Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Wemann.

Redakteur: Ww. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 1. Cincinnati, Donnerstag den 2. September 1852. Ganze No. 781.

Religiöse Abhandlungen.

Wo ist Licht und Freiheit, in der katholischen oder in der protestantischen Kirche? *)

In unsern Tagen hört man so viel reden und rühmen von Licht und Freiheit, welche, wie eine belebende Sonne, vor dreihundert Jahren der Menschheit durch Luther, in der neueren Zeit durch die Lichtfreunde, und in der allerneuesten Zeit durch die Freigeister, die da überall freie Gemeinden stiften, aufgegangen sein soll. Ueber die letzteren auch hier nur ein Wort zu verlieren, wäre Unsinn, indem diese als Atheisten durchaus alles positive Christenthum verwerfen, und nicht allein gegen Katholiken, sondern auch gegen Protestanten anrennen, und so lange anrennen werden, bis sie sich durch ihre Tollheit die Hörner werden abgerannt haben. — Da der Verstand und der freie Wille die höchsten Vorzüge des Menschen sind, so können wir gewiß für wahre Erleuchtung des Verstandes, für die wahre Freimachung unseres Willens dem höchsten Geber alles Guten und allen denen, welche in seiner Hand Werkzeuge zur Erlangung und Förderung dieser Wohlthaten waren, niemals genug danken. — Aber die mit diesem Reden und Rühmen verbundene Prahlerei, wie wir dieß noch kürzlich unter andern in einer Rede des „Lutheraners" von St. Louis über die Reformation und in den Controversreden des Methodistenpredigers in Portsmouth, G. Danker, gegen den hochw. Herrn Hengehold, abgedruckt im hiesigen Apologeten, fanden, und der scheinbare Stolz, mit dem man auf Andere als auf Finsterlinge und Unfreie herabblickt, machen — wir müssen es gestehen — die ganze Sache uns etwas verdächtig; denn gleich wie man in einer wirklich gesunden Familie wenig von Gesundheit und Krankheit zu reden pflegt, obgleich man diese Güter dankbar anerkennt: so scheint es, wird es auch da, wo Licht und Freiheit wirklich ihre gastliche Wohnung genommen haben, nicht an Dank gegen Gott, nicht an Eifer fehlen, auch andere dieser Schätze theilhaft zu machen; aber keineswegs wird viel eitles Rühmens und Prahlens stattfinden. Solches würde vielmehr ein ziemlich sicheres Zeichen sein, daß man das Gepriesene zwar wünsche, aber noch nicht besitze.

Wir Katholiken, die wir uns im Besitze des Lichtes und der Freiheit fühlen, die wir, froh u. ruhig, in ihrem erleuchtenden und erwärmenden Strahle wandeln, können zwar mit großer Ruhe jenes Reden und Rühmen, jenes stolze Hinabblicken auf uns wahrnehmen, da dergleichen viel zu schwach ist, uns im ruhigen Besitze zu stören; aber unsere Seele füllt sich mit Mitleid, und unser Auge nicht selten mit Thränen, wenn wir so Viele sehen, welche statt des wahren, himmlischen Lichtes, einem im Dunkelreiche der Erde entzündeten Meteore, und statt der wahren Freiheit die aus dem Lichte geboren wird, einem Phantome nachgehen, das nur ihre äußere Gestalt angenommen hat. Und daß es auch unter denen, die uns angehören, manche oberflächliche Seelen gibt, die das Licht und die Freiheit, welche die katholische Kirche darbietet, nicht genug kennen, weil sie es nicht empfunden haben, so werden wir auch von einiger Furcht ergriffen, dergleichen Seelen möchten durch den blendenden Schein jenes gepriesenen Meteors oder Phantoms sich betören lassen. Deßhalb scheint es uns der Mühe zu lohnen, etwas näher in die Sache einzugehen und mit heiliger Liebe zur Wahrheit zu zeigen, wo Licht und Freiheit in der That sich finden, ob bei den Katholiken, welche sich seit achtzehn Jahrhunderten ruhig und geräuschlos ihres Besitzes freuen, oder bei den Protestanten, welche dieselben vor 300 Jahren aus der Nacht des Aberglaubens ihnen emporgestiegen glauben.

1. Damit wir aber nicht selbst wie ein Blinder im Dunkeln tappen, indem wir den Gegenstand unserer Frage nicht kennen, so müssen wir erst bestimmen, was unter Licht und Freiheit zu verstehen ist. — Licht in der eigentlichen Bedeutung bedeutet aber im Allgemeinen jede deutliche, vollständige, zuverlässige, wahre und unzweifelhafte Erkenntniß. Hier ist indeß nur von den Erkenntnissen die Rede, welche sich auf die wichtigsten Gegenstände: auf Gott den Schöpfer, auf das Verhältniß der Welt und des Menschen zu Gott, auf unsere Bestimmung, und die Art, selbe zu erreichen, beziehen. Und da, wo hierüber deutliche, vollständige, zuverläßig wahre Erkenntnisse stattfinden, da ist wahres Licht; da ist auch der rechte Standpunkt, aus welchem alle anderen Dinge in ihrem wahren Lichte erkannt werden können.

2. Unter Freiheit verstehen wir Unabhängigkeit von fremdartigem Einflusse, obwohl auch auf den Verstand, doch vorzüglich auf unsern Willen; oder mehr positiv ausgedrückt: das Vermögen, uns selbst, frei von fremdem Einflusse zu bestimmen. Es darf hierbei aber nicht vergessen werden, daß die Triebe unserer sinnlichen Natur auch zu den fremden Einflüssen gehören, und daß wir selbst uns nur bestimmen, wenn von unserem Ich, von unserem Geiste, von der Vernunft die Bestimmung ausgeht. Sonst wäre Zügellosigkeit auch Freiheit. Darum herrscht Freiheit in einem Staate, wo die Gesetze aus der Vernunft herfließen und mit Vernunft gehandhabt werden, weil alsdann Jeder, indem er dem Gesetze gehorcht, auch sich selbst, seiner Vernunft gehorcht. Indessen ist hier von Freiheit in einem höheren Sinne die Rede, u. da ist wahre Freiheit, wo der Verstand, unabhängig von fremden, trüglichen Meinungen und Ansichten, der höchsten Vernunft, Gott und seinem Willen zu folgen, im Stande ist. — Die wahre Freiheit ist darum die Tochter des wahren Lichts; die erkannte Wahrheit, in so fern sie practisch ist, wird von ihr geweiht und ausgeübt. Deßhalb sagt die heilige Schrift: „Die Wahrheit wird euch frei machen." (Joh. 8, 32) — Da also, wo der Wille Gottes und die Bestimmung des Menschen zuverläßig erkannt, wo die Ausübung desselben durch angemessene Mittel gefördert und erleichtert wird, da ist wahre Freiheit. Wir behaupten daher:

I. Jesus Christus ist die Quelle des Lichts und der Freiheit.

1. Die ganze Geschichte gibt das lauteste Zeugniß, daß der Mensch ohne Hülfe von Oben, ohne göttliche Offenbarung und Unterstützung zu diesem obenbezeichneten Lichte und zu dieser Freiheit niemals gelangen konnte. — Es bedarf dies der ferneren Begründung nicht, da es unter Katholiken und Protestanten gleich ausgemacht ist, und auf unserem Standpunkte jetzt diejenigen uns nicht angehen, welche eine übernatürliche Offenbarung durch Jesus Christus leugnen.

2. Jesus von Nazareth ist der schon im Paradiese verheißene, von den Propheten vorherverkündigte, in der Fülle der Zeiten erschienene Christus der Menschheit. Es ist Christus, oder der Gesalbte, d. h. der Prophet (Lehrer), Priester und König; — denn diese drei Stände erhielten im alten Bunde die Auszeichnung der Salbung; und weil Jesus im eminenten Sinne die Würde eines Lehrers, Priesters und Königs in sich vereinigte, darum ist Er der Christus.

a) Jesus — der Lehrer. Die wichtigste Frage über Gott, unsern Schöpfer, unser Verhältniß zu ihm, unsere Bestimmung und die Art, sie zu erreichen, setzte er in das hellste Licht. Er beglaubigte seine Sendung vorzüglich durch Wunder ohne Zahl, und drückte so seiner Lehre das unverkennbarste Siegel der Wahrheit auf.

b) Jesus — der Priester. Er erwarb durch seinen Gehorsam bis zum Tode des Kreuzes, also durch das absoluteste Opfer Seiner selbst den Menschen die Frost und

*) Unter „Protestantische Kirche" verstehen wir überhaupt alle Sekten, die nicht zur katholischen Kirche gehören, indem alle diese, wenn auch unter sich selbst uneinig, doch alle wieder im Protestiren gegen die katholische Kirche einig sind.

Stärke: die Gnade, allen fremdartigen Einfluß auf unsern Willen zu besiegen u. fest und treu den Willen Gottes zu wollen und auszuüben.

c) Jesus — der König. Er stiftete ein geistliches „Reich, das nicht von dieser Welt ist", (Joh. 18. 37) und traf in demselben Anordnungen, durch welche die Erkenntniß u. die Ausübung der Wahrheit erhalten, befördert und verbreitet werden sollte. — Da diese Stücke unter Allen, die an Christus glauben, ausgemacht sind, so scheinen sie keiner weitern Erörterung zu bedürfen.

3. Unter denen also, welche damals Jesu glaubten, war das wahre Licht. Denn anstatt daß zuvor die Menschen über die wichtigsten Erkenntnisse im Dunkeln tappten, „in Finsterniß u. im Schatten des Todes saßen," (Luk. 1. 79) und nicht wußten, wie sie daran waren, indem der eine Forscher (Philosoph) diese, der andere jene Lehrmeinung aufstellte; anstatt daß sie früher abhängig waren von wechselnden Ansichten und Grundsätzen: so hatten die Jünger Jesu jetzt eine deutliche, vollständige, zuverläßig wahre Erkenntniß über diese allerwichtigsten Gegenstände der Erkenntniß erworben; sie waren unabhängig geworden von Meinungen und Ansichten; selbst schaueten sie die Wahrheit, indem die ewige Wahrheit, Gott selbst, ihnen Zeugniß gab (Mark. 16. 20). Und dadurch waren sie in den Stand gesetzt, auch alle andern Dinge in ihrem wahren Gesichtspunkte zu betrachten.

Unter denen, die an Jesus glaubten, war ferner die wahre Freiheit, nicht nur des Verstandes, sondern auch des Willens. Denn gleichwie der Saft des Weinstocks in die Reben fließt Joh. (15. 5), so nahmen sie Theil an der göttlichen Kraft Jesu und wurden tüchtig, alle äußern Reize, allen äußern Ekel, allen äußern Einfluß zu besiegen und muthig und freudig der erkannten Wahrheit, dem Willen Gottes zu folgen.

Durch die Anordnungen aber, die Jesus unter den Seinigen getroffen hatte, wurde die Erkenntniß und freie Ausübung der Wahrheit immer mehr befördert, also Licht und Freiheit erhöhet und ausgebreitet. (Forts. f.

Gott und Kreatur.

„Ohne Du ist kein Ich. Wie dein Du,
„so wird ewig dein Ich sein!"

Lavater.

Wer nicht eben gedankenlos oder leichtsinnig dahin lebt, der kann nicht den Blick in die Höhe heben, noch sich heruntersenken, ohne bei den geschauten Gegenständen nach ihrem Ursprung, Zweck und Ziel zu fragen. Und obschon nur eine Antwort — der Wahrheit gemäß — gedacht werden kann, so gab es doch deren unzählig viele, und zwar jede verschieden von der andern nach der Mannichfaltigkeit in der Erkenntniß Gottes. Je trüber und verworrener diese, so auch jene Lösung des Naturräthsels; und umgekehrt.

Die Erkenntniß Gottes hatte viele und verschiedene Stufen bei allen Völkern der Erde, und hielt gleichen Schritt mit ihrer Cultur; ja, Letztere fand in dem Lichte der Erstern ihren Ursprung und Fortschritt; sowie ihren Rückschritt zur Barbarei beim Verlöschen des Lichtes (Joh. 1, 4. 9. 12. und 9, 4. 5. u. 15. Cap.) So finden wir in dem grauen Alterthume:

a., die Verehrung der Naturkräfte, *i. e.* Fetischismus.

b., Die Verehrung der Gestirne, z. B. in Aegypten.

c., Die Vergötterung der Menschen (die sich etwa durch Weisheit, Tugend, Stärke, ꝛc., als Wohlthäter der Nation erwiesen.)

d., Die Abgötterei oder der Götzendienst, u.s.w.

Kurz: Die Verehrung alles dessen, was an sich in der Wahrheit nicht Gott ist.

Hiemit waren zugleich auch die Folgerungen falsch. Wenn auch gewisse Zeitgenossen etwas klarere Anschauungen im Wege der Spekulation errungen hatten, so behielten sie doch mehr oder weniger den irdischen Beigeschmack, z. B. Sophocles sagt: „Zeus, der Alles faßt, in Alles dringt, uns näher verwandt ist, als Vater, Mutter, Bruder, Schwester." Und anderswo: „welcher Menschen Uebermuth, o Zeus! hemmt deine Macht, die der uralte Schlaf nicht ergreift, und die unermüdlichen Monden! Unalternd durch der Jahre Wechsel, nimmst du Herrscher den strahlenden Glanz vom Olymp ein; dir ist der Augenblick die Zukunft und Vergangenheit unterthan." Dahingegen sagt Euripides: „Siehst du über und um uns den unermeßlichen Aether, der die Erde mit frischen Armen rund umfängt? Das ist Gott!"— Und Tindar singt stolz in lyrischer Begeisterung: „Eins das Geschlecht der Menschen! Eins das der Götter! Beide athmen von einer Mutter." — Der ältesten Meinung seines Volkes zufolge glaubte Thales das Göttliche im Wasser zu finden; weil alles Lebendige sich davon nährt, und aller Same feucht ist. Die Erde aber sei nur Pflanzstätte, welche das Himmlische durch Regen und Wind empfange, um Thiere und deren Nahrung hervorzubringen; obgleich Mutter aller, selbst ohne Geist und Leben. — Manche hielten sie nicht einmal für ein Element, sondern, wie Hesodus, für ersten Körper."

Bei den alten Deutschen (welche ihren Mythus wahrscheinlich aus Persien mitgebracht) existirten über Gott, Natur und Unsterblichkeit folgende Ideen: „Es ist ein einziges oberstes Wesen, von dem Alles, und welches über Alles ist, Allvater (Alfadur). Von dem Beginne der Zeiten, und ehe der Ewigkeit Urmacht aufing, lang', ehe es Götter und Göttersöhne gab, war Allvater, derselbe, der war, der ist, und der sein wird, wandellos, fest, und des Wandelbaren ewiger Urgrund. Unter ihm lag der unermeßliche Abgrund; darin waren (im Pfuhle vermischt) die ersten Keime der Schöpfung: eine Allheit von Nichts, ein Nichts von Allem, ohne Regung, Form und Gestalt. Noch glänzte kein Licht, noch schattete Dunkel. Der Allvater blickte herab in den ewigen Nachtpfuhl; und der allmächtige Blick zertheilte die neblige Mischung: der Abgrund bebte, die Einheit der Tiefe riß; Unten und Oben entstand: oben Muspel (Muspelheim) Reich des Lichtes, unten Nebelheim (Nifelheim) Reich der Finsterniß. Zwischen den scheidenden Orten gähnte ein gährender Stoff, weniger schwarz als die Nacht, weniger hell als das Licht; ein nicht mehr sinkender Klumpen, der Erde roher Stoff. Ein Funke vom Reiche des Lichtes herabträufelnd erregte die Keimkraft; und ein Riese ward, Ymir, der Abgrund irdischer Verhältnisse. Aus dem Leichnahme des getödteten Riesen bildete sich die Welt; aus seinem Blute wurden Meere und Flüsse, aus Knochen Berge, aus den Zähnen die Steine, aus dem Schädel des Himmels Wölbung, aus den Haaren Bäume, und das in die Luft geworfene Gehirn wurde zu Wolken. Funken aus Muspelheim genommen und an die Himmelsdecke befestigt, wurden Sonne, Mond, Sterne, gaben der Erde Licht und Wärme, Tag und Nacht, Monat und Jahres-Zeit. — In Muspelheim waren aus Allvater hervorgangen die Götter. Er hatte auch im Anfange Zwerge erschaffen aus Erdenstaub: Bewohner der Gebirge. — Der Göttersitz in Muspelheim (dem Orte des Lichtes) hieß Asgard. Eine Brücke verband den Göttersitz mit der Erde, der Regenbogen, Bifröst: die rothe Farbe ist das Feuer der Brücke, was die Verbindung der Götter uno Menschen verhindert. Die drei Götter, die den Riesen Ymir bezwangen, baueten das erste Menschenpaar aus zwei am Meergestade grünenden Bäumen, der Esche und Erle. Aus der Esche wurde der Mann (Ask), aus der Erle das Weib (Embla). Odin hauchte ihnen Seele und Leben ein; der zweite Besieger des Riesen Ymir gab ihnen Verstand, der dritte warmes Blut und glühende Gesichtsfarbe. Der Menschen erster Wohnsitz in Mitten der Erde (Midgard). — Allvater, der Götter Gott, ist bald der unerforschliche, unbegreifliche, dunkle Gott (Sunter) genannt; bald faßt er (als Odin) Himmel und Erde in sich, und ist dem Germanen (als höchster Gott) Kriegs-Gott „Wodan." — — —

Baldur ist das Bild der Güte und männlichen Schönheit. Freya die Mondgöttin, Göttin der Liebe und Ehe; sie liebt Barden, Skalden, Liebesgesang, Frühling und Blumen; sie ist eine Zauberin und den Elfen hold. Die Götter führen auch den Nahmen der Asen. — Locke mißbrauchte seine Freiheit, und ward böser Gott; des Uebels Wirkungen stammen von Einflüssen Locke's her, des nordischen Teufels. — Geisterhafte Wesen begleiten den Menschen auf Erden, äußern Einfluß auf ihn und sein Leben. Den Ividien oder Elfen stehet die Pflege der Natur zu. Nättur beschützt das Land. Trollen sind Geister des Waldes und der Berge. Nornen sind Leiterinnen der Menschenschicksale. Wölen, Spadisen helfen den Bedürftigen; Fylgien und Hamingien sind Geburtsgöttinnen und Todesgenien. Aus den Schädeln erschlagener Feinde trinkt der tapfere Teutsche mit den Göttern Muspelheim's den berauschenden Gerstensaft im Göttersaale Wallhalla. Der Feige, — der nicht auf dem Bette der Ehre starb, der die Wunden scheuete, des Mannes Auszeichnung und Ehrendenkmal, — kommt nach Nifelheim, wo es kalt ist und finster. Locke wird einst vernichtet. Der Nebel und sein Einfluß auf der Erde nimmt ein Ende. Ein neues Godheim erstehet, u. die Herrschaft des ungegreiflichen Gottes (Allfadur) dauert, nach Umwandlung der jetzigen irdischen Verhältnisse, in urfürdentlicher Zeit fort." (Auch die Wenden und Slaven bekannten sich zu ähnlichen religiösen Ansichten.)

Die Mythologie der Deutschen, sowie die jeder andern Nation, trägt in sich Spuren der Uroffenbarung. Letztere wurde in den Wirren der Zeiten, eigenliebiger Zwecke halber, so sehr mit Lügen versetzt und in das Gewand der Fabel gekleidet, daß der ursprüngliche Zweck, den jede göttliche Glaubens- und Sitten-Lehre in sich trägt, nicht mehr erreicht werden konnte. Und dieß war das Werk des alten Versuchers, des Geistes des Widerspruchs, der vom Anbeginn an sprach: „Mit Nichten," u. s. w., um dem Reiche der Wahrheit gegenüber sein Reich, das der Lüge zu gründen. Dieß gelang ihm — wie die Geschichte erzählt — nur zu gut; indem er die Menschen in ihrer übermäßigen Eigenliebe fing, und sie zu allen Zeiten dem Lichte der Wahrheit entzog, um sie in verbotene Genüsse zu stürzen, welche die Pforten des Labyrinths der Irrthümer öffneten. Der Lustwanderer wurde durch den Reiz der Genüsse in diesem Irrgarten, gewöhnlich derartig bezaubert, daß er in das Lichtreich der Wahrheit nicht mehr zurückkehren mochte; wie Wieland (in Idris und Zenide) sagt: (*III.* Ges. 123 S.):

„Empfindungen, wie oft belügt ihr unsre Herzen!"

Ferner, (*V.* Ges, 183 S.):

„Wir lieben allzusehr in einem Wahn zu schweben,
„Der uns gefällt, und unsern Wünschen gleicht!"

Und endlich Seite 191. *P.* 99.:

„Der Erdkreis wäre bald an Narr'n und Helden leer,
„Wenn wir zur Führerin die Logik*) nehmen mußten.

„Allein, wohl recht nennt Platon, oder wer?
„Den Liebesgott den größten der Sophisten!
„Erfahrung und Vernunft bestreite noch so sehr,
„Was wir recht brünstiglich gelüsten,
„Erfahrung und Vernunft wird dann nicht angehört:
„Wir nennen falsch was uns im süßen Irrthum stört."

So erging es seit dem Anfange der Welt einem Jeden, der von der Wahrheit abfiel. Fragt den Juden, den Mahomedaner, den Protestanten; sie werden euch antworten: Wir liebenden Irrthum, um zu genießen, wir wollen und können nicht entsagen! — Und so malt ein Jeder von diesen der Himmel sich nach seinem Bilde, und belügt sich selbst. — — — (Forts. folgt.)

*) d. h. insofern sie auf die göttliche Wahrheit fußet.

Verfall des Methodismus in England.

Der Correspondent des Watchman vom 9. Juni berichtet, daß er aus sichern Quellen die Nachricht erhalten habe, daß, ungerechnet des 2ten Distrikts von Süd Wallis, vom März von 1851 bis März 1852 die Zahl der Methodisten sich um 20,616 verringert habe.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Sept.	5	Sonntag.	14. Sonntag nach Pfingsten. Epistel: Paulus an die Galater, 3. Cap. Evang. Matth. 6. Kap. Niemand kann zwei Herrn dienen. Der hl. Laurentius Justiniani, Patriarch von Venedig, † 1455.
„	6.	Montag.	Der hl. Magnus, Abt, † 666.
„	7.	Dienstag.	Die hl. Regina, Jungfrau u. Martyrin, † 251.
„	8.	Mittwoch	Das Fest Mariä Geburt.
„	9.	Donnerst.	Die hh. Petrus, Dorotheus und Gorgonius, Martyrer, † 304.
„	10.	Freitag.	Der hl. Nikolaus von Tolentino, Augustinereinsiedler, † 1308.
„	11.	Samstag.	Der hh. Protus und Hyacinthus, Martyrer, † 304.

Erzbischöfliche Visitation.

Der Hochw'ste Herr Erzbischof ertheilte das hl. Sakrament der Firmung am 18. und 19. August an 76 Personen, in der Kirche der heil. Familie im französischen Settlement, Dark Co. O.

Die neue Kirche des hl. Remi, ist am 18. August eingeweiht worden. Der Hochw. Herr Pinkers, der gegenwärtige Pastor dieser Station, wird der Kirche vorstehen, welche neulich von den Lutheranern in dieser Stadt gekauft worden ist.

Am vorigen Sonntage und Montage wurden 77 Personen, unter ihnen drei oder vier Neubekehrte, in der Kirche des Erzengels Raphael in Springfield gefirmt.

Die Kirche, ein großes schönes Gebäude, war, während der verschiedenen gottesdienstlichen Uebungen, mit einer höchst ordentlichen und aufmerksamen Versammlung bis zum Uebermaße angefüllt, und die Knaben und weißgekleideten Mädchen, alle in ihren Händen brennende Lichter tragend, gewährten einen erbaulichen Anblick. Der gotteseifrige Pastor, der Hochw. Herr M Howard wurde während der Ferienzeit von zwei Seminaristen unterstützt, um die Candidaten für den Empfang der heil. Sakramente vorzubereiten, und sie englische Hymnen zu lehren, welche sie während der hl. Uebungen mit Harmonie und Andacht sangen.

Die Kirche des hl. Emanuel in Dayton ist um das Doppelte vergrößert, und wird, wenn der Bau beendigt ist, eine der schönsten Kirchen im Staate seyn.

Der würdige Pastor ist nach dem Osten gereist, um dort einen marmornen Altar zu kaufen, wozu der Kaufpreis 1000—1400 Dollars von den jungen Damen der Gemeinde collektirt worden ist. Auch sind schon theilweise die Fonds für den Ankauf einer neuen Orgel vorhanden, und ist ein großes bequemes Schulgebäude auf dem Kirchen-Lott errichtet worden.

Die Kirche des heiligen Joseph in Dayton, einer englischen Gemeinde, die erstere einer Deutschen gehörend, ist fast aus allen Schulden, und wird bald einer Vergrößerung bedürfen. Die Kirche zu Xenia soll ein Dach von Schindeln erhalten. Sie ist 73 bei 42, und eines der bestgebauten und unwidersprechlich das schönste kirchliche Gebäude in Xenia. Der Hochw. Pastor hofft sie im Oktober für den hl. Gebrauch fertig zu haben.

Am Sonntage den 5. September wird durch den Hochw'sten Erzbischof Purcell die Ceremonie der Grundsteinlegung der neuen Kirche in Columbus vorgenommen werden. Der Bau der Kirche ist schon bedeutend fortgeschritten. Die Herren Pastoren der verschiedenen Kirchen, die Hochw. Herren Junker, O'Mealy, Blake, Howard und Meagher sind Männer voll von schaffenden Geiste, und scheint ein besonderer Segen auf ihren Unternehmungen zu ruhen.

Am 15. Sonntage nach Pfingsten am 12. September, also am künftigen Sonntage über 8 Tage, wird der Hochw'ste Herr Erzbischof von Cincinnati in Hamilton, Butler Co., das hl. Sakrament der Firmung austheilen. Cath. Teleg.

Münster, O., 24. August. Es ist doch wirklich eine Lust zu reisen. Gestern Morgen um 7 Uhr setzte ich mich in Cincinnati auf den Dampfwagen und um 10 Uhr war ich schon in Dayton. Da aber Dayton nicht mein Reiseziel war, so fuhr ich, ohne mich aufzuhalten, per Extra-Wagen sofort zum Packet-Boote, um per Canal nach Münster zu reisen. Die Fahrt dahin war eine der angenehmsten. Das Wetter war schön, und ehe ich Münster erreichte, befand ich mich schon, obwohl ich Cincinnati ziemlich unwohl verließ, ganz hergestellt. Ich langte um 2 Uhr Nachts hier an und legte mich sofort im ersten besten Gasthause zu Bette. Wie aber wurde ich diesen Morgen überrascht, als ich auf einmal um 5 Uhr die schöne helltönende Glocke vernahm, die ihr „*Angelus Domini*" weit hin über Münster erschallen ließ, alle vom sanften Schlummer erweckte, und zum frommen Gebete zur lieben Mutter Maria und zum Morgengebete aufforderte. Ich erhob mich sogleich, und nachdem ich Maria, die Gottesmutter gegrüßet, schaute ich durch's Fenster, und welch' ein herrlicher Anblick bot sich mir dar! ich erblickte die herrliche katholische Kirche vor mir, mit ihrem prächtigen Thurme, von dem die beiden schönen Glocken ihren hellen Klang verbreitet hatten.—Ich ging sofort zu derselben, und fand zu meiner Freude schon zwei Brüder aus dem Orden des kostbaren Blutes, die laut die Geheimnisse des hl. Rosenkranzes vom kostbaren Blute beteten. Unwillkührlich sank ich auf meine Kniee nieder und betete eine Weile mit. Zugleich aber kam mir der Gedanke: „Wie glücklich ist doch ein Ort, der, wo andere noch schlafen, schon solche fromme Ordensleute hat, die da für Leibes- und Seelenwohl ihrer Mitmenschen beten! Gewiß kann da das Unkraut, wenn es der böse Feind auch versuchen sollte zu säen, nicht aufkommen." Und so ist es auch; denn noch vor Kurzem hatte hier derselbe Zwiespalt gestiftet in der Gemeinde, und jetzt, ich kann es mit Wahrheit sagen, sind fast alle wieder ein Herz und eine Seele. Ihre Seelenhirten sind wieder in ihrer Mitte, und der Hauptfeind hat sich gutwillig entfernt. So erhört Gott das fromme Gebet der guten Seelen! Gott erhalte doch den frommen Sinn hier in dem lieben Münster!

Um halb sechs las ich die hl. Messe in dieser schönen Augustinus-Kirche. Sie ist gewiß eine der schönsten hier im Lande. Ein schönes Gemälde, den hl. Augustinus, Kirchenpatron vorstellend, prangt im Hochaltare, und die ganze Kirche ist geschmackvoll ausgeziert. Neben der Kirche befindet sich das Pfarrhaus, welches die Väter vom kostbaren Blute, die hier den Pfarrdienst versehen, bewohnen. Es ist ein schönes Främe-Gebäude. Ich traf den hochw. Vater Andreas Kunkler sehr ermattet, indem er in der Nacht weit hin zum Kranken gewesen u. den Tag vorher sich mit Schulhalten abgemattet hatte. Er ist in der That ein wahrer eifriger Seelenhirte, und Münster, ja das ganz katholische Münster kann sich freuen, einen solchen frommen Hirten in seiner Mitte zu haben. Gott erhalte ihn noch lange der Gemeinde, dann wird er vorzüglich durch sein frommes Beispiel des Guten noch Viel stiften. Am Nachmittage traf ich auch drei andere Geistliche aus demselben Orden hier, die von Greenwald und Maria-Stein gekommen waren, um ihren geistlichen Mitbruder auf ein paar Stunden zu besuchen. Allen leuchtete die Zufriedenheit und Gottergebenheit aus dem Gesichte; ich habe mich recht daran erbauet.

Ungefähr ein paar hundert Schritte von der Kirche haben diese guten Väter ein Kloster für Schwestern desselben Ordens erbaut. Es ist ein sehr schönes Gebäude, zwei Stockwerk hoch, aus Brick erbaut, und hat zwei Flügel. Der eine Theil soll zur Schule für die Mädchen benutzt werden, welchen Unterricht die guten Schwestern übernehmen werden, sobald nur Alles fertig ist. Mit nächster Woche hofft man mit der Arbeit soweit fertig zu sein, daß die Schwestern, die jetzt noch zu Maria-Stein sind, einziehen können, und alsdann werden sie sofort auch die Mädchenschule eröffnen. Gewiß ein großes Glück für Münster; denn überall hat es sich bewahrheitet, daß die Mädchenschulen unter der Obsorge von Ordensschwestern herrlich aufblühen. Es wird sicher nicht lange währen, und Münster steht in keiner Hinsicht einer ihrer Schwesterstädte nach. Gott gebe es! So viel für jetzt. Sobald ich Zeit habe, werde ich von einem anderen Orte meiner Reise mehr schreiben. Bis dahin Ihr ergebenster *K.*

Toledo, Lucas Co., O., den 26. Aug. Meinen kleinen Reisebericht aus Münster, Ohio, vom 24. dieses haben Sie gewiß erhalten und möchte, wenn es Ihnen nicht unlieb ist, jetzt weiter fortsetzen. Ich fuhr am andern Tage Nachts 2 Uhr wieder mit dem Packet Boote von Münster ab. Da es Nacht war, so kann ich von der Gegend und den Orten, welche am Canal liegen, nicht eher etwas berichten, bis es Tag wurde. Um 10 Uhr war ich in Delphos oder *Section Ten,* und nahm mir vom seligen Professor und Pfarrer Horstmann erbaute Blockkirche in Augenschein. Sie ist gerade so, wie sie noch kürzlich im Wahrheitsfreunde beschrieben ist. Von da bewegte sich unser Boot ganz einförmig weiter bis wir am Abende in Joungston anlangten. Hier theilt sich der Canal in zwei Arme. Der eine führt nach Fort Wayne, der andere nach Toledo. Das Boot nach Fort Wayne ging um 12 Uhr und das unsrige nach Toledo erst um 3¼ Uhr Nachts ab. Die Gegend dort am Canal scheint sehr schön zu sein, obgleich sie noch wenig bewohnt ist; nur Settlements von 10 und einigen Häusern erblickt man so alle 7—8 Meilen, und das ist alles. Nur Defiance am Maumee River ist bereits eine Stadt von Bedeutung, worin schon viel Handel getrieben wird. Mehrere Kaufleute, welche Defiance besucht hatten, kamen zu uns auf's Boot. Defince hatte eine katholische Kirche und einen eigenen Pfarrer, der aber, weil er auch die Settlements von Hicksville, Clarksville und Popular Ridge besucht nur zwei Mal im Monat dort Gottesdienst an den Sonntagen halten kann. Bei Defiance geht der Canal in den Maumee River, worauf dann die Boote 4 Meilen bis Independenz fortgehen, wo der Canal wieder beginnt. Hier nun hatten wir eine, für die Leser des Wahrheitsfreundes sehr interessante Disputation. Da die Ufer des Canals dort malerisch sind, und das Wetter so schön war, so befand sich Alles oben auf dem Verdecke. Und da es jetzt in dieser Zeit vor der Präsidenten-Wahl vorzüglich bei den Amerikanern fast stereotyp geworden ist, sofort, wenn nur zwei oder mehrere zusammen kommen, über die Wahl zu disputiren über General Scott oder Pierce, so ging es auch hier. Die Disputation begann für und gegen Scott und Pierce. Der Disput wurde bereits schon sehr heftig, so daß man wie kämpfende Hähnen vor einander stand, als auf einmal der eine behauptete, die Katholiken würden nicht für Pierce stimmen, weil er zur geheimen Gesellschaft gehöre, dagegen würden aber alle geheimen Gesellschaften sicher für ihn stimmen. Hierüber entspann sich nun ein langer Streit, bis der eine behauptete; er kenne mehrere Katholiken, die zu geheimen Gesellschaften gehörten, und doch für denselben stimmen würden. — So lenkte sich auf einmal wie es auch gewöhnlich geschieht, das Gespräch von der Politik zur Religion und vorzüglich zuerst auf die geheimen Gesellschaften in Beziehung auf die katholische Religion. Der eine Hauptsprecher, der sich bald als der krasseste Ungläubige herausstellte, behauptete, ein Freimaurer, Odd Fellow ꝛc. sei und bleibe ein Katholik, was die übrigen, (weß Glaubens sie waren, weiß ich nicht, habe es auch nicht erfahren,) aber verneinten. Ich hatte mich bisher ruhig verhalten, allein jetzt konnte ich nicht mehr schweigen, und sagte, daß ich, wie auch mein Freund, katholisch sei, und dieses doch sicher am besten wüßte und wissen müßte, und erklärte ihnen, daß alle, welche zu diesen geheimen Gesellschaften gehörten, von der

Kirche ausgeschlossen wären, und wenn sie als solche stürben, kein kirchliches Begräbniß erlangen könnten. Hierin stimmten alle bei, nur der eine Ungläubige nicht, der sicher Freimaurer, dadurch ganz aufgebracht, ganz nahe zu mir trat, und die paradore Behauptung wagte: „Die katholische Religion sei selbst eine geheime Gesellschaft." Ich erwiederte ihm, wie er so etwas behaupten könne, da ihre Kirchen, ihre Lehre, ihr Unterricht, ihre Bücher jedem offen ständen; er möge das beweisen. Und was führte er als Beweis an? Man denke und staune! Er antwortete: Eure Noßenklöster, denn Niemand darf hineinkommen, sind geheime, dann habet ihr zwei Bores in eurer Kirche, nämlich, den Beichtstuhl, dort wird alles geheim verhandelt! Ueber diesen Unsinn erhob sich ein allgemeines Gelächter, wodurch derselbe so erbost wurde, daß er seine bisher getragene Maske abwarf und zeigte was er war, ein totaler Ungläubiger ja Gottesleugner, die Bibel für ein Lügenbuch und Christus für einen Betrüger ausgab. Als das Wort Bibel erscholl, und diese angegriffen wurde, da erhob sich ein Protestant, der sofort nun den Kampf mit ihm aufnahm. Dieser forderte ihn auf, diese Behauptung zu beweisen. Selbst seine Vernunft sage ihm schon, daß es einen Gott gebe; oder woher denn sonst alles entstanden, woher das Wasser, worauf er sich befinde? Was antwortete er? Nehmet einen Tropfen Wasser, gießet ihn auf einen Spiegel, und — er verschwindet, d. h. löset sich in Atome auf, und so geht es mit allen Dingen; und diese Atome oder Grundstoffe bilden den Urspruch aller Dinge und das ist Gott! Wahrlich ein schöner Beweis, und ein noch schönerer Gott! in der That nicht mal der Gott eines kleinen Katechismus! An einen andern Gott, an Himmel und Hölle glaube er nicht. Das war in kurzen Worten sein erster langer Beweis. Nun aber sollte er

2) beweisen, daß die Bibel ein Lügenbuch ꝛc. ꝛc. sei. Die Bibel behauptet, sagte er, daß die Welt erst vor 4000 Jahren vor Christus erschaffen sei, diese herrliche Welt, die schon tausende und aber tausende von Jahren alt ist, soll erst so alt sein, das ist Fabel, Fabel. Ferner, daß ein Paulus Alles geschrieben, was er geschrieben haben soll; ob es selbst ein Christus und ein Paulus gegeben, wer beweiset mir das? Und sollte die Bibel auch von den Verfassern geschrieben sein, so sind auch diese Betrüger gewesen oder sie ist nachher verfälscht worden. Christus sei ein Schwarzer (Neger) gewesen und doch malen ihn die Katholiken weiß ab ꝛc.. ꝛc. Halloh, sagte mein Freund, da müssen die armen Katholiken wieder herhalten! Hierauf erwiederte ihm der Protestant: Sie sind ein Ungläubiger, ein schlechter Mensch! Wie ein Ungläubiger? das bin ich nicht, antwortete er in Hitze, ich glaube nur nicht was in der Bibel steht, darin sind lauter Lügen? Wie, sagte der Protestant, dann glauben sie auch nicht, wenn Ihnen Jemand etwas erzählt, was sie selbst nicht gesehen haben? Antw. Das glaube ich, oder glaube es nicht. Protest. Dann glauben Sie auch an keine Geschichte, denn es kann doch klar genug bewiesen werden, daß Christus gelebt und die Bibel von den angeblichen Verfassern geschrieben ist. Ungläubiger: Das glaube ich nicht, das ist alle Fabel. Wie! sagte der Protestant, dann glauben Sie keinem Menschen? Ungl. Antw. Das sage ich nicht. Protest. Sind Sie in London gewesen? Ungläubiger; Nein. Protest. Sie haben doch von andern gehört, daß ein London angelegt und jetzt eine große Stadt ist? Ungl. Das habe ich gehört. Protest. Wenn Sie also Keinem glauben, und an keine Geschichte glauben, dann glauben Sie auch nicht, daß es ein London gibt? Ungl. O ja, das glaube ich. Protest. Wie, warum glauben Sie denn dieses, wo sie es doch nicht selbst gesehen, sondern nur gelesen oder gehört haben? Wenn Sie dieses glauben, so müssen Sie auch glauben, daß es einen Christus gegeben, der uns so Vieles von Oben gelehrt hat, was wir auch nicht gesehen; das wahr ist, was uns die Bibel erzählt. Ungl. Was das letzte betrifft, so glaube ich es nicht, was London betrifft, so glaube ich es. Protest. Warum denn das letzte. Sie haben es doch auch nur gehört oder gelesen. Ungl. Weil diese Geschichte über London recordet ist, und das ist Beweis genug, die Bibel aber ist nicht recordet!! — Kann man sich wohl einen größern Unsinn denken, als den, welchen hier der Ungläubige vorbrachte? — Bald behauptet er, was er gleich wieder leugnet, und umgekehrt. Ich habe diese Reisunterhaltung den Lesern des Wahrheitsfreundes mittheilen wollen, um ihnen zu zeigen, wie die Ungläubigen unserer Tage sich überall Mühe geben, ihren Unglauben auch unter den gewöhnlichen Leuten zu verbreiten.

Was nun Toledo betrifft, so dieses eine schöne hübsche Stadt am Erie-See und hat eine schöne katholische Kirche, deren Kreuz man schon von Weitem auf dem See erblickt und der Reisende sagt: „Auch dort wird Gott und Jesus Christus verehrt." Morgen um 8 Uhr fahren wir auf der Eisenbahn nach Chicago. Bald mehr.

Grundsteinlegung in St. Rosa, Marion Township, Mercer County, Ohio. Am 15. August, als am hochfeierlichen Maria Himmelfahrtsfeste hatten wir das Glück, daß der Grundstein zu unserer neuen Kirche gelegt wurde. Am nämlichen Tage war der Hochw'ste Erzbischof des Morgens in St. John, allwo er nach dem Hochamte die heilige Firmung ertheilte, und in seiner Rede sagte, daß er um 3 Uhr Nachmittags in St. Rosa die Vesper halten, und nach der Vesper den Grundstein legen werde. Und da es doch schon früher bekannt war, daß der Hochw'ste Erzbischof kommen würde, so hatten sich viele Menschen versammelt. Viele Englische, ja sogar schwarze Menschen waren herbeigeeilt; vielleicht war es bei den meisten von denselben Neugierde um den Erzbischof zu sehen, allein diese stellten sich so ordentlich und und schön, daß es zu wundern ist. Denn da der Hochw'ste Erzbischof heran kam, und die Gläubigen die ihm in einer Procession entgegengegangen, niederknieten, um den Segen zu empfangen, so bogen sich auch die Kniee der Zuschauer. Nach der feierlichen Vesper ging der Hochw'ste Bischof in Begleitung von vier Priestern und der Gemeinde, processionsweise zum neuen Kirchenplatze. Nachdem die Einsegnung des Grundsteines, und der ganzen Grundmauer vorbei war, bestieg der Hochw'ste Erzbischof in Begleitung der Priester eine neu errichtete Rednerbuhne, die 10 Fuß an beiden Seiten groß war, und hielt die Predigt und bewies aus dem alten Testamente, daß ein Gott sei, und daß dem einzigen wahren Gott auch geopfert sei, und führte erst sogar den Kain und Abel die Söhne Adams an. Und so ging er weiter, und führte auch den Jakob herbei, der des Nachts die Himmelsleiter gesehen, und nach Erwachen ausgerufen habe: „Dieser Ort ist heilig." Er habe den Stein auf dem sein Haupt gelegen, als ein Denkmal aufgerichtet, mit Oel gesalbet, und dem Herrn geweihet. Und so führte er auch an, daß Jesus Christus der wahre Eckstein sei, den aber die Baulente verworfen haben, und daß alle die ihn hier auf Erden verkennen, ihn müßten am jüngsten Tage anerkennen, da er als Richter kommen, und seine für die Sünden der Menschen geschlagenen Wunden zeigen werde. Daß dieser gekreuzigte Jesus, der als Richter kommen würde, eine Kirche gestiftet und zwar nur eine Kirche gestiftet habe, und daß er befohlen, daß sich alle Menschen an seine Kirche anschließen sollten. Und damit Eintracht und Liebe in seiner gestifteten Kirche bleibe, habe er den h. Petrus als Oberhaupt der ganzen Kirche selbst bestellt, u. dabei versprochen, selbst bei seiner gestifteten Kirche zu bleiben. Hätte aber auch seinen Jüngern vorausgesagt, daß sie um seinetwillen viele Leiden auszustehen hätten, was wir selbst wüßten, daß der h. Petrus und viele ihrer rechtmäßigen Nachfolger verfolgt und getödtet worden; wie es Papst Pius dem 7. mit Kaiser Napoleon, und Papst Pius dem 9. bei der Revolution ergangen, und die Flucht aus Rom genommen haben, und wie wunderbar der liebe Gott, beide genannte Päpste Rom wieder zugeführt habe. Auch führte er die h. Rosa von Lima, die Schutzpatronin der Gemeinde an; daß sie die erste Heilige in Amerika sei, und daß die Tugenden der h. Rosa möchten befolgt werden, und daß wir doch möchten einstimmig mit der h. Rosa den lieben Gott bitten, damit alle Irrgeführten und Ungläubigen, ja ganz America, den einzigen wahren Gott erkennen, und der Heerde Jesu Christi zugeführt werden. Amen. G. H. P.

Pittsburg, 28. Aug. Der Hochw'ste Bischof von Pittsburg, Dr. O'Connor, ist wohlbehalten und in guter Gesundheit, aber ganz unerwartet in Irland angelangt. Das Dampfschiff, auf dem er die Ueberfahrt machte, wurde wegen Kohlenmangel gezwungen in den Hafen von Derry einzulaufen. Der Hochw'ste Bischof begab sich von dort nach Armagh, wo er die irländischen Prälaten zu der Wahl eines Nachfolgers des Erzbischofs Cullen für die erzbischöfliche Diöcese von Armagh versammelt fand; da er jedoch schon Aufenthalt erlitten und begierig war, Rom vor dem 15. dieses, dem Jahrestage seiner Consekration in jener Stadt, zu erreichen, setzte er seine Reise fort, noch ehe das Resultat bekannt war.

Die durch einige weltliche Blätter verbreitete Nachricht, daß unser Bischof die Verwaltung einer andern Diöcese und eine erhöhte Stellung erhalten würde, ist natürlich ungegründet.

An die Geistlichkeit der Diöcese Buffalo.

Buffalo, 27. Juni. Hochw. geliebte Herrn! Durch die Gnade Gottes sind wir wiederum im Stande Sie einzuladen, sich den jährlichen geistlichen Uebungen anzuschließen. Diese werden am 6. September d. J. mit dem Nachtgebete beginnen und sechs Tage währen, aber am Sonntage wird die Synode eröffnet werden. — Haben Sie die Güte Ihren Gemeinden Ihre nothwendige Abwesenheit für einen Sonntag (den 13. September) anzuzeigen, um den Segen Gottes auf diese wichtige Versammlung seiner Diener herabzuflehen. Vom 29. August bis zum Ende der heiligen Uebungen sollen die Collecte „*de spiritu sancto*" und „*pro omni gradu Ecclesiæ*" während der hl. Messe gesprochen werden. Die Gläubigen werden ersucht jede Nacht bei ihrem Nachtgebete drei „Vater unser," drei „Gegrüßet seist Du Maria" und drei „Ehre sei dem Vater ꝛc." zu sprechen, und den Göttlichen Segen auf die heiligen Gebete und Betrachtungen der Geistlichkeit zu erflehen, damit sie, erfüllt mit dem Geiste Gottes, in reichlichem Maße seine Gnade über ihre Heerden ausschütten können.

Mit Ehrfurcht und Achtung Ihr gehorsamster Diener

† John, Bischof von Buffalo.

Rochester, N. Y., August 23. Die Cholera verlangt ziemlich viele Opfer in dem so schön und gesund gelegenen Rochester. Die von J. G. Hanks in Cincinnati angefertigte Glocke von 864 Pfund ist in der letzten Woche hier angelangt. Die begeisterten Söhne des heil. Alphonsus haben ein prächtiges Schulhaus von Ziegelsteinen bis zum Dachstuhle fertig. Dahin werden bald Schulschwestern berufen werden. Man sieht, Rochester bleibt nicht zurück.

Key West, Florida. Ein Correspondent von jener Stadt giebt uns einen ermuthigenden Bericht über die dortigen religiösen Zustände. Die Zahl der Katholiken beträgt 300, und die Zahl derjenigen, welche strenge und treu ihren religiösen Pflichten nachkommen, ist in der Zunahme begriffen. Sie besitzen bis jetzt noch keinen beständigen Hirten, aber der gute Geist der durch den Besuch des Bischofs Garland von Savannah erweckt worden, ist lebendig erhalten durch die Bemühungen einiger katholischen Laien, und vorzüglich durch den unermüdlichen Eifer des Lieut. Beltshoover. Dieser würdige Herr liest jeden Sonntag in der Versammlung Gebete vor, und leiht seine Hülfe beim Unterrichten der Kinder im Katechismus. Er hat auch freundlich eingewilligt die Kirchenmitglieder im Singen zu unterrichten. Auch verdankt man es ihm, daß eine Bruderschaft in der Gemeinde errichtet worden, welche der Keim zu vielem Guten abgeben wird. Sie ist der heil. Jungfrau geweiht und trägt ihren Namen. Sie zählt schon 23 Mitglieder. Eine Bibliothek für die Benutzung der Bruderschaft ist begonnen. Die kleine Kirche ist auch bedeutend verbessert. Neue Kirchenstühle sind errichtet, und eine Gallerie für Chor und Orgel ist fast vollendet. Einige Protestanten welche die Instruktionen des Bischofs gehört hatten, haben sie zum Guten gewandt. Sie haben gelernt daß die katholische Kirche nicht die ist, wie sie von ihren Predigern geschildert worden, und möge die gelegte Saat in einem fruchtbaren Boden fortwachsen bis sie durch Erfassung des wahren Glaubens die Reise beurkunden.

Henry, Ill. Die Katholiken von Henry, Marshall Co., Ill., begingen am Sonntag den 1. Aug. in ihrer Mitte die erhebende Feierlichkeit der Grundsteinlegung einer neuen backsteinernen Kirche. Die Hochw. Herren O'Reilly und Stehle von Lasalle vollzogen diese Feierlichkeit, zu der sich auch eine bedeutende Menschenmenge ohne Unterschied der Religionspartheien eingefunden hatte. Nachdem die h. Messe am Platze, wo gegenwärtig der Gottesdienst gehalten wird, gefeiert war, bewegte sich eine zahlreiche Prozession zu dem für die neue Kirche bestimmten Platze. Der Hochw. Hr. O'Reilly hielt daselbst eine feierliche und eindringliche Rede an die versammelte Menge.

Die neue Kirche wird 75 Fuß lang und 40 Fuß lang und 40 Fuß breit werden, und soll noch in diesem Herbste ihre Vollendung erhalten. Die Katholiken haben sich bei dieser Gelegenheit sehr eifrig und freigebig bewiesen; außerdem hat ein Katholik noch vor einigen Jahre auf dem Todesbette $800 zu diesem Zwecke vermacht. Möge Gott dem Werke seinen Segen verleihen!

Neue katholische Kirche zu Wilmington, Ill. Am 26. Juli wurde die feierliche Ceremonie der Grundsteinlegung der neuen katholischen Kirche zu Wilmington durch den Ehrw. G. A. Hamilton, der hierzu von dem Generalvicar deputirt war, unter Mitwirkung des Ehrw. M. O'Donnel vorgenommen.

Die Kirche soll von Stein in einem geschmackvollen Style erbaut werden, und wird eine Fläche von 42 bei 23 Fuß im Lichte einnehmen.

Eine große Menge Leute war versammelt, sowohl Katholiken als Protestanten, von denen die letzteren freigebig zum Baue beigesteuert haben. — Die Kirche ward der hl. Anna gewidmet und die bei dieser Gelegenheit gehaltene Festrede war höchst beredt und für den Zweck geeignet. Der Hochw. Hr. Hamilton wünschte in dieser Rede den Katholiken der Diöcese Glück über die auffallenden Fortschritte der Religion im ganzen Staate, und zeigte deutlich die Zunahme der Gläubigen durch die zahlreichen Kirchen, die jetzt im Bau begriffen sind.

Erzdiöcese Halifax. Die interessante Ansiedlung von Chezzettcooke wurde vor Kurzem durch eine schöne religiöse Feierlichkeit belebt, welche bei Gelegenheit einer Visitation durch den Erzbischof von Halifax stattfand. Schon seit längerer Zeit waren die würdigen Canadier jenes Landestheiles mit dem lobenswerthen Unternehmen beschäftigt ihre Kirche zu vergrößern und zu verschönern, und der 5. d. M., ein Festtag der geheiligten Jungfrau war als der Tag bestimmt wo sie feierlich dem Allmächtigen Gotte geweiht werden sollte. Als der Hochw. Erzbischof u. die Geistlichkeit am Abende des 4. anlangten, wurden sie von den Einwohnern mit ehrfurchtsvollen Beweisen ihrer Freude empfangen. Die Häuser waren nach besten Kräften geschmückt, und Flaggen und Fahnen wehten in allen Richtungen. Die ganze katholische Bevölkerung war ausgerückt, und hatte Reihen bis zur Kirche gebildet, und als der Erzbischof und die Geistlichkeit diese durchschritten, wurden sie durch mehrere Salven Gewehrfeuer begrüßt. Eine sehr interessante Gruppe von 40 Kindern, vorbereitet für das heil. Sakrament der Firmung, standen in einem Kreise um den Hauptaltar mit Kerzen und Blumen in den Händen -- die Mädchen in weißen Kleidern. Bald nach 9 Uhr wurde das Hochamt „*Coram Episcopo*" durch den Ehrw. Hrn. Power, unterstützt von den Ehrw. Herrn Hannan und Carmody, gesungen, dessen Schluße der Bischof von Fredericton eine lehrreiche Ermahnungsrede über das hl. Sakrament der Firmung an die Kinder richtete. Die Ceremonie wurde durch den Hochwürdigsten Erzbischof in der gewöhnlichen Form verrichtet, so wie auch die Einweihung der Kirche, und gewährte ein großartiges, tief einwirkendes Schauspiel.

Am Sontage, dem Feste der Himmelfahrt Mariä, fand die Consekration des zum Bischof von Fredericton erwählten Dr. Conolly Statt. Die Feierlichkeiten begannen um 10 Uhr. Der Hochwürdigste Erzbischof von New York hielt die Consekrations-Predigt. Unter den Prälaten, die bei der Feierlichkeit assistirten, befanden sich die Ehrw. Dr. Mc Donald, Bischof von Charlotte Town und Dr. Mc Kinnon, Bischof von Arichat. In Begleitung des Hochw'sten Hrn. Erzbischofs befand sich der Hochw Hr. Starrs, Pastor der St. Marien-Kirche zu New York. Vater Hearne von Boston wohnte auch der Consekration bei.

Todesfälle unter den Missionären.

Kaum haben wir die [illegible] erhalten, daß ein Priester und eine Nonne [illegible] für die Missionen von New-Merico bestimmt, kürzlich auf dem Wege nach ihrem Wirkungskreise gestorben sind, als schon wieder die betrübenden Todesanzeigen zweier barmherzigen Schwestern von St. Joseph's, Emmetsburg, uns mitgetheilt werden, welche, mit andern desselben Ordens diesen Theil der Ver. Staat für die Missionen Californiens verlassen hatten. Auf ihrer Reise dorthin wurden sie in Panama aufgehalten, und sie beschäftigten sich damit, dort die kranken Soldaten zu pflegen, und es war in der Ausübung dieser edlen und freiwilligen Pflicht, daß Schwester Honorine, früher in „Mount Hope Institut" zu Baltimore, als ein Opfer der herrschenden Krankheit fiel. Kaum hatten ihre Gefährtinnen San Francisco erreicht und eine von diesen, die Schwester Maria Ignatia, einen Brief an ihre Vorgesetzten begonnen, um sie von ihrer Ankunft zu benachrichtigen, als sie noch vor Beendigung desselben durch Krankheit auf ihr Lager geworfen wurde, welche bald tödtlich endigte. So ist das Institut der barmherzigen Schwestern plötzlich zweier werthvoller Mitglieder beraubt worden, die schon durch ihre Selbstopfer und ihren Geist christlicher Barmherzigkeit reif für den Himmel waren, wo sie durch ihre Gebete den Segen auf die entfernten Missionen in Californien herabflehen werden, für die sie nicht länger mit ihren irdischen Arbeiten mitwirken konnten.

Berlin. Die katholischen St. Vincentius-Vereine, welche seit einiger Zeit auch hier in Berlin und in den umliegenden kleinen katholischen Gemeinden unter dem Protectorate Seiner Durchlaucht des Fürsten Radziwill bestehen, hielten vor einigen Tagen hier eine Generalversammlung.

Coesfeld, 28. Juli. In dem protestantischen Dorfe Lienen, Kreises Warendorf, ist von zwei Reisepredigern mit der innern und äußeren Mission der Anfang gemacht. Ihre Predigten, gegen die im eigenen Lager großgezogene Jesuitenfurcht gerichtet, verbreiteten sich auch über die Nachtheile und Gefahren des zu häufigen Tanzens. Dieses Senfkörnlein wollte jedoch in der kleinen Gemeinde keinen fruchtbaren Boden fangen. Bei einer inzwischen abgehaltenen Tänzerei nahmen die missionsfeindlichen Elemente eine drohende Stellung an, und der Ortspfarrer fand zu seiner und der Reiseprediger Sicherheit es für nöthig, aus der Umgegend schleunigst die Hülfe der Polizei zu requiriren. Aller Anfang ist schwer.

Münster. Auf den Vorschlag des katholischen Vereins zu Münster, die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands am 7. Sept. zu eröffnen, ist vom Vororte Mainz die Antwort erfolgt, daß wegen des einfallenden Festes Mariä Geburt, welches an vielen Orten am 8. Septemb. gefeiert wird, Manche möchten gehindert sein, an der Generalversammlung Theil zu nehmen, und ist deßhalb die Woche vom 19. bis zum 26. Sept. in Vorschlag gebracht. Es steht nichts im Wege, auf dieien Vorschlag einzugehen.

Klausen im Kreise Brixen in Tirol, 26. Juli. Wahrlich! heute können wir von unserem armen Städtlein dasselbe sagen, was die Schrift von Bethlehem gesprochen: „Du bist nicht die geringste unter den vohrnehmen Städten von Juda." Mit diesem Worten beginnend, erzählte voll Freude ein schlichter, frommer Bürger alle die Feierlichkeiten, die heute Vormittag in der hiesigen Capucinerkirche stattfanden. *P.* Bonaventura, Freiherr v. Ketteler aus Westfalen, legte die feierlichen Gelübde des Capuciner-Ordens ab. Er hatte schon früher den Militairsäbel mit dem Brevier vertauscht, und war noch vor einem Jahre Pfarrer zu Hopsten. Den unabsehbaren Nutzen, den die Klöster in geistlicher Beziehung schaffen, erkennend, dachte er lange auf Mittel, das klösterliche Leben in seinem Vaterlande zu befördern. Wie ein anderer Lacordaire faßte er den Entschluß, selbst den Ordenshabit des heil. Franziscus zu nehmen, und so mit dem guten Beispiele Anderen in seinem Vaterlande voranzugehen. Im vorigen Jahre, gerade am Tage, wo er von der königlichen Regierung das Anstellungs-Decret als Propst von Berlin erhielt, entschied er sich mit heroischer Selbstüberwindung fest für den Ordensstand. Er resignirte dann auf seine Anstellung und trat alsobald nach einem schmerzlichen Abschied von seinen Pfarrangehörigen seine Reise nach Klausen in Tirol an. Freiherr v. Ketteler war sodann am Feste der heil. Anna eingekleidet, erhielt den Namen *P.* Bonaventura, und machte also heute nach den Vorschriften des Ordens Profession. Zu dieser Feierlichkeit kamen mehrere seiner Anverwanden, und namentlich sein hochwürdigster Bruder Wilhelm Emanuel, Bischof von Mainz, der bei dieser Gelegenheit pontificirte und die Predigt hielt. Die zwar sinnreich, aber capucinermäßig arm ausgeschmückte Kirche war zum Erdrücken voll, denn lange schon hatte das Volk in u. um Klausen aus den schon öfters von *P.* Bonaventura gehaltenen Predigten dessen hohen Geist kennen und schätzen gelernt, und sich auf den heutigen Tag gefreut. Auch unser echt christlicher Kreispräsident Graf v. Fünfkirchen und Herr Canonicus Habtmann von Brixen beehrten uns mit ihrer Gegenwart und Herr Professor Meßmer mit einem trefflichen Gedicht. Die ganze Feierlichkeit fand in folgender Ordnung Statt. Um ½8 Uhr wurde von Sr. bischöfl. Gnaden das Hochwürdigste ausgesetzt; darauf begann das Pontificalamt, dem lauter Capuciner assistirten; *P.* Bonaventura und *P.* Bonifacius Söngen, gleichfalls von Mainz, der erst vor einigen Wochen in den Orden trat, waren Diaconen. Nach dem Amte folgte die Gelübde-Ablegung in die Hände des vom *P.* Provinzial delegirten *R. P.* Ignaz von Preu, der Se. bischöfl. Gnaden in *Pontificalibus* von seinem Thronhimmel aus beiwohnte. Es war ein wahrhaft rührender Auftritt, als *P.* Bonaventura in Gegenwart seiner lieben Angehörigen und der ganzen Volksmenge mit lauter und fester Stimme der Welt und allen ihren Gütern, Freuden und Ehren das letzte Lebewohl sagte, und die feierlichen Worte sprach: „Ich Bruder Bonaventura gelobe und verspreche Gott dem Allmächtigen, Mariä der seligsten Jungfrau, dem heil. Franciscus und allen Heiligen, und Dir, Vater! die ganze Zeit meines Lebens zu halten die Regel der minderen Brüder, vom Herrn Papst Honorius bestätiget: Lebend in Gehorsam, ohne Eigenthum und in Keuschheit" Worauf der Profeßaufnehmende mit Würde antwortete: „Und ich verspreche Dir, wenn Du du dieses haltest, von Seite Gottes das ewige Leben. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heil. Geistes!" Darauf sprach der Chor: Amen. Es geschehe!" *P.* Bonaventura begab sich dann zum Bischofe und küßte ihm kniend den Hirtenring; darauf folgte unter den Ordensgliedern selbst der übliche Bruderkuß. Nach der Gelübde-Ablegung bestieg der Herr Bischof. die Kanzel und besprach in einer ausgezeichneten Rede den Nutzen und hohen Werth des Ordenstandes, indem er mit apostolischer Freimüthigkeit, aber auch zugleich mit evangelischer Klugheit auf die Mängel und Gebrechen unserer Zeit hinwies. Die ganze Feierlichkeit beschloß ein *Te Deum*, das *P.* Bonventura selbst hielt, dem Herrn für die hohe Gnade des Berufes innigst dankend. — Se. bischöfl. Gnaden haben bereits die Rückreise nach Mainz angetreten, und wir schicken diesem liebevollen, herablassenden und ganz apostolischen Manne tausend herzliche Grüße nach. So viel wir wissen, wird auch *P.* Bonaventura mit einigen Ordensbrüdern aus der Tiroler Provinz ebenfalls bald nach Westfalen abgehen, um dort das begonnene Werk der Gründung einer Capuciner-Custoole fortzusetzen und zu vollenden. Der Herr gebe dazu seinen Segen!

Innsbruck, 27. Juli. (Tir. Ztg.) Letzten Sonntag beendigte der hochw. Hr. Professor Flir als Universitätsprediger eine Reihe von Vorträgen über Buße und Ablaß, die sich sowohl in Bezug auf ihren strengkatholischen Inhalt, als ihre rhetorische Vollkommenheit auszeichneten. Auffallend waren die Schlußworte, mit denen der begeisterte Redner von seinen Zuhörern Abschied nahm, indem er sie „im Jenseits wiederzusehen hoffe". Seit der Zeit haben wir nun gerüchtsweise erfahren, daß Tirol und der hiesigen Universität wirklich auch dieser Verlust droht. Hr. Professor Flir soll einen

Ruf an die deutsche Predigerstelle in Rom erhalten haben und darüber in Unterhandlung getreten sein.

Darmstadt, 31. Juli. (A. Post-Ztg.) In der ‚Darmstädter Zeitung', welche das Organ der Regierung ist, war vor einiger Zeit ein Aufsatz erschienen, in welchem der Bischof von Mainz Beleidigungen gegen die Katholiken und insbesondere gegen den Bischof selbst erblickte und deßhalb bei der Regierung Beschwerde erhob. Die Regierung hat diese Beschwerde für gegründet erachtet und dem Redacteur der Zeitung eine Berichtigung und Ehrenerklärung auferlegt. Da der Verfasser des Aufsatzes eine Berichtigung abgelehnt hat, so erklärt der Redacteur, *Dr.* Drärler-Manfred, daß ihm nicht eingefallen sei, einen Vorwurf der Unduldsamkeit und des Fanatismus gegen den Bischof zu erheben. In gleicher Nummer zeigt derselbe an, daß er mit heutigem Tage aufhöre, der Redacteur der ‚Darmstädter Zeitung' zu sein.

Berlin. Die katholische Kirche muß sich jetzt aller Orten tapfer für die Wahrung ihrer Rechte wehren. Die Streitigkeiten zwischen dem Hochwürdigsten Herrn Cardinal-Fürstbischof von Breslau und der Regierung in Betreff der Besetzung der geistlichen Stellen an der katholischen Kirche zu Berlin werden immer heftiger. Der geistliche Oberhirt besteht beharrlich auf dem Rechte der Kirche und macht der Regierung die Anstellung von Geistlichen an der St. Hedwigskirche streitig, das Ministerium will jedoch das sich eingebildete Anstellungsrecht nicht aufgeben.

Münster. Se. bischöfl. Gnaden sind in Begleitung des hochw. Weihbischofs A. Brinkmann nach Rheine abgereist, um dem fünfzigjährigen Priester-Jubiläum des Hrn. Land-Dechanten des Decanats Steinfurt, Pfarrers zu Rheine und Ehrendomherrn zu Münster, A. Bispink, beizuwohnen. (Sonnt. Bl.)

Fulda, 2. Aug. Am verflossenen Sonnabend kehrte unser hochw'ster Herr Bischof von seiner in das oberhessische Decanat Amönaburg unternommenen Firmungsreise zurück, auf der er auch am 9. Juli die neuerbaute Kirche zu Erfurtshausen zu Ehren des heil. Erzengels Michael feierlich einweihte. Der Hochaltar dieser Kirche wurde der Mutter des Heilandes, der Nebenaltar der heil. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen und Hessen, deren segensreiches Wirken sich gerade ja in jener Gegend einst entfaltete, dedicirt. Wie schon auf einer früheren Reise die Liebe und Verehrung der katholischen Bevölkerung Oberhessens gegen den Oberhirten, der einst in ihrer Mitte viele Jahre als Seelsorger gewirkt, sich auf das Feierlichste u. Lauteste kund gab, so war es diesmal wieder der Fall und sind solche Kundgebungen erfreuliche Zeichen in einer Zeit, wo die Gesellschaft ein Bild der Auflösung u. Zerrissenheit bietet, wie noch niemals, u. wo man dort, wo es am meisten noth thut, doch noch immer nicht recht einsehen will, welches das einzige Rettungsmittel für die faulen Zustände der Gegenwart und für Abwendung der Gefahren, die die Zukunft bringen kann, sei.

Unter den Mitgliedern weltlichen Standes in der ersten Kammer befindet sich auch noch ein wackerer Katholik aus einem der ältesten hessischen Adelsgeschlechter, der Freiherr von Trott zu Solz, der in den dreißiger Jahren zur kath. Kirche übertrat und mit einer Gräfin von Schmiesing-Kerssenbrock aus Westphalen vermählt ist. Daß die althessische Ritterschaft diesen Mann zu ihrem Vertreter gewählt, ist für die Wähler selbst ein sehr ehrenvolles Zeugniß.

Frankreich. Das armenische katholische Collegium zu Paris. Die Mauern dieses wissenschaftlichen Instituts waren vor wenigen Tagen Zeuge einer höchst rührenden Feierlichkeit. Eine bestimmte Anzahl der Zöglinge war auf dem Punkt, Frankreich zu verlassen, um nach ihrem Vaterlande zurückzukehren, und neuen Zöglingen Platz zu machen, die man von Constantinopel erwartete. Der Hochw'ste Erzbischof von Paris, welcher den Wunsch hegte, daß diese jungen Leute außer der Erziehung, die sie erhalten, u. den Kenntnissen, die sie erworben, noch eine Erinnerung an seine väterliche Liebe und seinen edelmüthigen Schutz, den er den Katholiken des Ostens angedeihen läßt, mit sich nehmen sollten, kam, begleitet von dem Abbé Bautin, um den jungen Pilgern christliche Ermunterungen zu spenden und ihnen seinen Segen zu geben. Nachdem er von den Directoren des Collegiums, den Vätern Theodor Jarkis und Gabriel [illegible] empfangen worden, untersuchte er auf [illegible]ste das ganze Collegium und sprach [illegible] sammene Zufriedenheit sowohl über die Ordnung aus, die im Collegium herrschte, als über die religiöse Erziehung und die gelehrten Studien der Schüler, unter der Leitung der Makiralistischen Väter. Dieser Besuch des Hochw'sten Erzbischofs zeigt seine edle und zärtliche Sorgfalt für alle über der Erde zerstreuten Katholiken, für welche Paris eine Metropolis der Wissenschaft, Mildthätigkeit und politischen Schutzes ist; und das Collegium, dem diese große Gunst zu Theil geworden, wird noch lange die Erinnerung an dieses interessante Ereigniß bewahren.

Italien. Nach dem Beispiele der hochwürdigsten Bischöfe von Turin haben auch die der Kirchenprovinz von Chamberry eine Erklärung gegen den Gesetzesentwurf über die Civilehe veröffentlicht, und gegen jeden Katholiken, der die Ehe in einer anderen, als in der von der Kirche vorgeschriebenen Form eingeht, die Excommunication ausgesprochen. Indem so die hochwürdigsten Kirchenfürsten für die Aufrechterhaltung der *Canones* in die Schranken treten, vertheidigen sie gleichzeitig die Heiligkeit der Familie, welche die Seele der bürgerlichen Gesellschaft ist. Nicht Menschensatzungen verdankt die Familie ihr Dasein; wäre sie ein bloßer Contract, so hätte sie keine Realität. Sie bedarf einer höheren Sanction, als die der weltlicher Machthaber. Die Kirche zeigt sich durch ihren Widerstand gegen die Neuerungen materialistischer Weltverbesserer als die beste Hüterin des Glaubens der Eheleute und der Kinder. Was würde aber aus dieser vorgeblichen Emancipation der Familie folgen? Das Band des Gewissens, das einzige wahre und dauerhafte Band, würde im Gedanken der Eheleute geschwächt werden, wie ebenso auch die Erfüllung gegenseitiger Pflichten nach und nach abnehmen würde. Wie aus einer solchen Familie allmälig die Tugenden verschwinden, so verschwindet auch die gegenseitige Zuneigung, und dann folgen Uneinigkeit, Trennung und alle jene Scandale, welche die Familie und selbst den Staat zu Grunde richten. Die Bischöfe von Savoyen führen für die fortschreitende Immoralität unter der Herrschaft der modernen Gesetze über die Ehe folgendes Beispiel an: „In der Diöcese Chambery kommen gegenwärtig 28 uneheliche Kinder auf 1000 Geburten. In Frankreich dagegen kommen auf 1000 Geburten 75 außer der Ehe geborene Kinder. In Paris allein waren im Jahre 1850 von 1000 Geburten 336 uneheliche. Im Ganzen wurden nämlich 29,628 geboren, und hierunter befanden sich 9979 uneheliche Kinder, also mehr als ein Drittel aller Geburten waren uneheliche. Man muß nun aber nicht vergessen, fügen die Bischöfe hinzu, daß unehliche Kinder eine Gefahr für die Gesellschaft sind. Sie sind stets da, die Reihen des Aufruhrs und der Emeute zu vergrößern; selbst ohne Eigenthum und Familie, sind sie fast immer Feinde des Eigenthums und der Familie." Dahin streben also unsere modernen Gesetzmacher. Sie gewöhnen die Eheleute daran, zu glauben, nur durch ihren eigenen Willen verpflichtet zu sein; da dieser aber veränderlich ist, so gibt's am Ende kein Gesetz, welches ihnen ihre häuslichen Pflichten vorschreibt, und so treten brutale Leidenschaften an die Stelle des Gesetzes und höherer Beziehungen. — Nach der ‚Fr. Post-Ztg.' hat der Bischof von Samos, apostolischer Vicar in Japan, nach Rom die Documente gebracht, welche von dem ersten Concilium verfaßt wurden, welches die Bischöfe von China hielten, und die nun der heiligen Congregation der Propaganda zur Billigung vorgelegt werden sollen. Dieses Concilium bestand aus 5 Bischöfen unter Mitwirkung von etwa 30 Priestern. Die Sache ist von um so höherer Bedeutung, als dieses Concilium das erste ist, welches in China gehalten wurde. (?) — Aus Neapel schreibt man: Die Leitung des Lyceums von Salerno ist durch ein königliches Decret den Jesuiten übertragen worden.

☞ Unsere neue Erzählung „die Schwägerin" gibt uns ein schönes Bild was eine gute Hausfrau zu leisten im Stande ist.

An die geehrten Agenten und Leser des Wahrheitsfreundes.

Mit der heutigen Nummer beginnt der *XVI.* Jahrgang dieser katholischen Zeitschrift. Mit besonderer Freude nehmen wir die früheren Jahrgänge des Wahrheitsfreundes in die Hand und überzeugen uns mehr und mehr, wie wohlthätig der Wahrheitsfreund seit seinem fünfzehnjährigen Bestehen für die „katholischen Deutschen," für die „katholische Kirche" in den Ver. Staaten gewirkt hat. Mit jedem Jahrgange erlangte das Blatt eine größere Verbreitung, wirkte kräftig für „katholisches Leben, Wirken u. Wissen", u. es gibt jetzt in den V. St. wohl kaum eine deutsche römisch katholische Gemeinde, wo der Wahrheitsfreund nicht verbreitet ist. Dieses zeugt, was vereinte Kräfte vermögen u. welch' gutes Werk der Hochw'ste Herr Henni, jetzt Bischof von Milwaukie, damals Pastor an der hl. Dreifaltigkeitskirche hier in Cincinnati 1837, vermittelst des hiesigen „St. Aloysius Waisenvereins" ins Leben gerufen hat. Es wird sicher für die geehrten Leser nicht uninteressant sein, wenn wir heute den „Prospectus des Wahrheitsfreundes", welcher am Donnerstag den 20. Juli 1837 in der ersten Nummer des *I.* Jahrgangs erschien, heute wiederum mittheilen.

Prospectus.

Der Wahrheitsfreund.

Ein wöchentliches Blatt unter obigem Titel.
(Herausgegeben von einem deutschen Waisenvereine.)

Wer den erstaunlichen Zuwachs der deutschen katholischen Bevölkerung in diesen Vereinigten Staaten betrachtet, und besonders dem Strome der Auswanderung, der in vielarmiger Richtung sich nach den westlichen Prairies und Waldungen bewegt, mit still beobachtendem Auge folgt, und bedenkt — daß da vor Allen nicht nur der auf wissenschaftliche Bildung Anspruch machende Deutsche fast allen Mitteln einer ordentlichen Lektüre in seiner Muttersprache entblößt, und wie abgeschlossen lebt; sondern daß da auch der nüchterne und industriöse Landmann, der Gesetze dieses Landes fremd, der üblichen Sprache unkundig, fern von Lehrern, fern oft von einem Altare, — die leeren Stunden, selbst des Sabaths, entweder einsam oder gruppenweise zu Familien betrauert, und nicht selten unpröslich in seinen Nachkommen die in Deutschland begonnene Bildung, statt selbe fester zu begründen, aus Mangel christlicher und sonst nützlicher Unterhaltungsquellen, allmählig abnehmend und erlöschend erblickt; wer überdies ein Zeuge ist des seit einiger Zeit reggewordenen und lebhaft gefühlten Interesse aller Deutschen für Selbstständigkeit und Sprache: der kann wahrlich nicht umhin, die Bedürfnisse, besonders der deutschen Katholiken, die nicht in jeder Hütte selbstberufene Prediger finden — lebhaft zu fühlen, und lebhafter den Wunsch zu hegen, daß doch nach Maßgabe der Zeit und Mittel, ihre Lage erleichtert, Bildung und Religion nach Kräften aufrecht erhalten und möglichst befördert werden möchte!

Solcher Erwägung zufolge glauben wir dem Wunsche aller Gutgesinnten am ehesten zu entsprechen durch die Herausgabe eines Blattes, worin wir einerseits (als Katholiken) die Religion unserer Väter, wie sie ist — nicht wie selbe fälschlich und boshaft uns angedichtet wird, als die Eine, Wahre, ihrem Wesen nach Unveränderliche, für alle Länder und Zeiten passende — erklären, und wenn nöthig, rechtfertigen wollen: andrerseits gedenken wir auch jedesmal das Resultat oder Ergebniß der Zeit, und besonders die Ereignisse unserer Tage — in Europa sowohl als in Amerika, aus zuverlässigen Quellen zu sammeln, und was einer Erwähnung werth, den Lesern des Wahrheitsfreundes vorzulegen. Somit eröffnet dieses Blatt (in zwei Hälften getheilt) dem geehrten Leser ein doppeltes Gebiet — das religiöse und das weltliche.

Der Wahrheitsfreund im Religiösen verspricht:

1, eine einfache und deutliche Darstellung über den ganzen Umfang der christlichen Lehre zu geben — wie selbe nämlich von Christus, ihrem Stifter, und den Apostoln, vorgetragen, deren Nachfolgern überliefert worden, und wie selbe fortdauern muß „bis an's Ende der Welt."

2, wird auf den Kampf und Sieg dieser Lehre, auf ihren wohlthätigen Einfluß auf alle Moral angespielt, begleitet mit treffenden Auszügen aus der Geschichte der Kirche, beleuchtet durch das Leben und Wirken großer Personen in derselben.

3, Folgen Obigen zu Zeiten authentische Nachrichten neuester Denkwürdigkeiten, als Missionsberichte &c., und was überhaupt im äußeren Leben und gegenwärtigen Wirken unserer hl. Kirche, so weit sie sich erstreckt, merkwürdig ist.

Der Wahrheitsfreund im Weltlichen sammelt:

1, In möglichster Fülle und Tagesordnung, die wichtigsten politischen Ereignisse, sowohl die einheimischen als fremden, d. h. alle vorzüglichen Neuigkeiten der alten Welt — mit besonderem Rückblick auf unsere alte Heimath — ganz Deutschland und die Schweiz. Bei Erwähnung der einheimisch-politischen Ereignisse oder parteilichen Umtrieben aber versprechen wir feierlich, uns an keine sogenannte politische Partei anzuschließen, oder im Mindesten deren Werkzeug zu werden. Jedoch als Freunde der Wahrheit und öffentlichen Ruhe, gebrauchen wir — Allen hier zugestandenes Recht — die Tendenz nämlich, irgend eine Parteiung zu prüfen und nach Verdienst zu preisen oder zu rügen.

2, Ueberseßungen oder Erklärungen jener bürgerlichen Gesetze, welche Allen, die Amerika als ihr Vaterland adoptirt haben, zu wissen nöthig sind, oder statistische Nachrichten, geschichtliche Auszüge, Leben und Denkwürdigkeiten ausgezeichneter

Charaktere, kurz, Gegenstände, welche den meisten als nützlich und unterhaltend erachtet werden, beschließen dieses Blatt.

Gegebenem Umrisse nun so nahe als möglich tretend, und mit angedeutetem Inhalte ausgestattet, sollte der Wahrheitsfreund jedem biedern Katholiken, dem Gott und die Grundsätze seiner Väter heilig sind, als stiller, prunkloser Gefährte zur Hand stehen; er darf mit Recht als lehrreicher Gast dem Kreise einer jeglichen Familie, der es noch um Bildung und moralischen Bestand zu thun, sich nahen; ja, der Wahrheitsfreund sollte darum schon bei Allen (Katholiken wenigstens) einer Prüfung und gütigen Aufnahme werth sein, weil er in ganz Amerika als der einzige katholische Bote unter seinen Deutschen aufzutreten wagt, und wahrlich kein anderes Interesse kennt, als zu belehren, zu erbauen und Waisen zu helfen.

Wir sagen: Waisen zu helfen — weil nach Abzug nöthigster Auslagen, aller Gewinn, welcher aus der Publication dieses Blattes hervorgehen mag, in die Kasse des hl. Aloysius Waisenvereins treulich verabfolgt werden wird; indem auch aus derselben die Unkosten bestritten werden. Damit wäre also der Zweck dieses Blattes ausgesprochen — ein Zweck, der gewiß von allen gutgesinnten Deutschen gebilligt werden muß: denn es gilt für ihre Sprache — für ihre Religion — und für die Wohlfahrt der Waisen.

Bis Ende des *VI.* Jahrgangs wurde der Wahrheitsfreund bekanntlich vom hiesigen St. Aloysius Waisenverein herausgegeben, wo dann Hr. Herm. Lehmann die Herausgabe übernahm und bis Ende des *XIII.* Jahrgangs fortführte. Seit den zwei Jahren, wo wir die Herausgabe dieses weit verbreiteten Blattes besorgten, hat sich die Unterschreiberzahl wie auch bei jedem der früheren Jahrgänge wieder sehr bedeutend vermehrt, und wir hoffen, beim Schlusse des heute begonnenen *XVI.* Jahrgangs durch den regen Eifer unserer werthen Agenten und Unterschreiber das Nämliche sagen zu können.

Was im „Prospectus" im Jahr 1837 von dem Nutzen einer solchen Zeitschrift gesagt wurde, gilt, bestätigt sich, auch noch jetzt. Unsere katholische Bevölkerung vermehrt sich mit jedem Tage, und wenn nicht dafür gesorgt, und zwar eifrigst dafür gesorgt ist, daß der Katholik in seinen Nachkommen die in Deutschland begonnene Bildung fester begründen kann, und aus Mangel an christlichen Unterhaltungsquellen allmählig lau und kalt wird, dann öffnen wir freilich den sich in jede Hütte einschleichenden selbsterufenen Predigern anderer Secten Thür und Thor.

Wenn aber jeder Katholik, wenn jeder katholische Familienvater, die in der Schule, in der Kirche erhaltene religiöse Bildung bei sich und den Seinigen zu vervollkommnen, zu vollenden sucht, wenn es sein Hauptwahlspruch ist: „Eine gute Erziehung ist der größte Reichthum," dann wird er in freien, müßigen Stunden die Seinigen um sich versammeln, sie durch die im Wahrheitsfreunde mitgetheilten Abhandlungen in den Glauben ihrer Väter befestigen, durch die kirchlichen Nachrichten sie zum Eifer für diesen Glauben aufmuntern, durch die lehrreichen Erzählungen ihren Geist veredlen und zu dem festen Entschlusse bringen, sich durch nichts vom Pfade der Tugend, von der Religion unserer Väter abwendig machen zu lassen.

Aber auch im Weltlichen macht der Wahrheitsfreund seine Leser mit den wichtigsten Tagesereignissen bekannt, und gibt ihnen die Mittel in die Hand, die hiesigen politischen Verhältnisse so kennen zu lernen, daß sie nicht jedem Partheikrämer in die Hände fallen.

Im alten Vaterlande waren die Deutschen nicht gewohnt bei den Staatseinrichtungen ein Wort mitsprechen zu können. — Große Steuern zu zahlen, ihr Leben und das Leben ihrer Söhne dem Staate zu opfern, beschränkte den Kreis ihrer politischen Rechte.

Wie ganz anders ist hier ihre Lage? — Sie haben Niemanden über sich, als die vom Volke sich selbst gegebenen Gesetze und jeder von ihnen bildet einen Theil der Volkssouverainität, und jedem gehört ein Theil des Ruhmes, der das Sternenbanner umstrahlt. Aber auch neue ernste Pflichten hat der neue Staatsbürger auszuüben und es sollte sein Stolz sein, diese vollständig zu kennen und ihre Ausübung mit edler Erkenntniß und frei von Vorurtheilen und Leidenschaften durchzuführen.

Nicht durch die Gunst einer Partei genießt der eingebürgerte Deutsche seine politischen Rechte. Diese sind ihm durch die Constitution der Ver. St. geschert, und um sie zu genießen, hat er sein Vaterland und manche theure Verhältnisse aufgegeben, und jetzt will und darf er auch keine der Rechte, die so gut die seinen sind, wie die des eingeborenen Amerikaners, sich nehmen oder verkümmern lassen.

Um diese Freiheit für sich und seine Nachkommen pflichtgemäß zu sichern, müssen wir uns so viel als möglich mit den hiesigen Staatseinrichtungen, mit unseren Pflichten und Rechten als Bürger dieser großen Republik genau bekannt zu machen suchen, wozu der „Wahrheitsfreund im Weltlichen" sicher nach seinen Kräften beitragen wird. Der Wahrheitsfreund wird auf diese Weise den Katholischen Deutschen der Ver. Staat. in religiöser und weltlicher Beziehung als sicherer Geleitsmann dienen, so daß sie andere Schmutz- und Schimpfblätter, welche ihre religiöse Ueberzeugung, die hl. Religion unserer Väter, bei jeder Gelegenheit verhöhnen und verspotten, mit gebührender Verachtung zurückweisen sollten.

Das ist die wirksamste Zurechtweisung; denn die schlagendsten Beweise sind bei unsern ungläubigen Gotteslängnern fruchtlos. Eine unnöthige Berücksichtigung würde ihnen nur Nahrung verschaffen und Neugierige in Gefahr bringen, durch schlechte, Glauben und Sitten verderbende Schriften ihr zeitliches und ewiges Wohl zu untergraben.

Wie erfreulich ist es nicht für uns alle, daß sich seit einigen Jahren unsere hl. Religon hier in den Ver. Staaten so stark verbreitet hat. Neue katholische Kirchen und Schulen erheben sich in größeren und kleineren Städten, und wo vor Jahren wilde Indianer hausten, der Urwald den Boden bedeckte, versammeln sich jetzt katholische Gemeinden in neuerbauten Tempeln, den Gott ihrer Väter für seine Gaben und Gnaden zu loben und zu preisen.

Wenn in den nächsten kommenden 15 Jahren für unsere hl. Religion in den Ver. Staaten so viel gethan wird, als in den verflossenen 15 Jahren geschehen ist, dann geehrter Leser, wird die katholische Religion hier in Amerika eine Blüthe erreichen, wie sie diese selbst in Europa nicht besitzt.

Wenn aber Anfangs Wenige so Vieles leisten konnten, warum sollten unserer jetzt so Viele das angefangene Werk nicht zur Vollendung bringen können. Vereinte Kräfte vermögen Vieles, vermögen Alles, und wir zweifeln nicht, daß die geehrten Agenten und Unterschreiber des Wahrheitsfreundes stets mit gutem Beispiele vorangehen, wenn es gilt, zur Ehre Gottes und zum Heile ihrer Mitmenschen kräftig zu wirken.

Inländisches.

Die hiesige hl. Dreifaltigkeits-Kirche nebst Schule und Pfarrwohnung durch Feuer zerstört.

Ungefähr 12 Uhr am Montag Mittag entstand in einem kleinen Framegebäude an der Webb Straße, nahe der Smith, zwischen 3. und 4. Straße Feuer, welches sich so schnell verbreitete, daß bald 5 kleine Frame Häuser ein Raub der Flammen wurden.

Kaum war es aber den Feuerleuten gelungen, diesem Feuer in etwa Meister zu werden, als man das Dach der in der Nähe liegenden hl. Dreifaltigkeitskirche in Flammen sah. Es wird mit ziemlicher Gewißheit vermuthet, daß die durch den Wind von dem ersteren Feuer auf das Dach getriebenen Funken die Kirche in Brand setzten. Obgleich man sich Anfangs bemühte, das Feuer auf dem Dache zu löschen, so griff doch das Feuer so schnell um sich, daß in wenigen Minuten das ganze Dach der Kirche in Flammen stand. Durch die große Hitze entzündete sich dann auch das westlich anstoßende dreistöckige schöne Schulgebäude der hl. Dreifaltigkeitsgemeinde, welches vor etwa vier Jahren neu gebaut wurde. Der obere und innere Theil ist bis zum zweiten Stock durch das Feuer zerstört, und auch der zweite Stock selbst hat an mehreren Plätzen bedeutend gelitten. Die schöne Glocke, welche sich auf dem Thurme des Schulgebäudes befand, fiel durch die Fußboden in das untere Stockwerk und zersprang, und die Thurmuhr wurde vernichtet. Obgleich man Anfangs einsah, daß die Kirche verloren war, so hätte man doch das Schulhaus gerettet, wenn nicht der Mangel an Leitern und Schläuchen bei den hohen Gebäuden den schnellen und thatkräftigen Gebrauch der Spritzen verhindert hätte. Man hatte nämlich einen Theil der Schläuche bei dem ersteren Feuer zurückgelassen, und als man diese herbeigeschafft hatte, mußten 6 Spritzen an einer Cisterne arbeiten, so daß Wassermangel eintrat, wodurch dem Feuer Zeit gegeben wurde, mehr und mehr um sich zu greifen.

Die Kirche ist gänzlich zerstört, so wie auch die neue Orgel, wovon nur einige Pfeifen gerettet werden konnten. Das Pfarrhaus ist ebenfalls gänzlich unbrauchbar gemacht, obgleich die äußeren Mauern und das untere Stockwerk in etwa der gänzlichen Zerstörung entgangen sind. Die Kirchenkleider, Kirchengeräthe, sowie der große Kronleuchter wurden glücklicher Weise gerettet. Die Versicherung beträgt $20,000, nämlich:

$12,000	in der	Equitable Insurance
3,000	" "	Firemen's "
5,000	" "	Citizens' "
und zwar für die Kirche		$13,700
"	" " "	Schule 3,300
"	" " "	Mobilien 3,000

Die hl. Dreifaltigkeitskirche wurde im Jahre 1834 am ersten Sonntag im Oktober eingeweiht und war die älteste deutsche römisch-katholische Kirche in Cincinnati.

Die Geistlichen der Dreifaltigkeitsgemeinde befinden sich jetzt in der erzbischöflichen Wohnung, wo man zu jeder Zeit ihre geistliche Hülfe in Anspruch nehmen kann.

Der Hw'ste Erzbischof hat der Gemeinde bereitwilligst die zeitweilige Benutzung der Cathedrale angeboten, so daß also des Sonntags Morgens um 7 Uhr und um 8 Uhr im Basement des Cathedrale Frühgottesdienst gehalten werden soll, und um 9 Uhr Vormittags oben in der Cathedrale für die Gemeinde der früheren hl. Dreifaltigkeitskirche der gewöhnliche Gottesdienst abgehalten wird.

Das Schulgebäude wird hoffentlich in wenigen Wochen wieder hergestellt sein und es sollen bald möglichst Vorkehrungen getroffen werden bis dahin den regelmäßigen Schulunterricht fortsetzen zu können.

☞ In Folge des großen Feuers am Montag, wodurch die hiesige hl. Dreifaltigkeitskirche, Schule und Pfarrhaus zerstört wurden, versammelten sich die Katholiken in großer Masse am Dienstag Abend in der St. Marienkirche.

Nachdem der Zweck der Versammlung durch den Hw'sten Erzbischof Purcell u. Hochw. Hrn. General Vicar Ferneding erklärt war, organisirte sich die Versammlung durch Ernennung des Hochw. Hrn. Ferneding als Präsident und Franz Austing als Secretär.

Die Herrn Joseph Sommer, J. B. Moormann, H. Hackmann, J. H. Ronnebaum, Jos. A. Hemann und H. Göke wurden als Committee ernannt, um gemeinschaftlich mit der Geistlichkeit und dem Vorstande der hl. Dreifaltigkeitskirche mit den betreffenden Versicherungsgesellschaften die Sache ins Reine zu bringen und dann bald möglichst wieder eine Versammlung aller Katholiken zu berufen, damit Schule, Kirche, Pfarrwohnung so schnell als Zeit und Umstände es erlauben wieder hergestellt werden.

Nach einigen trefflichen Bemerkungen, daß sämmtliche Katholiken der Stadt Cincinnati und Umgegend bei dem Wiederaufbau der ältesten deutschen römisch katholischen Kirche Mann an Mann dastehen werden, um sie wie ein Phönix aus der Asche wieder erstehen zu lassen, vertagte sich die Versammlung, um baldmöglichst thatkräftig ans Werk zu gehen.

Washington, 31. Aug. Salomon Hubbard wurde vom Senate als General Postmeister und J. F. Towers als Superintendent der öffentlichen Druckerei bestätigt.

Pittsburg 25 Aug. Unsere Mayor John B. Gurthrie soll ziemliche Aussicht haben, zum Canal Commissioner nominirt zu werden.

Im Yale College Conn. erhielt ein geborner Chinese Namens Jug Wing den ersten Preis in englischen Styubungen.

Ackerbau-Schätze in Californien.

Während in allen civilisirten Ländern dem Ackerbau, als der Quelle und dem Fundamente allen Wohlstandes, auch von Regierungswegen die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird, ist bis jetzt in dieser Hinsicht fast Nichts in den Vereinigten Staaten geschehen, und steht es darin Rußland weit nach, wo der Kaiser seit einer Reihe von Jahren, Ackerbau-Schulen, Musterwirthschaften und Vertheilungen von Prämien eingeführt hat. Zwar hat der Präsident in seiner letzten Botschaft dieselben Maßregeln anempfohlen, aber die Herren haben zu viel mit Personlichkeiten und ihre Interessen näher berührenden Gegenständen zu thun, als daß sie sich mit solchen Bagatellen beschäftigen sollten. Und doch wie Noth thäten in jedem Staate ein paar Musterwirthschaften, wo Versuche mit dem Anbau neuer Pflanzen, vorgenommen werden könnten. — Wohl in keinem andern Lande der Welt wirb so ruchlos mit dem Boden wie hier verfahren. er wird gewöhnlich mit denselben Getreiden besäet, bis er gänzlich erschöpft ist. Ans Düngen wird nicht gedacht. Allein die Asche, die aus den hiesigen und Newporter Dampfsägemühlen in den Fluß geworfen wird, könnte die Heuproduction in vielen tausende Tonnen vergrößern. Aber es scheint, daß der Himmel, der so reichlich seinen Segen über dieses Land ausgegossen, auch hiebei seine liebende Fursorge beweist. Nach allen Seiten, jemehr die Bevölkerung steigt, gewinnt auch das Gebiet der Union an Ausdehnung und bietet dem Landmann Quellen des Wohlstandes dar, die alles bisher Erlebte weit überbieten. Vorzüglich regen unsrer Aufmerksamkeit die neuesten Berichte aus Californien welche die Fortschritte der Agrikultur im Goldlande mit Daten belegen. Früher glaubte man, ohne künstliche Bewässerung, bei der großen Dürre des Sommers nichts ziehen zu können, und manche kostspielige Versuche sind mißglückt, aber jetzt hat man ausgefunden, daß Californien eben so gut seine bestimmten Jahreszeiten hat, wie die atlantischen Staaten, und daß wenn man Weizen und Gerste zur rechten Zeit säet, und sie unter dem Einfluß der Winter und Frühjahrs-Regen wachsen können, sie ihre Reife bei der großen Dürre erhalten. Unser Hafer wächst dort wild, und man sieht dreißig Meilen weite Strecken damit bedeckt. Schon jetzt werden Getreide und andere Erdfrüchte fast in hinlänglicher Quantität erzeugt, und der Ertrag ist höchst bedeutend gewesen. Ein Herr Horner hat in der Mission St. Jose 800 Acres in Cultur, welche im Jahre 1851 nachfolgendes Resultat lieferte: Kartoffeln 120,000 Buschel, Zwiebeln 6000, rothe Rüben 4000, Turnips 1000, gelbe Möhren 1000, Tomatoes 1000, Gerste 5000 Buschel, Cabbes 108,000 Köpfe, Hühner 600 Stück, Eier 1200 Dutzend, Zwiebel-Saamen 800 Pf. Wir brauchen wohl nicht zu bemerken, daß der Verkauf nach den dortigen Preisen, trotz der großen Ausgaben, Hrn. Horner zum reichen Manne gemacht hat. Hr. Ford erhielt von 22 Acres 2100 Buschel Weizen und Gerste; der Ertrag des Weizens war 80 Buschel, der der Gerste 100 Buschel per Acre. Auf einem Felde bei Sacramento erhielt der Besitzer einen Ertrag von 92 Buschel Gerste per Acre.—Hier zeugen Zahlen, daß Californien, welches bis jetzt als unfruchtbar und nur als Gold und andere Metalle erzeugend, dargestellt ist, Schätze von weit größerem und dauernbem Werthe in seinem Schooße trägt und daß diese sich in einem schönen Zustande der Entwickelung befinden.

Die Seifenpflanze. Wie es scheint ist die Seifenpflanze über ganz Californien verbreitet. Die Blätter kommen ungefähr in der Mitte November zum Vorscheine oder ungefähr 6 Wochen nach völligem Eintritt der Regenzeit. Die Pflanzen wachsen nicht höher als einen Fuß und die Blätter und der Stengel verschwinden im May gänzlich, obwohl die Zwiebel den ganzen Sommer über ohne die geringste Abnahme ihrer Kraft in der Erde bleibt. Sie wird in allen Theilen des Staates zum Waschen gebraucht und von denen, welche ihre Vorzüge kennen, wird sie der besten Seife vorgezogen. Die Methode sie zu gebrauchen, ist einfach die, daß man die Hülse abstreift, die zu waschende Wäsche in das Wasser taucht und die Zwiebel auf ihr reibt. Es entsteht dann ein dicker Seifenschaum, ein Geruch dem der braunen Seife nicht unähnlich. Der botanische Kunstname der Pflanze ist: „*Phalangium pomaridianum.*"

Assessoren für Grundeigenthum. Da häufig Zweifel darüber obwaltet, wie es sich bei der bevorstehenden Wahl der zwölf Assessoren für Grundeigenthum verhalten werde, ob nämlich distriktweise, so daß jeder Distrikt Einen erwählt, oder von sämmtlichen Wählern des ganzen County abgestimmt werde, so geben wir folgenden Aufschluß. Es werden diese Assessoren durch die Distrikte erwählt, so daß jeder Distr. seinen eigenen Assessor wählt. Folgendes sind die Distrikte:

No. 1—1. und 3. Ward	Stadt Cincinnati	
" 2—2. 4. und 14 do.	"	"
" 3—5. 13. und 9. do.	"	"
" 4—6. 15 und 16 do.	"	"
" 5—7. 8. und 10. do.	"	"
" 6—11. und 12. do.	"	"
" 7—Columbia, Anderson und Spencer Tshps.		
" 8—Sycamore und Symmes		"
" 9—Millcreek und Fulton		"
" 10—Green, Delhi und Storrs		"
" 11—Colerain und Springfield		"
" 12—Crosby, Whitewater und Miami		"

Wir lassen noch den Paragraph des Gesetzes über die Wahl dieser Beamten folgen.

Sect. 33. Die County Commissäre jedes County dieses Staates sollen in ihrer Juni Sitzung des Jahres 1852 und jede 6 Jahre nachher ihr County in 4 Distrikte abtheilen, mit Ausnahme von Hamilton County, welches in eine beliebige, nicht unter 6 und nicht über 12 betragende Zahl getheilt wird, und bei Bildung solcher Distrikte sollen besagte Commissäre dieselben so gleich als möglich in Bevölkerung und Ausdehnung machen und soll kein Township, keine Ward bei der Bildung solcher Distrikte getheilt werden und sollen besagte Commissäre ungesäumt durch die öffentlichen Blätter und da wo keine solche bestehen durch Anschlag in jedem Township oder jeder Ward, wo gewöhnlich die Wahlen abgehalten werden, die Grenzen dieser Distrikte bekannt machen, und sollen die Wahlberechtigten eines solchen Distrikts bei d. Oktoberwahl in 1852 und jede 6 Jahre nachher einen Bürger eines solchen Countys, der die Eigenschaften eines Wählers besitzt, zum Assessor für Grund Eigenthum innerhalb eines solchen Distrits wählen. Die Wahlrichter sollen ein besonderes Vollbuch halten für die Wahl solcher Assessoren und gehörig beglaubigte Berichte darüber an dem County Auditor machen, der mit dem Clerk der Court of Common Pleas und Probate Richter des County, dieselben öffnen und das Resultat anzeigen soll, und der Auditor soll innerhalb zehn Tagen nach der Oeffnung solcher Berichte jedem der Gewählten Nachricht von seiner Erwählung geben.

Cincinnati und Zanesville-Eisenbahn. Der westliche Endpunkt dieser wichtigen Eisenbahn ist Morrow ungefähr 35 Meilen von hier, wo sie sich an die Little Miami-Eisenbahn anschließt. Sie ist 125 Meilen lang und endet in Zanesville, wo sie sich mit der Central-Ohio-Eisenbahn verbindet. Ebenso wird sie zu Zanesville mit der Akron Zweigbahn in Verbindung kommen, an welcher jetzt mit reißender Schnelligkeit von Hudson aus über Akron nach Zanesville gebaut wird auf welche Weise dann eine Routte von Cleveland nach Cincinnati, geschaffen wird, welche das locale Geschäft dieser Bahn in eine directe Verbindung mit Cincinnati bringt.

Die Bahn wird nach ihrer ganzen vollständigen Vollendung die Kostensumme von $20,000 für die Meile oder $2,500,000 nicht übersteigen. Neunzig Meilen von Morrow nach Lancaster sind jetzt contrahirt mit October 1853 fertig zu sein.

Albany, J. Y., 23. Aug. Gestern Nachmittag um 4 Uhr begaben sich 17 Personen, unter ihnen zwei Frauenzimmer an Bord einer kleinen Fähr (Skiff), um unter Führung des Bernard Gill von Maiden Lane nach dem gegenüberliegenden Ufer zu fahren. Das Boot war überladen, und stand bei der Abfahrt vom Land nur 2 Zoll über dem Wasser, und dennoch nahm der Schiffer so viele Leute ein, obgleich ein ziemlich starker Wind wehte und der Fluß sehr unruhig war. Der Fährmann führte, statt den Fluß schräg aufwärts zu steuern, es in entgegengesetzter Richtung, wodurch es Wasser schöpfte, und als nun ein Mann, der seinen Hut verloren, diesen greifen wollte, stürzte der Kahn um. Von den 17 Personen hatten nur fünf Geistesgegenwart oder Glück genug sich am Boote festzuhalten und sich auf diese Weise zu retten. Sobald man vom Ufer aus das Unglück sah, fuhren Leute in kleinen Booten den Unglücklichen zu helfen, und retteten mehrere. Ein Frauenzimmer, Amalia Garrity von East Albany, rettete sich durch Schwimmen auf ein Towboot, welches an der Landung lag. Zehn Personen ertranken, ehe ihnen Hülfe geleistet werden konnte. Die Kunde des Unglücks verbreitete sich mit Blitzesschnelle über die Stadt, und bald war das Ufer mit Neugierigen beladen. Der Mayor, der Polizeichef und eine Anzahl Stadtbeamten waren schnell am Platze und es wurden Maßregeln getroffen, um die Leichen der Ertrunkenen aufzufischen, welche auch in der Nähe des Platzes wo sich das Unglück ereignet, gefunden wurden.—Der Distriktsanwalt und der Coroner sind mit Zeugenaussagen und der Untersuchung über den Grund des Unglücks beschäftigt. Soweit man erfahren hat hinterläßt keiner von den Ertrunkenen Familie.

Ein Herr Namens Monnot beabsichtigt am Madison Square in New-York ein Gasthaus aus weißem Marmor zu erbauen, so groß als irgend eines der Welt. Es wird den ganzen Platz zwischen der 5. und 6. Avenue einnehmen und auf $500,000 zu stehen kommen.

Louisville, Aug. 20. Sieben, J. und F. Artarbur gehörige Neger liefen Dienstag Nacht fort. Hill tödtete zufällig einen Mann Namens Bently in Lexington.

St. Louis, Aug. 20. Die außergewöhnliche Sitzung der Missouri-Gesetzung nahm heute ihren Anfang zu Jefferson-City, bei der fast sämmtliche Mitglieder erschienen.

Der Senat besteht aus 12 Whigs, 11 Anti- und 12 Benton-Männern, das Haus aus 40 Whigs, 48 Anti- und 42 Benton-Männern.

Man erwartet einen lebhaften Kampf in Betreff des Sprecher Amtes.

New-Orleans, 24. Aug. Jas. Cassidy ein bekannter Auswirth wurde heute von W. R. Gallagher getödtet.

Memphis, 30. Aug. Die Cholera wüthet in Scote County, Mo.

Heftige Regenstürme verwüsteten Eigenthum im Betrage von $40,000. Die Korn- und Baumwollenfelder in den angrenzenden Counties sind vollkommen weggewaschen.

New Orleans, 26. Aug. Die heute Abend angekommene Falcon berichtet, daß der Dämpfer Oregon zu Panama mit 2 Millionen in Gold und Fracht angekommen sei. Die Krankheit am Isthmus ist im Abnehmen. Der Dämpfer Ohio verließ Aspinwall nach New-York am 19. d.

Die Minen Nachrichten lauten günstig.

Die Indianer sind immer noch unruhig und man sagt, sie beabsichtigen einen allgemeinen Angriff.

Die Australier wollen sich demnächst unabhängig erklären. Die Minen nehmen an Reichthum zu. Die Einwanderung von Californien ist sehr bedeutend.

Hr. Nice in Acapulco, wurde wiederholt verhaftet und sein Eigenthum weggenommen. Er ging mit dem Dämpfer Oregon nach Panama ab.

New-York, 27. Aug. Die „Expreß" von diesen Morgen sagt, daß ein Brief der besten Autorität vom Redacteur gesehen wurde, worin berichtet wird, daß die Fischerei Schwierigkeiten befriedigend geordnet sind. Die Documente kamen mit der Asia.

New-York, 27. Aug. In der vorbereitenden demokratischen Ward-Wahlen gestern Abend haben die Hunker den Sieg davon getragen.

Baltimore, Aug. 28. Capt. John Fredericks wurde diesen Morgen von einem Manne, Namens Lee, mit einem großen Messer lebensgefährlich verwundet. Lee ist in Cincinnati gekannt.

New-York, Aug. 23. Es heißt, daß die Brig George Henry von Chagres scheiterte u. Alles verloren ging.

Philadelphia, 27. Aug. Die demokratische Stadt und County Convention versammelte sich gestern wieder, und hat Abstimmungen für Sheriff vorgenommen, aber ohne Erfolg.

Philadelphia, 27. Aug. John C. Waples starb gestern Abend in einer Versammlung der „Sailors Home" plötzlich während des Gebetes.

Boston, Aug. 26. Nachrichten von Buenos Ayres vom 4. Juli bestätigen bestätigen den Staatsstreich von Urquizas. Admiral Seymour ist nach den Prinz Edwards Inseln gesegelt, und der Dämpfer Mississippi kreuzt in den Fischereigründen.

Boston, 26. Aug. Gestern fand die erste Wegnahme von Liquor unter dem neuen Gesetz statt, indem man zwei Händlern ihren Vorrath confiscirte und auslaufen ließ.

Washington, Aug. 27.

Der Intelligenzer sagt, daß Gen. Scott dem Central-Committee des Southern Nights-Committe zwar erwiedert, aber dessen ihm vorgelegte Fragen zu beantworten verweigert habe.

Washington, 26. Aug. Der Achtb. James Brooks wird sicher an Judge Hale's Stelle Postmeister.

Versuch mit dem Feuer-Vertilger. Washington, Aug. 26. Professor Boynton machte mit einem zweistöckigen hölzernen Gebäude einen durchaus gelungenen Versuch. Nachdem solches vollständig in Flammen war, löschte der Apparat diese in einer Minute vollständig aus.

Buffalo, Aug. 30. Das Wrack der Atlantic wurde 5 Meilen von Long Point Leuchtthurm in einer Tiefe von 160 Fuß Wasser gefunden.

Leichname wurden keine mehr aufgefunden.

Das Geld der Expreß-Compagnie wird man wieder erhalten.

St. Louis, 30. Aug. Die Whigs versammelten sich gestern zu Jefferson City und beschlossen, die Whig Nomination für die Gesetzgebung zu unterstützen. Auch die Demokraten hatten eine Caucus Versammlung bei offenen Thüren. Ein Beschluß der Benton Männer, daß für diese Sitzung die alten zwischen den Anhängern und Gegnern von Benton bestehenden Hecheleien nicht wieder aufgewärmt werden sollen, war schwebend.

Hr. Stevenson von Franklin erklärte, daß die demokratische Union in diesem Staate faul sei.

Es ist wenig Aussicht für Harmonie vorhanden. Das Haus kam Nachmittags zusammen, ohne jedoch sich zu organisiren.

New-Orleans, 28. Aug. Verflossenen Mittwoch wüthete ein schrecklicher Sturm zu Mobile, dessen verheerende Wirkungen man auf eine Million Dollars schätzt.

Das Wasser würde bis an die Office des Advertiser in der Dauphin-Straße getrieben. Mehrere Dampfboote wurden beschädigt, Dächer von Häusern fortgefegt und ganze Gebäude umgerissen, worunter das Wohnhaus, der Leuchtthurm Aufseher zu Chockkanpoint, wobei 5 Menschen ums Leben kamen. Sehr verheerend war der Sturm zu Beloni, wo ungefähr 12 Häuser eingerissen wurden und sonst großer Schaden an Eigenthum statt hatte. Das Schiff Albeno und das brittische Schiff Mercer wurden bei Cidar Point an den Strand getrieben und entmastet. Berichte von verschiedenen Punkten sprechen von großem Verluste an Menschenleben.

New-Orleans, Aug. 24. Der Northern Standard von Clarksville (Texas) läßt den Capt. Stevens mit seiner Abtheilung nach heißen Scharmützeln von einer ungeheuren Anzahl Commanches Indianern umringt in eine verzweifelte Schlacht verwickelt sein, wobei derselbe 2 Offiziere und 60 Mann verlor.

Vielleicht eine zweite Ausgabe der Capt. Marcy Geschichte ! und bedarf der Bestätigung.

New-Orleans, Aug. 24. Wir erhalten hier Nachrichten von Mexico bis zum 3. und von Vera Cruz bis zum 18. dss.

Der Zustand des Landes ist sehr schwankend und die Insurrektion zu Mazatlan dauert fort.

General Oranza habe sich zu Gunsten Arista's als Dictator erklärt.

Die Regierung von Vera Cruz ist für einen Ueberlieferungsvertrag mit den Ver. Staaten.

In Betreff Col. Sloo's und Tehuantepeck verlautet nichts. Die Post von Mazatlan ist auf Befehl der Regierung geschlossen worden.

Tariffrage — Indirecte Steuern.

Schon haben wir in unserem Blatte vom 22. Aug. in einem Artikel über „directe und indirecte Steuern" mit kurzen Worten diese Frage berührt, aber wir glauben, daß es jetzt an der Zeit sei, unsern Lesern die Sache in ruhiger, verständlicher Sprache zu erklären, und sie frei von allem Wulste und alter Uebertreibung, womit die Partheien sie in ihrem Interesse umgeben, darzustellen.

Jeder Staat bedarf zu mannichfachen Zwecken bedeutende Einnahmen, und es ist eine der ersten Aufgaben einer gesunden Staatswirthschaft, wie diese auf die leichteste, gerechteste und am wenigsten drückende Weise herbeigeschafft werden können. In Europa hat man nicht allein zu diesem Zwecke alles Erreichbare besteuert, und durch Einführung der Consumptions-, Schlacht-, Mehl- und Kopfsteuer, die vorzüglichste Last auf die ärmeren Classen gewälzt, sondern durch die Einführung der Conscription ihnen eine Blutsteuer auferlegt, die gewiß die drückendste von allen Steuern ist, und trotzdem steht diesen allergehorsamsten Unterthanen keine Stimme zu. Wer nicht bezahlt wird gepfändet, wer sich nicht dem Militärdienste stellt, verliert sein Vermögen und wird auf's schärfste bestraft.

Hier ist es ganz anders, hier gibt es nur freie Bürger, von denen jeder einen Theil der Staatsgewalt besitzt, welche er auf eine bestimmte Zeit und zu bestimmten Zwecken demjenigen seiner Mitbürger, dem er am meisten vertraut und den er meist befähigt glaubt, seine Ideen zu verwirklichen und seine Aufträge auszuführen, überträgt. So übt er, wenn auch indirect seinen Einfluß auf alle legislativen Einrichtungen und folglich auch auf die Weise aus, wie die für die Bundesregierung nöthigen Einnahmen erhoben werden sollen. Die Ausgaben derselben sind bedeutend, umfassen die innere und äußere Verwaltung, den Unterhalt der Armee und der Flotte, die Instandhaltung und Verbesserung der Flüsse und Seeschiffahrt, der öffentlichen Werke, und eine Menge anderer Gegenstände. Hiezu ist viel Geld nöthig, im letzten Jahre über 50 Millionen.

Im Jahre 1782 befand sich der Schatz in der äußersten Bedrängniß, und wurde unter andern Besteuerungen die der Distillerien eingeführt. Aber ein so großer Widerstand zeigte sich, der vorzüglich in Pennsylvanien in Aufruhr ausartete und viele Opfer verursachte, daß die Ausführung aufgegeben werden mußte. Deshalb wurde in 1789 ein Zoll auf von auswärts eingeführte Handelsartikel der 5 Procent betrug, berathen und eingeführt, zur Bezahlung der Schulden und „zur Ermunterung, zum Schutze der Manufacturen." Im Jahre 1816 erfolgte eine erste und in 1824 eine zweite Erhöhung des Zolltarifs, welche einen bedeutenden Schmuggelhandel, vorzüglich an den Grenzen Canadas herbeiführte, und wodurch die rechtlichen Kaufleute auf Kosten weniger Schmuggler und Fabrikanten litten. — Alle Gesetze, die einen besonderen Gewerbszweig ermuntern sollen, und darauf berechnet sind, gewisse Classen oder Landestheile zum Nachtheile der andern zu begünstigen, tragen ihre natürlichen Früchte, indem sich in den dadurch betroffenen Landschaften große Unzufriedenheit zeigt. Der Süden und Südwesten fühlte sich in seinen Rechten und Interessen durch den hohen Tarif tief verletzt, und der Bundesstaat Süd Carolina kam sogar im Dezember 1832 zu dem kühnen Beschlüsse, die Zollgesetze des Bundes für nichtig zu erklären, und den Gehorsam gegen dieselben aufzukündigen. Die Sache wurde jedoch durch die Vergleichsbill ermittelt.

Im Jahre 42 kam ein neuer Tarif zu Stande, und da die Staatsausgabe die Einnahme überstieg und keine anderen Mittel vorlagen, so war man gezwungen, um die Bedürfnisse herbeizuschaffen, einen neuen Tarif zu bestimmen, der die Zollansätze noch bedeutend steigerte. Im Jahre 1846 wurde der Tarif wieder revidirt und der Zoll auf manche Gegenstände verringert.

Es ist eine allgemein verbreitete Meinung, daß die Parthei der Demokratie die gänzliche Abschaffung oder doch eine höchst bedeutende Verringerung des jetzigen Tarifs, und daß die der Whigs im Gegentheil eine solche Erhöhung beabsichtige, wodurch die Concurrenz des Auslandes ausgeschlossen und alles bis jetzt dahin ausströmende Geld dem Lande behalten werde. Beide Partheien wissen aber recht gut, daß Solches unmöglich sei, und in den s. g. Platformen, in welchen die Conventionen beider Partheien in Baltimore ihre Grundsätze veröffentlicht haben, ist so wenig das eine wie das andere ausgesprochen, und die Whigs fordern jetzt nur einige Abänderungen des bestehenden Tarifs.

Vorzüglich sind es die reichen Fabrikanten, die so viel wie möglich von dem Gelde des Volkes in ihre Taschen zu ziehen suchen, und ganz richtig, und auf die jetzigen Verhältnisse anwendbar sagt Gen. Jackson in seiner Abschiedsbotschaft:

„Die Gesellschaften und reichen Männer, welche an großen Manufacturen Theil haben, streben nach hohen Schutzzöllen, um ihren Gewinn zu vermehren. Schlaue Politiker unterstützen denselben, um ihre Gunst und Mittel zu größeren Ausgaben und zu einem großen Einfluß zu erwerben. Laßt Euch, meine Mitbürger in dieser Hinsicht nicht täuschen, nicht zu Ungerechtigkeiten verleiten u. ins Verderben stürzen."

Auch diese nämlichen Männer stoßen jetzt in's Horn und suchen mit schönen Phrasen und klingenden Vorspiegelungen die Stimmen der Arbeiter zu gewinnen, während die andere Parthei Freihandel mit allen den daraus hervorgehenden Vortheilen von ihrem Siege im Wahlkampfe abhängig darstellt

Henry Clay sagt in seiner in Raleigh, Apr. '44, gehaltenen Rede:

„Wir müssen ebensowohl die Lehre von ganz freiem Handel, als die von übermäßigen Zöllen verwerfen. Man mißverstehe mich nicht: ich stimme nicht für Herstellung eines hohen Schutztarifes, sondern verharre bei den Grundsätzen der Vergleichsbill und wünsche den einheimischen Gewerben nur eine vernünftige Ermunterung. Gleichermaßen bin ich ein Freund freien Handels, sofern er auf vollkommener Gegenseitigkeit beruht. Wenn wir nicht verkaufen, können wir nicht kaufen und das Maaß unserer Einfuhr beruht auf unsere Ausfuhr. Eine baar zu erlegende Steuer von 20 Procent und die Freilassung der vom Fabrikanten gebrauchten Gegenstände, wird meines Erachtens hinreichenden Schutz gewähren. Eine hohe Zollrolle halte ich nicht für nöthig. Ein Zollsystem, gegründet auf gemeinsame Ueberzeugung und Zustimmung, gepflegt in dem Busen Aller, ist besser als eines, welches man einer unzufriedenen und widersprechenden Minderheit durch Gewalt entreißt. Ueberhaupt setzt die Theorie der Schutzzölle voraus, daß sie nach einer gewissen Zeit nicht mehr nöthig sind. Beide Partheien sind hinsichtlich ihrer Meinungen gleich aufrichtig, redlich, patriotisch und eifrig für die Mehrung des Glücks ihres Vaterlandes. Wir sollten deßhalb jede Nachsicht üben und stets Mäßigkeit und Verträglichkeit üben.

Webster sagt:

„Ich glaube daß eine Zollrolle mit gemäßigten Sätzen und sorgfältig angefertigt, für das ganze Land nützlich ist. Im Falle die Zollüberschüsse wachsen, müssen die Steuersätze vermindert werden, selbst auf die Möglichkeit hin, daß einige Zweige der Manufakturen verletzt werden. Ich glaube, daß eine ruhige und leidenschaftlose Betrachtung dieses ganzen Gegenstandes durch verständige und erleuchtete Männer zu dem Ergebniß führen würde, es sei in Beziehung auf die wahren Interessen der verschiedenen Theile des Landes kein so großer Unterschied vorhanden, daß er bösen Willen erzeugen und den Bund in Gefahr stürzen könnte."

Dieses sind in der That gemäßigte und gesunde Grundsätze, welche diesen großen Patrioten zur Ehre gereichen, und glücklich wäre es, wenn die Parthei als deren Zierde und Häupter sie so lange bestanden, von denselben beseelt wäre.

[Eingesandt.]

Der Journalist in Dayton gerieth über unsere Abfertigung in Nr. 51 des W. Fr. gewaltig in Wuth, die sich dann in gewohnter Weise durch die ihm sehr geläufigen Termen: „Fanatiker, Jesuitenknecht, Obscurant ꝛc. Luft machen. Besonders interessant aber dürfte es für unsere Leser sein zu erfahren, wie der Journalist zur Kenntniß meiner Person gelegt ist. Die Art wie er räsonirt hat folgende Gestalt: „Vor einiger Zeit hat ein Bewohner West-Allerandria's dem Journale die Thüre gezeigt; jetzt tritt Jemand aus demselben Städtchen feindlich dem Journale entgegen; also sind diese beiden Ein und dieselbe Person! Ein herrlicher Schluß! und diesen macht ein Subject, welches mit knabenhaftem Uebermuthe seinem Gegner vorwirft, er spreche der gesunden Logik auf das Schmählichste Hohn! der Journalist wisse es, daß die in Frage stehenden Gegner des Journals zwei ganz verschiedene Personen sind. Wenn uns der Journalist schließlich parador nennt, so kann uns dieses durchaus nicht befremden, da dem Heidenthume das Christenthum von jeher parador erschienen ist. — Auch infam, charakterlos, verworfen, niederträchtig und schamlos werden wir genannt, weil wir die Lügen und Fälschungen des Journals nicht für Weltgeschichten halten wollen? Ist es denn Lüge oder Weltgeschichte, wenn in Nro. 37 behauptet wird, die Jesuiten seien die Urheber des Krieges in der Schweiz? Ist es Lüge oder Weltgeschichte, wenn in der Erwiederung auf unsere Artikel behauptet wird: ein Drittel irländische Einwanderer gehen für die kath. Kirche verloren? Ist es Fälschung oder Weltgeschichte, wenn man Reden, in denen die kath. Kirche auf das Empörendste verhöhnt wird, einem Jesuiten zuschreibt, der wie das Journal zu eigener Schmach hat bekennen müssen, nicht einmal existirt? Der Journalist wird schreien: Er habe diese Fälschung nicht vorgenommen!" aber warum copirt er sie denn, wenn er nicht für deren Achtheit in die Schranken treten will?

Und nun *Vale*; Es wird dem Journalisten das Vergnügen gelassen werden, nach Fischweiber Art das letzte Wort gehabt zu haben, mag er auch damit sich den Sieg zuschreiben, wir beneiden ihn nicht darum! *Veritas.*

New-York, Aug. 31. Der Dämpfer Ohio von Aspinwall kam heute über Kingston hier an u. brachte 300 Passagiere und $2,530,000 in Gold mit. Der Gesundheitszustand zu Aspinwall war im Zunehmen. Die Passagiere sagen aus, daß das 4. Regiment an Bord der Golden Gate auf seinem Wege nach Panama viele Leute an der Cholera verloren habe, und der Panama Herald spricht von 100. Die Pocken haben nachgelassen in Kingston, sie herrschen jedoch immer noch auf mehreren der Eilande.

Kürzlich fanden auch einzelne Erdstöße zu Jamaika statt. Die New Granada Regierung gab den Offizieren der Kriegsschaluppe Portsmouth am 11. d. einen Ball, als eine Anerkennung für die während der Blokade von Guaquaquil geleisteten Dienste.

St. Louis, 31. August. Herr Aubry kam vergangene Nacht von Santa Fe hier an, er machte seine Reise bis Independence in 25 Tagen und verließ letzten Platz am 31. Juli.

Gouverneur Lane erreichte das Fort Atkinson am 15. d. M. Mayor Van Horn von der Armee war in Begleitung von Aubry. Frau und Fräulein King von Ga. starben in Pauli am Arkansas.

Hr. Aubry sagt, er habe am Rabbit Ear Creek das Lager von 300 Comanches und Keowas Indianer gesehen.

Capt. Buckner und Lieutenant Woodruff sind im Begriffe das Fort Atkinson zu verlassen, um nach den Staaten zurückzukehren.

Mayor von Horn erzählt, daß gegen den 1. Juli 8 Apache Indianer eine Partie Merikaner angriffen, eine Dame tödteten, vier andere verwundeten und ihnen 20 Ochsen abnahmen.

Die erste Locomotive für die Pacific Eisenbahn kam am 21. d. mit dem Dämpfer John Simmonds von New-Orleans in St. Louis an. Dieselbe erhielt den Namen Pacific No. 3. Sie ist in Taunkon, Mass. gebaut, wiegt nahe an 30 Tonnen und kostet auf dem Platze $7600, mit der Fracht aber kommt sie nahezu auf $9000.

Congreß.

Washington, 25. Aug.

Haus. Das Haus nahm die Senatsbill für die bessere Sicherheit der Passagiere auf Dampfbooten wieder auf.

An die 150 Verbesserungen, welche vom Handelscommittee empfohlen waren, wurden angenommen und die Bill passirt mit 147 gegen 27 Stimmen.

Washington, 26. August.

Senat. Die „Postroute-Bill" ist durchgegangen.

Hr. Penn vom Post Committee berichtete ohne Verbesserung die Senatbill zurück, welche für eine wöchentliche Postverbindung zwischen New-Orleans und Vera Cruz Vorsorge trifft und den Generalpostmeister bevollmächtigt einen Vertrag auf 5 Jahre $100,000 nicht übersteigend, abzuschließen. Die Bill wurde unterstützt und passirte.

Washington, Aug. 28.

Bei der heutigen Aufnahme der allgemeinen Bewilligungsbill, wurden alle die Verbesserungen, welche im Committee vom Ganzen gemacht wurden, angenommen. Die Bewilligungsbill von $11,000 für das Zeichnen der Grenze zwischen Missouri und Jowa wurde gutgeheißen.

Nach einigen weiteren Debatten wurde die Bill an den Senat berichtet. Die Verbesserungen des Hauses zu der Porto-Bill wurden angenommen u. die Bill passirte, worauf sich der Senat um Mitternacht vertagte.

Washington, Aug. 30.

Die Senat Verbesserung zu der Postoffice Bill, die Wheeling und Bridgeport Brücken für gesetzmäßig gebaut und für eine Postroute erklärend, wurde mit 92 Ja's gegen 42 Nein's im Hause angenommen.

Washington, Aug. 31.

Im Senat passirte vergangene Nacht die Marine Bewilligungsbill. Das Haus sandte die Armee-, Postroute- und Postoffice-Bewilligungsbill zurück, zu deren Senatsverbesserungen es nicht beigestimmt hatte. Der Senat stand aber nicht davon ab, worauf ein Conferenz-Committee ernannt wurde.

Während dessen fuhr das Committee für merikanische Ansprüche fort. Die Senat Marinebill kam dann vom Hause zurück und da derselbe auf seinen Verbesserungen bestand, wurde ein Conferenz-Committee ernannt. Hr. Mason vom Commuttee für Auswärtiges berichtete über die Tehuantepeck Angelegenheit, worin er sagt, daß es sich mit der Würde der Regierung nicht mehr vertrage, diesen Gegenstand auf dem Wege der Unterhandlung zu verfolgen, und daß dieselbe, wenn Mexico nicht innerhalb einer angemessenen Zeit seine Stellung ändere, solche Maßregeln zu nehmen habe, welche die Ehre des Landes und die Rechte seiner Bürger wahren.

Dieser Beschluß wurde zum Druck beordert.

Ein noch weit kriegerischer Beschluß wurde auf den Tisch gelegt.

Die Land Verwilligungsbill für arme Irrsinnige wurde aufgenommen und Versuche gemacht, sie durch Anhängen an andere Landbills zu verbessern, während welcher Zeit der Senat in eine Executive Sitzung überging und bald darauf sich vertagte, da es nahe an Mitternacht war. Der Bericht der ReferenzCommittee über die Armee Bewilligungs und Postroute Bill wurde angenommen. Die gestrige Resolution zur Ernennung eines Committees in Betreff der betrügerischen Mericanischen Ansprüche wurde mit 26 gegen 12 Stimmen angenommen.

Das Haus berieth vergangene Nacht die Befestigungs-Bill und andere, doch kam bis zum Schlusse nichts Wichtiges vor.

Nach Einlauf des Berichtes daß die Verbesserungen ausgelassen seien, wurde derselbe dennoch angenommen, sowie der Bericht über die Armee und Postroute Bewilligungsbill.

Beide Häuser haben die Regel, welche dem Präsidenten verbietet, das Bills am letzten Tage der Sitzung vom Präsidenten unterzeichnet werden, suspendirt.

Beide Häuser des Congresses vertagten sich Mittags.

Abfahrt der Ocean Dämpfer.

Von den Vereinigten Staaten.

Black Warrior	von New-York	nach Havanna ꝛc.	August 25.
Arkta	New-York	Liverpool	August 25.
Crescent City	New-York	Havanna ꝛc.	August 27.
Franklin	New-York	Havre	August 28.
Westwind	New-York	Australia	Sept. 1.
United States	New-York	Aspinwall	Sept. 1.
Canada	Boston	Liverpool	Sept. 1.
Atlantic	New-York	Liverpool	Sept. 4.
Asia	New-York	Liverpool	Sept. 8.
Petrel	New-York	Bermuda, ꝛc.	Sept. 8.
Washington	New-York	Bremen	Sept. 11.
America	Boston	Liverpool	Sept. 15.
Arctic	New-York	Liverpool	Sept. 18.
Europa	New-York	Liverpool	Sept. 22.
Humboldt	New-York	Havre	Sept. 25.
Niagara	Boston	Liverpool	Sept. 29.
Pacific	New-York	Liverpool	Okt. 2.
Africa	New-York	Liverpool	Okt. 6.
Hermann	New York	Bremen	Okt. 9.

Von Europa.

City of Manchester	Liverpool	Philadelphia	August 11.
Washington	Bremen	New-York	August 13.
Asia	Liverpool	New-York	August 14.
America	Liverpool	Boston	August 24.
Arctic	Liverpool	New-York	August 25.
Europa	Liverpool	New-York	August 28.
Humboldt	Havre	New-York	Sept. 1.
Niagara	Liverpool	Boston	Sept. 4.
Pacific	Liverpool	New-York	Sept. 8.
Hermann	Bremen	New-York	Sept. 10.
Africa	Liverpool	New-York	Sept. 11.
Canada	Liverpool	Boston	Sept. 18.
Atlantic	Liverpool	New-York	Sept. 22.
Asia	Liverpool	New-York	Sept. 25.
Franklin	Havre	New-York	Sept. 29.
America	Liverpool	Boston	Okt. 2.
Arctic	Liverpool	New-York	Okt. 6.
Washington	Bremen	New-York	Okt. 8.
Europa	Liverpool	New-York	Okt. 9.

Ausländisches.

New-York, 25. Aug. Der Dämpfer Asia mit Nachrichten von Liverpool bis zum 14. dss. kam heute Abend im hiesigen Hafen an.

In Folge der nassen Witterung wurden große Speculationen in Weizen und Mehl gemacht.

Mehl war um 6 *d.* gestiegen seit Anfang der Woche. Für Rindfleisch war gute Nachfrage zu außerordentlichen Preisen. Schweinefleisch war nicht so fest.

New-York, Aug. 26. Der „Humboldt" kam am 12. v. M. in Southampton an.

Thomas Baring soll in spezieller Sendung zur Regelung der Fischerei-Angelegenheit nach Washington kommen. Die öffentliche Stimmung in dieser Sache ist ruhig geworden, obgleich noch mehr Schiffe in den hiesigen Docks ausgerüstet werden. Heftige Stürme herrschten an der engl. Küste.

New-York, Aug. 26. Privatbriefe wollen aus bester Quelle wissen, daß Hr. Baring nicht in diplomatischen, sondern in Privatgeschäften nach unserm Lande kommt.

Die Unterhandlungen zwischen Frankreich, Holland und Belgien sind wieder aufgenommen.

In Preußen herrscht die Cholera sehr ausgedehnt.

In Betreff der Anerkennung der Hohheits Rechte über Neuenburg wurde von Seiten Preußens eine förmliche Forderung an die Schweitz gestellt und für den Weigerungsfall mit Feindseligkeiten gedroht.

Ein zerstörendes Erdbeben fand in der Türkei statt.

Oestreich und Frankreich werden ihre Truppen aus Rom zurückziehen, sobald die päbstliche Armee vollends gebildet ist.

Der Correspondent einer ungarischen Zeitung in Paris wurde ausgewiesen.

Die engl. Kriegs Schaluppe „Vestal" wurde nach den Fischergründen beordert und ein anderes im Ausrüsten begriffenes Kriegsschiff „Tiger," glaubt man für dieselbe Station bestimmt. Gleichzeitig werden zu Spithead vier Schraubendampfboote ausgerüstet.

Das Committee der Beamten der Marine und der Schiffsarbeit sind nach London berufen, um ihre Entscheidung abzugeben über die beste Methode, Handels-Dampfschiffe für Kriegszwecke herzurichten.

Der Pariser Moniteur leugnet das Gerücht über einen Ministerwesel im französischen Cabinet.

Die Verheirathung des Prinz-Präsidenten ist aufgeschoben.

Oestreich hat die National Garde aufgelöst und ein neues Corps unter dem Namen „Reserve" errichtet.

München, 3. Aug. (Allg. Z.) Der Hr. Erzbischof von München, Graf Reisach, ist, von der Reise nach Rom zurück, gestern wieder hier eingetroffen.

Preußen. Das Preußische Journal vom 4. ds. erwähnt eines zwischen Preußen und den Ver. Staaten abgeschlossenen Postvertrages, wodurch das Porto für einfache Briefe zwischen allen Theilen der deutschen Post-Union auf 30 Cents herabgesetzt ist.

Der Minister des Innern hat ein Circular an alle Stadtbehörden erlassen, mit dem Auftrage, allen Lehrern öffentlicher Schulen ohne Unterschied bekannt zu machen, daß sie sich den Anordnungen der Regierungsinspectoren zu fügen haben, und daß alle Hoffnungen an die Aufhebung der Schul-Beaufsichtigungzdurch die Kirche, als gänzlich unzulässig aufzugeben sei.

Von der polnischen Gränze, 29. Juli. (Allg.Z.) In wie furchtbarer Weise die asiatische Cholera diesmal auftritt, beweis't die Verwüstung, welche die Seuche bereits unter der Bevölkerung von Kalisch angerichtet hat. Von den 10- bis höchstens 12,000 Einwohnern dieses Ortes waren nach glaubwürdigen Berichten, bis 25. d. Mts. schon 1800 gestorben, so das es keine Familie mehr gab, die nicht ein oder mehrere Opfer zu betrauern hatte; und dabei wüthete die Krankheit noch immer fort, die besonders durch die in Folge des großen Brandes gesteigerte Noth neue Nahrung erhalten hat. Am Tage nach dem Brande erlagen der Seuche 75 Personen — zur Hälfte Juden, wie den überhaupt die eng zusammen wohnenden, ziemlich unreinlichen polnischen Juden vorzugsweise von der Krankheit befallen werden. Der große Kalischer Brand hat nach amtlichen Ermittelungen fast die ganze Judenstadt, überhaupt 80 Häuser in Asche gelegt. Noch verheerender trat aber das Element in dem polnische Städchen Pnaschke auf, das bis auf etwa 30—40 Häuser und die kathol. Kirche gänzlich eingeäschert ist. Zwei Tage später stand auch die Stadt Terespol in Polen in Flammen, und hier brannten, aller Löschanstrengungen ungeachtet, 69 Häuser nieder. Freilich sind in den kleinen polnische Städten alle Häuser von Holz erbaut und entweder mit Holzschindeln oder gar mit Stroh gedeckt. Daß alle diese Brände durch ruchlose Hand hervorgerufen sind, leidet wohl keinen Zweifel. Der Fürst-Statthalter Paskewisch hat zur Linderung der ersten Noth bedeutende Geldsummen anweisen lassen.

Von Prag schreibt man, daß die Preise der Lebensmittel, seitdem Oesterreich durch die Eisenbahnen in den allgemeinen Weltverkehr getreten, sehr gestiegen sind.

Wien, 2. Aug. Se. Maj. König Otto von Griechenland hatte Prag vorgestern passirt und ist bereits in Carlsbad eingetroffen.

Italien. Ein Brief aus Rom gibt einige Einzelnheiten über die neueren Verhaftungen von Mitgliedern des Revolutionscommittees, in der Lombardei, Toscana und dem Kirchenstaate. Wie es scheint, schritt der österreichische Consul zu Genua auf die Nachricht vom Tode eines geborenen Lombarden zur Versiegelung des Eigenthums desselben, wobei es sich fand, daß er einer der Zahlmeister bei der Verschwörung gewesen war. Die Art und Weise, wie die Correspondenz ausgeführt war, wurde ebenfalls entdeckt; man bediente sich nämlich seidener Schnupftücher, deren Farben durch chemische Waschung verschwanden, wogegen die Schrift zum Vorschein kam. In Folge dieser Entdeckung hatten mehrere Verhaftungen zu Ferrara und an anderen Plätzen des Kirchenstaats statt.

Lissabon 29. Juli. Da die seit einiger Zeit versammelte zweite Kammer nicht zu Allem, was der Marschall Saldanha während seiner Dictatur gethan, ihre Einwilligung geben wollte und die Minister in der Minorität geblieben waren, so hatte das Ministerium seine Entlassung eingereicht. Die Königin nahm jedoch dieselbe nicht an, sondern schickte die Kammer am 26. Juli nach Hause. Es sollen sofort Neuwahlen, jedoch nach einem veränderten Wahlgesetze stattfinden. Saldanha befindet sich wieder factisch im Besitze der Dictatur, die Hauptstadt ist ruhig.

Schweiz, Letzter Tage hat die Herzogin von Orleans mit ihren beiden jungen Prinzen die classischen Stellen des Vierwaldstädtersees besucht und den Rigi bestiegen. Ihr Gefolge reducirt sich auf einen Hofmeister und eine Kammerfrau. Auf ihren Ausflügen durch die Cantone der innern Schweiz begleitet sie ein alter Schweizerofficier, Bontems.

Frankreich. Es geht das Gerücht, daß verschiedene verdrießliche Umstände hindernd (nach Einigen gänzlich zerstörend) zwischen die beabsichtigte eheliche Verbindung des Präsidenten getreten seien, und es wird dafür und dagegen geschrieben und gesprochen. Uebrigens glaubt man allgemein, daß aus dieser vielbesprochenen Heirath nichts werden wird.

Das Ministerium soll sich wegen der Flüchtlinge, deren Mehrzahl sich in Jersey versammelt, in nicht geringer Verlegenheit befinden.

Die großen Napoleonsfestlichkeiten machen die Runde durch ganz Europa durch die Repräsentanten der französischen Regierung. So fand am 16. Aug. dem Geburtstag des Kaisers ein großes Bankett in London statt.

Der Präsident ist nach dem Palast von St. Cloud von seinem neu erworbenen Schlosse Lomotte Beuvron in Sologne, wo er sich einige Tage aufgehalten hat, zurückgekehrt. Er kehrte über Etamps nach Paris zurück ohne Orleans zu berühren. Außer dem Schlosse Lomotte Beuvron hat der Präsident vor Kurzem auch das schöne Grundeigenthum der Dauphin von Frankreich in der Nähe des Dorfes Garones an den Gränzen des Parkes von St. Cloud für £48,000 gekauft.

Die Wahlen zum gesetzgebenden Körper gehen nicht gut, die erforderliche Anzahl von Wählern war nicht erschienen und der unnütze Proceß wurde immer und immer wiederholt. Bonaparte wollte ein Decret erlassen, wodurch jedem Wähler, der seine Stimme nicht abgiebt, eine Strafe auferlegt wird.

Die Mitglieder der Familie Orleans haben sämmtlich, mit Ausnahme der Herzogin von Orleans, die Hoffnung zur Rückkehr nach Frankreich aufgegeben.

Der Prinz Joinville ist sehr krank, sein Gehör ist sehr angegriffen und dann leidet er an einer Leberkrankheit und der Prinz Aumale hat sich wissenschaftlichen Beschäftigungen gewidmet. Die orleanistische-Parthei wird täglich schwächer und als einziger Nebenbuhler Louis Napoleon's erscheint nur noch Henry V.

Athen, 27. Juli. Ein königliches Decret vom 20. Juli ernennt die Königin Amalia zur Regentin während der Anwesenheit des Königs. Ein zweites Decret vom 22. lautet: „Hr. Riga Palamides ist zum Minister des Innern ernannt, an die Stelle des Hrn. Danopulos, dessen Demission angenommen wird." Durch eine weitere Verordnung vom nämlichen Datum wurde Hr. Paikos, Minister des Hauses und des Aeußern, zum provisorischen Minister der Justiz ernannt, da die Demission des Justizministers Provilegios angenommen wurde. Hr. Palamides war einst Präsident der Deputirtenkammer und hatte schon zweimal die Leitung des Ministeriums des Innern, und diese Modification hat zum Zwecke, den inneren Angelegenheiten größeren Impuls zu geben, da die ungewöhnliche Thätigkeit des neuen Ministers bekannt ist. Das Generalcommando der Gensd'armerie und die Derection dieses Corps wurden wie vor Zeiten den Ministerium des Innern unterstellt. Der Senator General A. Vlachopulos übernimmt das Obercommando, der Major Tzinos wurde zum Untercommandanten dieses Corps ernannt.

Wie man sich bei Unglücksfällen und Schäden zu verhalten habe.

Wir theilen zum Besten unserer Leser, vorzüglich derer die auf dem Lande oder sonst abgelegen wohnen, die beste Art mit, wie sie bei nachstehenden Noth-Fällen verfahren müssen:

Im Falle eines gebrochenen oder verrenkten Gliedes laßt den Leidenden auf dem Boden liegen bis ihr eine Matraze, eine Thüre oder ein Brett herbeischaffen könnt, denn falls Ihr ihn aufrichtet, möchte er sterben durch Ohnmacht oder Blutverlust. Leget dann, was Ihr herbeigeschafft habet, neben ihn, bedecket es mit etwas Weichem, und leget ihn behutsam darauf, und laßt den Kranken dann ruhig zu Hause tragen, aber legt ihn nicht in ein Gefährt irgend einer Art.

In Convulsionen und krampfhaften Ohnmachten. Wenn eine Person in solche verfällt, so laßt ihn auf dem Boden liegen, im Falle daß sein Gesicht bleich ist, denn sollte es Ohnmacht sein und ein augenblickliches Stocken der Bewegungen des Herzens, so könnte durch Aufrichten oder Aderlassen sein Tod herbeigeführt werden. Aber sollte das Gesicht roth oder dunkel gefärbt sein, setzt ihn dann aufrecht auf einen Stuhl, schüttet alsbald kaltes Wasser auf seinen Kopf, schickt nach einem Wundarzt und laßt eine Ader öffnen, oder ein tödtlicher Druck auf das Gehirn möchte die Folge sein.

Bei Gehangenen oder Ertrunkenen öffnet die Brust so schnell als möglich und gießet Eiswasser darüber, während der Körper in einer sitzenden Lage bleibt.

In Vergiftungsfällen, gebet alle 10 Minuten einen Theelöffel Senftmehl mit einem Theelöffel warmes Wasser, bis Brechen oder ärztliche Hulfe erfolgt.

Brennen durch Feuer oder heißes Wasser. Badet den verbrannten Theil in einer Mischung von Terpentin und Baumöl zu gleichen Theilen, bis der Schmerz nachläßt, dann verbindet ihn mit gewöhnlicher Wachssalbe und schützt ihn vor der Luft.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Aug. 31.

Im Anfang der Woche war einige Speculation in Mehl. Der Markt schloß aber flau und mit sinkenden Preisen. In Groceren ist der Markt ein nur mäßiger zu nennen und die Preise erscheinen unverändert.

Alcohol. Die Preise ziehen wieder etwas an und wir notiren 36—42c für 76 und 92 Prozent nach Probe.

Asche. Pearl. Bei Ankunft zu 4¾ a 5c. Prima Pott dagegen geht langsam zu 4—4½c.

Rinde. Der Verkauf war sehr gering. Preis $12, verkauft nach Ankunft neuer Lotte wurden jedoch ungefähr 280 Cord zu $10 und $11.

Bienen-Wachs. Nachfrage besser und Preise höher. Wir notiren 22—24 für gewöhnl. und Prima.

Bürsten. Die Nachfrage beschränkt sich auf kleine Parthien. Für gut gewöhnliche bemerken wir $1,20 und 1,25 — $1,50, für extra und Fancy.

Blei. Markt fest. Für Bloc $4,90 bis $5. Doch hörten wir von wenig Verkäufen. Stangen, bringt 5½c.

Butter und Eier. Die Nachfrage nach ersterem ist lebhaft und gewöhnlicher bis zu Prima zum Packen wird bei Ankunft leicht zu 12 — 14c genommen.

Auf den New Orleans Märkten ist Western Butter auf 15—16c gestiegen. Eier, werden von den Packern mit 7—7½c bezahlt.

Baumwolle. Verkauft, ziemlich gute und gute zu 9½—8¼ und für Batting 10¼—9c.

Baumwollen Garn. Nachfrage ganz lebhaft und verkauft ungefähr 10,000 Pfd. zu 15c, für sortirte Nummern, unter Nr. 11 6—7c und 8c für Dyd. Garn, 500, 600, und 700.

Eimer. Keine Aenderung in Preisen. Verkauft zu $1,60 und $3 für Zuber; die ersteren gehen in kleinen Partihien zu $1,70 und letzteren zu $3,25, Waschbretter sind fest auf $2—$2,25.

Eisen. Nobelsen hat gute Nachfrage und der Markt ist fest zu $26, auf 6 Mte. für hellgeschlagenes Ohio River von der Landung. In Stab ist keine Aenderung.

Federn. Nachfrage gut zu 33—34cr

Fische. Nachfrage nur nach kleinen Parthien. Verkauft wurden 60 halbe Bbls. Weißfische zu $4,25 und eine kleine Partie Codfische zu 4¾—5c.

Früchte. Zitronen bringen $7,50—$8 per Kiste, Malaga Rosinen $2,25—$2,30.

Frucht. Waizen ist fest zu 57—60c. Haber ist rar und bringt 23—25c. Korn 40—42c. In Gerste und Roggen hörten wir von keinem Geschäfte.

Glas. Fensterglas blieb fest. Wir notirten keine Preise.

Heu. Getes Prima Timothy vom Wagen $9—$11.

In Ballen $6—$9 per Tonne vom Fluß und los im Kleinen $8—$10.

Hanf. Manilla bringt 13c; für Kentucky und Missouri wird $90—$95 bezahlt.

Kieferstoff. Verkauft 85,000 gespannte Band Staves zu $12 und $14. 3000 lose Band Poles zu $7,50 und 9000 gespannte do do zu $10

Käse. Nachfrage zemlich gut, doch verkauft, nur in kleinen Parthien zu 6—6½c.

Kaffee. Nachfrage mäßig. Verkauft wurden 500 Säcke und am Schlusse des Marktes hörten wir 6¾—7¼ für ordinären.

Kurzwaaren. Keine Veränderung.

Lichter und Seife. Star 22c, ord. gegossene 10—11c. Seife bleibt auf 5—5½c.

Lebensmittel. Kartoffeln in 40—50c per Bushl.

Leder. Nachfrage gut zu festen Preisen.

Mehl. Verkauf hat sich der Markt wieder holt gebessert. Verkauft wurden: 600 Bbls. am Mittwoch, zu $3,20, 500 und 270 do zu $3,25, 60 do zu $3,30, 140 do, extra, zu $3,45, 2000 do auf den 1. Oct. zu liefern zu $3,25, 800 do am Donnerstag zu $3,30, 250 do am Freitag zu $3,35, 146 do zu $3,32, 140 und 145 do zu $3,30, und 1000 do am 1. Octbr. zu liefern, zu $3,20. Inspection vorbehalten. Samstag und Montag wurde nichts gethan. Gestern, 400 Bbls. zu $3,25, 150 und 800 do zu $3,30.

Mollasses. Nachfrage mäßig. Verkauft zu 33½ und 34c.

Oel. Leinsamen zu 62—65c. Der Markt ist fest. Lard 80c No. 1 für Lichterfabriken.

Provisionen. Verkauft, ungefähr 300—400 Hgshd. Speckseiten zu 9¼—9¾c und einige Partien Schultern zu 8c und 100 Tierces Schinken No. 1 zu 11¾c; 750 Kegs No. 1 Lard zu 11c und 40 Bbls. Mess Port zu $19. Wir notiren Speck zu 8c, Schultern zu 9¼—9½ für ribbed und 10—10½ für reine.

Sugar cured Ham 11¼—12c; Keg Lard zu 11—11½.

Reis. Verkauft zu 5¾—6c.

Schweine und Rindvieh. Erstere blieben auf $5 und $5,25 per 100 Pfd. netto. Letzteres $4,75 und $5,50. Schafe $1,50—$2,50 per Kopf. Kälber $3—$5.

Schiffsbedarf. Terpentin-Oel fest zu 50c. Zu andern Artikeln keine Veränderung.

Soda. Kanawha ist fest zu 2¾c.

Stearine. Der Markt ist fest zu 9—9¼c.

Salz. Nachfrage gut zu 74—77c.

Tabak. Nachfrage wenig lebhaft, verkauft, 700 Kisten zu vollem Preise. Ungefähr 250 Kisten zu 12—18c für Ky. 9's und 5's und 53 Kegs Ky. 6's Twist zu 8½c.

Wolle. Der Markt blieb fest zu vorhergehenden Preisen.

Whisky. Lebhafte Nachfrage. Verkauft am Samstag zu 17¾; am Montage und Dienstag zu 18½c.

Zucker. Nachfrage für kleine Partien zu 5¼—6¾c.

Fünfter Straßen-Markt. Aug. 31.

Gurken 3—5c per Dyd.; grünes Korn 8c per Dyd.; Aepfel 5—15c das Peck; Eier 8c das Dyd.; Butter 15—20c das Pfd.; irländische Kartoffeln 50c per Bushl.; Süße Kartoffeln 20c per Peck; Haber 25—30c per Bushl.; Korn 40—45c per Bushl.; Trauben 8—10c per Quart; Hühner 15—20c; Tomatoes 5—6c per Peck.

Die Schwägerin.

Ein Bild aus dem schwäbischen Volksleben.

I.

Die folgende kleine Skizze unternimmt es, dem Blicke ein Bauernleben vorzuführen, das weder der heiteren Naturfrische der Schwarzwädler Dorfgeschichten, noch der würdevollen Erhabenheit jenes westphälischen Bauernlebens sich rühmen kann, das uns Immermann so unübertrefflich geschildert hat. Sie ist einem Dorfe entnommen, wo neben dem angeborenen protestantischen Ernste auch die äußeren Verhältnisse eine strenge Nüchternheit der Bewohner erzeugen. Nicht arm genug zum Leichtsinne, sind sie vom abstumpfenden Drucke der Lebenssorgen dennoch belastet genug, um weder Zeit noch Fähigkeit zum heiteren Lebensgenusse zu behalten.

Das Dorf selbst liegt in einer waldbewachsenen Hügelgegend, die in hochgeschwungenen Wellenlinien nach allen Seiten sich senkt und wieder hebt, von den höheren Pucten die gegenüber liegende Albkette in ihrer ganzen Ausdehnung erblicken läßt, seitwärts aber einen der schönsten Berge des Landes zeigt, der in einsamer Majestät abgesondert aus dem Thalgrunde emporsteigt. Von all dieser Schönheit empfindet der Bauer nur, daß sein Boden rauher als der niedrigerer Gegenden und um seiner hügelichten Beschaffenheit wegen beschwerlicher zu bearbeiten ist, und hier, wo einst der Klang der kaiserlichen Harfen die glänzendste Blüthe der Poesie geweckt, kriecht heute das Leben der trockensten Prosa kümmerlich am Boden hin, der mehr nicht als Nahrung giebt.

Dem oberflächlichen Beobachter zeigen die Verhältnisse des Dorfes die ermüdenste Einförmigkeit, da sämmtliche Einwohner Hofbauern sind, deren jeder von den nöthigen Handwerken genug für den Hausbedarf versteht, um das Aufkommen eines zweiten Standes entbehrlich zu machen. Mit weniger Veränderung geht jeder Hof von Generation zu Generation über, indem ihn, je nach dem Alter und den Umständen der Eltern, ein älterer oder jüngerer Sohn zu billigem Anschlage übernimmt und die Uebrigen sich mit dem ihnen ausbezahlten Vermögensantheile in einer anderen Landesgegend ankaufen, oder, wenn's hiezu nicht reicht, nach Amerika übersiedeln. Hiedurch ist jedoch der Armuthei oder dem Proletariate mit all seiner moralischen Verderbniß vorgebeugt, da es sich viel eher in dem auf Erwerb des Augenblickes angewiesenen Handwerksstande erzeugt, als bei einem, wenn auch noch so belasteten Grundbesitze.

Nicht einmal regeres religöses Leben hat die einfachen Verhältnisse der Gemeinde mit einigen Schattirungen durchzogen. Das Gefühlleben des heutigen Pietismus hat in den trockenen Gemüthern wenig Empfänglichkeit getroffen; aber eine mit Sittenstrenge gepaarte Gottesfurcht und von alter Zeit überkommene Kirchlichkeit mildert den Familienstolz, die einzige hervorstehende Eigenthümlichkeit des nüchternen Bauern, und verleiht seinem Wesen einige Würde. — So waren die Verhältnisse noch vor wenigen Jahren; die Stürme der Zeit sollen indessen auch an ihnen gerüttelt haben. Und doch, wenn man in Ermanglung des lieblichen Weidevöschens des Waldes oder des majestätischen Enzian des Gebirges den Blick auf das einförmig blühende Heidekraut wendet, mag auch an ihm sich noch ein aufmerksames Auge erfreuen.

Der Beginn dieser Erzählung trifft das Dorf in einer ungewöhnlichen allgemeinen Aufregung. Eine Hochzeit wird vorbereitet. Da die Familien des Ortes alle mehr oder weniger unter einander verwandt, verschwägert, durch Pathen- oder Nachbarverhältnisse verbunden sind, nimmt immer das ganze Dorf Antheil an einer solchen Begebenheit. Alle sind zur Hochzeit geladen und begleiten das Paar erst auf dem Kirchgange, so daß die Trauung nicht vor einzelnen Zeugen, sondern Angesichts der ganzen Gemeinde vollzogen wird; hernach aber finden sie sich auf eigene Kosten im Wirthshause ein, wo die älteren Leute des Zusammentreffens mit auswärtigen Bekannten sich erfreuen, die Jugend aber zum Tanze eilt, der bei der Kirchweihe hier nicht üblich und auf dem Jahrmarkte einer anständigen Bauerntochter nicht gestattet ist. Der Herr Schulmeister, in seiner Eigenschaft als Meßner, läßt die Kirche der vielen von auswärts erwarteten Gäste wegen lüften und fegen, und die Frau Schulmeisterin, eine geborne Städterin, hat mit Rath und That bei den Anzügen der Braut jungfern — Hochzeitmägde — zu Hülfe zu kommen und macht sich überdies mit dem Verkaufe von Rosmarinzweigen zu thun, die in Menge gebraucht werden. Die Kinder sind nicht minder erregt in Erwartung der seltenen Gaben, welche bei dieser Gelegenheit ihren Tisch erfreuen werden. Diese meiste Rührigkeit wird jedoch im Wirthshause, dem einzigen des Ortes, entwickelt, wo es außer einer solchen Gelegenheit das Jahr durch ziemlich stille zuzugehen pflegt. Es wird gebacken und geschlachtet, der Fruchtboden zum Tanzsaale geräumt und ein Dutzend junger Burschen und Mädchen mittelst weißer Schürzen zu Aufwärtern und aufwärterinnen umgewandelt, die jedoch, wenn das Gedränge eben am größten, sich auf dem Tanzboden zu verlieren pflegen und dem Wirthe überlassen, so gut er kann, allein mit der Bedienung der zum Glücke geduldigen Gäste zurecht zu kommen.

Diesmal war es der älteste Sohn eines der Hofbauern, zu dessen Hochzeit, mit der er den väterlichen Hof übernehmen sollte, solche Zurüstungen gemacht wurden. Seit dem vor längerer Zeit erfolgten Tode seiner Mutter hatte ihm die Erfahrung jedes Jahes stärker die Nothwendigkeit gezeigt, dem Hauswesen eine neue Wirthin vorzusetzen, und nicht minder schien er zu wünschen, daß die durch mehrere Generationen angehäufte Schuldenlast des Gutes durch das Eingebrachte einer neuen Bäuerin etwas erleichtert würde. Nach langen Bemühen war denn endlich durch einen auswärtigen Verwandten eine Partie ermittelt worden, die allen Anforderungen gerecht zu sein schien. Das vorgeschlagene Mädchen besaß neben einigem Vermögen den Ruf außerordentlicher Wirthlichkeit. Als die Tochter einer wohlhabenden Familie, deren Vermögen nur durch große Kinderzahl zersplittert ward, möchte sie wie man vermuthete, ein Unterkommen auf einem, wenn auch verschuldeten Hofe einem kleineren Anwesen vorziehen; zu höheren Ansprüchen reichte ihr Vermögen nicht hin.

Die Sache war im Voraus durch Bekannte eingeleitet worden, ehe der Werber selbst auf die Brautschau kam. Und hier däuchte ihn, als ob er noch kein Mädchen gesehen hätte, das in Allem was sie that, in jeder Bewegung der hochgewachsenen anmuthigen Gestalt solches Geschick zeigte, neben so sanftem Gemüthe und besonnenem Wesen, wie es aus ihren blauen Augen und ihrem blühenden Gesichte sprach. Auf das Mädchen aber machte der stattliche Bursche, der so gar nichts von der läppischen Weise der leichsinnigen Jugend hatte, einen nicht weniger guten Eindruck. So, dachte sie, müsse ein Mann seyn, vor dem man Respect haben und dem man sich und sein Gut anvertrauen wolle.

Unter so bewandten Umständen fand die eingeleitete Verbindung kein Hinderniß und die Hochzeit ward, da ohnedies die geschlossene Osterzeit zu Ende ging, nach kurzer Frist vorbereitet. Das Zubringen der beiden Theile wurde festgesetzt und Hasnjörg, der Bräutigam, übernahm förmlich seines Vaters Gut. Dieser ließ seinen Ausbeding feststellen und den Vermögensantheil eines zweiten Sohnes ausscheiden. Bei dem verschuldeten Stande des Hofes konnte der letztere freilich nur klein ausfallen, und wenn auch Hansjörg einem sorgenvollen Hausstande entgegen sehen mußte, erschien er doch immer noch begünstigt im Verhältnisse zu Jakob, dem jüngeren Bruder, der mit seinem kleinen Vermögenstheile eine Existenz sich nicht leicht gründen konnte. Da er ohnedies im Gegensatze zu seinem Bruder als lustiger Bursche bekannt war, der Kartenspiel und Kegelbahn mehr liebte als die Arbeit, so zweifelte man nicht, daß er sich eine Weile als Bauernknecht im Lande umtreiben und am Ende seinem Bruder zur Last fallen werde. Die Aussicht hierauf war's allein, was den Hausfriedn des jungen Paares dereinst zu stören drohte. Indessen war die Hochzeit bestellt worden, wie es die Sitte verlangte, in der Heimath des Bräutigams, als dem künftigen Wohnorte des jungen Paares. Der Umzug der Braut mußte den Tag zuvor bewerkstelligt werden und Morgens in der Frühe stand der hochgeladene Wagen mit ihrem Hausrathe reisefertig vor dem Hause. Die „Hochzeitmägde" im hohen Staate saßen schon zu oberst auf dem blau angestrichenen Kleiderkasten, dem Haupt- und Prachtmöbel; Nachbarn und Befreundete standen unter Fenstern und Thüren, um die Abfahrt mit anzusehen und der Bruder der Braut, als ihr Fuhrmann und Brautführer, gab wiederholt durch lautes Knallen mit der bunt verzierten Peitsche das Zeichen, daß Alles zur Abfahrt bereit sey.

Die Braut nur zögerte noch. Dieser Augenblick, der sie von Allem losriß, was ihr im Leben lieb und gewöhnt gewesen waa, erschütterte all die Ruhe des Gemüthes, die sie in der Schule harter Nothwendigkeit sich erworben hatte. Die Gewohnheitsbande aller Art sind für das einfache, mit seiner Beschäftigung und Umgebung innig verwachsene Gemüth des Bauern viel stärker als für den freieren Geist des Gebildeten, der allenthalb heimisch werden kann

Margaretha war noch einmal im ganzen Hause umhergegangen; sie hatte Abschied genommen von all den Hausthiren, von der ältesten Kuh bis zum jungen Geflügel herab; zuletzt war sie in das Gärtchen getreten, wo inmitten eines weitläufigen Grasplatzes einige Nelken- und Rosenstöcke neben dem Salat gepflegt wurden. Sie wollte den letzten Straus sich brechen, aber da sie der schönen Sonntagsmorgen gedachte, an denen sie hier sich den Strauß zum Kirchgange gebrochen, der Abendstunden zwischen Licht und Dunkel, wo die Mädchen nach heißer Tagesarbeit hieher gekommen waren, um im heiteren Geplauder sich zu erholen, da fiel es ihr schwer auf's Herz, daß sie Alles verlassen sollte, um einem ihr fast noch völlig Fremden sich hinzugeben. Im Gefühle namenloser Verlassenheit lehnte sie den Kopf auf die grüne Hecke und schluchzte bitterlich. So traf sie die Mutter, welche sie suchte. Auch sie hielt die Schürze vor die Augen und sprach: Margarethe! als ich vor achtundzwanzig Jahren hieher kam und keine Seele im Orte kannte, war mir auch nicht anders; aber man gewöhnt sich an Alles, und wenn ich nun in Jahr und Tag einmal in meine Heimath zurück komme, bin ich wie eine Fremde d'rin geworden.

Das Mädchen richtete sich auf und folgte ihr zum Wagen. Zwischen den Hochzeitmägden nahm sie Platz, vor sich nach unabänderlichem Gebrauche die Kinderwiege und den Rocken. Der lustige Fuhrmann nahm seinen Platz ein, und die Eltern, die erst am andern Tage nachkommen sollten, winkten ein Gott geleit Euch! Vorwärts rollte der Wagen zum Heimathorfe hinaus, wo aus jedem Hause noch ein herzliches: „Bhüet' Gott!" nachgerufen ward und von allen Seiten Schüsse aus Schlüsselbüchsen knallten; denn Margarethe war dieser Ehre werth als ein sittsames Mädchen, und um ihrer friedlichen und dienstfertigen Gesinnung willen ward ihr auch von Jedermann das beste Glück gegönnt. Margarethe aber unterschied die Grüßenden nicht mehr und das Getöse der Abfahrt klang in ihren Ohren wie das Rollen der Seile, mit denen man den Sarg eines geliebten Familiengliedes in das Grab senkt. Als die letzten Häuser an ihrem Blicke vorüberflogen, ertönte das Glockengeläute, das nach dörflicher Sitte zum Morgengebete rief. Beten konnte sie nicht, aber sie faltete die Hände und der Krampf des gepreßten Herzens löste sich in Thränen.

Nach mehrstündiger Fahrt hatten sie den Ort ihrer neuen Heimath erreicht. Fremde Gesichter, die aus allen Häusern schauten, beängstigten das Mädchen gar peinlich. Der Bräutigam war zum Empfange nicht zugegen, sondern mußte aus dem Wirthshause erst geholt werden, wo er noch Anordnungen getroffen hatte. Um nicht auffallender Weise unter der Thüre stehen zu bleiben, mußten die Ankömmlinge das Haus ohne den Bräutigam betreten, was die Braut der übelen Vorbedeutung willen nur zögernd that. Das Haus selbst, in dem verwahrlosten Zustande, in den es seit dem Tode der Bäuerin verfallen war, konnte keinen heimischen Eindruck machen, und der Bräutigam, als er endlich herbeikam, zeigte er sich verstimmt, weil sein Bruder, vermuthlich eine muthwillige Ueberraschung vorbereitend, an dem so geschäftsvollen Tage nichts von sich sehen ließ. Darum mangelte es beim Abladen des Brautwagens an der üblichen Heiterkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Eggers & Co.,

No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, Ohio.

☞ Importeure von Papieren, Bleistiften, Stahlfedern, Tafeln, Blankbüchern, Portemonnaies, Kunst-Materialien, deutschen Büchern ꝛc. Sie besitzen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati. Verkauf im Großen und Kleinen. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co.,

No. 21 West 4te Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, O.

☞ Eggers u. Co. besorgen Geld-Einzahlungen nach allen Gegenden Deutschlands und verkaufen Wechsel auf die hauptsächlichsten Städte Deutschlands, in größeren und kleineren Beträgen und zu den niedrigsten Coursen. Ferner beschäftigen sie sich mit dem Erheben von Erbschaften und andern Gelbern in Deutschland und durch ihre langjährige Verbindung mit den angesehensten deutschen Häusern sind sie im Stande alle ihnen anvertrauten Besorgungen aufs Prompteste und unter den billigsten Bedingungen auszuführen.

☞ Zur besondern Beachtung empfehlen sie ihre Besorgung von Ueberfahrts-Scheinen für die

Bremen und New-Yorker Auswanderungs-Schiffe.

Jeder Art Auskunft in Bezug auf die letztern und auf Geldgeschäfte wird gern ertheilt und schriftliche Anfragen werden ohne Verzug beantwortet.

Wechsel auf New-York in beliebigen Summen sind auch fortwährend zum Verkaufe. januar 19. t. u. w.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M. Nürnberg, Stuttgart, Landau, Ulm und Paris und London sind bei mir zu jeden Tagesgeld in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste und gewissenhafteste Art besorgt.

Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin ꝛc. von ihnen selbst importirt, sowie ihr wohlassortirtes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.

Cincinnatus, den 16. Juni 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main- und Walnutstraße.

Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

Herzoglich Nassauisches Consulat

für den Staat Ohio.

Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, oder Documente zu beglaubigen haben die dorthin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

C. F. Adae,
Provisorischer Consul für Nassau,
Juni 22. t. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique.

Vice-Konsulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Das Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.

August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

St. W. Hollen, Uhrmacher.

Eine Straße, Westseite zwischen Canal und Court, Cincinnati O.

Macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß er an dem oben benannten Platze seinen Uhrenladen wieder eröffnet hat, wo er stets Haus- und Taschen-Uhren jeder Art der besten Sorte vorräthig hält.

☞ Auch werden Uhren auf's Beste repairirt.
märz 25. t. u. w. y.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schulteren, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Grocerieholder werden sich in ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Dalton und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w.

L. Stanislaus,

Königlich Preußischer Consul

Südwestliche Ecke der Walnut und Court Straße.
October 31. 1 J. t. u. w.

Wechselgeschäft mit dem In- und Auslande

von

Louis Stanislaus,

Südwestliche Ecke der Court und Walnut Straße.

Derselbe besorgt Einkassirungen und Auszahlungen in den Ver. Staaten, in Deutschland, Elsaß und der Schweiz und bewilligt Zinsen auf bevorstehende Gelder. october 31. 1 J. t. u. w.

Joh. H. Haupel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße, Ctt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr.

Werthvolle und billige Grundstücke zu verkaufen.

Unterzeichneter hat mehrere sehr schön und eben gelegene große Bauplätzeln Süd-Covington, anstoßend an Covington, unfern Cincinnati zu verkaufen. — Ein guter Weg führt hin und die wichtige Covington- und Lexington-Eisenbahn (in Verbindung mit Nasville, Charlestown, Savannah und Mobile) führt dicht daran vorbei. Es ist am Licking Flusse gelegen und ein Fährboot vermittelt regelmäßig und schnell die Verbindung zwischen Cincinnati und Süd-Covington. Auch ist deshalb ist man ein Depot für obige Bahn und andere wichtige Gebäude zu errichten. Die Taxen sind durchaus unbedeutend und das Eigenthum ist im raschen Steigen. Mit geringen Mitteln und unter theilweisen Credit, können sich hier meine deutschen Landsleute bequeme und gute Heimstätten verschaffen. Es lohnt sich der Mühe, obige Eigenthum anzusehen, bevor man anderswo ankauft. L. Stanislaus,

October 31. 1 J. t. u. w. Südwestliche Ecke der Walnut und Courtstraße.

Lockland und Reading Lotten zum Privat-Verkaufe.

Der Eigenthümer hat noch einige ausgezeichnete Bauplätze in Lockland und Reading, welche er unter billigen Bedingungen verkaufen wird. Ferner eine Anzahl Holz- und Cottages, welche sein, zwei und drei Acker enthalten. Jos. H. Oliver, Eigenthümer,

Office und Wohnung: Nordöst. Ecke der 7. und Elm-Straße.
Februar 3. t. u. w.

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer

Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,

mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren liberal zu jeder Zeit Depenirtes Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.
April 2. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

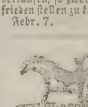
Mail Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abtgail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in der Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. t. u. w. b. y.



Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren ꝛc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Straße,
Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Edward Kistner,

Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ꝛc.

No. 311 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden, der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 J. t. u. w.

Isaac Wieser,

Porzellan und Glaaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Wine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Brittaniawaaren, Presentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

Taback- und Cigarren-Geschäft.

Die Unterzeichneten machen hiermit ihren Geschäftsfreunden sowie dem geehrten deutschen Publikum im allgemeinen die ergebenenzeige, daß sie ihren Tabak und Cigarren Laden nach der Main Straße westliche Seite No. 17 zwischen Front und Columbia verlegt haben. Da wir selbst Kautabak fabrizieren, so ersuchen wir Verkäufer in diesen Artikeln bei uns vorzusprechen, indem es nur zu ihrem Nutzen sein wird.

Juni 1. 6 Mt. w. Mülsen und Mersmann.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den vorgeschriebenen Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 1 Jw.

John Müller,

Abtritts-Reiniger.

Hamilton Road, zwischen Hamilton Brauerei und Mohawk Brücke,
Cincinnati, Ohio.

John Müller setzt hiermit den Publikum in Kenntniß, daß er alle Einrichtungen getroffen, um mit mehreren verlässigen Arbeitern Abtritte zu reinigen. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt. 41 6Mt. w.

Fensterblei zu verkaufen.

Alle Sorten Fensterblei, besonders geeignet für Kirchenfenster billig zu haben bei Heberhor Hollmann,
in Greime's Grocery Store, Abigail Straße zwischen der
April 14. 3 t. u. 32—4 w.* Sycamore und Broadway.

J. Eggers & Wilde,

Deutsche Buchhandlung,

Nr. 317, Main-Straße, zw. 7. und 8., Westseite,

erbitten sorben:

Förster, Dr. F., der Ruf der Kirche in die Gegenwart. Zeitpredigten in der Domkirche zu Breslau gehalten, 8 vo. eleg. geb. $3.

Desselben, Homilien auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres. 8 vo. eleg. geb. $3.

Möhler, J. A., Symbolik oder Darstellung der dogmatischen Gegensätze. 8 vo. eleg. geb. $3.

Binterim, Dr. A. J., die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der katholischen Kirche. 8 vo. 17 Bände. $22,20.

Catechismus romanus, der römische Katechismus, herausgegeben nach dem Beschlusse des Concils von Trient, ꝛc. Mit gegenüberstehendem lateinischen Text ꝛc. von Dr. W. Smets. 8 v. 2 Bde. $2,35. 29—

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler

von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O. 33 32

Kirchenornamente.

Unterzeichnete freuen sich ihren geehrten Kunden mittheilen zu können, daß sie so eben eine Sendung Kirchenornamente bekommen haben, als:

Rauchfässer mit Zubehör für	$9—114.
Monstranzen verschiedener Größe von	$17—100.
Kelche silberne Kuppen inwendig im Feuer vergoldet	$23—56.
Ciborien do. do. und Deckel	$13—64.
Heilige Oelbüchsen, silberne	$ 7—00.
Leuchter, 6 Stück von	$30—72.
Kreuze, große auf den Altar, kleinere für Familien.	
Christus, von Messing, ohne Kreuz, gegossene und gepreßte in verschiedener Größe. Mit Ebenholz eingelegte Kreuze.	
Aspergil (Weihwasserkessel) für	$104—12.
Meßgewänder, roth, weiß, grün, violet, schwarz und verschiedenfarbig von	$16—125.
Choriamanten, von	$14—16.
Tingulums, weiße linnene und rothe wollene.	
Altarspitzen, breite von	$64—84.
Levitenröcke, mit Zubehör.	
Chormantel roth, gelb und weiß	$24—46.
Alben mit breiten Spitzen besetzt	$ 8—17.
Stola, weiße, rothe, violet und schwarze.	$74—14.

Silberne und goldene Kreuzchen und Medallen und silberne Reliquienschächtelchen wie auch messingene Kreuzchen und Medallen ꝛc. ꝛc.

Zur selben Zeit erinnern sie daß der „Sinkende Bote" für 1853 bald wieder fertig sei.

Auch ist da zu haben: Das Leben des seligen Peter Claver aus der Gesellschaft Jesu. Selig gesprochen im Jahre 1851.

Sie haben ferner stets auf dem Lager eine große Auswahl von Gebetbüchern für Deutsche, Amerikaner, Franzosen und Holländer, wie auch die gebräuchlichen Schulbücher, ꝛc. Blankobücher, Papier, Federn, Bleifedern und was sonst zum Buchladen gehört.

46— Kreusburg und Nurre.

Dr. J. Kate's Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Einweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und andere Heilmittel ohne dauernden Erfolg. Seit kurzer Zeit hörte ich von der geschickten Behandlung und Heilung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt seine von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zur öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel

Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

Cincinnati, 14. Februar. 1852.

Herr Editor. — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn man darnach geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im buchstäblicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich sah mich für eine lange Zeit nicht nach chirurgischer Hülfe um, indem ich damals nicht so viel Litt wie nachher und war der Meinung Bruchbänder seien von wenig Nutzen: aber während der drei Jahre bevor ich einen Bruchband gebrauchte, litt ich großen Schmerz und Unbequemlichkeit von dem starken Vorbringen der Eingeweide und dann erst seit einem Jahre sah ich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich mich wußte zu nem ich mich wohl am ersten an einen Arzt sollte, so ich meinen Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der weinige war, ausdehnte. Er empfahl mich einem gewöhnlichen Wundarzte; aber unglücklicher Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte, doch durch keinen derselben konnte er es dahin bringen die Eingeweide von Hervorbringen zurückzuhalten. So war ungefähr zwei Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit daß der während dieser Zeit, daß ich gehen sitzen oder stehen konnte. Zulezt sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in dieser Sache erfahrenen Herren, der mir sagte ich sollte mir beim Dr. Kates Rath holen, welches ich sogleich that. Ich sah ihn zum ersten Male im Februar vorletzter Jahrs, ob ich je wieder ordentlich hergestellt würde. Jener Theil an meinem Körper und in einer Entfernung, wo das Polster gelegen hatte, war so sehr inflamirt, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich thn fragte, ob es möglich wäre, meine Lage zu bessern, sagte er mir, er wollte mir einen Bruchband machen der so genau wie möglich solche Wirkung habe, daß fühlte wie jeder andere Mann. In einer kurzen Zeit versah er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Er verbinderte wirklich das Hervorriteten der Eingeweide und zur selben Zeit konnte ich thn mit der größten Behaglichkeit tragen. Da es eine zu verbreitete irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf kurze Dauer in Zugang gehei werden kann, so ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 40 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Allen an solchen Gebrechen Leidenden, welche bis dahin noch keine Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, dasselbe bald bestätigt finden. Ich würde nicht Tausend Dollard nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche einen Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wiewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Zeitverlust getragen werden können. Ich beabsichtigte, schon vor einiger Zeit Obigen her zu öffentlichkeit zu bringen, aber log es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten wollte welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist.

Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reiste zu Wagen, mit der Post, zu Pferde ꝛc. und meine Bruchband hat sich niemals von seinem eigentlichen Platze verschoben. Noch mehr ich wog sieben Pfund mehr in Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Da ich aus gewissen Gründen, die Jeder leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gebraucht zu haben und es auch nicht recht sein würde, Ihre Zeit durch Nachfrage nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen, so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er irgend Jemand, der ihn nach mir fragen sollte, mir zuweilen möchte in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

Dr. Kates Office No. 153 Sycamore-Straße, westliche Seite nahe der fünften. Ein Menschenfreund. Mai 29. t. u. w

Cincinnati Briefliste No. 35.
Cincinnati, 1. September 1852.

1 Auf der Haar Heinrich
2 Appiarius H
3 } Arens Carl
4 } 2
5 Ebleta Martin Joh
6 Arnold Philipp
7 Albers G H
8 Appenheller Joh
9 Allers Henry
10 Autenrieth ——
11 Anheuser Henry
12 Agan Henry
13 Alt Joh Gerh
14 Abrömann Caspar
15 } Beutenmiller Carl Fr.
16 } 2
17 Beutenmiller Friedr
18 Brecher Anton
19 Buse Heinrich
20 Belzer Valentin
21 Böhlinger Joh Georg
22 Bachmann Nicolas
23 Brinkmann Franz Große
24 Breier Friedrich
25 Brand J G
26 Baumfoer Adolph
27 Benzing Jacob
28 Bücker Henry
29 Burkart Joseph
30 Billian Michael
31 Breuleur Georg
32 Bloch A
33 Burghard Basilie
34 Bruna Jos Schneders
35 Barletie Geo Friedr
36 Brann Leopold
37 Bühler Georg
38 Bruder Basilius
39 Borgmayer A
40 Becker Heinrich
41 Boers Heinrich
42 Bleli Sebastian
43 Beetter Joseph
44 Biedenbender Joh Adam
45 Bremer Herm Heim
46 Burlage Joseph
47 Bachhaus Heinrich
48 Bergmann Sophie Maria Bern.
49 Bellewig Peter
50 Bernard Bernard
51 Beller Franz
52 Baumeister Wilhelm
53 Behr Peter
54 Böhning Louise
55 Bernard Bernard
56 B ieser John
57 Brinkmann Heinrich
58 Bresser Gerh Hein
59 Buncker Ernst
60 Boller Johann
61 Bene Gerhard
62 Bieger Peter
63 Cramer Ernst
64 Cornay Nicolaus
65 Cramer Georg
66 Claus Philipp
67 Theben Seraphin
68 Classen Julius
69 Claasen Adelheid
70 Dietrichs A
71 Dauenhauer Henry
72 De Buren Louis
73 Dofmann Franz Anton
74 Deppermann Eduard
75 Deng Adolph
76 Dre ber Geo Christ
77 Diekämper J Heinr
78 Dott Bernard H
79 Dankelmann Heinrich
80 Doerr Philipp
81 Diekkrüger Heinrich
82 Dickmann Gerhard
83 Dieck Louis
84 Diebs r H
85 Diehl Sophie
86 Dupps Raymund
87 Dunker Bernard
88 Dörr Andreas
89 Evers Wilhelm
90 Eichner Conrad
91 Engelbring Heinrich
92 Eberlin Conr
93 Eichenlaub G F
94 Enger Joseph
95 Engelkart Joseph
96 Ernst Daniel
97 Ehmann Heinrich
98 Ebling Friedrich
99 Ellmann Joh Jos
100 Freund Franz
101 Fischer Michael
102 Funk Simon
103 Flid Georg
104 Faulhaber Michael
105 Flach Joh Geo
106 Frenzer J B
107 Farwent Heinrich
108 Fischer Friedrich Wilhelm
109 Faller Conrad
110 Fischner Conrad
111 Fell Mathias
112 Fettweis Leopold
113 Frey (Brauer)
114 Fuchs Charles
115 Frank Alexander
116 Flid Jacob
117 Fischmann Georg Adam
118 Fischer Maria Eva
119 Felix Peter
120 Faber Jean Peter
121 Geisler Jacob
122 Gerhard Amalia
123 Gilarton Johann
124 Grotenkemper Henry
125 Gieskes Joh Herm
126 Gumbel Martin
127 Graf Heinrich
128 Glanz Jacob
129 Göser August
130 Göz Adam
131 Göttel Philipp
132 Gotteswillen Victor
133 Groß Gregor (Wittwe)
134 Gottmann Heinrich
135 Gisüsenkamp Frau
136 Gerving Anton
137 Greene Jos
138 Gotimann Joh P
139 Glitte Heinrich
140 Gaßner Johann
141 Gasenmayer Judith
142 Golschmidt Leopold
143 Greil Johann Conrad
144 Gienandt Wilhelm
145 Geß Heinrich
146 Giesselmann Louis
147 Gernhard Sophie
148 Gümpel Martin
149 Grasmüd Wilhelm
150 Hechmann Henry
151 Hunodmann Conrad
152 Hage Bernard Anton
153 Hagemann Georg
154 Hinterschnitt Johannes
155 Höd Lorenz
156 Hoffmann Julius
157 Hornecker Andreas
158 Hang Carl (Schneider)
159 Heins Johr
160 Helmke Henry
161 Hobopp Wendelin
162 Haumeister Georg
163 Hohn Michael
164 Hartling Johann
165 Heet Gerh
166 Heilschuh Georg
167 Huppert David
168 Horst Ferdinand
169 Hesse Joseph
170 Helmich C F W
171 Hölscher Friedrich
172 Huber Andreas
173 Heil Philipp
174 Hassing G Heinrich
175 Hasebrock Gerh
176 Haberkorn Anton
177 Hartmann Peter Joh
178 Hülsmeier Heinrich
179 Holle Carl F G
180 Hetterich Carl
181 Hemesath Friedrich
182 Herzog Jean
183 Harth Mathias
184 Hogebad A Maria
185 Henninger Louis
186 Hilgemann Wilhelm
187 Hagen Christian
188 Holborb C
189 Hug Mar
190 Hornung Philipp
191 Holsberger Johannes
192 Holstein B Aug
193 Hust Johannes
194 Habertorn Bereit
195 Hirsch und Strauß
196 Häfler Conrad
197 Honsch Charles
198 Hummel Joh
199 Hartmann John
200 Hünsler A
201 Huber Wilhelm und Co
202 Imhoff Joseph
203 Igel F W
204 Jinnig Nicolaus
205 Jung Henry
206 Joachim Wendel
207 Jacobs Peter
208 Jodannes Jacob
209 Jenner Peter
210 Jonas Peter
211 Junkmann Joseph
212 Keller Georg
213 Knab Erhart
214 Kästerjung Caspar
215 Kirchner Louis
216 Knabe Albert
217 Köster Margaretha
218 Koh Franz Heinrich
219 Klein Mathias
220 Kipp Joh Heinr
221 Kugelmann Nicolas
222 Knapp Franz Heinrich
223 Klein Adam
224 Kreis Adam
225 Kramer Joseph
226 Kirchner Michael
227 Klausting Heinrich
228 Küster Peter
229 Küster Lorenz
230 Köpf Friedrich
231 Kuhlmann Wilhelm
232 Kölke Joh Heim Ludw
233 Keller Friedr
234 Krümberg Anna
235 Kleinbeck Joseph
236 Kreys Wilhelm
237 Kirsch August
238 Kopetz Adam
239 Krautter Carl Friedrich
240 Kellermann Joh Geo
241 Keil Lorenz
242 Küller Balthasar
243 Krei Elisabethe
244 Knauber Georg
245 Klenzle Jacob
246 Kohus Johann
247 Kohlapp John
248 Kuhler Henry
249 Kretmig Jacob
250 Kehl Jacob
251 Krumme J Hein
252 Linzen Carl
253 Lindene Joh Friedr
254 Lange Heinrich
255 Lillentlal M
256 Loß Georg
257 Leinemeber Heinrich
258 Lambor Anton
259 Lemmer Wilhelm
260 Lüttmann Caspar
261 Leonhaiser C R
262 Lapfy Jacob
263 Leinen Maria
264 Lübbe Rudolph
265 Lautye Henry
266 Lersch Perer
267 Langenbein Carl
268 Leibinger Jacob
269 Landemeich Andre
270 Linnenkugel Gerh
271 Lubovsky Michael
272 Leibfried Gottfried
273 Landgraf Andreas
274 Lüder Georg
275 Lehmus Peter
276 Lauter Gottfried
277 Lübbert Sophia
278 Luft John
279 Meier Heinrich
280 Myers Louis
281 Meyer Ferdinand
282 Meyer Michael
283 Müller Andreas
284 Müller Franz Mathias
285 Müller Joh Theo
286 Menke Joseph
287 Mehlhop Albert Friedr
288 Maire Joh Jos
289 Macke Heinrich
290 Morebach Johann
291 Monninghof Heinrich
292 Marienthal Israel
293 Mork Jacob
294 Moral Ludwig
295 Muther Franz
296 Mesmer Ignaz
297 Morgenroth Adolph
298 Metzger Louis
299 Maerlien Friderika
300 Merl Helena
301 Meis Fistel
302 Mehler Georg
303 Maßfeller Daniel
304 Menrath Witwe
305 Machacek Joseph
306 Nordmann Georg
307 Nordmann Gerh Friedr
308 Niehaus Joh Gerh
309 Nismeyer Wilhelm
310 Nielsen Peter
311 Nienhüser Joh Adam
312 Nordheim Andreas
313 Nicolas Louis
314 Niehaus Joesph
315 Nauer Adam
316 Otromeh G H
317 Olsage Ernst Friedr
318 Olthus B
319 Ochsner Nicolas
320 Overmann Henry
321 Otto Jean
322 Offenheck Elisabeth
323 } Poisdam Philipp
324 } 2
325 Poppen Wilhelm
326 Pfeiffer John
327 Pütz Joh Jos
328 Prante Hein Mathias
329 Pfeifer Mary
330 Prise Louis
331 Propfe Georg
332 Pahmeyer J H
333 Puchta Lorenz
334 Paul Liseste
335 Pfermann Conrad
336 Pfarer B H
337 Poblmeyer Carl
338 Pfirmenn Maria
339 } Rabanus Heinrich
340 } 2
341 Resplantin A
342 Reininger Joh
343 Rosenkranz Christ
344 Reiß August
345 Riethmann Heinrich
346 Rosenbusch Johann
347 Rabe Geo Friedr
348 Reinhardt J. r. J
349 Riesner Anton
350 Rosenfelder Louis
351 Roschilb Jac
352 Rechel Adam
353 Reiß Adam
354 Reif Jacob
355 Rieckelmann H H
356 Rounenhorst Anton
357 Raubberger Georg
358 Raible Christian
359 Riedel R
360 Roser Simon
361 Rausch Friedrich
362 Reinhard Ehrich
363 } Schulte Wilhelm
364 } 2
365 Schulte F A
366 } Surber J
367 } 2
368 Schuh Martin
369 Schäffer Eugen
370 Steinmetz Philipp
371 Spieß Andreas
372 Schierberg Wittwe
373 Sachhoff Heinrich
374 Seiler Joh Hein
375 Seibel Heury
376 Schrader Rudolph
377 Slang Reinart
378 Schäfel Heinrich
379 Schütterle Mathias
380 Steyers Franz
381 Schreiber Heinrich
382 Stahl August
383 Scherzel J
384 Seubert Philipp
385 Schorr Johann
386 Schroyer Joh Paul
387 Straßer Doct. Julius
388 Sohn Friedrich
389 Saler Michael
390 Slanger Johannes
391 Schumacher Engel
392 Schrable Franz David
393 Schumacher Anna
394 Schröder Joh Albert
395 Schrichter Gert
396 Schweune Anna Maria
397 Schorfstede H W
398 Siemering Hermann
399 Schröder Georg
400 Sieber Friedrich
401 Schuh Nicolaus
402 Schreiber Elisabeth
403 Studlinger Ludwig
404 Stätter Lorenz
405 Schrum F H
406 Sträßinger Michael
407 Straetzler Heinrich
408 Sturdaum Hermann
409 Sendelbach Joseph
410 Schumacher M
411 Schott Regina
412 Strothkeite Arnold
413 Stomps Franz
414 Schulhoff Caspar
415 Schroder Friedrich
416 Scheibt Balthasar
417 Schweninger Ludwig
418 Schnigler Christoph
419 Steinsage Albert
420 } Seemüller Georg
421 } 2
422 Schneider Louis
423 Schneider Georg
424 Schneider Valentin
425 } Schmitt Friedr
426 } 2
427 Schmidt F W
428 Schmidt Joh Heinr
429 Schmitt Friedr Wilh Ernst
430 Tecklenburg Heinr
431 Taubald Johann
432 Teithöster Henry
433 Triesselmann Sophie
434 Thommen Friedrich
435 Trunk Michael
436 Thelsinger Nicolaus
437 Timmers Joh Gerh
438 Thiel Jacob
439 Tolle Alexander
440 Thünemann Heinrich
441 Uhl Wilhelm
442 Untersinger Jacob
443 Veppen G H
444 Vorderbeide Hermann
445 Von der Geinsten John
446 Volk Joh Binzens
447 Vogelbach Conrad
448 Wagner Matthias
449 Wolf Georg
450 Wüstefeld Carl
451 Walzau Adolph
452 Wittich Albert
453 Wolinzsky Eduard
454 Wittlinger Fr Wilh
455 Winterhalter Georg
456 Welf Josef
457 Welsmer Adela
458 Wingeberg Herm Heln
459 Werneth Louis
460 Werneth Lucas
461 Wiest Conrad
462 Wolter Trezens
463 Weinberg Eduard
464 Willem Jacob
465 Walsek Johann
466 Welsch Georg
467 Welker Peter
468 Wirz Rudolph
469 Waldemeier ——
470 Wimmer Otto
471 Zoller Blasiuns
472 Zahn Ludwig
473 Zimmermann Joh
474 Zeidler C L
475 Zieverdt J H
476 Ziegler Philipp
477 Zigler Joseph
478 Zoellner J
479 Zels Ernst
480 Zapf Johann

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jac. L. Hull, P. M.

Starb:

in Covington, Ky., am 18. August Anna Maria Herold in einem Alter von 2 Jahren, 1 Monaten und 18 Tagen, Töchterlein von Johannes Herold und dessen Ehefrau Christina geb. Barwig.

So schlafe wohl, kleine Unschuld, du
Zu frühe ward dir's Leben weggeküst!
Zu früh trug man dich der Heimath zu,
Wo keine Rückkehr zu hoffen ist.

Zu frühe? Ach nein! nur entblättert
Bist du einer schönen Blüthe gleich;
Damit, einst verklart und vergöttert,
Du für uns blühest im Himmelreich.

am 20. August Anton Hesse in einem Alter von 1 Jahre, 1 Monate und 15 Tagen, Söhnlein von Anton Hesse und dessen bereits vor einem Jahre verstorbenen Ehefrau Bernarbina geb. Lohmann.

Gott ist der Herr! und seinen Segen,
Verbeilt Er stets mit weiser Hand,
Nicht so, wie wir's zu wünschen pflegen
Doch so, wie Er's für heilsam fand.
Geschwister, Eltern weinet nicht,
Mich freuet jetzt das wahre Licht.

am Sonntag den 15. August Heinrich Hachmann einen Tag alt, Söhnlein von N. H. Hadmann und Maria Anna Hachmann geb. Hellm.

am 29. August, Catharina Maria Hackmann, in einem Alter von 3 Jahren u. 26 Tagen, Tochter von N. H. Hadmann und Maria Anna Hadmann geborne Hellm.

Der Mutter Trost, des Vaters Freude
War sie für diese Welt zu schön,
Jetzt lebt sie frei vom Erdenleide
Den Vater dort in ew'gen Höh'n.

Kirchenkleider und Blumen.

Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, Meßgewänder nach allen Kirchfarben von $10.00 bis $100.00, Chormäntel, Velums, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern oder Stickarbeiten, Blumen für Kirchen ꝛc. für $1,00 bis $10.00, Weihschwestern, Muttergottesbilder ꝛc.

Da sie oben benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben zu möglichst billigen Preisen zu liefern, worauf sie Hochw. Herrn Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.

Fräulein Rohner, aus München,
in Uhlering und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 252
9— nahe der nordöstlichen Ecke der 6ten Straße.

Ueberfahrt von Bremen nach America, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lübering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reinliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder gute Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prelleret gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht ausgedauert sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Benemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Baulotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind
27—

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnati O. 44—43

Bilder! Bilder!! Bilder!!!

Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder, Portraits, Genrebilder, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Pedlars werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.

J. Eggers u. Wilde,
29— No. 312, Mainstr. zw. 7. u. 8. Westseite.

300,000 gelbe und weiße Envelopes soeben von den besten östlichen Fabriken empfangen, zum Verkaufe bei Eggers u. Co.

60 Groß Spielkarten, amerikanische, deutsche und französische zum Verkaufe bei Eggers u. Co.

Fünf Franken Stücke, laufen wir zu 95¢ cts., Preuß. Thaler zu 66 cts., Gulden zu 37 cts., ꝛc. Eggers u. Co.

Papierwaaren ꝛc. Store verbesserer. Wir haben kürzlich unsere Store bedeutend verbessert und unser Waarenlager durchweg neu arrangirt und fürs Herbst Geschäft vervollständigt. Wir können Käufern jetzt in mancher Hinsicht größere Vortheile, als bisher bieten. Wir haben ohne alle Frage das größeste, beutsche Geschäft seiner Art im Westen der Ver. Staaten. Unser reichhaltiges Sortiment von Papieren aller Art, Envelopes, Tafeln, Portemonnaie, Visit-Karten, Stereoscopic, Spielkarten ꝛc. ist allgemein vortheilhaft bekannt und besondere Aufmerksamkeit möchten wir auf unsere europäischen Artikel richten, die wir direct importiren und in denen wir alle bisigen, ähnlichen Etablissements zu übertreffen glauben. Eggers u. Co.
August 26. No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.

Soeben ist wahr!
Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.
" tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do. do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Töpfe von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstücksteller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Boyds und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller ꝛc. ꝛc.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehör direct bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mönkhoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite
februar 3. t. u. w.

J. B. Moormann,
Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18, 9te Straße zwischen der Main und Walnut,
erbietet seinen Landsleuten seine Dienste als Rechts-Anwalt in allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc.
Okt. 10. t. u. w.

Spiel Waaren.

Alle Gattungen Spielwaaren von Porzellan, Blech, Holz ꝛc.
sind am billigsten zu haben bei G. F. Wies,
Canalmarkt Südseite 2te Thüre westlich von der Walnut
dezember 12. Str.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

☞ Herr Peter Schmitt in Chillicothe, O., wird ebenfalls ersucht, unsern Agenten, Herrn Joh. Stein in Chillicothe, in seinen Bemühungen als Agent für den Wahrheitsfreund zu unterstützen.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: John Renger 52 14. H. Brinkmann 52 15. Heinr. Albers 52 15. Friedr. Krämer 52 15. Jos. Wellinghoff 43 14. Joh. Jos. Voß 52 15. Gerh. Bockage 52 15. R. Balzer 52 15. Herm. Heinr. Grote 51 15. Heinr. Schröder 52 15. Heinr. Meyer 26 15. J. F. Klarenaar 52 15. Conr. Hille 52 15. Herm. Heinr. Ilbbe 52 15. Jos. Brockmann 52 15. Dna Lange 52 15. H. J. Frid 52 15. Pet. Schulz 52 13. Jos. Gerh. Meyer 52 15. G. H. Bade 26 16. Herm. Sauter 52 15. A. Herm. Klieker 52 15. Wilh. Bender 52 15. Georg Lippe 19 16 & Jr. 52 15. Daniel Portermann 52 15. M. Dietrich 5 16. Ignaz Weißmiller 26 15. Israel Bernard 52 15. Joh. Bruns 52 15. Clemens Schute 10 15. Jos. Frese 52 15. Erb. Ehinger 52 15. Joh. H. Buddeke 52 15. Mart. Schulze 52 16. Matth. Wolsten 52 15. Matth. Schröder 9 16. Matth. Schulthoff 52 15.

St. Meneteau, M.: Jos. Schille 52 15.
Troy, O.: Joh. Kirsch 52 16.
Perrysburgh, O.: Ph. Fesser 48 15.
Pittsburgh, Pa.: Joh. Leykus 52 15. Victor Geschwind 52 14. Jos. Stam 43 16. Lorenz Seiler 50 15. Pet. Kaypers 46 16.
Scharpsburgh, Pa.: Joh. Zöllner 52 14.
Brownsville, Pa.: Sebast. Braud 39 15.
Columbus, O.: F. Fischinger 52 15. Peter Böhm 52 15.
Buffalo, N. Y.: Herm. Werling 26 15. Joh. Bisanz 39 16. Joh. Schweigert 40 15. J. H. Ostermayer 12 16. Rev. Fritsch 44 16. Georg M. Kolb 38 15 Heinrich Dietz 12 16. Gerh. G. Verhard 52 15.
Erie, Pa.: Joh. Haas 52 15.
Williamsville, N. Y.: Rev. Tolentius 31 16.
Massillon: Ant. Martin 52 15. Pet. Brug 52 15.
Münster, O.: William Rüther 9 16.
Utica, N. Y.: A. Helfert 52 15. Fr. Ruth 43 15.
Pauvoo, Ill.: Conrad Dressler 5 16.
New Philadelphia, O.: J. H. Meyer 52 15.
Storrs Township, O.: A. Emde 52 15.
Dauton, O.: A. Goy 52 15. Marianna Mohr 52 16. H. Fegeding 26 17. A. Kapler 52 15. J. Vögler 8 16. Theodor Thier 52 15. Barth. Napp 52 15. Ludw. Bauerdiertel 52 15. Franz Falke 52 15. Martin Wolf 52 15. P. A. Hoy 52 15.
Dubuque, Jowa: Lorenz Degenhardt 52 15.
Hyatrsville, O.: Rud. Flyp 52 15.
Covington, Ky.: Heinr. Dreßmann 26 16.
Fort Wayne, Ind.: B. Redders 52 15. Henry Hövel 52 16.
Chillicothe: John Deschler 52 15. H. Brodmann 39 15. Ferd. Märzluft 52 15.
Rochester, N. Y.: Gottlieb Jungmann 6 16. Carl Kenning 23 16. Fr. Strecker 12 16. Joh. Herberger 26 16. Ph. Leckinger 41 15. Jacob Gerinot 41 15. Joh. Claesgens 41 15.
Cleveland, O.: C. R. Schorz 21 16. J. L. Bihm 52 15. Bern. Nienhaus 21 16.
Zoar, O.: Joh. Rastatter 6 16.
Sierrer P. O.: Max Landerer 52 15.
Newport, Ky.: Pet. Dörler 52 15.
Bratford, C. W.: Johm. Schneider 4 16.
Madisonville, O.: Matth. Britten 52 15.
Loramies, O.: F. H. Henke 52 15.
Calumet, Mich.: P. Breitler 52 15.
Browns Grove, O.: M. P. Nester 52 15.
Waverly, O.: H. Jacob 42 16.
St. John, Ind.: Jac. Hemann 17 16.

Gute Gelegenheit für Gerber.

Der Unterzeichnete ist Willens seine beiden Häuser nebst einer vollständigen Gerberei in Minster, Auglaize Co., O., aus freien Stücken einzeln oder im Ganzen zu verkaufen.

1852 Herbst Importation. 1852

Der Unterzeichnete bietet unter liberalen Bedingungen für den Handel eine vollständige Auswahl von französischen und deutschen Waaren, Bonnets, künstlichen Blumen und Putzmacher Waaren.

Schwa ze Seide Gro de Rhine Seide verschiedene Qualitaten 20—36 Zoll breit.
Schwarze Lustrings aller Breiten,
do türkischer Satin 26—30 Zoll breit,
Weiße und farbige, wasserfarbige und figurirte Seide für Kleider,
Weiße und farbige Gro de Rhine Fabrikate für Bonnets,
do Gro de Ulsters,
do Glanz Seide von besonderer Cattung,
do Satins verschiedener Grade,
Farbige geschnittene und nicht geschnittene Bonnet Sammet,
[illegible] Bonnet Blushes,
Assortirte u. Marseillaises aller Breiten von 12—30 Zoll,
Künstliche Blumen, Federn, Bonnet leder verschiedenen Sorte, Qualität und Preis.
Illusions, Bonnet und Maline Spitzen,
Crown Linings, Buckrame, Crowns, Frames, &c.
Einfache und modige hut Bänder von No. 9—60. Ich habe jetzt einen Vorrath von mehr als 300 verschiedener Mustern und Sorten,
Mützen Bänder in voller Auswahl No. 1—7,
einfache Taffeta de farbige u. schwarze No. 1—22 der schönsten Sorten.
Einfache Satin do,

Trimmings.

[illegible] einfache und gestochtene Oberdreil Nähseiden Franzen,
[illegible]—Schwarze und farbige ganz schmale bis sehr breite, Geflechte
[illegible] jeder Sorte für Besatz,
Sammet Bänder, farbige und schwarze von allen Breiten,
[illegible] Troyseu und Knöpfe,
[illegible] Knöpfe verschiedene neue Sorten und Mustern,

Näh Seide

[illegible] und Rubinacci Sorten schwarzen Nähseide.
[illegible] Nähseide in hundert Bündelchen.
[illegible] weiße und farbige
[illegible] schwarz Spitzen jeder Sorte Mustern und Breite
[illegible] Englische Linnen Sorten und Klopvelarbeit.
[illegible] Taschentücher jeder Cattung und von jedem Preise,
[illegible] Linnen
[illegible] nte und bordirte do
[illegible] einfache und bordirte
[illegible] Taschentücher
[illegible] do de Rhine italienische Halstücher 28 bis 36 Zoll
[illegible] Long Shawls für Damen
[illegible] gestochtene Cattung in großer Auswahl mit Ein-
[illegible] Alexander's berühmtem Fabrikat,
Seiden-, Zwirn- und Cassmir Handschuhe,
[illegible] mit feinem Leder gefüttert,
[illegible] Bieber mit Pelz gefüttert,
[illegible] schwarze und farbige.
[illegible] Handschuhe, Mussen &c. in voller Aus-
[illegible]

Umschlagtücher.

[illegible] seidene Umschlagtücher,
do.

W. P. Devou,
[illegible] No. 48 und 50 Pearl Straße.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas). Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Er möchte sich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 J. j. u. w.

Joh. Gerh. Meifeld, Kleiderladen,

No. 447, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleider, [illegible] in den billigsten Preisen. Bestellungen werden [illegible] ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

General Livery Stable.

Schäfer u. Wörmann,

Ohio Straße, Ostseite zwischen Main und Walnut, in der Nähe des Walnut Street Hauses.

Hauptsächlich Carriages, Cortemwagen, sowie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden [illegible]

[illegible] Tag, Woche oder auf längere Zeit aufs Beste [illegible] Wagen und Geschirre in kürzester Ordnung geliefert.

Juni 20. 1 J. t. u. 44—15 w.

Bernard Reiling, Ohio Haus,

[illegible] Louisville, Kentucky.

Reisende und Kaufgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zu[illegible] Behandlung.

Oktober 28. 1 J. wut.

Canal Hotel, bei Anton Bleitner und Jakob Henrich.

Ohio Straße, zwischen der 12. und 13. Straße, Cincinnati, Ohio.

Bleitner und Henrich machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.

1 j. t. u. w.

Ofen-Sager.

Joseph Busse,

[illegible] Straße, zwischen der 12. und 13. Straße, macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seinen Ofen-Store mit den neuesten und besten Oefen versehen hat. Durch seine Oefen wird oft mehr Holz erspart, als sonst ein [illegible] verbrennt.

Man versehe mein Lager ehe man sonst wo kauft. Blech- und Zinn-Waaren sind stets in großer Quantität vorräthig, auch werden alte Sachen gut und schnell reparirt. Preise billig.

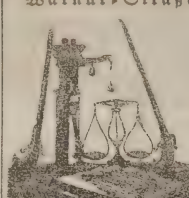
Mai 6. 1 j. t. u. w.

H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der achten und neunten. — Haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Walnut-Straße Wagen-Fabrik.

Franz Kempf,



Fabrikant von allen Sorten Waagen &c. Walnut Straße, Ostseite, zwischen Court und Canal zweite Thür südlich am Canal.

Plattformwaagen, Counter Plattformwaagen, Floorwaagen, messingene Waagen, messingene und eiserne Stangenwaagen, Apothekerwaagen. Alle Arten von Gewichten.

Besonders macht er auf seine neuerfundenen Tarawaagen für Apotheker aufmerksam, als der besten jetzt im Gebrauche. Alle von mir geferigten Arbeiten werden garantirt. — Aller Art Schmiedearbeiten wird ebenfalls besorgt. Preise mäßig.

23 Okt. 1 j. t. u. w

Kramer & Co.,

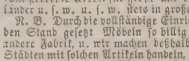
Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Dimension, als Sofa's, Bureaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portsch-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Laufe oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.



Hermann Krümberg, Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. b. v.

Dr. C. A. F. Wattenwyl, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Mail Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.

Juli 8. 1 J. t. u. w.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel (der St. Joseph's Kirche Laurel) macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seine Ellenwaaren-Handlung an der Ecke der Linn und Laurel vier Thüren nördlich an der Linn Straße verlegt und mit den neuesten und den besten Waaren versehen hat. Da das jetzige Store bedeutend größer ist, als das frühere, so ist natürlich auch das Lager bedeutend vergrößert, so daß es Jeder in seinem Vortheil finden wird meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung zu den möglich billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden in dem neuen Store herzlich willkommen.

Nov. 20. 1 j. t. u. w.

Bernard Veerkamp, Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str. Cincinnati, Ohio.

Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies &c. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz,

F. J. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße, Cincinnati, O.

januar 30. 1 j. t. u. w.

Nelson & Miller.

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O. 1 J. t. u. w.

februar 10.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schürzleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.

Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patteyne Brustbänder.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Chas. Starr Jr. & Co.,

No. 165 Walnut Str. im Meloden-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von

Oel-Lampen, Girandolen &c.

und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 j. t. u. w.

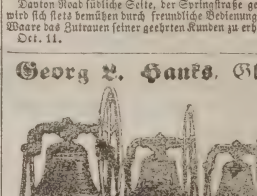
Bernard Trimpe, Grocerie und Caffeehaus.

Dayton Road südliche Seite, der Springstraße gegenüber, Cincinnati, O.

wird sich stets bemühen durch freundliche Bedienung, gute und möglichst billige Waare das Zutrauen seiner geehrten Kunden zu erhalten.

Oct. 11. 1 J. t.

Georg L. Hanks, Glockengießer,



Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße, Cincinnati, Ohio.

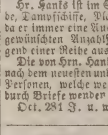
Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielePrüfe und Aufmerksamkeit hinlänglich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter Form und gutem Tone verbunden mit einem schönen Aeußern liefern zu können. Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Zähigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat. Es ist anerkannt, daß Glocken welche von ihm gegossen wurden, sich besonders auszeichnen durch ihr schönes Aeußere und richtige Proportion in den einzelnen Theilen, wodurch sie dann eine eigene Schönheit in der Form erhalten und eine allgemein bemerkte Reinheit, Klarheit und Stärke im Tone.

Hr. Hanks erhielt das erste Prämium von dem Ausschusse der Agriculturgesellschaft des Staates Ohio und des Ohio Mechanics' Institute zu Cincinnati für die besten Glocken auf der Ausstellung von 1850 bis 1851.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen &c. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn &c. nach dem neuesten und besten Plane versehen und in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

Oct. 28 J. u. w. Georg L. Hanks, Cincinnati, O



Wayne, Wally und Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's

verbesserten Zink-Waschbrettern,

auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße, Ecke von Home, zwischen Elm und Plum Cincinnati Ohio.

Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wanne, Eisenstore No. 196 Main-Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Nov. 26. 1 J. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.

J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorrätig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin, so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Okt. 23. 1 j. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph H. Hemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 2. Cincinnati, Donnerstag den 9. September 1852. Ganze No. 782.

Religiöse Abhandlungen.

Wo ist Licht und Freiheit, in der katholischen oder in der protestantischen Kirche?*)

(Fortsetzung.)

II. Die Apostel.

Wir haben in der vorigen Nummer des Wahrheitsfreundes kurz gezeigt, daß Jesus Christus ist die Quelle des Lichtes und der Freiheit, der dieses Licht und diese Freiheit denen mitgetheilt hat, die an ihn glaubten. Es waren allerdings nur Wenige, welche während des Lebens Jesu seines Lichtes und seiner Freiheit theilhaftig wurden; aber es sollte auch mit seinem Hingange zum Vater das von ihm gestiftete Werk nicht aufhören, nur seine sichtbare Gegenwart entzog er der so hochbeglückten Erde; dem Geiste nach wollte er bis an's Ende der Welt bei uns bleiben; die Würde, mit welcher der Vater ihn in die Welt gesandt hatte, sollte durch seinen heiligen Geist von Menschen, die dazu berufen waren, ausgeübt werden. Deßhalb redete der Gott-Mensch zu seinen Aposteln die überaus wichtigen Worte: „Wie mich der Vater gesendet hat, also sende ich euch." (Joh. 20, 21) d. h. die prophetische, priesterliche und königliche Macht sollten die Apostel in seinem Namen unter allen Völkern der Erde ausüben; sie sollten das Werk fortsetzen, welches er angefangen hatte; sie sollten den Menschen aller Zungen jenes Licht und jene Freiheit mittheilen, welche er vom Himmel gebracht, uns erworben und erst dem israelitischen Volke, den „Schaafen des Hauses Israel" (Matth. 15, 24) mitgetheilt hatte.

a) Die Apostel vollführten an Christi Statt sein Lehramt. Sie zogen nach dem Auftrage des Herrn (Matth. 28, 19) in alle Länder der Erde; unter unsäglichen Gefahren und Beschwerden verkündigten sie die Lehre Jesu,— und Millionen sammelten sich um die Kreuzesfahne und unterwarfen ihren Verstand dem Glauben an die von den Aposteln verkündigte Lehre Jesu. Fast in allen bedeutenden Städten der damals bekannten Welt entstanden Gemeinden, in welchen die Apostel den Schatz der Lehre Jesu niederlegten.

b) Die Apostel übten im Namen Jesu die priesterliche Würde aus. Der Heiland hatte gewisse äußerliche Zeichen, z. B. Abwaschung mit Wasser, Handauflegung u. s. w. (Sakramente) angeordnet, durch welche die von ihm erworbenen Kräfte des ewigen Lebens den Menschen mitgetheilt werden sollten. Nach der vom Heilande angeordneten Weise theilten die Apostel den Menschen diese Gnaden mit, indem sie die Taufe „zur Vergebung der Sünden" (Apostelgesch. 2, 38; 2, 42; 8, 14) ertheilten; indem sie die Hände zur Mittheilung des hl. Geistes auflegten; indem sie das hl. Abendmahl bereiteten und spendeten. Mit Beziehung auf diese Würde spricht der Apostel: — „So halte uns denn Jeder für Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes" (1 Kor. 4, 1).

c) Endlich übten die Apostel die königliche Macht Jesu aus, indem sie die von ihnen gestifteten christlichen Gemeinden leiteten, die zur Erhaltung der gehörigen Zucht und Ordnung nothwendigen Gesetze gaben, über deren Beobachtung wachten und nöthigenfalls deren Uebertretung bestraften. Solchen Auftrag hatten sie vom Herrn, der da sprach: „Wer Euch hört, der hört mich, wer euch verachtet, der verachtet mich!" [Luk. 10, 16]. „Wahrlich ich sage euch: Was ihr binden werdet auf Erden, das wird euch im Himmel gebunden werden, und was ihr lösen werdet werdet auf Erden, das wird auch im Himmel gelöset sein" [Matth. 18, 18]. Aus der Geschichte und den Briefen der Apostel geht deutlich hervor, wie sie jenen Auftrag verstanden und erfüllten. Sie trafen die nöthigen Maaßregeln zur Befriedigung der gemeinschaftlichen Bedürfnisse durch die Wahl der Diakonen [Apostlg. 6], sie entbanden die Gläubigen von der Beobachtung des mosaischen Gesetzes, legten ihnen jedoch in Rücksicht auf die den mosaischen Vorschriften noch sehr zugethanen Gläubigen aus dem Judenthume vorläufig die Pflicht auf, des Blutes und des Erstickten sowie der Götzenopfer sich zu enthalten [Apostlg. 15, 28]. Paulus erläßt Befehle an die Gemeinde zu Korinth und spricht von Anordnungen, die er noch treffen wolle [1 Kor. 11, 17, 34]. Mit Strenge hält er auf Vollziehung der Anordnungen: — „Ich schreibe euch, spricht er, dies abwesend, damit ich anwesend nicht Strenge gebrauchen muß, vermöge der Gewalt, die mir der Herr verliehen hat zur Erbauung und nicht zur Zerstörung." [2. Kor. 13, 10)— Er drohet Strafen an [1 Kor. 4, 21; 2 Kor. 10, 6] und schließt wirklich, was zu jener Zeit als die höchste Strafe angesehen wurde, einen Korinther, welcher grobe Unzucht begangen hatte, aus der Gemeinde aus im Namen Christi, wie er ihn später auch wieder im Namen Christi begnadigt [1 Kor. 5, 3—6; 2 Kor. 2, 10]. Die Apostel setzten folglich die dreifache Lehre Jesu fort, nicht in eigener Macht, sondern im Namen Christi als seine Stellvertreter.

2. Deßhalb herrschten auch Licht und Freiheit unter denen, welche durch die Apostel gläubig wurden. Sie erkannten mit einleuchtender Gewißheit die Grundlehren, auf denen alle wahre Erkenntniß beruht; sie wurden nicht mehr „von jedem Winde der Lehre umhergetrieben" (Eph. 4, 14), sondern erkannten die Wahrheit mit einer Deutlichkeit und Gewißheit, die nichts zu wünschen übrig ließ. Denn daß die Apostel durch den hl. Geist irrthumslos und unfehlbar, gemäß den Verheißungen Jesu, (Joh. 14, 16. 17. 26; Matth. 28, 20) die göttliche Lehre verkündigten, das bewiesen sie selbst durch mannigfache Wunder, welche sie in Kraft dieses Geistes wirkten; das erkannten die ersten Christen nicht nur, das sahen und fühlten sie durch die Wundergaben, die ihnen selbst in Kraft dieses Geistes zu Theil wurden. Unerschütterlich fest standen sie im Glauben, in ihrer frohen Ueberzeugung, so daß sie Alles, sogar Blut und Leben dafür hinzuopfern freudig bereit waren. Gewiß, wenn irgend wo Licht war, so wohnte es in den Herzen der ersten Christen.—Und weil sie über die Hauptlehren, die allen andern zu Grunde liegen, über Gott und das Verhältniß aller Dinge zu Gott erleuchtet waren, so waren sie auch in den Stand gesetzt, alle Dinge, Schicksale, Umstände oder Ereignisse in ihrem wahren Lichte, Werthe oder Unwerthe zu erkennen. So wie ein großes Deckengemälde in seiner Schönheit nur von dem erkannt wird, welcher auf dem rechten Standpunkte sich befindet, dem aber als ein buntes Farbengemengsel erscheint, welcher es vom ungeeigneten Orte aus betrachtet: so kann auch nur der die irdischen Wissenschaften in Wahrheit erfassen und zu seinem Nutzen sich aneignen; nur der kann die irdischen Dinge und Ereignisse im rechten Lichte betrachten, welcher sie vom rechten Standpunkte aus betrachtet, also über jene wichtigsten Lehren es zu einer deutlichen und sicheren Erkenntniß gebracht hat. Zwar geschah es nicht selten, daß die ersten Christen, weil die Apostel in einer Gemeinde nicht lange bleiben konnten, sondern weiter ziehen mußten, um auch Andern das Evangelium zu verkündigen, über einige Punkte der Lehre Jesu in Zweifel geriethen und daß Verschiedene verschiedener Meinung folgten. Aber dieser zweifelhafte Zustand, dieses Zwielicht gleichsam, dauerte nicht lange; denn die Gläubigen beeilten sich, ihre Mißverständnisse und Zweifel alsbald dem Apostel vorzutragen, welcher dann entweder mündlich, wenn er zu ihnen kommen konnte, oder durch Briefe ihre Zweifel löste und das volle Licht in ihrer Seele wieder herstellte. Solchen Veran-

*) Unter „Protestantische Kirche" verstehen wir überhaupt alle Sekten, die nicht zur katholischen Kirche gehören, indem alle diese, wenn auch unter sich selbst uneinig, doch alle wieder im Protestiren gegen die katholische Kirche einig sind.

lassungen haben wir großentheils die Briefe der Apostel zu verdanken. — Genug, unter den ersten Christen herrschte zu den Zeiten der Apostel das Licht deutlicher, vollständiger und zuverlässig wahrer Erkenntniß der göttlichen Dinge, mit welcher zugleich die Möglichkeit einer richtigen Erkenntniß u. Ansicht der irdischen Dinge gegeben war.

3. So wie aber das wahre Licht, so herrschte bei diesen Christen auch die wahre Freiheit. Durch die Kräfte des ewigen Lebens (Heb. 6, 5.), die aus den Gnadenmitteln, besonders aus den Sakramenten ihnen zuströmten, und durch die väterliche Leitung u. Regierung der vom hl. Geiste geleiteten Apostel wurden sie mehr und mehr unabhängig von der Herrschaft der bösen Lust innerlich, und wurden auch frei von äußeren Hindernissen, die der Erreichung ihrer Bestimmung im Wege standen. Wir sehen dies besonders an der Erstlingsgemeinde zu Jerusalem und an manchen andern Gemeinden, von denen in den apostolischen Briefen die Rede ist.—„Sie waren ein Herz und eine Seele." (Apostlg. 4, 32.) Erhaben über alles Irdische, über die Reize irdischen Besitzes, irdischer Genüsse, erhaben über Furcht vor irdischen Gefahren und Leiden, verfolgten sie nur ein Ziel: die Erfüllung des göttlichen Willens, und gewiß erhoben sich Manche mehr oder weniger zu der erhabenen Freiheit des Geistes, in welcher der Apostel ausrief: „Was soll uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Bedrängniß, oder Hunger oder Blöße? oder Gefahr, oder Verfolgung, oder Schwert?" .. Aber in diesen Allen sind wir siegreich um dessentwillen, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthümer, noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Macht noch Hoheit, noch Tiefe, noch irgend ein Geschöpf wird vermögen, uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserm Herrn. (Röm. 8, 35—39.)— Der Geist Jesu herrscht in den Gläubigen, und wo dieser Geist Gottes ist, da ist Freiheit." (2. Kor. 3, 17.) So lange also die Apostel lebten, herrschte Licht und Freiheit unter den Bekennern des christlichen Glaubens, weil das dreifache Amt Christi von den Aposteln ausgeübt wurde, weil Christus selbst in den Aposteln der Lehrer, der Priester, der König aller Gläubigen war.

[Forts. folgt.

Dayton, die schöne Gartenstadt.

„Wenn Jemand eine Reise thut,
„So kann er was erzählen;
„Drum nahm ich meinen Stock u. Hut,
„Und that das Reisen wählen.

Claudius.

Alles wandert auf Erden; besonders seit Erfindung der Dampfmaschiene u. ihrer Anwendung zur Schiffarth u. Landtransport, wo weite Fernen sich näher gerückt, wo die Kostbarkeit der Zeit gehörig geschätzt, die Minute zur Tageslänge ausgedehnt, — kurz: wo in der kürzesten Zeit die größten Flächen durcheilt und das bisher Unbekannte zu unserer Kenntniß gebracht wird.— Der Trieb das Verborgene zu enthüllen, das Entfernte zu sehen, das bis dahin Nichtgewußte zu wissen,— es seye, was man bei der unerfahrenen Jugend mit dem Worte „Neugier" oder bei dem erfahrenen Alter mit dem Worte „Wißbegier" zu belegen pflegt,— liegt ebenso unaustilgbar wie der Glückseligkeitstrieb in der menschlichen Natur gegründet, und zwar so, daß innerhalb der von Gott gesetzten Schranken, der zuvor genannte Trieb durch seine Befriedigung dem Zuletztgenannten zu seiner Befriedigung mit behülflich sein muß. Und um diesen Zweck zu erreichen, sind heuer Eisenbahnen und Dampfschiffe für jeden Wanderer grade die dienlichsten Mittel,—wenn sie nur nicht so oft, eben um des Geitzes oder der Habsucht willen, zugleich die gefährlichsten wären! — — — Warum sollte, da nun Alles wandert, seie es aus kindlicher Neugier oder aus edler Wißbegier,— warum sollte auch ich nicht an den Wandernden vorüberwandern, um, in Betrachtung des Werdens neben dem Seyn, über all dies Wandern mich zu wundern, und in den wandernden Wundern das Stetige und Ewige zu bewundern? Well! sagte ich,—denn nun hatte ich einen Grund zum Reisen gefunden, und bekanntlich, ein Mann, dem Grundsätze lieb sind, handelt nicht ohne Grund,— ich will nach Dayton reisen! Gesagt, gethan. Ich packte meinen Reisekoffer, sagte der englischen Kochkunst (die mir noch wie spanischer Pfeffer im Magen brannte) Lebewohl, bestieg den Omnibus, und eingehüllt in das Dunkel einer Staubwolke ging's „a—*head* nach dem Bahnhof, am Ende der 6. Straße. Ich zahle dem Driver 25 ct. löste ein Ticket für Dayton mit $ 1, 50 cs, und um 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags (am 14. August) verließ der Eisenbahnzug Cincinnati. Die Wagen waren mit Passagieren gefüllt, und die Reise ging gut von Statten; erst langsam, dann mit Windeseile. Zuerst kamen wir durch durchgeschnittene Hügel, dann durch Flächen, wo der Boden bald Lehm, bald Lehm u. Sand gemischt, bald Kiesgerölle zeigte. Aber in den Ebenen des großen Miami Flusses sahen wir jenen fruchtbaren schwarzen (*river bottom*) Boden, wonach das Auge der Farmer so lüstern ist; diesen sahen wir besonders in der Nähe von Hamilton und Dayton. Wie sehr dieser Boden geschätzt wird, beweisen die hohen Preise, indem man — nach dem Werthe der Verbesserungen [*improvementz*] wozu auch Wohnhaus und Scheuer gehören, die Farmen per Acker mit $ 40 bis $ 160 bezahlt. Wir besahen die Farm der Schulbrüder, 1 Meile von Dayton entlegen, 100 Acker groß; und, obschon hier und da noch mit großen Steinen belastet, soll dieselbe $ 12, 000 gekostet haben. Für den jetzigen Zweck ist, nebenbei bemerkt, das Wohnhaus viel zu klein, und deßhalb ein Neubau nothwendig, wenn das Werk nicht auf halbem Wege stehen bleiben soll; wofür der allmächtige Gott, und nächst und mit ihm seine Diener, die glaubenseifrigen Katholiken Cincinnatis [die auch zuerst den Nutzen davon ziehen werden, wie auch die Vereinigten Staaten, deren Zukunft von der Erziehung oder Nichterziehung der Jugend abhängig sein wird] den Unternehmer gnädiglich bewahren wollen.

Dayton, die schöne Gartenstadt, ist in einer großen Ebene am linken Ufer des Great—Miami Flusses, eben unterhalb seiner Vereinigung mit den *Mad river*, 52 Meilen von Cincinnati entfernt, gelegen. Um die Stadt vor Ueberschwemmung zu schützen, ist sie mit einem ca. 10 Fuß hohen urkelförmigen Erdwall umgeben; besonders nach der Seite des great Miami Flusses hin. Die Eisenbahnlinien gehen auf den Seiten durch die Stadt, wie auch der Miami Canal. Die Stadt hat sehr breite Straßen, mit ca. 12 Fuß breiten Trottoirs [*pare ments*] und ist mit Reihen schattender Bäume versehen, die sich fast überall in rechten Winkeln durchkreuzen. Sie enthält ein neu gebautes Court Haus. Die Giebelfront ruhet auf 5 Säulen, so daß es der äußern Bauart nach, einem Comödien-Hause in Europa am ähnlichsten sieht. Ferner ist dort eine Bank, ein Markthaus, mehrere Schulen, 15 Kirchen, worunter zwei Katholische; die für die Deutschen erhielt einen großen Anbau, so daß sie jetzt etwa 1000 Personen fassen mag. Der Gottesdienst begann darin gegen 9½ Uhr mit einem Hochamte und Predigt, und endete gegen 12 Uhr; indem der Prediger, im heiligen Eifer gegen die aus Unwissenheit oder Bosheit lügenhaften Sectirer ankämpfend, aus der Geschichte zu beweisen suchte, daß die kath. Kirche seit ihrem Beginne im Allgemeinen, wie auch insbesondere seit Columbus Zeiten [in Bezug auf Amerika], wo diese protestantischen Secten nicht einmal dem Namen nach bekannt waren, daß seit dieser Zeit die katholische Kirche immer für die politische Freiheit der Völker gestritten und dafür ihr Herzblut vergossen habe. Und da von diesem Kampfe sowohl die zeitliche wie ewige Wohlfahrt der Völker abhängig sei, so werde sie ihrer Mission getreu den edlen Kampf fortsetzen und ausstreiten bis zum Ende der Zeiten, trotz aller Lügen, womit die Boshaften die Braut des Herrn zu bemakeln trachten. Jeder vernahm mit der gespanntesten Aufmerksamkeit diese lehrreiche Predigt, die sein Herz erleichterte, und ihm, dem lügenhaften Feinde gegenüber, eine Waffe zur Nothwehr in die Hände gab:—Ach! dachte ich, wie nahe bist du 100 köpfige Schlangenbrut deinem Lebensende, da du allein durch Lüge, Haß und Bosheit [*ride* Wahrhtsfrd S. 98. *seq.* 101] so wie dein großer Uhrahn, die Trümmer deines Reiches zu retten suchst! Wie auch der, anscheinend am Delirium tremens leidende, Correspondent der „Westpensylvanischen Staatszeitung *d. d.* Pittsburg d. 13. August 1852" der in seinen verrückten Visionen*) bei der Flucht des Papstes Pius *IX* eine Menge Marterwerkzeuge in den Gefängnissen, und eine lange Reihe Jünglinge wie Greise, Jungfrauen wie Matronen, will gesehen haben, die, nur weil sie es gewagt; „die Bibel zu lesen" und an der Wahrheit der Lehre Zweifel zu hegen, (eine Lüge, die jeder katholische Knabe zu wiederlegen im Stande ist,) zu langjähriger Marter verurtheilt gewesen, durch die Umwälzungsmänner jener Zeit aber seien befreiet worden, und welche er jetzt nach Rückkehr des Papstes an den grauenhaften Ort der Qual „eben, weil sie die Bibel gelesen", wieder in langer Reihe zurückwandern sieht. Da der im Kopfe irre Mensch (wenn auch seine Unterhaltung in gehöriger Ordnung und richtiger Schlußfolge sich bewegt) nur deßhalb irre genannt wird, weil er die Dinge dieser Welt für etwas anders hält, als was sie wirklich sind, —so ritt z. B. der weiland tapfere Ritter Donquirote mit eingelegter Lanze gegen eine Windmühle, die er für einen Riesen ansah; und da er durch den um seine Are sich drehenden Flügel niedergeschmettert wurde, verwunderte er sich gar sehr, ohne eben dadurch von seinem Irresein geheilt worden zu sein,—so fabelt auch der an Verrücktheit leidende Correspondent in seinem Romanenstyle Dinge in die Welt hinein, die in der That und Wahrheit gar nicht existiren. Wir erwähnen dieser Sache nicht, als wenn wir seine Besserung dadurch bezwecken könnten (*Ecclesiastes* 7, 12.); sondern nur um Jene, die es nicht wißen, daß der Papst, der gegen alle Menschen ganz Liebe, mithin solcher Grausamkeiten durchaus nicht fähig ist, vor dem Gifte der verrückten Lügner zu warnen; und nicht allein vor solchen, sondern auch vor boßhaften Lügnern, die wie bissige Hunde vor dem Spiegel, worin sie zwar ihr eigenes Bild sehen, wüthend die Zähne fletschen, weil sie darin ihren Feind zu erblicken wähnen; — vor Menschen, die das Innere ihres eigenen Herzens auskramen, gemäß des göttlichen Ausspruches: „Ihr Natternbrut! wie könnet ihr Gutes reden, da ihr böse seid? Denn aus der Fülle des Herzens redet der „Mund"; Matth. 12, 34.) die aber auch zugleich alle Bosheit gegen ihren vermeintlichen Feind schleudern, weil ihr Herz damit angefüllt ist; mithin nichts Gutes herauskommen kann.

Wir wollen diese Männer des Umsturzes auf ihrer Straße dem Verderben entgegen eilen lassen, das endlich ihr eigenes Haus verwüsten wird, — um uns ferner in der schönen Gartenstadt umzusehen. Deshalb spazierten wir durch die Straßen in die Kreutz und Quere, und wurden bald von Bewunderung hingerissen bei Betrachtung der hübschen Häuser, die von der einfachen Cottage an bis zur 3stöckigen, palastähnlichen Residenz in ebenso zierlich als geschmackvoll angelegten Blumen Gärten gelegen waren. Manche sind im Roccoco Styl wie Landhäuser, manche wie Burgen, manche nach eigenem Geschmacke des Bauherrn mit Porchen versehen, woran blühende Schlingpflanzen heranfrankten, — alle aber zierlich und niedlich gebauet, und dem Ganzen entsprechend mit Blumenbeeten und schattenden Bäumen umgeben. Besonders hdben wir den Park des Dr. Langstett mit dem schönen Gärtenhause hervor, den man auf den ersten Anblick für einen botanischen Garten zu halten geneigt war, und worin die Ueberschrift am Nebenhause „*Drugs* und *Medicines*" uns noch bestärken mochte. Einen andern hübschen Park mit einem palastähnlichen Gartenhause sahen wir in der Jefferson Street zur rechten, auf dem Wege nach dem Canale (etwa zwischen der 5 und 6. Straße, wenn wir nicht irren). Und noch mehrere andere wirst du, lieber Leser, bei deinem nächsten Spaziergange in Dayton selbst entdecken, und uns wohlgefällig beistimmen, daß wir Dayton die schöne Garten-Stadt nannten. Ebenso, werden die mit Kies pavirten Trottoirs, die den Regen rasch durchlassen, deinen Bei-

*) *Subtitulo:* Die römische Inquisition.

fall finden; wie auch die aus der Eleganz und Reinlichkeit der Wohnungen hervorleuchtende Wohlhabenheit wird dein Herz so wie daß unsere mit Freude erfüllen; besonders noch wenn Du vernimmst, daß die Einwohnerzahl welche An 1849 nur 12,000 betrug, bereits schon über 20,000 angewachsen sein soll. Letzteres erscheint um so wahrscheinlicher, als die Grundfläche der Stadt eine Länge von 3 und eine Breite von 2 Meilen einnimmt.

Nach den Ueberschriften zu urtheilen, gab es in Dayton Versammlungsplätze zur Erholung und der Geselligkeit wegen. Und da wir beiden nicht gram sind, so entschlossen wir uns einen zu besuchen, und wie es sich für Deutsche ziemt, die das stärkende Bier dem entnervenden Brandwein vorziehen, betraten wir in der 2. Straße (nahe der Jefferson Street) eine Bierhalle. Hier fanden sich bald (wie wir uns imaginirten) die vornehmsten Nationen Europa's — die den vier Elementen ähnlich sein sollen — zusammen. So vergleicht man den Deutschen mit der Erde, die ungeachtet ihrer Festigkeit dennoch schmackhafte Gemüße und delikate Früchte hervorbringt; den Italiener mit dem Feuer, welches leuchtet, glänzt, und alles Unreine reinigt oder verbrennt; den Franzosen mit der Luft, deren feines Wesen keine Spuren hinterläßt, es seie denn, daß der Orkan verheerend durch sie sauset, oder daß Blitze darin niederschmettern; und den Engländer mit dem beweglichen Wasser, daß alle Farben annimmt, und wie der Wind bläst, sich jeden Augenblick verändert. — Aller dieser Verschiedenheiten zum Trotz bewegte sich die Unterhaltung mit Besonnenheit und Ruhe auf dem Felde der Tages-Ereignisse; wo Keiner seine Meinung allein, sondern auch die des Gegners zur Geltung kommen ließ; so daß Jeder zufrieden gestellt und heiter den Ort der geselligen Unterhaltung verließ, um nächstens dort zu beginnen, wo er heute geschlossen hatte.

Nicht ohne Wehmuth, verließen wir eine Stadt die als ein — wenn auch nur mangelhaftes — Nachbild jenes Gartens, den Gott der Herr damals selbst gepflanzt hatte, damit die für den göttlichen Frieden erschaffenen Menschen dort auch den Frieden bewahren sollten, — uns geeignet schien, durch seine Schönheit und Ruhe in jenen Seelen den Frieden wieder herzustellen, die ihn, durch ein unruhiges Leben zu verlieren, das Unglück hatten; oder für jene Seelen, die das Glück hatten, ihn nicht zu verlieren, grade der geeignete Ort sich aus dem Wirrsal der Welt dahin zu flüchten, um den göttlichen Frieden in ihrer Seele zu bewahren und zu festigen. den 26. August 1852

W.

Der nachfolgende Brief ist in den Dublner Zeitungen erschienen, und bildet einen Anhang zu dem Hirtenbriefe, den der Primat von ganz Irland erlassen hat.

Dem Hochw'sten Paul Cullen, Erzbischofe von Armagh, Primaten von Irland.

Mein theurer Herr! — Ich hatte die Ehre, den jetzt in dieser Stadt versammelten Prälaten des Nationalconciliums Ihren Brief vom 19. April mitzutheilen, worin Sie Ihren Dank und Anerkennung aussprechen, daß diese durch ihre Billigung und Beiträge die Geistlichen ermuthigt haben, welche die Vollmacht erhalten hatten, in den Ver. Staaten Beiträge für die Errichtung einer katholischen Universität in Irland zu sammeln. Die Väter des Conciliums haben mich beauftragt, Ihnen ihre tiefgefühlte Theilnahme für die Irländische Hierarchie bei dem großem Kampfe auszudrücken, in welchem Sie jetzt beschäftigt sind, um die aufwachsende Jugend vor religiöser Gleichgültigkeit und den verderblichen Irrthumern, welche weit verbreitet sind, zu bewahren. — Unsere eigenen Erfahrungen über das Resultat eines Systems gemischter, von religiösen Einflüssen getrennter Erziehung überzeugen uns, daß es einen ketzerischen Geist befördere, und die Jugend, ohne moralische Einschränkung, der Heftigkeit ihrer Leidenschaften überlasse. Die Kinder katholischer Eltern, welche die öffentlichen Schulen in diesem Lande besuchen, wo ein solches System besteht, nehmen unmerklich die Irrthümer ihrer Lehrer in sich auf, welche, unter der anscheinenden Bemühung, unterscheidende Doktrinen zu vermeiden, die Grundfesten des Glaubens untergraben, und ihre Zöglinge geneigt machen, sich religiöser Gleichgültigkeit hinzugeben. Da nun schon dieses sich in Schulen ereignet, wo man jedes Berühren der kirchlichen Meinungen der Kinder ableugnet, und wo dieses selbst durch das Gesetz verboten ist, so ist die Gefahr augenscheinlich noch größer, wo keine solche Vorkehrung getroffen ist. Außer dieser Berücksichtigung fehlen auch dort die Beschränkungen und Einflüsse, welche nöthig sind, um die Moral der Jugend zu erhalten, wo die Religion nicht die Principien des menschlichen Handelns entwickelt und bekräftigt, und durch ihre Institutionen der Schwäche unserer Natur nachhilft. Diesem System gemischter Erziehung zögern wir nicht den Verlust des Glaubens und der Moral von Tausenden in diesem Lande zuzuschreiben, welche, wenn sie mit Hülfe der Religion erzogen wären, der Trost ihrer Eltern und die Zierde der Kirche geworden sein möchten.

Wir frohlocken deßhalb, daß die Irländischen Bischöfe, unter Ihrer Leitung und dem ermuthigenden Schutze des heil. Stuhles, entschlossen sind, die Jugend ihres Landes vor den Gefahren zu bewahren, die mit dem Systeme einer gemischten Erziehung verbunden sind, und ungeachtet der mannigfachen Schwierigkeiten, die sich dem großen Werke entgegenstellen müssen, vertrauen wir, daß sie unter dem Schutze Gottes eine katholische Universität errichten werden. Wir wollen unsere Gebete aufwärts richten zu dem Vater aller erleuchteten Weisheit, daß er mit einem guten Erfolge Ihre und Ihrer Collegen Bemühungen segne und Sie befähige, die Jugend und das Volk, welche Ihrer Obhut anvertraut sind, vor den Verleitungen einer falschen Philosophie und vor der Befleckung durch verderbliche Irrthumer zu bewahren. Der Glaube, welcher ihnen überliefert ist seit den Tagen Ihrer großen Apostel, ist ihr kostbarstes Erbtheil, wie er auch ihre auszeichnende Charakteristik ist. Möge er fortleuchten mit unvermindertem Glanze, und fortfahren ein Leuchtthurm zu sein, um die wandernden, vom Sturme hin und her getriebenen Kinder des Irrthums in den Hafen der Rettung zu leiten.

Es ist für uns ein Trost, den Führer des Irländischen Volkes in diesem Kampfe sowohl als ausgezeichnet durch Mäßigung als Kraft zu kennen, und wir wissen, daß er die Milde eines *De Sales* mit dem ungebeugten Eifer eines Ambrosius und eines Basil in sich vereinigt. Die Bischofssitze von Maclachy und von Laurence mögen sich mit Recht um die Ehre streiten, von einem so würdigen Nachfolger dieser heiligen Prälaten eingenommen zu werden. —

Ich erachte es für eine hohe Ehre, das Organ des Conciliums zu sein, Ihnen diese Gesinnungen auszudrücken, denen ich nur noch die erneuerte Versicherung von tiefer Verehrung hinzufüge, mit denen ich verbleibe Ihr treuer Freund und Bruder in Christo

✝ Francis Patrick Kenrick,
Erzbischof von Baltimore
und Delegat des heiligen Stuhles.

Bruder Rast auf dem Angststuhle.

Seit der letzten Lagerversammlung scheint ein besonderer Geist, wenn auch eben kein heiliger, in unsern Nachbarn den sehr christlichen Apologeten gefahren zu sein. Er scheint noch auf dem mysteriösen Angststühl zu sitzen, zu schwitzen und zu stöhnen, und sich öffentlich anzuklagen daß er nicht das Erscheinen so vieler Blätter die seinen cosmopolitischen methodistischen Bestrebungen entgegen sind, habe verhindern können. Alles war in so schönem Zuge, den Katholiken wurde in den meisten Blättern das Gift tropfenweise eingeflößt, sie waren gezwungen diese zu lesen, wenn sie der Politik nicht ganz fremd bleiben wollten, und er hoffte daß die einzelnen Tropfen auch den Marmor des kath. Glaubens allmählig aushöhlen würden.

Wir sehen im Geiste, wie der sich im Irrthum herumtummelnde Cavalier die Pfeile des Herrn mit seufzendem Herzensgebet abschießt, gegen die seinem Geiste in der dustersten Farbe vorschwebenden, unabhängigen Blätter, welche wollen daß die Wahrheit nicht Lüge und Recht nicht Unrecht werde, und daß sich alles Gute und Schöne immer zur rechten Zeit erhebe um triumphiren zu können, über die in verborgenen Nestern thronende Lüge; zu voll wird das Herz des guten Mannes, er hat Angst und Freudengeschrei ausgestoßen daß die Säulen des Urwaldes davon wiederhallt sind, er hat alle Blasphemien und Verläumdungen gegen das „Thier auf dem Stuhle zu Rom" erschöpft, aber das alles will seine Beklemmungen nicht lindern, heraus kommt endlich die Mißgeburt: Das Papstthum und die Republik. —

„Das Vaterland ist in Gefahr, die Jesuiten sind da! ruft er triumphirend aus, und diese Pestbeulen der menschlichen Gesellschaft wollen jetzt die Freiheit der Union unterminiren, eine furchtbare Verschwörung ist im Gange u. der Beginn mit dem Erscheinen einer Reihe von Jesuiten beeinflußter Blätter gemacht. Herzdurchdringend ist sein Aufruf an seine Schäflein „diese heuchlerischen politischen Zeitungen, unter römisch-katholischer Aufsicht, welche es nur auf den Ruin der Methodisten abgesehen haben, nicht zu unterstützen, um sich nicht der Theilnahme an ihrem Vorhaben schuldig zu machen. Durch diese jetzt überall von den Katholiken herausgegebenen politisch unabhängige Zeitungen, die über keine politische Fragen ein Urtheil fällen, um dadurch besonders die Deutschen gleichgültig gegen Partheiunterschied zu machen, wollen die Jesuiten die Deutschen bearbeiten nur für solche Männer zu stimmen die von ihnen approbirt wurden. Aber nicht allein ist das Bestreben der Jesuiten auf die Corruption der Presse sondern auch auf die der höchsten Staatsgewalten und der Richter, vom Oberrichter der Supreme Court abwärts gerichtet um durch ungerechte Urtheilssprüche ihre Schwindeleien und Schandthaten zu unterstützen. Und nicht allein Katholiken sondern auch viele Protestanten (*sic*) und Freigeister gehören zu diesem Heere Loyola's."

Der Geist der in den Lagerversammlungen so mächtig wirkt, daß die Schäflein unter seinem Einfluße auf die lustigste Weise herummäckern und hüpfen und allerlei Kurzweile treiben, scheint dem großen Apologeten in die Krone gefahren und ihm eine Verschwörung enthüllt zu haben wie sie in der Geschichte des Landes noch nicht vorgekommen, und wogegen die große Pulverschwörung als gar nichts erscheint. Bald wird dann wohl eine Proklamation des Präsidenten erfolgen, welche eine außerordentliche Sitzung des Congresses einberuft, um die gefährliche Lage des Landes in Betracht zu ziehen, und der hirnverbrannte Apologete wird dann eine schöne Gelegenheit finden, als Zeuge vor einem Committee des Hauses die sämmtlichen Verzweigungen des furchtbaren Complotts zu enthüllen. —

Wir können es uns kaum denken, daß der sonst als so gelehrt und verständig gerühmte Bruder Rast selbst diesen Unsinn glaubt, aber, wie schon gesagt, entweder ist der Schutzgeist des Waldlagers, den er wie alle Methodisten für den hl. Geist hält, ihm in die Krone gefahren und hat seinen Geist ganz verwirrt, oder ihm sind alle Mittel recht bei den Gefahren, die durch die unabhängigen Blätter den Fortschritt und selbst das Bestehen der Methodisten bedrohen, um so mehr, da uns Nachrichten von England und anderswo den Verfall der Waldlagersekte melden. Es wird uns schrecklich sein zu erleben, wenn der verehrte Bruder Rast in seiner nächsten Nummer statt der gefährlichen katholischen Blätter den hiesigen Hochwächter, den New-York Beobachter, die Milwaukie Flug- (Fluch?!) Blätter, die prot. Zeitblätter ꝛc. empfiehlt.

Es freut uns übrigens, daß, wenn der gute Apologete auch viele Kämpfe mit dem Teufel und allerlei Visionen in der Lagerversammlung gehabt, er doch keinen physischen Mangel gelitten, wie uns die Beschreibung der reichlich dagegen genommenen Vorkehrungen beweist, u. wir wollen ihn in seinem freudigen Dusel nicht stören, daß dort 79 Seelen ihren Frieden mit Gott gefunden und 49 sich der Kirche angeschlossen; aber daß er die Zeit herbeiruft und hofft, daß alle deutschen Landsleute suchen werden, die Gebräuche und Grundsätze des Methodismus zu prüfen und dann in seine beseligenden Arme stürzen, ist wirklich possirlich. Wir selbst wünschen, daß dieß, wie sie ausgesprochen sind, mit allem dahinter Verborgenen und sorgfältig Ueberdeckten unsern Mitgläubigen vollkommen bekannt wären, um durch einen Vergleich mit den Lehren der hl. Kirche ihnen die herrlichen Vorzüge derselben

ben in einem noch freudigerm Lichte erscheinen zu lassen und sie im Glauben zu bekräftigen.—Wollen räudige Schaafe den Schooß der kath. Kirche verlassen, der sie nur dem Namen nach anhehört haben, so freuen wir uns dieser Purification, aber die Herren Methodisten werden lange warten, ehe ein frommer aufrichtiger Katholik aus Ueberzeugung die treue Mutter verläßt und zu den Methodisten übergeht.

In der nächsten Nummer wollen wir noch auf einige andere Anschuldigungen gegen die kath. Kirche erwidern, und für jetzt uns beschränken, kurz die Lagerversammlungs-Wirthschaft zu beleuchten. Wir könnten hiebei, ohne der Wahrheit zu nahe zu treten, als gerechte Wiedervergeltung arge Historien auftischen und mit noch grelleren Farben ausmalen, als worin der Apologet seinen Pinsel bei seiner Schilderung der Zustände und Einrichtungen unserer Kirche und des Papstthums zu tauchen pflegt, aber wir ziehen vor, ihn mit sammt seinem Lager durch die Bibel selbst, und noch dazu eine ächt lutherische, und durch Aussprüche protestantischer Autoritäten aus dem Felde zu schlagen. — Matth. 5, 5. „Und wenn du betest, sollst du nicht beten wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen und an den Ecken und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden, wahrlich ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin. 6. Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließe die Thüre zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der in's Verborgene sieht, wird dir's vergelten ewiglich. 7. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen." — Welch' ein liebes stilles evangelisches Kämmerlein eine solche lärmende Lagerversammlung ist, weiß jeder unserer Leser. Wir einfältigen Katholiken haben unsern feierlichen Gottesdienst durch ehrwürdige Traditionen überliefert erhalten, wir schmücken die Tempel und Priester des Herrn, um dadurch auch im Aeußern unsere Verehrung zu zeigen und durch die äußern Sinne auf innere Bewegung zu wirken. Aber wozu bedürft Ihr bei Eurer kalten Verstandes-Religion solcher furchtbaren äußeren Bewegungen, eines wenigstens „eine Woche lang Tag und Nacht fortgesetzten Gottesdienstes, welcher alle physischen Kräfte und zeitlichen Umstände erschöpft?" Was sind die Folgen dieser Abspannung? Eine Reaction, Erschlaffung, Abspannung, Krankheit des Geistes und des Körpers und oft Wahnsinn selbst. Es liegen uns gerade die Listen der Geisteskranken im Irrenhause zu Columbus vom Jahr 1842 vor. Hier finden wir eine Frau, die wahnsinnig wurde während einer Wiederbelebung [*revival*].

Eine andere wird wahnsinnig nachdem sie einer religiösen Versammlung [*meeting*] beigewohnt, bei welcher eine außerordentliche Aufregung herrschte. Ein Mann wurde heftig geisteserrückt, während seiner Anwesenheit bei einer lange fortgesetzten Versammlung, ein anderer Mann wurde bei einer Lagerversammlung wahnsinnig und so geht es in der Reihe fort, bis auf unsern geliebten Bruder Nast. Um den Herrn Apologeten zur Beantwortung „der an ihn von allen Seiten gerichteten Frage" hinsichtlich der Portsmouth Debatte zu befähigen, verweisen wir ihn auf den Artikel „Wo ist Licht und Freiheit in der katholischen oder in der protestantischen Kirche"? in der letzten, der heutigen und den folgenden Nummern des Wahrheitsfreundes, und es müßte zum Heil und Frommen seiner Leser geschehen, wenn er diesen Artikel in seinem Blatte vollständig mittheilen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Heidelberg, Großh. Baden 5. August. Der lange unter der Asche glimmende, bereits todtgeglaubte kirchliche Conflict ist in ein neues Stadium getreten. Der Erzbischof hatte bekanntlich die renitenten Geistlichen zu geistlichen Exercitien nach Freiburg eingeladen. Die Regierung fordert dieselben jetzt auf, dieser Einladung keine Folge zu leisten, und sich also lieber suspendiren zu lassen. Ob nun die Karlsruher Herren durch diesen Rath den Geistlichen einen großen Dienst erweisen, steht sehr in Frage, und noch mehr ist zu bezweifeln, ob durch solche Lockerung der kirchlichen Disciplin die weltliche im Staate eben sehr gefördert wird, zumal in einem Lande, wo man zu gleicher Zeit den Belagerungszustand wieder auf einige Monate verlängern zu müssen geglaubt hat.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Sept. 12	Sonntag.	15. Sonntag nach Pfingsten. Epistel: Paulus an die Galater, 5. Cap. Evang. Luk. 7. Cap. Vom Jüngling zu Naim Mariä Namensfest
„ 13.	Montag.	Der hl. Maternus, Bischof von Cöln und Trier, † 347.
„ 14.	Dienstag.	Kreuzerhöhung, oder Wiedererlangung des durch die Perser geraubten hl. Kreuzes, 628.
„ 15.	Mittwoch	(Quatember, gebotener Fasttag) der hl. Nikomedes, Martyrer, † 90.
„ 16.	Donnerst.	Die hhl. Cornelius und Cyprian, Martyrer, † 258.
„ 17.	Freitag.	[Quatember, gebotener Fasttag] der hl Lambertus, Bischof von Maastricht, Martyrer, † 708.
„ 18	Samstag.	[Quatember, gebotener Fasttag] der hl. Joseph von Cupertino, aus dem Orden des hl. Franziskus, † 1663.

Ordination Der Hochw. J. Riordan, von der Diöcese Pittsburg, wurde durch den hochw'sten Erzbischof Purcell am 25. August zum Subdiacon eingeweiht. Die hochw. Herrn Riordan, Richard Gilmour und John Quinlan wurden durch den hochw'sten Erzbischof zu Diaconen am 20 und zu Priestern am 30. Aug. in der Cathedrale zu Cincinnati ordinirt. — Sie machten ihre geistlichen Studien zu M't St. Mary's, Emmitsburg.

Die Katholiken von Newport haben den Besitz eines großen Stückes Land, ungefähr 20 Acres, zu einem Kirchhofe u. anderen Zwecken erworben.

Einweihung der neuen Cathedrale in Louisville. — Die Consecration der neuen Cathedrale in Louisville ist auf den ersten Sonntag im Oktober, dem Festtage des heiligsten Rosenkranzes, festgesetzt. Die Geistlichkeit der Diöcese ist eingeladen, der Feierlichkeit beizuwohnen.

Die geistlichen Uebungen sollen vor der Einweihung stattfinden, am Donnerstag Abend den 23ten d. M. in Bardstown ihren Anfang nehmen und am 30. geschlossen werden. Alle Weltgeistlichen der Diözese, die keine gesetzmäßige Entschuldigung haben, werden erwartet, den Uebungen beizuwohnen. Sie werden ersucht, ihre Talare und Chorhemden mitzubringen.

Auf Befehl des Bischofs
J. M. Bruyere, Sec.

Buffalo, 4. Sept. Geistliche Uebungen. Obgleich es scheint, daß die Cholera uns verlassen hat, so herrscht doch hier und in Rochester so viel Kränklichkeit, um die Gegenwart der Pastore in ihren Gemeinden nothwendig zu machen, und hat deßhalb der hochw'ste Herr Bischof die geistlichen Uebungen bis zum 18. Oktober ausgesetzt. — Jeder Pastor wird ersucht, seine Heerde von dieser Veränderung in Kenntniß zu setzen.

Harrisburg, Pa. — Der hochw'ste Bischof Neumann machte am Sonntage den 15. August seinen Visitationsbesuch zu Harrisburg, um das hl. Sacrament der Firmung zu spenden, und ertheilte an demselben Tage das hl. Sacrament an 30—40 Firmlinge. Es war eine große Menschenmasse versammelt, welche durch seine schönen, tiefe Gelehrsamkeit, apostolische Frömmigkeit und väterliche Liebe für seine Kinder athmenden Reden, nicht weniger erbaut als belehrt wurden. Der hochw'ste Herr Bischof redete die Firmlinge vor und nach der Austheilung des hl. Sacraments an, und hielt während der Messe eine Predigt über das Evangelium des Tages, und alle diese Reden müssen die heilvollste Wirkung hervorgebracht haben, da sie augenscheinlich einem Herzen entströmten, welches nur die Heiligung der Gläubigen will. Bei der Vesper gab er den Segen des Allerh. Sacraments, und predigte in deutscher und englischer Sprache vor einer großen Versammlung. So schlossen die religiösen Uebungen des Tages, — eines Tages, welcher, wie wir vertrauen, lange im Andenken der Katholiken von Harrisburg fortleben wird; und mögen diese fortfahren, die Lehren christlicher Moral, Tugend und Frömmigkeit, welche der gute Bischof ihnen mit so vieler Salbung und rührendem Eifer ertheilt hat, practisch in Ausführung zu bringen! — Der ehrwürdigige und hochgeehrte Pastor von Lancaster, der Hochw. Herr Keenan, und der Gotteseifrige Vater Waldron von Philadelphia nahmen an den geistlichen Handlungen bei dieser Gelegenheit Theil. Der letztgenannte hochw. Herr, der den lebhaftesten Antheil an der baldigen Vollendung der Cathedrale nimmt, legte in einer Rede die Sache dieser prächtigen Kirche der Versammlung an's Herz, und mit solchem Erfolge, daß in kurzer Zeit $200 unterschrieben wurden, so daß sich jetzt der volle Betrag, den die Katholiken von Harrisburg für die Cathedrale unterschrieben, zwischen sieben und achthundert Dollars beträgt.

Collegium des heil. Loyola, Baltimore. Dieses ist der Name des neuen Collegiums der Väter der Gesellschaft Jesu, welches am 15. d. M. für die Aufnahme der Studenten, geöffnet werden soll. Die Professoren gehören zu den ausgezeichnetsten jenes Ordens, welcher so berühmt wegen seiner Lehre ist. Der Name des Präsidenten (der Hochw. John Early) gibt eine Bürgschaft für den hohen Grad von Ordnung und Disciplin, welcher in jeder Abtheilung vorherrschen wird, und als Beweis davon brauchen wir uns nur auf das rasche Aufblühen des Collegiums des heil. Kreuzes, unter seiner Präsidentschaft beziehen.

Georgetown, D. C., Aug. 30. Der Hw'ste Bischof von Richmond ist nun auf einer Visitationsreise in diesem Distrikte begriffen. Er ist in diesem Augenblicke der Gast des Collegiums in Georgetown. Am Donnerstage wurden von dem Hw'sten Bischofe in der heiligsten Dreifaltigkeits-Kirche die Herren Creighton, Samuel Lilly und Herron zu Subdiaconen am Freitage zu Diaconen, ordinirt und zuletzt am Samstage mit der Priesterwürde bekleidet.

Der Hochw'ste Bischof von Richmond beabsichtigt eine Reise durch Frankreich, Spanien und Italien zu machen um dort Unterstützung für seine weitläufige verarmte Diöcese zu suchen. Er vertraut fest von Frankreich eine materielle Beihülfe zu erhalten. Es werden jetzt Vorbereitungen gemacht in Warrenton, Tanquier Co., Va., eine Kirche zu bauen. Die Zahl der Katholiken in jener Grafschaft ist gering, und sie leben zerstreut, aber man hofft daß nach Vollendung der beiden Eisenbahnen von Alexandrien, die sich an diesem Punkte kreuzen, eine Vermehrung, oder vielmehr Concentrirung der Mitglieder der Kirche Christi hier stattfinden werde. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß, wo sich in den Ver. Staaten Eisenbahnen, Telegraphen, Dampfschifffahrt, Manufakturen befinden, die katholische Religion blühend ist, daß, aber wo keine Verbesserungen der Art eingetreten sind, wo die Städte von Bergen eingeschlossen oder alle direkte oder rasche Verbindung mit der civilisirten Welt fehlt, daß dort die Ketzereien vorherrschen.

Die Dampfwagen und die täglichen Zeitungen verkünden den erstaunten Dorfbewohnern die Thatsache, daß eine ungeheure Anzahl amerikanischer

Bürger sich zu dem uralten Glauben bekennen, und daß die katholischen Kirchen groß und prächtig sind.

Der Hochw. Herr Generalvicar Ferneding erhielt dieser Tage folgenden Brief vom Hochw. Vater J. M. Salesius, den hiesigen Katholiken als Superior des Ordens vom kostbaren Blute rühmlichst bekannt. Durch die Güte des Hochw. Hrn. Ferneding sind wir in den Stand gesetzt, diese für die geehrten Leser des Wahrheitsfreundes gewiß interessante Mittheilung heute veröffentlichen zu können. Wir hoffen, Hochw. Vater Salesius, welcher auf den Rath seines Arztes Gesundheit halber eine Reise nach Europa unternehmen mußte, wird in einigen Monaten gesund und wohlbehalten in die Mitte seiner lieben Ordensbrüder und Gemeinden hier in Amerika wieder eintreffen.

St. Bernardin, den 8. August 1852.

Geliebteste Brüder und Schwestern!

Gruß durch das kostbare Blut! Gestern den 6. August, kam ich hier auf dem hohen St. Bernardins Berge an, und heute, als am Samstag, fange ich gleich an, hier Mineralwasser zu trinken. Ich muß 21 Tage hier bleiben, auf Dr. Tormanns Ordre. Ich denke aber Euer und der ganzen Versammlung heil. Gebet ist für meine Gesundheit, was Leib und Seele betrifft viel gesünder, als dieses Wasser. Ich muß aber doch auch trinken, weil ich glaube, es sei so der heil. Wille Gottes. Sonst bin ich wirklich schon so gesund und wohl, als es ein Mensch nur immer sein kann. Seitdem ich, den 10. Juni, auf das Meer kam, bis jetzt, befand ich mich allezeit ganz und vollkommen wohl. Es ist mir dem Leibe nach so wohl, als einst, da ich jung war. Am letzten Mittwoch stund ich um halb 3 Uhr früh in Lichterschwill auf und ging zu Fuß den Berg hinauf, nüchtern, wo ich dann um 7 Uhr in der heil. Kapelle für unsere Versammlung und für meine liben Amerikaner Freunde die heil. Messe las. Ich bin auch 12 volle Tage in Mariastein gewesen und habe dort auch täglich für unsere Versammlung die heil. Messe gelesen und zugleich meine Exerzizien gemacht. Ich kann noch nicht sagen, ob ich von hier oder erst später nach Rom gehen werde. Es geschehe Gottes Wille!

Für meine Gesundheit scheint diese Reise überaus gut zu sein und menschlicher Weise die Sache zu betrachten, gewissermaßen nothwendig, aber für mein arme Seele, wenn ich nicht mein ganzes Vertrauen auf die Fürbitte unserer Gnadenmutter hinlänglich des Gebetes der Versammluug setzen dürfte, müßte ich fürchten, daß sie sehr gefährlich wäre. Es ist nicht ohne Ursache, daß unser lieber Heiland der Welt den Fluch gegeben hat und ich denke, daß auch die heutige darunter begriffen ist. In der Welt leben zu müssen, sehe ich für das größte Unglück an, welches ein Mensch in diesem Leben haben kann, so wie das größte Unglück des künftigen Lebens die Hölle ist. Und zwar jetzt sehe ich die Sache noch weit schlimmer, und gefährlicher, als vor einigen Jahren, da Ihr noch hier waret. Den jetzt macht der Teufel den Heuchler, man läßt äußerlich das Gute geschehen, macht den Menschen Hoffnung von einer noch besseren Zukunft und suchunterdessen heimlicher Weise mit Stumpf und Stiel alles Gute auszurotten und die armen Menschen recht listig in die Hölle zu führen. Ich wünsche Euch und allen meinen lieben Kindern tausendfältig Glück, daß Ihr in Amerika im Kloster seid, und danke Gott dafür. Wohl habt Ihr auch Eur Leiden und vielfältigen Trübsale, aber welcher Mensch hat keine? Nebst dem, sagt der Apostel, sind die Leiden nicht zu vergleichen mit der Herrlichkeit, die uns im Himmel erwartet.

Wärend dieser 21 Tage, die ich hier zuzubringen gedenke, werde ich schon so viel Zeit finden, daß ich Euch auch etwas von dem St. Bernardinsberg oder dem linen Bernard schreiben könnte. Für diesmal eile ich Euch eine kurze Nachricht von dem Wallfahrtsorte Mariastein mit, wo ich einst die glückhsten Jahre meines Lebens, vom Jahre 1810 bis 1819 zugebracht hatte, und wo ich auch jetzt bei dem kurzen Besuche überaus Geisteserquickung und Labung fand. Um so viel lieber schreibe ich Euch etwas von Mariastein, nicht nur weil dieses uns Gelegenheit gibt, an die Mutter Gottes, unsre vielgebte Mutter zu denken, sondern noch deßwegen, weil wir auch in Amerika, Staat Ohio, Mercer Cein Klösterchen Neu-Mariastein haben, wo die Mutter Gottes als Helferin der Christen verehrt wird, wo um und um ein so gutes Völklein wohnt und die ganzen 20 Meilen von Münster bis St. Joseph so viele katholische, deutsche Familien und fromme Seelen, Gott getreu und kindlich dienen, da es hingegen hier nun in der Welt so übel zugeht. Der Nachricht von alt Mariastein will ich etwas weniges vom Wallfahrten überhaupt vorausschicken, da dies eine in Amerika nicht so sehr wenigstens bis jetzt, bekannte Sache ist.

Von der hochwichtigen und unser ganzes Leben und Wesen innigst durcheinandergreifenden Wahrheit, von welcher der heil. Apostel sagt, daß wir hier keine bleibende Stätte haben, sondern eine zukünftige aufsuchen und von welcher die heil. Urväter sprachen, daß all' unser Erdenleben eine bloße Pilgerschaft sei, gibt uns der Schöpfer und Lenker der Schicksale in jeglicher Beziehung unseres Lebens den Beweis und Erinnerungen in Fülle. Das anziehendste und lehrreichste Bild davon scheint uns in den Wallfahrten gegeben. Was immer die gütige Welt in Europa darüber denken oder sagen mag, so liegt dennoch das Wallfahrten tief in den religiösen Verhältnissen und in dem gläubigen Gefühle der Menschen, daß nicht nur die Christen von jeher ihre Wallfahrten und die Juden ihre heil. Stätten und Berge, sondern auch die Heiden ihre vorzüglich geheiligten Orte hatten. Hat ja sogar die Welt ihre Wallfahrten, freilich in ihrem Sinne und Geiste!! Einen flüchtigen Blick auf die Geschichte wo Gott angerufen oder unangerufen, durch besondere Gnaden sich offenbarte, oder wo Christus der Herr vorzüglich einst weilte und wirkte, oder ein ausgezeichneter Freund Gottes lebte oder ruht, dorthin trieb die Verehrung und das Zutrauen das gläubige Volk zu inbrünstigem Gebete. So entstanden die Wallfahrten; sie sind also keine bloße Erfindung, sondern haben ihre Begründung im tiefsten Gefühle, ich will sagen, religiösen Gefühle der Menschen und in unverkennbarem Wirken der göttlichen Vorsehung. An solchen Stätten fanden alsdann und finden die Gläubigen in ihren geistigen und leiblichen Anliegen Trost und Linderung, hofften sichere Versöhnung, erhielten und erhalten noch neuen Muth und Stärke in Glauben und Liebe durch lebendige Erinnerung an denjenigen, dessen Gnade sich da vorzüglich kund that und durch den Anblick so vieler anderer Hülfsbedürftiger, die da mitbeten, büßen, glauben, hoffen und lieben.

Diesem nach sind die Wallfahrten selbst fromme, aus besonderer Verehrung oder aus Bußeifer, oder in Hoffnung besonderer Gnaden unternommene Wanderungen, an gewisse, von andern heilig gehaltene Orte. Die Wallfahrtsorte aber sind, wie die gläubige Sprache sie nennt, Gnaden-Orte, welche durch außerordentliche Gebetserhörung und Gnadenbezeugungen, dem Gläubigen vor andern verehrungswürdig sind. Ohne Zweifel wird auch Niemanden dem lieben Gott, der da gibt wann und wie er will, verbieten wollen zu geben, wo er will, obschon er auch überall geben kann, so wie ihn auch Niemand tadeln kann, daß er in der Ordnung der Natur nicht alles zu jeder Zeit und an jeglichem Orte gedeihen läßt, oder daß er in der geselligen Ordnung einen Ort oder einen Menschen vor andern mit besonderen und ausgezeichneten Vorzügen ausgestattet hat. Daß endlich nun die Wallfahrten sogar für den Weltmenschen manches Anziehende darbieten, ist eine Wahrheit, die sie auch vor der Welt verherrlichet, wie jedes Göttliche. Dem so häufigen Vorwurfe, es laufen da auch viele Mißbräuche mit unter, weiß jedes Kind zu begegnen. Wollte man nämlich aus möglichen oder auch hie und da wirklich sich ergebenden Mißbräuchen Beweise, gegen eine an sich gute und nützliche Sache führen, so müßte man nicht nur alle Tempel und jeglichen Gottesdienst, sondern auch alle Märkte, Gasthöfe, Spitäler und jegliche menschliche Anstalt abschaffen, ja man müßte, wie der große Völkerlehrer sich ausdrückt, selbst aus der Welt hinausgehen. Auch hier gilt das alte Sprichwort: Gute Gebräuche soll man ehren, aber den Mißbräuchen wehren.

Jetzt etwas von alt Mariastein. Sowohl seiner Lage als seinem Ursprunge nach ist dieser Ort sehr merkwürdig. Mariastein liegt auf der mitternächtlichen Seite des Blauenberges, eines Armes vom Juragebirge, auf der äußersten nördlichen Grenze der Schweiz, ganz hart an den Marklinten des Elsasses und kaum drei Stunden von Deutschland entfernt. Ein enges und schroffes Felsenthal durchschneidet die Hochebene mit ihren blühenden Gefilden in zwei gleiche Theile. Einsam und zurückgezogen in der Mitte einer Menge von Burgen, Schlössern und Kirchspielen, in der Nähe der Handelsstadt Basel und des gewaltigen Rheins genießt man da auf der Höhe des sogenannten Paradieses ein Herz und Seele erquickendes Schauspiel von Gottes herrlicher Schöpfung. Es gefiel vor mehr als fünfhundert Jahren der Alles leitenden und ordnenden göttlichen Vorsehung, mitten in dieser ehemahligen Wildniß am schauerlichen Rande hoher Felsen eine Zufluchtsstätte des menschlichen Elendes und eine Stütze des Glaubens und der Tugend zu errichten. Vor so vielen hundert Jahren nämlich fiel da ein Hirtenkind von der Seite seiner schlafenden Mutter in den fürchterlichen, über 20 Klafter tiefen Abgrund hinunter. Nach langem kummervollem Suchen fand die Mutter endlich das Kind in der Tiefe des Thales, Blumen pflückend zu einem Ehrenkranze, wie es auf die Frage der Mutter antwortete, für die schöne, hellstrahlende Jungfrau, welche von vielen Engeln umgeben, bei dem Sturze in ihrem Schooße unversehrt auffing. Denn eben diese so liebreiche Jungfrau habe ihm gesagt, sie sei Maria die Mutter Gottes und Himmelskönigin und habe jenen hohlen Felsen, von welchem es heruntergestürzt sei, sich zu einer heiligen Wohnung auserwählt. 1853

Schnell hatte sich die Kunde dieses so auffallenden Wunders verbreitet, und mit derselben die Verehrung des Ortes. Bald wurde die Felsenhöhle zur Kapelle, die mit Altären geziert, und späterhin eingeweiht wurde. Zuerst wohnte daselbst in der Nähe der Kapelle ein Einsiedler, und nachher ein Priester. Im Jahre 1471 wurde dieser Gnadenort den Vätern Augustinern des damals noch katholischen Basels übergeben und bis zum unglücklichen Abfalle von ihrem Vorsteher, nämlich im Jahre 1520, wo selbes dann wieder von einem Weltpriester besorgt wurde. Im Jahre 1541 fiel ein vornehmer Edelmann, Junker von Reichenstein, in die Tiefen des Thales, den auch die Mutter Gottes bei'm Leben und so zu sagen, unverletzt bewahrte, worauf über die Felsenhöhle der Reichenstein'schen Kapelle, jetzt die sieben Schmerzenkapelle gebaut wurde. Endlich wurde diese immer fort häufig besuchte Muttergottes Wallfahrt dem fünf Stunden entfernten Benedikiner-Kloster Beinwil übergeben. Die frommen Väter machten Anstalten über der Felsenhöhe ein Kloster zu bauen, und bezogen dasselbe den 4. Weinmonat am Feste oder Sonntage des hl. Rosenkranzes 1648 und statt Beinwil war jetzt das neue Kloster Marienstein ihr Aufenthalt.

Wie sich aus den bescheidenen Mauern dieses Klösterleins vorzüglicher Segen auf die Umgegend verbreitete, so stieg auch die Wallfahrt zu ihrer großen und vollkommenen Blüthe empor. Der Pilgernden wurde eine immer größere Menge. Viele Hunderte sogar, die außer dem Schoße der katholischen Kirche geboren und erzogen worden waren, legten allda durch die Fürbitte der Mutter Gottes bekehrt, das katholische Glaubensbekenntniß ab. Für die Gelübdetafeln war bald weder Raum noch Platz mehr zu finden, und die Wallfahrts Archive füllten sich mit schriftlichen Berichten und Beglaubigungen wunderbar erhaltener Hülfe. Ja, es nahm zu dieser Zeit bei Heimischen und Fremden die Sitte überhand, ein besonderes Glück darin zu setzen, allhier unter dem Schutze und der Anrufung der göttlichen Mutter ihre Ehen einsegnen zu lassen. So wurden in wenigen Jahren über tausend Ehen an diesem Wallfahrtsorte eingesegnet.

Während der französischen Revolution, ums Jahr 1792 war Mariastein der erste sichere Ruhepunkt der flüchtigen politisch Verfolgten dieses armseligen Landes. Ach, wie viele verfolgte Priester wurden von da in Sicherheit gesetzt. Tausende und Tausende der Gläubigen kamen aus Frankreich unter der augenscheinlichsten Gefahr dahin, um die hl. Messe zu hören und die hl. Sakramente zu empfangen. Die liebe Mutter Gottes aber beschützte sie Alle und ließ keinem Einzigen etwas Leides geschehen. Am Ende mußte aber auch dieser Gnadenort eine Zeit lang ein Opfer werden. Im März 1798 rückten die Franzosen von allen Seiten in die Schweiz ein. Auch Mariastein wurde mit Soldaten besetzt, geplündert, endlich verkauft und größ-

tentheils zerstört und auch noch die übrigen Klostergeistlichen über die Gränzen der Schweiz nach Deutschland transportirt, unter Androhung des Todes, wenn je wieder einer zurückkehren sollte. Ungefähr sechs Jahre hatte das Kloster und die Wallfahrt verlassen und öde gestanden, als der gnädige Herr Hieronimus Brunner unter Napoleon das Kloster wieder ankaufte und der nach seinem 1804 erfolgten seligen Hinscheiden neu erwählte gnädige Herr Plazidus Aknomann baute es wieder auf, richtete die Gnadenkapelle sehr schön ein und brachte das Kloster und die Wallfahrt bis zu seinem 1841 erfolgten Tode zu der allerschönsten Blüthe. Gott segne sein Angedenken! Er war der zweite Stifter dieses Gotteshauses, ein sehr gelehrter Mann, ein Engel des Friedens, ein Vater der Armen und ein ausgezeichneter Verehrer der Mutter Gottes. Ihm folgte als Abt der Hochwürdigste Bonifazius Pflnger, ein heiliger Mann, der im sechsundachtzigsten Lebensjahre 1850 in die besserer Heimath von Gott abgerufen wurde. Auf ihn folgte der gnädige Herr Karl Schmid, der wirklich mit ausgezeichneter Weisheit und liebevoller Vater-Güte dem Kloster vorsteht. Die Wallfahrt wird immer sehr stark besucht und müssen die hochwürdigen Väter alle Tage, den Morgen und oft auch den Abend größtentheils im Beichtstuhle zubringen. Besonders an Sonn- und Feiertagen ist ein sehr großer Zulauf. Alle Tage werden von halb fünf Uhr bis acht Uhr in der Gnadenkapelle in einem fort heilige Messen gelesen und gehen viele Pilger zum Tische des Herrn. Schon wenn man in die heilige Kapelle eintritt, wird man so zu sagen von heiliger Ehrfurcht durchdrungen, gute Gedanken, Wünsche und heilige Begierden dringen sich einem gleichsam mit einer süßen Gewalt auf, wenn man auch noch nicht das Glück hat, fromm oder ein guter katholischer Christ zu sein. Man kann gar nicht müde werden, das Gnadenbild der lieben Mutter Gottes anzuschauen und jedesmal, wenn man wieder in die Kapelle kommt, scheint es viel lieblicher und süßer auszusehen, als das vorige mal. O, wir wollen doch eine so gute Mutter recht kindlich lieben. So weit die Nachricht von Alt Marienstein. M. Fr. Salesius.

Breslau, 6. Aug. Heute Morgen ist die vor 14 Tagen — das Blatt erscheint wöchentlich einmal — ausgegebene Nummer des Katholischen Schlesischen Kirchenblatts, des officiellen Organs des schlesischen Katholicismus, polizeilich mit Beschlag belegt. Das Factum ist von der höchsten Bedeutung. Es zeigt einmal wie erbittert schon der confessionelle Kampf geworden, dann aber auch daß dieser Kampf kein bloßer Kampf der Geister mehr ist. Die Nummer enthielt eine allerdings mehr als geharnischte Erwiederung auf das Sendschreiben des evangelischen Superintendenten der Provinz, eine für die Masse berechnete Paraphrase des immer noch milden Hirtenbriefs des Cardinal-Fürstbischofs. Die heutige Beschlagname wird Oel ins Feuer gießen. Sie wird um so tiefer empfunden werden, als es sonst fast grundsätzlich geworden war, den Katholicismus völlig frei gewähren zu lassen und selbst seine Uebergriffe zu ignoriren. Ohne Zweifel ist die Weisung zu der Beschlagnahme direct von Berlin gekommen. Darauf deutet schon ihre späte Vollziehung, erst nach 14 Tagen, und dann hätte keine Provinzialbehörde einen solchen Schritt für sich gewagt. Es ist nicht der geringste Vortheil der katholischen Kirche, daß sie sich nach außen hin in Achtung, um nicht zu sagen Furcht, zu setzen gewußt hat.

Köln, 5. Aug. Seine Eminenz der Herr Cardinal Erzbischof Johannes von Geissel reiste diesen Morgen von hier ab nach dem Schlosse Edenkoben in der Pfalz, um den König Ludwig von Bayern zur Besichtigung unseres Domes einzuladen. Der Vorstand des Central-Dombau-Vereins hielt es für seine Pflicht, den hohen Gönner des heiligen Werkes auch noch durch eine aus seiner Mitte gewählte Deputation, welche aus den Herren Regierungsrath und Dombaumeister Zwirner, Justizrath Esser *II.* als Präsident des Vereins, Oberappellationsgerichtsrath Reichensperger, Pfarrer Thissen und Buchhändler Eisen besteht, speciell einzuladen, um dem Vereine Gelegenheit zu geben, dem hohen und thätigen Freunde des Dombaues den wohlverdienten Dank darzubringen.

Köln, 6. Aug. Gestern Abend gegen 10½ Uhr hat man dem Herrn Cardinal durch Anlegung eines Kanonenschlags auf der Fensterbrüstung einige Fensterscheiben zertrümmert. — Es scheint überhaupt, daß die Aufreizung gegen die Geistlichkeit sich den niederen Classen mitzutheilen anfängt. — Derartige Insulten haben sich in hiesiger Stadt seit Kurzem gehäuft.

Aus der bayrischen Pfalz, im Juli. Gegen Ende des vorigen Jahres wurden im Canton Candel zwei Diebstähle im Betrage von 50 u. von 2600 fl. verübt. Die letztere Summe war in strohernen Backkörbchen aufbewahrt, welche von den Dieben geleert, auf dem Speicher mit Korn gefüllt und dann wie zum Hohne wieder an den früheren Platz gestellt wurden. Das Bezirksgericht Landau leitete sogleich eine Untersuchung ein, welche einige Monate lang mit der größten Sorgfalt geführt wurde, aber ohne alles Ergebniß blieb. — Die Sache war fast ganz vergessen, und die Diebe hatten kaum mehr eine Entdeckung zu besorgen, als vor mehreren Wochen die Jesuiten in Rheinzabern Missionen hielten. Noch während derselben wurden sowohl die 50 als die 2600 fl. von den reuigen Dieben zwei Pfarrern zur Rückerstattung an die rechtmäßigen Eigenthümer überbracht. Dies die einfache Thatsache, die keiner weiteren Bemerkungen bedarf.

England. Die Predigt des Dr. Newmann Präsidenten der irländisch-katholischen Universität, wie er sie vor den versammelten Vätern der Oscott-Synode gehalten, ist soeben hier veröffentlicht und findet einen reißenden Absatz. Ein Geistlicher, welcher der Synode beigewohnt und die Predigt gehört hat, spricht davon, als den mächtigsten Einfluß auf alle Gegenwärtigen ausübend. Er erzählt, daß alle Bischöfe und Priester, von Sr. Eminenz dem Cardinal Wisemann bis zu dem demüthigsten Landgeistlichen herab, bis zu Thränen gerührt waren, welche sie nicht zu unterdrücken vermochten, und daß während der Rede, Dr. Newmann, aus der Entfernung mehr einem himmlischen Geiste als einem Menschen geglichen.

Madrid, 30. Jul. Der Orden des heil. Vincent de Paul ist gesetzlich wieder hergestellt, und in allen Diöcesen des Landes sollen ein bis zwei Klöster errichtet werden. Diesem Orden werden demnächst die Dominikaner und Augustiner folgen, zumal diesen beiden Orden allein die Seelsorge in unsern überseeischen Besitzungen obliegt. In Madrid wird den Dominicanern das Kloster de Nuestra Sennora de la Atocha eingeräumt werden. Die Invaliden der Armee, die es seit der Vertreibung der Mönche bewohnen, müssen es binnen sechs Wochen verlassen. Der Kriegsminister ist hierüber in nicht geringer Verlegenheit, weil er nicht weiß wo er mit seinen Invaliden hin soll. Der Theil des Escurial den früher die Mönche des h. Hieronymus inne hatten, wird dem Augustiner-Orden angewiesen werden; auch soll dieser Orden das prächtige Kloster San Jeronima in Madrid beziehen. Nonnenklöster bestehen bereits 422, und im Laufe des Jahrs werden noch 42 bezogen werden.

Algier. Der Ehrw. Vater Brumauld, von der Gesellschaft Jesu, der wohlbekannte Stifter der Waisenhäuser von Ben-Aknoun und Boufferick hat wiederum Frankreich verlassen und ist nach Algier zurückgekehrt. Sein hiesiger Aufenthalt bezweckte Unterstützung für sein edles Werk zu sammeln, und die Kinder in Empfang zu nehmen, welche die Regierung seinem Schutze übergeben wollte. Von hier hatte er sich nach Rom begeben, um für sich und seine Unternehmung den Segen des heil. Vaters zu erflehen. Er hat 200 Kinder mit sich nach Algier genommen, wovon ihm 100 von der Regierung und 100 von der Stadt Paris anvertraut sind. Vor seiner Abreise hat er einen Aufruf an alle edelmüthigen Menschen, sein Werk zu unterstützen, erlassen. In schlichten aber eindringlichen Worten schildert er das Elend und die Verwahrlosung der Tausende von Kindern, die entweder Waisen sind, oder von ihren Eltern verlassen, die Beute des Lasters werden müssen und schließt mit der Bemerkung, daß die Colonisation von Algier vermittelst der armen, verlassenen und selbst schon dem Laster ergebenen Jugend Frankreichs, das leichteste, sicherste, wohlfeilste, schnellste und gewiß das vortheilhafteste Mittel sei, welches im Interesse Frankreichs, Algier's und der jungen Unglücklichen angewandt werden könne.

Bischöfliche Visitation.

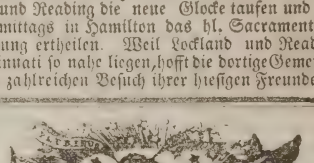
Boston. Der Hwst. Bischof Fitzpatrick ist von seiner Visitation in Maine zurückgekehrt, wo er Instruktionen und das heil. Sakrament der Firmung in den folgenden Städten austheilte.

August 13.,	Bath	34 Firmlinge
" 14.,	Gardiner	23 "
" 15.,	Augusta	94 "
" 17.,	Whitefield	26 "
" 18.,	Damariscotta	17 "

Wir glauben, daß dieses die letzte Visitation unseres Bischofs zu solchen Zwecken in Maine sein werde, da jener Staat zu einem Bisthum erhoben worden ist. Die Bulle für die Consekration des neuen Bischofs wird täglich von Romerwartet.

Am Sonntage den 29ten Aug. empfingen in der hiesigen heil. Philomena Kirche, durch die Hand des Hochw'sten Erzbischofs Purcell, 143 Personen, von denen 23 aus Newport, Ky., waren, das Sakrament der heil. Firmung. Am Nachmittage legte der Hochw'ste Erzbischof unter den üblichen Feierlichkeiten, den Grundstein zu der neuen St. Augustinus Kirche an der Bank Straße.

Am nächsten Sonntag, 12. September, wird der Hochw'ste Erzbischof die Kirchen zu Lockland und Reading, und die St. Stephanus und St. Marien Kirche in Hamilton besuchen. Des Vormittags wird er in der Kirche zu den 14 Nothelfern in Lockland und Reading die neue Glocke taufen und des Nachmittags in Hamilton das hl. Sacrament der Firmung ertheilen. Weil Lockland und Reading Cincinnati so nahe liegen, hofft die dortige Gemeinde einen zahlreichen Besuch ihrer hiesigen Freunde.



Inländisches.

Das neue Postgesetz.

Der Congreß hat noch zu guterletzt, nachdem er in dieser langen Saison nicht vieles, die allgemeine Landeswohlfahrt Bezweckendes zu Stande gebracht, und mehrere wichtige Gesetzentwürfe für die nächste Saison übergelegt hat, eine Verbesserung des am 3. März 1851 passirten, mangelhaften Postgesetzes vorgenommen, wofür das Land im Allgemeinen dankbar sein muß.

Jeder, der nicht ganz geistig abgestumpft ist, muß es wünschen, mit Allem was sich Interessantes und Nützliches sowohl hier, wie im alten Vaterlande ereignet, bekannt zu werden und so mit der Welt in Verbindung zu bleiben und dem Zeitgeiste fortzuschreiten, und je niedriger der Preis des Postgeldes desto eher wird man befähigt sein, sich gute Zeitungen zu halten, und gerade dieses wird durch die letzten Verbesserungen bezweckt. Der Congreß hat es gefühlt, daß die Macht des Landes nach Außen und in Innern auf die Intelligenz der Bürger beruhe, da nichts so sehr auf die richtige Beurtheilung unsere hiesigen Verhältnisse hinwirke als das Lesen guter Zeitungen, deshalb dieses Geschenk.

Der Achtbare Sam. D. Hubbard hat die Ernennung als General Postmeister angenommen und wir hoffen, daß unter seiner Leitung nicht täglich bittere Klagen über schlechte Postbeförderung ein laufen, wie das bisher der Fall war.

Dieses neue Gesetz soll vom 30. September an in Kraft treten.

Demgemäß ist das jedesmalige Porto einer Zeitung unter 3 Unzen ein Cent, jährlich 52 Cents, bei Vorausbezahlung, ½ Cent, jährlich 26 Cents.

Für Zeitungen die nicht über 1½ Unze wiegen, beträgt das Porto für die Circulation im Staate, wo sie erscheinen, die Hälfte von obigen Ansatz, also ¼ Cent, jährlich 13 Cents.

Der Wahrheitsfreund wiegt nicht über 1½ Unze, deßwegen werden sich unsere geehrten Leser genau merken, daß mit dem 1. Oktober obiges ermäßigte Porto für sie in Wirkung tritt. In dem Gesetze ist überdies in Abtheilung 2. deutlich bemerkt, daß alle Drucksachen, die nach ihrem Gewichte zahlen, gewogen werden sollen, wenn sie trocken sind. Unsere Leser werden daher wohl thun, ein früher erhaltenes trockenes Exemplar von ihrem betreffenden Postmeister wiegen zu lassen, wo dieser sich dann überzeugen wird, daß ein Exemplar des Wahrheitsfreundes nicht über 1½ Unze schwer ist.

Wir theilen nachfolgend das ganze Gesetz in wörtlicher Uebersetzung mit.

(Oeffentlicher Akt No. 50.)

Ein Akt zur Verbesserung eines Aktes betitelt: Ein Akt zur Herabsetzung des Portos in den Ver. Staaten, und zu andern Zwecken.

Set es beschlossen und verordnet durch den Senat und das Haus der Repräsentanten der Ver. Staaten von Nord-Amerika im Congresse versammelt, daß nach dem 30. September 1852 das Porto auf alle Drucksachen in den Ver. Staaten, statt der jetzigen Ansätze, das folgende sein soll:

Alle Zeitungen, periodische Schriften, unversiegelte Circulare, und andere Druckschriften, welche nicht mehr als 3 Unzen wiegen, sollen nach irgend einem Theile der Ver. Staaten für einen Cent geschickt werden können, und für jede Unze Gewicht Erhöhung oder eines Theils einer Unze soll das Porto um einen Cent erhöht werden, und wenn das Porto für irgend eine Zeitung oder Zeitschrift jährlich oder vierteljährlich im voraus bei dem Postamte bezahlt wird, welches diese Zeitung oder Zeitschrift abliefert, oder wenn es jährlich oder vierteljährlich bei dem Postamte im voraus bezahlt wird, welches solche abschickt, und wenn der Nachweis solcher Zahlung der Ablieferungsoffice in solcher Weise zugestellt wird, wie das Postdepartement durch allgemeine Regulationen bekannt machen wird, so soll nur die Hälfte des obigen Portos gefordert werden. — Zeitungen und periodische Schriften, die nicht mehr wie 1½ Unzen wiegen, sollen für ihre Circulation in dem Staate, wo sie herausgegeben werden, nur mit der Hälfte des obigen Ansatzes belastet werden. Jedoch sollen kleinere Zeitungen u. periodische Zeitschriften, die monatlich oder öfterer erscheinen und Flugschriften, von nicht über 16 Octavseiten, wenn sie in einzelnen Paketen, die wenigstens 8 Unzen wiegen, an eine Adresse übersandt werden und durch das Ankleben von Post-Stamps vorausbezahlt sind, für jedwede Unze Gewicht oder für jede Fraktion einer Unze mit einem halben Cent Porto belastet werden, wenn auch das Porto auf jeden einzelnen Artikel eines solchen Pakets diesen Betrag überschreiten würde. Das Porto auf alle gelegentlich übersandten Drucksachen soll durch „Stamps" oder auf andere Weise im voraus bezahlt werden, wenn aber dieses nicht geschieht, so soll das Doppelte des obigen Ansatzes gezahlt werden.

Abth. 2. Und es ist ferner beschlossen, daß Bücher gebunden oder ungebunden, die nicht mehr als vier Pfund wiegen, durch die Post sollen versendet werden können, und daß für alle Distancen unter 3000 Meilen das Porto ein Cent per Meile, und zwei Cents per Unze über 3000 Meilen betragen soll, und daß 50 pr. Ct. diesen hinzugefügt werden soll in allen Fällen, wo sie ohne Vorausbezahlung abgeschickt werden sollten, und daß alle Druckgegenstände, die nach ihrem Gewichte zahlen, gewogen werden sollen, wenn sie trocken sind. Die Herausgeber von Zeitungen oder periodischen Schriften sollen das Recht haben von dem Orte aus, wo sie erscheinen, ein Exemplar eines jeden Blattes als Wechselblatt frei von Porto abzuschicken und in den Blättern für ihre wirklichen Unterschreiber Rechnungen oder Quittungen, frei von weiterm Porto einzuschließen. Die Herausgeber von wöchentlichen Zeitschriften haben das Recht, jedem ihrer wirklichen Abonnenten in demselben County, wo diese Zeitschriften erscheinen, ein Blatt portofrei zuzuschicken. —

Abth. 3. Und es ist ferner beschlossen: daß keine Zeitungen, Zeitschriften, Magazine oder andere Druckstoffe berechtigt sein sollen zu dem in diesem Akte näher bestimmten Porto, wenn nicht die folgenden Bedingungen erfüllt sind:

1tens. Solche sollen ohne irgend einen Umschlag oder Envelope abgeschickt werden, oder in einem Umschlage oder in einer Envelope, welche an den Enden oder Seiten offen sind, so daß der Charakter des Inhaltes ausgefunden werden könne, ohne den Umschlag zu entfernen.

3tens. Es soll kein Wort oder irgend eine Mittheilung auf derselben, nach ihrer Herausgabe gedruckt werden, oder auf dem Umschlage, mit Ausnahme des Namens und der Adresse der Person, an welcher sie gerichtet sind.

3tens. Es soll kein Papier oder irgend etwas sonst in oder mit solchen Drucksachen eingeschlossen werden, und wenn diesen Bedingungen nicht nachgekommen wird, so sollen solche Drucksachen dem Briefporto unterworfen sein, und alle Gegenstände, welche durch die Post von einem Theile der Ver. Staaten zu einem andern Theile geschickt werden, und wofür das Porto nicht durch die Bestimmungen dieses Aktes festgesetzt wird, sollen das Briefporto tragen, wenn sie nicht Portofreiheit genießen.

4te. Abth. Und sei ferner beschlossen, daß wenn der Herausgeber irgend einer Zeitschrift, nachdem er drei Monate vorher in Kenntniß gesetzt worden, daß sein Blatt nicht aus der Office, welcher es zur Ablieferung übersandt worden, abgeholt sei, fortfahren sollte, solche Zeitschrift durch die Post zu befördern, der Postmeister dessen Office solches Blatt zugeschickt werden möchte, das Recht habe, über dasselbe zu Gunsten des Porto's zu verfügen, ausgenommen, wenn der Herausgeber es nicht selbst bezahlen sollte; und wenn Druckgegenstände irgend einer Art, welche während eines Vierteljahres empfangen worden, u. während des ganzen nachfolgenden Vierteljahres ohne verlangt zu werden in der Office bleiben sollten, daß dann der Postmeister einer solchen Office diese verkaufen, und den Ertrag eines solchen Verkaufs in seiner vierteljährigen Abrechnung gut schreiben soll, unter solchen Vorschriften und nach solcher Notiz wie das Postdepartemement vorschreiben wird.

Abth. 5. Und es ist ferner beschlossen, daß Alles in der zweiten Abtheilung des Aktes, betitelt „Ein Akt zur Verminderung und Herabsetzung des Porto's in den Ver. Staaten, und zu andern Zwecken", in Kraft getreten am 3. März 1851, was sich darin auf das Porto, die freie Circulation oder Uebersendung durch die Post von Zeitungen, Zeitschriften und andrer Drucksachen bezieht, und alle andern Gesetzbestimmungen, welche nicht mit den Bestimmungen dieses Aktes übereinstimmen, hierdurch widerrufen werden.

Abth. 6. Und sei es ferner beschlossen, daß, wenn eine Liste von nicht abgeholten Briefen in irgend einer, in einer fremden Sprache gedruckten Zeitung veröffentlicht werden soll, dieses in der Zeitung geschehe, welche die größte Circulation innerhalb des Ablieferungs-Bereichs jenes Postamtes habe. —

Genehmigt am 30. August 1852.

Protokoll

der am Nachmittag den 5. September 1852 in der St. Marienkirche gehaltenen Versammlung der deutschen Katholiken von Cincinnati u. der Umgegend, um sich über den Wiederaufbau der hl. Dreifaltigkeitskirche nebst Schule und Pfarrhaus zu berathen.

Die sehr zahlreiche Versammlung organisirte sich durch die Ernennung des Hochw. Herrn Schonat, Pfarrers der abgebrannten Dreifaltigkeitskirche, zum Präsidenten, und F. H. Austing zum Secretär. Nachdem der Zweck dieser Versammlung vom Präsidenten erklärt worden, wurde auf Antrag das Protokoll der am Abend des 31ten August am selben Orte abgehaltenen Versammlung vorgelesen und angenommen.

Es wurde dann von dem früher ernannten Committee berichtet, daß die verschiedenen Versicherungsgesellschaften (*Insurance Companies*), worin die abgebrannten Gebäude versichert waren, sich erboten hatten, den für die Kirche versicherten Betrag auszuzahlen, da dieselbe für diesen Betrag nicht wiedergebaut werden könne; die Schule und das Pfarrhaus wollen diese Gesellschaften indeß selbst wiederaufbauen lassen. Um etwaige Mißverständnisse zu berichtigen, die selbst durch einige Zeitungen verbreitet worden, wurde hier berichtet, daß die hl. Dreifaltigkeits-Gemeinde jedenfalls zwanzig bis fünfundzwanzig tausend Dollars Schaden leide, wenn die Versicherungsgesellschaften auch den auf die Kirche versicherten Betrag auszahlen und die Schule und das Pfarrhaus wiederaufbauen lassen.*)

Damit die Versammlung desto eher zu einem Resultate komme, wurde dann auf Antrag ein Committee von 15 Personen ernannt, um augenblicklich einige Beschlüsse zu entwerfen und der Versammlung vorzulegen. Folgende Herren bilden dieses Comittee: J. B. Moormann, Jos. A Hemann, H. Hackmann, F. J. Gosiger, F. A. Zimmer, H. Göke, H. Klostermann, J. Wallmann, H. Buddeke, H. Adams, H. H. Nickelmann, J. Sommer u. der Hochw. Herr Hammer.

Nachdem sich dieses Committee eine kurze Zeit zurückgezogen, berichtete es einige Beschlüsse ein, die nach einigen wenigen Aenderungen und Zusätzen im Folgenden enthalten sind:

Die Nachricht von dem Brande der hl. Dreifaltigkeitskirche hat uns alle mit Trauer erfüllt. Es war die älteste katholische Kirche der Stadt Cincinnati für Deutsche, und als vor Jahren die Zahl der Deutschen hieselbst noch geringer war, versammelten sich alle gemeinsam in dieser einen Kirche, die dadurch gleichsam die Mutterkirche der jetzt zahlreichen andern deutschen katholischen Kirchen und Allen lieb und theuer geworden ist. Deßwegen sei es von dieser Versammlung

1. Beschlossen, daß alle Katholiken dieser Stadt und der Umgegend aus allen Kräften dazu beitragen, um die abgebrannte Kirche wieder aus dem Schutte zu erheben, und daß dieses geschehe, so schnell, als es unter den Umständen möglich ist.

2. Beschlossen, daß der Vorstand der hl. Dreifaltigkeitskirche selbst als Baucommittee handle, dem ein Mitglied aus jeder der deutschen katholischen Gemeinden beigefügt werde. Dieses beizufügende Mitglied ist von dem respectiven Vorstande jeder Kirche zu ernennen. Dieses Committee soll berechtigt sein, die Räumung des Platzes, Anfertigung des Planes und den Wiederaufbau der Kirche nach bestem Ermessen und Gutdünken zu besorgen; nur soll es vorher den Plan der hl. Dreifaltigkeits-Gemeinde zur Genehmigung vorlegen.

3. Beschlossen, daß von dem erwähnten ganzen Committee in jeder Ward der Stadt 4 Collectoren ernannt werden, welche die erhobenen Beiträge an den Schatzmeister des Committee's abliefern.

4. Beschlossen, daß das Baucommittee es im Volksfreunde, und wenn es für gut erachtet wird, auch in den Kirchen bekannt mache, wann Räumung des Platzes u. s. w. vorgenommen werden soll, damit diejenigen, welche unentgeldlich dabei zu arbeiten willig sind, sich einfinden können.

Auf Antrag vertagte sich die Versammlung.

W. Schonat, Präsident.

F. H. Austing, Secretär.

*) Die Kirche selbst war nur für 11,000 Doll. versichert, so daß die Gemeinde daran 13,000 Doll. verliert. Die Orgel, etwa 2,500 Doll. werth, war zu 1,500 Doll. versichert. Die 3 Altäre und Communionbank wurden zwar in beschädigtem Zustande gerettet, aber die Entschädigung wird den wirklichen Verlust bei weitem nicht decken, da Kirchenstühle, Kanzel, Altäre u. s. w. (die Mobilien überhaupt,) nur zu 1,500 Doll. versichert waren, so daß der Verlust sehr bedeutend sein muß. Nimmt man hiezu die neue Uhr und Glocke auf der Schule, sowie die Glocke auf der Kirche selbst, so wird Jeder leicht einsehen, daß die Gemeinde, wie oben bemerkt, einen sehr bedeutenden Verlust erleidet, welcher nur durch gemeinschaftliches, thätiges, eifriges Zusammenwirken gedeckt werden kann.

Wenn früher berichtet wurde, daß die Kirche für 13,700 Doll. versichert sei, so war die Pfarrwohnung mitenbegriffen, welche für sich zu 2,700 Doll. versichert war. Hinsichtlich der Mobilien, deren Versicherung zu 3,000 Doll. angegeben war ersieht man aus dem Obigen, daß die Orgel allein versichert ist, was jetzt um so nachtheiliger für die Gemeinde sein wird.

Das neuliche Feuer sollte als eine Warnung denen dienen, welche die Aufsicht über Kircheneigenthum haben, dieses zum vollen Werthe zu versichern. Es ist nicht genug, das Eigenthum zum halben Werthe zu versichern, und wenn Ihr eine Police nehmet, ist es das weiseste zu denken, daß wenn eine katholische Kirche oder Institution in Flammen geräth, sie gänzlich zerstört werde.

Memphis, Sept 7. Der Dämpfer Paconen von New-Orleans nach St. Louis bestimmt, mit Ellenwaaren beladen, sank ungefähr 20 Meilen unterhalb dieses Platzes in 6 Fuß Wasser. Er wird wieder gehoben werden. Menschenleben sind gen keine verloren.

Tariffrage — Indirecte Steuern.

[Schluß.]

Die allgemeine Bundesverfassung gibt dem Congreß das Recht, Steuern, Zölle und Accise aufzulegen und zu erheben, die Schulden zu bezahlen u. Sorge zu tragen für die gemeinsame Vertheidigung und die allgemeine Wohlfahrt der Staaten, und erklärt, daß alle jene Steuern im ganzen Bunde gleich sein sollen. — Die Freunde eines hohen Tarifs behaupten nun, daß die Worte der Verfassungsurkunde dem Congresse die unbedingte Macht geben, zu entscheiden, was der Bedarf des Bundesstaates und wie viel zum Wohle des ganzen Landes erforderlich sei. Da nun die einzelnen Staaten sich des Rechts begeben hätten, ihre Manufakturen und Fabriken gegen schädliche Mitbewerbung zu schützen, so sei dieses die Pflicht und der Beruf des Congresses, in dessen Hände die ganze Zollgesetzgebung gelegt worden. Hierin bestehe das wahre amerikanische, von jedem Volksfreunde aufrecht zu erhaltende System. Die Gegner der hohen Schutzzölle sagen dagegen, daß dem Congreß nur ein Recht zustehe, das zu erheben, was zur Schuldentilgung, zur Verwaltung und zur Vertheidigung des Landes wirklich nothwendig sei; keineswegs aber dürfe er erklären, irgend eine Unternehmung erscheine ihm nützlich, und man müsse deßhalb Geld dafür aufbringen und verwenden. Auf diese Weise würden Einfluß und Herrschaft der Bundesregierung bald alle Selbstständigkeit der einzelnen Staaten untergraben. Der leicht gefundene Vorwand des allgemeinen Bestens genüge nicht, um den Bürgern nach Belieben das Geld abzunehmen, sondern je mehr man ihnen lasse, desto mehr nützliche Dinge würden sie durch eigene Klugheit und Betriebsamkeit erreichen. Jede Erhöhung der Zollsätze und Zolleinnahmen über den eigentlichen Bedarf hinaus und lediglich zum Schutze gewisser Manufakturen auferlegt, bleibe verfassungswidrig, ungerecht und unklug. — Es sei eine Thorheit, dies monopolistische Wesen, diese Begünstigung einzelner Klassen u. Gewerbe, das echt amerikanische System zu nennen, während es der Lehre von republikanischer Freiheit und gleichmäßigem Schutze entgegengesetzt sei. So sehen wir hier, wie der oben angezogene Artikel der Bundesakte in Bezug auf den Tarif von den verschiedenen Partheien in ihren Interessen gedeutet wird.

Wohl verdient die Frage Berücksichtigung, ob die Ausdehnung der Fabriken und die Vergrößerung der Zahl der darin beschäftigten Arbeiter zum leiblichen und geistigen Wohle unserer Mitburger beitrage, und ob es wünschenswerth sei, daß durch Einführung und Beibehaltung hoher Schutzzölle den Consumenten zu diesem Zwecke ein Theil ihres Vermögens entzogen werde. Wir müssen dieses unbedingt verneinen. Die in Europa und hier gesammelten Erfahrungen zeigen uns den Fabrikherrn als nur auf die Fullung seines Säkels bedacht u. die Arbeiter so karg als möglich bezahlend. Diese Matadore des Landes haben, trotz des so oft erhobenen Nothgeschreis, ihre Taschen mit Millionen gefüllt, und nur ein kleiner Theil ihres Gewinnstes ist ihren Arbeitern zugeflossen. So haben sich der Baumwollenkönig Abbot Lawrence und viele andere in den letzten Jahren, auf Kosten der Consumenten, bereichert. — Die Lage der Fabrikarbeiter ist in jedem Lande prekär, und ein künstlicher Fabrikenschutz erzeugt unausbleiblich eine arme Bevölkerung. Der Arbeiter erhält wöchentlich seinen Lohn und verzehrt ihn; tritt nun eine Stockung ein, so hört die Arbeit und die Bezahlung auf u. Armuth und Hunger treten ein, welches die Geschichte Englands und anderer Fabrikstaaten mit schauderhaften Beispielen belegt. Der Fabrikarbeiter ist ein Sklave des Augenblicks, in dumpfen Gebäuden eingesperrt, kämpft er stets einen Kampf gegen Hunger und Nacktheit für sich und seine Familie, während Millionen Acres uncultivirten Landes ihm eine Gelegenheit darbieten, sich einen eigenen Heerd zu gründen, wo er und seine Familie, fern von verderblichen Einflüssen, frei von drückenden Sorgen auch ihre Sorgfalt einer höhern geistigen Bildung zuwenden können, welche das allgemeine Wohl aller Bürger umfaßt.

Der Fabrikant behauptet, „daß ein hoher Tarif nothwendig sei, um ihn gegen die Mitbewerbung der allzuniedrigen europäischen Bettlerarbeit zu schützen." Er hat freilich einen höheren Arbeitslohn zu zahlen, aber er hat Vortheile, welche, wenn man sie in Einnahme und den höheren Arbeitslohn in Ausgabe stellt, hinlänglich scheinen ihn die Concurenz bestehen zu lassen. Zu diesen gehören Leichtigkeit der Verbindungen durch Wasserstraßen und Eisenbahnen, große Wasserkraft, unermeßliche höchst wohlfeile Lager von Kohlen und Eisenerzen, welche letztere 40 — 60 Prozent reines Eisen mehr enthalten, als die englischen, wohlfeilere Baumwolle, wohlfeiles Land und wohlfeile Lebensmittel, weit geringere Steuern, ein freier innerer Handel von Maine bis Louisiana. Dazu kommen wenigstens 15 Prozent von Werth, welche von auswärts eingeführtem Gute durch Schiffer, Faktoren, Kaufleute u. s. w. erhoben werden.

Sobald die Fabrikanten sich durch höhere Zollansätze geschert sehen, haben sie noch stets den Preis ihrer Fabrikate in demselben Verhältniße erhöht.

Es scheint auf den ersten Augenblick daß der Beutel desjenigen, welcher keine ausländischen Gegenstände consumirt, auch nicht durch einen noch so hohen Tarif getroffen werde. Dieses ist unrichtig, und nur der, welcher Alles, was er bedarf, selbst erzeugt und fabrizirt, ist davon frei. Selbst Henry Clay sagt in einer am 12. Februar 1833 gehaltenen Rede:

„Im Allgemeinen muß man es als eine Regel annehmen, daß der Zoll auf einen Handelsartikel einen Theil seines Preises bilde."

Es liegen mir z. B. zwei Stücke Tuch vor, beide von gleicher Qualität und gleichem Preise, das eine importirt, das andere im Lande fabrizirt. Den Preis beider wollen wir zu $6 per Yard annehmen und die Steuer auf ersteres zu $1¼. Dieses würde, ohne die Steuer, nur $4¾ kosten, und wenn ich es kaufe, vergüte ich dem Importeur das in die Staatskasse gezahlte Geld, im andern Falle zahle ich den hiesigen Fabrikanten die Prämie, welche ihm auf Kosten des Consumenten bewilligt ist.

Mr. Colton, der Verfasser des Lebens und der Zeiten des Henry Clay, behauptet,

„daß 50 Prozent von dem Werthe der hier von England und sonstwo importirten Fabrikate in den Schatz jener Länder durch Abgaben allerlei Art gelange, und daß wir durch das Zulassen derselben beitragen, Könige, Prinzen, Aristokraten mit ihrem ganzen Anhang von Armeen und Flotten zu erhalten."

Sind die auswärtigen Fabrikate in ihren eigenen Ländern wirklich mit 50 Prozent besteuert, so müssen die unsrigen desto leichter die Concurrenz bestehen können, und in ihrem Interesse wäre es wünschenswerth, wenn die Last der Abgaben dort noch drückender wäre. Wozu die Abgaben dort verwendet werden, kann dem Consumenten gleichgültig sein, er will nur für sein Geld so viele und so gute Waare wie möglich erhalten. Wenn wir bei dem jetzigen Tarif in diesem oder jenem Artikel mit dem Auslande nicht concurriren können, so möchte es besser sein solche Fabrikate von solchen Ländern zu beziehen, welche sie zu unserm allgemeinen Nutzen billiger und besser liefern können, und dagegen unsere Bodenerzeugnisse, wie Baumwolle, Taback, Getreide von uns beziehen. Es ist jedenfalls vortheilhafter, wenn wir unsere Kräfte zu mehr naturgemäßen, dem hiesigen Boden und dessen Erzeugnissen entsprechenden Anlagen benutzen, als durch einen hohen Schutzzoll uns selbst hohe Steuern und in Folge dessen hohe Preise aufzulegen und den Tauschhandel oder den commerciellen Verkehr mit andern Völkern hindernd in den Weg zu treten.

Gewiß ist es von einer andern Seite von großer Wichtigkeit, daß die Fabrikgegenden bedeutend die Erzeugnisse des Bodens consumiren und so einen Markt für den Landmann darbieten. Aber, wie schon gesagt, wir sind gewiß nicht gegen Fabriken im eigenen Lande, wenn sie naturgemäß entstehen und sich ohne erkünstelten Schutz und ohne eine zu große Beisteuer aus unserm Beutel erhalten können. — Wir bedürfen hier noch der Bemerkung, daß die Erhebung und Verwaltung der Zolleinnahmen dem Lande jährlich fast 3 Millionen kosten, und daß, wie uns die Zeitungen berichten, Schmuggelei, Meineid und Betrug aller Art dabei an der Tagesordnung sind.

Wären nur Zölle auf alle dem Luxus angehörende Gegenstände gelegt, so ließe sich die Sache noch entschuldigen, denn wer ohne solche nicht leben kann, möge den Preis zahlen, aber wenn wir den Tarif überblicken, so scheinen uns solche im Verhältniß zu anderen Lebensbedürfnissen nicht hoch genug besteuert zu sein.

Aus dem von uns gesagten, dem wir noch Vieles, wenn es der Raum nicht verböte, zufügen könnten, geht wohl hervor, daß es für den Tarif, unter unsern jetzigen Verhältnissen, eine bestimmte Grenze gebe. Werden die Zollansätze zu niederig angesetzt, so fehlt der Verwaltung der *nervus rerum*, und die ganze Staatsmaschine geräth in Stocken, wenn zu hoch, werden die Interessen zu Vieler verletzt, die Importation hört auf und derselbe Zustand tritt ein und so ist auch hier die Mittelstraße die beste.

Das neue Dampfbootgesetz.

Die schrecklichen Unglücksfälle, welche in der letzten Zeit so vielen Menschen Leben, Gesundheit und Vermögen gekostet, haben die öffentliche Meinung in so hohem Grade erregt, daß die im Congreß versammelten Landesväter endlich, trotz des großen Widerstandes der Dampfboot Interessenten, ein Gesetz erlassen haben, aus dem wir nachfolgend die wichtigsten Abschnitte mittheilen.

Wir glauben, daß wenn die Ausführung des Gesetzes streng gehandhabt wird, und die dazu angestellten ihre Schuldigkeit thun, dem schrecklichen Unwesen ein Ziel gesteckt werden wird.

Es ist jetzt die Pflicht des Publikums, emsig sich selbst davon zu überzeugen, daß das Gesetz eine richtige Ausführung gewinne, alle Vergehen gegen dasselbe, den betreffenden Behörden anzuzeigen, und durch die öffentlichen Blätter bekannt zu machen.

Die erste Abtheilung bestimmt, daß kein Collektor einem Dampfboote eine License ertheilen soll, bis er vollkommen durch Beweise überzeugt sei, daß alle gesetzliche Bedingungen erfüllt sind, und wenn es ohne eine solche Licenz Fahrten unternimmt, soll es schweren Strafen unterworfen sein.

Die zweite Abth. legt den Inspectoren der Boote und ihrer Maschinen die Pflicht auf passende Vorkehrungen gegen Feuersgefahren zu treffen, und daß keine License ertheilt werden soll, bis den gesetzlichen Bestimmungen Genüge geleistet worden. Alle feuerfangenden Gegenstände sollen wenigstens 18 Zoll von heißem Eisen entfernt bleiben, wenn nicht eine Luft- oder Wassersäule sich zwischen diesem Eisen und dem brennbaren Gegenstande befindet.

Wenn aber das Dampfboot so gebaut ist, daß diese Erfordernisse nicht ohne große Veränderungen in's Werk gesetzt werden können, dann soll es den Inspectoren erlaubt sein, davon abzuweichen, wenn sie überzeugt sind, daß es mit Sicherheit geschehen könne.

Abth. 3. Jedes Dampfboot, das Passagiere führt, soll drei Forcepumpen, jede mit Röhren von vier Zoll im Durchmesser, eine am Vordertheil, eine in der Mitte und eine am Hintertheil des Bootes führen, und zu jeder Pumpe soll ein tüchtiger Schlauch gehören, dessen Länge zwei Drittheile der Bootslänge gleich kommt, und von jeder Pumpe soll eine Röhre durch die Schiffswände gehen, um sie mit Wasser zu versorgen. Aber in Booten von nicht über 200 Tonnen Gehalt, soll eine Pumpe, und in solchen von 3 — 500 Tonnen sollen zwei Pumpen genügen.

Abth. 4. Jedes Passagiere führende Dampfboot soll zwei Schiffsboote führen, wovon das eine ein aus Metall verfertigtes Rettungsboot sein soll. Jedes Dampfboot von mehr als 500 Tonnen und weniger als 800 Tonnen Gehalt, soll drei solcher Rettungsboote, jedes von über 800 und weniger als 1500 Tonnen vier Rettungsboote und jedes von mehr als 1500 Tonnen soll 6 Rettungsboote führen. Nur Flüsse befahrende Dämpfer, brauchen blos Ein solches Rettungsboot zu führen, vorausgesetzt daß sie solche andere Vorkehrungen zur Lebensrettung besitzen, welche den Inspectoren genügend erscheinen.

Abth. 5. Jedes Fahrzeug soll einen „*live preserver*" und ein Floß für jeden Passagier, und 25 Feuereimer und 6 Aexte enthalten. Ein Fahrzeug von 600 Tonnen soll für jede 100 Tonnen fünf Eimer und ein Art führen, deren Zahl sich in derselben Weise vermindert, wie der Tonnengehalt steigert, so daß ein Fahrzeug von 3500 Tonnen nur

drei Eimer für jede 100 Tonnen bedarf.—Hinlängliche Mittel, sich von dem untern Deck auf das obere zu retten, sollen stets zur Hand sein.

Abth. 7 und 8. Kein Hanf soll als Fracht eingenommen werden, wenn die Ballen nicht dicht zusammengepreßt und wohl bedeckt sind, und eben so wenig, ohne Erlaubniß, entzündbare, explodirende Flüssigkeiten. Auf eine jedesmalige Verletzung dieser Bestimmungen steht eine Strafe von $100. Jeder, der explodirende Gegenstände an Bord bringt, ohne dieses auf der Außenseite libellirt zu haben, soll mit einer Geldstrafe, die nicht $1000 überschreitet, oder mit 13 Monaten Gefängniß bestraft werden.

Abth. 9 bestimmt, daß in jedem Distrikte zwei Inspektoren angestellt werden sollen, wovon einer den Rumpf der Dampfboote untersuchen und den Namen „*Inspector of Hulls*" führen soll, der andere „*Inspector of boilers*," die Anstellung beider soll der Billigung des Secretärs des öffentlichen Schatzes unterworfen sein.

Auf schriftliche Anfrage des Capitäns oder Eigenthümers, sollen sie einmal im Jahre den Rumpf und die Dampfkessel jedes Fahrzeuges in ihrem Distrikte untersuchen, und beurtheilen ob es befahren werden könne mit hinreichender Sicherstellung des Lebens der Passagiere.

Zu diesem Zwecke können sie die Dampfkessel einem mäßigen hydrostatischen Drucke unterwerfen, und sie sollen sich überzeugen, daß alle Röhren und Pfeifen die nöthige Weite haben, daß die gehörige Anzahl Sicherheitsklappen und „*Guage Cocks*" vorhanden sind. Nach der Untersuchung jedes Fahrzeugs sollen sie dem Commissioner des Distrikts über dessen Zustand berichten, und ob gehörige Vorkehrung zur Löschung von Feuersbrünsten getroffen sind.

Jeder, der die Stelle eines Ingenieurs wünscht, soll von diesen Inspektoren examinirt werden, welche, wenn sie ihn für befähigt halten, ihm ein Zeugniß zu diesem Zwecke ertheilen sollen. Sie sollen auch die Lootsen examiniren, und wenn Jemand sich durch ihre Entscheidung beeinträchtigt fühlt, so können sie innerhalb 30 Tagen an den, die Oberaufsicht führenden Inspector appelliren. Außer dieser jährlichen Inspection hat der Inspector das Recht, zu jeder Zeit ein Fahrzeug zu untersuchen, und die Fahrten zu verbieten, bis die von ihm vorgeschlagenen Verbesserungen ausgeführt worden. Die Inspectoren haben das Recht, Zeugen vorzuladen, und können ihre Gegenwart wie in anderen Gerichtshöfen erzwingen. Die Lootsen und Steuerleute sind verpflichtet, ihnen bei ihren Untersuchungen Hülfe zu leisten.

Absch. 12, 13, 14. Wenn der Capitain eines Fahrzeugs durch irgend ein Mittel den Dampfkessel einem größeren Druck, als durch das Certificat erlaubt ist, aussetzt, so soll dieses als ein Vergehen gegen die Gesetze angesehen und er mit $200 Strafe und zweimonatlichem Gefängniß bestraft werden. Wenn das Wasser im Kessel tiefer steht als 3 Zoll oberhalb der Röhre (*flue*) mit Zulassen des Capitains, so soll er und der Ingenieur einer Geldstrafe von $100 unterworfen sein. Alle Dampfkessel sollen aus gestempelten Platten, die vorher von den Inspektoren untersucht worden sind, verfertigt werden.

Absch. 20 bestimmt, daß der Präsident neun Oberinspectoren anstellen solle, welche sich einmal im Jahre zu einer Berathung versammeln, und jedem dieser Inspectoren solle außer seinem Gehalte, von $1500 die Reisekosten vergütet werden.

Abschn. 21 und 22. Die Oberinspectoren sollen wachen, daß die Localbehörden ihre Schuldigkeit thun, und wenn nicht, sollen sie solche dem Secretär des Schatzes anzeigen.

Absch. 25. Jeder Capitain soll zwei Copien seines Certificats erhalten, die eine soll er an einem Orte aufhängen, wo die Passagiere sie sehen können, die andere für ihn.

Absch. 28. Wenn der Lootse oder Ingenieur den Capitain warnen sollten, daß wegen Nebel, Dunkelheit u. d. gl. die Fahrt gefährlich sei, und er dennoch darauf besteht, so trägt er die Verantwortlichkeit für allen Schaden und Nachtheil.

Absch. 29. Die Inspectoren sollen Vorschriften erlassen, welche die Fahrzeuge beim Vorbeifahren beobachten müssen, unter einer Strafe von $30 für den Capitain.

New-York, 6. Sept. Auf Application unter einem Writ von „*Habeas Corpus*" für die Entlassung von Collier und Anderer, Eigenthümer und Beamten des Dampfschiffes Henry Clay, unter Anklage des Mordes verhaftet, entschied Richter Edwards von der Supreme Court, daß unter dem Gesetze der Fall nicht als Mord, [*Murder*] sondern als Metzelei [*Manslaughter*] zu betrachten sei, und ließ die Angeklagten zu einer Bürgschaft, zu dem Betrage von zehn Tausend Dollar für Jeden.

Albany, N. Y. 6. Sept. Eine weitere Anti-Rent Gewaltthätigkeit wurde Samstag Nacht zu Berlin, Van Rensalear County verübt. Eine Partie als Indianer verkleidet, kam zu dem Hause des Hrn. Shaw, und versuchte ihn herauszulocken, als er dies verweigerte, steckten sie das Haus in Brand, worauf Shaw mit einem Revolver auf sie schoß und einen derselben Namens Jos. Wilbeck tödtete und zwei andere verwundete. Vergangenen Herbst wurde Shaw getheert und gefedert und vor ungefähr 3 Wochen verbrannten ihm seine Außengebäude.

New-York, 4. Sept. Auf dem Dämpfer „Reindeer" zersprang diesen Nachmittag ein Dampfkessel an der Landung des North River. — Zehn Personen wurden augenblicklich getödtet, 30 schlimm verbrüht und viele leicht beschädigt. Unter den Beschädigten befinden sich zwei Fräulein Andrew von Richmond, eine schwer, sowie Thomas J. Barnes und Hugh Reilly von Richmond, beide schlimm verletzt.

New-York, 3. Sept. Die „Empire City" mit Nachrichten von Havana bis zum 27. v. M. und 70 Passagieren lief diesen Morgen hier ein.

Die Passagiere sagen, die Regierung habe die Presse der Zeitschrift „die Stimme des Volkes" weggenommen und den Herausgeber verhaftet. Andere Verhaftungen geschehen täglich. Die Cholera und die Pocken haben nachgelassen. Das gelbe Fieber aber schleicht herum.

New-Orleans, 6. Sept. Die Neuigkeiten der Arctic erhielt man für diesen Morgen um 10 Uhr per National Telegraph.

Der Baumwollen-Markt ist lebhaft, alle anderen Artikel flau.

Der Crescent City kam hier heute Morgen mit Nachrichten bis zum 3. von Havanna.

Die Aufregung in Bezug der revolutionären Zeitungen, dauert fort und weitere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Circulation von amerikanischen Zeitungen ist verboten.

New Orleans, 4. Sept. Der Dämpfer „Black Warrior" von Havanna kam gestern in Mobile an. Er brachte den Herausgeber der revolutionären Zeitung, welcher verkleidet entkam und jetzt in unserer Stadt ist.

Baltimore, 2. Sept. Die südlichen Blätter berichten, daß die Unwetter sehr heftig im Süden gewesen sind. In Süd-Carolina haben große Fluthen stattgefunden. Die Brücke über den Broad River war weggerissen, ebenso die Columbia Brücke.

Der Fluß war bei Augusta, Ga., sehr hoch, das Reisen auf der Eisenbahn dadurch unterbrochen, die obern Brücken fortgerissen und die unteren Brücken beschädigt, und ein großer Werth von Eigenthum zerstört.

Baltimore, 1. Sept. Charles Palmer und Thomas W. McCanee wurden zu Richmond Va. verhaftet und unter Bürgschaft gestellt, um sie von einem Duelle abzuhalten.

Baltimore, 3. Sept. Heute Morgen empfingen wir auf der wieder eröffneten Route die New-Orleans Post vom 28. Die Picayune hat einiges Neue von Meriko.

Am 1. Juli zog sich Rebolledo nach einigen Scharmützeln von Jalapa zurück.

Der Aufstand auf Mazatlan und Guadalajera ist zwar nicht im Wachsen, aber auch nicht unterdrückt.

Die Papiere sind voll von den betrübendsten Nachrichten über die Plünderungen der Indianer in den nördlichen Provinzen von Meriko.

Die Zeitungen aus dem Süden haben ihre Spalten mit Berichten über die Verheerungen an der südlichen Küste durch Sturm, gefüllt. Die Hauptsachen sind aber schon angegeben.

Charleston, 2. Sept. Die Eisenbahn von Columbia nach Augusta und mit ihr die Postverbindung ist wieder hergestellt.

Das Wasser im Fluß steht so, daß man die Brücken für geschert hält. Die Pflanzungen unterhalb Augusta haben schwer gelitten und die ganze Erndte an den Flußniederungen ist zerstört, mehrere Neger ertranken und ein Bahnzug bei Allison auf der Greenville Bahn wurde umgeworfen, wobei der erste Ingenieur und 3 andere Personen ertranken.

Der Fluß zu Camden war nie zuvor so hoch.

New-Orleans, 3. Sept. Wir haben Nachrichten bis zum 21. v. Mts. aus Havanna.

Neun Personen, der Veröffentlichung aufwieglerischer Schriften angeklagt, sind am 1. ds. verhaftet und hingerichtet worden. Viele andere Verhaftungen wurden vorgenommen und es herrscht große Aufregung.

Pittsburg, 3. Sept. Gestern fand hier eine enthusiastische Demonstration der Temperenz-Brüder statt, 1500 derselben aus verschiedenen Theilen des Landes marschirten in Prozession nach der Masonic Hall, wo sie eine Versammlung hielten und nach verschiedenen feurigen Reden eine Platform beschlossen, welche festsetzt, sich der Einmischung in die Politik zu begeben, dagegen den Entschluß ausdrückt, bei der nächsten Wahl für Keinen zu stimmen, der nicht mit den Temperenz-Maßregeln gehe und der sich nicht verpflichte, für ein Gesetz zu wirken, das die Fabrikation und den Verkauf berauschender Liquors verbiete.

Pittsburg, 4. Sept. Um 1 Uhr diesen Morgen brach in der ausgedehnten Eisenblech- Kupfer- und Weißblechwaaren-Fabrick von Scaife, Atkinson und Oakly Feuer aus, das schon wenige Minuten nach Entdeckung, das ganze Gebäude angegriffen hatte. Der größere Theil des Waarenlagers und des Handwerkszeugs ist zerstört. Herr Baier, der Maschinist, der den zweiten Stock inne hatte, verlor all' sein Handwerkszeug und Maschinen und war nicht versichert.

Das Gebäude und die Maschinerie wurde auf $20,000 geschätzt, ersteres war zu $6,000 und letztere zu $5,500 versichert. Die Entstehung des Feuers kennt man nicht.

Louisville, Sept. 3. Thomas Shannon wurde am Samstag zu Cynthiana wegen Mord gehängt.

Ein Feuer zu Parkersville Mo., zerstörte Eigenthum im Betrage von $40,000.

Unter den Kohlengräbern in Graves County, Mo., entstand ein Aufruhr, bei den 2 Weiber und mehrere Männer gefährlich verwundet wurden.

Terre Haute, Sept. 2. Heute Nachmittag gegen 6 Uhr stürzten ungefähr 200 Fuß der hiesgen Brücke, auf der sich eine große Anzahl Arbeiter befand, zusammen, zwei oder drei werden vermißt, fünf bis sechs gefährlich verwundet und 3 davon so, daß dieselben nicht wohl wieder aufkommen können. Der Verlust der Brücken Compagnie ist nicht bekannt.

Norfolk, Va., 4. Sept. Der Präsidentschafts-Kampf ist hier mit großer Lebhaftigkeit im Gange, beide Partheien hielten große Versammlungen.

Die hiesigen Whigs gingen heute in großer Anzahl zu einer Massenversammlung und Barbacue nach Suffolk.

Von Philadelphia reisten diesen Morgen 1,200 Demokraten zu einer Massenversammlung nach Reading.

Ankunft des „Daniel Webster."

New-Orleans, 4. Sept. Der Dämpfer Daniel Webster mit 11 Tage späteren Nachrichten von San Francisco kam von San Juan heute hier an. Er bringt Nachrichten von Panama bis zu 29.

Die Cholera herrschte sehr stark auf dem Dämpfer „Golden Gate" bei seiner Reise aufwärts. Es waren 700 Ver. St. Truppen an Bord, die

Passagiere wurden durch den Dämpfer Columbia nach San Francisco gebracht.

Der Dämpfer „Northern Light" segelte am 29. von San Juan nach New York.

Der Achtb. Edward Gilbert wurde in einem Duelle mit Gen. Denver zu San Francisco getödtet.

Die Leichenfeierlichkeiten in San Francisco zu Ehren Henry Clay's waren großartig. Fünfhundert Chinesen betheiligten sich an der Procession.

Die Nachrichten aus den Minen sind in Folge des Wetters weniger günstig.

Das Schiff Staffordshire, welches als verloren berichtet wurde, kam am 13. Aug. in San Francisco an, nach einer Reise von 101 Tagen von Boston.

Consul Rice ist nach Accapulco zurückgekehrt und hat seine Amtsstube wieder eröffnet.

Nachrichten von Oregon bis zum 7. Aug. waren in San Francisco eingetroffen. Die Gesetzgebung hatte seit vier Tagen Special-Sitzung gehalten, ohne daß etwas von Bedeutung verhandelt war.

Reiche Entdeckungen von Gold waren am Klamath, Sammon und Rogue Flusse gemacht.

Die Fregatte St. Lawrence war in San Francisco angekommen.

New-York, 7. Sept. Der Dämpfer Northern Light, welcher San Juan am 29. v. M. verließ, ist eben angelangt. Der Pampero kam am 28. in San Juan an. Der Gesundheitszustand von San Juan ist gut. Ein Gefecht hatte zwischen Weißen und Indianern zu Table Rock, Oregon, stattgefunden, in welchem 40 Weiße getödtet wurden.

New-York, Sept. 7. Das frühere Congreß-Mitglied Mc. Gaughey starb an Bord des Dampfbootes Winfield Scott.

Am 12. v. Mts. fand zu San-Franzisco ein Duell statt, zwischen W. H. Jones und S. Nugent vor, wobei Ersterer verwundet wurde. Eine Partie abtrünniger Mormonen, welche vor ungefähr zwei Jahren mit dem Propheten Brewster, Missouri verließen, kamen von Gila in hülflosem Zustande zu San Diego an. Brewster hatte sie verlassen und lebt in Sorouo, Mexico.

Die Bewegungen der Indianer am Yuba machten viel Lärm und die Ver. Staaten Truppen marschieren rasch nach dem Platze.

In Eldorado kamen die Woche vor dem 10. v. Mts. über 500 Ueberland-Einwanderer an. Sie bringen die Nachricht, daß die Cholera und die Pocken sehr stark unter den Einwanderern in den Ebenen ausgebrochen seien.

Baltimore, 7. Septbr. Eine Feuersbrunst zerstörte in der letzten Nacht die Destillerie von Martin Sellers und Co. an der Ecke von Calvert und Matthews Straße. Verlust $8000, — Versicherung $3,300. Das Gebäude selbst gehörte den Herren Elliots und war für $3,000 versichert, welches vollständig den Verlust deckt. Ein Werkmeister wurde im dritten Stocke fast zu Tode gebrannt, u. manche andere entkamen mit genauer Noth, indem sie aus den Fenstern sprangen.

Die Whigconvention versammelte sich gestern Abend im Whig-Hauptquartier und schlug einstimmig Capt. Richard France zum Mayor vor. Mr. France hielt eine Rede an die Versammlung, welche sehr groß war.

Baltimore, 7. Sept. Die Post von New-Orleans ist angelangt, durch welche wir Nachrichten von Texas bis zum 27. v. M. erhielten. Es heißt darin, daß in Metamoras, in Folge der Wiederbesetzung der Gouvernörsstelle von Tamaulipas durch J. Cardinas, der früher diesen Posten bekleidete, große Aufregung herrsche. Eine Revolution wurde mit Gewißheit erwartet.

Ein Gefecht fiel vor Kurzem in Rio Grande City zwischen E. R. Nord und Capt. Jack Everett vor, in welchem der Letztere durch den Arm geschossen wurde.

Die Indianer richteten Verheerungen in der Nähe von San Patricio an, und die Settlers mußten im Fort Schutz suchen.

New-Orleans, Sept. 7. Ein großes Erdbeben fand in Santiago de Cuba am 20. Aug. statt, das schreckliche Verheerungen anrichtete und wahrscheinlich auch viele Menschenleben kostete. Alle Häuser sind beschädigt und die Straßen sind an manchen Plätzen durch die eingestürzten Häuser versperrt. Drei Stöße innerhalb weniger Stunden auf einander und viele andere folgten während der nächsten zwei oder drei Tage nach.

Chambersburgh, Sept. 7. Die Cholera ist hier ausgebrochen und es ereigneten sich 6 Todesfälle und eine Anzahl neuer Fälle innerhalb 24 Stunden.

St. Louis, Sept. 6. Senatore Allen legte eine Bittschrift der Pacific-Eisenbahn Compagnie vor, die einem besonderen Committee überwiesen wurde.

Das Haus erwählte im 46. Ballot einen Sprecher. — Hr. Woodson [Whig] verlangte seinen Namen zurück zu ziehen, als Dr. Shilby der Sprecher pro tempore, zum Sprecher für die extra Sitzung mit 93 gegen 24 Stimmen erwählt wurde.

Houston, Bentonist, wurde zum ersten und Herr Cracken, Antibentonist, zum zweiten Clerk erwählt. Sämmtliche Beamte sind nur für diese extra Sitzung gewählt.

Ein Beschluß, die Gesetzgebung auf das in der Botschaft des Gouverneurs bezeichnete Geschäft einzuschränken, wurde bis zur Vertagung berathen, und ein Antrag ihn auf den Tisch zu legen, wurde vom Hause verworfen und der Beschluß nach langer Debatte angenommen, worauf das Haus sich vertagte.

Der Mönch Leahey als Mörder. — Der berüchtigte Ermönch von Latrappe, Leahey, der seit mehreren Jahren das Land durchreiste und verläumderische Vorträge gegen die kath. Kirche hielt, hat endlich den Gipfel seiner Schändlichkeiten erreicht und sitzt als Mörder im Gefängnisse, weil er einen Mann, Namens Edward J. Manley zu Pardeeville, Columbia County, Wisconsin, am Donnerstage, den 19. August ermordete. Zu gleicher Zeit verwundete er auch durch einen Schuß den 'Squire Morton in der nämlichen Stadt. Die Ursache des Mordes war Eifersucht gegen Manley und sein (Leahy's) Weib.

Der Verbrecher wurde verhaftet und ins Gefängniß gesteckt, um sich wegen der Anklage des Mordes zu verantworten.

Das sind die Helden, welche der Protestantismus mit offenen Armen aufnimmt!

Wir hoffen, daß Diejenigen, welche diesem berüchtigten Betrüger Glauben beigemessen haben, jetzt einsehen werden, daß man nicht jedem ersten, besten Verläumder unserer hl. Religion ein geneigtes Ohr schenken solle.

In Georgia und Florida hat nach den letzten Berichten die Raupe den Baumwollenpflanzen sehr geschadet.

Das Ver. Staaten Dampfboot „Alleghany" ist bestimmt eine Untersuchungsreise nach den chinesischen See'n anzutreten.

Ausländisches.

Halifax, 1. Sept. Der Dämpfer Amerika mit Nachrichten bis zum 21. v. M. kam gestern Abend hier an.

Die ministeriellen Journale kündigen mit großer Zuversicht die Fischereifrage durch absolute Reciprocität (Gegenseitigkeit) als beendigt an und zwar so, daß Amerika bis auf drei Meilen zu dem nächsten Ufer in den englischen, und eben so England in den amerikanischen Gewässern das Recht zu fischen habe, ohne Unterschied auf Bays oder Buchten.

Man berichtet, die Schrauben Fregatte Farmagent sei im Ausrüsten, um zu dem amerik. Geschwader in der Fischerei Station zu stoßen.

Die Handelskammer zu Leeds vertagte sich ohne etwas in Betreff der Differenzen mit den Ver. St. zu verhandeln.

Der amerikanische Gesandte zu Paris speiste am Jahres-Tage des Kaisers Napoleon nicht mit dem diplomatischen Corps.

Religiöse Uebungen, die statt finden sollten, wurden von der Polizei verhindert.

Louis Napoleon war auf dem Balle zu Marchards nicht anwesend und ein Gerücht geht, daß er meuchelmörderisch getödtet worden wäre, wenn er beigewohnt hätte.

Die America bringt 150 Passagiere.

Der Dämpfer Arctic kam in Liverpool am 16ten an. —

Brasilien hat acht Schiffe der deutschen Flotte gekauft.

Eine neue österreichische Anleihe ist im Werk.— Rußland hat einen Handelstraktat mit dem Pabste abgeschlossen.

Die Cholera wüthet mit furchtbarer Heftigkeit in Russisch-Polen.

Die Prinzessin Wasa ist nach Oesterreich zurückgekehrt, woraus man schließt, daß ihre Heirath mit dem Prinz-Präsidenten abgebrochen ist.

Das türkische Ministerium ist entlassen und Ali Pascha zum Vicekönig ernannt. Die Ursache der Ministerentlassung wurde durch eine Demonstration des französischen Gesandten hinsichtlich der Angelegenheiten der hl. Stadt veranlaßt.

Hochw. O'Connor der katholische Bischof von Pittsburg ist in Paris angelangt.

Großer Schaden ist durch Regenstürme den Ernten in den nördlichen Provinzen Italiens zugefügt, in einigen Theilen wurden sie gänzlich zerstört.

Die Krankheit der Weinstöcke verbreitete sich um Barcelona.

Die National-Ausstellung im Chrystalpalaste zu Copenhagen wurde am 16. Aug. eröffnet.

New-York Sept. 6. Der Dämpfer Arctic mit 3 Tage späteren Nachrichten von Europa lief gestern Nacht 11 Uhr im hiesigen Hafen ein. Er bringt 176 Passagiere worunter Madame Sonntag.

Es geht das Gerücht, daß Lord Nadcliff vormaliger Gesandter in der Türkei zum auswärtigen Minister für England ernannt und Lord Malmsbery als Gesandter nach Paris gehen werde.

Das Brittische Parlament wird am 4. Nov. wieder zusammentreten.

Bei der vierteljährigen Versammlung der Liverpooler Handelskammer wurde ein Beschluß gefaßt, der die Uebersendung der Briefe nach den Ver. Staaten durch die Postdämpfer empfiehlt.

Auch die Verhandlungen der amerikanischen Regierung in Betreff der Eingangszölle zu Matanzas und Tampico wurden in Betracht gezogen. Der Astronome Hind hat einen neuen Planeten entdeckt. Man sagt, die engl. Regierung habe Lemrick zur überseeischen Zwischenstation gewählt.

Der König von Holland hat, wie berichtet wird, Amerika seine Dienste in Betreff einer freundschaftlichen Uebereinkunft, mit Japan freundlichst angeboten, so daß man erwartet, Commodore Perry werde den Kaiser zu Unterhandlungen bereitwillig finden.

Die Besprechung des Hrn. Marsh mit der griechischen Regierung in Betreff des Consul King fiel befriedigend aus, so daß das Amerik. Geschwader nach Triest absegelte.

Die Europa kam am 22. v. Mts in Lieverpool an.

Der Plan eines Schiff Canals zu Nicaragua scheiterte, da ihn die Londoner Capitalisten für unpraktisch erklärten. Robt J. Walker wurde zu Galway der Errichtung einer Dampfboot Linie zwischen da und New-York wegen erwartet. Frankreich ist ruhig. Man sagt der Handels Vertrag mit Belgien sei beendet.

Der spanische Kriegsdämpfer Vulkano sank kürzlich bei Vigo.

Berlin, 7. August. Der Redacteur der „N. P. Z." Dr. Beutner, wurde, wie er seinen Lesern mittheilt, vorgestern ersucht, sich auf dem hiesigen Polizeipräsidium einzufinden. Daselbst theilte ihm der Polizeipräsident Herr Hinckeldey mit, er sei durch ein Ministerial-Rescript beauftragt worden, die Redaktion der Neuen Preußischen Zeitung dahin zu verwarnen, daß sie nicht fernerhin gegen auswärtige Staaten, speziell gegen den Präsidenten der französischen Republik, Louis Napoleon, so gehässige und heftige Angriffe, wie bisher veröffentliche; würde die Redaktion diese Verwarnung nicht beachten, so solle gegen sie mit den weiteren Maßregeln vorgeschritten werden.

Wie die N. Pr. Z. vernimmt, ist der Redacteur der in Cöln erscheinenden „Deutschen Volkshalle"

Professor Müller aufgefordert worden, Cöln und den preußischen Staat zu verlassen. Herr Professer Muller ist bekanntlich ein Bayer.

Leipzig 8. August. In unserer Stadt ist gegenwärtig der Gesundheitszustaud kein günstiger. Die Ruhr ist sehr verbreitet, und auch das Nervenfieber tritt ziemlich häufig auf. Eine Folge davon sind die beträchtlich vermehrten Todesfälle. Von der Cholera hat sich bisher noch keine Spur gezeigt. Die meisten Fälle der Ruhrkrankheit entstehen nach der Behauptung der Aerzte von dem Genusse neuer Kartoffeln, des Gurkensalats und des Obstes in großer Menge.

Königsberg 4. August. Die Cholera ist nun auch hier eingekehrt, doch tritt sie bis jetzt sehr sporadisch und nicht gerade bösartig auf.

Die Roggen Erndte in Schlesien ist sehr mittelmäßig ausgefallen, der Ertrag an Weizen aber befriedigend. In Ost-West-Preußen war der sehnlichst gewünschte Regen endlich gefallen. Am Rhein ergibt der Roggen ein schlechtes Resultat. In Thüringen ist die Erndte gut. Im Hannövrischen zeigt sich die Kartoffelkrankheit, ebenso in Holland.

Mehrere rheinische und westphälische Handlungshäuser haben Agenten nach dem Orient gesandt, um den Absatz ihrer Fabrikate betreiben zu lassen, und sind mit dem Resultate der ersten Versuche sehr zufrieden.

Frankfurt. Es ist in einigen Blättern von der Bildung einer deutsch-amerikanischen Handelsgesellschaft die Rede gewesen. Nach Dem, was man hier darüber hört, scheint an dem Zustandekommen dieser Gesellschaft nicht gezweifelt werden zu dürfen. Es sollen besonders hiesige und Offenbacher Fabrikanten sein, welche das Unternehmen, das von der hiesigen gewerblich-statistischen Anstalt ausgeht, kräftig unterstützen. Zur Leitung der Geschäfte besteht ein Comité, welches den New-Yorker Geschäftsführer bereits ernannt und eben auf eine vorbereitende Instructionsreise ausgeschickt hat. Man will vorläufig einen Versuch machen, das zwar schon bedeutende, aber sich auf Einzelnes erstreckende Geschäft mit Amerika weiter auszudehnen und selbst mittleren Fabricanten die Theilnahme an demselben zu ermöglichen. Die Kosten des Versuchsjahres sind zu 5000 fl. angeschlagen und werden theils durch Einzahlung einer gewissen Summe, theils durch Provisionen von dem Betrage der gemachten Geschäfte gedeckt. Die Interessenten beschränken sich zunächst darauf, ein vollständiges großes Mustersortiment aufzustellen. Bis jetzt sollen sich etwa 25 Betheiligte zur Ausführung des Planes bereit erklärt haben, darunter auch ein Nürnberger und mehrere andere bayrische Producenten.

Bern. Ein neues Californien. Am Murtensee scheint sich ein neues Californien aufthun zu wollen oder vielmehr eine Nachlese von der Kriegsbeute aus der Schlacht bei Murten. Kinder spielten jüngst dort am Seeufer, und ihre Eltern, welche bemerkten, daß sie sich außer den Muscheln auch kleinere und größere Münzen zuwarfen, die sie da gefunden, gaben nicht weiter Acht. Als es sich aber zeigte, daß die Kinder Goldstücke gefunden und zwar gegen 70 Stück, lief die halbe Stadt Avenches hinaus an den See, und arbeiteten letzten Sonntag gegen 100 Menschen im entsetzlichsten Wetter in den neuen *diggings*, fanden aber diesen Tag nur etwa 20 Münzen. Unter anderen machen wir folgende nahmhaft: einen Noble mit der Rose aus der Zeit Eduards *IV.* von England; einen Goldgulden von Florenz mit der Inschrift: *Sanctus Johannes Baptista*; eine Münze mit dem Wappen Karls des Kühnen und der Inschrift: *Carolus dux Burgundiae* und auf der Rückseite: *Sit nomen Domini benedictum. Amen.*

Schweiz. Bern. Die Freiburger Angelegenheit bildet das Tagesgespräch. Der Nationalrath wird in den ersten Tagen der nächsten Woche diese hochwichtige Frage berathen, und ohne Zweifel nach dem Antrage des Bundesrathes die Petition von Posieux abweisen. Wenn auch diese Entscheidung Niemand unerwartet komt, so werden doch ihre Folgen von unberechenbarer Tragweite seyn. Organisation der conservativen Kräfte von einem Ende der Sweiz bis zum anderen ist dann die Forderung des Tages; Bundesrevision werden Alle rufen, welche mit der gegenwärtigen Lage unzufrieden sind; auch der Radicalismus sieht sich dann gezwungen Heerschau über seine Parthei zu halten, und die Männer der Bewegung werden ihr Banner von Neuem entfalten. So muß sich ein Kampf entspinnen, der abermals wie im Jahre 1847 die Augen Europa's auf die kleine Schweiz richten wird und Verwickelungen herbeiführen kann, die jetzt noch außer aller Berechnung liegen.

Beirut, 20. Juli. Mit dem jüngsten Loyddampfboote trafen die HH. *Dr.* Wetzstein, königl. preußischer Consul, und der Orientalist Professor Petermann aus Berlin hier ein. Ersterer wird auf seinen Posten nach Damaskus vorderhand zurückkehren, um vorher noch orientalische Handschriften zu sammeln, ehe er seine Professur der orientalischen Sprachen in Königsberg antritt; letzterer unternimmt eine Reise zu wissenschaftlichen Zwecken, und beabsichtigt namentlich in armenischen Klöstern Studien zu machen.

Rom 30. Juli. Die officielle Kundmachung in Betreff des Beitrittes des Kirchenstaates zum österreichisch-deutsch-italiänischen Postvereine ist soeben erschienen.

Rußland hat so eben mit dem Papste einen Handelsvertrag abgeschlossen. Die Cholera wüthet in Rußland, mehr noch im Königreich Polen in furchtbarem Maße. In Warschau, Seradz und Kalisch sind alle Schulen geschlossen; ein panischer Schrecken hat sich der Bevölkerung bemächtigt. Alles drängt sich nach Kirchen und Wallfahrtsorten, um von oben herab die Hülfe zu erflehen. — Zu Warschau wurden am 9. Aug. nicht weniger als 477 Personen von der Seuche ergriffen und 103 starben.

England. Die ministeriellen Blätter zeigen mit völliger Zuversicht die Erledigung der Fischereistreitigkeit auf Grund absoluter Gegenseitigkeit an. Die Amerikaner sollen darnach in allen englischen, die Engländer in allen amerikanischen Gewässern bis auf drei Meilen vom Lande fischen können, diese drei Meilen aber nicht von einer imaginären Linie, sondern wirklich nur von der nächsten Küste gerechnet werden, gleichviel, ob in einer Bai oder in offener See.

Die Untersuchung über die Stockporter Unruhen ist jetzt zu Ende, zwanzig derselben betheiligte Individuen, zur Hälfte Engländer, zur Hälfte Irländer, sind vor die Assisen von Chester verwiesen worden. Die Kosten der Untersuchung sind bis jetzt von 2 Privatpersonen getragen, deren Eigenthum die Ruhestörer beschädigt haben. Der Anwalt derselben hat ein von dem Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern, an welches er sich gewandt hatte, an ihn erlassenes Schreiben beigebracht, aus welchem hervorgeht, daß die Regierung sich scheut, activ in der Sache aufzutreten. Der Minister des Innern läßt in diesem Schreiben geradezu erklären, „daß entschiedene Gründe obwalten, welche es für die Regierung nicht rathsam machen, daß sie die Verfolgung der Uebelthäter selbst übernehme," so eifrig sie auch wünsche, die Unthaten geahndet zu sehen; sie glaube, daß die Sache nicht in bessern Händen sein könne, als in denen der beiden Kläger, und erklärte sich bereit, „da die Sache von besonderer Art sei," dieselben für alle Ausgaben, auch außer den Kosten der Untersuchung, schadlos zu halten.

London. Londoner Blätter suchen gegen den Grafen Derby eine alte Verbindlichkeit hervor, deren Erfüllung ihm einige Beschwerden machen dürfte. Vor 27 Jahren war er Vorsitzender eines Unterhauscomite's für das transatlantische Postwesen; Stephenson, als Sachverständiger vernommen, prophezeite, daß Dampfboote zwischen beiden Welten gehen würden. „Was sagen Sie da? fuhr Graf Derby, damals noch Herr Stanley, auf, — Dampfschiffe, die über das atlantische Meer gehen? Wenn ein Schiff Das fertig bringt, so esse ich den Kessel!"

Die „London Times" ist mit dem Verdikt der Geschworenen in dem Newmann — Achilli'schen Prozesse sehr unzufrieden und fürchtet mit Recht, daß er den Ruf der Unpartheilichkeit der englischen Gerichte schwer gefährde.

Portugal. Eine Lissaboner Correspondenz berichtet, daß Saldanha und seine Collegen ihre Dictatorialgewalt sehr klug gebrauchen. Durch eine ihrer Maßregeln ist der Theehandel, dessen Monopol (Alleinhandel) seither sich thatsächlich nur in den Händen einiger reicher Kaufleute befand, den Schiffen aller Nationen geöffnet worden, welche den Thee unmittelbar aus dem Lande bringen, wo er erzeugt wird. Der Zoll ist für fremde Schiffe derselbe, wie für portugiesische — 160 R. oder mit Einschluß aller Unkosten ungefähr 11 Pence für das Pfund.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Sept. 7.

Der Markt war im Allgemeinen die Woche über still und es bleibt uns nur ein leichtes Geschäft zu berichten.

Alcohol. Der Markt ist fest zu 37 a 43c für 76 und 92 Procent nach Probe.

Asche. Keine Preisveränderung. Pearlasche 4¾—5c, Pottasche 3¼—4c.

Bienen-Wachs. Preise für Prima bei Ankunft, 22—24c.

Bleisen. Der Markt fährt fort, ziemlich unthätig zu sein. Preise dagegen erlitten keine besondere Veränderung.

Gewöhnliche stehen zwischen 50c und $1 bei Ankunft und extra und Fancy zu $1,25—$1,50c. Aus zweiter Hand 10—20c höher.

Blei. Unser im Kleinen hörten wir von keinem Verkaufe. Block zu 5c und 5½ für Stangen.

Butter und Eier. Die Zufuhr von Butter blieb ausnehmend beschränkt und deckt kaum die Nachfrage für den städtischen Bedarf, während eine solche sehr stark vorhanden ist, für die Ausfuhr und eingelaufenen Bestellungen. Die Preise schwanken zwischen 11 und 14c für ord. bis ziemlich gut und Prima ist 15c werth. Eier bleiben auf 7—7½c das Dutzend.

Baumwolle. Der Markt ist ruhig; Preise ständig auf 9—9¼ für ord. und 10—10½ für mittel.

Baumwollen Garn. Preise sind durchaus unverändert. Assortirt in Lots 15 und Dutz. Garn 6, 7 und 8c mit 5 Procent.

Eimer. Preise unverändert. Wir notiren $1,60c pr Dutzd. und $3,00 für Zuber pr Heft. Waschbretter stehen zu $2—$2,25 pr Dutz.

Eisen. Die Zufuhr hat sich vergrößert. Nobeisen notiren wir zu $26 und $27 auf 6 Mt., vom Fluß und Magazin für heiß geschlagenes. In Stab ist keine Aenderung.

Früchte. Grüne Aepfel wurden verkauft. Peppins zu $1,25 pr Brl. und gewöhnl. zu $1. Citronen stehen auf $4—$7 pr Kiste. Orangen sind immer noch keine auf dem Markt. Rosinen verkaufen sich im Kleinen zu $2,25 bis $2,35 die Kiste. Neu Nuts kosten jetzt $1,50 pr Bshl. mit lebhafter Nachfrage zu $1,25

Frucht. Hafen notirt sich immer noch zu 57—60c. Hafer ist immer noch in leichter Zufuhr und wir notiren ihn nun zu 26c, Korn behauptet sich auf 40—45c, neue Gerste ist in einigen Partien an Bierbrauer zu 50c verkauft worden. Roggen, flau zu 48—50c.

Federn. Rar und begehrt zu 32—33c bei Ankunft. Vom Store 34—35c

Fische. Die Nachfrage ist nur für den Kleinhandel. Verkauft, Makrellen No. 1 zu $12,50 No. 2, große $11, für kleine bis $8,50, für No. 3 gr. $8—$8,50 und $7,75 bis $8 für die kleine. Weißfische $4,50 pr Halbbrl.

Ginseng. Verkauft sich zu 32—35c bei Ankunft.

Glas. Die Preise bleiben ganz dieselben.

Hanf. Manilla 13c, Kentucky und Missouri $90—$95 pr Tonne.

Heu. Preise unverändert. In Ballen $6—$9 pr Tonne. Vom Flusse und Store $8—$10 pr Tonne.

Käse. Preise für Western Reserve erhielten sich auf 6—6¼, verkauft wurden 100 Boxen Durham Farm zu 9c

Kaffee. Der Markt fährt fort ruhig zu sein und es wurden nur 600 Säcke 9¾—9¾c verkauft. Orbin, bis wirklicher Prima Rio kostet 9¾—9¾c

Kälber und Preiserhöhung zu verzeichnen. Diese Woche hat sich erhalten auf 22c. Gewöhnl. gegessene verkaufen sich zu 10—11c. Seife 5—5¼ Cents mit dem üblichen Disconto.

Lebensmittel. Kartoffeln bringen 40—50c pr Bushl. Zwiebeln 45—50c pr Bushl.

Leder. Der Markt warstill in dieser Woche, Preise unverändert.

Mehl. Der früher berichtete verbesserte Stand ist durch ungünstige Nachrichten von außen gewichen und damit in etwas die Preise.

Verkauft wurden am Mittwoch, 130 Bbls zu $3,30; 130 do extra zu $3,35; am Donnerstag, 75 Bbls zu $3,30; Freitag, 120 Bbls und 200 Bbls zu $3,30; am Samstag, 50 Bbls zu $3,30 und 300 do zu $3,28; Montag, 207 Bbls extra zu $3,35; 157 do do zu $3,40; 158 do do zu $3,45; 60 do do zu $3,55 und 500 do ord. zu $3,25c.

Oel. Leinsaamen ist etwas in die Höhe gegangen, verkauft zu 68c von städtischen Mühlen und steht nun auf 70c. Die Nachfrage ist sehr gut und 65c sind angeboten für große Partien auf Lieferung. Lard steht von 60—70c für No. 2 und 75—90 für No. 1. Letzterer Preis für Prima Frühjahr's.

Sehr lebhafte Nachfrage war und ist immer noch für Talgöl und große Verkäufe wurden zu 8c und darüber gemacht; ein Prima Artikel würde jetzt 8¾c bringen. Nachträglich wurden noch 20 Bbls hier gepreßtes Leinsamenöl zu 70c verkauft.

Reife. Der Markt ist beinahe entblößt von diesem Artikel und folglich nur im Kleinhandel etwas gethan zu 5¾c und 6c.

Rinde. Preise sind noch weiter gewichen und wir notiren jetzt $9,50—$9,75 für die Cord.

Schiffsbedarf. Terpenthinöl ist unverändert mit 50—52c, Pech und Theer wird im Kleinen und ersteres zu $1,50 u. letzterer zu $5 das gr. Bbl verkauft. Harz $3—$3,50.

Salz. Kanwaha ist ständig mit guter Nachfrage zu 27—28c. In fremdem hörten wir von keinem Geschäfte. New York bringt $1,60c pr Bushl.

Stearine. Der Markt ist ständig und wir notiren 9—9½c, letzterer Preis für Prima Doppel gepreßt.

Specereien. Verkauft 50 Säcke Pfeffer zu 11¼c.

Schweine und Rindvieh. Schweine bleiben auf $5—5,25c pr 100 Pfd. netto. Schlachtvieh ist weder mehr im Markte und ein kleines Weichen der Preise die Folge davon. Wir notiren $1,25, $5,50 für 100 Pfd. netto, ord. bis Prima. Schafe sind rar. Preis $1,50—2,50 pr Kopf.

Sämereien. Im Kleesaamen ist sehr wenig zu thun, Klee wird auf $5 gehalten. Neu Timothy bringt $1,50c—$2 bei Ankunft, vom Store $2 und $2,25. Flachs 60c.

Talg. Lichterfabrikanten zahlen in kleinen Partien 8c pr Pfd. Prima jedoch in jeglicher Quantität würde 8¼—9c erzielen.

Tabak. Die Nachfrage ist gut und Preise neigen sich zum Steigen durch alle Sorten hindurch. Verkauft wurden 800 Kisten zu 7¼ und 8½c für Ky 6's Twist, 15—18c für Ky und Missouri 8's und 5's, 28—30 für gewöhnl. und Medium Va. bis do und 35—75c für No. 1 u. extra fein Va 8's. Blätterta-bak bleibt in lebhafter Nachfrage auf unsern westlichen Märkten.

Wein. Der Markt war merklich ständig mit 18c und 13½, verkauft wurden am Montag 600 Bbls in Partien zu 18½.

Wolle. Der Markt ist ruhig die Anerbieten sind leicht und die Preise sehr fest.

Provisionen. Verkauft wurden ungefähr 600—700 Hahd Speckseiten zu 7¾—8c, Schultern zu 9½ und 9¾ für Ribbenseiten. Zu Pork hörten wir von keinen Verkäufen.

Schmalz steht jetzt auf 11c. Keg- auf 11¾ No. 1 und No. 2 weich zu 9¾c.

Molasses. Der Markt ist flau. Preise niedriger, 33—33½c.

Zucker. Der Markt ist schwerfällig und die Preise neigen sich zum Fallen. Der Verkauf beschränkt sich auf kleine Partien zu 6—6½c, wir notiren übrigens 5—6c für den Großhandel.

Nägel. Markt ziemlich lebhaft, verkauft 150 Kegs ord. Brand zu $2 75 Cent für 10 d.

Frachten. Nach New Orleans, Whisky $1. Mehl 75c. Pfundfracht 40c nach Pittsburg. Pfundfracht 25c, Whisky 75c, nach St. Louis, Pfundfracht 40c. Whisky 75c.

Küferwaren. Mehlfässer von 30—33c, Whiskyfässer 80—90c, Pork-fässer zu 90—95c.

Erzählungen.

Die Schwägerin.

Ein Bild aus dem schwäbischen Volksleben.

I.

(Fortsetzung.)

Margaretha ward überhaupt erst beruhigter, als der Abend herbeikam, wo das Brautpaar die Hochzeitkleider anzulegen hatte, um den gebräuchlichen Gang nach dem Pfarrhause zu machen und von den Gaben des Hochzeittisches den Tribut zu überbringen; der Bräutigam mit der Weinkanne und dem weißen Brode, wie es nur zu Hochzeiten gebacken wird, die Braut mit dem Fleische, das sie auf zinnerner Platte trägt, verziert mit einem Rosmarinstengel, wozu bei Vermögenden noch eine Citrone kommt.

Der Weg in's Pfarrdorf — deñ der Wohnort des Paares war ein Filial — führte durch den stillen Wald und hier ward endlich dem von den Erlebnissen des Tages, betäubten und zerstreuten Paare Zeit, sich zu sammeln. So befanden sie sich in der rechten Fassung, die herzliche Ansprache des Seelsorgers zu vernehmen, von der gewöhnlich mehr haften bleibt, als von der Predigt des geräuschvollen Hochzeittages. Ernst und nachdenklich der Bräutigam, mit verweinten Augen und sanfter Miene die Braut, traten sie aus dem stillen Studierzimmer und nahmen die leeren Gefäße wieder in Empfang, um sich auf dem Rückweg zu begeben.

Der Tag neigte sich stark, als sie wieder durch den Tannenwald gingen. Zwischen den dunkelen Zweigen der Tannen blickte der Abendhimmel in gluhendem Golde hervor und nur das Rauschen des Baches und das Gesumse der heimfliegenden Bienen belebte noch die feierliche Stille. Auch eine Sägemühle war noch im Gange, an der sie ihr Weg vorüber führte. Nahe an dieselbe grenzte ein Stückchen Wald, das dem Bräutigam gehörte. Waldbesitz aber ist ein Stolz fur den Bauern, als ein Capital, auf dessen Zinsen man Jahrzehnte zu warten hat, indessen der Acker alljährlich den nöthigsten Lebensunterhalt gibt. Margaretha hatte sich schon längst an dem Gedanken ergötzt, daß ihr Bräutigam Wald besitze, ein Vorzug, der in der offenen Gegend ihrer Heimath noch seltener war. Darum, als Hansjörg ihr jetzt bemerkte, wie nahe sie zu demselben hätten, äußerte sie den Wunsch, ihn zu sehen.

Der Mann, ihr willfahrend, betrat den Grund mit jenem besonderen Hochgefühle, das ein Eigenthumsrecht auf Grund und Boden verleiht und das kein Schatz in Gold oder Papieren erwecken kann; Margaretha folgte ihm mit scheuem Vergnügen. Alles dünkte ihr neu und schön, was sie im übrigen Walde gar nicht betrachtete: das schwellende Moos zu ihren Füßen, das hier mit so üppiger Freiheit sich ausbreitete, indessen sonst Alles, was nicht Nutzen bringt, vom Boden des Bauern verbannt ist, die Gesträuche und jungen Bäume, die langsam Jahr für Jahr an ihrer Höhe zusetzen, ohne einer Pflege von Menschenhand zu bedürfen, während die Saat des Ackers keimt, reift und wieder abstirbt, von unablässiger Pflege behütet und begleitet, wie das träumende Leben eines Wiegenkindes; endlich die älteren Bäume, die, hoch über das Haupt des Menschen emporragend, ihre Krone frei in die Lüfte tauchen und wohl schon mehr als ein Menschenalter an sich vorübergehen sahen, die wohl auch Margaretha noch überleben mochten, die ihre Kinder und Enkel noch sehen konnten.

Während diese Gedanken an ihrer Seele vorübergingen, ward ihr Alles um so lebendiger, was ihr Seelsorger noch vor einer Stunde über ihren Bund und seine Bedeutsamkeit für Zeit und Ewigkeit gesagt hatte. Sie fühlte sich gehoben und gestärkt von dem Gedanken, daß, indem sie einem Menschen sich zu eigen gab, den sie erst seit kurzer Zeit kannte, er doch durch die kirchliche Einsegnung und jenes Wort: „was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden," ihr näher und fester verbunden werde, als Eltern und Gewister, mit denen sie die ganze Zeit ihres Lebens zugebracht hatte und sie äußerte dieß gegen ihren Bräutigam. — „Der Mensch ist nur halb, so lange er für sich allein steht," antwortete dieser; „was Leben oder Tod angeht' wird einem wichtiger, wenn man zu wei darauf zugeht."

Während er sprach, hörte man den Schall der Abendglocke vom Dorfe herüber tönen; eine zweite und dritte stimmten von anderer Richtung ein. In stillschweigendem Einverständnisse blieb das Paar in stiller Andacht stehen, bis die Glocken allenthalben verhallt waren. Margaretha hatte sich an den Stamm einer mächtigen Tanne gelehnt und den Blick zu ihrem Gipfel emporgerichtet, der das Walddach weit umher überragte. — „Es ist der höchste Stamm im Walde," sprach der Bräutigam; „weil ringsum junger Wuchs ist, sieht man sie weit umher vom Felde aus." — „Das ist schön!" äußerte das Mädchen; „so weiß ich, wen ich sie sehe, allemal, daß hier unser eigener Grund und Boden ist." — Hand in Hand gingen sie heimwärts; die Abendglocken waren verhallt, nur das einförmige Geräusch der Sägemühle tönte ihnen noch ferne nach.

Im Dorfe trafen sie alle Zurüstungen für den kommenden Tag beendigt; die Hochzeitmägde und die Gesellen des Bräutigams waren schon zum üblichen Vorsetze im Wirthshause versammelt, wo sich die gesammte ledige Jugend des Dorfes eingefunden hatte. Von Weitem tönte dem heimkommenden Brautpaare aus hellerleuchteten Fenstern der Wirthsstube ihr Gesang entgegen. Die wehmüthige Weise desselben that Margarethen wohl, da sie nach dem stillen Pfarrgange nur mit Widerwillen einer lustigen Gesellschaft entgegen sah. Im Eintreten vernahmen sie noch die letzte Strophe des eben gesungenen beliebten Volksliedes:

„Laß die drei Rosen stehn,
Die an dem Kreuzle blühn;
Hast du das Mädle kannt,
Die drunter liegt?"

Am Schlusse stand die Gesellschaft auf, um die Ankommenden zu begrüßen. Die meisten jungen Leute sahen die Braut heute zum ersten Male. Hansjörg, so wenig er sonst in seiner selbstständigen Weise sein Thun vom Urtheile der lustigen Jugendgesellen abhängig machte, nahm heute nicht ohne Stolz den Beifall wahr, den seine Wahl fand. Selbst der Spott, mit dem herkömmlicher Weise an diesem Abende Derjenige verfolgt wird, der vom lustigen Verbande der ledigen sich losfagt, wurde zurückgehalten und dem Paare mit mehr als gewöhnlichem Respecte begegnet.

Während nun der Bräutigam die Glückwünsche der Gesellen hinnahm, hatte einer derselben noch ferne gestanden und die Braut mit schärferem Blicke als die anderen betrachtet; endlich näherte er sich und gab sich ihr als Hansjörgs Bruder, ihren künftigen Schwager zu erkennen. Margaretha erschrack; sie hatte ihn noch nie gesehen, weil er das einzige Mal, da sie vor der Hochzeit das Dorf besucht hatte, sich auswärts aufhielt. Er nahm ihre Bewegung wahr, aber so schlimm er auch anfangs auf die Heirath seines Bruders zu sprechen gewesen war, so überwand doch der Anblick des Mädchens in der leicht erklärlichen Befangenheit dieses Abends neben der natürlichen wohlwollenden Höflichkeit ihres Wesens seine feindlichen Gefühle.

„Die Leute haben Dir gewiß Angst gemacht wegen meiner," äußerte er mit halb bitterem Lächeln. — „Es gibt überall böse Zungen; man muß nichts annehmen, was man nicht selbst bezeugen kann," antwortete sie ausweichend. „Du hast Recht," sprach er; „man hat auch bei mir wollen Unkraut säen; aber ich werd' Euch nichts in Weg legen und Euch auch niemals zur Last fallen."

Jetzt erst betrachtete das Mädchen, das sich allmählig gefaßt hatte, den vielbesprochenen Schwager näher. Sie fand ihn nicht so abstoßend, als sie erwartet hatte; vielmehr war er hübsch und hochgewachsen, aber ein unsteter Zug in seinem Gesichte und eine mißtrauische Bitterkeit im Blicke machte, daß sie das Auge von ihm ab auf Hansjörg wandte, und indem sie mit herzlichem Zutrauen in dessen besonnene Miene schaute, Gott dankte, daß sie seine und nicht seines Bruders Frau werden sollte.

Nachdem einige Stunden unter Scherz und Gesang verjubelt waren, brachen endlich die Gäste auf und das Brautpaar durfte mit Begleitung sich nach Hause begeben. Hier wollte Margaretha, froh, daß der vielbewegte Tag zu Ende sey, mit ihren Brautjungfern sich zurückziehen, aber Jakob, ihr Schwager, bat die ganze Gesellschaft, noch ein wenig zu verweilen, da er eine Mittheilung zu machen hätte. Man setzte sich also wieder um den Tisch, ziemlich gleichgültig, denn man erwarete wenig von Bedeutung. Jakob aber that kund, daß auch er eine Braut habe und sich demnächst häuslich neben seinem Bruder niederlassen werde. Dies verhielt sich nun auf besondere Weise.

An den Hof des angehenden Paares stieß ein anderer, dessen Eigenthümer vor Kurzem verstorben war und sein Gut schuldenfrei einer einzigen Tochter hinterlassen hatte. Sie war das einzige Kind, das ihm von vielen geblieben war und auch ihr hatte die ängstlich Pflege der Eltern nur ein kränkelndes Daseyn erhalten. Nachdem man ihr von Kindheit auf durch ausschließende Aufmerksamkeit die angeborne Schwäche gesteigerte hatte, stand sie nach dem Tode beider Eltern hülflos in der fremden Welt. Wäre das arme Geschöpf nur minder begüter gewesen, so hätte sie eine leichtere Zukunft vor sich haben mögen. Die Nächstenliebe und Wohlthätigkeit der Bauern, so ungern sie auch bei noch so dringender Anforderung gemeinsam und mittelbar wirkt, wird nicht leicht einer unmittelbaren Ansprache widerstehen, besonders wenn sie von einer Person ausgeht die im wirklichen und eigentlichen Sinne als Nächster annerkannt wird, das heißt von einem Ortsmitgliede. Wer im Ortsverbande lebt, hat auch ein Recht auf alle Hülfe der Mitbewohner. Christine, die Waise, hätte darum als armes Mädchen ihr stilles Daseyn sorglos mit leichter Handarbeit unter der wechselnden Gönnerschaft der vermögenden Bäuerinnen zubringen mögen und wäre vor Kränkungen ziemlich geschützt gewesen. Nun aber war sie die einzige Erbin eines Bauernhofes, der von Eltern und Großeltern auf sie übergegangen war und nicht in fremde Hände gebracht werden durfte. Die Unzulänglichkeit ihrer Geistes- und Körperkräfte war weder in ihres Pflegers noch in Anderer Augen ein hinreichender Grund, den Hof zu verkaufen, um ihr durch den Erlös ein ruhiges Leben zu sichern. Nein, sie mußte heirathen, mußte der rastlosen unausgesetzte Umsicht erfordernden Thätigkeit einer Hausfrau sich unterziehen, damit das Gut gehörig umgetrieben werde.

Diese „Gelegenheit" war's, die Jakob in's Auge gefaßt hatte. Zu Hause war's ihm nicht heimisch gewesen, seit die Mutter fehlte; darum hatte er sich recht in's tolle schwärmende Jugendleben hineingeworfen. Aber dieses bekam er endlich auch satt. Er sehnte sich nach anderem, nach Neuem. Dazu kam noch die Uebergabe des väterlichen Gutes an den Bruder, über die er grollte. Nun fiel ihm ein, sich häuslich niederzulassen; Haus und Herd, ein eigner Hof, reizte ihn jetzt so sehr als zuvor die Ungebundenheit der Jugend und wo möglich hätte er seinen Bruder an stolzem Besitze überbieten mögen. Sein heftiger Sinn kannte, wenn er etwas in's Auge gefaßt, keine andere Rücksicht; so kümmerte er sich auch jetzt nicht um die Persönlichkeit der Braut, da er den Blick einmal auf's Gut geworfen hatte. Von den Ansprüchen, die man an ein Weib machen kann, von dem Einflusse, den ihr Walten auf das Glück des Hauses übt, ahnte er wenig, denn im eigenen verwaisten Hause konnte er denselben nicht kennen lernen, und den Mädchen überhaupt war er nie gewogen gewesen, weil die Scheu ihn beleidigte, die sie vor seinen wilden Launen zeigten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Jahreszeiten auf Island. Hier ist es vom 18. Juni bis Ende des Monats nie Nacht. Die Sonne verschwindet für eine kurze Zeit hinter den Bergen. Zwielicht und Dämmerung vermischen sich miteinander und die letzten Strahlen sind noch kaum am Abendhimmel verbleicht, als auch schon das Morgenlicht mit erneuertem Glanze hervorbricht.

Ich war auf Island vom 15. Mai bis 29. Juli und nie bedurfte ich eines Lichtes, obgleich ich keine Nacht vor 11 Uhr zu Bette ging. Im Mai bis gegen Ende Juli dauert das Zwielicht ungefähr 2 Stunden, allein es wird nie dunkel. Eben um die Zeit meiner Abreise noch konnte ich bis 11½ Uhr Nachts ohne Licht lesen. Im Anfange kommt es einem seltsam vor, bei hellem breitem Tageslichte zu Bette zu gehen, man gewöhnt sich jedoch bald daran. Ebenso komisch ist der Eindruck, wenn man Abends 10 Uhr noch herumschlendert im vollen Tageslichte, anstatt im weichen, sanften Schimmer des Mondes und der Sterne

Hermann Schneider,

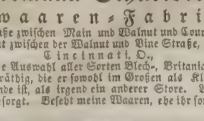
Blechwaaren-Fabrikant,

No. 33 Court Straße zwischen Main und Walnut und Court Ate Thüre von der Walnut Straße: der Walnut und Vine Straße, Südseite,

Cincinnati, O.,

hat stets eine große Auswahl aller Sorten Blech-, Britania-Glas- und Porzellan-Waaren vorräthig, die er sowohl im Großen als Kleinen billiger zu verkaufen im Stande ist, als irgend ein anderer Store. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt. Besehe meine Waaren, ehe ihr sonst wo kauft.

februar 16. 1j. t. w. p.



Carl Urban's

Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Aussehen meine werthen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. [Oct. 22. 1j. t. u. w.] C. Urban.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern,

Butler u. Bruder,

September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Ofen! Ofen!! Ofen!!!

No. 219 Walnutstraße über der 5ten, Cincinnati, Ohio.

Der Unterzeichnete zeigt seinen Freunden und dem Publikum ergebenst an, daß er sein Geschäft von der Mainstraße an obigen Platz verlegt hat, wo er beständig eine große Auswahl von allen Sorten Oefen zum Kochen und Heizen, sowie die feinsten Mantle Grates und Blechwaaren vorräthig hält, die er willens ist, so billig zu verkaufen, als irgend ein Haus in der Stadt. Seine Oefen sind von der besten Art, und erguarantirt, daß dieselben in jeder Hinsicht vollkommene Zufriedenheit geben.

Sept. 5. 1j. t. u. w. Adolphus Lotze.

Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren ꝛc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1j. t. u. w.

Edward Kistner,

Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ꝛc.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str. Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden, der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1j. t. u. w.

Isaac Wieser,

Porzellan und Glaaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite' zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1j. t. u. w.

Jas. D. Lehmer,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,

Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße, Cincinnati, Ohio.

januar 26. 1j. t.u. w.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore, Cincinnati, O.

märz 20. 6 Mt. t. u. w.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,

Juni 15 6 Mt u w* Cincinnati, Ohio.

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut, erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc. Okt. 10. 1. t. u. w.

Taback- und Cigarren-Geschäft.

Die Unterzeichneten machen hiermit ihren Geschäftsfreunden sowie dem geehrten deutschen Publikum im allgemeinen die ergebene Anzeige, daß sie ihren Taback und Cigarren Laden nach der Main Straße westliche Seite No. 17 zwischen Front und Columbia verlegt haben. Da wir selbst Kautabak fabrizieren, so ersuchen wir Verkäufer in diesen Artikeln bei uns vorzusprechen, indem es nur zu ihrem Nutzen sein wird.

Juni 1. 6 Mt. w. Nülsen und Mersmann.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 1Jw.

John Müller,

Abtritts-Reiniger.

Hamilton Road, zwischen Hamilton Brauerei und Mohawk Brücke, Cincinnati, Ohio.

John Müller setzt hiermit das Publikum in Kenntniß, daß er alle Einrichtungen getroffen, um mit mehreren verlässigen Arbeitern Abtritte zu reinigen. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt. 41 6Mt. w.

Fensterblei zu verkaufen.

Alle Sorten Fensterblei, besonders geeignet für Kirchenfenster billig zu haben bei Theodor Hollmann,

in Greime's Grocery Store, Abigail Straße zwischen der

April 14. 3 t. u. 33—1 w.* Sycamore und Broadway.

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing,

Jail-Factory, Ecke von Plum u. 4th Str., Cinc. O.

Mai 24 '52. 1 Jw.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,

Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lübering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prelleret gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Rielag u. Wernke,

Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggles, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1j. t. u. w.

D. u. R. Brown, Engros-Händler, in Strümpfen, Prosamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,

No. 253 Mainstraße, Westseite, drei Thüren oberhalb der 6ten.

Putzmacherinnen und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerhand Ausstaffirungen. Reelle gute Behandlung wird zugesichert.

Jan. 15. 1j. t. u. w.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors, Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße

februar 7. Cincinnati, Ohio. 1j. t. u. w.

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 j.

E. O. Godmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in

Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia, Cincinnati, O.

E. O. Godmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern, daß sie nirgends billiger angeliefrosen werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.

December 10. j. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig ihr Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

J. Eggers & Wilde,

Deutsche Buchhandlung,

Nr. 317, Main-Straße, zw. 7. und 8., Westseite,

erbieten sich zu haben:

Förster, Dr. H., der Ruf der Kirche in die Gegenwart. Zeitpredigten in der Domkirche zu Breslau gehalten. 8 vo. eleg. geb. $3.

Desselben, Homilien auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres. 8 vo. eleg. geb. $3.

Möhler, J. A., Symbolik oder Darstellung der dogmatischen Gegensätze. 8 vo. eleg. geb. $3.

Binterim, Dr. A. J., die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der katholischen Kirche. 8 vo. 17 Bände. $22,20.

Catechismus romanus, der römische Katechismus, herausgegeben nach dem Beschlusse des Concils von Trient, ꝛc. Mit gegenüberstehendem lateinischen Text ꝛc. von Dr. W. Smets. 8 v. 2 Bde. $2,35. 29—

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite, Cincinnati, O. 33 32

Kirchenornamente.

Unterzeichnete freuen sich ihren geehrten Kunden mittheilen zu können, daß sie so eben eine Sendung Kirchenornamente bekommen haben, als:

Manchäser mit Zubehör für . . .	$9—11.
Monstranzen verschiedener Größe von . . .	$17—100.
Kelche silberne Kuppen inwendig im Feuer vergoldet .	$23—56.
Ciborien do. do. und Deckel	$13—64.
Heilige Oelbüchsen, silberne	$ 7—00.
Leuchter, 6 Stück von	$30—72.
Kreuze, große auf den Altar, kleinere für Familien.	
Christus, von Messing, ohne Kreuz, gegossene und gepreßte in verschiedener Größe. Mit Ebenholz eingelegte Kreuze.	
Aspergil (Weihwasserkessel) für	$104—12.
Meßgewänder, roth, weiß, grün, violet, schwarz und verschiedenfarbig von	$16—125.
Chorlawpen, von	$14—16.
Cingulume, weiße linnene und rothe wollene.	
Altarspitzen, breite von	$64—84.
Levitenröcke, mit Zubehör.	$24—46.
Chormantel, roth, gelb und weiß	$24—46.
Alben mit breiten Spitzen besetzt	$ 8—17.
Stola, weiße, rothe, violet und schwarze.	$74—14.

Silberne und goldene Kreuzchen und Medaillen und silberne Reliquienschächtelchen wie auch messingene Kreuzchen und Medallen ꝛc. ꝛc.

Zur selben sei erinnert sie daß der „Hinkende Bote" für 1853 bald wieder fertig sei.

Auch ist da zu haben: Das Leben des seligen Peter Claver aus der Gesellschaft Jesu. Selig gesprochen im Jahre 1851.

Sie haben ferner stets auf dem Lager eine große Auswahl von Gebetbüchern für Deutsche Amerikaner, Franzosen und Holländer, wie auch die gebräuchlichen Schulbücher, ꝛc. Blankbooks, Papier, Federn, Bleifedern und was sonst zum Buchladen gehört.

46— Kreuzburg und Nurre.

John Cloß,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale, Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln ein von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernammen.

Januar 8. 1j. w.

A. F. Flagg. H. Homann.

Flagg und Homann,

Licht-Firm und Britania-Waren-Fabrik,

5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße, Cincinnati O 23—w.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

G. W. Coffin u. Co.

Okt. 31. 1 j. w. Columbia Straße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer Plankroad sehr befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen. Theodor Benemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Baulotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen. Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind 27—

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite, Cincinnat O. 44—43

Bilder! Bilder!! Bilder!!!

Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder, Portraits, Genrebilder, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Pedlars werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.

J. Eggers u. Wilde,

29— No. 312, Mainstr. zw. 7. u. 8. Westseite*

Kirchenkleider und Blumen.

Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, Meßgewänder nach allen Kirchsarben von $10,00 bis $100,00, Chormäntel, Velums, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern oder Stickereien, Blumen für Kirchen ꝛc. für $1,00 bis $10,00, Wachsfiguren, Muttergottesbilder ꝛc.

Da sie oben benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben zu möglichst billigen Preisen zu liefern, worauf die Hochw. Herrn Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.

Fräulein Rohner, aus München.

9— in Ahlering und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 252 nahe der nordöstlichen Ecke der 6ten Straße.

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 36.
Cincinnati, 8. September 1852.

1 Abner Albrecht
2 Alt Andreas
3 Ackerstaff Jan L
4 Arnold Charles
5 Apel Joh Carl
6 Arand Adelheid
7 Altheimer Joseph M
8 Apprederis Emil
9 Adler Gebrüder
10 Arens Bernard Hermann
11 Albecker Philipp
12 Alwes Heinrich
13 Amand Peter
14 Butz John
15 Blust Adam
16 Becker Carl
17 Brauer Nicolas
18 Bilz Friedrich
19 Bloch ——
20 Busalle Gregor
21 Buchmann Chr
22 Bonn John
23 Berghaus Bernard
24 Bonning Franz
25 Berkenmeier Hermann
26 Brender Anton
27 Brust P F Carl
28 Bapp Valentin
29 Billau Adam
30 Beck Friedr
31 Böhmer ——
32 Brennar Johannes
33 Bodemüller Lucas
34 Bilzdle Georg
35 Beblen Charles
36 Bedmann G H
37 Billan Adam
38 Bolkmann Christoph
39 Bitter Georg
40 Busch Wilhelm
41 Bramus Ferdinand
42 Busch Jacob
43 Brüggemeier Heinrich
44 Busch J W F
45 Biegler Joh B
46 Brand F (Apotheker)
47 Bunikfca Gardel
48 Barlage G
49 Buhr Friedrich
50 Bodenhorst Wilhelm
51 Boslinger Peter
52 Burckhardt Peter
53 Bohlinger Joh Geo
54 Birkel Wilhelm
55 Bekliner H
56 Bari Jacob
57 Bricher Ignatz
58 Brinkmann Joh Ger)
59 Brettmann W
60 Bedmann Bernard
61 Breilmayer Jean
62 Brand Herm Heln
63 Bahlmann Bernard
64 Bürdlef Heinrich
65 Bene Gert Helnr
66 Bolle H rmann
67 Benzing Johannes
68 Bleefer Joh Peter
69 Boxhorfer Gottlieb
70 Bottigheimer Moses
71 Bahne Heinrich
72 Bläser Joh Peter
73 Blicklin und Co ——
74 Blicklin Friedrich
75 Berger Theodor
76 Beinkmann Thereſia
77 Blafe Heinrich
78 Chriſtoph Geo Jacob
79 Croß Carl Robert
80 Cordes Heinrich
81) Dominik Georg
82 \ 2
83 Deidmann Anna Maria
84 Drellmann Henry
85 Doberey Johannes
86 Diß Ludwig
87 Doller Jacob
88 Dettemeier C H
89 Dannecker Jacob
90 Daum Andreas
91 Düring Magdalena
92 Derring John
93 Dallweg Adam
94 Demmenbolt B
95 Ducher Pierre
96 Diekmann Maria
97 Dreher Peter
98 Dust Gerd Heln
99 Detert Sophie
100 Driemeier Wilhelm
101 Dorne Chriſtian
102 Debel Martin
103) Egli Anton
104 \ 2
105 Eckelmann B H
106 Enderlin Thiedeud
107 Engberſen Heinrich
108 Engel Binzens
109 Erſleben Eliſabeth
110 Ebert Madame E
111 Erntes Caſpar
112 Eglaff Johann
113 Ebracht Friedrich
114) Eſenhardt Johann
115 \ 2
116 Fiſcher (Likrun)
117 Frommeier Wilhelm
118 Friedmann Carl
119 Felſenthal Jacob
120 Frau ε Franz
121 Fabe S H
122 Fetty Michael
123 Fiſchbaher Vanlus
124 Fahrbach Michael
125 Fahrenholz Friedrich
126 Fiellher Doniſle
127 Frank Michael
128 Flaig Andreas
129 Faber Joh Georg
130 Feltmeis ——
131 Fackler John
132 Fiedorfeyann Wilhelm
133 Farmert Heinrich
134 Gebrilck Martin Thomas
135 Gans Juſtus
136 Geiger Hildegard
137 Gesmann H
138 Gehnes & Co
139 Gölts Chriſtoph
140 Griesbaum John
141 Graf Charles
142 Gräfer Ludwig
143 Glasmeier Friedr
144 Gröner Joh Martin
145 Grünlech Bernard
146 Götz Philipp
147 Günther Johann
148 Gimbel Heinrich
149 Hensel C
150 Henzel Georg
151 Heldmes John
152 Horſtmann Nicolas
153 Juſt Anton
154 Hullermann Wittwe
155 Hoel Thomas
156 Hoppeler Adam
157 Heßen John
158 Hielbertz Eduard
159 Humbert Theodor
160 Hüſing Joh Bernard
161 Hutmacher F Ludwig
162 Hinterlang Joh Martin
163 Hupp.rt Joh Deroid
164 Heet Anton
165 Hanker Gerh Fr
166 Herr Simon
167 Hildremer Friedr Wilh
168 Heiert Carl
169 Hillebrand F
170 Hillebrand Leopold
171 Höcker Matthens
172 Höoel Aleit
173 Hecht und Co.
174 Huber Wendelin
175 Huſer Heinrich
176 Hangeb Johann
177 Hegel Laurenz
178 Hölter Joſeph
179 Harres Joh Chriſt
180 Hilter H Hermann
181 Halſch Gottlieb
182 Henngge Paul
183 Helmbeck Adam
184 Hartling Michael
185 Helbing J M
186 Henſler J Jac
187 Hervy Joh Bapt
188 Haverkamp Martin
189 Hiersch Jacob
190 Hagen Johann
191 Hegger B
192 Hade H W
193 Heit Conrad
194 Hermann Friedrich
195 Heigel Georg
196 Höft Hennrich
197 Hoff Conrad
198 Haas Benjamin
199 Hirſchfeld Hermann
200 Hartig Hdoline
201 Herby Joh Baptiſt
202 Hullmann Gerh Heln
203 Huber Andreas
204 Helming John Theodor
205 Huber Oskar
206 Henn Hubert
207 Hebel Georg
208 Hüſeker Heinrich
209 Hoffmann Friedrich
210 Imholte Anton
211 Jöſein Anton
212 Irle Carl
213 Juſt Andreas
214 Jeckel Georg
215 Junge J C
216 Juypert Joh David
217) Krüer Theodor
218 \ 2
219 Krauſe August
220 Kimmich Thomas
221 Kiſters Gerhard
222 Klöpfer (Glaſer)
223 Krüer Heinrich
224 Kaſpar Ernſt
225 Korzenborn Georg
226 Keiſer Jacob
227 Krieger Heinrich
228 Koleſrath Auguſtin
229 Koebel Adam
230 Kohle Herm Heln
231 Kilmann Wilhelm
232 Kirchbörfer Carl
233 Kämrer Valentin
234 Kumleh Heln
235 Kreger F
236 Knab Adam
237 Küſter Carl
238 Knabe Friedrich
239 Kenzler Frau, geb. Nießing
240 Kowermann Caſpar
241 Keuhan Heinrich
242 Könty Wendelin
243 Killias Jacob
244 Krampfert Sibilla
245 Kaiſer Carolina
246 Kellermann John
247 Kao Wilhelm
248 Kuck Wilhelm
249 Königsberger ——
250 Kübl Joh Geo
251 Lang B H
252 Köhne Joh Hein
253 Kruſe Joh Bernd
254 Kleingries J W
255 Kolb Joh Philipp
256 Klocke Friedrich
257 Klöſle Louis
258 Krohne Wilhelm
259 Kirſchbaum Friedr
260 Klözer Gottlieb Hein
261 Knobel G F W
261 Kumpff Johann
262 Langebrake H
263 Lipus Sebaſtian
264 Liſch Erhardt
265 Lüning S F
266 Leeblg Barbara
267 Ludwig Jacob
268 Liebenſtein Franz Anton
269 Lörenzer Aloiß
270 Lüſter Nicolaus
271 Lohrmann Paul
272 Lang Georg
273 Liebert Auguſt
274 Lauferweiler Conrad
275 Lemming J H
276 Lieber Carl
277 Löhrlein Kunigunde
278 Lipps Wendelin
279 Löfer Andreas
280 Lüdermann Henry
281 Lenz Mathias
282 Liſz Bernard
283 Leopold Domine
284 Lazarus Jacob
285 Lüers Franz H
286 Lakf Nathan
287 Lübbers Wittwe
288 Lulli F H
289 Lotze Chriſtel
290) Mark Graf L
291 \ 3
292)
293 Maurer Georg
294 Middendorf Franz C
295 Mengdehl Theodor
296 Marx Georg
297 Moritz Emanuel
298 Mörs Simon
299 Maljen Ketchen
300 Menke Joh Chriſtian
301 Meisner Georg
302 Moormann Bernard
303 Merſch J N
304 Mäder Conrad
305 Mohn Maria Esa
306 Mosellmann Adam
307 Mal Peter
308 Mosdmann J Friedr
309 Metten Joh Franz
310 Möhlmeier G F
311 Maller Philipp
312 Morsbach Joha
313 Mosler ——
314 Mauſer Louis
315 Maasmann Joh Bernd
316 Marechal Laurent Jacob
317 Müller Joh Michel
318 Müller Doct John
319) Müller Philipp
320 \ 2
321 Meyer John H Friedr
322 Meyer Bernard Theodor
323 Meier Diedrich
324 Meier Heinrich
325 Nieland J Gerard
326 Nagel Franz
327 Neyer J (Tüchler)
328 Neimeyer Doctor
329 Neuer Mathias
330 Nenhäuſer Moſes
331 Ott Franz
332 Otto Johannes
333 Overberg J Diedrich
334 Oſſendorf Heinrich
335 Oppliger Ulrich
336 Oelgoetz John
337 Oldaken H A
338 Oelrich Friedrich
339 Overbeck Heinrich
340 Overberg Gebrüter
341 Oelferle Donald
342 Pitſchner C
343 Püh Wilhelm
344 Picard Jerome
345 Pfiſter Philipp
346 Pohlmann John
347 Prothaſs A
348 Petter Barbara
349 Placke Ludwig
350 Prieſer Henry
351 Pleimann Bernard
352 Pogemann Thereſia
353 Philippe Mienchen
354 Rubert Hanelerg
355 Rindermann Albertine
356 Reihſchulte Chriſt
357 Reis Georg
358 Reiſſer Valentin
359 Rosmann G B
360 Rothenheim Max
361 Roth Stephan
362 Rittwager Philipp
363 Rattermann Joh Hein
364 Rechtin Anton
365 Reich Joſef
366 Rizel Adam
367 Roth Gregor
368 Roth Bernard
369 Roſſelot Joſef
370 Roſer Ludwig
371 Rauſcher John
372 Rothan Georg
373 Riebel Rudolph
374 Reuß Jacob
375 Rizſe Johann
376 Stanger Anton
377 Scherr Johann
378 Schlotterbeck Joh
379 Sohler Ignatz
380 Schiller E
381 Stephan Barbara
382 Schumacher Angeld
383 Speyer Philipp
384 Schröerklüe Wilh
385 Sprung Wilh J
386 Stork Hermann H W
387 Sprau Anton
388 Schwarz Andrew
389 Schindle franz David
390 Sarbed Joſef
391 Schieß Charles
392 Sebaſtian Joſef
393 Schulze Friedrich
394 Sprengler Wilhelm
395 Sauer Conrad
396 Schrag Roſina
397 Schafhäuſer Chriſtian
398 Schleeb D
399 Schimpf Ludwig

Beim Abholen der Briefe iſt die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliſte anzugeben.

Jas. C. Hall, P. M.

Getraut:

In Maſſillon am 24. August durch den Hochw. Herrn Luhr: Herr Martin Harter, Lehrer an der St. Marienkirche zu Maſſillon mit Fräulein Barbara Fries beide aus Maſſillon.

Die am Lebensweg ſich fanden
Heut vor Gott ſich Gatten nannten,
Den die Kirche Segen ſprach
Und die Eltern ſallten nach.
O ! dann blüh' auf Lebenswegen,
Frucht entſproß' dem frommen Segen!

Starb:

Am 2ten Aug. 1852 in einem Alter von 51 Jahren, 3 Monaten, 25 Tagen, 30 Meilen unterhalb der Mündung des Ohio Fluſſes, auf ſeiner Reiſe von Carrollton, Cambria County, Pa., nach Galveston, Texas, Johann Baptiſt Moſer geboren am 7ten April 1801 in Mannheim, Großherzogthum Baden.

Er hinterläßt einen Sohn, 5 Töchter und ſeinen trauernden Bruder P. H. Moſer, ſeinen unerwarteten Tod zu beweinen.

Schön war ſtets ſein Leben,
Edel ſein Bemühen;
Möge Gott's Segen
Ewig ihm nun blühen!

am 26 August Wittwe Maria Katharina Batter Ehefrau von Theodor Batter in einem Alter von 83 Jahren,

Ihr weint, weil ich von Euch geſchieden. —
O weinet nicht des Himmels Frieden,
Des wahren Vaterlandes heit,
Wärd mir aus Gottes Hand zu Theil,

am 3. September Joh. Bernard Ausling in einem Alter von 2 Jahren, vier Monaten und 11 Tagen, Söhnlein von Joh. Bern. Ausling und Engel Ausling geb. Pardieck.

So ſchlummere ſanft du holder Knabe,
Ein Engel ſetzt im Licht.
Du fürſt in deinem kleinen Grabe
Der Menſchen Schmerzen nicht.

am 21. August Herm. Heinr. Gröne 66 Jahre alt, gebürtig aus Ankum, Königreich Hannover.

Deines Todes, Chriſt, gedenke,
Und hinauf zum Himmel lenke
Unabläſſig Herz und Sinn!
Ohne Furcht und ohne Grauen
Pflegt Du dann zum Grabe zu ſchauen;
Sterben iſt Dir nur Gewinn.

am 1. September Maria Anna Gröne in einem Alter von 16½ Monaten Töchterlein von Joh. Gerh. Gröne und deſſen Ehefrau Maria geb. Langenkamp.

Hier ſchlafe liebes Mädchen
Fern von Menſchenleiden
In deinem kleinen Särggen
Nah' bei Gottesthron.

Am 6ten Sept. Nachts um 12 Uhr, Eliſabeth Wendel eine Stunde alt, Töchterlein von Wilhelm Wendel und deſſen Ehefrau Maria Eliſabeth geb. Dieckmann.

Wenn junge Himmelserben
In ihrer Unſchuld ſterben,
So büßt man ſie nicht ein;
Sie werden von dem Vater oben
Im Himmel aufgehoben,
Und nicht verloren ſein.

Am 6. Aug. 6 Uhr, Morgens, Catharina Helena Schierberg in einem Alter von 2 Jahren von 1 Monat und 6 Tagen, Töchterlein von Joſeph Schierberg und deſſen Ehefrau Maria Angela geb. Fiedeldey.

Ja, ihr ſollt es wieder ſehen
Euer Kind, das ihr bereint;
Sollt mit ihm am Throne ſtehen,
Wo auch Gottes Huld vereint.

L. Stanislaus,
Königlich Preußischer Consul
Südwestliche Ecke der Walnut und Court Straße.
October 31. 1. J. t. u. w.

Herzoglich Nassauisches Consulat
für den Staat Ohio.
Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, oder Documente zu beglaubigen haben die dorthin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden. C. F. Adae,
Provisorischer Consul für Nassau,
Juni 22. t. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

Eggers & Co.,
No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut.
Cincinnati, Ohio.

Importeure von Papieren, Bleistiften, Stahlfedern, Tafeln, Blankbüchern, Portemonnaies, Kunst-Materialien, deutschen Büchern rc. Sie fertigen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati. Verkauf im Großen und Kleinen. Januar 19. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.
Vice-Consulat De Belgique.
Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet House gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.
Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas-Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

St. W. Hollen, Uhrmacher.
Eine Straße, Westseite zwischen Canal und Court, Cincinnati O.
Macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß er an dem oben benannten Platze seinen Uhrenladen wieder eröffnet hat, wo er stets Haus- und Taschen-Uhren jeder Art der besten Sorte vorräthig hält.
Auch werden Uhren auf's Beste repairirt.
März 25. t. u. w. b. v.

Vier Fälle der Schwindsucht geheilt.
Dr. H. Alpha, französischer Arzt, macht für die deutsche Bevölkerung von Cincinnati bekannt, daß er folgende Bürger von der Auszehrung geheilt hat:
Herr J. M. Longe, No. 79 fünfte Straße.
" H. Helwig, dessen Schwager. "
" Robert, San Francisco Bay, Eine Straße.
" B. Weggert, Liberyſtr.
Dr. H. Alpha hat mit bedeutendem Erfolge hunderte von deutschen Bürgern in Cincinnati in Krankheits Fällen, die von anderen Aerzten unserer Stadt für unheilbar erklärt wurden, behandelt.
Dr. H. Alpha kann alle Tage in seiner Office No. 125 fünfte Straße 6te Thür von der Race im 2 Stock zu Rath gezogen werden.
Juni 15. 1 J. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,
sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Meß Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Grocerieshalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No 17 zwischen der Ludow und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w.

Fünf Franken Stücke, kaufen wir zu 95½ cts., Preuß. Thaler zu 66 cts., Gulden zu 37 cts., rc. Eggers u. Co.
September 2. No. 21 West 3te Straße zw. Main und Walnut.

Geschäfts-Anzeigen des Wahrheits-Freundes.

Office: Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 9ten und 10en) Straße.
Cincinnati, Ohio.

☞ Berichtigung. In No. 15 22 wurde für Columbus irrthümlich Carl Kiefer anstatt John E. Kiefer quittirt.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati, O.: H. H. Plenting 52 16. Heinr. Schaffall 1 16. A. Herold 52 15. Franz Kinker 52 15. H. Poll 52 15. Heinr. Peters 47 15. Aug. Hohenzoller 41 15. Heinr. Meyer 52 15. Theod. Westbrock 52 15. Ant. Imholte 52 15. B. Dierkhof 1 16. Franziska Siegel 52 15. Eduard Meuninger 52 15. Mich. Kerndorfer 47 15. Jos. Brüning 52 15. H. H. Steyer 1 16. J. H. Frommeyer 52 16. H. H. Rohde 52 15. A. H. Meyer 52 15. Wwe. Henrichs 52 15. H. H. Puls 52 15. Wittwe Niehsell 52 15. H. J. Bruns 52 15. Joh. Metz 52 15. Wittwe Fehrs 52 15. Fr. Dewald 52 15. J. H. Hellmann 52 15. B. Lüchter 15 16. C. H. Hilbert 52 14. Joh. Heinr. Rusche 52 15. F. Heberger 52 15. Math. Johannigmann 26 16. Franz Schlüter 22 16. Bern. Feldmann 52 15. Jos. Sieig 52 15. Heinr. Bleckemeyer 52 15. Herm. Löster 52 15. Ant. Hoffregge 52 16. Heinr. Dachweiler 52 15. John Harmeyer 48 15.

Hanging Rock, O.: Ferd. Golesamp 37 16. Jos. Klenke 52 15. Nic. Hoffmann 52 15.

Fort Washington, Wisc.: John Wunderli 13 17.

Terre Haute, Ind.: Mich. Haag 26 16.

St. Marys of the Woods, Ind.: Mth. Guttknecht 52 16.

Wellscreek, O.: Ant. Wiemer 13 16.

Oldenburg, Ind.: Bern. Seepe 26 16. Heinr. Kinker 52 15. Heinr. Thelfing 49 15. Heinr. Müller 49 15.

Newport, Ky.: Bern. Brunsmann 52 15.

Kümminsville: Math. Eberhardt 52 15.

Highland, Ill.: Georg Woll 52 13. Bern. Hirsch 52 13. Ant. Kösl 52 13. Valent. Metzger 8 17. Ant. Erhard 52 14. Jos. Hoffmann 13 16. Jac. Joyf 52 15. Jos. Schäfer 52 14. Seb. Holzinger 52 14.

Philadelphia, Pa.: Georg Altmeyer 10 16. Georg Wolfer 52 15. Sebast. Frei 52 16. Nic. Meyer 10 16.

Freiburgh, O.: Georg Linder 23 16.

Kaskaskia, Ill.: Hochw. Herr Nic. Perrien 26 16.

Six Mill, Pa.: Georg Humann 52 16. Jac. Klein 40 15.

Pittsburgh, Pa.: Jos. Müllach 2 16.

Springdale, O.: Franz Dreer 52 16.

Glandorf, O.: Nic. Fisch 52 15.

Covington, Ky.: Bern. Dreßmann 36 16.

Fronton, O.: Joh. Schilling 52 15.

Madison, Ind.: M. Nadler $5.00.

Teutopolis, Ill.: H. von der Heide 52 15. Geb. Dünker 52 15. J. H. Eggermann 52 15. Jacob Hille 26 15.

Haltenberg, Deutschland: Fr. Böllmecke 52 15.

Akron, O.: Florenz Weber 40 15. A. Langendorf 43 15. A. Kempf 34 16.

Newark, O.: M. Durr 26 16.

Louisville, Ky.: J. G. Idbach 39 15. L. H. Hutty 3 16. C. Rademacher 51 15. Nic. Hahner 4 16. Georg Dusch 15 15. Joh. Groff 40 15. H. Hankmann 52 15. Heinr. Fritz 52 15. Nic. Hettinger 5 16. J. H. Brockmann 35 16. Ant. Gehr 51 15.

McHenry, Ill.: Hochw. Jacomet 52 15.

St. Peters, Ind.: A. Siefert 32 16.

Administrators Verkauf des Hauses von Goedke und Suedmeier.

Im Auftrag der Probat Court werden die Unterzeichneten am 14. Oktober b. J., Nachmittags 3 Uhr, das an der nordwestlichen Ecke von Plum und Williams Straße gelegene Haus nebst Lotte vor der Courthous Thüre verkaufen. Dieses Eigenthum hat Lease auf 99 Jahren, erneuerbar für immer und ruht darauf ein Leibgeding von $24 jährlich.

Bedingungen—½ baar, ½ in 1 Jahre und der Rest in 2 Jahren mit Zinsen vom Tage des Verkaufs an, gesichert durch Mortgage auf das Grundstück selbst.

Clemens Nabe, Administrator von J. B. Suedmeier.
Jos. Tiemann, Administrator für B. H. Goedke.
September 14. 1 Mt. t. u. w.

Testaments-Vollzug.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete als Testamentsvollzieher des dieselbst verstorbenen Heinrich Gröne gerichtlich bestätigt wurde. Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen schulden, sind hiermit ersucht zu zahlen und diejenigen, welche Forderungen daran zu haben glauben, sind aufgefordert, dieselben gesetzlich bewiesen, einzureichen.

Heinr. Pund, Testamentsvollzieher.
J. B. Moormann, Advokat.
September 14. 3 t. u. 3—5 w.*

Mineral Springs.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten Publikum seine nun sehr verbesserte Badeanstalt, bekannt unter dem Namen Mineral Springs, an der Harrison Turnpike; guter und freundlicher Bewirthung dürfen die Gäste versichert sein.

Solche, welche wünschen sich in einer gesunden Gegend ein rentables Geschäft anzukaufen, lade ich zur Einsicht meiner Anstalt ein.

J. Peter Schad.
August 21. 1 Mt. t. u. 52—3 w.*

H. Husmann & J. Franz,

empfehlen sich einem geehrten Publikum als Leichen Bestatter. Alle Arten von Särgen sind stets bei denselben zu den billigsten Preisen zu bekommen. In ihrem Miet- (Livery) Stalle sind die besten Pferde und Kutschen sowie auch Leichenwagen stets bereit den Aufforderungen ihrer verehrlichen Kunden zu entsprechen.

Office: 8te Straße No. 374 der hl. Dreifaltigkeits-Kirche gegenüber.
Juli 21. 3 Mt. t. u. w.

Stein-Yard.

Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine rc. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.
Juli 17. t. u. w.

Versammlung.

Der St. Johannes Waisen Verein von Covington, Ky., hält nächsten Sonntag den 19. Septbr. nach der Vesper, seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der Muttergottes-Kirche, wozu alle Mitglieder und alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlich eingeladen sind.

Franz Dresman, Sekr. Jos. Frehr, Präs.

Wo ist Heinrich J. Müller aus Frankfurt a. M. ?

Er reiste in den Jahren von 1820 bis 1825 nach Nord Amerika, und machte im Jahre 1838 eine Geschäftsreise nach Deutschland wo er meinen Bruder Nicolaus Müller in Mannheim getroffen hat.

Sollten diese Zeilen genannten Heinrich J. Müller zu Gesichte kommen, so ersuche ich ihn wie jeden Menschenfreund der über seinen Aufenthalt mir Auskunft geben kann, dieses sobald als möglich zu thun unter der Adresse von

Joh. Jac. Müller,
Uhrmacher, Fort Wayne, Ind.
1—6

Kirchenbau in St. Rosa.

Am 29. September soll die Maurerarbeit an der Kirche zu St. Rosa, Marion Township, Mercer Co., O., öffentlich verdungen werden, —länge 78, Breite 42 und Höhe 26 Fuß. Auch sollen an demselben Tage die Zimmer u. Schreinerarbeit an den Mindestfordernden überlassen werden. Die Annehmer müssen das trockene Holz zu den Thüren und Fenstern selbst liefern. Specification und Plan ist d i bem Lehrer in St. Rosa und bei Hrn. Gerhard Siener einzusehen. Bis zum 27. d. M. können versiegelte Unerbieten bei der Baucommittee in St. Rosa eingereicht werden.

C. H. Panning.
St. Rosa 29. August 1852.
September 4. 1 t. u. 2—4 w.*

Administrator's Anzeige.

Da die Unterzeichnete als Administratorin des hieselbst verstorbenen Rudolph Umewehr gerichtlich ernannt wurde, so werden alle, welche an den Nachlaß des Verstorbenen schulden, hiermit ersucht, sobald als möglich zu zahlen, und diejenigen, welche Forderungen daran zu haben glauben, aufgefordert, dieselben gesetzlich bewiesen, einzureichen.

Cincinnati, 2. September, 1852,
Anna Maria Unnewehr, Administratorin.
J. B. Moormann, Advokat. sept. 2. 3t. u. 2—4 w

Gute Gelegenheit für Gerber.

Der Unterzeichnete ist Willens seine beiden Häuser nebst einer vollständigen Gerberei in Minster, Auglaize Co., O., aus freien Stücken einzeln oder im Ganzen zu verkaufen. Es sind vier Acker Land dabei, einer des schönsten Plätze und zwar mitten in der Stadt, beide Häuser sind gut eingerichtet, mit gutem Brunnen und Stall und bieten eine vortheilhafte Lage um irgend eine Geschäft zu betreiben. Gerbe liegt die Gerberei ungefähr 400 Fuß östlich von einer großen Straße, nebst allem Zubehör und auf das beste versehen. Bark und Häute genug zu haben, und einen guten Absatz für verfertigtes Leder, wofür immer ein guter Preis bezahlt wird. Vortheilhafte Bedingungen werden angeboten, so wie auch noch nicht verfertigtes Leder und Häute. Das Nähere erfrage man bei dem Unterzeichneten, wo alles selbst eingesehen werden kann. Briefe aber müssen portofrei eingesandt werden.

Heinrich Hörath, Eigenthümer.
Minster, Auglaize Co., O., 30. August. 2—4*

Wo sind Philipp Gnädinger, Seb. Schöch u. Johann Meyer aus Feldkirch, Tirol ?

Erstere werden ersucht dem Unterzeichneten ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort anzuzeigen, und Letztere wird gebeten, den Brief für Seger baldigst an ihn zu befördern.

St. Louis, 30. August 1852.
Nicolaus Schallert.
2—3

Eine Scheune zu verkaufen

60 bei 40 Fuß. Näheres bei Hrn. J. Ferris, nahe dem 2 Meilen Stein auf Walnut Hills an der Madisonville Turnpike.
September 11. 3 t. u. 3—5 w.*

Versammlung.

Am nächsten Sonntage 19. Sept. hält der St. Philomena Jungfrauen Verein gleich nach der Vesper seine monatliche Versammlung, wozu die Mitglieder, und alle die es zu werden wünschen eingeladen werden.

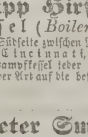
Maria Brunsmann Sekr. Gertrud Bohmer Präs.

William H. King,

Großhändler in felsölverfertigten feinen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,
Juni 15 6 M tuw* Cincinnati, Ohio.

Überfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Fuchering & Co.,
ugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulat in Bremen.



Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglich billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aushahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschützt werden. Die Herrn Fuchering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus.
August 11. t. u. w. b. v.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,
No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore.
Cincinnati, O.
März 20. 6 Mt. t. u. w.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.
Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel aber Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerbafteste Weise zu möglich billigen Preisen.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,

Importeur und Händler in
Artikeln für Daguerrotypisten,
französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.
No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

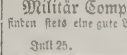
Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße,
Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin rc. Besatz für Damen Kleider und Mäntel rc.
Gold und Silber Borden, Franzen rc. für Kirchen.
Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur rc. en Gross and en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w.

Wichtig für Europäer!



Train und Co's alte etablirte Linie der Boston- und Liverpool-Packetboote, segeln von Boston am 5ten und von Liverpool jede Woche in irgend einem Monat, ist die einzige regulaire Linie von Packetboten nach und von Liverpool.

Die Schiffe sind in Boston express für den Handel erbaut, haben erfahrene Aerzte an Bord, sind in Betreff Pünktlichkeit und schnelle Fahrt bekannt, vorzüglich eingerichtet und zur Beförderung von Cajüte-, zweite Cajüte- und Zwischended-Passagieren, sowie zur schnellen Beförderung von Kaufmannsgütern am bequemsten gelegen. Ihre durchschnittliche Fahrt beträgt 17 Tage, 3—5 Tage schneller denn jede andere Linie. Die ausgedehnteren Vorkehrungen mit den Worcester u. westlichen Eisenbahn-Corporationen wurden getroffen, um Passagiere vor den zahllosen Betrügereien, bisher durch Läuser verübt, zu schützen.

Train und Co. sind jetzt im Stande, Emigranten mit durchgehenden Tickets für obige Packetboote, Dampfboote und Eisenbahnen, von den ersten Häfen Großbrittaniens, Deutschlands, Frankreichs und den sämmtlichen Hauptstädten des Continents, via Liverpool, nach irgend einem Platze in den Vereinigten Staaten und Canada, zu versehen.

Wechsel.

N. B. Zur Bequemlichkeit für Personen, welche Geld an Freunde zu senden wünschen, stellen wir Wechsel, zahlbar bei Sicht, für £1 und aufwärts aus, welche in England einer Bank oder Postoffice in England, Irland, Schottland und den Hauptstädten Europa's eingelöst werden.

Briefe per Post werden prompt erledigt. Wegen Näherem erkundige man sich bei Enoch Train u. Co.,
No. 37 und 38 Lewis Wharf, Boston, oder bei
Marsh u. Co.,
südwestliche Ecke der 4. u. Sycamorestr., Cincinnati, O.

N. B. Kein anderes Passagierhaus ist ermächtigt, Certificate für die reguläre Linie zu verkaufen.
August 28. 6 Mt. t. u. 1—52 w.

1852 Herbst Importation. 1852

Der Unterzeichnete bietet unter liberalen Bedingungen für den Handel eine vollständige Auswahl von französischen und deutschen Waaren, Bonnets, künstlichen Blumen und Putzmacher Waaren.

Schwarze Seide Gro de Rhine Seide verschiedene Qualitäten 20—36 Zoll breit.
Schwarze Fulrinns aller Breiten,
do türlischer Satin 26—30 Zoll breit,
Weiße und farbige, wasserfarbige und figurirte Seide für Kleider,
Weiße und farbige Gro de Rhine Fabrikate für Bonnets,
do Gro de Naferd,
do Glanz Seide von besonderer Gattung,
do Sctins verschiedener Grade,
Farbige geschnittene und nicht geschnittene Bonnet Sammet,
Schwarze Taffet in voller Auswahl,
Weiße und farbige Bonnet Plüsche,
Florences u. Marcellines aller Breiten von 12—30 Zoll,
Künstliche Blumen, Federn, Hauben jeder verschiedenen Sorte, Qualität und Preise,
Illusions, Bonnet und Maline Spitzen,
Crown Linings, Buckram, Crowns, Frames, rc.
Einfache und modige Hut Bänder von No. 9—60. Ich habe jetzt einen Vorrath von mehr als 300 verschiedener Mustern und Sorten,
Mützen Bänder in voller Auswahl No. 1—7,
Einfache Taffeta do farbige u. schwarze No. 1—22 der schönsten Sorten.
Einfache Satin do,

Trimmings.

Franzen—Einfache und gestickte Oberthell Nähseiden Franzen,
Crimson—Schwarze und farbige ganz schmale bis sehr breite, Gesichte jeder Sorte für Besatz,
Sammet Bänder, farbige und schwarze von allen Breiten,
Eicheln Tropfen und Knöpfe,
Iter Knöpfe verschiedene neue Sorten und Mustern,

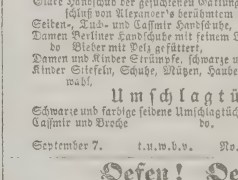
Nähseide

J. B. Beaur's, Fuest und Rubinacel Sorten schwarzen Nähseide.
Amerikanische Nähseide in hundert Bündelchen.
Sattler Nähseide
Stickerei—Seide, weiße und farbige
Weiße und schwarze Spitzen jeder Sor'e Mustern und Breite
Deutsche u. Englische Linnen Spitzen und Klöppelarbeit.
Linnen Taschentücher jeder Gattung und von jedem Preise.
Feiner französischer reiner Linon
Gestickte und bordirte do
Für Kinder einfache und bordirte
Herrn Pongee und seidene Sacktücher
do Gro de Rhine italienische Halstücher 28 bis 36 Zoll
Kleine Halstücher und Halsgebinde für Damen
Glace Handschuh der geschickteste Arbeiter in großer Auswahl mit Einschluß von Alexander's berühmtem Fabrikat,
Seiden-, Tuch- und Cassimir Handschuhe,
Damen Berliner Handschuhe mit feinem Leder gefüttert,
do do Bieber mit Pelz gefüttert,
Damen und Kinder Strümpfe, schwarze und farbige,
Kinder Stiefeln, Schuhe, Mützen, Hauben, Muffen rc. in voller Auswahl,

Umschlagtücher.

Schwarze und farbige seidene Umschlagtücher,
Cassimir und Drecht do.
W. P. Devou,
September 7. t. u. w. b. v. No. 48 und 50 Pearl Straße.

Oefen! Oefen!!



Der Herbst ist die rechte Zeit einen neuen Kochofen, dieses nothwendigste Bedürfniß in einem gut geführten Haushalt, anzuschaffen. Zur Bequemlichkeit derer, die diese Jahreszeit mit der Anschaffung eines neuen Kochofens beginnen, will ich im Tausch irgend alte Oefen, die sie besitzen, annehmen und einen liberalen und guten Preis dafür geben.—Da mein Ofen-Lager die größte und beste Auswahl im Westen darbietet, so kann ich dem Geschmack eines jeden genügen, und gebe in allen Fällen vollständige Garantie.

Ich führe in meinem Lager „Childs' Patent Ohio", „Buckeye State", „Queen of the West", „Double Oven's", rc und ein gro es Assortissement der letzten und besten Premiums Oefen, welche als durch Versuche in der Stadt und auf dem Lande sich hinlänglich bewährt haben. Auch diese ich eine prächtige Auswahl von Mantel Grates zu bedeutend herabgesetzten Preisen an.

Käufer werden es zu ihrem Vortheile angemessen finden in No. 13 und 15 fünfte Straße an der Südseite im Zeichen der drei vergold. ten Oefen vorzusprechen.
W. C. Childs.
September 11. 3 Mt. t. u. w.

Zwölfte jährliche Ausstellung des Ohio Mechanics' Instituts im Oktober 1852.

An die Mechaniker, Manufakturisten und Künstler der Vereinigten Staaten.

Das „Ohio Mechanics' Institut" hat es sich zur Aufgabe gemacht, gemeinnützige Kenntnisse zu verbreiten und Alen, die daran Interesse finden, Gelegenheit zu geben, sich dieser Gesellschaft anzuschließen, wesbalb solches die Mechaniker der Vereinigten Staaten ersüchtigt ersucht, mit ihm in Bund zu treten. Jedem Manufakturist muß es von Interesse sein, wenn er einen Blick auf den Westen wirft, welcher für seine Erzeugnisse einen Markt zu haben wünscht, u. wenn er Cincinnati als die Hauptstadt des Westens betrachtet, als der Platz, an welchem naturgemäß die größte Menschenmasse zusammenströmt.

Im vorigen Jahre waren Artikel von allen Theilen der Vereinigten Staaten bei der Ausstellung, und wir glauben, daß Alle, welche Artikel bei dieser Ausstellung einsanden, ihre Entschädigung für ihre Mühe fanden und zweifeln nicht, daß Alle, welche uns in diesem Jahre mit Einsendungen beehren, vollkommen zufriedengestellt werden; übrigens laben wir alle unsere Freunde ein, sich möglichst an dieser Ausstellung zu betheiligen.

Den Bewohnern von Cincinnati aber möchten wir zurufen: Jeder, der dabei betheiligt ist, thue wenigstens Etwas. Jeder Künstler, der sich seiner Hände Arbeit nicht zu schämen braucht, etwas zur Ausstellung bringen, einerlei ob sein ausgearbeitet oder nicht, nur seien es die besten Artikel solcher Arbeiten die im täglichen Marke sind und welche in Beziehung auf Kunst und Productung, Künste und Manufakturen des Westens leben. Wiederholt sagen wir zu den Mechanikern von Ohio und vom ganzen Westen: Eure Sache ist es, auf die beste Art der Anfertigung, auf euer Interesse und euere Vervollkommung Bedacht zu nehmen.

Die degeisterten und energischen Damen von Cincinnati und Umgegend, welche zur Erreichung dieses Instituts nicht wenig beitragen, sind schonstens ersucht, uns ihre Gunst auch ferner zu gönnen und Arbeiten, seien es nun Kunstsachen oder sonst nützliche Arbeiten zu senden. Auch fernerhin noch mögen sie die Gönnerinnen dieses Institutes sein.

Alle zur Ausstellung kommenden Artikel werden in 4 Klassen eingetheilt nemlich:

1te Klasse. Rohes Material, jeden Artikel in sich fassend, der, um von Jedermann gebraucht werden zu können, vor der Hand einer weitern Bearbeitung bedarf.

2te Klasse. Maschinerien, alle Arten von Maschinenwaaren in sich begreifend, die aus rohen Stoffen zum gewöhnlichen Gebrauche bearbeitet sind.

3te Klasse. Manufakturwaaren bestehend aus den Produkten der beiden ersteren Klasse.

4te Klasse. Artikel aus den feinen Künsten.

Premien in Gold- und Silber Medaillen rc. für die besten zur Ausstellung gebrachten Artikel wird das hierzu ernannte Comitte bestimmen.

Ordnungsregeln bei der Ausstellung.

1) Die Eröffnung der Ausstellung wird für Besucher am ersten Mittwoch im Oktober stattfinden und alle einzusendenden Artikel müssen bis zum vorausgehenden Tage abgegeben sein und um hinlänglich bequemen Raum für auszustellende Gegenstände zu gewinnen, müssen von Einsendern wenigstens 8 Tage vor Eröffnung der Ausstellung Anzeigen mit Bemerkung des Raumes, welche diese Artikel allenfalls einnehmen, an das Committee eingesendet werden.

2) Für Solche, die Artikel von der Ferne hersenden, wird ein eigener Store gemiethet werden, sowie auch im Falle, von Feuergefahr für hinlängliche Entschädigung gesorgt wird und zwar einen Monat vor Eröffnung der Ausstellung ohne Kosten für den Einsender.

3) Sachkundige Personen werden für die Empfangnahme und Ausstellung der Artikel aufgestellt und für übergebene Sachen wird die beste Sorge getragen werden.

4) Alle zur Ausstellung eingesandten Artikel müssen begleitet sein von einem Schreiben mit dem Namen des Erfinders und dem Zwecke der gemachten Erfindung.

5) Artikel blos zur Ausstellung bestimmt, müssen den Namen und Ort des Verfertigers tragen. Jeder findet hier für seine Produkte einen Platz.

6) Vier sachkundige, unvartheiische Schiedsrichter (für jede Classe einer) werden aufgestellt, deren Pflicht es ist, dem Committee zu berichten, welche Gegenstände von vorzüglichem Werthe eingeliefert wurden. Das Committee wird hierauf zur Preisvertheilung schreiten, wobei jedes Kunstwerk seine gebührende Beachtung finden wird.

7) Es werden Vorkehrungen getroffen werden zur Ausstellung von Modellen und Maschinerien, die mögen Namen haben, welche sie wollen und in diesem Fache namentlich wird ein gute Concurrenz gebeten. Erfahrung hat bewiesen, welch regen Antheil das Publikum hier nahm. Eine sorgfältige und gewissenhafte Prüfung von Maschinerien wird stattfinden und sowohl im Ackerbau wie in einheimischen Künsten werden Experimente gemacht werden.

8) Jeder Morgen bis 9 Uhr soll ausschließlich den Schiedsrichtern gewidmet sein, während welcher Zeit weder Eigner noch Einsender Eintritt erhalten soll, außer mit besonderer Erlaubniß.

9) Eine Commission von 10 Prozent wird berechnet für alle Artikel, die bei der Ausstellung verkauft werden.

C. F. Wilstach.	G. W. Kendall.
A. W. Churchill,	Stephen Gibson,
H. W. Stephenson,	Martin Benson,
M. C. Philipps.	Samuel Stokes,
H. H. Smith.	George Graham,
L. L. Wells,	Wm. Ashton,
George Gibson,	A. B. Latta,
Joseph N. Walter.	

Juni 19.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thören westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig im Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

B. H. Fedders u. Co.,

Lumber Yard

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnuß, Pappeln, Kirschbaum und Thorn Holz, vorräthig haben.

☞ Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.

Alle Bretersägen, welche der früheren Firma B. H. Fedders schulden, werden baldmöglichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzubringen.

Dezember. 7. t. u. w. b. y.

Ofen-Lager.

Joseph Busse

Mainstraße, zwischen der 12. und 13. Straße, macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seinen Ofen-Store mit den neuesten und besten Ofen versehen hat. Durch gute Ofen wird oft mehr Holz erspart, als sonst ein neuer Ofen kostet.

☞ Man besehe mein Lager ehe man sonst wo kauft. Blech- und Zinn-Waaren sind stets in großer Quantität vorräthig, auch werden alte Sachen gut und schnell reparirt. Preise billig.

Mai 6. 1 i. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Mall Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.

Juli 8. 1 J. t. u. w.

H. Röhrkasse & Co.,

Engros- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der 8ten und achten und nennten, — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Bernard Beerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str. Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies rc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 13. 1 i. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz.

F. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße, Cincinnati, O.

januar 30. 1 j. t. u. w.

Nelson & Miller.

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.

No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße. Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Strickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patkoove Brustbänder.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Hermann Schneider,

Blechwaaren-Fabrikant,

No. 33 Court Straße zwischen Main und Walnut und Court die Thüre von der Walnut zwischen der Walnut und Vine Straße, Südseite, Cincinnati, O.,

hat stets eine große Auswahl aller Sorten Blech-, Britania-Glas- und Porzellan-Waaren vorräthig, die er sowohl im Großen als Kleinen billiger zu verkaufen im Stande ist, als irgend ein anderer Store. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt. Besteht meine Waaren, ehe ihr sonst wo kauft.

februar 16. 1 j. t. w.

D. u. R. Brown, Engros-Händler,

in Strümpfen, Prosamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,

No. 253 Mainstraße, Westseite, drei Thüren oberhalb der 6ten.

Putzmacherinnen und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerband Ausstaffirungen. Reelle gute Behandlung wird zugesichert.

Jan. 13. 1 j. t. u. w.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,

Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 j. t. u. w.

Joh. H. Kaupel,

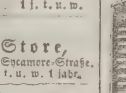
Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße.

Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr.

Oefen! Oefen!! Oefen!!!

No. 219 Walnutstraße über der 6ten, Cincinnati, Ohio.



Der Unterzeichnete zeigt seinen Freunden und dem Publikum ergebenst an, daß er sein Geschäft von der Mainstraße an obigen Platz verlegt hat, wo er beständig eine große Auswahl von allen Sorten Oefen zum Kochen und Heitzen, sowie die feinsten Mantle Grates und Blechwaaren vorräthig hält, die er willens ist, so billig zu verkaufen, als irgend ein Haus in der Stadt. Selbst Oefen für Schulen und der größten Art, und er garantirt, daß dieselben in jeder Hinsicht vollkommene Zufriedenheit geben.

Sept. 5. 1 J. t. u. w. Adolphus Boze.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordwestlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seine Cllenwaaren-Handlung an der Ecke der Linn und Laurel vier Thüren nördlich an der Linn Straße verlegt und mit den neuesten und den besten Waaren versehen hat. Da das jetzige Store bedeutend größer ist, als das frühere, so ist natürlich auch das Lager bedeutend vergrößert, so daß es Jeder zu seinem Vortheil finden wird meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Kranzhalter werden aufs Beste gefertigt und aufgezogen.

Metzger Zuglocken in bester Verfertigung zu den möglich billigsten Preisen, beliebe sich meine geehrten Freunde und Kunden in dem neuen Store herzlich willkommen.

Nov. 20. 1 j. t. u. w.

Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

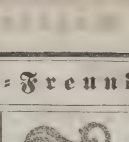
macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in ihrer Beziehung zufriedenstellen zu können, und bittet daher um gneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. b. y.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern. Butler u. Bruder.

September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.



Ch. F. Mönkhoff,

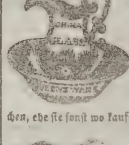
Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren rc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.



Edward Kistner,

Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller,. Britania Waaren rc.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str. Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Muttern direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden, der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 j. t. u. w.

Isaac Wieser,

Porzellan und Glaaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite' zwischen der Vin und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presenttreller rc. rc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

Carl Urban's.

Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnelle und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächstähnliche meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

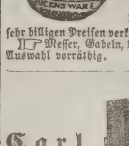
Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegenommen. [Oct. 22. 1 j. t. u. w.] C. Urban.

Jas. D. Lehmer,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,

Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße, Cincinnati, Ohio.

januar 26. 1 j. t. u. w.



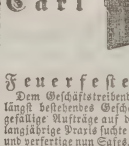
Wayne, Baily und Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's verbesserten Zink-Waschbrettern, auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße, Ecke von Home, zwischen Elm und Plum Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Eisenstore No. 196 Main-Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Nov. 26. 1 St. t. u. w.



Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlow Straße, Cincinnati, Ohio.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockenfache und es gelang ihm durch vielseitige und aufmerksamste künstlerische Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter Form und gutem Tone verbunden mit einem schönen Aeußern liefern zu können. Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat. Es ist anerkannt, daß Glocken welche von ihm gegossen wurden, sich besonders auszeichnen durch ihr schönes Aeußere und richtige Proportion in den einzelnen Theilen, wodurch sie dann eine eigene Schönheit in der Form erhalten und eine allgemein bemerkte Reinheit, Klarheit und Stärke im Tone.

Hr. Hanks erhielt das erste Prämium von dem Ausschusse der Agricultur-gesellschaft des Staates Ohio und des Ohio Mechanics' Institute zu Cincinnati für die besten Glocken auf der Ausstellung von 1850 bis 1851.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen rc. mit feinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handgelocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn rc. nach dem neuesten und besten Plane versehen und in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden zu

No. 281 J. u. w. Georg L. Hanks, Cincinnati, O

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph G. Hemann.

Redakteur: Ww. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 3. Cincinnati, Donnerstag den 16. September 1852. Ganze No. 783.

Religiöse Abhandlungen.

Wo ist Licht und Freiheit, in der katholischen oder in der protestantischen Kirche? *)

(Fortsetzung.)

Wir haben in No. 2. des Wahrheitsfreundes bereits nachgewiesen, daß, so lange die Apostel lebten, unter den Bekennern des christlichen Glaubens Licht und Freiheit herrschte, weil Christus in den Aposteln der Lehrer, Priester, der König aller Gläubigen war; hier entsteht nun die wichtige Frage:

III. Wie aber war der Zustand der christlichen Welt nach dem Tode der Apostel?

1. In allen damals bekannten drei Welttheilen waren christliche Gemeinden, in denen von den Aposteln die Lehre u. die Gnadenmittel Jesu richtig und vollständig niedergelegt und Vorsteher, Bischöfe und Priester zur Erhaltung, Mittheilung und Fortpflanzung derselben angeordnet waren. Deßhalb waren diesen Vorstehern das apostolische Lehr-, Priester- und Regierungsamt, jedoch nur für diese bestimmte Gemeinde, übertragen und die Vollmacht ertheilt, diese Gewalt auch Andern, die sie für würdig erkennen würden, anzuvertrauen. Von den durch die Apostel gegründeten Kirchen aus wurden auch andere gegründet, die in einer Art von Abhängigkeit zur Mutterkirche standen. Alle diese Gemeinden oder Kirchen standen jedoch nicht abgerissen von einander da, sondern waren stets auf's Innigste mit einander vereinigt, nicht nur durch dieselben Lehren und Gnadenmittel, sondern auch durch ein einziges sichtbares Oberhaupt, durch welches alle einzelnen unter ihren Bischöfen stehenden Gemeinden zu einem großen, herrlichen Ganzen verbunden waren.—Sonach gab es, wie ein späteres Symbolum so klar und bündig ausspricht, „eine heilige, allgemeine apostolische Kirche," d. h. eine von den Aposteln gegründete Gesellschaft von Gläubigen Jesu Christi, welche durch die zur Heiligkeit führenden Lehren und Gnadenmittel und durch den Gehorsam gegen ihre von den Aposteln abstammenden Vorsteher und das gemeinsame Oberhaupt Aller mit einander verbunden waren, eine Gesellschaft, die bis ans Ende der Welt bestehen und über alle Völker der Erde sich ausbreiten sollte. — Und diese war nicht zufällig also entstanden, sondern nach Jesu Willen von den Aposteln eingerichtet worden. Indessen müssen wir dies hier noch näher erklären und begründen.

2. Die Apostel setzten in den von ihnen gestifteten Gemeinden Bischöfe ein und übertrugen ihnen das Lehr-, Priester- und Regierungsamt, sowie die Vollmacht, auch Andern dieselbe Macht anzuvertrauen. Das erhellet offenbar aus den Briefen Pauli an Timotheus und Titus (Bischöfe, jener zu Ephesus, dieser in Kreta). Auf die Lehre und Gnadenmittel bezieht sich, was Paulus mit väterlichem Nachdrucke zu Timotheus spricht: „O Timotheus, verwahre, was dir anvertraut worden." (1. Tim. 6, 20) Was aber insbesondere die Regierungsgewalt angeht, so beherzigen wir die Worte des Apostels an den Titus: „Um deßwillen ließ ich dich in Kreta, damit du, was noch mangelt, in Ordnung brächtest, und von Stadt zu Stadt Aelteste anstellest, wie ich dir geboten habe." (Tit. 1, 5) „Dieses lehre und schärfe ein und weise sie zurecht mit allem Nachdruck. Niemand müsse dich verachten." (Tit. 2, 13.) Aehnliche Aufforderungen erläßt der Apostel an seinen geliebten Timotheus, und man müßte diese Briefe fast ganz ausschreiben, wollte man alle Stellen anführen. Auch sagt er: „Und was du von mir vor vielen Zeugen gehört hast, das vertraue zuverläßigen Menschen an, die fähig sind, auch andere zu belehren." (2. Tim. 2, 2) — Zu den in Milet versammelten Bischöfen aber schreibt er in seiner Abschiedsrede die merkwürdigen Worte: „Habet Acht auf euch selbst u. auf die ganze Heerde, in welcher euch der heilige Geist zu Bischöfen gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren." (Apostlg. 20, 28.) — Und Petrus ermahnt die Priester: „Weidet die euch anvertraute Heerde Gottes u. wachet über sie nicht aus Zwang, sondern freiwillig nach Gottes Willen." (1. Pet. 5, 2.) So wurden also die Gläubigen jeder Gemeinde von ihren Vorstehern, die von den Bischöfen und nicht, wie der „Humorist" in Chicago faselt, vom Volke gewählt waren, belehrt, durch die Gnadenmittel gestärkt und mit väterlicher Zucht geleitet.

3. Die verschiedenen Gemeinden stimmten nothwendig mit einander überein, weil die Apostel überall dieselbe Lehre niedergelegt, dieselben Sakramente angeordnet hatten. Ueberall war „ein Gott, ein Glaube, eine Taufe!" (Eph. 4, 5.) Sie waren aber auch nach Jesu Willen durch ein gemeinsames Oberhaupt mit einander verbunden, wie kein unbefangener Leser der heil. Schrift und Forscher der Kirchengeschichte leugnen darf. Auch einsichtsvolle, vorurtheilsfreie Protestanten gestehen dies ein.

4. Unter den übrigen Aposteln nämlich zeichnete der Herr von Anfang an den Petrus aus. Schon die Namensveränderung des Simon in „Cephas oder Petrus", d. i. Felsen (Joh. 1, 42) war bedeutungsvoll [vergl. Genesis 17, 5.]; vorzüglich aber kommt hier jene Verheißung in Betracht, welche der Herr dem Petrus gab, als dieser das freudige Bekenntniß seiner Gottheit abgelegt hatte. Jesus preiset ihn selig wegen der Offenbarung, welcher der Vater ihn gewürdigt, u. setzt hinzu, daß auch er ihn auszeichnen wolle. „Und ich sage dir: du bist Petrus [der Fels] und auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Und ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben. Alles, was du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein, und was du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöset sein." [Matth. 16, 18.] Deutlicher konnte doch der Herr die Obergewalt, die er dem Petrus verleihen wollte, nicht bezeichnen. Petrus sollte der Grundstein, das Fundament des geistlichen Gebäudes sein! Unter Himmelreich ist, wie häufig im Evangelium, die Kirche zu verstehen, die hier auf Erden beginnt, und im Himmel vollendet wird. Und was der Ausdruck: „Schlüssel" bedeutet, geht aus dem damaligen Sprachgebrauche deutlich hervor. Die Schlüssel einer Stadt werden dem Herrn derselben oder dem Sieger als Zeichen völliger Unterwerfung übergeben. Schlüssel wurden bei den morgenländischen Königen als Symbol der Macht von demjenigen auf den Schultern getragen, welchem nächst dem Könige die Regierung des Reichs zustand. [Siehe Isaias 22, 22.; Offenb. Joh. 1, 18; 3, 7.] — Und wenngleich der Herr allen Aposteln die Macht, zu binden und zu lösen, übertrug [Matth. 18, 18], so gab er sie insbesondere noch dem Petrus, den er dadurch vor Allen auszeichnete. — Diese nun anfangs angedeutete, nachher verheißene Obergewalt verlieh Jesus dem Petrus nach seiner Auferstehung, als er ihm befahl, seine ganze Heerde, seine Schaafe und Lämmer zu weiden [Joh. 21]. —Das Bild eines Hirten war im Alterthume sehr gebräuchlich, um einen Regenten zu bezeichnen, und so wurde hier statt des Heilandes selbst, der, so lange er hienieden lebte, auch sichtbar der gute Hirte (Joh. 10, 11) seiner Heerde war, zum obersten, sichtbaren Hirten aller Gläubigen eingesetzt. Nur der beschränkteste Verstand kann hier in diesen Verheißungen des Hei-

*) Unter „Protestantische Kirche" verstehen wir überhaupt alle Sekten, die nicht zur katholischen Kirche gehören, indem alle diese, wenn auch unter sich selbst uneinig, doch alle wieder im Protestiren gegen die katholische Kirche einig sind.

landes einen bloßen Ehrenvorzug finden wollen, wie die Protestanten thun.

Und überall, sowohl vor als nach der Auferstehung des Herrn finden wir den Petrus als den Ersten der Apostel [Siehe Apostg. 1, 15; 2, 14; 3, 1; 8, 14; 15, 7], obgleich Johannes der Liebling des Herrn war ꝛc. Er wird auch immer zuerst genannt, obschon er weder der zuerst Berufene noch der Aelteste war; er redet im Namen der übrigen Apostel; er ist es, der die Wahl des Apostels Matthias leitet, der am Pfingstfeste zuerst vor Jerusalem auftritt; er ist der Erste, dem die Weisung gegeben wird, auch die Heiden in die Kirche Jesu aufzunehmen, der in der Versammlung der Apostel zu Jerusalem zuerst sich erhebt und die Frage über das mosaische Gesetz entscheidet; überall erscheint er als das [sichtbare] Haupt der Apostel. Deßhalb nennen die alten Kirchenväter ihn den Fürsten, das Oberhaupt der Apostel, und selbst Hugo Grotius, dieser wahrheitliebende Protestant, nennt ihn den „Hirten, nicht nur der christlichen, sondern auch der apostolischen Heerde."

5. Wie aber das Amt der Apostel auf ihre Nachfolger übergehen sollte, so auch das Oberhirtenamt des Petrus auf dessen Nachfolger. So erforderte es der Zweck dieser Einrichtung, so das Bedürfniß der Kirche. Wie die Kirche Christi fortdauern sollte bis ans Ende, so auch der Felsen, auf den gebauet sie den Höllenpforten unüberwindlich wäre. Wie die Heerde Christi beständig geweidet werden sollte, so mußte auch der Oberhirte derselben beständig bleiben. Zu den Zeiten der Apostel, als die Heerde klein und die Hirten vom hl. Geiste besonders geleitet waren, schien es des Oberhirtenamtes zur Erhaltung der Einheit nicht so sehr zu bedürfen; aber durchaus nothwendig war dieser Einheitspunkt, damit nach dem Ableben der Apostel, als die Kirche in alle Welttheile sich ausgebreitet hatte, diese nicht in lauter Particularkirchen zerrissen wurde.

Deßhalb finden wir es durch vielfache Zeugnisse und Thatsachen der ganzen Kirchengeschichte bestätigt, daß der Nachfolger Petri, der römische Bischof (indem Petrus, dem lautesten Zeugnisse der Geschichte gemäß, zuletzt der römischen Kirche als Bischof vorgestanden und dort im Jahre 66 den Martertod erduldet hatte), als das Oberhaupt der Kirche anerkannt wurde. — Der hl. Ignatius, Jünger des h. Johannes und Bischof zu Antiochia, betrachtet die ganze Christenheit als einen Liebesbund und nennt die römische Kirche die Vorsteherin desselben (in seinem Briefe an die Römer). Der hl. Irenäus (im zweiten Jahrhundert) sieht die Abstammung der Bischöfe der einzelnen Kirchen von den Aposteln als ein sicheres Zeichen der Reinheit der Lehre dieser Kirche an; weil er es aber zu weitläufig findet, in seinem Werke die Reihenfolge aller Bischöfe aufzuzählen, so genügt es ihm, die Reihenfolge „der größten, ältesten, Jedermann bekannten und von den hochverherrlichten Aposteln Petrus und Paulus zu Rom gestifteten Kirche" anzuzeigen; denn, sagt er, mit dieser muß, wegen ihres Vorranges, jede Kirche, das heißt, alle Gläubigen allenthalben übereinstimmen, weil in ihr von denen, die allenthalben sind, die apostolische Ueberlieferung ist bewahrt worden." *Irenaeus adv. haereses, lib.* 3 c. 3.

Merkwürdig ist auch das Zeugniß des hl. Cyprianus, Bischofs von Carthago im dritten Jahrhundert, welcher, obgleich er gegen die Person des damaligen Pabstes eifert, dennoch an mehreren Stellen die römische Kirche, als „den Mittelpunkt der kirchlichen Einheit," als „den heiligen Stuhl, woher die Einheit der Bischöfe entstanden ist," als „die Inhaberin des Vorranges an Macht" bezeichnet.

Dasselbe geht aus vielfachen Thatsachen hervor. Zwar entwickelten sich die mit dem Primat verbundenen Rechte allmählig an den sich darbietenden Anlässen; aber das Primat selbst wurde von jeher und nicht erst seit der Trennung der morgen- und abendländischen Kirche, wie der protestantische Prediger Dr. Fischer in seiner Controversrede gegen den hochw. Herrn Hengehold in Portsmouth behauptete, anerkannt, und auch in den ersten Jahrhunderten fehlt es nicht an deutlichen Belegen. So wurde ein in der Kirche zu Korinth entstandener Streit über die Bischofswahl, obgleich damals der hl. Apostel Johannes noch lebte, dem hl. Pabst Clemens, dem dritten Nachfolger des hl. Petrus zur Entscheidung und Schlichtung vorgelegt, und der hl. Pabst suchte auf dem Wege der Belehrung durch einen Brief, welcher ein helles Zeugniß für die kirchliche Regierung ist, die Sache zu ordnen.

Die Concilien über die Zeit der Osterfeier, welche gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts in den meisten Ländern der Christenheit gehalten wurden, wurden von Rom aus geleitet und bestätigt. Die Beschlüsse der einzelnen Concilien wurden dem Pabst Victor zugeschickt, der ihnen das Siegel der Bekräftigung aufdrückte.

Als dieses geschehen war, drang Victor so sehr auf Befolgung derselben, daß er den Bischof von Ephesus, Polykrates, der sich dessen weigerte, zu excommuniciren im Begriffe war. Indessen wurde er von Mehreren, besonders vom hl. Irenäus bestimmt, solches nicht zu thun, weil der Grund nicht hinreiche, die bestehende Eintracht zu stören; es wurde hier zwar die Macht vorausgesetzt, in diesem Falle aber die Anwendung für zweckwidrig gehalten. — In der Sache des Irrlehrers Sabellius entschied (257) der Patriarch Dionysius von Alexandria, und schickte die Entscheidung nach Rom; weil er aber aus Versehen sich einiger Ausdrücke bedient hatte, die gegen die Lehre von der Gottheit Jesu anstießen, und hierüber Klage geführt wurde, so forderte der Pabst den Patriarchen zu einer nähern Erklärung und Verantwortung auf, was dieser auch zur Zufriedenheit leistete.

Selbst dem heidnischen Kaiser Aurelian war dieser Vorzug der römischen Kirche nicht unbekannt. (Siehe Katerkamp's Kircheng. Band 1. S. 378.) Aus diesen Thatsachen, welche noch, da sie in den folgenden Jahrhunderten immer zahlreicher und deutlicher, durch viele andere vermehrt werden, geht unleugbar hervor, daß die höhere Macht und Würde der römischen Kirche schon in den ersten Jahrhunderten anerkannt war, was auch von mehren protestantischen Geschichtsforschern zugestanden wird. Wenn diese aber solchen Vorrang dem Umstande zuschreiben, weil die Stadt Rom in politischer Beziehung einen Vorrang hatte, so irren sie in ihrer Erklärungsweise. Der Vorrang der römischen Bischöfe rührt lediglich daher, weil sie Nachfolger des Apostelfürsten Petrus waren, der seinen Sitz zuletzt in Rom genommen hatte; wiewohl Petrus auf Eingebung des hl. Geistes vielleicht deßhalb Rom zu seinem Sitze wählte, weil diese Stadt damals der Mittelpunkt der weltlichen Herrschaft war, und weil deßhalb von dort aus die geistlichen Angelegenheiten ebenfalls leichter besorgt werden konnten.

6. So war also die Kirche Jesu von den Aposteln gegründet und gebildet. In allen Gegenden waren christliche Gemeinden, in welchen sie den Schatz der Lehren und Gnadenmittel Jesu vollständig niedergelegt hatten, in welchen sie Vorsteher angeordnet hatten, welche für die ihnen anvertraute Heerde mit der Lehr-, Priester- und Regierungsgewalt ausgerüstet waren. Diese apostolischen Stammkirchen sowohl als die von diesen aus gegründeten Töchterkirchen waren alle durch den Nachfolger Petri als das gemeinsame Oberhaupt, als den Mittelpunkt der Einheit mit einander zu einem Ganzen verbunden. Diese Kirche war nothwendig eine sichtbare, wegen des sichtbaren Vorsteheramtes und wegen der Verpflichtung der Kirchenglieder, die Lehre Jesu zu hören, die Sacramente zu empfangen, den Vorstehern Gehorsam zu beweisen. Und indem die Vorsteher durch ununterbrochene Reihenfolge von den Aposteln ihre Macht und Würde erhalten hatten, so gab es eine einzige, heilige, allgemeine und apostolische Kirche.

7. Diese Kirche aber erblicken wir seit der Apostelzeit die Reihe der Jahrhunderte hindurch bis auf diesen Tag auf dem Schauplatze unserer Erde, u. sie ist keine andere (wie der Methodistenprediger in Portsmouth gegen hochw. Herrn Hengehold behauptete), als die, welche auch jetzt noch, wie in alter Zeit den Namen: die „katholische" trägt, indem in dieser die ursprüngliche Einrichtung gefunden wird, und ihre jetzigen Bischöfe erweislicher Maßen durch ununterbrochene Reihenfolge von den Aposteln abstammen, so wie das jetzige Oberhaupt derselben, Pius IX. durch die stätige Reihe seiner Vorgänger, deren Namen und Zahl bestimmt angegeben werden kann, mit Petrus, dem ersten Oberhaupte der Kirche, in Verbindung steht. [Forts. folgt.

Bruder Rast auf dem Anglistuhle.

(Fortsetzung.)

Wir hoffen, daß die Dusch-Sturzbäder, Eisumschläge und andern Mittel den guten Apologeten in dem Orte, wo wir ihn in der vorigen Woche zurückgelassen, das Oberstübchen wieder in Ordnung gebracht, daß er fortan seinen Irrthümern entsagen, für seine und seines *spiritus familiaris* W. H. B. Blasphemien und Verleumdungen sich in Sack und Asche hüllen und die Vergebung der von Gott selbst eingesetzten Mutterkirche, die dem reuevollen Sünder bereitwillig ihre Arme öffnet, anflehen werde.

Und fürwahr, die katholische Kirche ist eine treue Mutter und leitet ihre Kinder mit wundervollen Segnungen durch die Klippen des Lebens.

Das neugeborene Kindlein nimmt sie durch die hl. Taufe in ihren Schooß auf, und setzt ihm einen schützenden Engel zur Seite. Sie legt dabei nicht allein den Eltern, sondern auch den Pathen die ernste Pflicht auf, es in Tugend und Religion zu erziehen, leitet die Ausbildung und Erziehung, hält es möglichst ferne von verderblichen Einflüssen, die sein Glück für dies- und jenseits gefährden. In der Firmung wird ihrem heranwachsenden Kinde durch die Handauflegung des Bischofs ein neuer sacramentalischer Segen zu Theil, und späterhin, wenn es fähig ist, die großen Wahrheiten der Religion zu erkennen, führt sie es nach gehöriger Belehrung und Prüfung zu dem heiligen Abendmahlstische, wo sie es unter Feierlichkeiten, welche einen Eindruck fürs Leben zurücklassen, den Genuß des gnadenreichsten und wundervollsten Sacraments zu Theil werden läßt. Täglich flehen während der hl. Messe im Opfer des neuen Bundes unzählige fromme Priester im Verein mit den Rechtgläubigen den Segen des Höchsten auf die hl. Kirche und ihre Kinder herab. Und diese würdigen Priester, die den süßesten menschlichen Banden entsagt haben, um nur ihrem Gotte und ihrem Berufe vollkommen leben zu können, sind stets bereit, in Noth und Gefahr, in Gesundheit und Krankheit den Kindern der treuen Mutter mit Rath und That und den Segnungen der Religion beizustehen. Ihren sich in den Stand der heiligen Ehe begebenden Kindern ertheilt sie dieses hl. Sacrament nur, nachdem sie solche mit dem ganzen Umfange ihrer Pflichten bekannt gemacht, und nachdem sie dieselben durch die Sacramente der Buße und des Abendmahls gereinigt und gestärkt, dann erst knüpft sie nach ernsthaften Ermahnungen das heilige Band, welches zwei Herzen für das ganze Leben vereinigt, u. nicht den klaren Worten der Schrift entgegen, wie es bei den verschiedenen Secten, willkührlich gelöst werden kann. — Durch den Priester ist sie stets bewit, in der hl. Beichte dem gefallenen, irrenden rende nach abgelegtem Sündenbekenntniß ernster Reue und festem Gelöbniß der Besserung, die göttRee Vergebung der Sünden zu sichern, und es lichch das hl. Sacrament des Abendmahls wieder durrästigen, auf dem Wege Gottes zu wandeln u. zu kVersuchungen des Böjen zu widerstehen. Sie lehrt, daß die gnadenreiche Mutter und die Heiligen und Märtyrer, die so viel auf Erden erduldet, und dafür jetzt zur rechten Hand Gottes die Glorie des Himmels genießen, unsere Fürsprecher am Throne des Höchsten sind, und daß wir mit gläubigem Herzen uns ihrer Tugenden erinnern und um ihre Fürsprache anflehen dürfen. Und wenn dann die Stunde kommt, die es von seinem Pilgerpfade in ein höheres Dasein abruft, um Rechenschaft abzulegen von seinem Thun und Lassen auf Erden, dann naht sich nochmals die liebende Mutter dem theuren Kinde mit den Segnungen der Religion, stärkt die kämpfende Seele mit den hl. Sacramenten der Buße und des Altars, salbt sie mit der letzten heil. Oelung und schließt die sterbenden Augen. Aber auch selbst dann verläßt sie es nicht. Sie begräbt den gesalbten Leichnam in die geweihte Erde des

Gottesackers, und sendet täglich ihre heiligen Gebete zu dem Throne des Höchsten für das Heil seiner Seele. Nicht zieht sie eine schroffe Linie zwischen der höchsten himmlischen Seligkeit u. ewiger Verdammniß—sie nimmt einen Zwischenort an, wo die Seele allmählig von allen Schlacken gereinigt, bis sie endlich würdig befunden wird, zur Anschauung Gottes zu gelangen.

Ihre Missionäre durchziehen die Einöden und Wüsten der fernsten Länder, nicht Tod und Gefahr scheuend, um in die öden Wüsteneien der Menschenherzen, die segnenden Keime der hl. Religion zu pflanzen und sie der Gewalt des Teufels zu entreißen. Heilige Jungfrauen, oft in der Blüthe des Lebens und der Schönheit, entsagen der Welt und ihren Reizungen und weihen ihr Leben der Erziehung der Jugend, oder stehen als pflegende Engel am Bette des Kranken und suchen ihm Leib und Seele zu retten. Wer kennt, wer ehrt nicht, sei er Katholik oder Protestant, das Institut der barmherzigen Schwestern—dieser Engel auf Erden.

Es wird viel von dem üppigen Leben der höheren katholischen Geistlichen gefaselt. Fassen wir die Sache näher ins Auge; wir haben ja einen der höchsten Würdenträger der Kirche, den hochw'sten Erzbischof und andere hochgestellte Geistliche in unserer Nähe, ihr Leben liegt uns vor Augen. Sind sie Schwelger und Schlemmer?

Ja, sie könnten schwelgen in dem stolzen Bewußtsein treuer Pflichterfüllung und des guten Gedeihens des ihrer Obhut anvertrauten Werkes. Sie könnten schwelgen im Geiste, bei dem Anblicke der vielen herrlichen Kirchen, Gotteshäuser und Schulen, die unter Gottes Schutze durch die ernsten Bestrebungen der Gläubigen sich wie durch Zauber in Majestät dem Boden entheben. Sie könnten schwelgen in dem Bewußtsein, durch Einführung katholischer Schulen die zarten, ihrer Obhut anvertrauten Pflanzen vor ketzerischen Einwirkungen und religiöser Gleichgültigkeit gesichert zu wissen; sie könnten schwelgen und Jubellieder singen dem Höchsten, daß die Wogen des Zeitgeistes und einer falschen Philophie, welche die andern Sekten wie auf einem sturmbewegten Meere hin und her treiben, sich an den Felsen, worauf der Herr selbst seine Kirche begründet, ohnmächtig zerschellen. Das Alles könnten sie, aber sie geben demuthsvoll dem die Ehre, dem alle Ehre gebührt, und sie beugen ihr Herz und Knie vor dem Allerhöchsten und preisen und danken ihm, daß er sie unwürdige Sünder so hoher Gnade gewürdigt, und flehen mit Inbrunst, daß er auch ferner ihre Bemühungen gnädiglich segne und ihnen Kraft verleihe, seine heiligen Wege zu wandeln und daß er seine segensreiche Hand nicht allein ausbreite über die rechtgläubigen Kinder der Kirche, sondern auch über die armen verirrten Schaafe, die durch das Wirken des Teufels und seiner Genossen auf Erden abgehalten werden, das wahre Licht zu erkennen. Und freudig rufen wir katholische Christen mit unsern ehrwürdigen Hirten, es gibt nur eine Kirche, und kann nur eine Kirche geben, und die unsrige ist die einzig wahre, von Christo selbst eingesetzte Kirche, die gütige gnadenreiche Mutter, die mit ihren Gnadenmitteln uns schon hier und jenseits glücklich macht, in ihr sind wir geboren, an ihr wollen wir treu halten—in ihr leben und sterben!

Den heftigen Angriffen auf die Institution des Papstthums wollen wir der Kürze des Raumes wegen nur kurz begegnen. Den Pabst betrachten wir, wenn kanonisch erwählt, als das sichtbare Haupt, den ersten Bischof unserer Kirche. Seine Unfehlbarkeit in Glaubenslehren erstreckt sich nur so weit, daß wir die Auslegungen, die er im Verein mit einem Concilium der sämmtlichen Bischöfe streitigen Glaubenspunkten nach sorgfältigen Untersuchung unter Beistand des hl. Geistes gibt, als unfehlbar annehmen, während in der prot. Kirche jeder sein eigener Ausleger ist und so eine babylonische Verwirrung erzeugt und allerlei Ketzereien Raum gegeben wird. Selbst die größten protestantischen Gelehrten erkennen an, daß eine richtige Lesung der Bibel genaue Kenntniß der Sprachen, der Redeweise, der Sitten und Gebräuche und der Archäologie des Alterthums erfordere, und daß manche Stellen eine verschiedene Auslegung zulassen. Wer kann uns einfältigen Kindern es nun groß verdenken, wenn wir den Auslegungen der Kirche, mit der der Herr sein wird bis an's Ende der Welt, vollkommenes Vertrauen und Glauben schenken, und ihnen demüthig unsere eigenen beschränkten Ansichten opfern. — Daß der Pabst zugleich ein weltliches Oberhaupt eines Erdenreichs ist, hat nichts mit unserm Glauben zu thun, nur glauben wir, daß das von frommen Fürsten ihm geschenkte Erbtheil Petri ihm eine mehr gesicherte, von den Launen eines Fürsten unabhängige Stellung gibt und auch die äußere Würde des Hauptes der Christenheit erhöht. Noch einen Punkt, der uns oft entgegenworfen wird, müssen wir flüchtig berühren, nämlich, daß wir nicht einzig und allein die Bibel zur Richtschnur unseres Glaubens machen, sondern zu viel auf die Traditionen und Kirchenväter geben. Schon der Evangelist Johannes sagt am Schlusse seines heil. Evangeliums, daß Jesus noch viele andere Dinge gethan habe, welche, wenn sie sollten niedergeschrieben werden, eins nach dem andern die Welt nicht würde fassen können. Die Jünger Jesu waren ungelehrte, einfache Männer, Buchdrucker u. Stenographen waren nicht vorhanden und so war es in jener Zeit Gebrauch, daß Manches nicht niedergeschrieben wurde, sondern in der Tradition fortlebte. So wurden die Gesänge Homers erst viele hundert Jahre nach dem Tode des großen Dichters niedergeschrieben; und so bewahrte sich auch Vieles, was der Herr u. die Apostel gelehrt, in treuer Ueberlieferung in dem Busen der Kirche, und diese Urtraditionen, insofern sie von den ältesten Familien als authentisch anerkannt und bestätigt, bilden mit der hl. Bibel und den Beschlüssen aller Concilien vereint, den Glauben, welchem wir unter dem Namen des römisch katholischen apostolischen huldigen.

(Schluß folgt.

Ein Lügner in Dayton!

Den Journalisten in Dayton erkläre ich hiermit als einen „unverschämten Lügner", indem das „Deutsche Journal" mir niemals zugeschickt worden, und ich nie an Herrn Bittmann einen Brief geschrieben habe.

Im Uebrigen habe ich keine Lust, mich mit einem solchen Subjekte noch ferner herumzuschlagen.

Veritas.

Pädagogisches.

Unsere katholischen Schulen.

Der erste Montag im September ist ein wichtiger Tag in den katholischen wissenschaftlichen Instituten der Erzdiöcese Cincinnati, denn an diesem Tage beginnt das Schuljahr. Schon eine Woche vorher sprechen die Kinder von nichts Anderem, so groß ist ihre Anhänglichkeit für ihre zweite Heimath und die Eltern füllen mit einem stillen Wonnegefühl die Koffer mit allen den Kleidungsstücken, welche der Wechsel der Jahreszeiten erfordert. — Dann kommt der Abschied, aber ein solcher, wie ihn die christliche Mutter mit lächelnder Miene und frohem Herzen nehmen mag, denn sie weiß es, wem sie ihr Vertrauen schenkt, und wie sicher ihre Lieben unter dem trefflichen Schutze des Klosters sind.

Die Schulen der barmherzigen Schwestern beginnen wie gewöhnlich mit Vorzeichen außerordentlichen Erfolgs. Die Zahl ihrer Zöglinge ist stets sehr bedeutend, und da der Studienplan die Frucht vieljähriger Erfahrung und die Hausdisciplin sehr heilsam ist, so sind die Eltern beim Anfange des Schuljahres sehr begierig, daß ihre Kinder in diesen trefflichen Schulen eine Aufnahme finden.

Das Kloster der Schwestern von Notre Dame eröffnet den Schulunterricht unter Anzeichen sehr günstigen Erfolgs. Die Zahl der Kostgänger wird, wie wir hören, die irgend eines früheren Jahres seit der Errichtung dieses Instituts übertreffen. Keiner, der mit der Oberin persönlich bekannt ist, oder der eine Gelegenheit hatte, die Zöglinge des Klosters zu beobachten, wird sich über die große Gunst, welche ihr von dem Publikum zu Theil wird, wundern.

Das Kloster der Ursulinerinnen an Bank Str. hat in seinen stillen Mauern wieder die jungen Mädchen aufgenommen, welche im vorigen Schuljahre diese Schule besuchten. Wenn auch in allen meist nützlichen und practischen Zweigen der Esich hung unsere verschiedenen katholischen Ins so gleich stehen mögen, und das eine gibt, so hat doch diegenen Unterricht wie das an Eigenthümlichkeit, jedes eine besondere Cha[illegible] welche nicht der Beobachtung entgehen kann. Die Ursulinerinnen, würdig des alten und bewährten Ruhmes ihres Ordens, bewahren in ihren Instituten ein Ansehen von Eleganz und Vollendung, welches für eine Klasse von Schülerinnen, die oft in ihren Häusern gefunden werden, sehr anziehend ist. Bei einem neulichen Besuche in Fayetteville, Brown Co., hatten wir eine Gelegenheit, das schöne Etablissement der Ursulinerinnen in jener Nachbarschaft zu sehen. Das Kloster ist ein in edlem Style aufgeführtes Gebäude, und ist die Lage, auf einer Anhöhe in einer schönen Gegend, mit einer weiten Aussicht auf die es umgebenden Felder und Wälder, herrlich und romantisch. Nicht weiter als funfzig oder hundert Schritte rückwärts vom Kloster beginnen lange und schattenreiche Spaziergänge durch die Wälder, deren üppiges Laubwerk die Sonnenstrahlen ausschließt. Dieses Institut erwirbt sich immer mehr einen hohen Ruf in der ganzen Diöcese, und zählt unter seinen Zöglingen verschiedene junge Mädchen, sowohl aus Cincinnati als aus dem Innern des Landes. Die Kinder zeigen große Anhänglichkeit für die Nonnen und sprechen stets von ihnen mit liebevoller Ehrfurcht.

Die Schwestern von Notre Dame haben Häuser ihres Ordens in Dayton und Chillicothe, und ungeachtet der gewöhnlichen Feindseligkeit der Unwissenden und mit Vorurtheilen Behafteten, geht es ihnen gut, und haben sie treffliche Aussichten um ihren nützlichen Wirkungskreis immer mehr auszudehnen. Es ist eine segensreiche Wohlthat für die katholischen Familien in diesen beiden blühenden Städten daß ihnen solche bequeme Gelegenheiten für die Erziehung ihrer Kinder dargeboten werden. Der Unterricht bei den Schwestern in Chillicothe hat bereits mit Anfang September begonnen. In Somerset setzen die Nonnen des Dominicaner-Ordens ihre nützlichen Arbeiten im Felde der Erziehung fort. Alle ihre Zöglinge die wir persönlich gekannt, warfen durch ihre Frömmigkeit und trefflichen Charakter eine hohe Ehre auf die Nonnen und den Ruf des Klosters.

Diese sind die vorzüglichsten Institute für die Erziehung junger Mädchen. Für Knaben besitzen wir in Cincinnati das Collegium des hl. Franciscus Xaverius, eine Schule, welche seit vielen Jahren sich bewährt hat und sehr besucht worden ist. Unter der Verwaltung des jetzigen ausgezeichneten Rektors, des Hochw. George Carroll, S. J., sind wir sicher, daß dessen Ruf noch zunehmen werde.

In Somerset, Perry County, haben die Dominicaner ein Collegium für Knaben begonnen, nach welchem in der vergangenen Woche mehre Zöglinge aus dieser Stadt abgegangen sind. Das Collegium steht unter dem Präsidium des Hochw. Vaters Wheeler, eines für die hohe Stellung worin er so gerechter Weise durch die Oberen des Ordens gesetzt ist, hoch befähigten Herrn. Ein durch Größe, passende Einrichtungen und Schönheit ausgezeichnetes Gebäude ist für den Gebrauch der Schuler errichtet. Die Bedingungen dieses Institutes sind sehr mäßig, so daß wir wohl dieser neuen Schule eine Menge Schüler vorhersagen können.

So sehen wir, daß im Erzbisthum hinreichende Gelegenheiten für die Erziehung der Kinder dargeboten werden, und zu solchen Bedingungen, wie die Familien sie leicht eingehen können. Wir empfehlen die Errichtung von Schulen wie die in Dayton und Chillicothe und andern größern Städten, so daß der Segen einer wahren christlicher Erziehung Allen zu Theil werden könne. Wir freuen uns zu hören daß außer den obigen Schulen, die katholischen Freischulen gänzlich angefüllt sind, und daß es derselbe Fall sein würde, wenn die doppelte Anzahl solcher Schulen vorhanden wäre.

Bekehrungen. Am Sonntag den 18. August legte Herr Samuel Kuttner — Frau und 2 Kindern das katholische Glaubensbekenntniß ab, und wurde in der [illegible]en Kirche dieser Stadt vom Hochw. Vater [illegible]klit, C. S. S. R in den Schooß [illegible]chen Kirche aufgenommen. W. Lescher der kath. Miß Corney waren Zeugen. Die Rede hielt bei dieser Gelegenheit der Hochw. Vater Petcherine. Der neue Convertit war früher jüdischer Rabbi auf der Insel Jersey. Später wurde er Protestant, und war bei der protestantischen „London City Missionsgesellschaft" angestellt. Da er

in der Protestantischen Kirche jene Wahrheit nicht fand, die er suchte, so wurde er zuletzt katholisch. Wir bedauern, daß diese Familie durch ihren Uebertritt zur katholischen Kirche genöthigt sein wird, große Opfer zu machen. Doch hoffen wir, daß die zeitlichen Folgen durch seine Fähigkeit, die Orientalische, wie auch die neueren Europäischen Sprachen zu lehren, mögen beseitigt werden.

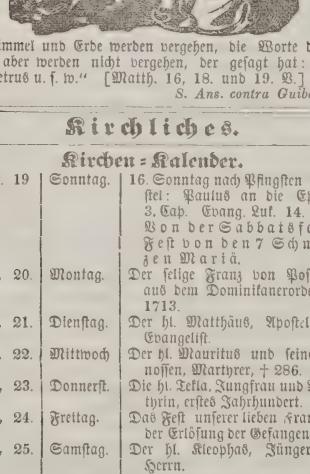
Drr Hochw. Robert Belleway, Rector von Arlington, in dieser Grafschaft, ist zum Entschlusse gekommen, die Kirche Englands zu verlassen und ist zur römischen Kirche übergangen.

(*Brighton Guardian.*)

Am Mittwoch den 11. August legte J. C. De Castro, Esq. von Woodend das feierliche Bekenntniß des katholischen Glaubens in der Torre Abbey Kirche zu Torquay ab. Dieses ist der vierte Fall innerhalb eines Monats.

Wir sind so glücklich die Bekehrung des Heinrich Bowdon, Esq. von Dulwich zum kath. Glauben anzeigen zu können. Er wurde am letzten Sonntage vom Bischof von Southwark im Oratorium zu Sydenham gefirmt. Der neue Convertit ist, wie wir glauben Onkel zu Vater Bowdon.

(*Cath. Standard.*)



„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Sept. 19	Sonntag.	16. Sonntag nach Pfingsten Epistel: Paulus an die Epheser 3. Cap. Evang. Luk. 14. Cap. Von der Sabbatsfeier. Fest von den 7 Schmerzen Mariä.
„ 20.	Montag.	Der selige Franz von Posadas, aus dem Dominikanerorden, † 1713.
„ 21.	Dienstag.	Der hl. Matthäus, Apostel und Evangelist.
„ 22.	Mittwoch	Der hl. Mauritus und seine Genossen, Martyrer, † 286.
„ 23.	Donnerst.	Die hl. Tekla, Jungfrau und Martyrin, erstes Jahrhundert.
„ 24.	Freitag.	Das Fest unserer lieben Frau von der Erlösung der Gefangenen
„ 25.	Samstag.	Der hl. Kleophas, Jünger des Herrn.

Erzdiöcese Cincinnati. Am Sonntage Nachmittag den 12. September wurde in Commingsville drei Meilen von Cincinnati von den Hochw. Hrn. General-Vikaren, Eduard Purcell und Joseph Ferneding der Grundstein zu der katholischen St. Aloysius Kirche, 60 Fuß lang und 25 Fuß breit, feierlich gelegt. Da das Wetter schön war, so hatte sich eine sehr große Volksmenge, selbst aus Cincinnati eingefunden. Bei dieser Gelegenheit hielt der Hochw. General-Vikar Eduard Purcell eine Rede in der englischen und der Hochw. General-Vikar Jos. Ferneding in deutscher Sprache über die Bedeutung dieser Feier und über die Merkmale der wahren Kirche Jesu Christi. Der Eifer der Katholiken, daselbst sehr groß ist, so daß diese neue Kirche bald vollendet zum Dienste des Allerhöchsten eingeweihet werden können. Möge der Himmel seinen Segen dazu geben!

Am Morgen desselben Tages fand in der Kirche zu den vierzehn Nothhelfern zu Lockland-Reading die feierliche Glockenweihe durch den Hochw'sten Erzbischof selbst statt. Die 7—800 Pfd. schwere und helltönende Glocke wird von nun an die Gläubigen zum gemeinschaftlichen Gottesdienste rufen und das *Angelus Domini* weithin verkünden. Der Hochw. Hr. J. H. Luers hielt bei dieser Feier das Hochamt und der Hochw. Superior der Franziskaner, Herr Unterthiener die Festrede in der deutschen und der Hochw'ste Erzbischof selbst in der englischen Sprache. Mehrere Bürger von Cincinnati waren Pathen. Diese Feier wurde nun noch erhöhet durch die hl. Firmung, welche der Hochw'ste Erzbischof acht Personen ertheilte, und wobei Derselbe nochmals eine sehr ergreifende Rede hielt.

Von Lockland-Reading begab sich der Hochw'ste. Erzbischof am Nachmittage desselben Tages in Begleitung des Hochw. Herrn Luers nach Hamilton, um daselbst das hl. Sakrament der Firmung zu ertheilen. Schon vier Meilen von Hamilton wurde Derselbe von einer Deputation zu Wagen abgeholt, und unmittelbar vor Hamilton von der Geistlichkeit empfangen und in Prozession zur Kirche geführt. Sehr schön machten sich die weißgekleideten Mädchen, alle mit weißen Schleiern versehen. Im Ganzen wurden 61 Personen gefirmt, 25 von der deutschen Gemeinde des hl. Stephanus, und 36 von der englischen Gemeinde der St. Marien-Kirche. Auch bei dieser Gelegenheit hielt der Hochw'ste. Erzbischof wieder eine lange gediegene Rede, die dritte am selben Tage. Am Montag kam derselbe wieder wohlbehalten hier in Cincinnali an.

Am künftigen Samstage, den 18. d. Mts. wird der Hochw'ste. Erzbischof wieder in Zanesville sein, um am Sonntag den 19. daselbst in der St. Nikolaus-Kirche das hl. Sakrament der Firmung zu ertheilen. An den folgenden Tage wird Hochderselbe Dresden, Plainfield und die übrigen Stationen, wie auch Newark und Umgegend besuchen.

Besuch des Hochw'sten Erzbischofs zu Columbus, Ohio. — Am Sonntag den 4. dss., langte der Hochw'ste Erzbischof hier in unserer Stadt an, und legte am Sonntage den Grundstein zur neuen katholischen Kirche, welche der Hochw. Vater Meagher für die englisch sprechenden Katholiken zu bauen im Begriffe steht, denn die deutschen Katholiken haben bereits eine sehr schöne Kirche. Der Besuch des Hochw'sten Erzbischofs hat alle, besonders die Katholiken sehr erfreuet; denn seine hohe Stellung in der Hierarchie zog eine sehr große Menge aus allen Klassen herbei, und lauschten sehr begierig auf seine Rede. Ja, ich möchte von ihm sagen, was ein römischer Redner von Archias sagte: „Der Ruf, den manche genießen, übertrifft ihre Verdienste, aber er übertraf seinen Ruf!

Um 8 Uhr brachte er das hl. Meßopfer dar, und beim Amte um 10 Uhr hielt er eine Rede an eine sehr zahlreiche Versammlung von Katholiken und Protestanten, worunter manche von unsern achtbarsten Bürgern sich befanden. Seine Rede war ausgezeichnet u. würdig eines solchen Würdenträgers und Nachfolgers der Apostel. Denn die ergonelle Beredtsamkeit, die strenge und überzeugende Beweisart und die herzliche Frömmigkeit, welche in der Rede vorherrschend waren, werden die gleichgültigsten Gemüther aufwecken und die auf dem Wege der Wahrheit wankenden befestigen.

Nach dem Hochamte ertheilte der Hochw'ste Erzbischof 60 Personen von der Deutschen und 25 von der Irischen Gemeinde das hl. Sakrament der Firmung.

Um 4 Uhr begab sich der Hochw'ste Erzbischof in Begleitung der Geistlichkeit zu dem für die neue Kirche bestimmten Platze, legte unter der gebräuchlichen Ceremonie und Segnung den Grundstein, und hielt wieder eine herrliche tief ergreifende und überzeugende Rede. Sein Text war genommen aus dem 32. Kap. der Genesi's, worüber er in der verschiedensten Anwendung zur höchsten Zufriedenheit der zahlreichen Versammlung sprach.

Der fünfte September, des sind wir gewiß, wird stets als ein denkwürdiger Tag, als der Beginn glücklicher Aussichten für die Katholiken von Columbus dastehen. Der Besuch unseres Erzbischofs Muth, Glauben aller wieder aufgerichtet, und den und wird guten und frommen Volkes neu belebt, Früchte hervorbringen allen Gläubigen noch geistige

C.

Perrysburg, O., 5. Sept. 1852. In Perrysburg haben wir wieder durch die liebende Fürsorge unseres Hochw'sten Bischofs Rapp einen Priester bekommen, der bis jetzt alle sehr befriedigt. Er spricht englisch und deutsch, ist jung, stark und voll Eifer für Gott und seine heilige Religion und wird, wenn der Herr ihn gesund läßt, in kurzer Zeit des Guten viel stiften. — Auch der Wahrheitsfreund wird bald wieder von mehreren Familien gelesen werden; denn sobald die Religion wieder mehr Leben bekommt, werden die schlechten Blätter entfernt, und die guten wieder gelesen.

Manayunk, Pa., 5. Septbr. — Fahnen-Weihe. — Vom Himmel begünstigt, feierten wir gestern ein Fest, daß noch lange in unserm Gedächtniß bleiben wird, nämlich das Fest der Fahnenweihe des von unserm Hochw. Hrn. Pfarrer Schippert ins Leben gerufenen St. Joseph-Vereins. Auf dem Banner befindet sich auf der einen Seite das Bild des h. Joseph herrlich ausgeführt von Mc Kneip, auf der Kehrseite trägt es die Inschrift

Liebe, Einigkeit, Treue.

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Joh. 4.

Hochw. Hr. Schippert entwickelte in einer herrlichen Rede, daß die Fahne überhaupt eine große Rolle in der Menschengeschichte spiele. Die Christen alle seien Fahnenfreunde von der Stunde ihrer Geburt an, und die erste Lebenshandlung der Christen sei: den Fahnen Eid auf das Zeichen der Erlösung zu schwören. So lange wir diesem Eid treu bleiben, folgen wir unserem Berufe und sind siegreich. Verlassen wir aber die Fahne des Kreuzes und gehen auf eigenen Wegen, so wenden wir Gott und unserm Heile den Rücken, gerathen in Feindes Gefangenschaft und werden Sklaven, so frei wir uns auch mit dem Munde prahlen mögen. In der streitenden Kirche lebt der kath. Christ und der Glaube ermuntert ihn zum guten Kampfe. Des Kampfes Ziel ist Sieg und Frieden — der letzte ist nur in der Ewigkeit zu hoffen, wenn wir einen guten Kampf gekämpft u. s. w.

Hochw. Hr. Schippert übereichte nach der Weihe den 64 Vereins-Mitgliedern das Banner mit den Worten:

„So nehmt denn die gesegnete Fahne in Eure Mitte. — Sie soll eine Friedens-Fahne sein; aber nur in dem Sinne, als auch die Kreuzesfahne diesen Namen trägt. Unter ihrem Wehen wollet Ihr die Feinde zernichten, die dem Gemeindewohle im Wege stehen, Ihr werdet deren viele und die schlimmsten im eigenen Herzen finden ꝛc. Schwöret in dieser hl. Stunde vor Gott dem Allmächtigen Eurer Fahne treu zu bleiben, bis an Euer Lebens Ende. Stellet Euch als rüstige Kämpfer der streitenden Kirche in die Reihen der übrigen Mitglieder, um den Streit fortzusetzen, wider Unglaube, Finsterniß und Sünde u. s. w. Kämpfet in geschlossenen Gliedern für die h. Sache, die 18 Jahrhunderte hindurch alle Kämpfe überwunden hat. Staaten können sich auflösen — Reiche können zusammenstürzen, die äußere Welt eine andere Gestalt gewinnen, die Kirche Jesu Christi aber bleibt in der Wesenheit dieselbe, sie ist auf einem Fels gebaut und die Pforte der Hölle werden sie nicht überwinden. — Ziehet an die Waffenrüstung wider die Angriffe des bösen Feindes ergreifet den Schild des Glaubens, das Schwert des Geistes und den Helm der Hoffnung; dann werdet ihr unter eurem Banner streitend siegen und segend die Beute der Unsterblichkeit mitbringen in das Haus Gottes unseres Vaters. So lasset uns frisch zur Gegenwehr stehen, fest beharren auf dem Kampfplatze, die Fahne nicht verlassen u. die Waffenrüstung nicht bälder ablegen, bis wir als Sieger das Lied der Vollendung werden mitsingen können: „Ehre sei Gott und dem Lamme!"

Calumet, 30. Aug. 1852.

Volks-Mission in Wisconsin.

Town Calumet mit Town Forest ist unstreitig eines der größten deutschen katholischen Settlemente in Wisconsin; das Alter der Ansedlung, der gutmüthige Sinn der Settler selbst, Sprache, Sitte und starke Bevölkerung erinnern hier unwillkührlich den Neuankommenden, wie schon Mancher gestand, an das alte deutsche Vaterland. Zu diesem aber so ganz sonderbaren und wohlthätigen Eindruck gehört besonders der beinahe ausschließlich hier herr-

schende wahre römisch-katholische Glaube; 3 geziemende Bethäuser zu St. John Baptista als Mutterkirche, dann zu Maria-Heimsuchung mit der Filiale St. Anna und zu St. Nicolaus fassen kaum an Sonn- und Feiertagen die aus der Umgegend herströmenden eifrigen zahlreichen Bewohner, daher wird es die Beschränktheit des Raumes wenigstens zu St. John Baptist zur Nothwendigkeit machen, daß an die Stelle der uralten Logkirche, die wenn ich nicht irre, die älteste Kirche in Wisconsin ist, eine neue und nach dem Antrage eine große steinerne gebaut werde.

Schon über 1 Jahr harrten mit Sehnsucht und Verlangen einstimmig diese 3 guten Gemeinden nach dem allbekannten frommen und unermüdeten Missionär *P.* F. X. Wenninger, um die großen Gnaden und Verdienste einer hl. Mission, wie sie gegenwärtig allenthalben hier und in Deutschland gewonnen werden, genießen zu können. Donnerstag den 29. Juli endlich erschien der Tag der Freude. Der hochwürdige Herr Wenninger überraschte uns durch seine Gegenwart so auf einmal, daß es uns leider nicht vergönnt war, ihm einen gezemenden Empfang zu bereiten. Samstag darauf begann er gleich in der Marienkirche die Mission, und da gerade einige Tage früher der dort stationirte Priester versetzt worden war, so mußten die beiden benachbarten Seelsorger der Hochw. Hr. Mich. Obermüller zu St. Johann und Hochw. Hr. Behrl zu St. Nikolaus wechselweise, so gut sie konnten, dem Missionär Beistand leisten. Ungeachtet es gerade die höchste Aerndtezeit war, so nahm doch die ganze Gemeinde den lebhaftesten Antheil an der hl. Mission, so daß kein einziges Pfarrkind dabei vermißt wurde.

Am Freitag Nachmittag den 6. August errichtete daselbst Vater Wenninger ein sehr schönes ungefähr 50 Fuß hohes mit Blech beschlagenes Missionskreuz und Tags darauf ein ebenfalls nicht weniger geschmackvolles zum Schlusse der Mission in der nahegelegenen Filiale St. Anna. Noch denselben Nachmittag begab sich der unermüdete Priester nach der St. Nicolauskirche. Die ganze Gemeinde kam ihm in Prozession entgegen und führte so den ehrwürdigen Diener ins Haus Gottes ein. Der Erfolg der Mission war hier eben so gesegnet, wie in der Mariengemeinde, kein Pfarrkind wurde vermißt und dieselben gaben sich besonders darin sehr große Mühe, daß sie das höchste bis daher errichte Missionskreuz von 52 Fuß über der Erde aufpflanzten. Am Samstag den 14. August nach dem feierlichen Schlusse daselbst wandte sich der hochwürdige Hr. *P.* Wenninger ohne Ruh noch Rast gleich nach der großen St. Johannes-Gemeinde und begann da denselben Tag noch mit den Kindern die Mission. Sonntag den folgenden Tag darauf versammelte sich die ganze Pfarrgemeinde um die Pfarrwohnung und holten in einer langen und feierlichen Prozession den Missionär ab. An diesem Tage wurde einem aus Canada hergekommenen Franzosen 4 und einem zweiten 2 Kinder getauft. Während der ganzen Mission aber war in dieser Kirche der Zudrang des Volkes so groß, daß sie dasselbe lange nicht fassen konnte, und die Beichtstühle wurden ebenfalls so sehr umlagert, daß sowohl der hochwürdige Hr. Missionär als der eigene Seelsorger nur äußerst kärglich so viel Zeit gewinnen konnten, dem Körper die allernothwendigste Ruhe zu vergönnen. Eine junge protestantische Frau wurde beim Anhören einiger Missionsreden vom Lichte des wahren Glaubens erleuchtet und legte gerührt bis zu einem Strome von Thränen öffentlich das katholische Glaubensbekenntniß ab und zwei seit vielen Jahren im Christenthum durchaus erkaltete und vernachlässigte Familien kehrten reumüthig zum erbaulichen Beispiele vieler zur seligmachenden Kirche Gottes zurück. Am 10. Tage der Mission wurde das sehr schöne und nicht weniger kostbare Missionskreuz auf einem marmorirten Piedestal unter wiederholten Salven der Schützen erhöht. Nach dem Zeugnisse des Hochw. Missionär selbst ist dieses das schönste und kostbarste Kreuz, da Vieles an demselben mit gutem Golde vergoldet ist, welches in ganz Wisconsin bis zur Stunde errichtet worden war. Zum Abschied des Missionärs traten noch einige Sänger der Gemeinde vor und sangen dem Scheidenden aus tiefgerührter Brust ein Danklied. Was überhaupt die guten Wirkungen einer solchen Volks-Mission betrifft, so sind sie in der That, wie Mancher schon mit Recht erkannt hat, weit größer als sie gewöhnlich gehalten werden und es ist daher durchaus nicht möglich, daß der wahre Werth derselben vom menschlichen Verstande begriffen und ermessen werden könne. *Expertus potest credere.*

P. Wenninger ging von hier nach Fond du Lac und hält dort in englischer, französischer und deutscher Sprache Mission und wird von dort sich nach Oschkosch begeben.

P S. Aus der Diöcese Milwaukie sind dieser Tage 2 der ältesten deutschen Priester, der Hochw. Hr. Fr. X. Obermüller und der Hochw. Hr. Rehrl auf einige Zeit nach Deutschland abgereißt. Ihre Heerden haben beide sehr geliebt und daher werden sie von ihnen schmerzlich vermißt.

Makchinaw, Michillimachinaw Co., Michigan,
den 31. August.

Meinen letzten Brief von Toledo, den 25. August, haben Sie sicher erhalten. Am 26. reiseten wir von Toledo nach Detroit und kamen daselbst gegen 6 Uhr Nachmittags an. Als wir in der Nähe von Detroit kamen, wurden wir durch den Anblick eines herrlichen Thurmes, der mit seinem Kreuze den Reisenden zuruft: „Hier ist eine Wohnung des Allerhöchsten, hier wohnt Christus im hochheiligen Altarssakramente" überrascht. Denn unmittelbar am Erie-See liegt die schöne, aus Brick neugebaute Jesuitenkirche. Sie ist im gothischen Style erbauet, u. erfreut jeden, der sie erblickt; nur den Schnur- u. Stutzbärten, den Aufgeklärten und Ungläubigen ist sie ein Dorn im Auge, aber trotz den langen Geschtern, die sie bei deren Anblick machen, wird sie fest stehen, wie ein Felsen am Meere. Als ich in Detroit ankam, begab ich mich sofort zur St. Marien-Kirche, und wurde vom Hochw. Alb. Schöffler, Superior der Redemptoristen, welche diese Kirche versehen, sehr freundlich aufgenommen. Die St. Marien-Kirche ist ganz aus Brick erbaut, aber der Thurm ist noch nicht vollendet. Obschon sie erst einige Jahre gestanden, so ist sie doch schon für diese deutsche Gemeinde zu klein, und muß schon mit Nächstem erweitert werden; alsdann soll auch zugleich der Thurm ausgebauet werden. Auch die geräumige Schule vermag die Anzahl der Kinder nicht mehr zu fassen. In wenigen Tagen werden für die Mädchenschule, Schulschwestern von Milwaukie erwartet, und für die Knabenschule waren bereits mehrere Schulbrüder von Montreal angekommen. Der Hochw. Superior Schöffler thut alles Mögliche für die Schulen und die deutsche Gemeinde von Detroit kann sich freuen, einen solchen würdigen Seelsorger an der Spitze zu haben. Auch fand ich hier meinen alten Freund A. Kotte, C. S. S. R. aus Rheine in Westphalen geburtig, wieder, und wir hatten das Vergnügen, noch Mal wieder über unser altes Vaterland plaudern zu können. Nachdem ich am andern Morgen die hl. Messe gelesen, nahm ich von den guten Redemptoristen-Vätern, (Dank herzlichen Dank für ihre freundliche Aufnahme) Abschied, und besuchte zuerst die Cathedrale. Sie ist gerade wie die St. Joseph's-Kirche in Cincinnati von Innen und Außen gebaut, und ist von derselben Größe; auch hat sie noch keinen Thurm. Von der Cathedrale ging ich zur hl. Dreifaltigkeits-Kirche, der ältesten Kirche von Detroit. Sie ist eine niedrige Frame-Kirche mit zwei Thürmen in der Front, und ist ursprünglich von Franzosen erbauet. Die beiden Thürme machen sich von Außen sehr schön, sonst ist sie sehr niedrig. —

Am 27. reiseten wir Morgens 9 Uhr mit dem Dampfschiffe „London" über den Huron-See nach Makchinaw ab, und langten am 29ten Abends 10 Uhr hier an. Da die London nicht nach Milwaukie, sondern nach St. Mary's, am Superior-See ging, so mußten wir hier zwei Tage bleiben. Dieses war uns sehr willkommen, theils um auszuruhen und theils um die Merkwürdigkeiten dieser Insel in Augenschein zu nehmen. In einem Extra Wagen wurden wir zum Hotel „*Mission House*" genannt, abgeholt. Dieses liegt am Huron und hat seinen Namen von der „katholischen Mission," die vor gar langer Zeit in diesem Hause gehalten worden. Diese Insel Makchinaw enthält 7 Meilen im Umkreise und hat ungefähr 90 Häuser, die unmittelbar am Huron-See liegen. Makchinaw selbst hat eine „katholische Frame-Kirche" worin der Hochw. A. Piret Pfarrer ist. Die katholische Gemeinde besteht aus 100 Familien, hat eine Mädchen- und eine Knabenschule. Die Mädchenschule steht unter der Obsorge der Schwestern vom „heiligen Kreuze" (*Holy Cross*), und die Knabenschule unter der Leitung von Schulbrüdern von St. Mary's *du Lac* (South Bend). Welche Freude für den katholischen Reisenden, wenn er hier ganz im tiefen Norden auf einer Insel die katholische Religion so herrlich blühend findet! Der Hochw. A. Piret, der mich mit großer Freundlichkeit empfing und mir Mehreres über die in der Nähe auf den andern Inseln sich befindenden Indianer-Missionen mittheilte, gibt sich sehr viel Mühe, um die kath. Religion hier auszubreiten und zu befestigen. Auch die Schulbrüder und Schwestern sind sein Werk. Außer Makchinaw versieht dieser würdige Geistliche noch die Missionen:

a. in Pointe St. Ignace, wo sich 40, *b.* Sheboygan, wo sich 30, *c.* Groß Cap, wo sich 20 und *d.* Old Makchinaw wo sich 10 katholische Familien befinden.

Ueberdies hat derselbe mehrere Indianer Stämme (*Tribes*) zu versehen, von denen ein Stamm ganz katholisch ist und bei den andern sich mehrere Katholiken befinden. Noch im vorigen Jahre hat derselbe einen Indianer Häuptling getauft, wie auch eine der ersten Frauen eines Stammes, die ihm später auch ihre Kinder brachte, um sie zu taufen. Es ist große Hoffnung, daß noch viele von diesen wilden Indianern sich zur katholischen Religion bekehren werden. Auch befindet sich hier eine protestantische Kirche. Gestern traf ich zu meiner größten Freude zwei Herren aus Deutschland beim Hochw. Piret, die auf einer wissenschaftlichen Reise durch Amerika begriffen sind; der eine war Doctor Wagner aus München, und der andere Doctor Schwerzer aus Wien; der eine Professer der Zoologie und der andere der Naturgeschichte.

Makchinaw hat auch ein schönes amerikanisches Fort, worauf sich eine Compagnie Militär befindet; es sind meist Deutsche, die uns mit der größten Freundlichkeit dasselbe zeigten, und uns auf den andern Morgen zur Parade einluden. In der Mitte der Insel auf dem höchsten Punkte befindet sich ein alter hölzerner Thurm, von wo aus man die ganze Insel übersehen kann. In früheren Zeiten haben von diesem Punkte aus die Engländer, die von der anderen Seite her aus Canada, (denn dieses liegt gerade gegenüber) gelandet waren, das Fort beschossen, und die Amerikaner aus dem Fort vertrieben, indem diese deren Landen durchaus nicht bemerkt hatten. Später ist jedoch diese Insel von den V. St. wieder erobert worden. Diese Insel ist eine der schönsten und gesundesten die man in ganz N. Amerika findet. Darum befinden sich auch stets Fremde aus den verschiedenen Staaten theils zum Vergnügen, theils zur Herstellung ihrer Gesundheit hier. An der andern Seite, dem Fort gegenüber befindet sich die herrlichste Farm, mit den schönsten Anlagen wie auch die englische Landung, und ein Felsen, der senkrecht 70 bis 80 Fuß sich in die Höhe erhebt. Die ganze Insel ist fruher eine Anlage gewesen, und man findet darauf unter dem Amerikanischen Holze sehr viel deutsches Strauchwerk, als der hier in Amerika so seltene Wachholderbeeren Strauch; dann Haselnüsse, Stachelbeeren, Buttelten 2c. Ueberhaupt ist es eine Freude und Lust hier auf dieser Insel einen Spaziergang zu machen. Alle Reisende versäumen es daher auch nicht, sich hier einen oder andern Tag aufzuhalten, bevor sie ihre Reise fortsetzen. Heute hoffen wir unsere Reise von hier nach Millwaukie fortzusetzen. Ueber Milwaukie und Chicago in der nächsten Nummer. K.

St. Louis. Am Samstag der vorletzten Woche ertheilte der Hochwürdigste Erzbischof dem Hochwürdigen Herrn Fastre, Florian Bonndreau und Gustav Kernia die Priesterweihe. Alle drei gehören der Gesellschaft Jesu an, in welcher sie schon seit mehr als 3 Jahren in verschiedenen Wirkungskreisen ihre Talente anwandten und viel Gutes im Weinberge des Herrn gewirkt. Die beiden letzten Herrn sind Eingeborne von Louisiana, der erstere ist ein geborner Berliner. — Möge der Herr ihnen durch die Weihe noch mehr Kraft und Gnade verleihen, wie er ihnen schon vorher derern größten Eifer für das Heil der Seelen verliehen. St. L. Sonntagsbl.

Diöcese Pittsburg. Der Steamer „Amerika" segelte am 21. vorigen Monats von Liver-

pool und kam 29. zu Halifax an. Aus einem telegraphischen Berichte ersehen wir, daß der Hochw'ste Bischof Dr. O'Connor zu Paris auf seiner Reise nach Rom angekommen ist.

Aus einem Privatschreiben von einem Freunde aus Wisconsin entnehmen wir Folgendes:

Das unsinnige Treiben der Ungläubigen in Milwaukie dehnt sich nun auch über das Land hinaus. Ihre Emmissäre bereisen das Land, um wenn möglich den frommen Glauben der Landbewohner aus dem Herzen zu reißen. Die Zeit ist gekommen, wo alle Christus-Gläubigen zusammen sich schaaren müssen, das göttliche Christenthum zu vertheidigen gegen die Ungläubigen. Die „Fliegenden Blätter" und der „Humanist" treiben ihr Spiel gar hart gegen die Kirche und ihre Diener, überhaupt gegen alle positive Religion, so daß man weinen könnte über die Verblendung dieser Menschen. Ohne Zweifel werden sie manchen verführen durch den Reiz der Neuheit und durch die Aufregung der Leidenschaften. Selbst in meiner Gemeinde sind einige junge Leute durch das Lesen dieser verderblichen Schriften gänzlich verkommen, und taub geworden gegen die Stimme der Religion, des Gewissens und gegen die Warnung ihrer Eltern. Laßt uns daher wirken—und das Beste hoffen.

Interessantes von Rom. Wir finden im Western Tablet, dem officiellen Organe der Diöcese von Chicago folgendes:

Mit Bewilligung des hochw. Generalvikars dieser Diöcese theilen wir folgende Nachricht vom hochw'sten Bischofe Bandevelde aus Rom mit: —

Der kürzlich für St. Hyacinthe, Canada Ost, erwählte Bischof ist der hochw'ste Dr. Prince, früher Coadjutor-Bischof von Montreal. Der hochw'ste Prälat verließ am 5. Juli Rom, um zu seiner Diöcese zurückzukehren in Begleitung des hochw'sten Dr. La Roque, welcher wieder zum Coadjutor Bischof von Montreal bestimmt ist.

Da die Cardinäle, welche die *Congregatio „de Concilliis"* bilden, nur alle Monate einmal in Rom sich versammeln, so steht zu erwarten, daß die Genehmigung der Beschlüsse des Conciliums von Baltimore nicht vor Ende October erfolgen wird, zu welcher Zeit der Hochw'ste Bischof von Chicago Rom verläßt und nach Amerika zurückkehrt.

St. Peter im badischen Schwazwald 16. Auguß. Zu Fuß, zu Wagen, zu Roß sind heute von den 55 Geistlichen, die zu Exercitien einberufen waren, 47 dahier eingetroffen. Die Anderen werden heute noch erscheinen. Man glaubt, daß einige Wenige ausbleiben werden, und sagt man, daß der Erzbischof diese suspendiren wird. Die Regierung wird ihnen „das Beneficium auszahlen lassen." (Wir setzen hinzu: *Nullum beneficium sine officio*!) Die Exercitien leitet Pater Roh.

Hamburg, 24 Juli. Eine religiöse Secte ist, wie dem ‚Frankf. J.' gemeldet wird, in letzter Zeit hier aufgetreten, die „Mormonen", die bereits eine öffentliche Andacht hier abgehalten, ein Sonntagsblatt hier gegründet und eine deutsche Uebersetzung ihrer Bibel hier veranstaltet haben. Ihre Missionäre suchen durch Wort und That [unter letzterer verstehen wir Geldgeschenke] zu wirken, und es ist ihnen auf diese Weise auch wirklich gelungen, mehrere Proselyten hier zu machen. Auch aus Norwegen berichtet man von der immer größern Ausbreitung dieser Secte. Sie scheinen sich besonders den Norden Europa's zu ihrem Schauplatze gewählt zu haben. [Allg. Z.]

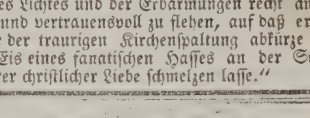
Aus Oberösterreich. Folgende Zusammenstellung gewährt eine interessante Uebersicht über den Beistand des Clerus und der Klöster in Oesterreich und das Verhältniß der Confessionen zu einander im Jahre 1849, und ich halte sie darum der Mittheilung in Ihrem Blatte werth. Im genannten Jahre zählte man im ganzen Kaiserthume Oesterreich 1036 Benedictiner, 439 Prämonstratenser, 453 Cistercienser, 253 Augustiner, 2581 Franciscaner, 1476 Capuciner, 452 Minoriten, 699 Piaristen und 528 barmherzige Brüder. Es gab ferner in diesem Jahre in Oesterreich 392 Benedictinerinnen, 330 Elisabethinerinnen, 199 englische Fräulein, 149 Herz-Jesu-Frauen, 191 Clarisserinnen, 462 Salesianerinnen, 868 Ursulinerinnen und 1005 barmherzige Schwestern, mithin im Ganzen 9719 Mönche und 4769 Nonnen. Der gesammte katholische Clerus belief sich auf 47,042 Köpfe, wovon 5098 auf den griechisch-unirten entfallen; die gesammte akatholische Geistlichkeit belief sich auf 8550, nämlich auf 4041 griechisch-nichtunirte und auf 4509 protestantische Geistliche.

Münster. Aus Schlessen vernehmen wir über die *PP.* Alkantaristen die erfreuliche Nachricht, daß in Neustadt mehrere Bürger der Stadt Plätze zum Aufbau eines Klosters zur Verfügung stellten. Von diesen wurde derjenige, welchen der Senator Fr. Schmieder herzugeben bereit war, ausgewählt. In kurzer Zeit waren die Baukosten gedeckt; ein Klösterchen der Alkantaristen macht nicht viele Kosten. Einiges muß noch im Innern hergestellt und ein Thürmchen gebaut werden. Wie verlautet, sollen die ehrwürdigen Väter schon gegen Ende Juli ihre Zufluchtsstätte, welche einer kleinen Burg ähnlich sieht, beziehen. Auch in Lamsdorf, Falkenberger Kreises, wird an einem Kloster gebaut und zu Eichau beis Münsterberg dürfte in nicht ferner Zukunft sich eines erheben.

Vom Taunus wird dem löblichen Frankfurter Journal berichtet, „daß der Orden Loyola's es sey, der die heutige Politik in den deutschen Staaten hauptsächlich schaffe. Es sei indessen mit Hülfe der Jesuiten noch nicht so weit gekommen, daß die Protestanten für ihr Bekenntniß sich nicht mehr sollten wehren dürfen." Unseres Erachtens gehören dieser Mitarbeiter des Frankfurter Journals und das Frankfurter Blatt selber in's Narrenhaus!

Madrid 8. August. (A. Z.) Ich schrieb Ihnen neulich über Wiedereinführung der Klöster. Heute führe ich nachträglich an, daß auch die Jesuiten *quasi* officiell wieder anerkannt sind, indem ihnen ihr Stammhaus zu Loyola in der Provinz Guipuzcoa, zwischen Ascoytia und Alpetia gelegen, übergeben worden ist. Nach dem Escorial ist Loyola das angesehenste Gebäude in ganz Spanien. Nur schade, daß der linke Flügel nicht ausgebaut ist. Don Karlos hatte, als er zum ersten Mal dieses Gotteshaus besuchte, das Gelübde gethan es auf eigene Kosten fertig bauen zu lassen, so bald er in den ruhigen Besitz der Krone des heiligen Ferdinand gelangt sein würde. Jetzt haben die Provinzen die Sache aufgenommen und bereits wird seit vier Jahren gesammelt, um den Bau zu vollenden. Es sind erst 80,000 Piaster beisammen, der Ausbau wird aber an die 300,000 Piaster kosten, und die Regierung hat noch nicht dahin vermocht werden können eine Steuer zu genehmigen, welche die Provinzial-Deputation [der Provinciallandtag] unter dem Titel *„diezmo de la casa santa"* in den drei baskischen Provinzen einführen wollte. Die Basken schmeicheln sich nun mit der Hoffnung, daß die Regierung die beabsichtigte Steuer zulassen werde, um auch einen Escorial zu haben. Die Bewohner des Nordens von Spanien sind große Verehrer des h. Ignaz von Loyola; er ist ihr Schutzpatron, und sie lassen nichts auf ihn, ihren Landsmann und seine Schuler kommen. Die Jesuiten sind zu jeder Zeit von den Basken gerne gesehen gewesen.

Der von dem hochw. Fürstbischof von Lavant ins Leben gerufene Gebetverein zur Vereinigung der nicht unirten Griechen und insbesondere der schismatischen Slaven, unter Anrufung der göttlichen Mutter Maria und der hh. Slavenapostel Cyrill und Method, ist von Sr. Heiligkeit dem Papste Pius *IX.* bestätigt und mit Ablässen begnadigt worden. In dem Hirtenbriefe, in welchem die Gläubigen mit dieser Gutheißung des heiligen Vaters bekannt gemacht werden, sagt der hochw. Bischof: „Nachdem für die Rückkehr Rußlands, sowie für die Wiedervereinigung der griechischen und römischen Kirche in einem großen Theile Frankreichs gebetet wird, scheint der liebe Gott in der neuesten Zeit auch unser Unternehmen mit dem erfreulichsten Erfolge zu trösten und zu ermuthigen; denn im Verlaufe dieses Jahres ist die Fürstin Naracki, eine nahe Anverwandte des Kaisers von Rußland, — und im Krassoer Comitate 6000 Seelen sammt ihren Priestern — ist in der Seestadt Bukari unlängst Gregg Basforitch vom Schisma in den Schooß der katholischen Kirche mit der tröstlichen Hoffnung zurückgekehrt, daß in nächster Zeit viele Andere ihrem Beispiele folgen werden. — Indem ich dieses für den Gebetverein erfreuliche Ereigniß allen Mitgliedern eröffne, lade ich wiederholt alle Priester und Gläubigen, Söhne und Töchter der Einen geliebten und liebenden Mutter — sogar alle wohlwollenden getrennten Brüder und Schwestern, die Bekenner der nicht unirten griechischen Kirche, besonders aber die Slaven ein, sich im Geiste wahrer Demuth und christlicher Liebe zum Gebete für die Wiedervereinigung uns anzuschließen, zum Vater des Lichtes und der Erbarmungen recht anhaltend und vertrauensvoll zu flehen, auf daß er die Tage der traurigen Kirchenspaltung abkürze und das Eis eines fanatischen Hasses an der Sonne wahrer christlicher Liebe schmelzen lasse."



Inländisches.

☞ Bei dem Gewitter am Samstag Nachm. traf der Blitz das steinerne Kreuz auf dem Thurme der hiesigen Cathedrale, wodurch der nördliche Arm heruntergeschleudert, in Stücke zerschmettert u. der obere und südliche Theil aus ihrer Lage geworfen wurden. Wie man sagt, war der Blitzableiter zu nahe an dem Kreuze befestigt, so daß der Blitz von den Eisenstangen, welche die verschiedenen Theile des Kreuzes zusammenhielten, angezogen wurde. Obgleich nun weiter kein Schaden angerichtet und der zerstörte Theil selbst leicht zu ersetzen ist, so wird doch das Gerüst bis an die Spitze des Thurmes bedeutende Kosten verursachen.

☞ In der verg. Mittwoch endigenden Woche wurden 17 Paupers ins städtische Krankenhaus gebracht, wovon 8 Irländer, 4 Deutsche, 2 Amerikaner und ein Franzose waren.

☞ Auffallend. Ein kleines Mädchen, das von seinen Eltern schon seit ungefähr einem Monat vermißt wurde und trotz aller Anstrengungen nicht aufgefunden werden konnte, kam vorgestern von selbst allein nach Hause. Sie gab auf Befragen an, daß sie bei einer jungen Frau gewesen und von derselben sehr gütig behandelt worden sei, sie habe aber ihre Mutter sehen wollen und sei, ohne daß die fremde Dame es wisse hierher gekommen.

☞ Falsche Fünfdollar Noten auf die Hartford „City Bank" sind im Umlauf. Der Name des Kupferstechers befindet sich auf den ächten Noten unmittelbar unter des Kassiers Name und auf den unächten am Kofe derselben.

New-York. In der letzten Zeit circuliren viele Banknoten, gegen welche entweder gar keine oder doch sehr ungenügende Sicherheit valedirt. Im Staate New-York sind die Gesetze zu streng; man wählt zur Etablirung solcher Banken, welche oft nur dem Namen nach bestehn, die Stadt Washington und scheut es nicht, unter den Augen der Regierung eine falsche Münze auszustellen, welche, Dank der Bereitwilligkeit einiger Geldwechsler in New-York, sich einer sehr starken Circulation erfreut.

Das „Journal of Commerce" verzeichnet folgende Banken als solche, welche für ihre Noten keine genügende Sicherheit gestellt:

The National, Ocean, Republik, America, Metropolitan, Citizens, Central, Union, Eastern, Merchants, Freeman's, Railroad, United States, Exchange, Farmers & Merchants and Merchants Exchange.

Wir fügen noch hinzu, daß es am gerathensten ist, sämmtliche Washington Bank-Noten zurückzuweisen.

Das neue Irrenhaus. Wie man vernimmt, soll diese Anstalt in der Nähe von Dayton auf einem den Herrn Th. Brown, T. A. Phillips und Robert Wade gehörigen Landstück an der Kreu-

zung der Shakertown u. Spring-Valleystr. errichtet werden. Die Lage ist eine sehr schöne, die Aussicht auf Dayton beherrschende, mit einem Quellwasser. Die Kaufbriefe sind bereits geordnet und der Bau wird unverzüglich in Angriff genommen werden, so daß man das Fundament vor Eintritt des Winters vollenden gedenkt.

Eine Monsterglocke. In der großen Glockengießerei des Hrn. Wm. Kaye an Waterstr. in Louisville wird das Modell einer Glocke gezeigt, welche in einigen Tagen gegossen und wahrscheinlich die größte Glocke in den Vereinigten Staaten werden wird. Sie wird sechs Fuß hoch, zehn Fuß im Durchmesser am Boden und wird 4,600 Pfund wiegen. Sie ist für die katholische Cathedrale in der 5. Straße bestimmt.

Chicago, wo noch vor wenigen Jahren dichte Wildniß und Rothhäute herrschten, ist nun eine Stadt von 40,000 Einwohnern und Milwaukie war vor 17 Jahren nur ein einziges Haus inmitten des Urwaldes, der den Grund der jetzt so wachsenden Stadt bedeckte, sein einsames Dach erhob, zählt heute 25,000 Seelen. Die reißende Zunahme dieser beiden Städte ist beinahe ohne Beispiel und ihre Tausende von Häusern, geschäftige Werkstätten ankommende und abgehende Schiffe sprechen laut für die unbezwingbare Thatkraft und Handels-Unternehmungsgeist des amerikanischen Volkes.

Vor der Ver. Staaten Court kam kürzlich eine Klage gegen Jemand vor, der einen Brief Stamp zweimal benutzt hatte. Dieselbe zog vor, die $50 Strafe zu zahlen, statt den Prozeß fortzuführen.

Die amerikanische Flagge in Canada. Als der vor Kurzem zum Parlamentsmitgliede in Unter-Canada erwählte Louis Joseph Papineau, sich auf der Durchreise von Montreal nach Quebec, um seinen Sitz in der Legislatur einzunehmen, in der Stadt der „drei Flüsse" befand, so zogen die Bürger dieser Stadt, welche bis jetzt dem britischen Interesse mehr als die irgend einer andern Stadt der Provinz ergeben geglaubt wurden, in Masse aus, übergaben dem Herrn Papineau eine Adresse, und hißten die amerikanische Flagge auf der Werfte auf, als ein Zeichen ihrer Billigung der Meinungen, die dieser Herr zu Gunsten des Anschlusses Canada's an die Union ausgesprochen hatte. Mehrere Amerikaner befanden sich mit Herrn Papineau an Bord desselben Dämpfers.

Manufaktur-Waaren.

New-York, 4. Sept. Die Kauflust hat seit unserm jünsten Berichte nicht nachgelassen und Dank der nunmehr schwächeren Importation, fangen die Läger der Importers an, sich ein wenig zu lichten.

Während in früheren Jahren Anfangs September der Hauptumsatz durch Auktions-Verkäufe erzwungen ward, hält in dieser Saison der Verkauf aus erster Hand an, und für Artikel, welche bereits desortirt sind, werden nicht mehr so gute Preise erzielt, als im versl. Monate; andere werden noch immer gut bezahlt. Durch häufige Mißgriffe sind die Einkäufe in Europa diesmal mit großer Vorsicht gemacht und es werden sich am Schlusse der Saison nicht viel uncurante Waaren angehäuft haben, umsoweniger, als auch der Zwischenhändler nicht so ängstlich als sonst, zu Werke geht.

Glatte Stoffe, wie Tuche, Buckskins, Seidenzeuge und Sammt, finden noch immer zu befriedigenden Preisen Nehmer und das Wenige, was davon in Auktion offerirt wird, erreicht ebenfalls ein gutes Gebot.

Dasselbe bemerken wir von Strumpf-Waaren.

Von Mode-Artikeln sind sächsische Gimpen, Gallonen und rheinische Sammt-Bänder, sowie fast alle Besatz-Artikel sehr gesucht gewesen und bedeutende Posten waren schon vor Ankunft nach Muster mit einem großen Nutzen verkauft. Man sagt, daß einzelne Importeurs ein sehr glänzendes Geschäft in diesen Waaren gemacht haben.

Bei einer früheren Gelegenheit erwähnten wir, daß Berliner Fabrikate (mit Ausnahme von Stickwolle ꝛc.) sehr wenig im hiesigen Markte erscheinen und finden diese Bemerkung auch in dieser Saison bestätigt.

Von Oesterreichischen Manufaktur-Waaren ist außer Shawls, Perlmutter-Knöpfen und einigen andern Kurz-Waaren, ebenfalls sehr wenig importirt.

Wenn preußische wie österreichische Fabrikanten es sich mehr als bisher angelegen sein ließen, den Geschmack der hiesigen Bevölkerung kennen zu lernen, der New-Yorker Markt, wir sind es überzeugt, würde für ihre Fabrikate eine stärkere Abzugs-Quelle werden, als alle deutschen Messen. Daß frühere Versuche selten zu einem befriedigenden Resultat geführt haben, findet seinen Grund lediglich darin, daß, man entweder hiehersandte, was in Deutschland nicht mehr verkäuflich war, oder man ging bei der Wahl der hieher exportirten Waaren nach eigenem Geschmack, der mit dem hiesigen oft gänzlich im Widerspruch ist.

Am Rhein war man stets bemüht, die richtigen Artikel für den hiesigen Markt anzufertigen und namentlich werden Crefeld wie Elberfeld in diesem Herbste alle Ursache haben, mit dem Resultate der hieher gemachten Geschäfte zufrieden zu sein. —

Nicht minder haben Sachsen u. die Schweiz sich stets bemüht, die richtigen Artikel zu liefern und sich dadurch im hiesigen Markte behauptet; weiße brochirte und gestickte Mousseline haben trotz der Schottischen Concurrenz noch immer den Vorzug.

In Frankfurt a. M. hat sich, wie wir aus dortigen Blättern ersehen, meist von süddeutschen Fabrikanten, eine Gesellschaft gebildet, welche den Absatz deutscher Waaren in den Ver. Staaten fördern soll, und wir wünschen diesem Unternehmen den besten Erfolg. Das Feld ist hier noch ein sehr großes und, mit gehöriger Kenntniß des Bodens bearbeitet, auch ein ergiebiges. Der Verwaltungsrath wird freilich auf manche Hindernisse stoßen, welche näher zu bezeichnen uns zu weit führen würde; es wird demselben jedoch hoffentlich weder an Mittel, noch an Muth fehlen, solche zu bekämpfen, auch dann nicht, wenn der jetzige Plan eine gänzliche Umänderung leiden müßte.

Hätten deutsche Fabrikanten in früheren Jahren mehr das allgemeine, als das einzelne Interesse im Auge gehabt, wir glauben, deutsche Waaren würden im hiesigen Markte eine größere Rolle spielen.
(N.Y.Hdztg.)

Wheeling Brücke. Das Gesetz für Bewilligungen für das Postwesen enthält die folgende Clausel, wodurch die hängende Brücke bei Wheeling, wie sie jetzt gebaut ist, für gesetzmäßig und zu einer Poststraße erklärt wird.

Absch. 6. Sei es ferner beschlossen: daß die Brücken über den Ohio zu Wheeling, in dem Staate Virginien, und zu Bridgeport, in dem Staate Ohio, die auf Zane's Insel, in obigem Flusse, auslaufen, hierdurch für gesetzmäßige Bauten in ihrer jetzigen Lage und Erhöhung erklärt werden, und sie sollen so gehalten und angesehen werden, was auch für ein Gesetz oder Gesetze der Ver. Staaten dem entgegenstehen mögen.

Absch. 7. Und es ist ferner beschlossen: daß obige Brücken für Poststraßen erklärt werden und benutzt werden sollen, für die Passage der Mails der Ver. Staaten und daß die Wheeling u. Belmont Brücken Compagnie authorisirt werde, obige Brücke in ihrer gegenwärtigen Gestalt und Höhe zu erhalten, und daß die Offiziere und Mannschaft aller Fahrzeuge und Boote, die jenen Fluß beschiffen, gehalten werden sollen, den Gebrauch ihrer Fahrzeuge und Boote demgemäß einzurichten, so wie auch irgend Röhren oder Schornsteine, die zu solchen gehören, damit sie nicht mit der Erhöhung u. dem Bau jener Brücken in Collision kommen.

Angenommen den 31. August 1852.

Die Wheeling Brücke. Der General-Staats-Anwalt von Pensylvanien will, nach dem Pitsburgh-Journal, bei der Supreme Court der Vereinigten Staaten mit dem Gesuche einkommen, daß sie, trotz dem Congreß-Akte, ihr Urtheil diese Brücke zu entfernen, in Vollzug setzen möge.

In den Territorien der Ver. Staaten westlich vom Mississippi leben 400,000 Indianer. Unter ihnen wirken hundert ordinirte Missionäre nebst ihren Gehülfen, und 100,000 Indianer sind Communicanten.

Bewilligungen des Congresses für westliche Flüsse und Häfen. Für den Rockriver und die Desmoines Stromschnellen im Mississippi $100,000; für einen Schiffs-Canal aus dem Mississippi in den Golf von Mexico $75,000; für die Entfernung des Red Rivers Rafts $100,000; für die Verbesserung des Colorado River in Texas 20,000 Dollars; für die Vermessung des Trinity River 3000 Dollars; für die Vermessung des San Antonio River, Texas 1500 Dollars; für die Vermessung verschiedener anderer Flüsse und Häfen in Texas $5000; für die Herstellung eines Hafens am Ponchartrain Sees, in der Nähe von New-Orleans $25,000. Für die Vermessung und Untersuchung der Fälle des Ohio bei Louisville $5000 Doll.; die Engineere müssen darüber berichten, ob ein zweiter Canal entweder auf der Kentucky oder Indiana Seite des Flusses, oder ob die Vergrößerung das gegenwärtigen Canales thunlich und zweckmäßig sei, und was die Kosten betragen würden; für den Tennesse-Fluß 50,000 Dollars; für den Illinois 30,000 Dollars; für den Mississippi unterhalb der Stromschnellen 90,000 Dollars; für den Ohio 90,000 Dollars; für den Missouri und Arkansas einzeln 40,000 Dollars; für Boote und Maschinerie 150,000 Dollars.

Die Zahl der im Hafen New York's von ausländischen Häfen angekommenen Passagiere beträgt 39,563. Von Deutschland kamen 15,652, Irland 615,11, England 3,429, Schottland 1,256, der Schweiz 558, Schweden 527, Frankreich 724, Walles 325, Norwegen 150, und der Rest von andern Ländern.

Die Einwanderung während der ersten 8 Monate von 1851 überstieg den damit correspondirenden Zeitabschnit von 1850 um 40,113, die des Jahres 1852 aber die des vorigen nur um 30,541. Die Einwanderung von Deutschland nimmt bedeutend zu. Die folgende Tabelle zeigt den relativen Betrag der Einwanderung, während der ersten acht Monate der letzten drei Jahre.

	1850	1851	1852
Januar,	13,154	14,709	11,592
Februar,	3,206	8,170	5,342
März,	5,569	16,055	21,726
April,	14,627	27,779	28,193
Mai,	42,846	23,847	33,372
Juni,	10,762	34,402	49,325
Juli,	34,456	27,612	29,403
August,	18,072	30,251	34,513
Summa	142,712	182,825	213,366

Der Präsident hat Hrn. C. H. H. Papendick als Consul des Großherzogthums Oldenburg für Wisconsin, Michigan, Jowa und Minnesota mit seinem Sitze zu Milwaukie anerkannt.

Die Cleveland und Pittsburg Eisenbahn soll sehr gute Geschäfte machen und täglich ungefähr 700 Passagiere befördern.

Hohe Steuern. Wir klagen über hohe städtische Steuern, aber die Stadt Stoneham in Massachusetts übertiebet uns doch weit. Die Steuer beträgt dort $30 für $1000 Vermögen. Die Kosten für Erbauung eines Stadthauses sollen auf einmal in diesem Jahre erhoben werden, und so müssen manche ihre Häuser verkaufen, um die Taxen bezahlen zu können.

Der letzte Heller. — Lafayette prophezeite, daß die Tricolore eine Reise um die Welt machen würde. Er hat die Wahrheit verkündet. Daß aber der deutsche „letzte Heller" die Reise um die Welt machen würde und sich auf derselben bereits am stillen Meere befindet, das hat noch Niemand verkündet, und doch ist es wahr. Unsere Leser mögen sich davon aus folgender Anzeige, die wir der „California-Staats-Zeitung" entnehmen, überzeugen:

„Ich lade hiermit alle deutschen Landsleute höflichst ein, mein großartiges Local zu besuchen. Sehr brillante Beleuchtung, außerordentlich gute und billige Getränke, ungeheure galante und schnelle Bedienung werden sich zum Vergnügen der Einwohner entwickeln. Aug. Titel,
Gastgeber zum „Letzten Heller" in San-Francisco.

Die Mechanik's-Fair

Am 6. Oktober wird die 12te jährliche Ausstellung des Ohio Mechanik's-Institut in Cincinnati ihren Anfang nehmen und wahrscheinlich acht Tage und länger währen. Die Wichtigkeit solcher Ausstellungen ist in der neuesten Zeit allgemein anerkannt und hat die große Weltausstellung in London, welche Millionen gekostet, und viele andere in allen Theilen Europa's und Amerika's hervorgerufen. Wir haben schon in verschiedenen Nummern unseres Blattes unsere Leser auf die Wichtigkeit des obigen Institutes aufmerksam gemacht u. sie ernstlich aufgefordert, durch ihre Einsendungen ihre Theilnahme an den Bestrebungen unserer amerikanischen Mitbürger zu bethätigen, und sich zugleich dadurch aller der Vortheile zu versichern, die es darbietet.

Die in einer andern Spalte mitgetheilte Anzeige gibt die Teudenz dieser Ausstellung, und wir hoffen, daß unsere deutschen Handwerker sich nicht durch eine unpassende Scheu und Bescheidenheit abhalten lassen, dieses mal zu zeigen, was deutscher Fleiß und Beharrlichkeit vermögen, und sich auch dadurch die Anerkennung der Amerikaner zu erwerben. In unserer Stadt wohnen gewiß viele deutsche Handwerker, die, was die Tüchtigkeit ihrer Arbeit und technische Ausbildung anbetrifft, jedem Amerikaner die Spitze bieten können, und dennoch sehen wir, daß diese ihnen oft den Rang ablaufen. Die Ursache davon schreiben wir einem Grundfehler im deutschen Charakter zu, der durch die unglücklichen Verhältnisse im alten Vaterlande entstanden, sich immer tiefer eingewurzelt und zuletzt national geworden ist. — Der Deutsche grübelt und brütet, und denkt und arbeitet, er macht die wichtigsten Erfindungen und Verbesserungen, die dort keine Anerkennungen u. nicht den gebührenden Lohn finden, dann kommt der gewandte Fremde, schnappt sie ihm vor der Nase weg, beutet sie aus, während der gute Deutsche das Nachsehen hat. — In seiner, durch die Verhältnisse ihm aufgepreßten Unbeweglichkeit schenkt er den Fortschritten anderer Völker zu wenig Aufmerksamkeit, ist zu wenig mit den Bedürfnissen derselben bekannt, arbeitet so in dem Schlendrian fort und bedenkt nicht, daß die Welt täglich und stündlich, so wie in Wissenschaften als in Künsten, fortschreitet. Hier sind die Verhältnisse anders, der Deutsche soll hier sein Licht nicht unter einen Scheffel stellen, soll zeigen, was er zu leisten vermag, und zugleich von dem Amerikaner, von dem recht vieles zu lernen ist, lernen was ihm nützlich sein könnte, und so mit der Zeit fortschreiten. Wichtig ist es, daß bei dieser Gelegenheit die deutschen und amerikanischen Handwerker mit einander persönlich bekannt werden, und sich gegenseitig belehren und aussprechen können. Eben so wichtig ist es, daß dem Aussteller Gelegenheit gegeben wird, die Produkte seines Fleißes mit denen der Amerikaner zu vergleichen, und deren Geschmack kennen zu lernen. Wer dem hiesigen Geschmack am besten zu genügen versteht, wird stets auf den besten Absatz rechnen können. Mancher fremde Handwerker findet, daß er hier wieder von neuem anfangen müsse zu lernen, oder daß sein Geschäft für hiesige Verhältnisse nicht passe. Bei einer solchen Ausstellung kann er am besten lernen, zu welchem neuen Geschäfte seine Kenntnisse ihn am besten befähigen. Jeder unserer deutschen Freunde vom Handwerkerstande wird einen Stolz darin finden, wenn seinen Bestrebungen einer der ausgesetzten Preise zu Theil wird, und nicht geringer wird unser Stolz sein, weñ wir durch unser Blatt einen solchen Triumph eines lieben Landsmannes unsern Lesern mittheilen können.

Die letzte Congreßsitzung.

Der Congreß ist am 1. September, nach einer neunmonatlichen Sitzung auseinandergegangen, u. die Mitglieder sind in ihre Heimath zurückgekehrt, um aus den Händen ihrer Committenten Lob oder Tadel für ihre Bemühungen zu empfangen. Die jetzige Sitzung hat dem Lande weit über eine Million gekostet, und die Nation kann erwarten, daß dafür etwas Tüchtiges geleistet, und daß den zur Berathung vorliegenden Gesetzentwürfen die größte Aufmerksamkeit und aller Eifer gewidmet wurde. Wir selbst glauben, daß ein sehr großer Theil der Zeit mit Geschwätz and Persönlichkeiten zugebracht worden, und daß, wenn eine „Bill of indictment" wegen Unterlassungssünden eingebracht würde, der Congreß schwerlich von der Anklage entlastet werden könnte. So ist die höchst wichtige Bill zur Ertheilung einer Heimath aus den öffentlichen Ländereien viel besprochen, aber im Interesse der großen Landeigenthümer und Landschwindler auf künftige Zeiten übergelegt. Für mehrere das Gesammtinteresse der Bürger umfassenden Gesetze müssen wir jedoch dem Congreß, wenn wir überhaupt unsern Dienern für ihre Pflichterfüllung Dankbarkeit verschulden, dankbar sein. Hierzu gehörten die Bills zur Sicherung des Lebens und Eigenthumes von Dampfbootspassagieren und die Ermäßigung des Porto's für Drucksachen und Zeitungen. Die übrigen durchgegangenen Bills sind; die Uebertragbarkeit der Landwarrantg, die aus einer Dreimillionen in eine Fünfmillionen umgewandelte Defficitbill, einschließlich der Collinsunterstützung, die Fluß- und Hafenbill, die Bill zur Verleihung des Verkaufsrechts an wirkliche Ansiedler der Illinois-Central-Eisenbahn entlang, die Errichtung einer Zweigmünze in Californien, die Bestimmungen über die Ver. Staaten Beamten in den Territorien, mit Bezug auf die Utah Richter, die Bewilligung der Kosten für Ueberbringung der Cuba Gefangenen, und die für Entschädigung des spanischen Consuls und anderer Spanier in New-Orleans und Key West, die übertriebenen Reisediäten für Congreßmitglieder, die Erhöhung der Repräsentantenzahl von 233 auf 234, die Aufhebung des bisherigen Contrakt-Systems für die Congreßdruckarbeiten, und endlich die vielen Eisenbahn-Land-Bewilligungen, wodurch die öffentlichen Domainen auf die unverschämteste Weise geplündert worden. Das noch zu guter Letzt aus Mangel an Zeit kurzabgefaßte Finanzbudget bedarf noch in seinen einzelnen Bestimmungen einer nähern Untersuchung, um uns zu einem Urtheile darüber zu befähigen, und geben wir hier eine Uebersicht der Summen, welche der Congreß, in einem kurz vor seinem Schlusse durchgegangenen Akt für die öffentlichen Ausgaben bewilligt hat.

Regelmäßige und zufällige Kosten des Congreßes	$941,183
Congreß-Bibliothek	110,500
Gehalt des Präsidenten	25,000
Staatsdepartement	82,000
Departement des Schatzes	411,000
" " Innern	348,000
" " Krieges	128,000
" " der Flotte	90,000
" " des Postwesens	231,000
Münze zu Philadelphia und Zweigmünzen	238,000
Gouverment der Territorien	123,000
Justizpflege	722,000
Surveyors Office	93,000
Leuchtthürme und Leuchtschiffe	759,000
Unterschatzamt [sub Treasury]	45,000
Küstenvermessung	366,000
Marine Hospitäler	173,000
Zollhäuser	652,000
Kosten für politischen Verkehr mit fremden Mächten	474,000
Offices für Staatsländereien	185,000
Vermessung von "	516,000
Oeffentliche Gebäude und Anlagen in Washington	488,000
Zweig-Münze in San Francisco	300,000
Die Commission um Land Claims in Californien zu ordnen	50,000
Defficit in den Fond's zur Unterstützung kranker, und zur Arbeit unfähiger Seeleute	100,000
Die Vermessung und Feststellung einer Grenzlinie zwischen den Ver. Staaten und Mexico	120,000
Anschaffung von Büchern zur Vertheilung an Congreßmitglieder	122,000
Vermischtes	361,000
Betrag der Bewilligungen	$8,038,683

Obige Bewilligungen werden, in dem über $18,000,000 tragenden Staatsschatze eine bedeutende Lücke machen

Die Lobos Inseln.

Die angelangten Nachrichten von bedeutenden kriegerischen Rüstungen in Peru und die Ankunft eines peruanischen Ministers in Washington, lassen wohl keinen Zweifel übrig, daß alles dieses mit den Differenzen wegen der Lobos Inseln in Verbindung steht. Die Lobos Inseln sind kleine, unbewohnte Felseninseln in der Südsee, ungefähr 30 Seemeilen von der peruanischen Küste, der Sammelplatz einer ungeheuren Masse Seevögel und anderer Seethiere, welche dort seit Jahrtausenden ungestört gehaust haben. Diese Inseln sind theilweise mit einer 5 bis 30 Fuß mächtigen Lage Dünger bedeckt, der sich allmählig aus den Excrementen und anderen Ueberresten dieser Thiere gebildet hat, und unter dem Namen des Guano bekannt ist. Schon unter den Inkas wurde den Vögeln während der Brutezeit Schutz verliehen, und mit dem Guano wurden die Kornfelder gedüngt. Seit den mit der Losreißunge von Spanien verbundenen Unruhen wurde der Ackerbau in Peru vernachlässigt, der Guano auf den Lobos Inseln gerieth in Vergessenheit, u. wurden diese jährlich nur von einigen nordamerikanischen Robbenfängern besucht.

Man hat berechnet daß sich über 27 Millionen Tonnen des besten Guanos auf den Lobos-Inseln, wo es nie regnet, befinden. Am 2ten Juni d. J. richtete James C. Jewett von New-York ein Schreiben an den Staatssekretair Webster, in welchem er seine Absicht ausdrückte, mehrere Schiffe zur Abholung von Guano nach den Lobos-Inseln zu schicken, und begleitete dieses Schreiben mit Dokumenten welche beweisen sollten, daß Peru keine Ansprüche auf die Souverainität dieser Insel habe. Webster theilte diese Ansicht, erklärte in einem Briefe, daß Peru keine Rechte irgend einer Art auf diese Inseln zuständen und daß der in der Südsee stationirten Escadron unmittelbar ein Befehl zugeschickt werden solle, die amerik. Interessen, Peru gegenüber, zu schützen. Ueber dreißig große amerikanische Schiffe mit 400 Matrosen und zum Theil gut bewaffnet, wurden von verschiedenen Häfen der Union und der Südsee nun für amerik. Rechnung nach den Lobos Inseln, um Guano zu laden, geschickt. Unterdessen hatten die Peruaner, die wohl gemerkt hatten, daß ein Unternehmen der Art im Gange war, die Lobos Inseln mit 400 Mann besetzt und einige Kriegs-Schiffe dahin abgesandt, und es ist sehr wahrscheinlich, daß jetzt schon eine ernstliche Collision statt gefunden habe. Unterdessen ersah Webster aus frühern Unterhandlungen zwischen Peru und England wegen der Lobos Inseln und andern Dokumenten, daß ersterem ein wohlgegründetes Recht auf diese Inseln zustehe, u. erließ ein Schreiben an den Hrn. Jewett unter dem 21ten August, worin er sagt, daß er zu dem frühern Bescheide durch die falschen Angaben desselben verleitet worden, und daß das Recht der Regierung von Peru auf diese Insel wohl begründet sei. Wenn nun die dorthin gesegelten Schiffe Gebrauch von den mitgebrachten Waffen machen würden, so geschehe solches auf eigene Gefahr, und die in der Südsee stationirte Flotte könne ihnen keinen Schutz verleihen. Sobald die Nachricht der ersten Erklärung Webster's in England ankam, fielen die Peruanischen Staatspapiere 12 Procent und wurden bald darauf unverkäuflich. Herr Baring ist von England wegen dieser Angelegenheit in den Ver. Staaten eingetroffen.

Im Monat Juli ist ein Amerik. Schiff von Acapulco in der Südsee nach den Lobos Inseln um eine Ladung Guano zu holen gefahren. Bei dessen Ankunft wird es zwei Kriegsschiffe und ein Segelschiff vorfinden, welche das Landen verbieten. Der Amer. Commodore der inzwischen Befehle erhalten hatte die Amer. Interessen nöthigenfalls mit Gewalt zu schützen, hat sich auf einer 50 Kanonen-Fregatte dahin begeben, und wenn es dort des Düngers halber Kugeln geregnet hat, muß man sich nicht wundern. — Die neuern Verhaltungsbefehle von Washington werden eintreffen, wenn es zu spät ist. Peru scheint durch die Aushebung von 10,000 Mann und die Vermehrung der Flotte und Absendung eines Ministers nach Washington die Sache ernstlich zu nehmen. Klar ist es wohl daß Webster sich übereilt hat, und daß auch der Klügste sich irren kann, aber wer durch Nachgeben sich als der Klügste zeigen wird, muß die Zeit lehren.

Der Boden und seine Verbesserer.

Es ist eine Wahrheit, die wohl keiner Erläuterung bedarf, daß der ein öffentlicher Wohlthäter ist, welcher 2 Grashalmen wachsen macht, wo nur einer wuchs, aber daß eine Verdoppelung der Erndten unseres Landes nicht allein praktisch ausführbar, sondern auch auffallend vortheilhaft sei — dieses ist eine Wahrheit, die noch nicht hinlänglich klar, und dem öffentlichen Geiste eingeprägt ist. Mangel an Nachdenken ist ein größerer Fehler im Volke als der Mangel an Kenntnissen. Befraget einzeln die ersten zehn Farmer, mit denen ihr zusammenkommet, ob unsere Landbauer nicht zu viel Land in Angriff nehmen, ob sie nicht zu flach pflügen, zu wenig düngen, zu spät säen, und zu nachlässig bearbeiten, — und neun von ihnen werden dieses ohne Zaudern bejahen. — Nehmet Ihr Euch nun die Mühe, genau Euch nach den Gewohnheiten derselben Farmer zu erkundigen, und Ihr werdet finden, daß wenigstens die Hälfte von ihnen die selben Fehler begeht, den sie selbst verdammen, und dazu noch mehr Vieh halten, als sie ernähren und stallen können, ihre Wiesen und Weiden verderben und so von Jahr zu Jahr ihre Felder immer mehr verarmen. „Mein Volk überlegt nicht," sagt das älteste Buch; die guten Leute wissen recht gut, wcks sie zu thun haben, aber sie wenden es nicht an. — Zwei Drittel aller Farmer glauben, daß die großen Wahrheiten, welche die Wissenschaft auf die Agrikultur angewandt hat, allenthalben anwendbar seien, nur nicht auf ihre eigenen Farmen. Jemand, der 200 Acres bebaut, wird, wean er gedrängt wird, eine bessere Methode einzuführen, antworten: „Oh, ich habe nicht die Mittel, mein Land trocken zu legen und tief zu pflügen und Guano u. mineralischen Dünger zu kaufen, und so mein Land zu verbessern, das muß ich reicheren Leuten überlassen." — „Aber mein guter Freund, könnet Ihr es nicht einsehen, daß, wenn Ihr 50 Acres gut cultivirt, Ihr einen größeren Ertrag haben werdet, als von allen Euren zweihundert ?"—

„Vielleicht mochte dies der Fall sein." — „Warum verkauft Ihr denn nicht einen Theil Eurer Ackers, um damit den Rest in den vollkommensten Culurstand zu versetzen ?" Könnet Ihr nicht begreifen, daß es offenbare ruinirende Verschwendung sei, daß, um 100 Buschel Meis zu erzielen, Ihr fünf Acres umzäunen, pflügen, bepflegen und bearbeiten müßt, während wenigstens dieselbe Quantität auf zwei Acker wachsen könnte ? Ist es Euch nicht klar, daß zehn Acres mit Gras, welche 25 Tonnen gutes Heu liefern, vortheilhafter sind, als 25 — 30 Acres, welche dieselbe Quantität liefern ?" — „Oh ja, aber " — „Was für ein aber ? — Ich glaube nicht an das Weißwaschen der Waldbäume, und eine Umzäunung der Felder mit schönen Steinmauern, ich bin keiner von Euren vornehmen Farmers, ich muß es so einrichten, daß meine Farm mich ernährt, statt noch mehr Geld hineinzustecken. Und so umwickelt der hart gedrängte Landmann sich mit selbstgeschaffenem Nebel, und beharrt darin, im Durchschnitt eine Tonne Heu oder 20 Buschel Korn per Acre zu erzielen, vorzüglich deshalb, weil er geistig zu faul und nachlässig, zu wenig unternehmend ist, den alten Schlodderpfad seines Großvaters zu verlassen. Aber dennoch geht die Welt ihren alten Gang fort, freilich nicht mit der Schnelle des Dampfwagens, aber es geschieht doch immer etwas, und das ist doch besser als gar nichts. Wir müßten ein, wenigstens mit $100,000 ausgestattetes Ackerbau-Institut haben, welches mit Umsicht diese Gelder zur Einführung Akklimatisirung neuer Sämereien, Pflanzen, Früchte, Wurzeln und Bäume in Beziehung auf landwirthschaftliche Zwecke verwendet. Wir zweifeln nicht, daß die Arbeit, die auf die Erzeugung von Baumwolle, Tabak, Getreide und Fleisch zur Ausfuhr jetzt hier verwandt wird, größtentheils zur Erzielung von Thee, Seide, Flachs, Rubenzucker, und andere Stapel-Artikel so gebraucht werden könnte, daß dadurch sich unsere Hülfsquellen vergrößern und jährlich Millionen den Reichthum des Landes vermehren würden. Wenn ein Bürger einen großen Theil seines Vermögens opfert, um die Kultur des Thees einzuführen oder andere kostspielige Versuche zu machen, die bei'm Gelingen das Land vielleicht um Millionen bereichern, so sind sie das Eigenthum Aller, die sich auf seine Kosten bereichern, während ihm selbst nicht einmal die Mittel bleiben, durch Ausführung im Großen sein zerrüttetes Vermögen wiederherzustellen. Schon deßhalb sollte ein National-Institut von tüchtigen und praktischen Männern geleitet, bald in's Leben gerufen werden.

Guano auf den Tabaksbau verwendet. Ein Marylander Farmer hat auf einem Stück Tabakland von 22,000 Haufen Guano angewendet und erwartet davon eine Ernte von mindestens 6,000 Pfd., während sie ohne Guano sich höchstens auf 700 Pfd. belaufen hätte. Er behandelte das Land wie gewöhnlich, zog mit einem breiten Pfluge Furchen auf 3 Fuß Entfernung, streute 1,600 Pfd. Guano hinein, schüttete sie wieder zu, rollte den Boden pflanzte dann die Tabakstauden 20 Zoll von einander. Der Erfolg lohnte seine Mühe.

New-York, den 13. Sept. Die Dämpfer Illinois und Sierra Nevada kamen hier gestern an, und bringen einen Tag spätere Nachrichten von Californien und einige wichtige Nachrichten von Peru. Der Präsident von Peru ist durch den Staatsrath bevollmächtigt worden, 10,000 Mann anzuwerben, und eine Escader von nicht weniger als 6 Kriegsdämpfern und einer ähnlichen Anzahl von Segelschiffen auszurüsten, um die Flagge und das Handelsinteresse des Landes gegen alle etwaigen Uebergriffe und Beleidigungen zu schützen. Die Illinois bringt $1,370,000 in Gold, und der Sierra Nevada $150,000 Eldriger B. Dreaser von Massachusets hatte am Feather Flusse Selbstmord begangen.

Eines der zu der Flores Expedition gehörenden Fahrzeuge, war unter dem Befehle eines peruvischen Offizieres nach Callao abgefahren, als Escorte des Ueberresten der Flotte des Flores, welche in jenem Hafen vor einem Admiralitäts-Gericht einer Untersuchung unterworfen werden sollen. Die Chilesen und Andere, welche sich Flores angeschlossen hatten, waren auf dem Wege nach Valparaiso, da das Gouverment von Peru verweigert hatte, sie in jene Republick aufzunehmen.

Die Blattern wühten noch in Jamaica.

Unter den Passagieren auf dem Sierra Nevada befindet sich Don Jose de Orma, Minister von Peru und Ueberbringer von Depeschen von der Regierung von Chili nach Washington.

Philadelphia, den 13. Sept. Postdiebstahl. Die Briefpost von Georgien nach New-York wurde am 9. d. in Kensington aufgeschnitten und ein Theil des Inhaltes gestohlen.

Buffalo, Sept. 13. Am Samstag und gestern war auf dem Erie See ein hartnäckiger Sturm. Die Brig St. Louis mit Korn geladen, wurde in der Nähe des Leuchtthurms ans Ufer getrieben und die mit Bauholz beladene Brig Neuslow strandete bei dem Duck Eiland, im Michigan See. Der Propeller James Wood mit Mehl und Weizen gerieth unterhalb dem Ost Pier zu Ashtabula auf den Strand.

Das Hauptdeck ist 4 Fuß unter Wasser, die Ladung wird ohne Zweifel vollständig verloren sein, ist aber voll versichert.

Burlington, 8. Sept. So weit uns die Wahlberichte aus Vermont vorliegen, sind von 33 Städten 21 Whigs und 12 Demokraten für die Legislatur gewählt. Im vorigen Jahre wurden von denselben Städten 20 Whigs und 13 Demokraten gewählt.

Der Whigcandidat für Gouverneur, Fairbank, erhielt von 5 Städten 1004, die beiden demokratischen Candidaten, Brainard und Robinson ersterer 199, letzterer 349 Stimmen.

Im vergangenen Jahre stand die Wahl in denselben Städten, 987 Whig, 392 Frei-Demokraten und 257 Demokraten alter Linie.

Cleveland, 8. Sept. Heute fand eine stark besuchte Versammlung von Farbigen unter dem Vorsitze von G. Cor von Oberlin statt. Die Versammlung wurde mit vielGeschicklichkeit vomEhrw. Pennington von New-York und anderen angeredet. Morgen wird zum Andenken der Thaten farbiger Soldaten eine große Jubelfeier abgehalten.

Albany, N. Y., 6. Sept. In Bezug auf die Antirent-Frage in Van Rensalear County entschied Richter Harris, das Van Rensalear verbrieftes Recht auf das Eigenthum von Rensalear Wyche sei ungesetzmäßig, und daß die Ländereien, welche 40 Jahre unter dem Titel von Van Rensalear behauptet seien eine Beschränkung gegen die Ansprüche des Staates wären, und daß Van Rensalear's Eigenthumsrecht auf alle unbesetzten Ländereien in allen Fällen nichtig ist.

Norwich, Ct., 8. Sept. Diesen Morgen brach hier ein großes Feuer aus; der Verlust wird zu $150,000 angegeben.

Saugerties, N. Y., 10. Sept. Das Dampfschiff Reindeer gerieth heute Morgen hier in Feuer, und brannte bis zum Wasserrande nieder; nichts wurde gerettet. Das Boot ist in New-York für $55,000 versichert.

Charleston, S. C., 8. Sept. Das gelbe Fieber herrscht in hiesiger Stadt im mäßigen Grade.

Charleston, 13. Sept. Nachrichten von Havonna bis zum 3. ds. berichten, daß die bisherige Aufregung in jener Stadt noch gesteigert sei, und zwar in Folge eines Berichtes, daß große Streitkräfte in Florida und unter New-Orleans sich organisirten in der Absicht einen Angriff auf die Insel zu machen. Eine Verstärkung von 3000 Mann wurde täglich von Spanien erwartet.

Die wegen Betheiligung an der Herausgabe der revolutionären Zeitung: „Stimme des Volkes" Verhafteten, waren noch nicht hingerichtet, weil das Urtheil über sie noch nicht ausgesprochen war.

Baltimore, 11. Sept. Der V. Staat. Post Schooner „Lucas" kam am Mittwoch von Havannah in Charleston mit Nachrichten von Cuba bis zum 2. d. an. Das gelbe Fieber und die Cholera herrschten stark auf den Schiffen und in Havanna. Verhaftungen von Personen, welche man im Verdacht hatte, mit der revolutionären Zeitung in Verbindung zu stehen, wurden fortgesetzt. Dem Capitän des Schiffes „Lucas" wurden 20 Dublonen geboten, wenn er einige verdächtige Personen mitnehmen wolle; er schlug es aber aus.

Die Negerfrau „Jane", welche die Winston Familie tödtete, wurde heute zu Richmond, Va., gehangen.

Boston, 10. Sept. Der Boston und Lowell Rückzug kam gestern Abend mit der Fracht Locomotive in Collision. Die Beine des Bremsers wurden zerschellt und zwei andere Personen schwer beschädigt.

Boston, 10. Sept. Ein Correspondent des „Atlas" macht dieser Zeitung die Mittheilung, daß der Befehlshaber des englischen Cutters „Netty" noch unter den amerikanischen Fischerleuten bleibt. Am 20. Aug. bestieg er zwei Lübeck-Schooners zwischen Campo Bella und Grand Menen, welches keine Fischerstation ist, und nachdem er die Schiffe durchsucht hatte, schrieb er auf ihre Papiere: „Gefunden unter verdächtigen Umständen."

Der Befehlshaber des Natty sagte den Capitäns, er habe in den Yankee-Zeitungen bemerkt, daß keine Schwierigkeiten hinsichtlich der Fischereifragen mehr obwalten würden, aber er möchte gern wissen, woher sie ihre Nachricht erhielten, daß es aber seine Absicht sei, in seinen Handlungen fortzufahren, wie er immer gethan habe.

Washington, 11. Sept. Es heißt, Herr Forney, der Clerk des Repräsentantenhauses, sein Theilhaber an der Zeitung „Union" geworden u. werde seine Stelle mit dem 1. Dez. niederlegen. B. B. French wird als sein Nachfolger genannt.

Vermont Wahl.

Die Whig Staatsbeamten sind erwählt, jedoch mit geringerer Mehrheit, als bei der letzten Wahl.

Der Senat wird wahrscheinlich aus 25 Whigs und 5 Opponenten bestehen, das Haus ungefähr so wie im vorigen Jahre. Für Congreß hat Meachem, Whig, 1644 Majorität im ersten Distrikte. Im zweiten hat Tracy, Whig, 754 Majorität, und im dritten Sabine, Whig, ist der höchste mit 1280 Stimmen über seinen Gegner.

Philadelphia den 14. September. John Robbins wurde gestern Nachmittag durch die Demokraten des dritten Wahldistrikts als Congreßmitglied nominirt.

Die allgemeine Obstbau Versammlung versammelte sich gestern in dieser Stadt. Dr. Brencle von hier, resignirte auf die Präsidentenstelle, und P. Wilden von Boston wurde statt seiner erwählt. Der Name „Obstbau-Congreß" wurde in den „amerikanische Obstbau-Gesellschaft" umgeändert. Ohio und Kentucky warden durch Delegaten vertreten. Von allen Theilen der Union war eine prachtvolle Auswahl von Baumobst ausgestellt. Aepfel und Birnen sind in einer sehr großen Auswahl vorhanden.

Portland, den 14. Sept. In 80 Städten verliert Hubbard [Dem.] über 600 Stimmen; im vorigen Jahre war seine Majorität 1600 Stimmen, wo keine Wahl Statt fand. Drei Whigs [Washburn, Farly und Benson, sind mit Sicherheit für den Congreß erwahlt.

Donald (Dem.) ist ohne Zweifel erwählt, und Feller (Dem.) wahrscheinlich.

Die Legislatur wird wahrscheinlich demokratisch werden, obgleich es noch zweifelhaft ist. Bis jetzt haben die Whigs fünf Mitglieder gewonnen. Die demokratische Majorität im Hause betrug im vorigen Jahre dreißig.

Baltimore, 14. Sept. Die Whig und Demokraten hielten gestern Abend Massenversamlungen in dieser Stadt; jede Parthei suchte die andere an Enthusiasmus und Glanz zu übertreffen, so daß beide Allem, was wir jemals in dieser Stadt seit Jahren sahen, gleich kamen. Feuerwerke, Processionen, Banners und Sinnsprüche waren in Menge vorhanden.

Baltimore, Sept. 14. Das gelbe Fieber herrscht zu Savannah mit zwei Todesfällen auf den Tag.

Das Frauenzimmer College zu Griffin, S. C., wurde am 6. d. durch Feuer zerstört.

Montgomery, Ala., 13. Sept. Die Convention für südliche Rechte hat sich heute organisirt; acht Grafschaften sind durch 62 Delegaten repräsentirt.

Ein Brief von Gen. Quitmann wurde verlesen zu Gunsten der Nominirung eines Candidaten für die Präsidentenwürde, er selbst mußte jedoch die Nomminirung ablehnen. Der Brief wurde referirt, und es ist wahrscheinlich, daß Quitmann diesen Abend nominirt wird.

Ausländisches.

New-York, Sept. 14. Der Dämpfer Niagara mit drei Tage späteren Nachrichten von England und dem Festlande kam heute Abend zu Halifax an.

New York, 10. Sept. Der Dämpfer Europa mit neueren Nachrichten bis zum 28ten v. M. ist heute im hiesigen Hafen eingelaufen.

Die „London Times" enthält einen Leitartikel worin sich gegen die Zugeständnisse für die Cunard und Collins Linie ausgesprochen und allgemeine Concurrenz beansprucht wird.

Hrn. Websters Brief, in Betreff der Lobos Eilande, begegnete ungünstigen Auslegungen in der englischen Presse in langen Artikeln, welche darzuthun suchen, daß, da diese Eilande zu Peru gehören, folgerichtig auch die Revenuen zur Ausgleichung der Ansprüche von englischen Obligation Inhabern bestimmt werden sollten.

Es wird zur Genüge nachgewiesen, daß die Eilande im Jahre 1731 unter Aufsicht von Spanien kamen und in einer in Madrid veröffentlichten Karte verzeichnet wurden.

Das Wetter ist immer noch ein für die Ernte sehr günstiges, und die landwirthlichen Berichte von Schottland und Irland sind höchst günstig. — Die Kartoffelkrankheit in Irland hat aufgehört und Frucht und Futter gibts im Ueberflusse.

Aus Frankreich erfahren wir, daß General Magran dem Staatsrath angezeigt habe, der Präsident beabsichtige eine starke militärische Reserve zu errichten, welche ihn, ohne die Achtung und Würde der Nation bloszustellen, in den Stand setzen würde, eine Ersparung zu Gunsten der Steuerzähler zu erzielen.

Die Stadt Wasa in Finnland wurde am 4ten August gänzlich durch Feuer zerstört.

New-York, den 13. Sept. Der Dämpfer Humboldtkam heute um zehn Uhr Vormittags von Southhampton an, mit Nachrichten von Liverpool bis zum 31. v. Mts. Er bringt 139 Passagiere u. $40,000 in Specie. Baumwollpreise gut und fest. Das Wetter sehr günstig für die Erndte. Weizen und Mais niedriger, Mehl wie früher. In London Weizen fest, Mehl niedriger. Consols 100 — 100¾.

Der Dämpfer Pacific kam am 1. d. in Liverpool an; die Niagara am 28. Aug. und die City of Glasgow und South-Carolina am 29.

Nachrichten von Bombay bis zum 24. Juli, waren in England eingetroffen. Der Dämpfer Itralia war in Sicherheit. Vorbereitungen wurden von den Engländern gemacht für einen allgemeinen Angriff auf Ava.

Louis Napoleon hat die Verordnung erlassen, daß alle englische Zeitungen auf den Postämtern eröffnet werden, um verwerfliche Artikel zu unterdrücken.

Das französische Kaiserreich machte reißende Fortschritte.

Ein großer Ausbruch des Berges Aetna ereignete sich am 20. August. Man fürchtet, daß mehrere naheliegende Dörfer durch Lava zerstört werden.

Die Cholera breitete sich auf dem Festlande nach Westen aus, herrschte in verschiedenen Theilen von Preußen und wurde gefährlicher.

Nachrichten von Australien melden eine Zunahme des Goldes und sagen, daß die Empfänge in Sidney und Port Philips ungeheuer seien.

Die Königin von England ist auf einer Tour nach Schottland begriffen.

Von der Elbe wird der Fr. P. Z. geschrieben: Ihr Bericht über die Breslauer Ausstellung hat ganz richtig die Stimmung bezeichnet, welche gerade in den gewerbreichsten Bezirken Preußens vorherschend ist. Ganz abgesehen von der Politik, welches eine Sache für sich ist, herrscht selten bei den wirklich Betheiligten eine andere Stimmung, als daß man die Verbindung mit dem ganzen Süden und nicht blos mit den bisherigen Zollvereinsstaaten, sondern auch mit Oesterreich dringend wünscht. Ich rede hier zunächst von den östlichen Provinzen Schlesien, Sachsen, der Lausitz und selbst der Hauptstadt, allein ich nahm wiederholte Rücksprache mit Männern aus den westlichen Provinzen von Rheinland-Westphalen und fand genau Dasjenige bestätigt, was in obigem Berichte niedergelegt ist. Man braucht sich über diese bisher nicht so ausgesprochene Ansicht gar nicht zu wundern, da ja der bloße Blick auf unsere Provinzen lehrt, wie überall unsere Ländertheile in fremde Staaten so hineingekeilt sind, daß man glauben, sollte, es sei dies absichtlich zu dem Zwecke geschehen, entweder Andere von uns oder uns von Anderen abhängig zu machen. Ueberall vorgeschobene Provinzen, wie Sachsen, Schlesien, Westphalen, Rheinland, und gerade in diesen Provinzen die größte, blühendste, auf den Süden angewiesene Industrie. In unseren östlichen Provinzen, welche Oesterreich geographisch schon näher liegen, und theits durch die Elbe und jetzt durch ein doppeltes Eisenbahnnetz mit Oesterreich enge verbunden sind, ist deshalb auch der Wunsch der Verbindung mit Oesterreich schon lange herrschend, und Gleiches höre ich selbst aus den westlichen Provinzen, welche ohnehin bald nach Errichtung des Zollvereines gute Geschäfte nach Bayern, und dem ganzen Süden gemacht haben. Auf das Feld der Politik lasse ich mich nicht ein, aber Eines begreife ich dabei nicht, wie man von preußischer Abhängigkeit und von der Gefahr der Zollverbindung mit Oesterreich sprechen kann, während offenbar die preußischen Industriellen gute Geschäfte dabei machten! Käme es auf uns Geschäftsleute an wir würden uns mit den Schwaben, Bayern und Oesterreichern schnell verständigt haben, und ich glaube alle unsere Herren in Berlin würden sich bald verständigen, wenn sie mehr auf unsere Geschäfte als auf die leidige Politik, die uns ruinirt, Rücksicht nehmen würden.

Bilk, bei Dusseldorf, 16. August. Am 20. Sept. wird Herr Pfarrer *Dr.* Binterim in Bilk sein 50jähriges Jubiläum feiern.

Darmstadt, 10. August. [Fr. Post. Z.] Die Auswanderungen in unserer Stadt nehmen in raschem Fortschritte zu. Eine große Anzahl hiesiger Einwohner, unter denen besonders viele junge Männer, ist gestern und heute nach Mainz abgegangen, um morgen dort ein gemiethetes Schiff zu besteigen, das sie nach den nordamerikanischen Freistaaten bringen soll.

Frankfurt, 15. August. Vorgestern ist die schwarz-roth-goldene Fahne vom Eingangsthore des Bundespalais abgenommen worden.

Köln, 21. Aug. Gestern Abend ist der hochw. Bischof und Apostolische Vicar von Bengalen, Msgr. Oliffe, hier eingetroffen.

In Frankreich, Spanien und Belgien circuliren eine Menge falscher 5 Fr. Stücke mit dem Bildniß Ludwig *XVIII.* und der Jahreszahl 1824.

Die englische Regierung hat das Maine Liquor-Gesetz unter den Goldgräbern in Australien eingeführt. Jeder Schnapsladen wird niedergebrannt, wenn ihn die Behörden entdecken.

Aus Holstein, 15 August. [Weser-Z.] Durch ein Circularschreiben des dänischen Kriegsministers ist den Officieren der dänischen Armee untersagt, mit dem Herzoge Karl und dessen Bruder, dem Prinzen Friedrich von Glücksburg, die im Jahre 1848 auf Seiten der Herzogthümer standen, jedoch als die Brüder des designirten dänischen Thronfolgers von dem Landesherrn Verzeihung erhalten haben, Verkehr zu pflegen.

Niederlande, Die Regierung hat von dem niederländischen Consul in Tripolis die Nachricht erhalten daß es ihm gelungen sei, ein Schiff mit Wolle, Getreide, Gerste und Elfenbein zu beladen und nach Amsterdam zu schicken. Der Consul bemerkt dabei, daß dieses die erste unmittelbare Verbindung zwischen Holland und Tripolis seit 150 Jahren sei.

Rom, 9. August. Die Nachricht englischer Blätter, besonders des „Globe," daß Pabst Pius *IX.* von der Wassersucht bedroht sei und sein Zustand, den man absichtlich verhehle, den Aerzten große Besorgniß einflöße, ist höchst übertrieben. Da das Gerücht Besorgnisse um die Vielen so theure Person des heiligen Vaters verbreitete, und auch aus entlegener Ferne fort und fort Anfragen deßhalb an den Vaticap gelangen, so halte ich für nöthig, aus verläßlicher Quelle noch Folgendes beizufügen: — Der Pabst erfreut sich im Augenblicke völliger Gesundheit. Es vergeht fast kein Tag, wo er nicht in später Nachmittagsstunde seine gewohnte Spazierfahrt durch dieses oder jenes römische Stadtthor in die Campagna hinaus macht. Während der letzten Woche sah ich ihn an 4 verschiedenen Tagen über den Pincio nach Porto del Popolo, über Piazza Berberini aus Porta Salara und zweimal durch Porta Pia eilen. Im Freien angelangt, geht er oft anderthalb Stunden zu Fuß, gewöhnlich von Monsignore Medici-Ottajani oder Borromeo begleitet. Von einer besonderen Cur, die er zu überstehen hätte, weiß nur das Alles übertreibende Publikum, nicht der Arzt Sr. Heiligkeit. Doch hat dieser aus allgemeinen Gesundheitsrücksichten allerdings, doch nicht zum ersten Male jetzt, sondern schon seit zwei Jahren gewünscht, der Pabst möchte die weit gesündere Luft des hochliegenden Quirinals dem Vatican vorziehen, wo die Winde fast gar nicht die Atmosphäre des tiefen Tiberthales reinigen können. Wenigstens soll er, wie früher im Sommer, dort wohnen.

Großbritannien.

Der Müncher „Volksbote" sagt über die jüngsten Parlamentswahlen in Irland:

Die Augsb. „Ztg." schreibt unter anderm in einer Nummer wörtlich: „Leider betheiligt sich die Priesterschaft auf das Lebhafteste bei den irischen Wahlen, und der bekannte eifrige Erzbischof Mac Hale fand es nicht im Widerspruch mit seinem heiligen Amt, in der Grafschaft Mayo als Agitator für den katholischen Bewerber Henry Moore aufzutreten, doch war der Ton seiner Rede noch anständig genug; er verfuhr nach dem Grundsatz:

Milde im Ausdruck, stark in der Sache."— „Leider"? Natürlich doch wohl aus keinem andern Grunde, als weil's katholische Geistliche sind, und — weil es sich um die theuersten Interessen der Katholiken handelt! Die Leser des „Volksboten" kennen das schmähliche Titelgesetz, welches die englische Regierung mit dem Parlament gegen die katholische Kirche geschmiedet hat, und das, wie der „Volksbote" früher schon ausführlicher nachgewiesen, in seiner Wirkung geradezu darauf berechnet ist, die ganze Ordnung der katholischen Kirche in Großbritannien und Irrland, wenn's ginge, zu zertrümmern. Ein Bischof soll sich nicht Bischof seiner Diöcese heißen dürfen, obwohl er es von Gottes und Rechts wegen ist, und alle seine heiligen Amtshandlungen, wenn er sich so heißt, sollen nach jenem erbärmlichen und lächerlichen Gesetz null und nichtig sein! Liegt hierin etwa kein Grund, die katholische Geistlichkeit auf das Dringenste zu mahnen, sich auf das Entschiedenste dafür zu bethätigen, daß statt Feinde und rabiater Widersacher der kathol. Kirche tüchtige katholische Candidaten in das Parlament gewählt werden, um dort bei der Gesetzgebung die Rechte ihrer Kirche und ihre Religion gegen die schmählichsten Angriffe und Gewaltthätigkeiten zu vertheidigen? — Erst vor Kurzem hat bekanntermaßen das jetzige englische Ministerium, gerad' als wenn's eine Schneidersippschaft wär', eine Proclamation sogar gegen die Kleidung der katholischen Geistlichen losgelassen und den Namen der Königin Victoria unter eine Kuttenverordnung gesetzt; katholische Geistliche sollen nicht die Kleidung ihres Amts außer der Kirche tragen! Jeder Hochschotte kann ohne Hosen herumlaufen mit seinem sogenannten „Kilt", der ihm nur bis auf's halbe Knie geht. Jeder Indianer, Türk oder Chinese, oder was sonst für Leute nach England kommen, mag von wegen des Ministeriums ungestört in seiner Tracht herumgehen; aber Capucinern, Franciscanern und andern Ordensgeistlichen wird durch selbige Proclamation verboten, die ihnen zustehende Kleidung zu tragen! Ist eine solche ministerielle Proclamation kein Grund, weshalb sich die katholische Geistlichkeit bemühen sollte, brave katholische Männer ins Parlament gewählt zu erhalten? — Jedermann erinnert sich, wie zur Zeit der Titelgeschichte in London auf öffentlichen Gassen ungehindert, ja von hoher Seite mehr als begünstigt, große Spektakelaufzüge des Pöbels stattfanden, wobei Papst, Cardinäle, Bischöfe, Priester u. s. w., ja die Mutter Gottes in den schmählichsten Spottfiguren dargestellt wurden; war das kein Grund, die katholiken zu erbittern? Nirgends hat man gehört, daß sie dagegen etwa sich durch sehr naheliegende Verspottung der fetten und faulenzenden anglicanisch hochkirchlichen Geistlichkeit gerächt hätten, sondern Alles, was geschieht, ist, daß sie auf gesetzmäßigem Wege Abhülfe gegen Ungerechtigkeiten und Unbilden begehren und deßhalb Männer ihres Glaubens in's Parlament senden wollen, wozu die Irrländer noch um so mehr Grund haben, da die ungeheure Mehrzahl der Irrländer bekanntlich katholisch ist, und es mehr als Anmaßung ist daß der katholischen Bevölkerung und den weitaus katholischen Wählerschaften durch alle möglichen Mittel Wahlcandidaten aufgedrungen werden, die ihrer Religion feindselig sind. Erst jüngst ist in der „Allgemeinen" selber ausführlich über den Proceß jenes nichtswürdigen Achilli gegen *Dr.* Newmann berichtet worden, und sie hat selber einräumen müssen, welche empörende Partheilichkeit der hochkirchlich protestantische Gerichtshof sich gegen *Dr.* Newman, weil er Katholik ist, vor aller Welt hat zu Schulden kommen lassen; allein daß in allen Fragen zwischen Katholiken und Protestanten die Katholiken rechtsschutzlos sein sollen, muß der Alten doch zusagen: denn „leider betheiligt sich die irische Priesterschaft bei den Wahlen", schreibt sie. Erst in den neuesten Tagen haben wir von den scheußlichen Gewaltthaten und Verbrechen gegen die Katholiken in Stockport gelesen, haben gelesen, wie man dort mit katholischen Kirchen, mit dem Leben und Eigenthum der Katholiken umgegangen ist, und daß die hochkirchlich protestantischen Behörden dies auf die schändlichste Art begünstigt haben; aber — „leider betheiligt sich die katholische Priesterschaft bei den Wahlen", obwohl — wohlgemerkt — sie das volle Recht zur Betheiligung an der Wahl besitzt, und nur die Alte und ihres Gleichen darüber Einsprache thun können, wenn auch katholische Geistliche von ihrem guten Recht vollen Gebrauch machen. Der „Volksbot" seinestheils will nur wünschen, daß die katholische Geistlichkeit sich überall so entschieden und rüstig um die Wahlen annimmt und auf diesem Wege das Ihrige thut, damit der katholischen Kirche auch durch die Gesetzgebung ihr Recht wird.

London, 17. August. Vor den Assisen zu Chester wurde gestern der Stockport-Proceß beendigt. Drei Engländer, George Pell, W. Buttary und Wark Gleave, die sich bei der Zerstörung der katholischen Capellen betheiligten und bisher unbescholten, nie eines Verbrechens angeklagt oder überführt waren, erhielten achtzehn Monate Zwangsarbeit. Sieben Irländer, welche zu den Urhebern des Tumultes gehörten, wurden zu zwei bis zehn Monaten Zwangsarbeit, und Mathew Mulligan, der in der Rauferei seinen eigenen Landsmann und Glaubensgenossen, den Irländer Moran erschlug, zu fünfzehnjähriger Transportation verurtheilt. Die Engländer vergessen Thränen, als sie ihr Urtheil erfuhren; die Irländer blieben gleichgültig. — Sieben Orangisten, die in Liverpool am 12. August eine Procession veranstalteten, obgleich der Mayor dieselbe verboten hatte, sind von der Polizei vor das Geschworenengericht gewiesen worden. Der Umzug wurde verhindert und bei mehreren der Theilnehmer fand man Pistolen, Pulver und Kugeln.

Die ostindische Compagnie hat beschlossen, ihr astatisches Reich mit einem großartigen Netze elektrischer Telegraphen zu bedecken. Das Telegraphen-Netz wird Calcutta, Bombay, Madras, Lahore und andere Städte mit einander verbinden — Strecken von über 3000 Meilen Entfernung — und soll binnen drei Jahren vollendet seyn. — Während der letzten Stürme im Canale waren mehrere festländische Dampfboote gezwungen, in den Häfen von Dover und Ramsgate Schutz zu suchen und wagten sich nicht wieder in den Canal, während die englischen Packetboote ihre Fahrten nach Calais und Boulogne ohne Unterbrechung fortsetzten. — Der französische Gesandte bewirthete gestern zur Nachfeier des 15. August das diplomatische Corps und das britische Ministerium. Lord Derby brachte den Toast auf L. Napoleon aus.

[London Expreß.] Wie wir aus Lissabon vernehmen, fühlt Königin Donna Maria da Gloria unendlichen Verdruß über das Treiben der Miguelisten, von denen eine Deputation vor Kurzem von Lissabon abgegangen um dem Dom Miguel, der mehr und mehr einen kleinen Hof um sich versammelt, eine Krone zu überreichen. Ihre Maj. hat ein Decret unterzeichnet, wodurch Portugiesen, die über zwei Jahre von Portugal abwesend sind, die Rückkehr untersagt wird.

Neapel 9. August. Der kaiserlich russische Staatskanzler Graf v. Nesselrode wird hier für einige Wochen zum Besuche erwartet.

Portugal. Briefe von Oporto vom 20. Aug. melden, daß Verschiffungen von jenem Hafen in Folge der erwarteten Herabsetzung und Veränderung der Ausfuhrzölle auf Wein, fast ganz aufgehört haben. Verschiedene Schiffe die eine Ladung für die Vereinigten Staaten suchten, konnten solche nicht erhalten, und wurden deßhalb zurückgehalten. Durch den Ministerwechsel in der Hauptstadt, wo Garrat, der Minister des Auswärtigen resignirt hatte, wurde die Sache noch mehr verzögert. Das Recht zu einer Eisenbahn von Lissabon nach Santerim, mit Zweigbahnen nach Oporto und Badajoz an der spanischen Grenze, ist einer englischen Gesellschaft, deren Präsident J. D. Barry ist, ertheilt worden. Diese Linie ist zu einem Theile des Eisenbahnsystems bestimmt, durch welches Frankreich mit Spanien und Portugal — Paris mit Lissabon, Madrid und Kadix verbunden werden soll.

Smyrna, 9. August. Die türkische Flotte ist nach Rhodus abgesegelt. Räuberbanden treiben ihr Unwesen in der Umgebung fortwährend arg. Zwei junge Europäer, welche sich mit der Jagd belustigten, wurden von Räubern gefangen genommen und nur gegen ein Lösegeld von 70,000 Piastern freigelassen.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Sept. 14.

Im Allgemeinen ergab sich seit unserem letzten Berichte keine wesentliche Aenderung im Markte, weder in Nachfrage noch Preisen. Der Handel war meistens flau und ruhig und mehr als man in dieser Jahreszeit gewohnt ist.

Alkohol. Preise weichen und wir notiren jetzt 35¼—41¼ für 76 und 92 Prozent nach Probe.

Asche. Unverändert. Pott- 3¾—4c, Pearl- 4¾—5c.

Binde. Preise unverändert, wir notiren $9—$10 pr Cord.

Bienen-Wachs. Nachfrage erhält sich gut zu 22—24c bei Ankunft.

Bohnen. Der Markt hat sich nach einer langen ausgedehnt flauen Zeit gebessert. Der Aufschlag ist voll 25c pr Bush. Wir notiren ord. 75—$1,25, Fancy $1,25—$1,50, Shaker $2, vom Laden 15—25c höher.

Butter und Eier. Der Markt ist beinahe entblößt und wir hören, die Fabrikanten beabsichtigen einen Aufschlag von 15c pr Dutzd. Da dieser noch nicht fest bestimmt ist, so machen wir keine Quotationen.

Butter und Eier. Die Nachfrage glich stets die Zufuhr aus und Preise blieben sich sehr fest auf 12—16c für fair bis strict ausgewählte. Gut in Fäßchen und Keg 13¾—13¾.

Eier, 7¾—8c mit Neigung zum Steigen.

Lichter und Seife. Gewöhnlich gegossene erlitten einen Aufschlag von 1 Cent und wir notiren 11—12c für Sommer und Winter Guß und 22c für Star.

Seife No. 1 5¾c und extra a do 6c mit dem üblichen Discount.

Käse. Die Nachfrage war ungefähr der Beifuhr gleich und Preise behaupteten sich. Wir notiren W. R. zu 6—6¾. Zufuhr 3811 Kisten und Ausfuhr 3477.

Kaffee. Hinsichtlich der Nachfrage ist einige Besserung eingetreten in Preisen aber keine Aenderung. Wir notiren 9—9¾c für Rio in Partien und 9¾—9¾ im Kleinen für den Landhandel.

Kolonialwaaren. Unverändert. Mehlfässer 30—33c, Pork- 90—91c und Whisky- 80—90c.

Baumwolle. Markt erhält sich fest und die Nachfrage voll, die Zufuhr ausgleichend. Verkauft wurde gut zu spinnende zu 10—10¼c, Batting 8—9c.

Baumwollen Garn. Preise unverändert. Wir notiren für assortirte 15c und Dutzend Garn 6, 7, 8c, ersteres im Kleinen 16 und letzteres 6¾ 7¾ und 8¾c.

Federn. Nachfrage bleibt gut zu 32 — 33c bei Ankunft, 34 — 35 im Store.

Fische. Das Geschäft war durchaus auf den Kleinhandel beschränkt, und haben wir in den Preisen keine Aenderung zu berichten.

Früchte. Der Markt ist völlig mit frischen Aepfeln versehen, Verkauf aber gering. Preise stehen auf 75c—$1 pr Bbl durchschnittlich. In getrockneten ist nichts zu thun.

Malaga Rosinen verkaufen sich zu $2,15 in Partien und von $2,25—$2,35 im Kleinen, Zitronen $5 pr Kiste.

Ginseng. In guter Nachfrage zu 32—33c.

Heu. Nachfrage ziemlich gut und die Zufuhr völlig ausgleichend. Verkäufe wurden die verschiedenen Qualitäten von extra, fair, gut, mittel und gewöhnlich zu $3,60—$3,28.

Frucht. Waizen ist ständig auf 75—60c, Korn in guter Nachfrage zu 40—42c, Hafer kommt mehr zum Vorschein und Preise sind etwas niedriger, 23¾—26c. Prima Gerste bringt 50c außer von Brauereien aber wenig Nachfrage, Roggen 48—50c. Verkauft wurden 5000 Bush Pittsburger Gerstenmalz in Partien zu 85c, Western notiren wir zu 75—80c.

Glas. Wir haben keine Aenderungen zu berichten, obgleich wir bemerken, daß die kleineren Formate 25c unter unsern Quotationen in Partien verkauft werden.

Hölzer. Der Markt hält sich fest auf $26—$27 vom Fluß und Magazin für hrisgeschlagenes Rod, Stangen von allen Sorten hat um 1c aufgeschlagen.

Blei. Block- ist fest zu 5c und Stangen zu 5¼, zu welchem Preise 4000 Pfd. verkauft sind.

Leder. Die Nachfrage ist ziemlich gut und keine Veränderung.

Melasses. Bei völliger Zufuhr ist die Nachfrage beschränkt und die Preise niederhält niedriger, nämlich 32¾—33c in Partien.

Nägel. Der Markt bleibt etwas schwankend und die Preise unfät; fair bis gut $2,75—$3 für 10.

Reis. Vorrath sehr leicht und Preise ständig auf 5¾—6c im Großen wie im Kleinen.

Salz. Der Markt ist für alle Arten fest, Nachfrage nur mäßig und Kanawha ausgenommen, ist der Verkehr gering. Fein Liverpool $1.65, Kanawha in Partien 78, Turks Island zu $1,10—$1,15 pr Sack von 140 Pfund. Im Kleinen kostet Kanawha 20—30c.

Saamen. Klee-vom Store $5 pr Bushl, neuer noch keiner am Markte und Angebot nicht über $3 vorhanden. Timothy $1,75—$2 pr Bush und vom Store $2—$2,25c. Flachssaamen hat Nachfrage zu 90c.

Specereien. Muskatnüsse 90c Baar, im Kleinen ist der laufende Preis $1,25, Pfeffer verkauft sich zu 11¾—12c und hält sich fest.

Vieh. Fest zu 16c.

Wolle. Nachfrage gut und Preise fest zu 9—93c.

Zucker. Westindischen hat durch günstige Nachrichten von New York und den östl. Märkten überhaupt einen Aufschlag von ¼—¼ Cent. erfahren. Verkauft wurde zu 5¼—5¾c und einige kleine Partien Prima und ausgesuchte zu 6—6¾c. In raffinirten keine Veränderung, Nachfrage aber gut. Wie der Havanna wurde zu 5—5¾c verkauft.

Talg. Der Markt hält sich fest und Nachfrage gut zu 8¼—81c Prima gereinigter.

Thee. Nachfrage gut und notiren wir Verkäufe in Partien zu 40—65c für Joung Hyson und Gunpaonder.

Der nächste Auctionsverkauf von 1665 direkt von Canton importirten Halbkisten bei McKenzie und Reed findet am 23. d. M. statt.

Tuch. Der Markt bleibt fest und Nachfrage gut zu vollen Preisen. Die feinen Grade von Va. P's sind rar. Man schätzt, daß voll 10,000 Hgshdsdurch die kürzliche Ueberschwemmung des Dan und Roanokeflusses vernichtet wurden.

Kücheng ewächse. Kartoffeln verkaufen sich zu 40—50c pr Bushel. Zwiebeln flau zu 30c pr Bushl.

Schiffsbedarf. Terpentin-Oel ist in großen Quantitäten am Markt und notiren wir 50c kann im Kleinen nicht erzielt werden.

Theer $4,75—$5, Pech $4,50 und Harz $3,25c—$4 für No. 1.

Heu. Preise fest zu $7—$9 in Ballen vom Fluß und Eis $8—$10 im Markt per Tonne.

Hanf. Tau gerösteter hat gute Nachfrage und Preise haben angezogen; Mißouri wurde verkauft zu $100 die Tonne.

Hopfen. Außer im Kleinverkauf ist hierin nichts geschehen. Wir notiren 30—40c für erste Sorte Indiana und östlichen.

Schweine und Rindvieh. Erstere hatten sich auf dem alten Preise von $5—5,25 vom Metzgern bezahlt pr 100 Pfd. netto Schlachtvieh war nicht so zahlreich am Markte als vor Woche und Preise sind besser. Wir notiren $4,50, $5,50c pr 100 Pfd. netto, Schafe fest zu $1,50c—$2,50c pr Kopf.

Kaffee. Hinsichtlich der Nachfrage ist einige Besserung eingetreten in Preisen aber keine Aenderung. Wir notiren 9—9¾c für Rio in Partien und 9¾—9¾ im Kleinen für den Landhandel.

Kolonialwaaren. Unverändert. Mehlfässer 30—33c, Pork- 90—91c und Whisky- 80—90c.

Baumwolle. Markt erhält sich fest und die Nachfrage voll, die Zufuhr ausgleichend. Verkauft wurde gut zu spinnende zu 10—10¼c, Batting 8—9c.

Baumwollen Garn. Preise unverändert. Wir notiren für assortirte 15c und Dutzend Garn 6, 7, 8c, ersteres im Kleinen 16 und letzteres 6¾ 7¾ und 8¾c.

Federn. Nachfrage bleibt gut zu 32 — 33c bei Ankunft, 34 — 35 im Store.

Fische. Das Geschäft war durchaus auf den Kleinhandel beschränkt, und haben wir in den Preisen keine Aenderung zu berichten.

Früchte. Der Markt ist völlig mit frischen Aepfeln versehen, Verkauf aber gering. Preise stehen auf 75c—$1 pr Bbl durchschnittlich. In getrockneten ist nichts zu thun.

Malaga Rosinen verkaufen sich zu $2,15 in Partien und von $2,25—$2,35 im Kleinen, Zitronen $5 pr Kiste.

Ginseng. In guter Nachfrage zu 32—33c.

Heu. Nachfrage ziemlich gut und die Zufuhr völlig ausgleichend. Verkäufe wurden die verschiedenen Qualitäten von extra, fair, gut, mittel und gewöhnlich zu $3,60—$3,28.

Frucht. Waizen ist ständig auf 75—60c, Korn in guter Nachfrage zu 40—42c, Hafer kommt mehr zum Vorschein und Preise sind etwas niedriger, 23¾—26c. Prima Gerste bringt 50c außer von Brauereien aber wenig Nachfrage, Roggen 48—50c. Verkauft wurden 5000 Bush Pittsburger Gerstenmalz in Partien zu 85c, Western notiren wir zu 75—80c.

Glas. Wir haben keine Aenderungen zu berichten, obgleich wir bemerken, daß die kleineren Formate 25c unter unsern Quotationen in Partien verkauft werden.

Hölzer. Der Markt hält sich fest auf $26—$27 vom Fluß und Magazin für hrisgeschlagenes Rod, Stangen von allen Sorten hat um 1c aufgeschlagen.

Blei. Block- ist fest zu 5c und Stangen zu 5¼, zu welchem Preise 4000 Pfd. verkauft sind.

Leder. Die Nachfrage ist ziemlich gut und keine Veränderung.

Melasses. Bei völliger Zufuhr ist die Nachfrage beschränkt und die Preise niederhält niedriger, nämlich 32¾—33c in Partien.

Nägel. Der Markt bleibt etwas schwankend und die Preise unfät; fair bis gut $2,75—$3 für 10.

Reis. Vorrath sehr leicht und Preise ständig auf 5¾—6c im Großen wie im Kleinen.

Salz. Der Markt ist für alle Arten fest, Nachfrage nur mäßig und Kanawha ausgenommen, ist der Verkehr gering. Fein Liverpool $1.65, Kanawha in Partien 78, Turks Island zu $1,10—$1,15 pr Sack von 140 Pfund. Im Kleinen kostet Kanawha 20—30c.

Saamen. Klee-vom Store $5 pr Bushl, neuer noch keiner am Markte und Angebot nicht über $3 vorhanden. Timothy $1,75—$2 pr Bush und vom Store $2—$2,25c. Flachssaamen hat Nachfrage zu 90c.

Specereien. Muskatnüsse 90c Baar, im Kleinen ist der laufende Preis $1,25, Pfeffer verkauft sich zu 11¾—12c und hält sich fest.

Vieh. Fest zu 16c.

Wolle. Nachfrage gut und Preise fest zu 9—93c.

Zucker. Westindischen hat durch günstige Nachrichten von New York und den östl. Märkten überhaupt einen Aufschlag von ¼—¼ Cent. erfahren. Verkauft wurde zu 5¼—5¾c und einige kleine Partien Prima und ausgesuchte zu 6—6¾c. In raffinirten keine Veränderung, Nachfrage aber gut. Wie der Havanna wurde zu 5—5¾c verkauft.

Talg. Der Markt hält sich fest und Nachfrage gut zu 8¼—81c Prima gereinigter.

Thee. Nachfrage gut und notiren wir Verkäufe in Partien zu 40—65c für Joung Hyson und Gunpaonder.

Der nächste Auctionsverkauf von 1665 direkt von Canton importirten Halbkisten bei McKenzie und Reed findet am 23. d. M. statt.

Tuch. Der Markt bleibt fest und Nachfrage gut zu vollen Preisen. Die feinen Grade von Va. P's sind rar. Man schätzt, daß voll 10,000 Hgshdsdurch die kürzliche Ueberschwemmung des Dan und Roanokeflusses vernichtet wurden.

Küchengewächse. Kartoffeln verkaufen sich zu 40—50c pr Bushel. Zwiebeln flau zu 30c pr Bushl.

Schiffsbedarf. Terpentin-Oel ist in großen Quantitäten am Markt und notiren wir 50c kann im Kleinen nicht erzielt werden.

Theer $4,75—$5, Pech $4,50 und Harz $3,25c—$4 für No. 1.

Heu. Preise fest zu $7—$9 in Ballen vom Fluß und Eis $8—$10 im Markt per Tonne.

Hanf. Tau gerösteter hat gute Nachfrage und Preise haben angezogen; Mißouri wurde verkauft zu $100 die Tonne.

Hopfen. Außer im Kleinverkauf ist hierin nichts geschehen. Wir notiren 30—40c für erste Sorte Indiana und östlichen.

Schweine und Rindvieh. Erstere hatten sich auf dem alten Preise von $5—5,25 vom Metzgern bezahlt pr 100 Pfd. netto Schlachtvieh war nicht so zahlreich am Markte als vor Woche und Preise sind besser. Wir notiren $4,50, $5,50c pr 100 Pfd. netto, Schafe fest zu $1,50c—$2,50c pr Kopf.

Provisionen. Der Markt sehr ruhig und die einzigen Verkäufe waren 7000 Pfd. geräucherte sommergepökelte Rindfleisch zu 7¼c, für Speckseiten scheint keine Nachfrage und Preisbestimmung daher schwer, Schultern stehen auf etwa 7¾, Mespork $12,25, $13,50c Schmalz No. 1 10¼—11 pr Bbl und Keg 11¾.

Whisky. Der Markt ist ruhig mit 18c.

Wolle. Der Markt ist fest mit guter Nachfrage und Verkäufe zu wirklich vollen Preisen wurden gemacht.

Fließ-, Waschlut, 40—43c, ¼ do 36—40c, ¼ do 33—35c, ¼ do 30—32c, Coosdars, 28—31c.

Bohnen. Alte werden auf $1,50—2 pr Bushl gehalten. Neue sind noch nicht auf dem Markte erschienen, man glaubt aber solche zu $1 pr Bushl zu kaufen.

Frachten. New Orleans, Whisky $1. Mehl. 75c, Pork 90c, Pfundfracht 40c. St. Louis, Whisky, 60—75c, Pfundfracht, 25—30c. Pittsburg, Whisky, 75c, Pfundfracht, 25c.

Klein-Verkauf.

Fünfter Straßenmarkt, 14ten September.

Gurken, 3 und 5c das Dtzd., grünes Korn, 10c das Dtzd., Aepfel, 5—10c pr Peck, Eier 10c pr Dtzd., Butter, 20—25c pr Pfd., frische Kartoffeln, zu 45 bis 60c pr Bushl, süße Kartoffeln, 15—20c pr halb Peck, Hafer, 25—28c pr Bushl., Korn, 40—45c pr Bushl, Trauben, 8—10c pr Quart, Hühner 15—25c, Tomatoes 5—6c pr Peck.

Erzählungen.

Die Schwägerin.

Ein Bild aus dem schwäbischen Volksleben.

I.

(Fortsetzung)

Um zu desto größerem Triumphe die Seinen unvermuthet zu überraschen, hatte er im Stillen sein Wort bei dem Mädchen und ihrem Pfleger angebracht. Der letztere überlegte sich den Antrag. Jakobs Vermögen stand in keinem Verhältnisse zu dem der Braut; aber seine Familie gehörte, wenn auch nicht zu den vermögendsten, doch zu den angesehensten; darum wäre die Verbindung immer noch keine Mißheirath für das Mädchen gewesen. Auf einen reichen Werber war bei ihrer auffallenden Reizlosigkeit ohnedies nicht zu rechnen. Mehrere Versuche, einen passenden Mann für das Gut und die Braut zu finden, waren bereits mißlungen und jeder Verzug bei dem weitläufigen Hofe ein Schaden. Was nun den Ruf des jungen Mannes betraf, so meinte der Pfleger als erfahrener Mann, mit dem schönen Besitze werde auch ein ernsthafter Sinn von selbst kommen, und im Uebrigen dürfte seine Mündel nicht über die Fehler eines Mannes rechten, da sie selbst deren so viele habe.

Dem Mädchen aber, das bisher unbeachtet hatte zuschauen müssen, wenn ihre Gespielen von den jungen Burschen gesucht und bewundert wurden, gefiel der stattliche kühnblickende Werber so gut, daß sie in der Weise eines verzogenen Kindes sprach, „sie lasse von ihm nimmermehr, wenn auch der Pfleger und alle Leute dawider wären. Das war nun nicht einmal der Fall; der Pfleger, nachdem er für und wider Alles erwogen, war der Meinung, die Verbindung mit bestem Gewissen fördern zu können. Ob der junge Mann auch verständig und wohlmeinend genug sey, um das arme Wesen, das so unumschränkt in seine Hand gegeben werden sollte, mit Schonung und Nachsicht zu behandeln — wem würde eingefallen seyn, darnach zu fragen.

So konnte den Jakob denn Seinigen versichern, daß die Sache schon völlig im Reinen sey. — „Wen Dem so ist, bekommst Du's freilich leichter als ich. Aber das Glück läuft immer Denen nach, die's mit Füßen treten." So sprach Hansjörg mit einigem Mißmuthe, als sein Bruder mit seiner Mittheilung zu Ende war. Das war's was Jakob gewollt hatte; er lächelte in befriedigtem Stolze; Margarethe aber war hoch erröthet. Sie war ein Bauernmädchen und gewöhnt, den Werth der materiellen Güter den eingebildeten oder wirklichen Ansprüchen des Gemüthes voran zu stellen; aber ihr richtiges Gefühl ließ sie dennoch eine bittere Demüthigung darin erkennen, daß ihr Bräutigam ihr Zugebrachtes mit dem ihrer künftigen Schwägerin verglich. Während sie hoch verlegen mit ihren Schürzbändern spielte, füllte sich ihr gesenktes Auge unwillkührlich mit Thränen. Da wandte sich Hansjörg wieder an sie. „Wir werden uns auch noch emporbringen, Margarethe," sprach er; wir sind nicht die Ersten, die schwer angefangen haben und doch den Anderen nichts nachgaben." Margarethe war getröstet. „Mir ist's ganz gut so, wie wir's bekommen," versicherte sie; „ich wünscht' es nicht besser." Und in gutem Frieden endete der Vorabend der Hochzeit.

II.

Der Hochzeittag ging ohne Störung in herkömmlicher Weise vorüber; ein Freudentag für alle Anwesenden, das Brautpaar ausgenommen, das jeden Gast begrüßen und für Jedermanns Unterhaltung besorgt seyn mußte und kaum zum Mahle Zeit bekam, das nach löblicher Sitte auf gemeinschaftlichem Teller eingenommen wurde.

Bruder Jakob zeigte sich noch einmal unermüdlich auf dem Tanzboden und beim Kruge, als wollte er die Jugendlust zum Abschiede noch austoben lassen. Ohne Bedauern sah er das lustige Treiben zu Ende gehen; wie er sich selbst gestand, hatte er es bei dieser letzten Veranlassung noch zum Ueberdrusse satt bekommen. Auch Christina, seine Braut, war zugegen, denn er hatte sein Verlöbniß offenkundig gemacht. Wenn sie sonst die Reihen der Mädchen in leicht erklärlichem Mißmuthe gemieden hatte, mischte sie sich heute stolz unter sie; ihre Augen hingen mit unverhohlenem Vergnügen am schönen gewandten Burschen, der ihr in seiner unermüdlichen Lustigkeit nur um so besser gefiel. Um so trauriger aber mußte eine Vergleichung für sie selbst ausfallen. Sie war klein und von magerem unlieblichem Wuchse; das bleiche kränkelnde Gesicht hatte keine abstoßenden Züge, aber die farblosen Lippen, die matten Augen entbehrten so sehr alles Reizes, daß eine markirtere Häßlichkeit hätte vorgezogen werden mögen. Wie ein welkes Blatt nahm sie unter dem blühenden Kranze ihrer Gespielen sich aus und doch hüpfte sie vor Lust, wie das Blatt im Herbstwinde, der es nach kurzem Spiele niederwirft.

Nach kurzer Frist ward auch dieses zweite Paar vereinigt und die jungen Männer traten selbstständig die Wirthschaft ihrer Güter an. Der Vater zog sich mit seinem Ausgedinge in ein Hinterstübchen zurück, rauchte in Ruhe seine Pfeife und lag der Bienenzug ob! die seine besondere Liebhaberei war. Den jungen Leuten überließ er, sich durch die Welt zu kämpfen, wie ehedem auch er hatte thun müssen.

Margarethe hatte sich rasch und gut in ihre neuen Verhältnisse geschickt. Kein Ungeschick, wie sie unerfahrenen jungen Hausfrauen sonst zu begegnen pflegen, ließ sie sich zu Schulden kommen. Ruhig und geräuschlos thätig schaltete sie im Hause, als ob sie längst hier daheim wäre, und Hansjörg sah mit großer Zufriedenheit, wie unter ihrer ordnenden Hand die Geschäfte in und außer dem Hause viel gedeihlicher von statten gingen, als in der nachlässigen Wittwerwirthschaft seines Vaters. Es war dasselbe Haus wie zuvor und nur wenig neues Geräthe darin, aber es war wohnlicher geworden; dieselbe einfache derbe Kost, die man bisher gewöhnt war, kam auf den Tisch, aber sie war schmackhafter zubereitet; Geräthe und Tischzeug waren von einladender Reinlichkeit. Dabei wußte sie mit behutsamer Art Jedermanns Zufriedenheit zu gewinnen und jeden Zwist zu vermeiden, so daß Jakob selbst noch vor seiner Hochzeit äußerte: „Wärest Du schon seit Jahr und Tag hier gewesen, so möchte Manches nicht geschehen seyn; aber so wie es im Hause war, konnte man nicht gern daheim seyn."

Hansjörg war glücklich in seinem neuen Hausstande, das konnte man, ob er gleich nicht viele Worte machte, an dem Eifer abnehmen, mit dem er mehr als je der Arbeit oblag, und an der gemüthlichen Zufriedenheit, die seine Mienen ausdrückten, wenn er am Feierabende nach Hause kam. Margarethe hatte alle Ursache, ihn hochzuhalten, wie sie that. Umsichtig und unermüdlich in der Arbeit, war er daneben verträglich gegen die Nachbarn, friedlich im Hause, billig gegen das Gesinde. Selbst Sonntags ging er nicht, wie mancher Andere, Abends zum Biere, sondern wandelte mit seinem Weibe durch das Feld hin und ergötzte sich an der ruhigen Betrachtung seiner Güter, auf die ihn sonst nur die Plage der Arbeit führte. So war der Sommer den nahe zu vorübergegangen; das Korn schwankte, der Reife nahe, im Abendwinde, als nach Beendigung der anstrengenden Heuernte man sich wieder eines ruhigen Sonntages freute. Hansjörg und sein Weib hatten den Wald besucht, dessen kühler Schatten so einladend erschien. Sie unterhielten sich in heiterer Zufriedenheit über verschiedene Verhältnisse des Dorfes; auch auf den Bruder kammen sie zu sprechen. Er hatte das ganze Dorf in Verwunderung gesetzt durch den Eifer, mit dem er sich plötzlich in den Umtrieb seines Gutes warf, als ob es keinen Tanzplatz mehr im benachbarten Dorfe oder keine Kegelbahn in der Stadt gäbe. Hansjörg sprach nur die Befürchtung aus, daß es nicht immer so bei ihm bleiben möchte, da er ein sonderbarer Mensch sey, heftig in Allem, auf was er sich werfe, aber von keiner Ausdauer. Margarethe sprach von seiner Ehe; ihr bangte, daß, wenn die Sommergeschäfte zu Ende gingen, die ihn jetzt den ganzen Tag auf dem Felde hielten und er mehr zu Hause seyn müßte, er sich in sein Weib weniger schicken möchte, als er bis jetzt gethan.

Wie ganz anders lautete, was sie von sich sprachen! Hansjörg schloß im traulichen Zwiegespräche sein Herz mehr auf, als er sonst zu thuen gewöhnt war; Margarethe glaubte Aussicht auf eine Vergrößerung ihrer Familie zu haben und Hansjörg hielt sie noch um viel werther deshalb. Er war stolz darauf, Vater zu seyn und meinte, all sein Gut werde ihm recht eigen dünken, wenn er wisse, daß er es einst eigenen Kindern hinterlasse werde. Seine Häuslichkeit, in der ihm jetzt schon so wohl war, müsse, däuchte ihm, noch viel heiterer werden, wenn so ein neues junges Leben darin zu finden sey.

Am darauffolgenden Sonntage hatten schwere Wolken schon Mittags den Himmel umzogen. Hansjörg, der zu seinem Vater sich unter den Birnbaum im Hofe gesetzt hatte, wo dieser den Flug seiner Bienen beobachtet, harrte in ängstlicher Spannung dem Gewitter entgegen, das sich vorbereitete. Margarethe war kaum aus der Nachmittagskirche zurückgekommen, als die ersten Donnerschläge erfolgten. Sie konnte eben noch das Buch aus der Hand legen und die Fensterladen an der Wetterseite schließen, als schon der prasselnde Hagelschauer, den Tag verdunkelnd, niederfiel. Mit gerungenen Händen und thränenvollen Augen stand sie da, unzusammenhängende Gebet stammelnd. Hansjörg aber lehnte sich, der Steine nicht achtend, die ihm Beulen schlugen, weit aus dem Hause, um den Zug des Gewitters mit schweigender düsterer Spannung zu beobachten. Der Strich ging gerade über das Kornfeld.

Als das Gewitter vorüber war, eilte Hansjörg wie alle seine Nachbarn nach der Stätte der Zerstörung; Margarethe begleitete ihn. Das Gewitter hatte sich schnell verzogen, der Himmel lachte mild wie ein ahnungsloses Kinderangesicht auf die verwüstete Erde herab und die Abendsonne zeigte sich vor dem Untergehen noch in unverhülltem Glanze, als wollte sie einen schöneren Tag auf morgen verheißen. Was half dieser jetzt? Die Erndte des Jahres war vernichtet und eine schwere Zeit stand bevor.

Hansjörg hatte, nach seiner Art, während des Ausbruches des Unglückes seine Fassung nicht überwältigen lassen, aber um so mehr veränderte sich seine Stimmung allmählig im Verlaufe der nachkommenden Zeit. Er hatte von dem Erlöse der Ernte die Zinsen der auf dem Gute haftenden Schulden zu zahlen gehofft; nun schnitt er kaum, was er in's Haus brauchte; der Herbst rückte heran, und zum Zahlen war keine Aussicht. Margarethe rieth ihm, ein Stück Land zu verkaufen, um die Schuldenlast nicht noch mehr anzuhäufen. Aber das hieß ihn an der empfindlichsten Seite angreifen; er setzte seine Ehre darein, das Gute so zu erhalten, wie er's von seinem Vater übernommen hatte; jedes Fleckchen hätte er sich vom Herzen reißen müssen, und damit im ersten Jahre seines Hausstandes zu beginnen, hätte ihm eine unauslöschliche Schmach gedäucht. Ein Mittel nur war noch übrig: er ging die Forstbehörde um Erlaubniß an, in seinem Walde Holz zu fällen. Mit einigen der schönsten Stämme war der Ausfall für dieses Jahr gedeckt. Die Antwort erfolgte abschläglich; das Holz war noch nicht zum Schlage reif. Zum erstenmal seit ihrem Haustande sah Margarethe nun ihren Mann in heftigem Zorn; daß ihm verboten seyn sollte, auf seinem eigenen Grund und Boden nach seinem Willen zu schalten, däuchte ihm unerträglich. Dem Forstbeamten zum Trotze setzte er nun seinen Kopf darauf, die Sache dennoch durchzusetzen, und appellirte an die höhere Behörde. Zu seinem Zwecke mußte nun freilich, auch wenn er gewann, die Erlaubniß zu spät kommen; aber um so weniger mochte er sich jetzt eine Blöße durch Weggabe eines Güterstückes geben, denn er hatte den Gemeinderath im Verdachte, seinem Gesuche bei der Forstbehörde geschadet zu haben. Lieber nahm er ein neues Capital auf, Margarethen thats im Auge weh, als sie das Geld auf den Tisch zählen sah; war's doch eine neue Last auf dem Hofe, die an ihre Tritte sich hing und mit aus der Schüssel aß, wie der Bauer sich ausdrückt.

(Fortsetzung folgt.)

‚He, guter Freund! ich glaube er ist betrunken.'

‚Ich?' fragte der Angeredete lallend, indem er mit den Füßen baumelte. ‚Ich?' — ‚Ja wohl!' — ‚Gewesen schon seit — zwei Jahren — immer. Sehen Sie,' fuhr er weiter fort, den Zeigfinger schlau an die Nase legend und erklärend: ‚sehen Sie, ich und mein Bruder sind Mitglieder des Mäßigkeits-Vereins. Er reist und predigt und ich — je nun, ich gebe die abschreckenden Beispiele.'

Ungefähr 3000 Personen werden in diesem Jahre nach den Liberia und Cap Palmas Colonien auswandern.

Dr. J. Kate's
Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Einweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und and. re Heilmittel ohne dauernden Erfolg. Seit kurzer Zeit hörte ich von der geschickten Behandlung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt eines von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zur öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel

Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

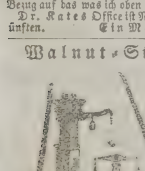
Cincinnati, 14. Februar. 1852.

Herr Editor, — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn man darnach geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im dudstäblicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich fuhr mich fort eine lange Zeit nicht nach chirurgischer Hülfe um, indem ich damals nicht so viel litt wie nachher und war der Meinung Bruchbänder seien von wenig Nutzen: aber während der drei Jahre bevor ich einen Bruchband gebrauchte, litt ich großen Schmerz und Unbequemlichkeit von dem starken Vordringen der Eingeweide und dann erst seit einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte zu wem ich mich wenden sollte, zog ich meine Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der meinige war, ausdehnte. Er empfahl mich einem gewöhnlichen Wundarzte; aber unglücklicher Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte, doch durch keinen derselben konnte er dahin bringen die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr zwei Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit daß er mich während dieser Zeit, daß ich kaum gehen sitzen oder stehen konnte. Zuletzt sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in diesem Falle erfahrenen Herrn, der mir sagte ich sollte mir beim Dr. Kates Rath holen, welches ich demgemäß auch that. In dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder ordentlich hergestellt würde. Jener Theil an meinem Körper und in einer Entfernung, wo das Polster gelegen hatte, war so sehr inflammirt, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich ihn fragte, ob es möglich wäre, meine Lage zu bessern, sagte er wir, er wolle mir einen Bruchband machen, der so genau paßte um solche Wirkung thäte, daß ich fühlte wie jeder andere Mann. In einer kurzen Zeit verfaß er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Er verhinderte wirklich das Hervortreten der Eingeweide und zur selben Zeit konnte ich ihn mit der größten Behaglichkeit tragen. Da es eine zu vorherrschend irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 40 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Allen an solchen Gebrechen Leidenden, welche bis dahin noch keine Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, dasselbe bald bestätigt finden. Ich würde nicht Tausend Dollars nehmen für die Vollstat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche eines Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wiewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt sind, ohne großen Schmerz oder Aeitverlust getragen werden können. Ich beabsichtige, schon vor einiger Zeit Cincinnati der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber sog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten wolle welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reiste zu Wagen, mit der Post, zu Pferde ꝛc. und meine Bruchband hat sich niemals von seinem eigentlichen Platze verschoben. Noch mehr ich wog sieben Pfund mehr in Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Da ich aus gewissen Gründen, die Jeder leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gebracht zu haben und es auch nicht recht finden würde, Ihre Zeit durch Nachfrage nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen, so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er irgend Jemand, der ihn nach mir fragen sollte, mir zuweisen möchte in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, westliche Seite nahe der ünften. Ein Menschenfreund. Mai 29.,1. u. w

Walnut-Straße Wagen-Fabrik.



Franz Kempf,

Fabrikant von allen Sorten Waagen ꝛc Walnut Straße, zwischen Court und Canal zweite Thür südlich am Canal.

Plattformwaagen, Counter Plattformwaagen, Floormaagen, messingene Waagen, messingene und eiserne Stangenwaagen, Apothekerwaagen. Alle Arten von Gewichten.

Besonders macht er auf seine neuerfundenen Tarawagen für Apotheker aufmerksam, als der besten jetzt im Gebrauche. Alle in sein Geschäft gehörigen Arbeiten werden garantirt. — Aller Art Schmiedearbeiten wird ebenfalls besorgt. Preise mäßig.

23 Okt. 1j. t. u .w

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige bemerkten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorrätig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Porsch-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deshalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. 1. u. w. Kramer u. Co.

Taback- und Cigarren-Geschäft.

Die Unterzeichneten machen hiermit ihren Geschäftsfreunden sowie dem geehrten deutschen Publikum im allgemeinen die ergebene Anzeige, daß sie ihren Tabac und Cigarren Laden nach der Main Straße westliche Seite No. 17 zwischen Ferni und Columbia verlegt haben. Da wir selbst Kautabac fabriciren, so ersuchen wir Verkäufer in diesen Artikeln bei uns vorzusprechen, indem es nur zu ihrem Nutzen sein wird.

Juni 1. 6 Mt. w. Nülsen und Meresmann.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 1j.w.

John Müller,
Abtritts-Reiniger.

Hamilton Road, zwischen Hamilton Brauerei und Mohawk Brücke, Cincinnati, Ohio.

John Müller setzt hiermit das Publikum in Kenntniß, daß er alle Einrichtungen getroffen, um mit mehreren verlässigen Arbeitern Abtritte zu reinigen. Alle Aufträge werden, pünktlich besorgt. 41 6Mt. w.

Fensterblei zu verkaufen.

Alle Sorten Fensterblei, besonders geeignet für Kirchenfenster billig zu haben bei Theodor Hollmann,

in Greiwe's Grocery Store, Abigail Straße zwischen der April 14. 3 t. u. 33—4 w.* Sycamore und Broadway.

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing,

Ink-Factory, Ecke von Plum u. Ash Str., Cinc. O.

Mai 21 '52. 1 J w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Vennemann,
Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Hamburger Auswanderer Etierung u. Co. in Bremen vollmächtigt, Passagierscheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen so wie die Tüchtigkeit der dortigen Geschäfte und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Vennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas). Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerklebungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. p. u. w.

Joh. Gerh. Meifeld, Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Central Livery Stable.

Schäfer u. Wörmann,

Piano Straße Südseite zwischen Main und Walnut, in der Nähe des Walnut Street Hauses.

Familienwagen, Carriagtes, Todtenwagen, sowie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

☞ Auch werden Pferde per Tag, Woche oder auf längere Zeit aufs Beste versorgt, Wagen und Geschirr in schönster Ordnung gehalten.

Juni 26. 1 J. t. u. 44—15 w.

Bernard Reiling,

Ohio Haus,

Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.

☞ Reisende und Kaufgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.

Oktober 28. 1 J. wut.

Canal Hotel,

bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Bleitner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Barth käuflich übernommen haben.

☞ Koffgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.

feb. 18. 1 j. t. u. w.

Niclag u. Wernke,

Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1 j. t. u. w.

J. Eggers & Wilde,
Deutsche Buchhandlung,

Nr. 317, Main-Straße, zw. 7. und 8., Westseite,

erhielten soeben:

Förster, Dr. H., der Ruf der Kirche in die Gegenwart. Zeitpredigten in der Domkirche zu Breslau gehalten, 8 vo. eleg. ged. $3.

Desselben, Homilien auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres. 8 vo. eleg. ged. $3.

Möhler, J. A., Symbolik oder Darstellung der dogmatischen Gegensätze. 8 vo. eleg. ged. $3.

Binterim, Dr. A. J., die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der katholischen Kirche. 8 vo. 17 Bände. $22,20.

Catechismus romanus, der römische Katechismus, herausgegeben nach dem Beschlusse des Concils von Trient, ꝛc. Mit gegenüberstehendem lateinischen Text ꝛc. von Dr. W. Smets. 8 v. 2 Bde. $2,35. 29—

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler von
Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite, Cincinnati, O. 33 32

Kirchenornamente.

Unterzeichnete freuen sich ihren geehrten Kunden mittheilen zu können, daß sie so eben eine Sendung Kirchenornamente bekommen haben, als:

Rauchfäßer mit Zubehör für	$9—114.
Monstranzen verschiedener Größe von	$17—100.
Kelche silberne Kuppen inwendig im Feuer vergoldet .	$23—56.
Ciborien do. do. und Deckel	$13—64.
Heilige Oelbüchsen, silberne	$ 7—00.
Leuchter, 6 Stück von	$30—72.
Kreuze, große auf den Altar, kleinere für Familien.	
Christus, von Messing, ohne Kreuz, gegossene und gepreßte in verschiedener Größe. Mit Ebenholz eingelegte Kreuze.	
Ravergil (Weihwasserkessel) für	$104—12.
Meßgewänder, roth, weiß, grün, violet, schwarz und verschiedenfarbig von	$16—125.
Chorlamyen, von	$14—16.
Cingulums, weiße linnene und rothe wollene.	
Missipanis, breite von	$64—84.
Levitenröcke, mit Zubehör.	
Chormantel roth, geld und weiß	$24—36.
Alben mit breiten Spitzen besetzt	$ 8—17.
Stola, weiße, rothe, violet und schwarze.	$74—14.

Silberne und goldene Kreuzchen und Medaillen und silberne Reliquienschächtelchen wie auch messingene Kreuzchen und Medaillen ꝛc. ꝛc.

Zur selben Zeit erinnern sie daß der „Hinkende Bote" für 1853 bald wieder fertig sei.

Auch ist da zu haben: Das Leben des seligen Peter Claver aus der Gesellschaft Jesu. Selig gesprochen im Jahre 1851.

Sie haben ferner stets auf dem Lager eine große Auswahl von Gebetbüchern für Deutsche, Amerikaner, Franzosen und Holländer, wie auch die gebräuchlichen Schulbücher, ꝛc. Blankobots, Papier, Federn, Bleifedern und was sonst zum Buchladen gehört.

46— Kreuzburg und Nurre.

John Closs,
Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale, Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 1 j. w.

A. F. Flagg. H. Homann.

Flagg und Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,

8te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße, Cincinnati O 23—w.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

C. W. Coffin u. Co.

Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes, davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Benemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Bauplätze und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind 27—

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.

Mainstraße, No. 319 zwischen der Sten und 9ten Westseite, Cincinnat O. 44—43

Bilder! Bilder!! Bilder!!!

Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder, Portraits, Genrebilder, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Pedlars werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.

J. Eggers u. Wilde,

29— No. 312, Mainstr. zw. 7. u. 8. Westseite.

Kirchenkleider und Blumen.

Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, Meßgewänder nach allen Kirchfarben von $10,00 bis $100,00, Chormäntel, Velums, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern der Schutzheiligen, Blumen für Kirchen ꝛc. für $1,00 bis $10,00, Wachsfiguren, Muttergottesbilder ꝛc.

Da sie obon benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben zu möglichst billigen Preisen zu liefern, worauf die Hochw. Herrn Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.

Fräulein Rohner, aus München,

9— in Uhlering und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 252 nahe der nordöstlichen Ecke der 6ten Straße.

Cincinnati Briefliste No. 37.
Cincinnati, 15. September 1852.

1 Armbrecht Fritz
2 Alberding Heinrich
3 Alferd Bernd Heinr
4 Armendinger Ottomar
5 Adler Hanne
6 Ankenbauer Ferdinand
7 Alverdt Elisabeth
8 Alfers Gerd Hein
9 } Bid Bernard
10 } 2
11 Bogner John
12 Bielle Anton
13 Brandst iter Franz
14 Bauer Friedr
15 Bühler Daniel
16 Berger Barbara
17 Bamberger Joh Jost
18 Brackmeier Henry
19 Bedmann Louis
20 Bromn Bondy
21 Breitenbach Louis
22 Benninger (Wirth)
23 Burrisso Johannes
24 Beser Maria
25 Biller Leonard
26 Bischof Bastian
27 Berger Geo Valentin
28 Beckmann Herm
29 Bange Friedr
30 Beinke Friedrich
31 Bollmann Friedrich
32 Brinkschnieder Heinr
33 Bremer Herm
34 Berger Herm Joh
35 Brütting Conrad
36 Barfmeyer Franz
37 Böttinger Eberhard
38 Beckmann Geo Hein
39 Bubrlage Herm Friedr
40 Bornträger Heinrich
41 Brackemeyer Bernard
42 Beisner Madam
43 Büchler Joseph
44 Beutelschieß Johannes
45 Beiler Martin
46 Büener Bernd und Helena
47 Benz Ignatz
48 Brunk Robert
49 Becker Heinrich
50 Bültel Joh Bernd
51 Bauer Christian
52 Bartinger Franz
53 Brömmelhaus B Hein
54 Bang Andreas
55 Bieß Georg
56 Bortlinger Nicolaus
57 Biff J
58 Bargelt ——
59 Bleckmann J F
60 Beckmann Fritz
61 Buck Wilhelm
62 Bartmann Simon
63 Billberg Magdalena
64 Berlich Paul
65 Bedrold Andreas
66 Burkart Margaretha
67 Bossel Heinrich
68 Bunz B F
69 Best Carl.
70 Brüggemann Bernard
71 Beck rt Joseph
72 Borgeldorg Heinr
73 Bachaus Heinr
74 Büring Heinr
75 Bau'e Friedr
76 Burkartsmayer Gottlieb
77 Cleß Peter
78 Conroy Jan Nicolas
79 Correvent Leonard
80 Colet Joseph
81 Clemens Jacob
82 Deutschmann Philipp
83 Dillmann Caspar
84 Dressel Louis
85 Dum Henry
86 Dreyer Joh Eberh Hein
87 Deebele Martin
88 Dannedel Johann
89 Dettmer Dietrich
90 Diel Herm
91 David Friedr
92 Deype Heinr A
93 Dick frank
94 Dueschler Pierre
95 Dischinger Reymond
96 Dinsolmann Joh Heinr
97 Dietrichs August
98 Doegen Wilhelm
99 Dannecker Jacob
100 Dippel Peter
101 Domnich Georg
102 Egli Anton
103 Ehrenfried Heinrich
104 Engels Hein Adolph
105 Eytel Friedr
106 Eschenbach Philipp
107 Engelhart Ignatz
108 Erfenkamp Simon
109 Eisenbart Johann
110 Esker Jacob
111 Ekret Franz
112 Elles Joh Geo
113 Fischer Joseph
114 Fechrer C
115 Fiuk Jacob
116 } Friedmann Salomon
117 } 2
118 Fritsch Antoine
119 Frey Gottlieb
120 Feldwisch H
121 Fidsler Adam
122 Fischer Anton
123 Feldwisch Heinr
124 Fickers H H
125 Feldmann J H A
126 Firne Neumund
127 Fogle Henry
128 Fahs Michael
129 Friedmann Barbara
130 Fremann Wellem
131 Fortmann Catharina
132 Feindel Philipp
133 Fiebiger Georg
134 Feldkamp Elisabeth
135 Fühler Adam
136 Fuchs Elisabeth und G
137 Fuchs Philipp
138 Flaig Andreas
291 Foerbuis Jac
292 Kattmann Herm Hein
293 Krimm Anna Maria
294 } Lutz Johann
295 } 2
296 } Linnemann Theodor
297 } 2
298 Lang Charles
299 Lohrey Adam
300 Lücke Louise
301 Leik Peter
302 Lange Paul
303 Lothaner ——
304 Lünnemann Heinrich
305 Lasing Friedrich
306 Lantoli Lisette
307 Lasler Balthas
308 Lauer Jacob
309 Lang Peter
310 Lack Wilhelm
311 Lindemann A
312 Lobold ——
313 Loh Joh Josef
314 Lack August Wilhelm
315 Landwehr Joh Fr.
316 Lammers Gerhard
317 Löring Josef
318 Lampe Friedrich
319 Lüppold John
320 Lammers Bernard
321 Lell Georg
322 Lüdele Heinrich
323 Lüschar Catarina
324 } Markgraf L
325 } 2
326 Meyer Gebrüder
327 Mebler Georg
328 Meß Heinrich
329 Mangold Simon
330 Mönning Henry
331 } Magius Ernst
332 } 2
333 Moz Johann
334 Martin Johann
335 Matter John
336 Mosta Wilhelm
337 Mindermann Albert
338 Mutschler Sebastian
339 Meischer Josef
340 Maas W
341 Mang Caroline
342 Mager Laveria
343 Meßmann Henry
344 Mazille geborne Müller
345 Mäß Joh Hein
346 März Joh Caspar
347 Menabler Louis
348 Menicca Auguste
349 Meninger Eduard
350 Mutter Franz Josef
351 Michel Philipp
352 Merker Jacob
353 Müller Phil Jakob
354 Müller Joh Michael
355 Müller Heinrich
356 Miller Lorenz
357 Müller Charle
358 New Joh
359 Niemann Clemens
360 Nordlohne Bernd Heinr
361 Neehues Joh Hein
362 Nather Gottlieb
363 Nahrgang Henry
364 Nieland Joh Gerh
365 Neihbardt Maria Anna
366 Neumann David
367 Neuenhaus Friedrich
368 Osterholz Rudolph
369 Ochs Helena
370 Oelkers Tord
371 Onf J G
372 Opitz John
373 Overbeck Heinrich
374 Ostendorf S H
375 Otting Christoph
376 Obermeyer Hanny
377 } Pfeil Josef
378 } 2
379 Pfeil Philipp
380 Peyerkorn Heinrich
381 Petermann W
382 Pfermann Conrad
383 Preiffer Anton
384 Püg Wilhelm
385 Prüllage Arnold
386 Pfals John
387 } Nominger Jean
388 } 2
389 Rothe Bernard
390 Reps Anton
391 Rinschler Anton
392 Rubrecht Ludwig
393 Roth Carl
394 Reichart Balzer
395 Robert J H
396 Rohr Ignaz
397 Reichel Michael
398 Rechtien Philipp
399 Reinermann G Clemens
400 Rat-mann B
401 Riselmann Joh Hein
402 Röhm Martin
403 Rettich Jacob
404 Rockel Georg
405 Reuter Georg
406 Rademaker Joh Gerh
407 Rosengarten Friedrich
408 Rentner H
409 Rodenhuß Christian
410 Reiter Leonard
411 Rieger Gottlieb
412 Rapp Minnath
413 Rötiger William
414 Reichinger Johann
415 Rothing Bernard
416 Rudolph Josef
417 Runke Hermann
418 Rohe Heinrich
419 Rupprecht Lorenz
420 Rottinghaus Heinrich
421 Seiter Joh Hein
422 Schrent Joh Martin
423 Santel Maria Anna
424 Sieble Eng
425 Schulz D W
426 Succop Henry
427 Schreiberliste Henrv
428 Summe Heinrich
139 Fuchs Clif oder Geo
140 Feldmann J H A
141 Föcke Heinrich
142 Fünfler Diedrich
143 Fruehy Rudolph
144 Fricke Franz
145 Finf Friedr
146 Geiger Albert
147 Gärtner Sebastian
148 Gümbel Martin
149 Golbschmit——
150 Göbner Joh Martin
151 Grotes Hendricus
152 Gogel Leonard
153 Großinger Joseph
154 Gräßer Louis
155 Gausepohl J B
156 Gumbel Joh Geo
157 Gas John
158 Gröscl Sebastian
159 Geldrecki Joseph
160 Grunßer Wendelin
161 Gerdes Joh Herm
162 Griesbaum Johannes
163 Greiner Peter
164 Gerhard Joh Geo
165 Gatser Jacob
166 Griemelsmann Franz
167 Gramann Caroline
168 Gothe Gustav
169 Green Joseph
170 Geisner Jacob
171 Gaiser Benjamin
172 Gaspard Victor
173 Gans August
174 Gerstle Georg
175 Groneweg Wilhelmine
176 Gnan Joseph
177 Hanke Wilhelm
178 Hartles Louise
179 Hirn John
180 Hemrich Johann
181 Hagemann G
182 Huber Caspar
183 Hug Nicholas
184 Hermann Frank
185 Hoffmann Lorenz
186 Huber Wendelin
187 Harth Mathias
188 Helfsamy Jos! und Ferd
189 Hesch Johannes
190 Helming Joh Theo
191 Hafsler Regina
192 Hufnagel Joh Heka
193 Hurmacher Maria
194 Haberkern Anton
195 Hoffmann geborne Hein
196 Herr Conrad
197 Heusinger Eva
198 Hermeser Henry
199 Hoch Joseph
200 Hersicher Henry
201 Heller Friedrich
202 Hamberg Ferdinand
203 Heine Anton
204 Hahn Caroline
205 Huber Joh Theo
206 Hessing Wilh
207 Haubrand W
208 Hollenbeck Martin
209 Hofele Bernard
210 Hefermann Heinrich
211 Hofreiter Anastasia
212 Horkheimer Wilh
213 Heger Herm
214 Hagenhof Henry
215 Jandrich Friedr
216 Hollenkamp Elisabeth
217 Hauser Gustav
218 Horst Heinrich
219 Herzog Maria Anna
220 Hahs Helena
221 Hohenthal Gustav
222 Hermanner Henry
223 Herbrick Felix
224 Heile Bernard
225 Hermann Johann
226 Hirt Anna Maria
227 Höker Joseph
228 Harzmeyer J Georg
229 Häfker Franz
230 Hoffmann Gotfe
231 Hülsemann Joh Bernd
232 Heusch Michael
233 Hottel Gerh Hein
234 Imsande Hein
235 Im Walle C H
236 Jöstein Anton
237 Inspruker Michael
238 Imm Bernard
239 Junglas Johannes
240 Jung Daniel
241 } Jung Jacob
242 } 2
243 Johannes Jacob
244 Jacob Martin
245 Jansen Nickolas
246 } Ko.hler Rudolph
247 } 2
248 } Kunk G H
249 } 2
250 Kunse Arleb W
251 Küpserle Carl
252 Kuhs (Schneider)
253 Kubsick John
254 Klimmer John
255 Kaufhold Elisabetha
256 Kuchenbach August
257 Kroßer Aug (aus Preußen)
258 Koch Johann
259 Kistner Wilhelm
260 Költer J H
261 Karcher Agnes
262 Kaiser Xavier
263 Krais Wilh
264 Krause Geo Carl Hein
265 Kämpfer Carl
266 Killars Jacob
267 Kuhl Joh Bernd
268 Kekau G H
269 Krenzburg Ignatz
270 Knüppel August
271 Kraffel Heorv u. Co.
272 Krämer Clemens
273 Kraft Peter
274 Krieger Karl
275 Kriege Matthews Jr
276 Kurz Jacob
277 König Friedr Joh
278 Köstermann Lord Hen
279 Kopkoff Joseph
429 Schwörer Ludwig
430 Steuernagel Valentin
431 Spindler Peter
432 Scherrer und Klüber
433 Sproul Anton
434 Sielschott Elisabeth
435 Schrakamp Felix
436 Steiter Friedrich
437 Sport Michael
438 Stemberg Ferdinand
439 Schwer Louis
440 Schwer Bernard
441 Sauer Franz
442 Sieber Thomas
443 Stevendring Herm H
444 Sandmann Hein Gerd
445 Stagge Friedrich
446 Stümer Carl
447 Stümr Joh Hein
448 Strüer Josef
449 Sohst Ignatz
450 Strch Andreas
451 Schweetmann Theresa
452 Steppich John
453 Sauer Wilhelm
454 Schuhmacher Joh Adam
455 Stollsteiner Joh Friedr
456 Starf Wendel
457 Senne Wilhelm
458 Semmer H
459 Schubmacher Joh Adam
460 Stang Daniel
461 Schwaerzel J
462 Schwab Georg
463 Schaub Barbara
464 Stahmann Heinrich
465 Stoppel Gebhard
466 Shopper Paul
467 Simon Jfac
468 Schnarr Georg Adam
469 Steckmann Friedrich H
470 Schröer Heinrich
471 Sander August
472 Schäfe Charles
473 Stahl L u. Co
474 Schumann E
475 Schomakers Joh Herm
476 Seibert Caroline
477 Stoeß John
478 Stadler Adam
479 Schlegel Conrad
480 Segel ——
481 Suiter John Josef
482 Stern Heinrich
483 Schulte Heinrich
484 Speigel Wilhelm
485 Sobjes Philipp Jacob
486 Sonnet Louis
487 Schleiger Balthasar
488 Sieverding Henry
489 Schweitzer Constantin
490 Schuler Conrad
491 Spopsel Georg
492 Schwier Henry
493 Schürmann Joh Josef
494 Schwarz Johann
495 Sam Wilhelm
496 Scharlem Michael
497 Schwarz J A
498 Stalkamp Joh Hein
499 Stahl Susanna
500 Gamer Carl
501 Suther Augustin
502 Schwid Diedrich
503 Strauß Samuel
504 Strauß D
505 Schäfer J Adam
506 Schäfer Christ Adam
507 Schneider Joseph
508 Schneider Wilhelm
509 Schneider Doktor
510 Schaller Leo Jac
511 Schneider Zacharias
512 Schneider Jacob
513 Schmitt Weigand
514 Schmidt Friedrich
515 Schmidt Heinrich
516 Schmidt Valentin
517 Schmidt John
518 Teckenbreck Wilhelm
519 Trappe Carl
520 Theisel Fritz
521 Tiebe Henry
522 Thürwächter Johannes
523 Thiel Jacob Wilhelm
524 Von Peter W
525 Beglang ——
526 Voß Georg Hein
527 Verkamp B F
528 Völtje Gottlieb
529 Voth Clemens
530 } Wöhrmann Joh B
531 } 2
532 Weltzel Adam
533 Winkler Andreas
534 Walburg Franz
535 Winkelmann Friedr
536 Wolters Herm
537 Wuchner Ferdinand
538 Winscher Schneider aus Liesstädt
539 Winter Adam
540 Wunderlich Thomas
541 Wiltner Friedrich
542 Weigel Adam
543 Wiemeyer Franz
544 Woplers Auguß
545 Weiß Gebrüder
546 Wagner Gerhard
547 Wille Augustus
548 Wagner Nicolaus
549 Wangemann (Musikus)
550 Weiß Joh und Peter
551 Wegler Lotti
552 Wenzler Carl
553 Wielenberg Agnes
554 Wilkenning Wilhelm
555 Wenand Josef
556 Weiß J (Schneider)
557 Wilmink Heinrich
558 Wilkmann J H
559 Wengel Benjamin
560 Wölfer Conrad
561 Wemer Bernard
562 Wubben G H
563 Winterhalter Georg
564 Weißhaar Michael
565 Weiß und Co
566 Wurffer Ch Friedr
567 Wurster John
568 Wolf Jacob
569 Wolff Julius
280 Kartlz Henry Christ
281 Knickmann Joh H
282 Kavemann Heinr
283 Kortkamp Carolina
284 Kern Joh
285 Kunzmann Margaretha
286 Klausing Heinrich
287 Kampmann Bernard
288 Keller Anna Maria
289 Ke fel Bernard
290 Kistmeyer Heinrich
570 Wolf Georg
571 Wolf J
572 Ziegel Johann
573 Zellhan Simon
574 Ziegenbein Heinrich
575 Zahmeyer Anton
576 Zeller Alois
577 Ziegler Anton
578 Zursten Gerhard
579 Zümmerman Jacob
580 Zahn Ludwig

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jac. C. Hau, P. M.

Starb:

Am 31. August in Perrysburg, Ohio, Maria Susanna, geboren am 30ten Juni 1852 Tochter von Heinr. und Barbara Fackelmann geb. Grünert.

Ja, ihr sollt es wieder sehen
Euer Kind, das ihr benetzt;
Es ist mir ihm am Throne stehen,
Wo euch Gottes Huld vereint.

Am 12. Sept. Johann Heinrich Büttel in einem Alter von 13 Monaten und 3 Wochen, Sohnlein von Johann Bernhard Büttel und dessen Ehefrau Theresa Büttel, geb. Schmitz.

O schlumm're sanft, du süßer Engel,
O schlummre sanft uns schön.
Bis einst wir, ledig aller Mängel,
Uns freudig wiedersehn.

Am 20. August Eugenius Constantin in einem Alter von 7 Monaten und 14 Tagen, Sohn von August Egler und dessen Ehefrau Lucia, geb. Landfe.

Anna Amalia Buchle geboren den 8ten März 1845, und gestorben den 6 September 1852 als 7 Jahren u. 5 Monaten, Tochter des Georg Buchle u. dessen Ehefrau Maria geb. Klein.

Nun ist sie liebe verschwunden.
In die ewige Ruh vorangegangen.
Und hat Alle Schmerzen auch empfunden.
Durch den Tod das Heil der Welt erlangen.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, Stuttgart, Landau, Ulm und Paris und London sind bei mir zu jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Cours-se zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste und gewissenhafteste Art besorgt.

Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Cin'er, zum Theil selbst importirt, sowie ihren anerkannt schönen Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique.

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's zu hauptsächlich nach den Departementen Bas, Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir stets auf Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co.,

No. 21 West 4te Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, O.

Eggers u. Co. besorgen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und verkaufen Wechsel auf die hauptsächlichsten Städte Deutschlands, in größeren und kleineren Beträgen und zu den billigsten Coursen. Ferner beschäftigen sie sich mit den Erheben von Erbschaften und andern Geldern in Deutschland und durch ihre langjährige Verbindung mit den angesehensten deutschen Häusern sind sie im Stande alle ihnen anvertrauten Besorgungen aufs Prompteste und unter den billigsten Bedingungen auszuführen.

Zur besondern Beachtung empfehlen sie ihre Besorgung von Ueberfahrts-Scheinen für die

Bremen und New-Yorker Auswanderungs-Schiffe.

Jeder Art Auskunft in Bezug auf die letztern und auf Geldgeschäfte wird gern ertheilt und schriftliche Anfragen werden ohne Verzug beantwortet.

Wechsel auf New-York in beliebigen Summen sind auch fortwährend zum Verkaufe. januar 19. t. u. w.

Vier Fälle der Schwindsucht geheilt.

Dr. H. Alpha, französischer Arzt, macht für die deutsche Bevölkerung von Cincinnati bekannt, daß er folgende Bürger von der Auszehrung geheilt hat:

Herr J. M. Longe, No. 79 fünfte Straße.
" H. Helweg, dessen Schwager.
" Rothert, San Francisco Bay, Vine Straße.
" B. Weggert, Libertystr.

Dr. H. Alpha hat mit bedeutendem Erfolge hunderte von deutschen Bürgern in Cincinnati in Krankheits Fällen, die von anderen Aerzten unserer Stadt für unheilbar erklärt wurden, behandelt.

Dr. H. Alpha kann alle Tage in seiner Office No. 125 fünfte Straße 6te Thür von der Race im 2 Stock zu Rath gezogen werden.
Juli 15. 1 J. t. u. w.

L. Stanislaus,

Königlich Preußischer Consul
Südwestliche Ecke der Walnut und Court Straße.
October 31. 1 J. t. u. w.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 3ten und 4ten) Straße.
Cincinnati, Ohio.

☞ Berichtigung. Im No. 16 3 ist F. H. Brockmann austatt F. H. Beckmann, Louisville, Ky., quittirt worden.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowool Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: J. H. Kaupel 52 16, Franziska Reichert 2 16, Heinr. Meinert 52 14, Joh. Feldhaus 2 16, Bern. Bischof 26 16, Joh. Albert Schröder 52 15, Michael Regendeker 2 16, Georg Losekamp 2 16, Heinr. Wingelberg 52 15, H. Herm. Feldschneider 52 16, Bern. C. Düttmann 51 15, Hein. Fortmann 2 16, A. Schmidt 46 15, Joh. Berens 52 15, Wilh. Hoffmann 1 16, Jos. Wellinghoff 48 15, Louis Dennis 52 15.

Glandorf, O.: Christ. Moormann 7 16.
Dayton, O.: Henry Finke 52 15.
Chicago, O.: A. Bühler 26 17, Alb. Stammer 17 16.
Marthaville, Mo.: Herm. Dieckhaus 52 15, Gottfr. Krekel 52 15, Jos. Brodmeyer 26 16.
Augusta, Mo.: Heinr. Dieckhaus 26 16, Franz Dieckhaus 26 16.
New Elsaß, Ind.: Joh. Heinr. Knüse 52 16.
Fortville, Ind.: Joh. Esl 14 16.
Green Bay, Wisc.: Mich. Schauer 26 16, Paul For 23 16.
Evansville, Ind.: Gerd. Hading 3 16.
Browns Grove: Joh. Werdel 52 15.
Detroit, Mich.: Nic. Sturm 7 16.
Harrisburgh, Pa.: Adam Kremer 52 15.
Manadi Hill, Pa.: Seb. Müller 26 16.
Jamestown, Ky.: G. H. Buning 10 16.
Lanesville, Ind.: Pet. Lowy 12 16, J. Wolfradt 45 16.
Pomeroy, O.: Hochw. Hr. Wächter 13 16.
Covington, Ky.: Hengehold 19 16.
Carrollton, Ky.: Joh. Strohmeyer 52 14.
Belleville, Ill.: Joh. Steinwasen 52 15, Theod. Schmann 52 16, Martin Deydenser 52 15, Josiah Scherming 52 15.
Siloh, Ill.: Aloys Goers 52 15.
Westphalia, Mich.: Hochw. Herr Godez 52 16.

Gesucht werden:

3 gewandte Männer, um Agenten für ein populares und nützliches Institut zu werden. Für Männer, welche wünschen in einangenehmes und nützliches Geschäft zu treten, wird jetzt eine seltene Gelegenheit dargeboten. Gute Bezahlung wird gegeben. Man wende sich persönlich an die Office No. 37, Manchester Buildings, neben der People's Bank, Ecke der 3ten und Sycamore Straße.

P. S. Empfehlungen werden verlangt. 4—11

Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.
J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Personen, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Sonntag den 3ten Oktober

feiert die St. Michaelis Gemeinde ihr Patrocinium und der St. Bonifazius Schulunterstützungs Verein daselbst sein Anniversarium. Der Gottesdienst beginnt des Morgens um 10 uhr des Nachmittags um 3 Uhr. Ihre Freunde in der Stadt und auf dem Lande werden hiermit höflichst eingeladen, durch eine zahlreiche Gegenwart dieses Doppelfest zu verherrlichen.

Peter Schüh, } Sekretäre. Pet. Luxenburg, } Präsidente.
Mich. Leib, } Wend. Habig, }

Bekanntmachung.

Bei der am 6. September gehaltenen Wahl des deutsch-katholischen Schul- und Lese-Vereins, wurden folgende Herrn als Beamten des Vereins ernannt:

Für Präsident—Egid. Joseph.
" Vicepräsident—Rasche H.
" Ister Sekretär—Austing Franz.
" 2ter do —Merkel Karl.
" Schatzmeister —Busse Joseph.
" Bibliothekar—Warelmann Arnold.
" Prüfungscommitee — Kramer Anton, Bagge H., Fröhlich Joh. und Uhlers H.

September 21.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige

zum Verkaufe bei Hermann Schneider, No. 33 Court Straße zw. der Main und Walnut, und Court zwischen Walnut und Vine, Südseite,
Cincinnati, O.

Eine große Auswahl obiger Waaren stets vorräthig, die sowohl im Großen als Kleinen billiger verkauft werden, als irgend ein anderer Store zu thun im Stande ist. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt. Besehe die Waare ehe ihr sonstwo kauft.

September 17. 3 Mt. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Testaments-Vollzug.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete als Testamentsvollzieher des hierselbst verstorbenen Heinrich Dröne gerichtlich bestätigt wurde. Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen schulden, sind hiermit ersucht zu zahlen und diejenigen, welche Forderungen daran zu haben glauben, sind aufgefordert, dieselben gesetzlich bewiesen, einzureichen.

Heinr. Pund, Testamentsvollzieher.

J. B. Moormann, Advokat.
September 14, 3 t. u. 3—5 w.*

Wo ist Heinrich J. Müller
aus Frankfurt a. M. ?

Er reiselte in den Jahren von 1820 bis 1825 nach Nord Amerika, und machte im Jahre 1848 eine Geschäftsreise nach Deutschland wo er meinen Bruder Nicolaus Müller in Mannheim getroffen hat.

Sollten diese Zeilen genannten Heinrich J. Müller zu Gesichte kommen, so ersuche ich ihn wie jeden Menschenfreund der über seinen Aufenthalt mir Auskunft geben kann, dieses sobald als möglich zu thun unter der Adresse von

Joh. Jac. Müller,
Uhrmacher, Fort Wayne, Ind.
1—6

Kirchenbau in St. Rosa.

Am 29. September soll die Maurerarbeit an der Kirche zu St. Rosa, Marion Township, Mercer Co., O., öffentlich verdungen werden. —Länge 76, Breite 42 und Höhe 26 Fuß. Auch sollen an demselben Tage die Zimmer u. Schreinerarbeit an den Mindestfordernden überlassen werden. Die Annehmer müssen das trockene Holz zu den Thüren und Fenstern selbst liefern. Specification und Plan ist bei dem Lehrer in St. Rosa und bei Hrn. Gerhard Siever einzusehen. Bis zum 27. d. M. können verfiegelte Anerbieten bei der Baucommittee in St. Rosa eingereicht werden.

G. H. Panning.
St. Rosa 29. August 1852.
September 4. 1 t. u. 2—4 w.*

Administrator's Anzeige.

Da die Unterzeichnete als Administratorin des hierselbst verstorbenen Rudolph Unmewehr gerichtlich ernannt wurde, so werden alle, welche an den Nachlaß des Verstorbenen schulden, hiermit ersucht, sobald als möglich zu zahlen, und diejenigen, welche Forderungen daran zu haben glauben, aufgefordert, dieselben gesetzlich bewiesen, einzureichen.

Cincinnati, 2. September, 1852.
Anna Maria Unnewehr, Administratorin.
J. B. Moormann, Advokat. sept. 2. 3t. u. 2—4 w

Gute Gelegenheit für Gerber.

Der Unterzeichnete ist Willens seine beiden Häuser nebst einer vollständigen Gerberei in Minster, Auglaize Co., O., aus freien Stücken einein oder im Ganzen zu verkaufen. Es sind vier Acker Land dabei, einer der schönsten Plätze und zwar mitten in der Stadt, beide Häuser sind gut eingerichtet, mit gutem Brunnen und Stall und bieten eine vortheilhafte Lage um irgend eine Geschäft zu betreiben. Ebenso liegt die Gerberei ungefähr 400 Fuß östlich von einer großen Straße, nebst allem Zubehör und auf das beste versehen. Bark und Häute genug zu haben, und einen guten Absatz für verfertigtes Leder, wofür immer ein guter Preis bezahlt wird. Vortheilhafte Bedingungen werden angeboten, so wie auch noch nicht verfertigtes Leder und Häute. Das Nähere erfrage man bei dem Unterzeichneten, wo alles selbst eingesehen werden kann, Briefe aber müssen portofrei eingesandt werden.

Friedrich Hörath, Eigenthümer.
Minster, Auglaize Co., O., 30. August. 2—4*

Wo sind
Philipp Gnädinger, Seb. Schöch u. Johann Neyer
aus Feldkirch, Tyrol ?

Erstere werden ersucht dem Unterzeichneten ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort anzuzeigen, und letztere wird gebeten, den Brief für Seger baldigst an mich abzusenden.

St. Louis, 30. August 1852.
2—3 Nicolaus Schallert.

Eine Scheune zu verkaufen

60 bei 40 Fuß. Näheres bei Hrn. J. Ferris, nahe dem 2 Meilen Stein auf Walnut Hills an der Madisonville Turnpike.
September 11. 3 t. u. 3—5 w.*

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße
Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin 2c. Besatz für Damen Kleider und Mäntel 2c.
Gold und Silber Borden, Franzen 2c. für Kirchen.
Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur 2c. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

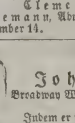
Administrators Verkauf

des Hauses von Goedke und Suedmeier.

Im Auftrag der Probat Court werden die Unterzeichneten am 14. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, das an der nordwestlichen Ecke von Plum und Williams Straße gelegene Haus nebst Lotte vor der Courthaus Thüre verkaufen. Dieses Eigenthum hat Lease auf 99 Jahren, erneuerbar für immer und ruht darauf ein Leibgeding von $20 jährlich.

Bedingungen:—baar, bis in 1 Jahr und der Rest in 2 Jahren mit Zinsen vom Tage des Verkaufs an, gesichert durch Mortgage auf das Grundstück selbst.

Clemens Nabe, Administrator von J. B. Suedmeier.
Jos. Tiemann, Administrator für B. H. Goedke.
September 14. 1 Mt. t. u. w.



Stein-Hard.

Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen ebenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhingdes Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine 2c. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Überfahrt

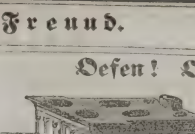
von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Luedering & Co.,
ugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulat in Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschützt werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Rietaus.
August 11. t. u. w. b. v.

Oefen! Oefen!!

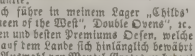


Der Herbst ist die rechte Zeit einen neuen Kochofen, dieses nothwendigste Bedürfniß in einem gut geführten Haushalt, anzuschaffen. Zur Bequemlichkeit derer, die diese Jahreszeit mit der Anschaffung eines neuen Kochofens beginnen, will ich im Tausch irgend alte Oefen, die sie besitzen, annehmen und einen liberalen und guten Preis dafür geben.—Da mein Ofen-Lager die größte und beste Auswahl im Westen darbietet, so kann ich dem Geschmack eines jeden genügen, und gebe in allen Fällen vollständige Garantie.

Ich führe in meinem Lager „Childs' Patent Ohio", „Buckeye State", „Queen of the West", „Double Ovens", 2c. und ein großes Assortissement der letzten und besten Premiums Oefen, welche alle durch Versuche in der Stadt und auf dem Lande sich hinlänglich bewährt haben. Auch bitte ich eine prächtige Auswahl von Mantel Grates zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu.

Käufer werden es zu ihrem Vortheile angemessen finden in No. 33 und 35 fünfte Straße an der Südseite im Zeichen der drei vergoldeten Oefen vorzusprechen.

W. E. Childs.
September 11. 3 Mt. t. u. w.



Pflüge.

Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Mühlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichkommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.

Sept. 16. 3 Mt. t. u. w. S. Hart.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King.
Juni 15 6 Mt t u w * Cincinnati, Ohio.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

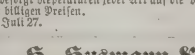
☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

H. Husmann & J. Franz,

empfehlen sich einem geehrten Publikum als Leichen Bestatter. Alle Arten von Särgen sind stets bei denselben zu den billigsten Preisen zu bekommen. In ihrem Miets-(Livery) Stalle sind die besten Pferde und Kutschen sowie auch Todtenwagen stets bereit den Aufforderungen ihrer verehrlichen Kunden zu entsprechen.

Office: 5te Straße No. 374 der hl. Dreifaltigkeits-Kirche gegenüber.
Juli 21. 3 Mt. t. u. w.



Wichtig für Europäer!

Train und Co's alte etablirte Linie der Boston- und Liverpool-Packetboote, segeln von Boston am 5ten und von Liverpool jede Woche in irgend einem Monat, ist die einzige reguläre Linie von Packetboten nach und von Liverpool.

Die Schiffe sind in Boston expreß für den Handel erbaut, haben erfahrene Aerzte an Bord, sind in Betreff Pünktlichkeit und schnelle Fahrt bekannt, vorzüglich eingerichtet und zur Beförderung von Cajüte-, zweite Cajüte- und Zwischendeck-Passagieren, sowie zur schnellen Beförderung von Kaufmannsgütern am besten geeignet. Ihre durchschnittliche Fahrt beträgt 17 Tage, 3—5 Tage schneller denn jede andere Linie. Die ausgedehntesten Vorkehrungen mit den Worcester u. westlichen Eisenbahn-Corporationen wurden getroffen, um Passagiere vor den zahllosen Betrügereien, dieser durch Läufer verübt, zu schützen.

Train und Co. sind jetzt im Stande, Emigranten mit durchgehenden Tickets für obige Packetboote, Dampfboote und Eisenbahnen, von den ersten Häfen Großbritanniens, Deutschlands, Frankreichs und den sämmtlichen Hauptstädten des Continents, via Liverpool, nach irgend einem Platze in den Vereinigten Staaten und Canada, zu versehen.

Wechsel.

N. B. Zur Bequemlichkeit für Personen, welche Geld an Freunde zu senden wünschen, stellen wir Wechsel, zahlbar bei Sicht, für £1 und aufwärts aus, welche in irgend einer Bank oder Postoffice in England, Irland, Schottland und den Hauptstädten Europa's eingelöst werden.

Briefe per Post werden prompt erledigt. Wegen Näherem erkundige man sich bei Erich Train u. Co.,
No. 37 und 38 Lewis Wharf, Boston, oder bei
Marsh u. Co.,
südwestliche Ecke der 4. u. Sycamorestr., Cincinnati, O.

N. B. Kein anderes Passagierhaus ist ermächtigt, Certificate für die reguläre Linie zu verkaufen.

August 28. 6 Mt. t. u. 1—52 w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.
Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas-Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten.

J. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Herzoglich Nassauisches Consulat für den Staat Ohio.

Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, oder Documente zu beglaubigen haben die dorthin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

C. P. Abat.
Provisorischer Consul für Nassau,
Office No. 16 West Front Straße.
Juni 22. t. u. w.

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer

Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,
mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren liberal zu jeder Zeit. Depenirtes Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.
April 2. t. u. w.

St. W. Hollen, Uhrmacher.

Eine Straße, Westseite zwischen Canal und Court, Cincinnati O.
Macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß er an dem oben benannten Platze seinen Uhrenladen wieder eröffnet hat, wo er stets Haus- und Taschen-Uhren jeder Art der besten Sorte vorräthig hält.

☞ Auch werden Uhren auf's Beste reparirt.
märz 25. t. u. w. b. v.

Wechselgeschäft mit dem In- und Auslande von Louis Stanislaus,

Südwestliche Ecke der Court und Walnut Straße.
Derselbe besorgt Einlassfüstungen und Auszahlungen in den Ver. Staaten, in Deutschland, Elsaß und der Schweiz und bewilligt Zinsen auf deponirte Gelder.
october 31. 1 J. t. u. w.

L. Stanislaus, Königlich Preußischer Consul

Südwestliche Ecke der Walnut und Court Straße.
October 31. 1. J. t. u. w.

Werthvolle und billige Grundstücke zu verkaufen.

Unterzeichneter hat mehrere sehr schön und eben gelegene große Bauplätze in Süd-Covington, anstoßend an Covington, unsern Cincinnati zu verkaufen. — Ein guter Weg führt hin und die wichtige Covington- und Lexington Eisenbahn (in Verbindung mit Nashville, Charleston, Savannah und Mobile) führt über das Land. Es ist am Licking Flusse gelegen und ein Fährboot vermittelt regelmäßig und schnell die Verbindung zwischen Cincinnati und Süd-Covington. Alda beabsichtigt man ein Depot für obige Bahn und andere wichtige Gebäude zu errichten. Die Taxen sind durchaus unbedeutend und das Eigenthum ist im raschen Steigen. Mit geringen Mitteln und unter theilweisem Credit, können sich hier meine deutschen Landsleute bequeme und gesunde Heimstätten verschaffen. Es lohnt sich der Mühe, obiges Eigenthum anzusehen, bevor man anderswo ankauft.
L. Stanislaus,
Oktober 31. 1 J. t. u. w. Südwestliche Ecke der Walnut und Courtstraße.

Eggers & Co.,

No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut
Cincinnati, Ohio.

☞ Importeure von Papieren, Bleistiften, Stahlfedern, Tafeln, Blankbüchern, Portemonnaies, Kunst-Materialien, deutschen Büchern ꝛc. Sie besitzen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati. Verkauf im Großen und Kleinen. januar 19. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co.,

No. 21 West 4te Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, O.

☞ Eggers u. Co. besorgen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und verkaufen Wechsel auf die hauptsächlichsten Städte Deutschlands, in Sterling und feinerem Betragen und zu den niedrigsten Coursen. Ferner beschäftigen sie sich mit dem Erheben von Erbschaften und andern Geldern in Deutschland und durch ihre langjährige Verbindung mit den angesehensten deutschen Häusern sind sie im Stande alle ihnen anvertrauten Besorgungen auf Prompteste und unter den billigsten Bedingungen auszuführen.

☞ Zur besondern Beachtung empfehlen sie ihre Besorgung von Ueberfahrts-Scheinen für die

Bremen und New-Yorker Auswanderungs-Schiffe.

Jeder Art Auskunft in Bezug auf die letztern und auf Geldgeschäfte wird gern ertheilt und schriftliche Anfragen werden ohne Verzug beantwortet.
Wechsel auf New-York in beliebigen Summen sind auch fortwährend zum Verkaufe. januar 19. t. u. w.

C. F. Adae,

Nr. 16 Weststrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, Stuttgart, Lanau, Ulm und Paris und London sind bei mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich auf prompteste und pünktlichste Art besorgt.

Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir nichts erheben.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Rhein- von ihnen selbst importirt, sowie ihr anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.
Jan. 8 1 J. t. u. w.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main- und Walnutstraße.
Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

Vier Fälle der Schwindsucht geheilt.

Dr. H. Alpha, französischer Arzt, macht für die deutsche Bevölkerung von Cincinnati bekannt, daß er folgende Bürger von der Ausziehrung geheilt hat:
Herr F. M. Lange, No. 79 fünfte Straße.
" H. Helwig, dessen Schwager.
" Norbert, Sen Francisco Bay, Binz Straße.
" B. Weggert, Libertystr.

Dr. H. Alpha hat mit bedeutendem Erfolge hunderte von deutschen Bürgern in Cincinnati in Krankheits Fällen, die von anderen Aerzten unserer Stadt für unheilbar erklärt wurden, behandelt.
Dr. H. Alpha kann alle Tage in seiner Office No. 125 fünfte Straße 6te Thür von der Race im 2 Stock zu Rath gezogen werden.
Juli 15. 1 J. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch heim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Groceriehalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w.

H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz,
F. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.
januar 30. 1 j. t. u. w.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,
Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.
februar 7. 1 j. t. u. w.

Joh. H. Kaupel, Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße.
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr.

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnut-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute auf merksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.
N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir m Großen bedeutende Prozente erlauben.
dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.
Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.
Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. j. u. w.

Joh. Gerh Meifeld, Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.
Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Central Livery Stable.

Schäfer u. Wörmann,

Dano Straße Südseite zwischen Main und Walnut, in der Nähe des Walnut Street Hauses.
Familienwagen, Carriagtes, Todtenwagen, sowie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

☞ Auch werden Pferde per Tag, Woche oder auf längere Zeit aufs Beste versorgt, Wagen und Geschirre in schönster Ordnung gehalten.
Juni 26. 1 J. t. u. 44—15 w.

Bernard Reiling,

Ohio Haus,
Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.

☞ Reisende und Kastgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.
Oktober 28. 1 J. wut.

Canal Hotel, bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.
Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

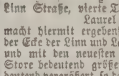
☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

Jas. D. Lehmer,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,
Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße,
Cincinnati, Ohio.
januar 26. 1 j. t. u. w.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),
macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seine Cillenwaaren-Handlung an der Ecke der Linn und Laurel vier Thüren nördlich an der Linn Straße verlegt und mit den neuesten und den besten Waaren versehen hat. Da das jetzige Store bedeutend größer ist, als das frühere, so ist natürlich auch das Lager bedeutend vergrößert, so daß es Jeder zu seinem Vortheil finden wird meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.
Frauenzimmer werden aufs Beste gedient und aufgenyt.
Unter Zusicherung bester Bedienung zu den möglich billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden in dem neuen Store herzlich willkommen. Nov. 20 1 j. t. u. w.

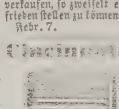


Hermann Krümberg, Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.
macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. t. u. w. b. v.

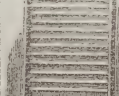
Cincinnati Wash Board Factory.

J. B. Holmes,



Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

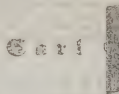
hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin. so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.
Okt. 23. 1 j. t. u. w.



Carl Urban's Feuerfeste Salamander-Kisten.

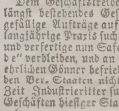
Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in meinem sehr geehrten Publikum "bewährt" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrielitter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften bießer Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.
Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. [Oct. 22. 1j. t. u. w.] C. Urban.

Edward Kistner, Porzellan und Glaswaaren-Handlung,



sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania Waaren ꝛc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.
Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden, der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1j. t. u. w.

Isaac Wieser, Porzellan und Glaswaaren Handlung,



No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,
hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

Walnut-Straße Wagen-Fabrik. Franz Kempf,

Fabrikirt von allen Sorten Waagen ꝛc Walnut Straße, Ostseite, zwischen Court und Canal zweite Thür südlich am Canal.
Plattformwaagen, Counter Plattformwaagen, Floorwaagen, messingene Waagen, messingene und eiserne Stanzenwaagen, Apothekerwaagen. Alle Arten von Gewichten.
Besonders macht er auf seine neuerfundenen Tarawaagen für Apotheker aufmerksam, als der besten jetzt im Gebrauche. Alle von mir gefertigten Arbeiten werden garantirt. — Alter Art Schmiedearbeiten wird ebenfalls besorgt. Preise mäßig.
23 Okt. 1 j. t. u. w.

Rielag u. Wernke, Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

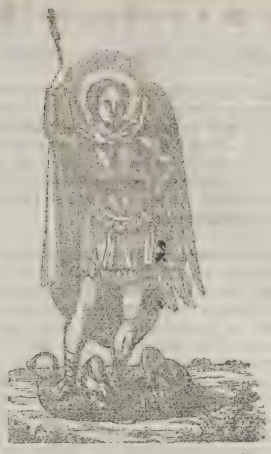
☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
dezember 15. 1 j. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph M. Wemann.

Redakteur: Rev. Peter Kroeger.



Quis sicut Dominus Deus noster;
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 4. Cincinnati, Donnerstag den 23. September 1852. Ganze No. 784.

Religiöse Abhandlungen.

Wo ist Licht und Freiheit, in der katholischen oder in der protestantischen Kirche?*)

(Fortsetzung.)

IV. Unfehlbarkeit der katholischen Kirche.

1. Nehmen wir jetzt den Faden unserer Beantwortung da wieder auf, wo wir ihn in der vorigen Nummer des Wahrheitsfreundes fallen ließen. Die ersten Christen waren also während des Lebens der Apostel im Besitze des wahren Lichtes u. der wahren Freiheit. Etwaige Zweifel oder Störungen der Freiheit konnten alsbald durch Zuflucht zu einem Apostel gehoben werden. Unter den von den Aposteln geordneten oder doch durch gültige Reihenfolge von ihnen abstammenden Vorstehern waren sie in der Regel gegen die Finsterniß und Unfreiheit gesichert.

2. Wenn aber nachher irgend eine Dunkelheit, ein Zweifel, Verschiedenheit der Lehrmeinungen eintrat, wie sollten diese alsdann gehoben werden? Die Apostel, welche die Lehre Jesu zuerst der Welt ankündigen sollten, waren persönlich unfehlbar; das waren aber ihre Nachfolger im bischöflichen Amte nicht, welche in einer bestimmten Gemeinde diese Lehre nur erhalten und fortpflanzen sollten; wie solches die Erfahrung lehrte, gemäß der Vorhersagung des Apostels (Apostlg. 20, 29. 30.), daß selbst unter den Bischöfen Irrlehrer und reißende Wölfe sich erheben würden. In diesem Falle war also der Ausspruch des jedesmaligen Bischofs nicht zuverlässig; woher sollte nun eine unzweifelhafte Ueberzeugung kommen? Mehrere Gemeinden waren im Besitze eines oder mehrerer Evangelien oder apostolischen Briefe, und gegen das dritte Jahrhundert hin waren fast alle Gemeinden im Besitze aller apostolischen Schriften, deren Inbegriff das neue Testament genannt wird; sie konnten diese zu Rathe ziehen; aber da traf es sich wohl, daß, wie über die Abhaltung der Osterfeier, oder über die Gültigkeit der Ketzertaufe, so auch über andere in Frage gestellte Punkte in diesen Schriften entweder nichts vorkam, oder doch die Stellen zu undeutlich redeten. Und wenn die Apostel wirklich auch in ihren Schriften die streitige Lehre besprachen, so legte der eine Gläubige ihre Worte so, der andere wieder anders aus, also, daß oft vielfache Lehrmeinungen in denselben apostolischen Worten ihre Begründung finden wollten; so wie wir es auch heut zu Tage noch bei den Protestanten finden, die darum in zahllose Sekten zerfallen. Also wieder Dunkel und Zweifel! Oder sollten die gelehrtesten und frömmsten Ausleger zu Rathe gezogen und ihrer Meinung gefolgt werden? — Aber diese waren eben von einander abweichend, und welchen sicheren Maßstab gab es wohl zur Beurtheilung der Gelehrsamkeit und Frömmigkeit? — Daß Jeder nach seinem Gutdünken diese Lehre verstünde, vertrauend etwa auf unmittelbare Erleuchtung des heiligen Geistes, wie die Methodisten, Quäker ꝛc. jetzt noch glauben? Das ging noch weniger; denn die Erfahrung zeigte damals schon, wie auch jetzt noch, daß solche Erleuchtung nicht jedem gegeben wurde; denn hier wurde das Sprichwort wahr: „So viel Köpfe, so viel Sinne!“

3. Indessen lag ein Mittel nahe, und wurde auch von den Gläubigen angewendet. Weil die christliche Lehre in jeder Gemeinde von den Aposteln richtig und vollständig verkündigt war, so wandte sich die untergeordnete Gemeinde zuerst an die Mutterkirche, woher sie das Evangelium empfangen hatte, und diese an die apostolische Stammkirche selbst, und erkundigten sich nach der Ueberlieferung der Apostel. War man auch hier noch nicht einig, so wurden noch andere von den Aposteln gegründete Gemeinden zu Rathe gezogen, vorzüglich die in dieser Hinsicht allerwichtigste, römische Kirche, wo Petrus und Paulus gelehrt hatten, und nun mußte es sich bald entscheiden, denn was von Allen überall und zu allen Zeiten angenommen war, das konnte unmöglich anders, als von den Aposteln überliefert sein.*)

Wir sagen, es konnte unmöglich anders sein; — denn ein Irrthum kann nie allgemein werden. Wie hätten alle von den Aposteln gegründeten Kirchen einstimmig erklären können: „So ist es uns überliefert, so ist es von Anfang an gehalten, wenn die Lehre oder die Vorschrift nicht von den Aposteln herrührte?“ Läßt es sich vernünftig denken, daß ein Irrthum auf einmal in der ganzen Welt einstimmig geglaubt wird? — und das nicht allein, sondern daß auch geglaubt wird, solches sei immer als Wahrheit angenommen? Diese Annahme würde wenigstens allen Geschichtsglauben umstoßen.

Dieses Mittel wurde von den Gläubigen angewandt. Auf diese Weise wurde unter dem Pabste Victor entschieden, was die Apostel über die Zeit der Osterfeier überliefert hatten; auf diese Weise wurde später die Streitfrage zwischen dem Pabste Stephan und dem afrikanischen Bischofe Cyprian entschieden, ob die von Ketzern gespendete Taufe gültig sei. Cyprian war anderer Meinung gewesen; aber die ganze Kirche bezeugte: So sei es überliefert, daß jede Taufe gültig sei, wenn nur die rechte Form und Materie angewendet wäre.

4. Solch' ein Zeugniß aller Kirchen wäre indessen noch ein menschliches Zeugniß gewesen. Menschlicher Weise gab es kein sicheres Mittel, die Lehre Jesu zuverlässig zu erkennen. Aber der Liebe des Herrn gegen seine Kirche war solches nicht genug. Er, der vom Himmel gekommen war, um seine Lehre den Menschen zu bringen, der seine Apostel unfehlbar gemacht hatte, um seine Lehre richtig zu verkündigen, Er wollte für die Folgezeit seine Lehre nicht von blos menschlichen Zeugnissen geschützt und gesichert wissen. Er selst und sein heiliger Geist wollten bis an's Ende der Welt die Lehrer in der Kirche sein; das allgemeine Zeugniß seiner Kirche sollte auf göttlicher Autorität beruhen und also unfehlbar sein. — Es ließ sich auch erwarten, daß, da der Heiland so unendlich viel gethan hatte, um seine Lehre und Gnade den Menschen zu verschaffen, da er nach seiner Lehre alle Menschen einst richten zu wollen gesagt hatte, daß er auch für ein Mittel sorgte, durch welches Alle seine Lehre deutlich, vollständig und zuverläßig wahr erkennen könnten. — Erwägen wir mit Ehrfurcht und Freude seine Verheißungen! Als Er im Begriff stand, unsere Erde, die 33 Jahre Ihn getragen hatte, zu verlassen und seinen über diesen Abschied so betrübten Aposteln den überaus wichtigen Auftrag gegeben hatte: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker ꝛc. — da richtete Er das Herz der Apostel durch den Trost auf, daß Er ihnen zur Verkündigung der Lehre beistehen und daß bis an's Ende der Welt ihr Werk durch seinen Beistand lauter und rein bestehen werde. „Ich,“ sprach Er, „bin bei Euch alle Tage bis an's Ende der Welt.“ (Matth. 28, 20.) Ich stehe Euch bei, nicht eine Zeitlang, nicht bis zu Eurem Tode, nicht einige Jahrhunderte, sondern bis an's Ende der Welt. — Und schon früher hatte er ihren Kummer ob seines Weggangs erleichtert durch die Verheißung des heiligen Geistes, „des Geistes der Wahrheit, der ewig bei Euch bleiben wird.“ „Er wird Euch Alles lehren und Euch Alles eingeben, was Ich Euch gesagt habe.“ (Joh. 14, 15.) Nun erwägen wir, wenn Jesus bei seiner

*) Unter „Protestantische Kirche“ verstehen wir überhaupt alle Sekten, die nicht zur katholischen Kirche gehören, indem alle diese, wenn auch unter sich selbst uneinig, doch alle wieder im Protestiren gegen die katholische Kirche einig sind.

*) Der Widerspruch einer oder andern Kirche kam dabei nicht in Betracht, und es war leicht einzusehen, daß ihrer Besonderheit keine apostolische Ueberlieferung zu Grunde liegen konnte.

Kirche bleibt, wenn der heilige Geist ihr Lehrer ist, würden wir nicht an der Macht und Treue Jesu und seines göttlichen Geistes zweifeln, sie leugnen müssen, wenn die Kirche jemals in Irrthum fiele?—Und nimmer—denn Er wird ewig bleiben! — und nicht im geringsten Stücke kann sie irren; denn Er wird Alles lehren, Alles eingeben.

Nun aber noch die feierlichste der Verheißungen. Nachdem Petrus die Gottheit Jesu öffentlich bekannt hatte, spricht der Herr zu ihm: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen." (Matth. 16, 18.) Welche Verheißung!—Der Heiland baut—ein guter Baumeister! seine Kirche auf einen Felsen. „Da fiel ein Platzregen, es kamen Ströme, es wheten Stürme und stießen gegen das Haus, u. es stürzte nicht ein, denn es war auf einen Felsen gegründet." (Matth. 7, 25.) Ja, selbst die Höllenpforten sollen sie nicht überwältigen. Sind nicht die Pforten der Hölle die ganze höllische Macht? — Denn wie wir das Wort „Hof" zu gebrauchen pflegen, z. B. „Wiener Hof," um die Macht des ganzen Staates in denen zu bezeichnen, von welchen diese Macht ausgeht, so bedienen sich die Morgenländer des Wortes „Pforte" zu derselben Bezeichnung, wie denn unter uns auch der Ausdruck: „Ottomanische Pforte" gebräuchlich ist. — Welche sind nun aber die Truppen und das Geschütz, kurz die ganze Macht des Satans? — „Er ist der Vater der Lüge" (Joh. 8.) Durch Lüge eroberte er die Herzen der ersten Menschen (Gen. 3, 4. 5.), durch Lüge nahm er den Judas gefangen, durch Lüge führte er den Ananias und die Saphira in's Verderben. (Apostlg. 5, 3.) Soll also die Kirche der Höllenmacht unüberwindlich sein, so müssen Irrthum und Lüge in ihre heiligen Mauern nicht einzudringen vermögen, der Felsen ist unerklimmbar für sie, die Festung der Kirche nicht zu erobern.

Unter einem andern ebenfalls sehr klaren und freundlichen Bilde bezeichnet uns der Apostel Paulus die Unwandelbarkeit der Anstalt Jesu, die Unfehlbarkeit der Kirche. Er nennt sie (Tim. 3, 15.) „eine Säule und Grundfeste der Wahrheit." Eine Säule errichtet man, um etwa die Statue eines großen Mannes zu tragen und aller Augen offenbar zu machen; auch die Kirche ist eine solche Säule oder eine Säule der Wahrheit; sie trägt die Wahrheit auf ihrem Haupte, und hält sie dem Angesichte aller Völker hin. — „Und sie ist eine Grundfeste, die da mächtig ist, zu tragen und vor dem Untergange zu schützen, was denn? wiederum die „Wahrheit." „Eine Säule und eine Grundfeste der Wahrheit." Darum also ist der Ausspruch der Kirche nicht blos menschlicher Weise das glaubwürdigste Zeugniß der apostolischen, folglich der Lehre Jesu, sondern er ist der untrügliche Ausspruch Jesu selbst und seines heil. Geistes.

So wie Jesus vor achtzehn Jahrhunderten durch den Mund seines natürlichen Leibes zu den Menschen redete; so redet Er fort und fort in allen Jahrhunderten durch den Mund seiner Kirche, die der Apostel den geistlichen Leib nennt, dessen Haupt Christus ist (Eph. 4, 16). So zuverlässig und zweiffellos damals seine Lehren anzunehmen waren, eben so zuverlässig und zweifellos sind seine durch die gesammte Kirche an uns ergangenen Aussprüche zu verehren!

Von dieser tröstlichen Wahrheit waren alle Christen der früheren Jahrhunderte überzeugt, und eine Menge von Zeugnissen können darüber aus den Vätern der ersten Jahrhunderte angeführt werden. Mit Zuversicht, sagt der hl. Augustinus, dürfen wir behaupten, was durch die Uebereinstimmung aller Kirchen, unter der Leitung unseres Herrn Jesu Christi, bestätigt ist. Und Tertulian (im dritten Jahrh.) zeigt, daß man auf das Zeugniß der übereinstimmenden Kirche auch schon menschlicher Weise sich verlassen könne, auch angenommen (was er allerdings nicht zugibt), daß der heil. Geist seine Pflicht, die Er als Lehrer der Wahrheit, als Verwalter Gottes und Statthalter Jesu Christi habe, vernachläßigen und die Kirche jetzt anders lehren lasse, als die Apostel gelehrt haben. —

Darum war es in allen Jahrhunderten bis auf diese Stunde Grundsatz der katholischen Kirche, und das ist eben ihr unterscheidendes Merkmal,—daß dasjenige als Lehre der Apostel und Jesu Christi anzunehmen sei, was in der ganzen Kirche, d. h. überall zu allen Zeiten, von Allen gelehrt und angenommen ist.

Anmerk. Sehr merkwürdig ist folgendes Zeugniß Luthers für die Unfehlbarkeit der Kirche, ob er gleich durch seine Trennung von ihr derselben auf's grellste widersprach. Er schrieb im Jahre 1532 wider diejenigen, welche die wesentliche Gegenwart Jesu Christi im heil. Abendmahl (wie z. B. die Methodisten auch jetzt noch thun) leugneten, also: „Dieser Artikel ist „nicht eine Lehre außer der Schrift, von Menschen erdichtet, sondern klärlich im Evangelio „durch helle, unbezweifelte Worte Christi gestiftet und gegründet und von Anfang der christlichen Kirchen bis auf diese Stunde einträchtiglich geglaubt und gehalten, wie das ausweisen „der lieben Väter Bücher und Schriften beider „griechischer und lateinischer Sprache: dazu der „tägliche Brauch und das Werk mit der Erfahrung bis auf diese Stund. Welches Zeugniß „der ganzen heiligen christlichen Kirchen, wenn „wir schon nichts mehr hätten, soll uns schon „allein genügsam sein bei diesem Artikel zu bleiben, und darüber keinen Rottengeist zu hören „noch zu leiden. Denn es fehrlich u. erschrecklich „ist, etwas zu hören oder zu glauben wider das „eintrechtig Zeugniß, Glauben und Lehr der „ganzen heiligen christlichen Kirchen, so von „Anfang her nun über fünfzehnhundert Jahr „in aller Welt eintrechtlich gehatten hat. — „Wanns ein neuer Artikel wäre und nicht von „Anfang der heiligen christlichen Kirchen, noch „bei der ganzen Christenheit in aller Welt so „eintrechtiglich gehalten, wäre es nicht so fehrlich und schröcklich, daran zu zweifeln oder zu „disputiren, ob es recht sei. Nun es aber von „Anfang her und so weit die ganze Christenheit „ist, eintrechtiglich gehalten ist; wer nun daran „zweifelt, der thut eben so viel, als glaubt er „keine christliche Kirche und verdammt damit „nicht allein die ganze heilige christliche Kirche „als eine verdammte Ketzerei, sondern auch „Christum selbst mit allen Aposteln und Propheten, die diesen Artikel, da wir sprechen: „Ich „glaube eine heilige christliche Kirche" gegründet „haben und gewaltig bezeugt, nemlich Christus, „Matth. 28. Siehe, ich bin euch bis an der Welt „Ende! Und St. Paulus 2. Tim. 3. Die „Kirche Gottes ist ein Saul und Grundveste der „Wahrheit. (*Opp. Ienens. tom. 5. fol.* 490. u. „das. *tom.* 7. *fol.* 417.) So sagte er auch an „einer anderen Stelle: Gott kann nicht lugen, „also auch die Kirche nicht irren."

(Forts. folgt.

Gott und Kreatur.

(Fortsetzung.)

1. Mos. 1, 1. 1. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

1. 2. Aber die Erde war wüste und leer, Finsterniß war über dem Abgrund, und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

Mit diesen Worten beginnt die Offenbarungsgeschichte der Zustände, ehe Gott zum Sechstagewerk schritt, und zwar ohne nähere Erläuterung über die Erschaffung, Prüfung und Fall der Engel zu geben; weil damals die Menschen dieß noch nicht tragen konnten (Joh. 16, 12. 13. 14.), sondern erst in den vollkommenen Entwickelungsperioden der Kirche. Jedoch muß man hierbei nicht übersehen, daß zum Menschen geredet wird, der nur eine — zwar seinen Lebensverhältnissen entsprechende — aber in Beziehung auf alles Uebernatürliche dennoch schwache Faßungskraft besitzt (Matth. 19, 11. 12.); mithin mußte Gott seine übernatürliche Anschauungsweise verlassen und sich zu der sinlich menschlichen erniedrigen (Joh. 3, 12. B.d. Weish. 9, 16.17.), um das zu Offenbarende den Menschen faßbar zu machen.—

Bei den Worten „und der Geist Gottes schwebte über den Gewässern," beginnt die 2te Schöpfung. Dieses Werk der 6 Tage, welches durch den Sohn Gottes ausgeführt worden, wurde im Wasser begonnen; sowie am Ende der Zeiten die Welt durch Feuer geläutert und verklärt wird (2. Petr. 3, 10. Wir schreiben diese letzte Schöpfung dem heil. Geiste, der 3ten Person in der Gottheit zu, — sowie die 1ste Schöpfung der Geister, der 1sten Person in der Gottheit, Gott dem Vater, — ohne aber dabei die Mitwirkung der andern Personen in der Gottheit ausschließen zu wollen. Denn wir glauben, daß der Sohn Gottes Mensch ward, litt und starb, und nicht der Vater noch der heil. Geist; ebenso schreiben wir auch die erste Schöpfung Gott dem Vater, als das Werk seiner Allmacht, die zweite dem Sohne, als das Werk der göttlichen Weisheit und die dritte und letzte, das Werk gegenseitiger Liebe, dem hl. Geiste zu.

In der Art, wie die sichtbare Welt ein Abdruck der unsichtbaren Welt und die Gottheit in ihren Anordnungen unwandelbar ist, so vollführte Christus das Werk der geistigen Wiedergeburt der Menschheit (Joh. 3, 5.) in derselben Weise wie beim Sechstagewerke: Erst die Reinigung im Wasser und hl. Geiste, dann die Erleuchtung durch das ewige Licht, die Befruchtung u. s. w., endlich die Anhauchung (Joh. 9, 5. und 15, 5. und 20, 22.) und Mittheilung des hl. Geistes (Apostelgesch. 1. und 2. Cap.) Demnach war die Freimachung vom Bösen in der materiellen Natur zugleich ein Vorbild der Erlösung des Menschen.

Wie sehr sich hier, d. h. in Beziehung auf die Schöpfung, den Fall der Engel und Menschen, u. d. m., die größten Geister ihrer Zeiten verirrten, und ein Gewebe von Täuschung und Wahrheit fabrizirten, beweisen nicht allein die Mythologien heidnischer Völker; sondern auch die eigenthumlichen Anschauungsweisen jener Gelehrten im Christenthume, welche das Fundament göttlicher Offenbarung verlassen hatten. Zum Beweise wollen wir (aus Dichtung und Wahrheit 8. Buch, 330 Seite) Göthe's eigene Worte citiren; er sagt:

„Ich studirte fleißig die verschiedene Meinungen, und da ich oft genug hatte sagen hören, jeder Mensch habe am Ende seine eigene Religion, so kam mir nichts natürlicher vor, als daß ich mir auch meine eigene bilden könne; und dieses that ich mit vieler Behaglichkeit. Der neue Platonismus lag zum Grunde; das Hermetische, Mystische, Cabalistische, gab auch seinen Beitrag her, und so erbauete ich mir eine Welt, die seltsam genug aussah. — Ich mochte mir wohl eine Gottheit vorstellen, die sich von Ewigkeit her selbst produzirt; da sich aber Production nicht ohne Mannichfaltigkeit denken läßt, so mußte sie sich nothwendig sogleich als ein Zweites erscheinen, welches wir unter dem Namen des Sohnes anerkennen; diese beiden mußten nun den Akt des Hervorbringens fortsetzen, und erschienen selbst wieder im Dritten (heil. Geist), welches nun eben so bestehend lebendig und ewig als das Ganze war. Hiermit war jedoch der Kreis der Gottheit geschlossen, und es wäre ihnen selbst nicht möglich gewesen, abermals ein ihnen völlig Gleiches hervorzubringen. Da jedoch der Productionstrieb immer fortging, so erschufen sie ein Viertes, das aber in sich einen Widerspruch hegte; indem es, wie sie, unbedingt und doch zugleich in ihnen enthalten und durch sie begränzt sein sollte. Dieses war nun Lucifer, welchem von nun an die ganze Schöpfungskraft übertragen, und von dem alles übrige Sein ausgehen sollte. Er bewieß sogleich seine unendliche Thätigkeit, indem er die sämmtlichen Engel erschuf, alle wieder nach seinem Gleichniß, unbedingt, aber in ihm enthalten und durch ihn begränzt. Umgeben von einer solchen Glorie vergaß er seines höhern Ursprungs, und glaubte ihn in sich selbst zu finden, und aus diesem ersten Undank entsprang Alles, was uns nicht mit dem Sinne und den Absichten der Gottheit übereinzustimmen scheint. Jemehr er sich nun in sich selbst concentrirte, je unwohler mußte es ihm werden, so wie allen den Geistern, denen er die süße Erhebung zu ihrem Ursprung verkümmerte. Und so ereignete sich das, was unter

der Form des Abfalls der Engel bezeichnet wird. Ein Theil derselben concentrirte sich mit Lucifer, der andere wendete sich wieder gegen seinen Ursprung. Aus dieser Concentration der ganzen Schöpfung — denn sie war von Lucifer ausgegangen und mußte ihm folgen — entsprang nun alles das, was wir unter der Gestalt der Materie gewahr werden, was wir uns als schwer, fest und finster vorstellen, welches aber, indem es, wenn auch nicht unmittelbar, doch durch Filiation vom göttlichen Wesen herstammt, ebenso unbedingt mächtig und ewig ist, als der Vater und die Großeltern. Da nun das ganze Unheil, wenn wir es so nennen dürfen, bloß durch die einseitige Richtung Lucifers entstand; so fehlte freilich dieser Schöpfung die bessere Hälfte: denn alles, was durch Concentration gewonnen wird, besaß sie, aber es fehlte ihr alles, was durch Expansion allein bewirkt werden kann; und so hätte die sämmtliche Schöpfung durch immerwährende Concentration sich selbst aufreiben, sich mit ihrem Vater Lucifer vernichten und alle ihre Ansprüche an eine gleiche Ewigkeit mit der Gottheit verlieren können. Diesem Zustande sahen die Elohim eine Weile zu, und sie hatten die Wahl, jene Anonen abzuwarten, in welchem das Feld wieder rein geworden und ihnen Raum zu einer neuen Schöpfung geblieben wäre, oder ob sie in das Gegenwärtige eingreifen und dem Mangel nach ihrer Unendlichkeit zu Hülfe kommen wollten. Sie erwählten nun das Letztere, und supplirten durch ihren bloßen Willen in einem Augenblicke den ganzen Mangel, den der Erfolg von Lucifers Beginnen an sich trug. Sie gaben dem unendlichen Sei'n die Fähigkeit sich auszudehnen, sich gegen sie zu bewegen; der eigentliche Puls des Lebens war wieder hergestellt, und Lucifer selbst konnte sich dieser Einwirkung nicht entziehen. Dieses ist die Epoche*), wo dasjenige hervortrat, was wir als Licht kennen (1. Mos. 1, 3. 4. *seq.*), und wo dasjenige begann, was wir mit dem Worte „Schöpfung" zu bezeichnen pflegen. So sehr sich nun auch diese durch die immer fortwirkende Lebenskraft der Elohim stufenweise vermannichfaltigte; so fehlte es doch noch an einem Wesen, welches die ursprüngliche Verbindung mit der Gottheit wieder herzustellen geschickt wäre, und so wurde der Mensch hervorgebracht, der in allem der Gottheit ähnlich war, ja gleich sein sollte, sich aber freilich dadurch abermals in dem Falle Lucifer's befand, zugleich unbedingt und beschränkt zu sein, und da dieser Widerspruch durch alle Categorieen des Daseins sich an ihm manifestiren und ein vollkommnes Bewußtsein sowie ein entschiedener Wille seine Zustände begleiten sollte; so war vorauszusehen, daß er zugleich das vollkommenste und unvollkommste, das glücklichste und unglücklichste Geschöpf werden müsse. Es währte nicht lange, so spielte er auch völlig die Rolle des Lucifer. Die Absonderung vom Wohlthäter ist der eigentliche Undank, und so ward jener Abfall zum zweitenmale eminent, obgleich die ganze Schöpfung nichts ist und nichts war, als ein Abfallen und Zurückkehren zum Ursprünglichen. — Man sieht leicht, wie hier die Erlösung nicht allein von Ewigkeit her beschlossen, sondern als ewig nothwendig gedacht wird, ja daß sie durch die ganze Zeit des Werdens und Seins sich immer wieder erneuern muß. Nichts ist in diesem Sinne natürlicher, als daß die Gottheit selbst die Gestalt des Menschen annimmt, die sie sich zu einer Hülle schon vorbereitet hatte, und daß sie die Schicksale desselben noch kurze Zeit theilt, um durch diese Verähnlichung das Erfreuliche zu erhöhen und das Schmerzliche zu mildern. Die Geschichte aller Religionen und Philosophien lehrt uns, daß diese große, den Menschen unentbehrliche Wahrheit von verschiedenen Nationen in verschiedenen Zeiten auf mancherlei Weise, ja in seltsamen Fabeln und Bildern der Beschränktheit gemäß überliefert worden; genug, wenn nur anerkannt wird, daß wir uns in einem Zustande befinden, der, wenn er uns auch niederzuziehen und zu drücken scheint, dennoch Gelegenheit gibt, ja zur Pflicht macht, uns zu erheben, und die Absichten der Gottheit dadurch zu erfüllen, daß wir, indem wir von einer Seite uns zu verselbsten genöthigt, von der andern in regelmäßigen Pulsen uns zu entselbstigen nicht versäumen."———

*) Nach der Lehre unserer Kirche gibt es drei Personen in der Gottheit, jedoch dem Wesen nach nur Einen Gott. Wir unterscheiden aber die Wirksamkeit einer jeden Person; indem wir dem Vater, als dem ersten Urgrund vorzüglich die Allmacht, dem vom Vater erzeugten Sohne die Weisheit, und dem vom Vater und Sohne ausgehenden heiligen Geiste, die Güte zuschreiben, obschon dergleichen Benennungen den drei Personen gemeinschaftlich beigelegt werden. — Ferner hat Gott die Welt nicht aus irgend einem Stoffe gemacht, sondern aus Nichts erschaffen; und zwar nicht etwa durch eine Gewalt oder Nothwendigkeit gezwungen, sondern freiwillig. Die einzige Ursache aber, die Ihn zur Schöpfung aller Dinge bewog, war keine andere als seinen Geschöpfen seine Güte mitzutheilen. Gleichwie Er aber bewogen durch seine reine Güte, machte, was er wollte (denn die Natur Gottes ist in sich schon die allerglückseligste und bedarf keines andern Wesens) so hatte er auch, da er alles schuf, kein Muster, kein Bild, welches anderswoher, außer Ihm genommen wäre, vor sich. Sondern da die göttliche Weisheit das Abbild aller Dinge in sich faßt, so hat der höchste Werkmeister, sich in sich selbst schauend und gleichsam bildend, durch seine unendliche Weisheit u. Kraft die Ihm eigen ist, das Welttall am Anfange erschaffen (Röm. Catech. S. 28 und 29.) Nach dem Geistersturz übertrug Gott diese zweite Schöpfung nicht den Engeln; sondern der Vater vollbrachte sie durch seinen Sohn (Joh. 1, 3. Hebr. 1, 2. Colossf. 1, 16. 20.), durch den Er auch Alles, was im Himmel und auf Erden ist, zu erneuern, beschlossen hat (Ephes. 1, 9, 10.)— Als den obigen, von Göthe zusammengetragenen Meinungen wird es klar, daß die sich selbst überlassene Vernunft jedesmal aus der Wahrheit in den Irrthum fällt, so bald sie durch Verstandes-Spekulationen dasjenige aufdecken will, was nur von Gott allein geoffenbaret werden kann (Matth. 13, 35. Joh. 3, 12. 13. und 14, 21. Ephes. 3, 9. 10. Colos. 1, 26.)

Dem geneigten Leser wird es nicht entgangen sein, mit welcher Behaglichkeit Göthe, dieser Meister in der Kunst, um die entscheidenden Fragen: Prüfung, Gericht, ewige Verdammniß — (denn diese nicht, wohl aber die ewige Glückseligkeit liegt im Naturtriebe, Römer 8. Cap.) — sich herumdrehte, ja es vermied, sie zu berühren, als wenn sie ihm einen Schrecken hätten einjagen können. Denn wie kann Jener, dessen endliches Streben nicht Gott ganz allein, und alles andere nur als Mittel, sondern nur die Wissenschaft und Kunst oder alles Schöne an und für sich, und dieß bloß um irdischer Zwecke willen, zum Gegenstande, — wie kann ein solcher für sein Tagewerke von Gott einen ewigen Lohn beanspruchen; da er nicht Gott, sondern sich und der Welt allein hat dienen wollen (Matth. 6, 1. 5. 21. 24.) Dahingegen gebührt die wahre Seligkeit, nur jenen gottesfürchtigen Personen, die in aller Einfalt ihres Gott-liebenden Herzens, als Ziel ihres Strebens, nur allein, in allem Thun und Lassen, das Wohlgefallen Gottes erreichen wollen. Damit aber die Menschen nach dieser Ehre ringen, und andrerseits (Joh. 7, 18. u. 12, 43 u. 5, 44.) die Begierde nach Ehrein der Welt unterdrücken sollen, ruft ihnen Angelus Silesius zu:

„Ihr Menschen lernet doch vom Wiesenblümlein,
Wie ihr könn't Gott gefall'n, und gleichwohl selig sein.
Die Ros' ist ohn' Warum, sie blühet weil sie blühet
Sie acht't nicht ihrer selbst, fragt nicht, ob man sie siehet."

(Fortsetzung folgt.)

Bruder Rast auf dem Angststuhle.

[Schluß.]

Der Raum verbietet uns, alle die Einrichtungen unserer Kirche, wie sie sich durch Jahrtausende bewährt haben, und in ihrer Herrlichkeit unserem Geiste vorschweben, dem gelehrten Apologeten vorzuführen, werden jedoch in der Zukunft allen seinen Angriffen auf dieselben begegnen, und wollen jetzt nur in der Kürze die Urtheile einiger Protestanten über die Wald-Lager-Wirthschaft und ihre Folgen beifügen.

Herr Woodward, Vorsteher des Irrenhauses in Worcester, dem binnen eilf Jahren 148 Kranke übergeben worden, welche durch religiöse Ueberreizung ihren Verstand verloren hatten, sagt in seinen Berichten für 1842, S. 41, und 1844, S. 53: — „Die Bibel selbst wird selten einen Menschen verrückt machen. Ihre Versprechungen stehen ihren Drohungen gegenüber, und ihre einfache und klare Belehrung zeigt deutlich den Weg zur Vergebung und Friede. Es sind menschliche neu ausgeheckte Lehren, verkündet durch Unwissende und Mißgeleitete, welche jetzt die öffentliche Meinung verwirren, die Bande, welche die Gesellschaft zusammenhalten, auflösen, und ohne Karte und Compaß die Menschen in Bewegung setzen, um vorgeblich das himmlische Erbtheil aufzusuchen. Wenn die festen Grundlagen des religiösen Glaubens und der Hoffnung zur Seite geworfen, die gewöhnlichen Formen des Gottesdienstes aufgegeben werden und Fanatismus herrscht; dann werden schwache und reizbare Gemüther verwirrt, ja wahnsinnig. Das Bestreben, etwas Unaussprechliches und Unbeschreibares zu erreichen, geht über die Kraft des Geistes hinaus, zerbricht und zerstört ihn. Dies ist nicht Religion, sondern ihr Gegentheil; es verdirbt ihre Opfer, statt sie zu bessern, es erniedrigt das sittliche und religiöse Maaß in einem Staate, statt dasselbe zu erhöhen. Die wahre Religion muß sich offenbaren durch das Leben, durch das ganze Leben, und nicht durch fieberhafte Aufregungen, Ausbrüche kranker Phantasie, Eifer ohne Kenntnisse und Worte ohne Thaten."

Doctor Miller sagt in einem so verständigen als gemäßigten Schreiben (*s. Sprague's letters on Revivals* 265): „Es scheint mir, daß die Religion in diesen Versammlungen weniger eine Angelegenheit des Verstandes, Gewissens und Herzens ist, als der Schaustellung und Aufreizung, des Lärmens und des körperlichen Mitgefühls. Sie erzeugen in der geistigen und sittlichen Natur Wirkungen, wie sie starkes Trinken auf die Natur hervorbringt; auf kurze Ueberreizung folgt Schwäche u. Krankheit."

Prof. Friedrich v. Raumer, der große Historiker und ausgezeichnete Schriftsteller über Amerik. Zustände sagt in seinem Werke: „Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, *II.* 191 — 196, und führt als seine Gewährsleute Buckingham, Caswall, Reed u. a. m. an: „Jene Waldversammlungen geben Veranlassung zu gerechtem Tadel, welcher die Prediger fast noch mehr trifft, als ihre Zuhörer. Wenn jene die Versammlungen auf mehrere Tage und Nächte ausdehnen, wenn sie recht eigentlich darauf ausgehen, die Gegenwärtigen körperlich und geistig zu überreizen, so muß fast nothwendig hereinbrechen Faulheit, Eitelkeit, Heuchelei und Narrheit. Um angeblich religiöse Empfindungen hervorzubringen und zu steigern, wird die Erkenntniß und die Vernunft übereilt als etwas Geringes zur Seite geworfen. Mit großem Recht gibt deßhalb ein würdiger Geistlicher den weisen Rath: die umherreisenden Prediger sollten an der breiten Grundlage der Schrift festhalten, u. die wesentlichen Wahrheiten der Religion hervorheben, worüber fromme Männer aller Bekenntnisse einig sind; anstatt die Streitpunkte der Parteien in den Vordergrund zu stellen und sie auf's Aeußerste hinaustreiben.

Am Bedenklichsten, ja Gefährlichsten und Verdammlichsten tritt jene schwärmerische Richtung hervor, bei den Wiederbelebungen oder *Revivals*. Es leidet keinen Zweifel, daß einzelne Menschen durch ein einzelnes Ereigniß, durch eine erschütternde Einwirkung, aus einem gedankenlosen oder sündhaften Leben aufgeschreckt, und zu einem neuen, höhern Dasein erweckt und wiedergeboren werden. Es ist erfreulich, wenn derlei Beispiele zu vielfacher Nachfolge Veranlassung geben. Allein die Mittel, welche in Amerika angewandt werden, um diese Erscheinungen hervorzutreiben, sind oft sehr einseitiger und zweideutiger Art, und das, was als Beweis einer Wiedergeburt gilt, erscheint als etwas so Verkehrtes und Fanatisches, daß sich mit Recht zahlreiche und und würdige Stimmen nachdrücklich dagegen erklärt haben.

Oft werden die Predigten und Gebete Stundenlang fortgesetzt, und 10, 20, 30, 40 Abende hintereinander gehalten; sie sind fast ausschließlich angefüllt mit Anklagen gegen die völlige Verderbtheit des Menschen, die Macht des Teufels, die unausweichbare ewige Verdammniß u. dgl. – Mit weinenden, glotzenden Augen und lautem Geschrei ruft der Prediger sein Wehe hinab, dehnt einzele Sylben und Buchstaben zu thörichter Länge (*ho–ly, glo–ry, ever–la–sting, m–o–o–o–ourner*), zittert so lange der Athem aushält, oder fällt dann abwechselnd in solche Schnelligkeit des Redens, daß er ganz unverständlich wird. Die Zuhörer antworten dann mit Seufzen, Stöhnen, Heulen, Zittern Händeklatschen, Händereiben, Händeringen, hundeartiges Bellen, und machen einen Lärm, als wenn die Gewässer vieler Ströme gegeneinander stürzten. Andere, besonders Weiber, fallen in Ohnmacht oder bekommen Krämpfe u. Zuckungen; während die Jungens bei größerer Leibeskraft, Stundenlang dieselbe Formel (z. B. Jesus komm herab) überlaut ausschreien, und sich auch für wiedergeboren ausgeben. Erscheinungen dieser Art, welche man sonst wohl einer Einwirkung des austreibenden Teufels zugeschrieben hätte, gelten jetzt Vielen für ein Werk des heiligen Geistes, und für eine Offenbarung des neu durchbrechenden, echten Christenthums. Als die höchste Spitze, als den Triumph der Wiederbelebung betrachtet man den Angstst uhl [*anxious seat*], worauf die geistlichen Eiferer ihre überreizten Zuhörer fast mit Gewalt niedersetzen, um eine öffentliche Beichte ihrer Sünden abzulegen. Eine aufgezwungene, fast gedankenlose Zerknirschung, ohne Haltung, Zusammenhang und Grundlage; pflegt aber mit Schwäche und Gleichgültigkeit zu enden, oder in Wahnsinn überzuspringen, oder mit Eitelkeit, Hochmuth und Verfolgungssucht Hand in Hand zu gehen. Dies äußerliche, lärmende, theatralische Wesen führt zu keiner wahren Bekehrung und Heiligung; es zerstört, statt aufzubauen. Ein wilder geistlicher Eiferer schrie ein 14jähriges Mädchen an: bist du für Gott, oder für den Teufel? — Erschreckt kamen ihr Thränen in die Augen, sie senkte den Blick und schwieg. Schreib sie ein in das Buch des Teufels! rief der Geistliche seinem Schreiber zu. Das Mädchen fiel zu Boden, u. ward wahnsinnig von Stund an!

Gegner der Wiedererweckungen [schreibt ein Geistlicher] sind die offenbar Gottlosen, die Profanen, die Sabbatbrecher, die Feinde reiner Religion, öffentliche oder heimliche Ungläubige, oder Katholiken, Unitarier, Universalisten, deren Christenthum durch Irrthümer und Ketzereien verdorben ist.

Diesen einseitigen und übertriebenen Beschuldigungen widersprechend, sagen andere Augenzeugen: all dies Unglück, diese Ausschweifungen u. Fratzen entspringen durch geistige Mechaniker, Schwärmer und Lärmschläger, die sich auf unwahre Bekehrungen eitel gar viel zu Gute thun, und sich für gottbegabt und inspirirt halten, weil sie durch ihre wilden Mittel schwache Weiber noch kränker und unsinniger zu machen im Stande sind. Selbst einzelne Geistliche geriethen auf diesem gefährlichen Wege in die ärgsten Sünden und verloren ihre Stellen. Und die angeblich Wiedergeborenen zeichneten sich nächstdem nicht aus durch strengeres Rechtsgefühl und höhere Sittlichkeit, sondern durch ein anmaßliches Zurschautragen ihrer angeblich größeren Frömmigkeit."

„Nichts [schreibt mit Recht Dr. Beecher] ist so schrecklich und unbezähmbar, als das Feuer u. der Wirbelsturm menschlicher Leidenschaften, sobald er durch mißgeleiteten Eifer einmal erregt, durch angebliches Gewissen geheiligt ist und der eitele Gedanke hervortritt: man sei verkannt und verfolgt, weil man Gott diene. Diese Richtung muß in der Kirche Zwiespalt erregen, obgleich Viele anfangs nicht zu widersprechen wagen. Uebertreibungen ähnlicher Art haben zur Zeit Cromwells die echte Frömmigkeit um Jahrhunderte zurückgeworfen; sie hindern in Amerika die Annäherung und Versöhnung der verschiedenen Bekenntnisse. Unwissende und fanatische Lehrer drängen die Unterrichteten u. Besonnenen zurück, und allgemeine Unordnung und Auflösung der kirchlichen Gesetze kann nicht ausbleiben. Wenn ein siegreich Heer unser Vaterland durchzöge und verwüstete, oder ein Feuer Alles um uns zerstörte; dies wäre immer noch eine zu segnende Wohlthat, im Vergleiche zu der moralischen Zerstörung, welche eine angebliche, ungeregelte Erweckung der Religion herbeiführen würde: denn physische Uebel gehen schnell vorüber, während Unheil aus sittlichen Ursachen tiefer eingreift und länger dauert."

Wir könnten, wenn vorliegende Zeugnisse unserm guten Nachbar nicht genügend erscheinen sollten, ihm noch die Berichte von elf Directoren von Irrenhäusern und die Aussprüche einer Menge hochgestellter Männer nachliefern. Vermag unsere schwache Feder auch nicht, mit der Kraft und Gewandtheit des Verfassers *de veritate religionis christianae*, Angriffe, die denen in dem berüchtigten Buche *„de tribus impostoribus"* nicht nachstehen, zu züchtigen, so glauben wir doch hinlänglich bewiesen zu haben, daß wir nicht nöthig haben, nach den Worten des Apologeten, „auf Schmutzartikel von der Feder eines, wie andere Rowdies in der Mitternacht umherstreichenden Correspondenten der prot. Zeitblätter zu warten, um uns mit einer Tirade über die Campmeeting aus der Schlinge zu ziehen," und überlassen gerne dem Apologeten die Benutzung solcher schmutzigen Mittel zum Angriff und zur Vertheidigung. —

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte deßleugen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Sept. 26	Sonntag.	17. Sonntag nach Pfingsten. Epistel: Paulus an die Epheser 4 Cap. Evang. Matth. 22. Cap. Vom höchsten Gebote, Der hl. Eusebius, Papst.
„ 27.	Montag.	Die h. h. Cosmas und Damian sammt ihren Genossen, Marryrer † 303.
„ 28.	Dienstag.	Der hl Wenzeslaus, Marthyrer, † 936.
„ 29.	Mittwoch	Das Einweihungsfest der Kirche zum hl. Michael.
„ 30.	Donnerst.	Der hl Hieronymus, Kirchenlehrer, † 420.
Oktober 1.	Freitag.	Der hl. Gregor, Papst und Marthyrer.
„ 2	Samstag.	Der hl Leodegar, Bischof und Marthyrer, † 678.

Diöcese Pittsburg. Der Hochw'ste Bischof O'Connor ist in Rom angelangt.

Milwaukie, den 2. Septbr. Am 1. Sept. Nachts 2 Uhr verließen wir wirklich, wie wir gehofft hatten, mit dem Dampfboote „Iowa" Makchinaw, segelten unter Gottes und Marien Schutz über den Michigan-See und landeten am 2. Sept. Abends 6 Uhr zu Milwaukie. Von Milwaukie selbst konnten wir vom See aus nichts eher sehen, bis wir die Landung erreichten; denn die Stadt liegt, obgleich am Michigan-See doch ganz in einer Bucht zurück. Die Lage der Stadt ist übrigens sehr schön, denn man übersieht vom oberen Theile derselben den See und die ganze Umgegend. Auch ist dieser obere Theil wegen der frischen Luft, die stets von der See herweht, gesund, dahingegen ist der untere Theil derselben zwischen den beiden Flüßen sehr niedrig und ungesund. Gerade in diesem Stadttheile herrschte die Cholera ziemlich stark. Milwaukie ist jetzt schon eine bedeutende Stadt von wenigstens 25,000 Einwohnern, und wird wenn die Einwanderung dorthin so fort dauert, bald eine der bedeutensten Städte Amerikas werden. Vorzüglich sind es die Süddeutschen und Rheinländer, welche dorthin auswandern, was wohl zum Theile seinen Grund darin haben mag, daß die Geistlichen dort aus Süddeutschland eingewandert sind; eben so wie die Norddeutschen Cincinnati zum Ziele ihrer Auswanderung machen. — Sobald wir gelandet waren, begaben wir uns sofort zum Hochw'sten Bischofe Henni, der uns sehr freundlich aufnahm, und mich einlud, am andern Morgen in seiner Cathedrale die hl. Messe zu lesen, was ich auch that. Nach dem Frühstücke hatte der Hochw'ste Bischof die Güte, uns das zu zeigen, was für uns besonders Interesse hatte. Die bischöfliche Wohnung, ist zwar nur ein Främe Gebäude, hat aber eine sehr schöne Lage, so daß sie auch so zu sagen, nichts zu wünschen übrig läßt. Ein sehr großer prachtvoller Garten ist mit demselben verbunden u. wird jetzt zur St. Peters Academie eingerichtet.

Wir lassen hier den Prospectus darüber folgen, so wie er am 25. August 1852 dem Publikum übergeben wurde:

St. Peter's Academy.

Dieses Institut ist in dem gesündesten Stadttheile Milwaukies gelegen und dürfte sich auf das Vortheilhafteste allen Eltern — namentlich allen Bürgern Wisconsins — welche ihren Söhnen eine wissenschaftliche und katholische Bildung ermöglichen möchten, empfehlen. Da der Hochwürdigste Herr Bischof Henni seine bisherige geräumige Wohnung mit dem anstoßenden Seminare und Garten der Anstalt zur Nutznießung überwiesen, so ist der zu einem solchen Collegium bedingte Raum mehr als erforderlich vorhanden.

Die Anstalt wird zur Aufnahme der Zöglinge am zweiten Montage des Septembers geöffnet werden.

Eine beschränkte Anzahl von Pensionären findet sofort Aufnahme.

Die ordentlichen Unterrichtsgegenstände umfassen: die Griechische, Lateinische, Deutsche und Englische Sprache, Geographie, Mathematik, Geschichte, Rhetorik, Logik, Physik, Chemie und Philosophie, wie auch Anweisung zum Buchhalten.

Eine Vorbereitungsschule ist zugleich mit der Akademie verbunden.

Bedingungen.

Für Kostgeld und Unterricht in halbjähriger Vorausbezahlung	$120,00
Für Tagesschüler, (die nämlich nicht im Pensionate, sondern in der Stadt wohnen, und nur täglich die Schule besuchen, in vierteljährlicher Vorausbezahlung)	40,00
Für Schüler der Vorbereitungs-Klasse, in vierteljährlicher Vorauszahlung	20,00
Für Bett, Bettwäsche, Wäsche und Ausbessern, jährlich	10,00
Für Unterricht im Französischen und Italienischen (jede Sprache)	12,00
Für Unterricht in der Musik, (Vocal)	10,00

Jeder Pensionär muß einen silbernen Löffel, Messer und Gabel, sechs Hemden, sechs Paar Strümpfe, vier Unterkleider, zwei Anzüge, Taschentücher u. s. w. mit in die Anstalt bringen.

Alle Mittheilungen und Anfragen müssen postfrei Addressirt werden an:

Rev. John W. Norris, D. D.,
President of the St. Peter's Academy
Milwaukie, Wisc.

An diesem Garten liegt die alte Cathedrale, ein altes Frame-Gebäude, das später sobald die Geldmittel es erlauben, in eine schöne Brickkirche wird verwandelt werden. Im Basement-Store befinden sich die Schulen und daneben ein sehr geräumiger Spielplatz für die Kinder. Alles so schön, wie es sich nur wünschen läßt. Unmittelbar neben der Cathedrale, (es liegt nur eine Straße dazwischen) hat der Hochw'ste Bischof eine sehr schöne Villa mit den schönsten Anlagen versehen, zu einem Jesuiten College angekauft, von diesem Gebäude aus übersieht man den ganzen Michigan See und die Stadt Milwaukie; einstweilen will der Hochw'ste Bischof darin resdiren. Von da begaben wir uns zum katholischen Waisenhause, worin bereits 36 Waisenkinder unter der Aufsicht der barmherzigen Schwestern auf das beste gehegt, gepflegt, erzogen und unterrichtet werden. Alles war darin so nett und

rein und so gut eingerichtet, daß es eine Lust war zu sehen. Die Kinder kamen, sangen ein Liedchen und die Zufriedenheit und Freude strahlten auf ihren Gesichtern. Das jetzige Gebäude worin sie sich befinden, ist nur ein Frame-Gebäude, und sie werden dasselbe verlassen, sobald das schöne unmittelbar neben der neuen Cathedrale im Bau begriffene neue sehr schöne Waisenhaus wird vollendet sein. An der andern Seite der Cathedrale wird dann die neue bischöfliche Wohnung errichtet; so daß diese drei dann mit der Front an der Straße den herrlichsten Anblick gewähren. Was die neue Cathedrale betrifft, so wird sie in Zeit von einem Monat so weit fertig, daß sie zum Dienste des Allerhöchsten soll eingeweiht werden. Sie ist im neu römischen Style erbaut; 180 Fuß lang, von der Flur bis zu der Decke 64 Fuß hoch und der Thurm wird bis zur höchsten Spitze 246 Fuß hoch werden, wenn ganz vollendet wird sie sicher eine der schönsten Cathedralen in den V. Staaten sein. Sie ist aus Brick und selbst von Außen aus gepreßten gelbem Brick erbauet, was ihr ein eigenthümliches Ansehen gibt. Diese Brickart ist die beste und dauerhafteste von ganz Amerika, und kommt den gehauenen Steinen gleich. Am Chore der Cathedrale befindet sich die bischöfliche Capelle, 40 Fuß lang, so geschmackvoll und schön, als ich es noch je gesehen habe. Woher der Hochw'ste Bischof alle die Mittel erhält, um diese großartigen Werke zu vollenden ist unbegreiflich; man sieht hieraus jedoch, was Energie, guter Wille, und die echte katholische Liebe zur Religion vermag! Bischof Henni ist einer jener Prälaten, die es verstehen, in kurzer Zeit Großartiges ins Werk zu setzen und zu vollenden. Denn außer diesem hat er nun noch ein katholisches Hospital, auch unmittelbar bei der neuen Cathedrale in's Leben gerufen, worin ebenfalls barmherzige Schwestern die armen, elenden und verlassenen Kranken aus Liebe zu Gott und den Nächsten pflegen. Eine sehr schöne Hauskapelle für die Schwestern und die Kranken befindet sich darin, und überall sieht man die höchste Reinlichkeit und Bequemlichkeit für die Kranken. — Von da begaben wir uns zu einer neuen Schöpfung des Hochw'sten Bischofs, nämlich zum Kloster der Schwestern von Notre-Dame aus Bayern. Am vorigen Sonntage sollten wieder 12 Novizen eingekleidet werden. Diese Schwestern halten eine Tagesschule für die Mädchen der Stadt, die noch einen höheren Unterricht wünschen, und halten auch im Hause selbst Pensionären aus der Umgegend. Sie werden in allen Lehrgegenständen unterrichtet, wie auch in Gesang, Musik und Handarbeit. Die Oberin hatte die Güte einige Gesangstücke, die eine Schwester mit dem Piano-Forte begleitete, von den Kindern aufführen zu lassen, und uns Proben von der Handarbeit der Kinder zu zeigen. Wir sahen da einige auf weißer Seide in Gold gestickte Stolas, ein Velum so schön und geschmackvoll, als man sich nur denken kann, wie auch andere Handarbeiten der verschiedensten Art. Alles war auf das schönste ausgeführt. Eltern, die ihren Kindern einen höhern Unterricht zu geben wünschen, können gewiß nichts Besseres thun, als sie dieser so herrlich aufblühenden Anstalt zu übergeben. Das Gebäude liegt im gesundesten Theile der Stadt, hat hohe, geräumige Zimmer und einen schönen Garten, also alles, was zur Gesundheit erforderlich ist. — Auch für die geistlichen Bedurfnisse ist hinreichend gesorgt, indem der liebevolle Hochw. Hr. Urbaneck, Beichtvater der Schwestern, dieser Anstalt vorsteht, und den Religionsunterricht leitet. Es ist in dieser Anstalt somit für Alles gesorgt, was Eltern nur für ihre Kinder wünschen können. Auch geben diese Schwestern den Unterricht in der Mädchenschule bei der St. Marien-Kirche. Von da begaben wir uns zur St. Marien-Kirche, an welcher der Hochw. Dr. Salzmann so thätig und kräftig wirkt, daß er den Radikalen und Ungläubigen, nicht allein ein Dorn im Auge, sondern auch ein Dolch im Herzen ist. Wir wurden von demselben sehr freundlich empfangen, und bedauern nur, daß wir uns so wenig mit ihm unterhalten konnten, indem so viele Pfarrgeschäfte ihn in Anspruch nahmen; es freuet uns übrigens sehr, dessen Bekanntschaft gemacht zu haben. — Am Nachmittage besuchten wir noch den außerhalb Milwaukie sich befindenden katholischen Gottesacker, worauf sich eine hübsche Kapelle befindet, worin am Allerseelentage Messe gelesen wird. Von da besuchten wir noch die St. Gallus und die hl. Dreifaltigkeitskirche. Für diese letztere hat hier im vorigen Jahre der Hochw. Hr. J. Sadler in Cincinnati eine Collekte gehalten. Das Geld ist gewiß nicht unnütz angewandt, sie ist eine schöne Brickkirche, und mit derselben ist ein schönes Pfarrhaus verbunden. Wenn man dieses alles zusammennimmt, so ist es zu bewundern, wie der Hochw'ste Bischof in so kurzer Zeit dieses hat zu Stande bringen können; denn noch vor sechs Jahren war in Milwaukie nur eine Frame-Kirche, die jetzige alte Cathedrale. Wie viel Tröstliches liegt hierin für uns Katholiken!

Am 4. verließen wir Morgens 8 Uhr Milwaukie und fuhren mit einem Dampfboote nach Chicago. Um 6 Uhr Abends langten wir bei dieser schönen Stadt an. Sie liegt am Michigan-See und hat bereits 40,000 Einwohner. Den schönsten Anblick über die Stadt und ich möchte fast sagen über den größten Theil des Staates Illinois hat man oben von der Kuppel des Tremont Hauses. Nach unserer Ankunft begab ich mich sofort zu meinem Landsmanne und Freunde, J. B. Weikamp, Pastor an der deutschen St. Peters-Kirche, wo ich die freundlichste Aufnahme fand. Hier las ich denn am Sonntage Morgen die hl. Messe und predigte beim Hochamte. Bei vielen findet sich hier ein echt reges katholisches Leben, sehr viele gingen an diesem Morgen zu den hl. Sakramenten. Nur zu bedauern ist, daß sich hier nicht die Einigkeit in der Gemeinde findet, welche dort sein sollte und könnte; denn Einigkeit macht stark; doch wir wollen hoffen, daß die Irregeleiteten bald zur wahren Einsicht kommen mögen und werden, zu ihrem eigenen wie zum Wohle der ganzen Gemeinde; denn wir haben es schon oft erfahren, daß solche Irregeleiteten, wenn sie zur wahren Einsicht kommen, die besten Mitglieder der Gemeinde werden. Am Nachmittage hatte mein Freund, der Hochw. Hr. Weikamp die Güte mich zu dem Kloster der barmherzigen Schwestern zu führen. Diese guten Schwestern haben die frühere bischöfliche Wohnung unmittelbar neben der Cathedrale zum Convente, und der Hochw'ste Bischof wohnt mit seinen Geistlichen in einem kleinen Frame-Häuschen, ein wahres Bild der Armuth und Demuth. Ich hatte nicht das Glück den Hochw'sten Bischof kennen zu lernen, denn er befindet sich gegenwärtig in Rom. Auch besuchte ich das Stadt-Hospital, worin diese barmherzigen Schwestern die armen Kranken verpflegen. Chicago hat also auch erkannt, wie wohlthätig die Pflege barmherziger Schwestern in Hospitälern ist. Möchte doch auch unsere Stadt diese Wohlthat erkennen, wie bereits Mobile, Chicago, St. Louis und andere Städte gethan. Da wir nach Toledo abfahren wollten, indem die Zeit drängte, so hatte ich nicht das Vergnügen, die andere deutsche Kirche, die St. Josehs-Kirche zu besuchen und den Hochw. Hrn. Kopp kennen lernen zu können, was ich sehr gewünscht hätte. Doch aufgeschoben ist noch nicht aufgehoben. Vielleicht eine anderes Mal. K.

Ueber die Missionen in Wisconsin in nächster Nummer.

☞ Orgelbau in Cincinnati. Der ausgezeichnete Orgelbauer Schwab verfertigt gegenwärtig in seiner Werkstätte an Mount Auburn Straße eine prachtvolle Orgel für Bischof Henni in Milwaukie. Sie ist 27 Fuß hoch und ebenso breit, und hat 31 Register, das Pedal 20 Octaven mit 5 Registern, der Kasten ist in schönem griechischem Style gebaut und überhaupt eines der schönsten Instrumente, das je von hier nach Außen ging. Es kostet ohne den Kasten $3000. Hr. Schwab baut eine noch größere Orgel von 40 Registern für die Kirche St. Philomena in Pittsburg, die auf $3500 zu stehen kommt.

Fortschritt des Katholizismus in Illinois.

(Aus dem „Western Tablet.")

Herr Redakteur!

Der besondere Antheil, den jeder gute Katholik an dem Fortschritte seiner Religion nimmt, bewegt mich einen Theil Ihrer Spalten in Anspruch zu nehmen, und Ihre Leser von Zeit zu Zeit in Besitz der Kenntniß vom Fortschritt zu setzen, den der alte Glaube in diesem Theile des Weinberges macht.

Noch vor der Abreise unseres Hochwürdigsten Bischofs nach der ewigen Stadt, wurden Brimfield Peoria County, St. Augustin Fulton County und Canton, der Sitz von Canton, County unter die Seelsorge des Hochw. J. F. Brady gegeben. Die zwei letzt genannten Counties wurden auch dem Hochw. O'Neil zuertheilt, der in Nauvoo, berüchtigt durch der Mormonen Andenken, wohnt, und mehreren andern Gemeinden der Mission vorsteht.

Vor einigen Jahren erbauten die Katholiken von Keckapootown, mit Hülfe ihrer Brüder an anderen Orten, eine schöne steinerne Kirche, deren Ausdehnung 50 Fuß Länge und 30 Fuß Breite beträgt, und die durch die lobenswerthen Bemühungen des Hochwürdigen Herrn Kehrer, und einiger eifriger Mitglieder beinahe vollendet ist. Das Innere indessen befindet sich noch in ziemlich rohem Zustande; die Kirche ist aber viel zu klein für die Mitglieder die sie besuchen. Es sind vielleicht 40 Familien in Kickapoo und seiner Umgegend, die sich hier auf immer niedergelassen haben, und 10 oder 12 Familien, die sich für eine Zeitlang angesiedelt haben. Ein Dritttheil der Mitglieder sind Deutsche, und der Rest „Kinder der Emerald-Insel". Da ich das Glück genossen, in jenem Lande das Licht der Welt zum ersten Male zu erblicken, so zolle ich ihren Verdiensten als Katholiken und würdigen Bürgern des Landes, das sie sich erwählt meinen schuldigen Tribut, wenn ich sage, das meine Landsleute, sowohl religiös als arbeitsam sind.

Die Deutschen sind außerordentlich fromm, wohl unterrichtet und erbaulich. Das Evangelium und die Epistel werden an Sonn-und Feiertagen in ihrer Muttersprache vorgelesen. Der Pfarrer giebt ihnen in derselben ausdrucksvollen Sprache auch kleine Instruktionen noch seiner Art. Derselbe wohnt gegenwärtig in Kickapootown. Das Land ist fruchtbar und bietet Ansiedlern alle nur mögliche Vortheile. Leute die sich in diesem Theile des Westens niederlassen wollen, können vom Hochw. Herr Brady manche nützliche Winke erhalten.

Eine andere kleine Gemeinde ist Brimsfield, 8 Meilen westlich Kickapootown angelegt, und der Seelsorge des Hochw. Herrn Rainaldi. jetzt in Lacon, übergeben worden; sie nimmt sehr an Zahl und Einfluß zu. Die Katholiken daselbst sind ohne Ausnahme Irländer. Eine kleine Kirche ist jüngst daselbst errichtet worden, und wird, Dank für die Freigebigkeit der Katholiken und Protestanten, die am letzten 5. Juli beinahe das Ganze der erforderlichen Summe beigesteuert im Herbst vollendet sein.

Thom. N. Wells, von French Grove, ein reicher und freigebiger Protestant, ist im Begriffe der Kirche 4 Acker Landes in der Stadt Brimfield zu schenken. Sonntagsschulen sind in beiden Orten angelegt worden. Eltern und Kinder legen einen tiefgefühlten Eifer an den Tag eine gründliche Kenntniß ihrer Religion zu erhalten und in der christlichen Vollkommenheit fortzuschreiten. Die christliche Erziehung der Jugend wird stets das beste und immerwährende Denkmal priesterlichen Eifers in diesem Lande sein. Ohne mehr als gewöhnliche Bemühungen können sie nicht von den Irrthümern und dem sinnumgebenden Verderben gerettet werden.

Am Sonntag, den 11. Juli, ward Pekin, in Tazewell County zum ersten Male von Kickapootown besucht. Obgleich die Katholiken daselbst zahlreich sind, so haben sie doch keine Kirche. Das h. Opfer der Messe ward in Flint's Hall dargebracht, einem großen und geräumigen Gebäude, das vom achtbaren Eigenthümer umsonst gegeben wurde. Der Besuch war am Vor-und Nachmittag sehr zahlreich. Einige passende Instruktionen wurden ertheilt. Bis dahin ist Pekin wechselweise von Peoria und Blackpartridge aus besorgt wurden. Vom ersteren ist es 12 von andern 18, und Kickapoo 24 Meilen entfernt.

Man hat Maßregeln getroffen, eine neue Kirche zu erbauen. Herr Spilmann, ein freigebiger deutscher Katholik, hat einen Platz in einem schönen Theile der Stadt dafür angeboten. Die Gemeinde wird in Zukunft alle Monate von Kickapootown aus besucht werden.

Wir hoffen zuversichtlich, und beten inbrünstig, daß in Kurzem das Zeichen unserer Erlösung dem Wanderer von der neuen Kirchthurmsspitze entgegenwinken und begrüßen möge, während er mit unbezwingbarer Schnelligkeit auf den Dampfbooten

dahin gleitet, welche den friedliche Weg des Illinois-flusses durchschneiden. Mehr ein anderes Mal.

In Achtung Ihr Kuricola."

Canada. Aus dem Census-Berichte der Provinz, Ober-Canada, welcher nach den Glaubekenntnissen der Bevölkerung aufgenommen ist, erhellet, daß die respective Anzahl der Katholiken und Protestanten folgende ist:

Katholiken	197,930
Nichtkatholiken oder Protestanten	784,154

Der Nichtkatholische oder Protestantische Theil der Bevölkerung zerfällt in folgende Secten:

Anglicaner	223,928
Baptisten	42,475
Congregationalisten	7,031
Lutheraner	12,035
Methodisten in allen ihren Verschiedenheiten	208,913
Die gar keinem Glaubensbekenntniß angehören, oder doch keines angegeben haben	09,137
Presbyterianer von allen Sorten	234,922
Quäcker	7,497
Unitarier	833
Universalisten	2,688
Kleinere protestantischen Secten, als Jumpers, Shäkers, Tunkers ꝛc.	31,345
	784,154

Der Census für denselben Theil der Provinz nach der Abstammung ist folgender:

Engländer	82,482
Irländer	177,055
Schotten	75,700
Französische Canadier	26,500
Andere Canadier	523,327
Deutsche	9,722
Amerikaner	43,490
Alle Anderen (die nicht zu den obgenannten gehören)	13,790

Die Quebec Gazette bemerkt, daß die Benennungen der verschiedenen Secten sich sicher an die hundert belaufen, und im Ganzen die Summe von 31,345 ausmachen.

Die Franziskaner-Mönche zu Jerusalem. — Wir entnehmen nachfolgende interessante Nachrichten aus dem vor Kurzem erschienenen Werke des hochw. Vater Joseph Areso, Missionärs und General-Commissärs für Jerusalem in Frankreich. Mit Freude sehen wir daraus, daß an denselben Orten, welche das Leiden und den Tod unsers Herrn und Heilandes bezeugten, und welche in den Stationsandachten die Katholiken im Geiste so oft durchwandern, noch andächtige fromme Ordensmänner ein Leben führen, worin sie so treu ihrem gekreuzigten Herrn und Meister nachstreben.

„Die Pilger aller Nationen welche das heilige Land besuchen, können erzählen, auf welche Weise die Minoriten-Brüder den Gottesdienst besorgen. Die Gemeinde des heiligen Grabes erhebt sich jede Nacht um die Frühmetten und das Lob der heiligen Jungfrau zu singen und nachher die heilige stille Andacht zu üben. Um halb fünf lesen die Ordenspriester Messe. Um 8 Uhr lesen sie das Brevier, und singen dann die Prima, Tertia und conventuelle Messe. So wird fast jede Stunde mit Andachtsübungen in Anspruch genommen, bis sie um 4 Uhr Nachmittags die 12 Capellen oder Heiligthümer der Basilika des hl. Grabes besuchen. Füget diesem das Beten hinzu, welches fast nie aufhört, die strengen Ordensregeln, die von der Kirche und dem Orden vorgeschriebenen Fasten. In dem Kloster des heil. Salvators in Jerusalem verweilen die Mönche noch länger im Chor, vorzüglich wenn der Pater-Guardian oder der Hochehrw. Valarga, Patriarch von Jerusalem dort das Hochamt hält. Denn der Patriarch hat keine andere Cathedrale als diese Kirche, kein anderes Kapitel als die Mönche, keine andere Räthe oder Gehülfe in der Verwaltung der Diöcese als die Minoritenbrüder. Diese haben Missionen in Judea, Jerusalem, St. Giovannin, Montana, Bethlehem, Ramia und Jaffa in Galilea und 100 andern Ländern und Städten. Sie predigen in der arabischen, der gewöhnlichen Landes Sprache. In fast allen Missionen haben die Mönche eine Schule für Knaben errichtet und in einigen stehen die barmherzigen Schwestern oder heilige Frauen vom Orden des hl. Franciscus, den Mädchenschulen vor. Im Kloster des St. Salvator zu Jerusalem haben die Mönche eine Druckpresse errichtet, die von einem Ordenspriester geleitet wird, zur Verbreitung von Büchern in der arabischen oder in andern Sprachen, unter die armen Christen der Levante oder für ihre eigenen Schulen.

Alles dieses ist mit großen Auslagen verbunden. Die Abtheilung für das heil. Land hat die Kosten für den öffentlichen Gottesdienst in 18 Pfarrkirchen zu bestreiten, den Unterhalt vieler hundert Lampen, die beständig im heiligen Grabe brennen, so wie zu Bethlehem, Nazareth und in andern heiligen Orten, — die Unterhaltung und Reparaturen von 23 Klöstern und Hospitälern — den Unterhalt der geistlichen Orden, die Almosen für arme Christen, für Witwen, Waisen und Pilger. Jetzt sind sie sehr begierig die Kuppel des heil. Grabes zu repariren, welche in sehr baufälligem Zustande ist, und wenn dieses nicht durch die Katholiken geschieht, werden die griechischen Schismatiker wahrscheinlich keine Zeit verlieren es zu bewerkstelligen, unterstützt durch Russisches Geld, und werden dieses zu einer neuen Pretention für ihre unrechtmäßige Besitznahme benutzen. Auch die Kirche des heil. Salvator bedarf einer Vergrößerung da sie nur die Hälfte der Katholiken der Stadt faßt, auch sind noch andere Verbesserungen durchaus nothwendig. In Europa nimmt man im Allgemeinen zu wenig Interesse an den Arbeiten dieser getreuen Schützer des heiligen Landes, und der Verfall christlicher Mildthätigkeit hat ihnen viele Leiden zugefügt. In Gegenden lebend, die so weit von den katholischen Ländern entfernt sind, und ihre ganze Kraft seit so vielen Jahren nur darauf richtend, die ihnen anvertrauten Heiligthümer und sich selbst unter der türkischen Tyrannei zu erhalten, muß man sich nicht wundern daß die Theilnahme an den heiligen Orten, als unsere praktische Mildthätigkeit erfordernd, fast erstorben ist. Aber wer auch im Geiste den Schmerzens-Garten, das Haus des Caiphas, den Leidensweg, den Calvarienberg, oder das heil. Grab besucht, sollte bedenken, daß an denselben Orten heilige Mönche und fromme Gläubige leben, welche unter Armuth und Unterdrückung, die Ansprüche aufrecht erhalten, für welche die Kreuzfahrer ihr Blut vergossen. Ihnen allein verdanken es die Katholiken, daß noch ihre Pilgrimme Jerusalem besuchen können, und was wir noch von dem heil. Lande besitzen. Christliche Mildthätigkeit gegen sie ist eine Pflicht welche die Katholiken aller Länder ausüben sollten.

Paderborn, 23. Aug. Nicht möglich wäre es mir, die Wahrheit ganz und anschaulich wiederzugeben, wenn ich Ihnen schilder wollte, welche dumpfe, schmerzerfüllte Stimmung der Betroffenheit unser aller sich bemächtigt hat, seitdem die neuesten Polizeimaßregeln der Regierung gegen unsere heilige katholische Kirche nicht mehr in Zweifel gezogen werden können. „Gibt es für die katholische Kirche in Preußen keine Rechte mehr?" in diesen wenigen Worten hat eine Stimme im ‚Westfälischen Kirchenblatt' den herzdurchbohrenden Klageruf bitterster Enttäuschung ausgehaucht. Und in der That, wenn man nach dem Warum? Wozu und Wohin? sich umsieht, finden wir in dem Verfahren der königlichen Regierung des Unerklärlichen und Unbegreiflichen so viel, daß ein so unerwartetes, plötzliches Auftreten mehr wie ein Donnerschlag ohne Wetterwolke die Betroffenen mit Staunen und Erschrecken erfüllen mußte, mehr, wie den ehrlichen Mann, welcher in persönlicher Verwechselung durch Häscher vom offenen Markt in's Gefängniß geschleppt worden. Darum sind der Fragen so manche, auf die wir zur Zeit noch vergeblich nach Antwort suchen. Fragte mich hier ein Rother: gilt eure beschworne Verfassung noch? oder riefe dort mir höhnend ein constitutioneller Schwärmer entgegen: wo ist eure Ministerverantwortlichkeit? ich würde mich ganz leicht darin finden, wenn ich ihnen hierauf keine Antwort zu geben vermöchte. Aber es sind andere, weit bedeutungsvollere Fragen, die uns jetzt beunruhigen: Ist denn in Preußen der König nicht König mehr? Oder das hingebende Vertrauen, womit wir zu unserem geliebten und gerechten König vom Anfang seiner ruhmvollen Regierung aufzuschauen berechtigt und gewohnt waren, kann es jemals ein Ende haben? Freilich, wenn man so oft und mit vollem Rechte sich der der Kirche zurückgegeben Freiheit und Selbstständigkeit erfreute, wenn man aus den segensreichen Früchten ihrer kurzen Vergangenheit frohe Hoffnung für die lange Zukunft schöpfte, es mischte sich immer ein anderes Gefühl von herber Bitterkeit unserer Freude ein. Denn wir durften nimmer den wichtigen Umstand vergessen, daß der Kirche diese ihr durch göttliche Sendung verliehene Freiheit und Selbstständigkeit zurückgewährt sei in jenen unvergeßlichen schmerzlichen Tagen, wo überall die Staatsgewalten in schmachvollster Schwäche und Ohnmacht eine Beute der Revolution zu werden drohten. Und gewiß ist es für den Bestand des Rechtes kein gleichgültiger Umstand, ob seine Herstellung aus freier Anerkennung oder aus dem Zwange der Noth hervorgegangen. Darum wunderten wir uns nicht im geringsten, wenn die Staaten und Stäätchen um uns her, die wie ein Sandhäuflein von dem Sturm der ersten Barricade auseinandergeweht waren, jetzt, durch fremde Hülfe wieder auf die Beine gebracht, das Gefühl und Bewußtsein der eigenen Existenz nur wiedergewinnen können, indem sie die äußerlich unbewahrte Kirche als schwächsten Gegner sich aussuchen, und an ihr durch Reibungen plumper Gewalt, und meist in lächerlichster Gestalt, zu einigem Lebensgefühl wieder zu erwachen bemühen. Aber Preußen, unser mächtiges Preußen, könnte dies auf die Irrwege solcher Selbstverblendung sich verlaufen, könnte dies in die Rolle solcher Ohnmachtsstaaten eingehen wollen? Oder vielmehr, gehen wir vielleicht zurück zu dem erst kürzlich noch verworfenen und handgreiflich gerichteten Standpunkt der modernen Staatsomnipotenz? Dürfen wir deshalb, weil eben der Rückfall immer ärger ist, als der erste Fehler, die schmählichste Form der Tyrannei, der Alles knechtende Cäsaropapie, uns in Aussicht stellen? Das sind Fragen, Zweifel, die uns quälen, möge ihre günstige Lösung vor dem Abende kommen: mögen aber wir alle, wie sie auch ausfallen wolle, uns in jeder Lage als treu hingebende Kinder unserer heiligen Kirche bewähren!

Freiburg, 19. Aug. Bis jetzt sind sämmtliche nach St. Peter einberufende Geistliche daselbst eingetroffen, bis auf zwei, welche durch Krankheit verhindert sind, jetzt schon zu erscheinen. Diese Wendung der Sache wird gewiß von jedem wahrhaft gutgesinnten Katholiken mit Freude begrüßt werden.

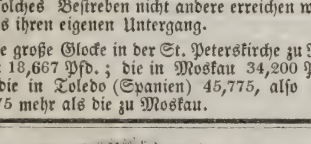
Ludwigsburg, 20. Aug. Heute früh um 5 Uhr kam die Leiche Sr. königl. Hoh. des Prinzen Paul von Würtemberg hier an und wurde in der fürstlichen Gruft in der Abtheilung der katholischen Fürsten beigesetzt. Um 6 Uhr wurde dann in der katholischen Kirche bei verschlossenen Thüren ein Todtenamt abgehalten.

Paris, 21. Aug. Die vom ‚Univers' eröffnete Subscription für Hrn. Dr. Newman hat bereits eine Summe von 9643 Fr. 45 Cts. geliefert. Deutschland muß sich sputen, wenn es mit Frankreich Schritt halten will. Es ist zu wünschen, daß die Würdenträger der Kirche und katholische Laien hierin Hand in Hand gehen. — Das ‚Univers' bringt einen Leitartikel über die Zustände der Katholiken in Preußen. Der Artikel verbreitet sich über die Verfolgung der Jesuiten, über den katholisch-conservativen Preßverein, über die Ausweisung des Hrn. Professors Müller über die gegen die ‚Deutsche Volkshalle' erhobenen Prozesse. Es geht das ‚Univers' von der Ansicht aus, Preußen beabsichtige, die protestantischen Fürsten Deutschlands durch sein Maßregeln auf kirchlichem Gebiete wieder an sich zu ziehen, nachdem es dieselben auf dem commerciellen Felde von sich abgestoßen habe. — Das gleiche Journal hat einen einläßlichen Auszug aus Berichten des großen Orients (der Freimaurerei). Man sieht daraus wieder, mit welchen läppischen Förmlichkeiten sich die Aufgeklärten abgeben und wie sie bei ihrem Unglauben doch sehr dickgläubig sind. Der Artikel schließt mit den Worten: „Die Kirche, welche alle geheimen Gesellschaften und namentlich die Freimaurerei verdammt hat, wußte, was sie that. Die Ruhe der Staaten ist bei der Beobachtung dieser Vorschriften der Kirche eben so sehr betheiligt, als das religiöse Gewissen. Denjenigen, welche eine freie und ehrenwerthe Stellung lieben, sagen wir: Wen Ihr nicht mit der Revolution haltet, so entfaget

diesen unterirdischen Treibereien und Manövern, die weder eines ernsten Geistes, noch eines redlichen Charakters würdig sind."

Italien. Der verbannte Erzbischof von Cagliari hat aus Rom an den Senat in Turin eine Vorstellung gegen den Ehegesetzentwurf gesendet. Seine Stimme wird vor dem Geschrei der Freimaurer, die auch in dem Senate ihre Adepten zählen, verhallen. Wenn man nicht wüßte, daß die Freimaurerei dem gesunden Menschenverstande eben so feindselig ist, als der katholischen Kirche, so könnte man nicht begreifen, daß Fürsten und Regierungen, welche im Dienste der Freimaurerei sind, sich so sehr bemühen möchten, das Band der Ehe zu lockern und zu zerreißen, und so dem Communismus und Socialismus in die Hand zu arbeiten. Der gesunde Menschenverstand müßte ihnen sagen, daß ein solches Bestreben nicht andere erreichen werde — als ihren eigenen Untergang.

Die große Glocke in der St. Peterskirche zu Rom wiegt 18,667 Pfd.; die in Moskau 34,200 Pfd., und die in Toledo (Spanien) 45,775, also noch 11,575 mehr als die zu Moskau.



Inländisches.

Das neue Court-Haus.

Wir sehen, wie sich täglich die Mauern dieses stattlichen Gebäudes immer mehr dem Boden entheben, und daß, schon das erste Stockwerk theilweise vollendet ist. Es wird im Römisch-Corinthischen Style erbaut und soll das schönste öffentliche Gebäude im Staate werden. Es soll 190 Fuß Quadrat, im 70 Fuß von dem Boden bis zur Dachtraufe und 157 Fuß bis zur höchsten Spitze der Kuppel hoch werden. Das Innere wird nach einem vortrefflichen Plane ausgebaut und alle mögliche Bequemlichkeiten für seinen Zweck haben. Vor der Fronte, an Mainstraße soll sich ein großartiges, durch sechs eiserne Säulen gestütztes Portico erheben, und der Eingang in die verschiedenen Gerichtshöfe, Stuben, Offices und die Rotunde wird durch eine 30 Fuß weite u. 43 Fuß tiefe Vorhalle führen. Auf der Grundflur sollen sich sechszehn elegante Läden, jeder 20—30 Fuß weit, 35—60 Fuß tief und 16 Fuß hoch, sechs an Main Straße, fünf an Nord Court Straße u. fünf an Süd Court Straße befinden, und jeder soll hinten einen freien Raum um Luft und Licht zu geben, haben. In den verschiedenen Stockwerken sollen die verschiedenen Beamten geräumige Offices erhalten. In der Mitte des Gebäudes soll sich eine 53 Fuß im Durchmesser haltende, von oben erleuchtete Rotunde erheben, und die 64 Fuß weite und 76 Fuß tiefe Criminalcourt sich rechts von dieser befinden. Eine 12 Fuß weite Gallerie wird die Rotunde umgeben.

Das Gebäude wird durchaus feuerfest sein, da es nur aus Brickfteinen u. Eisen erbaut wird. Die an Mainstraße stoßende Front, sowie das Gesimse werden aus fein geschnittenen Dayton Steinen bestehen. Die drei andern Seiten werden mit polirten Bricks bekleidet, und die Fenster und Thüren mit schön bearbeiteten Dayton Steinen eingefaßt sein, die gußeisernen Säulen des Portico werden 4 Fuß 3 Zoll im Durchmesser halten. Die Thüren, Blenden, Fensterrahmen, Querbalken, Flurunterleger, Dachstuhl u. s. w. werden aus Schmiedeeisen bestehen. Das Dach und die Kuppel sollen mit Metall (welcher Art ist noch nicht entschieden) gedeckt werden. Die Treppen sollen aus Guß und Schmiedeeisen und Steinen zusammengesetzt und die Grundflur mit Steinplatten belegt werden.

Das Gebäude wird in zwei Jahren vollständig, und einzelne Theile zur Benutzung vielleicht früher beendigt sein. Die Hrn. Walter und Wilson haben die Baupläne und Zeichnungen geliefert und werden ihren schon großen Ruf noch hierdurch erhöhen.

☞ Schmachvolles Ereigniß. Donnerstag Nachmittag etwa zwei Uhr wurde „Dr. Albers" vor wenigen Monaten Mitredakteur des hiesigen demokratischen Tageblattes von „Emil Klauprecht" Redakteur des hiesigen deutschen Republikaners durch einen Pistolenschuß sehr bedeutend wenn nicht lebensgefährlich verwundet. Die Kugel traf Dr. Albers oben an der linken Seite in die Brust und drang so viel man weiß in den Schulterknochen.

Die weiteren Umstände sind so weit wir dieselben erfahren haben, leider folgende:

In dem Campaign Blatte „der alte Hickory" erschienen Artikel, welche Klauprecht als entehrend für sich und seine Frau betrachtete. Er hielt Dr. Albers für den Verfasser genannter Artikel und ging daher gestern Morgen zwei Mal nach dessen Wohnung an der Woodward zwischen Sycamore und Broadway Str. Als er denselben beide Mal nicht traf, so sagte er der Frau von Dr. Albers, daß Sheriff Smith den Doctor um 2 Uhr besuchen werde, er möge deßhalb um diese Zeit zu Hause sein.

Etwa halb zwei Uhr gestern Nachmittag kam E. Klauprecht in Begleitung von A. Hesing, C. Hiller und noch eines andern Mannes zum Hause des Dr. Albers und trafen denselben zu Hause. Klauprecht fragte Dr. Albers ob er besagte Artikel im alten Hickory geschrieben habe. Der Doctor sagte Anfangs er sei ihm keine Rechenschaft schuldig, doch könne er ihm sagen, daß er dieselben geschrieben habe. Klauprecht verlangte Widerruf, worauf sich Dr. Albers nicht einlassen wollte. Als die Frau Albers in dem Zimmer starkes Geräusch hörte; eilte sie mit einem Kinde auf dem Arme hinzu und fand die eine Thür verschlossen. Sie wollte nun zu einer andern Thür hinein und hatte bereits den Fuß ins Zimmer gesetzt wurde aber von Hesing und Hiller zurückgestoßen, und am Fuße den sie zwischen die Thür bekam ziemlich beschädigt. Als sie fürchtete, daß ihr Mann in Gefahr sei, schlug sie ein Fenster ein, wo denn zur nämlichen Zeit der Schuß fiel. Hätte sich, wie wir hörten, Dr. Albers nicht etwas umgedreht, als das Fenster zerschlagen wurde, so hätte die Kugel wahrscheinlich das Herz getroffen.

Traurig ist es, daß Schmähungen in Zeitungen zu solchen schmachvollen Ereignissen führen mußten, und eben so traurig, daß die Betheiligten Deutsche sind.

☞ Die Arbeiten an der Cincinnati St. Louis Eisenbahn schreiten lustig voran, so daß deren Vollendung in Bälde in Aussicht steht.

☞ Neues Counterfeit. Dye's Counterfeit Detector gibt folgende Beschreibung einer sehr gefährlichen $5 Note auf die Bank von Boston. Die Note ist in ihrem Stiche ächt, da sie von einer alten Platte der längst gebrochenen Lebanon Miami Banking Co. abgezogen, wobei der Titel der letzteren herausgemacht, und dagegen der der Boston Bank hineingesetzt ist, und daher selbst für gute Kenner täuschend. Der andere Theil der Note besteht aus einer großen 5 auf jeder Seite der Vignette, einem kleinen Kinde an der rechten und einem geflügelten Liebesgotte an der linken Seite. Man halte diese Platte im Gedächtniß, da die Counterfeiter sie auch zu Aenderung anderer Noten verwenden werden.

☞ „Und da lag ein Skelett erschrecklich anzuschauen." Am vergangenen Samstag Abend hat sich in einem Hotel an der Sycamore Straße ein Begebniß ereignet, welches an schaudererregendem Interesse und wegen der damit verknüpften mysteriösen Umstände alle Schreckensgeschichten unserer Zeit überbietet. Es sind jetzt ungefähr zwei Jahre, als ein ältlicher Herr, der sich für einen deutschen Wundarzt ausgab, in diesem Wirthshause sein Logis nahm, und ungefähr drei Wochen verweilte; dann nahm er Abschied, bezahlte seine Rechnung und ließ eine große Kiste zurück, welche er am Nachmittage durch einen Draymann abholen lassen wollte. Seit der Zeit hat man nie etwas von dem Fremden vernommen, und die Kiste blieb in demselben Zimmer, wo sie zuerst hingestellt worden.

Die absonderliche, sargähnliche Form der ungefähr 6½ Fuß langen und 2 Fuß breiten, mit geheimnißvollen Hieroglyphen, Schädeln und Kreuzbeinen bemalte Kiste, die, wie man wohl wußte, von einem Wundarzte zurückgelassen war, hatte in den Dienern des Hauses eine mit Furcht verbundene Neugierde über den Inhalt erregt, die wohl der gleich kam, welche die nachher ermordeten Weiber Blaubart's über das dunkle Gemach empfanden. Die alte Kiste war mit starken Eisenreifen beschlagen und mit zwei mächtigen Vorlegeschlössern verschlossen.

Während der letzten zwei Monate, war das Zimmer, in welchem die alte Kiste sich so lange Zeit befunden, durch zwei Herren bewohnt, und als sie am vorigen Samstage die Geschichte derselben vernahmen, beschlossen sie solche zu öffnen.

Dieser Beschluß wurde in Gegenwart einer Anzahl Gäste in der Barroom gefaßt, zu der Zeit der grausigen Mitternacht, wenn Geister ihren Gräbern entsteigen. Mit einem schweren Hammer, einem Meißel und einem Schüreisen bewaffnet, und mit klopfendem Herzen begab sich nun die Gesellschaft in das Zimmer, wo die geheimnißvolle Kiste stand.

Bald standen sie nun alle, jeder mit einem Lichte in der Hand, in einem Kreise um die Kiste und beriethen sich, wie am besten zu verfahren. Mit einem mächtigen Schlage zertrümmerte ein Bewohner des *Hoosier* Staates das eine der Schlösser, und mit dem Schüreisen gelang es einem andern so weit den Deckel zu lichten, daß er etwas weißes schimmern sehen konnte. „Es ist, flüsterte er, ein Frauenarm, und ich sehe Blut auf ihrem Nachtkleide." Und wie die Andern Solches vernahmen, fielen ihnen die Werkzeuge aus den Händen und vor Schrecken stumm, starrten sie einander todtenbleich an. Einer vermochte endlich zu reden, und schlug vor, den Coroner holen zu lassen, aber es wurde entgegnet, daß es zu spät in der Nacht sei, und Jeder fürchtete sich, zu solcher Zeit allein zu ihm zu gehen.

Zuletzt beschlossen sie das Werk zu vollführen, noch ein wohlgeführter Schlag und die Kiste war offen. Mit zitternder Hand wurde der Deckel gehoben, ängstlich starrten alle Augen, aber statt des erwarteten todten Körpers sahen sie—einige Bündel schmutzige Wäsche, und gar nichts außerdem. Die Herren, denen der kalte Schweiß in großen Tropfen auf der Stirn stand, liefen rasch davon und versteckten sich in ihren Betten, und seitdem will keiner von ihnen allen eingestehen, daß er einer von denen war, welche die alte ehrliche Eichenkiste in jener schrecklichen Nacht eröffenten, ganz ähnlich der Buffalo-Jagd vom letzten Jahr in Covington, welcher so viele Neugierige beiwohnten.

Wieder Counterfeits. Neue $5 Counterfeits von der „Ohio State Stock Bank" zu Springfield, Ohio. Die Vignette in dem Centrum sind zwei Frauenzimmer, wie auf allen andern Noten jener Bank. Die Note ist sehr gut nachgeahmt und kann leicht täuschen. Der Stich ist gut, und obgleich der Abdruck etwas dunkel ist auf der, welche wir sahen, so kann er doch bei andern heller gehalten sein, so daß dieses kein hinreichendes Kennzeichen abgiebt. Man sollte die größte Aufmerksamkeit anwenden, wenn solche Noten offerirt werden sollten, da hierdurch die Entdeckung der Bande Counterfeiters herbeigeführt werden könnte, welche der Schrecken unserer Stadt sind, und womit die Ermordung des Wachtmann Strowder wahrscheinlich in Verbindung steht. Sehr viele dieser Noten sollen bei der Ausstellung in Cleveland in Umlauf gesetzt sein, und es wäre wohl am gerathensten die Annahme von Noten jener Bank für's Erste zu verweigern.

Die große Eisenbahn in Illinois. Diese Bahn soll mit ihren Zweigbahnen 999 Meilen lang werden. Von diesen werden 627 Meilen in einer geraden Linie laufen; 238 Meilen werden in einer horizontalen Ebene laufen; 130 Meilen werden eine Steigerung von weniger als 10 Fuß, 118 Meilen von 10—20 Fuß, 79 Meilen von 20—30 Fuß, 132 Meilen von 30—40 und 7½ Meilen 42 Fuß für die Meile haben. Sie soll sich von Chicago und Galena bis Cairo an der Mündung des Ohio erstrecken. Die Bundesregierung hat für die Bahn 2,481,000 Acres öffentliche Ländereien, welche auf $29,4000,000 geschätzt werden, bewilligt. Zu dem Bau dieser Bahn werden jetzt, wie wir schon gemeldet, 10,000 Arbeiter gesucht.

Staatsausstellung zu Cleveland.

Wenigstens 75,000 Menschen haben schon die Ausstellung besucht. Die Menschenmasse, die gestern zugegen war, war größer als man früher bei ähnlichen Gelegenheiten gehabt hatte. Wir theilen unsern Lesern die folgende kurze Beschreibung der Ausstellung mit.

Die Aufmerksamkeit des Besuchenden richtet sich zuerst auf die Blumenhalle, die stets vollgedrängt ist, und welche auf das Trefflichste eingerichtet ist. Es würde unmöglich sein alle die einzelnen Artikel anzuführen. Früchte jeder Art und Gattung sieht man in großer Menge. Schöne Blumenbouquets und liebliche Frauengesichter sind hier die Ordnung des Tages. Die sich auch hier befindende Gemäldegalerie, bildet einen interessanten Theil der Ausstellung. Die Halle für Manufakturwaaren, bietet eine reiche Auswahl der Manufakturen unseres Staates, und einen vortheilhaften Vergleich derselben, mit denen anderer Fabrik-Staaten dar. Ein großer Theil dieser Halle ist mit wohlgearbeiteten Produkten häuslicher Industrie, gestickten Bettdecken, Ueberwürfen und weiblichen Arten der manigfaltigsten Art angefüllt, welche den schönen Händen, die sie gearbeitet, alle Ehre machen. Als Probe amerikanischer Fabrikarbeit sind hier wollene Tuche, Kasimir, Satinets, Shirtings und Mousseline aus verschiedenen Theilen der Union aufgestellt. Vorzüglich sind die Zeichnungen und Pläne für Farm- Milch- Hühner- und andere Häuser, so wie ein prächtiges Modell einer Brücke.

Die Handwerkerhalle stellt eine große und mächtige Werkstatt vor, wo sich Leute aus allen Theilen des Landes nach schwerer Arbeit versammeln, um das Werk ihrer Hände zu zeigen. Und wohl haben sie Ursache darauf stolz zu sein. Das Läuten der Glocken, die Musik von Pianos, das Rasseln von Maschinen, der Klang von Amboßen, das Schnauben von Dampfmaschinen, das Durcheinanderschreien der Menge fallen zugleich auf das Ohr, und verwirren mit ihrem gewaltigen Lärm die Sinne. Schöne Proben von Tischlerarbeiten aller Art sind ausgestellt, so wie Kupfer- u. Töpferwaaren Metallarbeiten und Geräthschaften der mannigfaltigsten Art. Die Proben von allerlei Obstsorten sind unübertrefflich. Unter einem großen Zelte zeigt die Milchwirthschaft Ohio's einen 1500 Pfd. wiegenden Käse, nebst vielen andern Erzeugnissen. Ein Mammoth-Kürbis [*squash*] von 1204 Pfund Gewicht, zieht allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Die mannigfaltigsten Gemüsearten in großer Vollkommenheit zeigen uns den Fortschritt der Gartenkünste. Die Sammlung von Federvieh aller Art ist reich ausgestattet. Die Maschinen und Werkzeuge für Ackerbau u. Wirthschaft sind höchst mannigfaltig.

Schaafe, von den besten, aus allen Theilen der Welt eingeführten Racen, zeigen, daß Ohio auch in diesem wichtigen Zweige nicht zurück bleibt. Unter den vielen trefflichen Pferden zeichnet sich der vierjährige kastanienbraune Hengst *Black Hawk Champion* aus. Er legt die Meile mit Leichtigkeit in drei Minuten zurück, und ist in jeder Hinsicht ein Muster eines schönen, edel gebauten Pferdes. Er wiegt 1300 Pfund, mißt 6 Fuß 1 Zoll um den Vordertheil, 6 Fuß 3 Zoll um die Flanken, 25 Zoll um die Vorderschenkel, 15 Zoll um die Fußflechten. Er wird auf $1500 geschätzt.

Staats-Ausstellung in Cleveland. Bis vergangenen Mittwoch waren 2761 Gegenstände zur Ausstellung angemeldet; sie fallen in die folgenden Cathegorien; Gartenbau 500; mechanische und schöne Künste 489; Maschinerieen und Vermischtes 304; Produkte des Farm- und Milchwesens 172, Ackerbau-Instrumente 270, Geflügel 72, Schaafe 244, Pferde 230, Rindvieh 336, Schweine 34.

Der Gardiner Claim.

In dem Friedenstraktate zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko wurde bestimmt, daß aus den $15,000,000, welche erstere dem letzteren für die Abtretung von Californien und Neu-Mexiko zu zahlen hatten, $3,250,000 für Ansprüche unserer Bürger an jenes Land zurückbehalten werden sollten. Wenn richtig befundene Ansprüche zu diesem Betrage nicht eingebracht würden, so soll der Ueberrest Mexiko wieder zu Gute kommen.

In Folge dessen wurde eine Commission ernannt, um solche Ansprüche zu untersuchen, und vor dieser meldete sich denn Dr. Gardiner, mit einer fast eine Million betragenden Forderung gegen Mexiko. Er behauptete, und hatte dieses mit officiellen Documenten, die er theils hier, theils in Mexiko gesammelt, belegt, daß er eine sehr reiche Silbermine zur Zeit des merikanischen Krieges in der Nähe von San Louis Potosi besessen und bearbeitet, welche ihm einen monatlichen Reinertrag von $30,000 abgeworfen, und zu deren Anlage und Bearbeitung er bis zum Jahre 1846 $330,000 verwandt habe; daß er durch die merikanische Armee gezwungen worden, mit Gefahr seines Lebens und Hinterlassung seines ganzen Vermögens zu entfliehen, daß darauf sein Silber und Vorräthe geraubt, die Maschinerien und Minen zerstört, und er um sein ganzes Vermögen gekommen sei. Nach langen Untersuchungen, während welchen er zweimal nach Mexiko reis'te, um neue Documente herbeizuschaffen, wurden ihm von der Commission $330,000 nebst Zinsen zuerkannt, und auf Befehl des Staatssecretärs Thomas Corwin ausbezahlt. Der Rest seiner Forderung wurde nicht anerkannt, weil die beigebrachten Zeugnisse nicht genügten. — Indessen tauchten Gerüchte auf und wurden durch die Zeitungen allgemein verbreitet, daß durch Gardiner u. seine Verbündeten ein ungeheurer Betrug begangen und daß die ganze Sache eine wohlüberlegte Schwindelei sei. — Zugleich wurden einige der höchsten Männer des Landes und selbst der Schatzsekretär Corwin beschuldigt, sich an diesem Betruge betheiligt zu haben, und die Parteipresse verbreitete die gehässigsten Anschuldigungen.

Die Grand-Jury fand gegen Dr. Gardiner einen Anklageakt, und als er von seiner Reise nach Europa zurückkehrte, wurde er wegen Betrug und Meineid verhaftet und unter schwere Bürgschaft gestellt. Thomas Corwin wurde beschuldigt, den 4. Theil des Claims, also über $100,000 für $14,000 gekauft zu haben, und daß er seinen Einfluß als Schatzsecretär zur Durchführung der Ansprüche des Gardiner's benutzt habe. Am 28. August d. J. wurde vom Dr. Olds im Hause der Repräsentanten der Antrag gestellt, daß der Sprecher eine Commission ernennen möge, aus fünf Mitgliedern des Hauses bestehend, um alle Thatsachen zu untersuchen, welche die Verbindung des Schatzsekretär's Corwin mit dem Gardiner Claim berühren; ob irgend ein Honorar, und wie viel ihm für seine Dienste als Agent oder Rathgeber des Gardiner versprochen, — ob er irgend ein anderes Interesse in diesem Claim als sein Honorar habe, und für wie viel er es gekauft habe, und entweder direkt oder indirekt besitze, und der Betrag der dafür bezahlt worden, oder der dafür bedungen, so wie die Bedingungen jenes Kaufs; zu welcher Zeit er aufgehört habe, als Advocat oder Agent des Gardiner zu handeln, wem und für welche Summe er seinen Antheil an dem Claim verkauft habe.

Bei der Abstimmung waren 142 für und 28 gegen den Antrag und die nächste Zukunft wird uns zeigen, ob, und wie weit die Anklagen gegründet sind.

Bei der vor Kurzem in Cleveland stattgefundenen Staats-Convention der Farbigen, hielt Dr. Pennington eine sehr interessante Rede. Er war früher Sclave im Süden, von dort seinem Herrn entflohen, durch Unterstützung einiger Philantropen im Norden erzogen, graduirte auf einer amerikanischen Universität, begab sich von dort nach Heidelberg, und kam von dort als wohlbestellter Deutscher Doctor der Theologie zurück. Mehrere Freunde hatten indeß ihn frei gekauft. Er bewieß durch öffentliche Documente die wichtigen Dienste, welche die farbige Bevölkerung in dem Revolutionskriege der Sache der Freiheit geleistet haben.

Bruder Jonathan gegen die ganze Welt. Ein Bericht an den Schatzsekretär thut dar, daß der Tonnengehalt der auf den amerikanischen Seen fahrenden Dampfbooten den von Großbrittanien sammt allem, was dazu gehört, übersteigt. Die Dampfboote auf dem Erie-See allein haben mehr Tonnengehalt, mit Ausnahme der zu England gehörenden, als alle Dämpfer Europas, Asiens und Afrikas, zusammengenommen.

Dies ist wohl eine der besten Veranschaulichungen der unbegrenzten Hülfsquellen unseres Landes und der Fortschritts-Bestrebungen unter freien Einrichtungen.

Schraubendampfschiffe während dieses Winters auf dem atlantschen Meere. Die der Cunard Compagnie gehörenden Schraubenschiffe, Andes, Alpen, Jura, Aetna und noch zwei andere mehr, die noch nicht benannt sind, werden ihre Fahrten Anfangs Dezember beginnen. Sie werden zwischen Liverpool und Chagres nach New-York fahren, und sie sollen am Mittwoch in derselben Woche, in welcher die Postdämpfer nach Boston abgehen, ihre Reise antreten. — Diese Einrichtung wird sie befähigen, ihre Ladung in den Vereinigten Staaten zu löschen, und fertig zu sein, nach Chagres, bei der Ankunft des zehn Tage später von Liverpool nach New-York abgehenden Dämpfers abzufahren. Dieses wird für Reisende und Verschicker von Güter von sehr großem Vortheile sein. Der Andes, Capitän Wickmann ist für die Dezember, und der Alpen, Capt. Hutchings für die Januar-Reise bestimmt. Die Wahl solcher erfahrener Seeleute als Capitäns zeigt einen Entschluß an, die Sache mit Erfolg durchzuführen, denn sie sind Männer, die sich furwahr durch gewöhnliche Schwierigkeiten nicht abschrecken lassen.

Warnung gegen falsche Münzen. Der Ver. Staaten Consul zu Leeds in England hat dem Schatzsecretair geschrieben, daß in einem Hause zu Hull drei oder vier Deutsche verhaftet sind, welche sich daselbst seit vorigem Herbste aufgehalten und in ihrem Besitze manche ächte Münzen von Preußen, Dänemark, Hannover, von den Vereinigten Staaten ꝛc. gehabt haben. Seit der Verhaftung derselben sind falsche Münzen in unvollendetem Zustande gefunden worden. Man glaubt, daß daß diese Falschmünzer sich hauptsächlich damit abgegeben haben, mit ihren falschen Geldstücken die Auswanderer zu betrügen. Die Polizei sagt, daß die Falschmünzer das Geschäft des Geldprägens durchaus wissenschaftlich betrieben und daß es fast unmöglich, die Fälschung zu erkennen, wenn man das Geld nicht anschneidet.

Cleveland, O. 15. Sept. Die Staats-Ausstellung ist auf eine glänzende und großartige Weise eröffnet Equinoctial-Stürme kamen und verließen uns zur rechten Zeit. Der Regen hatte den Staub beseitigt, der Wind die Straßen abgetrocknet und die Luft gereinigt. Die Zahl der Fremden in dieser Stadt ist unglaublich groß, die Zahl der täglichen Besucher der Ausstellung übertrifft 3000, und Herren, welche die Ausstellungen in Cincinnati und Columbus besuchten, sagen aus, daß die unsrige jene weit übertreffe. Die Pferde- und Rindvieh-Schau ist bedeutend, und die Qualität der Thiere trefflich und Vollblut.

Die Blumenhalle ist das Centrum von Schönheit, Lieblichkeit und Anziehung. Die Halle, welche Früchte, Vegetabilien und die Produkte des Milchhauses enthält, ist vorzüglich anziehend für die Bewohner des Buckeye Staates. Die Ausstellung von schönen und nützlichen Kunstwerken ist sehr schmeichelhaft für die westliche Kunst- und Handwerksfertigkeit. Die Polizeiregulationen verdienen den Dank aller Besucher, sie werden es aber wohl nicht verhindern können, daß Diebe aller Art eine reiche Ausbeute machen. Die Einnahme bis gestern betrug $4,500

Der Kentucky'er Block für das Washington Monument ist an Ort u. Stelle angelangt. Es ist ein ausgezeichnetes Stück hellgrauen Kalksteines von 7 Fuß Länge und 3 Fuß 4 Zoll Höhe. Die Bildnerei und Schrift daran sind musterhaft ausgeführt und stellen in einem herrlichen Kranze von Eichenblättern und Lorbeeren die Figuren der hochbedauerten Clay und Crittenden dar, mit der Umschrift: Vereint stehen wir, getrennt fallen wir. An der Außenseite des Kranzes lies't man: „Unter den Auspicien des Himmels u. nach dem Worte Washington's wird Kentucky zuletzt die Union aufgeben.“ Dies Alles ist in sehr erhabenem Relief geschnitten und tritt um 4 Zoll aus dem Block heraus. Geschenk und Arbeit sind gleich ehrenvoll für den Patriotismus und die Kunstfertigkeit Kentucky's, und ein würdiger Beitrag zu'm Denkmale des unsterblichen Washington.

Vergiftung. Von Louisville hören wir, daß die ganze Familie Mc. Kinsey vergiftet worden sei. Alle Lebensmittel des Hauses wurden der chemischen Untersuchung unterworfen, ohne daß man Gift darin gefunden hätte, so daß man bis heute noch nicht weiß, wodurch die Vergiftung geschah. Ein Kind lebt noch, seine Wiederherstellung ist sehr zweifelhaft.

St. Louis, 10. Sept. **Der Aufruhr-Prozeß.** Das Criminalgericht vertagte sich gestern bis auf heute Vormittag um 9 Uhr, bis zu dieser Zeit wird man noch einen Versuch machen, eine Jury zusammen zu bringen. Von drei und dreißig Personen, die berufen und examinirt wurden, sind nur sechs competent gefunden und eingeschworen worden. Marschall Bayles und seine Assistenten werden heute noch mehr Personen berufen, von denen noch sechs gewählt werden müssen. Außer Ned Buntline sind noch zehn Personen angeklagt und sollen verhört werden. Die Zeugen für den Staat und den andern Theil, belaufen sich auf fast drei Hundert, dieser Prozeß wird das Gericht eine geraume Zeit beschäftigen, ehe das Urtheil gefällt wird. Dem. Pr.

St. Louis, den 15. Sept. Während der Fahrt des Dämpfers Luella von Lasalle hierher, fielen mehrere Todesfälle vor. Ungefähr 40 Einwanderer, die von New-York aus über die See'n nach Chicago westlich reis'ten, stiegen bei Lasalle an Bord. Während dasselbe mit Mühe über die Hennepin Flats fuhr, gingen die Einwanderer an's Ufer und aßen wilde Trauben, Pawpaws und andere ähnliche Früchte. Dies erzeugte eine Cholera Morbus ähnliche Krankheit, an welcher während der Fahrt fünf Personen starben. Zwei Todte waren an Bord, als das Boot hier landete. Fünf der Passagiere sind jetzt noch krank. Die Sanitätsbehörden befahlen, daß sich das Boot nach der Quarantaine unterhalb der Stadt begeben sollte.

Die Kartoffelkrankheit. Mit Bedauern hören wir, daß diese Krankheit seit Kurzem in Pennsylvanien und New Jersey größere Verwüstungen wie je zuvor anrichtet. Mehrere Farmer, die der hohen Kartoffelpreise halber, den größten Theil dieser Frucht gepflanzt hatten, sind dadurch ruinirt. Der Preis, dieses für die unteren Classen unentbehrlichen Lebensmittels, wird sehr hoch werden und diese drücken. Man schreibt den reißenden Fortschritt den letzten starken Regengüssen zu.

Unter den am Winfield Scott auf seiner Fahrt von Panama nach San Francisco Gestorbenen befinden sich von Ohio; J. Gray, Jra Bell; an Bord der „Emily" C. Row; an Bord der Rostrand, J. Rising von Lancaster, und Mahlon Mazle von Knoxville, an Bord d. „Sacramento City", Wash. Corday. Zu Marysville starb M. A. Schaffer von Fairfield, O.

Zehntausend Arbeiter verlangt. Der Superintendent der Illinois Central-Eisenbahn verlangt 10,000 Arbeiter für diese Bahn.

Taback in Ohio. Der Werth des in diesem Jahre in diesem Staate gezogenen Tabacks wird auf $1,300,000 berechnet. Hievon sind für etwa 800,000 im Miami Thal von dem sogenannten Ohio Saamen Blätter Taback und der Rest von $500,000 in den Counties Fairfield, Perry Hocking, Athens u.s.w. von der Sorte, genannt Ohio Taback, gebaut worden.

Neue Stadt. Eine Anzahl Capitalisten in New York hat sich zu dem Zwecke verbunden, am westlichen Ufer des Hudson auf einer zwischen Jersey und Hoboken gelegenen Strecke Landes eine Stadt anzulegen.

Fast 400,000 Tonnen Eisen für Eisenbahnen zu einem Werthe von über $19,000,000 sind in den letzten drei Jahren von England hier importirt.

Boston, 20. Sept. Der Fischer Schooner Carolina Wright von New-Berry Port wurde von den britischen Kreuzern weggenommen und nach Charlotteville gebracht wegen angeblicher Verletzung des Fischerei-Vertrages.

New-York, 15. Sept. Vier junge Mädchen welche in der Baumwollenfabrik arbeiteten, spazierten gestern Abend auf dem Eisenbahngeleise, als der Zug heran kam, und sie überfuhr. Zwei davon wurden augenblicklich getödtet und die zwei andern starben kurz darauf.

New York, 16. Sept. Einer späteren Nachricht von Havana bis zum 11. d. zufolge, war Havana ruhig und der Gesundheitszustand hatte sich gebessert. Die Verordnungen, wodurch amerikanische Zeitungen verboten worden, wurden streng ausgeführt.

Buffalo, 16. Auf der Erie Eisenbahn zwischen Dunkirk und Hornellsville ereignete sich gestern eine Collision. Neun Passagiere und ein Bremser wurden getödtet und 30 Personen schwer beschädigt.

Buffalo, 16. Sept. In den zwölf ersten Tagen dieses Monats sind hier 39 Todesfälle von Cholera vorgekommen, aber seitdem nur wenige.

Buffalo, 20. Sept. Die Taucher haben den Wrack der Atlantic ohne Mühe erreicht, aber wegen der rauhen Witterung konnte noch nichts von Belang geschehen. Der Wrack liegt ungefähr 144 Fuß unter der Oberfläche des Wassers.

Buffalo, Sept. 15. Der Schooner Clyde von Oswego nach Toronto bestimmt, mit Zucker und Kaffee beladen, litt am Sonntag 10 Meilen von dem Orte ihrer Bestimmung Schiffbruch. Man vermuthet, die ganze Mannschaft sei verloren.

Buffalo, Sept. 15. Nach einem Krankenlager von 3 Wochen starb heute Nachmittag hier J. H. Derby.

Cleveland, Sept. 17. Henry Ware von Cincinnati trug den ersten Preis davon, für mathematische und telegraphische Instrumente, und P. McCormack von Pittsburg denselben für geschnittene Nägel.

Professor Mahes von New-York hielt die jährliche Anrede. Es sind gut 75,000 Personen anwesend. Die ganze Summe der Einträge ist 2804.

Cleveland, Sept. 20. General Scott kam heut früh 6½ Uhr mit dem Bahnzuge an und wurde am Bahnhofe von gut 5000 Menschen empfangen, welche über eine Stunde unter einem heftigen Regen auf ihn gewartet hatten. Er wurde von den militärischen Compagnien und der leichten Artillerie zum „Amerikan" begleitet, wo er eine ungeheure Menschenmenge, die ihn mit großem Beifalle begrüßte, kurz anredete. Er wird wahrscheinlich Morgen Vormittag 11 Uhr nach Cincinnati abreisen.

Montgomery, Ala., Sept. 15. Geo. M. Troupe von Georgia wurde für Präsident nominirt, und Gen. Quitman für Vize-Präsident und die Nomination einstimmig bestätigt. Electoren wurden ernannt, worauf die Versammlung sich vertagte.

Boston, September 15. Die Berichte von 218 Städten in Vermont zeigen eine Niederlage für den Gouverneur Whig-Candidaten. Es werden 96 Whig und 83 oppositionelle Repräsentanten und 25 Whigs und wahrscheinlich 5 oppositionelle Senatoren herauskommen.

Meachem und Tracy (Whigs) sind in den Congreß gewählt und Sabine [Whig] fiel durch.

Erneuerte Berichte von Maine bestätigen die Niederlage von Hubbard (Dem.) als Gouverneur. In den Congreß sind drei Whigs und drei Demokraten gewählt. Die Demokraten werden wahrscheinlich eine kleine Majorität haben und das Liquor Gesetz eine große Mehrheit im Hause.

Washington, 20. Sept. Der Schatzsecretär Thom. Corwin hat dem Präsidenten seine Resignation eingereicht.

Milwaukie 17. Sept. Dan Nells von hier ist vom ersten District und John Marcy von *Fon du Lac* vom zweiten Distrikt für Congreß nominirt.

Louisville, 15. Sept. In den Gehölzen von Oakland hatten sich gestern wohl 20,000 Menschen zur Jahresfeier des Einzugs von General Scott in die Stadt Mexiko versammelt. Großes Feuerwerk und verschiedene Reden schlossen die Feier.

New-Orleans, Sept. 20. Gouverneur Letcher ging heute Morgen nach Washington ab.

Durch eine kürzliche Ankunft haben wir Nachrichten von Metamoras bis zum 4. ds. Die Aufregung hinsichtlich der Anmaßung von Cardenes besteht fort, die Nationalgarde hat sich zu Gunsten von Pricto erklärt und hat sich auf der amerikan. Seite des Rio Grande gelagert. Avallos hat eine Proclamation erlassen, welche zu Gunsten von Cardenes zu sein scheint, die Hauptstädte von Tamaulipas sind gegen Cardenes.

New Orleans, 14. Sept. Der Gouverneur von Texas hat zum Zwecke der Berathung über die Verwüstungen der Indianer, eine außerordentliche Sitzung der Gesetzgebung einberufen.

Die Brig „Nicaragua" von Maine mit einer Ladung Kalk, scheiterte an der Galveston Bar. Schiff und Ladung gingen verloren.

Die Baumwollen-Pflanzungen haben kürzlich durch den Wurm und heftigen Regen gelitten, die Erndte wird aber nichtsdestoweniger eine sehr ergiebige sein.

In Neu Mexiko herrscht viel Aufregung wegen Landtiteln und man weissagt ernstliche Folgen, wenn das Gouvernement nicht einschreitet.

Die ElPaso Indianer bemächtigten sich der Magoffins oberen Ranche und tödteten eine Anzahl der Bewohner.

Der merikanische Befehlshaber hat auf Güter für den Chehuahua Handel einen vollen Zoll gelegt, so daß eine ungeheure Masse Waaren in El Paso zurückgehalten ist.

Baltimore, Sept. 15. Durch die Post vom Süden erhielten wir weitere Nachrichten von Texas. Das Verhör des Richters Watson von der Federal-Court in Galveston ist bis auf die nächste Congreß Sitzung aufgeschoben worden und in der Zwischenzeit wird keine Federal-Court dort statt haben.

Die Baumwolle und der Zucker versprechen einen reichen Ertrag.

Ein abscheulicher Mord wurde von Blake Thompson an Will. Fennen verübt. T. ist flüchtig und $2000 sind auf seine Festnahme ausgesetzt.

Die Aufregung in Peters Colonie erhält sich.

Baltimore, Sept. 15 Ein neuer Bruch in diesem Canal fand heute statt, der zwei Wochen zur Herstellung erfordern wird.

Baltimore, Sept. 15. General Scott kam heute Abend hier auf seinem Wege nach den Blue Lick Springs, Ky. an, wohin er in der Absicht einen Platz für Errichtung eines neuen militärischen Hospitals auszusehen geht. Er wurde von zahlreichen Delegaten der Whigs am Bahnhofe empfangen. Die Baltimore Musikbande spielte vor seinem Hotel. Er reis't morgen früh nach Pittsburg ab, wo er am Freitag einzutreffen gedenkt. Er wird über die See'n und Westpoint zurückkehren. Die Generäle Wood und Lawson begleiten ihn.

Pittsburg, den 18. Sept. General Scott kam hier diese Nacht um 1 Uhr an. Auf der Eisenbahn-Station wurde er von einem großen Volkshaufen empfangen und nach dem Monogahela Hause begleitet. Diesen Morgen wurde er durch Capitän Naylor einer großen Versammlung vorgestellt, die sich vor der Front seines Hotels versammelt hatte. Der General hielt eine kurze Rede, in welcher er ein großes Lob über Pennsylvanien und dessen reguläre und Bürger-Soldaten aussprach. Am Abend sollte eine große Versammlung vor dem Hotel stattfinden, und die Bürger durch verschiedene ausgezeichnete Whigs angeredet werden. Der General wird hier bis Montag Morgen bleiben und dann nach dem Westen abreisen.

Pittsburg, 20. Sept. Der Fluß ist ständig mit drei Fuß, sechs Zoll Wasser im Canal. Das Wetter ist feucht und wolkig.

Columbus, Sept. 21. Gen. Scott wurde heute Nachmittag 5Uhr am hiesigen Eisenbahndepot von einer großen Versammlung empfangen und mit Kanonendonner und dem Jubel des Volkes begrüßt. Ein Committee begleitete ihn zum Neil Hause, wo er die Versammlung kurz anredete, ohne auf Politik anzuspielen.

Columbus, Sept. 21. Gen. Scott wird morgen von hier über Chillicothe und Portsmouth nach Kentucky gehen und über Cincinnati vielleicht in 4 bis 5 Tagen zurückkehren.

St. Louis, Sept. 21. Vergangene Nacht brannte der Livery Stall von Alexander mit einer großen Anzahl von Buggies und Wagen total nieder. Es befanden sich 150 Pferde darin, die sämmtlich gerettet wurden. Der Verlust wird auf 10,000 geschätzt, von dem nichts versichert ist.

Charleston, Sept. 20. Der Gesundheitsrath hat innerhalb der jüngsten mit Sonntag endigenden drei Tagen 15 Todesfälle durch das gelbe Fieber berichtet und schreibt diese Vermehrung dem Wetter zu.

New-York, Sept. 21. Die Times hat eine besondere Nachricht von Washington erhalten, daß in dem Gardiner Committee große Aufregung deßhalb herrsche, weil nicht Secretär Corwin, sondern eine andere Partei darin verwickelt sei. Die Nachricht sagt weiter, daß das Committee Hrn. Corwin entledigen will, wiederholt aber den Bericht, daß er seine Entlassung eingereicht habe.

New-York, Sept. 20. Die neuesten bis zum 29. Aug. reichenden Nachrichten von Guiana berichten den Ausbruch des gelben Fiebers, das aber hauptsächlich nur auf Schiffen auftritt.

Der zu Para zum Zwecke der Einnahme von Lebensmitteln gelandete Kriegsdämpfer berichtet, daß die französische Colonie Cayenne an Hungersnoth leide.

Die Kriegsschaluppe Vincennes kam am 14. Juli nach einer dreijährigen Abwesenheit in Valparaiso an, in welcher Zeit sie 65,000 Meilen zurückgelegt und 32 mal in verschiedenen Häfen gelandet hatte.

Boston, 20. Sept. Durch eine heutige Ankunft in unserem Hafen haben wir spätere Nachrichten von Süd Amerika. Herr Schenck, der amerikanische Minister für Brasilien, von der Regierung nach Buenos Ayres geschickt, um wegen der freien Schiffahrt auf dem Flusse zu unterhandeln, besuchte Urquiza am 26. Juli zu Palermo in Begleitung von Hrn. Pendleton, und wurde auf die ehrenvollste Weise empfangen; eine öffentliche Salute wurde abgefeuert und Truppen herausbeordert.

Urquiza hielt eine Rede, worin er sehr freundliche Gesinnungen gegen die Ver. Staat. aussprach.

Es waren Commissäre von der englischen und französischen Regierung anwesend, welche ebenfalls für ihre betreffenden Regierungen um die freie Schiffahrt auf dem Flusse nachsuchten.—Die Bürger von Buenos Ayres sind stark gegen Urquiza und warten augenscheinlich nur auf eine passende Gelegenheit, seine Regierung über den Haufen zu werfen.

Alle Gouverneure in Buenos Ayres, welche durch Urquiza ernannt wurden, haben resignirt, u. er, unterstützt von einem geheimen Rathe, versieht jetzt die Angelegenheiten selbst.

Postdämpfer-Dienst. Bewilligungen des Congresses während der letzten Sitzung für den Transport der Briefposten von New-York nach Liverpool und zurück $850,000, von New-York nach New-Orleans, Charleston, Savannah, Havanna, Chagres und zurück $290,000; von Panama nach Californien und Oregon und zurück $348,000. Für jeden der beiden Dämpfer von New-York über Southampton nach Bremen und zurück $100,000; für jeden der beiden Dämpfer von New-York über Cowes nach Havre und zurück $75,000 unter einem Contrakt mit der Ocean-Dampfschiffahrts-Gesellschaft von New-York, wozu noch ein Ueberschuß von früheren Bewilligungen von $294,000 kommt; zwischen Charleston und Havannah unter Contrakt mit M. C. Modecai $50,000, über den Isthmus von Panama $100,000.

Afrikanische Bevölkerung im Westen. Die gesammte Anzahl von Afrikanern oder Abkömmlingen derselben gegenwärtig im Westen lebend, schlägt man auf 12,370,000 an. Hievon sind ungefähr 7,500,000 in der Sklaverei in den Vereinigten Staaten, Brasilien, und den holländischen Colonien. Der Rest sind Freie.

Ein guter Gedanke.—Ein junger Mann trat während der Zeit eines Gottesdienstes in eine Kirche. Er blieb am Eingange stehen, die Gemeinde stierte ihn an. Er ging langsam den Mittelgang hinauf, und blickte um sich—kein Stuhl wurde ihm geöffnet, die Anwesenden waren zu sehr beschäftigt, um höflich zu sein. Da drehte er sich um, und machte sich leise hinweg. Nach einigen Minuten aber kam er wieder herein mit einem großen Holzklotz, den er kaum schleppen konnte auf den Schultern; er sah ganz ernst darein. Wiederum stierten ihn die Andächtigen an, und erhoben sich halb von ihren Sitzen, das sonderbare Schauspiel besser zu betrachten. Endlich legte er den Klotz in der Mitte des Ganges nieder und setzte sich darauf. Jetzt gingen den Andern die Augen auf; jeder Stuhl in der ganzen Kirche stand mit einem Male offen. Doch der Fremde war ein Gentleman; er kam nicht her um zu stören; er rührte sich nicht und lächelte nicht, sondern beobachtete den größten Anstand, bis der Gottesdienst geendet war, dann nahm er seinen Block wieder auf die Schultern, trug ihn langsam und ernsthaft hinweg und setzte ihn an dem Platze nieder, wo er ihn geholt hatte. Seitdem ist jene Gemeinde gegen Fremde die höflichste in ganz Amerika.

Großes Erdbeben in Cuba. Die Stadt Santiago de Cuba wurde am 20. August durch ein furchtbares Erdbeben besucht, welches in schrecklicher Verwüstung alles übertrifft, dessen sich die ältesten Einwohner erinnern. Die Familien flüchteten sich in die benachbarten Plantagen, Farms, Schiffe, öffentliche Plätze und Straßen und versuchten dem Tode zu entfliehen, während ringsumher die Häuser in allen Richtungen zusammenstürzten. Die ganze Stadt bot ein herzzerreissendes Schauspiel dar. Auf allen Seiten sah man Leute die Väter, Ehegatten, Kinder, Frauen und Mütter suchten, die ein Jammergeschrei erhoben und ihre Gebete zum Throne der Gnade emporschickten, und dankbar jubelten wenn sie so glücklich waren sich in der Mitte der Schreckensscene zu treffen. Seufzer, Gebete und Wehklagen wiederhallten von allen Seiten. In allen Straßen stürzten Mauern, Vorbauten und ganze Gebäude zusammen, und wenige Häuser blieben unbeschädigt, und die meisten waren ganz unbewohnbar gemacht. Es ist ein großes Glück daß so wenige ihr Leben verloren haben. Die Atmosphäre war fast völlig verdunkelt, wodurch der Schrecken noch größer wurde. Alle Schiffe wetteiferten den unglücklichen Einwohnern eine Zuflucht zu geben, mit Ausnahme des Amer. Schiffes John Straund, dessen Capitain alle Hülfe verweigert und seine Landungsbretter eingezogen haben soll.

Wichtige Entscheidung einer Klage. In der Circuit Court von Shenandoah County, Va., wurde vor wenigen Tagen ein wichtiger Fall entschieden.

Vor ungefähr einem Jahre reis'te ein Herr mit einer den Hrn. Farish, Harman u. Co. gehörenden Postkutsche das Thal hinunter und brach durch das Umwerfen derselben ein Bein auf entsetzliche Weise, so daß er zeitlebens ein Krüppel bleibt.

Er brachte eine Entschädigungsklage von $10,000 gegen die Gesellschaft ein und die Jury sprach sich für ihn aus, den Ersatz auf $9,000 setzend.

Dies ist der erste zur Entscheidung gekommene Fall der Art in Virginien und mag diese wohl als festgestelltes Princip gelten, daß in Fällen von Sorglosigkeit die Besitzer von Postkutschen für Entschädigung an verletzte Passagiere verantwortlich sind.

Fünf Auswanderungszüge von Washington- u. Frederic-Countie's in Maryland nach dem fernen Westen bestimmt, kamen vor wenigen Tagen durch Wheeling. Mit Ausnahme eines Schmiedes waren alle Farmer.

Der Werth des in unserm Lande jährlich fabrizirten Käses wird auf $1,218,000 geschätzt.

Ausländisches.

Auswärtige Nachrichten der Niagara.

Die Niagara bringt 110 Passagiere.

Die Fischerei Aufregung hatte sich gelegt; über 60,000 Unzen Gold waren nach den neusten Nachrichten zu Port Philipp, New Süd Wallis angekommen.

Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat die Kaufleute in Havre benachrichtigt, daß die Regierung sie nicht schützen werde, wenn sie auf den Lobos Inseln Ladungen von Guano einnähmen.

Der französische General Blanchine ? ist todt.

Die französischen Truppen sind nicht von Rom zurückgezogen, wie berichtet wurde.

Prinz Präsident Napoleon wirbt jetzt um die Tochter des Prinzen Czartoriski.

Der französische Admiral im Peräeus in Griechenland hat das Napoleons-Fest (15. Aug.) gefeiert, bei welcher Gelegenheit mehrere russische, preußische, griechische, piemontesische und amerikanische Kriegsschiffe Theil nahmen und Salute feuerten.

Der König von Siam hat dem französischen Präsdenten seine Versicherungen der Freundschaft übersandt.

Man sagt, Louis Napoleon schreibe ein Buch, worin er sich gegen die Verläumdungen der englischen Presse vertheidigt.

Eine Post-Uebereinkunft zwischen Oesterreich u. Spanien ist abgeschlossen.

Der englische Gesandte kam am 24. v. M. in Rom an, um die freundlichen Gefühle seiner Regierung gegen den Papst auszudrücken.

Eine Verschwörung wurde in Sicilien entdeckt, und es war den Verschworenen gelungen, einige der Truppen zu bestechen.

Die Cholera hat in mehreren deutschen Grenzstädten ihre Erscheinung gemacht.

Preußen hat seine Erklärung über den Zollverein gegeben, womit sich Hannover, Braunschweig und Oldenburg einverstanden erklären. Der Congreß war auf den 15ten vertagt, wo denn die Entscheidung gegeben werden soll.

Die Cholera hat in Schlesien nachgelassen.

In der österreichischen Marine zu Venedig herrschte viele Thätigkeit. Zwei neue Propellers, Fregatten waren in England bestellt.

Nachrichten von St. Petersburg berichten, daß die Russen drei circassische Dörfer in Asche gelegt haben, um die Einwohner zu züchtigen.

Portugal hat mehrere Herabsetzungen des Zollhaus-Tarifs gemacht.

Der Dämpfer Süd Caroline ist in Liverpool zum Verkaufe ausgeboten.

Die Erndte in England fiel befriedigend aus, die Kartoffelfäulniß ist in Irland verschwunden. Das Wetter war günstig.

New-York, 18. Sept. Der Dämpfer Pacific mit Nachrichten von England bis zum 8. dss. kam heute Abend um 6 Uhr hier an. Baumwolle ist etwas niedriger, Provisionen sind flau.

Das Wetter war für die Ernte im nördlichen Europa sehr günstig. Der Weizen gibt gut aus u. ist von guter Qualität, aber Korn, Gerste u. Hafer fielen weniger befriedigend aus. Die Getreide-Ernte in Irland überstieg den Durchschnittsbetrag und der Schaden durch Kartoffelkrankheit wird den vom letzten Jahre nicht übersteigen.

Die Weizen- und ein Theil der Gerste- und Hafer-Ernte war in Schottland gesichert, und Mitte dieses Monats wird die Ernte im Allgemeinen beendigt sein.

Große Vorbereitungen wurden in Frankreich für den Empfang von Napoleon Bonaparte längs seiner beabsichtigten Reiselinie gemacht. Petitionen für die Errichtung des Kaiserthums strömten noch immer herbei.

Der „österreichische Loyd" sagt, daß die Heirath von Louis Napoleon mit der Prinzessin Wasa auf den Rath des Arztes der Dame verschoben sei, daß aber die Heirath sicher vor sich gehe, mit einigen Veränderungen im Programm, nämlich: „Die Proclamation des Kaiserthums soll der Heirath vorhergehen, statt ihr zu folgen." Es wird ferner angegeben, daß man beschlossen hat, den französischen Senat zusammen zu rufen, um die

Entscheidung des Volkes über die Wiederherstellung des Kaiserthums zu erlangen.

Der französische Minister in Haag ist zurückgerufen, wodurch ein plötzliches Fallen der holländischen Fonds verursacht wurde. In den französischen Häfen und Arsenalen herrscht große Thätigkeit. Die französische Regierung hat sich entschlossen, die Interesse auf Schatzamts-Bonds herabzusetzen.

Cavaignac und Carnot weigern sich, als Candidaten der Gesetzgebung betrachtet zu werden. Die „Debats" drückt große Unzufriedenheit aus über die Wegnahme von französischen Fischerschiffen ohne vorhergehende Notiz.

New-York, 20. Sept. Der Dämpfer Crescent-City von New-Orleans nach Havanna, wo sie am 14. absegelte, kam heute hier an.

Der spanische Dämpfer „Pizzaro" ging in der Nacht vom 14. verloren.

Der Schooner Chatam von Charleston nach Key West und Havanna litt am 12. d. M. südlich von St. Augustine in einem starken Sturme Schiffbruch. Es gingen keine Menschenleben verloren.

New York, 21. Sept. Der Dämpfer Afrika mit drei Tage späteren Nachrichten von England kam heute Abend 9 Uhr in diesem Hafen an. Er verließ Liverpool am Morgen des 11. Sept.

Die politischen Nachrichten von England sind nicht von großem Interesse.

Ein Schiff mit Verbrechern wurde nach Van Diemens Land geschickt, trotz des Protestes der Colonisten.

Die Propeller der Cunard Linie *via* New-York sollen in Portland und Boston anhalten.

McGillevery der Materialist ist todt.

Eine Schwierigkeit ist zwischen Frankreich und Merico entstanden hinsichtlich der Franzosen, welche durch den Bischof von Puebla verhaftet waren. Der französische Minister besteht auf Satisfaction welche Meriko verweigert.

Die französischen Ansprüche auf Hayti sind geordnet.

Der französische Gesandte wurde nicht von Haag zurückgerufen wie berichtet worden ist.

Hamburg, 23. Aug., 1 Uhr Mittags. (Tel. Dep. d. Wes.-Z.) • In der Deichstraße ist Feuer ausgebrochen, welches noch immer im Zunehmen ist. Es brach beinahe an derselben Stelle aus, wie 1842, dieses Mal bei dem Cakesbäcker Krüger. Auf der Brücke bei den Kajen brach soeben ein Geländer vom Andrang der Zuschauer ein und circa 30 Personen stürzten ins Fleet.

In Magdeburg ist die Cholera ausgebrochen.

Hannover, 25. August. Auch der Staatsminister Windthorst hat wegen der handelspolitischen Frage eine Reise nach Berlin angetreten.

— In einem westphälischen Dorfe hat sich vor Kurzem folgende merkwürdige Begebenheit zugetragen: Eine Frau, die in Folge eines heftigen Schreckens seit 15 Jahren stumm war, lebte auf einem Bauernhofe. Im Beisein ihres Mannes und ihrer Schwester will sie dort etwas aus dem Schranke nehmen, als eine Maus ihr über die Hand läuft. Sie erschrickt heftig und ruft zum größten Erstaunen der Anwesenden: „Ha — eine Maus!" In Folge des Schreckens mußte sie sich zu Bette legen, und alle Versuche, mehr zu sprechen, waren vergebens. Nach zwei Tagen indessen trat ein Weinkrampf ein, und mit ihm die vollständige Wiederkehr der Sprache.

Genf. Das Journal de Geneve bringt folgenden Genfer Witz: Vorletzten Sonntag stand das Landwehrbataillon in Schlachtlinie in den Schanzgräben; als sein Oberst im kleinen Galopp auf einem Schimmel an der Front niederritt, so steckte ein Possenreißer von den Jägern sein Kepi auf sein Bajonett und schrie: Es lebe der Kaiser! Der Ruf verbreitete sich wie ein Blitz im ganzen Bataillon, das seit dieser Zeit nur noch die kaiserliche Garde genannt wird.

Köln, 23. Aug. Heute Abend werden hier die Hochwürdigsten Herren Suffraganbischöfe der Kölner Kirchenprovinz, Hr. Dr. Arnoldi von Trier, Hr. Dr. Müller von Münster und Hr. Dr. Dieyper von Paderborn erwartet, um in Gemeinschaft mit Sr. Eminenz dem Hochwürdigsten Hrn. Cardinal und Erzbischof von Köln eine mehrtägige Conferenz abzuhalten.

Aus Nastatt 22. August wird von der N. Pr. Z. geschrieben: Wie es den Anschein hat, möchte der Zwist des Ministeriums mit der erzbischöflichen Curie sein Ende erreicht haben. Die betreffenden Geistlichen sind ohne Ausnahme in St. Peter eingetroffen, wo Pater Roh die denselben auferlegten Bußereceitien leitet.

Eine interessante Feierlichkeit fand kürzlich in einer Kirche zu Paris statt; Bischof Pallgoin von Siam pontificirte. Ein früherer Gefangener in Sibirien und ein Negerpriester aus dem Königreiche Kongko, Pater Santa Maria assistirten ihm. Der letztere wurde auf dem Sclavenmarkte zu Alexandria durch einen italienischen Priester gekauft, und freigelassen, und ist seitdem in den Dienst der Kirche getreten, und jetzt auf dem Wege in seine Heimath. So waren an einem Altare 3 Welttheile repräsentirt.

Ein Ausbruch des feuerspeienden Berges Aetna in Sicilien fand in der Nacht des 20. August, während des alle hundert Jahre stattfindenden Festes der heil. Agatha, der Schutzpatronin der Stadt Catania, statt, wie in den letzten 40 Jahren nicht erlebt worden, und man befürchtet, daß der sich in nordwestlicher Richtung ergießende Lavastrom die benachbarten Dörfer Jafarana und Giarre bedeutend beschädigt, wenn nicht vollständig zerstört habe. Ein Mitglied einer von Malta, zum Besuche des Festes in Catania, und zur Besteigung des Aetna herübergekommenen Gesellschaft Engländer, welche gerade im Besteigen des Berges begriffen waren, und ungeachtet der Warnungen ihrer Führer, welche sie auf die drohenden Vorzeichen aufmerksam machten, in ihrem Vorsatze beharrten, erzählt folgendermaßen seine Erlebnisse:

„Die Gesellschaft bestand aus mehreren Offizieren und Damen, in Begleitung ihrer Maulthiertreiber und der sicilianischen Führer. Sie verließen Nicolosi spät Abends, um sicher zu sein, das großartige Schauspiel des Sonnenaufgangs auf dem Gipfel zu genießen. Bei ihrem Fortschreiten erhob sich der Wind mit so furchtbarer Gewalt, daß die Führer Gefahr befürchtend, sie ernstlich warnten zurückzukehren, aber die unerschrockene Gesellschaft wollte nicht ihr Vorhaben aufgeben und bestand darauf weiter zu gehen. Bald nachher wurde der Wind stärker, und der Berg begann sich, wie ein aus dem Schlaf erwachender Riese zu schütteln. Plötzlich, während sich die Gesellschaft in einem engen Bergpaß befand, wurden Maulthiere und Reiter, Frauen und Männer, Treiber und Führer durch einen furchtbaren Windstoß zu Boden geworfen, und lagen rollend einer über dem andern zwischen Kohlen und Asche, während kaum hundert Schritte von ihnen, um 2 Uhr Morgens, sich der Berg öffnete, und mit furchtbarer Heftigkeit und einem Getöse, welches mit dem Toben des Sturmes wetteiferte, ein Ausbruch erfolgte. Ein überhängender Lavablock, das Produkt eines früheren Ausbruches, gewährte den unter ihm zusammengedrängten Reisenden Schutz gegen die schneidende Kälte des Sturmes und die Wolken scharfen Staubes. Hohe Flammensäulen sprühten aus der Spitze hervor, aber der furchtbarste Ausbruch erfolgte am Fuße des Kegels, an einer Stelle, welche den Namen Krater Colossi führt.

Dieser Ausbruch machte den Berg zittern und wogen, und die flüssige Lava brach in einem mächtigen Strome aus der glühenden Tiefe hervor, während sich kleinere Krater von Zeit zu Zeit öffneten und sich zu einem großen Ganzen vereinigten, aus welchem große Felsenmassen mit Feuer und Dampf vermischt in die Lüfte geschleudert wurden. Es war ein Glück, daß der Wind von der Gesellschaft nach dem Krater wehte, sonst wäre sie sicher durch die Schwefeldämpfe erstickt, und sie glaubten alle, daß der nächste Augenblick ihr letzter sein werde. Nach Tagesanbruch, als eine andere furchtbare Explosion und ein neuer Ausbruch den Berg bis in seine Tiefen erschüttert, verließen die Reisenden ihren Zufluchtsort und kehrten mit großer Mühe nach Nicolosi zurück."

Einige Tage vorher war der Regen in Strömen gefallen, und spätere Nachrichten vom 24. melden, daß der Vulkan noch in großer Thätigkeit sei und daß man die ärgsten Verwüstungen erwartet.

Wöchentlicher Handelsbericht.

Cincinnati, Sept. 21.

Wir haben in allen Hauptartikeln wieder einen flauen Markt zu berichten, nirgends Lebhaftigkeit in irgend einem Theile des Handels. In Provisionen war gar kein Verkauf, Mehl kommt nicht mehr als der heimische Bedarf auf den Markt, Grocerien erscheinen schwerfällig mit großen Vorräthen, Zucker und Kaffee ist im Osten etwas im Preise gestiegen, was hier die schweren Vorräthe verhindern. Die Preise sind übrigens zu unsern Gunsten und wir haben auf eine vermehrte Nachfrage vom Norden zu rechnen.

Alkohol. Preise sind unmerklich besser als vorige Woche und wir notiren 26—42 für 76 und 92 Pr. nach Probe.

Asche. Pott- ist flau zu 3¼—4, Pers- hat günstige Nachfrage zu 4¾—5, obgleich die Zufuhr davon größer ist als je zuvor.

Rinde. Chesnut Eichen ist wieder um ein ganz Geringes niederer auf $9—9,50 per Cord. Die Zufuhren sind nur mäßig.

Bohnen. Wir haben noch von keinen Geschäfte in neuen gehört und die Preise von allen Arten sind nominell.

Bienen-Wachs. Erhält sich in guter Nachfrage zu 22—24c, der leitende Preis für gute Qualität bei Ankunft ist 22½—24c.

Besen. Die Nachfrage ist fortwährend eine günstige und wir notiren 75c—$1,25 per Dtz. für ord. bei Ankunft, fancy $1,25—$1,50 u. Shaker $2. Die Laderpreise stehen 15—25 über den obigen.

Eimer. Der vermuthete kleine Aufschlag ist eingetreten und wir notiren jetzt $1,75 per Dtz. aus der Fabrik und $1,90 vom Laden. In Zübern keine Aenderung und wir fahren fort zu notiren $3—3,25 per Nest.

Butter und Eier. Die Zufuhren von Butter bleiben leicht und hinter der Nachfrage zurück, Preise fest gestützt auf 13—15 für fair und Prima. Packer zahlen 13—14c. Eingeführt wurden diese Woche 137 Bbls. und 148 Fäßchen und Kegs ausgeführt 60 Bbls und 1315 Fäßchen und Kegs.

Eier haben weiter angezogen und Packer zahlen jetzt 9c pr Dtz.

Lichter und Seife. Der Markt ist ständig mit günstiger Nachfrage zu 9c, für Star, 11—12 für Sommer und Winter Guß. No 1 Seife 5¢ und extra 6c pr Pfd.

Käse. Zufuhr und Nachfrage haben sich gebessert, und wurden 5476 Kisten ausgeführt, und 7374 während der Woche eingeführt. Preise blieben unverändert auf 6¼—6¾ für gut und Prima ausgesuchten Western Reserve.

Kaffee. Die Nachfrage in diesem Artikel war mäßig, ohne bemerkenswerthe Aenderung. Verkauft wurden 700 Säcke Rio 22—9¾, hauptsächlich 9¼—9½ für fair und Prima Rio. Ordinäre Sorten mögen zu 9c zu haben sein. Angekommen sind während der Woche 1504 gegen 1048 Säcke die abgegangen.

Kürbiswaaren. Die Nachfrage ist sehr gut für Porkfässer und der Markt fest zu $1 für die beste Sorte. Barrels bringen 40, Mehlfässer 30—33c.

Baumwolle. Markt fest, Nachfrage gut die Zufuhren ausgleichend zu 10—10¼ für gut spinnende und Batting zu 8—9

Baumwollen Garn. Assortirte Nummern 16c, Dutzend Garn 6¼, 7—8¼. Im Kleinen erstere 1c und letztere ½ höher. No. 1 Batting 12c in Partien und 13—14c. im Kleinen, No. 2 10—11c. in Partien.

Federn. Nachfrage lebhaft und Prima lebendige Gänse-federn 32—33c aus erster Hand und 34—35 vom Store.

Fische. Der Markt bleibt stockend mit Ausnahme des Kleinverkaufes, bei dem Weißfische zu $4,50 pr halb Bbl und trockene Cod- zu 5—5½ verkauft wurden.

Früchte. In Einheimischen ist nichts von Bedeutung zu berichtern. Frische Aepfel sind in Ueberfluß zu 75—$1 pr Bbl., getrocknete sind nicht begehrt. In Citronen war der Markt ausnehmend flau und der Vorrath ist für die gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnlich groß. Der laufende Preis für gute Serie ist $2,50 pr Kiste. Malaga Rosinen $2,12—2,15 in Partien, im Kleinen $2,25—$2,30. Pea Nüsse $1.50 pr Bushl.

Mehl. Die Preise haben seit unserem letzten Berichte keine bemerkenswerthe Veränderung erlitten und die Zufuhren kamen kaum dem Bedarfe für den heimischen Markt gleich. Es wurden 2100 Bbls verkauft zu $3,28—$3,55 je nach Qualität.

Früchte. Der Markt für Weizen ist ständig zu 60c. Korn erfreut sich guter Nachfrage zu 42—43c bei mäßiger Zufuhr. Haber 24—26c. Neue Gerste wurde zu 50c als dem laufenden Preise verkauft.

Kiele und Shorts. Erstere bringt 8—10 und letztere 10—12c. Nachfrage gut zu 33—34c.

Oinsen.

Glas. Verkauft 150 Kisten Country Brand zu $1,90c kaar für 8—10.

Hanf. Fest zu $95—$100 für Missouri taugerösteten.

Hopfen. Neues Gewächs ist im Markte und steht auf 25c. der Indiana und 32c der New-Yorker.

Eisen. Roh- verhält sich in sehr guter Nachfrage mit festem Markte zu $26—$27 für beigeschlagenes Ohio River und $29—$30 für kaltgeschlagenes, die ersteren Preise vom Fluß, die anderen vom Magazin. Hanging-Rod wird auf $28 und $29 gehalten und Tennesee Roh- verkauft sich zu $24—$25 pr Tonne. Stab- ist fest zu 2¼ für gewöhnl. und 3¼—3¾ für Charkoal.

Blei. Block- $1,90—$5 und Stangen 5½.

Leder. Die Nachfrage ist mäßig und Preise fest.

Schiffsbedarf. Der Markt ist ruhig ohne Preisveränderung. Terpentin-Oel 50c in Partien, Theer $4,75—$5 im Kleinen, Pech $4,50 und Harz $3,25—$4 pr Bbl für ord. bis No. 1.

Reis. Vorräthe sehr leicht, Verkäufe gering zu 4¾—5c.

Saamen. Timothy $1,50—$2 pr Bushl., vom Laden $2—$2,50. Klee- ist schwankend, Flachs- 90c.

Stearine. Hierin ist wenig gethan und wir notiren 9—9¼.

Talg. Lichterfabrikanten zahlen 8½c in kl. Partien, wogegen große Partien Prime 9c pr Pfd bringen würden.

Klein-Verkauf.

Fünfter Straßenmarkt, 21ten September.

Gurken 3—5c pr Dtz., Grünes Korn 8—10c pr Dtz.; Aepfel 5—10c pr Peck; Eier waren keine im Markte; Butter 16—25c pr Pfd.; irische Kartoffeln 35—40c pr Bushel.; süße Kartoffeln 10c pr ½ Peck, Hader 25—28c pr Bushl.; Korn 13—15 pr Bush.; Trauben 10c pr Quart; Hühner 15—25c.; Welschnahnen 75—$1.; Tomatoes 12—15c pr Peck.

Marktbericht.

Cincinnati, 21. Sept.

Mehl. Die heutigen Verkäufe umfaßten 75 Bbls zu $3,35 55 do zum selben Preise 155 do von H. R. N. zu $3,30 und 70 do extra zu $3,60.

Provisionen. Der Markt bleibt ohne Aenderung und wir haben keine Verkäufe irgend einer Art zu berichten.

Whisky. Verk. 407 Bbls vom Canal und Fluß zu 17¢ und von Wagen zu 18c, was einen festen Markt anzeigt.

Käse. Verk. 300 Boren zu 6¼.

Tabak. Verk. 24 Boren No 1 Va. lbs zu 35; 32 do do 8's zu 22; 6 do gew. lb zu 17c; 10 No 2 do zu 25; 15 do extra do lb und Twistet 45 bis 50; 60 do No 1 Ky. 5's und 8's zu 19 und 91 do gew. do 5's und lbs zu 13½ bis 14 anzeigend gute Nachfrage zu vollen Preisen.

Groceries. Es ist gute Nachfrage für den Handel im Lande und in dieser Beziehung sind die Geschäfte im Grocery Markte sehr lebhaft. Verk. 30 Hhds Zucker zu 6c und 150 Säcke Kaffee zu 9¼.

Oel. Verk. 5 Bbls Castor-Oel zu 80 und 37 Bbls Leinsamen von Stadtmühlen zu 70c Der Markt in Letzteren ist schwerfällig und Preise sind im Fallen.

Erzählungen.

Die Schwägerin.

Ein Bild aus dem schwäbischen Volksleben.

I.

(Fortsetzung)

Doch hätte sie wohl mit dem elastischen Muthe der Jugend sich auch darüber fassen mögen und auf bessere Tage unter Gottes Segen gehofft, um so mehr, da das Unglück kein selbstverschuldetes war, und sie beide sich bewußt sein konnten das Ihrige redlich gethan zu haben. Aber jener Unglücksstag sollte noch tiefere Schatten auf des jungen Weibes Leben werfen. Hansjörg hatte zu „amten" begonnen, und davon kommt der Bauer nicht ungefährdet weg.—Je mehr mit dem ernstlichen Eintritte des Winters das Gedränge der Arbeit nachließ, um so mehr nahm jener Handel sein Gemüth gefangen. Er mußte Gänge zum Amt und zu Advokaten machen, wobei er denn auch eine Einkehr im Wirthshause nicht vermeiden konnte, die manche Bekanntschaften veranlaßte und ihn an eine neue Art von Unterhaltung gewöhnte. Dazu kam, daß es ihm nicht mehr recht wohl und heimisch zu Hause war. Die frische Thaten- und Hoffnungslust war abgestreift und ihn drückte das Bewußtsein seiner sorgenvollen Lage; er suchte Zerstreuung und war bald nicht Sonntags nur, sondern auch je und je in der Woche Abends im Wirthshause zu treffen. Es war ihm nur um die Gesellschaft, nicht um den Trunk zu thun, aber da er gewöhnlich auf seinen Handel mit dem Forstamte zu sprechen kam, wurde er warm und hielt sich nicht mehr strenge an das gewöhnte Maß.

All dies zusammen versetzte ihn in eine verdrießliche Stimmung, in der er denn auch gegen sein Weib nicht immer billig blieb. Ihn däuchte jetzt, die Pünctlichkeit und reinliche Sorgfalt, die sie auf Kleidung und Geräthe verwandte, raube ihr mehr Zeit als nöthig sei, und sah scheel, wenn er sie einen Augenblick bei den Geranienstöcken verweilen sah, deren wohlriechende Blätter sie so gerne berührte, oder wenn sie das Spinnrad stille stehen ließ, um ein Kleidungsstück auszubessern. Auch in der Küche, meinte er, könnte am Verbrauch abgebrochen werden, während Margarethe vom wohlhabenden Elternhause her gewöhnt war, was auf den Tisch kam, schmackhaft zu bereiten und mit dem Brodlaib weder gegen das Gesinde noch gegen die Armen karg zu thun. Sie war von schmiegsamem Gemüthe, das sich auch schwerem Sturme unterworfen hätte, aber den anhaltenden Druck eines Lebens, aus dem aller Sonnenschein gewichen, vermochte sie kaum zu ertragen.

Niemand verstand den Kummer, den sie klagelos trug, als ihr Schwager. Er hatte im freudelosen Leben des eigenen Hauses Erfahrung erlangt. Der Sommer mit seinem zerstreuenden Geschäftsdrange war vorüber. Die Freude am Besitze seines Hofes hatte ihre Neuheit verloren; die Zerstreuungen in lustiger Gesellschaft reizten ihn nicht mehr; er hätte gerne sich seiner Häuslichkeit erfreuen mögen, aber welche Reize hatte diese für ihn? Christinens Schwäche und Unfähigkeit fiel ihm um so mehr auf, je öfter er jetzt zu Hause war, und bei seinem heftigen Temperamente kam es zu ärgerlichen Auftritten. Im höchsten Unmuthe pflegte er dann das Haus zu verlassen und der Schwägerin sein Elend zu klagen. Margarethe bedauerte ihn im Herzen, aber nie äußerte sie dies, indem sie einer Klage über Christine beistimmte, oder etwas über die Unklugheit seiner Verbindung sagte. Das Gelübde, einmal gethan, war ihr heilig. Darum sprach sie immer nur zur Versöhnung. „Durch hitziges Wesen richtest du nichts aus, sondern verwirrst sie nur noch mehr," pflegte sie zu sagen und stellte ihm eindringlich seine Pflicht vor, das schwache Wesen, das einmal vor dem Altare ihm angetraut worden, so zu behandeln, daß er sich nicht an ihr versündige. Unbewußt wahrte sie die eigene weibliche Würde in der des fremden Weibes, und Jacob that seinem heftigen Wesen Gewalt an; denn er wußte, daß wenn sein Weib über ihn geklagt hatte, Margaretha ihn mit einer ernsten Miene empfing, die ihn mehr beschämte, als laute Vorwürfe gethan haben würden.

Aber auch Christine, die bald Vertrauen zu ihr gefaßt hatte, suchte sie zum Frieden zu stimmen. Häuslicher Zwist däuchte ihr so schmählich als traurig, und es war die Rücksicht auf die Ehre der Familie eben so gut als die Theilnahme für das unglücklich vereinigte Paar, was sie bewog, sich ihrer mit so viel Eifer anzunehmen. Vor Allem suchte sie Christinens großer, durch ihre Erziehung angewöhnter Empfindlichkeit entgegen zu wirken. „Man muß den Männern nicht Alles gleich übel nehmen," sprach sie. „Alle haben sie etwas Rauhes an sich." Und am dringendsten warnte sie vor dem Nachtragen und langen Zürnen. Da nun Christine ihren Mann wirklich liebte, fanden diese Rathschläge willige Aufnahme. Außerdem ging sie derselben im Hauswesen mit Rath und That an die Hand und suchte gut zu machen, was bei natürlicher Schwäche die Erziehung verdorben hatte. Christine, die zu fühlen begann, daß sie ihrer Stellung nicht gewachsen sei, zeigte sich fügsamer, als man vor dem Stolze einer reichen Bäuerin hätte erwarten sollen. Je mehr sie sich mit der Häuslichkeit des Schwagers beschäftigte, um so wärmer wurde ihre Theilnahme.

Jacob dagegen achtete Margarethen um so höher, da er anerkannte, wie ihre Einwirkung in seinem Hause so wohlthätig sich erwies. Er war nicht wie sein Bruder von Nahrungssorgen belastet; sein Gut war unverschuldet, darum hatte ihn der durch den Hagelschlag erlittene Verlust weniger zurückgebracht; um so mehr blieb ihm Zeit zu anderen Betrachtungen übrig. Da er der Wirthshausgesellschaften überdrüssig war, so brachte er seine Abende in seines Bruders Hause zu, wo er auch seinen Vater antraf, dem seit dem Walten der freundlichen Schwiegertochter auf's Neue behaglich in seinem eigenen Hause geworden war. Margaretha war ebenfalls stets zu Haus, denn seit ihr Mann sich über seinen Handel mit einigen Gemeinderäthen verfeindet hatte, die alle wieder ihren Anhang hatten, hatte sie wenig Lust mehr aus dem Hause zu gehen, und besuchte keine Spinnstube. Ohne sich nun vorlaut in's Gespräch der Männer zu mischen, pflegte sie dasselbe zu beleben und in wenige Worte oft einen treffenden Sinn zu legen. Jacobs Theilnahme für sie nahm zu, je mehr er sie von ihrem Manne vernachlässigt sah. Margarethe aber, deren warmes Gemüth abgestoßen wurde von ihrem Manne, fühlte sich hier bewundert und geliebt. Ahnungslos, wie mit verschlossenen Augen, gingen beide so an einem Abgrunde hin, der den Frieden ihrer Seelen, das Glück und die Ruhe zweier Familien für immer zu verschlingen drohte.

Ein unvorhergesehener Vorfall öffnete ihnen die Augen über sich selbst. Noch war der Winter nicht zu Ende, als endlich Hansjörgs Gesuch von der obern Forstbehörde bewilligt wurde. Nach langer Zeit kam er denn einmal wieder mit freundlichem Gesicht nach Haus; aber es war nicht die ehemalige wohlmeinende Heiterkeit. Es war am Ende der Woche, als er die Nachricht erhalten hatte, und Montags wollte er sogleich mit dem Fällen des Holzes beginnen. Deßhalb forderte er am Sonntag Weib und Bruder auf, ihn nach dem Walde zu begleiten, wo er die schlagfertigen Bäume aussuchen wollte.

Schweigend gingen sie dem Walde zu; Hansjörg mit seinem Triumph, die andern jedes mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Eine heilige Stille empfing sie im Walde, Leben und Frieden athmend, während ringsum die Fluren nur die winterliche Ruhe des Todes zeigten. Margarethe däuchte es fast wie Kirchenraub, daß Hand an den Wald gelegt werden sollte. Ohne ihre Stimmung zu theilen, war Hansjörg geschäftig, die schönsten Stämme anzuzeichnen. „Nur die da laß stehen!" sprach Margarethe, auf die hohe Tanne zeigend; „ich habe, so lange ich hier bin, meine Freude an ihr gehabt; und wenn ich noch so weit weg auf dem Felde arbeitete, konnte ich doch die Tanne unterscheiden und dachte unseres Hochzeitsabends. Ohne sie müßte der Wald hier aussehen, wie eine Kirche ohne Thurm.

„Die eben muß ich zuerst haben," versetzte Hansjörg mürrisch. „Ein recht schöner Stamm muß es sein, dem Forstwart, dem Schuldheiß und ihrem ganzen Anhang zum Trotz!" Margarethe antwortete nicht, aber ihre Blicke hingen mit sprechender Wehmuth an dem herrlichen Baume, dessen immergrüne Krone der klaren Himmelswölbung entgegen ragte, indessen die mächtigen Wurzeln den dunklen Grund weit umher umspannten.

Jacob schaute sie an; ihn verletzte die rauhe Abfertigung ihres Wunsches von Seiten ihres Mannes und schärfer als er vielleicht wußte, entgegnete er: „es wäre dein Schaden nicht gewesen, denn der Stamm wachst eben in die Breite und er hätte in zehn Jahren dein Warten gelohnt. Kein Hausstand kann gedeihen, wo das Weib nicht auch ihren Willen hat, und dir würde es mehr Ehre bringen, ihr zu Wunsch, als anderen zum Aerger zu leben."

Hansjörg hatte indessen ein Zeichen in den Baum gemacht; nun wandte er sich um, und sagte in bitterem Tone: „Wem sein Weib ein schuldenfreies Gut zugebracht hat, der hat gut nach ihrem Willen thun, unser einer aber muß sehen, wie er sich wohl oder übel durch die Welt schlägt." Nach diesen Worten ging er weiter, nach einer anderen Seite des Waldes. Margarethe konnte die Thränen nicht länger zurückhalten, denn die Worte ihres Mannes hatten ihr tief in's Herz geschnitten. Jacobs Blicke hafteten mit tiefem Ausdruck auf ihrem Gesicht. Die Rundung desselben, der jugendlich heitere Glanz, der es ehemals so anziehend gemacht, waren verschwunden; aber nur um so rührender sprachen die stillen Spuren des Grames aus den abgebleichten Zügen zum Herzen. „Hätt' ich nur dich, Margarethe, ich wollte nicht nach Gut und Vermögen fragen!" rief er in unwillkührlicher Bewegung aus.

Margarethe erschrack; es war ihr, als ob mit diesen Worten ihres Schwagers eine Last auf ihr Herz gefallen wäre, von deren Schuld auch sie sich nicht frei fühlte. „Geh' hinweg, Jacob!" sprach sie mit beklommenem Herzen. „Ach Gott! dies hättest du nicht thun noch sagen sollen; in meinem Leben bekomme ich keine Ruhe mehr!" Jacob aber waren die raschen Worte entschlüpft, ehe er ihrer ganzen Schwere sich bewußt geworden. Vergeblich suchte er nach einem Worte, um jene gut zu machen; kein Laut wollte mehr über seinen Mund. Voll innerer Qual folgte er seinem Bruder nach, ohne sich Rechenschaft geben zu können, was aus ihm werden sollte, nachdem er sein Innerstes sich und seiner Schwägerin enthüllt hatte.

Margarethe aber hatte sich an den Stamm gelehnt und blieb zurück. Sie fühlte sich unbeschreiblich elend. Die ganze Zeit ihres kurzen Ehestandes ging an ihrer Seele vorüber mit all ihrem Glück und ihrem Gram. Lebendig stand der Vorabend ihrer Hochzeit, an dem sie zum erstenmal diesen Wald betreten hatte, vor ihr, und Alles, was der Seelsorger damals von der Pflicht einer Alles überdauernden Liebe und einer verzeihenden Geduld unter Ehegatten gesagt hatte, tauchte frisch in ihr auf.

Und dann fielen ihr alle die guten Eigenschaften Hansjörgs ein, und die herzliche Einigkeit, in der sie die erste Zeit ihres Ehestandes mit einander zugebracht hatten; sie fühlte mit Gewißheit, daß er doch auch in seinen Fehlern ihr lieber wäre als sein Bruder und jeder Andere, und daß keiner sonst so für sie sich geschickt hätte. Seine harte Strenge, die ihr in der letzten Zeit so schwer gefallen war, däuchte sie immer noch annehmlicher und einem Manne schicklicher, als Jacobs ungleiches Wesen, der nie zu wissen schien, wie er mit sich selbst daran war und was er wünschte. Sie gelobte sich, Alles geduldig zu ertragen, was in ihrem Ehestand noch über sie kommen könnte, und befahl mit brünstigem Herzen Gott ihre und ihres Mannes Sachen; so ging sie endlich den Männern nach, die auf dem Ausgang des Waldes auf sie wartend standen.— Jacob ging, als sie das Dorf erreicht hatten, ohne ein weiteres Wort mit ihr zu wechseln, seinem Hause zu.

(Schluß folgt.)

In den Kirchenstühlen nehmen gewöhnlich die Männer die Plätze zunächst am Gange ein. Die Sitte schreibt sich davon her, daß die frühesten weißen Ansiedler des Landes nur bewaffnet zur Kirche gehen konnten. Im Falle eines Angriffes von Seiten der Indianer, war es deshalb nothwendig, so schnell wie möglich auf den Beinen zu sein, um sie verfolgen zu können. Deshalb halten die Männer den ersten Platz.

QUEEN'S WARE.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theekässen, do.
— Iteseune flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpschen do. do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstücksteller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller 2c. 2c.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehör direct beziegen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mönkhoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.

februar 3. t. u. w.

E. O. Godmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in
Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.

E. O. Godmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern, daß sie nirgends billiger angetroffen werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.
December 10. 1. t. u. w.

Bernard Beerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies 2c. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1. t. u. w.

Shepherd,
Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von beritten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patleove Brustbänder.
Juli 14. t. u. w. 1 J.

D. u. R. Brown, Engros-Händler,
in Strümpfen, Prosamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,

No. 253 Mainstraße, Westseite, drei Thüren oberhalb der 6ten.

Putzmacherinnen und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerhand Ausstaffirungen. — Reelle gute Behandlung wird zugesichert.
Jan. 13. 1 j. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig im Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

B. H. Fedders u. Co.,
Lumber Yard

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnuß, Pappeln, Kirschbaum und Ahorn Holz, vorräthig haben.

☞ Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.

Alle Diejenigen, welche der früheren Firma B. H. Fedders schulden, werden baldmöglichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzubringen.
Dezember. 7. t. u. w. 6. 5.

Ofen-Lager.

Joseph Busse

Mainstraße, zwischen der 12. und 13. Straße, macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seinen Ofen-Store mit den neuesten und besten Oefen versehen hat. Durch gute Oefen wird oft mehr Holz erspart, als sonst ein neuer Ofen kostet.

☞ Man besehe mein Lager ehe man sonst wo kauft. Blech- und Zinn-Waaren sind stets in großer Quantität vorräthig, auch werden alle Sachen gut und schnell reparirt. Preise billig.
Mai 6. 1 j. t. u. w.

Öfen! Öfen!! Öfen!!!
No. 219 Walnutstraße über der 5ten, Cincinnati, Ohio.

Der Unterzeichnete zeigt seinen Freunden und dem Publikum ergebenst an, daß er sein Geschäft von der Mainstraße an obigen Platz verlegt hat, wo er beständig eine große Auswahl von allen Sorten Oefen zum Kochen und Heizen, sowie die feinsten Mantle Grates und Blechwaaren vorräthig hält, die er willens ist, so billig zu verkaufen, als irgend ein Haus in der Stadt. Seine Oefen sind von der besten Art, und er garantirt, daß dieselben in jeder Hinsicht vollkommene Zufriedenheit geben.
Sept. 5. 1 J. t. u. w. Adolphus Lose.

Ch. F. Mönkhoff,
Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren 2c.

No. 324 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Taback- und Cigarren-Geschäft.

Die Unterzeichneten machen hiermit ihren Geschäftsfreunden sowie dem geehrten deutschen Publikum im allgemeinen die ergebene Anzeige, daß sie ihren Tabak und Cigarren Laden nach der Main Straße westliche Seite No. 17 zwischen Front und Columbia verlegt haben. Da wir selbst Kautabak fabriciren, so ersuchen wir Verkäufer in diesen Artikeln bei uns vorzusprechen, indem es nur in ihrem Nutzen sein wird.

Mülsen und Mersmann.
Juni 1. 6 Mt. w.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 1 Jw.

John Müller,
Abtritts-Reiniger.

Hamilton Road, zwischen Hamilton Brauerei und Mohawk Brücke,
Cincinnati, Ohio.

John Müller setzt hiermit das Publikum in Kenntniß, daß er alle Einrichtungen getroffen, um mit mehreren verlässigen Arbeitern Abtritte zu reinigen. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt. 41 6Mt. w.

Fensterblei zu verkaufen.

Alle Sorten Fensterblei, besonders geeignet für Kirchenfenster billig zu haben bei

Theodor Hollmann,
in Greitve's Grocery Store, Abigail Straße zwischen der
April 14. 3. t. u. 33—4 w.* Sycamore und Broadway.

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing,

Ink-Factory, Ecke von Plum u. Ash Str., Cinc. O.
Mai 24 '52. 1 J w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

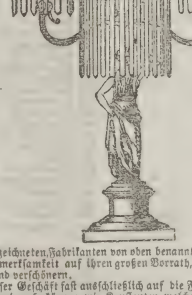
Theodor Vennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten 2c. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lükering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen 2c. zwischen den grösseren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei geschützt ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Vennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Chas. Starr Jr. & Co.,



Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Girandolen 2c.
und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Rezepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 j. t. u. w.

Deutsche Apotheke,
von
Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und ausserdem Oel, Firniß, Malerpinsel 2c., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 j.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Mail Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

J. Eggers & Wilde,
Deutsche Buchhandlung,

Nr. 317, Main-Straße, zw. 7. und 8., Westseite,

erhielten soeben:

Förster, Dr. H., der Ruf der Kirche in die Gegenwart. Zeitpredigten in der Domkirche zu Breslau gehalten, 8 vo. eleg. geb. $3.

Desselben, Homilien auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres. 8 vo. eleg. geb. Schmitzerlein, fabricieren.

Möhler, J. A., Symbolik oder Darstellung der dogmatischen Gegensätze. 8 vo. eleg. geb. $3.

Binterim, Dr. A. J., die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der katholischen Kirche. 8 vo. 17 Bände. $22.20.

Catechismus romanus, der römische Katechismus, herausgegeben nach dem Beschlusse des Concils von Trient, 2c. Mit gegenüberstehendem lateinischen Text 2c. von Dr. W. Smets. 8 v. 2 Bde. $2,35. 29—

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O. 33 32

Kirchenornamente.

Unterzeichnete freuen sich ihren geehrten Kunden mittheilen zu können, daß sie so eben eine Sendung Kirchenornamente bekommen haben, als:

Rauchfäßer mit Zubehör für	$9—11.
Monstranzen verschiedener Größe von	$17—100.
Kelche silberne Kuppen inwendig im Feuer vergoldet	$23—56.
Ciborien do. do. und Deckel	$13—64.
Heilige Oehrlöffel, silberne	$ 7—00.
Leuchter, 6 Stück von	$30—72.
Kreuze, große auf den Altar, kleinere für Familien.	
Christus, von Messing, ohne Kreuz, gegossene und gepreßte in verschiedener Größe. Mit Ebenholz eingelegte Kreuze.	
Aspergil (Weihwasserkessel) für	$10½—12.
Meßgewänder, roth, weiß, grün, violet, schwarz und verschiedenfarbig von	$16—125.
Choria appen, von	$14—16.
Cingulums, weiße linnene und rothe wollene.	
Altarspitze, breite von	$64—8½.
Levitenröcke, mit Zubehör.	
Chormantel roth, gelb und weiß	$24—36.
Alben mit breiten Spitzen besetzt	$ 8—17.
Stola, weiße, rothe, violet und schwarze	$7½—14.

Silberne und goldene Kreuzchen und Medaillen und silberne Reliquienschächtelchen wie auch messingene Kreuzchen und Medaillen 2c. 2c.

Zur selben Zeit erinnern sie daß der „Sinkende Tod" für 1853 bald wieder fertig sei.

Auch ist da zu haben: Das Leben des seligen Peter Claver aus der Gesellschaft Jesu. Selig gesprochen im Jahre 1851.

Sie haben ferner stets auf dem Lager eine große Auswahl von Gebetbüchern für Deutsche, Amerikaner, Franzosen und Holländer, wie auch die gebräuchlichen Schulbücher, 2c. Blankbooks, Papier, Federn, Bleifedern und was sonst zum Buchladen gehört.
46— Kreuzburg und Nurre.

John Closs,
Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1 j. w.

A. F. Flagg. H. Homann.

Flagg und Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,

5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße, Cincinnati O
23—w.

Kirchengloken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.
G. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Meyerei und Pferd-Ställe, und nahe an dem Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Benemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Baulotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind
27—

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnat O. 44—13

Bilder! Bilder!! Bilder!!!

Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder Portraits, Genrebilder, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Pedlars werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.

J. Eggers u. Wilde,
29— No. 312 Mainstr. zw. 7. u. 8. Westseite.

Kirchenkleider und Blumen.

Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, Meßgewänder nach allen Kirchfarben von $10,00 bis $100,00, Chormantel, Velums, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern auf der Stickarbeiten, Blumen für Kirchen 2c. für $1,00 bis $10,00, Wachsfiguren, Muttergottesbilder 2c.

Da sie oben benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben zu möglichst billigen Preisen zu liefern, worauf sie Hochw. Herrn Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.

Fräulein Rohner, aus München.
9— In Alsering und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 259 nahe der nordöstlichen Ecke der 6ten Straße.

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 38.
Cincinnati, 23. September 1852.

1 Appreberis E
2 Arand A
3 Averesh H
4 Aeble A
5 Amerskamp C
6 Acker J
7 Amis C
8 Armknecht C
9 Boeninger J
10 Breiting J
11 Buß A
12 Brockmann B
13 Berger B
14 Boos Magdalena
15 Bickwermert B
16 Buschmann B
17 Baumann G
18 Böhme L
19 Brüning D
20 Budendiel H
21 Beckmann B
22 Büttner M
23 Beckfelling B
24 Büttel G
25 Böhning C
26 Bunsl N L
27 Böhner J
28 Budde W
29 Besemer C
30 Benz Schneider
31 Benz P J
32 Barthy M
33 Bitter F
34 Brichler A
35 Bange F
36 Biermann C
37 Boeser E
38 Buchmann P
39 Blackmann J
40 Baumgärtner B
41 Buse L B
42 Blume J
43 Boyl P
44 Bulmann Wittwe
45 Brownold E
46 Butterwieser S
47 Böhning C h
48 Bentram G
49 Blankenheim J
50 Blankenbühler K
51 Breuer F
52 Berresheimer J
53 Brüner L h
54 Büscher F
55 Benzing J
56 Busch J W F
57 Bellebaum G H
58 Bobemer J
59 Beuler F
60 Benz F
61 Brdke W
62 Blobaum H W
63 Bauer M
64 Binder C
65 Batte J C
66 Buhler D
67 Brinner C J
68 Coenzler H
69 Cafer C
70 Cramer H
71 Cherle L
72 Cahen H
73 Canet H
74 Celler J
75 Claus J H
76 Carbier H
77 Crosel M
78 } Dillinger J
79 } 2
80 Dav G
81 Domnich G
82 Dürr Aloise
83 Dickman G
84 Defeleats Ehrw. H
85 Ducherer N
86 Doyser J
87 Dibl A
88 Derwort Cather
89 Diebold L
90 Diegmann J E
91 Delchmann A M
92 Danning H
93 Degen P
94 Deimer J
95 Dickkempers J H
96 Doller G
97 Deimer D
98 Ditschler D
99 Dillmann A
100 Dierkes H B
101 Diß F J
102 Drescher C B
103 Denker L
104 Dremer A
105 Diebl N
106 Düll F J
107 Dürr Aloise
108 Dulmeder D
109 Ehrmantraut M
110 Engesser M
111 Erni B
112 Etchner C
113 Eversmann J
114 Eiler (von Wachenheim)
115 Eslinger W
116 Eis. I J
117 Endres J
118 Ernst C
119 Endres M
120 Evers H B
121 Ehme J A
122 Esinger J
123 Egbers A
124 Erb C
125 Etzinger P
126 Eschmann Ehrw. H
127 Echmann Ehrw. J B
128 Ellen H
129 Eichenlaub J J
130 Enslin L
131 Engelke J
132 Exerer H
133 } Fay W
134 } 2
135 Frankenstein G
136 Flotemersch B J
137 Fohr M
138 Fraiß J
139 Flasspöhler B
140 Frant P
141 Fluhr M
142 Feld G H
143 Fischer W J
144 Fer J N
145 Freund J G
146 Friedrich C
147 Flichmann G A
148 Frei C
149 Fehr A
150 Fuchs J A
151 Fleuriq Maria
152 Fuchs L
153 Fischer M
154 Freistler D
155 Frieling C W
156 Funke H
157 Fuhrmann P
158 Fennemann H H
159 Filtian Charlotte
160 Füß Jacob
161 Filchinger J
162 Feth P
163 Fersattel John
164 Führ H
165 Frischer J P
166 Fuhrmann P
167 Fritz R
168 Fichler J A
169 Friedrich M
170 Fiel P J
171 Fischer C
172 Gunker Marg
173 Geiger J
174 Greimer L
175 Gaggenheimer J
176 Gebhart A
177 Gotting A
178 Gutzwiller B
179 Gerber J
180 Geiß P
181 Grob J
182 Gaß J
183 Günther J
184 Gröfer J
185 Gibel H
186 Gaupp F
187 Gerstaker S
188 Galm J
189 Geßmann F
190 Gerwes F
191 Göte H
192 Gatting A
193 Gaup J
194 Gut h J G
195 Glas D
196 Glaser M
197 Guth J P
198 Gurp F
199 Groh J
200 Grosch S
201 Gohn J F
202 Harsfeld S
203 Hund A
204 Huber A
205 Hermann J
206 Hawerkamp G M
207 Hölscher B
208 Hodapp B
209 Herr Anton
210 Hoeskamp B
211 Halimeier H
212 Haas R
213 Herzog Agnes
214 Heinecker B P
215 Heyer J T
216 Horst C
217 Hofschule H
218 Hunnaus H
219 Huber G
220 Holzhauer J
221 Hinterecd B
222 Haas G
223 Hust Joh
224 Hoffmann J
225 Heupel B
226 Hoffmann G L
227 Hartmann P
228 Humbers J W
229 Hirsch B
230 Hebler J
231 Hnber H
232 Hindemann C
233 Hevdinger M
231 Herberg A
235 Hartmann P
236 Hornberger J
237 Hafle J
238 Heit P
239 Hägel D
240 Herfel H
241 Herold J
242 Harojeo E
243 Höer J
244 Hillebrand L
245 Huy N
246 Hoffmann G
247 Henn J A
248 Harder B
249 Hoffmann J
250 Hergert N
251 Hairmann A
252 Homann A
253 Hanges J
254 Henniete Charles
255 Han F
256 Heufeler J H
257 Hauf J
258 Harriet A
259 Hoffner J
260 Heller J
261 Höger A J
262 Hunsche C
263 Heifer L
264 Jung J
265 Jung D
266 Joachin J
267 Joas B
268 Jung S
269 Jacob C
270 Janzen W
271 Jung Philipp
272 Jonas P
273 Jemmer P
274 Jungblut N
275 Jung H
276 Imwalle H
277 John A
484 Mathers B
485 Rudolph N
486 Ries F
487 Rieger G
488 Rudl C
489 Rink J G
490 Rosenfelder L
491 Ruber D
492 Rettig F A
493 Rüttmann A
494 Reinhard C
495 Rochol J A
496 Rohe H
497 Schmierer J G
498 Stern J B
499 Schönberg A
500 Start W
501 } Spatzbarth A
502 } M 2
503 Schuh N
504 Schicker J
505 Seibert A
506 Schmucker C
507 Schwend C
508 Schmierl H
509 Schoffenhorst H H
510 Schmuhl W
511 Schütt Regina
512 Schweitzer L
513 Schrichten G
514 Szemüller G
515 Straumann L
516 Schefer G
517 Schroder M
518 Scheffel G
519 Schott J
520 Schönstedt H F
521 Schütte J H
522 Speite F
523 Siertmeier H
524 Strüving C E
525 Seigemeier H
526 Spran G
527 Spran W
528 Schuh C
529 Schworcer C
530 Straußner F
531 Siegerrüller L
532 Stolz C
533 Stein C
534 Stein Ch
535 Schwartz D
536 Sutte C
537 Spies B
538 Schwermann F
539 Schwabober J
540 Stoll G
541 Stampfly J
542 Schränker H
543 Sasse L
544 Stehmann J
545 Schölling J
546 Schuit H
547 Stärkel C
548 Seifer A
549 Seebers H
550 Steinmetz M
551 Schwab S
552 Schmuser G
553 Stolz B
554 Schindelstecker H
555 Steinmann F
556 Schwank J M
557 Scheid N
558 Stephan Ehrw.
559 Schnite And. G B
560 Stratmann J C
561 Schilling C
562 Schiliger J
563 Straßer J
564 Schroter B R
565 Slifer B
566 Schwarz P
567 Scherer M
568 Straube J H
569 Sandkuhl H
570 Stecker J B
571 Steinriede H
572 Schniedera J
573 Scharenberg G
574 Schwierling C
575 Seaver J J
576 Schub Christian
577 Schulte J H P
578 Steinmann J
579 Spellmann P
580 Spenzfeld H
581 Schwerr J H
582 Stoofstetter J
583 Schlesinger L
584 Schels B
585 Steinkünig C
586 Schwendemann O
587 Schubert A
588 Schönberger C
589 Stolzer A
590 } Schneider W
591 } 2
Schneider Adam
592 Schmidt F
593 Schmidt L
594 Schmidt C
595 Schmidt H u. G
596 Tolle W
597 Trie A
598 Tobes T
599 Tolker H
600 Tangemann B
601 Tintgens P
602 Tonniges J
603 Timmers J G
604 Taibellmann H
605 Tellamp J H
606 Trautmann P
607 Troyel W
608 Taleyed J
609 Tedmann H
610 Thefinder L
611 Triebold C
612 Thise N
613 Trumm J
614 Tias W
615 Thiele A
616 Ulrich J
617 Ulrich
618 Unruhe C
619 Ulrich H
620 Volmer C
621 Voeller J
622 Venbold W
623 Volk R
624 Visser H H
625 Van Driel C
626 Valle F
627 Voeller J
628 Vef G F
629 Voy A C
630 Vogel C
631 } Wolf J
632 } 2
633 Wernele C
643 Wempe W
635 } Warnke F
636 } 2
637 Wönitschel B
638 Wönker F
639 Wüst M
640 Westermann H
641 Wagner P
642 Weber H
643 Wenz J
644 Weirig T
645 Wagner N
646 Weber J
647 Weillchmann H
648 Webberg B
649 Weltsenst J
650 Wetzel W
651 Weil J
652 Weber C T
653 Westrich Cath
654 Wegeclage J
655 Wehrmeyer M
657 Wiesekel J
658 Weber H A
959 Weinaus G
660 Wacker P
661 Westdekämm M
662 Wite G H
663 Wiig P
664 Wolfjorn J
665 Weber A
666 Weigold G
667 Wittenhaus J B
668 Wenderoth J J
669 Weber L
670 Witzenborg J B
671 Wittreck F A
672 Werrn A
673 Wacherer F
674 Wenann N
675 Weidmann L
676 Werner L
677 Weißenburger C
678 Wuschmeger J H
679 Wechter Agnes
680 Wolking G
681 Weyand J
682 Weber P
683 Wirrz A
684 Woff P
685 Weiß L
686 Währcheyer A
687 Wirtling N
688 } Zunfeler C B
689 } 2
690 Zoll E
691 Zwick E
692 Zahn Eugenie

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jas. C. Hall, P. M.

Starb:

am Sonntag den 19. September Louis Attermeyer in einem Alter von 5 Jahren 5 Monaten und 27 Tagen, Sohn von Heinr. Attermeyer und dessen Ehefrau Maria geb. Frilling.

Ein theures Pfand, das Gott uns gab,
Der Aeltern Trost, deckt dieses Grab.
Doch für den schönern Geburt
Des Himmels nahm der Tod sich ihn.
Wir murren nicht, wir bauen
Auf Gottes Gnade voll Vertrauen,
Den Theuren wieder dort zu schauen.

am 14. September nach einer 3jährigen Krankheit, Johannes Berte, in einem Alter von 71 Jahren.

Ihr weint, weil ich von Euch geschieden. —
Ach weinet nicht des Himmels Frieden,
Des wahren Vaterlandes theil,
Ward mir aus Gottes Hand zu Theil.

am 18. September Morgens 8 Uhr in einem Alter von 11 Monaten und 20 Tagen, John Anton, Söhnlein von Johann Hare und dessen Ehefrau Magdalena geborne Spies.

Ja, ihr sollt es wieder sehen
Euer Kind, das ihr bemeint;
Sollt mit ihm am Throne stehen,
Wo euch Gottes Huld vereint.

Schuhwichse, Schreibtinte, u. s. w.

Buttler und Bruder, Main-Straße zwischen der 5. und 6. Str. Fabrikanten von Fettglanzwichse, Schreib-Tinte rc., verfertigen und haben zu allen Zeiten einen großen Vorrath von Oehl-Paste Schuhwichse; schwarze und blaue Dinte in Bouteillen, von 2 Unzen bis 1 Quart; Nerven- u. Knochen-Liniment; Zeichen-Tinte, (für Ballen).—Was alles wir als von der besten Qualitätgarantiren und zu sehr niedrigen Preisen verkaufen. Okt. 14. 1 J. t. w.

Lockland und Reading Lotten zum Privat-Verkaufe.

Der Eigenthümer hat noch einige ausgezeichnete Bauplätze in Lockland und Reading, welche er unter billigen Bedingungen verkaufen wird. Ferner eine Anzahl Holz- und Garten-Lotten, welche je ein, zwei und drei Acker enthalten. Jas. H. Oliver, Eigenthümer.
Office und Wohnung: Nordöst. Ecke der 7. und Elm-Straße.
Februar 3. t. u. w.

☞ Wir haben einen Brief für D. N. Hesse, Adresse Herrn Helmele.
Eggers u. Co.

300,000 gelbe und weiße Envelopes sodenn von der besten östlichen Fabriken empfangen, zum Verkaufe bei
Eggers u. Co.

60 Groß Spielkarten, amerikanische, deutsche und französische zum Verkaufe bei
Eggers u. Co.

Fünf Franken Stücke, kaufen wir zu 95½ cts., Preuß. Thaler zu 66 cts., Gulden zu 37 cts., rc.
Eggers u. Co.
September 2. No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.

Verlangt werden

12 Mädchen von 9 bis 14 Jahren alt, um künstliche Blumen machen zu erlernen. Näheres zu erfahren bei Herrn Burmester,
an der nordwestlichen Ecke der Elm und 6. Straße die
Septbr. 3. 3 Mt. t, Die Thür von der Elm.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestlich der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße.
Cincinnati, Ohio.

☞ Herr Peter Bauer in Norwalk, Ohio, wird freundlichst ersucht als Agent in Norwalk und Umgegend für den Wahrheitsfreund zu handeln.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Nachstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Shellsburgh, Pa.: Johann Jungraub 43 16.
Tremont, Pa.: Joh. Moritz 18 16.
Mtbelport, Pa.: Joh. Shilling 26 16.
Pittsburg, Pa.: Georg Kirchner 52 15.
Calumet, Mich.: Hochw. Mich. Obermüller 10 17.
Town of Cayman, Wis.: Sebast. Wenker 52 14.
Piqua, O.: Sebast. Schneider 52 16, A. Bartel 52 16.
Rhyoville, O.: J. Brodessor 52 15.
Tiffin, O.: Joh. Saeter 21 16, Joh. Meyer 52 15, A. Schiekel 52 15.
Attica, O.: Hh. Falter 52 15.
Canton, O.: Jac. Schetber 26 15, Joh. Bernard 52 15, Nic. Jungblut 52 15.
Walnut Hills, O.: Joh. Neyomuk, Schmidt 52 14.
Newport, Ky.: Paul Zilch 52 15.
New Eltoß, Ind.: A. Wallner 52 15.
Fort Wayne, Ind.: Franz Goecke 18 16, G. Koester 52 16.
Quincy, Ill.: Georg Jos. Laage 52 16.
Ferdinand, Ind.: Jos. B. Heitmann 52 16.
St. Mtle P. O., Ind.: A. Richard 7 16.
Cincinnati, O.: B. Hotel 33 16, Wal. Haselberger 52 15, C. H. Schulten 3 16, Joh. Kitte 8 16, Heinr. Göke 52 15, Bern. H. Klönne 26 16, J. H. Blome 4 16, Herm. Hotke 5 16, Joh. Ankenbauer 26 16, Ph. Gärtner 52 15, Joh. Niemeyer 52 15, Gerh. Theodor Bruns 52 15, E. Körtig 26 16, Wilh. Hollerad 52 15, Georg Müller 1 16.
Dayton, O.: Heinr. Mösten 52 15, Blasius Settel 10 16, Andr. Stephan 52 15, Joh. Stephan 52 15, Ab. Kämmerer 52 15, Schadt Schneider 26 16, Ad. Hofrich 5 16, Casp Beß 52 15, J. H. Vogt 31 16, H. Fernebing 52 15, Joh. Otertag 52 15, Heinr. Lauser 52 15.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, deutscher, katholischer Lehrer (der englischen Sprache mächtig) sucht als solcher eine passende Stelle. Die rühmlichsten Zeugnisse seines bisherigen Wirkens als Schullehrer stehen ihm zur Seite, und kann solcher auf Verlangen sogleich eine Stelle antreten. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion des „Louisville Adler."

5–7 **

Für Buchdruckerei-Besitzer.

Ein Setzer, welcher auch im Drucken erfahren ist, und dem in Deutschland mehrere Jahre die Leitung eines Geschäfts anvertraut war, der übrigens auch hier in Amerika schon längere Zeit arbeitet, wünscht eine baurende Condition zu erhalten. Frankirte Briefe wollen gerichtet werden an
A. Metzger, Altemarlestr. No. 3, Baltimore, Md. (5–7)

Schullehrer gesucht.

Ein Lehrer mit guten moralischen Zeugnissen versehen, der deutschen und englischen Sprache mäch ig, wird für die katholische Gemeinde von Wappakonet a gesucht und darauf Reflektirende können ihre Zeugnisse einsenden und sich am 18. Oktober d. J. zur Prüfung gefälligst einstellen. Ueber Weiteres wende man sich an Rev. D. W. Binands, Pfarrer.
Wappaghonetta, Auglaise Co., O., 23. Septbr. 5—7

Lehrer gesucht.

Ein Lehrer mit guten moralischen Zeugnissen und der nöthigen Kenntnissen in der deutschen als auch englischen Sprache, der jetoch mit dem Orgelspielen auch vertraut ist, kann von einer guten Stelle hören, wenn er sich wendet an
Pet. Ma. Carbon, Pfarrer.
Reading, Berks Co. Pennsylvania. 5—7

Sonntag den 3ten Oktober

feiert die St. Michaelis Gemeinde ihr Patrocinium und der St. Bonifazius Schulunterstützungs Verein daselbst sein Kinnversarium. Der Gottesdienst beginnt des Morgens um 10 und des Abends um 3 Uhr. Ihre Freunde in der Stadt und auf dem Lande werden hiermit höflichst eingeladen, durch eine zahlreiche Gegenwart dieses Doppelfest zu verherrlichen.

Peter Schüh, } Sekretäre. Pet. Luxenburg, } Präsidente
Mich. Leib, } Wend. Habig, }

Die Mitglieder des St. Bonifacius Jünglings-Vereins

von der hl. Dreifaltigkeitskirche sind ersucht, sich am Sonntag den 3. Oktb. d. J. präcis 1 Uhr im Waisenhause an der 4ten Straße zwischen John und Western Row mit ihren Mitgliedszeichnungen einzufinden, um die Universarius Feier des St. Bonifacius Schul- und Unterstützungs-Vereins bei der St. Michaelis Kirche in Storrs Township beizuwohnen.

Da zugleich das Einweihefest der St. Michaels Kirche stattfindet, so wird das Erscheinen aller Mitglieder ohne Ausnahme erwartet; besonders werden auch alle diejenigen ersuchte Neues Vereins beizutreten wünschen, freundlichst eingeladen, an obengenanntem Orte zu erscheinen.

J. L. Crone, Secr. H. Wösters, Präs.
Sept 29–t u w.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Johannes Vereins werden hiemit ersucht sich nächsten Sonntag den 3. Oktbr. Nachmittags nach der Vesper zur monatlichen Versammlung im Schulsaale bei der St. Marien Kirche einzufinden, wozu alle Diejenigen, welche sich diesem Vereine anzuschl eßen wünschen freundlichst eingeladen sind.

Carl Lavemann, Sekr. Johann Gärtner, Pres.

Versammlung,
der deutschen römisch-katholischen Unterstützungs-Gesellschaft.

Die Mitglieder der obigen Gesellschaft sind hiermit ersucht, sich am Samstag 2. Oktober Abends 7 Uhr im gewöhnlichen Locale zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Alle diejenigen, welche Lust haben dieser Gesellschaft beizutreten, sind auch eingeladen.

Wm. Sommer, Sekr. B. H. Moormann, Präs.

Versammlung.

Nächsten Sonntag als am 3. Oktober, nach der Vesper, hält der St. Maria Jungfrauen Verein seine monatlichen Versammlung im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche, wozu alle Mitglieder so wie auch alle Diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

Katharina Fernebing, Präsidentin.
Katharina Stuntebeck, Sekretärin.

Eine Scheune zu verkaufen

60 bei 40 Fuß. Näheres bei Hrn. J. Ferris, nahe dem 2 Meilen Stein auf Walnut Hills an der Madisonville Turnpike.
September 11. 3 t. u. 3—5 w.*

Wo ist Heinrich J. Müller
aus Frankfurt a. M. ?

Er reiselte in den Jahren von 1820 bis 1825 nach Nord Amerika, und machte im Jahre 1848 eine Geschäftsreise nach Deutschland wo er meinen Bruder Nicolaus Müller in Mannheim getroffen hat.

Sollten diese Zeilen genannten Heinrich J. Müller zu Gesichte kommen, so ersuche ich ihn wie jeden Menschenfreund der über seinen Aufenthalt mir Auskunft geben kann, dieses sobald als möglich zu thun unter der Adresse von
Joh. Jac. Müller,
Uhrmacher, Fort Wayne, Ind.
1—6

Gesucht werden:

5 gewandte Männer, um Agenten für ein populares und nützliches Institut zu werden. Für Männer, welche wünschen in einangenehmes und nützliches Geschäft zu treten, wird jetzt eine seltene Gelegenheit dargeboten. Gute Bezahlung wird gegeben. Man wende sich persönlich an die Office No. 37, Manchester Buildings, neben der People's Bank, Ecke der 3ten und Sycamore Straße.
P. S. Empfehlungen werden verlangt. 4—11

Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.
J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu sende gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei erster Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein in zu der Person, die das Geld weggesandt hat.
4— J. F. Meline, No 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Testaments-Vollzug.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete als Testamentsvollzieher des dieselbst verstorbenen Heinrich Gröne gerichtlich bestätigt wurde. Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen schulden, sind hiermit ersucht zu zahlen und diejenigen, welche Forderungen daran zu haben glauben, sind aufgefordert, dieselben gesetzlich bewiesen, einzureichen.
Heinr. Pund, Testamentsvollzieher.
J. B. Moormann, Advokat.
September 14. 3 t. u. 3—5 w.*

Nachricht für Bauunternehmer.

Office der Dayton und Cincinnati (turze Linie) Eisenbahn-Gesellschaft.
Cincinnati, 20. September 1852.

Eisenbahn-Verbindung. — Versiegelte Vorschläge wird man in der Office der Compagnie, an der Südseite der 6ten Straße zwischen Main u. Walnut, bis Mittwoch den 20. Oktober 1852 fünf Uhr Nachmittags, eingereichen, um die Vorarbeiten, Lieferung und den Bau der Abtheilung No. 1 dieser Bahn bis auf den Ueberbau fertig zu liefern.

Diese Abtheilung ist die schwierigste in der Linie und unschließt die Ausbohlung eines zweitausend Fuß in der Länge messenden Tunnel, zu welchem noch zweitausend Fuß gewölbte Annäherungen und das Erdwerk von zwei bis vier Meilen der Bahn zukommen. Die Maurerarbeit in dieser Abtheilung wird höchst bedeutend sein und das Ganze bietet für verantwortliche und energische Contrahenten eine für bedeutendsten Arbeiten dar, die der Westen jemals geliefert hat.

Der Tunnel wird durch schichtenweise gelagerten blauen fossilen Kalkstein und verhärteten Mergel führen, soll von Anfang an für doppelte Schienen, mit Steine aufgemauert und mit Brod gewölbt werden. Die Compagnie wünscht, daß das Werk sobald als möglich nach dem Verding in Angriff genommen und in der kürzesten Zeit vollendet werde.

Andere Abtheilungen des Werkes werden für die Verdingung vorbereitet u. sollen, wenn dieses früh genug beendigt, zu derselben Zeit ausgeboten werden.

Die Pläne und Specifikationen werden zur Einsicht wenigstens zwei Wochen vor der Zeit der Verdingung in dieser Office vorliegen.

Auf Befehl des Ausschusses der Direktoren.
John C. Thorp, Sekr. Samuel H. Goodin, Präs.
September 24. 2 W. t. u. 5—6 w.

Administrators Verkauf
des Hauses von Goedke und Suedmeier.

Im Auftrag der Probat Court werden die Unterzeichneten am 14. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, das an der nordwestlichen Ecke von Plum und Williams Straße gelegene Haus nebst Lotte vor der Courthaus Thüre verkaufen. Dieses Eigenthum hat Lease auf 99 Jahren, erneuerbar für immer und ruht darauf ein Leibgeding von $20 jährlich.

Bedingungen—½ baar, ½ in 1 Jahre und der Rest in 2 Jahren mit Zinsen vom Tage des Verkaufs an, gesichert durch Mortgage auf das Grundstück selbst.

Clemens Nabe, Administrator von J. B. Suedmeier.
Jos. Tiemann, Administrator für B. H. Goedke.
September 14. 1 Mt. t. u. w.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Kaffe Käfige

zum Verkaufe bei Hermann Schneider, No. 33 Court Straße zw. der Main und Walnut, und Court zwischen Walnut und Vine, Südseite,
Cincinnati, O.

Eine große Auswahl obiger Waaren stets vorräthig, die sowohl im Großen als Kleinen hier verkauft werden, als irgend ein anderer Store zu thun im Stande ist. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt. Besehe die Waare ehe ihr sonstwo kauft.
September 17. 3 Mt. t. u. w.

Neueste Putz Waaren
für den
Herbst und Winter.
E. M. Rich,

No. 200, fünfte Straße zwischen Elm und Plum.

Mrs. Rich ist von New-York so eben zurückgekehrt, und hat die kürzlich gemachten Einkäufe jetzt in den Stand gesetzt ihrer geehrten Kundschaft eine so vollständ ge und ausgesuchte Auswahl in Hüten, Bändern, Federn, Blumen, u. s. w. vorzulegen, wie man dieselbe jemals noch in Cincinnati vorgefunden hat, und alle die, welche in ihrem Store No. 200 fünfte Straße zwischen Elm und Plum vorsprechen, werden stets die neuesten Moden zu den billigsten New-Yorker Preisen antreffen.
September 25. 1 J. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (*Boiler*) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reperaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.
Juli 27. 1 J. t.u.w.

☞ Ein Brief für Aloy Held liegt in der Office dieses Blattes.
Septbr. 29. t. u. w. h. y.

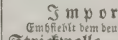
Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße
Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

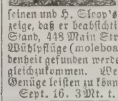
Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin 2c. Besatz für Damen Kleider und Mäntel 2c.
Gold und Silber Borden, Franzen 2c. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
stehen stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur 2c. en Gross and en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w.

Pflüge.



Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 418 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Wöthigfälige (wolehound) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Gegend gleichkommen. Wegen seiner langjährigen Geschäfteerfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.
Sept. 16. 3 Mt. t. u. w. S. Hart.

Oefen! Oefen!!



Der Herbst ist die rechte Zeit einen neuen Kochofen, dieses nothwendigste Bedürfniß in einem gut gehaltenen Haushalt, anzuschaffen. Zur Bequemlichkeit derer, die diese Jahreszeit mit der Anschaffung eines neuen Kochofens beginnen, will ich im Stande sein, durch Vergleichung alle Oefen, die sie bestgen, annehmen und einen liberaleren und guten Preis offiziren.—Da mein Ofen-Lager die größte und beste Auswahl im Westen verbiet t, so kann ich dem Geschmack eines jeden genügen, und gebe in allen Fällen vollständige Garantie.

Ich führe in meinem Lager „Childs' Patent Ohio", „Buckeye State", „Queen of the West", Double Ovens', 2c. und ein gro es Assortiment der letzten und besten Premium Oefen, welche alle durch Versuche in der Stadt und auf dem Lande sich hinlänglich bewährt haben. Auch biete ich eine prächtige Auswahl von Mantel Grates zu bedeutend herabgesetzten Preisen an. Käufer werden es zu ihrem Vortheile angemessen finden in No. 13 und 15 fünfte Straße zu der Südseite im Zeichen der drei vergold ten Oefen vorzusprechen.
W. C. Childs.
September 11. 3 Mt. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumente, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.
No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

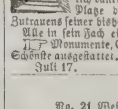
Überfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,
befördert durch das
Handlungs-Haus Luedering & Co.,
ugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulat in Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Ausnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschirmt werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder räthmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Geld, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.
Joseph Niehaus.
August 11. t. u. w. b. y.

Stein-Yard.



Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen bestens dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.
☞ Monumente, Grabsteine 2c. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.
Juli 17. t. u. w.

Eggers & Co.,

No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, Ohio.

☞ Importeure von Papieren, Briefstiften, Stahlfedern, Tafeln, Blankbüchern, Portemonnaies, Kunst-Materialien, deutschen Büchern 2c. Sie besitzen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati. Verkauf im Großen und Kleinen. januar 19. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co.,

No. 21 West 4te Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, O.

☞ Eggers u. Co. besorgen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und verkaufen Wechsel auf die hauptsächlichsten Städte Deutschlands, in größeren und kleineren Beträgen und zu den niedrigsten Coursen. Ferner beschäftigen sie sich mit dem Erheben von Erbschaften und andern Geldern in Deutschland und durch ihre langjährige Verbindung mit den angesehendsten deutschen Häusern sind sie im Stande alle ihnen anvertrauten Besorgungen aufs Prompteste und unter den billigsten Bedingungen auszuführen.
☞ Zur besondern Beachtung empfehlen sie ihre Besorgung von Ueberfahrts-Scheinen für die
Bremen und New-Yorker Auswanderungs-Schiffe.
Jeder Art Auskunft in Bezug auf die letzteren und auf Geldgeschäfte wird gern ertheilt und schriftliche Anfragen werden ohne Verzug beantwort...
Wechsel auf New-York in beliebigen Summen sind auch fortwährend zum Verkaufe. januar 19. t. u. w.

☞ Wir haben einen Brief für D. R. Hesse, Adresse Herrn Helmeke.
[illegible] Eggers u. Co.

Zwölfte jährliche Ausstellung des Ohio Mechanics' Instituts am 6. Oktober 1852.

An die Mechaniker, Manufakturisten und Künstler der Vereinigten Staaten.

Das „Ohio Mechanics' Institut" hat es sich zur Aufgabe gemacht, gemeinnützige Kenntnisse zu verbreiten und Alles, die daran Interesse finden, Gelegenheit zu geben, sich dieser Gesellschaft anzuschließen, weshalb solche die Mechaniker der Vereinigten Staaten ernstlich ersucht, mit ihm in Bund zu treten. Jedem Manufakturist muß es von Interesse sein, wenn er einen Blick auf den Westen wirft, welcher für seine Erzeugnisse einen Markt zu haben wünscht, u. wenn er Cincinnati als die Hauptstadt des Westens betrachtet, als der Platz, an welchem naturgemäß die größte Menschenmasse zusammenströmt.

Im vorigen Jahre waren Artikel von allen Theilen der Vereinigten Staaten bei der Ausstellung und wir glauben, daß Alle, welche Artikel bei dieser Ausstellung einsandten, ihre Entschädigung für ihre Mühe fanden und zweifeln nicht, daß Alle, welche uns in diesem Jahre mit Einsendungen beehren, vollkommen befriedigt gestellt werden; übrigens laden wir alle unsere Freunde ein, sich möglichst an dieser Ausstellung zu betheiligen.

Den Bewohnern von Cincinnati aber möchten wir zurufen: Jeder, der dabei betheiligt ist, thue wenigstens Etwas. Jeder Künstler, der sich seiner Hände Arbeit nicht zu schämen braucht, etwas zur Ausstellung bringen, einerlei ob sein ausgearbeitet oder nicht, nur stelle es die besten Artikel solcher Arbeiten die im täglichen Marke sind und welche in Beziehung auf Kunst und Produzirung, Künste und Manufakturen des Westens heben. Wiederholt sagen wir zu den Mechanikern von Ohio und vom ganzen Westen: Eure Sache ist es, auf die beste Art der Anfertigung, auf einer Interesse und euere Bervollkommung Bedacht zu nehmen.

Die begeisterten und energischen Damen von Cincinnati und Umgegend, welche zur Errichtung dieses Instituts nicht wenig beitrugen, sind schönstens ersucht, uns ihre Gunst auch ferner zu gönnen und Arbeiten, teilen es nun Kunstsachen oder sonst nützliche Arbeiten zu senden. Auch fernerhin noch mögen sie die Gönnerinnen dieses Instituts sein.

Alle zur Ausstellung kommenden Artikel werden in 4 Klassen eingetheilt; nemlich:

1te Klasse. Rohes Material, jeden Artikel in sich fassend, der, um von Jedermann gebraucht werden zu können, vor der Hand einer weitern Bearbeitung bedarf.

2te Klasse. Maschinerien, alle Arten von Maschinenwaaren in sich begreifend, die aus rohen Stoffen zum gewöhnlichen Gebrauche bearbeitet sind.

3te Klasse. Manufakturwaaren bestehend aus den Produkten der beiden ersten Klasse.

4te Klasse. Artikel aus den feinen Künsten.

Premien in Gold- und Silber Medaillen 2 a 3, für die besten zur Ausstellung gebrachten Artikel wird das hierzu ernannte Committe bestimmen.

Ordnungsregeln bei der Ausstellung.

1) Die Eröffnung der Ausstellung wird für Besucher am ersten Mittwoch im October stattfinden und alle einzusendenden Artikel müssen bis zum vorausgehenden Tage abgegeben sein und im hinlänglich bequemen Raum für ausgestellene Gegenstände zu genießen, müssen von Einsendern wenigstens 3 Tage vor Eröffnung der Ausstellung Anzeigen mit Bemerkung des Raumes, welche diese Artikel allenfalls einnehmen, an das Committee eingesendet werden.

2) Für Solche, die Artikel von der Ferne herschenden, wird ein eigener Store gemiethet werden, sowie auch im Falle, von Feuergefahr für hinlängliche Entschädigung gesorgt wird von einer Monat vor Eröffnung der Ausstellung ohne Kosten für den Einsender.

3) Sachkundige Personen werden für die Empfangnahme und Ausstellung der Artikel aufgestellt und für übergebene Sachen wird die beste Sorge getragen werden.

4) Alle zur Ausstellung eingesandten Artikel müssen begleitet sein von einem Schreiben mit dem Namen des Erfinders und dem Zwecke der gemachten Erfindung.

5) Artikel blos zur Ausstellung bestimmt, müssen den Namen und Ort des Verfertigers tragen. Jeder findet hier für seine Produkte einen Platz.

6) Alle sachkundige, unparteiische Schiedsrichter (für jeden Klasse einer) werden aufgestellt, deren Pflicht es ist, dem Committee zu berichten, welche Gegenstände von vorzüglichem Werthe eingeliefert wurden. Das Committee wird hierauf zur Preisvertheilung schreiten, wobei jedes Kunstwerk seine gebührende Beachtung finden wird.

7) Es werden Vorkehrungen getroffen werden zur Ausstellung von Modellen und Maschinerien, für welchen Namen haben, welche sie wollen und in diesem Fache namentlich wird eine gute Concurrenz gehelen. Erfahrung hat bewiesen, welch regen Antheil das Publikum hier nahm. Eine sorgfältige und gewissenhafte Prüfung von Maschinerien wird stattfinden und sowohl im Ackerbau wie in einheimischen Künsten wer-en Experiment- gemacht werden.

8) Jeder Morgen bis 9 Uhr ist ausschließlich den Sachverständigen gewidmet sein, während welcher Zeit weder Eigner noch Einsender Eintritt erhalten soll, außer mit besonderer Erlaubniß.

9) Eine Commission von 10 Prozent wird berechnet für alle Artikel, die bei der Ausstellung verkauft werden.

C. F. Wilisch,	G. W. Kendall,
A. W. Churchill,	Stephen Gibson,
H. W. Stephenson,	Martin Benson,
R. C. Philipps,	Samuel Stokes,
H. H. Smith,	George Graham,
K. L. Weltig,	Wm. Ashton,
George Gibson,	M. B. Latta,
	Joseph M. Walker.

Juni 19.

Dr. C. A. F. Wattenwyl, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Mall Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

Deutsche Apotheke, von Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.
Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt.
Nov. 18. t. u. w. 1 j.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dugend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do. do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße geschnittene Teller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Keiler ꝛc. ꝛc.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehör direct bezogen per Dampfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Sufford'shire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mönkhoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.
februar 3. t. u. w.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern.
Butler u. Bruder.
September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),

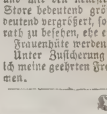
macht Hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seine Eisenwaaren-Handlung an der Ecke der Linn und Laurel wer Thüren nördlich an der Linn Straße verlegt und mit den neuesten und den besten Waaren versehen hat. Da das jetzige Store bedeutend größer ist, als das frühere, so ist natürlich auch das Lager bedeutend vergrößert, so daß es Jeder zu seinem Vortheil finden wird meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung zu den möglich billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden in dem neuen Store herzlich willkommen.
Nov. 20. 1 j. t. u. w.

Ofen-Lager.

Joseph Busse.



Mainstraße, zwischen der 12. und 13. Straße, macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seinen Ofen-Store mit den neuesten und besten Oefen versehen hat. Durch gute Oefen wird oft mehr Holz erspart, als sonst ein neuer Ofen kostet.

☞ Man besehe mein Lager ehe man sonst wo kauft. Blech- und Zinn-Waaren sind stets in großer Quantität vorräthig, auch werden alte Sachen gut und schnell repairt. Preise billig.
Mei 6. 1 j. t. u. w.

Öfen! Oefen!! Öfen!!!

No. 219 Walnutstraße über der 5ten, Cincinnati, Ohio.

Der Unterzeichnete zeigt seinen Freunden und dem Publikum ergebenst an, daß er sein Geschäft von der Mainstraße an obigen Platz verlegt hat, wo er beständig eine große Auswahl von allen Sorten Oefen zum Kochen und Heitzen, sowie die feinsten Mantle Grates und Blechwaaren vorräthig hält, die er wollens ist, so billig zu verkaufen, als irgend ein Haus in der Stadt. Seine Oefen sind von der besten Art, und er garantirt, daß dieselben in jeder Hinsicht vollkommene Zufriedenheit geben.
Sept. 5. 1 J. t. u. w. Adolphus Lodge.

Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren ꝛc.
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.
Oktober 14 1 J. t. u. w.

D. u. N. Brown, Engros-Händler, in Strümpfen, Prosamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,

No. 253 Mainstraße, Westseite, drei Thüren oberhalb der Sten,
Putzmacherinnen und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerhand Ausstattungen. Reelle gute Behandlung wird zugesichert.
Jan. 13. 1 j. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig im Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch.
Juli 14. 1 J. t. u. w.

B. H. Fedders u. Co.,

Lumber Yard

an der Reading Pike nahe Doyl's Foundry,

machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnuß, Pappeln, Kirschbaum und Yorn Holz, vorräthig haben.

☞ Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.

Alle Diejenigen, welche der früheren Firma B. H. Fedders schulden, werden dahmöglichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzubringen.
Dezember. 7. t. u. w. b. j.

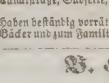
E. O. Godmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.

E. O. Godmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern, daß sie nirgends billiger angetroffen werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.
December 10. j. t. u. w.



Bernard Beerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Offstelle, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.

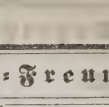
☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt.
Mai 14. 1 j. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.
No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patlovve Brustbänder.
Juli 14. t. u. w. 1 J.



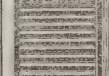
Wayne, Baily und Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von D. Rice's verbesserten Zink-Waschbrettern,

auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße, Ecke von Home, zwischen Elm und Plum
Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Ellenstore No. 196 Main-Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von D. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.
Nov. 26. 1 J. t. u. w.



H. Röhrkasse & Co.,

Engros- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der dreschten und neunten, — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig.
April 29. 6 Mt. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz,
F. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.
januar 30. 1 j. t. u. w.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

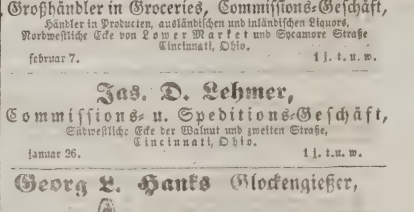
Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.
februar 7. 1 j. t. u. w.

Jas. D. Lehmer,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,

Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße,
Cincinnati, Ohio.
januar 26. 1 j. t. u. w.

Georg L. Hanks Glockengießer,



Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße, Cincinnati, Ohio.

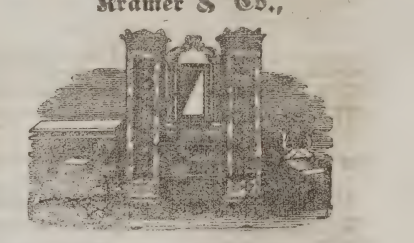
Er macht seit Jahren angedeutete Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielerlei Versuche und Raisonnements einträglich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter Form und gutem Tone verbunden mit einem schönen Aeußern liefern zu können. Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die bestere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat. Es ist anerkannt, daß Glocken welche von ihm gegossen wurden, sich besonders auszeichnen durch ihr schönes Aeußere und richtige Proportion in den einzelnen Theilen, wodurch sie dann eine eigene Schönheit in der Form erhalten und eine allgemein bewunderte Reinheit, Klarheit und Stärke im Tone.

Hr. Hanks erhielt den erste Premium von dem Ausschusse der Agriculturgesellschaft des Staates Ohio und des Ohio Mechanics' Institute zu Cincinnati für die besten Glocken auf der Ausstellung von 1850 bis 1851.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinem vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeräthe oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahlgoder Tone vorräthig hat. Musikalischen Hangglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Hoch. Rad. Federn ꝛc. nach dem neuesten und besten Plane versehen und in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an
Oct. 281 J. u. w. Georg L. Hanks, Cincinnati, O

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben.

Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerangedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Porsich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deshalb Personen, die im Laufe oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir im Großen bedeutende Prozente erlauben.
dezember 29. 1. u. w. Kramer u. Co.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Wemann.

Redakteur: Ww. Peter Proeger.

Quis sicut Dominus Deus noster? Qui in Altis habitat? — [Wer ist wie der Herr unser Gott, Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 5. Cincinnati, Donnerstag den 30. September 1852. Ganze No. 785.

Religiöse Abhandlungen.

Wo ist Licht und Freiheit, in der katholischen oder in der protestantischen Kirche? *)

(Fortsetzung.)

V. Organ der unfehlbaren Kirche.

Wir haben in der vorigen Nummer des Wahrheitsfreundes klar und deutlich nachgewiesen, daß Christus, so wie er vor achtzehn Jahrhunderten durch den Mund seines natürlichen Leibes zu Menschen redete, — so auch fort und fort in allen Jahrhunderten durch den Mund seiner Kirche redet; und daß eben so zweifellos und zuverläßig seine durch die gesammte Kirche an uns ergangenen Lehren zu verehren sind, als damals seine Lehren anzunehmen waren.

1. Die Art und Weise nun, wie der einzelne Christen diese Lehre der gesammten Kirche vernimmt, war ebenfalls zu jeder Zeit dieselbe. Der hl. Irenäus, welcher im zweiten Jahrhundert lebte, gibt hierüber, in Uebereinstimmung mit mehreren seiner gelehrten Zeitgenossen, folgende Erklärung:

„Es ist, spricht er, nicht mühsam zu untersuchen, welche die wahre Lehre ist; Jeder erfährt sie in seiner besonderen Kirche. Gewährleistung dafür ist ihm in der Regel die ununterbrochene bischöfliche Reihenfolge derselben; genügt ihm dies nicht, so kann er sich doch überzeugen, ob diese Reihenfolge in Verbindung stehe mit den apostolischen Kirchen, aus welchen der Glaube hervorgegangen und insbesondere mit der ältesten und fürstlichen, von Petrus und Paulus gestifteten Hauptkirche zu Rom; demnach stellt die kirchliche Uebereinstimmung in ihrer Allgemeinheit sich Jedem erkennbar dar, nämlich, wenn die Bischöfe der ganzen Kirche, ein jeder für sich, entweder in ihren Sitzen zerstreut, oder an einem Orte versammelt, Zeugniß darüber ablegen." So der hl. Irenäus im 2ten Jahrhundert.

2. Ebenso verhält es sich auch jetzt noch in der katholischen Kirche. Jeder Gläubige vernimmt die allgemeine Lehre der Kirche aus dem Munde des von seinem mit der ganzen Kirche in Verbindung stehenden Bischofe gesendeten Seelsorgers. Daß der Bischof mit der Kirche in Gemeinschaft stehe, ist aus der Anerkennung der römischen Kirche, mit welcher, als dem Haupte, alle Kirchen der Erde übereinstimmen müssen, erkennbar. — So lange also der Seelsorger mit seinem Bischofe, und dieser mit der ganzen Kirche gleichstimmig lehrt, ist ihre Lehre unfehlbar. Zwar kann der Einzelne sich irren; — wenn dieser Irrthum öffentlich wird, so wird der untergeordnete Seelsorger von seinem Bischofe zurechtgewiesen, die Lehre des Bischofs aber von jedem andern Bischofe, welcher auch Mitglied des einen Episkopates (bischöflichen Amtes) ist, und vorzüglich von dem Oberhaupte der ganzen Kirche überwacht, so daß der Irrthum entweder bald abgelegt, oder durch Ausschließung des im Irrthume hartnäckig Beharrenden unschädlich gemacht wird. So machte es die Kirche zu jeder Zeit, so mit Arius, Pellagius, Sabellius ꝛc., so mit Luther. — In der Regel ist die Entscheidung des Oberhauptes der Kirche, welche Lehre mit der von den Aposteln überlieferten übereinstimmt, für den Christen zur völligen und sichern Beruhigung hinreichend; indessen kann es Fälle geben, wo wegen der Wichtigkeit der Sache oder anderweitiger Umstände die Ueberlieferung aller einzelnen Kirchen zu Rathe gezogen werden muß; alsdann geben die einzelnen Bischöfe auf die Aufforderung des Oberhauptes, entweder jeder an seinem Sitze ihre Erklärung, oder sie versammeln sich an einem Orte zu einer allgemeinen Versammlung; — und dieser einstimmige Ausspruch aller Bischöfe in Vereinigung mit dem gemeinsamen Oberhaupte, welcher Ausspruch an sich schon das glaubwürdigste Zeugniß und tausendmal mehr als die Privatmeinung eines Methodisten, Lutheraners ꝛc. ist, — wird von allen Gläubigen, der Verheißung Jesu gemäß, als Ausspruch des hl. Geistes, als untrügliche Lehre Jesu angesehen. Von dem ersten Concilium in Jerusalem [Apostlg. 15.], auf welchem die Entscheidung anfing: „Es hat dem heiligen Geiste und uns gefallen" — bis zum letzten allgemeinen, welches in Trient gehalten wurde, betrachtete die versammelte Kirche sich stets mit Recht als das Organ des heiligen Geistes, in dessen Namen sie ihre Lehren und Beschlüsse bekannt machte.

Daß die katholische Kirche die eigentliche Lehrerin und Auslegerin des Wortes Gottes ist und früher gewesen ist, das erkennt auch der wahrheitsliebende protestantische Herr Professor Schaff an, indem er in seinem „Deutschen Kirchen-Freunde," Septemberheft, Seite 343, also schreibt:

„Wer das Urtheil der Geschichte verwirft, der beraubt sich dadurch selbst alles Grundes und Bodens. Wenn die 15 Jahrhunderte vor der Reformation kein Vertrauen verdienen, so sind auch die letzten drei Jahrhunderte keiner Beachtung werth. Wenn Einer die Stimme der Gemeinde nicht hört, sagt der Herr, so halte ihn wie einen Heiden und Zöllner (Matth. 18. 17). In demselben Grade, in welchem man das Zeugniß der Kirchengeschichte in theologischen und religiösen Fragen untergräbt und verwirft, öffnet man dem Skepticismus und Nihilismus die Thüre. Darin liegt gerade die große kirchliche und religiöse Wichtigkeit der neueren kirchengeschichtlichen Forschungen, wenn auch dieselbe von vielen deutschen Theologen noch nicht gehörig anerkannt wird. Die Zeit wird und muß kommen, wo die praktischen Folgerungen aus der Theorie gezogen werden.

Freilich nun möchte mancher sagen, was kümmert mich das Zeugniß der Geschichte, wenn ich das Wort Gottes auf meiner Seite habe, welches doch die alleinige untrügliche Richtschnur des Glaubens und Lebens ist, während selbst die größten Kirchenväter nach ihrem eigenen Geständniß sündhafte und irrthumsfähige Menschen waren. Ganz recht! Aber wer hat dich zum untrüglichen Ausleger dieses Wortes gemacht? Ist dasselbe nicht schon vor dem 16ten Jahrhundert in der Kirche gewesen, hoch verehrt, gelesen, übersetzt und ausgelegt worden? Woher hast du denn den Kanon, als gerade von der treuen Sammlung und Ueberlieferung der katholischen Kirche? Und wenn schon die unmittelbaren Schüler der Apostel, wenn Ignatius, Clemens, Polycarp, wenn die Väter und Märtyrer des zweiten und dritten Jahrhunderts das Neue Testament radical mißverstanden, welche Garantie haben wir denn, daß du im 19. Jahrhundert es überall richtig verstehst, wo du von ihnen abweichst? Bist du etwa aus besserem Material gemacht, als die Bekenner und Märtyrer der Bluthezeit der Kirche? Hast du mehr für Christum gethan und gelitten? Du sagst: der klare Buchstabe des Paulus und Johannes verdammt die katholische Kirche als Antichrist, als den Menschen der Sünde, und als das Thier aus dem Abgrund, als das zum Untergang bestimmte Babylon. Allein woher weißt du, daß diese Deutung richtig ist? Da du die Infallibilität des Pabstes und vielleicht auch der Kirche überhaupt verwirfst, so wirst du doch nicht so inconsequent und lächerlich anmaßend sein, sie für dich selbst oder irgend einen protestantischen Exegeten in Anspruch zu nehmen! Eine solche Anwendung der betreffenden Stellen aber war bis in's spätere Mittelalter herab, wo sie von einigen fanatischen Secten erfunden wurde, ganz unerhört. Die Kirchenväter ohne Ausnahme, Irenäus selbst, der durch Polycarp mit dem Apostel Johannes zusammenhing, haben sie auf den Gnosticismus und auf das heidnisch römische Weltreich bezogen."

Ebenfalls schreibt derselbe Seite 347: „Wenn also der Protestantismus vertheidigt werden soll, ohne die durchaus schriftgemäße Idee einer unzer-

*) Unter „Protestantische Kirche" verstehen wir überhaupt alle Sekten, die nicht zur katholischen Kirche gehören, indem alle diese, wenn auch unter sich selbst uneinig, doch alle wieder im Protestiren gegen die katholische Kirche einig sind.

störbaren Kirche und ununterbrochenenen Gegenwart Christi in ihr aufzugeben, und ohne dem klaren Zeugniß der Geschichte vor der Reformation Gewalt anzuthun, so kann es nur so geschehen, daß man zugleich den Katholicismus in seiner relativen Berechtigung anerkennt und ihm zugesteht, daß er, wenn nicht der einzige, so doch der hauptsächlichste Träger des Christenthums bis zum sechszehnten Jahrhundert war und daß er noch immer ein wesentliches Glied am Leibe Christi ist. Dr. Rothe sagt in seinem genialen und nicht genug beachteten Werke über die Anfänge der christlichen Kirche und ihrer Verfassung (Vorrede S. IX.): — „„Es gibt keine kräftigere Apologie des Protestantismus, als eben die Anerkennung, ja die ausdrückliche Behauptung, daß in der Vergangenheit der Katholicismus, seinem Wesen nach, volle geschichtliche Realität und Berechtigung, daß er in ihr tiefe innere Wahrheit, hohe sittliche Herrlichkeit und Gewalt gehabt hat.““ Allein auch das wird allein noch nicht genügen. Denn eine Kirche, die trotz des ungeheuren Schlages, der sie im 16. Jahrhundert getroffen und ihr die kräftigsten Nationen entrissen hat, sich dennoch wieder erholen, das eingebüßte Terrain durch bedeutende Eroberungen in der Heidenwelt wenigstens theilweise ersetzen konnte, die seitdem in der Theologie einen Bellarmin, Baronio, Peteau, Bossuet Möhler, auf dem Felde der Mission und des christlichen Lebens einen Xavier, Borromeo, Filippo Neri, Vincenz von Paula, Pascal, Fenelon, Sailer, erzeugt, die neuerdings solche verschiedenartig begabte Männer, wie Haller, Stolberg, Novalis, Schlegel, Hurter, Florencourt, Newmann, Manning, Wilberforce, Brownson an sich gezogen hat, und nach dem Revolutionssturm von 1848 sich mit verjüngter Energie erhebt, ihre Arme nach dem Norden und Westen in das eigentliche Herz der protestantischen Civilisation und die Bollwerke protestantischer Macht ausstreckt und, wo sie hinkommt, Regierung, Geistlichkeit und Volk in eine fieberhafte Aufregung wirft und tausend Zungen und Federn gegen sich in Bewegung setzt: eine solche Kirche kann ihre Bedeutung nicht blos in der Vergangenheit, sondern muß auch jetzt noch eine merkwürdige Lebenskraft, eine relative Nothwendigkeit für die Gegenwart u. eine wichtige Mission für die Zukunft haben.“

[Forts. folgt.

Ueber Kirchenbau.

Dazumal, als vor einigen Jahren die hiesigen deutschen Katholiken mehrere Kirche erbauten, wäre es für ihr Organ, den Wahrheitsfreund, gewiß ein zeitgemäßes Thema gewesen, wenn neben den Beschreibungen der Grundsteinlegungen, Einrichtungen u. s. w. von Zeit zu Zeit recht fleißig etwas Brauchbares über Kirchenbau, über äußere und innere Ornamentik geliefert worden wäre. Und nicht bloß zeitgemäß sondern auch gemeinnützlich hätten solche Lieferungen, in wie fern man sie beachtet, werden können. Wir würden dann, unseres Ermessens nicht bloß ansehnliche, sondern auch mehr geschmackvolle, schöne Kirchenbauten besitzen, was wir jetzt nicht von allen, ja bei strenger Kritik vielleicht nur von sehr wenigen sagen können; — wir würden überdies manche Auslagen gespart und so mit geringeren Schulden zu kämpfen haben.

Mit dieser Bemerkung aber irgend wen tadeln zu wollen, ist fern von uns; im Gegentheil, wir halten uns verpflichtet, den damaligen Führern der Bauten für ihre mühevollen Anstrengungen großes Lob und innigen Dank zu spenden. Sie leisteten, was in ihren Kräften stand; Zeit, Verhältnisse überhaupt und mancherlei besondere Umstände, gaben aber wohl, wie gewöhnlich, ihren Kraftanstrengungen die Richtung.

Wenn es nun so ziemlich spät käme, über Kirchenbau und dahin Einschlagendes etwas zu sagen, so ist es doch nicht zu spät, für manche Gemeinde nah und fern nicht, und für uns deutsche Katholiken in Cincinnati auch nicht ganz; denn, nur von den vielen Ausschmückungen, worauf das eine oder andere Gotteshaus noch wartet, zu schweigen, wir stehen ja vor dem Wiederaufbau der h. l. Dreifaltigkeitskirche. Daß sie ein solides, geschmackvolles, kunstgerechtes, erhabenes Gebäude werde, will gewiß Jeder, daß man alles dieses auf die wenigst kostspielige Weise erziele, den bescheidenen Wunsch hegen stillschweigend die Meisten. —

In der Absicht nun, dazu auch unser Scherflein beizutragen, nehmen wir Anlaß, obiges Thema durch den Wahrheitsfreund anzuregen von Zeit zu Zeit, wie es die Umstände erlauben, unsere Ansichten über dergleichen Dinge so einfach weg unserer deutschen katholischen Freunden vorzulegen, mit der Vorbemerkung jedoch, daß Keiner auf den Einfall gerathe, als gehe unser Sinnen dahin, irgend einem in den Weg zu laufen, *) und mit der Bitte noch daß Jeder, der etwa anderer Meinung sein wird, doch ja damit nicht hinter den Bergen halte; denn, wie in vielen Punkten, gilt auch hier das bekannte „*Audiatur et altera pars.*“— Doch zur Sache.

Um einem bezweckten Kirchengebäude auch nur einigermaßen eine leibliche Form zu geben ist es (wie wir meinen) vor Allem nothwendig, daß man sich an feste Regeln — an einen bestimmten Styl, sowohl im ganzen Bau als auch in seinen einzelnen Theilen, wenigstens den Grundzügen nach binde.

Für die ersten Augenblicke dürfte das nicht Jedem einleuchten. Mancher mag fragen, was denn Uebles daran sei, ob das und das so oder in einer andere Weise dargestellt werde, wenn das Ganze nur zusammenpasse. Freilich das Ganze, zu einer kleinen Abbildung in einander gedrängt, welchen Weg man oft einschlägt, scheint leicht zu passen; aber wenn wir uns erinnern, wie so oft man es versucht hat, die verschiedenen Theile oft sogar einzelne Glieder derselben nach verschiedenartigen Mustern zusammenzufügen, u. wie schon alle diese Versuche mißrathen sind,**) so sollten wir uns doch erst sehr bedenken, bevor wir ein derartiges Experiment wiederholen. Und in der That, wenn man erwägt, wie die verschiedene Baustyle, bei aller Verwandtschaft, die sie mit einander haben mögen, dennoch in ihren Charakteren so weit aus einander gehend sind, so muß das Unternehmen, sie zu vermengen oder zu vereinigen, uns immerhin als ein gewagtes Spiel erscheinen.

Es ist aber, will man über das bloß Mittelmäßige hinaus, nicht allein leichter und zuverläßiger, wenn man in der angegebenen Weise sich verhält, sondern, und das sollten wir hier auch nicht außer Acht lassen, man ist dabei auch mehr gesichert, das Geld nicht an nutzlose mehr entstellende als verschönernde und oft so kostspielige Zierereien zu verschwenden.

Wir haben uns deswegen so lange bei diesem Punkte aufgehalten, weil er uns allerdings gar wichtig scheint, dann aber auch, weil die Gefahr dagegen zu fehlen, und so die Sache von vornehe rein total zu verpfuschen hier in Amerika näher liegt, als sie in Deutschland zu den Zeiten, aus welchen die schönsten Kirchenbauten herühren, je gelegen war. Und wie so? Nun, wenn hierlands ein Kirchenbau unternommen wird, so ergiebt es sich wie von selbst, daß das Ganze einem Baucommittee übertragen wird, welches oft aus sehr vielen Mitgliedern besteht. Wir setzen voraus, daß man immerhin die Verständigsten und Fähigsten dazu wählt; aber selbst bei dieser Voraussetzung wird man doch, ohne dadurch Jemanden zu nahe zu treten, annehmen können, daß vielwärts, wenn nicht gar meistwärts, manche Baucommittee-Mitglieder, sie mögen sonst noch so tüchtige Zimmerer und Maurer u. s. w. sein, nicht in das eigenthümliche und den besonderen Geist der verschiedenen Kirchenbauarten hineingedrungen sind. Es fehlte dazu an Anlaß, Zeit und Gelegenheit. Eine natürliche Folge davon ist die, daß von dem Committee zumal von den Rühmigsten, dieser auf so gestaltete Fenster, jener auf eine besondere Form des Thurmes, ein Dritter wieder auf etwas Eigenthümliches u. s. w. ohne dabei etwas Arges zu muthmaßen, verfällt und meist stark verpicht ist. Um sich zu einigen, läßt man oft so den sich fremdartigsten Ideen Geltung; irgend ein Architekt zwängt sie, wie sehr sie sich auch widerstreben, zusammen, macht Kostenüberschlag, der Plan wird genehmigt, und erst hintendrein kommen die Mißgriffe zum Vorschein. Hin und wieder mag man auch in dieser Hinsicht dem Architekten freie Hand gelassen haben, wir wissen das nicht, aber das wissen wir, daß, wenn es bei den hervorragendsten Kirchenbauten in Cincinnati meist der Fall gewesen, es dann mit dem Geschmack und Kunstsinn einiger unserer Architekten sehr schlecht bestellt ist. — —

Welcher von den verschiedenen Bauarten man für eine Kirche am zweckmäßigsten folgen soll, darüber wäre man leicht entschieden, wenn unsere Zeit eine bestimmt ausgeprägte Bauart hätte, jedoch vorausgesetzt, daß sie kirchlich und genehm wäre. Da indeß dieses noch nicht der Fall ist, so ist aus der früher angewandten herauszuwählen. Welche aber, das läßt sich überhaupt nicht leicht bestimmen; indeß geben uns die Baudenkmäler, die davon in Wirklichkeit oder in guten Zeichnungen noch vorhanden sind, ziemlich verständliche Winke, welche wir nicht wählen sollten.

So, um uns hier auf einige namentlich einzulassen, würden wir die griechische Bauart nicht empfehlen können; nicht bloß deswegen nicht, weil ihr zum Theil das hiesige Clima ungünstig sein dürfte, obwohl auch ein solcher Umstand nicht unberücksichtigt bleiben sollte, sondern aus einer andern weit wichtigeren Ursache. Die griechische Bauart, aus dem Heidenthum hervorgegangen, kann zunächst nur die Gefühle und Ideen erwecken und beleben, von welcher sie selbst erweckt und belebt worden ist. Sie ist mithin nicht für einen christlichen Tempel, dessen Anblick in dem Beschauer und Besucher ganz andere Gefühle und Ideen anregen und beleben soll: Ein hartes Urtheil mag es scheinen; aber ich glaube, ein Jeder, der sich unpartheiisch vor einem im griechischen u. dann vor einem auch nur in ganz einfach gothischem Style erbauten Tempel hinstellt, wird uns dann völlig beipflichten.†)

Eben so wenig können wir die Bauart anempfehlen, welche nach Verfall der gothischen im 16., 17. und zum Theil im 18. Jahrhundert üblich war, obschon sie bei vielen respectablen Kirchenbauten, selbst in Rom††), angewandt worden ist. Nicht etwa, weil auch sie eines solchen Geistes [um uns so auszudrücken] wäre, wie die vorige, im Gegentheil, sie ist [wie in mancher Beziehung die damalige Zeit selbst) ziemlich geistlos, und gerade deswegen müssen wir sie mißbilligen. Ueberdies hat sie noch das Schlimme, daß sie, wie die griechische, in ihren Kapitälern und Friesen auch an den Außenwänden sich weit ausladet, wobei Horizontal nach oben gekehrte Flächen schwerlich zu vermeiden sind, die auf die Dauer gar leicht böse Träufler für die untern Wänden abgeben, welche zumal dann ihre Natur recht zur Schau stellen, wenn, wie es hier so oft der Fall ist, die Mauern mit Backsteinen aufgeführt sind.

Es mag auffallen, wie diese schale Bauweise, nach einer mäßigen Unterbrechung, durch den mit ihr ziemlich nahe verwandten renaissance Styl vor einigen Decennien hie und da wieder auftau-

*) Wir werden uns daher so wenig als möglich auf Beispiele einlassen, da die Anführung derselben, wie schon ein altes Sprichwort sagt, leicht gehäßig wird. Wo es aber der Deutlichkeit wegen, nicht füglich unterbleiben kann, wolle man es uns nicht übel nehmen.

**) Ein Thurm z. B. aus dem Grund heraus und durch einige Absätze gothisch, dann renaissance, und nun wieder gothisch oder was sonst auch, gewährt, wie sanft auch immerhin die Verbindungen sein mögen, nie einen schönen Anblick.

†) Man würde uns indeß gänzlich mißverstehen, wenn man hieraus den Schluß ziehen wollte, als sprächen wir einem griechischen Baustyle die Eigenschaft der Schönheit ab. — Schön ist er — schön gebaut sollte auch jedes christliche Gotteshaus sein, darum ist aber noch nicht alle und jede Schönheit auf solches anwendbar. Das classische Alterthum schätzen auch wir, aber jede vernünftige Schätzung hat seine Schranken. Es ist noch ziemlich frisch in unserm Gedächtnisse, als man, unter andern auch in Preußen, an den Thoren der Städte, an sonstigen massiven Gebäuden u. s. w. herumkrabbelte und schusterte, bis so ein griechisches Portal u. dgl. herauskam, als man die Lustgärten mit Pans- und Nymphen Charakter schmückte, Olympische Spiele, Dyonis Züge u. s. w. von den Wänden der Privathäuser vielwärts heraus schauten. Nun es war eine Zeit, wo man auf Hochschulen gar gründlich in der Mythologie eingeweiht werden, und den Katechismus ziemlich vergessen konnte. Doch die Todten wollen wir ruhen lassen.

††) Wir sahen dieses aus einer reichen Auswahl von Zeichnungen, persönlich waren wir nie dort.

chen und Pflege finden konnte; jedoch, wenn man sich erinnert, wie sie einerseits schon früh in vielen Gemälden und später in einer Anzahl Kupferstiche ihre Lehrer und Vertreter fand und noch findet, mehr als irgend eine, und wie sie anderseits von einem auch nur mittelmäßig gebildeten Meister gehandhabt werden kann, so erscheint es ganz natürlich. Der Mensch, wird er gedrängt, nimmt sich selten Muth und Zeit zum ruhigen Nachdenken, er greift gern hastig zu, froh, wenn das Ergriffene ihn auf eine fashionable Weise aus der Klemme herauszuziehen verspricht. —

Anlangend den sogenannten Renaissance Styl ist es nicht nothwendig, darüber weitläufig zu werden. So lange noch ein etwas gesundes Gefühl Denen innewohnt, welchen den Bau und die Ausschmückung einer Kirche obliegt, werden sie schon von selbst vor seiner Anwendung, wenigstens im Großen zurückschrecken. Mächtiger, als wir uns gewöhnlich vorstellen, muß der französische Ton damals sich eingedrungen, und selbst die Meister vom Fache mit in die Strömung hineingerissen haben, sonst wäre es unerklärlich, wie man einen so krankhaften imprudenten Styl sogar in die Gotteshäuser, wenn freilich auch nur selten, hätte hineinschleichen lassen können. ‡)

‡) Er stammt, wie schon sein Name anzeigt, aus Frankreich, wo er in der Mitte des vorigen Jahrhunderts blühte, und von wo aus er sich über Deutschland, Holland etc. verbreitete, überall entsetzlichen Unfug anrichtend. — Die Gemälde auf den Wänden wurden übertüncht, die der Fenster verschlagen, und dafür gewöhnliches Fenster-Glas eingesetzt, die feinsten Möbelstücke, wenn es noch glimpflich zuging, in eine Rumpelkammer geworfen. Kurz, es war das eine Zeit der Aufklärung und Aufräumung, worin manches Kunstwerk, das glücklich nach dem wilden Vandalismus nach der Reformation entgangen war, einen jämmerlichen Untergang fand.

Pädagogisches.

Die zwölf Tugenden eines guten Lehrers.

(Mitgetheilt von einem erfahrenen Schulmanne.)

(Fortsetzung der Frömmigkeit.)

Endlich wird er ihnen unaufhörlich die Pflicht einschärfen, welche ihnen obliegt, ihr Seelenheil allem Andern vorzuziehen; und vermöge aller dieser Belehrungen wird er in ihnen die Eigenschaften ausbilden, die den guten Christen, den guten Bürger, den guten Familienvater, den guten Vorgesetzten, den guten Krieger, den guten Handelsmann u. s. w., je nach den verschiedenen Ständen, zu welchen jeder von der göttlichen Vorsehung wird berufen sein, ausmachen.

Aber vergessen wir nicht, hier zu sagen, daß, besonders um die Kinder in der Religion zu unterrichten, man, wie bereits gesagt, den Unterricht verschiedenartig einrichten und vereinfachen muß, je nach ihrem Bedürfniß; daß es nicht genug ist, sie täglich den Katechismus lernen und wiederholen zu lassen, sondern daß man ihnen die darin enthaltene Lehre durch klare und faßliche Erklärungen entwickeln müsse. Wenn ein Lehrer dieses Verfahren einhält, wenn er mit dem Beispiele aller Tugenden es stützt, so wird er unfehlbar die größten Früchte erzielen.

Uebrigens ist es nicht nothwendig, zu bemerken, daß alle Uebungen der Frömmigkeit mit Ehrfurcht, mit Bescheidenheit, mit einer innerlichen und äußerlichen Sammlung geschehen müssen. Man darf somit Nichts dabei erlauben noch zulassen, was von dem darauf zu verwendenden Fleiße abziehe. — Man muß auch darauf bestehen, daß die Kinder in der Kirche Bücher in der Hand haben und daß sie immer darin lesen.

Das sind die vornehmsten Gegenstände, worüber ein Lehrer die Kinder unterrichten soll. Aber, noch einmal, würde er ihnen wohl eine ähnliche Erziehung geben und sie vollkommen zu einem christlichen Leben bilden können, wenn er nicht selbst von Allem, was er sie lehrt, erfüllt wäre? Wir hatten also Recht, wenn wir sagten, seine Frömmigkeit müsse eine hervorstechende sein; aber um sie gründlich zu machen, wird er gewiß nicht ermangeln, Jesus Christus zu seinem Vorbilde, die Sittenlehre dieses göttlichen Heilandes zum Grund und Ursprung seiner Aufführung zu machen. So wird er die Güter dieser Erde, welche vergehen; die Lobsprüche der Menschen, denen nichts Wesentliches innewohnt; die Vergnügungen der Welt, welche nur Gefahren und Täuschungen sind, verachten. Ein Lehrer würde gegen die Frömmigkeit fehlen, wenn er von Gott nur obenhin spräche, ohne Geschmack und ohne von den Wahrheiten der Religion durchdrungen zu sein, wenn er das Gebet mit Uebereilung, ohne Pause, zu laut, ohne Bescheidenheit, ohne Ehrfurcht, ohne Aufmerksamkeit selbst hersagte oder hersagen ließe; wenn er gewisse Andachtsübungen vernachlässigte oder ohne Fleiß, ohne Gluth verrichtete, als da sind: Weihwasser nehmen, das Kreuzzeichen machen, die Hände falten, sich verbeugen, sich zur schicklichen Zeit und an schicklichen Orten auf die Kniee setzen, besonders aus Scham vernachlässigte oder ohne Fleiß u. ohne Inbrunst verrichtete.

Uebedich in der Gottseligkeit, sie ist zu Allem nützlich u. hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 1. Tim. 4, 7 und 8.

Strebe sorgfältig, dich selbst Gott zu erweisen als einen bewährten Arbeiter, der sich nicht schämt seines Amtes. 2. Tim. 2, 15.

XII. Die Großmuth.

Die Großmuth ist eine Tugend, welche uns unsere persönlichen Interessen denen des Nächsten freiwillig aufopfern macht gemäß dem Betragen des hl. Paulus, welcher sagte*), daß er nicht suche, was ihm, sondern was Vielen nützt, damit sie selig werden.

Man sieht aus dieser Erklärung, daß die Großmuth keine gemeine und gewöhnliche, sondern eine sehr erhabene Tugend ist; denn in Wahrheit, das Opfer, zu welchem sie uns stimmt, wird frei dargebracht, und dieses Opfers Gegenstand ist erheblich.

Es ist ein freiwilliges Opfer. Man ist nicht großmüthig, wenn man den Andern nur gibt, was man ihnen zu geben gehalten ist oder was ihnen sonst zukommt. Der Gegenstand ist beträchtlich. Insgemein ist man großmüthig, nur insofern, als man sich seiner Rechte zu Gunsten Jemandes begibt und man ihm mehr gewährt als er fordern kann. Man kann somit die Großmuth als die erhabenste aller Gesinnungen, als Beweggrund aller schönen Handlungen und vielleicht als den Keim aller Tugenden ansehen.

Wenden wir das oben Gesagte auf einen guten Lehrer an: so ist leicht daraus zu schließen, daß die Großmuth ihm wohl gezieme und daß sie ihm sogar auf eine sehr erhabene Weise gezieme. Er bringt allerdings ein freies, ein großes Opfer, weil er sich freiwillig einer wesentlichen Arbeit für den Nächsten unterzieht, nämlich dem Unterrichte der Kinder, insbesondere der armen Kinder.

Wie groß ist überdieß die Erhabenheit seiner Gesinnungen! Um sich mehr in den Stand zu setzen, besser zu unterrichten, weihet er sich Gott in einem Amte, worin er auch alle Güter der Erde durch das Gelübde der Armuth auf die rechtmäßigsten Vergnügungen durch das Gelübde der Keuschheit, auf seinen eigenen Willen, d. h. auf seine Person selbst, die er wie ein Brandopfer darbringt, durch das Gelübde des Gehorsams Verzicht leistet: ist das nicht von seiner Seite eine bewunderungswürdige, eine heroische Gesinnung?

Obwohl er dem Nächsten Vortheile von unendlicher Wichtigkeit verschafft, so rechnet er, weit entfernt, irgend einen zeitlichen Vortheil daraus zu ziehen, sich die vollkommenste Uneigennützigkeit zum Ruhme. Welche Schönheit in dieser Handlung, deren Triebfeder sein Edelmuth ist!

Er widmet sich nicht für einen Augenblick, sondern für immer einem sehr erhabenen, sehr mühevollen, der sinnlichen Natur sehr widerstrebenden Berufe, einem Berufe, der, anstatt in den Augen der Menschen erhaben zu erscheinen, im Gegentheil ihnen verworfen und niedrig vorkömmt. Er betrachtet ihn nichtsdestoweniger als den einzigen Gegenstand seiner Bemühung, seines unausgesetzten Fleißes, seiner Sorgen, seiner Studien; und was er sich zum Ziele setzt, ist, daß alle Frucht daraus seinen Schülern zu Gute kommen möge, dergestalt, daß er mit dem Apostel zu ihnen sagen kann†): Was mich anbetrifft, so will ich überaus gern Aufopferungen machen, ja mich selbst will ich aufopfern für meine Seelen. Zu wie vielen Tugenden legt nicht die Großmuth den Keim in ihn!

*) 1. Cor. 10, 33.

†) 2. Cor. 12, 15.

Erklären wir weiter, was zur Großmuth gehört. Man sagt, daß sie eine eben so edle Gesinnung sei, als die Seelengröße, eben so nützlich als die Wohlthätigkeit, und eben so zärtlich als die Menschenfreundlichkeit; aber die Großmuth eines guten Lehrers, vereinigt sie nicht diese drei Charaktere in sich? —

Sie ist eben so edel als die Seelengröße. Er setzt sich über die Beleidigungen, wegen welcher er nur durch Wohlthun sich rächt, über die Widersprüche, über den Ekel, die Widerwärtigkeit, die Sorgen einer sehr anhaltenden Arbeit, kurz, über das Schwierigste, Mühsamste, was Behufs einer guten Kindererziehung zu ertragen ist, hinweg.

Sie ist eben so nützlich als die Wohlthätigkeit. Er leistet den Kindern sehr große Dienste, sowohl für die Seele als für den Leib: er weihet ihnen zu diesem Ende unausgesetzte Sorgen; er bildet sie zu den christlichen Tugenden; er lehret sie sehr wichtige Dinge, woraus sie in ihrem Leben großen Vortheil ziehen können.

Sie ist eben so zärtlich als die Menschenfreundlichkeit. Er ist beflissen, sie glücklich zu machen, sei es durch seine Belehrungen, sei es durch seine Rathschläge, sei es durch seine guten Beispiele; er verschafft ihnen alle Hülfsmittel, deren er fähig ist; er hat Mitleid mit ihrer Schwachheit, er verwahrt sie gegen die bösen Gewohnheiten; er macht, daß sie sich gute aneignen; er verbessert in ihnen die lasterhaften Neigungen, z. B. die Unverschämtheit, den Hochmuth, den Stolz, die übertriebene Selbstschätzung, die Faulheit, die Ungelehrigkeit; er gewöhnt sie, ihre Leiden durch die wahren Trostgründe, die man nur in der Religion finden kann, und worin er sie zu unterrichten beflissen ist, zu lindern; er erträgt ihre Fehler und verweist sie ihnen nur, wenn sie es verdienen; er gibt ihnen die Mittel an die Hand, sich vor der Verderbniß der Welt zu hüten: er thut alles dieses mit der zuneigungsvollsten Liebe, um aus ihnen christliche Menschen und der Gesellschaft nützliche Bürger zu bilden. —

Fügen wir hinzu: Die Großmuth schließt die Gesinnung der Freigebigkeit in sich, aber einer weisen und vernünftigen Freigebigkeit, wie die eines guten Lehrers beschaffen sein soll. Er muß in der That den Schülern Belohnungen ertheilen, um ihre Nacheiferung zu erregen, sie zu ermuthigen, Gutes zu thun, das Böse zu meiden: aber er darf diese Belohnungen nur dem Verdienst ertheilen, mit Unterscheidung, ohne Ansehen der Person, und selten. Wenn sie gemein würden, wurden sie gleichgültig werden; und, wären sie selbst von etwelchem Werthe, man würde bald sich nichts mehr daraus machen.

Um die Tugend der Großmuth zu besitzen, muß ein Lehrer sein Amt achten, es mit Zuneigung erfüllen, ohne Etwas darin zu vernachlässigen, seinem Nächsten gerne Dienste leisten und ihm alles mögliche Gute thun, seine Belehrungen vervielfältigen, sie mit einer löblichen Verschwendung ausbreiten, theils in allgemeinen Lehrstunden, theils in den besonderen, welche er zuweilen in den Fall kommt zu ertheilen, und zwar, indem er es immer unentgeldlich und ohne andere Beweggründe thut, als um des Vortheils des Nächsten und der Ehre Gottes willen.

Er würde gegen diese Tugend fehlen, wenn er sich zu weit getriebene Selbstschonung erlaubte, unter dem Vorwande, daß der Unterricht ihm ermüdend erscheinen oder seiner Gesundheit irgendwie schaden würde; wenn er in dem vorbereitenden Studium zu den Unterrichtsgegenständen mehr seinen eigenen Nutzen, als das Weiterkommen der Schüler im Auge hätte.

Er würde ferner sündigen, wenn er die Belohnungen, welche er für seine Schuler empfangen, für sich selber oder für Andere als seine Schuler behielte. Er würde sogar in einem solchen Falle die Armuth verletzen, die ihm eine solche Verfügung untersagt.

Er würde endlich sündigen, wenn er Geschenke von den Schülern annähme; wenn er ihnen Etwas vorenthielte; wenn er sich Lobsprüche, Beifallsbezeugungen, Schmeicheleien zuzuziehen suchen würde; kurz, wenn er andere Vortheile suchte als die, zu welchen jeder würdige Lehrer an christlichen Schulen berufen ist, d. h. den Nutzen des Näch-

sten, seine eigene Heiligung und die Ehre Gottes.

Ich suche nicht, was mir, sondern was Vielen nützt, damit sie selig werden. 1. Cor. 10, 33.

Ueberaus gern will ich Aufopferungen machen, ja mich selbst will ich aufopfern für eure Seelen. 2. Cor. 12, 15.

(Schluß der zwölften Tugend.)

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Oktbr. 3.	Sonntag.	18. Sonntag nach Pfingsten. Epistel: 1. Cor. 1. Cap. Evang. Matth 9. Cap. Jesus heilt einen Gichtbrüchigen. Das Rosenkranz-Fest
„ 4.	Montag.	Der hl. Franz von Assisi, Ordensstifter, † 1226.
„ 5.	Dienstag.	Der hl. Placidus und seine Gefährten, Martyrer, † 546.
„ 6.	Mittwoch	Der hl. Bruno, Stifter des Karthäuser-Ordens, † 1101.
„ 7.	Donnerst.	Der hl. Markus, Papst, † 336.
Oktober 8	Freitag.	Die hl. Brigitta, Ordensstifterin, † 1373.
„ 9.	Samstag.	Der hl. Dionysius, Bischof von Paris u. seine Gefährten, Martyrer, † 272.

Erzdiöcese Cincinnati. (Visitationsreise.) Am Samstage den 18. dss. langte der hochw'ste Erzbischof in Begleitung des hoch. Generalvicars Joseph Ferneding Abends 10 Uhr in Zanesville an, und stieg beim hochw. Pfarrer Deiters ab. Ein Committee hatte schon lange auf Seine Ankunft gewartet und empfing Denselben mit einem herzlichen Willkommen im Namen der ganzen Gemeinde. Am andern Morgen las der hochw'ste Erzbischof in aller Frühe die hl. Messe und assistirte um 10 Uhr beim Hochamte, das vom hochw. Generalvicar gehalten wurde. Sehr schön war der Empfang des hochw'sten Erzbischofes, der Ihm vor dem Hochamte an der Thüre der Kirche von den Schulkindern bereitet wurde. Dieselben sangen nämlich ein lateinisches Lied: „*O bone Pastor, Salve*" ꝛc. sehr rührend, das wir hier in treuer Uebersetzung folgen lassen:

Sei, guter Hirt, gegrüßet
In unsrer Mitte hier!
Von Alt und Jung gegrüßet;
So rufen fröhlich wir.

Dich hier bei uns zu schauen,
Woher uns diese Gnad'?
Was lenkt zu unsren Auen,
Mann Gottes deinen Pfad?

Dir sind in's Herz geschrieben
Die Schafe groß und klein,
Die, folgsam Dir, sich üben,
Recht fromm und gut zu sein.

Du pflegst und hegst mit Freude
Die Heerde, treuer Hort!
Und labst sie—welche Weide!—
Durch Dein so kräftig Wort.

Wie hold der Hirt begrüßet
Die Heerd',—wen sollt's nicht freu'n?
Des Segens Fülle fließet,
Wo Du nur kehrest ein.

So kommt und jauchzt, ihr Schaaren,
Ihr All' von Nah und Fern!
Heil wird uns widerfahren
Ein Glück im Haus des Herrn.

Kein Haus von Holz und Steinen,—
Nein, andre Tempel fein
Sind's; wir sind's, sieh, wir Kleinen,
So du willst weihen ein.

Du streckst die hehren Hände
Bald firmend ob uns aus,
Des Chrysams heil'ge Spende
Salbt uns zum Gotteshaus.

Und sieh! bei Deinem Flehen
Kommt in uns Gottes Geist
Von lichten Himmelshöhen,
Der Lehrer, Tröster heißt.

O daß wir immer blieben
Ein Tempel Gottes rein,
Möcht' Glauben, Hoffen, Lieben
Des Herzens Schmuck stets sein!

Um dieses für uns bitte
Bei Gott, o guter Hirt!
Wie auch in unsrer Mitte
Dich keins vergessen wird.

O wandle viele Jahre
Beglückt des Lebens Pfad,
Und spät im Silberhaare
Trag' froh des Hirten Stab.

Dich leite, schirme, stärke
Der Ew'ge immerdar,
Er segne Deine Werke
Zum Heil der Christenschaar.

Dies wünschen und drum flehen
Zu Gott die Lämmlein treu,
Und täglich wird ihr Flehen
Aufsteigen herzlich, neu.

Bis einst im Tempel droben
Nach kurzer Jahre Zeit,
Gott Hirt und Heerde loben
Durch alle Ewigkeit.

Nach dem Evangelium hielt der hochw. Generalvicar eine Anrede in deutscher, und nach dem Hochamte, bei dem der hochw'ste Erzbischof assistirte, hielt Hochderselbe eine Rede in englischer Sprache, die auf alle einen guten Eindruck machten. Am Nachmittag um 3 Uhr war feierliche Vesper und nach derselben ertheilte der hochw'ste Erzbischof 18 Personen das hl. Sakrament der Firmung, bei welcher Gelegenheit Derselbe wieder eine Anrede an die Firmlinge und die Gemeinde hielt über die hohe Bedeutung der hl. Firmung.

Am Montag Morgen fuhr Derselbe in Begleitung des hochw. Generalvicars und des hochw. Pfarrers Deiters zu dem 30 Meilen von Zanesville belegenen Willcreek, wo Derselbe 8 Meilen weit von den Burgern desselben zu Pferde abgeholt wurde, und firmte daselbst nach dem Hochamte, das vom hochw. Pfarrer Deiters gehalten wurde, 52 Personen.

Am Mittwoch begab Derselbe sich in Begleitung der obengenannten hochw Herren nach Koshocten, wo wieder 5 Personen das hl. Sacrament der Firmung empfingen. — Am selben Tag fuhr der hochw'ste Erzbischof noch nach dem 17 Meilen weiter liegenden Dresden. Fünf Meilen weit wurde Derselbe wieder von der Gemeinde zu Pferde abgeholt, und in Dresden unter Kanonendonner empfangen. Am folgenden Morgen (Donnerstag) hielt daselbst der hochw. Generalvicar das Hochamt, bei dem derselbe wieder eine Anrede in deutscher und der hochw'ste Erzbischof in englischer Sprache hielt. Nach dem Hochamte ertheilte Derselbe 6 Personen das hl. Sakrament der Firmung. Diese Tage waren für die obengenannten Gemeinden Tage der Freude und des Segens, u. werden noch lange in ihrem Gedächtnisse bleiben.

Am vorigen Sonntage hat die Volksmission in der hiesigen Cathedrale begonnen. Sie wird 14 Tage hindurch dauern und von den Redemptaristenvätern A. Goitcowiez, Isack Hecker, E. F. Hewit u. Carl Walmoth gegeben; zwei andere werden noch erwartet. Die erste hl. Messe beginnt Morgens 5 Uhr und nach derselben um halb sechs ist die erste Betrachtung oder Unterweisung; um 9 Uhr die zweite und nach derselben wieder hl. Messe. Jeden Abend ist um halb acht Uhr Rosenkranz und nach demselben Predigt, den Schluß bildet der Segen mit dem hochw'sten Gute. Des Morgens um 9 und des Nachmittags um 3 Uhr ist Unterricht im Basement für die Kinder, wo dieselben zu ihrer hl. Communion vorbereitet werden. Die geräumige Cathedrale ist zu jeder Zeit aber vorzüglich des Abends so gedrängt voll, daß viele keinen Platz mehr finden können. Wir hörten einen der Väter in seiner Anrede sagen, daß selbst in New-York und Philadelphia, wo sie ähnliche Missionen gegeben, die Theilnahme nicht so groß gewesen, als hier in Cincinnati. Da also der Eifer und die Theilnahme so groß sind, so wird auch mit Gottes Hülfe diese Mission ihre reichlichen Früchte tragen! Auch der Hochw'ste Bischof Timon von Buffalo wohnte in den ersten Tagen der Mission bei.

Am 12. Oktober werden die geistlichen Uebungen für alle Priester der Erzdiöcese Cincinnati ihren Anfang nehmen. Sie werden im bischöflichen Seminare vom Hochw'sten Bischofe von Toronto Dr. Carbonell gegeben werden, und bis zum 19. Oktober dauern. Es wird gewürscht, daß alle ihren eigenen Talar, wie auch Surplice und Biret mitbringen.

Im Auftrag des Hochw'sten Erzbischofs, der General-Vikar Jos. Ferneding.

Diöcese Philadelphia. — Bischöfliche Visitation. — Am Sonntage den 12. Sept. ertheilte der Hochw'ste Bischof Dr. Neumann in der St. Anna Kirche zu Port Richmond 206 Personen das hl. Sakrament der Firmung. Unter diesen waren, wie wir hören, 12 oder 14 Personen, die erst kürzlich durch den eifrigen Pastor daselbst in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen waren. Bei der letzten hl. Messe hielt der Hochw'ste Bischof eine tiefergreifende Rede über das Evangelium des Tages, und sprach seinen Dank gegen Gott den Allmächtigen aus für den großen Segen, welcher der katholischen Gemeinde zu Port Richmond so reichlich zu Theil geworden. *Cath. Instr.*

Ein erbauliches Pröbchen, wie Lagerversammlungen zur Speculation benutzt werden, und zwei Secten im heiligen Eifer sich darüber in die Haare gerathen.

Letzte Woche, so schreibt die Reformirte Kirchen-Zeitung, Chambersburg, Penn., vom 15. September, hielt die „Evangelische Gemeinschaft" (Albrechtsleute) eine Lager Versammlung in Lecha County, etwa 4 Meilen von der Stadt Allentaun. Da nun die „Evangelischen" solche Versammlungen halten, „um Gutes zu thun", „Sünder zu bekehren" u. s. w., und da sich bei diesen Gelegenheiten gewöhnlich viele Menschen einfinden, so gingen zwei Colporteure der Amerikanischen Traktat-Gesellschaft die Herren Trumbor und Brunner, auch hin, um gute Bücher zu verkaufen. Die Schriften der Amerikanischen Traktat-Gesellschaft enthalten nichts als evangelische Wahrheiten und sind für alle evangelische Christen lehrreich und erbaulich. Besonders aber enthalten diese Schriften viele gute Ermahnungen an die „Gottlosen" und an die „Unbekehrten", um deren Seelenheil die Prediger bei den Lagerversammlung so sehr bekümmert zu sein scheinen.

Bei obiger Gelegenheit wollten aber die Colporteure die Prediger in ihrer Arbeiten nicht im Geringsten stören, sondern sie wünschten blos in der Zwischenzeit, Morgens, Mittags und Abends, wenn nicht gepredigt wurde, ihre Bücher zu verkaufen. So lange der Gottesdienst dauerte, wollten sie den Bucher-Verkauf ganz einstellen, und doch wurden die Colporteure vom Grund getrieben! Von wem? Von den „Gottlosen"? Nein, von — „Evangelischen", die da die Lagerversammlung hielten. Einer der Prediger kam zu den Colporteuren und sagte: sie sollten keine Bücher verkaufen, denn „Morgen kommt der Bruder mit unsern Büchern" u. s. w. Also mußten sie ihre Bücher wieder einpacken und fortfahren.

Hier ist eine Thatsache zum Nachdenken.

Erzdiöcese Baltimore. Ordination. Am Donnerstag den 19. September, wurden vom

Hochw'sten Erzbischofe in der Kapelle des St. Mary's Seminar folgende Herrn ordinirt:

Jakob Carney, Johann Foley, Eduard Hand, Richard C. Christy, Richard Phelan und Johann O'Connor empfingen die Tonsur; die Hrn. Ambrosius McDonnell, Jakob Walter, Johann Farran, J. Carney, R. C. Christy und R. Phelan erhielten die niederen Weihen, und Hr. Joh. Dougherty die Diakonatsweihe.

Am 10. desselben Monats erhielt Hr. Jakob Mc Govern die Tonsur, J. Carney die Subdiakonats- und J. Dougherty die Diakonatsweihe.

Diöcese Chicago. Tod des Hochw. Herrn Denis Ryan zu Lockport, Jl. Der Verblichene starb am 6. Sept. am Gallenfieber, und war der älteste Priester der Diöcese. Er wurde vor 40 Jahren vom Hochw'sten Bischofe Chevereur zu Boston zum Priester geweihet, und bewies sich in den ersten Tagen der Kirche von New-England als ein kräftiger und eifriger Missionär. Sechs Jahre nachher wurde er vom Hochw'sten Bischofe Quarter zu Lockport angestellt, und bewies sich die ganze Zeit hindurch als eifriger Arbeiter im Weinberge des Herrn.

Er ruhe in Frieden!

Zu **Ottawa**, Illionis, starb ebenfalls am 9. September der Hochw. Thomas O'Donnell im 38. Jahre seines Alters an der Cholera. Dieser eifrige Geistliche wurde vom Hochw'sten Bischofe Quarter geweihet, seit welcher Zeit er dieser Diöcese angehört, und manche Jahre hindurch in dem ausgedehnten Districte von Ottawa als Seelsorger gewirkt hat. Sein liebevoller Character hatte ihm die Liebe und Zuneigung des Volkes im hohen Grade erworben.

Er ruhe in Frieden!

Erzdiöcese St. Louis. — Todesfall. — Der „Shepherd of the Valley" von St. Louis enthält Folgendes:

„Kaum haben wir den Tod eines jungen und gottesfürchtigen Jesuiten Priesters dieser Provinz gemeldet, so wird uns auf's Neue die traurige Pflicht auferlegt, einen andern der Gesellschaft sowie der Kirche nicht minder schmerzlichen Verlust, das Absterben des Vaters Bar, Missionairs unter den Osages, anzuzeigen. Er starb am 5. August zu Fort Scott in einem Alter von kaum 35 Jahren. Seine Gesundheit war seit einiger Zeit durch die Strapatzen des schwierigen Missions-Dienstes sehr geschwächt, und der Angriff des Gallenfiebers machte seinem Leben ein Ende. Er verstand die Sprache der Osages, und seine Stelle dürfte schwerlich zu ersetzen sein."

Diöcese Dubuque. Dubuque, 19. Sept. Wir haben hier die Aussicht, daß in kurzer Zeit ein katholisches Hospital erbaut wird, denn die Collecten sind für diesen Zweck sehr gut ausgefallen. Auch haben wir mit Gottes Hülfe hier jetzt Schulbrüder für die Knaben und Schulschwestern für die Mädchen. Gewiß eine große Wohlthat für unsere Stadt, indem die Kinder der unbemittelten Katholiken unentgeldlich darin unterrichtet werden.

B. P.

Volks-Missionen in Wisconsin. Durch die ganze Zeit des dießjährigen Sommers folgte eine Mission der andern in der Diöcese von Milwaukie, und es dürfte zweifelsohne ihren geehrten Lesern lieb sein einen sumarischen Bericht über den Verlauf derselben in Ihrem Blatte zu lesen. P. Wenninger verfügte sich nämlich nach der ersten Mission dieses Sommers von Kenosha an die nördliche Seite von Milwaukie und besuchte alle an dem Fond du Lac Gestade sich befindlichen Pfarreien, bis an den See Winnabago. — Die Gemeinden die sich der Ordnung nach bei diesen Missionen betheiligten waren erstlich 4 Gemeinden, welche unter der Leitung des als Schriftsteller vortheilhaft bekannten Dr. Paulhüber stehen; nämlich die St. Hubert, St. Bonifaz, St. Augustin, und St. Maria Himmelfahrt Gemeinde. Zu St. Bonifaz ist die große, fur eine Landkirche herrliche Kirche, ihrer Vollendung nahe. Die Mission daselbst kam um so gelegener, da der durch seinen Unglauben berüchtigte Schröder, Herausgeber des Humanisten es fur gerathen hielt, als Emmissär der Hölle, in der Nähe dieser Kirche Anreden zu halten, um das Volk zum Abfall vom Glauben zu verleiten, und zum Priester und Christushaß zu entflammen. Kein kräftigerer Damm kann solchen Umtrieben entgegenstellt werden, als eben das durch die Mission von neuem erstarkte katholische gläubige Bewußtsein. — Die nächste Seelsorger Section ist die des Hochw. Hrn Beuten aus Baiern. Es sind wieder vier Hauptgemeinden nebst noch anderen kleineren Stationen, die hier unter der Leitung eines einzigen Priesters stehen. So fühlbar ist noch überall in Amerika der Priestermangel. Bei dieser Mission ereignete sich ein Fall der recht auffallend die wunderbare Macht der Gnadenstimme Gottes bestätigt und einen augenfälligen Beweis gibt, wie Gottes Wahl und Erbarmung oft ganz anders lenkt als der Mensch es denkt. — Bei der feierlichen Abbitte nämlich vor dem Allerheilichsten Sakrament, empfahl der Missionär im allgemeinen Gebet einen Mann von dem er gehört, daß derselbe sich der Mission noch nicht angeschlossen. Da diese Anempfehlung ohne Benennung im Gebet geschah, so traf es sich, daß eine schon über 70 Jahr alte Protestantin, sich plötzlich im Herzen angeregt fühlte, sie seie die Seele, welche der Missionär dem Herrn im Gebet anempfahl. Sie verfügte sich sogleich zu demselben und bat um Unterricht und um die Aufnahme in die h Kirche. Der Mann fur den man eigentlich betete, blieb verstockt und bekehrte sich nicht! Das Glaubensbekenntniß dieser alten Frau, die dieses Entschlusses halber viel zu erdulden hatte, erbaute und erschütterte die ganze Gemeinde ungemein. Sowohl in diesen als in den ersteren Missionen legten noch mehrere andere Protestanten ihr Glaubensbekenntniß ab. Die Gemeinden, welche sich bei diesen letzteren Missionen betheiligten sind die St. Lorenz, St. Joseph, St. Jakobs und St. Theresia Gemeinde. In letzterer befindet sich der Gründer Mehoannis W. Junnot; daher dieser Ort auch Junnotville genannt wird. P. Wenninger hatte daselbst um den drei Stationen zu genügen in drei Sprachen zu predigen; nämlich deutsch, französisch und englisch. Bei der Aufpflanzung des Missions-Kreuzes war es ein Trost zu sehen, wie vergnügt und freudig die daselbst wohnenden Yankees ihre Freudenschüsse zum Triumph des hl. Kreuzes abfeuerten. Auch Bekehrte aus den Indianern nahmen an der Mission so gut sie konnten Antheil. P. Wenninger verfügte sich hierauf in das große deutsche Settlement zu Calumetville wo die deutschen Katholiken in fest geschlossenen drei Gemeinden bei einander wohnen. Der nämliche Bruder des unlängst nach Deutschland verreisten F X. Obermüller leitet die größte derselben nämlich die St. Johannes Gemeinde; die zwei anderen sind die St. Marien und St. Nicolaus Gemeinde. Die erstere hat ganz das äußere einer Wahlfahrts Kirche, und ist wohl das größte und schönste Blockgebäude, in seiner Art. Sie ist 80 Fuß lang 40 breit mit einem Thürm, dessen Spitze und Kreuz mit Weißblech belegt ist. Die Filiale derselben ist die St. Anna Kirche. Bei der St. Marien Kirche befindet sich seit einigen Wochen eine Kolonie der Schulschwestern aus Milwaukie. Der Hügel auf dem die Kirche steht, beherrscht die ganze Umgegend und ist nun mit dem höchsten Missionskreuz geziert, welches P. Wenninger hier aufgerichtet. Es ragt 53 Fuß hoch mit Weißblech belegt in die Lüfte. Von dort begab sich P. Wenninger nach Fond du Lac und hatte daselbst die Mission wieder in drei Sprachen zu halten. Zur Aufpflanzung des herrlichen Missionskreuzes welches mit Goldstrahlen und Inschrift in Gold sich auf einen 8 Fuß hohen Piedestall erhebt, fanden sich sehr viele auch Leichtgläubige ein, und unter diesen bei 50 methodistische Prediger. Ein Conferenz versammelte sich zu Fond du Lac, und die Neugierde unter das Kreuz. Was mochte doch der Eindruck auf ihr Gemüth gewesen sein, als sie ein so großes Kreuz unter Kanonenschüssen und lautem Gebet auf den Schultern der Männer durch die Straßen der Stadt einhertragen sahen! Einige zogen ehrfurchtsvoll ihre Hüte und Einer sagte zu einem neben ihm stehenden Katholiken: „Wahrlich, wenn ich dieses Kreuz ansehe, meine ich Jesum Christum selbst an demselben zu sehen." P. Wenninger gab hierauf noch die Mission zu Oskosch am See Winnabago und giebt dieselbe nun den Franzosen und Deutschen zu Queen River. — Vierzehn Missionskreuze bezeichnen den Weg, den derselbe in dieser Zeit durch ununterbrochene Abhaltung von Missionen seit dem Monat Juni gegangen, und überall begleitete der größte Gnadensegen seine Schritte und Bemühungen für das Reich Gottes besonders unter den Deutschen in Amerika.

NOTRE DAME DU LAC.

Eine der schönsten und erfreulichsten Missions- und Studienanstalten unter den jüngern dieses Landes ist gewiß die zum hl. Kreuz „*near South-Bend, State of Indiana.*" Die malerische Lage an den Ufern der zwei kleinen Seen, um die herum vor nicht vielen Jahren noch die indianischen Urbewohner ihre Wigwams stehen hatten, gewährt das Auge einen überaus freundlichen Anblick, und der in der Nähe vorbeischlängelnde schiffbare St. Josephsriver und die an denselben gewerbsamen aufblühenden Städtlein Southbend und Niles, zwischen denen sich das prachtvolle Missionshaus mit der Universität wie eine Königszelle in dem Gewebe des Bienenschwarms erhebt, vermehren noch in der That diesen Anblick mit majestätischen gebieterischen Gefühlen des Innern. Vor etwa 9 Jahren hatten sich hier die ersten Väter dieser ehrwürdigen Congregation zum hl. Kreuze in einer armen Loghütte niedergelassen und begannen somit im Vertrauen auf Gottes- und Menschen Hülfe und Bestand ihr aufopferndes Wirken. Die arme Missionsanstalt aber zeigte sehr bald, wie nicht eine andere in diesem Lande, glaube ich, ihren überaus gesegneten Fortschritt und ihr heutiger Bestand liefert den stärksten Beweis, daß Männer das Ruder derselben geführt haben und noch führen, denen es weder an allseitigen gründlichen Kenntnissen noch an stets angestrengtem Fleiße und zweckmäßiger Leitung ihrer Untergebenen gefehlt hat. Eine herrliche aus Brickſteinen gebaute Kirche mit prächtigen Kirchenparamenten, einer Orgel und 2 hohen Thurmen, ein großes ebenfalls aus Brickſteinen gemauertes 3 Stock hohes Collegium, mehrere nahestehende schöne Wohnhäuser für die arbeitenden Brüder und Kranken und endlich das auf einer Halbinsel zwischen den beiden Seeen einsam gelegene Seminarium mit einer vorzuglichen sehr zur stillen Andacht erregenden Hauskapelle sind nun die Werke des frommen Strebens und des kurzen aber sehr wohlthätigen Wirkens und Waltens dieser Congregation. Diese herrlichen Gebäulichkeiten, wie sie nur immer hier im Lande zu finden sind, nehmen sich um so hübscher und trefflicher aus, durch die geschmackvollen und großen angelegten Gärten und Weinberge, mit welchen dieselben landeinwärts umzingelt sind. Ungefähr 5 Meilen östlich von dieser Missions-Anstalt in der Nähe von Bertrand liegt das Schwesterhaus desselben Ordens mit dem Ladiesseminar auf einer romantischen Ebene an dem linken Ufer des Josephs Rivers. Das Schönste und Vorzuglichste aber was dort wie hier gefunden wird, ist das Streben nach wahrer Frömmigkeit, Heiligkeit und sinnlichen Abtödtung, verbunden mit der regen Pflege der Wissenschaften und der alles aufopfernden Hingabe, das zeitliche nnd ewige Wohl jedes Nächsten zu begründen. Es ist nur zu bedauern, daß bei der großen Anzahl von Schülern und Schülerinnen, die sonst wirklich in allen Fächern durch den überaus zweckmäßig und gründlich geleiten Unterricht die erfreulichsten Fortschritte machen, noch immer besonders in dem Collegium der Mangel an einigen deutschen gelehrten Männern für Lehre und Seelsorge sehr fühlbar ist. Möge es daher die göttliche Vorsehung leiten, daß einige fähige deutsche Lust und Freude fur diese sehr verdienstvolle Societät gewinnen und in derselben Aufnahme und Arbeit suchen. Zu unserer Mutter an dem See *Notre Dame du Lac* an einem Morgen.

Auf, auf mein Geist! aus stiller Ruh!
Auf! laß dein Dankgebet erschallen,
Die ruft so hold und lächelnd zu
Der Morgensonne gold'ne Strahlen.
Uns'rer Mutter an dem See
Sei geopfert Freud' und Weh!

Zur Kirche dann mein erster Tritt
Wo Gott im Heiligthume weilet
Da fand ich meine stille Bitt',
Daß sie zum Himmelsthrone eilet.
Uns'rer Mutter an dem See
Sei geopfert Freude und Weh!

Was immer denn dein Herz bedrückt,
Will ich durch Maria flehen;
Sie reichet Trost im Mißgeschick
Drum soll der Ruf von Herzen gehen.
Uns'rer Mutter an dem See
Sei geopfert Freud und Weh!

Bin ich zum Tageswerk gekehrt
Und habe meine Pflicht begonnen,
So sei der stille Wunsch genährt,
Der alle Herzen soll bewohnen.
Uns'rer Mutter an dem See,
Sei geopfert Freud und Weh!

Kommt der Abend mild heran
Wo sich das Aug' zum Schlafe schließet
So sei die Bitte stets fortan,
In der sich's Herz so oft ergießet:
Uns'rer Mutter an dem See
Sei geopfert Freud und Weh!

Einige Tage einstens in dem Collegium zu Notre Dame du Lac.

Johann Michael Obermüller,
Sacerdos et Missionaris.

Manayunk, Pa. Glücklich fühlt sich ein Heer, welches nach einem heißen Siegeskampfe den Führer und mit ihm das Banner erblickt, dem es den heiligen Eid geschworen. Auch wir fuhlen uns gleich einem solchen Siegesheere mit einem Fuhrer, —mit einem Fuhrer für die heilige Christusreligion beglückt, der seit seines Hierseins in der Mitte seiner Gläubigen-Schaar, wie ein Petrus, unermüdet und mit dem wärmsten Eifer, wirkte. Es ist dieß unser wahrer vom Geiste Gottes durchdrungene Führer, der Hochwürdige Hr. Pfarrer Sippert. Vor ihm können wir uns nicht enthalten, unsere größte Hochachtung und Dankbarkeit anzuerkennen und öffentlich auszusprechen. Denn, werfen wir ja nur einen Blick in die jüngste Vergangenheit, wie es da mit unserer Kirchengemeinde aussah; wie die Gläubigen derselben, gleich einer zerstreuten Heerde ohne Hirt umher lief; ja mit Wahrheit zu sagen, nicht mehr wußten, W e m sie angehörten; o! da möchten wir gleich den verlassenen Waisen-Kindern laut weinen. Nun aber ewiger Dank! Dank dem Vater im Himmel! Dank unserm Hochwürdigsten Bischof J. N. Neumann, der uns aus unserm Jammerthale geholfen, und uns einen der eifrigsten Priester für unsere deutsche römisch katholische Kirche zugesendet hat. Durch ihn ist unsere Kirche bis jetzt verherrlicht und ausgeschmückt, nicht nur durch sehr schöne Altäre und prachtvolle Gemälde, sondern auch mit einem schönen Banner, des hl. Josephs, welches Bannerfest am 1. d. M. unter der größten Feierlichkeit bei der stattgefundenen Weihe begangen wurde.*)

Aber nicht all in für die gute Sache unserer Kirche, verdient der Hochw. Hr. Sippert die größte Hochachtung, sondern in's Besondere auch für sein großes Interesse für die Schule u. seine Selbstaufopferung, indem er uns einen ausgezeichneten Lehrer für unsere Schuljugend beigab. Uns, den Unterzeichneten, und der ganzen Gemeinde ist das zeitliche und ewige Wohl unserer Kinder sehr am Herzen gelegen; darum scheuen wir auch das größte Opfer nicht, das wir gerne unserm braven und tüchtig gebildeten Lehrer Hermann Blum aus Baden bringen, der unsere Kirche mit dem schönsten Kirchen-Gesange und durch sein künstliches Orgelspiel ziert. Noch mehr, er erzieht, wie unser Priester, Kinder und Volk, für Zeit und Ewigkeit. Auch ihm, fuhlen wir uns verpflichtet, unsere Achtung und den wärmsten Dank auszusprechen.

Im Auftrage der Gemeinde.

Die Unterzeichneten:	
Joseph Schall	Johann Stemler
Alois Schall	Leopold Decker
Bernhard Schall	J. A. Rudolph
Joseph Reichert	Christian Rudolf d. Jü.
Oswald Hauk	Wilhelm Brug
Francis Peter	Stephan Joseph.

*) Das Ausführlichere hierüber ist schon im Druck erschienen.

Die Marmor-Brüche in Vermont nehmen jährlich an Wichtigkeit zu. Aus einem Bruch ist im vorigen Jahr fur $400,000 Marmor verkauft. Man hat Marmor fur Bildhauerarbeit, der dem Italienischen gleich kommen soll, gefunden.

Inländisches.

☞ Die Herren J. Vorndick und J. D. Hartke, fanden vorgestern Nachmittags 3 Uhr an einer Fence an Vine Str. Hill ein etwa 5—6 Wochen altes Kind, das zwar ärmlich aber reinlich gekleidet war, neben dem Kinde lagen in einem rothen Taschentuche eingewickelt, zwei Kleidchen.

Vorndick hat sich des armen Geschöpfes vorerst angenommen.

Dieses unglückliche Kind ist ohne allen Zweifel von seiner Rabenmutter ausgesetzt worden.

☞ Der durch den Blitz zerschmetterte Theil des Kreuzes auf der Cathedrale wurde am 23. ds. vollends abgenommen. Der Schaft des Kreuzes von der Basis bis zu den Armen mißt 8½ Fuß, der mittlere Arm in der Mitte 13 Zoll und an jedem Ende 17 Zoll im Durchmesser und 5 Fuß in der Länge. Die ganze Höhe desselben mit Einrechnung der Spitze beträgt 11 Fuß 4½ Zoll.

☞ Belohnung. Fünftausend Dollars sind auf die Ergreifung des Diebes und Wiedererlangung der $48,000 gesetzt, die kürzlich einem Herrn im Weddel Hause in Cleveland gestohlen worden sind.

Das Geld besteht aus 50, 20, 10, 5 und einer bedeutenden Menge 1 Dollars Noten, meistens auf Troy und Western New-York Banken.

☞ Für Freunde der Blumen u. Obstbaumzucht wird sich in der großen Herbstausstellung, die in der Masonic Hall am Mittwoch d. 29. d. statt finden wird, ein großer Genuß darbieten, da das Vortrefflichste was Ohio's Gärten, Felder u. Obstgärten liefern, dort ausgestellt werden wird.

☞ Unser Marshal Ruffin erhielt eine telegraphische Nachricht von dem Schatzmeister von Huntingdon County, Pa., des Inhalts, daß diese Beamtung Donnerstag Nacht um $3000 bestohlen worden sei. Eine große Belohnung ist auf die Wiedererlangung des Geldes ausgesetzt.

Das Stadt-Gebäude. Es ist zu bedauern, daß unser Stadtrath den Vorschlag, dieses Gebäude um einen Stock zu erhöhen, entgegen ist. Der ursprüngliche Plan dieses Gebäudes beabsichtigte diese Vergrößerung, sobald die Bedürfnisse der Stadt es erfordern würden, und diese Zeit ist jetzt gekommen. Im nächsten Fruhjahr findet die Wahl eines Polizei-Richters, City Auditors, Commissioners und andere Beamten statt, und die nöthigen Räume fur deren Geschäftszimmer sind nicht vorhanden. Jetzt bezahlt die Stadt eine hohe Miethe für die Offices der Township Trustees und der Wasserwerke, die sich in den der Stadt gehörenden Gebäuden befinden sollten: Die Räume in dem Stadtgebäude, die für Mayors Court, den Rath und den Stadtschatzmeister, den Schulausschuß, und die Directoren des Zufluchtshauses dienen, sind geräumig genug um die Geschäfte mit Bequemlichkeit zu betreiben, aber die durch den Stadt-Clerk den Stadt-Vermesser und die Direktoren des Stadt-Krankenhauses besetzten, sind durchaus ungenügend. Die Office des Vermessers enthält nicht genugsamen Raum für sein Geschäft, und es sollte ihr, ein Stockwerk höher, ein passendes Lokal eingerichtet, und das von ihm bis jetzt benutzte dem Stadt-Krankenhause überwiesen werden. Das schöne Zimmer, welches jetzt von dem Schul-Ausschuß eingenommen wird, könnte zu einem andern Zwecke benutzt werden, und da dieser nur wöchentlich und halbmonatlich seine Sitzungen hält, so könnte ein anders Zimmer im zweiten Stockwerke zu dessen Zwecken genügen. Da die Stadt hinlänglich Geldmittel besitzt, diese vorgeschlagene Verbesserung, welche ihr durch Ersparung der hohen Miethen in wenigen Jahren wieder vergütet wird, schon jetzt in Angriff zu nehmen, so hoffen wir, daß der Rath sich ernstlich damit beschäftigen, und das Ganze im Frühjahr vollendet sein werde.

Unter den zuletzt in Havanna Verhafteten befanden sich eine 82jährige Frau, mit ihren beiden, 16 und 19 Jahre alten Enkelinnen. Sie wurden halbnackt, ihre Hände auf dem Rücken zusammengeschnürt, wegen Verdachts, ihren Vater versteckt zu haben, ins Gefängniß geschleppt.

Herr Dowring, einer der am meisten bedauerten Schlachtopfer des Brandes auf dem Hudson, und früher der Herausgeber des Horticulturist, hatte mit großen Opfern sich einen, mit den schönsten Anlagen verzierten Landsitz am Hudson gegründet, der die Bewunderung aller Garten und Blumenfreunde war. Jetzt, da der Versorger der Familie entrissen, muß diese, deren Verhältniße keineswegs glänzend sind, sich dieses Besitzes, dessen Verschönerung die Aufgabe seines Lebens gewesen, entäußern, und wird der Verkauf im Wege der Auktion angezeigt

Schon wieder sind zwei der Opfer des Unglück's auf dem Reindeer gestorben. Die Zahl der Todten beträgt jetzt 37.

Klapperschlangen Ausfuhr. Auf dem letzten amerikanischen Dämpfer wurden in Liverpool zwei große Kisten, mit 36 Klapperschlangen, welche M. Van Gordon in den Alleghany Bergen gefangen hatte und selbst dorthin begleitete, importirt. Die Matrosen hatten während der Reise die Kisten zu öffnen versucht, da sie ein zischendes Geräusch in demselben hörten, und glaubten, daß sie auf Flaschen gezogenen Porter enthielten. Eine andere Schwierigkeit entstand in dem Zollamte, doch da kein Zollansatz auf Importation der Art aufgefunden werden konnte, gingen sie zollfrei ein.

Philadelphia. 22. Sept. Hinrichtungsbefehl. Gouv. Bigler hat jetzt das am 8. Januar, ausgesprochene Todesurtheil des Blaise Skupinski, Bruder des hingerichteten Mathias, unterzeichnet und die Hinrichtung soll am Freitag den 5. November stattfinden, und wird wahrscheinlich von dem den 12. nächsten Monats erwählen Scheriff vollzogen werden.

Vorgestern Nachmittag wurde dem Verurtheilen der Hinrichtungsbefehl vorgelesen.

— 23. September. Blaise Skupinski. Als letzten Montag Nachmittag der Scheriff Deal diesem Verbrecher den Hinrichtungsbefehl vorlas, gab der erstere und noch einige andere Personen sich viel Mühe, ihm mit dem Inhalt des Schreibens bekannt zu machen. Der Gefangene versteht aber so wenig englisch, daß er nur einige Puntte zu verstehen vermochte. Der Hinrichtungsbefehl soll in die polnische Sprache übersetzt und ihm übergeben werden. Er muß indessen den Hauptinhalt des Schreibens oder Gesprächs verstanden haben, indem er zu einem der Gefängnißwärter sagte: „Ich habe jetzt nur noch 7 Wochen zu leben."

Belohnung einer edlen That. Capt. Wilcox, von dem Dampfschiff „Granite State" von Charleston, hat dem John Richmond, weil derselbe letzten Samstag seinen in die Delaware gefallenen Sohn aus dem Wasser zog, eine kostbare goldene Repetiruhr verehrt. Dieser Mann weiß den Retter seines Kindes zu schätzen. — Hr. A. Lawson von Cincinnati, welchem im Jahre 1841 sein einziges Kind, ein 7jähriges Mädchen, aus einem Kahne in die Delaware stürzte, schenkte dem Hrn. Murphy, der es mit Lebensgefahr herauszog, eine in Süd Carolina liegende Plantage mit den sich darauf befindlichen 20 Sklaven.

Fortschritt des Telegraphen Systems. Innerhalb der neun Jahre, die an uns vorübergegangen sind, seit Morse seinen ersten Telegraphen von Baltimore nach Washington errichtete, haben diese wunderbaren Drähte eine Länge von 20,000 bis 30,000 Meilen in unserem Lande erreicht.

England vermittelt seine galvanischen Sendungen durch solche Drähte unter dem Meere nach Irland und Frankreich. Neapel ist durch sie mit Gaëta vereinigt. Das Kaiserthum Oesterreich besitzt 8000 und Deutschland 4000 Meilen und ganz Europa wird reißend schnell mit diesen blitzesschnellen Gedanken-Trägern durchflochten sein, während sie auch in Aegypten, Asien und Südamerika ihre Herrschaft bald zur Geltung bringen werden. Die sämtlichen jetzt in Wirkung befindlichen Mittheilungs-

wege dieser Art mögen wohl schon mehr betragen, als der Umfang der Erde.

In der Montag Sitzung der District-Court, wurde vor dem Oberrichter Caldwell, und Richtern Matthews, Carter und Piatt ein Rechtsfall entschieden, der durch die Bemerkungen des Richter Carter über verschiedene, Eigenthum und Vermögen berührende Gesetze, von großem Interesse ist. Die Sache war im Wege der Appellation von der Commercial-Court am obigen Gerichtshof gekommen. — Die folgenden Thatsachen waren im Klage-Akt, enthalten: Am 9. Mai 1849 hatte der Kläger Geo. M. Tracy seine Klage in der in Chancery sitzenden Commercial-Court eingebracht, in welcher er behauptete: er habe ein Urtheil gegen die Angeklagten Taylor und Levering erhalten, habe eine Execution gegen sie ausgenommen, aber nichts erhalten können. Ferner, daß jene Angeklagten ein Geschäft als Tuchhändler und Schneider in Cincinnati betrieben, daß Levering in Besitz von Geldern der Firma, nach Californien gegangen sei, und daß Taylor eine angebliche und betrügerische Uebertragung aller Vorräthe und des ganzen Geschäfts an die Mitbeklagten Clark und West von New-York vorgenommen habe, daß jene Uebertragung, mit der Absicht eines Bankerottes, an Clark und West „*in trust*" geschehen, um sie vor andern Gläubigern zu bevorzugen. Die Court werde deshalb gebeten, diesen gemäß zu entscheiden, und den ganzen Betrag gleichmäßig unter die Gläubiger zu vertheilen.

Richter Carter gab die Meinung der Court in großer Ausdehnung, aus welcher wir in kurzem Auszuge die wichtigsten Punkte mittheilen: Eine Uebertragung oder ein Verkauf von Eigenthum von Seiten eines Schuldners, wenn er auch einen Bankerott beabsichtigt, an einen dadurch bevorzugten Gläubiger sei rechtskräftig, wenn dabei kein Betrug stattfinde.

Die Anschuldigung der Uebertragung in Trust von Gütern und persönlichem Eigenthum an Clark und West sei unbegründet. Hätte diese Uebertragung „in Trust" wirklich stattgefunden, so wäre sie null und nichtig. Beträfe diese Uebertragung Güter, die schon zur Bezahlung einer Schuld angewiesen wären und bliebe der Verkäufer im Besitz und handle nur als Agent, so wäre sie betrügerisch und nichtig. Aber dem sei nicht so, das der Court vorliegende Zeugniß zeige, daß die Angeklagten Clark und West sich im Besitz und in der Controlle der Güter befänden.

Wären sie Uebertragungen, in der Absicht um Gläubiger zu betrügen, so wären sie null und nichtig, und es wäre die Pflicht der Court sie als solche und ohne Wirkung auf die Gläubiger, zu erklären. Aber eine solche betrügerische Absicht gehe aus nichts hervor. Ein Schuldner habe das Recht seinem Gläubiger Eigenthum zu übertragen, selbst wenn er ihn dadurch bevorzuge, und er einen Bankerott beabsichtige, um ihm seine Schuld zu sichern

Die Court könne nicht entscheiden, daß diese Uebertragungen ungültig seien, und dennoch wären sie nicht gültig als Hypotheken für Clark und West, sie tragen in gewisser Hinsicht den Charakter einer Hypotheke an sich, in anderer Hinsicht jedoch entfalten sie einige Bestimmungen, welche deren Charakter als Hypotheke aufheben, da keine Bezahlung bei der wirklichen Uebertragung stattgefunden hat.

Die Court entscheidet deshalb, daß diese Uebertragungs-Instrumente unter die Auslegung der 2. Abtheilung des Gesetzes, welches verordnet, wie im Chancery zu verfahren, falle, welche bestimmt: daß alle Eigenthums-Uebertragungen, durch Schuldner oder Trustees, unter Beabsichtigung eines Bankerotts und mit der Absicht einen oder mehrere Gläubiger zum Nachtheil der andern, zu bevorzugen nichtig sind, und daß der Betrag allen Gläubigern im Verhältniß nach ihren Ansprüchen zu Gute kommen solle.

Aus der Anwendung dieses Statutes auf vorliegenden Fall gehe hervor: daß die Eigenthums Uebertragung von Taylor auf Clark und West klar genug sei, daß aus den Zeugenaussagen, den Papieren und den protestirten Noten genugsam hervorgehe, daß die Uebertragung in Beabsichtigung eines Bankerotts geschehen, und daß die Angeklagten durch ihre Agenten hievon Kenntniß besaßen, und die Uebertragung deshalb annahmen. Die Uebertragung sei geschehen, um die übrigen Gläubiger auszuschließen, alles Eigenthum wurde auf Clark und West übertragen, die andern erhielten nichts. Clark und West sein nach einem gemeinschaftlich, vorher überlegten Plane, die bevorzugten Gläubiger. Die Court sei überzeugt daß diese Eigenthums Uebertragung „*in trust*" und durch den Gläubiger an Trustees geschehen, und komme sie dadurch vollständig unter jenes Statut.

Der Richter führte nun eine Stelle aus den 20 Ohio Reports an: „Ein Gläubiger hat das Recht sich dadurch zu sichern, daß er ein Retentionsrecht auf das Eigenthum eines wankenden Schuldners erhält, und wenn dieses rechtmäßig geschehe, so kann er sich dadurch einen Vorzug über die andern Gläubiger sichern. Der Gläubiger muß dabei aber nur mit der Absicht handeln, seine Schuld zu sichern ohne den Rechten Anderer mehr in den Weg zu treten, als zu der Erreichung jenes Zweckes nothwendig ist."—Die Court sei deshalb der Meinung daß diese Sache in den Bereich einer Court of Chancery gehöre, daß ein Urtheil des untern Gerichtshofes dieses bestimme, dem auch diese Court beistimme. Auch dekretire die Court daß die Sache einem *master* Commissioner überwiesen werde um die *Trust* und deren Ausführung zu untersuchen.

Die letzten Unglücksfälle auf den Dampfschiffen haben eine Erfindung hervorgerufen, die eine allgemeine Anwendung bei Reisen verdient. Sie besteht in geschmackvollen Ueberröcken und Ueberwürfen für Männer, Frauen und Kinder von wasserdichtem Zeuge. Sie sind doppelt, und in der Tasche befindet sich eine Röhre. Wenn sich ein Unglück ereignet setzt man die Röhre an den Mund, bläst sich auf wie ein Frosch, und schwimmt so leicht wie ein solcher. Wir sehen manche Leute, die sich selbst so aufblasen und die Backen so voll nehmen können, daß sie dieser Erfindung gar nicht bedürfen.

Vergangenen Donnerstag in der Nacht wurden einem J. F. Miller in Beamsville, Dark Co., O., zwei werthvolle Pferde aus dem Stalle gestohlen. Der Räuber wurde mehrere Meilen weit verfolgt, bis man jede Spur verlor und die Verfolgung aufgab. Man vermuthet, daß er nach Indiana und von da nach Louisville ging, was um so wahrscheinlicher ist, als an letzterem Platze Pferde leichter auf Auction verkauft werden können, indem dort nicht wie hier der Gebrauch besteht, Fragen über den Besitz anzustellen. Miller hat $50 Belohnung auf die Wiedererlangung seiner Pferde ausgesetzt.

Neue Hängebrücke über die Niagara-Fälle. Die vor ein paar Jahren kühn entworfene und ausgeführte Drathbrücke unterhalb der Niagara-Fälle, hat schon zu ihrer Zeit allgemeine Bewunderung erregt. Jetzt soll oberhalb derselben eine Brücke für Eisenbahnzuge gebaut werden, welches als das größte Werk der Art in der Welt dastehen wird. Diese Brücke wird eine einzige Spannung von 800 Fuß haben, und die Eisenbahnen von Canada und New-York mit einander verbinden. Das Holz zu der Brücke wird ein Gewicht von 910,130 ℔, das Schmiedeeisen 115,120 ℔, das Gußeisen 44,333 ℔, die Schienen 66,770 ℔, die Kabeln zwischen den Thürmen, welche die Brücke tragen von 335,400 ℔ haben.

Man berechnet, daß, wenn sich ein Bahnzug mit der Maschiene auf der Brücke befinde, die Kabeln ein Gewicht von 1,273 Tonen, oder 3,546,000℔ zu tragen haben werden.

Der Gouverneur von Kenntucky hat eine Belohnung von $400 auf die Ergreifung und Einlieferung von Oliver P. Hill und Joseph Murphy, welche des Mordes von Jesse May in Gerard County angeklagt sind, oder $200 für die Festnehmung Eines derselben ausgesetzt.

Auf der letzten Reise des Dämpfers Canada von Liverpool nach New York, entging dieses herrliche Schiff nur mit genauer Noth der Zerstörung durch Feuer. Nach der Abfahrt fand es sich, daß einer der Passagiere wahnsinnig sei, und daß er eingesperrt werden mußte. Die Person, die mit seiner Bewachung beauftragt war, hatte die Kajütte des Wahnsinnigen auf eine kurze Zeit verlassen, als sie gleich darauf sich in vollen Flammen befand, und nur durch die größten Anstrengungen gelang es, das Feuer zu löschen.

Das Wohnhaus des Herrn Peter Moore in Wardsboro, Vermont, wurde am 8. d. durch Feuer zerstört, sechs Kinder kamen in den Flammen um.

Der Postmeister von Baltimore gibt Nachricht, daß die Post für Columbus und Cincinnati von jetzt an über Harrisburg und Pittsburg geschickt werden. Die Post für Plätze östlich von Columbus wird wie bisher über Cumberland geschickt.

In einer, vor Kurzem in Mailboro Distrikt, S. C. gehaltenen Court, wurde Moses Keight schuldig gefunden die Drähte des Telegraphen zwischen Columbia S. C. und Raileigh N. C. durchschnitten zu haben und wurde verurtheilt 39 Schläge auf den bloßen Rücken zu erhalten, den Distrikt in zehn Tagen zu verlassen, und jedesmal wenn er sein Antlitz wieder in jenem Distrikt leuchten lasse, andere 39 Schläge ohne fernere Untersuchung zu empfangen.—Das klingt hart, kann aber nicht schaden.

Eine einem M. Garrison in Polk Co. Ten. gehörende Sklavin hat ihren vier Kindern im Schlafe die Kehle abgeschnitten. Ihr Herr wollte am folgenden Tage die Mutter und zwei Kinder verkaufen, aber lieber, als sich von ihren beiden andern Kinder zu trennen, brachte sie alle um's Leben.

Nach den bei dem Staatsauditor von Kentucky aus den verschiedenen Counties eingelaufenen Berichten beläuft sich die Zahl aller schlachtfähigen Schweine in Kentucky auf 1,123,255. Nach dem Louisviller Courier vom 24. d. geht der Preis herunter; 1500 Stück wurden in Woodford Co. an der Eisenbahn abzuliefern die 100 ℔ zu $4 verkauft.

Kossuth scheint bei seinem Hiersein auch ein Auge auf andere Dinge als Intervention und Politik gerichtet zu haben. Wir finden in einem engl. Blatte ein Schreiben desselben, worin er mehrere an ihn wegen Auswanderung gerichtete Fragen beantwortet- Er empfiehlt vorzüglich die westlichen Theile von Wisconsin und Jowa für Landbauer an, und er glaubt daß der Preis der Ländereien dort in wenigen Jahren bedeutend steigen werde. Außerdem sagt er, wird dort so gute Gelegenheit zur Erziehung der Kinder dargeboten, für welche die bürgerliche Gleichheit die ehrenvollste Laufbahn darbietet, daß ich jedem Landbauer der einiges Capital hat aufs kräftigste zur Auswanderung rathe.

Die neuesten Counterfeits· $1 auf die Harrison Bank, Pa. Gut nachgemacht. Es fehlt der Punkt (.) nach dem Worte „*bearer*" und die *ss* in dem Worte „*Assembly*" sind dicht zusammen, während dies in den ächten Noten nicht der Fall ist.

$5 auf die Grocer's Bank, New York, umgeändert aus ächten Noten jener Bank. Vignette: eine Ansicht vom WashingtonMarkt auf der rechten Ecke und eine weibliche Figur mit Speer und Rolle auf der linken Ecke.

$2 auf die Hartfort Bank in Connektikut. Sehr vortrefflich nachgemacht.

$10 auf die Wyoming Bank, Pennsylvanien, aus $1 Noten verändert.

$100 auf die Staatsbank von North-Carolina, aus kleinen, ächten Noten verändert.

$50 auf die Blackstone Bank, Boston, aus $1 Noten verändert.

$10 auf die Vergennes Bank, Vermont, aus $1 Noten verändert. Die ächten haben ein Portrait von Perry im Centrum.

Die Frau eines Zeitungsträgers in Pittsburg entlief vor Kurzem, und hieß die Ersparnisse ihres Mannes, in $1600 bestehend, mit sich gehen. Die Zeitungsträger in Pittsburg müssen mehr verdienen, wie in der Königin des Westens.

Vor Kurzem wurde in Wheeling ein Irländer, der plötzlich an der Cholera gestorben war, begraben. Als die Begleitung sich fortbegeben hatte, und der Todtengräber Erde auf den Sarg warf, hörte er ein auffallendes Geräusch in dem Grabe, welches ihn bewog, den Sarg wieder zu öffnen, und er fand, daß der Todte wieder lebendig geworden, aber aus Mangel an Luft erstickt war.

Reise nach Columbus.

„Wer immer zu Hause bleibt, der
hat nur Haus-Verstand.“
Shakespeare.

Von Cincinnati reiset man gewöhnlich direct über Xenia nach Columbus; wir aber mußten Geschäfte halber den Umweg von 60 Postmeilen, über Dayton nach Xenia machen, und berührten die Eisenbahnstationen: Cummingsville 5 Meil., Ludlow 3 M., Hamilton 17 M., Carlisle 20 M., Carrolton 10 M., Dayton 5 M. Nach dem Meilenzeiger der Eisenbahnlinie ist demnach Dayton 60 Meilen von Cincinnati entfernt.

Wie unsere Geschäfte in Dayton beendigt waren, da sandten wir gegen Abend $1 für ein Ticket nach der Stage-Office zur Fahrt nach Xenia. Zwar erhielten wir kein Ticket; allein das Geld war bereitwilligst acceptirt und die Abfahrt der Stage auf den folgenden Morgen um 5 Uhr in der Frühe angekundigt. Um 4 Uhr verließen wir unser Bett und machten uns zur Abreise fertig. Es wurde 5 und 5½ Uhr, aber keine Stage ließ sich sehen, und doch mußten wir vor 9 Uhr in Xenia ankommen, wenn wir mit dem dann abfahrenden Eisenbahnzuge nach Columbus reisen wollten. — Endlich kam um 6 Uhr die Postkutsche vor dem Gasthofe an; allein sie war im Innern überfüllt, und obschon Regenwetter eingetreten, so hatten schon zwei Reisende aus besonderer Demuth sich mit einem Platze neben dem Postillon begnügt. — Nun, die Armuth läßt sich etwas gefallen! Daher dachte ich: sie fahren „blind“, d. h. umsonst mit. Allein, wie erstaunte ich, als der Postillion mich aufforderte, für meine gute Zahlung hinter ihm oben auf dem naß gereg neten dreckigen Verdecke zu liegen. Ein Platz, der etwa gut genug ist, um schmutzige Säue nach der Schlachtbank zu fahren, aber einen solchen Platz einem Reisenden anzubieten, dazu ist nur die gemeine Gesinnung eines verwilderten Straßenbuben oder die eben so verderbte Seele eines Geizhalses fähig. Denn ein Mann von Erziehung weiß, daß es Unrecht ist, einen andern seines Gleichen so zu behandeln. Nur solche Menschen, die um des Geldes willen Tag u. Nacht im Kothe wühlen [und wär's auch nur der Koth ihrer eigenen Seele], die können es nicht fassen: — daß nicht alle Menschen wie ihres Gleichen sind. Zwar hat die Verschlagenheit der Posthalter die List ausgedacht, bei Ueberfüllung des Wagens den Frauenzimmern die besten Plätze anzuweisen, damit der Reisende aus Respekt für die Damen auf's Deck krieche! anstatt daß der Posthalter für das empfangene Geld aus Respekt für die Reisenden einen frisch bespannten Wagen vorfahren läßt! — Warum laßt du, Bruder Jonathan, dich von deinen ungezogenen Yankees so mit der Nase im Dreck ziehen? Hast nicht auch du Verstand, so gut wie der Y., und noch dazu die Macht in Händen, ihn so wohlerzogen zu machen, wie dich selber?!

Bei Erwähnung dieses Unfugs fällt uns noch ein anderer Mißbrauch ein, der moralisch u. materiell lähmend auf alle Geschäftskreise zurückwirkt. Wir meinen die Unsicherheit der Geld- und Packet-Versendungen durch die Post — obschon dieser Geschäftszweig sich in den Händen des Gouvernements befindet. Da doch die Regierungen nur deßhalb das Recht haben, von den Unterthanen Geldabgaben oder Taxen zu erheben, weil ihnen zugleich die Pflicht obliegt, nach all' ihrem Vermögen für die Sicherheit des Eigenthums und der Person aller ihrer Untergebenen zu sorgen, und überhaupt in all' ihrem Thun und Lassen die wirkliche Wohlfahrt des Volkes zu bezwecken. Trotz dessen aber vernachlässigt das Generalpostamt und mit ihm die unter demselben agirenden Postofficen diese Pflicht, indem sie dem Volke gegenüber für die ihm zur Besorgung an die Addresse übergebenen Briefe und Packete mit Geld oder Geldeswerth, jede Sicherheit zu geben sich weigern. Wäre diese von Millionen gewünschte Sicherheit etwas ideales, wohin man zwar streben, aber es nie erreichen könne, dann könnte man diese Sicherheit nirgends schon in der Wirklichkeit vorfinden; dann wäre diese Sicherheit nicht seit vielen Jahren in Europa einheimisch; welches ⅔ der Bevölkerung in den Ver. Staaten, die früher in der alten Heimath lebten, so gut und vielleicht noch besser wissen, wie der Präsident und der Generalpostmeister selber. Jetzt, wo eine neue Präsidenten-Wahl vorliegt, jetzt sollte das Volk von seiner Macht, die in seinem Stimmrechte liegt, Gebrauch machen, und jedem Präsidentschafts-Candidaten mit männlicher Stärke und Beharrlichkeit seine Stimme versagen, wenn er nicht zuvor das feierliche Versprechen abgelegt hat, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu arbeiten, daß vorbenannte Mißbräuche in der möglichst kürzesten Zeit abgeschafft und die gewünschte Sicherheit gewährleistet werde, und zu dem Ziele hin, Keinen mit der Bürde der General-Postmeisterei zu belasten, wenn er nicht zuvor durch eine wissenschaftliche Reise nach Europa, und durch längere Einsicht des dortigen Postwesens sich für diesen so wichtigen Geschäftszweig dahier gehörig qualificirt hat.

Leider werden die wichtigsten Stellen oft an Menschen übergeben, die bei öffentlichen Feten etwa durch lange und künstliche Reden oder äußere Polirtheit sich einzuschmeicheln und zu gefallen wissen. Anstatt dessen sollte man bedenken, daß man mit Plaudern kein Paar Stiefeln fertig machen kann; sondern daß die Kunst auch erlernt sein will! — *Sapienti satis*!

Der Postillon, dem meine Weigerung, auf den Dreckkasten zu kriechen, als etwas Unerhörtes vorkam, lachte höhnisch, knallte von oben herab auf seine vier Gäule und fuhr davon, indem er versicherte, eine Extra-Postkutsche werde ich nicht bekommen. Auch der Wirth war der Ansicht u. rieth mir, ein Buggby zu nehmen. Ich biß in den sauren Apfel, und ließ des Regenwetters wegen ein bedecktes Buggby kommen. Dann fuhr ich zur Stage-Office und verlangte Schadenersatz, d. h. $2. 25 für's Buggby. Der Officer dagegen verlangte, ich sollte warten bis zum folgenden Morgen, weil es ihm nicht beliebte, einen andern Wagen für mich herzugeben, noch das Buggby zu bezahlen. Endlich, nach langem hin und her Zerren, bequemte er sich, gegen Empfangsbescheinigung den einkassirten Dollar wieder herauszugeben. Man merkte es ihm an, daß dieser Vorfall mit mir nicht der erste gewesen; denn seine Ausflüchte: „ich kenne die Regeln (*Rules*) in Amerika noch nicht,“ — 2c. waren wie nach dem Winkelmaße abgemessen. Nun, ich fügte mich in dies Mißgeschick, fuhr im Buggby aus Dayton, und spann eine Unterhaltung mit meinem jugendlichen Kutscher an, der mir unter andern versicherte, diese Posthalter hätten die Personenbeförderung mit Postkutschen für den ganzen Staat Ohio in ihren Händen. Ach! wie viele werden dann wohl jährlich oben auf der Stage, auf dem Schweinestalle herumkriechen müssen? — Hast du es noch nicht begriffen, Onkel Sam, wie die Yankee's dich foppen?!— —Ferner erfuhr ich, daß in Swaynees Hotel gegenwärtig ein unternehmender Gentleman logire, der jetzt in Dayton einen Gasthof baue, welcher 600 Zimmer enthalten soll. Vielleicht, dachte ich, hat man dort in der Nähe eine Mineralquelle [etwa wie zu Saratoga] entdeckt? — Unter solchen Reden und Reflectionen ging's über Hügel und Niederung, die wellenförmige Kies-Chaussee entlang, nach Xenia, wo wir zugleich mit dem von Cincinnati kommenden Eisenbahnzuge eintrafen, jedoch zu spät, um noch mit nach Columbus fahren zu können. Denn als wir mit großer Eile unter der Brücke durchfuhren, pfiff, ächzte und stöhnte die Locomotive, und der ganze Zug rollte daher über unsern Häuptern; — wir hatten zum zweiten Mal das Nachsehen und Gelegenheit, uns in der Geduld zu üben.

(Forts. folgt.

Folgende Correspondenz aus Washington 10ten August finden wir in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ und wir zweifeln sehr, ob wohl ein richtigeres verständlicheres Bild unsern werthen Landsleuten im alten Vaterlande hätte vorgelegt werden können.

Ein Bild aus Nordamerika.

Wer zur Zeit einer bevorstehenden Präsidentenwahl, unbekannt mit den Verhältnissen unseres Landes und nicht vertraut mit den Gesinnungen seiner Bewohner, die Zeitungen zur Hand nähme, um sich aus denselben ein Urtheil über das zu erwartende Wahlresultat vorzubilden, der würde die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen und ausrufen: „Ist es denn möglich?“—„Ist es möglich, daß das Volk der Vereinigten Staaten, das sich das große, weise und gerechte nennt, einem Manne die Verwaltung seiner obersten Angelegenheiten anvertrauen kann, den die Zeitungen als einen ehrlosen Menschen bezeichnen?“ Hier haben wir ein weit und viel gelesenes Blatt, worin, wie es heißt, ehrenhafte Männer beweisen, daß Generalmayor Winfield Scott, der eine der Candidaten zur bevorstehenden Präsidentenwahl, sich während des merikanischen Krieges auf Kosten der amerikanischen Nation bereichert habe, daß er sich auszeichne durch Spiel und Trinksucht, durch seinen Haß gegen die Einwanderung, durch seine Absicht, diese oder jene Rechte der einzelnen Staaten nicht beachten oder gar mißachten zu wollen. Dort zeigt uns ein anderes, daß der andere der Candidaten, General Franklin Pierce, der auch im merikanischen Kriege diente, ein Feigling sei und seinen Rang und Titel nicht ehrenhafter Auszeichnung, sondern armseliger Intrigue verdanke. Er sei, lesen wir, während eines Treffens ohnmächtig vom Pferde gesunken als er Blut gesehen, er habe nie den Muth und die Tapferkeit bewiesen, die einem Führer ziemen, er sei bereit gewesen, die Fruchte des Sieges zu genießen, nicht aber sie selbst zu gewinnen. Diese und noch viel bittere und verletzendere Mittheilungen bringen uns die Zeitungen täglich, und wenn wir bedenken, daß jeder Bewohner unseres Landes, der es nur einigermaßen möglich machen kann, seine Zeitung liest, und bei all dieser Bitterkeit der Blätter gegen die beiden ernannten Candidaten doch ruhig dem Tage der Wahl entgegengeht, um nach seinem Sinne für den einen der beiden zu stimmen, so müssen uns obige Thatsachen, falls wir mit ihrer Ursache nicht genauer bekannt sind, allerdings befremden.

Doch verfolgen wir weiter den Inhalt dieser so verschiedenartig auftretenden Blätter, und sehen wir, was sie z. B. über den eben dahingeschiedenen Staatsmann Henry Clay sagen. Da ist nicht eines, das nicht wehklagt über den Größten und Besten,“ wie alle ohne Unterschied ihn nennen; da ist nicht eines, das nicht das Vaterland und das Geschlecht beklagt, welches einen solchen Mann verloren. Und ist nicht das ganze amerikanische Volk ein sprechendes Bild des Auftretens seiner Zeitungen? Henry Clay, der sein Leben dem Dienste seines Vaterlandes geweiht, fiel durch, als er Präsidentschafts-Candidat war. Dem Lebenden konnte die höchste Ehre nicht zu Theil werden, obgleich er sie suchte, dem Geschiedenen erst wird die Bürgerkrone auf's Haupt gedrückt. Gleichsam als wollte das ganze Volk wie aus einem Triebe der Welt zeigen, daß ein Jeder aus seiner Mitte den Geschiedenen für den Würdigsten erachtet, wird ihm eine Leichenfeier, wie sie an Majestät des Volksausdruckes ihres Gleichen nicht kennt. Vom Capitol zu Washington, dem Schauplatze jahrelanger Arbeiten des Dahingeschiedenen, wird die Leiche, begleitet von Senatoren und Leidtragenden, hinunter nach Kentucky, seiner heimathlichen Erde, gebracht. Und welch ein Zug? Alle Städte, durch die der Sarg geführt wird, sind mit den Emblemen der Trauer behangen, ihre Bewohner haben sich in den Marken versammelt und geleiten ihn in langer, langer Reihe. In New-York brauchte es eine Zeit von sechs Stunden, um den Zug an einem bestimmten Punkte vorübergehen zu lassen. In demselben Blatte also begegnet uns die scheußlichste Verläumdung der Lebenden und die, ich möchte sagen, reuige Abbitte an die Todten Den Eingeweihten ist aber dies durchaus kein Räthsel und Ein Wort kann es lösen. Das ist — Partei. Parteifrage ist hier Alles, am meisten die Präsidentenwahl. Von den Umtrieben der nächsten zwei Monate hängt es augenblicklich z. B. ab, welche der beiden Hauptparteien, in die doch alle anderen mehr oder weniger zerfließen müssen, die Zügel der Regierung für die kommenden vier Jahre führen wird. Ihr fällt natürlich dann die Besetzung aller Aemter, die Regulirung aller Angelegenheiten nach ihrer Weise zu. Es ist nicht uninteressant, die Mittel und Wege zu verfolgen, welche jede der beiden Parteien, die eine der Whigs und die andere der Demokraten, einschlägt, um dem von ihr aufgestellten Candidaten bei der am zweiten Dienstag im November dieses Jahres stattfindenden Wahl den Sieg zu verschaffen. Nichts ist zu edel, nichts zu gemein, nichts zu hoch, nichts zu gering, Alles muß

der Partei dienen, der Zweck erlaubt die Mittel, an ein großes Ziel muß Alles gesetzt werden. Hierdurch erklären sich die angeführten Zeitungsverleumdungen auf's Einfachste. Die Blätter, welche dieselben enthalten, sind Partei-Organe, werden von den Parteien bezahlt und oft ganz allein erhalten. Nach stattgehabter Wahl fallen die meisten in ihr Nichts zurück oder geben doch einen Streit auf, der nicht mehr zum Sieg führen kann, und für den Niemand mehr Interesse hegt. Ueber die Art des Verfahrens bei der Wahl des Präsidenten sowohl, wie über die Parteimittel zur Erringung des Sieges kann sich ein deutscher Leser schwerlich eine Vorstellung verschaffen, er würde zurückschaudern vor der Bestechlichkeit und vor dem Lügengeiste, die nur zu oft den Politiker diesseits des Oceans charakterisiren. Es ist fast unmöglich, daß der Mann Präsident der Vereinigten Staaten werde, der es wirklich vor Allen verdiente. Steht er über den Parteien, so greifen beide ihn an, ist er der Hervorragendste einer derselben, so wird seine eigene ihm oft entgegenwirken, geschweige die feindliche. Wie dem aber auch sei, ein Präsident muß sein, und nach erfolgter Wahl, oder besser nach geschlagener Schlacht, denn ohne Todtschlag geht keine Wahl ab, erkennen alle freudig den Sieger an und streben im gesunden, politischen Sinne so viel wie möglich zum allgemeinen Besten zu wirken.

Französische Urtheile über die Vereinigten Staaten.

Der Pariser Correspondent der N. Y. Tribüne sagt in einem Briefe datirt Paris den 6ten September:

„Wenn hier zuviel regiert wird, so wird bei Euch zu wenig regiert," sagte mir ein Franzose, in einer gestrigen Abendgesellschaft. „Hier ist wiederum ein Bericht von der Hinschlachtung einiger Hundert Menschen durch ein Dampfboot-Unglück." „O wie furchtbar!" riefen mehrere Damen aus, und sie dankten Gott, daß sie nicht zu einem solchen Lande gehörten. Jefferson, bei der Aufzählung der drei unantastbaren Dinge, stellt „Leben" vor Freiheit und Glück. — Aber wir stellen das Recht zu leben bei Seite, und Freiheit und Glück mögen dann für sich selbst sorgen. — Wir haben die Freiheit zu wissen, daß wenn wir unsere Gewässer bereisen, daß Maaß unseres Glückes sich darauf beschränkt, das wir die schönste Gelegenheit haben unser Leben durch ein durch Nachlässigkeit, Unwissenheit oder Ruchlosigkeit erzeugtes Unglück zu verlieren. Diese furchtbaren Mordthaten sind schlimmer als die Schreckensherrschaft in Paris, welche doch wenigstens einen politischen Zweck hat, während bei uns nur die niederträchtigste Habsucht und die gemeinste Schnapshaus Demagogie sich der Ausführung enecgischer Gesetze entgegenstellen. Wenn solche Ereignisse in den französischen Blättern, zu gleicher Zeit mit den Beweisen, „daß New-York die am schlechtesten verwaltete Stadt der Welt sei," paradiren, so ist es schwer zu begreifen, was für ein Nachtheil dadurch der Verbreitung demokratischer Grundsätze und welch ein Vorschub dadurch willkührlichen Staatsstreichen geleistet wird. Sicherheit des Lebens und des Vermögens wird am höchsten gehalten, und die Leute wollen lieber diese unter dem Schutz von 100,000 Bajonetten genießen, als die Freiheit der Rede unter der Herrschaft von Pöbelaufläufen besitzen. Verlassen sie sich darauf, daß wir Amerikaner der Sache der Freiheit durch so abscheuliche Abirrungen von dem Geiste unserer Institutionen, den größten Nachtheil zufügen. Verlassen sie sich darauf, daß die Gleichgultigkeit des Publikums bei solchen Vorgängen, während alle seine Pulse für Staatspapiere, Baumwollen Spekulationen, und die Beute bei der nächsten Wahl schlagen, selbst da eine Verdorbenheit des menschlichen Herzens zeigt, wo die Freiheit es veredeln sollte, welche schwer in der Waagschale wiegt um die Herrschaft des Despotismus zu rechtfertigen. Eine Reform ist nothwendig, in jedem County, in jeder Stadt sollten Massenversammlungen stattfinden, die beschließen, daß das Leben der Menschen das werthvollste aller Güter sei, und selbst noch höher stehe als der Triumpf von Scott oder Pierce, und daß ihm Schutz gebuhre gegen Gefährdung durch Dampfboot oder Eisenbahn Beamte oder Rowdies, selbst wenn sie eine politische Organisation haben.

Covington und Lexington Eisenbahn.

Dieses wichtige Unternehmen wird nun mit großer Energie betrieben; die Gradirung der nördlichen Abtheilung ist fast vollendet. Das Eisen für die ganze Bahn ist gekauft und bezahlt, und man hat damit angefangen, die Schienen zu legen. Die Strecke zwischen Lexington und Danville ist in Contrakt gegeben, und die ganze Gegend, durch welche sich die Bahn hinziehen wird, ist von der Wichtigkeit des Werkes überzeugt. Höchst bedeutende Summen sind zu einer 80 Meilen betragenden Fortsetzung der Bahn von Danville bis Mc Minnville unterschrieben, um sie mit der Bahn von dort nach Charleston in S. C. und über Winchester Ten., Huntsville, Selma und Mobile mit New Orleans in Verbindung zu bringen. Dies wird jedenfalls die kurzeste und geradeste Eisenbahn von Cleveland über Sandusky und Cincinnati nach dem Golf von Merika, und der südlichen Meeresküste sein. Sie wird auch die große Linie bilden, über welche der Austausch der Producte des Nordens und des Südens stattfinden wird, auch wird sie die angenehmste und kürzeste Reiseroute zwischen dem Norden und Süden darbieten. Unsere Nachbarstadt Covington, völlig von der Wichtigkeit des Werkes überzeugt, hat die Bonds dieser Eisenbahn zum Betrage von $200,000 endossirt, wodurch diese, hinsichtlich ihrer Sicherheit erster Classe werden, und dies ohne irgend ein Risiko für die Stadt, der die Bahn gewiß einen hohen Ertrag liefern wird.

Chr. Cribben sagt in einem Schreiben vom 19. September in der „St. Louis demokratischen Presse" in welchem er die Gründe angibt, weßhalb er die Redaktion dieses Blattes aufgibt.

„Wenn das Publikum so gut wüßte, als die hiesigen deutschen Zeitungsschreiber, wie mächtig die Versuchung ist, aus lauter „Patriotismus" und Interesse für das „liebe Volk" seinen Collegen und Gegner zu schinden, in den Koth zu treten, zu beschimpfen und zu verläumden, so würde man uns mehr oder weniger Dank wissen für vier Monate anständiges Betragen eines deutschen Zeitungsschreibers.

Wir hoffen, daß es unserm Nachfolger gelingen werde, dasselbe Vernehmen mit seinen Collegen beizubehalten und dadurch einer an Herz und Geist verderbten Sippschaft die Satisfaction und den Glauben zu benehmen, daß ein deutscher Zeitungsschreiber eine Art Kamel sei, welches man mit anderer Leute Gemeinheiten a 10 Cents per Woche befrachtet."

Columbus, 22. Sept. Als gestern Abend bei der Ankunft des General Scott die Kanonen gelöst wurden, und Henry Feller mit dem Aufsetzen einer Ladung beschäftigt war, entzündete sich diese zu früh und riß ihm den Arm weg, und verletzte ihn bedeutend an der Schulter und im Gesichte. Es ist dieses um so mehr zu bedauern, da Feller ein sehr wackerer Mann sein soll, der mit seinem Handwerk als Grobschmied eine Frau und drei Kinder ernährte.

Am Sonntag Nachmittag ertrank hier beim Baden ein sehr hoffnungsvoller 17jähriger Jüngling ein Sohn des John Zeary, Herausgeber des Blattes „*The Fact.*"—

Washington, Sept. Billy Bowley ging heute nach New York, wo er Geschenke erhalten und dann mit dem Dampfboote nach Florida abgehen wird. Sobald er nach Hause kommt, haben die Indianer sich in Abtheilungen an ihre neuen Wohnplätze westlich vom Mississippi zu begeben. Die Versprechungen Billy's sind alle günstig, stellen sich solche aber als falsch heraus, so kann nur Krieg die Folge sein.

Syracuse, Sept. Nach weiteren Ernennungen wurde der Beschluß, ein Staats-Committee zu ernennen, angenommen, und das Committee für Beschlüsse berichtete eine Reihe derselben zu Gunsten eines Tarifs mit specifischem Zolle, zu Gunsten der Unterhaltung der Regierung ohne Rücksicht auf die öffentlichen Ländereien, zu Gunsten der Ueberlassung öffentlicher Ländereien an freie Halter und deren Vertheilung an die Staaten, zu Gunsten von Frieden und Vermeidung von verwickelnden Bündnissen, und endlich zu Gunsten einer lebhaften Verfolgung der Canal-Verwicklung.

Maysville, 24. Sept. General Scott kam hier diesen Abend um 7 Uhr an und wurde von einer großen Masse Bürger bewillkommt.

Memphis, 22. Sept. Heftige Regen der vergangenen Woche haben bedeutenden Schaden an den Baumwoll-Pflanzungen gethan.

Die Baumwolle ist im Weichen, und steht auf 9¼ — 9¾. Das Wetter ist unangenehm.

Philadelphia, 27. Sept. Am Samstage wurde zu Pottsville, Pa. eine Whig-Versammlung abgehalten, wobei bei völlig 20,000 Personen zugegen waren. Die Demonstration war von einer Reihe Unglücksfälle begleitet.

Beim Abfeuern einer Salute, als ein Zug von Tamagua mit einer großen Anzahl Delegaten ankam, fand eine voreilige Entladung einer Kanone statt, wobei einem jungen Mann Namens Karl Krebs ein Arm so verletzt wurde, daß er abgenommen werden mußte. Ein anderer junger Mann fiel als er auf einen in Bewegung sich befindenden Eisenbahnkarren steigen wollte und kam unter die Räder, die ihm einen Arm in der Nähe des Ellenbogens beinahe ganz vom Leibe trennte. Zu Pottstown wurde der Locomotiv Führer vom Mine Hill auf das Geleise geworfen und seine beiden Beine so schrecklich zermalmt, daß er daran starb.

Ein zweiter ausgehender Train traf mit einem kommenden in der Nähe von Pottsville zusammen, wobei verschiedene Karren zu Stucken zerrissen wurden, so daß der Zug vom Geleise kam und große Verwirrung unter den Passagieren entstand.

Zwei Herrn wurden schwer zwischen den Karren gequetscht und verschiedene andere stark verletzt, doch keiner tödtlich.

Einer der Passagiere sprang zu einem Fenster hinaus und beschädigte sich stark am Kopfe.

Philadelphia, 27. Sept. Der große Wasserbehälter bei der Bleicherei zu Gloucester, N. J. brach diesen Morgen durch. Daniel Ingersoll und ein Mann Namens O'Niel, wurden bei dem Vorfalle getödtet. Es wird mehr als eine Woche Zeit nehmen den Schaden zu ersetzen.

Philadelphia, 25. Septbr. Ole Bull, der norwegische Violinist, gab heute Morgen vor der Court in der Independence Halle seine Erklärung, Bürger werden zu wollen. Seine Colonie im nördlichen Pennsylvanien ist in blühendem Zustande. Es sind jetzt dort mehrere hundert Norweger beschäftigt, das Land urbar zu machen und Straßen zu bauen.

Pittsburg, Sept. 23. Die Stadt gewährt schon seit früher Stunde einen lebhaften Anblick, Delegationen von allen Counties mit Fahnen und Musik sind anwesend. Zur festgesetzten Stunde organisirte sich die Versammlung im Hofe des American Hotel über dessen Eingang ein schöner Bogen errichtet war. General Jos. Markle präsidirte. Die Versammlung wurde von General Leslie Combs von Ky., und verschiedenen andern tüchtigen Sprechern angeredet und mochte solche ungefähr 3000 Mitglieder stark sein. Nach der Versammlung marschirten 360 mit Bannern und Devisen durch die Hauptstraßen der Stadt.

Eine landwirthschaftliche Ausstellung findet in der Masonic Hall statt. Die Blumen und Pflanzenarten sind sehr zahlreich und höchst geschmackvoll ausgestellt.

Neueres aus Buenos Ayres.

Das kürzlich erschienene Dekret über Zulassung von Mehl nach Buenos Ayres ist widerrufen worden. Häute sind rar und hoch im Preise. Die Zeitungen enthalten die offizielle Anerkennung der Unabhängigkeit der Republik Paraguay durch General Urquiza und den Abschluß eines Handels-Vertrages, wonach den Republiken la Plata und Brasilien die freie Beschiffung der Flüsse Paraguay und Parina gesichert ist.

Die englischen und französischen Commissäre sind Urquiza vorgestellt worden.

Alle Provinzen haben sich sehr anhänglich für die vorgeschlagene National-Organisation ausgesprochen.

Charleston, 27. Sept. Die Lokomotive auf der Georgia Eisenbahn gerieth am 22. d. M. aus den Schienen, wobei zwei Heizer getödtet und der Führer schwer verletzt wurde.

Bis heute haben innerhalb der letzten 24 Stunden fünf Todesfälle am gelben Fieber stattgefunden.

Philadelphia, Sept. 28. Die Zeitungen von Havanna sind gefüllt mit Schmähartikel gegen die Regierung, das Volk und die Presse der Ver. Staaten

Zwei Offiziere eines englischen Dampfbootes, welche in der Unterhaltung auf die Befestigungen von Havanna hinwiesen, wurden auf den Verdacht hin, daß sie Filibustier und Spione seien, verhaftet und eingesperrt. Der brittische Consul bewirkte jedoch ihre Freilassung.

Dem amerik. Consul ist es nicht erlaubt, Zeitungen von den Ver. Staaten zu empfangen, sogar seine Privat-Briefe wurden in einzelnen Fällen gelesen, und bei einer Gelegenheit der Briefsack von New-Orleans untersucht.

Eine vermehrte Polizeimacht kommt an Bord jeden amerik. Schiffes, das im Hafen von Havanna einläuft, während dies auf Schiffen anderer Nationen gar nicht stattfindet.

Eine französisches Kriegsbrigg kam am 18ten von Portobello in Havanna an, die vomCommandanten zur Verfügung des General-Capitäns gestellt wurde, falls es nöthig wäre. Englische Kriegsschiffe mit denselben Anerbietungen, werden täglich erwartet.

Der Dämpfer Pizzaro wird durch einen andern aus Spanien kommenden von gleicher Mächtigkeit ersetzt.

Es herrscht viel Krankheit auf Cuba. Man sagt, daß fünf der an dem revolutionären Journal Betheiligten durchs Beil hingerichtet werden und die Uebrigen 8 Jahren Gefängniß in Spanien erhalten sollen.

St. Louis, 22. Sept. Der Dämpfer Shelby von Cairo sank eine halbe Meile unter Selma. — Man hält ihn für gänzlich verloren, doch wird der größere Theil der Fracht gerettet werden, er war für $8000 versichert.

Trenton, N. Y., Sept. 28. Die Ver. St. Court eröffnete heute mit der Gutheißung der von Goodyear beanspruchten Beschlaglegung ihre Sitzung.

New-Orleans, Sept. 27. Das Webster Ticket hat an Bedeutung verloren.

Verschiedene Zeitungen, worunter alle von Alabama sprechen zu Gunsten des Präsidentschafts-Ticket der südlichen Rechts-Männer.

Baltimore, Sept. 28. Der merikanische Kriegsdämpfer „Merico" und die Kriegsschaluppe Puebla sind in Tampico. Die Aufregung gegen Cardenas besteht immer noch; die, wie es scheint, ganz unter der Leitung von Cardenas stehende Gesetzgebung erließ kürzlich ein ihm alle Macht zur Unterdrückung des revolutionären Geistes in Tampico übertragendes Decret. Die Regierung hält die Anstellung des Don Antonio Canales mit Uebertragung gewisser Macht für nöthig.

Es wurde eine Appellation an den General-Congreß gemacht, Cardenas als erwählt zu erklären.

Havanna, 14. Sept. Der herrliche Kriegsdämpfer Pizzarro, dessen Name in Verbindung mit der Cubaerpedition von 1850 und 51 so oft erwähnt wurde, ist gestrandet. Am vorigen Freitag nahte sich ein amerikanisches Barkschiff der Hafen-Mündung, und machte ein Signal für einen Lootsen. Sobald er an Bord war, steuerte es nach Mariel, einem 25 Meilen entfernten Hafen. Dieser Umstand erregte Verdacht und da man befürchtet, daß es mit Flibustiers beladen sei, so erhielt der Pizzaro Befehl, in See zu stechen, und verließ den Hafen spät Nachmittags. Der Kriegsdämpfer wurde des amer. Schiffes anschtig, wie es in den Hafen von Mariel segelte, und traf dort ein, nachdem es schon dunkel geworden war. Der Lootse rieth dem Capitän, wegen plötzlich eingetretenen Sturmes u. der Finsterniß, die offene See bis zum Morgen zu halten, aber dieser, in seinem Eifer die vermeinten Flibustiers zu haschen, setzte seinen Lauf fort, wurde auf die Felsen geworfen und verlor sein herrliches Schiff.—Das amer. Schiff war ein nur mit 8 Matrosen bemannter Kauffahrer. Der Pizzaro hatte $250,000 gekostet.

Die Cholera wüthet mit derselben Heftigkeit fort, in vorigen Monate waren 800 Krankheits- und 500 Todes-Fälle, und in diesem Monate bis zum 11ten 800 Krankheits- und 400 Todesfälle. Die Herausgeber der Zeitung „die Volksstimme" und zwei deren Betheiligte, denen aber es gelungen ist, sich nach den V. Staaten zu flüchten, sind zum Tode verurtheilt.

Ausländisches.

Halifax, 28. Sept. Der Dämpfer Canada mit eine Woche späteren Nachrichten von Liverpool und dem europäischen Continent kam heute Morgen hier an.

Die Canada bringt 130 Passagiere. Der London „Morning Herald" ist bevollmächtigt zu sagen, daß Peru irgend einer Aggression auf die Lobos Inseln Widerstand leisten wird, und daß diese eben so wie alle peruvianischen Inseln dem Festlande einverleibt sind. Peru hat die Lobos Inseln bereits befestigt und wird nur solchen Schiffen, welche mit Peru in Contract stehen, erlauben, Guano zu laden, und alle anderen, welche an einem Ankerplatze der Insel anlegen werden, confisciren, und wenn Guano an Bord gefunden wird, so sollen die Beamten und die Mannschaft als Räuber betrachtet werden.

Ein neues spanisches Kriegsschiff zur Vertheidigung Cuba's wurde auf der Themse von Stapel gelassen.

Die Bank von England hat eine halbjährliche Dividende von 3½ Prozent erklärt.

Louis Napoleon hatte seine Tour durch Frankreich begonnen.

Die Mißhelligkeiten zwischen England und der Türkei waren beseitigt.

Die ostindische Post war in England angekommen, aber bringt keine Neuigkeiten von Wichtigkeit.

Der Herzog von Wellington starb am 14. Sept. am Schlagflusse; seine Leichenbestattung wird als eine nationale Angelegenheit betrachtet. Prinz Albert, der Herzog von Cambridge und Lord Fitz Roy Sommerset, werden schon als seine Nachfolger genannt.

Lord Mahon ist Executor des Herzogs.

Der Marquis von Douro, jetzt Herzog von Wellington, war vom Ostende angekommen.

Der 11. November ist jetzt für die Zusammenkunft des Parlaments festgesetzt.

Das neue Kriegsschiff Windsor, welches 140 Kanonen führt, wurde am 13. Sept. bei Plymouth in Gegenwart von 30,000 Personen von Stapel gelassen.

Die englischen Zeitungen veröffentlichen die Petitionen von Nova Scotia (Neuschottland) an die Königin hinsichtlich der Fischerei-Frage. Der Gegenstand hatte jedoch sein Interesse verloren.

Das Project einer unterseeischen Telegraphenlinie von England nach Amerika via Grönland und Labarador hatte einen weiteren Aufschwung erhalten und das Wegrecht wurde von der Dänischen Regierung durch den Hrn. Harrison erwirkt.

Der Dämpfer Sarah Sands segelte am 17ten Sept. von England nach Australien.

Silbermünze war in England sehr knapp in Folge großer Ausfuhr derselben nach Neu Süd Wallis.

Die Ernte war in England vorüber und der allgemeine Ertrag sehr reichlich.

Eine Petition für die Wiederherstellung des Kaiserreichs war in Paris unter der ärmeren Klasse in Circulation. Als Erwiederung auf eine Addresse zu Gunsten einer kaiserlichen Regierung, machte der Prinz-Präsident die bedeutungsvolle Antwort: — „Wenn das allgemeine Interesse in Gefahr ist, werde ich die öffentliche Meinung zu berücksichtigen wissen; aber ich werde dieser Meinung folgen im Falle irgend einer Angelegenheit, welche persönlich sein mag."

Der Paris „Constitutionel" macht in einem Artikel über die französische Dampfschiff Marine im möglichen Falle einer glücklichen Invasion, in Verbindung, einige Bemerkungen, welche ominös klingen.

Einige Pariser Zeitungen erlauben sich tadelnde Bemerkungen über die Gewohnheiten des verstorbenen Herzogs von Wellington. Ein Bericht über ein Freihandelssystem zwischen England und Frankreich beweist sich als ungegründet.

In Madrid wurde die Publication von fünf Zeitungen suspendirt und die Herausgeber verhaftet.

Intriguen von Sir Bulwer in Italien hatten bei der österreichischen Regierung einige Besorgniß und Verstärkung der Besatzung zu Florence verursacht.

Der Ausbruch des Aetna hatte in den Weinbergen auf Sicilien großen Schaden angerichtet.

Schwerin, 3. Sept. (N. Pr. Z.) (Maßregeln gegen katholische Geistliche.) Gestern kam der katholische Priester Johannes Holzammer aus Mainz in Begleitung eines Gensdarmen hier durch, welcher Auftrag hatte, denselben über die Landesgränze bis Wittenberg zu escortiren. Der Genannte war Hausgeistlicher des Kammerherrn v. der Kettenburg und hatte bisher den Gottesdienst zu Perow bei Teterow gehalten. Zur Entfernung des Priesters war dem Kammerherrn v. d. Kettenburg Frist gestellt, und dem Priester selbst anbefohlen, jede gottesdienstliche Handlung zu unterlassen, widrigenfalls er auf landespolizeilichem Wege über die Grenze geschafft werden sollte. Bei der jüngsten Friststellung von dreien Tagen erklärten Beide, derselben keine Folge zu leisten, und Holzammer präsentirte ein Atest vom Hrn. v. d. Kettenburg, welches ihm auf dessen Gütern das Heimathsrecht zuerkannte. Aber eben so wenig, wie die Regierung früher bei gleichen Umgehungen der Patentverordnung rücksichtlich der Heimathsrechte abging, als Hoffmann von Fallersleben und zwei andere Demokraten, Factor Kornacker und Dr. Friedensburg, durch Beschaffung solcher Heimathscheine ihren Aufenthalt in Mecklenburg ermöglichen wollten, glaubte sie auch in obigem Falle (!) keinen Umgang in den bestehenden Bestimmungen nehmen zu können. Auch war schon im Juli d. J. Hrn. von der Kettenburg eröffnet worden, daß die Haltung eines römisch-katholischen Priesters in seinen Gütern zur Leitung katholischer Hausgottesdienste unstatthaft wäre. Da jedoch der Priester Holzammer auf seinem Widerspruche beharrte, erfolgte sein landespolizeilicher Transport über die Grenze. Derselbe langte gestern früh in einem vierspännigen Wagen in Begleitung des Kammerherrn von der Kettenburg und von einem Gensdarmen escortirt auf dem Bahnhofe zu Güstrow an. Im Coupé angelangt, schlug er die Bibel auf und schien darin zu lesen. An jeder Station nahm der Gensdarm Posten vor dem Coupé. Hr. von der Kettenburg blieb in der Begleitung des Priesters. Das nächste Ziel der Reise ist unbekannt. Der Convertit Hr. v. Suckow zu Dömitz soll seine Entlassung als großherzoglicher Beamter daselbst erbeten und erlangt haben. Der katholische Hulfsprediger Lethmate hatte im Frckhjahr zu Dömitz in der Wohnung des Amtsverwalters Herrn von Suckow zweimal Messe gehalten, zu welcher außer den Katholiken auch zwei Lutheraner zugezogen waren. (Diese sind doch wohl aus freien Stücken gekommen!) Demzufolge erschien ein großherzogliches Rescript, welches den Gottesdienst untersagte, indem bis jetzt nur in den katholischen Kirchen zu Schwerin und Ludwigslust, und jährlich einmal zu Rostock und Butzow die Abhaltung katholischer Gottesdienste gestattet sei. Auf eine diesfällige Eingabe, um Rücknahme des Verbotes, Seitens der hiesigen katholischen Geistlichen Joseph Brocken und Heinrich Lethmate, erfolgte derselbe verweigernde Bescheid, indem noch hinzugefügt wurde, daß der in jener Eingabe bezogene Artikel *XVI.* der deutschen Bundesakte „den verschiedenen christlichen Religionspartheien nur den Genuß der gleichen bürgerlichen und politischen Rechte in den Ländern und Gebieten des deutschen Bundes zusichere, aber nichts über die kirchliche Berechtigung derselben bestimme. Das Verbot entspreche ganz dem in Mecklenburg bestehenden Staats- und Kirchenrechte." (Die Redaktion der Neu Preußischen Zeitung bemerkt dazu: Wir sind über den Stand der einschlagenden Mecklenburgischen Gesetze nicht genau unterrichtet, aber diese Maßregeln scheinen uns ihren Zweck vollkommen zu verfehlen.)

Berlin, 3. September. Die Stimmung der verbündeten Regierungen gegen die letzte preußische Erklärung ist, insoweit sich jetzt schon ein Urtheil abgeben läßt, keine günstige und es

scheint geringe Aussicht auf Erfolg zu haben. — Dem Vernehmen nach beabsichtigen einige Zollconferenz-Bevollmächtigte auf kurze Zeit Berlin zu verlassen, doch hört man nicht in wiefern ihre Abwesenheit mit etwaigen Verhandlungen über die Zollfrage in Verbindung stehen würde.

Wien, 1. September. Die „österreichische Correspondenz" bemerkt zu der telegraphischen Depesche über die letzte preußische Erklärung: Der Telegraph bringt die Kunde von einer Seitens Preußens in der gestrigen Sitzung der Berliner Zollconferenz abgegebenen Erklärung. Hannover, Braunschweig, Oldenburg und die thüringischen Staaten waren derselben beigetreten. Das Princip der Reconstruction des Zollvereines vor dem Beginne von Unterhandlungen mit Oesterreich über einen Handelsvertrag wird entschieden festgehalten. Preußen sey damals ernstlich gewillt, diese Unterhandlungen nach bezeichneten Verpflichtungen, jedoch mit Ausschluß des Zolleinigungsprincipes einzuleiten. Eine kürzere als zwölfjährige Dauer des neuen Zollvereines wird verworfen. Die Conferenz wird bis zum 15. September vertagt, an welchem Tage der Schlußerklärung der zu Darmstadt verbündeten Regierungen entgegengesehen wird. Obschon jetzt selbst nach dieser in kurzen Umrissen entworfenen Mittheilung doch so viel festzustehen scheint, daß das wahrhaft loyale und entgegenkommende Benehmen der unter sich und mit Oesterreich zu Darmstadt verbündeten Regierungen nicht die entsprechende Würdigung und Vergeltung von Seite der königlich preußischen Regierung gefunden hat: so müssen wir doch eine tiefer eingehende Besprechung bis zu dem Bekanntwerden des authentischen Textes der preußischen Declaration aufschieben.

Die letzten Nachrichten aus Madrid vom 31. Aug. haben nur geringe Bedeutung. Man scheint sich bloß mit Eisenbahnbauten zu beschäftigen; die Linie von Arajuez nach Almansa soll bis zur Seeküste verlängert, von Madrid nach Sevilla, und von Almansa nach Xativa neue Bahnen angelegt werden. Der Rücktritt des Ministers der öffentlichen Arbeiten wird bevorstehend betrachtet. Die Dampfbootlinie von Malaga nach London über Cadiz, Cornuna und Santander ist vollständig organisirt und soll zwei Mal monatlich befahren werden. Die Bevölkerung von Madrid betrug zu Anfang dieses Jahres 234,504 Seelen.

Frankfurt, 2. Sept. Nach gestern hier eingetroffener telegraphischer (Privat) Depesche, d. d. Wien, 1. September hat die österreiche Regierung beschlossen, ein neues Anlehen von 80 Millionen Gulden 5 pCt. Metalliques, jedoch nur im Inlande aufzulegen. Das neue Anlehen ist zur theilweisen Rückzahlung der Bankschuld, theilweisen Schatzscheintilgung, zu Eisenbahnbauten und zur Deckung des Budgets von 1853 bestimmt.

Das Oestr. Handels-Ministerium beabsichtigt dem Consular Wesen die größte Ausdehnung zu geben und in allen bedeutenden Plätzen des Orients und Amerika's Handels-Consulate zu bestellen.

Von den Actien Scheinen der Bordeaux-Cette Eisenbahn sind bedeutende Summen (man weiß bereits von Fr. 200,000) nachgemacht und es ist noch nicht gelungen den Fälscher zu entdecken.

In welchem überraschenden Zunehmen die Auswanderung aus England nach Australien, den Vereinigten Staaten und nach Ost und Westindien ist, mag mann daraus entnehmen, daß sich in diesem Jahre nach den amtlichen Berichten die Zahl der Auswanderer aus Großbritannien wenigstens auf 500,000 Personen belaufen wird. Noch vor Ende August, heißt es, gehen 400 Schiffe von 500 bis 2000 Tonnen aus den Häfen von London, Liverpool und Plymouth mit Auswandern nach den verschiedenen Theilen Australiens ab. Im Durchschnitt kann man 40,000 Personen annehmen, die monatlich aus England auswandern; Australien hat allein jährlich 200,000 Einwohner erhalten.

Man meldet aus Singapore, daß der schwarze Pfeffer immer seltener wird. Da die Preise in den letzten Jahren sehr niedrig standen, so haben sich die Bewohner nicht mehr auf die Pfeffer-Cultur gelegt. Selbst auf Sumatra ist der Ertrag der Ernte auf die Hälfte herabgesunken.

Der Baron Rothschild soll in den östreichischen Reichsgrafen-Stand erhoben werden. Geld macht den Mann.

In Baden ist seit dem 1ten September der Kriegszustand aufgehoben worden.

Aus Landsberg gehen jetzt befriedigende Nachrichten ein, die Cholera hat dort sehr nachgelassen. Die noch vorkommenden Todesfälle haben nicht ihren Grund in einer Weiterverbreitung der Krankheit, sondern in einer vorschriftswidrigen Lebensweise früher Erkrankter, Manche sterben auch am Typhus. Mit der Rückkehr der Genesung sieht man in Landsberg die Schwalben und Sperlinge wiederkehren, während sie sich nicht blicken ließen, so lange die Cholera andauerte.

Köln, 31. August. Gestern Nachmittags vier Uhr hatten wir das imposante Schauspiel des Kampfes zweier Gewitter mit ganz eigenthümlichen Wolkenbildungen. Fast eine Stunde lang rollte der Donner, und in westlicher Richtung war der Anblick des Himmels so grauenhaft, daß das Vieh auf dem Felde scheu wurde. In der Richtung über Frechen nach Düren hin entlud sich eines der Gewitter mit einem furchtbaren Hagelsturme; es sollen, wie Augenzeugen versichern, beinahe faustdicke Schloßen gefallen sein und an Gebäuden, wie auf dem Felde nicht unbedeutenden Schaden angerichtet haben.

Berlin, 27. Aug. Ueber die handelspolitische Frage zu referiren, ist eben bei dem Mangel neuer thatsächlicher Anhaltspunkte ein undankbares Geschäft. Es ist ein Laufen und Rennen und Conferiren, wie es kaum je dagewesen, und der unbefangene Zuschauer kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß man bei einiger Bereitwilligkeit von preußischer Seite das Alles viel wohlfeiler hätte haben können. So viel steht fest, daß Preußen sich in der größten Verlegenheit befindet, weil Hannover durchaus nicht mit Preußen allein, sondern mit Deutschland und Oestreich zusammengehen will. Bemerkenswerth ist auch, daß Blätter, welche seither auf die arroganteste Weise in die Lärmtrompete zu stoßen pflegten, schon viel bescheidener auftreten und ihre Anmaßungen bedeutend herabstimmen.

Der Kaiser von Oestreich hat eine Million Gulden für die Wiederherbeischaffung der Reichskrone von Ungarn, welche in dem Besitze Kossuths sein soll, geboten.

Posen, 23. August. Nach dem Urtheile aller unserer Aerzte, war das erste Auftreten der Cholera im Jahr 1830, wo sie hier am furchtbarsten grassirte, bei Weitem nicht so heftig wie ihre diesmalige Bösartigkeit. Am fürchterlichsten wüthete sie immerfort auf der sogenannten Fischerei. Dort sind schon mehr als die Hälfte der Einwohner gestorben, nicht nur kein Haus, nein, keine Stube ist dort verschont geblieben, und damit nicht ferner mehr Kranke und Leichen in einem Zimmer bleiben dürfen, ist das dortige Spritzenhaus ausgeräumt worden, um die Leichen bis zu ihrer Beerdigung aufzunehmen.

Türkei. Die „Triester Ztg." bringt ein Schreiben aus Konstantinopel, wonach der ehemalige Großvezier Reschid Pascha, Ali Pascha und Fuad Effendi wieder in ihre früheren Stellungen eintreten sollen. Der Hauptgegner Reschid Pascha's, Halil Pascha, habe sich mit jenem bereits versöhnt. Halil Pascha soll zum Kapudan der Flotte ernannt werden. Zwischen dem jetzigen Großvezier Ali Pascha und Reschid Pascha herrsche fortwährend das beste Einverständniß. Durch die Feuersbrünste sind über 5000 Familien obdachlos geworden; 3000 haben keine Wohnung gefunden, und auf Befehl der Regierung sind zu ihrem Gebrauche Zelte aufgeschlagen worden. In Adrianopel hat das Feuer einen Schaden von 4 Millionen Piaster angerichtet. Man erwartet einen kaiserlichen Ferman zu abermaliger Herabsetzung des Münzencurses. — Nachrichten aus Syrien zufolge hat die Bande des Häuptlings Abdurrahmen richtig die Stadt Hebron überfallen und ausgeplündert.

Aegypten. Der „Constitutionnel" enthält Briefe aus Alexandrien vom 21ten August, worin auf die Bemühungen Abbas Pascha's, den materiellen Wohlstand Aegyptens zu heben, aufmerksam gemacht wird. Nicht allein dem Ackerbau, den bestehenden Canälen und Dämmen, sondern auch den übrigen Verwaltungszweigen, besonders aber der Armee widmet er seine ganze Sorgfalt. „Die Verwaltung Abbas Pascha's, obgleich nicht so glänzend, wie die seiner Vorgänger, — heißt es in einem dieser Briefe — ist doch wohlthätiger und väterlicher. Ihre glücklichen Resultate werden durch den guten und schnellen Eingang der Steuern bewiesen, die, obgleich nicht so hoch, doch wegen des großen Verkehrs auf den Märkten von Rantah und Sidi-Ibrahim mehr eintragen, als früher. Niemals ist das baare Geld in größerem Ueberfluß vorhanden gewesen. Die sonst alle auf Zeit gemachten Verkäufe sind dieses Jahr nur zum Theil auf Zeit, und die übrigen gegen baare Zahlung abgeschlossen worden. Dieses ist die Folge der Sicherheit, die das Land unter einer strengen und wachsamen Regierung genießt. In Aegypten, wie in Frankreich ist die Ordnung die erste Bedingung des Wohlstandes und des Fortschrittes." Diese Briefe melden ferner, daß man die Bildung einer großen Dampfschifffahrts-Gesellschaft von Marseille nach Alexandrien in letzterer Stadt mit großer Befriedigung vernommen, und daß dieses Unternehmen dort bedeutende Theilnehmer gefunden hat. Frankreich — meint der „Constitutionnel" — habe ein großes Interesse, seine Verbindungsmittel mit Aegypten zu vermehren, da England und Oestereich unerhörte Bemühungen machen, um dort großen Einfluß zu erlangen und das französische Protectorat zu vernichten.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Sept. 28.

Alkohol. Der Markt schloß mit stufenweisem Zurückweichen der Preise, schwerfällig mit 34½ und 40¢ für 76 und 92 Procent nach Probe.

Asche. Keine Veränderung, die gewöhnlichen Preise sind 5¼—5¢ für Pott- und 4¾—5¢ für Pearl.

Rinde. Zufuhr leicht und Preise stehend. Verkauft wurden etwa 200 Cord zu $9,70—$9,75.

Bohnen. Hierin ist wenig zu thun und Preise nur wenig besser als nominell.

Besen. Nachfrage gut und gewöhnlich. Bis gut gewöhnl. erzielen 90 bis $1,25. Fancy $1,35—$1,50 und extra und Stakes $1,75—$2 aus erster Hand, vom Store 10—15¢ höher.

Eimer. Markt fest zu den jüngst gemeldeten Aufschlag und wir notiren immer noch $1,75—$1,90.

Butter. Zufuhr sehr leicht und meist ordinärer Qualität, welche bei Ankunft zu 13½—14¢ Abgang findet, gute erzielt 15 und frische Tafel 18¢.

Käse. Die Emsendge sind stärker geworden in den letzten Tagen, die Nachfrage ist gut. Empfangen wurden am Samstag Morgen ungefähr 7000 Schachteln und verkauft 2000 am Montag zu 6½¢ und 200 Durhym Farm zu 10—11¢.

Kaffee. Der Markt erscheint stehend, Nachfrage nur mäßig. Verkauft wurden etwa 650 Säcke auf Auction zu 9—9¼¢, sonst zu 9¼—9¾¢.

Baumwollen Garn. Nachfrage ist günstig und die Besitzer hoffen auf einen Aufschlag. Wir notiren Lampendochte zu 16—17¢ und Bindfaden zu 18—19¢. Dundagarn zu 6, 7, 8¢ und es wurden ungefähr 7000 sortirte zu 15—16¢ verkauft.

Baumwolle. Keine Veränderung im Preise. Verkauft ungefähr 100 Ballen in Abtheilungen zu 9¾—10¼¢ zum Spinneu und 8¼—9 für Batting.

Cranberries. Verkauft wurde ein Barrel von 3 Bushl, nicht gut, zu $4,50 Cents.

Lichter und Seife. Talglichter 11—12¢, Star- 22¢, Seife 5½—6¢.

Küferwaaren. Keine Veränderung. Mehlfässer 30—33¢ und Pork- 90—95¢.

Federn. Nachfrage gut zu 33—34¢ bei Ankunft.

Früchte. Citronen sind in Ueberfluß zu $1,50—$5,50 für Schachteln u. Kisten. Malagarosinen $2,10—$2,30 u. $3 für Layer, Smyrna Feigen 17—18¢. Zante Korinthen 10½—11. Grüne Aepfel $1—$1,25 pr Bbl. In getrockneten Aepfeln und Pfirsichen ist nichts zu thun.

Fisch. Gute Markelen sind rar und ziemlich hoch zu $13 No 1, $12 No. 2 große und $9—9,50 No. 3 bo, Cod- rar und gesucht zu 5½—5¾, geräucherte Häringe No. 1 60¢, geräucherter Salmen 18¢ und geräucherte Heilbutte 10¢ pr Pfd.

Ginseng. Nachfrage gut zu 32—33¢.

Glas. Verkauft wurden 1600 Kisten zu $2—2,25 für 8 bei 10 und 10 bei 12.

Hanf. Nachfrage nach Ky. und Mo. ist sehr lebhaft zu $95—$100. Manilla kostet 13½ und 14¢.

Hopfen. Indiana 20—25 und östl. 25—30; neuer östl. 37¢; neuer westl. Gerüchte ist zu 16¢ offerirt worden.

Eisen. Markt sehr fest für alle Arten; heißgeschlagenes $26 und $27 mit guter Nachfrage.

Blei. Block- zu 5¢, Stangen 5¼—5½ im Großen und Kleinen.

Leder. Keine Veränderung.

Oehle. Im Kleinen für den Landhandel 32—33¢. Sperm 43¢ für Prima, ord. zu 32—35¢.

Nägel. Die lasterden Preise sind $3,12 und $3,25 für 10 d.

Schiffsbedarf. Tauwerk ist 50—52 im Kleinen 52¢, Tbeer $4,75—5. Pech rar und gesucht zu $1,50, Harz $3,25—$4 für ord. bis No 1.

Pelz. Pelzsaamen 60—70, Lard- 80—85, Gerber- 70¢.

Salz. Im Kleinen 60—70 und in Nachfrage zu 11½—12¢. Speckseiten im Kleinen 9½—10½ für geripvte u. ungeripvte, Schultern 8¢, Schmalz 10½—11¢, Prima Leg Schmalz ist zu 10½ im Großen angeboten worden, ohne Käufer zu finden.

Reis. Im Kleinen verkauft zu 5¾—6¢.

Salz. Liverpool Fine $2—50 pr Sack, Turks Islands zu $1,15, grobes Liverpool $1,50, feines bo zu $1,65 pr Sack und New Yorker zu $1,75—$1 80 Cents pr Bbl.

Saamen. Neuer Timothy $1,75—$2, im Laden $2—$2,25. Neuer Klee- $4, Flachs- 90¢.

Gewürze. Piement ist um 2¢ gestiegen, Pfeffer steht zu 11½—12¢, Muskatnuße $1—$1,20 und Cassia 33—34¢.

Zucker. Nachfrage günstig und Preise unverändert zu 5¼—6¢, weißer Havanna 7¾—8¢, Holländischer 9¢.

Talg. Ausgelassener 8¾—9¢ von ordinär bis Prima.

Thee. Bei einer großen Auction wurde Dunpowder, Young Hyson und Imperial zu 32—35¢ verkauft.

Tabak. Nachfrage für fabrizirten ist weniger lebhaft, Preise aber bleiben fest. Verkauft wurden ungefähr 800 Kisten.

Mehl. Verkäufe zu $3,35—$3,40 an hiesige Händler.

Küchengewächse. Händler zahlen 30—35¢ für das Bushl Kartoffeln.

Whisky. Der Markt schloß schwerfällig mit 17¢.

Wolle. Markt sehr fest ohne Aenderung der Preise.

Klein-Verkauf.

Fünfter Straßenmarkt, 21ten September.

Gurken 5¢ pr Dtzd., Grünes Korn 8¢ pr Dtzd.; Aepfel 10 - 12¢ pr Peck Eier 11¢; Butter 18—25¢ pr Pfd.; irische Kartoffeln 40—45¢ pr Bushl.; süße Kartoffeln 10¢ pr ½ Peck, Hafer 28—30¢ pr Bushl.; Korn 43—45¢ pr Bush.; Trauben 10¢ pr Quart; Hühner 15—20¢; Welschhühner 75—$1; Tomatoes 10¢ pr Peck.

Erzählungen.

Die Schwägerin.

Ein Bild aus dem schwäbischen Volksleben.

II.

(Schluß.)

Margaretha war am anderen Tage früh auf und rüstete sich um selbst ihrem Manne beim Wegräumen des Gestrüppes beim Binden des Reisigs hilfreiche Hand zu leisten, obwohl er ihrer Umstände wegen es nicht verlangt hatte, und Hansjörg, der ihre freundliche Dienstfertigkeit anerkannte und seines Triumphes wegen ohnedies in aufgeräumter Stimmung war, zeigte sich ihr ganz wie ehemals. In Begleitung zweier Holzhauer begaben sie sich in den Wald, der in winterlicher Morgenfrische glänzte. Kein Vogel sang den heiteren Morgen an, nur die Sägemühle ließ aus geringer Ferne ihr eintöniges melancholisches Geräusch hören. Hansjörg wies den Holzbauern zuerst die große Tanne. „Ein schöner Baum!" sagte einer derselben; „hättet Ihr einen Wald voll solcher, so könntet Ihr Euer Gut durch fremde Leute umtreiben lassen und den Herren spielen. Auf dem Schwarzwalde hab' ich solche Bauern gekannt, die mit keinem Herrn im Amte tauschten." — „Ich will gern arbeiten; ich möchte kein Leben nur so in Spiel und Müßiggang hinbringen!" nahm Margarethe in ernstem Eifer das Wort. „Du hast Recht, Margareth," setzte Hansjörg hinzu: „selbst ist der Mann; ich würde mich vor meinem eigenen Gesinde schämen, wenn ich mein Brod in Nichtsthun essen wollte."

Die Männer hatten indessen die Vorbereitungen vollendet und der erste Axhieb fiel in den Baum. Margarethe stand in einiger Entfernung und blickte unverwandt nach der Tanne. Noch stand diese hoch und fest; das ernste Haupt ragte unbewegt in die Morgenlüfte empor. Endlich bebte sie leise im Gipfel, als durchzuckte sie ein Schauer des Todes. Margarethe traten unwillkürlich die Thränen in den Augen. Eine Bäuerin gibt nicht leicht ein Stück Vieh, das ihre Hand gepflegt hat, aus dem Stalle ohne wehmüthiges Gefühl. Ein ähnliche Empfindung hegte Margarethe für den Baum, aber es war ohne Beimischung von Unwillen oder Empfindlichkeit gegen ihren Mann; sie fand gerade recht herzliche Befriedigung darin, um seinetwillen etwas aufgeben zu können, was ihr lieb geworden war.

Jetzt neigte sich der Wipfel stark auf die Seite, erst langsam, dann rascher. Immer noch hingen die Blicke des jungen Weibes an ihm, als sie plötzlich durch einen Warnungsruf der Männer aufgeschreckt ward. Die Tanne hatte im Sturze eine andere Richtung genommen, als man vorberechnet hatte. Margarethe vermochte so schnell nicht auszuweichen, als es nöthig gewesen wäre; die Zweige erreichten sie im Fallen und schlugen sie zu Boden.

Man brachte sie eiligst nach der nahegelegenen Sägemühle; sie war nur wenig verletzt, aber der Sturz hatte sie im Innersten erschüttert. Ehe der Tag sank, war der junge Bauer Vater eines Mädchens und Wittwer. Sie war bei vollkommenem Bewußtseyn gestorben, hatte ihr Kind noch gesehen und Gott anbefohlen; ihren Mann hatte sie vielfach um Vergebung gebeten für Alles, was sie etwa könnte versäumt und versehen haben, und hatte ihm zu wiederholten Malen versichert, daß sie ihm nichts nachzutragen habe oder je hätte nachtragen wollen. Seine Hand fest in der ihrigen haltend, war sie verschieden.

Hansjörg hatte all' seine gewohnte Fassung verloren; erst jetzt, da er sie nicht mehr hatte, ward ihm recht bewußt, was er an ihr gehabt und wie lieb sie ihm gewesen. Jakob hatte am Morgen des Unglückstages einen Gang über Feld gemacht, von dem er spät Abends zurück kam; Christina aber war auf die Kunde des Unglückes noch zum Sterbebette gekommen und hatte Margarethe schluchzend gedankt für alle Mutter- und Schwestertreue, die sie an ihr bewiesen. Margarethe aber hatte abwehrend gelispelt: „Du hast mir nichts zu danken; leb' nur immer gut mit deinem Manne! Traget einander nichts nach und lasset nie etwas zwischen Euch kommen!"

Diese Worte, so wie die Versöhnung Margarethens mit ihrem Manne, die sie mit ansah, machten tiefen Eindruck auf Christinen; sie dachte daran, wie ihr wäre, wenn Jakob eben so schnell auf's Todtenbett käme und gelobte der Sterbenden und sich selbst neue Liebe und Geduld. Das Kind aber, dem im Trauerhause wenig Pflege zu Theil werden konnte, nahm sie mit sich. — Einfältig berichtete sie den ganzen Hergang ihrem Manne, als dieser spät Abends heimkehrte. Der Eindruck auf ihn war tief und gewaltig und schien ihn mit einem Male zum ernsten gereiften Manne umgewandelt zu haben. Zuerst ging er, um seinen Bruder zu beruhigen, und sein Wesen zeigte hiebei so ungewohnte tiefe Festigkeit, daß Hansjörg, der ganz darniedergeworfen war, wie ein willenloses Kind ihm gehorchte.

So eisern sich aber Jakob nach außen zeigte, so tief war Herz und Gewissen ihm erschüttert, denn er sah Gottes Gericht in diesen Falle. — Niemanden konnte er anvertrauen, bei Niemanden Trost suchen; aber wohlthuend berührte ihn in dieser Seelenstimmung der aufrichtige Schmerz, den sein Weib über der Schwägerin Tod kund gab und noch mehr zog ihn die zärtliche Sorge zu ihr, mit der sie das verwaiste Kind derselben pflegte. Er war, wie erst in der Folge sich recht bewies, von Grund aus ein anderer geworden; sein unstetes Wesen war mit der Wurzel ausgerissen und ein tiefer Ernst an dessen Stelle getreten. Mit der vollen inneren Stärke seines Wesens, das vergebliche Befriedigung in jugendlicher Lust, wie im Umtriebe von Hab und Gut gesucht hatte, strebte er, sie in Gott zu finden. Sein Weib behandelte er im Bewußtseyn seiner nur Gott bekannten Verschuldung, mit schonender, unermüdlicher Nachsicht und suchte sie auf denselben Weg zu leiten, den er nun erwählt hatte. Man kann oft die Erfahrung machen, daß eine tiefere religiöse Bewegung auch in stumpfen Menschen ein regeres Geistesleben weckt und Fähigkeiten zur Entwickelung bringt, deren Keime bisher tief verhüllt ruhten. So war es auch bei Christinen. Die Beschäftigung mit der kleinen Waise trug hiezu ebenfalls wesentlich bei und mit ihrer Entwickelung schien die der zärtlichen Pflegerin fortzuschreiten. An Jakob schloß sie sich mehr und mehr mit anschließender, dankbarer Liebe an, als an die einzige Stütze, die seit Margarethens Tod ihr geblieben war. Sogar ihr Aeußeres war annehmlicher geworden; der stille Frieden ihres Innern verlieh ihren Zügen etwas Anziehendes und ihre Kleidungsweise, so wie ihr Walten im Hause hatte viel von Margarethens gefälliger Art angenommen. Im Dorfe wunderte man sich höchlich über die friedliche Einigkeit des so ungleichen Ehepaares, Jakob aber däuchte es nach Jahr und Tag als ob die innige, demüthige Anhänglichkeit Christinens sein heftiges Gemüth glücklicher mache, als der Besitz eines Weibes wie Margarethe gethan hätte, der eine mehr selbstständige Weise eigen war.

Auch darein, daß sie ohne Kinder blieben, schickte sich Jakob ohne Murren: hatte er doch Frieden im Herzen und im Hause bekommen, die höchsten Güter, für die er Gott, demuthig dankte. Christine aber war glücklich im Besitze der kleinen Waise, die in ihr eine Mutter liebte und die in all der Mühe und Sorge die sie auf ihre Pflege gewendet hatte, ihrem Herzen wie ein leibliches Kind geworden war. Hansjörg überließ ihnen das Kind willig, denn er hatte sich wieder verheirathet und mehrere Söhne in zweiter Ehe erhalten. Seine Umstände hatten sich bedeutend verbessert, da ihm ein zweites Weib ein namhaftes Vermögen zugebracht hatte. So lebte er denn zufrieden als ein wohlhabender und rechtschaffener Hausvater. Aber dennoch flüchtete er gern am Feierabende aus dem Geräusche seines Hauses in seines Bruders stille Wohnung hinüber. So Manches in dem Gehaben seiner Schwägerin gemahnte ihn an sein verstorbenes Weib, und im Anblicke seines Töchterchens, das unter sorgsamer Pflege und Erziehung sich lieblich entfaltete, schloß sich sein Herz mehr als gewöhnlich auf. In solcher Seelenstimmung war er dann auch den Einwirkungen seine Bruders zugänglich, der seinen Sinn vom alltäglichen Treiben der Welt auf ein höheres Ziel zu lenken strebte.

Vergessen ward im Laufe einiger Jahre im Orte das früh entschwundene Bild des jungen allenthalben gern gesehenen Weibes. Nur in Jakobs und seines Weibes Hause lebt noch heute im Segen das Andenken „der Schwägerin."

St. Louis, 21. Sept. (Eine Familie vergiftet.) Am Sonntag Mittag wurde die Familie des Juweliers Hrn. A. H. Menkens, der an der 2., zwischen Poplar und Almond Straße, wohnt, mit Arsenik vergiftet, und ist der Tod eines Kindes bereits die Folge. Sogleich nach dem Mittagessen erkrankten mehrere der Kinder plötzlich und sehr heftiges Erbrechen und andere Symptome ließen auf Vergiftung schließen. Später wurden Herr Menks, seine Frau, Schwägerin 3 Kinder, ein Neffe, eine Nichte und eine junge Dame, die im Hause zum Besuch war, alle krank und zeigten sich sogleich dieselben Symptome. Man schickte nach Dr. Engelmann, der den Patienten ein Gegengift, welches den meisten Erleichterung verschaffte, gab. Gestern Abend analisirte er die Suppe, welche auf der Mittagstafel gewesen und fand darin eine große Quantität Arsenik. Gestern Morgen starb ein kleines Mädchen, das zwischen 4 und 5 Jahre alt und das jüngste der Kinder war, an den Wirkungen des Giftes. Der Coroner hielt Leichenschau über den Körper und untersuchte die Gebäulichkeiten. Seine Examination läßt großen Zweifel darüber aufkommen, daß der Arsenik zufällig in das Essen gekommen. Vielmehr könnte eher vermuthet werden, daß er in verbrecherischer Absicht der Speise beigefügt wurde. Der Arsenik war in ein Papier gewickelt, das auf einem hohen Kleiderschrank im Familienzimmer lag. Nachdem man die Decke dieses Schrankes untersucht, fand man, daß das Papier aus seiner früheren Lage verschoben. Eben so waren Fingerspuren im Arsenik und im Staub, welcher auf der Decke des Schrankes lag. — Die übrigen Vergifteten sind außer Gefahr und erholen sich bereits. Zwei farbige Mädchen, die im Verdacht stehen, die That begangen zu haben, wurden arretirt und eingesteckt. Sie waren Abends zuvor wegen schlechten Betragens von Hrn. Menkens ausgescholten. Eines der Mädchen wurde bemerkt, als es eine Stehleiter in's Haus trug, ohne die der Arsenik nicht von dem hohen Schrank heruntergenommen werden konnte. Die Namen der verhafteten Mädchen sind Fanny und Ketty und sind Eigenthum des Col. Chambers. (Anz. d. W.)

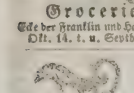
Ein Bauer hatte in Wien ein paar Ochsen verkauft, und da er sich betrunken fühlte, übergab er auf dem Heimweg seiner ihn begleitenden Tochter das Geld zur Aufbewahrung.

Kurz darauf wurde er von drei Personen angefallen und ermordet, während seine Tochter die Flucht ergriff, sich in eine Waldhütte begab, und der darin befindlichen Frau den stattgefundenen Mord und zugleich, daß sie im Besitze des Geldes sei, erzählte. Auf die Bitte des Mädchens nahm die Frau das Geld in Verwahr und versteckte sie in ein anstoßendes Gemach. Kurz darauf kamen die drei Mörder, von denen der eine der Mann jener Frau war, ins Haus und erzählten den vorgefallenen Mord. Diese zog darauf lachend den Gürtel mit dem Gelde hervor und sagte: daß das Mädchen sich in ihrer Gewalt befinde. Alle beschlossen nun, aus Furcht von dem Mädchen verrathen zu werden, solches zu tödten und zwar in einem Backofen lebendig zu verbrennen. Das Mädchen wurde mit Gewalt hineingesteckt, die Ofenmündung mit Reisig angefüllt, und dieses angezündet. Verzweiflung gab dem armen Geschöpfe Kraft, sie zerstieß die aus Lehm aufgeführte Hinterwand des Ofens, welche sich außerhalb des Hauses befand, gerieth wohlbehalten in's Freie, hatte das Glück gleich darauf einigen Polizeisoldaten zu begegnen, mit welchen sie zurückkehrte, und so die tragische Geschichte mit der Verhaftung endigte.

Der wird noch mals ein Mann. Eine Mutter wurde durch den Lärm zwei wüthend kämpfender Bullen an's Fenster gezogen, von denen der einer viel kleiner als der andere war. Zu ihrem Schrecken gewahrte sie ihr 5—6jähriges Söhnchen, wie er, fast unter den Füßen der wüthenden Thiere, mit einem Stocke dem größten Bullen tüchtige Schläge auf die Schnauze versetzte. Seine Mutter rief ihm zu, was er dort mache, worauf er, ohne mit dem Schlagen aufzuhören, erwiederte, „Mamma ich helfe nur dem kleinen Bullen!"

In den Minen Californiens sind in den letzten zwei Monaten 40 Morde begangen worden. Es geschieht viel um's liebe Geld!

Joh. H. Kanzel,
Grocerie und Produkten Store,
Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. '0. t. u. w. 1 Jahr.



Edward Kißner,
Porzellan und Glaswaaren-Handlung,
sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentteller.,
Britania-Waaren ꝛc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Muſter direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu ſein einem Jeden, der mich mit ſeinem Zuſpruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können.
Juli 22. 1j. t. u. w.

Isaac Wieser,
Porzellan und Glaswaaren Handlung,
No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,
hat beſtändig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu ſehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presentteller ꝛc. ꝛc. ſtets in beſter Auswahl vorräthig. November 13. 1j. t. u. w.

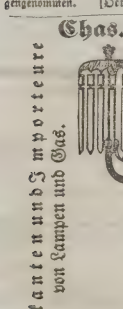
Cincinnati Wash Board Factory.

J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,
hat beſtändig vorräthig eine vollſtändige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch ſeine kürzlich erfundene Nagel Maschine eingerichtet, daß jede Competition beſeitigt iſt. Alle Aufträge werden pünktlich beſorgt, wenn gemälde Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben ſeine Namensbezeichnung und ſind guarantirt, man merke ſich nur den dieſe nicht auswandern ſollten.
Okt. 24. 1 t. t. u. w.

Carl Urban's
Feuerfeste Salamander-Kisten.
Dem Geſchäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenſt an, daß ich mein ſchon längſt beſtehendes Geſchäft jetzt ſo eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellſte und Solideſte zu beſorgen; durch eine langjährige Praxis ſuchte ich immer die nach vorhandenen Mängel zu beſeitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem ſehr „trockenen Zuſtande" verbleiben, und an Solidität, wie an geſchmackvollem Anſehen meine vorherigen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geſchäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; beſonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Induſtrieritter ſuchten, nächtlicherweile meine Safes in verſchiedenen Geſchäften bieſiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz Liſt und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. [Oct. 22. 1j. t. u. w.] C. Urban.

Chas. Starr Jr. & Co.,



Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerkſamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen ſie beſtändig noch vergrößern und verſchönern.

Da wir unſer Geſchäft faſt ausſchließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, ſo können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen beſondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten ſind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine ſchöne Auswahl von
Oel-Lampen, Girandolene.
und importiren franzöſiſchen Porzellan-Vaſen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüſſige Brennſtoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare flüſſigkeiten zu den niedrigſten Preiſen, billiger, als ſie von Recepten gemacht werden können.

Meſſing-Politur, und Arbeiten in Meſſing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1j. t. u. w.

Nelson & Miller.
Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,
Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabac, Pfeifen, u. ſ. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.
februar 10. 1 j. t. u. w.

Taback- und Cigarren-Geschäft.

Die Unterzeichneten machen hiermit ihren Geſchäftsfreunden ſowie dem geehrten deutſchen Publikum im allgemeinen die ergebene Anzeige, daß ſie ihren Taback und Cigarren Laden nach der Main Straße weſtliche Seite No. 17 zwiſchen Front und Columbia verlegt haben. Da wir ſelbſt Kautabak fabriciren, ſo erſuchen wir Verkäufer in dieſen Artikeln bei uns vorzuſprechen, indem es nur zu ihrem Nutzen ſein wird.

Junk 1. 6 Mt. w. Nülsen und Mersmann.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieſes Geſchäft in Deutſchland gelernt, und ſeitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendſten Orgelbauern Deutſchlands gearbeitet, ſo glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Weſtſeite der Plum Straße, eine Thüre ſüdlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w.

John Müller,
Abtritts-Reiniger.
Hamilton Road, zwiſchen Hamilton Brauerei und Mohawk Brücke,
Cincinnati, Ohio.

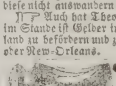
John Müller ſetzt hiermit das Publikum in Kenntniß, daß er alle Einrichtungen getroffen, um mit mehreren verläſſigen Arbeitern Abtritte zu reinigen. Alle Aufträge werden pünktlich beſorgt. 41 6Mt. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Bennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächſt der Poſtoffice in Evansville, Ja.

Nebſt ſeinen bisherigen Geſchäften, als Unterſuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. iſt er durch das rühmlichſt bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Paſſagierſcheine zu den billigſten laufenden Preiſen auszuſtellen, zur Ueberfahrt für Perſonen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

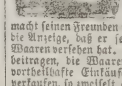
Die vortheilhaften Communikationen durch Eiſenbahnen ꝛc. zwiſchen den größeren Städten Deutſchlands und Bremen, ſo wie die Tüchtigkeit verbortirgen Seeſchiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutſche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutſchland kommen laſſen wollen, ſehr empfehlenswerth, ſich für dieſelben Paſſagerſcheine zu verſchaff n, wodurchſman gegen jede Prellerei geſichert iſt, beſonders da die Paſſagierſcheine außerdem den Vortheil haben, daß ſie nur für die darin benannten Perſonen und zwar auf ein Jahr gültig ſind, und bei Zurückſendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall ſie dieſe nicht auswandern ſollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann ſein Wechſelgeſchäft ſo erweitert, daß er im Stande iſt Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutſchland zu befördern und zwar eben ſo ſchnell und billig als Wechſler in New York oder New-Orleans. 25—



Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,
Main Straße Weſtſeite zwiſchen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

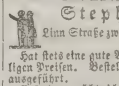
macht ſeinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenſt die Anzeige, daß er ſeinen Dry Goods Store mit den ſchönſten und neueſten Waaren verſehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkaufe in den Stand geſetzt iſt, zu äußerſt billigen Preiſen zu verkaufen, ſo zweifelt er nicht ſeine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden ſtellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuſpruch.
Febr. 7. t. u. w. b. v.



Stephan Brodbeck, Kleiderladen,
Linn Straße zwiſchen Laurel u. Hopkins, bei der St. Joſephs-Kirche
(Texas). Cincinnati, O.

Hat ſtets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichſt billigen Preiſen. Beſtellungen werden pünktlich und nach der neueſten Mode ausgeführt.

Beſonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsſtücken aufmerkſam machen. Jan. 21. 1j. ꝛ. u. w.



Joh. Gerh Meifeld,
Kleiderladen,
No. 147, an der 5. Str., zwiſchen Race und Elm, ſüdl. Seite,
Empfiehlt dem geehrten Publikum ſeine ſtets vorräthigen und fertigen Kleidungsſtücke nach neueſter Mode und zu den billigſten Preiſen. Beſtellungen werden aufs beſte und pünktlichſte ausgeführt. Jan. 22. 1 j. t. u. w.

Central Livery Stable.
Schäfer u. Wörmann,
Cano Straße Südſeite zwiſchen Main und Walnut, in der Nähe des Walnut Street Hauſes.

Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, ſowie Reitpferde ſind jeder Zeit zu haben. Särge und ſonſtige bei Leichenbegängniſſen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichſte beſorgt.

☞ Auch werden Pferde per Tag, Woche oder auf längere Zeit aufs Beſte verſorgt, Wagen und Geſchirr in ſchöner Ordnung gehalten.
Juni 26. 1 j. t. u. 44—15 w.

Bernard Reiling,
Ohio Haus,
Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.

☞ Reiſende und Kaffsänger finden hier die beſte Aufnahme unter Zuſicherung billiger und reeller Behandlung.
Oktober 28. 1 J. wut.

Canal Hotel,
bei Anton Bleitner und Jakob Henrich.
Main Straße, zwiſchen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Bleitner und Henrich machen ergebenſt die Anzeige, daß ſie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Koffgänger und Reiſende finden zu jeder Zeit die freundlichſte Aufnahme und reelleſte Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

Rielag u. Wernke,
Livery Stable,
Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, ſo wie Reitpferde ſind jeder Zeit zu haben. Särge und ſonſtige bei Leichenbegängniſſen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichſte beſorgt.
dezember 15. 1j. t. u. w.

William H. King,
Großhändler in ſelbſtverfertigten feinen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, ſüdweſtliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren weſtlich vom United States Hotel. W. H. King,
Juni 15 6 M t u w * Cincinnati, Ohio.

J. Eggers & Wilde,
Deutsche Buchhandlung,
Nr. 317, Main-Straße, zw. 7. und 8., Weſtſeite,
erhielten ſoeben:

Förſter, Dr. H., der Ruf der Kirche in die Gegenwart. Zeitpredigten in der Domkirche zu Breslau gehalten, 8 vo. eleg. geh. $3.

Deſſelben, Homilien auf die Sonntage des katholiſchen Kirchenjahres. 8 vo. eleg. geh. $3.

Möhler, J. A., Symbolik oder Darſtellung der dogmatiſchen Gegenſätze. 8 vo. eleg. geh. $3.

Binterim, Dr. A. J., die vorzüglichſten Denkwürdigkeiten der katholiſchen Kirche. 8 vo. 17 Bände. $22.20.

Catechismus romanus, der römiſche Katechismus, herausgegeben nach dem Beſchluſſe des Concils von Trient, ꝛc. Mit gegenüberſtehendem lateiniſchen Text ꝛc. von Dr. W. Smets. 8 v. 2 Bde. $2.35. 29—

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwiſchen Columbia und Untermarkt, Weſtſeite,
Cincinnati, O. 33 32

Kirchenornamente.

Unterzeichnete freuen ſich ihren geehrten Kunden mittheilen zu können, daß ſie ſo eben eine Sendung Kirchenornamente bekommen haben, als:

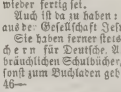
Rauchfäßer mit Zubehör für	$8—11.
Monſtranzien verſchiedenen Größe von	$17—100.
Kelche ſilberne Kuppen inwendig im Feuer vergoldet	$21—56.
Ciborien do. do. und Deckel	$13—64.
Heilige Oelbüchſen, ſilberne	$ 7—00.
Leuchter, 6 Stück von	$30—72.
Kreuze, große auf den Altar, kleinere für Familien.	
Chriſtus, von Meſſing, ohne Kreuz, gegoſſene and gepreßte in verſchiedener Größe. Mit Eb-nholz eingelegte Kreuze.	
Aspergil (Weihwaſſerkeſſel) für	$10½—12.
Meßgewänder, roth, weiß, grün, violet, ſchwarz und verſchiedenfarbig von	$16—125.
Chorlampen von	$14—16.
Cinqulums, weiße linnene und rothe wollene.	
Altarſpitzen, breite von	$6½—8½.
Levitenröcke, mit Zubehör.	
Chormantel roth, gelb und weiß	$23—46.
Alben mit breiten Spitzen beſetzt	$ 8—17.
Stola, weiße, rothe, violet und ſchwarze.	$7½—14.

Silberne und goldene Kreuzchen und Medaillen und ſilberne Reliquienſchächtelchen wie auch meſſingene Kreuzchen und Medaillen ꝛc. ꝛc.

Zur ſelben Zeit erinnern ſie daß der „Hinkende Bote" für 1853 bald wieder fertig iſt.

Auch iſt da zu haben: Das Lebendes ſeligen Peter Claver aus der Geſellſchaft Jeſu. Selig geſprochen im Jahre 1851.

Sie haben ferner ſtets auf dem Lager eine große Auswahl von Gebetbüchern für Deutſche, Amerikaner, Franzoſen und Holländer, wie auch die gebräuchlichen Schulbücher, ꝛc. Blankbooks, Papier, Federn, Bleifedern und was ſonſt zum Buchladen gehört.
46— Kreutzburg und Nurre.



John Cloß,
Orgelbauer,
Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,
hat Verbeſſerungen getroffen, um Orgeln jeder Art, kleinere und große, in Zimmerorgeln ein von den beſten Materialien und nach den bewährteſten Grundſätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden beſtens und möglichſt billig repariert und geſtimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1j. w.

A. F. Flagg. H. Homann.

Flagg und Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
5te Straße zwiſchen Elm und Plum, Ecke der Home Straße, Cincinnati O
23—w.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beſtändig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieſelben ganze Glockenſpiele ſowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wer daher gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit beſehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum iſt ergebenſt eingeladen bei uns vorzuſprechen.

Alle Beſtellungen werden pünktlich beſorgt.
G. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1j. w. Columbiaſtraße, öſtlich von Broadway, Cincinnati, O.

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine ſehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon ſind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieſer Farm ſteht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirſich-Bäume, und nahe am Hauſe iſt eine gute Quelle. Dieſes Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich ſtark befahrenen Straße. Der Preis iſt $1600 und der Eigenthümer iſt ſehr geneigt, dieſelbe zu verkaufen. Theodor Benemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Bauplotten und Häuſer zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile ſeiner Freunde und Bekannten ſein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erſt nach zu fragen.

Theodor Benemann, Dutcher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächſt der Poſtoffice in Evansville Ind
27—

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.
Mainſtraße, No. 349 zwiſchen der 8ten und 9ten Weſtſeite,
Cincinnati O. 44—43

Bilder! Bilder!! Bilder!!!

Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichſten Heiligenbilder Portraits, Genrebilder, die wir zu den billigſten Preiſen verkaufen. Pedlars werden wohl thun, bei uns vorzuſprechen, da wir ebenſo die größte Auswahl echter franzöſiſcher Heiligenbilder beſitzen.

J. Eggers u. Wilde,
29— No. 312, Mainſtr. zw. 7. u. 8. Weſtſeite*

Kirchenkleider und Blumen.

Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenſt die Anzeige, daß ſie Kirchenkleider jeder Sorte auf Beſtellung anfertigt, Meßgewänder nach allen Kirchfarben von $10.00 bis $100.00, Chormäntel, Reliums, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern oder Stickarbeiten, Blumen für Kirchen ꝛc. für $1.00 bis $10.00, Wachsfiguren, Muttergottesbilder ꝛc.

Da ſie oben benannte Artikel ſelbſt verfertigt, ſo iſt ſie im Stande dieſelben zu möglichſt billigen Preiſen zu liefern, worauf ſie Hochw. Herrn Geiſtlichen beſonders aufmerkſam gemacht werden.

Fräulein Rohner, aus München.
in Uhlering und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 252
9— nahe der nordöſtlichen Ecke der 6ten Straße.

Cincinnati Briefliste No. 39.
Cincinnati, 29. September 1852.

1 Allmann Friedrich
2 Asemus Ludwig
3 Ackermann Joh Conrad
4 Adams Heinrich
5 Armstoff Gustav
6 Aendner Louis
7 Alberte Philipp
8 Adamski Oskar
9 Altevers Joh Hermann
10 Ankenbauer F
11 Albers Clemens
12 Breidenstein Ludwig u. Lorenz
13 2
14 Borchelding Conrad
15 Bischof Anton
16 Bischof Doctor
17 Brand Joh Diedrich
18 Bartram Heinrich
19 Brinkmann Joseph
20 Brand Fr
21 Beckert Franz Joseph
22 Boos John B
23 Brinkmeyer Frieder Wilh
24 Bechtold Peter
25 Brantel Maria
26 Bode Johann
27 Boos Paul
28 Brebard Ferdinand
29 Beolip Jacob
30 Bartmann Simon
31 Backhaus J
32 Bergmann Heinrich
33 Brinkmeier Joseph
34 Butler Matthews
35 Brunner Theodor
36 Brann M
37 Brokamp Ferdinand
38 Blust Adam
39 Brümmer Herm Bernard
40 Bales Caspar
41 Beckage H
42 Bride Gerhard
43 Burgraf Georg Michael
44 Brenner Joh Georg
45 Borcherding Heinrich
46 Behner Mathias
47 Bremke Joseph
48 Bombeck Balthasar
49 Bexting Peter Wilh
50 Brinkmann F
51 Brakemann Hermann
52 Bedmann Maria Elisabeth
53 Benkoff Heinrich
54 Bange Friedrich
55 Bulf August
56 Bartels Carl
57 Büstermann H
58 Brillmayer Johann
59 Briede Heinrich
60 Brummer Johann
61 Brummer Philipp
62 Boemfer Joseph
63 Christel Sebastian
64 Celcis Andreas
65 Cobte Gerhard
66 Cloten Friedrich
67 Corde Gerhard
68 Dellmann Christ
69 Dammann H
70 Diehl Sophie
71 Danneker Jacob
72 Dachtriner Michael
73 Dommert Wilhelm
74 Dict Adam
75 Dünnemald C
76 Davis Philipp
77 Daut Valentin
78 Laumann Heinrich
79 Dommhoff Heinrich
80 Dauth Friedrich
81 Dietrichs August
82 Doppes Joh Bernard
83 Denk Eva Margaretha
84 Dörr Wilhelm
85 Duschker Pierre
86 Dürr Georg
87 Dues K
88 Gruse Joh Geo
89 Eibck Peter
90 Eled Joh G
91 Ebrenfing Hein Rud
92 Eoyenschild John
93 Ebling Friedrich
94 Eller Emanuel
95 Ewald H W Gebrüder
96 Esmann Joseph
97 Elfering Friedrich
98 Feldwisch Heinrich
99 2
100 Fiemann Joseph
101 Frommeyer Hermann
102 Friedlein Heinrich
103 Folzmann Heinrich
104 Feile Matthews
105 Freitag F
106 Fuchs Gerlach
107 Fondberg Charles
108 Finkler Diedrich
109 Febring Joh Bernard
110 Febring Joh Gerl
111 Frihe Conrad
112 Fädel Georg
113 Fi er Johann
114 Friedlein Joh Hein
115 Fischer Frieder Wilhelm
116 Fiel Ferdinand
117 Faulhaber Michael
118 Fulf Johannes
119 Fell Matthias
120 Füster Johannes
121 Fasliede Friedr Ludw
122 Futter Martin
123 Fayser Joh Peter
124 Grohe Georg
125 Gute berger John
126 Grasmüd Wilhelm
127 Grünloch Bernd
128 Großklaus Gottl Fr
129 Glasgner Nicolaus
130 Geister Georg
131 Grofardt Georg
132 Grieschop Henry
133 Groeneweg Philipp
134 Gärtner Philipp
135 Goltmer Heln Herm
136 Goldwater Joseph
137 Gemmerd Henry
138 Günther Andreas
139 Getter S
140 Gintrod Joseph
141 Gerard Jas Neell
142 Gaab Jacob
143 Girtsch Johannes
144 Grieshaber John
145 Heunisch L F
146 2
147 Harries Louise
148 2
149 Hofner John
150 Hörr Johannes
151 Hausswörmann Elise
152 Hafenpflug Daniel
153 Hirsch A
154 Hagemann Georg
155 Hülshoff Heinrich
156 Herber Wilhelm
157 Helmsing Anna Maria
158 Hölker Ernst
159 Hahler Hermann
160 Heß Daniel
161 Hahnstab Johann
162 Himen Emanuel
163 Herkenhof Sophia
164 Heuing Theodor
165 Halmer Conrad
166 Halenkamp Catherina
167 Haverkern Anton
168 Haller Joh Jac
169 Heegener Hermann
170 Hansen P
171 Hohmann Joh Hein
172 Hesly Johann
173 Hart Leopold
174 Henzen Bernd
175 Hymer Nicolaus
176 Hatterscheid Peter
177 Heimfath C H
178 Hasstadt Wilhelm
179 Heising Franz Wilhelm
180 Holzberger John
181 Hahn Jacob
182 Herschede Joan
183 Haab Adam
184 Hemmerling H
185 Heimel Paxtt
186 Halfer Franz
187 Hobelmann Catharina
188 Hirsch P
189 Hammer Peter Jos
190 Huber Hilar
191 Huber Waldburga
192 Hoffmann Friedrich
193 Hoffmann Carl
194 Hünefeld H Heinr
195 Imhoff Joseph
196 Jeckel Georg
197 Jamser (Schneider)
198 Junker Georg
199 Jung Daniel
200 Junken Friederika
201 Jem Georg
202 Jeusen Johann
203 Jörger Joseph
204 Kneott Jean Adam
205 Kruse Louis
206 Kook Heinrich
207 Kaiser Carl
208 Klasmeier Jan
209 Kneisel Franz
210 Kuhlmann Wilhelm
211 Kerfting Heinrich
212 Kartz Albert
213 Kuhlmann Franz Hein
214 Kühn Heinrich
215 Knapfer Heinrich
216 Koch Mikel
217 Kreke Arnold
218 Kmuf Joh Harm
219 Kesel Georg
220 Keil Lorenz
221 Klöble Carl
222 Kornemann Henry A
223 Klumper Joseph
224 Krlech Johann
225 Küuner Anna
226 Kaufmann Franz
227 Köder Jacob
228 Koerbitz E
229 Kunst Baumkratz
230 Kuhl Bernard
231 Köstermeier Ludwig
232 Kraus Simon
233 Knoth Franz
234 Korte Hermann H
235 Kleimann Johannes
236 Klister Hermann
237 Köper H C
238 Krafft M F
239 Korimann Clemens
240 Keil Lorenz
241 Kempmeyer Henry
242 Kästler Joh Geo
243 Kalin Niklas
244 Keambert Georg
245 Kirsch August
246 Kimmel Barbara
247 Keiser Catparina
248 Kopf Georg
249 Kranzbühler Daniel
250 Kilb John Anton

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jas. C. Hall. P. M.

Versammlung.

Der St. Carl Borromäus Männer und Jünglings Verein hält nächsten Sonntag 3. Oktober seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomena-Kirche.

H. H. Ahlering, Sekretär. Hochw. Herr Kuhr, Präsident.

L. Stanislaus,
Königlich Preußischer Consul
Südwestliche Ecke der Walnut und Court Straße.

October 31. 1 J. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Dieß Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Groceriehalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No, 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen.

Mai 18. t. u. w.

Verheirathet.

Durch Hochw. Hrn. Andreas Konkler in Minster, Auglaize Co., O., am Dienstag den 21. September 1852.

Franz Senger
mit
Catharina Grodhues
geborne Bielhaber.

Es tritt mit Hoffen, und Erwarten
Ein Pärchen heut' vor den Traualtar.
Was wird es Alles jetzt erwarten?
So hofft und fürchtet immerdar
Der arme Mensch; ach, Lust und Sorgen
Hält ja die Zukunft vielerlei uns verborgen.

O möchten Dir im Ehestande,
Der Freudenblumen doch recht viel erblüh'n,
Und über Dir bis zu des Grabes Rande
Manch Erdenleiden schnell vorüber ziehn,
Denn auch wohl in der besten Ehe
Gibt's doch manchmal ein kleines Ach und Wehe.

Doch ihr sollt wandeln auf Freund Hymens Wegen
Stets ohne Harm durch's Leben Hand in Hand;
Des Himmels schönster allerreichster Segen
Begläde immer Euern Ehestand,
Und immer so wie heut' vor'm Traualtare,
Liebt Euch dereinst auch noch im Silberhaare!

Starb:

Am Dienstag, 21. Sept. Nachmittags, durch Ertrinken im Canal, Joseph, Sohn von Bernard Knafke in einem Alter von 5 Jahren und 5 Monaten.

Am 22. Sept. Nachts 10½ Uhr Johann Jacob in einem Alter von 7 Jahren 7 Monaten und 22 Tagen, Sohn von Hermann und Theresia Schneider geborne Schneider.

am 23. Sept. Jakob, Sohn von Jakob und Margaretha Conrad geb. Kramer, in einem Alter von 13 Mongten.

In einer Familie :—am 13. Sept. Morgens 1½ Uhr John Dietrich Rennefer, in einem Alter von 69 Jahren, 1 Monat und 7 Tagen.

Deines Todes, Christ, gedenke,
Und dinauf zum Himmel lenke
Unablässig Herz und Sinn!
Ohne Furcht und ohne Grauen
Wirst Du dann zum Grabe schauen;
Sterben ist Dir nur Gewinn.

am 16. Sept. Bern. Heinr. Moormann, alt 1 Jahr, 1 Monat und 12 Tagen, Sohn von Bern. Jos. Moormann und dessen Ehefrau geb. Maria Cath. Rennefer.

So schlummere sanft du holder Knabe,
Ein Engel jetzt im Licht,
Du fühlst in deinem kleinen Grabe.
Der Menschen Schmerzen nicht.

am 17. Septbr. Maria Cath. Moormann geb. Renneker alt 31 Jahren, sie hinterläßt einen trauernden Gatten mit 2 Kindern, ihren zu frühen Tod zu bewetnen.

Ihr weint, weil ich von Euch geschieden.—
O weinet nicht des Himmels Frieden,
Des wahren Vaterlandes Heil,
Ward mir aus Gottes Hand zu Theil.

am 25. September, Nachmittags 20 Minuten nach 1 Uhr, Maria Elisabeth Meyer in einem Alter von 2 Jahren und 3 Tage, 2 Töchterlein von Franz Jos. Meyer und dessen Ehefrau Helena Waldmann geb. Klatte.

Ruhe sanft im Schoß der Erde,
Bis wir einander wiedersehn.
Ein Blümchen, schön und wunderbar,
Das uns're größte Freude war!
Da kam ein Engel vom Gott gesandt,
Und nahm sie fort in ein schöneres Land.

am 25. Septbr. Morgens 8 Uhr Heinrich Wilhelm, Sohn von Wilhelm und Elisabeth Grosenbrink geb. Ortmann, in einem Alter von 8 Monaten und 22 Tagen.

Ein theures Pfand, das Gott uns gab,
Der Aeltern Trost, deckt dieses Grab.
Doch für den schöneren Gewinn
Des Himmels nahm der Tod sich ihn.
Wir murren nicht, wir beugen
Auf Gottes Gnade voll Vertrauen,
Den Teuren wieder dort zu schauen.

Wechselgeschäft mit dem In- und Auslande
von
Louis Stanislaus,

Südwestliche Ecke der Court und Walnut Straße.

Derselbe besorgt Einlassirungen und Auszahlungen in den Ver. Staaten, in Deutschland, Elsaß und der Schweiz und bewilligt Zinsen auf deponirte Gelder.

october 31. 1 J. t. u. w.

St. W. Hollen, Uhrmacher.

Eine Straße, Westseite zwischen Canal und Court, Cincinnati O.

Macht hiemit ergebenst die Anzeige daß er an dem neuen benannten Platze seinen Uhrenladen wieder eröffnet hat, wo er stets Haus- und Taschen-Uhren jeder Art der besten Sorte vorrätthig hält.

Auch werden Uhren auf's Beste reparirt.

märz 25. t. u. w. b. v.

Werthvolle und billige Grundstücke zu verkaufen.

Unterzeichneter hat mehrere sehr schön und eben gelegene große Bauplätzein Süd-Covington, anstossend an Covington, unfern Cincinnati zu verkaufen. — Ein guter Weg führt hin und die wichtige Covington- und Lexington Eisenbahn (in Verbindung mit Nashville, Charleston, Savannah, und Mobile) führt über das Land. Es ist am Liebling Flusse gelegen und ein Fährboot vermittelt regelmäßig und schnell die Verbindung zwischen Cincinnati und Süd-Covington. Alles deutet darauf hin, daß ein Depot für obige Bahn und andere wichtige Gebäude zu errichten. Die Taxen sind durchaus unbedeutend und das Eigenthum ist im raschen Steigen. Wir geringen Mitteln und unter theilweisem Credit, können sich hier meine deutschen Landsleuten bequeme und gesunde Heimstätten verschaffen. Es lohnt sich der Mühe, obiges Eigenthum anzusehen, bevor man an derswo ankauft.

L. Stanislaus,

October 31. 1 J. t. u. w. Südwestliche Ecke der Walnut und Courtstraße.

Vier Fälle der Schwindsucht geheilt.

Dr. H. Alpha, französischer Arzt, macht für die deutsche Bevölkerung von Cincinnati bekannt, daß er folgende Bürger von der Auszehrung geheilt hat:

Herr J. W. Lange, No. 79 fünfte Straße.
" H. Helweg, dessen Schwager.
" Rotzert, East Franzisco Bay, Wine Straße.
" B. Weggert, Libertystr.

Dr. H. Alpha hat mit bedeutendem Erfolge hunderte von deutschen Bürgern in Cincinnati in Krankheits fällen, die von anderen Aerzten unserer Stadt für unheilbar erklärt wurden, behandelt.

Dr. H. Alpha kann alle Tage in seiner Office No. 125 fünfte Straße 6te Thür von der Race im 2 Stock zu Rath gezogen werden.

Juli 15. 1 J. t. u. w.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 3ten und 4ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

☞ Brief von unserm reisenden Agenten. Hrn. A. Kopp, ab Milwaukie kam an; wir sandten am 9. Sept. auf seinen uns ab Burlington mitgetheilten Wunsch einen vollständigen Bericht nach Milwaukie.

☞ Hr B. Nurre, Evansville, findet die Quittung für Jac. Bonn in No. 48 Jahrgang 15.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Georg Woppenberg 52 15. Heinr. Lammers 52 15. Gerh. Taphorn 52 15. H. B. Post 52 15. A. Siegemann 49 15. Heinr. Schmoll 3 16 Joh. B. Wibbold 52 16. Joh. Tebbe 4 16. Mrs. Diggers 14 14. Ch. Tappe 5 16. Friedr. Wilh. Schulte 26 16. Joh. Benkert 5 16. J. Burghard 52 15. Heinr. Menschen 4 16. Wilh. Ströksamp 5 16. Ant. Vennemann 52 15. Heinr. Mönning 52 16. Fr. Middelberg 3 15. B. J. Moormann 52 15. Joh. A. Alig 26 16.

Milwaukie: Conr. Stoll 52 15. Carl Schowalder 52 15. Jos. Fowler 52 15. Joh. G. Miechmann 52 14.

Town Forrest: Bourgois und Krämer 52 14.

Burlington: H. Füstmann 36 14. L. Schmidt 52 15. F. Hettermann 52 15.

Mich. Weisbauer 52 15.

Watersort: Heinr. Koch 52 15. Pet. Lutz 52 15. Dr. J. Schmidt 52 15.

Teutopolis, Ill.: D. Probst 9 16.

Storrer Township: A. Bleily 52 15.

Columbus: D. Weiser 4 17.

Jamestown, Ky.: Georg Nolte 7 17.

Four Mile Creek: Bened Greiz 26 16. Friedr. Simon 52 16. M. Enzweiler 52 15.

New Trier: B. Hoffmann 16 17.

Chicago: Joh. Busch 52 16. Nic. Illegen 5 16.

Boston: E. Gerhard 52 15. Pet. Wein 26 17. A. Kettendorf 52 14.

Covington: Jos. Kuschke 52 15.

New Elsaß: Nic. Vogelsang 15.

Utica, N. Y.: Pet. Jos. Rothach 31 16.

Nashville: H. H. Wessling 5 17.

Logansport: Joh. Brickmann 13 16.

Ein Organist verlangt.

Ein junger Mann mit guten moralischen Zeugnissen versehen, der im Orgelspielen erfahren ist, kann eine Stelle mit einem jährlichen Gehalte von hundert Dollars bei der katholischen Kirche in Wheeling, Va., bekommen.

Hierauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen an den Bischof Whelan wenden. 6—8

Danksagung.

Der St. Bonifazius Schulunterstützungs Verein der St. Michaels-Kirche, stattet dem St. Bonifazius Jünglings Verein von der hl. Dreifaltigkeits-Kirche seinen wärmsten Dank ab, für ihr Erscheinen bei der Anniversarius feier, weil die Feier dadurch beträchtlich erhöht wurde. Im Namen des Vereins: W. Habich, Präs.

G. H. Hollenkamp, Sekr.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 10. Oct. nach der Vesper hält der St. Helena Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomena Kirche, wozu alle Mitglieder und alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

Maria Anna Gartner, Präs.

Angela Mösemeler, Sekr.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Aloysius Waisen Vereins werden hiemit ersucht, sich nächsten Sonntag den 10. October nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Paulus-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Die Mitglieder dieses Vereins sowie auch alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, sind freundlichst eingeladen.

Carl Cavemann, Sekretär. Jos. Sommer, Präsident.

Extra Versammlung
der deutschen römisch-katholischen Unterstützungs Gesellschaft

Die Mitglieder der obigen Gesellschaft sind hiermit aufgefordert sich Samstag den 16. October Abends 7 Uhr, im gewöhnlichen Lokale zur Extra-Versammlung einzufinden. Da die Wahl der Kranken und Leichen-Committee stattfindet, wie auch über die Annahme der neuen Schärpe nebst Zubehör abgestimmt werden soll, so ist es rothwendig daß alle Mitglieder erscheinen.

Wm. Sommer Sekr. B. H. Moormann, Präs.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, deutscher, katholischer Lehrer der englischen Sprache mächtig) sucht als solcher eine passende Stelle. Die rühmlichsten Zeugnisse seines bisherigen Wirkens als Schullehrer stehen ihm zur Seite, und kann solcher auf Verlangen sogleich eine Stelle antreten. Nähere Auskunft ertheilt

Die Redaktion des „Louisville Adler."

5–7 **

Für Buchdruckerei-Besitzer.

Ein Setzer, welcher auch im Drucken erfahren ist, und dem in Deutschland mehrere Jahre die Leitung einer Geschäfts anvertraut war, der übrigens auch hier in Amerika schon längere Zeit arbeitet, wünscht eine dauernde Condition zu erhalten. Frankirte Briefe wollen gerichtet werden an

A. Metzger, Altsmarkestr. No. 33, Baltimore, Md. (5–7)

Schullehrer gesucht.

Ein Lehrer mit guten moralischen Zeugnissen versehen, der deutschen und englischen Sprache mächtig, wird für die katholische Gemeinde von Wappakoneta gesucht und darauf Reflektirende können ihre Zeugnisse einschicken und sich am 18. Oktober d. J. zur Prüfung gefälligst einstellen. Ueber Weiteres wende man sich an Rev. D. M. Binande, Pfarrer.

Wappakoneta, Auglaize Co., O., 23. Sept.

5—7

Lehrer gesucht.

Ein Lehrer mit guten moralischen Zeugnissen und der nöthigen Kenntnissen in der deutschen als auch englischen Sprache, der jedoch mit dem Orgelspielen auch vertraut ist, kann von einer guten Stelle hören, wenner sich wendet an Pet. Ma. Carbon, Pfarrer.

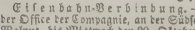
Reading, Berks Co. Pennsylvania. 5–7

Gesucht werden:

5 gewandte Männer, um Agenten für ein populares und nützliches Institut zu werden. Für Männer, welche wünschen in einangenehmes und nützliches Geschäft zu treten, wird jetzt eine seltene Gelegenheit dargeboten. Gute Besoldung wird gegeben. Man wende sich persönlich an die Office No. 37, Manchester Buildings, neben der People's Bank, Ecke der 3ten und Sycamore Straße.

P. S. Empfehlungen werden verlangt. 4—11

Nachricht für Bauunternehmer.



Office der Dayton und Cincinnati (Turpe Linie) Eisenbahn-Gesellschaft.
Cincinnati, 20. September 1852.

Eisenbahn-Verbindung. — Verschiedene Vorschläge wird man in der Office der Compagnie, an der Südseite der 6ten Straße zwischen Main u. Walnut, bis Mittwoch den 20. October 1852 fünf Uhr Nachmittags, entgegennehmen, um die Vorarbeiten und den Bau der Abtheilung No. 1 dieser Bahn bis auf den Ueberbau fertig zu liefern.

Diese Abtheilung ist die schwierigste in der Linie und umschließt die Ausbohlung eines zweifaschen Fuß in der Länge messenden Tunnel, zu welchem noch zweifaschen Fuß gewölbte Anmärrungen und das Erdwerk von zwei die vier Meilen der Bahn zukommen. Die Maurerarbeit in dieser Abtheilung wird höchst bedeutend sein und das Ganze bietet für verantwortliche und energische Contrahenten eine der bedeutendsten Arbeiten dar, die der Westen jemals geliefert hat.

Der Tunnel wird durch schichtenweise gelagerten blauen fossilen Kalkstein und verhärteten Mergel führen, soll von genauer Weite für doppelte Schienen, mit Steine aufgemauert und mit Brick gewölbt werden. Die Compagnie wünscht, daß das Werk sobald als möglich nach dem Verding in Angriff genommen und in der kürzesten Zeit vollendet werde.

Andere Abtheilungen des Werkes werden für die Verdingung vorbereitet u. sollen, wenn dieses früh genug beendigt, zu derselben Zeit ausgeboten werden.

Die Pläne und Specifikationen werden wünschenswerthenfalls zwei Wochen vor der Zeit der Verdingung in dieser Office vorliegen.

Auf Befehl des Ausschusses der Direktoren.

John C. Thorp, Sekr. Samuel H. Goodin, Präs.

September 24. 2 W. t. u. 5—6 w.

Administrators Verkauf
des Hauses von Goedke und Suedmeier.

Im Auftrag der Probat Court werden die Unterzeichneten am 14. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, das an der nordwestlichen Ecke von Plum und Williams Straße gelegene Haus nebst Lotte vor der Courthaus Thüre verkaufen. Dieses Eigenthum hat Lease auf 99 Jahren, erneuerbar für immer und ruht darauf ein Leibgeding von $20 jährlich.

Bedingungen—¼ baar, ¾ in 1 Jahre und der Rest in 2 Jahren mit Zinsen vom Tage des Verkaufs an, gesichert durch Mortgage auf das Grundstück selbst.

Clemens Rabe, Administrator von J. B. Suedmeier.
Jos. Tiemann, Administrator für B. H. Goedke.
September 14. 1 Mt. t. u. w.

Neueste Putz Waaren
für den
Herbst und Winter.
E. M. Rich,

No. 200. fünfte Straße zwischen Elm und Plum.

Mrs. Rich ist von New-York so eben zurückgekehrt, und durch die dort gemachten Einkäufe jetzt in den Stand gesetzt ihrer geehrten Kundschaft eine so vollständige und ausgesuchte Auswahl in Hüten, Bändern, Federn, Blumen, u. s. w. vorzulegen, wie man dieselbe jemals noch in Cincinnati vorgefunden hat, und alle die, welche in ihrem Store No. 200 fünfte Straße zwischen Elm und Plum vorsprechen, werden stets die neuesten Moden zu den billigsten New-Yorker Preisen antreffen.

September 25. 1 J. t. u. w.

Wichtig für Europäer!

Train und Co's alte etablirte Linie der Boston- und Liverpool-Packetboote, segeln von Boston am 5ten und von Liverpool jede Woche in irgend einem Monat, ist die einzige reguläre Linie von Packetbooten nach und von Liverpool.

Die Schiffe sind in Boston expreß für den Handel erbaut, haben erfahrene Mexte an Bord, sind in Betreff Pünktlichkeit und schnelle Fahrt bekannt, vorzüglicher Bequemlichkeit und zur Beförderung von Cajüte- Cajüte- und Zwischendeck-Passagieren, sowie zur schnellen Beförderung von Kaufmannsgütern am besten geeignet. Ihre durchschnittliche Fahrt beträgt 17 Tage, 3—5 Tage schneller denn jede andere Linie. Die ausgedehntesten Vorkehrungen mit den Worcester u. westlichen Eisenbahn-Corporationen wurden getroffen, um Passagiere vor den zahllosen Betrügereien, dieser durch Läufer verübt, zu schützen.

Train und Co. sind jetzt im Stande, Emigranten mit durchgehenden Tickets für obige Packetboote, Dampfboote und Eisenbahnen, von den ersten Häfen Großbritanniens, Deutschlands, Frankreichs und den sämmtlichen Seehäfen des Continents, nach irgend einem Platze in den Vereinigten Staaten und Canada zu befördern.

Wechsel.

N. B. Zur Bequemlichkeit für Personen, welche Geld an Freunde zu senden wünschen, stellen wir Wechsel, zahlbar bei Sicht, für £1 und aufwärts aus, welche in irgend einer Bank oder Postoffice in England, Irland, Schottland und den Hauptstädten Europa's eingelöst werden.

Briefe per Post werden prompt erledigt. Wegen Näherem erkundige man sich bei Enoch Train u. Co.,
No. 37 und 38 Lewis Wharf, Boston, oder bei Marsh u. Co.,
südwestliche Ecke der 4. u. Sycamorestr., Cincinnati, O.

N. B. Kein anderes Passagierhaus ist ermächtigt, Certifikate für die reguläre Linie zu verkaufen.

August 28. 6 Mt. t. u. 1—52 w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin 2c. Besatz für Damen Kleider und Mäntel 2c.
Gold und Silber Borden, Franzen 2c. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur 2c. en Gross and en detail.

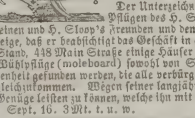
Juli 25. 1 J. t. u. w.

Pflüge.

Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Mühlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihm mit ihrer Kundschaft beehren.

Sept. 16. 3 Mt. t. u. w. S. Hart.

Stein-Yard.



Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Dasselbe besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine 2c. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Oefen! Oefen!!

Der Herbst ist die rechte Zeit einen neuen Kochofen, dieses nothwendigste Bedürfniß in einem gut gefürteten Haushalt, anzuschaffen. Zur Bequemlichkeit derer, die diese Jahreszeit mit der Anschaffung eines neuen Kochofens beginnen, will ich im Tausch irgend alte Oefen, die sie besitzen, annehmen und einen liberalen und guten Preis dafür geben.—Da mein Ofen-Lager die größte und beste Auswahl im Westen darbietet, so kann ich dem Geschmack eines jeden genügen, und gebe in allen Fällen vollständige Garantie.

Ich führe in meinem Lager „Chiltes' Patent Ohio", „Kuckene State", „Queen of the West", Double Ovens", 2c. und ein großes Assortissement der letzten und besten Premiums Oefen, welche alle durch Versuche in der Stadt und auf dem Lande sich hinlänglich bewährt haben. Auch biete ich eine prächtige Auswahl von Mantel Grates zu bedeutend herabgesetzten Preisen an.

Käufer werden es zu ihrem Vortheile angemessen finden in No. 13 und 15 fünfte Straße an der Südseite im Zeichen der drei vergoldeten Oefen vorzusprechen. W. E. Childs.

September 11. 3 Mt. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,
französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, die Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (*Boiler*) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

☞ Kein Humbug! ☜
Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige
zum Verkaufe bei Hermann Schneider, No. 33 Court Straße zw. der Main und Walnut, und Court zwischen Walnut und Vine, Südseite,
Cincinnati, O.

Eine große Auswahl obiger Waaren stets vorräthig, die sowohl im Großen als Kleinen billiger verkauft werden, als irgend ein anderer Store zu thun im Stande ist. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt. Besehe die Waare ehe ihr sonstwo kauft.

September 17. 3 Mt. t. u. w.

Überfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Luedering & Co.,
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulatin Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei gesichert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Geschäftsleute allenthalben bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus.
August 11. t. u. w. b. v.

Consulat
für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Abel.

L. Stanislaus,
Königlich Preußischer Consul
Südwestliche Ecke der Walnut und Court Straße.

October 31. 1. J. t. u. w

Eggers & Co.,

No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, Ohio.

☞ Importeure von Papieren, Bleistiften, Stahlfedern, Tafeln, Blankbüchern, Portemonnaies, Kunst-Materialien, deutschen Büchern 2c. Sie besitzen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati. Verkauf im Großen und Kleinen. januar 19. t. u. w.

St. W. Hollen, Uhrmacher.

Eine Straße, Westseite zwischen Canal und Court, Cincinnati O.

Macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß er an den oben benannten Platze seinen Uhrenladen wieder eröffnet hat, wo er stets Haus- und Taschen-Uhren jeder Art der besten Sorte vorräthig hält.

☞ Auch werden Uhren auf's Beste repariert.

märz 25. t. u. w. b. v.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Groceriehalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südsüdliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w.

Englische Oel-Farben von Winser und Newton vorzüglicher Qualität so eben empfangen von

Eggers u. Co.

Wo ist Heinrich J. Müller
aus Frankfurt a. M. ?

Er reisete in den Jahren von 1820 bis 1825 nach Nord Amerika, und machte im Jahre 1848 eine Geschäftsreise nach Deutschland wo er meinen Bruder Nicolaus Müller in Mannheim getroffen hat.

Sollten diese Zeilen genannten Heinrich J. Müller zu Gesichte kommen, so ersuche ich ihn wie jeden Menschenfreund der über seinen Aufenthalt mir Auskunft geben kann, dieses sobald als möglich zu thun unter der Adresse von

Joh. Jac. Müller,
1—6 Uhrmacher, Fort Wayne, Ind.

Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.

J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich zu pünktlichst nach Erhalt von Vorlagen zu senden, können es mit den Vertrauen, welchen sie zu schenken wünschen, mit Personen (deutsch geschrieben) thun, so kann der Fall es es sendes gedenken, zuschicken, worse ich letzteren einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein auf der Person, die das Geld vorgeschickt hat.

1— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße. Cincinnati.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel.

W. H. King,
Juni 15 6 M t u w* Cincinnati, Ohio.

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz,
F. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.

Januar 30. 1 j. t. u. w.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,
Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 j. t. u. w.

Jas. D. Lehmer,
Commissions- u. Speditions-Geschäft,

Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße,
Cincinnati, Ohio.

Januar 26. 1 j. t. u. w.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Kaffen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do. do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Syrup Gießkannen
100 " colorirte und weiße Becher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstücksteller,
25 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Bowles und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller rc. rc.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehör direct bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mönkhoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.
februar 3. t. u. w.

E. O. Godmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.

E. O. Godmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern, daß sie nirgends billiger angetroffen werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.
December 10. 1. t. u. w.

Bernard Meiling,
Ohio Haus,

Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.

☞ Reisende und Lastfänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.
Oktober 28. 1 J. t.

Canal Hotel,
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Chas. Dunn's Erben käuflich an sich gebracht haben.

☞ Reisende und Lastfänger finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und gute Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

Bernard Deschler,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ecke Plum, der Walnut Straße, zwischen der 13. und 14. Str.
Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouches, Buggies rc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für gute Arbeit garantirt. Mai 11. 1 j. t. u. w.

Georg L. Hanks. Glockengießer,

Gute gußeiserne Glocken-Stühle, östlich von der Larkin Straße, Cincinnati, Ohio.

G. L. H. ist seit Jahren angereihte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielen Fleiß und Ausmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Mischung, Gießen von besonders guter Form und gutem Tone verbunden mit einem schönen Aeußern liefern zu können. Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erfordertlich um Reinheit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besonders angenehme Art und Weise einen vortrefflichen Glocken zu verleihen, hat er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl einer Töne vorräthig hat. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Die von Hrn. Hanks verfertigten Glocken werden mit Hoch, Nach, Federn rc. nach dem neuesten und besten Plane versehen und in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden.

Oct. 28 1 J. t. u. w. Georg L. Hanks, Cincinnati, O

Nelson & Miller.
Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabac, Pfeifen, u. s. w.
No. 29 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.

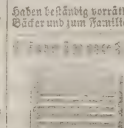
J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

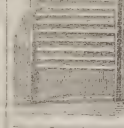
Haben beständig vorräthig im Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Wash Board Factory.
J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,



hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den obenerwähnten Platz.

Okt. 23. 1 j. t. u. w.



Wayne, Bailly und Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's
verbesserten Zink-Waschbrettern,

auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße, Ecke von Home, zwischen Elm und Plum
Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Ellensfore No. 196 Main-Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Nov. 26. 1 J. t. u. w.

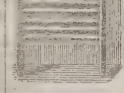
Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche
(Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen.

Jan. 21. 1 j. t. u. w.

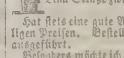


Joh. Gerh. Meifeld,
Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Central Livery Stable.
Schäfer u. Wörmann,



Plum Straße Südseite zwischen Main und Walnut, in der Nähe des Walnut Street Hauses.

Familienwagen, Carriagles, Todtenwagen, sowie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

☞ Auch werden Pferde per Tag, Woche oder auf längere Zeit aufs Beste verliehen, Wagen und Geschirr in schönster Ordnung gehalten.

Juni 26. 1 J. t. u. 44—15 w.

Rielag u. Wernke,
Livery Stable,

Limit Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1 j. t. u. w.

Chas. Starr Jr. & Co.,

No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikaten oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

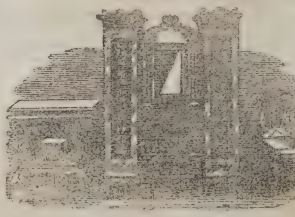
Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Girandolen rc.
und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 j. t. u. w.

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

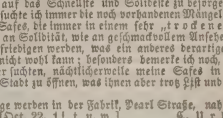
Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebend die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haden, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portsch-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in anderen Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir im Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Carl Urban's



Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftsreisenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon länger bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und versertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Aussehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegenenommen. [Oct. 22. 1 j. t. u. w.] C. Urban.

B. H. Fedders u. Co.,
Lumber Yard

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnuß, Pappeln, Kirschbaum und Ahorn Holz, vorräthig haben.

☞ Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.

Alle Diejenigen, welche der früheren Firma B. H. Fedders schulden, werden baldmöglichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzubringen.

Dezember. 1. t. u. w. b. v.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern. Butler u. Bruder.
September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Wemann.

Redakteur: Ww. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster,
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 6. Cincinnati, Donnerstag den 7. Oktober 1852. Ganze No. 786.

Religiöse Abhandlungen.

Wo ist Licht und Freiheit, in der katholischen oder in der protestantischen Kirche?*)

(Fortsetzung.)

VI. Licht und Freiheit ist in der katholischen Kirche, sie ist die einzig wahre Kirche.

1. Durch diese Einrichtung, die Christus in seiner Kirche getroffen, wie wir dieselbe klar in den früheren Aufsätzen dargelegt haben, leuchtet daher, wie den ersten Christen zu der Apostelzeit, so auch fort und fort durch alle Jahrhunderte das wahre Licht einer deutlichen, vollständigen, zuverläßig wahren Erkenntniß der wichtigsten Wahrheiten der Religion, die allen anderen Wahrheiten zur Grundlage dienen. — Der Katholik erkennt die Lehre Jesu mit einer solchen Gewißheit und Ueberzeugungsfülle, daß sie auf sein ganzes Leben einen dauerhaft wirksamen Einfluß auszuüben vermögen, und daß er nöthigenfalls Hab und Gut, Blut und Leben dafür hinzuopfern bereit ist. Und mit dieser liebevollen Erkenntniß ist ihm auch die Möglichkeit gegeben, alle andern Dinge u. Ereignisse in ihrem wahren Lichte zu erkennen und so auch in irdischer Beziehung wahre und gründliche Wissenschaften sich zu erwerben. Mit dieser Erkenntniß hat die katholische Kirche in allen Jahrhunderten die classischen Werke der alten Heiden bei der Erziehung benutzt, und diese würden sicher nicht auf die Nachwelt, noch weniger bis auf uns gekommen sein, wenn die Mönche in den Klöstern sie nicht so sorgfältig bewahrt und abgeschrieben hätten. Der christliche Apologete ist daher ganz im Dusel, wenn er in No. 37 vom 9. September faselt, der Romanismus könne nicht einmal das schwache Dämmerlicht ertragen, welches von den erleuchteten Heiden ausstrahle, und die römischen Collegien könnten im Allgemeinen keine classische Bildung geben. Welche haben die alten Classiker wohl mehr studirt, als die katholischen Gelehrten? Sie haben sie aber studirt beim Lichte der Religion, wie es recht war, um dadurch gründliche Wissenschaft sich zu erwerben.

Zum Ueberflusse wollen wir ihm eben hier anführen, was in dieser Beziehung Herr Schaff von Mercersburg, Pa., in seinem prot. „Deutschen Kirchenfreunde" im Septemberhefte, Seite 339, über das Mittelalter und die früheren Jahrhunderte denkt; obgleich dem Apologeten diese Zeitschrift, weil sie die unpartheiche Wahrheit sagt, und er mit der Wahrheit selten einverstanden, ein Dorn im Auge ist. Es heißt daselbst also:

„Durch die neueren Forschungen der Kirchen- und Profanhistoriker sind zunächst die früheren Ansichten über das Mittelalter gänzlich umgestoßen worden. Es darf jetzt als ausgemachtes und unter gelehrten Kennern allgemein zugestandenes Resultat angesehen werden, daß die römisch katholische Kirche in jenem Zeitalter keineswegs das Reich des Antichrist, sondern die Trägerin der wahren christlichen Kirche, die Mutter der romanischen und germanischen Nationen und der ganzen neueren europäischen Civilisation war und bei allem ihr anklebenden Verderben eine Masse erhabener Frömmigkeit und Tugend in sich trug. Selbst das Papstthum wird von den größten neueren Kirchenhistorikern und ebenso von Profanhistorikern, wie Johann von Müller, Leo, Ranke, Macaulay als ein für jene Zeit durchaus unentbehrliches und im Ganzen höchst wohlthätiges Institut zur Erziehung der germanischen Nationen, zur Erhaltung der Einheit und zur Sicherung der Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche von der weltlichen Gewalt angesehen. „Was man auch," sagt der protestantische Historiker Ranke,*) „von den Päbsten früherer Zeiten urtheilen mag, so hatten sie immer große Interessen vor Augen: die Pflege einer unterdrückten Religion, den Kampf mit dem Heidenthum, die Ausbreitung des Christenthums über die nordischen Nationen, die Gründung einer unabhängigen hierarchischen Gewalt; zu der Würde des menschlichen Daseins gehört es, daß man etwas Großes wolle, vollführe: diese ihre Tendenzen erhielten die Päbste in einem höheren Schwunge." Wie sehr sich ähnliche Ansichten neuerdings auch in der englisch protestantischen Literatur, so sehr sich auch noch die religiösen Vorurtheile dagegen sträuben, allmählig Bahn brechen, davon zeugt der geniale Macauley, der es unentschieden läßt, ob England nicht mehr dem Katholicismus, als dem Protestantismus zu verdanken habe, und vom mittelalterlichen Papstthum offen erklärt: †) „*Even the spiritual supremacy arrogated by the pope was, in the dark ages, productive of far more good than evil. Its effect was to unite the nations of Western Europe in one great commonwealth. What the Olympian charit course and the Pythian oracle were to all the Greek cities, from Trebizond to Marseilles, Rome and her bishop were to all Christians of the Latin communion, from Galabria to the Hebrides. Thus grew up sentiments of enlarged benevolence. Races separated from each other by seas and mountains acknowledged a fraternal tie and a common code of public law. Even in war, the cruelty of the conqueror was not seldom mitigated by a recollection that he and his vanquished enemies were all members of one great federation.*" — Die eigentlichen Koryphäen des Papstthums, wie Nicolaus, Hildebrand, Innocenz *III*, die man früher für kaum etwas Besseres, als eingefleischte Teufel ansah, werden jetzt als Helden und Wohlthäter der Menschheit anerkannt, und selbst Neander, der doch sonst eine große natürliche Abneigung gegen alles Hierarchische hat und die Gegner der herrschenden Kirche gern in möglichst vortheilhaftem Lichte darstellt, spricht offen seine tiefe Bewunderung vor dem sittlichen Charakter u. den großen Verdiensten dieser Päbste aus. Ebenso hat sich auch das Urtheil über die anderen hervorragenden Erscheinungen des Mittelalters, die Kreuzzüge, die Mönchsorden und ihre Stifter, die religiöse Kunst, die Scholastik und Mystik in demselben Maaße günstiger gestaltet, als sie aus dem Staub der Vergangenheit an's Tageslicht gezogen und in ihrem ganzen Zusammenhange bekannt wurden. Es ist unmöglich, z. B. Neanders Bernhard, oder Hasse's Anselm aufmerksam zu lesen, ohne von tiefer Bewunderung für den Geist, die Tugend und Frömmigkeit dieser Männer erfüllt zu werden, obwohl sie sich durchaus im Geiste und in den Formen der katholischen Kirche bewegten und bekanntlich zu ihren angesehensten Kirchenlehrern und Heiligen gehören.

In dieser veränderten Anschauung des Mittelalters liegt nun aber ein enormes Zugeständniß an den Katholicismus und ein tödtlicher Schlag für den bigotten Ultraprotestantismus. Eine Kirche, die in dieser ganzen Uebergangsperiode vom Alterthum in die neue Zeit eine solche Schaar selbstverläugnender Missionare zu den heidnischen Völkern aussandte, den Germanen, den Skandinaviern, den Angelsachsen, den Picten und Scoten, u. den Slaven das Evangelium brachte, die ganz Europa zum Kampfe gegen den falschen Propheten und zur Eroberung des heiligen Grabes des Erlösers zu entflammen wußte, die dem Despotismus weltlicher Fürsten, der Sklaverei, der Rohheit und tausend andern Uebeln der Gesellschaft kraftvoll und consequent entgegenwirkte, den Staaten heilsame Gesetze gab, das weibliche Geschlecht zu seiner jetzigen Würde erhob, sich liebevoll der Armen und Nothleidenden aller Art annahm, an allen Orten Zufluchtstätten des Elends und Anstalten der Wohlthätigkeit gründete, dem Herrn zahllose Kirchen und Kapellen und jene gothischen Dome baute, die noch jetzt die Bewunderung der Welt sind, der

*) Unter „Protestantische Kirche" verstehen wir überhaupt alle Sekten, die nicht zur katholischen Kirche gehören, indem alle diese, wenn auch unter sich selbst uneinig, doch alle wieder im Protestiren gegen die katholische Kirche einig sind.

*) Die römischen Päbste im 16. und 17. Jahrh. Th. 1. S. 44 der 2. Ausg.

†) *History of England, ch.* 1.

Volksbildung den ersten Anstoß gab und fast alle europäischen Universitäten, die noch jetzt einen unermeßlichen Einfluß ausüben, gründete und beschützte und eine unabsehbare Reihe von tiefen Geistern, großen Charakteren, gottgeweihten Heiligen aus ihrem Schooße erzeugte: — eine solche Kirche kann unmöglich als solche der Antichrist und die Synagoge des Satans sein, so viele antichristliche Elemente, die sich indeß auch in andern Kirchen finden, sie auch enthalten mag. Jene extreme Vorstellung, welche die meisten unserer englisch religiösen Zeitungen noch immer von Woche zu Woche wiederkäuen, kann vor den Resultaten der neueren protestantischen Geschichtsforschung auch nicht einen Augenblick bestehen und muß daher mit der Zeit auch aus dem populären Bewußtsein verschwinden.

Aber nicht nur das Mittelalter, auch die ersten sechs Jahrhunderte der christlichen Kirche sind auf's Neue und allseitig erforscht, und Documente an's Licht gezogen worden, die zum Theil in der Reformationszeit, als die historischen Studien und die Publication alter Werke kaum erst begonnen hatten, nicht einmal dem Namen nach bekannt waren. Nennt ja doch selbst Luther einmal (Werke, Walch XX. 1063) den Tertullian, der erst am Ende des zweiten und Anfang des dritten Jahrh. lebte, „den allerältesten Lehrer, so man hat seit der Apostel Zeit," so daß für ihn die Reihe der apostolischen Väter und der zahlreichen Apologeten des zweiten Jahrh. gar nicht existirte, mit Ausnahme des Wenigen und Unzuverläßigen, was er aus den Legenden von den Martyrien des Ignatius, Polycarp und Clemens, „dem," wie er einmal bemerkt, „ein böser Bube Bücher untergeschoben," wissen mußte. Am besten kannten die Reformatoren den Augustin, und ihre Ehrfurcht und Liebe zu diesem eben so tief frommen als geistvollen und genialen Kirchenlehrer war von unermeßlicher Bedeutung für ihre Bildung und ihren Standpunkt, weil sonst die Reformation höchst wahrscheinlich einen noch viel radicaleren Charakter angenommen haben würde. Durch den unermüdlichen Fleiß u. Forschungstrieb der neueren Zeit und durch den Anstoß, welchen besonders Neander der kirchenhistorischen Monographie gab, haben wir nun in der deutschen Sprache ausführliche u. gründliche Werke über Leo, Augustin, Chrysostomus, Gregor von Nazianz, Basil, Athanasius, Origenes, Cyprian, Tertullian, Irenäus, Justinus Martyr und bis auf die unmittelbaren Nachfolger der Apostel hinauf, so daß das nicänische und vornicänische Christenthum mit den entsprechenden Häresieen des Arianismus, Gnosticismus und Ebionitismus ꝛc. uns nun eben so klar vor Augen liegt, oder wenigstens zugänglich ist, als das Christenthum des 17. Jahrhunderts. — Wenn man nun unbefangen diese werthvollen Monographieen, oder ähnliche umfassendere Werke, wie Rothe's Anfänge der christlichen Kirche, Dorner's Geschichte der Christologie, Möhler's Patrologie ꝛc., aufmerksam liest u. dabei auch nur einige der wichtigsten Produkte des christlichen Alterthums, etwa Chrysostomus über das Priesterthum, Augustins Confessionen, Cyprian über die Einheit der Kirche, Tertullian über die Präscription der Häretiker, Irenäus gegen die Gnostiker, die Briefe des Ignatius, unbefangen studirt: so kann man dem Eindruck unmöglich entgehen, daß das kirchliche Alterthum dem herrschenden Geist und der Tendenz nach weit mehr katholisch, als protestantisch, u. daß das Mittelalter nur eine naturgemäße Fortsetzung der nicänischen Kirche ist. Wenn Ambrosius, Athanasius, Cyprian, Irenäus, Ignatius und Polycarp auf einmal aus ihrem Grabe erstehen und in das puritanische Neu-England versetzt werden könnten, so würden sie dort das Christenthum jener ehrwürdigen Märtyrer u. Confessoren, für welches sie gelebt und gelitten haben, kaum wieder erkennen, dagegen weit eher nicht nur in den Universalisten und Unitariern, sondern selbst in den Baptisten und Puritanern deutliche Spuren einer Geistesverwandschaft mit den Häretikern und Schismatikern ihrer Tage entdecken. — Am auffallendsten ist die Differenz der Urkirche und des Protestantismus in der Lehre von der Glaubensregel, vom Verhältniß der Schrift zur Tradition, von der Kirche, ihrer Einheit, Allgemeinheit und Ausschließlichkeit, und von den Sakramenten. Auch vom materialen Princip des Protestantismus, von einer Rechtfertigung aus dem Glauben allein, im Sinne Luthers, wissen die Väter, selbst Augustin nichts, und statt diese in den Mittelpunkt des ganzen Christenthums zu stellen, nimmt bei ihnen vielmehr die Lehre von der Menschwerdung Gottes, das Mysterium der Incarnation und der Trinität diese centrale Stellung ein, und das Bekenntniß oder die Läugnung des in's Fleisch gekommenen Christus ist bei ihnen nach 1 Joh. 4. das sichere Kennzeichen der Orthodoxie oder Heterodoxie." So der Protestant Schaff.

Unverkennbar ist also in der katholischen Kirche das wahre Licht. (Forts. f.

Gott und Kreatur.

(Fortsetzung.)

Job 37, 23. „Würdiglich können wir Gott nicht
„finden, Ihn, Der groß an Kraf
„an Gericht und Gerechtigkeit ist,
„und nicht ausgesprochen
„werden kann."

Wir wollen jedoch zur Genesis zurückkehren, und behaupten: daß mit der Schöpfung von Himmel und Erde (Vs. 1.) (der unsichtbaren und sichtbaren Creaturen) auch zugleich die Zeit als ein Geschöpf Gottes, aus seinem allmächtigen Worte hervorging, um neben der Ewigkeit für die Dauer der Prüfung sowohl der Engel wie der Menschen da zu sein (als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft) bis die Zeiten für die Menschen abgelaufen sind (Lucas 21, 24.), die Zeit überhaupt ein Ende nimmt (Offenb. 10, 6. 7. u. 21. Cap.) zeitlichen (den Gesetzen des Werdens und der Veränderung unterworfenen) Geschöpfe in ewige und unveränderliche umgewandelt werden (Lucas 21, 33. 1. Corinth. 15, 42. *seq.*), wo dann zugleich alles aufhört, was wir mit dem Worte „Geburt oder Tod" zu bezeichnen pflegen, (Lucas 20, 27. 38. und 1. Corinth. 15, 54. 55.); — denn das Beginnen der Zeit ist hier mit dem Worte „im Anfange" angedeutet, sowie unter Erde der Ort der Prüfung und der Zeitlichkeit und unter Himmel der Ort des Firmamentes, oder nach dem Ausspruche der Kirchen Versammlung zu Nicäa: „Die sichtbare und unsichtbare Welt," (Gen. 1, 8. Luc. 21, 33. Offenb. 21, 1. 5. Joh. 14, 2. 3.)

Will man aber einen Unterschied zwischen der Zeit und der Ewigkeit angeben, so vergleicht man die Zeit mit einer fortlaufenden Linie, die einen Anfang u. ein Ende hat, dagegen die Ewigkeit mit einem rechtwinkelichen und gleichseitigen Quadrat (Kubus oder Würfel), das innerlich nach allen Seiten hin ohne Anfang und ohne Ende ist; so daß die Zeit unter dem Bilde des Nacheinander (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) und des Werdens erscheint, — während die Ewigkeit, als die vollendet vollkommene Zeit, alle drei, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, wie lichte Gegenwart in sich fassend, als ein gleichzeitiges Miteinander und des des Zustandes eines unwandelbaren Sein's gedacht wird, ohne daß man in seinen Gedanken Gott und die Ewigkeit von einander trennen könnte. Und obschon wir den erschaffenen Raum uns unter dem Bilde des Nebeneinander vorstellen können, so ist dennoch die Unermeßlichkeit der Ewigkeit über jede menschliche (weil irdische) Vorstellungskraft eben so sehr erhaben als wie der Ewige, — der Unermeßliche, Unerforschliche u. Unaussprechbare [1. Tim. 6, 15. 16.] selbst, der zum Moises sprach: „Ich bin, der ich bin." — — Also sollst Du den Söhnen Israels sagen: „Der da ist" hat mich gesandt [2. Mos. 3, 14.] Und in der Offenbarung [1, 8.] wird Gott, „der da ist, der da war, und der da kommen wird," — benannt. Worte, die alle das ewige Sein Gottes ausdrücken, den Ewigen und Unveränderlichen, den Ursprung aller Creaturen; der nothwendig durch sich und durch den alles Andere geworden ist, wie solches in dem hebräischen dreisilbigen Worte „Jehova" angedeutet wurde. So wie auch ferner in den Worten [Offenb. 4, 11.] „Du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen „Willen wurden sie, und sind sie geschaffen," eine uns unbegreifliche Kraft ausgedruckt wird; die für Gott als den Urgrund aller Dinge, folgerichtig auch, ein ewiges Dasein voraussetzet, wenigstens darauf hindeutet.

Die [Genes. 1, 1.] Erschaffung von Erde und Himmel war nicht die der Grundstoffe sie sind nicht das, was aus ihnen gemacht werden soll] für das Sechstagewerk; sondern ein wirklicher Himmel und Erde für die Prüfungszeit der Engel. Denn obschon die Engel geistiger Natur sind, und keinen tastbaren Körper haben (Lucas 24, 39.], so waren sie doch in Zeit und Raum erschaffen und einer Prüfung darin unterworfen worin sie nicht bestanden.

Ueber die Prüfung und den Fall Lucifers und seines Anhanges finden wir in der hl. Schrift folgengende Andeutungen:

[Ezech. 28, 12. — 19.] „So spricht Gott, der Herr: „Du Siegel der Ebenbildlichkeit, voll der Weisheit und vollkommen an Schönheit! In den Freuden des Paradieses Gottes bist du gewesen, ... Du warst ein ausgebreiteter schirmender Cherub: .... Es erhob sich dein Herz ob deiner Schönheit, durch deine Schönheit verloresst du deine Weisheit: nun stürz ich dich .... denn zu Nichts bist du geworden, und du wirst nimmer aufkommen in Ewigkeit."

[Isaias 14, 14. — 15.]: „Wie bist Du vom Himmel gefallen, du Morgenstern, der du früh aufgingest! der du sprachest in deinem Herzen: Zum Himmel werde ich aufsteigen, über die Sterne Gottes setzen meinen Thron, ... Ich steige auf der Wolken Höhen, dem Höchsten will ich gleich sein! Ja! zur Hölle fahrest du hinab, zur tiefsten Grube...." [2. Pet. 2, 4.] „denn Gott hat der Engel, die sich versündigten, nicht geschont, sondern mit Ketten der Hölle sie in den Abgrund gezogen und der Pein übergeben, um sie zum Gerichte aufzubewahren," d. h. sowie sich ihre Schuld durch fortgesetzte Bosheit z. B. in Bezug auf das Menschengeschlecht vergrößert, so wird auch am Ende der Zeiten eine desto größere Strafe sie treffen. [Fortsetzung folgt.]

Wir können nicht läugnen, daß wir in der Erwartung einer geharnischten Erwiderung aus der Feder unsers gelehrten Nachbarn, des Bruder Nast, die letzte Nr. des Apologeten mit einiger Neugierde durchgesehen, aber statt dessen begegneten wir nur dem Mäckern eines ränkigen, sich „Hochhaus" unterschreibenden Böckleins.

Traurig fürwahr ist die Selbstbiographie des jungen Mannes und zeigt, wie tief der Mensch, selbst bis zur Gottesverläugnung sinken kann, wenn er von dem Pfade des rechten Glaubens abweicht, sich in die Irrwege einer falschen Philosophie verstrickt, sich in den Schlamm weltlicher Lüste, um sein Gewissen zu betäuben, wälzt, bis endlich die schönen Gottesgaben—Gesundheit des Geistes und des Körpers — zerstört, das arme Geschöpf unzurechnungsfähig wird und zu einem verzweifelten Mittel seine Zuflucht nimmt. Unsere Kirche hat freilich der Heilsmittel gar viele für alle Sünder, die ernstlich Buße und Bekehrung wollen, u. Ruhe für ihre Seele suchen; aber in vorliegendem Falle können wir uns freuen, wenn ein Unsinniger—denn was ist ein Gottesläugner anders?—auch den Namen „Katholik" ablegt und sich einer Sekte zuwendet, welche seine Krankheit zu heilen versteht. Wir zweifeln nicht, daß sich ein so großes Wunder in der letzten Lagerversammlung ereignet hat.

Aus Westphalen. Das M. „S.-Bl. f. kath. Chr." vom 29. Aug. bringt einen Artikel über den Ministerial-Erlaß. Wir glauben ihn in Nachfolgendem unsern Lesern vollständig mittheilen zu müssen: —

Wir setzen abermals den Satz an die Spitze: Es handelt sich bei dem ganzen Ministerial-Erlaß nicht um vereinzelte Thatsachen, nicht um einen einzelnen Theologen, dem der Paß nach Rom verweigert wird, nicht um einige Jesuiten, die Preußen verlassen sollen, sondern es handelt sich um Principien der katholischen Kirche, in welche man eingreift, um wesentliche Rechte, die man gefährdet. Der Ministerial-Erlaß ist ein Akt der Willkühr, der jeder andern Willkühr Thür und Thor öffnet. Hier liegt die gefährliche und bedenkliche Seite; einer solchen Willkühr gegenüber haben die Katholiken ganz positiv im Denken und Handeln ihre Stellung einzunehmen, und kein gesetzliches Mittel außer Acht zu lassen, wodurch der Willkühr begegnet, der Ungerechtigkeit kann vorgebeugt werden. Das Verbot, das Collegium Germanicum zu besuchen, die Verfügung, welche den Bischöfen die Gewalt

nimmt, Jünglinge zur Ausbildung nach Rom in dieses Collegium zu schicken, hindert die freie Verbindung, den Verkehr mit Rom, und wir wiederholen, was Clemens August sagt: „Jede Maßregel, welche die Verbindung mit Rom hindert, ist ein tödtlicher Eingriff in die Rechte der Kirche.“ Die freie Verbindung mit Rom ist eine Lebensbedingung für den Katholiken. Dem Katholiken heißt es viel zumuthen, wenn ein protestantisches Cultusministerium, welches zudem ganz und gar nicht auf einem unparteiischen Boden steht, von dem vielmehr sonnenklar bekannt ist, daß es nur das Organ einer kleinen, einseitigen Partei ist, wenn ein solches Ministerium bestimmen will, welche Anstalt der katholische Theolog besuchen soll, und den Bischöfen vorschreiben will, wo und wie die Theologie-Studirenden sollen gebildet werden. Es wird demnach künftig nur vom Cultusministerium abhangen, mit was für Decreten wir beglückt werden; feierliche Versprechungen, beschworene Verfassungen haben für den Katholiken in Bezug auf die heiligste Angelegenheit seines Lebens keinen Werth mehr: das Cultusministerium wird uns möglicherweise auch bald wieder dictiren, wie viel Wachs und Wein in der Kirche für den Gottesdienst darf gebraucht werden. Wir lassen es hier ganz unerwähnt, was für politische Luftstreiche solche Ministerial-Verfügungen sind, zumal unter Verhältnissen, wie sie einmal mit der ganzen Stellung des preußischen Staates gegeben sind, ja wir sagen es geradezu, daß es jedem Preußen leid sein muß, wenn durch den Fehlgriff eines Ministeriums der Staat sich mit einer neuen Schmach bedeckt, welche nach aller Erfahrung und nach sicherem Ermessen bedenklicher werden kann, als wenn in politischer oder industrieller Beziehung Fehler gemacht werden. Fehler letzterer Art können freilich den Staatskörper hart verletzen, Verstöße in kirchlicher Beziehung berühren die edelsten Organe, verwunden das Herz des Landes, hindern die gesunde Lebensströmung, bringen schwere Krankheiten und Fieberkrisen.

Gehen wir nunmehr zu dem andern Theile des Ministerial-Erlasses über: „Auswärtigen Jesuiten und Allen, welche auf Jesuiten-Anstalten gebildet sind, soll die Niederlassung in Preußen nicht gestattet werden.“ Auch dies ist ein directer Eingriff in die Principien der Kirche, in die Rechte der Bischöfe. Es ist nothwendig, hierauf näher einzugehen, da man nicht überall die erforderliche Klarheit in dieser Beziehung findet. Fassen wir demnach Folgendes in's Auge:

Die Ordensgesellschaften sind eine besondere Erscheinung in der katholischen Kirche, welche der Protestantismus nicht kennt oder vielmehr in den ersten Anfängen seiner Stiftung verworfen hat, so daß in einem Zeitlauf von drei Jahrhunderten nunmehr Begriff und Bewußtsein von diesen Lebenserscheinungen ihm gänzlich abhanden gekommen ist. Die Orden stehen auf dem Standpunkte der evangelischen Räthe; sie stellen thatsächlich durch ihr Beispiel die evangelischen Räthe im Leben dar und beweisen es durch die That, daß es immer, so lange die Kirche steht, noch solche gebe, welche dem Rathe des Heilandes folgen: „Willst du vollkommen sein, so gehe, verkaufe Alles, was du hast, und folge mir nach,“— welche sagen können: „Siehe, wir haben Alles verlassen u. sind dir nachgefolgt!“ In solcher Weise sind sie eine besondere Ausgestaltung, wir dürfen sagen, die Blüthe des kirchlichen Lebens, ja die „Ergreifung und lebendige Darstellung der evangelischen Räthe ist in Wirklichkeit eine Bedingung für die Erfüllung der Gebote.“— Wer sieht, daß auf der einen Seite so heldenmüthig der evangelische Rath, mit vollständiger Hingabe der Welt und der eigenen Person, ergriffen wird, der fühlt sich, man möchte sagen, mit einer Art von Beschämung angetrieben, wenigstens die Gebote zu erfüllen. Wo daher im kirchlichen Leben die evangelischen Räthe nicht durch Ordensgesellschaften repräsentirt sind, da ist ein Defect. Eine Diöcese, die keine Orden hat, hat einen wesentlichen Mangel. Die Orden repräsentiren das ascetische Element in der Diöcese, theilen dieses mit u. tragen es durch ihr Beispiel in die Herzen hinein; wo dieses Element in einer Diöcese fehlt, da ist ein Mangel vorhanden, der durch nichts Anderes kann ersetzt werden. Es gehört nicht viel Nachdenken dazu, welch ein wahnsinniger Eingriff in das innerste Leben der Kirche es ist, wenn ein Staat, eine rein weltliche Macht es hindern will, daß die evangelischen Räthe sich gestalten, welch' eine Ungerechtigkeit es ist gegen die Kirche, welch' eine Beleidigung gegen Christum den Herrn, wenn man das hindern, verwerfen will, was Er selbst als die höchste Entwicklung des kirchlichen Lebens bezeichnet und darstellt. Man kann sagen, daß jene Eingriffe, welche die Staaten in diese Seite des kirchlichen Lebens gemacht haben, die schwersten Versündigungen gegen Christum den Herrn und gegen den Leib des Herrn, die Kirche, gewesen sind. Es war dieses ein Unterbinden der eigentlichen, großen Herzadern, ein muthwilliges Vernichten der höchsten Lebensblüthen. Mit Recht sagt daher wiederum Clemens August: „Es bedarf als *conditio sine qua non* der geistlichen Congregationen, Klöster. . . Wenn nun aber, um dergleichen Institute zu errichten, der Bischof nicht freie Hände haben, vielleicht sogar gehindert würde, so könnte er außer Stande sein, das beste Mittel zur Erhaltung und Nährung des rechten Geistes anzuwenden. Das ließe sich doch mit der Selbstständigkeit der Kirche nicht reimen. Aber sollten auch wohl Jene auf irgend eine Weise Recht haben, welche fürchten, daß der Staat dadurch gefährdet werde, daß 10, 20 30 Personen zusammen in einem Hause, oder nach einer bestimmten Tagesordnung, nach einer bestimmten Regel, unter der Leitung Eines aus ihnen, dem sie, als ihrem Obern, um Gottes willen gehorchen, leben, und theils zu ihrer Vervollkommnung vermittelst gottesdienstlicher Uebungen, theils zum Wohle Anderer die Zeit und ihre Kräfte verwenden, oft ihr Leben willig für das Heil, für das Wohl Anderer hingeben? Man sollte denken, wie der Staat weltliche Gesellschaften im Staate erlauben kann, so könne auch die Kirche geistliche Gesellschaften in der Kirche erlauben.“— Clemens August spricht hier wieder in seiner klaren, aus den einfachsten Principien der Kirche hergeleiteten Weise, und wer muß ihm nicht beistimmen? — — Bemerken wir ferner:

Die Ordensgesellschaften sind verschieden in der katholischen Kirche, wie die Farbe der Ordensgewande, — Lebensbäumen gleich, die in demselben Erdreich stehen, und dennoch verschiedene Blüthen und Früchte bringen. Sie stehen sämmtlich auf dem Standpunkte der evangelischen Räthe, und dennoch trägt ihre Ascese, ihre Lebensweise, ihre Tendenz einen mehr oder minder von einander abweichenden Charakter: das sind die herrlichen Schattirungen in dem großen Lebensgemälde der Kirche, das ist die wunderbare Mannigfaltigkeit in der vollendetsten Einheit. Wie andere Orden für andere Zeiten und Zeitverhältnisse in's Leben traten, so können selbst für einzelne Orten und Gegenden, in der einen Diöcese diese, in der andern jene nöthiger und nützlicher erscheinen. Wer hat das Recht und die alleinige Befugniß, hierüber zu urtheilen, hierin zu entscheiden? Selbstredend der Bischof allein. Und warum? Weil er allein seine Diöcese und ihre Bedürfnisse kennt und kennen kann. Es erscheint dem Katholiken auf eine unbeschreibliche Weise lächerlich, wenn nun etwa ein protestantischer Cultusminister, der von seinem protestantischen Standpunkte nun einmal und ganz natürlich diese Seite des katholischen Lebens gar nicht kennt und fassen kann, dem Bischof vorschreiben will, ob und welche Orden er für die Diözese nehmen soll. Der Cardinal-Fürstbischof von Breslau hielt die armen Alkantaristen für jene Gegend nothwendig, wo der Hungertyphus gewüthet hatte; gesetzt, diese ziehen nun außerdem in der Umgegend umher, halten Missionen und predigen dem armen Volke, versöhnen es durch Wort und Beispiel mit seinem Elend und Hunger, und ein protestantischer Minister wollte den Cardinal-Fürstbischof hindern, die Alkantaristen aufzunehmen, wäre dies nicht eine schreiende Ungerechtigkeit oder vielmehr eine Lächerlichkeit sonder Gleichen? Oder ein anderer Bischof hielt für eine verwilderte Gegend, wo die Herzen etwa noch wilder wären, als der Erdboden, der nur Disteln und Dornen trüge, ein Trappistenkloster nöthig, und diese sollten durch ein ewiges Stillschweigen der Gegend das *Memento mori* predigen, woher will die weltliche Macht das Recht leiten, dieses zu hindern? Aber, höre ich schon einwenden und einstimmig entgegenrufen: Alkantaristen, Trappisten, selbst Capuciner mit dem Bart, auch wenn's einmal nicht anders sein kann, auch nur Frauenklöster, — alle mögen sich nur niederlassen, wo sie wollen, nur keine Jesuiten, keine Jesuiten!!—Darauf nächstens die Antwort. Halten wir einstweilen nur die aufgestellten Principien der Kirche und die von Gott mit dem bischöflichen Amte verbundenen Rechte fest, so wird sich die Jesuitenfrage von selbst lösen.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w.“ [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Oktbr. 10.	Sonntag.	19. Sonntag nach Pfingsten. Epistel: Paulus an die Eph. 4 Cap. Evang. Matth. 22 Cap. Vom großen Hochzeitsmahle. Der hl. Franciscus von Borgia, dritter General der Gesellschaft Jesu, † 1572.
„ 11.	Montag.	Der hl. Gummar, Bekenner, †774.
„ 12.	Dienstag.	Der hl. Maximillan, Bischof und Marthyrer, † 284.
„ 13.	Mittwoch	Der hl. Eduard, Bekenner, König von England, † 1066.
„ 14.	Donnerst.	Der hl. Calixtus, Pabst und Marthyrer.
15	Freitag.	Die hl. Theresia, Jungfrau und Ordensstifterin, †1582.
„ 16.	Samstag.	Der hl. Gallus, Abt, † 646.

Erzdiöcese Cincinnati. Der Schaden an dem Kreuze der Cathedrale ist vorige Woche wieder ausgebessert, und die Schäffels wurden am vorigen Samstage wieder weggeschafft. Innerhalb zwei Wochen ist alles wieder hergestellt. Gewiß sehr ehrenvoll für die Mechaniker und Werkleute!

Die ganze Ausbesserung hat $222. 83 gekostet.

Am Dienstag Abend den 12. Oktober werden die geistlichen Uebungen für alle Priester der Erzdiöcese Cincinnati ihren Anfang nehmen. Sie werden im Erzbischöflichen Seminar vom Hochw'sten Bischofe von Toronto Dr. Charbonell gegeben werden. Es wird gewünscht, daß alle ihren eigenen Talar, wie auch Surplice und Biret mitbringen.

Im Auftrag des Hochw'sten Erzbischofs, der General-Vikar Jos. Ferneding.

Newark. (Visitationsreise des Hochw'sten Erzbischofs.) Der hochw'ste Erzbischof ertheilte in der Kirche des hl. Franz von Sales zu Newark, Licking Co., O., am letzten Samstage 65 Personen das hl. Sakrament der Firmung; fünf derselben waren Convertiten. Am Nachmittage taufte Hochderselbe vier junge Mädchen. Der hochw. Herr Deiters von Zanesville hielt das Hochamt; der Chor sang, wie gewöhnlich, ausnehmend schön. — Der hochw'ste Erzbischof predigte am Morgen, und Nachmittags,—und der hochw. Herr Deiters ebenfalls am Nachmittage.

Den Bemühungen des hochw. Hrn. Brunemann, wie auch der Freigebigkeit der Katholiken von Cincinnati, Chillicothe, Sommerset 2c. und den armen, aber großmüthigen Irischen katholischen Arbeitern an den Railroads, gebührt der Dank, daß die Kirche und Eigenthum jetzt ganz frei von Schulden sind.

Die Kirche zu Xenia, welche die St. Brigitha Kirche genannt werden soll, wird am 7. Novembrr eingeweiht werden.

Der beabsichtigte Bau der neuen Kirche zu Mor-

row wird sofort beginnen. Die Unterschriften gehen eifrig voran.

Bruchstücke aus Briefen des Hochw. P. Fr. M. Salesius Brunner, Obern der Congregation zum „kostbaren Blute,"

dito. Chur, 1. Septbr. 1852.

(Mitgetheilt vom Hochw. Pfarrer C. Hammer.)

Euer Hochwürden,
Ganz besonders geliebter Freund!

Ehrerbiethigsten Gruß durch das kostbare Blut, auch an den Hochw. Generalvikar (Ferneding), an die übrigen Hochwürdigen Herren, und, wenn ich so frei sein darf, an den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof, unsern geliebtesten Vater in Christo. — Ich lasse den Brief nach Mariastein (in Ohio) offen, damit ich weniger schreiben muß. Wenn Sie denselben gelesen haben, so schließen Sie ihn, und lassen ihn gütigst mit den andern durch die Post abgehen. Wenn ich besser Zeit habe, so werde ich etwas über St. Bernardin oder Maria Zitail für den Wahrheitsfreund schreiben. — — — — — Hier (in der Schweiz) geht es übel genug. Die drei Klöster, (nemlich im Canton Graubünden) die noch bestehen, wird die Regierung nächstens bevogten, und ihnen alles aufschreiben. Man sagt sie haben jetzt ausgedient. Die bischöfliche Schule will man auch unterdrücken. In die Dörfer schickt man neugebackene Schullehrer. Im Canton Tessin ist man eben mit dem Klöster-Aufheben beschäftigt, und läßt sogar die armen Kapuziner schon seit 8 Jahren keine Novizen mehr aufnehmen. — — — —

* * *

(Aus einem Briefe nach Mariastein ꝛc. in Ohio.)

Geliebte Brüder und Schwestern!

Gruß an Alle durch das kostbare Blut! Bis Freitag, den 26. August, war ich auf dem St. Bernardin das Sauerwasser zu trinken, und befinde mich, Gott Lob und Dank, recht wohl. Es war dort kalt und hat öfters geschneit; am Maria-Himmelfahrts-Tage war sogar das Heu auf den Matten mit Schnee bedeckt. Am Freitage fuhr ich nach Ems und blieb dort beim Hrn. Pfarrer übernacht. — Am Samstage, den 28., verreiseten der alte Vater Jakob Willi, sein Schwiegersohn und ich auf einem Wägeli über Churwalden nach Zitail. In Salur übernachtet, bestiegen wir am Sonntage früh den Berg, und um 9 Uhr hielt ich dort bei der Gnaden-Mutter für die Versammlung das Amt; — meine zwei Begleiter sangen, und der alte E— und seine Tochter waren zugegen; sonst keine Seele, als die heiligen Engel; — gewiß viele; denn es war gerade Schutzengel-Sonntag. — O, da hätte ich sehr gewünscht, alle meine Kinder auf Zitail beisammen zu sehen. Doch denke ich, ihre heiligen Engel waren da! Wir blieben nun diesen Tag bei der lieben Mutter. Am Montage, um 5 Uhr früh, hielten wir ein Amt für unsere Versammlung. Das war mir eine unaussprechliche Freude, daß ich am Feste der hl. Rosa, unserer Beschützerin, an einem so großen Gnadenorte der lieben Mutter Gottes sein, und das Opfer darbringen konnte. Am Montage um 5 Uhr Abends waren wir schon wieder in Chur. Ich gedenke, wenn Gott will, noch einmal dahin zu gehen, und auch am heil. Kreuztage nach Maria-Einsiedeln. Denn ich gehe erst nach der Mitte Oktobers nach Rom, wohin mich unser lieber, guter Kanzler Casarova selbst begleiten will, was mir sehr große Freude macht. — Wirklich bin ich auf dem Hofe, in des Bischofs Schloß. — — — — Gott soll Euch Alle in seiner Liebe erhalten.

* * *

(Aus einem Briefe an seine Priester.)

Unsere guten Priester, meine lieben Kinder, grüße ich ganz besonders vielmal. Gott soll Alle und einen Jeden insbesondere segnen. Sie sollen Alle in Gott Ein Herz und Eine Seele sein, trachten, heilig zu leben, und auch Andere zu heiligen. Ein heiliger Priester ist für den ganzen Himmel eine große Freude. Alle sollen der Mutter Gottes recht zugethan sein, und kindlich an die Versammlung halten. Auch gegen den Rev. Johann vom Kreuz, meinem Stellvertreter, ehrerbietig gehorsam; von der Welt sich ferne halten, und an Gott sich immer fester anzuschließen trachten. Wir wollen vor Augen haben die Eitelkeit alles Zeitlichen, die Schönheit des Himmels, die Kürze der Zeit und die Länge der Ewigkeit, dann meine Lieben, wird einst Euere Freude groß sein im Himmel. Hier ist uns nur Trübsal versprochen. Alle sollen das Menschenlob mehr fürchten, als die Trübsal u. nach Demuth Jesu Christi trachten. Betet für mich!

F. M. Salesius.

Reise nach Columbus.

„Es ist ein Weg der gerecht scheinet dem Menschen;
„aber sein Ende führt zum Tode."
(Sprüchw. 14, 12.)

Jetzt — um 9½ Uhr Morgens — blieb nichts anders zu thun übrig, als auf eine schickliche Weise in Xenia die Zeit zu vertreiben bis des Abends um 5½ Uhr, wo der Ate Zug von Cincinnati erwartet wurde. Deßhalb spazierten wir durch die Straßen auf und ab, und besahen den Ort von Innen und Außen und fanden die Gegend mehr flach als hügelig; eher könnte man sie wellenförmig nennen. Xenia selbst aber liegt in einer hübschen, etwas sandigen Ebene, an einem Zweig des Little Miami Flusses, der zur Zeit aber fast trocken war. Es hat eine breite, die Stadt in der Länge durchschneidende Haupt-Straße, die durch eine andere, zugleich als Eisenbahnlinie benutzte Straße, durchkreuzt wird. Die übrigen sind nur als Nebenstraßen zu betrachten; die alle auch Fußwege haben. Außerdem enthält Xenia ein Courthaus, 10 Kirchen und ungefähr 3000 Einwohner. Uebrigens scheint es, daß man hier in der Stadt die Temperenz Maßregeln auf einen Höhepunkt hingeführt, und dadurch die Ruhe eines Klosters sich angeeignet hat. Nirgends sieht der Reisende irgend einen Ort eingerichtet zur Erholung, Geselligkeit und Vergnügen; daher wird Jedem, wenn er seine Zeit nicht mit Geschäften auszufüllen hat, hier die größte Langeweile befallen. Und darum wird man uns nicht verargen, daß wir sehnlich dem Cincinnati-Abendzug entgegensahen, und uns bei seiner Ankunft, wie auf die Stunde der Erlösung recht sehr freueten. Mit diesem Zuge führen wir dann über Cedarville und London durch ebene, aber cultivirte Landflächen nach Columbus, wo wir gegen 8¼ Uhr Abends ankamen. Aus Versehen bestiegen wir den unrechten Omnibus, der uns zum American Hotel, eines der besten in der Stadt brachte; daher nahmen unsere Reisekoffer einen verkehrten Lauf, und wir fingen schon an zu fürchten; indem wir der Inschriften im Stationshause „*Beware for thieves and pickpockets*" gedachten. Allein durch Gefälligkeit und Gewandheit unseres Gastwirths langten unsere Koffer alsbald bei uns an. Der Gasthof enthielt über 100 Zimmer; Kost, Zimmer und Bedienung ließ nichts zu wünschen übrig. Da es aber Nacht geworden und wir ermüdet waren, so überließen wir uns — in gutem Betten niedergestreckt — der milden Herrschaft der Königin der Nacht; die ihren bleiernen Zepter über uns ausstreckend den Schlaf, den balsamischen Wiederhersteller erschöpfter Kräfte, mit dem Schatten der Nacht, auf unsere Augenlieder herniedersenkte, und uns eine neue Welt, die magische unserer Phantasie, aufschloß, während sie die wirkliche verschlossen hatte. Dieß versetzte uns mit einem Male nach Deutschland, wo die Missions-Predigten der Jesuiten den schwarz-weißen-Unions-Gelüsten der protestantischen Regierungen — wegen des Abfalls des bessern Theils ihrer Anhänger, die nun mit Freuden in die alte römisch-katholische Kirche zurücktreten, — so viel Kümmernisse und Angst bereiten. Wir sahen im Geiste die listigen Anstrengungen der Häupter des Gustav Adolphs Vereins (der ursprüngliche Todfeind des kath. Pius Vereins), um die Abweichenden wieder mit Nebel zu umhüllen und in das bisherige Labyrinth zurückzuführen. Aber wir sahen auch, wie Viele sich sträubten, sich auf's Neue mit der Fleischeslehren sättigen zu lassen; da sie bereits den Unterschied zwischen diesen Thorheiten und den Geisteslehren (Römer 7, 5. *seq.*) erkannt hatten. Denn es waren, die ihnen mit der Muttermilch eingeflößten Lügen, Vorurtheile, Irrthümer und Verläumdungen — weil sie gesunde Fassungsgabe besaßen — durch die lichtvollen Predigten der Jesuiten wie Schuppen von den Augen gefallen, und dann war ihnen die Sonne der Wahrheit aufgegangen, welche ihnen eine neue, bis dahin verschlossene Welt beleuchtete, wo am Scheitelpunkte ein nie gesehener aber hell leuchtender Stern, der Stern der Hoffnung glänzte. (Sprüche 4, 18. 19. und 8, 35. 36. und 10, 21. und 12, 28. und 24, 20. 32.) Dahingegen sahen wir Andere, die im Dienste der Reichthümer, Ehren und Genüsse dieses Lebens groß gezogen, zwar ein großes Verlangen hegten, jenseits die Freuden des Himmels zu genießen; die aber dafür in dieser Welt nichts zum Opfer bringen wollten, und sich deshalb mit etwas Beneelung in den Dienst des Geldes, der Ehren und des Wohllebens wieder zurückführen ließen. Wir sahen, wie man mit eiserner Faust den katholischen Glaubenspredigern drohete, auf daß sie schweigen und jene Diener der Welt nicht das Gewissen beängstigen, nach ihnen, durch das gepredigte dem Ihrigen entgegengesetzte tugendhafte Leben (Buch der Weish. 2. Cap. 12.) einen schlechten Rufe machen sollte. Da die Prediger aber nicht schwiegen, und die eiserne Faust nochmals und dazu noch von mehreren Seiten drohete; da bezog sich der Himmel mit einer Wetterwolke, helleuchtende Blitze zuckten vom Aufgange nach dem Untergange, der Donner rollte fürchterlich und die Erde bebte wie im Fieberfrost. Auch uns ergriff Beben und Angst in Erwartung der Dinge, die da kommen würden. . . . . Aber, wir rieben uns die Augen und sahen das Morgenlicht durch die Fenster fallen; denn wir waren erwacht und alle Schattenbilder der Nacht entflohen, nur allein die Erinnerung daran war geblieben, und sie war für die nächste Zukunft Deutschland's leider eine trübe.

— — —

(Fortsetzung folgt.)

Diöcese Vincennes. Grundsteinlegung zu einer neuen katholischen Kirche auf Mount Carmel. Am 8. August wurde unter den entsprechenden Ceremonien der Grundstein zu einer neuen katholischen Kirche vom Hochw. Hrn. J. B. Chasse von Vincennes gelegt. Ein Altar war in der Nähe des Bauplatzes errichtet, wohin man in einer Prozession sich begab und die Litanei von der allerseligsten Jungfrau sang. Um 10 Uhr Morgens war Hochamt, das vom Hochw. Hrn. J. F. Fischer gehalten wurde. Nach Beendigung desselben wurde der Grundstein gelegt, wobei der Hochw. Vater Chasse eine Rede in englischer und der Hochw. Hr. Stapf von Vincennes eine andere Rede in deutscher Sprache hielt. Das Wetter war sehr schön und angenehm, und die ganze Feier wie auch die Reden schienen einen tiefen Eindruck auf die anwesenden Zuhörer zu machen. Das Gebäude wird von Brick erbauet, 60 bei 30 Fuß, und da alle Betheiligte einen großen Eifer zeigen, so wird es hoffentlich von heute den 15. September an, in ungefähr drei Wochen unter Dach sein.

Erzdiöcese St. Louis. Tod des Hochw. Vaters Kalchar, S. J. Am Dienstag den 21. starb im Collegium der Jesuiten-Väter zu St. Louis der Hochw. F. X. Kalchar, nach einem Krankenlager von wenigen Tagen, in einem Alter von 45 Jahren.

Vater Kalchar war ein geborener Oestreicher, geboren den 16. Nov. 1806, und trat am 11. Juni 1838 in die Gesellschaft Jesu.

Er war seit manchen Jahren ein eifriger und tüchtiger Missionär unter den Deutschen in Ohio und Missouri. —

Vater Kalchar ist der dritte Jesuit, welche in dieser Provinz seit den letzten zwei Wochen gestorben sind. Er ruhe in Frieden. Amen.

Erzdiöcese Baltimore. Tod des Hochw. Jos. Maguire. Dieser eifrige Geistliche starb am Samstag den 25. zu Hagerstown, Md.

Detroit. Die ehrw. Schulschwestern 3 an der Zahl nebst der Oberin, sind während voriger Woche hier angekommen, und haben schon die Mädchen-Schule eröffnet. Auch werden, wenn die nöthigsten Einrichtungen gemacht sind, Kostschüler

vom Lande angenommen, damit es ihnen möglich gemacht werde, doch einigen Schulunterricht zu genießen, was Kindern armer Eltern, die auf dem Lande wohnen, fast unmöglich war. Da die Schulen frei sind und nur durch freiwillige Beiträge erhalten werden, so wird hoffentlich jeder Katholik sein Scherflein dazu beitragen. (Aurora.)

Die letzten Nachrichten aus Irland sagen, daß die Kartoffelernte dort durchaus mißrathen sei und daß man in Folge davon eine bedeutend vermehrte Auswanderung nach Australien erwarte. Schon ist in Irland durch die stattgefundene Auswanderung ein fühlbarer Mangel an Arbeitern, und eine Entvölkerung des Landes von dem kräftigsten Theil der Bevölkerung steht zu befürchten, da die einmal Ausgewanderten, sobald sie sich hier oder in Australien Einiges erworben haben, ihren daheim zurückgebliebenen Freunden die Mittel überschicken, ihnen nachfolgen zu können.

Eine Pariser Zeitung sagt in ihrer Beurtheilung des neuen Werkes von Prondhon: „Dem Verfasser ist es nicht genug, nach seiner Gewohnheit die Geistlichkeit, das Christenthum und Gott selbst zu beschimpfen, ja er geht noch weiter, er beschimpft sogar den Kaiser und das Kaiserreich.“ Dieses ist ächt parisissch; wenn ein Franzose den Himmel malen sollte, so würde er Gott darstellen, wie er einen Traghimmel über den Kaiser Napoleon hält.

Türkei. Uebereinstimmende Nachrichten aus Konstantinopel lauten dahin, daß eine ziemlich bedeutende politische Gährung sich bei einem großen Theile der muselmännischen Bevölkerung bemerkbar macht und nebst einer Menge ungereimter Erwartungen und Gerüchte auch noch die Meinung erzeugt, daß die letzte Stunde des bisherigen Regierungssystems in Kürze schlagen werde. Diese Gesinnungen und Wünsche strömen von jener Partei aus, welche man als die sogenannte alttürkische bezeichnet, Leute, welche den bisher in das Leben getretenen Verwaltungsreformen nicht hold sind, am meisten aber jenen Maßnahmen zürnen, worin sie eine Begünstigung der unterdrückten christlichen Bevölkerungen zu erblicken wähnen. Es ist klar, daß zwischen dieser und der großen europäisch-christlichen conservativen Partei keine Solidarität obwaltet. Während jene alle Herrlichkeit und Macht von den Principien des Islam herleitet, die Willkür nach Innen und Eroberungssucht nach Außen athmen, lehrt der christliche Conservatismus Achtung wohlerworbener Rechte und Bewahrung des internationalen Friedens. Die Anhänger jener Partei trachten daher, ein Element heraufzubeschwören, welches im schroffsten Gegensatze zu den Maximen steht, die der europäisch-christlichen Staatenordnung als Grundlage dienen. Eine künstliche Wiederauffrischung jener alttürkischen Maximen würde aber auch von keinem Erfolge begleitet sein, weil sie durch Ueberspannung sich überlebt und eine Erschlaffung der Zustände veranlaßt haben, die sicher nicht dadurch gehoben werden würde, daß man ihnen neuerdings Geltung und Ansehen zu verschaffen suchen würde. Als Freunde des Christenthums und jeder weisen, gerechten, menschenfreundlichen Regierung können wir nur wünschen, daß in der That zu Konstantinopel der Entschluß, die christlichen Bevölkerungen in diesem Sinne und Geiste zu behandeln, feste Wurzel gefaßt haben möge, und wir können nur beklagen, daß die Vorgänge in Bosnien und anderwärts nicht eben geeignet sind, die sichere Erfüllung dieses Wunsches zur Ueberzeugung zu erheben. Weiter können wir nur damit einverstanden sein, wenn es der Türkei gelingt, geregelte und dem Musterbilde der politischen Civilisation entsprechende Verwaltungsformen bei sich einzuführen, weil sie dadurch in ihrem Bestande kräftiger und gesicherter werden wird, weil ferner dieser Bestand wichtig erscheint für die Interessen des allgemeinen europäischen Gleichgewichts und deshalb mittelbar auch für die Erhaltung des Weltfriedens und des gegenwärtig völkerrechtlich verbürgten Systems der internationalen Verhältnisse überhaupt. Soll jedoch die großherrliche Regierung in beiden Beziehungen mit Erfolg vorgehen, so muß sie mit Ruhe und mit Fassung den störenden Versuchen der alttürkischen Partei begegnen. Sie wird hierin desto glücklicher sein, je inniger und freundschaftlichere Beziehungen sie zu allen Mächten des christlichen Abendlandes unterhält. Eine feindselige oder auch nur eine unfreundliche Politik nach Außen hin liegt um so weniger in ihrem wohlbegriffenen Interesse, als sie sich dadurch die Lösung der selbstgestellten Aufgabe erschwert. Wäre demnach wahr, was freilich neuestens von den meisten Seiten her bestätigt wird, daß nämlich in der auswärtigen Politik der Pforte durch den letzten Großvezirats-wechsel keinerlei Aenderung eingetreten sei, daß Ali Pascha im vollkommensten Einklange mit Reschid Pascha handle, daß sogar des Letzteren Wiedereinsetzung in seine frühere Würde mit aller Wahrscheinlichkeit nahe bevorstehe: so könnten wir immer nicht mit Beruhigung feststellen, daß die Politik der Pforte auf jener Linie sich bewege, auf welcher ihr Vortheil mit den uneigennützigen Sympathien der christlichen Mächte sich begegnet.

Berlin, 3. Sept. Von den gegen Ende v. M. in Köln versammelt gewesenen Bischöfen soll eine Gesammtbeschwerde wegen des durch Ministerialerlaß ergangenen Verbots gegen den Besuch der auswärtigen katholischen Lehranstalten und wegen der Beschränkung der Missionsthätigkeit der Jesuiten an des Königs Majestät bereits eingegangen sein.

Köln, 1. Sept. Vom morgigen Tage an eröffnet der Orden der Franciscanerinnen in unserer Stadt seine Wirksamkeit zur Pflege der armen Kranken. Das mit der Pfarrkirche St. Johann verbundene ehemalige Klostergebäude zu den 14 Nothhelfern (St. Johannes-Clause genannt) ist für ihre Wohnung gemiethet und durch Wohlthäter eingerichtet worden. Morgen früh um 8 Uhr wird eine kirchliche Feier in der Pfarrkirche St. Johann stattfinden und hierauf das Haus den anwesenden Ordensgeistlichen übergeben werden. Dieselben werden ihre Thätigkeit über die Pfarreien St. Severin, St. Johann, Maria Lyskirchen, Maria im Capitol, St. Peter, St. Jacob, Maria in der Schnurgasse ausdehnen, wogegen der mittlere Theil der Stadt dem bei der Kupfergasse zu errichtenden Klosters desselben Ordens und das nördliche Stadtviertel den bereits seit mehreren Monaten hieselbst anwesenden Schwestern vom h. Vincenz überlassen bleiben. Der Segen Gottes, der so sichtbar auf dem Wirken dieser gottgeweiheten Jungfrauen ruhet, die selbst arm geworden, um sich den Armen zu widmen und an das Krankenlager den Trost christlicher Liebe zu bringen, wird gewiß auch in unserer Stadt die herrlichsten Früchte bringen.

Trier, 29. Aug. Gestern hat der Hochw'ste Herr Weihbischof 22 Seminaristen aus der Diöcese Trier, und 6 aus Luxemburg die h. Priesterweihe ertheilt. Zu letzteren sprach der Hochw. Prälat nach vollbrachter heiliger Handlung u. A. Folgendes: „Eine schwere Zeit steht bevor, u. auch Euch ist vielleicht noch ein harter Kampf beschieden. — Aber fürchtet nicht die, welche den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten können. Jedes Leiden, das Ihr für Gott und Seine Kirche traget, ja jede Niederlage, die Ihr anscheinlich in der Welt erleidet, ist ein Sieg vor Gott, und wird Eure Krone im Himmel mehren. Die Waffen, mit welchen der christliche Priester siegt, sind Glaube, Liebe und das Gebet. . . . Oft ist das Gebet eines unbekannten armen Weibes mächtig vor Gott, und was eine fromme Seele im Verborgenen betet, ist vielleicht im Stande, den Plan eines ganzen Ministeriums über den Haufen zu werfen.“

Würtembrrg. In Nr. 225 des ‚Staats-Anzeigers‘ lesen wir folgendes merkwürdige Ausschreiben:

„Rottenmünster. Verkauf von Kloster- und Kirchengeräthschaften. In dem eingegangenen Kloster Rottenmünster werden die noch vorhandenen Kirchenparamente, nämlich Meßgewänder, Kreuze, Fahnen u. s. w., Meß- und Gebetbücher, zinnerne und messingene Altar- ꝛc. Leuchter, Meßpulte, Tische, Kästen, Beichtstühle, worunter einige mit Schnitzwerk und sonstiges Schreinwerk, Heiligenbilder u. s. w. am Montag den 13. Sept. d. J. von früh 2 Uhr an im öffentlichen Aufstrich verkauft. Rottweil, den 28. August 1852. K. Kameralamt.“

Wer diese Zeilen liest, auf den müssen sie einen wehmüthigen Eindruck machen; unwillkürlich erinnern sie an eine Zeit, wo der katholischen Kirche so vieles entzogen wurde, wofür ihr in den dringendsten Fällen nur ein durftiger Ersatz gewährt wird. Doch was nützen diese Klagen? Aber könnten alte, oft sonst fast werthlose Ueberreste von Kirchengeräthschaften nicht noch besser verwendet werden, als daß dem Staatsbeutel etliche Groschen zufuhren? Wie viele blutarme Gemeinde- und Kirchenpflegen haben wir hier im Lande, welche die Kirchen- und Cultkosten zu bestreiten haben? Müssen nicht oder sollten nicht im Lande Kirchenlocale zu katholischen Gottesdiensten eingerichtet werden? Haben wir nicht Strafanstalten, in welchen es mit Kirchengeräthschaften in jeder Beziehung sehr dürftig bestellt ist, und wo das allernothwendigste mit schwerer Mühe wegen der großen Kosten dieser Anstalten erlangt werden kann? ..

Die Red. des ‚D. Vbl.‘ fügt zu den vorstehenden beachtenswerthen Bemerkungen noch hinzu, daß nach kirchlicher Anschauung in solchem Verkauf gebrauchter Kirchengegenstände eine unerlaubte Profanation liegt, die oft schon zu schwerem Aergerniß geführt hat, wenn z. B. akatholische Käufer von Meßgewändern mit denselben in Wirthshäusern paradiren. Das Volk kann außerdem durch solche Auffrischungen der Einsackungsperiode in seinen Begriffen von Gerechtigkeit—„heilig ist das Eigenthum!“—nicht wohl befestigt werden.

Amsterdam. Hr. P. Decker, Redacteur einer protestantischen Wochenzeitung dahier („Handwyzer“) hat am Maria Himmelfahrtsfeste dem protestantischen Abfalle abgeschworen und ist in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt. Er soll ein ausgezeichneter Geist sein, geeignet, unter seine vielen Anhängern eine dem Katholicismus zugeneigte Bewegung zu bringen.

Wien, 7. Sept. — Der Buchhändler Manz hierselbst ist in's Gefängniß geworfen, weil er bei der Herausgabe der Memoiren Görgey's die Hand im Spiele gehabt.

Rußland. Die ‚Austria‘ v. 31. Aug. theilt folgenden Consularbericht aus **Warschau** vom 20 Aug. mit: „Die anhaltende Dürre‘ die hier zu Lande schon seit längerer Zeit herrscht, verschlimmert mit jedem Tage den Gesundheitszustand dieses Königreichs. In Warschau allein zählt man täglich zwischen 200 und 240 Cholera-Sterbefälle. Die Zahl der Erkrankungen an der Cholera ist gewöhnlich doppelt so groß, als jene der Sterbefälle. Die Berichte, die vom Lande über die Cholera einlaufen, sind nicht minder ungünstig; doch bis jetzt macht diese Krankheit in der Richtung gegen Galizien zu keine Verheerungen.

Ein wahrer rother Republikaner. Ein Franzose umarmte neulich auf's Herzlichste einen Chectaw Indianer mit dem Ausrufe: „Gottlob, da habe ich endlich einen wirklichen eingebornen Amerikaner — einen wahren rothen Republikaner.“

In England ist jetzt ein Plan für eine Telegraphenlinie zwischen dort und Amerika ausgearbeitet, der, so sonderbar er auch beim ersten Anblicke erscheint, doch vielen Beifall gefunden hat, und wahrscheinlich zur Ausführung kommen wird. Die Linie soll am nordwestlichen Theile von Schottland beginnen, von dort unter dem Meere weg nach den Orkney-Inseln laufen, und von dort nach den Shetland und den Faroe-Inseln. Von dort unter Wasser nach dem 2—300 Meilen entfernten Island; von der westlichen Küste dieser Insel nach Grönland; von dort wieder 500 Meilen unter Wasser, durch Davis-Bai nach der Küste von Labrador, und von dort nach Quebec. Die ganze Länge der Linie wird auf 2500 Meilen, und der unterseeische Theil auf 1500 Meilen geschätzt. Der größte Vortheil dieser Linie besteht darin, daß der unterseeische Theil aus mehreren Abtheilungen besteht, so daß bei irgend einem Bruch der Drähte, die Stelle aufgefunden und wieder hergestellt werden kann. Von den Shetland-Inseln soll eine Linie nach Norwegen und von dort nach Schweden, Dänemark und durch den bothnischen Meerbusen, nach St. Petersburg laufen. Die ganzen Kosten werden auf $2,500,000 berechnet, und soll das Geld durch Aktien, jede zu $100 aufgebracht werden.

Der belgische Finanzminister hat seine Entlassung eingereicht. Der Aufruhr bei Verfolgung der Juden in Stockholm ist unterdrückt worden.

Osnabrück, 13. September. Auch bei uns ist selbstständig eine Bewegung entstanden, gegen das Staatsverbot, welches den katholischen Theologen das Studium auf außer deutschen Lehranstalten (*collegium germanicum*) untersagt, enthalten in einer königlichen Verordnung vom 6. Juli 1845. Der hiesige Piusverein hat auf Veranlassung, daß zweien Theologen die nachgesuchte Erlaubniß, das *collegium germanicum* besuchen zu dürfen, vom kön. hannov. Ministerium d. g. u. U.-S. verweigert wurde, mit einer Bittschrift an das kön. hannov. Gesammtministerium sich gewandt, ist darauf aber in folgender Weise abschlägig beschieden worden:

„Durch die von dem Hrn. Domkaplan Schade und Genossen (den Piusverein zu nennen, scheint beanstandet zu werden) an das kön. Gesammtministerium gerichtete Vorstellung vom 26. Juli hat uns nicht veranlassen können, auf die Frage wegen Zurücknahme der Verordnung vom 6. Juli 1845, den Besuch außerdeutscher Lehranstalten von Seiten katholischer Theologen betreffend, näher einzugehen.—Hannover, den 23. August 1852. Königl. hannov. Ministerium d. g. u. U. A. (gez.) v. Reiche."

Das königl. Ministerium findet sich also nicht veranlaßt, auf die Sache einzugehen, ob wegen formeller oder materieller Bedenken, läßt es ungewiß. Wir wollen am liebsten annehmen, daß diese Verfügung nur wegen formeller Gründe so abgelassen ist, etwa wegen mangelnder Legitimation des Piusvereins, [!] dessen Wirksamkeit an höchster Stelle schwerlich gekannt wird, und uns der Hoffnung hingeben, daß, wenn competentere Vertreter der katholischen Kirche ihre Stimme erheben, die kirchliche Freiheit nicht länger geschmälert werde. Mit Recht ist das Verbot vom 6. Juli 1845 in der Bittschrift unzutreffend in seinen Motiven, ungesetzlich in seinen Bestimmungen und beschränkend die freie Ausübung unserer hl. Religion genannt worden. Es ist daher zu erwarten, daß die Inhaber der Kirchengewalt, daß das katholische Volk selbst der Sache sich annehmen und alle gesetzlichen Mittel anwenden werden, um eine Verordnung zu beseitigen, welche als noch in Kraft bestehend nach dem Sinne unserer Verfassung nicht mehr angesehen werden kann. Hat doch der Cultusminister Braun bei der Verfassungsrevision im Jahre 1848 in der zweiten Kammer selbst erklärt, daß alle Beschränkungen im Studiren, im Besuche auswärtiger Universitäten hinwegfallen würden. Es ist wohl keinem Kammermitgliede aus jener Zeit eingefallen, daß die mannigfachen Verbote des Besuchs auswärtiger Lehranstalten noch als geltend demnächst angeführt werden könnten, daß namentlich, vom Könige ohne die Stände erlassene Verordnungen, wie hier in Frage, als die Freiheit der Person beschränkende Gesetze angesehen werden könnten; sonst würde gewiß dafür gesorgt sein, die Lernfreiheit in der Verfassung zu sichern. Sollte es aber einem hannoverschen Staatsmanne wohl einfallen, zu behaupten, daß die Verbote des Besuchs der Universitäten Leipzig, Tübingen u. s. f. noch zur Anwendung gebracht werden könnten? — Bei Leibe nicht. Nur uns Katholiken gegenüber gilt eine besondere Interpretation, je nachdem sie am geeignetsten ist, unsere Religionsfreiheit zu beschränken und uns von Rom zu trennen. Das Letztere gelingt nun zwar nie; denn das ist eben der günstige Erfolg des Drangsalirens der Kirche, daß, wie auch der Mensch bei vielen und schweren Prüfungen stets tugendhafter wird und von der Welt sich losreißt, so auch die Kirche sich immer enger in ihren Gliedern verbindet und correcter das Vorbild unseres Herrn und Heilandes sich vorhält. Es muß darum auch die Kirche stets kämpfen, damit sie nicht erliege. Zwar zweifle ich nicht an dem guten Ausgange dieses Kampfes mit den Regierungen über den Besuch der römischen Lehranstalten. Der hochherzige König von Preußen wird Sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die dankbare Liebe seiner treuen katholischen Unterthanen auf eine dauerhafte Weise, so billig zu gewinnen. Allein ich habe noch einen höhern Trost, der lautet: *In te Domine speravi, non confundar in æternum.*

Col. Colt wird nach England abreisen und dort eine Fabrik mit 400 Arbeitern zur Verfertigung seiner berühmten Revolvers anlegen.

Inländisches.

☞ Schon früh Montag Morgen hatte sich eine Menge Leute in Erwartung der Ankunft des Gen. Scott am Flusse versammelt. Er traf aber erst gegen 5¼ Uhr Abends ein, und wurde unter Kanonendonner und wiederholtem Hurrah-Rufen von der versammelten Menge begrüßt. Das späte Eintreffen und persönliche Unwohlsein des Generals machte eine Abkürzung der beabsichtigten Procession nöthig und so bewegte sich der Zug unter beständigen Hurrahs der begleitenden Masse und dem Flattern von unzähligen Fähnchen und Tüchern, die Broadway hinauf bis zur 4ten und die 4te entlang bis zum Burnet Hause, wo der General vom Dr. Charles Grant von Seiten der Buckeye Boys, und von Richter Johnston von Seiten der Bürger angeredet wurde. Der General hielt hierauf eine kurze Anrede an die Bürger des „Buckeye Staates," welche wir morgen mittheilen werden.

Wie wir hören geht General Scott von hier über Hamilton nach Dayton und dann nach Washington zurück.

Mit Vergnügen machen wir auf die Anzeige: „Beadle's Amerikanischer Sachwalter, oder Rechtsformenbuch für Deutsche" aufmerksam. — Es ist wirklich ein nützliches Buch, ein Buch für Jedermann. Das Nähere bezeichnet die Anzeige.

☞ Bernard Brunen aus Lengerich an der Wallage ist laut brieflicher Nachricht am 4. Sept. mit dem Schiffe Olbers, Capt. Fitcher, in Gesellschaft von 300 Personen [alle aus oben benannter Gegend] nach New-Orleans abgereist, worauf wir mit Vergnügen Diejenigen aufmerksam machen, welche Verwandte oder Bekannte in dieser Gesellschaft erwarten.

☞ Ein Knabe, der sich vor einigen Tagen am Weißwasser Canal mit Fischen belustigte, fiel zufällig hinein und ertrank, da Niemand zu seiner Hülfe in der Nähe war und er nicht schwimmen konnte. Einige Stunden nachher fand man seinen Körper.

☞ Schauderhaft. Ein weiterer Mordversuch wurde am Dienstag Abend gemacht, indem einer deutschen Familie an der Vine Straße eine Quantität Arsenic in den Theekessel geworfen wurde, was sie dadurch entdeckten, daß sie ein weißes Pulver am Deckel erblickten.

☞ Die Klage in Betreff des unweit der Stadt an der Lick Run liegenden St. Peters Gottesackers, die schon zu verschiedenen Zeiten so viel Aufsehen und Theilnahme erregt hat, sollte dieser Tage hier vor der Distrikt Court unter dem Vorsitze des Richters Caldwell von der Supreme Court verhandelt werden. Die Entscheidung wurde jedoch dem höchsten Gerichtshofe dieses Staates, der diesen Winter zu Columbus, der Hauptstadt dieses Staates, seine Sitzung hält, vorbehalten. Der Werth der auf diesem Wege zu erlangenden Entschädigung ist unberechenbar, indem diese von dem höchsten Gerichte gegebene Entscheidung nicht blos diese Klage entscheidet, sondern als Gesetzesregel für alle fernerhin vorkommenden Fälle derselben Art in diesem Staate unbedingt gilt, und auch von den Gerichtshöfen aller Staaten der Union respectirt wird.

Wenn man bedenkt, daß dieses der erste Fall der Art ist, der je in Amerika vorkam, wo der bestrittene Gegenstand den Katholiken gehörte, und die Regeln der katholischen Kirche betreffen, so wird das Interesse der Katholiken um so viel erhöht.

☞ Wiederein Counterfeit. Nach einer an den Haupt-Counterfeit-Entdecker Hrn. Dye hier eingelaufenen Nachricht von dem Kassier der Southern Bank von Kenuchy in Hickenaw, hat eine falsche $50 Note auf diese Bank ihr Erscheinen gemacht. Diese Note ist in Smithland zahlbar gemacht, allein so eingerichtet, daß sie auf irgend einem andern Platz ausgefüllt werden kann. Die Gravirer der Platte gibt sie mit Drapen, Tappen u. Co. an, während auf den ächten die Firma Tappen, Carpenter, Caselear u. Co. steht.

☞ Der $48,000 Dieberwisch. Wir berichteten vor Kurzem, daß einem Herrn Mc Kie in Cleveland $48,000 gestohlen und von demselben $5000 Belohnung für Ergreifung des Diebes und Wiedererlangung des Geldes ausgesetzt worden seien.

Diese Belohnung scheint nun einem Cleveländer Polizeibeamten zuzufallen. Der Cleveland Plain Dealer sagt hierüber unter dem Titel „gute Neuigkeiten" wie folgt: Es freut uns die Verhaftnahme eines bei diesem ungeheuern Diebstahle Betheiligten, Namens De Castle, ein Spanier, zu berichten. Die hiesige Polizei hatte genaue Spur bekommen, daß dieser Mann dem Hr. Mc Kie vom Mansion Haus in Buffalo aus, wo K. logirt hatte, hieher gefolgt war, daß er zugleich mit K. im Weddell Hause sein Absteigquartier genommen und nach dem Raube verschwunden war.

Nach vieler Mühe fanden sie aus, daß er Passage nach Cincinnati genommen hatte, wohin ihm der Polizeibeamte Mike Gallagher dann augenblicklich nachreiste und durch genaue Nachforschung herausfand, daß er verschiedene der gestohlenen Noten auf dem Wege hieher ausgegeben hatte. Hier angekommen fand er den Schurken, verhaftete ihn und reiste mit ihm nach Cleveland zurück. Wie es aber mit der Wiedererlangung des Geldes aussieht, darüber weißt der Plain Dealer scheints noch nichts.

☞ Am Samstag Abend fand eine vollständige Aufruhr Scene in dem Hofe zwischen Race und Elm und Canal und 12. Straße statt. Es war in der Nachbarschaft dort längst bekannt, daß dieser Platz ein Aufenthalt von liederlichem Gesindel und ein Schlupfwinkel für Diebe und Schufte der niedrigsten Gattung war.

Am genannten Abend nun verfügte sich eine Anzahl Männer mit einem mit Aexten, Brecheisen und andern Werkzeugen beladenen Wagen auf den Platz, in der Absicht, diese Lasterhöhle dem Boden gleich zu machen. Sobald die Geräthe abgeladen waren, fuhr der Wagen wieder weg und die Arbeit begann. Ueber eine Stunde lang hörte man das Schreien der Weibsleute nach Wache, die Schläge auf die in Trümmer gehenden Thüren und das Krachen von Brettern. Die Feuerglocken läuteten und von der großen Menschenmenge, die sich dort versammelte, schien nicht Einer geneigt, das Zerstörungs Werk im Geringsten zu hemmen und keine Verhaftung wurde, so weit man hört, vorgenommen. Vor langer Zeit schon ersuchten die Bürger jener Nachbarschaft die städtischen Behörden um Entfernung dieses Nestes, man schenkte aber ihren Klagen keine Aufmerksamkeit.

So ist es nun kein Wunder, daß der Bürger, wenn er sieht, daß ein bestimmtes Uebel vom Gesetze nicht erreicht werden kann, sei es durch die Unzulänglichkeit desselben oder durch die Gleichgültigkeit derer, welche zu Ausführung desselben erwählt sind, solche Sachen selbst in die Hand nimmt. Es ist höchst leidig, aber leider wahr, wie wir dies aus vielen neueren und älteren Beispielen wißen, daß Gewalt das einzige Mittel zu sein scheint, solche Verbrecherhöhlen auszurotten.

Wir haben schon früher mehrfach unsere Leser auf die Wichtigkeit der gestern eröffneten, zwölften Ausstellung des Ohio Mechanik's Instituts aufmerksam gemacht, und es würde uns freuen, wenn wir dadurch beigetragen hätten, daß unsere deutsche Handwerker und Fabrikanten veranlaßt worden wären, unsern amerikanischen Mitbürgern Proben deutscher Industrie vorzulegen. Wir hatten gestern Gelegenheit einen Blick in die für die Ausstellung bestimmten Räume zu werfen, und sahen mit Vergnügen, daß die eingesandten Gegenstände an Zahl und Auswahl unsere Erwartungen übertrafen.— Da die Zahl der Anmeldungen die früheren Jahre weit übertrifft, und die Direktoren befürchteten, daß die in den obern Stockwerken befindlichen großen Räume nicht ausreichen würden, haben sie vor der Front des Hauptgebäudes an der 6. Straße einen Christal-Palast errichtet, der, was Durchsichtigkeit betrifft, dem berühmten Londoner nichts nach-

giebt. Hier sollen die großen und schweren Gegenstände, das neu erfundene Dampfschiff, welches den Ocean in 18 Stunden durchschneidet, die neue Telegraphen Linie von England nach Amerika, über Grönland und die Davis Bai, die gewichtige Volksstimme, der Americanische Humbug, und Gott weiß was sonst aufgestellt werden und zugleich eine Dampfmaschine, womit eingebrachte Maschinen in Bewegung gesetzt werden können.—Doch lassen wir Spaß bei Seite und fordern dringend unsere deutschen Mitbürger auf so viel wie möglich diese Ausstellung zu besuchen, welche der Stolz aller Handwerker sein sollte. Denn hier ist der Ort wo er sich die verdiente Anerkennung und den Lohn für seine in Mühe und Arbeit verbrachten Stunden erwerben kann. Welch ein stolzes Gefühl für einen Handwerker, wenn er sieht wie das Werk seines Nachsinnens und seiner Hände von Allen bewundert wird, er dafür einen Ehrenpreis aus den Händen der Schiedsrichter erhält, und sein Name ehrenvoll im ganzen Lande bekannt wird. Die Wichtigkeit des Handwerkerstandes, und daß darauf der Wohlstand und die commercielle Unabhängigkeit des Landes beruhe, wird immer mehr anerkannt und diese Achtung geht auch auf die Person des geschickten Arbeiters über. Ein solcher, wenn er zugleich als unbescholtener und gebildeter Mann dasteht, kann mit stolzem Selbstgefühl sich jedem Andern in der bürgerlichen Gesellschaft gleich stellen.

Jeder Bürger genießt hier Gleichheit vor dem Gesetze; hier gibt es keine Privilegien durch Geburt oder durch die Gunst eines Potentaten. — Aber die Gliederung der Gesellschaft, und die gesellschaftlichen Verhältnisse haben nichts mit dieser politischen Gleichheit zu thun, und der Bürger nimmt den Rang in der Gesellschaft ein, den er sich selbst durch seine Bestrebungen zu geben vermag. Uns liegen eine Menge Beispiele vor, wo die höchsten Würdenträger der Union aus dem Handwerkerstande hervorgegangen sind, und unsere Leser werden sich aus einem frühern Artikel erinnern daß fast alle höhern Staatsbeamte in Massachusetts Handwerker waren, und sich selbst die dazu nöthige Bildung durch Selbststudium erworben.—Jeder ist hier seines eignen Glückes Schmied, u durch Fleiß und Ausdauer kann der Mensch, wenn er nur jede günstige Gelegenheit benutzt, es weit bringen. Die jetzige Ausstellung bietet eine solche Gelegenheit dar. Nicht alle Handwerker sind in der Lage, die Ausstellung mit ihren Arbeiten beschicken zu können, aber jeder kann dort was lernen, und sich in sein Fach einschlagende nützliche Kenntnisse erwerben.—Wir rathen deshalb dringend unsern deutschen Freunden, so oft es ihnen die Geschäfte nur zulassen, diese Ausstellung zu besuchen.

Nach dem „Louisville Adler" waren die Vorbereitungen zu der am letzten Sonntag den 3. October stattgefundenen Feierlichkeit der Einweihung der englischen, katholischen Kathedrale etwas Großartiges. Nicht weniger als 12 der hervorragendsten Bischöfe der katholischen Kirche haben der Einweihung beigewohnt, und eine große Anzahl Geistlicher, etwa 40, waren von Nah und Fern herbeigeeilt, um der Einweihungsfeier der Hauptkirche der Diöcese Louisville beizuwohnen.

Nicht uninteressant mag es für unsere Leser sein, eine kleine Beschreibung des herrlichen Gebäudes zu vernehmen. Der Grund zu dem Gott geweihten Hause, wurde am 15. August 1849 gelegt, und unter der Leitung des trefflichen irischen Architekten Herrn Keely jetzt zur Vollendung gebracht. Die Länge desselben beträgt 207, die Breite 90, und die Höhe des Gewölbes 65 Fuß. Der Kirchthurm, der jedoch noch nicht zur Vollendung gediehen ist, soll eine Höhe von circa 217 Fuß erhalten.

Das Innere der Kirche selbst bietet einen majestätischen Anblick, und die herrlichen Glasmalereien, der ganz von Marmor errichtete Hauptaltar, sowie daß große schöne Deckgemälde kann nicht verfehlen, auf jedes, nur noch einigermaßen für Religion und Kunst empfängliche Gemüth, den tiefsten Eindruck zu machen. Wenn nun schon das ganze Werk unter der Leitung eines irischen Architekten errichtet wurde, so trifft doch den mitwirkenden deutschen Künstlern das Verdienst, die Hauptpartien der Kirche vollendet zu haben; wie unter anderm die schönen Glasmalereien in einem deutschen Arteie (eigens zu diesem Unternehmen errichtet) angefertigt und der Altar und sonstige feine Bildhauerarbeit von Deutschen ausgearbeitet wurde. Die sonstigen Einrichtungen des Domes, harmonirend mit dem bereits Beschriebenen, können nur erzielen, daß das nach Gott suchende Herz in seiner Andacht gehoben wird, und so wünschen wir denn aus Grund unserer Seele, daß Viele, recht Viele es in diesen heiligen Räumen den Trost und Frieden finden mögen, der sie einstens tüchtig macht, im Dome des Himmes, von Gott selbst bereitet, ein ewiges Halleluja zu singen.

Der niedere Wasserstand macht die Ueberfahrt nach unserer freundlichen Nachbarstadt Newport recht beschwerlich. Vorgestern Nachmittag lief das Fährboot auf den Grund, und als es Abends 6½ Uhr wieder flott wurde und an dem diesseitigen Ufer anlangte, wurde es wie im Sturm von mehreren Hundert Leuten genommen, die sich allmählig zur Ueberfahrt versammelt hatten. Das Boot versuchte oberhalb bei Wolf's Eisenfabrik zu landen, und als es an einem, in der Nähe des Ufers liegenden Kohlenboote anhielt, stürzte sich eine Menge Passagiere in dasselbe, glaubend von dort an das Ufer gelangen zu können. Unterdessen fuhr das Boot wieder ab, ließ die Leute, die auf das Zurufen des Kapitäns nicht achteten, durch tiefes Wasser vom Ufer getrennt zurück. Nach einem stundenlangem Hin- und Herfahren, mußte endlich das Landen aufgegeben, und die Passagiere in Kähnen nach dem Ufer gebracht werden. Daß in der Dunkelheit bei den überfüllten Böten und der großen Verwirrung kein Unglück geschehen, ist zu verwundern. Gestern Morgen ist durch Verlegung des Newporter Werftbootes einige Hundert Schritte Flußaufwärts die Ueberfahrt wiederhergestellt.

Herr B. M. Brown, ein wohlhabender auch hier sehr bekannter Kaufmann in Batavia, Clermont County, Ohio, starb in seiner Wohnung in der vorigen Freitag-Nacht, und während seine Freunde das Bett des Sterbenden umgaben, waren Spitzbuben in seinen Laden gebrochen, hatten dort die eiserne Kasse aufgesprengt und daraus $3000 gestohlen, die kurz am Tage vorher dort von einem Freunde deponirt waren. — Man hat keine Spur von den Räubern.

Vor fünf Jahren erregte das geheimnißvolle Verschwinden des Schooners Merchant auf dem Superior See, mit einer werthvollen Ladung und 13 Personen an Bord großes Aufsehen. Unter den letztern befanden sich einige Agenten einer Bergbau-Gesellschaft, welche $5000 mit sich führten. Man durchsuchte damals den See in allen Richtungen, aber auch nicht die geringste Spur wurde gefunden. Vor Kurzem jedoch entdeckten einige Leute, die auf einem kleinem Fahrzeuge den See befuhren, ungefähr 30 Fuß unter der Oberfläche die Spitzen der Masten des lang vermißten Schooners in aufrechtstehender Richtung. Man will jetzt Versuche anstellen das Geld und andere werthvolle Gegenstände zu retten.

Am vorigen Mittwoch wurde in der Nähe von Youngstown, Mahoning County, Ohio, der Leichnam einer Miß Stewart gefunden, welche wenige Tage vorher plötzlich verschwunden war. Der Körper war schrecklich verstümmelt und unter Strauchwerk versteckt. An dem Tage nach ihrem Verschwinden, sollte vor den Gerichten ein Fall verhandelt werden, in welchem sie als Klägerin gegen ihren Schwager, Moore, wegen eines abscheulichen Verbrechens erscheinen sollte. Als die Sache vorkam hatte dieser erklärt, daß sie aus dem Staate entflohen sei. Die Vermuthung ist allgemein, daß sie von irgend Jemand, der ein Interesse in dem Ausgang des Rechtsstreit hatte, ermordet worden sei.

Philadelphia, 1. Oktober. [Fahrt ohne Locomotive und ohne Pferde.] Nach dem Schlusse der democratischen Versammlung in Hestonville, letzten Dienstag Nachmittag, fuhren mehrere Herren unserer Stadt in 7½ Minuten in einem Passagierkarren von jenem Orte nach dem vier Meilen davon entfernten West-Philadelphia hinab; im nächsten Decennium werden sich die Freunde des schnellen Fortschritts wahrscheinlich im Luftballon zu den Versammlungen benachbarter und entfernter Städte begeben, und die Aemterhalter werden dann oft sehnsüchtig gen Himmel blicken, nicht um, wie die Minoriten, den Welterlöser in den Wolken des Himmels kommend, sondern ihre, über allen Koth der Erde sich erhebenden, politischen Freunde zu erblicken. Jeder solchen Gelegenheiten dienende Ballon wird dann natürlich ein schon in weiter Ferne erkennbares Parteizeichen tragen.

[Fr. Presse.

In New-York war vor Kurzem ein junges Mädchen auf ihrem Wege von der Eisenbahn nach Hause, im Dunkeln, in eine offenstehende Kellerthure gefallen und bedeutend beschädigt worden. Sie brachte deshalb eine Klage gegen den Magistrat auf $20,000 ein, welche von der Jury auf $9000 ermäßigt wurde. Wir haben so oft Fälle zu berichten wo hier Leute auf solche Weisen Schaden erhalten haben, und wenn wir bei Neubauten und Ausbesserungen die Gefahr drohenden Aushöhlungen und Kellerlöcher sehen, müssen wir uns wundern, daß nicht noch mehr Unglücksfälle entstehen.—Würden die Väter unserer Stadt zu einer tüchtigen Geldbuße bei einem ähnlichen Fall verurtheilt, so würde ihre Nachlässigkeit eine gerechte Züchtigung erhalten.

In England hat der Vorschlag eines Hrn. Brown ein Dampfschiff zu erbauen, womit er den Ocean zwischen England und Amerika in 18 Stunden durchschiffen will, große Aufmerksamkeit erregt. Seinen Plan hat er von dem Schwimmen der Ente, und davon, daß ein schräg auf das Wasser geschleuderter Gegenstand, darüber hinschießt, entnommen. Das Fahrzeug soll mit hohlen Seiten erbaut und so leicht sein, daß es auf der Oberfläche ruht, und von solcher Größe, daß die Seekrankheit vermieden wird. Da das Schiff nicht in das Wasser eindringt, so würden verborgene Felsen ihm nicht Gefahr drohen, u. da das Wasser, nach seiner Berechnung, bei richtiger Behandlung weniger Widerstand als Land darbietet, so würde das Reisen auf seinem Schiffe noch das auf Eisenbahnen weit übertreffen. Wir leben wahrlich in dem Zeitalter wundervoller Erfindungen.

In den neuesten New-Yorker Blätter wird der von uns mitgetheilte Plan einer Telegraphen Verbindung zwischen England und Amerika weitläufig besprochen und als ausführbar gebilligt. Wir hoffen daß diese Verbindung zwischen dem Mutter und Tochterlande auch in jeder andern Hinsicht fest wie Eisen sein werde.

Welch ein großartiger Gedanke, und welch ein erhebendes Gefühl für den Menschen, und welch ein Zeugniß für die Unendlichkeit des menschlichen Geistes, daß er schon hienieden Zeit und Raum zu überflügeln vermag.

Unsere Leser sehen täglich in unserm Blatte die telegraphischen Depeschen die wir auf den Flügeln des Blitzes erhalten, und können daraus einen Theil der Wichtigkeit dieser Erfindung abmessen, und wohl hat keine andere der neuesten Zeit sich in so kurzer Zeit so vervollkommet und eine solche allgemeine Anwendung gefunden. Wie wichtig die Telegraphen-Verbindung mit Europa für unser Land werden kann, steht leicht zu erweisen. Die Politik der Ver. Staaten muß in der nächsten Zukunft mit der Europa's in genaue Berührung kommen, und ein dortiger Krieg oder eine Umwälzung auf unsere politischen und commerciellen Verhältnisse einen mächtigen Rückstoß ausüben. Bleibt unsere Regierung und unser Kaufmannsstand nun stets von allen wichtigen Ereignissen unterrichtet, so können sie leicht Maßregeln nehmen, die dem augenblicklichen Bedürfniß entsprechen. Würde ein Europäischer Staat eine Flotte gegen Amerika schicken, so würde die Kunde davon hier schon angelangt sein, noch ehe sie die dortigen Gewässer verlassen könnte. Bestände eine Telegraphen Linie zwischen Washington und Lima, so hätte das rasche Verfahren Webster's wegen der Lobos Inseln augenblicklich wieder gut gemacht und vieles mögliche Blutvergießen verhindert werden können. Während der Verhandlung der Oregon Frage drohten die Engländer, daß eine englische Flotte von 30 Kriegsdämpfern die Einwohner von New-York aus ihrem Schlafe aufdonnern könne, ehe diese noch von ihrer Abfahrt von England wußten. Sie hatten damals nicht Unrecht, sollte jedoch der neue Plan durchgeführt werden, so sind wir gegen solche Ueberraschungen gesichert.

Es ist eine anerkannte Wahrheit daß nur dort mit Erfolg und auf die Länge der Zeit eine republikanische Regierung bestehen könne, wo das Volk selbst gebildet und zum Selbstregieren befähigt ist. Durch eine gute Erziehung werden die edlern Eigenschaften der Seele entwickelt, die wilden Leidenschaften bezähmt, und der Mensch befähigt mit klarem Blicke die ihn berührenden Verhältnisse zu durchschauen.—Politische Umtriebe, Verläumdungen und Ränke ämterſüchtiger Demagogen gehen an seinem klaren Geiste spurlos vorüber. Er weiß Menschen und Dinge nach ihrem rechten Maßstabe zu würdigen und die Spreu von dem Weizen zu sondern. Nicht verdüstern Vorurtheile seinen klaren Blick, nicht wirft er den Stein auf den Gefallenen, sondern sucht ihn aufzurichten, und achtet sich selbst und Andere.—Er hat die Geschichte seines Landes studirt, er sieht welche Mühen und Blutvergießen es den Vätern gekostet, die freisinnigen Institutionen, auf welche des Landes Freiheit beruht, zu gründen, er kennt diese in ihrem ganzen Wesen, und trägt nach besten Kräften dazu bei, sie in ihrer Reinheit aufrecht zu erhalten. Solcher Bürger bedarf die Republik, und einer ist ihr von größerm Werthe, als ein Dutzend roher, unerzogener Subjekte.

Unsere Legislatur hat, in dieser Ueberzeugung sich verpflichtet gefühlt, dem Erziehungswesen die nöthige Aufmerksamkeit zu widmen, und Gesetze zur Bekämpfung der Rohheit und Unwissenheit, als der gefährlichsten Feinde des Staates, zu erlassen. Wir besitzen hier gut eingerichtete Schulen in hinlänglicher Anzahl, wodurch für guten Unterricht Gelegenheit dargeboten wird.

Aber was uns fehlt ist der Schulzwang, wodurch gewissenlose Eltern gezwungen werden, ihre Kinder in die Schule zu schicken, statt sie in den Straßen und auf den Werften herum streichen zu lassen. Ueberall in den Straßen, auf öffentlichen Plätzen, auf den Werften und Eisenbahn-Stationen begegnet man Haufen von frechen lärmenden Knaben, und der friedlich Vorübergehende, gleichviel von welchem Alter, muß sich freuen, wenn er nicht mit Steinen geworfen oder mit gemeinen Worten insultirt wird.—Manche Amerikaner scheinen sich über diese Bestrebungen der hoffnungsvollen Jugend zu freuen, und glauben daß dadurch ein selbstständiger republikanischer Geist in ihnen erweckt werde. Wir selbst glauben, daß nur eine strenge, consequent durchgeführte Erziehung den Knaben zu einem guten Sohn und Bürger heranbilden, und daß ihm nicht genugsam das Pflichtgefühl eingeprägt werden kann. Man mache ihn gehörig mit seinen Pflichten gegen Gott, gegen seine Mitmenschen, gegen den Staat und gegen sich selbst bekannt, gebe ihm Mittel und Wege, und dazu sind die Schulen, Nützliches zu lernen, und wenn er nicht hören will, mache man ihn fühlen. Ein kürzlich erlassenes Gesetz in Massachusetts macht es den Eltern zum Verbrechen, wenn sie ihre Kinder nicht zur Schule schicken, und bestimmt, daß solchen pflichtvergessenen Bürgern die Kinder von Staatswegen fortgenommen und erzogen werden sollen. Ein solches Gesetz thäte auch hier Noth, wenn wir den Frieden der bürgerlichen Gesellschaft aufrecht erhalten, und nicht unsere Straßen mit Rowdies und unsere Zuchthäuser mit Verbrechern angefüllt sehen wollen. Daß Unwissenheit und Verbrechen mit einander Hand in Hand gehen, bestätigen uns die Berichte der verschiedenen Strafanstalten des Landes. Im Staatszuchthause zu Auburn N. Y. befanden sich im Jahr 1849 609 Verurtheilte. Von diesen waren unfähig zu lesen 120; schlecht lesen konnten 87; lesen, schreiben und rechnen konnten 360; eine gute Erziehung hatten genossen 30; eine classische Erziehung 6.—Eine gute Erziehung ist das schönste Erbtheil, das die Eltern den Kindern hinterlassen können, denn, neben dem Nutzen, ist solche eine Quelle nie vergehender innerer Freuden. — Vorzüglich sollten die Eingewanderten, denen es vielleicht im alten Vaterlande an Gelegenheit gefehlt hat, sich eine ihren hiesigen Verhältnissen angemessene Erziehung anzueignen, dafür sorgen, daß ihre Kinder nicht hinter den Amerikanern zurückbleiben, sondern diese wo möglichst noch übertreffen. Je höher unsere Erziehung steht, desto besser sind wir im Stande auch unsere politischen Pflichten zu erfüllen und desto höher die Achtung, die uns zu Theil wird.

Alles von Eisen. Immer allgemeiner wird der Gebrauch dieses nützlichsten aller Metalle zu den verschiedensten Zwecken, und mit der Abnahme der Wälder wird die Zeit kommen, wo uns das Eisen den Mangel des Holzes ersetzen wird. Wir haben schon früher unsern Lesern mitgetheilt, daß bei dem Bau des neuen Courthauses schon dieses der Fall ist, und wir sehen, daß selbst die größten Schiffe jetzt aus Eisen erbaut werden. Und merkwürdig ist es, daß, je mehr wir des Eisens bedürfen, desto größere Lager in dem Schooße der Erde aufgeschlossen worden.—Betreten wir einen Kaufladen derart in Boston oder New-York, Alles ist dort von Eisen, in den zierlichsten und modernsten Mustern. Wir sehen dort Stühle, Sophas, Bettstellen, Ofenschirme, Rahmen für Gemälde und Spiegel, Arbeitstische und Nähkästchen für Damen, Wiegen für Kinder, prachtvolle Vasen, in dem Glanze von tausend Farben, und mit den schönsten Verzierungen. Wenn das so fortgeht, so werden wir im nächsten Jahrhundert nicht mehr der Versicherungsgesellschaften und der Feuerkompagnieen bedürfen.

Ein merkwürdiger Flug Vögel. Am Donnerstag voriger Woche wurde während eines heftigen südöstlichen Sturmes auf den Farmen in der Nähe von Kennebec, Mass. eine in dieser Gegend ganz unbekannte Art Vögel gesehen, und Tags darauf zog eine unermeßliche Anzahl großer Flüge von Nordost gegen Südwest über die Stadt, deren Zug nahe an zwei Tage und zwei Nächte dauerte. Die Breite des Zuges wurde auf wenigstens 60 Meilen geschätzt.

Es wurden einige derselben von Jägern in die Stadt gebracht, welche solche für den schwarzbrüstigen Brachvogel (Negenvogel) halten. Die Flüge zogen in gerader Linie dahin, wie die Wildgänse und machten ein pfeifendes Geräusch; sie wiegen durchschnittlich 5 Unzen, haben die Gestalt einer Taube [Dove] jedoch mit langen gebogenen Flügeln, Kopf und Schnabel einer Wildtaube [Pigeon] mit einem weißen schwarzgeränderten Ring um die Augen, auf dem Rücken schwarze, mit gelblich grün durchmischten und auf der Brust braun und weiße Federn, lange braune Füße mit 3 Zehen. Im Kropfe hatten sie Heuschrecken und andere Insekten.

Welcher von unsern Naturforschern oder Nimrods kann uns sagen, was dies für Thierchen sind, und woher sie wohl kommen.

Große Bäume. Auf einer Farm in Philadelphia County Pa. befindet sich ein Ulmbaum, der am Boden 25 Fuß im Umfang mißt, und diese Stärke bis zu einer Höhe von 30 Fuß beibehält. Der Besitzer John Carrer, ist ein Nachkomme eines John Carrer, der dieses Land von William Penn erhielt, und haben seitdem 7 Nachkommen desselben, alle mit dem Vornehmen John, dieses Land besessen. Es befinden sich auf derselben Farm zwei Birnbäume, die noch reichlich tragen, welche jener Uran von England mit herüber gebracht hat.

Schrecklicher Doppelmord. Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß Hr. Taylor in Natick, Mass., von einem jungen Manne, Namens Casey, der als Schuhmacher-Lehrling bei ihm war, und den er im Laden erzürnt hatte, vor einigen Tagen ermordet worden ist. Frau Taylor wurde, da sie Zeugin in der Sache war, gleichfalls angegriffen und starb seitdem. Beide waren mit einer Art auf's Schrecklichste verstümmelt. Als man Casey in's Zimmer der Frau Taylor brachte, die eine furchtbare Wunde am Kopfe hatte, und eben einen Augenblick bei Besinnung war, so schrie sie laut auf und bezeichnete ihn als den Mörder.

Ihre beiden Kinder lagen in festem Schlafe während dieses schrecklichen Vorfalls, bis sie Morgens durch den Anblick tödtlich erschreckt zu den Nachbarn liefen und Lärmen machten.

Ein Sklavenbesitzer hat der Kolonisation's-Gesellschaft in Massachusets das Anerbieten gemacht, daß er seine 60—70 Sklaven, deren Werth sich auf $30—40,000 beläuft, frei geben wolle, wenn jene Gesellschaft sie auf ihre Kosten nach Afrika schicken wolle. Die Gesellschaft hat dieses angenommen, hat aber nur $1200 in Kasse und wendet sich nun an die Freunde der Farbigen, die ihnen zu diesem Zwecke noch fehlenden $900 herzuschießen.

56 Tauben, die vor Kurzem von Holland nach England gebracht, und dort des Morgens 4½ Uhr in Freiheit gesetzt waren, kamen alle am Nachmittage wieder in ihrer Heimath an. Eine Taube langte schon dort um 10 Uhr Morgens an, und hatte die Strecke von 300 Meilen in weniger als 6 Stunden zurückgelegt. So schnell auch nun die Taubenflug ist, wird er doch von Menschen auf Ersenbahnen übertroffen.

Ein Kind von einem Panther fortgeschleppt. Am 20. v. M. befand sich Frau Bonnel in der Nähe von Milford Pa., mit ihrem 7 Jahre alten Kinde im Walde um Beeren zu sammeln, als sie von einem großen Panther überfallen und das Kind von demselben fortgeschleppt wurde, die verzweifelte Mutter folgte demselben so lange sie das Schreien ihres Kindes hören konnte, mußte aber dann zurückkehren.

Einen Beweis, zu welch' ruchlosem Treiben der schnöde Geldgewinn manchmal eine gewisse höchst verächtliche Sorte von Menschen oder vielmehr Unmenschen verleitet, liefert nachstehender von 30 Augenzeugen veröffentlichter Vorfall.

Der Dämpfer Mayflower, auf welchem die Veröffentlicher des sträflichen Beginnens Buffalo verließen, wurde nach wenigen Meilen von der „Northern Indiana" einem Concurrenz Boote überholt, welche zuletzt zwei Meilen von ihrem gewöhnlichen Wege abwich, nordwärts gegen die „Mayflower" herankam und dann an ihrer Langseite, ihren Lauf auf einmal wieder änderte, um gerade zu auf den Bug jener loszusteuern, so daß dem Capitän nichts anders mehr übrig blieb, als rasch seine Maschine zu hemmen und einen wesentlich veränderten Weg einzuschlagen oder es zu einem Zusammenstoß kommen zu lassen, dessen Folgen die fürchterlichsten gewesen sein würden.

An den Füßen aufhängen, wäre eine gelinde Strafe für den schurkischen Capitän der „Northern Indiana" wenn sich die Sache wirklich so verhält.

Der Werth der Ausfuhr an Brodstoffen und Lebensmitteln aus den Ver. Staaten belief sich in den Jahren 1843, 44, 45 und 46 auf $73,618,800. In den darauf folgenden vier Jahren, unter dem neuen Zoll-Tarif nahm die Einfuhr und damit auch die Ausfuhr bedeutend zu, und belief sich auf $171,-381,552.

Während der ersten sechs Monate dieses Jahres ist in den verschiedenen Münzen unseres Landes Gold zum Betrage von $35,542,251 niedergelegt. Geprägt wurden in Goldmünzen $36,494,148; in Silber $527,043; Kupfer $122,61: im Ganzen $37,060,313,01.

In denselben sechs Monaten wurde in England Gold zum Betrage von $10,000,000 eingeführt.

Philadelphia, den 26. Sept. Ole Bull, der berühmte Violinspieler aus Norwegen, hatte seine Absicht, Bürger zu werden, ausgesprochen, und um die Erlaubniß gebeten, seine desfallsige Erklärung, um der Sache eine höhere Weihe zu geben, in der ehrwürdigen Halle der Unabhängigkeit abgeben zu dürfen, umgeben von den glorreichen Erinnerungen, welche der Ort dem Geiste vorführt, und mit der Statue des Vaters des Landes, als stummen, bedeutungsvollen Zeugen der Scene.—Die Beamten sympathisirten mit den tiefen Gefühlen des großen Norwegers, und gewährten ihm sein Gesuch, und so betrat er, von einer Anzahl Freunde begleitet, die Halle, wo am 4. Juli 1776 die Unabhängigkeits-Erklärung unterzeichnet wurde.

Als der Clerk ihm den Theil der Erklärung vorlas, wodurch er aufgefordert wurde, den Vereinigten Staaten Treue zu schwören, und aller Lehenspflicht und allem Gehorsam gegen den König von Schweden und Norwegen zu entsagen, legte er die Hand auf sein Herz, und sprach auf eine höchst eindrucksvolle Weise: „Ich wünsche eines so hohen Privilegiums würdig befunden zu werden, und ich werde keine Anstrengungen scheuen, es jederzeit zu verdienen. Ich habe niemals dem Könige von Schweden und Norwegen oder einem andern Fürsten Treue geschworen, und niemals meine Knie vor etwas Anderem als meinem Gotte gebeugt, wobei er aufwärts blickte, und sein Antlitz mit innerer Erregung strahlte. Ich werde das Privile-

gium, hier Bürger zu sein, für das höchste der Erdengüter halten, und werde mich bestreben, Hunderttausende meiner Landsleute zu bewegen, sich ein so unschätzbares Gut zu erwerben, damit auch sie den Unterschied fühlen können, ein Bürger dieser glorreichen Republik, im vollen Genuß der Freiheit zu sein, oder in dem Zustande zu leben, worin sie sich jetzt befinden.

Schon haben Tausend Norweger im nördlichen Theile dieser Republik sich angesiedelt, und ich hoffe, daß, ehe ein anderes Jahr vorüber ist, viele Tausende den Segen der Freiheit in derselben Gegend genießen werden. Ich werde meine ganzen Bestrebungen darauf richten, bis alle meine Landsleute, die den Wunsch auszuwandern haben, sich im vollen Besitz ihrer natürlichen Rechte und im Genuß einer Farm, in Pensylvanien befinden. „Er schwor darauf den durch das Gesetz vorgeschriebenen Eid, und setzte seine Unterschrift unter das Instrument. — Alle Anwesende waren aufs Tiefste ergriffen.

Philadelphia, 29. Sept. Aller. Sterret und Jas. Hewitt beschuldigt, Banknoten gefälscht, u. unächte Dollars geprägt zu haben, wurden gestern Abend von den Beamten der V. St. Court verhaftet. Das Haus, worin sie sich aufhielten, wurde untersucht und Pressen, Platten für Falschmünzerei wurden gefunden. Sie sind förmlich zur Untersuchung eingesteckt.

Washington, Sept. 29. Die seit einiger Zeit hier anwesenden Shawnee Indianer, beschlossen heute ihr Geschäft auf dem Indianer Bureau. Sie erhalten $38,000 zur Vertheilung unter ihrem Volke zu Hause. An Major Munay erging Befehl, die Wegschaffung der Menominee Indianer an ihrem neuen Wohnplatz in Wisconsin zu leiten, zu welchem Zwecke der Congreß $25,000 bewilligte.

Philadelphia, Okt. 4. Am Samstag Nacht fand ein anderes schmähliches Riot zwischen den Feuerleuten statt.

Ein Mann wurde in die Brust geschossen und ein anderer gestochen; beide ernstlich verwundet.

Charleston, Sept. 29. In den jüngst verflossenen 24 Stunden kamen 8 und während der Woche 43 Todesfälle am gelben Fieber vor, worunter Brevet Major Roland, Hauptmann des 2. Artillerie Regiments, 35 Jahre alt. Derselbe hat sich im mexikanischen Krieg sehr ausgezeichnet.

Lexington, 30. Sept. Alle Welt strömte heute Morgen ins Phönix Hotel, um Gen. Scott Besuche abzustatten. Unter der Gesellschaft waren J. C. Breckenridge, Geo. Robinson, Rob. Wickliffe, Col. Williams und J. Preston.

Um zwei Uhr machte der General der Wittwe Clay einen Besuch in Ashland wobei dieselbe sehr angegriffen war.

Bei weit weniger Lärmen als an andern Orten ist die Stimmung für den alten Helden eine ausgezeichnete und es befanden sich unter den Besuchern viele Demokraten. Auch General Wool zieht viele Aufmerksamkeit auf sich und erhielt viele Besuche von solchen, die als Freiwillige in Mexiko unter ihm gedient und Anderen. Auch er besuchte die Wittwe Clay.

Trotz vielen Bemühungen von Seiten der Bürger, die Gäste noch einen Tag länger aufzuhalten, werden sie dennoch diesen Nachmittag weiter gehen.

General Lawson besuchte das Grabmal Clay's, dessen Ueberreste sich noch im Familiengewölbe befinden, aber von dort weggebracht werden, sobald das Monument fertig ist. Gen. Wool empfing eine Einladung von den Demokraten Frankfort's, während seines Aufenthaltes dort, ihr Gast zu sein, was er angenommen hat. Dieselben werden deshalb heute Abend eine Versammlung halten, bei der Gouverneur Powell gegenwärtig sein wird.

Albany, 30. Sept. Das Dampfschiff Rip van Winkle stieß auf einen Schooner bei Yonkers, die Guard des ersteren wurde vorn an den Rädern weggerissen und letzterer sank augenblicklich.

New-York, Sept. 30. Das Staatsgefängniß von Michigan in Jackson stand heute Abend 9 Uhr in Flammen.

New-York, Sept. 30. Der Herzog von Wellington überließ der Königin die Verfügung über seine Ueberreste. Die Anordnung seines Leichenbegängnisses ist bis zur Berathung mit der Königin ausgesetzt. Ein Gyps-Abdruck von dem Herzog wurde genommen.

Pittsburg, Sept. 30. Gestern Nacht war hier auf dem Platze des American Hotel eine ungeheure demokratische Versammlung, wobei Richter Campbell eine sehr gute Rede zu Gunsten von Pierce und King hielt, wobei er sehr auf die Anstrengungen Scotts und der Whigs hinwies die Stimmen der Irländer und Deutschen zu erhalten. Einige andere ausgezeichnete Anreden folgten.

Boston, Sept. 30. Diese, mit 196 Abgeordneten beschickte Versammlung trat heute unter dem Vorsitz vom V. M. Taft zusammen. Ein Beschluß zu Gunsten des 10 Stunden Gesetzes und ein anderer zu Gunsten der an die zwei Gouverneurs Candidaten sowohl, als an alle übrigen Candidaten für öffentliche Aemter und an die Repräsentanten zu stellenden Frage — ob sie für dieses Gesetz seien — ging durch. Eine bleibende Organisation der Arbeiter unter dem Namen „Begin" wurde gemacht. Die Versammlung war eine sehr ansehnliche.

Feuer in Cleveland.

Das Meubel Waarenlager von Hart und Com. und verschiedene kleine Wohnhäuser wurden heute Nacht durch Feuer zerstört.

Der Verlust ist nicht bekannt.

Philadelphia, Okt. 1. Will. Fisher und Henry Craighead wurden diesen Morgen des Falschmünzers überführt und der eine auf 5, der andere auf 6 Jahre zum Gefängniß verurtheilt.

Louisville, Okt. 2. General Scott kam gestern Abend hier an und wurde am Bahnhof durch Mayor Speed mit einer Rede begrüßt, in welcher er dem General die Gastfreundschaft der Stadt anbot, die Gesellschaft wurde hierauf von einer ungeheuren Menge Volkes und dem Militär nach dem Louisville Hotel begleitet, wo Hr. Crittenden einige Bewillkommnungs Worte zu dem General sprach, die derselbe mit wenigen treffenden Bemerkungen erwiederte, welche großen Beifall hervorriefen.

Hierauf wurde General Wool gerufen, der sofort erschien und den Bürgern in einer schönen Rede für die gastfreundliche Aufnahme, die ihm geworden dankte. Nach Beendigung seiner Rede öffneten sich die Thüren des Gasthofes und Viele gingen hin dem General Scott die Hände zu reichen und eine große Menge blieb bis zu später Stunde vor dem Gasthofe, um ihn sehen zu können.

Springfield, Okt. 2. Eine große von Einigen auf 8000 von andern sogar auf 10,000 geschätzt mit Bannern und Devisen versehene Whig Versammlung fand heute hier statt, wobei J. W. Tepton eine allgemeinen Beifall hervorrufende Rede hielt. Alles lief in bester Ordnung ab.

Washington, 2. October. Die „Republik" kündigt an, daß J. H. Johnson ein hervorragender Demokrat sich für Scott erklärt habe.

Madison, Oct. 4. General Scott wohnte gestern zu Louisville am Vormittag in der Katholischen Cathedrale und am Abend in der Episkopal Kirche dem Gottesdienste bei. Das Hotel war den ganzen Tag überfüllt, obgleich der General keine Besuche annahm. Er verließ Louisville um 7 Uhr auf dem Mailboote nach Madison. Die Demonstrationen dem Flußufer entlang waren zahlreich und lebhaft. An jedem Landungsplatz versammelten sich viele Leute und begrüßten das Boot, als es vorüberging und an einigen Plätzen wurden Salven abgefeuert. Als das Boot vor Madison anlangte, waren Tausende von Menschen am Landungsplatze versammelt, Kanonen wurden an drei verschiedenen Plätzen gelöst und großer Enthusiasmus kund gethan.

Als das Boot landete, sprang eine Anzahl Leute an Bord, in der Absicht, zuerst die Hand des Generals zu schütteln. Es gelang endlich dem Committee, Scott und seine Begleiter zu den für sie bereit gehaltenen Chaisen zu führen, worauf sich eine Prozession durch die Hauptstraßen nach dem Madison Hotel bildete, wo eine Plattform errichtet wa. Hier war die Menge sehr dicht, und als der alte Held erschien, ward er mit lang anhaltendem Jubel begrüßt. Richter Jeremiah Sullivan bewillkommnete den General von Seiten der Bürger Madisons in einer gediegenen Rede, welche mit vieler Wärme gesprochen und gut applaudirt wurde.

Nachdem Richter Sullivan seine Bemerkungen geschlossen, trat General Scott auf und sprach wie folgt: Mitbürger, ich betrachte es als das stolzeste Ereigniß meines Lebens, vor einer so großen und befreundeten Versammlung zu stehen, wie die gegenwärtige. Es ist erfreulich der Beredsamkeit zuzuhören, welche gerade von Ihrer Seite entwickelt wurde. Besonders wohlthuend ist es, der Gegenstand dieses freundlichen Empfanges und dieser schmeichelhaften Complimente zu sein und mehr als alles, der Waffengefährte Ihrer Väter, Brüder u. Anverwandte auf verschiedenen heißen Schlachtfeldern genannt zu werden und deßhalb ist es — wie ich glaube — daß ich solche überwältigende Ehrenbezeugungen empfange, mit denen Sie mich so freudig überhäufen.

Ich weiß es, daß ich nun auf dem Boden Indiana's, einem der großen nordwestlichen Staaten, welche eine so wichtige Stellung in der Union einnehmen, einem der für die Union — die glückliche Union der glorreichen Einunddreißig — am meisten eingenommenen Staaten stehe. In Indiana, Illinois, Kentucky und anderen nordwestlichen Staaten sind die kostbarsten Elemente dieser Union vereinigt, sie sind die Haupt-Sprossen und Stützen, und so lange sie wahr und treu bleiben, wird diese Union dauernd erhalten bleiben. Ich weiß, ich bin nun in der nach dem verehrten Madison genannten Stadt, und obgleich ich zuerst meine Commission von Thomas Jefferson empfing, so war doch der erste Dienst, welche ich meinem Lande leistete, unter der Verwaltung von Madison, einem der weisesten Leute, welche je ein freies Land regierten, und einen der fähigsten Staatsleute, welche ich je persönlich kannte, oder über die ich in der Geschichte las.

Ich sah diesen erhabenen Mann in der ereignißvollsten schwersten Crisis seines thatenreichen Lebens und auch in der dunkelsten Periode des Krieges in 1812, als ich (obgleich ein Krüppel) nach Washington gerufen wurde, um ein Corps Freiwillige zu organisiren und ich hatte dann eine Gelegenheit, den Charakter dieses Mannes, des zweiten Vaters seines Landes, genau zu beobachten, und in diesen Tagen der Trübsal, des Leidens und des Schreckens sah ich ihn fest unerschütterlich und entschlossen und hörte ihn nur einen Entschluß, nur einen Wunsch ausdrücken, nämlich: sein Vaterland bis aufs Letzte zu vertheidigen. Die Aussichten verschlimmerten sich. Washington ward niedergebrannt und bald darauf sprach ich mit ihm über dieses entmuthigende Ereigniß und fand ihn denselben ruhigen und entschlossenen Mann mit demselben festen Willen, bis aufs Letzte für sein Land zu fechten und edel wurde er von dem amerikanischen Volke von einem Ende der Union bis zum andern unterstützt; und von keinem Volke edler als von dem des nordwestlichen Territoriums [damals waren Sie noch kein Staat]; sie strömten in die Reihen der Armee und auf manchem blutigem Schlachtfeld vergossen sie ihr Blut in der Vertheidigung ihres Landes. Nicht mit gewöhnlichen Gefühlen stehe ich daher auf dem Boden des Westens und entnehme den Willkomm seiner Bürger.

Ich bin nur auf einer Geschäftsreise begriffen; ich kam nicht zu ihnen, um Reden zu halten und ich wußte nicht, als ich die Stadt Washington verließ, daß ich je zu einer Zeit und an einem Platze mehr als 30 oder 40 meiner Landsleute versammelt finden werde. Ich träumte keineswegs, diese Ehrenbezeugungen zu empfangen, welche so verschwenderisch mir erzeigt wurden. Ich weiß, ich spreche gegenwärtig sowohl zu Demokraten, als zu Whigs und ich bin stolz, daß dieß so ist, denn ich wünsche zwischen meinen Landsleuten keinen Unterschied zu machen.

Der General schloß hierauf, indem er den Segen Gottes auf alle herabrief, worauf ungeheurer Jubel folgte. Es war offenbar, daß die Bemerkungen einen fühlbaren Eindruck auf die Versammlung gemacht hatten.

Paris, Ky. 28. Sept. Gestern Nacht besuchte Gen. Scott einen ungemein stark besuchten Ball.

Ein großes Feuer in Cynthiana erregte unter einer großen Anzahl von dort auf der Fair hier anwesenden Bürgern große Angst und eilten dieselben sofort heim. Man hört, daß 8 Läden und Wohnhäuser, zwei Livery Stalle und viele Privatwohnungen zerstört seien. Das Feuer war angesteckt.

General Scott empfing Besuche bis 11 Uhr diesen Morgen, worauf er auf den Ausstellungsplatz ging. Gouverneur Metcalf, Leslee, Combs, W. Marshall und viele andere Männer von Auszeichnung sind hier. Der General reiste heute Abend 4 Uhr nach Lexington ab, wo er mit einem Fackelzug empfangen werden wird. Seine Gesundheit ist ziemlich gut.

Philadelphia, 4. Okt. Im Criminalgerichte zu Dover ereignete sich diesen Morgen ein Zwist zwischen Oberst Fowland, einem Advokaten, und E. Green. Der letztere schoß mit einem Revolver drei Kugeln auf den Erstern ab, aber ohne zu treffen. Die Schwierigkeit entstand durch einen Prozeß. Green wurde festgenommen und nach dem Gefängniß gesandt.

Baltimore, 4. Okt. Heute Abend wird das Maryland Institut eröffnet. Es sind 400 Aussteller mehr als letztes Jahr. Die Ausstellung wird 4 Wochen dauern. — Die bis jetzt gemachten Anmeldungen zu der am 24. ds. stattfindenden Vieh-Ausstellung sind zahlreicher als die Gesammt-Anmeldungen des letzten Jahres.

Charleston, 4. Oktbr. Am 11. September wurde Tampo Bay und die Umgegend durch einen sehr zerstörenden Sturm heimgesucht, welcher alle Landungskähne und Fahrzeuge, sowie die Zucker-Erndte und Orangen-Plantagen zerstörte.

Wilkesbarre, Oktober 4. Am Samstag wurde in dem Dorfe Hyde Park in Luzerne Co., Pa., eine große demokratische Versammlung abgehalten. Etwa 6000 Personen waren anwesend. Der Achtb. John Van Buren, Achtb. Dickinson u. Oberst H. Wright waren die Redner.

New-York, 4. Oct. Der Dämpfer United States von Aspinwall kam gestern in diesem Hafen an. Er bringt 361 Passagiere, die Post von St. Francisco bis zum 1. Sept. und vom Isthmus bis zum 18. und über $,2,000,000 in Goldstaub. Der United States wechselte am 28. auf der Höhe der Mayguna Inseln Signale mit dem Sierra Nevada.

Der Dämpfer Pioneer von der Vanderbilts Linie scheiterte am 17. August auf der Reise von San Juan del Sud nach San Francisco in Simmon's Bai. Die Passagiere wurden alle gerettet u. nach ihrer Bestimmung gebracht.

In der Nähe von Sacramento war ein fast aus reinem Golde bestehender Klumpen gefunden, er wiegt 25 Pfund und wird auf $5000 geschätzt.

Eine große Nachfrage war in Californien nach zum Ackerbau geeigneten Lande, und man glaubte, daß ein großer Theil der Einwanderer sich dem Ackerbau widmen würden.

Der Dämpfer Boston war am 26. August bei San Antonio verbrannt. Der Winfield Scott war bei seiner letzten Ankunft in St. Francisco von den Behörden mit Beschlag belegt, weil er mehr Passagiere an Bord gehabt als die Gesetze erlauben, er wurde jedoch gegen $20,000 Bürgschaft frei gegeben. Die Nachrichten mit diesem Dämpfer von Oregon reichen bis zum 21. August und sind unbedeutend. Eine große Anzahl von Einwandern kam dort täglich an.

Mobile, Okt. 3. Der Dämpfer Black Warrior von Havanna bringt die Nachricht, daß der Herausgeber der revolutionären Blätter vom 30. v. Mts. zu Havanna garrottirt worden sei.

New-York, Okt. 5. Obiger Dämpfer kam heute Morgen von New-Orleans über Havanna mit Nachrichten bis zum 29. v. Mts. hier an. Die politischen Zustände scheinen ruhig in Havanna und der Gesundheits Zustand der Stadt bessert sich.

Richter Conklin der neuernannte Gesandte nach Mexiko ging heute Morgen nach Washington ab und wird bald von Norfolk aus nach Pensacola segeln. Senator Whitcomb liegt gefährlich krank hier.

Norfolk, Va., Okt. 5. Dieses Dampfboot lief diesen Morgen von Aspinwall, wohin es am 18. v. Mts. abging, nach New York bestimmt, wegen Mangel an Kohlen hier ein. Er hat 200 Passagiere und $2,300,000 Gold an Bord. Die Angabe von über $2,000,000 mit der United States war unrichtig, sie hatte gar keins mitgebracht.

Cleveland, Oktbr. 5. Als heute der Expreßzug von hier nach Cincinnati abging, war das Dampfschiff noch nicht angekommen, so daß heute Abend keine Post östlich von diesem Platze in Cincinnati eintreffen wird.

Baltimore, 5. Oct. Zwei Briefposten sind von New Orleans angekommen mit Nachrichten von Galveston bis zum 24. v. M.

Gov. Bell wird die Extra-Sitzung der Gesetzgebung im nächsten Februar zusammenberufen.

Der Postreiter zwischen San Antonio und El Passo wurde von Indianern angefallen und genöthigt nach San Antonio zurückzukehren.

Ungefähr 11,000 Ballen neue Baumwolle wurden am 27. v. M. in New Orleans eingeführt.

Eine Partie Fleischer, welche sich amüsirten eine burleske Serenade zu geben, hatten einen Conflict mit der Polizei; einer der Partie wurde getödtet und ein anderer tödlich verwundet. Die Polizei wurde ebenfalls arg zugerichtet.

Syracuse, N. Y., Okt. 5. Ehrw. F. W. Longueer von dieser Stadt wurde als flüchtiger Sklave vom Ver. Staat. Marschall verhaftet, und als diese Thatsache kund wurde, wurde mit den Glocken Lärm geschlagen und eine Versammlung berufen. Es herrscht große Aufregung.

New York, 5. October. Senator Whitcomb von Indiana starb letzte Nacht.

Die „Expreß" sagt, daß Daniel Webster, seine Freunde in Bälde der Aengstlichkeit über den Gebrauch seines Namens für die Präsidentschaft entheben werde.

Baltimore, Oktbr. 5. Capt. Dearborne und die ganze Mannschaft der Barke Edward von Alexandria gingen am 9. v. M. bei Point Vacua verloren. Die Brigg Mt. Vernon von Havanna wurde am 7. v. M. durch eine Windsbraut umgeworfen, wobei 7 Passagiere und 4 von der Mannschaft umkamen. Die Ueberlebenden blieben sechs Tage auf dem Wrack.

Der brittische Schooner „Hope" lief in großem Elend in Pensacola ein. Der Capitän und der Steuermann waren beide am gelben Fieber gestorben. Den Aussagen der Passagiere des „Black Warrior" zufolge ist die Mutter des kürzlich garrotirten Faccoli Tags darauf aus Gram gestorben. — Die „Crescent City" darf nicht im Hafen von Havanna einlaufen, wenn Wm. Smith, der Zahlmeister an Bord ist.

Die Behörden von Havanna fingen den Briefsack der Barke Corneila auf ihrem Wege nach New York auf, öffneten die Briefe und verhafteten Mehrere, welche durch dieselben blosgestellt waren und nahmen Andere, die sich an Bord versteckt hatten, gefangen und brachte sie ans Land.

Proklamation.

Ich, Reuben Wood, Gouverneur des Staates Ohio, benachrichtige hiermit die qualificirten Stimmgeber des Staates Ohio, sich am Donnerstag den 2. November in ihren besonderen Townships und Wards an den gewöhnlichen Wahlplätzen zu versammeln, und zu der Zeit und an den Orten auf die vom Gesetze vorgeschriebene Weise, 21 Electoren um Präsident und Vicepräsident der Vereinigten Staaten zu ernählen, in Uebereinstimmung mit der Constitution und den Gesetzen der Vereinigten Staaten und des Staates Ohio.

Als Zeugniß dessen habe ich hierunter meine Namensunterschrift gesetzt, und es mit dem großen Siegel des Staates Ohio besiegeln lassen, zu Columbus am 27. September, im Jahre des Herrn 1852 und im 76sten Jahre der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten.

R. Wood

William Trevitt, Staatssecretair.

Philadelphia, Oktober 5. Der Ver. Staat. Dämpfer Saranac ging heute aus diesem Hafen nach Brasilien ab.

Ausländisches.

New York, 2. Oct. Nachm. Der Dämpfer „Atlantic" lauft soeben hier ein. Er verließ Liverpool am 22. v. M. Nachm. Der Dämpfer „City of Manchester" von Philadelphia kam am 21. v. M. draußen an.

Die Ueberreste des Herzogs von Wellington werden in der St. Pauls Cathedrale öffentlich beigesetzt, der Tag aber ist noch nicht bestimmt. Das Schiff Thurtore das mit 485 irischen Auswanderern am 16. d. von Liverpool nach New Orleans unter Segel ging scheiterte in der Nacht vom 17. gänzlich an der Nerford Küste. Nur 5 Passagiere gingen dabei zu Grund, alle übrigen erreichten glücklich das Land.

Das Schiff ging in Stücke und die Offiziere besorgten einen Dämpfer für die Passagiere.

Lord Derby ist des Leichenbegängnisses Wellingtons wegen nach London zurückgekehrt. Man glaubt, daß Derby an die Stelle von Wellington zum Kanzler der Universität Oxford erwählt werde.

Louis Napoleon wurde mit großer Freude in Lyon empfangen. Der Rhein hat in der Nähe von Straßburg große Verheerungen durch Ueberschwemmung angerichtet.

Aus München wird berichtet: Eine Ende August vorgenommene Visitation der Bierkeller ergab einen Gesammtvorrath von 130,505 Eimern; da man eine tägliche Consumtion von 2000 Eimern, d. h. für jede, auch noch so kleine Seele tagtäglich 1¼5 bairisches Maß, annimmt, so könnte das Bier bis Ende Oktober reichen; allein die zum Uebungslager hier zusammentreffenden Truppen können leicht eine frühere praktische Erledigung der Bierfrage herbeiführen.

Berlin 6. September. Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist von Darmstadt hier angekommen. — Ueber die handelspolitische Frage nichts Neues, Gottlob nicht einmal Conjecturen! Die „Neue Preußische Zeitung" ist heute beschlagnahmt worden, wahrscheinlich hat sie wieder Krieg gegen Oesterreich gepredigt.

Hier sowohl als in den Provinzen werden jetzt Brochuren verbreitet, welche darauf berechnet sind, den Anfang des Endes unserer Constitution zu bilden. Es wird darin dem Volke zur Pflicht gemacht, um Aufhebung der Verfassung zu petitioniren. „Die Verfassung, heißt es dort, ist auf Bitten des Volkes gegeben worden; wenn sich aber im Verlaufe von über drei Jahren gezeigt hat, daß diese Verfassung zum Wohle des Landes nichts beigetragen, dasselbe vielmehr nur mit Lasten und Abgaben bereichert hat, so ist es auch jetzt Sache desselben Volkes Se. Majestät den König ehrfurchtsvoll zu bitten, diese Verfassung zu beseitigen und die Zügel der Regierung allein in die Hand zu nehmen." Wenn ich über die Stimmung des Volkes gut unterrichtet bin, so werden die gewünschten Petitionen zwar keineswegs zahlreich eingehen, aber die Ursache dieses Ausbleibens wird nicht Anhänglichkeit des Volkes an die Verfassung seyn, sondern gänzliche Gleichgiltigkeit. „Man behalte die Verfassung bei oder hebe sie auf, wir rühren keinen Finger dafür oder dawider." Das ist der kurze Inhalt fast aller Meinungsäußerungen, die man über diesen Punct vernimmt. Hierin stimmen die Nachrichten aus allen Provinzen überein. Nebenbei geht aus jenen Brochüren hervor, was auch sonst hier jeder Unterrichtete schon weiß, daß man an die Selle der Verfassung Provinzialstände zu setzen wünsche, die sich dann natürlich auch nur mit Provinzial-Interessen zu beschäftigen haben würden. — Alles wie in Frankreich!

In Berlin scheint der Stoff für die Neuigkeits macher vollkommen erschöpft zu sein, denn es ist vom 10. nichts weiter zu melden, als daß „Würtemberg und Baden sich der preußischen Erklärung sehr geneigt zeigen" und darum den „executorischen österreichischen Plänen" sich nicht anschließen werden. Alles schön dagewesen! — Ferner soll in Sachsen große Angst herrschen, weil die dortigen Fabricanten befürchten, preußische Schlagbäume würden ihnen den Wege zum Meere

hemmen und dadurch ihren überseeischen Weltmarkt ruiniren. Auch schon oft dagewesen! Das Bangemachen gilt indessen nicht mehr, und preußische Schlagbäume werden dem sächsischen Export schwerlich den Durchgang nach den Hansestädten verwehren.

Berlin, 6. Sept. Die Prorogation des Kündigungs-Termines für die Verträge des Zollvereins mit Belgien bis zum 24. December ist auf ausdrücklichen Wunsch der belgischen Regierung von Preußen bewilligt werden.

Wien, 3. Sept. (Fr. Postz.) Unter den verschiedenen Versionen, welche hinsichtlich des neuen Anlehens circuliren, gewinnt jene an Wahrscheinlichkeit, wonach im Wege der öffentlichen Subscription vorläufig 75 Milionen in 5 procentigen Metalliques, zum Course von 94, emittirt werden sollen. Man zweifelt keineswegs an der lebhaften Theilnahme des Publicums, sowie der großen Handlungshäuser, nachdem sich die Staatseinnahmen von Monat zu Monat namhaft günstiger gestalten.

Nachrichten aus Rom vom 4. melden, daß dort, so wie in Spoleto mehrere Personen, die mit Mazzini in fortwährender Correspondenz stehen, verhaftet worden sind. Man hat in Rom auch eine geheime Presse entdeckt, die dem Polizeibureau des Monte-Cetonio gegenüber errichtet war. Der den kranken Polizeimeister Ruffini provisorisch ersetzende Graf Dandini, auf den letztes Jahr ein Mordversuch gemacht wurde, tritt mit großer Strenge auf.—Beim Graben einer Wasserleitung und bei der Reparatur zweier Häuser hat man einen prächtigen orientalischen Alabaster und zwei schöne und sehr seltene Säulen von grauem Marmor, zum wenigsten 30,000 Franken werth aufgefunden. —Das amtliche Journal von Rom widerlegt die Gerüchte über die Symptome von Demoralisation, die sich in der päpstlichen Armee gezeigt haben sollen, und die über die Desertion von 62 Jägern und 21 Gensdarmen.

Paris, 4. Sept. Das Journal des Debats, stellt folgende Kategorien auf: Generalräthe, die förmlich die Wiederherstellung des Erbkaiserthums verlangen, 9; die des Prinzen Louis Napoleon Gewalt dauernd gemacht haben wollen, 31; die bloß Befestigung und Stabilität der Regierung wünschen, 18; welche die Regierung loben, ohne jedoch irgendwelche Aenderung herbeizurufen, 5; die bloß ihre Glückwünsche und Beistandsbereitwilligkeit aussprechen, 21. Diese Kategorien sind aber ziemlich willkürlich und nicht alle durch tiefe sachliche Unterschiede getrennt. Es ist klar, daß die Generalräthe der drei ersteren sammt und sonders das Kaiserthum wollen und daß die der beiden letzteren es vermieden haben, sich über diese Frage auszusprechen. Rechnet man diese zwei Gruppen zusammen, so findet man 58 Generalräthe, die Louis Napoleon durchaus an der Regierung erhalten wollen, und 26, die bis jetzt in neutraler Zurückhaltung verharren. Dieß stimmt auch nahezu mit andern Notizen überein, wonach sich 56 Generalräthe (und zwar 13 in mehr diecter Weise, 43 durch Umschreibungen aller Art) für die Verlängerung der Gewalten Louis Napoleons und 28 ohne politische Anspielungen in ihren Dankadressen ausgesprochen haben. Man kann also sagen, daß die imperialistische Manifestation sich über zwei Drittel der Generalräthe erstreckt und daß ein Drittel derselben ruhig geblieben ist. Ein frappanter Unterschied zwischen den einzelnen Departements je nach ihrem vordecemberlichen Parteigeist läßt sich beim besten Willen nicht verkennen. Da befinden sich die ehemals exzrothen Niederalpen Ariege, Creuse, Rhone, Saone-et-Loire u. s. w., die ehemals halb rothen und halbweißen Herault und Vaucluse unter den Departements, deren Generalräthe mehr oder minder dringend das Kaiserthum verlangen. Auf der anderen Seite befinden sich notorisch bonapartistische Departements, wie z. B. Corsica, Meurth, Obere Marne, Yonne u. s. w., unter denen, die es bei einem leisen Stabilitäts-Wunsch bewenden oder selbst gar nichts haben verlautbaren lassen. Doch machen sich die legitimistischen Gegenden vorzugsweise unter denen bemerklich, die zu letzterer Kategorie gehören, wie z. B. die Departements: Nordküsten, Finistere, Gard Ile-et-Vilaine, Untere Loire, Main-et Loire, Morbihan und Deux-Sevres. Im Allgemeinen aber herrscht völliges Durcheinander.

Lyon, 2 September. (A. Z.) Die neuesten Journale verkünden jetzt schon das Kaiserthum. Sie warten nicht ab, bis der Präsident der Republik das Erbe seines Onkels bei uns hole, sie wollen ihm dasselbe schon jetzt entgegentragen. Der Salut public ruft in einer seiner neuesten Nummern aus: *L'empire est fait!* Das Wort, welches ein berühmter Redner von der Tribüne herab als einen Schrei des Lärmes ausstieß, wird jetzt von den Bevölkerungen als ein Wort der Hoffnung verkündet. Ja, das Kaiserthum ersteht wieder, denn die Massen rufen es in ihrem Vorgefühle des Werdens aus und die besiegten Parteien nehmen es mit Selbstverläugnung an. Die ersten Strahlen des Kaiserthums wurden vom Elsasse mit Jubel begrüßt und das mittägliche Frankreich schickt sich an, den Erben des Kaisers festlich zu empfangen. Das Kaiserthum werde also verkündet, die Zeit ist dazu reif, die Gesellschaft, die wieder lebt, will sich vor neuem Sturze bewahren. Mögen die napoleonischen Ideen von nun an wieder über die Geschicke des Vaterlandes wachen und der Kaiser wird auferstehen!" In diesem Sinne schreiben nun alle Blätter mit wenigen Ausnahmen. Die Vertreter des Legitimsmus schweigen, denn es fehlt ihnen an Muth und Kraft gegen die herrschende Macht zu kämpfen. Nicht einmal die Rede Larochejaqueleins wurde von ihnen in dem Maße getadelt, wie sie es vom legitimistischen Standpunkte aus verdient hätte. Frankreich will in seiner Unbeständigkeit weniger das Beständige, als etwas Neues. Es ist überdies von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die republikanische Staatsform die am wenigsten geeignete für ein Land ist, wo Streben und Haschen nach Reichthum und Ehren, nach Luxus und Befriedigung aller Sinngelüste Lebenselement ist. Die meisten Munizipalverwaltungen bewilligen ganz ungeheure Summen für Festlichkeiten zu Ehren Ludwig Napoleons. Eine bedeutende Militärmacht wird in diesem Augenblicke bei uns und in den benachbarten Departementen vereinigt. Der Präsident wird am 20. d. M. hier sein. General Castelane geht nicht nach Rom, wie es irrthümlich hieß. Wahrscheinlich wird der greise Feldherr während des Aufenthaltes des Staatsoberhauptes dahier mit dem Marschallstabe belehnt werden. Der Geschäftsgang ist bei uns wie in dem ganzen mittäglichen Frankreich ein befriedigender. Die Fabriken haben vollauf zu thun. Die diesjährige Ernte fiel etwas besser als mittelmäßig aus. Die Traubenkrankheit bringt leider sehr viele Weinberg-Besitzer um den größten Theil des Ertrages. An den Eisenbahnen wird thätig gearbeitet. Die Verbindungen mit Piemont und der Schweiz sind geschert. Die Unterhandlungen für einen Schienenweg nach Genf und Chamberry werden demnächst zu einem erwünschten Ergebnisse führen, zumal bedeutende Capitalisten an der Spitze dieses projectirten Unternehmens stehen.

London ist nicht mehr eine Stadt, es ist eine mit Häusern bedeckte Provinz. (*Londres n'est plus une ville; c'est une province couverte de maisons!*) hat ein berühmter Franzose gesagt, und er hat Recht. Auf einem Flächenraum von 16 englischen Quadratmeilen erheben sich 300,000 Häuser mit einer Gesammt-Einwohnerzahl von über 2 Millionen. Hierunter befinden sich 30,000 Schuhmacher, 24,000 Schneider, 4000 Doctoren und Apotheker und 170,000 Dienstleute. Von der Gesammt-Einwohnerschaft wohnen 350,000 auf der Südseite der Themse in Southwark und Lambeth; das eigentliche London, der fünfmal größere Theil, liegt nördlich. Die Verbindung zwischen beiden Stadttheilen wird, den Tunnel uneingerechnet, durch sieben Brücken bewerkstelligt, deren Bau zwischen 5 und 6 Mill. Pfund, also gegen 40 Mill. Thl. gekostet hat. Die Seele Londons ist der Handel. Eine Schöpfung dieses Handels und wiederum auch sein Erzeuger ist die Bank. Ihre Fonds belaufen sich, laut eines Berichts vom Jahre 1850, die Zahlen sind jedoch nicht constant, auf mehr als 42 Mill. ₰; übersteigen also die preußische Staatseinnahme das Dreifache. Ihre Verpflichtungen erreichen nicht voll die Höhe von 39 Mill. ₰, worunten 20 Mill. Banknoten. Der Handel selbst bietet folgende Zahlen: in den Londoner Häfen laufen alljährlich, eine Durchschnittszahl angenommen, 30,000 Schiffe ein, darunter 8000 aus fremden Häfen und 22,000 englische Küstenfahrzeuge. Unter jenen 8000, die den Weltverkehr Englands unterhalten, fahren wiederum 5000 unter britischer Flagge. Die jährlichen Londoner Zolleinkünfte belaufen sich über 11 Mill. Pfd. und erreichen genau die halbe Höhe der englischen Zolleinnahme [22½ Mill.] überhaupt. Von den 84 Mill. Zeitungsbogen, die alljährlich in England gestempelt werden, kommen nahe an 50 Mill. auf London selbst, und von den 193,000 Pfd. welche die Annoncensteuer einbringt, zahlt London allein 70,000 Pfd. Die Einnahme von Briefporto ist enorm, sie beträgt 880,000 Pfd. oder etwa 6 Mill. Thl. London verbraucht in Küche und Kamin, in Werkstatt und Fabrik 3½ Mill. Tons Kohlen. Aufgegessen werden jährlich: 240,000 Rinder, 1,700,000 Hammel, 28,000 Kälber, 35,000 Schweine und ein unbestimmbares Quantum von Speck u. Schinken. Die Zahl des wilden und zahmen Geflügels, einschließlich Hasen und Kaninchen [von letztern die man bei uns verschmäht, werden 680,000 consumirt] erreicht die Höhe von 4,024,400. Außer den Eiern die England selbst liefert, werden noch weitere 75 Millionen verbraucht, die von Frankreich und Deutschland kommen. Jährlich werden 170 Millionen Quart Porter und Ale getrunken. Diebe zählte man im Jahr 1838: gewaltthätige 220, gewöhnliche 5000, Bettelbriefbetrüger 136. Alljährlich werden 50,000 Menschen auf den Kirchhof getragen; doch dieser Abgang hält den Vergleich mit dem Wachsthum nicht aus.

Wöchentlicher Handelsbericht.

Cincinnati, Oct. 5.

Im Allgemeinen waren die Märkte flau, eine stufenweise Besserung ist übrigens in den meisten Zweigen bemerkbar.

Asche. Pearls ist um ein ganz Geringes niedriger und wird nun zu 4¾—5c notirt. Pott- ist flau zu 3¾—4c.

Kaffee. Der Markt hat sich um ein Geringes verbessert und wir notiren nun 35—41c für 76 und 92 Prozent nach Probe.

Rinde. Chesnuteichen- $9,60—$10 pr Cord.

Besen. Nachfrage gut zu 90c—$1,25c bei Ankunft, Fancy $1,35—$1,60 Shaker $2,60.

Eimer. Der Markt ständig zu $1.75 von der Fabrik und $1,90 aus zweiter Hand, Zuber $3—$3,25 pr Nest.

Butter und Eier. Gut Bbl Fair und Keg 15—18c und 20c für auserlesene.

Eier sind auf 12c pr Dtzd gegangen.

Lichter und Seife. Talglichter 11—12c, Staar 22c, Seife No. 1 und extra 5½ und 6.

Käse. Die Nachfrage hält vollen Schritt mit der Zufuhr zu 6¼—7c für Western Reserve, und 10, 11 und 12½ für Durham Farm.

Kaffee. Markt ständig jedoch nicht lebhaft zu 9—9¼ und 9¼—9¾ im Kleinen.

Korbwaaren. Für Whiskykörbe ist die Nachfrage gut zu 85—90c, 95c—$1 für Porkfässer, 30—33c für Mehlfässer und 40c für Schmalzkegs.

Baumwolle. Spinn- zu 9¾—10¾c Batting 8¾—9c.

Baumwollen Garn. Assortirtes 15—16c, 6, 7 und 8c für Dochs-Garn, Lichterdochte 16—17c, Carpeteinschlag- 17—18c und Bindfaden 18—19 Cents.

Federn. In guter Nachfrage zu 31—32 bei Ankunft und 33—35 vom Store.

Fische. Makarelen zu $8 für No 3 und $11 für No 2 [große] alte und $11,50 pr Bbl für neue do, Weißfische $8,50 pr Bbl No 1, Heringe 55—60c, trockene Codfische im Kleinen 5—5½c.

Obst. Grüne Aepfel im Ueberfluß zu 75c—$1,25 pr Bbl, Malaga-Rosinen $2,10—$2,30, Lavers $2,75—$3, Smyrnafeigen 17—18c, Zantische Corynthen 9—10c, Zitronen $3,50—$5 pr Kiste.

Mehl. Verkauft wurden 2502 Bbls zu $3,20—$3,36c je nach Güte.

Frucht. Weizen 57—60c, Korn 40—42c, Haver 26 und 27c, Gerste 50c, Roggen 48—52c, Pittsburger Gerstenmalz 85c.

Glas. Keine Veränderung.

Ginseng. Bei Ankunft 25—28c.

Hanf. Markt fest zu $95 und $100 für taugerösteten.

Heu. Loses $9—$10, in Ballen vom Fluß $6—$9, Timothy $8,50—9 Dollars.

Hopfen. Western 25, Oestlicher 35c, Indiana 16—18c.

Eisen. Vom Fluß $27 und $28 vom Magazin auf 6 Monate, kalt geschlagenes $29—30. Tennesee Blooms $56, Stangen 3½ und gewöhnliches 2½c pr Pfd.

Blei. Blad 5c, Stangen 5½c.

Leder. Keine Veränderung.

Küferwaaren. Gespannte Bbls Poles zu $10, Kübere $5—$6, Bbl Staves $12, Hogshds Staves $20, do Poles $30

Schiffsbedarf. Terpentinöl 50—52c mit Aufschlag auf 55, Theer $4,75—$5, Pech $4,50, und Harz $3,25—$3 pr. und No 1.

Reis. Im Kleinen 5c. Fast gar keiner am Markt.

Molasses. Preise unverändert zu 32—33c, Prima Syrup im Kleinen 43—44c, gewöhnlicher und ganz ord. 32—38c.

Zucker. Nachfrage gut zu 4¾—5¾ von ord. bis Prima.

Taback. Ky. Keg 6's Twist zu 8½, gew. Ba 8's zu 16—18c, Ky h's 5's und 8's zu 14, gut Va, 5's zu 17 und extra do h's u. Twist zu 19—20c.

Tischsamen- 65c aus Hardischen Mühlen 70c. Lardöl 65—90c für ord. No. 2 bis ausserlesenes, frühlinggepreßtes No. 1. Gerber- $24—$26. Talg- 8½—8¾c.

Schweine und Rindvieh. Erstere an Metzger $5,62—$5,75 pr 100 Pfd. netto, Schlachtvieh $5—5,50 für Fair und Prima.

Provisionen. Speckseiten 8c, Schulters 7¼- 7¾. Schinken auf Lieferung wurde zu 7c verkauft, Prima Bbl Schmalz 9c, Mehport $14 und $15 50 Cents.

Salz. Kanawha 28c, Turks Island $4,10—$4,15 pr Sack, grobes Liverpool $1,50, New York $1,60—$1,65 pr Bbl.

Samen. Klee- $5 und darüber, Timothy an Händler $1,75—$2, Flax- 90c.

Gewürze. Pfeffer 11½, Piement 14¼—15c.

Talg. Prima in Abtheilungen 8½, gew. 8—8¾c.

Küchengewächse. Kartoffeln 35—40c, Zwiebeln 40c, Kraut 2—3c pr Kopf.

Whisky. Vom Fluß $1—$1,50 im Großen und $5 im Kleinen.

Wolle. Markt fest, Preise unverändert.

Kohlen. Pommeroy und Youghegheny von der Yard, 12—14c.

Klein-Verkauf.

Zünfter Straßenmarkt, 5ten Oktober.

Gurken 5—6c pr Dtzd., grünes Korn 8c pr Dtzd., Aepfel 10—15c pr Peck; Eier 11c; Butter 18—25c pr Pfd.; irische Kartoffeln 40—50c pr Bushl; süße Kartoffeln 10c pr Peck, Haber 27—30c pr Bushl.; Korn 43—45c pr Bush.; Trauben 10c pr Quart; Hühner 15—25c; Welschhühner 75—$1; Tomatoes 10c pr Peck.

Erzählungen.

Der Zweikampf mit dem Wildschützen.

Eine sächsische Dorfgeschichte*)

Wenn jener weise König Israels versichert: „Es geschieht nicht Neues unter der Sonne!“ so muß ihm Jeder, der den Gang der Geschichte und das natürliche Menschenherz kennt, vollkommen beistimmen: möchte dies nur mehr beachtet und beherzigt werden, es würde dann das Urtheil über die Begebenheit der Gegenwart richtiger, die Verwunderung oder das Entsetzen über so manche Erscheinung unserer Tage geringer, das Herz bei dem Drucke der Bewegungen der Jetztzeit und bei dem dunkeln Blicke in die Zukunft weniger verzagt seyn. Zeiten, wie die gegenwärtigen, Jahre der Revolution, der Nichtachtung der Gesetze und des göttlichen Wortes, politischer Unruhe und Wirren, Angst in der Gegenwart und Sorge für die Zukunft sind bereits dagewesen und es liegt kaum ein Zeitraum von sechszig Jahren dazwischen; eine Betrachtung und Vergleichung aber des Damals und Jetzt ist eben so belehrend als warnend und ermuthigend.

Das erfuhr ich auch im Frühjahre 1848, wo die Stürme aus dem Westen durch Deutschland brausten und das Beispiel der fränkischen Nachbarn vollen Beifall und rasche Nachahmung auch bei uns fand, wo die Völker gegen ihre Fürsten, die Unterthanen gegen ihre Herrschaften, die Arbeiter und Dienstboten gegen ihre Brodherren in offenen Kampf traten und allenthalben die Ausbrüche größter Rohheit und entfesselter Leidenschaft in Zerstörungswuth, Mord und Plünderung sich kundgaben. Auch meine Gemeinde war durch einzelne unruhige Köpfe und schlechte Menschen, sowie durch Anreizungen von außen in Aufregung gerathen: es wurden Zusammenkünfte gehalten, es fielen böse Worte, es wurden schreckliche Pläne geschmiedet, es liefen angsterregende Gerüchte von Munde zu Munde, es gab einen lebhaften Verkehr mit den benachbarten Dörfern, es wurden aus den Städten von Advocaten Petitionen herausgesendet und auch unterschrieben, ohne daß die Leute eigentlich wußten und verstanden, was darinnen gefordert wurde. Der, gegen welchen namentlich alle diese Unternehmungen und Angriffe gerichtet waren, war wie an den meisten Orten der gräfliche Gerichtsherr. Die Feudallasten, welche auf den Unterthanen ruhten, waren allerdings bedeutend, durch ihre theilweise Ablösung waren unzählige Processe von Einzelnen und ganzen Gemeinden gegen den Grafen entstanden, seit Jahren schon in vollem Gange und hatten eine gegenseitige Mißstimmung erzeugt; jetzt brach die Erbitterung, die sich bisher nur in Worten Luft gemacht hatte, in vollen Flammen aus und drohte in Gewaltthätigkeiten überzugehen.

Zum Glücke war der Graf eben nicht anwesend, sondern hielt sich in der Residenz auf; es wurde deshalb an ihn ein Schreiben gesendet, worin er vorgeladen wurde, bis zu einem bestimmten Tage auf seinem Schlosse zu erscheinen, wo man persönlich alle Klagen, Beschwerden und Forderungen vortragen und mit ihm verhandeln wolle. Daß das Feuer von außen her geschürt wurde, unterlag keinem Zweifel, weshalb auch das Ziel solches Beginnes nicht abzusehen war. Gottes Gnade wendete den Sturm noch glücklich ab und bewahrte meine Gemeinde vor weiterem Fortschreiten auf dem betretenen Wege. Der Graf erschien zwar nicht, trat aber in schriftliche Unterhandlung. Unterdessen wurden die Gemüther ruhiger und besonnener und der ausgetretetene Strom kehrte allmälig in seine natürlichen Ufer zurück, wenn auch noch ziemlich stark fluthend; was aber das Herz eines treuen Seelsorgers bei solchem Zustande seiner Gemeinde leidet, ist unbeschreiblich.

Tief betrübt, ja bis zum Tode betrübt war in jener Zeit an einem Abende meine Seele, als mir beim Suchen nach einem Actenstücke in meinem Pfarrarchive ein Buch in die Hände kam, in welches meine Vorgänger im Amte die besonderen Ereignisse und Vorfälle in der Gemeinde während ihrer Zeit eingezeichnet hatten. Gott selbst, der meines Herzens Kummer angesehen hatte, führte mir zum Troste an jenem Abende die Chronik meines Dorfes in die Hand. Ich legte meine Arbeit bei Seite und las bis tief in die Nacht hinein. Die Handschriften der treuen Seelenhirten, welche die längst entschlafenen Gemeindeglieder geweidet und an den vergangenen Geschlechtern, die hier einst lebten, das Amt, das die Versöhnung predigt, verwaltet hatten, zauberten mir ihr Bild vor die Seele; ich durchlebte die Vergangenheit mit ihnen: auch sie hatten manches Schmerzliche und Erfreuliche erfahren, waren auch durch böse u. gute Tage gegangen. Ich konnte nicht aufhören zu lesen und so rückte ich der nächsten Vergangenheit immer näher.

Da begannen die Berichte meines vorletzten Vorgängers, eines der würdigsten und thätigsten Geistlichen der ganzen Gegend, einer Zierde seines Standes, dessen Andenken ich schon oft gesegnet hatte, von dem mir schon viel Tröstliches von Gemeindegliedern erzählt worden war, die ihn noch gekannt, ja geistigen Segen von ihm erhalten hatten und darum seiner dankbar gedachten; der die Bäume meistens gepflanzt hatte, die mir reichliche und köstliche Früchte tragen, dessen Grab vor meinen Fenstern, überschattet von zwei schönen, hohen, Birken, in dem Friedhofe sich befindet, in welchen auch ich einst mit ihm vereint dem großen Tage der Auferstehung entgegenzuschlummern gedenke. Was er von den Jahren 1790 und 1807 aufgezeichnet hatte, ergriff vor Allem meine Seele tief: es war ein getreues Bild der Gegenwart. Eben das, was ich jetzt erlebte und empfand, hatte auch er erlebt und empfunden; was meine Gemeinde jetzt bewegte, erregte und in Gefahr zu bringen drohte, hatte auch damals drohend und in fieberischen Zuckungen dieselbe in Bewegung gesetzt. Seine eigenen Worten mögen dies bezeugen.

„Im Jahre 1790,“ schreibt er, „fiel in vielen Monaten kein Regen. Es wuchs zwar viel Obst, aber wenig Getreide und Futter, daher das Vieh zu niedrigen Preisen verkauft wurde. Dieser Mangel und noch mehr die Freiheitswuth, die sich aus Frankreich in viele Länder verbreitet hatte, erzeugte eine Empörung der Unterthanen gegen ihre Gerichtsherrschaften. Den 20. August hielt die Gemahlin unseres gnädigen Grafen ihren Einzug in Osterwalde, wobei verschiedene Feierlichkeiten veranstaltet wurden und Alles fröhlich zu seyn schien. Den 23. darauf zogen viele Menschen nach Osterwalde, verlangten die Befreiung von Hofdiensten und Zinsen und da sie diese nicht erhalten konnten, sprachen sie sich selbst davon frei. Ich gab mir große Mühe, die Hauptpersonen zu bewegen, daß sie der Empörung Einhalt thäten, aber sie schützten ihre Ohnmacht vor. Nun wurden alle Hauswirthe mit der Drohung, die Häuser der Zurückbleibenden anzuzünden, eingeladen, den Donnerstag darauf, als den 26. August nach Osterwalde zu kommen. Eine große Anzahl der Unterthanen begaben sich auf den Schloßhof, erneuerten die Forderungen, führten unanständige Reden, drohten mit Anzündung und Niederreißen und nahmen das Hofgesinde mit Gewalt weg. Traurig war es, die Heerden Schaafe zu sehen, die nicht mehr auf die Trift durften, und noch schrecklicher der Anblick vieler Gesichter, die ganz verändert waren. Den Sonntag mußte ich auswärts Amt halten, hatte aber unterdessen hier durch den Schulmeister vor den Kirchenthüren die Einwohner Nachmittags um 5 Uhr in das hiesige Gericht bestellen lassen, und es kamen Leute fast aus allen Dörfern der Grafschaft. Ich hielt in ihrer Versammlung eine Rede von einer halben Stunde, worin die Unbilligkeit ihrer Forderungen und die traurigen Folgen des Aufruhrs aus der Vernunft und Geschichte lebhaft und bittend vorstellte, und da ich nichts ausrichtete, sie ermahnte, sich der Schaafe zu erbarmen, die in Gefahr waren, vor Hunger umzukommen. Sie begegneten mir zwar nicht unhöflich, weil sie fühlten, daß die Begierde, sie und die Ihrigen vom Unglücke zu retten, aus mir sprach, aber sie verwarfen meine Vorschläge zum Frieden und ich hatte viele Mühe, die Unschuldigen, die an der Rebellion keinen Antheil genommen hatten, gegen Gewaltthätigkeiten zu schützen. Nach der Zeit erkannte ich erst, in welche Gefahr ich mich begeben und wie mächtig mich Gott gegen geheime Anschläge bewahrt habe.

Den Montag als den 30. August kam der Befehl aus der Landeregierung wider Aufruhr, der aber wenig Eindruck machte. Als aber den Dienstag Lieferungen an Heu, Stroh und Hafer, deren sie so Mangel hatten, ausgeschrieben wurden und sie sahen, daß die Soldaten nicht auf ihre Seite traten, so schmerzte sie das sehr und schlug ihren Muth darnieder. Am Mittwoch früh kamen einige Anführer zu mir auf meine Stube und ersuchten mich, aus Mitleid für ihre Weiber und Kinder bei dem Herrn Grafen eine Fürbitte für sie einzulegen, die ich aber nicht nöthig hatte, da der Graf, der sich in der ganzen Sache überhaupt vortrefflich gehalten hatte, schon entschlossen war, seinen irrenden Unterthanen zu verzeihen. Donnerstag kam der Herr Commissionsrath Döring mit vielen Soldaten und drohte den Aufrührern bei der geringsten Widersetzung mit dem Verluste ihrer Güter und Freiheit. Den Sonntag darauf ermahnte ich in der Predigt die Rebellen zur Reue und Alle zum Danke gegen Gott, daß er größeres Unglück verhütet habe. Den Montag als den 6. September ließ mich früh um drei Uhr ein Aufrührer und wohl eine Hauptperson zu sich rufen, weil er krank sey. Es fiel mir zwar der Gedanke ein, daß vielleicht die Krankheit erdichtet und mir eine Nache bereitet würde, aber doch ging ich allein im Vertrauen auf Gott zu ihm, fand ihn wirklich sehr krank, mit Reue erfüllt und mit der Erklärung, daß er mich darum habe rufen lassen, daß ich, wenn er an der Kolik sterben sollte, bezeugen möchte, daß er kein Gift genommen habe. Er wurde wieder gesund und ein thätiger Beförderer vieler guten Anstalten. Ueberhaupt hatte die Rebellion den Nutzen, daß die heilsamen Veränderungen, die ich machen wollte und die sonst so viele Feinde fanden, nun ausgeführt wurden. Die Unterthanen von hier haben zwar auch um Verminderung ihrer Dienste angehalten, aber sich höflicher betragen und auch die meisten Unterthanen vom eingepfarrten Graesdorf blieben entweder zu Hause oder waren still; nur einige Wenige haben sich ungebührliche Reden erlaubt. Behalte diesen Ruhm, o Schönewalde und Grasdorf, und laß dich nicht durch falsche Grundsätze und Hoffnungen betrügen, so wird der Gott der Liebe und des Friedens über dich wachen und dich segnen!“

Des treuen Dieners Gottes Aufzeichnungen über das Jahr 1807 begannen so: „Traurig sind die Zeiten, da ich dieses schreibe, heute, den 21. Jannar 1807. Jetzt liegt Handlung und Gewerbe darnieder, die Armen haben kein Verdienst und kein Geld, das Getreide zu kaufen, das im Preise gefallen ist; auch die Wohlhabenden leiden wegen der Contribution, die das baare Geld aus dem Lande führt, ja die Religion wird an manchen Orten wenig geschätzt und geübt, obgleich auch noch fromme Leute im Lande und im diesem Orte sind. Wir feiern in kurzer Zeit den 8. Februar' als den Sonntag Estomihi dieses Jahres, ein Dankfest, daß unser Kurfürstenthum ein Königreich geworden ist; aber der Ausgang der großen Weltbegebenheiten ist noch dunkel und ungewiß. Wenn nach hundert Jahren das Jemand lesen sollte und die Zeiten und Völker sind besser, so hebe er dankbar die Hände gen Himmel und ringe nach der Gesellschaft der vollendeten Gerechten, die im Lichte wandeln und überwunden haben.“

Ich schlug das Buch zu, denn es war weit über Mitternacht, aber ich konnte vierzig Jahre, nachdem solches niedergeschrieben war, meine Hände nicht dankbar gen Himmel heben, denn die Zeiten und Völker waren seitdem noch nicht besser geworden, sondern es tobten die Stürme und brausten die Wogen noch eben so gewaltig wie damals, aber mein Herz erhob ich betend gen Himmel, daß der Herr sein Volk ansehen wolle und dem Sturme gebieten, wie dort als er im Schiffe zur Beruhigung der verzagten Jünger das Meer bedräuete und es ward stille. Auch in meiner Seele ward es stiller, ich fühlte an meinem Herzen den Segen des Gebetes, mein Vertrauen auf den Lenker der Geschicke hatten neue Stärkung erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Die New Yorker „Tribüne“ sagt: Es scheint, daß der böse Feind aus der Hölle auf die Erde losgebrochen sei. Von allen Seiten kommen uns Nachrichten zu von Mord, Nothzucht und Raub, zu gräßlich zu erzählen.

Hier ist es schon arg genug, aber in New York muß es, nach den mit Verbrechen der scheußlichsten Art angefüllten Spalten obigen Blattes noch ärger aussehen.

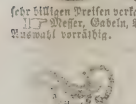
Edward Kistner,
Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ꝛc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden, der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können.
Juli 22. 1 J. t. u. w.

Isaac Wieser,
Porzellan und Glaswaaren Handlung,

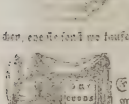
No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,
hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.
☞ Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Präsentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig.
November 13. 1 J. t. u. w.



Ch. F. Mönkhoff,
Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,

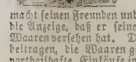
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren ꝛc.
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es in ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.
Oktober 11 1 J. t. u. w.



Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.
macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. t. u. w. h. v.



H. Röhrkasse & Co.,
Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig.
April 29. 6 Mt. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Mail Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),
macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seine Ellenwaaren-Handlung an der Ecke der Linn und Laurel vier Thüren nördlich an der Linn Straße verlegt und mit den neuesten und den besten Waaren versehen hat. Da das jetzige Store bedeutend größer ist, als das frühere, so ist natürlich auch das Lager bedeutend vergrößert, so daß Jeder auf seinem Vortheil finden wird meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.
Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.
Unter Zusicherung bester Bedienung zu den möglich billigsten Preisen, bitte ich meine geehrten Freunde und Kunden in dem neuen Store herzlich willkommen.
Nov. 20. 1 J. t. u. w.

D. u. R. Brown, Engros-Händler,
in Strümpfen, Brosamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,

No. 253 Mainstraße, Westseite, drei Thüren oberhalb der 6ten.
Damenmachern und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerhand Aufbesserungen. Reelle gute Behandlung wird zugesichert.
Jan. 13. 1 J. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.
No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.
Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patloove Brustbänder.
Juli 14. t. u. w. 1 J.

Joh. H. Kaupel,
Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße.
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. 1 Jahr.

Deutsche Apotheke,
von
Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.
Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt.
Nov. 18. t. u. w. 1 J.

J. B. Moormann,
Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,
erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc.
Okt. 10. 1. t. u. w.

Taback- und Cigarren-Geschäft.

Die Unterzeichneten machen hiermit ihren Geschäftsfreunden sowie dem geehrten deutschen Publikum im allgemeinen die ergebene Anzeige, daß sie ihren Tabak und Cigarren Laden nach der Main Straße westliche Seite No. 17 zwischen Front und Columbia verlegt haben. Da wir selbst Kautabak fabriciren, so ersuchen wir Verkäufer in diesen Artikeln bei uns vorzusprechen, indem es nur zu ihrem Nutzen sein wird.
Juni 1. 6 Mt. w. Nälsen und Mersmann.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.
Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 1 3w.

John Müller,
Abtritts-Reiniger.

Hamilton Road, zwischen Hamilton Brauerei und Mohawk Brücke,
Cincinnati, Ohio.
John Müller setzt hiermit das Publikum in Kenntniß, daß er alle Einrichtungen getroffen, um mit mehreren verlässigen Arbeitern Abtritte zu reinigen. Alle Aufträge werden, pünktlich besorgt. 41 Mt. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,
Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Vennemann,
Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.
Neben seinen bisherigen Geschäften, als Unterschlagen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lübering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.
Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.
☞ Auch hat Theodor Vennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft.
Geo. Westing,
Ink-Factory, Ecke von Plum u. 8th Str., Cinc. O.
Mai 24 '52. 1 J. w.

50 deutsche Agenten werden

verlangt um

Beadle's Amerikanischer Sachwalter
oder
Rechtsformen-Buch für Deutsche

zu verkaufen.
Zu gleicher Zeit enthaltend:
Mannichfache Beilagen von höchster Wichtigkeit für jeden amerikanischen Bürger.

Dieses unentbehrliche Hand- und Hülfsbuch ist eine unter Leitung des mit deutschen Verhältnissen vertrauten Verfassers in's Deutsche übergetragene Bearbeitung seines „American Lawyer and Business-men's Form-Book," eines Werkes, dessen Gediegenheit und Fülle den Beifall der ersten Staatsmänner und Rechtsgelehrten (z. B. Clay, Ermonds, Kent, Lewis) geerndtet, und dessen Gemeinnützigkeit ihm eine seltene und verdiente Popularität verschafft hat. Die jetzige deutsche Bearbeitung ist allen Bedürfnissen jedes Deutschen im praktischen amerikanischen Leben in jedem Staate der Union. Sie enthält alle erforderlichen Rechtsformen in englischer und deutscher Sprache, z. B. Kauf-, Bau-, Dienst- und Lehrlings-, Ackerbestellungs-, Pferdekauf-, Tausch-, Mieth- und Pacht-, Gesellschafts- und andere Verträge; Formen für Testamente und Adoptirungen, z. B. Obligationen, Hypotheken, Pfand- und Schuldscheinen, Miethen, Posten u. a.; für Quittungen Wechsel, Pfandbriefe, Haus- oder Grundstück-Kauf, für Angelegenheiten von Hypotheken, zwischen Grundherrn und Miethsmann, für Handwechsel, Vollmachten und deren Widerruf, Verzichte, Versöhne, Tauschcine, Testamente, Codicille, Manumission, Verkauf öffentlichen Landes, ꝛc. ꝛc., und zwar mit Rathschlägen, Anweisungen und Warnungen beim Gebrauch dieser Formen; sie giebt unter der Rubrik jedes Staates dessen eigenthümliche Gesetze über Exemtion, Wohnstätte-Exemtion, Land auf Urkunden, Aufprüchrecht der Gewerker, Einsorde u der Schulden, Verjährung bei Klagen, Contract-Verfügungen, Hypothek, Rechte der Ehefrauen, Wittbum, Zinsfuß, Testament, ꝛc.
Ferner einzelne Beilagen unentbehrlichen Inhalts, z. B. durch Anmeldung zum Buchführen, zur Interessenrechnung, und Tafeln von Maaßen, Gewichten Geldmünzen, durch das Postporto-Gesetz mit Portotarif nach allen Gegenden des In- und Auslandes, Auszug der Unabhängigkeits-Erklärung und der Constitution der Ver. St., ist für jeden Staat der Auszug seiner Constitution Geschichte und Statistik, sowie sein Siegel und sein Karte gelisert also 31 Landkarten, deren jede die Eintheilung des Staates in Counties enthält.
Preis im Kleinen für ein gut gebundenes Exemplar 75 Cts., in Leder $1. Gegen portofreie Einsendung von $1 wird ein gut gebundenes Exemplar, und für $1.25 ein in Leder gebundenes, mit der Post nach jedem Theile der Ver. Staaten, California ausgenommen, gesandt.
Durchaus fähige Agenten können rein $60 und mehr monatlich machen. Nähere Auskunft auf portofreie oder persönliche Anfragen bei

Phelps, Fanning u. Co.,
Herausgeber, No. 195, Broadway, New-York, oder
A. Manner,
34, Ost-dritte Straße, Cincinnati.

☞ Herausgeber von Zeitungen des Landes, welche Obige, mit Einschluß dieser Notiz zwei oder mehreremale mit editorieller Hinweisung auf die Anzeige und unter Einsendung einer Copie ihrer Zeitung an den Herausgeber, aufnehmen, erhalten ein Exemplar des Werkes gratis.
Phelps, Fanning u. Co.
Sept. 5. 1 Mt. t. u. 5—8 A. Manner.

Ofen-Lager.
Joseph Busse

Mainstraße, zwischen der 12. und 13. Straße, macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seinen Ofen-Store mit den neuesten und besten Oefen versehen hat. Durch gute Oefen wird oft mehr Holz erspart, als sonst ein neuer Ofen kostet.
☞ Man besehe mein Lager ehe man sonst wo kauft.
Blech- und Zinn-Waaren sind stets in großer Quantität vorräthig, auch werden alle Sachen gut und schnell repariert. Preise billig.
Mai 6. 1 J. t. u. w.

J. Eggers & Wilde,
Deutsche Buchhandlung,

No. 317, Main-Straße, zw. 7. und 8., Westseite,
erbieten sodann:
Förster, Dr. H., der Ruf der Kirche in die Gegenwart. Zeitpredigten in der Domkirche zu Breslau gehalten, 8 vo. eleg. geb. $3.
Desselben, Homilien auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres. 8 vo. eleg. geb. $3.
Möhler, J. A., Symbolik oder Darstellung der dogmatischen Gegensätze. 8 vo. eleg. geb. $3.
Binterim, Dr. A. J., die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der katholischen Kirche. 8 vo. 17 Bände. $22,20.
Catechismus romanus, der römische Katechismus, herausgegeben nach dem Beschlusse des Concils von Trient ꝛc. Mit gegenüberstehendem lateinischen Text ꝛc. von Dr. W. Smets. 8 v. 2 Bde. $2.35. 29—

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,

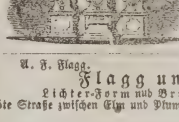
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O. 33 32

Kirchenornamente.

Unterzeichnete freuen sich ihren geehrten Kunden mittheilen zu können, daß sie so eben Sendung Kirchenornamente bekommen haben, als:
Rauchfässer mit Zubehör für . . . . . $9—114.
Monstranzen verschiedener Größe von . . . . . $17—100.
Kelche silberne Kuppen inwendig im Feuer vergoldet . $23—36.
Ciborien do. do. und Deckel . . . . . $13—61.
Heiligen Oelbüchsen, silberne . . . . . $7—60.
Leuchter, 6 Stück von . . . . . $30—72.
Kreuze, große auf den Altar, kleinere für Familien.
Christus, von Messing, ohne Kreuz, gegossene und gepreßte in verschiedener Größe. Mit Ebenholz eingelegte Kreuze.
Aspergil (Weihwasserkessel) für . . . . . $101—12.
Meßgewänder, roth, weiß, grün, violet, schwarz und verschiedenfarbig von . . . . . $16—125.
Chorlampen, von . . . . . $14—16.
Cingulums, weiße linnene und rothe wollene.
Altartücher, breite von . . . . . $6½—8½.
Leviten-röcke, mit Zubehör.
Chormantel roth, gelb und weiß . . . . . $24—46.
Alben mit breiten Spitzen besetzt . . . . . $ 8—17.
Stola, weiße, rothe, violet und schwarze. . . . . $7½—14.
Silberne und goldene Kreuschen und Medaillen und Silberne Reliquienschächtelchen wie auch messingene Kreuschen und Medaillen ꝛc. ꝛc.
Zur selben Zeit erinnern sie daß der „Hinkende Bote" für 1853 bald wieder fertig sei.
Auch ist da zu haben: Das Leben des seligen Peter Claver aus der Gesellschaft Jesu. Selig gesprochen im Jahre 1851.
Sie haben ferner stets auf dem Lager eine große Auswahl von Gebetbüchern für Deutsche, Amerikaner, Franzosen und Holländer, wie auch die gebräuchlichen Schulbücher, ꝛc. Blankbooks, Papier, Federn, Bleistedern und was sonst zum Buchladen gehört.
46— Kreuzburg und Nurre.

John Gloß,
Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,
hat Werkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorg ein von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.
☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1 J. w.



A. F. Flagg. H. Homann.

Flagg und Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,

5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße, Cincinnati O
23—w.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.
Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.
Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.
Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.
W. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 J. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Zuverkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Kepsel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich Hart befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.
Theodor Vennemann, Landagent.
Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Baulotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen,
Theodor Vennemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind
27—

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnati O. 44—43

Bilder! Bilder!! Bilder!!!

Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder Portraits, Gemeldet, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Pebiars werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.
J. Eggers u. Wilde,
29— No. 312, Mainstr. zw. 7. u. 8. Westseite

Kirchenkleider und Blumen.

Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, Meßgewänder nach allen Kirchsorten von $10,00 bis $100,00, Chormäntel, Velume, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern oder Stickarbeiten, Blumen für Kirchen ꝛc. für $1,00 bis $10,00, Wachssträuren, Muttergottesbilder ꝛc.
Da sie eben benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben zu möglichst billigen Preisen zu liefern, worauf sie Hochw. Herrn Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.
Fräulein Rohner, aus München.
In Alberling und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 252
9— nahe der nordöstlichen Ecke der 6ten Straße.

Cincinnati Briefliste No. 40.
Cincinnati, 6. Oktober 1852.

1 Arndt Friedrich
2 Aderele Wilhelm
3 Aumann Joh Hein
4 Ahlert Friedrich
5 Alschul Julie
6 Anselmi Angelo
7 Amschler Joseph
8 Aring Wilhelm
9 Axel Joh Carl
10 Alf Joh Dierk
11 Alerding Hermann
12 Albrecht Frig
13 Bierlein Michael
14 Büthorn Magdalena
15 Bedel Jacob A
16 Buchdrucker Carl
17 Bauer Jacob
18 Bullmann John
19 Blum Johann
20 Böhning Charlotte
21 Bayus Georg
22 Becker Wilhelm
23 Bardes Louis
24 Bang Philipp
25 Buchdrucker Carl
26 Buttweiler Friedrich
27 Beutjer Alois
28 Brüsemann Philipp
29 Bruns Hermann
30 Bing Nathan
31 Bruning Johann
32 Bärenklas Christian
33 Burs Wittwe
34 Becker Albert
35 Beil Joseph
36 Berndron Joh Geo
37 Beckmann Maria Elis
38 Brinkmann Heinrich
39 Bitian Georg
40 Brummer Hermann B
41 Bieker August
42 Becker Heinrich
43 Benzing Johannes
44 Bickart Joh Adam
45 Brankel Maria
46 Böhning Friedrich
47 Bulmahn Louise
48 Burke Wilhelm
49 Bings B
50 Bluff ——
51 Böllinger Peter
52 Besch Franz
53 Bitsch Marcus
54 Brausch Peter
55 Bieger Maria
56 Bruckmann Ernst
57 Bläß Matthias
58 Beel Joh Albertus
59 Bechtold Catharine
60 Baumann John
61 Böckenstärte Elisabeth
62 Baunschleyer Bernard
63 Brurmeyer Bernard
64 Chelius Wilhelm
65 Creutz Jacob
66 Dinchcher Pierre
67 Döll Friedrich
68 Dartagnon Charle
69 Dickschedt und Schuchartt
70 Dierker Wilhelm
71 Deppe Heinrich
72 Dreutus Abrahaam
73 Diez Jacob
74 Dubyernell Daniel
75 Detrik Balthasar
76 Dier Wilhelm
77 Dröge Ignatz
78 Dressel Louis
79 Dum Henry
80 Dietrichs August
81 Demeier Christian
82 Dreier Bernard
83 Demmer Carl
84 Duben J Jan
85 Duchcher Pierre
86 Dallmann Franz
87 Düber Peter
88 Deters Heinrich
89 Droppelmann Dietrich
90 Dann Christian
91 Diekmann Friedrich
92 Dorne Christian
93 Eßinger Franz
94 " 2
95 Ebling Friedrich
96 Eppingdausen H
97 Ebking F
98 Engelhorn Lorenz
99 Ebrenmann Stepkan
100 Ettlinger Joseph
101 Egergott P
102 Englert Johann
103 Ehlen J H
104 Ehrenfried Heinrich
105 Ehmann Henry
106 Eilen Aug Fertinand
107 Eisbernd Gerh Hein
108 Eichert Franz
109 Effinger Franz
110 Faulhaber Michael
111 Fetzler Martin
112 Frechling Heinrich
113 Fischer Rosina
114 Foltz Friedrich
115 Filmsack Lorenz
116 Freyse Henry
117 Frey Andreas
118 Findor Johann
119 Faltnacht Gottfried
120 Fuchs Heinrich August
121 Fritz Wilhelm
122 Fen Nicolas
123 Finkler Diedrich
124 Fen Wilhelm
125 Fauß Michael
126 Frey Ulrich
127 Farwich Bernard
128 Fuchs Martin
129 Fries ——
130 Frerich Clemens
131 Felix Franz
132 Fabrbeli Madame
133 Frech Matthews
134 Fehring Joh Ge-d
135 Foller Ludwig
136 Felgert Sisanna
137 Garbarten G
138 Gröne Fr
139 Graf Johann
140 Grünner Conrad
141 Gärtner Johannes
142 Göting Joh Hein
143 Gülke Joh Heinr
144 Grawe Bernard
145 Grodendiek Herm Hein
146 Hankenboot Henry
147 Heitemeier Alexander
148 Heyer Michael
149 Heyl Ludwig
150 Hermann Adolph
151 Hergenröther Frank
152 Hilgemann Ernst
153 Hoffmann Johannes
154 Hans Johannes
155 Haberkern Carl
156 Hebedtring Catharina
157 Haas Nicolaus
158 Hetternes Johann
159 Hesbacher Cornelius
160 Heye Bernard
161 Heß Johann
162 Heisler Georg
163 Hüser Bernard
164 Hüß Hy
165 Hairy Chas
166 Holweg Jacob
167 Heffert Nicolaus
168 Hirsch Philipp
169 Hild Heinrich
170 Hähnel Peter
171 Hornbach Johann
172 Halberstadt A
173 Hirsch Kilias
174 Hentzmann Caspar
175 Hartenstad John
176 Hemsteyer Bernard
177 Heitmeyer Friedr Daniel
178 Haag Christian
179 Hamm Ludwig
180 Hafenkam Barbara
181 Heußler Johann
182 Harting H
183 Hochmitte Wilhelm
184 Herrmann Sigmund
185 Hoffag Joh P
186 Henges Adam
187 Hahn Joh Jacob
188 Hoffmann Michael
189 Heuseler Anton
190 Helmig Philipp Jac
191 Hollkemp Bernard Jos
192 Hofmann Wolfgang
193 Höfchong Friedrich
194 Hartmann Peter
195 Holp Katharina
196 Höfele Louis
197 Imhoff Joseph
198 Imel Jacob
199 Immelle Joh Hein
200 Jenier Joseph
201 Jahns August
202 Junkung Martin
203 Johh G Peter
204 Jering Gerh
205 Kloetertemper Alexan-
206) der 2
207 Knab Aram
208 Kramer B H
209 Kaiser Hanns
210 Kerschner Johannes
211 Kappers G
212 Kistner Joseph
213 Koch Johann
214 Kunstmann Friedr
215 Knoblauch Katherina
216 Kann Bernard
217 Kramer W
218 Kilias Jacob
219 Keisker Fred
220 Koch Katherina
221 Kölker Joh Jos
222 Kaiser Caroline
223 Kemp Faustin
224 Krug Gebhard
225 Lasler Georg
226 Kruse Henry
227 Kramer Friedr
228 Kreuzburg Ignatz
229 Koop H
230 Kung Gustav
231 Kägin Polikarp
232 Kramer Joseph
233 Klumpp Anton
234 König Paul
235 Krenig Jacobin
236 Klansmann Fritz
237 Krautter Carl
238 Kahlopp Mary
239 Krümmel Franz
240 Kamper H H
241 Kölker Joh und Jos
242 Klemann Joh Theobald
243 Klemm Franz
244 Kraus Simon
245 Kiefeth Friedr Wilh
246 Kering Joh
247 Kokues Johann
248 König Ernst Heinrich
249 Koch Gottlieb
250 Kauppel H
251 Keil Johannes
252 Kramer Fr
253 Kolenge Joh Bernd
254 Kline Georg
255 Kempfer Anton
256 Lahrmann Gerh A
257 Lowenser Alois
258 Lehmes Johannes
259 Leyold (Schlosser)
260 Luefe Conrad
261 Liebberg Christian
262 Lindhardt Friedrich
263 Loskarn Johann
264 Lanter Gottfried
265 Laubacher John
405 Stefler Georg
406 Stefferen Magdalena
407 Schilb Georg
408 Steinlage Albert
409 Sendelbach J R
410 Schweiger Franz
411 Strauß H
412 Schiefel Heinrich
413 Schreiner Jagues
414 Stramann Theodor
415 Spengler Caspar
416 Sakig Michael
417 Schwermann Franz
418 Speyer Friedrich
419 Sesser Georg
420 Schwind John Louis
421 Stetter Lorenz
422 Schot S
423 Schäffer Jordan
424 Scheler Friedrich
425 Stepp Conrad
426 Straßer Doct. Julius
427 Strohmann Heinrich
428 Stoffer Joh Gerhard
429 Schlagenkauf Johannes
430 Südbeck Wilhelm
431 Sterbel Charles
432 Straßner Frit
433 Schopwmeier Herm Wilh
434 Schaler Johann
435 Seefert H H
436 Siewe Joseph
437 Stahl Ernst
438 Stahl Heinrich
439 Stiefer C H
440 Schwiering Louis
441 Sprandel Carl
442 Schwehain F Henry
443 Schopper Paul
444 Schmidt Gottlieb Gustav
445 Scheible Ludwig Friedr
446 Stahl Johannes
447 Streit Joseph
448 Sack
449 Schubert Franz
450 Steeers Hermann
451 Stuij [Lehrer]
452 Schmidt Abraham
453 Schmidt Heinrich
454 Schmidt Jacob Wilhelm
455 Schmied Conrad
456 Schmidt Christian
457 Schmit Adolph
458 Schmidt Friedr Wilh Ernst
459 Theobald Franz
460 Trautmann Franziska
461 Taubald Johann
462 Tabelmann Henry
463 Trakat Julius
464 Theile Heinrich
465 Tiedmann Martin
466 Thürwächter Michael
467 Tönnies Hermann
468 Uhl Andreas
469 Ulrich Friedrich
470 Utzinger Balentin
471 Ummelthun J D
472 Upmann Joseph
473 Unnewer Rudolph
474 Vogelsbad Franz
475 Vetter Georg
476 Vreemann Wilhelm
477 Vers Mary Gesina
478 Wölinger Catharina
479 Vogelbach John
480 Wetter Gottlieb
481 Wowinkel Wiegand
482 Benkhaus Wilhelm
483 Weh August
484 Wolf Rudolph
485 Winds Anton
486 Winkelmann Heinr
487 Wöber Jacob
488 Wiegand Marianne
489 Weiß Friedrich
490 Walter Martin
491 Wieaker Georg
492 Windisch Georg
493 Werthmann Johann
494 Wöllwerts Johannes
495 Wasmus Christiane
496 Weinberg Eduard
497 Wilke Joh Hein
498 Warhof Linus
499 Weibel Heinrich
500 Wilkens Heinrich
501 Wild Johannes
502 Wesling Wilhelm
503 Weber Johann
504 Weismecker Alex
505 Wüst Georg
506 Winkel Jan Gerh
507 Wehking Friedrich
508 Wohlgenaud Franz Jos
509 Wenser Wilhelm
510 Walter Jacob
511 Wirth Georg
512 Walter Valentin
513 Werle Joseph
514 Walz Ernst
515 Windschiffel Wilh
516 Wilmes Gerhard
517 Winterhalter Georg
518 Wolf Joh Henry
519 Wildermann Christ
520 Wilmes Rudolph
521 Witte G und Philipp
522 Wisselmann Anton
523 Wulveck Dietor
524) Zulauf John
525) 2
526 Zurmühlen Cord Hein
527 Ziegenbein Heinrich
528 Zehnter Caspar
529 Zahn Wilhelm

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jas. C. Hall. P. M.

Starb:

am 10. Sept. John Fried. Weber genannt Düweling, alt 72 Jahre und 6 Monate. Der Verstorben war gebürtig aus Neuenkirchen in Hilsen Amt Fürstenau, er hinterlig ein zahlreiche Familie.

Wechsel auf Frankfurt, Stuttgart, Leipzig, Hamburg, Bremen u. s. w. sind stets zu den niedrigsten Courssen zu haben

Oktober 3, Eggers u. Co.,
No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.

Dr. J. Kate's
Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Einweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und and. re Heilmittel ohne dauernden Erfolg. Seit kurzer Zeit hörte ich von der geschickten Behandlung und Heilung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt eines von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zur öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel

Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

Cincinnati, 14. Februar. 1852.

Herr Editor. — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß solgender Thatsache, wenn man darnach geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im buchstäblicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich sah mich für eine lange Zeit nicht nach chirurgischer Hülfe um, indem ich damals nicht so viel Litt wie nachher und war der Meinung Bruchbänder seien von wenig Nutzen; aber während der drei Jahre bevor ich einen Bruchband gebrauchte, litt ich großen Schmerz und Unbequemlichkeit von dem starken Vordringen der Eingeweide und dann erst seit einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte zu wem ich mich wohl am besten wenden sollte, zog ich meinen Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Hülfe dieser Art wie der meinige war, ausdehnte. Er empfahl mich einem gewöhnlichen Wundarzte; aber unglücklicher Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte, doch durch keinen derselben konnte er es dahin bringen die Eingeweide vom Hervortreten zurückzuhalten. Ich war ungefähr zwei Monate in seiner Behandlung und ich kann so weit darüber während dieser Zeit, daß ich kaum gehen sitzen oder stehen konnte. Zuletzt sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in diesem Fache erfahrenen Herrn, der mir sagte ich sollte mir beim Dr. Kates Rath hohen, welches ich demgemäß auch that. Sie dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder ordentlich hergestellt würde. Jener Theil an meinem Körper und in einer Entfernung, wo das Polster gelegen hatte, war so sehr inflamirt, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich ihn fragte, ob es möglich wäre, meine Lage zu bessern, sagte er mir, er wolle mir einen Bruchband machen, der so genau paße und solche Wirkung thäte, daß ich fühlte wie jeder andere Mann. In einer kurzen Zeit versah er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Er verhinderte wirklich das hervortreten der Eingeweide und zur selben Zeit konnte ich ihn mit der größten Behaglichkeit tragen. Da es eine zu vorherrschend irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich in dieser Zeit ungefähr 40 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Allen an solchen Gebrechen Leidenden, welche bis dahin noch keine Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, dasselbe bald bestätigt finden. Ich würde nicht Tausend Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche einer Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wiewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Zeitverlust getragen werden können. Ich beabsichtigte, schon vor einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber ich es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diesenigen nicht irre leiten wolle welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reiste zu Wagen, mit der Post, zu Pferde 2c. und meine Bruchband hat sich niemals vor seinem eigentlichen Platze verschoben. Noch mehr ich mag sieben Pfund mehr in Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Da ich aus gewissen Gründen, die Jeder leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gebraucht zu haben so es auch nicht recht sein würde, Ihre Zeit durch Nachfrage nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er irgend Jemand, der ihn nach mir fragen sollte, mit zuweisen möchte in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

Dr. Kates Office in No. 153 Sycamorestraße, westliche Seite nahe der fünften. Ein Menschenfreund. Mai 29..t. u. w

1852 Herbst Importation. 1852

Der Unterzeichnete bietet unter liberalen Bedingungen für den Handel eine vollständige Auswahl von französischen und deutschen Waaren, Bonnets, künstlichen Blumen und Putzmacher Waaren etc. etc.

Schwarze Seide Gro de Rhine Seide verschiedene Qualitäten 20—36 Zoll breit.
Schwarze Lustrings aller Breiten,
do türkischer Satin 26—30 Zoll breit.
Weiße und farbige, waschfarbige und figurirte Seide für Kleider,
Weiße und farbige Gro de Rhine Fabrikate für Bonnets,
do Gro de Naples,
do Glanz Seide von besonderer Gattung,
do Satins verschiedener Grade,
Farbige geschnittene und nicht geschnittene Bonnet Sammet,
Schwarze Taffet in voller Auswahl,
Weiße und farbige Bonnet Plüsche,
Florences u. Marcellines aller Breiten von 12—30 Zoll,
Künstliche Blumen, Federn, Hauben jeder verschiedenen Sorte, Qualität und Preise,
Illusions, Bonnet und Maline Spitzen,
Crown Linings, Buckrame, Crowns, Frames, 2c.
Einfache und modige Hut Bänder von No. 9—60. Ich habe jetzt einen Vorrath von mehr als 300 verschiedener Mustern und Sorten,
Mützen Bänder in voller Auswahl No. 1—7,
Einfache Taffeta do farbige u. schwarze No. 1—22 der schönsten Sorten.
Einfache Satin do,

Trimmings.

Franzen—Einfache und gestochtene Obertheil Nähseiden Franzen,
Gimp—Schwarze und farbige ganz schmale bis breite, Gestochte jeder Sorte für Besatz,
Sammet Bänder, farbige und schwarze von allen Breiten,
Stickeln Tropfen und Kröpfe,
Zier Knöpfe verschiedene neue Sorten und Mustern,

Näh Seide

J. B. Beaux's, Fuezi und Rubinacci Sorten schwarzen Nähseide.
Amerikanische Nähseide in hundert Bündelchen,
Sattler Nähseide
Stickerei—Seide, weiße und farbige
Weiße und schwarze Spitzen jeder Sor'e Mustern und Breite
Deutsche u. Englische Linnen Spitzen und Köppelarbeit,
Linnen Taschentücher jeder Gattung und von jedem Preise,
Feinen französischer reiner Linon
Gedrillte und dorbirte do

Für Kinder einfache und dorbirte
Herrn Ponger und seidene Sactücher
do Gro de Rhine italienische Halstücher 28 bis 36 Zoll
Kleine Halstücher und Halsgebinde für Damen
Glace Handschuh der gesuchteten Gattung in großer Auswahl mit Einschluß von Alexander's berühmtem Fabrikat,
Seiden-, Tuch- und Kaßmir Handschuhe,
Damen Berliner Handschuhe mit feinem Leder gefüttert,
do Bieber mit Pelz gefüttert,
Damen und Kinder Strümpfe, schwarze und farbige,
Kinder Stiefeln, Schuhe, Mützen, Hauben, Mussen 2c. in voller Auswahl,

Umschlagtücher.

Schwarze und farbige seidene Umschlagtücher,
Kaßmir und Brotche do.

W. P. Devou,
September 7. t.u.w.d.v. No. 48 und 50 Pearl Straße.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der Sten und 6ten) St afe.
Cincinnati, Ohio.

☞Herr C. L. Nedoff wird die Güte haben, für Roseville, Ohio, die Agentur des Wahrheitsfreundes zu übernehmen.

☞Herr Nicolaus Steffen in Chicago, Jll., hatte die Güte für unseren früheren Agenten Herrn C. L. Nedoff die Agentur für den Wahrheitsfreund in Chicago zu übernehmen.

☞Für Ohio City, O., wird Herr Gerhard Scheiber die Güte haben die Agentur des Wahrheitsfreundes zu besorgen.

☞Für Birmingham, Pa., wird Herrn A. Hilbenbrand für den Wahrheitsfreund dem Hochw. Herrn P. J. Hartmann hülfreich zur Hand gehen.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Engelbert Menzer 52 15. Heinr. Surenbrock 7 16. Joh. Bern. Kramer 52 15 Conr. Timen 52 15. Dreyer wegen 3 16. Gerh Herm. Kramer 33 16. Adam Wirth 19 16. Heinr. Blomer 52 15. B. Heinr. Köster 26 16. H. Neuhaupt 52 15.

Massilon: Joh. Hoffmann 37 15. N. Stedorfer 18 16. Heinr. Stall 42 16. Adam Widmeyer 52 15.

New Marion: Nob. May 52 15.

Olbenburg: B. Bl. Herbing 52 15. Friedr. Pülsing 52 15. J. F. Bohmann 49 15. B. Lange 52 16. H. Wessling 52 15.

Portsmouth: Jos. Scherer 49 16. Ad. Dernbach 7 16 Jac. Will 52 14.

Carl Hauck 52 15.

Fort Wayne: Thom. Lau 52 15.

Ober go: Christ. Kruger 42 15.

Flemingsburgh: John B. Fischer 17 16.

Meaverille: Joh. Schell 22 16.

Louisville: J. Lueders 26 18.

Mechanry: H. Bueffer 30 17.

Richmond: F. Beaman 32 16. Jos. Brockamp 44 16. Wittwe Schwegmann 31 16.

Le Roy ille: J. M. Kohler 26 17.

Zanesville: Jac. Hockel 26 15.

Coschocton: Geor Fichter 16 16.

Junior Iowa: Raimund Hecht 26 16.

Miesenburgh: Hochw. Hr. C. Krämer 49 16.

Yowa City: Jos. Patsch 29 5. Jos. Bornwald 32 16.

Teiten, P. O: Joh Schneider 36 15.

Birmingham: Th. Wriesel 2 14. Henry Kaufeld 50 15, Alex. Hildebrand 26 16. Hochw. J. F. Hartmann 39 16, Math. Bossert 52 15, Ph. Tagemann 13 16.

Tryon: Clemens Kold 26 16, Akron $11,50.

Belleville: Hochw. Ost angen erg 52 15. Ph. Eichholt 52 15, Leon. Everhard 32 16.

North Madison: Daniel Schnell 52 15.

Perrins Mills: Lou s Rayo vron 35 16.

Delphos: C. Baumgart 25 16.

Testaments-Vollzug.

Da der Unterzeichnete als Testamentsvollzieher des dieselbst verstorbenen Georg Heinrich Böhmer gerichtlich bestätigt wurde, so werden Alle welche an den Nachlaß des Verstorbenen Schulden, hiemit ersucht, sobald als möglich zu zahlen und diejenigen, welche Forderungen daran zu machen haben, aufgefordert dieselben gehörig bewiesen, einzureichen.

Cincinnati, Oktober 13. 1852.

Joseph Prey, Testamentsvollzieher.

J. B. Moormann, Advokat. Okt. 14. 3t. u 7—9w.

Reise nach Deutschland.

Unterzeichnete reiset am 1. November von hier über New York nach Bremen und wird in Deutschland folgende Ortschaften besuchen als: Wilsedhausen, Bechta Lehne, Damme, Neuenkirchen, Bersee, Berssenbrück, Anium, Visbausen, Osnabrück, Dencke brück, Barbaren, Lötingen, Essen, Cloppenburg, Cappeln, Bakum, Twistringen, Neuenkirchen in Hülsen, Meiningen, Idbenbühren, Liepholz, Diepholz, Nienen heim, Neck, Tecklenburg, Münster Iburg Glane Glandorf, Warendorf Bu r, Gesmol, Borgloh, Melle, Wellmabolzhausen, Hagen, sein. Bu durtserr Osnabrück und die umliegende Ortschaften.

Diej nigen, welche Briefe Geld oder sonst ge Best lungen nach und von Deutschland haben, können solche angeben bei Herrn. Henry Mack, Woodward Straße zwischen der Main und Sycamore sowie et em Unterzeichne en selbst.

Jos. Kuckmeyer, von Osnabrück.

7—9* bei Heinr. Nöwer Green Str zw. Barmer u. Race, Grocery.

Wo ist Friedrich Bornschein,

aus Großjocher bei Leibitz.

Er reiste vor 8 Jahren nach Amerika und schrieb vor 3 Jahren an mich von Cincinnati.

Sein Bru er Carl Bornsch in wünscht ihn aufzusuchen und ersucht seinen Bruder Freund, so wie einen Jeden der von dem jetzigen Auf nthalte des Friedrich Born schein ihm Nachricht geben kann dieses so bald als möglich und unter folgender Adresse zu thun.

Carl Bornschein,
7—9* Ecke der Bremen und 15. Straße, Cincinnati, Ohio.

Gesucht werden:

5 gewandte Männer um Agenten für ein populäres und nützliches Institut zu werden. Für Männer, welche wünschen in einangenehmes und nutzliches Geschäft zu treten, wird sich eine seltene Gelegenheit darbieten. Gute Bezahlung wird gegeben. Man wende sich persönlich an die Office No. 37. Manchester Buildings, neben der People's Bank, Ecke der 3ten und Sycamore Straße.

P. S. Empfehlungen werden verlangt. 4—11

Ein Organist verlangt.

Ein junger Mann mit guter moralischen Zeugnissen versehen, der im Orgelspielen erfahren ist, kann eine Stelle mit einem jährlich n Gehalte von hundert Dollare bei der katholischen Kirche in Wheeling, Va., bekommen.

Hierauf Reflectirende wollen sich in francösren Briefen an den Bischof Whelan wenden. 6—8

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, deutscher, katholischer Lehrer (der englischen Sprache mächtig) sucht als solcher eine y fende Stelle. Die rühmlichsten Zeugnisse seines bisherigen Wirkens als Schullehrer stehen ihm zur Seite, und kann solcher auf Verlangen sogleich eine Stelle antreten. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion des „Louisviller Anzeiger."

5—7 **

Schullehrer gesucht.

Ein Lehrer mit guten moralischen Zeugnissen versehen, der deutschen und englischen Sprache mächtig, wird für die katholische Gemeinde von Poppayoneta gesucht und der ob Reflectirende können ihre Zeugnisse einsehen bei mir den 18. Oktober d. J. zu Pr fung gestellt zu sein. Unser Wort erwende man sich an Rev. D. M. Bianno, Pfarrer.
Poppayoneta, Auglaise Co., O., 23. Septbr. 5—7

Lehrer gesucht.

Ein Lehrer mit guten moralischen Zeugnissen und der nöthigen Kenntnissen in der deutschen als auch englischen Sprache, der zeroch mit dem Orgelspielen auch vertraut ist, kann von einer guten Stelle hören, wenn er sich wendet an

Pet. Ma. Carbon, Pfarrer.
Reading, Berks Co. Pennsylvania. 5—7

Wo sind?

Hermann Heinrich Gottlieb Loensing aus Preußen,
Capt. F. W Biorm " " do
Jakob Meyer und Margaretha Schramm " do
Matthias Wohlberg " " do
Hubert Geotenrath u Elisabeth Klein " do
Graf Görg-Wolfang " " do
Cassar Jos Wedde " " do
Frau Wasenach " " do
Angt Gotthard Müller " " do
Carl Eduard Schincke " " do
Heinr. Friedr. Unmer " " Mellingen
Madam Rauch " " München (Baiern)
Margaretha Honnecke " "
Herr Schmid ill " "

Die Freunde u. Verwandten wünschen sehnlichst Auskunft über obige Personen zu erhalten. Man bittet sie deshalb gefälligst an den Unterzeichne en zu wenden.

Cincinnati 8. Oktober 1852. L. Stanislaus,
Königl. Preußischer Consul, Ecke der Court u. Walnut Str.
Oktober 9. 4m t. u. —7 w.

Extra Versammlung
der deutschen römisch-katholischen Unterstützungs Gesellschaft

Die Mitglieder der obigen Gesellschaft sind hiermit aufgefordert sich Sonntag den 16. October Abends 7 Uhr, im gewöhnlichen Lokale zur Extra-Versammlung einzufinden. Da die Wahl der Kranken und Leichen-Commitee aufsteht, wie auch über die Annahme der neuen Schärpe nebst Zubehör abgestimmt werden soll, so ist es ohnumgänglich daß alle Mitglieder erscheinen.

Wm. Sommerkamp, B. H. Moormann, Präs.

Administrators Verkauf
des Hauses von Goedke und Suedmeier.

Im Auftrag der Probate Court werden die Unterzeichneten am 14. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, das an der nordwestlichen Ecke von Plum und Williams Straße gelegene Haus nebst Werkstätte vor der Courthaus Thüre verkaufen. Dieses Eigenthum hat eine Lease auf 99 Jahren, erneuerbar für immer und ruht darauf ein Leibgeding von $2 jährlich.

Bedingungen—½ baar, ¼ in 1 Jahre und der Rest in 2 Jahren mit Zinsen vom Tage des Verkaufs an, gesichert durch Mortgage auf das Grundstück selbst.

Clemens Nabe, Administrator von J. B. Suedmeier.
Joseph Tiemann, Administrator für B. H. Goedke.
Sept. 14. 1 Mt. t. u. w.

Dry Goods! Dry Goods!!
Joseph Eveslage

macht seinen verehrten Kunden, Freunden und Landsleuten ergebenst die Anzeige, daß er seinen Store No. 470 Main Straße der 12ten gegenüber mit den neuesten und besten Winter-Waaren versehen hat.

Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankt, bittet er um fernere geneigten Zuspruch.

O tober 3. 3 Mt. t. u. w.*

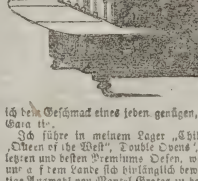
Neueste Putz Waaren
für den
Herbst und Winter.
E. M. Rich,

No. 200, fünfte Straße zwischen Elm und Plum.

Mrs. Rich ist von New-York so eben zurückgekehrt, und wird die dort gemachten Einkäufe jetzt in den Stand setzen ihrer geehrten Kundschaft eine so vollständige und angesuchte Auswahl in Hüten, Bändern, Federn, Blumen, u. s. w. vorzulegen, wie man dieselbe jemals noch in Cincinnati vorgefunden hat, und alle die, welche in ihrem Store No. 200 fünfte Straße zwischen Elm und Plum vorsprechen, werden stets die neuesten Moden zu den billigsten New-Yorker Preisen antreffen.

September 25. 1 J. t. u. w.

Oefen! Oefen!!



Der Herbst ist die rechte Zeit einen neuen Kochofen, dieses nothwendigste Bedürfniß in einem jeden gesitteten Haushalt, anzuschaffen. Zur Bequemlichkeit bieten, die tiefe J dreggeit mit verAsch furg eines neuen Kochofens beginnen, will ich im Stande irgend alle Oefen, die sie besitzen annehmen und einen liberalen und guten Preis dafür geben.—Da mein Ofen Lager die größte und beste Auswahl im Westen darbietet so kann ich den Geschmack eines jeden genügen, und gebe in allen Fällen vollständige Garantie.

Ich führe in meinem Lager „Childs' Patent Ohio", „Buckeye State", „Queen of the West", „Double Oven", ꝛc. und ein groß es Assortissement der letzten und besten Premiume Oefen, welche alle durch Versuche in der Stadt und auf dem Lande sich vortheilhaft bewährt haben und welche ich für eine prächtige Auswahl von Mantel Grates zu bedeutend herabgesetzten Preisen an.

Käufer werden es zu ihrem Vortheile angemessen finden in No. 13 und 15 fünfte Straße an der Seite ihr Zeichen der drei verzolt den Oefen vorsprechen.

W. E. Childs
September 11. 3 Mt. t. u. w.

Kein Humbug!

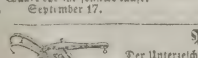
Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige

zum Verkaufe bei Hermann Schneider, No. 33 Court Straße zw. der Main und Walnut, nördlich zwischen Walnut und Vine, Südseite,
Cincinnati, O.

Eine große Auswahl obiger Waaren stets vorräthig, die sowohl im Großen als Kleinen billiger verkauft werden, als irgend ein anderer Store zu thun im Stande ist. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt. Besehe die Waare ehe ihr sonstwo kauft.

September 17. 3 Mt. t. u. w.

Pflüge.



Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's reunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 418 Main Straße einige Häuser nördlich vom Za al, fortzuführen, wo Pflugpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, gegen welchen in der Stadt Verkauft gefunden werden. Wegen seiner langjährigen Geschäfts erfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.

Sept. 16. 3 Mt. t. u. w. E. Hart.

Überfahrt

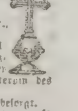
von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Luedering & Co.,
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulat Bremen.

Besonders denselben geehrten Kunden, welche sich hiermit ergebenst die Anzeige das Dieselben, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland bleiber kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt so möglich billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschützt werden. Die Serre Führung u. Co. Und als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung überflüssig ist.

☞Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus.
August 11. t. u. w. b. v.

Stein-Yard.



Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Wellseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen bestens dankt hofft er ein gleiches in seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch fernerhin das Zutrauen seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemischen Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumente, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Vine und Butler Straße,
Cincinnati, O.

Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und v rkauft alte und besorgt Reperaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

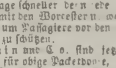
Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße
Cincinnati, Ohio
Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern Stramin ꝛc. Besatz für
Damen Kleider und Mäntel ꝛc.
Gold und Silber Borden, Fronzen ꝛc. für Kirchen.
Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w. *

Wichtig für Europäer!



Train und Co's altbekannte Linie der Boston- und Liverpool-Packetboote, segeln von Boston am 4ten und von Liverpool jede Woche in irgent einem Monat, ist die einzige reguläre Linie von Packetboten nach und von Liverpool.

Die Schiffe sind in Boston expreß für den Handel erbaut, haben erfahrene Aerzte an Bord, sind in Betreff Pünktlichkeit und schnelle Fahrt bekannt, vorzüglich eingerichtet und zur Beförderung von Cajüte-, zweite Cajüte und Zwischendeck-Passagieren, sowie zur sicheren Beförderung von Kaufmannsgütern am besten geeignet. Ihre durchschnittliche Fahrt beträgt 17 Tage, 3—5 Tage schneller denn eine andere Linie. Die ausgezeichneten Verbindungen mit den Worcester- westlichen Eisenbahn-Corporationen wurden getroffen, um Passagiere von den zahlosen Betrügereien, denen durch Läufer verübt, zu schützen.

Train und Co. sind jetzt im Stande, Emigranten mit durchgehenden Tickets für obige Packetboote, Dampfboote und Eisenbahnen, von den ersten Häfen Großbritanniens, Deutschlands, Frankreichs und den nämmli den Hauptstätten des Continents, via Liverpool, nach irgend einem Platze in den Vereinigten Staaten und Canada, zu versenden.

Wechsel.

N. B. Zur Bequemlichkeit für Personen, welche Geld an Freunde zu senden wünschen, stellen wir Wechsel, zahlbar bei Sicht, für £1 und aufwärts aus, welche in irgend einer Bank oder Postoffice in England, Irland, Schottland und den Hauptstädten Europa's eingelöst werden.

Briefe per Post werden prompt erledigt. Weg n Näherem erkundige man sich bei Erde Train u Co.,
No. 37 und 38 Lewis Wharf Boston, oder bei
Train u Co.,
südwestliche Ecke der 3. u. Sycamore Str., Cincinnati, O.

N. B. Kein anderes Passagierhaus ist ermächtigt Certificate für die reguläre Linie zu verkaufen.

August 28. 6 Mt. t. u. 1—52 w.

Stationery Lager von Eggers u. Co.

Wir dürfen auf die Authorität v n vielen unserer Kunden bauen, daß wir gegenwärtig die meisten Stationery Artikel billiger verkaufen, als alle anderen Häuser in der Stadt. Der Hauptgrund davon ist, daß wir bessere Einkäufe machen können, weil wir durch unsere Waar n genauer kennen, da wir und d. shalb besser zwischen Amerikani chen und Europäischen wählen können.

Eggers u. Co.

1,000 Ries Brief und Schreib Papier zum Verkaufe bei
Eggers u. Co.

Deutschen Grocers in Cincinnati empfehlen wir unser gegenwärtig großes Papier Lager, welches alle ein solche billig verkaufen, die beste amerikanischen Häuser; sie nur aus Spritbar e.
Eggers u. Co.

500,000 gelbe und weiße Envelopes von den beste Fabriken zum Verkaufe bei
Eggers u. Co.
Oktober 10. No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.

Für Buchdruckerei-Besitzer.

Ein Setzer, welcher auch im Drucken erfahren ist, und dem in Deutschland mehrere Jahre die Leitung eines Geschäfts anvertraut war, der übrigens auch hier in Amerika schon längere Zeit arbeitet, wünscht eine dauernde Condition zu erhalten. Frankirte Briefe wollen gerichtet werden an

A. Metzger, Akzmaristr. No. 39, Baltimore, Md. (5–7)

Chas. Starr Jr. & Co.,

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, machen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von

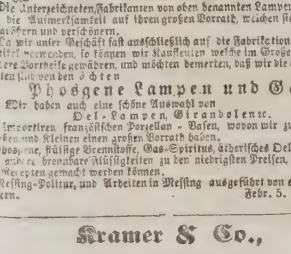
Oel-Lampen, Glas-Cylinder,

und importiren französchen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spritus, ätherisches Oel, Campfin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Anderen gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1j. t. u. w.

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

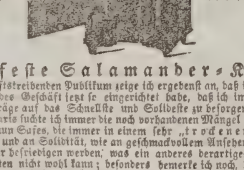
Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben, Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Hacken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Guttungen und verschiedener Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir im Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Carl Urban's



Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suche ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner bestriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. [Oct. 22. 1j. t. u. w.] C. Urban.

D. u. N. Brown, Engros-Händler, in Strümpfen, Prosamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,

No. 253 Mainstraße, Weststeite, drei Thüren oberhalb der 6ten.

Putzmacherinnen und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerhand Ausstaffirungen. Preise gute Behandlung wird zugesichert.

Jan. 13. 1j. t. u. w.

Goodwin's Waare!

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets	fancy Thee Tassen neueste Mustern	
75	" beste Steingut weiße	do.
125	assortirte gewöhnliche Theetassen,	do.
—	tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,	
400	Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern	
500	" assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,	
200	" colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen	
60	" weiße runde Näpschen	do.
25	" colorirte und weiße gewöhnliche Gusen Schüsseln	
100	" colorirte und weiße Pücher von allen Größen,	
100	" Steingut weiße Frühstückteller,	
75	" weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,	
50	Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.	

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller ꝛc. ꝛc.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehör direct bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mönkhoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Weststeite.

februar 3. t. u. w.

Deutsche Apotheke,

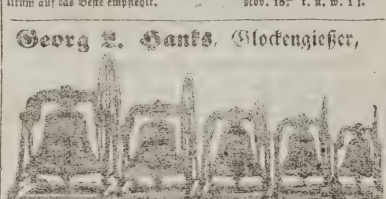
von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1j.

Georg L. Hanks, Glockengießer,



Columbia Straße drei Thüren östlich von der Lublow Straße, Cincinnati, Ohio.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielle Mühe und Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter Form und gutem Tone verbunden mit einem schönen Aeußern liefern zu können. Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Pyhakeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin C. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat. Es ist anerkannt daß Glocken welche von ihm gegossen wurden, sich besonders auszeichnen durch ihr schönes Aeußere und richtige Proportion in den einzelnen Theilen, wodurch sie dann eine eigene Schönheit in der Form erhalten und eine allgemein verwandte Reinheit Klarheit und Stärke im Tone.

Hr. Hanks erhielt das erste Praemium von dem Ausschusse der Agricultur-gesellschaft des Staates Ohio und des Ohio Mechanics' Institute zu Cincinnati für die besten Glocken auf der Ausstellung von 1850 bis 1851.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinem vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchenglocken oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken in irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Die von Hrn. Hanks verlaufen Glocken werden mit Joch, Rad, Feder ꝛc. nach dem neuesten und besten Plane versehen und in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden.

Oct. 28 1j. u. w. Georg L. Hanks, Cincinnati, O

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig im Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1j. t. u. w.

Wayne, Baily und Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's

verbesserten Zink-Waschbrettern,

auf ihrem alten Stand. Südseite der fünften Straße, Ecke von Home, zwischen Elm und Plum Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph B. Wayne, Ellenstore No. 196 Main-Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Nov. 26. 1 Jr. t. u. w.

Schuhwichse, Schreibtinte, u. s. w.

Buttler und Bruder, Main-Straße zwischen der 5. und 6. Str. Fabrikanten von Heiligenauwichse, Schreib-Tinte ꝛc., verfertigen und haben zu allen Zeiten einen großen Vorrath von Oehl-Paste Schuhwichse; schwarze und blaue Dinte in Bouteillen, von 2 Unzen bis 1 Quart; Nerven- u. Knochen-Liniment; Zeichen-Tinte, (für Ballen),— Alles alles wir als von der besten Qualität garantiren und zu sehr niedrigen Preisen verkaufen. Oct. 14. 1j. t. w.

Nelson & Miller.

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.

No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 Jr. t. u. w.

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,

erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt in allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc.

Oct. 10. 1. t. u. w.

Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Weststeite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird dasselbst dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. b. v.

Joh. H. Kanzel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße.

Oct. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr.

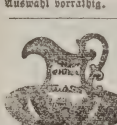
Isaac Wiefer,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl importirt ländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Präsentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 13. t. u. w.



Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britanniawaaren ꝛc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. October 14 13. t. u. w.

Ofen-Lager.

Joseph Busse

Mainstraße, zwischen der 12. und 13. Straße, macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seinen Ofen-Store mit den neuesten und besten Oefen versehen hat. Durch gute Oefen wird oft mehr Holz erspart, als sonst ein neuer Ofen kostet.

☞ Man besehe mein Lager ehe man sonst wo kauft. Blech- und Zinn-Waaren sind stets in großer Quantität vorräthig, auch werden alle Sachen gut und schnell reparirt. Preise billig.

Mai 6. 1 j. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz,

F. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße, Cincinnati, O.

januar 30. 1 j. t. u. w.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Produkten, ausländischen und inländischen Liquors,

Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 j. t. u. w.

B. H. Fedders u. Co.,

Lumber Yard

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Baubolz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnuß, Pappeln, Kirschbaum und Ahorn Holz, vorräthig haben.

☞ Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.

Alle Diejenigen, welche der früheren Firma B. H. Fedders schulden, werden dahmöglichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzubringen.

Dezember. 7. t. u. w. b. v.

H. August Theissen,

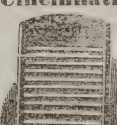
Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seine Ellenwaaren-Handlung an der Ecke der Linn und Laurel vier Thüren nördlich an der Linn Straße verlegt und mit den neuesten und den besten Waaren versehen hat. Da das jetzige Store bedeutend größer ist, als das frühere, so ist natürlich auch das Lager bedeutend vergrößert, so daß es Jeder zu seinem Vortheil finden wird meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung zu den möglich billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden in dem neuen Store herzlich willkommen. Nov. 20., 1 j. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschine, so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn gewünschend Empfehlungen gegeben werden. N. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Oct. 23. 1 j. t. u. w.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern. Butler u. Bruder.

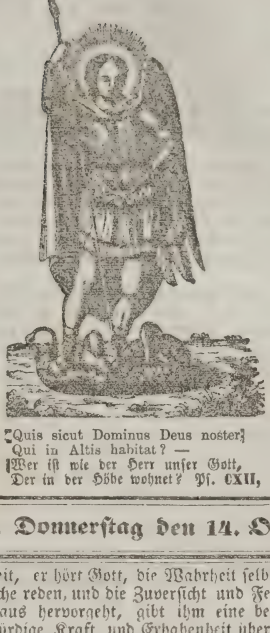
September 12. t. r. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Hemann.

Redakteur: Ew. Peter Kroeger.



[Quis sicut Dominus Deus noster] Qui in Altis habitat? — [Wer ist wie der Herr unser Gott, Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 7. Cincinnati, Donnerstag den 14. Oktober 1852. Ganze No. 787.

Religiöse Abhandlungen.

Wo ist Licht und Freiheit, in der katholischen oder in der protestantischen Kirche? *)

(Fortsetzung.)

Wir haben in der vorigen Nummer des Wahrheitsfreundes nachgewiesen, daß unverkennbar in der katholischen Kirche das wahre Licht sich befindet. Damit soll aber nun nicht gesagt sein, daß Alle, die zur katholischen Kirche gehören, dieses Licht im vollen Maaße sich auch angeeignet haben. Es kann hier und da Unwissenheit, es können irrthümliche und abergläubische Ansichten herrschen; — die Kirche duldet solches, auf ähnliche Weise, wie sie auch Vergehungen, Sünden und Laster duldet. Im Stillen, langsam und allmälig, sucht sie dieses Unkraut aus dem Verstande wie aus dem Herzen auszureißen; sie verfährt nicht gewaltsam, damit nicht mit dem Unkraut auch der gute Weizen ausgerissen werde. Nur dann, wenn solche Irrthümer oder solche Laster zum öffentlichen größten Aergernisse der Gläubigen gereichen, da erhebt sie sich in ihrer Strenge dagegen, verdammt öffentlich den Irrthum und das Laster, und schließt den hartnäckig im Irrthum Verharrenden so lange, bis er sich dem Glauben unterworfen hat, und den Lasterhaften, bis er genügende Zeichen der Buße und Besserung gegeben, — von ihrer Gemeinschaft aus, wie Paulus den blutschänderischen Corinther.

Aber aus den hie und da etwa vorkommenden irrigen oder abergläubigen Ansichten von Katholiken, auf die Lehre der katholischen Kirche zu schließen — wie viele Protestanten thun, wäre ebenso unsinnig, als von den unter einigen katholischen Christen vorkommenden Vergehungen und Sünden auf die katholische Moral und die Gnadenmittel zu schließen. — Nur was immer, überall und von Allen gelehrt und geglaubt wird, das ist Lehre der katholischen Kirche.

2. So wie nun aus den Vorigen unverkennbar hervorgeht, daß in der katholischen Kirche das wahre Licht sich findet, so ist in ihr auch die wahre Freiheit. — Das ist schon eine nothwendige Folge des ersten, denn Freiheit ist die Tochter des Lichtes, „die Wahrheit wird euch frei machen." — Zuvörderst ist der katholische Christ unabhängig von wechselnden Ansichten und Meinungen der Menschen; er schauet gleichsam die Wahrheit, er hört Gott, die Wahrheit selbst durch die Kirche reden, und die Zuversicht und Festigkeit, die daraus hervorgeht, gibt ihm eine bewunderungswürdige Kraft und Erhabenheit über die irdischen Dinge. — Dann aber findet er in seiner Kirche die vom Erlöser angeordneten Gnadenmittel Alle, durch deren treuen Gebrauch sein Wille gestärkt wird, alle fremdartigen Einflüsse standhaft zu bekämpfen und siegreich zu überwinden, und lediglich den Willen Gottes vor Augen zu haben und zu befolgen. Und o! wie groß und erstaunenswürdig sind diese Gnadenmittel! Doch es gestattet es hier der Raum nicht, darüber weiter zu reden. Der treue Katholik kennt sie aus der Erfahrung und dem, welcher sie nicht empfunden hat, werden Worte ihre Kraft nicht erklären!

Endlich die Anordnung und Gesetze der vom heiligen Geiste geleiteten Kirche schirmen und hüten sorgfältig diese Freiheit der Kinder Gottes.

3. Zu welcher Freiheit des Geistes, zu welcher Erhabenheit der Gesinnung die katholische Kirche zu erheben mächtig sei, zeigt zur Genüge der Hinblick auf so manche Geistesmänner früherer und jetziger Zeit, welche wie ein heiliger Basilius und Chrysostomus, Athanasius, Clemens August, über alle Furcht, wie über alle irdische Begierde erhaben, die schrecklichsten Drohungen und die reizendsten Verheißungen mächtiger Fürsten als Tand ansahen, womit man wohl Kinder bange zu machen oder sie zu locken pflegt. Das zeigt ferner der Hinblick auf so manche Institute in der Kirche z. B. der barmherzigen Schwestern, welche Alles, was die Welt Reizendes hat, verlassen und Alles, was für die Sinne und das natürliche Gefühl ekelhaft und empörend ist, übernehmen, aus reiner Liebe zu Gott und zu ihren Brüdern, und in Hoffnung des ewigen Lohnes, der solchen Liebenden verheißen ist.

4. Man hat die katholische Kirche wegen ihres strengen Gehorsams gegen die Kirchenobern wohl als unfrei dargestellt; aber dabei legte man entweder einen falschen Begriff von Freiheit zu Grunde, oder man konnte das väterliche und kindliche Verhältniß zwischen kirchlichen Vorgesetzten und Untergebenen nicht, oder auch man dachte an etwaige — allerdings nicht zu rechtfertigende — Mißbräuche der Kirchengewalt. Die Gesetze der allgemeinen von Gottes Geist geleiteten Kirche können nicht anders, als diese Freiheit befördern, und die meisten Gesetze wurden, wie es natürlich ist nur deßhalb gegeben, um der Ungebundenheit und Zügellosigkeit, welche eine wahre Dienstbarkeit der Sünde ist zu wehren, und die wahre Freiheit, welche in der Unterwerfung unter Gott und zwar unter Gott allein besteht, zu hüten und zu schirmen.

5. Auch hat man wohl behauptet, daß der katholische Christ zu gebunden, nicht frei sei im Forschen nach Wahrheit. Aber keine Behauptung kann ungereimter sein! Ist nicht das Forschen ein Zeichen, daß man noch nicht gefunden hat, wornach man forscht? Mögen Diejenigen mit der qualmenden Oel-Lampe ihrer Vernunft suchen und forschen ungehindert, so lange sie wollen, denen die Sonne der Wahrheit noch nicht aufgegangen ist; der Katholik steht am Ende dieser Forschung; indem er durch sorgfältige Prüfung und Untersuchung erkannt hat, daß Gott selbst durch die Kirche redet, erkennt er mit der Klarheit des Sonnenlichtes die ewigen Wahrheiten; was bedarf es da und in so fern der fernern Forschung? Was aber der Zusammenhang dieser Wahrheiten unter sich, die Bestätigung derselben durch die Natur und Geschichte, und was ferner die irdischen Wissenschaften betrifft, da ist seine Forschung ganz ungehemmt und um so freier, weil er unter dem Strahle des Sonnenlichtes der Wahrheit vor jedem sein Heil gefährdenden Irrthume gesichert ist.

Genug, es ist klar, daß in der katholischen Kirche wahres Licht und wahre Freiheit ist; das fühlen und erfahren alle treuen katholischen Christen, und keine Wahrheit, selbst nicht ihr eigenes Dasein, ist ihnen gewisser, als die, welche sie täglich zu kosten und zu empfangen so glücklich sind, daß sie die katholische Kirche ein helles Licht deutlicher, vollständiger und zuverlässig wahrer Erkenntniß in ihren Herzen entzünde, und daß sie mit göttlicher Kraft alle Bande löse, mit welchen ihr Wille von Natur aus gefesselt ist.

(Fortsetzung folgt.)

*) Unter „Protestantische Kirche" verstehen wir überhaupt alle Sekten, die nicht zur katholischen Kirche gehören, indem alle diese, wenn auch unter sich selbst uneinig, doch alle wieder im Protestiren gegen die katholische Kirche einig sind.

Gott und Kreatur.

(Fortsetzung.)

Gen. 1, 3—5. „Und Gott sprach: Es werde „Licht! Und es ward Licht. „Und Gott sah das Licht das „es gut war, und schied das „Licht von der Finsterniß, und „nannte das Licht Tag und die „Finsterniß Nacht: und es „ward Abend und Morgen, „ein Tag.

Die Erschaffung des Lichtes und dessen Trennung von der Finsterniß währte einen Tag, d. h. einen Schöpfungstag oder eine Zeitepoche, deren Dauer etwa 1000 Jahre (2. Petr. 3. 8) gewesen sein mag. Woraus Einige den Schluß zogen, daß gleich den sechs Schöpfungstagen auch die Prüfungszeit der Menschheit nur 6000 Jahre währen würde; von denen seien bereits 4000 Jahre bis zur Geburt Jesu Christi verstrichen, und der Rest von 2000 Jahren würde noch bis zum Ende der Welt abzulaufen haben. Aber der 7te Tag, an dem Gott ausruhete von seinen Werken, sei ein Sinnbild (der Sabbathsruhe, wie auch) des ewigen Lebens und der ewigen Seligkeit. [Hebr. 4.]

Dieses war nun der erste Schöpfungstag, an welchem Gott das Licht—jenen leuchtenden Urstoff —erschuf, durch welchen Er die belebende Wärme in die erstorbenenen chaotischen Massen brachte, und aus welchem Er am vierten Tage Sonne, Mond und Sterne erschuf, d. h. ihnen die leuchtende und lichtstrahlende wie auch Wärme gebende Eigenschaft ertheilte. Jedoch ehe Gott diese erschuf, machte Er am zweiten Tage den, für unser Auge unermeßlichen Raum*) des Firmamentes, wo die Weltkörper am vierten Tage ihren Kreislauf beginnen und harmonisch fortsetzen sollten; damit sie scheiden Tag und Nacht, und sein zu Zeichen und zu Zeiten, und zu Tagen und zu Jahren (Gen 1. 14) bis zum Ende der Welt (Sirach 16, 26. 27. 28.) Am dritten Tage aber erschuf er in der Mitte des Firmamentes die Erde, welche sofort das Pflanzenreich hervorbringen mußte; damit Lebenserhalt da sei, ehe Er die Thiere am 5ten und den Menschen am 6ten Tage erschuf: damit ein jedes Geschöpf alles zu seinem Leben erforderliche an Licht, Luft, Trank u. Speise vorfände. Demnach war das Pflanzenreich nur unter dem Einflusse des am ersten Tage erschaffenen Naturlichtes; dahingegen das Thierreich unter Einwirkung der Sonne.**)

Am sechsten Tage sprach Gott nicht „es werde", oder „es bringe das Wasser oder die Erde hervor" — wie Er bei Erschaffung der übrigen Creaturen gesprochen; nein, er sprach: „Lasset uns den Menschen machen" (V. 26), als wenn die drei Personen in der Gottheit mit Einander Rath gepflogen, nach welchem die Erschaffung des Menschen nun vorgenommen werden sollte. Und die Worte: „nach unserm Bild und Gleichniß: der da herrsche über die Fische des Meeres, und das Geflügel des Himmels, und die Thiere, und über die ganze Erde, und alles Gewürm, das sich reget auf Erden"—deuten an, daß es sich hier nicht um ein geringes Geschöpf handle, sondern, da Gott ihm eine nach dem Ebenbilde Gottes erschaffene Seele einhauchte (Genes. 2, 7), so sieht man, daß es ein Geschöpf der edelsten Art ist, nämlich: der Repräsentant Gottes selbst in der Schöpfung, welcher jede Creatur beherrschen, ihr Zweck und Ziel geben sollte (Genes. 1, 26 *seq.* und 2, 19. 20.), der also, um diese hohe Stellung einnehmen und seine Mission nach dem Willen Gottes ausführen zu können, einige Aehnlichkeit mit seinem Ursprung haben mußte. Darum auch erschuf ihn Gott nach seinem Ebenbilde (Genes. 1, 26. 27. u. 9, 6.) und zwar Mann und Weib in **einer** Person, in der Person des Adam, aus einer Rippe des Adam die Eva, segnete sie und sprach: „Wachset und mehret euch, und erfüllet die Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über alle Thiere [V. 28]. In diesem Segen und Vollmacht liegt auch zugleich der Befehl an Adam, resp. seine Mission als König und Familien-Stammvater ausgedrückt.

Am Abende eines jeden Tages prufte Gott die von ihm erschaffenen Creaturen, und fand sie dann jedesmal nur gut, bis er endlich am sechsten Tag nach Erschaffung des Menschen sein Schöpfungswerk sehr gut fand [V. 31] d. h. jede Creatur, mit Beziehung auf die Mission des Adam, dem Zwecke und Ziele entsprechend, wozu Gott sie erschaffen. In ihren Thätigkeiten sollten sie, ihrer Ordnung gemäß, die gewünschte Harmonie im Weltsysteme entwickeln; und das thaten sie, weil Gott Alles sehr gut fand.

Jedoch wie lange erhielt Adam die Schöpfung, den Ort seiner Prüfung, in diesem vollkommenen Zustande, wo Gott Alles sehr gut fand? —

Es scheint, daß die Prüfung des Adam etwa 40 Tage gedauert haben mag; denn hierauf bastren wohl die 40tägigen Fasten des Moises und besonders Christi (*V.* Mosf 9 9. 16. Matth. 4, 2.), des zweiten Adam; da sie jedesmal grade einem neuen Bundnisse Gottes mit den Menschen vorhergehen.

Gott hatte das Paradies vom Bösen gänzlich frei gemacht (Genes. 2, 8.), und da er Adam mit den, zu seiner Mission erforderlichen Fähigkeiten und Kräften ausgestattet (Sirach 17, 3 bis 11), ihn hereingesetzt, damit er diesen Lustgarten einerseits bebaue, und andrerseits vor dem Bösen bewahre. Die ihm nöthige Stärkung war ihm im Baume des Lebens geboten (Genes. 2, 9. 16.)

Als Stammvater des Menschengeschlechts trug er die hervorragendsten Stände in sich; u. auch seine Mission, resp. Prüfung erstreckte sich über diese drei Lebensseiten, nämlich:

1. als König lag die Mission in der ihm gegebenen Herrschaft uber die Thiere und die Erde [Genes. 1, 28].
2. als Hoherpriester, daß er das Paradies vor dem Bösen bewahren sollte. Gen 2, 15. vergl. mit Joh. 17, 15. und Strach 17, 3. 8. 9.]
3. als Familienvater, indem er eine ihm gleiche Nachkommenschaft heranziehen sollte [Gen. 1, 28].

Diese dreiseitige Mission war seines Lebens Aufgabe, es war Gottes Gebot; auch daß er essen sollte vom Baume des Lebens [Gen. 2, 9. 16. vgl. Offenb. 2, 7]; und dennoch erfüllte er es nicht—wenigstens thut die hl. Schrift dessen nicht die mindeste Erwähnung. Zu dem Gebote fügte Gott noch das Verbot: „vom Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen sollst du nicht essen" (Gen 2, 17. und 3, 6), — und wie bald verfehlte er sich hier!

Adam suchte die ihm so nahe an's Herz gelegte Gefährtin bei den Thieren, als Gott ihm letztere vorführte; damit Er sähe, wie Adam sie nennete (Gen. 2, 19 20), d. h. ihnen Zweck u. Ziel anweise; aber er fand sie nicht. Darum sprach jetzt Gott: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei,—lasset uns ihm eine Gehulfin machen, die ihm gleich sei (Ps. 18)." Und nun bewirkte Gott die Trennung beider Geschlechter, indem Er aus der Seite des Adam das Weib nahm.

Der Genesis zum Trotz, die Gott selber dem Moises eingegeben, und deren Aechtheit der Sohn Gottes benäugte (*II.* Moises 24. Cap. und 33, 23. und 34, 27. 29. Matth. 18, 4. Joh. 5, 46. 47. Lucas 24, 27), gab es dennoch in den jüngsten Zeiten vom Glauben abgefallene Menschen, die bald die ganze Schöpfungsgeschichte, bald den Sündenfall in Zweifel zogen, oder dafür etwas Anderes ausdachten, um nur nicht zum Glauben zurückkehren zu müssen. Jene aber, denen man vorlog, die Prufung, Fall und Erlösung der Menschen sei eine Fabel, eine Erfindung der Pfaffen, um das Volk dumm zu machen, u. s. w., jene mögen ihre Augen aufthun und sehen, daß diese Gegenstände des Glaubens gerade die strengsten Untersuchungen der Wissenschaft auszuhalten vermögen; aber nicht die der Unwissenheit und Verkehrtheit. Zum Beweise wollen wir hier eine Stelle aus den wissenschaftlichen Forschungen des gelehrten Jos. v. Görres anführen:

„Durch Verführung," sagt er, „ist der Mensch gefallen, wo Niemand die Geister zu ihrem Fall verführte; diese wären durch die Macht, mit der sie ausgerüstet waren, ohne fremde Hülfe in der Wahrheit bestanden, hätten sie nicht selbst die ihnen verderbliche Schuld contrahirt. Darum hat ihrer ein Theil im Guten sich gefestet, und nur die, welche sich selbst für das Verderben entschieden, sind ihm anheimgefallen. Daran aber, daß nur ein Theil zum Sturz gekommen, hat die Rettung der Menschheit sich angeknüpft. Wären Alle gefallen; dann war die ganze geistige und physische Welt verwüstet, und ihr Ausdruck war nicht der Baum der Erkenntniß des Guten und des Bösen, sondern der des Bösen schlechthin; und so wären sie der Verdammniß ohne Rettung verfallen.†) Nun aber beharrete ein Theil; es war somit wohl ein Riß in die Schöpfung geschehen, und sie theilte sich, diesseits und jenseits, in eine lichte und eine finstere Hälfte; alles Böse in ihrer geistigen Sphäre, alles Uebel in ihrer materiellen, hatte seinen Widerpart im Guten, ohne den es nicht gedacht werden konnte; und diese Opposition war auch im Baume der Versuchung ausgedruckt. Aß daher der Mensch von seiner Frucht, dann that er freilich, was er nicht sollt, und verlor die Gerechtigkeit; aber der Widersp uch der gut geschaffenen Wesenheit war dadurch angeregt; denn das Böse war nicht schlechthin als ein solches eingegangen, sondern mit seinem Contrapunkt behaftet, und diesem mußte eine Hülfe und eine Rettung bleiben. Der Widerspruch in der Natur hatte sich so firirt, daß das Uebel in ihr in Coexistenz (Mitvorhandensem) an das Heilsame und Gute setzte, in der geistigen Sphäre traten das Böse u. das Gute Ineinander und Untereinander; für die aus beiden verbundene Natur galt sohin ein Mittleres, und das war ein Nacheinander. Die Geister mehren sich nicht durch Zeugung, darum konnte uber sie ein gerechtes Gericht der Verwerfung gefällt werden. Alle hatten freiwillig gehandelt, und wurden nun, wenn sie sich verschulder, dem Abgrunde zugesprochen. Die menschliche Natur aber sollte allmählig aus einer Mitte in Zeugung sich entwickeln; diese Mitte hatte allein persönlich gesündigt; und nun verirrug es sich nicht mit jener Gerechtigkeit, welche das geknickte Rohr nicht zerbricht und den glimmenden Docht nicht auslöscht, alle, die in dieser Mitte, ohne ihre persönliche Beistimmung, blos in der concreten Gattung mitgesündigt, hoffnungslos und ohne Möglichkeit der Rettung zu verurtheilen (Römer 5, 12, 18). Darum wollte sie durch eine Sühne der Erbschuld eine solche Möglichkeit des Heiles bieten, deren Verwirklichung aber an die successive Evolution der einzelnen Persönlichkeiten sich knupfte: so daß die, welche das Gebotene acceptirten, sich gerettet fanden; und nur die verloren, welche es zurückstießen." (Vorrede zum Leben Jesu. Von Dr. J. N. Sepp. S. *LXVII & CIX & CX*).—Ferner erklärt Görres, warum Christus das Werk der Erlösung auf dieser Erde, und nicht auf einem andern Himmelskörper vollbrachte, auf folgende Weise:

„Mochte diese Erde nun auch in ihrer Winzigkeit nur die Ferse, das Unterste in der mittleren Region des großen, durch alle Räume ziehenden gemischten Organismus sein, und das Gift durch ihre Wunde sich den Zugang bahnen; es war eine gegebene Thatsache, die als eine solche genommen werden muß. Dann aber war es auch ziemlich, daß wieder von derselben Oertlichkeit das Heil ausging, von der das Verderben hergekommen (1. Col. 1, 20); daß der Erlöser auf die gleiche Erde, den Brennpunkt der Ansteckung, herniederkam, und dieselbe Ferse also bewahrte, daß sie das Haupt der Giftschlange zerschmettern machte. Die Frucht des Kampfes, den er dort gestritten, verbreitete sich auf dem gleichen Wege, den das Contagium zuvor gewandelt, über den ganzen Organismus; denn Gott, wesenhaft Eins, und darum persönlich,

*) Der Raum des Firmamentes ist in der Wirklichkeit nicht unermeßlich; sondern er hat seine Grenzen, insofern er nur für zeitliche Zwecke erschaffen wurde.

**) Bei Betrachtung des Sechstagewerks muß man recht wohl die Ordnung oder Reihenfolge in's Auge fassen, in welcher die Creaturen erschaffen wurden; nämlich: Zuerst erschuf Gott das Licht; dann am zweiten Tage das Firmament, die Laufbahn der Weltkörper. Am dritten Tage erschuf er zuerst die Erde, dann das Pflanzenreich, welches in der Erde wurzelt. Demnächst am vierten Tage Sonne, Mond u. Sterne aus dem am ersten Tage erschaffenen Lichte und den andern Grundstoffen. Aber erst am funften Tage die Thiere, welche zu ihrem Lebensunterhalte Licht, Luft, Wasser, Pflanzen ꝛc. nöthig haben. Und endlich am sechsten Tage den Menschen, der aller vorhergehenden Creaturen zu seiner Nahrung und wegen seiner Bestimmung bedurfte. So wurde immer zuerst jene Creatur erschaffen, in der die nächstfolgende wurzeln, oder aus der sie den Fortbestand ihres Lebens nehmen sollte.

†) Man erinnere sich an die Lehre unserer Kirche über die Dienstleistungen der Engel; besonders in Regierung der sichtbaren wie unsichtbaren Welt; ferner: daß so wie die Teufel die Menschen versuchen und anfeinden können, daß so ebenfalls die Engel Gottes zu ihrer Hulfe bereit stehen; sowohl dem Einzelnen wie der ganzen Kirche, wie auch ganzen Reichen (Matth. 18, 10. Daniel 10. u. 11. Kap.), wenn wir um ihre Hulfe bitten, und uns angelegen sein lassen, gegen die hölischen Geister zu kämpfen, wovon die uns umgebende Luft angefullt ist (Ephes. 6, 11. 12 und *I.* Petrus 5, 8. 9. Lucas 21, 36). Mithin steht die Menschheit mit der Geisterwelt in Verbindung, so daß die Eine nicht ohne die Andere zur Vollendung kommt (Eph. 3, 10. Colossf. 1. Cap. *I.* Cor. 15. 23 bis 28, *I.* Thessal. 4, 14. und Offenb. 4, 14).

hatte auch in Mitte ‡) der Creation sich mit einer Persönlichkeit verbunden; seine Wirkung hatte in engster Fassung sich centrirt, und von diesem selbstgewählten Centrum nach Gesterark ins Peripherische sich ausgebreitet. Dadurch ist durch das göttliche Element das zerrissene Band zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpfe wiederhergestellt; das Menschliche aber zum Stammvater eines neuen Geschlechtes auf Erden erhoben. Alle, die in ihrer Intention sich mit seinem Thun verbunden, werden in dieß Geschlecht aufgenommen, indem sie die Kirche bilden."

Wissenschaft und Kunst gliehen den Irrlichtern, wenn sie von den Bahnen des Glaubens sich entfernten; dahingegen waren die vom Lichte des Glaubens erleuchteten Wissenschaften u. Künste — weil frei von Täuschung — Glück bringend für die Völker (s. Whrhrsfrd. Seite 446. „Allgemeine Erfordernisse zur Bildung"); dies beweiset das Mittelalter, wo Wissenschaft und Kunst in den Klöstern gepflegt, und gerade durch sie Europa von der Barbarei befreiet u. zu den sanften und schönen Sitten des Christenthums herangebildet wurde. — Der Glaube führt also nicht zur Verdummung, sondern zur Weisheit (V Mos. 4, 6); denn nur in seinem Lichte gedeihen Wissenschaften und Künste. [Forts. folgt.

‡) Die Erde befindet sich im Mittelpunkte der Welt. Siehe Röm. Catech. 1 Th. 2. Hauptst. *XVIII.* In Rücksicht auf den Fall und die Erlösung des Menschengeschlechts nehmen wir Bezug auf No. 9, Seite 98 etc. im Wahrheitsfreund: — „Das Wort Gottes und der Geist des Widerspruchs."

Ueber Kirchenbau.

(forts. W. Fr. N. 5.)

Sein (des Renaissance-Styles*) ziemlich schnelles Ende, das durch die wilden Kriegsstürme, welche aus Frankreich hervorbrachen, größtentheils herbeigeführt seyn mag, war für die christliche Baukunst ein wahres Glück, da man nach einigem Hin- und Herschwanken endlich Ruhe fand, sich einem bessern zuzuwenden. Und wenn man bei der Dekoration der Opernhäuser, Salons u. dgl. ihn jetzt noch kostlich finden will, so darf uns das nicht irre machen, sondern es sollte uns das eher einen Wink geben, für unsern Zweck auf ihn, auch nur für kleinere Gegenstände, wie für Leuchter, Vasen u. s. w., nicht so leichtfertig zuzutappen.

Das wären so die meist bekannten Bauarten, denen wir, wenn es sich um eine katholische Kirche handelt, durchaus keine Recommandation geben dürfen. Die weniger bekannten dieser Gattung lassen wir billiger Weise unberücksichtigt, denn wozu der Nachkommen Tadel, was schon die Zeitgenossen mit Recht verwarfen? —

Wir wenden uns also zu denen, aus welchen nach diesen Vorbemerkungen eine vernünftige Wahl bleibt, um einem bezweckten Kirchen-Gebäude seine entsprechende Form zu geben.

Die erste, der Zeit nach, ist die der Basiliken. Eine schöne Basilika durfte wohl keine üble Zierde der Königin des Westens abgeben, ob aber wirklich den deutschen Katholiken damit gedient wäre, ist eine andere Frage. Das Balkenwerk des Dachstuhls muß, wenn das Ganze nicht scheunenartig aussehen soll, überaus sinnig kunstvoll, schnurzhaft und in so reicher Verzierung ausgearbeitet werden, daß davor jeder, der nicht über große Fonds zu verfügen hat, zurücktreten wird. Ueberdies ist es noch immer zweifelhaft, ob das Publikum sich mit einem solchen Bau recht befreunden wurde, †) denn dieses findet an Dem, was der Kunstliebhaber schön und edel nennt, gar oft nichts Besonderes. Es bleiben uns also die byzantinische und die gothische [den sche] Bauart.

Daß diesen beiden der Vorzug vor allen andern gebührt, sagen, besser als alle Worte, die Werke, welche von ihnen auf uns gekommen. In ihren schönen und kräftigen Bildungen, die, je nach den Umständen, die größte Mannigfaltigkeit oder die schlechteste Einfachheit gestatten und dem hiesigen Clima durchaus angemessen sind, treten die leitenden Ideen so klar und natürlich hervor, wie wir es bei keiner andern Bauart in dem Maße wiederfinden.*) Schon der äußere Anblick einer im byzantinischen oder gothischen Style**) erbauten Kirche verfehlt selten auf den ruhigen Beschauer den bezweckten Eindruck: Sein Herz von dem Sichtbaren weg und dem Unsichtbaren zuzuwenden. — —

Ob man für den byzantinischen oder aber für den gothischen Styl sich entscheiden soll? Dieses ist eine Frage, mit deren Beantwortung billiger Weise nie zu verschnell, sondern erst nach reiflicher Erwägung mancherlei Umstände, z. B. der Bauarten der schon vorhandenen Kirchen, des etwa schon vorräthigen Bau-Materials u. s. w. verfahren werden sollte.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen erlauben wir uns einige besondere, jeden Kirchenbau näher betreffende Umstände zu berühren.

Unsern pecuniären Verhältnissen halten wir es angemessen, beim Bau einer Kirche sich wenigstens in der Ornamentirung der Außenseite einer mäßigen Einfachheit zu befleißigen. Eine solche thut dem Eindrucke des Styles, wenn nur die Grundzüge beibehalten werden, keinen wesentlichen Abbruch, und sie bewahrt die Kräfte für wichtigere Zwecke. Daß übrigens die Einfachheit nicht so weit getrieben werden darf, daß dadurch der Bau in wesentlichen Theilen eine Verkümmerung erleide, versteht sich wohl von selbst. Ein Versehen [um es gelinde zu bezeichnen] das uns bei vielen Kirchen hierlands aufgefallen, möchten wir zur Warnung andeuten. Es ist das Mißverhältniß der Höhe zur Länge und Weite. In Deutschland finden wir freilich einige Gotteshäuser von einer derartigen Höhe, daß man wohl sagen könnte: eine mindere wurde dem Bau eben so gut stehen. Nimmt man aber, wie hier vielwärts, die Höhe zu geringe, so kann es nicht fehlen, daß der ganze Bau, besonders im Innern, gedrückt und dadurch, mehr oder weniger, unbehaglich wird. Bei den Kirchen mittlerer Größe, z. B. bei denen, die 100′ lang und 50′ breit sind,†) sollte man der Höhe [vom Fußboden bis zum Plafond] gleiches Maß wie der Breite, wenigstens ¾, geben. Für größere Kirchen durfte man es füglich eben so halten, für kleinere indeß wurde das Maß der Höhe mehr und mehr über das der Breite hinausgehen müssen.††) Kostenscheu legt die Versuchung nahe, mit einem geringeren Maße vorlieb zu nehmen; allein die Erfahrung hat es oft genug bewiesen, daß dergleichen Ersparnisse die Gemeinden später reuten. „Schade, daß unsere Kirche nicht ein Fuß oder zehn höher ist." Diesen Ausdruck kann man selbst in Cincinnati oft genug hören von Leuten, die in solchen Ansprüchen äußerst bescheiden sind. — Aus dem Gesagten wurde man abnehmen können, wie man mit den sogenannten Basementen (*basements*) daran ist. Da aber hierlands über ihr Sein oder Nichtsein die Gemüther noch in fortwährender Gährung sind, mithin sich darüber noch kein allgemeines Urtheil festgesetzt hat, so fordert es die Schicklichkeit, daß wir für die eben angedeutete Ansicht auch unsere Gründe vorlegen und von den Vertretern der entgegengesetzten Meinung ein Gleiches wünschen.

Sollen sie (die Basemente) etwas mehr wie Keller sein, also 6 oder 7 oder noch mehr Schuh über die Erde hinausragen, so verwickelt man sich in gar viele Fatalitäten. Will man im Innern der Kirche dem Ebenmaß nicht zu nahe treten, so muß man die Kirche um jene Höhe des Basements höhe bauen; und will man dann noch den Fenster schwellen die gehörige Entfernung vom Fußboden (innerhalb der Kirche) geben, so werden diese, weil zu hoch stehend, den Anblick von außenher verderben.*) Dazu kommen noch die Treppen, die bei einem leidlichen Basement ziemlich hoch werden, was wieder zur Winterszeit, wo, des hier so häufigen Glatteises wegen, selbst der Stämmige auf einer nur mäßigen Treppe seine fünf Sinne wohl zusammennehmen darf, sehr mißlich ist.**) Ueberdies ist man bei Anlegung solcher Treppen, um sich den Vorplatz vor der Kirche zu erhalten, genöthigt, den ganzen Bau zurückzudrängen, wodurch man bei der oft so knappen Tiefe der Lotten in neue Verlegenheiten gerathen kann. — Die Alten waren mit den Treppen vor den Kirchen überhaupt so freigebig nicht, und das wohl aus leicht zu errathenden Gründen. Wir haben in Deutschland eine ziemliche Anzahl respectabler Kirchen gesehen und, wo es die Lokalität nicht durchaus verlangte, unter zwanzig kaum eine gefunden, die mehr als eine Stufe hatte. Oft ist man der Meinung, daß eine ansehnliche Treppe den Bau zierе. Bei denen, die im griechischen oder Renaissance-Style aufgeführt sind, ist es allerdings so. Die byzantinische Bauart aber bedarf dieses Beiwerkes nicht, und die gothische ist demselben sogar entgegen. — Am sichersten wird der Fußboden nur so hoch gelegt, als durchaus nothwendig ist.

Der Zweck eines Basements unter einer katholischen Kirche in Amerika wird in der Regel kein anderer sein als Lokal-Gewinnung, entweder für Massen-Versammlungen, oder für Schulzimmer. Wir wollen nun sehen, ob und wie es dazu geeignet ist.

Der sehr beschränkte Zutritt von Luft, Licht und Wärme, wenn auch keine Wände sich darin befinden, hält sie feucht und dunkel. Sind aber Verschläge darin angebracht, dann lagert sich in den großen, spelunkenartigen Räumen eine so dicke, dumpfe Kellerluft, daß wir es als einen Verstoß gegen alle Sanitäts-Regeln ansehen müssen, wollte man darin die Schulkinder einpferchen.

Was nun die Gewinnung eines geräumigen Lokals für großartige Versammlungen betrifft, so wäre ein solches Lokal gewiß nicht zu verschmähen, wenn es sich, unbeschadet der Schönheit des Baues, ohne viel Umstände ergäbe. Indeß wenn einer bedenkt, daß, abgesehen auch von jenem Uebelstande, ein Basement fix und fertig mit allen dadurch verursachten Anlagen wenigstens ein Fünftel des ganzen rohen Baues kostet also bei einer großen, solid gebauten Kirche vielleicht an $5,000,00, und wenn er dann noch weiter bedenkt, daß er dafür jährlich an $ 300 Zinsen geben muß — ein schönes rundes Summchen *per annum*, mit der er nicht bloß in einem geräumigen Lokal große Versammlung halten, so oft, ja öfter, als die große Menge dazu im Jahre geneigt wäre, sondern überdies noch ein Artiges für dringende Nothwendigkeiten thun könnte — wenn einer das Alles ruhig bedenkt, so wurde es uns nicht wundern, daß er dazu ein sehr langes Gesicht schnitte, auch ohne daß ihm die Möglichkeit einer „schlechten Zeit" in den Sinn gekommen.†)

[Fortsetzung folgt.]

*) Unter andern ist das Schloß zu Münster, Westfalen, das Schloß und die Schloßkirche zu Bruh bei Köln, namentlich ihre Ornamentik, in diesem Style gehalten.

†) Es wäre vielleicht interessant, wenn irgend ein Leser des Wahrheits Freundes, dem das Urtheil der Münchener Bürger über die dortige St. Bonifazius-Kirche bekannt wäre, solches mitzutheilen die Güte hätte.

*) Wer den Geist der verschiedenen Jahrhunderte, in welchen die angeführten Bauarten blühten, näher kennt, [freilich nicht aus so manchen protest. Lügen Compendien] dem dürfte das Gesagte als eine längst bekannte Thatsache erscheinen. Auch in diesem Punkte gilt es: „Wie die Zeiten so die Sitten."

**) Dazu gehört aber freilich mehr, als daß dort die Wölbungen Rund- der Spitzbogen sind. Man sollte denken, diese einfältige Sache wußte doch ein Jeder, und doch hat man zuweilen von „byzantinischen" Kirchen zu lesen, die nichts weiter als jene Rundbogen haben, und der That nach ziemlich richtig dem Rococco Style gemäß ausgeführt sind. Mit dem Ausdruck gothisch wird ein noch ärgerer Mißbrauch getrieben. Vielleicht haben wir später Gelegenheit auf diese Humbuggerei zurückzukommen.

‡) Eine Kirche ohne Säulen sollte nie über die Hälfte ihrer Länge breit sein.

††) Auffallend war es uns daher, wie für die projectirte Kirche von St. Rosa (Mercer Co.) die Höhe nur auf 26 Fuß lautete, bei einer Weite von 42 und einer Länge von 76 Fuß; so zwar, daß wir bei der ersten Anzeige einen Druckfehler vermutheten.

*) Ein Anderes ist es, wenn niedrige Seitenschiffe angebracht sind, was jedoch im fraglichen Falle nicht leicht denkbar ist.

**) Durch einen Sand- oder Aschestreuer Abhülfe suchen zu müssen ist eine üble Nothwehr.

†) Wenn nun, als wir dieses mundrecht für den Wahrheits-Fr. machten, von andern Beschlüssen uns erzählt wurde, und wir dennoch bei unserer Ansich-

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Oktbr 17	Sonntag.	20 Sonntag nach Pfingsten. Epistel: Paulus an die Eph. 5 Cap. Evang. Joh 4 Cap. Jesus heilt den Sohn des Hauptmannes zu Capharnaum — Die hl. Hedwig, Herzogin von Polen, † 1243.
„ 18.	Montag	Der h. Lukas, Evangelist.
„ 19	Dienstag	Der hl. Petrus von Alkantara, † 1562.
„ 20.	Mittwoch	Der hl. Wendelin, Hirt, dann Abt, † 1015.
„ 21	Donnerst.	Die hl Ursula und ihre Gefährtinnen Jungfrauen und Martyrinnen Im vierten Jahrhundert.
22	Freitag.	Die hl. Cordula, Jungfrau und Martyrin. Im 4. Jahrhunderi.
„ 23.	Samstag.	Der hl. Severin, Erzbischof von Köln, † 400.

Erzdiöcese Cincinnati. (Die Mission in der Cathedrale.) Die außerordentliche Menge der Zuhörer, welche in der vergangenen Woche die Cathedrale füllte, hat in dieser Woche, statt abzunehmen, im Gegentheile noch zugenommen, insofern es möglich war. Die Redemptoristen-Väter haben jeder auf der Kanzel bei ihren Reden die Aufmerksamkeit und das Interesse, welches sie beim Beginne erregten, stets bewahrt. Da fand kein Niederbeugen, sondern nur ein Erheben zum Himmel statt.

Das Volk ist bei dieser Gelegenheit durch Betrachtungen über die großen Wahrheiten der Religion, die Tag vor Tag von diesen beredten Vätern gegeben wurden, mit Segen erfüllet und alle sind dadurch mit Kraft des Geistes und des Herzens erfüllet. Da diese Missionen auch in andern Städten des Westens gegeben werden sollten, so wünschen wir unsern entfernten Brüdern Glück zu dem großen geistigen Fortschritt, welchen sie aus der Bewohnung dieser hl. Uebungen erhalten werden.
(*Cath. Tel.*

Diöcese Cleveland. Die Einweihung der neuen Cathedrale zu Cleveland wird am 7. Nov. stattfinden; und die geistlichen Uebungen werden dann daselbst am 8. Nov. beginnen.

Diöcese Louisville. Die feierliche Einweihung der Cathedrale in Louisville, Ky. Die feierliche Einweihung der Cathedrale in Louisville Ky., fand am Sonntage den 3ten Oktober unter den gebräuchlichen Ceremonien der römisch-katholischen Kirche statt. Eine kurze Beschreibung derselben befindet sich bereits in der vorigen Nummer dieses Blattes, S. 67. Die Ceremonie der Einweihung war sehr lang und begann um 7 Uhr. Der Hochw'ste Erzbischof von Cincinnati, Purcell, vollzog die Einweihung; der Hochw. Hr. Wood war Erzdiacon, der Hochw. Hr. Hutchins, Diakon; der Hochw. Hr. J. M. Bruyere, Subdiakon; der Hochw. Hr. J. McGuire Diakon fur das hl. Oel und am Thore. Die Hochw. Hrn. Daganquier, Voll, Maes und McSweeny waren *portatores freretri* (Bahrträger der hl. Reliquien.) Die Hochw. Hrn. Lancaster, Coomes, Elliott und Durbin waren Canteren und legten nach dem Urtheile von Kennern eine gediegene Kenntniß des Gregorianischen Gesanges an den Tag. Der Hochw. Peter Kelly O. S. D. war Turiferar.

Der Hochw'ste Erzbischof von St. Louis, der Hochw'ste Bischof Spalding und andere Prälaten und Priester waren als Assistenten des einweihenden Erzbischofes zugegen. — Auch die Irischen Delegaten, die Hochw. Hrn. Peyton und Mullen waren zugegen und öffneten den dreimaligen Zug um die Cathedrale, und besprengten die Mauern mit Weihwasser. Beim Eintritte in die Cathedrale wurde dann das „*Veni Creator Spiritus*" gesungen, und darauf die Litanei von allen Heiligen. Hierauf beschrieb der Erzbischof mit seinem Stabe in das durch die Cathedrale von Asche gemachte Kreuz das griechische und lateinische Alphabet. Nach diesem salbte der Hochw'ste Erzbischof die inwendigen Mauern dort, wo die 12 Kreuze bezeichnet waren, mit dem hl. Chrysam. Hierauf wurde der Altar geweihet, worauf dann das feierliche Pontifical-Amt begann. Dieses wurde von den ältesten der Bischöfe, vom Hochw'sten Bischofe von Mobile, Dr. Portier gehalten, unter Assistenz der Hochw. Herrn: [illegible] W Deprace als Erzdiakon, W. G. Goomes als Diakon, J. Otto als Subdiakon. Die Hochw. Hrn. J. P. Emig und Vital waren Ehrenmitglieder, mit dem Hochw. Hrn. P. Nußbaum und C. J. Vöswald als Ceremonienmeister. Es waren gegenwärtig zwei Erzbischöfe, 8 Bischöfe, ein Infulirter Abt, mehrere Ordensleute, und ungefähr 40 Geistliche; alle nach ihrem Range und ihrer Stellung in der Kirche gekleidet. —

Nach dem Evangelium bestieg der Hochw'ste Bischof von Albany Dr. McCloskey die Kanzel und hielt eine, was Sprache und Inhalt betraf, ausgezeichnete Rede. Die zuhörende Menge worunter auch der ausgezeichnete General Scott sich befand war sehr groß. Der Text war genommen aus Genesis 28. Cap. 18 V. „Wie furchtbar ist dieser Ort! er ist kein anderer, als das Haus Gottes und die Pforte des Himmels;" — welche Rede auf alle Zuhörer einen tiefen Eindruck macht.

Nachdem der beredte Prälat den Text mit sehr vernehmlicher und lieblicher Stimme verlesen hatte, bemerkte er, daß die ersten Worte, die bei einer so hocherfreulichen und glücklichen Gelegenheit sich ihm darböten, die eines Glückwunsches für den wurdigen und ausgezeichneten Kirchenfürsten seie, dessen Herz mehr als das irgend eines Andern mit Gefühlen der aufrichtigsten Freude und Dankbarkeit überfließe — eines Glückwunsches für eine eifrige und ergebene Geistlichkeit — für ein treues und edelmüthiges Volk — für die hier versammelte Heerde, deren Privilegium und Glückseligkeit es sei sich hier zu versammeln, und sich in ein Hosiana von Jubel, Gebet und Preis zu vereinigen, damit das gute Werk vollendet werde.

Nachdem der Redner des Architekten erwähnt hatte, der so pflichtgetreu sein Werk vollendet, spielte er auf das Gebäude selbst an, welches er edel und majestätisch nannte, welches in riesenhafter Größe zum Himmel anstrebe, und die Thätigkeit und Geschicklichkeit der Hände des Volkes und den Edelmuth ihrer Herzen verkunde. Es steht da, sprach er, als ein stolzes und dauerndes Erbtheil für ihre Kinder und Kindeskinder, welche sich dort versammeln werden, das Andenken ihrer Väter zu segnen, zu ehren und segnend zu erhalten. Der Prediger versicherte sie, daß hierin hoher Stoff für Freude liege, und daß dieses doch nur ein kleiner Theil der Freude sei, welches darin bestehe, daß ihnen das unaussprechbar große Privilegium zu Theil geworden, daß dort das furchtbare Opfer dargebracht sei, so daß sie jetzt wahrhaft sagen könnten, daß es „kein anderes Haus sei, als das Haus Gottes und das Thor des Himmels."

Der beredte Prediger ging nun darauf über zu zeigen, wie der Mensch im Anbeginn so nahe mit dem Schöpfer zu einer gegenseitigen Verbindung, Liebe und Zuneigung vereinigt gewesen, daß diese genaue Verbindung nach dem Sündenfalle aufgehört, und Gott sich in die undurchdringlichen Tiefen seiner Gottheit zurückgezogen habe, und daß er doch nicht aufgehört habe, sich seiner Gnade zu erinnern, als er Einen versprach, der die Schuld der Sünde sühnen, und die Uebel der Menschen-Sünde wieder gutmachen solle. In dem Zeitraum zwischen dem Fall des Menschen und seiner Erlösung, habe das Herz sich gesehnt und gluhend verlangt nach der Verbindung mit der Gottheit, welche gebrochen war, und habe im Darbringen von Opfern seine vollständigste Befriedigung gefunden. Der Mensch habe Gott Fruchte und die Erstlinge seiner Heerde geopfert, und so seine Souverainität — seine Allgewalt über Leben und Tod anerkannt. — Im Opfer habe der Mensch versucht den Zorn der Gottheit abzuwenden und seinen Grimm zu besänftigen, indem er hiedurch die Weise seiner Suhne durch unschuldiges Blut andeutete, und durch eine Theilnahme in dem Opfer eine Vereinigung mit Gott wieder bewirkte. So sei vom Anbeginn das Opfer der erhabenste Akt der Verehrung, die höchste Gebetsweise gewesen. Der Redner fuhr dann fort, nach seinen eigenen Worten, nicht in den bittern Worten der Controverse zu zeigen, daß das Opfer von Anbeginn her sei — wie uns Abel, Melchisedech — die Priester des alten Bundes vor 4000 Jahren zeigen, und alle diese seien nur Typen und Bilder des einen großen Sühnopfers des rein n, unschuldigen Lammes. Er fuhr dann fort Gründe zu Gunsten des Foribestehens des Opfers in der kath. Kirche anzugeben, die Fortsetzung des Kreuzesopfers auf eine unblutige Weise. Es sei seine Meinung, daß ohne ein solches Institut unsere Lage unendlich tief unter der des alten Bundes sein wurde, es sei denn, daß es wirklich und mit Wahrheit geopfert werde. Er führte die Worte Christi an, welcher das ewig dauernde Opfer am Abendmalstische stiftete, so daß er stets die große und bleibende Wirklichkeit sei, denn obgleich Christus dieses Land voll Elend und Sunde verlassen habe, so sehe er doch mit Mitleiden auf uns herab, und erlaube uns, in dem Opfer des hl. Abendmahls, nach dem Glauben der Römisch-Katholischen Kirche, sich ihm zu nahen, mit ihm uns auf das innigste zu vereinen, und verlängere und verewige uns daher so das große Geheimniß seiner Menschwerdung. Die wirkliche Gegenwart Christi in dem Opfer der katholischen Kirche begründete er auf die Worte Christi. „Dies ist mein Leib, welcher überliefert, dies ist mein Blut, welches vergossen werden soll."

„Seit 1800 Jahren habet Ihr dasselbe durch Christus eingesetzte und auf seinen Befehl fortdauernde Opfer gehabt. Ihr seht die prachtvolle Erfüllung des Versprechens Gottes, dieses entzückt Eure Herzen, und füllt an das Maß Eurer Freuden."

Nach einer schönen Ermahnung, den Beichtigern, Märtyrern und Heiligen nachzuahmen, welche lebten und strebten, während sie den Glauben an ein das Wesen und die Schönheit der katholischen Kirche begründetes Opfer bewahrten und bekannten, schloß er seine Predigt, welche eine Stunde gewährt, und worin er die Aufmerksamkeit der außerordentlich großen Versammlung auf's stärkste gefesselt hatte.

Diese Feier wurde mit dem „*Te Deum*" geschlossen.

Am Abende predigte der Hochw'ste Erzbischof von St. Louis, Dr. Kenrick, und die Zahl der Zuhörer war noch größer, als die am Morgen. Die Rede war ausgezeichnet, was sich auch von einem der höchst begabtesten Prediger des Episkopats erwarten ließ.

Am Montag Morgen war ein feierliches Seelenamt fur den verstorbenen Bischof Flaget, dessen Leichnam auf dem Gottesacker vom guten Hirten, neben der neuen Cathedrale begraben liegt. Die Rede bei dieser Feier wurde vom Hochw'sten Erzbischofe von St. Louis, Dr. Kenrick gehalten.—

Bei dieser Gelegenheit wurde zugleich eine Versammlung von den gegenwärtigen Erzbischöfen und Bischöfen gehalten, deren Beschlüsse gewiß mit herzlicher Theilnahme von der ganzen Geistlichkeit und allen katholischen Laien der Vereinigten Staaten werden aufgenommen werden. Denn wir alle sind dem Hochw'sten Dr. Neuman für die Verläumdungen und Anschuldigungen, die er von einem berüchtigten Fei. de der Kirche erlitten unsern Dank schuldig; denn jetzt, wo seine edlen Bemühungen ihm die Verfolgung eines ungerechten Gerichtshofes zu-

---

ten verharren, so darf das Niemanden beschweren. Da jene und diese, diese und jene von einander durchaus unabhängig sind, so haben sie sich auch keine Rechnung zu tragen.

gezogen, sind wir verpflichtet, ihm in seinem Conflicte mit der weltlichen Behörde ehrenvoll zur Seite zu stehen. Ein so ausgezeichneter Mann, wie Dr. Neuman, so ganz der einen, heiligen katholischen Kirche ergeben, verdient die Theilnahme aller seiner Brüder in der ganzen Welt. Wir sind überzeugt, daß diese Versammlung der Bischöfe zu Louisville jene Wirkung hervorbringen wird, welche sie bei den Gläubigen verdient. Bei dieser Versammlung der Erzbischöfe und Bischöfe, die der Einweihung der neuen Cathedrale der Auffahrt (Mariens) in Louisville, Ky., beigewohnt, waren gegenwärtig.

Der Hochw'ste Erzbischof von Cincinnati, Dr. Purcell;
" " " " St. Louis, Dr. Kenrick;
Der Hochw'ste Bischof von Mobile, Dr. Portier;
" " " " Nashville, Dr. Miles;
" " " " Charleston, Dr. Reynolds;
" " " " Cleveland, Dr. Rapp;
" " " " Boston, Dr. Fitzpatrick;
" " " " Albany, Dr. McCloskj;
" " " " Louisville, Dr. Spalding.

Der Hochw'ste Erzbischof von Cincinnati wurde als Präsident und der Hochw'ste Bischof von Albany, McCloskey, als Sekretär erwählt. Folgende Beschlüsse wurden von den versammelten Prälaten einstimmig angenommen:

Beschlossen 1. Daß wir alle an der Verfolgung des Hochw. John H. Neuman innigen Antheil nehmen, in der er das Schlachtopfer gewesen, und an dem offenbar ungerechten Urtheilsspruche des englischen Richters und der Geschworenen.

Beschlossen 2. Daß wir bereitwillig und mit Freuden in unsern respectiven Diöcesen jene Collecten empfehlen werden, die zu seiner Unterstützung abgehalten werden sollen, und daß wir jeden, auch den geringsten Beitrag zu diesem so lobenswürdigen Zwecke in Empfang nehmen wollen.

Beschlossen 3. Daß diese Beschlüsse im *Catholic Telegraph and Advocate* von Cincinnati und in den übrigen katholischen Zeitschriften der Union bekannt gemacht werden sollen, die ersucht werden, dieselben aus dem Telegraph zu copiren.

† John Baptist, Erzbischof von Cincinnati, Präsident.
† John McCloskj, Bischof von Albany, Sekretär.
Louisville, Ky., den 4. October, 1852.

Diöcese Pittsburg.

Bekannt mit den vielen Bedürfnissen der Diocese und den druckenden Forderungen, welche alle Hulfsquellen in Anspruch nehmen, die wir aus Sammlungen oder aus andern Quellen erhalten, so fühlen wir die Nothwendigkeit, die Gläubigen gegen alle nicht bevollmächtigte Sammler, sowohl Laien wie Geistliche zu warnen, die in der Zukunft sich in ihre Mitte begeben möchten, um Beiträge zu irgend einem Zwecke zu sammeln.

Wir warnen deshalb die Seelsorger der verschiedenen Kirchen unserer Diöcese, und vorzüglich die durch welche die Eisenbahnen führen, alle solche Sammlungen nicht nur nicht zu ermuthigen, sondern durch alle ihnen zustehende Mittel zu verhindern, bis die Personen, welche solche versuchen, unsere schriftliche Erlaubniß dazu vorzeigen werden. Da die Ansprüche der neu zu errichtenden Kathedrale von hoher Wichtigkeit sind, so haben wir den Hochw. A. P. Gibbs angestellt, zu diesem Zwecke in dem östlichen Theile der Diöcese zu collektiren, und wir ersuchen die dort wohnenden Geistlichen, ihm, so viel als möglich in der Ausführung dieses lobenswerthen Zweckes beizustehen. Ferner, widerrufen wir, wenigstens für die jetzige Zeit, irgend eine mündliche oder geschriebene Erlaubniß, für andere Zwecke zu sammeln, welche wir früher irgend einem Geistlichen gegeben haben möchten, besorgend, daß sie dem Zwecke der obigen Sendung Nachtheil zufugen könnte. —

Gegeben unter unserer Hand zu Pittsburg, an diesem 30. September 1852.

E. McMahon, General-Vicar.

Manayunk, Pa. (Verbesserung.) In Nro. 5. des W. Fr. Seite 54. ist der Name des dortigen Hochw. Pfarrers verkehrt berichtet; — statt der hochw. Herr Pfarrer Sippert muß es heißen: Schippert. D. R.

Diöcese Buffalo.

Buffalo, den 4. Oktober 1852.

Hochw. Herr! — Durch Gottes Erbarmung sind Wir wieder in den Stand gesetzt, Sie zu den jährlichen geistlichen Uebungen einladen zu können. Diese werden am achtzehnten Oktober mit dem Abendgebete beginnen und sechs Tage nach einander dauern. Sie wollen gefälligst Ihrer Gemeinde Ihre Abwesenheit für einen Sonntag (den 24ten Oktober) bekannt machen. Um Gottes Segen auf diese wichtige Versammlung Seiner Diener herabzuflehen, sollen von diesem Tage an bis zum Ende der hl. Uebungen in der hl. Messe die Collecten: *„De spiritu Sancto"* und *„Pro omni gradu Ecclesiæ"* hinzugenommen werden. Die Gläubigen werden ersucht, an jedem Abende bei ihrem Abendgebete: Drei „Vater unser", drei „Gegrüßet seist Du, Maria", und drei „Ehre sei dem Vater" ꝛc. zu beten, um den göttlichen Segen zu den hl. Gebeten und Betrachtungen der Geistlichkeit zu erflehen, auf daß sie mit dem Geiste Gottes erfullet, sein mögen die Kanäle, wodurch derselbe hl. Geist ihrer Heerde sich mittheilt.

Mit aller Hochachtung und Ehre Ihr ganz ergebener Diener,

† Johan, Bischof von Buffalo.

Diöcese Milwaukie. — Sheboygan, Wisc., im September. — Ein Tag der Freude und der innigsten Wonne für die Katholiken von Sheboygan war der 6. September; denn an diesem Tage benedicirte feierlich unser allgemein geliebter Oberhirt unter Assistenz der hochw. Herrn: P. Bermadinger, Fusseder und Deberge, eines talentvollen, vielversprechenden Theologen, die schön gebaute Främe-Kirche. Unmittelbar vor dem Hochamte hielt der hochw. Herr P. Bermadinger eine vortreffliche Rede; und unter dem Hochamte bestieg der hochw'ste Bischof selbst die Altarstufen und erklärte in englischer Sprache musterhaft die Epistel des Sonntages. Alle und Alle lauschten auf seine honigfließenden Worte.

Nachmittags nach der Vesper wurde 70 Personen das hl. Sakrament der Firmung ertheilt. Tief ergreifend waren die väterlichen Ermahnungen Unseres väterlichen Oberhirten, wodurch Hochderselbe die Jugend vor den Gefahren der Welt warnte; besonders erschütternd war die Hindeutung, daß sie die Ersten seien, die an diesem Platze, wo vor noch nicht langen Jahren Wilde hausteten, mit den sieben Gaben des hl. Geistes gestärkt würden. — Der feierliche Segen beschloß den hehren Tag, der die hiesigen Katholiken für ihre vielen Mühen in Betreff der Kirche belohnte. Neuer Eifer zeigt sich in der Gemeinde, das katholische Leben erwacht immer mehr und die wahren, guten Katholiken haben sich bereits aus jenen Zwittern ausgeschieden, die gleich den Fledermäusen die Finsterniß mehr lieben, als das Licht, und es bald mit dieser bald mit jener Parthei halten wollen. Möchte jedoch dieser gute Geist und diese Einigkeit fortdauern! F. F.

Rottenburg, 7. Sept. [D. Vbl.] In Betreff des Correspondenzartikels (s. Nr. 6 d. B.), der die angekundigte öffentliche Versteigerung von Kirchenparamenten des vormaligen Klosters Rottenmünster bespricht, kann ich Ihnen bemerken, daß sicherem Vernehmen nach das bischöfliche Ordinariat gegen den beabsichtigten Verkauf Vorstellungen erhoben hat, und zu erwarten steht, es werde die öffentliche Versteigerung dieser Kirchenrequisiten nicht stattfinden, vielmehr letztere von Seiten der königl. Finanzverwaltung in anderer Weise angemessen verwendet werden.

Mainz, 20. Sept. (Fr. Post-Z.) Der Rhein ist seit gestern um 27 Zoll gewachsen, Folge der im Elsaß und Oberrhein gefallenen Regengüsse. — Der Bruder unseres Herrn Bischofs von Ketteler ist heute in Begleitung mehrerer Ordensbrüder von hier nach Munster zur Uebernahme eines dortigen Ordenshauses abgegangen.

Berlin, 14. Sept. [Preuß. Z.] Der König ließ sich heute Mittags um 2 Uhr den Erzbischof von Paris, Msgr. Sibour, in Potsdam durch den Minisiterpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel vorstellen und sodann denselben zur königl. Tafel ziehen.

Berlin, 15. Sept. Der Herr Erzbischof von Paris, Monsignore Sibour, hat gestern Abend Berlin verlassen, um über Cöln und Belgien nach Paris zurückzukehren. Der Hr. Erzbischof hat mit dem sichtlichsten Interesse die hiesigen Sehenswurdigkeuen in Augenschein genommen, und in allen Kreisen, wo er sich zeigte, den angenehmsten Eindruck zurückgelassen. Zu den Diners, welche der hiesige französische Gesandte Herr von Varennes demselben veranstaltete, waren außer dem Minister-Präsidenten, der Probst zu St. Hedwig, Herr Peldram, und die geheimen Räthe Bruggemann und von Raumer, der Historiker, geladen. Die beiden Begleiter des hohen Reisenden sind bekanntlich die Bruder desselben, der Curé von St. Thomas d'Aquin und General-Vikar Sibour, und der Abbé Bautain, gleichfalls General-Vikar von Paris; letzterer gilt als einer der ausgezeichnetsten Kanzel-Redner Frankreichs. Außer diesen Herrn langte der Director des Seminars und Superior der Schwestern vom heiligen Borromäus aus Nancy hier an. Derselbe befindet sich auf einer Rundreise durch Belgien und Deutschland, um sämtliche Institute dieses Ordens in beiden Ländern in Augenschein zu nehmen. Ob derselbe sich von hier aus nach Danzig begeben wird, wo bekanntlich gleichfalls sich Schwestern dieses Ordens befinden, bleibt noch zweifelhaft. Auf der Rückreise wird derselbe noch Osnabruck, Köln und Cleve berühren.

Das Spital in Jerusalem.

Der Patriarch von Jerusalem, der Nachfolger des heiligen Apostels Jacob, hat an zwei seiner Landsleute folgenden Bericht über dieses Spital gesendet.

Jerusalem, den 5. Juli 1852.

Meine Herren!

Ich beeile mich, Ihnen die lebhafte Genugthuung zu bezeugen, die ich in Jerusalem nach einer Patriarchalkreise empfunden, indem ich von Herrn Lequeux vernahm, was Sie für eines unserer nützlichsten Werke gethan, deren Erinnerung Ihnen tief in die Seele geprägt ist. Nicht zufrieden, uns in der heiligen Stadt durch Ihre guten Beispiele erbaut zu haben, nicht zufrieden, aus Ihrer Pilgerbörse zur Erhaltung und Entwickelung des kleinen, letztes Jahr glücklicherweise eingeweihten katholischen Spitals beigetragen zu haben, das einige hundert Schritte vom Golgatha und vom Grabe des Menschensohnes liegt, haben Sie Ihre fromme Sorgfalt bis über die Meere ausgedehnt, indem Sie sich, durch den Mund eines guten Predigers, an die Liebe Ihrer Landsleute wendeten, eine Liebe, von der man sagen kann, was der Apostel Paulus ehemals von den Römern sagte: daß sie auf der ganzen Welt bekannt ist.

Nehmen Sie, meine Herren, meinen Dank für die 2313 Franken hin, den Ertrag der Sammlung deren Anfang Ihr Werk ist. Der Herr Canzler des Consulats von Frankreich hat mir von Ihrer Seite den Betrag dieser Sammlung übergeben. Ihr Eifer, meine Herren, und die liebevolle Sorgfalt der guten Bewohner von Lyon für das katholische Spital von Jerusalem, vielleicht bestimmt, die Ueberlieferungen der Johanniter-Ritter von Jerusalem wieder anzuknüpfen, sind mehr als lobenswerth. Unsere guten Schwestern von St. Joseph, unsere Armen, unsere Kranken werden in ihren Gebeten nie ihre edelmüthigen Wohlthäter von Lyon vergessen.

Die Bedürfnisse des Spitals zu Jerusalem sind groß, ohne Zweifel, denn es hat keine bestimmte Hulfsquellen und wir zahlen sogar einen Miethzins für das unbequeme Haus, in welchem wir es einstweilen eingerichtet haben. Aber die Gute und die Sympathie mehrerer abendländischen Bruder und besonders von Frankreich und Lyon sind für uns eine Quelle von Tröstungen u. sußen Hoffnungen.

Seien Sie so gütig, meine Herren, dem hochw. Hrn. Dauphin meinen Dank abzustatten, dessen christliche und uberzeugende Beredsamkeit so wunderbar und wirksam die Herzen seiner Zuhörer gerührt hat.

Sie werden, meine Herren, mit Freuden vernehmen, daß unser Spital fortfährt, das Gute zu thun. Seine Organisation wird täglich besser und vollständiger. In wenigen Tagen werden wir zur dieje Anstalt eine Apothekenschwester erhalten, die man uns von Frankreich schickt; sie hält gegenwär-

tig in Beirut die Quarantaine aus. Ich beschäftige mich diesen Augenblick, nicht, ein gemüthlicheres Local zu suchen,—man findet hier keines,—aber einer Baustelle nachzuforschen, wo ich ein Spital zu bauen gedenke, mit den Hulfsquellen, die mir von den abendländischen Brüdern und der so versorgenden Anstalt der Verbreitung des Glaubens erhalten werden, der wir schon so viel verdanken.

Jetzt bleibt mir nichts mehr übrig, als den Herrn zu bitten, daß er Ihren Eifer für unser Werk belohne und den reichlichsten Segen über Sie, meine Herren, ausbreite, den Sie in so kostbarer Weise schon an der Grotte der Menschwerdung, an der Krippe zu Bethlehem, auf dem Golgatha und am heiligen Grabe unseres göttlichen Meisters geschöpft haben.

† J., Patriarch von Jerusalem.

Paderborn, 11. Sept. Das „Westf. Kirchenblatt" meldet: Die Bischöfe der Niederrheinischen Kirchenprovinz umfaßt, wie wir aus guter Quelle vernehmen, folgende 5 Punkte: *a*) den vom Cultusminister eingeforderten Etat über die Zuschüsse des Staats; *b*) die Beschränkung der Missionen in gemischten Gegenden; *c*) die Behinderung des Besuches des *Collegium Germanicum* von Seiten der Theologie Studirenden; *d*) die Niederlassung auswärtiger Jesuiten im preußischen Staate; *e*) die Anstellung von Geistlichen, die bei Jesuiten gebildet sind. — Dem Vernehmen breiten auch die Bischöfe im östlichen Theile der Monarchie gemeinsame Schritte vor.

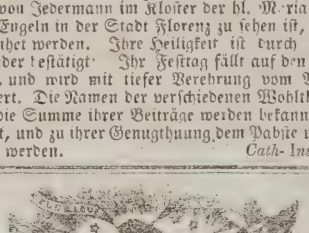
Paderborn, 10. Sept. Aus zuverlässiger Quellen, sagt das „Westf. Kirchenblatt", habe ich wichtige und interessante Nachrichten mittheilen.] Von allen Erzbischöfen und Bischöfen Preußens sind jetzt energische, würdevolle, apostolische Verwahrungen hinsichtlich der bekannten Maßregeln vor d. Thron Sr. Maj. gebracht. Jeder Katholik des Landes wußte dieses voraus. — Mögen nun die Adressen der sechs Millionen treuen katholischen Unterthanen, pfarrenweise abgesendet, nachfolgen und unserm hochherzigen Könige zeigen, daß unsere ehrwürdigen Oberhirten, wo sie mit ihren göttlichen Hirtenstäben vor den Thron ihres Monarchen getreten sind in Erfüllung einer h. Pflicht, aus den trauernden Herzen aller ihrer geistlichen Kindern gesprochen haben. 2) Der wunderliche, seltsame Erlaß des Oberkirchenraths in Berlin auf Veranlassung des herrlichen Hirtenbriefes des Cardinal-Fürstbischofs von Breslau ist bekannt. Das Domcapital von Breslau, in altkirchlicher Treue stehend zu seinem Hochverehrten Vater und Kirchenfürsten, hat nun in einer ausgezeichneten, gedruckten Denkschrift, die einen grundlich dogmatischen Charakter hat, diesen Erlaß verarbeitet und für seinen Bischof dem hohen Oberkirchenrathe geantwortet, der sich vor aller Welt in der protestantischen Einheit brüstet und in seinem Einen eigenen Schooße allein drei vor aller Welt ausgesprochene Bekenntnisse aufweisen kann. An alle Bischöfe und Domcapitel des Königreichs hat das Domkapitel von St. Johann Baptist diese seine würdige Denkschrift gesendet.

3) Nach Bonn hin sind von dem inful irten Prälaten und Professor Dr. Ritter in Breslau die Professoren der theologischen Fakultäten Preußens gebeten, um dort gemeinsam sich an den König um Schutz gegen Vereinigungen zu wenden. In hohen amtlichen Erlassen sind bekanntlich katholische Lehren „Wahn" genannt. Die Professoren der Theologie an den theologischen Facultäten zu Münster, Breslau und Bonn sind bisher, nachdem die Zustimmung des Bischofs ertheilt war, vom Könige ernannt und angestellt mit der Aufgabe, katholische Theologie zu lehren. Mit Recht glauben nun die Prälat Ritter und seine Collegen, daß sie die vertrauensvolle Bitte vor den Thron Sr. Majestät bringen durfen, allen Behörden zu verbieten, das einen „Wahn" zu nennen, was zu lehren nicht bloß die Anstellung der kirchlichen Obrigkeit, sondern auch das von Sr. Maj. vollzogene Patent ihnen als Berufspflicht auferlegt.

Der feuerspeiende Berg Aetna, dessen Ausbruch wir neulich schilderten, speit noch immer Feuer und Flammen. Die schönen Weingärten von Mue, bei Catanea sind durch die Lavaströme vernichtet. Der Krater des Vulkans erscheint wie ein ungeheuer Leuchtthurm, aus dem ein Lichtstrahl von mehreren 100 Fuß Höhe hervorbricht.

Diöcese Philadelphia. [Bischöfliche Visitation.] Der Hochw'ste Bischof wird folgende Plätze an den hier unten angegebenen Tagen besuchen: — Sonntag, 3. Oktober Easten; den 5. Mauch Chunk; den 6. Neequehoning; den 7. Old Mines; den 8. Tamaqua; den 10. Sonntag, Minersville; den 14 Beaver Meadows; den 15 Lowry Town; den 16. Whitehaven; den 17. Sonntag, Wilkesbarre; den 19. Pittston; den 20. Harrison; den 21. Archbald; den 22. Curbondale; den 24 Sonntag, Honesdale; den 25. Hawley; den 29. Lanesborough; den 31. Sonntag, Friendsville — Den 1. November, Silver Lake; den 4. Towanda; den 5. Leyalsack; den 7. Sonntag, Stippenose Valley; den 9. Mellon; den 10. Danville; den 11. Sharnokee.

Die 600 katholischen Italiener, welche in Philadelphia leben, und verlangen in der Religion, worin sie geboren und erzogen sind, zu leben und zu sterben, haben vom Hochw'sten Bischofe die Erlaubniß erhalten, jeden Sonntag in der Cathedral-Kirche Gottesdienst zu halten, und in ihrer Muttersprache unterrichtet zu werden. Sie haben die am 24. September ihnen dargebotene Gelegenheit benutzt eine Kirche mit einer Lotte in der Pfarrei des hl. Paulus zu kaufen, wo die meisten Italiener wohnen, und beabsichtigen neben der Kirche ein Schulhaus und ein Hospital zu errichten. — Diese neue Kirche soll, so Gott will, unter dem Schutze der hl. Maria Magdalena von Pazzi, deren Leichnam noch unverweset, [sie starb im Jahre 1670] und von Jedermann im Kloster der hl. Maria von den Engeln in der Stadt Florenz zu sehen ist, eingeweihet werden. Ihre Heiligkeit ist durch viele Wunder testätigt. Ihr Festtag fällt auf den 27. Mai, und wird mit tiefer Verehrung vom Volke gefeiert. Die Namen der verschiedenen Wohlthäter und die Summe ihrer Beiträge werden bekannt gemacht, und zu ihrer Genugthuung dem Pabste übersandt werden. *Cath-Inst.*



Inländisches.

☞ Von der Wahl konnte man noch nichts Gewisses sagen, als unser Blatt zur Presse ging; doch schien es, daß die Whigs und Anti-Miamis ihre meisten Candidaten erwählt hatten. Die demokratischen Candidaten: Dieney, Repräsentant vom 1. Distrikt, Pruden, Gerichtsanwalt, und Hoon, Recorder, sind wahrscheinlich erwählt.

Die telegraphischen Berichte über die Wahl aus dem Innern des Staates sind sehr ungenügend. — Das Bestimmtere nächste Woche.

Wir werden späterhin unsern Lesern eine genaue Schilderung der jetzt eröffneten Ausstellung geben, und uns heute damit begnügen den Eindruck, den ein flüchtiger Besuch auf uns gemacht hat, hier wieder zu geben. Beim Eintritt in den Krystallpalast, der sich vor der Front an der 6. Straße, erhebt, fällt unser Blick auf mehrere Dampf- und Hydraulische Maschinen, und neben diesen Werkzeugen, womit der Mensch sich zum Herrn der mächtigsten Naturkräfte gemacht hat, steht das Ende der ganzen Herrlichkeit dieser Welt — Ein Leichenwagen und Särge. — Erst vor ist sehr elegant gearbeitet, so auch die Kinderjärge, aber, obgleich wir die wirklich schöne Arbeit mit Vergnügen betrachteten, so ließen sie doch einen Eindruck zurück, der uns über die ganze Ausstellung begleitete Wir können nicht läugnen, daß wir mit großer Erwartung die Ausstellung besuchten und gehofft haben dort vielen trefflichen Produkten deutschen Fleißes zu begegnen; aber, mag der erste Eindruck, oder die Vermuthung der letztern eine trübe Stimmung in uns erregt haben, wir fühlten nicht unsere Erwartungen übertroffen. — Gewiß enthält die Ausstellung viele Gegenstände die einen mehrfachen Besuch verdienen, und woraus wir sehen können, daß hiesige Handwerker und Fabrikanten es zu einer bedeutenten Höhe gebracht haben, aber wir hätten eine reichlichere Beschickung und eine größere Mannichfaltigkeit von Handwerker-Arbeiten erwartet. Die Arbeiten in Leder und Stahl und viele Andere sind vorzüglicher Art und machen den Einsendern alle Ehre. — Die vielen sehenswerthen Gegenstände in ihren Details zu beschreiben, wurde ein ganzes Buch, statt der einen Spalten dieses Blattes erfordern, wir rathen daher Jedem, selbst hinzugehen und mit eigenenen Augen sehen. Auf dem Gipfel des Gebäudes befindet sich ein Panorama von Cincinnati und Umgegend. Am Abend ist die Ausstellung erleuchtet, und eine schöne Musik erfüllt die weiten Raume. Sie schließt jeden Abend um 10 Uhr.

☞ Leichenräuber erschossen. Gestern in aller Frue wurde Hr. Jac. Swein der Todtengräber des städtischen Begräbnißplatzes von seinem Arbeiter mit der Nachricht geweckt, daß welche auf dem Kirchhofe mit Ausgraben von Leichnamen beschäftigt seien, worauf sich Hr. S sofort mit seinem Gewehre hinausbegab und seinen Arbeiter schon im Kampfe mit 3 Personen sah. Bei seiner Annäherung kam eine derselben mit einem Messer und Pistol auf ihn los, den aber Hr. S. so fest auf's Korn nahm, daß er ihn im Feuer zusammenschoß. Hierauf ergriffen die beiden andern die Flucht und konnten nicht wieder eingeholt werden. Ihr Pferd und Fuhrwerk fand man am Zaune des Kirchhofes angebunden. Capt. Roß der Präsident, dem Swein sofort Anzeige von dem Vorfall machte, hält den Getödteten für einen Irländer, kennt ihn aber nicht.

☞ Eine edle Handlung. Während der Dämpfer Georgetown am Mitwoch an der Landung lag, spielte ein kleiner Knabe, dessen Eltern sich an Bord befanden, auf dem untern Deck, wobei demselben seine Kappe in den Fluß fiel. Gedankenlos sprang der Knabe derselben nach und wäre natürlich ertrunken, wenn ihm nicht ein alter Matrose, Namens James Ward gefolgt und ihn glücklich herausgeholt hätte.

Der Matrose der sehr dick angezogen war, hatte eine schwere Arbeit und kam ganz erschöpft an Bord. Die Eltern erschöpften sich im Danke gegen denselben.

Der Name dieses braven Mannes verdient aufbewahrt zu werden.

☞ Jac. Swein der kürzlich wegen Leichenraubes einen Mann todt schoß, wurde am Samstag auf Veranlassen des Weibes des Erschossenen verhaftet, vor Squire Neiley gebracht und von diesm unter $10,000 Bürgschaft gestellt, sowie auch Will. Miller der Angestellte Swein's. Der Name des Erschossenen ist Geo. Sutcliff ein Engländer.

☞ Gestern Nachmittag gingen die Kinder der St. Peters Waisenanstalt in langem Zuge, auf ihrer Ruckkehr von der Mechanic's Fair vo unserer Office vorüber. Sie waren von den bei ihnen mit wahrer Liebe Mutterstelle vertretenden barmherzigen Schwestern begleitet. Wir wissen, daß diese edeln Damen Alles anwenden, um den armen Waisen ihren harten Verlust vergessen zu machen, und kennen ihre Bestrebungen ihrem Geist zu entwickeln und sie zu nutzlichen Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft zu erziehen, und sind wir überzeugt, daß ein Besuch solcher Ausstellungen unter solcher Leitung auf den bildsamen Geist der zarten Jugend einen wohlthätigen Einfluß ausuben muß. Der ganze Zug so vieler reinlich und nett gehaltener Kinder mit ihren würdigen Müttern, bot nach unserer Meinung einen erhabenen Eindruck dar, als der Triumphzug eines Welteroberers, der seinen Ruhm auf das Unglück seiner Mitmenschen stützt.

Ein Mann von Illinois ist vor Kurzem mit einer Heerde von 2000 Turkys über Independence und die Ebenen wohlbehalten in Californien angekommen. Das Stück hatte ihn 50 Cents gekostet in Californien wurden ihm $8 per Stück geboten.

Die Einnahmen der Stadt St. Louis aus Licenzen für Schenkwirthschaften betrug in den letzten sechs Monaten $16,309.

Louisville, Okt. 11. Der Dämpfer Zuscumbia von New-Orleans nach St. Louis bestimmt stieß gestern auf ein Senkholz und sank in 9 Fuß Wasser, die Ladung ist theilweise gerettet. Der Bacon stieß gestern auf das Wrack der Gallicothe bei dem Eiland Tew und sank. Er ist gänzlich verloren.

New-Orleans, 12. Octbr. Gestern Abend wurde hier wieder eine große Versammlung gehalten hinsichtlich der Beschimpfung der Creecent-City. An die 20,000 Personen waren anwesend. Es waren über 200 Vicepräsidenten. Fähige und kräftige Reden wurden gehalten und mit dem größten Beifall auf augenblicklichen Krieg gedrungen, und Beschlüsse in dieser Beziehung abgefaßt, welche dem V. St. Präsident überschickt werden sollen. Dies war die größte und aufgeregteste Versammlung welche je in dieser Stadt gehalten worden ist.

Der Dämpfer Daniel Webster ist mit 23 Passa von San Juan angekommen.

Baltimore, 12. Oktbr. Die Brig Fashion ist von San Juan nach einer 63tägigen Reise angekommen. Die ganze Schiffsmannschaft und zwei Passagiere waren an der Cholera gestorben.

Großes Feuer zu Cleveland,—ungeheurer Verlust von Eigenthum.

Cleveland, 12. Oktober. Ungefähr um 2½ Uhr diesen Morgen brach ein Feuer in dem Gebäude an der Nordseite von Superior Lane aus, nahe bei der Eisenbahn; und ehe die Feuerspritzen arbeiten konnten, hatten sich die Flammen den nächstliegenden Häusern mitgetheilt, u. verbreiteten sich durch den heftig wehenden Südwind mit reißender Schnelligkeit. In wenigen Minuten faßte das alte Gebäude an Union Str. Feuer, und war bald in Flammen eingehüllt. Von hier übersprang das Feuer Union Straße, zu den Edward Clark gehörenden Brickblocks, und dehnte sich von hier aus den Ställen des Mansion Hauses mit, u. bald waren die Gebäude an Water Str. in Flammen.

Sämmtliche Gebäude an Superior Straße zwischen der Eisenbahn und Superior Straße, wurden vom Feuer verzehrt, und ungefähr ein Dutzend Gebäude an Union Str., mit Einschluß von Clark's Block. Das große Möbelmagazin der Herrn Shepherd u. Co. ist gänzlich zerstört, auch Haye's bedeutendes Groceries-Lager. Von hier verbreitete sich das Feuer nach dem Mansion Hause und zerstörte dieses und ein großes Boardinghaus zugleich.

Es ist uns nicht möglich, schon jetzt eine Schätzung der durch diese schreckliche Feuersbrunst verursachten Verluste zu geben, sie sind aber höchst bedeutend, indessen meist durch Versicherungen gedeckt.

Die folgende ist eine ziemlich richtige Liste der Opfer der Feuersbrunst, mit solchen Einzelnheiten ihrer Verluste, als wir bis jetzt haben ermitteln können:

J R Cramer u. Co. Kleiderhändler; P Graham, Schuh- und Stiefelladen; H Kramer u. Co. Kleiderhändler; Loobe und Isaacs, Kleiderladen (bei der Franklin Compagnie für $1000 versichert); J Engelhart, Kleiderladen, versichert zu $1500; H Romer, Kleiderladen; J H Black, Wein- und Liqueurhändler; J Wochale, Schuh- und Stiefelmacher; J Dugan, S Lobe und andere Miether in Ovratt's Block, verloren sehr bedeutend durch die Wegschaffung und das Beschädigen ihrer Güter; D A Shepherd und Co., Möbelfabrik und Magazin,—ihre Guter wurden alle weggeschafft und ihre Verluste sind vollständig durch die Versicherung gedeckt; das Gebäude gehörte zu der Nachlassenschaft des John Wills; Shas A Hayes, Großhändlung in Grocerten, rettete einen bedeutenden Theil seiner Waaren, — er hatte Waaren und Gebäude zu $10,000 versichert. Der Block hölzerner Häuser, welcher von John Bennett als ein Salon, und von Smith, Murray und Co, Zinn und Eisenplatten Fabrikanten, von Pettinger als Salon, u. von Wagner u. Bruder als eine Möbelfabrik benutzt wird, wurde gänzlich zerstört wurde.

Das Mansion-Haus und Ställe und das Boardinghaus von G. Overoker gehörten der Ohio Lebensversicherung und Trust Co.; das von Williams geführte und Gallup gehörende Boarding haus, das große Holzgebäude, welches von Donalding als ein Boardinghaus benutzt wurde, und eine Zahl anderer werthvoller Gebäude wurden verbrannt, aber der Inhalt derselben wurde meist gerettet. Ein Mann wurde durch den Einsturz einer Mauer getödtet. An Untonstraße wurde das alte mit Kalk angeworfene Gebäude, welches von einer Anzahl Familien bewohnt wurde, fünf zu Grocerien benutzte kleine Häuser, zwei Herrn Hattersly gehörende Häuser, T. und J. Heather Erzschmelzerei zerstört, letztere war nicht versichert Verlust $1000. Ein Brick-Block, dem Hrn. Clark gehörend und in der Reuselaer und Co. Versicherungsgesellschaft versichert. Verlust $75,000.

Viele Familien sind dadurch obdachlos geworden.

Der Familien-Name des Herzogs von Wellington war Arthur Welleeley. Das daraus geformte Anagramm ist wirklich merkwürdig und heißt: — *„Truly, he'll see war."* [Er wird sicher Krieg sehen.]

Alexander von Humboldt feierte am 14. v. M. seinen 83jährigen Geburtstag. Dieser größte Gelehrte der Jetztzeit genießt noch der trefflichsten Gesundheit, und ist täglich mehrere Stunden mit dem 4. Theile des *„Cosmos"* beschäftigt.

New-York, 5. Okt. Hier hört man täglich von Verbrechen aller Art, vorzüglich sind Schwindelien im größten Maßstabe an der Ordnung. So hat vor Kurzem das bekannte Handelshaus Brown, Brothers und Comp. durch die Spitzbüberei seines Kassiers, Mr. Bowen, ein Sohn eines der Mitglieder der Firma, die ungeheure Summe von $250,000 verloren. Er ist verhaftet worden, aber da er keiner von den kleinen Dieben ist, die man hängt, sondern von den großen, die man laufen läßt, wird er wohl frei davon kommen Bei hellem Tage wurde gestern die Office des Banquiers Anderson an Wallstraße, während er sich zum Mittagsessen entfernt hatte, vermittelst eines falschen Schlussels eröffnet und um $11,000 in Gold beraubt.

In der vorigen Woche ermordete ein deutscher Zimmermann in New York einen Mitarbeiter, mit dem er in freundschaftlichen Verhältnissen stand, entkleidete ihn und verbarg ihn unter einem Haufen Spähne — Ganz kaltblütig zog er nun die Kleider seines Opfers an, um sich darin trauen zu lassen. — Der Mangel eines Hochzeitsrock hatte ihn zu der That verleitet, aber der Rock führte auch zur Entdeckung des Verbrechers.

Die letzten Neuigkeiten durch den Dämpfer Assa beziehen sich vorzüglich auf Louis Napoleon. Seit mehreren Monaten hatte er nicht politische Reden gehalten, aber auf seiner jetzigen Reise holt er das Versäumte nach u. zeigt sich als tüchtiger, gewandter politischer Redner. Wie seine früheren Reden nur darauf abzielten, die Usurpation vom 2. Dec vorzubereiten, so sollen diese nur das Vorspiel zur Kaiserkrönung bilden. Man behauptet übrigens, daß das Volk so begierig auf dieses Ereigniß, wie der hungrige Mann auf sein Mittagsmal sei. Alle Klassen sind einstimmig, einige weil sie einen Kaiser brauchen, andere weil sie die Auflösung des Dramas kaum erwarten können. Wir bezweifeln es sehr,, daß der Prinz zum 2. Dezember warten werde, ehe er das Kaiserreich proclamirt. Selbst der nächste Tag mag ihn als Kaiser sehen.

— In Guadeloupe herrscht wieder vollkommene Ruhe und Herr Dain, der „verbesserte" Rothe, welcher den letzten Tumult hervorgerufen, läßt es sich als Obergerichtsrath wohl sein.

Die Angelegenheit des heiligen Grabes ist noch nicht geordnet und wird bei dem falschen und bösen Willen der türkischen Behörden ihre Lösung so bald nicht finden. Für einstweilen ist Herr v. Lavalette mit der Anknüpfung neuer Verhandlungen in Konstantinopel beauftragt.—Wiederum sind sechszehn Gemeinderäthe, elf im Drome und fünf im Loubsdepartement von den Präfecten aufgelöst und die Führung der Geschäfte provisorischen Municipalcommissionen übertragen worden. Die Angelegenheiten der Gemeinden befinden sich darum nicht schlechter, sondern besser.—Während der Südreise Louis Napoleons wird der Staatsminister Fould alle Geschäfte erledigen, die keinem besonderen Ministerdepartement angehören und mit dem Präsidenten, welchem allein er verantwortlich bleibt, direkt correspondiren. Das Staatsministerium wird auf diese Weise zu einer Centralbehörde, die alle übrigen Ministerien controlirt.

Die Cincinnati und St. Louis Eisenbahn-Gesellschaft hat 32,000 Tonnen Eisenbahn-Eisen in England gekauft. Es soll in New-Orleans abgeliefert werden und in Fonds der Compagnie bezahlt werden.

Die Makrelen Fischereien. — Man rechnet, daß zwischen den Monaten Juni und November mehr als 20,000 Fahrzeuge und 259,000 Menschen beständig mit den Fischereien beschäftigt sind. Nach einem Traktat mit England durfen Amerikanische Schiffe bis auf gewisse Grenzen in dem Golf von St. Lawrence fischen, und die Masse Fische die allein dort gefangen wird, ist unglaublich. Die Küste von Neufundland liefert den Kabliau von Mai bis December, und die bessere Sorte Makrelen wird vom August b s zum Oktober gefangen. In der Bai von Chaleur sind oft 2—3000 Fahrzeuge zu gleicher Zeit mit dem Fange beschäftigt, u. man glaubt in der Nacht, wenn Laternen an allen Naen hangen, eine große Stadt zu sehen. Allein die Kosten des Köders, aus gesalzenem Hering und andern Fischen bestehend, der zerstampft und, um die Fische anzulocken, von den Schiffen ins Wasser geworfen wird, belaufen sich täglich fur eine Flotte von 2000 Schiffen auf $16,000 oder $200,000 fur die ganze Reise. Die Makarelen werden mit Angeln gefangen.

Die Tauchversuche, um die in dem Dämpfer Atlantic auf dem Grunde des Erie Sees befindlichen Gegenstände zu retten, werden noch immer fortgesetzt und sind höchst interessant. Gestern vor 8 Tagen stieg der berühmte Taucher John Green viermal zu dem Wrack herab. Es nahm ihn jedesmal vier Minuten, um die Tiefe von beinahe 200 Fuß zu erreichen, und trotz des trefflichen Apparates konnte er es unten nicht länger als 3 Minuten aushalten. Im Ganzen kann er zehn bis zwölf Minuten unter Wasser bleiben. Am folgenden Tage setzte er viermal seine Versuche fort; es war ihm aber unmöglich, den Raum zu finden, wo das Safe mit den Geldern aufbewahrt wurde. Das Wasser war dick und muddig und das Fahrzeug mit Schlamm überzogen. Er hat die nöthige Anzahl Ketten und Stricke am Wrack befestigt, diese werden durch Flöße über dem Wasser erhalten, u. man wird jetzt versuchen, das Wrack heraufzuziehen.

Sonderbarer Anspruch. Wir entnehmen das Folgende dem New-Orleans Crescent: Der Stadtrath verhandelt gegenwärtig einen sonderbaren Fall. Ein alter Mann, Namens Montagne, der vor vielen Jahren ein Vogelkeller und Vogelverkäufer war, hatte einst vor mehr als einem Vierteljahrhundert zwei Käfige vor seiner Wohnung an einer der belebtesten Straße in New-Orleans, hängen gehabt, in denen sich mehrere Vögel munter schaukelten. Der Polizei fiel es plötzlich ein zu erklären, daß die Vogelbauer das Trottoir versperrten und die Käfige wurden entfernt. Während dieses geschah, wurden 2 Vögel, absichtlich oder nicht getödtet. Hr. Montagne schickte sogleich eine Rechnung für ihren Werth (ungefähr $1.50) an den Stadtrath. Die Rechnung wurde ohne Bezahlung bei Seite gelegt und bei der nächsten Aldermans Wahl präsentirte Montagne eine neue, mit den zugefugten Interessen. Die Rechnung wurde eben so nachlässig behandelt, wie die erste und so bis zur jetzigen Zeit.

Der Rath der Aldermen verhandelt jetzt über die Schicklichkeit, die Rechnung zu bezahlen, die jetzt ungefähr Neunhundertunfzigtausend Dollars beträgt. Der alte Montagne, der die Verhandlungen fur Ernst nimmt, hat versprochen, sobald er sein Geld ausbezahlt bekommt, $750,000 fur die Opelaus Eisenbahn zu unterzeichnen und $50,000 unter die Mitglieder des Stadtraths zu vertheilen. (Anz. d. West.)

Der Staat Nicaragua hat die Vorschläge von Seiten der Vereinigten Staaten und Großbritanien, um die Grenzstreitigkeiten zwischen diesem Staate und Costa Rica, sowie die Muequito Frage zu ordnen, verworfen, und will alle diese Fragen der Entscheidung unparteiischer Schiedsrichter anheimgeben. Zugleich protestirt er auf's feierlichste gegen alle fremde Einmischung in seine Angelegenheiten, und gegen die Anwendung von Gewaltmitteln, um es zu irgend einem Plane zu zwingen, oder die seine Rechte verletzen.

Cuba.

Cuba wird mit Recht die Perle der Antillen genannt, und ist von der Natur mit ihren reichsten Gaben geschmückt. Nicht leicht wird Einer, der jemals diese herrliche Insel besucht hat, den auf ihn gemachten Eindruck vergessen, und man könnte sie ein irdisches Paradies nennen, wenn die Einwohner und die politischen und bürgerlichen Verhältnisse besser wären. — Die Sklaverei mit ihren verderblichen Folgen liegt wie ein Fluch auf dem Lande, und in Folge davon Trägheit,, Verweichlichung u alle die Laster, die aus diesem verderblichen Institute hervorgehen. Der Hafen ist stets mit den Flaggen aller handelstreibenden Nationen angefullt, und nicht vermag die Peitsche der dort oft höchst grausamen Aufseher, aus den 600,000 Sklaven auf den Plantagen so viel Arbeit zu erzwingen, als zur Producirung der Artikel erfordert wird, die der fremde Handel bedarf. Die weiße Bevölkerung theilt sich in zwei, sich gegenseitig mißtrauenden und hassenden Parteien. Die eine, die zahlreichste, sind die auf Cuba von weißen Eltern Geborenen, die „Creolen", die andere besteht aus geborenen Spaniern, die im Besitz aller Würden und einträglichen Stellen sind, und sich als die Herren des Landes ansehen. Cuba ist für Spanien eine Hauptquelle des Schatzes, und die Steuern und Zollansätze sind übertrieben hoch.

Die höhern Beamten bestanden stets meist aus spanischen Günstlingen und bankerotten Hofbeamten, die dorthin geschickt wurden, um wieder ihren Seckel zu füllen. Dieses thaten sie denn auch gewöhnlich auf die schamloseste Weise; für Geld und Geldeswerth war die Gerechtigkeit feil, und unter der Mitwissenschaft der Behörden wurde der Sklavenhandel mit Afrika, und früher selbst Seeräubereien ungestraft betrieben, und die Creolen aufs härteste unterdrückt.—Außer den 600,000 Sklaven befinden sich dort ungefähr 150,000 freie Farbige, die meistens in den großen See-Städten zusammengedrängt wohnen, und eine höchst verdorbene und ausschweifende Volksklasse bilden. In den Gebirgen und Wäldern im Innern leben viele tausend entlaufene Sklaven, „Meronen" genannt, die jetzt mit den Colonisten im Frieden leben, und gegen eine gewisse Vergütung entlaufene Sklaven zurückliefern. Unter den fremden Kaufleuten stehen die deutschen Häuser sehr hoch. Sie halten sehr strenge darauf, daß sich jeder Deutsche ehrenvoll benehme, und wohl in keiner andern großen Seestadt genießt der Deutsche eines so großen Ansehens. Die Zahl der Creolen beträgt ungefähr 400,000. Die Zahl der Spanier, mit Ausnahme der aus 20,000 Kerntruppen bestehenden Streitmacht, ist fluktuirend und kann nicht genau angegeben werden. — Die genauen commerciellen Verhältnisse mit den Vereinigten Staaten, die vielen von hier, wo sie ihre Erziehung erhalten haben, zurückgekehrten jungen Leute, und die allmächtige Wirkung der Presse haben in vielen der einflußreichsten Cubanesen den Wunsch erregt, sich vom Mutterlande loszureißen, und schon längst wäre dieses erfolgt, wenn die Furcht vor einem Aufstande der Sklaven und das Beispiel von St. Domingo den Pflanzern nicht wie ein Schwerdt des Demokles über dem Kopfe hängen. Es ist nicht zu verwundern, daß die Vereinigten Staaten längst ein heftiges Gelüste nach dieser Insel verspürt haben sollten, denn im Besitz von Cuba würden sie nicht allein die Herrschaft über den Golf von Meriko besitzen, sondern die weiten Länder der Union würden dann auch die ihnen bis jetzt fehlenden Produkte der tropischen Zone erzeugen, und sie so vom Auslande unabhängig darstellen. Vorzüglich wird die Freiwerdung und in Folge davon der Anschluß an die Union von den Sklavenstaaten gewunscht und betrieben, um dadurch das politische Uebergewicht im Congreß sich zu erhalten, welches durch die zugelassenen Freistaaten gefährdet wird. Die beiden schon stattgefundenen Cuba-Expeditionen sind durch ihren schlechten Ausgang hinlänglich bekannt, und haben uns gezeigt, daß es eine große Menge Menschen in unserm Lande gibt, denen jedes Abenteuer recht ist, was nur pekuniären Vortheil verspricht. Es wurde geglaubt, daß der ganz unerwartet zu Theil gewordene Empfang von neuen Versuchen abgeschreckt haben wurde; aber aus den allmählig aufgetauchten Gerüchten geht es hervor, daß wieder etwas im Werke sei. So der neu begründete und über die ganze Union verbreitete Orden des „*Lone Star*" zur Befreiung Cuba's, die verschiedenen vor Kurzem durch die Ver. Staaten Regierung vorgenommenen Verhaftungen von Leuten, die Expeditionen gegen Cuba zu organisiren versucht, ein Brief des Anführers der Cuba-Expedition, Gen. Gonzales, an den New-York Herald, daß eine große neue Expedition bald abgehen werde, die große Aufregung und die Menge der Verhaftungen in Cuba selbst, Alles zeigt, daß ein naher Ausbruch bevorstehe, der mit vielem Blutvergießen verbunden sein und vielleicht die ganze Insel in eine Wüste verwandeln wird.

In Spanien soll die Stimmung höchst feindselig gegen die Vereinigten Staaten und dort der Befehl gegeben sein, die noch etwa in Ceuta zurückgebliebenen Gefangenen mit aller Strenge zu behandeln. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß wenn nur Geldmittel genug vorhanden und sonst die Aussichten nicht gar zu ungünstig scheinen, irgend eine Anzahl Filibustirs angeworben werden könne. Dazu kommt noch daß der Schrecken früherer Expeditionen, der herrliche Kriegs-Dämpfer Pizarro vor Kurzem gescheitert ist. Unsere neuesten Nachrichten von Havanna laufen bis zum 29. Sept. Sie sagen daß sobald dort ein amerikanisches Dampfschiff landet, es gleich von Polizeibeamten in Uniformen und von verkleideten Spionen besucht wird. Capt. Porter, zog sich den Unwillen der Behörden zu, als er die Herren von der Polizei erst über das ganze Schiff führte, um ihre Neugierde zu befriedigen und dann die ganze Sippschaft von Bord jagte.

Der Dämpfer Cornelia wurde angehalten, unter dem Vorwand, daß sich ein amerik. Ingenieur ohne Paß an Bord befinde, und wurde dieser so wie ein anderer mit einem guten Paß versehener Passagier verhaftet.—Auch wurde mit Gewalt der Briefbeutel von Bord genommen, die Briefe erbrochen und in Folge davon viele Creolen der höchsten Stellung verhaftet. Kurz darauf erhielt das amerikanische Barkschiff Childe Harold Befehl, eiligst auszuladen, weil man verborgene Waffen vermuthe. Dieses geschah unter Aufsicht der Polizei so schnell wie möglich, aber nichts Verdächtiges wurde gefunden. Am 28. Sept. wurde Don Eduardo Facciola, angeschuldigt der Herausgeber der „Volksstimme" zu sein, ergrosselt. Die Stimmen der Richter waren gleich getheilt, wodurch nach den Gesetzen er hätte frei gegeben werden müssen. Der brittische Kriegsdämpfer Rosemond verließ gleich darauf, ohne seine Flagge zu heißchen den Hafen. Der Capitän erklärte, sein Schiff könne dort nicht länger bleiben. Man glaubt daß die amerikanische Regierung strenge Genugthuung für die Wegnahme der Briefpost und andern Beleidigungen fordern werde.

Durch den abgeschlossenen Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Neugranada wird die Neutralität des Isthmus von Panama und des freien Weges über denselben garantirt und steipulirt, daß diese Weltstraße für immer für alle Nationen frei sein solle, und nicht durch irgend eine Macht gehindert und unterbrochen werden solle, die in ihren Besitz durch Eroberung oder Kauf gerathen möchte. Hierdurch, so wie durch das Auffinden bedeutender Goldlager und durch die großen Naturreichthümer hat sich die Aufmerksamkeit seit Kurzem bedeutend auf dieses Land gerichtet. Viele waren bis jetzt der Meinung gewesen, daß der Fluch innerer Unruhen, Unwissenheit und Trägheit auch auf diesem Staate liege, aber mit Freuden sehen wir, daß der Freistaat Neu-Granada, zu dessen Gebiet der Isthmus von Panama gehört, ruhig und sicher in der Ausbildung seiner politischen Institutionen fortschreitet, und daß sich in demselben Grade der Wohlstand des Landes hebt. Die ganze Nation ist aus ihrem Schlummer erwacht, und ist entschlossen nicht länger die Beute von Intriguanten zu sein, welche in den südamerikanischen Republiken die Entwicklung der Freiheit und der Wissenschaft so lange aufzuhalten gewußt haben. Der Gouverneur, General Lopez geht mit einem guten Beispiele voran und hat alle Monopole, Sklaverei, Beschränkungen der Presse abzuschaffen gewußt. Die Zehnten, so wie die Gebühren für Begräbnisse, Trauungen, Taufen u. s w. sind abgeschafft, und ist das Geschworengericht mit Erfolg eingeführt. In jedem Kirchspiele befindet sich wenigstens eine Freischule, und in jeder Provinz ein wohlbesetztes Collegium nebst andern höhern Bildungsanstalten, wo der Unterricht unentgeldlich ertheilt wird.

Druckpressen sind in jeder Provinz auf öffentliche Kosten begründet, und große Summen für Landstraßen und Verbindungsmittel verwandt. Die Ausführszölle sind gänzlich abgeschafft und die Einfuhrzölle bedeutend vermindert, und hat auch das den Handel so belästigende Quarantaine System aufgehört.

Der Handel vermehrt sich dadurch und durch die Freigebung des Tabakhandels bedeutend. Die Municipalitäten sind berechtigt, unabhängig von der Generalregierung ihre Verhältnisse zu ordnen. Das Paß-System ist aufgehoben, und sind den Einwanderer große Vortheile bewilligt. Alle Religionen haben gleiche Rechte. Der Präsident selbst hat alle Privilegien; die mit seiner Stellung verbunden sind in die Hände des Volkes zurückgegeben, und das nämliche ist von der Armee geschehen. Die Bevölkerung besteht aus 2,500,000 Einwohnern, die alle von dem besten Willen erfullt sind, und wenn sie so fortmachen, den Staat zu einer großen Höhe führen werden. Die neu entdeckten Goldminen, welche von vielen Amerikanern bearbeitet werden, sind unerschöpflich und reicher wie die in Californien. Auf dem Magdalenen Flusse laufen jetzt sechs Dämpfer und vier mehr sind der Vollendung nahe, eben so die Panamana Eisenbahn.

Das Handelsgesetz in Ohio. Nach diesem Gesetze ist das Verfertigen und die Ablieferung an irgend eine oder mehrere Personen, von falschen Frachtbriefen, Quittungen für empfangene Güter, Fakturen, Waarenlager-Empfangscheine in betrügerischer Absicht, ein großes Vergehen (*high misdemanour*), worauf Zuchthausstrafe bei harter Arbeit steht. Die Anweisung oder Uebertragung auf irgend eine Weise von solchen Rechnungen, Papieren, Quittungen u.s.w. in betrügerischer Absicht, soll auf gleiche Weise bestraft werden. Das Gesetz bestimmt ferner, daß wenn irgend Personen, die Eigenthum von Andern in Händen haben, und vermittelst Frachtbriefe, Empfangscheinen u.s w. solche mit der Absicht, den rechtmäßigen Eigenthümer zu betrügen, verkaufen sollten, so sollen solche Verbrecher vor die Criminalgerichte gezogen und mit harter Arbeit im Staatsgefängniße bestraft werden.

Mit jedem Jahre nimmt der Handel Cincinnatis an Ausdehnung zu, und ist jetzt das größte und wichtigste Depot für die Ein- und Ausfuhr von Produkten und Manufakturen, westlich der Gebirge. Seine Manufakturen werden in Ausdehnung und Mannigfaltigkeit, nicht durch die irgend einer andern Stadt des Westens übertroffen, während die reichen Produkte des fruchtbaren Landes und die leichte Verbindung mit jedem Theile des Landes durch den Fluß, Canäle, Eisenbahnen und gute Straßen befördert werden. Alles scheint sich zu vereinigen, unsere Stadt zu dem Centralpunkte des Westens für jeden Zweig des Handels zu machen. Die Verkäufe eines Manufakturwaaren-Geschäftes in Pearl-Straße beliefen sich während des letzten Monats auf $260,000 und man rechnet, daß die Verkäufe dieses Jahres die irgend eines früheren Jahres um $200,000 übertreffen werden. Mit Ungeduld wird das Steigen des Flusses erwartet, und wird man dann em Leben und Treiben auf den Wherften, wie früher selten, sehen.

Als vor Kurzem eine Gesandschaft der Pueblo-Indianer, aus dem Innern von New Meriko, also von der äußersten Grenze der Civilisation, sich in Washington befand, und zum ersten Male dem Präsidenten vorgestellt wurde, trat der Hauptredner derselben auf den Kreis zu, der den Präsidenten umgab, und sprach: „Herr, als wir unser Land verließen, waren wir wohl von allen Gegenständen unterrichtet, welche wir wünschten Euch vorzutragen — die uns von unserer Nation gegebenen Aufträge waren tief in unser Gedächtniß gegraben, und flossen leicht von unsern Lippen. Aber seit unserer Ankunft haben wir Euer Haus so groß, — Euer Volk so zahlreich — die Mittel von einem Punkte zum andern zu reisen, so schnell und bequem, und Alles um uns so fremdartig gefunden, daß wir nicht mehr in unserm Geist zurückbringen können, was wir Euch zu sagen haben. — Ich muß mich mit meinin Gefährten an einem einsamen Orte versammeln, wo jeder sich darauf besinnen kann,

was die andern vergessen haben, und wenn wir Euch wieder sehen, werdet Ihr besser im Stande sein, die Bitten Eures Volkes zu verstehen." —

Dieses war ein recht hübsches, und auf zarte Weise ausgedrucktes Compliment eines Wilden, für die höheren Zustände seiner weißen Brüder. — In der nächsten Zusammenkunft hielt er eine schöne Rede, und wurde die Gesandtschaft während ihres Aufenthaltes in der Hauptstadt mit Artigkeiten überhäuft.

Vor Kurzem langte eine Familie aus Cleveland, Ohio Namens Belden in den traurigsten Umständen in St Francisco an.—Sie gehörten zu den Passagieren des vor einigen Monaten südlich von Acapulco gescheiterten Schiffes. Die Mutter mit drei Kindern an der Hand und einem Säugling auf dem Arm hatte die Strecke von 400 Meilen über Gebirge und durch brennende Sandwüsten zu Fuße zurück gelegt, während Herr Belden die sämmtlichen Habseligkeiten auf dem Rücken trug. Gleich nach ihrer Ankunft starb Hr. Belden in Folge der ausgestandenen Beschwerden und seine Frau und Kinder wurden hulfslos zurückgelassen. Mildthätige Menschen haben sich ihrer jedoch aufs liebevollste angenommen.

Rede des General Scott in Cincinnati.

„Mitbürger des Buckeye Staates und der Königin des Westens! — Es ist mein Schicksal gewesen, auf dem Schlachtfelde großen Massen von Feinden meines Vaterlandes zu begegnen, aber niemals war ich in so großer Gefahr, überwältigt zu werden, wie jetzt. Noch nie bin ich so warm begrüßt worden. Auf dem Wege nach Eurer schönen Stadt, an der Landung und in den Straßen, habe ich das herzlichste Willkommen in den Zugen dieses edelmüthigen Volkes gelesen, und habe buchstäblich die Umarmung von Tausenden gefühlt, die würdig sind, irgend ein Land zu vertheidigen.

Es macht mich froh, daß, wie ich durch Eure gedrängten Straßen zog, ich unter diesen so viele unserer irländischen und deutschen Mitbürger an ihrer mir vertrauten Aussprache erkannte, deren Landsleute so tapfer auf den Ebenen Mexico's fochten, und solche wesentliche Dienste ihrem adoptirten Vaterlande leisteten. Im Felde zeigten sie eine Ergebenheit für dessen Interesse, und eine männliche Tapferkeit, die durch kein anderes Volk als unser eigenes übertroffen werden konnte. Ich sah stets mit Bewunderung sie fechten, und ich werde stets von ihnen mit Lob reden.

Meine Landsleute! Es befinden sich im Bereich meiner Stimme Viele außer denen, die zu der Whigpartei dieses Landes gehören.

(Eine Stimme: Ja, hier sind Democraten.)

Ich bin froh, Euch Allen zu begegnen. Ihr seid hier versammelt, um irgend eine kleine Ehre einem alten Soldaten zu erzeigen, der ein langes Leben im Dienste seines Vaterlandes verbracht hat; für diese Ehre, wie wenig sie auch verdient ist, danke ich Euch, sie wird von mir liebgehalten werden unter meinen werthvollsten Erinnerungen.

Mitbürger! Ihr konntet die fähige Anrede des Richters Johnson nicht ganz hören. Verzeihet mir den Anschein von Egoismus, daß ich auf einen Theil seiner Rede anspiele. Euer Redner spielte auf jene kritische Stunde in unserer Geschichte an, als Hull sich auf unrühmliche Weise ergeben hatte, und die dunkelsten Wolken drohend über dem Horizont unseres geliebten Landes hingen. Damals war es, wo ich Männer, denen man vertrauen konnte, um mich rief und ihnen sagte, daß die Stunde für einen entscheidenden Schlag gekommen sei, daß eine That ausgeführt werden müsse an jener Grenze von Canada, welche wieder erhoben wurde die Herzen des amerikanischen Volkes aus der Betrubniß der letzten Ereignisse, und es und seine Kinder befähigen wurde, die Glocken zu läuten, Kanonen abzufeuern, und Freudenfeuer anzuzünden zum Andenken amerikanischer Siege, welche die Uebergabe Hull's verdunkeln. Wir begaben uns an die Arbeit, und die Sache war abgemacht. Die Schlachten von Chippewa und Lundy's Lane folgten."

General Scott bemerkte schließlich, daß er ernstlich unwohl und unfähig sei, weiter zu sprechen, bis er sich durch eine Nachtruhe erholt habe. Er dankte dem Volke für die freundliche Güte und zog sich zurück.

New Orleans, 7. Oct. Capitän Porter gibt folgenden Bericht über die Angelegenheit zwischen ihm und der Behörde in Havanna.

„Als die „Crescent City" sich näherte, begegnete sie einen Hafen-Offizier an der Mündung des Hafens, der Zeichen machte, nicht einzulaufen, was ich aber nicht beachtete und ebenso verweigerte, ihn anlegen zu lassen, worauf ich denn auch ohne Pilot nach dem Ankerplatze fuhr. Als nun die Hafenoffiziere den Namen Smith in den Schiffspapieren fanden, sagten sie, daß der General-Capitän den Befehl ertheilt habe, die Crescent City solle jösort den Hafen verlassen, was ich zu thun verweigerte.

Ehe ich die Post und die Passagiere ans Land setzte, sandte ich einen Protest an den General Capitain der aber allen Verkehr, ausgenommen durch den Consul, verweigerte, allein dieser war abwesend, bald darauf wurde der Befehl, den Hafen zu verlassen wiederholt. Sie verweigern also, die Post und die Passagiere in Sicherheit zu bringen, sagte ich, worauf der an Bord gekommene Offizier erwiderte „kein Verkehr irgend einer Art ist erlaubt" worauf ich einen Piloten zurückweisend, in See ging.

Capt. Porters Protest ist ein männliches und geschicktes Aktenstück.

New Orleans, 7. Oct. Richter McCaleb gab heute in obigem Falle eine Entscheidung ab, daß die Ansprüche von New Orleans, Louisiana, Baltimore und Maryland null und nichtig seien.

Das Testament ist durchaus umgestoßen. Das Eigenthum geht in die Hände der gesetzlichen Erben und jedem ist sein Theil bezeichnet.

New-Orleans, Okt. 7. Wegen der Beschimpfung der Crescent City war heute eine großartige Demonstration hier; wohl 10,000 Menschen waren versammelt, die von verschiedenen Seiten angeredet wurden.

Beschlüsse, sich an die Regierung zu wenden, daß sie unverzüglich Schritte thue, daß dieser Schimpf wieder gut gemacht werde, wurden gefaßt.

New-Orleans, Okt. 9, Dieser Dämpfer mit Nachrichten bis zum 17. Sept. kam in 7 Tagen von Navy Bay hier an.

Der Dämpfer Golden Gate ging am 16. ult. mit zwei Millionen Gold von San Francisco ab.

Die Nachrichten aus den Minen sind günstig, mehrere schwere Klumpen Gold wurden an verschiedenen Stellen gefunden. Es fanden weitere Bewegungen unter den Goldgräbern gegen die Chinesen statt und eine öffentliche Versammlung wurde nach Jamestown berufen.

New Orleans, 9. Okt. Der Dämpfer Black Warrior, segelte heute von Mobile, und nahm die Mail nach Havanna, und einen Theil der durch die Crescent City hieher gebrachten Passagiere, mit sich. Es werden hier große Vorbereitungen für eine am Montage stattfindende Massenversammlung, wegen des Benehmens der Behörden in Havanna gemacht. Die Aufregung hinsichtlich der Angelegenheiten des Dämpfers Crescent City ist noch von gleicher Höhe, und Nachrichten von Washington werden aufs ängstlichste erwartet.—Heute klärte der Dämpfer Crescent City für New York via Havanna, mit der Mail für die letztere Stadt.

Baltimore, 3. Oct. Ein Mann Namens Fredrick Noleck war vor Kurzem von diesem Lande nach Hannover, in Deutschland, zurückgekehrt. Er wurde dort als ein alter Verbrecher erkannt, und verhaftet, wo man in seinem Besitze $20,000 in amerikan. Golde, eine große Medaille und viele Schmucksachen fand, worüber er sich nicht ausweisen konnte. Während er in diesem Lande war, pflegte er meistens in Philadelphia und Baltimore zu wohnen. Man vermuthet, daß er der Räuber der Portsmouthbank in Pennsylvanien, und die Medaille, die berühmte Clay-Medaille sei, welche in New York gestohlen wurde.

Washington, Okt. 8. Das Haus-Committee zur Untersuchung, in wie weit Hr Corwin in dieser Sache betheiligt sei, hat denselben in seinem Bericht von Vorwurf frei erklärt.

Der National Intelligencer sagt, daß das Committee einstimmig berichtet habe. Corwin sei als Anwalt bei dem Gardner Claim im Mai 1849, ehe er ins Cabinet trat, betheiligt gewesen und daß er 10 Monate vor dem Urtheil seinen ganzen Antheil an G. Law von New-York verkauft und nachher sich geweigert habe, weitere Advocaten Dienste zu leisten.

Das Committee berichtet ferner, daß der Claim betrügerisch, aber kein Beweis beigebracht sei, daß Hr. Corwin Kenntniß von dem Betruge gehabt habe.

Washington, 7. Oct. Gov. Ramsey ging gestern Abend von hier nach Minnesota, und nahm $600,000 mit sich, um die fälligen Jahrgelder fur die Indianer zu bezahlen.

Washington, Okt. 9. Die „*Bank of the Union*" hat heute Morgen geschlossen.

Dieselbe hat eine Menge Noten in Umlauf.

Die Bankier von Baltimore haben große Summen davon in Händen, eine Firma allein $4000.

Washington, 11. Oct. Es ist ein großer Zulauf auf die Bogus Bank in dieser Stadt; die Bank of the Union hatte im Districte eine große Circulation. Verschiedene unbekannte Banken haben eine große Anzahl Bills in Circulation alle datirt zu Washington. Die Central, Citizens, Empire, Fulton, Mechanics, Merchants, Metropolitan, Ocean und Railroad Banken und ungefähr ein Dutzend andere haben hier Offices und werden alle belagert von ihren Noten Inhabern.

Philadelphia, 11. Oct. Die Kriegs-Schaluppe Vandalia kam diesen Morgen im Schiffshafen an. Ehe sie nach Japan absegelt, geht sie in den Schiffsbauhof zur Reparatur. Die Kriegsschaluppe Cappel warde gestern von New-York in See gebracht; sie ist nach Havanna bestimmt.

Vom Präsidenten wurde Charles H. Christinas als Registrator und R. W. Richardson als Einnehmer in der Minnesota Landoffice ernannt.

Baltimore, 11. Oct. Heute erhielten wir keine Post südlich von Mobile. Der Fall mit den bestrittenen Sitzen im Senat von Nord Carolina ist zu Gunsten von Hrn. Shaw demokratisch entschieden.

Die Webster Männer von Nord Carolina haben Graham als Vicepräsident zurückgezogen und Jenkins an seine Stelle gesetzt

Hr Clingman hat einen Brief von drei Seiten stark im Raleigh Standard gegen Scott.

Concord, N. H., Okt. 8. Zwei Extrazüge stießen heute auf der Montreal Eisenbahn zusammen; 6 Personen wurden augenblicklich getödtet und 16 schwer verletzt.

Wilmington, Oktbr. 7. Die Berichte aus dem Staate über die Inspektoren Wahlen zeigen einen Gewinn von über 200 Stimmen gegen voriges Jahr für die Whigs.

Pittsburg, 8. Okt. Es wurde eine sehr große demokratische Massenversammlung in Greensburg gehalten. Die Zahl der Anwesenden belief sich auf 15,000, und Delegaten aus allen Theilen Westpennsylvaniens waren zugegen, und allein Alleghany Co. 1500 Delegaten. Ungefähr um 2 Uhr wurde die Versammlung im Bunker Hill Grove organisirt, wo die versammelte Menge, von zwei verschiedenen Ständen, auf Englisch und Deutsch angeredet wurde. James Clark presidirte, es waren ungefähr 60 Vicepräsidenten erwählt, welche aus den einflußreichsten Demokraten des Staates bestanden. Herr Barbour von Va hielt eine zweistündige meisterhafte Rede, ihn folgten James Buchanan, Wm. Wilkins und W. McCandlers. Die Verhandlungen schlossen mit einem höchst großartigen Umzuge. Während des Abends wurden in verschiedenen Stadttheilen Versammlungen gehalten.

Die Strecke zwischen Washington City und Lachine, Canada, 607 Meilen, wurde vor Kurzem, allen Aufenthalt eingerechnet, in 28 Stunden zurückgelegt.

Ein heißes Eisen über Briefe gehalten, die durch Salz- oder Seewasser unleserlich geworden sind, wie die oftmals der Fall bei Californier Briefen ist, bringt die Schrift wieder zum Vorschein.

Ausländisches.

Vier Tage später von Europa — Ankunft der „Amerika."

Die englischen Zeitungen sind angefüllt mit Vermuthungen über die Englischen und Französischen Angelegenheiten.

Die Londoner Blätter sind wüthend über die Guano-Frage und nennen es einen tief angelegten Plan zur Annexation.

Die Times schenkt dem Berichte keinen Glauben, daß Lord Elgin die Regierung von Canada niederlegen soll.

Starke Stürme waren vorherrschend an der englischen und irländischen Küste, und großer Schaden wurde den Schiffen zugefügt. Das Schiff „Emporium" litt an der nördlichen Küste von Irland Schiffbruch. Die Mannschaft und Passagiere wurden gerettet.

Alderman Challis M. P. wurde zum Mayor von London erwählt.

Crafts, der flüchtige Sklave hat an den London Advertiser einen langen Artikel geschrieben in Antwort auf Bemerkungen über Sklaverei, veröffentlicht in der „Household Words."

Das Wetter in Großbritanien war kalt und naß. Die Spitzen der Welschen und Schottischen Berge waren mit Schnee bedeckt.

Die öffentliche Meinung in Frankreich schien für eine augenblickliche Bestätigung des Kaiserreichs. Man sagt, daß Napoleon als Kaiser nach Paris zurückkehren werde, nachdem er den Eckstein zu einer neuen Börse in Marseille gelegt habe.

Napoleon sagte, er hoffe das Glück der Vergangenheit würde dazu beitragen das Kaiserreich herbeizuführen, und bemerkte was was für eine große Idee es sei zu denken, daß das mittelländische Meer ein Theil von Frankreich sei. Man glaubt daß er in dieser Bemerkung Anspielung machte auf einen Wink in den Regierungszeitungen einige Zeit zurück, daß wenn Frankreich einige Zeit zurück, daß wenn Frankreich einige Kriegsdampfschiffe mehr vom Stapel gelassen hätte, so würde man England auffordern ihr Besitzrecht auf einige Inseln zu beweisen.

Zwei Regierungs-Candidaten wurden statt Cavaignac und Carnot erwählt, welche resignirt hatten.

Die Aussichten der Weinerndte im südlichen Frankreich und mittelmäßig.

Gen. Castonas, welcher unter Wellington gedient hatte, starb in Spanien Er wird mit nationalen Ehrenbezeugungen begraben werden. Zwischen dem Zollverein und den Ver. Staaten sind Verhandlungen in Aussicht hinsichtlich einer gegenseitigen Herabsetzung der Einfuhrzölle. Die Cholera verlor sich in Holland und Preußen.

Im Cabinet zu Toscana war eine andere Crisis eingetreten.

Großer Schaden wurde durch Ueberschwemmungen in Neapel angerichtet.

New-York, 6. Oct. 6 Uhr Abends. Der Dämpfer Asia mit drei Tage späteren Nachrichten von Liverpool ist grade angekommen.

Lord Harding ist als Oberbefehlshaber der Armee ernannt, um die Stelle des verstorbenen Herzogs von Wellington wieder auszufüllen.

Am Tage vor Abfahrt der Asia waren $300,000 in Gold von Australien angekommen.

Louis Napoleon sagte in einer Rede zu Lyon: „Der Ruf:" Es lebe der Kaiser trifft mehr mein Herz als meinen Stolz. Ich bin der Diener meines Landes und habe nur einen Zweck: nämlich dessen Größe und Fortdauer wieder herzustellen. Es ist schwer für mich zu wissen, unter welchem Namen ich am besten wirken kann. Wenn der einfache Titel „Präsident" hinreicht, wünsche ich ihn nicht in Kaiser zu verändern.

Das französische Schiff Greenville wurde an der Küste von Madagascar beraubt. Jenny Lind hatte 40,000 Rthl. gegeben, um eine Mädchen-Schule in Schweden zu errichten.

Die Leichenfeier des Herzogs von Wellington wird kurz nach Zusammenkunft des Parlaments stattfinden. Er wird in St. Paul's an der Seite von Lord Nelson beigesetzt werden. Lord Somerset ist als Ordinanz Meister und Prinz Albert als Col. der Grenadier Garden ernannt.

Schiffe waren in Southampton von Chagres angekommen mit $2,500,000 in California Gold.

Eine Bekanntmachung für eine vereinte Capitalgesellschaft, in Virginien eine Goldmine zu bearbeiten, wurde in Londoner Zeitungen veröffentlicht.

Die Ueberschwemmungen des Rheines waren sehr verheerend, 7 Dörfer wurden gänzlich überschwemmt.

Die amerik. Brig Mary Adelina wurde von den Eingebornen zu Congo angegriffen. Die engl. Kriegs-Brigg Delphin kam zu ihrer Hülfe und eröffnete ein lebhaftes Kartätschen und Granaten Feuer gegen dieselben, worauf sie bald die Flucht ergriffen.

New-York, Okt. 11. Der Dämpfer Franklin von Havre und Cowes mit Neuigkeiten bis zum 29. dss. Mts., 134 Passagieren und $12,000 in Specie kam heute Morgen hier an.

Ein anderer verzweifelter Versuch, Louis Napoleon zu ermorden, wurde durch die Polizei in Marseille entdeckt. Das Mittel, das die Mörder zu verwenden gedachten, war eine Höllenmaschiene aus 150 mit 1500 Kugeln geladenen Gewehrläufen zusammengesetzt.

Der erste Schritt zum Kaiserreich soll am 15. in Tours geschehen, wo ein Dekret erscheinen wird, das den Senat zu außerordentlicher Sitzung zusammenruft, um die Bittschriften zu Gunsten eines Kaiserreichs in Betracht zu ziehen.

Die amerikanische Guano Expedition verursachte viel Besorgniß in England, daß eine Collision zwischen den beiden Mächten stattfinden möchte.

Die Parteien, welche in Marseille die Höllenmaschiene in Besitz hatten wurden verhaftet

Die Rückkehr des Prinz Präsidenten nach Paris soll mit kaiserlichem Pomp begangen werden, so daß sie Alles übertrifft, was je in der französischen Hauptstadt veranstaltet wurde.

In Frankfurt fand am 16. d. die erste Generalversammlung des allgemeinen deutschen Apothekervereines statt. Es sind etwa 150 Pharmaceuten aus allen Theilen Deutschlands anwesend, die Berathungen bewegen sich auf streng wissenschaftlichem Gebiete.

Wien, 14. Sept. Seit einiger Zeit hört man täglich in den Morgenstunden von den nahen Anhöhen und Feldern her den Kanonendonner und das Kleingewehrfeuer, da die hiesige Garnison, verstärkt durch manche von andern Orten herbeigezogene Truppen, in ihren taktischen Uebungen fortfährt. Der Kaiser aber wohnt von Schönbrunn aus allen diesen für die Krieger sehr lehrreichen Uebungen auf schnellem Rosse und mit Kenneraugen bei. Vor der Abreise nach Ungarn zu dem großartigen Cavallerie-Manöver bei Pesth wird dem Kaiser nebst andern Gegenständen leider auch ein Todesurtheil zur Unterfertigung vorgelegt und wahrscheinlich mit dem allerhöchsten Namenszuge versehen werden, weil die Gerichtsstellen bei dem unglücklichen Verbrecher, der am 26 Dec. vor. J. in Gaumburg zwei Juden umgebracht, und beraubt hat, trotz seiner Jugend keinen Antrag auf Begnadigung oder Verwandlung der Todesstrafe in eine Gefängnißstrafe stellen wollen.

Dänemark. Die Schleifung der Rendsburger Festungswerke wird am 17. Sept. begonnen werden. Es heißt, der Kriegsminister habe vorläufig 500 Mann zu Ausführung dieser Arbeit bestimmt.

Trier, 16. Sept. Vor einigen Tagen ist beim Neubau eines Hauses auf dem Weberbach in einer Tiefe von ungefähr 10 Fuß ein prachtvoller, noch wohlerhaltener Mosaikboden mit Figuren in den lebhaftesten Farben gefunden worden. Wie Sachkenner versichern, ist er der schönste von denen, die im Regierungsbezirk Trier bisher entdeckt worden sind. Die hiesige Gesellschaft für nützliche Forschungen wird denselben in ihr Museum schaffen lassen.

Osnabrück. Stuve ist wieder zum Bürgermeister gewählt worden; seit dem März 1848, wo er Minister wurde, blieb die Stelle unbesetzt. Nach der „Weser-Zeitung" hat Stuve die Wahl angenommen, verzichtet aber, so lange er seine Ministerpension bezieht, auf den Gehalt von 1500 Thlrn.

München, 11. Sept. (Allg. Z.) Der k. k. österreichische Gesandte an unserm Hof, Graf Esterhazy, ist von einer kürzern Urlaubsreise heute Mittag wieder hier eingetroffen. — Wie aus dem eben vertheilten Verzeichnisse der Vorlesungen an der Ludwig-Maximilians-Universität dahier im kommenden Wintersemester zu ersehen ist, besitzt unsere Hochschule zur Zeit 96 öffentliche Lehrer, nämlich 48 ordentliche, 18 außerordentliche und 11 Honorar-Professoren, 18 Docenten und 1 Lector. Auf die theologische Facultät treffen davon 9, auf die juristische 13, auf die staatswirthschaftliche 7, auf die medicinische 32 und auf die philosophische Facultät 42 Docenten. Von diesen 96 Lehrern sind 186 Vorlesungen angekündigt.

Berlin, 9. Sept. Nach der N. Pr. Z. sind Abgesandte der Handels-Coalition jetzt in Dresden versammelt, um abermals eine gemeinsame Rückäußerung auf die jüngste von Hannover und den andern „norddeutschen Bundesstaaten" adoptirte Erklärung Preußens zu Stande zu bringen. Es weiß sonst Niemand etwas von einer solchen Zusammenkunft. Gleichzeitig warnt das Blatt die Darmstädter Verbundeten vor österreichischer Bevormundung! — Der Staatsrath soll in den ersten Tagen des Oktober einberufen werden.

Vom Rhein, 12 Sept. Der „K. Z." wird geschrieben: In den öffentlichen Blättern ist bereits die bei der Bundesversammlung in Anregung gekommene Frage über die Vermehrung der gesammten deutschen Bundes-Militairmacht in jüngster Zeit, aber durchaus unrichtig oder ungenau, besprochen worden. Die Sache verhält sich in ihren Grundzügen folgendermaßen: Die Bundes-Militär-Commission wurde auf den von Oestreich gestellten Antrag von der Bundesversammlung aufgefordert, und zwar in Hinblick auf den möglichen Ausbruch eines Krieges mit Frankreich, einen Bericht über den Stand der Bundes-Militairkräfte zu liefern. Dieser mit großer Sachkenntniß vortrefflich abgefaßte Bericht wurde denn auch alsbald dem Ausschusse für Militairwesen vorgelegt, von diesem der Bundesversammlung mitgetheilt und von ihr den Bundesregierungen zur Rückäußerung binnen 8 Wochen überwiesen. Die Bundes Militair-Commission weist zunächst auf das 550,000 Mann zählende, auf 700,000 Mann zu erhöhende und meistens aus kriegsgeübten Truppen bestehende französische Heer hin, von dem 500,000 Mann durch die Paris-Straßburger Eisenbahn, welche 167 Waben, die vermehrt werden können, in Dienst hat, rasch in den Elsaß befördert werden können. Dann wird hervorgehoben, daß Frankreich seine ganze Militairmacht in's Feld führen kann, da die Stärke der Nationalgarde hinreicht, die innere Ruhe des Landes zu sichern, abgesehen davon, daß ein Krieg mit Deutschland die Sympathie des französischen Volkes erwecken dürfte. Die deutsche Bundesmacht zählt 500,000 Man, von welchen aber nur 300,000 in Deutschland selbst ausrucken können, da Oesterreich ein Heer von 200,000 Mann in Italien braucht und namentlich um so mehr, wenn Frankreich nur mit einem Armeecorps von 50,000 Mann in Piemont einrücken sollte. Die Hauptfrage war somit in der Bundes-Militair-Commission, und zwar mit im Hinblicke auf eine stärkere Besatzung der Bundesfestungen Rastatt und Ulm, eine Vermehrung des gesammten Bundes Contigents. Eine Einigung konnte aber nicht erzielt werden. Die Minorität bestehend aus drei Stimmen, Oestreichs, Preußens und des 9. Bundes-Armeecorps, stellte den Antrag auf eine Verstarkung von 150,000 Mann; die Majorität sprach sich aber nur für eine solche von 50,000 Mann aus, da sie die Bundes Militairstärke stark genug glaubt, um einer allenfalls aus Frankreich drohenden Gefahr begegnen zu können. Die Bundesversammlung wird sofort nach dem Abflusse der Ferien diese drängende, hochwichtige Frage auf Grund der Rückäußerung der Regierungen, in Berathung nehmen und zur Beschlußnahme führen.

Aus österreichisch Schlesien, 6. Sep. [S. A. Z.] Die Cholera hat nun auch die österreichische Gränze überschritten und ist in einigen Orten des Krakauer Gebiets mit einer Heftigkeit aufgetreten, die sie nur bei ihrem Erscheinen in Europa 1830 hatte, und welche ganz die ursprüngliche Wildheit dieser Seuche charakterisirt.

— Das „W. Volksbl." sagt über die letzten Erklärungen der Zollvereinstaaten:

In beiden Erklärungen vermißt man noch immer dasjenige, was bei einer Erklärung die Hauptsache ist, nämlich die Klarheit. Worüber es sich eigentlich handelt, ist zu bekannt, als daß man es noch weitläufig auseinandersetzen sollte; soll der Zollverein sich erweitern nach Süden hin, so daß künftig Deutschland und Oesterreich ein großes Zoll- und Handelsgebiet wird, oder soll er dieß nicht?— Dieß ist die Frage, die zu beiden Partheien zu Berlin grade und offen mußte beantwortet werden; allein keine von beiden hat den Muth, zu sagen, was sie über diese Frage denkt. Preußen verneint diese Frage nicht, und die Coalationsstaaten bejahen sie nicht, beide sind bange, ihre eigentliche Herzmeinung darüber zu verrathen, weil sie es beide wohl zu gewissen Wunschen, aber noch nicht zu festen Ueberzeugungen und Entschlüssen gebracht haben. In der Erklärung der Coalationsstaaten will man einen gewissen Ton der Versöhnlichkeit und Nachgiebigkeit gefunden haben; wenn Preußen sich anheischig macht, gleich nach Abschluß des Zollvereins Verhandlungen mit Oesterreich anzufangen, dann wollen sie den Vertrag vom 7. September wohl annehmen. Preußen bleibt in seiner Antwort bei dem, was es in seiner letzten Erklärung gesagt hat; erst Annahme des Septembervertrags und Erneuerung des Zollvereins auf weitere zwölf Jahre, dann Verhandlungen mit Oesterreich blos über einen Handelsvertrag, nicht aber über eine Zolleinigung. Auf diese „Erklärung" Preußens sollen nun die Coalationsstaaten abermals eine „Erklärung" abgeben, und so bleiben sie am Erklären, bis endlich die Frist abläuft und die Sache mit Courierpaß entschieden werden muß. Am 1. Okt. muß nämlich die Angelegenheit mit Hannover und dem Steuerverein im Reinen sein, und die Coalationsstaaten werden daher jetzt wohl ihre letzte Erklärung geben. Wie diese ausfallen werde, wer könnte das wissen?

Wo in der Politik keine feste Ueberzeugung die Grundlage bildet, da läßt sich schlecht etwas voraussagen.

Ein Cannibale wurde vor Kurzem in La Corogue, Frankreich, gefangen genommen, der mehr als zwanzig Personen ermordet, ihr Fleisch verzehrt, und ihr Fett nach Portugal verkauft hatte. Unter seinen Opfern befanden sich seine eigene Mutter und Schwester. Seine zwei Gehülfen sind leider entkommen.

John Bull in der Klemme. Ein Engländer wollte kürzlich auf der sächsisch-böhmischen Bahn die sächsische Schweiz du chreisen. Sein Unstern will, daß die Eckplätze des Coupé's besetzt sind und er mit einem Mittelplatze, auf welchen man von den Schönheiten der Gegend fast gar nichts sieht, sich begnügen muß. Oberhalb Pirna, wo die Gegend anfängt, interessant zu werden, erfaßt ihn der unwiderstehliche Drang, eine freie Aussicht zu gewinnen. Er sucht — und findet. Mitten in der Decke des Coupé's gewahrt er die runde Oeffnung, durch welche des Abends die den Wagen erleuchtende Lampe herabgelassen wird; der Deckel derselben ist locker, er hebt ihn ab, tritt auf die Sitze, steckt den Kopf durch das Loch und erfreut sich der unumschränktesten Aussicht. Aber — o Mißgeschick! als er in Pötscha die etwas unbequeme Stellung verlassen will, versagt der Kopf, der so glatt durch das Lampenloch geschlüpft war, hartnäckig den Rückweg, bald sträubt sich das Kinn und bald das Ohr; der arme Gefangene muß — einen ganzen Waggon am Halse — noch die Station bis Rathen fahren und erst den vereinten Bemuhungen zweier Schaffner, die von oben stopfen, und zweier Passagiere, die von unten ziehen, gelang es, dem Rennenden die Freiheit wiederzugeben.

Auf dem Clydeflusse in Schottland wird jetzt eine Dampfyacht für den Vice-König von Aegypten gebaut, die an Pracht und Herrlichkeit Alles übertreffen soll, was in der Schiffsbaukunst und in Decorationssache je geleistet worden ist. Es fehlt nicht an Neugierigen, die den Weg von London nach Schottland machen, um dieses Wundermährchen aus Tausend und Einer Nacht anzustaunen. Die Yacht ist zu Ausflugen auf dem Nil bestimmt und hat eine kleine Maschine von 150 Pferdekraft, die das Fahrzeug in Stand setzt, 13 Knoten in der Stunde zurückzulegen, ohne daß jene auf allen Dämpfern so unangenehmen vibrirenden Stöße der Maschine im Mindesten fuhlbar werden. Alle neueren Verbesserungen sind combinirt worden, um den Gang des Bootes leicht, schnell und sicher zu machen; jeder erdenkliche Luxus wurde aufgeboten, um es mit orientalischer Prachtuberschwenglichkeit auszustatten. Es befinden sich an und in demselben vertheilt nicht weniger als 450 gut ausgeführte Gemählde in kostbaren Rahmen; die Salons sind mit Seidenzeugen aus Lyon und London, mit Bronzearbeiten aus Paris und mit den kostbarsten Papiermaché-Verzierungen ausgestattet, Treppen und sonstiges Getäfel, sowie der größte Theil der inneren Schiffsverkleidung, sind aus dem besten Palissanderholz geschnitzt, die Thüren sind aus Cederholz, mit Porzellan und Gold ausgelegt, die Teppiche sind aus den größten Brüssler und englischen Werkstätten, die Schlösser und Angeln der Thüren aus plattirtem Silber in gutem Geschmack, die Vorhänge aus schweren Gold- und Silberstoffen, wie sie in Lyon nur auf besondere Bestellung gearbeitet werden. Dieses kostbare Fahrzeug, dessen Ausstatung allein höher zu stehen kommt, als der Bau zweier großer Seedämpfer, ging am 1. Sept. in die See, seinem Bestimmungsorte entgegen. Es ist zu gebaut, daß man damit den Nil von der Mündung bis 20 Miles vor dessen erstem Falle, eine Strecke von ungefähr 800 Miles, wird befahren können.

Paris, 16. Sept. **Reise des Präsidenten der Republik.** Der „Moniteur" veröffentlicht heute sieben telegraphische Depeschen, die bis gestern Abend 9 Uhr 50 Minuten reichen. Eine ist aus Bourges, die sechs anderen aus Nevers datirt. Sechsmal kommt in diesen Depeschen der Ruf: *Vive l'Empereur!* als die einstimmige, bebarrliche, wiederholte Manifestation der Bevölkerungen vor — ein wichtiges Zukunfts Symptom; selbst der Ruf: *Vive Napoléon!* ist nur einmal, andere gar nicht erwähnt. Hierzu liefert ein äußerst kurzer, aber sehr bezeichnender Speech, den Louis Napoleon zu Nevers gehalten hat, einen wichtigen Commentar. „Der Prinz-Präsident —sagt nämlich eine Depesche aus Nevers vom 15. September 9 Uhr 40 Minuten Abends— ist überall seit seiner Abreise mit dem Rufe: *Vive l'Empereur!* begrußt worden. Als Herr Charles Dupin*) ihm den Generalrath der Nièvre vorstellte, den er bei der verflossenen Session präsidirte, rief er das von dessen Mitglieder einstimmig erlassene Votum über die Stabilität der Regierung zurück und fügte hinzu, daß die ganze Bevölkerung diesem Wunsche im Augenblicke eine glänzende Bestätigung ertheile. Der Prinz, nachdem er dem Generalrathe für die Kundgebung seiner Gesinnung gedankt, schloß mit den Worten: „Wenn es sich um das allgemeine Interesse handelt, so bestrebe ich mich stets, der öffentlichen Meinung voranzuschreiten, aber ich folge ihr, wenn es sich um ein Interesse handelt, das persönlich scheinen kann." Im Uebrigen berichten die Depeschen nur von dem triumphirenden Einzuge in Nevers, der gestern Nachmittag um 2½ Uhr stattfand, und den darauf folgenden Feierlichkeiten und Festlichkeiten. Auch zu Nevers wurde Louis Napoleon unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken empfangen. Nachdem der Präfect ihm schon am Bahnhofe 300 Maires und Beigeordnete aus allen Gemeinden des Departements vorgestellt hatte, ging es in offenem Wagen, dem die Maires und die Beigeordneten in *corpore* voranschritten und 500 alte Soldaten des Kaiserreichs folgten, durch ein Spalier von Soldaten und Nationalgardisten nach der Domkirche, wo der Bischof ihn an der Spitze einer Masse von Geistlichen begrüßte. Ganz Nevers wimmelte von Menschen, da sich zu den 16,000 Einwohnern der Stadt auch noch gegen 40,000 Besucher hinzugesellt hatten, worunter u. A. über 10,000 Handwerker, Fabrikarbeiter und andere Proletarier von Clamecy, Imphy, Fourchambault u. s. w. Im „Moniteur" heißt es auch von diesen Leuten, in deren Heimath doch gerade der December-Aufstand so heftig war, daß sie den Prinzen mit wiederholten: *Vive l'Empereur!* begrüßten. Vorbeimarsch, Diner, Ordensverleihungen, Ball u. dgl. bilden den übrigen Inhalt der Depeschen, aus denen auch ein Gnadenact gegen 30 politische Verurtheilte des Departements herauszuheben ist.

*) Baron Charles Dupin, der bekannte Statistiker, ist beiläufig bemerkt nicht „der frühere vieljährige Kammerpräsident," sondern dessen Bruder. Der frühere vielsährige Kammerpräsident heißt Monsieur Dupin *aine* und wird sich aus bekannten Gründen wohl hüten, den Präsidenten zu bercomplimentiren.

Palermo, 1 Sept. Der Aetna setzt seine Verheerungen fort, und der Lavastrom wälzt seine feurigen Wogen nach der fruchtbarsten Gegend unter dem weithin tönenden Donner der Auswurfe, dem Brausen des Lavastroms, dem Geprassel der brennenden Bäume voll Fruchte, oder der Reben voll Trauben — und dem Jammer der Einwohner, die Alles unwiederbringlich verlieren. Herzbrechend ist die Verzweiflung dieser Unglücklichen, welche, mit ihren Kindern im Arm oder an der Hand, der Vernichtung der Früchte ihres mehrjährigen angestrengten Fleißes [die Bewohner dieses Bezirks werden weit und breit als fleißig und ordnungsliebend gekannt] händeringend zusehen, während die Lava bald auch ihre Wohnungen erreichen wird. Man eilt ihnen zu Hülfe, allein welche Hülfe wäre wohl hinreichend für solchen Verlust und solchen Jammer? — Die leidige Traubenkrankheit richtet in ganz Sicilien nicht geringe Zerstörungen an, und keine Gegend darf sich rühmen davon verschont geblieben zu sein. Der Verlust ist für Sicilien unberechenbar, denn wenn auch nirgends die Ernte gänzlich vernichtet ist, wie wir es von Malaga und Madeira lesen, so ist dennoch eine unendliche Sorgfalt und Mühe erforderlich, um durch Ausscheid ng der kranken Beeren zu einem wenigstens trinkbaren Wein zu gelangen, während aus den kranken Trauben nicht einmal Essig bereitet werden kann.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Oct. 13.

In Folge des niedrigen Wasserstandes sind die Geschäfte in manchen Handelsartikeln sehr flau, und es ist jetzt unmöglich, Fluß auf- oder abwärts zu verschicken. Hinsichtlich der Preise ist jedoch keine Veränderung in Produkten oder Manufakturen. Zucker und Molasses sind flauer, und seit den letzten Tagen sind bedeutendere Geschäfte gemacht.

Asche. Die Preise sind dieselben, Pearl wird wie früher zu 4¼—5c notirt. Pott zu 3¾—4c.

Alkohol. Die Preise sind flauer, und wir notiren 34—10c für 76 und 92 Prozent über Probe.

Rinde. Beste Chinarinde $9,6—$10.

Besen. Gute Nachfrage, für gewöhnliche bei Ankunft 90c—$1.20, Fancy $1.25—$1.60, für Shaker $2 10.

Eimer. Mäßige Nachfrage, $1.75—$1.90 per Dutzend. Zuber $3.25 per Stück.

Butter und Eier. Die Zufuhr sehr gering, während der Woche nur 15 Bbls. und 140 Firkins und Kgs Fair und Prima 16—18c, und 20c für ausgelesene. Für Lots bei der Ankunft 14—16c.

Lichter und Seife. Für Talglichter 11—12c, für Star 22c, Nro. 1 und extra Seife zu 5¼—6c.

Käse. Importirt während der Woche 4700 Boxen zu 6¼—7c.

Kohlen. Im Kleinhandel für Pomeroy und Youghiogheny 9—12—14.

Kaffee. Für 9¼—9¾c, St. Domingo 9¾c.

Küferwaaren. Mehlfässer 30—33c, Whiskey-Fässer 80- 90c, Port-Fässer 95c—$1,1 zu Schmalzfässer 40c.

Baumwolle. 10—10½c.

Baumwollen Garn. Assortirtes 15—16c.

Broistoffe. Pilot Brod im Großen zu 22c. Butter-Crackers 4¼, Soda 7, und Zucker Crackers zu 7c.

Federn. Bei Zufuhr für ausgezeichnete Gänsefedern 31 — 32c.

Fische. Nro. 3. Mackarelen $8, Nro. 2 $11.50. Getrocknete Codfische 4¾— 5c.

Früchte. Grüne Aepfel 75c—$1.25 pr Bbl. Beste Lemons $4. Malaga-Rosinen $2 12—$2. 30c., Layers $2.75—$3 per Kiste, Corinthen zu 9—10c.

Mehl. $3.25c—$3.55c per Bbls.

Produkte. Weizen 57—60c, Korn 40—41c in Aehren, Hafer 26—27c, Gerste 50c.

Ginseng. 27—28c bei Ankunft.

Glas. Für 8—11c $2.00.

Heu. Timothy $9—$10 per Tonne.

Hanf. $95—$100 für ungereinigten.

Hopfen. Indiana, neue Ernte 20c, und Western New York 30c.

Eisen. Die Preise sind bedeutend gestiegen. $30 per Tonne für heiß geblasenes vom Flusse. Schottisches Pig $26.50c—$27.5c in New-York. Stangen-Eisen, wie früher.

Vieh. Blod 5c, Stangen $3.25.

Reis. Keine Vorräthe im Markt.

Salz. Die Verkäufe während der Woche 3500 Bbls zu 23c, Turk-Insel von $1—$1.15 per Sack, Liverpool $1.50—$1.55.

Gewürze. Pfeffer 11½, Piment 14½—15c.

Talg. 8½—8¾c.

Vegetabilien. Kartoffeln 35—40c, Zwiebeln 40c. per Bushel.

Schweine und Rindvieh. Vorzügliche Schweine, 100 Pfund netto zu $5.75—$6.00. Feines Rindvieh zu $5—$5.75 per 100 Pfund netto. Schafe 3 per Stück.

Vieh. Preise im Store zu 6½c u bei der Ankunft 62—63c, Land 60—75c für Nro. 2. und 80—90c für Nro. 1.

Lebensmittel. Schinken, Schultern 7¾c.

Samereien. Timothy $1.7.—$2 0 p r Bushel. Flachs 90c.

Stearin. Beste Qualität 11½ pr. Pfund, gute 9½c.

Whisky. Preise flauer, ich offeriren mit 16¾c.

Molasses. Gewöhnlich Sugar-House zu 28c. Prime Molasses wird in New-Orleans zu 30c notirt.

Zucker. Viel Nachfrage, 5—5c, Havanna gelber 7¼, weißer 7¼—8¼.

Tabak. Kentucky Twist 7¼ Kisten gewöhnlicher Nro. u 13c. Virginien 18—22. Virginien erster Qualität 40—50c. Blattertabak wie früher.

Erzählungen.

Der Zweikampf mit dem Wildschützen.

Eine sächsische Dorfgeschichte.

(Fortsetzung.)

Solcher Stärkungen aber bedurfte man auch, ich gewiß am meisten, denn es sollten nach traurigere Tage kommen, ich sollte noch traurigere Erfahrungen machen; das Jahr 1848 war nur ein Vorspiel des nächsten Jahres gewesen. Das Vereinsrecht wurde im weitesten und ausgedehntesten Sinne geübt: in den Städten schossen politische Vereine wie Pilze aus der Erde, vor Allem thätig aber war jene Partei, welche nicht gesetzlichen, naturgemäßen Fortschritt, sondern Umsturz aller Ordnung und Ueberstürzung in staatlicher Beziehung wollte. Dazu genügte ihr aber nicht allein Erregung des Bürgerthums, auch die Landbewohner mußten aufgeregt werden und alle Mittel, um auch den Landmann in die Bewegung zu ziehen und zum Werkzeuge der Ausführung ihrer Pläne zu benutzen, wurden aufgeboten.

Ein wegen Fälschung von Zeugnissen abgesetzter und bestrafter Schulmeister wurde von den Führern jener demokratischen Partei aus der nächsten Stadt heraus auf unser Dorf gesendet, um auch hier einen politischen Verein zu bilden und die Mitglieder desselben für den beabsichtigten Zweck zu bearbeiten. Der Mann fand auch nicht unfruchtbaren Boden, es fehlte keineswegs an Hörern der neuen Lehre, welche gar Vielen wohlgefiel, denn er predigte ja Das, wornach den Leuten die Ohren juckten. Er ordnete einen Ausschuß des neuen Vereines an und erschien alle Dienstage Abends im Dorfe, wo in einem Schenklocale die Vereinsversammlung abgehalten und nach Beendigung derselben jedesmal eine Collecte für den Redner gesammelt wurde. Der Tanzsaal war seine Kirche, der erhöhte Musikantenplatz seine Kanzel, seine Rednerkunst beschränkte sich aber auf nur vier Predigten, welche er der Reihe nach regelmäßig wiederholte, so daß sie bald seine Zuhörer so gut auswendig konnten, als er selbst. Das Thema der ersten Predigt handelte von den Königen und Fürsten, das der zweiten von den Ministern und Beamten, das der dritten von den Grundherren und Adeligen, das der vierten von den Geistlichen und Schullehrern, und in dieser letzten Predigt eiferte er unverholen und schmähend natürlich auch gegen mich und meine beiden wackeren Lehrer, da wir ihm und seinen Zwecken ein Dorn im Auge waren; doch verhielten wir uns bei dem Allen ganz ruhig und trösteten uns mit dem Zeugnisse unseres guten Gewissens, theilten wir doch die Schmach und den Haß mit den Edelsten des Volkes, ja mit unserem hochverehrten Könige selbst.

Der Zudrang zu den ersten Versammlungen dieser Art war gewaltig, die Neugierde hatte großen Theil daran; Bauern und Kühjungen, Handwerksmeister und Lehrjungen, ja Weiber und Schulbuben füllten die Räume, und erschrack man auch zuerst über die Keckheit des Redners und kamen auch mehreren Besonnenen die Aeußerungen über Obrigkeit und Religion fast zu stark vor, so gewöhnte man sich doch zuletzt daran, meinte: es müsse doch erlaubt seyn, da der Mann solches Alles öffentlich und ungestraft reden dürfe, zuletzt stimmte man selbst mit ein, so daß es später auch nicht an Solchen fehlte, welchen bei dem offenen Ausbruche der Revolution in den Maitagen sich geneigt erklärten, mit den Waffen in der Hand nach der Residenz zu ziehen, um dort das verheißene goldene Zeitalter durch Mord und Brandstiftung herbeiführen zu helfen.

Doch ehe es noch so weit kam, zeigte sich bei einem höchst traurigen Ereignisse, wie üppig der auf solche Weise ausgestreute Same aufging, welch schreckliche Früchte er bereits trug und wie bald auch eine sonst keineswegs schlechte Gemeinde auf diese Weise entsittlicht und alles christlichen Gefühles baar und ledig werden kann. Diese Geschichte bleibt ein schwarzes Blatt in der Chronik unseres Dorfes, mein Herz trauert heute noch tief, da ich es niederschreibe und es wird noch langer Zeit und ernster Buße bedürfen, ehe die blutigen Züge erbleichen, mit denen sie in dem Buche meiner Erinnerung verzeichnet steht.

An einem der ersten Tage des Februar 1849 kehrte ich Abends von einem benachbarten Dorfe zurück, wo wir Geistliche der Umgegend unsere gewöhnliche monatliche Versammlung gehalten hatten, deren Zweck wissenschaftliche Förderung und amtsbrüderliche Mittheilung war. Wir hatten dort in gemeinsamer Klage über die Zeitverhältnisse und ihre traurigen Folgen und Einwirkungen auf unsere geistliche Wirksamkeit unsere Herzen vor einander ausgeschüttet und ein Jeder hatte da so viel Stoff der Mittheilung, daß die Sonne sich längst geneigt hatte, als wir von einander schieden. Das Herz davon noch voll und traurig wanderte ich heimwärts. Der Mond schien hell und klar und die von den Sonnenstrahlen des Tages aufgethaute Erde begann bereits wieder zu gefrieren, da hörte ich, eben als ich durch den zum Pfarrlehen gehörigen Wald ging, in einiger Entfernung von mir zwei ziemlich rasch auf einander folgende Schüsse. Es fiel mir das nicht auf, denn es war an diesem Tage eine große Jagd von den herrschaftlichen Fortbeamten abgehalten worden u. jedenfalls hatte ein heimkehrender Jäger so eben noch einem versprengten Reh oder einem glücklich entkommenen Häschen das Lebenslicht ausgeblasen, — ach es hatte durch den zweiten jener Schüsse ein Menschenleben, ein frisches Leben geendet!

Ich hatte bald mein friedliches Pfarrhaus erreicht; im Kreise der Meinigen, welche sich fröhlich um den heimgekehrten Vater schaarten, vergaß ich die Stürme des Lebens, und die trübe Stimmung machte den wohlthuenden Gefühlen eines glücklichen Familienlebens Platz. Nach genossenem einfachen aber heiterem Mahle und gemeinschaftlichem Abendgebete begaben sich Alle zur Ruhe; ich aber setzte mich noch in meine Studierstube an den Arbeitstisch, um einige Aufzeichnungen aus meinem Leben niederzuschreiben. Die Zeit verfliegt schnell, wenn man erzählt oder uns erzählt wird, und so schlug es eben vom nahen Kirchthurme eilf; darum legte ich die Feder hin, denn was ich mir vorgenommen hatte, war vollbracht und ich gedachte nun dem müden Körper u. Geiste sein Recht zu gewähren, als ich mehrere eilige Männerschritte über den Kirchhof nahen hörte; unter meinen Fenstern machte man Halt und rief meinen Namen.

Das war mir nichts Ungewöhnliches; schon oft war ich auf gleiche Weise um Mitternacht zu einer Nothtaufe oder zu einem Sterbenden gerufen worden, darum öffnete ich rasch das Fenster und fragte nach dem Begehr der Rufenden. Ich erkannte im Mondscheine (denn es war hell wie am Tage), meinen Kirchenschullehrer und einen Nachbarn. „Herr Pastor," rief der Lehrer mit bewegter Stimme, „kommen Sie schnell herunter, man hat den herrschaftlichen Jäger erschossen, er liegt draußen todt auf Naumanns Wiese und soll eben hereingeschafft werden!" Vor Schrecken gerann mir bei dieser Hiobspost fast das Blut in den Adern, in wenigen Augenblicken war ich unten und wir begaben uns an den Ort, wo die schauderhafte That vollbracht worden war.

Unser Weg führte bei dem Wirthshause vorbei, wo eben an diesem Abende, — denn es war ein Dienstag, — der Freiheitsapostel aus der Stadt Vereinsversammlung gehalten und weil geradean diesem Tage das Thema von den Grundherren und Adeligen an der Reihe gewesen war, so wie vielleicht durch die an demselben Tage stattgefundene Jagd veranlaßt, in seiner Rede gewaltige Donnerworte über das Jagdrecht der großen Herren auf fremdem Eigenthume und über die Nothwendigkeit, dieser himmelschreienden Ungerechtigkeit endlich ein Ziel zu setzen, da die Regierung den Frankfurter Grundrechten keine Rechnung trage, eingeflochten hatte. In der unteren Gaststube war es noch ziemlich hell, es saßen noch die erhitztesten und eifrigsten der Vereinsmitglieder beisammen nebst einigen liederlichen Trunkenbolden, die von jeher allezeit die Letzten im Schenkhause zu seyn pflegten.

Es gab mir einen Stich durch's Herz, als ich die Gesellschaft drinnen sitzen sah, denn ich konnte von außen Alle wohl erkennen; es waren Leute dabei, von denen ich früher eine bessere Meinung gehabt hatte, indessen jene Zeit mit ihren Ereignissen machte manches Herzens Gedanken offenbar und lockte an's Licht, was bisher nur im Innersten der Seele geschlummert hatte.

Unterwegs schon erzählte man mir, daß Eichler, so hieß der verunglückte junge Mann, auf der Rückkehr von der Jagd, Wildschützen unterwegs angetroffen habe, auch jedenfalls von einem derselben erschossen worden sey. Da mir wohl bekannt war, daß seit einigen Wochen bereits, als eine natürliche Frucht jener zu offenbaren Gewaltthätigkeiten aufreizenden Reden im politischen Vereine, mehrere Gutsbesitzer aus meiner Gemeinde eigenmächtig die Frankfurter Grundrechte in Bezug auf die Jagd in Ausführung gebracht hatten, von Eichlern dabei betroffen und bei der Obrigkeit angezeigt worden waren, so lag mir die Vermuthung ziemlich nahe, daß das Verbrechen wohl von einem meiner eigenen Kirchkinder könnte vollbracht worden seyn und der Gedanke an die Möglichkeit erhöhte noch meinen tiefen Schmerz über das entsetzliche Ereigniß.

Nach einer viertelstündigen Wanderung kamen wir am Platze der Schauderthat an. Er war kaum 500 Schritte vom Pfarrwalde entfernt, durch den ich wenige Stunden vorher gegangen war. Einige Männer hielten bei dem Leichnam Wache. Da lag auf dem Rücken, lang ausgestreckt, der junge Weidmann, die gebrochenen Augen noch halb geöffnet, sein Gewehr in der einen Hand festhaltend; die kaltgefrorene Erde war sein Sterbebett gewesen, ohne Todeskampf war er verschieden, denn seine Züge waren friedlich und ruhig; der Schuß, der ihm durch den Unterleib gegangen war, mußte ihn augenblicklich getödtet haben. Der im Dorfe wohnende Arzt, welcher bereits hinausgeeilt war, besichtigte den Leichnam genau; nur ein kleines rundes Loch auf der linken Seite des Unterleibes war bemerkbar, die Wunde mußte sich augenblicklich geschlossen haben, denn es waren nur einige Tropfen Blut herausgedrungen und auch diese bereits auf den enganschließenden Kleidern eingetrocknet. Und ruhig u. mild leuchtete der volle Mond herab auf die Schreckensstätte, hell war es auf dem Gefilde, aber dunkel in meinem Herzen. Nicht lange währte es, so hörten wir das Rollen des Wagens, auf welchem der Verunglückte in seine Wohnung gebracht werden sollte. Wir hoben die erstarrte Leiche darauf, ich drückte ihm zuvor noch die gebrochenen Augen zu, und als wir beim Kirchhofe vorbeifuhren, — ein trauriger Leichenzug! — schlug es zwölf Uhr; und Alle durchrieselte ein leiser Schauer. In des Jägers Wohnung angelangt, legten wir ihn auf sein Sopha, schlossen die Thure zu und sendeten sofort zwei Eilboten ab, den einen an das anderthalbe Stunden entfernte Gericht, den anderen an die drei Stunden von hier wohnenden Eltern des jungen Mannes, wackere Jägersleute auf einem gräflichen Gute.

Während die Boten mit ihrer Schreckenskunde an die bezeichneten Orte eilen, wolle sich der geneigte Leser unterdessen den Lebens- und Todesgang des unglücklichen jungen Jägers erzählen lassen. In den letzten Monaten des Jahres 1848 erhielt der bisherige herrschaftliche Jäger eine einträglichere Stelle im Gebirge. Wir Alle gönnten es dem Manne von ganzen Herzen, denn er war brav, hatte eine zahlreiche Familie und sein Gehalt reichte nicht hin, dieselbe zu ernähren. Um die erledigte Stelle hatten sich mehrere junge Männer beworben; sie erhielt auf besondere vortheilhafte Empfehlung der gräflichen Herrschaft, bei welcher sein Vater schon über dreißig Jahre als Förster in Diensten stond, Julius Eichler, ein Jüngling von dreiundzwanzig Jahren, auf der vaterländischen Forstakademie gebildet, in seinem Fache tüchtig, gesund an Körper und Geist, von trefflichem Herzen und — dem seinen Standesgenossen mehr oder minder eigenthümlichen rauhen Charakter ganz entgegen — stillen, fast jungfräulichen Wesens, geliebt und geschätzt von allen seinen näheren Bekannten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gründung des „*Lone Star* Ordens" und anderer Unternehmungen für die Befreiung Cubas, deren wir in unserm Blatte vom 8ten dieses erwähnten, hat nach den neuesten Nachrichten aus Europa dort einen bedeutenden Unwillen erregt, und man wirft einen starken Tadel auf unsere Regierung und unser Volk, daß sie solche schamlose Umtriebe erlauben. Mehrere Cabinette und Staatsmänner haben sich schon offen darüber ausgesprochen, daß man sich mit Gewalt diesem Anschluß widersetzen und daß ein neuer gewaltsamer Versuch zu einem Kriege zwischen den mit Spanien verbündeten Mächten und Amerika führen werde.

Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.
No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.
J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.
Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Spesen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein in an der Person, die das Geld weggesandt hat.
4— J. F. Meline, No 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Rielag u. Wernke, Livery Stable,
Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.
☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
dezember 15. 1 j. t. u. w.

Bernard Reiling, Ohio Haus,
Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.
☞ Reisende und Kostgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.
Oktober 28. 1 J. wut.

Canal Hotel, bei Anton Blettner und Jakob Henrich.
Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.
Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Batz käuflich übernommen haben.
☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,
Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Kerne), Cincinnati, O.
Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.
Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. t. u. w.

Joh. Gerh. Meifeld, Kleiderladen,
No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.
Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

William H. King,
Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,
Juni 15 6 M r u w * Cincinnati, Ohio.

Jas. D. Lehmer,
Commissions- u. Speditions-Geschäft,
Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße,
Cincinnati, Ohio.
januar 26. 1 j. t. u. w.

Bernard Veerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,
Offelte, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.
☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.
Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

H. Röhrkasse & Co.,
☞ Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der 9ter achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Ralf Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

Edward Kistner, Porzellan und Glaswaaren-Handlung,
sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ꝛc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.
Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden, der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 11. t. u. w.

Shepherd,
Fabrikant von französischen Schürzleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.
No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.
Importeur von seidenen Spitzen, Schürzen, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patlowe Brustbänder.
Juli 14. t. u. w. 1 J.

Taback- und Cigarren-Geschäft.
Die Unterzeichneten machen hiermit ihren Geschäftsfreunden sowie dem geehrten deutschen Publikum im allgemeinen die ergebene Anzeige, daß sie ihren Tabak und Cigarren haben nach der Main Straße westliche Seite No. 17 zwischen Front und Columbia verlegt haben. Da wir selbst Kautabak fabriciren, so ersuchen wir Verkäufer in diesen Artikeln bei uns vorzusprechen, indem es nur zu ihrem Nutzen sein wird.
Juni 1. 6 Mt. w. Nülsen und Mersmann.

Wilhem Halenkamp, PIANO FORTE & Orgelbauer.
Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Cincinnatis gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den vort gelernten Methoden zur voll. ommenen Zufriedenheit aus führen zu können.
Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w.

John Müller, Abtritts-Reiniger.
Hamilton Road, zwischen Hamilton Brauerei und Mohawk Brücke,
Cincinnati, Ohio.
John Müller setzt hiermit das Publikum in Kenntniß, daß er alle Einrichtungen getroffen, um mit mehreren verlässigen Arbeitern Abtritte zu reinigen. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt. 44 Mt. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Bennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.
Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Dampfschiffhaus Lüderitz u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.
Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den grösseren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit verdorbirten Seeschiffe und deren reinliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Preller gesichert ist, besonders da die Passagierscheine ausserdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall diese nicht ankwandern sollten.
☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in grösseren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Drucker-Dinte.
Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing,
Dinte-Factory, Ecke von Plum u. 4th Str., Cinc. O.
Mai 24 '52. 1 J w.

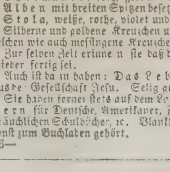
50 deutsche Agenten werden
verlangt um
Beadle's Amerikanischer Sachwalter
oder
Rechtsformen-Buch für Deutsche
zu verkaufen.
In gleicher Zeit enthaltend:
Mannichfache Beilagen von höchster Wichtigkeit für jeden amerikanischen Bürger.
Dieses unentbehrliche Hand- und Hülfsbuch ist eine unter Leitung des mit deutschen Behörden sowie vertrauten Verfassers in's Deutsche übergetragene Bearbeitung seines „American Lawyer and Business-men's Form-Book," eines Werkes, dessen Gediegenheit und Fülle den Beifall der ersten Staatsmänner und Rechtsgelehrten (z. B. Clay, Chrystie, Kent, Lewis) geerndtet, und dessen Gemeinnützigkeit dem einen Millionen übersteigenden Absatz verschafft hat. Die jetzige deutsche Ueberfetzung enthält alle Behörden für jedes Deutschen im praktischen amerikanischen Leben in jedem Staate der Union. Sie enthält alle erforderlichen Rechtsformen in englischer und deutscher Sprache z. B. Kauf-, Bau-, Dienst- und Lehrling-, Ueberbringer-, Pferdekauf-, Tausch-, Miethe- und Pacht-, Gesellschafts- und andere Verträge; ferner die für Testamenten und Abtretungen, z. B. Obligationen, Hypotheken, Pfand- und Schuldscheinen, Mietben, Polizen u. a.; für Quittungen Wechsel, Pfandbriefe, Haus- oder Grundstück-Kauf für Angelegenheiten von Hypotheken, zwischen Grundherrn und Miethsmann, für Handwechsel, Vollmachten und deren Widerruf, Protelche, Berichte, Tausch-ine, Testamente, Codicille, Naturalisirten Verkauf amtlichen Landes, ꝛc. ꝛc., und zwar mit Rathschlägen, Anweisungen und Warnungen beim Gebrauch dieser Formeln; sie giebt unter der Rubrik jedes Staates dessen eigenthümliche Gesetze über Exemtion, Wohnstätte-Exemtion, Land auf Urkunden, Aufwuchsrecht der Gewerker, Einfordre in der Schulden, Verjährung bei Klagen, Contract-Verfügungen, Hypothek, Rechte der Ehefrauen ꝛc. ꝛc. Einen Begriff.
Gemeinnützige Beilagen unterrichten mannigfach, z. B. durch Anweisung zum Buchführen, zur Interessenrechnung, durch Tafeln von Maßen, Gewichten Geldmünzen, durch das Postporto-Gesetz mit Portotarif nach allen Gegenden des In- und Auslandes. Außer der Unabhängigkeits-Erklärung und der Constitution der Ver. St., ist für jeden Staat der Gang seiner Constitution Geschichte und Statistik, sowie sein Siegel und sein Karte gefieret also 31 Landkarten, deren jede die Eintheilung des Staates in Counties enthält.
Preis im Kleinen für ein gut gebundenes Exemplar 75 Cts., in Leder $1. Gegen portofreie Einsendung von $1 wird ein gut gebundenes Exemplar, und für $4,25 ein in Leder gebundenes, mit der Post nach jedem Theile der Ver. Staaten, California an genommen, gesandt.
Durchaus fähige Agenten können rein $60 und mehr monatlich machen. Nähere Auskunft auf portofreie oder persönliche Anfragen bei
Phelps, Fanning u. Co.,
Herausgeber, No. 155, Broadway, New-York, oder
A. Ranney,
34, Ost-dritte Straße, Cincinnati.
☞ Herausgeber von Zeitungen des Landes, welche Obige, mit Einschluß dieser Notiz zwei oder mehreremale mit editorieller Hinweisung auf die Anzeige und unter Zusendung einer Copy ihrer Zeitung an den Herausgeber, aufnehmen, erhalten ein Exemplar des Werks.
Phelps, Fanning u. Co.
Sept. 5. 1 Mt. t. u. 5—8 A. Ranney.

Central Livery Stable.
Schäfer u. Wörmann,
Plano Straße Südseite zwischen Main und Walnut, in der Nähe des Walnut Street Hauses.
Familienwagen, Carriagtes, Todtenwagen, sowie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
☞ Auch werden Pferde per Tag, Woche oder auf längere Zeit aufs Beste versorgt, Wagen und Geschirr in schönster Ordnung gehalten.
Juni 26. 1 J. t. u. 44—15 w.

J. Eggers & Wilde,
Deutsche Buchhandlung,
Nr. 317, Main-Straße, zw. 7. und 8., Westseite,
erbitten sich
Förster, Dr. H., der Ruf der Kirche in die Gegenwart. Zeitpredigten in der Domkirche zu Breslau gehalten, 8 vo. eleg. geb. $3.
Desselben, Homilien auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres. 8 vo. eleg. geb. $3.
Möhler, J. A., Symbolik oder Darstellung der dogmatischen Gegensätze. 8 vo. eleg. geb. $3.
Binterim, Dr. A. J., die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der katholischen Kirche. 8 vo. 17 Bände. $22,50.
Catechismus romanus, der römische Katechismus, herausgegeben nach dem Beschlusse des Concils von Trient, ꝛc. Mit gegenüberstehendem lateinischen Text ꝛc. von Dr. W. Smets. 8 v. 2 Bde. $2,35. 29—

M. Vongunchten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite.
Cincinnati, O. 33 32

Kirchenornamente.
Unterzeichnete freuen sich ihren geehrten Kunden mittheilen zu können, daß sie so benenne Sendung Kirchenornamente bekommen haben, als:
Rauchfäßer mit Zubehör für . . . . . $9—114.
Monstranzen verschiedener Größe von . . . . . $17—100.
Kelche silberne Kappen inwendig im Feuer vergoldet . $22—56.
Ciborien do. do. und Deckel . . . . . $13—64.
Heilige Oelbüchsen, silberne . . . . . $ 7—00.
Leuchter, 6 Stück von . . . . . $30—72.
Kreuze, große auf den Altar, kleinere für Familien.
Christus, von Messing, ohne Kreuz, gegossene und gepreßte in verschiedener Größe. Mit Schmelzoi eingelegte Kreuze.
Aspergil (Weihwasserkessel) für . . . . . $104—12.
Meßgewänder, roth, weiß, grün, violet, schwarz und verschiedenfarbig von . . . . . $16—125.
Chorlampen, von . . . . . $14—16.
Singulums, weiße linnene und rothe wollene.
Altarspitzen, breite von . . . . . $64—84.
Levitenröcke, mit Zubehör.
Chormantel roth, gelb u. weiß . . . . . $24—46.
Alben mit breiten Spitzen besetzt . . . . . $ 8—17.
Stola, weiße, rothe, violet und schwarze . . . . . $71—14.
Silberne und goldene Kreuchen und Medaillen und silberne Reliquienschaucheschen wie auch messingnen Kreuchen und Medaillen ꝛc. ꝛc.
Zur selben Zeit erinne n sie daß der „Hinkende Bote" für 1852 bald wieder fertig sei.
Auch ist da zu haben: Das Leben des seligen Peter Claver aus der Gesellschaft Jesu. Selig gebrochen im Jahre 1851.
Sie haben ferner stets auf dem Lager eine große Auswahl von Gebethsbüchern für Deutsche, Amerikaner, Franzosen und Holländer, wie auch die gebräuchlichen Schulbücher, ꝛc. Blankbooks, Papier, Federn, Bleifedern und was sonst zum Buchladen gehört.
46— Kreuzburg und Nurre.

John Cloß, Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,
hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.
☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig repariert und gestimmt, letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 11. w.

Kirchenglocken.
Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.
Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.
Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.
Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O. C. W. Coffin u. Co.

Zu verkaufen,
bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.
Theodor Benemann, Landagent.
Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Bauplotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.
Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind 27—

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.
Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnati O. 44—43

Bilder! Bilder!! Bilder!!!
Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder Portraits, Gemeldbilder, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Bestellungen werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.
J. Eggers u. Wilde,
29— No. 312, Mainstr. zw. 7. u. 8. Westseite

Kirchenkleider und Blumen.
Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, Meßgewänder nach aller Kirchsorten von $10,00 bis $100,00, Chormäntel, Velume, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern oder Stickarbeiten, Blumen für Kirchen ꝛc. für $1,00 bis $10,00, Wachsfiguren, Muttergottesbilder ꝛc.
Da sie oben benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben zu möglichst billigen Preisen zu liefern, worauf die Hochw. Herrn Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.
Fräulein Rohner, aus München,
in Alberling und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 252
9— nahe der nordöstlichen Ecke der 6ten Straße.

A. F. Flagg. H. Homann.
Flagg und Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße, Cincinnati O
23—w.

1852 Herbst Importation. 1852

Der Unterzeichnete bietet unte liberalen Bedingungen für den Handel eine vollständige Auswahl von französischen und deutschen Waaren, Bonnets, künstlichen Blumen und Putzmacher Waaren.

Schwa je Seide Gro de Rhine Seide verschiedene Qualitaten 20—36 Zoll breit.
Schwarze Fustrines aller Breiten,
do türkischer Satin 26—30 Zoll breit,
Weiße und farbige, wasserfarbene und figurirte Seide für Kleider,
Weiße und farbi e Gro de Rhine Fabrikate für Bonnets,
do Gro de Nostes,
do Glanz Seide von besonderer Gattung,
do Satins verschiedener Grade,
Farbige geschnittene und nicht geschnittene Bonnet Sammet,
Schwarze Taffet in voller Auswahl,
Weiße und farbige Bonnet Plüsche,
Florences u. Marcellines aller Breiten von 12—30 Zoll,
Künstliche Blumen, Federn, Hauben zeder verschiedenen Sorte, Qualitäta und Preise,
Illusion Bonnet und Maline Spitzen,
Crown Lintings, Buckrams, Crowns, Frames, ꝛc.
Einfache und mobige v. t Bänder von No. 9—60. Ich habe jetzt einen Vorrath von mehr als 300 verschiedener Mustern und Sorten,
Mützen Bänder in voller Auswahl No. 1—7,
Einfache offene do farbige u. schwarze No. 1—22 der schönsten Sorten.
Einfache Satin do,

Trimmings.

Franzen—Einfache und geflochtene a. bertheil Nähseiden Franzen,
Gimp—Schwar-z und farbige ganz schmale bis sehr breite, Gesechte j der Sorte für Besatz,
Sammet Bänder, farbige und schwarze von allen Breiten,
Chenille Tropfen und Knöpfe,
Zwei Knöpfe verschiedener neue Sorten und Mustern,

Näh Seide

J. W. Brown's, Finest und Rubinacel Sorten schwarzen Nähseide.
Amerikanische Nähseide in hundert Bänteichen.
Sattler Nähseide
Si dene—Seide, weiße und farbige
Weiße und schwarze Spitzen jeder Sor'e Mustern und Breite
Deutsche u. Englische Linnen Spitzen und Klöppelarbeit.
Linnen Taschentücher jeder Gattung und von jedem Preise,
Feiner franz sischer reiner Liwon
Geklämte und bordirte do
Für Kinder einfache und bordirte
Herrn Pon,ee und seidene Halstücher
do Gro de Rhine italienische Halstücher 26 bis 36 Zoll
Kleine Halstücher und Halsgebinde für Damen
Glace Handschuh der gesuchtesten Gattung in großer Auswahl mit Einschluß von Alexan'er's berühmten Fabrikat,
Seiden, Tuch und Cassimir Handschuhe,
Damen Pe'liner Handschuhe mit feinem Leder gefüttert,
do Biber mit Pelz gefüttert,
Damen und Kinder Strümpfe, schwarze und farbige,
Kinder Stiefeln, Schuhe, Mützen, Hauben, Muffen ꝛc. in voller Auswahl,

Umschlagtücher.

Schwarze und farbige seidene Umschlagtücher,
Cassmir und Broche do.

W. P. Devon,
September 7. t.u.w.b.n. No. 48 und 50 Pearl Straße.

Dr. J. Kate's Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Eingeweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und and re Heilmittel ohne dauernden Erfolg. Seit kurzer Zeit hörte ich von der geschickten Behandlung und Heilung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt eines von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zur öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel

Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

Cincinnati, 14. Februar. 1852.

Herr Editor, — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn sie zu meiner Kenntniß geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre bereitwilligkeit kenne diese Mittheilung-n in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im buchstäblicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr acht Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich sah mich für eine lange Zeit nicht nach chirurgischer Hülfe um, indem ich damals nicht so viel litt wie nachher und war der Meinung Bruchbänder seien von wenig Nutzen; aber während der drei Jahre bevor ich einen Bruchband gebrauchte, litt ich große Schmerz um Unbequemlichkeit von dem Hervortreten der Eingeweide und dann erst seit einem Jahre bat ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte zu wem ich mich wohl am besten wenden sollte, sog ich meinen Familien Arzt zu Rathe, ta ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der wenige war, ausdehnte. Er empfahl mich einem gewöhnlichen Wundarzte der sehr ungeschickter Weise seine mir seine Behandlung statt zu meinem Besten nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte, doch durch keinen derselben konnte er es dahin bringen die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr drei Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit, daß ich während dieser Zeit, daß ich kaum irgend Etwas zu leiden hatte. Zuletzt sagte ich ihr ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in diesem Fache erfahrenen Herrn, der mir sagte ich sollte mir beim Dr. Kates Rath holen, welches ich demgemäß auch that. In dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder ordentlich hergestellt würde. Jener Theil an meinem Körper und in einer Entfernung, wo das Polster gelegen hatte, war so sehr inflamirt, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich ion fragte, ob es möglich wäre, meine Lage zu bessern, sagte er mir, er wollte mir eine Bruchband machen, der so genau paßt und solche Wirkung thäte, daß ich fühle wie jener andere Mann. In einer kurzen Zeit verlab er mich mit einem solchen, welcher wirklich Wunder that, denn nachdem ich ihn angelegt hatte, verschwand das Hervortreten der Eingeweide und zur selben Zeit konnte ich ihn mit der größten Behaglichkeit tragen. Da es eine zu vorherrschend irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 46 Jahre alt war, daß ich Frauen und andern Personen mit solchen Gebrechen kenne, welche die dahin noch keine Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, dasselbe bald bestätigt finden. Ich würde nicht Tausend Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche einen Bruchbandes bedürfen, einen vorgeschrieben zu nehmen; der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wieviel beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Beiterkeit getragen werden können. Ich beabsichtigte, schon vor einiger Zeit Cincinnati Dessentlichkeit zu übergeben, aber sog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, damit ich sagen und sicher sein konnte, daß meine Heilung durch ihn dauernd sei. Ich trage keine Bruchbänder mehr und zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein mühiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen a. den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reiste zu Wagen, mit der Post, zu Pferde ꝛc. und meine Bruchband hat sich niemals vor seinem eigentlichen Platze verschoben. Noch mehr ich war gesund und munter in Folge der Reise als ich vorher gethan hatte. Da ich aus genug Gründen, ich Jeder leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gebracht zu haben u. e. auch nicht weiß seine Ihre Zeit durch Nachfragen nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er irgend Jemand, der ihn noch mit fragen sollte, mit zufriedenen möchte in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

Dr. Kates Office ist No. 128 Sycamorestraße, westliche Seite nahe der Fünfte. Ein Menschenfreund. Mai 29.-t. u. w

Bedingungen des Wahrheitsfreundes.

Der „Wahrheitsfreund" erscheint wöchentlich einmal und zwar am Donnerstag.

Subscriptionspreis:

1) Zwei Dollars und fünfzig Cents für Unterschreiber in Cincinnati oder solchen Städten, wo das Blatt durch die Träger in die resp. Wohnungen gebracht wird.
2) Zwei Dollars und zwanzig Cents für jene Unterschreiber in der Nähe von Cincinnati, denen das Blatt durch die Träger in ein dazu bestimmtes Haus zur Abholung gebracht wird.
3) Zwei Dollars für Unterschreiber im Lande, denen das Blatt durch die Post zugesandt wird.

Wer erst nach dem Verlaufe des ersten halben Jahrganges bezahlt, hat fünf und zwanzig Cents, und wer erst am Ende des Jahres hat fünfzig Cents mehr zu bezahlen.

Den Unterschreibern in der Stadt wird das Blatt auf Kosten des Herausgebers zugesendet. Jene vom Lande hingegen haben das Postporto selbst zu tragen, weßhalb sie das Blatt auch fünfzig Cents billiger erhalten.

Wer zwei Nummern des Wahrheitsfreundes auimmt verbindet sich dadurch zur Annahme und Bezahlung eines Jahrganges.

Wenn ein Unterschreiber nicht vier Wochen vor dem Ablauf seines Jahrganges aufkündigt, so wird es so betrachtet als ob er im folgenden Jahre Unterschreiber zu bleiben wünscht, und er erhält demgemäß das Blatt ohne weitere Anfrage zugesandt.

Aufkündigungen werden nur dann berücksichtigt, wenn sie einen Monat vor dem Anfange eines neuen Jahrganges geschehen sind, und der Aufkündiger alle Rückstände bezahlt hat.

Es kann für den Wahrheitsfreund zu irgend einer Zeit des Jahres unterschrieben werden. Geschieht dieß nicht beim Anfange des Jahrganges, und können dem neuen Unterschreiber nicht die ersten Nummern nachgesandt werden, so erhält derselbe soviel Nummern mehr im folgenden Jahrgange.

Solche Unterschreiber, die ihre Blätter durch die Agenten beziehen, und dieselben in deren Wohnungen abholen, haben viertel- oder halbjährlich das Postporto an jene zum Voraus zu entrichten, indem die Agenten beim jedesmaligen Abholen der Blätter von der betreffenden Postoffice den Portobetrag zu bezahlen haben.

Bezahlung wird in Städten, wo Agenten sind, an diese geleistet. Wo hingegen keine Agenten sind da kann dieselbe in Briefen durch die Post an uns entrichtet werden.

Alle Briefe von Nicht-Agenten müssen portofrei eingesandt werden.

Für Briefe von Agenten bezahlen wir das Porto; in Fällen, wo ein Unterschreiber für uns wegen sich allein geschrieben zu haben wünscht, besonders wenn dies eine Aufkündigung betrifft, hat der Unterschreiber das Porto an den Agenten zu entrichten.

Kirchliche Mittheilungen von Seiten der Herren Geistlichen, sowie auch andere religiöse und wissenschaftliche Aufsätze werden mit Dank in den Wahrheitsfreund aufgenommen.

Unanonyme Aufsätze finden keine Aufnahme.

Adresse: **Joseph A. Hemann.**
Publisher of the Wahrheits-Freund
Cincinnati, Ohio.

L. Stanislaus,
Königlich Preußischer Consul,
Südwestliche Ecke der Walnut und Court Straße.
October 31. 1 J. t. u. w

Eggers & Co.,
No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut.
Cincinnati, Ohio.

Importeure von Postpapier, Briefstiften, Stahlfedern, Tafeln, Blankbüchern, Portemonnaies, Kunst-Materialien, deutschen Büchern ꝛc. Sie besitzen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati. Verkauf im Großen und Kleinen. januar 19. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.
Vice-Consulat De Belgique
Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Bunnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.
Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigi en Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. t.u.w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Bürger Bank.
Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer
Main Straße zwischen vier 3ten und 4ten,
mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren liberal zu jeder Zeit Depositen Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.
April 2. t. u. w.

Lockland und Reading Lotten zum Privat-Verkaufe.
Der Eigenthümer hat noch einige ausgezeichnete Bauplätze in Lockland und Reading, welche er unter billigen Bedingungen verkaufen wird. Ferner eine Anzahl Holz- und Garten-Lotten, welche je ein, zwei und drei Acker enthalten. Jas. H. Oliver
Office und Wohnung: Nordöst. Ecke der 7. und Elm-Straße.
Februar 3. t. u. w.

E. O. Godmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in
Papier, Drucker-Karten, u. s. w.
No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.

E. O. Godmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand geset wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern, da sie nirgends billiger angetroffen werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.
December 10. 1. t. u. w.

Joseph Behne,
MERCHANT TAILOR,
No. 221 Western Row zwischen der Longworth und 6ten Straße,
Cincinnati, O.

Hat beständig vorräthig einen guten Vorrath fertiger Kleidungsstücke der besten Sorten und nach der neuesten Mode zu den billigsten Preisen.
Oktober 1. 1 J. t.

FIREMEN'S INSURANCE COMPANY
von Cincinnati, errichtet in 1832.
Henry G. Spencer, Präsident.
Lewis Clason, Secretär.

Diese wohlbegründete Gesellschaft fährt fort gegen Feuer- und Schiffahrts-Gefahr en zu billigen Prämien zu versichern, in ihrer Office, nordöstliche Ecke von Front und Main Straße, im 2ten Stock. Der Eingang an Frontstraße.
Oktober 1. 3 Mt. t.

Herzoglich Nassauisches Consulat für den Staat Ohio.
Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, oder Documente zu besorgen haben die dorthin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden. C. F. Adae,
Provisorischer Consul für Nassau,
Juni 22. t. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

Wechselgeschäft mit dem In- und Auslande
von
Louis Stanislaus,
Südwestliche Ecke der Court und Walnut Straße.

Derselbe besorgt Einkassirungen und Auszahlungen in den Ver. Staaten, in Deutschland, Elsaß und der Schweiz, und bewilligt Zinsen auf deponirte Gelder.
october 31. 1 J. t. u. w.

C. F. Adae,
Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut,
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, Stuttgart, Landau, Ulm und Paris und London sind bei mir zu jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich auf die prompteste und gewissenhafteste besorgt.

Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

C. F. Adae & Labrot,
Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin ꝛc. von ihnen selbst importirt, sowie ihr anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.
Jan. 8 1 J. t. u. w.

Consulat
für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.
Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden auch zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main- und Walnutstraße.
Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

Werthvolle und billige Grundstücke zu verkaufen.
Unterzeichneter hat mehrere sehr schön und eben gelegene große Bauplätze Süd-Covington, anstoßend an Covington, unsern Cincinnati zu verkaufen. — Ein guter Weg führt hin und die wichtige Covington- und Lexington Eisenbahn (in Verbindung mit Nasville, Charlest-n, Savannah und Mobile) führt über das Land. Es ist am Ende Linie gelegen und ein Fährboot vermittelt regelmäßig und schnell die Verbindung zwischen Cincinnati und Süd-Covington. Alda beabsichtigt man ein Depot für obige Bahn und andere wichtige Gebäude zu errichten. Die Taxen sind durchaus unbedeutent und das Eigenthum ist im raschen Steigen. Mit geringen Mitteln und einer theilweisen Credit, können sich hier meine deutschen Landsleuten bequeme und gesunde Heimstätten verschaffen. Es lohnt sich der Mühe, obiges Eigenthum anzusehen, bevor man an derswo ankauft. L. Stanislaus,
Oktober 31. 1 J. t. u. w. Südwestliche Ecke der Walnut und Courtstraße.

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co.,
No. 21 West 3te Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, O.

Eggers u. Co. besorgen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und verkaufen Wechsel auf die hauptsächlichsten Städte Deutschlands, in größeren und kleineren Beträgen und zu den niedrigsten Coursen. Ferner beschäftigen sie sich mit dem Erheben von Erbschaften und andern Geldern in Deutschland, und durch ihre langjährige Verbindung mit den angesehensten deutschen Häusern sind sie im Stande alle ihnen anvertrauten Besorgungen aufs Prompteste und unter den billigsten Bedingungen auszuführen.

Zur besondern Beachtung empfehlen sie ihre Besorgung von Erbschaften aus Deutschland.

Bremen und New-Yorker Auswanderungs-Schiffe.
Jeder Art Auskunft in Bezug auf die letztern und auf Geldgeschäfte wird gern ertheilt und schriftliche Anfragen werden ohne Verzug beantwortet.

Wechsel auf New-York in beliebigen Summen sind auch fortwährend zum Verkaufe. januar 19. t. u. w.

St. W. Hollen, Uhrmacher.
Vine Straße, Westseite zwischen Canal und Court, Cincinnati O.

Macht hiemit ergebenst die Anzeige daß er an dem oben benannten Platze seinen Uhrenladen wieder eröffnet hat, wo er stets Haus- und Taschen-Uhren jeder Art der besten Sorte vorräthig hält.

Auch werden Uhren aufs Beste reparirt.
märz 25. t. u. w. b. n.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,
sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch eim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Grocerieshalter werden es in ihrem Vortheile finden in ihm Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Butlow und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w.

Vier Fälle der Schwindsucht geheilt.
Dr. H. Alpha, französischer Arzt, macht für die deutsche Bevölkerung von Cincinnati bekannt, daß er folgende Bürger von der Auszehrung geheilt hat:
Herr J. M. Lange, No. 79 fünfte Straße.
" H. Helweg, dessen Schwager.
" Robert, San Francisco Bay, Cine Straße.
" B. Wegert, Uhrenfabr.

Dr. H. Alpha hat mit den vielen Erfolge hunderte von deutschen Bürgern in Cincinnati in Krankheits Fällen, die von anderen Aerzten unserer Stadt für unheilbar erklärt wurden, behandelt.

Dr. H. Alpha kann alle Tage in seiner Office No. 125 fünfte Straße 6te Thür von der Race im 2 Stock zu Hause gefragen werden.
Juli 15. 1 J. t. u. w.

Sommer und Meyer,
Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,
No. 23, Lower Market Straße. Südseite zwischen der Main u. Sycamore,
Cincinnati, O.
märz 30. 6 Mt. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph H. Hemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster?
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 8. Cincinnati, Donnerstag den 21. Oktober 1852. Ganze No. 788.

Religiöse Abhandlungen.

Wo ist Licht und Freiheit, in der katholischen oder in der protestantischen Kirche?*)

(Fortsetzung.)

VII. Grundsatz der protestantischen Kirche.

Wir haben in unsern früheren Aufsätzen nachgewiesen und bewiesen, daß in der katholischen Kirche Licht und Freiheit vom Anfange war, stets gewesen ist, und sein wird bis ans Ende der Welt. Und wenn wir gleich nicht alles Licht und alle Kraft, welche diese Kirche uns anbietet, uns angeeignet haben, so sehen wir doch in ihr den lautern lebendigen Quell, aus dem wir unaufhörlich Gnade um Gnade d. i. Licht um Licht und Freiheit um Freiheit schöpfen. — — So viel nun Nachdenken, Beobachtung und Mitgefühl angeben, können die von uns getrennten christlichen Mitbrüder nicht wohl im Besitze des Lichtes und der Freiheit sein, oder es findet doch bei ihnen im geringeren Maaße, als in der katholischen Kirche statt. Sie sehen die hl. Schrift, als die einzige Quelle an, aus welcher sie die Lehre Jesu schöpfen. Wir Katholiken betrachten die hl. Schrift auch als Gottes Wort, als einen kostbaren Schatz, den der hl. Geist seiner Kirche hinterlassen hat und Niemand, weder Mensch noch Engel, weder selbst noch Concilium dürfen etwas lehren was ihr widerstreitet. Die katholische Kirche wacht „mit Furcht und Zittern" (Phil. 2, 12.) über die Unversehrtheit dieses Schatzes; sie bewacht mit ängstlicher Sorgfalt auch die Buchstaben der hl. Schriften, nicht des Buchstabens wegen, der tödtet (2. Kor. 3, 6.), sondern wegen des belebenden Geistes, der wie ein Edelstein in schlichter Einfassung so in der Hülle der Buchstaben eingeschlossen liegt. Diejenigen aber, welche die hl. Schrift als die einzige Erkenntnißquelle der Lehre Jesu ansehen irren sehr und es ist nicht schwer nachzuweisen, daß sie des wahren oder doch des vollen Lichtes ermangeln. — Denn die hl. Schrift gewährt für sich allein weder eine deutliche — noch eine vollständige — noch eine zuverläßig sichere Erkenntniß der Lehre Jesu. —

a. Die hl. Schrift allein gewährt keine deutliche Erkenntniß der Lehre Jesu.

Daß die hl. Schrift keine deutliche Erkenntniß der Lehre Jesu gewähre, das geht aus der Natur der Sache, aus dem Zeugnisse der hl. Schriften selbst und aus der Geschichte und Erfahrung genug hervor. Allerdings ist die hl. Schrift nicht ganz unverständlich, vorzüglich da, wo von Vorschriften des sittlichen Lebens die Rede ist, läßt sie sich zur Fassungskraft auch des gewöhnlichsten Verstandes herab und ihre andächtige Lesung und Beherzigung bietet süße, saftige Nahrung und Stärkung jedem redlichen Menschen; — aber in vielen Stellen, vorzüglich in denen, welche sich auf die erhabene Glaubenslehre Jesu beziehen, gewährt sie allen keine deutliche Erkenntniß.

b. Und das bringt die Natur der Sache mit sich. Jede Schrift wichtigen Inhaltes ist vielfacher Deutung unterworfen, so daß z. B. ein Gesetzbuch, welches in den möglich genauesten Ausdrücken abgefaßt ist, dennoch von Zeit zu Zeit authentischer Erklärungen bedarf, weil der wörtliche Ausdruck nach der Ansicht verschiedener Erklärer einen verschiedenen Sinn zuläßt. Wie viel mehr muß dies bei einem Buche der Fall sein, welches höhere Lehren und Geheimnisse enthält, die weit über die Region der irdischen Dinge hinaus auf das Unsichtbare und Ewige sich beziehen. Ist es dem menschlichen Verstande wohl gegeben, die Höhen der göttlichen Offenbarungen zu ersteigen oder die Tiefen seiner Erbarmung und Liebe zu ergründen?

Dazu kommt, daß dies heilige Buch nicht in einer lebenden Sprache, sondern vor achtzehn Jahrhunderten in der hebräischen und griechischen, und zwar in einer noch schwierigeren Mundart der griechischen Sprache verfaßt ist; daß es oft Hindeutungen auf religiöse, politische und häusliche Verhältnisse damaliger Zeit enthält, die jetzt nur den Hauptumrissen nach bekannt sind. Dem Gelehrten selbst, wird dadurch das deutliche Verständniß sehr erschwert und behindert; wie soll nun gar der Nichtgelehrte zum deutlichen Verständnisse gelangen der überdies mit einer Uebersetzung sich behelfen muß, die vielleicht mittelmäßig ist, jedenfalls den ganzen Sinn des Originals nicht immer wiedergibt.

Ferner wurden diese Schriften nicht für solche abgefaßt, welche die Lehre Jesu erst kennen lernen sollten, sondern für solche, denen dieselbe durch mündlichen Unterricht schon mitgetheilt war. Deßhalb waren bloß Hindeutungen oft genügend, und nur die Punkte wurden erörtert die dem jedesmaligen Zwecke des heiligen Verfassers angemessen waren. Auch sollte kein zusammenhängender Unterricht über Jesu Lehre in derselben gegeben werden, sondern diese Lehren kommen nur Bruchstückweise und zerstreut in derselben vor, so daß es für den, welcher diese Lehren nicht schon kennt, großer Mühe bedürfen oder vielleicht unmöglich sein möchte, die einzeln zerstreuten Theile zu einem Ganzen zu sammeln.

Und es ist wohl zu bemerken, daß den ersten Gläubigen, an welche diese Schriften zunächst gerichtet waren, Manches deutlich war, was dem Verständnisse Späterer entgeht. Sie hatten den Vortrag des Apostels gehört, sie kannten seinen Gedankengang, die Art, sich auszudrücken, sie wußten, durch mündliche Erörterung belehrt, welchen Sinn der Apostel mit diesem, jenem Worte verband. Die Thessalonicher und Korinther z. B. lesen den Brief des Apostels Paulus, als wenn sie ihn selbst reden hörten, und Jeder wird schon die Erfahrung gemacht haben, daß er die Schrift eines Mannes, den er persönlich kennt, mit dessen Vorstellungs- und Vortragsweise er vertraut ist, viel deutlicher und genauer versteht, als die eines unbekannten Verfassers.

Auch muß die hl. Schrift dem, welcher das Christenthum nicht schon kennt, aus dem Grunde undeutlich sein, weil manche Wahrheiten, die sie enthält, nicht so sehr durch den Verstand, als vielmehr durch die Erfahrung derselben im Innern erfaßt werden. So wenig demjenigen, welcher niemals eine Traube kostete, der Geschmack derselben durch eine Beschreibung deutlich wird, obensowenig können manche Lehren, die auf das innere Leben des Christen sich beziehen, von dem begriffen werden, dessen Gemüth sie nicht erfahren hat.

Aus diesem Allem geht genug hervor, daß eine deutliche Erkenntniß der Lehre Jesu nicht zuerst aus der heiligen Schrift zu gewinnen ist, daß man auf anderm Wege diese Lehre müsse kennen lernen, um demnächst die hl. Schrift heilsam zu benutzen.

c. Vorzüglich gilt dies von den Briefen Pauli, worüber wir sogar ein merkwürdiges Zeugniß des heiligen Apostels Petrus haben, welches unsere protestantischen Brüder wohl erwägen sollten. Er sagt 2. Petri 3, 16.: „Wie auch unser vielgeliebter Bruder Paulus, nach der ihm gegebene Weisheit an euch geschrieben hat, so wie in allen Briefen, wo er davon spricht, in welchen Einiges schwer zu verstehen ist, was Unkundige und nicht fest Bestehende verkehren, wie auch die andern Schriften, zu ihrem eigenen Verderben."

Mit dieser Aeußerung des heiligen Apostels vergleiche man die schöne Erzählung von dem Kämmerling der Mohrenkönigin. (Apostg. 8, 26—39.) Er las den Propheten Isaias, aber ohne ihn zu verstehen. Weil er nun redlicher, guter Gesinnung war, so erleuchtete Gott ihn nicht etwa innerlich, sondern sandte ihm den Diakon Philippus, der ihn fragte: „Verstehst du auch, was du lie-

*) Unter „Protestantische Kirche" verstehen wir überhaupt alle Sekten die nicht zur katholischen Kirche gehören, indem alle diese, wenn auch unter sich selbst uneinig, doch alle wieder im Protestiren gegen die katholische Kirche einig sind.

fest?" Er antwortete: „Wie vermöchte ich's, wenn mich Niemand anweiset?" Und nun gemeinschaftlich den Weg fortsetzend, erklärte ihm der heilige Philippus jene Weisagung des Propheten von dem Lamme, das zur Schlachtbank geführt wird, (Isaias 53) verkündigte ihm Jesum, worauf Jener, durch Gottes Gnade bekehrt, im Bade des Heiles die christliche Weihe (Taufe) empfing. — So zeigt die heilige Schrift selbst, daß es zu ihrer Erklärung eines Philippus bedarf, und daß sie ohne solchen unverständlich ist, ja zu Irrthümern und Verkehrung Anlaß gibt.

d. Was indessen aus der Natur der Sache und dem eigenen Zeugnisse des heiligen Schrift hervorgeht, das finden wir durch die Geschichte und Erfahrung leider nur zu sehr bestätigt. Welche Irrlehrer hätten ihre einander oft schnurstracks entgegenstehenden Lehren nicht aus der heiligen Schrift zu begründen gesucht und geglaubt? Gehen wir die Geschichte der christlichen Kirche durch, so finden wir, daß alle Ketzer der katholischen Kirche gegenüber, die auch ihre Lehre in der hl. Schrift begründet fand, sich auf diese heilige Schrift beriefen. — Auch die Reformatoren des 16. Jahrhunderts standen sowohl mit der Kirche als miteinander in Widerspruch, und alle rufen für ihre Lehren die Bibel zur Zeugin auf. Die hundert verschiedenen Secten, welche in den letztern Zeiten entstanden und noch fast täglich entstehen weisen alle auf die Bibel hin zum Beweise ihrer abweichenden Lehren. „So vieler Auslegungen ist die Bibel fähig, und zwar nicht bloß in schweren, sondern oft in ganz deutlichen Stellen. Ueber die klare Parabel [Luc. 16.] vom ungerechten Haushalter hat ein deutscher Gelehrter Dr. Thieß fünf und achtzig verschiedenen Erklärungen unter den Protestanten und über die Stelle Gall. 3, 30. schon deren 150 gezählt." Und welche Anzahl abweichender Erklärungen über manche Stellen des Römerbriefes, die Offenbarung Joh. u. s. w.

Zeigt dies nicht mehr als zur Genüge, daß die Schrift für sich allein die Quelle der Lehre Jesu nicht sein kann, daß sie keine deutliche Erkenntniß derselben gewähre?

[Fortsetzung folgt.]

Gott und Kreatur.

(Fortsetzung.)

Gen. 2, 2. „Und Gott vollendete am 7. „Tage sein Werk, das er gemacht, „und ruhete am siebenten Tage „von allem Werke, das er gemacht."

Die Werke, welche Gott während der sechs Tage gemacht, erhielten am siebenten ihre Vollendung, und zugleich war der siebente Tag der Ruhetag Gottes. Diese Vollendung erhielten die Creaturen, indem Gott sie ihrer Bestimmung und ihrem Zwecke gemäß in harmonische Thätigkeit setzte. Aber, da Gott in der Zeitlichkeit aufhörte, neue, d. h. noch mehr Geschöpfe hervorzubringen, so zog er sich gleichsam in das Reich der Ewigkeit zurück, und sah dem Verlauf der Dinge von Weitem zu*), welches die Schrift mit den Worten: „Gott ruhete am siebenten Tage" — bezeichnet, um sich zum Verständniß der Menschen (nach ihrer damaligen Redeweise) herabzulassen. Dieser siebente Tag der Ruhe Gottes ist nicht allein ein Vorbild des Sabbaths (*II.* Mois. 20, 10. 11.) und der Befreiung (*eod.* 21, 2.), sondern auch ein Vorbild der Ruhe, der Erlösung (Lucas 21, 28) und Vollendung (*I.* Thess. 4, 13—16, Hebr. 4 und 5, 9.) für die Menschheit, wenn sie ihre (6tägige, d. h. 6000jährige Laufbahn beendet hat. Dieser Tag wird zugleich für alle übrigen Creaturen der Tag ihrer Umwandlung und Verklärung sein (*II* Petr. 3, 10 bis 13). Auf diesen Tag harren sehnsuchtsvoll alle Creaturen, wie der Apostel Paulus sagt:

(Römer 8, 19 — 23.) „Denn das Harren des Geschöpfes ist ein Harren auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Denn das Geschöpf ist der Eitelkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern um dessen willen, der es unterworfen hat auf Hoffnung hin; weil auch selbst das Geschöpf von der Dienstbarkeit der Verderbtheit befreiet wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Geschöpfe seufzen und in den Geburtswehen liegen immer noch. Und nicht allein sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes besitzen; ja, wir selbst seufzen innerhalb uns, und warten auf die [vollendete] Annahme zu Kindern Gottes, auf die Erlösung unseres Leibes."

Es gehörte ursprünglich mit zur Lebensaufgabe des Adam [Genes. 1, 26, 28), über alle Geschöpfe zu herrschen und sie ihrer Bestimmung und ihrem endlichen Ziele entgegen zu führen. Um diese Aufgabe seines Lebens lösen zu können, war er auch nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen. [M. Humbert: „Gedanken über die Wahrheiten der Religion"—sagt: Da Gott der Vater von Ewigkeit her beschlossen hatte, seinen Sohn in Menschengestalt auf die Erde zu senden, also ihm auch einen der edelsten Handlungen fähigen Körper zu geben, so hat er unsern Leib nach dem Bilde des anbetungswürdigen Leibes des Gottmenschen gemacht, der unser ältester Bruder, unser Vorbild und Original ist." — Und da unser Leib ein sinnliches Abbild unserer Seele, beide aber (im damaligen Zustande der Vollkommenheit — den wir uns jetzt schwerlich vorzustellen vermögen; weil wir nicht im Paradiese, sondern unterm Kreuze uns befinden) — ein Ebenbild des Gott-Menschen waren, so hatte Gott den ersten Menschen gehörig ausgerüstet, die Stelle seines Repräsentanten in der Schöpfung einnehmen zu können. Darum war jede Creatur in Beziehung auf den Menschen erschaffen, — er war das Centrum der Creaturen, die ihm untergeben waren, damit er alle Creatur, die von Gott ausgegangen war, und ihm dienen sollte, nach dem Willen Gottes gereinigt und geheiligt, wieder zu Gott zurückführe. Denn nur der Mensch war frei, die Creatur aber ihm untergeben; nicht die Creatur, sondern der Mensch war nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen; demnach mußte der Mensch auch für die ihm untergeordnete Creatur den schuldigen Dank, Liebe und Verehrung gegen Gott, den Schöpfer, Erhalter und Beglücker aller Creaturen, auszudrücken streben: er mußte der Hohepriester in der Schöpfung sein. Denn er hatte einen Geist, fähig, Gott zu erkennen; eine Seele, Ihn zu lieben; eine Sprache, Ihn zu loben, zu preisen, zu danken (Sirach 17, 3. *seq.*), einen Leib, ihm zu dienen. Als Priester in der Natur konnte er Gott um Hülfe anrufen (wie der zweite Adam that, Joh. 17, 11. 12. 15), wenn der Böse, der Verderber nahete, u. so konnte er mit der göttlichen Hülfe die Creaturen vor dem Bösen bewahren; mithin konnte er, wenn er wollte, sie gereinigt und geheiligt wieder zu Gott zurückführen. Da er dieses nicht that,—Gottes Wille aber, weil ein ewiger, auch ein unwandelbarer ist, so mußte (nach dem Falle) ein zweiter Adam erscheinen, der die Creaturen ihrem Ziele in der Ewigkeit entgegen führe [Joh. 8. 36. u. 10, 28. u. 14, 6. 13. Römer 5, 14. 15. *I.* Corinth. 15. Cap. Ephes. 2, 10. u. 5, 23. Colossi. 1. Cap. Offenb. 1, 8. u. 5, 9. 10. und 21. Cap.]

Im Hinblick auf die Mission des ersten und zweiten Adam sagt Angelus Silesius:

„Ehe als ich noch war, da war ich in Gott [Ephes. 1, 4.];
„Drum kann ich's wieder sein, wenn ich nur mir bin todt;
„Nichts ist als ich und Du, und wenn wir Zwei nicht sein,
„So ist Gott nicht mehr Gott, und fällt der Himmel ein."

Auf diesen zweiten Adam harret (wie die Schrift sagt Römer 8, 19. *seq.*) alle Creatur, daß sie erlöset von allem Uebel [Matth. 6, 13.], umgewandelt in den Zustand der Vollkommenheit und verklärt in das Reich der Ewigkeit versetzt werde [Hebr. 12, 27].

Die dem Adam zustehende Herrschaft über die Natur zeigte Christus in unbegreiflicher Weise [Matth. 8, 26. 27. u. 9, 35. u. 10, 1. u. 13, 54. *seq.*], so wie auch seine Nachfolger (die durch Erkenntniß, Liebe und treuen Dienst wieder mit Gott Eins geworden waren, Jac. 3, 7. Joh. 17, 22. 23.): sie zeigten sie durch dasjenige, was wir mit dem Namen „Wunder" zu belegen gewohnt sind. Lesen wir z. B. (Geschichte des hl. Bernhard Bd. *I.* Cap. 23.), was der Abbé Maria Theodor Ratisbonne darüber schreibt:

„Die Wunder sind die glänzenden Beweise der Wiedereinsetzung des Menschen in seine ursprünglichen Rechte; sie erinnern an die Macht, die er seit dem Uranfange über die Natur hatte, der er im Namen seines Schöpfers gebieten sollte. — Diese Macht, dieses hohe Vorrecht können alle Menschen erlangen, denn alle tragen vermöge des schöpferischen Wortes die Kraft in sich, welche die Elemente bezähmt, die Creaturen beherrscht, und der Erde gebietet. Aber diese Kraft ist verborgen, entartet, gefesselt, und das edle Haupt der Schöpfung, der von den Wesen dieser Welt in seinem Ansehen gesunkene König wurde durch die Erbsünde zu den Creaturen herabgewürdigt, zu deren Beherrschung er berufen war, und gerieth in Abhängigkeit von jenen, zu deren Befreiung er bestimmt war. Daher kommt, wie der hl. Bernhard sagt, der Jammer aller irdischen Geschöpfe, die nach ihrer Befreiung seufzen, und die Offenbarung der Freiheit der Kinder Gottes erwarten [Römer 8. Cap.); daher das mühesame Werk der Befreiung und Reinigung, welcher der Mensch auf dieser Erde sich unterziehen muß, und zwar in dem Maaße, als er sich selbst aufrichtet und mit seiner ewigen Grundlage wieder in Harmonie setzt, erlangt er, mit den Gaben Gottes, seine glorreichen Vorrechte, und nimmt von Neuem Theil an der göttlichen Allmacht.

O erhabene Bestimmung des Menschen! Sobald die göttliche Liebe in seiner Seele erwacht, findet er in dieser Liebe all' sein Bewußtsein, all' seine Tugend und jegliche Macht! Der Szepter des Königthums ist ihm wiedergegeben, und mit einer glänzenden Morgenröthe gekrönt, verrichtet er mit unumschränkter und höchster Autorität die Geschäfte eines Oberpriesters und Gesandten des Allerhöchsten.

So auch der hl. Bernhard. Die Welt gehorcht ihm, und die Geister dieser Welt zittern bei seinem Worte. — — Die Geschichtschreiber aus der Zeit des hl. Bernhard erzählen eine Menge von Begebenheiten [i. e. „Wunder"], welche diese höchste Autorität bezeugen.

In Paris eben angekommen, wurde alsbald das Wohnhaus des hl. Bernhard von aller Welt belagert; denn der Ruf seiner Wundergabe ertönte durch ganz Italien, und nun strömte man von allen Seiten herbei, um seine Hülfe für Kranke anzuflehen. Sein Gebet, seine Berührung, seine bloße Gegenwart wirkte Wunder; jedoch vor Allem erlangten die Besessenen den Gebrauch ihres Verstandes und ihrer Freiheit wieder."

Hier, sowie im Leben vieler Heiligen, ging das Wort des Sohnes Gottes in Erfüllung:

(Joh. 14, 10—13.) „Der Vater, der in mir „wohnt, der thut auch die Werke. Glaubet „ihr nicht, daß ich im Vater bin, und der Va„ter in mir ist? Wo nicht, so glaubet mir „doch um der Werke willen. Wahrlich, wahr„lich sage ich euch: Wer an mich glaubt, der „wird die Werke auch thun, die ich thue, und „noch größere als diese thun; denn ich gehe „zum Vater. Und um was ihr immer den „Vater in meinem Namen bitten werdet, das „will ich thun; damit der Vater in dem Sohne „verherrlichet werde."

In Bezug auf die Heiligen heißt dieses: Christus, der Sohn Gottes, wird auf das Gebet seiner Heiligen Wunder wirken, um dem Worte Gottes Eingang in die Herzen zu verschaffen, indem er durch die Wunder, die im Namen und mit der Vollmacht Jesu Christi auftretenden Glaubens-Prediger als seine Gesandten bekräftigen will. Demnach werden die Wunder gewirkt, damit die Ungläubigen ihre Irrthümer verlassen, der Wahrheit beipflichten und so Gott die schuldige Ehre erweisen. Mithin wird die Gebetserhörung resp. das Wunder die Verherrlichung des Vaters im Sohne veranlassen; weil der Vater im Sohne, und der Sohn im Vater (wenn auch drei Personen in der Gottheit,) jedoch nur Ein Gott ist.

In Erwägung so gewichtiger Wahrheiten sagt Angelus Silesius:

„Mensch! Alles liebet dich; um dich ist sehr Gedrange,
„Es laufet All's zu dir, daß es zu Gott ge- lange."

(Schluß folgt.)

*) Dieß ist nur vergleichnißweise gesagt; denn in der Wirklichkeit hörte die Wirksamkeit Gottes nicht auf. (Joh. 5, 17. 19.)

Generalversammlung der kath. Vereine Deutschlands.

Münster, 21. September. Die sechste Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands wird sich den vorhergehenden würdig anreihen, sowohl was den zahlreichen Besuch derselben aus allen Staaten Deutschlands, als das Auftreten der katholischen Bewohner des alten ehrwürdigen Münsters betrifft. Schon in Mainz fanden sich auf dem Dampfboote nicht wenige Deputirte aus den südlichen Gauen Deutschlands, aus Baden, Baiern, Würtemberg und Oesterreich zusammen, welche nach Münster eilten und in Köln von einer großen Anzahl anderer Deputirter begrüßt wurden, welche das gleiche Reiseziel verfolgten. Von Deutz an vergrößerte sich der Zug der Abgeordneten auf jeder Station und in Hamm waren bereits mehrere Hunderte bei einander, noch immer eilten von allen Seiten die Freunde der katholischen Sache herbei. Von den Thürmen der westphälischen Hauptstadt herab sendeten die aufgezogenen Festflaggen den Ankommenden ihre freundlichen Grüße schon in die Ferne entgegen und im Bahnhofe wurden dieselben von einer großen Menschenmenge herzlich bewillkommt, während die Bürger Münsters sich beeilten, froh daß sie Gelegenheit fanden, Gastfreundschaft zu üben, die aus der Ferne gekommenen Fremden von der Straße weg in ihre Häuser zu holen. Es währte auch gar nicht lange, so waren die bedächtigen zurückhaltenden Westphalen innigst befreundet mit den Männern, welche zu ihnen gekommen, um in ihrer Mitte für ihr Theuerstes, für ihren Glauben und ihre Kirche zu wirken. Münster selbst hatte sich festlich geschmückt und fast kein Haus hatte es unterlassen, eine Fahne oder Flagge aufzustecken, die in allen Farben der deutschen Staaten in die Straßen herabwehten zur Begrüßung der Abgeordneten der katholischen Vereine Deutschlands, die aus sämmtlichen Theilen des Vaterlandes in diesem alten Bischofssitze sich eingefunden.

Schon gestern fand eine vorberathende Versammlung der Abgeordneten statt, nach deren Beendigung dieselben der Sitzung des Münsterer Lokal-Vereines beiwohnten. Mit herzlichen Worten begrüßte der Präsident des Münsterer Vereines die Gäste aus der Nähe und Ferne und sprach seine Freude über den zahlreichen Besuch aus, zugleich aber auch seine Zufriedenheit ausdrückend für den großen Eifer, den die Bevölkerung Münsters zur Verherrlichung des Festes an den Tag gelegt. Hierauf betrat Herr Kaplan Kappe von Münster die Tribüne und entwickelte in einem klaren, tiefgedachten Vortrage den Zweck und die ganze Idee des katholischen Vereines, jedem einzelnen Mitgliede desselben die hohe Aufgabe vorzeichnend, die es als solches zu erfüllen habe. Der nächste Redner, Herr Graf von Stolberg, so eben von einer Reise durch Frankreich und Belgien zurückgekehrt, brachte aus diesen Ländern freundliche Grüße an die Brüder in Deutschland, aber nicht nur Grüße, sondern auch Nachricht von dem vielen Schönen u. Herrlichen, was er dort auf dem Gebiete der katholischen Kirche angetroffen, und wies der Redner durch Anführung von Beispielen nach, was diese Kirche auf dem socialen Gebiete Großes zu leisten vermöge. Noch sprachen Hr. Professor *Dr.* Kreuser aus Köln, welcher der Stadt Münster vom Kölner Dome einen Gruß überbrachte und in einer oft ergreifenden, dann aber wieder humoristischen Rede über die Einheit der Kirche und die christliche Baukunst die Versammlung zur Begeisterung hinriß,—und als letzter Redner Herr Professor *Dr.* Heinrich aus Mainz. Doch ich muß meinen Bericht für heute schließen, da eben die Glocken die Bevölkerung Münsters und ihre zahlreichen Gäste in das feierliche Hochamt rufen, mit welchem die sechste Generalversammlung eröffnet wird.

Münster, 22. Sept. Der gestrige erste Tag der Verhandlungen wurde durch ein feierliches Hochamt in dem alten Münster'schen Dome eröffnet, von wo die Abgeordneten und Gäste, deren sich inzwischen noch viele von Nah und Fern eingefunden hatten, nach dem am Domplatze gelegenen Versammlungs-Locale, dem Vogelsang'schen Saale, zogen. Die sinnige Ausschmückung des Saales mit Fahnen und Laubgehängen, Inschriften, Statuen und Büsten, unter denen die des ehrwürdigen Bekenners Clemens August hervorragte, die zweckmäßige Einrichtung der Tribune für Bureau und Redner, über welcher die Insignien der päpstlichen Gewalt und höher das Lamm auf dem Buche mit sieben Siegeln angebracht waren, alles dies gewährte einen erhebenden Anblick. Der geräumige Saal war von etwa 1800 Personen gefüllt, die Damen nahmen die Galerie ein; voran saßen der hochwürdigste Herr Bischof von Münster und der königl. Oberpräsident von Westphalen, Herr von Duesberg. Der Vorsitzende des katholischen Vereins von Münster, Herr Rechtsanwalt Fusting eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in welcher er über das Wirken des Vereins und die durch ihn der Stadt Münster gebrachten wohlthätigen Einrichtungen berichtete. Der hochwürdigste Herr Bischof von Münster betrat zuerst die Rednerbühne, um eine Ansprache voll Weihe und Kraft an die Versammelten zu richten. Der treffliche Kirchenfürst entwickelte mit beredtem Munde, wie die Hoffnung auf Freigebung der Kirche im Staate sich bis jetzt nicht vollständig erfüllt habe; wie einzelne Erfahrungen aus der jüngsten Zeit wiederum zeigten, daß wir uns nicht auf Menschliches stützen, sondern nur auf das Ewige unser Vertrauen setzen dürfen; die Inhaltschweren Ereignisse der letzten Jahre seien von Einigen im Dienste des Staates so wenig begriffen, daß bis in's innerste Heiligthum der Kirche unbefugt dringende Anordnungen getroffen worden, daß anderswo die Herrschenden die Diener gegen ihren Oberhirten in Schutz genommen hätten. So berührte er die Ereignisse in Preußen, in Baden u. a. m. in einer zarten und doch so entschiedenen Weise, daß in Jedem Anwesenden das Vertrauen auf den Episcopat als Vorkämpfer des katholischen Glaubens sich mehr und mehr stärken mußte. „Immerdar kämpfen und immerdar kämpfen können, das ist der Sieg der Kirche!" sprach er unter dem jubelnden Beifalle Aller. Ein besonderes Gewicht legten Se. bischöflichen Gnaden auf die Gründung einer echt katholischen, deutschen Universität und unter den verschiedenen Vereinen auf den Gesellenverein. Auf vielseitiges Bitten ertheilte der hochwürdigste Herr den bischöflichen Segen, den die Versammlung ehrerbietig kniend empfing. Hr. Professor Dr. Riffel aus Mainz, als stellvertretender Präsident des Vorortes, berichtet über die Lage und Thätigkeit des katholischen Gesammtvereins im letzten Jahre und sprach den Dank der Gäste gegen den Verein von Münster, gegen die Stadt und die Herren Oberpräsident und Oberbürgermeister aus für den herzlichen, schönen Empfang. Hofcaplan Dr. Häusle aus Wien besprach die Thätigkeit des schön erblühenden Severinus-Vereins, wonach die erste allgemeine Versammlung geschlossen wurde. Ein vom Committee aus Berlin berufener Stenograph ist angestellt, um die Verhandlungen für den beabsichtigten wörtlichen Abruck niederzuschreiben.

Nachmittags um 3 Uhr fand im Saale bei Völcker die erste besondere Versammlung der Abgeordneten und Mitglieder auswärtiger Vereine statt, worin zunächst die Wahl der Vorsitzenden und Schriftführer stattfand. Durch allgemeine freudige Acclamation wurde Hofrath Zell aus Heidelberg, der hochverdiente Kämpfer bei dem jüngsten Conflicte in Baden, zum ersten Präsidenten, und Freiherr Wildrich Ketteler aus Thüle zum Vicepräsidenten erwählt. Die Herren Baudri aus Köln und Dr. Moufang aus Mainz wurden die ersten Sriftführer, denen die Versammlung noch einige Herren zur Unterstützung beigesellte. Es wurden dann die vier Abtheilungen für Formalia, Bildungszwecke, Charitas und Aeußeres gebildet; auf Antrag und unter dem Vorsitze des Grafen Jos. zu Stolberg kam eine fünfte für den Bonifaciusverein hinzu. Die Herren Professor Riffel, Legationsrath Lieber aus Camberg, Domvicar Kolping aus Köln und Freiherr v. Andlaw wurden zu Vorsitzenden dieser Abtheilung ernannt und wählten die Mitglieder ihrer Ausschüsse selbst. Die vorliegenden Anträge wurden unter diese Ausschüsse vertheilt; dieselben betreffen: Deckung der Newman'schen Prozeßkosten, das Krankenhaus in Berlin, Provinzialversammlungen in den verschiedenen Kirchenprovinzen, Demeritenhäuser, die Katholikenverfolgung in Mecklenburg, Auswanderung deutscher Katholiken nach Ungarn, Stellung des Vincenzvereins in Deutschland zu dem Pariser Centralrathe, Gründung einer katholischen Universität, Missionshaus für den Bonifaciusverein, Knabenseminare, das Verhältniß der Marianischen Sodalitäten und Gesellenvereine, die katholische Presse und den katholisch-conservativen Preßverein, christliche Kunst und Kunstvereine, Herausgabe eines Organs des katholischen Vereins, Errichtung eines ständigen Vororts.

Die öffentliche Versammlung, welche auf Abends 7 Uhr im Vogelsang'schen Lokale anberaumt war, wurde von Hrn. Hofrath Dr Zell mit einer Rede über den Geist und Zweck der Versammlung, sowie die Art und Weise der Wirksamkeit des katholischen Vereins würdig eröffnet. Lic. Wieck aus Breslau spricht zunächst die Bitte aus, daß der Verein sein Gebet für die Erhaltung des bedenklich erkrankten Cardinals v. Diepenbrock zum Himel sende, u. zeigt in längerer, lebensvoller Ausführung der Lage der Katholiken in Schlesien, wie sehr die Wirksamkeit eines so thatkräftigen Kirchenfürsten dort gerade nach menschlichem Ermessen nothwendig sei. Er erzählt wie die Gegner in Schlesien versuchten, durch die ungereimtesten Beschuldigungen die Strömung zur katholischen Kirche aufzuhalten, wie aber dies nur bewirke, daß die Protestanten zahlreicher hinströmten. Legationsrath Lieber aus Camberg, der aus der Zeit des großen Clemens August rühmlich bekannte „praktische Jurist", gedenkt in erhebenden Worten jener schweren Verfolgung, die so reichen Segen im Gefolge hatte. Dr. Lang aus Augsburg, Redacteur der „Sion", berichtet über den dortigen Piusverein, einen der wenigen im südwestl. Deutschland noch erhaltenen, der fast ganz aus mittellosen Handwerkern und Arbeitern besteht, doch aber regelmäßig für den Bonifaciusverein zusammenlegt. In einem schmuckreichen, von wahrhaft christlicher Poesie durchdrungenen Vortrage erklärt er, was katholische Politik sei, wie der Wahlspruch des Katholiken „Freiheit und Gehorsam" und der Katholik dem revolutionären: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" seinerseits „Glaube, Hoffnung und Liebe" entgegenstelle. — Kaufmann Franz Heinrich aus Mainz beginnt mit vielem Humor über die im verflossenen Jahre vorgekommenen Beeinträchtigungen und Fortschritte des Katholizismus die Bilanz zu ziehen, und geht dann in tiefem Ernste auf die bei der Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins in Wiesbaden gefallenen Schmähungen des Katholizismus über, nicht um zu reizen, sondern blos um reine Rechnung zu machen und zu ermahnen, mit Liebe zu vergelten. — Caplan Ruland malt in rührenden Worten die trostlose Lage der zerstreut wohnenden Katholiken in Brandenburg, Pommern und Mecklenburg aus, erzählt dabei schöne Beispiele treuen Festhaltens am Glauben aus den Gemeinden Blumenthal und Viereck bei Stettin, und fordert in begeisternder Weise zu Beiträgen für den Bonifaciusverein auf. Domvicar Hellmeyer aus Speyer gibt Nachricht von der Wiederherstellung des hochwürdigsten Bischofs von Speyer und der von ihm zuerst in Baiern in's Leben gerufenen Mission, nebst den herrlichen Fruchten, welche sich in Folge derselben bereits gezeigt haben. Endlich gibt Herr Domvicar Kolping einen wegen der vorgerückten Zeit nur kurze, aber höchst ansprechende und durch die Beschreibung der in den Herbergen herrschenden Verderbniß ergreifende Schilderung aus dem Gesellenleben, und behält sich vor, auf das in Köln zu gründende Gesellen-Hospitium zurückzukommen. Zum Schlusse erschien der hochwürdigste Herr Bischof von Münster, der nebst dem Herrn Oberburgermeister von Olfers der Versammlung beiwohnte, auf der Rednerbühne, um die Anwesenden zur Beiwohnung des von ihm am folgenden Morgen darzubringenden Bittopfers für die Wiederherstellung Sr. Eminenz des Cardinals von Diepenbrock einzuladen.

[Fortsetzung folgt.]

Ein sächsischer Förster, Namens Castell, „der nunmehr 82 Jahre alt geworden und das Geheimniß nicht mit in die Erde nehmen will," veröffentlicht unter den Inseraten der „Leipziger Zeitung" vom 7. Sept. nachstehendes Mittel gegen den Biß toller Hunde, welches er seit 50 Jahren gebraucht und womit er vielen Menschen und Vieh geholfen haben will: Man besorge sogleich warmen Essig oder laues Wasser, wasche die Wunde aus und trockne sie; alsdann gieße man einige Tropfen mineralischer Salzsäure in die Wunde, weil mineralische Säure das Speichelgift auflöst, wodurch die böse Wirkung aufgehoben wird.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte deßjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

[Oktbr. 24.	Sonntag.	21. Sonntag nach Pfingsten. Epistel: Paulus an die Epheser. 6. Cap. Evang Matth. 18. Cap. Von des Königs Rechnung. Der hl. Proclus, Erzbischof von Constantinopel, † 447.
„ 25.	Montag.	Die hh. Crispin und Crispinian, Martyrer. † 287.
„ 26.	Dienstag.	Die hh. Lucian u. Marcian, Martyrer, † 250.
„ 27.	Mittwoch	Der hl Frumentius, Apostel von Aethiopien, im 4ten Jahrh.
„ 28.	Donnerst.	Die hh. Simon und Judas, Apostel.
29.	Freitag.	Der hl. Narcissus, Bischof von Jerusalem, im 3. Jahrhundert.
„ 30.	Samstag.	Gebotener Fasttag, wegen des am Montag zu feiernden Festes „Allerheiligen; Der hl. Marcellus, Martyrer, † 298.

Erzdiöcese Cincinnati. Die Mission. Dieses große Werk wurde am Sonntag Abend, den 10. dieses beschlossen, und wir können es mit Recht einen Triumph nennen. Die Cathedrale war so angefüllt, daß Manche um ihnen Platz zu verschaffen, auf das Chor gelassen werden mußten. Der Hochaltar war auf das Schönste ausgeschmückt und die herrlichen Statuen der Mutter Gottes und des Kindes Jesu waren mit Kronen geschmückt, worin die schönsten Diamanten glänzen, von katholischen Damen geschenkt. Unzählige Lichter brannten um und auf demselben und schienen sich der großen Volksmenge zu freuen, die sich so zur Ehre Gottes versammelt hatte. Die Erneuerung der Taufgelübde und das öffentliche Glaubensbekenntniß war erhaben und tief ergreifend, und die hellen Stimmen der Volksmenge, die auf die Fragen des Redners antworteten, schienen fast das ganze Gebäude zu erschüttern.

Sechs der in dieser Woche in der Cathedrale versammelten Priester, sind Convertiten vom Protestantismus: nämlich die Hochw. Hrn. Walworth, Hewit, Hecker, Wood, Young und Rosecrans.

Der Hochw. Sylvester H. Rosecrans kam am Samstage, den 9. dieses hier in dieser Stadt von Rom an, woselbst er in der Propaganda seit den letzten 5 Jahren seine theologischen Studien gemacht hat. Beim Schlusse seiner theologischen Laufbahn wurde er zum Doctor der Theologie ernannt.

Firmung. Am Sonntag Nachmittag, den 10. dieses, wurden in der Christ. Kirche, Fulton, 136 Personen vom Hochw'sten Erzbischofe Purcell gefirmt. Beinahe die Hälfte derselben, waren von der Cathedrale und aus andern Gemeinden der Stadt, die der Mission beigewohnt hatten. Mehrere waren Convertiten.

In der verflossenen und in dieser Woche waren aus der Erzdiöcese Cincinnati und St. Marys Seminar 45 Geistliche und 20 Seminaristen versammelt, welche unter der Leitung des Hochw'sten Bischofs von Toronto, Dr. Charbonell, die geistlichen Uebungen machten, mit dem Hochw'sten Erzbischofe selbst und dem Senior der Geistlichen von Nordamerika, dem 85jährigen Hochw. Vater Badin an der Spitze. Dieselben begannen am Abende des 21. dieses. Jeden Tag wurden außer den verschiedenen gemeinschaftlichen Gebeten, vier Betrachtungen (Meditationen) gehalten. Die Klarheit, Herzlichkeit und Gelehrsamkeit, womit dieser Hochw'ste Prälat dieselben vortrug, wie auch der große Eifer, womit Alle diesen heiligen Uebungen obgelegen, läßt eine große Geisteserneuerung derselben, und große Früchte im Weinberge des Herrn erwarten. Es gibt ja auch kein wirksameres Mittel zur Bekehrung der Sünder, und zur Vervollkommnung der Gerechten, als diese sogenannten Exercitien, oder geistlichen Uebungen; denn sie umfassen im Kurzen das ganze Geistesleben, ja alles was die christliche Heilsanstalt Licht- und Kraftvolles für Geist und Herz bietet; darum sind dieselben stets in der katholischen Kirche gehalten worden, und werden noch stets in Europa wie hier von Zeit zu Zeit in allen Diöcesey gehalten. Dank, herzlichen Dank daher dem Hochw'sten Bischofe von Toronto, Dr. Charbonell, für seine großen Bemühungen und für seine Liebe und seinen apostolischen Eifer, womit Hochderselbe sie abgehalten! Dank unserm Hochw'sten Erzbischoff, der in seiner Liebe uns diese Gelegenheit der Geisteserneuerung bereitet hat; Dank und Ehre und Preis Gott dem Allerhöchsten der in dieser heiligen Einsamkeit mit seiner Gnade an Seele und Geist uns erneuert und mit neuem Eifer uns ausgerüstet hat, in seinem Weinberge und zu seiner Ehre, zu unserm Heil und dem Heile der uns anvertrauten Seelen als Werkzeuge in seiner Hand fortan arbeiten zu können! Ehre sei Gott in der Höhe!

Diöcese Cleveland. Die Einweihung der Cathedrale zu Cleveland wird am 1. November stattfinden, und die geistlichen Uebungen werden am 8. beginnen. Alle Weltgeistlichen, die nicht ausdrücklich durch den Bischof entschuldigt sind, werden ersucht, diesen beizuwohnen. Jeder Geistliche sollte einen Talar, Chorhemd, Amikt, Albe, Gürtel, Manipula, Stole und Meßgewand mitbringen. Auf Befehl des Bischofs.
James Conlan.

Diöcese Philadelphia. Ordination. Am 24. Sept. ertheilte der Hochw'ste Bischof Neuman dem Herrn Walter Power die Subdiakonats-, am 29. die Dekanats- und am 1. Oktober die hl. Priesterweihe. Dieser ist der siebente der Priester, welche in diesem Jahre vom Hochw'sten Bischof für die Diöcese Philadelphia geweiht sind.

Firmung. Auf seiner kürzlich abgehaltenen Visitationsreise hat der Hochw'ste Bischof 87 Personen zu Lambertville, 68 zu Trenton gefirmt; unter diesen waren mehrere Convertiten; 75 zu Mi. Holly und 15 zu Burlington. (Cath. Herald.

Italienische Katholiken. Es gibt 600 Italienische Katholiken in Philadelphia, welche den religiösen Uebungen in der katholischen Kapelle beizuwohnen pflegten, die der hochw'ste Bischof Neumann gütigst im Anfang des letzten August zu ihrer Disposition gestellt hatte, um dadurch ihre Liebe für die Religion und ihr Vaterland zu bezeugen. Der „*Catholic Instructor*" zeigt an, daß sie einen Contract für eine Kapelle und eine daran gelegene Lotte in St. Paul's Kirchspiel abgeschlossen haben, wodurch sie auch Raum erhalten werden, ein Schulhaus und ein Hospital zu bauen. — Die neue Kirche soll Gott, unter Anrufung der hl. Maria Magdalena von Pazzi geweiht werden. Die Namen der verschiedenen Wohlthäter sollen mit den beigetragenen Summen veröffentlicht und zu ihrer Genugthuung dem Pabste übersandt werden. Wir hoffen, daß der erbauliche Eifer, den die italienischen Katholiken geoffenbart haben, eine freigebige Aufmunterung durch die Hülfe ihrer zahlreichen Brüder in allen andern Klimaten finden werde. — Wenn wir sehen, wie 600 Personen so sehr ihrer Religion zugethan sind, daß sie die Last auf sich nehmen, eine Kirche und eine Schule zu bauen, so müssen wir ihre Sache als unserer freigebigsten Unterstützung würdig ansehen.

Diöcese Buffalo. Der „American Celt und Catholic Citizen" schreibt über eine vom dortigen Bischofe getroffene Einrichtung bei Leichenbegängnissen:

Vor einigen Wochen fand unser ehrwürdiger Kirchenfürst es nöthig, es zu einer Disciplinar-Regel zu machen, daß bei irgend einem kath. Leichenbegängnisse nicht mehr als 4 Kutschen gebraucht werden sollen. Wir freuen uns jetzt mittheilen zu können, daß die Gläubigen dieser Stadt frohen Herzens und schnell in die Vorschriften des Bischofs eingewilligt haben, und daß diese anstößigen Wagenzüge nach dem Kirchhofe und von dort zurück nicht mehr hier gesehen werden.

Der hochw'ste Bischof von Cleveland erließ vor Kurzem eine ähnliche Maßregel, welche, wie wir zu hören froh sind, gleichen Gehorsam bei dem guten Volke jener Diöcese gefunden hat.

Wir wissen recht gut, daß die meisten Nationen Europa's, vorzüglich diejenigen celtischen Ursprungs, einen Todesfall zu einer Gelegenheit benützen, öffentlich ihre Liebe zu bezeigen. Aber sobald unsere katholischen Mitbrüder vernehmen, daß in dieser Zeit und in diesem Lande solche öffentliche Bezeugungen als unpassend und anstößig verworfen werden, geben sie diese mit einer Schnelle auf, die ihnen zu hoher Ehre gereicht, als Kinder der Kirche, und ohne Zweifel als höchst verdienstlich in den Augen Gottes.

Erzdiöcese Baltimore. Ordensaufnahme. In der Kapelle der Heimsuchung zu Fredrick, legten am 3. October Schwester Maria Bernardina McGlroy und Schwester Seraphia Braceland ihre Gelübde ab. Bei derselben Gelegenheit erhielt Schwester Maria Clementina das Ordenskleid. Der Hochw. Thomas Mulledy S. J., assistirt vom Hochw. Anton Ciampi. S. J. präsidirte.

Neue Cathedrale. Der Bau unserer neuen Cathedrale schreitet rasch seiner Vollendung entgegen. Ein Theil ist schon fertig das Dach zu erhalten, u. bald wird das Ganze dazu vorbereitet sein. (*Pittsb. Cath.*

Firmung. Am vorigen Sonntage ertheilte der hochw'ste Bischof Whelan das hl. Sakrament der Firmung in Brownsville an 31 Personen, von denen 12 Erwachsene waren. (*ibid.*

Amerikanische Studirende in Rom. Wir hören mit Freuden von Rom, daß dort studirende Amerikaner einen bedeutenden Antheil an den Ehren der Propaganda genommen haben.

Der Hw. S. H. Rosecrans von Cincinnati wurde zum Doktor der Theologie ausgerufen. Dieser Herr ist nach seiner Heimath zurückgekehrt.

Hr. Wm. P. Morrough, der zu der Diöcese New-York gehört, zeichnete sich in der Philosophie aus.

Die Herren Andrew McGlynn und Edward Mc Glynn von New-York erhielten Preise, der erste in griechischer Beredsamkeit, der zweite in lateinischer Composition.

Dem Hrn. James Keogh, aus der Diöcese Pittsburg wurden Premiums im Canonischen Gesetze, in der Moral-Theologie, der Kirchengeschichte und im Hebräischen zuerkannt.

Hr. Patrick Kirby, von der Diöcese Savannah, zeichnete sich in Logik, der Metaphysik und dem Griechischen aus.

Bamberg, 24 Sept. Die „A. Postz." schreibt: Der Cardinal-Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, ist auf der Rückreise von Frankfurt gestern hier eingetroffen und hat heute früh 9 Uhr in der St. Martinskirche die heilige Messe celebrirt. Die Kirche war während dieses Gottesdienstes sehr besucht. — Dem Vernehmen nach beginnt hier am 24. Oktober eine von den hochwürdigen PP. Jesuiten Roder, Haßlacher und Fürst Zeil zu haltende Mission.

Speier, 23. Sept. (A. Postztg.) Gestern Nachmittag ist von Mainz herkommend der hochw. Herr Erzbischof von Paris hier eingetroffen und im bischöflichen Palais dahier abgestiegen. Der hochw. Bischof, wird morgen früh seine Rückreise mit der Ludwig-Berbacher Eisenbahn über Metz nach Paris fortsetzen. — Für die Freunde der kirchlichen Kunst sei hier beigefügt, daß die Vollendung der

Fresken im Dome den kommenden Herbst 1853 erfolgen und damit eine der erhabensten Prachtkirchen Europa's vollends hergestellt und zur Feier des Gottesdienstes übergeben sein wird.

Breslau, 23. September. (N. Pr. Z.) Sie haben aus der Breslauer Zeitung einen Artikel aus Neisse aufgenommen, welcher die trübsten Nachrichten über das Befinden des Herrn Cardinals u. Fürstbischofes enthält. Dieselben sind jedoch nicht gegründet; zwar ist eine merkbare Besserung im lokalen Leiden noch nicht eingetreten, wie dies bei der Natur der Krankheit, die ein rasches Genesen nicht verstattet, auch nicht zu erwarten war; doch ist auch so wenig irgendwie eine Verschlimmerung erfolgt, daß vielmehr das Allgemeinbefinden des Kranken sehr erleichtert ist und gänzliche Genesung im Laufe der Zeit zu erwarten steht.

Wien, 23. Sept. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat der Kaiser kürzlich den Minister des Aeußeren beauftragt, in Rom Einleitungen zu treffen, damit sofort zwischen dem päpstlichen Stuhle und Oesterreich die Verhandlungen wegen Abschluß eines Concordates begonnen werden können.—Im Laufe der künftigen Woche werden wieder 2½ Mill. Gulden theils in Reichs-Schatzscheinen, theils in Anweisungen auf die ungarischen Landeseinkünfte öffentlich vertilgt werden.

Den „Times" wird aus **Paris** geschrieben: Der Erzbischof von Tuam und die Bischöfe von Downe und Cloufert sind hier angekommen; Dr. Cullen und der Bischof von Roß werden erwartet. Die Reise dieser fünf irischen Prälaten soll auf das irische Colleg zu Paris Bezug haben. Die französische Regierung hat nur ein Protectorat über die Fonds dieser Anstalt, die irischen Bischöfe regeln die Disciplin und das Personal derselben.

P. Ignatius von St. Paul [George Spencer] befindet sich gegenwärtig zu Paris; kürzlich predigte er dort an einem Sonntage in vier Kirchen über das Gebet für die Bekehrung Englands.

London, 27. Sept. Die irisch-katholische Partei ist eifrig mit den Vorbereitungen für die bevorstehende Parlaments-Session beschäftigt. Vor einiger Zeit wurde die Pächterfrage auf einer Conferenz besprochen und das Auftreten der Partei in dieser Hinsicht festgestellt. Demnächst werden auch die confessionellen Fragen in Erwägung gezogen werden. Vor Kurzem fand zu Dublin unter dem Vorsitze G. H. Moores ein Meeting statt, in welchem eine Commission erwählt wurde, welche mit den Freunden der religiösen Parität in Irland und England überlegen soll, wie die den Grundsatz der Religions-Gleichheit berührenden Fragen in der nächsten Session zu behandeln seien. Unter den Anwesenden befanden sich 17 irische Parlaments-Mitglieder. Die Commission besteht aus allen irischen Parlaments-Mitgliedern, welche für die Parität der Confessionen sind, aus einigen Geistlichen und mehreren gleichgesinnten Laien, Katholiken und Protestanten, z. B. J. Reynolds, Dr. Gray, S. Crawford, Wilberforce und J. O'Connell. Am 28. Oktober soll zu Dublin eine große Conferenz in Betreff dieser Frage gehalten werden. Die ganze Bewegung ist zunächst und hauptsächlich gegen die jetzige monströse Organisation der Staatskirche in Irland gerichtet.

Der nachfolgende Brief erscheint in der Washington Union, in Erwiederung auf eine lange Mittheilung von Herrn Thomas J. Semmes, aus jener Stadt. Herr S., welcher selbst Katholik ist, hatte sich an den Howst. Erzbischof Hughes gewandt, um sich von der Wahrheit der Gerüchte zu überzeugen, daß den Katholiken angerathen werden solle, gegen Pierce wegen der Unduldsamkeit der Constitution von New-Hampshire zu stimmen auszusprechen.

Die Auswanderung aus Deutschland hat sich in den letzten 30 Jahren mehr als verfünfzigfacht: 1821 betrug sie 2200, 1851 113,199. Bis 1830 erhob sie sich nur ein einziges Mal über 10,000 in diesem Jahre sprang sie aber sogleich auf 15,000, 1832 auf 24,000 ging dann wieder herab, hob sich 1837 bis auf 33,000, sank wieder bis 23,000 [1843] stieg aber gleich im folgenden Jahre fast auf das Doppelte, 43,701, 1845 auf 67,209, in den beiden Nothjahren 1846 und 1847 gar auf 106,u.110,000 hielt sich 1848 — 50 zwischen 80 — 90,000, bis sie sich vorigen Jahre die oben angegebene, vorher noch nicht dagewesene Höhe erreichte. Das Vermögen, welches diese Auswanderer aus Deutschland mit hinwegnahmen, um dessen Betrag also das Nationalvermögen Deutschlands verringert wird, berechnet Hr. Gäbler, Vorsitzender des Berliner Centralvereins für Auswanderung, für die Jahre 1846 — 51 auf 116 Mill. Thr., oder durchschnittlich für's Jahr 19 — 20 Mill. Thr. Außerdem findet der Verfasser einen beträchtlichen Nachtheil darin, daß gerade die mit großer Willensstärke und Thatkraft Ausgerüsteten auszuwandern pflegen, diese Arbeiterkräfte also dem Vaterlande entzogen und größtentheils einer fremden mit der deutschen je mehr und mehr wetteifernedn Industrie, der nordamerikanischen, zur Verfügung gestellt werden. Statt daß daher, die vermehrte Auswanderung nach den überseeischen Ländern die Zahl der Abnehmer, unserer Industrieprodukte vermehre, zeige sich wenigstens in Bezug auf Nordamerika, dieses Hauptziel der deutschen Auswanderung, das gerade Gegentheil, ein verringerter Absatz unserer Fabrikate dorthin: die deutsche Auswanderung schwäche durch den der nodamerikanischen Industrie gewährten Aufschwung den deutschen Handel mit diesem Lande. Anders meint der Verfasser, würde sich das Verhältniß stellen, wenn die deutsche Auswanderung sich nach Länder wendete, welche einerseits ihrer Natur nach wenig geeignet sind, Industrie Länder zu werden, und andererseits Produkte erzeugen, welche einen passenden Austausch gegen unsere Industrie gewähren. Die neuesten Erfahrungen, namentlich in Süd-Brasilien, geben in dieser Beziehung überraschende Resultate, aber noch fehlten bis jetzt die sichern statistischen Festsetzungen.

Paris. Revolutionsaussichten! Einer Correspondenz der „Nationalzeitung" entnehmen wir Folgendes: „Bei der wichtigen Rolle, die Paris in den Schicksalen aller französischen Regierungen spielt, ist es jedenfalls von Interesse, die neuen Einrichtungen zu besprechen, die auf die künftige Vertheidigung der Hauptstadt großen Einfluß ausüben werden. Der Fremde, der jetzt nach Paris kommt, erstaunt über die ungeheueren Bauten, die man dort an den verschiedensten Theilen der Stadt ausführt. Wo es nur irgend angeht, und namentlich in den Hauptstraßen, wird das würfelförmige Pflaster, welches bisher das Hauptmaterial zum Bau der Barricaden abgegeben hat, durch Chausseen, d. h. durch glattgewalzte Kiesellsteine und Sand ersetzt. Statt der großen Quadratsteine zu den Trottoirs wird fast überall Asphalt angewendet. Man reißt ganze Straßen ein, um die entlegenen Stadtviertel durch breite Wege mit einander zu verbinden und Artillerie und Cavallerie mit Leichtigkeit von einem Punkte zum anderen zu führen. Die Riesenstraße Rivoli, die sich vom Concordeplatze bis nach der Vorstadt St. Antoine erstrecken wird und Millionen kostet, ist die bedeutendste strategische Straße von Paris. Früher war das Durchdringen der Truppen von den Tuilerien aus nach St. Denis und St. Martin, sowie durch die Rue St. Antoine nach der Vorstadt gleichen Namens bei Emeuten mit großen Opfern verbunden. Jetzt kann die Artillerie das ganze Centrum von Paris mit Kartätschen fegen. Rechnet man dazu die Verbindung des Louvre mit den Tuilerien durch Flügel, die Casernen enthalten und eine wahre Festung abgeben; die Uebersiedlung der Haupttelegraphenstation, des Ministeriums der Polizei und des Staatsministeriums nach diesem neuen Convolut von Palästen, wodurch eine unerhörte Concentration der Gewalt und des Commandos hergestellt wird: so wird man sich von dem was jetzt nur noch vorbereitet wird, ungefähr eine richtige Vorstellung machen können. Das Rathhaus (*Hotel de Ville*) befand sich bei ernsten Emeuten bisher in der gefährlichsten Lage. Von engen winkeligen Gassen eingeschlossen, die in unmittelbarer Verbindung mit der Straße und Vorstadt St. Antoine standen, war das Rathhaus in den verhängnißvollen Junitagen mehrere Male nahe daran in die Hände der Insurgenten zu fallen. Bei der Abwehrung der letzteren blieben viele der commandirenden Offiziere. Jetzt steht das Rathhaus fast ganz frei da und dicht hinter ihm erhebt sich eine neugebaute riesige Caserne. Vor der Februarrevolution hatte Paris bedeutenden Mangel an Casernen; jetzt erbaut man eine solche auch in der Nähe der Bank, was Herrn d'Argout, der dort als Gouverneur 60,000 Franken und freie Wohnung hat, nicht unangenehm sein mag. In dem einen Flügel, der den Louvre mit den Tuilerien verbindet, wird ebenfalls eine neue Caserne angelegt. Nun bedenke man, daß von dem Triumphbogen ab in den elyseischen Feldern, auf dem oEncordeplatze, in dem Tuileriengarten und dem Tuilerienhofe, auf dem vonde n Tuilerien und Louvre eingeschlossenen Carousselplatze 100,000 Mann mit Kanonen und Pferden sich bequem aus, breiten können; und daß man diese Armee, abgesehen von den Occupationen auf anderen Punkten jeden Augenblick durch täglich breiter werdende Straßen in alle Theile der Sadt commandiren kann. Dann hat man noch als letzten Trumpf die Festungswerke von Paris selbst, die Forts detaches, unter deren Kanonen Paris liegt. So verliert die künftige Revolution immer mehr an Aussicht."

Marseille, 25. Sept. 4 Uhr Abends. Der Prinz ist so eben angekommen. Die ganze Bevölkerung, sowie die Bewohner der Umgegend sind ihm entgegengegangen. Se. Hoheit befindet sich sehr wohl, und ist mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" empfangen worden.— 26. Sept. 7¼ Uhr Morgens. Der Prinz ist gestern Abend in Marseille angekommen. Die Stadt war von der Eisenbahn bis nach der Präfectur decorirt. Ueellerall hörte man die größten Beifallsbezeugungen und die begeistertsten Rufe. Die Damen schwenkten ihre Taschentücher, die Männer nahmen ihre Hüte ab. Es ist unmöglich, sympathetischer und herzlicher empfangen zu werden. Im Theater wurde der Prinz mit dem einstimmigen Rufe: Es lebe der Kaiser! empfangen. Die Gesundheit des Prinzen ist vortrefflich.

Der „Moniteur" sagt in Betreff der Höllenmaschine:

Folgendes sind die Umstände, die der Beschlagnahme der Höllenmaschine und der Verhaftung der Urheber des Complotts vorausgegangen sind. Seit einiger Zeit war der Minister der allgemeinen Polizei auf der Spur einer geheimen Gesellschaft, deren Zweck jeden Tag offenbarer wurde. Sie hatte beschlossen, ein Attentat gegen das Leben des Prinzen-Präsidenten auszuführen. Die Stadt Marseille war zur Verwirklichung des Complottes gewählt worden. Hr. Sylvain Blot, Generalinspector des Polizeiministeriums, verfolgte sorgfältig seine Entwickelung und seinen Gang. Nachdem die Anfertigung einer Höllenmaschine beschlossen worden war, begaben sich mehrere Verschworene ans Werk und die Maschine wurde ziemlich rasch beendigt; sie bestand aus 250 Flintenläufen und 4 mörserartigen Kanonen von starkem Caliber. Alles dieses bildete 28 verschiedene Bruchstücke. Die 28 Theile wurden zu größern Vorsicht an 28 verschiedenen Orten deponirt, bis man ein passendes Local hätte finden können, um die Maschine aufzustellen und in Bereitschaft zu setzen. Die Verschworenen beschäftigten sich nun mit der Auswahl dieses Orts, der natürlich auf dem Weg des Prinzen-Präsidenten gelegen sein mußte. Sie bestimmten sich zuerst für das erste Stockwerk eines Hauses in der Rue d'Aix, wo sie die Maschine in der Nacht vor der Ankunft des Prinzen in Marseille hinbringen und aufstellen wollten, Einige Verdachtsgründe, welche die Verschworenen schöpften, ließen sie diese erste Wahl aufgeben; ein zweites Local wurde gewählt; wie das erste war es auf dem Wege des Prinzen-Präsidenten, auf der großen Aixer Straße belegen; ein kleines Haus wurde dort ganz gemiethet, es bestand aus einem Erdgeschoß und einem in zwei Gemächer getheilten ersten Stockwerk mit drei Fenstern in der Front. Die Höllenmaschine sollte im ersten Stockwerk aufgestellt werden; in diesem selben Local ist sie in Beschlag genommen worden. In dem Augenblick, wo man sich ihrer bemächtigte, war einer der Verschworenen in dem Hause selbst, wo die Höllenmaschine sich befand; er ist verhaftet worden und die andern sind theils in ihrer Wohnung, theils an verschiedenen Orten, wo die Polizei sich ihrer Anwesenheit versichert hatte, gefunden worden — Der General-Procurator beim Appellhof von Aix, der sich zu Grenoble befand, durch den General-Inspector des Polizeiministeriums von der Existenz des

Complottes benachrichtigt, begab sich am 23. nach Marseille, um sich mit Hrn. Suleau, Präfecten der Rhonemündungen, und Hrn Sylvain Blot wegen der zu ergreifenden Maßregeln in Einvernehmen zu setzen.

Paris, 27. Sept. Die „Patrie" erzählt, daß die Beschlagnahme der Höllenmaschine am 23., Abends 10 Uhr, durch den Central-Commissär der Polizei zu Marseille in Begleitung von 10 Agenten ausgeführt wurde. Das Individuum, bei welchem die Höllenmaschine sich befand, hatte sich Mittel zur Flucht offen gehalten und war sogar auf dem Punkt zu entkommen, so daß die Polizei ein Fenster einschlug um in das Haus einzudringen. Dort gelang es ihr, sich des Individuums, eines der Haupturheber des Complotts, zu bemächtigen. Die Läufe fand man geladen und belegte auch noch eine Menge Pulver, Kugeln, aufrührerische Schriften und Abzeichen mit Beschlag. Alle diese Materialien zum Proceß wurden auf die Präfectur transportirt, wo schon der General-Inspector der allgemeinen Polizei und der General-Procurator anwesend waren, um mit dem Präfekten in Gemeinschaft das Weitere zu verfügen. Auch noch andere wichtige Verhaftungen bemerkt die „Patrie", sind ausgeführt worden. In der That nannte man am 24. schon in Marseille, wo das Complott gleich am Morgen nach den Operationen der Polizei bekannt geworden war, die beiden Hauptschuldigen, wovon der eine ein Apotheker ist. Merkwürdiger Weise hatten schon mehrere Tage vorher Gerüchte von einem Complott unter den Massen circulirt, die man aber als die übertriebene Erklärung der vor vierzehn Tagen zu Toulon nehmen konnte. Da ein halbamtliches Blatt dieser Stadt die Gerüchte als übertrieben dementirte, so waren dieselben wieder in Vergessenheit gerathen, als plötzlich Marseille durch die Nachricht von einer versuchten furchtbaren Wiederholung des Fieschi'schen Attentates aufgeschreckt wurde. — Im Departement der Cote d'Or sind vom Präfecten 6 Wirthshäuser geschlossen worden. — In Bordeaux hat die Polizei in allen Tabaksläden eine Menge Pfeifen mit dem Bildniß Ledru Rollins ꝛc. und andern revolutionären Abzeichen weggenommen. Die orleans'sche Familie fährt fort, ihre Privatbesitzungen in Frankreich zu veräußern. Jetzt läßt der Prinz von Joinville wieder eine ihm angehörige Domaine in der Loire Inferieur, zu 1,160,000 Fr. veranschlagt, und der Herzog von Montpensier seine Domaine Randay (im Puy de Dome und Allier) versteigern. — Der Graf Casa Eguia ist mit einer Mission der brasilianischen Regierung in Paris angekommen. — Der französische Missionar Bonnard ist am 1 Maid. J. in China als Opfer seines Glaubens enthauptet worden.

Spätere Nachrichten von Rom.— Der Hochw'ste Bischof von Chicago.

Durch Privatnachrichten erfahren wir, daß Se. Heiligkeit Pius *IX.* Rom am 9. Sept. verlassen hat, um sich nach dem Schlosse von Gondolfo zu einer Zusammenkunft mit dem Könige von Neapel zu begeben, wo Er in aller Wahrscheinlichkeit bis Anfangs November verweilen wird. An dem Tage, welcher der Geburt Mariä vorausgeht, assistirte Se. Heiligkeit beim Hochamte in der Kirche der hl. Maria del Popolo, im Beisein fast aller in Rom anwesenden Cardinäle. Am Abend desselben Tages hatte der hochw'ste Bischof von Chicago eine Abschieds-Audienz bei dem heiligen Vater.

Der hochw'ste Bischof will Florenz, Venedig, Wien und München, und entweder Paris oder Belgien besuchen. Er hofft, in Chicago gegen Mitte November wieder einzutreffen.

Das Folgende ist ein Auszug aus einem Briefe vom hochw'sten Bischofe:

„Die Cardinäle, welche die Congregation *De Conciliis* bilden, hielten zwei Sitzungen über unsere Angelegenheiten; die erste am 2. August, in welcher jedoch nichts Wichtiges in Betreff Amerika's geschah. Die zweite am 30. sollte gänzlich den Ver. Staaten gewidmet werden, als durch einen Beschluß, Alles aufzuschieben, bis fernere Dokumente von den Ver. Staaten eintreffen würden, die Sitzung aufgeschoben wurde. So werden 2 — 3 Monate hingehen, ehe diese Sache wieder in Betracht gezogen und eine endliche Entscheidung erfolgen wird."

Baltimore. In Uebereinstimmung mit Beschlüssen, welche bei einer Versammlung von katholischen Prälaten, zu Louisville, Ky., am 4. dss. M. angenommen wurden, lade ich die Geistlichkeit und Gläubigen der Diöcese von Baltimore ein, sich zur Unterstützung des Hochw. Herrn Henry Newman *D. D.* zu vereinigen, um die großen Kosten, welche er bei seiner Vertheidigung gegen eine ungerechte Verfolgung auf sich geladen hat, bestreiten zu können. Die freiwilligen Gaben Derjenigen, welche zu diesem ruhmwürdigen Zwecke etwas beitragen wollen, können entweder an mich oder meine Generalvicare oder an meinen Secretär geschickt werden.

†Francis Patrick,
Erzbischof von Baltimore.

Diöcese Richmond. Der hochw. Generalvicar John Teeling, wird die Leitung der geistlichen Angelegenheiten der Diöcese Richmond bis zur Rückkehr des hochw'sten Bischofs McGill von Europa besorgen.

Der Hampshire Test hat zu allerhand Vorurtheilen gegen den Präsidentschafts-Candidaten „Franklin Pierce" Veranlassung gegeben und der Hw'ste Erzbischof von New-York bemerkt in folgendem Briefe sehr treffend, daß das Land unter der vierjährigen Präsidentschaft irgend eines der beiden sicher sein werde, jedenfalls sollte man sich daher in Acht nehmen, die Religion bei dieser Wahl ins Spiel zu bringen, besonders wenn durchaus keine gegründete Veranlassung vorliegt.

Die östlichen katholischen Blätter und unter diesen auch Dr. Brownson in seinem „*Review*" geben Gen. Pierce das beste Zeugniß, so daß die Katholiken keine Ursache haben aus „religiösen Rücksichten" gegen ihn aufzutreten. Wir werden in der nächsten Nummer auf diesen Gegenstand zurückkommen und möchten heute unsern geehrten Lesern bemerken: „Ob Pierce oder Scott am Dienstag den 2. November auf 4 Jahre als Präsident der Vereinigten Staaten erwählt wird, das Land ist gerettet." *The Country is safe.*

Der nachfolgende Brief erschien in der Washington Union, in Erwiederung auf eine lange Mittheilung von Hrn. Thomas J. Semmes, aus jener Stadt. Hr. S., welcher selbst Katholik ist, hatte sich an den hochw'sten Erzbischof Hughes gewandt, um sich von der Wahrheit der Gerüchte zu überzeugen, daß den Katholiken angerathen werden solle, gegen Pierce wegen der Unduldsamkeit der Constitution von New Hamphire zu stimmen.

New-York den 17. Sept. 1852.

Werther Herr! Ich habe sorgfältig Ihren Brief vom 11. d. M. durchgelesen, der sich auf die bevorstehende Wahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten und auf den Antheil, welchen, wie Sie glauben, die kath. Bürger der Republik daran nehmen sollten, bezieht. Die beiden Candidaten sind die Generale Scott und Pierce. Es scheint, daß das ganze amerikanische Volk fast in zwei gleiche Hälften in der Meinung getheilt ist, welcher von diesen beiden sich am besten für diese hohe Stelle eignen. Diese Thatsache scheint eine allgemeine Meinung anzudeuten, daß das Land unter der vierjährigen Präsidentschaft irgend eines der beiden sicher sein werde.

Was nun die Katholiken anbetrifft, so sind sie nie um die beschränkte Wahl zwischen diesen beiden um Rath gefragt. Es ist wahrscheinlich, daß sie wie ihre Mitbürger von andern Glaubensbekenntnissen, getheilt sein werden, und daß ein Theil für den einen, und ein anderere für den andern Candidaten stimmen werde. Wie Andere, können auch sie in ihrer Wahl irren. Aber, unter allen Umständen würde ich es lieber sehen, daß durch ihr ehrliches Stimmen, jeder nach seiner Ueberzeugung, sie mit der Minorität, oder was eben so möglich ist, mit der Majorität ihrer Mitbürger von allen Glaubensbekenntnissen irren würden, als daß ich sie gegen solche Gefahr in ihrer Wahl des Präsidenten durch irgend einen kirchlichen Einfluß geschützt sehen möchte.

Ich bin versichert, daß Sie bei ihrer geistigen Aufklärungen und ihrer ausgezeichneten Katholischen Erziehung die Gründe würdigen werden, auf welche sich meine bescheidene Meinung begründet, mögen Sie mit mir in Bezug auf die Gerechtigkeit und das Passende derselben auch übereinstimmen oder nicht. Jedenfalls bitte jedoch ich um die Erlaubniß mich unterzeichnen zu dürfen.

Ihr aufrichtiger und ergebenster Diener in Cristo
†John
Erzbischof von New-York.
An Thomas J. Semmes Esq.

Inländisches.

Wir sehen aus der letzten Nummer des „Cath. Telegraph u. Adv.", daß, der kürzlich von Rom nach fünfjährigen Studien in der Propaganda hierher als Doctor der Gottesgelehrtheit zurückgekehrte Hochw. Silvester H. Rosecrans, sich an der Herausgabe des obigen Blattes mitbetheiligt hat.

Der bisherige Redacteur hegt von den talentvollen Bestrebungen seines neuen Mitarbeiters die glänzendsten Erwartungen.

Herr McMaster, der County Clerk beendigte unter Beihülfe der Herrn Bell und Pugh am Freitag Abend die Revision der Wahlberichte dieses County's. Die Wahlrichter und Clerks der „zwölften Ward hatten vernachlässigt in den Aufzählungen (*tally Sheet*) das Amt anzugeben, wofür die Candidaten liefen und in Folge dessen sind die Stimmen der zwölften Ward ganz verworfen. Obgleich das Endresultat das nämliche bleibt, so wird durch diesen Umstand die Mehrheit einiger Candidaten jedoch bedeutend verändert, aber die Stimmgeber der zwölften Ward werden wohl nicht ganz vergnügt dabei aussehen, wenn sie finden, daß alle ihre Arbeit letzten Dienstag am Stimmkasten nichts gelten soll.

Für Richter der Supreme Court.
Caldwell's Mehrheit über Hayne's 2441
Mitglied des Vorstandes der öffentl. Werke.
Steedman's Mehrheit über Beardsley 2,209
Congreß 1ster Distrikt.
Disney's Mehrheit über Cassily 1,535
Congreß, 2ter District.
Harrison's Mehrheit über Roll 931
Richter der Common Pleas.
Woodruff's Mehrheit über Paddack 556
Für die Gesetzgebung.
Brachman's Mehrheit über Powell 1,637
Sheriff.
Higdon's Mehrheit über Smith 723
Coroner.
Noble's Mehrheit über Judkins, 890
Auditor.
Baldwin's Mehrheit über Churchill 2,104
Commissär.
Miller's Mehrheit über Patton 1,992.
Recorder.
Hoon's Mehrheit über Carson 2,937.

☞ Die Stimmen für Carson (Whig) in der 10. Ward sind wegen eines Formularitäts-Fehlers in der Aufzählung [*tally Sheet*] ausgelassen.

Staats-Anwalt.
Pruden's Mehrheit über Cor 1,649.

☞ Glasmalereien. Wir machen auf die Anzeige der Hrn. W. Kreyenhagen u. H. Burgund aufmerksam.

☞ Donnerstag Abend 21. Okt. hält der Palästina Ansiedlungsverein eine Versammlung; siehe Anzeige.

☞ Aufgepaßt! Verdächtige Noten. Unsere Brokers hier verweigern aufs Strengste die Annahme folgender Noten, indem sie solche als reines Lumpengeld betrachten: Ocean Bank, Bank of the Union, Central Bank, Citizens Bank, the City Bank, Bank of the City, Eastern Bank, Freeman's Bank, Fulton Bank, Merchant's Exchange Bank, Railroad Bank, Bank of the Republik, Metropolitan Bank, Southern Manufakturers Bank, Washington City, Empire Bank, Mechaniks

Bank, Empire City Bank, Union Bank, Georgetown D. C., Kentucky Safety Fund, Newport Ky., Bellevernon Savings Institution, Pennsylvania.

Die amerikanischen Zeitungen sind mit allerlei Vermuthungen über den Ausgang der Cuba-Angelegenheiten angefüllt. Wir sind von Anfang an diesen mit aufmerksamen Blicken gefolgt, und haben auf eine friedliche Ausgleichung gehofft. Diese wird mit jedem Tage geringer. Wir haben gesehen, daß die Crescent City wieder nach Havanna abgegangen ist, und daß ein spanisches Kriegsschiff vor dem dortigen Hafen kreuzt, um ihm das Einlaufen zu verbieten. In allen großen Städten werden Massenversammlungen gehalten, um so einen Einfluß auf die Regierung zum raschen Handeln auszuüben. In New-York soll schon eine Abtheilung von 2000 Freiwilligen und in New-Orleans eine noch weit größere Zahl versammelt seyn, um auf eigne Faust die Ehre des Landes zu rächen. Wir kennen den Stolz der Spanier, und es wird vergebliche Mühe sein, ihnen Bedingungen abtrotzen zu wollen. Schon nach der ersten Cuba Expedition war der Haß derselben gegen die Amerikaner auf's Höchste entflammt, und nur der persönliche Einfluß der Königin war im Stande eine Kriegserklärung zu verhindern. So viel scheint klar, daß entweder unsere Regierung augenblicklich mit Macht einschreiten muß, oder daß schon in den ersten Wochen eine furchtbare Expedition sich aus dem Volke gegen Cuba organisiren werde. Das Amerikanische Volk hat schon lange mit verhaltenem Unwillen geglaubt, daß die jetzige Regierung nicht kräftig genug dem Auslande entgegentrete, und daß die Ehre des Landes nicht gehörig durch sie geschützt sey. Die früheren Niederlagen der Flibustiers in Cuba haben den Amerikanischen Stolz tief verletzt, und es giebt im Süden viele Tausende, die Gut und Leben daran wagen würden, die frühere Scharte wieder auszuwetzen. Die Folgen eines solchen Krieges vermag bis jetzt Niemand vorauszusagen. Trotz der großen Stärke des Castells Moro und der den Hafen und die Stadt Havanna beherrschenden Festungswerke und der sie schützenden 20,000 Mann Kerntruppen, würden diese doch auf die Länge der Zeit der Macht der Vereinigten Staaten unterliegen müssen. Aber wir wissen auch, daß England und Frankreich Spanien ihren Schutz versprochen und wahrscheinlich diese Gelegenheit benutzen werden, um den Amerikanern auf einmal ihre Gelüste für ähnliche Unternehmungen zu verleiden. Schon jetzt befinden sich mehrere Französische Kriegsschiffe in den Gewässern von Cuba, die der Spanischen Regierung zur Abwehrung von Flibustiers Expeditionen zur Verfügung gestellt sind.

Sollte aber auch Spanien allein in diesem Kampfe dastehen, so würden dennoch die Folgen für den Amerikanischen Handel höchst nachtheilig sein, und dieser im Mittelmeere und in den östlichen Theilen des Atlantischen Meeres völlig durch Kaper zerstört werden. Wir wissen aus den Spanischen Nachrichten, daß Hunderte solcher Kaper bereit sind, gleich nach einer Kriegserklärung sich auf die unbeschützten Amer. Kauffahrer zu stürzen, und ihnen kann dann eine reiche Beute nicht fehlen. Vorzüglich würde unsere Verbindung mit Californien und Oregon gefährdet sein, u. die Goldsendungen über Land geschehen müssen. Kein Wunder also, daß unsere Regierung zaudert, den Fehdehandschuh offen hinzuwerfen. Wenn sie es aber thut, werden wir einen Enthusiasmus sich über das ganze Land verbreiten sehen, dem nichts so leicht zu widerstehen vermag. — Die nächsten Tage werden uns Nachrichten von hoher Wichtigkeit bringen.

Außer den beiden in einer andern Spalte d. Bl. beschriebenen Dampfkriegsfregatten, würden im Falle von Feindseligkeiten die folgenden Streitkräfte zur See in kurzer Zeit zur Verfügung unserer Regierung stehen. Die Kriegsschaluppe Marison, 126 Mann Besatzung ist seefertig. Die Fregatte Columbia, jetzt auf den Werften von Norfolk, wird gegen den 15. November vollendet sein.

Die Fregatte Macedonia und Constitution haben eine vollständige Ausbesserung erhalten.

Die Fregatte Independence bedarf sehr bedeutender Reparaturen, womit jetzt der Anfang gemacht ist.

Der Kriegsdämpfer Princeton ist auf den Baltimore Werften und der Michigan auf dem Erie See. Es sind Befehle in Charleston eingetroffen, das Linienschiff Vermont mit der möglichsten Eile Seefertig zu machen.

Außerdem soll Herr Lane, der Haupteigenthümer der Postdämpfer-Linie zwischen New-York, Havanna u. s. w. seine sämmtlichen Schiffe der Regierung angeboten haben. Die Aufregung ist noch immer im Zunehmen, und man befürchtet, daß wenn die Regierung nicht kräftig einschreitet, das Volk selbst die Sache in Händen nehmen werde.

New-Orleans, 5. Okt.—Daß auch der Humbug der amerikanischen Baukünstler seine Grenzen hat und haben muß, das beweist jetzt der Anblick des St. Charles-Hotels. Längst schon konnte auch für den, in die Geheimnisse der Baukunst weniger Eingeweihten kein Zweifel darüber bestehen, daß die in der Fronte dieses Gebäudes errichteten 52 Fuß hohen, nur von einer Backsteindicke geformten und innen ganz hohlen Säulen nicht im Stande sein würden, die Last des Oberbaues, der ihnen zugedacht war, zu tragen. Bei den riesigen Dimensionen des St. Charles Hotels war gewiß leicht vorauszusehen, daß irdene Füße, wie diese Frontsäulen, keinen Körper von auch nur einiger Schwere, viel weniger von einiger Last weit über 1000 Tonnen zu tragen vermöchten. Ein gewöhnlicher Menschenverstand mußte dazu ausreichen. Aber die Amerikaner haben es in ihrer unjoliden und leichtfertigen Bauart schon so weit gebracht, daß sie vor nichts zurückschrecken und in ihrem Eigendunkel Alles, auch das Unmögliche für möglich und ausführbar halten.

Freilich müssen in der Regel immer Unschuldige die Folgen solches sträflichen Leichtsinns tragen. Auch bei dem St. Charles Hotel hätte dies der Fall sein können. An einer der lebhaftesten und besuchtesten Straßen der Stadt gelegen, mußte das Unglück schrecklich, furchtbar sein, wenn ein plötzlicher Einsturz erfolgt wäre. Glücklicherweise hat man den Fehler und die drohende Gefahr noch zeitig genug wahrgenommen und seit Sonntag, wo mit einem Male fast alle Säulen aus ihrer senkrechten Stellung gedrängt wurden, ist man emsig beschäftigt, die schadhaften Theile und die auf ihnen ruhende Last abzutragen. Zur Vermeidung von Unglück hat sich die Polizei veranlaßt gesehen, die Straße abzusperren. Ueber den muthmaßlichen Schaden, der den Eigenthümern zuwachsen dürfte, hört man abweichende Berechnungen. Keinenfalls wird er gering sein und allem Anscheine nach sich auf mehr als 20,000 Doll. belaufen.

Die Nichterwählung eines Theils des demokratischen Tickets wegen seiner Verbindung mit dem Miami-Tribe hat einen nicht geringen Schrecken unter alle den Herren verbreitet, welche in einer Beziehung mit demselben standen.—Wash. McLean, einer der demokratischen Candidaten für Elektoren, hat, weil er fürchtete, daß seine Verbindung mit dem Miami-Tribe der Erwählung des Tickets schaden möge, resignirt. Seine deshalb veröffentlichte Erklärung schließt er mit den Worten: „Wenn ich meiner Parthei nicht nützen kann, so will ich auch ihr nicht schaden. Ehe daß eine Stimme für Pierce und King verloren gehe, so würde ich ein viel größeres Opfer als dieses bringen. Damit Niemand eine mögliche Entschuldigung habe das Präsidenten-Ticket zu boltern, habe ich auf meine Stellung als Elektor resignirt." — Seine Resignation wurde jedoch nicht angenommen, weil die Zeit zu kurz ist, einen andern Elector an seine Stelle zu setzen, und durch den ganzen Staat gehörig bekannt zu machen. Wir benutzen diese Gelegenheit, um über die Art und Weise, wie bei den Elektoren-Wahlen zu verfahren sei, so wie über deren Geschäftskreis das Nähere anzuführen.

Nach der Bundesverfassung soll jeder Staat auf eine von der Gesetzgebung zu bestimmende Weise eine Anzahl von Elektoren erwählen, die der vollen Zahl der Senatoren und Repräsentanten, wozu dieser Staat im Congreß berechtigt ist, gleichkommt, aber kein Senator oder Repräsentant, der ein Amt irgend einer Art unter der Bundesregierung bekleidet, soll als Elektor angestellt werden. Die Wahlmethode für Elektoren ist in unserm Staate durch die Gesetzgebung auf die folgende Weise festgestellt:

Der Gouverneur des Staates soll 60 Tage vor der in dieser Akte für die Erwählung von Elektoren für Präsident und Vicepräsident näher bestimmten Zeit, diese so wie die Anzahl der zu erwählenden Elektoren durch Proklamation bekannt machen. Die befähigten Stimmgeber sollen sich am ersten Dienstag im November, in jedem vierten Jahre, an ihren gewöhnlichen Wahlplätzen versammeln, und auf dieselbe Weise bei dieser Wahl wie bei der für die Staats-Legislatur verfahren. Am zwölften Tage nach der Wahl sollen die von den Sheriffs der verschiedenen Counties an den Staatssekretair versiegelt eingereichten Wollbücher, von diesem in Gegenwart des Gouverneurs und des allenfalls anwesenden Sheriffs geöffnet werden. Den durch die Stimmenmehrheit erwählten Elektoren soll dann der Gouverneur durch besondere Nachricht die Certifikate zuschicken und ihre Wahl durch die Zeitungen veröffentlichen. — Diese Elektoren sollen sich um 12 Uhr Mittags an dem durch den Congreß bestimmten Tage an dem Sitz der Staatsregierung versammeln, um dort ihre durch die Constitution u. die Gesetze der Vereinigten Staaten näher bestimmten Pflichten auszuüben.

Art. 12. § 1. Die Elektoren sollen sich in ihren betreffenden Staaten versammeln und durch Ballotiren ihre Stimmen für Präsident und Vicepräsident abgeben, von welchen beiden, wenigstens einer kein Bewohner ihres Staates sein darf. Sie sollen auf ihren Stimmzetteln die Person benennen für den sie als Präsident stimmen wollen, und auf besondern Zetteln den Namen desjenigen, für den sie als Vicepräsident stimmen, und sie sollen besondere Listen aller Personen, die als Präsident, und aller Personen, die als Vicepräsident Stimmen erhalten haben, nebst der Zahl der letztern, anfertigen, welche Listen sie unterschreiben und beglaubigen und versiegelt an den Präsidenten des Senats nach Washington einschicken sollen. Dieser soll in Gegenwart der beiden Häuser des Congresses, die Certifikate öffnen und die Stimmen zählen lassen. Die Person, welche die meisten Stimmen für Präsident hat, soll Präsident sein, wenn diese Mehrheit mehr als die Hälfte aller Elektoren beträgt. Wenn Niemand eine solche Mehrheit erhalten hat, dann soll das Haus der Repräsentanten aus denen, die die meisten Stimmen erhalten haben, deren Zahl nicht drei übersteigen darf, unmittelbar durch Ballotiren den Präsidenten auswählen.

Aber bei dieser letzten Art der Erwählung soll nach Staaten gestimmt werden, so daß die Repräsentanten jedes Staates nur Eine Stimme haben. Ein Quorum zu diesem Zwecke soll aus einem oder mehreren Mitgliedern von 2 Drittheilen der Staaten bestehen, und eine Mehrheit aller Staaten ist für die Entscheidung der Wahl erforderlich. Wenn das Haus der Repräsentanten, nachdem das Recht der Wahl auf dasselbe übergegangen ist, nicht vor dem darauf folgenden 4. März den Präsidenten erwählt hat, dann soll der Vicepräsident die Stelle des Präsidenten ebenso vertreten, wie beim Tode oder bei anderer constitutioneller Unfähigkeit des Präsidenten. Derjenige, welcher die größte Stimmenzahl als Vicepräsident hat, soll Vicepräsident sein, wenn diese Mehrheit eine Mehrheit der Stimmen aller Elektoren ausmacht. Wenn aber Niemand eine solche Mehrheit hat, dann soll der Senat aus den beiden, welche die meisten Stimmen haben, den Vicepräsidenten auswählen. Ein Quorum zu diesem Zwecke soll aus ⅔ aller Senatoren bestehen, und eine Mehrheit aller soll für eine Wahl nothwendig sein.

Ein Elektor soll für jeden Tag, den er als solcher an dem Sitze der Regierung zubringt $3 erhalten, und ebenso viel für jede 20 Meilen der Hin- und Herreise.

Seit der Ernennung der Candidaten für die Präsidenten-Würde durch die Conventionen zu Baltimore haben die Wahlen für Staats- und County-Beamte in zehn Staaten stattgefunden. Von diesen haben 9 Staaten, North Carolina, Maine, Missouri, Jowa, Pennsylvania, Indiana, Ohio, Florida und Connecticut eine Majorität für die democ. Candidaten und ein Staat, Vermont für Whig-Candidaten gegeben.

Ein Bursche in Cleveland hatte zwei Quart Castanien gegessen in Folge dessen er starb.

Das Committee zur Untersuchung des Gardiner-Claims, welches wir in einer früheren Nummer besprachen, hat jetzt seinen Bericht abgestattet, woraus hervorgeht, daß dieses eine der großartigsten Schwindeleien ist, die in der neuern Zeit verübt worden, und sehen wir daraus wie in Washington mit den öffentlichen Geldern umgesprungen wird. Drei Mexikanische Zeugen, die Herrn Jose Antonio Barragan, John Baptiste Barragan und Pantaleon Galvan, die in ihrem Lande wegen ihres ehrenwerthen Charakters eine hohe Achtung genießen, und in der Nähe der Stelle, wo die Minen des Gardiners liegen sollen, wohnen, sagten eidlich aus, daß sich dort nicht eine Silbermine befinde, und daß alle Dokumente, wie auch die Unterschriften und das Staatssiegel Fälschungen seien.

William Hunter der Hauptklerk im Staatsdepartement bezeugt, daß die Unterschrift des Merikanischen Gesandten Rosa, so wie das Gesandtschaftssiegel an mehreren Dokumenten, die von Gardiner eingegeben waren, echt seien. George W. Plakum bezeugt, daß er von der Regierung nach Meriko geschickt worden, und daß seine Untersuchungen ihm die Gewißheit verschafft haben, daß es keine solche Silberminen gebe. Er habe deßhalb bewirkt, daß obige unverdächtige, mit der Nachbarschaft wohlbekannte Zeugen, sich nach den Vereinigten Staaten begeben haben, um die Nichtigkeit der Ansprüche zu beweisen.

Das Committe erklärte nun, daß aus diesen und vielen andern ihm vorliegenden Zeugenaussagen u. Beweisen es die Ueberzeugung gewonnen, daß die Ansprüche des George A. Gardiner, falsch sei, und daß er durch falsche Zeugnisse und verfälschte Papiere den Ausschuß der Commissionäre verleitet habe, ihm die Summe, von $428,750 zuzusprechen, und daß dieses ein offenbarer Betrug gegen den Schatz der Ver. St. sei.

Von diesen Geldern, habe Gardiner $93,000 bei Corcoran und Riggs, worauf er durch Wechsel von London aus $20,000 gezogen, und $130,500 bei der Life Insurance Com. in New-York deponirt, worauf von den Vereinigten Staaten Arrest gelegt sei. Die Summe von $94,582 habe er seinem Advokaten bezahlt, und $107,187 den Assignees des einen Viertels des Claims, welches ursprünglich an Thomas Corwin und Robert G. Corwin verkauft war.

Die Untersuchung in wie fern der Sekretär des Schatzes Thomas Corwin, bei dem Gardiner Schwindel betheiligt sei, gab folgendes Resultat: Im Mai 1849 war Thomas Corwin, damals ein Mitglied des Senats der Vereinigten Staaten, vom General Waddy Thompson, dem ursprünglichen Anwalt des Gardiner, als Anwalt angestellt, mit der Bedingung, daß er für seine Bemühungen 5 Pr. Ct. von allem erhalten solle, was ihm die Commissionäre zuerkennen würden. Im Februar 1850 kaufte Thomas Corwin in Compagnie mit Robert G. Corwin den vierten Theil des Gardiner Claims bezahlten dafür $20,000 baar und quitirten zugleich ihre Ansprüche für geleistete Dienste auf dieses Viertel. Im July 1850 gab Thomas Corwin seinen Sitz im Senate auf, und ehe er die Stelle als Sekretär des Schatzes antrat, verkaufte er an George Law seine Ansprüche, Advokatengebühren und die Hälfte seines Viertels. Seit jener Zeit hat Corwin, so weit die Beweise gehen, nichts mehr mit dem Gardiner Claim zu thun gehabt. Seine sämmtlichen Ansprüche hat er im November 1850 an Jacob Little verkauft und das dafür erhaltene Geld $80,357 bei Corcoran und Riggs deponirt. Seine Beweise sind dem Committe vorgelegt, wodurch hervorging, daß der Gardiner Claim betrügerisch sei, und die Papiere verfälscht seien.

Das Committe spricht zugleich einen starken Tadel gegen den Ausschuß der Commissionäre aus, daß sie unter so verdächtigen Umständen dem Gardiner jene Summe zuerkannt haben, da sie doch durch einen Brief an unsern Gesandten in Merico oder an unsere Consule in Monterey oder Tampico leicht haben Erkundigungen einziehen können. Sowohl in der Civil- wie in der Criminal-Court sind jetzt Anklagen gegen George A. Gardiner anhängig gemacht. In der Jury Court im Columbia Distrikt sind drei Klageakte gegen die Gebruder Gardiner wegen Meineid, Fälschung und Schwindeleien gefunden. Auf das Gesuch der Angeklagten wurde die Sache bis zur December Court übergelegt.

Werden die Sachen zu Gunsten der Vereinigten Staaten entschieden, so müssen auch die Theilnehmer an den Schwindeleien ihren Theil an der Beute herausgeben. Freilich hart aber gerecht.

Der jetzt nach Havanna abgegangene Kriegsdämpfer Powhatan ist von gleicher Größe wie der jetzt in den ostindischen Gewässern befindliche Susquehanna. Da er vielleicht Gelegenheit haben wird den Spaniern seine Zähne zu zeigen, so wollen wir ihn etwas näher ins Auge fassen. An seinem Maste weht die breite Flagge des Commodore Newton. Die Schiffsmannschaft besteht aus 300 Matrosen und Marine-Soldaten, von welchen 33 Officiere sind. Capitain ist William Mervie, die Namen der Lieutenants: Glisson, Pegram, Hagerty, Adams, Boudinot. Die Länge des Dämpfers ist 276 Fuß, die Balken-Breite 45 und die über die Räderkasten 69, und die Tiefe des Raumes 26 Fuß. Die Tragfähigkeit beträgt 2500 Tonnen. Jede der beiden Dampfmaschinen hat 328 Pferdekraft. Die Batterien führen vier 128 Pfünder und acht 68 Pfünder. Der für die Japan Expedition ausgerüstete und jetzt seefertige Dämpfer Mississippi wartet auf die Vollendung seines Begleiters der Princeton und wird Anfangs November abgehen, wenn die Verhältnisse mit Spanien ihm nicht einen andern Wirkungskreis anweisen werden. Er ist das Flaggenschiff des Commodore Perry. Capitän ist McCluney. Tragfähigkeit 2000 Tonnen; Länge 240, Balken-Breite 40 Fuß. Jeder der beiden Dampfmaschinen hat 480 Pferdekraft. Die Batterien bestehen aus Paiahan-Kanonen, zwei 128 Pfündern und acht 68 Pfündern. Alle Kugeln sind Bomben und befinden sich nur Hohlkugeln an Bord.

Es befindet sich eine Menge von Gegenständen zu Geschenken für den Kaiser von Japan an Bord, um dadurch seinen guten Willen zu sichern, die Eingebornen in Erstaunen zu setzen und den Weg für die Unterhandlungen zu bahnen. Unter diesen befindet sich eine Locomotive und eine Anzahl Schienen, zur Anlage einer kleinen Eisenbahn; ein Elektro-magnetischer Telegraph nebst Eisendrath, um zu zeigen wie wir den Blitz zu unsern Diensten benutzen; ein Daguerrotyp-Apparat, den einer der Officiere zu behandeln versteht; ein schön gearbeitetes Boot; eine Anzahl Kisten mit Proben unserer Mannfakturen. — Der Mississippi führt neun Schiffsboote, und für jedes ein neunpfündiges Geschütz aus Kanonenmetall, zum Gebrauch bei Küstenvermessungen.

Da die durch die Ausweisung des Dämpfers Crescent City veranlaßten bedrohlichen Verhältnisse jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, geben wir nachstehend die Details nach den neuesten New-Yorker Nachrichten: Als die Crescent City sich dem Hafen näherte, kam ihr der Hafen-Capitän am Eingange entgegen, und machte ihr Zeichen, nicht einzufahren. Diese wurden nicht beachtet, und der Dämpfer fuhr ein. Der Hafen-Capitän befahl darauf Capt. Porter mündlich, sich außerhalb der Hafen-Mündung vor Anker zu legen. Da ein sturmähnlicher Wind wehte, und Capt. Porter glaubte, daß dieses nur unnütze Zeitverschwendung sei, gehorchte er nicht dem Befehle und fuhr ohne Lootsen nach seinem Ankerplatze. Gleich darauf kam der Hafen-Capitän an Bord, und fragte Porter, weßhalb er auf seinen Befehl nicht das Schiff außerhalb des Hafens angehalten habe, worauf dieser erwiderte, daß er sein Schiff unter den vorhandenen Umständen dadurch in die größte Gefahr gebracht haben würde.

Capt. Porter wurde darauf um die Schiffslisten befragt, und als der Hafen-Capitän den Namen Smith darauf fand, sagte er, daß der General-Capitän der Crescent-City den Befehl gebe, augenblicklich in See zu stechen. Porter verweigerte den Befehl zu vollziehen, bis die Briefpost und die Passagiere gelandet wären, oder die spanischen Behörden die Nichtlandung derselben auf sich genommen hätten, worauf ihm erwidert wurde, daß die Passagiere mit dem Dämpfer wieder abfahren müßten, daß man aber die Briefpost empfangen wolle, welches aber Porter verweigerte, bis es entschieden wäre, ob der Dämpfer den Hafen verlassen solle, oder nicht, und daß er seinen Anker nicht anrühren werde, bis er einen feierlichen Protest bei dem Generalcapitän gegen eine solche Behandlung eingelegt habe. Der Hafen-Capitän versprach solchen an jene Behörden zu befördern. Nach einer halben Stunde wurde der Protest mit der Bemerkung zurückgeschickt, daß der General-Capitän jede direkte Mittheilung durch Capitän Porter verweigere und daß dieses durch Vermittlung des amerikanischen Consuls geschehen müsse, worauf der Protest an diesen geschickt wurde. Nach Sonnenuntergang kam der Hafen-Capitän wieder an Bord, und sagte, daß es zu viele Zeit nehme, den Protest an den Consul zu schicken, es zu spät sei, eine Antwort zu ertheilen, der Dämpfer solle deshalb augenblicklich in See stechen. „Sie verweigern dann, die Briefpost und die Passagiere zu empfangen?" fragte Porter. „Keine Verbindung irgend einer Art ist gestattet", antwortete der Hafen-Capitän. Capt. Porter, der nun Alles, was seine Pflicht erforderte, gethan hatte, lichtete nun die Anker, und fuhr trotz des stürmischen Wetters, und mit Verweigerung des ihm von den Behörden übersandten Lootsen davon. Nachfolgendes ist der Protest des Capitän Porter:

„In Betracht, daß die spanischen Behörden in Cuba einen Befehl erlassen haben, um das Einfahren des Dämpfers Crescent City in den Hafen von Havanna zu verweigern, wohin dieser Dämpfer zur Betreibung gesetzmäßiger Geschäfte bestimmt war, und weder durch die Offiziere, noch durch die Mannschaft jenes Schiffes irgend ein Vergehen an der Küste von Cuba begangen worden, und daß jener Befehl geradezu den bestehenden Traktaten entgegenläuft, so verwahre ich mich aufs feierlichste, im Namen der Postdampfschiff-Gesellschaft, deren Interesse ich repräsentire, und auch im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten, deren Offizier ich bin, gegen ein solches willkührliches Verfahren. Die span. Autoritäten in Cuba gaben als Grund für ihr außerordentliches Verfahren an, daß sie obige Dampfschiff-Gesellschaft für Zeitungs-Artikel verantwortlich halten, welche in den Ver. Staaten erschienen, und von welchen sie vorgeben, daß sie durch den Rechnungsführer der Crescent-City geschrieben sind.

Ich habe ausdrücklich erklärt, obgleich ich nicht dazu aufgefordert wurde, daß Herr Smith, der Rechnungsführer, nichts mit der Abfassung und Veröffentlichung jener Artikel zu thun gehabt habe. Ich protestire, daß die Postdampfboot-Gesellschaft für in den Zeitungen der Vereinigten Staaten veröffentlichte Artikel irgend einer Art verantwortlich gehalten werde. Die Presse in den Ver. Staaten erkennt keine Censur, von welcher Seite sie auch kommen möge, an, und ist nur den bestehenden Gesetzen unterworfen. Ich protestire, daß ich als amerik. Bürger u. als Capitän dieses Schiffes für solche Veröffentlichungen verantwortlich gemacht, und mit persönlicher Mißachtung behandelt werde. Ein solches Benehmen ist einer Nation unwürdig, welche vorgiebt, den höchsten Grad von Civilisation zu besitzen.

Ich protestire gegen die Wegweisung dieses Schiffes aus dem Hafen von Havanna, als ein tiefes Unrecht gegen die Dampfschiff-Compagnie, die dadurch außer Stand gesetzt wird, ihrem Contrakt mit der Regierung nachzukommen, und welche Compagnie schon die ernstlichsten Verluste durch die Vertreibung ihrer Schiffe aus dem Hafen von Havanna erlitten hat.

Den 2. Okt. 1852.

David D. Porter, Lieut. der V. St. Flotte,
Befehlshaber des Dämpfers Crescent City.

Unser Consul in Paris und Louis Napoleon. Herr Goodrich, unser Consul in Paris, hatte Louis Napoleon ein Exemplar seines in französischer Sprache geschriebenen und gerade vorher in Paris erschienenen Werkes über die Ver. Staaten überschickt, und worauf er durch dessen Privatsecretär die folgende Antwort erteilt:

„Mein Herr. Sie haben die Güte gehabt dem Prinz Präsidenten ein Exemplar des soeben von Ihnen veröffentlichten wichtigen Werkes zu überschickt. Wir müssen uns glücklich schätzen, daß ein Fremder sich bemüht hat, sein Land uns so ausführlich und so genau bekannt zu machen. Obgleich die Achtung und die Liebe Frankreichs für die Vereinigten Staaten so alt wie die Union selbst ist, so haben dennoch die ungeheure Ausdehnung und die rasche Zunahme der Amerikanischen Republik uns keine Zeit gelassen, die so zerstreuten bestimmten Nachrichten zu sammeln. Diesen Mangel haben Sie jetzt, durch Ihre Stellung befähigt,

und mit einer Wissenschaft wie sie nie ein Franzose besitzen kann, abgeholfen, und zu gleicher Zeit haben Sie Ihr Buch in unserer Sprache auf eine Weise geschrieben, wie nur wenige Franzosen befähigt sind. Der Prinz beauftragt mich, mit seinem Dank Ihnen seine Zufriedenheit zu bezeugen, und ich freue mich über meinen Befehl, wodurch mir die Gelegenheit zu Theil wird, ein Lob über ein Werk auszusprechen, welches eben so nützlich als patriotisch ist.

Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner größten Hochachtung,

J. Le Fevre Deumier.

Gen. Scott sagt in einer in Dayton am 8. Okt. gehaltenen Rede: Es traf sich zufällig, daß ich mich in London, dem Geldmarkt der Welt befand, als die ersten Fonds und der erste Stock des Staates Ohio — die ausgegeben waren die Vollendung Eures Kanals und jener großen innern Verbesserungen, welche Euren Staat zu seiner jetzigen Höhe erhoben haben, dort zum Verkauf angeboten wurden. Zufällig, daß ich mich beim Mittagessen bei einem der einflußreichsten Bürger von London befand, wo ich mit mehreren der Haupt-Geldmänner Europa's zusammentraf. Obgleich sie wohl wußten, daß ich wie andere Soldaten keinen Cent im Vermögen besaß, so dachten sie doch, daß ich wahrscheinlich mit den Hülfsquellen und dem Charakter Ohio's bekannt wäre, so befragten mich die Bankiers — denn Geldverleiher sind stets sehr ängstlich wegen ihrer Sicherheiten — wegen der Sicherheit der Geldanlage, des Charakter's des Volkes, und den Aussichten des Staates. Ich antwortete, daß Ohio eine größere Anzahl Acres guten Ackerlandes besitze, als irgend ein anderes Territorium von derselben Größe auf der Welt.

Ich sprach von den natürlichen Vortheilen, welche der Ohio Fluß im Süden und Osten, und Lake Erie im Norden darbieten, von dem Clima, dem Boden und den Produkten. Es war leicht zu sagen, daß die Bevölkerung wohlhabend, unternehmend und ökonomisch sei, ich sagte ihnen, daß ein den Staat Bereisender stets in seinem Gesichtskreise Schulen und Gotteshäuser habe, und daß wo diese Hand in Hand gehen, treues Worthalten und öffentlicher Credit unvermeidlich wären. Und dieses ist eine Wahrheit die nicht zu oft dem Geiste eingeprägt werden kann. Ohne den Verein von Religion und Erziehung giebt es keine Treue und Glauben beim Manne und auch nicht beim Weibe. — Die Englischen Kapitalisten erwiederten: „Sie haben genug gesagt, wir wollen den Stock kaufen." Sie kauften ihn, und zu einem guten Preise, und so trug ich zufällig etwas zu dem guten Erfolg der Unterhandlung bei.

Milwaukie, Oct. Ann Wheeler schoß gestern einen Mann Namens Lace auf der Straße todt, der sie verführt und damit in den Wirthshäusern geprahlt hatte.

Boston, Okt. 15. Wir hatten heute Morgen einen Schneesturm hier. Briefe an unsere Kaufleute vom Pacific sagen, daß die in dieser Saison gewonnenen Quantität von Oel alle früheren übertreffe.

Die Staats Temperenz Versammlung kam gestern Nacht in der Funeul Hall zusammen und passirte Beschlüsse, die ihr volles Vertrauen auf die Wirkung des Maine Liquor Gesetzes aussprachen, u. machten sich verbindlich, für Keinen zu stimmen, der nicht damit einverstanden sei.

V. W. R. Smith, Operateur an der House Printing Telegraph Linie ist in Verhaft, weil er eine Lebens-Versicherungs Co. um $5000 betrügen wollte.

Buffalo, Oct. 18. Der Schooner Mansfield rannte am Samstag gegen den Dämpfer Ocean und stieß durch bis in die Küche.

Es herrscht großer Unwille deshalb und eine Untersuchung wird verlangt.

New-York, Oct. 18. Der brittische Dämpfer Durwart von St. Thomas bringt die Nachricht von einem verheerenden Orkane auf Porto Rico und den anliegenden Eilanden, wobei mehrere Schiffe zu Grunde gingen und viele beschädigt wurden.

New-York, Oct. 18. Wir erhielten hier kürzlich Nachricht von Bonaire bis zum 4. d., wonach daselbst am 27. v. M. ein gewaltiger Sturm statt hatte, wobei jedes Schiff zu White Paris aufs Ufer getrieben und mehr oder weniger beschädigt wurde. Viele Häuser wurden niedergeweht und viel Salz wurde vernichtet.

New-York, Oct. 18. Der Dämpfer Black Warrior kam heute Morgen über Havanna von Mobile hier an, nachdem er ersteren Platz am 12. d. verlassen hatte. Zwanzig Creolen von Vuelto Abejo wurden auf die Anschuldigung der Verschwörung gegen die Regierung verhaftet; im Ganzen stehen die Angelegenheiten in Havanna ruhig. Ein spanisches Kriegsschiff kreuzt in der Nähe des Castells Moro, um die Crescent City am Einlaufen in den Hafen zu hindern.

Die Officiere des Black Warrior wurden mit ausgezeichneter Höflichkeit behandelt.

New-York, Okt. 14. Ein große derartige Versammlung von Whigs fand gestern Abend statt in Betreff der Gewaltthätigkeiten von Seiten Cuba's, gegen amerik. Rechte. Unter den angenommenen Beschlüssen war auch der, daß wir nicht zugeben können, daß Cuba an eine europäische Macht übergeben werde. Die Versammlung war von ungefähr 5000 Personen besucht.

New-York, Okt. 15. Der Dämpfer „Star of the West" kam heute mit 100 Passagieren und $150,000 in Gold-Staub im Besitz der Passagiere an. Er verließ jenen Hafen mit dem für New-Orleans bestimmten Daniel Webster.

San Juan war gesund und der Fluß schiffbar.

New-York, den 13. Okt. Der Dämpfer Illinois ist von San Juan angelangt, mit der Californier Briefpost bis zum 15. Sept. 300 Passagiere und $1,600,000 in Gold.

Der Sierra Nevada ging am 7. d. von Kingston nach New-York.

Die Dämpfer Golden Gate und Winfield Scott waren am ersten zu Panama. Die Nachrichten von Krankheiten in den Minen Californien's waren übertrieben. — Bei den Salsman Fällen hatte sich eine der Cholera ähnliche Krankheit gezeigt. Thomas R. Coato und ein Mr. Long wurden bei Busch Creek in einem Kampfe mit Indianer getödtet.

Zu Bartons Bar in Yuba County kamen 25 Todesfällen an der Cholera vor.

A. Cornwall, Sekretär des Gouverneurs Bigler machte einen verzweifelten Versuch, Hrn. Russell, den Herausgeber des Los Angelos Star zu ermorden.

In der Nachbarschaft von Martienz fand ein verheerendes Feuer statt.

Der Steamer Columbia lief von San Franzisko mit 300 Mann Truppen an Bord am 15. nach Oregon aus.

Nachrichten von den Gesellschafts-Inseln sagen, daß zwei brittische Fregatten bei einer derselben gewesen seien und der Admiral gedroht habe, Besitz von derselben zu nehmen.

Große Aufregung entstand in Californien durch Betrügereien verübt an Ueberland Passagieren durch Gouverneur Bieglers Hülfe.

Eine weitere reiche Mine wurde zu Miß Point in der Nähe von San Franzisko entdeckt.

Das Fieber hat in den Sandwich-Inseln nachgelassen. Das Maine Liquor Gesetz wurde in Honululu agitirt.

Ein Feuer hatte in Nevada City, Californien, das National-Hotel, Adams Expreß Office und andere Häuser zerstört.

Jack Hays, der berühmte Texas Ranger war in Stockton ermordet. Eine große Anzahl von Emigranten kam an verschiedenen Punkten an. Col. Raysomn, Col. Marcy vom Vermessungsdepartement waren angekommen in St. Angolas. Gen. Reth und eine Parthie Mormonen vom Salz-See waren mit einer großen Heerde Schaafe von Neu-Merico angekommen.

Der Bruder Jonathan war in St. Francisco mit Neu-Norker Nachrichten bis zum 22. August.

Ein furchtbarer Sturm hatte in der Höhe von Acapalco gewüthet.

Das Barkschiff Burnham war zu Pangma aller seiner Segel beraubt, angekommen.

Baltimore, Oktbr. 14. Wir haben heute 3 Posten von New-Orleans. Die Handlung der Cubanischen Behörden gegen die Crescent City hat große Aufregung hier hervorgebracht. Die Zeitungen sind gefüllt mit Berichten und den schärfsten Protesten. Die Passagiere an Bord der Crescent City hielten, nachdem sie Havanna verlassen, eine Indignations-Versammlung, wobei John Slidell den Vorsitz führte.

Vier Vorschläge wurden von Meriko erhalten in Betreff des Rechtes eines Weges über die Tehuantepec Route von folgenden Seiten: Guano Jnalo Co. durch ihren Anwalt Hrn. Sloo, Hr. Garcia, und Don Alexandria Dillangue. Die Regierung hatte Commissäre ernannt, die Vorschläge für die Route zu untersuchen und in Uebereinstimmung mit den vom Minister des Auswärtigen gegebenen Unterweisungen einen Vertrag aufzustellen. Ein neues Ministerium wurde bis zu einer gewissen Ausdehnung gebildet. Die Unruhen zu Cardenas dauern immer noch fort. Eine Troup und Quitman Versammlung sollte am 7. d. zu Mobile abgehalten werden; verschiedene Versammlungen hatten schon im Innern stattgefunden, und die Mobile Tribune sagt, daß die Bewegung in Georgia und Alabama an Stärke zunehme.

Es fanden 32 Todesfälle am gelben Fieber während der mit dem 10. endigenden Woche in Charleston statt.

Cabell und Ward, Whigs, sollen in Florida erwählt sein.

Philadelphia, Okt. 15. Der Wilmington Herald berichtet, daß die Webster Bewegung in dieser Stadt aufgegeben worden sei. Bei einer Versammlung am 11. d. waren nur 5 Personen gegenwärtig, die den auch den Beschluß faßten, die Organisation aufzulösen.

St. Louis, Oktober 16. Gestern kam in Jndependence eine Gesellschaft an, von welcher ein Theil von Californien und ein anderer vom Salzsee kommt.

Die Neuigkeiten, welche sie mitbringen, sind von geringem Interesse. In Utah wird das Geschäft sehr lebhaft. In Fort Loramie war Alles ruhig; Major Fitzpatrick wurde täglich dort erwartet. Die Güter für die Jndianer sind noch nicht angekommen; große Banden derselben warten dort darauf.

Capt. Thomas und die Puebla Jndianer befinden sich in in Jndependence und Westport und werden am 10. oder 12. nach Santa Fe weiter gehen.

St. Louis, Okt. 13. Die Gießerei von H. und R. Clark ist abgebrannt. Verlust $14,000, versichert $4000.

Charleston, Oktober 14. Während den gestern Abend endenden 24 Stunden hatten wir fünf Todesfälle am gelben Fieber. Die Wahl für Mitglieder für die Gesetzgebung machte nur wenig Aufregung im Staate. Durch die Ankunft des Dämpfers Union hier erfährt man, daß das Schiff Pierce von New-York, von Darien kommend, total gescheitert sei. Die Union rettete die Passagiere, aber Schiff und Ladung war verloren.

New-Orleans, Okt. 13. Nach kürzlich hier eingegangenen Nachrichten wird der Congreß am 20. ds. zusammentreten. Ein die Presse beschränkender Erlaß ist erschienen. Man glaubt Arista werde sich selbst zum Dictator ausrufen.

Die Regierungstruppen wurden von den Aufständischen bei Cerre Gorde geschlagen.

New-Orleans, Okt. 18. Die Schiffe Avalanche und Nath. Kemball von New-York wurden in einem heftigen Sturme im Golf von Mexico entmastet. Verschiedene andere Schiffe waren sehr beschädigt.

Pittsburg, Okt. 18. Von Detroit erfährt man hier durch den Telegraphen, daß am Leyle Fluß, Lake Superior, zwei Häuser und die Stampfmühlen der Cliff Bergwerk-Compagnie am 10. d. durch Feuer zerstört worden seien.

Der Propeller Independence, der kürzlich bei einer Windsbraut strandete, kann nicht wieder flott gemacht werden, sondern setzt sich reißend schnell im Sande fest. Der Verlust wird ein sehr harter sein. Der Dämpfer Baltimore nimmt die Fracht ein.

Detroit, Okt. 15. Die Häuser der Hrn. C. C. Jackson, Herausgeber der „Free Presse" und J. C. Hollbrock brannten vergangene Nacht ab. Jacksons Verlust ist $3000, versichert $1000.

New-York, Oktbr. 19. Der Dämpfer Crescent City kam zu Moro an und lief vor Tagesanbruch in den Hafen ein. Es wurde ihm zwar zu bleiben erlaubt, doch jede Verbindung mit dem Ufer untersagt, und Boote, gefüllt mit Polizei, umgaben ihn als Wache.

Es wurde dem Capt. Porter nicht erlaubt, zu landen, um dem amerik. Consul seinen Protest vorzulegen.

Nachher kam ein Hr. Morales von der Firma Drake und Co. in Begleitung der Cubanischen Officiale an Bord, um einen Vergleich zu erzwecken, Capt. Porter verweigerte jede andere Vermittlung als die durch den amerik. Consul. Dieser kam denn auch in Begleitung des Hafen-Capitäns an die Seite des Schiffes; es wurde ihm aber nicht erlaubt, an Bord zu gehen, worauf Porter ihm seinen Protest überreichte und dann in See ging. Als das Schiff das Zollhaus passirte, waren Tausende dort versammelt, seine Abfahrt in lautloser Stille betrachtend, und während es an Moro vorüber fuhr, zog es die amerik. Flagge auf und schoß eine Kanone ab.

New York, 18. Oct. General Scott kam heute Nachmittag hier an und wird Morgen nach Elisabethtown, New Jersey, abgehen.

Ogdensburgh, 19. Oct. Heute Morgen brach hier ein Feuer aus, das, ehe es gedämpft werden konnte, die Hälfte des Geschäftstheiles der Stadt in Asche legte. Der Verlust ist groß.

Die letzten Nachrichten von Californien reichen bis zum 15. und die von Oregon bis zum 10. September. Am 10. war das Barkschiff Archibald Gracie mit 155 Passagieren in St. Franzisko angelangt. Es bringt die Passagiere der Emilie, welche am 28. April von Panama nach St. Franzisco abgesegelt und wegen Havarie, Mangel an Wasser und Lebensmitteln in St. Blas eingelaufen war. 37 Passagiere waren gestorben, und der Rest war durch die sechsmonatliche Seereise von New-York in der traurigsten Lage. Die Märkte von St. Franzisco wurden in Ueberfluß mit den herrlichsten Weintrauben von der Küste und den benachbarten Thälern versehen, sie werden zu $8 per 100 Pfd. und im Detail zu 20 Cents per Pfund verkauft.

Für Burr Mühlensteine von geringer Größe, wurden $800 für das Paar bezahlt. Während des heißen Wetters wurde für von den Bergen herabgebrachter Schnee $80 für die 100£ bezahlt. Es gibt es nicht, und der Schnee dient an dessen Stelle.

Eine große Anzahl Chinesen sind jetzt mit der Errichtung eines prachtvollen Gebäudes aus Granit für Herrn Parot beschäftigt. Sie arbeiten langsam aber ruhig, sicher und mit großer Genauigkeit. Die um das Gebäude laufenden Gerüste haben sie aus Bambusrohr und kleinen Stäben verfertigt, und trotz ihres schwachen und leichten Aeußern sind sie doch fester und besser als die sonst gebräuchlichen. Es wird das prachtvollste Bauwerk in Californien werden und ist für eine Bank bestimmt. Die großen 3—500 Pfd. wiegenden Granitblöcke umwickeln sie mit starken Stricken, dann stecken sie Bambusstöcke dadurch und 8—10 handfeste Chinesen tragen sie auf ihren Schultern bis ins zweite Stockwerk, wo sie solche auf der bestimmten Stelle niderlegen. Obgleich noch keine Beutelmühlen im Lande sind, und die Ernte reichlich ausgefallen ist, wird das Pfund Waizen mit 6c. bezahlt.

In der Nähe von Port-Orford war ein ungeheurer Hirsch geschossen. Er lieferte 674 Pfund Fleisch, 95 Pfund Talg, die Haut wog 61 Pfd. Seine Hörner waren 5 Fuß 7 Zoll lang, und hatten 12 Enden. Das Fleisch wurde zu 25c. per Pfund verkauft.

Die Agenten, welche mit einem großen Vorrath von Lebensmitteln den Einwanderern auf Kosten der Regierung entgegengeschickt waren, sind angeklagt, sich scheußliche Erpressungen erlaubt zu haben. So sollen sie den armen, dem Durstes-Tode nahen Emigranten einen Trunk Wasser für 10. c. und eine Gallone für $1 verkauft haben. Die Entrüstung war deßhalb allgemein.

Die Einwanderung in Oregon war höchst bedeutend. Täglich kommen neue Züge an, welche alle über die ausgestandenen Leiden und Mühseligkeiten klagen. Das Gras war ohnehin selten, und dieses theils durch die ersten Züge verzehrt, unter die Füße getreten oder verbrannt, so daß Tausende Stück Rindvieh, Pferde und Schaafe der späteren Züge starben. Viele Hunderte von Einwanderer waren durch die Cholera hingerafft, und ihre Leichen modern in der Wüste, Tausende von Meilen von der Heimath.

Der New-Yorker Krystallpalast schreitet in seinem Bau rüstig voran; die Mauerarbeit ist schon halb gethan und die Haupttheile der Eisengüsse sollen am 15. Dezember fertig abgeliefert werden. Nach dem von der Gesetzgebung verwilligten Charter darf die ursprünglich angegebene Kapitalsumme der Compagnie von $ 200,000 auf $300,000 erhöht werden und sollen nunmehr dem ursprünglichen Stock $50,000 vorerst hinzugefügt worden sein. Die erste Säule wird am 15. Okt aufgerichtet und eingeweiht werden.

Ausländisches.

New-York, 16. Oct. Der Dämpfer Arctic mit vier Tagen späteren Nachrichten von England kam heute Abend 8 Uhr in diesem Hafen an.

Das Schiff Mobile von Bath von Liverpool nach New Orleans bestimmt, mit 60 Passagieren und 23 Schiffsleuten ging an der Arklow Bank an der irländischen Küste gänzlich verloren. Alle an Bord außer neun Personen gingen verloren, und das Schiff wurde zertrümmert. Die Ursache dieses traurigen Unglücksfalls war das unbedachtsame Steuern des zweiten Steuermannes. Die Mobile segelte am 29. Sept. von Liverpool ab. C. Nyate, John Dolstrem, John Brown und John Bridburn sind unter den Geretteten von der Mobile. Die Namen der Verunglückten sind nicht angegeben.

Prinz Gustav von Schweden ist todt.

Die Vereinigte Staaten Schaluppe „St. Louis" war in Gibraltar in 22 Tagen von Norfolk angekommen.

Die Festung Tunis flog in die Luft und dies Ereigniß hat in der Stadt viel Schaden verursacht.

Herr Ingersol hatte eine Einladung zu einem Festmahle von der Liverpool-Handelskammer angenommen.

Kossuth lebt noch immer als Privatmann in London; sein Ersecretär Lumnes wurde bald von Malta erwartet.

Herr Brown, der Pariser Correspondent der „London Daily News" wurde von Herrn Morton, dem Pariser Correspondenten des „London Morning Advertiser" getödtet, weit Bower's Frau der Untreue beschuldigt wurde.

Graf Cara Engina, ein Gesandter von Brasilien ist in Paris in geheimer Sendung angekommen.

Die Arctic begegnete dem Hermann am 13. dss. Die Ausfuhr von Korn aus Egypten war verboten, wegen einem befurchteten Mangel.

Walter Logan ein Londoner Haus ist bankerott.

Es geht das Gerücht, es sei eine Spaltung im franz. Ministerium eingetreten in Betreff einer augenblicklichen Verkündigung des Kaiserreichs

Auf dem Wiener Geldmarkt sei in Folge der jüngsten Ausgaben für das Militär eine plötzliche Furcht eingetreten.

Lord F. Sommersett ist zum Generalgouverneur von Indien ernannt.

Große Thätigkeit herrscht in den Docks zu Bristol. —

Das österreichische Lager in der Nähe von Pesth hat seine Winterquartiere bezogen.

In Bengalen spurte man 7 Erdstöße.

Wien, 24. Sept. (Lloyd.) Wie man aus Pesth schreibt, ist der kurze Aufenthalt des Kaisers in Pesth von einem Gnadenakte bezeichnet, indem Allerhöchstderselbe, einer Anzahl Gesuchen Gehör schenkend, die Freilassung mehrerer politischen Sträflinge anordnete. Die Zahl der in diesem Jahre Amnestirten beträgt mit Einschluß derjenigen, denen der größere Theil der Strafzeit nachgesehen wurde, nahe bei 2000 Individuen. — Der päpstliche Legat Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, welcher sich derzeit in Böhmen befindet, tritt Anfangs Oktober die Rückreise nach Rom an. — Die k. k. Intendanz in Mailand, welche die sequestirten Jesuitengüter administrirte, ist zur Abrechnung aufgefordert worden, da in Italien die Besitzthümer dem Orden ohne Schmälerung wieder zurückgegeben werden.

Aus Thüringen, 21. Sept. (Voss. Z.) In Eisenach war die vorige Woche ein Congreß der Directoren sämmtlicher deutschen Eisenbahnen, um über eine größere Conformität hinsichtlich der Preise und sonstigen Einrichtungen, insbesondere aber auch über einen rascheren Anschluß der verschiedenen Bahnen Berathung zu pflegen.

München, 23. Sept. Der Münchner „Volksbote" schreibt: Am Sonntag Abends hätte dem König leicht ein ernstliches Unglück begegnen können. Bei der Heimfahrt ist das Sattelpferd im Residenzthor gestürzt, dadurch die Wagendeichsel zersprengt und der reitende Postillon verletzt worden. Der König ist sogleich aus dem Wagen gesprungen und hat glücklicher Weise keinen Unfall erlitten.

Oldenburg, 26. Sept. (Wes. Z.) Gestern Morgens ward der König von Preußen an der Landesgränze vom Erbgroßherzoge bewillkommt. Gegen 11½ Uhr fuhr der König, den Erbgroßherzog zur Seite, umgeben von den berittenen Officieren der Garnison, im offenen sechsspännigen Hofwagen durch unsere Stadt und ohne Aufenthalt nach Rastede, woselbst Se. Maj. vom Großherzoge empfangen wurde. Im Gefolge des Königs bemerkte man den preußischen Gesandten in Hannover, Grafen v. Nostiz. Heute Nachmittags ist der König zurückgereist. Zum ersten Male hat damit ein preußischer Monarch den oldenburgischen Boden betreten.

Kopenhagen, 24. Sept. Unter dem 17. d. M. ist ein „Patent, betreffend die vorzunehmenden Wahlen von Abgeordneten und Stellvertretern zu der Provinzial-Ständeversammlung im Herzogthum Schleswig" in dänischer und deutscher Sprache erlassen worden. In Betreff der vorzunehmenden Wahlen zu der Provinzial-Ständeversammlung im Herzogthum Holstein dürfte, dem Vernehmen nach, auch bald ein Allerhöchstes Patent erlassen werden. —„Faedrelandet" bringt gestern einen langen raisonirenden Artikel über den zukünftigen Reichstag ꝛc. und schließt diesen Artikel mit folgenden Worten: „Lebe das Grundgesetz! das Grundgesetz des Reiches Dänemark, gegeben für das einzige und untheilbare Dänemark bis zur Eider, und für keinen andern Fleck auf der Erde!"

Wien, 20. Septbr. Das Anlehen ist vergriffen; gestern Morgens waren Subscriptionen von 100, heute schon 106 Millionen bekannt.—Von den Zeichnungen werden folgende erwähnt: Das Haus Rothschild 25 Millionen, Sina 8 Mill., Arnstein und Eskeles 5 Mill., Stamez Mayer 4 Mill., Biedermann 2 Mill., der Wiener Gemeinderath mittelst Subscription 2 Mill., die Nationalbank 12 Mill., die Subscription in Triest 3—4 Mill., die in Pesth 2 Mill., die in Prag 3 Mill. Von fremden Häusern hatte B.H. Goldschmidt in Frankfurt 4 Mill., Sterne in London 2 Mill., Piscatori in Paris 1 Mill. gezeichnet.

— Durch die Trockenlegung des Harlemer Meeres, welche jetzt ihrer Vollendung entgegengeh, sind die Trümmer und Ruinen der durch ein merkwürdiges Naturereigniß zerstörten Städte und Dörfer schon sichbar. Das Harlemer Meer entstand nämlich durch einen gewaltigen Sturm im Jahre 1539, welcher die Deiche wegriß und viele Hunderte von Quadratmeilen Landes mit Wasser bedeckte. An einer Stelle fand man einen großen Haufen menschlicher Knochen, und nach einer vorhandenen topographischen Karte vom Jahre 1513 stand daselbst die Stadt Nieuwekerf, welche mit ihren sämmtlichen Einwohnern von dem heranstürmenden Elemente plötzlich verschlungen wurde.

Worms, 22. September. In Folge des beinahe anhaltenden Regens (wohl mehr in Folge der vom Oberrhein sich heralwälzenden Gewässer) hat der Rhein eine außerordentliche Höhe erreicht, so daß die unteren Theile hiesiger Stadt wieder überschwemmt sind, und einen unermeßlichen Schaden an den noch nicht geernteten Feldfrüchten ver-

anlaßt, Der Rhein ist noch immer im Steigen begriffen.

— Nach Berichten von Lissabon beabsichtigt die portug. Regierung den Hausirzoll von Portwein nach europäischen Häfen zu ermäßigen nach transatlantischen Häfen aber zu erhöhen.

Aus **Rom** 14. September vernimmt man, daß S. Exc. Sir H. L. Bulwer sich wirklich bei dem Cardinal-Staatssekretär Antonelli gemeldet und nichts weniger als Einsicht in die Prozeßacten des Murray verlangt hat; außerdem wünschte Se. Excellenz, daß der Pabst künftig statt des jetzt accreditirten Generalconsuls einen englischen Gesandten in Rom zulassen möge. Cardinal Antonelli erwiderte darauf, die römische Justiz sei so unabhängig wie die britische, und so wenig der Pabst gegen das über den Dr. Newman gefällte englische Urtheil reclamire, eben so wenig stehe der englischen Regierung irgend eine Reclamation in Sachen Murray's zu. Was den Gesandten betreffe, so wolle man später davon reden, sobald ein päpstlicher Nuntius in London zugelassen sei.

Catania, 13. Sept. Die Lavaströme des Aetna haben die Richtung nach Milon genommen, wodurch die Gefahr für Zufferana beseitigt ist.

Kalisch, 18. Sept. [Lloyd.] Der Kriegsminister, General der Cavallerie Fürst v. Tschernitscheff hat wegen Kränklichkeit die von ihm 25 Jahre hindurch bekleidete Function mit Genehmigung des Kaisers niedergelegt; doch bleibt derselbe Präses des Reichsrathes. Der bisherige Gehülfe des Kriegsministers, Gen.-Adjut. Fürst von Dolgoruki, hat das Kriegsministerium übernommen. — Durch den Tod des Herzogs von Wellington hat der kais. russische St. Georg-Ritterorden 1. Classe eines seiner drei Mitglieder verloren, indem diesen höchsten Orden, welcher nur Siegern von Schlachten und Festungs-Eroberern ertheilt werden kann, nur noch Paskiewitsch und Radetzky tragen.

China. Ueber den seit langer Zeit in China herrschenden Aufstand meldet ein ostindisches englisches Blatt, der „Overland Friend of China, Folgendes:

Bei jedem Zusammentreffen besiegt, ohne Geld, den Kampf fortzusetzen, von Innen und von Außen der Liebe und Sympathie gänzlich ermangelnd, welche allein eine feste Stütze des Thrones bildet, scheinen die Tage der tartarischen Dynastie gezählt zu sein. Choo oder Tsou, der Prinz aus der alten Ming-Familie, welcher seinen Landsleuten mehrere Male gezeigt hat, daß er den Fortschritt der Ereignisse beobachtet, hält sich noch im Hintergrunde, und wartet vielleicht vorsichtig auf die Zeit, wo das Land von einem Ende bis zum anderen der Anarchie anheimgefallen ist und dann der Thron für ihn eine leichte Beute wird. Die Insurgenten rücken immer weiter vor, wie es scheint, in zwei Abtheilungen. Der kaiserliche Commissär Sen ist mit seinen Truppen gänzlich geschlagen.

Da so Manches in Zeitungen und gesellschaftlichen Gesprächen über revolutionäre Propaganda oder politische Flüchtlinge in London geschrieben und gesprochen wird, so möchte es für unsere Leser nicht ohne Interessen sein, wenn wir folgenden Artikel aus der „Karlsruher Zeitung" heute mittheilen.

Die deutsche revolutionaire Propaganda in London und die Revolutionsanleihe.

Seitdem Mazzini im Jahre 1849 mit seiner italiänischen Revolutionsanleihe so glückliche Resultate erzielt, waren auch die deutschen Flüchtlinge in London und Paris darauf bedacht, theils um die Mittel zu erhalten, einen neuen Lobsruch in Deutschland herbeiführen, theils um inzwischen ihre eigene Subsistenz sicherzustellen, sich dieselben Hülfsquellen zu eröffnen. Bevor wir übrigens auf die betreffenden Schritt selbst eingehen, müssen wir zum besseren Verständnisse einen kurzen Blick auf die Parteiungen unter den Flüchtlingen werfen.

Fickler, Gögg, Schimmelpfennig, Schurz, Schmolze und Genossen waren von der Strenge der französischen Regierung in der ersten Hälfte des vorigen Jahres aus Paris und Frankreich ausgewiesen, und seitdem war London der ausschließliche Heerd des revolutionairen Treibens. In London gab es Flüchtlingsverbindungen jeder einzelnen Nationalität. Für Italien stand und steht noch jetzt Mazzini allein an der Spitze der Flüchtlinge. Die Franzosen hatten und haben Louis Blanc und Ledru-Rollin, Jeden mit seiner Partei, zum Führer. Die Polen wurden bisher durch Alfred Darasz, die Wallachen oder Rumänen durch Bratiano und die Ungarn durch Kossuth, während seiner Abwesenheit in America durch seinen zurückgebliebenen Stellvertreter Niklas Kiß repräsentirt. Nur die deutsche Propaganda hatte sich nie umfassend vereinigen können und ist noch bis zur heutigen Stunde in sich gespalten. Unter diesen einzelnen Nationenverbindungen besteht, nachdem man schon früher die Nothwendigkeit eines vereinten Handelns erkannt hatte, seit geraumer Zeit eine Vereinigung sämmtlicher Nationalitäten in dem europäischen Centralcomite, gebildet aus Ledru-Rollin, Alfred Darasz, Mazzini und Arnold Ruge; sein Organ war früher die Zeitschrift „*La voix du proscrit*" und ist jetzt die Zeitschrift '*Les peuples*'.

Gegen dieses Centralcomite wurde und wird hauptsächlich Seitens der deutschen revolutionairen Kräfte intriguirt, unter welchen sich in neuerer Zeit zwei Corporationen gebildet haben, die Londoner Emigrationsgesellschaft und der deutsche Agitationsverein. Beide bieten ihrem Aeußeren und ihren Bestrebungen nach dieselbe Erscheinung dar. Beide sind aus den bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Emigration gebildet, die ursprünglich unter dem Namen der ersteren vereinigt waren, bis eine im Laufe der Zeit hervorgetretene entschiedene Meinungsdifferenz und kleinliche persönliche Eifersucht die Trennung herbeiführte. Hauptsächlich war es Fickler, in Uebereinstimmung mit Gögg, Siegel und Tausenau, der sich Willich und dessen Anhang gegenüberstellte. Sie wollen vor allen Dingen ein stehendes revolutionaires Comite zu Stande bringen, das gleichsam die leitende Behörde aller revolutionairen deutschen Parteien bilden sollte (daher der neue „Agitationsverein"), während Willich, Kinkel, Oppenheim 2c. nur einen Verein verlangten, welcher die Londoner deutschen Flüchtlinge repräsentire und bestimmte Fragen, die den Cardinalpunkt der Revolution bildeten, zum Abschlusse bringe (daher der Name „Emigrationsverein").

So war es zum Bruche und zur Bildung der genannten beiden Körperschaften gekommen. Der Emigrations-Verein besteht namentlich, aus Kinkel, Willich, Schurz, Reichenbach, Oppenheim, Meyen, Tochow, Schimmelpfennig, Haug, Borkheim, Schweige, Schönemann, Damerow, Oswald Dietz, Harke, Gebert, Jülich 2c.; der Agitations-Verein aus Ruge, Fickler, Tausenau, Sigel, Gögg 2c. Unter den vorgenannten Parteien, welche nur politische Zwecke, d. h. Abschaffung der bestehenden Staatsformen in Europa auf dem Wege der Revolution und die Herstellung allgemeiner, demokratisch organisirter Republiken verfolgen, und zum Theile diesen Vereinen gegenüber, bestehen in London aber auch noch die Communisten-Verbindungen, und auch von diesen gibt es zwei Fractionen: die Marx-Engels'sche, welche den neuen Communismus will und ihn mehr theoretisch auszubilden und auszubreiten sucht, und die Wilsich-Schapper'sche, welche nur unter dem Deckmantel der communistischen Gleichheits-Theorie die Arbeiter für die revolutionairen Ideen zu gewinnen und dieselben zu blinden Satelliten der Social-Demokratie zu machen bestrebt ist. Daher kommt es denn, daß, während die erstgenannte Fraction vermöge der Grundsätze und Lehren des Communismus ein entschiedener Gegner der oben erwähnten politischen Parteien, als der sogenannten Bourgeois- und Social-Demokraten, ist, die zweite Fraction sich denselben genähert hat, und daß der Hauptführer Willich sogar Mitglied des Emigrations-Vereines und der Verbündete Kinkel's geworden ist. Zu diesen Communisten-Verbindungen, obgleich sie keineswegs national abgeschlossen sind, gehören übrigens meistens nur Deutsche, sehr wenige Franzosen. (Karlsr. Ztg.)

Louis Napoleon. Man erzählt sich von der Straßburger Reise her ein Factum, das bei Ludwig Napoleon einen außerordentlichen Grad von Willenskraft und Selbstbeherrschung auch körperlichen Zuständen gegenüber zu beweisen scheint. Es ist bekannt, daß er zum öftern von einem chronischen Leiden rheumatischer Natur heimgesucht wird, das sich vielleicht aus den Casematten von Ham herschreibt. Bei solchen Gelegenheiten müssen gewöhnlich Schröpfköpfe helfen, wenigstens so lange die Vorschriften des Dr. Conneau noch die Oberhand hatten. In Straßburg angekommen, wurde der Präsident plötzlich wieder von acuten rheumatischen Schmerzen ergriffen, die von den dienstthuenden Adjutanten wegen der ungelegenen Stunde nicht ohne Verlegenheit bemerkt wurden. Was war zu thun? Der befreundete Leibarzt Dr. Conneau war nicht mitgereist. Sie ertheilten daher dem Prinzen den dringenden Rath, einen anderen Arzt holen zu lassen und sich einer Behandlung zu unterwerfen. „Nein, soll Ludwig Napoleon ruhig erwiedert haben, wenn ich heute in Straßburg krank werde, so sagt man mich morgen in Paris todt. Uebrigens brauche ich keinen Arzt, ich habe ein Mittel, das mir nie seine Dienste versagt." Denselben Abend nahm er ein brennendes Wachslicht und glitt langsam mit der Flamme an den schmerzhaften Stellen hinunter. Den anderen Morgen stieg er zu Pferde und hielt Revüe ab.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Oct. 19.

Asche. Pott- ist in bescheidener Nachfrage zu 34—4c Pearl- dagegen ist zu 4¾—5c begehrt.

Butterpolk. Die Preise wieder niedriger zu 33—39c für 76 und 92 Prozent nach Probe.

Rinde. Keine Preisveränderung. Chesnutelchen $9,50—$10, pr Cord.

Brod 2c. Die Nachfage für Pilot Brod ist mäßig zu 2¾—4¼c, für Butter und Wasser Crakers um 7c für Zucker und Soda do.

Obst. Aepfel. Mäßiger Zufuhr und ziemliche Nachfrage sind die Preise gestützt. Verkauft wurden vom Wagen zu $1 ord., bei Ankunft ord. zu 90c—$1,20, Fancy do $1,25—$1,60, für Shaker $2,60.

Eimer. Eimer bleiben auf $1,75—$1,90 per Dutzend. Zuber $3—$3,25 per Nest. Waschbretter $2 pr Dutzend von der Fabrik und $2,10—$2,20 vom Store.

Butter und Eier. Die Nachfrage für Butter gli dhie Zufuhr stets aus. Die Preise schweben zwischen 15—17c, von manchem werden 18c erzielt. Erhalten während der letzten Woche 118 Bbls. und 114 Firkins und Kegs. Ausgeführt in derselben Zeit 56 Bbls und 147 Firkins und Kegs. Eier stehen auf 14c pr Dutzend.

Flöcker und Späne. Markt ruhig, Preise wie zuvor.

Käse. Preise abermals besser, Western Reserve 7c und ausgewählter 7½c Durham Farm 10c.

Kohlen. Bis jetzt keine Veränderung. Im Kleinen 12—14c für Pomeroy und Youghtogheny.

Kaffee. Nachfrage ziemlich gut und Preise stehend auf 9—9¼c für ord. bis Prima Rio. Im Kleinen 9¼—9½c.

Küferwaaren. Mehlfässer sind rar, Primafässer bringen 35c. Wir notiren 32—35c, Whiskybarels 90—95c, Porkfässer 90c—$1, Schmalzkegs 30—35c.

Baumwolle. Gut spinnende 10—10½c.

Baumwollen Garn. Markt flau, Preise unverändert zu 15—16c für assortirte Nummern.

Federn. Unverändert, 34—32c aus erster Hand. 34—35 vom Store.

Fische. Makrelen No. 3. kleine $7.25, Neue No. 2. gr. $11—$11.50 Weißfische $8,25 das Bbl. und $4,50 das halbe Bbl.

Flachsbereitung. Beste Serie nicht im Markt, würde $6—$6 das Bbl. bringen. Ordinäre wurden zu $5 verkauft.

Früchte. Aepfel 75c—$1.25c das Bbl.

Mehl. Ungefähr 7000 Bbl. eingingen nach New York. Verkauft wurden sonst während der Woche 3515 Bbls zu $3,20—$3,35c.

Heu. In Ballen $8—$10 pr Tonne, gutes Timothy los ist durchschnittschnittlich $9.

Hanf. Markt fest auf $100 für Prima thaugerösteten. Eine kleine Partie wurde zu $105 pr Tonne verkauft.

Eisen. Roh- scheint sich in die Höhe zu neigen und gutes Ohio River heißgeschlagenes ist fest auf $32 pr Tonne. Ziel 6 Monate gehalten.

Stangen- hält sich unverändert.

Blei. Bleiröhren $5 und Stangen $5,20 bis $5,25 pr 100 Pfd.

Leder. Nachfrage mäßig, Preise unverändert.

Bretterwaaren. In Küferstoffen sind verkauft, Poles zu $10, Staves $10 und $gabd. Staves zu $15.

Reis. Der Markt ist immer noch entblößt von diesem Artikel.

Salz. Kanawha ist zu 28c in guter Nachfrage. Turks Island $1—$1 15c pr Sack, großes Liverpool $1 50—$1.55 und $1.60—$1.65 für feines.

Gewürze. Pfeffer 11¾—12c. Andere Arten sind unverändert.

Oel. Keine Bewegung, mehr als 63c ist für Leinöl nicht zu erzielen, Lard- 65—80c.

Hopfen. Neuer Indiana 20—22c und Western New-York 21c.

Provisionen. Speck 7¼—7¾ für Sch'teen und 8c für gerippte Seiten. Neues Schmalz wird auf Contrakt hi zu 9c gestellert.

Schweine und Rindvieh. Ausgesuchte Schweine bezahlen die Metzger mit $4.75 pr 100 Pfd. brutto. Auf Ablieferung bis zum 15. u. 25. Nov. sind sorgemässtere Schweine zu $5.25 pr 100 Pfd. netto verkauft. Schlachtvieh: zwischen $3—$5. Schafe $1.50—$3 pr Kopf.

Sämereien. Timothy Grassaamen bringt $1.50—$2 pr Bushl. Kleesaamen heißt es werde zu $4—$4.50 zu haben sein. Flassaamen bleibt auf 90 Cents.

Talg. Verkauft wurde Prima zu 8¼c. Im Kleinen zahlen Lichterzieher 8¼—8½c.

Vegetabilien. Kartoffeln sind etwas niederer, Mesbanicks bei Ankunft 30c, vom Store 40c einschließlich des Bbls. Zwiebel 30—35c.

Wolle. Preise wie vorher und fest.

Whisky. Der Markt war schwerfällig und Preise ¼ niedriger. Verkauft wurde zu 19¼—19½c.

Molasses. Markt bleibt gedrückt und Preise im Kleinen sind 30—31c.

Glas. Man verspürt hier und ande warts ziemlich viel Spekulation hierin und Preise neigen sich immer noch aufwärts. Country Brands 8|10 $2.25—$2.50, 10|12 $2.50—$2.75, 10|14 $3— $3 50, 12|16 $4—4.50, 12|18 $4.25—$4.75, Bellevernon und Pittsburg Brands 8|10 $3.25—$3.50, 10|12 $3.50—$3.75, 10|14 $4—4.50, 12|16 $5—$5.50, 12|18 $5.25—$5.75 Cents.

Zucker. Nachfrage ziemlich gut. Verkauft wurde zu 5—5½c. Weißer Havanna und weißer Brasilianischer ging ab zu 8c.

Schiffsbefrachtungen. Terpentin ist 60c. Die Zufuhren von Theer, Pech und Harz sind leicht und Preise unverändert.

Tabak. Nachfrage fehr mäßig für fabrikirten, Preise unverändert. Blattertabak ist lebhaft begehrt. Die Kentucky Erndte ist zu Hause, und in Güte und Menge geringer als voriges Jahr.

Frachten. Nach New Orleans Pfund Fracht $1.25 und nach St. Louis $1. Nach Pittsburg geht nichts auf dem Flusse.

Klein-Verkauf.
Fünfter Straßen-Markt 19 October.

Gurken 8—10c pr Thd., grünes Korn 10c pr Bush., Aepfel 5—10c pr halb Peck, Eier 14c das Dhd., Butter 20—25c pr Pfd., Irische Kartoffeln 40—45c pr Bushl, Süße Kartoffeln 6—8c das halbe Peck, Haber 35c, Korn 42—45c pr Bushl. Trauben 15c pr Quart, Hühner 12—13c pr Stück, Welsche Hahnen 75c—$1, Tomatoes 8—10c pr Peck, Kastanien 10c pr Quart.

Erzählungen.

Der Zweikampf mit dem Widschützen.

Eine sächsische Dorfgeschichte.

(Fortsetzung.)

Die Freude der Eltern war groß, als der Sohn, welcher namentlich ein Liebling seiner Mutter war, das Ziel seiner Wünsche erreichte und noch dazu in ihrer Nähe eine feste Anstellung erhielt, die ihm auch mit der Zeit eine weitere Beförderung in Aussicht stellte. So war er denn seit acht Wochen erst mein Parochian und ich freute mich, als er mich besuchte und sich mir zugleich als Aufseher der geistlichen Waldung vorstellte, in ihm einen jungen gebildeten und achtungswerthen Mann kennen zu lernen. Es war das erste und letzte Mal, daß er meine Schwelle betreten hatte. Wer hätte es gedacht, daß der blühende Jüngling so bald und auf so schreckliche Weise sein Leben enden und ich ihm den letzten Liebesdienst, die gebrochenen Augen zuzudrücken, erweisen würde! Er trat sein Amt allerdings in einer, namentlich für die Stellung jedes Forstbeamten höchst mißlichen Zeit an, es war in den unteren Volksschichten eine so allgemeine Begriffsverwirrung in Bezug auf Eigenthumsrecht herrschend, daß namentlich die Waldungen für Gemeingut angesehen wurden und durch die Kälte des Winters die Forstfrevel beinahe ohne alle Scheu und im großartigsten Maßstabe begangen wurden. Es hatten die Aufseher damit einen bösen Stand; andererseits eröffneten viele bauerliche Grundstücksbesitzer bereits einen vollständigen Krieg gegen alles Wild, das auf ihren Fluren sich zeigte und auch Leute, die nur Häuser, ja selbst Solche, die keinen Fußbreit Land besaßen, zogen mit Flinte und Jagdtasche aus und erlegten Hasen und Rehe, wo sie nur derselben anschtig wurden.

So war damals das Leben der Forstbeamten ein steter Kampf gegen Holz- und Wilddiebe und darum nicht nur dieses in fortwährender Gefahr, sondern sie selbst auch ein Gegenstand des allgemeinen Hasses und der Verachtung. Dieses Schicksal traf denn auch den jungen Jägersmann hier. Kaum daß er sein Amt angetreten hatte und dasselbe auch als treuer Diener seines Herrn verwaltete, indem er pflichtgetreu den Forst- und Jagdfreveln zu steuern suchte, so machte er sich auch dadurch alle Die, welche er deshalb der Obrigkeit zur Bestrafung anzeigte, zu bitteren Feinden und brachte eben darum, weil er als ein gewissenhafter Diener seines Herrn handelte, allgemeine Mißstimmung gegen sich hervor.

Um nun das noch vorhandene Wild nicht eine Beute der Wilddiebe werden zu lassen und weil die Aufhebung des Jagdrechtes auf fremden Fluren über lang oder kurz doch in Aussicht gestellt worden war, wurden in jener Zeit von den Jagdberechtigten selbst die Reviere fast gänzlich von allem Wilde geräumt. So war denn auch an jenem Unglückstage eine große Jagd auf dem herrschaftlichen Reviere veranstaltet worden und da dieselbe in einem Walde beginnen sollte, welcher nicht fern von dem Wohnorte seiner Eltern lag, so hatte sich Eichler bereits am Abende zuvor zu denselben begeben und war auch die Nacht bei ihnen geblieben, um von da aus gleich am anderen Morgen in der Nähe des zum Anfange der Jagd bezeichneten Ortes zu seyn. Vergnügt, den geliebten Sohn wieder einmal wie in der früheren Zeit des Zusammenlebens bei sich zu haben, hatten die Alten gemüthlich den Abend mit ihm verlebt und die Mutter entließ ihn am frühen Morgen mit besonders gerührtem Herzen und den besten Segenswünschen für seine weitere Zukunft, gleichsam als ahnete es ihr, daß sie für lange Zeit sich von ihm trennen würde.

Glücklich und mit günstigem Erfolge ging die Jagd von Statten und als man dieselbe gegen Abend beschloß, kehrte Eichler in Begleitung eines Mannes von hier, welcher schon seit längerer Zeit die herrschaftlichen Jäger im Forstschutze unterstützt hatte u. Theilnehmer an der eben beendigten Jagd gewesen, nach unserem Dorfe zurück. Da sahen Beide, ungefähr noch eine halbe Stunde von ihrem Ziele entfernt, an einer Waldecke zwei Männer mit Flinten bewaffnet über die Aecker ihnen entgegenkommen, welche sich aber, sobald sie die beiden Jäger erblickten, sofort eiligst in den Wald begaben. Bei ihren Anblicke begann das Blut des jungen Waidmannes rascher durch die Adern zu fließen. „Das sind Wilddiebe!“ rief er seinem Gefährten zu und wollte in den Wald, sie zu verfolgen, doch dieser, den nicht gleicher Muth und Eifer beseelte, hielt ihn mit der Bemerkung zurück, daß es zwei Männer seyen und mit Gewehren bewaffnet und solchen Kerls sey nicht zu trauen. So ließ es Eichler bei blosen Drohworten bewenden, welche er in den Wald mit donnernder Stimme hineinrief. Jene, dadurch ermuthigt, antworteten ihm höhnene zurück: Kommt herein, ihr Lumpen, wenn ihr Herz habt! Da entbrannte der Eifer des jungen Forstmannes in vollen Flammen, er war nun nicht länger zu halten, sondern stürzte muthig in den Wald, die Wilddiebe aufzusuchen, diese aber zogen sich immer mehr in's Dickicht zurück, so daß er endlich nach längerem vergeblichem Suchen zu seinem Gefährten, der indessen gewartet hatte, zurückkehrte und Beide ihren Heimweg weiter fortsetzten. Da, an des Waldes Ausgange angelangt, gewahrte Eichler den einen der Wilddiebe flüchtig über die Aecker eilen, und noch erhitzten Blutes und aufgeregten Herzens eilte er ihm sogleich mit solcher Schnelligkeit nach, daß ihn sein Gefährte bald aus den Augen verlor, zumal es bereits stark dämmerte und der Mond noch nicht vollständig aufgegangen war. Ungefähr zehn Minuten darauf hörte er zwei Schüsse ziemlich rasch auf einander fallen, dieselben, welche auch ich bei meiner Heimkehr im Pfarrwalde gehört hatte: er glaubte jedoch, der Jäger habe vielleicht, um den Verfolgten zu schrecken, geschossen oder noch ein Wild angetroffen und sey dann sogleich auf dem kürzesten Wege in seine Wohnung zurückgekehrt; da ihm selbst aber das Herz etwas ängstlich schlug, er überdies auch noch nichts von dem Zweiten der Wilddiebe bemerkt hatte, so machte er einen großen Umweg, um in's Dorf und in sein Haus zu gelangen.

Hier angekommen, ließ es ihm doch keine rechte Ruhe und so schickte er seinen Knaben in des Jägers Wohnung, um dort anzufragen, ob dieser zu Hause angekommen sey? Da das nicht der Fall war, so zog sich der Mann wieder an, ging selbst noch einmal in die Wohnung des junges Mannes und da derselbe immer noch nicht zurückgekehrt war, so ahnete er wohl, daß demselben ein Unglück zugestoßen seyn möchte. Er begab sich deshalb sogleich zu dem Pachter des herrschaftlichen Rittergutes, erzählte ihm den Vorgang und es wurden nun sofort mehrere Knechte und Taglöhner aufgeboten, den Vermißten zu suchen. Der Mond war indessen in vollem Glanze aufgegangen und unterstützte das traurige Geschäft, welches auf die entsetzlichste Weise endigte. Einer der Suchenden fand den Vermißten auf einer kleinen, mit Gebüsch umgebenen Wiese in der bereits geschilderten Stellung am Boden liegen. Sein Ruf zog sogleich die anderen Männer herbei, Alles war bei dem Anblicke voller Entsetzen, Einige blieben bei der Leiche, die Anderen eilten mit der Schreckenskunde herein und auf diese Weise wurde auch ich Augenzeuge des traurigen Sterbebettes des so schmählich um sein junges Leben gebrachten Jägers. Wie aber Alles gekommen sey, konnte sich noch Niemand enträthseln, denn nur der eine Lauf seiner Doppelflinte war abgeschossen, der andere noch geladen.

Der Morgen graute kaum, als das Gerichtspersonal erschien, zuerst den Getödteten besichtigte und sodann an den Ort sich begab, wo derselbe gefunden worden war. Man fand zwar auf den weichen und durch den Frost der Nacht erstarrten Aeckern noch die Fußstapfen des Jägers von des Waldes Saume an bis zum verhängnißvollen Orte eingedrückt, aber von den Thätern war auch nicht die geringste Spur zu entdecken. Schon war man auf dem Wege in's Dorf zurück, als ein Bote mit der Meldung ankam: es liege in einem Hause des benachbarten Grasdorf ein fremder Mann, welcher in den Rücken geschossen sey, kläglich jammere und nach Heimsdorf geschafft seyn wolle, wo er zu Hause sey; der Ortsrichter aber habe das Fortschaffen desselben verboten und bitte um Sendung eines Arztes und weitere Verhaltungsmaßregeln. Daß dieser der muthmaßliche Thäter sey, war uns Allen sogleich klar; mir fiel es wie ein Stein vom Herzen, daß wenigstens die Hände keines meiner Kirchenkinder mit diesem Blute befleckt seyen der Untersuchungsrichter aber war herzlich froh, daß nun wenigsten eine Spur zur Enthüllung der schrecklichen Begebenheit sey und ordnete sogleich das Nöthige zur Verhaftung und ärztlichen Untersuchung des Verwundeten an; ich aber ward gebeten, der Section des Ermordeten, welche nun erfolgen sollte, als Zeuge beizuwohnen und im Falle die Eltern desselben indessen einträfen, das Amt des Trösters an diesen zu verwalten.

Ach, es war ein schweres Amt und ließ auch in seiner Vollziehung nicht lange auf sich warten, denn eben sollte in der Wohnung des Verunglückten die Oeffnung der Leiche beginnen, als ein Wagen angefahren kam: es waren die unglücklichen Eltern. Man hielt deshalb noch mit Beginn der Section ein und ich ging den jammernden Leuten entgegen. Die Mutter war in Schmerz und Thränen aufgelöst, gefaßter war der Vater, und nachdem die ersten Jammerergüsse und gespendeten Trostes-erweisungen vorüber waren, begehrten die Gebeugten vor Allem ihren Sohn zu sehen. Ich begleitete die Armen hinauf in das Zimmer, wo der Todte schon halb entkleidet, jedoch noch auf dem Sopha gebettet lag; der Auftritt aber, der nun erfolgte, war herzzerreißend. Mit lauten Jammertönen stürzte sich die Mutter auf des Sohnes erkaltete Leiche. „Ach! mein Julius, muß ich Dich so wiedersehen!“ das war Alles, was sie hervorbringen konnte. Der greise Jägersmann stand, die Hände gefaltet, am Fuße des Lagers, kein Laut entschlüpfte seinem Munde, aber heiße Thränen perlten herab in seinen weißen Bart; wir Alle standen stumm umher und kein Auge blieb trocken.

Wir ließen dem tiefen Elternschmerze sein Recht gewähren und die Zerschlagenen an der geliebten Leiche sich ausweinen, doch nachdem der erste Schmerz sich etwas gelegt hatte und die Begebenheit, so weit sie uns bis hierher bekannt war, ihnen mitgetheilt worden war, bat ich die Weinenden, sich auf einige Stunden, bis die Section vollendet seyn würde, in das untere Zimmer zu begeben, wohin ich ihnen folgte und Trost des göttlichen Wortes, den lindernden Balsam für jede Wunde auch in ihre verwundeten und blutenden Herzen zu träufeln versuchte. Das waren jammervolle und doch auch erhebende Stunden, denn die Kraft des Gotteswortes und die Macht des Glaubens bewährte sich auch hier durch mitfolgende Zeichen.

Als die erste Gewalt des Schmerzes in dem Mutterherzen etwas gebrochen war, erleichterte sich dasselbe durch vielfache Mittheilungen aus dem Jugendleben des Sohnes als Zeugnisse für seine Charaktergüte, durch ausführliche Erzählung aller Einzelheiten bei seinem letzten Besuche im elterlichen Hause vor erst vier und zwanzig Stunden. Wenn der Schmerz sich erst ausweinen und aussprechen kann, dann wird er auch milder und nach und nach macht man sich mit dem Gedanken des schweren Verlustes vertrauter. Zuweilen begab ich mich mit dem sich auch hier als den stärkeren Mann bezeigenden Vater hinauf, um den Lauf der Section zu verfolgen. Die Aerzte bewunderten den kräftigen und regelmäßigen Körperbau des Getödteten, welcher ihm ein langes Leben in Aussicht gestellt hätte, ein einziges kleines Loch wie von einer Kugel fand sich an der linken Seite des Unterleibes, doch ergab es sich bald, daß nur eine Schrotladung, die aber in unmittelbarer Nähe vor ihm losgeschossen und durch alle inneren edelen Theile gedrungen war, bis sie im Rückgrate sitzen geblieben, ihn getödtet hatte, daß aber sein Tod durch die innere Verblutung augenblicklich und ohne die geringste Empfindung eines Schmerzes erfolgt seyn mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Kuriose Bücher. — Bei einer kürzlichen Camp-Meeting in der Nähe v. Bethel, in Maine, wurden eine Anzahl neue Testammente zum Verkauf angeboten, welche insonderheit bei den Unbekehrten, gute Abnahme fanden. Sie bestanden aus Thon in Bücherform und waren mit Rum gefüllt. Zwei der Verkäufer wurden verhaftet und jeder um $10 und Kosten gestraft.

Einer von der Familie, die keine Zeitung hält: — „Dad, wer is feller Sam Francisco, der all des viel Gold in California kriegt — er muß a gräuslich reicher Ding sein.“

„Ich weeß net, Johny, aber ich denk es is a Freund von sellem Jacinto, den der Gen. Sam Houston einst in Texas umgebracht hat.“

233 Kaiserstein Joh B
264 Krämer Peter
265 Kühl Johannes
266 Kuentzle Friedrich
267 Kruse B
268 Kuckmeier Joseph
269 Kaiser Carl
270 Kiefer Jacob
271 Klingenberg H
272 Koch Joh
273 Köhler John
274 Kiel Nicolas
275 Köder August
276 Keck Friedrich
277 Korte Mathias
278 Kahn Carl
279 Kaiser Favier
280 Kruch Alrise
281 Klimmer Johann
282 Kohus Johann
283 Kugel Friedrich
284 Knauber Michael
285 Koch Catharina
286 König Reimund
287 Kursteiner Dr
288 Koch von Kandel
289 Knab Adam
290 Knupp Jacob
291 Knecht Jacob
292 Kanfolt Christina
293 Kick Joseph
294 Kording Johann
295 König Pierre
296 Krauß Simon
297 Keller Jacob
298 Knipp Georg
299 Kruemmel Franz H
300 Krieg Carl
301 Kapple Adam
302 Kugelmann Wilh
303 Klein (von Karlsruhe
304 Kirchhof Christ Ludw
305 Kramer Conrad
306 Kiesfer Jacob
307 Kavemann Friedr
308 Lumsden M
309 Lober Joseph
310 Lotz Otto
311 Linder Leonard
312 Linnemann G Hein
313 Lauterbach Margar
314 Lorch Theodor
315 Linderer Augustin
316 Lesani Franz
317 Lantiger Christian
318 Lolinger Anton
319 Linkermann Emmanuael
320 Lück Bernard
321 Lochner Friedrich

1587 Volz Kosmus
588 Vorrath Karl
589 Vollboon Christian
590 Wahle Theodor
591 2
592 Wöste C
593 3
594
595 Wolf Christian
596 Wolf C
597 Weber Johann
598 Wölfel Konrad
599 Werner Johannes
600 Werwy Margaretha
601 Wetzel Raphael
602 Webeler Hermann
603 Winter Henry S
604 Weber Philipp
605 Willz —
606 Wynenaldt Rudolph
607 Weigenthaler Jac F
608 Weber Anselm
609 Wynga Gabriel
610 Waibreich Hein
611 Weidlinger John
612 Widich Albert
613 Wilfertin Theresia
614 Walter Jakob
615 Will Valentin
616 Wichard J Gerhard
617 Witzler Hermann
618 Weiß David
619 Wellen Heinr
620 Wöstmann Gerhard
621 Weber Philipp
622 Wiese Heinrich
623 Wohlers Diedr H
624 Witzler Georg
625 Wendel Adam
626 Werz Joseph
627 Wild Peter
628 Wangemann —
629 Wittmann Jos
630 Windler Wm H
631 Weisgerber Willy
632 Wille August
633 Wurst Wilhelm
634 Wörner Lorenz
635 Weiß Maria Eva
636 Waldschmidt Heinr
637 Weiß Friedrich
638 Wendel Nicolaus
639 Wagner Konrad
640 Wansen Johann
641 Zeyler Anton
642 Ziegler V
643 Zurlien Bernard H
644 Zulauf John
645 Ziegler C
646 Zammert Ferdinand
647 Zeit Michael

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.
Jas. C. Hall, P. M.

Starb:

Am 13ten dss. starb zu Louisville, Ky., Konrad Weber aus Schottenthal im Großherzogthum Baden, im Alter von 66 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten. Er ruhe im Frieden.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

☞ Für Baltimore, Md., wurden unsern Agenten, Herrn F. W. Klümper, die Listen der dortigen Unterschreiber eingesandt, wobei werthen Unterschreiber an genannten Herrn Rückstände und Vorausbezahlungen entrichten können.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorausbezahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es gefällig anzuzeigen.

Cincinnati: G. H. Kätter 5 16, Henry Meyer 26 16, Pet. Gerlach 52 15, Georg Müller 28 16, Franz Kirfer 6 16, Heinr. Kaufmann 20 16, P. Heib 52 15, John Walburg 7 16, Conrad Walz 26 16, B. H. Kunk 7 16, David Mentrup 19 15, J. Rump 4 16, Fr. Höfer 41 15, Jos. Müllach 7 16, Gottf. Pfaum 52 15.
Jamestown: Gerh. Schmidt 8 16.
Hamilton: Joh. Löhr 18 16.
Indianapolis: Matth. Resch 52 16, Andr. Bretzmann 52 16.
Pennsylvaniaburgh: B. Brannagel 52 15,
Dayton: J. L. Müller 52 16.
Millard: Bal. Heitz 52 15.
New Boston: Nic. Gall 20 16.

Graham Station: Math. Germer 52 15.
Omelda Mills: Bened Klepfer 52 15.
Canton: Heinr. Graß 13 16, Jac. Lang 52 15, Jos. Heinrich 52 15.
St. Charles: Wern. Stroll 13 16, Hochm. Jos. Rauch 52 15.
Sayonburgh: Mich. Mittenhofer 41 16.
Chatham: Joh. Schmidt 26 16.
Madison: Franz Peters 52 16.
Boonville: Jos. Bing 26 17.
Sip Mills: Balth. Krafftenberger 20 16.
Gilboa: Jos. Strehle 13 16.
St. Peters: Conr. Weiler 15 16.
Baltimore: Carl Bosle 18 16, Joh. Kalter 6 16, H. H. Weblage 48 15, G. Schönhoff 22 16, Georg Lip 51 15, Joh. Büchner 22 16, Heinr. Herklein 22 16, Joh. Herzog 22 16, Arnold Knölein 9 16, Ludw. Bauer 9 16.
Alleghany: Joh. Kuhn 52 15, Ph. Paulin 13 16, John P. Wafer 24 16, Joh. P. Wafer $2.00.
Louisville: Casp. Lichtenfeld 2 16, Catharina Baron 52 15, J. Hartmann 25 15.
Dubuque: Peter Adam 7 17.

Ein Schullehrer verlangt.

Die katholische Gemeinde von Evansville, Ind., verlangt einen Schullehrer, welcher der deutschen und englischen Sprache mächtig, und die Orgel zu spielen im Stande ist. Er muß mit guten Zeugnissen versehen sein. Der jährliche Gehalt für diese beiden Stelle beläuft sich auf $400. Darauf Reflectirende können ihre Zeugnisse einsenden, und sich bis zum 15. November 1852 beim Unterzeichneten zum Examen einstellen.
8—11 Franz Kutassy, Seelsorger.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 5. November 1852, Vormittags 10 Uhr wird auf dem Platze, die Backsteinlegung und Zimmer- und Schreiner Arbeit, an der neu zu erbauenden katholischen Kirche zu St. Peters, in Franklin County, Indiana, öffentlich an den Wenigstfordernden verdungen. Die Bedingnisse werden bekannt gemacht am Tage der Versteigerung. Der Plan kann inzwischen beim Hochw. Hrn. W. Engeln, Pfarrer an besagter Kirche eingesehen werden.
Das Bau-Committee
8—10 Johann A. Ripberger, Sekretär.

Glasmalerei
für
Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.
von
W. Kreyenhagen & H. Burgund,
No. 41, dritte Straße zwischen Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 2., 6 M. t. u. w.

Reise nach Deutschland.

Unterzeichneter reiset am 1. November von Baltimore nach Bremen und wird folgende Ortschaften besuchen als: Wildeshausen, Vechta, Lohne, Damme, Neuenkirchen, Gehrde, Ankum, Delmenhorst, Osnabrück, Quakenbrück, Badbergen, Löningen, Essen, Cloppenburg, Sagvelin, Bakum, Neuenkirchen in Hülsen, Meinigen, Ibbenbühren, Diepholz, Dinklage, Rheine, Bentheim, Recke, Tecklenburg, Iburg, Glane Glandorf, Warendorf, Buer, Geesmold, Borgloh, Meue, Wellingholzhausen, Hagen, sein Geburtsort Alhausen Amt Berjenbrück und die umliegenden Ortschaften.

Diejenigen, welche Briefe Gelder oder sonstige Bestellungen nach und von Deutschland haben, können solche angeben bei B. Middendorf Water Straße Südseite zwischen Elm und Plum sowie bei H. Kronlage, Sycamore zwischen Hunt und Abigail Straße.

Joh. Herm. Schöckelborg, aus Alhausen.
October 17 t.*—8 w.

J. Eggers & Wilde,
Deutsche Buchhandlung,
No. 317, Main-Straße, zw. 7. und 8., Westseite,

erhielten soeben:
Annegarn allgemeine Weltgeschichte, 4te Auflage von 1852, 8 Bände, ... $3.00.
Geschichte der Kreuzzüge und des Königreichs Jerusalem. Mit Bildern, ... $1.25.
Le Roy, die heilende Methode oder die durch Erfahrung bewährte Austeerungs Heilmethode, geb. . . . . $3.00.
Roy, G. F. der Hausarzt. Vollständ. Handbuch der wirksamsten Hausmittel. . . . . $1.85.
Strahlheim, Lebensbeschreibung Napoleon. 2 Bände. Mit Bildern. . . . . $1.50.
Willard, Geschichte der Vereinigten Staaten. Mit Portraits der sämmtlichen Präsidenten und 8 Tabellen, geb. . . . . $1.00.
Familien-Shakespeare. Eine zusammenhangende Auswahl aus Shakespeares Werken in deutscher Uebersetzung, geb. nur . . . . . $1.00.
Schiller und Körners Lieder. Eine historische Schilderung aus deren Zeit von A. Lewald. . . . . 50.

☞ Unser Bücherverzeichniß liegt Jedermann zur Einsicht zu Diensten und geben wir es gern denjenigen gratis, die bei uns bereits Bücher gekauft haben.
Oct. 14. t. u. alle 2 W. w.

Dry Goods! Dry Goods!!
Joseph Eveslage

macht seinen verehrten Kunden, Freunden und Landsleuten ergebenst die Anzeige, daß er seinen Store No. 470 Main Straße der 12ten gegenüber mit den neuesten und besten Winter-Waaren versehen hat.

Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen, verbindlichst dankt, bittet er um fernere geneigten Zuspruch.
Oktober 3. 3 Mt. t. u. w.*

Neueste Putz Waaren
für den
Herbst und Winter.
E. M. Rich,
No. 200, fünfte Straße zwischen Elm und Plum,

Mrs. Rich ist von New-York so eben zurückgekehrt, und durch die dort gemachten Einkaufe jetzt in den Stand gesetzt ihrer geehrten Kundschaft eine so vollständige als auch ausgesuchte Auswahl in Hüten, Bändern, Federn, Blumen, u. s. w. vorzulegen, wie man dieselbe jemals noch in Cincinnati vorgefunden hat, und alle die, welche in ihrem Store No. 200 fünfte Straße zwischen Elm und Plum vorsprechen, werden stets die neuesten Moden zu den billigsten New-Yorker Preisen antreffen.
September 25. 1 J. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,
No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Muffern, Stramin &c. Besatz für Damen Kleider und Mäntel &c.
Gold und Silber Borden, Franzen &c. für Kirchen.
Militär Compagnien, Oddfellows und Masons finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur &c. en Gross and en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w.

Oefen! Oefen!!

Der Herbst ist die rechte Zeit einen neuen Kochofen, dieses nothwendigste Bedürfniß in einem gut gestellten Haushalt, anzuschaffen. Zur Bequemlichkeit derer, die diese Jahreszeit mit der Anschaffung eines neuen Kochofens beginnen, will ich im Tausch irgend alte Oefen, die sie besitzen, annehmen und einen liberalen und guten Preis dafür geben.—Da mein Ofen-Lager die größte und beste Auswahl im Westen darbietet, so kann ich dem Geschmack eines jeden genügen, und gebe in allen Fällen vollständige Garantie.

Ich führe in meinem Lager „Childs' Patent Ohio", „Buckeye State", „Queen of the West", Double Opens", &c. und ein gros es Assortissement der letzten und besten Premiums Oefen, welche alle durch Versuche in der Stadt und auf dem Lande sich hinlänglich bewährt haben. Auch biete ich eine prächtige Auswahl von Mantel Grates zu bedeutend herabgesetzten Preisen an.

Käufer werden es zu ihrem Vortheile angemessen finden in No. 13 und 15 fünfte Straße an der Südseite im Zeichen der drei vergoldeten Oefen vorzusprechen.
W. C. Childs.
September 11. 3 Mt. t. u. w.

Wechselgeschäft mit dem In- und Auslande
von
Louis Stanislaus,
Südwestliche Ecke der Court und Walnut Straße.

Derselbe besorgt Einkassirungen und Auszahlungen in den Ver. Staaten, in Deutschland, Elsaß und der Schweiz und bewilligt Zinsen auf deponirte Gelder.
October 31. 1 J. t. u. w.

Herzoglich Nassauisches Consulat für den Staat Ohio.

Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, oder Documente zu beglaubigen haben die dortigen gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.
C. F. Abae.
Provisorischer Consul für Nassau,
Juni 22. t. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

St. W. Hollen, Uhrmacher.

Eine Straße, Westseite zwischen Canal und Court, Cincinnati O.

Macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß er an dem oben benannten Platze seinen Uhrenladen wieder eröffnet hat, wo er stets Haus- und Taschen-Uhren jeder Art der besten Sorte vorräthig hält.

☞ Auch werden Uhren auf's Beste repairirt.
März 25. t. u. w. b. v.

Eggers & Co.,

No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, Ohio.

☞ Importeure von Papieren, Bleistiften, Stahlfedern, Tafeln, Blankbüchern, Portemonnales, Kunst-Materialien, deutschen Büchern &c. Sie besitzen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati. Verkauf im Großen und Kleinen. januar 19. t. u. w.

Anniversarium.

Der deutsche kath. Schul- und Leseverein feiert am Sonntage den 24. d. M., 7 Uhr Abends sein zehntes Anniversariumsfest im Schulsaale bei der St. Johannes-Kirche. Das Publikum im Allgemeinen, so wie auch die Vereinsmitglieder, und diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, sind freundlichst eingeladen. Tüchtige Redner und gute Musiker sind engagirt, und alle möglichen Vorkehrungen getroffen, um die Feier so glänzend als möglich zu machen.
Das Committee.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumente, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.
No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Market,
Cincinnati, O.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

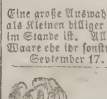
☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

☞ Kein Humbug! ☜
Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige

zum Verkaufe bei Hermann Schneider, No. 33 Court Straße zw. der Main und Walnut, und Court zwischen Walnut und Vine, Südseite,
Cincinnati, O.

Eine große Auswahl obiger Waaren stets vorräthig, die sowohl im Großen als Kleinen billiger verkauft werden, als irgend ein anderer Store zu thun im Stande ist. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt. Besehe die Waare ehe ihr sonstwo kauft.
September 17. 3 Mt. t. u. w.

Stein-Yard.



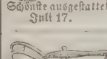
Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen bezieht sich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch spätterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine &c. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.
Juli 17. t. u. w.

Pflüge.



Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Mühlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichkommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.
Sept. 16. 3 Mt. t. u. w. C. Hart.

Anna Achatz,
aus Küpfenberg bei Eichstadt in Bayern, ist in Cincinnati angekommen und ihre Bekannte können nähere Auskunft in der
Office dieses Blattes bekommen.
Oktober 19. 1 m. t. u. 8—9 w.**

Für Elisabeth Müller aus Kirchain
und
Heinr. Ludwig aus Kirchhain,
sind wichtige Nachrichten und Briefe aus Deutschland bei Herrn Joseph Weingartner in Cincinnati, nahe der C., H. und D. Eisenbahn an der 3ten und Woodstraße, angekommen, wo die obigen Personen dieselben abholen können. Oktober 14. 1 m. t. u. 8—10 w.*

Reise nach Deutschland.

Unterzeichnete reiset am 1. November von hier über New-York nach Bremen und wird in Deutschland folgende Ortschaften besuchen als: Wilsenhausen, Bestia, Lohne, Damme, Neuenkirchen, Gehrde, Bersenbrück, Ankum, Alfhausen, Osnabrück, Quakenbrück, Badbergen, Löningen, Essen, Cloppenburg, Cappeln, Vakum, Twistringen, Neuenkirchen in Hülsen, Mettingen, Ibbenbühren, Dieybolz, Dinklage, Rheine, Benthein, Recke, Tecklenburg, Münster, Iburg, Glane, Glandorf, Warendorf, Buer, Gesmold, Borgloh, Melle, Wellingholzhausen, Hagen, sein Geburtsort Oesede und die umliegende Ortschaften.

Diejenigen, welche Briefe, Gelder oder sonstige Bestellungen nach und von Deutschland haben, können solche abgeben bei Herrn. Heinr. Macke, Woodward Straße zwischen der Main und Sycamore sowie bei dem Unterzeichneten selbst.

Jos. Kuckmeyer, von Oesede,
7—9* bei Heinr. Nöwer Green Str. zw. Bremer u. Race, Grocery.

Testaments-Vollzug.

Da der Unterzeichnete als Testamentsvollzieher des dieselbst verstorbenen Georg Heinrich Böhmer ernannt bestätigt wurde, so werden Alle, welche an den Nachlaß des Verstorbenen schulden, hiemit ersucht, solch aufs möglich zu zahlen, und diejenigen, welche Forderungen daran zu machen haben, aufgefordert dieselben gesetzlich bewiesen, einzureichen.

Cincinnati, Oktober 13. 1852.

Joseph Prey, Testamentsvollzieher.
J. B. Moormann, Advokat. Okt. 14. 3t. u. 7—9w.

Wo ist Friedrich Bornschein,
aus Großzscher bei Leibzig.

Er reisete vor 8 Jahren nach Amerika und schrieb vor 3 Jahren an mich von Cincinnati.

Sein Bruder Carl Bornschein wünscht ihn aufzusuchen und ersucht seinen Bruder Friedr. so wie einen Jeden der von dem jetzigen Aufenthalt des Friederich Bornschein Nachricht geben kann dieses so bald als möglich und unter folgender Adresse zu thuen.

Carl Bornschein,
7—9* Ecke der Bremen und 15. Straße, Cincinnati, Ohio.

Gesucht werden:

5 gewandte Männer, um Agenten für ein populares und nützliches Institut zu werden. Für Männer, welche wünschen in einangenehmes und nützliches Geschäft zu treten, wird jetzt eine seltene Gelegenheit dargeboten. Gute Bezahlung wird gegeben. Man wende sich persönlich an die Office No. 37, Manchester Buildings, neben der People's Bank, Ecke der 3ten und Sycamore Straße.

P. S. Empfehlungen werden verlangt. 4—11

Ein Organist verlangt.

Ein junger Mann mit guten moralischen Zeugnissen versehen, der im Orgelspielen erfahren ist, kann eine Stelle mit einem jährlichen Gehalte von hundert Dollars bei der katholischen Kirche in Wheeling, Va., bekommen.

Hierauf Reflectirende wollen sich in francirten Briefen an den Bischof Whelan wenden. 6—8

Deutsche Apotheke,
von
Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorrätihig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel rc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 j.

D. u. R. Brown, Engros-Händler, in Strümpfen, Prosamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,

No. 253 Mainstraße, Westseite, drei Thüren oberhalb der 6ten.

Putzmacherinnen und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerhand Ausstattungen. Rechte gute Behandlung wird zugesichert.

Jan. 13. 1 j. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz,
F. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.
januar 30. 1 j. t. u. w.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.
Stall & Meyer,
Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,
Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.
februar 7. 1 j. t. u. w.

Central Livery Stable.
Schäfer u. Wörmann,
Cano Straße Südseite zwischen Main und Walnut, in der Nähe des Walnut Street Hauses.

Familienwagen, Carriagies, Todtenwagen, sowie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

☞ Auch werden Pferde per Tag, Woche oder auf längere Zeit aufs Beste versorgt, Wagen und Geschirr in schönster Ordnung gehalten.

Juni 26. 1 J. t. u. 44—15 w.

Bernard Beerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,
Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allisen Str.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies rc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Lockland und Reading Lotten zum Privat-Verkaufe.

Der Eigenthümer hat noch einige ausgezeichnete Bauplätze in Lockland und Reading, welche er unter billigen Bedingungen verkaufen wird. Ferner eine Anzahl Holz-und Garten-Lotten, welche je ein, zwei und drei Acker enthalten. Jas. H. Oliver, Eigenthümer.

Office und Wohnung: Nordöst. Ecke der 7. und Elm-Straße.
Februar 3. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße, Cincinnati, Ohio.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielerlei Mühe und Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter Form und gutem Tone verbunden mit einem schönen Aeußern liefern zu können. Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat. Es ist anerkannt, daß Glocken welche von ihm gegossen wurden, sich besonders auszeichnen durch ihr schönes Aeußere und richtige Proportion in den einzelnen Theilen, wodurch sie dann eine eigene Schönheit in der Form erhalten und eine allgemein bewunderte Reinheit, Klarheit und Stärke im Tone.

Hr. Hanks erhielt das erste Prämium von dem Ausschusse der Agricultur-gesellschaft des Staates Ohio und des Ohio Mechanics' Institute zu Cincinnati für die besten Glocken auf der Ausstellung von 1850 bis 1851.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen rc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorrätihig hat. Mustikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn rc. nach dem neuesten und besten Plane versehen und in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst wündlich oder durch Briefe wenden an

Oct. 281 J. u. w. Georg L. Hanks, Cincinnati, O

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstücksteller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Vases und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller rc. rc.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehör direct bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mönkhoff,
februar 3. t. u. w. Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.

E. O. Godmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in Papier, Drucker-Karten, u. s. w.
No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia, Cincinnati, O.

E. O. Godmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern, daß sie nirgends billiger angetroffen werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.
December 10. j. t. u. w.

J. B. Moormann,
Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,
erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel rc.
Okt. 10. j. t. u. w.

Bernard Reiling,
Ohio Haus,
Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.

☞ Reisende und Kaßgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.
Oktober 28. 1 J. wut.

Canal Hotel,
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.
Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Kaßgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Juni 21. 1 j. j. u. w.

Joh. Gerh Meifeld,
Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str., zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorrätihigen und fertiger Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern.
September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.
Butler u. Bruder.

Nelson & Miller.
Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,
Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.
februar 10. 1 J. t. u. w.

Chas. Starr Jr. & Co.,
Importeure und Fabrikanten von Lampen und Gas.

No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude
Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche ihr Großes einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

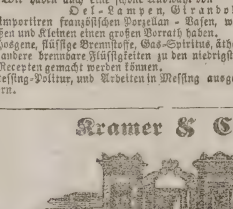
Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Girandolens,
und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 j. t. u. w.

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

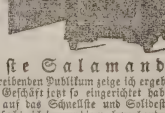
Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Bureaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Hacken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorrätihig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorrätihig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Ed. Urban's



Feuerfeste Salamander-Kisten.

Den Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Aussehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften dieser Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. [Oct. 22. 1 j. t. u. w.] C. Urban.

Rielag u. Wernke,
Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
dezember 15. 1 j. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig im Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 j. t. u. w.

Isaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presentirteller rc. rc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 13. t. u. w.

Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von

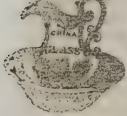
Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren rc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 j. t. u. w.

Ofen-Lager.



Joseph Buse,

Mainstraße, zwischen der 12. und 13. Straße, macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seinen Ofen-Store mit den neuesten und besten Oefen versehen hat. Durch gute Oefen wird oft mehr Holz erspart, als sonst ein neuer Ofen kostet.

☞ Man besehe mein Lager ehe man sonst wo kauft. Blech- und Zinn-Waaren sind stets in großer Quantität vorräthig, auch werden alte Sachen gut und schnell reparirt. Preise billig.

Mai 6. 1 j. t. u. w.

Edward Hisner,

Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren rc.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str. Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Muster direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden, der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 j. t. u. w.

Joh. H. Kaupel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße,

Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 Jahr.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße. Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patloove Brustbänder.,

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abtzall Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. b. v.

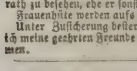
H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seine Cllenwaaren-Handlung an der Ecke der Linn und Laurel vier Thüren nördlich an der Linn Straße verlegt und mit den neuesten und besten Waaren versehen hat. Da das jetzige Store bedeutend größer ist, als das frühere, so ist natürlich auch das Lager bedeutend vergrößert, so daß es Jeder zu seinem Vortheil finden wird meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung zu den möglich billigsten Preisen, heisse ich meine geehrten Freunde und Kunden in dem neuen Store bezüglich willkommen. Nov. 20 1 j. t. u. w.



H. Röhrkasse & Co.,

Gros- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Mail Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.

Juli 8. 1 j. t. u. w.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken einbsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der Elen und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,

Juni 15 6 M t u w * Cincinnati, Ohio.

Taback- und Cigarren-Geschäft.

Die Unterzeichneten machen hiermit ihren Geschäftsfreunden sowie dem geehrten deutschen Publikum im allgemeinen die ergebene Anzeige, daß sie ihren Taback und Cigarren Laden nach der Main Straße westliche Seite No. 17 zwischen Front und Columbia verlegt haben. Da wir selbst Kautabak fabrizieren, so können wir Verkäufern in diesen Artikeln bei uns vorzusprechen, indem es nur zu ihrem Nutzen sein wird.

Juni 1. 6 Mt. w. Müllen und Mersmann.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach der dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,

Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,

Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice zu Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Unterzeichnungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten rc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen rc. zwischen den grösseren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch dem gegen jede Preiserei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine ausserdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurückfordung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in grösseren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. W. Westing,

Ink-Factory, Ecke von Plum u. Ach Str., Linc. O.

Mai 24 '52. 1 J w.

50 deutsche Agenten werden

verlangt um

Beadle's Amerikanischer Sachwalter

oder

Rechtsformen-Buch für Deutsche

zu verkaufen.

Zu gleicher Zeit erscheint:

Mannichfache Beilagen von höchster Wichtigkeit für jeden amerikanischen Bürger.

Dieses unentbehrliche Hand- und Hülfsbuch ist eine unter Leitung des mit deutschen Behörsinnen vertrauten Verfassers in's Deutsche übergetragene Bearbeitung seines „American Lawyer und Business-men's Form-Book," eines Werks, dessen Gediegenheit und Fülle den Beifall der ersten Staatsmänner und Rechtsgelehrten (z. B. Clay, Edmonds, Kent, Lewis) geerndtet, und dessen Gemeinnützigkeit ihm eine seltene und verdiente Popularität verschafft hat. Die jetzige deutsche Uebersetzung entspricht allen Bedürfnissen jedes Deutschen im praktischen amerikanischen Leben in den Staate der Union. Sie enthält alle erforderlichen Rechtsformen in englischer und deutscher Sprache, z. B. Kauf-, Bau-, Dienst- und Lehrling-, Ackerbestellung-, Pferdekauf-, Tausch-, Miet- und Pacht-, Gesellschafts- und andere Verträge; Formeln für Cessionen und Abtretungen, z. B. Obligationen, Hypotheken, Pfand- und Schuldscheinen, Vollmachten, Policen u. a.; für Quittungen Wechsel, Pfandbriefe, Haus- oder Grundstücks-Kauf, für Angelegenheiten von Hypotheken, zwischen Grundherrn und Miethsmann, für Handwechsel, Vollmachten und deren Widerruf, Vergleiche, Verkäufe, Tauschcine, Testamente, Codicille, Naturalisation. Vorlauf öffentlichen Landes, rc. rc., und zwar mit Rathschlägen, Anweisungen und Warnungen beim Gebrauch dieser Formeln; sie gleich unter der Autorität jedes Staates besitzen eigenthümliche Gesetze über Exemtion, Wohnstätte-Exemtion, Land auf Urkunden, Ausspruchsrecht der Gewerker, Einforderung der Schulden, Verjährung bei Klagen, Contract-Verfügungen, Hypothek, Rechte der Ehefrauen, Wittthum, Zinsfuß, Testament, rc.

Gemeinnützige Beilagen unterrichten mannigfach, z. B. durch Anweisung zum Buchführen, zur Interessberechnung, und Scalen von Maaß, Gewichten Geldmünzen, durch das Postporto-Gesetz mit Portotarif nach allen Gegenden des In- und Auslandes. Außer der Unabhängigkeits-Erklerung und der Constitution der Ver. St., ist für jeden Staat der Auszug seiner Constitution Geschichte und Statistik, sowie sein Siegel und sein Karte gelitefert also 31 Landkarten, deren jede die Eintheilung des Staates in Counties enthält.

Preis im Kleinen für ein gut gebundenes Exemplar 75 Cts., in Leder $1. Gegen portofreie Einsendung von $1 wird ein gut gebundenes Exemplar, und für $1,25 ein in Leder gebundenes, mit der Post nach jedem Theile der Ver. Staaten, California ausgenommen, gesandt.

Zuverlässige tüchtige Agenten können $60 und mehr monatlich machen. Nähere Auskunft auf portofreie oder persönliche Anfragen bei

Phelps, Fanning u. Co.,

Herausgeber, No. 195, Broadway, New-York, oder

A. Manney,

34, Ost-dritte Straße, Cincinnatt.

☞ Herausgeber von Zeitungen des Landes, welche Obige, mit Einschluß dieser Notiz zwei oder mehrermale mit editorieller Hinweisung auf die Anzeige und unter Einsendung einer Copie ihrer Zeitung an den Herausgeber, aufnehmen, erhalten ein Exemplar des Werkes.

Phelps, Fanning u. Co.

Sept. 5. 1 Mt. t. u. 5—8 A. Manney.

B. H. Fedders u. Co.,

Lumber Yard

on der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnuß, Pappeln, Kirschbaum und Ahorn Holz, vorräthig haben.

☞ Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.

Alle Diejenigen, welche der früheren Firma B. H. Fedders schulden, werden hiermit höflichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzubringen.

Dezember. 7. t. w. b. v.

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler

von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite, Cincinnati, O. 33 32

Kirchenornamente.

Unterzeichnete freuen sich ihren geehrten Kunden mittheilen zu können, daß sie so eben eine Sendung Kirchenornamente bekommen haben, als:

Rauchfäßer mit Zubehör für	$9—114.
Monstranzen verschiedener Größe von	$17—100.
Kelche silberne Kuppen inwendig im Feuer vergoldet	$23—56.
Ciborien do. do. und Deckel	$13—54.
Heilige Oelbüchsen, silberne	$ 7—00.
Leuchter, 6 Stück von	$30—72.
Kreuze, große auf den Altar, kleinere für Familien.	
Christus, von Messing, ohne Kreuz, gegossene und gepreßte in verschiedener Größe. Mit Cyanoli eingelegte Kreuze.	
Aspergil (Weihwasserfaß) für	$10½—12.
Meßgewänder, roth, weiß, grün, violet, schwarz und verschiedenfarbig von	$16—125.
Chorlaewen, von	$14—16.
Cinguliums, weiße linnene und rothe wollene.	
Altartücher, breite von	$6½—8½.
Leuchterröcke, mit Zubehör.	
Chormantel, roth, gelb und weiß	$24—46.
Alben mit breiten Spitzen besetzt	$ 8—17.
Stola, weiße, rothe, violet und schwarze.	$74—14.

Silberne und goldene Kreuzchen und Medaillen und silberne Reliquienschächtelchen wie auch messingene Kreuzchen und Medaillen rc. rc.

Zur selben Zeit erinnern sie daß der „Lebende Bote" für 1853 bald wieder fertig sei.

Auch ist da zu haben: Das Leben des seligen Peter Claver aus der Gesellschaft Jesu. Selig gesprochen im Jahre 1851.

Sie haben ferner stets auf dem Lager eine große Auswahl von Gebetbüchern für Deutsche, Amerikaner, Franzosen und Holländer, wie auch die gebräuchlichen Schulbücher, rc. Blankobooks, Papier, Federn, Bleistefern und was sonst zum Buchladen gehört.

46— Kreuzburg und Nurre.

John Closs,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale, Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von der besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen. Januar 8. 1 j. w.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

C. W. Coffin u. Co.

Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigentümer ist sehr gesinnt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Bennemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Bauplotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Bennemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind 27—

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite, Cincinnat O. 44—43

A. F. Flagg. H. Homann.

Flagg und Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,

5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße, Cincinnati O 23—w.

Bilder! Bilder!! Bilder!!!

Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder Portraite Generäle, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Pedlars werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.

J. Eggers u. Wilde,

29— No. 312. Mainstr. zw. 7. u. 8. Westseite.

Kirchenkleider und Blumen.

Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, Meßgewänder nach allen Kirchfarben von $10,00 bis $100,00, Chormäntel, Velums, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern oder Stickarbeiten, Blumen für Kirchen rc. für $1,00 die $10,00, Wachsfiguren, Muttergottesbilder rc.

Da sie oben benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben zu möglichst billigen Preisen zu liefern, worauf die Hochw. Herrn Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.

Fräulein Rohner, aus München,

in Ahlering und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 253

9— nahe der nordöstlichen Ecke der dritten Straße.

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.

Cincinnati, O.

J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsas und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel der ersten Steamer zusenden, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Cincinnati Briefliste No. 41.
Cincinnati, 20. Oktober 1852.

1 Aman Daniel
2 Ankenbauer Ferd
3 Arend Joh Wilh
4 Almouns Catherina
5 Arens Anna
6 Ackermann Georg
7 Abba John
8 Andres Jean
9 Adam Wilhelm
10 Appiarius Heinrich
11 Adam Loreuz
12 Ader Jacob
13 Aehle Wilhelm
14 Boes Catherina
15 Bruhl Charles
16 Bahn Heinrich
17 Bronbreck Henry
18 Barthold Joseph
19 Bopp Christian
20 Beck Matthias
21 Beldstein Carl
22 Bockler John
23 Betzler Michael
24 Breitenbach Leopold
25 Breizer Otto
26 Bumbard Jacob
27 Baltzner Michael
28 Beckenhaupt Johann
29 Bolcker Joh Geo
30 Beile Carl F
31 Beierlein Franz Jos
32 Bange Joseph
33 Behrns Jos Diedr
34 Bruck Heinrich
35 Bonenge Nicolaus
36 Beyler F Anton
37 Bentz Bernard
38 Bertitz Jacob
39 Bergemer——
40 Bäcker David
41 Benkoff Bernard
42 Bleckensdorfer Jan
43 Bamberger Binas
44 Busch Wilhelm
45 Braun Ferdinand
46 Buttweiler Friedrich
47 Brecht Carl Theodor
48 Betz Gottlob
49 Bohrer Franzis
50 Büscher Herman
51 Berger Herm Hein
52 Bierwirth J Franz
53 Buschen Christian
54 Beettinger Eberhard
55 Böhmer Joh Henry
56 Borgelt Philipp
57 Bruns Joh Bernard
58 Beiser H
59 Bieger Maria
60 Borg Maria Cath
61 Böhle Johann
62 Braun Leopold
63 Blase Heinrich
64 Botzmaier Alpanz
65 Breit Charles
66 Barka Heinrich
67 Brinkmann F Große
68 Brill Carl
69 Böhning Louise
70 Ballauf Christian
71 Brunner Joseph
72 Betz Mathias
73 Baumcheckel Franz
74 Buns Friedrich
75 Bauer Christoph
76 Breuning Johann
77 Best Carl
78 Crimmon C
79 Croissant Georg L
80 Dotzauer Friedrich
81 Dagenhardt Joh
82 Dormann Leopold
83 Doebel Martin u.
84 Dumler Joseph
85 Dillinger Johann
86 Deckenbach Charles
87 Dröffel Augustin
88 Dilch Heinrich
89 Ducher Pierre
90 Daß Michael
91 Dannerather Abrah
92 Dachsteiner G M
93 Dröge Ignatz
94 Diekemper Joh H
95 Droll Caspar
96 Darne Christian
97 Dürst Post
98 Eilers Nicolas
99 Eiden Adam
100 Eggerling Charles
101 Eubelhardt Joh M
102 Ettle Carl
103 Elliges Carl
104 Eninger Friedrich
105 Etennach Wilhelm
106 Engellund Caroline
107 Eberling Johannes
108 Eberle Heinrich
109 Eberling J
110 Ebert Adam
111 Espel Joh Rud
112 Ertzinger Philipp
113
114 Endres Anton
115 Endel George
116 Fliehmann G Adam
117 Füd Jacob
118 Fick Johann
119 Forch Caspar
120 Fuchs Franz Jos
121 Feichert Susann
122 Flodemersch Maria
123 Fischer Martin
124 Flottmann Bern
125 Frisling Ludwig
126 Frick Sebastian
127 Fleck Franz
128 Fischer W
129 Fritz Caroline
130 Fischer Simon
131 Frize Jean
132 Feldkamp Hermann
133 Fickt Jacob
134 Fügele Balthasar
135 Felix Michael
136 Fitterer Joseph
137 Frank Maxmilian
138 Freitag Lorenz
139 Friedmann Barb
140 Frenz Peter
141 Flick Joseph
142 Firnkäs Mathäus
143 Frey Johannes
144 Fink Johann
145 Feth Ludwig
146 Faller Conrad
147 Flach Fritz
148 Fuchs Michael
149 Free Henry
150 Flechter Simon
151 Frank Joh B
152 Gewinner Ernst
153
154 Graebe Amilie geb. Ludwig
155 Gaß Thomas
156 Gießler Ludwig
157 Gutmann S
158 Gunkel Mathilde
159 Gabernich Christ
160 Gading Joseph
161 Goldschmidt Lina
162 Gerber Mathias
163 Gladen Bernard
164 Grell Pfarrer
165 Goebel Peter
166 Gebhard Julius
167 Groh Johannes
168 Geggus Phillipp
169 Gundermann Joh
170 Gritzen Fred
171 Geist Caspar
172 Gebrinner John
173 Goldschade Joh H
174 Groser Doctor
175 Greskamp Joh H
176 Geißler Fritz
177 Gröschner William
178 Gage Henry
179 Gerber Johann
180 Hornecker And
181
182 Hoffmann August
183 Hoffmann Heinrich
184 Herz Judas
185 Haas Joh Carl
186 Herft Joh Mathias
187 Hilb Jacob
188 Heil Friedrich
189 Hubing Anton
190 Hatry Carl
191 Hecht Markus
192 Hangs Lorenz
193 Holtramp Joseph
194 Hoffert John
195 Henges Johann
196 Hohnhorst Diedrich
197 Herber Maria M
198 Heilbronn Carl
199 Hanhauser Jacob
200 Hettrich Carl
201 Hardebecke Herman
202 Huster Henry
203 Hofer Rudolph
204 Hahn Wilhelm
205 Hanck Jacob
206 Heßler Anton
207 Höller Joseph
208 Heringer Joseph
209 Huth Jacob
210 Haarlammert W
211 Hornholz Joseph
212 Heyl Ludwig
213 Hegger Joh Bernard
214 Herschede Henry
215 Hesling Hermann
216 Heitmann Franz H
217 Hebenstreit Adam
218 Hermann August
219 Henke Hermann
220 Holschauser Jacob
221 Huhn Bernard
222 Hier Jacob
223 Hertzog Christian
224 Hornecker Andreas
225 Heisner Henry
226 Hornberger Barbara
227 Hornback Johann
228 Harting Hermann
229 Hildebrecht Theodor
230 Horger Geo Phil
231 Horstmeier Diedrich Frau
232 Hostmann Christian
233 Heiken Helene
234 Hölscher Wilhelmine
235 Hauenstein Johann
236 Hohneck Johann
237 Hecht Jaques
238 Hirsch Isaac
239 Honeck Valentin
240 Heck Adam
241 Hermann G
242 Hölker Joseph
243 Henkener Rudolph
244 Hofknecht Johann
245 Ihrig Johann
246 Jansen Bernd Hein
247 Jahns August
248 Jungker Georg
249 Jahns A
250 Inkobshagen Ernst
251 Jacob Nicolaus
252 Jürle Joseph
253 Jacob Martin
254 Jeckel Georg
255 Kreutzburg Ignatz
256
257 Kurz J
258 Keck Joh Geo
259 Kreutzkamp, Meyer u. Co.
260 Kellermann Georg
261 Krebs Joseph
262 Kurtz Albert
263 Kuhlmann Heinrich
264 Kuhlmann Heinrich
265 Kuhlmann Heinrich
266 Kuhlmann Heinrich
267 Kuhlmann Heinrich
268 Kuhlmann Heinrich
269 Kuhlmann Heinrich
270 Kuhlmann Heinrich
271 Kuhlmann Heinrich
272 Kuhlmann Heinrich
273 Kuhlmann Heinrich
274 Kuhlmann Heinrich
275 Kuhlmann Heinrich
276 Kuhlmann Heinrich
277 Kuhlmann Heinrich
278 Kuhlmann Heinrich
279 Kuhlmann Heinrich
280 Kuhlmann Heinrich
281 Kuhlmann Heinrich
282 Kuhlmann Heinrich
283 Kuhlmann Heinrich
284 Kuhlmann Heinrich
285 Kuhlmann Heinrich
286 Kuhlmann Heinrich
287 Kuhlmann Heinrich
288 Kuhlmann Heinrich
289 Kuhlmann Heinrich
290 Kuhlmann Heinrich
291 Kuhlmann Heinrich
292 Kuhlmann Heinrich
293 Kuhlmann Heinrich
294 Kuhlmann Heinrich
295 Kuhlmann Heinrich
296 Kuhlmann Heinrich
297 Kuhlmann Heinrich
298 Kuhlmann Heinrich
299 Kuhlmann Heinrich
300 Kuhlmann Heinrich

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph H. Lemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster?
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 9. Cincinnati, Donnerstag den 28. Oktober 1852. Ganze No. 789

Religiöse Abhandlungen.

Wo ist Licht und Freiheit, in der katholischen oder in der protestantischen Kirche?*)

(Fortsetzung.)

VIII. Die heilige Schrift allein gewährt keine vollständige Erkenntniß der Lehre Jesu.

In der vorigen Nummer des Wahrheitsfreundes haben wir gezeigt, daß die hl. Schrift allein keine deutliche Erkenntniß der Lehre Jesu gewähre. Wir wollen jetzt zeigen, daß sich aus der heiligen Schrift allein auch keine vollständige Erkenntniß der Lehre Jesu gewinnen läßt. — Nicht ein einziger Grund läßt sich dafür angeben, daß die Apostel den Schatz des Glaubens in ihren Schriften ganz niedergelegt hätten; wohl aber sprechen dagegen die wichtigsten Gründe, und die Protestanten sehen sich sogar genöthigt, zu einer andern Quelle, zum Zeugnisse der Kirche ihre Zuflucht zu nehmen.

1. Der Heiland gab seinen Aposteln keineswegs den Auftrag, die Völker schriftlich zu belehren, was damals, wo die meisten Menschen kaum lesen und schreiben konnten, so wie zu jeder Zeit, allein angewendet, ein ungeeignetes Mittel gewesen wäre. Nein, das Heiligthum des Glaubens sollte nicht in todte Buchstaben gehüllt, sondern mit der Flammen Kraft in die Herzen der Gläubigen eingeglüht werden; der Glaube sollte nicht durch todte Buchstaben, sondern durch des Wortes lebendigen Hauch fortgeerbt werden; „denn das mündliche Wort ist kräftiger, lieblicher, eindringlicher in Geist und Herz, da der kalte Buchstabe nicht ausspricht, nicht anhaucht, nicht erwärmt, sich nicht fragen läßt, dem Fragenden nicht antwortet, dem Herzen sich nicht mittheilt.“ — Darum sprach der Herr zu seinen Aposteln: „Gehet hin und lehret alle Völker“! (Matth. 28.) Darum erschien der heilige Geist über deren Häuptern in Flammenzungen. [Apostg. 2.]

Auch sagen die Apostel nirgends, nirgends zeigt es sich in ihren Schriften daß sie Alles haben aufschreiben wollen; — wir sehen vielmehr beim ersten Blicke, daß diese Schriften — menschlich zu reden — zufälligen Veranlassungen ihren Ursprung verdanken, und daß nur dasjenige darin vorkommt, was dieser Veranlassung wegen angemessen schien. Ueberdies gingen ungefähr zwei Jahrhunderte hin, bis diese Schriften alle gesammelt waren; woher schöpften die Gläubigen nun bis dahin die Lehre des Herrn? —

2. Wir haben dagegen die wichtigsten Gründe für die Unvollständigkeit der Bibel hinsichtlich der Lehre Jesu. Der Evangelist Lukas führt mehrmals an, daß Jesus seine Apostel und Jünger belehrt habe, ohne uns den Inhalt dieser Lehre aufzuweisen. [Luk. 24, 27, Apostg. 1, 3, vergl. Joh. 16, 12. 13.] Der Evangelist Johannes, der letzte aller biblischen Verfasser, versichert uns, daß Jesus noch Manches gethan habe, was im heiligen Evangelium nicht niedergeschrieben sei, und gebraucht dabei einer Hyperbel, [eines übertriebenen Ausdrucks] welche uns nur erklärbar wird, wenn wir uns in die Seele des Greises Johannes hineindenken, der, als Jesus lehrte, ein Jüngling war, und mit jugendlichem Feuer jedes Wort des Lehrers, jede That des Sohnes Gottes seinem Gedächtnisse eingeprägt hatte, so das, wegen der Fülle des Ganzen, die Welt ihm zu klein schien, wenn Alles geschrieben werden sollte. [Joh. 21. 25.] Es heißt ferner 2. Thess. 2, 14: „So stehet denn fest und haltet an den Ueberlieferungen, die ihr, sei es durch Wort, oder durch Schreiben von uns vernommen habt.“ Ferner erwäge man 2. Joh. 12; 3. Joh. 3. und 1. Korinth. 11, 2. 34. Bei der letztern Stelle bemerkt auch der hl. Chrysostomus [viertes Jahrhundert] daß die Apostel nicht Alles aufgeschrieben hätten, sondern manche mündliche Vorschriften gaben, die darum nicht weniger Glauben verdienen.

3. Und nicht nur gibt es mehre Lehren, deren die hl. Schrift gar nicht oder nur beiläufig erwähnt, deren apostolischer Ursprung aber, weil sie von jeher allgemein in der ganzen Kirche gelehrt wurden, vernünftig nicht kann bezweifelt werden; sondern die Protestanten können auch selbst in ihrer Behauptung nicht consequent sein, müssen vielmehr in manchen Stücken zur Ueberlieferung ihre Zuflucht nehmen. Denn woher anders können sie wissen, welche Bücher der heiligen Schrift von den Aposteln herrühren, und auf Eingebung des heil. Geistes geschrieben sind, und daß dieselbe späterhin rein und unverfälscht sich erhalten haben, als aus dem Zeugnisse der Kirche? — Warum insbesondere — was ihrer innigen Beherzigung werth ist — warum nehmen sie das Evangelium des Markus und Lukas, welche Jünger der Apostel waren, als göttliche Bücher an, und verwerfen daneben als solche die Briefe des Clemens, des Barnabas, des Ignatius, die nicht weniger unmittelbare Schüler der Apostel waren? — Was anders kann ihre Richtschnur zur Annahme jener, zur Verwerfung dieser sein, als das Zeugniß der Kirche? — Für die Gültigkeit der Kindertaufe findet sich keine Spur in der Bibel; wer aber dürfte es wagen, hierüber zu entscheiden, wenn die Apostel es der Kirche nicht mündlich überliefert hätten? — Und so lassen sich für mehre Gebräuche und Einrichtungen, welche sie mit uns gemein haben, wohl traditionelle, nimmer aber biblische Gründe anführen.

Also auch das ist gewiß, daß die hl. Schrift allein keine vollständige Kenntniß der Lehre Jesu gewährt und folglich die einzige Quelle derselben nicht sein kann.

IV. Die hl. Schrift allein gewährt ferner keine zuverlässige Erkenntniß der Lehre Jesu.

1. Endlich gewährt sie allein auch keine zuverlässig sichere Erkenntniß der Lehre Jesu. Das geht aus dem Obigen mit Nothwendigkeit hervor. Wie kann ein Protestant sich beruhigen, im Besitze der wahren Lehre Jesu zu sein, da hundert abweichende Secten ihre Lehre mit demselben Grunde für die wahre halten? Das hat auch der protestantische Hr. Professor Schaff in seinem aufrichtigen Streben nach Wahrheit wohl empfunden, und darum schreibt er auch in dem schon mehrmal angeführten Septemberhefte, Seite 351, wie folgt:

„Unmöglich kann alles in der Bibel stehen, was die verschiedenen Denominationen und Secten in ihr zu finden wähnen, im Grunde aber durch ihr Privaturtheil in dieselbe hineinlegen, denn sonst würde sie ja sich selbst widersprechen und aufhören die Wahrheit zu sein. Sie kann unmöglich die Differenzpunkte des Episkopalismus, Lutherthums, Calvinismus, Zwinglianismus, Presbyterianismus, Congregationalismus, Methodismus, Baptismus und Quäkerismus, (falls man die beiden letzteren aus ganz besonderer Nachsicht auch noch zum orthodoxen Protestantismus rechnen will,) zugleich enthalten, sie kann nicht die Gnadenwahl lehren und verdammen, die reale Gegenwart Christi im Abendmahl behaupten und zugleich läugnen, die Taufwiedergeburt aussprechen und dann wieder das Sacrament zu einem leeren Abzeichen herabsetzen, die Kindertaufe einschärfen und zugleich als unchristlich verwerfen, drei Grade des Ministeriums und dann doch wieder nur Einen aufstellen, oder vollends gar kein eigentliches geistliches Amt, sondern nur ein allgemeines Priesterthum lehren, und was der anderen theils wichtigen, theils unwichtigen Differenzen in Lehre, Verfassung und Cultus mehr sind, worüber sich nun die Protestanten bereits drei hundert Jahre mit gleich eifriger Berufung auf die Schrift herumgezankt hatten, ohne sich auch nur einen Schritt näher zu kommen.“

Kann der Protestant, der Methodist, der Lutheraner u. s. w., also wohl so vermessen sein, zu den-

*) Unter „Protestantische Kirche“ verstehen wir überhaupt alle Sekten die nicht zur katholischen Kirche gehören, indem alle diese, wenn auch unter sich selbst uneinig, doch alle wieder im Protestiren gegen die katholische Kirche einig sind.

ken, daß er allein die Wahrheit gefunden habe, alle andern aber im Irrthum seien? — Oder wenn er etwa an unmittelbare Erleuchtung des hl. Geistes glaubt, darf er ohne höhere Beweise derselben für sich allein gewiß sein, allen andern sie absprechen? oder glaubt er, daß er allein um diese Erleuchtung würdig bete, und keiner sonst mit Andacht den hl. Geist anrufe? — Das wäre doch die höchste Anmaßung!

2. Nur in der katholischen Kirche ist die hl. Schrift keine vollständige, aber deutliche und sichere Regel der Wahrheit. Denn in ihr ist derselbe heilige Geist, welcher diese Schriften eingab, also ihr eigentlicher Verfasser ist auch der Ausleger derselben durch das unfehlbare Lehramt; — und indem hundert wissenschaftliche Erklärungen von einander abweichen, einander widersprechen, da ertheilt der heilige Geist selbst in der allgemeinen Kirche die authentische Erklärung, weßhalb kein Katholik nach eigenem Gutdünken, sondern nur nach dem Sinne der allgemeinen Kirche die Schriften versteht und erklärt. — In der katholischen Kirche hängt Alles genau zusammen; die überlieferte Lehre der Apostel findet in der schriftlichen ihre Bestätigung und die schriftliche findet in der überlieferten ihre Erklärung. So erhöhet in der Kirche die heilige Schrift das Licht, welches die Apostel anzündeten, und wir preisen und danken dem Herrn für dieses heilige Licht, — aber in der Hand des von der Kirche losgerissenen Protestanten gewährt die hl. Schrift kein wahres Licht — d. h. keine deutliche, keine vollständige, keine zuverläßige Erkenntniß der Lehre Jesu.

3. Wollte man erwidern, es komme auf manche Lehren Jesu weniger an, die wichtigsten Lehren, besonders die für das christliche Leben seien in der hl. Schrift deutlich genug enthalten; — so erwäge man, wie vermessen es ist, eine Lehre, die der Sohn Gottes vom Himmel brachte, für überflüßig zu halten. Und welchen Maaßstab hat man, die Wichtigkeit oder Unwichtigkeit einer Lehre zu beurtheilen? O des menschlichen Stolzes, der sich ein Urtheil über göttliche Dinge anmaßt! Und es gibt kaum eine einzige Lehre die so deutlich in der heiligen Schrift enthalten wäre, daß sie nicht Widerspruch gefunden hätte. Wer dürfte aber die Lehre von der Dreieinigkeit, von der Gottheit Jesu von der Rechtfertigung, vom allerheiligsten Abendmahle, um nur diese zu nennen, für unwichtig oder gleichgültig halten? — Doch lieber beweinen möchte man einen solchen Einwurf, als ihn widerlegen.

[Schluß folgt.]

Der Festtag Aller-Heiligen.

Welch' erhabene Feier begeht an diesem Tage die Christenheit! Eine Feier, die Alles in sich faßt, was Menschen jemals Großes und Gutes gethan haben, ein Fest, wobei der Himmel frohlockt, die Menschheit sich freut und die hl. katholische Kirche im Triumphe erscheint. Wahrhaftig! wo war, wo ist eine Einrichtung unter den Völkern, wo ein Verein großer Männer, wo ein Volksfest an Bedeutung an Herrlichkeit und an Ruhm erhabener, als das Fest der Heiligen in der heil. kath. Kirche? Schlagt auf die Jahrbücher der Nationen, erforscht die Denkmale der Länder und sammelt aus dem Staube der Jahrhunderte alle Strahlen des Menschen-Geistes in einem Punkte und stellt ihn in Vergleich mit diesem einzigen Feste des Christenthums? wie wird alle vergangene u. noch bestehende Größe der Welt im Glanze dieser christlichen Herrlichkeit bestehen? sie wird nur dazu dienen, den Glanz dieses Christenfestes zu erhöhen.

Die Erinnerungen einer großen Nation mögen immerhin Ruhm- und Preiswürdiges darbieten; die Thaten siegreicher Heere mögen mit Staunen erfüllen, und Völkerbündnisse zu außerordentlichen Unternehmungen können Ehrfurcht einflößen; — was ist aber Alles dieses gegen jene hl. Nation des Himmels, wo jeder Bürger eine Krone trägt; wo jeder Kämpfer seinen Ruhm nicht Gewalthaten, sondern seinen Tugenden verdankt; wo nicht irdische Erfindungen eine vergängliche Unsterblichkeit verleihen, sondern wo die Ehre und Belohnung in unvergänglicher Herrlichkeit besteht?

Wir sahen die großen Nationen, wovon die Geschichte so viel Rühmens macht, alle sich ändern und schwinden; und wenn hier und da einige Denkmale übrig blieben; so weiß man bei vielen nicht, wer sie errichtete, oder was sie bedeuten sollen; aber die himmlische Gemeinde der Heiligen blieb nicht allein so viele Jahrhunderte; sondern sie wuchs und wächst noch mit jedem Jahrhunderte; so streng und vorsichtig auch die hl. kath. Kirche zur Anerkennung heiliger Personen ist.

Die Siegespalmen dieses Heeres grünen beständig, und der Glanz dieser Bürgerkrone währt ewig; denn sie werden gereicht von Jenem, welcher sagen konnte: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden"; welcher sagen konnte: „Freuet euch und frohlocket, denn euer Lohn ist groß im Himmel!"

Diese seligen Kämpfer, diese himmlischen Bürger wurden und werden gebildet auf jenem Felsen, den die Pforten der Hölle nicht überwältigen können, und welcher feststeht unter den Wogen der Völker und über den Gewaltstäben der Herrscher bis zum Ende aller Zeiten; dieser Fels ist die hl. kath. Kirche; ihre Macht wächst unter Stürmen u. ihr Glanz verklärt sich unter Leiden, nur sie weiß ihren Kindern einen gleich hohen Geist des Glaubens, der Geduld, der Liebe und des Heldenthums einzuflößen. Sie nur stellt ihren Kindern treu und in Wahrheit vor ihren himmlischen Bräutigam, unsern Herrn Jesus; sie lehrt nur mit mütterlicher Sorgfalt jene Tugenden, denen die Seligkeit insbesondere verheißen ist: „Selig die Armen im Geiste ꝛc." und so erzeugt sie Märtyrer, die für Jesus ihr Blut vergießen; so die Jungfrauen, geweiht der Liebe Jesu Christi; so die heiligen Wittwen, die nach treuerfüllter Mutterpflicht dem Herrn ganz sich weihen; so die Einsiedler und Klosterorden, welche durch ein lebenlanges Marterthum die Weltlust in Erstaunen setzen, so alle jene großen Bischöfe, Priester und Lehrer, deren Mühen, Beispiele und Lehren die Welt erleuchten und verbessern. Sie, die hl. kath. Kirche — laßt uns das wohl merken! — sie ist es, welche diese Wunder im Menschengeiste auf dieser Welt verrichtete, und noch verrichtet.

O laßt uns freudig hinblicken auf diesen ehrwürdigen unerschütterlichen Felsen, der heute siegbekränzt das neue Jerusalem begrüßt! Mit Freude laßt uns heute hinblicken auf unsere hl. Mutter! Sie erscheint nie in größerem Glanze, als wenn sie die Herrlichkeit ihrer Kinder feiert; sie ist heute angethan als die wahre Braut Jesu Christi; sie ist geschmückt mit ihren kostbarsten Edelsteinen u. Perlen, und dieß sind die Heiligen des Himmels, die sie erzogen hat, und deren Herrlichkeit wir besingen. Sie ist es, die ihnen das wahre Brod des Lebens brach; ihr verdanken die Martyrer ihre Kronen, die Jungfrauen ihre Lilien und alle Heiligen ihre Freuden; sie trägt voran, in diesem Kampfe um das Reich Gottes, das Kreuz der Erlösung; sie ermahnt mit hl. Liebe zum christlichen Heldenthume; sie wehrt der höllischen Finsterniß, dem Irr- und Unglauben mit dem göttlichen Lichte der Wahrheit; sie schützt und stärkt beständig mit heiligem Seufzen und Bitten zu Gott ihre Bekenner, und schreitet so unerschrocken und unaufhaltsam in den Stürmen, über die Trümmer und zwischen den Irrthümern der Jahrhunderte ihren Kindern voran zu den Höhen des ewigen Lichts; mit Recht feiert sie daher jährlich am Feste Allerheiligen ihre Triumphe! Sie führt auf in diesem heil. Zuge der Apostel, das glänzende Heer der Märtyrer; die lobsingenden Reihen der Bekenner und Jungfrauen, und die demüthige Schaar der Büßer; mit erhöhter Stimme verkündet sie heute die Ehre des Herrn in der ganzen Welt; alle diese Verherrlichung feiern heute die unbesiegbaren Glaubensboten in den volkreichen Städten Asiens, auf den Eisfeldern Grönlands, in den glühenden Ländern des Südens und in den Einöden Amerikas; es frohlocket der Himmel, die Christenheit steht in seiner Bewunderung und die Hölle versinkt in verzweifeltes Schweigen! —

So viel ist gewiß; hätte die heil. kath. Kirche auch keine andere Beweise, wodurch sie sich als die wahre Kirche Jesu darstellt, als dieses Fest der Heiligen, so wäre dies schon mehr als genug, denn, wenn man den Werth eines Menschen; den Werth einer ganzen Gesellschaft, den Werth einer großartigen Einrichtung nach den Früchten erkennen und beurtheilen kann; — „Aus den Früchten werdet ihr sie erkennen" — so muß doch gewiß bei solchen Früchten die kath. Kirche als die wahre Kirche Jesu erkannt werden! Auch ihre größten Feinde können nicht absprechen, daß sie ihre heilige Pflicht: „Gehet hin und lehret alle Völker!" mit aller Treue erfüllte, und der Welt seit 1800 Jahren eine ganz andere Gestalt verschaffte. Niemand kann leugnen, daß die hl. Kirche zuerst Armen- und Krankenhäuser aller Art und in Menge gegründet hat; die ersten Schulen für Unterricht und hohe Wissenschaft stammen aus der hl. Kirche, sie erhob oft die Stimme für Freiheit und für das Wohl der Völker, wo die Freiheit noch so wenig gekannt war, die Landes Kultur verdankt ihren Anfang, ihre Ausbreitung und ihre Blühte den kirchlichen Anstalten; die schönen Künste und Wissenschaften fanden bei ihr die günstigste Pflege; doch, wozu alle Lobeserhebungen, da sie heute im himmlischen Glanze vor uns steht? Würde sie so viele Feinde haben, wenn sie nicht die wahre Kirche und nicht mit so vielem und wohlverdienten Ruhme gekrönt wäre?

O wie glücklich sind wir, dieser allein wahren Kirche Jesu anzugehören, ihr, welcher der hl. Geist in Fülle ertheilt wurde, und die den Glauben, weil nur sie das wahre Wort Gottes hat, und es allein erklären kann; so wie auch nur sie bestimmen konnte und wirklich bestimmt hat, welche Schriften das Wort Gottes enthalten, und welche nicht. Die getrennten Religions-Vereine haben nur Bruchstücke der hl. Schrift, und selbst die Wahrheit dieser Bruchstücke können sie nur durch die kath. Kirche beweisen. Wie ruhig und sicher ist also derjenige welcher unter der Leitung der hl. kath. Kirche steht! Zu wem sonst soll man gehen, um Worte und Gnade zum ewigen Leben finden?

Wie erfreulich, wie lehrreich, wie trostvoll ist also dieses Fest für die kath. Christen! Erkennen müssen wir dabei den wahrhaftigen Gott, da wir das Senfkörnlein zu einem so großen Baume erwachsen sehen, der so herrliche Früchte trägt; erkennen müssen wir den Allmächtigen, der das kleine Schiff auf den Sturmwogen der Zeiten gegen alle Klippen schützt und zu einer Arche für alle Nationen macht! Himmlische Kraft müssen uns heute die Worte Jesu geben: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen, ich gehe hin, um euch einen Platz zu bereiten." „Freuet euch und frohlocket, denn groß wird euer Lohn sein im Himmel!"

Doch, bei all dem Tröstlichen und Erfreulichen laßt uns nicht vergessen, daß wir noch im Kampfe hier auf Erden begriffen sind, und daß wir sehr nachdrücklich zur Geduld und Ausdauer ermahnt werden: „Wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!" „Wer ausharrt bis ans Ende, der wird selig sein!" Wir werden mit Jesus herrschen, wenn wir mit ihm leiden; dieß spricht der h. Paulus: „Das Reich Gottes braucht Gewalt, und die Gewalt anwenden, werden es erringen."

Alles dieses haben unsere seligen Brüder treulich beobachtet, wollen wir mit ihnen vereinigt werden; so müssen wir denselben Weg gehen. Laßt uns daher immer auf ihr schönes Beispiel sehen und mit Muth die angewiesene Bahn durchlaufen! Hebr. 12. Cap. Sie ertrugen Schimpf, Schläge, Fesseln und Gefängniß; sie wurden gesteinigt, zersägt, gefoltert, enthauptet; sie gingen einher in zerrissenen Kleidern in Dürftigkeit, in Drangsal und Mißhandlung; sie durchirrten Wüsten und Gebirge und wohnten in Klüften und Höhlen; aber auch aus diesen wurden sie herausgerissen und den wilden Thieren vorgeworfen oder den Feuerflammen übergeben. Ihre Lebensbeschreibungen erregen Bewunderung und Entsetzen.

(Schluß folgt.)

[Verspätet.]

S. Norberthouse bei *Sac Prairie*, Wisc. am 10. Sept. 1852.

Laut brieflicher Mittheilung des hochw'sten Hrn. Bischofs Henni von Milwaukie sollte Sein apostolischer Besuch nun auch diesem westlichen Theile der Diözese gelten, und zwar zunächst der Hauptstadt Madison — so romantisch schön an den vier Seen gelegen, dann — von dort ab — unserm hiesigen Missionshause des h. Norbert, noch kaum 6 Jahre erst gegründet in den nachbarlichen Openings des majestätischen Wisconsin-Flusses. — Es geschahen sofort beiderseits einige Voranstalten zum würdigen

Empfange des allverehrten, ausgezeichneten Kirchenfürsten, den wir Deutsche stolz sein dürfen, unter uns zählen zu können.

Wie von Herzen gerne hätten wir — Ihm zum Gruße—nach heimischer Sitte einen lebhaften Böller- oder gar Kanonendonner entgegengesendet; wie gerne ein Doppelspalier hübscher Schützenkompagnien aufgestellt; wie gerne eine Kapelle von Hörnern, Posaunen und Bombardons an deren Spitze postirt, wie gerne die Glockenharmonie von hundert Kirchthürmen erschallen, die prächtigen Fahnen durch die Lüfte flattern, den goldgestickten Traghimmel in Mitte zuchtiger Knaben- und blumendekränzter Mädchenchöre dahin wallen lassen; allein—all dies, und noch mehr, mußte leider! noch unter die frommen Wünsche und Sehnsuchten gehören, da uns keineswegs schon die Schwungfedern gewachsen sind, um flügge zu machen. Ein in solcher Hinsicht für uns glücklicher Zufall entband der Sorge weitläufigerer Feierlichkeiten halber, indem der hochw'ste Herr Bischof unvermuthet kund gab: daß Seine Ankunft schon früher, u. der Aufenthalt nur ein kürzerer sein könne, weil anderweitige Berufsgeschäfte so heischten. Demnach eilte ihm unser Superior *P.* Inama, der Sonntags am 6. dss. zu Madison bei den bischöfl. Funktionen Beihülfe geleistet hatte, noch selben Abend voraus, heimwärts, und suchte des folgenden Morgens bestmöglichst anzuordnen, was sich in solcher Eile thun ließ. Gegen Abend traf der hochw'ste Herr Bischof in Begleit des hochw. Hrn. Etschmann, Pfarrers von Madison, wohlbehalten in Sac Prairie, nun Sac City genannt, ein, und nahm sein Absteigequartier im Hause des Hrn. Werner, eines langjährigen Bekannten und eifrigen Katholiken, der sich's zur besonderen Ehre rechnete, solch' einen ausgezeichneten Gast aufnehmen zu können.

Gemäß Rücksprache mit dem Seelsorger *P.* Mar aus S. Norberthouse, beliebte der hochw'ste Herr Bischof schon in der Frühe die hl. Firmung daselbst in Sac City vorzunehmen, nachdem diejenigen, welche hiezu geeignet waren, schon auch möglichst gut vorbereitet worden. Weil aber die Kürze der Zeit eine würdige Feier nicht recht gestattete, so mußte man sich begnügen, bloß die in der Miethwohnung des Priesters hergerichtete Kapelle zu benützen, wo denn zuerst der hochw. Herr Pfarrer von Madison das hl. Meßopfer sammt der hl. Communion der Firmlinge abhielt, hierauf Se. bischöfl. Gnaden im einfachen Ornate den noch einfacheren Altar bestiegen und eine gemüthliche Anrede der Firmlinge thaten. Es waren deren 1 Familienvater, 15 Knaben und 17 Mädchen,—alle mit Kerzen in Händen, und kindlich fromm auf den Knieen liegend.

Sofort nahmen der hochw'ste Bischof die Spende des hl. Sakraments der Firmung an selbe wirklich vor, und schlossen eine abermalige, recht herzliche Ermahnung an, die ihre gute Wirkung zunächst keineswegs verfehlte, indem die Gefirmten, wie die versammelten Eltern derselben, nebst übrigen Anwesenden, manche Thräne der innersten Rührung zu trocknen hatten. Jetzt richtete der Seelsorger *P.* Max einige Worte des Dankes an den hochw'sten Oberhirten, gelobte Namens der Neubegnadigten, und wohl der ganzen Gemeinde eine unwandelbare Treue des hl. Glaubens, eine feste Anhänglichkeit an die römisch-katholische Kirche, und — was bevorab in diesen Landen, in diesen Zeiten noth thut — einen beispielvollen Wandel der Tugend und Heiligkeit. Zu Besiegelung solch' guter Vorsätze las jetzt *P.* Max die hl. Messe, welcher auch Se. bischöfl. Gnaden beiwohnten, und an deren Schluß nochmal den väterlichen Segen vom Altare aus ertheilten. — Die Gefirmten drängten sich im Wetteifer zum Handkusse des überaus liebgewonnenen, weil überaus freundlichen Oberhirten, und wichen nur langsam dem Vorschritte einer Gemeinde-Deputation, welche zugleich den Bau der neuen Kirche allda zu leiten übernommen hatte. — Der hochw'ste Herr Bischof, schon am Abende zuvor an Ort und Stelle die Grundlage, welche bereits 3 Fuß über die Fläche steht, beaugenscheinigend, sprach den Männern zumal Seine volle Zufriedenheit mit dem Plane aus, und ermunterte desto mehr zu Ausdauer des Eifers, mit Hinweis auf die vielen, gleichfrommen Unternehmungen anderwärts in dieser Diözese, wie in andern der Ver. Staaten. Insbesondere gemahnten Se. bischöfl. Gnaden der vielseits erprobten, bei ehrlichem Zwecke auch immer ruhmwürdigen Wahrheit: „Einig macht stark" und erklärten Sich gerne bereit, aus eigenen, obwohl schwachen Mitteln eine Beisteuer zum Kirchenbau geben zu wollen. Mit gebührenden Gefühlen der Danksage nahm die Deputation das liebevolle, väterliche Wohlwollen entgegen, und beur laubte sich allgemach, weil schon Anstalt getroffen war, daß der verehrte Oberhirt nun über den Wisconsin-Fluß setzen sollte, um in unserem S. Norberthouse, 1 Meile jenseits, ebenfalls die kirchlichen Funktionen, wie in Sac City, zu verrichten.

Schon war 10 Uhr vorüber, als dort die paar Gespanne anlangten: Böllersalven kündeten den Einzug an; 3 flatternde Fahnen auf dem Kapellthürmchen und auf den Giebeln des Daches derselben grüßten; eine Reihe junger Pappelbäume schattete den Gang dahin; ein Chor weißgekleideter Mädchen mit Blumengewinden stand dort geordnet; die Gemeinde, so weit die Kunde noch reichte, harrte in ehrerbietiger Stille;—das Innere der Kapelle war geschmückt mit Reb- und Aehrenkränzen, mit bunten Teppichen, mit bordirtem Baldachine und niedlichen Bischofsinsignien zur Seite, mit gar artigschönem Festaltare, und einem sinnigen Eichengehänge ob dem Meisterbilde, das König Ludwig von Baiern vor drei Jahren hieher gespendet hatte, dem kaum irgend ein anderes Bild dieser Art in ganz Amerika den Rang an Schönheit, Kraft, Ernst und tiefer Bedeutung streitig machen dürfte.

Se. bischöfl. Gnaden, in Talar, Rochet u. Mozet gekleidet, verfügten sich zum Altare, indeß vom Chore die sanften Akkorde einer Wiener Physharmonica ertönten, zum erstenmal im fernen Westen dieser Diöcese, darum auch desto rührender und zu heiliger Andacht begeisternd. Der edle Bischof — schlicht und fromm bis in's Innerste—verschmähte nicht, in der armen S. Norbertskapelle Selbsteigen das Hochamt abzuhalten, wozu freilich keine gehörigen Paramente an Handen waren; allein — dennoch ging es mit den beiden Leviten und dem Ceremoniar nebst Ministranten in bester Ordnung, da sie sämmtlich ihren geduldvollen hohen Celebranten am Altare bedienten. Oben der Chor aber that auch das seinige auf möglichste Weise, indem er unter Begleit des Harmonica Instrumentes die feierliche Schiedermair-Messe „O Tag des Herrn" vierstimmig aufführte und nach der hl. Wandlung das wunderschöne Lied von dem — leider! zu früh abgelebten, ächtkatholischen Dichter Guido Görres in München, betitelt: „Pilgerlied", anschloß. — Während sodann der hochw'ste Herr Bischof Selbst an die Firmlinge (3 Frauen, 15 Knaben und 19 Mädchen) die hl. Communion austheilte, zur größten, allgemeinen Auferbauung der Gläubigen in der Kapelle, sang der Chor dreistimmig abermals die Görres-Aiblinger Composition: „O höchstes Gut" ꝛc. und sprach dadurch laut aus, was still die Herzen der Andächtigen—zu Füßen des sie speisenden geistl. Oberhirten —tiefsinnig empfinden mochten. Es war ein durch und durch ergreifender, seliger Augenblick für die Gesammtmenge, als Se. bischöfl. Gnaden den letzten hl. Segen ertheilten, und vom Chore herab das kräftige Amen erschallte; man fühlte lebendig die Kraft und die Weihe Gottes, welche auf Seinen Stellvertretern in der heil. kath. Kirche ruht, und wodurch wiederum Fülle des Heiles auf die treu-anhänglichen Glieder dieser geweihten Braut Christi des Herrn überströmt. — Welch ein großer Abstand solch' katholischer Ueberzeugung gegen die geistlose ausgedorrte Wortklopferei des modernen Pietismus und hundertgestaltigen Protestantismus!

Nach vollendetem Hochamte begann der würdigste Oberhirt eine Anrede der Firmlinge, welche abermals das erfreulichste Zeugniß gab von dem wahrhaft väterlichen, entschieden glaubensvollen Gemüthe desselben, so daß nicht blos die Firmlinge, sondern auch alle Anwesenden in heil. Vorsätzen und Entschlüssen mächtig gekräftigt werden mußten. — Hierauf folgte denn die hl. Firmung selbst, zu Paar und Paar, am Fuße des Faldostoriums, unter Beihülfe der beiden Leviten, und der Chor ließ wieder einen Gesang ertönen, welcher auf die heil. Handlung den geeigneten Bezug hatte. Nun dies vorüber war, erhoben Sich Se. bischöfl. Gnaden vom Sitze, und sprachen an die Versammelten so gemüthlich, so ergreifend, so selbst ergriffen, daß Aller Augen sich mit Thränen füllten, Thränen der Freude ob solch' ächtkatholischem Bewußtsein, — Thränen des Dankes ob solch' offener Herzlichkeit, Thränen der Wehmuth ob dem fühlbaren Unvermögen, solches Glück, solche Liebe nicht mit andern Opfern auch entgelten zu können, zumal die Bedürfnisse für den Aufschwung der h. kath. Kirche in diesem Bisthume, wie allerwärts in diesen Landen, große Kräfte beanspruchen.

Gewiß bleibt es den verehrten Lesern dieses Berichtes interessant zu hören, wie der hochw'ste Herr Bischof Sich bei jener Schlußrede äußerte? Unter anderm sprach er, sichtbar begeistert und im Kraftione eines Propheten: „Kinder! wenn Ich nicht mehr lebe, und Ihr nicht mehr da seid, wenn schon Eure Urenkel wallfahrten zu den Gräbern auf dem nahen Friedhofe, und dort eine dankbare Thräne fallen lassen, wo wir Todte ruhen, denen am Herzen lag, Euch und den Nachkommen von Euch das kostbarste Erbe — den heiligen, heiligmachenden Glauben der röm. kath. Kirche — zu vermachen: o wie eiligen Schrittes, wie glühenden Eifers voll werden dann diese Urenkel von dem Friedhofe herabwallen zu dieser schlichten, heute zwar nett ausgeschmückten Kapelle des h. Norbert, und werden da, am Fuße des Altares, wo Ihr eben knieet, auch niederknieen, und aus Fülle der Seele beten, beten für Euch und Eure gegenwärtigen Eltern, und besonders für Eure jetzigen Priester, die Söhne des hl. Norbert—eines Bischofs, dessen Andenken seit 900 Jahren in Eurem alten Vaterlande drüben ehrwürdig fortlebt; sie werden beten, daß Gott der Herr vergelten wolle im Himmel den Ahnen, was sie einst sich verdient gemacht um die hl. Religion, und daß Er, der Allvater Oben, fürder ansehen wolle in Gnade die neuen Geschlechte, welche Ihm zu dienen, Ihn zu lieben, Ihn zu verherrlichen bereit sind. Ja, meine l. Kinder! nach 100 Jahren schon—wie würde es uns freuen, wie würden wir staunen, zu sehen, was aus der einfachen Kapelle hier geworden? Ohne Zweifel wird ihr Altar dann in Gold gefaßt sein, u. reichgestickte Umhänge werden ihre Wände decken, und eine Marmortafel wird zu lesen geben: daß hier die Wiege des heil. kath. Glaubens für den ganzen Bereich des Gebietes am Wisconsinflusse steht;— ja, meine Lieben! es werden Züge frommer Wallfahrer nach dieser S. Norbert-Kapelle kommen, u. werden diesem Heiligen Gottes die schuldige Ehre geben, weil unter seinem Horte, unter seiner Fürbitte das kostbare Kleinod der hl. Religion Jesu Christi allda zuerst hinterlegt ward, und fürderhin treu bewahrt blieb — zum Heile der Gläubigen. Darum denn, th. Firmlinge! präget diese schöne Zukunft, diesen Ruhm Eurer Nachkommen schon jetzt, heute bevorab, unvertilgbar in Eure zarten Herzen, und haltet unverbrüchlich die Treue des h. kath. Glaubens, so Ihr eben durch Empfang der h. Sakramente des Altares und der Firmung besiegelt habt."

In diesem Geiste des ächten Apostels fuhr der würdige Bischof fort, an die Versammlung zu sprechen, und riß sie hin zu einem Hochgefühle, dessen sie sich in diesem Lande der irdischen— —Mühesale, leider! so selten recht bewußt wird, weil—ach! nur zu oft verdumpft und begraben in die trübe Fluth des Alltagslebens.

Möge doch das lebendige Wort der Gnade fortan so mächtig in den Zuhörern walten, als es in dieser geweihten Stunde that, die kaum je ihresgleichen für die Mehrzahl derselben gehabt haben dürfte, wie offenes Geständniß bezeugte. Die Gefirmten schaarten sich nun um den milden Bischof, küßten ehrerbietig Seine geweihten Hände, und geleiteten ihn von der Kapelle zum nächsten Wohnzimmer der Priester in S. Norberthouse, wo die längst vergangene Mittagsstunde auch ihr Recht geltend machte zur körperlichen Pflege am einfachen Mahle.

Während dessen herrschte ein belebtes Gespräch über den gegenwärtigen Stand der kath. Ansiedlung allda, wo 6 Jahre zurück noch kaum 6 Familien vorfindig gewesen; mit Recht erfreute sich der hochw'ste Herr Bischof solch' raschen Aufschwungs, und stimmte gerne in den Antrag, eine neue Kirchenbaute auf dem Gute des Missionshauses — in Mitte des Settlements—zu unternehmen. Freilich sind die nöthigen Mittel hiezu immer noch zu beschränkt, um den Plan derselben schon ganz auszuführen; man begnügt sich vorerst blos mit dem

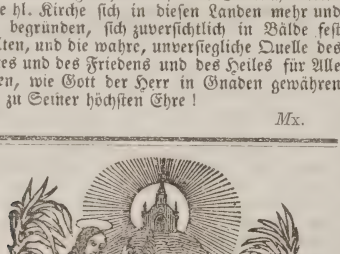
Basemente als künftige Schule, und darob das Presbyterium, 24 Fuß weit, 30 F. lang, bis späterhin auch das Schiff mit 50 F. Länge und 40 F. Breite hinzukommen mag. Gebe Gott Seinen Segen!

Bereits meldete sich die 4te Abendstunde an, als Se. bischöfl. Gnaden für nöthig erachteten, die freundschaftlich geschenkte Unterhaltung in S. Norberthouse abzubrechen, und auf Rückkehr nach Madison zu denken, wozu das Gespann des hochw. Pfarrers Etschmann dienen wollte. Unter Zusicherung vollster Zufriedenheit mit den Verhältnissen des S. Norberthouse, welche treulich mitgetheilt worden,—unter Wunsch muthiger Ausdauer, wie bisher, gegen alle äußeren Widersacher und Zweifler, die nur zu gerne unberufen sich einmischen,—deßhalb doppelt gerne bereit zu Spende des oberhirtlichen h. Segens—schieden Se. bischöfl. Gnaden von S. Norberthouse, begrüßten unterwegs das Kirchlein des ungemein rasch emporgekommenen Settlements Springfield, 9 Meilen östlich von hier, trafen daselbst Vorkehr wegen nöthiger Erweiterung des einfachen Gotteshauses, und engerem Anschlusse der mehr entfernten Gemeindeglieder, bis auch diesen mit der Zeit eine eigene Kapelle würde ermöglicht sein.

Glücklicherweise diente Mondschein zur Weiterreise nach Madison, noch 15 Meilen fern, wo dann um 10 Uhr Nachts die schlichte Wohnung des Pfarrers und Geleitsmannes Rev. Etschmann gastliche Aufnahme bot. Von dort ab ging die Reise des hochw'sten Hrn. Bischofs Tags darauf nach Jefferson, dessen Seelsorger, unser Landsmann aus Tirol, eine unermüdliche Thätigkeit entwickelt, um seine Gemeinde im kirchlichen Leben zu befestigen — und glücklich zu machen.

Hand in Hand so Hirt als Heerde, dort wie hier, und überall im gleichen Geiste der Eintracht—wird unsere hl. Kirche sich in diesen Landen mehr und mehr begründen, sich zuversichtlich in Bälde fest gestalten, und die wahre, unversiegliche Quelle des Trostes und des Friedens und des Heiles für Alle werden, wie Gott der Herr in Gnaden gewähren wolle zu Seiner höchsten Ehre!

Mx.



„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Oktbr.	31.	Sonntag.	22. Sonntag nach Pfingsten. Epistel: Paulus an di Philipper. 1. Cap. Evang Matth. 22. Vom Zinsgroschen. der hl. Wolfgang, Bischof, † 994.
Novbr.	1.	Montag.	Das Fest „Allerheiligen," gebotener Feiertag Epistel: Offbg. Joh 7. Cap. Evang. Matth. 5. Cap.
„	2	Dienstag.	Aller-Seelen-Tag.
„	3.	Mittwoch	Der hl. Hubertus, Bischof von Lättich, † 727
„	4.	Donnerst.	Der hl Karl Borromäus, Cardinal-Erzbischof von Mailand, † 1584.
„	5.	Freitag.	Der gottseligeRainierius, aus dem Kapuziner. rden † 1587.
„	6.	Samstag.	Der hl Leonhard. Einsiedler, sechstes Jahrhundert.

Erzdiöcese Cincinnati. Am Montag den 18. dieses ertheilte der Hochw'ste Erzbischof in der Kapelle des St. Mary's-Seminars den Herrn Nicolaus Thisse, Joseph Wittler, David Kelly die Tonsur; den Herrn Bernard Hemsteger, Nicolaus Thisse, Johann Bernard Donnohoe, und David Kelly die niedern Weihen; und den Herrn Heinrich Franz Lange und Wilhelm Franz Barrett die Subdiakonatsweihe.

Am Sonntage den 31. Octbr. wird der Hochw'ste Erzbischof am Morgen die neue Kirche zu Xenia zum Dienste des Allerhöchsten feierlich einweihen, und am Nachmittage daselbst das hl. Sakrament der Firmung austheilen.

☞ Die Wiederherstellung der Schule der hl. Dreifaltigkeitskirche ist vollendet, so daß jetzt die betreffenden Schulkinder wieder im Schulhause unterrichtet werden können. Die Wiederherstellung, welche Herr Rothan durch Contrakt übernommen hatte, kostet $1,000.

Das Fundament für den Neubau der hl. Dreifaltigkeitskirche ist ebenfalls ausgegeben. Herr Voß hat dasselbe für $2,390 übernommen, wovon er $50 an die Kirche schenkt, so daß das Fundament der Gemeinde $2,340 kosten wird.

Hochwürdiger Herr Redakteur!

Voll des innigsten Dankgefühls gegen Gott, den Urheber alles Guten, und der Erkenntlichkeit für die treue Mithülfe der hiesigen Pfarrgenossen, durch welche in unserer Stadt, ein neues Gotteshaus schon vor mehreren Jahren zu Stande gekommen, theile ich Ihnen zur Veröffentlichung durch den geschätzten Wahrheitsfreund Einiges über die Einsegnung des Klosters Maria Heimsuchung zu Minster, Auglaize, Co., O., mit. Dieselbe fand am Festtage der Mutterschaft Mariä als am 10. Okt., hier statt. Nach gehaltenem Hochamte, das um ½10 Uhr begann, begab man sich von der Pfarrkirche aus in feierlicher Procession, mit Kreuz und Fahne, unter dem Geläute der Glocken und Absingen der Litanei unserer lieben Mutter Gottes, nach dem nur einige Hundert Schritte entlegenen Gebäude. Angelangt an der Pforte der neuen Kapelle zeigte unser Hochwürdiger Hr. Pfarrer Andreas Kunkler in einer salbungsvollen Rede die unschätzbare Gnade, daß es dem Allerhöchsten gefallen, in unserer Mitte ein Haus zu besitzen, wo Jesus im Allerheiligsten Altarssakramente, Tag und Nacht, ohne Unterlaß verehrt wird, um durch die Vermittlung der allerseligsten Gottesmutter stets Heil und Segen für unsere Gemeinde und alle Christgläubigen zu erflehen, besonders aber für jene, welche zu diesem Gotteshause ihr Scherflein beigetragen haben. Besonders suchte unser liebevoller Seelsorger seine ihm anvertraute Heerde zur großer Verehrung der Mutter Gottes anzueifern, wovon ich kurz einige Bruchstücke anzuführen mich bemühe.

Die höchste Ehre sind wir zwar Gott schuldig; wir wissen auch, daß Jesus Mittler ist, zwischen Gott und Menschen. Er ist unser Fürsprecher beim Vater, der Weg u. das Thor in den Himmel. Niemand kommt zum Vater als durch ihn; er ist Alles in Allem und nur in seinem Namen ist Heil. — Dieses schließt aber die Verehrung der Heiligen, besonders die der Maria, Königin aller Heiligen nicht aus, und thut dem Mittleramte Jesu keinen Abbruch. Was durch Maria geschieht, geschieht auf ihre Fürbitte. Ihre ausnehmenden Tugenden, ihre unschätzbaren Gnaden, mit denen sie geschmückt war, vor Allem aber die erhabene Eigenschaft, — Mutter Gottes, machen sie vor allen Heiligen der Verehrung würdig. Ja, welche Ehre verdient nicht die liebste Tochter des himmlischen Vaters, die liebenswürdigste Mutter des Sohnes Gottes, die reinste, heiligste Braut Gottes des hl. Geistes! — Welche Ehre verdient nicht diese liebste Mutter, durch deren Hände wir schon unzählbar viele Wohlthaten erlangt haben. Welche besondere Verehrung erwiesen von jeher ihr nicht die Heiligen welche außerordentliche Hochachtung trug die Kirche stets gegen sie! und wie viele Wunder wirkte Gott zu ihrer Verherrlichung, auf ihre Fürbitte, zum Besten ganzer Königreiche und einzelner Personen! Ja welches Lob verdient nicht jene liebe Mutter, die von Gott selbst auf das Höchste geehrt wurde, da er ihr einen seiner vornehmsten Geister sandte, welcher sie der Welt, als die Gnadenvolle verkündigen mußte: „Gegrüßet seist du ꝛc." Sie ist jene ehrwürdigste Mutter, die Elisabeth grüßte, als die Gebenedeiteste unter allen Weibern und welcher Jesus selbst unterthänig war. — Sie ist jene ehrwürdige Mutter, die von den Aposteln, besonders vom hl. Johannes, dem Jesus am Kreuze sie empfahl, geliebt, und verehrt wurde.—Welche erhabene Gedanken gab der Geist den größten Kirchenlehrern ein, und mit welch' zärtlichen Empfindungen gegen Maria erfüllte er ihre Herzen! Der hl. Hieronymus trug kein Bedenken zu sagen: „Alles, was die menschliche Vernunft begreifen und die menschliche Zunge aussprechen kann, kann mit dem Verdienste Derjenigen, welche würdig war, von den Engeln des Himmels und von Gott selbst gelobt zu werden, nicht in Vergleich kommen;" der hl. Cyrillus von Alexandrien redet sie so an: „Du unschätzbares Kleinod der ganzen Welt, du geheiligte Fackel, die nie erlischt, du bist die Krone der Jungfrauschaft, der Zepter des wahren Glaubens, der angenehme Wohnsitz desjenigen, der von keinem Orte kann begränzt werden, du bist Mutter und Jungfrau zugleich!" — Der hl. Chrysostomus, Priester zu Jerusalem, schreibt von ihr, sie seie die wahrhaft königliche, glorreiche, heilige und der Heiligen aller Heiligen zu tragen allein würdige Thron!

Hiernach geschah die Einsegnung nach vorschriftmäßigen Ceremonien. Eine große Menge Volkes war zugegen und gab ihre innerliche Zufriedenheit, schon durch ihre Gegenwart, noch mehr aber durch ihre Ehrerbietung, mit welcher sie dieser Festlichkeit beiwohnte, genugsam zu erkennen. Vertraungsvoll hoffend, daß der unendlich gütige und barmherzige Gott, die frommen Schwestern vom kostbaren Blute segnen und zur immer größern Vollkommenheit führen, ihre Gebete und frommen Wünsche für sich und auch für das Heil unserer Gemeinde und der ganzen katholischen Christenheit stets erhören wolle, gingen alle ganz zufrieden auseinander.

In Wahrheit können wir mit Jesus Christus sagen: „Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren!" denn das Glück ein Kloster in unserer Mitte zu haben, worin fromme Ordensschwestern, bei Tage unsre lieben Töchter unterrichten, des Nachts für und wachen und beten, damit der liebe Gott, jede Gefahr von uns abwenden und die liebe Mutter Gotter uns in ihren besondern Schutz aufnehme, ist größer, als wir begreifen und meine Feder es beschreiben kann. Gott allein die Ehre!

Michael Schorzinger, Schullehrer.

Minster, O., 14. Oktober, 1852.

[Schreiben des Hochw. Vaters Salesius Brunner aus Europa.]

†Chur, den 26. September 1852.

Geliebteste Freunde in Christo!

Durch das kostbare Blut Jesu allen meinen lieben Freunden in Amerika einen herzlichen Gruß. Der Herr behalte sie in seiner Gnade und erfülle sie allezeit mehr und mehr mit seiner hl. Liebe, damit die Herzen der Gläubigen, sowie sie in Europa erkalten, dieselben in Amerika im nämlichen Grade immer mehr und mehr möchten entzündet und erwärmt werden! Ach die Mutter, die gnadenvolle Mutter, die Königin des Himmels, die getreue und mächtige Jungfrau, ohne Sünde empfangen, wolle uns doch diese Gnade erbitten! Diesen Gruß legte ich für Euch Alle den 14ten Septbr. in der durch so viele tausend Wunder seit Jahrhunderten berühmten Gnadenkapelle der lieben Mutter Gottes zu Füßen, und sende nun denselben als ein kleines Angedenken der von mir für Euch Alle gemachten Wallfahrt Euch zu Handen über das Meer, bittend, Ihr wollet auch gütigst im Gebete dessen gedenken, der Euch den Gruß geschickt hat. Eben an obbemeldetem Tage fand in Maria Einsiedeln die Engelweihe statt und endete am Abend nach eingetretener Dämmerung mit einer so schönen, herzerhebenden Prozession, daß ich umsonst versuchen würde, Euch schriftlich auch nur den schwächsten Begriff davon beibringen zu können. Wenn immer von den Menschen etwas hervorgebracht werden könnte, das man himmlisch heißen durfte, so würde ich kein Bedenken tragen, diese Prozession eine himmlische zu heißen. Als ich die vielen tausend und tausend Lichter in den schönsten Figuren und Sinnbildern in der Kirche, über und um die hl. Kapelle, vor der

Kirche, auf den Straßen, und besonders die unzähligen Lichter, die auf dem großen Platze einen vier Stockwerk hohen Altar bildeten, schimmern sah, dachte ich bei mir: „O möchten doch unsere Herzen ebenso vor Liebe Gottes brennen! Ach, mein Gott, schenke mir doch die Liebe, schenke sie uns Allen, schenke sie insbesondere meinen lieben Freunden in Amerika. — Während der 8 Tage, die ich in M. Einsiedeln zubrachte, fiel mir ein Büchlein in die Hände, in welchem gar zu schön von der Liebe Gottes die Rede ist. Einige Stellen daraus sollen meinen Gruß nach Amerika begleiten und zugleich Euch denselben verdollmetschen. „Petrus, liebst du mich?" fragte Christus seinen treuen Apostel. Ich liebe dich, war die Antwort des Petrus. Doch Christus war nicht zufrieden, nur einmal zu fragen. Dreimal hat er die nämliche Frage gethan; Petrus, liebst du mich? und dreimal gab Petrus die Antwort: Herr, ich liebe dich. O wie oft fragt Christus auch unser Herz, so wie er den Petrus gefragt: Liebst du mich? Ach! welches christliche Herz sollte nicht wie Petrus zur Antwort geben: Ja, Herr, ich liebe dich. Es wird nicht sagen: ich möchte dich lieben! nein, ganz bestimmt und entschieden antwortet es: Ich liebe dich. Es wird nicht sagen: Ich werde dich lieben; nein, schon jetzt in diesem Augenblicke liebe ich dich. Die Antwort gilt von der Gegenwart. Es wird nicht sagen: Ich bin bereit dich zu lieben; nein, die Liebe ist nicht blos im Willen, sondern wirklich und in der That. Ja, mehr die That als der Wille soll antworten: Ich liebe dich. O süßester Jesus! Du König meines Herzens, so wie deine Frage ist: Liebst du mich, so muß auch meine Antwort sein: Ich liebe dich. — Gib mir die Gnade, mein göttlicher Erlöser, daß ich dich allzeit liebe, mit einer wahren, vollkommenen, brennenden, wirklichen, thätigen Liebe. — Zu jeder Zeit, an jedem Orte, bei jedem Geschäft sollen in meinem Herzen diese himmlischen Worte ertönen: Ich liebe dich. Eher will ich mich selbst als dich und deine Liebe vergessen. — Ich liebe dich! dies sei die Richtschnur für alle meine Gedanken, Worte und Werke. Ich liebe dich! dies sei der Anker, der mir im Sturme dieses Lebens allzeit Schutz und Festigkeit geben soll. Ich liebe dich! dies sei der Stern, dem ich folge, um glücklich in den Hafen des seligen Vaterlandes zu gelangen. Ich liebe dich! dies sei meine Speise, mein Trost, mein Reichthum, mein Schatz; dies sei der Friede, die Ruhe, das Glück meines Herzens. Das Herz des Menschen, wenn es an die göttliche Liebe geheftet ist, wird unbeweglich, unveränderlich. Es theilt sich nicht; das Eine Herz hängt dem Einen Gute an. Eine Liebe, Ein Herz; und wenn die Liebe göttlich ist, so wird auch das Herz vereinigt, und umgestaltet in die göttliche Liebe.

Für die Verehrer des kostbaren Blutes aus demselben Büchlein: „Um einen kostbaren Edelstein zu kaufen und einzuhandeln, sind zwei Stücke nothwendig: daß der Preis dem Werthe gleich komme, und daß dieser Preis wirklich unser Eigenthum sei. Keines von beiden geht uns ab, um den Edelstein der himmlischen Glorie einzukaufen. Der Preis für den Himmel ist Christi Tod, seine Wunden, sein kostbares Blut. Ein Preis von unendlicher Würdigkeit. Und dieses Lösegeld ist unser Eigenthum, uns gehört es an, uns ist es geschenkt. Uns ist das Kindlein geboren, uns ist der Sohn geschenkt, sagt Isaias. Also Niemand verzage, Niemand werde kleinmüthig. Wir haben das kostbare Blut Jesu, es ist unser. Uns, sagt der hl. Augustinus, hat er seinen Tod und sein Blut geschenkt, es gehört uns. Die Menge meiner Sünden schreckt mich nicht, wenn ich an den Tod und an das kostbare Blut meines Herrn gedenke. Denn dieses Lösegeld übertrifft die Schuld meiner Sünden. Die Nägel und die Lanze rufen mir zu: — Ich bin mit Christo wahrhaft versöhnt, wenn ich ihn liebe. Wer sich fürchtet, der liebe. Denn Liebe entfernt die Furcht. Du hast also Ursache, armes, unglückliches Herz! du hast Ursache, sicher und gewiß die ewige Glorie zu hoffen; denn das Unterpfand unserer Erlösung, womit wir alle Schulden bezahlen, alle Makel der Sünde auslöschen können, das uns sicher und vertrauungsvoll macht, ist nichts geringeres, als das kostbare Blut Jesu, unseres Seligmachers. Durch ihn und mit ihm und in ihm ist unsere ganze Hoffnung, unser ganzes Vertrauen. Durch ihn, durch seine Verdienste; mit ihm, mit seiner Gnade; in ihm, in seinem Besitze, in seiner Anschauung hoffe ich, einst selig zu werden. In den Armen meines Heilandes will ich also leben und sterben. Darin kann ich furchtlos ausrufen: Ich will dich preißen, o Herr, denn du hast mich aufgenommen und lässest es nicht zu, daß meine Feinde sich über mich erfreuen. Der Heiland hat im Tode zum Kusse seiner Geliebten sein Haupt herabgeneigt. Er küßt uns so oft, als wir von der Süßigkeit seiner Liebe durchdrungen sind. Ist es also ein Wunder, wenn du zuversichtlich und furchtlos wandelst und wirkest, heilige Liebe! du, die du den Sieg und die Krone in deinen Händen trägst. Ach! es drängt mich, als wenn ich den Jubelruf und die fröhliche Einladung der Himmelsbürger schon wirklich hörte, welche ein von Liebe durchdrungenes Herz zu den ewigen Freuden rufen und einladen. Liebe also, meine Seele, liebe deine Hoffnung. Unsere Hoffnung ist Christus. Liebe den Gegenstand deiner Zuversicht. Unsere Zuversicht ist Maria, sagen Augustinus und Bernardus. Liebe Jesum, liebe Maria. Hoffe auf Jesu, hoffe auf Maria. Wann aber wäre diese Hoffnung eine Täuschung? Antwort: Wenn dein Herz getheilt wäre. Heilige sündhafte Liebe, Himmel und Hölle, Gott und die Sünde, Christus und Belial, lassen sich diese mit einander vereinigen? Kann es hiebei eine Gemeinschaft geben? — In Ewigkeit nicht. Also Entweder — — Oder.— Du also, meine liebe Seele, liebe Gott einzig und über Alles. Liebe ohne Vorbehalt, sagt der hl. Chrysostomus. Schenke alles demjenigen, von dem du alles empfangen hast; opfere dich dem Herrn als ein Brandopfer, ohne ihm das geringste zu entziehen. Die ganze Seele, mit allen ihren Kräften, der ganze Verstand, das ganze Gedächtniß, der ganze Wille, der ganze Leib, alle Sinne, das ganze Herz, Alles, Alles sei Gottes unbedingtes Eigenthum. Ja Alles. Was menschlich ist, was irdisch ist in mir, soll verwandelt und umstaltet werden in Himmlisches, in Göttliches. Es soll kein Funken einer andern Liebe in meinem Herzen sein, als die Liebe zu dem höchsten Gute. Ungetheilt und unbedingt und ohne Vorbehalt will ich mich Gott weihen. Von seiner heiligen Liebe soll jedes andere Gefühl vertilgt und verschlungen werden. Wenn ein Strom sich in's Meer ergießt, so wird er vom Meere verschlungen; er verschwindet, er bleibt nicht mehr ein Strom, sondern scheint selbst zum Meere geworden zu sein. Ebenso geht es mit der Liebe. Wenn die Liebe zu Geschöpfen sich in das Meer der göttlichen Liebe ergießt, das heißt, wenn eine Seele nichts liebt, außer Gott, u. Alles nur in Gott und wegen Gott, so bleibt diese Liebe zu den Geschöpfen nicht mehr, was sie gewesen; sie verschwindet, sie wird von der göttlichen Liebe verschlungen, sie wird in die göttliche Liebe verwandelt. Glücklicher Augenblick! wo ich dich erkannt, du reine, ewige, heilige, göttliche Liebe. Dein Feuer zündet, dein Licht leuchtet. Darum sei von heute der Entschluß für immer gefaßt. Ich will meinen Gott mit einer so reinen ungetheilten Liebe lieben, als ob kein anderes Wesen bestände, als Gott und ich: Gott, damit Er geliebt werde; Ich, damit ich ihn liebe. Sollen dies aber nur Worte sein? Willst du, meine Seele, nicht vielmehr durch die That die Kraft deines Willens beweisen? — Und hast du nicht täglich Gelegenheit, dieses zu thun? Ist es nicht ein Ausspruch der ewigen Wahrheit: „Was ihr einem aus den Geringsten von euren Brüdern Gutes erwiesen, das habt ihr mir gethan?"

„O nie versiegende Quelle ewiger Seligkeit, heilige Liebe! Wann werde ich zu dir gelangen? — Wann wird aus dir mein brennender Durst gestillt werden? Wie ein Hirsch nach dem Wasserbrunnen, so sehnt sich meine Seele nach dir, o mein Gott. Wann werde ich dich finden? Wann werde ich dich sehen? Wann wird jener Tag anbrechen, der keinen Abend mehr hat, jenes Licht ohne Finsterniß, jener Friede ohne Störung, jene Glückseligkeit ohne irgend ein Uebel? Wohl mir! mit jedem Schritte, mit jeder Minute komme ich diesem herrlichen Ziele näher, und je mehr ich vorwärts eile, desto weiter komme ich. Ich will also meinen Gott feuriger lieben, damit ich auf dem Wege Gottes weiter, schneller, muthiger vorwärts komme. Ja, Muth, unaussprechlichen Muth gibt einer christlichen Seele die göttliche Liebe. Die Hoffnung führt zwar den Menschen in's Leben ein; der Glaube erhebt sein Herz gegen Himmel, aber nur die Liebe macht ihn großmüthig und kühn auf seiner Pilgerschaft durch dieses Leben. Ja, die Liebe gibt uns das Verlangen, große Dinge für Gott zu vollbringen; die Liebe gibt uns Vertrauen und Muth, die Liebe gibt uns eine heilige Kühnheit, keine Gefahr und keinen Widerstand zu scheuen, wenn es die größere Ehre Gottes gilt, für den allein unser Herz schlägt, den allein unsre Seele liebt. O Liebe, o Liebe, o Liebe!"

Bis dahin aus dem kleinen Büchlein, welches alle heilsbegierige Seelen haben sollten. Ein Hochwürdiger Vater aus der Gesellschaft Jesu ist dessen Verfasser, P. Joh. Stöger.

Dies sind alle die Neuigkeiten, die ich Euch diesmal zu schreiben habe. Möchtet Ihr in eben so guter Gesundheit sie lesen, als ich sie schrieb. Gegen Ende nächsten Monats gedenke ich von hier nach Rom abzureisen.

F. M. Salesius, *C.P.R.S*

Diocese Detroit. Aus einem Privatschreiben an den hiesigen Pfarrer Hammer wurde uns die betrübende Nachricht von abermaligem Hinscheiden eines deutschen Priesters mitgetheilt.

Der Hochw. P. E. Glaunach, *C.SS.R.*, gewesenen Seelsorgspriester an der deutschen St. Marien-Kirche im Michigan-Staate, starb am 19. d. M., Abends zwischen 4 und 5 Uhr, an der Cholera. Tags zuvor hatte er noch celebriret.—Sein Leichnam wurde am 22. laufenden Monates früh um 8 Uhr in genannter Kirche vor dem Beichtstuhle des Verblichenen, neben dem St. Mutter Gottes Altare in ein neues Grabgewölbe [Gruft] vom Hochw'sten Herrn Bischofe Dr. Lefevere unter Assistenz einer großen Menge Priester feierlich beigesetzt.—Indem wir einer Einsendung mit einem weitläufigeren Nekrolog über den Verstorbenen entgegensehen, schließen wir diese kurze Nachricht mit der christlichen Zuversicht, daß seine Seele nun im Frieden ruhen, und den Lohn seiner sich hinopfernden Berufs-Treue erhalten haben wird.

Diöcese Albany. Die neue Cathedrale. Die Cathedrale in Albany wird am Sonntage den 14. November feierlich eingeweiht werden. Es wird dieser Tag für Albany ein glänzender Tag sein, wenn dieses schöne und großartige Gebäude als Mutter-Kirche der Diöcese wird eingeweihet werden.

Erzdiöcese New-York. Am letzten Sonntage ertheilte der hochw'ste Erzbischof Walsh von Halifax auf Ersuchen des Erzbischofs von New-York in der Kirche unserer Mutter der Barmherzigkeit West Hoboken, N. J., 136 Personen das hl. Sakrament der Firmung. Ungefähr 90 derselben waren Erwachsene. Der hochw'ste Erzbischof Hughes hielt bei dieser Gelegenheit über die hl. Firmung eine ausgezeichnete Rede.

(*Freeman's Journ.*

Diöcese Dubuque. Der hochw. T. M. Villars, Pastor von Keokuk, Jowa, reisete mit der „Atlantic" am 16. Oktbr. nach Frankreich ab, woselbst er sich 5 bis 6 Monate aufhalten wird, um den Nutzen der Kirchen wie der Schulen in seiner, wenn auch neuen, doch blühenden Mission zu befördern und zu sichern. (*ibid.*

Diöcese Savannah. Die Kirche in Georgia. Am Sonntage den 15. August, als am Feste der Himmelfahrt Mariä hielt der Hochw'ste Bischof von Savannah Pontificalamt in der St. Johannes-Baptist-Kirche, Savannah, unter Assistenz des Hochw. J. F. O'Neill, Sr.; der der Hochw. J. F. Kirby war Diakon u. der Hochw. J. Gillespie, Subdiakon. Während dem Amte ertheilte Hochderselbe dem Hrn. Carl C. Prendergast die Tonsur und die niedern Weihen. Dieses ist der erste Fall, daß irgend eine Ceremonie der Art in Savannah vorgekommen. Hr. Prendergast ist ein geborener Savannaher, der einzige Sohn einer achtbaren Wittwe, die schon sehr lange Einwoh-

nerin dieser Stadt, und die Frau von O'Flynn Prendergast ist. Er ist ein junger talentvoller Mann von vielversprechender Hoffnung und hat in St. John's College zu Fordham N. Y. graduirt. Darauf reiste er von New York nach Frankreich, um seine Studien im berühmten Seminare von St. Sulpice in Paris fortzusetzen. *Cath. Miscellany.*

— Der apostolische Vicar von Ost-Bengalen, Msgr. Oliffe, welcher vor einiger Zeit auch durch Köln kam, hat für seine ausgedehnte Diöcese neue Kräfte gewonnen, nämlich 5 Geistliche, 5 Nonnen und 5 Laienbrüder aus der Congregation vom heil. Kreuze zu Le Mans in Frankreich, 4 Nonnen aus Baiern und einen Priester aus Dublin. Er tritt in den nächsten Tagen seine Rückreise in seine Diöcese an.

Mecklenburg, 28. Sept. Während Gewaltmaßregeln unserer Regierung gegen den Kammerherrn von der Kettenburg bei allen Katholiken und rechtlich denkenden Protestanten einen höchst unangenehmen Eindruck gemacht haben, findet der muthige von Kettenburg überall die regste Theilnahme. Unter Anderm hat auch die vierte Versammlung der katholischen Vereine des Bisthums Paderborn zu Hörter an denselben eine Adresse erlassen, die hier eine günstige Wirkung macht. Sie lautet:

„Hochwohlgeborner Herr! Es ist nichts, was so sehr aus dem Wesen der wahren Religion hervorgeht, als die innige Theilnahme der Glieder Jesu Christi untereinander. In diesem Gefühle hat die vierte Generalversammlung der Pinsvereine der Diöcese Paderborn zu Hörter auch Ihrer und des Ihnen angethanen schmerzlichen Unrechtes gedacht, und mir den Auftrag, dessen Erledigung ich mir zur hohen Ehre rechne, ertheilt, die innige Theilnahme der Versammlung, welche einen nicht unbedeutenden Theil des katholischen Westfalens repräsentirte, Ihnen kund zu geben. Freilich steht es nicht in unserer Macht, die Ihnen unrechmäßig entzogenen Tröstungen unserer heiligen Religion Ihnen wieder zu verschaffen; nur möchten wir, wenn es uns zustände den Rath ertheilen, es bei dem Unrechte nicht bewenden zu lassen, sondern nöthigenfalls bis zur höchsten Stelle, bis zur Bundesversammlung hin Ihr Recht zu suchen. Aber wir hoffen, daß allein schon diese einfache, aus der katholischen Liebe entsprungene Kundgebung unserer Theilnahme Ihnen einigen Trost für das erlittene Unrecht geben und Ersatz sein werde; wir hoffen daß, wenn es je dessen noch bedürfen sollte, Ihre katholische Ueberzeugung durch nicht so sehr befestigt werden könnte, als durch das, was Sie jetzt in unmittelbarer Erfahrung erleben, indem Sie den Protestantismus eines ganzen Landes vor einem einzigen auf den Privatgottesdienst angewiesenen katholischen Priester erzittern sehen, jenen Protestantismus, der seit 3 Jahrhunderten mit so großem Selbstvertrauen das Pannier der freien Forschung erhoben hat; wir hoffen, daß durch alles dieses, wenn auch äußerlich die Tröstungen der Religion auf längere Zeit vielfach Ihnen abgeschnitten sein sollten, dennoch Ihre innere Gemeinschaft mit Christo in der Kirche also gekräftiget werde, daß Sie den Kampf des Glaubens, zu dem Sie mit vielen Andern in dem hoffnungsreichen Norden von Deutschland berufen scheinen, glorreich bis zum Ende kämpfen werden. Genehmigen Ew Hochwohlgeboren den Ausdruck unserer vollsten Hochachtung. Im Namen der vierten Generalversammlung der katholischen Vereine des Bisthums Paderborn zu Hörter der Vorsitzende *Dr.* Fr. Michelis, Professor. Paderborn, 7 September 1852."

Hannover, 20. Sept. Der ‚W. M.' sagt: Das die jetzige Regierung der katholischen Kirche eine bei weitem größere Theilnahme und Unterstützung gewährt, als dies unter allen vorhergegangenen der Fall war, darf nicht geleugnet werden. Es ist dies eine Thatsache, die am deutlichsten aus den nicht unerheblichen Geldunterstützungen erhellt, welche die Regierung für den Bau von Kirchen, wie nicht minder für die katholischen Behörden neuerdings bewilligt hat. Daneben ist es eine nicht minder auffallende Erscheinung, daß wohl in keinem anderen gemischten Staate der katholischen Kirche eine so freie Bewegung eingeräumt ist, als gerade hier. Hierauf liefert uns wieder gegenwärtiger Augenblick den schlagendsten Beweis, indem schon seit dem 14. d. Mts. mehrere auswärtige Ordensgeistliche im Hildesheimschen ungehindert Missionen abhalten, welche sich einer regen Theilnahme der dortigen Bevölkerung erfreuen.

Paderborn, 30 September. Der allgemein bekannte, schon vielfach besprochene Erlaß der Minister v. Raumer und v. Westphalen vom 16. Juli c. ist auf dem Westfälischen Landtage zu Münster mit 45 Stimmen gegen 22 zur Discussion gekommen und es sind die erwünschten Schritte zur Bewahrung der Freiheit der katholischen Kirche gethan. Erfreulich ist es zu hören, mit welcher Wärme Biedermänner bei dieser Gelegenheit ihre kirchlichen Gesinnungen ausgesprochen haben.

Dresden. Ueber die bekannten Gewaltmaßregeln der großh. mecklenburgischen Regierung sagt die „Freim. Sachsen-Zeitung":

Welches Recht steht den Katholiken in Mecklenburg zur Seite, wenn sie gegen die gewaltsame Ausweisung eines heimathberechtigten katholischen Priesters, der sich keines Vergehens schuldig gemacht hat, protestiren; wenn sie sich an den hohen Bundestag wenden, um in ihrer heiligen Glaubensübung geschützt zu werden und um den Genuß ihrer Sakramente im Hause von einem katholischen Priester aus zwei Städten des Landes, wo der öffentliche katholische Gottesdienst gestattet ist, erlangen zu können? Die Entfernung des Priesters aus Mecklenburg ist, das muß dem blödesten Sinne klar sein, offenbar eine gröbliche Verletzung sowohl der mecklenb. Gesetze, nach denen ein Gutsbesitzer ohne Erlaubniß der Regierung eine Person heimathberechtigt auf seinem Gebiete machen kann, wie des Art. 16 der Bundesakte, demzufolge „die Verschiedenheit der christlichen Religionsparteien in den Ländern des Deutschen Bundes keinen Unterschied in dem Genusse der bürgerlichen und politischen Rechte begründen kann." Die großh. Regierung hat einem Katholiken diese Rechte verkümmert, indem sie dieselben nicht respectirte und ihnen zuwider einen Katholiken als solchen aus confessionellen Gründen des Landes verwies. Was den sonstigen Glaubensschutz anbelangt, den die Katholiken Mecklenburgs im Begriffe stehen, bei dem hohen Bundestage anzurufen, so wird sich der letztere in den Fall versetzt sehen, eine authentische Interpretation oder Erweiterung von Art 16 der Bundesacte zu geben. Wenn es auch wohl ohne Zweifel ist, daß in jenem Artikel beabsichtigt wurde, den bisherigen Zustand der gegenseitigen Duldung der Katholiken und Protestanten in vorwiegend evangelischen oder katholischen Bundesstaaten zu belassen und zu garantiren, — ein Zustand, der durch den westphälischen Frieden von 1648, durch den Reichsdeputationsschluß von 1802 und, was Mecklenburg besonders anbelangt, durch die Rheinbundsacte festgestellt ist, — so dürfte in dem Wortlaute des Art. 16 der Bundesacte die Gleichstellung der Mitglieder beider Confessionen in Bezug auf Glaubensübung nicht zu finden sein. Dies ist eine Lücke, die ausgefüllt werden muß, schon deßhalb, um den Rechtszustand seit 1648 förmlich zu garantiren. — Art. 16 in seiner jetzigen Fassung entspricht weder Dem, noch enthält er überhaupt eine Garantie für das Recht christlicher Glaubensübung; denn käme es auf seinen Wortlaut hier allein an, und hätten die katholischen wie evangelischen Christen Deutschlands nicht noch die andern oberwähnten Garantien, so würden weder die Evangelischen in katholischen Ländern in ihrer Glaubensübung geschützt sein, noch, wie jetzt in Mecklenburg, die Katholischen in evangelischen Ländern; ja, es würde der Fall, wenn auch nicht wahrscheinlich, doch denkbar sein, daß ein Fürst, der überhaupt vom positiven Christenthume nichts wissen wollte, alle christlichen Kirchen in seinem Lande zusperren lassen könnte. — Warum bei Zustandekommen der Bundesacte Art. 16 nicht stringenter u. erschöpfender gefaßt wurde, erklärt sich daraus, daß bereits hinreichende Garantien in dieser Beziehung vorhanden waren; auch waren die betreffenden Zustände in den Einzelstaaten zum Theil schon durch Concordate geregelt, welche mit dem heil. Stuhle abgeschlossen waren. Die mannichfachen Hader und Aergernisse, welche in jüngster Zeit wieder zwischen dem Clerus und evangelischen Regierungen entstanden sind, machen eine bündige Regelung der Rechtsverhältnisse jetzt sehr wünschenswerth Eine Interpretation von Art. 16. genügt vielleicht. Ob es möglich sein würde, daß der Deutsche Bund diese Angelegenheit regeln und beenden könne, indem er mit dem heil. Stuhle über ein Concordat in Verhandlung träte, das ein Minimum der Rechte der Katholiken in deutschen Staaten, unbeschadet der größeren Rechte und bezüglichen Concordate, aufstellte, ist wenigstens eine aufzuwerfende Frage, wenn wir, als Evangelische, sie auch nicht entscheiden wollen.

Generalversammlung der kath. Vereine Deutschlands.

(Fortsetzung.)

Münster, den 23. Sept. Gestern fanden zwei besondere Versammlungen der Abgeordneten im Vogelsang'schen Saale Statt, in welchen von den Vorsitzenden der Ausschüsse die Berichte über die Arbeiten derselben erstattet, und folgende Beschlüsse gefaßt wurden. Der Antrag des Pinsvereins zu Aachen: „das Krankenhaus in Berlin zu unterstützen," wurde von Dr. Hahn motivirt und darauf beschlossen, die Angelegenheit den Vereinen nochmals zu empfehlen, nachdem Missionscaplan Müller mitgetheilt hatte, daß das Gebäude noch in diesem Jahre unter Dach kommen würde. Professor Riffel berichtet über den Antrag des Pinsvereins zu Mainz, in Bezug auf die künftige Stellung des Vincenzvereins in Deutschland zu dem pariser Centralrathe, für eine Trennung und Errichtung neuer Statuten für Deutschland. Nachdem Dr. Clemens aus Bonn dagegen gesprochen, wurde für Beibehaltung der Einigung entschieden. Die Errichtung eines Missionshauses zur Erziehung von Priestern für die Mission in überwiegend protestantischen Gegenden im Interesse des Bonifaciusvereins soll dem deutschen Episcopate durch eine Adresse empfohlen werden. Domvicar Kolping erstattete Bericht über die vorgeschlagene Verknupfung der Gesellenvereine mit den Marianischen Sodalitäten. Es wurde auf seinen Antrag die Getrennthaltung beider beschlossen. Legationsrath Lieber empfahl in warmen, herzlichen Worten die Sammlung zur Deckung der Prozeßkosten für Dr. Newman, bei welcher Gelegenheit der Gerant der „Deutschen Volkshalle" aus einem Briefe desselben mittheilte, daß der ehrwürdige Pater seinen unabwendbaren Eintritt in's Gefängniß, in Folge der im November zu erwartenden Verurtheilung in eine bedeutende Geldstrafe, kummervoll, aber gottvertrauend entgegensehe. Von Mainz war der Antrag eingegangen, einen Beschluß zu fassen in Beziehung auf das Verhalten des katholischen Vereins Deutschlands bei der Katholikenverfolgung in Mecklenburg. Dr. Heinrichs von Mainz wurde beauftragt, eine Denkschrift über die Angelegenheit zu verfassen, welche den sämmtlichen Regierungen und dem Bundestage zugefertigt werden soll. Außerdem soll an Herrn von der Kettenburg eine von Legationsrath Lieber verfaßte Adresse abgehen. Der im vorigen Jahre gefaßte Beschluß, um Erlassung eines Gesetzes über die Sonntagsfeier an die Staatsregierungen sich zu wenden, war von dem Vororte bisher nicht ausgeführt worden, aus Gründen, die Prof. Riffel klar entwickelte. Dies wurde neuerdings Gegenstand der Discussion, und beschlossen, die Herausgabe eines tüchtigen Werkes über die Sonntagsfeier zu veranlassen. Eine Dankadresse an den Hochwürdigsten Erzbischof von Freiburg wegen seiner ausgezeichneten Haltung in den jüngsten Wirren wurde einstimmig beschlossen. Zur Unterstützung der wegen seines Auftretens für die katholische Sache seiner Stelle entsetzten Redacteurs der Freiburger Zeitung, Dr. Weis, wurde eine Subscription auf dessen Werk: „Geschichte Alfred's des Großen" unter den anwesenden eröffnet. Mittags fand im Saale des Gasthofes zum Könige von England das gemeinschaftliche Essen der zur Generalversammlung eingetroffenen Gäste Statt dem etwa 400 Personen beiwohnten. Der hochwürdigste Herr Bischof von Münster führte dabei den Vorsitz und brachte den ersten Trinkspruch Seiner Heiligkeit dem Papste. Die folgenden Trinksprüche galten dem Könige von Preußen [Freiherr von Andlaw] dem hochwürdigsten Bischofe von Münster (Buß), dem Episcopat (Graf Stolberg), dem Oberpräsidenten von Duesberg (Lieber), dem Vor-

ort (Wieck), dem Piusverein zu Münster (von Hartmann), dem Oberbürgermeister (Freiherr von Ketteler). Der Letztere erwiderte durch einen Wunsch für das Wohl der katholischen Religion, worauf Caplan Ruland durch einen Toast auf die Vorsitzenden der Versammlung den Schluß machte. Das gedruckt ausgegebene Verzeichniß der Anwesenden weist deren 213 nach, worunter 108 Geistliche und 105 Laien, außerdem 127 Gäste. Die Gesammtzahl der Fremden ist jedoch weit bedeutender, und gibt der Stadt ein so reges Leben, wie sie es wohl nur selten gesehen hat.

[Schluß folgt.]

Inländisches.

☞ Eine Revolte. Die weiblichen Zöglinge im House of Refuge zettelten gegen ihren Lehrer Wright, der scheints eine übermäßige Strenge gegen sie anwandte, eine Verschwörung an und bereiteten demgemäß alles dazu vor. Als er im Schulzimmer erschien, eröffnete sich der Ausbruch damit, daß die Hauptleiterin der schwarzen Verbindung ihn mit einem Besen bereitete, worauf auch die übrigen Verschworenen ebenfalls ins Treffen rückten und einen haarzersaudenden Angriff begannen. Der Erfolg war ein für die Aufrührer günstiger, der Lehrer floh vom Schlachtfelde mit einem halben Pack Haare weniger; die Sieger überließen sich dann ihrem Jubel, bis der Superintendent erschien und sie in Privat Quartiere beorderte.

☞ Die ganze bei der jüngsten Wahl für das Washington Monument gesammelte Summe beträgt $136,50.

☞ Die Erbauung einer Brücke über den Ohio von hier nach Covington ist abermals an letzterem Platze stark angeregt worden.

Der niedere Wasserstand und die ziemliche Aussicht auf Ueberfrieren in dem kommenden Winter, sind zwei vorzügliche Ursachen, die für deren Bau sprechen.

☞ Während der jüngsten drei Wochen kamen durchschnittlich täglich 200 Einwanderer hier an.

☞ Die Benutzung der aus dem Osten hieher führenden Eisenbahnen ist ungeheuer. So kamen vor einigen Tagen über 1500 Passagiere mit denselben an.

Pittsburg, 26. Oktbr. Als Adams und Co. schwer beladener Expreß Wagen die 1200 Fuß lange aufsteigende Bahnstrecke No. 8 hinauffuhr, und schon den höchsten Punkt erreicht hatte, gerieth der Wagen von dem Zuge los und fuhr mit reissender Schnelle abwärts. Es wurde Lärm am Fuße der Bahnstrecke gemacht, wodurch die Passagiere in zwei andern Karren Zeit zur Flucht gewannen; aber die Damen, womit ein dritter Wagen angefüllt war, erschracken so sehr, daß sie nicht den Wagen verlassen konnten; aber ehe die herabfahrenden Wagen sie erreichen konnten, wurde die Maschine, an welcher die Wagen befestigt waren, umgedreht u. der Zug fuhr in fliegender Eile zurück, aber der Ingenieur wurde erschrocken, sprang herab u. ließ den Zug ohne Führung die schräge Ebene No. 9 herabfahren. Glücklicherweise gerieth der Wagen mit den Damen vom Zuge los, und die Lokomotive stürzte nun allein den Abhang herab, an deren Fuße sie in Stücke zerschmettert wurde. Als der Expreß Wagen die beiden leeren Wagen traf, war der Zusammenstoß so heftig, daß alle drei zertrümmert und die darin befindlichen Güter nach allen Richtungen zerstreut wurden. Eine Person hatte ihren Knöchel gebrochen. Col. Swartwout sprang von dem Expreßzuge herab u. wurde bedeutend verletzt. Das Unglück ereignete sich um 9 Uhr gestern Morgen.

— John Hale hielt hier gestern Abend eine Vorlesung und redete nachher von dem Balkon des St. Charles Hotels die freie Demokratie an.

Herr John Tassy, einer unserer ältesten Kaufleute, starb diesen Morgen nach kurzer Krankheit.

Baltimore den 26. Okt. Ein Faustkampf fand diesen Morgen zu Washington in Ninders Haus zwischen Col. Roberts und Kap. McLean von den Vereinigten Staaten Rifles statt, in welchem Roberts bedeutend geschlagen wurde. Der Streit entstand wegen des Briefes, den Kap. McLean über General Pierce in Mexiko geschrieben hat.

Kap. Hardcastle nahm auch in diesem Streite Parthei.

Kap. McLean wurde in Arrest genommen, weil er seinen vorgesetzten Officier geschlagen hatte.

Baltimore, 26. Oct. Durch die New Orleans Mail haben wir Texas Nachrichten bis zum 15. October. Der Gouverneur ist getadelt worden weil er Volontairs aufgefordert hat, da es für unnöthig und darauf berechnet, Feindseligkeiten hervorzurufen, gehalten wurde.

Die Vermessung an dem Gila ist durch den Commissioner Bartlett vollendet.

Lennings ist wahrscheinlich zum Attorney General erwählt, und schlägt seinen höchsten Mitbewerber, Layles mit 2000 Stimmen.

Lieut. W. P. Street von der Armee beging Selbstmord im Fort McCaritt.

Eilf Soldaten der Ver. Staaten Armee waren wegen Straßenraub gefangen gesetzt.

Das Schiff von New Orleans nach Genua bestimmt, war durch den letzten Sturm im Golf gezwungen nach ersterem Hafen in Havarie zurückzukehren.

Vor der Vertagung der Legislatur von Mississippi, verweigerte diese mit 18 gegen 10 Stimmen den im Jahre 1850 durch Stimmenmehrheit gegen Foote ausgesprochenen Tadel zurückzunehmen.

Buffalo, 26. Oktbr. Das Canalboot Union, von hier nach Albany bestimmt, sank heute zwischen dieser Stadt und Rochester. Das Boot war mit 4000 Buschel Weizen beladen, welche theilweise in einem beschädigten Zustande gerettet worden. Das Boot wird aus dem Wasser gehoben werden. — Es ist nicht versichert.

Philadelphia, 25. Oktbr. Gestern Abend wurde in der Independence Halle eine große Versammlung gehalten, in welcher Beschlüsse angenommen und Reden in Bezug auf den Tod Webster's gehalten wurden.

Pittsburg, 26. Oktbr. Der Tod des Herrn Webster erregte viele Theilnahme in dieser Stadt; die Gerichtshöfe vertagten sich und Resolutionen wurden angenommen, die Trauer für den Tod des großen Staatsmannes ausdrückten. Bei einer gestern Abend gehaltenen Versammlung hielt Sam. Fleming eine glänzende Lobrede auf dessen Leben und Charakter.

Pittsburg, 26. Oktbr, Nachm. Der Fluß ist unverändert. Das Wetter ist bewölkt und kuhl, mit Anzeigen von Regen.

Philadelphia, den 26, Okt. Die hiesigen Court's, so wie die von New-York, Baltimore und Boston vertagten sich gestern, und fähige Lobreden wurden über die großen Eigenschaften des verstorbenen Staatsmannes gehalten. Minuten Schüsse wurden während des ganzen Tages abgefeuert, u. alle Flaggen am halben Mast aufgehißt.

Die Ueberreste des Herrn Webster.— Boston, den 26. Oktober

Durch eine Untersuchung der Leiche ist es erwiesen worden, daß Daniel Webster an einer Leberkrankheit starb, und daß die unmittelbare Ursache seines Todes ein Blutfluß des Magens und der Eingeweide war, welcher durch den krankhaften Zustand des Blutes in Folge der schadhaften Leber herbeigeführt wurde.

Maßregeln sollen ergriffen werden, um eine colossale Statue Websters in dieser Stadt zu errichten, aber seine Verwandte bitten, daß diese Anregung für jetzt aufgeschoben werde.

Es wird berichtet, daß C. M. Conrad die Geschäfte als Staatssecretär versieht.

Das Webster-Executiv-Committee vertagte sich gestern Nacht, umsich diesen Abend wieder zu versammeln, worin ein Plan für künftiges Handeln vorgelegt werden wird.

Wir haben schon in einem frühern Artikel über die Bedeutung der Elektoren Wahlen gesprochen und gezeigt, daß die Wahlen für den Präsidenten und Vicepräsidenten nicht unmittelbare Volkswahlen sind, sondern durch die Elektoren geschehen, die zu diesem Zwecke vom Volke erwählt werden, und ihrer Instruktion nachkommen müssen.—Hieraus geht wohl hervor, daß die Elektoren keine besondere Talente und Befähigungen bedürfen, daß sie aber rechtliche Männer sein müssen, um den gegebenen Instruktionen gemäß ihre Stimmen abzugeben. Es ist eine Eigenthümlichkeit, bei der Präsidenten und Vicepräsidenten-Wahl, daß nicht die Majorität der Wähler der ganzen Nation diese bestimmt, sondern die Majoritäten der Elektoren der einzelnen Staaten zusammen genommen. Hat ein Wahl-Ticket z. B. in Ohio eine Majorität von 30,000, so kommen diese nicht den andern Staaten, wo dasselbe Ticket eine Minorität hat zu Gute, und es ist auf die Wahl von keinem größern Einflusse ob die Majorität sehr bedeutend oder ob sie nur eine bloße Majorität ist. Seit der letzten Präsidenten Wahl hat sich die Zahl der Elektoral Stimmen von 289 auf 296 vermehrt. Derjenige zu der Präsidentenwürde in Vorschlag gebrachten Candidaten, welcher die Majorität aller Wahlstimmen hat, ist der Erwählte, und bedarf bei dieser Wahl wenigstens 149 Elektoren-Stimmen.

Im Falle nun aber keiner der Candidaten eine solche Mehrheit der Electorenstimmen erhalten sollte, welches besonders der Fall sein kann, wenn 3 oder 4 sehr populäre Candidaten laufen, und die Stimmen auf solche Weise mehr getheilt werden, dann soll das Ver. Staaten Repräsentantenhaus aus den drei Personen, welche auf der Liste für Präsident die höchste Stimmenzahl haben, gleich durch Ballot-Abstimmung, den Präsidenten wählen.

Bei einer solchen Wahl des Präsidenten sollen die Stimmen nach Staaten genommen werden, und zwar so, daß die Repräsentation von jedem Staate eine Stimme hat. Ein Quorum zu diesem Zwecke soll bestehen aus einem Mitgliede oder Mitgliedern von zwei Drittheile der Staaten und eine Mehrheit aller Staaten soll nothwendig sein für eine Wahl.

Wir geben nachstehend eine Liste der einzelnen Staaten, ihrer Senatoren, Repräsentanten und Elektoren, wodurch dieses Verhältniß besser anschaulich gemacht wird.

Namen der Staaten.	Anzahl der Senatoren.	Anzahl der Repräsentanten.	Anzahl der Elektoren.
Maine	2	6	8
New Hampshire	2	3	5
Vermont	2	3	5
Massachusetts	2	11	13
Rhode Island	2	2	4
Connecticut	2	4	6
New-York	2	33	35
Pennsylvanien	2	25	27
Ohio	2	21	23
Indiana	2	11	13
Illinois	2	9	11
Michigan	2	4	6
Wisconsin	2	3	5
Iowa	2	2	4
Californien	2	2	4
New Jersey	2	5	7
Delaware	2	1	3
Maryland	2	6	8
Virginia	2	13	15
N. Carolina	2	8	10
S. Carolina	2	6	8
Georgia	2	8	10
Alabama	2	7	9
Mississippi	2	5	7
Louisiana	2	4	6
Tennessee	2	10	12
Kentucky	2	10	12
Missouri	2	7	9
Arkansas	2	2	4
Florida	2	1	3
Texas	2	2	4
	62	234	296

St. Louis, Okt. 20. Stephan B. Roß von Lexington, Mo. kam am 17. d. von Utah in Independence an. Er erzählt, daß große Thätigkeit in allen Geschäftszweigen herrsche. Die Mormonen in Salt Lake City haben bereits eine sehr ausgedehnte Stadt in dem Thale vom Salt Lake erbaut und ihre Tempel vollendet.

Die Einwanderer dort kamen in guten Gesundheitsumständen an und ihre Ankunft trug viel zur allgemeinen Lebhaftigkeit bei. Die Erndten fielen sehr günstig aus und der Ueberschuß wird sehr groß sein.

Die Verwaltung von Brigham Young scheint allgemein befriedigend. In Local Politik war nur wenig Leben.

Eine große Anzahl Indianer befinden sich am Fort Lorimie auf die Bewilligungen der Ver. Staaten wartend. Die Güter sind angekommen, allein Major Fitzpatrick hatte dieselben noch nicht vertheilt, als Roß noch dort war, was viele Unzufriedenheit unter den Indianern verursachte. Roß's Gesellschaft hatte nur wenig Unannehmlichkeiten von Seiten der Indianer auf der Reise erfahren. Man begegnete dem Zuge Philps, der ebenfalls gut fortgekommen war und auf dem Zuge mit Reed und Schaffer, den Richtern von Utah. Eine Kriegsabtheilung der Pawnees war gegen die Sioux ausgezogen.

Im Salz See Thale dehnen sich die Ansiedlungen reißend schnell aus.

Boston, 29. Okt. Man hat hier zuverlässige Nachrichten von Marschfield erhalten, wonach Webster nicht einen Brief unterzeichnet habe, worin er seinen Freunden den Rath ertheilt, seinen Namen als Candidat für die Präsidentenwürde zurückzuziehen. Webster's Gesundheit bessert sich.

Baltimore, Oct. 22. General Scott besuchte gestern Abend die Mechaniks Ausstellung. Der geräumige 300 Fuß lange Saal war dicht voll. Der General trat durch eine Hinterthüre ein und wurde als er das errichtete Gerüst betrat, sehr feurig begrüßt; die anwesende Musikbande spielte dann „*Hail to the chief.*"

Joseph van Sant, der Vorsteher des Instituts redete den General in Betreff des Institutes an deutete dabei auf dessen Leben hin, das fast mit jedem Kapitel der Geschichte seines Landes verwoben sei.

Der General sprach hierauf seinen Dank und seine Befriedigung über die ihm von seinen Landsleuten erwiesene Ehre aus. Er nahm Bezug auf die Büchsen, welche im Saale zur Aufnahme von Unterzeichnungen für das Washington Monument angebracht waren und bat sich, nachdem er den Diensten Washingtons eine treffende Lobrede gehalten, die Erlaubniß aus, auch sein Scherflein in eine derselben niederlegen zu dürfen.

Major Jerome hielt dann eine Anrede an die Versammlung.

Washington, Okt. 22. Die Nachrichten von Florida melden die Niederlage von Ward und Cabell.

Boston, 23. Oct. Die Barke Cochituate nach Leith bestimmt, kam heute hier in bedrängtem Zustande an. Sie wurde in einem Sturme am 12 d. entmastet, am 14. traf sie den Wrack der brittschen Brig Senhora von New York nach London bestimmt, welche im nämlichen Sturme Schiffbruch litt. Sie nahm die Mannschaft auf und brachte sie nach diesem Hafen.

Boston, Okt. 23. Die Demokraten des 7. Distrikts haben Gorham Brooks für Congreß in Opposition gegen den regelmäßigen Canditaten nominirt.

Baltimore, 23. Oct. F. N. Sulivan von Boston, Gehilfsingenieur an Bord des Ver. St. Dämpfers Princeton, fiel gestern Abend, als er aus den Eisenbahnkarren, welche von Philadelphia kamen, treten wollte, zwischen zwei Karren und wurde so stark zerquetscht, daß man sein Aufkommen sehr bezweifelt.

Albany, 23. Oktbr. Die Appellations-Court hat im Falle der Art Union entschieden, daß die Vertheilung von Bildern durch die Art Union eine Verletzung des Gesetzes ist, wodurch Lotterien verboten sind; aber die Bilder sind nicht durch das Ausbieten zum Nutzen der Armen verwirkt.

Halifax, 20. Oct. Berichte von den Prinz Edwards Inseln sprechen von einem fürchterlichen Sturme, der vergangene Woche dort gehaust. Eine große Anzahl Schiffe scheiterten, 12 sanken vor Anker und was an Bord war ging verloren. Zu Sidney war der Verlust an Menschenleben und Fahrzeugen sehr groß. Ein Brief von den Inseln vom 17. sagt, daß fast alle Nova Scotia Fischer wegen vorgeblichen Formfehlern in ihren Papieren dort zurückgehalten seien und daß jedes Schiff, das den Versuch mache, abzufahren, von dem Dämpfer Davastation beschossen werde.

[Wir vermuthen, diese Nova Scotia Fischer sind Amerikaner, die an der Nova Scotia Küste fischen.]

Sandusky, 21. Eine ziemlich bedeutende Anzahl flüchtiger Sclaven kamen gestern Abend hier an und wurden sofort von ihren Freunden nach dem Dämpfer Arrow begleitet. Als das Boot eben abfahren wollte, wurden die Schwarzen von Sclavenfängern, die seit einiger Zeit sich hier aufhalten, verhaftet, wurden aber von den Freunden jener verhindert sie ans Land zu bringen, worauf sie dieselben nach einem kurzen aber scharfen Kampfe aufgaben und das Boot mit denselben abstieß.

Marshfield, Okt. 24. Hr. Webster unterhielt sich am Samstag sehr fleißig und mit großer Klarheit in Betreff seiner Familienangelegenheiten, indem er genau den Plan hinsichtlich seiner Farm angab.

Um 5 Uhr Nachmittags wurde er von heftigem Brechen überfallen und warf viel schwarze Materie mit Blut vermischt aus, worauf große Entkräftigung eintrat und seine Aerzte ihm erklärten, daß seine letzten Augenblicke gekommen seien, was er mit großer Ruhe und Fassung vernahm. Er rief seine ganze Familie und seine Freunde zu sich, redete jeden einzeln an und nahm in kurzen Worten Abschied. Während er zu seinen Freunden sprach, bezog er sich auf ihre vergangene Verbindung, und nachdem er des Himmels reichsten Segen auf Peter Harvey herabwünschte, nahm er zuletzt von Allen zusammen Abschied.

Dann sagte er, wie mit sich selbst sprechend, „am 24. Okt. wird nichts sterbliches mehr von Daniel Webster vorhanden sein" und fügte hinzu „Himmlischer Vater, vergib mir meine Sünden und einem meine Seele zu Dir auf durch Jesus Christus. Dann redete er Dr. Jeffries an, welcher ihm auf die gemachten Bemerkungen erwiederte, daß er nichts mehr für ihn thun könne. Webster sagte hierauf, „ich muß nun in Geduld warten, bis das Ende kommt und möge es bald kommen."

Zwischen 10 und 11 Uhr sagte er, leider unverständlich einige Sätze von Gray und Fletcher her, die etwa als die erste Zeile von Gray's Elegie: „*the curfew tolls the knoll of parting pay*" verstanden wurde und sagte dann, „das ist's, das ist's. Man brachte dann das Buch und las die bezügliche Stelle, was ihm viel Vergnügen zu machen schien.

Von Mitternacht bis zwei Uhr Morgens hatte er keine Ruhe, und lag in einigen Schmerzen. Ein Gefühl von Ohnmacht kam dann über ihn, was ihm das Herannahen seines Endes fühlbar machte, und während dieß Zustandes zeigten seine Ausdrücke, daß er noch im vollen Besitze seiner Geisteskräfte sei. Hierauf sprach er von der Schwierigkeit des Sterbens, worauf Dr. Jeffries die Bibelstelle anführte: „Wenn ich auch schon durch das Thal des Todes wandle, so will ich mich doch nicht fürchten, denn Du bist mit mir, und Dein Stab und Stock sollen mein Trost sein." Sogleich erwiederte Webster darauf: Die Thatsache, die Thatsache, das ists, was ich meine. Dein Stab, Dein Stab." Das Ende des großen Mannes war vollkommen ruhig und leicht. Frau Webster war es nicht möglich, die letzten Augenblicke abzuwarten, und wartete deren Ankündigung auf ihrem Zimmer ab.

Sie machte dann besondere Anordnungen, daß sein Körper ohne Gepränge in der Gruft zu South-Marsfield beigesetzt werde.

St. Louis, 25. Oktbr. Die vertagte Burlington Convention für die Verbesserung der Stromschnellen versammelte sich heute hier. Es sind ungefähr 100 Delegaten gegenwärtig. Da Ex-Gouverneur Humphrey, der Präsident, abwesend und Mayor Kennett, der erste Vicepräsident, verhindert war zugegegen zu sein, nahm Richter Bowling den Präsidentenstuhl ein. Sieben Vice-Präsidenten wurden erwählt, um erledigte Stellen auszufullen. Ein Committee wurde ernannt, um Col. Benton einzuladen und dort einen Sitz einzunehmen. Da Col. Benton gegenwärtig war, nahm er die Einladung an.

Eine Resolution wurde verlesen und übergelegt, ein Committee zu ernennen, um mit dem typographischen Büreau zu corrspondiren, worauf die Convention sich bis zum Nachmittage vertagte.

Boston, den 25. Okt. Das Begräbniß des Herrn Websters wird am nächsten Freitage stattfinden. General Pierce wird bei dieser Gelegenheit zugegen sein.

Louisville, 25. Oct. Die Nachrichten von Websters Tod verursachten hier eine große Sensation, Glocken wurden geläutet, und eine allgemeine Trauer war sichtbar.

Eine Versammlung ist auf morgen berufen um die Gefühle der Bürger auszudrücken.

Eine vor mehreren Jahren in den Gebirgen an den äußersten Grenzen von Arcansas reisende Mrs. Baylor fand dort eine wohlschmeckende Traubenart. Sie ließ deßhalb einige junge Pflanzen ausgraben, packte sie in einen Cigarrenkasten, und sandte sie an einen Freund in Cincinnati. Der Kasten kam an, aber der Brief ging verloren. Die Reben wurden gepflanzt, hatten guten Erfolg, und da man nicht wußte, woher sie gekommen waren, nach dem Kasten benannt.

Der Mayor von New York, A. C. Kingsland, hat eine Proklamation erlassen worin eine Belohnung von $250 auf die Ergreifung und Einlieferung des Louis Kreuyer, welcher am 27. September den John Klötting in seinem Arbeitslokale ermordet hat, ausgesetzt. Er soll mit einem Frauenzimmer nach dem Westen geflüchtet sein.

Man schreibt aus New York: 56,000 Pfund Gold liegen jetzt in den Gewölben von New York aufgeschlossen und sind der Cirkulation entzogen. Mit Fett gesättigte Bankfetzen sind nun das Austauschungsmittel.

In Californien hat man einen 1¼ Pfund wiegenden und $1000 kostenden Goldring als Geschenk für General Pierce angefertigt. Die Arbeit soll sehr schön sein.

In St. Louis verlor in der vorigen Woche eine Mrs. Bolton ihre Geldtasche auf dem Markt. Eine deutsche Frau, die Frau eines Dampfboot-Arbeiters, Namens König, und Mutter mehrerer Kinder hatte solche gefunden und der Eigenthümerin wieder überliefert. Diese öffnete sie, untersuchte den Inhalt und behauptete, daß die Finderin von dem darin befindlichen Gelde $10 gestohlen habe, welches diese verneinte. Mrs. Bolton drohte nun sie arretiren und durchsuchen zu lassen, als die arme hochschwangere Frau dermaßen außer sich gerieth, daß sie in Ohnmacht gerieth und besinnungslos niederfiel. Ein Constabler Namens Lucas Dryer soll darauf die Arme, nachdem man vergeblich sie durch Besprengen mit Wasser wieder ins Leben zurückzurufen gesucht hatte, wie ein Stück Vieh auf eine Dray geworfen haben, auf welchem sie verschied. Hernach wurde die $10 Note gefunden und so die Unschuld der Todten herausgestellt.—Die Aufregung unter den Deutschen in St Louis soll deshalb höchst bedeutend sein und wollen sie Alles anwenden um die Theilnehmer an dieser Gräuelthat zur gerechten Strafe zu bringen.

Die westliche Gesellschaft für die Veredlung des Federviehs wird am 9., 10. und 11. November in Cincinnati eine Zusammenkunft halten. Wie es heißt nehmen die Farmer ein besonderes Interesse daran, und werden die Ausstellung mit gackernden, schnatternden und krähenden Geschöpfen reichlich beschicken.

Die Englische Nationalschuld ist seit den letzten 30 Jahren um $250,000,000, also ungefähr um ¼ Proz. der ganzen Schuld verringert.

Baltimore, 21. Oct. General Scott kam um 10 Uhr diesen Vormittag in Wilmington an, wo er mit einer Nationalsalute und von einer großen Masse Bürger empfangen wurde.

Um 2 Uhr diesen Nachmittag verkündete Kanonendonner seine Ankunft hier und eine dichte Masse Volkes empfing ihn am äußeren Depot, begleitete ihn von da zu Barnum's Hotel, wo er offiziell von Mayor Jerome kurz bewillkommt wurde; worauf der General eben so erwiederte, auf die Tapferkeit hinwies, welche die Bürger Baltimore's bei Gelegenheit des brittischen Einfalles an den Tag gelegt haben und auf das Monument hinzeigend sagte: „Blickt hin nach dem Zeugen eurer Tapferkeit und eurer Vaterlandsliebe."

Er wird diesen Abend die Mechanics Ausstellung besuchen und Morgen nach Washington abreisen.

Philadelphia, Oct. 20. Richter Grier von der Ver. Staaten Court redete gestern die Jury in dem Falle der Erben von St. Girard gegen die Stadt Philadelphia, zu Gunsten der ersteren an. Die Kläger sprechen 11 Striche Landes in Schuylkill County, die auf eine Million und $100,000 geschätzt sind, an, indem Girard, als er sein Testament machte, nicht den vollständigen Titel zu diesem Lande besessen und daher solches unwirksam sei. Die Jury sprach ein Urtheil zu Gunsten der Erben. Der Fall wird nun ohne Zweifel vor die Supreme Court kommen.

Charleston, S. C., den 18. Okt. Ein heftiger Sturm wüthete am 9. d. M. an der Florida Küste. Das Court Haus zu Newport wurde niedergeweht. Die Güter im Zollhause wurden durch Ueberströmen der Fluth beschädigt. Der, der Schiffahrt zugefügte Schaden ist höchst bedeutend, und viele Fahrzeuge sind ans Ufer geworfen. Der Leuchtthurm, nebst den am Strande wohnenden Aufsehern sind weggespült worden, und man sieht nicht mehr ein Boot am Strande. Die Wakkulle Brücke und die Eisenbahn Brücken sind zerstört, u. eine halbe Meile lange Eisenbahn-Strecke ist weggespült worden. Eine große Menge Terpentin-Bäume sind in Talahassa zerstört, und die Stadt ist bedeutend beschädigt. Jeder Store zwischen dem Capitol und dem Court-Hause hat Beschädigungen erlitten, und die Straße ist durch niedergewehtes Holz versperrt.

Der Sturm war von gleicher Stärke in Apalachiole. Das Lootsenboot Cypreß sank am Werft, und der Capitän und 2 Mann ertranken.

Eine große Menge Fahrzeuge liegen auf dem Strande, mehrere Lootsenboote sind gekentert nnd eine große Menge Güter ist beschädigt. Der Dämpfer Palmetto ist gänzlich gescheitert.

Daniel Webster.

Dieser ausgezeichnete Staatsmann verschied auf seinem Gute Marshfield am Sonntage den 24. Okt. um 3 Uhr Morgens, im 71ten Jahre seines Lebens. Herr Webster wurde am 18. Januar 1782 in der Stadt Salisbury, New-Hampshiee geboren. Nachdem er die Rechte studirt und mehrere Jahre als Advokat fungirt hatte, eröffnete er seine politische Laufbahn im Jahre 1812 als Congreßmitglied für New-Hampshire, und hat seitdem im Rathe der Nation höchst Bedeutendes geleistet.—Webster ist als Redner und Staatsmann nicht allein in der Union sondern in allen civilisirten Ländern bekannt, und seine Reden und Staatsschriften, worunter der Brief an Hulsemann, haben in sehr vielen Herzen Anklang gefunden.—Louis Philippe ehrte den großen Staatsmann so sehr, daß er einen Maler herüberschickte, um das lebensgroße Bildniß des von ihm hoch geehrten Mannes zu erhalten. Noch vor wenigen Jahren besaß die Union einen Kranz von Staatsmännern und Rednern wie ihn wohl wenige Länder zu gleicher Zeit aufzuweisen hatten. Calhoun, Clay und Webster sind jetzt dahin, aber ihr Ruhm und die Achtung für ihre Namen wird währen so lange noch ein Herz für Freiheit, männliche Größe und Geisteswerth in einem freien Busen schlägt; Benton und Caß reif an Jahren und an Verdiensten wird in nicht vielen Jahren der unerbittliche Tod ihrem Wirken entreißen.

Eine neue Generation von Staatsmännern tritt allmählig an ihre Stelle, aber nimmer werden sie die Lücken der großen Verstorbenen in einer Zeit ausfullen, wo uns so manche Verwickelungen bedrohen.—Herr Webster leitete bekanntlich die auswärtigen Angelegenheiten des Landes und es war sein ganzes Streben unserer Republik die Anerkennung zu verschaffen, welche ihre Macht, ihr Reichthum und ihre Größe beanspruchen. Als Privatmann war Herr Webster höchst liebenswürdig; er war Freund des Landlebens und sein edler Geist war für die Freuden der Natur und eines fröhlichen geselligen Umgangs höchst empfänglich. Seine große Gastfreundschaft machte Marshfield zum Sammelplatz von ausgezeichneten Reisenden aller Nationen und hat diese, zu weit getrieben, ihn oft in pekuniaire Verlegenheiten gesetzt.—Websters Stellung zu der Präsidentenwahl war in der letzten Zeit eine besondere, und mögen gekränkter Ehrgeiz und getäuschte Erwartungen und das Gefühl der Verkennung wohl zu seinem Ende beigetragen haben. — Mögen wir auch seinen Beinamen der „gottgleiche Daniel" mit übertrieben bezeichnen, so gestehen wir doch zu, daß ihm der ehrenvolle Titel „Der Vertheidiger und Erklärer der Constitution" mit vollem Rechte gebühre. Friede sei seiner Asche.

Die Stadt New-York besitzt eine merkwürdig bunte Bevölkerung. Nach dem letzten Census betrug diese 515,547. Von diesen waren 277,752 in den Vereinigten Staaten geboren und 237,795 im Auslande. Die letztern theilen sich wieder in Engländer 22,824; Irländer 133,730, Schotten 7660, Wälliser 847, Deutsche 55,476, Franzosen 4990, Spanier 303, Portugiesen 128, Belgier 95; Holländer 611, Türken 8, Italianer 708, Oestreicher 109, Schweizer 764, Russen 472, Norweger 210, Dänen 292, Schweden 499, Preußen 665.

Die Präsidentenwahl

am Dienstag den 2ten November nimmt jetzt die ganze Aufmerksamkeit aller politischen Blätter, aller Politiker — aller Bürger der Vereinigten Staaten in Anspruch.

Die drei Präsidentschafts-Candidaten, wie sie von den betreffenden Conventionen ernannt wurden: „Pierce, Scott, Hale" werden von der Gegenpartei auf jede mögliche Weise verunglimpft von der anderen Seite auf alle mögliche Weise vertheidigt.

Wir glauben zwar das Land, die Freiheit des Landes, ist unter jedem der obigen verdienstvollen Männer sicher genug, doch soll man die Präsidentenwahl nicht für so gleichgültig ansehen, als Mancher sie betrachten möchte.

Der Präsident ist Oberbefehlshaber der stehenden Armee und Flotte der Vereinigten Staaten, sowie der Miliz der einzelnen Staaten, sobald die letzte wirklich zum Dienste der Vereinigten berufen ist. Er hat das Recht mit und auf Anweisung und Zustimmung des Senats:

Verträge abzuschließen, Gesandte, Minister und Consuln anzustellen, Richter der Supreme Court und andere Vereinigten Staaten Beamte für deren Anstellung nicht auf andere Weise durch Gesetze schon gesorgt ist, zu ernennen. Der Präsident hat das Recht alle Stellen, welche erledigt werden, während der Senat nicht in Sitzung ist, durch besondere Bestallung (*Commission*) welche bis zum Schlusse der nächsten Sitzung dauern soll, zu besetzen.

Er soll dem Congresse von Zeit zu Zeit Bericht über den Zustand der Union erstatten, und demselben Maßregeln, die er für nothwendig oder nützlich erachtet vorlegen, und kann bei besonderen Verhältnissen oder Ereignissen eine außerordentliche Sitzung des Congreßes berufen. Er hat Gesandte und Minister zu empfangen, er hat Sorge zu tragen für treue und gewissenhafte Vollstreckung der Gesetze und hat allen Ver. St. Beamten die officielle Ernennung für deren Aemter zu ertheilen.

Jede Verordnung, Beschluß und Abstimmung, für welche die Zustimmung des Senats und des Repräsentantenhauses erforderlich ist (ausgenommen die Frage über Vertagung) muß dem Präsidenten der Ver. St. vorgelegt und von ihm, ehe sie in Wirkung treten kann, anerkannt werden, aber wenn sie von ihm nicht gutgeheißen werden, so sollen sie ohne dieses gesetzliche Kraft erhalten, wenn bei einer weiteren Abstimmung im Senate und Repräsentantenhause 2 Drittheile der Stimmen sich dafür erklären.

Im Falle aber ein Gesetzvorschlag vom Präsidenten nicht innerhalb 10 Tagen (den Sonntag nicht mitgerechnet) nach Empfang mit seinen Einwendungen zurückgesendet wird, so soll er zum Gesetze erhoben sein, wie wenn er vom Präsidenten unterzeichnet wäre, ausgenommen der Congreß verhinderte die Zurückgabe desselben durch Vertagung, in diesem Falle erhält der Vorschlag nicht die Gültigkeit eines Gesetzes. Niemand als ein eingeborner Bürger oder wer bei Annahme der Ver. St. Constitution 1787 Bürger und 14 Jahre Einwohner der Vereinigten Staaten war, kann für die Präsidenten Stelle erwählt werden; auch kann Niemand für dieselbe erwählt werden, wenn er nicht 35 Jahre alt ist.

Der Präsident soll zu bestimmten Terminen eine Besoldung—$25,000 per Jahr (der Vicepräsident erhält jährlich $5000)—für seine Amtsleistungen erhalten, die aber während seiner Amtsführung weder erhöht noch verringert werden kann, auch darf er während seiner Amtsführung keine Nebenverdienste weder von den Ver. Staaten noch von einem einzelnen Staate beziehen.

Ehe er sein Amt antritt soll er nachfolgenden Eid oder feierliches Versprechen ablegen:

„Ich schwöre (oder gelobe) hiemit feierlich, daß ich die Pflichten „welche einem Präsidenten der Vereinigten Staaten obliegen, „getreu erfüllen und so viel in meiner Kraft steht, die Constitu„tion der Vereinigten Staaten wahren, schützen und vertheidi„gen will.

Bei etwa vorkommender Absetzung des Präsidenten, Absterben, freiwilliger Abdankung oder sonstigen Hindernissen, welche ihm die Erfüllung seiner Amtspflichten unmöglich machen, hat der Vicepräsident dieselbe zu versehen. Der Congreß hat, wenn beide, der Präsident und Vicepräsident abgesetzt, sterben, abdanken oder sonst verhindert sein sollten, ihr Amt zu verwalten, gesetzlich zu bestimmen, welcher Beamte die Stelle des Präsidenten vertreten soll, bis entweder die Hindernisse weggeräumt oder ein neuer Präsident erwählt sein wird.

Wenn der Präsident in den Anklagezustand gesetzt wird, so gibt der oberste Richter des obersten Gerichtshofes der Ver. St.—gegenwärtig Roger B. Taney—die Entscheidung.

Wenn es nun auch wahr ist, daß der Präsident der Ver. St. keine Gesetze machen kann, so wird man aus dem Obigen leicht einsehen, daß sein Einfluß auf den Congreß sehr bedeutend ist. Seine jährliche Botschaft an den Congreß über den Zustand der Union u. s. w., die Empfehlung von Maßregeln, die er zur Berathung für nothwendig oder nützlich erachtet, haben nicht allein bei seinen Partheifreunden, sondern bei allen Congreßmitgliedern, beim ganzen Volke unseres großen Freistaates ein bedeutendes Gewicht. Es ist allgemein bekannt, daß ein Gesetzvorschlag, welcher vom Präsidenten mit dem „*Veto*" belegt, mit Einwendungen an den Theil des Congresses zurückgeschickt wird, von dem er ausging, fast nie die erforderlichen 2 Drittheile der Stimmen erhält, um zum Gesetze erhoben werden zu können. Ob nun der Präsident ein einsichtsvoller, erfahrener Staatsmann ist, ob er seinen gewiß sehr bedeutenden Einfluß dazu benutzt oder zu benutzen weiß, das Wohl unseres Landes zu fördern, das ist ohne Zweifel eine Sache, welche bei der Präsidentenwahl ganz besondere Berücksichtigung verdient. Der Präsident wählt sich ein Cabinet (Minister), welche bei der Bundesregierung ein so außerordentliches Gewicht haben, und auf unsere Verhältnisse mit dem Auslande, auf die Verwaltung der öffentlichen Gelder, auf unsere Armee und Flotte, auf unser Postwesen und innere Staatsverhältnisse überhaupt einen großen Einfluß ausüben. Denn, obgleich der Präsident unmittelbar alle diese Angelegenheiten zu verwalten hat, so wird doch jeder einsehen, daß es viel darauf ankömmt, welche, und ob er tüchtige, fähige Männer als Gehülfen in sein Cabinet erwählt, welche von wahrem Patriotismus, von wahrer Vaterlandsliebe beseelt, stets darauf bedacht sind, das Wohl unseres Vaterlandes zu wahren und zu fördern. Man denke sich die große Anzahl von Zoll- und Post-Beamten, man berücksichtige unsern außerordentlichen, täglich wachsenden Verkehr mit fremden Nationen u. s. w. worüber der Präsident die unmittelbare Leitung hat, und Jeder wird leicht einsehen, von welcher Wichtigkeit es ist, einen erfahrenen, umsichtigen, zuverlässigen Mann an der Spitze unserer Regierung zu haben, welcher bei jeder Gelegenheit das Staatsruder mit Sicherheit zu führen weiß.

Tagtäglich erhalten wir per Post Pamphlets für oder gegen den einen oder anderen Candidaten, worin es an betreffenden Lobpreisungen oder Schmähungen nicht fehlt. Daß man solchen Wischen keinen Glauben schenken kann, brauchen wir wohl kaum zu erwähnen, es scheint übrigens, daß die fetten Aemter späterhin das wieder bezahlen sollen, was man jetzt auf so elende Weise vergeudet. Wir hoffen unsere werthen Leser werden sich durch solche Tricks nicht irre machen lassen, sondern ihrer besten Ueberzeugung gemäß dem Candidaten ihre Stimme geben, welchen sie für den besten, für den fähigsten halten. Wenn man auch jetzt die Einwanderer, die Deutschen „*Fellow Citizens*" nennt, so werden die enttäuschten Schmeichler bald nach der Wahl ihr „*damned Dutch*" wieder hören lassen, wenn sie sehen, daß die Deutschen selbst urtheilen wollen und sich nicht am Gängelbande führen lassen.

Man kennt das Gewicht der Einwanderer bei den Wahlen, und Mancher kann es nicht verdauen, daß die naturalisirten Bürger grade den Ausschlag geben sollen. Es ist dies aber eine ernste Mahnung für Alle, sich mit den Fähigkeiten und Grundsätzen der verschiedenen Candidaten und Partheien möglichst genau bekannt zu machen und dann nach bester Ueberzeugung zu wählen.

Gen. Scott und Pierce.

Wohl bei keiner frühern Präsidentenwahl wurden solche Anstrengungen gemacht die Religion mit in's Spiel zu ziehen, als gerade jetzt. Wir bedauern es sehr, daß man — und sogar noch ohne irgend gegründete Veranlassung — durch religiöse Vorspiegelungen politisches Capital zu machen sucht.

Eine Tochter von Gen. Scott wurde Nonne u. starb als Katholikin im Kloster zu Georgetown, eine andere Tochter, verheirathet an Col. Scott (ein Vetter im dritten Grade) ist ebenfalls katholisch und soll regelmäßig die katholische Kirche in Washington City besuchen. Gen. Scott selbst hat in Mexico Kirchen und Kircheneigenthum, so wie überhaupt das Eigenthum merikanischer Bürger gegen Plünderung, Zerstörung u. s. w. auf eine lobenswerthe Weise geschützt. Aber was beweiset dieses mehr, als daß Gen. Scott seine Pflicht gethan, daß er in Uebereinstimmung mit der Constitution der Ver. Staaten, unsern liberalen Gesetzen überhaupt pflichtmäßig gehandelt hat. Er verdient sicher dafür die Anerkennung eines jeden freien Mannes; aber nicht minder hat sich Gen. Pierce bei der „New Hampshire Test Frage", als liberaler Mann gezeigt, so daß er ebenfalls auf die Achtung und Anerkennung jedes liberalen Stimmgebers gerechten Anspruch machen kann.

Schon früher haben wir bemerkt, daß Gen. Pierce seinen ganzen Einfluß benutzte, um die so gehässige Clausel aus der Constitution von New-Hampshire zu entfernen.

Dem Boston Pilot — eine zu Boston Mass. herausgegebene, katholische, englische Zeitung — wurden unter andern folgende Fragen gestellt:

1.) „Hat Gen. Pierce je seinen Einfluß gebraucht oder eine einzige Rede gehalten, um den „Katholischen Test" zu entfernen, als diese Frage dem Volk seines Staates zur Entscheidung vorgelegt wurde?

2.) Gaben die Whig Counties des Staates New-Hamphshire eine Mehrheit zu Gunsten der Abschaffung des „Katholischen Testes" und gaben die demokratischen Counties eine Mehrheit gegen Abschaffung benannten „Testes"?"

Der Pilot antwortet darauf in No 40 vom 2ten Okt. folgendermaßen:

Antwort. 1.) „Er (Gen. Pierce) hat seinen Einfluß gebraucht, die erste Convention zusammen zu bringen — hat darin gesprochen — und hielt die beste Rede, welche in der Convention zu Gunsten der Katholiken gehalten wurde, er hat seinen Einfluß gebraucht einen zweiten Versuch zu Stande zu bringen, und sprach sehr ernstlich zu Gunsten der Maßregel [Abschaffung des Testes] bei der Concord Stadt Versammlung. Er hat gethan, was nur ein Mann thun kann- Man merke jedoch, daß wir ihn nicht gerade deßwegen als Candidat empfehlen oder empfohlen haben. Wir haben blos unsere Lesern gegen Wahlumtriebe sichern wollen.

2.) Diese Frage können wir nicht beantworten, weil wir keine authentische Berichte über die Stimmen in den Städten gesehen haben. Wir sahen Zeitungsberichte in Whig- und demokratischen Zeitungen und Reden, wie die von Robinson, aber wir glauben keinen von diesen. Politiker kennen zur Wahlzeit keine Skrupel. Unsere eigene Meinung ist, daß die zwei Partheien ziemlich nahe in New-Hampshire getheilt sind; keine von beiden hat 2 Drittheile der Stimmen. Die Bigoterie des Staates ist fast gleichmäßig unter ihnen vertheilt. Keine Parthei als solche, hat sich der Maßregel widersetzt. Ein wenig mehr als die Hälfte der Demokraten, und etwas weniger als die Hälfte der Whigs stimmten, so viel wir erfahren konnten, dafür."

Das sind die Worte des Boston Pilot, und in ähnlicher und gleicher Weise sprechen sich alle östlichen katholischen, englischen Blättern aus, z. B. New-York Freeman's Journal, Catholic Mirror von Baltimore, Catholic Herald von Philadelphia, Brownson's Quaterly Review von Boston, American Celt von Buffalo u. s. w. und wir glauben, daß diese mehr als hinreichend Gen. Pierce das Zeugniß geben, das er als Ehrenmann, als ein Mann von liberalen Gesinnungen, eben sowohl die Achtung eines jeden Katholiken verdient, als Gen. Scott wegen seines trefflichen Benehmens in Mexico.

Man macht nun die Einwendung, Franklin Pierce war mehrere Jahre Mitglied der Gesetzgebung von New-Hampshire, wurde von seinen Mitbürgern in das Ver. Staaten Repräsentantenhaus und späterhin in den Ver. St. Senat erwählt, mußte daher in seinem Staate Einfluß genug haben, um 1850 die Abschaffung einer Clausel in der Constitution von New-Hampshire durchführen zu können, wenn es ihm wirklich Ernst war. Die damalige constitutionelle Convention bestand etwa aus 270 Mitgliedern, und die Stimmung den „unrepublikanischen Test" aus der Constitution zu entfernen, war in der constitutionellen Convention fast einstimmig, denn es stimmten nicht mehr als 6 Mitglieder dagegen. Ueber die Nichtannahme der Verbesserungen sagt die New-York Tribüne vom 15. Juni (bekanntlich ein Whigblatt und daher ein politischer Gegner von Pierce): „Die einfache Wahrheit ist, daß die vorgeschlagenen Verbesserungen bei der jährlichen Wahl im März 1851, allgemein mißbilligt wurden und die Stimmgeber so vielen Neuerungen feind, bei allen „No" stimmten, oder absichtlich ihre Stimmen zurückhielten. Wenn die Abschaffung des religiösen Testes allein vorgelegt worden wäre, wir glauben, sie wäre durchgegangen."

Die verschiedenen Verbesserungen, worüber das Volk bei jener Wahl abzustimmen hatte, waren 15 an der Zahl, nämlich:

Annahme der Bill der Rechte
In Bezug des Repräsentanten-Hauses.
" — Senats.
" — Gouverneurs u. Vicegouverneurs
" der zweijährigen Wahl.
" — Wahl der County-Richter.
" — Untersuchungs-Richter u. s. w.
" — Test's und Eigenthums-Qualficationen.
" — künftigen Verbesserungen.
" — Wahl von Richtern der S. C.
" des Superintendenten des öffentlichen Unterrichts.
" — Commissärs des Ackerbaues.
" der Erwählung durch Mehrheit.
" — Abschaffung des Rathes.
" Anderer Veränderungen.

Wie schon bemerkt, wir halten beide Präsidentschaftscandidaten für liberale Männer und hoffen, daß man Jeden mit Verachtung zurückweisen wird, der ohne die geringste gegründete Veranlassung, die Politik auf das religiöse Feld zu bringen sucht.

Man beurtheile die Candidaten nur nach ihren politischen Fähigkeiten u. wähle den, der die Ehre unseres Vaterlandes würdig zu vertreten, der mit den verschiedenen Zweigen der Regierung hinlänglich vertraut, das Staatsruder am kräftigsten zu führen weiß.

Ausländisches.

Abfahrt der Ocean Dämpfer.

Von den Vereinigten Staaten.

Atlantic	von New-York	nach	Liverpool	Oktb. 16.
Collins Linie	New-York	„	Liverpool	Oktb. 16.
United States	New-York	„	Aspinwall	Oktb. 19.
Sierra Nevada	New-York	„	Aspinwall	Oktb. 19.
Asia	New-York	„	Liverpool	Oktb. 20.
Illinois	New-York	„	Aspinwall	Oktb. 20.
Star of the West	New-York	„	San Juan	Oktb. 20.
California Linie	New-York	„	Aspinwall	Oktb. 20.
Franklin	New-York	„	Havre	Oktb. 23.
City of Manchester	Philadelphia	„	Liverpool	Oktb. 23.
America	Boston	„	Liverpool	Oktb. 27.
Havana Linie	New-York	„	Havanna	Oktb. 27.
Arctic	New-York	„	Liverpool	Oktb. 30.
Collins Linie	New-York	„	Liverpool	Oktb. 30.
Europa	New-York	„	Liverpool	Novb. 3.
Washington	New-York	„	Bremen	Novb. 6.

Von Europa.

Arctic	Liverpool	„	New-York	Oktb. 6.
Europa	Liverpool	„	New-York	Oktb. 9.
Washington	Bremen	„	New-York	Oktb. 8.
Niagara	Liverpool	„	Boston	Oktb. 16.
Pacific	Liverpool	„	New-York	Okt. 20.
Africa	Liverpool	„	New-York	Oktb. 23.
Humboldt	Havre	„	New-York	Oktb. 27.
City of Glasgow	Liverpool	„	Philadelphia	Oktb. 27.
Canada	Liverpool	„	Boston	Oktb. 30.
Atlantic	Liverpool	„	New-York	Novb. 3.
Arabia	Liverpool	„	New-York	Novb. 6.
Hermann	Bremen	„	New-York	Novb. 5.

New-York, Oct. 21. Der Dämpfer Europa mit Nachrichten von Liverpool bis zum 9. dss. kam diesen Nachmittag im hiesigen Hafen an.

Der Dämpfer Humboldt kam am 7ten in Southampton an. Sir B. Hamilton, kürzlich in Grenada, W. J., ist zum Gouverneur von Newfoundland ernannt.

Wir erhielten durch die Europa nun auch die Namen der Ueberlebenden vom Schiffe Mobile, nämlich: Robert J. Wheeler, Andr. Curtis (Amerikaner), Archib. Wood, Tonset Brinks (Seeleute), und Christ. Foulk, ein Passagier. — Der Bischof Jarry von Scottana ist gestorben.

Jenny Lind-Goldschmidt hat sich fest in Dresden niedergelassen.

Es ist ein Gerücht im Umlauf, daß ein junger Mann einer geheimen Gesellschaft, den das Loos traf, den Prinz Präsidenten zu ermorden, Selbstmord begangen habe.

Louis M. Brouchere hat die Bildung eines neuen Ministeriums in Belgien übernommen.

Die Zollvereins Abgeordneten haben Berlin verlassen, da die Unterhandlungen darüber mit Preußen abgebrochen sind.

Der Sultan ist gefährlich krank.

Es wurde ein Versuch gemacht, den Schach von Persien zu ermorden, indem an drei Stellen auf ihn geschossen wurde, er ist jedoch auf dem Wege der Genesung. Zwei der Mörder wurden in Stücke gehauen und die übrigen lebendig gefangen.

Laut Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung bis zum 20. Aug. dauern die Scharmützel immer noch fort, die Einzelnheiten sind übrigens ohne Interesse.

Leipzig. Die Messe hat ihre Anfänge genommen und entwickelt bereits ein reges Leben. Es scheint, daß die Unsicherheit, die bei Vielen über den Ausgang der deutschen Zollsache herrscht, den Verkäufern eher zu Nutzen als zu Schaden gereicht und daß, in Betracht eines möglichen Sprengen des Zollvereines, die Käufer tüchtige Vorsorge treffen.

Frankfurt, 5. Oct. Lucian Bonaparte hat Frankfurt verlassen; sein Gewinnst an der Homburger Spielbank beläuft sich, nach verlässigen Angaben, auf 570,000 Franken.

Breslau, 2. Oct. [Bresl. Z.] Gestern Morgens hat Herr Appellations-Gerichts-Director Temme mit seiner Familie unsere Stadt, in der er sich 1½ Jahr aufgehalten, verlassen und seine Reise nach Zürich angetreten, wohin er als Professor einen Ruf erhalten hat.

Memel, 27. Sept. Der gestrige Sonntag war für unsere Stadt ein hoher Festag. Memel beging sein 600jähriges Bestehen, als preußische Stadt.

Wien, 1. Oct. Der Kaiser ist heute nach Agram abgereist.—Aus Tunis ist die Nachricht von einer furchtbaren Pulverthurm-Explosion eingelaufen.

Kiel, 26. Sept. (H. C.) Nachdem während der vorigen Woche mit 500 Mann an der Demolirung des Kronwerks gearbeitet worden, ist jetzt die nördliche Bastion desselben, das wegen seiner trefflichen Bauart bekannte Bübelsdorfer Fort, beseitigt, so, daß sowohl das Mauerwerk, als auch der aus Erde bestehende Theil der Umwallung abgetragen ist. Von der übrigen Umwallung des des Kronwerks ist die auf der Mauerkrone befindliche Erdlage fortgeschafft und wird in dieser Woche die Abtragung des Mauerwerks in Angriff genommen werden.

— Aus Lübeck schreibt man: Ein interessanter antiquarischer Fund ist in diesen Tagen am Einfluß der Swanter in die Trave bei Gelegenheit der dortigen Stromregulirungsarbeiten gemacht. Bei Abgrabung eines an dieser Stelle vorhandenen Erdauftrags, auf dem das alte Wenden-Lübeck gestanden haben soll, sind nämlich die reichen Felsfundamente einer kapellenartigen Kirche, von Osten nach Westen gewandt, an der Ostseite das Halbrund eines, Chores, an der Westseite die stärkern Fundamente eines Thurmes hat. Das ganze Gebäude mißt ca. 65 Fuß Länge und 32 Fuß Breite. Es leidet kaum einen Zweifel, daß sie die älteste Steinkirche Alt-Lübecks, welche nach historischen Ueberlieferungen Heinrich der Obotrite zu Anfang des 12. Jahrhunderts daselbst erbaut haben soll, und welche mit der Stadt im Jahre 1138 durch die Rügier von Grund aus zerstört wurde.

Aus Piemont berichtet man, daß der Hagelschlag die Erndte größentheils zerstört und die Trauben ganz vernichtet hat.

Belgien. Die stürmischen Bewegungen der zwei Parteien haben in der Kammer der Repräsentanten begonnen. Hr. Verhaegen war während fünf Versammlungen der Präsident der Kammer gewesen. Am Ende der letzten Versammlung schleuderte er, um auf die Wahlen einzuwirken, eine Schrift ins Land, worin er die katholische Partei der Kammer des Meineids und des Treubruchs gegen die Verfassung beschuldigte. Natürlich wurde es für diese Partei eine Ehrensache, diesen Mann nicht mehr zum Präsidenten zu wählen. Mehrere gemäßigte Liberale schlossen sich ihr in diesem Punkte an. Als es aber nun um die Wahl des Präsidenten sich handelte, erklärte das Ministerium, es betrachte die Wiedererwählung des Hrn. Verhaegen als eine Cabinetsfrage. Am 28. Sept. schritt man zur Wahl: Herr Delehaye erhielt 54, Hr. Verhaegen 46 Stimmen. Erst nachdem Hr. Delehaye abgelehnt, wurde Verhaegen mit 50 Stimmen gewählt, Hr. Delehaye hatte wieder 48. Aber als Verhaegen proclamirt wurde, erklärte er, die Wahl nicht annehmen zu können, gerade weil sie zur Cabinetsfrage gemacht worden wäre. Die Versammlung löste sich hierauf tumultuarisch auf.

Die Feier des Jahrestages der Trennung Belgiens von Holland hat am 23. d. mit einem Todtenamte für die im Bürgerkriege von 1830 Gefallenen begonnen. Die Behörden wohnten demselben bei, mit welcher Andacht, ist nicht gesagt.

Frankreich. Rede des Präsidenten der Republik bei der Einweihung der Statue Napoleons zu Lyon am 20. September.

„Lyoner! Eure Stadt hat stets durch merkwürdige Umstände an den verschiedenen Abschnitten des Lebens des Kaisers Antheil genommen. Ihr habet ihn als Consul begrüßt, als er jenseits der Berge neue Lorbeeren zu pflücken auszog; ihr habet ihn als allmächtigen Kaiser begrüßt, und als Europa ihn auf eine Insel verwiesen hatte, habet ihr ihn nochmals mit unter den Ersten im Jahre 1815 als Kaiser begrüßt. So auch ist heute eure Stadt d. erste, die ihm eine Bildsäule errichtet. Diese Begebenheit hat eine hohe Bedeutung. Man errichtet Reiterstatuen nur Souveränen, die geherscht haben; auch haben die Regierungen, die mir vorhergegangen sind, diese Huldigung einer Gewalt, deren Legitimität sie nicht zugeben wollten, stets verweigert. Und dennoch — wer war legitimer als der Kaiser, der dreimal vom Volke erwählte, vom Oberhaupte der Religion gesalbte, der von allen Continental-Mächten Europa's, die sichsowohl durch politische als durch Blutsbande mit ihm vereinten, anerkannte? Der Kaiser war der Vermittler zwischen zwei feindseligen Jahrhunderten; er tödtete das alte Regime, alles Gute, was dieses Regime hatte, wiederherstellend; er tödtete den Revolutionsgeist, den Wohlthaten der Revolution überall den Sieg verschaffend; daher kam es, daß diejenigen, die ihn stürzten, ihren Triumph bald zu beklagen hatten; was die betrifft, welche ihn vertheitigten, so brauche ich nicht zurückzurufen, wie sehr sie seinen Fall beweinten. Auch hat das Volk, sobald es sich in seiner Wahl frei sah, seine Augen auf den Erben Napoleon's geworfen und aus demselben Grunde hat sich von Paris bis Lyon auf allen Punkten meines Weges der einstimmige Ruf: Es lebe der Kaiser! erhoben. Aber dieser Ruf ist in meinen Augen weit mehr eine Erinnerung, die mein Herz rührt, als eine Hoffnung, die meinen Stolz erhebt. Ein treuer Diener des Landes werde ich immer nur den Einen Zweck haben, in diesem von so vielen Erschütterungen und Utopien durchwühltem großem Lande einen auf Versöhnlichkeit gegen die Personen und auf Unbeugsamkeit in den Grundsätzen der Authorität, der Sittlichkeit, der Liebe gegen die arbeitenden und nothleidenden Classen und der nationalen Würde gegründeten Frieden wiederherzustellen. Wir treten kaum aus jenen Momenten einer Krise heraus, wo bei der Umkehrung der Begriffe von Gut und Böse die besten Gemüther sich verderbt haben. Klugheit und Patriotismus verlangen, daß in solchen Augenblicken die Nation sich erst sammele, ehe sie ihre Geschicke fest bestimmt; und es ist auch noch für mich schwer zu wissen, unter welchem Namen ich die größten Dienste leisten kann. Wenn der bescheidene Titel „Präsident" die Sendung erleichtern könnte, die mir anvertraut war und vor der ich nicht zurück gewichen bin, so bin ich es nicht, der aus persönlichem Interesse diesen Titel mit dem Kaisertitel zu vertauschen wünschen würde. Legen wir also auf diesen Stein unsere Huldigung gegen einen großen Mann nieder; wir ehren damit zugleich Frankreichs Ruhm und die hochherzige Dankbarkeit des Volkes; wir legen damit auch die Treue der Lyoner gegen unsterbliche Erinnerungen dar."

Das Piedestal der Lyoner Statue des Kaisers erinnert an vergangene Zeiten; Die vordere Seite trägt den kaiserlichen Adler und die bekannten Worte: „Lyoner ich liebe Euch!" auf der Rückseite sind die beiden Genien von Lyon, der Handel und die Industrie. Die Basreliefs repräsentiren die 4 Weltgegenden: den Norden durch Fichten, russische und preußische Waffen, sowie durch die dort von Napoleon gewonnene Schlachten. Der Süden mit der Brücke von Arcole und dem Uebergange über den großen St. Bernard erinnert an Italien; Pyramiden, Palmen und die Revolte von Cairo stellen den Orient dar und englische Trophäen sollen den Westen und die dort erfochtenen Siege in's Gedächtniß zurückrufen.

Der Rede des Pfarrers von Palisse, welche Stadt die Decemberinsurgenten mehrere Tage besetzt hielten, entnehmen wir folgendes: „Wenn Sie inmitten der Rufe des Glückes und der Freude, welche Sie überall empfangen, Seufzer hören, so erinnern sie sich, Prinz, daß es Unglückliche gibt, die ehemals schuldvoll waren, die das Unglück aber gebessert und geändert hat und die im Exil schmachten. Sie bitten um ihre Ihre Gnade, bewilligen Sie diese Gnade; geben Sie dieselben ihren Familien zurück und sie werden mit uns Ihren Namen und Ihr Andenken segnen."

Paris, 4. Oct. Es scheint, man wolle aus dem Präsidenten der Republik auch noch einen Propheten machen. Auf seiner Rückreise von America nach London soll er oft die Ueberzeugung ausgedrückt haben, das Haus Napoleon werde wieder zur Herrschaft über Frankreich gelangen. Dieser Ausspruch mag wohl die Absicht Louis Napoleons, aber nicht seine Prophetengabe beurkunden. Die Vergötterung, welche man mit ihm treibt, ist Napoleons gefährlichster Feind.

Hier noch einige nachträgliche Einzelnheiten über die Präsidentenreise: Zu Avignon, wo der Prinz das Hospital besuchte, traf er auch einen alten Soldaten, der sich gerade auf dem Weg, um den Neffen des Kaisers zu sehen, das Bein gebrochen hatte: es wurde ihm sofort eine Pension von 600 Fr. ausgesetzt. — Auf dem Ball, den die Municipalität von Toulon ihrem Gaste zu Ehren veranstaltet hatte, ereignete sich ein neckischer Vorfall. Der ganze Saal war kaiserlich decorirt: das ehemalige *R. F.* (*Republique Francaise*) war überall in *E.F.* (*Empire Francais*) verwandelt worden, den Prinzen erwartete ein erhaben stehender Thronsessel, von wo er die Tanzgruppen übersehen konnte, und eben nahm er unter dem gewohnten *Vive l'Empereur!* darauf Platz, als obendrein die Draperien sich öffneten und an unsichtbaren Faden eine glänzende Krone fast bis auf seine Stirn herunterstieg. Bis zur Krönung wollte es aber Louis Napoleon wenigstens in Toulon doch noch nicht kommen lassen und er wich daher geschickt der ihm zugedachten Zier aus, was indessen die Ballmenge nicht hinderte, abermals in ein lautes *Vive l'Empereur!* auszubrechen.

Paris, 29. Sept. Hier heißt es allgemein, daß das Marseiller Complott von dem Londoner Revolutions-Comité, namentlich von Mazzini, angestiftet worden ist. Die Justiz soll die Beweise davon schon besitzen.

Von der Adria, 20. September. (L. Z.) Unter der äußeren Decke von Ruhe, selbst Apathie und Abstumpfung, die sich in Konstantinopel auf den ersten Blick darbietet, geht der Gährungsprozeß doch unausgesetzt weiter, und die Auflösung des türkischen Reiches ist vielleicht ihrem Ziele näher, als man glauben will. Der schwache, stets kränkliche Gesundheitszustand des Sultans kann über kurz oder lang plötzlich seinen Tod herbeiführen, der das nächste Signal zum Ausbruche innerer Unruhen sein würde. Die fanatischen Alttürken scheinen es wirklich auf den Versuch ankommen lassen zu wollen, ob nicht in ihrer Weise durch vollkommene Reaction der gesunkene Glanz ihres Volkes wiederherzustellen sei. Schneller könnte die Kathastrophe nicht herbeigeführt werden. Rußland ist dieser Eventualität gewärtig und trifft bereits seine Anstalten, um ihr zu begegnen. England möchte Alles aufbieten, um sie abzuwenden. Aber es ist zu schwer, einen Leichnam zu conserviren. Inzwischen wird die türkische Flotte immer mehr verstärkt und ihr besondere Aufmerksamkeit und Pflege zugedacht. Eine Fregatte und Corvette sind vor Kurzem vom Stapel gelassen worden. Ein richtigens auch durch die Erfahrungen der Geschichte begründetes Gefühl sagt dem Divan, daß, wer Konstantinopel erobern und behaupten will, es nicht minder, ja noch mehr von der See her thun müsse, als vom Lande.—Die türkische Flotte ist in Smyrna eingelaufen, wo auch die englische erwartet wurde. Ebendaselbst, sowie längs der ganzen Küste Kleinasiens wurden am 8. d. M. heftige Erdstöße verspürt.—Die letzten Nachrichten aus der arabischen Provinz Yemen lauten sehr ungünstig. Die Beduinen haben die großherrlichen Truppen in einem Haupttreffen geschlagen und sich plündernd und brandschatzend über die ganze Gegend verbreitet. — Aus Griechenland meldet man von großer Finanznoth. Die Staatskasse ist leer, das Militär wird nur mit Noth und mit Benutzung außerordentlicher Hülfsmittel bezahlt. Die Civilbeamten sind mit ihrem Gehalte seit Monaten im Rückstande. Der schlechte Ausfall der Corinthenerndte wird auch ein Deficit in der Steuereinnahme zur Folge haben.

Nach Berichten aus Beirut vom 15. v. M. haben mehrere Paschaliks sich gegen die türkische Regierung aufgelehnt und wenn es deren kräftigen Maßregeln nicht gelingt, den Aufstand schnell zu unterdrücken, so werden Syrien und Palästina sich demselben ebenfalls anschließen.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Oct. 26.

Auf dem regelmäßigen Wege war der Verkehr ziemlich gut.

Asche. Ohne Veränderung zu 34c und 4c. Pott- und 43—5c Perl-Asche.

Altobol. Der Markt bleibt stationär zu 33 und 39c für 76 und 92 Procent nach Probe.

Rinde. Chininextrakten $9.50—$10 pr Cord.

Besen. Ordinäre bei Ankunft $1—$1.20, Fancy $1.25—$1.60 und Shaker $2. Vom Store 10—20c höher.

Eimer. Wir notiren $1.75—$1.90 und Zuber $3—5.25c pr Nest.

Butter und Eier. Gute und Prima in Fäßchen und Kegs 16—1.c. Packerpreisen 15—17c.

Empfangen während der Woche 545 Bbls und 260 Fäßchen und Kegs, ausgeführt 49 Bbls und 743 Fäßchen und Kegs.

Eier 15c pr Dtzd. bei guter Nachfrage.

Lichter und Seife. Der Markt ist ständig zu 11 und 12c für Talglichter und 22c für Star. 5b und 6c für No. 1. und extra Seife.

Käse. Ein weiterer Aufschlag von 1c, so daß jetzt 8c den laufenden Preis für Western Reserv bilden. Verkauft sind 1300 Kisten von 7½—8c für Western Reserve, 10c für Durhom Farm und 11c für gewürzten.

Kohlen. Der Preis im Kleinen für Youghiogheny ist 16c.

Kraut und Cabbage. Ruhig, verkauft 650 Säcke zu 9—9½ hauptsächlich 9½—9½ für gut No, im Großen zu 9—9½ und 9½c in kleinen Abtheilungen.

Küferwaaren. Mehlfässer sind sehr rar und Prima gesucht zu 35c, Whiskybarels 90—95c, Pork- 90c—$1 und Schmalzkegs 40—45c.

Baumwolle. Verkauft 19 Ballen zum Spinnen zu 9½, 30 do do zu 10½ und Batting do zu 9c, 125 Nc 1 zu 11½, 30 ord zu 11c, im Kleinen No. 1 bringt 11½ Cent.

Baumwollen Garn. Assortirte Nummern 15—16c, 6, 7, 8c für Dutzend Garn als Fabrikpreise. Im Kleinen erstere 16, 17c.

Cranberries. Geringe Sorte wurde zu $5 verkauft, Prima ist gar nicht von Belang im Markte und würde $6—7 bringen.

Federn. Nachfrage gut und der Markt fest zu 31—33c bei Ankunft und 34—35c im Store.

Fische. Der Markt ist fortgesetzt ruhig in Makrellen. Verkauft sind 75 Bbls No. 3 fl-ine (alte) zu $7, No. 2 große notiren wir zu $11. Einige wenige Adtheilungen No. 3 und No. 2 große sind angekommen und wir bemerken 10 und 12½ Bbls.

Trockene Codfische in Abtheilungen 4½, im Kleinen 5c, No. 1 Bücklinge 55—60c und Herinze 80—85c, Weißfische $8—8.25c pr Bbl.

Früchte. Der Markt ist mit grünen Aepfeln gut versehen und flau zu 62½—75c pr Bbl und $1—$1.25 für gute und ausgesuchte Pippins. In ausländischen ist wenig zu thun. Guter Rosinen $2.75—$3 pr Kiste. Neue Malaga sind noch keine angekommen. Ganzliche Corinthen 9—9½c pr Pfd. Zitronen $5—6 pr Kiste. Erdnüsse $1.25 pr Kiste.

Frucht. Weizen in fester Nachfrage zu 60—62c, Korn 40—41c, Haber 28—30c, Gerste 45— 50c, Roggen 48—50c bei ziemlicher Nachfrage.

Blei. Markt ständig; Block- 5c und Sta- gen 5½c.

Leder. Nachfrage nur mäßig und Preise unverändert.

Molasses. Markt ist immer noch flau, zu 28—30c für Fair bis Prima wurden 250 Bbls verkauft.

Schiffsbedarf. Ein weiterer Aufschlag des Terpentinöls in New York hat die Inhaber hier veranlaßt solches fest auf 70c zu halten. Verkauft wurden 100 Bbls rec. Harz zu $3. 12. 15 $3-10 Theer zu $5 und einige kleine Partien Pech zu $4.45—$4.50. Theer ist rar und verkauft sich im Kleinen zu $5—$5.50 für große und kleine Bbls.

Reis. Keiner im Markte und Preise nominell.

Salz. Nachfrage gut für Kanawha, wovon etwa 3000 Bbls verkauft wurden, im Kleinen ist 30c der laufende Preis.

Turks Island $1 15—$1.20 pr Sack von 140 Pfd, New York $1.70—$1 75c pr Bbl, feines Liverpool $1.60c und grobes $1.50—$1.55c pr Sack.

Gewürze. Pfeffer 12c, Piement 15c, Muskatnüsse $1.10c

Zucker. Seit unserm jüngsten Berichte sind etwa 500 Hogsbds bei meistens zu Privatbedingungen verkauft worden. Die berichteten Verkäufe geschehen zu 4½—5½ für ord, und gut Fair, Prima und ausgesuchter bringt 5¾—6c und diese Qualitätenstufe rar.

Weißer Havana 8 und 8½c und etwa 206 Packages raffinirter zu vollen und ständigen Preisen.

Für 150 Hgsbds. auserlesenen wurden 5¾c angeboten aber nichtangenommen.

Vegetabilien. Kartoffeln sind im Ueberflusse auf dem Markte und können zu 30c pr Bushel gekauft werden. Der Verkauf für Verschiffung ist flau. Zwiebeln 35—40c.

Tabak. Die Nachfrage ist auf kleine Abtheilungen beschränkt, allein die Nachrichten von der neuen Ernte machen die Inhaber von Blätterabak sehr fest zu vollen Preisen und Händler erwarten zuversichtlich einen weiteren wesentlichen Aufschlag.

Whisky. Wenig Veränderung, 16½—16¾ sind die vorherrschenden Preise.

Erzählungen.

Der Zweikampf mit dem Wildschützen.

Eine sächsische Dorfgeschichte.

(Fortsetzung.)

Nachdem dieses traurige Geschäft vollendet war übergab das Gericht den Leichnam den Eltern zur weiteren Besorgung der Beerdigung; dagegen traf der Bericht über den Befund des in Grasdorf verwundet Liegenden ein. Der Unglückliche war ein Mann aus dem zwei Stunden entfernten Heimsdorf, Namens Stein, schon in den höheren fünfziger Jahren stehend, ein übel berüchtigtes Subject, der schon mehreremale Zuchthausstrafe erlitten hatte und über dessen erster Frau Todesart, die man eines Morgens im Brunnen vor dem Hause ertrunken gefunden hatte, damals schon die verschiedenartigsten Gerüchte gegangen waren. Er habe gehört, erzählte er in den später mit ihm angestellten Verhören, daß hier das Jagdrecht aufgehoben sey und Jeder nach Belieben schießen könne: da habe er sich mit seinem 24jährigen Sohne aufgemacht, sich auch einen Hasen zu holen; es habe sie aber der Jäger mit noch einem Manne betroffen und später als sie sich nach verschiedenen Seiten geflüchtet hätten, habe ihn der Erstere über die Aecker verfolgt und ihm zugerufen, stehen zu bleiben, sonst werde er schießen. Da er aber nicht geglaubt habe, daß dieser Ernst machen würde und er darum sein Heil weiter in der Flucht versucht habe, so hätte der Jäger wirklich geschossen und ihn in den Rücken getroffen, so daß er augenblicklich zusammengesunken wäre, darauf sey dieser auf ihn zugesprungen und habe ihm die Flinte nehmen wollen, er habe sie jedoch festgehalten und so sey sein Gewehr während des Ringens um dasselbe losgegangen und der Schuß dem Jäger durch den Leib gedrungen, worauf dieser sogleich ohne einen Laut niedergestürzt sey, sich auch nicht weiter geregt habe. Uebrigens litt der Mann furchtbare Schmerzen, denn die ganze Ladung Schrot saß ihm theils im Rückgrate, theils weiter unten. Er wurde auf einem Wagen in's Gefängniß gebracht und den Tag darauf auch sein Sohn verhaftet.

Durch die nun über den eigentlichen Hergang des Ereignisses mit großer Genauigkeit geführte Untersuchung ergab sich Folgendes: Nachdem sich die beiden Wildschützen in den Wald zurückgezogen hatten, weil der Jäger durch ihre Hohn- und Drohreden von ihrer Aufsuchung sich nicht hatte abschrecken lassen, suchten sie wieder in das Dorf zu gelangen, wobei der Sohn sich etwas auf die linke, der Vater mehr auf die rechte Seite wendete, so daß beim Ausgange des Waldes der Jäger nur den einen Wilddieb und zwar den Vater flüchtig erblickte und darauf über die Aecker verfolgte. Auf jene Weise hatte er ihn ziemlich erreicht und rief ihm zu, stehen zu bleiben, sonst werde er ihn schießen. Als nun der alte Wildschütze die Unmöglichkeit des Entkommens sah, drehte er sich rasch um und legte, um den Jäger zu schrecken, auf diesen das Gewehr an, kehrte sich aber eben so schnell wieder um, um weiter zu entfliehen. Da schoß der Jäger nach ihm und sprang in vollem Laufe auf ihn zu, in demselben Augenblicke aber drückte auch der Wilddieb seine Flinte auf den unmittelbar vor ihm stehenden jungen Mann ab, so daß dieser augenblicklich lautlos rücklings zur Erde niederstürzte, aber auch er selbst konnte sich nun nicht mehr aufrecht erhalten, sondern sank zusammen.

Ungefähr nach zehn Minuten kam nun der andere Wildschütze sein Sohn, der in einiger Entfernung hinter einem Strauche sich versteckt gehalten hatte, herbei, half seinem vor Schmer laut klagenden Vater auf und wollte mit ihm nun weiter entfliehen, doch dieser war nicht im Stande, auch nur einen Schritt zu gehen. So lud er denn den verwundeten Vater sammt ihren beiden Flinten auf den Rücken und trug ihn wohl eine Viertelstunde weit in der Richtung nach Grasdorf zu, wo sie einen Verwandten hatten, der dort ein Haus besaß und bei dem sie sich zu verbergen gedachten. Doch die Kräfte des Sohnes waren bald erschöpft; so ruhete er eine halbe Stunde aus, versteckte, um die Last sich zu erleichtern, die beiden Gewehre in ein Gebüsch und trug nun seinen Vater noch in mehreren Absätzen bis zum Grasdorfer Vetter, wo sie um Mitternacht ankamen und dieser nicht wenig über den nächtlichen Besuch erstaunt war. Sie erzählten ihm wohl, daß der Alte beim Wildern vom Jäger geschossen worde sey, nicht aber, daß er dagegen den getödtet habe. Nach einem kurzen Aufenthalte entfernte sich der Sohn mit dem Versprechen, in der nächsten Nacht den Vater vollends nach Hause schaffen zu wollen, holte aber erst die beiden versteckten Flinten und begab sich von da in seine Heimath. Als am anderen Morgen der Grasdorfer Hausbesitzer von der Ermordung des Jägers hörte und der Verwundete versicherte, die Schmergen nicht länger aushalten zu können, eilte der Erstere zum Richter des Dorfes und zeigte ihm den nächtlichen Besuch an, den er erhalten habe. Später wurde der Sohn, als am Morde nicht betheiligt, nach sechswöchentlicher Haft entlassen, der Mörder aber bekam außer der Untersuchungshaft ein halbes Jahr Arbeitshausstrafe zuerkannt, da der Umstand, daß er zuerst vom Jäger geschossen worden war, von seinem Vertheidiger zu seinen Gunsten benutzt und seine That als Nothwehr und zufällig in ihren Folgen dargestellt wurde; die schwerste Strafe aber waren die fürchterlichen Schmerzen, die er während seiner ganzen Gefangenschaft an seinen Wunden erduldete, so daß ihm das Liegen wie das Sitzen ohne die größte Pein nicht möglich war und nur das Stehen ihm einige Erleichterung gewährte er überdies auch Zeitlebens lahm bleibt.

Doch auch mein Leidenskelch war noch nicht völlig geleert; das Bitterste sollte ich nach erfahren. Der beste Friedensstifter, sagt ein Dichter unseres Volkes, ist der Tod, er hat eine versöhnende Kraft, aber auch das so traurige Ende des jungen Jägers hatte die Erbitterung Derer, die durch ihn früher der Holz- und Wilddiebereien wegen bei der Obrigkeit angezeigt worden waren, sowie den Haß der Mehrzahl der Gemeinde nicht ausgelöscht, die Feindschaft gegen ihn und die Verstimmung gegen seinen gräflichen Dienstherrn verfolgten den Unglücklichen auch noch im Tode und versagten ihm selbst eine ruhige Schlummerstätte im Schoße der Erde, sonst die letzte ungestörte Zufluchtsstätte der Verfolgten und Mühseligen.

Der Tag, an welchem der junge Weidmann in der ersten Nachmittagsstunde zur Erde bestattet werden sollte, war erschienen; sein Jagdgefährte und Begleiter auf seinem letzten Lebensgange hatte ihm die Ruhestätte selbst bereitet und das Grab mit frischen grünen Tannenzweigen ausgeschmückt; acht junge Bursche wollte seinen Sarg tragen und die Theilnahme hatte manches Blumenopfer zur Schmückung des Todten gesendet; ich aber bewegte in meinem Herzen an demselben Vormittage eben die Worte, welche zum Troste der Betrübten und zur Mahnung der erregten Gemüther am offenen Grabe verkündigt werden sollten, als der Vorstand der Gemeinde mich zu sprechen verlangte. Verlegen betrat er meine Stube, verlegen erwiederte er meine Begrüßung. Auf meine Befragen nach seinem Begehr, eröffnete er mir, daß er in nicht geringer Bestürzung sey, indem Mehrere aus der Gemeinde diesen Morgen zu ihm gekommen seyen und ihn für die Erlaubniß des Gebrauches des Leichentuches und der Bahre zum Begräbnisse des Jägers verantwortlich gemacht hatten. Beides sey Eigenthum der Gemeinde, aber nicht bestimmt für die Leute des Grafen, welcher zur Beschaffung dieser Begräbnißgeräthschaften keinen Beitrag gegeben habe; auch gezieme dem Erschossenen keine so ehrenvolle Grabstelle, da er selbst ein Mörder sey; würde er aber als Gemeindevertreter demohngeachtet Bahre u. Leichentuch bewilligen, so würde sie dieselben nicht wieder in Gebrauch nehmen lassen, sondern er müsse auf seine Kosten Beides neu anschaffen

Ich war wie aus den Wolken gefallen; solche liebloseGesinnung und Denkweise hatte ich mir auch nicht von Einem Gliede meiner Gemeinde versehen, sondern glaubte, sie Alle müßten mit inniger Theilnahme das unglückliche Ende dieses jungen Mannes beklagen. Ich fragte zuerst nach den Namen Derer, welche diesen Antrag an ihn gestellt hätten; er nannte mir Drei; sodann fragte ich ihn, was er zu thun gedenke. Er wußte sich keinen Rath; auf der einen Seite fühlte er das tief Verletzende u. Liebloseder Handlungsweise, aber auf der anderen Seite fehlte es ihm an Energie und Muth, offen und entschieden solches Ansinnen zurückzuweisen und die Aussicht, auf seine Kosten ein neues Leichentuch anschaffen zu müssen, raubte ihm vollends alle Besonnenheit. Er bat um meinen Rath.

Ich erwiederte ihm, daß mir deshalb, weil die betreffenden Begräbnißgeräthschaften nicht Eigenthum der Kirche, sondern der Gemeinde seyen, auch keine Verfügung darüber zustände, daß ich aber an seiner Stelle mich mit aller Entschiedenheit und männlich solchem Antrage Einzelner entgegenstellen, zu meiner Sicherung auch die Sache dem gesammten Gemeinderathe zur Entscheidung vorlegen würde, daß ihm aber, weil er sich hierzu nicht kräftig und muthig genug fühle, nichts übrig bleibe, als sofort eine Anzeige darüber an das Gericht zu machen und um dessen Entscheidung und Verfügung zu bitten. Da die Antwort aber unter drei Stunden nicht eintreffen könne, so wolle ich dafür Sorge tragen, daß bis dahin die Beerdigung aufgeschoben werden solle. Er ging auf diesen letzten Vorschlag ein; ich fertigte sogleich in seiner Gegenwart die Anzeige, er unterschrieb sie und sendete sie alsobald durch einen Eilboten an das Gericht ab.

Es war darüber Mittag geworden und schon kamen von allen Seiten, von nah und fern, Züge von Leuten, welche der Beerdigung beiwohnen wollten. Mir war nun das traurige Geschäft noch verbehalten, die Eltern und Angehörigen des Verunglückten von dem nöthig gewordenen Aufschube der Beerdigung in Kenntniß zu setzen. Es war einer der schwersten Gänge meines Lebens; tief Gebeugte mußten dadurch noch tiefer gebeugt werden und ich selbst mußte der Verkündiger einer solchen Sinnesweise inmitten meiner Gemeinde seyn. Als ich in's Trauerhaus trat, stand mit Blumen geschmückt der Sarg in der Hausflur auf zwei Stühlen aufgestellt; im vollen Weidmannsschmucke lag still und friedlich die irdische Hülle des Jünglings darin, dem man nicht einmal ein ruhiges Grab gewähren wollte und den man im Tode noch mit Haß verfolgte; die Eltern und viele Verwandte und Freunde des Vollendeten waren aus weiter Ferne gekommen, ihn zum letzten Gange zu geleiten und Thränen der Liebe und Wehmuth in sein frühes Grab zu weinen, ach! und welchen Auftrag hatte ich zu vollz ehen, welche Kunde ihnen zu bringen! Es schnürte mir fast die Brust zu, ich hatte keine Worte, ich erröthete und war voll tiefer Schaam und doch auch voll schmerzlichen Unwillens gegen meine Gemeinde. Doch ich mußte reden und so suchte ich auf die möglichst schonende Weise zuerst dem Vater und den männlichen Verwandten den Stand der Sache mitzutheilen.

Obschon es mich tief zu Boden beugt, — denn jede Anklage gegen meine Gemeinde, jede Weheklage über solche Herzlosigkeit und Verleugnug alles menschlichen Gefühles ging mir durch das Herz, — ich konnte den Unwillen, der sie Alle erfüllte, nicht ungerecht finden und ich that Buße und litt Strafe für meine arme, verblendete Gemeinde; denn wenn die That auch nur von Einzelnen ausging, so traf es doch die ganze Gemeinde, die sich durch ihr passives Verhalten dabei zu Mitschuldigen machte. Den Entschluß, welchen sofort nach meiner Mittheilung die Leidtragenden faßten, konnte ich nicht mißbilligen, er lag ziemlich nahe. „Will man unserem theueren Todten," sagten sie, „nicht einmal ein Plätzchen auf diesem Gottesacker gönnen, so soll er auch nicht inmitten einer so lieblosen Gemeinde ruhen; wir nehmen die Leiche mit und beerdigen sie bei uns, wo die Liebe ihr ein Grab bereiten und die Freundschaft sie mit Thränen einsenken wird; so haben wir auch seine Schlummerstätte in unserer Nähe, was ohne dem unser Wunsch war, aber um der Theilnahme willen, welche Sie, lieber Herr Pastor, uns in unserem harten Geschicke haben, wollten wir unsere theueren Julius in der Nähe Ihrer Wohnung und Kirche und durch Sie beerdigt haben. Als letzten Beweis Ihrer thätigen Liebe besorgen Sie uns gewiß die nachträgliche Genehmigung der Behörde zur Fortschaffung der Leiche, wir aber werden noch zur Stunde mit dem Sarge, der das Theuerste uns birgt, dieses ungastliche Dorf verlassen.„ Tief gebeugt verließ ich die Trauerversammlung: ich konnte nichts gegen ihre Worte einwenden.

(Schluß folgt.)

Es gibt in New-York zwischen 5 und 6000 regelmäßige Bettler—die meisten davon sind Kinder.—Gerade so wie hier.

Geschäfts-Anzeigen des Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße, Cincinnati, Ohio.

☞ Wir danken Herrn F. W. Neukirchen, Bradys Bend, für seine Bemühungen für die gute Sache.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Ausstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Herm, Greschlamp 1 46, Wilh. Schickelhoff 23 46, F. H. Schlömer 8 46, Peter Gammel 2 46, Joh. Jansen 17 42, Heinr. Bockage 8 46, St. Kümnen 52 46, Joh. Alb. Kümnen 52 46.

Reading: Caspar Mendel 52 46.

Racine: Dr. J. Schneider 13 44, Fidor Brunnenkant 40 46, Joh. Fr. Fischer 12 46, Jos. Brochert 12 46 Hochw. Hr. Kundig 26 44, Thr. Mink 27 45, Ph. Zirbes 26 46, Joh. Pfeil 12 46, Joh. Borsch 22 46, Pet. Hedderich 52 43, D. Dietrich 31 45, Math. Hommesfeld 15 46.

Watertown: Thomas Schweiger 43 45.

Millwaukie: Hochw. A. Urbanek 52 46, F. W. Schendt 52 45, Th. Kamp 52 45, Joh. Loschel 52 45 A. Kopp $6,50.

Oakcreek: Joh. Bieber 22 46.

Kenoshaw: Jud. Wilder 6 46.

Little Rock: Franz Förster 7 47.

Mount Pleasant: Joh. Braun 52 45.

Wheeling: Conr. Hohmann 24 46, H. Merz 26 46, Ferd. Drischel 26 46 Geb. Lug 24 46.

Weit Alexandria: Joh. Limbach 17 47.

Wells Mines: Simon Josiuk 13 46.

Dayton: Paul Dreifel 16, Geb. Koch, 7 46, Jos. Ostermeyer 52 45, Casp. Becker 52 45, Mich. Zeitler 52 45, Jos. Zwiesler 52 45, W. Schellhammer $10.

Pittsburg: Jos. Grimm 26 46.

Decature: Jos. Destes 52 45.

Marietta: Ph. Kremer 35 46.

Carrolltown: Joh. H. Lemke $6,00.

Ironton: Pet. Clas 52 45.

St. Henry: Heinr. Römer 18 46, Jos. Römer 25 46, Bern. Römer 14 46.

Philadelphia: William Poot 22 46, Fr. Horstmann 52 45, B. Robert 26 44, Hochw. Conventvoe 52 45, Heinr. Tiedeken 10 46, Franz Siemann 10 46, A. Hawerkamp 22 46, Tiedeken Rückstand 64 46.

Hampton: Mich. Hoffmann 36 46.

Newport: Pet. Helmbacher 8 46.

Reinhartsmünster: Franz Helmbacher 8 47.

Mariastowe: Dietr. Hinders 52 46.

Brahys Bend: D. Rockenstein 39 46, Pudw. Berg 35 46, Steph. Trautwein 38 46, Jacob Kutsch 2 46, Georg Peter 16 46.

Canal Fulton: G. Bernauer 52 45.

Storrertownship: Andr. Stenger 12 46

Four Mile Creek: Andr. Gubser 43 46.

Pontiac: Jos. Hafner 52 45.

Monroeville: Ant. Lutz 52 45.

Norwalk: D. Krafack 52 45.

Katholische Bücher!

Der hinkende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Vereinigten Staaten anzutreten.

Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Von Gregorius Rippel.

Annalen der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens, Periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und der Dokumente, die sich auf die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens beziehen. In einem gedrängtem Auszuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht geb. zu $20.

Handbuch für Christen, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz von Sales, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Karl Borromäus, des hl. Philippus Nerri, des hl. Franziskus Xaverius, des gottseligen Leonhard von Porto Mauritio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von J. Gaume.

Der Tag des Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres in vier Theilen, als Winter-, Frühlings-, Herbst- und Sommertheil. In 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Von C. Schmid. $1.

Folgende Bände von Dr. Johann Em. Veith: Erzählungen und Humoresken, 3 Bde. Friedenswerkeuge; Passionspredigten; Barrisser Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Maier Dolorosa; Samaritan.

Die Bibel für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der lateinischen Vulgata unter Zuziehung der besten katholischen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdiger Ordinariate gebraucht wurden, von neuem übersetzt und bei seiner vorzüglichen oder leicht zu misdeutenden Stellen und Wörter, unter dem Text in allgemein faßlicher Kürze erläutert von Heinrich Joachim Jäckel nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographisch und moralischem Verzeichniß der ganzen heiligen Schrift. $2.

Allgemeine Geschichte des Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände. 6 Bde.

Ein ernstlicher Blick in die Ewigkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Tanner.

Die Würde des Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.

Die Rückkehr des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung zu göttliche Zuflucht. Von demselben.

Der Weg des Verderbens oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.

Bildungdes Geistlichen durch Geistesübungen.

Lives of the Saints, 4 vol. from A. Butler.

The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Liguory.

Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev, Patrick Power.

Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch

Kreuzburg und Nurre.

9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Vine u. Race.

J. Eggers & Wilde,

Deutsche Buchhandlung,

Nr. 317, Mainstr. zw. 7. und 8. Weststeite.

Soeben erhalten:

Thomas von Arezzo, Musterpredigten. 4 Bände.	$4,00.
Lüft, J. B., Betrachtungen über den christlichen Glauben u. das christliche Leben	65.
Lorenz, Joh., Stunde 5. und seine Zeit	$1,85.
Döllinger, J, die Reformation, ihre Entwicklung und ihre Wirkungen. 2. Aufl. 3r Bd.	$1,85.
Zellner, J. E., Predigten für den Bürger und Landmann auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. 2 Bde.	$3,00.
Colmar, J. B., Bischof v. Mainz, Predigten. 7 Bde.	$3,35.
Richtenburg, Joachim, die sonn- und festtäglichen Evangelien nach der Auslegung der heiligen Väter	90.
Stolz, Alban, das Vaterunser und die zehn Gebote	30.
—, Diamant und Glas. Allen Christen zum Betrachten vorgelegt	10.

—9

Versammlung.

Der St. Carl Borromäus Männer und Jünglingsverein feiert am 7 November in der St. Philomena Kirche sein Anniversarium. Die Mitglieder versammeln sich bis 2 Uhr in dem Schulsaale, und gehen mit Ihrer Auszeichnung und feierlicher Musik in die Kirche, in der präcis halb drei Uhr der Gottesdienst anfangt. Der rühmlichst bekannte Missionär P. F. Wenninger versprochen Alle theilnehmen hierher kommt, wird die Rede halten an dem Anniversarius Feste, zu dem Alle eingeladen werden.

H. Ahlering, Sekretär. D. G. Kuhr, Präsident.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Josephs Vereins werden hiermit ersucht, sich nächsten Sonntag den 31. Oktober Nachmittags nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Josephs-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden, besonders diejenigen, die seit Jahren nicht mehr gegenwärtig gewesen sind. Auch sind diejenigen, welche wünschen Mitglieder zu werden, freundlichst eingeladen.

F. Wille, Sekr. F. Höffer, Präs.

Versammlung.

Die Mitglieder des deutschen katholischen Schul- und Lese-Vereins sind ersucht, sich nächsten Montag den 1. Novbr. Abends 7 Uhr im Schulsaale bei der St. Marien-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Die Mitglieder sind ersucht zahlreich zu erscheinen.

M. Lyndowski, Sekr. Jos. E. Egly, Präs.

Ein Schullehrer verlangt.

Die katholische Gemeinde von Evansville, Ind., verlangt einen Schullehrer, welcher der deutschen und englischen Sprache mächtig, und die Orael zu spielen im Stande ist. Er muß mit guten Zeugnissen versehen sein. Der jährliche Gehalt für diese besten Stelle beläuft sich auf $100. Darauf Reflectierende können ihre Zeugnisse einsenden, und sich bis zum 15. November 1852 beim Unterzeichneten zum Examen einstellen.

8—11 Franz Kutassy, Seelsorger.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 5. November 1852, Vormittags 10 Uhr wird auf dem Platze, die Bauarbeiten einlegung und Zimmer- und Schreiner Arbeit, an der neu zu erbauenden katholischen Kirche zu St. Peters, in Franklin County, Indiana, öffentlich an den Wenigstnehmenden verstiegert. Die Bedingnisse werden bekannt gemacht am Tage der Versteigerung. Der Plan kann inzwischen beim Hochw. Hrn. W. Engeln, Pfarrer an besagter Kirche eingesehen werden.

Das Bau-Committee

8—10 Johann A. Ripberger, Sekretär.

Administrators Anzeige.

Der Unterzeichnete wurde von dem hiesigen Probat Gerichte als Administrator der Hinterlassenschaft des verstorbenen Christoph Groß aufgestellt. Die Schuldner werden hiermit um ungesäumte Bezahlung ersucht und die Gläubigen mögen ihre Forderungen in gesetzlicher Form sofort einreichen.

Johann Liebmes,
Administrator with the will annexed.

J. B. Moormann, Advokat.
Cincinnati 22. Oktober 1852. Okt. 21. 3t. u. —9 w.

Administrators Anzeige.

Der Unterzeichnete wurde von dem hiesigen Probat Gerichte als Administrator der Hinterlassenschaft des verstorbenen Johann G. Abel aufgestellt. Die Schuldner werden hiermit um ungesäumte Bezahlung ersucht und die Gläubigen mögen ihre Forderungen in gesetzlicher Form sofort einreichen.

Johann Mercher, Administrator de bonis non.

F. B. Moormann, Advokat.
Cincinnati 22. Oktober 1852. Okt. 21. 3 t. u. —9 w.

Reise nach Deutschland.

Unterzeichnete reist am 1. November von hier über New-York nach Bremen und wird in Deutschland folgende Ortschaften besuchen als: Wilmersbaden, Hechta, Osnabrück, Hammer, Neuenkirchen, Gehrde, Bersenrück, Ankum, Althausen, Osnabrück, Quackenbrück, Badbergen, Löningen, Essen, Cloppenburg, Cappeln, Vakum, Twistringen, Neuenkirchen in Hülsen, Mettingen, Ibbenbühren, Diepholz, Dinklage, Rheine, Benthelm, Recke, Tecklenburg, Münster, Iburg, Glane, Glandorf, Warendorf, Buer, Gesmold, Bergloh, Melle, Wellinghofhausen, Hagen, sein Geburtsort Oesede und die umliegende Ortschaften.

Diejenigen, welche Briefe, Gelder oder sonstige Besorgungen nach und von Deutschland haben, können solche abgeben bei Herrn. Heinr Macke, Woodward Straße zwischen der Main und Sycamore sowie bei dem Unterzeichneten selbst.

Jos. Kuckmeier, von Oesede.

7—9* u. t bei Heinr. Römer Green Str. zw. Bremer u. Race, Grocery.

Beförderung von Geldern, Vollmachten nach Deutschland, Schweiz u. Frankreich 2c.

Durch den Tod meines Associe L. Bleibern hat das von 20 Jahren von mir errichtete Wechsel-, Commission- und Spedittons-Geschäft, Firma

Schutz und Bleibern

aufgehört, und ich habe jetzt, durch meinen Sohn unter der Firma

F. G. Schulz u. Son, No. 38, Broadway in New York,

ein gleiches Geschäft etablirt, welches ich hiemit nicht nur allen meinen Kunden, sondern auch Jedem welcher Gelder nach Europa zu senden oder von daher zu beziehen hat, hiermit bestens empfehle und verspreche die schnellste und billigste Besorgung,

Stuttgart, Würtemberg, F. G. Schulz, senior.

Oct. 9. 3 Mt. t. Mittw u. Samst bis 19 w.

Glasmalerei für Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w. von

W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41, dritte Straße zwiche Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,

Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Neueste Putz Waaren für den Herbst und Winter.

E. M. Rich,

No. 200, fünfte Straße zwischen Elm und Plum.

Mrs. Rich ist von New-York so eben zurückgekehrt, und durch die dort gemachten Einkäufe jetzt in den Stand gesetzt ihrer geehrten Kundschaft eine so vollständ ge und angeschickte Auswahl in Hüten, Bändern, Federn, Blumen, u. s. w. vorzulegen, wie man dieselbe jemals noch in Cincinnati vorgefunden hat, und alle die, welche in ihrem Store No. 200 fünfte Straße zwischen Elm und Plum vorsprechen, werden stets die neuesten Moden zu den billigsten New-Yorker Preisen antreffen.

September 25. 1 J. t. u. w.

Kein Humbug!

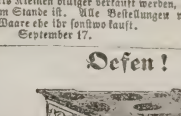
Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige

zum Verkaufe bei Hermann Schneider, No. 33 Court Straße zw. der Main und Walnut, und Court zwischen Walnut und Vine, Südseite, Cincinnati, O.

Eine große Auswahl obiger Waaren stets vorräthig, die sowohl im Großen als Kleinen billiger verkauft werden, als irgend ein anderer Store zu thun im Stande ist. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt. Besetzt die Waare ehe ihr sonstwo kauft.

September 17. 3 Mt. t. u. w.

Oefen! Oefen!!



Der Herbst ist die rechte Zeit einen neuen Kochofen, diese nothwendigste Bedürfniß in einem gut geführten Haushalt, anzuschaffen. Zur Bequemlichkeit derer, die diese Jahreszeit mit der Anschaffung eines neuen Kochofens beginnen, will ich im Tausch irgend alle Oefen, die sie besitzen, annehmen und einen liberalen und guten Preis dafür geben.—Da mein Ofen-Lager die größte und beste Auswahl im Westen darbietet, so kann ich dem Geschmack eines jeden genügen, und gebe in allen Fällen vollständige Garantie.

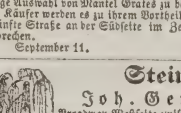
Ich führe in meinem Lager „Childs' Patent Ohio", „Buckeye State", „Queen of the West", Double Ovens", 2c. und ein große Assortisement der letzten und besten Premiums Oefen, welche alle durch Versuche in der Stadt und auf dem Lande sich hinlänglich bewährt haben. Auch bietet ich eine prächtige Auswahl von Mantel Grates zu bedeutend herabgesetzten Preisen an.

Käufer werden es zu ihrem Vortheile angemessen finden in No. 13 und 15 fünfte Straße an der Südseite im Zeichen der drei vergoldeten Oefen vorzusprechen.

W. E. Childs.

September 11. 3 Mt. t. u. w.

Stein-Yard.



Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,

Cincinnati, O.

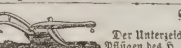
Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein fach einschlagende Steinarbeit wird bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine 2c. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Pflüge.



Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Wühlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichkommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.

Sept. 16. 3 Mt. t. u. w. S. Hart.

Dry Goods! Dry Goods!!

Joseph Eveslage

macht seinen verehrten Kunden, Freunden und Landsleuten ergebenst die Anzeige, daß er seinen Store No. 470 Main Straße der 12ten gegenüber mit den neuesten und besten Winter-Waaren versehen hat.

Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst danket, bittet er um fernere geneigten Zuspruch.

Oktober 3. 3 Mt. t. u. w.*

Peter Smith,

Importeur und Händler in

Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumente, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,

Cincinnati, O.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße,

Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von

Strickwolle, Mustern, Stramin 2c. Besatz für Damen Kleider und Mäntel 2c.

Gold und Silber Borden, Franzen 2c. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons

finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur 2c. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

C. F. Adae,

Nr. 16 Weststronstraße, zwischen Main und Walnut.

Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft.

in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, Stuttgart, Landau, Ulm und Paris und London sind bei mir zu jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich auf die prompteste und gewissenhafteste Art besorgt.

Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

St. W. Hollen, Uhrmacher.

Eine Straße, Westseite zwischen Canal und Court, Cincinnati O.

Macht hiemit ergebenst die Anzeige daß er an dem oben benannten Platze seinen Uhrenladen wieder eröffnet hat, wo er stets Haus- und Taschen-Uhren jeder Art der besten Sorte vorräthig hält.

☞ Auch werden Uhren auf's Beste reparirt.

März 25. t. u. w. b. v.

L. Stanislaus,

Königlich Preußischer Consul,

Südwestliche Ecke der Walnut und Court Straße.

October 31. 1. J. t. u. w.

Anna Achatz,

aus Küpfenberg bei Gichstadt in Bayern, ist in Cincinnati angekommen und ihre Bekannte können nähere Auskunft in der Office dieses Blattes bekommen.

Oktober 19. 1 m. t. u. 8—9 w.**

Für Elisabeth Müller aus Kirchhain
und
Heinr. Ludwig aus Kirchhain,

sind wichtige Nachrichten und Briefe aus Deutschland bei Herrn Joseph Weingartner in Cincinnati, nahe der C., H. und D. Eisenbahn an der Front und Woodstraße, angekommen, wo die obigen Personen dieselben abholen können. Oktober 14. 1 m. t. u. 8—10 w.*

Testaments-Vollzug.

Da der Unterzeichnete als Testamentsvollzieher des hieselbst verstorbenen Georg Heinrich Böhmer gerichtlich bestätigt wurde, so werden Alle, welche an den Nachlaß des Verstorbenen Forderungen machen haben, aufgefordert, dieselben gerichtlich bewiesen, einzureichen.

Cincinnati, Oktober 13. 1852.

Joseph Prey, Testamentsvollzieher.

J. B. Moormann, Advokat. Okt. 14. 3t. u. 7—9w.

Wo ist Friedrich Bornschein,

aus Großzocher bei Leibzig.

Er reiselte vor 8 Jahren nach Amerika und schrieb vor 3 Jahren an mich von Cincinnati.

Sein Bruder Carl Bornschein wünscht ihn aufzusuchen und ersucht seinen Bruder Friedr., so wie einen Jeden der von dem jetzigen Aufenthalt des Friedrich Bornschein ihm Nachricht geben kann dieses so bald als möglich und unter folgender Adresse zu thun.

Carl Bornschein.

7—9* Ecke der Bremen und 15. Straße, Cincinnati, Ohio.

Gesucht werden:

5 gewandte Männer, um Agenten für ein populares und nützliches Institut zu werden. Für Männer, welche wünschen in einangenehmes und nützliches Geschäft zu treten, wird jetzt eine seltene Gelegenheit dargeboten. Gute Bezahlung wird gegeben. Man wende sich persönlich an die Office No. 37, Manchester Buildings, neben der People's Bank, Ecke der 3ten und Sycamore Straße.

P. S. Empfehlungen werden verlangt. 4—11

Central Livery Stable.

Schäfer u. Wörmann,

Dano Straße Südseite zwischen Main und Walnut, in der Nähe des Walnut Street Hauses.

Familienwagen, Carriagtes, Todtenwagen, sowie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

☞ Auch werden Pferde per Tag, Woche oder auf längere Zeit aufs Beste versorgt. Wagen und Geschirr in schönster Ordnung gehalten.

Juni 26. 1 J. t. u. 44—15 w.

Rielag u. Wernke,

Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1 j. t. u. w.

Bernard Beerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allisen Str.

Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Broeuchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas). Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. j. u. w.

Joh. Gerh Meifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str., zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Bernard Neiling,

Ohio Haus,

Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.

☞ Reisende und Kastgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.

Oktober 28. 1 J. wut.

Canal Hotel
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.

feb. 18. 1 j. t. u. w.

H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der 6ter und 7ten, Cincinnati.

— Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 j.

Jas. D. Lehmer,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,

Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße,

Cincinnati, Ohio.

januar 26. 1 j. t. u. w.

Überfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,

besorgt durch das

Handlungs-Haus Luedering & Co.,

zugleich Bayrisches u. Würtembergisches

Consulat in Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon für die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschützt werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

August 11. Joseph Niebaus. t. u. w. b. v.

Cincinnati Wash Board Factory.

J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschine eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Okt. 23. 1 j. t. u. w.

Wayne, Bailly und Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's verbesserten Zink-Waschbrettern,

auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße, Ecke von Home, zwischen Elm und Plum

Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Eisenstore No. 196 Main Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Nov. 26. 1 J. t. u. w.

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

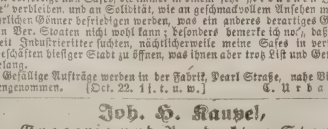
Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Bureaus, jede bestehige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes). Biegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedener Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Trep-en- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen daher Personen, die im Lande oder in andern städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Carl Urban's



Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftsreisenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter sichten, nächstherweise meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegenommen. (Oct. 22. 1 j. t. u. w.) C. Urban

Joh. H. Kaupel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße.

Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr.

Edward Kistner,

Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

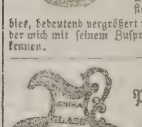
sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller,. Britania-Waaren ꝛc.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.

Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Muftern direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden, der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 j. t. u. w.

Isaac Wieser,



Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren ꝛc.

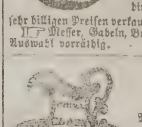
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.

Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Ofen-Lager.

Joseph Busse,

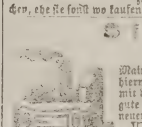


Mainstraße, zwischen der 12. und 13. Straße, macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seinen Ofen-Store mit den neuesten und besten Oefen versehen hat. Durch gute Oefen wird oft mehr Holz erspart, als sonst ein neuer Ofen kostet.

☞ Man besehe mein Lager ehe man sonst wo kauft. Blech- und Zinn-Waaren sind stets in großer Quantität vorräthig, auch werden alle Sachen gut und schnell reparirt. Preise billig.

Mai 6. 1 j. t. u. w.

Hermann Krümberg,



Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. b. v.

J. M. Armstrong. Hermann Krakeldi.

Armstrong und Krakeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig ihr Grosen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Hotel Colonnade,

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seine Cigarren-Handlung an der Ecke der Linn und Laurel vier Thüren nördlich an der Linn Straße verlegt und mit den neuesten und den besten Waaren versehen hat. Da das jetzige Store bedeutend größer ist, als das frühere, so ist natürlich auch das Lager bedeutend vergrößert, so daß es Jeder zu seinem Vortheil finden wird meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung zu den möglich billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden in dem neuen Store herzlich willkommen. Nov. 20 1 J. t. u. w.

Nelson & Miller.

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.

No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Mail Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.

Juli 8. 1 J. t. u. w.

Neuen Store,

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern

75 " beste Steingut weiße do.

125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.

— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,

400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern

500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,

200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen

60 " weiße runde Näpfchen do. do.

25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln

100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,

100 " Steingut weiße Frühstücksteller,

75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,

50 Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller ꝛc. ꝛc.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehör direct bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mönkhoff,

Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.

februar 3. t. u. w.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,
Juni 15 6 M t u w * Cincinnati, Ohio.

D. u. R. Brown, Engros-Händler,

in Strümpfen, Prosamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,

No. 253 Mainstraße, Westseite, drei Thüren oberhalb der 6ten.
Putzmacherinnen und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerhand Ausstaffirungen. Reelle gute Behandlung wird zugesichert.
Jan. 13. 1 j. t.'u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz.
F. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.
januar 30. 1 j. t.u. w.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,
Händler in Produkten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
februar 7. Cincinnati, Ohio. 1 j. t. u. w.

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,
erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel rc.
Okt. 10. 1. t. u. w.

B. H. Fedders u. Co.,

Lumber Yard

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,
machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnuß, Pappeln, Kirschbaum und Ahorn Holz, vorräthig haben.

☞ Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.

Alle Diejenigen, welche der früheren Firma B. H. Fedders schulden, werden dahin möglichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzureichen.
Dezember. 7. t. u. w. b. v.

Chas. Starr Jr. & Co.,

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 165 Walnut Str. im Melodeon Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Grandolenc,
und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 j. t. u. w.

Schuhwichse, Schreibtinte, u. s. w.

Buttler und Bruder, Main-Straße zwischen der 5. und 6. Str.
Fabrikanten von Fettglanzwichse, Schnell-Tinte rc., verfertigen und haben zu allen Zeiten einen großen Vorrath von Oel-Paste Schuhwichse, schwarze und blaue Dinte in Bottellien, von 2 Unzen bis 1 Quart Flaschen, u. Knochen-Liniment; Zeichen-Tinte, (für Ballen),—Was alles wir als von der besten Qualität garantiren und zu sehr niedrigen Preisen verkaufen. Okt. 14. 1 J. t. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.
No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.
Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patlowe Brusthänder.
Juli 14. t. u. w. 1 J.

Eggers & Co.,

No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut.
Cincinnati, Ohio.
☞ Importeure von Papieren, Bleistiften, Stahlfedern, Tafeln, Blankbüchern, Portemonnaies, Kunst-Materialien, deutschen Büchern rc. Sie besitzen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati, Verkauf im Großen und Kleinen. januar 19. t. u. w.

Taback- und Cigarren-Geschäft.

Die Unterzeichneten machen hiermit ihren Geschäftsfreunden sowie dem geehrten deutschen Publikum im allgemeinen die ergebene Anzeige, daß sie ihren Tabak und Cigarren Laden nach der Main Straße westliche Seite No. 17 zwischen Front und Columbia verlegt haben. Da wir selbst Kanaba fabriciren, so ersuchen wir Verkäufer in diesen Artikeln bei uns vorzusprechen, indem es nur zu ihrem Nutzen sein wird.
Juni 1. 6 Mt. w. Rülsen und Mersmann.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.
Will. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w.

John Müller,

Abtritts-Reiniger.
Hamilton Road, zwischen Hamilton Brauerei und Mohawk Brücke,
Cincinnati, Ohio.

John Müller setzt hiermit das Publikum in Kenntniß, daß er alle Einrichtungen getroffen, um mit mehreren verlässigen Arbeitern Abtritte zu reinigen. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt. 41—12 6Mt. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Venemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten rc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Rüvering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, um Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen rc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagierscheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht ausgewandert sollten.

☞ Auch hat Theodor Venemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing,
Mai 24 '52. 1 J w. Ink-Factory, Ecke von Plum u. 4th Str., Cinc. O.

50 deutsche Agenten werden

verlangt um
Beadle's Amerikanischer Sachwalter
oder
Rechtsformen-Buch für Deutsche
zu verkaufen.
Zu gleicher Zeit enthaltend:
Mannichfache Beilagen von höchster Wichtigkeit für jeden amerikanischen Bürger.

Dieses unentbehrliche Hand- und Hülfsbuch ist eine unter Leitung des mit deutschen Verhältnissen vertrauten Verfassers in's Deutsche übergetragene Bearbeitung seines „American Lawyer and Business-men's Form-Book," eines Werkes, dessen Gediegenheit und Fülle den Beifall der ersten Staatsmänner und Rechtsgelehrten (z. B. Clay, Edmonds, Kent, Lewis) geerndtet, und dessen Gemeinnützigkeit ihm eine seltene und verdiente Popularität verschafft hat. Die Anlage deutsche Sprache, Fabrik alten Verhältnissen jedes Deutschen im praktischen amerikanischen Leben in jedem Staate der Union. Sie enthält alle erforderlichen Rechtsformen in englischer und deutscher Sprache, z. B. Kauf-, Bau., Dienst- und Lehrlings-, Ackerbestellungs-, Pferdekauf-, Tausch-, Miets- und Pacht-, Gesellschafts- und andere Verträge; formeln für Testamente und Vollmachten, Quittungen, Hypotheken, Pfand- und Schuldscheinen, Miethen, Polizen u. a.; für Duittungen Wechsel, Pfandbriefe, Haus- oder Grundstück-Kauf für Angelegenheiten von Hypotheken, zwischen Grundherrn und Miethsmann, für Handwechsel, Vollmachten und deren Widerruf, Vergleiche, Berichte, Tauschcine, Testamente, Codicille, Assignation, Verkauf persönlichen Eigenthums, rc. rc., und zwar mit Rathschlägen, Anweisungen und Warnungen beim Gebrauch dieser Formeln; sie giebt unter der Rubrik jedes Staates dessen eigenthümliche Gesetze über Exemtion, Wohnstätte-Exemtion, Land auf Urkunden, Ausspruchsrecht der Gewerker, Einfordern der Schulden, Verjährung bei Klagen, Contract-Verfügungen, Hypothek Rechte der Ehefrauen, Mündern, Zinsfuß, Testament, rc.

Gemeinnützige Beilagen unterrichten mannigfach, z. B. durch Anweisung zum Buchführen, zur Interessenrechnung, auch Tafeln von Maaßen, Gewichten Geldmünzen, durch das Postporto-Gesetz mit Portotarif nach allen Gegenden des In- und Auslandes. Außer der Unabhängigkeits-Erklarung, der Constitution der Ver. St., ist für jeden Staat der Auszug seiner Constitution Geschichte und Statistik, sowie sein Siegel und sein Karte gelieferet also 31 Landkarten, deren jede die Eintheilung des Staates in Counties enthält.

Preis im Kleinen für ein gut gebundenes Exemplar 75 Cts., in Leder $1. Gegen portofreie Einsendung von $1 wird ein gut gebundenes Exemplar, und für $1,25 ein in Leder gebundenes, mit der Post nach jedem Theile der Ver. Staaten, California zu genommen, gesandt.

Durchaus fähige Agenten können rein $60 und mehr monatlich machen. Nähere Auskunft auf portofreie oder persönliche Anfragen bei
Phelps, Fanning u. Co.,
Herausgeber, No. 195, Broadway, New-York, oder
A. Nauney,
34. Ost-dritte Straße, Cincinnati.

☞ Herausgeber von Zeitungen des Landes, welche Obige, mit Einschluß dieser Notiz zwei oder mehreremale mit editorieller Hinweisung auf die Anzeige und unter Einsendung einer Copie der Zeitung an den Herausgeber, aufnehmen, erhalten ein Exemplar des Werkes.
Phelps, Fanning u. Co.
Sept. 5.1 Mt. t. u. 6—9 A. Nauney.

E. O. Godmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in
Papier, Drucker-Karten, u. s. w.
No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.

E. O. Godmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern daß sie nirgends billiger angetroffen werden können.
Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.
December 10. j. t. u. w.

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite.
Cincinnati, O. 33 32

John Closs,

Orgelbauer,
Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,
hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln einer Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.
☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1 j. w.

Kirchengloken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Stück von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.
G. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes, davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm ist ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Venemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Bauplatzen und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Venemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind
27—

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.
Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnat O. 44—43

A. L. Flagg. H. Homann.

Flagg und Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße, Cincinnati O
23—w.

Bilder! Bilder!! Bilder!!!

Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder Portraits. Genrebilder, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Plebars werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.

J. Eggers u. Wilde,
29— No. 312 Mainstr. zw. 7. u. 8. Westseite.

Kirchenkleider und Blumen.

Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, Messgewänder nach allen Kirchsezen von $10,00 bis $100,00, Chormäntel, Velums, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern oder Stickarbeiten, Blumen für Kirchen rc. für $1,00 bis $10,00, Wachsfiguren, Muttergottesbilder rc.

Da sie oben benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben möglichst billigen Preisen zu liefern, worauf die Hochw. Herrn Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.

Fräulein Rohner, aus München,
9— in Ahlering und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 252 nahe der nordöstlichen Ecke der 6ten Straße.

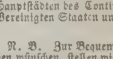
Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.
No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet House,
Cincinnati O.
J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) gefälligst der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen erstenWechsel bei erster Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.
4— J. F. Meline, No 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Wichtig für Europäer!



Train und Co's alte etablirte Linie der Boston- und Liverpool-Packetboote, segeln von Boston am 3ten und von Liverpool jede Woche in regard einem Monat, ist die einzige regulare Linie von Packetboten nach und von Liverpool.

Die Schiffe sind in Boston erpreß für den Handel erbaut, haben erfahrene Aerzte an Bord, sind in Betreff Pünktlichkeit und schnelle Fahrt bekannt, vorzüglich eingerichtet und zur Beförderung von Cajüte-, zweite Cajüte- und Zwischendeck-Passagieren, sowie zur schnellen Beförderung von Kaufmannsgütern am besten geeignet. Ihre durchschnittliche Fahrt beträgt 17 Tage, 3—5 Tage schneller denn jede andere Linie. Die ausgedehntesten Verbindungen mit den Worcester u. westlichen Eisenbahn-Corporationen werden getroffen, um Passagiere vor den zahllosen Betrügereien, bisher durch Läufer verübt, zu schützen.

Train und Co. sind jetzt im Stande, Emigranten mit durchgehenden Tickets für obige Packetboote, Dampfboote und Eisenbahnen, von den ersten Häfen Großbritaniens, Deutschlands, Frankreichs und den sämmtlichen Hauptstädten des Continents, via Liverpool, nach irgend einem Platze in den Vereinigten Staaten und Canada, zu versehen.

Wechsel.

N. B. Zur Bequemlichkeit für Personen, welche Geld an Freunde zu senden wünschen, stellen wir Wechsel, zahlbar bei Sicht, für £1 und aufwärts aus, welche in irgend einer Bank oder Postoffice in England, Irland, Schottland und den Hauptstädten Europa's eingelöst werden.

Briefe per Post werden prompt erledigt. Wegen Näherem erkundige man sich bei Enoch Train u. Co.,
No. 37 und 33 Lewis Wharf Boston, oder bei
Worsh u. Co.,
südwestliche Ecke der 4. u. Sycamorestr., Cincinnati, O.

N. B. Kein anderes Passagierhaus ist ermächtigt, Certifikate für die regulare Linie zu verkaufen. 6 Mt. t. u. 1—52 w.
August 28.

Cincinnati Briefliste No. 41.
Cincinnati, 27. Oktober 1852.

1 Appelsmann Catharine
2 Apfel Ludwig
3 Anhäuser Henry
4 Apel Carl
5 Apfel Louis
6 Böhringer Ludwig
7 Braun Leopold
8 Blankemeyer Joh Friedr
9 Becker Ferdinand
10 Buttler C A
11 Bultmann Elisabeth
12 Bising Meinerade
13 Boos August
14 Beumhby Louis
15 Burckgelding Rudolph
16 Breintmann Frau Großer
17 Bro'amp John H
18 Bretig Jacob
19 Bäßt Catharina
20 Bueker Ernst
21 Bosch Nicolaus
22 Buddeke H H
23 Böhning Fritz
24 Bieny Peter
25 Böhne Ernst Adolph
26 Böhm Friedrich
27 Burmann Ferdinand
28 Brodbeck Stephan
29 Bäcker Georg
30 Baumann J
31 Barlion Basilino
32 Borchers Gerh
33 Beidembecker Joseph
34 Buns Friedrich
35 Bauer Michael
36 Bergmann Sophia Maria C
37 Brüßl Carl
38 Brenner Carl Joh
39 Bartholomai M A
40 Breig Jacob
41 Bricka Gottfried
42 Badmeier Wittwe
43 Banniger Gakwirth
44 Bötinger Eberhard
45 Bühler Daniel
46 Bippus Friedrich
47 Bizer Georg
48 Bechtold Joachim
49 Bamberger Franz
50 Boller Georg
51 Bachmann Andreas
52 Camping Friedr Wilhelm
53 Candler Conrad Ferdinand
54 Cölner Bernard
55 Christmann Louis
56 Conde Conrad
57 Doch Georg
58 Derr Jacob
59 Detenbeck Josef
60 Daring Heinrich
61 Did F
62 Drellmann Henry
63 Drumm Jacob
64 Dürgel Ludwig
65 Dietzmann Eduard
66 Debes Jacob
67 Dietz Catharina
68 Dorr Christoph
69 Dischinger Reimund
70 Dementi Frau
71 Degenhardt Lorenz
72 Dorst Nicolaus
73 Dietinger Johannes
74 De Roo Conrad
75 Dimerding Hermann
76 Erhardt Jacob
77 Edelmann Friedrich
78 Emrich Johannes
79 Engbersen Heinrich
80 Engbring H
81 Eller E
82 Elbrecht Heinrich
83 Erkal Henry
84 Eisen Antony
85 Ebert Joh Hein
86 Erb Christian
87 Eschoff Wilhelm
88 Freihoff John
89 2
90 Fricke Carl
91 Fleischmann Carl
92 Fick Johann
93 Friedrich Hein Adam
94 Falk Leopold
95 Fink Johann
96 Froemann Wilhelm
97 Feßlmann Gerhard
98 Fiebler J H
99 Fauscke Hutmacher
100 Frank Lippmann
101 Fräse Catharina
102 Felsenthal Jacob
103 Fehr Heinrich
104 Fedwitch Herm Heia
105 Feldwisch F H
106 Farmerf Heinrich
107 Feth Ludwig
108 Fahrdd Joseph
109 Fahrenholz Johann
110 Fahrenholz Friedrich
111 Frank Matthew
112 Griesenwell Adam
113 Günther Andreas
114 Gacken Henry
115 Gußich Sophie
116 Günther Nikolaus
117 Gottschall Caroline
118 Gelts Christoph
119 Gingenbach John
120 Greze Carl
121 Greife Friedr Wilh
122 Graue Albert
123 Gräger Leopold
124 Grinten v. d. Johann
125 Gimbel Heinrich
126 Gottschalk C
127 Gehring Georg
128 Gombsheimer Lina
129 Greiner Jo hs
130 Großmaier Wilhelm
131 Gille Carl
132 2
133 Genkerupp Heinrich
134 Göcker Hermann
135 Griesbacher Elisabeth
136 Gremar Jean Martin
137 Gehlp Peter
138 Gröger Leopold
139 Groteweg Philipp
140 Griesserell Adam
141 Göttle Joseph
142 Gaiser Jacob
143 Gassenschwendt M
144 Grä er Ludwig
145 Gohrsfriedrich H
146 Greiwe Adam H
147 Gantenberg Bernard
148 Gimbel Wilhelm
149 Hoffmann Julius
150 2
151 Hoffmann Geo Louis
152 Hoffmann Jakob
153 Hebler Friedr
154 Heuing Theodor
155 Hefßler Ernst
156 Hegner Johann
157 Heer Philipp
158 Hinnen Emanuel
159 Helwig Christian
160 Hohn Andreas
161 Hornung Jak
162 Humbert Theodor
163 Hövel Maria Abelheid
164 Heineke Bernard
165 Häfner Heinr
166 Höger Hermann
167 Herold Daniel Friedr
168 Heilwagt Herm Ant
169 Handmann Anton
170 Heltemes Johann B
171 Huhman Michael
172 Hamm Schneider
173 Heil Ludwig
174 Huber Georg
175 Hafer and Joh G
176 Herdert Peter
177 Heingelmann Georg
178 Heb Valentin
179 Hurst Anton
180 Helsbhi Georg
181 Heitmann Franz H
182 Hornecker Andreas
183 Hesse Gaspar
184 Huy Heinrich
185 Hund Xavier
186 Heckle Ferdinand
187 Häusler Anton
188 Heilmann Franz
189 Hentgen Johann
190 Hautz Johann
191 Hamsiter Lutzy
192 Hefter Georg
193 Höfler Joseph
194 Hahnebach H
195 Hommelaar P P
196 Hirschberg Jacob
197 Heinrich Paul Anton
198 Irlo Madame Ch
199 Ihl Herm Georg
200 Jung Henry
201 Johannigmann Mathias
202 Joerger Joseph
203 Jahn August
204 Jäger Heinrich
205 Jessling J W
206 Jung Daniel
207 Jouages Georg
208 Jimmele J H
209 Kraft Peter
210 Kahn Jacob
211 Kaach Ludwig
212 Rüster Wilhelm
213 Kaufmann Georg
214 Klausing Heinrich
215 Kaltmann Herm Hein
216 Kallenberger Jacob
217 Klauß Anton
218 Kehl Anton
219 Kanzelmeyer W
220 Kidel Jac
221 Korst John
222 Klein Christian
223 Kulpy Georg
224 Keil Johann
225 Kraft Rosa
226 Kroeppelt Paul
227 Keilch Friedrich
228 Krahs Ludwig
229 Koch H
230 Kajung Ludwig
231 Kebers John
233 Köster Carl
234 Kafer Joh Carl
235 Kitt Balthasar
236 Kraas Emil Moritz
237 Kovermann Kaspar
238 Kleinefe A W
239 Kammann Friedrich
240 Kraus er Michael
241 Kochl Joh Geo
242 Keller Friedrich
243 Krämer Joh Peter
244 Koch Niclas
245 Kolb Michael
246 Kramer Heinrich
247 Kessler Wilhelmine
248 Knabel Geo L
249 Klostermann Charlotte
250 Kuchmeyer Joseph
251 Koenen J
252 Kreß Georg
253 Kretka Möbel-Schreiner
254 Kleng Georg
255 Koch Louis
256 Klein Geo Peter
257 Köbel Adam
258 Leopold E und Brüder
259 John Joh Jac
260 Lorz Georg
261 Lantgraf Andreas
262 Leche Gernals
263 Lichtermann Xaver
264 Loth Philipp
265 Loudenschlager Philipp
266 Lehmann Peter
267 Lauer Anton
268 Lang John
269 Lug Heinrich
270 Lorig Peter
271 Lodre Felicite
272 Meyer Theodor
273 Meyer C
274 Miller Friedmana
275 Müller Regina
276 Müller Anna Maria
277 Müller Sebastian
278 Müller Lorenz
279 Müller G
280 Müller Gabriel
281 Möllers Hermann
282 Michel Philipp
283 Mette Heinrich
284 Michel Jacob
285 Meurl Franz Martin
286 Menroth Frau (Wittwe)
287 Meßner Hyronimus
288 Mehring Friedrich
289 Martin Barbara
290 Martin Bernard
291 Moch Ludwig
292 Mepler Valentin
293 Meltemes Joh B
294 Menich Anton
295 May Frau Frona
296 Mögle Carl
297 Maas Jacob
298 Menart C
299 Merkel Friedrich
300 Magius Ernst
301 Menzel J
302 Metzger Wilhelm
303 Mölmeter Gerhard
304 Nuklis Friedrich
305 Nietert Jan Henry
306 Neumeyer Bernard
307 Richtem Joseph
308 Neuhoff Joseph
309 Neuner Gottfried
310 Nestler Adolph
311 Nimsgern Peter
312 Oehlgäb John
313 Otten Joh Diedr
314 Ott Joh Geo
315 Ochs Helena
316 Oertker Joh Herm
317 Obermeyer Joseph
318 Pfeil Joseph
319 3
320 4
321 Pateszeck Joseph
322 Permann Jadt
323 Pabst Georg
324 Pfearmann Conrad
325 Plachy Antony
326 Peifer Antony
327 2
328 Reß Peter
329 Rumpf Friedrich
330 Rattermann G
331 Rutz R
332 Riemeyer Joh David
333 Rasche H
334 Raabe Adam
335 Roneker Magdalena
336 Ritter Ferdinand
337 Ruth Carolina
338 Reinhardt B
339 Roth Johannes
340 Rothdacher Elisabetka
341 Rörig August
342 Nessing Henry
343 Richt.r Max
344 Richters Leonard
345 Reisler Louis
346 Rosenfelder Ludwig
347 Ropp Valentin
348 Rothenburg Christian
349 Reiv Marx
350 Reiffer Valentin
351 Rennert Adam
352 Reß Georg
353 Schneider Johann
354 2
355 Strong Gerold
356 Strober Johann
357 Schroer Wilhelm
358 Sucher Joseph
359 Schlafer Erhard
360 Saur Hb
361 Schefer Adam
362 Schaurer Michael
363 Strobiotte Arneld
364 Stolz Joseph
365 Stefan Conrad
366 Seibert John
367 Schütten Gebrüder
368 Spatz Anna
369 Stuchardt Hermann
370 Schrod Peter Anton
371 Sommer C W G
372 Segbers Engelbert
373 Sperl Alois
374 Schluder Joseph
375 Grudwig Hermann H
376 Schrater Plitrne
377 Schlicker Valentin
378 Schoor John
379 Schüte C H
380 Schriver Jacob
381 Scheitler Wilhelm
382 Schmahlmeier———
383 Saß Antonia
384 Schebal Georg
385 Sacker Heinrich
386 Spacka Joh Jacob
387 Schwengmeier Friedrich
388 Steinle Carolina
389 Setter Adolph
390 Schoverbg Louis
391 Schwendemann Otmar
392 Schaffalt Philip
393 Steinmeier Ferdinand
394 Seybert Heinrich
395 Schättle Albertine
397 Strauß Ferdinand
398 Schadle Joseph
399 Scheidt Balthaser
400 Schulte Hermann
401 Schefer Joseph
402 Stahl August
403 Sebastiani Joseph
404 Steffan Catharina
405 Schaef Conrad
406 Sahn Sigmund
407 Streiff Leonard
408 Schrader Rudolph
409 Stoll Joseph
410 Schlottmann Theodor
411 Stübbe J H
412 Spreen Friedrich
413 Schweiser Marianne
414 Spies Babetta
415 Schmidt Heinrich
416 3
417 5
418 Schmidt Christian
419 Schmidt P
420 Schmidt Georg
421 Lenhaue H
422 Täshaus Bernard
423 Tebbing Heinrich
424 Tebelmann Heinrich
425 Tell Caspar
426 Trant John Whine
427 Tollen Peter
428 Tebünt Joh Hein
429 Theiß Seibert
430 Tellchorster Henry
431 Vorwalt Carl
432 Vey Anton
433 Vogt Johann
434 Veiter Joh Geo
435 Vogelsdch John
436 Vorkelius Anton
437 Wöhlmeke Clara
438 Völker Martin
439 Von der Grinten
440 Varenby Louis
441 Voiz Philipp
442 Vanhuisen Wittwe Elisa
443 Vos Joseph
444 Venhaus Johannes
445 Veit Max
446 Weigel Michael
447 Wenkenstein Julius
448 Wahle Theodor
449 Werdel Peter
450 Weipel Peter
451 Wader John
452 Wühlmann Maria
453 Wiedereich Franz Hein
454 Westerkeck Clemens und B
455 Wambsgans Geo Mich
456 Wiest Gl F
457 Warneck August
458 Würz Wandell Barbara
459 Walser Heinrich
460 Wehmer Melita
461 Wehe John
462 Wernsing J H
463 Weich Gerd H
464 Weimann John
465 Will Leinrich
466 Würzberger Anton
467 Weingärtner Joseph
468 Weiß Carl
469 Wiesemann Peter
470 Weber Theodor
471 Weber Adam
472 Wager Agnes
473 Wirth August
474 Wurster F C
475 Wagener Gustav
476 Woly Andreas
477 Wilke Joh Hein
478 Wiesmann Christian
479 Weiß Johann und Peter
480 Wirzlich Fräulein J
481 Weil Franz
482 Winkler Baptist
483 Woly Christian
484 Fänder Louise
485 Zilinski———
486 Zurborn Caspar
487 Zimmermann Anton
488 Zurborn C
489 Ziegler Anton

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jas. C. Hall, P. M.

Stationery Lager von Eggers u. Co.

Wir dürfen auf die Authorität von vielen unserer Kunden behaupten, daß wir gegenwärtig die meisten Stationery Artikel billiger verkaufen, als alle anderen Häuser in der Stadt. Der Hauptgrund davon ist, daß wir bessere Einkaufe machen können, weil wir europäische Waaren genauer kennen als andere und dadurch besser zwischen Amerikanischen und Europäischen wählen können.

Eggers u. Co.

1,000 Ries Brief und Schreib Papier zum Verkaufe bei Eggers u. Co.

Papierwaaren u. Store verbessert. Wir haben kürzlich unsere Store bedeutend verbessert und unser Waarenlager durchweg neu arrangirt und fürs Herbst Geschäft vervollständigt. Wir können Käufern jetzt in mancher Hinsicht größere Vortheile, als bisher bieten. Wir haben ohne alle Frage das größeste, deutsche Geschäft seiner Art im Westen der Ver. Staaten. Unser reichhaltiges Sortiment von Papieren aller Art, Enveloves, Tafeln, Stahl- und Blei-Federn, Portemonais, Spielkarten u. ist allgemein vortheilhaft bekannt und besondere Aufmerksamkeit möchten wir auf unsere europäischen Artikel richten, die wir direct importiren und in denen wir alle diejenigen, ähnlichen Etablissements zu übertreffen glauben.

Eggers u. Co.

☞ Für Pet. Jaeger in Reading u. Lockland und August Krüger ist ein Brief in der Office dieses Blattes.
Oktober 20. 2 W. t.

Verheirathet,

In der St. Marien-Kirche, am 26. Oktober, Bernard Beerkamp mit Maria Jurkoff.

Es ist ein Stern, der durch die Nacht uns führt,
Es ist ein Lied, das alle Herzen rührt.
Es ist ein Quell, der rein und lauter fließt,
Ein Strahl, der sich aus hellem Aug' ergießt.
Es ist ein Traum, der uns in Nacht umschwebt,
Ein Fittig, der uns zu dem Himmel hebt;
Es ist, o — wenn wir Namm zum Gleichniß bliebe —
Was ist es denn? — das Alles ist die reine Liebe.

Starb:

Am 17ten Oktober, Johanna Vogelbach, nach einer dreimonatlichen Krankheit, in einem Alter von dreißig Jahren und fünf Monaten.

Joseph Espel in einem Alter von 24 Jahren, Sohn von Heinr. u. Bernardine Espel geb. Aumann.

So schlummere sanft du holder Knabe,
Ein Engel jetzt im Licht,
Du fühlst in deinem kleinen Grabe,
Der Menschen Schmerzen nicht.

Wechselgeschäft mit dem In- und Auslande von Louis Stanislaus,

Südwestliche Ecke der Court und Walnut Straße.

Derselbe besorgt Einlassirungen und Auszahlungen in den Ver. Staaten, in Deutschland, Elsaß und der Schweitz, und bewilligt Zinsen auf deponirte Gelder.
oktober 31. 1 J. t. u. w.

Werthvolle und billige Grundstücke zu verkaufen.

Unterzeichneter hat mehrere sehr schön und eben gelegene große Bauplätze in Süd-Covington, anstoßend an Covington, unsern Cincinnati zu verkaufen. — Ein guter Weg führt hin und die wichtige Covington- und Lexington Eisenbahn (in Verbindung mit Nashville, Charleston, Savannah und Mobile) führt über das Land. Es ist am Licking Flusse gelegen und ein Fährboot vermittelt regelmäßig und schnell die Verbindung zwischen Cincinnati und Süd-Covington. Alles beabsichtigt man ein Depot für obige Bahn und andere wichtige Gebäude zu errichten. Die Taxen sind durchaus unbedeutend und das Eigenthum steigt rasch an Werth. Wir geringen Mitteln und unter theilweisen Credit, können sich hier meine deutschen Landsleute ein bequeme und gesunde Heimstätte verschaffen. Es lohnt sich der Mühe, obiges Eigenthum anzusehen, bevor man anderswo ankauft.

L. Stanislaus,
Oktober 31. 1 J. t. u. w. Südwestliche Ecke der Walnut und Courtstraße.

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co.,

No. 21 West 4te Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, O.

☞ Eggers u. Co. besorgen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und verkaufen Wechsel auf die hauptsächlichsten Städte Deutschlands, in größeren und kleineren Beträgen und zu den niedrigsten Coursen. Ferner beschäftigen sie sich mit dem Erheben von Erbschaften und andern Geldern in Deutschland und durch ihre langjährige Verbindung mit den angesehensten deutschen Häusern sind sie im Stande alle ihnen anvertrauten Erbregungen aufs Prompteste und unter den billigsten Bedingungen auszuführen.

☞ Zur besondern Beachtung empfehlen sie ihre Besorgung von Uebersahrts-Scheinen für die

Bremen und New-Yorker Auswanderungs-Schiffe.

Jeder Art Auskunft in Bezug auf die letztern und auf Geldgeschäfte wird gern ertheilt und schriftliche Anfragen werden ohne Verzug beantwort...

Wechsel auf New-York in beliebigen Summen sind auch fortwährend zum Verkaufe.
Januar 19. t. u. w.

Herzoglich Nassauisches Consulat für den Staat Ohio.

Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau Erbschaften mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York zu besorgen haben, oder Documente zu beglaubigen haben die dortihin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

C. F. Abae,
Provisorischer Consul für Nassau,
Office No. 16 West Front Straße.

Juni 22. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.
Vice-Consulat De Belgique

Vice-Konsulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas, Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Mosselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten.

F. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Skinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mes Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Groceriehalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 47 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen.
Mai 18. t. u. w.

Sommer und Meyer,
Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore,
Cincinnati, O.
märz 20. 6 Mt. t. u. w.

Bürger Bank.
Snead, Collord und Hughes, Eigenthümer

Main Straße zwischen der 3ten und 4ten, mit einem Capital von über einer Million Dollard, discontiren überaus liberal zu jeder Zeit Depositries Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.
April 2. t. u. w.

Deutschen Grocers in Cincinnati empfehlen wir unser gegenwärtig großes Papier Lager, welches wir ebenso billig verkaufen, wie die ersten amerikanischen Häuser; ferner auch Spielkarten.
Eggers u. Co.

500,000 gelbe und weiße Envelopes von den besten östlichen Fabriken zum Verkaufe bei Eggers u. Co.
Oktober 10. No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph H. Lemann.

Redakteur: Fw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster?
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 10. Cincinnati, Donnerstag den 4. November 1852. Ganze No. 790

Religiöse Abhandlungen.

Der Festtag Aller-Heiligen.

[Schluß.]

Diese Heiligen waren nicht etwa blos rohe, unwissende, arme und für die Welt unbrauchbare Leute, die sich aus Ueberspannung und falschem Wahne solchem harten Leben hingaben und solche Leiden über sich nahmen; nein, in diesen preiswürdigen Reihen stehen Fürsten, und Männer, ausgezeichnet durch Gelehrsamkeit, Reichthum u. Macht; geschmückt mit Jugend, Schönheit und Kriegsruhm; unter diesen Heiligen findet man die vornehmsten Frauen Rom's und Griechenlands; dort sieht man die schönsten und edelsten Jungfrauen, die dem lächelndsten Glücke der Welt entsagten, ihre zarten Nacken dem Schwerte darboten oder sich einem langen Martertode in Krankenhäusern u. Irrenanstalten widmeten, wie sie es noch thun; ja, wenn man endlich noch liest, daß sogar zarte Kinder zu den fürchterlichsten Leiden bereit waren; wenn man liest, daß Mütter ihre Kinder mit unbeschreiblichem Heldenmuthe zur Treue gegen Gott und zur standhaften Ausdauer in der Marter ermunterten; wenn man liest, wie solche beispiellose Heldinnen vielfachen Martertod erleiden, ehe sie ihr eigenes Blut vergießen; dann wird man ergriffen von Staunen und Rührung, das Buch fällt einem aus den Händen und die Thränen rollen aus den Augen. —

Großer Gott! was sind wir gegen solche Christen! wir, die wir nicht einmal die leichtesten Pflichten erfüllen mögen; die schon bei kleinen Widerwärtigkeiten verzweifeln wollen; wir, die wir uns kaum der göttlichen Gnaden im Gotteshause theilhaftig machen mögen! Was thun wir des Reiches Gottes wegen; wir, die wir nur gierig nach irdischem Wohlsein und Glück sind? Wir, die wie rasend Vaterland, Eltern, Freunde und alles Angenehme der Heimath verlassen; den Stürmen des Meeres trotzen; von Welttheil zu Welttheil eilen, um ein eingebildetes Erdenglück aufzusuchen! — Wenn man von uns verlangen wurde, aus Liebe zu Gott, oder sonst eines guten Werkes wegen, Eltern und Freunde zu verlassen, in fremden Ländern zu leben, Wüsteneien urbar zu machen, und Arbeiten zu verrichten, die man nie gethan, und nie hat thun mögen; — wer von uns würde sich regen und auch nur einen Fuß weiter setzen? Ach, barmherziger Gott! wozu sind wir tauglich in deinem Reiche? wir, die zu allem wahren Guten träge und, in den heiligsten Pflichten nachlässig, im geringsten Leiden ungeduldig, zu allen Weltgenüssen aber höchst gierig und für das ewige Leben ganz unbesorgt sind!? Was soll aus uns werden, da Ungerechte und der Welt Dienende einen Theil am Reiche Gottes haben werden?! — Meinen wir, daß wir uns mit den Grundsätzen der Welt, mit den Lehren des Unglaubens werden trösten und verantworten können?—„O, täuscht euch nicht!" schreibt der hl. Paulus den leichtfertigen und weltsüchtigen Korinthern — 1. Br. 6. Cap. 9. Vs., „täuscht euch nicht! Kein Unzüchtiger, kein Götzendiener, kein Ehebrecher, kein Selbstbefleckter, kein Knabenschänder, kein Dieb, kein Geiziger, kein Trunkenbold, kein Verläumder, kein Räuber wird das Reich Gottes sehen!"

Gesetzt, wir hätten dergleichen Sünden nicht begangen; was haben wir denn aber bisher Gutes gethan des Reiches Gottes wegen? O, laßt es uns gestehen! Wir thun so wenig, und das Wenige so lieblos und so gleichgültig, daß man uns ansieht, wie wir weder kalt noch warm und folglich zum Reiche Gottes untüchtig sind.—„Das Himmelreich leidet Gewalt," spricht der Herr; „das Himmelreich", spricht derselbe göttliche Mund, „das Himmelreich ist ein großer Schatz, eine kostbare Perle, wofür man Alles hingeben soll; d. h. alle zeitlichen Vortheile soll man fahren lassen, alle Pflichten treu erfüllen, gute Werke verrichten, so viel man kann, und alles Leiden sich gefallen lassen, wenn es die Liebe Gottes, des Nächsten Heil und unser ewiges Leben betrifft.

Die hl. Kirche spricht sich in den Lobpreisungen der Heiligen so aus: „Sie haben den Kelch des Herrn getrunken und sind Freunde Gottes geworden" ; den Kelch des Herrn trinkt aber der, welcher mit Ihm leidet, oder aus Liebe zu Ihm leidet; und dies thaten unsere seligen Brüder.

Freunde, welche das Himmelreich lieben, hat Jesus viele; aber wenige, die Ihm sein Kreuz nachtragen. Viele sehnen sich nach seinen Tröstungen, wenige nach seinen Leiden; Alle wünschen sich mit ihm zu freuen, aber nur wenige wollen etwas für ihn thun; Viele folgen ihm nach bis zum Brodbrechen, aber nur wenige wollen seinen Leidenskelch mit Ihm trinken; man ehrt seine Wunderwerke, aber man will keinen Antheil an der Schmach seines Kreuzes. Wer aber Jesum recht liebt, nicht blos des Trostes u. der zeitlichen Hülfe wegen, der preist und liebt Ihn auch in Trübsal und Herzensangst, wie es die Heiligen auch gethan haben, die sich so Vieles gefallen ließen, um Gott wohlgefällig zu werden. Auch sie haben im Fleische gelebt, wie wir; doch, sie haben dieses Fleich, das dem Geiste widerstrebt, zu bezähmen gesucht, durch Gebet, Wachen und Fasten; auch sie hatten Versuchungen, so groß und noch weit größer als wir; allein sie suchten sie zu überwinden durch den Schild des Glaubens; sie hatten Leiden zu ertragen deren bloße Erzählung uns schon mit Grausen erfüllt; aber sie gedachten der Worte Jesu: „Wer nicht Eltern, Weib, Kinder, Aecker, ja selbst das Leben meinetwegen verlassen kann, der ist meiner nicht werth." Wie könnten wir uns nun nur in Etwas über unsere Gleichgültigkeit, Nachlässigkeit und Schwäche entschuldigen? oder, wie könnten wir uns beklagen, daß wir zu viel leiden müssen, da wir, wie der hl. Apostel sagt: Hebr. 12, Cap. 4. Vs. im Kampfe gegen die Sünde noch nicht bis auf's Blut widerstanden haben?

Wollen wir auf dem Weg zum ewigen Leben, wie unsere heil. Brüder fortschreiten, so dürfen wir auch nie unbeachtet lassen den herrlichen Trost, der uns als Kinder Gottes zugesprochen ist, nämlich den seligen Lohn in Gott selbst. „Ich bin dein großer Lohn", spricht der Herr. Darum laßt uns nicht verzagt und lässig werden, sondern losst uns hinsehen—Hebr. 12. Cap. 2. V. — auf Jesum den Anfänger und Vollender des Glaubens, der das Kreuz erduldete und die Schmach nicht achtete, nun aber zur Rechten des göttlichen Thrones sitzt; ja, auf ihn sehet, der von Sündern so viel erduldete, damit ihr nicht ermattet und muthlos werdet. Auf die hohe Bestimmung laßt uns oft hinblicken, wozu uns Gott berufen hat! „Freuet euch und frohlocket, euer Lohn ist groß im Himmel!" Mit lebendigem Glauben, mit unerschütterlicher Hoffnung und mit wahrer Liebe laßt uns hinschreiten in diesem Leben und zurückkehren in das Vaterland, wo wir als Bürger eingeschrieben sind! Wir sind dort keine Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen, Hausgenossen Gottes und Miterben Jesu Christi. Standhaftigkeit wird uns den Weg bahnen und die Thüren öffnen zu einer Glückseligkeit, wo kein Schmerz, keine Thräne, keine Trauer und keine Klage mehr sein wird; wo weder Armuth noch Krankheit mehr zu fürchten ist; wo weder niedrige Leidenschaften herrschen noch die Schrecken der Hölle fühlbar werden. Dort herrscht nur die ungetrübte, selige Unsterblichkeit. Alles ist ruhig und lieblich; nicht mehr die vergängliche Sonne, welche die Erde beleuchtet und Hitze und Kälte bringt, gibt den Tag; sondern ein ewiges Licht, eine himmlische Klarheit umgibt und durchdringt die Seligen vollkommen; dieses Licht strömt aus Gott selbst und befriedigt ihr beständiges heiliges Verlangen mit ewig erfreuender Sättigung. Welche Seligkeit! Allem Erdenelende enthoben; in Gott selbst ruhend; vereint mit Eltern, Geschwistern und Freunden ohne Trennung; in Gesellschaft der hl. Engel ohne End; in Gemeinschaft mit den ehrwürdigen Patriarchen, mit den erleuchteten Propheten, den auserwählten Aposteln, mit den glänzenden Märtyrern, den ewig blühenden Jungfrauen und starkmüthigen Bekennern; kurz: vereint mit allen edlen und gerechten Seelen der Christenheit in ewiger Liebe; wahrhaftig eine Glückseligkeit, deren Vorstellung allein schon ein seliges Gefühl erregt! und welchen Vorgeschmack Gott frommen Seelen manchmal auf Erden schon empfinden läßt! —

Wenn man sich ein Glück einbildet in dieser oder jener Lage des Lebens; in diesem oder jenem Welttheile; und wenn man sieht, daß alle diese Einbildungen meistens nur trügen; warum will man sich nun nicht lieber ein Stück vorstellen und darnach streben, welches für uns in jener Welt bereitet ist, und welches uns nach Gottes Wort nicht betrügt?

Wohlan! nach diesem Glück laßt uns beharrlich streben, und wir werden es erreichen. Wir sind nicht ohne Beistand in diesen Gott gefälligen Bestrebungen. Der Herr selbst ist unsere Stärke. — Aber auch unsere seligen Brudern und Schwestern im Himmel, deren Herrlichkeit wir uns heute erfreuen, sind nicht gleichgültig bei unserm Kampfe auf Erden für das ewige Leben; sie vernehmen mit Wohlgefallen unsere Feierlieder; sie hören mit liebevollster Theilnahme unsere Bitten; sie sehen mit himmlischer Wehmuth unsere Leiden; sie vereinigen sich in unaussprechlicher Liebe zum Gebete für uns an Gottes Throne; sie flehen mit Beharrlichkeit für die streitende Kirche in diesem Jammerthale. Glaubt ihr, Gott die Liebe, sehe nicht gnädig auf das Blut des Lammes; er merke nicht auf die Bitten der Schmerzensmutter, auf das Rufen der Märtyrer, das Seufzen der Jungfrauen, auf die Bußpsalmen der Einsiedler und Flehen aller seiner Auserwählten, und werde dieses liebevolle heilige Bitten nicht erhören, da er doch Abraham's Bitte für die Sodomiten gern erhört hätte, wenn nur noch 5 Gerechte unter ihnen gewesen wären?! Wie mögen wir zagen im Kampfe für Eroberung des neuen Jerusalems, da schon ein so mächtiges Heer unsrer Vorkämpfer auf den Wällen steht und uns zur Nachfolge ermuthigt, vorzeigend die unverwelklichen Kränze der Sieger? Christen! Wohlan! Eifrig, vertrauensvoll und unermüdet Ihm nach, der da ist der Weg, die Auferstehung und das Leben! Hoch gelobt sei Er in allen seinen Heiligen, denen er das ewige Leben erworben und gegeben hat! Z.

Wo ist Licht und Freiheit, in der katholischen oder in der protestantischen Kirche?*)

(Schluß.)

X. Licht und Freiheit ist nicht in der protestantischen Kirche.

1. Wegen der in der vorigen Nummer des Wahrheitsfreundes gezeigten Undeutlichkeit der heiligen Schrift kann der Autoritätsglaube unter unsern getrennten Brüdern gar nicht entbehrt werden. Die Menge des Volkes, selbst die Gebildeten nicht ausgenommen, haben weder Zeit noch Fähigkeit, in den vor vielen Jahrhunderten unter besondern örtlichen und zeitlichen Verhältnissen, in fremder Sprache verfaßten Schriften die christlichen Lehren selbst zu erforschen, und die darüber entstandenen Streitigkeiten und Widersprüche zu prüfen und zu würdigen. Allen diesen bleibt nichts übrig, als einer menschlichen Autorität zu folgen, oder was das Schlimmste ist, auf alle Gewißheit in der Religion zu verzichten. Die Wenigen unter ihnen, welche Zeit, Beruf und Fähigkeit haben, in der Bibel zu forschen, lassen sich entweder durch die symbolischen Bücher, oder durch die Ansichten berühmter Theologen leiten, und diese haben nichts anders für sich, als die menschliche Einsicht und Gelehrsamkeit ihrer Verfasser oder Urheber. Alle bauen deßhalb auf einem trüglichem unsichern, wankenden Fundamente, und so kann das Gebäude ihres Glaubens unmöglich sicher und zuverlässig sein. Statt der, menschlicher Weise glaubwürdigsten, und durch den sie leitenden Geiste Gottes über allen Irrthum erhabenen Autorität der allgemeinen [katholischen] Kirche, welche sie verlassen haben, huldigen sie einer dem Irrthume, der Veränderlichkeit unterworfenen menschlichen Autorität und ihr Glaube ist in Wahrheit, was sie uns Katholiken gern vorzuwerfen pflegen, ein blinder, mit gesunden Principien nicht zu vereinender, inconsequenter und darum gerade auch unzuverlässiger Glaube.

So betrübend also diese Behauptung sein mag, so wahr ist sie, daß die Protestanten, wenn auch nicht alles wahren, doch des vollen, sicher leitenden Lichtes entbehren.

2. Was sollen wir jetzt aber von der Freiheit denken, die eine Tochter des wahren Lichtes ist? Die Protestanten sind nicht frei von wechselnden Ansichten und Grundsätzen, von menschlichen Meinungen; und da nur eine feste unerschütterliche Ueberzeugung dem Willen Kraft geben kann, alle fremdartigen Einflüsse siegreich zu überwinden, so muß die Freiheit des Willens in allem dem Maaße geschmälert werden, in welchem ihre Ueberzeugung wankend und unsicher ist. — Indessen ist es nicht die Ueberzeugung allein, deren der Wille zur Stärkung bedarf, er bedarf auch der Gnade von Oben, die Jesus als unser Hoherpriester uns erworben hat, und die Er uns durch die Apostel und deren Nachfolger, als seine Stellvertreter im priesterlichen Amte mittheilt, wenn wir mit würdiger Vorbereitung die von Ihm angeordneten Gnadenmittel gebrauchen. Aber da fehlt es leider wieder so sehr bei unsern getrennten Brüdern; — diese Gnadenquellen sind ihnen versiegt oder verschlossen, weil die priesterliche Vollmacht, die nur durch ununterbrochene Abstammung von den Aposteln gültig erlangt wird, bei ihnen aufgehört hat.

Wie sehr ist es insbesondere zu beklagen, daß jenes allerheiligste Sakrament des Abendmahles, aus dem der katholische Christ Kräfte des ewigen Lebens schöpft, bei ihnen höchstens eine erbauliche Ceremonie, ein bloßes Sinnbild geworden ist, das dem ermatteten Willen kaum einige Kraft zu geben vermag! Wie sehr muß also die von Geburt aus schwache Willenskraft beim Abgange dieser mächtigen Stärkungsmittel gelähmt bleiben, wenn nicht etwa Gott, der reich ist an Erbarmung, dem redlich Strebenden auf dessen inbrünstiges Gebet mit außerordentlicher Gnadenfulle beisteht.

Und da sie auch der kirchlichen Zucht fast ganz entbehren, so ist es sehr zu fürchten; daß die so sehr gepriesene Freiheit — der Freiheit eines Sohnes ähnlich ist, welcher aus Liebe zur Freiheit in seinem Sinne d. h. zu einem ungebundenen Leben, das väterliche Haus verlassen hat.

XI. Die von Dr. J. A. Fischer in Portsmouth in seiner Controversrede gegen den Hochw. Herrn Hengehold und vom Lutheraner in St. Loeis so hochgepriesene Reformation.

Indem wir so den Besitz des wahren Lichtes und der wahren Freiheit mit vollem Rechte für die katholische Kirche in Anspruch nehmen, soll damit, wie schon früher angeführt worden, nicht gesagt sein, daß alle Christen, die sich katholisch nennen, dieses Lichtes und dieser Freiheit auch genießen. Nur der volle Quell ist uns dargeboten und wir können und sollen mehr und mehr aus demselben schöpfen. Es gibt allerdings wohl Manche, welche den Namen: „katholische Christen" tragen, aber dieses Namens sich nicht würdig beweisen, weil sie die Finsterniß und die Fesseln der bösen Lust lieben. Insbesondere beklagen wir es mit tiefem Schmerze, daß es zur Zeit der Kirchentrennung und schon lange vorher, und besonders in unserm alten Vaterlande, Deutschland, Solche gab, selbst unter denen, die das Licht der Welt und das Salz der Erde (Matth. 5.) hätte sein sollen, welche statt des Lichtes und der Freiheit, die ihnen dargeboten wurden, theilhaft zu machen, willig in der Finsterniß und in den Banden der Sünde gefangen lagen. Schon lange war es damals das inständige Verlangen vieler wohlgesinnter Männer in Vereinigung mit vielen würdigen Kirchenobern gewesen, die Kirche von großen in das Leben übergegangenen Mißbräuchen und Unordnungen zu reinigen, und eine heilige Zucht wiederherzustellen; aber das Werk ging — entweder, weil es nicht eifrig genug betrieben, oder weil das Uebel zu weit gediehen war, — zu säumig von Statten. Da ließ Gott nach dem unerforschlichen Rathschlusse seiner Weisheit jenen beklagenswerthen Abfall zu; — er ließ ein Glied des geistigen Leibes sich absondern, um das Ganze zu erhalten; — der gleich wie der verständige Arzt zuvörderst den Krankheitsstoff aus dem Körper auszuscheiden sucht, um nachher den gereinigten zu heilen und zu stärken; — so ließ der Herr diejenigen auch äußerlich von seiner Kirche sich trennen, die ihr innerlich schon lange nicht mehr angehört hatten*) damit so der Körper der Kirche gereinigt und gestärkt wurde, was späterhin auch, besonders durch das Concilium von Trient und durch die weisen, erfolgreichen Bestrebungen vieler Päbste und Kirchenoberen geschehen ist.**)

Darum, theuerste Mitbrüder, Mitglieder unserer heiligen, einzig wahren, katholischen Kirche! erwägen wir, indem wir jene traurige Glaubenstrennung beweinen, daß unsere Sünden vielleicht die Ursache sind, weßhalb Gott jenes Ereigniß zugelassen hat. Hätten die Christen damals mit größerem Fleiße sich bemühet, die uns von Christo Jesu in seiner Kirche dargebotenen Güter des Lichtes und der Freiheit eifriger und sorgfältiger sich anzueignen, so wäre solche Trennung wohl nie geschehen! Dreihundert Jahre lang hat nun schon unsere Buße gedauert! Möchte uns dies zur Warnung dienen! Hüten wir uns, durch Nachlässigkeit in der Aneignung der von der Kirche uns dargebotenen deutlichen, vollständigen und zuverläßig sichern Erkenntniß der Heilslehre und in Erstrebung der wahren Freiheit der Kinder Gottes, fernerhin die strengen Gerichte Gottes auf uns herabzuziehen! Beweisen wir uns als treue Kinder unserer Mutter, der heiligen, einzig wahren, katholischen Kirche, und flehen wir alsdann mit herzlicher Andacht und mit festem Vertrauen den Gott alles Trostes und den Vater der Erbarmung an, daß er die Folgen unserer Sünden tilge und die von uns getrennten Brüder wieder in den Schooß ihrer treuen Mutter, wieder zur Theilnahme des wahren Lichtes und der wahren Freiheit zurückführen wolle!

2. Ihr aber, theuerste von uns getrennte Mitbrüder! haltet zu Gute das Wort, das wir, die wir in treuer Ergebenheit gegen unsere Kirche zwar jeden Irrthum und jede Trennung von ganzem Herzen bedauern, euch aber mit ebenso herzlicher, christlicher Liebe umfassen, an euch richten! — Wollet endlich einmal eure von zartester Jugend an eingesogenen und genährten Vorurtheile gegen die katholische Kirche ablegen, und euch nur um das Eine in aller Aufrichtigkeit bemühen, sie recht kennen zu lernen. Ihr nehmet Anstoß an manchen äußern Erscheinungen und Gebräuchen, die ihr in der katholischen Kirche findet. Unter „Protestantische Kirche" verstehen wir überhaupt alle Sekten die nicht zur katholischen Kirche gehören, indem alle diese, wenn auch unter sich selbst uneinig, doch alle wieder im Protestiren gegen die katholische Kirche einig sind.

*) Dies hat nicht den Sinn, als wenn nur schlechte Christen sich damals trennten, oder gar, als wenn deren Nachkommen alle schlechte Christen wären; nein! vielmehr traten gewiß manche Gutgesinnte von ihr weg, die anfangs wie Erasmus von Rotterdam und Andere, das kräftige Auftreten gegen manche Mißbräuche gern sahen, u. es mit den von ihnen verehrten Eiferern hielten, die aber nicht wie Erasmus, noch früh genug einsahen, welch ein trauriges Ende es nehmen würde, und so nicht zeitig genug zur Besinnung kamen. So reinigt der Sturm zwar die Luft, er wirft aber auch Häuser und Bäume nieder.

**) Sicher wäre dieses Thema einer weitern Ausführung fähig und in einiger Hinsicht auch wohl bedürftig; wie aus Mißbräuchen der Zeit Manche sich die Waffen nehmen, zu vertheidigen, was sie einmal vertheidigen wollen, wie es der methodistische Prediger Geo. Danker und Dr. Fischer, Prediger der vereinigten evangelischen Gemeinde in Portsmouth gegen den Hochw. Hrn. Hengehold gethan haben, allein wer wollte im Unrathe wühlen, wo es ohnehin wesentlich die Sache nicht ändert. Unsere verehrten Leser des Wahrheitsfreundes werden sicher aus den nach und nach mitgetheilten Aufsätzen erkannt haben, daß nur in der katholischen Kirche allein Licht und Freiheit, sie also die einzig wahre Kirche Jesu nicht allein vom Anfange an gewesen, sondern noch ist, was auch der Hochw. Hr Hengehold in seiner Disputation nur behauptet hat.

tholischen Kirche wahrnehmt, und dringt nicht auf den Grund, aus welchem jene hervorgehen.†)

Möchtet ihr nur mit unbefangener Wahrheitsliebe und unter Gebet zu dem, von welchem alle Erleuchtung kommt, weil Er der Vater des Lichtes [Jac. 1, 17.] ist, die Grundlehren unserer heiligen Kirche kennen zu lernen euch bemühen! Könnt ihr denn in Wahrheit glauben, daß so viele Millionen, die sich zur katholischen Kirche bekannt haben und sich noch bekennen, und unter denen so viele große Männer gewesen und noch sind, die mit Liebe und Treue ihr angehangen und noch anhangen, keine genügende Rechenschaft von ihrem Glauben geben konnten? Müssen nicht die Rücktritte so vieler geistreichen Männer aus eurer Mitte, die gerade dieses Rücktrittes zur Kirche wegen oft so große zeitliche Opfer bringen mußten, euch aufmerksam machen? Wahrlich! Ihr kennt sie nicht diese Kirche; sonst würdet ihr mit eiligen Schritten in ihre offenen Mutterarme zurückfliehen. Möge durch Gottes gnadenvolle Erbarmung der Tag nahe sein, wo ihr — statt über eure Trennung frohlocken — mit uns eure Wiedervereinigung mit der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche feiert, auf daß ein Hirt sei und eine Heerde! Joh. 10, 16.

†) In dieser Beziehung sind folgende Worte Schuberts merkwürdig: „Noch," sagt er, „steht der Franciskaner zu München vor meiner Seele der eben vor einem in ihrem Klostergarten herrlich in Fresko gemalten Christusbilde, das noch blutend von der zerfleischenden Geißel der Kriegsknechte zu sein schien, betend kniete und plötzlich aufstand, als ich in den Garten trat. Sein helles Auge schimmerte Andacht herunter. Ich sagte zu ihm: Ein herrliches Gemälde, Ihr Hochwürden! „Das Original ist aber noch herrlicher" antwortete er lächelnd. Und warum reden sie nicht zum Original? „Es scheint," gab er mir zur Antwort, „Sie sind ein Protestant! der Künstler hilft ja nur meiner Phantasie, mein Geist schwebt doch beim rechten Christus. Können Sie denn beten ohne Bilder ihrer Seele? Ist es nicht besser, eine Meisterhand malt mir den Heiligen, als unsere kränkelnde Phantasie!" Ich konnte nichts antworten." Dieses möge der Methodistenprediger Danker in Portsmouth sich zu Herzen nehmen, indem er in seiner Controversrede, [Siehe den christliche Apologete No. 30] so sehr die Verehrung der Bilder in der katholischen Kirche tadelt ja verdreht, und aus der Verehrung der Bilder sogar einen Bilderdienst macht. Aehnlich könnten wir auf alle seine übrigen dort gemachten Behauptungen antworten, und würden es thun, wenn sie nur nicht zu absurd und dumm wären.

Freimaurerische Zufälligkeiten

und E. E. Eckert's Anklageschrift: „Der Freimaurer-Orden in seiner wahren Bedeutung.*)

Als jüngst wegen einer Aeußerung über den maßgebenden Einfluß, den die „Freimaurerverschwörung" auf den größern Theil des Königlich Sächsischen Ministeriums übe, eine Criminal Untersuchung gegen den sonst schon mit zahlreichen Preßprocessen geplagten Redacteur der „Freimüthigen Sachsenzeitung", Advokaten Eckert, verhängt wurde, verhorrescirte er bis zur geschehenenen Aufhebung des Freimaurer-Ordens den ganzen sächsischen Richterstand, weil dieser zum großen Theile, sogar in höhern Häuptern, aus Freimaurern bestehe, seine Richter also leicht selbst Partei sein könnten. Zugleich beantragte Eckert bei den Criminal-Gerichten und der Stände-Versammlung förmlich die Aufhebung des Ordens in Sachsen. In seiner nun erschienenen ausführlichen Anklageschrift: „Der Freimaurer-Orden in seiner wahren Bedeutung", geht er leider — weil historische Kritik offenbar nicht seine Sache ist — allzu leichtgläubig auf die berufenen phantastischen Genealogien des zur Ungebühr ahnenstolzen Ordens ein, und verwickelt sich in diesem Punkte selbst mit freimaurerischen Lächerlichkeiten, bringt aber sonst merkwürdige Daten und Actenstücke über das Thun des geheimen Bundes seit der ersten französischen Revolution bei. So äußert er zum Beispiel: „Im Mai 1847 wurde zu Straßburg ein europäischer Freimaurer-Congreß abgehalten, wozu sich unter Andern folgende Hauptpersonen einfanden, wie mir aus höchst glaubwürdiger und, da nöthig, von mir anzugebender Quelle aus Berlin mitgetheilt wurde, nämlich: Lamartine, Cremieux, Cavaignac, Caussidière, Rollin, Blank, Proudhon, Marrat, Marie Daubelle, Pilain, Pyat u. A., — ebenso wie die Hauptpersonen der deutschrepublikanischen Partei: Fickler, Hecker, Herwegh, von Gagern, Bassermann, Ruge, Blum*), Feuerbach, Simon, Jakobi, Struve, Zitz, Welker, Heckscher u. A." — „Sonderbar!" fügt er bei, „dem Pariser Maurer-Congresse von 1785 folgte die erste große Revolution auf dem Fuße, und dem Maurer-Congreß zu Straßburg folgt wieder eine neue Revolutions-Entwickelung! Die der Schweiz 1847 war der erste Akt der großen europäischen Revolution, die sich Akt an Akt 1848 ihr anreihte. Der Bürgerkrieg brach aus, und entschied sich bald mit der Niederlage und Unterdrückung der alten katholischen Kantone. Und an der Spitze der radikalen Armee sah man denselben General Dufour [!], der mit den spanischen Rebellen und Maurern, sowie mit dem „jungen Europa" Verbindungen pflegte. Daß aber Mazzini mit seinem „jungen Europa" nur General und Kriegsmacht des Maurer-Ordens waren, findet eine weitere Bestätigung auch darin, daß wir in der Maurerzeitschrift Latomia *VIII*, 128 lesen: wie der Belgische Minister Notomb, ein maurerischer Apostat, im Nationalpalast vor sechs Deputirten dem Deputirten Verhagen erklärt habe: „„daß die Maurerei jetzt in Belgien in den Händen gewisser Männer zur mächtigen und gefährlichen Waffe geworden sei; daß der Aufruhr in der Schweiz seinen Ursprung den Machinationen der Belgischen Loge verdanke; daß Bruder Desaegz, Großmeister der Belgischen Logen, im Sommer 1844 bloß aus dem Grund eine Reise dahin unternommen hätte, um jene Bewegung vorzubereiten."" — Allerdings sehr — sonderbar! Jedenfalls ist aber jenes Mitglieder-Verzeichniß vom Straßburger Freimaurer-Congreß ein neuer Beweis für die Unübertrefflichkeit der Operations-Basis, die der neutrale Boden des religiösen Indifferentismus allen revolutionären Schattirungen bietet, und für die unermeßliche Schmiegsamkeit des „rein menschlich-sittlichen" Princips, daß selbst eine gewisse Gattung von Conservativen anstatt des positiven Christenthums zur Staatsseele gemacht wissen will.

*) Hist. polit. Blätter von Guido Görres.

*) Der erste Apostel des „Deutschkatholicismus", Ronge, war kurz vorher (den 30. Nov. 1846) in der Juden-Loge „zu den drei Nesseln" in Hamburg in den Freimaurer-Orden aufgenommen worden.

Gott und Kreatur.

(Schluß.)

Joh. 14, 6. „Jesus sprach zu ihm: Ich bin „der Weg, die Wahrheit und das „Leben. Niemand kommt zum „Vater außer durch mich."

Alle Creatur ist durch den Sohn Gottes erschaffen (Joh. 1, 3. 12. Colosf. 1, 16 bis 28. Ephes. 1, 10. und 2, 10. *seq.* 4, 23. 24. *I.* Corinth. 15, 22. *seq.*) und wird durch Ihn (Jesus) zu Gott dem Vater wieder zurückgeführt, und zwar auf dem Wege der Reinigung, Heiligung und Verklärung. Für die Menschen zeigte Jesus den Weg (den er selbst gewandelt), der sie zum Himmel führen; Er offenbarte ihnen die Wahrheit, der sie folgen; Er gab ihnen das Brod des ewigen Lebens (Joh. 6. Kap.), das sie zur Stärkung genießen sollten. Damit er aber für alle Menschen der Weg der Wahrheit und das Leben seie, und damit Er Alle, bis zum Ende der Zeiten, zu seinem Vater in den Himmel führen könne, deßhalb gründete Er auf Erden eine Kirche (Ephes. 1, 22. u. 2, 19–22. und 3, 10. 11. und 4, 4. 5. 13. *seq.* u. 5, 23. *seq. I.* Petr. 1, 12.), in welcher Er als als geistiger Stammvater der Menschheit, als Heiland, Erlöser und Seligmacher verbleiben will bis zum Ende der Welt (Matth. 28, 20.); und deßhalb bevollmächtigte Er seine Gesandten und Nachfolger: alle Völker zu belehren; die Sakramente zu spenden; das hl. Opfer darzubringen; zu binden und zu lösen, u. s. w. (Matth. 28, 19, 20. Joh. 20, 21–23. Matth. 16, 18 *seq.* Lukas 22, 19. *I.* Kor. 11, 25. Matth. 10, 1. 16. *seq.*). — Kurz: Jesus gab ihnen dieselbe Gewalt, welche er von seinem Vater empfangen hatte; so daß sie zwischen Gott u. der sündigen Menschheit seine Stelle als Heiland, Erlöser und Seligmacher (vermöge der ihnen übertragenen Gewalt) einnehmen sollten.

Allein Christus, der Herr, gründete nicht **mehrere** Kirchen, die (so wie die hundertfältigen protestantischen Secten) heute hier diese Lehre, morgen dort eine andere Lehre vortragen können, eben wie es ihnen beliebt; — nein, Er verlangte gerade im Gegentheil Einheit in Allem (Joh. 17. Cap.), und um diese zu sichern, gab Er seiner Kirche ein Oberhaupt, den Einheitspunkt, in dem Pabste, seinem Nachfolger (Matth. 16, 18. 19. Joh. 21, 15. bis 22.); damit an ihm die Mächte der Hölle vergeblich sich abmühen sollten. Laut 1800jähriger Erfahrung hat dieser Felsen sich bewährt gezeigt; mithin wird er noch für den Rest der uns zugemessenen Jahre ein Schrecken der Hölle sein, — obschon die Protestanten und Freigeister solches nicht begreifen können, wenn auch ihre eigene Verwegenheit daran zersplittert. Auch ist es nicht das Begreifen, sondern der Wille und die Allmacht Gottes, weßhalb der Felsen nicht zertrümmert werden kann. Und wer wollte ob der eigenen Schwäche Gott anklagen? Wer wollte Gott, dem Schöpfer, Erhalter und Erlöser, die Macht oder das Recht bestreiten (Joh. 21, 15. *seq.*), dem Menschen Gesetze geben u. Mittel zu seiner Erlösung anbieten zu können, und zwar nach seinem Wohlgefallen?

Dieß könnte allerdings nur ein thörichter Mensch aus Unwissenheit, oder ein innerlich verderbter Mensch aus Hochmuth oder Bosheit zu thun sich erkühnen. Denn es kann nichts Höheres gedacht werden als Gott (*vide Prosologion* des hl. Anselm und Job. 36, 22. 26. *seq.*), den Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge, — vor Dem nichts groß, vor dem nichts klein ist, — Er, der Unermeßliche, der das Leben von Ewigkeit zu Ewigkeit in sich selber hat; Der weder durch Raum noch durch Zeit gebunden ist, weil Er diese selber erschaffen hat, und zwar für seine Geschöpfe; Gott, der allein unbeschränkt und ewig, weil der Einzige aus Allen ist, der kein Ende, also auch keinen Anfang hat; Der mithin, als der Urgrund oder Ursprung aller im Raume und in der Zeit erschaffenen Creaturen, das Recht wie auch die Macht hat, denselben Regel und Ordnung nach seinem Belieben ertheilen zu können.

Obschon die Ewigkeit, wie alles Uebernatürliche, weit über den Begriff eines Menschen hinausliegt, so gibt es dennoch Menschen, die solches mit ihrem beschränkten (weil zeitlichen) Verstande begreifen wollen, und deßhalb, wie die hl. Schrift sagt: (Salom. Spr. 25, 27.) von der Herrlichkeit erdrückt werden. Und dann von dem Glanze der Majestät Gottes geblendet, dem Glauben entsagen, das Licht fliehen, und wie Irrsterne den Nebel lieben. Denen, in ihrer Blindheit, nichts seliger dünket, als (um zeitlichen Gewinnes willen) auch Andere in diesen Nebel zu ziehen (Matth. 15, 9. 14. und 23. Cap. Judas 11, 16), der alle Aussicht in die Ferne verhüllt, — nur ein ungewisses Umhertappen zuläßt und endlich allgemeine Ungewißheit und Verwirrung verbreitet, wie Uhland dies folgendermaßen beschreibt:

„Man höret oft im fernen Wald
„Von obenher ein dumpfes Läuten,
„Doch Niemand weiß, von wo es hallt,
„Und kaum die Sage kann es deuten.
„Von der verlor'nen Kirche soll
„Der Klang ertönen in den Winden;
„Einst war der Pfad von Wallern voll,
„Nun weiß ihn Keiner mehr zu finden."

In derartigen Klagen überschüttete uns das diesseitige Jahrhundert, welches wie seine Vorfahren (seit Luthers Zeiten) an der Zerstörung der eigenen landesherrlichen Kirche gearbeitet, welche nun in den Gedankentrümmern der protestantischen Weltschmerzperiode — mit den abstufenden Uebergängen bis zur Verzweiflung — auf allen Seiten unserer Geschichte sich vor unseren Blicken enthüllet. Bei der Betrachtung dieses Chaos möchte unser Herz vor Wehmuth zerfließen, sähen wir einzig und

allein nur Finsterniß über dem Abgrund; — jedoch schon schwebet der Geist Gottes über den Wässern wie ehedem (Genes. 1, 2. 3.), und wir hoffen und wünschen, daß bald die glückbringende Stunde nahen möchte, in der Gott sprechen wird: „Es werde Licht!“ Möge dieses Licht denn recht bald die Abgründe der Finsterniß durchdringen, die Nebel zerreißen, auf's Neue die Erde mit grünender Lebensfrische überziehen, und ein neues Paradies für die abgeirrte Menschheit erstehen; worin die Wasser des ewigen Lebens fließen (Joh. 4, 13. 14.), wo das Himmelsbrod die Erdenpilger erquicket (Joh. 6. Cap. Matth. 11, 28.), und wo ein himmlischer Friede und heilige Liebe (Joh. 14. 27. und 15, 9 — 12.) alle Menschen zu einer Gottesfamilie vereinigt (Joh. 17. 21. 22. Apostelg. 4, 32). Welche dann mit Sehnsuchtsschmerz nach jenem neuen Himmel und jener neuen Erde verlangen werden, wo Gott alle Thränen von ihren Augen abwischen, wo kein Tod noch Trauer, noch Klage noch Schmerz mehr sein wird (Offenb. 21. Cap.), wo ihnen Gott Alles in Allem ist, und wo sie auf ewig — ohne Unterbrechung — jene Freuden genießen werden (*I.* Cor. 2, 9.), die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und in keines Menschen Herz gekommen sind; die aber Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. *C. A. W.*

Reise nach Columbus.

(Fortsetzung.)

Eccles. 9, 18. Weisheit ist besser als Kriegswaffen, und wer sich in Einem verfehlt, richtet viel Gutes zu Grund. „Todte Fliegen verderben die Annehmlichkeit der Salbe.“

Die uns bis zur Weiterfahrt nach Cleveland noch übrige Zeit benutzten wir zur Beschtigung der Stadt Columbus. Das Americ̃an Hotel liegt auf der Ecke des 10 Acker großen,*) in der Mitte der Stadt reservirten [Square] Vierecks, für das nun, in der Mitte der Hauptstraße, im Bau begriffene Pallast ähnliche State House; so daß Letzteres zur Linken liegt. Das State-House wird aus behauenen, bläulich grauen Steinen in collossalem Stiele aufgebauet. Man sieht die Seitenflügel bis auf zwei Reihen über einander liegender Fenster fertig; und wenn die Geldmittel nicht stocken, dann wird unsers Bedünkens der ganze Bau über's Jahr vollendet sein. Fast am Ende der Straße, die dem Eingange zum American Hotel gegenüber liegt, sahen wir ein neues, im kuriosen Style aufgeführtes Gebäude. Die auf allen Ecken und Vorsprüngen daran gebanten vielseitigen schlanken Thürmchen, mit den schmalen, halb gewölbten Fenstern, woran die behauenen Steine etwas hervorragten, gabeu dem Ganzen bald das Ansehen eines Gefängnisses oder eines Vorwerks bei Festungen, bald eines Klosters oder des Wohnhauses einer Ritterburg aus uralter Zeit; denn die vier Reihen Fenster über einander an den Thürmchen und drei Reihen am Mittlernhause gabeu dem Hause sowohl eine beträchtliche Höhe, als wie sie auch, mit Bezug auf die eingenommene Grundfläche auf viel Verlaß im Innern schließen ließen. Obschon das Gebäude in seinen Außenmauern schon unter Dach und Fach fertig dastand, so fehlte dennoch im Innern der Verputz und die fernere Vollendung; weshalb wir dasselbe nicht betraten und die Beschreibung der innern Einrichtung einer gewandtern Feder überlassen. Auf Befragen erfuhren wir, es sei das Medical-College (die Hochschule für Aerzte). Mithin wagt der Staat Ohio — der überhaupt, was Fortschritt in der Cultur betrifft, gegen andere Staaten einen nicht unbedeutenden Vorsprung genommen — der Charlatanry der Quacksalber und den Universalkuren der Venetianischen Theriak-Krämer ein endliches Ziel zu setzen! — — —

Für Reisende aber, die Kunstsinn besitzen, ist dieses Medical-College ebenso sehenswerth wie das Schmittsonien Institut in der City of Washington D. C. In einem ebenso curiosen Style gebauet, steht man jenem gegenüber eine Privatwohnung; vielleicht die eines Arztes? deren Inneres wahrscheinlich noch an die Zeiten des Rococco-Styls erinnert!? —

Geht man die Hauptstraße entlang und bleibt jedesmal bei einer Querstraße stehen, so kann man nach Norden hin eine Fernsicht über die zu den Füßen der Stadt sich hinziehende Niederungen gewinnen, bis das, durch die auf den Seiten befindlichen Häuserreihen gleichsam in einem Rahmen gefaßte ländliche Bild, durch die in weiter Ferne sich erhebenden Felder und Waldungen geschlossen wird. Jedesmal ein köstlicher Anblick für Naturfreunde!

Columbus, die Hauptstadt des Staates Ohio, liegt ungefähr in dessen Mittelpunkt, unmittelbar unterhalb der Vereinigung der Flüsse Olentangy und Whetstone, 127 Meilen von Cincinnati und 135 Meilen von Cleveland entfernt; sie ist regelmäßig ausgelegt, so daß die Straßen sich in rechten Winkeln durchschneiden. Die Bevölkerung mag sich auf 12 bis 15,000 Seelen belaufen, (man kann dieses überhaupt nirgends genau wissen; weil der Census höchst selten gewissenhaft aufgenommen wird.)

Unter den öffentlichen Gebäuden mögen ferner bemerkenswerth sein das Staats-Gefängniß, die Irren-Anstalt, das Blinden-Institut und 17 Kirchen, worunter eine große für die Katholiken. Ferner erwähnen wir noch des 11 Meilen langen Canals, der bei Lockbourne mit dem Ohio Canal verbunden wurde. Columbus wurde 1834 als Stadt inkorporirt.

Für einen Reisenden, der in der alten Welt herumgewandert ist, biethet die neue Welt in Bezug auf Merkwürdigkeiten einen unergänzbaren Mangel dar; der im Gemüthe des Wanderers eine quälende Leere zurückläßt, die uns dagegen in Europa nirgends anwandelt, namentlich nicht wenn man z. B Italien bereiset. Ein Land, das durch Malereien, Skulpturen, Basreliefs, Porphyr- und Marmor-Säulen, beim Bau seiner Pallaste und Kirchen, und zwar in Letztern noch durch kostbare, in die Altäre eingelegte Steine, durch Schnitzwerk in kostbarem Holze, durch Vergoldungen auf Gyps an den Blafonds, die so schwer vergoldet sind, daß sie nach 400 Jahren noch wie neu erscheinen, und also sich gegen alle übrigen Länder auszeichnet. Denn Italien ist ein Land, das durch seine unzählbaren Kunstschätze und Erinnerungszeichen (z. B. die mit türkischen Fahnen gefüllte St. Stephanskirche zu Pisa, welche an die Heldenthaten der Ritter vom Orden des heil. Stephan erinnern u. d. m.), das durch allen äußern Schein ehemaliger Größe, sowie durch alle Meisterwerke der Kunst beweis't, daß es dem Dienste des Herrn geweihet ist. Und nicht allein diese, sondern sogar die Erde zu Pisa kann diesen Beweis liefern; wir meinen das Crmpo Santo hinter der Kathedrale daselbst. Denn man belud *Ao.* 1228 funfzig Galeeren der Republik mit Erde, die man zu Jerusalem an den durch das geheimnißvolle und schme.zvolle Leiden des Heilandes geheiligten Oertern wegnahm, und die man in der Nähe der Kathedrale niederlegte, um daraus einen Friedhof zu machen. Alsdann bauete man darauf einen Kreutzgang, der auf den zierlichsten gothischen Säulen von der Welt ruht, und schmückte nachher die Wände desselben mit Darstellungen aus der heil. Geschichte in Freskogemälden aus. Innerhalb dieses Kreutzganges aber beerdigt zu werden, war ein Vorrecht, das man nur jenen großen Männern, die sich ums Vaterland verdient gemacht, zuerkannt hatte. Dieser Gottesacker, auf der ganzen Erde der Einzige in seiner Art, ist mithin ein, den Erinnerungen der Religion, des Vaterlandes und den Meisterwerken der Künste geheiligtes Denkmahl. Noch mehr würdest Du, lieber Leser! unserer Behouptung: „daß das italienische Volk eines der religiösesten von allen Völkern der Erde ist,“ gerne beipflichten, wenn Du selbst eine Reise nach Italien unternähmest, und die Kunstschätze und Merkwürdigkeiten sähest, wovon Genua, Venedig, Mailand, Florenz, Neapel und Rom, die ewige Stadt, insbesondere aber die Kirchen daselbst, gleichsam angefüllt sind. Jedoch, wenn Du von daher dereinst wieder heimgekehrt bist, dann laß auch uns erfahren: was dort Deine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, was Dein Herz wie durch Zauberreitz gefasselt hielt?! —

*) In Cincinnati hat man leider die öffentlichen Parks ganz vergessen.

Diöcese Vincennes. Der *Truth Teller* berichtet die vor 14 Tagen stattgefundene Ankunft des hochw'sten Bischofs von Vincennes in New-York, er ist schon in Vincennes angekommen.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjegen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w.“ [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Novr. 7.	Sonntag.	25. Sonntag nach Pfingsten. Epistel: Paulus an die Philipper, 3 Kap. Evang: Matth. 9. Jesus erweckt die Tochter des Jairus. Der hl Willibrordus, erster Bischof von Utrecht, † 738.
„ 8.	Montag.	Der hl Gottfried, Bischof, † 1118.
„ 9.	Dienstag.	Der hl. Theodor, Marthyrer zu Amasea, †306.
„ 10.	Mittwoch	Der hl. Andreas Avellinus, regulirter Kleriker aus dem Theatiner-Orden, † 1608
„ 11.	Donnerst.	Der hl. Martinus, Bischof von Tours, † 400.
„ 12	Freitag.	Der hl. Martinus, Pabst u. Marthrer, † 655.
„ 13.	Samstag.	Der hl. Stanislaus Kostka, Novizder Gesellschaft Jesu, ‡ 1568

Erzdiözese Cincinnati. (Ein neues Knaben-Waisenhaus.) Eilf Acres Land wurden für $8,000 in Cumminsville vom Herrn Jakob Hoffner gekauft, welcher sehr großmuthig diesen Preis, den das Eigenthum in dieser Nachbarschaft hat, des edlen Zweckes wegen, dem dieses Land gewidmet werden soll, so niedrig setzte. Es ist eine Sache von großer Wichtigkeit, daß ein Waisenhaus errichtet werde. Die Grundmauern können schon diesen Herbst gelegt werden, und es ist deßhalb wichtig, daß die St. Josephs Gesellschaft ihre Arbeit beginne, um so bald als möglich dieses so höchst nothwendige Werk zu vollenden. Es wird schleunigst eine Versammlung berufen werden, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf dieses Unternehmen zu lenken und zu dessen Vollendung den guten Willen und die christliche Liebe des katholischen Volkes zu vereinigen.

So weit der *Catholic Telegraph.* Es ist gewiß eine Sache von höchster Wichtigkeit, daß für die englischen Waisenknaben dieses Waisenhaus so bald als möglich vollendet werde. Für die englischen Waisenmädchen befindet sich schon eine Reihe von Jahren ein Waisenhaus hier in der Stadt selbst an der 3. Str- unter der liebevollen Leitung und Aufsicht der barmherzigen Schwestern. Nur für die katholischen englischen Waisenknaben war bisher nicht gehörig gesorgt, so wie es früher auch mit den deutschen Waisenmädchen der Fall war. Die englischen Waisenknaben wurden deßhalb in das deutsche St. Aloysius Waisenhaus aufgenommen, und die deutschen Waisenmädchen dagegen in das englische St. Peters Mädchen-Waisenhaus. Da nun aber seit den drei letzten traurigen Jahren der Cholera so manche Eltern von ihren Kindern zu früh hinweggerissen wurden und somit die Zahl der Waisen sich so stark vermehrte, daß die Deutschen nur mehr Platz und Mittel für ihre deutschen Waisenknaben hatten, so sahen sie sich genöthigt, sich blos auf ihre deutschen Waisenknaben zu beschränken, und die englischen Waisenknaben mußten somit anderswo untergebracht werden. Ebenso verhielt es sich auch mit dem englischen Mädchen-Waisenhause. Darum vereinigten sich schon vor längerer Zeit die Deutschen und richteten ein eigenes deutsches Mädchen-Waisenhaus ein, worin sich

bereits über 20 arme, verlassene Waisenmädchen befinden. Bisher befinden sich diese nur in einem zu diesem Zwecke gemietheten Hause; da aber auch dieses zu klein und beschränkt ist, so hat der St. Aloysius Waisenverein bereits den Entschluß gefaßt, auch ein eigenes neues Waisenhaus für die Mädchen auf derselben Lotte des Knaben-Waisenhauses an der der dritten Straße zu errichten, wozu bereits diesen Herbst die Grundmauern gelegt, das künftiges Frühjahr wird vollendet werden. Somit wird denn durch das edle Streben der Deutschen für die kath. deutschen Waisenkinder, sowohl Knaben als Mädchen, hinreichend gesorgt sein. — Ein Gleiches werden wir denn auch bald von den englischen Waisenkindern sagen können, und begrüßen darum das oben erwähnte Unternehmen aus ganzem Herzen, und hoffen, daß alle Katholiken Cincinnati's einen regen Antheil daran nehmen werden; dann wird auch dieses schöne, edle Werk der christlichen Liebe und Barmherzigkeit bald seine Vollendung sehen.

Uebrigens freut es uns sehr, daß man von dieser Seite her zur Einsicht gekommen, dieses Waisenhaus aufs Land zu verlegen, um besser für die allseitigen Bedürfnisse der Kinder sorgen zu können.

Diöcese Pittsburg. Nach einem Briefe des hochw'sten Bischofs *Dr.* O'Connor aus Paris befindet sich Hochderselbe auf Seiner Reise nach Hause in guter Gesundheit, und hofft, Ende dieses Monats [Oktober] Pittsburg zu erreichen.

Diöcese Philadelphia. Wir ersehen aus dem *Catholic Herald*, daß die Kirche für die Italienischen Katholiken am Sonntage den 20. Oktober vom hochw. Herrn Mariana eingeweihet ist. Dieses Gebäude wurde früher zu einer protestantischen Kirche benutzt.

Diöcese Detroit. — Einweihung der neuen Kirche zu Greenfield an der Chicago-Road. — Der vorige Sonntag war für alle Katholiken, die noch Freude an der Verbreitung des Reiches Gottes auf Erden haben, ein Tag der reinsten Freude. Die früher angekündigte feierliche Einweihung der neuen Kirche in unserer deutschen Nachbargemeinde fand am genannten Tage statt. Früh um 8 Uhr versammelten sich die hiesigen katholischen Vereine [„Jesus Maria Josephs", „St. Josephs" und „St. Alphons"] in der Pfarrschule der St. Marienkirche, und zogen dann mit wehenden Fahnen unter dem Schalle der Musik aus der Stadt, wo eine Menge Wagen bereit standen, um die Glieder der verschiedenen Vereine nach dem Orte der Feier zu bringen. Das Wetter war äußerst heiter und es schien, als nähme die leblose Natur heute Antheil an der Freude, die so manches katholische Herz bewegte. Um 11 Uhr, nachdem die Priester und das Volk sich in der Nähe der Kirche versammelt hatten, bewegte sich die Menge in Prozession unter Gebet, Gesang und Musik nach dem neuen Gotteshause, in welches heute der König des Himmels und der Erde, der Herr alles Erschaffenen, zum ersten Male unter den demüthigen Gestalten des Brodes und Weines erscheinen und seine Wohnung nehmen wollte. Der Hochw'ste Bischof war wegen Unwohlseins abgehalten. [Deshalb konnte auch nur die feierliche Benediction und nicht die Consecration mit allen dazu gehörigen Ceremonien vorgenommen werden.] Der Hochwürdige Vater Shaw verrichtete die üblichen Ceremonien und Gebete, und dann wurde in dem würdig geschmückten Gotteshause zum ersten Male das allerheiligste Opfer des neuen Bundes dargebracht. Nach dem Evangelium hielt der Hochw. P. F. Shaw eine Anrede an die zahlreiche Versammlung, worin der Hochw. Redner sich bemühte, die kath. Glaubensbegriffe hinsichtlich der gottgeweihten Sachen, seinen aufmerksamen Zuhörern klar zu machen. Er suchte zu zeigen, wie billig und pflichtmäßig es sei, daß wir Menschen, aus dem was Gott uns in seiner Liebe gegeben hat, einen Theil auserwählen und zu dem ausschließlichen Dienste des Allmächtigen widmen; und daß dieses Gott geweihte Eigenthum, wie im alten Bunde, so auch im neuen nur von den eigens dazu bestellten Personen verwaltet werden könne. Der Redner fuhr dann fort an das Glück zu erinnern, welches ein Katholik, der in der Nähe der Kirche wohnt, und die dort gespendeten geistigen Wohlthaten genießt. Nachdem Hochw. Hr. Shaw vollendet hatte, predigte der Hochw. P. Schöffler, Superior der Redemptoristen über den evangelischen Text: Lucas 19, 9.: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren!" Der Hochw. P. Schöffler, nachdem er die Wichtigkeit und das unschätzbare Glück, zu der wahren Kirche berufen und ein Kind derselben zu sein, gezeigt hatte, führte derselbe in kurzen Umrissen das Leben und Wirken des hl. Alphonsus, des Schutzpatrons der neuen Kirche, den Anwesenden vor Augen, und ermahnte Alle zur treuen Nachfolge ds erhabenen Tugendbeispiels jenes großen heiligen Bischofs. Das hl. Opfer wurde dann von dem Hochw. Hrn. Shaw unter Assistenz des Hochw. P. Schöffler und eines andern engl. Priesters, feierlich dargebracht, dem alle Anwesenden, unter denen viele Nichtkatholiken, mit Andacht und Ehrfurcht beiwohnten.

Um 3 Uhr Nachmittags war feierliche Vesper, und nach derselben zogen die kath. Vereine nebst den übrigen Katholiken aus Detroit, nach der Stadt zurück in die St. Marien Kirche, wo die hehre Feier mit Ertheilung des Segens mit dem Hochw. Gute und dem ambrosianischen Lobgesange beschlossen wurde.

Die hiesige kath. St. Mariengemeinde wurde am letzten Dienstage in tiefe Trauer gesetzt durch den schnellen Tod eines ihrer Seelenhirten, des Hochw. P. Glaunach, Priester der Gesellschaft des allerheiligsten Erlösers. [Siehe die Todesanzeige in der vorigen No. des W. Fr.] Noch am letzten Sonntage verrichtete derselbe den Gottesdienst; am Montag Abend wurde er von der Cholera ergriffen, die am Dienstag Nachmittag seinem irdischen Leben ein Ende machte. Kaum hatte die Trauerkunde sich unter den deutschen Katholiken verbreitet, als auch eine Menge zur Kirche eilten, um dem hingeschiedenen geistligen Vater die letzte Liebe zu erweisen und bei dessen Leiche für seine unsterbliche Seele zu beten. Dieses dauerte ununterbrochen fort bis zum Donnerstag Morgen, wo die feierliche Beerdigung stattfand. Am Morgen des genannten Tages war schon in aller Frühe die Kirche mit trauernden Betern erfüllt, die dem feierlichen Seelenamte und dem Begräbnisse beiwohnten. Der Hochw'ste Bischof mit der gesammten Geistlichkeit von Detroit und Umgegend celebrirte das Seelenamt, nachdem zuvor das *Officium Defunctorum* verrichtet war. Alle kath. Vereine von Detroit englische und deutsche, wohnten dem Leichenbegängniß bei. Auf sein besonderes Verlangen wurde der Verstorbene vor dem Eingange seines Beichtstuhles neben dem Muttergottes-Altare beerdigt. Der Hingeschiedene war 49 Jahre alt, und seit 20 Jahren Priester und Mitglied der Gesellschaft des allerheiligsten Erlösers, geboren zu Klagfurt in Oestreich und stammte aus einer alten adeligen Familie. Anfänglich hatte derselbe den Wünschen seiner Eltern gemäß sich dem Studium der Medicin gewidmet, doch folgte er später dem Zuge seines Herzens und wurde aus dem Arzte des Leibes ein Arzt der Seelen. Wir wollen hier nicht versuchen, die Thaten dieses Arbeiters im Weinberge des Herrn zu beschreiben, dieselben stehen tief geschrieben in den Herzen derer, die ihn im Beichtstuhle, auf der Kanzel und am Krankenlager hörten; noch genauer sind dieselben eingeschrieben in das Buch des Lebens. Wir glauben, daß die Worte des Propheten für ihn passen: „Der Eifer für dein Haus, o Herr, hat mich verzehrt!"—Möge er in Frieden ruhen! [Detroit Aurora.]

Der Hochw'st. Bischof von Buffalo hat einen Hirtenbrief an die Hochw. Geistlichkeit und die Laien seiner Diöcese erlassen, darin er den Anfang des durch Seine Heiligkeit den Pabst bewilligten Jubiläums auf den 7ten November und das Ende auf den 7ten December festsetzt. Das päpstliche Rundschreiben ist dem Hirtenbriefe beigefugt.

Einweihung der Cathedrale zu Albany N. Y. Die Einweihung der glänzenden Cathedrale des Bischofs Mc Closky ist endlich auf Sonntag den 21ten November festgesetzt. Der Hochwst. Erzbischof Hughes wird die Einweihungs-Ceremonie verrichten. Erzbischof Purcell, wird die Predigt halten, und am Abend wird eine andre Predigt durch den Erzbischof Hughes stattfinden. Eine große Anzahl von Erzbischöfen und Bischöfen wird dieser anziehenden Gelegenheit beiwohnen. Die Einweihung der großen Kirche der Redemptoristen in New-York wird am Sonntage den 28ten November stattfinden.

Diöcese Chicago. Der *Propagateur Catholique* berichtet in Nro. 518 vom 9. Okt.:

„Bischof Vandevelde. Dieser Prälat, welcher mit den Beschlüssen des Baltimore Concils nach Rom gereiset ist, steht im Begriffe, gegen Ende Oktober oder mit Anfang November Rom zu verlassen, um mit der Approbation der Beschlüsse und den Ernennungen der neuen Bisthümer nach den Ver. Staaten zurückzukehren." — Dagegen veröffentlicht *The Western Tablet* von Chicago einen Brief von dem hochw'sten Prälaten aus Rom [S. W. Fr. Seite 90], worin es heißt, daß die Cardinäle, welche die Congregation *De Conciliis* bilden, nach zwei gehaltenen Sitzungen den Beschluß gefaßt, Alles aufzuschieben, bis fernere Documente von den Ver. Staat. eintreffen würden, und dieses würde sicher 2 — 3 Monate dauern, bis die Sache wieder aufgenommen werden könnte. — Wer von beiden hat nun Recht? Wir sind der Meinung, daß, wenn der Brief im Western Tablet authentisch ist, woran wohl nicht zu zweifeln, der hochw'ste Prälat selbst, der in Rom war, wohl am sichersten darüber unterrichtet sein konnte. — Der hochw'ste Bischof von Richmond, welcher Anfangs dieses Monats Oktober nach Europa gereiset ist, soll die erforderlichen Documente überbringen.

Generalversammlung der kath. Vereine Deutschlands.

[Schluß.]

Münster, 23. Sept. Obschon Sie, wie ich sehe, für den Bericht über die hier tagende Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands einen sehr guten Correspondenten haben, werden Sie mir doch erlauben, über den Eindruck, den die Versammlung im Ganzen und Großen macht, einige Worte zu sagen. Dieser Eindruck geht nämlich über alle Erwartung hinaus. Freilich verkündigten schon am 20. d. M. die festlich geschmückten Straßen und Plätze der Stadt den ankommenden Abgeordneten und Gästen, daß sie in eine echt katholische Stadt einzogen. Die Generalversammlung des Local-Vereines an demselben Abende zog mehr Besucher herbei, als der nächstgrößte Saal der Stadt fassen konnte. Aber an den drei folgenden Tagen wuchs das Interesse, der Enthusiasmus mit jeder Stunde. In dem Augenblicke, wo ich dieses schreibe, findet die Schlußversammlung Statt, und obgleich außer den Fremden nur die Mitglieder des hiesigen Local-Vereins und einige hundert Frauen Eintrittskarten erhalten haben, ist der Andrang so, daß sehr Viele mit mir Thüre und Treppen des größten Locals, welches unsere Stadt besitzt, belagert gefunden haben und umkehren mußten. Es ist eben ergangen, als wenn eine Volksmission an einem Orte gehalten wird, wo man die Bedeutung derselben vorher nicht gehörig erkannt hat, und wo mit jeder Predigt die Kirche voller wird, so daß beim Schlusse auch der Kirchhof die Menschen nicht fassen kann. Dieses ist es aber nicht, worüber ich sprechen wollte; der Geist, der die Versammlung belebt, ist es, was, wie es scheint, die Erwartung Vieler auf eine überraschende Weise enttäuscht hat. Man stellt sich nämlich die Generalversammlung der katholischen Vereine als ein großes Kriegsheer vor, welches, muthig und gerustet, von erfahren Führern in Schlachtordnung gestellt u. den Feinden der Kirche zum Kampf auf Leben und Tod entgegengeführt wird. Nichts von allem dem. In dieser Versammlung herrscht nur Friede, Freude, Eintracht, Vertrauen, Hoffnung, Glaube und Liebe. Es ist eben ein katholisches Volk, ein Stück des Reiches Gottes auf Erden, welches die Vorhalle des ewigen ist. Freilich steht der Katholik den Kampf, steht die Gefahren, welche seit 18 Jahrhunderten die Kirche Gottes umringen, und welche bis zum Ende der Tage nicht aufhören werden; aber er freut sich dieses unblutigen Kampfes, bereit übrigens, wenn es sein mußte, das eigene Blut zu vergießen; er weiß, daß er den Kampf nur im Interesse der ganzen Menschheit und insbesondere der Gegner und Feinde kämpft, und diese reine, aufopfernde Liebe ist die eigentliche Quelle der Freude und des Ju-

bels. Hier fällt kein verletzendes Wort gegen Andersgläubende, keine rohe Aeußerung gegen Machthaber, welche aus Unverstand die Wahrheit u. das Recht beeinträchtigen; man erkennt ruhig und einfach die Pflicht, zu kämpfen, aber auch ebenso die Pflicht, für die Gegner zu beten. Kampfesmuth und Gebet ist das Ergebniß der Liebe u. die Quelle der Freude. An dem Tage, als die Versammlung begann, brachte die Kreuzzeitung [Nr. 218] ihren Bericht über den „Bremer Kirchentag". Auf Jeden, welcher den Artikel liest, macht er den Eindruck, als wenn die Hölle los wäre; da sagt „der greise Rheinische Vorkämpfer, der feste Sander aus Elberfeld" von den Jesuiten: „Die evangelische Obrigkeit darf nicht dulden, daß sie vorhanden sind; noch weniger, daß sie frei wirken". — „O, denkt an das Blut unserer evangelischen Martyrer, die durch Rom, durch die Jesuiten zu Millionen hingewürgt sind, und lasset uns den Feind suchen, wo er wirklich ist, nämlich im Herzen Roms!" Da heißt es denn weiter: „Babel muß fallen; Rom ist eine Ausgeburt der Hölle; das infernale System des Pabstthums fordert Haß, und das Evangelium darf, so lange Rom noch Rom ist, keine Gemeinschaft mit ihm haben". In diesem Tone geht es fort. Zuletzt faßt der Kirchentag Beschlüsse, deren erster so lautet: „1) Der Kirchentag erklärt, daß die bürgerlichen Obrigkeiten in den deutschen Staaten das Oberaufsichtsrecht über die katholische Kirche überhaupt und insbesondere in Betreff der gegenwärtigen Missionen festhalten und da, wo es für die Erhaltung des religiösen Friedens Noth ist, zum Schutze der evangelischen Kirche handhaben mögen".—Als wir diesen Artikel, wie gesagt, noch ehe die Katholikenversammlung eröffnet war, lasen, glaubten wir, es sei nothwendig, daß dieselbe — natürlich mit gänzlicher Uebergehung der unsinnigen Lästerungen — gegen den ersten sogenannten Beschluß Verwahrung einlege. Die Verhandlungen der katholischen Generalversammlung machten aber vom ersten Beginne derselben einen solchen Eindruck, daß es durchaus unmöglich erschien, einen Mißton in dieselbe hineinzuwerfen. Man wurde auf die Frage hingedrängt: Ist denn eine derartige Verwahrung den Regierungen Deutschlands gegenüber nothwendig? Werden sie sich zu einer Christenverfolgung fortreißen lassen, welche immer mit dem Verbote angefangen hat: „Ihr sollt in diesem Namen nicht mehr ferner lehren"? —Wir machten die Erfahrung, daß die Generalversammlung die Eigenschaft besitzt, die Polemik abzukürzen und zu veredeln. Aus diesem Grunde hätten wir wünschen mögen, daß alle Katholiken, welche gelegentlich mit der Tagesschriftstellerei sich befassen, der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands beigewohnt hätten. Damit soll aber keineswegs unsern biedern, ehrenhaften Bürgersmännern, wenn sie nach schwerer Arbeit Abends, wie billig, ein Glas Bier trinken und zufällig in eine Herberge gerathen, wo schlechte Zeitungen die Herrschaft führen, verwehrt sein, eine derbe Polemik zu handhaben, indem das Wort: „Auf'n groben Kloß 'n groben Keil, auf'n Schelmen anderthalben", nicht von Göthe erfunden, sondern ein altes Sprichwort zu sein scheint.

Münster, 23. Sept. Auf die von hier abgegangene, mit 1048 Unterschriften versehene Addresse um Zurücknahme der Verfügung vom 16. Juli c. ist folgende Antwort eingegangen:

„Ew. Wohlgeboren erwiedern wir Folgendes auf die Immediat-Eingabe vom 13. v. M., die Reisepässe nach Rom ꝛc. betreffend, welche uns von des Königs Majestät zur Verfügung zugefertigt worden ist. Nach mehrfachen Bestimmungen ist zur Ertheilung von Reisepässen nach Rom behufs des Studiums auf dem *Collegium Germanicum* ꝛc. sowie zur Ertheilung von Naturalisations-Urkunden an ausländische Jesuiten eine vorgängige Erlaubniß erforderlich. Ueber Anträge der Art kann nicht unmittelbar von den königl. Kreisbehörden resp. den königl. Regierungen verfügt, derartige Gesuche müssen vielmehr den Ministerien zur Entscheidung eingereicht werden. Diese Anordnungen beziehen sich lediglich auf den inneren Geschäftsgang der königl. Behörden und betreffen Gegenstände—Paßertheilung, Verleihung des preußischen Unterthanenrechts — welche dem Gebiete der Staatsverwaltung angehören. Auf diese Bestimmungen weist die diesseitige Verfügung vom 16. Juli d. J. hin, indem sie weder eine Erweiterung, noch Verschärfung, sondern lediglich die fernere Gültigkeit jener, auch bisher immer angewendeten Vorschriften ausspricht. In dem Special-Fall, der zu der Verfügung vom 16. Juli d. J. Veranlassung gab, ist der Paß nicht ertheilt worden, weil für seine Bewilligung keine Gründe angeführt waren. Eine Beeinträchtigung der katholischen Kirche und der ihr im preußischen Staate verfassungsmäßig zustehenden Rechte ist, wie Ew. Wohlgeboren hieraus entnehmen werden, in dieser Verfügung nicht enthalten. Bei Prüfung der einzelnen Gesuche, welche der bestehenden Anordnung gemäß bei den Ministerien eingehen, wird auch ferner nach denselben Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit verfahren werden, welche die Regierung in ihrem Verhalten gegen die katholischen Unterthanen Sr. Majestät des Königs stets geleitet haben. Berlin, den 18. Sept. 1852. Der Minister der geistl., Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, von Raumer. Der Minister des Innern, von Westphalen. An den Herrn Kaufmann Schütte Wohlgeboren und Genossen in Münster."

Chicago, 26. Oktober. — Einweihung der St. Michaels Kirche. Schon lange war es der Wunsch des Hrn. Pfarrer Kopp der St. Josephs Gemeinde, seine Pfarrei, die durch Einwanderung mit jedem Tage an Seelenzahl zu nahm, getheilt zu haben. Der Bischof Van de Velde gab ihm gern die Erlaubniß eine zweite katholische Gemeinde an der Nordseite von Chicago zu gründen. Soweit ists gekommen, daß das neue Gotteshaus Sonntag den 24. zur Ehre Gottes eingeweiht wurde. Die Kirche ist 60 Fuß lang, 40 weit und 20 hoch. Die Procession bewegte sich von der St. Josephs Kirche um halb 10 Uhr. Der St. Joseph's Verein erschien zum erstenmale mit einer schönen Fahne. Alles ging in der besten Ordnung, obgleich der Zug mehr als eine halbe Meile lang war, und aus etwa 3000 Menschen bestand. Nach ¾ Stunden langte der Zug bei dem Gotteshause an. Darauf verrichtete der Hr. P. Mc Elhearen die Weihe und hielt ein feierliches Hochamt. Bei diesem assistirten die Hochwürdigen Herrn Clowry, Mc Langlie und Pfarrer Kopp, welcher die Festrede hielt entsprechend der Feier des Tages. Möchte der Herr, sagte der Redner, bald dieser Gemeinde einen würdigen Priester geben. Bei der Procession sowie bei dem Gottesdienst zeichnete sich die deutsche Musikbande aus, sowie das wohl eingeübte Sängerchor. Die Feierlichkeit schloß mit dem erhabenen Gesange: „Großer Gott dich loben wir."

Inländisches.

Die große Wahlschlacht ist geschlagen; die freien Bürger in jedem Theile der weiten Union sprachen zu gleicher Zeit ihr Urtheil, und schon rasselt es auf den eisernen Drähten einher, und bald wird es dem Lande bekannt sein. Aber obgleich wir den Blitz in unsere Dienste gebannt, so ist er doch noch zu langsam, den berühmten Candidaten, ihren zahlreichen Freunden und den Partheimännern den Erfolg zu verkunden, denn jede Parthei hält sich ihres Sieges gewiß. Jede einlaufende Depesche vermindert oder vermehrt ihre Hoffnung, bald leuchtet Triumph aus ihren Zügen, dem kurz darauf Trübsinn und Muthlosigkeit folgen. Und wie viele Hoffnungen sind nicht mit dem Ausgange verbunden. Die höchste politische Würde, die der freie Mann dem fähigsten und verdienstvollsten Mitbürger zu geben vermag, und die schwerer wiegt, als eine kaiserliche Krone — ein unendlicher Wirkungskreis, und eine ruhmvolle Stellung in den Annalen des Landes, — Belohnung treuer politischer Freunde, die Himmel und Erde in Bewegung gesetzt haben, um die Wahl zu betreiben — alles dieses ist der Lohn des siegenden Candidaten. Tausende haben ihr Alles auf den Ausgang der Wahl gesetzt, wovon sie die Erfüllung ihrer Hoffnungen erwarten, und denen jetzt Stellen und Ehren oder das Dunkel des Privatlebens warten. — Aber auch jeder Bürger, der sich an der Wahl betheiligt hat, ja die ganze civilisirte Welt sieht mit Spannung dem Resultate entgegen.

Nach den bis jetzt eingelaufenen Berichten ist Pierce mit bedeutender Mehrheit als Präsident der Ver. Staaten erwählt. Wir werden nächste Woche das Nähere mittheilen.

☞ Die Capitäne der Louisville und Madison Boote haben den löblichen Beschluß gefaßt, dem Treiben der Gauner, welche bisher die Gewohnheit hatten, die Fahrt hin und her in der Absicht mitzumachen, irgend einen Unbehutsamen über den Löffel zu barbieren, ein Ende zu machen.

Vor einigen Tagen hatten sich nun doch einige dieser Strolche auf dem Dämpfer Expreß eingeschmuggelt und setzten sich richtig mit einem Unkundigen ans Kartenspiel. Zufällig aber kam Capt. David in die Cajüte und entdeckte ihr Spiel.

Er ging augenblicklich zu ihnen hin und stellte ihnen die Wahl, mit ihrem Spiele sofort aufzuhören oder aus Land gesetzt zu werden.

Das ist allerdings der einzige und beste Weg, wie die Capitäne ihre Passagiere zu schützen vermögen und es ist erfreulich, zu hören, daß sämmtliche Capitäne der Packets denselben einzuschlagen entschlossen sind.

☞ Ein neues Hospital unter der Leitung des Miami Medicinischen College wird in wenigen Tagen hier eröffnet werden.

☞ Neues Counterfeit. Es sind $20 Noten aus $1 Noten auf die Jefferson County Bank, N. Y. verändert hier im Umlauf; dieselben sind so bewunderswerth gut ausgeführt, daß schon eine Anzahl von Zählern hiesiger Banken damit getäuscht wurden. Man sei daher auf seiner Hut!

☞ Kurze Eisenbahnlinie nach Dayton. Der Vertrag für die vollständige Herstellung dieser Bahn ist am vergangenen Dienstag durch die Vorstände der Compagnie an die Herrn W. H. Williams und Co. übertragen worden.

Diese Gesellschaft besteht aus W. H. Williams und J. C. Priest von Little Falls, N. Y.; Ths. E. Buchanan von Harpers Ferry, N. Y. und Jesse Timanus von hier. Die ganze Entfernung dieser sogenannten kurzen Linie ist 50 Meilen, welche diese Gesellschaft in 22 Monaten vom 1. künftigen Novbrs. an gerechnet zu vollenden sich verpflichtet hat—allein ein Theil derselben, den Tunnel ausgenommen, der zuletzt vollendet werden soll, muß innerhalb einem Jahre von genannten Datum an, in fahrbaren Zustand gestellt sein.

Die Gesellschaft hat sobald die Bahn befahren wird, das Recht zu einer Omnibuslinie von dem Tunnel bis zur hiesigen Stadt.

Der ganze Contract für die 50 Meilen für den ganzen Bau der Bahn, der durchaus solide nach Vorschrift auszuführen ist, beträgt einschließlich des Tunnels, Depot Gebäude, der nöthigen Anzahl Lokomotiven, Passagier- und Frachtkarren zum Gebrauch der Bahn auf 5 Jahre $1,770,000.

Ein fein gekleideter junger Ehemann hatte auf dem Markte in New York für seine neue Haushaltung eine fette Gans erhandelt, als ihm die Schwierigkeit auffiel sie nach Hause zu schaffen. Was würden seine Freunde am Broadway sagen, wenn sie den Mann nach der Mode, mit einer Gans unter dem Arme, und einem Korb mit Gemüse in der Hand einhergehen sehen würden! In dieser Verlegenheit warf er sein Auge auf einen schlichten sehr einfach gekleideten Mann, der sich in seiner Nähe befand und den er fragte, ob er ihm seinen Einkauf wohl gegen Bezahlung nach Hause bringen wolle. Nachdem der alte Mann ihn nach seiner Wohnung gefragt und mit ihm über den Preis, 25 Cents, einig geworden war, huckte er die Gans und den Korb auf und schritt rüstig seiner Bestimmung entgegen. Der junge Stutzer folgte ihm in einer kleinen Entfernung, um durch zu nahes Zusammensein und etwaiges Sprechen mit solchem ordinären Menschen nichts seiner Würde zu vergeben.

Allmählig fiel es ihm auf, daß viele der Begegnenden den alten Mann ehrfurchtsvoll grüßten,

und ihm willig in dem Gedränge Platz machten. — Vor dem Hause angekommen lieferte dieser seinen Korb ab, und empfing den Lohn für seine Arbeit. Der junge Mann, der jetzt etwas verwundert und neugierig geworden, fragte ihn um seinen Namen, worauf dieser antwortete: „Mein Name ist Marshall, und ich habe Ihnen, junger Mann, nur hierdurch eine Lehre geben wollen, daß man sich keiner Arbeit schämen und was man selbst thun kann, nicht durch andere verrichten lassen soll. Mit dem verdienten Gelde erquicke ich eine arme Familie."

Der junge Mann fühlte tief den gerechten Vorwurf des Oberrichters der Ver. Staaten einer der edelsten und größten Männer, die je unsere Republick hervorgebracht hat, und schlich beschämt von dannen mit dem Vorsatz, nie wieder die Leute nach dem Rock zu beurtheilen, sich keiner persönlichen Arbeit zu schämen, und nicht fremde Hülfe für das was er selbst ausrichten könne, zu erkaufen. Eine tiefe Wahrheit liegt in diesem Vorfalle die jeder, der es wünscht, unabhängig dazustehen, beherzigen sollte.

Nicht viele Monate vor seinem Sturze sagte Louis Philippe einem befreundeten vornehmen Engländer, daß er der einzige Mann sei, der sich in diesen Zeiten für den Thron passe. Der Engländer wollte ihm nun ein Kompliment über seine Regierungstalente machen, als ihn der Bürgerkönig lachend unterbrach, es sei nicht so gemeint, er sei der einzige Monarch der seine eigenen Schuhe putzen könne.

Das Wort Unabhängigkeit hat einen schönen Klang, und recht Viele geben in Europa eine recht vortheilhafte äußere Stellung auf, um sich hier eine Unabhängigkeit zu sichern. Die Begriffe, welche Viele mit diesem Worte verbinden, sind oft dunkel und verwirrt. Nach unserer Meinung ist der am Unabhängigsten, welcher die wenigsten Bedürfnisse hat, sich in Zeit und Umstände zu schicken weiß, keine Arbeit scheut und Fähigkeiten besitzt, in welche Lage auch die Verhältnisse ihn werfen, für sich und die Seinigen den nöthigen Unterhalt zu erwerben. — Der größte Sclave ist der, welcher seinen Gelüsten und Leidenschaften unterthan ist, denn solche sind die größten Tyrannen.

Eine Unabhängigkeit wie sie viele verstehen, gibt es in der Welt nicht, sie ist blos ein eitles Phantom, dem nachzujagen ist Thorheit. — Wir haben einen jungen Mann gekannt, der in Deutschland Kunstgärtner bei einem Grafen Schwerin mit 500 Thlr. Gehalt gewesen, und der, um ganz unabhängig zu sein, sich nach einem unserer südlichen Staaten begab, um dort seiner Idee zu leben. — Für seine geringen Mittel kaufte er in einem ungesunden Flußthale, fern von den Wohnungen der Menschen ein Stück Landes, baute darauf eine Hütte, und begann nun das Klaren des Landes. Anfangs ertrug er bei seinem starken Körperbau die Entbehrungen und Beschwerden der ersten Ansiedelung, aber endlich wurde auch dieser überwältigt, und so fanden ihn Nachbaren dem Tode nahe mit Geschwüren bedeckt am Fieber darnieder liegend und trotz seines Unabhängigkeits-Gefühls mußte er es zugeben, daß man ihn nach einem andern Hause schaffte und dort freundlich pflegte. — Es wurden ihm nachher sehr vortheilhafte Stellen als Kunstgärtner angeboten, aber alle wies er von sich um in seinen Brettern, wo er jetzt schon wohl sein Ende gefunden, seiner Lieblings-Idee nachzuleben.

Eine österreichische hier eingewanderte Familie verlor, nachdem sie sich eine Strecke Land gekauft, und ein Haus erbaut hatte, durch die Schurkerei eines Amerikaners, dem sie die Einziehung des Restes ihres Vermögens übergeben hatte, Alles. — Der Winter kam heran, das Haus war erst theilweise fertig, kein Vieh, keine Lebensmittel mit Ausnahme von 50 Buschel Mais waren vorhanden. Aber dennoch verloren die Leute nicht d. Muth. Der Mann, ein früherer Offizier legte sich auf's Schuhflicken, die Frau, frühere eine ungarische Gräfin, nebst ihrer zarten reizenden Tochter strickten, stickten und nähten; statt des Kaffees wurde gebrannter Mais benutzt, und letzterer bildete in verschiedener Zubereitung fast die einzige Nahrung. Am Ende des Winters war so viel erübrigt, um einen Wagen und ein paar Ochsen kaufen zu können, und die Zahl der letzteren war nebst mehreren Milch-Kühen im zweiten Jahre auf sechs Joch gestiegen, womit der fleißige Mann Frachtgüter fuhr, und bald einer der erfahrensten Ochsentreiber wurde. Nie hörte man eine Klage aus ihrem Munde, man sah es ihnen an, daß sie stolz auf ihre Unabhängigkeit waren, und bei den gröbsten Arbeiten sich frei und glücklich fühlten,

Die Amerikaner haben die Redensart man müße *square* sein, d. h. auf welche Seite man auch falle, müsse es immer die rechte sein, und sie wissen auch dieses durch die That zu bewahrheiten. Nicht leicht verlieren sie den Muth; will es mit dem einen Geschäft nicht mehr gehen, beginnen sie ein anderes, Süd und Nord, Ost und West, alles ist ihnen einerlei, wenn sie sich nur eine unabhängige Existenz erwerben können. Einer unserer Notabilitäten, der als Gouverneur an der Spitze eines der Staaten steht, hatte als seine erste Dienstzeit abgelaufen, und seine Wiedererwählung noch ungewiß war, einen Contract 10,000 Riegel zu schlagen, abgeschlossen, und er hätte dabei gewiß die Art mit eben so viel Geschicklichkeit, wie jetzt die Zügel der Regierung geführt. Wir hören, daß Deutsche sich bei Gelegenheit *Arbeit* vorwerfen, wozu sie die Noth getrieben hat. Solches ist lächerlich und zeigt von höchst beschränkten Ansichten. Eine gemeine Handlung, faules Herumbummeln, das Leben auf Kosten Anderer schändet Jeden, aber keine Arbeit schändet den fleißigen Mann.

Wenn wir die ganze menschliche Gesellschaft überblicken, so findet nirgends eine absolute Unabhängigkeit statt. Weder sind solches die Staaten, noch die einzelnen Menschen, jeder in der bürgerlichen Gesellschaft bildet ein Glied in der Kette, welche die ganze menschliche Gesellschaft umschlingt. Wer einem Geschäfte vorsteht, welches die Hülfe und die Mitarheit Anderer erfordert, ist eben so sehr von diesen abhängig, als diese von ihm, und letztere wenn sie ihre Geschäfte verstehen, und sie mit aller Energie und Thätigkeit betreiben, stehen eben so unabhängig da, als derjenige, der ihnen ihre Zeit und Arbeit bezahlt.—Vorzüglich sollten Eltern ihre Kinder zur Sparsamkeit, Thätigkeit und Enthaltsamkei erziehen, sie früh lehren sich Wünsche zu versagen und sie so zu einer höhern Unabhängigkeit befähigen. Ein schönes Beispiel davon gibt uns eine in Clermont County wohnende Familie. Der Vater, Dennis Smith ist ein sehr wohlhabender Farmer, und zugleich ein tüchtiger Advokat, u. was mehrere Male Mitglied der Legislatur. Alles war er besitzt hat er mit seinen Händen verdient. Das ganze Jahr hindurch steht des Morgens um 5 Uhr das Frühstück auf dem Tische. Der Tag beginnt mit Gebet und Ermahnung an die Familie, und dann geht es an ein Schaffen und Arbeiten, daß es eine Freude ist. Der alte Herr hat seit seiner Heirath alle Kenntnisse und selbst Lesen und Schreiben durch Selbststudium erworben, und jetzt verwendet er viel um seinen Kindern unter seinen Augen eine gute Erziehung zu geben.

Kein fremder Arbeiter kommt auf seinen Platz, seine Kinder, und er hat eine ganze Schaar, sollen lernen durch eigene Kraft sich den Unterhalt und damit Selbstständigkeit zu erwerben.

Der Raum verbietet uns hier auszuführen, wie nöthig geistige Ausbildung für politische Unabhängigkeit ist, und es ist wohl jedem klar, daß nur der seine Bürgerpflicht vollständig ausüben kann, der klar zu denken und zu beurtheilen versteht, ohne sich von Anderer Meinungen abhängig zu machen.

Der Salzfluß.

Eine hier so eben mit der Brieftaubenpost angekommene Depesche meldet, daß die großartigsten Vorbereitungen zur Transportation der bei der letzten Wahl durchgefallenen Candidaten, und Aller, welche auf sie ihre Hoffnung setzten, ein Amt oder ein Aemtchen, und wäre es auch noch so klein, zu erhalten, fast vollendet sind.

Die letzten starken Regengüsse haben auch die Gewässer des Salzflusses zu einer bedeutenden Höhe angeschwollen, so daß der Fährmann jetzt befähigt ist, die schwersten Lasten herüber zu schaffen. Wir haben uns viele Mühe gegeben, Nachrichten über jenen verhängnißvollen Strom, die jenseits gelegenen Länder, deren Produkte, Sitten und Gebräuche mit denen viele unserer Leser nicht so gut als mit unserm jenseits des Canals gelegenen Stadttheil bekannt sind, zu sammeln, und theilen diese in der Kürze mit. Der Salzfluß trennt durch seine schwarzen salzigen Gewässer, die er in trägem Laufe daher wälzt, die Länder der Hoffnung von denen der Vergessenheit, und aus einer schwindelnden Höhe von einem Luftballon betrachtet, erscheint er wie ein schwarzer Strich durch die Rechnung. Außer einer Masse Bullfrösche, die den Heruberfahrenden mit großen Augen anglotzen und ihn verhöhnend anquaken, beherbergt der Fluß keine lebende Wesen. Wegen seiner Lage im Westen sind für ihn keine Mittel zur Verbesserung bewilligt, deßhalb ist die Ueberfahrt mit manchen Unkosten und Gefahren verbunden. Der Fährmann ist ein alter grämlicher Geselle; schweigend führt er das Ruder mit einem Stummel im Munde und einer Pudelmütze auf dem Kopfe. Gerne und ohne Fährgeld zu nehmen führt er seine Passagiere in das Land der Vergessenheit, aber nur sehr selten erlaubt er einem die Rückkehr. Nicht wird dieses durch die sonnigen Strahlen der Hoffnung erleuchtet, ein mystisches Dunkel liegt über der Landschaft. Nicht wachsen dort die lieblichen Blumen und Pflanzen der Freude und Hoffnung — die duftende Rose, das Immergrün, der Sieg verkündende Lorbeer; aber Nachtschatten, Lotos, die Raute, die Mistel, der einschläfernde Mohn, die düstere Cypresse, die Trauerweide mit herabhängenden Zweigen, und narcotische Pilze und Pflanzen aller Art entsprießen dem sumpfigen Boden. Nicht erschallen Haine und Wälder vom fröhlichen Gesange der Vögel, man hört nur das melancholische Gurren der Turteltaube, die traurigen Töne des Whippoorwill, das Gekrächze der Raben und die Klagen der Unglück verkündenden Käuzchen. Der hungrige Wolf durchstreift heulend in Schaaren die Wüste und jagt die einzigen dort lebenden Vierfüßler, den Siebenschläfer, das Murmelthier, den Dachs und die Beutelratte. — Männer giebt es im Lande genug von jedem Kaliber, große und kleine, dicke und dünne, aber bis jetzt fehlten die Frauen. Aber da diese treuen Töchter frommer Natur jetzt auch Anspruch auf alle Aemter und Würden des Staates machen, so werden mit der Zeit wohl manche Candidatinnen für die Stellen vom Präsidenten bis zum Wachtmann herab auch dort flechten und weben, himmlische Rosen ins irdische Leben. — Im bunten Gemisch sehen wir dort die Schaaren getäuschter Aemterjäger von allem erborgten Glanze und dem Schimmer, womit ihre politischen Freunde sie vor der Wahl umgeben, entkleidet.

Wohl mag Mancher sich dort der Verse unseres großen Schillers erinnern, worin er so schön die Verzweiflung der Titanen schildert, als sie nach ihrem vergeblichen Versuch den Götterstz zu erstürmen, in die Tiefen des Tartarus geschleudert wurden.

Horch — wie Murmeln des empörten Meeres,
Wie durch hohler Felsen Becken weint ein Bach,
Stöhnt dort dumpfig tief ein schweres, leeres
Qualerpreßtes Ach!
Schmerz verzerret
Ihr Gesicht; Verzweiflung sperret
Ihren Rachen fluchend auf.
Hohl sind ihre Augen, ihre Blicke
Spähen bang nach des Cocytus Brücke,
Folgend thränend seinem Trauerlauf,
Fragen sich einander ängstlich leise,
Ob noch nicht Vollendung sey?

Wer vermag die bunte Schaar der durchgefallenen Candidaten zu schildern, die dort mit Reue in die Vergangenheit und ohne Hoffnung in die Zukunft schauen, und da sie gegenseitig nur zu wohl mit dem reinen Patriotismus, der sie angetrieben hat, ihre Dienste den geliebten Mitbürgern anzubieten bekannt sind, so finden sie auch kein Bedauern und Mitgefühl. Eherne Stirnen, großartige Versprechungen, biedere Händedrücke, Masken aller Art, freundlich verzogene Gesichter, Wahlkniffe und Umtriebe liegen dort in Haufen zusammen geworfen, die noch heiseren Stumpfredner verwünschen ihre Anstrengungen und beklagen ihr Geschick. Ihren einzigen Trost finden sie in der baldigen Ankunft so vieler erlauchten Schicksalsgenossen, Präsidenten und Vicepräsidenten, Minister und Congreßmänner, Gesandten und Beamten *in spe* aller Art. — Alle Zungen des Landes werden zahlreich vertreten, doch wird die deutsche Sprache nicht besonders stark vernommen; ob sich so wenige deutsche Candidaten zur Wahl gemeldet, oder ob sie fast alle erwählt sind, konnten wir nicht erfahren.

Ueber Oeffentlichkeit.

Die Oeffentlichkeit ist eine der Hauptprincipien in unsern Institutionen. Von den Polizei-Courts bis zu den Hallen des Congresses herauf sind alle Verhandlungen offen vor den Augen des Volkes, u. nur bei wichtigen politischen Berathschlagungen, welche das Ausland betreffen, und deren zu frühe Bekanntwerdung das Interesse des Landes gefährden könnte, wird hievon im Congreß eine Ausnahme gemacht. — So weit ist dieses Alles gut, das Auge des Bürgers hat dadurch Gelegenheit die Handlungen der Angestellten zu beurtheilen und zu bewahren, und so kann man wohl sagen, daß die Oeffentlichkeit eine der besten Garantien unserer Institutionen sei. — Wenn wir jedoch die Verhandlungen in unsern Gerichtshöfen, vorzüglich bei den leider so häufig vorkommenden Ehescheidungen und ähnlichen Fällen und ihre Veröffentlichung bis in die schmutzigsten Details durch manche Zeitungen betrachten, so müssen wir doch gestehen, daß auch die Oeffentlichkeit ihre Grenzen habe. — Mehrere unserer englischen Blätter haben sich seit Kurzem sehr stark hierüber ausgesprochen und bei ihren Berichten einen Schleier über Manches geworfen, welches das Zartgefühl der Leser verwunden und abstumpfen könnte, und unsere Richter haben in einer der letzten Sitzungen ihre Meinung ausgesprochen, daß sich die Nothwendigkeit von schriftlichen Eingaben und Verhandlungen in manchen Fällen herausstelle. Es ist traurig genug, daß sich so viele Beispiele täglich darbieten, welche von einer immer mehr zunehmenden Immoralität zeugen, und wir bedauern nicht die daran betheiligten, wenn sie vor das Forum der Oeffentlichkeit geschleppt werden, aber wiederum können wir es nicht billigen, wenn solche Fälle in ihrer ganzen Nacktheit vor einem oft großentheils aus Frauenzimmern und jungen Leuten bestehenden Publikum verhandelt werden.

Die ganze politische Macht eines Staates dient dem Gesetze zur Stütze um Verbrechen und Vergehen gegen dasselbe zu bestrafen und dessen Majestät aufrecht zu erhalten, aber zugleich sollte die Verbesserung des moralischen Zustandes des Unglücklichen eine hohe Rücksicht verdienen. —In dieser Hinsicht steht es mit unsern Gefängnissen und Strafanst.schlim, wo der Abschaum der Hölle, denen Raub und Mord ein Spiel ist, mit Solchen die nur vielleicht aus Schwäche oder Leichtsinn gegen das Gesetz gefehlt, oder die durch falsches Zeugniß oder Bosheit dorthin geschickt sind, ohne Unterschied zusammengeworfen werden, und statt gebessert vielmehr verschlechtert solche verlassen. Ein am Penitentiary angestellte Prediger erzählt in einem Werke über dasselbe mehrere traurige Fälle. Unter andern führt er einen jungen Deutschen an, der mit einer ziemlich starken Summe in Gold von Deutschland hieher kam, um sich zu seinen im fernen Westen wohnenden Eltern zu begeben. Auf dem Lake kam er mit Schwindlern zusammen, die ihn beredeten sein Gold für Noten auszutauschen. In Cleveland wollte er eine ausgeben, sie wurde falsch gefunden, er durchsucht, und wegen Besitzes von einer bedeutenden Quantität Counterfeits verhaftet. Nicht der Sprache kundig, ohne Freunde, ohne Mittel einen Advokaten zu bezahlen, wurde er zu 2 Jahre Penitentiary verurtheilt. Unendlich hart ist schon dieses, aber wer kann dem jungen Mann den Schaden vergüten, der ihm durch solche Gesellschaft und durch Alles, was er dort ansehen und anhören muß, an seiner Seele zugefügt wird.

In unserer Stadt gibt es eine Anzahl Leute, die es ihre Pflicht glauben, unmoralisches Betragen zu züchtigen. Es scheint von ihnen ein vollständiges Spionier-System eingeführt zu sein, wodurch sie in die Geheimnisse der Familien eindringen, ihren Frieden stören und in ihren Schooß Mißtrauen und Zwietracht aussäen. Und nicht allein begnügen sie sich mit der Veröffentlichung ihrer oft unbegründeten Vermuthungen, sondern sie versuchen auch die Bestrafung auf eigene Verantwortlichkeit, durch Mißhandlungen, Einschlagen von Fenstern und Zerstören von Möbeln. Ist wirklich Immoralität vorhanden, so kann doch eine solche Verfahrungsweise nicht vertheidigt werden, denn ein zweifaches Unrecht kann ein einzelnes Unrecht nicht gut machen, wenn aber eine ehrbare und höchst achtungswerthe Dame und noch dazu eine Wittwe, wie wir aus den vorgestrigen Polizeiberichten ersehen, das Opfer boshafter Verdächtigungen wird, so ist es Zeit dagegen einzuschreiten. Ein hiesiges englisches Blatt, die Police Gazette, bezeichnet die ihr Verdächtigen nicht allein mit den Anfangsbuchstaben ihrer Namen, sondern auch ihre Wohnorte so genau, daß jeder sie auf den ersten Blick erkennen muß. Die „Sun" sagt, daß vor Kurzem einer dieser Eiferer vermittelst einer Leiter zu dem Fenster einer achtbaren Dame, während sie schlief, hinaufstieg und das Fenster aufschob um sich von ihrem Benehmen zu überzeugen. Mit Recht ruft die Sun aus: Giebt es denn in Cincinnati keine Männer mehr, welche von einer Liebe für moralische Reinheit beseelt sind, und die Energie und den Gemeingeist besitzen mit Kraft und Beharrlichkeit solche abhelfende Maßregeln in Wirksamkeit zu setzen, welche das Gesetz vorschreibt, um diese Auswürfe der gesellschaftlichen Zustände zu zermalmen.

Gesetze zum Schutze der Arbeiter in unserm Staate.

Durch ein Gesetz vom 11. März 1843 wird bestimmt, daß irgend eine Person, welche Kraft eines Contraktes oder eines Uebereinkommens mit dem Eigenthümer, irgend eine Arbeit verrichtet, oder Materialien oder Maschinerien für die Erbauung, Veränderung oder Wiederherstellung irgend eines Boots, Fahrzeugs, oder für die Errichtung oder Wiederherstellung irgend eines Hauses, einer Mühle, Fabrik oder eines Gebäudes irgend einer Art, liefert, einen gesetzmäßigen Anspruch, (*Lien*) um sich die Bezahlung zu sichern, auf solche oben angeführten Fahrzeuge, und auf solche Gebäude mit den Bauplätzen, worauf letztere stehen, haben solle. Jeder Handwerker, oder jede andere Person, welche irgend eine Arbeit bei der Vollendung oder Wiederherstellung irgend eines der obigen, unter einem Contrakte zwischen dem Eigenthümer und Baumeister oder irgend einer andern Person erbauten Gebäude oder Fahrzeuge, sey es als Tagelöhner, Arbeiter, Draymann oder Untercontrahent, verrichtet oder Materialien dazu liefert, deren Forderungen hiefür nicht bezahlt sind, hat das Recht den Eigenthümern eines solchen Gebäudes oder Fahrzeugs eine beglaubigte Rechnung des Betrages und Werthes der so verrichteten Arbeit oder so gelieferten Materialien, die noch unbezahlt geblieben, einzureichen, und hierauf soll solcher Eigenthümer aus den nachfolgenden Zahlungen an den Contraktor den Betrag solcher Forderung für Arbeit, zum Besten der Person, welcher sie verrichtet hat, zurückhalten.

Wenn eine solche Rechnung in die Hände des Eigenthümers einer der oben beschriebenen Fahrzeuge oder Gebäude, oder in die seines authorisirten Agenten gegeben worden, so soll ein solcher Eigenthümer oder Agent die Pflicht haben, den Contraktor mit einer Abschrift solcher Papiere zu versehen, so daß im Falle einer Mißhelligkeit zwischen solchem Contraktor und seinem Gläubiger, sie durch eine freundliche Beilegung oder Schiedsrichter, den wahren Betrag der Schuld ermitteln können. — Wenn der Contraktor, innerhalb zehn Tagen nach dem Empfang solcher Papiere, nicht dem Eigenthümer schriftlich anzeigen wird, daß er die Forderung zu bestreiten beabsichtigt, oder wenn er zehn Tage nach dem Empfange es verweigert oder vernachlässigt, die Sache auf obige Weise zu ordnen, so soll es so angesehen werden als ob er der Forderung beistimme, und der Eigenthümer soll sie, wenn fällig, ausbezahlen. Wenn der Contraktor solche Forderung in Abrede stellt, und die Sache nicht durch Vergleich abgemacht werden kann, so soll sie drei unbetheiligten Personen zum schiedsrichterlichen Spruche vorgelegt werden, von denen einer von jeder der Partheien und die dritte von diesen beiden gewählt wird, und soll die Entscheidung der Majorität bindend für beide Partheien sein. — Wenn die Rechnung auf obige Weise festgesetzt worden, und der Contraktor nicht innerhalb der nächsten zehn Tage die Summe mit den Kosten dem Gläubiger bezahlt, so soll der Eigenthümer solche aus den Geldern wie oben vorgeschrieben, bezahlen. Der Gläubiger des Contraktors kann nun die schuldige Summe von dem Eigenthümer, durch eine Klage auf Geld, welches er zum Nutzen jenes Gläubigers empfangen, wiedererlangen, zum Betrage des Guthabens des Contraktors an den Eigenthümer zur Zeit als er zuerst letzteren, wie oben davon in Kenntniß setzte, oder welches künftig unter seinem Contrakte dem ersten noch zu Gute kommen sollte.

Wenn der Eigenthümer irgend eines solchen Fahrzeuges oder Gebäudes dem Contraktor auf solchen Contrakt Vorschüsse gemacht, und er nun in obigem Falle nicht hinlängliche, dem Contraktor zukommende Gelder in Händen haben sollte, um die so festgesetzte Schuld zu bezahlen, so soll er dennoch für den Betrag verantwortlich sein, welcher dem Contraktor zu der Zeit, als ihm die Rechnung eingereicht wurde, zu Gute gekommen wäre, wenn er ihm nicht die Vorausbezahlung gemacht hätte. Jede zu einem "*Lien*" berechtigte Person soll eine geschriebene Rechnung über die geleistete Arbeit u. s. w. aufsetzen, und nachdem er die Nichtigkeit, innerhalb vier Monaten nach geschehener Arbeit oder Lieferung beschworen, soll er sie in der Recorders Office der Grafschaft, wo die Arbeit u. s. w. geleistet, eingeben, und soll der Recorder diese so ausgestellte und eingegebene Rechnung in einem besondern Buche recorden, und soll diese während 2 Jahren, von dem Beginne der Arbeit oder Lieferung an gerechnet, als ein "*Lien*" auf den Fahrzeugen und Gebäuden mit den Bauplätzen ruhen. Sollte ein schriftlicher Contrakt über Arbeit oder Lieferungen bestehen, so soll dieser oder eine Abschrift mit der Rechnung eingereicht werden. Wer ein solches Lien hält, kann, gemäß der gesetzlichen Vorschriften für ähnliche Fälle, ein richterliches Urtheil für den Betrag der Forderung erhalten, und ein während jener zwei Jahren deshalb erhobener Rechtsstreit, soll die Lien bis zur Beendigung desselben verlängern. Wenn Eigenthümer den Fortbau oder die Vollendung von Häusern u. s. w. ohne die Einwilligung der Arbeiter, Handwerker oder Lieferanten unterbrechen, oder wenn solche durch den Tod des Eigenthümers herbeigeführt werden, so sollen die Arbeiter u. s. w. im Falle es zu befürchten steht, daß das Gebäude, wegen seines unvollendeten Zustands, zu Grunde gehen werde, auf eigne Kosten dasselbe mit einer Befriedigung umgeben dürfen. — Wenn sich bei der Unterbrechung oder Vollendung eines Baues der Eigenthümer nicht in Besitz eines gesetzmäßigen aber auf Billigkeitsgründen beruhenden (*equitable*) Titels zu dem Bauplatze befindet, und dieser mangelnde Titel der Court, von der in obigen Fällen ein Urtheil erlassen worden, zu erscheinen sollte, so soll die Court dem mit der Execution beauftragten Beamten den Befehl geben, solches Gebäude zu vermiethen oder zu verleasen, bis die Renten oder der Ertrag zu der Bezahlung der verschiedenen Liens, gegen welche ein Spruch ausgewirkt worden, hinreichen.

Wenn ein Eigenthum, welches mit Liens beschwert ist, worauf Urtheilssprüche zum Verkauf erhalten, sind nicht auf dem Wege der Execution so verkauft werden kann, wie es das Gesetz vorschreibt, so soll die Court dem Beamten befehlen, es auf oben vorgeschriebene Weise zu verleasen, und soll die Miethe oder der Ertrag von dem Beamten eincassirt und der Court zur Vertheilung unter die verschiedenen bei den Urtheilssprüchen interessirten Lien Besitzer im Verhältniß zu ihren Ansprüchen übergeben werden. Ehe jedoch ein solches, mit Liens beschwertes Eigenthum verkauft wird, soll der Eigenthümer diese Liens durch Bezahlung der verurtheilten Summen nebst Kosten abzulösen, berechtigt sein, und wenn die Lienbesitzer es verweigern, diese anzunehmen und das Gesetz zu Hülfe nehmen, oder wenn sie es verweigern, eine gehörige Ablösung des Liens zu geben, dann sollen solche Lien-Besitzer das ganze Lien verwirken und alle Kosten bezahlen. Wenn der Besitzer eines solchen mit Liens beschwerten Eigenthums nicht durch die Klage erreicht werden kann, oder wenn er in einem andern Staate seßhaft ist, so hat jeder Lienbesitzer das Recht durch Beschlagnahme (*attachment*) gegen ihn zu verfahren, und die Court hat dann das Recht damit, wie oben durch Verleasen oder Verrenten zu verfahren. Executoren und Administratoren haben dieselben Rechte und Verpflichtungen als diejenigen, deren Rechte sie wahrnehmen, bei Lebzeiten würden besessen haben.

Jede Person, zu deren Gunsten ein solches Lien bestanden hat, soll nachdem ihre Schuld vollständig bezahlt, oder es durch ein Endurtheil eines competenten Gerichtshofes gezeigt worden, daß alle solche Ansprüche gelöscht sind, auf Verlangen irgend

einer bei dem Eigenthume, worauf solcher Lien lastete, betheiligten Person, oder die dabei interessirt ist, daß das Lien gelöscht werde, eine Bescheinigung der Bezahlung der Schuld dem Recorder einhändigen, welcher sie dann auf vorgeschriebene Weise recorden wird. — Wenn, nachdem solche Schuld bezahlt ist, und der frühere Lienbesitzer, zehn Tage nach geschehener schriftlicher Aufforderung nicht schriftlich davon den Recorder benachrichtigt, so soll er, wenn er es vernachläßigt oder verweigert, der dadurch beeinträchtigten Parthei eine Summe Schadenersatz bezahlen, welche nicht die Hälfte der Schuld übersteigen darf, welche als Lien auf dem Eigenthum stand.

Cincinnati enthält jetzt 115,438 Einwohner. Von diesen sind 61,458 Eingeborne und 53,970 Ausländer. Von letztern sind 6 Procent von England, 25 von Irland, 1½ von Schottland, 1½ von Frankreich, 63 von Deutschland und 3 Procent von andern Ländern. Demgemäß beträgt die Zahl der Deutschen 34,001, die der Irländer 13,492.—Da zu den Eingebornen auch die 3,172 afrikanischer Abkunft die aus 8000 Köpfen bestehende sogenannte fließende Bevölkerung, welche ohne hier einen bestimmten Wohnsitz zu nehmen, sich hier nur zu temporären Zwecken aufhält, u. die hier gebornen Abkömlinge von Ausländern gezählt werden, so möchten, wenn erst alle Ausländer ihre Papiere heraus genommen haben, die Stimmen der Bürger durch eigene Wahl denen der durch Geburtsrecht wohl gleich stehen. Charles Cist sagt in seinem trefflichen Werke: Skizzen und Statistik von Cincinnati im Jahre 1851: „Der Betriebsamkeit der Ausländer verdankt unsere Stadt in einem hohen Grade ihren schnellen Wachsthum. Ihre Gegenwart hat die Ausführung unserer öffentlichen Verbesserungen beschleunigt und unsere Fabriken zu der Höhe erhoben, welche sie ohne diese nie erreicht haben würde.

Die letzten St. Louis Blätter erzählen von, in dortiger Gegend verübten Morden, Räubereien, Einbrüchen und Diebstählen. Ein alter Mann, Scott wurde wegen Verdacht eines Mordes an einem jungen Manne, Georg Ritter, und Beraubung desselben um $1000 arretirt. Der Store des Herrn Bush in Campspring wurde erbrochen und um $200 beraubt. Einem Bürger aus Peru, Illinois, wurde im Schweizerlandhause ein Taschenbuch mit $50, welches er unter dem Kopfkissen versteckt hatte, während der Nacht entwendet, einem andern Manne in demselben Zimmer und auf dieselbe Weise, eine goldene Uhr und Tuchmantel zum Werthe von $125 und einem dritten $8,00 aus der Tasche. Der Verdacht fiel auf einen Mann Namens Rehfuß, der deßhalb verhaftet wurde. Zwei Negermädchen wurden unter Anklage des Mordes im ersten Grade vor Gericht gestellt, eben so William Soodman, ein Engländer wegen Ermordung seines Landsmannes Oliphant. Ein Zuchthausflüchtling, welcher von dem „Exel" sich in den Fluß stürzte, um dem ihn begleitenden Beamten zu entkommen, gerieth unter die Räder und wurde buchstäblich in Stücke gerissen. Dennis Sullivan, welcher sein eigenes Haus in Brand steckte, wobei seine eigene Familie mit genauer Noth dem Tode entrann, wurde mit 5 Jahren Penitentiary bestraft.

St. Louis scheint demnach Cincinnati den Rang streitig machen zu wollen.

Ein allgemeiner Danksagungstag ist vom Gouverneur unseres Staates auf den 25. November anberaumt, um dem Himmel für die vielen dem Staate zu Theil gewordenen Segnungen zu danken.

Vor der Ver. Staaten Circuit Court in Philadelphia kam dieser Tage eine Klage der in Frankreich lebenden Erben des in genannter Stadt verstorbenen Stephan Girard zur Verhandlung. 4000 Acres Land im Werthe von $1,100,000, welche die Behörden der Stadt Philadelphia den Girard'schen Erben streitig machen, bildeten den Gegenstand der Klage, welche von den Geschworenen zu Gunsten der Kläger entschieden wurde.

Fünfzehn Schiffe von Deutschland mit Auswanderern beladen sind nach Texas unterwegs.

Ankunft des Dämpfers „Georgia."

New York, 30. Okt. Der Dämpfer Georgia ist in diesem Hafen angelangt mit fernern Nachrichten von Californien aber von einem frühern Datum als die durch den Falcon.

Major Fitzgerald und Commando hatten sich von San Francisco nach Sparta begeben.

Kohlen sind am Pagits Sund entdeckt. — Die Nachrichten aus den Minen sind aufregend. Ein 204 Unzen wiegender Klumpen fast reines Gold war bei Doronicville gefunden.

Die Nachrichten von Oregon sind befriedigend. W. F. Rumps von Baltimore war in Sacramento gestorben.

Mord und Raub waren an der Tages-Ordnung. Eine militärische Streitmacht war durch General Pease für den Schutz der Passagiere über den Isthmus organisirt.

Nachrichten von Bermuda melden eine höchst verheerende Wasserfluth in Portorico, wodurch fast 200 Menschen ihr Leben verloren haben.

Marshfield, 29. Oktbr. Bei Websters Begräbniß waren heute reichlich 10,000 Personen zugegen. Unter den ausgezeichneten gegenwärtigen Männern bemerkten wir Gouv. Marcy, Abbott Lawrence, Gouv. Boutwell, Ex-Chancellor Jones von New-York, Franklin Pierce von New-Hampshire und Judge Sprague. Der Gottesdienst wurde durch den Ehrw. Herrn Allen gehalten. — Die sterblichen Ueberreste wurden auf Webster's eigenem Boden zu Marshfield mit denen seiner Frau und Kinder begraben.

Troy, N. Y. 29. Okt. Gestern Nachmittag brach in der Eisenbahnwagen-Werkstatt von Eaton, Gilbut u. Co. Feuer aus. Eine anstoßende Werkstatt mit 6 kleinen Häusern im Hintergrunde gelegen, fünf neue Backsteingebäude mit angebauten Framehäusern, die Baptistenkirche an der 5. Str. und einige Wohnhäuser an der Alley wurden sämmtlich vom Feuer verzehrt.

Der Verlust beträgt $50.000, von dem etwa die Hälfte durch Versicherung gedeckt ist.

Boston, 28. Okt. Der Niagara ist hier angelangt, und die Briefpost wird morgen früh befördert werden. Die vonthim überbrachten Nachrichten von China melden den Verlust des nach St. Franzisko bestimmten Schiffes Hoagly von Boston, und des Barkschiffes Antelope von Boston während seines Einlaufens in den Hafen von Shangai.

Washington den 27. Okt. Die „Republik" von diesen Morgen sagt: „Wir haben die beste Autorität zu behaupten, daß die Regierung die Angelegenheit der Crescent-City sehr ernstlich nimmt, und wir zweifeln nicht, daß sie Genugthuung verlangen wird Die Regierung wird nicht schwanken, sondern das Recht und die Ehre des Landes vertheidigen.

Lieut. Porter war nach Washington beordert, um der Regierung vollständige Nachricht zu geben, und ist auf seinen eigenen Wunsch von den Eigenthümern der Linie auf den Dämpfer Georgia versetzt.

Quebeck, Der Charter für die große Trunk Telegraphenlinie von Quebeck nach Detroit ging im Parlament durch.

Die Linie ist 850 Meilen lang mit 800 Meilen Zweiglinien nach den Hauptstädten. Die Pfosten sind bereits auf 800 und die Dräthe auf 400 Meilen hergestellt und wird die ganze Linie sammt den Zweigen bis nächstes Frühjahr vollendet sein. Tausend Geschäftsleute haben Actien genommen, und werden die Kosten des Ganzen sich auf etwa $250,000 belaufen.

Boston, 28. Oct. Der Fischerschooner Carolina Knight von Newberry Port wurde von einem brittischen Kreutzer weggenommen und mit Confiscation belegt. Derselbe ist zu $7000 veranschlagt.

Fünf Fischerfahrzeuge von demselben Platze gingen in dem jüngsten Sturme zu Grunde.

Baltimore, 29. Okt. Diese Ausstellung ist sehr stark besucht, es sind voll 30,000 Personen auf dem Platze.

Der Wallfischfänger Huntress war an der Küste von Kamchatka vollständig gescheitert, die Mannschaft war gerettet, hatte aber furchtbare Beschwerden erlitten, ehe sie Hulfe fand. Das Schiff gehörte nach New-Bedford.

Der Capitän des Schiffes Ehelbage starb am 28. Juli zu Whampoa.

Baltimore, 27. Okt. Die Briefpost von New Orleans ist angelangt. Die Vermessung des Mississippi ist vollendet. — Eine Summe von über eine Million Dollars, die dem Indianischen Agenten überschickt war, und in Anweisungen bestand, ist verloren gegangen, das Publikum wird gegen die Annahme gewarnt.

Halifax, den 27. Okt. Der auf englischem Boden gebaute und unter brittischer Flagge fahrende, aber Amerikanern gehörende Schooner „Creole" wurde durch einen englischen Dämpfer heute als gute Prise hier eingebracht,

Die Legislatur von NewBrunswick hat sich in einer außerordentlichen Sitzung versammelt. Eine Resolution ging durch, worin das Benehmen der Regierung wegen der Fischereien gebilligt wurde.

Buffalo, 22. Okt. Der Propeller „Vermont", Capt. Waterburg, welcher zur Cleveland und Ogdensburg Linie gehört, brannte gestern Morgen um zwei Uhr, während er an dem Dock im Grand River, Canada West lag, bis auf das Wasser nieder. Er war nach Ogdensburgh mit einer vollen Ladung Mehl und anderer Fracht in Fässern befrachtet. Das Fahrzeug und die Ladung sind verloren.

Philadelphia, 29. Oct. Ein Zusammenstoß fand auf der Eisenbahn zwischen Harrisburg und Baltimore in der letzten Nacht statt. Eilf Wagen und die Locomotive wurden beschädigt, aber keiner der Passagiere erhielt bedeutende Verletzungen.

Philadelphia, den 27. Oct. Der Stadtrath beschloß in seiner Versammlung gestern Abend, daß seine Geschäfte am Freitag dem Begräbnißtage Websters, ruhen sollen.

Ein ähnlicher Antrag wurde in Baltimore gemacht.

St. Louis, den 27. Okt. Die Versammlung trat gestern Morgen wieder zusammen und das Committee für Beschlüsse stattete seinen Bericht ab, worauf sich eine lange Besprechung entspann, indem ein Theil für Erbauung eines Canals um die Fälle, der andere für Eröffnung des natürlichen Flußbettes waren.

Letzterer Plan wurde am Ende angenommen.

Hr. Benton redete die Versammlung mit großem Beifalle an, worauf sich die Versammlung auf unbestimmte Zeit vertagte.

Louisville, 29sten October. Die Geschäfte waren heute allgemein unterbrochen, und die vorzüglichsten Gebäude der Stadt in Trauer gehullt, als Achtungsbeweis für das Andenken Webster's. Die Glocken wurden von Morgens 9 Uhr bis Mittags geläutet.

Während der Nacht und dieses Vormittags hat es hier beständig geregnet.

Louisville, 28. Oktbr. Ein Brief von Troy, Indiana, gibt das Nähere über einen schrecklichen Mord, welcher auf dem Handelsboote Eliza No. 2 in der Nähe von Thompsons Fähre verübt worden. Man glaubt, daß das Boot den Herrn Miller und Gardiner zu Cincinnati gehört.

Das Boot wurde ohne irgend Jemand an Bord gefunden, und der Boden und das Bettzeug mit Blut bedeckt. Hierdurch wurde der Verdacht der Bürger erregt, welche begannen den Fluß mit einem Netze zu durchziehen, und während des Schreibens dieses Briefes waren drei Körper mit gespaltenen Köpfen und mit daran befestigten Eisengewichten aufgefischt. Mehrere erbrochene und beraubte Koffer wurden im Boote gefunden. Alles außer dem Obigen ist noch in tiefes Dunkel gehullt.

Der Dämpfer Conecticut sank gestern bei Low Island im Mississippi. Er versank bis zum Hauptdeck und kann wieder gehoben werden. Er war Flußabwärts bestimmt. Der Dämpfer James Robb liegt auf dem Grunde bei Paarie Island.

Springfield, Mass., Okt. 30. Als der Expreßzug von New York nach Boston eben über den Canal zu Nendser Locks fuhr, brach eine Schiene, wodurch der letzte Karren mit 35 Passagieren in den Canal stürzte; eine kurze Zeit trieb derselbe auf dem Wasser, in welcher es vielen der Passagiere möglich wurde, zu entkommen, allein endlich sank er in 21 Fuß Wasser und man fürchtet, daß Mehrere mit gesunken sind.

Die Körper zweier eben von Californien zurückgekehrter Brüder wurden bereits herausgezogen. Der Karren war in Stücke gebrochen. Der ehrw. Hr. Clark von Worcester und mehrere Andere wurden schwer verwundet.

Später von Havanna.

Die spätern Nachrichten von Havanna melden, daß der Powhatan mit Richter Conklin dort angekommen sei, und daß er auf seinem Wege nach der Wohnung des Consuls von einem Volkshaufen verfolgt und insultirt worden. Der Consul hatte eine Zusammenkunft mit dem General-Captän, wovon der Erfolg unbekannt ist. Der Black Warrior langte in Mobile am 30. an, und berichtet, daß der General-Capitain von Cuba, seine Einwilligung für die Landung der Crescent-City ausgesprochen habe, aber daß er nicht dem Schatzmeister Smith erlauben wolle an's Ufer zu kommen. Er entschuldigte sich auch wegen seines frühern Benehmens und gab zu, daß es zu übereilt gewesen.

Es scheint, daß die ganze Schwierigkeit bald eine freundschaftliche Erledigung finden werde.

Der Dämpfer Powhattan segelte am 28. mit Richter Conklin nach Veracruz ab.

Am 26. beschädigte ein heftiger Sturm zu New-Orleans bedeutend die Schiffe.

Washington, Nov. 1. Die Republik veröffentlicht einen Brief von Hrn. Conrad, dem fungierenden Staatssecretair an Geo. Law, der schließt wie folgt: Ich habe nur hinzuzufügen, daß das Department sobald es. authentische Nachrichten über die angeführte Begebenheit erhält, es deßhalb mit Spanien sich in Verbindung setzen und die Antwort desselben, sobald sie eingetroffen, wahrscheinlich veröffentlichen wird. Zugleich müssen Sie mich entschuldigen, daß ich Ihnen nicht weiter Nachricht oder weiteren Rath über diesen Gegenstand gebe.

Die Republik sagt, daß ungeachtet der Vermuthungen einiger New-Yorker Blätter, sie wiederholt behaupte, daß die Regierung in dieser Sache einen hohen und festen Stand von Anfang an genommen habe und daß das Land versichert seyn könne, daß die Ehre und Würde unserer Flagge vollständig aufrecht erhalten werden solle. Ueber die Anstellung des Herrn Everett sagt dieselbe Zeitschrift daß sie den Beifall des ganzen Landes haben werde.

Herr Everett ist als Staatssekretair angestellt, und er hatte diese Anstellung angenommen.

St. Louis, den 1. Nov. Der Fluß ist hier im Wachsen begriffen. Der Illinoisfluß ist bei Lasalle ungefähr 18 Zoll gestiegen, und es sind jetzt ungefähr 4 Fuß Wasser auf den wichtigsten Sandbänken. Der Mississippi oberhalb den Fällen ist wachsend mit 4½ Fuß Fahrwasser, von Keokuk abwärts. Der Missouri steigt reißend schnell unterhalb der Osage Mündung.

Pittsburg, den 2. Nov. Ein Mann Namens W. Gilmore wurde durch Abraham Thayer in einem Kaffeehause durch einen Messerstich im Unterleib gefährlich verwundet.

Johann Diecker, ein deutscher Bierwirth, war durch John Bird, einen Arbeiter in einer Glasfabrik mit einem Messer gestochen; es wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Beide Fälle ereigneten sich am Samstag Abend.

Eine hier per Telegraph angelangte Mittheilung von William Butterfield, dem Herausgeber des Concord (N. H.) Patriot sagt, daß die in der hiesigen Dispatch veröffentlichte Beschuldigung, welche Gen. Pierce der Trunkfälligkeit beschuldigt, und welche jenes Blatt dem Patriot entnommen haben will, falsch sey, und daß dieses nie in seinem Blatt gestanden habe.

Am 5. October wurde auf der Northern Railroad zwischen Toronto und Lake Huron in Obercanada die erste Locomotive, die je in jener Provinz gesehen, in Bewegung gesetzt.

Der „Washington Republik" vom 21. giebt folgenden officiellen Bericht: Nach Uebereinkunft zwischen den Ver. Staaten und Preußen wird künftig von New-York und Boston nach Aachen via London und Ostende eine geschlossene Post befördert werden. Das Briefporto ist 30 Cent frankirt oder nicht frankirt von irgend einem Theile der Ver. Staaten nach irgend einem Theile des Deutsch-Oestreichischen Post-Vereins, umfassend Preußen und alle andere Deutschen Staaten, wie die Staaten des Oesterr. Kaisersreichs und ebenso von dort nach hier.

Zeitungen auf diesem Wege müssen am Abgangsorte frankirt werden und kosten 6 Cents per Exemplar. Dieser Vertrag tritt am 1. Novbr. in Kraft. Auch mit andern Europ. Staaten ist unsere Regierung wegen ähnlicher Postverträgen in Unterhandlung.

Porto Raten

nach dem neuen Postvertrage zwischen den Vereinten Staaten und Preußen.

Briefe, deren Vorausbezahlung beliebig, weil es das ganze Porto, nach der Deutsch-Oesterreichischen Post Union, nämlich: Preußen, alle übrigen deutschen Staaten und das ganze Kaiserthum Oesterreich durch die Preußische geschlossene Post via London und Ostende 30 Cents. Zeitungen 6 Cts jede mit Vorausbezahlung in den Vereinigten Staaten sowohl, als in Deutschland, da es das volle Porto ist; Zeitungen, die mit der geschlossenen Preuß. Post ankommen, werden, im Gegensatz zu denen, der Engl., Franz., Bremer oder anderer ermden Posten, ohne weitere Kosten abgeliefert; die von hier mit der Preuß. Post nach der Deutsch-Oesterreichischen Post Verbindung abgesandten Zeitungen müssen „ganz bezahlt" bezeichnet sein.

Briefe, deren Vorausbezahlung beliebig, weil es das ganze Porto:

Nach Alexandria durch die geschlossene Preuß. Post	38 Cts.
" Beirut - - - - - -	40 "
" Candia - - - - -	30 "
" Cesme - - - - -	40 "
" China (ausgenommen Hong Kong) via Triest	62 "
" Constantinopel - - -	40 "
" den Dardanellen - - -	40 "
" Dänemark	37 "
" Ostindien (englische Besitzungen) via Triest	38 "
" Ostind., alle andere Länder in und jenseits, via do.	70 "
" Galatz	40 "
" Gallipoli	40 "
" Griechenland	42 "
" Hong Kong via Triest	38 "
" Jerusalem	40 "
" den Jonischen Inseln	37 "
" Larnaca	40 "
" Modena	33 "
" Mytilene	46 "
" Norwegen	48 "
" Parma	33 "
" Polen	37 "
" Rhodus	40 "
" Rußland	37 "
" Salonica	40 "
" Samsun	40 "
" Smyrna	40 "
" Schweden	42 "
" Schweiz	35 "
" Tenedos	40 "
" Trebisond	40 "
" Tulcja	40 "
" Toscana	33 "
" Turin	40 "

Briefe mit Vorausbezahlung des Porto, da es nur das für die Ver. Staaten und Preußen umfaßt:

Nach Egypten (Alexandrien ausgenommen)	30 Cents.
" Italienische Staaten, die nicht zu Oesterreich gehören, au genommen Modena, Parma und Toskana	
" der Türkei, Wallachei Moldau, Serbien, der Levante	
" den türkischen Inseln im Mittelländischen Meere (ausgenommen Constantinopel, Beirut, Lanca, Rhodus, Cesme, Smyrna, Tenedos, Mytilene, Salonica, die Dardanellen, Gallipoli, Samsun, Tredisond, Varna, Tulcja, Candia, Galatz u. Jerusalem)	

Zeitungen 6 Cents jede mit Vorausbezahlung, da es nur das Porto der Ver. Staaten und Preußens ist.

Ausländisches.

Halifax, 27. Okt. Nachmittags. Der Dämpfer Niagara mit Nachrichten von Liverpool bis zum 16. Okt., kam in diesem Hafen um drei Uhr Nachmittags an.

Neun Tausend brittische Truppen waren in Herat am persischen Meerbusen gelandet, um die Perser zu verhindern, die Unabhängigkeit Herats zu vernichten.

Vierundzwanzig politische Gefangenen waren in Sanigola erschossen.

Die Insurrektion in China war noch in vollem Gange. Das Verbot des Korn-Ausfuhrs von Egypten ist aufgehoben. Die Einberufung des Parlaments wird von dem Ministerium beabsichtigt.

Es heißt, daß die Regierung das Stimmrecht durch eine Einkommen-Taxe auf Alle, welche einen, ein Pfund Sterling übersteigenden Wochenlohn erhalten, ausdehnen wolle, und daß diese das Recht zu stimmen erhalten sollen. Es sind viele im neuen Parlament, die dem Abstimmen durch Ballottement geneigt sind.

Der Graf von Carlisle hat eine Vorrede zu „*Uncle Tom's Cabin*" geschrieben, wodurch beabsichtigt wird, die Critik der London Times zu entkräftigen.

Lord Cambermere ist an die Stelle Wellington's als Aufseher des Towers von London ernannt.

Graf Derby ist zum Kanzler der Universität Oxford erwählt.

Die Berichte der Aufnahme des Prinz-Präsidenten von Frankreich auf seiner Reise, sind von ganz außerordentlicher Beschreibung. Seine Rede in Bordeaux ist in Paris angeschlagen und soll in allen Gemeinden Frankreichs veröffentlicht werden. Man vermuthet, daß die Ausrufung als Kaiser von hohen Adelstiteln für Napoleons Minister begleitet wird, und man erwartet eine allgemeine Amnestie als den ersten Akt des neuen Kaisers.

Louis Napoleon sollte am 16. mit Triumph in Paris einziehen.

Die Subscription in Spanien für die Familien der in der Lopez Expedition Getödteten belänft sich auf 281,000 Piaster (Dollars.)

Es ging das Gerücht, daß der König von Dänemark abdanken wolle, weil ihm die neue Constitution zu republicanisch sei. In diesem Falle würde Prinz Christian von Glücksburg den Thron besteigen.

Der preußische Gesandte in der Schweiz hatte allen Preußen befohlen jenes Land zu verlassen, aus Furcht sie möchten sich in die republikanischen Institutionen verlieben. Der Londoner Times schreibt man aus Wien, bei Gelegenheit der Rückkehr des amerikanischen Geschäftsträgers McGurdy, daß die amerikanische Regierung unvorsichtig handle, ihre Bürger ohne Schutz zu lassen.

New-York, 1. Nov. Der Dämpfer Pacific mit Nachrichten von Liverpool bis zum 20. Oktober kam diesen Morgen in diesem Hafen an.

Das brittische Parlament ist auf den 4. Nov. zusammenberufen. Es heißt, daß gleich nach der Zusammenkunft die Liberalen ihre Stärke mit der Regierung in der Freihandel-Frage messen werden.

Das Begräbniß des Herzogs von Wellington wird am 17. stattfinden.

Louis Napoleon zog am 16. mit großem Pomp in Paris ein. Die Hauptstadt war mit Triumphbögen, worauf sich Inschriften befanden, welche sie dem Kaiser Napoleon *III.* weihten, verziert. Man erwartete, daß der Senat noch in derselben Woche dem Präsidenten die Kaiserkrone anbieten werde.

Abd el Kader ist befreit worden und wird mit Ehrenbezeugungen nach der Türkei geschickt werden, nachdem er auf den Coran geschworen, nicht mehr Algier beunruhigen zu wollen.

Die französische Regierung bietet eine Lieferung aus von 5,500,000 Kilogrammen Kentucky, Maryland und Virginia Taback von der Erndte von 1851 und 1852. Es wird berichtet, daß die französische Armee vermindert werden soll und daß der Pabst nach Paris kommen werde.

Der Handel in den Fabrikdistrikten fuhr fort sich zu verbessern.

Am 20. bis Mittags wurden 20,000 Ballen Baumwolle verkauft und der Markt schloß sehr gut.

Toronto, 26ten October. Die Gold Entdeckungen in Canada versprechen wichtiger zu werden als man je zuvor geahnet hatte. In der letzten Nacht meldete der Telegraph das Auffinden eines 38 Pfund wiegenden Klumpen an der Chandiere, und die Zeitungen von Quebeck sagen, daß ein 42 Pfund wiegender Klumpen, im Werth von über $8000 gefunden worden. Es steht zu vermuthen, daß der feine Goldstaub, welcher schon seit langer Zeit aus den Flußbetten gewaschen worden, von Felsen herkomme, wo dieses Metall in bedeutenden Quantitäten sich vorfindet, und dieses wird durch das Auffinden so großer Klumpen bestätigt. Die letzten Entdeckungen werden die Goldsucher zu neuen Anstrengungen ermuthigen, und wer weiß ob im nächsten Jahre Canada nicht so berühmt wegen seines Goldes wie Californien und Australien sein wird. Es gibt in den Ver. Staaten eine Menge Personen, welche sich in Californien mit dem Auffinden und dem Waschen des Goldes hinlänglich bekannt gemacht haben, und deren Erfahrung für die Entwickelung des Goldreichthum's Canada's vom größten Nutzen sein muß.

Paris, 12 Oct. Briefe aus Rom berichten, daß Louis Napoleon in den heiligen Vater dringe, nach Paris zu kommen, um ihn zum Kaiser der Franzosen zu krönen. Der Prinz stellt dem heil. Vater dafür die Wiedereroberung von Jerusalem in Aussicht. — So würde unser letzthin ausgesprochene Gedanke nicht ein bloßer Traum sein. Die bedeutungsvolle Rede, welche der Präsident in Bordeaux an die Handelskammer gerichtet, spricht nur von Frieden; allein eine Eroberung von Jerusalem könnte, wenn die europäischen Fürsten den Werth derselben einsähen, mit ihrem gemeinsamen Einverständnisse vor sich gehen.

London, 4 October. Ueber das gegenwärtige Verhältniß Louis Napoleons zu dem Papste läßt sich Chronicle Folgendes schreiben: „In Toulon erzählt man sich allgemein, der Papst habe eingewilligt, im December nach Frankreich zu kommen, um die Kaiserkrönung zu vollziehen. Se. Heiligkeit werde in Marseille landen, und daselbst von sämmtlichen Cardinälen Frankreichs und einer Deputation der höchsten Staatsbeamten empfangen werden. Dagegen will man in Pariser gut unterrichteten Kreisen wissen, daß der Papst seine Weigerung, nach Frankreich zu kommen, entschieden, wenn auch höflich ausgesprochen habe. Als General Cotte Se. Heiligkeit darauf aufmerksam machte, daß es gewisser Maßen Pflicht der Dankbarkeit gegen den Retter des päpstlichen Stuhles sei, erwiderte der Papst, daß er für die ihm von Frankreich geleisteten Dienste durchaus nicht undankbar, trotzdem aber entschlossen sei, an der Kaiserkrönung keinen Theil zu nehmen. General de Cotte ließ hierauf einen Wink fallen, daß der Präsident in Folge einer derartigen Weigerung es für seine Pflicht halten könnte, die französischen Truppen aus Rom zurückzurufen, worauf der Papst entgegnete, daß er einen solchen Entschluß sehr bedauern werde, daß aber dadurch sein Vorsatz nicht erschüttert werden könnte; denn er würde dann auf die Unterstützung der Vorsehung u. seiner übrigen Alliirten bauen!" — Das Ganze ist offenbar bloßer Klatsch und über die Sache selbst wahrscheinlich noch nichts entschieden.

Paris, 11. Oct. Nachmittags. Louis Napoleon wird am 16. Oct. zurückerwartet, und die größten Vorbereitungen werden zu seinem Empfange getroffen. — Es wird ein Triumpfzug veranstaltet, wie ihn diese Weltstatt noch nie gesehen, und man glaubt, daß er an der Spitze desselben in die Tuilerien einziehen werde. Ueberall war sein Empfang in den Provinzen und großen Städten höchst glänzend; in Angoulème wurde er von mehr als 30,000 Menschen empfangen. Während der Anwesenheit des Prinzen Präsidenten in Bordeaux wurde ihm zu Ehren ein großes Gastmahl gegeben, wobei Herr Dufour Duberier, Präsident der Handelskammer, die Gesundheit des Präsidenten ausbrachte und diese mit einer Rede begleitete, worin er die Verdienste des Prinzen für den Handel und Industrie, für Ruhe und Ordnung hervorhob, und mit den Worten schloß: „Wir bitten Sie auf den Volkswunsch, der sich durch den allgemeinen Zuruf des Landes äußert mit der Proklamation der Errichtung des Kaiserreichs zu antworten. Es lebe Louis Napoleon." Hierauf antwortete der Prinz: „Ich ergreife mit Begierde die durch die Handelskammer von Bordeaux mir dargebotene Gelegenheit, dieser großen Stadt für den herzlichen Empfang und die glänzende Gastfreundschaft, welche mir zu Theil geworden, meinen Dank abzustatten, und ich fühle mich glücklich am Ende meiner Reise, die während derselben empfangenen Eindrücke mitzutheilen. Es war der Zweck meiner Reise, wie Ihnen wohl bekannt ist, mich durch persönliche Beobachtung mit den schönen Provinzen des Südens bekannt zu machen und mich von ihren Bedürfnissen zu vergewissern. Sie hat jedoch zu weit wichtigeren Resultaten geführt. Ich vermag es in der That, mit einer eben so weit von Stolz als von falscher Bescheidenheit entfernten Aufrichtigkeit auszusprechen, daß noch niemals ein Volk auf eine ausdrücklichere, freiwilligere und einstimmigere Weise seinen Entschluß ausgesprochen hat, sich von aller Ungewißheit für die Zukunft zu befreien, indem es in dieselben Hände, wie bis jetzt, eine Macht legen will, die mit seinen Gefühlen sympathisirt. Das Volk hat es nun zuletzt gelernt, die falschen Hoffnungen, mit welchen man es geliebkoset hat, nach ihrem wahren Werthe zu schätzen, so wie die Gefahren mit welchen es bedroht war. Es scheint denn, daß im Jahre 1852 die bürgerliche Gesellschaft ihrer Auflösung entgegen ging, weil jede Parthei sich mit der Hoffnung tröstete, daß sie in dem allgemeinen Schiffbruche ihre Banner auf den schwimmenden Trummern aufzupflanzen vermöge. [Große Bewegung, allgemeiner Ruf es lebe der Kaiser.]

Jetzt, da die Augen des Volkes für die abgeschmackten Theorien geöffnet sind, hat es die Ueberzeugung gewonnen, daß diese vermeintlichen Verbesserer nur leere Träumer waren, und daß sich dieses stets durch ein Mißverhältniß und einen Mangel an Erfolg zwischen den Mitteln und dem versprochenen Resultate zeigte. (Lauter Beifall, und Zuruf: „Wahr! Wahr!") Jetzt mögibt mich die Nation mit ihren Sympathien, weil ich nicht zu der Familie der Ideenmenschen gehöre. Um die Wohlfart des Landes zu befördern, ist es nicht nöthig neue Systeme in Anwendung zu bringen, aber vor Allem ist es der Hauptpunkt, Vertrauen in die Gegenwart und Sicherheit für die Zukunft zu schaffen. Und diese Gründe sind es, für welche, wie es scheint, es die Rückkehr des Kaiserreichs wünscht (Ja, ja; großer Beifall; es lebe der Kaiser!). Es wird ein Einwurf gemacht, auf den ich antworten muß. Es gibt gewisse Leute, welche sich mit der Furcht vor einem Kriege ängstigen, andere sagen das Kaiserreich ist nur ein Krieg; aber ich sage, das Kaiserreich ist Friede, denn Frankreich verlangt ihn, und wenn der Wille Frankreichs erfüllt wird, ist die Welt ruhig. [Diese mit kräftiger Stimme und mit mächtigem Nachdruck ausgesprochenen Worte, brachten eine energische Wirkung hervor; enthusiastischer Zuruf erscholl von allen Seiten]. Der Ruhm stammt von den Vorfahren her und nicht vom Kriege. Haben wohl die Prinzen, welche den gerechten Stolz fühlten, die Enkel des vierzehnten Ludwigs zu sein, dessen Kriege wieder begonnen? Der Krieg ist nicht geschaffen zum Vergnügen, sondern durch die eiserne Nothwendigkeit, und in dieser Zeit des Ueberganges, wo neben so vielen Elementen des Glückes und des Gedeihens, so manche Ursachen des Todes und Verderbens hervorspringen, mögen wir wahrlich ausrufen — Wehe dem, welcher das erste Signal zu einem Zusammenstoße gibt, dessen Folgen unberechenbar sein würden (Lange und tiefe Erregung). Ich gestehe jedoch, daß, so wie der Kaiser, auch ich manche Eroberungen zu machen habe. Ich wünsche gleich ihm, durch Versöhnung alle feindlichen Partheien zu erobern, und mit dem großen Strom des Volkslebens jene feindlichen Elemente, welche ohne Nutzen für irgend Einen, sich jetzt selbst verzehren, zu verschmelzen. Ich wünsche jenen zahlreichen Theil der Bevölkerung, welcher, obgleich im Schooße des fruchtbarsten Landes der Welt, kaum die äußersten Nothwendigkeiten des Lebens erwerben kann, zur Religion, Moralität und zum Reichthum zurückzuführen. Wir haben ungeheure Ländereien zu bebauen, Straßen zu eröffnen, Häfen zu graben, Flüsse schiffbar zu machen, ein Eisenbahn-System zu vollenden; wir haben Marseille gegenüber ein weites Königreich, welches wir Frankreich verähnlichen müssen, wir haben unsere sämmtlichen westlichen Häfen durch Dämpferlinien mit dem amerikanischen Continent in schnelle Verbindung zu bringen, und zuletzt nun haben wir Ruinen wieder herzustellen, falsche Götter über den Haufen zu werfen und dann die Wahrheit triumphirend zu machen (Großer Beifall). Dieses ist der Sinn, den ich mit dem Kaiserreiche verbinde, wenn das Kaiserreich wieder hergestellt werden soll (Tausendfacher Ruf, es lebe der Kaiser!). Solche sind die Eroberungen, welche ich beabsichtige, und ihr Alle, die mich umgeben und wie ich, des Landes Bestes wollen—Ihr seid meine Soldaten! (Tausendfacher Beifall)

Griechenland. Die „Triester Zeitung" meldet aus **Athen**: Am 25. September wurde der mainotische Mörder des Ministers Korfiotaki durch die Guillotine hingerichtet, wobei sich eine schauderhafte Scene zutrug. Der Mörder schrieb zur Zeit, als sein Gnadengesuch höchsten Ortes vorgelegt worden war, in dem Gefängnisse mehrere Briefe, unter anderen auch an die Wittwe Korfiotaki's, die er bat, daß sie sich bei der Königin-Regentin für sein Leben verwenden möchte, — weil Diejenigen, welche allein die Schuld an dem Verbrechen trügen, doch frei in Athen herumgingen. Die Gnade wurde nicht bewilligt und die Hinrichtung auf Sonnabend früh halb Uhr festgesetzt. Vor des Mörders Augen wurde noch ein einderer Raubmörder mit dem Fallbeile hingerichtet. Als aber die Reihe an Ersteren kam, trat er raschen Schrittes, frei und fesselos auf das Gerüste und zog ein Papier hervor, aus welchem er zu lesen begann. Die Trommeln wirbelten, der Scharfrichter riß ihm das Papier aus der Hand, und der Mörder zog aus seiner Wadenbekleidung ein langes Messer, mit dem er nach dem Scharfrichter fuhr. Von diesem mit eiserner Faust auf den Kopf geschlagen, stieß er taumelnd sein Messer noch einmal nach der Brust des Scharfrichters, stürzte aber, von einem noch längeren Messer des Scharfrichtersgehülfen getroffen, tödlich nieder und erhielt im Falle von dem verwundeten Scharfrichter selbst noch einen tüchtigen Stoß mit einem zweischneidigen Messer zwischen Schulterblatt und Rückgrath so, daß er eine Leiche war. Die Wuth hatte aber noch nicht ausgetobt und es wurden ihm noch wenigstens siebenzehn Messerstiche vom Scharfrichter beigebracht, worauf erst die eigentliche Hinrichtung begann. Die Leiche wurde auf das Brett geschleppt, angeschnallt und im Beifeyn des zahlreich versammelten Volkes der Kopf vom Rumpfe getrennt. Bei dem Beginne des Zweikampfes riefen die Zuschauer dem Verurtheilten ein „Hoch" zu, und als er besiegt war ließen sie ihre Wuth an dem Scharfrichter durch ein fürchterliches „Jucha" aus. Woher hat der Verurtheilte das geschriebene Blatt genommen, woher das Messer? Wir wissen es wohl, von Denjenigen, die ihn zum Morde angespornt haben! — Welch' gräßliche Zustände und wie feinfühlend unsere Constitution! Man kann sich keine größere Ironie denken.

Wöchentlicher Handelsbericht.

Cincinnati, Nov. 2.

Die bevorstehende Präsidentenwahl hat die Flauheit in jedem Gebiete des Handels noch vermehrt und der Markt ist diese Woche ungewöhnlich interesselos. Im Mehl war das Geschäft der Zufuhr wohl gleichkommend und die Preise sind wieder besser. Die Geschäfte in Provisionen waren noch ziemlich beschränktem Maaßstab. Grocerien blieben im Preise unverändert.

Asche. Pott- 3½, 4c. Perl- 4½, 5c. Soda- 3½ 3¾c.

Alkohol. Preise gestiegen; 33½ bis 40c für 76 und 92 Procent.

Rinder. Ochsenweiden $9.50 bis $10 pr Cwt.

Bier. Cincinnati, vom Wagen $1 bis $1.40, gute $1.30, fancy $1.50.

Eimer. Keine Veränderung, $1.75 bis $1.90 pr Dtzd. und Zuber $3 bis $3.25 pr Nest.

Butter und Eier. Die Preise sind 15 bis 18c für ord. bis prime, Roll- wird 20—22c bringen. Eier rar zu 15c pr Dtzd.

Lichter und Seife. Talglichter 11 u. 12c, Star- 22c, Seife 5½—6c No. 1 und extra.

Käse. Gut ausgesuchter Western Reserve 8½ — 9c, sonst 8c, englisch Dairy 9—10 und Durham Farm 10—12½c.

Kaffee. Die regelmäßigen Preise sind 9½—9¾c für fair und gut Rio.

Lederwaaren. Mehlsäuser 33—35c, Whisky- 80—95c, Pork- 90c bis $1.

Baumwolle. Markt fest zu 10—10½c für gute Sprinc.

Baumwollen Garn. Assortirte Nummern 15, 16c und 6, 7, 8c für Twisted Garn.

Grandsorten. Zu $8.25 ein Mehlbarrel und $7.50 kleinere Bbls. wurde was da war gerne genommen.

Federn. Bei Ankunft 32 u. 33c und 34 u. 35c vom Store.

Fische. Neue Makreien No. 1 kleine $14 pr Bbl. und $12 für do No. 2. Dry Cod 4½—5c, Bückinge 55—60c, abgesuppte Häringe 80—85c.

Früchte. Gewöhnliche Aepfel $1, $1.12, und Pippins und ähnliche $1.25, $1.50.

Frucht. Weizen 62c, Korn 40—41c, Haber 28—30c, Gerste 45—50c und Roggen 48—52c.

Glas. Unverändert.

Heu. Die Preise sind immer noch $8 bis $10 für fair gemischt, bis rein Timothy.

Haaf. Markt Ständig mit $805 bis $100 pr Tonne für thaugereßeten.

Hopfen. Jedenfalls 22 u. 23c für Western New York im Kleinen.

Eisen. Roh- feil zu $35 Zoll o Monat für Ohio Fluß, heiß geschlagen, Stangen- 3c und Chaereal 4c pr Pfd.

Mehl. Block- he und Stangen 5½c.

Salz. Einheimisches und fremdes ist in guter Nachfrage, ersteres 28c für Canawha und letzteres 35—37c pr Bushel Turks Island.

Saamen. Neuer Klee- ist schwankend $4 50 bis $5 pr Bushel, Timothy fast zu $1.75, $2.25, gemischter $1.75, Flachs- 90c.

Gewürze. Pfeffer 11½, Cassia 32c pr Pfd.

Mehl. Der Markt fing sehr lebhaft an, allein Exporters und Spekulanten wollten zuletzt die hohen geforderten Preise nicht mehr bezahlen. Die Preise stehen für gewöhnliche Brands $3.35 bis $3.45; gute $3.50 und extra $3.55 bis $3 60. Roggenmehl $3.12½ bis $3.25.

Schweine und Rindvieh. Markt flau zu $5 bis $5-50 für 100 Pfd. netto. Schlachtvieh $1.50 bis $6.00 für 100 Pfd. netto.

Oel. Leinsaamen- 61—63c, Lard- schwebt zwischen 63 und 65c.

Provisionen. Speckseiten 7½c, neues Mespport für spätere Lieferung $13.50 und prima Speck 8½c.

Küchengewächse. Kartoffeln 30c pr Bushel.

Wolle. Keine Beatäufe.

Frachten. Nach New Orleans keine Boote; nach St. Louis 75c pr 100 Pfd., nach Pittsburg $1 bis $1.25 pr Bbl Whisky und 40—50c für Pfundfracht.

Molasses. Prima 29—30c.

Zucker. Die geringeren Qualitäten 4½ bis 5c und 5½ bis 6½c für gut und ausgesuchte.

Tabak. Gewöhnlicher No. und No. zu 14—16c, gut do 16—20c; gewöhnl. No. 1c — 20c; No. 1 do 5½ und bis 10—22c und extra 25 30—50c. Kentucky 6 Twist 8—8½c.

Schiffsboote. Terpentinöl 55—67c, Theer bleibt rar zu $5 bis $5.50 für pr. Bbl.; Pech $4.50. Harz $3.25 bis $4 für gewöhnl. u. No. 1.

Whisky. Steigend von 16½ schließ der Markt lauflustig mit 17½c.

Fünfter Str. Markt, Kleinverkauf. Cinc. Nov. 2.

Gurken 6 bis 10 pr Dtzd., Aepfel 5—10c pr Pck. Eier 13—15c pr Dtzd. Butter 22c pr Pfd., irische Kartoffeln 40—50c pr Bushel, süße Kartoffeln 8 bis 10c pr ½ Pck, Haber 35—38c pr Bushel, Korn 42—45 pr Bushel, Hühner 15 bis 20c, Turkeys 75c bis $1, Tomatoes 10—12½ pr Pck, Kastanien 10c pr Quard.

Erzählungen.

Der Zweikampf mit dem Wildschützen.

Eine sächsische Dorfgeschichte.

(Schluß.)

Die Kunde von dem Vorgefallenen verbreitete sich natürlich blitzesschnell unter der auf dem Kirchhofe versammelten harrenden Menge; bei der Mehrzahl sprach sich die Entrüstung offen aus und namentlich mußte von den aus der Nachbarschaft Herbeigekommenen meine Gemeinde sich bittere Wahrheiten sagen lassen; demungeachtet war eine kleine Anzahl bereit, nöthigenfalls, wenn die Beerdigung noch vor sich gehen sollte, dem Trauerzuge den Eingang auf den Gottesacker mit Gewalt zu wehren. Die Abführung der Leiche verzögerte sich aber doch einige Stunden und unterdessen kam der Director des Gerichtes mit einem Actuarius in vollem Trabe angefahren. Er gab sofort an den Gemeindevorstand und die Gerichtspersonen die gemessensten Befehle, bei eigener Verantwortlichkeit dafür Sorgen, zu tragen, daß die Beerdigung sogleich und ohne alle Störung vor sich gehe; er begab sich selbst zu den Leidtragenden, bezeigte ihnen seine Theilnahme an ihrem Schmerze wie seine Entrüstung über das Geschehene und versicherte ihnen, daß er sich für eine ungestörte Beerdigung ihres Todten verbürge. Sie sprachen zwar ihre Dankbarkeit gegen ihn für alle Veranstaltungen aus, die er getroffen habe, verharrten aber natürlich bei ihrem Entschlusse und gegen Abend fuhr eine Reihe Wagen Trauernder, den Sarg des geliebten Todten in ihrer Mitte, langsam und zur Schmach des Dorfes durch die lange Gasse der Häuser entlang hinaus der Heimath des unglücklichen Jäger zu, wo ihm den Tag darauf ein eben so ehrenvolles als mit doppelter Theilnahme vollzogenes Begräbniß zu Theil wurde.

Den nächsten Tag, es war Sonnabend, ruhte ein dumpfes Schweigen auf dem ganzen Dorfe; es war, als fühlte man das Unrecht, das man gethan, die Schmach, die man sich zugefügt hatte, ich aber erwog vor Gott in stiller Zurückgezogenheit das Wort des Ernstes und der Strafe, das ich morgen der sich selbst so großes Weh zugefügt habenden Gemeinde verkündigen wollte. Ich werde nie vergessen, wie verschiedenartige Gefühle dabei in meinem Herzen sich kreuzten, wie tief des Seelsorgens Herz gebeugt war und sich selbst im Bußschmerze vor Gott demüthigte. Das Gleichniß vom Samen des göttlichen Wortes und dem vierfachen Ackerlande war mir als Grundlage der Predigt vorgezeichnet: ein passenderes hätte ich selbst nicht wählen können. Seit Jahren hatte ich diesen köstlichen Samen ausgestreut, ich hatte die Verheißung des Herrn, daß dieses sein Wort gleich dem Schnee und Regen nicht leer wieder zum Himmel zurückkommen, sondern wie diese die Erde, so jene die Herzen fruchtbar machen solle, — und doch, welche Früchte hatte ich gesehen? ach, wie verschieden war das Ackerland, das ich zu bearbeiten hatte! Tiefe Trauer und große Muthlosigkeit bemächtigte sich meiner Seele, doch der Herr richtete mich auf, denn je tiefer ich in das Wort des Herrn eindrang, desto mehr erhob sich auch das gebeugte Herz und mein Muth fing wieder an zu wachsen und als ich zuletzt beim guten Lande ankam, das da zehn-, zwanzig-, ja hundertfältige Frucht trägt, da war mein Herz gänzlich erleichtert, denn ich gedacht der Besseren in meiner Gemeinde, der stillen und frommen Seelen, welche nicht dem Geiste der Welt fröhnend, eine kleine Schaar dem Herrn aufrichtig dienenden Gläubigen bildeten.

Getrost und muthig bestieg ich demnach am darauf folgenden Tage, dem Tage des Herrn, die Kanzel und streute den göttlichen Samen mit vollen Händen im Namen des Herrn aus. Die Kirche war übervoll, die Gemeinde, das war nicht zu verkennen, erwartete heute ihr Urtheil, ich gewahrte auch die drei mir vom Gemeindevorstande Genannten. Die Orgel schwieg, es entstand eine lautlose Stille. Auch ich schwieg noch einige Zeit, dann that ich meinen Mund auf und sprach ungefähr also:

„Dein Wort, o Gott, sey unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unseren Wegen! Zwei beklagenswerthe Ereignisse, deren Folgen sich noch nicht übersehen lassen, sind in den letzten Tagen, das eine auf den Fluren unseres Dorfes, das andere inmitten unserer Gemeinde geschehen und haben unser aller Herzen tief, obwohl verschiedentlich bewegt. Jedenfalls erwartet ihr heute von mir, als euerem Seelsorger, eine Erwähnung derselben und vielleicht auch ein Urtheil darüber. Ihr seyd dazu berechtigt und ich fühle mich dazu verpflichtet und so soll es auch von mir im Lichte des göttlichen Wortes, welches unseres Fußes Leuchte u. ein Licht auf unseren Wegen seyn muß, geschehen, jedoch nicht in dunkelen Andeutungen und zweideutigen Anspielungen, sondern klar und offen, wie es dem Seelsorger seiner Gemeinde gegenüber geziemt. Ein Urtheil ebenso über Die, welche bei der ersten That betheiligt sind wie über Die, welche das zweite Verfahren veranlaßt haben, kann ich nicht abgeben, ich bin nicht Richter in der Sache; das Ergebniß in der Untersuchung von Seiten der weltlichen Obrigkeit wird das Urtheil sprechen und den letzten Spruch hat sich der Richter über den Sternen vorbehalten; aber Das muß ich fragen: Wo offenbart sich hier der Glaube, der durch die Liebe thätig ist? wo die Liebe, welche die Wunden des Nächsten heilt und nicht die Jammernden noch tiefer betrübt? Zweierlei kann ich euch nicht vorenthalten! Zuerst Dies: die Kunde von diesen Ereignissen wird durch ganz Sachsenland und drüben hinaus, vielleicht auch entstellt, erschallen und wir Alle müssen darunter leiden, denn die Welt mißt die Schuld Einzelner nur zugernder ganzen Gemeinde bei und nach der Gemeinde beurtheilt man den Seelsorger. Nun ich gestehe auch meinen Theil der Schuld gern ein: ach, ich habe vielleicht bisher für euch nicht inbrünstig genug gebetet, nicht laut genug gerufen, nicht herzlich genug gefleht, darum schlage ich auch an meine Brust und thue Buße für mich und euch. Und nun in Bezug auf das erste traurige Ereniß noch Dies: liebe, theuere Gemeinde, wisse, daß Ein Schritt vom Pfade des Rechten, daß Ein Schritt vom Boden des Gesetzes durch die Folgen, welcher dieser Eine Schritt schon herbeiführt, pfeilschnell von That zu That bis an des Abgrundes Rand treiben kann, darum bitte und beschwöre ich euch: nie und auf keine Weise gegen bürgerliches und menschliches Gesetzt, selbst wenn es drückend und unbehaglich, veraltet und nicht mehr zeitgemäß erscheinen sollte, eigenmächtig zu handeln oder von demselben euch selbst zu entbinden. Die gehoffte Erleichterung, der gewünschte Gewinn zerrinnt unter den Händen, es ist kein Segen dabei. Wo die Ordnung sich löset und die Achtung vor dem Gesetze verschwindet, sey es im Hause oder in der Gemeinde oder im Staate, da geht jedes Hauswesen, jedes Gemeindewesen, ja jeder Staat seinem Untergange rettungslos entgegen.

„Die Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, die Sünde aber ist der Leute Verderben! Das ist ein altes, uraltes Bibelwort, ein Gotteswort! und Gottes Wort sey unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unseren Wegen! Ich wiederhole das zum dritten Male, denn darauf weist auch das köstliche Gleichniß vom Säemanne und dem vierfachen Ackerlande hin, das ich heute euch auszulegen und an's Herz zu legen habe" — und nun schilderte ich ihnen den Säemann, der den köstlichsten und reichsten Samen durch den Mund seines Knechtes auch in ihre Herzensäcker von Jugend an ausstreue, wie er zuweilen komme und nachsehe, ob er auch aufgehe, keime, grüne, in Halme schieße, oder vielleicht schon Aehren ansetzte zur Hoffnung der künftigen Erndte: wie er in den letztvergangenen Zeiten, namentlich in der letzten Woche bei uns Rundschau gehalten und was er da gefunden habe: niedergetretenen, von den Vögeln weggefressenen, vertrockneten, aber doch auch einigen aufgegangenen und volle Aehren versprechend Samen; wie das aber nicht am Samen und eben so wenig, wie ich vor Gott bezeugen könne, am Säemanne, sondern allein am Ackerlande der Herzen liege; wie schwach da die Ackerkrume sey, wie viel Schutt und todtes Land noch auf dem guten Lande liege, wie viel felsiges Unterland, welche Masse von Disteln und Dornen vorhanden seyn; wie nöthig da noch der Donner des Gesetzes, der Regen der Trübsal, der Sonnenschein der göttlichen Gnade; wie sie bei solchem Zustande doch arme beklagenswerthe Leute auch bei den fröhlichsten Saaten, bei den vollsten Scheunen seyen; wie ohne aufrichtige Buße, ohne vorbehaltlosen Glauben, ohne ernstliche Umkehr, ohne entschiedene Heiligung an keine Erndte für den Himmel, an keinen Segen für die Seele zu denken sey, wie der Herr selbst sich meiner Gemeinde erbarmen möge, auch daß, wenn auch jetzt das Unkraut neben dem Waizen ungestört fortwachsen dürfe, doch zur Zeit, wenn der Herr seine heiligen Engel als Schnitter aussende, des Unkrautes nur wenige Bündel in den Feuerofen geworfen, des Waizens aber viele und volle Garben in die himmlischen Scheuern gesammelt werden möchten.

Ob das Wort die Herzen ergriffen hat, weiß ich nicht, das kennt allein der Herzenskündiger, der auch allein den Segen gibt, aber dieser ersten Predigt der Buße durch ihres Seelsorgers Mund folgten bald noch manche andere, lautere, demüthigentere, schmerzlichere. In den meisten öffentlichen Blättern ward die Begebenheit mitgetheilt und hart und ohne Schonung gerügt; unser Dorf bekam auf längere Zeit eine traurige Berühmtheit; wohin die Bewohner desselben in der Nachbarschaft kamen, mußten Schuldige und Unschuldige Vorwürfe und bittere Wahrheiten sich sagen lassen; die darüber angestellte obrigkeitliche Untersuchung belegte die Schuldigen mit Strafe und das wieder zugefüllte, zur Ruhestätte des erschossenen Jägers bestimmte Grab an der Wand der Kirche, unmittelbar am Wege in's Gotteshaus ist noch ein stiller Vorwurf für Alle, die vorübergehen und seine stumme Sprache hören wollen. Noch heute wächst auf demselben auch nicht der kleinste Grashalm: wo die Liebe fehlt, da vertrocknet auch des Grases Wurzel.

Eine gute Gesundheit ist nebst einem guten Gewissen das größte Erdengut, wer sie zu behalten und zu stärken wünscht, befolge die nachfolgenden Regeln.

Allgemeine Regel: Mäßigkeit, Reinlichkeit und frische Luft sind die drei sichersten Mittel die Gesundheit zu erhalten, und Fieberangriffe und andere Krankheiten zu verhüthen.

1) Oeffnet oft die Thüren und Fenster des Zimmers, und laßt die Zugluft durchwehen; Ihr dürfet Euch aber nicht in den Zug setzen, denn solches ist gefährlich. Die Fenster an Treppen und Durchgängen sollten stets halb offen stehen.

2) Beim Aufstehen am Morgen, lüfte man die Stube wohl, hänge die Betten und das Bettzeug wenigstens eine halbe Stunde in die frische Luft, ehe man sie aufmacht. Das Aufmachen eines warmen Bettes ist schon genug um Krankheit hervorzubringen.

3) Niemand trage während des Tages die Kleider worin er des Nachts geschlafen hat.

4) Beim Aufstehen tauche man einen Schwamm oder Handtuch in kaltes Wasser, und wasche den ganzen Körper, und reibe ihn mit einem groben Handtuch oder einer Bürste trocken. Gewöhnt Eure Kinder an kaltes Wasser, sie werden es bald lieb gewinnen, und es von selbst anwenden.

5) Fegt Eure Stuben, Gänge, Treppen jeden Tag und wascht sie einmal jede Woche. Weißet Euer ganzes Haus wenigstens zweimal im Jahre. Die Mühe und Kosten werden durch die Vortheile vielfach ersetzt.

6) Hängt nicht Eure nassen Kleider in Eure Wohnzimmer auf; dieses ist höchst schädlich.

7) Gebraucht in Euern Häusern so viel frisches Wasser wie möglich. Das Tragen ist freilich beschwerlich, aber es macht sich bezahlt durch gute Gesundheit und Annehmlichkeit.

8) Lebet nicht von geringer Kost um dadurch Geld für's Trinken zu sparen.

9) Bewegt Euch in der freien Luft, um Ausdünstung zu befördern, aber hütet Euch dabei der Erhitzung. Stärkt Eure Lungen durch lautes Lesen oder Rufen.

10) Wenn irgend eine ansteckende Krankheit in Euerm Hause ist, so trennt so viel wie möglich die Gesunden von den Kranken.

11) Wenn Ihr in ein Haus gehen mußt, wo solche Krankheit ist, so thut es niemals mit leerem Magen oder schwach und ermüdet. Vermeidet den Athem des Kranken.

12) Sollte ein Kranker genesen oder sterben, so wascht und reinigt sorgfältig sein Bett und jedes Kleidungsstück das er gebraucht hat, und besprengt oft den Boden mit Chlor Kalk

CHERRY PECTORAL

Für die Heilung von

Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Lange Jahre des Versuchs haben diesem Mittel anstatt einer Verminderung des öffentlichen Vertrauens, eine Würdigung und Berühmtheit verschafft, welche selbst die sanguinischen Erwartungen seiner Freunde weit hinter sich ließen. Aber auch nur seine wesentlichen Vorzüge und die unzweifelhaftesten wohlthätigen Folgen, das es bei Leidenden hervorbrachte, können ihm den Ruf, besten es sich erfreut, erwerben und sichern.

Während so manche schlechte Mittel, welche dem Publikum aufgedrungen wurden, sich als verfehlt erwiesen und bei Seite geworfen wurden, hat dieses sich bei jedem Versuche neue Freunde erworben und den Gegnäten Dienste erzeigt, die nie vergessen werden können, eben so wenig als die zahlreichen und merkwürdigen damit gemachten Kuren.

Während es ein Betrug am Publikum ist zu behaupten, daß irgend ein Arzneimittel ein unfehlbares Mittel gegen jede Krankheit sei, so sind dennoch die Beweise, daß der Cherry Pectoral nicht nur im Allgemeinen, sondern beinahe unveränderlich, diejenigen Krankheiten für die er verwendet wird, heilt, im Ueberfluß vorhanden.

Die die Zeit diese Pillulen immer weiter und bekannt machte, so hat dieses beste aller Hülfsmittel von der Blockhütte des amerikanischen Bauern bis zu den Palästen der europäischen Könige seinen Weg gefunden.

Durch unser ganzes Land, in jedem Staate, jeder Stadt, ja auf jedem Dörfchen ist der Cherry Pectoral bekannt a's das beste Mittel für Krankheiten des Halses und der Lungen und in vielen fremden Ländern wird derselbe von den Aerzten verordnet. In Großbritannien, Frankreich und Deutschland, wo die medizinische Wissenschaft auf der höchsten Stufe steht, ist das Cherry Pectoral eingeführt und in anhaltendem Gebrauch den Armeen, in den Spitälern, Armenhäusern, öffentlichen Anstalten und im Privatleben als das sicherste Mittel, das die Aerzte gegen die gefährlichen Lungenleiden anwenden können.

Es ist dieses Mittel aber auch in gelindern Fällen und für Kinder sicher, angenehm und von heilendem Erfolge, und es fehlt und darüber nicht an den schmeichelhaftesten Zeugnissen von Eltern, die es bei ihren Kindern anwanden.

Die Bereitung des Cherry Pectoral geschieht unter den Augen eines praktischen Chemikers und zwar mit unermüdlicher Pünktlichkeit und Sorgfalt. Er ist versiegelt und durchs Gesetz gegen Fälschung geschützt, folglich kann man sich auf seine Aechtheit verlassen.

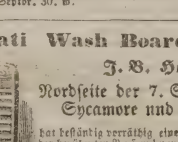
Wir haben getrachtet, damit dem Publikum ein Mittel von so großer Vorzüglichkeit und von solchem Werthe zu liefern, daß es sich von selbst ihres Vertrauens würdig machen soll—ein Mittel auf einmal sicher, schnell und mild, was es in unzähligen Fällen bewiesen hat—und vertrauen, daß es durch die große chemische Sorgfalt bei der Bereitung, stets von gleicher Stärke, ein neues Wirkungsmittel für Aerzte, bei den sie auf den besten Erfolg rechnen können und für die Leidenden ein Mittel sein werde das ihnen alles leisten wird, was nur ein Arzneimittel leisten kann.

Bereitet und verkauft durch

James C. Ayer,
praktischer und analysirender Chemiker

Zum Verkauf bei J. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her.

Oktober 30. 3 Mt. t. u. w.



Carl Urban's

Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. [Oct. 22. 1 j. t. u. w.] C. Urban.

Joh. H. Kauzel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße,

Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr.

Cincinnati Wash Board Factory.

J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin. so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Waschbretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Okt. 23. 1 j. t. u. w.

Wayne, Baily und Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's

verbesserten Zink-Waschbrettern,

auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße, Ecke von Home, zwischen Elm und Plum Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Eisenstore No. 196 Main Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Nov. 26. 1 Jt. t. u. w.

Taback- und Cigarren-Geschäft.

Die Unterzeichneten machen hiermit ihren Geschäftsfreunden sowie dem geehrten deutschen Publikum im allgemeinen die ergebene Anzeige, daß sie ihren Tabak und Cigarren Laden nach der Main Straße westliche Seite No. 17 zwischen Front und Columbia verlegt haben. Da wir selbst Kautabak fabrizieren, so ersuchen wir Verkäufer in diesen Artikeln bei uns vorzusprechen, indem es nur zu ihrem Nutzen sein wird.

Juni 1. 6 Mt. w. Nülsen und Mersmann.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Clevelands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den vorgelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13 w.

John Müller,

Abtritts-Reiniger.

Hamilton Road, zwischen Hamilton Brauerei und Mohawk Brücke, Cincinnati, Ohio.

John Müller sept hiermit das Publikum in Kenntniß, daß er alle Einrichtungen getroffen, um mit mehreren verlässigen Arbeitern Abtritte zu reinigen. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt. 41—12 Mt. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,

Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,

Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten rc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen rc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für diesen Passagerschein zu versehaffen, wodurch den gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine andern den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing,

Mai 24 '52. 1 J w. Ink-Factory, Ecke von Plum u. Ash Str., Cinc. O.

Für Elisabeth Müller aus Kirchhain

und

Heinr. Ludwig aus Kirchhain,

sind wichtige Nachrichten und Briefe aus Deutschland bei Herrn Joseph Weingartner in Cincinnati, nahe der C., h. und D. Eisenbahn an der 5ten und Woodstraße, angekommen, wo die obigen Personen dieselben abholen können. Oktober 14. 1 m. t. u. 8—10 w.*

Gesucht werden:

5 gewandte Männer, um Agenten für ein populares und nützliches Institut zu werden. Für Männer, welche wünschen in einangenehmes und nützliches Geschäft zu treten, wird jetzt eine seltene Gelegenheit dargeboten. Gute Bezahlung wird gegeben. Man wende sich persönlich an die Office No. 37, Manchester Buildings, neben der People's Bank, Ecke der 3ten und Sycamore Straße.

P. S. Empfehlungen werden verlangt. 4—11

Canal Hotel,

bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.

feb. 18. 1 j. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. t. u. w.

Joh. Gerh Meifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

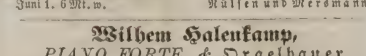
Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Jas. D. Lehmer,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,

Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße, Cincinnati, Ohio.

januar 26. 1 j. t. u. w.



H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von eindeimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel rc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 19. 1. u. w. 1 j.

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler

von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite, Cincinnati, O. 33 32

John Closs,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale, Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 1 j. w.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

G. W. Coffin u. Co.

Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Benemann, Landagent,

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Bauplotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen,

Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind 27—

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite, Cincinnati O. 44—43

A. F. Flagg. H. Homann.

Flagg und Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,

5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße, Cincinnati O 23—w.

Bilder! Bilder!! Bilder!!!

Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder Portraits, Gemeldbilder, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Pedlars werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.

F. Eggers u. Wilde,

29— No. 312. Mainstr. zw. 7. u. 8. Westseite.

Kirchenkleider und Blumen.

Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, Meßgewänder nach allen Kirchfarben von $10,00 bis $100,00, Chormäntel, Helums, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern oder Stickarbeiten, Blumen für Kirchen rc. für $1,00 bis $10,00, Wachsfiguren, Muttergottesbilder rc.

Da sie oben benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben zu möglichst billigen Preisen zu liefern, worauf die Hochw. Herrn Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.

Fräulein Rohner, aus München,

in Uhlering und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 253

9— nahe der nordöstlichen Ecke der 6ten Straße.

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.

Cincinnati, O.

J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Rielag u. Wernke,

Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1 j. t. u. w.

Central Livery Stable.

Schäfer u. Wörmann,

Gano Straße Südseite zwischen Main und Walnut, in der Nähe des Walnut Street Hauses.

Familienwagen, Carriagtes, Todtenwagen, sowie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

☞ Auch werden Pferde per Tag, Woche oder auf längere Zeit aufs Beste versorgt, Wagen und Geschirre in schönster Ordnung gehalten.

Juni 26. 1 J. t. u. 44—15 w.

Bernard Neiling,

Ohio Haus,

Louisville, Kentucky.

Dampfboot Landung

☞ Reisende und Kostgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.

Oktober 28. 13. mit.

Cincinnati Briefliste No. 41.
Cincinnati, 27. Oktober 1852.

1 Aukenbauer Ferinand J
2 Ackermann Hermann
3 Abeling H
4 Amrehein Bartel
5 Aube (Geo Adam
6 Altheimer Joseph
7 Aring Wilhelm
8 Ahlers Conrad
9 Ahmann Martin
10 Alfers Heinrich
11 Abrahmann Caspar
12 Albeuer Philipp
13 Albers Herm Hein
14 Altenkorf Wilhelm
15 Allgaier H
16 } Buchbrucker Carl
17 } 2
18 } Blackman Friedrich
19 } 2
20 Bährlein Cunlaunde
21 Brames Ferdinand
22 Barrtholomäi Andreas
23 Beikel Margaretha
24 Brawerer Joh Hein
25 Born Jacob
26 Bier Antoni
27 Böhme Ernst Adolph
28 Bodenhofer Pauline
29 Biswanger Hermann
30 Barlage Gerhard
31 Beutkeihein Christian
32 Bent Philipp Jacob
33 Bischof D
34 Bubmann Wittwe Louise
35 Bogner John
36 Bälle Wilhelm
37 Beyring J H Theodor
38 Boblenges G M
39 Brühl Carl
40 Boseke Maram
41 Biering Conrad
42 Bäser Daryb
43 Benzing Catharina
44 Bedmiker Johann
45 Broaler Anault
46 Brauner Barbara
47 Brooks Albinus Feled
48 Böseker Anton
49 Buschke Gregor
50 Bueker J H
51 Burlage Joseph
52 Bed Joseph
53 Barns Sigismund
54 Blank John
55 Böckmann Joh Bernhard
56 Bergseld Heinr
57 Brocker Theodor Bernard
58 Baitmann Carl
59 Brillmaner Jean
60 Bodenhorst Wilhelm
61 Bergseld Rudolph
62 Bähne Andreas
63 Boehm Andreas
64 Bußmann Bernard
65 Binder Simon
66 Behrend Joh Bernard
67 Bämler (oder Rümler Milchmann
68 Brokf Joseph
69 Bezke Heinrich
70 Boye Heinrich
71 Brenner Ida
72 Burchwall München
73 Brückeler Anton
74 Bechtel Elisabeth
75 Bickers Bernard Hein
76 Blum ——
77 Back Jacob
78 Bischof Emil
79 Bohnung C
80 Bernero Joseph
81 Brankamp D
82 Bidde Henry
83 Braunwart Michael
84 Bucholi Fred
85 Bäbuerkemper Joh H
86 Brawske Wilhelm
87 Beutsche Fridolin
88 Bietermann Martin
89 Chimpf August
90 Coensler Henry
91 Conrades Heinrich
92 Creus Doctor
93 Creß Elisabeth
94 Creutz Jacob
95 Claar Eduard
96 } Delfendahl Johann
97 } 3
98 }
99 Dell Caspar
100 Deughber Michael
101 Drewes Heinrich
102 Doell Friedrich
103 Diekmann Franz
104 Deusse Charles
105 Dickefreid Madam
106 Dreddein (Schuhmacher
107 Dascher Albert
108 Drach Ludwig
109 Dron Peter
110 Dörner Wilhelm
111 Dieckers Diedrich
112 Devillos Henry
113 Deither Friedrich
114 Dröge Dietrich
115 } Elfers Burchardt
116 } 3
117 }
118 Eger Michael
119 Eberle Christian
120 Emmert Leopold
121 Edlers Friedrich
122 Engel Francois
123 Erne Margaretha
124 Engel G L
125 Emmert Juliana
126 Eiser Anton und Friedrich
127 Elbers H
128 Eggers Anton
129 Föller Nicolaus
130 Fint Conrad
131 Friedberger H
132 Frank Barbara
133 Firnkas Mathias
134 Friedmann D.
135 Fischer Martin
136 Friedrich Catharina
137 Frey Georg
138 Ferber August
139 Fischer Albert
140 Fechner Carl
141 Foz Franz
142 Fromer Christoph
143 Farbing Heinrich
144 Fennemann Phillipp
145 Fränkle Hermann
146 Freidhof Johannes
147 Filcker Ludwig
148 Feder Carl
149 Fischer Gerhard Luckas
150 Frank Heinrich
151 Fischer Peter Franz
152 Fischer Joseph
153 Gewinner Ernst
154 Greiner F W
155 Gers H H
156 Gerken Heinrich
157 Geier Ludwig
158 Graper H
159 Grobet Andreas
160 Grohs Nicolaus
161 Gelig Christoph
162 Gries Michael
163 Gautenberg Bernard
164 Gög Charles H
165 Gengenbach John
166 Grom ——
167 Guddorf Bernard
168 Gregor Maurus
169 Gerstach (Schneider)
170 Grünlob Bernard
171 Gisüring Friedrich
172 Germes John
173 Gutmann Heite
174 Hagen Wilhelm
175 Gutting Johannes
176 Groß Francis
177 Graa Friedrich
178 Hinnen Emanuel
179 Humbert Ose Jacob
180 Hofele Ludwig
181 Holzhaner Jacob
182 Haas Jacob
183 Heinsfurther Samuel
184 Hempel Wilhelmine
185 Hofaas Henry
186 Höhn Franz Lothar
187 Hoffmann Caspar
188 Hollreith Apvolonia
189 Hagedorn Conrad
190 Huter Johannes
191 Hauenschilb Friedrich
192 Haarmeyer August
193 Hod Georg
194 Husmann Heinrich Tobias
195 Haup. Georg
196 Herberg Adolph
197 Heittel Michael
198 Hahlgel Friedrich
199 Harth Louise
200 Haarmeyer Joh Hein.
201 Hellmann Joseph
202 Hoffene Friedrich
203 Hilliebrand Bernard
204 Huber de Iffozheim Wendelin
205 Holzheide H
206 Haefner Johannes
207 Heyer Carl Friedr
208 Huckmann Bernard
209 Hauenschilb Henry
210 Heunisch Albert
211 Horrbacher Michael H
212 Hachmeyr Carl
213 Henges Johann
214 Heidenheimer ——
215 Hedbarth Johann
216 Haberkorn Benedict
217 Heinburg Caspar
218 Hösser Magdalena
219 Hübner Peter
220 Hüter H H
221 Haisch Gotlieb
222 Hofeller Anastasia
223 Heekamps Bernard Hein
224 Hesing Wilhelm
225 Henninger Richard
226 Heleubets Adam
227 Hoffmann Fr
228 Hinke Peit
229 Horst Andreas
230 Heseling Joh Herm
231 Inderrieden Eni
232 Ihle Michael
233 Imo ane Anna Maria
234 Imbrucker Michael
235 Imig Nicolas
236 Irie C Per
237 Johannes Jacob
238 Jonas Peter
239 Jurgens F L
240 Jacob Bernard
241 Jäckel A
242 Juchar John
243 Jäger Ignaz
244 Jober Joseph
245 } Krämer Friedr
246 } 2
247 Killias Jacob
248 Knoustmann Wilhelm
249 Kröger Joseph
250 Kraft Mag
251 Kahmann Eberhard Hein
252 Klümper Heinrich
253 Krüger Anna Maria
254 Koepf Philip
255 Kramer August
256 Koch Josenh
257 Knapp Gottlieb
258 Klausmeyer W
259 Knipp Peter
260 Kilb Sebastian
261 Keber Jacob
262 Koch Gottlieb
263 Kneip Peter
264 Krause August
265 Kahn Samuel
266 Kockmann Henry
267 Klein Christ Friedr
268 Klale ——
269 Klotter M
270 Kuhlmann Wilhelm
271 Kinzier Jacob
272 Krug Julius
273 Kollenberg Heinrich
274 Köster Christoph
275 Köster Friedrich
276 Kruse Heinrich
277 Kreyger Heinrich
278 Knauer Christian
279 Kühlemeyer D
280 Karsten Elisalia
281 Kinser D
282 Krutt John
283 Klasmann Hein Gottl
284 Krufser Herm
285 Krüger Heinr
286 Küstner Chr Wilh
287 Küntser Heino
288 Klettenthorn J H
289 Klittig Ludwig
290 Kohlhuno C
291 Klug Johann
292 Kramer ——
293 Koch Gottlieb
294 Kämmerer Nicolaus
295 Kroh Heinrich
296 Kattmann Wilhelm
297 Kölliner Bernard
298 Kolb Christian
299 Kiefer Jacob
300 Krufe Bernard
301 Kühn C
302 Kröger Franz
303 Kleinkorf Elisabeth
304 Klish Wenzeslaus
305 Kreutzburg Ignatz
306 Kemker Heinrich
307 Krufse L
308 Kleine Friedrich
309 Koch Wilhelm
310 Kröd Joseph
311 Lühre Hermann
312 Lompertheim Johannes
313 Lang Michael
314 Lange Christian
315 Ludwig Philipp
316 Klein Maria
317 Lammers Bernard
318 Lang Ludwig
319 Lüken Gerhard
320 Leermann Joh Bernd
321 Lutterbel Rudolpus
322 Lemker Gerhard
323 Lippus Sebastian
324 Lahmann Heinrich
325 Lesler Carl
326 Lücking Anna Maria
327 Landgraf Andreas
328 Landfreed Adam
329 Luttman Heinrich
330 Lehmes Peter
331 Luft (Schneider)
332 Landewetich Anton
333 Leifeling Joh Herm
334 Lauf M
335 Laur Joseph
336 Laufersweiler Conrad
337 Lemmar Wilhelm
338 Lang Georg
339 Masfurd August
340 Münnig Christoph
341 Middendorf Clemens
342 Meister Margaretha
343 Mühlemann Christian
344 Merig Gotfried
345 Mönig Caspar
346 Meister Johann
347 Machinisten Association
348 Mese Joh Gerhard
349 Mittelberg Friedrich
350 Maßmann L
351 Mennekmann Caspar M
352 Meneke Joh Ghrist
353 Messingschläger Michael
354 Marshall Peter
355 Meinoers H
356 Mölenhoff Joh Albert
357 Mächerle Leonard
358 Mack Johannes
359 Müller F Ferdinand
360 Müller Jacob
361 Müller Peter
362 } Meyer Christian
363 } 2
364 Meyer Burling
365 Meyers Wittwe Franz
366 Meyer Henry
367 May-r S Friedolin
368 Meier Joseph
369 Meyer Louise N
370 Neumann August
371 Niemann Friedrich
372 Nietert Henry
373 Niemahann L
374 Nulmeyer Friedrich
375 Neubauer Louis
376 Nauerth Michael
377 Nalle Charles
378 Nagel Joseph
379 Neubeck Gustav
380 Nekus D H
381 Niehenke Caspar Hein
382 Niebrügge Heinr
383 Neumann A J F
384 Nigzemayer Rudolph
385 Nusbaum Bar
386 Nagler Nicolaus
387 Niemayer Friedrich
388 Oelsellaus Wilhelm
389 Osterbrink Klutsolph
390 Oberdörfer Joh Hermann
391 Otto Conrad
392 Offege Gerd H
393 Doerberg J Dietrich
394 Orlemann Philipp
395 Otten Joseph
396 Ott Joh Georg
397 Popp Anton
398 Pabst Georg
399 Pleyendrina Chs
400 Pollmann Ernst
401 Pfeifer Anna Maria
402 Pflueger J M
403 Penn Gotlieb
404 Pfeifer Franz
405 Paly Apolonia——
406 Pellen Georg W
407 Quine Heinrich
408 Rauch Charles
409 Reimringer Maria
410 Ramlech Joseph
411 Rech Johann
412 Rudolph Joseph
413 Rudel Rudolph
414 Rennekamp Joseph
415 Raible Carl
416 Rammente Conrad
417 Ruprecht Andreas
418 Reiß August
419 Richter Robert
420 Remmich Jacob
421 Rechtne Philipp
422 Rinthmann Heinrich
423 Remmer Christian
424 Roos Joseph
425 Reller Friedrich
426 Ritter Ferdinand
427 Ringer Gottlieb
428 Reimuth Joh Hein
429 Rieboff A
430 Ronnebaum Gastwirth
431 Rickermann Joh Hein
432 Rieger Gottlieb
433 Rutterphy Joh Henry
434 Rasmann John
435 Reinke Fried Wilhelm
436 Reinhard Caspar
437 Riedle Ludwig
438 Ramler Joh Hein
439 Runk Peter
440 Rettig Franz Anton
441 Rosenfelder Louis
442 Mohs David
443 Raum Georg
444 Rödömann Joh Hein
445 Rümbler L
446 Rehmann Friedrich
447 Reifschneider Conrad
448 Schneider Friedrich
449 Schneider Margaretha
450 Schneider Johannes
451 Stod G F
452 Schapp Johann
453 Stoll Franz
454 Schoppe Paul
455 Schrent Joh Martin
456 Sand Joh Wilh
457 Schwoll Hein
458 Scherer Anna Maria
459 Schumacher Engele
460 Sandmann Joseph
461 Steinmann H C
462 Schnitzler Christoph
463 Siedel J A
464 Sauer Georg
465 Siebrech Christ
466 Schnitz D W
467 Straunann Theodor
468 Sefert Heinrich
469 Schlüter David
470 Schweiner Ebrw. H
471 Schwid Diedrich
472 Schäf-r Joh Heln
473 Schaller Georg
474 Saß Dect.
475 Schidel Nathan
476 Spiferd Jacob
477 Schnitz Hermann
478 Stegemeyer Henry
479 Seldenfoden Georg
480 Schoff Catharina
481 Scheit Henry
482 Stepfich John
483 Schneider Gerhard Joh
484 Sikinf Heinrich
485 Schroer B
486 Sti Jacob
487 Stuch Heinrich
488 Shultz Franz
489 Schanz Dorothea
490 Stephanie Carl
491 Schoo David
492 Schwanthaus Bernard
493 Shaeven Joh Joseph
494 Scheifers Eduard
495 Sick Gull
496 Schmidt Bernard
497 Sponsel Georg
498 Schifner Jacob
499 Strobel Johann
500 Schiel Nicolaus
501 Schulz Hermann
502 Sboettle Joseph
503 Späth Johann
504 Schwerins Eduard
505 Stap-Wilhelm
506 Schulte Franz
507 Schröder Georg
508 Spätz H
509 Schulz Heinrich
510 Selz Andreas
511 Sander Heinrich
512 Schafer Joseph
513 Schwarz Friedrich
514 Sverbeck Joseph
515 Schut Sigmund
516 Scheer Johann
517 Schulwitz Carl
518 Spergel Martin
519 Selm Leonhard
520 Sack Carl
521 Strumbel C
522 Schroeder Friedrich
523 Schwanthaus Bernard
524 Schwentger Georg
525 Schmid John
526 Schmidt Heinrich
527 Schmiel Maria
528 Schmiet Alfred
529 Schmidt Alfred
530 Lafte Simon
531 Tee Joseph H
532 Taphorn Gerh H
533 Trautmann Margaretha
534 Taubald Johann
535 Theuerkauf Christian
536 Theile Heinrich
537 Teole Heinrich
538 Thiel Jacob Wilhelm
539 Trükauf Isaac Löb
540 Liebe Henry
541 Tombräuel Anton
542 Tischler Christiani
543 Tombrägel Joseph
544 Tangeman-Hermann
545 Uber Georg F
546 Ulkrig Friederrika
547 Unkraut Hermann
548 Ulk Johann Andreas
549 Ulrich Michael
550 Wollmer John
551 Wolf Philipp
552 Barel B Albert
553 Voth Heinrich
554 Vogel Louis
555 Vieth Antony
556 } Wad Joseph
557 } 2
558 } Wilsharn Jos A
559 } 2
560 Wortmann Wittwe
561 Wilhelm Columban
562 Wolf Christoph
563 Wynter Peter
564 Wärnschel Georg A
565 Wüst Elisabeth
566 Wust Michael
567 Weiß Ludwig
568 Wagner Auguste
569 Worp Adam
570 Wagener Gertrud
571 Werner Johannes
572 Wisse John
573 Wenrich Otto
574 Wietendaus Elisabeth
575 Wolf Michael
576 Wieland——
577 Westerschwinsteerd Herm
578 Wallmann Joseph
579 Wind Joh Baptist
580 Wild Andreas

Belm Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jas. C. Hall. P. M.

Starb:

Am Sonntag den 24. Oktober Johann Metz in einem Alter von 48 Jahren une 7 Monaten, gebürtig aus der Gemeinde Hainau in Rheinhessen. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

am 30. Oktober Maria Elisabetha in einem Alter von 1 Jahr, 1 Tag und 4 Stunden, Töchterlein von Franz Rauth und dessen Ehefrau Maria Anna Rauth geb. Dietrich.

Früh schon hat sie dahin vollendet
Früh den besten Theil erwählt,
Bitte Gott mit kindlich' Flehen
Daß wir dich einst wiedersehen.

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co.,
No. 21 West ste Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, O.

Eggers u. Co. besorgen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und verkaufen Wechsel auf die hauptsächlichsten Städte Deutschlands, in größeren und kleineren Beträgen und zu den niedrigsten Coursen. Ferner beschäftigen sie sich mit dem Erheben von Erbschaften und andern Geldern in Deutschland und durch ihre langjährige Verbindung mit den gesetzesten deutschen Häusern sind sie im Stand alle ihnen anvertrauten Besorgungen auf's Prompteste und unter der billigsten Bedingung zu ausführen.

Zur besondern Beachtung empfehlen sie ihre Besorgung von Uebersahrts-Scheinen für die

Bremen und New-Yorker Auswanderungs-Schiffe.

Jeder Art Auskunft in Bezug auf die letztern und auf Geldgeschäfte wird gern ertheilt: auch schriftliche Anfragen werden ohne Verzug beantwort...

Wechsel auf New-York in beliebigen Summen sind auch fortwährend zum Verkaufe. Januar 19. t. u. w.

1852 Herbst Importation. 1852

Der Unterzeichnete bietet unter liberalen Bedingungen für den Handel eine vollständige Auswahl von französischen und deutschen Waaren, Bonnets, künstlichen Blumen und Putzmacher Waaren.

Schwarze Seide Gro de Rhine Seide verschiedene Qualitäten 20—36 Zoll breit.
Schwarze Lustrinas aller Breiten,
do türkischer Satin 26—30 Zoll breit,
Weiße und farbige, wasserfarbige und figurirte Seide für Kleider,
Weiße und farbige Gro de Rhine Fabrikate für Bonnets,
do Gro de Algiers,
do Glanz Seide von besonderer Gattung,
do Satins verschiedener Grade,
Farbige geschnittene und nicht geschnittene Bonnet Sammet,
Schwarze Tasse, in voller Auswahl,
Weiße und farbige Bonnet Plüsche,
Florences a. Marseillaises aller Breiten von 12—30 Zoll,
Künstliche Blumen, Federn, Hauben jeder verschiedenen Sorte, Qualität und Preise,
Illusions, Bonnet und Maline Spitzen,
Crown Linings, Buckrams, Crevens, Frames, &c.
Einfache und modige hut Bänder, von No. 9—60. Ich habe jetzt einen Vorrath von mehr als 300 verschiedener Mustern und Sorten,
Mützen Bänder in voller Auswahl No. 1—7,
Einfache Tasseta de farbige u. schwarze No. 1—22 der schönsten Sorten.
Einfache Satin do,

Trimmings.

Franzen—Einfache und gestechtene Obertheil Nähseiden Franzen,
Gimp—Gestrickte und farbige ganz schmale bis sehr breite, Effecte jeder Sorte für Besatz,
Sammet Bänder, farbige und schwarze von allen Breiten,
Eicheln Tropfen und Knöpfe,
Iter Knöpfe verschiedene neue Sorten und Mustern,

Näh Seide

J. B. Beaury's, Finzi und Rubinacci Sorten schwarzen Nähseide.
Amerikanische Nähseide in hundert Bündelchen.
Sattler Nähseide
Stickerei—Seide, weiße und farbige
Weiße und schwarze Spitzen jeder Sorte Mustern und Breite
Deutsche u. Englische Linnen Spitzen und Klöppelarbeit.
Linnen Taschentücher jeder Gattung und von jedem Preise,
Feiner französischer feiner Linon
Gebleichte und bordirte do
Für Kinder einfache und bordirte
Herren Pongee und seidene Sacktücher
do Gro de Rhine italienische Halstücher 28 bis 36 Zoll
Kleine Halstücher und Cravatten für Damen
Glace Handschuh der geschicktesten Gattung in großer Auswahl mit Einschluß von Alexander's berühmtem Fabrikat,
Seiden-, Tuch- und Cassimir Handschuhe,
Damen Berliner Handschuhe mit feinem Leder gefüttert,
do Biebern mit Pelz gefüttert,
Damen und Kinder Strümpfe, schwarze und farbige,
Kinder Stiefeln, Schuhe, Mützen, Hauben, Muffen &c. in voller Auswahl,

Umschlagtücher.

Schwarze und farbige seidene Umschlagtücher,
Cassimir und Broche do.

W. P. Devou,
September 7. t. u. w. b. v. No. 48 und 50 Pearl Straße.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim baldigen Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Grocerieshalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front-Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w.

Bürger Bank.
Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer
Main Straße zwischen Vier und Ten,

mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren überall zu jeder Zeit Deponirtes Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 5 Prozent Zinsen,

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Heinr. Meyer 8 16, Seb. Gärtner 48 15, G. Trimbur 52 15, Jos. Grober 18 14, Fr. Jos. Heinecke 52 15, Matth. Wörz 26 16.
Newyork: Lorenz Degenhardt 9 16, J. H. Schuerbrock 52 16, Jos. Brunner 39 16, Joh. Bulinger 3 16.
New Elsaß: Jos. Mester 52 16.
Portville: Jos. Schneyer 11 16.
Buchanans: Bernh. Müller 50 15, Adam Micharg 32 16.
Westphalia: Bernh. Radermacher 26 16.
Butler: Matth. Gruber 52 15.
Aldysville: Matth. Ramus 52 15.
Liverpool: Sebast. Erhard 53 15, Pet. Müller 8 17.
St. Louis Hochw. Buschott 52 15.
Mosville: G. Huber 52 16.
Hamilton: Nayb. Fischer 26 16.
Detroit: A. Pulte 52 16.
Tiffin: A. Kübler 52 13, Franzis Adams 52 16.
Rome: Mart. Schalk 18 16, Friedr. Schalf 18 16.
Conner: Matth. Miller 13 17.
Madison: Hochw. Dr. Eschmann 13 17.
St Jons: Hochw. Hr. B. J. Borrs 44 16, Pet. Thiesen 35 16.
Delphis: Theod. Roclage 9 17.
St. Peters: Ed. Ryberger 44 16.
Aurora: Pet. Roshach 23 16.
Rochester: J. Walgfli 15 16, B. Erhardt 15 16.

Anniversarium.

Der St. Carl Boro näus Verein feiert am nächsten Sonntag den 7. Novbr. sein Anniversariumsfest. Die Mitglieder ziehen um 2 Uhr mit ihrer Auszeichnung und Musik in die Kirche, worauf der Gottesdienst sogleich anfängt. An demselben Tage hält der Verein seine monatliche Versammlung und alle Mitglieder, besonders diejenigen, welche weit von der St. Philomena Kirche entfernt wohnen, werden höflichst ersucht an demselben Tage in der Versammlung zu erscheinen und ihre rückständigen Beiträge zu entrichten. Weil gerade in der Gegenwart ein Theil der Kirchen-Bote-Schuld bezahlt wird, werden die Mitglieder dringend ersucht, ihre (besonders le mehrjährigen rückständigen") Beiträge jetzt oder doch bald möglichst vollständig zu ent richten.

H. H. Ahlering, Sekr. D. G. Kuhr, Präs.

Versammlung,
der deutschen römisch-katholischen Unterstützungs-Gesellschaft.

Die Mitglieder der obigen Gesellschaft sind hiermit ersucht, sich am Samstag 6. Novbr. Abends 7 Uhr im gewöhnlichen Locale zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Alle diejenigen, welche Lust haben dieser Gesellschaft beizutreten, sind auch eingeladen.

Wm. Sommer, Sekr. B. H. Moormann, Präs.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Johannes Vereins werden hiemit ersucht sich nächsten Sonntag den 7. No br. Nachmittags nach der Vesper zur monatlichen Versammlung im Schulsaale bei der St. Marien Kirche einzufinden, wozu alle Diejenigen, welche sich diesem Vereine anzuschließen wünschen freundlichst eingeladen sind.

Carl Lavemann, Sekr. Johann Gärtner, Pres.

Weinberg Land zu verpachten.

Der Unterzeichnete ist Willens auf eine Anzahl von Jahren 10 bis 20 zum Weinbau wohl geeignete Acres Land zu verpachten. Dasselbe liegt 13 Meilen von Cincinnati in der Nähe von Michelsville, Boone County, Ky. Eine sehr treffliche, mittelbar an der Farm vorüber nach dem 5ten Str. Ferry Boote führende Straße wird nächstkommenden Sommer vollendet.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an W. Holroh, Ecke von Vine und Canal, oder an Clemens Wiechelmann, Court Str. zwischen Vine und Race oder an den unterzeichneten auf dem Grundstücke selbst wohnenden

H. H. James.
Novembe 3. 2 W. t. u. 10—11 w.*

Milcherei auszuverkaufen mit 7 Jahren Lease.

Eine Milcherei in dem besten Zustande mit der ganzen Einrichtung und allen zu dem Geschäfte und Ackerbau gehörenden Gerätschaften, 3 Meilen von Cincinnati an der River Road gelegen, soll mit oder ohne die Lease verkauft werden. Das Nähere zu erfahren in der

Office dieses Blattes.
Oktober 31. 1 Mt. t. u. w.

Ein Schullehrer verlangt.

Die katholische Gemeinde von Evansville, Ind., verlangt einen Schullehrer, welcher der deutschen und englischen Sprache mächtig, und die Orgel zu spielen im Stande ist. Gute und ganze Zeugnissen versehen sein. Der jährliche Gehalt für diese beiden Stelle beläuft sich auf $400. Darauf Reflectirende können ihre Zeugnisse einsenden, und sich bis zum 15. November 1852 beim Unterzeichneten zum Examen einstellen.

Oktober 29. t. u. 8—11 Franz Kutassy, Seelsorger.

Neueste Putz Waaren
für den
Herbst und Winter.
E. M. Rich,

No. 200. fünfte Straße zwischen Elm und Plum.

Mrs. Rich ist von New-York so eben zurückgekehrt, und durch die kurz gemachten Einkäufe jetzt in den Stand gesetzt ihrer geehrten Kundschaft eine so vollständige und angesuchte Auswahl in Hüten, Bändern, Federn, Blumen, u. s. w. vorzulegen, wie man dieselbe semals noch in Cincinnati vorgefunden hat, und alle die, welche in ihrem Store No. 200 fünfte Straße zwischen Elm und Plum vorsprechen, werden stets die neuesten Moden zu den billigsten New-Yorker Preisen antreffen.

September 25. 1 J. t. u. w.

Beförderung von Geldern, Vollmachten nach Deutschland, Schweiz u. Frankreich ꝛc.

Durch den Tod meines Associe L. Bleidorn hat das vor 20 Jahren von mir errichtete Wechsel-, Commission- und Spedition-Geschäft, Firma

Schulz und Bleidorn

aufgehört, und ich habe jetzt durch meinen Sohn unter der Firma

F. G. Schulz u. Son, No. 38, Broadway in New York,

ein gleiches Geschäft etablirt, welches ich hiemit nicht nur allen meine Landsleuten sondern auch Jedem welcher Gelder nach Europa zusenden oder von daher zu beziehen hat, hiermit bestens empfehle und verspreche die schnellste und billigste Besorgung.

Stuttgart, Würtemberg, im August 1852. F. G. Schulz, senior.
Oct. 9. 3 Mt, t, Mittw u. Samst bis 19 w.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige

zum Verkaufe bei Hermann Schneider, No. 33 Court Straße zw. der Main und Walnut, und Court zwischen Walnut und Vine, Südseite,
Cincinnati, O.

Eine große Auswahl obige Waaren stets vorräthig, die sowohl im Großen als Kleinen billiger verkauft werden, als irgend ein anderer Store zu thun im Stande ist. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt. Besehe die Waare ehe ihr sonstwo kauft.

September 17. 3 Mt. t. u. w.

Glasmalerei
für
Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.
von
W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41, dritte Straße zwischen Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Zweige zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

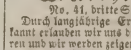
Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reperaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Wichtig für Europäer!



Train und Co's alte etablirte Linie der Boston- und Liverpool-Packetboote, segeln von Boston am 5ten und von Liverpool jede Woche in regem einem Monat, ist die einzige regulaire Linie von Packetbooten nach und von Liverpool.

Die Schiffe sind in Boston expreß für den Handel erbaut, haben erfahrene Aerzte an Bord, sind in Betreff Pünktlichkeit und schnelle Fahrt bekannt, vorzüglich eingerichtet und zur Beförderung von Cajüte-, zweite Cajüte- und Zwischendeck-Passagieren, sowie zur schnellen Beförderung von Kaufmannsgütern am besten geeignet. Ihre durchschnittliche Fahrt beträgt 17 Tage, 3—5 Tage schneller denn jede andere Linie. Die ausgedehnteten Verbesserungen mit den Worcester u. westlichen Eisenbahn-Corporationen wurden getroffen, um Passagiere vor den zahllosen Betrügereien, bisher durch Läufer verübt, zu schützen.

Train und Co. sind jetzt im Stande, Emigranten mit durchgehenden Tickets für obige Packetboote, Dampfboote und Eisenbahnen, von den ersten Häfen Großbritanniens, Deutschlands, Frankreichs und den sämmtlichen Hauptstädten des Continents, bis Liverpool, nach irgend einem Platze in den Vereinigten Staaten und Canada, zu versehen.

Wechsel.

N. B. Zur Bequemlichkeit für Personen, welche Geld an Freunde zu senden wünschen, stellen wir Wechsel, zahlbar bei Sicht, für £1 und aufwärts aus, welche in irgend einer Bank oder Postoffice in England, Irland, Schottland und den Hauptstädten Europa's eingelöst werden.

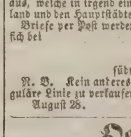
Briefe per Post werden prompt erledigt. Wegen Näherem erkundige man sich bei

Enoch Train u. Co.,
No. 37 und 33 Lewis Wharf Boston, oder bei
Marsh u. Co.,
südwestliche Ecke der 4. u. Sycamorestr. Cincinnati, O.

N. B. Kein anderes Passagierhaus ist ermächtigt, Certificate für die reguläre Linie zu verkaufen.

August 25. 6 Mt. t. u. 1—52 w.

Oefen! Oefen!!



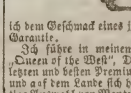
Der Herbst ist die rechte Zeit einen neuen Kochofen, dieses nothwendigste Bedürfniß in einem gut geführten Haushalt, anzuschaffen. Zur Bequemlichkeit derer, die diese Jahreszeit mit der Anschaffung eines neuen Kochofens beginnen, will ich im Tausch irgend alte Oefen, die sie besitzen, annehmen und einen jeden zu den billigsten Preis abgeben.—Da mein Ofen-Lager die größte und beste Auswahl im Westen darbietet, so kann ich dem Geschmack eines jeden genügen, und gebe in allen Fällen vollständige Garantie.

Ich führe in meinem Lager „Childs' Patent Ohio", „Buckeye State", „Queen of the West", Double Ovens", ꝛc. und ein gro es Assortisement der letzten und besten Premiums Oefen, welche alle durch Versuche in der Stadt und auf dem Lande sich hinlänglich bewährt haben. Auch biete ich eine prächtige Auswahl von Mantel Grates zu bedeutend herabgesetzten Preisen an.

Käufer werden es zu ihrem Vortheile angemessen finden in No. 13 und 15 fünfte Straße an der Südseite im Zeichen der drei vergoldeten Oefen vorzusprechen.

W. E. Childs.
September 11. 3 Mt. t. u. w.

Stein-Yard.



Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

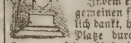
Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen ebenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schnelle ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Pflüge.



Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, Ecke Main und Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Mühlpflüge (moloboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.

Sept. 16. 3 Mt. t. u. w. S. Hart.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenter, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O,
Juli 27, 1 J. t. u. w.

Dry Goods! Dry Goods!!
Joseph Eveslage

macht seinen verehrten Kunden, Freunden und Landsleuten ergebenstdie Anzeige, daß er seinen Store No. 470 Main Straße der 12ten gegenüber mit den neuesten und besten Winter-Waaren versehen hat.

Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen, verbindlichst dankt, bittet er um fernere geneigten Zuspruch.

Oktober 3. 3 Mt. t. u. w.*

Bernard Veerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für gute Arbeit garantirt.

Mai 14. 1 J. t. u. w.

Sommer und Meyer,
Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore,
Cincinnati, O.

März 20. 6 Mt. t. u. w.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut,
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, Stuttgart, Landau, Ulm und Paris und London sind bei mir zu jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste und gewissenhafteste besorgt.

Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

C. F. Adae & Labrot,
Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin ꝛc. von ihrer selbst importirt, sowie ihr anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarros und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

Consulat
für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

Herzoglich Nassauisches Consulat
für den Staat Ohio.

Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, oder Documente zu verhandlen haben die vorkäm gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

C. F. Adae,
Provisorischer Consul für Nassau,
Juni 22. t. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

L. Stanislaus,
Königlich Preußischer Consul,

Südwestliche Ecke der Walnut und Court Straße.
October 31. 1. J. t. u. w

Wechselgeschäft mit dem In- und Auslande
von
Louis Stanislaus,

Südwestliche Ecke der Court und Walnut Straße.

Derselbe besorgt Einlassirungen und Auszahlungen in den Ver. Staaten, in Deutschland, Elsaß und der Schweiz und bewilligt Zinsen auf bevorstehende Gelder.

oct ober 31. 1 J. t. u. w.

Werthvolle und billige Grundstücke zu verkaufen.

Unterzeichneter hat mehrere sehr schön und eben gelegene große Bauplätze in Süd-Covington, anstoßend an Covington, unfern Cincinnati zu verkaufen. — Ein guter Weg führt hin und die wichtige Covington- und Lexington Eisenbahn (in Verbindung mit Nashville, Charlestun, Savannah und Mobile) führt über das Land. Es ist am Licking Flusse gelegen und ein Fahrboot verkehrt regelmäßig und schnell die Verbindung zwischen Cincinnati und Süd-Covington. Alles beabsichtigt man ein Depot für obige Bahn und andere wichtige Gebäude zu errichten. Die Taxen sind durchaus unbedeutend und das Eigenthum ist im raschen Steigen. Mit geringen Mitteln und unter theilweisem Credit, können sich hier meine deutschen Landsleuten bequeme und gesunde Heimstätten verschaffen. Es lohnt sich der Mühe, obiges Eigenthum anzusehen, bevor man anderswo ankauft. L. Stanislaus,
Oktober 31. 1 J. t. u. w. Südwestliche Ecke der Walnut und Courtstraße.

Eggers & Co.,

No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, Ohio.

☞ Importeure von Papieren, Bleistiften, Stahlfedern, Tafeln, Blankbüchern, Portemonnaies, Kunst-Materialien, deutschen Büchern ꝛc. Sie besitzen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati. Verkauf im Großen und Kleinen. Januar 19. t. u. w.

Stationery Lager von Eggers u. Co.

Wir dürfen auf die Authorität von vielen unserer Kunden bauen, daß wir gegenwärtig die meisten Stationery Artikel billiger verkaufen, als alle anderen Häuser in der Stadt. Der Hauptgrund davon ist, daß wir bessere Einkäufe machen können, weil wir europäische Waaren genauer kennen als andere und deßhalb besser zwischen Amerikanischen und Europäischen wählen können.

Eggers u. Co.

Deutschen Grocers in Cincinnati empfehlen wir unser gegenwärtig offen Zucker Lager, welches wir ebenso billig verkaufen, wie die ersten amerikanischen Häuser; ferner auch Spielkarten.

Eggers u. Co.

500,000 gelbe und weiße Envelopes von den beste östlichen Fa; briken zum Verkaufe bei

Eggers u. Co.
Oktober 10. No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.

Versammlung.

Der St. Carl Borromäus Männer und Jünglingsverein feiert am 7. November in der St. Philomena Kirche sein Anniversarium. Die Mitglieder versammeln sich bis 9 Uhr in dem Schullaale, und gehen mit Ihrer Auszeichnung und feierlicher Musik in die Kirche, in der präcis halb drei Uhr der Gottesdienst anfängt. Der rühmlichst bekannte Missionär P. F. Wenninger, welcher um Allerheiligen hierher kommt, wird die Rede halten an dem Anniversarius Feste, zu dem Alle eingeladen werden.

H. Ahlering, Sekretär. D. G. Kuhr, Präsident.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 5. November 1852, Vormittags 10 Uhr wird auf dem Platze, die Backsteinlegung und Zimmer- und Schreiner Arbeit, an der neu zu erbauenden katholischen Kirche zu St. Peters, in Franklin County, Indiana, öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert. Die Bedingnisse werden bekannt gemacht am Tage der Versteigerung. Der Plan kann inzwischen beim Hochw. Hrn. W. Engeln, Pfarrer an bei gier Kirche eingesehen werden.

Das Bau-Committee.

8—10 Johann A. Ripberger, Sekretär.

Katholische Bücher!

Der hinkende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Vereinigten Staaten anzutreten.

Die Schönheiten der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Von Gregorius Rippel.

Annalen der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens. Periodische Sama lung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und der Dokumente, die sich auf die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens beziehen. In einem gedrungenem Auszuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht ge. zu 20.

Handbuch für Beichtväter, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz von Sales, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Carl Borromäus, des hl. Philippus Neri, des hl. Franziskus Xaverius, des gottseligen Leonhard von Porto Maurizio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von J. Gaume.

Der Tag des Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres in vier Theilen, als Winter-, Frühlings-, Herbst-, und Sommertheil. In 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Von C. Schmid. $1.

Folgende Bände von Dr. Johann Em. Veith: Erzählungen und Humoresken, 3 Bde. Friedenswerkzeuge; Passionspredigten; Barfüßer Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Mater Dolorosa; Samaritan.

Die Bibel für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der lateinischen Vulgata unter Zuziehung der besten katholischen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate gebruckt wurden, von neuem übersetzt und bei schwer verständlichen oder leicht zu mißdeutenden Stellen und Wörter, unter dem Text in allgemein faßlicher Kürze erläutert von Heinrich Joachim Jäd nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographisch und moralischem Verzeichniß der ganzen heiligen Schrift $2.

Allgemeine Geschichte des Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände. 6 Bde.

Ein ernstlicher Blick in die Ewigkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Tanner.

Die Würde des Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.

Die Bekehrung des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Bußanstalt. Von demselben.

Der Weg des Verderbens oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.

Bildung des Geistlichen durch Geistesübungen.

Lives of the Saints, 4 vol. from A. Butler.

The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Liguory.

Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev, Patrick Power.

Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch.

Kreuzburg und Nurre,

9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Wine u. Race.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz.

F. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße, Cincinati, O.

januar 30. 1 j. tu. w.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors, Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 j. t. w.

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,

erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt in allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc. Okt. 10. j. t. w.

Überfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,

besorgt durch das

Handlungs-Haus Luedering & Co.,

zugleich Bayrisches u. Würtembergisches

Consulatin Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei gesichert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus.

August 11. t. u. w. b. y.

E. O. Godmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia, Cincinnati, O.

E. O. Godmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern die sie nirgends billiger angetroffen werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.

December 10. j. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße. Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patloose Brustdäuber.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Nelson & Miller.

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch- Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.

No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Mall Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.

Juli 8. 1 J. t. u. w.

Ofen-Lager.

Joseph Buße,

Mainstraße, zwischen der 12. und 13. Straße, macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seinen Ofen-Store mit den neuesten und besten Oefen versehen hat. Durch gute Oefen wird oft mehr Holz erspart, als soll ein neuer Ofen kostet.

☞ Man besehe mein Lager ehe man sonst wo kauft. Eisen- und Blau-Waaren sind stets in großer Quantität vorräthig, auch werden alte Sachen gut und schnell reparirt. Preise billig.

Mai 6. 1 j. t. u. w.

Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods-Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. b. v.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig in Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Edward Kistner,

Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ꝛc.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str. Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 j. t. u. w.

Isaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vin und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren ꝛc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,

Juni 15 6 M t u w * Cincinnati, Ohio.

D. u. R. Brown, Engros-Händler,

in Strümpfen, Prosamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,

No. 253 Mainstraße, Westseite, drei Thüren oberhalb der 6ten.

Putzmacherinnen und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerhand Ausstaffirungen. Reelle gute Behandlung wird zugesichert.

Jan. 13. 1 j. t. u. w.

B. H. Fedders u. Co.,

Lumber Yard

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnuß, Pappeln, Kirschbaum und Ahorn Holz, vorräthig haben.

☞ Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.

Alle Diejenigen, welche der früheren Firma B. H. Fedders schulden, werden baldmöglichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzubringen.

Dezember. 7. t. u. w. b. y.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße, Cincinnati, Ohio.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vieleMühe und Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter Form und autem Tone verbunden mit einem schönen Aeußern liefern zu können. Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat. Es ist anerkannt, daß Glocken welche von ihm gegossen wurden, sich besonders auszeichnen durch ihr schönes Aeußere und richtige Proportion in den einzelnen Theilen, wodurch sie dann eine eigene Schönheit in der Form erhalten und eine allgemein bewunderte Reinheit, Klarheit und Stärke im Tone.

Hr. Hanks erhielt das erste Prämium von dem Ausschusse der Agriculturgesellschaft des Staates Ohio und des Ohio Mechanics' Institute zu Cincinnati für die besten Glocken auf der Ausstellung von 1850 bis 1851.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinem vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Hanglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn ꝛc. nach dem neuesten und besten Plane versehen und in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden.

Oct. 281 J. u. w. Georg L. Hanks, Cincinnati, O

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.

(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's Bureaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder ächten-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Stablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in diesen bedeutende Progente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Chas. Starr Jr. & Co.,

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von

Öl-Lampen, Girandolen ꝛc.

und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Polirer, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 j. t. u. w.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

☞ Herr Jos. Fischer Watertown Wisc. wird die Güte haben als Agent für den Wahrheitsfreund für Watertown und Umgegend zu handeln.

☞ Berichtigung! In No. 10 des Wahrheitsfreundes wurde Nd. Ryberger irrthümlich anstatt Joh Nb. Ryberger von St. Peter quittirt, und zwar anstatt 15 16 bis 44 16.

☞ Herr Fried. Trilling hatte die Güte die Agentur des Wahrheitsfreundes Sheboygan Wisc. und Umgegend zu übernehmen.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Nicolaus Schaefer 26 16, Henry Traukeno 7 16, Ant. Hunkamp 52 15, Theod. Alf 19 14, Heinr. Meinert 19 15, Joh. Lampe 9 16, Jgnatz Weismiller 49 15, P. Albecker 52 15, Ferd. Schröder 26 16, Bernh. Hemmelmeyer 29 16, Hen. Kühl 10 16.

New-Richmond: Hochw. Herzog 52 15, Georg Fischer 52 16.

Marthasville: B. Roßner 26 16, Gottfried Krekel 26 16, Herm. Dieckhaus 26 16.

Massillon: Hochw. Louis Mollin 52 16, Nic. Münch 26 16, Andr. Roß sen. 52 15.

Devansville: Hochw. Herr W. Herdt 52 14.

Dayton Adam Triembach 6 16, Xaver Arnold 52 15, Jos. Burkhard 6 16, Lorenz Bub 52 15, Mich. Siefermann 52 15, G. H. Remmermühl 13 16, Jos. Amand 9 16, Jac. Pfeifer $2,00, Joh. Horn 9 16, Ad. Blum 52 15, Franz Borgmann 52 15

New-Elsaß: Joh. Blaettner 26 16.

Fort Wayne: Jos. Semmer 52 16, H. Gutthmann 52 15, Ph Piening 16 16.

Plainfield: Joh. Aschbacher 52 15.

Peru, Ind.: Adam Best 52 16.

Chicago, Jll.: Henry Heckelsen 26 16, Jos. L. Faimonville 52 16, Adam Michel 42 16, Franz Busch 52 16, Andr. Schaller 52 16, Jos. Jäger 52 15.

Allegan: W. C. Reicker: 36 16

Browns Grove: Ph. Oehler 26 16, Clemens Dahler 17 16.

Newport J. B. Fritter 26 16.

Benaparte: Pet. Schuh 32 17

St. Peter: Aug. Dierkläsing 26 16, Jgnatz Köhler 52 15.

Evansville: Ahlering und Brummer 52 15.

Aurora: Ant. Klüber 11 16.

Lucinda furnace: Heinr. Stuh 52 16.

Grantville: J. Markwerth 48 15, Hochw. A. Bartesch 10 19.

Milwaukie: Regensus 52 15.

Fillmore: M. Rodenkirch 48 15.

Sheboygan falls: Carl Ziller 52 16.

Sheboygan; Chr. Hoberg 22 15, Hochw. Fr. Faseder 52 15, Fr. Trilling 36 16, Joh Fr. Becker 10 17.

Millsville: C. Glas 52 15.

Ein Schullehrer verlangt.

Die katholische St Andreas Gemeinde von Richmond, Wayne County, Indiana, wünscht ein Schullehrer, der der deutschen und englischen Sprache mächtig ist. Die Besoldung ist $250 für einen Lehrer ist schon unterschrieben fürs Jahr und vielleicht kann sogar $300 gebracht werden. Hier ist auch eine gute Gelegenheit um Abendschule zu halten, wenn es ihm beliebt. Eine Orgel haben wir hier nicht und so sind wir kirchliche Dienste leistet. Dies ist eine gesunde Gegend. Darauf Reflektirende können ihre Zeugnisse einsenden von heute bis den 2ten Sonntag im Advent, Dezember 5ten 1852. Adresse an

Rev. W. Doyle, Pfarrer, Richmond, Ind.

Im Auftrage des Schulvorstandes, } A. Wevers. / F. Wade. / H. Meyer. 11—12*

Ein Lehrer gesucht.

Die katholische Gemeinde in New Richmond, O., wünscht einen Lehrer, der mit guten Sittenzeugnissen versehen und nebst einer Elementarschule auch den Küsterdienst zu besorgen im Stande ist. Reflectirende sind ersucht sich um näheren Aufschluß an Hochw. Hrn. J. Lüers, Pastor an der St. Josephs-Kirche, Cincinnati, zu wenden. 11—5. v. m.*

Wo sind

Gregorius Thomas und sein Schwager Mathias Mönch aus Wintersheim im Großherzogthum Hessen, Kreis Mainz, Canton Oppenheim, welcher letztere sich im Staate New-York aufgehalten hat. Sollte ihnen dieses zu Gesicht kommen, so werden sie wie jeder Menschenfreund, der von ihrem Aufenthalt oder Tode Nachricht ertheilen kann, gebeten, sobald als möglich seinem um ihn bekümmerten Bruder Auskunft zu geben unter der Adresse:

John Thomas,
11—13 Minster, Auglaize Co., O

Wo ist Joseph Reitmeier,

aus Suffendeim, Canton Büschweiler, Straßburg.

Er lebte in New-York im Septbr. dieses Jahres und seine Schwester Magdalena ersucht ihn und jeden Menschenfreund der von seinem Aufenthalte Kenntniß hat dieses derselben gütigst mitzutheilen unter der Adresse von

Magdalena Reitmeier,
—11** bei Hrn. Daniel Dehner, St. Michaelskirche, Storrs Townships.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 14. Nov. nach der Vesper hält der St. Helena Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomena Kirche, wozu alle Mitglieder und alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

Maria Anna Gartner, Präs.
Augela Mösemeier, Sekr.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag den 14. November Nachmittags präcis 3 Uhr versammeln sich die Katholiken zu Cumminsville an dem gewöhnlichen Versammlungsplatze, wegen dem Bau ihrer Kirche zu berathen und zu besprechen. Da Geschäfte von sehr Wichtigkeit verhandelt werden, so wird jedes Mitglied ersucht an den Verhandlungen Theil zu nehmen, so Beschluß vom 7. Oktober.

Der Vorstand der Gemeinde.
B. Hagemann, Sekr. G. Unkenbauer, Präs.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Aloysius Waisen Vereins werden hiemit ersucht, sich nächsten Sonntag den 14. Novbr. nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Marien-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Die Mitglieder dieses Vereins sowie auch alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, sind freundlichst eingeladen.

Karl Casemann, Sekretär. Jos. Sommer, Präsident.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 14. Nov. nach der Vesper hält der St. Pauls Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Pauls Kirche. Alle Mitglieder, so wie auch diejenigen, welche es noch zu werden wünschen sind eingeladen, sich zahlreich zu versammeln.

Da die Wahl der Beamten stattfinden soll, so wünscht zahlreiches Erscheinen erwartet.

Elisabeth Schlömer, Sekr. Elisabeth Witte, Präs.

Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.
Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,

Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.
No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige
zum Verkaufe bei Hermann Schneider, No. 33 Court Straße zw. der Main und Walnut, und Court zwischen Walnut und Vine, Südseite,
Cincinnati, O.

Eine große Auswahl obiger Waaren stets vorräthig, die sowohl im Großen als Kleinen billiger verkauft werden, als irgend ein anderer Store zu thun im Stande ist. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt. Besucht die Waare ehe ihr sonstwo kauft.

September 17. 3 Mt. t. u. w.

Neueste Putz Waaren

für den
Herbst und Winter.
E. M. Rich,

No. 200, fünfte Straße zwischen Elm und Plum.

Mrs. Rich ist von New-York so eben zurückgekehrt, und durch die dort gemachten Einkäufe jetzt in den Stand gesetzt ihrer geehrten Kundschaft eine so vollständige und angesehnte Auswahl in Hüten, Bändern, Federn, Blumen, u. s. w. vorzulegen, wie kaum dieselbe jemals noch in Cincinnati vorgefunden hat, und alle die, welche in ihrem Store No. 200 fünfte Straße zwischen Elm und Plum vorsprechen, werden stets die neuesten Moden zu den billigsten New-Yorker Preisen antreffen.

September 25. 1 J. t. u. w.

Weinberg Land zu verpachten.

Der Unterzeichnete ist Willens auf eine Anzahl von Jahren 10 bis 20 zum Weinbau wohl geeignete Acres Land zu verpachten. Dasselbe liegt 13 Meilen von Cincinnati in der Nähe von Mitchelsville, Boone County, Ky. Eine vorzügliche, unmittelbar an der Farm vorüber nach dem 3ten Str. Ferry Boote führende Straße wird nächstkommenden Sommer vollendet.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an W. Holrab, Ecke von Vine und Canal, oder an Clemens Wiechelmann, Court Str. zwischen Vine und Race oder an den unterzeichneten auf dem Grundstücke selbst wohnenden

H. James.
November 3. 2 W. t. u. 10—11 n.*

Milcherei auszuverkaufen mit 7 Jahren Lease.

Eine Milcherei in dem besten Zustande mit der ganzen Einrichtung und allen zu dem Geschäfte und Ackerbau gehörenden Geräthschaften, 3 Meilen von Cincinnati an der River Road gelegen, soll mit oder ohne die Lease verkauft werden. Das Nähere zu erfahren in der

Office dieses Blattes.
Oktober 31. 1 Mt. t. u. w.

Ein Schullehrer verlangt.

Die katholische Gemeinde von Evansville, Jnd., verlangt einen Schullehrer, welcher der deutschen und englischen Sprache mächtig, und die Orgel zu spielen im Stande ist. Er muß mit guten Zeugnissen versehen sein. Der jährliche Gehalt für diesen Schüler beläuft sich auf $400. Darauf Reflectirende können ihre Zeugnisse einsenden, und sich bis zum 15. November 1852 beim Unterzeichneten zum Examen einstellen.

Oktober 29. t. u. 8—11 Franz Kutassy, Seelsorger.

J. Eggers & Wilde,

Deutsche Buchhandlung,
Nr. 317, Mainstr. zw. 7. und 8. Westseite.

Soeben erhalten:

Thomas von Aregio, Musterpredigten. 4 Bände.	$4,00.
Lüft, J. B., Betrachtungen über den christlichen Glauben u. das christliche Leben	65.
Lorenz, Joh., Sixtus 5. und seine Zeit	$1,35.
Dillinger, J., die Reformation, ihre Entwickelung und ihre Wirkungen. 2. Aufl. 1r Bd.	$1,85.
Zollner, F. E., Predigten für den Bürger und Landmann auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. 2 Bde.	$3,00.
Colmar, J. B., Bischof v. Mainz, Predigten. 7 Bde.	$9,35.
Richtenberg, Joachim, die sonn- und festtäglichen Evangelien nach der Auslegung der heiligen Väter	90.
Stolz, Alban, das Vaterunser und die zehn Gebote	30.
—, Diamant und Glas. Allen Christen zum Betrachten vorgelegt	10.

Oct. 28. t. u. alle 2 W. w.

Glasmalerei

für
Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude
Dampfschiffe u. s. w.
von
W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41, dritte Straße zwischen Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

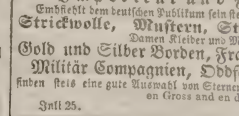
No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin &c. Besatz für Damen Kleider und Mäntel &c.
Gold und Silber Borden, Franzen &c. für Kirchen.
Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur &c. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

Oefen! Oefen!!



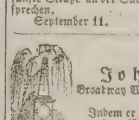
Der Herbst ist die rechte Zeit einen neuen Kochofen, dieses nothwendigste Bedürfniß in einem gut geführten Haushalt, anzuschaffen. Zur Bequemlichkeit derer, die diese Jahreszeit mit herkömmlicher Einrichtung eines neuen Kochofens beginnen, will ich im Tausch irgend alte Oefen, die sie besitzen, annehmen und einen liberalen und guten Preis dafür geben.—Da mein Ofen-Lager die größte und beste Auswahl im Westen darbietet, so kann ich dem Geschmack eines jeden genügen, und gebe in allen Fällen vollständige Garantie.

Ich führe in meinem Lager „Childs' Patent Ohio", „Buckeye State", „Queen of the West", „Double Opens", &c. und ein großes Assortissement der letzten und besten Premiums Oefen, welche alle durch Versuche in der Stadt und auf dem Lande sich hinlänglich bewährt haben. Auch biete ich eine prächtige Auswahl von Mantel Grates zu bedeutend herabgesetzten Preisen an.

Käufer werden es zu ihrem Vortheile angemessen finden in No. 13 und 15 fünfte Straße an der Südseite im Zeichen der drei vergoldeten Oefen vorzusprechen.

W. E. Childs.
September 11. 3 Mt. t. u. w.

Stein-Yard.



Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

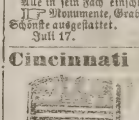
Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine &c. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat seitdem er vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine fürsich erfundene Nagel Maschin. so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist, alle Aufträge prompt und reinlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

11. t. u. w.

Pflüge.

Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er deshschtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Wühlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen diesfallsigen Erfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.

Sept. 16. 3 Mt. t. u. w. S. Hart.

Wichtig für Europäer!

Train und Co's alte etablirte Linie der Boston- und Liverpool-Packetboote, segeln von Boston an Sten und von Liverpool jede Woche in irgend einem Monat, ist die einzige reguläre Linie von Packetboten nach und von Liverpool.

Die Schiffe sind in Boston expreß für den Handel erbaut, haben erfahrene Aerzte an Bord, sind in Betreff Pünktlichkeit und schnelle Fahrt bekannt, vorzüglich eingerichtet und zur Beförderung von Cajüte-, zweiten Cajüte und Zwischendeck-Passagieren, sowie zur schnellen Beförderung von Kaufmannsgütern am besten geeignet. Ihre durchschnittliche Fahrt beträgt 17 Tage, 3—5 Tage schneller denn jede andere Linie. Die ausgedehntesten Vorkehrungen mit den Vorsteher u. westlichen Eisenbahn-Corporationen wurden getroffen, um Passagiere vor den zahllosen Betrügereien, bisher durch Läufer verübt, zu schützen.

Train und Co. sind jetzt im Stande, Emigranten mit durchgehenden Tickets für obige Packetboote, Dampfboote und Eisenbahnen, von den ersten Häfen Großbritanniens, Deutschlands, Frankreichs und den sämmtlichen Hauptstädten des Continents, via Liverpool, nach irgend einem Platze in den Vereinigten Staaten und Canada, zu versehen.

Erich Train u. Co.,
No. 37 und 38 Lewis Wharf Boston, oder bei
Marsh u. Co.,
südwestliche Ecke der 3. u. Sycamorestr., Cincinnati, O.

N. B. Kein anderes Passagierhaus ist ermächtigt, Certificate für die reguläre Linie zu verkaufen.

August 28. 6 Mt. t. u. 1—52 w.

Beförderung von Geldern, Vollmachte nach Deutschland, Schweiz u. Frankreich &c.

Durch den Tod meines Associe H. Bleibern hat das vor 20 Jahr mit errichtete Wechsel, Commissions- und Expeditions-Geschäft, Firma

Schulz und Bleibern

aufgehört, und ich habe jetzt durch meinen Sohn unter der Firma

F. G. Schulz u. Son, No. 38, Broadway in N

ein gleiches Geschäft etablirt, welches ich hiemit nicht nur Landsleuten sondern auch Jedem welcher Gelder r senden oder von daher zu beziehen hat, hiermit bestens empfehle die schnellste und billigste Besorgung, Stuttgart, W

F. G. Sch

Oct. 9. 3 Mt. t. Mittw u. Samst

Katholische Bücher!

Der hinkende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Vereinigten Staaten anzutreten.

Die Schönheiten der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Von Gregorius Rippel.

Annalen der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und der Documente, die sich auf die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens beziehen. In einem gedrängtem Auszuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht. geh. zu $20.

Handbuch für Beichtväter, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz von Sales, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Karl Borromäus, des hl. Philipp Neri, des hl. Franziskus Xaverius, des gottseligen Leonhard von Porto Maurizio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von J. Gaume.

Der Tagdes Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres in vier Theilen, als Winter-, Frühlings-, Herbst-, und Sommertheil. In 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Von C. Schmid. $1.

Folgende Bände von Dr. Johann Gm. Veith: Erzählungen und Humoresken, 3 Bde. Feldenswerkzeuge; Passionspredigten; Barfüsser Johannes Paulí und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Mater Dolorosa; Samaritan.

Die Bibel, für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der katholischen Vulgata unter Zuziehung der besten katholischen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdiger Ordinariate gedruckt wurden, von neuem übersetzt und bei schwer verständlichen oder leicht zu mißverstehenden Stellen und Wörter, unter dem Text in allgemein faßlicher Kürze erläutert von Heinrich Joachim Jäk nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographisch und moralischem Verzeichniß der ganzen heiligen Schrift $2.

Allgemeine Geschichte des Kirchthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und der Staatsgesetzte für alle Stände. 6 Bde.

Ein ernstlicher Blick in die Ewigkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Tanner.

Die Würde des Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.

Die Aussöhnung des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Bußanstalt. Von demselben.

Der Weg des Verderbens oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.

Bildung des Geistlichen durch Geistesübungen.

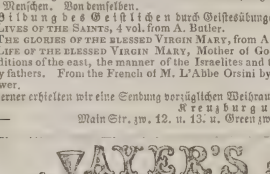
Lives of the Saints, 4 vol. from A. Butler.

The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Liguory.

Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev, Patrick Power.

Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch

Kreuzburg und Nurre,
9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Wine u. Race.



CHERRY PECTORAL

Für die Heilung von

Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Lange Jahre des Versuchs haben diesem Mittel anstatt einer Verminderung des öffentlichen Vertrauens, eine Würdigung und Berühmtheit verschafft, welche selbst die sanguinischen Erwartungen seiner Freunde weit hinter sich liessen. Aber auch nur seine wesentlichen Vorzüge und die unzweifelhaftesten wohlthätigen Folgen, das es bei Leidenden hervorbrachte, können ihm den Ruf, dessen es sich erfreut, erworben und sichern.

Während so manche falsche Mittel, welche dem Publikum aufgedrungen wurden, sich als Betrug erwiesen und bei Seite geworfen wurden, hat dieses sich bei jedem Versuche neue Freunde erworben und den Gequälten Dienste erzeigt, die nie vergessen werden können, eben so wenig als die zahlreichen und merkwürdigen damit gemachten Kuren.

Während es ein Betrug am Publikum ist zu behaupten, daß irgend ein Arzneimittel ein unfehlbares Mittel gegen jede Krankheit sei, so sind dennoch die Beweise, daß der Cherry Pectoral nicht nur im Allgemeinen, sondern beinahe unverändert, diejenigen Krankheiten für die er verwendet wird, heilt, im Ueberfluß vorhanden.

Wie die Zeit diese Thatsachen immer weiter und bekannt machte, so hat dieses beste aller Hülfsmittel von der Blockhütte des amerikanischen Bauern bis zu den Palästen der europäischen Könige seinen Weg gefunden.

Durch unser ganzes Land, in jedem Staate, jeder Stadt, ja auf jedem Dörfchen ist der Cherry Pectoral bekannt als das beste Mittel für Krankheiten des Halses und der Lungen und in vielen fremden Ländern wird derselbe von den Aerzten verordnet. In Großbritannien, Frankreich und Deutschland, wo die medizinische Wissenschaft auf der höchsten Stufe steht, ist das Cherry Pectoral eingeführt und in anhaltendem Gebrauch den Armeen, in den Spitälern, Armenhäusern, öffentlichen Anstalten und im Privatleben als das sicherste Mittel, das die Aerzte gegen die gefährlichen Lungenleiden anwenden können.

Es ist dieses Mittel aber auch in gelindern Fällen und für Kinder sicher, angenehm und von heilendem Erfolge, und es steht uns darüber nicht an den schmeichelhaftesten Zeugnissen von Eltern, die es bei ihren Kindern anwanden.

Die Bereitung des Cherry Pectoral geschieht unter den Augen eines praktischen Chemikers und zwar mit unermüdlicher Pünktlichkeit und Sorgfalt. Er ist versiegelt und durchs Gesetz gegen Fälschung geschützt, folglich kann man sich auf seine Aechtheit verlassen.

Wir haben getrachtet, damit dem Publikum ein Mittel von so großer Merkwürdigkeit und von solchem Werthe zu liefern, das es sich von selbst ihres Vertrauens bedienen möchte. Dieses Mittel auf einmal sicher, schnell und wirksam, was es in unzähligen Fällen bewiesen hat—und vertrauten, daß es durch die große chemische Sorgfalt bei der Bereitung, stets von gleicher Stärke, ein neues Wirkungsmittel für Aerzte, bei dem sie auf den besten Erfolg rechnen können und für die Leidenden ein Mittel sein werde das ihnen alles leisten wird, was nur ein Arzneimittel leisten kann.

Bereitet und verkauft durch

James C. Ayer,
praktischer und analysirender Chemiker

Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizyn von überall her.

Oktober 30. 3 Mt. t. u. w.

Nelson & Miller,

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Taback, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Mail Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

Bernard Reiling,

Ohio Haus,

Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.

☞ Reisende und Kastgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.
Oktober 28. 1 J. wut

Canal Hotel,

bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Bleitner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. Daniel Barth käuflich übernommen haben.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständig assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.

Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Parloove Brustbänder.
Juli 14. t. u. w. 1 J.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. t. u. w.

Joh. Gerh Weifeld, Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Rielag u. Wernke, Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Lodenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
dezember 15. 11. t. u. w.

Central Livery Stable.

Schäfer u. Wörmann,

Gano Straße Südseite zwischen Main und Walnut, in der Nähe des Walnut Street Hauses.

Familienwagen, Carriagets, Todtenwagen, sowie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

☞ Auch werden Pferde per Tag, Woche oder auf längere Zeit aufs Beste versorgt, Wagen und Geschirr in schönster Ordnung gehalten.
Juni 26. 1 J. t. u. 44—15 w.

GOLDEN EAGLE.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Waschbecken do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstücksteller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Boris und Richters 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller 2c. 2c.

50 vollständige Steingut, Tollette-Zubehör direct bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mönthoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite
februar 3. t. u. w.

GOLDEN EAGLE.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas).

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seine Ellenwaaren-Handlung an der Ecke der Linn und Laurel wier Thüren nördlich an der Linn Straße verlegt und mit den neuesten und den besten Waaren versehen hat. Da das jetzige Store bedeutend größer ist, als das frühere, so ist natürlich auch das Lager bedeutend vergrößert, so daß es Jeder zu seinem Vortheil kaufen wird meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung zu den möglich billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden in dem neuen Store herzlich willkommen.
Nov. 20 1 j. t. u. w.

Ofen-Lager

Joseph Busse.

Mainstraße, zwischen der 12. und 13. Straße, macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seinen Ofen-Store mit den neusten und besten Oefen versehen hat. Durch gute Oefen wird oft mehr Holz erspart, als sonst ein neuer Ofen kostet.

☞ Man besehe mein Lager ehe man sonst wo kauft. Blech- und Zinn-Waaren sind stets in großer Quantität vorräthig, auch werden alte Sachen gut und schnell reparirt. Preise billig.
Mai 6. 1 j. t. u. w.

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorrätdig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerzinsel 2c., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 J.

B. H. Fadders u. Co.,

Lumber Yard

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnuß, Pappeln, Kirschbaum und Ahorn Holz, vorräthig haben.

☞ Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.

Alle Diejenigen, welche der früheren Firma B. H. Fedders Kaufen, werden baldmöglichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzubringen.
Dezember. 7. t. u. w. b. v.

J. M. Armstrong. Hermann Kräfeldt.

Armstrong und Kräfeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig an Groben und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

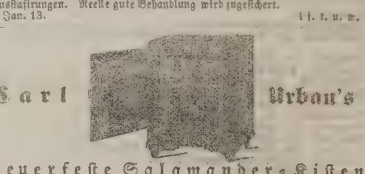
H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

D. u. R. Brown, Engros-Händler, in Strümpfen, Prosamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,

No. 253 Mainstraße, Westseite, drei Thüren oberhalb der 6ten.

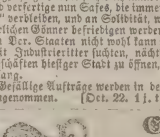
Putzmacherinnen und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerhand Ausstaffirungen. Reelle gute Behandlung wird zugesichert.
Jan. 13. 1 j. t. u. w.



Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftsreisenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine vorherrlichen Männer befriedigen werden, was ein anderes heraniges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften dieser Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl-Straße, nahe Vine, entgegengenommen. [Oct. 22. 1 j. t. u. w.] C. Urban.

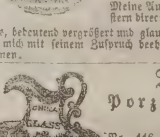


Edward Kistner, Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren 2c.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str. Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England und den grössten Fabriken zusammengestellt. Porcellane, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 j. t. u. w.

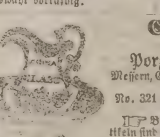


Isaac Wieser, Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britanniawaren, Presentirteller 2c. 2c. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.



Ch. F. Mönthoff,

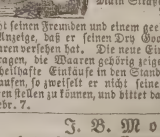
Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren 2c.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.



Hermann Krümberg, Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird bedeutend dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. t. u. w. b. v.

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,

erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Contrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel 2c.
Okt. 10. 1. t. u. w.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

Berichtigung. Herr Benedikt Klöpfer Onsiba Mills, wurde in No. 8 irrthümlich anstatt 52 16 mit 52 15 quittirt.

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Hering 8 16, B. H. Menge 52 14 J. Evers 8 16 Jos. Lardenlötter 52 15, Con. Vogelhack 52 15, B. Schmerge 50 15, Mich. Lintner 9 16 H. H. Klenne 52 15.

Richmond: Herm. Bowing 26 15.

Lawrenceburgh: Nic. Ebery 41 16.

Ridgeland: M. Sterolf 52 16.

New-Richmond: Ant. Timmer 52 15

Milhousen: M. Mimann 52 15, Heinr. Thomann 26 16.

Madison: Peter Heck 52 15, Nic. Untersteller 11 16.

Columbus: Ant. Leibold 52 15, Joh. Hinkelmann 52 15, Joh. Bettinger 52 15, Adam Weissbecker 52 15, Georg Entert 26 15, Cornelius Jacobs 52 15, Jacob Lang 52 15, B. Kelley 28 16, J. Schneider 13 16, Mrs. Engler 52 1.5 Franklintown: Bern. Schnippel 52 15.

Theresia: Pet. Hart 47 15.

St. Johns: Joh. Speuler 17 16, Pet. Frey 17 16.

Evansville: Adam Wolf 16 16, Ant. Vogt 6 15, Hochw. Ruthaffs 32 16 Joh. J. Rodyers 13 16, Clem. Reiz 23 16.

Münster: Georg Wilde 18 15, B. H. Keeller 42 16, B. Wieselmann 52 16, W. Ohligers 42 16, G. Rechtin 52 16, A. Wanderbrod 52 16, J. H. Osterloh 52 16.

Galveston: J. H. Meyers 52 16, Ant. Horsing 39 16.

Braxgeria: A. Risner 39 16.

Forkville: F. S. Winter 21 16.

Boston: Heinr. Löhr 18 16, P. Fischer 18 16, G. Weiselmann 18 16, Hein. Pla.emann 7 17, Peter Nau 52 15; Joh. Hülsfelder 52 15, Lorenz Matt 18 16 Mich. Ludwig 52 16, B. Weigerd 52 15, Joh. Bogenauer 52 15, Jos. Hummel 26 16.

Oldenburg: H. Sellmeyer 52 15, F. Drees 24 16, J. Grebel 42 15, Georg Bohr 18 16, M. Huber 45 16.

Hennepin: A. Halling 7 17.

Bridgeport: Amor Link 9 17.

East Springfield: Matth. Durs 52 16.

Westphalia: Henry Mackamp 49 16

Kipsley: Herm. Dallor 48 16.

Newport: Herm. Allerding 52 15.

New-Alburny: Maria Schmitt 10 15, Bern. Schäfer 10 16, Peter Quinkert 26 15, Nemig Gimler 18 16, Gasper Ruckert 10 16. Herm. Hinkelbein 26 16, Georg Kraft 38 16, J. Missl 52 16, Peter Reichard 12 16, Michael Meyer 52 16, Jacob Schmitt 52 16, And. Springer 12 16.

Covington: C. H. Davis 8 16, Schwarte 8 16.

Erie: Urban Knoll 26 16.

Mittonsburgh: Kram Krebs 37 16.

Pittsburgh: Werner Kreutzkamp 39 16.

Lanesville: Jos. Zesler 52 15, Jos. Glogbach 8 16.

Marschall: Lorenz Forbach 26 16.

Fryburgh: Joh. Wissmann 26 14.

Highland: Joh. Schwarz 52 15.

Fort Wayne: H. H. Engeler 52 15, Gerh. Voors 52 15

Ein Schullehrer verlangt.

Die katholische St Andreas Gemeinde von Richmond, Wayne County, Indiana, wünscht ein Schullehrer, der der deutschen und englischen Sprache mächtig ist. Die Subskription zu $250 für einen Lehrer ist schon unterschrieben fürs Jahr und vielleicht kann Hülfe $300 gebracht werden. Hier ist auch eine gute Gelegenheit um Abendschule zu halten, wenn es ihm beliebt. Eine Orgel haben wir hier nicht und so sind die kirchliche Dienste leicht. Dies ist eine gesunde Gegend. Darauf Reflektirende können ihre Zeugnisse einsenden von heute bis den 2ten Sonntag im Advent, Dezember 5ten 1852. Adresse an

Rev. Wm. Doyle, Pfarrer, Richmond, Ind.

Im Auftrage des Schulvorstandes. } A. Meyers, F. Macke, H. Meyer. 11—12*

Wo sind

Gregorius Thomas und sein Schwager Mathias Mönch aus Wintersheim im Großherzogthum Hessen, Kreis Mainz, Canton Oppenheim, welcher letztere sich im Staate New-York früher aufgehalten hat. Sollte ihnen dieses zu Gesicht kommen, so werden sie wie jeder Menschenfreund, der von ihrem Aufenthalt oder Tode Nachricht ertheilen kann, gebeten, sobald als möglich seinem um ihn bekümmerten Bruder Auskunft zu geben unter der Adresse:

John Thomas,
11—13 Münster, Augsatze Co., O

Ein Lehrer gesucht.

Die katholische Gemeinde in New Richmond, O., wünscht einen Lehrer, der mit guten Schulzeugnissen versehen und nebst einer Elementarschule auch den Küsterdienst zu besorgen im Stande ist. Reflectirende sind ersucht sich um näheren Aufschluß an Hochw. Hrn. J. Lüers, Pastor an der St. Josephs-Kirche, Cincinnati, zu wenden. 11—b. v. w.*

Anniversarium.

Nächsten Sonntag, als am Feste Maria Opferung, hält der St. Maria Jungfrauen Verein in der St. Paulus Kirche sein Anniversarium; die Mitglieder dieses Vereins sind ersucht sich am Nachmittag um halb zwei Uhr im gewöhnlichen Schulsaale zu versammeln. Auch wird der St. Paula Frauen Verein bei der St. Paulus Kirche, sowie auch der St. Anna Frauen und St. Josephs Jungfrauen Verein bei der St. Marien Kirche zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

C. Strudebeck, Sekr. C. Fernebing, Präs.

Versammlung.

Am nächsten Sonntage 21. Nov. hält der St. Philomena Jungfrauen Verein gleich nach der Vesper seine monatliche Versammlung, wozu die Mitglieder, und alle, die es zu werden wünschen eingeladen werden.

Weil eine Beamten Wahl stattfinden muß, so werden alle Mitglieder ersucht in dieser Versammlung zu erscheinen und ihre besonders diesmehrjährigen rückständigen Beiträge gewöhlich vollständig zu entrichten.

Maria Brunsmann Sekr. Getrud Bohmer Präs.

Bekanntmachung.

Ein in Fulton gefundenes Monney Pocketbuch mit einem Wechsel und etwas Geld, kann bei dem Unterzeichneten wieder in Empfang genommen werden.

D. Kuhr, Pastor an der St. Philomena Kirche.
Novmber 16. 2 w. t. u. —12 w.

Zink Waschbretter.

Anzeige.

Die unterzeichneten Fabrikanten von Zink Waschbrettern erlauben sich ihre Kunden und das Publikum im Allgemeinen zu benachrichtigen, daß sie in Folge des Steigens des von ihnen verarbeiteten Materials genöthigt gewesen sind, den Preis genannter Waschbretter zu erhöhen, die von untenstehendem Datum an zu $2.25 des Dutzend gegen Baar im Großen mit den üblichen Aufschlag für den Kleinverkauf von ihnen verkauft werden.

J. H. Holmes.
Wayne, Bailey u. Co,
A. O. Tyler.
Nov. 14. t. W. t. u. w

Dr. C. Leinweber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.

Office: an der Everett Straße zwischen der Cutler und Linn.
November 13. 1 J. t. u. w.

Milcherei auszuverkaufen mit 7 Jahren Lease.

Eine Milcherei in dem besten Zustande mit der ganzen Einrichtung und allen zu dem Geschäfte und Ackerbau gehörenden Geräthschaften, 3 Meilen von Cincinnati an der River Road gelegen, soll mit oder ohne die Lease verkauft werden. Das Nähere zu erfahren in der

Office dieses Blattes.
Oktober 31. 1 Mt. t. u. w.

Europäische Stationery Waaren, eine große Auswahl so eben empfangen direkt von Europa und zum Verkauf bei

Eggers u. Co.

Goldleisten, eine neue Zufuhr so eben von Deutschland empfangen und zum Verkauf bei

Eggers u. Co.

Deutschen Grocers in Cincinnati empfehlen wir unser gegenwärtig großes Papier Lager, welches wir ebenso billig verkaufen, wie die ersten amerikanischen Häuser; ferner auch Spielkarten.

Eggers u. Co.

500,000 gelbe und weiße Envelopes von den besten östlichen Fabriken zum Verkaufe bei

Eggers u. Co.

Marschalls Binsfaden für Buchbinder, alle Nummern, zu den niedrigsten Preisen zum Verkauf bei

Eggers u. Co.

Wechsel auf Deutschland sind stets zu den billigsten Coursen zu haben bei

Eggers u. Co.
Novbr 14. No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.

Dry Goods! Dry Goods!!

Joseph Eveslage

macht seinen verehrten Kunden, Freunden und Landsleuten ergebenst die Anzeige, daß er seinen Store No. 470 Main Straße der 12ten gegenüber mit den neuesten und besten Winter-Waaren versehen hat.

Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen, verbindlichst dankt, bittet er um fernere geneigten Zuspruch.

Oktober 5. 3 Mt. t. u. w.*

Heinrich Homann,

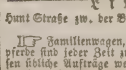
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.

Mielag u. Schulze,

Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
dezember 15. 11. t. u. w.



Bernard Beerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

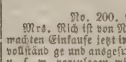
Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für gute Arbeit garantirt.
Mai 14. 11. t. u. w.

Pflüge.

Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Story angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Story's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Wühlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen Geschäfterfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.
Sept. 16. 3 Mt. t. u. w. C. Hart.



Neueste Putz Waaren

für den

Herbst und Winter.

E. M. Rich,

No. 200. fünfte Straße zwischen Elm und Plum.

Mrs. Rich ist von New-York so eben zurückgekehrt, und durch die dort gemachten Einkaufe jetzt in den Stand gesetzt ihrer geehrten Kundschaft eine so vollständ ge und ausgesuchte Auswahl in Hüten, Bändern, Federn, Blumen, u. s. w. vorzulegen, wie man dieselbe jemals noch in Cincinnati vorgefunden hat, und alle die, welche in ihrem Store No. 200 fünfte Straße zwischen Elm und Plum vorsprechen, werden stets die neuesten Moden zu den billigsten New-Yorker Preisen antreffen.
September 25. 1 J. t. u. w.

☞Kein Humbug!☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige

zum Verkaufe bei Hermann Schneider, No. 33 Court Straße zw. der Main und Walnut, und Court zwischen Walnut und Vine, Südseite,
Cincinnati, O.

Eine große Auswahl obiger Waaren stets vorräthig, die sowohl im Großen als Kleinen billiger verkauft werden, als irgend ein anderer Store zu thun im Stande ist. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt. Besehe die Waare ehe ihr sonstwo kauft.
September 17. 3 Mt. t. u. w.

☞ Für August Krüger, Johannes Schulz, Caroline Steinmann von Europa, Heinrich Leise Färber, J. Höger und J. A. Ast von Frankreich ist ein Brief in der
Oktober 20. Office dieses Blattes.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,

Importeur und Händler

in

Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Glasmalerei

für

Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.

von

W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41. dritte Straße zwischen Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße,
Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz für Damen Kleider und Mäntel ꝛc.

Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons

finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross und en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seine Ellenwaaren-Handlung an der Ecke der Linn und Laurel vier Thüren nördlich an der Linn Straße verlegt und mit den neuesten und den besten Waaren versehen hat. Da das jetzige Store bedeutend größer ist, als das frühere, so ist natürlich auch das Lager bedeutend vergrößert, so daß es Jeder zu seinem Vortheil finden wird meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung heiler Bedienung zu den möglich billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden in dem neuen Store herzlich willkommen.
Nov. 20 1 j. t. u. w.

Neue Herbst- und Winter-Waaren

bei

J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str., zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von der feinsten, so eben nach den neuesten Moden erfahrenen Zeugen, so wie auch Winterroffe, welche alle von den schönsten und dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem frühen Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.
September 25. 3 Mt. t.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do. do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pücher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstücksteller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller ꝛc. ꝛc.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehörd irect bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mönkhoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite
februar 3. t. u. w.

Beförderung von Geldern, Vollmachten nach Deutschland, Schweiz u. Frankreich ꝛc.

Durch den Tod meines Associe L. Bleiborn hat das vor 20 Jahren von mir errichtete Wechsel-, Commission- und Expeditions-Geschäft, Firma

Schulz und Bleiborn

aufgehört, und ich habe jetzt durch meinen Sohn unter der Firma

F. G. Schulz Son, No. 38, Broadway in New York,

ein gleiches Geschäft etablirt, welches ich hiemit nicht nur allen meinen Landsleuten sondern auch Jedem welcher Gelder nach Europa zu versenden oder von daher zu beziehen hat, hiermit bestens empfehle und verspreche die schnellste und billigste Besorgung.
Stuttgart, Würtemberg im August 1852. F. G. Schulz, senior.
Oct. 9. 3 Mt. t. Mittw u. Samst bis 19 w.

Schuhwichse, Schreibtinte, u. s. w.

Buttler und Bruder, Main-Straße zwischen der 5. und 6. Str. Fabrikanten von Fettglanzwichse, Schreib-Tinte ꝛc., verfertigen und haben zu allen Zeiten einen großen Vorrath von Oehl-Paste Schuhwichse; schwarze und blaue Dinte in Buteillen, von 2 Unzen bis 1 Quart; Nerven- u. Knochen-Liniment; Zeichen-Tinte, (für Ballen).—Was alles wir als von der besten Qualitätsgarantiren und zu sehr niedrigen Preisen verkaufen. Okt. 14. 1 J. t. w.

Katholische Bücher!

Der hinkende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Vereinigten Staaten anzutreten.

Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Von Gregorius Rippel.

Annalen der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und der Dokumente, die sich auf die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens beziehen. In einem gedrängten Auszuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht geb. zu $20.

Handbuch für Beichtväter, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz von Sales, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Karl Borromäus, des hl. Philippus Nerri, des hl. Franziskus Xaverius, des gottseligen Leonhard von Porto Maurizio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von J. Gaume.

Der Tag des Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres in vier Theilen, als Winter-, Frühlings-, Herbst- und Sommertheil. Jn 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Von C. Schmid. $12.

Folgende Bände von Dr. Johann Em. Veith: Erzählungen und Humoresken. 3 Bde. Friedenswerkzeuge; Passionspredigten; Barfüßer Johannes Pauli und das von ihm versaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Mutter Dolorosa; Samaritan.

Die Bibel für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der lateinischen Vulgata unter Zuziehung der besten katholischen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate gebraucht wurden, von neuem übersetzt und bei schwer verständlichen oder leicht zu mißdeutenden Stellen und Wörter, unter dem Text in allgemein faßlicher Kürze erläutert von Heinrich Joachim Jaß nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographisch und moralischem Vorrechtnis der ganzen heiligen Schrift. 82.

Allgemeine Geschichtes des Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände. 6 Bde.

Ein ernstlicher Blick in die Ewigkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Tanner.

Die Würdedes Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.

Die Rückkehr des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Buhanstalt. Von demselben.

Der Weg der Verdammten oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.

Bildung des Geistlichen durch Geistesübungen.

Lives of the Saints, 4 vol. from A. Butler.

The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Lignory.

Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev, Patrick Power.

Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch.

Kreuzburg und Nurre.
9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Vine u. Race.

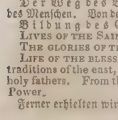
Nelson & Miller,

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.

Ofen-Lager.



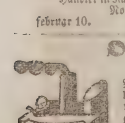
Joseph Busse,

Mainstraße, zwischen der 12. und 13. Straße, macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seinen Ofen-Store mit den neuesten und besten Oefen versehen hat. Durch gute Oefen wird oft mehr Holz erspart, als sonst ein guter Ofen kostet.

☞ Man besehe mein Lager ehe man sonst wo kauft. Blech- und Zinn-Waaren sind stets in großer Quantität vorräthig, auch werden alte Sachen gut und schnell reparirt. Preise billig.

Mai 6. 1 j. t. u. w.

Stein-Yard.



Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Jndem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine rc. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas) Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

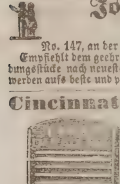
Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. z. u. w.

Joh. Gerh Meifeld, Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Premium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin, so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Okt. 23. 1 j. t. u. w.

J. B. Moormann,

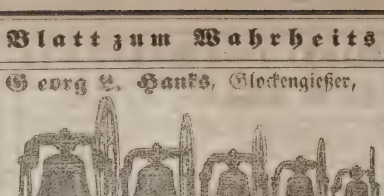
Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18, 9te Straße zwischen Main und Walnut,

erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand in allen in sein Fach betreffenden Geschäften sowie auch Aufertigung von Heimathlichen Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen rc. rc. Auch besorgt er Rechtsstreitigkeiten.

Okt. 10. 1. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,



Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße, Cincinnati, O

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielerlei Güte und Aufmerksamkeit thunlichst der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter Form und gutem Tone herbeiführen und einem schönen Aeußern liefern zu können. Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin W. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat. Es ist anerkannt, daß Glocken welche von ihm gegossen wurden, sich besonders auszeichnen durch ihr schönes Aeußere und richtige Proportion in den einzelnen Theilen, wodurch sie dann eine eigene Schönheit in der Form erhalten und eine allgemein bewunderte Reinheit, Klarheit und Stärke im Tone.

Hr. Hanks erhielt die erste Prämium von dem Ausschuße der Agrieulturgesellschaft des Staates Ohio und des Ohio Mechanics' Institute zu Cincinnati für die besten Glocken auf der Ausstellung von 1850 bis 1851.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen rc. mit seinem vortrefflichen Glocken zu versehen, er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken regend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn rc. nach dem neuesten und besten Plane versehen und in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden

Oct. 284 J. u. w. Georg L. Hanks, Cincinnati, O

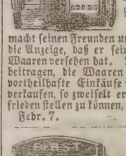
Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Store's wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. b. v.



Wayne, Baily und Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's verbesserten Zink-Waschbrettern, auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße, Ecke von Home, zwischen Elm und Plum Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Eisenstore No. 196 Main-Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Nov. 26. 1 Jt. t. u. w.

Carl Urban's

Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftetreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes verartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Jndustrieritter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. (Oct. 22. 1j. t. u. w.) C. Urban.

Edward Kistner,

Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren rc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1j. t. u. w.

Jsaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite' zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentirteller rc. rc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1J. t. u. w.

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing,

Jnk-Factory, Ecke von Plum u. Ash Str., Cinc. O.

Mai 24 '52. 1 J w.

Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren rc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es ja ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Bernard Neiling,

Ohio Haus,

Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.

☞ Reisende und Kajütgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.

Oktober 28. 1 J. wnl

Canal Hotel,

bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.

feb. 18. 1 j. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz.

F. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße, Cincinnati, O.

januar 30. 1 j. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

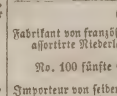
No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.

Cincinnati, Ohio.

Jmporteur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patloove Brustblumen.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

H. Röhrkasse & Co.,



Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 j. t. u. w.

Jas. D. Lehmer,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,

Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße,
Cincinnati, Ohio.

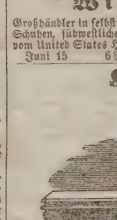
januar 26. 1 j. t. u. w.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken einsohlebernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der Gten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,

Juni 15 6 M. t. u. w Cincinnati, Ohio.

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber, (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Laden, Kleiderschränke, Küchenschränke (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portsch-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

B. H. Fedders u. Co.,

Lumber Yard

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnuß, Pappeln, Kirschbaum und Ahorn Holz, vorräthig haben.

☞ Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.

Alle Diejenigen, welche der früheren Firma B. H. Fedders schulden, werden baldmöglichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzuhringen.

Dezember. 7. t. u. w. b. r.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 9ten und 10ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

☞ Wir danken unserem früh ren Agenten Herrn. Nik. Petermann Henry Jll. für seine Mühe, welche er für die gute Sache gezeigt hat, und ersuchen den Herrn Binzens Becker fernerhin die Agentschaft für Henry, Jll. zu übernehmen.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Herm. Kleine 52 15. J. Lücking 52 15. J. B. German 52 15
Gerb. Alf 12 16. Joh. Bruns 10 16. Bern. Beerkamp 19 16.
Carrollown: Hochw. H. Engelbrecht 17 17.
Loretto: Aug. Herrenbach 13 16. Benj. Wenthner 52 15.
Mount Airy: Nic. Denier 52 14. Ant. Denier 47 15. Balt. Soelner 52 15.
Ernst Heck 48 15.
Hamilton: P. P. Blech 52 15. Gerh. Bruns 52 16. Ferd. Weis 52 15. H. Webebring 31 16. Joh. Schneider 52 15.
Louisville: Herm. Niehoff 9 16. Nic. Vogt 28 15. Lorenz Christmann 10 16
Hein. Wonsth 8 16. Georg Mich. Hill 7 16. Wm. Aloh 8 16. Adam Mertz 48 15. Nic. Bies 9 16. Hein. Liebl 9 16. J bec. Werring 52 15. Mrs. Hörmann 9 16. Melchior Trosse 1 16. Ludw. Riebl 12 15. Franz Stehnauer 51 15. Casp. Schretin 4 16. Bern. Niehoff 51 15. Joh. Stugular 49 15. Casp. Biermann 50 15. Ad. Walter 50 15. 9 titmee Lorenz 3 16. Hein. Hunkendeel 15 Cts. Schmitz 81 10. Joh. Faben 81 15. Joh. Füller 81 5. Joh. Jadvsen 45 Cts. Mrs. Linay 25 Cts. Dornbusch 9 16. Joh. Schmitt 10 15. Alons Deuser 48 15. Johann P. Spiekermann 51 15. Nicolaus Schütz 52 15. Heinrich Büter 13 16.
Utica: Jos. Heinrich Müller 17 16. Hochw. Dr. Arneld 18 16. Paul Keiser 17 16.
Plainfield: Joh. Bodenkircher 26 16.
Canton: F. X. Wernert 14 16. Martin Hoffmann 14 16. Clemens F. Dierfort 52 16.
Delaware: Gregor Pfeiffer 22 16. Franz Weis 9 16. Christ. Kirchner 39 16
Ab. Müller 26 16.
Henry: Nic. Petermann 23 16. Vinz. Becker 52 16.
St. John: Hochw. Keilmann 17 16. Pet. Lauermann 17 17.
Hurleane Grove: Henry Schuster 13 15.
Erie: Mich. Knoll 52 16. Franz Pfeffer 26 16. Ant. Motsch 16 15. Franz Späth 26 16. Joh. Alt 26 16.
New-Orleans: Hochw. F. Maßon 43 16.
Guttobete: Aler Santz 28 16. C. Krug 39 16. Carl Baumann 50 15. F. Hirn 86 52.
Paducah: Andreas Bubde 52 15. Georg Müller 52 16. S. Glauber 52 16.
Newark: E. Koos 52 14. Georg Zmberg 3 16.
Salina: Georg Müller 15 16. Adam Popp 15 16. John Kipperle 52 15. A. Kiefer 52 15. Joh. Staub 41 15.
Syracuse: Ignaz Lauth 15 16. Balt. Kaisser 15 16. Georg Obermüller 15 16. David Althoff 26 16. M. Meiser 41 15. Georg Seeland 15 16. John Weyland 26 15.
Jasper: Jos. Trittmann 5 16. Bern. Schröder 52 15. Wend. Bohnert 31 16.
Covington Lukas Ortmann 14 16.
Ottowa: Jos. Malerbosen 14 16.
McLeansboro: Joh. Brummer 52 16.
Belle Prairie: Marx. Zachmann 44 16.
Germantown: M. Moll or 36 16. C. Stuckenkämper 31 16. Jos. Vogelsang 52 16. Franz Schröder 52 16.
Butler, Butler Co.: Peter Hiker 9 16. Peter Gschwend 25 15.
Chippewa: Peter Dies 34 16. J. W. Weyß 50 14.
Sydelton: Georg Jung 35 15.
Storrstownship: Jos Engler 52 15.
Jasper: G. A. Reiling 52 16. A. Schitter 22 15.
Zanesville Joh. Weidig 28 16.
Dungarron: Sales Matt 18 16.
Wolfscreek: Hochw. Engelbert 82.

Ein Lehrer gesucht.

Die katholische Gemeinde in New Richmond, O., wünscht einen Lehrer, der mit guten Sittenzeugnissen versehen und nebst einer Elementarschule auch den Küsterdienst zu besorgen im Stande ist. Reflektirende sind ersucht sich um näheren Aufschluß an Hochw. Hrn. J. Lüers, Pastor an der St. Josephs-Kirche, Cincinnati, zu wenden. 11—5. v. w.*

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Josephs Vereins werden hiermit ersucht, sich nächsten Sonntag den 28. Novbr. Nachmittags nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Josephs-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden. Auch sind diejenigen, welche wünschen Mitglieder zu werden, freundlichst eingeladen.

Weil dann die Delegaten erwählt werden so wird ein jedes Mitglied erwartet.

F. Wille, Sekr. F. Höffer, Präs.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Eisenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Freundliche Bedienung aufs Beste gehofft und aufgepuzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiß ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 11.t.u.w.

Milcherei auszuverkaufen mit 7 Jahren Lease.

Eine Milcherei in dem besten Zustande mit der ganzen Einrichtung und allen zu dem Geschäfte und Ackerbau gehörenden Geräthschaften, 3 Meilen von Cincinnati an der River Road gelegen, soll mit oder ohne die Lease verkauft werden. Das Nähere zu erfahren in der

Office dieses Blattes.
Oktober 31. 1 Mt. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu mäßig billigen Preisen.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige

zum Verkaufe bei Hermann Schneider, No. 33 Court Straße zw. der Main und Walnut, und Court zwischen Walnut und Vine, Südseite,
Cincinnati, O.

Eine große Auswahl obiger Waaren steht vorräthig, die sowohl im Großen als Kleinen billiger verkauft werden, als irgend ein anderer Store zu thun im Stande ist. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt. Besehe die Waare ehe ihr sonstwo kauft.
September 17. 3 Mt. t. u. w.

Dr. C. Leinweber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.

Office an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.
November 13. 1 J. t. u. w.

Für die Heilung von Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Lange Jahre des Versuchs haben diesem Mittel anstatt einer Verminderung des öffentlichen Vertrauens, eine Würdigung und Verähmtheit verschafft, welche selbst die sanguinischen Erwartungen seiner Freunde weit hinter sich ließen. Aber auch nur seine wesentlichen Vorzüge und die unzweifelhaftesten wohlthätigen Folgen, das es bei Leidenden hervorbrachte, können ihm den Ruf, dessen es sich erfreut, erwerben und sichern.

Während es ein sehr schlechtes Mittel, welche dem Publikum aufgedrungen wurden, sich als verfehlt erwiesen und bei Seite geworfen wurden, hat dieses sich bei jedem Versuche neue Freunde erworben und den Gequälten Dienste erzeigt, die nie vergessen werden können, eben so wenig als die zahlreichen und merkwürdigen damit gemachten Kuren.

Während es ein Betrug am Publikum ist zu behaupten, daß irgend ein Arzneimittel ein unfehlbarres Mittel gegen jede Krankheit sei, so sind dennoch die Beweise, daß der Cherry Pectoral nicht nur im Allgemeinen, sondern beinahe unveränderlich, diejenigen Krankheiten für die er verwendet wird, heilt, im Ueberfluß vorhanden.

Wie die Zeit diese Thatsachen immer weiter und bekannt machte, so hat dieses beste aller Hilfsmittel von der Blockhütte des amerikanischen Bauern bis zu den Palästen der europäischen Könige seinen Weg gefunden.

Durch unser ganzes Land, in jedem Staate, jeder Stadt, ja auf jedem Dörfchen ist der Cherry Pectoral bekannt as das beste Mittel für Krankheiten des Halses und der Lungen und in vielen fremden Ländern wird derselbe von den Aerzten verordnet, welche in Deutschland, und in Deutschland, wo die medizinische Wissenschaft auf der höchsten Stufe steht, ist das Cherry Pectoral eingeführt und in anhaltendem Gebrauch den Armeen, in den Spitälern, Armenhäusern, öffentlichen Anstalten und im Privatleben als das sicherste Mittel, das die Aerzte gegen die gefährlichen Lungenleiden anwenden können.

Es ist dieses Mittel aber auch in gelinderen Fällen und für Kinder sicher, angenehm und von hellendem Erfolge, und es fehlt uns darüber nicht an den schmeichelhaftesten Zeugnissen von Eltern, die es bei ihren Kindern anwanden.

Die Bereitung des Cherry Pectoral geschieht unter den Augen eines practischen Chemikers und zwar mit unermüdlicher Pünktlichkeit und Sorgfalt. Er ist versiegelt und durchs Gesetz gegen Fälschung geschützt, folglich kann man sich auf seine Aechtheit verlassen.

Wir haben getrachtet, damit dem Publikum ein Mittel von so großer Vorzüglichkeit und von solchem Werthe zu liefern, daß es sich von selbst ihres Vertrauens würdig machen soll—ein Mittel auf einmal sicher, schnell und wirksam, das in den unzähligen Fällen des besten bedürfen, daß es durch die große chemische Sorgfalt bei der Bereitung, stets von gleicher Stärke, ein neues Wirkungsmittel für Aerzte, bei denen sie auf den besten Erfolg rechnen können und für die Leidenden ein Mittel sein werde das ihnen alles leisten wird, was nur ein Arzneimittel leisten kann.

Bereitet und verkauft durch

James C. Ayer,
praktischer und analysirender Chemiker

Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her.
Oktober 30. 3 Mt. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielemühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den chörigen Verhältnissen, worin Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeräthe oder Glocken in irgend einer gewünschten Ton- und Klangthöhe vorräthig hat. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn ꝛc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

Georg L. Hanks, Cinc., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von eilf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei.
Januar 25 1 J. t. u. w.

Beförderung von Geldern, Vollmachten nach Deutschland, Schweiz u. Frankreich ꝛc.

Durch den Tod meines Associe L. Bleibron hat das vor 20 Jahren mit errichtete Wechsel-, Commission- und Spedition-Geschäft, Firma

Schulz und Bleibron

aufgehört, und ich habe jetzt durch meinen Sohn unter der Firma

F. G. Schulz u. Son, No. 33, Broadway in New York,

ein gleiches Geschäft etablirt, welches ich hiemit nicht nur allen meinen Landsleuten sondern auch Jedem welcher Gelder nach Europa zusenden oder von daher zu beziehen hat, bestens empfehle und verspreche die schnellste und billigste Besorgung. Stuttgart, Württemberg im August 1852. F. G. Schulz, senior.
Oct. 9. 3 Mt. t. Mittw u. Samst bis 19 w.

☞ Für August Krüger, Johannes Schulz, Anton Schirmer von Europa, Heinrich Leise Färber, und J. Hilger ist ein Brief in der
Oktober 20. Office dieses Blattes.

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co.,

No. 21 West 4te Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, O.

☞ Eggers u. Co. besorgen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und verkaufen Wechsel auf die hauptsächlichsten Städte Deutschlands, in größeren und kleineren Beträgen und zu den niedrigsten Coursen. Ferner beschäftigen sie sich mit den Erheben von Erbschaften und andern Geldern in Deutschland und durch ihre langjährige Verbindung mit den angesehensten deutschen Häusern sind sie im Stande alle ihnen anvertrauten Besorgungen aufs Prompteste und unter den billigsten Bedingungen auszuführen.

☞ Zur besondern Beachtung empfehlen sie ihre Besorgung von Ueberfahrts-Scheinen für die

Bremen und New-Yorker Auswanderungs-Schiffe.

Jeder Art Auskunft in Bezug auf die letztern und auf Geldgeschäfte wird gern ertheilt und schriftliche Anfragen werden ohne Verzug beantwortet.

Wechsel auf New-York in beliebigen Summen sind auch fortwährend zum Verkaufe.
Januar 19. t. u. w.

Eggers & Co.,

No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, Ohio.

☞ Importeure von Papieren, Bleistiften, Stahlfedern, Tafeln, Blankbüchern, Portemonnaies, Kunst-Materialien, deutschen Büchern ꝛc. Sie besitzen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati. Verkauf im Großen und Kleinen.
Januar 19. t. u. w.

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer

Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,

mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren liberal zu jeder Zeit. Depenirtes Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.
April 2. t. u. w.

Herzoglich Nassauisches Consulat für den Staat Ohio.

Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau Geschäfte oder Documente zu beglaubigen haben die dorthin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

C. F. Adae,
Provisorischer Consul für Nassau,
Juni 22. t. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

Werthvolle und billige Grundstücke zu verkaufen.

Unterzeichneter hat mehrere sehr schön und eben gelegene große Bauplätze in Süd-Covington, anstoßend an Covington, unfern Cincinnati zu verkaufen. Ein guter Weg führt hin und die wichtige Covington- und Lexington Eisenbahn (in Verbindung mit Nashville, Charlestön, Savannah und Mobile) führt über sie hin. Selbige ermöglicht jedem Käufer, diese Grundstücke mit geringen Zinsen und schnell die Verbindung zwischen Cincinnati und Süd-Covington. Alldas beabsichtigt man ein Depot für obige Bahn und andere wichtige Gebäude zu errichten. Die Taxen sind durchaus unbedeutend und das Eigenthum ist im raschen Steigen. Mit geringen Mitteln und unter theilweisem Credit, können sich hier meine deutschen Landsleute einen bequeme und gesunde Heimstätten verschaffen. Es lohnt sich der Mühe, obiges Eigenthum anzusehen, bevor man anderswo ankauft.

L. Stanislaus.
Oktober 31. 1 J. t. u. w. Südwestliche Ecke der Walnut und Courtstraße.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas Rhin, Haut Rin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten.

J. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Sommer und Meyer,
Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore,
Cincinnati, O. 6 Mt. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Meß Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Grocerieshalter werden es in ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen.
Mai 18. t. u. w.

Wechselgeschäft mit dem In- und Auslande
von
Louis Stanislaus,

Südwestliche Ecke der Court und Walnut Straße.

Derselbe besorgt Einkassirungen und Auszahlungen in den Ver. Staaten, in Deutschland, Elsaß und der Schweiz und bewilligt Zinsen auf deponirte Gelder.
oktober 31. 1 J. t. u. w.

Wahlresultat

der deutschen römlichen-katholischen Unterstützungs Gesellschaft von Cincinnati, in Bezug auf die am 10ten October d. J. gehaltenen Wahl der Kranken und Leichen Committe; so wie auch in Bezug auf einen neuen Vorstand der Kranken Committe.

Kranken Committee.		Leichen Committee.
1 Ward B. H. Wibben, G. H. Köster	1	Ward J. Hüls, J. Warnhorn,
3 " Josef Wiemann,	3	" W. Ecker,
4 " J. B. Köster F. J. Meyer,	4	" L. Haverkamp, J. B. Schulten
2 u. 6" R. Lübbe, F. H. Schuhmacher,	2 u. 6"	E. Böttinger, Th. Barter,
5 u. 7" B. Kellermann, A. Bud,	5 u. 7"	H. Klug, J. G. Lükenhoff,
8 " H. H. Reiring, H. Böhrmann	8	" H. Podimann, H. Picker,
9 " H. Grimmelsmann, A. Nie- meier,	9	" H. J. Huesmann, N. Pruds
10 " J. Schulz, G. H. L. Mibden- dorf,	10	" J. Rüling, J. H. Wesel
11 " J. B. Eppinghoff, J. Schlett	11	" G. H. Strüming, J. H. Macke
12 " H. J. Bruns, M. Ebrman- traut,	12	" J. Ehrmantraut, J. G. H. Obe. kars, Joseph Kampues

Für Präsident der Kranken-Committe: Th. Katenstein, wohnhaft an der Race Straße Herrn Diekmann und Stiens Livery Stable gegenüber.
Für Sekretar Anton Wes Imann.
N. B. Die neuerwählten Leichen-Committeen sind hiermit benachrichtigt ersucht, ihre Namen und Wohnort beim unterzeichneten Präsidenten einzureichen.
Bern. H. Moormann Präs.
Wm. Sommer, Sekr.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 J. t. u. w.

Joh. Gerh Meifeld, Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

J. B. Moormann, Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18, 9te Straße zwischen der Main und Walnut,

erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt in allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc.

Oct. 10. 1. t. u. w.

J. Eggers & Wilde, Deutsche Buchhandlung,

Nr. 317, Mainstr. zw. 7. und 8. Weststeite.

Soeben erhalten:

Thomas von Arezzo, Musterpredigten, 4 Bände.	$4,00.
Lüft, J. B., Betrachtungen über den christlichen Glauben u. das christliche Leben	65.
Lorenz, Joh., Strinz 5. und seine Zeit	$1,35.
Döllinger, J., die Reformation, ihre Entwickelung und ihre Wirkungen. 2. Aufl. 1r Bd.	$1,85.
Zeltner, D. C., Predigten für den Bürger und Landmann auf all Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. 2 Bde.	$3,00.
Colmar, J. B., Bischof v. Mainz, Predigten. 7 Bde.	$9,35.
Richtenburg, Joachim, die sonn- und festtäglichen Evangelien nach der Auslegung der heiligen Väter	90.
Stolz, Alban, das Vaterunser und die zehn Gebote	30.
—, Diamant und Glas. Allen Christen zum Betrachten vorgelegt	10.

Oct. 28. t. u. alle 2 W. w.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen,

150 Sets	fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 "	beste Steingut weiße do.
125 "	assortirte gewöhnliche Theetassen, do.
— "	tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend	gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 "	assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 "	colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 "	weiße runde Näpfchen do. do.
25 "	colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 "	colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 "	Steingut weiße Frühstücksteller,
75 "	weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar	Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller ꝛc. ꝛc.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehör direct bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mönkhoff
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Weststeite

februar 3. t. u. w.

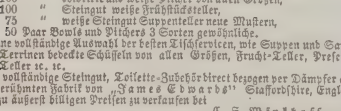
Dry Goods! Dry Goods!!

Joseph Eveslage

macht seinen verehrten Kunden, Freunden und Landsleuten ergebenst die Anzeige, daß er seinen Store No. 470 Main Straße der 12ten gegenüber mit den neuesten und besten Winter-Waaren versehen hat.

Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen, verbindlichst dankt, bittet er um fernere geneigten Zuspruch.

Oktober 3. 3 Mt. t. u. w.*

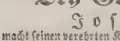


Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,

No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße, Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.



Pflüge.

Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Mühlflüsse (moleboards) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kunstschaft beehren.

Sept. 16. 3 Mt. t. u. w. E. Hart.

Neueste Putz Waaren

für den

Herbst und Winter.

E. M. Rich,

No. 200, fünfte Straße zwischen Elm und Plum.

Mrs. Rich ist von New-York so eben zurückgekehrt, und durch die dort gemachten Einkäufe jetzt in den Stand gesetzt ihrer geehrten Kundschaft eine so vollständige und angefechte Auswahl in Hüten, Bändern, Federn, Blumen, u. s. w. vorzulegen, wie man dieselbe jemals noch in Cincinnati vorgefunden hat, und alle die, welche in ihrem Store No. 200 fünfte Straße zwischen Elm und Plum vorsprechen, werden stets die neuesten Moden zu den billigsten New-Yorker Preisen antreffen.

September 25. 1 J. t. u. w.

Lockland und Reading Lotten zum Privat-Verkaufe.

Der Eigenthümer hat noch einige ausgezeichnete Bauplätze in Lockland und Reading, welche er unter billigen Bedingungen verkaufen wird. Ferner eine Anzahl Holz- und Garten-Lotten, welche je ein, zwei und drei Acker enthalten. Jas. H. Oliver, Eigenthümer.

Office und Wohnung: Nordstr. Ecke der 7. und Elm-Straße.

Februar 3. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz,

F. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße, Cincinnati, O.

januar 30. 1 j. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von **Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz für** Damen Kleider und Mäntel ꝛc.

Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

Glasmalerei

für

Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.

von

W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41, dritte Straße zwische Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Peter Smith,

Importeur und Händler

in

Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut, Cincinnati, O.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors, Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 j. t. u. w.

Nelson & Miller,

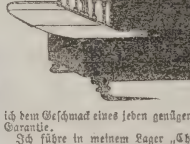
Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.

No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.

Oefen! Oefen!!



Der Herbst ist die rechte Zeit einen neuen Kochofen, dieses nothwendigste Bedürfniß in einem gut geführten Haushalt, anzuschaffen. Zur Bequemlichkeit derer, die diese Jahreszeit mit der Anschaffung eines neuen Kochofens beginnen, will ich im Tausch irgend alte Oefen, die sie besitzen, annehmen und einen liberalen und guten Preis dafür geben.—Da mein Ofen-Lager die größte und beste Auswahl im Westen darbietet, so kann ich dem Geschmack eines jeden genügen, und gebe in allen Fällen vollständige Garantie.

Ich führe in meinem Lager „Childs' Patent Ohio", „Buckeye State", „Queen of the West", Double Oven", ꝛc. und ein großes Assortissement der letzten und besten Premiums Oefen, welche alle durch Versuche in der Stadt und auf dem Lande sich hinlänglich bewährt haben. Auch diese ich eine prächtige Auswahl von Mantel Grates zu bedeutend herabgesetzten Preisen an.

Käufer werden es zu ihrem Vortheile angemessen finden in No. 13 und 15 fünfte Straße an der Südseite im Zeichen der drei vergoldeten Oefen vorzusprechen. W. E. Childs.

September 11. 3 Mt. t. u. w.

Ofen-Lager

Joseph Busse.

Mainstraße, zwischen der 12. und 13. Straße, macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seinen Ofen-Store mit den neuesten und besten Oefen versehen hat. Durch gute Oefen wird oft mehr Holz erspart, als sonst ein neuer Ofen kostet.

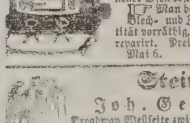
☞ Man besehe mein Lager ehe man sonst wo kauft. Blech- und Zinn-Waaren sind stets in großer Quantität vorräthig, auch werden alle Sachen gut und schnell reparirt. Preise billig.

Mai 6. 1 j. t. u. w.

Stein-Yard.

Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Weststeite zwischen der Court und Hunt Str., Cincinnati, O.



Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,

Juni 15 6 M t. w.* Cincinnati, Ohio.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Mail Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.

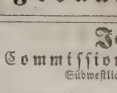
Juli 8. 1 J. t. u. w.

Jas. D. Lehmer,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,

Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße, Cincinnati, Ohio.

januar 26. 1 j. t. u. w.



Hermann Krümberg,

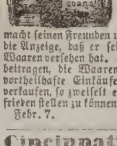
Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Weststeite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. b. v.

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel-Waschin, so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Okt. 23. 1 j. t. u. w.

Wayne, Baily und Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's **verbesserten Zink-Waschbrettern,** auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße, Ecke von Home, zwischen Elm und Plum Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Eisenstore No. 196 Main-Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Nov. 26. 1 J. t. u. w.

Carl Urban's

Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, prompter Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine

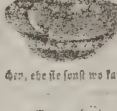
D. u. N. Brown, Engros-Händler,

in Strumpfen, Prosamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,

No. 253 Mainstraße, Weststeite, drei Thüren oberhalb der 6ten.

Engrosmannieren und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerhand Einnähfirmen. Reelle gute Behandlung wird zugesichert.

Jan. 13. 1 j. t. u. w.



Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren ꝛc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

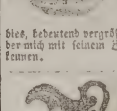
Edward Kistner,

Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ꝛc.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str. Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 j. t. u. w.



Isaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße.
Cincinnati, Ohio.

☞ Herr Olvin Löhr hatte die Güte die Agentur für den Wahrheitsfreund für Calumetville, Wisc. und Umgegend zu übernehmen.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Franz von der Heide 39 15, Joh Segner 28 15, Hobster 52 15, Theod Pelster 52 15, Heinr. Moormann 14 16, Carl C. Pelster 10 16, H. H. Grote 13 16, A. Nieper 11 16, Joh. Conrad 52 15, Pet. Koller 14 16, Fr. Bürger 52 15, Fr. Michael 52 16.
Browns Grove: St. Gutzwiller 52 15,
Millhousen: Hein. Koch 49 16.
Loramie: B. Meyer 9 17.
Tiffin: M. Heft 52 16.
St. Peters: Andr. Stahlmann 52 15.
Peru: Georg Garber 50 15.
West-Lodi: Ernst Krian 26 16, Hochw. Herrn S. Brunner 38 16, A. Zahm 26 16.
Ferdinand: Mich. Wagner 55 16.
Hamilton: B. H. Wessel 52 15.
Germantown: Hochw. Hrn. Fortmann 16 16.
Galena: Hein. Sänger 52 15, Bern. Wiegmann 38 16, Joh Fritz 40 16, H. Kruse 11 16, Valentin Beck 82.00.
Milwaukie: A. Pfister 14 16.
New-Marion: J. Krämer 7 16.
Millards: G. Geisler 39 15.
Utica: Ant. Eyrattler 17 15.
East-Lewistown: Andreas Emanuel 26 16.
Tuscarolls: Adolph Durr 52 16.
Glandorf: Hochw. Salis Brunner 52 16, B. H. Kemper 53 16, Theodor Meyer 52 16, Frau Herbolt 7 17, Jos. Sieffer 40 16, J. G. Möhlmann 48 16, Hein. Unverferth 52 16, Hein. Huster 52 16, Theod. Maag 52 16, Von der Landwehr 52 16, Marcus Roof 34 16, B.n. Nieße 52 16, Hein. Lekken 15 16, Heinr. Westrick 46 16, Bern. Lehmkuhle 52 16, J. G. Lyhans 52 16, F. H. Kottenbrod 52 16 Ed. A. Kruse 48 16, Bern. Leopold 52 16, Hein. Siechschulte 52 16.
Covington: Fr. Kuhlmann 9 15.
Armbelm: Louis Braun 13 16, Louis Braun 13 16.
Nassville: H. Melle 52 16.
Calumetville: Ph. Krämer 47 16.
Calumet: Hochw. M. Obermüller 10 18.
Tanchebah: Joh Preus 26 16, Georg Noll 26 15.
Green Bay: Louis Hesele 18 16, Jos. Fahrmann 14 16, Ant. Klaus 45 16, Hub. Guften 35 16.
New-Franken: Michel Schauer 52 16.
Twin Rivers: Hochw. Joh. Brunner 26 16.
Fentimore: Paul Phillipy 46 16.
Herrins Mill: Conr. Wisse 49 15.
Navarre: G. Kindeler 26 16, Philipp Westrick 52 16.
Cumberland: Joh Paulus 52 16, M. Wiesel 52 16, B. Rosenberger 52 16, Louis Lippold 52 15, Fr. Laing 52 14, J. M. Gramlich 38 16, Mich. Strohmeyer 8 16, G. Brinker 52 16.
St. Leon: Joh. Stenger 25 16, Con. Herbert 25 16.
Felix: Andr. Bestgen 21 16.

Wo ist Joseph Wessel,

aus Damme in Deutschland. Derselbe ging von seinem Bruder in Hamilton, im Mai 1850 fort n. Cincinnati, woselbst er sich einige Tage aufgehalten, und hat dann nichts wieder von sich h ren lassen.
Seine Brüder in Cincinnati u. Hamilt n ersuchen daher denselben, so wie einen jeden Menschenfreund, der von dem Aufenthal t dieses Bru ers Joseph oder seinem Erbe Nachricht geben kann, dieses doch gefälligst bald möglichst zu thun und zwar in der Office dieses Blattes.
B. H. Wessel, Hamilton,
15—16* Heinr. Wessel, Cincinnati.

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,
hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er sehr die Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorrätig hat. 1—

Ein Lehrer gesucht.

Die katholische Gemeinde in New Richmond, O., wünscht einen Lehrer, der mit guten Elementarkenntnissen versehen und nebst einer Elementarschule auch den Küsterdienst zu besorgen im Stande ist. Reflectirende sind ersucht sich um näheren Aufschluß an Hochw. Herr. J. Lüers, Pastor an der St. Josephs-Kirche, Cincinnati, zu wenden. 11—5. v. w.*

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 12. Dez. nach der Vesper hält der St. Helena Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomena Kirche, wozu alle Mitglieder und alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.
Weil d ese die letzte Versammlung im alten Jahr ist so wird ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet.
Maria Anna Gartner, Präs.
Angela Möschemeier, Sekr.

Bekanntmachung.

Am nächsten Sonntag den 12. Dezember hält der St. Carl Borr. äus M ner und Jünglings Verein eine außerordentliche Versammlung um Delegaten zu er nnen, welche die Candidaten für das folgende Jahr aufstellen, aus denen die neuen Beamten gewählt werden.
Weil auch andere wichtige Br ndanlegen vorzunehmen sind, so werden alle Mitglieder freundlichst ersucht in dieser Versammlung zu erscheinen.
H. H. Ahlering, Sekr. Hochw. Hr. Kuhr, Präs.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 12. Dez. nach der Bruderschaft hält der St. Pauls Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Pauls Kirche. Alle Mitglieder, so wie auch diejenigen, welche es noch zu werden wünschen sind eingeladen, sich zahlreich zu versammeln.
Elisabeth Schömer, Sekr. Elisabeth Witte, Präs.

Anniversarium.

Nächsten Sonntag Nachmittag den 12. Dezember feiert bei der Dreifaltigkeits Kirche der St. Marien Frauen Verein ihr Anniversarium Feier in der Schulkapelle, um 3 Uhr Nachmittag wird Gottesdienst gehalten werden, wozu alle Mitglieder und die es zu werden wünschen eingeladen sind.
Maria Anna Timmermann, Secretärin.
Gertrud Rothaun, Präsidentin.

Danksagung.

Der Hochw. Hr. Roog und der Vorstand der St. Willibrordus-Kirche statten den katholischen Vereinen und allen Katholiken Cincinnatis überhaupt ihren herzlichsten Dank ab, für die am vorigen Sonntag bei Gelegenheit der Einweihung obiger Kirche bewiesene Theilnahme.
Der Kirchenvorstand.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Aloysius Waisen Vereins werden hiemit ersucht sich nächsten Sonntag den 12. Dezbr. nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Johannes-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden. Da außer den gewöhnlichen Geschäften der Wahlbericht vorgelegt werden wird, so wird ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet.
Obwohl bei jeder Versammlung neue Mitglieder aufgenommen werden können, so ist doch diese als die letzte dieses Jahres, besonders gut geeignet für die Aufnahme neuer Mitglieder, indem ihre Namen bei der nächsten Umschreibung des Namen-Verzeichnisses mit eingereiht werden können.
Carl Lavemann, Sekretär. Jos. Sommer, Präsident.

Für Eduard Drewers

ist ein Brief in der Office dieses Blattes. Derselbe wird von dem Hochw. Herrn Fr. Kuhlmann in Evansville ersucht hinsichtlich Annahme der Schullehrer Stelle baldmöglichst zu antworten. Dec. 7. 3t—15w*

Deutsche Hebamme u. Geburtshelferin.
Frau Elisabeth Winder aus Innsbruck, Tyrol,

wohnhaft No. 553 südöstliche Ecke der 5ten und Wood Straße,
(im Hause des Herrn J. Weingärtner),
Cincinnati, O.,

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie in Folge eines Zeugnisses der Directoren der medicinisch chirurgischen Lehranstalt, an der k. k. Universität zu Innsbruck, Tyrol, nachdem sie die Vorlesungen über theoretische und praktische Geburtshülfe für Hebammen besuchet und ein Zeugniß erster Klasse mit Vorzug erhalten und in Folge dessen seit dem 27. März 1846 im alten Vaterlande ihre Dienste der Geburtshülfe gewidmet hat, sich hinreichend befähigt glaubt auch jetzt hier in Cincinnati ihren Landsleuten ihre Dienste als Geburtshelferin anbieten zu können, und ist Willens, laut früher gelesstem Eid, auf geschehene Berufung ohne Verzug sowohl bei Tag als Nacht ihre Hülfe bei jeder Gelegenheit zu leisten.
dezember 3. —3 Mt. t. u. w.*

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete ist Willens am 13. Dezember wieder eine Reise nach Deutschland anzutreten, und zwar nach Bremen, und wird folgende Ortschaften besuchen. Minden, Hannover, Klopenthalschen Lehrer, Braunschweig, Wolfenbüttel, Jddenstädten, Mettmann Recke, Rheine, Dreierwalde, Hopsten, Schapen Bersten, Mesningen, Thüne, Backum, Bawing, Haselünne, Ami Sögel, Holte, Loningen, Herzlake, Berge, Amt Fürstenau, Meppen, Wiedmarschen, Lohne, Nordhorn, Neuenhaus, Feldhausen, Bentheim, Emsbühren, Salzbergen, Pantlünne, Amt Freren und seinen Geburtsort Lengerich an der Wallage.
Alle Diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten oder sonstige Bestellungen nach und von Deutschland haben, werden sich gefälligst an mich wenden, oder diese bei Herrn Hoffschulte, am Canal-Markte, Südseite, abgeben, wo ich stets zu finden bin. Der Unterzeichnete wird nächsten Herbst wieder hier sein.
dezember 2. tu w* Bernard Brunen.

Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gen künstliche Theetassen, do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do. do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstücksteller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.
Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller etc. etc.
50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehörbrett bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei C. F. Mönkhoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseit
Februar 3. t. u. w.

Beförderung von Geldern, Vollmachten nach Deutschland, Schweiz u. Frankreich rc.

Durch den Tod meines Associe L. Bleiborn hat das vor 20 Jahren von mir errichtete Wechsel-, Commission- und Spedition-Geschäft, firma
Schulz und Bleidorn
aufgehört, und ich habe jetzt durch meinen Sohn unter der Firma
F. G. Schulz u. Sohn, No. 38, Broadway in New York, ein gleiches Geschäft etablirt welches ich hiemit nicht nur allen meinen bisherigen Kunden, sondern auch Jeden welcher Gelder nach Europa zusenden oder von daher zu beziehen hat, hiermit bestens empfehle und versprechen die schnellste und billigste Besorgung. Stuttgart, Würtemberg im August 1852. F. G. Schulz, senior.
Oct. 9. 3 Mt. t. Mittw u. Samst bis 19 w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.
Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielen Mühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter
Form, Ton und Ausstattung
liefern zu können.
Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgedehnt hat.
Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Planiagen rc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer einen Auswahl von Kirchengeräthe oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Hangglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.
Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn rc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in sehr Beziehung garantirt.
Personen welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an
George L. Hanks, Cinc., O.
N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen auch aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Aloysius Waisen Vereins werden hiemit ersucht sich nächsten Sonntag den 12. Dezbr. nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Johannes-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden. Da außer den gewöhnlichen Geschäften der Wahlbericht vorgelegt werden wird, so wird ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet.
Obwohl bei jeder Versammlung neue Mitglieder aufgenommen werden können, so ist doch diese als die letzte dieses Jahres, besonders gut geeignet für die Aufnahme neuer Mitglieder, indem ihre Namen bei der nächsten Umschreibung des Namen-Verzeichnisses mit eingereiht werden können.
Carl Lavemann, Sekretär. Jos. Sommer, Präsident.

Für Eduard Drewers

ist ein Brief in der Office dieses Blattes. Derselbe wird von dem Hochw. Herrn Fr. Kuhlmann in Evansville ersucht hinsichtlich Annahme der Schullehrer Stelle baldmöglichst zu antworten. Dec. 7. 3t—15w*

Deutsche Hebamme u. Geburtshelferin.
Frau Elisabeth Winder aus Innsbruck, Tyrol,

wohnhaft No. 553 südöstliche Ecke der 5ten und Wood Straße,
(im Hause des Herrn J. Weingärtner),
Cincinnati, O.,

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie in Folge eines Zeugnisses der Directoren der medicinisch chirurgischen Lehranstalt, an der k. k. Universität zu Innsbruck, Tyrol, nachdem sie die Vorlesungen über theoretische und praktische Geburtshülfe für Hebammen besuchet und ein Zeugniß erster Klasse mit Vorzug erhalten und in Folge dessen seit dem 27. März 1846 im alten Vaterlande ihre Dienste der Geburtshülfe gewidmet hat, sich hinreichend befähigt glaubt auch jetzt hier in Cincinnati ihren Landsleuten ihre Dienste als Geburtshelferin anbieten zu können, und ist Willens, laut früher gelesstem Eid, auf geschehene Berufung ohne Verzug sowohl bei Tag als Nacht ihre Hülfe bei jeder Gelegenheit zu leisten.
dezember 3. —3 Mt. t. u. w.*

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete ist Willens am 13. Dezember wieder eine Reise nach Deutschland anzutreten, und zwar nach Bremen, und wird folgende Ortschaften besuchen. Minden, Hannover, Klopenthalschen Lehrer, Braunschweig, Wolfenbüttel, Jddenstädten, Mettmann Recke, Rheine, Dreierwalde, Hopsten, Schapen Bersten, Mesningen, Thüne, Backum, Bawing, Haselünne, Ami Sögel, Holte, Loningen, Herzlake, Berge, Amt Fürstenau, Meppen, Wiedmarschen, Lohne, Nordhorn, Neuenhaus, Feldhausen, Bentheim, Emsbühren, Salzbergen, Pantlünne, Amt Freren und seinen Geburtsort Lengerich an der Wallage.
Alle Diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten oder sonstige Bestellungen nach und von Deutschland haben, werden sich gefälligst an mich wenden, oder diese bei Herrn Hoffschulte, am Canal-Markte, Südseite, abgeben, wo ich stets zu finden bin. Der Unterzeichnete wird nächsten Herbst wieder hier sein.
dezember 2. tu w* Bernard Brunen.

Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gen künstliche Theetassen, do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do. do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstücksteller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.
Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller etc. etc.
50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehörbrett bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei C. F. Mönkhoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseit
Februar 3. t. u. w.

Beförderung von Geldern, Vollmachten nach Deutschland, Schweiz u. Frankreich rc.

Durch den Tod meines Associe L. Bleiborn hat das vor 20 Jahren von mir errichtete Wechsel-, Commission- und Spedition-Geschäft, firma
Schulz und Bleidorn
aufgehört, und ich habe jetzt durch meinen Sohn unter der Firma
F. G. Schulz u. Sohn, No. 38, Broadway in New York, ein gleiches Geschäft etablirt welches ich hiemit nicht nur allen meinen bisherigen Kunden, sondern auch Jeden welcher Gelder nach Europa zusenden oder von daher zu beziehen hat, hiermit bestens empfehle und versprechen die schnellste und billigste Besorgung. Stuttgart, Würtemberg im August 1852. F. G. Schulz, senior.
Oct. 9. 3 Mt. t. Mittw u. Samst bis 19 w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.
Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielen Mühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter
Form, Ton und Ausstattung
liefern zu können.
Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgedehnt hat.
Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Planiagen rc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer einen Auswahl von Kirchengeräthe oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Hangglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.
Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn rc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in sehr Beziehung garantirt.
Personen welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an
George L. Hanks, Cinc., O.
N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen auch aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

Für Herr Olvin Löhr

hatte die Güte die Agentur für den Wahrheitsfreund für Calumetville, Wisc. und Umgegend zu übernehmen.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Franz von der Heide 39 15, Joh Segner 28 15, Hobster 52 15, Theod Pelster 52 15, Heinr. Moormann 14 16, Carl C. Pelster 10 16, H. H. Grote 13 16, A. Nieper 11 16, Joh. Conrad 52 15, Pet. Koller 14 16, Fr. Bürger 52 15, Fr. Michael 52 16.
Browns Grove: St. Gutzwiller 52 15,
Millhousen: Hein. Koch 49 16.
Loramie: B. Meyer 9 17.
Tiffin: M. Heft 52 16.
St. Peters: Andr. Stahlmann 52 15.
Peru: Georg Garber 50 15.
West-Lodi: Ernst Krian 26 16, Hochw. Herrn S. Brunner 38 16, A. Zahm 26 16.
Ferdinand: Mich. Wagner 55 16.
Hamilton: B. H. Wessel 52 15.
Germantown: Hochw. Hrn. Fortmann 16 16.
Galena: Hein. Sänger 52 15, Bern. Wiegmann 38 16, Joh Fritz 40 16, H. Kruse 11 16, Valentin Beck 82.00.
Milwaukie: A. Pfister 14 16.
New-Marion: J. Krämer 7 16.
Millards: G. Geisler 39 15.
Utica: Ant. Eyrattler 17 15.
East-Lewistown: Andreas Emanuel 26 16.
Tuscarolls: Adolph Durr 52 16.
Glandorf: Hochw. Salis Brunner 52 16, B. H. Kemper 53 16, Theodor Meyer 52 16, Frau Herbolt 7 17, Jos. Sieffer 40 16, J. G. Möhlmann 48 16, Hein. Unverferth 52 16, Hein. Huster 52 16, Theod. Maag 52 16, Von der Landwehr 52 16, Marcus Roof 34 16, B.n. Nieße 52 16, Hein. Lekken 15 16, Heinr. Westrick 46 16, Bern. Lehmkuhle 52 16, J. G. Lyhans 52 16, F. H. Kottenbrod 52 16 Ed. A. Kruse 48 16, Bern. Leopold 52 16, Hein. Siechschulte 52 16.
Covington: Fr. Kuhlmann 9 15.
Armbelm: Louis Braun 13 16, Louis Braun 13 16.
Nassville: H. Melle 52 16.
Calumetville: Ph. Krämer 47 16.
Calumet: Hochw. M. Obermüller 10 18.
Tanchebah: Joh Preus 26 16, Georg Noll 26 15.
Green Bay: Louis Hesele 18 16, Jos. Fahrmann 14 16, Ant. Klaus 45 16, Hub. Guften 35 16.
New-Franken: Michel Schauer 52 16.
Twin Rivers: Hochw. Joh. Brunner 26 16.
Fentimore: Paul Phillipy 46 16.
Herrins Mill: Conr. Wisse 49 15.
Navarre: G. Kindeler 26 16, Philipp Westrick 52 16.
Cumberland: Joh Paulus 52 16, M. Wiesel 52 16, B. Rosenberger 52 16, Louis Lippold 52 15, Fr. Laing 52 14, J. M. Gramlich 38 16, Mich. Strohmeyer 8 16, G. Brinker 52 16.
St. Leon: Joh. Stenger 25 16, Con. Herbert 25 16.
Felix: Andr. Bestgen 21 16.

Wo ist Joseph Wessel,

aus Damme in Deutschland. Derselbe ging von seinem Bruder in Hamilton, im Mai 1850 fort n. Cincinnati, woselbst er sich einige Tage aufgehalten, und hat dann nichts wieder von sich h ren lassen.
Seine Brüder in Cincinnati u. Hamilt n ersuchen daher denselben, so wie einen jeden Menschenfreund, der von dem Aufenthal t dieses Bru ers Joseph oder seinem Erbe Nachricht geben kann, dieses doch gefälligst bald möglichst zu thun und zwar in der Office dieses Blattes.
B. H. Wessel, Hamilton,
15—16* Heinr. Wessel, Cincinnati.

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,
hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er sehr die Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorrätig hat. 1—

Ein Lehrer gesucht.

Die katholische Gemeinde in New Richmond, O., wünscht einen Lehrer, der mit guten Elementarkenntnissen versehen und nebst einer Elementarschule auch den Küsterdienst zu besorgen im Stande ist. Reflectirende sind ersucht sich um näheren Aufschluß an Hochw. Herr. J. Lüers, Pastor an der St. Josephs-Kirche, Cincinnati, zu wenden. 11—5. v. w.*

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 12. Dez. nach der Vesper hält der St. Helena Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomena Kirche, wozu alle Mitglieder und alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.
Weil d ese die letzte Versammlung im alten Jahr ist so wird ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet.
Maria Anna Gartner, Präs.
Angela Möschemeier, Sekr.

Bekanntmachung.

Am nächsten Sonntag den 12. Dezember hält der St. Carl Borr. äus M ner und Jünglings Verein eine außerordentliche Versammlung um Delegaten zu er nnen, welche die Candidaten für das folgende Jahr aufstellen, aus denen die neuen Beamten gewählt werden.
Weil auch andere wichtige Br ndanlegen vorzunehmen sind, so werden alle Mitglieder freundlichst ersucht in dieser Versammlung zu erscheinen.
H. H. Ahlering, Sekr. Hochw. Hr. Kuhr, Präs.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 12. Dez. nach der Bruderschaft hält der St. Pauls Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Pauls Kirche. Alle Mitglieder, so wie auch diejenigen, welche es noch zu werden wünschen sind eingeladen, sich zahlreich zu versammeln.
Elisabeth Schömer, Sekr. Elisabeth Witte, Präs.

Anniversarium.

Nächsten Sonntag Nachmittag den 12. Dezember feiert bei der Dreifaltigkeits Kirche der St. Marien Frauen Verein ihr Anniversarium Feier in der Schulkapelle, um 3 Uhr Nachmittag wird Gottesdienst gehalten werden, wozu alle Mitglieder und die es zu werden wünschen eingeladen sind.
Maria Anna Timmermann, Secretärin.
Gertrud Rothaun, Präsidentin.

Danksagung.

Der Hochw. Hr. Roog und der Vorstand der St. Willibrordus-Kirche statten den katholischen Vereinen und allen Katholiken Cincinnatis überhaupt ihren herzlichsten Dank ab, für die am vorigen Sonntag bei Gelegenheit der Einweihung obiger Kirche bewiesene Theilnahme.
Der Kirchenvorstand.

CHERRY PECTORAL

Für die Heilung von
Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Lange Jahre des Versuchs haben diesem Mittel anhaft einer Verminderung des öffentlichen Vertrauens, eine Würdigung und Berühmtheit verschafft, welche selbst die sanguinischen Erwartungen seiner Freunde weit hinter sich ließen. Aber auch nur seine wesentlichen Vorzüge und die unzweifelhaftesten wohlthätigen Folgen, das es bei Leidenden hervorbrachte, können ihm den Ruf, dessen es sich erfreut, erwerben und sichern.
Während so manche schlechte Mittel welche dem Publikum aufgedrungen wurden, sich als verfehlt erwiesen und bei Seite geworfen wurden, hat dieses sich bei jedem Versuche neue Freunde erworben und den Gequälten Dienste erzeigt, die nie vergessen werden können, eben so wenig als die zahlreichen und merkwürdigen damit gemachten Kuren.
Während es ein Betrug am Publikum ist zu behaupten, das irgend ein Arzneimittel ein unfehlbares Mittel gegen jede Krankheit sei, so sind dennoch die Beweise, daß der Cherry Pectoral nicht nur im Allgemeinen, sondern beinahe unveränderlich, diejenigen Krankheiten für die er verwendet wird, heilt, im Ueberfluß vorhanden.
Wie die Zeit diese Thatsachen immer weiter und bestimmt machte, so hat dieses beste aller Hülfsmittel von der Blockhütte des amerikanischen Bauern bis zu den Palästen der europäischen Könige seinen Weg gefunden.
Durch unser ganzes Land, in jedem Staate, jeder Stadt, ja auf jedem Dörfchen ist der Cherry Pectoral bekannt a s das beste Mittel für Krankheiten der Halses und der Lungen und in vielen fremden Ländern wird derselbe von den Aerzten verordnet. In Großbrittannien, Frankreich und Deutschland, wo die medizinische Wissenschaft auf der höchsten Stufe steht, ist das Cherry Pectoral eingeführt und in anhaltendem Gebrauch den Armeen, in den Spitälern, Armenhäusern, öffentlichen Anstalten und im Privatleben als das sicherste Mittel, das die Aerzte gegen die gefährlichen Lungenleiden anwenden können.
Es ist dieses Mittel aber auch in gelinderen Fällen und für Kinder sicher, angenehm und von heilendem Erfolge, und es fehlt uns darüber nicht an den schmeichelhaftesten Zeugnissen von Eltern, die es bei ihren Kindern anwandten.
Die Berühmtheit des Cherry Pectoral geschieht unter den Augen eines praktischen Chemikers und zwar mit unermüdlicher Pünktlichkeit und Sorgfalt. Er ist versiegelt und durchs Gesetz gegen Fälschung geschützt, folglich kann man sich auf seine Aechtheit verlassen.
Wir haben getrachtet, damit dem Publikum ein Mittel von so großer Wichtigkeit und von solchem Werthe zu liefern, das es sich von selbst ihres Vertrauens würdig machen soll—ein Mittel auf einmal sicher, schnell und wirksam, was es in unzähligen Fällen bewiesen hat—u d vertrauen, das es durch die große chemische Sorgfalt bei der Bereitung, stets von gleicher Stärke, ein neues Wirkungsmittel für Aerzte, bei dem sie auf den besten Erfolg rechnen können und für die Leidenden ein Mittel sein werde das ihnen alles leisten wird, was nur ein Arzneimittel leisten kann.
Bereitet und verkauft durch James C. Ayer,
praktischer und analysirender Chemiker
Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her.
Oktober 30. 3 Mt. t. u. w.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gen künstliche Theetassen, do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do. do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstücksteller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.
Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller etc. etc.
50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehörbrett bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei C. F. Mönkhoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseit
Februar 3. t. u. w.

Beförderung von Geldern, Vollmachten nach Deutschland, Schweiz u. Frankreich rc.

Durch den Tod meines Associe L. Bleiborn hat das vor 20 Jahren von mir errichtete Wechsel-, Commission- und Spedition-Geschäft, firma
Schulz und Bleidorn
aufgehört, und ich habe jetzt durch meinen Sohn unter der Firma
F. G. Schulz u. Sohn, No. 38, Broadway in New York, ein gleiches Geschäft etablirt welches ich hiemit nicht nur allen meinen bisherigen Kunden, sondern auch Jeden welcher Gelder nach Europa zusenden oder von daher zu beziehen hat, hiermit bestens empfehle und versprechen die schnellste und billigste Besorgung. Stuttgart, Würtemberg im August 1852. F. G. Schulz, senior.
Oct. 9. 3 Mt. t. Mittw u. Samst bis 19 w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.
Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielen Mühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter
Form, Ton und Ausstattung
liefern zu können.
Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgedehnt hat.
Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Planiagen rc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer einen Auswahl von Kirchengeräthe oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Hangglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.
Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn rc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in sehr Beziehung garantirt.
Personen welche weitere

Tax-Nachricht für 1852.

Der Betrag, der auf jeden Dollar des Schätzungswerthes von Eigenthum auferlegten Taxe für Staat, County, Brücken, Union-Brücken, Bau, Schul, Township, Road, Interessen auf fädrischen Bonds und Corporation ist wie folgt:

Raten der Besteuerung für das Jahr 1852.

Townships.	Ct. Taxe.	Mill.	Co. Taxe.	Mill.	Bau-Taxe.	Mill.	Union Bau-Taxe.	Mill.	Gebäude-Taxe.	Mill.	Schul Taxe.	Mill.	Total-Taxe.	Mill.
Sycamore	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Springfield "	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Colerain "	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Crosby "	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Harrison "	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Miami "	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Delhi "	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Green "	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Whitewater "	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Cincinnati	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Walnut Hills	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Clifton "	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Cumminsville	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Millcreek	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Harrison	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Crosby	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Colerain	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Springfield "	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Sycamore	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Anderson	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Columbia	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Delhi "	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Storrs "	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Symmes "	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80
Cincinnati	3	90	3	90	1	50	1	50	1	00	1	00	10	80

Mittlere Taxen

Belief Taxen.	Gesammt Taxe.	Mill.	Taxe in Mills
Lockland	Sycamore	No. 12	
"	Springfield	" 9	4
Harrison	Crosby	" 5	3.50
Walnut Hills	Millcreek	" 2	7

Durchschnittstaxe 10.07½

Zusätzlich zu den vorhergehenden Taxen sind in den folgenden Distrikten der obigen Townships durch den Erziehungsvorstand für 1852 folgende Specialtaxen für Unterricht, Schule Lot und Hausbauten auferlegt, nämlich:

Boone Township.	Distrikt.	Taxe in Mills
Lockland	Sycamore	No. 12
"	Springfield	" 9
Harrison	Crosby	" 5
Walnut Hills	Millcreek	" 2

Keine kleinere, als $5 Noten werden angenommen, außer wenn sie den erforderlichen Betrag ausmachen.

Die Taxen für 1852 sind fällig und zahlbar „an oder vor dem 20ten Dezember," und ist eine Strafe von fünf per Cent „auf alle nach diesem Tage unbezahlten Summen" durch das Gesetz a-fertigt.

Charles Thomas,
Schatzmeister von Hamilton County, O.

Office: Nordöstliche Ecke der Courtstraße und St. Clair Alley.
Cincinnati, 4. November 1852 November 14.

Neueste Putz Waaren

für den

Herbst und Winter.

E. M. Rich,

No. 200. fünfte Straße zwischen Elm und Plum.

Mrs. Rich ist von New-York so eben zurückgekehrt, und durch die dort gemachten Einkäufe jetzt in den Stand gesetzt ihrer geehrten Kundschaft eine so vollständ ge und ausgesuchte Auswahl in Hüten, Bändern, Federn, Blumen, u. s. w. vorzulegen, wie man dieselbe jemals noch in Cincinnati vorgefunden hat, und alle die, welche in ihrem Store No. 200 fünfte Straße zwischen Elm und Plum vorsprechen, werden stets die neuesten Moden zu den billigsten New-Yorker Preisen antreffen.

September 25. 1 J. t. u. w.

Kein Humbug!

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige

zum Verkaufe bei Hermann Schneider, No. 33 Court Straße zw. der Main und Walnut, und Court zwischen Walnut und Vine, Südseite,

Cincinnati, O.

Eine große Auswahl obiger Waaren stets vorräthig, die sowohl im Großen als Kleinen billiger verkauft werden, als irgend ein anderer Store zu thun im Stande ist. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt. Besehe die Waare ehe ihr sonstwo kauft.

September 17. 3 Mt. t. u. w.

Nelson & Miller,

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.

Wayne, Wally und Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's

verbesserten Zink-Waschbrettern,

auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße, Ecke von Home, zwischen Elm und Plum Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Eisenstore No. 196 Main-Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Nov. 26. 1 Jt. t. u. w.

Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. b. v.

Fancy Stationery zu reducirten Preisen. En gros und Detail. Wir verkaufen aus zu sehr niedrigen Preisen eine Menge von Fancy Artikeln, wie Papeteries, Papeterel-Schachteln, Portfolios, Albums, Portemonnaies, Cigarren-Taschen 2c., lauter elegante Sachen.

Eggers u. Co.

Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von

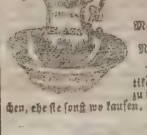
Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren 2c.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.

Oktober' 14 1 J. t. u. w.



Isaac Wieser,

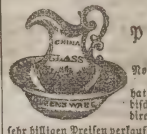
Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presentirteller 2c. 2c. stets in bester Auswahl vorräthig.

November 13. 1 J. t. u. w.



William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken rindledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der Vine und Pine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel.

Juni 15 6 M t u w * Cincinnati, Ohio.

Cincinnati Wash Board Factory.

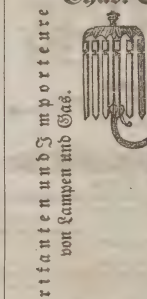
J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin, so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Okt. 23. 1 j. t. u. w.

Chas. Starr Jr. & Co.,



Importeure und Fabrikanten von Lampen und Gas.

No. 165 Walnut Str. im Metedeon Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von

Oel-Lampen, Girandolen 2c.

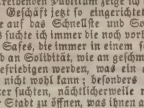
und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern.

Febr. 5. 1 j. t. u. w.

Cari Urban's



Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen, und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich nur, daß in letzter Zeit Industrielitter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegenommen. [Oct. 22. 1 j. t. u. w.] C. Urban.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,

Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 j. t. u.

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Porsich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir im Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern. Butler u. Bruder.

September 12. t. v. m. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft so möglich billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. j. u. w.

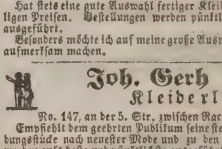
Joh. Gerh Weifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite,

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Oefen! Oefen!!



Der Herbst ist die rechte Zeit einen neuen Kochofen, dieses nothwendigste Bedürfniß in einem gut geführten Haushalt, anzuschaffen. Zur Bequemlichkeit derer, die diese Jahreszeit zur Anschaffung eines neuen Kochofens beginnen, will ich im Tausch gegen alte Oefen, die sie besitzen, annehmen und einen liberalen und guten Preis dafür geben.—Da mein Ofen-Lager die größte und beste Auswahl im Westen darbietet, so kann ich dem Geschmack eines jeden genügen, und gebe in allen Fällen vollständige Garantie.

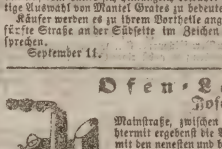
Ich führe in meinem Lager „Childs' Patent Ohio", „Buckeye State", „Queen of the West", Double Ovens", 2c. und ein großes Assortissement der letzten und besten Premiums Oefen, welche alle durch Versuche in der Stadt und auf dem Lande sich hinlänglich bewährt haben. Auch biete ich eine prächtige Auswahl von Mantel Grates zu bedeutend herabgesetzten Preisen an.

Käufer werden es zu ihrem Vortheile angemessen finden in No. 13 und 15 fünfte Straße an der Südseite im Zeichen der drei vergoldeten Oefen vorzusprechen. W. C. Childs.

September 11. 3 Mt. t. u. w.

Ofen-Lager.

Joseph Basse,



Mainstraße, zwischen der 12. und 13. Straße, macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seinen Ofen-Store mit den neuesten und besten Oefen versehen hat. Durch gute Oefen wird oft mehr Holz erspart, als sonst ein neuer Ofen kostet.

☞ Man besehe mein Lager ehe man sonst wo kauft. Blech- und Zink-Waaren sind stets in großer Quantität vorräthig, auch werden alte Sachen gut und schnell reparirt. Preise billig.

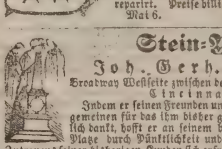
Mai 6. 1 j. t. u. w.

Stein-Yard.

Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,

Cincinnati, O.



Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine 2c. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

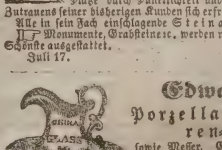
Juli 17. t. u. w.

Edward Kistner,

Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren 2c.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str. Cincinnati, O.



Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können.

Juli 22. 1 j. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph H. Lemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 11. Cincinnati, Donnerstag den 11. November 1852. Ganze No. 791

Religiöse Abhandlungen.

Zum Lobe Mariä!

Allerseelentag.

Maria ist die Mutter und Hülfe der armen Seelen im Fegefeuer.

Obgleich es nicht meine Aufgabe ist zu beweisen, daß es ein Fegefeuer gebe, so will ich doch im Kurzen davon sprechen zur Belehrung mancher Leser.

Daß es ein Fegefeuer gibt, dieses lehrt schon die Vernunft. „Nichts Unreines kann in das Himmelreich eingehen," sagt die heil. Schrift; aber zugleich heißt es in den Sprüchwörtern, 20, 9: „Wer kann sagen, ich habe mein Herz ganz geläutert, ich bin rein von der Sünde?" Zu Folge dieser zwei Stellen (und solche könnten in Menge angeführt werden) ergibt sich, daß mit Ausnahme Mariä entweder alle Menschen verdammt werden müssen, oder daß es eine Art der Buße noch nach dem Tode gibt, und das ist das Fegefeuer.

Wer von uns ist so vollkommen, daß er jetzt sogleich in Gesellschaft der Engel und Heiligen im Himmel Gott lobsingen könnte? Das himmlische Jerusalem ist eine Stadt, deren Straßen reines Gold, deren Mauern das edelste Gestein, deren Thore kostbare Perlen sind. Um in diesem Bilde fortzusprechen, frage ich, wer von uns ist so frei von allem Schmutze und Staube, „daß er durch seinen Eintritt diese himmlische Stadt nicht beschmutzen würde? Wenn ein Baumeister ein Haus bauen will, so nimmt er nicht jeden Baustein wie er ihn in die Hände bekommt, sondern er hauet ihn ordentlich ab, paßt ihn ordentlich zusammen und verbindet ihn mit Kitt und Mörtel, um ein schönes Haus zu Stande zu bringen. Das ist für uns das Fegefeuer.

Wenn Jemand in seinem Leben Sünden auf Sünden häufte und doch in der Sterbestunde die Gnade hat, sich zu bekehren, soll der eben so schnell in den Himmel kommen, wie jener, der sein Lebenlang Buße that oder nicht schwer sündigte? Wozu denn die Buße?

Zwar sagen die Protestanten: „Wer glaubt, wird selig, wer aber nicht glaubt, wird verdammt." Abgesehen davon, daß der heil. Apostel Jacobus sagt: Glaube ohne Werke ist todt, abgesehen vom letzten Gerichte, wo Jesus nach den Werken richtet, nehmen es ohnehin die Protestanten nicht gar so genau, bisweilen lassen sie doch ein Fegefeuer gelten, warum hätten sonst vor mehreren Jahren in Preussen die Protestanten für einen verstorbenen königl. Prinzen gebetet? Im Himmel brauchte er kein Gebet, in der Hölle half ihm dieses nicht. (Hier geht es gerade so, wie mit der Lutherseiche in Nord-Deutschland, als selbe nämlich vor ungefähr 10 Jahren vom Sturme umgerissen wurde, sammelten die Prediger der Nachbarschaft die Stücke davon, meldeten dieses in Zeitschriften und verkauften diese Reliquien jener Eiche, unter welcher Luther schlief, unter ihren Bekannten.)

Schon der heidnische Gelehrte Socrates vermuthete einen Reinigungsort nach dem Tode und sagte deshalb in seinen letzten Stunden, ehe ihm der Giftbecher zu trinken gereicht wurde, zu seinen Freunden: „Wenn die Todten an den Ort gekommen sind, an welchen der Schutzgeist einen Jeden bringt, so wird vor allem Andern eine gerichtliche Untersuchung angestellt, welche von ihnen gut, heilig und rechtschaffen gelebt haben, und welche nicht. Und diejenigen, die mittelmäßig gelebt zu haben scheinen, besteigen, wenn sie an den Fluß Acheron (in der Unterwelt) gekommen sind, die Fahrzeuge, die für sie da sind und kommen auf ihnen in den See (der für sie bestimmt ist). Hier wohnen sie, reinigen sich, leiden Strafe für ihre ungerechten Handlungen und werden erlöst von dem Unrechte, das sie begangen haben."

Wahrlich, **eine Religion, in der man nicht beten darf für seine verstorbenen Eltern und Wohlthäter, kann unmöglich die wahre sein!**

Auch die heil. Schrift lehrt ein Fegefeuer: *a*) Sagte Tobias zu seinem Sohn [4, 18]: „Bring dein Brod und deinen Wein zum Grabe der Gerechten." — *b*) II Macch. 12, 26: „Es ist also ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, auf daß sie von ihren Sünden erlöst werden." — *c*) Matth. 12, 32: „Wer wider den hl. Geist redet, den wird es weder in dieser, noch in jener Welt vergeben werden." [Also werden doch gewisse Sünden vergeben, nun im Himmel ist kein Sünder, in der Hölle gibt es keine Vergebung, also muß es einen dritten Ort (Reinigungsort, Fegefeuer) geben.] — *d*) Matth. 5, 25: „Wahrlich, ich sage dir, du wirst von da nicht herauskommen, bis du den letzten Heller bezahlt hast." — *e*) „Nichts Befleckes kann in das Himmelreich eingehen." Apocal. 21, 27. — *f*) Er [die Seele Jesu nach dem Kreuzestode] kam auch zu den Geistern, die im Gefängnisse waren und predigte ihnen, denen nämlich, welche einst ungläubig waren, als sie in den Tagen Noe's sich auf Gottes Langmuth verließen, da die Arche gebauet ward, in welcher wenige [8 Seelen] aus dem Wasser gerettet wurden." Petrus I. 3, 19. — *g*) Jesus sprach zum rechten Schächer am Kreuze: „Du wirst **heute noch** bei mir im Paradiese sein." Daraus geht hervor, daß manche nach dem Tode zwar in den Himmel, aber **nicht gleich** kommen. Wohin dann kommen diese, wenn nicht in das Fegefeuer? —

Soll ich noch hundert Stellen als Beweise für das Dasein des Fegefeuers anführen? Nicht nothwendig, denn ein einziges Wort eines wahrheitsliebenden Mannes genügt uns für die Wahrheit der Sache. Was aber ist wahrheitsliebender, als die heil. Schrift?

Das Dasein des Fegefeuers beweiset die Kirche vom Anfange her, so z. B. sagt Clemens von Alexandrien (er lebte im 2ten Jahrhunderte): „Nicht jeder Fromme wird sogleich nach dem Tode ohne Reinigung mit jener Herrlichkeit (der Auserwählung) beschenkt. . . . . Derselbe (ein frommer Christ) erbarmet sich auch derer, die nach dem Tode durch die Strafe gereiniget werden." (Stromat.)

Origenes (er lebte im 3ten Jahrhunderte) spricht (Homilia *XVI* über Jeremias): „Kommt der Mensch (nach dem Tode) hinüber und bringt er viele gute Werke mit und nur etwas wenig von Sünde, so wird dieses Wenige als Blei durch das Feuer aufgelöset und gereinigt, und was übrig bleibt, ist Gold. Und je mehr Blei Jemand dorthin bringt, desto mehr wird er gebrannt."—

Tertullian, der fast zu derselben Zeit lebte, spricht, daß unter jenem Gefängnisse, das uns das Evangelium zeigt, die Unterwelt zu verstehen und der letzte Heller so auszulegen sei, daß auch die kleinste Sünde während der Zeit bis zum Tage der Auferstehung dort abgebüßt werden müsse. (*De Anima.*) —

So sprachen auch im 3., 4., und 5. Jahrhunderte die heil. Cyprian [*epist. ad Antonin.*]; Hieronymus; Gregor Nozianz [Sermo 39]; Gregorius [Dialog *IV.* 25.]; Augustin, u. s. f. Die Mutter des hl. Augustin, Monica, bat auf ihrem Sterbebette dringend, daß man ja nach ihrem Tode das heil. Opfer für sie darbringe. Der heil. Ephraim beschwört in dem Testamente, das er zurückgelassen hat, seine Freunde, doch ja nach seinem Tode für ihn Gebete und Opfer und andere guten Werke darzubringen. Constantin, der erste christliche Kaiser, wollte in den Hallen der Apostelkirche begraben werden, um an den heil. Gebeten, an dem geheimnißvollen Opfer und an den göttl. Ceremonien Antheil zu haben.

Damit will ich die Abhandlung über das Dasein eines Fegefeuers schließen und füge nur noch bei: Wer guten Willens ist, dem sind diese Beweise genug, wer aber die Augen schließt, um am hellen Tage die Sonne nicht zu sehen, der ist selbst Schuld, wenn er seinen Kopf anstößt oder in die Grube fällt.

II.

Beschaffenheit des Fegefeuers.

Hier muß ich anmerken, daß es durchaus kein Glaubenssatz ist, was ein einzelner Heiliger spricht, wiederum aber ist es gewiß, daß das Fegefeu-

erentsetzliche Peinen in sich schließt, denn darin stimmen alle Kirchenlehrer und alle Heiligen aller Jahrhunderte überein.

Die armen Seelen sind gefangen, können sich nichts mehr verdienen, sind deßhalb arm. Wie große Bußen haben die Büßer der ersten Jahrhunderte in ihrem Leben gewirkt! Man lese nur die *Canones pœnitentiales* (das ist: die Vorschriften der verschiedenen Bußen). Man denke an die Bußen eines heil. David, Magdalena, Petrus, Maria von Aegypten, Hieronymus u. s. f. Der heil. Franz von Sales fiel beinahe in Verzweiflung im Andenken an seine Sünden, die doch nicht groß und schwer waren. Der heil. Ludwig Bertrand zitterte am ganzen Leibe in Gedanken an die Bußen nach dem Tode. (Ueberhaupt lese man nur in der Legende der Heiligen.) Wenn aber die Furcht, der Schmerz, die Reue, die Buße über begangene Sünden schon so groß war bei Heiligen, als sie lebten, wie groß müssen erst der Schmerz und die Peinigung in der andern Welt sein! — Deßhalb spricht der heil. Peulus: „Er wird zwar gerettet werden, jedoch nur so, wie durch Feuer."

Augustin (Ps. 39) sagt: „Dieses Feuer (Fegefeuer), obschon es nicht ewig ist, ist dennoch wunderbar heftig; denn es übertrifft jede Pein, die ein Mensch in diesem Leben je erduldet hat oder erdulden kann."

Der heil. Cyrillus sagt im Briefe an den heil. Augustin, daß die Peinen des Fegefeuers von den Peinen der Hölle nur verschieden sind in so fern, als die Peinen des Fegefeuers nur eine Zeit, die der Hölle aber ewig dauern.

Der heil. Gregorius sagt: „Meines Erachtens ist jenes obwohl ein Ende nehmendes Feuer schmerzlicher, als alle Drangsalen dieser Welt."

Man leidet im Fegefeuer nicht ewig, aber oft recht lange. Leichte Fehler werden dort mehrere Jahre lang, große Sünden, die hienieden noch nicht vollkommen gebüßt sind, werden dort manchesmal Jahrhunderte lang gestraft. Wie viele Jahre und vielleicht Jahrhunderte würdest du leiden müssen, du, der du in sündhafter Zerstreuung und ohne Furcht vor der Sünde dahinlebst? Zum Beweise, daß die Kirche dieser Ansicht nicht widerspricht, dienen die sogenannten ewigen Stiftmessen, welche noch jährlich gelesen werden, obgleich die Stifter 600 Jahre und noch länger schon todt sind.

Der fromme Benedictiner Beda aus England (er lebte im 8ten Jahrhunderte) erzählte von einem gewissen Drithelm, er habe sich von einem Engel in ein unermeßliches und schauervolles Thal geführt gesehen, wo die Seelen mit den schwersten Peinen gezüchtigt wurden. Er fragte seinen Engel: „Ist dies der Aufenthalt der Verdammten?" und bekam zur Antwort: „Nicht der Ort der Verdammten ist das, sondern der Ort der Seelen, die gereinigt werden und zwar derjenigen, welche erst zu spät Buße gethan haben." Als Drithelm wieder zu sich kam, behielt er das gesehene Schreckensbild tief im Gedächtniß und führte das strengste Büßerleben, und wenn man ihn fragte, warum er sich denn gar so streng züchtige, pflegte er zu sagen: „O lasset mich! Viel strenger und ärger ist, was ich gesehen habe!"

So furchtbar aber auch die Peinen des Fegefeuers sind, so sind sie doch bei Allen nicht gleich; daher kann es immerhin geschehen, daß manche Seele nur wenig mehr zu leiden hat nach Beschaffenheit der früher begangenen und gebeichteten Sünden und der im Leben geübten größeren und kleineren Buße.

Aber dieses gilt von allen armen Seelen, daß (h. Hierronymus) „selbe weder gerecht handeln noch sündigen können," sie können sich nicht mehr helfen, bei diesen gilt das Wort Christi, daß der Knecht aus dem Kerker nicht entlassen wird, bis er den letzten Heller bezahlt hat, nicht mit Unrecht heißen sie deshalb arme Seelen.

Mensch, der du dieses liesest, sei nicht empfindungslos bei allen diesen Worten, als ob Alles dieses dich nicht treffen würde. Was ich da schreibe, ist dein künftiges Schicksal, deine künftige Lebens-Geschichte! Lasse 50 Jahre vorüberlaufen, dann sind andere Menschen auf der Welt, und du bist dann eine arme Seele im Fegefeuer und hast Alles dieses zu leiden, was du jetzt gelesen hast, und glücklich, wenn du noch in das Fegefeuer kömmst! Beherzige deshalb Alles gar wohl! —

Wenn sich aber auch die armen Seelen selbst nicht helfen können, so können wir ihnen zu Hülfe kommen, wie es im Buche der Machabäer steht und auch der heil. Cyrill von Jerusalem sagt: „Wir beten für unsere Väter und überhaupt für Alle, die dieses Leben verlassen haben, in der zuversichtlichen Hoffnung, daß ihnen eine große Linderung durch die Gebete zu Theil werde, die man in dem heil. und schrecklichen Opfer für sie darbringt." (Cateches. 19, 9.)

Wir können den armen Seelen im Fegfeuer zu Hülfe kommen vorzüglich durch das heiligste Meßopfer. Eine einzige heil. Messe hilft den armen Seelen mehr, als alle guten Werke und Gebete zusammengenommen, die je in der Welt verrichtet wurden und werden. Nebstdem kann man noch den armen Seelen zu Hülfe kommen durch heil. Communionen, Fasten, Bußwerke, Gebete, ja durch das geringste gute Werk.

Lasse sich es jeder Mensch angelegen sein, den armen Seelen zu Hülfe zu kommen. „Brüder! ich bitte Euch, opfert Alles, was ihr immer in eurem Leben Gutes thut, jeden Seufzer, „jedes Ave Maria, jeden guten Gedanken, Alles „opfert auf zum Trost der armen Seelen, so daß „es den Anschein hat, daß ihr ganz leer an den „Verdiensten in der Sterbestunde dasteht; denn „dieses ist dann euer größter Gewinn, denn 1. Alles, was ihr den armen Seelen schenkt, gibt euch „Jesus doppelt zurück, und 2. haben doch die armen Seelen den größten Nutzen davon, und 3. „sind die erlösten armen Seelen dann eure mächtigsten Fürbitter bei Gott, ja im Fegefeuer noch „rufen sie für euch Gott an und im Himmel oben „werden sie euren Tod süß machen, und solltet ihr „einmal im Fegefeuer brennen, so werden sie nicht „eher aufhören, für euch bei Gott zu bitten, bis „ihr selbst einmal im Himmel bei ihnen sein werdet, wo sie euch ewig dankbar sein werden." Alles dieses ist gewisse Wahrheit!

Seid barmherzig gegen die armen Seelen, damit auch ihr bei Gott Barmherzigkeit erlanget im Fegefeuer, denn mit demselben Maße, als ihr unter die armen Seelen ausmesset, wird auch euch einst im Fegefeuer eingemessen werden. Seid barmherzig gegen die armen Seelen, denn eure Eltern, Verwandten, Geschwister, Kinder, Wohlthäter brennen vielleicht im Fegefeuer!

Seid barmherzig gegen die armen Seelen, denn dadurch wird Gott Vater euer Schuldner, indem ihr seiner Gerechtigkeit Genüge leistet, was die armen Seelen erst nach langen Leiden können. — Gott Sohn wird euer Schuldner, indem ihr den Werth seines Bluts, die armen Seelen, ihm schneller zuführt. — Gott der heil. Geist wird euer Schuldner, denn ihr befreiet seine Gefäße der Auserwählung, die Tempel des heil. Geistes, die armen Seelen aus den Flammen des Fegefeuers. — Die heil. Schutzengel und Namenspatrone jener armen Seelen werden eure Schuldner!

Seid barmherzig gegen die armen Seelen, höret ihr Rufen an euch: „Erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner, wenigstens ihr meine Freunde! denn ich leide hier in den Flammen große Pein!" Seid barmherzig gegen die armen Seelen, denn die heilige Maria, die Mutter Gottes, Sie, die eine hülfreiche Mutter ihrer in den Flammen des Fegefeuers leidenden Kinder ist wird es euch gewiß vergelten in eurem Leben, bei eurem Tode und nach eurem Tode.

[Schluß folgt.]

Die katholische Presse und ihre Aufgabe.

Schon zu verschiedenen Malen ist über die „Presse" überhaupt, sowohl über die gute (siehe W. Fr. Jahrg. 14 S. 349. 608.) wie über die schlechte (W. Fr. Jahrg. 14. S. 4. 16. 26. 2c.) die Rede gewesen, und zwar mit Recht; denn die gewaltige Macht und Bedeutung der Presse unserer Zeit ist eine allgemein anerkannte Thatsache. Daraus ergibt sich von selbst das als zeitig empfundene Bedürfniß, daß der Katholicismus und die katholische Kirche in der Presse eine angemessene Vertretung finde. Diesem Bedürfnisse ist bisher eine genügende Befriedigung noch keineswegs zu Theil geworden. Freilich gibt es hier in den Vereinigten Staaten verschiedene deutsche katholische Wochenschriften, als die „Katholische Kirchenzeitung" zu New-York, der „Religionsfreund" zu Baltimore, die „Aurora" zu Detroit, das „Sonntagsblatt" zu St. Louis und der „Wahrheitsfreund" selbst, wie auch verschiedene englische Wochenschriften, aber — was sind diese wenigen wöchentlichen im Vergleiche mit den zahlreichen täglichen sowohl deutschen als englischen Blättern, die ganz Amerika überschwemmen und nichts weniger als die katholischen Interessen vertreten, ja denselben stets feindlich entgegen treten! Woher kommt es, daß wir in ganz Amerika nicht ein einziges tägliches, katholisches Blatt finden, und daß die wöchentlichen nicht mal gehörig unterstützt werden.

1) Forscht man nach den Gründen dieser Erscheinung, so tritt uns zunächst der Mangel an ächtem Gemeinsinn auf Seiten des katholischen Publikums entgegen; denn der Mangel an Katholiken trägt hier keine Schuld, es gibt hier so viele Katholiken in den Ver. Staaten, daß, wenn dieselben ächten Gemeinsinn hätten, ebensogut so viele tägliche als wöchentliche katholische Blätter haben könnten. — Aber die meisten Katholiken sehen die Kirche nur als eine Gemeinschaft des Glaubens an und denken nicht daran, daß die katholische Kirche die Bestimmung hat, eine Gemeinschaft zu bilden, welche sich auf alle Lebensverhältnisse, somit auch auf das bürgerliche tägliche Leben bezieht. In Folge dieser beschränkten Auffassung des Zweckes und der Bedeutung der Kirche glaubt man seinen katholischen Pflichten zu genügen, wenn man die ausdrücklichen Gebote der Kirche erfüllt und hält es nicht für unrecht, in allem Uebrigen seinen besonderen Neigungen und Gewohnheiten oder zufälligen Eindrücken und Anregungen zu folgen. So liest man denn auch die Zeitungen, an welche man sich gewöhnt hat, und läßt sich nicht träumen, daß man mit dem Gelde, was man dafür zahlt, die Feinde der Kirche besoldet und unterstützt, und — den Vertheidigern der Kirche die Unterstützung entzieht, deren sie bedürfen, um der Schaar ihrer Gegner nicht zu unterliegen.

Aus diesem Mangel an Gemeinsinn geht dann ein zweites großes Hinderniß des Aufkommens eines täglichen oder des Bestehens eines wöchentlichen katholischen Blattes hervor. Ich meine jene kleinliche, engherzige Tadelsucht, die den Splitter im Auge der Glaubensgenossen eifrig erspäht, aber den Balken bei Fremden sowohl, wie bei sich selbst übersieht. „Die Katholiken sind, sagt der selige Guido Görres im Aprilhefte, Seite 565 der historisch-politischen Blätter, München 1852, sind krank an Indolenz (Nachsicht) und jener spliterrichtenden Raisonnirerei, die naserümpfend und ohne Ende das bekrittelt, was vor den wenigen thätigen Katholiken geschieht, aber selbst nicht die Hand rühren mag. Ein katholisches Blatt darf demnach mit Sicherheit darauf rechnen, daß es unter seinen eigenen Glaubensgenossen recht viele Kritiker, aber nur wenige Beihülfe finden wird." — Diese Tadelsucht würde freilich weniger nachtheilig wirken, wäre sie stets mit dem Bestreben und der Fähigkeit, es besser zu machen verbunden. Das ist aber in der Regel nicht der Fall. Man findet an einer Zeitung oder Wochenschrift etwas auszusetzen, zieht sich davon zurück und raisonnirt darüber. Das ist der gewöhnliche Hergang.

Eine Folge von diesem Mangel an Gemeingeist und dieser engherzigen Tadelsucht ist

3) Die betrübende Erscheinung, daß die Katholiken fast auf allen Gebieten des bürgerlichen

Lebens, besonders aber auch in der Presse von den Nichtkatholiken weit überflügelt werden. Diese, wenn auch uneinig unter sich selbst im Glauben, sind einig in der Befehdung des Katholicismus und in dem Bestreben, die Katholiken so wenig als möglich aufkommen zu lassen, ihre Leute dagegen auf alle Weise eifrig zu fördern und zu unterstützen. So kann durch die Unduldsamkeit der Nichtkatholiken im Staate New-Hampshire kein Katholik irgend ein Amt erhalten, und wenn er auch noch so fähig wäre, und in keinem Staate finden wir einen Katholiken ein etwas bedeutendes Amt bekleiden, das des Nachtwächters allenfalls ausgenommen! — Wird nicht selbst General Scott darum durch Wort und Schrift von den Nichtkatholiken hart getadelt, und droht man nicht offen und laut, demselben darum seine Stimme entziehen zu wollen, weil er, obgleich nicht katholisch, den Katholiken sich günstig bewiesen, und seine Tochter als Nonne in einem Nonnenkloster gestorben? Verschreit man ihn nicht als einen Jesuiten, weil er bei der feierlichen Einweihung der Cathedrale in Louisville Ky.) zugegengewesen? — So kommt es denn, daß jene auch an Macht und Einfluß im bürgerlichen Leben, und besonders in der Presse fortwährend zunehmen, während sich auf katholischer Seite fast überall das traurige Gegentheil zeigt. — Ist es sonach vor Allem die matte Theilnahme und Lauigkeit der Katholiken in allen auf den Glauben und die Religion bezüglichen Dingen, was das Aufkommen und Gedeihen der katholischen Presse hemmt, so läßt sich auf der anderen Seite aber auch nicht in Abrede stellen, daß die Aufgabe der katholischen Presse nicht immer richtig aufgefaßt worden ist. Diese Aufgabe besteht zunächst und hauptsächlich darin:

Eine den Grundsätzen, Zwecken und Interessen der Kirche entsprechende Gesinnung und Handlungsweise unter ihren eigenen Mitgliedern und Angehörigen zu befördern.

Die katholische Kirche trägt in sich selbst alle Elemente der Wohlfahrt, des Gedeihens und der großartigsten Entwicklung. Mehr als zweihundert Millionen Bekenner zählend, über den ganzen Erdkreis verbreitet, durch Einen Glauben, durch eine, auf göttlicher Anordnung beruhende unvergleichliche Verfassung, durch ein gemeinschaftliches Oberhaupt zu einer großen Gemeinschaft vereinigt, besitzt die katholische Kirche, so scheint es, alle Eigenschaften und Mittel zur Erfüllung ihrer göttlichen Mission und zur Ueberwindung aller Hindernisse und Schwierigkeiten, die ihr darin entgegentreten können, im reichlichsten Maaße. Man nennt die Kirche, soweit sie dem Diesseits angehört, die streitende. Und mit Recht; denn sie gleicht einer Heerde, bestimmt zum Kampfe mit dem Fürsten der Finsterniß. Betrachtet man die Kriegsverfassung dieses Heeres, die unübersehbare Zahl seiner Streiter, die glänzenden Rüstungen seiner Grade, mit der Gott selbst sie ausgestattet, die Machtvollkommenheit des obersten Feldherrn, so sollte man glauben, ein solches Heer müßte immer und überall des Sieges gewiß sein. Und dennoch ist dem leider nicht so. Wie Manches könnte hier in Amerika wie in Deutschland, Italien, Spanien, kurz fast in allen Ländern der Erde besser sein! — Wer trägt die Schuld daran? Etwa der Feind? — Allein der that, indem er die Kirche bekämpfte nur, was seines Amtes war. Die Schuld trifft nur uns selbst, die streitende Kirche. Wir, die wir dem Feinde in jeder Beziehung unendlich überlegen waren, haben durch Feigheit, Uneinigkeit und Ungehorsam uns dasselbe selbst zuzuschreiben. In der letzten Zeit ist freilich schon Manches besser geworden, aber es fehlt noch unendlich viel daran, daß die Gesammtheit, d. h. alle Glieder der streitenden Kirche sich ihres Berufes in der Welt ganz klar bewußt, von der Erkenntniß dessen, was Noth thut, durchdrungen und von dem Willen beseelt wären, diesen Beruf zu erfüllen.

Zur Abhülfe dieses Mangels beizutragen, ist die erste und wichtigste Aufgabe der katholischen Presse. Als wirksames Mittel zur Lösung dieser Aufgabe betrachten wir:

Die genaue und wahrheitsgetreue Feststellung, sowie die unpartheiische Beleuchtung aller Thatsachen, welche vom katholisch-kirchlichen Standpunkte Anerkennung oder Tadel verdienen.

Die katholische Presse soll, mit andern Worten, sich bestreben, fortlaufende Beiträge zur Geschichte der Gegenwart der katholischen Kirche und ihrer Angehörigen zu liefern.

Schluß folgt.

Pädagogisches.

Ueber den christlich-religiösen Geist, welcher in der Schule herrschen soll.

Für das Schulwesen, — und zunächst ist hier das Elementar-Schulwesen gemeint, — äußert sich vielseitig die eifrigste Theilnahme, die freundlichste Ermunterung und die hülfreichste Unterstützung. Man erkennt allgemein den hohen Werth der Schulwirksamkeit, der dadurch bezweckten Jugendbildung; — mit lebendigem Interesse für das gemeine Wohl sieht man in dieser Bildung die Wurzel zu allen Zweigen des künftigen Lebens und Wirkens, des daran hängenden Glückes oder Mißgeschickes, sowohl einzelner Menschen, als ganzer Gemeinen und Völker. Mit regem Eifer prüft man die verschiedenen Mittel zu dem angestrebten, hochwichtigen Gang des bestehenden Schullebens; man untersucht, welcher Lehrgang wohl der beste sei; welcher zu dem hier erwünschlichen und erreichbaren Ziele hinführe und einzig hinführen könne.

Unter allen Rücksichten aber, die ein liebevolles und weises Interesse für die Schule nehmen kann, erscheint die Rücksicht auf den christlich-religiösen Geist, der in der Schule herrschen soll, als die wichtigste, zumal weil aus unsern Freischulen eigentlich alle christliche Religion verbannt sein soll; sie faßt die Hauptsache ins Auge, das eigentliche Lebenselement für alles Wissen und Können, was einem Volke zum Heile, zum Ruhme und Segen gedeihen kann. Hierzu ein Scherflein beizutragen, ist der Zweck dieser Abhandlung.

Der Geist der christlichen Religion soll in der christlichen Geschichte alle Verhältnisse durchdringen. Er soll leiten die gesammte Thätigkeit eines Jeden, der sich zum Christenthum gläubig bekennt; und für solche durchgreifende und allseitige Leitung soll die Vorbereitung geschehen in den Tagen der Jugend, wo noch so leicht bildsam das Herz und lenksam auf Wege, wovon man schwer abweicht im Alter. Derselbe Geist soll anweisen die Grundstätte und die Grundsteinlegung zu dem geistigen Hause, welches, wie der Apostel sagt, erbauet wird auf der Grundfeste der Apostel und Propheten, während Christus Jesus Selbst der Hauptecksstein ist, durch welchen das ganze Gebäude zusammengefügt wird und heranwächst zu einem h. Tempel im Herrn. Dieser Geist ist nach seinem lebendigen, Geist und Leben wirkenden Prinzip aufgefaßt, kein anderer, als der Geist, der von Gott ausgeht und zu Gott hinführt, der Geist, in Welchem alles wahrhaft gute Wollen und Vollbringen seine Quelle hat, in Welchem alle h. Männer aller Zeiten ihr eigen Heil gewirkt und fremdes Heil gefördert haben, — der Geist des himmlischen Vaters, in welchem der Mensch gewordene Sohn Gottes den Vater auf der Erde verherrlicht hat, und bis ans Ende der Welt verherrlichend, auf der Erde wirksam bleiben will. — Wie dieser Geist in der christlichen Kirche herrschend ist, so will derselbe auch herrschen in der Schule, — in den Bildungswerkstätten und Lehranstalten, wofür sich aus den wichtigsten Gründen die Kirche in hohem Grade interessirt.

Man hat der katholischen Kirche den Vorwurf gemacht, daß sie sich um die Volksbildung zu wenig kümmere, ja daß Dummheit — Geistes-Blindheit und Knechtschaft ihr genehm seien, dagegen die rücksichtslos durchgreifende Aufklärung ein Dorn im Auge. Dieser Vorwurf, in seiner unterliegenden allgemeinen und den wesentlichen Charakter des Katholizismus treffenden Beziehung, gehört mit in die vorderste Reihe der Ungerechtigkeiten und Unwahrheiten, die man gegen die katholische Kirche ausgesprochen hat. Nur ein arger Blödsinn oder der schwärzeste Undank ist fähig zu solcher Sprache bei auch nur oberflächlichem Blick in die Geschichte und in die katholisch kirchliche Verfassung. Alle edeln Wissenschaften, Künste und Fertigkeiten fanden gerade in der katholischen Kirche zu allen Zeiten den kräftigsten Schutz und Beistand, — Pflege und Unterstützung, Lohn und Ermunterung. Die Jugendbildung war immer unserer Kirche eine ihrer angelegentlichsten Sorgen; und die zweckmäßigsten Schulen waren und bleiben ihr Werk und ihr Ruhm. Daß diese Schulen auch die Zeichen ihrer Zeit an sich tragen, und die Spuren eines vergänglichen Wesens, daß sie ihre Mängel hatten und Beschränktheiten: wer könnte bei gesunder Vernunft dieses verargen, da dieselben immerhin Menschenwerke waren, also nimmer ohne Tadel, und nur Gottes Werke vollkommen sind? da Gottes Geist nicht für auf Erden bleibende Menschenwerke befähigt, sondern nur segnet die zeit- und kraftgemäße Thätigkeit des Menschen und dessen Leben in seinen mangelhaften und vergänglichen Werken? — Gottes Geist aber ist es, der — wenn anders das hierüber gesprochene Wort der Verheißung verwirklicht worden, wie dies doch nothwendig ist und auch erkennbar, — in der katholischen Kirche waltet, und hier auch den Sinn für das Schulwesen anregt und fortwährend beeinflußt. Mag allerdings sein, daß sich diese Kirche mit manchen Schulanstalten und Bildungsweisen nicht befreunden konnte, daß sie sich wie heut zu Tage gegen die Freischulen, gegen manche geradezu tadelnd und verwerfend ausgesprochen hat: ihr göttlicher Stifter verpflichtet, Sein h. Geist treibt sie dazu. Nicht alles, was glänzt, ist Gold; manches als Gold gepriesenes Schulsystem hat sich als ein von Grünspan vergiftetes Kupfer erwiesen, oder gar als eine ganz falsche Münze, zum Betruge geprägt. Manche gepriesene Jugendbilder waren auch selber unerschöpflich und unermüdlich, um irgend eine neue Bildungstheorie anzuempfehlen, einzuführen und durchzuführen; und sich, mit all ihrer Bemühung — abgesehen davon, ob diese vom Eigennutze frei gewesen, — vermochten sie nur Zisternen zu graben, die kein lebendiges Wasser halten. Dieses hat aber in Fülle, Welcher gerufen: „Wenn Jemand Durst hat, der komme zu Mir und trinke!" (Joh. 7, 37.) auf Welchen sich bezieht das Wort des Propheten: „Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Quellen des Heilandes!" (Jes. 11, 3.) Aus diesen Quellen fließt der Segen, welcher das dürre Erdreich im Menschengeiste erquickt und befeuchtet für heilbringendes Wachsthum und Leben, welcher den menschlichen Geist mit dem göttlichen Geiste vereinigt, und von diesem beseelt wachsen und gedeihen läßt zu einem Ebenbilde Gottes, zu einem Wesen, das nach dem Willen seines Schöpfers und Herrn vollkommen ist und zu allem Guten geschickt. Sehen wir nun näher hin auf diesen Segen, auf den Segen des christlich religiösen Geistes, welcher in der Schule herrschen soll!

Furcht Gottes und Liebe Gottes nenne ich zuerst als die Segenswirkungen des Geistes, der ein christlich religiöser wirklich ist, und als die Seele eines jeden Schulwesens gewünscht werden muß. Furcht Gottes und Liebe Gottes — sind die beiden Anfangs- und Endpunkte aller wahren Jugendbildung, die einzig rechten Triebfedern im geistigen Entwicklungsorganismus des Menschen, in der Lebensuhr des der Schule anvertrauten Kindes, wenn deren Zeiger nicht bloß zeigen soll auf die Minuten der flüchtigen Zeit, sondern auf endlose Zustände des ewigen Lebens. Wer andere Triebfedern in Bewegung setzt: er mag aus dem Kinde manches bilden; aber zur Religion bildet er nicht, nicht zum Christenthum, nicht zur Gottseligkeit. Und außer dieser letzten Bildung verfehlt es der Jugendbildner in Zweck und Mitteln, wie er immer sein Werk angreifen und ausführen mag.—

Die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang. Alles Lehren und Lernen der Schule muß dieser Furcht untergeben sein und unter ihrem Schutze weiter gedeihen. Alle Pflichtverhältnisse stehen unter ihrer Obhut am sichersten. Mögen auch andere Beweggründe, in irdischen Rücksichten und sinnlichen Neigungen gelegen, mit geltend gemacht werden: Die Furcht Gottes muß der Hauptbeweg-

grund sein zur Pflichterfüllung, und im Gebote des göttlichen Wortes liegt ein stärkerer Antrieb, als im Gebot einer begriffenen Wahrheit.

Diese Furcht wirkt aber im h. Geiste zur Liebe Gottes, und darin liegt die vollendete Weisheit, wie des ganzen Gesetzes Erfüllung. Je mehr diese Liebe Platz greift im menschlichen Herzen, um so mehr weicht jene Furcht; nur als Nothwaffe bleibt sie für die Stunde des Kampfes gegen die Sünde.

Die Liebe zu Gott ist es erst, die in der Schule das rechte Leben und Lernen, vor Gott und für Gott bewirkt: sie verbreitet ein freudiges Streben; jede Bürde erleichtert sie, jede Mühe versüßt sie; sie reinigt das Herz und einigt mit Gott, so daß im Kinde schon sich zeigt der hohe Adel seines gottähnlichen Geistes, die hohe Würde des Menschen.— Ohne sie aber geht alles menschliche Streben, auch alles Schul- und Bildungsstreben, in Selbstsucht auf.

Es soll hier aber keineswegs das bloß äußere Formalwesen der christlichen Religion empfohlen, nicht behauptet werden, daß von Gott, von Seiner Furcht und Liebe bei'm Unterrichte allstündlich Rede kommen müsse: nicht darin eben bewährt sich der h. Geist, welcher in der Schule herrschen soll. Laßt uns lieben, mahnt der h. Johannes, nicht mit Worten und mit der Zunge, sondern in der That und Wahrheit. Die den Herrn Jesus so vielfach im Munde führen, tragen oft gar wenig dessen göttlichen Sinn und Geist im Herzen. Und zu solchem Mundchristen ist keineswegs unsere Jugend heranzubilden, nicht zu einem frommen Schein, sondern zu der wirklichen Frömmigkeit, die im Herzen, in einem demüthig und kindlich gottergebenen Herzen wohnt, die zwar auch der Worte nicht entbehren kann, darin aber nicht den Namen Gottes vergeblich führen will. Wohl hat man beim Kinde strenge zu sehen auf Heiligung des göttlichen Namens, daß es nicht ins Gemeine herabziehe, was ihm Gegenstand der höchsten Verehrung sein soll, Gegenstand herzinniger Furcht und Liebe. Höher muß sich stimmen das Gemüth, hinaufstreben das Herz, wenn von Gott und zu Gott gesprochen, wenn im Hause Gottes gebetet werden soll. Sonst übt und fördert man keinen wahren Gottesdienst, ehrt man bloß Gott mit den Lippen, und das Herz bleibt ihm fern, wird das Kind der Religion entfremdet, Beten und Kirchenbesuch ihm verleidet, Heuchelei und Scheinheiligkeit aber groß. Wenn das Salz schal geworden, wie kann es da salzen? Gottes Geist gibt den weisen Gebrauch des hier bezüglichen Wortes an die Hand; er gibt aller äußern Form das rechte Gebräge, damit leuchte das Licht, welches gesehen werden soll zum Lobpreis des himmlischen Vaters. Leicht erkennt es ein etwas geübter Blick des religiös begeisterten Lehrers, wenn auch außer dem eigentlichen Religionsunterrichte, wozu der Unterricht in der biblischen Geschichte wesentlich gehört, religiöse Beziehungen an der Stelle sind, wie z. B. dieselben aus einem Lesestück hervorzuheben oder daran anzuknüpfen, wie sie bei Sprech- und Aufsatzübungen anzuwenden sind, wie sie sonst gelegentlich dienen können, wie sie hier nicht gezwungen hervortreten, wie sie nicht immer in derselben Weise wiederkehren und nicht in lange Moralpredigten übergehen dürfen.

[Fortsetzung folgt.]

In einem irischen Blatte erhebt ein Armen-Arzt folgende Klage: „Ich bin der Armen-Arzt eines Distriktes, welcher 5 protestantischen Pfarren umfaßt, deren Einkünfte sich zusammen auf 1,600 Pf. belaufen. Für dieses anständige Gehalt leisten die 5 Pfarrer nichts Anderes, als daß sie jeden Sonntag ihren „im Herrn geliebten" Hausgenossen eine einschläfernde Predigt halten; oder, um ganz genau zu sein, diese schwere Pflicht haben nur 3 der hochwürdigen Herren, da in den beiden anderen Pfarren gar keine protestantische Kirche existirt und in beiden zusammen nur eine alte protestantische Frau lebt, welche, wie ich höre, ein doppeltes Gehalt bezieht, als Schließerin der imaginairen Kirchenstühle der nicht existirenden Kirchen dieser beiden Muster-Pfarren. Auf der anderen Seite beziehe ich alljährlich volle 60 Pfund für die Behandlung der armen Kranken dieser 5 Pfarren, ein Amt, welches mir nur wenig Zeit für sonstige Praxis läßt, und zu deren Erfüllung ich zwei Pferde halten muß." — Der arme Doktor hat aber den Trost, daß seine Dienste wirklich die Lage seiner armen Landsleute erleichtern, und daß er sich des Verbrechens der Prellerei nicht schuldig macht. Der geistliche Sinecurist mag sagen: "*Populus me sibilat; at mihi plaudo — Ipse domi, simul ac nummos contemplor in arca.*"

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Nobr	14.	Sonntag.	24. Sonnt. nach Pfingsten. Epistel: Paulus an die Thess, 1. Kap. Evang. Matth. 13. Kap. Vom Senfkörnlein. (sieh: 6. Sonntag nach hl. drei Könige.) Schutzfest der allerseligsten Jungfrau Maria.
„	15.	Montag.	Die hl. Gertrudis, aus dem Orden des heil. Benedictus, Abtissin, † 1334
„	16.	Dienstag.	Der hl. Edmund, Erzbischof von Canterbury, † 1242.
„	17.	Mittwoch	Der hl. Gregor, Bischof von Neocäsarea, † 270.
„	18.	Donnerst.	Die Weihe der Kirche zum hl. Petrus und Paulus in Rom
„	19.	Freitag.	Die heil. Elisabeth von Ungarn, Wittwe, † 1231.
„	20.	Samstag.	Der hl. Felix von Valois, Stifter des Ordens der allerh. Dreifaltigkeit, 1212.

Erzdiöcese Cincinnati. Die Redemptoristen-Väter kamen am verflossenen Dienstage Morgen, den 2. dieses, hier an, nachdem sie die folgenreiche Mission in der Cathedrale zu Louisville am Sonntage vorher vollendet hatten. Zweitausend waren in dieser Gnadenzeit zu den hl. Sacramenten gegangen. Am folgenden Tage reiseten sie von hier nach New-York ab. Wie wir hören, werden sie ihre nächste Mission in der neuen Cathedrale von Albany, unmittelbar nach ihrer Einweihung am 21. dieses abhalten.

Der Hochwürdigste Erzbischof verließ am Freitag in Begleitung des Hochw. J. F. Wood diese Stadt, um nach Cleveland zu reisen, um bei der Einweihung der Cathedrale daselbst zu assistiren.

Erzdiöcese Baltimore. Congregation des h. Erlösers. Es hat dieser Orden gegenwärtig in den Ver. Staaten zehn Häuser, funfzig Patres, sieben studirende Kleriker, vier und dreißig Laienbrüder, und neunzehn Novizen.

Das Collegium zum hl. Alphonsus in Baltimore besteht seit dem Jahre 1841. Dort residirt der Hochw. *P. Provincial Superior* Bern. Haftenscheid. Mit diesem Collegium ist zugleich das Noviziat verbunden. Hochw. *P.* Joh. Ruland ist *Rector* des Collegiums und *P.* Gabriel Rumpler Novizenmeister.

Das Collegium zur hl. Philomena in Pittsburg besteht seit 1837. *Rector* ist Hochw. *P.* Franciskus Seelos.

Das Collegium zum h. h. Erlöser in New-York seit 1842. *Rector* Hochw. *P.* Joseph Müller.

Das Hospitium zum hl. Joseph in Rochester seit dem Jahre 1841. *Superior* ist *P.* Felix Brecka.

Das Hospitium zur Himmelfahrt Mariä in Monroe, Mich., seit 1848 mit dem *Superior P.* Jacobus Poivier.

Das Collegium zum hl. Petrus in Philadelphia seit 1844. *P.* Ludwig Goudenhove *Rector*.

Das Hospitium zur unbefleckten Empfängniß Mariens in Buffalo, N.-Y., seit dem J. 1845, unter dem *Superior P.* Joseph Helmbrecht.

Das Hospitium zur Himmelfahrt Mariens in Detroit, Mich., seit 1847. *P.* Albrecht Schöffler *Superior*.

Das Hospitium zur Himmelfahrt Mariens in New-Orleans, seit 1849 unter dem *Superior P.* Franciskus Masson.

Und endlich das Hospitium zum hl. Petrus und Paulus in Cumberland, Md., seit 1850. *P.* Anton Urbanczick ist *Superior*, und zugleich Präfect des hieselbst bestehenden *Studentates*.

Diöcese Nashville. Memphis, Shelby Co. Tenesee. — Grundsteinlegung zu einer neuen katholischen Kirche. Die Grundsteinlegung zu der neuen katholischen Kirche an der Adamsstraße fand am Sonntage Nachmittags den 10. October statt. Die Ceremonien waren großartig und erfüllten die sehr große Volksmenge, die zugegen war, mit tiefer Ehrfurcht.

Die Prozession wurde vom Hochw. Thos. Grace in Begleitung einer Anzahl Akolythen mit Kreuzen, angeführt. Vier und zwanzig junge Mädchen mit weißen Schleiern und Blumenkörbchen folgten ihm. Hierauf folgte der Hibernische Verein mit seinen nationalgrünen Auszeichen geschmückt; dann die Geistlichkeit in Begleitung der Gemeinde. In dieser Ordnung bewegte sich die Prozession von der alten Kirche zu dem großen Kreuze, das an der Seite des kleinen Altars der neuen Kirche errichtet war.

Der Platz, auf dem das Kreuz stand, wurde vom Hochw. Herrn Grace eingesegnet und von den kleinen Mädchen mit einem schönen Blumenkranze von Rosen geschmückt, die auch ihre Blumen am Fuße desselben ausstreuten. Dann bewegte sich die Procession zu der südlichen Ecke, zum Verbindungspunkte der Kirche mit dem Thurme, wo die Einsegnung und Legung des Grundsteines geschah. Hierauf wurde ein Umzug um die Grenzen der Grundmauern gehalten, — während die Kinder ihre Blumen streuten und die Geistlichkeit Psalmen und Lobeserhebungen zu Gott dem Allmächtigen abwechselnd sangen. Nachdem die Prozession zu der Ecke, wo der Grundstein gelegt werden sollte, wieder zurückgekehrt war, wurde Halt gemacht, und der Hochw. Vater Grace bestieg die zu diesem Zwecke besonders erbaute Tribüne und hielt eine in seiner gewöhnlichen Beredtsamkeit und vollendetem Style abgefaßte Rede, die ganz dieser Feier entsprechend war.

Auch der ausgezeichnete Gesang-Chor der Kirche war zugegen und führte unter Assistenz der Musik-Liebhaber mit ihren Instrumenten im schönen Style verschiedene Stücke der Kirchen-Musik auf, wodurch die erhabenen Ceremonien ein noch größeres Interesse erhielten.

Diese Kirche wird sicher eine der schönsten im Staate nnd eine wirkliche Zierde unserer Stadt werden.) Wir haben, so schreibt die *Daily Memphis Appeal* vom 13. October, den von Hrn. W. Keeley von Louisville verfertigten Plan gesehen, und glauben, daß eine specielle Beschreibung dieses in Augenschein genommenen Baues, die wir hier geben wollen, für unsere Leser von Interesse sein wird.

Sie wird in Kreuzform gebaut werden; die Länge beträgt 135 Fuß, die Breite 65 Fuß; die Kreuzflügel 95 Fuß; die Höhe der Mauern des Squares 41; die Höhe des Schiffes 55; die Höhe der Decke des Seitenganges 41 Fuß. Die Front werden zwei achteckige Thürme von 22 Fuß im Durchmesser bilden, 100 Fuß hoch mit gezierten Spitzen und Giebeln, die mit Strebpfeilern an jeder Ecken versehen sind. Jeder der Seitenflügel wird mit großen gothischen Fenstern versehen, deren obere Spitzen mit schönen blumenartigen Verzierungen ausgefüllt werden. Die Fenster am Hochaltare, in den Seitenflügeln und in der Front werden 30 Fuß hoch, 10 Fuß breit und zu jedem 5 Fensterfäulen. Das Hauptthor, welches in's Schiff führt, wird 10 Fuß breit und 17 hoch. Dieses Thor wird oben an dee Spitze mit gothischem Schnitzwerke reich verziert werden. Die Thüren, welche in die Thurme und Seitenschiffe führen, werden im nämlichen Style verfertigt ꝛc. Die Fenster in den Thürmen sind wie die in der Kirche von verschiedener Form und reichlich verziert.

Die Seitenmauern und Seitenflügel werden von massiven und schön proportionirten Strebepfeilern gestützt und mit ausgehauenen Caps bedeckt. Die Zinnen zwischen den Strebepfeilern werden einen reinen und angenehmen Anblick gewähren. Beim Anschauen des Dachplanes wurden wir durch die Einfachheit der Holzverbindungen überrascht, die im Ganzen eine Idee von Leichtigkeit, verbunden mit großer Stärke und Dauerhaftigkeit gibt. Das Dach wird mit Eisenblech sehr künstlich und dauerhaft bedeckt werden. Jeder der drei Giebel wird mit einem Kreuze, das auf einem reinen und einfachen Fußgestelle ruht, geschmückt.

Das Innere der Kirche wird aus zwei Neben- und einem Hauptschiffe bestehen, und von zwei Reihen der schönsten Säulen, auf's Herrlichste proportionirt, mit ausgehauenen Capitälern reichlich geschmückt, getragen ꝛc. Das Glas in dem Hauptfenster über dem Hochaltare wird bemalt werden und das Bild des Erlösers und anderer Heiligen darstellen. Es wird ferner eine Bühne für die Orgel und zwei Seitengallerien für Dienstboten und Kinder darin errichtet. Die Seitenschiffe bekommen zwei Nebenaltäre, durch schön durchlöchertes Holzwerk von dem Hochaltare getrennt. Alles wird, unserer Meinung nach, im Tudor-Style der kirchlichen Bauart des 13. Jahrhunderts verfertigt werden. Die Maurerarbeit hat Herr Saffarans und Sohn contractmäßig übernommen, deren Arbeiter jetzt mit der Legung des Fundaments unter der Aufsicht des John W. Grant, eines Werkmeisters, wie kein zweiter im Lande zu finden ist, beschäftigt sind. Die Grundmauern werden noch diesen Herbst gelegt und im Frühjahre wird drr Bau wieder begonnen, bis die Kirche ganz wird vollendet sein.

Unser lieber Correspondent aus Memphis, der uns Obiges zur Veröffentlichung einsandte, schreibt weiter:

Obgleich wir hier etwas langsam zu Werke gehen, so ist es doch unser fester Entschluß, jetzt mit Kraft und Muth voran zu schreiten; es soll nicht allein die obenerwähnte Kirche für Irländer, Italiener und alle übrigen hier wohnenden verschiedenen Nationen gemeinschaftlich erbauet werden, sondern wir wollen auch spätestens im nächsten Jahre eine deutsche römisch-katholische Kirche mit einer dazu passenden Schule für die aufwachsende Jugend hier errichten. Die hier wohnenden deutschen Katholiken haben bereits eine sehr schöne Baulotte gekauft. Der erste Zahltermin von $1000 wurde innerhalb drei Tagen meist von den Deutschen erhoben. Auch von einigen protestantischen Mitbürgern und andern, die sich zu keiner besondern Confession bekennen, erhielten wir einige Beiträge, denen wir für ihre Freigebigkeit unsern herzlichsten Dank abstatten.

Ferner gereicht es uns zum Vergnügen, berichten zu können, daß unsere deutschen Frauen und Jungfrauen den St. Marien-Verein gegründet haben, und einen regen Antheil an unsern Unternehmungen nehmen. Auch die Männer haben am 1. October den St. Bonifacius Bau-Verein gegründet, und einen Fond zur Abtragung der noch auf der Baulotte lastenden Schulden und zum Bau der neuen Kirche zu bilden, und wir zweifeln nicht, daß wir in Bälde in den Stand gesetzt werden, unser Vorhaben ausführen zu können.

Am allerthätigsten bei diesen Unternehmungen ist unser deutscher Pfarrer, Hochw. Herr J. A. Bockel. Obgleich erst seit einigen Monaten hier, hat er sich durch seine unermüdliche Thätigkeit die Liebe und das volle Vertrauen nicht allein der Katholiken, sondern auch aller übrigen guten Bürger von Memphis erworben. Unter Anderm hat er seit der kurzen Zeit seines Hierseins bereits vier erwachsene Converkiten in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen, die nun sehr eifrige Mitglieder unserer Gemeinde sind; wie auch zwei Kinder von nicht katholischen Eltern. — Später hoffen wir noch mehr Erfreulicheres mittheilen zu können.

Diöcese Richmond. Portsmouth, Va. Die neue Kirche von Portsmouth ist jetzt vollendet und wird Anfangs des nächsten Monats eingeweihet werden. Die neue Orgel ist ebenfalls fertig und an ihrem bestimmten Platze in der Kirche aufgestellt; sie ist vom Herrn Berger in Baltimore gebaut. Der Hochw. Franzis Devlin ist Pfarrer dieser Kirche, durch dessen Ausdauer und Eifer dieses Gebäude so schnell vollendet ist.

Norfolk, Va. Man hegt die Hoffnung, daß sehr bald eine Knabenschule unter der Leitung der christlichen Schulbrüder errichtet wird. Die barmherzigen Schwestern haben bereits eine sehr große Schule für Mädchen unter ihrer Leitung; und überdies eine ziemliche Anzahl Waisenkinder in dem St. Marys Waisenhause. [*Cath. Mirror.*]

Diöcese Montreal. Am Sonntage den 3. October fand die Glockenweihe in der neuen Kirche von Gloucester, Montreal, im Beisein einer sehr großen Volksmenge statt. Der Hochw.'ste Bischof von Bitown präsidirte bei dieser Gelegenheit. [*True Witness.*]

Die Missionen von Californien. Wenn der Goldsucher die Wüsten Californiens durchzieht, so stößt er oft auf Spuren bedeutender früherer Ansiedlungen, und Trümer von großen Gebäuden. Dieses sind die traurigen Ueberreste der einst so blühenden Missionen, welche, von den Franciscanern begründet, den Segen der Religion, des Ackerbaues u. der Künste unter den Indianern verbreiteten. Namentlich von den besten Protestantischen Schriftstellern anerkannt, waren die Verdienste der Hochwürdigen Väter. Als sie aber nach vieljährigem Wirken die Früchte ihrer Anstrengungen zu ernten begannen, als sie viele Tausende Indianer zu Christen und Ackerbauern herangebildet, als Obst- Weingärten und reiche Ernten die Felder und unzählige Heerden die Hügel bedeckten, als die gesammte indianische Bevölkerung im Begriff stand sich ihrer milden Leitung anzuvertrauen und sich der Segnungen der Religion und der Civilisation zu versichern, da verdammte ein durch den Dämon der Neuerungssucht, des Neides und der Habgier in Merico bewirktes Dekret die mit so vielen Gefahren und Anstrengungen geschaffene großartige herrliche Arbeit zur Beute von Spekulanten und zum Ruin.

In der letzten Nummer des „Los Angelos Star," einer California Zeitung, finden wir eine interessante Tabelle der Missionen von Ober-Californien, welche ihre Lage in ihrer blühendsten Periode, im Jahre 1831 zeigt. Die Data sind durch den Hochw. Pater Ximenes, von der St. Barbara Mission, geliefert. Die Tabelle zeigt die Zahl der durch die Hochw. Priester seit der Errichtung der Mission getauften Indianer, die Zahl der Heirathen und Todesfälle, und der am 31. Dezember 1831 zurückgebliebenen Indianer.

Missionen.	Taufen.	Heirathen.	Todesfälle.	Zahl der Zurückgebliebenen.
San Diego	6,461	1,767	4,210	1,506
San Luis Rey	5,298	1,301	2,586	2,819
San Juan Capistrano	4,303	1,149	3,064	939
San Gabriel	7,709	1,877	5,494	1,398
San Fernando	2,768	1,815	1,938	811
San Buenaventura	3,857	1,086	3,098	703
Santa Barbara	5,483	1,467	3,874	679
Santa Ynes	1,336	390	1,190	383
Parisssima Concepcion	3,245	1,011	2,563	404
San Luis Obispo	2,640	758	2,230	265
San Miguel	2,459	751	1,136	679
San Antonio Padua	4,402	1,139	3,579	661
N. S. de la Seledad	2,102	636	1,679	336
San Carlos	3,769	1,018	2,803	209
San Juan Bautista	3,947	993	2,781	928
Santa Cruz	2,423	820	1,946	298
Santa Clara	8,475	2,472	6,724	1,184
San Jose	6,637	1,943	4,645	1,886
N. P. San Francisco	6,883	2,040	5,089	210
San Rafael	1,795	541	616	1,073
San Francisco Solano	881	220	430	939
Total	88,873	24,692	63,281	18,315

Santa Fe, 1. October, 1852.

Hochwürdigster theuerster Erzbischof!

Nach einer Reise von fast zwei Monaten durch die Ebenen, sind wir am 23. September glücklich zu Santa Fe angelangt. Die Schwestern waren einige Meilen außerhalb der Stadt zurückgeblieben; sie kamen drei Tage später an, und wurden von den Einwohnern, sowohl Mexikanern wie Amerikanern, sehr liebreich empfangen. Eine große Anzahl war ihnen entgegen gegangen; sie errichteten Triumphbögen und führten sie zur Kirche. Ich hoffe, sie werden bald eine gute Schule haben. Die guten Schwestern hatten manche Beschwerden in den Ebenen ertragen müssen, allein sie waren doch stets heiter. Ihre Bequemlichkeiten sind hier freilich nicht groß um nicht mehr zu sagen, allein sie sind zufrieden, und ihr einziges Verlangen ist nur, hier Gutes zu stiften.

Wir haben hier Mangel an Priestern; einige haben uns verlassen, andere sind gestorben, und wieder andere sind suspendirt. Wir haben, leider! kaum ein Dutzend Priester, welche beschäftigt sind, bei einer Bevölkerung von hundert tausend Katholiken, in diesem ungeheuren Territorium den hl. Dienst zu versehen.

Herzliche Grüße an Vater Wood und alle Freunde; Ew.

gehorsamer Diener und Freund
† John Lamy,
Apostolischer Vikar von New-Meriko.

Breslau. Sie haben erst neulich in Ihre geschätzte und in unserem lieben Schlesien vielgelesene katholische Zeitschrift einen Artikel aufgenommen, der das Befinden unseres vielgeliebten Oberhirten, des Herrn Cardinals und Fürstbischofs Melchior, Freiherrn von Diepenbrock, bespricht. In wieweit die darin ausgesprochene Ansicht über den Gesundheitszustand Sr. Eminenz richtig ist, werden Sie aus der Nachricht entnehmen, die ich Ihnen hiermit aus einer wirklich zuverlässigen Quelle mittheile. — Das Uebel, an welchem Se. Eminenz leidet, ist leider noch nicht gehoben und kann auch in kurzer Zeit gar nicht gehoben werden; es gehört hierzu eine langwierige, nicht ohne Schmerzen vorzunehmende Heilmethode. Demnach sind die Nachrichten, welche bald günstig, bald schlimmer über den Gesundheitszustand Sr. Eminenz lauten, von gar keiner Bedeutung, da ja bei allen gefährlichen und langwierigen Krankheiten auch eine zeitweilige Besserung eintritt, ohne daß man gerade behaupten könnte, das eigentliche Uebel selbst fange an, gehoben zu werden. So viel ist gewiß, daß Se. Eminenz durch die schmerzhaften Folgen der Krankheit, sowie durch strenge Diät ganz erschöpft sind, so zwar, daß Sie nicht im Stande sind, auch nur eine kurze Strecke des besten Weges und im bequemsten Wagen zu fahren, und deshalb genöthigt sind, nicht nur den Herbst über, sondern auch noch einen großen Theil des Winters auf Johannesberg in Oesterreich-Schlesien, woselbst Sie seit einer Woche vor Pfingsten residiren, zu verweilen. Indessen gewinnt doch die Hoffnung auf eine endliche Genesung des Herrn Cardinals mehr Raum, seitdem Hochderselbe sich entschlossen hat, sich der Allopathie und der Chirurgie anzuvertrauen. (Früher ließen sich Se. Eminenz bekanntlich homöopathisch behandeln.) So viel über den allerdings höchst betrübenden, aber doch nicht hoffnungslosen Gesundheitszustand des Herrn Cardinals; möchte es dem Allbarmherzigen gefallen, ihm recht bald eine völlige Genesung zu verleihen! — Dabei unterläßt aber dieser hohe Kirchenfürst es nicht, die Bedürfnisse seiner großen Diöcese stets im Auge zu behalten und denselben mit oberhirtlicher, gewissenhafter Sorgfalt zu begegnen. Seiner Energie und seinem unermüdlichen Streben ist es gelungen, das hiesige katholisch-theologiche Convict nicht nur zu erweiern, so daß es jetzt 70 Studirende aufnehmen kann, sondern es auch so umzugestalten, daß es nun seinem Zwecke besser entspricht, als das frühere. Noch verdienstlicher hat sich aber der Herr Cardinal um die Gründung eines Knaben-Seminars gemacht, welches unter dem Namen „*fundatio Piana*" (zu Ehren Sr. Heiligkeit Papst Pius IX.) vom 1. October d. J. in's Leben getreten ist. Die Fonds dieser Anstalt bestehen aus den sehr bedeutenden Ersparnissen von dem Einkommen Sr. Eminenz selbst, die mehr als 20,000 Reichsthaler betragen; desgleichen aus den Fonds des bisherigen Knaben-Hospitals *ad St. Joannem* auf dem Dome und aus zahlreichen Beiträgen des Clerus und der Laien unserer Diöcse. Die Knaben, deren Zahl 36 ist, besuchen theils die Domschule, theils das katholische Gymnasium hierselbst und werden in ihren häuslichen Studien von einem geistlichen Präfecten überwacht und angeleitet. Die ganze Diöcese begrüßt mit großer

Freude und Hoffnung dieses kirchliche Institut und verspricht sich davon die schönsten und reichlichsten Früchte für die Zukunft.

Breslau, 3. Oct. Der Ministerial-Erlaß gegen Besuch von Jesuitenanstalten und die Niederlassung von fremden Jesuiten und Jesuitenzöglingen in Preußen hat hier allgemeine Indignation erregt, nicht blos, weil dieser Erlaß die Freiheiten der Kirche beeinträchtigt, sondern auch deshalb weil die Minister durch diese Ausschließung einer von der Kirche hochgeachteten Corporation aus dem preußischen Gebiet sich über den Orden, den heil. Vater und die Kirche selbst ein Urtheil beimessen, das ihnen in keiner Weise zusteht. Nach dem Gesetz soll allen Subjecten die Niederlassung in Preußen nur dann verweigert werden, „wenn sie einen beschotenen Lebenswandel" geführt. Indem nun die Jesuiten ausgeschlossen werden, liegt darin die Präsumtion, daß sie das Merkmal der „Unbescholtenheit" nicht besitzen, wahrscheinlich eine Präsumtion, welche durch keinen Beweis unterstützt werden kann und darum im höchsten Gerade für die Kirche selbst kränkend ist, indem ja dieser Orden ein integrirender Theil derselben und von ihr gebilligt ist. Eine zweite Thatsache dürfte aber noch eindringlicher die Katholiken mahnen, sich wie ein Mann zur Anwendung aller gesetzlichen Mittel zur Wahrung der verfassungsmäßig garantirten Kirchenfreiheit zu vereinigen. Wie man weiß, begab sich der Staat in § 18 der Verfassung alles Vorschlags-, Wahl-, Bestätigungs- und Besetzungsrechtes bei kirchlichen Stellen, soweit es ihm früher zustand. Folgerecht besetzte auch unser Cardinal alle geistlichen Stellen selbstständig, wobei derselbe früher mit der Regierung alternirt hatte, namentlich also die Beneficien, welche vor der Klosteraufhebung diesen annerirt waren und über welche die Klöster das Patronat inne hatten. Nach der Aufhebung der Klöster fiel rechtlich das Patronat dieser geistlichen Stellen an die Kirche und resp. an den Diöcesanbischof zurück. Damals jedoch hat die königl. Regierung das Patronat für sich beansprucht und soll nunmehr der Herr Minister von Raumer dem Cardinal von Diepenbroak mit Prozeß gedroht haben, wenn er ferner, wie seit Emanation der Verfassung, diese Beneficien selbstständig besetze. So gehen wir denn offenbar einem hartnäckigen Kampfe entgegen. Die Besetzungsfrage ist die Grundfrage für die Selbstständigkeit der Kirche, denn wenn das Besetzungsrecht dem Bischofe streitig gemacht wird, so tritt von selbst die alte kirchliche Unfreiheit wieder ein und wir sind da angelangt, wo wir vor dem Jahre 1848 standen. Alles scheint auch wirklich darauf hinzudeuten, daß in gewissen Kreisen ein compacter Widerstand gegen die erstarkte katholische Kirche beschlossen ist. Während eine Coterie unserer Gegner die katholischen Geistlichen umlauert und sie mit Denunciationen zu ermüden und wohl auch zu entmuthigen sich abmüht, werden andererseits alle katholischen Erscheinungen und Lebensäußerungen mit der peinlichsten Sorgfalt überwacht. Beispielshalber führe ich den hiesigen katholischen Verein an. Derselbe hat dem Staat offenbar in der Zeit der Gährung große Dienste geleistet und wurde dies bei Abhaltung der zweiten Generalversammlung 1849 hier glänzend anerkannt. Damals kam es keinem ein, die Versammlungen dieses durchaus religiösen Vereins verdächtig zu finden. Nachdem sich aber die Revolutionswogen etwas verlaufen, wurde derselbe Verein unter polizeilige Bewachung gestellt und vermuthet man, daß man nicht ungern denselben unter irgend einem Grunde aufheben möchte. Warum? Nun, dieser Verein ist für Tausende eine Schule des Glaubens, und während er noch heute regelmäßig mindestens von zweitausend Personen alle 14 Tage besucht wird, kann seine Nachahmung: der „evangelische Verein", es zu keinem Leben und Einfluß bringen. Das ist fatal und viele Hände sind bereit, wenn es anginge, diese imposante Vereinigung der Katholiken zu hintertreiben. Daß man dadurch nur eine gewaltige Erbitterung in der katholischen Bevölkerung erregen würde, scheint man einstweilen nicht in Anschlag zu bringen. Nun gut; wir sehen der Zukunft ruhig in's Auge.

Hildesheim, 3. Octeber. Nr. 223 Ihres verehrlichen Blattes bringt uns aus dem „Westf. M." die Anerkennung, daß die jetzige hannoversche Regierung den katholischen Interessen mehr Theil nahme gewähre, als bisher. Ich freue mich, dies nicht nur vollkommen bestätigen, sondern sogar noch in einen höheren Grade aussprechen zu können. Mit Dank blicken wir Katholiken der Diöcese Hildesheim zum König der Könige empor, welcher unser aufrichtiges Gebet um Weisheit für unseren geliebten König und dessen erhabene Familie, das selbst in den unseligen Tagen nicht verstummte, wo der Geist der Recation der sich jetzt in erbärmlichen Artikelchen in unseren Localblättern Luft zu machen sucht, das Gebet für die königliche Familie trotz der gesprießenen Freiheit mit Gewalt aus unserem öffentlichen Gottesdienste verbannen wollte, in Gnaden erhört zu haben scheint. Denn unsere Regierung setzt den Bestrebungen unseres innigstgeliebten Bischofs für die Entfaltung eines echt katholischen Lebens und somit für das wahre Wohl des Staates durchaus kein Hinderniß entgegen. Nicht allein haben am heiligen Kreuzerhöhungsfeste drei auswärtige Franciscaner acht Tage lang mit dem günstigen Erfolge in dem Wallfahrtsorte Ottbergen Missionen gehalten, sondern ich kann Ihnen die bestimmte Versicherung geben, daß daselbst sich zwei dieser Ordensgeistlichen in der nächsten Zukunft in einem ihnen vom dortigen hochwürdigen Dechanten eingerichteten Hause nebst einer Capelle niederlassen werden. — Auch für die Verbesserung der hiesigen Normalschule hat die Regierung unserem hochwürdigsten Bischof die bestimmtesten Zusagen gemacht. Dem durch keinerlei mißtrauische Erlasse eingeschränkten Wirken unseres aufrichtig geliebten Oberhirten haben wir Lehrer es auch zu danken, daß der hochw. Pastor Temes vom Feste des heiligen Michael an bis gestern die auf den Wunsch der Lehrer des Fürstenthums Hildesheim in der bischöflichen Curie abgehaltenen Exerzeitien geleitet hat. (Gleichzeitig leitete jener Gottesmann im hiesigen Kloster der barmherzigen Schwestern Exercitien für Jungfrauen.) Bei dieser Gelegenheit hat die allbekannte Huld unseres theuern Oberhirten unser Aller Herzen zum höchsten Danke, zur aufrichtigsten Liebe verpflichtet. Nicht allein waren den anwesenden 55 Lehrern die gastfreien Hallen der bischöflichen Curie geräumt, und die Lehrer die täglichen Tischgenossen des Bischofs, sondern — wessen Herz kann bei solcher Demuth kalt und gefühllos bleiben? — unser gnädigster Kirchenfürst war während dieser heiligen Uebungen immer mitten unter uns, seinen ihm treu ergebenen Dienern. Möge der Herr uns diesen geistlichen Vater noch lange, lange erhalten! Möge der Herr aber auch ferner unseren geliebten König und seine Regierung mit Weisheit krönen!

München. Von den kirchlichen Unterhandlungen, die zwischen dem Episcopate und der Regierung walten, ist bisher nichts ins Publikum gekommen, aber bei der dermaligen Lage der Dinge dürfen schwerlich die Forderungen der Bischöfe einen günstigen Erfolg haben, um so weniger, als die Vorgänge in Preußen, Hannover und Baden nicht ohne Einfluß auf unsere Staatsgewalt bleiben. Die Missionen werden freilich in den meisten Diöcesen von Jesuiten und Liguorianern ohne Hinderniß Seitens der Regierung abgehalten, aber dadurch ist nur ein kleiner Theil der bischöflichen Forderungen berücksichtigt.— Das Domcapitel von Bamberg soll wirklich Domprobst von Reindl als Coadjutor des dortigen Erzbischofs bezeichnet haben. Da Rom das Bestätigungsrecht hat, so dürfte nach den früheren gleichartigen Wahlen von Mainz und Rottenburg auch hier schwerlich die Bestätigung des Bezeichneten vom h. Stuhl erfolgen.

Wien, 6. Okt. Gott gebe es, daß es wahr sei, was die Tagesblätter unlängst berichtet haben; daß nämlich der greise Herr Erzbischof von Wien ein Knabenseminar zu Wiener-Neustadt errichten wolle. Zwar meinen sachverständige Männer, daß Wiener-Neustadt, welches von lebenslustigen Kriegern und Cadetten wimmelt, kein sehr geeigneter Platz für ein Knabenseminar sei; aber etwas ist doch besser als gar nichts. — Der Gesellschaft Jesu dürfte im Kaiserthume Oesterreich noch eine recht heilsame und ausgebreitete Wirksamkeit bevorstehen, da die Augen und Hoffnungen Tausender aus allen Ständen auf sie gerichtet sind. Zum Provinzial der Jesuiten in Oesterreich ist nun der verdienstvolle Pater Bekr ernannt worden, der in Wien seit vielen Jahren sehr gut bekannt ist und eben im heurigen Jahre die Angelegenheiten des Ordens bei den höchsten Behörden mit glücklichem Erfolge besorgt hat. Der bisherige Pater Provinzial hat seiner fortwährenden Kränklichkeit wegen sein Amt niedergelegt.

Limburg 9. October. Nachdem Se. K. H. der Herr Erzherzog Maximilan von Oesterreich-Este, welcher als Hoch- und Deutschmeister wegen der Frankfurter Ordenscommende in specieller Beziehung zum Bisthume Limburg steht und diesen mehrfach, namentlich durch ausgezeichnet freigebige Unterstützung des Herrn Bischoffs bei Gründung eines Redemptoristencollegiums zu Bornhofen und bei Errichtung des Diöcesan-Knabenseminars, Beweise höchster Huld gegeben hat, nunmehr von seiner Krankheit gänzlich wiederhergestellt ist, so hat der Herr Bischoff von Limburg die Abhaltung eines solennen Dankamtes für dieses glückliche Ereignis zu Bornhofen verordnet. Eben so hat derselbe als großer Verehrer des Herrn Cardinal-Fürstbischoffs von Breslau die Feier eines Bittamtes um die Wiedergenesung dieses hochverdienten Kirchenfürsten in Bornhekm verfügt, welchem Gnadenorte der Herr Cardinal vor einiger Zeit durch ein sehr ansehnliches Geschenk für eie Redemptoristen-Niederlassung seine besondere fromme Theilnahme bezeigt hat.

Spanien. In Spanien ist der gesammte Elementaruntericht den Lazaristen übertragen worden, was die dortigen Freimaurer einigermaßen ärgert.

Tiffin City O. den 4. November.

Herr Redakteur! Mögen Sie die Güte haben folgende Mittheilung in Ihr eben so inhaltreiches als weitverbreitetes Blatt aufzunehmen, denn sie ist geeignet zu beweisen, daß religiöser Sinn und reger Eifer mit christlicher Willenskraft verbunden, vorher nie Geglaubtes zu Stande bringen kann, und daß vereinte Kräfte auch bei geringen Mitteln Erhebliches zu Stande bringen.

Vor sieben Jahren erwachte in dem Herzen der deutschen Katholiken in Tiffin der Gedanke eine katholische Gemeinde zu gründen, und sogleich stellten sich mehrere von tiefem religiösem Sinn und Leben durchdrungene Männer an die Spitze und suchten mit dem glühendsten Eifer ohne alle Geldmittel diesen schönen Gedanken zu verwirklichen.— Klein an der Zahl der Mitglieder und nur auf den täglichen Verdienst verwiesen zweifelten Manche an der glücklichen Ausführung ihres Vorhabens, während die öffentliche Meinung das Ganze für ein unausführbares Projekt hielt. Von allen Seiten stellten sich störende Hindernisse ein, aber statt zu ermatten, stählten sie die Kräfte, erweckten mit jedem Tage höhern Muth und erzeugten unter Einigkeit und Liebe jene Gotteskraft, die Alles vermag. Rasch wurden zwei schön und zweckmäßig gelegene Acker Land angekauft, der Plan zur Kirche entworfen, und Einer übertraf den Andern um an Geld, Material und Arbeit zu diesem anscheinend unausführbaren Gottesbau beizutragen, so daß in wenigen Wochen die von Brickſteinen erbaute Kirche fertig dastand. Die Kirche wurde bald unter dem Schutzpatron des hl. Joseph eingeweiht und der stets mehr erglühende religiöse Eifer vereinigte, durch den schönen Erfolg noch mehr begeistert, die Mitglieder aufs Neue zur Bildung des Josephsvereines, um die christliche Liebe, Einigkeit und Friede in der Gemeinde stets zu erhöhen und bleibend zu gestalten; während die katholischen Frauen und Jungfrauen einen Altarverein gründeten, um ebenfalls zur Ehre Gottes und zur Förderung des kirchlichen- und Gemeindewohles das Mögliche beizutragen. Durch diese Vereine zierte die Kirche bald ein schöner Hauptaltar, alle nöthigen Paramente wurden gleichfalls aber so schön als solid angeschafft und eine hellönende Glocke ruft täglich wiederholt den frommen Beter bald zum Gottesdienste oder zum häuslichen Gebete. Nicht zufrieden mit dem nun vollendeten und allem Nöthigen aufs Beste ausgerüsteten Gotteshause wurde durch den Josephsverein der Ankauf einer neuen Orgel in Vorschlag gebracht und in wenigen Tagen waren $800 zu deren Anschaffung unterzeichnet; die Orgel nach vorhergegangener Berathung bei den Orgelbauern Hagir und Vogt in Hamilton in Ober-Canada bestellt und

unterem 24. Oktober d. J. zum erstenmale beim Gottesdienste gespielt. Mit seltenem Eifer und mit der größten aufopfernden Bereitwilligkeit suchte ein Mitglied das Andere in seinem Beitrage zur Anschaffung der Orgel zu übertreffen. Obwohl mit wenigen Ausnahmen alle Unterzeichner mit Handarbeit ihren Unterhalt sich verschaffen, und die Orgel vom Schweiße der Arbeiter bezahlt werden mußte, so wurde dieß leicht ausführbar, trotz dem Zurückbleiben der Vermögenden; möge dies die Wohlthabenden überzeugen, daß Gott jedes gute Werk segnet, und daß man bei allem Reichthum arm ist und bleibt, wenn man leer und arm an guten Werken ist. Wie lohnend dagegen ist's, wenn der Minderreiche seinen Kindern zu erzählen weiß, auch ich habe mein Schärflein beigetragen, daß ein Gotteshaus hier alle frommen Beter vereint, daß Gott in demselben in Gebet- Gesang und Jubeltönen würdig angebetet und verehrt wird, von nun an durch Jahrhunderte. Hiebei ist noch freudig zu bemerken, daß unsere andersgläubigen Mitbürger uns beim Ankaufe der erwähnten Orgel auf nie geahnte Weise unterstützten. Die Orgel selbst ist nach Wunsch ausgefallen, zählt zehn Register und die schöne äußere Ausstattung stimmt vollkommen mit der Stärke, Reinheit, dem Wohlklange und dem Tonverhältnisse zusammen u. läßt nichts zu wünschen übrig, weil der Bau derselben sehr solid und der Kaufpreis ein billiger ist.—Mit Anschaffung der erwähnten wohlgelungenen Orgel ist nun unser ganzes äußeres Gottesdienstliches Wesen vollkommen und in wenigen Jahren ohne allen Vorrath allein durch Beiträge der arbeitenden Classe zu Stande gekommen, was die Mitglieder der Kirche selbst sich Anfangs sich nicht zu hoffen getrauten und dieß wird ihnen zum besten u. schönsten Beweise dienen, wie viel man selbst bei wenigen äußeren Mitteln zu Stande bringen kann, wenn Einigkeit und Liebe eine Gemeinde in ihren Bestrebungen mit Gott vereint, möge jedes Mitglied der Gemeinde es sich angelegen sein lassen und es sich zur Gewissenspflicht machen thätige, friedliebende Mitglieder des Josephs- und Altarvereines zu sein, dann wird es der Gemeinde ein leichtes werden, ihr Kirchen- und Schulwesen für alle Zukunft auf eine segenvolle Weise zu ordnen, ohne je ihren Mitgliedern durch Zahlungen lastig werden zu müssen. Vereint nur der Friede alle Herzen u. leitet die Liebe alle in ihren Vorschlägen und Ausführungen, dann wird auch Gott zum redlichen Wollensegens reiches Vollbringen schenken. —

Das angefangene Gotteswerk wird auch zum segensvollen Gedeihen gelangen, weil in letzter Zeit der Hochwst. Bischof in Cleveland der Gemeinde einen eigenen deutschen Priester zur Ordnung u. Besorgung ihrer kirchlichen Angelegenheiten in der Person des Pfarrers Uhlmann zusandte. Derselbe war schon in Deutschland durch 23 Jahre in pfarramtlicher Thätigkeit, und hat dort schon durch viele und reiche Erfolge bewiesen, daß es ihm weder an Talent, Kenntnissen noch gutem Willen fehlt, um mit segensreichem Erfolg einer Kirchengemeinde vorstehen zu können. Bereits ist er hier seit 3 Monaten in pfarramtlicher Thätigkeit, ꝛc. ꝛc.

Allen Pfarrgenossen, wie auch den Andersgläubigen ist der Eifer und die Thätigkeit, dieses frommen Priesters bekannt; so daß es jetzt jedem Freuden macht in die Kirche zu gehen. *Civis.*

Germantown, Washington, Co. Wisc. Unsere von Stein erbaute Kirche ist vollendet und kostet etwa $2000. Sie ist 80 Fuß lang und 40 breit; das Mauerwerk bis zum Dach ist 32 Fuß hoch. Der Thurm, welcher nächstes Jahr gebaut werden soll, wird eine Höhe von 70 Fuß erhalten. Es wohnen in der Gemeinde 120 Familien, fast lauter Baiern. Die Gemeinde wurde vor etwa 7 Jahren vom Hochw. Pfarrer Heiß gegründet, wo dann zuerst eine kleine Block Kirche gebaut wurde. Eilf Acker schönes Land wurden damals zur Kirche geschenkt, welches jetzt zum Kirchenplatze und Gottesacker benutzt wird.

Die jetzige neue Kirche soll am Sonntag nach Allerheiligen von Hwster. Bischof Henni zum Dienste des Herrn feierlichst eingeweiht werden. Hochw. Herr Paulhuber, der wurdige Seelsorger dieser Gemeinde wird mit Hülfe der hiesigen eifrigen Katholiken im nächsten Frühjahr hier auch ein kleines Institut, für die Erziehung der Jugend errichten.

Inländisches.

Präsidenten Wahl.

Wie schon in voriger Nummer berichtet, wurde Pierce am Dienstag 2. Novb. mit großer Mehrheit zum nächsten Präsidenten der Ver. Staaten erwählt. In der Stadt Cincinnati erhielt Pierce eine Mehrheit von 2161, in den verschiedenen Townships 1865, welches im Ganzen also in Hamilton County eine Mehrheit für das demokratische Ticket von 4026 Stimmen beträgt.

Man schätzt die demokratische Mehrheit im Staate Ohio auf 18,000 Stimmen.

Cincinnati.	Pierce.	Scott.	Township.	Pierce.	Scott.
1. Ward,		312	Storrs	70	
2. "		409	Columbia	88	
3. "	127		Anderson N.	140	
4. "	313		" S.	148	
5. "		129	Delhi W.	22	
6. "	27		Millcreek E.	40	
7. "	301		" W		22
8. "	110		Clifton	52	
9. "	537		Lick Run	36	
10. "	701		Green	235	
11. "	583		Whitewater	96	
12. "	727		Harrison P.	50	
13. "	175		Crosby E.	105	
14. "		299	" W	45	
15. "		389	Miami		2
16. "	98		Spencer	56	
Colerain	362		Sycamore E.	136	
Fulton	78		" W.	130	

Nachstehende Tabelle zeigt die Electoren Stimmen eines jeden Staates in der Union sowie das Resultat der abgehaltenen Wahl für Präsident und Vicepräsident am 2. November so weit die Berichte jetzt eingelaufen sind. Selbst Whigblätter sind der Meinung, daß Scott nicht mehr als die jetzt berichteten 4 Staaten erhalten werde und demnach würde Pierce die größte Anzahl Electoren Stimmen haben, welche je ein Präsidentschafts-Candidat der Ver.-St. bekommen hat. Bekanntlich ist die nöthige Mehrheit 149 Stimmen.

	Electoren.	Pierce.	Scott.	Hale.
Maine	8	8	0	0
N. Hampshire	5	5	0	0
Vermont	5	0	5	0
Massachusetts	13	0	13	0
Connecticut	6	6	0	0
Rhode Island	4	4	0	0
New-York	35	35	0	0
New Jersey	7	7	0	0
Delaware	3	3	0	0
Pensylvanien	27	27	0	0
Maryland	8	8	0	0
Virginia	15	15	0	0
N. Carolina	10	0	0	0
S. Carolina	8	8	0	0
Georgia	10	10	0	0
Florida	3	0	0	0
Ohio	23	23	0	0
Indiana	13	13	0	0
Illinois	11	11	0	0
Iowa	4	0	0	0
Wisconsin	5	5	0	0
Michigan	6	6	0	0
Kentucky	12	0	12	0
Missouri	9	9	0	0
Alabama	9	9	0	0
Louisiana	6	6	0	0
Tennessee	12	0	12	0
Mississippi	7	7	0	0
Arkansas	4	0	0	0
Texas	4	0	0	0
Californien	4	0	0	0
Im Ganzen	296	225	42	

Sobald die officiellen Berichte von den einzelnen Staaten eingetroffen sind werden wir diese nebst, der Volksabstimmung bei der Präsidentenwahl im Jahre 1848 pünktlich mittheilen.

Ein Vergleich der beiden Wahlen wird in jeder Beziehung von Interesse sein.

Wir geben heute unsern geehrten Lesern eine vollständige Uebersicht der verschiedenen Präsidenten und Vicepräsidenten von Washington bis auf die jetzige Zeit, so wie eine Uebersicht der vohergehenden 16 Präsidentenwahlen. Die Zahl der Staaten, welche bei jeder Wahl vertreten waren, die Zahl der Electoren, welche für den jedesmaligen Candidaten für Präsidenten und Vicepräsidenten stimmten, sowie die ebenfalls mitgetheilte Liste der Staatssecretäre unter den verschiedenen Präsidenten geben einen schönen Ueberblick auf den jedesmaligen Stand der Partheien und werden hoffentlich für alle unsere Leser, welche an der Politik unseres Landes regen Antheil nehmen, nicht ohne Interesse sein.

Präsidenten und Vicepräsidenten der Ver. Staaten.

	Präsidenten.	Vicepräsidenten.	Amtsdauer.
1	Georg Washington,	John Adams	30. Apr. 1789 bis 4. März 1793
2	do do	do do	4. März 1793 " " 1797
3	John Adams	Thomas Jefferson	" 1797 " " 1801
4	Thomas Jefferson	Aaron Burr	" 1801 " " 1805
5	do do	George Clinton	" 1805 " " 1809
6	James Madison	" starb 20 Apr. 1812	" 1809 " " 1813
7	do do	E. Gerry ab 23 Nov 1814	" 1813 " " 1817
8	James Monroe	Daniel D. Tompkins	" 1817 " " 1821
9	do do	do do	" 1821 " " 1825
10	John Quincy Adams	John C. Calhoun,	" 1825 " " 1829
11	Andrew Jackson	do do	" 1829 " " 1833
12	do do	Martin Van Buren	" 1833 " " 1837
13	Martin Van Buren	Richard M. Johnson	" 1837 " " 1841
14	Wm. H. Harrison	John Tyler	" 1841 " " 1845
		starb 4 April 1841 Präsid. 4 Apr. 1841	
15	James K. Polk	George M. Dallas	" 1845 " " 1849
16	Zachary Taylor	Millard Fillmore	" 1849 " " 1853
	starb 9 Juli 1850	Präsid 9 Juli 1850	

Staatssekretäre vom Jahre 1789 — 1852.

Thomas Jefferson,	26. Sept. 1789	Louis McLane,	7. März, 1833
Edmund Randolph,	2. Jan. 1794	John Forsyth,	1834
Timothy Pickering,	4. Febr. 1795	Daniel Webster,	5. März. 1841
John Marshall,	13. Mai. 1800	Hugh S. Legare,	9. Mai. 1843
James Madison,	5. März. 1801	Abel P. Upshur,	24. Juni. 1843
Robert Smith,	6. März. 1809	John Nelson,	29. Februar. 1844
James Monroe,	25. Novr. 1811	John C. Calhoun,	6. März. 1844
John Quincy Adams,	5. März. 1817	James Buchanan,	5. März. 1845
Henry Clay,	8. März. 1825	John M. Clayton	6. März. 1849
Martin Van Buren,	6. März. 1829	Daniel Webster,	20. Juli. 1850
Ed. D. Livingston,	1831	Edward Everett,	1. Novbr. 1852

Volksabstimmung bei der Präsidentenwahl im Jahre 1848.

	Taylor.	Caß.	V. Buren.
Maine	35,273	40,195	12,157
New Hampshire	14,781	27,763	7,560
Massachusetts	61,300	35,398	38,283
Vermont	23,122	10,948	13,847
Rhode Island	6,766	3,640	730
Connecticut	40,314	27,046	5,005
New York	218,603	114,318	120,510
New Jersey	40,015	36,901	819
Pennsylvanien	136,513	171,176	11,283
Ohio	133,360	154,775	35,354
Indiana	69,907	74,745	8,190
Illinois	53,215	56,629	15,804
Michigan	23,940	30,687	10,389
Delaware	6,421	5,898	80
Maryland	37,702	34,528	125
Virginien	45,124	46,586	61
Nord Carolina	43,519	34,869	85
Süd Carolina	[Durch Gesetzgebung.]		
Georgia	47,544	41,802	
Kentucky	67,141	49,520	
Tennessee	64,705	58,419	
Louisiana	18,217	15,370	1
Missouri	32,671	40,077	
Alabama	30,515	31,315	
Arkansas	7,538	9,300	
Mississippi	25,922	26,537	
Florida	4,546	3,243	
Iowa	10,557	12,051	1,126
Wisconsin	13,096	14,440	10,185
Texas	3,770	8,795	3
	1,356,097	1,220,071	291,476
Taylor über Caß			136,626
Caß und Van Buren über Taylor			155,450
Zerstreute Stimmen			5,139
Ganze Abstimmung von 1848			2,827,783
Polk über Clay, 1844,			38,748
Clay und Birney über Polk			23,515
Ganze Abstimmung, 1844			2,678,277
Vermehrte Stimmenzahl, 1848			133,651

Präsidenten Wahlen.

Wir geben nachstehend eine genaue Liste der Elektoren Stimmen bei den verschiedenen Wahlen für Präsident und Vicepräsident seit der Annahme der Constitution. Wir bemerken hierbei, daß bei den vier ersten Wahlen die Elektoren für zwei Personen stimmen mußten, wovon der, welcher die meisten Stimmen hatte, Präsident und welcher die nächste meisten hatte, Vicepräsident wurde. Als bei der Wahl im Jahre 1800 Jefferson und Burr eine gleiche Anzahl von Stimmen hatten, wurde die Constitution dahin verbessert, daß, wie jetzt, für Präsident und Vicepräsident abgestimmt wird.

Wenn nun keiner der Candidaten eine Mehrheit aller Electoren Stimmen hat, so kommt die Wahl vor das Haus der Repräsentanten, wie dies z. B. bei der 4. u. 10. Wahl der Fall war.

1789—Erste Wahl.

10 Staaten, berechtigt zu 73 Stimmen.

George Washington	69	George Clinton	3
John Adams	34	Samuel Huntingdon	2
John Jay	9	John Milton	1
Robert Harrison	6	James Armstrong	1
John Rutledge	6	Edward Telfair	1
John Hancock	4	Benjamin Lincoln	1

George Washington wurde einstimmig zum Präsidenten erwählt. Da New York, Rhode Island und North-Carolina damals noch nicht die Constitution ratificirt hatten, so wählten sie keine Elektoren. Zwei Stimmen von Virginia und zwei von Maryland wurden nicht abgegeben.

1792—Zweite Wahl.

15 Staaten, berechtigt zu 135 Stimmen.

George Washington	132	Thomas Jefferson	4
John Adams	77	Aaron Burr	1
George Clinton	50		

George Washington wurde wiederum einstimmig zum Präsidenten und John Adams durch Stimmenmehrheit zum Vicepräsidenten erwählt. Zwei Stimmen von Maryland und eine von Süd-Carolina wurden nicht gegeben.

1796—Dritte Wahl.

16 Staaten, berechtigt zu 138 Stimmen.

John Adams	71	John Jay	5
Thomas Jefferson	68	James Iredell	3
Thomas Pinckney	59	Samuel Johnson	2
Aaron Burr	30	George Washington	2
Samuel Adams	15	J. Henry	2
Oliver Ellsworth	11	Charles C. Pinckney	1
George Clinton	7		

John Adams wurde zum Präsidenten und Thomas Jefferson zum Vicepräsidenten erwählt. Während dieser Verwaltung gingen die berüchtigten Fremden und Aufruhr Gesetzen durch.

1800—Vierte Wahl.

16 Staaten, berechtigt zu 138 Stimmen.

Thomas Jefferson	73	Charles C. Pinckney	64
Aaron Burr	73	John Jay	1
John Adams	65		

Keiner der Candidaten hatte eine genügende Majorität, und so kam die Wahl vor das Haus der Repräsentanten, welches nach sechstägigem Ballotiren, im 36ten Ballottement Thomas Jefferson zum Präsidenten erwählte. Aaron Burr wurde in Folge davon Vicepräsident. Maryland stimmte bei den ersten Ballottement für Burr, und entschied beim letzten Ballottement die Wahl für Jefferson.

1804—Fünfte Wahl.

17 Staaten, berechtigt zu 176 Stimmen.
Constitution verändert.

Präsident.		Vice-Präsident.	
Thomas Jefferson	162	George Clinton	162
George Pinckney	14	Rufus King	14

1808—Sechste Wahl.

17 Staaten, berechtigt zu 176 Stimmen.

James Madison	122	George Clinton	113
C. C. Pinckney	17	Rufus King	47
George Clinton	6	John Langdon	9
		James Madison	3
		James Monroe	3

Eine der Stimme von Kentucky wurde nicht abgegeben.

1812—SiebenteWahl.

18 Staaten, berechtigt zu 218 Stimmen.

James Madison	128	Eldridge Gerry	136
De Wit Clinton	89	Jared Ingersoll	86

1816—Achte Wahl.

19 Staaten, berechtigt zu 221 Stimmen.

James Monroe	183	D. D. Tompkins	183
Rufus King	34	John E. Howard	22
		James Roß	5
		John Marschall	4
		Robert G. Harper	3

Drei Stimmen von Maryland und eine von Delaware wurde nicht abgegeben.

1820—Neunte Wahl.

24 Staaten, berechtigt zu 232 Stimmen.

James Monroe	231	D. D. Tompkins	218
John Q. Adams	1	Richard Stockton	8
		Daniel Rodney	4
		Robert G. Harper	1
		Richard Rush	1

1824—Zehnte Wahl.

24 Staaten, berechtigt zu 261 Stimmen.

Andrew Jackson	99	John E. Calhoun	183
John Q. Adams	84	Nathan Sandford	80
W. H. Crawford	41	Nathaniel Macon	24
Henry Clay	37	Andrew Jackson	13
		Martin Van Buren	9
		Henry Clay	2

Keine Wahl durch das Volk zum Präsidenten. Das Haus der Repräsentanten erwählte John Q. Adams. Eine Stimme von Rhode Island *blank.*

1828—Elfte Wahl.

24 Staaten berechtigt zu 261 Stimmen.

Andrew Jackson	178	John C. Calhoun	171
John Q. Adams	83	Richard Rush	83
		William Smith	7

1832—Zwölfte Wahl.

24 Staaten, berechtigt zu 288 Stimmen.

Andrew Jackson	219	Martin Van Buren	189
Henry Clay	49	John Sergeant	49
John Floyd	11	William Wilkins	30
William Wirt	7	Henry Lee	11
		Amos Ellmaker	7

Zwei Stimmen von Maryland wurden nicht gegeben.

1836—Dreizehnte Wahl.

26 Staaten, berechtigt zu 294 Stimmen.

Martin Van Buren	170	R. M. Johnson	147
W. H. Harrison	73	Francis Granger	87
Hugh L. White	26	John Tyler	47
Willie P. Mangum	11	William Smith	23
Daniel Webster	14		

Da die Stimmen für Johnson gleich waren, so kam die Wahl an den Senat, wo er 33 Stimmen erhielt. Granger erhielt 16; drei waren abwesend.

1840—Vierzehnte Wahl.

26 Staaten, berechtigt zu 294 Stimmen.

W. H. Harrison	234	John Tyler	234
M. Van Buren	60	R. M. Johnson	48
		L. W. Tazewell	11
		James K. Polk	1

General Harrison starb während seiner Amtszeit, und wurde durch John Tyler am 4. April 1841 gefolgt.

1844—Fünfzehnte Wahl.

26 Staaten, berechtigt zu 275 Stimmen.

James K. Polk	170	George M. Dallas	170
Henry Clay	105	Theo. Frelinghuysen	105

1848—Sechzente Wahl.

30 Staaten, berechtigt zu 290 Stimmen.

Zachary Taylor	163	Millard Fillmore	163
Lewis Caß	127	William O. Butler	127

General Taylor starb während seiner Amtszeit, und wurde durch Millard Fillmore im July 1850 gefolgt. Martin Van Buren erhielt 291,678 Stimmen in 19 Staaten.

1852—Siebenzehnte Wahl.

31 Staaten, berechtigt zu 296 Stimmen.

Franklin Pierce		William R. King	
Winfield Scott		William A. Graham	
John P. Hale		George W. Julian	

Wieder ein Held weniger. In dem Shaker Dorfe N. H. starb am 23. October John Wadleigh in seinem 95. Jahre. Er machte die Schlacht von Bunker Hill mit und war einer der letzten auf dem Schlachtfelde. Er war auch einer der Gründer des „Shaker Village," und über 70 Jahre Mitglied dieser Brüderschaft.

Nach einem, den 25. Sept. datirten Briefe von Lima der Hauptstadt Peru, ist dort die Stimmung durch Websters Briefe vom Juni und Juli über die Lobos-Inseln höchst feindselig gegen die Vereinigten Staaten und die dort sich aufhaltenden Bürger geworden. Unser Geschäftsträger, Herr Clay, fand die Gefahr, welche deren Leben und Eigenthum bedrohte, so groß, daß er sich an die Peruanische Regierung gewandt und um Schutz gebeten hat. In Folge dessen hat der Minister ein Circular an die Statthalter der Küstenstriche erlassen um die Aufregung zu besänftigen. Schon hört man den Ruf „Tod den Amerikanern," in den Straßen, und das Leben Aller ist beim Ausbruche von Feindseligkeiten in Gefahr. Die Fregatte Raritan sollte am folgenden Tage eintreffen um zum Schutze unserer Schifffarth nach den Lobos-Inseln abzugehen; der Schreiber fürchtet daß dann die Sache zum Ausbruche kommen und ein halbes Dutzend Fregatten höchst nöthig sein würde um unsere Landsleute in Lima zu schützen. Ein anderes Schreiben von Payta vom 28. Sept. sagt daß der Gegenbefehl für Com. Mc'Auly eingetroffen und durch einen Dämpfer nach den Lobos-Inseln geschickt sei; man hofft das er noch früh genug eintreffen werde, um Blutvergießen zu verhüten.—

Die medicinische Lehranstalt für Frauenzimmer in Philadelphia gewinnt bedeutend an Popularität und Ausdehnung. Es erhalten dort jetzt 52 weibliche Studirende medicinische Ausbildung, und in dem Jahresbericht werden ihre Anstrengungen sich tüchtige Kenntnisse zu erwerben mit großem Lobe erwähnt. Bei dem Schluß der letzten Sitzung erhielten 3 junge Damen den Doktor-Grad.—Man erwartet für die nächste Sitzung einen Zuwachs von 150 Studenten weiblichen Geschlechts, und es wird bald in den höhern Cirkeln Mode werden, daß sich Damen den Doktor-Grad erwerben.

Burlington, Iowa. Die rheinländischen Colonisten unter Leitung des Dr. Unger ziehen demnächst von hier ab. Sie haben sich im Decatur County angekauft. Dort sollen sie 10,000 Acker mit 800 D. Vergütung für das Claimrecht an sich gebracht haben, welches die Ungarn, von denen übrigens nur Ujhazi mit 3 anderen nach Texas geht, erworben hatten. Vor einigen Tagen wäre ihnen beinahe der „immer abwechselnd von zwei Männern bewachte Kasten mit $80,000 abhanden gekommen. Es erschienen nämlich gegen Abend 6 Kerls, welche bei ihnen zu übernachten wünschten. Da dieselben wegen Mangels an Raum eine abschlägige Antwort erhielten, und nach der Stadt verwiesen wurden, ließen sie sich den Weg zeigen als seien sie fremd. Nachdem der Führer umgekehrt war, verließen die 6 Kerls den Weg In der Nacht, als Alles in tiefem Schlafe war, bellte heftig der Wachthund, jetzt bemerkten Einige, erwacht, die 6 Kerls vor der Thür, von dem Hunde zurückgehalten. Der Ruf Pack an! und das Zuspringen des Hundes veranlaßte ihre Flucht, auf der in derFinsterniß ihnen noch eine Nehposteinladung nachgesendet wurde. Sie mögen sich bei ihrem Abzuge nach Neu Budda versehen, auch wenn sie weniger als $80,000 mit sich führen. — Den Sechsen diene übrigens zur Nachricht, daß sie mit 3 Dutzend Büchsen und Flinten begrüßt werden würden. — Burl. Volksbl.

New-York, den 29. Okt. Die Auswanderungslust scheint nunmehr auch in denjenigen Theilen Deutschlands, welche wegen ihres allgemeinen Wohlstandes, so wie besonders wegen des Reichthums ihres Bodens geschätzt sind, um sich zu greifen und namentlich sind es die s. g. besseren Klassen der dortigen Bevölkerung, welche ihr Augenmerk hierher richten.

So kamen schon während des Sommers aus der Preußischen Provinz Sachsen mehrere wohlhabende Familien hier an und jetzt neuerdings Gutsbesitzer aus dem Halberstädter Kreise, welche ihren neuen Wohnsitz in den Ver. Staaten aufzuschlagen beabsichtigen und zum Behufe der Wahl ihres neuen Domicils zunächst eine Reise durch's Land machen. Dieser Plan, welcher mancher Uebereilung vorbeugt und viele Mißgriffe verhütet, ist allen denen zu empfehlen, welche die Mittel besitzen, ihn auszuführen.

Die traurigen Erfahrungen, welche durch den

Mangel an Kenntniß der Sprache und der hiesigen Verhältnisse jetzt so häufig gemacht werden und das Elend, welchem ganze Familien in dessen Folge oft unterliegen, würden seltener werden. Der Vater einer zahlreichen Familie, welcher ohne einen bestimmten oder auch oft mit einem unausführbaren Plan hier ankömmt, setzt durch diese Voreiligkeit nicht selten sein und der Seinen Lebensglück auf's Spiel.

Vieles ist zur Warnung geschrieben, aber leider wenig beachtet worden!

In mehreren Ländern scheint man jetzt die Ueberzeugung zu gewinnen, daß endlich etwas Praktisches für die Annehmlichkeit und die Gesundheit des Volkes geschehen müße. Zu diesem Zwecke hat man in England große palastähnliche Gebäude aufgeführt, die wieder kleinere Unterabtheilungen enthalten, wovon jede eine abgeschlossene freundliche Wohnung für eine Familie enthält, und ist der Miethpreis niedriger gestellt, als für die elenden, ungesunden Baraken, welche gewöhnlich dort den arbeitenden Klassen zur Wohnung dienen. Wir haben schon früher mitgetheilt, daß Louis Napoleon das Bohren von artesischen Brunnen und das Anlegen von colossalen Bad und Waschhäusern in allen Stadtvierteln von Paris befohlen habe. Gewiß trägt Weniges so sehr zur Gesundheit bei, als fleißiges Baden und es sollte jedem Arbeiter Gelegenheit gegeben werden, ohne Kosten dieses nützliche Vergnügen nach vollbrachter Arbeit täglich zu genießen, ohne daß dabei, wie durch das öffentliche Baden im Fluße in der Nähe von den Städten das Schicklichkeits-Gefühl beleidigt wird.

Wir mögen sogar behaupten, daß die Reinheit des Körpers wohlthuend auf die Seele einwirke, und daß der Arbeiter heiterer und freundlicher gestimmt, nach einem Bade, in den Schooß seiner Familie zurückkeht.

In London sind, während der letzten drei Jahre, fünf Wasch- und Badanstalten in's Leben getreten und man bemerkt schon jetzt deutlich deren wohlthätigen Einfluß. Uns liegt die Beschreibung einer derselben vor. — Die Bade Abtheilung enthält 94 Bäder, jedes in einem besondern Gemache und mit Röhren für heißes und kaltes Wasser versehen. Die erster Classe sind mit allem Nöthigen für die Toilette versehen, und kostet dort das kalte Bad 6 Cts. und das warme Bad 12 Cts. Die Bäder zweiter Classe, welche nicht so schön möblirt sind kosten 2–4 Cents. — Jede Woche wird diese Anstalt von mehr als 5000 Personen benutzt. — In einem andern Theile des Gebäudes ist das Wash-Departement. Es enthält 84 Gemächer, jedes versehen mit Waschzubern, woran Hähne für warmes, kaltes und schon gebrauchtes Wasser, und einem Siedkessel, worin die Wäsche durch Dampf gekocht wird, eine Trocknen-Maschine, welches das Ausringen schwerer Gegenstände verrichtet, Vorrichtungen zum schnellen Trocknen der Wäsche vermittelst warmer Luft, und Plätt-Maschinen mancherlei Art. Mangen sind nicht vorhanden, weil man fürchtete durch deren Anschaffung viele arme Frauen, die sich mit Mangen der Wäsche ernähren, brodlos zu machen.

Mit allen dort gelieferten Bequemlichkeiten vermag eine Frau innerhalb zwei Stunden für 4 Cts. die Wäsche für ihre Familie zu besorgen. — Ueber 1000 Frauen benutzen wöchentlich diese Anstalt, u. sie wird so populair, daß man noch die Anlage einer Menge Anderer beabsichtigt. — In New-York ist eine ähnliche Anstalt in's Leben getreten. In der Grundflur des „Peoples Wash House" befinden sich zwei große Abtheilungen zum Schwimmen, die eine für Männer, die andere für Frauen. Im ersten Stockwerke sind 56 getrennte Badezimmer, wo ein kaltes Bad 3 Cts., ein warmes Bad 10 Cents, und ein medicinisches Dampfbad, dessen gewöhnlicher Preis 1—28 ist, mit dem ärtzlichen Rathe nur 25 Cts. kostet. Im zweiten Stockwerke befindet sich das Waschdepartement, wo alle möglichen Bequemlichkeiten und Hulfsmittel für Waschen, Trocknen und Bügeln für drei Cts. per Stunde geliefert werden. Man sollte darauf hinarbeiten, daß in allen Städten Frei-Bade und Wasch-Anstalten in hinreichender Anzahl auf allgemeine Kosten errichtet würden u. bald würden wir den wohlthätigen Einfluß auf manche Verhältnisse wahrnehmen. An Wasser fehlt es in Cincinnati, nach der neuen Verbesserung der Wasserwerke nicht, und die Mittel könnten, wenn die Väter der Stadt es nur ernstlich wollen, leicht herbeigeschafft werden.

Am Montage den 15ten Nov. versammelt sich die Legislatur unseres Staates, um die im vorigen Winter begonnenen legislative Arbeiten fortzusetzen.

Die jährliche Versammlung des Staats Ausschusses für Ackerbau wird sich am 8ten Dezember in Columbus versammeln.

Es heißt daß in der vorigen Woche 35 flüchtige Sklaven auf ihrem Wege nach Canada durch Cleveland gekommen sind.

Indianapolis Ja. 6. Novemb. Gouverneur Whright hat beschlossen, keinen Ver. Staaten Senator zu ernennen, sondern es der nächsten Legislatur zu überlassen, die durch den Gouv. Whitecomb erledigte Stelle wieder zu besetzen.

Die Karren auf der Indianapolis- u. Bellefontaine Eisenbahn fahren bis nach Winchester in Randolph County. Bis zum 1. Dezember wird die Bahn vollendet sein, bis zur Gränze des Staates.

Alton-Terrehaute Eisenbahn. Die Erdarbeiten zu diesem letzten Gliede der kurzesten Bahn zwischen dem Atlantischen Ocean und dem Mississippi wurden am 17. v. M. bei Alton begonnen. Im Sommer 1854 wird man von Alton nach Philadelphia und New-York in anderhalb Tagen gelangen können. Wie lange wird es dauern, bis man von St. Louis ein Gleiches wird berichten können!

Louisville ist jetzt der große Tabaks-Markt des Westens. Im verflossenen Jahre haben dortige Kaufleute den Pflanzern für ihre Ernte über $1,250,000 bezahlt. Die Zahl der dort gekauften Hogsheads betrug 23091.

Die Einwanderung. Während des Monats Oktober langten im Hafen von New-York, den amtlichen Notizen zufolge auf 221 Schiffen 20,116 Einwanderer an, nämlich:

aus England	auf 72	Schiffen	" "	13,320
" Havre ꝛc.	" 12	"	" "	9,236
" Bremen	" 12	"	" "	1,625
" Hamburg	" 4	"	" "	634
" Antwerpen	" 3	"	" "	488
" Schweden	" 2	"	" "	181
" Spanien	" —	"	" "	10
" Italien	" —	"	" "	1
" Ehagres	" 14	"	" "	1,392
" Versch. Höfen	—	"	" "	99

Man berechnet, daß während dieses Jahres 348 Millionen Pfund Kaffee in den diesen Artikel erzeugenden Ländern gezogen werden.

Washington, Nov. 3. Gen. Scott schreibt seine Niederlage der Lauigkeit des Hrn. Fillmore und seiner Freunde, der Abneigung des Hrn. Webster, und dem New York Herald zu. Er wohnt jeden Tag der Sitzung der Board des militärischen Asyls bei.

Die Whigs hier fühlen sich gänzlich geschlagen.

Washington, d. 4ten Nov. Kommissioner Ewbank hat resignirt und Silas Hodges von Vermont hat seine Stelle erhalten, und wird am Montag seine Geschäfte beginnen.

Professor Geo. C. Schäffer ist statt William Cooper zum ersten Examinator angestellt.

Süd-Carolina.

Die Legislatur dieses Staates gab bei der ersten Abstimmung für Elektoren 135 Stimmen für Pierce, als der Gouverneur eine Bothschaft in Bezug auf den Tod von Clay und Webster einsandte. Passende Resolutionen wurden angenommen, worauf sich beide Häuser vertagten.

Louisville, d. 4. Nov. Die Beiträge zum Washington Monumente beliefen sich am Dienstag in dieser Stadt auf $305.82.

Pittsburg Nov. 5. Die auf heute festgesetzte Vollziehung des Todesurtheils an Bl. Skupensky ist vom Gouverneur auf den 3. December verschoben worden.

New Orleans, d. 5. Nov. Der Dämpfer Crescent City ist so eben angekommen. Es wurde ihm erlaubt, die Briefpost und Passagiere zu landen, aber zugleich bedeutet, daß diese Erlaubniß ihm nicht wieder gewährt werden würde. Die Schwierigkeit ist also noch nicht beigelegt.

New Orleans, den 5. Novbr. Es sind hier Nachrichten von Meriko bis zum 19. Okt. angekommen.

Die außerordentliche Sitzung des Congresses versammelte sich am 15ten in der Hauptstadt, und am nächsten Tage wurden die Minister der Justiz und des Auswärtigen, und der Haupt-Clerk des Kriegsdepartements unter Anklage gestellt. — Die Hauptstadt Meriko soll sich in großer Gährung befinden, und die Regierung befürchtet sehr einen Ausbruch. Mehrere bessere Oppositionsblätter sind in's Leben getreten, da zwei Tage vor der Eröffnung des Congresses die Beschränkungen der Presse widerrufen waren.

Der Kriegsminister befiehlt den Staatsbeamten, alle Militärpersonen ohne Pässe zu arretiren, vorzüglich solche, die in Verdacht stehen den Insurgenten geneigt zu sein.

Riballedo ist noch auf freien Füßen.

Der Staat Vera Cruz hat zwei Bevollmächtigte abgesandt, um mit der Regierung wegen der letzten Insurrektion zu conferiren.

Eine Bill, den Insurgenten von Vera Cruz eine Amnestie zu bewilligen, ist im Congreß vorgeschlagen.

Neue Insurrektionen in Michoacan und Jalisco werden berichtet.

Barbacham ist wiederum als Gouvernör von Yucatan angestellt.

Cardenas trat am 1. Okt. seine Stelle als Gouvernör von Tamaulipas an.

Eine neue Linie von Postkutschen ist von Vera Cruz bis Tesic am stillen Meere errichtet. Der Fahrpreis ist $115.

Charleston, S. C., Nov. 8. Die Stadt ist gesund, es kamen während der Woche nur 21 Todesfälle vor, wovon keiner am gelben Fieber.

Baltimore, Nov. 8. Drei Gefangene Namens Wm. Gault, John Daily und Connor entwichen gestern Morgen aus dem hiesigen Gefängniß, indem sie die Gitter an ihren Fenstern durchschnitten und sich an Stricken, die sie aus ihren Betten verfertigten, an den Mauern hinunterließen.

Daily und Connor wurden wieder verhaftet, Gault ist aber noch flüchtig, derselbe war der Mörder eines Deutschen Namens Berche, den er am hellen Mittag in der Straße niederschoß.

Die Neuigkeiten von den Minen sind günstig. Nachrichten von Oregon melden den Verlust des Dämpfers G. P. Flint. Die Zeitungen sind angefüllt mit Namen der gestorbenen Ueberland Einwanderer. Mehrere Parthieen kamen in einem elenden Zustande an. Ein Zug, der Independence am 9. Mai verlassen hatte, kam am 6. October in Sonora an.

Washington, Nov. 8. Hr. Everett trat heute sein Amt als Staatssekretair an.

Boston Nov. 8. Die Staatswahl in der Stadt schreitet vorwärts. Der Whig Candidat für Gouvernör ist allen seinen Mitbewerbern ziemlich voran und wird eine große Mehrheit haben.

Buffalo, d. 6. Nov. Hr. J. P. Heyt, Richter an der höchsten Court zu Buffalo hat die Stelle als Superintendent der New-York und Buffalo Eisenbahn angenommen.

Buffalo, 8. Nov. Gestern war der See äußerst stürmisch und mehrere Schiffe gingen zu Grunde. Der Schooner M. Dousman sank im Hafen von Dunkirk, der N. O. Mead ging in Stücke und ein Theil der Mannschaft ging unter, ein anderes Fahrzeug, dessen Bemannung für ganz verloren gehalten wird, liegt bei Long Point auf dem Strande und die Barke Meyers von Cleveland mit Kohlen beladen, strandete bei Walnut Creek und die Mannschaft, der Kapitän und ein Matrose ausgenommen, gingen verloren; eine Anzahl Leichname wurde an's Land gespült; das Schiff, das ganz in Stücke ging, gehörte F. W. Meyers in Buffalo.

New-Orleans, den 6. Nov. Als sich die Crescent City Havana näherte, kam ein Lotse an Bord, welcher, als er dort den Rechnungsführer Smith fand, es verweigerte, den Dämpfer in den Hafen zu bringen. Capt. Davenport übernahm nun die Verantwortlichkeit selbst und begab sich auf seinen gewöhnlichen Ankerplatz. Kurz darauf kam der Hafencapitän an Bord und erklärte, daß er keine Verbindung mit dem Ufer zugeben wurde, so lange Herr Smith sich auf dem Schiffe befände. Der General-Capitän wolle erlauben, die Briefpost und die regulären Passagiere zu landen, aber keine andern Passagiere. Capt. Davenport zeigte nun einen Brief des amerikanischen Consuls, den er soeben erhalten, welcher die Versicherung enthielt, daß die Schwierigkeit während der Zusammenkunft des General Capitäns und des Richters Conklin beigelegt worden. Hierauf erwiderte der Hafen-Kapitän, daß diese Nachricht irrig und die Schwierigkeit n i c h t beigelegt sei, aber daß für dieses Mal es erlaubt worden, die Briefpost und die regulären Passagiere zu landen und daß, wenn der Rechnungsführer Smith an Bord bleibe, dem Schiffe unter keinen Verhältnissen mehr erlaubt sein solle, mit dem Ufer in Verbindung zu treten.

Der Hafen Capitän bemerkte ferner, daß der spanische Gesandte zu Washington im Auftrage des fungirenden Staatssekretärs dem General-Capitän geschrieben habe, daß man den Rechnungsführer Smith verhindern werde, nach Havana zu gehen. Hierauf erwiederte Capt. Davenport daß Herr Smith nicht ein Angestellter der Ver. Staaten Regierung, sondern ein Bürger derselben sei, und daß er nicht von der General Regierung verhindert werden könne, sich hinzubegeben, wohin es ihm gefalle. Der Hafen-Capitän hatte darauf eine Berathung mit dem General Capitän, gab jedoch vorher die Erlaubniß, die Passagiere zu landen; aber Capt. Davenport verbot den Beamten an Bord zu kommen, bis er sich überzeugt habe, daß der amerikanische Consul von der Sachlage unterrichtet sei. Während dem kehrte der Hafencapitän mit der Erlaubniß des Generalcapitäns zurück, alle Passagiere und alle Offiziere des Schiffes, mit Ausnahme des Hrn. Smith zu landen, dem diese Erlaubniß unter keiner Bedingung gewährt sei und daß der General Capitan wünsche, es möge ausdrücklich so verstanden werden, daß wenn Herr Smith auf der Rückreise von New-Orleans sich noch auf dem Dämpfer befinde, diesem nicht erlaubt werden solle, in den Hafen einzulaufen. Capt. Davenport schrieb darauf dem amerikanischen Consul, daß die Passagiere nach ihrem eigenen Gutdünken handeln möchten, aber da es Capt. Porter verboten worden an der Insel zu landen, so wolle er, sein Privilegium, welches dem Rechnungsführer oder dem Judge Sharkey verweigert worden. Nachdem der Consul diese Mittheilung erhalten hatte, begab er sich an Bord und hatte eine lange Unterredung mit Capt. Davenport, wo er ihr in Kenntniß setzte, daß er für die durchgehenden Passagiere die Erlaubniß zum Landen erhalten habe. Einige Passagiere begaben sich darauf ans Land, andere blieben jedoch an Bord. Darauf zeigte sich Herr Morales, von der Firma Drake u. Co., an welche das Schiff consignirt war, und sagte auf officielle Weise, daß wenn Herr Smith einen Brief, worin er die gegen ihn eingebrachten Beschuldigungen in Abrede stelle an den General Capitän richte, daß dann die Schwierigkeit beigelegt werden solle. Hierauf erwiederte Capt. Davenport er werde unter keiner Bedingung irgend einem der unter seinem Befehle stehenden Offiziere erlauben, eine Mittheilung über diesen Gegenstand den Autoritäten von Cuba zu machen, um so mehr als Capt. Porter bei zwei verschiedenen Gelegenheiten ausdrücklich die Beschuldigung als unwahr erklärt habe. Der Dämpfer zog darauf die National-Flagge auf und fuhr nach New-Orleans ab.

New-Orleans den 8ten Nov. Nach den eingegangenen Wahlberichten scheint es daß dieser Staat, (Louisiana) Pierce eine Majorität von 1200 giebt.

Sandusky, den 9. Nov. Der Dämpfer „St. Louis" sank gestern in der Nähe dieser Stadt. Kein Leben ging dabei verloren.

Louisville, den 9. Nov. Kentucky gibt Scott eine Majorität von 2000—2500, und Tenessee von 1503—1800.

Ein Mann getödtet. Thos. Carneal, Schwiegersohn des Gen. Foote, wurde gestern am Kentucky Bend, durch James Carneal, dessen Vater vor einigen Monaten durch Thos. Carneal verwundet wurde, getödtet.

☞ Steuern für 1852. Das Wort „Steuern" ist jetzt in Aller Munde und alle Mühseligen und Beladenen gehen hin zum Schatzmeister und suchen und finden Erleichterung, und Wehe über den, der es nicht thut.

Die Gesammt-Abschätzung alles Real und persönlichen Eigenthums in Hamilton County ist $68,845,544, wovon $52,462,110 auf die Stadt kommen.

Die Steuern hiervon betragen für 1852 $1,047,149.14, von welchen die Stadt $910,307.70 bezahlt und der Rest von $136,842 auf die Landdistrikte fällt.

Die Staatssteuer in Cincinnati beträgt $183,617.39; das Eigenthum des Trustdepartements der Ohio Life und Trust Co. ist zu $1,918,330 abgeschätzt und die Steuern davon betragen $19,330.37.

Der Betrag desjenigen Eigenthums, auf dessen Schätzung die Besitzer nicht schwören wollten, und auf das somit dem Gesetze gemäß 50 Procent aufgeschlagen wurde, beträgt $2,642,229.

Cumminsville in Mill Creek Townschip bezahlt den höchsten Ansatz im ganzen County, nämlich 18 Mills, und Colerain und Anderson Townships den niedrigsten mit 7¼ Mills. Cincinnati zahlt 16¼ Mills oder $1.65 für $100. Innerhalb unserer Stadtgrenze liegen 1034 Acres Land, welche noch nicht zu Baulotten angelegt sind.

Der Staatssekretär der Ver. Staaten hat bekanntlich die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des Landes. Ein solcher, will er würdig seine wichtige Stellung ausfüllen, muß große diplomatische Talente und Erfahrung besitzen, und mit unsern politischen Verhältnissen dem Auslande gegenüber vertraut sein. Das Land kann sich Glück wünschen, daß Daniel Webster in dem Herrn Eduard Everett einen so würdigen Nachfolger gefunden hat. Er ist jetzt 60 Jahre alt und zeichnete sich in den verschiedenen von ihm bekleideten Stellen, als Repräsentant im Congresse, Gouverneur von Massachusetts und Gesandter in England rühmlichst aus. Seine Talente als Redner, Verwaltungsbeamter und Diplomat sind ersten Ranges und die Reinheit seines Patriotismus ist über allen Zweifel erhoben. Als Präsident der Universität zu Cambridge, und durch seine Verbindung mit dem *North American Review* hat er sich einen dauernden Ruf als Gelehrter erworben. Unsere auswärtigen politischen Verhältnisse sind jetzt sehr schwierig, aber wir können mit Vertrauen einer der Gerechtigkeit und der Würde des Landes entsprechenden Lösung aller damit verknüpften Fragen, unter der Leitung eines solchen Mannes, der sich nicht allein eines großen amerikanischen, sondern auch eines europäischen Rufes erfreut, entgegensehen.

Ausländisches.

New York, d. 4. Nov. Der Dämpfer Africa mit Nachrichten von Liverpool bis zum 23. Okt. langte hier diesen Morgen an. Die Nachrichten sind von geringem Interesse. Die Baumwollen-Verkäufe betrugen in der letzten Woche 95,000 Ballen. Die Nachfrage war bedeutend.

Die Liverpool und Nordamerika Schrauben-Dampfschiff-Gesellschaft bietet eine Anleihe von $3,000,000 in Aktien, jede von $100, aus. Die Gesellschaft hat um einen Freibrief nachgesucht und wird ihn wahrscheinlich erhalten.

Es ist beschlossen worden, daß der Titel des künftigen Kaisers heißen solle: Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Algiers, Protektor der heiligen Orte.

Der Senat wird sich am 4. November versammeln, um die Frage wegen des Kaiserreichs dem Volke vorzulegen.

Man spricht von der Errichtung einer 10,000 Mann starken kaiserlichen Garde. Das Regierungs-Journal wird jetzt das Journal des Kaiserreichs genannt.

Der Sultan nimmt den Titel: Kaiser der Türkei an.

Bedeutende Verstärkungen für Cuba werden in Spanien eingeschifft.

Schiffe von Charleon rc. müssen bei ihrem Einlaufen in Sardinischen Häfen eine Quarrantaine bestehen.

Oesterreich hat die Deutschen Staaten eingeladen, Abgeordnete nach Wien zur Besprechung der Zollfrage zu senden.

Der Senat von Frankfurt hat den Juden das Wahlrecht genommen.

Der türkische Gesandte ist von Paris abberufen.

Aus Stuttgart meldet die „Würtembergische Correspondenz": Als die Nachricht von dem Abbrechen der Zollconferenzen in Berlin sich verbreitete und dadurch die Aussicht sich eröffnete, daß nunmehr eine süd- und mitteldeutsche Zollgruppe ohne Preußen gebildet werde, waren wir begierig, den Eindruck dieser Nachricht bei Geschäftsleuten verschiedener Branchen wahrzunehmen; aber nur Einer von Zehn machte ein halb bedenkliches Gesicht, die übrigen Neun freuten sich gleichmäßig darüber, daß nun unser Geld nicht mehr alles nach Preußen wandern und daß man dadurch die erdrückende Concurrenz der preußischen Handelsreisenden los werde. In der That wird dies auf unsere Geschäftswelt, mit Ausnahme einiger weniger Branchen, belebend und erfreuend einwirken; denn das ist außer Zweifel, daß von 12 hier anlangenden Geschäftsreisenden 11 Preußen waren, daß unser Geld nach Preußen wanderte und daß preußisches Papiergeld und Rimessen dorthin stets gesucht waren, weil wir viel dorthin zu zahlen, aber wenig von daher zu erhalten hatten. Ob in Preußen die Freude darüber, „das Bleigewicht nun von den Füßen zu haben," nachhaltig sein werde, möchte eine andere Frage sein. Wir glauben, die Erfahrung wird das Gegentheil lehren.

Am 26. September fand in Smyrna eine furchtbare Feuersbrunst statt. Sie begann im östlichen Stadttheile, und zerstörte während sechs Stunden das ganze Viertel der Goldarbeiter und Kleidermacher, und außerdem eine große Anzahl Kaffee- und Speisehäuser und andere Gebäude. Die Zahl der zerstörten Waarenlager beträgt 5—6000. Zum Glück wurde der europäische Bazar nicht von den Flammen ergriffen.

Düsseldorf, 10. Oct. Unserer Polizei ist es gestern gelungen, einen zu New-York wohnenden unverheiratheten Mann, einen Deutschen, seines Standes Barbier, der einer zu New-York bestehenden Fabrik falscher preußischer Darlehnskassenscheine angehört, auf dem Düsseldorfer Dampfboote „Victoria" zu verhaften. (D. Z.)

In Berlin benutzt man das Gas jetzt zum Kochen und Heizen. Der Winter scheint sich in Deutschland früh einstellen zu wollen, am 7. v. M. hat es bereits in Freiburg in Schlesien anhaltend stark geschneit.

Aus der bayrischen Pfalz 12. October. Cardinal von Geissel weilt immer noch bei seinen Verwandten in Mußbach, von allen Seiten durch zahlreichen und hohen Besuch erfreut. Die drückende Amtslast hat nicht im Geringsten seinen heitern Sinn getrübt und die zahlreichen Freunde freuen sich über das gute Aussehen Seiner Eminenz.

Oesterreich hat die Coalitions-Staaten zu einer Zoll-Conferenz nach Wien eingeladen.

Eine Holländische Compagnie hat den Plan, eine Eisenbahn von Neuschanz via Leer, Oldenburg und Bremen nach Hamburg zu bauen.

Die Auswanderung aus Deutschland nach anderen Welttheilen, so bemerkt die "Oesterreichische Correspondenz," ist eine Erscheinung, die eigentlich erst seit dreißig Jahren Bedeutung und Umfang gewonnen hat. Noch im Jahre 1821 umfaßte sie nicht mehr als 2200 Köpfe. Bis zum Jahre 1830 erhob sie sich nur ein einziges Mal über 10,000; in dem genannten Jahre sprang sie sogleich auf 15,000, 1832 sogar auf 24,000, 1837 auf 33,000, im Jahre 1843 betrug sie nur noch 23,000 Köpfe, so daß im zehnjährigen Durchschnitte von 1833 bis 1843 gerechnet, etwa 18- bis 20,000 Menschen ihr Glück jenseits des

Oceans aufsuchten. Ein besonderes Steigen der Emigration aus Deutschland läßt sich erst seit dem Jahre 1844 nachweisen; die Ziffern sind folgende: 1844 betrug sie 43,701; — 1845 67,209; — 1846 und 1847 (bekanntlich Nothjahre) 106- und 110,000; — 1848 bis 1850 durchschnittlich 83- bis 90,000, endlich im Jahre 1851 113,199 Seelen, somit das Maximum aller bisher bekannt gewordenen Ziffern.

Die Reihe derselben ist noch zu gering, als daß sich ein statistisches Gesetz aus denselben entwickeln ließe. Nur das Eine läßt sich jetzt schon daraus entnehmen, daß revolutionäre Bewegungen, die gelingenden sowohl als mißlingenden, die Auswanderung in besonderem Maße befördern. Das Gelingen der Revolutionen beunruhigt die Friedlichen, die Ordnungsliebenden, welche nicht in unfruchtbaren politischen Umtrieben, sondern in der Sorge für den täglichen Erwerb und der größtmöglichen Sicherung desselben ihre Lebensaufgabe erkennen. Das Mißglücken einer Revolution verscheucht aber nicht blos eine Menge unruhiger Kräfte, die sich werkthätig und unmittelbar dabei betheiligten, sondern bildet auch für Solche, die, radical gesinnt, in ihrem Heimathlande die Verwirklichung ihrer Utopien nicht mehr hoffen, das Signal zum Aufbruche nach ferneren Gegenden und Wildnissen, wo sie der menschlichen Autorität freilich bis zu einem gewissen Grad entbunden, der strengen Laune der Naturgewalten aber desto größer anheimfallen. Anderseits läßt sich auch nicht in Abrede stellen, daß die Dichte der Bevölkerung in einigen Gegenden Deutschlands ein natürliches Motiv der Auswanderung bildet.

Jedenfalls aber ist diese Erscheinung für Deutschland von großer Wichtigkeit, weniger der verringerten Bevölkerungsziffer als des Capitales wegen, welches die Auswanderer mit sich nehmen. Man hat mittelst des Probabilitätscalculs gefunden, daß die Auswanderer bis jetzt ein Kapital von 116 Millionen Thalern, durchschnittlich jedes Jahr 19 bis 20 Millionen Thaler fortgetragen haben. Eine solche Einbuße ist sehr empfindlich und große Anstrengungen des Gewerbs- und Handelsfleißes sind vonnöthen, um sie wieder gut zu machen, wobei noch die unangenehme Folge sich ergibt, daß die progressive Entwickelung des Nationalwohlstandes fortwährend mit diesem negativen Factor zu kämpfen hat. England, Frankreich, Holland, mit einem Worte, alle Colonialstaaten befinden sich in dieser Hinsicht in einer günstigeren Lage als Deutschland. Der Ueberschuß ihrer Bevölkerung wirft sich nach ihren überseeischen Besitzungen; es ergibt sich hieraus kein reeller Verlust, sondern blos eine angemessenere und zweckmäßigere Vertheilung der arbeitenden Kräfte, die nun vortheilhaft wirkt.

In Oesterreich sind die Symptome der Auswanderungslust bis jetzt unerheblich gewesen. Wo sie sich zeigten, waren sie nur als ein Moment einer vorübergehenden politischen Stimmung aufzufassen, ein reelles Bedürfniß zur Auswanderung ist dabei keinesfalls im Spiele gewesen; Oesterreich mit seinen weiten, naturgesegneten, theilweise dünn bevölkerten Gebieten ist vielmehr vorzugsweise geeignet, den Strom deutscher Auswanderung in sich aufzunehmen.

Wenn Deutschland in eine möglichst innige und dauernde Zoll- und Handelsverbindung mit Oesterreich getreten sein wird und die deutsche Auswanderung nach Ungarn, Siebenbürgen u. s. w., so wie jetzt beinahe ausschließlich nach Amerika ihren Zug nimmt, dann geht weder das Kapital noch die Arbeitskraft der Auswanderer für Deutschland verloren, dann wird ihm Beides durch den ungehemmten, wechselseitigen Verkehr reichlich ersetzt.

— Einen annähernden Begriff von der Bedeutung des Seidengeschäfts in der Schweiz kann man aus einer tabellarischen Arbeit der „Triester Ztg." entnehmen, laut welcher von der ganzen lombardischen Seidenausfuhr von 1851, im Gesammtwerth von 108,320,760 Lire, für 81,816,246 Lire nach der Schweizergrenze, und nur für 26,504,460 Lire nach anderen Italien. Staaten ging. Um muthmaßlich von diesen 81,816,246 Lire dasjenige abrechnen zu können, was Transitgut ist, gibt eine Uebersicht des Mailänder Hauses Galli & Brambilla folgende Data an die Hand. Im Jahre 1850 gelangten aus der Lombardei nach London und Lyon rohe und gesponnene Seide 1,332,000 lb. kamen. Von Turin gingen nach London und Lyon rohe und gesponnene Seide, Strazza und Abfälle zugerechnet, 260,000 lb., während die Schweiz und Deutschland 411,000lb. bezogen. Das Verhältniß zwischen der Schweiz und Deutschland ist damit allerdings nicht ermittelt aber kann für die Schweiz, da Oesterreich und Rußland außer Berechnung fällt, nur günstig lauten.

Es ist dabei nicht zu vergessen, daß England seinen Bedarf in neuester Zeit mehr auf asiatischen Märkten deckt und daher weniger aus dem nördlichen Italien zieht, während die dortige Ausfuhr nach der Schweiz und Deutschland in Zunahme begriffen ist.

* **Rom** 28. September. Der Papst ist von Castel Gandolfo zurückgekehrt und von der Bevölkerung freudig begrüßt worden. Gestern ward im Vatican ein geheimes Consistorium abgehalten.

London. Man hatte in Hull zu Anfang dieses Jahres darauf gerechnet, im Durchschnitt 1000 deutsche Auswanderer per Monat zu expediren. Jetzt stellt es sich heraus, daß sich die Agenten verrechnet haben. Es kamen nämlich seit Januar, also in dreiviertel Jahren, über 15,000 Emigranten aus Deutschland durch Hull, somit an 6000 über die veranschlagte Zahl.

Persien. Ueber Konstantinopel erfährt man, daß die Kurden und andere Gebirgsstämme in Folge der Gerüchte von einer angeblichen Ermordung des Schach in offenem Aufstande begriffen seien. Der Schach jedoch, wird hinzugefügt, befinde sich im Gegentheile auf dem Wege der Besserung und wolle sich so bald als möglich der Bevölkerung von Teheran zeigen.

Messina, 23. September. Der Aetna-Ausbruch ist noch nicht zu Ende, hat aber, nach dem letzten heftigen Ergusse in der Richtung von Milo und Giarre, sehr abgenommen.

Aus den Apenninen, 3 Okt. (A. Z.) Bekanntlich hatte sich zu Ende des Jahres 1848 in Ancona, in dem winzigen Städtchen Corrinaldo, am Fuße der Apenninen, in Jesi und in Sinigaglia die blutigste Schreckensherrschaft entwickelt. Einer handvoll Banditen war es gelungen, jede dieser Städte zu terrorisiren, und sie mordeten dort nach Wohlbehagen, man möchte sagen in einigen Fällen zum Zeitvertreib. Unter Anderem wetteten einst zwei Banditen um wenige Cigarren, einer von ihnen wolle einen achtbaren Edelmann noch am nämlichen Abende erdolchen, was er leider auch zu vollbringen wußte. Ganz besonders zeichnete sich die Bande von Sinigaglia in ihrem Blutdurste aus. Nach Wiederherstellung der päpstlichen Regierung wurden die meisten der Bösewichter gefänglich eingezogen, 13 aber, und unter diesen die Haupträdelsführer, wußten sich durch die Flucht zu retten. Nach drei Jahren ist endlich das von der Sacra Consulta eingeleitete gerichtliche Verfahren beendet. Unter 65 Verbrechern sind, wie bereits gesagt, 13 landflüchtig, 24 wurden in diesen Tagen in Sinigaglia durch Pulver und Blei hingerichtet, und die übrigen sind zu vieljähriger, theilweise lebenswieriger Galeerenstrafe verurtheilt worden. Das Prozeßverfahren gegen die Banden der übrigen drei Städte soll ebenfalls beendet seyn, und die Execution dürfte der Reihe nach in Corrinaldo, Jesi u. Ancona vor sich gehen. Uebrigens wird das Todesurtheil nicht durch österreichische, sondern durch päpstliche (Schweizer-) Truppen vollstreckt. Man hatte in Sinigaglia die hinzurichtenden Mißethäter in mehrere Abtheilungen abgeordnet. Am ersten Tage wurden acht, am zweiten sechs, gestern endlich zehn erschossen. Alle gingen dem Tode unerschrocken entgegen, einige ließen Mazzini und die rothe Republik hochleben, und fünf sangen auf dem Gange nach dem Richtplatze die Marsellaise. Nur fünf von den gestern Hingerichteten empfingen vor ihrem Tode die Sterbsakramente. Unter diesen der Kaufmann Simoncelli, der einzige, welcher der gebildeten Classe angehört. Er war Oberstlieutenant der Nationalgarde und hatte sich als solcher gleichsam zum Vorsitzenden der modernen Vehme aufgeworfen. Bis zum letzten Augenblicke soll er auf Begnadigung gerechnet haben, da, wie man sagt, die Brüder und Neffen Sr. Heiligkeit, aber ganz ohne allen Erfolg, sich zu seinen Gunsten beim Papste verwendet hatten. Es war ein junger schöner Mann und bat im letzten Moment seines Lebens den die Execution leitenden päpstlichen Schweizeroffizier, er möge seinen Leuten anbefehlen, ihm nicht auf den Kopf, sondern nur nach der Brust zu zielen.

Palermo 25. Sept. Zwei Lavaströme der Aetna sind ineinandergeflossen und haben 6 Häuser zu Milo verzehrt. Nunmehr wird die Ortschaft Zoppinelli von dem Ausbruche bedroht, der jedoch nachzulassen scheint.

In China haben endlich die kaiserlichen Truppen einen Sieg über die Rebellen davongetragen und wird die Gefangennehmung und Enthauptung des Tien-teh, des Chefs derselben, gemeldet. Trotzdem sollen die Insurgenten noch sehr zahlreich sein und die Existenz des sonnigen Blumenreichs bedrohen.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Nov. 9.

In Mehl herrschte namentlich in den letzten Tagen eine sehr vermehrte Thätigkeit, in Preisen war jedoch in der Hauptsache Sorte keine wesentliche Veränderung; in Schweinen gestehen einige Geschäfte; in Groceries war der Verkehr nur mäßig, man nimmt die neue Erndte von Zucker und Molasses mit Wahrscheinlichkeit für später an als gewöhnlich; in Manufaktur- und Eisen-Waaren kann das Geschäft im Allgemeinen gut genannt werden, und beide erfreuen sich noch fortwährend einer guten Nachfrage.

Asche. Perl- ist ein klein wenig niederer, zu 4¾. Pott- 3¾ bis 4c.

Alkohol. Weiteres Steigen, 76 und 92 Prozent nach Probe steht auf 37 und 43c.

Rinde. Chestnut Eichen $9 bis $9.50 per Cord.

Besen. Vom Store gute bis ausgewählte $1.50 bis $1.80 das Dtzd. Ordinäre bei Ankunft $1 bis $1.30 und Fancy $1.50 bis $1.65.

Butter und Eier. Gewöhnliche und prima Firkins und Kegs 15 und 18c, ausgesuchte und extra Roll- 20 bis 22c; Eier in guter Nachfrage zu 15c das Dtzd.

Bienenwachs. Aus erster Hand 20 bis 21c.

Lichter und Seife. Star- 22c, Talg- 10 bis 11c das Pf. Seife 5¾ und 6c No. 1 und extra.

Käse. Prima Western Reserve 8¼ und ausgewählte 9c, ziemlich auserlesene 8c, Dairy 10c und Muskatnuß 11 bis 12½c.

Kaffee. Der Markt hat ein ruhiges Aeußere und 9¼ bis 9¾c sind die currenten Preise für gut und fair No, im Kleinen 9¾ bis 9¾c.

Kürbisse. Whisky Barrels $1, Porkfässer $1.10, Mehlfässer 30 bis 37c, Schmalz Kegs 40c.

Baumwolle. Keine Veränderung, 10 bis 10¼c sind die laufenden Preise für gute Sorten zum Spinnen.

Baumwollen Garn. Markt unverändert, große Parthien 15 und 16c, assortirte Nummern 6, 7, 8c das Pfd.

Cranberries. Wir notiren $8 bis $9.50 für das Bbl gute und prima, große und kleine Bbl.

Bohnen. Kleine weiße $2 per 60 Pf. und gewöhnliche weiße $1.50.

Federn. Prima lebendige Gänsefedern 33c aus erster Hand und 35c vom Store.

Fische. Makrelen, No. 1 kleine neue $14, No. 2 große $11.50 bis $12, alte do. do. $11, No. 2 kleine $8.50 bis $9, No. 3 große $9, kleine do. $7 bis $7.25 per Bbl; getrockneter Cod- 4½ bis 5c.

Früchte. Grüne Aepfel $1 bis $1.50 per Bbl; neue Rosinen $3 bis $3.10 per Kiste und $1.60 per halbe do; Erdnüße $1.10 bis $1.25 per Bushl, Kastanien $2.25 und $2.50 per Bushel.

Frucht. Weizen 64 bis 65c; Korn 40c, neues 35c; Haker 27 bis 28c, Gerste 45 bis 50c, und Roggen 48 bis 50c.

Heu. Gemischtes und reines Timothy von der Laubung $8 bis $10 per Tonne, loses im Kleinverkauf $8 bis $10.

Hanf. Markt sehr flau zu $95 bis $105 für thaugerösteten.

Hopfen. Indiana 22c und Western New York 25c im Kleinen.

Eisen. Ohio River heiß geschlagenes Rod- $35 bis 36 per Tonne Ziel 6 Mte., Stangen- gewöhnl. 3 bis 3½c und Holzkohlen- 4 bis 4½c per Pf.

Blei. Block- 5¼, Stangen- 5½c.

Vieh. Gewöhnliche Barrel-Pöles $10 bis $12, Dutzen $10 bis $12

Salz. Kanawha 28c, grobes Liverpool $1.40 per Sack, Turks Island 33 per Bushel.

Saamen. Neuer Klee- $1.87½ per Bushel, der Markt kann aber zu $1.75 bis $5 per Bushel zu 62½ angenommen werden; Timothy $1.50 bis $2.25 per Bushel; Flachs- 90c.

Gewürze. Pfeffer 11½c und Cassia 32c per lb.

Küchengewächse. Kartoffeln 30c für Meshannocks; Zwiebeln 35 bis 40c.

Wolle. Ordinäre 32 bis 35c, ¼ Vollblut 33 bis 36c, ¼ do. 35 bis 37c, ⅜ do 42 bis 45c, und ganz do 45 bis 50c, extra feine Schur ungewaschen ¼ weniger.

Holz. Vom Fluß $3.75 bis $4.25 per Cord.

Nägel. Beste Stadt Brandte:

	Im Großen.	Im Kleinen.
10 d.	$3.62½	$3.87½
8 d.	3.87	$4.12 4.25
6 d.	4.37	4.62 4.75
5 d.	4.62	4.87 5.00
4 d.	4.87	5.12 5.25
3 d.	5.37	6.12 6.25

Mehl. Nachfrage sehr lebhaft; verkauft während der Woche 4010 Bbls gewöhnlich bis extra zu $3.44 bis $3.75, und 2000 Bbls auf Ablieferung zu $3.50.

Schweine und Rindvieh. Schweine sind bis jetzt ungefähr 5000 bereits in Fässern, gut gemästete sind nicht unter $5.25 zu haben. Schlachtvieh $1.50 bis $5.50 für 100 Pfd. netto.

Seife $2 bis $4 per Kopf.

Provisionen. Verkauft 150 Orhoft Speckseiten zu 7¾c gepackt, und 100 Stück Seiten zu 6c; Messpork $14; Schmalz 8¼c; grüne Schinken 7¼c.

Talg. No. 1, Rinder, 8c; im Allgemeinen wird es auf 8¼ und 8½ gehalten.

Frachten. Nach New Orleans, Mehl 45c, Whisky 75c, Pork 65c, Pfundfracht 30c. Nach Pittsburg, Whisky 37½c, Pfundfracht 12½c. Nach St. Louis, Whisky 60c, Pfundfracht 30c.

Molasses. Prima 28 bis 29c. Zucker Haus 40 bis 42c. Markt fest.

Zucker. Nachfrage ziemlich gut. Verkauft 200 Orhoft zu 5 bis 5¾c für fair bis prima, prima und ausgewählter 5¾ und 6c, 10 Orhoft neuer Erndte zu 5¾c, weißer Havanna 7¾ bis 8c.

Schiffsbedarf. Theer rar und fest, zu $5 für das große Bbl. gewöhnlicher Harz $3.20, No. 2 ist $4 werth; Pech $4.50; Terpentinöl 62c.

Tabak. Verkauft 43 Kisten ord. Bu. bis zu 30c, 30 do No. 1 do do zu 33—35c, 96 do ord. Mittel do zu 15—16c, 20 do mittlerer do do zu 25c, 10 do bes. und No. 1 Bu. do zu 18 und 22c, 9 do ord. Bu. do zu 20c, 35 do mittl. do do zu 24c, 10 do extra schönen Twist zu 50c die Bl, und 19 do No. 1 Bu. do zu 24c. Kentucky 6¾ Twist 8 bis 9½c.

Whisky. Der Markt begann mit 17½ und schloß mit 18½c, wozu der größere Theil verkauft wurde.

Früchte Str. Markt, Kleinverkauf. Cinc. Nov. 9.

Aepfel 3—4 per Dtzd., Aepfel 10—15c per halb Pck. Eier 15c per Dtzd. Butter 20—25c pr lb, irische Kartoffeln 50—55c per Bushel, süße Kartoffeln 8c das halbe Peck, Haber 32—33c per Bushel, Korn 40—43 per Bushel, Hühner 15 bis 18c, Weihnachtshahnen 50 bis 75c, Kastanien 8—10c per Quart.

Erzählungen.

Der Mopshändler,

eine chinesische Erzälung.

Ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam zu reden und langsam zum Zorn; denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Jac. 1. 19—20.

In der Provinz Chekeang lebte ein reicher Kaufmann, Namens Chong-wong, der im besten Rufe stand und besonders als sehr gastfreundlich bekannt war. Er stellte oft Gastmähler an, wozu er seine Freunde und Bekannten einlud, und bei diesen Gelegenheiten war immer sehr heiter und aufgeräumt. „Wenn ich so im Kreise meiner Freunde sitze," pflegte er zu sagen, " so beneide ich den Kaiser selber nicht."

Aber neben vielen guten Eigenschaften hatte Chong-wong, wie Jedermann, auch seine Fehler. Er war sehr leidenschaftlich; jeder Widerspruch brachte ihn außer sich, und wußte man ihn nicht bei Zeiten zu besänftigen, so entschied er die Streitfrage nicht selten durch handgreifliche Beweise.

Nun hatte Wong ein Tochter, welche eben im Begriffe stand, einen Mann zu heirathen, der erwartete, daß zu seinem Vermögen bald auch hohe Ehrenstellen sich gesellen würden. Wie er diese bevorstehende Hochzeit mit gehöriger Feierlichkeit abhalten wolle, war er jetzt Wongs Gedanke bei Tag und Nacht. Schon vor vielen Jahren hatte er seine treue Gattin verloren und mußte daher selbst um den Einkauf der Speisen sich annehmen.

Der Tag der Hochzeit näherte sich, und jede Vorbereitung, die ein zärtlicher Vater ersinnen konnte, traf Wong. Unter Anderem hatte er auf einem Marktplatze ein paar junge Möpse von ansehnlicher Größe und so fett, wie zwei der schwersten Spanferkel, erhandelt und zum Hauptgerichte bestimmt. Er hatte sie von einem alten Manne gekauft, der mit solchen Leckerbissen umherzog; als er aber die Thiere nach Hause brachte, kam es ihm vor, als wären sie nicht dieselben, um die er gefeilscht hatte, und er hielt daher, was ganz natürlich war, dem Handelsmanne seine Unredlichkeit vor. Nun war aber dieser ebenso leidenschaftlich, wie unser Kaufmann, und sagte ihm, seine Möpse seyen so gut wie Wongs beste Seidenballe, und ein Mopshändler sei nicht weniger ehrenwerth, als ein Seidehändler. Diese Reden versammelten bald viele Leute um das Haus, welche dem Streite zuhören wollten. Einige lachten, Andere schmähten den alten Mann; die Meisten aber hielten es trotz der bekannten Rechtlichkeit Wongs mit dem Hundehändler and schalten Wong heftig aus. Das war natürlich Oel in's Feuer gegossen, und um die Sache kurz abzumachen, fiel Wong über seinen Gegner zuerst mit den Fäusten her; da ihm aber dieje von den Püffen, die er austheilte, selbst zu schmerzen begannen, so riß er einem der Umstehenden ein Bambusrohr aus der Hand und versetzte damit seinem Gegner einen so nachdrücklichen Schlag, daß dieser rücklings zu Boden stürzte.

Kaum war dies geschehen, so bereute Wong seine Heftigkeit; denn der Mopshändler lag wie todt auf seinem Rücken. Er ließ ihn daher in das Haus bringen, wo ihm so lange mit heißem Thee zugesetzt wurde, bis er aus seiner Ohnmacht wieder erwachte, an welcher der Zorn und Schrecken des Gefälten wohl ebenso großen Antheil gebabt hatten, als Wongs Schlag. Dieser reichte jetzt dem Fremden Wein, drückte sein Bedauern über den Vorfall aus, bezahlte die Möpse, welche die unschuldige Veranlassung dazu gewesen waren, und schenkte ihm zuletzt noch ein Stück Seidezeug, womit der Händler, völlig zufrieden gestellt, sich entfernte.

Die Hochzeit der Tochter Wongs sollte innerhalb einer Woche stattfinden; aber in China werden viele Gastmähler gegeben, ehe diese wichtige Ceremonie vollzogen wird; Auch der Abend des Tages, an welchem der eben erzählte unangenehme Vorfall sich ereignet hatte, sollte durch ein Gastmahl verherrlicht werden. Bald kam ein Gast nach dem andern, nun in seiner Geschäftigkeit vergaß Wong die Begebenheit des Nachmittags völlig; als jedoch seine Gäste sich wieder entfernt hatten, und er eben, seine Nachtmütze auf dem Kopfe, sich zur Ruhe begeben wollte, ließ sich ein lautes Pochen an der Thür, vernehmen. Zuerst meinte er, es sei ein Gast, der etwas vergessen habe; aber dazu war das Pochen zu laut und ungestümme. Eine unheimliche Ahnung überfiel ihn; er ergriff eine Laterne und eilte nach der Thüre. Er war nicht wenig erstaunt den Fährmann des Bootes vor sich zu sehen, welches über den benachbarten Fluß Passagiere hin und herführte. Der Mann trug in seiner Hand den Korb des Hundehändler und das Stück Seidezeug, das Wong ihm beim Abschiede gegeben hatte.

Beim Anblicke Wongs sagte der Bootsmann: „O Herr! was für ein Unheil habt Ihr über mich gebracht! Ich bin bei lebendigem Leibe geschunden und in Stücke gehauen. Wie konnte Ihr so etwas thun und den armen Unglücklichen fortschicken, daß er in meinem Boote stürbe? O daß ich nie geboren oder nie ein Fährmann geworden wäre! Wehe! Wehe!"

„Was gibt es?" fragte Wong. „Ich verstehe Dich nicht: ich habe Niemanden getödtet."

„O Herr, Herr, sprechet nicht so!„ versetzte der Bootsman. „Ich glaube wohl, daß Ihr nicht die Absicht hattet, eine so grausame That zu begehen; aber sehet dieß Stück Seidezeug und diesen Korb an! Der Unglückliche, den Ihr diesen Nachmittag schluget und dann aus Eurem Hause wegschicktet, kam zu mir, um sich über den Fluß rudern zu lassen. Da wurde es ihm mitten auf dem Flusse plötzlich unwohl, und bald wurde sein Zustand sehr bedenklich. Während er nun sterbend im Boote lag, und ich ihm den Kopf hielt, sagte er mir, daß er von Euch so grausam geschlagen worden sey, und daß er einen innerlichen Schaden erlitten habe, an dem er jetzt sterben müsse. „Nimm diesen Korb und dieses Stück Seidezeug," sagte er, „sie werden Beweise für meine Ermordung abgeben, und unterlasse es nicht, meinen Mörder Wong vor Gericht zu ziehen!" Mit diesen Worten verschied er."

Der arme Wong war über diese Erzählung so entsetzt, daß er fast in Ohnmacht fiel. Nach ächt chinesischer Art, den Schmerz auszudrücken, preßte er beide Hände an seine Schläfe und neigte sich zu Boden. „Was soll ich thun?" sagte er zu dem Bootsmanne. „Ich beabsichtigte seinen Tod nicht. Was sollen wir Beide thun? Denn wir sind Beide ruinirt — durch Etwas, das die Schuld Keines von uns Beiden ist. Du bist in eben so großer Gefahr wie ich."

„Freilich," erwiederte der Bootsman, „und das ist es eben, was mich so bekümmert. Hättet Ihr den Mann vor Eurem Hause getödtet, so wäre es mir gleichgültig gewesen. Aber können wir nichts in dieser Sache thun?"

Wong sah sich verloren, wenn er nicht ein Auskunftsmittel ersänne, das ihn über die häßliche Geschichte hinwegbrächte, und nichts schien so zweckdienlich, als den Bootsmann zu bestechen, daß er den Leichnam bei Seite schaffte. In dieser Absicht sagte er zu ihm: „Guter Freund, da Du überzeugt bist, daß ich diesem armen Manne kein Leid zufügen und in keinem Falle ihm das Leben nehmen wollte, so wirst Du mir, wenn ich Dir zwanzig Silberstücke gebe, gewiß den Leichnam bei Seite schaffen helfen, so daß die Sache verschwiegen bleibt."

„Zwanzig Silberstücke nützen mir nichts," entgegnete der Bootsman; „denn wenn ich den Tod des Mannes auf mich nehmen, so muß ich mich in ein entferntes Land begeben; dazu aber brauche ich wenigstens zweihundert Silberstücke..,

„Zweihundert Silberstücke sollen Dein seyn. Aber was soll mit dem Leichnam, geschehen? Willst Du ihn in den Fluß werfen? oder . . . . ."

„Nein, das geht nicht," versetzte der Bootsmann; „denn er könnte ja gefunden werden und würde dann gegen uns zeugen; ich würde in die Mordgeschichte verwickelt und müßte, da ich ein armer Mann bin, sicherlich dafür büßen."

„Du weißt," sagte Wong, „daß der Begräbnißplatz meiner Vorfahren sich am Ufer des Flusses befindet. Bringe dahin den Leichnam in Deinem Boote, und ich will Dich dort treffen, damit wir ihn ordentlich begraben."

„Dieß ist ganz gut." erwiederte der Bootsmann; „aber was bezahlt Ihr mir dafür? Weniger als fünfzig Silberstücke, außer den zweihundert, kann ich nicht dafür annehmen."

Wong bedachte sich nicht, sondern versprach dem Bootsmanne Alles, was er verlangte. Hierauf schieden sie von einander, der Fährmann, um den Leichnam nach dem verabredeten Orte zu bringen, und Wong, um sich zum Begräbnisse desselben vorzubereiten.

Wong begab sich um Mitternacht auf den Begräbnißplatz seiner Vorfahren und nahm einen vertrauten Sclaven mit sich, der ihm das Grab sollte machen helfen. Als er an Ort und Stelle angekommen war, schickte er Chang, den Sclaven, ab, um den Todten zu holen. Nachdem er eine kleine Lampe, die er unter dem Kleide trug, auf den Boden gesetzt hatte, beklagte er sein hartes Geschick, das ihn nöthige, einen Hundehändler neben seinen Vorfahren zu begraben, und da er ein abergläubischer Mann war, so meinte er, etwas flüstere ihm zu, daß das, was er zu thun im Begriffe sey, das Mißfallen ihrer Geister erregen werde, welche nach der Meinung der Chinesen den Ort, wo der Leichnam liegt, umschweben. Er warf sich daher auf seine Knie nieder u. flehte ihre Schatten an, ihm zu verzeihen und bei seinem Werke beizustehen. Kaum hatte er dieses Gebet beendigt, als sich von Außen ein Pochen vernehmen ließ, und Chang und der Bootsmann den Todten, dessen Hände und Füße zusammenbunden waren, in einem Sacke tragend erschienen. Alsbald wurde ein Grab gemacht, der Leichnam hineingelegt, und nachdem es geschlossen war, bezahlte Wong dem Fährmanne die versprochene Summe und kehrte mit seinem Sclaven nach Hause zurück.

Es ist ein altes Sprichwort, daß das Glück in einzelnen Tropfen, das Unglück aber in Strömen komme. Wongs Tochter, welche nach wenigen Tagen ihre Hochzeit feiern sollte, wurde krank. Der besorgte Vater betete für sie, aber ihr Zustand wurde immer bedenklicher. Nun loste er, erhielt aber eine sehr ungünstige Antwort. Endlich schickte er nach einem Arzte, allein keiner kam. In ängstlichem Harren zählte er die Stunden, aber immer noch zeigte sich kein Arzt, und schon schien seine geliebte Tochter auf dem schmalen Rande zwischen Tod und Leben zu schweben.

Sehr früh am Morgen, es war noch dunkel, stürzte Wong selbst fort und eilte nach der Wohnung des Arztes. Er war noch nicht weit gekommen, als er über etwas strauchelte und zu Boden fiel. Kaum lag er, als ihn etwas am Halse packte; da er aber ein starker Mann war, so versetzte er seinem Angreifer einen derben Schlag, der ihn von demselben befreite. Eben jetzt begann der Tag zu grauen, und wie groß war sein Erstaunen, als er sah, daß sein bis zur Bewußtlosigkeit betrunkener Sclave sein Stein des Anstoßes gewesen war!

(Schluß folgt.)

Unser Zeitalter ist, wenn auch nicht das goldene, doch das der Monumente. Kaum ist eines vollendet, so wird schon wieder eines oder mehrere projektirt, und natürlich dabei auf die Beiträge der Mitbürger gerechnet. Wir ehren jeden Beweis von Patriotismus, und müssen es loben, daß man das Andenken an die Männer, welche sich Verdienste um die Menschheit oder auch im engern Sinne um das Vaterland erworben bei den Nachkommen aufrecht erhält. Das Washington-Monument ist nicht allein ein Tribut, den das dankbare Vaterland seinem größten Sohne darbringt, es ist auch ein Symbol der Einigkeit der Union, eine schöne Idee daß jeder der 31 Staaten einen Stein zu dem Monumente geliefert hat, die darin zu einem Ganzen verkittet, als Symbol der Einigkeit und Dauer unserer Union dienen sollen. Ueber diesen steht hoch in den Lüften als Wächter — die Statüe des Vaters des Landes, unbewegt durm Sturm und Wetter, und soll dieses auch ein Sinnbild seyn, daß jeder Bürger in den Stürmen der Partheien und Leidenschaften ein treuer Wächter sey, dem Fortbestehen der Union und den Freiheiten des Landes. — Jeder der zu diesem kostbaren Denkmale, das auch als architektonisches Kunstwerk eine Zierde des Landes seyn wird, sein Schärflein beiträgt, zeigt nicht allein seine Verehrung für Washington, die auch ohne ein solches Denkmal für immer in den Herzen aller Patrioten fortleben wird, sondern er bethätigt auch seine Liebe für die Union, von der er selbst einen Theil bildet, und so freuen wir uns, daß bei der letzten Wahl die für diesen Zweck gemachten Sammlungen reichlich ausgefallen sind.

im Glauben, auf daß euch Niemand die Krone raube, die für euch aufbewahrt ist. Heget einen besondern Eifer für das Heil der Seelen, und während unsere eifrigen Missionäre mannigfachen Kampf im Felde gegen die Feinde der Kirche zu bestehen haben, erhebet ihr eure Hände zu Gott, auf daß der Herr möge krönen den Kampf mit dem Siege. Erinnert euch Unser bei euern täglichen Gebeten, auf daß Unsere Mission nach Europa mit einem glücklichen Erfolge möge gekrönet werden, und Wir gesund, wohlbehalten und schnell zu Unserer Heerde zurückkehren mögen.

Geliebte Brüder aus dem Laienstande! Wir ermahnen euch zur Treue in allen euren religiösen Pflichten. Bedenkt es wohl: „was wird es euch nützen, wenn ihr die ganze Welt gewinnt, aber Schaden leidet an eurer eigenen Seele;" [Matth. 16, 26] Bedenket es wohl, daß ihr nicht blos für dieses Leben erschaffen seid, sondern um euch vorzubereiten durch Glauben und gute Werke für ein besseres und ewig dauerndes Leben in der Zukunft. Bekümmert euch nicht so sehr in dieser Welt, wo Alles vergeht, sondern, „suchet zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit;" (Matth. 6. 33) gemäß dem ausdrücklichen Befehle unsers göttlichen Erlösers.

Ehret eure Pfarrer, die euch das Brod des Lebens brechen; höret auf ihre Stimme und versorget sie mit dem Zeitlichen zu ihrer Nothdurft, auf daß sie frei von aller Sorge, arbeiten mögen mit ungetheilter Aufmerksamkeit, zu eurem geistlichen Nutzen. Ihr Leben ist ein Leben von ernster Arbeit und manchen Entbehrungen; sie suchen nur die Ehre Gottes und eure Heiligung und da sie eure geistlichen Bedürfnisse stillen, so seid ihr durch jedes sowohl natürliche, als göttliche und kirchliche Gesetz verbunden, für ihre zeitlichen Bedürfnisse zu sorgen. Seid daher pünktlich im Auszahlen ihres Gehaltes und thut es mit Freundlichkeit, als einen Act einer gefälligen Pflicht; vernachlässigt ihr dieses, so könnet ihr euch nicht freisprechen von Sünde.

Eltern! Habet ein wachsames Auge auf eure Kinder, die euch von Gott in euern Schutz gegeben sind, und deren Seele er strenge von euern Händen zurückfordern wird. Gebt ihnen ein gutes Beispiel und haltet sie vom zarten Alter an zur Wissenschaft und Frömmigkeit; sorget für eine gesunde katholische Erziehung; bewahret sie vor dem Umgange böser Gesellschaft, kurz, präget ihren zarten Herzen durch Wort und Beispiel tief ein, daß ihr Hauptgeschäft in dieser Welt darin besteht, Gott zu lieben, ihm zu dienen und ihre unsterblichen Seelen zu retten. Wir bitten euch, durch die Liebe Jesu Christi, der für unser Heil gestorben ist, daß ihr diesen Rath nicht vernachlässiget; sondern daß ihr im Gegentheil, jede nothwendige Uebung benutzet, eure Kinder in der Liebe und Furcht Gottes zu erziehen. Sollten diese durch eure eigene Schuld verloren gehen, dann wird euer Heil in großer Gefahr sein. Unterrichtet sie zu Hause, und wenn ihr sie zur Schule schicket, so sehet wohl zu, daß ihr Glaube nicht gefährdet werde noch ihre Sitten weder durch schlechten Einfluß noch durch Verbindung befleckt werden; und Wir empfehlen diesen Gegenstand der Aufmerksamkeit Unserer lieben Geistlichkeit und dem gläubigen Volke. Die Gefahr einer gemischten Erziehung haben wir bereits lange eingesehen, und es ist die höchste Zeit für katholische Eltern, sich nach einer katholischen Erziehung für ihre eigenen Kinder umzusehen, welche nur in solchen Schulen erzielt werden kann, wie wir sie soeben bezeichnet haben.

Da ist noch ein anderer Gegenstand, den wir noch kurz berühren wollen. Die Erzbischöfe und Bischöfe, die uns kürzlich bei der Einweihung mit ihrer Gegenwart beehrt haben, hielten eine Versammlung und machten einstimmig Beschlüsse der Sympathie für den ausgezeichneten englischen Convertiten, den Hochw. Dr. Heinrich Neumann, der durch die Blosstellung des ärgerlichen Lebens des niederträchtigen Apostaten, Achilli, kürzlich das Schlachtopfer einer gesetzlichen Verfolgung geworden ist, wozu ein Gegenstück wohl schwerlich in den civilisirten Archiven der Jurisprudenz möchte gefunden werden. Das offenbar ungerechte Urtheil wurde von dem englischen Gerichtshofe, zu diesem ruchlosen Acte durch die offene und verkappte Bigotterie eines englischen Richters angespornt, gegen ihn ausgesprochen und hat den berühmten Convertiten zu enormen Unkosten verurtheilt, welche zu bezahlen er nicht im Stande ist, es sei denn, daß er von der Liebe der katholischen Welt unterstützt wird, für deren Glauben er sich als einen eifrigen und thätigen Kämpfer bewiesen hat. Das Endresultat dieser Verfolgung gegen ihn wird sein, Einkerkerung oder endlich eine große Geldverlegenheit auf viele kommende Jahre. Das katholische Europa hat die Schmach auf Glauben und Gerechtigkeit, durch dieses ungerechte Urtheil verübt, das trotz des klarsten und mannigfachsten Zeugnisses ausgesprochen ist, tief empfunden; Frankreich, Deutschland, Holland Belgien und andere Länder haben sich erhoben um Beiträge für diesen unschuldigen, so abscheulich unter dem Scheine des Gesetzes unterdrückten Mann der furchtlos seine Pflicht gethan, zu sammeln. Alle diejenigen, welche sich geneigt fühlen mögen, etwas zu diesem höchst verdienstvollen Zwecke beizusteuern, mögen ihre Gaben den respectiven Pfarrern einhändigen, welche sie Unserm General-Vicar in Louisville, dem Diöcesan-Verweser während Unserer Abwesenheit einsenden werden. Wir verordnen, daß dieser Hirtenbrief in allen Kirchen unserer Diöcese am folgenden Sonntag nach Empfang desselben gelesen werde. Ehrwürdige und Geliebte Brüder! Wir empfehlen nochmals Uns selbst und Unsere Mission dringendst euern Gebeten.

Möge der Segen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes auf Euch alle herabsteigen und bei euch bleiben für immer. Amen.

† Martin Johann
Bischof von Louisville.

Süd Amerika.

Die Kirche von New Granada. Die Geschichte der Kirche in Süd-Amerika läßt sich in wenigen Worten angeben. Ungefähr vor hundert Jahren wurden die Freiheiten der katholischen Kirche von der weltlichen Macht von Spanien zuerst in den Personen der Ordensleute angegriffen. Dieselben Anstrengungen, welche seitdem Europa an den Rand des Verderbens gebracht haben, nämlich die Kirche dem Staate unterzuordnen, und die Religion zur Sclavin der Polizei zu machen, wurden auch im spanischen Amerika versucht und hatten den Verfall des Glaubens, die Schlaffheit der kirchlichen Disciplin und die Schwäche des religiösen Einflusses zur Folge. Daraus entstand als unausbleibliche Folge von dem Verschwinden der Religion, die Anarchie in zeitlicher Hinsicht. Die spanisch-amerikanischen Colonien lernten gegen das Königthum revoltiren, das sie zuerst Treulosigkeit gegen die Kirche Gottes gelehrt hatte. Sie erfochten die Unabhängigkeit von Spanien und gingen nun ans Werk, ein neues Gouvernement einzurichten. Dieses war gut und wohl, wenn sie nur begriffen hätten, daß religiöse Freiheit die erste, fundamental- und nothwendigste Freiheit für eine Republik und deren Regierung ist, ohne welche sich eine wahre Civilisation durchaus nicht entwickeln kann. Dieses haben vor Zeiten die Freiheitskämpfer der Vereinigten Staaten besser begriffen, die als ersten Grundsatz der glorreichen Republik „Religionsfreiheit" Aller obenan setzten. Allein dieses wurde dort vergessen. Es bildete sich nach und nach in Süd-Amerika eine Rothe-Republik, wie man es vor ein paar Jahren in Europa vor hatte. Diese Rothen Republikaner suchten nun die Kirche Gottes zu zernichten. Allein auch hier schien der Metropolitan Prälat, der Erzbischof von Bogota, gleich einem Clemens August, wie ein Licht in der Finsterniß, und trat als Vertheidiger für die Rechte der Kirche auf. Auch dieser wurde wie jener — ungerechter Weise verbannt. — Dasselbe Loos traf auch als Kämpfer Jesu Christi, weil er denselben Weg ging, den Hochwürdigsten Bischof von Carthagena. — Und wohin wanderten diese Glaubens-Helden und Märtyrer? Nach Peru, das ebenfalls im Jahre 1825 die Unabhängigkeit erhielt und eine Republik wurde, das aber mit mehr Weisheit und Edelmuth zu Werke ging und der Religion ihre volle Freiheit gewährte. Einige Monate nachher sandte Peru selbst nach Rom, um ein Concordat mit Rom abzuschließen. Es ist gewiß nicht ohne Interesse, zu hören, daß am Jahrestage der Unabhängigkeit von Peru der Prediger, Dr. D. Estaban, in der Cathedrale von Lima in Gegenwart des Präsidenten und des Gouvernements predigte und zum Texte nahm: "*Ubi autem Spiritus Domini, ibi libertas,*" (wo aber der Geist Gottes herrscht, da ist Freiheit.) Dorthin wandte sich nun auch der Hochw'ste Bischof von Carthagena, nachdem er aus New-Granada verbannt wurde, und veröffentlichte vor seiner Abreise folgenden Hirtenbrief an seine lieben Diöcesanen, die er nun zu verlassen im Begriffe stand:

Carthagena, 23. October 1852.

Wir, Pedro Antonio Torres, durch Gottes und des heiligen Römischen Stuhles Gnade, Bischof von Carthagena, wünschen den ehrwürdigen sowohl Welt- als Klostergeistlichen, wie auch den Gläubigen Unserer Diöcese Gesundheit und Segen in unserm Herrn Jesu Christo!

Bei meinem Abschiednehmen von euch weiß ich nicht, was ich sagen oder thun soll, um meine Gefühle für die vielen und großen Beweise auszudrücken, die ihr durch eure Aufmerksamkeit und Liebe gegen mich an den Tag gelegt habet. Ich fühle, daß ich abreisen muß, ohne fähig zu sein, euch solche Gegenbeweise zu geben, wie ihr es verdienet, und ebenso das hohe Amt, welches mir anvertrauet war, es würdig ist. Was kann ich thun? — Ich kann ihnen einzig einen tiefgefühlten Dank darbringen! Was immer die Vorsehung mit mir vorhaben mag, und welche Veränderungen auch immer sich ereignen mögen, welche zu erdulden ich berufen sein mag, keine Entfernung, keine Zeit wird es dahin bringen, daß ich vergessen sollte, was ich der edlen Stadt von Carthagena schulde!

Da ich mich nun bemühet habe, meine Gefühle gegen euch auszudrücken, so erlaubet mir noch, euch zu bitten, doch nie den hl. Glauben zu vergessen, den ich in der Cathedrale vom hl. Geiste euch so oft einzuprägen gesucht habe; stets aufrichtig zu lieben, stets festzuhalten in aller ihrer Reinheit diese göttliche Religion, unter deren bewunderungswürdigem Schutze und durch deren Lehre ihr die Kräfte eurer Seelen entwickelt habet, selbst bis zu dem Grade der Vollkommenheit, den ihr erreicht habet.

O! gebet mir die trostreiche Versicherung, daß ihr die Segnungen derselben, die dieses unter euch gewirkt hat, nicht vertauschen wollet mit den ungereimten Versprechungen des selbstsüchtigen gegenwärtigen Zeitgeistes, der, wenn er auch wirklichen zeitlichen und physischen Nutzen zu gewähren scheint, dieses nur mit Aufopferung des edelsten Theiles im Menschen, mit der Hingabe der Seele, thut, die doch nur Friede in dieser und Heil in der andern Welt durch das Streben, sich einzig zu ihrem Schöpfer zu erheben, erlangen kann. Bietet Jedem ein taubes Ohr, was da in euern Herzen eine Neigung erwecken will, unter dem Vorwande des Fortschrittes, die Ehre eurer Vorfahren zu verringern. In dieser Beziehung gibt es keine Möglichkeit des Fortschrittes ohne Gott, der durch seinen einzigen, eingebornen Sohn dem Menschen die Art und Weise geoffenbaret hat, in welcher er verehrt zu werden für gut gefunden hat. In jedem andern beliebigen Dinge möget ihr voranschreiten, nur nicht in der Religion, da gibt es keinen Fortschritt, als nur einen solchen, der da in der pünktlichern und vollkommenern Erfüllung des Willens Gottes von einem Jeden besteht und den er den Menschen durch seinen göttlichen Sohn bekannt gemacht hat. Aus diesem Grundsatze sind entsprungen, und auf diesem Fundamente haben beruhet die großen Tugenden des Christenthums, Tugenden, die uns in der Geschichte als eine reine Quelle vorgehalten werden, deren Gewässer das Land fruchtbar machen, worüber sie fließen, und deren Lauf allein durch die Fruchtbarkeit, die sie hervorbringen, bezeichnet wird. Dieses Land ist die Kirche, worin alle Hirten unter einem einzigen sichtbaren Oberhaupte, dem römischen Pabste, vereinigt arbeiten. Damit aber ihre Arbeit fruchtbar sein könne, so muß sie einig sein; denn ohne Einigkeit in der Kirche ist in derselben keine Bewegung, noch Leben. — Daher die sorgfältige Vermeidung des Schisma (Kirchentrennung) und des Beharrens Aller, vereinigt in einem einzigen Glauben, in einer einzigen Liebe gegen den einzigen allgemeinen Mittelpunkt des Gehorsams und des Handelns.—

Es wird nicht unpassend sein, auch etwas über die Art und Weise zu sagen, die man anwendet, um Proselyten gegen die Kirche zu machen. Es gibt da zwei Mittel, die zu diesem Zwecke sehr erfolgreich angewandt werden. Das eine besteht darin, daß man den Glauben selbst benutzt, um einen Kampf gegen den Glauben hervorzubringen, indem man behauptet, die Kirche bestehe hier auf Erden in der Wirklichkeit nicht, denn Christus habe ja gesagt, „daß sein Reich nicht von dieser Welt sei.“ Diese elende Sophisterei, die da so wohl berechnet ist, um Nichtnachdenkende irre zu leiten, ist die Grundlage jeglichen Angriffes auf das, was das Bestehen der Kirche aufrecht hält; von dieser aus werden Beweise gegen Hierarchie, gegen Autorität des Römischen Oberhauptes, gegen die bischöfliche Jurisdiction, gegen die Einheit der Kirche geschleudert. Unwissende, welche diese Beweise, welche scheinbar auf der hl. Schrift beruhen, hören, geben ihnen bereitwillig Beifall, und werden nach und nach mit einer solchen Sprache ganz vertraut und enden damit, daß sie allen religiösen Gottesdienst nicht allein mit Gleichgültigkeit, sondern gar mit Verachtung begegnen. Dieses ist in Wahrheit die abscheulichste Methode, die angenommen werden kann, um die Kirche anzugreifen; aber die andere ist nicht weniger abscheulich. Diese besteht darin, daß man lächerlich macht, was immer und zu allen Zeiten als heilig und gottgeweihet betrachtet ist. Das Lächerliche, welches nicht mit Nachdenken und Untersuchen verbunden ist und deßhalb angewandt wird, um dem trägen und faulen Gemüthe zu gefallen, gibt dem Oberflächlichen bereitwillige und passende Mittel, ihre giftigen Pfeile gegen das Heiligthum zu richten und sich ein weiteres und allgemeineres Schlachtfeld zu bereiten. Daher kommen die Vergleiche, die zwischen dem Heiligsten und Schlechtesten aufgestellt werden; daher die Verachtung der Diener des Heiligthums, daher die Lächerlichmachung der Frömmigkeit, die Verspottung der Andacht; daher eben wird Gott selbst mit eben so wenig Ehre behandelt, als wäre er ein heidnischer Abgott; daher die Urheber von diesen erbärmlichen Witzen selbst in den Tempeln auf eine Art und Weise sich betragen, in welcher sie es nicht wagen würden, die Wohnung eines Privatmannes zu betreten. Und was ist das Ziel, was diese, die so handeln, sich selbst setzen? — Bisweilen ist ihr einziges Streben, eine elende Berühmtheit zu erlangen; aber die Wunde, welche sie der menschlichen Gesellschaft versetzen, ist tief, und bis zu einem gewissen Grade unheilbar. Man kann nicht die Ursachen von ihren Wirkungen, die sie hervorbringen, trennen; und die besondere und nothwendige Folge, das Heilige lächerlich zu machen, ist die gänzliche Zernichtung des moralischen Gefühles im Volke, und dieses hat die Auflösung aller Bande der menschlichen Gesellschaft zur Folge; es sei denn, daß Gott, der über die Schicksale des Menschengeschlechtes wacht, sich herabläßt, den verkehrten Willen des Menschen zu bändigen oder den mißbrauchten Verstand derer, welche die zerstörenden Grundsätze unter der schädlichen und beißenden Form des Witzes und der Satyre ausgestreuet haben, zur Unterwürfigkeit zu bringen.

Die Geistlichkeit, welche ich von ganzem Herzen verehre und liebe, hat weiter nichts zu thun, als sich selbst tugendhaft und erleuchtet, gläubig, eifrig, ein gutes Beispiel gebend und thätig zu beweisen. Die hl. Schrift sollte stets wie ein kostbares Kleinod in ihren Händen sein; so daß die himmlische Weisheit, womit sie angefüllt sein sollen, fließen möge aus ihrem Herzen auf die Lippen, auf daß sie hierdurch die Gläubigen führen mögen auf dem Wege zu ihrem ewigen Heile. Die Geistlichen, so will es mir scheinen, haben nicht nöthig, sich mit Politik abzugeben, ihre Mission ist eine größere, eine erhabenere und hat Beziehung auf das Ewige. Ich habe Grund genug, zu hoffen, daß meine ehrwürdige Geistlichkeit wohl beherzigen werde, was ich geschrieben habe, und daß sie fortfahren werde, die Autorität aufrecht zu halten, welche ich während meiner unfreiwilligen Abwesenheit in erfahrenen Händen zurücklasse, und daß ich, wo immer ich auch sein mag, die Genugthuung haben möge, zu erfahren, daß die Geistlichkeit von Carthagena so gehandelt habe, um als Muster und Vorbild unter andern im Dienste angeführt werden zu können.

Und in Beziehung auf mich selbst, danke ich Gott für diesen Prozeß (*trial*), welcher ohne Zweifel dazu dienen wird, mich zu läutern und zu fuhren, seine Barmherzigkeit zu schätzen, seine Urtheile anzubeten und seinen hl. Willen mich gleichförmig zu machen. Ich trage meine Diöcese in meinem Herzen und Andenken; und gebe bei dieser so feierlichen Gelegenheit mit der tiefsten Rührung meinen Obherhirtlichen Segen.

† Pedro Antonio,
Bischof von Carthagena.
Manuel del Rio, Sekretär.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w.“ [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Nodr. 21.	Sonntag.	Der letzte Sonnt. nach Pfingsten. Epistel: Paulus an die Colosser 1, 9—14. Evang: Matth. 24, 15—35. Vom Greuel der Verwüstung. Mariä Opferung.
„ 22.	Montag.	Die heil. Cäcilia Jungfrau und Märtyrin zu Rom, † 146.
„ 23.	Dienstag.	Der hl. Clemens, Pabst und Märtyrer, † 100.
„ 24.	Mittwoch	Der heil Johannes vom Kreuze, Karmeliter in Spanien, † 1591.
„ 25.	Donnerst.	Die hl. Catharina, Jungfrau und Märtyrin, † 304.
„ 26.	Freitag.	Der heil Conrad, Bischof zu Constanz, † 276.
„ 27.	Samstag.	Der heil. Jakobus, Märtyrer in Persien, † 429.

Erzdiöcese Cincinnati. Bei der Mission die der Hochw. Herr Hengehold in der St. Philomena Kirche, Clermont County abgehalten hat, haben 160 Personen die hl. Communion empfangen, und ebenso 430 Personen in der St. Patricks Kirche zu Fayettev.lle, Brown County. In dieser Kirche wurden die Unterweisungen von den Hochw. Driscoll und Hengehold in der englischen, deutschen und französischen Sprache gegeben.

Der Hochw. Hr. Daley von Fayetteville ist mit dem Baue einer neuen Kirche zu Hillsborough, 16 Meilen von Fayetteville in Highland County, eifrig beschäftigt.

Hoffentlich werden wir im nächsten Jahre neue Kirchen in Morrow, Warren County und in Lynchburgh oder Westborough, Brown County, erbaut sehen.

Mit Freuden vernehmen wir, daß die neue Kirche im Marges Settlement, Carroll County, beinahe vollendet ist.

Diöcese Cleveland. Einweihung der neuen Kathedrale unter dem Schutze des hl. Johannes, des Evangelisten. Der Grundstein zur neuen katholischen Cathedrale in Cleveland wurde am 5 Oct. 1848 unter den gebräuchlichen Ceremonien der Kirche gelegt. Das Gebäude ist von Brick, 175 Fuß lang, 75 Fuß breit und 45 Fuß hoch bis zum Dache, welches mit Schiefer, von Europa hereingebracht, bedeckt ist. Die Architektur ist gothisch, das Innere der Cathedrale aber im Kirchenstyle des 16. Jahrhunderts ausgeführt. Die Höhe bis zum Gewölbe beträgt 55 Fuß. Die Decke ist eben und geschmackvoll. Die Säulen sind hell und angenehm und die marmorirten Mauern und Bögen, die feine Stuckatur-Arbeit, mit dem schönen, gefärbten Glase der Fenster geben dem Chore [Sanctuarium] ein reiches und gefälliges Ansehen. Die Altar-Stufen erstrecken sich quer am östlichen Ende der Cathedrale und in der Mitte derselben steht der Altar, ein herrliches Stück Schnitzwerk von Schwarzwalnußholz, aus Frankreich. In einer Nische über dem Altare befindet sich eine Statue der Jungfrau Maria, ein auserlesenes Stück Schnitzwerk, ebenfalls aus Frankreich. Die Seiten-Altäre sind hübsch gezeichnet und ausgeschmückt; der eine auf der linken Seite hat eine Statue der Mutter Gottes Maria mit dem Kinde Jesu, von einem französischen Künstler verfertigt. Die Orgel und das Chor befinden sich auf einer Gallerie am westlichen Ende der Cathedrale. Das Gebäude scheint in Beziehung auf den Schall bewundernswürdig eingerichtet zu sein.

Die Einweihung fand am Sonntage den 7. ds. Vormittag im Beisein einer sehr großen Volksmenge statt. Wegen des rauhen Wetters auf dem See, waren die Bischöfe von Boston, Buffalo und Detroit nicht gegenwärtig. Die Cathedrale wurde von dem Hochwsten Erzbischofe von Cincinnati J. B. Purcell D. D. unter den gebräuchlichen Ceremonien eingeweihet. Der Hochwste M. J. Spalding, Bischof von Louisville hielt eine kurze, der Feier angemessene Rede, und das Hochamt wurde vom Hochwsten Bischofe Rappe, von Cleveland gehalten. Nachmittags war feierliche Vesper und eine Predigt in deutscher Sprache, die der Hochw. Pfarrer Euhr von Canton hielt.

Am Abende hielt der Hochwste Erzbischof Purcell eine treffliche Rede über den Fortschritt der katholischen Kirche, besonders hier in den Ver. Staaten und im Westen. Er bezog sich auf die Zeit, wo das Kind von Bethlehem nicht einmal einen Stall hatte, worin es hätte sein Haupt niederlege können in einem Dorfe, das jetzt zu der schönen Waldstadt angewachsen ist, ferner auf die ersten Versammlungen einer schwachen Bande von Katholiken, gehalten in der Shakespeare Halle, sprach ferner über die Schenkung von edlen Bürgern, zum Baue der St. Marien Kirche und über den Fortschritt dieser Kirche bis zu diesem herrlichen Heiligthume, welches heute eingeweihet ist; dann zuletzt über die Liebe des hl. Johannes, des Jüngers der Liebe, unter dessen Schütz diese Cathedrale eingeweiht worden. Der beredte Prälat gab den aufopfernden Bemühungen des Bischofs Rappe die wärmste Anerkennung, wie auch seinem Eifer im Verlassen der angenehmen Heimath im sonnigen Frankreich, um sich der Mission der Liebe unter den Söhnen der Muhseligkeiten an den ungesunden Ufern des Maumee zu widmen; er sprach über die Zufriedenheit in den elendesten Kämmerlein bei dem Aermsten von seiner Heerde, und über den hohen Lohn, der auf seine gläubigen Dienste gefolgt ist. Der Redner gab eine Uebersicht von der frühesten Zeit der Kirche in den Ver. Staaten an, indem er die geringen Mittel, über die sie zu verfügen, die Schwierigkeiten, die sie zu erdulden hatte mit dem Fortschrtte der Kirche in den Tagen der Apostel verglich, und schloß mit der dringenden Bitte an alle Katholiken, ihren Glauben durch gute Werke zu bewähren und das Herz zu einem reinen, innern Tempel des großen, wirklichen Tempels zu machen, der hier erbauet und eingeweihet ist, zum Dienste des allmächtigen Gottes.

Der Segen mit dem Hochwürdigsten Gute vom Hochwsten Bischofe bei'm Schlusse war ein höchst feierlicher. Der Altar war von hundert Lichtern erleuchtet und das Gewölbe der Cathedrale hallte wieder von dem Gesange und der Resonanz der Stimmen und der Instrumente. Professor Adams durch den Cäcilia Verein und Heckers Bande unterstützt, führte die Musik der alten Meister während der Einweihungs Ceremonien in einer Weise auf, wie sie noch selten im Westen gehört ist.

Diöcese Buffalo. Geistliche Exercitien. Am 18. Okt. versammelte sich die Geistlichkeit dieser Diöcese in dem geräumigen Gebäude des St. Josephs College, um ihre geistlichen Uebungen abzuhalten. Der Hoch. Vater O'Driscol S. J. leitete dieselben. Die zarte Frömmigkeit dieses Priesters, seine zarten Aufmunterungen er-

griffen die Geistlichkeit bis ins Innerste. In der That, Alles trug dazu bei, den Worten des Mannes Gottes mehr Eindruck zu geben. Die Oblaten Väter, welche 100 Acres Land besitzen, von denen aus man die ganze Stadt überschauet, stellten ihr Haus und Land dem Bischofe und der Geistlichkeit zur Disposition; das Wetter war ausnehmend schön, und die geistlichen Uebungen wurden in der schönen St. Marien-Kirche beschlossen, die der Hochw'ste Bischof, weil er noch keine Cathedrale besitzt, sich von den Redemptoristen für diesen feierlichen Schluß-Act der geistlichen Uebungen und für den Beginn der Diöcesan-Synode erbat.

Am Montage den 25. October, Morgens 8 Uhr, hielt der Hochw'ste Bischof ein feierliches Pontifical-Amt in der St. Marien-Kirche, die ganz angefüllt war. Fünfzig Priester empfingen die hl. Communion aus der Hand des Hochw'sten Bischofs. Ungefähr 60 waren auf der Synode zugegen. Der Hochw. Dr. Goesbriand predigte über die Kirchen-Disciplin. Am Abende um 7 Uhr versammelte sich die Geistlichkeit in der St. Patricks-Kirche zu einer Privat-Sitzung, um sich über die Einförmigkeit der Disciplin ꝛc. zu berathen. Am Dienstage war um 8 Uhr Morgens ein feierliches Hochamt für die verstorbenen Geistlichen dieser Diöcese. Der Hochw'ste Bischof predigte. Um 3 Uhr Nachmittags wurde die 2te Privat-Sitzung gehalten. Am Mittwoch um 8 Uhr war ein feierliches Hochamt zur Danksagung. Der Hochw'ste Bischof predigte, und die Synode wurde mit einem feierlichen Segen geschlossen. Viele der alten Einwohner dieser Stadt druckten ihre Gefühle in Bewunderung und Dank zu Gott aus, als sie die erst kürzlich erbaute und in der That herrliche Kirche der Redemptoristen, wie auch die glänzenden Ceremonien und die so zahlreich versammelte Geistlichkeit erblickten. „O! riefen sie aus, vor fünf Jahren träumten wir noch nicht, solch einen wundervollen Wechsel in unserm ganzen Leben zu sehen!" O möchte Gott stets fortfahren, seinen Segen auf diese neue Diöcese herabzusenden!

Diöcese Pittsburg. Die Cathedrale zu Pittsburg schreitet mit raschen Schritten ihrer Vollendung entgegen, und wird eine der schönsten Domkirchen dieses Landes werden. Herr John Walch zu New York ist der Entwerfer des Planes, und Herr Bartberger an Ort und Stelle der beaufsichtigende Architekt. Das 20 Fuß hohe, aus gehauenen Steinen errichtete Erdgeschoß kann Sitze für 1500 Personen aufnehmen. Die Kirche hat die Gestalt eines Kreuzes. Das Gibel-Ende an der Grantstraße, welches das große Fenster (16 bei 36 Fuß) enthält, wird mit drei großen Stein-Statuen, welche den Heiland, St. Peter und St. Paul vorstellen und von dem belgischen Künstler Hrn. G. Reniers verfertigt sind, verziert werden. Das ganze Gebäude oder der Basis ist aus Backsteinen aufgeführt, und das Dach wird mit flachen Ziegeln, von Hrn. Weittler in Birmingham aus rothem Lehm gebrannt, gedeckt. Nach der Berechnung des Baumeisters kann der Tempel in 16 bis 18 Monaten von jetzt an gerechnet, vollendet sein.

Diöcese Philadelphia. Bischöfliche Visitation zu Hyde Park. Während die letzten Strahlen der untergehenden Sonne ihr sanftes Licht über das dunkele Thal von Wyoming niedersandten, langte der Hochw'ste Bischof von Philadelphia in Begleitung von zwei seiner Geistlichen in Hyde Park an. Des andern Morgens in aller Frühe begab er sich aus der Wohnung des Pfarrers durch das Thal von Scranton zur Kirche, um das hl. Sakrament der Firmung auszutheilen. Nur jene allein, welche zugegen waren, können sich einen Begriff machen von den Reihen derjenigen, welche von allen Seiten zur Kirche eilten, sobald die Nachricht von seiner Ankunft durch die Nachbarschaft erscholl; die kleine Kirche war bald bis zum Erdrükken von wohlgekleideten und achtbaren Personen angefüllt. Die Kirche, obgleich klein und nur wenig ausgeschmückt, bot doch einen freundlichen Anblick dar durch die grünen Kränze und Blumen, womit der Thron, der über den Altar errichtet, geziert war. Um 9 Uhr begann der Hochw'ste Bischof die hl. Messe und unmittelbar nach demselben empfingen die Kinder aus seiner Hand die hl. Communion; jedes derselben hatte eine Kerze in der Hand, und die Mädchen waren überdieß weiß gekleidet und mit einem weißen Schleier, dem Symbole der Unschuld und Reinheit, auf dem Haupte versehen, welches der Feier eine religiöse Hoheit gab. Die Zahl der Firmlinge war 118, und nach der hl. Firmung redete der Hochw'ste Bischof die Kinder in einer Sprache voll Frömmigkeit und Liebe an, und fühlte sich überaus glücklich bei dieser Gelegenheit, indem er sah, wie seine Rede zu Herzen ging.

Am folgenden Morgen ertheilte der Hochw'ste Bischof nochmals 20 Personen die hl. Firmung in derselben Kirche, nachdem er vorher eine geraume Zeit sowohl in englischer als deutscher Sprache Beichte gehört hatte. Die unterbrochenen Arbeiten hier an diesem Orte waren wirklich zum Erstaunen! Möge Gott ihn noch lange erhalten und segnen.

Scranton, 20. Okt. 1852.

Erzdiöcese Baltimore. Neue katholische Kirche in Baltimore County.—Grundsteinlegung. Die interessante und tiefergreifende Ceremonie der Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche in Baltimore County fand am Nachmittage des 31sten Oktober, eben nach 3 Uhr statt, bei welcher Gelegenheit, obgleich manche Zerstreuungen anderswo locken, nichtsdestoweniger eine große Anzahl Damen und Herren gegenwärtig waren. Zur bestimmten Stunde traf der Hochw'ste Erzbischof in Begleitung der Geistlichkeit und der Seminaristen aus der Stadt und mancher anderer ein und begab sich mit gebührender Feierlichkeit zu dem Platze, der für die Ceremonien eingerichtet war.

Der Hochw'ste Erzbischof wurde vom Hochw. H. B. Coskery von der Cathedrale, vom Hochw. Aug. Verst von Baltimore, von den Hochw. Stanislaus Ferte, Eduard Caton und dem Hochw. Bernard J. McManus aus der Nähe von Ellicotts Mills, und einer Anzahl Studenten aus dem St. Mary's Seminare assistirt.

Nach Vollendung der interessanten Ceremonien, so wie sie das Römische Pontificale enthält, hielt der Hochw'ste Erzbischof von einer für diese Gelegenheit errichteten Tribüne eine sehr lehrreiche Rede über die Ceremonien, die so eben statt gefunden hatten. Die Versammlung schien mit großem Interesse den Worten des gelehrten Prälaten zuzuhören. Die Lotte, worauf die Kirche gebauet werden soll, ist einen Acre groß und eine großmüthige Schenkung des Hrn. Piggott. Die Errichtung des neuen Conventes auf *Mt. de Sales* scheint den katholischen Eifer in der Nachbarschaft erregt zu haben. Das Eigenthum in der Nachbarschaft ist im Werthe gestiegen durch die Ankäufe, die kürzlich dort gemacht sind.

Die Kirche wird im gothischen Style erbauet; sie wird 34 Fuß breit und 60 lang und soll die Kirche der hl. Agnes genannt werden. Das Convent in der Nähe liegt sehr schön, ist bereits am 1. September eröffnet und hat an die 30 oder 40 Zöglinge. Es wird von den Frauen von der Heimsuchung geleitet. [Balt. Sun vom 30. Oktbr.]

Am letzten Sonntag Morgen wurde die neue katholische Kirche zu Texas, Baltimore County, welche aus massiven Steinen erbaut, 60 Fuß lang, 40 Fuß breit ist, und worin 500 Personen bequem sitzen können, unter dem Namen „St. Josephs-Kirche" für den Dienst des Allmächtigen Gottes eingeweiht. Der Hochw. Herr H. B. Coskery von der hiesigen Cathedrale verrichtete, im Auftrage des Erzbischofes Kenrick, die eindrucksvollen Ceremonien und der Hochw. Herr John Early, Präsident des Loyala Collegiums, hielt über die persönliche Gegenwart Gottes eine triftige Rede. Mehr als tausend Personen und verschiedene katholische Gesellschaften von Baltimore hatten sich eingefunden, um Zeugen der erhebenden Feierlichkeit zu sein.

Diöcese Chicago.

Naperville, Du Page Co., Ill., den 2. Nov. 1852.

(Eingesandt.)

Ein schöner Contrast. Es macht uns ein aufrichtiges Vergnügen, berichten zu können, daß die Katholiken von Naperville in dem benachbarten County Du Page zwei helltönende Glocken für ihre Kirche angeschafft haben, die bereits im Thurme sich befinden um zu bestimmten Zeiten des Tages die verflossenen Stunden anzuzeigen. Die Ceremonien der Einweihung und Einsegnung fand vor Kurzem durch den Hochw. Herrn Zucker im Beisein einer außerordentlich großen Volksmenge in der Kirche selbst statt.

Dieses mit herrlichem Erfolge gekrönte Werk ist hauptsächlich der eifrigsten und unermüdeten Anstrengung des Herrn Zucker zuzuschreiben, welcher nicht allein durch die Kinder seiner eigenen Kirche, sondern auch durch manche Nichtkatholiken unterstützt, hinreichende Unterschriften gesammelt, die ihn in den Stand setzten, dem in unserer Stadt wohlbekannten Glockengießer Herrn Nincker den Auftrag geben zu können, das in unserer Stadt so lange gewünschte Werk in Ausführung zu bringen. Wie vortrefflich Herr Nincker seine Aufgabe gelöset, das kann leicht von denen begriffen werden, die ihn als den Glockengießer des Westens kennen. Wir sind überzeugt, daß der Hochw. Herr Zucker allen seinen Mitbürgern und allen andern für die ihm so reichliche Geldunterstützung und für die vielen früheren Freundschaftsbeweise sehr dankbar ist; und da er keine Rücksicht nimmt auf die gehässigen Erwähnungen von Freunden, so erklärt derselbe unter schwerer Verbindlichkeit dem J. J. Nidler Esq. daß derselbe nicht allein jetzt, sondern auch in früherer Zeit seine Freigebigkeit promt bewiesen hat. —

Es thut uns sehr wohl, solche Thatsachen, wie die obigen, mittheilen zu können, und die katholische Presse wird gewiß nicht säumig sein, dem das verdiente Lob zu geben, wem immer es gebührt. Aber während hier dem Herrn Nidler und andern ihre für ihre Freigebigkeit gebührende Anerkennung gemacht wird, so ist es auch unsere Pflicht, ein Ereigniß von ganz entgegengesetzter Art hier vorzubringen, das sich kürzlich in der obenbenannten Stadt zugetragen hat und gerade das Gegentheil eines „Predigers des Evangeliums" ist.

Ein Hochw. Separatist, welcher sich selbst für die volle eingefleischte Frömmigkeit und Reinheit dieser Stadt hält und welcher so bei Gelegenheit seinen hellen Verstand in glühenden scharfstadelnden Reden in Gegenwart seiner Zuhörer zu Naperville ausstieß, scheint miserabel besorgt zu sein, das Feuer der Unduldsamkeit anzufachen, um die Flammen der Verfolgung dort, wo er sich selbst hingepflanzt hat, auszubreiten. Wir sind unterrichtet, daß seine ganze Gemeinde durchaus nicht für verantwortlich zu halten ist für den Verschub, der den gottlosen Faseleien dieses Hochw. Zeloten gegeben ist, ferner, daß manche der Mitbürger bei der krampfhaften Heftigkeit, die er am letzten Sonntage an den Tag gelegt, sehr wenig überrascht sind; denn ohne Rücksicht auf Ursachen, welche gewöhnlich aufreizen, zu handeln, wie er, sagt man von ihm, daß er es meisterhaft verstehe, alle wesentlichen Umstände für solch einen Beruf zu vereinigen. Wenn da nur eben ein Schatten von Wahrheit in der Theorie der Phrenologie oder der Dogmen oder der Physsonomie ist, die Eigenschaften, auf welche angespielt ist, sind schlagende Beweise, nicht allein in eigener Person, sondern in seinem täglichen Wandel und Umgang. Wir wollen uns hier nicht weiter über den unchristlichen Wandel dieses Hochw. ? Feuerbrandes verbreiten durch Auseinandersetzung des rasenden Nonsens (Unsinnes) in der Jeremiade (dem Klageliede) die er seit wenigen Tagen vorgebracht hat. Das Lesen des folgenden Auszuges aus dem Naperville „Recorder" vom 20. October wird unseren Lesern genügen, was den Character seiner „Kanzelberedtsamkeit" anbelangt, um ihnen zu beweisen, daß in ihm der berüchtigte Knopp einen würdigen und eifersüchtigen Gehülfen hat.

Herr Redacteur! Wir, die unterzeichneten Katholiken von Naperville bitten, uns erlauben zu wollen, durch ihr geschätztes Blatt bekannt zu machen, daß wir vernommen, daß der Hochw. Herr Tucker, Pastor der Baptisten-Kirche allhier, sich sehr abmüht, zu beweisen, daß wir Narren und unsere hl. Religion (*nonsens*) Unsinn sei. Es thut uns sehr leid, daß das ausgezeichnete Talent dieses Hochw. Herrn diese Richtung einschlägt, denn alle seine Anstrengungen werden hoffentlich geringen Erfolg haben; da wir nicht erwarten, daß irgend Jemand von unserer Heerde sich mit eurer Kirche verbinde, und wir sicher im Namen aller wahren Katholiken in diesem County sagen können, daß eine Rede, wie die, welche der Hochw. Herr am letzten

Sonntage gehalten, uns sicher nicht dahin bringen wird, unserm Glauben zu entsagen. Sollte es die Meinung des Hochw. Herrn sein, Bitterkeit und Schwierigkeit unter Protestanten und Katholiken, hier an diesem Orte hervorzubringen, so wird er hoffentlich dieses nicht zu Stande bringen, indem wir eine zu hohe Meinung von dem guten Verstande unserer protestantischen Brüder haben, als einen zweiten Philadelphischen Spectakel zu erwarten.

Wir haben aus den Lehren unseres Erlösers gelernt, für unsere Feinde zu beten, und jene zu segnen, die uns hassen; der Hochw. Herr Tucker mag deßhalb nur ruhig sein, indem wir ihm die Versicherung geben, daß wir ihn nicht belästigen werden, selbst wenn er es vorziehen sollte, seine Zuhörer mit dergleichen Reden, wie die am letzten Sonntage, zu unterhalten, und wenn er auch wahrscheinlich mit dem Schriftgelehrten in der Parabel spricht: „O Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie diese Leute," so wollen wir den Herrn preisen für die Freiheit, nach den Vorschriften unseres eigenen Gewissens und unseres heil. Glaubens Gott dienen zu können, und daß wir hier durch die Gesetze und durch die Constitution dieses gloreichen und gesegneten Landes geschützt sind.

Sebastian Bürger,
Michael Norton,
Johann Billey,
Richard Pomeroy,
Michael Doady,
Caspar Humpfer und Andere.

Die aus verschiedenen Nationen bestehende katholische Pfarrgemeinde zu Naperville, Du Page County, Illinois, von denen der größte Theil die deutsche, der andere aber die französische und englische Sprache spricht, hat unter eifrigem Wirken ihres jungen Seelsorgers Zucker eine neue Kirche und Pfarrhaus erbaut, nebst den vor einigen Tagen 2 schön und melodisch tönende Glocken gekauft, durch deren ergreifende harmonische Schläge selbst die dort zahlreich wohnende Amerikaner ganz eingenommen sind. Die Einwohner genannter Stadt, welche im Glauben von den Katholiken abweichen, harmoniren anders auf das Freundschaftlichste mit denselben.

Sehr erfreuend ist's, zu sehen, wie genannte katholische Gemeinde, welche seit mehreren Jahren, durch störende Umstände, wie eingeschlafen, nun wieder neu erwacht und mit mehr Eifer, als je, die Pflicht der Religion ihrer Vater erfüllt und ausübt.

Ein Katholik.

Diöcese Milwaukie. Milwaukie, 28. Okt. (Corresp.) Heute als am Feste der hl. Apostel Simon und Judas ertheilte der Hochw'ste Bischof den beiden Herren Seminaristen Peter Deberger (ein Deutscher) und Richard Dunphy (ein Irländer) die hl. Weihe des Subdiakonates.

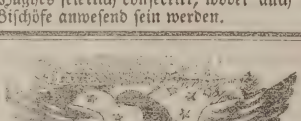
Der Hochw. Herr Michael Heiß, der vor ein paar Jahren Milwaukie verlassen hat, um seine Freunde und Verwandten in Europa (Bayern) zu besuchen, ist jetzt wieder wohl und gesund in Milwaukie angelangt; seine Ankunft daselbst erregte große Freude unter den Katholiken, besonders unter seinen vielen Freunden. Sein Empfang war ein herzlicher. Der Hochw'ste Bischof von Milwaukie hat denselben zu seinem Sekretär gemacht.

Die Einweihung der Cathedrale, welche sich ihrer Vollendung immer schöner zuwölbt, wird wegen der schon ziemlich vorgerückten Jahreszeit nicht im Laufe dieses Spätherbstes—wie es bestimmt war—sondern in jener hl. Zeit erfolgen, wo die Kirche im Freudenjubel über die glorreiche Auferstehung des Erlösers ihre Jubellieder noch erschallen läßt. Mit Freude, ja mit Sehnsucht sehen die Katholiken jenem Augenblicke entgegen, wo sich die Hallen ihrer Mutterkirche öffnen werden, um die Gläubigen zum Opfer des unbefleckten Lammes einzuladen.

Eine großartige, erhabene, ja wahrhaft katholische Feier werden wir begehen, welche durch die Gegenwart vieler hohen Würdenträger der Kirche noch erhöht werden wird: es wird ein Triumphfest selbst sein, welches die Kirche in diesen vom tausendköpfigen Unglauben, von Gotteslästern und Christusbassern durchwühlten Gauen feiert. Mögen sie kläffen und schreien und bellen, die wüthenden Radikalen, mag die Hölle eine Sturmfluth gegen den Bau der Kirche loslassen, mögen die Gewässer des Unglaubens wühlen an den Fundamenten—die Fundamente wanken nicht, fest steht der Bau, Thürme und Zinnen ragen empor in das heitere Blau des Himmels und ruhig brennt die ewige Lampe vor dem uns mit heiligem Schauer durchdringenden Tabernakel.

Die Privatkapelle des Hochw'sten Hrn. Bischofs, welche mit der Cathedrale in unmittelbarer Verbindung steht, wird schon in wenigen Wochen für den öffentlichen Gottesdienst eingeweiht werden und zwar auf den Namen jenes Heiligen, welcher im wahren Sinne des Wortes ein Reformator genannt werden kann, der große Erzbischof und Cardinal Carl Borromäus. Das Altarbild, welches uns diesen großen Heiligen vorstellt, wurde von einem Künstler in Mailand verfertigt, wo es auch mehrere Tage öffentlich ausgestellt war. Es ist in der That ein Kunstwerk, kein Wunder, daß es die Bewunderung von Mailand's Bewohnern auf sich zog, die ja heute noch in heiliger Begeisterung entbrennen für den hl. Mann der ihnen einst Trost und Segen spendete, der ihr Wohlthäter und Vater war, und dessen Leben Jahrhunderte lang in den Furchen der Zeit fortlebt und fortwirkt. X.

Erzdiöcese New-York. Am 4ten Sonntag im November (28.) wird die prachtvolle neue Kirche zu HHl. Erlöser in der Dritten Straße vom Erzbischof Hughes feierlich consecrirt, wobei auch mehrere Bischöfe anwesend sein werden.



Inländisches.

☞ Das bisher als County Clerks Office benutzte Gebäude erhielt vorgestern seinen Todesstoß. Schon am Montag Nachmittag wurde eine große Masse Bücher, Urkunden u. s. w. in das neu eingerichtete Lokal, die südöstliche Ecke des neuen Courthaus Gebäudes gebracht und man sollte kaum glauben, daß die Unmasse Bücher und Documente in dem früheren kleinen Gebäude hinreichenden Platz gefunden hätten.

Wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche wird die Probate Court und Recorders Office ebenfalls in das dazu vorbereitete Local verlegt und zwar die Probate Court nach der nordöstlichen Ecke des neuen Courthausgebäudes und westlich davon an der Nordseite die Recorders Office. Die beiden alten Gebäude an der Main Str. werden bald entfernt sein, und man beabsichtigt noch in diesem Jahre die westliche Mauer nach der Mainstr. hin so hoch zu bringen, als die andern drei Seiten jetzt schon aufgeführt sind.

☞ Ein Rechtsfall von mehr als gewöhnlichem Interesse wurde kürzlich von Richter Matthews vom hiesigen *Common Pleas* Gerichte entschieden.

Herr Platt Evans, ein etwas excentrischer Schneider und Kleiderhändler, der in der Stadt seine Geschäfte treibt, und etwa vier Meilen von der Stadt auf dem Lande wohnt, mußte die „Western Row" entlang am Brighton Hause vorbei fahren, um nach Hause zu kommen. Bekanntlich war die Western Row seit längerer Zeit in einem so schlechten Stande, daß sie kaum befahren werden kann.

Herr Evans hatte nun die Stadt auf Schadenersatz verklagt, den er an seinen Pferden, Wagen und Geschirr erlitten, weil die Stadt Cincinnati diese Straße nicht im Stande halte. Der Anwalt der Stadt wandte ein, daß, obwohl es billig sei, daß die Straßen der Stadt in Ordnung gehalten werden, die Stadt nicht gezwungen werden könne, dieses zu thun, und noch viel weniger, daß dem Kläger, der durch die schlechten Straßen zugefügte Schaden vergütet werden müßte.

Richter Matthews entschied indessen nach sorgfälliger Prüfung des Freibriefes der Stadt und der darauf Bezug habenden Gesetze des Staates Ohio sowie ähnlicher in Amerika und England entschiedener Fälle: „daß es Pflicht der Stadt sei, die Straßen in Ordnung zu halten, und daß, wenn dieses nicht geschehe, die Stadt für den Schaden, der daraus entstehe, verantwortlich sei."

☞ Telegraphische Feuerlärm Maschine. Ein Modell dieses Apparates erfunden von M. G. Farmer und W. F. Channing in Boston ist im Zimmer des Stadtfeuer-Ingenieurs in dem Stadtgebäude aufgestellt und kann von Jedermann der sich dafür interessirt, dort eingesehen werden.

☞ Carpenter Penton hat vom Scheriff Higdon den Auftrag erhalten den schon längere Jahre in der Jail befindlichen Doppelgalgen zum Zwecke der auf Freitag den 26. Nov. d. J. festgesetzten Hinrichtung des Mörders Lecount, in besten Stand zu stellen.

Lecount verhält sich durchaus ruhig und gelassen und befindet sich in guter Gesundheit.

☞ Nachstehend theilen wir unsern Lesern die bisherigen Ausgaben für das neue Courthaus mit, welche für jeden Bewohner vom Hamilton County von besonderem Interesse sind.

Der Unterzeichnete, einer der Commissäre von Hamilton County und bisher Superintendent des Baues des neuen Courthauses, legt achtungsvoll folgenden Bericht, unterzeichnet von E. C. Baldwin Clerk, als eine korrekte Uebertragung aus Rechnungs-Büchern in genannter Office zum Gebrauch und Nutzen des Boards der County Commissäre vor, woraus hervorgeht, daß $52,100 00 von Unterzeichneten gezogen und vorausgabt worden sind. „um die Kosten des Baues zu bestreiten."

(Gez.) Jesse Timanus.

Jesse Timanus in Rechnung mit dem Courthause, 1852.

Dr.		Dr.		
Mai 3. in Baar	$ 300	Aug. 16.	"	$5,000
Mai 8. "	5,000	Sept. 3.	"	5,000
Juni 1. "	5,000	Sept. 11.	"	5,000
Juni 21. "	5,000	Sept. 23.	"	1,800
Juli 10. "	5,000	Sept. 25.	"	5,000
Aug. 2. "	5,000	Oktbr. 6.	"	5,000
				$52,100

Cr. Nov. 1. Baar, bezahlt an

Arbeiter	$ 13,654 51
Zuckerleute	407 37
Sonstige Ausgaben	338 68
Schmiedearbeit	534 53
Tauwerken	782 81
Eisenwaaren	298 67
Fuhrlohn	451 00
Miethe für Office, Steinyard und Schreinerwerkstätt	394 93
Baustein	949 00
Maurer	7,076 22
Grundsteinen	2,836 32
Kalk und Cement	2,050 00
Zimmerleute	1,112 23
Reisesausgaben zur Untersuchung von Steinen und Eisen	286 06
Kalk	51 30
John Bennett für Auswahl und Messung von Dayton-Steinen	175 03
Simeon Dale für Backsteine	1,183 20
David Simmers für do.	1,950 00
George George für do.	1,600 00
H. Webbendorf u. Co. für do.	972 00
Rob. Fox für Dayton-Steine	445 00
Bauholz	286 66
Backsteinlegen	1,205 75
Steinhauer	3,051 29
Perry J. Moore für Bleiarbeiten	175 00
T. S. Empson für Herbeischaffung von Dayton Steinen	152 50
Sand	273 90
Fahren von Backsteinen	310 16
Baldwins Gehalt als Clerk	500 00
Peel und Cameron für Bauholz	550 00
Auslagen der Grundsteinlegung	159 50
Walter und Wilson für Dienste als Architekten	586 10
2 Jahre und Co. für Dayton-Steine	475 00
Interessen an Bonds	1,500 00
do. an Ellis und Morton für Verkauf von Bonds	261 00
Superintendentursgehalt an J. Timanus 160 Tage a $ 5	800 00
Schatzmeister C. Thomas bezahlt an Ueberschuß	952 22
	$ 52,100 00

N. B. Unter der Rubrik „sonstige Ausgaben" ist alles eingeschlossen, was für zufällige Ausgaben zur Beschleunigung des Baues, als Werkzeuge, Draylohn ꝛc. bezahlt ist, da die besondere Aufführung derselben die Zahl der Rubriken zu sehr gehäuft haben würde.

Courthausbau Office, Nov. 1. 1852

Ich bescheinige hierdurch, daß Obiges ein getreuer Auszug aus den Büchern der Office ist.

Eli C. Baldwin, Clerk d. C. H.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß Obiges eine getreue Uebertragung der Verhandlungen der Commissäre von Hamilton County ist, wie genommen von den recordirten Dokumenten in dieser Office.

F. Link, Auditor.

☞ Gegenwärtig laufen nahe an 300 Omnibus in unserer Stadt.

☞ Eine schöne Handlung. Der Eigenthümer einer Bäckerei am Untermarkte erwischte vor einigen Tagen eine ältliche Frau beim Stehlen eines Leibes Brod.

Anstatt sie verhaften zu lassen, erkundigte er sich höchst menschenfreundlich nach dem Grunde, der sie zu dieser Uebelthat veranlaßt habe, sowie nach ihrer Lage überhaupt und erfuhr dann, daß sie mit ihrem kranken Manne und ihren Kindern seit 30 Stunden nichts zu essen gehabt habe.

Der edle Menschenfreund schenkte ihr hierauf einen wohlgefüllten Korb mit Lebensmitteln und $5 in Geld.

Solche Züge von ächter Menschenliebe bedürfen keiner weiteren Eröterung.

Staats-County- und Stadttaren.

Wir haben schon früher ziemlich ausführlich über indirecte Steuern oder Eingangszölle gesprochen, welche zur Unterhaltung der Bundesregierung verwendet werden. Nach der Ver. St. Constitution darf kein Staat ohne Zustimmung des Congresses einen Zoll auf Einfuhren oder Ausfuhren legen. Wenn nun die Bundesregierung durch den Ertrag indirecter Steuern oder Eingangszölle unterhalten wird, so werden für die Staatsregierung für County- und Stadt-Ausgaben directe Steuern erhoben, wie sie einer in Anzeige des Schatzmeisters von Hamilton County näher bezeichnet sind.

Die Constitution des Staats Ohio bestimmt hierüber unter „Artikel XII., Finanzen u. Taration„ folgendermaßen:

Abschnitt 1. Das Erheben von Kopfsteuern ist empfindlich und drückend, deßhalb soll die General-Versammlung nie für County oder Staatszwecke eine Kopfsteuer erheben.

Abschnitt 2. Es sollen Gesetze erlassen werden, welche nach einer gleichmäßigen Regel alle Gelder, Guthaben, Anlagen in Schuldverschreibungen, Staatspapieren, Actien-Gesellschaften und zu anderen Zwecken besteuern; so wie auch alles liegende und bewegliche Eigenthum nach seinem wahren Geldwerthe; Begräbnißplätze, öffentliche Schulgebäude, Gebäude welche ausschließlich für die öffentliche Gottesverehrung gebraucht werden, Anstalten der reinen öffentlichen Mildthätigkeit, öffentliches, ausschließlich für öffentliche Zwecke gebrauchtes Eigenthum, und bewegliches Eigenthum zu einem Betrage von nicht mehr als 200 Dollars für jedes Individuum, dürfen jedoch durch allgemeine Gesetze von der Besteuerung befreit werden, aber alle solche Gesetze sollen einer Abänderung oder einem Widerrufe unterworfen sein, und der Werth alles, so von der Steuerpflichtigkeit befreiten Eigenthums, soll von Zeit zu Zeit ermittelt und auf die vom Gesetz vorgeschriebene Weise veröffentlicht werden.

Abschnitt 3. Die Generalversammlung soll durch ein Gesetz dafür sorgen, daß die discontirten oder gekauften Noten und Wechsel, Darlehen und alles sonstige Eigenthum, Habseligkeiten oder Guthaben irgend einer Art, (ohne Abzug,) aller jetzt bestehenden oder künftig zu errichtenden Banken, und aller Bankhalter besteuert werden, so daß alles zu Bankgeschäften verwandte Eigenthum, stets eine gleiche Besteuerungslastwie das von einzelnen Personen zu tragen haben wird.

Abschnitt 4. Die Generalversammlung soll Vorkehrungen für die Erhebung einer Einnahme treffen, welche hinlänglich ist die Ausgaben des Staates für jedes Jahr zu bestreiten, und die zugleich hinreicht die Zinsen der Staatsschuld zu bezahlen.

Abschnitt 5. Keine Steuer soll anders, als zufolge des Gesetzes erhoben werden, und jedes, eine Steuer auflegende Gesetz soll deutlich ihren Zweck angeben, für welchen sie allein verwendet werden soll.

Abschnitt 6. Der Staat soll nie zu Zwecken einer Verbesserung Schulden contahiren.

Unter Steuern verstehen wir bekanntlich eine Geldabgabe, welche die Mitglieder eines Staates zur Bestreitung der Bedürfnisse des Staatshaushaltes entrichten, und lehrt uns die Geschichte, daß diese seit den ältesten Zeiten stattgefunden haben. Jeder Staatshaushalt hat so gut seine ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben, wie der eines Privatmannes, und es ist ein Hauptprincip der modernen Staatswirthschaftslehre, daß nicht mehr Steuern erhoben werden sollen, als die ordentlichen Ausgaben nöthig machen. In früheren Zeiten galt das Princip, große Schätze für außerordentliche Fälle zu sammeln, jetzt hält man es für unrecht sie der Circulation zu entziehen und glaubt das Geld am besten in den Händen der Bürger verwahrt. Die amerikanischen Staats-Oekonomen haben wiederum eine verschiedene Ansicht über die Frage, ob für Verbesserungen und öffentliche Anlagen die nicht allein der Gegenwart, sondern auch den spätesten Nachkommen zu Gute kommen, die Mittel durch Anleihen oder durch eine erhöhte Besteuerung der Bürger auf einmal herbeigeschafft werden sollen.— Für Ersteres lassen sich gute Gründe angeben, aber auch wiederum führt sie oft zu leichtsinnig unternommenen Anlagen und Verschwendung, und deshalb ist es unserm Staat durch einen Artikel in der Constitution ausdrücklich verwehrt, Schulden zum Zweck innerer Verbesserung zu contrahiren. Große öffentliche Werke, wie die großen Canalbauten in New-York, kosten zu viel, als daß die jetzige Generation sie allein zu tragen vermöchte und sind die Mittel dazu meist mit englischem Gelde, welches durch Anleihen herbeigeschafft worden, bewirkt. Die Steuern sind je nach diesen verschiedenen Ansichten, in den verschiedenen Staaten und Städten verschieden. In New-York hat man bei der Anlegung der Croton-Wasserwerke das letztere Princip durchgeführt und die Folge davon ist eine sehr hohe und drückende Steuer. — In New-Orleans hat man alles bewegliche und unbewegliche Vermögen mit 3 Procent versteuert, um aus dem Ertrag die für das Gedeihen und selbst das Bestehen des Handels so nothwendige Eisenbahnen zu bauen, u. vorkurzem hat sich eine der bedeutenderen Städte von Massachusetts mit 3 Procent besteuert, um aus dem Ertrage eines Jahres ein Courthaus zu bauen.— Nach dem oben angeführten Artikel in unserer Constitution darf der Staat für Bauten und ähnliche Anlagen keine Schulden contrahiren und müssen die Mittel durch eine höhere Besteuerung herbeigeschafft werden. — Die öffentliche Stimme drängt oft die Behörden, solche Bauten zu beginnen, und wenn es dann an's Zahlen kommt, so wird dieses drückend gefunden und führt zu vielen Klagen. Dann ist es jedoch zu spät und die einmal eingegangenen Verpflichtungen müssen erfüllt werden. — Zu der Zeit, wann solche Bauten und Anlagen in Vorschlag gebracht, sollte der Nutzen, genau die Nothwendigkeit geprüft werden, und dann ist es die rechte Zeit für den Bürger, aus dessen Taschen die Mittel dazu fließen müssen, den von ihnen erwählten Repräsentanten, Stadtvätern u. s. w. ihre Bedenken und Einwendungen mitzutheilen.

Nachstehend geben wir unseren geehrten Lesern eine Uebersicht des taxbaren Eigenthums der Stadt Cincinnati, so wie von Hamilton County überhaupt, woraus man sieht, daß Cincinnati so ziemlich regelmäßig ⅔ des ganzen Betrages lieferte und in den letzteren Jahren fast ¾.

Taxbares Eigenthum und Taxen in Cincinnati vom Jahre 1840 bis 1852.

Jahr.	Taxbares Eigenthum in Cincinnati.	Taxbares Eigenthum in Hamilton Co.	Staats-Taxe	Commissions	Medicin	Privilegien	Sämtliche	Localsteuer	Corporation.	Banken	Int. an Banks	Gesammttaxe
1840	6,171,498	9,493,365	5	1½	2		3	3	8			24½
1841	6,714,360	10,760,494	5	3	1½	2½	3	9½				25
1842	6,998,384	11,997,272	5	2½	1½	3	4	13½				30
1843	6,721,940	10,793,063	7	2½	1½	3	3	14				32
1844	6,945,282	11,052,985	7	2½	1½	3	4	14				32
1845	8,173,720	12,442,092	7	2½		1½	3½	12½				30
1846	9,708,070	14,185,255	3	2½	½	1½	3½	12½	11			29½
1847	37,062,180	52,060,546	2,75	0,55	0,15	1,14	1,18	0,84	3,64	0,25		9⅝
1848	38,230,246	52,921,942	3,00	0,75	0,18		1,00	0,98	4,12			10
1849	41,353,674	58,887,166	3,00	0,96	0,11	0,12	2,00	1,45	2,55		3,06	13⅜
1850	42,862,728	55,670,631	3,20	1,15		0,20	2,00	,35	7,03		1,87	17
1851	49,249,490	59,324,662	3,60	2,50		0,27	1,00	1,50	4,63	0,28	1,25	15
1852	52,462,110	66,927,219	3,50	1,91		0,34	1,50	0,50	7,25	0,50	1,00	16½

Bekanntlich wird Grundeigenthum alle 6 Jahre von neuem abgeschätzt und daher der außerordentliche Unterschied im Betrage des Eigenthums und der Taxen vom Jahre 1846 auf 1847. Außerdem waren die Taxgesetze früher sehr einseitig und mangelhaft und wurden eben so mangelhaft und einseitig ausgeführt Der durch Schulden gedrückte Grundeigenthümer oder Geschäftsmann mußte gewissermaßen eine doppelte wenn nicht dreifache Tare bezahlen, während der Capitalist, der Bankier oder Broker, mit seinem Gelde wucherte und frei ausging. Da nun in dieser Beziehung die Gesetze etwas besser geregelt sind und strenger gehandhabt werden, so muß uns ein Unterschied, wie der von 1846 auf '47 nicht so sehr befremden. Wenn die im October erwählten Distrikts Assessoren, nach den ihnen vom Auditor angefertigten Zeichnungen und Beschreibungen, im nächsten Frühjahr das Grundeigenthum wieder abschätzen werden, so möchte sich ebenfalls eine bedeutende große Vermehrung des taxbaren Eigenthums für das Jahr 1853 herausstellen, wogegen dann für Einzelne die Taxen um so viel geringer werden. Die Taxen gehen jedesmal vom 1ten Juni des laufenden Jahres bis zum 1ten Juni des folgenden Jahres, also jetzt vom 1ten Juni 1852 bis 1853.

Wenn die Taxen in einem Jahre höher sind als im andern, so wird man berücksichtigen, daß diese jährlich nach den jedesmaligen Ausgaben berechnet werden, und wenn außerordentliche Verbesserungen gemacht, Stocks in Eisenbahnen, Canälen u. s. w. von Seiten der Stadt genommen werden, so muß man sich nicht wundern, wenn die Taxen etwas hoch ausfallen. Seit dem Jahre 1849 findet man unter den Taxen eine Rubrik „Interessen für City Bonds,„ welche für die kleine Miami-Eisenbahn, für die Wasserwerke, Eaton und Hamilton, Hillsborugh u. Cincinnati und Covington und Lexington Eisenbahn-Gesellschaft u. s. w. ausgestellt wurden.

Daß alle solche Unternehmungen zum Vortheile der Stadt, zum Vortheile der Bürger gereichen, leidet wohl keinen Zweifel, und wenn am Wahltage den 8ten Oktober 1850 die berechtigten Stimmgeber Cincinnati's sich mit bedeutender Mehrheit für die Betheiligung an mehreren Eisenbahnen zum Betrage von einer Million Dollars erklärten, so werden sie auch eben so bereitwillig die dafür angesetzten Taxen für Interesse der City Bonds zu zahlen wissen.

Uebrigens bringen die Stocks in der Miami Eisenbahngesellschaft gute Interesse, so daß durch diese Anlage ein doppelter Vortheil erzielt worden ist.

Daß nebst den übrigen laufenden Ausgaben, ein neues Stadtgebäude, ein neues Correktions Haus, städtisches Armenhaus, nebst deren Unterhaltung eine bedeutende Summe Geld kosten, wird jeder leicht einsehen, daß diese Kosten größtentheils durch Taxen gedeckt werden müssen, versteht sich von selbst.

Der Betrag der Taxen, welche für städtische Zwecke im Jahre 1851 collectirt wurden betrugen:

Für allgemeine Zwecke	102,283,48
„ Bezahlung von Interessen Bonds an	51,535,67
„ Corrections Haus	31,416,25
„ Armenhaus	21,488,12
„ Stadtwache	32,976,25
„ Freischulen	52,405,05
„ Schulen für Farbige	1,386,36
„ Gaobeleuchtung	11,761,81
Gesammtsumme	$318,353,60

Nach dem letztjährlichem Berichte beträgt unsere Stadtschuld $2,240,000,00.

Das Vermögen dagegen:

Marksthäuser und öffentliche Landung geschätzt zu	$1,500,000,00
Schuleigenthum	265,623,68
Eigenthum des Feuerdepartments	221,539,69
Verschiedenes Stadteigentum Let. en u. s. w.	619,031,23
Stadtwasserwerke	1,000,000,00
White Water Canal Stock	400,000,00
Kl. Miami Eisenbahn do.	110,042,91
Sonstige Forderungen der Stadt	565,587,75
Tot'alsumme	$4,685,725,26

Wenn nun von Seiten des Stadtraths oder sonstiger Beamten, Ausgaben bewilligt werden, welche die Bürger nicht für zweckmäßig, nicht für nöthig erachten, wenn mit öffentlichen Geldern nicht sparsam umgegangen wird, dann ist es nicht mehr als Pflicht des soverainen Volkes, seine Beamten, seine Diener zur Rechenschaft zu ziehen, sie auf diesen oder jenen Uebelstand aufmerksam zu machen, und wir glauben, die wohlverstandenen Winke von Seiten der Constituenten werden bei den betreffenden Beamten die gewünschte Wirkung nicht verfehlen.

Aber leider bekümmert man sich zu wenig um die öffentlichen Angelegenheiten, überwacht nicht genug die Handlungen öffentlicher Beamten, sondern klagt erst dann wenn's an's Bezahlen geht.

Die Dämpfer von Zanesville haben in der letzten Zeit besonders Unglück. An demselben Tage, an welchem die Buckeye Belle zu Beverly aufflog, stieß der mit Handelsgütern beladene „Dan Convers„ auf seiner Reise von Pittsbürg nach Zanesville auf ein versunkenes Kohlenboot, und sank in 10 Fuß Wasser. Kein Leben ging verlaren, aber die Ladung wird wohl gänzlich verloren sein.

In weniger als zwei Monaten wird die letzte Strecke der Dayton und Indianopolis Eisenbahn, bei Union, vollendet sein und dadurch eine ununterbrochene Eisenbahnverbindung zwischen Cincinnati und Terre Haute hergestellt werden. —

Jon, der Washington Correspondent der Baltimore Sun schreibt unter dem 9ten Nov. Folgendes: Die Beförderer der beabsichtigten Expedition gegen Cuba haben hier öffentlich ihren Zweck und ihre Absichten ausgesprochen, und sie fürchten nicht eine Einmischung der Regierung, da sie, wie sie behaupten, nichts unternehmen wollen, was gegen die Landesgesetze verstößt, und ohne die Neutralität der Vereinigten Staaten zu verletzen, ihre Zwecke ausführen können. Ihre Zahl ist groß, ihre Hülfsquellen vermehren sich täglich, und ihre Pläne werden mit großer Umsicht gelenkt. In New York beläuft sich die Anzahl derer, die sich in eine Flibuster-Procession vereinigen könnten wenigstens auf 10,000. Sie beabsichtigten bei der Entfernung des Lieut. Porter von der Crescent-City die Stärke des *lone star* Ordens öffentlich in den Straßen von New York zu entfalten, sie haben aber sowohl dort, wie in anderen großen Städten dieses auf die erste passende Gelegenheit verschoben. Es scheint, daß ein, sich außer den Grenzen der Ver. Staaten befindender Ort, für den Sammelplatz der Angreifer und für eine Niederlage ihrer Waffen und Kriegsvorräthe gewählt worden. Hiemit in Verbindung, hat man vor Kurzem in dem Kriegsdepartement eine Untersuchung des Contraks des Herrn George Law (Eigenthümer der Crescent City) mit der Regierung in Bezug auf Waffen-Einkäufe angestellt, wobei sich herausgestellt hat, daß Herr Law 64,399 Musketen, das Stück zu $2.40; 79,954 zu $2.00, im Ganzen für $315,465 gekauft hat. Diese Musketen sind in einem trefflichen Zustande, und in starken, wasserdichten Kisten wohl verpackt. Sie bilden nur einen kleinen Theil von Herrn Law's Kriegsvorräthen, so daß die Flibusterer sich leicht und billig mit Waffen versehen können.

Da der Indianische Titel zu den Sioux Indianern im Minnesota Territorium jetzt erloschen und das Geld angelangt ist, um die Indianer nach dem fernen Westen zu bringen, so steht nichts mehr der Ansiedlung jenes ausgedehnten und fruchtbaren Landstriches entgegen. Da die öffentlichen Ländereien dort noch nicht vermessen sind, so erwartet man, daß sich große Schaaren von armen aber thätigen Leuten dorthin begeben werden, um die besten Lokalitäten in Besitz zu nehmen. Sie erhalten dadurch für künftige Zeiten das Vorkaufsrecht, und wenn die Heimstätte-Bill im Congreß durchgehen sollte, so hat sich schon jeder von ihnen im voraus seinen Antheil gesichert. — Der Handel wird sich in St. Paul concentriren und man erwartet ein bedeutendes Aufblühen dieses Platzes, wozu die jetzt beschlossene Wegräumung der Hindernisse, welche die Fälle des Mississippi der Schifffarth entgegensetzten, bedeutend beitragen wird. Es ist merkwürdig, wie die Bevölkerung in unsern nordwestlichen Grenzstaaten zunimmt. Wisconsin wurde im Jahre 1836 als Territorum organisirt, es zählte damals nur ein paar Tausend weiße Einwohner und war meist von Indianern bewohnt. Nach dem Census von 1850 betrug die Zahl der weißen Einwohner 305,191, und jetzt über 400,000. In 1836 enthielt der Distrikt von Jowa 10,531 und in 1850 192,214 Einwohner. Die Sioux Ländereien in Minnesota umfassen 20,000,000 Acres des schönsten, fruchtbarsten und gesündesten Landes, und bieten für Einwanderer eine seltene Gelegenheit dar, sich einen Grundbesitz zu erwerben.

Die Californier Zeitungen reichen bis zum 17. Oct., und ihre Spalten sind, wie gewöhnlich, mit Raub, Mord und Gewaltthätigkeiten angefüllt. In St. Clara fand ein Duell zwischen einem Mexikaner und einem geborenen Californier statt. Die Waffen waren Revolver. Jeder der Duellanten wurde von vier Kugeln getroffen; als der Californier die dritte Kugel erhalten hatte, sank er zu Boden, kroch aber dennoch auf Händen und Füßen zu seinem ebenfalls tödtlich verwundeten Gegner heran und feuerte ihm einen Schuß in den Unterleib. Zu gleicher Zeit schoß ihm sein Gegner durch den Kopf und beide gaben in demselben Augenblicke ihren Geist auf. — Eine Gesellschaft Männer von Clear Creek hatten zu ihrem Amüsement eine Jagd auf Indianer angestellt, 14 getödtet, und eine Anzahl Frauen und Kinder als Gefangene eingebracht. — Die durch viele Arbeit und Kosten, durch Ableitung trocken gelegte Flüsse, geben nur theilweise ein lohnendes Resultat. Die Weizenernte war in den meisten Theilen mißrathen. — Die Ankunft der mit Lebensmitteln und Waaren befrachteten Klipperschiffe, war durch widrige Winde und starke Nebel verspätet, so daß ein Mangel an Mehl und anderen Waaren entstanden war. Der Staat bedarf einer monatlichen Einfuhr von 9,000 Barrel Mehl. Die Sterblichkeit in den Minen war außerordentlich groß. Es wird der Tod von 14 Deutschen gemeldet. Staatsconventionen und politische Versammlungen waren an der Tagesordnung.

Pittsburg, den 10. Nov. Das regste Geschäftsleben ist wieder an den hiesigen Werften in Folge des günstigen Wasserstandes erwacht.

Die Fracht und Passagierdämpfer füllen sich rasch und verlassen Pittsburg, wohin sie eine geraume Zeit gebannt waren. Die regulären Fahrten haben wieder begonnen; denn das Flußbeet hat bereits 10 Fuß und der Fluß ist noch immer im Steigen. Der Ohio ist in der That die Pulsader des hiesigen Geschäftskörpers. Strömt diese lustig so befindet sich das ganze Geschäftsleben in gesunder Thätigkeit und gewinnt unser Pittsburg ein freundigeres Aussehen, und lebt sich's noch so leicht darin! (P. C.)

Der Baltimore Correspondent vom 5ten Nov. schreibt: Die „Sun" bringt in ihrer gestrigen Nummer folgenden Artikel: „Die Flibustier, giebt man an, werden durch den Sieg des demokratischen Wahlzettels ermuntert werden, indeß nicht mehr, wie durch Seward's unlängst gehaltene Piratenrede. Die Flibustier werden sich indeß getäuscht sehen, wann sie erwarten, daß die nächste Administration ihnen ein freundlicheres Gesicht zeigen wird, wie die gegenwärtige es gethan hat. Die Politik unserer Regierung gegen fremde Nationen ist wohl geordnet, und wird schwerlich plötzlich geändert werden. Zur selben Zeit stehen jedoch Ereignisse in Aussicht, welche in nicht ferner Zeit, wenn nicht schon gar unter der neuen Administration, Anschlüsse an unser Gebiet zu einer commerciellen und politischen Nothwendigkeit machen."

New-York, den 6. Nov. Die neue Telegraphenlinie, welche *Cape Race*, den äußersten Punkt Neufundlands, mit New-York verbinden soll, zieht jetzt die größte Aufmerksamkeit auf sich. Die Compagnie, welche zu deren Bau einen Freibrief erhalten, will ersteren Punkt vermittelst schnellfahrender Dämpfer mit England in Verbindung bringen, und so Nachrichten von Europa nach New-York in 4—6 Tagen schaffen. Fred. Gisborne, der sich einen großen Namen bei der Einrichtung von Telegraphenlinien erworben hat, ist der General Agent der Gesellschaft. Die ganze Linie wird 14—1,500 Meilen lang werden, wovon 150 Meilen unter dem Wasser durchgehen. Die Geldmittel sind vorhanden, man wird gleich das große Werk in Angriff nehmen und hofft es vor nächstem Sommer zu vollenden.

St. Louis, Die beiden reisenden Prinzen von Nassau und Neuwied sollen sich gestern die Wahlen an den verschiedenen Polls sehr aufmerklam besehen und ihre entschiedene Bewunderung der ruhig-würdigen Haltung des souveränen Volkes ausgesprochen haben, dessen Majestät freilich sich nirgends schöner offenbart als an dem Tage, wo es sein republikanisches Oberhaupt aus Millionen Gleichen wählt.

Der berühmte deutsche Reisende, Dr. Moritz Wagner, welcher neuerdings Egypten, Abyssinien, Nubien, Central- und Süd-Afrika bereist u. den Nil bis zu seinen Quellen erforscht hat, befindet sich seit vorgestern in unserer Mitte. Er hat von der Wiener Akademie der Wissenschaften den Auftrag erhalten, in Gemeinschaft mit Professor Scherzer die Ver. Staaten, Central-Amerika, Peru Californien, die Sandwichs-Inseln und Hinterindien zum Zwecke wissenschaftlicher Forschungen zu bereisen. Professor Scherzer kommt vom obern See und den Quellen des Mississippi, wo er namentlich die Kupferdistrikte durchforst hat, während Doktor Wagner durch Krankheit in Milwaukie zurückgehalten war.

In Wisconsin haben sich eine große Menge sog. Squatters auf öffentlichen Ländereien niedergelassen, wodurch sie das Verkaufsrecht (*Preemption-right*) erhalten haben. Jetzt sind diese Ländereien vermessen, und werden zum Verkaufe ausgeboten, u. die Squatters müssen entweder selbst kaufen oder zusehen, wie sie von andern gekauft werden. Geld haben sie nicht, und da sie doch nicht gerne ihre mit so vieler Mühe geschaffene Besitzung in die Hände von Spekulanten übergehen lassen wollen, so haben sie sich alle vereinigt, und suchen einen Kapitalisten, der das sämmtliche von ihnen in Besitz genommene Land von der Regierung kauft und bezahlt, und dem sie die Rückzahlung des Kapitals nebst 35 Procent Zinsen in zwei Jahren versprechen. Sämtliches Land nebst den Verbesserungen bleibt so lange Eigenthum des Käufers, bis die Rückzahlung geschehen.—Wer von unsern Lesern über $150,000 baar zu disponiren hat, kann sie dort gut anlegen.

Der Dämpfer Lexington, von New-Orleans kam am vorigen Sonntag mit 300 deutschen Einwanderern in Louisville an. Sie waren auf dem Schiffe Aolus in New-Orleans angekommen. Während der Reise von letzterem Orte bis Louisville waren sechs gestorben. Zweihundert und funfzig von ihnen nahmen Passage auf dem Ben Franklin nach Cincinnati, wofür jeder $ 1,00 für seine Person und 25 C. für seine Baggage zu zahlen hatte. Es waren in einem Tage 1000 Einwanderer in New-Orleans angekommen.

Der Louisville Courier meldet, daß 18 deutsche Einwanderer zu Paducah, an Bord der Norma auf ihrer Reise von New Orleans Fluß aufwärts starben. Als Ursache wird der Genuß wilder Trauben, und die Weigerung Arzneimittel zu nehmen angegeben. Sie waren alle gut mit Geldmitteln versehen. Von den Ueberlebenden landeten 80 zu Evansville, die andern blieben bis Louisville an Bord. Die Sultana verlor 16 deutsche Passagiere auf ihrer Reise Fluß aufwärts, die Bride 10 und der Vernon 17 zwischen New-Orleans und der Ohio Mündung. An allen diesen Todesfällen war die Cholera Schuld.

Die schönsten Seedämpfer der Welt sind die der der Collins (Amerikanische) Linie. Im Durchschnitt hat jeder 3000 Tonnengehalt, und in Betreff ihrer Geschwindigkeit, Stärke, Schönheit, Sicherheit und Regelmäßigkeit in ihren Fahrten werden sie von keinem Dämpfer übertroffen der je das Atlantische Meer durchfuhr. Einer von ihnen, der Atlantic hat jede der letzten sechs Reisen in weniger als zehn und einen halben Tag gemacht, wie die nachfolgende Liste zeigt.

	Tage	Stunden	Minuten
1. nach Liverpool	10	2	3
2. " New York	10	3	30
3. " Liverpool	10	—	15
4. " New York	10	7	30
5. " Liverpool	10	2	35
6. " New York	10	5	15

Ein Fahrzeug welches sechs Reisen, jede von mehr als 3000 Meilen, in weniger als 10½ Tagen machen kann, ist in der That ein Wunder der See.

Gouv. Namsey von Minnesota kam in St. Paul mit $600,000 an, welche an die Sioux-Indianer ausbezahlt werden sollen.

Die Englische Zeitschrift, The Globe, enthält die folgende Details über die Goldverschiffungen: Der ganze Betrag der Goldernte in Californien, bis zum Monat September ist $215,000,000; der ganze Betrag von Australien bis vorigen April $24,000,0000. Die ganze Einfuhr in England von Californien $ 17,525,000; von Australien $ 18,740,000. Geprägtes Gold, das aus der Bank, während der ersten neun Monate des jetzigen Jahres gezogen wurde $ 30,725,000, oder $ 5,350,000 weniger als Alles zusammengenommen was von Californien und Australien eingeführt wurde.

Nachrichten aus Illinois zufolge ist dort das demk. Staatsticket, Matteson als Gouverneur u. Körner als Lieutenantgouverneur an der Spitze, erwählt. Körners Wahl ist eine Anerkennung, welche der Staat einem verdienstvollen Deutschen schenkt, und ein Beweis daß man dort jedem nationalen Vorurtheile fremd ist.

Eine nicht gerade wohlthuende Erscheinung ist es übrigens, daß Körner just in dem County, in

welchem er wohnt, hinter den übrigen demokratischen Candidaten um mehrere hundert Stimmen zurückgeblieben ist, während er in andern Counties mit denselben gleich gut gelaufen ist.

Begnadigungsrecht.

Die Grand Jury von Hamilton County spricht in ihrem letzten Schlußbericht ihren Tadel über den Mißbrauch aus, der mit den Petitionen für verurtheilte Verbrecher getrieben werde. „Der Gebrauch, den Gouverneur um die Begnadigung eines jeden zur Penitentiary verurtheilten Verbrecher zu petitioniren, kann nicht zu stark getadelt werden. Es ist notorisch, daß viele Verbrecher, die für einen Zeitraum von einem oder mehreren Jahren nach Columbus geschickt sind, dort nicht länger als eine Anzahl von Wochen blieben, und dann sich wieder in unserer Mitte befanden, bereit dieselben Verbrechen zu wiederholen."

Die Constitution von Ohio sagt über das Begnadigungsrecht des Gouverneurs, im 3ten Artikel: „Er soll die Macht haben, nach erfolgter Verurtheilung, Aufschub, Umänderungen und Begnadigungen für Verbrechen und Vergehen aller Art mit Ausnahme von Hochverrath und *cases of impeachment* (Anklagen, die wegen Verbrechen gegen den Staat durch eine Majorität des Repräsentanten-Hauses eingebracht und durch den Senat untersucht werden. Eine Verurtheilung kann nur durch eine Mehrheit von zwei Dritteln der Senatoren geschehen. Alle Staatsbeamten können auf diese Weise, wegen eines Vergehens im Staatsdienste angeklagt werden, aber die Bestrafung kann sich nur auf Amtsentsetzung und die Unfähigkeit, fernerhin ein Amt im Staate zu bekleiden, erstrecken" unter solchen Bedingungen, als er für passend halten wird, zu gewähren, jedoch unter Beschränkung von solchen Regulationen, als das Gesetz über die Art, wie um Begnadigung nachgesucht werden soll, vorschreiben wird. Er soll der General Aessembly in jeder regelmäßigen Sitzung jeden einzelnen Aufschubs-Urtheils-Veränderungs- oder Begnadigungs-Fall, den er bewilligt hat, vorlegen, wobei er den Namen und das Verbrechen des Verurtheilten, den Urtheilsspruch, dessen Datum und das Datum der Veränderung, der Begnadigung oder des Aufschubes, mit den Gründen für dasselbe aufführt.

Dem Gerichtsanwalt des County, in welchem der Anklageakt gegen die nachher überwiesene und verurtheilte Person, um deren Begnadigung man petitioniren will, gefunden worden, muß wenigstens drei Wochen zuvor, ehe solches Gesuch von dem Gouverneur in Erwägung genommen werden soll, eine Mittheilung von dieser Absicht zugestellt werden. Eine durch den Staatsanwalt beglaubigte, oder durch einen glaubwürdigen Zeugen eidlich als eine wahre Abschrift anerkannte Abschrift einer solchen Mittheilung, soll jedes an den Gouverneur gerichtete Begnadigungs Gesuch begleiten. Auch soll eine Anzeige eines solchen Gesuches, welches den Namen der Person, für die man petitioniren will, das Verbrechen für welches sie, und die Zeit wann sie verurtheilt worden, so wie die Strafzeit enthält, in einem in der Grafschaft allgemein verbreiteten Blatte, veröffentlicht werden. Sollte sich jedoch in der Grafschaft nicht ein solches Blatt befinden, so soll solche Anzeige wenigstens drei Wochen vor dem Einreichen des Gesuchs an den Gouverneur an der Thüre des Courthauses befestigt werden, und soll eine von drei glaubwürdigen Zeugen geschworne Abschrift dem Gesuch beigelegt werden. Sollte das Begnadigungs Gesuch jedoch eine zum Tode verurtheilte Person betreffen, und die Zeit von dem Urtheilsspruche bis zu dessen Vollziehung weniger als drei Wochen betragen, dann sollen statt der oben bestimmten drei Wochen nur 10 Tage erforderlich sein.

Der Gerichtsanwalt der Grafschaft soll innerhalb zehn Tagen, nachdem ihm die oben erwähnte Anzeige gemacht worden, einen Bericht, welcher nebst dem Datum des Urtheilsspruches, der Strafzeit und dem Verbrechen, auch die Umstände enthält, welche es vergrößern oder verringern, wenn während der Untersuchung sich durch die Zeugenaussagen solche ergeben haben, ausfertigen und dem Gouvernör zustellen.

Sollte sich durch ein an den Gouverneur gerichtetes Certificat des Arztes der Penitentiary, dem eine Empfehlung des Aufsehers beigefügt werden mag, es herausstellen, daß eine so verurtheilte und sich im Gefängniß befindende Person wegen Krankheit in drohender Lebensgefahr befindet, so sollen, wenn der Aufseher und die Direktoren der Penitentiary vereinigt den Gouverneur um Begnadigung ersuchen und dieses Gesuch mit hinreichenden Gründen belegen, die oben angeführten Bestimmungen wegfallen.

Das Begnadigungsrecht ist in Europa eines der wichtigsten Prerogative der Krone, und hier durch die Constitution in die Hände der vollziehenden Gewalt, des Gouverneurs gelegt.

Während die Constitution in jeder andern Hinsicht dessen Wirkungskreis und den Umfang der ihm verliehen Gewalt genau bestimmt, und ihm auch nicht die geringste Strafgewalt einräumt, hat sie das schöne Recht der Begnadigung ohne alle Beschränkung in seine Hände gelegt. Die Gesetze sind hier für alle gleich und nur eine aus seinen Mitbürgern bestehende Jury kann den Angeklagten zum Verlust des Lebens oder der Freiheit verurtheilen Die Jury hat nur nach *„law and evidence"*, d. h. nach den Gesetzen und den vorliegenden Beweisen, ihr Urtheil abzugeben, ohne auf mildernde oder erschwerende Gründe Rücksicht zu nehmen. — Die Bestrafung des Verbrechers soll nicht allein eine Sühne der beleidigten Majestät der Gesetze und der Würde des Staates, welcher sie erlassen hat, bezwecken, sondern auch den Verbrecher die Folgen seiner That fühlen lassen, um ihn von der Wiederholung abzuschrecken, ihn dadurch wenigstens für eine Zeit lang unschädlich und zum warnenden Beispiel für Andre machen. Für die Sicherheit der bürgerlichen Gesellschaft ist es nothwendig, daß dem Verbrechen schnell und unnachsichtlich die Strafe folge, und daß ihn weder Gunst noch Gut von dieser befreien könne.

Wiederum können Fälle eintreten, wo die Jury nach den vorgebrachten Beweisen und Zeugenaussagen ihr Schuldig über den Beklagten aussprechen muß, obgleich das ganze frühere Leben des Angeklagten dafür spricht, daß er unmöglich die ihm zur Last gelegte That begangen haben konnte. So sagt der frühere Prediger am Penitentiary, Herr Finlay, ein höchst ehrenwerther Mann, dem man wohl ein richtiges Urtheil zutrauen kann, daß sich im Penitentiary mehrere ehrenwerthe Männer befinden, die durch Bosheit und Meineid ihrer Nachbarn, obgleich völlig schuldlos, dorthin geschickt sind. Der Meineid ist der Fluch in unserm Gerichtswesen, gegen ihn vermag gar nichts zu schützen, als das in mehreren großen Städten benutzte Mittel — Meineid dem Meineid entgegenzustellen. — Die Jury muß den Eid, wenn sie auch im Herzen überzeugt ist, daß er falsch ist, Glauben beimessen, und demgemäß wird der arme Angeklagte verurtheilt und oft das Opfer einer plangemäßen Verschwörung. Es können Fälle vorkommen, wo ein Mensch ohne Vorbedacht, und im Zustande augenblicklicher Aufregung sich zu einem Vergehen gegen die Gesetze hinreißen läßt, welches ihm eine schwere Ahndung derselben zuzieht. Er ist vielleicht sonst ein braver moralischer Mann, und guter Bürger, ein getreuer Versorger seiner Familie, die ohne ihn der Armuth und dem Elende verfällt. Das Gesetz muß gegen ihn seinen Lauf haben, und er wird, obgleich ihn die Theilnahme vieler guter Bürger begleitet, in die Penitentiary abgeführt. — In solchen und ähnlichen Fällen tritt das Begnadigungsrecht als Vermittlerin ein, giebt dem unschuldig Verurtheilten die Freiheit, und führt den Unglücklichen, der für das Vergehen des Augenblicks schon hart genug gebüßt hat, in den Schooß seiner Familie zurück. Hier erscheint uns das Begnadigungsrecht im schönsten Einklang mit unsern Institutionen, und als das herrlichste Attribut der vollziehenden Gewalt. Aber auch ist wiederum dieses ein Recht, welches nur mit der größten Vorsicht in Ausübung gebracht werden sollte.

Was hilft uns die mit vielen Kosten und Mühe bewirkte Bestrafung eines Verbrechers, wenn wir ihn in kurzer Zeit triumphirend in unsere Mitte zurückkehren sehen, völlig vorbereitet und Willens dasselbe Verbrechen zu wiederholen. Mehrere solcher Beispiele sind in der letzten Zeit vorgekommen, und es giebt Personen, die vor der Begehung eines Verbrechens schon darauf rechnen, daß sie Freunde besitzen welche, wenn sie ertappt und verurtheilt werden sollten, sie schon aus der Penitentiary herauspetitioniren werden. Allgemein ist diese Klage, wer nur Freunde hat und Mittel diese in Bewegung zu setzen, ist bald wieder auf freien Fußen, während der arme freundlose ohne Hoffnung bis zum Ende der Strafzeit ausharren muß. Einen großen Theil der Schuld an diesen Mißständen tragen die Bürger selbst, die ohne genaue Untersuchung der Verhältnisse ihre Namen unter jede Petition, setzen die ihnen vorgelegt wird, während sie für den besten Zweck sich oft scheuen ein Schärflein beizusteuern.

Einige tadeln Gouvernör Wood wegen einiger leichtsinniger Begnadigungen von notorischen Verbrechern, wodurch das Gesetz an Wurde und Achtung verliert, und die bürgerliche Gesellschaft gefährdet wird, und trägt er, der doch mit allen Verhältnissen genau bekannt sein sollte, eine noch größere Schuld an dem Mißbrauche seines hohen Privilegiums als die Bürger, welche so leichtsinnig ihren Namen herleihen. Jeder handelt gegen seine Bürgerpflicht und macht sich eines Mißbrauchs des Petitionsrechts schuldig, der hierbei leichtsinnig verfährt, und Jeder sollte sich erst gehörig mit den Verhältnissen bekannt machen, ehe er seinen Namen zeichnet.

Washington Nov. 15. Die Republik von diesen Morgen hat einen scharfen Artikel als Erwiederung gegen Geo. Law. Es ist darin gesagt, Hr. Roberts habe die Mitglieder der Regierung benachrichtigt, daß Lieut. Porter und Zahlmeister Smith nicht wieder mit der Crescent City ausgesandt werden und daß auf die Kraft dieser Versicherung hin der spanische Gesandte benachrichtigt worden sei, daß diese beiden von dem Dämpfer abberufen seien, daß aber keine Versicherung gegeben worden sei, Smith zu verbieten, wieder nach Cuba zu gehen, indem die Regierung sich nicht anmaßte, irgend eine Aufsicht über die Angestellten der Compagnie zu haben.

Marietta, den 13. Nov. In der vorigen Nacht sprangen die Kessel der Buckeye Belle in der Beverly Schleuße. Man meldet, daß fünfzehn Menschen getödtet und mehrere verwundet worden.

Marietta, den 13. Nov. Die Namen der Getödteten sind, so viel wir erfahren konnten: John Barbour von Pittsburg, James Daniels, Ingenieur von Harmer, John West von Coalrun, C. F. Butler, (Farbiger) Edward Atherton, Beverley, William Stull, und zehn Andere, deren Namen nicht berichtet sind. Beschädigt: Capt. Hahn [ein Arm zerbrochen und stark verbrannt] W. Whisson, erster Clerk (ein Bein zerbrochen und beide Füße und Fußknöchel zerschmettert; wird wahrscheinlich nicht leben bleiben,) Calvin Hall, Senator; C. C. Covey; (Bein zerbrochen) Edward Blackburn und viele Andere, deren Namen nicht bekannt sind. Das ganze Boot ist in Stücke gerissen, jede Dampfröhre zerplatzte in einem Kessel, und der andere Kessel kann nicht gefunden werden.

Die Explosion wird grober Nachlässigkeit der Ingenieurs zugeschrieben, von denen der eine sich auf der Sicherheits-Klappe befand, als sich die Explosion ereignete. Der Zimmermann sagt aus, daß er fünf Minuten vor der Explosion dem Ingenieur gesagt habe, daß zu viel Dampf vorhanden sei.

New-York, den 13. Nov. Der Dämpfer Arctic fuhr heute mit 75 Passagieren nach Liverpool ab. Unter ihnen befinden sich Thomas Baring und Wm. C. Bryant.

Der Panama Star vom 4. ds. enthält eine Proclamation des Commodore McCanley datirt von Lobos Islands am 20. October, in welchem er amerikanische Bürger benachrichtigt, daß er angewiesen sei, sie nicht ferner zu beschützen, wenn sie den Gesetzen Perus gewaltsam entgegen treten.

Pittsburg, Nov. 10. In dem betrügerischen Wahlfalle wurden 10 Zeugen verhört, durch deren Aussagen weitere Zwei verwickelt wurden, gegen welche Klagen anhängig gemacht wurden, und man glaubt, daß durch weitere Untersuchung noch mehrere werden blosgestellt werden, welche vormals angesehen in der Gesellschaft dastanden.

Der zurückberufene türkische Gesandte in Paris Kolinski ist durch Vely Pascha ersetzt.

Im Hyde Park in London ist zur Errichtung einer neuen National Gallerie zu einem Aufwande von einer Million Pfund Sterling, Land gekauft worden.

Bei der Gelegenheit der Versammlung der vertagten Gesetzgebung von Ohio mag es nicht ohne Interesse sein eine Zusammenstellung mitzutheilen hinsichtlich :

Gehalt und Amtsdauer der Mitglieder der Gesetzgebung und sonstiger Staatsbeamten.

Mitglieder der Gesetzgebung werden auf zwei Jahre erwählt und erhalten, so lange die Gesetzgebung in Sitzung ist, für jeden Tag ihrer Anwesenheit $ 4.00 und ebenfalls $ 4.00 für jede 25 Meilen auf ihrer directen Reise nach und von dem Sitze der Regierung.

Der Lieutenant Gouverneur wird ebenfalls auf zwei Jahre gewählt und erhält, während der Sitzung der Gesetzgebung $5.00 per Tag. Der Lieut. Gouverneur ist bekanntlich Präsident des Senats und versieht die Stelle des Gouverneurs während dessen Abwesenheit u. s. w.

Beamten.	Amtsdauer.	Gehalt.
Gouverneur	2 Jahre	$1,800
Staatssecretär	2 „	1,400
„ Schatzmeister	2 „	1,500
* „ Anwalt	2 „	1,000
„ Auditor	4 „	1,600
Richter.		
Supreme Court	5 „	1,700
Common Pleas	5 „	1,500
Criminal Court	5 „	1,500

Richter der Probate Court so wie Friedensrichter werden auf 3 Jahre gewählt.

* Der Staatsanwalt erhält außer oben benannten Tausend Dollars drei Procent von allen durch ihn gemachten Collektionen.

Unter allen Staaten der Union hat Florida am wenigsten die Aufmerksamkeit der deutschen Einwanderer auf sich gezogen. Die Ursache davon liegt theils in dem Mangel einer directen Verbindung der dortigen Häfen, Tampa Bai, Pensacola und Key West mit Deutschland, und in der Unkenntniß der dortigen Verhältnisse und in der Abneigung vieler Deutschen, sich in einem Sklavenstaat niederzulassen. Nach dem Ankaufe von Florida war dieses Land der Zielpunkt der amerikanischen Auswanderung. Die Zwistigkeiten mit den Seminolen, der Mord vieler Einwanderer und die Zerstörung ihres Eigenthums durch die Indianer, der Ausbruch des langen, blutigen Indianer-Krieges und die Unsicherheit aller Zustände, bewogen Viele das Land wieder zu verlassen, welches seitdem einen bösen Namen behalten hat. Der südöstliche Theil Floridas ist der einzige Theil der Union, der sich eines beständigen südlichen Klimas erfreut. Dort gedeiht die Orange, die Banane, die Ananas und andere südliche Früchte in großer Vollkommenheit, und in keinem Theile der Union werden die nothwendigen Bedürfnisse des Lebens so leicht erworben. Einer unserer Leser hatte zwei Jahre eine kleine Farm, an der südwestlichen Küste der Halbinsel bewohnt, und rühmt das gesunde Klima, die Produktivität des Bodens, die herrlichen Fische und Austern, die Menge des Wildes. Wer nur ein paar Stunden des Tages arbeiten will der kann sich dort reichlich seinen Lebensunterhalt gewinnen.—Ein mit Arrow root bebauter Acre giebt einen Ertrag von $150. Die Einwohner, worunter ziemlich viel Spanier, sind höchst träge und verlassen sich auf die milden Spenden einer reichen Natur.

An Sklaven braucht sich keiner zu stoßen, da Niemand solche zu halten braucht, und bei den hohen Preisen auch wohl wenige in Versuchung kommen werden, sich solche anzuschaffen. Florida hat die Gestalt einer Schüssel, die Ränder hoch, die Mitte tief. Dort sind die sogenannten Everglades, der Lieblingsaufenthalt der Indianer, von welchem sich Billy Bowlegs und seine Freunde, ungeachtet allen Versprechungen noch nicht trennen können. In diesen ungeheuren Sümpfen, deren Irrwege nur den Indianern bekannt waren hatten diese ihre Verstecke, wo sie nicht von den Truppen erreicht werden konnten und von wo aus sie ihre Ausfälle machten. Der Krieg kostete bekanntlich den Ver. Staaten $10,000,000, und viele Leute. Vorzüglich eignet sich die Ansiedlung in Florida für eine Classe Menschen, die nicht an schwere Arbeit gewohnt, dennoch sich gerne eine freundliche Heimath auf dem Lande schaffen möchten. Die Hitze wird durch die frischen Seewinde gekühlt, und die Seebäder sind herrlich während des ganzen Jahres. Das Beispiel der Einwohner, welche sich fast alle der Faulheit ergeben und auf die Arbeit ihrer Sklaven rechnen, hat einen nachtheiligen Einfluß auf die Einwanderer vom Norden, welche nur zu gerne hierin der Mehrzahl folgen. Wer aber vorwärts will, dem fehlt es dort nicht an Gelegenheit.

Ohio Gesetzgebung.

Columbus Nov. 15. Die vertagte Sitzung der Ohio Gesetzgebung nahm heute wieder ihren Anfang.

Senat. Einundzwanzig Mitglieder anwesend.

Nach einigen unwichtigen Geschäften brachte Hr. Riddle eine Bill zu einer besseren Regelung der Freischulen Cincinnati's ein, welche dem Committee für öffentliche Schulen überwiesen wurde, worauf der Senat sich bis zwei Uhr zurückzog.

Columbus, den 16ten Nov. Senat. Herr — brachte eine Ergänzungsbill zu der Akte ein, Vorsorge zu treffen, für die Entschädigung von Besitzern von Eigenthum, welches durch Corporationen in Beschlag genommen worden, auch eine Bill, welche Courts of Commissioners bevollmächtigt Empfänger in Fällen von Beschlagnahme anzustellen.

Die Bill, einen Tilgungsfond für die Bezahlung der öffentlichen Schuld von Ohio zu bilden, wurde zum ersten Male verlesen.

Das Haus. Herr Brachmann von Cincinnati wurde beglaubigt und nahm seinen Sitz ein.

Mehrere Petitionen zu Gunsten des Maine Liquor Law wurden eingereicht.

Eine Resolution, worin der Gouvernör um Belehrung hinsichtlich des Zustandes des Staates ersucht wird, wurde angenommen, Ja 43, Nein 27.

Mehrere Bills von der letzten Sitzung wurden vom Tische genommen und den geeigneten Committeen überwiesen.

Haus. Eine Resolution wurde angenommen, wodurch die Staats-Beamten, der Ausschuß für wohlthätige Anstalten und die Direktoren des Penitentiary aufgefordert werden, schnell dem Gouvernör ihre Berichte einzuschicken.

Die Bill, welche den Ackerbau-Gesellschaften der Grafschaften den Ertrag aus den Verkäufen der dem Staat anheimgefallenen Nachlassenschaften bewilligt, wurde auf unbestimmte Zeit übergelegt.

Cleveland, 13. Nov. Der Dämpfer Michigan sitzt auf dem Strande, 15 Meilen unterhalb der Stadt, seine Schornsteine waren weggerissen und er befindet sich in einer bösen Lage. Der Empire State ist sicher ni Toledo.

Buffalo, den 13. Nov. Privatnachrichten von Dunkirk melden daß der Propeller Powhattan auf dem See gescheitert ist, und daß alle sich an Bord Befindenden umgekommen sind. Es befanden sich auf ihm eine Anzahl Passagiere. Die Schiffsbücher und Papiere waren ans Ufer gewaschen. Man hat nichts Näheres, aber es ist ohne Zweifel wahr.

Der Propeller „Ohio" wurde aus Ufer geworfen, machte sich aber wieder frei und kam wohlbehalten in Buffalo an.

Ein großer Dämpfer sitzt auf dem Strande in der Nähe von Freeport, sowie ein Segelschiff, mit dem Boden aufwärts, und man glaubt, daß Alle an Bord umgekommen sind.

Ungefähr ein Dutzend Schiffe sitzen auf dem Strande an der Mündung des Detroit Flußes, aber die meisten werden ohne Schaden freikommen.

Der Schooner Eagle ist vollständig an der Mündung des Welland-Canal gescheitert, und seine Ladung von 8,000 Buschel Weizen ist verloren.

Ein Mann kam dabei um.

Die Kanadische Schooner Sovereign und Lady Pigot sind am Strande im Lake Huron. Der Sovereign ist gänzlich verloren.

Eine Nachricht circulirte hier diesen Morgen, daß man in der Höhe von Cleveland einen brennenden Dämpfer gesehen habe, aber dieses bedarf Bestätigung.

Chicago, 16. Nov. Das Wetter ist sehr kalt, der Fluß ist übergefroren und der Canal geschlossen, aber man glaubt, daß er wieder offen sein werde.

Mehrere eingefrorene Boote sind durch das Eis gesunken.

Ein heftiger Sturm hat in der letzten Woche auf der See gewüthet, und den Verlust vieler Schiffe und mehrerer Menschenleben herbeigeführt.

Baltimore, den 16, Nov. Das New-Orleans Bülletin theilt einen Auszug des Briefes von Richter Sharkey an Capitän Davenport von der Crescent-City mit. Er sagt darin: Der General-Capitän hat ein Schreiben vom spanischen Gesandten zu Washington erhalten, in welchem dieser sagt, daß ihn der Staatssecretair auf das Bestimmteste versichert habe, daß Smith nicht auf dem Dämpfer zurückkehren werde, und habe ihn beauftragt, hiervon den General-Capitain in Kenntniß zu setzen.

Der Brief wurde Herrn Savage, der sich bei mir befand, gezeigt und von ihm übersetzt, und Se. Excellenz drückte sein Bedauern aus, daß das Versprechen nicht gehalten sei. Ich konnte keine genügende Erklärung der Sache geben und bemerkte ihm, daß Smith nicht ein Flotten-Offizier sei, und daß die Regierung keine Gewalt habe, ihn von dem Schiffe zu entfernen.

Ausländisches.

New York, Nov. 10. Der Glasgow, welcher am 26. v. M. von Havre abging, kam heute Nachmittag um 3 Uhr hier an. Er bringt Nachrichten von London und Liverpool bis zum 25. v. Mts.

Allgemeine Nachrichten.

Es wurde ein erfolgloser Mordversuch auf den Präsidenten des toscanischen Ministeriums gemacht.

In Paris herrschte große Besorgniß wegen der Minister-Krisis in Belgien.

Der Pariser „Moniteur" veröffentlichte ein Decret des Präsidenten von Frankreich, das einen Credit von 200,000 Franken zu Umwandlung des Pantheon in einen Platz zu religiösen Uebungen bewilligt.

Unter den französischen Behörden herrscht eine bedeutende Meinungsverschiedenheit in Betreff des neuen Titels für den Präsidenten, einige wollen ihn „Napoleon der Erste", andere „Napoleon der Dritte" genannt wissen.

In Belgien wurde ein Erdstoß verspürt.

Wellington's Leichenbegängniß fand am 18ten v. Mts. statt.

Die London Times behauptet, daß Louis Napoleon aus Selbstinteresse Spanien gegen die Angriffe der Ver. Staaten, hinsichtlich Cuba, schützen werde.

Nachrichten von Indien melden, daß eine Abtheilung der britischen Armee während ihres Marsches nach Rangun vernichtet sei.

Paris war ruhig. Das Gerücht sagt, daß eine andere Höllenmaschine zu Fontainbleau gefunden worden.

Um viele Discussionen zu vermeiden, soll nur die eine Frage dem französischen Volke vorgelegt werden: — Soll das Kaiserreich erblich in einer direkten Linie von Napoleon seyn, und soll, in Ermangelung männlicher Nachkommenschaft, er das Recht haben, seinen Nachfolger zu ernennen?

Es heißt, daß der Pabst es verweigert, nach Paris zu kommen, um Louis Napoleon zu krönen.

Zehn englische Linienschiffe sollen mit Dampf-Schrauben versehen werden.

Man meldet Unruhen in Constantinopel.

Der französische Gesandte droht abzureisen, wenn die Anleihe nicht widerrufen wird. Die Verweigerung des Sultans in dieser Hinsicht hat einigen Schrecken auf den Geldmarkt zu London erregt.

Abd-el-Kader ist in Paris angekommen. D. Israeli hatte im Circular an die, der Regierung freundlich geglaubten Parlamentsmitglieder geschickt, in welchem er sie ersucht, bei der Eröffnung des Parlaments zugegen zu sein. Er sagt das Haus würde gleich zur Wahl eines Sprechers schreiten und darauf Geschäfte von hoher Wichtigkeit vornehmen.

Weitere Neuigkeiten durch die Canada. Die Speculation in französischen Staatspapieren und Eisenbahnactien war ungeheuer und muß, wenn dies so fort geht, zu einer Crisis führen.

Der österreichische Gesandte zu Paris, Graf Deppermann ist todt.

Der Pabst protestirt kräftig gegen die kürzlichen kirchlichen Bestimmungen in Neu-Granada und droht allen Prälaten, welche den weltlichen Behörden gehorchen, wogegen er das Benehmen des Erzbischoffs von Bogota lobt. Der Gesandte von Granada zog seine Flagge ein und verließ Rom.

Die Gerüchte von einem Aufstande in Constantinopel und dem Verlangen seiner Pässe von Sei-

ten des französischen Gesandten sind beide unrichtig.

Der türkische Gesandte zu Rom wurde wegen seines Mucherns bei dem Anleihen-Geschäft abberufen. Der erste Termin ist eingezahlt; die indischen Journale verlangen eine unverzügliche Einverleibung von Burmah.

New-York Nov. 15. Der Dämpfer Atlantic mit Nachrichten bis zum 3. d. M. von Liverpool lief heute Morgen im hiesigen Hafen ein

Waizen hat um 2 d. per Buschel und Mehl um 3 d. das Barrel aufgeschlagen.

Im britischen Hause der Gemeinen vermuthet man keine Opposition gegen den Sprecher.

D'Israeli's Finanzplan bestehe, wie es heißt, in Aufhebung der Malzsteuer, Herunstersetzung der Einkommenssteuer auf zwei Pence von einem Pfund Sterling und einer Steuer auf alle Einkommen von £ 50 und darüber. Auch gedenke er die Grund- und Eisenbahn-Steuer auf das Doppelte zu erhöhen.

Es wird gemeldet, daß der Präsident von Frankreich ein Dekret erlassen habe, das in Bälde veröffentlicht werden soll, welches die 4 procentigen und die alten 4½ procentigen Staatsobligationen auf 3 Procent herabsetzt und den gesetzlichen Zinsfuß auf 4 Procent festsetzt.

Abdel-Cader hat seinen Eid, die Ruhe Algiers in keiner Weise zu stören, erneuert.

Der französische Seeminister hat befohlen, daß ein Bericht über den Handel Frankreichs mit Amerika eingereicht werde.

Nachrichten aus Spanien melden, daß Bravo Murillo das Colonial-Departement annehmen werde.

Das sardinische Ministerium ist wiederholt zurückgetreten.

Resid Pascha, der türkische Ex-Finanzminister ist wegen schlechter Verwaltung verhaftet worden

Die Drusen in Syrien haben durch Rußland aufgemuntert, einen Feldzug gegen die Türkei eröffnet und es wurden 400 hingerichtet, welche als Mitschuldige an dem Mordanfall auf den Schach verdächtig waren.

Mainz, im Oktober. (Spiele des Zufalles.) Als am 3. d. M. Abends verschiedene Abtheilungen k. k. östreichischen und k. preußischen Militärs mit den resp. Musikchören in Castel sich aufgestellt hatten, um den erwarteten König von Hañover bei seiner Ankunft gebührend zu begrüßen, ließ sich in der Dunkelheit ein rheinaufwärts fahrendes, mit Flaggen bedecktes und durch Laternen erhelltes Dampfboot erkennen, worauf alsbald der Donner der Kanonen erscholl und Alles sich bereit hielt, den König bei der Landung zu empfangen. Das Schiff landete, und siehe da: ihm entstieg nicht der König von Hañover, sondern die ehrwürdige Wittwe des verstorbenenen Königs Louis Philipp und ihr berühmter Sohn, der Sieger von Tanger und Mogador, der Prinz von Joinville, welche einen so lenen Empfang in einer deutschen Bundesfestung wohl schwerlich erwartet hatten. Unmittelbar nach der Landung verfügten sich die erlauchten Reisenden in das „Hotel Barth" und trafen daselbst den ehemaligen Präsidenten der römischen constituirenden Versammlung, den Vetter des Präsidenten der französischen Republik und Besieger der Homburger Spielbank, Lucian Prinzen von Canino [?]. Welches Mißverständniß und welche Begegnung! Da bei der Ankunft des Prinzen von Joinville bereits alles Pulver verschossen war, so hat man sogleich nach neuem geschickt, welches auch noch zeitig genug eintraf, um bei der endlich erfolgten Ankunft des Königs von Hañover nachträglich wirken zu können.

Paris, den 21ten Oct. Unter den Reminiscencen des Kaiserreichs, welche bei der Rundreise des Prinz-Präsidenten und seinem Einzuge in Paris große Aufmerksamkeit und allgemeinen Enthusiasmus erregten, waren die Ueberbleibsel der Armee des großen Kaisers. In Montpellier hatten sich 2,000 aus mehreren Departements versammelt, und an einem anderen Orte stellten sich 5 Brüder, von denen der Aelteste 95 Jahre alt war, und die alle dem Kaiser gedient hatten, Louis Napoleon vor. Jeder Soldat der alten kaiserlichen Armee, der nur irgend noch die Kräfte hatte, sich nach der Austerlitz-Brücke zu begeben, erschien dort in seiner alten, sorgfältig bewahrten Uniform. Die Bewohner der großen Invaliden-Hospitälern, mehrere Tausend stark, bildeten mit ihren hölzernen Beinen, amputirten Armen, ihren grauen Haaren, und der Invaliden-Uniform eine höchst charakteristische Gruppe.

Spanien. Madrid, 10. Okt. Die Königin Mutter hat diesmal hinter dem Rücken der Minister bei ihrer Tochter eine Amnestie erwirkt, gegen die Murillo sich immer gesträubt hat. Bei Gelegenheit des heutigen Geburtsfestes der Königin hat Isabella alle wegen politischer und wegen Preß-Vergehen in Untersuchung stehende Personen begnadigt. Die 5 noch immer im Saladero sitzenden verantwortlichen Herausgeber sind in Folge der Amnestie so eben entlassen worden. Als beide Königinnen heute in einem Wagen durch die Straßen der Stadt fuhren, wollte der Jubel des Volks kein Ende nehmen. Christine besitzt seit einiger Zeit wieder die Gunst des Volkes, weil sie immer den richtigen Augenblick zu ergreifen weiß, wo das ohnehin rührige Blut der Spanier leicht siedend zu machen ist. Die Minister wurden aber nicht so gut empfangen; denn als Murillo zur Cour ins Schloß fuhr, wurde er von der Menge ausgezischt und sein Wagen mit Apfelsinen beworfen. *Ahi va el trahidor!* (Dort fährt der Verräther!) schrien einige auf der Plazza del Oriente.

Bonaparte und Abd-el-Kader.

Daß Abd-el-Kader von Bonaparte begnadigt ist und ihm gestattet sei, seinen Aufenthalt in Kleinasien zu nehmen, haben wir neulich erwähnt. Der „Moniteur" bringt folgende ausführliche Beschreibung und pathetische Reflexionen von Amtswegen.

Der Prinz hat das Ende seiner Reise durch einen großartigen Akt der Gerechtigkeit und des nationalen Edelsinnes bezeichnet: er hat dem Ex-Emir Abd-el-Kader die Freiheit wieder gegeben. Schon seit langer Zeit hatte er diesen Entschluß gefaßt, doch wollte er ihn nicht früher ausführen, als bis die Umstände ihm gestatteten, ohne Gefahr für das Land den Eingebungen seines Herzes zu folgen. Wie die Sachen jetzt stehen, hat Frankreich ein zu gerechtfertigtes Vertrauen in seine Macht und in sein Recht, als daß es sich nicht großmüthig gegen einen besiegten Feind zeigen dürfte.

Auf der Rückkehr von seiner Reise hielt der Prinz am Schloß zu Amboise an. Er ließ sich Abd-el-Kader vorstellen und sprach zu ihm, wie folgt.

„Abd-el-Kader, Ich bin gekommen, um Ihnen Ihre Befreiung anzukündigen. Sie werden, sobald die nöthigen Vorbereitungen getroffen sind, nach Brussa in den Staaten des Sultans gebracht werden und dort von der französischen Regierung eine Ihrem früheren Range entsprechende Pension ausgezahlt erhalten.

„Seit längerer Zeit schon hat mich, wie Sie wissen, Ihre Gefangenschaft aufrichtig bekümmert, denn Sie erinnerte mich ohne Unterlaß daran, daß die Regierung, welche der meinen voranging, die gegen einen unglücklichen Feind übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt hat, und in meinen Augen giebt es nichts Demüthigenderes für eine Nation, als wenn sie ihre Gewalt so weit verkennt, um eine feierliche Zusage zu brechen. Der Edelmuth ist immer der besteRathgeber und ich bin überzeugt, daß Ihr Aufenthalt in der Türkei unserem ruhigen Besitze der afrikanischen Provinzen in Nichts schaden wird.

„Ihre Religion lehrt, wie die unsrige, Unterwerfung unter die Rathschlüsse der Vorsehung. Wenn Frankreich gegenwärtig Algerien inne hat, so hat es eben Gott so gewollt und die Nation wird nie auf ihre Eroberung Verzicht leisten.

„Sie sind der Feind Frankreichs gewesen, aber ich lasse Ihrer Tapferkeit, Ihrem Charakter, Ihrer Würde im Unglück Gerechtigkeit widerfahren. Eben deswegen erachte ich es für eine Ehrenpflicht, Ihre Gefangenschaft zu enden, denn ich habe das vollkommenste Vertrauen in Ihr gegebenes Wort."

Der Ex-Emir fügt der „Moniteur" hinzu, war über diese edlen Worte außerordentlich gerührt. Nachdem er Se. Hoheit seiner ehrerbietigen und ewigen Dankbarkeit versichert, legte er einen Eid auf das heilige Buch des Koran ab, daß er niemals versuchen wolle, unsere Herrschaft in Afrika anzufechten und sich ohne irgend einen geheimen Vorbehalt dem Willen Frankreichs unterwerfe. Er setzte noch hinzu, daß man Geist wie Buchstaben des Korans völlig verkenne, wenn man glaube, daß er gegen Christen übernommene Verpflichtungen zu brechen gestatte. Zum Beweise zeigte er dem Prinzen, eine Stelle in seinem Exemplare, worin ausdrücklich und ohne irgend eine Ausnahme und Vorbehalt der Eidbruch verdammt wird, selbst wenn er „Ungläubigen" gegenüber ausgeübt wird.

Abdel-Kader bleibt auf dem Schlosse von Amboise nur noch so lange, bis die für seine Uebersiedelung nach Kleinasien erforderlichen Vorbereitungen getroffen sind.

Wöchentlicher Handelsbericht. Cincinnati, Nov. 16.

Der Produkten Markt war sehr lebhaft und in Mehl und Provisionen fand wesentlicher Aufschlag statt. Schweine hatten eine steigende Neigung. In Groceries war das Geschäft fair und in Kaffee zeigte sich in den letzten Tagen eine spekulative Nachfrage.

Alkohol. Preise gestiegen, 76 Procent 38c und 92 Procent 44c nach Probe.

Asche. Pott- flau zu 3¼—4c, Perl- 4¾, Saleratus 4½—4¾, für reinen städtischen 4¾—5c.

Kinde. Chestnut Eichen $9—$9.50 die Cord.

Bohnen. Weiße $1.50—$2 pr Buschel, gemischte und erste Sorte kleine weiße.

Bienenwachs. Fest zu 20—22c, kleine Parthien bei Ankunft bringen 20—21c.

Besen. Nachfrage gut und Preise gestützt. Gewöhnlich ans erster Hand $1—$1.30 und Fancy $1.50—$1 65. Letztere vom Store $1.91 per Dyd.

Eimer. Nachfrage fair zu $1.75—$1.90 per Dyd, Küber $3—$3.25 per Reif.

Waschbretter $2.25 das Dyd aus der Fabrik.

Butter und Eier. Die Zufuhren von ersterer sind stärker und die Nachfrage hat jene meistens hinter sich gelassen. Wir notiren 15—18c für geringe bis solid prima, 18—20c für gute und prima Roll-, und 21—22 für ganz ausserlesene.

Eier bringen immer noch 15c das Dyd.

Lichter und Seife. Erstere sind in guter Nachfrage zu 22c für Star und 10—11 für Talg; gegossene Seife 5¼—6c für Nr. 1 und extra.

Käse. Nachfrage sehr gut und können die Commissionsgäuser die eingehenden Bestellungen selten gleich ausführen. Gut ausgesuchter W. R. bringt 11c. Englisch Dairy 10c, Durham Farm und Muskatnuß 12c.

Küferwaaren. Prima Pork Barrels verkaufen sich zu $1.20, der laufende Preis für No. 1 ist $1.45, Whisky Barrels $1.05, Mehlfäßer sehr rar zu 40c für ausgesuchte, der gewöhnl. Preis ist 35—37½.

Baumwolle. Nachfrage fair zu 9¼—10¼c für geringe bis gute Wadding.

Baumwollen Garn. Keine Preisveränderung. Assortirte Nummern 15—16c und Dyd Garn 6, 7 und 8c.

Cranberries. Nachfrage mäßig zu $9—$10 für große und kleine Bbls guter Sorte.

Federn. Preise fest mit guter Nachfrage zu 31—33c, vom Store 34—35.

Fische. Neue kleine Makrelen No. 1 $14, No. 2 große $12, alte von $7—$7.50 No. 3 kleine und $9 für do große. Trockene Cod- 4½—4¾, und 5c im Kleinen.

Früchte. Frische Aepfel in guter Nachfrage zu $1.25—$1.50 pr Bbl. für gute Sorten. Seit 1. Septbr. erhalten 4397 Bbls, in derselben Zeit vorigen Jahr 21,819.

Zitronen $4.25—$4.50 pr Box, Malaga Rosinen $3—$3.10 pr Box.

Nüsse. Pea Nuts $1 per Buschel, doch bei der großen Zufuhr wird in Partien nicht mehr als 75—80c zu erzielen sein.

Glas. Nachfrage mäßig, und Preise unverändert.

Heu. Von Ballen von der Landung $8.50—$10 die Tonne.

In Aurora, hören wir, ist für den Süden $12 für die Tonne bezahlt worden.

Frucht. Waizen ist wieder besser und wir notiren 65—67c, Korn 42—43c, neues etwa 35—37, Hafer 27—28c, Gerste flau und niedriger, zu 45—48c, geringe ist kaum zu 40c einzubringen, Roggen 48—50, Cincinnati Gerstenmalz 70c.

Hanf. Der Markt ist flau und schwerfällig zu $95—$100 die Tonne für thaugerösteten.

Hopfen. Nachfrage mäßig, Markt beständiger. Western New York wurde zu 20c verkauft.

Eisen. Roh- ist der Markt schwankend und für Ohio River heiß geschlagenes wird $45 auch $50 pr Tonne verlangt, Hanging Rock galt in Pittsburg $48. Auch Stangeneisen ist schwankend zwischen 3½ und 3¾ für gewöhnliches, 4½ für Holzkohlen, und 3¾ für ersteres und 4 für letzteres.

Blei. Markt fest und ruhig zu 5½ für Block- und 5¾ für Stangen.

Leder. Keine Veränderung.

Salz. Kanawha hat gute Nachfrage zu 28c, Turks Island gilt $1.12 pr Sack à 112 ℔, diese Sorte pr Buschel 35c.

Saamen. Für Klee- finden sich Käufer zu $4.75—$4.87, er ist aber meistens auf $5 gehalten. Timothy- $1.50—$2.25 pr Bush. Flachs- 90c.

Talg. Prima No. 1 kostete 6c, 8½ und 8¾. Prima Rindertalg 8—8½.

Gewürze. Nachfrage fokt zu den vorhergehenden Preisen.

Küchengewächse. Mesbanock Kartoffeln aus erster Hand 30—35c pr Buschel, vom Store $1—$1.25 pr Bbl. Zwiebeln 35—40c pr Buschel.

Nägel. Wegen Aufschlag des Rohmaterials ein Aufschlag von 25c pr Keg und notiren wir:

	Im Großen.	Im Kleinen.
10 D. zu	$3.87½	$4.12½
8 "	4.12½	4.37 4.50
6 "	4.87½	5.12 5.25
4 "	5.12	5.37 5.50
3 "	6.12	6.37 6.50

Oel. Markt ruhig, Preise unverändert; Leinöl 62—62½ aus erster Hand und 63 vom Store; Lard- No. 2 65—70 und 80—85 für No. 1; Gerberöl bringt $26—$27 das Bbl.

Mehl. Nachfrage war sehr lebhaft und am Ende des Marktes zeigte sich ein Aufschlag von voll 50c pr Bbl. Die Preise stehen zwischen $3.55 und $4.10 für die verschiedenen Qualitäten; Buchweizen ist vollauf da zu $2.40—$2.50 die 100 ℔, Roggen- ist rar und bringt $3.40—$3.50.

Schweine und Rindvieh. Von ersteren wurden zu $4, $5, $5.25, $5.37½ und $5.50, je nach Güte und Bedingung verkauft. Der Markt ist für gute Waare flau. Rinder sind einen 15,000 Stück verpackt. In Schlachtvieh ist keine Aenderung und der Markt nicht fest. Für 600—750 ℔ schweres wird $5—$5.50 bezahlt, geringeres $4.50.

Provisionen. Alter Speck 8½, Seiten 7¾ und Schultern 7¾c, neuer Schinken 7½, Messport $14.75, Schultern vom Salz, abzuliefern zu Madison vom 1. bis 10. Januar, und dergl. grüner Schinken zu 7¾; prima hier ausgelassenes Schmalz 9¾—9¾. Im Anfang der Woche wurde Messpork zu $14 bis $14.25 verkauft. Prima Bbl Schmalz 9¼—9¾, grüne Schinken 7¾. In grünen Schultern und Seiten hörten wir von keinen Verkäufen, No. 1 Slop und Darmschmalz 8½.

Wolle. Ohne Aenderung.

Whisky. Preise haben sich abermals gebessert und der Markt schloß mit 19c.

Kaffee. Der laufende Preis für ord. bis prima ist 9¾—9¾.

Molasses. Die erste angekommene Parthie neuer steht auf 30c, sonst wurde zu 28—29½ verkauft. Prima Zucker Haus 42c.

Schiffsbedarf. In Theer, Harz und Pech keine Aenderung; Terpentinöl ist gewichen und steht auf 58c, doch dürfte 60c der laufende Preis sein.

Zucker. Nachfrage fair, im Kleinen zu 5—5½ für fair und gut fair, 5¾ für prima, neuer 5½.

Tabak. Nachfrage ganz lebhaft und die stattgehabten Verkäufe geschahen zu vollen Preisen.

Frachten. Nach New Orleans, Pfundfracht 25c, Mehl 40c, Whisky 70c, und Port 60c. Nach Pittsburg, Pfundfracht 15c und Whisky 50c. Nach St. Louis, Whisky 60c, Pfundfracht 25—30c.

Fünfter Str. Markt, Kleinverkauf. Cinc. Nov. 16.

Aepfel 10—15c das halbe Peck, Eier 15—16c das Dyd. Butter 20—25c das Pfd., irische Kartoffeln 50—55c pr Buschel, süße Kartoffeln 10—15c das halbe Peck, Hafer 33c pr Buschel, Korn 42—45 pr Buschel, Hühner 15—18c, Welschhühner 50 bis 75c, Tomatoes 8—10c pr Peck.

Erzählungen.

Der Mopshändler,

eine chinesische Erzälung.

Ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam zu reden und langsam zum Zorn; denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Jac. 1. 19—20.

(Schluß.)

Ohne sich jedoch einen Augenblick aufzuhalten, weil er argwohnte, der Sclave habe seinen Auftrag gar nicht ausgerichtet, eilte er zu dem Arzte, von dem er wirklich erfuhr, daß der Sclave nicht bei ihm gewesen sey. Beide begaben sich ungesäumt nach Wongs Hause, die Tochter war bald außer Gefahr und erholte sich rasch. Am nächsten Tage beschloß Wong, dessen Wuth bisher nur durch die Sorge um seine Tochter gezügelt worden war, seinen Sclave zu züchtigen. Er ließ daher Chang vor sich kommen, und nachdem er ihn wegen seiner Treulosigkeit zur Rede gestellt hatte, sagte er zu ihm: „Nicht blos bist Du ein gottloser und ungetreuer Sclave, sondern Du wärest der Mörder meiner Tochter geworden, hätte nicht das gute Glück es mir in den Sinn gegeben, meinen Auftrag selbst zu besorgen. Damit es Dir nie mehr einfalle, ein kostbares Leben auf's Spiel zu setzen, werde ich Dir eine Bastonnade ertheilen lassen, und zwar keine von den leichtesten." So befahl er denn seinen andern Sclaven, ihn auf den Boden zu legen und ihm fünfzig Hiebe mit dem Bambus aufzumessen.

Als der Sclave nach Verdienst gezüchtigt war, sann er auf Rache. „Ei," dachte er, „er will einen Mörder aus mir machen; aber ich weiß, daß er wirklich einer ist, und sobald ich mich von meiner Bastonnade erholt habe, soll er die Frucht davon zu schmecken bekommen."

Mittelweile gingen die Vorbereitungen zur Hochzeit ihren Gang. Die Chinesen verheirathen ihre Kinder oft sehr jung, und ohne die Neigung der Brautleute im miedesten zu berücksichtigen; manchmal werden sie schon am Tage ihrer Geburt verlobt u. dann, sobald sie das gehörige Alter erreichen, zum Vollzuge der Heirath genöthigt. Am Tage vor der Hochzeit werden die Habseligkeiten der Braut feierlich aus dem Hause ihres Vaters in das ihres Bräutigams gebracht, und dieser geht der Braut, welche auf einer Art Sänfte getragen wird, entgegen. In der Provinz, worin Wong wohnte, schickt der Bräutigam seiner Braut eine Art Tragesessel, und in einem solchen ließ nun auch Chi-sing seine künftige Frau abholen. Derselbe war mit Laternen, Bildern und Blumen prächtig verziert u. Chi-sing's Verwandte und Freunde gingen daneben her. Die Priester überreichten, sobald sie die Braut sahen, ihr unter Segenssprüchen und Glückwünschen mehrere halbmondförmige Goldplatten. Hierauf wurde sie mit großem Pompe in das Haus des Bräutigams getragen; aber Wong, der bei ihr war und eben im Begriffe stand, sich an die Prozession seiner festlich geschmückten und Geschenke für das Brautpaar tragenden Verwandten, Freunde, Diener und Sclaven anzuschließen, wurde plötzlich von der obrigkeitlichen Wache in aller Form verhaftet. „Ihr seyd," sagte der Offizier der Wache, „wegen des Mords eines Händlers mit Hunden und andern Leckerbissen verhaftet. Kommt daher nur gleich mit uns, da jeder Widerstand vergeblich wäre!"

So wurde Wong mitten aus seiner festlichen Freude heraus in ein Gefängniß abgeführt, wo er die ganze Nacht sein Schicksal bejammerte und wünschte, die Sonne möchte nicht mehr für ihn aufgehen. Doch war der Gedanke noch ein Trost für ihn, daß er, obgleich er den Mann getödtet, doch nicht die Absicht, es zu thun gehabt habe, als er ihn für seine Unverschämtheit züchtigte, und also in dieser Hinsicht mit reinem Gewissen sterben könne. Nichts desto weniger bereute er auf's tiefste seine Heftigkeit, welche ihn in diesen Jammer gebracht hatte, und gelobte feierlich, wenn er durch eine glücklichen Zufall noch gerettet würde, dem Zorne nie mehr Raum zu geben. Nachdem er die Nacht mit solchen heilsamen Betrachtungen, welche durch die Schrecken des Gefängnisses keinen geringen Nachdruck erhielten, zugebracht hatte, kam morgens früh ein Freund zu ihm, welcher bei ihm blieb, um ihn zu trösten, bis die Gerichtsdiener kamen, um ihn vor den Richter zu bringen.

Vor den Richter geführt, erstaunte Wong nicht wenig, seinen Sclaven Chang als Hauptzeugen gegen ihn auftreten zu sehen. Jetzt wußte er, daß Alles mit ihm vorbei sey, und hielt es anfangs für das Beste, ein vollständiges Bekenntniß seiner Schuld abzulegen, um dem Richter unnöthige Mühe zu ersparen und die Sache rasch abzumachen. Bei näherer Ueberlegung aber beschloß er, einen Versuch zu Rettung seines Lebens zu machen und daher den unseligen Vorgang zu verschweigen.

„Ihr seyd," sagte der Richter, „des Mords eines umherziehenden Mopshändlers angeklagt. Was sagt Ihr zu dieser Anklage?"

Wong antwortete, sich tief verbeugend: „Ich sehe, daß mein eigener gottloser Sclave diese falsche Anklage gegen mich erhebt. Er thut es aus Rache, weil ich ihm wegen Trunkenheit eine scharfe Bastonnade habe ertheilen lassen. Glaubet doch nicht den Verleumdungen eines solchen Elenden. Ich bin keines Mords schuldig, wie mein Freund hier und Alle, die mich kennen, zu bezeugen im Stande sind."

Der Sclave wurde jetzt zum Reden aufgefordert, und nachdem er sich tief verbeugt hatte, sagte er: „Ich wurde in der Mitte der siebenten Nacht des letzten Monats gerufen, um meinen Herrn nach seinem Familienbegräbnisse zu begleiten, und trug auf seinen Befehl den Leichnam des ermordeten Mannes aus dem Bote des Fährmanns. Dieser kann die Wahrheit meiner Aussage bezeugen, und wenn man ihn nicht verhören kann, da er entflohen ist, wie ich vernehme, so lasset Wongs Familienbegräbniß durchsuchen. Dort wird man den Leichnam des Ermordeten in einem Loche an der kleinen Thüre auf der östlichen Seite finden."

„Das fernere Verhör unterbleibe bis morgen," sagte der Richter; „mittelweile werde in dem Begräbnisse nachgesucht!" Eine Anzahl Gerichtsdiener wurde zu diesem Zwecke abgeschickt, welche am nächsten Morgen wieder erschienen, um zu berichten, was sie gefunden hatten. Der Anführer der Schaar stand auf und sagte: „Es ist gerade so, wie der Sclave ausgesagt hat. Wir haben die Leiche des ermordeten Mannes an dem bezeichneten Orte gefunden."

„Was sagt Ihr dazu?" fragte der Richter Wong.

„Es ist nur zu wahr," antwortete Wong, „ich bekenne mich schuldig. Aber als ich den Händler schlug, hatte ich nicht die Absicht, ihn zu tödten, — er wollte mich betrügen. Nachdem ich ihn geschlagen hatte, führte ich ihn in mein Haus, erquickte und beruhigte ihn; ich habe aber seitdem erfahren, er sey an den Schlägen, die er erhielt, gestorben, und ich weigere mich nicht, meine Strafe hinzunehmen." Bei diesen Worten sank er erschöpft zu Boden.

„Der Urtheilsspruch," begann jetzt der Richter, „für diesen abscheulichen und gottlosen Todtschlag — der ohne Absicht, aber in der Hitze der Leidenschaft verübt wurde, welches die schlimmste Art von Todtschlag ist, da Jedermann seine Leidenschaft beherrschen sollte, — der Urtheilsspruch lautet: „Ihr sollt Glied für Glied in Stücke gehauen werden, bis Ihr todt seyd, dann soll Euer Fleisch den Hunden, und zwar eben denjenigen Hunden, wenn man sie auffinden kann, vorgeworfen werden, welche dem Manne gehörten, den ihr so schändlich ums Leben gebracht habt."

Der Sclave freute sich über das Unglück seines Herrn und verließ lachend das Gerichtszimmer. Als er an Wong vorbeiging, flüsterte er ihm in's Ohr: „Jetzt sind wir quitt wegen der Bastonnade!" Der arme Wong gab sich der Verzweiflung hin und nahm Abschied von seiner Familie und seinen Freunden. Seine Tochtes gelobte, nie zu heirathen, sondern nur zu leben, um dem Grabe ihres lieben Vaters täglich ihre Opfer darzubringen, und so verschwand Chi-sing fast alle Hoffnung, sie zur Frau zu bekommen.

Am folgenden Tage wurde Wong nach dem Orte geführt, wo er den Hundehändler geschlagen hatte. Seine Freunde und Nachbarn umgaben ihn. „Wer hätte das gedacht?" sagte einer.

„Nun, ich dachte immer, er sey in seinem Herzen ein böser Mann," sagte ein Anderer.

„Es ist ein Glück, daß die Erde von einem solchen Ungeheuer befreit wird," rief ein Dritter. So hörte Mong Leute reden, denen er beständig wohlgethan hatte; aber sprach kein Wort.

Jetzt warfen die Henker ihn auf den Rücken und setzten ihre Messer in Bereitschaft, um ihm das Fleisch vom Leibe zu schneiden, und Aerte, um die verstümmelten Glieder zu zerhauen. Wong schauderte, und aus der Brust eine Böse nehmend, welche seine Tochter ihm zugesteckt hatte, gab er sie dem vornehmsten unter den Henkern und bat denselben, ihn zu tödten, ehe er ihn zu verstümmeln begänne. Der Henker nahm die Börse und versprach, seine Bitte zu erfüllen.

Wong wurde gebunden; der Henker las den Urtheilsspruch und schwang sein Messer; aber gerade in dem Augenblick, als er den ersten tödtlichen Schnitt machen wollte, drängte sich Song, des Kaufmanns Tochter, durch die Menge, an ihrer Hand den Mopshändler haltend.

„Ein Gespenst! ein Gespenst" riefen die Umstehenden, und manche derselben fielen auf ihre Kniee.

„Kein Gespenst!" rief Song, „sondern der Mann selbst, von welchem dieser Sclave sagt, er sey ermordet. Halte ihn fest, während ich die Unschuld meines Vaters kund mache!"

Mehrere Personen ergriffen jetzt Chang, und Alle sahen begierig dem Ausgange dieses seltsamen Auftritts entgegen.

„Allerdings, Ihr tödtetet mich nicht," sagte der Hundehändler, „und warum sollte Ihr getödtet werden? Nachdem ich Euch verlassen hatte — und ich bitte euch, hört mich, gute Luete, und lasset diesen unschuldigen Mann nicht hinopfern! — nachdem ich Euch verlassen hatte, kaufte mir der Bootsmann — dieser Bootsmann, der hier steht, mein Stück Seidezeug und meinen Korb ab, als ich mich von ihm über den Fluß setzen ließ. Ich bin nicht todt, sondern ich lebe, und ich war nie todt — ich nicht!„

Bald klärte es sich auf, daß der Bootsmann, welcher einen den Fluß herabtreibenden Leichnam eben zu der Zeit auffing, wo der Mopshändler sich in seinem Boote befand, diesen Umstand benützte, um dem Kaufmanne eine Summe abzupressen, der Sclave aber seinen Herrn aus Rache anklagee.

Der Sclave und der Bootsmann wurden jetzt beide ergriffen und tüchtig mit dem Bambus bearbeitet. Wong ward in Freiheit gesetzt und nach wenigen Tagen wurde Song, welche das Verdienst der Auffindung der Mopshändlers hatte, Chi-sing's glückliche Frau.

Am 12. Oktober saßen mehrere junge Leute, Söhne angesehener Familien, im Cafe Suizo in Burgos, Spanien, gemüthlich beisammen. Die Rede kam vom Hundertsten auf's Tausendste, und so auch auf's Branntweintrinken. In dieser Beziehung wurde den Polen, Russen und Norddeutschen die Suprematie zuerkannt. Einer der jungen Leute, der siebenzehnjährige Sohn eines Beamten, meinte jedoch, er wolle auch 20 Glas Branntwein trinken und hinterher noch eine Cigarre rauchen. Die Anderen widersprachen ihm. Ich will sie in einem Zuge leeren! was wettet Ihr? erwiederte etwas piquirt der junge Mann. Ich wette meinen herrlichen Andalusier, den ich erst für 6000 Realen erstanden habe! fiel ihm der Sohn des Grafen G. in die Rede. Und ich setze dagegen meinen Mecklenburger! sagte der Herausforderer. Die Wette wurde angenommen und der junge Mann goß 20 Glas Branntwein ineinen Humpen und leerte diesen in einem Zuge, nahm dann eine Cigarre und war eben im Begriffe, diese mit einem Fidibus anzuzünden, als eine blaue Flamme aus seinem Munde schlug. In diesem schrecklichen Zustande taumelte er ungefähr zwei Sekunden im Zimmer umher und stürzte dann entseelt nieder. Durch das Anhalten des brennenden Papiers hatte der mit Alkohol geschwängerte Hauch sich entzündet und der junge, hoffnungsvolle einzige Sohn einer achtbaren Familie fiel als Opfer seines Frevelmuthes.

Eine Canada Zeitung meldet, daß die Artillerie in Quebec sich seit einiger Zeit stark damit beschäftige, Kugeln nach Gegenständen auf dem Meere zu feuern. Auch seyen große Ammunitionsvorräthe angelangt, und die Batterien mit schwerem Geschütz armirt. — Es scheint, daß England für mögliche Fälle im voraus geeignete Maßregeln trifft.

Joh. H. Kautzel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Frankfurt und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße.

Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. 1 jahr

D. u. N. Brown, Engros-Händler,

in Strümpfen, Prosamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,

No. 353 Mainstraße, Westseite, drei Thüren oberhalb der Elen.

Putzmacherinnen und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerband Ausstaffirungen. Reelle gute Behandlung wird zugesichert.

Jan. 13. 1 j. t. u. w.

Überfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten, besorgt durch das

Handlungs-Haus zugleich Bayrisches Consulat in Bremen u. Würtembergisches

Luedering & Co.,

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen sich hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschützt werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

Auch werden Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Riehaus.

August 11. t. u. w. b. v.

Wichtig für Europäer!

Train und Co's alte etablirte Linie der Boston- und Liverpool-Packetboote, segeln von Boston am 3ten und von Liverpool jede Woche in regend einem Monat, ist die einzige reguläre Linie von Packetbooten nach und von Liverpool.

Die Schiffe sind in Boston expreß für den Handel erbaut, haben erfahrene Aerzte an Bord, sind in Betreff Pünktlichkeit und schnelle Fahrt bekannt, vorzüglich eingerichtet und zur Beförderung von Cajüte-, zweite Cajüte- und Zwischendeck-Passagieren, sowie zur schnellen Beförderung von Kaufmannsgütern am besten geeignet. Ihre durchschnittliche Fahrt beträgt 17 Tage, 3—5 Tage schneller denn jede andere Linie. Die ausgedehntesten Vorkehrungen mit den Worcester u. westlichen Eisenbahn-Corporationen wurden getroffen, um Passagiere von der zahlosen Betrügereien, bisher durch Läufer verübt, zu schützen.

Train und Co. sind jetzt im Stande, Emigranten mit durchgehenden Tickets für obige Packetboote, Dampfboote und Eisenbahnen, von den ersten Häfen Großbritianiens, Deutschlands, Frankreichs und den sämmtlichen Hauptstädten des Continents, via Liverpool, nach irgend einem Platze in den Vereinigten Staaten und Canada, zu versehen.

Wechsel.

N. B. Zur Bequemlichkeit für Personen, welche Geld an Freunde zu senden wünschen, stellen wir Wechsel, zahlbar bei Sicht, für £1 und aufwärts aus, welche in irgend einer Bank oder Postoffice in England, Irland, Schottland und den Hauptstädten Europa's eingelöst werden.

Briefe per Post werden prompt erledigt. Wegen Näherem erkundige man sich bei

Enoch Train u. Co.,

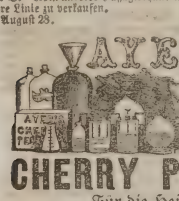
No. 37 und 33 Lewis Wharf Boston, oder bei

Marsh u. Co.,

südwestliche Ecke der 4. u. Sycamorestr., Cincinnati, O.

N. B. Kein anderes Passagierhaus ist ermächtigt, Certificate für die reguläre Linie zu verkaufen.

August 28. 6 Mt. t. u. 1—52 w.



Für die Heilung von

Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Lange Jahre des Versuchs haben diesem Mittel anstatt einer Verminderung des öffentlichen Vertrauens, eine Würdigung und Berühmtheit verschafft, welche selbst die sanguinischen Erwartungen seiner Freunde weit hinter sich ließen. Aber auch nur seine wesentlichen Vorzüge und die unzweifelhaftesten wohlthätigen Folgen, das es bei Leidenden hervorbrachte, können ihm den Ruf, dessen es sich erfreut, erwerben und sichern.

Während so manche schlechte Mittel, welche dem Publikum aufgedrungen wurden, sich als verfehlt erwiesen und bei Seite geworfen wurden, hat dieses sich bei jedem Versuche neue Freunde erworben und den Gequälten Dienste erzeigt, die nie vergessen werden können, eben so wenig als die zahlreichen und merkwürdigen damit angestellten Kuren.

Während es ein Beirug am Publikum ist zu behaupten, daß irgend ein Arzneimittel ein unfehlbares Mittel gegen jede Krankheit sei, so sind dennoch die Beweise, daß der Cherry Pectoral nicht nur im Allgemeinen, sondern beinahe unveränderlich, diejenigen Krankheiten für die er verwendet wird, heilt, im Ueberfluß vorhanden.

Wie die Zeit diese Thatsachen immer weiter und bekannt machte, so hat dieses beste aller Hülfsmittel von der Blochhütte des amerikanischen Bauern bis zu den Palästen der europäischen Könige seinen Weg gefunden.

Durch unser ganzes Land, in jedem Staate, jeder Stadt, ja auf jedem Dörfchen ist der Cherry Pectoral bekannt als das beste Mittel für Krankheiten des Halses und der Lungen und in vielen fremden Ländern wird derselbe von den Aerzten verordnet. In Großbritannien, Frankreich und Deutschland, wo die medizinische Wissenschaft auf der höchsten Stufe steht, ist das Cherry Pectoral eingeführt und in andauendem Gebrauch den Armeen, in den Spitälern, Armenhäusern, öffentlichen Anstalten und im Privatleben als das sicherste Mittel, das die Aerzte gegen die gefährlichen Lungenleiden anwenden können.

Es ist dieses Mittel aber auch in gelinderen Fällen und für Kinder sicher, angenehm und von heilendem Erfolge, und es fehlt uns darüber nicht an den schmeichelhaftesten Zeugnissen von Eltern, die es bei ihren Kindern anwenden.

Die Bereitung des Cherry Pectoral geschieht unter den Augen eines praktischen Chemikers und zwar mit unermüdlicher Pünktlichkeit und Sorgfalt. Er ist verpflegt und durch Gesetz gegen Fälschung geschützt, folglich kann man sich auf seine Aechtheit verlassen.

Wir haben getrachtet, damit dem Publikum ein Mittel von so großer Vorzüglichkeit und von solchem Werthe zu liefern, daß es sich von selbst ihres Vertrauens würdig machen soll—ein Mittel auf einmal sicher, schnell und wirksam, was es in unzähligen Fällen bewiesen hat—u. vertrauen, daß es durch die große chemische Sorgfalt bei der Bereitung, stets von gleicher Stärke, ein neues Wirkungsmittel für Aerzte, bei den sie auf den besten Erfolg rechnen können und für die Leidenden ein Mittel sein werde das ihnen alles leisten wird, was nur ein Arzneimittel leisten kann.

Bereitet und verkauft durch James C. Ayer,

praktischer und analysirender Chemiker

Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her.

Oktober 30. 3 Mt. t. u. w.

Taback- und Cigarren-Geschäft.

Die Unterzeichneten machen hiermit ihren Geschäftsfreunden sowie dem geehrten deutschen Publikum im allgemeinen die ergebene Anzeige, daß sie ihren Taback und Cigarren Laden nach der Main Straße westliche Seite No. 17 zwischen Front und Columbia verlegt haben. Da wir selbst Kautabak fabrizieren, so ersuchen wir Verkäufer in diesen Artikeln bei uns vorzusprechen, indem es nur zu ihrem Nutzen sein wird.

Juni 1. 6 Mt. w. Rülsen und Mersmann.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrikt und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 1 Jw.

John Müller,

Abtritts-Reiniger.

Hamilton Road, zwischen Hamilton Brauerei und Mohawk Brücke, Cincinnati, Ohio.

John Müller setzt hiermit das Publikum in Kenntniß, daß er alle Einrichtungen getroffen, um mit mehreren zuverlässigen Arbeitern Abtritte zu reinigen. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt. 41—12 6Mt. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,

Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten 2c. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen 2c. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reinliche Beprovantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei geschützt ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall dieselbe nicht auswandern sollten.

Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Bilder! Bilder!! Bilder!!!

Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder Portraits, Genrebilder, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Pedlars werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.

J. Eggers u. Wilde,

29— No. 312, Mainstr. zw. 7. u. 8. Westseite.

1852 Herbst Importation. 1852

Der Unterzeichnete bietet unter liberalen Bedingungen für den Handel eine vollständige Auswahl von französischen und deutschen Waaren, Bonnets, künstlichen Blumen und Putzmacher Waaren.

Schwarze Seide Gro de Rhine Seide verschiedene Qualitaten 20—36 Zoll breit.
Schwarze Lustrings aller Breiten,
do türkischer Satin 26—30 Zoll breit,
Weiße und farbige, wasserfarbige und figurirte Seide für Kleider,
Weiße und farbige Gro de Rhine Fabrikate für Bonnets,
do Gro de Nisiers,
do Glanz Seide von besonderer Gattung,
do Satins verschiedener Grade,
Farbige geschnittene und nicht geschnittene Bonnet Sammet,
Schwarze Taffet in voller Auswahl,
Weiße und farbige Bonnet Plüsche,
Florences u. Marcellines aller Breiten von 12—30 Zoll,
Künstliche Blumen, Federn, Hauben sieder verschiedenen Sorte, Qualität und Preise,
Illusions, Bonnet und Maline Spitzen,
Crown Linings, Buckrams, Crowns, Frames, 2c.
Einfache und modige Hut Bänder von No. 9—60. Ich habe jetzt einen Vorrath von mehr als 300 verschiedener Mustern und Sorten,
Mützen Bänder in voller Auswahl No. 1—7,
Einfache Tafteta do farbige u. schwarze No. 1—22 der schönsten Sorten.
Einfache Satin do,

Trimmings.

Franzen—Einfache und gestochtene Oberthell Nähseiden Franzen,
Gimp—Schwarze und farbige ganz schmale bis sehr breite, Gestechte jeder Sorte für Besatz,
Sammet Bänder, farbige und schwarze von allen Breiten,
Eicheln Tropfen und Knöpfe,
Zier Knöpfe verschiedene neue Sorten und Mustern,

Näh Seide

J. B. Beaur's, Juezi und Rubinacci Sorten schwarzen Nähseide.
Amerikanische Nähseide in hundert Bändelchen.
Sattler Nähseide
Sticherei—Seide, weiße und farbige
Weiße und schwarze Spitzen jeder Sorte Mustern und Breite
Deutsche u. Englische Linnen Spitzen und Klöppelarbeit.
Linnen Taschentücher jeder Gattung und von jedem Preise,
Feiner französischer reiner Tüll Lewon
Gedruckte und bordirte do
Für Kinder einfache und bordirte
Herrn Pongee und seidene Sacktücher
do Gro de Rhine italienische Halstücher 28 bis 36 Zoll
Kleine Halstücher und Halsgebinde für Damen
Glace Handschuh der geschicktesten Gattung in großer Auswahl mit Einschluß von Alexander's berühmtem Fabrikat,
Seiden-, Tuch- und Cassimir Handschuhe,
Damen Berliner Handschuhe mit feinem Leder gefüttert,
do Bieber mit Pelz gefüttert,
Damen und Kinder Strümpfe, schwarze und farbige,
Kinder Stiefeln, Schuhe, Mützen, Hauben, Muffen 2c. in voller Auswahl,

Umschlagtücher.

Schwarze und farbige seidene Umschlagtücher,
Cassimir und Broche do.

W. P. Devou,

September 7. t. u. w. b. v. No. 49 und 50 Pearl Straße.

Lockland und Reading Lotten zum Privat-Verkauf.

Der Eigenthümer hat noch einige ausgezeichnete Bauplätze in Lockland und Reading, welche er unter billigen Bedingungen verkaufen wird. Ferner eine Anzahl Holz- und Garten-Lotten, welche je ein, zwei und drei Acker enthalten. Jas. H. Oliver, Eigenthümer,

Office und Wohnung: Nordst. Ecke der 7. und Elm-Straße.

Februar 3. t. u. w.

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler

von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite, Cincinnati, O. 33 32

John Closs,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale, Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorg eln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 1 j. w.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

W. W. Coffin u. Co.,

Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes haben sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Reyel- und Pferde-Ställe, und noch am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Venemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Bauplatten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind

27—

Kirchenkleider und Blumen.

Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, Meßgewänder nach allen Kirchfarben von $10.00 bis $100.00, Chormäntel, Velums, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern oder Stickarbeiten, Blumen für Kirchen 2c. für $1.00 bis $10.00, Wachsfiguren, Muttergottesbilder 2c.

Da sie oben benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben zu möglichst billigen Preisen zu liefern, worauf die Hochw. Herrn Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.

Fräulein Rohner, aus München,

in Alsering und Brunner's Gebäude Weimar Straße, No 252

9— nahe der nordöstlichen Ecke der 6ten Straße.

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.

Cincinnati, O.

J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,

Cincinnati O. 44—43

Chas. Starr Jr. & Co.,

Importeure von Lampen und Gas.

Fabrikanten und

No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Ihr unser Geschäft soll ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von

Oel-Lampen, Girandolen.

und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Receyen gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 j. t. u. w.

Cincinnati Briefliste No. 46.
Cincinnati, 17. November 1852.

1 Arndt Bernard
2 Abner Albrecht
3 Ackermann Georg
4 Uttenheim-C B
5 Algayer Heinrich
6 / Bergmann Wilhelm
7 \ 2
8 Bubr Friedrich
9 Böttinger Eberhard
10 Brandewiede Bernard H
11 Bücker Gerh Fried
12 Brechhorst Heinrich
13 Beneboum G Heinr
14 Bebien Carl
15 Brennes Carl Joh
16 Bowmann Joseph
17 Bodenstein —— Sattler
18 Böhning Fritz
19 Bauscher Ludw oder Conr
20 Boenger Geo Valen
21 Brinkmann Joseph
22 Baumgärtner Benedict
23 Büscher Fried
24 Buten Bernardine
25 Berkemeier ——
26 Beomann Joh Herm
27 Bonhert Anton
28 Biesse Maria
29 Bobenhofer Christine
30 Benneker Ulrich
31 Breymer Fried
32 Bünte Doct Joh
33 Bechtold Andr
34 Blum Doct
35 Braun Gott
36 Bode Franz Hein
37 Bast Joh
38 Beck Karl
39 Benkenstein Ch
40 Bünte Louis
41 Berckenkamp G
42 Brokamp Ferdinand
43 Bubid Bern
44 Camein C C
45 Cuter August
46 Caspar Johann
47 Champagne Frid
48 Deltemeyer Casp H
49 Drach Carl
50 Dieser Mich
51 Dilg Adam
52 Diegmann Joh E
53 Durian Charles
54 Daum Andr
55 Digler Adam
56 Dorr H G
57 Dankelmann Hein
58 Ebert Joh Hein
59 Eschenbach Philipp
60 Ebris Friedr
61 Eberle Jacob
62 Einloth Margaretha
63 Esenk Elisi
64 Eschenbach Georg
65 Engels H A
66 Eberle Fr
67 / Ernst Wilhelm
68 \ 2
69 Eisenhardt Johann
70 Entres Paulus
71 Eberle Jacob
72 / Fröhling Hein
73 \ 2
74 Frei —— Brauer
75 Fey Nicolaus
76 Fuhs Jacob
77 / Frech Mathias
78 \ 2
79 Fiebler Ludw Heinr
80 Frank Lazarus
81 Fortmann Ant
82 Fry Wilhelm
83 Fürstatel John Simon
84 Fesler Martin
85 Fisel Emili
86 Frank Maximili
87 Fraugerd Joh
88 Fischer Bern H
89 Finf Lonr
90 Fey Corisoph
91 Falowisch S H
92 Funke Ludw
93 Faulhaber L
94 Fermann Ana M
95 Flöder Bernard
96 Frei Gott
97 / Gotschalk Caroline
98 \ 2
99 Gotschalk L
100 Gotschmit Leop
101 Groß Nicolaus
102 Grau Georg
103 Gabler Joh
104 Gauer C
105 Graf Joh Sebast
106 Goldschmidt Dav
107 Gold Georg
108 Gretzmeyer Seraph
109 Gogrewe C H
110 Goetz Phil
111 Glitzner Jokob
112 Groll A
113 Gerlach Con
114 Gigi Joh
115 Geis Peter
116 Gunter Jacob
117 Hoffman Joh Ph
118 Hoffmann Jul
119 Hoffman Ant
120 Hafer Eduard
121 Hüser ——
122 Horst Roku
123 Hesby A
124 Hamelmann Geo Ad
125 Heil L
126 Heeg Henry
127 Holzgräfe Herm
128 Hämpeler J H
129 Hinners J H
130 Hormann C
131 Hohaus Max
132 Heinster Jacob
133 Hardimann Jacob Joh.
134 Hebl Christian
135 Heyer Joh Theodor
136 Hünefeld Herrmann
137 Harisaub P
138 Hampsling Georg
139 Hungenvohler J
140 Hahn Hry
141 Horm Wilhelm
142 Heilbron Rudolph
143 Hebemann Wilhelm
144 Hopveiler Adam
145 Hock Friedrich
146 Hutmacher Margarethe
147 Heinzelmann ——
148 Hasse Wilhelm
149 Harmung Lukas
150 Hordy Joh Baptist
151 Heitermanns Joh.
152 Hesse D N
153 Huber Joseph
154 Hinner Caspar
155 Hig Anton
156 Hunmann Joseph
157 Heaga Herrmann
158 Johannes Jakob
159 Jakob Peter
160 Kantorowicz F
161 Kaufhold Elisabeth
162 Königsberger ——
163 Kocser Christian
164 Kreisner Adam
165 Kühn A
166 Kämpfer Friedrich
167 Kimeier Wilhelm
168 Koehler John
169 Keiser Christian
170 Krämer Henry
171 Klaus Joh Hein
172 Kolb Johann Adam
173 Kistner John
174 Keiser Xavier
175 Kuß A
176 Kuhorth Conrad
177 Kriege Mathias F.
178 Krobitz Stanislaus
179 Kehl Jakob
180 Kainia Karl
181 Kröger Anna Maria
182 König Paul
183 Kebsea Peter
184 Kruse Diedrich
185 Kregborn Rudolph
186 Kern Franz
187 Kramer Heinrich
188 Kinzler Jacob
189 Kimmich Thomas
190 Knickmann Jos H
191 Krause August
192 Knickmeier Christoph
193 Koring August
194 Klausing Heinr
195 Kenkel Joseph
196 Kitz Balzer
197 Kirchhof Louis
198 Klesch Friedrich
336 Steierer Christian
337 Stirnkorb Adam
338 Simon Michael
339 Schwab M
340 Streit Joseph
341 Schwer M
342 Spiegel Carl
343 / Schieber Gerhard J
344 \ 2
345 Schneider Franz Joseph
346 Schneider Georg
347 Schnyder Henry
348 Schneider Christian
349 Sambdy Christ
350 Schmidt Augustus
351 Schmidt Jacob
352 Thoele Henry
353 Taylor Heinrich
354 Teldinger Jacob
355 Thomas Jacob
356 Tarbeke H H
357 Trisch Anna
358 Torschler John
359 Tessong Heinrich
360 Terlinge Jürgen
361 Ulrich Valentin
362 Umbach Christoph
363 Vitt Johann
364 Vorheis Gutmann
365 Volk Philipp
366 Wilkens Theodor
367 Walters Georg
368 Wagner Conrad
369 Wünschel Geo Adam
370 Wiemann Heinrich
371 Wiß Jacob
372 Wicker M
373 Wagner Nicolaus
374 Weik Ludwig
375 Windhorst Heinrich
376 Weis Barbara
377 Wißner Heinrich
378 Weber Louis
379 Weyer Rudolph
380 Waugelin Gustav
381 Weller Johann
382 Wachter Philipp
383 Wolf Friedrich
384 Wocher Ludwig
385 Weingaertner Fried Jos
386 Wagner Ferdinand
387 Walters August Lübeke
388 Wichtendahl Heinrich
389 Waldung Christian
390 Weber Philipp
391 Winterhalter Ferdinand
392 Weil Jacob
393 Zelger Ferdinand
394 Zint Salomen
395 Zunftein John;

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Chas. C. Hall, P. M.

Herzoglich Nassauisches Consulat
für den Staat Ohio.

Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, oder Documente zu beglaubigen haben die vorhin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

C. F. Adae,
Provisorischer Consul für Nassau,
Juni 22. t. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

Werthvolle und billige Grundstücke zu verkaufen.

Unterzeichneter hat mehrere sehr schön und eben gelegene große Bauplätze in Süd-Covington, anstoßend an Covington, unsern Cincinnati zu verkaufen. — Ein guter Weg führt hin und die wichtige Covington- und Lexington Eisenbahn (in Verbindung mit Nashville, Charleston, Savannah und Mobile) führt über das Land. Es ist am Licking flusse gelegen und ein Fährboot vermittelt regelmäßig und schnell die Verbindung zwischen Cincinnati und Süd-Covington. Allda beabsichtigt man ein Depot für obige Bahn und andere wichtige Gebäude zu errichten. Die Taxen sind durchaus unbedeutend und das Eigenthum ist im raschen Steigen. Mit geringen Mitteln und unter theilweisem Credit, können sich hier meine deutschen Landsleute bequeme und gesunde Heimstätten verschaffen. Es lohnt sich der Mühe, obiges Eigenthum anzusehen, bevor man anderswo ankauft.

L. Stanislaus,
Oktober 31. 1 J. t. u. w. Südwestliche Ecke der Walnut und Court Straße.

C. O. Godmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.

C. O. Godmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern daß sie nirgends billiger angetroffen werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.
December 10. j. t. u. w.

J. Eggers & Wilde,
Deutsche Buchhandlung,

Nr. 317, Mainstr. zw. 7. und 8. Weststeite.

Soeben erhalten:

Thomas von Arezzo, Musterpredigten. 4 Bände. . $4,00.
Lüft, J. B., Betrachtungen über den christlichen Glauben u. das christliche Leben . . . . . 65.
Lorenz, Joh., Sixtus 5. und seine Zeit . . . . $1,35.
Döllinger, J., die Reformation, ihre Entwickelung und ihre Wirkungen. 2. Ausg. 1r Bd. . . . . $1,85.
Zollner, J. E., Predigten für den Bürger und Landmann auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. 2 Bde. . . . . $3,00.
Colmar, J. B., Bischof v. Mainz, Predigten. 7 Bde. $9,35.
Richtenburg, Joachim, die sonn- und festtäglichen Evangelien nach der Auslegung der heiligen Väter . . . . . 90.
Stolz, Alban, das Katechismus-Buch . . . . . 30.
——, Diamant und Glas. Allen Christen zum Betrachten vorgelegt . . . . . 10.
Oct. 23. t. u. alle 2 W. w.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern.

Butler u. Bruner,
September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Waiters.

20 Dutzend assortirte Waiters sind so eben angekommen und werden billig verkauft bei

Eduard Kistner,
Oktober 24. No. 341 Main Str. zw. der 8. u. 9.

Starb:

Den 12ten Novbr. am Scharlachfieber in einem Alter von 4 Jahren 1 Monat und 21 Tagen Charles Becker, Sohn von Christian F. Becker und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Hoeltig.

Ihr weint, weil ich von Euch geschieden.—
O weint nicht des Himmels frieden,
Des wahren Vaterlandes Heil,
Ward mir aus Gottes Hand zu Theil.

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer

Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,

mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren liberal zu jeder Zeit Depositen Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinse.
April 2. t. u. w.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M. Nürnberg, Stuttgart, Landau, Ulm und Paris und London sind bei mir zu jeden Tagen Kurse zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste und gewissenhafteste Art besorgt.

Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin rc. von ihnen selbst importirt, sowie ihr anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.

Jan. 8. 1 J. t. u. w.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

Eggers & Co.,

No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut
Cincinnati, Ohio.

Importeure von Papieren, Bleistiften, Stahlfedern, Tafeln, Pianobüchern, Portemonnaies, Kunst-Materialien, deutschen Büchern rc. Sie besitzen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati. Verkauf im Großen und Kleinen. januar 19. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu verkehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Groceriehalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w.

Wechselgeschäft mit dem In- und Auslande

von

Louis Stanislaus,

Südwestliche Ecke der Court und Walnut Straße.

Derselbe besorgt Einkaufstragen und Auszahlungen in den Ver. Staaten, in Deutschland, Elsaß und der Schweiz und bewilligt Zinsen auf deponirte Gelder.
october 31. 1 J. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co.,

No. 21 West 4te Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, O.

Eggers u. Co. besorgen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und verkaufen Wechsel auf die hauptsächlichsten Städte Deutschlands, in größeren und kleineren Beträgen und zu den niedrigsten Coursen. Ferner beschäftigen sie sich mit dem Erheben von Erbschaften und andern Geldern in Deutschland und durch ihre langjährige Verbindung mit den angesehendsten deutschen Häusern sind sie im Stande alle ihnen anvertrauten Besorgungen aufs Prompteste und unter den billigsten Bedingungen auszuführen.

Zur besondern Beachtung empfehlen sie ihre Besorgung von Ueberfahrts-Scheinen für die

Bremen und New-Yorker Auswanderungs-Schiffe.

Jeder Art Auskunft in Bezug auf die letztern und auf Geldgeschäfte wird gern ertheilt und schriftliche Anfragen werden ohne Verzug beantwortet.

Wechsel auf New-York in beliebigen Summen sind auch fortwährend zum Verkaufe. januar 19. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas, Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

L. Stanislaus,

Königlich Preußischer Consul,

Südwestliche Ecke der Walnut und Court Straße.
October 31. 1. J. t. u. w

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore
Cincinnati, O.

märz 20. [6 Mt. t. u. w.

Überfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Luedering & Co.,
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulat in Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Auftahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus.
August 11. t. u. w. b. v.

Chas. Starr Jr. & Co.,

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, Lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

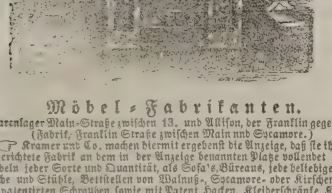
Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Chandeliers,
und importiren fortwährend Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 j. t. u. w.

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Laden, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerland gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir im Großen bedeutende Prozente erlauben.

december 29. t. u. w. Kramer u. Co.

B. Georg Stall, Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,
Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 j. t. u. w.

Jas. D. Lehmer,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,
Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße,
Cincinnati, Ohio.

januar 26. 1 j. t. u. w.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken einsohledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,
Juni 15 6M t u w* Cincinnati, Ohio.

Taback- und Cigarren-Geschäft.

Die Unterzeichneten machen hiermit ihren Geschäftsfreunden sowie dem geehrten deutschen Publikum im allgemeinen die ergebene Anzeige, daß sie ihren Tabak und Cigarren Laden nach der Main Straße westliche Seite No. 17 zwischen Front und Columbia verlegt haben. Da wir selbst Kautabak fabriciren, so ersuchen wir Verkäufer in diesen Artikeln bei uns vorzusprechen, indem es nur zu ihrem Nutzen sein wird.

Juni 1. 6 Mt. w. Nülsen und Mersmann.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w.

John Müller,

Abtritts-Reiniger.

Hamilton Road, zwischen Hamilton Brauerei und Mohawk Brücke,
Cincinnati, Ohio.

John Müller setzt hiermit das Publikum in Kenntniß, daß er alle Einrichtungen getroffen, um mit mehreren verlässigen Arbeitern Abtritte zu reinigen. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt. 41—12 6Mt. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,

Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,

Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkaufe. Geo. Westing,
Jnk-Factory, Ecke von Plum u. Ach Str., Cinc. O.

Mai 24 52. 1 J w.

Georg P. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren südlich von der Ludlow Straße, Cincinnati, Ohr.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch viele Mühe und Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter Form und gutem Tone verbunden mit einem schönen Aeußern liefern zu können. Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um festigkeit und Stärke mit einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat. Es ist anerkannt, daß Glocken welche von ihm gegossen wurden, sich besonders auszeichnen durch ihr schönes Aeußere und richtige Proportion in den einzelnen Theilen, wodurch sie dann eine eigene Schönheit in der Form erhalten und eine allgemein bewunderte Reinheit, Klarheit und Stärke im Tone.

Hr. Hanks erhielt das erste Prämium von dem Ausschusse der Agriculturgesellschaft des Staates Ohio und des Ohio Mechanics' Institute zu Cincinnati für die besten Glocken auf der Ausstellung von 1850 bis 1851.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinem vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn ꝛc. nach dem neuesten und besten Plane versehen und in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden ꝛc

Oct. 281 J. u. w. Georg L. Hanks, Cincinnati, O

Joh. H. Kaupel,

Grocerie und Produkten Store,
Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz,
F. F. Brooks, Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.
januar 30. 1 j. t. u. w.

E. O. Godmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in
Papier, Drucker-Karten, u. s. w.
No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.

E. O. Godmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern daß sie nirgends billiger angetroffen werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.
December 10. j. t. u. w.

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O. 33 32

John Closs,

Orgelbauer,
Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1 j. w.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.
G. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich hart befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Benemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Baulotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind. 27—

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.
Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnat O. 44—43

Bilder! Bilder!! Bilder!!!

Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder Portraits, Gemreibilder, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Pedlars werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.

J. Eggers u. Wilde.
29— No. 312. Mainstr. w. 7. u. 8. Weststeite

Kirchenkleider und Blumen.

Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, Meßgewänder nach allen Kirchfarben von $10,50 bis $100,00, Chormäntel, Velums, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern oder Stickarbeiten, Blumen für Kirchen ꝛc. für $1,00 bis $10,00, Wachsfiguren, Muttergotteskleider ꝛc.

Da sie oben benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben zu möglichst billigen Preisen zu liefern, worauf die Hochw. Herrn Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.

Fräulein Rohner, aus München,
in Ahlering und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 252
9— nahe der nordöstlichen Ecke der 6ten Straße.

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.
No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.
J, F. MELINE. Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und bayrisch-rheinisch nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Gesucht werden:

5 gewandte Männer, um Agenten für ein populäres und nützliches Institut zu werden. Für Männer, welche wünschen in einangenehmes und nützliches Geschäft zu treten, wird jetzt eine seltene Gelegenheit dargeboten. Gute Bezahlung wird gegeben. Man wende sich persönlich an die Office No. 37, Manchester Buildings, neben der People's Bank, Ecke der 3ten und Sycamore Straße.

P. S. Empfehlungen werden verlangt. 4—11

Lockland und Reading Lotten zum Privat-Verkaufe.

Der Eigenthümer hat noch einige ausgezeichnete Bauplätze in Lockland und Reading, welche er unter billigen Bedingungen verkaufen wird. Ferner eine Anzahl Holz- und Garten-Lotten, welche je ein, zwei und drei Acker enthalten. Jas. H. Oliver, Eigenthümer,
Office und Wohnung: Nordöst. Ecke der 7, und Elm-Straße.
Februar 3. t. u. w.

Dry Goods! Dry Goods!!

Joseph Eveslage

macht seinen verehrten Kunden, Freunden und Landsleuten ergebenst die Anzeige, daß er seinen Store No. 470 Main Straße der 12ten gegenüber mit den neuesten und besten Winter-Waaren versehen hat.

Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankt, bittet er um fernieren geneigten Zuspruch.
Oktober 3. 3 Mt. t. u. w.*

Bernard Beerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,
Office, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Cincinnati Briefliste No. 45.
Cincinnati, 10. November 1852.

1 Ackermann Laurent
2 Adams Joh Peter
3 Anfenhauer Andreas
4 Amtmann Balthafer
5 Apel Joh Carl
6 Aur Gerard Christoph
7 Andrzejowski
8 Asmus Christian
9 Arns Joh Hein
10 Beierlein Franz
11 Bissig Meinard
12 Bertig Jacob
13 Belzner B
14 Barth Adam
15 Böhr Louis
16 Beyger Dory
17 Bremke Joseph
18 Braunes Ferdinand
19 Boehr Wilhelm
20 Bauer Franz
21 Bohlen D Auguft
22 Bauersfeld Fr
23 Beahler John
24 Becker Gesina
25 Billian G org
26 Blank Genoveva
27 Brank C H
28 Bailer Martin
29 Biersch Ernst
30 Boschert Bernard
31 Bailer Andreas
32 Bed Bartholomäus
33 Beukacher Jacob
34 Bickel Michael
35 Bühler Andreas
36 Beis Fritz
37 Brenner Joh
38 Bäcker Rudolph
39 Besengarn Christian
40 Benzing Johannes
41 Ulrich Markus
42 Brinkers Heinrich
43 Biebl Phillipp
44 Bühler Matthews
45 Bader Jacob
46 Breitinger Joseph
47 Bebel Jacob A
48 Baner Martin
49 Breith Charles
50 Beuerleir Johann
51 Bauersfeld Friedrich
52 Bühme Ernst
53 Bös Catharina
54 Brill David
55 Beumer Theodor
56 Barlage Heinrich
57 Bauer Wilhelm
58 Büfsler Joseph
59 Brandner Anton
60 Bolch Nic
61 Bruns Bernard u. Anton
62 Biehlman Conftantin
63 Becker H
64 Bremke Joseph
65 Bougier Johann
66 Benzing Johannes
67 Bäcke Wilhel
68 Büter Wilme
69 Burger Adalbert
70 Blum Johann
71 Bloß Friedrich
72 Greppel Friedrich
73 Gentner Christoph
74 Käfer Carl
75 Coors Friedrich Heinrich
76 Creutz Doctor
77 Conrad Heinrich
78 Döscher Albert
79 Dufsier Pierre
80 Dreyzhaler Adolph
81 Daum Andres
82 Deckelhorn Wilhelm
83 Dietermann Joh Hein
84 Dill Nicolaus
85 Deutsche Ignatius
86 Dieking Heinrich
87 Domnich Georg
88 Düsing Friedrich
89 Danner Wilhelm
90 Drucker Claus
91 Daum Joh Geo
92 Doenk Valentin
93 Dress Franz
94 Dürrlinger Leo
95 Dorne Christian
96 Dikemper Joh Hein
97 Dreier Gerhard Hein
98 Dechent Georg
99 Eichard Joh Fr
100 Eisen Gerhard
101 Eicher Fidel
102 Eichter Andreas
103 Ebrgolt Peter
104 Eppel Ferdinand
105 Everling Andrew
106 Eva Paul
107 Engel Franziska
108 Effinger Franz
109 Eichenlaub Franz
110 Eda Georg
111 Escales
112 Engelhärdt Ignaz
113 Egly Anton
114 Ehlen Chriftian
115 Eberle Mathias
116 Enders Georg
117 Ehrsam Sebaftian
118 Eggers Herman
119 Elling Gerhard
120 Fahren horst Friedrich
121 Fesy Peter
122 Flid Joseph
123 Feld Nicolaus
124 Feltmann Gerhard
125 Fick Johannes
126 Fromm S
127 Fahresholz Johann
128 Fäßler Benedict
129 Fellhoff Johan
130 Frommel John
131 Fischer Lorenz
132 Fritz Johanna
133 Feuer Henriete
134 Fey Wilhelm
135 Fröhle Wilhelm
136 Fröhle Johannes
137 Frei Felix
138 Freibach Philip
139 Fiefler Johannes
140 Fierlage Joh Fried
141 Freole, Dominick
142 Foppen Bernd Clemens
143 Gottschall Caroline
144 Gräf Sattler
145 Gebel Lenard
146 Grotenkemper Henry
147 Grüter Heinrich
148 Gabler Johan
149 Grün Joseph
150 Graf Herbert
151 Geßman Fried
152 Geis Chriftoph
153 Gamel John
154 Gühnter Josephs
155 Gutenberger Johan
156 Germeri Peter
157 Gärtner Franz Jof
158 Geffel Georg
159 Gehmuth Friedrich
160 Greffenbrink Wilhelm
161 Gill Caubjus
162 Gramann Caroline
163 Gühnter Johan
164 Gerdes Johann
165 Gang Joh Geo
166 Geipfler Susanna
167 Groß Fried
168 Hahn Jacob
169 Heckel Nicolaus
170 Hahn Adolph
171 Hirsch Philp
172 Hofseisang Caspar
173 Heil Philip
174 Herotd Anna
175 Heißner Gottlieb Adam
176 Hagen Heinrich
177 Hanse Maria (Witwe
178 Helmbeck Ana Marg
179 Hornberger Friedrich
180 Heinz Valentin
181 Hendsch Carl
182 Haak Friedrich
183 Hausmann Frank
184 Huber Georg
185 Hesse Wilhelm
186 Hoedgenna Anton
187 Hafmann Bernard
188 Hesch John
189 Hardtman Stephan
190 Helms Heinrich
191 Haas Friedrich
192 Hennefeld Heinrich
193 Haas Frans Michael
194 Halenkamp Wilhelm
195 Hoeing Elisabeth
196 Hensgen Nicolaus
197 Haaz Jacob
198 Honer Frank H
199 Haspel Wilhelm
200 Heinbrink Adam Hein
201 Hacftedt Wilh elm
202 Hoffert Jan
203 Helmich Friedrich
204 Hesse C H
205 Hedveler Adam Hein
206 Hahn Max
207 Hubel Andreas
208 Hempkling Georg
209 Hüding Joh Wilh
210 Hanfemann H
211 Hafmann Gerhard
212 Hintemann Fritz
213 Haub Georg
214 Hamm Ferdinand
215 Hupperi Joh David
216 Höcker Matthews
217 Hermann Anton
218 Haud Maria Anna
219 Herbst J Leonard
220 Heß John
221 Heslamp Bernard
222 Heschena Heinrich
223 Holder Gottlieb
224 Hambacher Jacob
225 Herkma,n Peter Killiad
226 Hinghaus Wilhelm
227 Hubing Anton
228 Haing Carl
229 Höft Johann
230 Igel Friedr Wilhem
231 Imwalle Hermann
232 Jödel Georg
233 Jonas Peter
234 Jungbfut Nicolaus
235 Jäger Johannes
236 Jacob Jof
237 Krell Albert
238 Kreisling Heinrich
239 Koch Catharina
240 Korsmeier Henry
241 Kruse Heury
242 Kohler Cristian
243 Klöb Wendelaus
244 Korn Adam
245 Kronlage Henry
246 Klaverkamp G H
247 Kerlingen L
248 Kraft Hermann
249 Kuckmeier Josepy
250 Klein A
251 Kramer Bernard T
252 Kloppenburg Catharina
253 Krämer Henry
254 Kayser Elisabetha
255 Kö. ler Joh Simon
256 Kruse B
257 Keller Jacob
258 Kopp Johannes
259 Krüger Joh Hein
260 Kaufrowitz Jacob
261 Kroune Adam Hein
262 Kuß A
263 Kreös Wilhelm
264 Kramer F
265 Kiefer Johannes
266 König Johann
267 Kormpel Peter
268 Kellerlitz Auguft
269 Kebel A
270 Keibel Andrew
271 Kreß Conrad
272 Keuthan Heinrich
273 Knieff Heinrich
274 Köpf Friedrich
275 Kaiser Catharina
276 Klüneman Heinrich
277 Knauer Johann
278 Kleiner Meinrad
279 Köster Daniel Carl
280 Kraamer Margaretha
281 Kirchner Michael
282 Keiser Wilhelm
283 Kolb Philipp
284 Koth C M
285 Kölling Friedrich
286 Kohl Georg
287 Kisb Wenzislaus
288 Kreiter Philipp
289 Kuchlein Chriftian
290 Krümmel Franz
291 Knüsfer Heinrich
292 Lücke Theresta
293 Lempert Margaretha
294 Lübbers Gerhardus
295 Lombach Peter
296 Lefem Maria
297 Lemeyer Joseph
298 Lange Hermann
299 Lehmes Johannes
300 Laur

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jas. C. Hall. P. M.

Eggers & Co.,

No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut
Cincinnati, Ohio.

Importeure von Bayieren, Bleistiften, Stahlfedern, Tafeln, Blankbüchern, Portemonnaies, Kunst-Materialien, deutschen Büchern u. Sie besitzen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati. Verkauf im Großen und Kleinen. januar 19. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mes Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Grocerieshalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Lukow und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w.

Sommer und Meyer,
Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, südseite zwischen der Main u. Sycamore,
Cincinnati, O.

märz 20. 6 Mi. t. u. w.

Herzoglich Nassauisches Consulat für den Staat Ohio.

Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, oder Documente die zu legalisiren haben die dorthin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden. C. F. Adae.

Provisorischer Consul für Nassau,
Juni 22. t. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

L. Stanislaus,
Königlich Preußischer Consul,

Südwestliche Ecke der Walnut und Court Straße.
October 31. 1. J. t. u. w

Wechselgeschäft mit dem In- und Auslande
von
Louis Stanislaus,

Südwestliche Ecke der Court und Walnut Straße.

Derselbe besorgt Einkassirungen und Auszahlungen in den Ver. Staaten, in Deutschland, Elsaß und der Schweiz und bewilligt Zinsen auf bevenirte Gelder.
october 31. 1 J. t. u. w.

Werthvolle und billige Grundstücke zu verkaufen.

Unterzeichneter hat mehrere sehr schön und eben gelegene große Bauplätze in Süd-Covington, anstoßend an Covington, unsern Cincinnati zu verkaufen. — Ein guter Weg führt hin und die wichtige Covington- und Lexington Eisenbahn (in Verbindung mit Nashville, Charleston, Savannah und Mobile) führt über das Land. Gelt am Licking Flusse liegen und ein Fährboot vermittelt regelmäßig und schnell die Verbindung zwischen Cincinnati und Süd-Covington. Alles beabsichtigt man ein Depot für obige Bahn und andere wichtige Gebäude zu errichten. Die Taxen sind durchaus unbedeutend und das Eigenthum ist im raschen Steigen. Mit geringen Mitteln und unter theilweisen Credit, können sich hier meine deutschen Landsleuten bequeme und gesunde Heimstätten verschaffen. Es lohnt sich der Mühe, obiges Eigenthum anzusehen, bevor man anderswo ankauft. L. Stanislaus,
Octeber 31. 1 J. t. u. w. Südwestliche Ecke der Walnut und Courtstraße.

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co.,

No. 21 West 3te Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, O.

Eggers u. Co. besorgen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und verkaufen Wechsel auf die hauptsächlichsten Städte Deutschlands, in großeren und kleineren Beträgen und zu den billigsten Coursen. Ferner beschäftigen sie sich mit dem Erheben von Erbschaften und andern Geldern in Deutschland und durch ihre langjährige Verbindung mit den angesehensten deutschen Häusern sind sie im Stande alle ihnen anvertrauten Besorgungen aufs Prompteste und unter den billigsten Bedingungen auszuführen.

Zur besondern Beachtung empfehlen sie ihre Besorgung von Ueberfahrts-Scheinen für die

Bremen und New-Yorker Auswanderungs-Schiffe.

Jeder Art Auskunft in Bezug auf die letztern und auf Gelegeschäfte wird gern ertheilt und schriftliche Anfragen werden ohne Verzug beantwortet.

Wechsel auf New-York in beliebigen Summen sind stets auch vorräthig und zum Verkaufe. januar 19. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.
Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas, Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Wemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 13. Cincinnati, Donnerstag den 25. November 1852. Ganze No. 793.

Religiöse Abhandlungen.

Zum Lobe Mariä!

Allerseelentag.

(Schluß.)

III.

Maria ist die Mutter und Hülfe der armen Seelen im Fegefeuer.

Der heil. Bernardin von Siena lehrt uns, daß Maria in diesem Gefängnisse der Bräute Jesu Christi (im Fegefeuer) so zu sagen unumschränkte Gewalt ausübt, sowohl um denselben ihre Peinen zu lindern, als auch, um sie von denselben zu befreien. (*Serm. 3. de Nom. Mar. a. 2. c. 3.*) Obgleich aber Maria allen armen Seelen im Fegefeuer beisteht, so verschafft sie dennoch denjenigen größere Erleichterung, die sie, so lange sie lebten, auf besondere Weise verehrt haben. (Novarin *V. umbr. c. 15. exg. 86.*) — Eines Tages sprach die göttliche Mutter zur heil. Brigitta: „Ich bin eine Mutter aller jener Seelen, die sich im Fegefeuer befinden, denn alle Leiden, die sie für ihre Sünden verdient haben, werden ihnen durch mein Gebet fortwährend erleichtert." Von Maria heißt es in der heil. Schrift: „Die Tiefen des Abgrundes habe ich durchdrungen." (Eccl. 24, 8.) Das heißt, wie der heil. Bonaventura bemerkt, die Tiefen des Fegefeuers, indem die heil. Maria sich öfters in dieses heil. Gefängniß begibt, um da die leidenden Seelen zu trösten und ihre Schmerzen zu erleichtern. Der heil. Vincenz Ferrerius sagt: „Ach! wie liebenswürdig und wohlwollend zeigt sich Maria gegen jene, die im Fegefeuer leiden müssen, denn durch Maria erhalten sie fortwährend Erleichterung und Stärkung." (*Serm. 2. de Nativ.*) — Die heil. Brigitta vernahm eines Tages in einer Entzückung, wie Jesus folgende Worte an seine Mutter richtete: „Du bist Meine Mutter, Du bist eine Mutter der Barmherzigkeit, Du bist der Trost Derer, die im Fegefeuer leiden." — Der Name Maria, ein Name der Hoffnung und des Heiles, den ihre lieben Kinder häufig in diesem Gefängnisse anrufen, gewährt ihnen vielfachen Trost.

Maria tröstet aber nicht nur die armen Seelen im Fegefeuer, und erleichtert nicht nur ihre Leiden, nein, sie befreiet selbe sogar durch ihre Vermittlung aus diesem Gefängnisse. Am Tage, da Maria in den Himmel aufgenommen ward, wurde das Fegefeuer geleert, indem Maria, als sie in den Himmel aufgenommen werden sollte, ihren göttl. Sohn um diese Gnade gebeten hat, alle Seelen, die damals im Fegefeuer waren, mit sich führen zu dürfen. (Novarin. Exc. 86. — Gerson.) Seit jener Zeit hat die allerseligste Jungfrau das Vorrecht erlangt, ihre treuen Diener von den Leiden des Fegefeuers zu befreien; (Gerson,) und zwar durch ihre Gebete und Mittheilung ihrer Verdienste (Bernardin von Siena, Novarin.)

An den Festtagen der Geburt und Himmelfahrt Jesu Christi begibt sich Maria, begleitet von vielen Engeln, ins Fegefeuer und befreiet daraus eine große Menge Seelen. (Dionysius Carthus.) Dasselbe geschieht an allen hohen Festtagen Mariä (Novarin.)

Allgemein bekannt ist das Versprechen, das Maria dem sel. Simon Stock machte, als sie ihm im Jahre 1257 erschien. Indem Maria ihm das Scapulier überreichte, versprach sie ihm, daß diejenigen, welche es während ihres Lebens getragen hätten, vom ewigen Tode gerettet werden sollten. Ebenso gewiß ist das Versprechen Mariä, daß alle, welche das Scapulier tragen, am Samstage nach ihrem Tode aus dem Fegefeuer befreiet werden würden. (*Crasset Tom. 2. Deo. à la S. Vierge tr. 6. pr. 4*, diese Thatsachen findet man bestätigt als wahre Thatsachen nach reiflicher Untersuchung durch die Bullen Alexander *V*, Clemens *VII*, Pius *V*, Gregor *XIII*, und Paul *IV*.) Der letztere Pabst sagt auch in seiner Bulle von 1612, das christliche Volk könne den frommen Glauben hegen, daß die allerseligste Jungfrau durch ihr unausgesetztes Gebet, durch ihre Verdienste und durch ihren besondern Beistand den Mitgliedern der Bruderschaft vom Berge Carmel nach dem Tode derselben und vorzüglich am Samstage (den die heil. Kirche der allerseligsten Jungfrau geweiht hat) zu Hülfe komme, wenn dieselben in der Gnade Gottes gestorben, wenn sie das Scapulier getragen, wenn sie die ihrem Stande zukommende Keuschheit beobachtet und die Tageszeiten der Mutter Gottes gebetet, oder doch wenigstens, wenn ihnen das nicht möglich gewesen, die Kirchenfasten strenge beobachtet und sich des Mittwochs (das Weihnachtsfest ausgenommen) des Fleischessens enthalten haben. In den feierlichen Tagzeiten der allerseligsten Jungfrau liest man auch noch, es sei eine fromme Meinung, daß die allerseligste Jungfrau die Mitglieder der Bruderschaft vom Berge-Carmel mit der Liebe einer Mutter im Fegefeuer tröste, und daß sie dieselben durch ihre Vermittlung bald in den Himmel führe. (*Festum St. Mariæ de M. Carm. 16. Jul.*)

Anmerkung. Bevor ich weiter schreibe, will ich einem Einwurfe begegnen. Wenn mancher Nichtkatholik dieses liest, dann mag er vor Freude aufjubeln, weil er jetzt den Katholiken einen Puff beizubringen hofft. Mancher mag auch darüber sich verwundern. Wie! mögen solche sich denken, also darf ein Katholik nur ein Scapulier tragen, so wird er nicht verdammt, ja kommt am nächsten Samstag nach seinem Tode schon aus dem Fegefeuer? ... O Aberglaube! u. s. f..... Diesen sage ich, dieses Alles ist kein Glaubenssatz, wie der Glaube an den Dreieinigen Gott u. s. f. Die Kirche befiehlt Niemanden, ein Scapulier zu tragen, also daran braucht sich Niemand zu stoßen. Ueberdies frage ich weiter, was denn ihnen gar so wunderbar vorkömmt? Ist diese Erzählung eine Thatsache? oder: Ist diese Erzählung so ganz vernunftlos? oder: Warum so etwas erzählen? Also über welche dieser 3 Fragen verwundert man sich?

1. Frage: Kann dieses wirklich geschehen sein? Warum nicht, es gibt ganz andere Sachen, die noch wunderbarer, und doch geschehen sind. Jesus trieb eine Legion Teufel aus einen Besessenen, die in eine Heerde Schweine sich begaben; auf Befehl Josua's stand die Sonne still u. s. f. Dieses Alles steht in der Bibel. Die Herren sollen mir früher beantworten, wie dieses geschehen konnte, was doch in der hl. Schrift steht, dann will auch ich diese erste Frage beantworten.

2. Frage: Ist diese Erzählung vernunftwidrig? Wie, kann man diese Schmach der Mutter Gottes zufügen? Oder sind diese Herren so sehr vernunftlos, daß sie nicht im Stande sind, sich dieses zu erklären? Vor Allem bitte ich nochmals zu lesen, was Paul *IV.* in seiner Bulle 1612 sagt. Gleichwie man den Soldaten an seiner Rüstung kennt und aus den Farben der Kleidung, von welchem Lande diese und jene Militärperson ist, so will auch Maria das Scapulier als ein Zeichen ihrer Kinder ansehen. Sogenannte Gnadenbriefe eines Fürsten sichern einen Unterthan, der selbe besitzt, vor verschiedenen Unannehmlichkeiten, Lasten oder Leiden. Wenn ich mich so ausdrücken soll, so ein Gnadenbrief ist in Betreff der Ewigkeit das Scapulier. Wird aber ein Gnadenbrief vom Fürsten jeden helfen, der im Besitz desselben wie immer gelangt ist, oder der im rechtmäßigen Besitze ist? Um Nutzen vom Scapulier zu haben, muß man sich früher als ein Kind Mariens schon gezeigt haben, wie es Paul *IV.* in seiner Bulle näher erklärt. Kein Vernünftiger kann sich denken, daß die Meinung der seligsten Jungfrau war, das Scapulier soll ein Deckmantel aller Laster sein, sondern die Worte Mariä zum seligen Simon Stock („Empfange, geliebter Sohn, dieses Scapulier deines Ordens als ein Zeichen deiner Verbindung mit mir; ihr sollt das Vorrecht genießen, daß wenn ihr damit angethan und mit wahrer Reue sterbet, ihr nicht das ewige Feuer der Hölle werdet

leiden müssen,") sind so zu erklären: „Weil Du und die Deinigen, Simon, euch befleißet, meinen göttlichen Sohn nicht zu beleidigen und mir zu dienen, so nenne ich Dich: „meinen Sohn" und die Andern: „meine Kinder", euch übergebe ich das Scapulier zum Zeichen, daß ich für euch meinen Jesus bitte, er möge euch Alle, die ihr das Scapulier traget, in seiner Gnade befestigen, damit ihr nicht sündiget und, weil Jesus mir, seiner Mutter, keine Bitte abschlägt, so freuet euch, denn ihr geht nicht verloren, befleißet euch aber, daß ich auch nach eurem Tode euch meine Kinder noch nennen kann."— Das Scapulier ist das, was das Ziegenfell bei Jakob war, wo sein Vater Isaak sprach: „Die Stimme ist zwar Jakob's Stimme, die Hände sind Esau's Hände," und Isaak segnete Jakob.—So wenig ein Gottloser selig wird, wenn er in seiner Gottlosigkeit bis zum Tode verharrt, sollte er auch beständig das allerheiligste Sacrament mit sich herumtragen, noch viel weniger rettet einen unbußfertigen Sünder das Tragen des Scapuliers von dem ewigen Tode.

3. Frage: Warum so etwas in Zeitungen bekannt machen? Damit die Liebe und Barmherzigkeit Mariä bekannt wird, und dieses sende ich ohne Scrupel dem Wahrheitsfreunde zu, da doch die Päbste mittelst Bullen in der ganzen Welt dieses verbreiteten.

Und so will ich in der Abhandlung meines Gegenstandes fortfahren.

Somit habe ich im Kurzen nur äußerst Weniges geschrieben von der Beschaffenheit des Zustandes der armen Seelen im Fegefeuer. Allen Katholiken möchte ich anrathen, sich das Buch zu verschaffen, betitelt: „Das Büchlein von den armen Seelen im Fegefeuer," [herausgegeben von P. Petrus Lechner, Pittsburg,] worin sie zu ihrer Belehrung mehr lesen können. Alle diese Peinen im Fegefeuer müssen wir aber um so mehr beherzigen, indem wir glücklich uns nennen dürfen, wenn wir dorthin gelangen und von unserer Buße auf dieser Welt es abhängt, ob wir länger oder kürzer im Fegefeuer zu leiden haben.

Maria, die Königin Himmels und der Erde, Maria, die Zuflucht der Sünder, die Hülfe der Christen, Maria, unsere Mutter,—Sie ist auch die Mutter und der Trost der armen Seelen im Fegefeuer; wenn uns die ganze Welt verlassen hat, wenn wir ohne menschlichen Beistand vor dem göttlichen Richter Rechenschaft ablegen müssen, wenn wir einmal von den Flammen des Fegefeuers umschlungen werden und unsere Freunde und Verwandten treulos uns vergessen — dann hat Maria noch nicht aufgehört, uns zu helfen, unsere Mutter zu sein. O welches Herz soll daher Maria nicht lieben!

Maria, ich liebe Dich, und mein ganzes Herz will ich Dir weihen! Hilf mir, Maria, daß ich bald in der Arche Deiner Verehrer mich befinde; dann will ich Dein Lob mit Zunge und Feder verkündigen, Dir mein Leben weihen; den Sündern will ich die Barmherzigkeit Mariens predigen, Allen Muth zusprechen, sich an Dich, o Maria! zu wenden. Auf meinen Knieen bitte ich Dich, o seligste Jungfrau, Mutter der Barmherzigkeit! Hilf mir, daß ich Dich einmal im Himmel sehe und ewig preise Deine Liebe, Deine Barmherzigkeit!

Ja, Maria ist Mutter und Trost der leidenden Seelen im Fegefeuer! Ein großer Trost für uns, aber noch größer, wenn wir ohne Fegefeuer selig werden würden. Wenn wir auf ganz besondere Weise Maria dienen, warum sollten wir alsdann nicht auch die Gnade hoffen dürfen, sogleich nach unserm Tode in den Himmel aufgenommen zu werden, ohne in's Fegefeuer zu kommen? Diese große Gnade ließ Maria dem seligen Gottfried durch Abundus verkündigen: „Sage dem Bruder Gottfried, sprach sie, er solle Fortschritte in der Tugend machen und ganz mit und meinem Sohne angehören, worauf, wenn seine Seele sich von seinem Leibe trennt, ich nicht zulassen werde, daß er in's Fegefeuer komme, sondern daß ich ihn alsdann gleich beschützen und meinem Sohne vorstellen werde." Wollen aber wir den armen Seelen im Fegefeuer helfen, so müssen wir dieselben immer in unserm Gebete der allerseligsten Jungfrau anempfehlen.

Maria, unsere Königin, Mutter der Barmherzigkeit.

1.
Von Deinem Himmelsthrone
Schau' nieder, o Marie!
Und voll der Liebe siehe
Ein einzig Mal uns an.

2.
Wenn dann sich zum Erbarmen
Dein Herz nicht fuhlt getrieben,
Dann sind wir es zufrieden,
Blick' nimmermehr uns an.

3.
Ach sieh! vor Deinem Herrn
Sind wir des Todes schuldig;
Sein Herz, einst so geduldig,
Entbrennt nun gegen uns.

4.
Doch willst Du ihn besänft'gen,
Wird's Deinem Wort gelingen;
Verzeihung zu errungen,
Genugst, o Holde, Du.

5.
O große, hohe Herrin,
Willst retten Du uns Sünder,
Nenn' uns nur Deine Kinder,
Und gleich erbarmt Er Sich.

6.
Zwar ziemet es uns freilich
Bei unsern Schulden nimmer,
Kinder zu sein noch immer;
Doch Du bist Mutter noch.

7.
Breit' aus den hehren Mantel,
Uns liebend zu umfangen;
Dann sind wir ohne Bangen
Im mütterlichen Schutz.

8.
Erhör' des Fleh'nden Stimme,
O Mutter, süß und theuer!
Und hilf dem, der voll Feuer
Dich liebt und Dir vertraut.

Bekehrung eines Priesters.

Wir finden im „Montreal Witness" einen Auszug aus dem Bulwark, welcher einen Bericht über die Bekehrung eines Priesters in Glasgow (Schottland), des Hochw. J. Forbes, eines Mannes in der Blüthe des Lebens, frei und kraftvoll, zum Protestantismus gibt. Ein Wunder! Kein Makel ist gegen seinen Charakter zu finden, das heißt, er ist nicht, wie Achilli, der groben Bestialität überführt, noch ist er ein Mörder, wie Leahy, nach ein profaner Marktschreier, wie Gavazzi, noch ein Dieb, noch ein Trunkenbold, noch ein ausschweifender geiler Mensch, wie die Hochwürden, welche vom Pabstthume zum nichtkatholischen Glauben überlaufen, nein, er ist ein „freier, ein sehr achtbarer Mann." Laßt uns aus seiner eigenen Darstellung sehen, ob er wirklich ein „freier, oder achtbarer Mann" ist.

Der Hochw. Herr Forbes ist nicht allein zum Protestantismus übergegangen, sondern hat sogar, für sich selbst thöricht, in einem Briefe an die „Christliche Mission" in Edinburgh, seine Gründe für sein Handeln angegeben. Diesem Briefe verdanken wir es, daß wir im Stande sind, zu beurtheilen, wie weit sein Charakter von dem obigen Verdachte frei und wie hoch seine Freiheit und Achtbarkeit anzuschlagen ist. Nachdem der Hochw. Herr einen Bericht über seine Geburt und Verwandtschaft gegeben, fährt er also fort:

„Meine Eltern bestimmten mich zum Römischen „Priesterstande. Im Herbste des Jahres 1838 „verließ ich mein Vaterland, und kam nach Paris. „Eben in dieser Jugendperiode begann ich schon an „die Transsubstantiation (an die wirkliche „Gegenwart Christi im allerheiligsten Altars-Sa„kramente) und an andere Hauptlehren „der Römisch-Katholischen Kirche „zu zweifeln, und diese Zweifel wurden auf keine „Weise durch das Lesen von papistischen Contro„vers-Schriften, denen ich aus Zuneigung einen „großen Theil meiner kargen Zeit widmete, zer„streuet. Ich hoffte, daß die Werke von großen „Römischen Controversisten des Continentes im „Auslande meine Schwierigkeiten (Zweifel) lösen „würden. Meine Zweifel aber dauerten mehrere „Jahre hindurch, aber ich schrieb sie dem Satan „zu. Es war aber keine Versuchung des Satans, „nein, mein Grund lag im Abfalle, oder um mehr „christlich zu sprechen, es war das Werk des Gei„stes Gottes. Ich habe nicht über die Ceremo„nien oder die Disciplin der Römischen „Kirche gesprochen; „ich war diesen immer „entgegen." (Wir glauben ihm dieses letztere gerne, denn Enthaltsamkeit und Selbstverleugnung ist stets sehr beschwerlich.)—Ich empfing die Ton„sur, die niedern Weihen, das Sub- und Diako„nat (das letztere im Jahre 1847) vom Herrn „Affre, Erzbischofe von Paris, derselbe, welcher „nachher bei der Juni-Revolution erschossen wur„de. Ich verließ unmittelbar nach der Februar„Revolution 1848 Paris, hielt mich ungefähr drei „Monate im College zu Blairs auf, wurde daselbst „von Dr. Kyle zum Priester geweihet und gleich „darauf mit der Seelsorge der Römischen Katholi„ken von Glencairn beauftragt. Meine Zweifel „hatten freilich noch nicht aufgehört, allein sie be„unruhigten mich nicht weiter."

Zuletzt, „als er seine Augen öffnete, und der seiner Vernunft freies Spiel ließ," machte er die Entdeckung, die katholische Kirche könne unmöglich die wahre Kirche Christi sein, indem sie keine gewöhnliche Möglichkeit des Heiles in sich fasse, und die wahre Lehre in der hl. Schrift, wie die Protestanten glaubten, doch niedergelegt sei, so schwur er deßhalb dem Römischen Glauben ab, und ging freudig zum Protestantismus über, hinschauend auf eine Anstellung von der „Irischen Mission" zu Edinburgh.

Der Art ist der Bericht, den Herr Forbes selbst über seine wundervolle Bekehrung gegeben, worin er den „Finger Gottes" erblickt, worin wir aber, ohne uns zu täuschen, ganz klar und deutlich nur die Hand dessen entdecken können, der da ein Lügner und Mörder war von Anbeginn, und ein Vater der Lüge ist, "*Quia mendax est, et pater ejus.*" (Joh. 8, 14.)

Nach seiner eigenen Darstellung faßte Herr Forbes schon als Jüngling „Zweifel über andere Hauptlehren der Römisch-Katholischen Kirche." Nun, Niemand kann glauben, daß aus dem: „Er unterhält sich mit Zweifeln, oder er zweifelt" nothwendig folgt, daß Herr Forbes von seiner Jugend auf an die „Transsubstantiation (Wandlung) und anderer Hauptlehren der Römisch-Katholischen Kirche' nicht geglaubt, oder mit andern Worten, dieselben bezweifelt habe. Seine Zweifel nahmen zu, so wie er an Jahren zunahm, und doch schrieb er sie dem Satan zu, „sie (die Zweifel) wurden nicht zernichtet," d. h. sie blieben, wie sie waren.

„Mit den Ceremonien und der Disciplin der Römisch-Katholischen Kirche nie einverstanden, war er immer ein Feind derselben." Wie? Ein Mann von solchen liebenswürdigen Anlagen, der nicht glaubt an ihre Hauptlehren, und ein Feind von ihren Ceremonien und ihrer Disciplin ist, dieser „höchst freie und achtbare Mann" suchte und —erhielt eine Mission (Amt) im Dienste der Römisch-Katholischen Kirche, übernahm im Angesichte dieser Kirche, vor Gott und Menschen, den feierlichsten Auftrag, die Lehren, welche er selbst nicht glaubte, zu lehren, die Ceremonien zu beobachten, und die Disciplin auszuüben, denen er stets feind war!

Dieses ist der eigentliche Thatbestand, wohl bemerkt, nicht von einem papistischen Verleumder, sondern von Herrn Forbes selbst, der, gleichsam zum Spotte des guten Verstandes seiner Leser, dieses verdammungswürdige Bekenntniß seiner eigenen Schande, seiner Doppelgängigkeit, des schändlichen Gottesraubes und der wohlüberlegten Meineidigkeit beurkundet; dieses ist der Mann, von dem man sagt, daß er ganz frei ist, und in dessen Charakter keine Makel gefunden werden kann. Wieso? Nach seiner eigenen Darstellung ist das ganze Leben dieses Mannes eine praktische Lüge, eine feierliche Verspottung Gottes und des Menschen gewesen, eine Lüge in Beziehung auf den Bischof, der ihn geweihet, eine Lüge gegen das Volk, worüber er als Pastor (Seelenhirt) gesetzt worden,— eine Lüge gegen den hl. Geist, dessen geheiligter Knecht und Diener zu sein er sich bekannt hat; — und dieser großartige Lügner und Heuchler, dessen

jede Handlung seit seiner Zulassung zu den hl. Weihen bis auf den heutigen Tag, eine wohlüberlegte Lüge gewesen, dieser Mann wird von den Protestanten als ein höchst freier und achtbarer Mann dargestellt, „in dessen Charakter auch kein Fleck gefunden werden kann."

Wir bürden dem Herrn Forbes keine Unwahrheit auf, denn er hat seine Gesinnungen geändert, er hat nach seiner Ordination Gründe gefunden, oder sich eingebildet, Gründe gefunden zu haben für das Verlassen der katholischen Kirche. Wir beschuldigen ihn der Heuchelei deßhalb, indem er schon vor seiner Ordination nicht glaubte an die Transubstantiation, (an die Gegenwart Christi im hl. Altarsakramente) und an andere Hauptlehren der Römisch-Katholischen Kirche; deßhalb, weil er, obgleich „stets feind" den Ceremonien und der Disciplin, doch feierlich, öffentlich und wohlüberlegt zu glauben bekannte, was er in seinem Herzen nicht glaubte, bekannte, gut zu heißen die Ceremonien und die Disciplin, gegen die er „stets feindlich gesinnt war," und kraft dieses lügenhaften Bekenntnisses suchte und erhielt er die Zulassung zu den hl. Weihen in der Römisch-Katholischen Kirche; deßhalb, weil er als Priester, wenn er diese Lehren nicht glaubte, und diesen Ceremonien und dieser Disciplin feind war, doch öffentlich bekannte, zu lehren, was er nicht glaubte, die Ceremonien und die Disciplin, denen er stets feind war, zu beobachten, und andere zur Beobachtung derselben anzuleiten, und vermöge dieses lügenhaften Bekenntnisses den Gehalt, welcher mit der Erfüllung der Pflichten eines Priesters der Römisch-Kathol. Kirche in Schottland verbunden ist, erhielt und zu seinem eigenen Gebrauche verwandte. Legt er die Maske seines Meineides und des Gottesraubes ab, so ist es unmöglich, von pecuniärer Unredlichkeit ihn frei zu sprechen, nämlich unter falschen Vorwänden Geld zu erschleichen. Und die Protestanten fordern noch auf, diese wohlüberlegte Betrügerei, ja diesen Betrüger selbst als einen „freien Mann, in dessen Charakter kein Fleck gefunden werden könne," zu bewundern!

Dieses Bild, von Herrn Forbes selbst entworfen, gibt ein solches vollständiges Bild von der menschlichen Verdorbenheit, daß es beim ersten Anblicke beinah unmöglich scheinen möchte, demselben auch nur irgend einen Strich hinzuzufügen, ohne dasselbe zu entstellen. Eins fehlt jedoch daran, und dieses trägt Herr Forbes in einem spätern Theile seines Briefes nach. Er hatte seinen Bischof hintergangen, hintergangen seine Gemeinde, und hatte es versucht, den hl. Geist zu betrügen; es blieb nun noch übrig, sich selbst zu belügen und zu betrügen—da er sich bemühte, sich selbst weis zu machen, „daß er glaubte, was er doch bezweifelte, und stets eifrig war in der Aufrechthaltung dessen, wovon er stets ein Feind war." Sollte dieses vielleicht widersinnig erscheinen, Herr Forbes hat es selbst bewiesen, indem er da, wo er einen Bericht über den Eindruck, den der „Päbstliche Angriff" auf ihn gemacht, gibt, also sagt:

„Nach und nach bekamen meine Ueberzeugungen eine andere Wendung, und mein Eifer für die Römische Kirche erkaltete allmählig." Lügner sollten eigentlich ein gutes Gedächtniß haben, aber leider beim Herrn Forbes und seinen Anbetern ist das Gedächtniß ein sehr schlechtes. Er vergißt, daß er im ersten Theile seines Briefes uns gezeigt hatte, was es mit diesen Ueberzeugungen und diesem Eifer für die Kirche Rom's auf sich hatte, worin er uns selbst erzählt hatte, daß seine Ueberzeugungen „Zweifel" an die wirkliche Gegenwart Christi und an andere Hauptlehren der Römisch-Katholischen Kirche" waren, und daß sein „Eifer" für die Römisch-Katholische Kirche eine stete Opposition zu ihren Ceremonien und ihrer Disciplin war. In Wahrheit, beim Lesen des apologetischen Briefes vom Herrn Forbes waren wir in Verlegenheit, ob wir mehr seine große Geringschätzung des Glaubens, oder seine schlecht verhehlte Verachtung gegen den Verstand und die Vernunft seiner protestantischen Freunde bewundern sollten. Der klare Thatbestand hierin ist dieser: Herr Forbes war nach seiner eigenen Darstellung stets ein Protestant, doch war es nicht stets sein Vortheil, wenn es sich um Geld handelte, sich als solchen zu bekennen; wenn er auch die Lehren „nicht glaubte," und „stets den Ceremonien und der Disciplin der Römisch-Katholischen Kirche feind" war, so bemühte er sich doch so lange, als er nur konnte, äußerlich gläubig und mannhaft in ihr zu leben. Aber in Folge der letzten heftigen Bewegung gegen das Pabstthum, als der Lohn des Abfalles lockte, waren laue Priester und unreine Nonnen auf dem evangelischen Markte bedeutend in Nachfrage, indem die widernatürliche Geilheit von den Protestanten als unzweifelhafte Beweise der Gnade Gottes betrachtet wurden. Herr Forbes hat die Gelegenheit dieser Vorspiegelung benutzt, er hat seine Meinung nicht geändert, er hat sich ganz offen dargestellt, was er stets im Geheimen gewesen war; er hat einfach zu lügen aufgehört; denn er fand dieses nun einmal für vortheilhafter, die Wahrheit zu bekennen, und seine ganze Geschichte, von ihm selbst veröffentlicht, ist nichts anders, als die Bestätigung des alten Sprichwortes, „daß hinter einem schlechten Katholiken stets ein Protestant ersten Ranges steckt."

Uns wundert sehr, daß der Christliche Apologete, der sich schrecklich angestrengt hat, unsere Behauptung zu widerlegen, daß nur reudige Schafe die katholische Kirche verließen und zum Protestantismus, respective zum unsinnigen Methodismus überträten, nicht auch den Hochw. Herrn Forbes, als ein Muster der höchsten Unbescholtenheit angeführt hat, so wie er es mit dem zum Protestantismus übergetretenen katholischen Pfarrgeistlichen A. Hopkins in Mayo County, Irland, in No. 44 seines Blattes gemacht hat. Auch mit dem Herrn A. Hopkins hat es sicher dasselbe oder ein ähnliches Bewandtniß gehabt, wie mit dem Herrn Forbes. Wenn solche Subjekte aus der katholischen Kirche scheiden, so wird sie dadurch immer mehr gereinigt um so fester stehen, indem solche reudige Schafe dann die gesunden nicht mehr anstecken; und wir gönnen ihnen einen solchen herrlichen! Gewinn von ganzem Herzen!

Mormonen.

Im Jahre 1831 gab es nur fünf Mormonen in der Welt, nämlich Joseph Smith selbst, der Gründer der Sekte, sein Vater und seine drei Brüder. Seit zwanzig Jahren sind die festen Anhänger des mormonischen Glaubens auf 80,000 Seelen gestiegen, von denen ein großer Theil als unabhängige, politische Gemeinde ein Gebiet bewohnen, das wohl bald als unabhängiger Staat in die amerikanische Union treten wird. Sie haben eine Constitution und eine geordnete Municipal-Regierung, und üben nicht nur Hoheits-, sondern auch Eigenthumsrechte auf dem Boden, den sie bebauen.— Der officielle Name ihres Landes ist Utah, nach einem Indianerstamme genannt, der in demselben haust; Die Gläubigen nennen es Deseret, was ein Wort jener Sprache sein soll, die Joseph Smith auf die vom Himmel gefallene Kupfertafel eingegraben fand. Ihr Hauptort ist bis jetzt die Salt Lake City, an vierzig Meilen im Umfange, da jedes Haus mit Ställen, Gärten, Wirthschaftsgebäuden und Feldern umgeben ist. Es heißt aber, daß sie jetzt auch eine compacte Stadt zu bauen gedenken. Sie haben Agenturen und Missionen in jeder Haupt- und Handelsstadt Europa's, und in jedem größeren Orte Großbritanien's. In Hamburg haben sie eine förmliche Gemeinde. Ihr Hauptziel ist, Proselyten zu machen, und „die Heiligen in Deseret, dem neuen Zion, zu versammeln." Aus Großbritanien haben seit 1843 sich nicht weniger als 14,000 diesem Aberglauben zugewandt und sich auf den Weg nach dem großen Sammelpunkt begeben. Im Jahre 1849 passirten Liverpool 2,500 mormonische Auswanderer, alle ziemlich wohlhabend; letzten Januar zeigte der Census der Mormonen eine Anzahl von 30,747 „Heiligen" auf den brittischen Inseln, die Theils auf den südlichen Theil des Fürstenthums Wales, größtentheils aber auf London, Manchester und andere große Städte fallen. Sie können natürlich im Herzen des brittischen Reiches ihren eigenthümlichen Lehren nicht folgen; die Vielweiberei vor Allem müssen sie dort gänzlich aufgeben.

Wo immer diese Sekte mit andern Menschenkindern in Berührung kommt, erregt sie stets gerechte Unzufriedenheit; man erinnere sich nur der vielen Gräuel, der Räubereien und Mordthaten, welche die Mormonen im vorigen Jahre auf ihrer Propheten-Insel im Staate Wisconsin verübten.

Zu noch ärgeren Conflikten muß es kommen, sobald sich die amerikanische Civilisation von Mississippi und von Californien her über ihre Wohnsitze in Deseret ausdehnt.

Pädagogisches.

Ueber den christlich-religiösen Geist, welcher in der Schule herrschen soll.

[Fortsetzung.]

Mittelst der in Furcht und Liebe wirksamen Grund- und Zielgesinnung wirkt der christlich religiöse Geist als ein Geist der Zucht und Erziehung. Nur der Thor verschmäht die Zucht; dieselbe ist ein nothwendiges Mittel für Weisheit, nach göttlicher Mahnung und nach dem Zeugniß der Erfahrung. Aus dem Zustande der Thierheit oder Thierähnlichkeit, aus dem Zustande der natürlichen Verderbtheit und der schon wirklichen Sünde vermögen oft nur äußerlich wirksame Zuchtmittel zu heben. Auch Gottes Hand schont nicht die Ruthe, um Seine geliebten Menschenkinder körperlich züchtigend zu bessern und für die Zwecke ihres geistigen Daseins zu erziehen. Innerlich wirkt aber dafür die schneidende Kraft Seines Wortes, das dadurch verwundete Gewissen, die Furcht vor den göttlichen Gerichten, der strenge Ton des Gesetzes, der sanfte Zug der göttlichen Liebe, der mächtige Einfluß der guten Beispiele u. A. m. Der christliche Lehrer bedarf einer ähnlichen Erziehungsmethode; erziehen soll er ja, nicht bloß unterrichten, nicht bloß wissenschaftlich bilden und Fertigkeiten üben; er soll erziehend mitwirken mit der erziehenden Gnade des himmlischen Vaters.— Aus der Zucht erwächst vorzugsweise die Erziehung,— nicht gerade mittelst des Stockes, dieses äußersten Nothmittels für verstockte Gemüther, — sondern durch die sittliche Kraft seines amtlichen Ansehens und seines persönlichen Wandels, durch ein zur Zeit gesprochenes Wort der Ermahnung, im Allgemeinen und in besondern Fällen, so daß man dem Fehler im Fehlen begegnet durch diesfällige weise Wahrnahme passender und häufig vorkommender Gelegenheiten, durch liebevoll ernst geleitete Angewöhnung, durch freundliche Belobung oder nachdrücklich ausgesprochenen Tadel, durch lebendige Schilderung der das Gute wie das Böse begleitenden Folgen, durch Hinweisung auf nachahmungswerthe und warnende Beispiele, durch sinnlich wirkende Belohnung oder Bestrafung, durch Berufung auf ein höheres Ansehen, durch wirkliche Herbeiziehung des helfenden Beistandes, der dem Lehrer in der Familie seines Zöglings und in dem Vorstande seiner Schule zur Seite steht. Wahrlich, im Punkte der Erziehung ruht die Hauptschwere des Lehreramtes! Nicht, daß der Lehrer durch seine Zucht bloß eine äußere Ordnung in der Schule und den für die Verstandesbildung seiner Schüler geforderten Fleiß zu Stande bringt, nicht das ist die Aufgabe, warum es sich handelt: der Lehrer soll sein ein Erzieher des gesammten Menschen, nach dem Willen und nach dem Vorbilde Gottes. Dazu bedarf es einer nicht gewöhnlichen Gottes- und Menschenkenntniß, im Lichte der christlichen Offenbarung, so wie aus der Schule der Erfahrung und aus den Blättern der Geschichte, eines fortgesetzten Studiums der einzelnen, der Schule anvertrauten Zöglinge, und nicht bloß dessen: es bedarf dazu eines durch und durch christlichen eigenen Charakters. Ein väterlich wachsames Auge ist dazu nöthig und ein väterlich besorgtes Herz; Pflichteifer ohne Jähzorn, Milde ohne Schwäche, Strenge ohne Härte; eine aufrichtige Anhänglichkeit und schonungsvolle Theilnahme, Gerechtigkeit und Billigkeit, ganz besondere Selbstverleugnungskraft und Geduld; vor allem aber ungeheuchelte, stets durchblickende und Vertrauen weckende Liebe in einem reinen Gemüthe, in einem kindlich schuldlosen Herzen. Solch ein Charakter ist kein Erzeugniß der Natur, so wahr auch gesagt wird, daß der gute Lehrer nicht gebildet, sondern geboren werde; nur der Geist der christlichen Religion vermag den natürlich begabten und für seinen Beruf begeisterten Lehrer zu kräftigen und zu weihen zum würdigen Mitarbeiter an dem h. Werke Gottes, an dem

Werke der Erziehung des Menschen zur Tugend, daß jeder als Mensch und als Christ die mögliche Tüchtigkeit gewinne, nach den Forderungen der Kirche und nach den Bedürfnissen des bürgerlichen Lebens. Heil der Schule, die sich eines solchen Lehrers freuen kann! Ehre der Gemeinde, die solchen Lehrer zu ehren weiß nach seinem hohen Verdienst! Ehre jedem Lehrer, der nach solchem Verdienste strebt! Doch gehen wir weiter in unserer Betrachtung! Der Geist der christlichen Religion, der in der Schule herrschen soll, ist ein Geist der katholischen Wahrheit und der sittlichen Freiheit. In der Wahrheit ist die ächte Tugend gegründet, und die innere sittliche Freiheit ist nur des Tugendhaften Besitzthum und Lohn.— Ein christlicher Lehrer darf nicht mit Pilatus fragen: „was ist Wahrheit?" — ohne Interesse für die Wahrheit überhaupt. Ein katholischer Lehrer darf nicht absehen von der in der katholischen Kirche geltenden Wahrheit. Er darf sich nicht leichtsinnig hinwegsetzen über ein Streben und Forschen nach einem Gute, dessen Besitz für uns vom höchsten Werthe ist, und auch nicht unerreichbar. Nur müssen wir nicht gegen die Erkenntniß der Wahrheit Auge und Herz verschließen, nicht im Widerspruch mit unserm bessern Selbst, mit Vernunft und Gewissen leben wollen; nur müssen wir nicht in irdischer Befangenheit unserer Fünfsinnennatur die höhere Geistesnatur in uns verkennen, müssen in unserer Bedürftigkeit hinaufblicken zu dem Lichte, das aus der Höhe strahlt und uns die Wahrheit offenbart; nur müssen wir der katholischen Kirche, zu dessen Mitgliedschaft uns Gottes unverdiente Gnade berufen hat, nicht bloß äußerlich angehören, sondern eindringen in den Sinn ihrer Lehren und Vorschriften, ihrer Feste und Ceremonien; wir müssen uns hineindenken und hineinleben in das kirchliche Leben, worin sich allenthalben kund gibt die Wahrheit, welche vom Irrthum und von der Sünde erlöst, welche das Gemüth beruhigt und mit Frieden erfüllt, welche, wie die Frühlingssonne, nicht bloß erhellt, sondern erwärmt und befruchtet. Das Ergebniß einer aus solcher Wahrheit hervorgehenden Geistesentwickelung ist die sittliche Freiheit. Der Wille des Menschen im Dienste der Sünde und des Irrthums ist nicht frei; er ist in schmählicher Sklaverei, wie übermüthig und zügellos er sich immer geberden mag. Gottes Geist, dieser Geist der Wahrheit, herrscht aber in der katholischen Kirche; und mit ihm können die Gläubigen herrschen über jede böse Begier, und sich gegen alles, was die wahre Menschenwürde entehrt und hindert, frei behaupten im Streben nach höherer Vervollkommnung, auch bei äußerem Mangel und Druck,— frei in der Kindschaft Gottes, wozu Christus die Macht gegeben.*) In dieser Kindschaft wird beachtet das Wort: „Bei Gott gilt kein Ansehen der Person;" aber auch das Wort: „Der Diener ist nicht mehr als sein Herr; der Jünger nicht mehr, als sein Meister;" und so manches Wort, welches mahnt, sich willig zu fügen in die äußern Verhältnisse, sich zu begnügen mit dem irdischen Theil, bis wir wohnen können in dem unbegrenzten Vaterhause dort oben. Somit bewährt sich aber der Geist der katholischen Wahrheit und der sittlichen Freiheit als ein Geist der kirchlichen Frömmigkeit und der gesetzlichen Ordnung. Der wahrhaft katholische Lehrer schließt sich in frommer Gesinnung recht fest seiner h. Kirche an; diese ist ihm wirklich der im Herzen Gottes fest gewurzelte, aus kleinem Senfkorn herausgewachsene Baum, dessen fruchtbeladene Zweige sich über die ganze Erde ausbreiten und auch der Schule ein schützendes Obdach gewähren sollen. Und diese fromme Gesinnung zeigt sich namentlich in dem Verhältnisse zu der besondern Pfarrgemeinde, welcher der Lehrer angehört. Er ist ein vorzugsweise gutes und würdiges Mitglied dieser Gemeinde, ein leuchtendes Vorbild in seinem öffentlichen und häuslichen Leben, eine treue Stütze des Pfarrers. In diesem erkennt er den von Gott und der Kirche gesetzten Seelenhirten für den Kreis der ihm anvertrauten Gemeinde, den dafür berufenen und verantwortlichen Verkünder des göttlichen Wortes und Ausspender der h. Gnadengeheimnisse unserer Religion. Ein schönes und segensvolles Wirken entfaltet sich da, wo der Lehrer in Ehrerbietung und Bescheidenheit mit seinem Pfarrer harmonirt. Wo aber ein Lehrer im Gefühle einer wirklichen oder vermeinten Geistesüberlegenheit sich über seine Vorgesetzten erhebt, wo er sich der kirchlichen Aufsicht und Leitung entwinden möchte: da ist ein unkirchliches und ungesetzliches Wesen, da waltet ein böser Geist, und dieser säet Zwietracht, Unordnung und Erbitterung. Doch wie im Hinblick auf betrübende Erfahrungen, auf unangenehme Einschränkungen und Entbehrungen? Auch in diesem Hinblick weiß der berufserfüllte, treu katholische Lehrer den nahe gelegenen Trost. Um hier namentlich etwas Besonderes hervorzuheben, so will ich annehmen, ja ich halte mich fest davon überzeugt, daß die äußere Stellung einzelner Lehrer keineswegs eine erfreuliche ist, daß den an sie gerichteten Anforderungen der zeitliche Lohn nicht entspricht, und daß sie noch nicht als Lohndiener zu bezeichnen sind, wenn sie wünschen und auf gesetzlichem Wege zu erlangen suchen, was ihnen nach Billigkeit und Recht gebührt. Nur versteige man sich hinsichtlich des irdischen Lohnes, hinsichtlich der äußern Stellung oder in anderer Hinsicht nicht in Wünschen und Ansprüchen, wozu weder in dem von kirchlicher Seite allgemein gesetzlichen, noch in einer Seitens der bezüglichen Anstellung begrenzten besondern Verhältnisse Grund und Aussicht gegeben ist! Sonst ist auch die Wirksamkeit des Lehrers, bei übrigens glänzendem Lehrtalente, für das häusliche, bürgerliche und kirchliche Leben nicht gesegnet; sein Herz ist nicht glücklich. Es bilden sich feindliche Gegensätze; und der Geist, der sie erzeugt, wirkt auf die zu bildende Jugend; das Ansehen des 4. Gebotes geräth in große Gefahr; und bei den vielen anderswo herkommenden Gefahren ist es von dem größten Nachtheil, wenn dieses Ansehen nicht in der Schule auf alle weise gefördert wird.— Wenn einem Lehrer das Wort: „Wer unter euch der größte sein will, werde wie der Kleinste, und der Vorsteher werde wie der Untergebene!"—(Luk. 22, 26.) wenn, sage ich, einem Lehrer dieses Wort des göttlichen Meisters ein Anstoß ist, so wird er nimmer ein Meister in seinem Fache, wird er nicht gehören können zu den Erleuchteten, welche nach dem Ausspruch des Propheten, (Dan. 12, 3.) „glänzen werden wie der Glanz des Firmamentes und weil sie Viele in der Gerechtigkeit unterwiesen haben, als Sterne immer und ewig." O wie stehen da manche schlicht und einfach wirkende Schulmänner so hoch und würdevoll in ihrer äußerlich niedern Stellung, so segensreich in ihrer anspruchslosen Gesinnung, — als Christi Diener, als Mitarbeiter Gottes! (1. Kor. 3, 9.) Und die von ihnen Gebildeten werden gebildet zur Kindschaft Gottes; sie lernen sich bescheiden und unterordnen um des Gewissens willen; sie lernen einander dienen und helfen; sie lernen kennen und befolgen das Wort des Apostels: „Einer trage des Andern Last, um zu erfüllen Christi Gesetz,"— um zu fördern das gemeine Wohl.

[Schluß folgt.]

*) Sieh W. Fr. Nr. 1—10. Wo ist Licht und Freiheit?

Neues Erbauungsbuch. „Die Herrlichkeiten Maria's, von dem heiligen Alphons M. v. Liguori." Das ist der Titel des schönen und vortrefflichen Erbauungsbuches, welches schon seit mehreren Jahren in Deutschland von den frommen Christen mit besonderer Freude und zum großen Nutzen für das Seelenheil und zur Verehrung Mariens gebraucht wurde. Dieses herrliche Werk ist nun von den Redemptoristen-Vätern in Baltimore neu aufgelegt, die sich dadurch für manche fromme und wahre Verehrer der allerseligsten Jungfrau Maria sehr verdienstlich gemacht haben. Wir haben hier diese erste Amerikanische Ausgabe, die zu Baltimore im Verlag von John Murphy u. Co., No. 178 Marketstraße, erschienen ist, und die wir allen Verehrern Mariens als ein sehr schönes und vortreffliches Erbauungsbuch nur empfehlen können, vor uns. Papier und Druck sind sehr schön und gereichen dem Herausgeber zur Ehre, zumal da der Preis, (es enthält 752 Seiten,) für ein einfach gebundenes Exemplar nur $1, für ein Exemplar mit Goldschnitt $1.50, und für ein Exemplar mit Goldschnitt und mit Goldverziertem Einbande $2 beträgt. Alle diese verschiedenen Ausgaben sind auch hier zu den festgesetzten Preisen bei den Herrn Kreuzburg und Nurre, Mainstraße, zwischen der zwölften und dreizehnten, zu haben.

Ein nicht minder wichtiges Belehrungs- und Erbauungsbuch als das ebengenannte, ist ein anderes, das so eben hier in Cincinnati, im Verlag von Kreuzburg und Nurre erschienen ist unter dem Titel: „Des ehrwürdigen Leonard Goffine's Hand-Postill, oder, christliches Unterrichts- und Erbauungsbuch, worin alle sonn- u. festtäglichen Episteln u. Evangelien, die daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, und die Erklärungen der wichtigsten Kirchengebräuche ꝛc. enthalten sind." Stereotyp-Ausgabe nach der von einem Franziskaner-Ordenspriester bearbeiteten europäischen Auflage. Das Ganze enthält zwei Theile, einen sonntäglichen- und einen festtäglichen Theil, mit Approbation des Hochw'sten Erzbischofs von Cincinnati, Dr. Joh. Baptist Purcell. Dieses Unterrichts- und Erbauungsbuch ist in Großoctav-Form erschienen und enthält 740 Seiten. Die äußere Ausstattung desselben ist schön, und Papier und Druck machen den Herausgebern Ehre. Es kostet Dutzendweise und in Halbleder gebunden á $ 1, und einzeln $ 1 und 25 Cts. Der Preis ist so niedrig gestellt, auf daß Jeder im Stande sein möchte, es anschaffen zu können; es sollte daher auch hier in Amerika, so wie es in Deutschland der Fall war, in keiner Familie fehlen. Wir empfehlen es daher einem Jeden als Familienbuch, auf daß es sich als ein heiliges Kleinod auch hier wie in Deutschland von Familie zu Familie fortererbe! —

Ebenfalls wird binnen Kurzem im Drucke erscheinen: Eine Uebersetzung des vortrefflichen Werkes: "*Primacy of the apostolic See*" (über den Primat des apostolischen Stuhles) herausgegeben vom Hochw'sten Erzbischofe von Baltimore. Diese deutsche Uebersetzung wird vom Hochw. Vater N. Steinbacher S. J. besorgt werden. Sobald dasselbe wirklich erschienen ist, werden wir gebührende Anzeige davon machen.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Aus. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Novr. 28.	Sonntag.	1. Sonntag in Advent. Epistel: Römer 13, 11—14. Evang.: Luk. 21, 25—34. Von den Zeichen am Himmel, u. Schrecken der Völker. Der hl. Stephanus, der Jüngere, Märtyrer, † 764.
„ 29.	Montag.	Der hl. Saturnin, Bischof und Märtyrer, † 250.
„ 30.	Dienstag.	Der hl. Andreas, Apostel.
Dezbr. 1.	Mittwoch	Der hl. Eligius, Goldschmied, dann Bischof, † 659.
„ 2.	Donnerst.	Die hl. Bibiana, Jungfrau und Marthyrin, † 363.
„ 3.	Freitag.	Gebotener Fasttag. Der hl. Franz Xavier, Apostel von Indien und Japan, † 1552.
„ 27.	Samstag.	Der hl. Petrus Chrysologus, Erzbischof von Ravenna, † 554.

Erzdiöcese Cincinnati. Eine neue Kirche. Der Hochw'ste Erzbischof hat die Kirche, "*Church South*" genannt, an der Sycamore Straße, käuflich an sich gebracht. Die Lotte hat

60 Fuß Front und ist 200 Fuß tief. Dieses Gebäude war früher Campbell's Eigenthum und dieselbe Kirche, worin früher die Disputation zwischen dem Hochw'sten Erzbischofe und Campbell stattfand. Es ist inwendig im guten Stande und wird durch Gas erleuchtet. Am Tage der Einweihung wird sicher eine große Volksmenge sich einfinden.

Der Hochw'ste Erzbischof beabsichtigt, am Sonntage den 28. Nov. in der St. Johns Kirche, Miltonsburg, Monroe County, die hl. Firmung zu ertheilen, und am Donnerstage darauf bei der Einweihung der neuen Kirche zur „unbefleckten Empfängniß" in Noble County gegenwärtig zu sein. Er wird die St. Dominiks-Kirche, Guernsey County und die St. Michaelis-Kirche an den von den Hochw. Pfarren bezeichneten Tagen besuchen. Er wird am 2. Sonntage des Dezembers in Marietta sein.—[*Cath. Tel.*]

☞ Ein neues Hospital. Die barmherzigen Schwestern haben das bewegliche Eigenthum und die Lease des „Invaliden Hotels" an der Ecke von Broadway und Franklin Str an sich gebracht und sind bereits zur Aufnahme von Kranken eingerichtet, die hier für geringe Kosten neben ärztlicher Behandlung dieselbe Bequemlichkeiten und Pflege finden, wie in der eigenen Familie. Sechs Aerzte haben die Behandlung der Kranken.

(Eingesandt.)

Milwaukie, am 11. Nov. — Die katholischen Gemeinden deutscher Zunge begingen am letzten Sonntag den 7. Nov. ein Fest des Wiedersehens, das wahrhaft von Herzen gefeiert wurde. Der allen Katholiken Milwaukie's nicht allein wohl bekannte, sondern jedem Einzelnen wahrhaft befreundete Hochw. Herr Pfarrer Heiß*) an der hiesigen St. Marienkirche verließ vor 2 Jahren Amerika, um seine durch angestrengte Arbeit erschütterte Gesundheit in dem milden deutschen Klima, im Geburtslande, im väterlichen Hause zu stärken.

Kaum dahin gekehrt, beauftragte die geistliche Oberbehörde sofort den ausgezeichneten Priester mit einer ausgedehnten Seelsorge. Sobald aber die Gesundheit unseres wahrhaft liebevollen und väterlichen Freundes wieder hergestellt, sobald die Bitte zur Rückkehr von hier aus zu ihm gelangt war, vermochten nicht die Beschwerlichkeiten der Reise, nicht die Aussicht auf die ihm zu bietenden in keiner Beziehung mit der in Deutschland eingenommenen Stellung zu vergleichenden äußeren Verhältnisse denselben von uns ferne zu halten.—

Am letzten Samstage den 6. Novbr. traf dieser liebevolle Seelenhirte, der Hochwürdige Herr Heiß, wieder bei uns ein.

Schon am Vorabende zuvor waren die Vorsteher und mehrere seiner Freunde versammelt, um ihn zu empfangen, was aber an jenem Abende nicht geschehen konnte, weil der Hochw. Herr wegen der ungestümen Witterung noch einen Tag länger zurückgehalten war.

Schnell hatte sich die Freudenkunde seiner Ankunft unter allen Katholiken verbreitet, und jeder eilte am Sonntag Morgen in die St. Marienkirche, um dort den schon längst ersehnten Freund und Rathgeber wieder zu finden. Wirklich war unser Hochwürdiger Herr auch so gütig und herablassend, den Gottesdienst nebst der Predigt zu halten.—Das Gotteshaus war gedrängt voll.—Die herrliche Musik des dahier allgemein bekannten Organisten Hillmantel verschönerte das Fest.— Während der Predigt rannen manchem seiner Freunde Thränen aus den Augen,—denn wer kennt nicht das rührende, selige Gefühl des Wiedersehens, das Gebet der Gemeinde, ihn wieder zu sehen?—Es ist erhört.—Nach beendigtem Gottesdienste versammelte sich die ganze Gemeinde sammt dem Jünglings-Verein mit seiner Fahne und seinen Auszeichnungen. Ein Mitglied dieses Vereines, der Hochwürdige Herr Pfarrer Seif, hielt eine einfache aber herrliche Anrede; darnach trat der Präsident dieses Vereines, der allgemein geachtete Herr Pitzer, zu ihm, um ihn feierlich zu begrüßen.

Am Schlusse trat unser Hochw. Freund in die Mitte und reichte einem Jeden die Hand zum freundlichen Willkommen, nachdem er zuvor tiefergreifende Worte zu den Versammelten gesprochen.

Möge der liebe Gott unsern Hochwürdigen Herrn Heiß noch recht lange zum Wohle aller Katholiken in Milwaukie erhalten.

Von uns aber wird dieser Tag des Wiedersehens nie vergessen werden.

Herzlich bedauern wir aber, daß unser gegenwärtiger Herr Pfarrer, Dr. Salzmann, diese Feierlichkeit nicht durch seine Gegenwart erhöhen konnte, da er gerade einige Tage zuvor mit St. bischöfl. Gnaden Hrn. Henni von hier nach Town 9 gereist war, wo an diesem Sonntage die Kirche eingeweihet wurde.

Der Jünglings-Verein.

*) Sieh die vorige Nummer des W. Fr.

Das Journal de Quebec vom 19. Oct. enthält nachfolgendes, an den Hochw.'sten Erzbischof von Quebec gerichtetes und von dem Herrn Erzbischof jenem Journale mitgetheiltes Schreiben des Hochw. Vaters De Smet, S. J., welches wir in der Uebersetzung mittheilen: Unsere Missionen unter den Indianern östlich und westlich der Felsengebirge sind noch in voller Thätigkeit, und ungeachtet der Hindernisse, Entbehrungen und Widersprüche, zu denen die Missionäre unabwendbar in diesen entfernten und wilden Landstrichen verurtheilt sind, hören sie dennoch nicht auf, reichliche Ernten für den Himmel zu sammeln, und durch den schönen Erfolg ihrer Mühen einen Lohn für die erduldeten Beschwerden zu empfangen.

Die *Black feet* (Schwarzfüße), eine kriegerische und grausame Nation, fügen den *Flatheads* der St. Mary's Mission beständig Unbilden zu. In ihren fast ununterbrochenen Einfällen stehlen sie die Hausthiere, zerstören die Ernte und ängstigen die unglücklichen *Flatheads* in solchem Grade, daß die Mission zu St. Mary's einstweilen verlassen ist, zu welchem Unglücke die bedeutenden Krankheiten der Missionäre theilweise beigetragen haben. Die Chiefs der *Flatheads* (Flachköpfe) bitten dringend um die Rückkehr ihrer geliebten Väter. Im vorigen Frühjahre sandten sie zu diesem Zwecke einen Abgesandten nach St. Louis, Mo., wo hoffentlich Mittel zur Erfüllung ihres Verlangens gefunden werden. Die Mission des heil. Herzens Jesus unter der *Coeurs d'Alenes*; die des *St. Ignatius* unter den *Pends d'Oreilles*. und zuletzt die des *St. Franciscus Regis* unter der *Schuyelpi*, welche alle westlich der Felsengebirge liegen, so wie auch viele andere Stationen in derselben Gegend, fahren fort, an religiösem Eifer zuzunehmen, — ein Glück, welches sie theilweise ihrer geographischen Lage, welche sie von den Einfällen der *Blackfeet* schützt, verdanken. Der Hochw. Vater Josef, der Superior dieser Missionen, hat uns neulich die trostvollsten Nachrichten über sie mitgetheilt. Die sich östlich der Felsengebirge befindenden Missionen machen auf dem Pfade des Heils auch gute Fortschritte. Die Katholiken dieses Stammes, welche mehr als 2000 betragen, sind meistens sehr streng in der Beobachtung ihrer religiösen Pflichten, und sind sehr sorgfältig, ihre Kinder in unsere Schulen zu schicken. Es ist ein glücklicher Umstand für diesen Stamm, daß er sich ackerbaulichen Bestrebungen ergeben hat. Die Osage-Mission ist in der neueren Zeit entstanden. Ein großer Theil dieser Indianer überlassen sich noch ihrem alten Aberglauben, aber sie lieben dennoch die Missionäre, hören sie mit Vergnügen, und sehen es gerne, wenn ihre Kinder unterrichtet werden. Die Zahl der Bekehrungen in diesem Stamme ist bedeutend. Diese beiden Missionen haben seit Kurzem zwei schwere Verluste innerhalb eines kurzen Zeitraumes erfahren. Der Hochw. Vater Hoeken starb im Juni vorigen Jahres unter den *Potowatomies*, und am 5ten October fiel der Hochw. Vater Bar als ein Opfer seines heiligen Eifers unter den Osages in der Blüthe seines Lebens. Der Hochw. Vater Bar war vollkommen Meister der Osage Sprache, und war die Seele der Mission, so daß sein Verlust unersetzlich ist. Durch seine unausgesetzten Arbeiten während so vieler Monate, in denen er die letzten Tröstungen der Religion den zerstreut lebenden, allenthalben auf den Ebenen und in den Wäldern des Territoriums sterbenden Wilden austheilte, zog er sich eine Krankheit zu, welche ihn ins Grab stürzte. Mgr. Miege sagt in einem eben erhaltenen Briefe, in welchem er den Tod des Hochw. Vaters Bar anzeigt, daß während der letzten 8 Monate 1500 Osagen an verschiedenen Krankheiten gestorben sind. Am 18. April schrieb uns der Hochw. Vater Base: „Die ansteckende Krankheit greift unter den Indianern immer mehr um sich und die Sterblichkeit ist sehr groß. Es wird schwierig sein, unsere zerstreute Heerde wieder zu sammeln. Ich kann aufrichtig sagen, daß ich nie bevor, weder bei Farbigen, noch Weißen, bei Religiösen noch Weltmenschen auf dem Sterbebette so vielen Eifer und wahre Frömmigkeit gefunden habe, als bei unsern Neubekehrten. Mehrere baten aus freiem Antriebe um das Crucifix und drückten es mit Inbrunst stundenlang an sich. Sie verlangten, daß das Bildniß der heil. Jungfrau neben ihr Lager gestellt werde, und sie richteten auf dasselbe ihre brechenden Augen, während sie die Hülfe der gnadenreichen Mutter anflehten. Sie genießen jetzt, wie ich vertraensvoll hoffe, der Anschauung Gottes. Es scheint, der Herr wolle das Wenige, was wir für ihn gesäet, in seinem Himmel ernten. Wir können, wir dürfen nicht Vermuthungen anstellen, welche die Plane der Vorsehung für die Zukunft sein werden," Dieses war der letzte Brief, den der gute Vater schrieb.

„Ich füge noch einige Auszüge von Briefen bei, welche uns von den Verwüstungen der Cholera, der Blattern und anderer epidemischen Krankheiten in Kenntniß setzen. In einem Briefe vom 12. Mai schrieb mir der Hochw. Vater Schoenmackers von St. Jerome, im Osagen Lande: „Der Hochw. Vater Bar hat seine Zeit hauptsächlich zum Unterricht der Kinder und zum Taufen aller die er finden konnte, verwandt. Von diesen sind 5—600 seit letztem Herbst gestorben." Ein Brief des Hochw. Vaters Gailland, geschrieben zu St. Marie am 5. Februar, sagt: „Die Blattern haben in diesem Winter furchtbare Verwüstungen in der St. Mary's Mission angerichtet, eine große Menge unserer eifrigsten Neubekehrten sind von uns genommen. Ich bin Tag und Nacht mit dem Besuch der Kranken beschäftigt gewesen. Es scheint fast, als ob der Tod sorgfältig die Frommsten meiner Heerde sich zum Opfer ausersehen."

„Im vorigen Herbst schrieb mir der Hochw. Vater Josef von Oregon: „Wir haben bemerkt, daß fast alle die eifrigsten unter den Indianern unserer Mission sich schnell einander in's Grab folgen. Sie werden jedes Jahr durch verschiedene Krankheiten ergriffen."

„Im vorigen Jahre beauftragten mich meine Obern, mit dem Hochw. Vater Hoeken die verschiedenen östlich der Felsengebirge wohnenden Stämme zu besuchen, um uns über ihre religiösen Zustände zu unterrichten. Ich hatte die tiefe Betrübniß' fast im Beginne der Reise meinen Gefährten zu verlieren, er starb auf dem Dampfboote an der Cholera. Dieser unglückliche Umstand zwang mich, meine schmerzvolle Sendung fast ganz allein zu vollführen. Ich wurde allenthalben von den Indianern mit der größten Freundlichkeit aufgenommen, welche die lebhafteste Theilnahme für unsere heilige Religion bezeugten. Die Poncas, die Siour oder Dacotahs, welche allein mehr als 30,000 Seelen zählen; die Ricarins, die Minaterins, die Assinaboins von Missouri, die Crows, welche das ganze Territorium zwischen der Cote noires und dem Yellowstone Flusse; die Sheyennes und die Napahoes von dem Platte und dessen Nebenflüssen, bitten dringend um Missionaire. Auf allen Seiten boten sie mir eifrig ihre kleinen Kinder dar, und baten mich dringend, im Wasser der hl. Taufe wiedergeboren zu werden. Fünfzehnhundert und achtzig hatten die Glückseligkeit, das Sakrament zu empfangen. Die Cholera, die Blattern, und andere ansteckende Krankheiten wütheten damals entlangs der Ufer des Missouri, und viele Hunderte dieser Kinder fielen als ein Opfer ihrer Angriffe. Hier können wir mit Recht den Text des Evangeliums anwenden: *Messes quidem multa, operarii autem pauci.*"

St. Louis, Mo., d. 26. Aug. 1852.

P. J. De Smet, S. J.

Irland. Der Hochw. Dr. Salvado, Bischof von Australien, besuchte neulich die Mount-Melleray Abtei, und wohnte dem hl. Meßopfer bei. Ein Correspondent der „Tippernary Free Press" gibt folgende Beschreibung von ihm:—Er ist ein noch junger Mann von kaum 40 Jahren, hat eine athletische Gestalt, dunkle Farbe, und mehr als sein halbes Gesicht ist in einen Bart gehüllt, welcher 4 bis 5 Zoll unter das Kinn reicht. Er wird von

Irland in wenigen Tagen nach Italien abreisen, begleitet von etwa 6 Melloray-Studenten, welche er nach Australien mitnimmt, woselbst sie, unter seiner Aufsicht, eine unentgeldliche Erziehung erhalten, und nach Vollendung der theologischen Studien, zu Missionspriestern geweiht werden, um das Licht des Evangeliums durch die verschiedenen Theile der Colonie zu tragen.

— Wir hören mit Vergnügen, daß das würdige Oberhaupt der katholischen Kirche das Pallium dem Hochw. Erzbischofe von Dublin, Dr Cullen, dem Erzbischofe von Halifax, Dr. Walsch, und dem Erzbischofe von Corfu, sämmtlich Irländer, durch Wissenschaft, Eifer und Frömmigkeit ausgezeichnet, ertheilen wird.

Die feierliche Bekleidung Seiner Gnaden des Erzbischofs von Dublin mit dem Pallium.

Am Sonntage den 24. October wurde das Pallium, die höchste Auszeichnung der Metropolitan Jurisdiction, Sr. Gnaden, dem Erzbischofe von Dublin in der Cathedrale Seiner Erzdiöcese durch den Hochw'sten Bischof von Pittsburg, aus den Vereinigten Staaten, feierlich übertragen. Dieser Hochwürdigste Prälat war vom Heiligen Vater, dem Pabste Pius *IX.* besonders beauftragt, dem Hochw'sten Erzbischofe das Pallium zu überbringen, und Hochderselben unter den in der katholischen Kirche bei einer solchen Gelegenheit festgesetzten Ceremonien mit demselben zu bekleiden.

Der Hochw'ste Bischof von Pittsburg langte am Samstage, des Morgens dort an. Da es nun bestimmt wurde, daß die feierliche Uebertragung des Palliums am folgenden Tage stattfinden sollte, und nur wenig mehr gethan werden konnte, es bekannt zu machen, so war die Versammlung in der Cathedrale nicht so groß, wie es bei großen Festlichkeiten gewöhnlich der Fall ist.

Kurz vor 12 Uhr versammelte sich die Geistlichkeit, und die Studenten von All Hallows College.

Nachdem das Hochamt vollendet war, wurde der Thron auf die Mitte der Plattform des Altars für den diensthuenden Bischof hingestellt. Alsdann wurde der Hochw'ste Erzbischof mit unbedecktem Haupte von Seinem Throne zum Altare und unmittelbar vor den Hochw'sten Bischof von Pittsburg geführt, und das Begleitungsschreiben von der hl. Congregation der Verbreitung des Glaubens durch den Hochw. Professor Woodlock in der lateinischen Sprache vorgelesen.

Nachdem dieses geschehen, las Se. Erzbischöflichen Gnaden laut den Eid vor, welcher von denen abzulegen ist, die das Pallium erhalten. Alsdann nahm der Hochw'ste Bischof von Pittsburg das Pallium, das auf dem Altare lag, und legte es um die Schultern des Erzbischofs während er folgendes Gebet sprach:

„Zur Ehre des Allmächtigen Gottes, der allerseligsten Jungfrau Maria, der hl. Apostel Petrus und Paulus, Unsers Herrn, des Pabstes Pius *IX.*, und der hl. Römischen Kirche, wie auch der Kirche von Dublin, die Ihnen anvertraut ist, übergeben Wir Ihnen das Pallium, das Wir vom Stuhle des hl. Petrus empfangen haben, mit welchem die Vollmacht des Hirten-Amtes und der Erzbischöflichen Tittel verbunden ist; auf daß Sie es gebrauchen mögen in Ihrer Kirche an jenen Tagen, die in den Privilegien, die Ihnen vom hl. Stuhle gegeben worden, angegeben sind. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen."

Hierauf bestieg der Hochw'ste Bischof von Pittsburg die Kanzel und hielt eine lange, tiefergreifende Rede über die hohe Bedeutung des Palliums ꝛc.

Darauf bestieg der Hochw'ste Erzbischof selbst die Stufen des Altars und gab der niederknieten Menge den Erzbischöflichen Segen. Die ganze Feier war erst um halb drei Uhr beendigt.

[Boston Pilot.]

Breslau, 18, Oct. Die ‚Bresl. Z.' meldet: Der Gesundheitszustand Sr. Eminenz des Herrn Cardinals Fürstbischof hat sich in den letzten Tagen sehr verschlimmert; eine zwölf Tage lang andauernde Obstruction brachte sein Leben in Gefahr. Die Aerzte mochten nicht zu den äußersten Mitteln schreiten, da sie, wenn sie nicht anschlagen, das Leben bedrohten. Da erschien Dr. Schönlein. Er that dennoch den gewagten Schritt, war bei der Bereitung der Arznei zugegen, reichte sie selbst Sr. Eminenz und blieb beobachtend vierundzwanzig Stunden an dessen Krankenbette. Die Arznei wirkte. Der Herr Cardinal fühlte sich nach derselben so wohl, daß er gegen Dr. Schönlein den Wunsch äußerte, nach Breslau zu reisen. Dr. Schönlein fand jedoch die Reise nicht für rathsam, im Gegentheile müsse Se. Eminenz bis zum Frühjahre in Johannesberg bleiben, um in vollständiger Ruhe und Zurückgezogenheit von dem geräuschvollen Stadtleben und den Geschäften zu leben. Ein rührender Zug von Ergebenheit Seitens der Untergebenen Sr. Eminenz ist das Factum, daß sie einen Wagen hatten bauen lassen, der so construirt ist, daß ein Kranker bequem darin liegen kann, ohne die geringste Erschütterung oder Unannehmlichkeit zu spüren.

Hadamar, 17. Oct. Nächsten Dienstag den 19. Octbr., Abends 5 Uhr, wird in unserer Stadt durch 5 Redemtoristenväter unter der Leitung des Hrn Missions-Superiors Fr. Kosmacik eine heil. Mission eröffnet. Von der letzten Mission, welche im Jahre 1730 durch zwei Jesuiten-Väter allhier abgehalten wurde, und wovon als Erinnerungsdenkmal das steinerne Kreuz auf dem Harzberge sich erhebt, sagt die Chronik: *tanto fructu et satisfactione tanta, ut laus inde in universam societatem dimanaverit.* Der gute Kern bei der hiesigen Bürgerschaft und das fromme Landvolk der Nähe berechtigen zu der Hoffnung, daß über die dermalige Mission in die Chronik der Jetztzeit ein gleiches Urtheil eingetragen werden kann.

Vom Rigi, 9. Oct. Von jeher haben die liberalen und radicalen Regierungen der Schweizer-Cantone ihren Ruhm darin gesucht, die katholische Kirche zu befehden, ihre Rechte zu schmälern und ihre Institute zu drücken oder gänzlich zu vernichten. In solcher Verfolgungssucht haben sogenannte katholische Regierungen den Protestanten es stets zuvorgethan, und die ehemaligen patrizischen Regimenter waren diesfalls nicht besser, als die heutigen Plebejer. In diesem Augenblicke handelt es sich wieder in mehr als einem Cantone darum, der Kirche die empfindlichsten Schläge beizubringen. Die neuesten Vorgänge in Tessin, wo die Säcularisirung der Klöster und des Unterrichts ihren Fortgang hat, waren die Vorläufer für ähnliche Operationen in Graubünden, wo die Regierung sich mit der Aufnahme von Vermögensverzeichnissen der Benedictiner-Abtei zu Diffentis und des Frauen-Conventes zu Munster beschäftiget. Noch immer war die Inventarisirung des Klostergutes der erste Schritt zu deren Säcularisation; auch Graubünden wird auf dem gewohnten Wege mehrjähriger Plackereien den Hauptschlag vorbereiten, welcher die dortigen geistlichen Corporationen aus der Mitte der katholischen Bevölkerung endlich beseitigen soll. Die Abtei Einsiedeln kämpft seit Jahrhunderten gegen die Begehrlichkeit der dortigen Dorfbewohner, deren ganze Existenz doch nur durch das Kloster bedingt ist. Mit diesem würde auch die Wallfahrt der katholischen Welt nach Einsiedeln aufhören und dem jetzt gewerbreichen Dorfe nichts als Hunger und Elend zurückbleiben. Der alte Streit zwischen Kloster und Dorf ist auf's Neue erwacht, indem das letztere ein maßloses Besteuerungsrecht auf das in- und ausländische Vermögen der Abtei in Anspruch nimmt und, trotz den Einsprüchen der Regierung von Schwyz, mit aller Rücksichtslosigkeit durch eigenmächtige Pfändung verfolgt. Wenn man weiß, wie der Abt von Einsiedeln nach dem Sonderbundskriege den Canton Schwyz aus seinen finanziellen Nöthen befreit und von jeher namentlich für die Armen und Schulen von Einsiedeln große Summen verwendet hat, so empört sich jedes rechtliche Gefühl über das Benehmen der radicalen Notabilitäten des Bezirks Einsiedeln gegenüber einem geistlichen Institute, welches die größte Zierde der katholischen Schweiz und eine unerschöpfliche Quelle der edelsten Wohlthätigkeit für seine Umgebung ist. — Die Regierung von Aargau, welche die Millionen der Klöster Wettingen und Muri in wenigen Jahren verpufft hat, streckt ihre räuberische Hand heute wieder nach dem Canton Unterwalden, wo am Fuße des Titlis die Benedictiner von Engelberg durch den Betrieb der Alpenwirthschaft ein frugales Leben fristen, dem Gebete und der Schule obliegen und die armen Dorfbewohner mit Seidenklöppeln beschäftigen.— Von alther besitzen die Mönche von Engelberg drei Collaturen mit wenigen Grundgefällen im aargauischen Freiamte. Die Expositi des Klosters, bis auf einen, sind von den Machthabern des Aargaus vertrieben, die Güter und Gefälle liegen unter Sequester und die Regierung verlangt, daß Abt und Convent sich aller Rechte auf ihr Eigenthum begeben und obendrein die betreffenden Pfründen reich dotiren sollen, damit diese an gehorsame Günstlinge verliehen werden könnten. Das Kloster beruft sich auf sein Recht, protestirt gegen die Gewalt und die Regierung von Aargau spottet des siebenten Gebotes.— Im Canton Luzern droht der Kirche ein harter Schlag durch das im Wurfe liegende neue Zehentgesetz. Dasselbe verfügt: „Sämmtliche noch bestehende Zehentpflichten und die mit denselben verbundenen Beschwerden und Gegenverpflichtungen sind aufgehoben. An deren Stelle soll eine verzinsliche Loskaufssumme treten." Das Loskaufscapital wird bestimmt durch das Fünfzehnfache des jährlichen Zehentertrages nach dem Durchschnitt der letzten zwanzig Jahre, mit Weglassung der zwei Jahre, in welchen der Ertrag am höchsten, und der zwei Jahre, in denen er am niedrigsten war. Der Totalbetrag der im Canton Luzern noch bestehenden Zehentlast kommt gleich der Summe von 4,964,390 Franken. Davon gehören den geistlichen Stiften und Klöstern 2,120,164 Fr.; einzelnen geistlichen Beneficiaten 1,408,080 Fr. Der Rest steht dem Staate, milden Stiftungen, einzelnen Kirchen und Laien zu. Mit dem Gesetze wollen die Regenten die Bauern gewinnen; allein diese würden es vorziehen, entweder nach Belieben mit ihren Zehentherren sich abzufinden, oder die Last ganz beizubehalten, da sie sich besser dabei befinden. Auf der andern Seite stemmt sich die Geistlichkeit sammt und sonders gegen den Eingriff in ihre Rechte, indem sie voraussieht, daß in Folge des projectirten Gesetzes die Kirche in wenigen Jahren bankerott werden müßte. Alsdann hätten die Bauern ihre Pfarrherren durch direkte Steuern zu unterhalten, oder auf die Wohlthat eines Seelsorgers zu verzichten. So würde denn das Wort eines ehemaligen Erziehungsdirektors für Luzern in Erfüllung gehen, welcher der Ansicht war, daß es einst dahin kommen müßte, daß die Schullehrer von den Pfarrwohnungen Besitz nehmen und aus deren Fenstern gemüthlich ihr Pfeifchen rauchen werden. Sämtliche Ruralcapitel des Cantons bereiten Vorstellungs- und Beschwerdeschriften an den Großen Rath vor. Beharrt derselbe auf dem Gesetzentwurfe, so dürfte ein gewaltiger Vetosturm sich erheben und das zehentpflichtige Volk den ihm dargebotenen Raub zurückweisen.

Frankreich. Havre. Vierzig Missionäre aus dem Capuziner-Orden, unter der Leitung ihres Apostolischen Präfecten, segelten kürzlich in einer Fregatte, welche vom Gouvernement ihnen zur Disposition gestellt war, von Brest nach Chili*) ab. Der Apostolische Vikar reiste jedoch nicht mit demselben Schiffe, sondern begab sich nach Havre, um mit einem transatlantischen Dampfboote nach Southampton zu reisen. Als er aber in Havre das Verbot gegen die katholischen Priester, Ordenskleider in England zu tragen, (eine Intoleranz, welche uns in Frankreich mit Recht in Erstaunen gesetzt hat,) erfuhr, so beschloß der würdige Prälat, seine festgesetzte Route zu ändern, indem er unter keiner Bedingung das Kleid abzulegen wünschte, mit dem er mit Muth die wildesten Länder durchwandert hatte, um das Wort Gottes zu verkündigen. Er landete auf der „Kaiserin von Brasilien" in unserm Hafen, um nach Rio zu reisen, von wo aus er nach Buenos Ayres gehen, und nachdem er die Cordilleras passirt, nach San Jago kommen wird. Die Mission, die er in Europa unternommen, hat guten Erfolg gehabt; er hat 54 Väter aus dem Capuziner-Orden für Chili angeworben, wo ihr Orden bereits verschiedene Klöster besitzt. Diese gottgeweihten Missionäre sind bestimmt, den Araucanianern das Evangelium zu predigen.—[*Cour. du Havre.*]

*) Chili, ein Freistaat an der Westküste von Südamerika, ein 62 deutsche Meilen langes und von 20—40 deutsche Meilen breites Küstenland

Paris, 30. Okt. Abd-el-Kader, dessen Hotel stets von Neugierigen umlagert ist, begann gestern

Nachmittags seine Ausflüge in Paris mit Besichtigung der Hauptkirchen. Um 3 Uhr stieg er mit seinen beiden Gefährten und dem Major Boyssonnet in den Wagen und fuhr zuerst nach der Magdalenen-Kirche, an deren Treppe ihn der Pfarrer empfing. Der Emir drückte ihm mit Inbrunst die Hände und trat an seinem Arm in den in griechischen Styl gebauten und reich verzierten Tempel ein. Der Eindruck, den derselbe auf seine Sinne machte, war so lebhaft, daß er sofort dem Geistlichen durch seinen Dollmetscher sagen ließ: „Bevor ich über das Salzwasser (das Meer) kam, glaubte ich die Franzosen ohne Religion; aber ich wurde seitdem sehr enttäuscht, und besonders heute, wo es mir gestattet ist, diesen schönen Tempel zu bewundern." Als man ihm auf seine Frage nach dem Erbauer den Kaiser Napoleon nannte rief er aus: „O, ich erkenne den Mann der großen Gedanken!" Im Chore schien er einige Augenblicke inbrünstig zu beten, nahm wieder den Arm des Pfarrers und verließ das Gotteshaus, dem Geistlichen abermals die Hände drückend. Beim Fortgehen fragte er ihn noch dem Bischofe Dupuch, den er von allen Franzosen, die er zur Zeit seiner Macht kannte, am meisten liebt, und als der Abbe Duguery ihm dessen Adresse gab, sagte er zu Boyssonuret: „Morgen führen Sie mich zu ihm." Abd-el-Kader fuhr sodann nach der alten Kirche Notre-Dame, wo man ihm alle Reliquien und historisch denkwürdigen Gegenstände, u. A. auch den Krönungsmantel Napoleons, zeigte. Nachdem er diese Schätze mit Interesse besehen, stieg er auf einen der Thürme. Ein Laut des Erstaunens entfuhr ihm, als er auf der Plattform ankam, und beim Anblick aller der kolossalen Bauten, die ihn rings umgaben, rief er aus: „Man sollte sagen, es wäre ein Stadt der Riesen!" Er ließ sich alle merkwürdigen Gebäude zeigen und verließ den Thurm nicht eher, als bis er mehrern Male im Kreise umhergeschaut hatte. Um 5 Uhr war er wieder in seinem Hotel. Nächsten Mittwoch speist Abd-el-Kader beim Kriegsminister und bringt den Abend bei ihm zu.

In Bonn ist am 20. d. der Domcapitular und Professor der alttestamentlichen Exegese, *Dr.* J. M. A. Scholz in Folge eines nervösen Fiebers verschieden. Der Verewigte war am 8. Februar 1794 zu Krapsdorf bei Breslau geboren.

Rom, 12. Oct. Vor Kurzem hat die Congregation des Ritus in Betreff des ehrwürdigen Caspar Bufalo, Stifters der Congregation vom kostbaren Blut, eine Sentens erlassen, wodurch dessen Beatification für jetzt wenigstens als besetzigt angesehen werden kann. Nach den Decreten Urbans *VIII.* ist nämlich zur Beatification unter vielen Andern auch erforderlich, daß dem betreffenden Hingeschiedenen eine gewisse öffentliche kirchliche Verehrung erwiesen worden sei. Die Richter hatten nun nach einem sorgfältigen Prozesse entschieden, daß keine Thatsachen einer solchen Verehrung vorliegen. Dieser Entscheidung traten die zu jener Congregation gehörigen Cardinäle unter dem 25. September in einem Rescript bei, das am 30. September vom heiligen Vater selbst bestätigt wurde.

Die Annalen zur Verbreitung des Glaubens.

Die uns vorliegende 142. Nummer dieser interessanten Französischen Zeitschrift enthielt außer mehrern erbauenden Briefen den Rechnungsabschluß für das Jahre 1851,

Wir sehen daraus mit Vergnügen, daß die Einnahme des Jahres 1851, die des vorhergehenden Jahres um 240,000 Franken übertrifft, aber dennoch bleibt sie hinter der von 1845 noch um 400,000 Franken zurück, obgleich eine große Menge Missionen seit jenem Jahre errichtet wurden.

Die Einnahme von 1851 beträgt 3,324,000 Fr. Unter den Beiträgern steht Frankreich mit fast 2,000,000 Franken oben an. Die Bisthümer Frankreichs, die am freigebigsten beigetragen haben sind: Die Diöcese von Lyon mit 165,000 Franken; die Diöcese von Paris mit 100,000; die Diöcese von Cambrai mit 80,000 Franken; auf diese folgen Rennes mit 65,000, Nantes mit 59,000, Mans mit 52,000 und Bordeaux mit 50,000 Franken. Wir hoffen, daß wenn dieses echt katholische Institut in allen Diöcesen der Ver. Staaten organisirt sein wird, sich die Einnahmen wieder zu der Höhe von 1845 erheben werden.

Der „*Catholic Mirror*" von Baltimore den 20. November schreibt:

Der Hochw'ste Bischof von Pittsburg ist in dieser Stadt angekommen und bringt die officiellen Documente hinsichtlich der Beschlüsse des National Conciliums. Der päbstliche Stuhl wünscht keine Veränderung in der bestehenden Disciplin der verschiedenen Diöcesen in Bezug der Feste und Fasten. Die Beschlüsse sind übrigens genehmigt mit einigen Wortsveränderungen. Hinsichtlich der neuen Bischofssitze war noch nichts verhandelt.

Der Hochwürdigste Bischof Van de Velde, von Chicago, Ill., traf am 17. October in Paris ein und reisete am 22ten nach Belgien und Holland. Er beabsichtigt Ende Novembers oder Anfangs Decembers nach den Ver. Staaten sich einzuschiffen, so daß man seine Ankunft in Chicago ungefähr den 20. December erwarten mag.

Inländisches.

☞ Unsere rasch mit der Zeit vorwärtsschreitende Nachbarstadt Covington hat nun auch einen Vertrag mit den hiesigen Herren John Jeffrey und Co. über Erbaunng von Gaswerken abgeschlossen.

Recht so! nur immer Licht geschafft; denn nur „wer Arges thut, hasset das Licht."

☞ Der neue Gasbehälter an den hiesigen Gaswerken ist so eben fertig geworden und macht den Erbauern alle Ehre; es ist dies der größte einzelne Gasbehälter in den Ver. Staaten und enthält ungefähr zwei Millionen Gallonen, wiegt jedoch bei diesem großen Umfange nur 62 Tonnen oder 124,000 Pfund, schwimmt ohne alles Gegengewicht auf dem Wasser und zieht nicht mehr als 3 Zoll Wasser.

Die neue Maschine ist nun seit einer Woche in Thätigkeit und entspricht durchaus den Berechnungen und Erwartungen der Compagnie.

☞ Im Jahre 1823 zahlten sämmtliche Steuerpflichtige nicht mehr an Steuern, als gegenwärtig N. Longworth allein bezahlt.

Louisville, 22. Nov. William Howard, Mörder des Henry Driehaus, wurde des Mordes im ersten Grade für schuldig befunden. Herr Guthries stellte den Antrag um ein neues Verhör vorzunehmen, welcher zurückgewiesen wurde. Der Inculpat wurde vorgeführt und das Urtheil, welches dahin lautete, daß er am 14. Januar 1853 gehängt werde, ihm vorgelesen. Louiv. Adl.

Hr. Schönberger, der älteste Eisenmeister in Pensylvanien, wie auch die Herren Rhey, Matthews und Co. aus Pittsburg, und mehre Capitalisten aus den Seestädten, wollen sich mit einem Capital von einer Million Dollars auf die Fabrizirung von Riegelbahn-Eisen legen, und zwar in Johnstown, Cambria County, Pa.

Ich diente, sagt Jefferson, mit General Washington in der Gesetzgebung von Virginien, vor der Revolution und mit Dr. Franklin im Congresse nach derselben. Ich hörte keinen von Beiden länger als 10 Minuten auf einmal sprechen, noch von etwas anderem, als dem Hauptpunkte, den die Frage entscheiden sollte. Sie hatten nur den Hauptpunkt im Auge, und wußten, daß die andern folgen würden; damals dachte man noch mehr, als man sprach; heut zu Tage spricht man mehr, als man denkt. So ändern sich die Zeiten. Mancher Staatsmann jedoch, und auch mancher Anderer, der oft stundenlange Reden aus dem Stegreife zu halten verstehen will, möge sich dieses zur Lehre nehmen. Es ist ganz leicht, stundenlangen Unsinn und unzusammenhängendes Zeug zu schwätzen; aber nichts schwerer, als verständige Sachen und gute Gedanken auch nur ganz kurz auszudrücken.

Ohio Gesetzgebung.

Columbus Nov. 17. Senat. Hr. Fudge berichtete eine Bill für Eröffnung und Reglung von Wegen und Landstraßen. Hr. Riddle berichtete die Bill, die Common Pleas Courts zu ermächtigen, in Fällen von Beschlagnahmen Recipienten anzustellen mit Zusätzen zurück, die angenommen wurden. Die Bill wurde dann Dreimal verlesen und passirt.

Hr. Johnson berichtete eine andere Bill, Vorsorge für Vergütung von Eigenthum das von Corporationen genommen wird, an die Eigenthümer zu treffen, mit einem Zusatze zurück, der angenommen wurde und die Bill dann passirte.

Columbus, Nov. 18.

Haus. Eine Resolution, die Direktoren des Zuchthauses zu einem Berichte über die Termine und den Umfang der Contrakte für Gefängnißarbeit aufzufordern, wurde angenommen.

Columbus, den 20. Oct. Senat. Eine Bill zur Verbesserung des Akts für die Errichtung eines Boards von County Commissioners, wurde eingebracht, ebenso eine Bill zur Verbesserung des 5ten Abschnittes des Akts, welcher die Wahl von Staats- und County-Beamten bestimmt, ebenso eine Bill zur Verbesserung des Zinsfußes und zur Verhinderung der Wucherei.

Columbus, den 23. Novbr. Haus. Die Bill, welche die Anstellung von Empfängern in Fällen von Beschlagnahmen verordnet, wurde weitläufig berathen und zuletzt dem Gerichts-Committee überwiesen.

Herr Decker, der erwählte Repräsentant von Butler County erschien, wurde beglaubigt und nahm seinen Sitz ein.

Senat. Die Schulbill wurde während des ganzen Vormittags in einem Committee des Ganzen berathen. Der Punkt unter Berathung ist die Erziehung der farbigen Bevölkerung.

Balttmore, 23. Nov. Wir hören aus guter Quelle, daß die Dampffregatte Princeton nicht im Stande sein wird, die Fahrt nach Japan anzutreten, da ihr Dampfkessel durch die Ingenieure für untüchtig erklärt worden ist.

Das Barkschiff E. M. Chapin, Capt. Hall, kam heute von Callao an. Am 2. Nov. war es unter dem 62sten Längengrade und dem 19ten Breitengrade dem Wallfischfänger Germ begegnet, dessen Capitain gemeldet habe, daß er seit zwei Tagen von einem spanischen Fahrzeuge, wahrscheinlich einem Piratenschiffe, gejagt worden, aber daß dieses, als der Chapin im Gesichtskreis erschienen, einen andern Cours gesteuert sei. Der Germ war sechs Monate in See, ohne irgend Oel zu erhalten, und war jetzt auf der Fahrt nach St. Thomas um auszubessern.

Boston, den 22. Nov. Das County Gefängniß wurde in der letzten Nacht durch Feuer zerstört, wobei vier Geisteskranke erstickten.

Norfolk, den 23. Nov. J. W. Rand, der Bankräuber ist aus dem Gefängniß entsprungen, und noch nicht wieder eingebracht.

Philadelphia, den 23. Novbr. J. Viner und Joseph Shuster würden heute verhaftet und in Ermanglung von $ 10,000 Bürgschaft ins Gefängniß gesetzt. Sie sind beschuldigt, eine Reihe von Fälschungen auf die Banken von Louisville, Memphis, Philadelphia, New-York und Boston im Betrage von $ 11000 begangen zu haben. Die in dieselben Fälschungen verwickelten J. S. Stenbevanet und Joseph Brown sind im Gefängniß zu Boston.

Washington d. 23. Nov. Aus der diesen Morgen im Intelligencer veröffentlichten Correspondenz, zwischen James Buchanan, Staatssecretär unter Präsident Polk, und Herrn Saunders unserm Minister in Madrid, geht es hervor, daß ersterer letztern beauftragt habe, der spanischen Regierung $100,000,000 für Cuba zu bieten. Der Vorschlag wurde höflich aber entschieden abgelehnt.

Der erste Theil der von Portugal zu zahlenden Entschädigungssumme, ist eingetroffen, und liegt zur Vertheilung an Alle welche ihre Ansprüche beweisen können, bereit.

Officieller Bericht

der bei der Präsidentenwahl am 2. Nov. 1852 im Staate „Ohio" abgegebenen Stimmen, nebst der Abstimmung bei der Präsidentenwahl im Jahre 1848.

Counties	Präsident in 1848			Präsident in 1852		
	Cass.	Kauser.	Van Buren.	Pierce.	Scott.	Hale.
Adams	1689	1259	196	1736	1213	233
Allen	1070	728	2	1536	958	23
Ashland	2519	1311	275	2131	1368	297
Ashtabula	878	1124	2467	1075	2171	2302
Athens	1509	1346	320	1393	1751	364
Auglaize	1038	457	14	1180	588	24
Belmont	2892	2723	543	2694	2786	454
Brown	2557	1771	403	2460	1702	393
Butler	3536	1939	381	3579	2310	122
Carroll	1395	1453	345	1355	1543	242
Champaign	1508	1878	330	1687	1994	206
Clark	1375	2506	203	1374	2662	183
Clermont	2833	2204	404	2765	2213	409
Clinton	1122	1235	735	1063	1424	702
Columbiana	2732	1859	865	2911	2237	993
Coshocton	2422	1814	137	2618	1898	73
Crawford	1678	952	90	2106	1073	58
Cuyahoga	2368	1776	2594	3571	2944	2107
Darke	1554	1508	81	1797	1719	92
Defiance	567	381	23	996	551	43
Delaware	1574	1866	268	1591	2083	391
Erie	999	1199	681	1404	1589	275
Fairfield	3515	2438	42	3311	2117	10
Fayette	946	1157	128	893	1221	166
Franklin	3029	3199	284	3632	3198	212
Fulton				727	587	71
Gallia	1081	1630	95	1103	1567	135
Geauga	922	872	1373	664	1147	1389
Greene	1256	2135	644	1490	2430	500
Guernsey	2504	2375	489	1869	1911	504
Hamilton	10835	9018	1996	13335	9232	684
Hancock	1501	1016	22	1617	1076	35
Hardin	605	596	51	847	882	74
Harrison	1658	1561	543	1462	1723	422
Henry	297	217	17	536	325	43
Highland	2224	2114	54	2299	1832	251
Hocking	1319	856	23	1552	865	21
Holmes	2224	1118	45	2100	1066	42
Huron	1769	1950	876	1819	2242	893
Jackson	1108	987	50	1093	1069	49
Jefferson	2231	2147	455	2169	1995	383
Knox	2880	1910	539	2692	1874	626
Lake	715	777	904	670	1016	1111
Lawrence	745	1164	53	981	1299	15
Licking	3468	3030	561	3569	2779	582
Logan	1137	1052	275	1361	1218	191
Lorain	1473	1457	1616	1554	1332	1777
Lucas	1197	1298	327	1271	1238	129
Madison	712	1329	80	655	1100	61
Mahoning	1953	720	1042	1873	955	1033
Marion	1193	1001	55	1270	914	79
Meigs	1836	1140	1098	1734	1579	1008
Mercer	1014	1327	305	1399	1573	297
Miami	641	360	16	831	500	11
Monroe	1822	2542	272	2004	2754	235
Montgomery	2574	999	300	2422	907	180
Morgan	3330	3561	204	3744	3886	177
Morrow	2438	2320	314	1708	2084	220
Muskingum	1884	1166	407	1710	1930	748
Noble	3380	4428	228	3500	4228	214
Ottawa				1487	885	435
Paulding	231	190	45	100	271	2
Perry	198	70	0	312	121	5
Pickaway	2192	1488	19	2216	1417	17
Pike	1860	2115	21	2041	2175	35
Portage	909	813	33	1020	927	46
Preble	2149	1707	1127	2107	1551	1296
Putnam	1519	2106	314	1633	2253	197
Richland	634	202	3	890	461	61
Ross	3177	2088	187	3231	2133	268
Sandusky	2306	3394	174	2465	3091	129
Scioto	1148	928	123	1410	1061	88
Seneca	1268	1838	13	1424	1801	29
Shelby	2326	1536	483	2809	1972	118
Stark	1129	1021	49	1309	1147	54
Summit	3495	2382	570	3534	2710	356
Trumbull	1815	1892	1055	1965	2436	660
Tuscarawas	1951	1361	2075	2039	1968	1739
Union	2553	2662	164	2685	2659	112
Van Wert	797	1030	173	943	1249	255
Vanwert	381	223	0	737	422	6
Vinton				1077	774	95
Warren	1861	2526	402	1919	2823	223
Washington	1930	2079	462	2139	2473	332
Wayne	3380	2284	190	3143	2288	149
Williams	518	328	154	832	516	160
Wood	636	647	29	986	831	20
Wyandot	1059	951	46	1290	990	9
Total	154862	138396	35456	169160	152626	31782

Aus obiger Tabelle sieht man, daß Ohio sich mit 16,534 Stimmen Mehrheit für Pierce erklärt hat. Ueberdies hat sich die Stimmenzahl seit 1848 um 24,800 in Ohio vermehrt und die Uebersicht gibt außerdem einen schönen Ueberblick über den politischen Standpunkt der Parteien in den verschiedenen Counties, was bei späteren Wahlen für Politiker von Wichtigkeit sein möchte. Wenn man nun noch von der Stimmenzahl auf die größere oder kleinere Bevölkerung der einzelnen Counties schließen kann, so sind solche Tabellen wohl werth, aufbewahrt zu werden, um bei öfteren Gelegenheiten irgend gewünschten Aufschluß zu geben.

Die nachstehende Tabelle giebt eine statistische Uebersicht der Zunahmen der Bevölkerung Cincinnati's und einiger anderer Hauptstädte des Westens.

Census von	Cincinnati	Pittsburg	Louisville	New Orleans
1800	750	1565	600	9650
" 1810	2540	4768	1350	17,242
" 1820	9602	7243	4012	27,176
" 1830	24,831	21,412	10,306	46,310
" 1840	46,338	36,478	21,214	102,296
" 1850	115,438	67,871	43,277	120,951

Noch leben hier Bürger welche die Königin des Westens als kleines Dorf, und den größten Theil des Raums, auf welchem sich jetzt über 100,000 glücklicher thätiger Menschen ihres Daseins freuen, als Urwald gekannt haben. Wo vor 50 Jahren die Ankunft eines einsamen Flachbootes die Neugierde sämmtlicher Bürger erweckte, liegt jetzt eine Flotte herrlicher Dämpfer, die uns in wenigen Tagen mit den Ursprung und der Mündung des Ohio, und selbst mit den entfernten New Orleans, und dem Golf von Merico in Verbindung setzen und die Produkte des Südens und des Nordens austauschen. Es ist eine auffallende Thatsache, daß die wichtigsten Erfindungen der Neuzeit gerade dann gemacht werden, wenn die allgemeinen Zustände, und vorzüglich die Amerika's, sie am meisten erfordern. — Die Erfindung der Dampfkraft und ihre Anwendung für Schiffahrt und Eisenbahnen fiel genau in der Zeit, wo die Entwickelung des Westens sie am meisten bedurfte, und als auch noch diese für unsere Handels und politischen Zustände zu langsam waren, wurde durch die Entdeckung einer neuen Naturkraft des Elektro-Magnetismus, und ihre Anwendung zu Telegraphen auch diesem Bedürfniß abgeholfen und Raum und Zeit übersprungen.

Die jetzt vollendete Eisenbahnverbindung mit New York macht uns unabhängig von den Stürmen und dem Frost des Winters, und sichert uns einen raschen und bequemen Zusammenhang mit den großen Handelsstädten an der atlantischen Küste, und selbst unsere Eisenbahn Verbindung mit New Orleans ist in thätigen Angriff genommen. Die Zunahme der Bevölkerung und des Handels unserer Stadt steht im genauen Zusammenhange mit dem Aufblühen u. der Entwickelung der Hülfsquellen der Gegend, für welche sie das Handels-Emporium bildet, und gerade deshalb ist die Existenz derselben keine ephemere, sondern fest begründet, und muß stets in demselben Grade wie diese zunehmen. Wir haben unsere Leser schon früher mit den reichen Erz und Kohlenlagern bekannt gemacht, zu welchen jetzt Eisenbahnen gebaut werden, und wovon der wohlthätige Einfluß auf Handel u. Gewerbe bald fühlbar sein wird. —

Ist erst die jetzt im Bau begriffene Cincinnati Wilmington und Zanesville Eisenbahn vollendet, so sind uns die reichen Lager von Kohlen und 68 Procent reines Eisen enthaltenden Eisenerzen in Perry County eröffnet. Die Kohlenlager stehen dort zu Tage, haben eine Mächtigkeit von 136 Fuß, und nach einer genauen Berechnung enthält ein Acre 382,640 Cf. Yard, welches, jede Cf. Yard zu 30 Buschel gerechnet, die ungeheure Summe von 8,479,200 Buschel für einen Acre giebt. Jede Cf. Yard Kohlen macht eine Tonne aus; rechnet man nun einen Nutzen von 40 Cent auf die Tonne, so gibt dies für den Acre $ 155,056. Ein Acre jenes Kohlenfeldes reicht hin, um jedem der 115,000 Einwohner Cincinnatis 60 Buschel Kohlen zu liefern. Der Kohlendistrict im Perry County umfaßt 100 Cf Meilen und nehmen wir das Lager im Durchschnitt zu 6 Fuß Mächtigkeit an, so würden diese 619,520,000 Cf. Yard, und den Buschel an Ort und Stelle zu zwei Cents gerechnet, einen Vortheil von $ 123,904,090 abwerfen. Wer muß hierin nicht wieder die Hand der Vorsehung, welche so sichtbar über die Geschicke Cincinnatis wacht, erkennen, daß in einer Zeit, wo die Wälder den Fortschritten der Cultur weichen müssen und in Ackerfeld verwandelt werden, die reichen Schätze, welche der Schooß der Mutter Erde birgt, uns aufgeschlossen werden und uns nicht allein ein treffliches, sehr wohlfeiles Brennmaterial liefern, sondern auch in dem Eisen einen Baustoff, der immer mehr die Stelle des Holzes einnehmen wird. Die Lager von Eisenerz in Perry County enthalten wenigstens 150,000,000 Cf. Yards, welche fast eben so viele Tonnen Roheisen geben.

Wir können mit Bestimmtheit annehmen, daß die Quellen des Wohlstandes in unserer Handelsregion noch nicht zur Hälfte entwickelt sind; welche Zukunft daher Cincinnati bevorsteht, vermögen wir daher jetzt kaum zu ahnen. — Unsere Stadt hat mit klarem Blicke die ganze Lage der Dinge erfaßt, und deßhalb, durch eine starke Betheiligung an den verschiedenen Eisenbahn-Linien, die von hier als einem gemeinsamen Centrum ausgehen, diese zu befördern gesucht.

Ein Beispiel, wozu das Gegentheil führen muß, giebt uns New-Orleans. Die Natur hat die Stadt für das Handels-Emporium des Westens geschaffen, und mit dessen Entwickelung blühte sie zu einer großen Höhe auf. Wären die Menschen der Natur zu Hülfe gekommen, so hätte New-Orleans, selbst New-York im Laufe der Zeit überflügeln müssen. Aber zu sehr auf die natürlichen Vorzüge bauend, waren sie blind für die Zeichen der Zeit, legten die Hände in den Schooß und ließen die Dinge ihren natürlichen Lauf gehen. Jetzt ist New-Orleans überflügelt, der westliche Handel hat durch die neu angelegten Canäle und Eisenbahnen zum großen Theile eine andere Richtung genommen, und jetzt, wo der günstige Zeitpunkt versäumt ist, und das Gefühl, daß sie durch eigene Schuld sich die schönste Zukunft verdorben, auf sie hineinbricht, fangen sie mit dem Bau der Eisenbahnen an, die längst hätten vollendet sein müssen.

Die Anlage eines neuen Schiffcanals um die Fälle des Ohio, auf Kosten des Landes als innere Verbesserung ausgeführt, wird ohne Zweifel in den nächsten Jahren ausgeführt werden, und zur Erleichterung unseres Handels bedeutend beitragen.

Der Handel unserer Stadt hat in den letzten 5 Jahren auf eine Weise zugenommen, die unser gerechtes Erstaunen erwecken muß. Nicht in demselben Verhältniß hat sich die Zahl der Einwohner und Neubauten vermehrt. Es ist aber ein Erfahrungssatz daß die Zunahme des erstern die der letztern bedingt, und wenn unser Handel in solchem Fortschreiten bleibt, muß Cincinnati verhältnißmäßig an Größe und Einwohnerzahl gewinnen. Die beigefügte Tabelle zeigt daß der Ausfuhrhandel Cincinnati's sich in den letzten fünf Jahren verdoppelt hat.

	1847-8	1851-2	Vermehrung.
Käse, Bxs	59,373	150,689	150 $ cent.
Lichter, Bxs	29,189	121,727	300 "
Beef, Bbls	20,226	33,550	65 "
Kaffee, Säcke	18,581	43,654	130 "
Mehl, Bbls	204,011	408,211	100 "
Häute, Pfunde	60,880	142,823	130 "
Nägel	9,024	31,775	240 "
Lard Oel, Bbls	8,227	24,830	200 "
Molasses, Bbls	18,332	48,866	156 "
Seife, Bxs	11,095	28,033	150 "
Zucker, Hhds	11,559	20,360	150 "
Tabak, Bxs	9,352	24,761	150 "
Hhds	3,812	10,821	180 "
Sämereien, Bbls	5,216	11,107	120 "
Whisky, Bbls	186,509	276,124	100 "

Man hatte früher gefürchtet daß die erleichterte Verbindung mit dem Norden, durch Canäle und Eisenbahnen, unsern Handel durch die Concurrenz mit N. York beeinträchtigen werde, aber sie hat gerade die entgegengesetzte Wirkung gehabt, da sie den Bereich unsers Handels weit über seine früheren Grenzen ausdehnte, und unser ganzes Handelssystem wird sich in in demselben Grade wie unser Eisenbahnetz ausdehnen. Man sieht hieraus daß unsere Lage eine gesunde ist, und daß wir mit Ruhe der Zukunft entgegensehen können wenn wir ferner dazu beitragen die Hülfsmittel unseres reichen Landes zu entwickeln. — Ein anderer Umstand, welcher damit in genauer Verbindung steht und den Flor unserer Stadt sichert, sind die immer mehr zunehmenden Fabriken und Werkstätten. Die Arbeiter Cincinnati's sind im ganzen Westen berühmt, und mit dem zunehmenden Wohlstand wird auch der Absatz dahin größer. Mit dem Wohlstand mehren sich auch auf dem Lande Luxus und Bedürfnisse und äußern eine vortheilhafte Rückwirkung auf die Fabriken und dem Handel. Die reelle, und sich mit einem kleinen Vortheile begnügende Handlungsweise unserer Kaufleute, zieht auch viele Käufer hieher, und die verschiedenen soliden Banken erleichtern den Geschäftsverkehr. — Die von uns in unsern letzten Nummern mitgetheilten statistischen Tabellen zeigen die Steigerung des Grundwerths so wie die finanzielle Lage unserer Stadt, und ge ben mit dem eben erwähnten eine getreue Uebersich der Lage Cincinnati's.

Die London Times vom 28. Octbr. bespricht i einem sehr beißenden Artikel die Verhältnisse d Vereinigten Staaten zu Cuba, und schließt mit de folgenden Rathe, den die amerikanischen Journa sehr übel nehmen.

So mächtig auch das amerikanische Volk, oh allen Zweifel in der Vertheidigung seines Land und aller seiner Interessen ist, so hat doch in unser Zeit keine Nation die Stärke oder die Mittel, oh gerechten Grund die Welt in Verwirrung zu stü zen, und ihre eigenen wilden Begierden auf Kost Anderer zu befriedigen. Dieses vorschnelle und

fährliche Verfahren wird, wenn es dort Anwendung finden sollte, die Amerikaner noch mit andern Ländern als Spanien, in Zusammenstoß bringen, und sie würden in solchen Kampf gehen, entehrt in den Augen der Welt durch die Gewaltthätigkeit und Ungerechtigkeit des Volkes, welche sie zu diesem ungerechten Angriffe getrieben. Die Eroberung Cuba's wird nicht leicht durch eine bloße Bande Freibeuter bewirkt werden, wenn es auch einer neuen Lopez-Expedition erlaubt werden sollte, die Küsten der Vereinigten Staaten zu verlassen. Aber wir fürchten, daß die amerikanische Regierung allmählig zu einem Verfahren, wie früher in einem ähnlichen Falle mit Texas, geführt werden wird, welches jeder rechtliche Mensch verdammt. Aber sie möge sich ja nicht dem Glauben hingeben, daß solche Maßregeln ungestraft genommen werden können, weil Spanien nicht mehr die Großmacht ist, welche es früher war. Spanien besitzt noch die Mittel, den amerikanischen Handel im mittelländischen Meere zu zerstören und ihm ungeheuere Verluste durch Caperbriefe in allen Meeren zuzufügen.

Außer Cuba und Portorico besitzt es jetzt keine Colonieen und keinen wichtigen Handel, welche die Amerikaner angreifen könnten. Hierzu kommt noch, daß Spanien in einer Frage von solcher Größe und Wichtigkeit nicht allein steht. Wir machen keinen Anspruch, mit den Ansichten unserer Regierung über diesen Gegenstand bekannt zu sein, obgleich es wohl klar ist, daß die Besitznahme von Havanna durch die amerikanische Seemacht eine Veränderung der Verhältnisse, welcher keingewiß britischer Minister mit Gleichgültigkeit zusehen würde. Aber der Lauf, den Frankreich einschlagen möchte, ist noch viel klarer. Louis Napoleon hat jede mögliche Veranlassung, die Interessen von Spanien zu vertheidigen und die Verbindung zwischen seiner eigenen Regierung und dem Madrider Hofe zu kräftigen, Nichts würde besser in seine Pläne passen, als eine Gelegenheit, durch die Vertheidigung der Sache Spaniens gegen solchen Gegner, die Seemacht Frankreichs zu entwickeln und zu vermehren, denn eine solche Expedition würde dem Lande schmeicheln und den öffentlichen Geist beschäftigen, ohne das französische Interesse bedeutend zu gefährden. Wie dem auch sein mag, so ist doch der feste und einmüthige Entschluß der europäischen Seemächte, sich der Angriffspolitik der Vereinigten Staaten zu widersetzen, wenn diese sich über den amerikanischen Continent bis zu Cuba und den Sandwich-Inseln ausdehnen sollte, ein sicherer Schutz für den Frieden, welcher sonst dem Geschrei der Indignations-Versammlungen geopfert werden möchte, und die tollkühne Unbesonnenheit könnte schwerlich eine größere Thorheit begehen, als einen solchen Kampf zu provoceien, ohne des Schutzes oder selbst der Neutralität irgend einer dieser Mächte versichert zu sein.

„Der New York Expreß bemerkt hiezu ganz naiv: Wir wissen nicht was die britische Regierung in jenem Fall zu thun oder nicht zu thun beabsichtigt, aber es giebt eine Sache, welche die Times wissen sollte: es ist nichts so sehr darauf berechnet den *lone star* Orden in diesem Lande zu ermuthigen, als diese Bedrohung mit dem Einspruch Louis Napoleon's. Er giebt hier Leute, die schon deshalb Feindseligkeiten mit Spanien herbeiwünschen, um zu sehen wie der „Neffe seines Onkels" sich wohl in die Sache einmische. Die Times sollte wissen, daß das Volk dieses Landes sich nicht so leicht mit dem Napoleonischen Popanz erschrecken läßt, wie so oft die Engländer, und daß der Versuch es mit einem Kriege von dort her in Furcht zu setzen bei den hiesigen Flibusterern mehr ein Verlangen erregen würde, ihn herbeizuführen als zu vermeiden. Wir wollen nicht behaupten daß ein solcher Geist sehr empfehlenswerth sei, aber wir behaupten, daß er besteht. Die Times ist jedoch sprichwörtlich wegen ihrer Schlauheit und Umsicht, und wer weiß ob sie nicht den Versuch macht Johnny Crapeau und Bruder Jonathan zusammenzuhetzen, während, wenn diese sich bei den Ohren kriegen, John Bull ruhig dem Spaß zusieht und die Beute einsteckt."

Aus obigen wird Manches, was in unsern Verhältnissen mit Spanien dunkel scheint, klar. — Die Arroganz des General Capitains, die Unentschlossigkeit unserer Regierung, das wiederholte Anerbieten Cuba zu kaufen, und die cathegorische Verweigerung von Seiten Spaniens, die so reißend schnelle Vergrößerung des *lone star* Ordens und der kecke Ton der Flibusterer. Alles dieses macht uns glauben daß für die nächste Zukunft uns Wichtiges bevorsteht, deren Folgen noch nich termessen werden können.

Der Painsville Telegraph sagt, daß die C. P. A. und Eriebahn in der nächsten Woche gänzlch vollendet sein werde, und daß es die Absicht der Compagnie sei, täglich 4 Bahnzüge nach Cincinnati und Erie abgehen zu lassen, nämlich den Morgen und Abend Expreßzug, den Accomodationszug und den Güterzug. Diese Einrichtung würde sehr wohlthätig auf das Reisen und das Verschicken von Waaren während des Winters einwirken.

Die Ver. Staaten-zahlen gegenwärtig 20Millionen Dollar jährlich an Cuba für seine Erzeugnisse wovon nur etwa 6Millionen in diesseitigen Erzeugnissen und den Rest in klingender Münze und Wechseln auf London.

New York, 22ten November. Die Crescent City kam diesen Morgen früh an, sie war in den Hafen von Havanna ohne Unterbrechung eingefahren. Der Briefpost und den Passagieren wurde das Landen erlaubt, aber Schatzmeister Smith erhielt nicht die Erlaubniß, an's Ufer zu kommen. Die Behandlung der Regierung war höflich, aber Lieut. Davenport wurde durch einen officiellen Befehl in Kenntniß gesetzt, daß der Crescent City, mit Herrn Smith an Bord, nicht wieder erlaubt werden würde in Havana einzulaufen. Lieut. Davenport erwiederte, daß der Schatzmeister Smith auf dem Dämpfer bleiben würde, und daß die spanischen Autoritäten für die Folgen verantwortlich gemacht werden sollen.

Syracuse Nov. 21. Der Kessel an der Locomotive der Syracuse u. Utica Eisenbahn zersprang diesen Morgen und tödtete den Ingenieur J. Morgan auf der Stelle und verletzte einen Heizer schwer.

Die Lokomotive und der Tender, wurden vollständig zertrümmert und mehrere Häuser in der Nachbarschaft wurden durch herumfliegende Stücke durchlöchert, so wie auch ein Theil der Bahn aufgerissen.

St. Louis, 17. Nov. Die Eisenbahn Convention hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt, und eine Reihe von durch den Ausschuß berichteten Resolutionen ist angenommen.

Philadelphia, 18. Nov. Gestern Abend wurden im Theater zwei Frauen wegen Ausgabe von falschen Geldmünzen verhaftet, und die heutige Untersuchung führte zur Verhaftung von Lewis Riggin und Wm. Stiller wegen Ausgabe und Verfertigung falscher Münzen. In Stiller's Hause wurden 400 falsche halbe Thaler Stücke und allerhand Geräthschaften für Falschmünzer gefunden. Alle wurden verhaftet.

New York, 18. Nov. Das Havre Packet „Gallia" scheiterte gänzlich auf der Reise von hier nach Mobile, am 29. Okt.

Pittsburg, Nov. 18. Die Locomotive und der Tender des Accommodations-Zuges der Central Eisenbahn stürzten diesen Morgen 4 Meilen östlich von hier einen Damm von 40 Fuß Tiefe hinunter. Glücklicher Weise brach die Koppel an den Passagierkarren, so daß diese auf dem Geleise blieben, aber ehe sie anhielten, ungefähr acht Ruthen Schienen aufgerissen waren.

Dieser Unfall, der durch Unordnung in einer Weiche entstand, kostete zwar kein Menschenleben, der Ingenieur jedoch und ein Heizer wurden schwer verletzt.

Washington, Nov. 19. Die Republik sagt, die Schwierigkeiten mit Lobos Islands sei befriedigend gelöst, die amerikanische Regierung habe die Oberherrschaft Perus über diese Eilande ohne Vorbehalt anerkannt, wogegen von Seiten Perus die Versorgung amerikanischer Schiffe zum Verschiffen von Guano unter höchst vortheilhaften Bedingungen bestimmt habe.

Diese letzte Bestimmung geschah von der Regierung von Peru durchaus aus freiem Antriebe, nachdem die Administration zuerst die Oberherrschaft über die Eilande unbedingt anerkannt hatte.

Baltimore, 18. Nov. Nord Carolina giebt nach officiellen Berichten Pierce eine Majorität von 686. Die Elektoren jenes Staates sind durch eine Proklamation des Gouvernörs auf den ersten Mittwoch im Dezember zusammenberufen. Die Gesetzgebung erwählte dort einstimmig William Hill zum Staatssekretär.

Baltimore Nov. 19. Die Post von New-Orlerns ist herein. Die Zeitungen von diesem Platze enthalten die Einzelnheiten der Ausbrüche zu Metamoras.

Cardenas errichtete, nachdem er sich die Gouverneurschaft in Tamaulipas angemaßt hatte, eine bewaffnete militärische Polizei, wogegen die Behörden zu Metamoras protestirten. General Cavalos unternahm es, Cardenas zu unterstützen, wurde aber durch Zischen und Schreien aus dem Zimmer getrieben.

Hierauf erschien er von einer Wache umgeben an der Thüre der Stadthalle und erklärte den Mitgliedern, daß sie sämmtlich verhaftet seien und nach Victoria gesandt werden.

Die Anhänger Cardenas traten dann an die Stelle der abgesetzten Mitglieder, worauf die Nationalgarde in Masse auf das amerikanische Ufer übersetzte und nachdem sie sich ihrer Waffen und Munition versichert hatten, wieder über den Fluß auf merieanische Seite zurückging und auf Victoria zu marschirten in der Absicht, Cardenas dort herauszutreiben.

Sie wurden hiebei von Cavalos und Awalos verfolgt und ein Treffen erfolgte, worin die Nationalgarde siegte und die beiden Generäle mit zurücklassung von Kanonen und Waffen aus dem Felde schlug.

Der Brief, der diese Neuigkeit überbrachte, war in großer Eile grschrieben, es scheint inzwischen die Niederlage von Awalos und Cavalos außer Zweifel zu sein.

Der Dämpfer Princeton ist jetzt in Norfolk und wird in wenigen Tagen über Madrid nach Japan absegeln.

Baltimore Nov. 19. Der Norfolk Beacan widerspricht den Bericht über den Tod von Capitän Upsuhr zu Spezzia und sagt in seinem jüngsten Berichte, daß er noch lebe, allerdings aber schlimm daran sei.

Der Stadtrath hielt gestern eine Extrasitzung passirte einen Beschluß dem General Pierce die Gastfreundschaft der Stadt anzubieten und ernannte ein Committee, die Anordnungen zu seinem Empfange zu treffen.

Charleston, Novr 18. Der Dämpfer Isabella, der am 15. von Havanna abfuhr, kam so eben hier an. Ihre Officiere bringen die Nachricht, daß sie die Crescent City in der Nähe des Hafeneinganges nebst einem spanischen Kriegsschiffe, das gegen letztere heranfuhr, gesehen haben und vermuthen, daß solches den Auftrag gehabt habe der Crescent City zu sagen, sie möge ungehindert einlaufen, indem in Havanna wegen ihrem Ausbleiben auf die gewöhnliche Zeit, sich ziemliche Unruhe kund gegeben habe.

Weiter wird berichtet, daß der General-Capitän nicht ferner gegen sie einschreiten werde.

New Orleans, 20. Nov. Eben eingetroffene Nachrichten von Merico melden, daß General Uraga sich für den Plan Jalisco's, Santa Anna zurückzurufen, erklärt habe.

Wheeling, 20. Nov. Der Dämpfer Royal Arch ist bei Buffington Island gesunken, er hat 5 Fuß Wasser im Schiffsraume. Man glaubt auch, daß der Dämpfer Tuscarora an demselben Punkte durch Zusammenstoß mit dem Royal Arch gesunken sey.

Der Dämpfer Envoy stieß mit der Jane Franklin zusammen, erhielt einen Leck und hat jetzt 18 Zoll Wasser im Raum.

Der Dämpfer Cincinnati sitzt auf dem Grunde fest bei Grandriver Island.

Der Dämpfer Arrow Line ist bis zu der Cajüte bei Peytons Island gesunken.

Louisville, den 20, Nov. Preston (Whig) für Congreß hat in dieser Stadt eine Majorität von 1370, die des ganzen Districts wird sich auf 1000—1500 belaufen.

Ausländisches.

New York, d. 23. Okt., N. M. Der Dämpfer Herrmann ist soeben mit Nachrichten von Liverpool bis zum 9. November hier von Havre und Southampton angekommen, von wo er um 4 Uhr N. M. am 10. Nov. abfuhr.

Der Prinz Präsident ist zum Kaiser der Franzosen, unter dem Titel Napoleon *III.* erklärt.

Das Volk soll über diese Frage am 21. und 22. November abstimmen.

Die Deputirten-Kammer war auf den 20ten zusammenberufen.

Der Senat hat das Kaiserreich erblich in der legitimen Nachkommenschaft Napoleon des Dritten erklärt, und sollte er keine haben, so habe er das Recht, einen Erben aus der Familie Bonaparte zu adoptiren. Keiner aus der Familie Bonaparte darf ohne die Einwilligung des Kaisers heirathen.

Der Dämpfer Franklin brach seinen Schaft auf der letzten Reise, drei Tage nach seiner Abfahrt von diesem Hafen, und legte den Rest der Reise mit einem Rade und den Segeln zurück. Er kam am 8. zu Cowes an, wo er gleich in die Docks gebracht wurde. Die Wiederherstellung wird sechs Wochen währen.

Das britische Parlament war mit der Berathung der Förmlichkeiten beschäftigt, welche bei Gelegenheit der Rede der Königin beobachtet werden sollen.

Es zeigte sich eine große Theilnahme über die Erwählung des Gen. Pierce zum Präsidenten der Ver Staaten, da man glaubt, sie werde einen großen Einfluß auf den Umsturz der Derby Verwaltung ausüben.

Der Tod des Herrn Webster führte einige Bemerkungen von Seiten der englischen Presse herbei, jedoch nicht so bedeutend als man erwartet hatte.

Louis Napoleon nahm förmlich den Kaisertitel an, aber seine Botschaft schien nicht allgemein zu befriedigen.

Die Constitution von 1852 soll unverändert bleiben, in so weit als sie nicht mit diesem Beschlusse des Senates in Conflikt geräth, welches im Senat mit 86 aus 87 Stimmen angenommen wurde.

Jerome Bonaparte hat auf den Vorsitz im Französischen Senat resignirt.

Der Kaiser von Oesterreich ist so krank, daß man an seiner Wiederherstellung verzweifelt.

Nachrichten von Madrid sagen, daß dort keine Besorgnisse wegen der Verhältnisse mit der Crecent City bestehen.

In Malaga hatte ein starker Erdstoß die Einwohner in große Bestürzung versetzt.

Samuel Holmes ist zum Mayor von Liverpool erwählt.

Ein Brief von Malta vom 24. Okt. meldet, daß auf Befehl der päbstlichen Regierung die politischen Gefangenen zu Pinigoglia, unter ihnen Simonelli, nach vierjähriger Gefangenschaft erschossen sind.

Am 9ten wurde in Liverpool und Umgegend ein Erdbeben verspürt.

Baumwolle ist gefallen und Mehl gestiegen.

Halifax d. 23. Nov., 10 Uhr Abends. Der Dämpfer Amerika ist mit Nachrichten von Liverpool bis zum 15ten Nov., so eben angekommen.

New York Nov. 19. Die „Asia" mit Nachrichten bis zum 6. von Liverpool ist soeben einge laufen.

Das brittische Parlament trat am 4. ds. Mts. zusammen.

Charles F. Leferre wurde zum Sprecher des Hauses der Gemeinen erwählt, und weitere Geschäfte nicht abgemacht.

Der französische Senat versammelte sich am 4. ds. Zehn Mitglieder stimmten dafür, daß das Volk in Betreff der Erklärung des Kaiserreichs befragt werden solle.

Hr. Fould, Minister des Innern erklärte, daß die Regierung diesem Vorschlage nicht entgegen sei und wurde solcher dann einem besonderen Comittee überwiesen, das bis zum 6. darüber zu berichten hat.

Es wird gemeldet, daß das Committee die Erblichkeit der Kaiserwürde in der Person von Louis Napoleon und seiner männlichen Nachkommen erklären werde, im Falle aber keine männliche Erben vorhanden wären, soll die Krone auf seinen Adoptiv Sohn und wenn dieser stirbt, auf die Kinder des Exkönigs Jerome übergehen.

Victor Hugo und Andere warnen in einem Rundschreiben ihre Brüder nicht für das Kaiserreich zu stimmen.

Das spanische Schiff Cataline segelte am 25. v. M. mit 500 Mann Verstärkungstruppen nach Cuba.

Die Europäischen Nachrichten durch die „Asia" reichen bis zum 6ten Nov.

Die Auswanderung macht sich in England sehr fühlbar, die Bevölkerung hatte sich vom 24. Juni bis zum 29. September um 60,000 Menschen vermindert. Die Königin wurde bei der Eröffnung des Parlaments durch eine aus vier Peers bestehende Commission vertreten. Baron Rothschild nahm seinen Sitz im Unterhause ein. Hr. Charles Shaw Lefevre wurde einstimmig zum Sprecher wiedererwählt. In Manchester fand ein großes Freihandel-Banquet statt, dem 3000 Personen beiwohnten. Die Vorbereitungen zu dem Begräbnisse des Herzogs von Wellington, welches am 18. Nov. stattfinden soll, werden mit der größten Verschwendung betrieben.

Die englischen Blätter besprechen die Expedition gegen Japan und meinen, daß unsere Regierung mit der Ausrüstung derselben ganz andere Zwecke verbinde. Sie spotten zugleich über die Eitelkeit der Amerikaner, welche glauben, mit einer so kleinen Macht gegen ein solches mächtiges Reich wie Japan etwas ausrichten zu wollen.

Deutschland. Der österreichische Minister Graf Buol Schauenstein eröffnete am 2. Nov. zu Wien den Zollcongreß. Die Darmstädter Verbündeten haben beschlossen, daß sie einem Zollverein mit Oesterreich beitreten wollen, und daß der Weg zu einer Wiedervereinigung mit Preußen bis zum 1. Januar 1854 offen gelassen werden soll.

Brüssel, den 4. Nov. Herr Brouckere, der neue Minister, erklärte heute vor den Kammern die Umstände, unter welchen er die Bildung eines neuen Cabinets unternommen habe; er versprach, Maßregeln in einem liberalen und versöhnenden Geiste einzuführen, wodurch er sich die Unterstützung der liberalen Parthei, welche jetzt die Majorität bilde, sichere.

Neapel, d. 20. Okt. Ein furchtbarer Sturm hat große Verwüstungen an der Küste von Sicilien angerichtet. Die Ausbrüche des Aetna nehmen noch an Heftigkeit zu.

Frankreich.

Der Justizminister Abbatucci hat dem Prinz-Präsidenten eine vollständige Criminalstatistik vorgelegt, die zum ersten Male einen langen Zeitabschnitt von 25 Jahren [1826 bis 1850] umfaßt. Die Hauptergebnisse derselben sind die folgenden. Die Vergehen gegen das Gesetz im Allgemeinen haben bedeutend zugenommen. In den ersten vier Jahren dieser Periode betrugen die eingelaufenen Protokolle, Klagen und Denunciationen aller Art durchschnittlich 114,181, in den letzten vier Jahren 225,982, nahe das Doppelte. Die Verbrechen gegen die Person sind von 1354 auf 1778 gestiegen und die Verbrechen gegen das Eigenthum sind von 4022 per Jahr auf 3331 heruntergegangen; aber diese Verminderung trifft eigentlich nur die gewaltsamen Diebstähle, während hingegen Fälschung, Falschmünzerei, betrügerischer Bankerott, Brandstiftung, Erschleichung und Erpressung von Papieren und Unterschriften, einfache Diebstähle, Vertrauensmißbräche und Betrug im Handel bedeutend zugenommen haben. Der Bericht des Justizministers verbietet daher den Schluß: „daß die Achtung vor fremden Eigenthum in Frankreich zugenommen habe; die Habgier habe blos andere Mittel gewählt und Gewalt mit List vertauscht." Die Vergehen wegen Bettelei haben sich verzehnfacht, die wegen Vagabundirens verdoppelt, die wegen Widersetzlichkeit gegen Beamten und Agenten der öffentlichen Macht verdreifacht, die gegen die Sittlichkeit beinahe verdreifacht, überhaupt alle Vergehen sich in mehr oder minder starkem Verhältnisse vervielfältigt. — Das weibliche Geschlecht hat nur ein sechstel der Angeklagten wegen Verbrechen, ein fünftel derer wegen Vergehen geliefert.— Die Zahl der gänzlich Ununterrichteten unter den verschiedenen Angeklagten hat um ein zehntel abgenommen, was einen gewissen Fortschritt in der allgemeinen Bildung anzeigt. (Eine saubere „allgemeine Bildung", wenn sie zu solchen Resultaten führt.) Die Zahl der Verurtheilungen durch das Geschworengericht hat zugenommen, dagegen hat die Strenge in der Bestrafung abgenommen.

Oldenburg, 13. Oct. (W.-Z.) Wir vernehmen, daß der schon früher von einer holländischen Compagnie (Gebrüder Balkema) projectirte Bau einer Eisenbahn von Neuschanz nach Leer und von da weiter über Oldenburg und Bremen in gerader Richtung nach Hamburg jetzt von Neuem in Anregung gebracht ist. Ein Agent jener Compagnie war gestern hier anwesend. Die Regierung soll der Förderung dieses Planes sich geneigt erklärt haben. Auch heißt es, daß die holländische Regierung einen hohen Werth auf das Zustandekommen jener Bahnlinie lege und der hannover'schen Regierung gegenüber den Anschluß der holländischen Bahn an die hannover'sche Westbahn bei Lingen von der Gestattung einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Neuschanz und Leer und weiter ins oldenburgische abhängig machen wolle.

Berlin, d. 20. Oct. Man fürchtet, daß eine Auflösung des Zollvereins und die beabsichtigte Erhöhung der Rübenzucker-Steuer auf 6 Proc. per Centner Rüben diesen wichtigen Industriezweig mit dem Untergange bedrohe. Ein Ruin der Rübenzuckerfabrikation würde nicht nur unmittelbar große Capitalien vernichten, sondern auch einen sehr merkbaren Stillstand in allen mit ihr in Verbindung stehenden Gewerben hervorbringen. Wie fühlbar dies sein würde, wird leicht erschtlich werden, wenn man bedenkt, daß jetzt im Zollvereine [Das heißt zum größten Theil in der preußischen Provinz Sachsen! Die süddeutsche Rübenzuckerindustrie würde durch Auflösung des Zollvereins ausserordentlich gewinnen.] circa 18,000,000 Ctr. Rüben durch 190 Fabtken verarbeitet werden, daß dabei 80,000 bis 85,000 Männer, Frauen und Kinder im Frühlinge und Sommer, 90,000 bis 120,000 Männer, Frauen und Halberwachsene im Herbste und Winter Beschäftigung finden, ungerechnet alle Diejenigen, welche bei der Gewinnung von Brennmaterial, dem Transporte der Rüben und Kohlen betheiligt sind. An reinen Arbeitslöhnen für Gewinnung der Rüben wird wohl für 1,150,000 Thlr, für die Verarbeitung 2,700,000 Thlr. ausgegeben. Endlich beträgt die jährliche Verwendung für Bauten, Reparaturen und Fabrikutensilien mindestens auch 2 Mill. Thlr.

Berlin, 19. October. [Kreuztg.] Die diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und Würtemberg sind bekanntlich jetzt wieder hergestellt und es ist, wie die amtlichen Nachrichten aussagen, der würtembergische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Linden, bereits von Sr. Majestät dem Könige empfangen worden. Zum diesseitigen Gesandten in Stuttgart ist der bisherige Gesandte in Brüssel, Kammerherr und Legationsrath Graf Theodor v. Seckendorff, und zum Gesandten in Brüssel, der bisherige Gesandte in Neapel, Kammerherr Frhr. v. Brockhausen, ernannt worden. — Der österreichische Gesandte, Frhr. v. Prokesch-Osten, ist definitiv von hier abberufen und zum Gesandten bei der Pforte ernannt. Derselbe wird jedoch noch bis zum December hier verweilen. Als den künftigen österreichischen Gesandten am hiesigen Hofe bezeichnet man vorläufig General Martini. — Durch die Berufung des Regierungsraths von Kroeger in das Ministerium des Innern, ist die Stelle eines Ober-Präsidialraths in Coblenz erledigt. Vorläufig ist der Landrath v. Jagow (Kreuznach) zur Stellvertretung berufen worden.

Wien, 21. Oct. Unter Ueberschrift: Worin liegt die Ursache der Dissidenzen zwischen Oesterreich und Preußen ? bringt heute der „Lloyd" einen großen Aufsatz, worin folgender Satz entwickelt wird: Preußen will im Wesentlichen genau dasjelbe, was Oesterrrich erstrebt, nur will es Oesterreich nicht dabei. Oesterreich will dasselbe wie Preußen, und will es mit Preußen zugleich. Das ist der Inhalt, der Knoten aller unseligen Differenzen.

Wien, 22. Okt. Es ist noch immer nichts weniger als eine Unmöglichkeit, daß noch in diesem Jahre eine Vereinigung in Betreff der deutschen handelspolitischen Frage bewirkt wird. Wenn es nicht geschieht, wird die Ursache nur darin liegen, daß Preußen auf dem Standpunkte in aller und jeder Beziehung beharrt. Die hier bereits anwesenden Conferenz-Bevollmächtigten Baierns, Sachsens,

beider Hessen und Nassau's sind einmüthig in ihrem Wunsche, mit Preußen eine Verständigung zu erzielen, sobald dieses zugibt, daß ein Handels- und Zollvertrag mit Oestreich, der die Zolleinigung mit demselben vorbereitet, gleichzeitig mit dem Abschlusse des Vertrages zwischen dem bisherigen Zollverein und Hanover und des Vertrages über Erneuerung der Zollverträge zu Stande kommt. Eben so einmüthig sind aber auch jene Conferenzbevollmächtigten gewillt, im entgegengesetzten Falle zu dem Abschlusse des Zollvereins zwischen ihnen und Oesterreich zu schreiten. Die Bevollmächtigten Badens und Würtembergs werden täglich erwartet, um nach ihrem Eintreffen die Conferenz zu eröffnen.

Petersburg, im Oct. (Hamb. Nachr.) Interessant ist die Kürze der Notizen über Frankreich in den russischen Zeitungen, bei denen jedoch die Demonstration zu Gunsten des Kaiserthumes gewissenhaft registrirt werden. Preußens wird nur sehr wenig gedacht, dagegen erfreut sich Oesterreich einer sehr weitläufigen Besprechung. Mit Bezug auf dieses letztere wird vorzugsweise der Centralisation und des Heerwesens gedacht. Was aber die Türkei anlangt, so gibt es hier gut unterrichtete Personen, die behaupten, daß die dermaligen Zustände jenes Landes die Aufmerksamkeit des hiesigen und des Wiener Cabinettes mehr als jemals auf sich ziehen; daß man den Ausbruch innerer Unruhen besorgt und deshalb auf alle Fälle gerüstet sein will. Der Sultan, welcher von ganzem Herzen der Reformpartei zugethan und auf immer mehr Hindernisse in der altgläubigen Oppositionspartei stößt, soll in steter Unruhe leben; in den Zeughäusern und Waffenplätzen von Stambul werden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. An die bevorstehende Reise des Vladika von Montenegro nach Wien und die im Mittelmeere kreuzende englische Flotte knüpft man allerlei Vermuthungen. Man glaubt, diese haben Instructionen, ein wachsames Auge auf die Türkei zu richten. — Um die deutsche Zollhandelsfrage bekümmert man sich hier fast gar nicht.

Paris, d. 4. Nov. Abd-el-Kader ist noch immer der Löwe des Tages in Paris. Er hatte zum zweitenmale Louis Napoleon besucht, und wurde mit einer Kavallerie Revue unterhalten.

Der preußische und der russische Minister haben von ihren Höfen den Befehl erhalten, sich nicht länger von ihren Posten zu Paris entfernt zu halten.

Paris, 22. Oct. Je weniger Thatsachen heute zu melden sind desto mehr Gerüchte, und zwar sehr auffallende. Der Ministerrath soll den Beschluß gefaßt haben, die Verbannung der Generäle Changarnier, Lamoriciere, Bedeau und Leflo aufzuheben. Ferner soll eine Verminderung der Armee statt finden, die von Einigen auf 25,000, von Andern auf 40,000 bis 75,000 Mn. angegeben wird. Zugleich soll die Polizei-Mannschaft verstärkt, nach andern Angaben sogar ein Elite-Corps errichtet werden, welches den Stamm einer künftigen kaiserlichen Garde bilden würde. Auch soll Louis Napolen beabsichtigen, gleich nach der Erklärung des Kaiserthums vierzig der bedeutendsten Mitglieder der legitimistischen Partei zu Senatoren zu ernennen, um sie an sich zu fesseln. Das „Morning-Chronicle," welches letztere Angabe ebenfalls bringt, versichert, daß diese Nachricht am Hofe zu Frohsdorf großen Eindruck gemacht habe und nicht verfehlen werde, die seit dem Manifest von Venedig bestehende Spaltung der legitimistischen Partei unheilbar zu machen. Dasselbe Blatt meint, die Proclamation des Kaiserreichs werde keinen Widerstand beim englischen Cabinet finden; es sagt: „Die Politik des Herzogs von Wellington, alle französischen Verfassungen anzuerkennen, sobald sie ins Leben getreten sind, ist glücklicherweise eben so sicher und leicht, als gerecht." Auch von einem Ministerwechsel ist die Rede; Herr de Morny, der vom Präsidenten bei seiner Rückkehr so außerordentlich freundlich begrüßt wurde, soll wieder an de Maupas' Stelle treten.

Paris, 25. Oct. Die Bezeichnung „Napoleon *III.*", welche überall, namentlich auch von hohen Staatsbeamten angewendet worden ist, hat zu Untersuchungen über das Erbfolgerecht in der Familie Bonaparte Veranlassung gegeben. Im Jahre 1814 hatte der Kaiser für sich und die Seinigen auf den Französischen Thron Verzicht geleistet. Nach der Schlacht von Waterloo aber dankte er nur zu Gunsten seines Sohnes ab. In dem betreffenden Documente heißt es: „mein politisches Leben ist zu Ende! und ich proclamire meinen Sohn unter dem Titel Napoleon *II.* zum Kaiser der Franzosen .... Das Interesse, welches mir mein Sohn einflößt, verpflichtet mich, die Kammer zur sofortigen Organisation der Regentschaft durch ein Gesetz aufzufordern ...." Diese Clausel in dem Abdankungsact erregte große Debatten; man gab aber nach, denn der Kaiser war damals in Paris noch mächtig und drohte, seine Abdankung, die durch die Weigerung der Annahme seines Sohns als Kaiser null und nichtig würde, zurückzunehmen und seine Rechte wieder anzutreten. Dieser damals unbedeutende Umstand ist der Grund, warum der Präsident Napoleon der Dritte genannt wird. Der Senatsbeschluß des Jahres 12 stimmt damit ganz überein und liefert einen formellen Rechtsgrund dazu, indem er festsetzt, daß Napoleon Bonaparte die Kinder oder Enkel seiner Brüder adoptiren darf, wenn sie das 18. Lebensjahr erreicht haben und er keine männliche Nachkommen hat; daß die Adoptiv-Söhne als directe Nachkommen betrachtet werden; daß, wenn jedoch nach der Annahme an Kindesstatt noch männliche Erben geboren werden, die Adoptivsöhne erst nach den natürlichen und legitimen Nachkommen auf den Thron berufen werden können, daß aber die Nachfolger Napoleon Bonaparte's nicht das Recht haben, zu adoptiren. In den Artikeln 5 und 6 werden die Brüder des Kaisers, Joseph und Louis, und deren Nachkommen zu Erben des kaiserlichen Thrones bestimmt. Jerome Bonaparte, der noch lebende Bruder des Kaisers, der sich ohne den Willen Napoleons verheirathet hat, war dadurch nach Artik. 8 des Senatsbeschlusses (der die kaiserlichen Prinzen, die ohne Bewilligung des Kaisers heirathen, vom Throne ausschließt) seiner Rechte auf den Thron verlustig geworden. Da jedoch seine Ehe mit Miß Paterson aufgelöst wurde, so ist er wieder in seine Rechte eingetreten und sein Sohn, Napoleon Bonaparte, der rechtmäßige Erbe Louis Napoleon's, falls dieser ohne directe Nachkommen stirbt, wie Louis Napoleon selbst durch den Tod des Königs von Rom und seines ältesten Bruders der Erbe des Kaisers geworden ist. Bis jetzt weis man noch nicht, ob Louis Napoleon blos den Senatsbeschluß des Jahres 12 wieder in Kraft setzen oder die Erblichkeitsfrage neu ordnen lassen wird. In ersterem Falle würde er das Recht verlieren, seinen Nachfolger zu ernennen, und Napoleon Bonaparte, der wegen seiner früheren radicalen Gesinnung bei den Conservativen nicht gut angeschrieben steht, sein designirter Erbe sein. Indessen ist Napoleon Bonaparte gegenwärtig mit seinem Vetter vollkommen ausgesöhnt, und es heißt, daß das Vicekönigthum von Algerien ihm als Vorschule zur Regierung bestimmt sein soll. In Port-Garand bei Toulouse hat man wieder eine geheime Pulverfabtik entdeckt, die Beschlagnahme einer großen Menge Pulver bewerkstelligt und die Schuldigen verhaftet. — In Cayene hat ein zweiter Fluchtversuch von Sträflingen Statt gehabt, welche versuchten sich einer kleinen Goelette, welche zum Wassertransport gebraucht wird, zu bemächtigen. Erst nach heftigem Kampf gegen die Boote des auf der Rhede liegenden Linienschiffs Duguesclin gaben die Verschwornen das Fahrzeug auf. — Zwei Schiffe der Mittelmeer-Flotte sind nach Tunis abgegangen. Nach dem ‚Akbar' ist der schlechte Gesundheitszustand des dortigen Bey und die Besorgniß wegen der Folgen seines etwaigen Todes die Ursache der Verstärkung der genannten Flotten-Station. Man fürchtet nämlich, daß die Pforte eine solche Manifestation machen würde, wie früher in Tripolis, was die französische Regierung in Tunis bis jetzt verhindert hat. — Das 14 leichte und das 40. Linienregiment, in Garnison in Marseille, haben Befehl erhalten, sich zum Abgang nach Rom bereit zu halten.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Nov. 23.

Asche. Preise unverändert, Perl- 4¾ und Pott- 3¼—¼c.
Alkohol. Ohne Aenderung, 38 und 44c für 76 und 92 Procent.
Binde. Nachfrage fair, Preise stehend zu $9—$9.50.
Bohnen. Prima kleine weiße $1.75—$2 pr Buschel, gemischte ungefähr $1.50.
Bienenwachs. Markt feststehend zu 20—22c das Pfund.
Besen. Nachfrage gut und Preise gestützt. Aus erster Hand gewöhnliche $1—$1.50 das Dtz, und fancy $1.50—$1.65. Von zweiter Hand 15—25 über obige Preise.
Eimer. Preise bleiben fest zu $1.75—$1.90 per Dtz, Faßer $3.25 das Nest, und $2.25 pr Dtz Waschbretter.
Butter. Nachfrage blieb gut und Preise sind wieder um 2c in die Höhe. Wir notiren 17 und 20c für prima, sollte und Mak., 22c für ausgezählte und 25c für extra Tafel-. Packer zahlen 15—18c.
Eier 15c pr Dtz.
Lichter und Seife. Talglichter 10—11c, Star- 22c. Seife No. 1 und extra 5½—6c.
Käse. Nicht ausgewählter W. R. 9½c, prima ausgesuchter 10c.
Kaffee. Alte Zufuhr auf 9½—9¾c.
Küferwaaren. Mehlfässer 45c, Pork- $1.25, Whisky- $1.10—$1.15, Schmalz Kegs 40—45c.
Baumwolle. Batting- 8½c, und 9¾—10 für Spinn-.
Baumwollen Garn. Assortirte Nummern 15—16c, Dutzendgarn 6, 7, 8c.
Cranberries. Große Bbls $9, kleine $10.
Federn. Preise etwas gesteigen auf 38—37½.
Fische. Neue kleine Makelen No. 1 $13.50—$14, No. 2 große $11.50—$12. Alte No. 2 kleine $8.50—$9, No. 3 kleine $7—$7.50 und $9 für do große. Weißfisch $9. Getrockneter Stockfisch 4¾, im kleinen 4¾—5c.
Früchte. Neue getrocknete Aepfel $1.25, alte Pfirsiche $2.50 pr Bush. neue $3, alte geschälte 14c pr lb. Grüne Aepfel $1—$1.50 pr Bbl und $2 für ganz ausgesuchte. Zitronen $4.50 per Box, Malaga Rosinen $3.10—$3.15, alte $2.25 im Kleinen.
Mehl. Preise sind um etwa 10—15c pr Bbl gewichen und stehen jetzt je nach Qualität zwischen $3.90 und $4.25.
Frucht. Weizen 68—70, neues Korn 36, 37 bis 38c, altes 43—45c, Haber 28—30c, prima Gerste 45—50, geringe 35—40c, Roggen 48—50, Pittsburger Malz 80—82c, Cincinnati do 70c.
Gemüse. Prima bringt 33c.
Heu. In Ballen $8—$11 pr Tonne. Für Verschiffung nach New Orleans $12.
Hanf. Thau gerösteter $95—$100.
Hopfen. Western New York im Kleinen 25c, im Großen wurde zu 20c contrahirt. Zuhaben kein Verkauf.
Eisen. Ohio Nieder heiß geschlagenes $45, Ziel 6 Monate, Hanging Rock an der Schmelzofen Landung $50, gewöhnl. Stangen- 3½—3¾, und 4—4¼ für Holzkohlen-.
Zenn. see Blumen Eisen $65 gegen Baar.
Blei. Block- 5¾, Stangen 5¾.
Leder. Preise unverändert.
Nägel. Unverändert.
Nüsse. Erdnüsse 75—80c per Bushel.
Oel. Leinöl vom Canal 59c, vom Store und bleichen Mühlen 62½—63; Lard No. 1, 80—85c, No. 2, 65—70c; Sperm Oel $26—$27 das Bbl.
Reis. Neuer wurde zu 6¼c verkauft.
Saamen. Neuer Klee- $4.75—5.25, alter $5, Timothy- $1.50—2.20 aus erster Hand, Flachs- 90c pr Bushel.
Küchengewächse. Kartoffeln 30—35c pr Bushel aus erster Hand, letzterer Preis für prima Meshancks; Zwiebeln 40—45c pr Bushel.
Wolle. Markt unverändert.
Glas. Nachfrage für Fenster- lebhaft, Preise neigen sich in die Höhe.
Molasses. Nachfrage mäßig, neuer 28—29c.
Schiffsbedarf. Keine Veränderung in Theer, Pech und Harz, Terpentinöl 55—65c.
Zucker. Nachfrage mäßig, von 5 bis 5¾c, je nach Güte, weißer Havanna 8c.
Tabak. Nachfrage gut, Preise fest, Blätter- ist weniger lebhaft.
Schweine und Rindvieh. Der Markt für erstere machte sich seit unserem letzten Berichte durch einen bedeutenden Grad von Eifer bemerkbar und zeigte einen Aufschlag von 50—60c für 100 lb. Schlachtvieh steht auf $4.50—$5.50 für 100 lb. netto.
Provisionen. Messport $15—$16, Schultern 6¼—6¾, Seiten 7¾—7¾, grüne Schinken 7¼—8c, Schinken von Korngefütterten Schweinen 8c, Schmalz No. 1 Clop 9¾, prima 9¾, Keg- 10¾, No. 1 Darmschmalz 9¾, prima 10c, 10¾ und 10¾ für prima No. 1.
Salz. Kanawha 28c, Turks Island 31c.
Whisky. Nachfrage gut und Preise feststehend zu 18¾—19c.
Frachten. Nach New Orleans, Mehl 45c, Pork 60c, Whisky 75c, Oel 80c, Tierces 90c, Pfundfracht 30c. Nach Pittsburg, Pfundfracht 15c, Whisky 50c. Nach St. Louis, Pfundfracht 25, Manufacturwaaren 30c, Whisky 62½c.

Fünfter Str. Markt, Kleinverkauf Cinc. Nov. 23.
Aepfel 10—15c das halbe Peck, Eier 15—16c das Dtz. Butter 20—30c das Pfd., Hühner $4.45—55c pr Buschel, süße Kartoffeln 10—15c pr Bed, Haber 30c pr Buschel, Korn 45—50c pr Buschel, Hühner 15—18c, Welschhahnen 50—75c, Tomatoes 10c pr Peck.

Erzählungen.

Ueber verschiedene Namen.

Es giebt bekanntlich 3 Arten von Namen, Taufnamen, Familiennamen und Beinamen. Die ersten werden Christen in der Taufe gegeben, die zweiten werden ererbt, und die dritten werden einer Person aus irgend einem Grunde beigelegt, der sich auf ihre Persönlichkeit, Herkunft u. s. w. bezieht. Die ersten uns bekannten menschlichen Namen sind Adam und Eva, welches Mann und Männin bedeutet. Da sie die einzigen Wesen ihrer Gattung waren, so waren keine andere nähere Bezeichnungen nöthig. Familiennamen, wie wir solche verstehen, sind uns im alten Testamente nicht aufbehalten. Es giebt noch Israeliten die ihre Geschlechtsregister mit großer Treue bis zu den ältesten Zeiten hinaufführen, und gegen die die Stammbäume der europäischen Dynastien in nichts verschwinden, in diesem heißt es Z. B. Jacob der Sohn Ephraims, der Sohn Jonas, ohne weitere Bezeichnung. Es würde uns zu weit führen, wenn wir hier die Entstehung der Namen und ihre Bedeutung bei den Namen des Alterthums analysiren wollten, und gehen wir bei unserm beschränkten Raume nur auf die Untersuchung der Namen der Gegenwart, ihre Bedeutung und Entstehungen.

Es ist leicht zu begreifen wie die Namen Schulz, Weber, Schmidt, Schuster, Acker, Lange, Kurtz, Groß, Kleine, Schwarz, Weiß, u. s. w. ihre Entstehung erhalten haben, bei andern wie Wendel, Remmert, Thole fällt ein bezeichnender Ursprung weg, und muß man ihren ehrlichen Namen ohne weitern Commentar überlassen. Das lage am Ende eines Namens bezeichnete alte westphälische Abstammung, und eben so deutet das kamp denselben Ursprung an. — In der französischen Zeit mußte jeder in Deutschland einen Geschlechtsna-

men nehmen; in Ostfriesland fanden solche bei den Bauern nicht statt, und als eine Gemeinde von dem Bürgermeister aufgefordert wurde, ihre Namen zu geben, konnten die guten Leute nicht zu einem Entschlusse kommen, und baten den Beamten sie nach Gutdünken zu benennen. Er stellte sie nun in eine Reihe auf, nannte den ersten Primus, den zweiten Secundus, und so fort. Vielleicht werden nach langen Jahren die Alterthumsforscher in ihnen die Nachkommen der alten Römer vermuthen. Schneller waren die Israeliten mit ihren Namen fertig, und wählten diese meist aus den reißenden Thieren und den Blumen. So entstanden die jüdischen Familien, Wolf, Hirsch, Löwe, Rosenstern u. s. w. Ein jüdischer Einwohner gab sich den Namen Rosenick, indem er den Namen seiner Frau und ich zusammenzog. Vornamen entnehmen wir gewöhnlich dem Calender. Die Amerikaner verwandeln häufig Geschlechtsnamen in Vornamen, und gebrauchen als solche oft die Namen von Flüssen, Ländern und Gebirgen.

So begegnet man im Westen oft einer Miss Mississippi, Alleghany, Rio de Brazos, Guadeloupe, und sind in der letzten Zeit eine Menge Mädchen Jenny Lind, Catharina Hays, u. eine außerordentliche Menge Knaben Kossuth benennt. Den jungen Flibusterern werden von ihren gesetzliebenden Vätern die Namen Lopez, Cuba, Pampero, Havana gegeben, und die Namen der neuen, wie Pilze im Westen aufspringenden Städte erinnern an berühmte Namen der Vorzeit. Die Familiennamen unserer berühmtesten Staatsmänner haben eine eigenthümliche Bedeutung, und bezeichnen merkwürdiger Weise ihren Charakter. Scott ist tapfer, rüstig, und, Trotz seiner vielen Jahre noch unermüdet wie ein Bergschotte; Pierce (durchdringen) ist scharf und durchdringend wie sein Name, Benton (entschlossen zu) war stets wie sein Name; Caß, von Cassandra, der großen Seherin, die Troja's Geschicke vorhersagte, auf deren Warnungen man aber nicht achtete; Hale, unverletzt; Webster, Gewebe, Spinner, einzbezeichnender Name für einen Politiker. — Einigen Leuten ist ihr ererbter Name ein Stein des Anstoßes in ihrer Lebebensbahn, andern wie Louis Napoleon, giebt er die Kaiserkrone. In Mexiko haben viele Männer Frauen Namen, und es fällt dem Fremden auf, wenn er einen Caballero mit fußlangem Knebelbarte, Don Maria, oder Don Isabella anreden hört; der frühere Präsident von Mexiko heißt bekanntlich Santa Anna. — Mit einigen Vornamen verbindet man besondere Begriffe, so mit Maria Sanftmuth, und man kann sich kaum denken, daß ein Fräulein Mariechen, oder eine Cacilie keifen und zanken kann, während eine Frau Xantippe oder Mägere sich schon eher diesen Zeitvertreib erlauben können.

Das schönste Erbtheil was Eltern ihren Kindern hinterlassen, und was diese, wenn sie einer guten Erziehung von ihnen fordern können, ist ein guter Name. Es ist einerlei mit welchem Buchstaben dieser geschrieben wird, aber ein reiner und unbescholtener Name, der nie durch einen Makel befleckt worden, ist ein herrliches edles Gut, das der Mensch schützen sollte, wie den Apfel in seinem Auge. Und darum soll der Mann seinen ehrlichen Namen in Ehren halten, damit ihn jeder mit Achtung nenne, und daß, wenn einst dieser seine letzte Ruhestätte ziert, die Vorübergehenden sagen können, dort ruht ein braver Mann, oder eine edle tugendhafte Hausfrau, und daß auch sein Name noch in seinen Kindern und Kindeskindern geehrt werde. — Und darum soll auch der Mann nicht leichtsinnig seinen Namen zu irgend etwas herleihen, und wo er ihn hinsetzt, soll der ganze Mann stehen.

Eben so wenig soll man an seinem Namen auch nur einen Buchstaben ändern, denn er ist ein Theil unserer selbst und den haben wir kein Recht zu verstümmeln. Noch den Gesetzen soll man, um eine Namensveränderung bei der Legislatur einkommen, die nur ein Veränderung durch einen Beschluß erlauben kann. Das Deutsche v o n wird von manchen hier noch so angesehen, als ob die, welche diese drei Buchstaben vor ihrem Namen führen, noch auf Geburtsadel Anspruch machen. Dieses ist höchst lächerlich, sie sind so gut ein Theil des Namens, wie jede andere drei Buchstaben, und wer sich ohne sie leichter zu fühlen glaubt, kann deshalb bei der Legislatur einkommen.

In der Supreme Court von Louisiana wurde im vorigen Jahre ein wichtiger Rechtsfall, wo ein Franzose, der das *de* vor seinem Namen vor langer Zeit abgelegt hatte, und nun bei einem Erbschaftsanspruche seine Verwandtschaft beweisen sollte, in diesem Sinne entschieden.

In Amsterdam liegen in der Schatzkammer des Waisenhauses viele Millionen, welche von in Ostindien verstorbenen Deutschen nachgelassen sind, die aber ihren Namen Buchstaben zugefügt oder davon genommen hatten, so daß es jetzt ihren zurückgebliebenen Verwandten unmöglich gemacht wird, die nöthigen Beweise zu liefern. Manche englisiren ihre Namen, als ob sie sich ihrer deutschen Abkunft schämten, aber diese Leute sollten sich schämen, daß sie so wenig ihre Namen und ihre Abkunft in Ehren halten, und werden von den Amerikanern noch obendrein ausgelacht.

Mit den Beinamen ist es eine sehr kitzliche Sache, und man sollte vor allem diese nicht mit einem körperlichen Gebrechen verbinden. Einige Leute wollen darin so recht ihren Witz zeigen, ohne daß sie bedenken, daß sie die Gefühle Anderer, die zarter wie sie selbst fühlen, verwunden, und in ihnen eine herbe Stimmung erzeugen. Oeffentliche Charaktere müssen sich schon dergleichen gefallen lassen, und das Volk weiß oft mit ein paar Worten die Hauptzüge ihres Charakters zu bezeichnen. — Die Zeitgenossen gaben mehreren thatenreichen Fürsten den Beinamen „der Große," und lebt dieser noch stets in der Geschichte fort, wie bei Alexander, Carl, Friedrich, Napoleon; den häßlichsten Beinamen hatte wohl Margaretha „mit der Maultasche." Bei uns hat Washington den ehrenden Beinamen, „Vater des Landes," und dem General Jackson war sein Beiname „*Old Hickory*," und Gen. Taylor, sein „*Rough and Ready*" (rauh weg, aber stets bei der Hand) bei ihren Bewerbungen um die Präsidentenwürde von großem Vortheile, und Clay's Beiname „der Weise von Ashland," und der Webster's, „Vertheidiger und Erklärer der Constitution," werden für alle Zeiten in dem Munde des Volkes fortleben. In der letzten Zeit wurde Pierce mit dem Beinamen, „der junge Hickory," und Douglas mit dem, „der junge Riese des Westens" belegt. — Der Beiname „der Kleine" welchen Victor Hugo Louis Napoleon beigelegt hat, will so recht keinen Anklang finden, da in ihm doch wohl mehr steckt, als seine Gegner sich dachten.

Eben so müssen sich öffentliche Charaktere, bei Wahlen und dergleichen, es sich schon gefallen lassen, daß man ihren Charakter und ihre Absichten, zu Partheiwecken entstellt und sie mit dem Koth der Verläumdung überschüttet. Aber wenn sie sonst nur unbescholten dastehen, so wissen die Stimmgeber recht gut das Wahre von dem Falschen zu sondern. Der Fluch unserer bürgerlichen Gesellschaft, — der Wurm, der an den zartesten Verhältnissen mit giftigem Zahne nagt, u. das Glück einzelner Personen und ganzer Familien zerstört ist — die Verläumdung. Sie ist ein aus dem Abgrund der Hölle entstiegenes giftiges Gewürme, das, schlimmer als mit Menschenblut, sich mit der Zerstörung des Charakters und des guten Namen fettet. Es ist leider eine Thatsache, daß sehr viele Menschen sich über das Unglück ihrer Mitmenschen und oft selbst ihrer besten Freunde freuen. Aber das ist noch ein gemeinerer Zug in dem Charakter Vieler, daß sie den eines freundlichen Trostes und einer liebevollen Aufrichtung Bedürftigen, erst recht mit ihrem Geifer begießen, und sich bemühen ihm das Einzige, was ihm geblieben, seinen guten Namen zu rauben. Nichts ist solchen Schandbuben und Schandweibern zu heilig und zu rein, und selbst die Tugend und der Ruf der Frauen, die hell und klar sein sollten, wie die Strahlen der Sonne werden von diesen Unholden angetastet und besudelt.

Den Armen, der oft von Noth, Hunger und Kälte getrieben, mit schwerem Herzen einen Diebstahl begeht, belegen die Gesetze mit den härtesten Strafen, aber der Ehrenschänder, der Räuber des höchsten Erdengutes, lacht über sein Opfer, und weiß, daß die Gesetze ihn schwerlich erreichen können. — Nach unsern Statuten kann Jemand, der seinen Charakter oder sein Geschäft durch Schmähschriften oder offen ausgesprochene Verläumdungen angegriffen glaubt, den Thäter vor die Gerichte ziehen und auf Bestrafung und Schadenersatz klagen. In den wenigsten Fällen ist dieses anwendbar, denn meistens schleudert der Verläumder seine Pfeile aus einem sichern Hinterhalt. — Recht raffinirte Verläumder sind die Amerikaner, wenn sie sich einmal zu solcher Hundegemeinheit hergeben, langsam und allmählig wird der Saamen ausgesäet, und wenn sie glauben, daß die Frucht reif genug ist, kommt die Sache zum Ausbruch, und ihr Opfer, das sich keines Bösen bewußt, ruhig seines Weges einher ging, sieht sich plötzlich von Allen verlassen, und so schwarz wie die Nacht in den Augen der Welt, und die welche er seine besten Freunde glaubte, in die ärgsten Feinde verwandelt. Die Amerikaner thun solches jedoch nur, um damit einen besondern Zweck zu erreichen, aber bei vielen Deutschen ist die Klatsch- und Verläumdungssucht ein eingewurzeltes Uebel, und manche alte Weiber, mögen sie in Röcken oder Hosen stecken, scheinen nichts Besseres zu thun haben, als lieblos ihre Landsleute, die wie sie fremd sind im fremden Lande, zu beurtheilen, sie zu beklatschen und zu verläumden. Aber erreicht solche auch hier das Gesetz nicht, so wird doch jedes Wort, was so aus ihrem Munde kommt, gegen sie aufgezeichnet werden, und schwer gegen sie wiegen an dem Tage, wo wir alle gewogen werden, und wo die verläumdete Unschuld als Zeugin gegen sie auftreten wird. — Manche finden eine Beschönigung ihrer eigenen Fehler darin, wenn sie solche Anderen andichten, andere denken dabei eben nicht viel Böses und schwatzen aus Mangel an etwas Besserem nur so ins Blaue hinein, ohne an die möglichen Folgen zu denken. Andere tragen dem eingewanderten Landsmann irgend ein wahres oder erdichtetes Vergehen aus seiner alten Heimath nach, und vergiften durch eine Veröffentlichung von vorne herein seine hiesige Existenz. Wer ein kunstvolles Gemälde betrachten will, forscht nicht danach, woraus die einzelnen Farben verfertigt sind, durch deren Hülfe der Maler es auf die Leinwand hingezauberte, er nimmt es wie es ihm vorliegt, als eine verkörperte Idee, als ein großes Ganzes, in welchem alle die einzelnen Theile in schöner Harmonie verschmolzen sind, aber den Menschen, das schönste Werk der Schöpfung, dessen Geist nach dem Urbild der Vollkommenheit erschaffen ist, sucht der Nebenmensch in einzelne Atome aufzulösen um seine Mäkel-Sucht zu befriedigen. Wir sahen im Süden eine Frau, die an den Folgen des Giftes des Tausendfußes litt. Dieses Thier, das an jedem seiner Füße einen giftigen Stachel hat, war während der Nacht um ihren Hals und Nacken gelaufen, und es war ein rother Streifen, wie ein schwales Sammtband, sichtbar, und allmählig wurde der Streifen purpurfarbig, dann schwarzbraun und zuletzt faulte ringsum ½ Zoll tief alles Fleisch weg, und sie behielt, trotz der Hülfe der besten Aerzte, eine tiefe Narbe fürs Leben. So ist auch die Wunde die der Verläumder mit seinen tausend giftigen Stacheln schlägt. Die beleidigte Unschuld rufe mal den Beistand unserer Gerichtshöfe an, wo ihr durch Kreuzfragen irgend eines schmierigen Advokaten das Blut in die Wangen getrieben wird, wo die zartesten Familienverhältnisse vor den Augen eines gefühllosen und oft rohen Publikums entstellt werden, wo ihre Zartgefühl aufs empfindlichste gekränkt wird. Gelingt es ihr dort den Verläumder überführt und bestraft zu sehen, so bleibt doch eine Narbe zurück die so sichtbar ist, als die, welche der Tausendfuß jener Frau versetzte. — Wenn Leute aus Neid oder Gewinnsucht unserm Blatte allerhand Absichten und Zwecke andichten, woran wir niemals dachten, so achten wir diese keiner Beachtung werth, und überlassen unsern Lesern das Urtheil, aber wie den obigen Uebelständen abzuhelfen, vermögen wir wahrlich nicht zu errathen. Das beste Mittel dagegen wäre, die Erhebung der moralischen Zustände, und des edleren Selbstgefühls zu einer solchen Höhe, daß der Verläumder überzeugt würde, daß seine Lügen auf ihn selbst zurückfallen und ihm die Verachtung aller Bessern zuziehen müssen. Wenn Jeder solchem schmierigen Gesellen oder solcher Klatschschwester den Rücken mit Verachtung zukehrte, und männlich jeden oder jede in ihrer Abwesenheit hart beurtheilte Person vertheidigte, wenn jeder sich selbst und seinen Nebenmenschen achtete, und nicht den Splitter in seines Nachbars Auge sähe, während er für den Balken in seinem eigenen blind ist, dann wäre von selbst diese Frage gelöst; aber wann wird dieses goldene Zeitalter uns zu Theil werden?

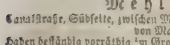
J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig an Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.



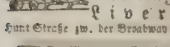
Rielag u. Schulze,

Livery Stable,

Hurt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufsträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

december 15. 1 j. t. u. w.



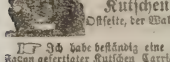
Bernard Overkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str. Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.



H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der 8ten und 9ten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Joh. H. Kampel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße, Ott. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.

Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Stickereien, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patisone Brustbänder.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.

(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerdand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portsch-Geländer u. s. w. u. s. w., stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern tädten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir m Großen bedeutende Prozente erlauben.

december 29. t. u. w. Kramer n. Co.

B. H. Fedders u. Co.,

Lumber Yard

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnuß, Pappeln, Kirschbaum und Ahorn Holz, vorräthig haben.

☞ Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.

Alle Diejenigen, welche der früheren Firma B. H. Fedders schulden, werden dadurchmöglichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzubringen.

December. 7. t. u. w. d. v.

Überfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,

besorgt durch das

Handlungs-Haus Luedering & Co.,

zugleich Bayrisches u. Würtembergisches

Consulat in Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei gesichert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus.

August 11. t. u. w. d. v.

Taback- und Cigarren-Geschäft.

Die Unterzeichneten machen hiermit ihren Geschäftsfreunden sowie dem geehrten deutschen Publikum im allgemeinen die ergebene Anzeige, daß sie ihren Taback und Cigarren Laden nach der Main Straße westliche Seite No. 17 zwischen Front und Columbia verlegt haben. Da wir selbst Kautabak fabrizieren, so ersuchen wir Verkäufer in diesen Artikeln bei uns vorzusprechen, indem es nur zu ihrem Nutzen sein wird.

Juni 1. 6 M. w. Nülsen und Mersmann.

Katholische Bücher!

Der hinkende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Vereinigten Staaten anzutreten.

Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Von Gregorius Rippel.

Annalen der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und der Dokumente, die sich auf die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens beziehen. In einem gedrängtem Auszuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht ged. zu $20.

Handbuch für Beichtväter, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz von Sales, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Karl Borromäus, des hl. Philippus Nerri, des hl. Franziskus Xaverius, des gottseligen Leonhard von Porto Maurizio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von J. Gaume.

Der Lehrer Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres in vier Theilen, als Winter-, Frühlings-, Herbst-, und Sommertheil. Jn 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Von C. Schmid. $1.

Folgende Bände von Dr. Johann Em. Veith: Erzählungen und Humoresken, 3 Bde. Friedenswerkzeuge; Passionspredigten; Barüffer Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Mater Dolorosa; Samaritan.

Die Bibel für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der lateinischen Vulgata unter Zuziehung der besten katholischen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate gedruckt wurden, von neuem übersetzt und bei schwer verständlichen oder leicht zu mißdeutenden Stellen und Wörter, unter dem Text in allgemein faßlicher Kürze erläutert von Heinrich Joachim Jäk nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographisch und moralischem Verzeichniß der ganzen heiligen Schrift $2.

Allgemeine Geschichte des Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände. 6 Bde.

Ein ernstlicher Blick in die Ewigkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Tanner.

Die Würde des Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.

Die Rückkehr des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Bußanstalt. Von demselben.

Der Weg des Verderbens oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.

Bildung des Geistlichen durch Gebetsübungen.

Lives of the Saints, 4 vol. from A. Butler.

The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Liguory.

Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev, Patrick Power.

Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch

Kreuzburg und Nurre,

9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Vine u. Race.

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite, Cincinnat O. 44—43

Canal Hotel,

bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Fußgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.

feb. 18. 1 j. t. u. w.

Bernard Neiling,

Ohio Haus,

Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.

☞ Reisende und Fußgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.

Oktober 28. 1 J. wst.

Wichtig für Europäer!

Train und Co's alte etablirte Linie der Boston- und Liverpool-Packetboote, segeln von Boston am 5ten und von Liverpool jede Woche in irgend einem Monat, ist die einzige reguläre Linie von Packetbooten nach und von Liverpool.

Die Schiffe sind in Boston expreß für den Handel erbaut, haben erfahrene Aerzte an Bord, sind in Betreff Pünktlichkeit und schnelle Fahrt bekannt, vorzüglich eingerichtet und zur Beförderung von Cajüte-, zweite Cajüte- und Zwischendeck-Passagieren, sowie zur schnellen Beförderung von Kaufmannsgütern an denselben geeignet. Ihre durchschnittliche Fahrt beträgt 17 Tage, 3—5 Tage schneller denn jede andere Linie. Die ausgedehnteten Vorkehrungen mit den Worcester'n, westlichen Eisenbahn-Corporationen worden getroffen, um Passagiere vor den zahllosen Betrügereien, bisher durch Agenten verübt, zu schützen.

Train und Co. sind jetzt im Stande, Emigranten mit durchgehenden Tickets für obige Packetboote, Dampfboote und Eisenbahnen, von den ersten Häfen Großbritanniens, Deutschlands, Frankreichs und den sämmtlichen Hauptstädten des Continents, via Liverpool, nach irgend einem Platze in den Vereinigten Staaten und Canada, zu versehen.

Wechsel.

N. B. Zur Bequemlichkeit für Personen, welche Geld an Freunde zu senden wünschen, stellen wir Wechsel, zahlbar bei Sicht, für £1 und aufwärts aus, welche in irgend einer Bank oder Postoffice in England, Irland, Schottland und den Hauptstädten Europa's eingelöst werden.

Briefe per Post werden prompt erledigt. Wegen Räderem erkundige man sich bei Enoch Train u. Co.,

No. 37 und 38 Lewis Wharf Boston, oder bei Marsh u. Co.,

südwestliche Ecke der 4. u. Sycamorestr., Cincinnati, O.

N. B. Kein anderes Passagierhaus ist ermächtigt, Certificate für die reguläre Linie zu verkaufen. August 28. 6 Mt. t. u. 1—52 w.

Central Livery Stable.

Schäfer u. Wörmann,

Cano Straße Südseite zwischen Main und Walnut, in der Nähe des Walnut Street Hauses.

Familienwagen, Carriagles, Todtenwagen, sowie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

☞ Auch werden Pferde per Tag, Woche oder auf längere Zeit aufs Beste versorgt, Wagen und Geschirr in schönster Ordnung gehalten.

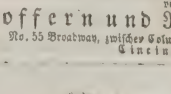
Juni 26. 1 J. t. u. 44—15 w.

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite, Cincinnati, O. 33 39



John Closs,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale, Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig repairirt und gestimmt, letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 1 j. w.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

W. W. Coffin u. Co.

Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und habe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Vennemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Bauplätzen und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Vennemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind

27—

Kirchenkleider und Blumen.

Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt. Meßgewänder nach allen Kirchfarben von $10.00 bis $100.00, Chormäntel, Velums, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern oder Stickereien, Blumen für Kirchen ꝛc. für $1.00 bis $10.00, Wachsfiguren, Muttergottesbilder ꝛc.

Da sie oben benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben zu möglichst billigen Preisen zu liefern, worauf die Hochw. Herren Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.

Fräulein Rohner, aus München,

in Ahlering und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 253

9— nahe der nordöstlichen Ecke der 6ten Straße.

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.

Cincinnati, O.

J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen deutlich geschrieben der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

1— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westling macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft.

Geo. Westling.,

Ink-Factory, Ecke von Plum u. Ost Str., Cinc. O.

Mai 24 '52. 1 J w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Vennemann,

Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Jn.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Unterschungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Vennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu besördern und zwar eben so schnell und billig als Michaler in New York oder New-Orleans. 25—

Bilder! Bilder!! Bilder!!!

Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder Portraits, Genrebilder, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Bedarf werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.

J. Eggers u. Wilde,

29— No. 312, Mainstr. zw. 7. u. 8. Weststeite.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem währe 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach der dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 47 1 J w

Bedingungen des Wahrheitsfreundes.

Der „Wahrheitsfreund" erscheint wöchentlich einmal und zwar am Donnerstag.

Subscriptionspreis:

1) Zwei Dollars und fünfzig Cents für Unterschreiber in Cincinnati oder solchen Städten, wo das Blatt durch die Träger in die resp. Wohnungen gebracht wird.
2) Zwei Dollars und fünf und zwanzig Cents für jene Unterschreiber in der Nähe von Cincinnati, denen das Blatt durch die Träger in ein dazu bestimmtes Haus zur Abholung gebracht wird.
3) Zwei Dollars für Unterschreiber im Lande, denen das Blatt durch die Post zugesandt wird.

Wer erst nach dem Verlaufe des ersten halben Jahrganges bezahlt, hat fünf und zwanzig Cents, und wer erst am Ende des Jahres hat fünfzig Cents mehr zu bezahlen.

Den Unterschreibern in der Stadt wird das Blatt auf Kosten des Herausgebers zugesendet. Jene vom Lande hingegen haben das Postporto selbst zu tragen, weßhalb sie das Blatt auch fünfzig Cents billiger erhalten.

Wer zwei Nummern des Wahrheitsfreundes annimmt verbindet sich dadurch zur Annahme und Bezahlung eines Jahrganges.

Wenn ein Unterschreiber nicht vier Wochen vor dem Ablauf seines Jahrganges aufkündigt, so wird es so betrachtet als ob er im folgenden Jahre Unterschreiber zu bleiben wünscht, und er erhält demgemäß das Blatt ohne weitere Anfrage zugesandt.

Aufkündigungen werden nur dann berücksichtigt, wenn sie einen Monat vor dem Anfange eines neuen Jahrganges geschehen sind, und der Aufkündiger alle Rückstände bezahlt hat.

Es kann für den Wahrheitsfreund zu irgend einer Zeit des Jahres unterschrieben werden. Geschieht dieß nicht beim Anfange des Jahrganges, und können dem neuen Unterschreiber nicht die ersten Nummern nachgesendet werden, so erhält derselbe soviel Nummern mehr im folgenden Jahrgange.

Solche Unterschreiber, die ihre Blätter durch die Agenten beziehen, und dieselben in deren Wohnungen abholen, haben vierteljährlich oder halbjährlich das Postporto an jene zum Voraus zu entrichten, indem die Agenten beim jedesmaligen Abholen der Blätter von der betreffenden Postoffice den Portobetrag zu bezahlen haben.

Bezahlung wird in Städten, wo Agenten sind, an diese geleistet. Wo hingegen keine Agenten sind da kann dieselbe in Briefen durch die Post an uns entrichtet werden.

Alle Briefe von Nicht-Agenten müssen portofrei eingesandt werden.

Für Briefe von Agenten bezahlen wir das Porto; in Fällen, wo ein Unterschreiber für uns wegen sich allein geschrieben zu haben wünscht, besonders wenn dies eine Aufkündigung betrifft, hat der Unterschreiber das Porto an den Agenten zu entrichten.

Kirchliche Mittheilungen von Seiten der Herren Geistlichen, sowie auch andere religiöse und wissenschaftliche Aufsätze werden mit Dank in den Wahrheitsfreund aufgenommen.

Anonyme Aufsätze finden keine Aufnahme.

Adresse: **Joseph A. Hemann.**
Publisher of the Wahrheits-Freund
Cincinnati, Ohio.

Dr. J. Kate's
Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Einweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und andere Hellmittel ohne dauernden Erfolg. Seit kurzer Zeit hörte ich von der geschickten Behandlung und Heilung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt eines von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zur öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel

Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

Cincinnati, 14. Februar, 1852.

Herr Editor, — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn man darnach geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im buchstäblicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich sah mich für eine lange Zeit nicht nach ärztlicher Hülfe um, indem ich damals nicht so viel litt um Nachsehen und Hülfe zu suchen. Ich versuchte manche Vorbringen der Eingeweide und dann erst seit einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte zu wem ich mich mit Sicherheit wenden sollte, zog ich meinen Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der meinige war, ausdehnte. Er empfahl mich einem gewöhnlichen Wundarzte; aber unglücklicher Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anpaßte, doch konnte keines derselben meine Noth dahin bringen die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr drei Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit darüber während dieser Zeit, daß ich kaum gehen sitzen oder stehen konnte. Zuletzt sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in diesem Falle erfahrenen Herrn, der mir sagte ich solle mir beim Dr. Kates Rath holen, welcher ich demgemäß auch that. Dr Ihster Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder ordentlich hergestellt würde. Jener Theil an meinem Körper und in einer Entfernung, wo das Polster gelegen hatte, war so sehr entzündet, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich ihn fragte, ob es möglich wäre, meine Lage zu bessern, sagte er mir, er wolle mir einen Bruchband machen, der so genau passe und solche Wirkung habe, daß ich fühlte wie jeder andere Mann. In einer kurzen Zeit versah er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Er verbinderte wirklich das Hervortreten der Eingeweide und zur selben Zeit konnte ich ihn mit der größten Behaglichkeit tragen. Da es eine zu vorherrschend irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 40 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Allen an solchen Gebrechen Leidenden, welche bis dahin noch keine Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, daselbe bald bestätigt finden. Ich würde nicht Zausend Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche eines Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, obwohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Zeitverlust getragen werden können. Ich schließe Worten, schon vor einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber zog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Dieselben nicht irre leiten wollte welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen Dauer, theils zu Pferde theils in Wagen, theils auf Eisenbahnen und theils auf Dampfbooten, zurückgekehrt. Ich reisete zu Wagen, mit der Post, zu Pferde 2c. und meine Bruchband hat sich niemals vor seinem eigentlichen Platze verschoben. Noch mehr ich wog steben Pfund mehr, in Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Da ich aus gewissen Gründen, die Jeder leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gebracht zu haben und es auch nicht recht sein würde Ihre Zeit durch Nachfrage nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen, so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er irgend Jemand, der ihn nach mir fragen sollte, mir zuweisen möchte in Bezug auf das was ich geschrieben habe.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, westliche Seite nahe der fünften. Ein Menschenfreund. Mai 29.t. u.w.

Europäische Stationery Waaren, eine große Auswahl so eben empfangen direkt von Europa und zum Verkauf bei

Eggers u. Co.

Goldfedern, eine neue Zufuhr so eben von Deutschland empfangen und zum Verkauf bei

Eggers u. Co.

Cincinnati College

Apollo Gebäude,

Nordwestliche Ecke der Walnut und 3ten Straße.

Die Aufmerksamkeit des Publikums wird ergebenst hingelenkt auf den Studiercursus, welcher in dieser Anstalt vorgeschrieben ist, um auf eine durchaus gründliche Weise sich für die verschiedenen Handlungszweige zu befähigen.

Das Hauptstudium besteht in doppelter Buchführung, aber mit anderen Worten in der Wissenschaft, Rechnungen zu führen, bei jeder Verschiedenheit von Geschäftsverhandlungen, welche möglicher Weise im Handel vorkommen können, ob Wholesale oder Retail, Commission, Jobbing, Bankgeschäfte, Manufacturwesen, oder irgend eine andere Art von Geschäften. Unterricht wird ebenfalls ertheilt in practischem Schönschreiben, Rechnungen, kaufmännischen Berechnungen 2c.

Der Cursus umfaßt ebenfalls tägliche Vorlesungen über Handelsgesetz, und den Theil von Staatsökonomie, welcher strenge mit Handel und Geschäfte verbunden ist.

Der Principal dieser Anstalt war der erste, welcher das Handelsgesetz als einen Zweig kaufmännischen Unterrichts einführte, und Staatsökonomie wird so viel, ihn bekannt ist, in keiner anderen ähnlichen Anstalt der Vereinigten Staaten gelehrt. Diese Vorlesungen werden zu solchen Stunden des Tages gegeben sind, daß sie die regelmäßige Studienzeit anderer Abtheilungen nicht unterbrechen.

Bedingungen für den ganzen Cursus $10.

☞ Der Unterricht wird einzeln ertheilt, so daß man zu irgend einer Zeit eintreten kann.

☞ Da die Anstalt incorporirt ist, so werden die Studenten graduirt und erhalten am Ende des Cursus ein Diploma, unterzeichnet von einem Ausschusse in der Handels- und der Gesetz-Kunde, erfahrener Personen.

Die erforderliche Zeit, um den Cursus zu vollenden, beträgt 6 bis 12 Wochen.

J. Gundry, Principal-Lehrer.

Ohio Mechanics' Institute, Cincinnati, O

Es wird hiemit bescheinigt, daß die Muster im Schönschreiben, ausgeführt von John Gundry, und hinterlegt bei der zehnten jährlichen Ausstellung des Ohio Mechanics' Institute" für die besten der eingereichten anerkannt wurden. Zur Beglaubigung wovon obiges Zeugniß ausgestellt wurde.

Gegeben von unserer Hand den 1. November, 1850.

M. Greenwood, Präsident.
Henry W. Stephenson, Sekretär. Okt. 23. t.u.w

Bacon's Mercantile College

(Incorporirt 20. März 1851.)

Südöstliche Ecke der 3ten und Walnut Straße, Cincinnati, O.

R. S. Bacon, Principal-Lehrer. — Henry Snow, Esq. Professor der Handelsrechte.

M. C. Henderson, Hülfslehrer.
C. H. Wardlow, do.
T. J. Ingalls, do.

Trustees:

Achth. Belamy Storer, S. G. Allen, M. D., D. B. Pierson,
G. F. Stedman, P. Wilson, R. M. Bissop,
L. Woodruff, Esq. J. Bourgoyne, G. Crawford,
Wm. P. Stratton, J. Walker.

Der Ausschuß der oben benannten Trustees, besteht aus practischen Geschäftsleuten, welche ein Prüfungs-Committee bilden, und allen öffentlichen Examinationen beiwohnen, um sich von allen gründlichen Fragen, denen jeder Student unterworfen ist genau zu überzeugen. Die Hülfslehrer sind nicht allein theoretische Buchhalter, sondern erfahrene Rechnungsführer, und ihre Zahl ist und wird noch vergrößert werden, um allen Ansprüchen des Collegiums hinlänglich entsprechen zu können.

Die Lehrzimmer sind groß und gut gelüftet, umfassen den ganzen dritten Stock von Foster Hall Gebäude und sind in jeder Beziehung die angenehmsten Schulzimmer in der Stadt.

Die Nützlichkeit solcher Anstalten wird von Tausenden bezeugt, welche die Vortheile ihres Unterrichts als Geschäftsleute dort genossen haben, so daß weitere Erklärungen und Empfehlungen hinsichtlich der Vortheile einer guten Buchführung überflüssig sind.

Der Unterrichtsplan in dieser Anstalt verbindet, Praxis mit Theorie statt Bücher zu gebrauchen, machen die Schüler Uebungen in den täglichen Geschäftsverhandlungen.

Der Lehrcursus besteht in Doppel-Buchführung, umfassend jede Handels Abtheilung von kaufmännischen Rechnungen, nämlich: für den Handel im Großen und Kleinen, Commissionsgeschäfte, Wechsel, Verschiffungen, Einzelne und Partnerschip-Rechnungen, Dampfschiff-Buchführung und Compagnie-Geschäfte; commerzielle Berechnungen, Schönschreiben und Handelsrecht.

Schüler werden einzeln unterrichtet und nicht in Classen, so daß man zu irgend einer Zeit eintreten kann und fortschreitet, im Verhältnisse der Fähigkeiten und des Fleißes. Es finden öffentliche Prüfungen statt, (obgleich die Schüler auf Verlangen auch besonders examinirt werden) wo die Studenten genau und strenge befragt werden von dem Principal-Lehrer (unterstützt von einer Committee praktischer Buchführer und Geschäftsleute) und dann wird Denjenigen ein Diplom ertheilt, welche sich dessen würdig gezeigt haben.

Der Lehrcursus kann in 6 — 10 Wochen vollendet werden, jedoch kann der Schüler den Unterricht so lange benützen, als er will, ohne daß ihm dafür mehr gerechnet würde, weil der volle Cursus ihn in jeder Beziehung fähig machen soll.

Schließlich möchte der Principallehrer bemerken, daß alles Mögliche geschehen wird, um die Fortschritte der Studenten zu befördern, und sie zu tüchtigen fähigen Buchführern zu machen; auch jetzt ihn seine Bekanntschaft mit Geschäftsleuten öfters in den Stand, Stellen für Diejenigen zu erhalten, die es wünschen.

Unterrichtsstunden: Von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags und vom 1ten October bis zum 1ten März Abends von 7 bis 9 Uhr.

Bedingungen.—Für einen vollen Lehrcursus im Buchhalten, Schreiben, kaufmännische Berechnungen, candelsrecht 2c. 40 00. Okt. 11. t. u.w.

Deutschen Grocers in Cincinnati empfehlen wir unser gegenwärtig großes Papier Lager, welches wir ebenso billig verkaufen, wie die ersten amerikanischen Häuser; ferner auch Spielkarten.

Eggers u. Co.

Starb:

am 11. November Elisabeth Sitens gebürtig aus Twistringen in einem Alter von 23 Jahre, 2 Monat u. 5 Tage, Tochter von Gerd. Hein. Sitens u. Gesina Cathr. Maria Sitens geb. Rademacher.

Freudenlos schien dein Leben
Weil du im ernsten Sterben
Der Tugend dich geweiht.
Aber zum großen Lohne
Trägst du der Tugend Krone
Dort in der Ewigkeit.

in Kneheim Amt Cloppenburg starb am 5ten Oktbr. der Lehrer Diedrich Bruns in 50ten Jahre seines Lebens.

Schlumm're sanft, du lieb'rer Lehrer,
Guter Vater treuer Gatte!
Gott, du, des Gebets Erhörer!
Dem er sich geweihet hatte,
Gib ihm Himmelseligkeit,
Zum Lohne wahrer Frömmigkeit.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M. Nürnberg, Stuttgart, Landau, Ulm und Paris und London sind bei mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschland: werden von mir wie gewöhnlich auf die prompteste und gewissenhafteste Art besorgt.

Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin 2c. von ihnen selbst importirt, sowie ihr anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

1852 Herbst Importation. 1852

Der Unterzeichnete bietet unter liberalen Bedingungen für den Handel eine vollständige Auswahl von französischen und deutschen Waaren, Bonnets, künstlichen Blumen und Putzmacher Waaren.

Schwarze Seide Gro de Rhine Seide verschiedene Qualitäten 20—36 Zoll breit.
Schwarze Lustrings aller Breiten,
do türkischer Satin 28—30 Zoll breit,
Weiße und farbige, wasserfarbige und figurirte Seide für Kleider,
Weiße und farbige Gro de Rhine Fabrikate für Bonnets,
do Gro de Algiers,
do Glanz Seide von besonderer Gattung,
do Satins verschiedene Grade,
Farbige geschnittene und nicht geschnittene Bonnet Sammet,
Schwarze Taffet in voller Auswahl,
Weiße und farbige Bonnet Plüsche,
Florences u. Marcellines aller Breiten von 12—30 Zoll,
Künstliche Blumen, Federn, Hauben jeder verschiedenen Sorte, Qualität und Preise,
Illusions, Bonnet und Malline Spitzen,
Crown Linings, Buckrame, Crowns, Frames, 2c.
Einfache und modige Hut Bänder von No. 9—60. Ich habe jetzt einen Vorrath von mehr als 500 verschiedener Mustern und Sorten.
Mützen Bänder in voller Auswahl No. 1—7,
Einfache Taffeta do farbige u. schwarze No. 1—22 der schönsten Sorten.
Einfache Satin do,

Trimmings.

Franzen—Einfache und gestochtene Oberthell Nähseiden Franzen,
Chimp—Schwarze und farbige ganz schmale bis breite, Gestrickte der Sorte für Besatz,
Sammet Bänder, farbige und schwarze von allen Breiten,
Elchein Tropfen und Knöpfe,
Zier Knöpfe verschiedene neue Sorten und Mustern,

Nähseide

J. B. Beaux's, Fuezi und Rubinacci Sorten schwarzen Nähseide.
Amerikanische Nähseide in hundert Bändelchen.
Sattler Nähseide
Stickerei—Seide, weiße und farbige
Weiße und schwarze Spitzen jeder Sorte Mustern und Breite
Deutsche u. Englische Linnen Spitzen und Klöppelarbeit.
Linnen Taschentücher jeder Gattung und von jedem Preise,
Feiner französischer reiner Linon
Gestickte und bordirte Ia
Für Kinder einfache und bordirte
Herrn Pongee und seidene Sacktücher
do Gro de Rhine italienische Halstücher 28 bis 36 Zoll
Kleine Halstücher und Halsgebinde für Damen
Glace Handschuh der gesuchten Sorten in großer Auswahl mit Einschluß von Alexander's berühmtem Fabrikat,
Seiden-, Tuch- und Cassimir Handschuhe,
Damen Berliner Handschuhe mit feinem Leder gefüttert,
do Bieber mit Pelz gefüttert,
Damen und Kinder Strümpfe, schwarze und farbige,
Kinder Stiefeln, Schuhe, Mützen, Hauben, Muffen 2c. in voller Auswahl,

Umschlagtücher.

Schwarze und farbige seidene Umschlagtücher,
Cassimir und Broche do.

W. P. Devou,
September 7. t.u.w.b.v. No. 48 und 50 Pearl Straße.

300,000 gelbe und weiße Enveloppes von den besten östlichen Fabriken zum Verkaufe bei

Eggers u. Co.

Marshall's Bindfaden für Buchbinder, alle Nummern, zu den niedrigsten Preisen zum Verkauf bei Eggers u. Co.

Wechsel auf Deutschland sind stets zu den billigsten Coursen zu haben bei

Eggers u. Co.

Novbr 14. t.u.w. No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.

L. Stanislaus,
Königlich Preußischer Consul,

Südwestliche Ecke der Walnut und Court Straße.

October 31. 1. J. t. u. w.

Geschäfts-Anzeigen des Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

☞ Herr M. Ott in Sandusky, Ohio, wird freundlichst ersucht am Platz des verstorbenen Agenten Hrn. Schmidt die Agentschaft für Sandusky u. dortige Umgegend zu übernehmen.

☞ Unserem Agenten Herrn A. von den Booms in Quincy, Ill., sind die Listen der dortigen Unterschreiber für den Wahrheitsfreund eingesandt und können dieselben daher dort an den genannten Herrn für den Wahrheitsfreund zahlen.

☞ Die Briefe des Herrn H. Plagge, Agent des Wahrheitsfreundes für Newark kamen richtig an und sind die betreffenden Quittungen in No. 1 u. 14 zu lesen.

Für Rochester N. Y. wird Herr B. Sandrel die Güte haben die Agentur für den Wahrheitsfreund zu übernehmen, und sagen wir hiemit dem frühesten Agenten Herrn Jos. Schutte unsern besten Dank für seine Bemühungen in der guten Sache.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: L. Drach 12 16, Jac. Aber 52 15, Lud. Tiemann 11 16, G. Eiffer 8 16, Andr. Geglein 15 16, Ant. Mitle 13 16, Wilh. Frommeyer 18 16, Hein. Hampe 12 16, Jos. Schöppner 26 16, G. Berling 26 16, Gerd. Rolfes 52 16, Joh. Stepping 30 16, Aug. Hohenzoller 26 16.

Sandusky: Ph. Dann 12 16.

Canton: Nic. Melchior 26 15.

Kasper: Joh. Jacob 40 16.

Washington A. Ruppert 37 15.

Malaga: G. Burkhardt 52 15.

Sommerset: M. Burgeis 15 13.

Muscatine: Joh. Knapp 34 16.

Brookville: Joh. Dietz 21 15.

Newark: C. Steets 47 16, Franz Kehrmeyer 10 16, Lorenz Henninger 10 16, Georg Barthel 10 16, Joh. Wh. Eisesser 26 16, Joh. Lrique 52 16.

Oldenburg: Hochw. Rudolph 12 15.

Chicago: Jos. Rölle 16 16, Casp. Pfeiffer 12 16, Jos. Frey 52 16, M. Kleinchens 50 Cts, Joh. Reisser 13 16.

Buchanan: Conrad Schnopp 11 16, Math. Bossert 6 16, Henry Kaufeld 6 16.

Rochester: Andreas Wegmann 17 16, Ph. Bego 6 16, Joh. Groh 15 16, Joh. Töppe 26 16.

Curwinsville: Joh Rau 52 16.

Cleveland: Georg Krämer 52 15, Andr. Schremer 13 16, Simon Bayer 13 16, Joseph Hadmann 16 16, Michael Dos 7 16, J. Miller 52 15, Joh. Frerich 13 16, Pet. Raab 13 16, Nic. Simon 13 16, Franz Becker 13 16, Joh. Diber 13 16.

Covington: Herm. Gausepohl 8 16, G. H. Bramsage 13 16.

Browne Grove: Hochw. Franz Pabisch 11 17.

New-Garden: Joh. Weitzel 52 15.

St. Peters: A. Bauer 26 16.

Henry: Val. Weiß 52 16, Ant. Apfel 26 16.

Nashville: H. Brockmann 20 17, J. H. Buddeke 26 16.

Piqua: Rud. Riesenbeck 52 15.

Syracuse: Jacob Kirsch 15 16, August Döhner 15 16, B. Schemmel 45 16.

Somerry: Ad. Berges 43 15.

Marietta: A. Pitton 17 16.

Grahamton: Fried. Nebel 56 16.

Reading: Math. Ackermann 38 16.

Zanesville: W. Koos 52 15.

Twin Rivers: Jac. Arnets 39 14, Pet. Roth 39 16.

Canton: Andr. Stuber 11 16, J. Teiler 26 18.

Alleyhany: Georg Kohl 26 17, Pet. Zimmermann 24 16 Theod. Sondermann 30 16.

Katholischer Buchladen.

Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schriebmaterialien jeder Art vorrätig hat. 14—

Ein Lehrer gesucht.

Die katholische Gemeinde in New Richmond, O., wünscht einen Lehrer, der mit guten Sittenzeugnissen versehen und nebst einer Elementarschule auch den Küsterdienst zu besorgen im Stande ist. Reflectirende sind ersucht sich um näheren Aufschluß an Hochw. Hrn. J. Lüers, Pastor an der St. Josephs-Kirche, Cincinnati, zu wenden. 11—b. v.*

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Johannes Vereins werden hiemit ersucht sich nächsten Sonntag den 5. Dezbr. Nachmittags nach der Vesper zur monatlichen Versammlung im Schulsaale bei der St. Marien Kirche einzufinden, wozu alle Diejenigen, welche sich diesem Vereine anzuschließen wünschen freundlichst eingeladen sind.

Carl Cavemann, Sekr. Johann Gärtner, Präs.

Versammlung, der deutschen römisch-katholischen Unterstützungs-Gesellschaft.

Die Mitglieder der obigen Gesellschaft sind hiermit ersucht, sich am Samstag A. Dezbr. Abends 7 Uhr im gewöhnlichen Locale zur monatlichen Versammlung einzufinden.

N. B. Da die Gesellschaft eingeladen worden ist, der feierlichen Einweihung der holländischen St. Willibrodus Kirche dahier mit beizuwohnen, welche am Sonntag den 5. Dezember stattfinden wird, so fühlt sich der Vorstand verpflichtet noch hinzuzufügen, daß an benanntem Abend die neuen Schärpen für die Mitglieder zur Vöhleferung bereit sein werden. Die Mitglieder werden deßhalb ersucht recht zahlreich zu erscheinen, weil der Vorstand in diesem Falle keine außerordentliche Versammlung berufen wird.

Wm. Sommer, Sekr. B. H. Moormann, Präs.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Aloysius Waisen Vereins werden hiermit ersucht, sich am nächsten Sonntag den 5ten Dezember Morgens 8 Uhr bei der St. Paulus Kirche mit ihren Kutschrechnungen zu versammeln um sich in Prozession nach der holländischen katholischen Kirche zu begeben und der Einweihung derselben mit beizuwohnen.

Carl Cavemann, Sekr. Joseph Sommer, Präs.

Versammlung.

Der St. Carl Borromäus Verein hält nächsten Sonntag 5. Dezember seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomenakirche, wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Die sämmtlichen Mitglieder des St. Carls Borromäus Vereins werden freundlichst ersucht, an demselben Tage (5. Dezember) sich mit ihren Auszeichnungen Morgens halb 8 Uhr in dem Schulsaale der St. Philomenakirche zu versammeln, um gleich nach der Frühmesse (8 Uhr) mit Musik zur neuen Kirche des hl. Willibrordus zu gehen und der Einweihungsfeier beizuwohnen.

H. H. Ahlering, Sekretär. Hochw. Herr Kuhr, Präsident.

Wahl.

Am nächsten Sonntag den 5. Dezember wird die Wahl der Beamten des St. Aloysius Waisen Vereins für das Jahr 1853 bei den deutschen katholischen Kirchen Cincinnati's stattfinden.

Die bei den verschiedenen Kirchen ernannten Wahlrichter sind folgende:

Bei der hl. Dreifaltigkeits-Kirche:—Heinrich Hölters, Heinrich Klostermann, Hermann Timmermann, Heinrich Hohndorf.

Bei der St. Marien-Kirche:—Heinrich Hardinghaus, Heinrich Meßmann, Joseph Buse, Gerhard Niehoff.

Bei der St. Johannes-Kirche:—Nikolaus Höfer, Heinrich Geers, Franz Krümpelbeck, Hermann Feldmann.

Bei der St. Josephs-Kirche:—Bernard Osterhoff, Heinrich Klönne, Clemens Krämer, Bernard Poklmann.

Bei der St. Philomena-Kirche:—Joh. Heinr. Nonnebaum, Joseph Bieker, Jakob Fiel, Herm. Heinr. Lüken.

Bei der St. Paulus-Kirche:—Gerhard Liruy, Gerh. Lukas Niehaus, Hermann Frankenberg, Heinrich Schmidt.

Bei der St. Michaels-Kirche:—Michael Leib, Peter Höfer, Heinr. Grüter, Heinrich Klostermann.

Die Wahlrichter werden hiermit ersucht die Wahlzettel nach den betreffenden Kirchen aus der Wahrheitsfreund's Office gefälligst selbst abzuholen.

Carl Cavemann, Sekr. Jos. Sommer, Präs.

Versammlung.

Nächsten Sonntag als am 5. Dezbr., nach der Vesper, hält der St. Maria Jungfrauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche, wozu alle Mitglieder so wie auch alle Diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

Katharina Fernebing, Präsidentin.
Katharina Stuntebeck, Sekretärin.

Beförderung von Geldern, Vollmachten nach Deutschland, Schweiz u. Frankreich rc.

Durch den Tod meines Associe L. Bleidorn hat das vor 20 Jahren von mir errichtete Wechsel-, Commission- und Speditions-Geschäft, Firma

Schulz und Bleidorn

aufgehört, und ich habe jetzt, durch meinen Sohn unter der Firma

F. G. Schulz jun. & Co., No. 38, Broadway in New York,

ein gleiches Geschäft etablirt, welches ich hiermit nicht nur allen meinen Landsleuten sondern auch Jedem welcher Gelder nach Europa zu senden oder von daher zu beziehen hat, hiermit bestens empfehle und verspreche die schnellste und billigste Besorgung. Stuttgart, Würtemberg im August 1852.

F. G. Schulz, senior.

Oct. 9. 3 Mt. t. Mittw u. Samst bis 19 w.

Arbeit! Arbeit! Arbeit!

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),

empfiehlt all-n Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20 11.t.u.w.

B. H. Fedders u. Co.,

Lumber Yard

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnuß, Pappeln, Kirschbaum und Ahorn Holz, vorrätig haben.

☞ Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Baumternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen ehe sie sonst wo kaufen.

Alle Diejenigen, welche der früheren Firma B. H. Fedders schulden, werden baldmöglichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzubringen.

Dezember. 7. t. u. w. b. v.

Dry Goods! Dry Goods!!

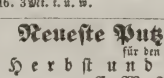
Joseph Eveslage

macht seinen verehrten Kunden, Freunden und Landsleuten ergebenst die Anzeige, daß er seinen Store No. 470 Main Straße der 12ten gegenüber mit den neuesten und besten Winter-Waaren versehen hat.

Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen, verbindlichst dankt, bittet er um fernerem geneigten Zuspruch.

Oktober 3. 3 Mt. t. u. w.*

Pflüge.



Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Wahlpflüge (moldboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verkauft werden, irgend welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.

Sept. 16. 3 Mt. t. u. w. S. Hart.

Neueste Putz Waaren

für den

Herbst und Winter.

E. M. Rich,

No. 200, fünfte Straße zwischen Elm und Plum.

Mrs. Rich ist von New-York so eben zurückgekehrt, und durch die dort gemachten Einkäufe jetzt in den Stand gesetzt ihren geehrten Kundschaft eine so vollständ ge und angemessene Auswahl in Hüten, Bändern, Federn, Blumen, u. s. w. vorzulegen, wie man dieselbe jemals noch in Cincinnati vorgefunden hat, und alle die, welche in ihrem Store No. 200 fünfte Straße zwischen Elm und Plum vorsprechen, werden stets die neuesten Moden zu den billigsten New-Yorker Preisen antreffen.

September 25. 1 J. t. u. w.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore, Cincinnati, O.

März 20. 6 Mt. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,

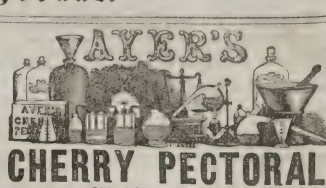
No. 99 West 4te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.

J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach de Departementen Bas, Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Heit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleine Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.

August 15. t.u.w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.



CHERRY PECTORAL

Für die Heilung von Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Lange Jahre des Versuchs haben diesem Mittel anstatt einer Verminderung des öffentlichen Vertrauens, eine Würdigung und Berühmtheit verschafft, welche selbst die sanguinischen Erwartungen seiner Freunde weit hinter sich ließen. Aber auch nur seine wesentlichen Vorzüge und die unzweifelhaftesten wohlthätigen Folgen, das es bei Leidenden hervorbracht, können ihm den Ruf, dessen es sich erfreut, erwerben und sichern.

Während so manche schlechte Mittel, welche dem Publikum aufgedrungen wurden, sich als verfehlt erwiesen und bei Seite geworfen wurden, hat dieses sich bei jedem Versuche neue Freunde erworben und den Gequälten Dienste erzeigt, die nie vergessen werden können, eben so wenig als die jahrelechen und unerkündigten damit gemachten Kuren.

Während es ein Beirug am Publikum ist zu behaupten, daß irgend ein Arzneimittel ein unfehlbares Mittel gegen jede Krankheit sei, so sind dennoch die Beweise, daß der Cherry Pectoral nicht nur im Allgemeinen, sondern beinahe unveränderlich, diejenigen Krankheiten für die er verwendet wird, heilt, im Ueberfluß vorhanden.

Wie die Zeit diese Thatsachen immer weiter und bekannt machte, so hat dieses beste aller Hülfsmittel von der Blockhütte des amerikanischen Bauern bis zu den Palästen der europäischen Könige seinen Weg gefunden.

Durch unser ganzes Land, in jedem Staate, jeder Stadt, ja auf jedem Dörfchen ist der Cherry Pectoral bekannt als das beste Mittel für Krankheiten des Halses und der Lungen und in vielen fremden Ländern wird derselbe von den Aersten verordnet. In Großbritannien, Frankreich und Deutschland, wo die medizinische Wissenschaft auf der höchsten Stufe steht, ist das Cherry Pectoral eingeführt und in anhaltendem Gebrauch den Armeen, in den Spitälern, Armenhäusern, öffentlichen Anstalten und im Privatleben als das sicherste Mittel, das die Aerzte gegen die gefährlichen Lungenleiden anwenden können.

Es ist dieses Mittel aber auch in gelindern Fällen und für Kinder sicher, angenehm und von heilendem Erfolge, und es fehlt uns darüber nicht an schmeichelhaftesten Zeugnissen von Eltern, die es bei ihren Kindern anwanden.

Die Bereitung des Cherry Pectoral geschieht unter den Augen eines praktischen Chemikers und zwar mit unermüdlicher Pünktlichkeit und Sorgfalt. Er ist versiegelt und durchs Gesetz gegen Fälschung geschützt, folglich kann man sich auf seine Aechtheit verlassen.

Wir haben getrachtet, damit dem Publikum ein Mittel von so großer Vorzüglichkeit und von solchem Werthe zu liefern, daß es sich von selbst ihres Vertrauens würdig machen soll—ein Mittel auf einmal sicher, schnell und wirksam, was es in unzähligen Fällen bewiesen hat—und vertrauen, daß es durch die große chemische Sorgfalt bei der Bereitung, stets von gleicher Stärke, ein neues Wirkungsmittel für Aerzte, bei den sie auf den besten Erfolg rechnen können und für die Leidenden ein Mittel sein werde das ihnen alles leisten wird, was nur ein Arzneimittel leisten kann.

Bereitet und verkauft durch James C. Ayer,
praktischer und analysirender Chemiker

Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her.

Oktober 30. 3 Mt. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Grocerieshalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludow und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w.

Herzoglich Nassauisches Consulat für den Staat Ohio.

Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, oder Documente zu beglaubigen haben die dorthin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden. C. F. Abae,

Provisorischer Consul für Nassau,
Juni 22. t. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co.,

No. 21 West 4te Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, O.

☞ Eggers u. Co. besorgen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und verkaufen Wechsel auf die hauptsächlichsten Städte Deutschlands, in größeren und kleineren Beträgen und zu den niedrigsten Coursen. Ferner beschäftigen sie sich mit dem Erheben von Erbschaften und andern Geldern in Deutschland und durch ihre langjährige Verbindung mit den angesehensten deutschen Häusern sind sie im Stande alle ihnen anvertrauten Besorgungen aufs Prompteste und unter den billigsten Bedingungen auszuführen.

☞ Zur besondern Beachtung empfehlen sie ihre Besorgung von Ueberfahrts-Scheinen für die

Bremen und New-Yorker Auswanderungs-Schiffe.

Jeder Art Auskunft in Bezug auf die letztern und auf Geldgeschäfte wird gern ertheilt und schriftliche Anfragen werden ohne Verzug beantwortet.

Wechsel auf New-York in beliebigen Summen sind auch fortwährend zum Verkaufe. januar 19. t. u. w.

Eggers & Co.,

No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, Ohio.

☞ Importeure von Pozzieren, Bleistiften, Stahlfedern, Tafeln, Blankbüchern, Portemonnaies, Land-Materialien, deutschen Büchern rc. Sie besitzen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati. Verkauf im Großen und Kleinen. januar 19. t. u. w.

Werthvolle und billige Grundstücke zu verkaufen.

Unterzeichneter hat mehrere sehr schön und eben gelegene große Bauplätze in Süd-Covington, anstoßend an Covington, unfern Cincinnati zu verkaufen. — Ein guter Weg führt hin und die wichtige Covington- und Lexington-Eisenbahn (in Verbindung mit Nashville, Charlestown, Savannah und Mobile) führt über das Land. Es ist am Licking Flusse gelegen und ein Fährboot vermittelt regelmäßig und schnell die Verbindung zwischen Cincinnati und Süd-Covington. Allda beabsichtigt man ein Depot für obige Bahn und andere wichtige Gebäude zu errichten. Die Lagen sind durchaus unbedeutend und das Eigenthum ist im raschen Steigen. Mit geringen Mitteln und unter theilweisem Credit, können sich hier meine deutschen Landsleuten bequeme und gesunde Heimstätten verschaffen. Es lohnt sich der Mühe, obiges Eigenthum anzusehen, bevor man anderswo ankauft. L. Stanislaus,

Oktober 31. 1 J. t. u. w. Südwestliche Ecke der Walnut und Courtstraße.

Agenten für den Wahrheits-Freund.

☞ Alle Hochw. Herren Geistlichen sind freundlichst ersucht, als Agenten zu handeln und an solchen Plätzen für neue Agennen zu sorgen, wo zur größeren Verbreitung des Wahrheits Fr. noch besondere Hülfe nöthig sein sollte.

Arkansas.
Little Rock—Andreas Degurse.

Alabama.
Mobile—Peter Martin.

Canada.
Petersburg—Anton Kaiser.

Distriet Columbia.
Washington City—W. Hammel 7te Straße zwischen K und M.

Georgia.
Marietta—Grammelspacher.

Illinois.
Belleville—Anton Lobsinger.
Chicago—M. Kleinhens u. R. Steffen.
Dixon—J. B. Niemeyer.
Fayetteville—L. Fleckenstein.
Galena—Valentin Beck, Lehrer.
Germantown—B. Honkomp.
Henry—Ding. Becker.
Highland—Wm. Hammer.
Joliet—John Beli.
McLeansboro—Tobias Brummer.
Naperville—Hochw. C. F. Zucker.
Nauvoo—Th. Van Halle.
Neu Trier—Nicolaus Kranz
Peru—Joseph Lindenmeyer.
Quinen—A. von den Boorn
Springbay—J. Haas.
St. Marie—J. Piquet
Teutopolis—Clemens Uptmor.

Indiana.
Blue Creek—Hochw. Engeln und M. Ripperger.
Brookville—John C. Schilling.
Evansville—B. Nurre.
Ferdinand—B. H. Stiens.
Fort Wayne—Hochw. Faller.
Jenning—J. A. Sauerland.
Jasper—Hochw. John B. Merl.
Indianapolis—M. Rech.
Kelso—Valentin Deris.
Lanesville—F. Strohmeyer.
Lawrenceburg—Friederich Frecking.
Madison—M. Nadler.
Millhausen—M. Schneider.
New-Alsas—Hochw. Stahl.
New-Alsun—H. Kertzgge.
Oldenburg—J. H. Fisse.
Pennsylvaniaburg—Hermann Saub.
St. Wendel—Rev. R. Weinzöpflein.
Sir Mile—Georg Humann.
Springfield—Georg Smith.
Troy—B. Gras und Heron. Knäbel.
Vernon—Hochw. Munschina.
Vincennes—G. H. Düsterberg.
Yorkville—John Heinburger.

Iowa.
Burlington—G. Brendel.
Dubuque—B. Plaster.
Davenport—Adam Weigand.
Jowa City—Michael Schleicher.
Fort Madison—Hochw. H. Hattenberger
Guttenberg—B. H. Peiser.
Neu-Wine—H. Schemmel.
Westpoint—Hochw. Mitchel.

Kentucky.
Covington—L. Engert.
Four Mile Creel—Lt. Baumann.
Jamestown—J. H. Wieverich.
Lexington—H. Dalinghaus.
Louisville—Bernard Dierker.
Newport—Hr. Hemann.

Louisiana.
New-Orleans—Jakob Staub.

Maryland.
Baltimore—J. M. Friedrich, No. 60 Mulberry Straße und J. Klümper.
Cumberland—Georg Steinker.

Massachusetts.
Boston—Leopold Volk.

Michigan.
Detroit—A. Würth. Lehrer.
Westphalia—Bernard Rademacher.

Minisota.
St. Paul—Jos. K. Ayd

Missouri.
Brunswick—Jakob Stockte.
Jefferson City—J. B. Wolters.
Marthasville—H. Dickhaus.
Perryville—Johann Wilhelm.
Round Hill, P. O.—Andreas Bestgen.
St. Charles—F. Allermann
St. Genevive—M. Bleiful
St. Louis—Richard Bruff, Main Str. zwischen Smith und Mason und Lehrer Wachtel bei der St. Marienkirche.
Weston—Hochw. Ruthkowsky.

Mississippi.
Jackson—B. Weber.
Jazoo City—Hochw. Julian Guillon.

New-York.
Albany—Joh Jünger, Uhrenmacher, 232 Süd Pearl;
Buffalo—Franz Hafner
Geneva—Hochw. P. Krämer.
New-York City—M. Dillmeyer, No. 74. erste Avenue und M. Reichert, No. 30 Avenue A
Pemkleton—Martin Wood
Rochester—B. Soudrel.
Syracuse und Salina Hochw. Rafferer
Utica—B. Post, Lehrer.
Williamsburg—John Adami No. 99, Monteole Avenue
New Jerseh.
Newark—Hermann Plagge

Ohio.
Attica—M. Steinmetz.
Abbeville—J. Bötzheimer.
Afron—Clemens Kolb
Ashland—Anton Jakobs.
Brown's Grove—J. Memmel
Bollvar—
Canton—Bour und Lothhammer.
Columbus—Peter Uri und Vincenz Bürth.
Cleveland—Joh Ahrens.
Chillicothe—J. H. Hirn u. P. Schmidt
Chippewa—F. W. Thß.
Chidsław—A. Bibler.
Canal Dover—Hr. Winckerfeide
Circleville—Pet. Braun.
Dresden—Valentin Schend.
Dayton—W. Schellhammer.
Delaware—A Miller
Defiance—Franz Hußmantel
Delphos—H. Christian Mönig.
Freiburg—Joh. Wißmann
Fort Recovery—Joh. Weis.
Glandorf—Hr. Lehmkuhl
Hamilton—B. Krieger
Hangingrock—Michael Roit.
Lancaster—W. Binninger.
L. Sandusky—G. Stuber.
Loramies P O—Bern. Meyer
Louisville—B. Dettmeier
Minerville—S. Seitel.
Münster—J. B. Friedrich.
Masillon—A Hammerschmitt.
Maumee:—Mayel Poo
Malaga—T. Benninghaus.
Miamisburg—Valentin Zniesser.
Miltonsburg—Hochw. Krämer
Marietta—Philipp Kramer.
New Richmond—Hochw. Hr. Herzog.
Navarre—G. Galle.
Neu Bremen—P. Weiß
Norwalk—Peter Bauer.
Newark—Eugen Coos,
Ohio City—G. rh. Scheiber.
Portsmouth—J. Karl
Piqua—A. Thoma.
Perrysburg—P. Nickelmann
Pomeroy—Valentin Engelhard.
Reading—Joseph Ankenbauer.
Randolph—G. Hornung.
Rosville—G. L. Rieboff.
Sandusky City—Chr. Ott
Shelby—N. Klees.
Sidney—M. Meyer.
Somerset—Jakob Miller.
Springfield—J Bormat
St. John—J. Meyer
St. Rosa—G. H. Panning.
St. Henry—G. H. Wendel.
Tiffin—Jos. Bollmer.
Toledo—Jos Zelgin.
Wapyokoneta—Hochw. Winands.
Waynesburg—A. Lösch
Zanesville—Christ. Sauer

Pennsylvanien.
Allegheny City—Ferdinand Böhberz.
Brador Bend—J. W. Reutkirchen.
Benzinger—Ignaz Garner.
Birmingham—Hochw. F. Hartmann, u. Alex. Hilzebrand.
Blairsville—Jakob Burtle.
Butler—Peter Geschwend
Clinton—Andreä Stopez.
Cherry—Joseph Dibbing.
Carrolltown—J. P. Urban
Elisabethtown—H. Schrot.
Erie—G. Schlaucker und Hochw.
Johnstown—Peter Staab
Indiana—L. A. Wirtensohn.
Loretto—L. Bryder.
Lebanon—Hochw. Hr. Schwarze.
Lucinia—Andreä Stopez.
Manayunk—Hochw. A. Scheppert.
Philadelphia—T. Kampen, No 181 Sprucestr.
Pittsburg—B. Bürtle;
Pottsville—F. Winkler.
Scranton—Jakob Faß
Westend—Hochw. Jos. Gezowsky.
West Alexander—John Limbach.
Wilkesbarre—P. V. Helfrich.
Youngstown—P. A. Neumann

Tennessee.
Memphis—W. Rolfes.
Nashville—H. Budeke;

Texas.
Brazoria—Henry Ahrens.
Galveston—P. Dosse.
St. Antonis—Georg Stark.

Virginien.
Richmond—Hein. Miller;
Wheeling—Joh. Vogler.

Wisconsin.
Burlington—Heinrich Rüter.
Franklin—Heinrich Burrichter
Green Bay—Paul For.
Kenoshaw—Matthäa Farris.
Madison—Hochw. C. Heimann.
Milwaukie—F. Siegfried.
Port Washington—J. Winderle.
Potosi—Colestin Kaltenbach.
Prairieville—Hochw. Kundig.
Racine—J. J. Happ.
S. Martin—Dexter Hünekens.
Sac Prairie—Melch. Werner.
Sheboygan—Friedrich Trilling
Watersort—Doctor F. Schmidt.
Watertown—Jos. Fischer.

Oefen! Oefen!!

Der Herbst ist die rechte Zeit einen neuen Kochofen, dieses nothwendigste Bedürfniß in einem gut geführten Haushalt, anzuschaffen. Zur Bequemlichkeit derer, die diese Jahreszeit mit der Anschaffung eines neuen Kochofens beginnen, will ich im Tausch irgend alte Oefen, die sie besitzen, annehmen und einen liberalen und guten Preis dafür geben.—Da mein Ofen-Lager die größte und beste Auswahl im Westen darbietet, so kann ich dem Geschmack eines jeden genügen, und gebe in allen Fällen vollständige Garantie.

Ich führe in meinem Lager „Chiks' Patent Ohio", „Buckeye State", „Queen of the West", „Double Oven", &c. und ein großes Assortissement der letzten und besten Premiums Oefen, welche alle durch Versuche in der Stadt und auf dem Lande sich hinlänglich bewährt haben. Auch biete ich eine prächtige Auswahl von Mantel Grates zu bedeutend herabgesetzten Preisen an."

Käufer werden es zu ihrem Vortheile angemessen finden in No. 13 und 15 fünfte Straße an der Südseite im Zeichen der drei vergoldeten Oefen vorzusprechen.

W. E. Childs.

September 11. 3 Mt. t. u. w.

Ofen-Lager.

Joseph Busse.

Mainstraße, zwischen der 12. und 13. Straße, macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er seinen Ofen-Store mit den neuesten und besten Oefen versehen hat. Durch gute Oefen wird oft mehr Holz erspart, als sonst ein neuer Ofen kostet.

☞ Man besehe mein Lager ehe man sonst wo kauft. Blech- und Zinn-Waaren sind stets in großer Quantität vorräthig, auch werden alte Sachen gut und schnell repairirt. Preise billig.

Mai 6. 1 j. t. u. w.

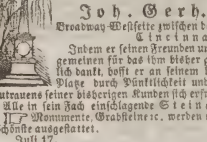
Nelson & Miller.

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.

Stein-Yard.



Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Weststeite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen ebenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine rc. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Dr. E. Leinweber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.

Office: an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.

November 13. 1 J. t. u. w.

Dr. C. A. F. Watteuwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Rail Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.

Juli 8. 1 J. t. u. w

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,

erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt in allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel rc.

Okt. 10. t. u. w.

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außer dem Oel, Firniß, Malerpinsel rc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt.

Nov. 18. t. u. w. 1 j.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unsre Waarenlagern.

Butler u. Bruder.

September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Corpus), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen.

Jan. 21. 1 j. t. u. w.

Joh. Gerh Meifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str, zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße
Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von **Strickwolle, Mustern, Stramin rc. Besetz für** Damen Kleider und Mäntel rc.

Gold und Silber Borden, Franzen rc. für Kirchen, Militär Compagnien, Oddfellows und Masons finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur rc. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

Canal Hotel,

bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Barth käuflich übernommen haben.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.

feb. 18. 1 j. t. u. w.

Bernard Reiling,

Ohio Haus,

Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.

☞ Reisende und Kostgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.

Oktober 28. 1 J. unt.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständig assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patlouve Brustbändern.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Glasmalerei

für

Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.

von

W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41, dritte Straße zwischen Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister.

Okt. 20. 6 Mt. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

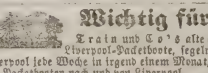
Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz.

F. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße, Cincinati, O.

januar 30. 1 j. t. u. w.

Wichtig für Europäer!



Train und Co's alte etablirte Linie der Boston- und Liverpool-Packetboote, segeln von Boston am 8ten und von Liverpool jede Woche in irgend einem Monat, ist die einzige regulaire Linie von Packetboten nach und von Liverpool.

Die Schiffe sind in Boston erprest für den Handel erbaut, haben erfahrene Aerzte an Bord, sind in Betreff Pünktlichkeit und schnelle Fahrt bekannt, vorzüglich eingerichtet und zur Beförderung von Cajüte-, zweite Cajüte- und Zwischendeck-Passagieren, sowie zur schnellen Beförderung von Kaufmannsgütern am besten geeignet. Ihre durchschnittliche Fahrt beträgt 17 Tage, 5—5 Tage schneller denn irgend eine andere Linie. Die ausgedehntesten Verbesserungen mit den Worcester u. westlichen Eisenbahn-Corporationen wurden getroffen, um Passagiere vor den zahllosen Betrügereien, bisher durch Läufer verübt, zu schützen.

Train und Co. sind jetzt im Stande, Emigranten mit durchgehenden Tickets für obige Packetboote, Dampfboote und Eisenbahnen, von den ersten Häfen Großbritaniens, Deutschlands, Frankreichs und den sämmtlichen Hauptstädten des Continents, bis Liverpool, nach irgend einem Platze in den Vereinigten Staaten und Canada, zu versehen.

Wechsel.

N. B. Zur Bequemlichkeit für Personen, welche Geld an Freunde zu senden wünschen, stellen wir Wechsel, zahlbar bei Sicht, für £1 und aufwärts aus, welche in irgend einer Bank oder Postoffice in England, Irland, Schottland und den Hauptstädten Europa's eingelöst werden.

Briefe per Post werden prompt erledigt. Wegen Näherem erkundige man sich bei

Enoch Train u. Co.,
No. 37 und 38 Lewis Wharf Boston, oder bei
Marsh u. Co.,
südwestliche Ecke der 4. u. Sycamorestr., Cincinnati, O.

N. B. Kein anderes Passagierhaus ist ermächtigt. Certificate für die regulaire Linie zu verkaufen.

August 25. 6 Mt. t. u. 1—52 w.

Jas. D. Lehmer,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,

Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße,
Cincinnati, Ohio.

januar 26. 1 j. t. u. w.

Überfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,

besorgt durch das

Handlungs-Haus Luedering & Co.,

zugleich Bayrisches u. Würtembergisches

Consulat in Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei gesichert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Chiffs-Rheder räumlichst bekannt, so daß jede weitere Versicherung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

August 11. Joseph Niehaus.
t. u. w. d. v.

Peter Smith,

Importeur und Händler

in

Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 j. t. u. w.

H. Röbkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der 9ter achten und 10ten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Joh. H. Kanzel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße,
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Hemann.

Redakteur: Rev. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 14. Cincinnati, Donnerstag den 2. Dezember 1852. Ganze No. 794

Religiöse Abhandlungen.

Die Kirche.*)

Du bist Petrus und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen.
Matth. 16, 18.

Dies jene große, bewundernswerthe Verheißung, durch welche die Kraft jenes Blutes, das der Herr am Kreuze vergoß, an alle Menschen gebracht; durch welche die Wahrheit und Vollständigkeit jener Lehren, die der Herr geoffenbaret hatte, erhalten und allenthalben ausgebreitet; durch welche alle Menschen zu einem Gottesreiche auf der Erde vereinigt und zu Erben Gottes und Miterben Jesu Christi in der Ewigkeit einst versammelt werden sollen. Groß ist die Verheißung, denn sie umschließt in ihrer Wirklichkeit Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit; groß ist sie, da sie eine Macht mittheilt, wie sie nicht Cherubim und Seraphim, nicht Erzengel und Gewalten des Himmels besitzen, eine Macht, welche die Kräfte und Anschläge der Hölle und ihres Gefolges zu Schanden macht, welche die Erde zum Paradiese und Vorhofe des Himmels umzuschaffen im Stande ist, eine Macht, der selbst die Himmel gehorchen: bewunderungswürdig ist sie, da sie durch so wenig Worte solch eine Macht schwachen, gebrechlichen Menschenhänden mittheilt: da Menschen erwählt werden, den Segen der Völker an die Völker zu bringen, damit alle Nationen Gott dem Höchsten dienen (Ps. 71.), zu ihm dem Heilande alle bitten (Is. 11, 10.), ihn den Ersehnten schauen (Agg. 2.), so daß durch Menschen jene dem Heilande der Welt gegebene Verheißung erfüllt werden soll: „Ich werde dir die Völker zu deinem Erbtheile und die Grenzen der Erde zu deinem Besitzthume geben.“ Fraget nicht, ob der Herr die Verheißung, daß er seine Kirche auf Petrus den Fels bauen werde, erfüllt habe: Er ist ja der Allmächtige, bei ihm ist der Wille die That, und nichts kann ihn hindern und ihm widerstehen; er ist ja der über Alles Treue; was er verspricht, das hält er genau, und eher müßte Himmel und Erde zu Grunde gehen, ehe auch nur ein Schriftzug von dem, was geschrieben steht, unerfüllt bliebe. Gewiß also ist es, daß gleich wie Christus der Herr eine Kirche auf Petrus bauen wollte, er auch wirklich eine solche gebauet hat: eine Kirche, von der er sagte, daß, wer sie nicht höre, gehalten werden solle, wie ein Heide und Publikan; eine Kirche, die in seinem Namen und mit derselben Kraft, wie er, binden und lösen sollte, von der er nie weichen, bei der der hl. Geist stets bleiben, die als Säule und Grundfeste der Wahrheit nie irren, sondern stets die Wahrheit lehren, die gleich einem Lichte auf dem Leuchter Alles erhellen, gleich einer Stadt auf einem hohen Berge erbaut, von Allen gesehen werden würde: eine Kirche, welche jenes Panier ist, von dem der Prophet sagt (Is. 10.), daß es zur Zeit der Messias aufrichten und um dasselbe die Völker und Zerstreuten Israels von den vier Enden der Welt versammeln würde, so daß Ein Hirt und Ein Schafstall sein würde.

Wenn es nun aber nicht in Zweifel gezogen werden kann, daß Christus der Herr seine Verheißung erfüllt, d. h. eine Kirche gestiftet hat: wenn ferner diese Kirche Christo angehört, da er sie die Seine nennt, und zwar, so daß nur in ihr die Wahrheit zu finden ist, daß in ihr daher auch nur der ganze und ungetheilte Christus empfangen und in Folge dessen nur in ihr das ewige Leben erworben werden kann: so kann es ja nichts Wichtigeres für den Christen geben, als diese Kirche zu kennen; zu wissen, welche Eigenschaften und Merkmale die Kirche, welche der Herr gestiftet und erhalten, hat, und wodurch sie von jeder anderen ähnlichen Anstalt zu unterscheiden ist. Das Heil eines Jeden wird ferner fordern, zu wissen, ob heut zu Tage noch jene Kirche da ist, die der Herr die Seine nennt; und wenn dies der Fall, welche unter den Anstalten, die den Namen einer Kirche führen, die wahre Kirche Christi sei, da leicht einzusehen ist, daß, da Christus nur von Einer Kirche spricht, die er über Petrus aufbauen will, auch nur Eine die wahre sein kann: unser ewiges Wohl wird dann endlich fordern, daß, haben wir nach den erhaltenen Merkmalen die wahre Kirche gefunden, wir auch genau wissen müssen, was wir zu thun und zu unterlassen schuldig sind. „Wer nicht die Kirche zur Mutter hat, sagt der heil. Cyprian, der kann Gott nicht zum Vater haben;“ und der heil. Augustinus lehrt, daß Niemand zum ewigen Leben gelangen, ja daß, wie der heil. Irenäus sagt, Gott denjenigen verurtheilen werde, der außerhalb der Kirche sei. Aus diesen Aussprüchen der heil. Väter ersehen wir leicht, wie nothwendig es sei, zur Einen und wahren Kirche Christi zu gehören oder zu ihr zu gelangen. Da nun die drei oben angegebenen Punkte uns entweder genügend versichern, daß wir in der wahren Kirche sind, oder doch den sicheren Weg angeben, auf welchem wir zu dieser Kirche Christi, außer der kein Heil ist, gelangen können; so sollen nun auch diese drei Punkte den Gegenstand folgender Abhandlung ausmachen.

Gleichwie die Religion Jesu Christi Beweise hat, welche sie augenscheinlich als die Religion des wahren Gottes zu erkennen geben; also hat Jesus Christus auch seine Kirche mit Kennzeichen versehen, welche sie als seine wahre Kirche augenscheinlich vor Augen legen, und ich behaupte, daß dieses nothwendiger Weise erfordert wurde: denn, da es im Christenthum Secten d. h. falsche Kirchen giebt, kam es der Weisheit und Güte wie der Gerechtigkeit Gottes zu, gewisse Zeichen zu setzen, an welchen man seine wahre Kirche erkennen und sie von allen denjenigen unterscheiden könne, welche wohl den Namen führen, ohne jedoch die Wirklichkeit desselben zu haben. Und daß Gott das Gesagte verwirklicht hat, wissen wir ja Alle, da wir schon in unserer Jugend belehrt wurden, heute noch oft hören, ja täglich beten: ich glaube an eine einige, heilige, katholische (allgemeine) und apostolische Kirche, in welchem Glaubensartikel gesagt ist, daß die Kirche einig, heilig, katholisch (allgemein) und apostolisch sein müsse. Wenn nun auch unser täglicher Glaube die Nothwendigkeit und Beschaffenheit der Kennzeichen der wahren Kirche Jesu Christi versichert; wenn diese Versicherung auch den höchsten Grad der Gewißheit hat, da dieser Glaubensartikel eben so alt als das Christenthum, außerdem in feierlicher Weise von den Bischöfen der Kirche anerkannt und von allen wie an jedem Orte als der wahre Glaube aufgenommen worden ist: so zeigen doch auch die heiligen Schriften und die in ihnen enthaltenen Aussprüche Jesu über seine Kirche, daß die angegebenen vier Kennzeichen die wahre Kirche Jesu Christi von jeder falschen, die nur den Namen derselben führt, haben müsse. In der unserer Abhandlung vorausgeschickten Verheißung sagt der Herr: „Du bist Petrus und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen.“ Nach seinem eigenen Ausspruche also will der Herr eine Kirche bauen, die er, weil er der Bauherr ist, die Seine nennt. Und worauf will er sie bauen oder gründen? Er antwortet: auf diesen Fels. Wer ist aber dieser Fels? Er antwortet: „Simon, Jonas Sohn,“ dem er den Namen auslegt, welcher den Stand, den einstens Simon in der Kirche Jesu Christi einnehmen wird, ausdrückt: Simon also ist der Fels, welcher nach dem allmäch-

*) Obgleich noch kürzlich in diesen Blättern die Lehre von der einzig wahren Kirche Jesu Christi in dem Aufsatze: „Wo ist Licht und Freiheit, in der katholischen oder in der protestantischen Kirche?“ weitläufig auseinandergesetzt ist, (sieh W. Fr. Nro. 1—10.) so können wir doch nicht umhin, vorstehenden gediegenen Aufsatz unsern verehrten Lesern mitzutheilen, zumal da des Schimpfens und Schmähens von Seiten der Protestanten, Methodisten wie Ungläubigen gegen die katholische Religion kein Ende ist. Der Hauptzweck dieses Aufsatzes ist daher, die Katholiken selbst immer mehr von der Wahrheit ihrer Religion zu überzeugen und darin zu befestigen, und dann auch den Nichtkatholiken die Augen über ihre Blindheit zu öffnen. Sollte er dieses erreichen, wie wir hoffen, so hat er gewiß seinen Platz nicht vergebens in diesen Blättern ausgefüllt.
A. d. R.

tigen Willen des Sohnes Gottes der wahren Kirche zur Grundlage dienen soll: auf und über Petrus hat der Herr Seine Kirche gebaut. Wer ist nun aber Petrus? Seiner Geburt nach ein Mensch und der Sohn des Jonas aus Bethsaida, seines ursprünglichen Standes nach ein Fischer, seines Berufes nach aber ein Menschenfischer, ein Apostel. Der Herr hat also Seine Kirche auf einen der Apostel gegründet und die natürliche Folge ist, daß eine jede Kirche, die nicht auf diesem Apostel ruht, nicht die Kirche Jesu Christi sein kann, weil sie dann auf einem anderen, als den vom Herrn gelegten Grunde ruhte. Nun schreibt aber der große Völkerlehrer, der heil. Apostel Paulus: „Ihr seid nicht mehr Fremdlinge und Gäste, sondern Hausgenossen Gottes, gebaut auf den Grund der Apostel und Propheten, so daß Jesus Christus selber der Schlußstein ist, durch den auch ihr mit eingebaut seid zu einer Wohnung Gottes im Geiste" (Eph. 2, 19—22.). Nach der Lehre des Apostels bilden also die Apostel die Grundlage des Hauses Gottes und die Gläubigen sind als Steine mit eingebaut und vervollständigen das Haus des Herrn, aber nur insofern, als sie eben auf dem Grunde der Apostel ruhen, denn durch sie und nur durch sie hat Christus der Herr sein Evangelium an alle Völker bringen und dadurch diese Völker durch die Apostel einigen wollen. Nur zu den Aposteln sagte er: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie; zu den Aposteln allein sagte er: „Wer euch höret, der höret mich, wer euch verachtet, der verachtet mich;" ihnen allein gab er die Gewalt zu binden und zu lösen, und was sie binden oder lösen würden, sollte auch im Himmel gebunden und gelöset sein. Mit diesen Aussprüchen des Herrn stimmt überein der Ursprung der christlichen Gemeinden. Denn wie kräftig und eindringlich die Predigten des Herrn waren, so hatten sie in Bezug auf die Anzahl der Bekehrten doch wenig Wirkung, nicht als ob er nicht größere Wirkung hätte hervorbringen können, sondern um die Kirche von denen auch sichtbarlich stiften zu lassen, denen er hiezu den Befehl und die Macht gab. Die Apostel waren es, die das Wort Gottes in alle Welt trugen; sie waren es, die Gemeinden gründeten, ganze Völker bekehrten, ganze Nationen unter den Gehorsam des Kreuzes brachten; sie waren die Urheber und Stifter der Kirche unter dem Schutze und Beistande des heil. Geistes, dieses unsichtbaren Lenkers der heil. Kirche Jesu; daher galt von jeher jene Lehre für eine falsche, die einen anderen als apostolischen Ursprung hatte; daher wurde jede Gemeinde verworfen, die sich von der, von den Aposteln gestifteten Kirche trennte, oder die ohne ihre Gemeinschaft gestiftet worden war; daher glaubte man die Wahrheit einer Lehre nicht sicherer bewahrheiten und beweisen zu können, als wenn man sie auf ihren apostolischen Ursprung zurückführte. So schreibt der heil. Bischof Irenäus von Lyon, um die Irrlehrer seiner Zeit zum Schweigen zu bringen und sie ihres Irrthums zu überführen. Die in aller Welt verkündigte Erblehre der Apostel ist in jener Kirche einzusehen für Alle, welche die Wahrheit sehen wollen. Da wir diejenigen Bischöfe, die nicht von den Aposteln eingesetzt worden sind, so wie deren Nachfolger bis auf den heutigen Tag aufzählen; so macht der gelehrte Bischof Clemens von Alexandrien die Irrlehrer seiner Tage zu Schanden, indem er zeigt, daß die katholische Kirche von den Aposteln, die ketzerischen Gemeinden aber später und ohne Gemeinschaft mit den apostolischen Kirchen entstanden sind. Da dem nun nicht widersprochen werden kann, so schließt der Kirchenvater, so ist es unleugbar, daß die neueren und in späterer Zeit zum Vorschein gekommenen Lehren ein erbrecherisches Kennzeichen erneuerter Ketzereien seien. Der Kirchenlehrer Tertullian schreibt geradezu, daß jene Lehre, welche mit dem Glauben der apostolischen Mutterkirchen übereinstimmt, der Wahrheit gemäß seien, und dies deßhalb, weil die Kirche es von den Aposteln, die Apostel von Christus und Christus von Gott offenbar empfangen hat. Der heil. Hieronymus lehrt, daß man in jener Kirche bleiben und ausharren müsse, welche von den Aposteln gestiftet worden und bis auf den Tag geblieben ist. Endlich erklärten in der ersten allgemeinen Kirchen-Versammlung, die zu Nicäa gehalten wurde, über 300 Bischöfe, daß die wahre Kirche Jesu Christi apostolischen Ursprungs sein müsse und wirklich wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Der heilige Willibrordus. *)

Da am künftigen Sonntage hier in unserer Stadt die von den Protestanten gekaufte, erste holländische Kirche (siehe Erz-Diöcese Cincinnati) unter dem Schutze des Heiligen Willibrordus wird eingeweiht werden, so wird es für die verehrten Leser des Wahrheits-Freundes nicht uninteressant sein, hier die kurze Lebensbeschreibung dieses Heiligen zu lesen; zumal da diese hier in den Ver. Staaten unseres Wissens die erste Kirche ist, die unter dem Schutze des hl. Willibrordus eingeweiht wird.

Der heilige Willibrordus wurde im Jahre 658 in Northumberland in England geboren. Seine Eltern waren gottesfürchtige Leute, die ihn in einem Kloster erziehen ließen, um ihn jedem verderblichen Einflusse der Welt so viel als möglich zu entziehen. Gott segnete die gute Absicht der Eltern und die sorgfältigen Bemühungen der frommen Mönche, so daß man von dem Knaben Willibrord wie von dem jungen Samuel bald sagen konnte: „Er wuchs und war angenehm sowohl bei dem Herrn als bei den Menschen." (1. Kön, 2, 26.) Er verband mit jugendlicher Heiterkeit den bereitwilligsten Gehorsam, den regsten Fleiß, die innigste Gottesfurcht und einen Ernst, welcher nur dem männlichen Alter eigen zu sein pflegt. Er machte auch in den Wissenschaften rasche Fortschritte. Als er das Jünglingsalter erreicht hatte, entschloß er sich für das klösterliche Leben. Im zwanzigsten Jahre seines Lebens begab er sich nach Irland zu dem heil. Egbert, der wegen seiner tiefen Weisheit und großen Gottseligkeit allgemein berühmt war. Er zeigte sich seines heiligen Lehrmeisters vollkommen würdig und ward durch dessen Unterricht und Beispiel beseelt mit noch größerm Eifer und tauglich zur segensreichen Anbauung des Weinberges Gottes auf Erden.

Der h. Willibrord war 33 Jahre alt und hatte die Priesterweihe empfangen, als er, nach einem zwölfjährigen Aufenthalte bei Egbert, mit mehreren Gefährten im Jahre 690 über das Meer schiffte, um die abgöttischen Friesen mit dem Lichte des Evangeliums zu beglücken. Kurz vorher hatte Pipin, der Majordomus Theuderichs III. einen Theil der Provinz Friesland erobert. Dieser war den Christen günstig und nahm die Glaubensprediger sehr gütig auf und erlaubte ihnen gerne, in dem eroberten Theile Frieslands das Evangelium zu verkünden. Gott war mit seinen Dienern. Das Licht fand Eingang und bewirkte bei einer großen Zahl der Abgötterer die Bekehrung zu Jesu Christo.

Um das Jahr 692 reiste Willibrord nach Rom, empfing den apostolischen Segen und brachte viele Reliquien der Heiligen mit zurück für die christlichen Kirchen, welche an die Stelle der heidnischen Götzentempel getreten waren. Bekräftigt durch die Ermunterung und den Segen des Oberhauptes der h. Kirche setzte er darauf sein Bekehrungsgeschäft fort, indem er um des Herrn willen die größten Beschwerden freudig ertrug. Im Jahre 696 reiste er zum zweiten Mal nach Rom, wo er von dem Papst Sergius die bischöfliche Weihe empfing und mit dem erzbischöflichen Pallium beehrt wurde. Sein glühender Eifer ließ ihn nicht lange in Rom verweilen. Nach vierzehn Tagen schon eilte er nach Deutschland zurück, zu befestigen und fortzusetzen das Werk, das er angefangen hatte. Pipin überließ ihm zur Residenz die Stadt Utrecht. Da erbaute Willibrord eine Kathedralkirche, wie auch verschiedene Kirchen und Klöster an andern Orten. Nachdem nun das Heidenthum aus dem Theile von Friesland, der unter fränkischer Oberherrschaft stand, ganz verschwunden war, eilte Willibrord, auch die andern Theile des Landes mit dem Lichte des Evangeliums zu beglücken. So kam er zu dem König Radbod, der ihn zwar gütig aufnahm, die Worte des Heils aber verschmähte. Willibrord verließ deshalb nach kurzem Aufenthalte das Land und ging zu den Dänen. Aber auch da sah er zu seiner großen Betrübniß alle Bemühungen, die rohen Abgötterer zu bekehren, vereitelt. Er kehrte zurück, brachte jedoch dreißig junge Dänen mit, die seiner Stimme ihr Ohr nicht verschlossen hatten. Auf seiner Rückreise kam er auf eine Insel, an den Gränzen zwischen Dänemark und Friesland, an der Mündung der Elbe, welche nach dem Abgott Fosites Fostesland genannt wurde. Die Abgötterer hegten gegen diese Insel eine so große abergläubische Furcht und Verehrung, daß sie sich nicht getrauten, auf den fetten Weiden derselben ein Thier zu fangen, oder ein Wort zu reden, wenn sie Wasser aus dem Flusse schöpften, der sie bewässerte. Willibrord mußte drei Tage an diesem Orte verweilen, bis ein günstiger Wind seine Abreise gestattete. Während dieser Zeit taufte er drei Personen in dem Flusse und ließ einige Thiere erlegen zur Nahrung für sich und seine Gefährten. Die Abgötterer, die dies sahen, standen in der Erwartung da, daß diejenigen, die von dem Fleische aßen, todt zur Erde stürzen oder in eine fürchterliche Raserei fallen würden. Als aber nichts erfolgte, ließen sie voll Verwunderung zu ihrem Könige und erzählten ihm, was geschehen war. Der König forderte nach den abergläubischen Gesetzen des Landes ein Menschenopfer, um die Schmach zu rächen, die seinen Göttern angethan worden. Das Opfer mußte durch das Loos bestimmt werden. Das Loos traf einen von Willibrords Gefährten, der auch wirklich getödtet wurde. Darauf ließ der König den h. Willibrord vor sich kommen und machte ihm die bittersten Vorwürfe darüber, daß er seine Götter verachte. Der Heide konnte indessen doch der unerschrockenen Freimüthigkeit des christlichen Glaubensboten, der ihm die Nichtigkeit und Abscheulichkeit des Götzendienstes vorstellte, nicht ganz widerstehen. Willibrord wurde von ihm ehrenvoll entlassen und kehrte zu Pipin zurück, der Gott pries, daß der hochverehrte Bischof so vielen Gefahren glücklich entgangen war.

Mit unermüdlichem Eifer setzte nun Willibrord in seinem Sprengel und in den umliegenden Gegenden seine apostolischen Arbeiten fort. Er wanderte durch alle Dörfer, Flecken und Städte, wo er früher das Evangelium gepredigt hatte, bekräftigte durch anhaltenden Unterricht den Glauben, entflammte durch Wort und Beispiel zur Vollkommenheit des Wandels, ordnete an jedem Orte mit Weisheit, was das Heil der Gläubigen fördern konnte, und war unermüdet im Ermahnen, im Warnen und in allen Werken der christlichen Liebe.

Der h. Willibrord war von ansehnlicher Leibesgestalt. Sein würdevolles Antlitz flößte Ehrfurcht ein. Er war heitern Gemüthes, klug in seinen Rathschlägen, angenehm in seinen Reden, rastlos in allem Guten. Seine Geduld war unerschütterlich, und sein glühender Eifer in Verbreitung des Reiches Gottes ward lange nach seinem Tode noch von den nordischen Völkern gesegnet. Er züchtigte seinen Leib durch strenges Fasten und kräftigte seinen Geist durch anhaltendes Gebet und Betrachtung. Sein Wandel war ein glänzendes Vorbild christlicher Vollkommenheit. Fünfzig Jahre lang hatte er seinen apostolischen Beruf in Friesland und in den umliegenden Gegenden erfüllt, als er, 81 Jahre alt, am 7. November 738 durch einen sanften Tod hinüberging, in Empfang zu nehmen die Krone, die der Herr allen, die Ihn lieben, verheißen hat.

Der Leichnam des Heiligen wurde in dem von ihm erbauten Kloster beerdigt und durch viele Wunder von Gott verherrlicht. Das Vorbild dieses h. Lehrers soll uns aus unsrer Trägheit wecken, damit das, was wir an ihm rühmen, an uns sichtbar werde. Wir rühmen seine Kämpfe und Arbeiten; so laßt uns in seine Fußstapfen treten! Nur wenn wir dem Beispiele seiner Heiligkeit folgen, werden wir auch mit ihm die Belohnung in der Ewigkeit empfangen durch Den, der ihn gekrönt hat und der uns beistehen wird, nämlich durch Jesum Christum, unsern Herrn und Erlöser, der mit dem Vater und dem h. Geiste lebet und regieret in Ewigkeit. Amen.

Kommet, ihr Gesegnete meines Vaters! und besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist. [Matth. 25, 34.]

*) Das Fest dieses Heiligen wird in der hl. katholischen Kirche jährlich am 7. November gefeiert.

Der Christliche Apologete.

Gleiches zu Gleichem gesellet sich gerne!

Herr Bruder Nast speiet in Nr. 48 seines Blattes sein Gift gegen die hiesigen Tagesblätter aus, weil sie sich nicht herabwürdigen wollen, sich in dem Schmutze und Schmier eines gewissen Dr. Rice herumzuwälzen. Dieser Dr. Rice hat kürzlich hier in der Wesley-Kapelle gleich einem Leahy, Gavazzi Gustiniani und Consorten eine Reihe von Verlesungen gehalten, worin er den Romanismus, d. h. die katholische Religion, der Unwissenheit und Lasterhaftigkeit bezüchtigt, und Meriko, Spanien und Italien als Räuberhöhlen darstellt, woran einzig die katholische Religion schuld sei. „Solche Vorlesungen," sagt Bruder Nast, „sind sehr nothwendig!" — Deutlicher hätte Herr Bruder Nast sein Inneres wohl nicht offenbaren können! Wenn Herr Wichmann, Pfarrer an der hiesigen lutherischen h. Dreifaltigkeits-Kirche eine Reihe von Vorlesungen, respective Predigten, gegen den Unsinn des Methodismus hält, da erhebt Bruder Nast ein gewaltiges Zetergeschrei über Lüge und Ungerechtigkeit, wenn aber ein vagabundirender Reiseprediger gegen den Katholicismus loszieht, da ist solches recht, ja nothwendig.

Die Redacteure unserer Tagesblätter besitzen zu viel Ehrgefühl, als daß sie sich mit solchem Schmier, solcher Verleumdung und solchen falschen, niederträchtigen Beschuldigungen von Millionen ihrer Mitbürger, ja ganzer Völker, besudeln sollten. Befänden sie sich in der Haut eines Bruders Nast, alsdann würden sie gewiß nicht verfehlen, ihre Mitbürger mit Koth zu beschmieren, und — daß sie dieses nicht thun — das ärgert diesen losen Vogel!

Doch Gleiches zu Gleichem gesellet sich gerne! Darum grämt er sich auch so gewaltig darüber, daß es an einem solchen unabhängigen, vom wahren protestantischen Charakter (das nur Lügen u. Verleumdungen in die Welt zu produciren versteht, d. h. nach Bruder Nast's Ansicht) beseelten Blatte hier fehlt! — Warum gibt Herr Bruder Nast seinen Christlichen Apologeten nicht täglich heraus? — Es würde sich zu einem solchen, vom wahren protestantischen Charakter beseelten Schmierblatte sehr gut eignen; dann hätte er sich doch über die Anderen nicht zu beklagen. Daß er er seine Sachen sehr gut machen würde, davon gibt er in derselben Nummer Beweis genug; er schreibt darin weiter:

„Die römische Kirche borgt nicht. Die römische Kirche ist ein großes Handelshaus und treibt ein vortheilhaftes Handelsgeschäft, in dem das Creditsystem unbekannt ist. (Will Herr Bruder Nast nicht die Güte haben, anzugeben, wo in der römischen Kirche ein solches Handelsgeschäft, worin der Credit unbekannt ist, getrieben wird?) Ihr Erfolg in Geldangelegenheiten gibt eine Lehre, an der politische Oekonomen zu lernen haben. John Randolph prahlte einmal, den Stein der Weisen gefunden zu haben; er sagte, er bestehe in vier einsilbigen Wörtern: „*Pay as you go,*" (zahle jeder Zeit). Doch er kam zu spät, denn der Pabst hatte lange vorher, ehe der Roanoke Redner erschien, dasselbe entdeckt. Ueber der Cathedralthüre und dem Beichtstuhl, am Taufstein und dem Begräbnißplatz und auch auf den düsteren Thoren des Fegfeuers ist geschrieben: „Baarbezahlung voraus." Der Weg zum Himmel ist dem armen Manne versperrt durch den priesterlichen Spruch: Keine Bezahlung, kein Eintritt."

Als Beweis führt er nun einen Bericht des N. O. Christ. Advocaten an, demzufolge ein römischer Priester einem Manne, dessen Freunde bemittelt waren, das Begräbniß verweigert haben soll, wenn nicht vorher 15 Dollars (sage 15 Dollars) vorherbezahlt würden. Warum hat Herr Bruder Nast sich nicht nach dem Namen dieses Priesters erkundigt, und übergibt ihn der Oeffentlichkeit? — Allein das ist nicht Sache von Verleumdern und Lügnern, die Sache könnte sich sonst anders herausstellen! — Was sagen unsere Leser hierzu? Würde Herr Bruder Nast sich nicht außerordentlich um die Menschheit verdient machen, wenn er dieses sein Blatt täglich herausgäbe, und Alle mit solchem Schmier auf echt protestantische Art tractirte? — Ja, wir sind gewiß, der Congreß in Washington würde allen andern Tageblättern ihr Fuscherhandwerk verbieten und dem Bruder Nast ein Patent auf sein Blatt für die Vereinigten Staaten geben! Dann würde es bald heißen: Nun fahre hin, römisch-katholische Kirche, Bruder Nast sitzt auf dem Throne mit seinem ehernen Scepter und gibt dir den Todesstoß; fahret hin, ihr feigen Tagesblätter, denn Bruder Nast hat allein das große Wort!

Pädagogisches.

Ueber den christlich-religiösen Geist, welcher in der Schule herrschen soll.

(Schluß.)

Der in Nro. 11 und 13 des W. Fr. gepriesene christlich religiöse Geist ist ferner ein Geist des Fleißes und des Fortschritts. Es ist ja der Geist des Herrn, der zur Arbeit ruft, und dazu die Kräfte gibt. Die Uebung dieser Kräfte, eine für die Zwecke des Lehrberufs thätige Uebung, ist dem christlichen Lehrer Bedürfniß, ist Bedingung seiner Berufszufriedenheit, Bedingung eines den pflichtgetreuen Arbeiter innerlich lohnenden Bewußtseins.—Ohne Fleiß läßt sich ein guter Jugendbildner gar nicht denken; Gottes hl. Wille verpflichtet ihn zur Thätigkeit, und er folgt dieser Pflicht aus Liebe zur Sache, die der Mühe, des Schweißes der Edlen werth ist, aus Liebe zu Gott, Dessen Sache durch ihn gefördert werden soll.— Groß aber ist auch die Menge dessen, was geschehen soll. Freilich, wenn des Lehrers Aufgabe keine andere wäre, als ein bloßes Unterrichtgeben in gewissen Stunden nach einem, ein für allemal feststehenden Plane oder in stets gleichem Gange; dann wäre die Sache leichter: sie trüg' mehr einen fabriksmäßigen Charakter, und durch das Maß der Unterrichtszeit wäre auch das Maß der Lehrerthätigkeit gesetzt; der Lehrer wäre nach Verlauf seiner 5 oder 6 gesetzlichen Schulstunden mit seinem Tagewerke fertig; höchstens blieb ihm noch ein einiges Durchsehen und Anordnen für den jedesmal folgenden Tag. Nun, es könnte auch solches Tagewerk, wenn es nicht gar zu fabriksmäßig, sondern einigermaßen mit Geist und Nachdenken betrieben würde, Mühe kosten und Schweiß, und eine Feierstunde am Abende wohl verdienen. Doch mit dem rechten Geiste schulhaltend, erkennt der Lehrer so Vieles, was noch fehlt, was ein festgesetztes Studium nöthig macht,— ein Nachdenken, Vergleichen und Berathen,— eine weitere Ausbildung, Uebung und sorgfältigere Vorbereitung; und alles das drängt sich mit in das Tagewerk; es ist unzertrennlich von den Mühen und Anstrengungen, wovon ein pflichterfülltes Streben sich nicht losmachen kann, sich nicht losmachen will. Traurig, wo dazu einem Lehrer die erforderlichen Mußestunden fehlen, wo er außer der, in seiner Anstellungsurkunde bezeichneten Schularbeit noch sonstige Arbeit zum Brodgewinne suchen muß; da wandelt er in besonderm Grade einen Dornenpfad, und die Erleichterung dieses harten Looses ist Pflicht für alle, die dazu etwas vermögen. Indeß in solchen Verhältnissen zeigte sich manchmal viel vermögend die Kraft eines christlich religiösen Gemüthes, um unter schwerer Bürde mit Muth und Frohsinn fortzuwirken und eine seltene Würde zu behaupten.— Der Fleiß des Lehrers weckt auch den Fleiß der Schüler. Nicht anders möglich. Der Lehrer sinnt und sorgt ja für das Gelingen der ihm obliegenden Bildung, nach der seinen Zöglingen gemeinsamen, und den einzelnen eigenthümlichen Bildungsfähigkeit, und unter Anwendung der dafür empfohlenen Mittel.

Aus dem Fleiß erwächst der Fortschritt als eine unausbleibliche Blüthe und Frucht, als Lohn und Gewinn des hier gemeinten edlen Strebens; Fortschritt in allem, für eine glückliche Lösung der der christlichen Schule gesetzten Aufgabe, förderlichen Wissen und Können. „Vorwärts!" heißt der Wahlspruch der heutigen Zeit. Ja, vorwärts, auch im Lernen und Lehren der Schule. Doch hier nicht im Fluge, nicht in dampfgetriebener Eile, sondern mit bedächtigem Schritt, mit bedächtiger Prüfung dessen, was als das beste angepriesen wird, mit naturgemäßer Entwickelung eines anerkannt guten Samens und Wachsthums. Keine Treibhauspflanze soll die Schule entwickeln, keine Schwächlinge, die in freier Luft und unfreundlicher Witterung nicht aushalten, nicht gedeihen können; — keine bloßen Zierpflanzen, die nur dem Vergnügen dienen und sonst keinen Nutzen gewähren. Das Leben, wie das Christenthum solches fordert mit Rücksicht auf des Menschen Heil, ist ernst, ist oft rauh und sturmbewegt. Es ist keine Schaubühne, kein Freudensaal; es ist eine Arbeitsstätte, ein Kampfplatz. Um nun einen nach dem Evangelium guten Kampf kämpfen, um ein für die Ewigkeit gutes Werk vollbringen zu können, dafür soll die Jugend entwickelt, gebildet und erzogen werden, dafür verpflichtet und kräftigt der christlich religiöse Geist, welcher in der Schule herrschen soll. Ihn müssen wir bezeichnen (und hiermit schließen die im Gesagten gegebenen Andeutungen)—als den Geist des Lebens und des Heiles. Er beabsichtigt und befördert ein Wissen, das dem Leben dient, das dafür den Verstand aufklärt und das Herz veredelt; ein Wissen, welches für ein gutes und glückliches Leben berechnet ist, dafür Zwecke und Mittel kennen lehrt. Aber kein Wissen, worin man von einer einseitigen Verstandesbildung das Heil erwartet, kein Wissen wornach überhaupt das gegenwärtige zeitliche Heil vorzugsweise zu erstreben und zu genießen, und ein zukünftiges, ewig dauerndes in Frage zu halten ist; kein Wissen, wobei der Mensch sich nicht aussöhnen kann mit dem ihm zugefallenen äußern Lebenslooße; —kein Wissen, wobei wie der große Apostel sagt (2. Tim. 3.) immer gelernt und nimmer zur Erkenntniß gelangt wird; wobei man nicht bleibt bei den Heilsworten unseres Herrn Jesu Christi, und bei der Lehre, die zur Gottseligkeit führt, wobei der Mensch aufgeblasen ist und nichts weiß, sondern kränkelt an Streitfragen und Wortzänkerei, woraus Neid entspringt, Hader, Lästerung, böser Argwohn, —Vestgezänk der Menschen, die verderbten Sinnes sind, und der Wahrheit beraubt, die da meinen: „Gottseligkeit sei ein Gewerbe," (1. Tim. 6, 4.) oder die Religion sei nur ein Zügel des Volkes, die Kirche eine, innerhalb gewisser Schranken dem Gemeinwesen sehr nützliche Anstalt, wozu ein Jeder sich halten soll, wenn auch nur in seinem äußern Bekenntnisse, je nachdem er die bezüglich religiösen Begriffe als ein ehrwürdiges Erbe überkommen und nach zeitgemäßem Zuschnitt sich angepaßt habe. Wahrlich, nicht der Geist der Zeit, dieser jeden Augenblick brechlichen Kette von Veränderungen, macht glücklich; nicht der Geist der Welt, die sich selbst genügen will und in all ihrem Leben nicht dem Tode, nicht dem traurigsten Wechsel von Sein und Nichtsein widerstehen kann; — überhaupt nicht irgend ein Geist, welcher Gott widerstrebt, welcher Christus und Seiner hl. Kirche nicht die Ehre gibt. In dieser Kirche finden wir das Brod des Lebens und den Kelch des Heiles. Ihre Mitglieder können wissen, woher sie kommen und wohin sie gehen. Auch steht ihnen zu Gebote die Kraft, den rechten Weg zu wandeln, in welchen Lebensverhältnissen sie auch wandeln mögen, als ob Vorgesetzte oder Untergebene, als ob Gelehrte oder Ungebildete; sie wissen wie sie zu wandeln haben mit festem Fuß, mit frohem Muth, mit hoffnungsvollem Blick. Christus ist Vorbild und Führer; von Ihm kommt Licht und Leben. Sein Evangelium ist die Hochschule für alle Menschenvernunft, für die wahren Humanitätsstudien; in ihr werden die wahren Weisen gebildet, und die ächten Bildner der Jugend, daß aus ihren Bildungsstätten hervorgehe ein tüchtiges Geschlecht, ein gottseliges Volk. Nach den Grundsätzen des Evangeliums sammelt und ordnet sich das menschliche Leben aus seiner Zerrissenheit in das rechte Verhältniß des Geschöpfes zum Schöpfer; nach diesen Grundsätzen entfaltet und gestaltet sich ein Leben frei und freudig, je nachdem Gott dafür Anlage gegeben und Beruf, je nachdem er fortwährend Wachsthum und Gedeihen verleiht,— ein Leben vor Gott und für Gott, aber eben darum auch für die Welt, für die mannigfaltigen Bestrebungen der Industrie und der Kunst, für die Interessen der zeitlichen Wohlfahrt, für die Zwecke der irdischen Glückseligkeit,— nur im rechten, naturgemäßen Verhältniß des Mittels zum Zweck, des Weges zum endlichen Ziel. Den Kindern wird Milch geboten, den Erwachsenen stärkere Speise, daß Jeder fortkomme auf seinem Wege, und sich der Gesundheit freue; daß Jeder sein Geschäft treibe mit Frohsinn und Verstand, und mit gesegnetem Er-

folg; daß den Landmann sein Feldbau beglucke, der Handwerker, der Tagelöhner sich freue seines niedern Geschäftes, daß der äußerlich höher Gestellte sich nicht erhebe über seine Brüder; — daß alle in göttlicher Liebe den christlichen Gemeinsinn bethätigen und jeder Einzelne in seiner Stellung treu mitwirke zur Erhaltung und zu immer schönerem Wohlstande des Ganzen, wozu er als Familienglied, als Staatsbürger, als Christ und als Mensch gehört. — Wohl denen, welche die Stimme des Heilandes, — die Stimme des Herrn über Welt und Zeit — hören und derselben folgen! Selig, die sich von Seinem Geiste leiten lassen! Möchte in diesem Geiste jede christliche Schule sich demüthig unterordnen der Kirche; möchte sie gestützt auf sie als Säule und Grundfeste der Wahrheit, und durch die aus ihrem Heiligthume gespendete Gnadenweihe geheiligt, wirken zum Leben und zum Heile der ihr anvertrauten Kleinen! Die Engel derselben schauen auch noch alle Zeit das Angesicht des himmlischen Vaters; und noch immer ist furchtbar das Wehe, welches der göttliche Kinderfreund ausgesprochen über den Menschen, der einem der Kleinen, die an Ihn glauben, Aergerniß gibt. —

Erst der christlich religiöse Geist macht die Schule zu einer christlichen, nicht der Name, nicht der Standescharakter der Lehrer, nicht ein bloß äußerliches Verhältniß. Prüfen wir die Geister, ob sie aus Gott sind! „Eine jede Pflanzung, sagt Christus, welche nicht Mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird ausgerottet werden." (Matth. 15, 13.)

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Dezbr. 5.	Sonntag.	2. Sonntag in Advent. Epistel: Röm 15. Cap Evang: Matth. 11. Cap. Johannes im Gefängniß Der hl. Sabas, Abt in Palästina, † 532
„ 6.	Montag.	Der hl Nikolaus, Bischof zu Myra, † 342
„ 7.	Dienstag.	Der hl. Ambrosius, Kirchenvater, † 397.
„ 8.	Mittwoch	Das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä.
„ 9.	Donnerst.	Die hl. Leokadia, Jungfrau und Märtyrin, im dritten Jahrh
„ 10.	Freitag.	Gebotener Fasttag. Die hl. Eulalia, Jungfrau u. Märtyrin, im dritten Jahrhundert.
„ 11.	Samstag.	Der hl. Damasus, Pabst, † 384.

Erzdiöcese Cincinnati. Die Kirche des hl. Willibrordus. Die vor einigen Monaten von den Lutheranern, Ecke von Walnut- und Liberty-Straße für die holländischen Katholiken gekaufte Kirche ist bedeutend vergrößert und mit einem schönen Thurme und Kreuze versehen worden, so daß sie jetzt ganz das Ansehen einer katholischen Kirche hat. Sie wird am künftigen Sonntage zum Dienste des Allmächtigen Gottes unter dem Schutze des hl. Willibrordus feierlich eingeweihet werden. Eine interessante Lebensbeschreibung dieses Heiligen siehe oben unter den religiösen Abhandlungen.

Diöcese Buffalo. Am 11. Novbr. ertheilte der Hochw'ste Bischof in Williamsville 176 Personen in der Kirche der h. h. Apostel Petrus und Paulus das hl. Sakrament der Firmung und predigte in der französischen und deutschen Sprache.

Auf seiner Rückreise besuchte der Hochw'ste Bischof die Schule und Kirche in Elysville, legte eine große Freude an den Tag über die schönen frommen Gesänge der Kinder, und drückte sein Verlangen aus, daß diese in jeder Schule möchten gelehrt werden.

Am 12. besuchte derselbe eine Versammlung des Vorstandes vom St. Josephs Waisenhause, und sprach seinen Wunsch aus, daß den 55 Waisenknaben eine bessere Wohnung und Unterhalt möchte verschafft werden, indem die jetzige zu überfüllt sei.

Am 15. besuchte er die deutsche St. Peterskirche in Rochester und firmte 57 Personen. Um 11 Uhr predigte er bei Eröffnung des Jubiläums in der St. Patrickskirche, kehrte um 2 Uhr Nachmittags zur St. Peterskirche zurück, woselbst er in Beisein einer großen Volksmenge eine schöne Glocke einweihete, die der fromme und eifrige Pfarrer, Herr M. Krautauer für die Gemeinde angeschafft hatte. Er predigte dann, wie auch der Hochw. Vater Berenick auf deutsch und englisch. Alle Anwesenden schienen tief gerührt, und nachdem das "*Te Deum*" vom Chor angestimmt war, sang die ganze deutsche Gemeinde den herrlichen Lobgesang: „Großer Gott wir loben dich," wodurch sie ihren Enthusiasmus und ihre Freude laut bekundeten. Um 4 Nachmittags gab der Hochw'ste Bischof den Segen mit dem Hochwürdigsten Gute in der St. Marienkirche und predigte zur Eröffnung des Jubiläums, und um 7 Uhr predigte Hochderselbe zum vierten Male vor einer sehr großen Volksmenge in der St. Patrickskirche über den Jubiläums-Ablaß. Celt.

Diöcese Albany. Feierliche Einweihung der Cathedrale. Die feierliche und erhabene Ceremonie der Einweihung der Cathedrale zu Albany, die zweite eingeweihte Cathedrale im Staate New York, fand am Sonntage den 21. November, nach dem Ritus und Gebrauche der römisch-katholischen Kirche in Gegenwart einer so großen Volksmenge, als vorher bei Gelegenheiten ähnlicher Art noch nie in dieser Stadt gesehen worden, statt. Die geräumigen Hallen derselben waren vom frühen Morgen gedrängt voll von Bürgern aller Benennungen (Confessionen), welche die Mitglieder der Gemeinde vermehrten und ein lebhaftes Interesse an dem Dienste und der merkwürdigen Feier an den Tag legten.

Bei dieser Feier waren gegenwärtig und nahmen Theil an den Ceremonien: der Hochw'ste Erzbischof Hughes von New York, der Hochw'ste Bischof Maskera von Santa Fé de Bogata, Süd-Amerika; der Hochw'ste Bischof Burgett, von Montreal, Canada; der Hochw'ste Bischof Fitzpatrick, von Boston, Mass.; der Hochw'ste Bischof Timon, von Buffalo; der Hochw'ste Bischof Whelan, von Wheeling, Va. und der Hochw'ste Bischof McCloskey von dieser Diöcese.

Die Eröffnung der Feierlichkeiten, die Cathedrale und den Altar einzuweihen, wurde durch den Hochw'sten Erzbischof Hughes, unter Assistenz des Hochw Herrn Bacon, und der Hochw. Herren James Nonney und Collins als Ehren-Diaconen, in Verein mit den Acolyten, Priestern, Bischöfen und Erzbischöfen, welche zusammen hundert und dreißig zählten, vollzogen. Die Prozession zog von der Altarstätte, oder dem Sactuarium, den Hauptflügel der Cathedrale herab aus dem östlichen Eingang und um die Kirche, gemäß der durch das Römische Pontificale vorgeschriebenen Ceremonien, während der Gesang des Miserere einen Theil des Gottesdienstes bildete. Unter dem Absingen der Allerheiligen Litanei kehrten sie durch den östlichen Eingang zurück und führen mit der Einweihungs-Ceremonie fort.

Das Pontificalamt wurde von dem Hochw'sten Bischof Fitzpatrick von Boston gesungen, mit Beihülfe des Hochw. Herrn Havermann von Troy als Assistent, des Hochw. Herrn O'Brien von Boston als Diacon, und des Hochw. Herrn Van Reith von Cohoes als Subdiacon. Der Hochw. Vater Mignant von Chambly, Canada, war Assistent, und die Hochw. Herren Collins von Cincinnati und Rooney von Plattsburg fungirten als Ehren-Diaconen des Hochw'sten Erzbischofs Hughes. Der Hochw. Herr McCloskey von der St Johannes Kirche und der Hochw. Herr Bailey von New York waren Ehren-Diaconen, und der Hochw. Herr Bacon von Brooklyn war assistirender Priester des Hochw'sten Bischofs McCloskey.

Der ganze Gottesdienst wurde auf eine Weise ausgeführt, welche dem Hochw. Herrn Conroy, Ceremonien-Meister, und seinem getreuen und aufmerksamen Gehülfen, dem Hochw. Herrn Woodhams zu großem Ruhme gereicht.

Der Hochw'ste Erzbischof Hughes von New York hielt darauf eine beredte Predigt nach dem 1sten Briefe an die Corinther, Cap. 15, Vers 14: „Ist Christus nicht auferstanden, so ist unser Predigen unnütz und unser Glaube eitel."

Der Chor, unter der Direction des Herrn R. J. Carmody, Organist der Cathedrale, sang während der Pausen des Gottesdienstes und bei dessen Schlusse ausgewählte Stücke aus Hayden's Messe No. 2, Mercadentes und Lambillotee. Die Musik war ersten Ranges, was jedem klar sein wird, wenn wir sagen, daß diese die Damen Steffanoni, Seidenborg, Cushing, Foster und Fosdyk, und die Herren Boestler und Oerline, unterstützt durch einen Chor von sechzig, von den verschiedenen katholischen Kirchen der Stadt, unter der geschickten Leitung des Herrn Wallace, einen hervorragenden Antheil an der Feier nahmen. Der Chor war ungefähr vier Monate vor dem Einweihungs-Gottesdienste unter der geschickten Leitung des Herrn Carmody gewesen. Die schöne Orgel, aus der Fabrik des Henry Erben, Centre Str., New York, wird nicht in der Lieblichkeit ihrer Töne und dem allgemeinen Effect durch irgend eine, die wir gehört haben, übertroffen.

Der Nachmittags-Gottesdienst, welcher um 6½ Uhr anfing, war auch eindrucksvoll. Die Vesper von Combillotte wurde von einem doppelten Chor gesungen, unter der Direction des Herrn Carmody.

Die Predigt wurde durch den Hochw'sten Wheelan von Wheeling gehalten, und der Gottesdienst schloß mit dem großen Te Deum durch den Chor.

Es war wohl selten, wenn jemals der Fall, daß zu gleicher Zeit eine so zahlreiche Zusammenkunft der Väter der Römischen Kirche in dieser Stadt stattfand. Die Gelegenheit war von dem seltensten Interesse — die Einweihung und Dedication einer Cathedrale, die seit vier Jahren im Bau begriffen war — wozu die katholischen Kirchen des Staates beigetragen, und die künstlerische Vollendung, welche jetzt ihre schönen Proportionen zeigen, im Verhältniß zu der Länge der Zeit die zur Vollendung erforderlich war, steht.

Diöcese Vincennes. Ein Correspondent des Celt berichtet, daß die katholische Bevölkerung von New Albany ungemein zunimmt. Eine neue Kirche ist in diesem Jahre erbaut, was ein sehr gutes Licht auf den dortigen würdigen und eifrigen Pfarrer, Hochw. Herrn Neron, wirft.

Es wird gewiß für viele unsrer Leser interessant sein etwas Näheres über unsre öffentlichen Anstalten im Staate Ohio zu lesen, da viele bis dahin keine Gelegenheit hatten, solche in Augenschein zu nehmen und deshalb erachten wir es der Mühe werth, hier Einiges in Bezug der Irrenanstalt zu Columbus folgen zu lassen. Wir beabsichtigen nur eine Beschreibung im Allgemeinen zu geben und und werden später gelegentlich einen speciellen Bericht uber den guten Erfolg derselben berichten.

Dieses Gebäude liegt innerhalb der Corporationslinie von Columbus, ungefähr eine Meile von der Mainstraße am Broadway und bietet einen herrlichen Anblick dar. Es liegt ungefähr hundert Schritte vom Broadway in nördlicher Richtung und ist mit Bäumen und Strauchwerk umgeben und mit Recht eine Zierde für Columbus zu nennen, welches dem Architecten alle Ehre macht; wiewohl es wünschenswerth gewesen wäre, dasselbe noch um einen Stock höher gebaut zu haben, gleich jenem zu Utica in New-York.

Das gegenwärtige Gebäude hat drei volle Stockwerke nebst dem Erdgeschoße, welches für Küche und Kellerräume eingerichtet ist und ist 376 Fuß lang in Front. In der Mitte ist ein Vorbau von vier Säulen getragen, wo der Haupteingang ist, zu dem geräumige Steinstufen hinaufführen. Dieser Vorbau, wie auch der an beiden Seiten vor den beiden Seitenflügeln, wo sich in jedem Stockwerke

die etwa 40 Fuß im Quadrat haltenden Saale [Verrandahs genannt] befinden, sind von massiven gehauenen Steinen aufgeführt. Das Gebäude ohne die Verrandahs an jeder Seite ist 260 Fuß lang und 46 Fuß breit und die beiden Seitenflugel sind 218 Fuß lang und 39 breit. Dem Haupteingange gegenuber befindet sich ein dreistöckiges Gebäude, in dessen ersten Stockwerke die Bäckerei und dahinter die Engine zum Heraufbringen des Wassers in zwei Röhren, die eine für kaltes die andere für warmes Wasser in jedes Stockwerk zum Waschen und Baden ꝛc. dann die geraumige Waschanstalt angebracht sind. Im zweiten Stockwerke befinden sich die Wohnungen für das dienende weibliche Personal zum Waschen, Bügeln, Nähen ꝛc. Im dritten Stockwerke endlich ist die Capelle zum sonntäglichen Gottesdienste. An jeder Seite des Hauptflügels befinden sich zwei Nebengebäude für sonstige Arbeiten, so daß das ganze zwei Höfe bildet, einen für die weibliche, den andern für die männliche Abtheilung. Das Gebäude wurde im Jahre 1836 angefangen, enthält über 5 Millionen Backsteine und kostet außer geleisteter Arbeit der Sträflinge zu Columbus über $150,000. Diese sämmtlichen Gebäude bedecken einen ganzen Acker Landes und enthalten 449 Zimmer, so daß außer den Beamten, Wärtern ꝛc. und sonstigen dienenden Personale 200 Patienten aufgenommen werden können. Es herrscht überall die größte Ordnung und Reinlichkeit, so daß in dieser Hinsicht wie auch in Bezug auf Verpflegung, Speise ꝛc. nur Rühmliches gesagt werden kann. Des Morgens um halb fünf Uhr läutet die Morgenglocke zum Aufstehen, und etwa anderthalb Stunden nachher wird in der Halle zum Frühstück das Zeichen mit einer kleinen Schelle gegeben, ebenfalls um 12 Uhr zum Mittagessen und Abends 4½ Uhr zum Nachtessen. Es sind im Ganzen 12 Hallen, 6 für männliche und 6 für weibliche Patienten. Es wäre jedoch wünschenswerth, daß man für die bereits wiederhergestellten Patienten, deren Rückfall jedoch man befürchten könnte, noch eine besondere Halle für jede Abtheilung haben würde, und man solchen in mancher Hinsicht mehr Freiheit einräumte, als den übrigen; denn die Wiederhergestellten fühlen recht oft eine schmerzliche Empfindung des Verlustes ihrer Freiheit, welches ihnen doppelt schwer fällt nach überstandenen Leiden und deshalb sollte man hierauf ein vorzügliches Augenmerk nehmen. Alle die sich in diesem Asyle befinden, sind recht gut versorgt und können etwaige Angehörige oder Freunde sich in jeder Beziehung beruhigt fühlen. Wir könnten Beispiele aufführen, wo in letzterer Zeit wohlhabende Eltern ihr einziges Kind dorthin schickten und sicher überzeugt sind, daß sie in mancher Hinsicht nicht so gut für dasselbe sorgen konnten. Dieses Institut erfreut sich des besten Rufes und ist jetzt unter der Leitung des Superintenden Dr. Kendrick von Cincinnati, der mit väterlicher Sorgfalt und Umsicht nebst seinen Assistenz-Aerzten Dr. Kendrick jr. und Dr. C. R. Pierce alles Mögliche aufbietet zur baldigen Genesung der dortigen Leidenden. Es ist bereits seit Jahren immer angefüllt gewesen und haben im Laufe dieses Jahres über 200 Patienten dort wegen Mangel an Raum zurückgewiesen werden müssen, weßhalb es nöthig erachtet ist nebst diesem Mutterinstitute noch zwei Schwesteranstalten im Staate Ohio zu errichten, das eine in Dayton und das andere in Cleveland, welches auch in der That Noth thut, wenn man bedenkt, wie jene Unglücklichen im Commercial-Hospitale zu Cincinnati wie Häringe zusammengepackt sind, leichte und gefährliche Geisteskranke bunt durch einander, wo oft Mißhandlungen und blutige Scenen vorfallen, so daß einer der Trustees Herr W. Eist ganz Recht hat, wenn er sagt: „es ist etwas besser dort, als wenn man sie auf öffentlicher Straße liegen und dort verkommen lasse.“ Man sollte deshalb für die Sache der Menschlichkeit Alles aufbieten, das Loos derselben baldmöglichst zu erleichtern durch die Errichtung oben erwähnten Schwesteranstalten, Jeder, der dazu behülflich ist, dieselben möglichst rasch ins Werk zu setzen, zollt der leidenden Menschheit in dieser Hinsicht den besten Tribut und erfüllt dadurch auf herrliche Weise die Worte unsers Erlösers, wenn er sagt: „Was ihr den Geringsten meiner Brüder gethan habt, habt ihr mir gethan.“ — ꝛc.

Großbritanien. Lord Chas. Thynne, Oheim des jetzigen Marquis von Bath und Eidam des Bischofs von Bath und Wells, Canonicus an der Cathedrale von Canterbury und Oberpfarrer von Londridge-Deveril, ist zur katholischen Kirche übergetreten. Ein solcher Mann wiegt hundert Lumpen auf, welche abfallen!

Bekehrung. Der Hochw. J. H. Pollen, Mitglied des Merton-Collegs und früher Obervorsteher der Universität zu Oxford, wurde am 25. October zu Yvetot in der Normandie vom Erzbischofe von Rouen in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen. Er ist der Verfasser jenes interessanten Buches: „Vier Jahre zu St. Saviour's Leeds.“

Irland. Der Bischofssitz von Armagh. Der erledigte Bischofssitz von Armagh und des Primas von ganz Irland ist durch die Ernennung des frommen und gelehrten Dr. Diron von Maynooth wieder besetzt. Wir wünschen der Kirche und dem Volke von Irland deßhalb Glück. Denn der Name des Dr. Diron ist synonym mit lernend, Liebe, Demuth und Heiligkeit. Möge derselbe lange diesen erhabenen Posten ausfüllen, worauf die Stimme des Stellvertreters Christi ihn zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen berufen hat.

In **China,** so bemerkt Zanders Volksbote, geht's ganz mecklenburgisch zu. Wie in Mecklenburg die Katholiken nur an zwei Orten Gottesdienst halten dürfen, so will der Kaiser von China nur an fünf Orten seines unermeßlichen Reiches den Gottesdienst erlauben. Wenn man das kleine Mecklenburg mit dem ungeheueren China vergleicht, so sind zwei Städte für Mecklenburg nach chinesischem Maßstabe am Ende gar noch großmüthig. Ob die langen Zopfe, welche die Chinesen hinten hängen haben, in Mecklenburg entsprechendes Maß besitzen, weiß der Volksbote nicht genau zu sagen, aber wahrscheinlich sind die mecklenburger Zöpfe dicker als die chinesischen.

Aus Böhmen, Ende October. Die Kirche hat in unsern Tagen die Mission, wie zu aller Zeit: die Welt zu regeneriren. Die Mittel, deren sich heute die Kirche bedient, um Volk und Clerus mit ihrem Geiste neu zu durchdringen, sind vorzüglich zwei: Missionen und Exercitien; jene für's Volk, diese für die Geistlichkeit. An beiden läßt man es bei uns in Böhmen nicht fehlen. Zahlreich besonders waren die Missionen heuer in der Leitmeritzer Diöcese. Die letzte derselben für heuer wurde in der Pfarrgemeinde von Wiese an der sächsisch-preußischen Grenze gehalten, und sie war von einem glänzenden Erfolge begleitet und von großem Segen für das aus der ganzen Umgegend daran sich stark betheiligende katholische Volk, also, daß selbst die aus Sachsen und Preußen zu den Predigten der Missionaire zahlreich herbeigekommenen Protestanten sich des gewaltigen Eindrucks nicht erwehren konnten, den das lautere, einfach, aber kräftig verkündete Wort Gottes auf sie machte. Der wackere Pfarrer, der trotz nicht geringer Hindernisse diesen Segen seiner Kirchengemeinde zuwendete, ist reich belohnt worden für sein eifriges Mühen und Sorgen.— Priesterexercitien wurden im Laufe der Monate August und September in allen Diöcesen des Landes gehalten, und in der Reihe der schon bekannten Exercitien-Meister trat heuer ein neuer in der Person des P. Ninn aus der Gesellschaft Jesu ein, der die geistlichen Uebungen, die zu Leitmeritz vom 13.—17. Sept. gehalten wurden, leitete, und von dem man lernen konnte, worin eigentlich Meditation bestehe.— Wie die Exercitien ein vortreffliches Mittel sind, den wahrhaft clericalen und kirchlichen Geist in der Priesterschaft immer wieder zu wecken, zu beleben und zu stärken, so sind der Kirche in unseren Tagen zur Heranbildung eines tüchtigen Clerus ein unentbehrliches Bedürfniß — Knabenseminarien.— Der Verfall unserer Schulen, in denen die Jugend nur unterrichtet, nicht aber erzogen, am allerwenigsten aber christlich erzogen wird, drängt die Kirche zur Gründung von besonderen Bildungsanstalten für den geistlichen Stand. In Böhmen ist bisher nur in der Leitmeritzer Diöcese ein Knabenseminar in's Leben gerufen worden, und zwar— wie alles echt Kirchliche—unter gewaltigen Hindernissen von Seiten der Welt. Während die Anstalt im verflossenen Jahre sich zu Pölitz in einem kaiserlichen Schlosse befand, befindet sie sich jetzt im zweiten Jahre ihrer Existenz im bischöflichen Schlosse zu Drum, und Gott weiß, wo sie im künftigen Jahre sein wird! Die unter Leitung von Jesuiten stehende Anstalt beging am 4. d. M ihre kirchliche Eröffnungsfeier und erfreute sich der hohen Auszeichnung, daß Se. Maj. der Kaiser Ferdinand sie am 19. d. mit allerhöchstem Besuche beglückte.— Seine kaiserliche Majestät, welche vom Leitmeritzer Herrn Bischofe feierlich empfangen wurden, ließen Sich in angestammter Huld und Freundlichkeit alle 49 Zöglinge einzeln vorstellen und richtete an dieselben Worte der huldvollsten Herablassung.— Se. Eminenz, der Herr Cardinal und Fürsterzbischof von Prag, welcher lange schwankte, die ihm von Sr. Heiligkeit übertragene Würde eines päbstlichen Visitators aller Klöster in den deutschen Ländern Oesterreichs auf sich zu nehmen, indem er bei dem großen Umfange seiner Diöcese selbst der Unterstützung eines Weihbischofes entbehrt, hat dieselbe endlich auf seine Schultern genommen und zum Angriffe seines Werkes sich mit einem Ausschusse von tüchtigen Ordensmännern umgeben, die ihm bei Durchführung der Klosterreform berathend zur Seite stehen sollen. Diese Maßregel ist so zweckgemäß als nothwendig, und man kann sich der gegründeten Hoffnung hingeben, daß sie für die Kirche Oesterreichs nicht fruchtlos sein wird.—Am 21. d. wurde für den so schwer kranken Cardinal Fürstbischof von Breslau in Prag ein solennes Bittamt gehalten, dem Herr Cardinal Schwarzenberg, der Bischof von Leitmeritz und ein zahlreicher Clerus beiwohnten.

München. Ungefähr Mitte Septembers trat Julia Liebermeister, Tochter des protestantischen Ministers Liebermeister, Pfarrer der Kirche von Reiß zum katholischen Glauben über und legte in der St. Peterskirche in München ihr feierliches Glaubensbekenntniß ab. Sie ist eine junge, hochbegabte, sehr einsichtsvolle Dame, die eine lange und ausgezeichnete Erziehung genossen hat. Ihre Bekehrung hat nicht geringes Aufsehen sowohl in Reiß wie in München gemacht. Sie hat ihr Glück und ihre Freude in einer Ode, als den ersten Tribut für die wahre Kirche ausgedrückt. Sie preiset darin mit dankbarem Gefühle den „heiligen Glauben,“ worauf sie für jetzt und immer ihren Trost gesetzt hat, und dankt Gott für die Gnade, daß Er sie hat gelangen lassen zu dem Felsen, dem einzigen, gegen den die Sturme der Erde und Hölle nichts vermögen.

Breslau. Wir ersehen aus der Post-Gazette von Frankfort, daß die Katholiken von Breslau im Begriffe stehen, eine neue Zeitung durch Subscription ins Leben zu rufen. Die Aktien haben bereits die Summe von 30 oder 50,000 Thaler erreicht, welche die Summe des beabsichtigten Kapitals ist. Der Fürstbischof von Breslau steht an der Spitze des Unternehmens. Doctor Förster wird den politischen und Doctor Brühl den literarischen Theil übernehmen.

Nees, 25. Oct. Vom 17. bis 24. October wurde in der benachbarten Pfarrgemeinde Mehr von den Capucinervätern Irenäus, Cosmas, Clarentius und Bonaventuua eine Mission abgehalten, die erste, bei welcher P. Bonaventura als Capuciner mitwirkte. Dem Vernehmen nach wird derselbe in der heil. Adventszeit in Mainz abwechselnd mit seinem Bruder, dem hochwürdigsten Bischofe von Mainz, predigen.

Aus der Schweiz. Schreiben des Vaters Salesius Brunner. Zur Ehre Gottes theile ich meinen lieben Freunden in Amerika wieder eine Nachricht mit, betreffend den Besuch einer der jungfräulichen Mutter geheiligten Stätte in der innern Schweiz. Von dem St. Bernardin zurückgekehrt, wo ich während drei Wochen das Mineralwasser getrunken hatte, nahm ich mir vor, einen andern hohen Berg Zitailg zu besuchen, welcher gewöhnlich nur in den drei Sommermonaten zugänglich ist. Dieser Berg liegt von der Stadt Chur mittäglich ungefähr zehn Stunden entfernt, nämlich bis auf die Höhe, wo die Mutter-Gottes-kirche mit dem kleinen Hospicium steht. Es wird allda verehret Maria als Mutter der Barmherzigkeit; diese gute Mutter hat schon seit beinahe 300

Jahren den diesen hohen Berg in guter Absicht Besteigenden unaussprechlich viele und große Gnaden von Gott ausgewirkt. Nach der auf alten Denkmälern gegründeten Ueberlieferung hatte ein Hirt, Jakob Dietigen von Marmels 1580 auf der Alpenhöhe Zitailg eine Erscheinung der heiligsten Jungfrau, die ihn beauftragte, dem Volke kund zu thun, daß es, wofern es nicht Buße thue, Krankheiten, Hunger und Krieg zur Strafe der Sünden zu gewärtigen habe; und daß dort zu ihrer Ehre eine Kirche erbaut werden solle. Dem zufolge wurde im Jahre hernach an der Stelle, wo jetzt der Hochaltar steht, eine Kapelle errichtet, die dann während 30 bis 40 Jahren alljährlich drei mal besucht wurde. Jetzt sind während der drei Sommermonate vierzehn theils große, theils kleinere Feiertage, an welchen die umliegenden, oder vielmehr die Gemeinden im Thale drunten die Kirche zu besuchen den hohen Berg ersteigen. Für jeden dieser Feiertage hat Pabst Gregor *XVI.* einen vollkommenen Ablaß verliehen.

Ich nahm also zwei Begleiter mit mir und wir gingen Samstag den 28. August bis in das am Berge liegende Dorf Salur. Am Sontag früh um 3 Uhr erstiegen wir den Berg. Nach 8 Uhr hielten wir dort zur Ehre der Mutter Gottes besonders für unsre lieben Amerikaner eine Singmesse oder ein Amt und brachten den so schönen, heitern Sonntag auf dieser Bergspitze, wo kein Blättlein und kein Gräslein mehr wächst, sehr angenehm zu. Montag früh am Feste der hl. Rosa hielten wir wieder ein Amt und traten die Rückreise an.

O wie gut ist es, der göttlichen Mutter dienen! Die göttliche Mutter, sagt der hl. Alphons v. Liguori hat uns schon durch ihr Gebet und ihren Beistand den Himmel erlangt, wir dürfen ihr jetzt nur kein Hinderniß mehr in Weg legen. Der Abt Guerrinus sagt weiter, der hl. Alphons lehrt uns, daß derjenige, der Maria dient und für den sie betet, so sicher ist, in den Himmel zu gelangen, als ob er schon da wäre.

Rufet doch auch für mich diese gute Mutter an.

Fr. Salesius.

Lüttich. Wie wir hören, ist der Hochw. Canon Montpelier von Namur, Belgien, vom heiligen Stuhle als Nachfolger des früher verstorbenen Hochw'sten Dr. Van Bommel, Bischofs von Lüttich ernannt worden. Eine bessere Wahl hätte wohl nicht getroffen werden können.

Paris, 27. Okt. Die das freie Gymnasium von Dole dirigirenden Jesuiten haben außer den gewöhnlichen Lehrstunden auch noch besondere mathematische Lehrcurse eröffnet. Drei Professoren sind mit diesem Unterrichte beauftragt, der alle Zweige der Mathematik umfassen soll. Es scheint, daß auch in den geistlichen Schulen den mathematischen Wissenschaften eine größere Aufmerksamkeit gewidmet werden soll, damit sie mit den Staatsschulen in Allem concurriren können. Diese mathematischen Lehrstunden, sowie der englische und deutsche Unterricht, werden in genannten Collegien unentgeltlich ertheilt.

Italien. Das katholische Ministerium von Piemont, so bemerkt die „Oesterreichische Correspondenz" hat sich bewogen gefunden der Agitation, welche die kirchenfeindliche Partei zum Behufe der Säcularisirung der geistlichen Güter mit Beihülfe der Municipalitäten einiger Ortschaften in die Scene setzt, durch ein entschiedenes Rundschreiben eine Schranke zu ziehen. Es ist dabei von dem unstreitbar richtigen Grundsatze ausgegangen, daß Municipalitäten als solche nur das Recht beanspruchen können in ihren eigenen Angelegenheiten bittlich bei der Regierung einzuschreiten. Ueber diesen Kreis hinausschreitend maßen sie sich Befugnisse an, die ihnen als Corporationen nicht zustehen. Moralische Personen bestehen nur durch die Anerkennung des Staates und schöpfen die Competenz zu ihren Handlungen lediglich aus der Art ihrer Bestimmung, und es muß im Interesse der öffentlichen Ordnung sorgsam darüber gewacht werden, daß dieser Grundsatz nicht verletzt werde, weil sonst heillose Verwirrung in dem Triebräderwerke des öffentlichen Lebens einreißen müßte. Welch' ein Zustand, wenn Ortsgemeinden sich zu Richtern über die wichtigsten Beziehungen und Maßnahmen der auswärtigen Politik des Staates aufwerfen dürften, oder das Recht erlangten über Cultus und- oder Justizangelegenheiten ein bestimmendes Wort mitzusprechen!

Was nun das Meritorische der Frage betrifft, so kann über unsere Ansicht darüber kein Zweifel obwalten, Angesichts der großen Wahrheit, daß nur das religiös-sittliche Princip einen zuverlässigen Anker der menschlichen Gesellschaft in allen bevorstehenden Stürmen bildet, — noch Hand anlegen wollen an das Eigenthum der Kirche, hieße das communistische Confiscationsprincip in das öffentliche Leben einschmuggeln wollen. Der Zweck dieses Beginnens liege klar zu Tage. Die revolutionäre Partei ist es, welche in Piemont jetzt zur Säcularisirung der geistlichen Güter hetzt, jene Partei, welche alle Throne und legitimen Gewalten haßt und bei dem Königthume von Piemont sicher keine Ausnahme machen würde, wenn sie dereinst zur Macht gelangte. Möchte die Regierung jenes Landes den mahnenden Fingerzeug nicht übersehen und ihr neuestes Auftreten ein Zeichen sein, daß sie das Bedürfniß fühlt, sich der großen, solidarisch conservativen Politik der Continentalstaaten beizugesellen.

Inländisches.

☞ Unsere letzten europäischen Blätter brachten uns die vollständigen Verhandlungen der katholischen Vereine Deutschland's, und wir zweifeln nicht, daß dieses treffliche Bild der vereinten katholischen Kräfte des alten Vaterlandes, mit dessen Darstellung wir heute statt der gewöhnlichen Erzählung den Anfang machen, die schönste interessanteste Erzählung ist, welche wir unsern Lesern mittheilen könnten.

Bei Gelegenheit der Einweihung der St. Willibrodus Kirche an der Walnut-Straße nahe Liberty, versammeln sich laut Anzeige am Sonntage mehrere Vereine, um dieser Feierlichkeit beizuwohnen.

Nach der neuen Constitution des St. Aloysius Waisenvereins findet nächsten Sonntag die Beamtenwahl für das Jahr 1853 statt und jedes Mitglied wird es hoffentlich für eine ernste Pflicht halten, seine Stimme pünktlich abzugeben. Früher wurde diese Wahl erst im Januar vorgenommen, nach der neuen Constitution aber, am ersten Sonntage im December, damit die erwählten Beamten mit dem neuen Jahre ihren Sitz einnehmen können.

☞ Henry Lecount wurde Freitag Nachmittag 3 Uhr wegen eines am 5ten Mai an Clinch verübten Mordes in Folge eines Urtheilsspruches der hiesigen Criminal Court vom 30. Juni, nachdem ein Begnadigungsgesuch durch den Gouverneur des Staates Ohio verweigert war, von Benjamin Higdon, Sheriff von Hamilton County, durch den Strang hingerichtet. Um etwa 20 Minuten vor drei Uhr gestern Nachmittag trat der Sheriff in Lecount's Zelle und kündigte ihm an, daß seine Zeit abgelaufen sei, legte ihm den Strick um den Hals, ließ durch Baumgartner seine Hände binden und durch H. Melage ihm ein weiße Mütze aufsetzen, worauf Lecount vom Sheriff und seinen Deputies, dem Gefängnißwärter Gibbon und den Schließern Baumgartner und Melage in Begleitung dreier Prediger Maley, Emery und Burns, in den Gefängnißhof zum Galgen geführt wurde. Die Richter unserer hiesigen Gerichtshöfe, County- und Stadtbeamten, Advokaten, Berichterstatter der hiesigen Zeitungen und einige sonstigen Beamten und eingeladene Personen waren anwesend. Auf dem Galgengerüste angelangt, sprach der Ehrw. Maley, von der Methodisten Kirche, den Lecount aus den vielen ihn besuchenden Predigern sich selbst ausgewählt hatte, das Gebet, worauf Deputy Sheriff, Enoch T. Carson, das förmliche Todesurtheil laut verlas. Darauf sprach der Ehrw. Emery das Gebet des Herrn, worauf Sheriff Higdon den Strick um dem Halse des Verurtheilten etwas löste und die Frage an ihn stellte, ob er noch etwas zu sagen habe. Lecount sah sich etwas umher, wahrscheinlich ob er Jemanden von seiner Familie sehe und da er von diesen Niemand erblickte, machte er leise die Bemerkung: „Ich glaube, ich habe lange genug gelebt." Als er nun weiter nichts zu sagen hatte, zog ihm der Sheriff die weiße Mütze über das Gesicht, befestigte den Strick oben an dem Galgen und ließ die Klappe fallen. Der Fall betrug zwischen vier und fünf Fuß. Die Glieder, — Arme und Beine des Gerichteten verzogen sich einige Mal, aber in wenigen Minuten hing der Körper beweglos da, nur der Kopf wurde durch den Knoten des Strickes etwas seitwärts gebogen.

Bald darauf wurde der Gefängnißarzt Dr. Quinn und seine Assistenten gerufen, um den Leichnam zu untersuchen, weil aber diese erklärten, daß das Genick nicht völlig gebrochen sei, so wartete der Sheriff volle 30 Minuten, ehe er den Strick zerschnitt, worauf der Leichnam in den unter dem Galgen stehenden Sarg gelassen und nach dem Hospitale gebracht wurde, wo etwa 5 Uhr durch Dr. Quinn nebst Assistenten und dem Coroner H. Noble die Leichenschau vorgenommen und Henry Lecount für völlig todt erklärt wurde.

☞ Ausgeben falschen Geldes. Vor einigen Abenden kam ein Mann, Namens Edw. Conner in das Wirthshaus des Peter Hellegan an der Landung und gab eine $20 Note auf die Bank von Tenessee in Zahlung. H. sagte ihm, daß er diese Note nicht für ächt halte, worauf C. ihm erwiederte, daß er in der Nähe wohne und falls diese falsch sein sollte, er sie zurücknehmen werde.

Unter dieser Bedingung nahm H. die Bill, fand aber am nächsten Morgen wirklich, daß sie falsch war und ging nach dem ihm von C. bezeichneten Platze, um sie auszuwechseln, allein dieser war weder dort zu finden, noch hatte er je daselbst gelebt.

Der Zufall aber führte H. des Nachmittags in Begleitung des Polizeibeamten Hazen mit C. auf der Straße zusammen und wurde verhaftet.

Schlechtes Papiergeld. Die Ohio und Mississippi Eisenbahn oder deren Agenten haben nach Ausfage der an dieser Bahn, in unserem County beschäftigten Arbeiter ein wahres Lumpengeld in Gestalt der hier nochfolgenden Note in Umlauf gebracht, mit welchem beinahe ausschließlich diese Männer für ihre harte Arbeit und die Farmer für ihre Erzeugnisse bezahlt werden. Dieses Shinplaster habe alle andere Noten aus dem Umlauf vertrieben und sei das einzige Ding, das in der Form von Geld in dem unterm Theile dieses County gebraucht werde.

3) No. 13998 Page & Bacon. A (3
BANKING HOUSE. (Vignette) $. LOUIS, MO.
St. Louis. July 1, 1152.
This certifies that Thos. Brown has deposited in this office
THREE DOLLARS,
payable to bearer, at the Banking House of Flagg & Savage, Quincy.
Ill's. THOS. BROWN, Cash'r.

☞ Aufgepaßt. Am Samstag wurde an der Main Straße eine neue falsche $2 Note auf die State Bank von Indiana in verschiedenen Läden auszugeben versucht.

Wenn wir heute mit einem längeren Artikel über „Geschworenen" den Anfang machen, so empfehlen wir diesen Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser. Wenn auf der einen Seite das Geschworenen Gericht die beste Schutzwehr der bürgerlichen Freiheit ist, so spricht auf der anderen eine gewissenlose Jury allen bestehenden Gesetzen Hohn und die wohlthätigsten Einrichtungen, allgemeine und persönliche Freiheit zerfallen in ihr Nichts; von den besten herrlichsten Gesetzen bleibt uns nichts als der todte Buchstabe, nur eine leere, werthlose Form, unter dessen Deckmantel der Schuldige seiner verdienten Strafe entgeht, der Beleidigte, der Schutzlose aber jeder Zügellosigkeit Preis gegeben ist.

Baltimore, 30. Nov. In Richmond ist allgemein erzählt, daß William R. King, der erwählte Vicepräsident, todt sei.

Man ist hier sehr durch die vielen, durch Rowdies verübten Gewaltthätigkeiten in Schrecken gesetzt, und die Straßen sind so unsicher, daß der Abend-Gottesdienst in den meisten Kirchen aufge-

geben ist. Als am Sonntag Abend ein Herr mit zwei Damen in Liberty Straße ging, wurde er durch Rowdies angegriffen; er zog einen Revolver und schoß den einen, welcher mit einem lauten Schrei hinfiel und von seinen Gefährten weggetragen wurde.

Xenia, 30. Nov. Die Pulvermühle von Austin, King u. Co. flog diesen Nachmittag um 2 Uhr auf. Niemand wurde getödtet.

Washington, 30. Nov. Der Schatzsekretair sprach heute den Contrakt für die Ausführung der Brick Arbeit an der Erweiterung des Capitols dem Frederick Burshec zu $2.49 für die 1000, zu. Die Zahl der zu legenden Bricks wird auf 20 Millionen geschätzt.

Aus 20 Clerks, welche 2—3 Jahre mit der Ausfertigung eines Registers für Claims beschäftigt gewesen waren, wurden heute 14 durch Hrn. Forney entlassen.

Die Nachricht von dem Tode des W. R. King wird von den Richmond Zeitungen als zweifelhaft betrachtet.

Die Senatoren Rusk und Clemens sind angekommen.

Boston, 30. Nov. Das Leichenbegängniß zu Ehren des Herrn Webster fand hier heute statt. Alle Geschäfte waren unterbrochen. Die Procession wur unendlich groß und höchst imposant. Die Rede wurde in Faneuil Hall durch G. J. Hilliard gehalten. General Pierce war dabei zugegen.

New Orleans, 29. Nov. Das Wetter ist kalt, der Thermometer steht auf 56.

Die Whig Convention, welche sich heute zu Baton Rouge versammelte, ernannte Lewis Bordelon für Gouvernör.

Der Dämpfer „Yacht" ist von Brazos angekommen und berichtet einen heftigen Sturm zu Galveston am 20sten, und daß der Dämpfer „United States" mit genauer Noth dem Schiffbruch entging. Er bringt $156,000 baar.

Die Dampfboot Arbeiter in Mobile sind für einen höhern Lohn ausgestanden, und verlangen eine monatliche Erhöhung von $20.

Ohio-Gesetzgebung.

Columbus Nov. 25. Haus. Die Bewilligungs Bill für 1852 und 1853 passirte.

Columbus, Nov. 29. Haus. Ein Beschluß die Auslagen für Veröffentlichung der Gesetze in den Zeitungen zu untersuchen, wurde vorgebracht und verwiesen.

Eine Bill eine Landstraße in Sandusky County anzulegen, wurde angenommen.

Die Militzbill wurde zum zweitenmale verlesen.

Die am Samstag durchgefallene theilweise Bewilligungs Bill wurde wieder in Erwägung gezogen und gingdann mit 62 Ja gegen 14 Nein durch.

Der Beschluß in Betreff der Prüfung der Ausgaben für die Veröffentlichung der Gesetze durch die Zeitungen wurde angenommen.

Columbus, 30. Nov. Senat. Die Bill zur Verhinderung der Einwanderung farbiger Personen in den Staat, wurde einer Committee des Ganzen überwiesen.

„Meik, warum schießt du net uf die Ente—du hast ja schier en ganz Dutzend recht vor'm Lauf?"

"Ei, ich sehs wohl; aber sobald ich eene uf'm Korn habe—schlapp, schwimmt mir immer zwee oder drey Annere derzwische."

Der „National-Intelligencer" vom 24. Nov. enthält eine Correspondenz zwischen der Schweizer und der V. St. Regierung, hinsichtlich des durch die erstere übersandten Granitblocks für das Washington Monument. Unser Raum erlaubt uns nur das letzte Schreiben der Schweizer-Regierung an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu Washington mitzutheilen.

Die „Demokratische Presse" von St. Louis den 19ten Nov. schreibt: Ein Freund von uns traf vorige Nacht einen Betrunkenen auf der Erde liegend, und, um Beraubung zu verhüten, nahm er dessen Taschen-inhalt zu sich und brachte ihn am nächsten Morgen zurück. Jener freute sich natürlich nicht wenig. Die Summe betrug $1224,25Cts. nebst einer goldenen Uhr.

Bern d. 20. Oct. 1852.

Excellenz: Nachdem die Bundesbehörden der Schweiz in Erfahrung gebracht haben, daß die Regierung und das Volk der V. St. von Nord-Amerika im Begriff stehen, durch ein National-Denkmal das Andenken des Begründers der Freiheit der neuen Welt, des ersten Präsidenten der großen Transatlantischen Republik zu ehren und zu verewigen, haben es diese für ihre Pflicht gehalten, ihren Theil zu diesem großen Werke mitzutheilen, und dadurch zu gleicher Zeit die Sympathien des Schweizervolkes zu beurkunden. Denn so wie die Schweiz mit ewiger Dankbarkeit das Andenken an die Begründer ihrer Freiheit im innersten Herzen trägt, werden auch die Nordamerikaner bis in die entfernteste Zukunft den Namen des großen Washington segnen.

Die Bundesbehörden haben einen Granitblock aus den Alpen für dieses Denkmal aushauen lassen, welcher die Inschrift: Dem Andenken von Washington der freie Schweizerbund 1852. Der Schweizer-Consul zu Philadelphia ist beauftragt worden, diesen Stein an seine Bestimmung zu befördern, als ein Zeichen der Achtung und Freundschaft der Schweiz für die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, und die Bundesbehörden drücken zu gleicher Zeit ihre Hoffnung aus, daß diese Handlung dazu beitragen werde die Bande der Freundschaft und Achtung, welche beide Republiken umschließen, noch fester zu knüpfen.

Im Namen der Schweizer-Bundesbehörden
Der Präsident des Bundes Dr. Furrer.
Der Canzler des Bundes Schieß.

Der jetzige Englische Premier-Minister Lord Derby, besser unter seinem frühern Namen Lord Stanley bekannt, hat sich früher als ein großer Feind des Freihandels-Systems gezeigt, und ganz England, so wie die ganze Handelswelt war auf die Maßregeln und etwaigen Abänderungen, die er im Parlamente beantragen würde, gespannt. Am 9. November hat Lord Derby in einer im Hause der Lords gehaltenen Rede seine Ansichten veröffentlicht und wir finden diese, theils wegen der darin ausgesprochenen Grundsätze und Erklärungen, theils wegen der Rückwirkung, welche diese, bei den wichtigen commerciellen Verhältnissen, die zwischen den Ver. Staaten und England bestehen, auf erstere ausüben müssen, interessant genug, zu einer theilweisen Mittheilung. Zuerst spricht er von der Wirkung der großen Goldeinfuhren aus Californien und Australien und sagt, daß durch solche nicht allein eine Preiserhöhung aller Artikel herbeigeführt werde, sondern daß auch Ueberfluß an Gold und dadurch bewirkter geringer Zinsfuß solche, die Arbeiter brauchen, in Stand setzen, Werke zu unternehmen, wozu sie sonst nicht befähigt gewesen wären. Durch die so vermehrte Beschäftigung vermindere sich die Anzahl der sich um Beschäftigung Bewerbenden, und die Wagschale neige sich zu Gunsten der arbeitenden Classe. Hierzu komme noch die Schrecken erregende Zunahme der Auswanderung, und könne man diese während der letzten drei Jahre auf wenigstens 800,000 anschlagen, die großentheils aus den rüstigsten und geschicktesten Arbeitern bestanden und insbemselben Grade die Arbeitskräfte des Landes geschwächt hätten. Durch diese vereinigten Umstände würde der Arbeitslohn in die Höhe gehalten und dadurch die Uebel, welche aus dem jetzigen Handelssystem nothwendig hervorgehen müssen, gemildert.

Ohne jedoch weiter in die Ursachen hineinzugehen, weshalb dieses System vortheilhafter auf die arbeitenden Klassen einwirkt als wir voraussetzten, ist es meine Pflicht, nicht auf die Ursachen sondern auf das praktische Resultat zu sehen, und den klar ausgesprochenen Volkswillen zu berücksichtigen. Als ich unerwarteter Weise bei dem Anfang der letzten Parlamentssitzung zum ersten Male die Ehre hatte, Eure Herrlichkeiten von dem Platze aus, wo ich jetzt stehe, anzureden, so erklärte ich, daß es mein Wunsch sei, die Geschäfte des Landes während der damals beginnenden Sitzung ohne irgend eine Beziehung auf die wichtigen Fragen zu führen, über die eine politische Meinungsverschiedenheit bestand; daß über diese das ruhig überlegte Urtheil des Landes durch eine allgemeine Parlaments-Wahl eingeholt werden müsse, und daß ich und meine Collegen entschlossen wären, uns diesem zu unterwerfen, und daß, wenn uns nicht eine vollständige Sanction und Unterstützung einer großen Majorität des Landes zu Theil werde, wir uns enthalten würden, die Maßregeln in Vorschlag zu bringen, welche wir nach unserer Privatmeinung für gerecht hielten. Diese Berufung ist in Ausführung gebracht, und ich zögere nicht, Eure Herrlichkeiten zu erklären, daß hinsichtlich eines Zolls auf Getreide und andere Lebensmittel nicht allein nicht die Majorität besteht, ohne welche ich nach meiner Erklärung nicht eine Abänderung im Parlamente vorschlagen würde, sondern daß sogar eine sehr bedeutende und unbezweifelte Majorität, mit Einschluß einer bedeutenden Anzahl Vertreter der Ackerbau-Distrikte selbst, erklärt hat, daß, es möge eine Veränderung als Sache der Politik wünschenswerth sein oder nicht, sie bei der jetzigen Lage des Landes entschlossen wären, das jetzige System aufrecht zu erhalten, und daß sie nicht die Auflage einer Steuer auf Lebensmittel zulassen würden.

Meine Lords, ich sage hiermit, daß auf jene Frage die ganze Finanz-Politik des Landes beruht. Es möchte möglich gewesen sein, ein Freihandels-System, wie es gewöhnlich genannt wird, anzunehmen, und dann mit diesen besondern Artikeln eine Ausnahme zu machen; aber es ist nicht möglich, ein System aufzustellen, nach welchem dem Lande ein freier Handel mit Getreide und Lebensmitteln zu Theil würde, ohne daß derselbe Grundsatz in Bezug auf andere Gegenstände so weit als möglich ausgedehnt werde.

Wenn ich das recht verstehe, was mit dem gewöhnlichen Ausdrucke „Freihandel" gemeint wird, so glaube ich daß er bedeutet, man solle keine Zölle zum Schutze von einzelnen Lokalitäten und Personen auflegen, sondern einzig und allein nur zum Zwecke von Staatseinnahmen, und bei der Auflegung solcher Steuern vorzüglich diese so gering als möglich für die Artikel machen, welche zu dem Unterhalt der großen Masse der bürgerlichen Gesellschaft erforderlich sind. In diesem Systeme sehe ich viele Vortheile, aber ich kann es nicht verhehlen, daß ich auch darin vielen Stoff zu Schwierigkeiten und künftigen Verwickelungen gewahre. Ich sehe große Vortheile für die Gegenwart — ich fürchte jedoch, und wollte Gott, daß ich mich irre, daß dieses System uns durch die nothwendig daraus hervorgehenden Veränderungen in unserm ganzen Finanz-Systeme in künftige große Verlegenheiten stürzen werde. Aber ich zögere nicht, hiermit auszusprechen, daß, welches auch meine und meiner Freunde Meinung über die wünschenswerthesten Maßregeln sei, nach der deutlich ausgesprochenen Meinung des Landes, das Zurückkommen auf die früheren Verhältnisse durchaus unausführbar ist, und wenn auch ausführbar, es durchaus nicht wünschenswerth sei, die Berathung solcher Fragen unter großen Volksmassen zu veranlassen.

Deshalb für mich und meine Collegen beuge ich mich vor der Entscheidung des Landes, und nachdem ich mich so gebeugt habe, erkläre ich sowohl für sie wie für mich selbst, daß, wie sehr wir auch wünschen, nach unsern besten Kräften das Unrecht, welches dadurch bedeutenden Volksklassen zugefügt ist, und nothwendig zugefügt werden muß, zu mäßigen, ich dennoch es ohne irgend einen Rückhalt annehme. Ich nehme es freimüthig an als die Entscheidung des Landes, und ehrlich und getreu will ich es ausführen als die Entscheidung des Landes, und wir wollen uns bestreben, diese politische Maßregel, die wir bis jetzt bekämpft hatten, so redlich in Ausführung zu bringen, als ob wir selbst ihre Urheber wären.

Und auf der anderen Seite erkläre ich eben so freimüthig als deutlich, daß ich keine Anstrengungen scheuen werde, die nach meiner und meiner Collegen Meinung die Wirkung haben möchten, die Nachtheile derer, welche unter den unabwendbaren Folgen der Politik leiden, für welche das Volk sich jetzt entschieden hat, zu mildern."

Durch diese, eben so männliche als offene Erklärung des Chefs der conservativen Parthei, ist der Triumph des Freihandels in England begründet, und zeigt uns zugleich, wie in einem constitutionellen Staate jede Regierung sich vor dem klar und ernstlich ausgesprochenen Volkswillen beugen muß, wenn nicht gewaltsame Erzwingung des Volkswillens in eine Revolution und mit ihr Anarchie hereinbrechen soll.

Das Geschworenengericht.

Das Institut der Geschworenengerichte ist auf uns von den Engländern übergegangen. Durch die Charta Magna, den großen Freiheitsbrief, welchen die Engländer nach vielen Kämpfen im Jahre 1224 errangen, wurde dieses Institut fest begründet, und seitdem als die beste Schutzwehr der bürgerlichen Freiheit betrachtet. —

Das diesem Institut zu Grunde liegende Princip ist ein sehr volksthümliches, und muß, wenn im rechten Sinne ausgeführt einen heilsamen Einfluß auf unsere öffentlichen und Privatzustände ausuben. Aber wiederum lehrt uns die Geschichte, daß es häufig in den Händen von Despoten das Mittel zu den größten Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten gewesen ist. Nachdem die englische Verfassung unter Carl II. durch die Habeas-Corpusacte ihre höchste theoretische Vollendung erreicht, war dennoch Carls Regierung gleichsam nur ein fortgesetzter Frevel an dem Eigenthum, dem Leben und der Freiheit seiner Unterthanen, und unter den zahllosen Schlachtopfern, welche damals die Geschworenen dem Despotismus brachten, sind Russel, Armstrong und Alg. Sidney die berühmtesten. In der Geschichte der Geschworenengerichte spiegeln sich die jedesmaligen moralischen Volkszustände ab. Waren nun diese verdorben, so ließen sich die Geschworenen durch Bestechungen, Versprechungen und Drohungen beeinflussen. Wir finden in demselben Grade dieses Institut herabgewürdigt und in einen Fluch verwandelt, und wiederum können wir, wo wir das Volk diese Gerichte mit Unparteilichkeit und Reinheit ausführen sehen, auf gesunde moralische Zustände schließen. Das Institut der Jury hängt innig mit dem *Selfgovernment*, der Selbstregierung durch das Volk, zusammen, und zu beiden wird nicht allein eine politische Befähigung, sondern auch ein klarer, vorurtheilsfreier Blick, eine unbestechliche Rechtlichkeit, und das Gefühl moralischer Würde erfordert. — Die Amerikaner rühmen sich das einzige Volk zu sein, welches die Selbstregierung im wahren Geist auszuführen versteht. Man sollte also auch erwarten hier die Geschwornengerichte in ihrer schönsten Blüthe, und Leben und Freiheit und Eigenthum durch sie gehörig geschützt zu sehen.

Die Constitution des Staates Ohio bestimmt im 8. Abschnitte, daß das Recht einer Untersuchung durch die Jury unverletzbar sein soll, und die Verbesserung zu der Vereinigten Staaten Constitution sagt: „Bei allen Criminalanklagen soll der Angeklagte das Recht einer schnellen und öffentlichen Untersuchung durch eine unpartheiische Jury des Staates und des Distriktes, worin ihm das Verbrechen zur Last gelegt wird, genießen.“ — Hierdurch wird die Entscheidung einer Anklage in die Hände solcher Bürger gegeben, die mit dem Charakter des Angeklagten und allen seinen Verhältnissen genau bekannt sind, sich in seine Lage hineindenken und seine etwaigen Motive beurtheilen können. So ist der Angeklagte geschert nicht durch den todten Buchstaben des Gesetzes verurtheilt zu werden, sondern er weiß die höchsten Güter des Lebens, guten Namen, Freiheit, Eigenthum und das Leben selbst sicher unter dem Schutze seiner Mitbürger, die durch einem Eid verpflichtet sind ihm Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Darum soll auch jeder Geschworene, von der hohen Wichtigkeit seiner Stellung durchdrungen, sich bestreben die Reinheit des Instituts in ihrem vollen Glanze aufrecht zu erhalten, und sich mit dem vollen Umfange seiner Pflichten vertraut zu machen, ehe er dieses hohe Privilegium in Ausführung bringt. Wir können nicht läugnen, daß in vielen Theilen des Landes die gräßlichsten Mißbräuche mit den Geschwornengerichten getrieben werden. Es ist dort nicht möglich Gerechtigkeit gegen einen populären oder einflußreichen Mann zu erhalten, und es ist dort so weit gekommen, daß man sie als eine bloße Farce betrachtet. Vorzüglich befinden sich die freundlosen Einwanderer in einer höchst traurigen Lage.

Von den Advokaten der Gegenpartei werden die niedrigsten Leidenschaften in Bewegung gesetzt um auf die Geschwornen einzuwirken, und an ein gerechtes Urtheil ist für einen Deutschen, einem Amerikaner gegenüber, weder in Criminal noch in Civilfällen zu denken. Wir haben öfters solchen gerichtlichen Verhandlungen in den südlichen Grenzstaaten beigewohnt, die einen schaudervollen Blick in das dortige Gerichtswesen erlauben, und wollen wir späterhin mehrere charakteristische Fälle mittheilen, welche die Lage unserer dortigen Landsleute bezeichnen. Die gröbsten Verbrechen bleiben dort unbestraft, da keine Jury gefunden werden kann, die einstimmig ihr Verdammungs-Urtheil abgibt. Der Angeklagte findet stets Sympathien bei den Geschwornen, welche wissen, daß sie leicht in eine ähnliche Lage kommen und die Hülfe des jetzt Angeklagten dann wieder gebrauchen könne. Andere sind sich desselben Verbrechens bewußt und beschönigen deßhalb das Geschehene; andere befürchten die Rache des Angeklagten und seiner Freunde; andere sind durch Geld oder Versprechungen bestochen, und so kommt es, daß von Hundert Angeklagten kaum einer verurtheilt wird. — Man muß solchen Gerichtsscenen, wo die Court mit von Kopf zu Fuß bewaffneten, oft betrunkenen Freunden der beiden Partheien angefüllt ist, und selbst das Leben des Richters in Gefahr schwebt, beigewohnt haben um die Möglichkeit solcher Zustände glauben zu können. Der nachherige Gouverneur von Arcansas der einen rühmlichen Tod an der Spitze seines Regiments bei Buena Vista fand, kam als junger Advocat in eine Grenzstadt jenes Staates. Nach einem einjährigen Aufenthalte wurde er vom Gouverneur zum Richter ernannt, und er beschloß dem dortigen Unwesen auf einmal ein Ende zu machen. Als er zum ersten Male seinen Sitz als Richter einnehmen sollte, hatten die Advokaten, die zu dem Auswurfe ihres Standes gehörten, beschlossen, auf einmal den jungen bescheidenen, und wie sie glaubten furchtsamen Mann einzuschrecken, und so ihr Unwesen fortführen zu können.

Richter Yell saß, nicht wie hier auf einem hohen Richtersitze, sondern auf einem niedrigen, mit Rohhaut überzogenen Stuhle, neben ihm stand der Sheriff. Allmählig füllte sich das Zimmer mit wilden Gestalten. Die meisten in gegerbten Hirschhäuten gekleidet, Mocassins an den Füßen, Bärenmützen auf den zottigen Köpfen, Bowie-Messer und Pistolen im Gürtel und die langen Büchsen in den braunen Fäusten. Richter Yell hielt die Anrede an die Jury und machte sie im ruhigsten Tone mit dem Umfange ihrer Pflichten bekannt, und so gewaltig waren seine Worte, daß sie selbst eine Wirkung auf die rauhen Gesellen äußerten, die gekommen waren, um ihn zu verhöhnen. Auf einmal unterbrach ihn ein riesenhafter Bursche, der den Titel General der Miliz führte, als Advocat fungirte, und sich als das Haupt der gewaltthätigen Männer auszeichnete, die damals Arkansas zur Hölle machten. Er sagte, er wolle sich von einem eben eingewanderten Laffen nicht belehren lassen, er möge sein Maul halten, oder er wolle es ihm schon stopfen. Lautes Beifallsgelächter begleitete diese Worte. Der Sheriff gebot Ruhe, aber stets wurde das Drohen und die Verwünschungen lauter. Der Richter befahl dem Sheriff, die Unruhestifter zu verhaften, und auf einmal knackten die Hähne von einem Dutzend Büchsen, und eben so viele Bowie-Messer waren aus den Scheiden. — Der Richter wiederholte seinen Befehl, da trat der General auf ihn zu, um ihn von seinem Sitze zu reißen. Gelassen erwartete Herr Yell seine Ankunft, keine Veränderung sah man auf seinen feinen, ruhigen Zügen, aber zwischen seinen Fingern spielte ein kleines, zolldickes, kaum zwei Fuß langes Stäbchen Als der Bully die Hand an den Richter zu legen versuchte, erhob sich dieser in seiner ganzen Höhe trat einen Schritt zurück, wie ein Blitz fuhr der Stab auf den Kopf seines Gegners, und ohne sich weiter zu rühren sank er wie ein todter Eber zu Boden. Nicht besser ging es einem halben Dutzend Anderer, die nach und nach ihren Führer zu rächen versuchten, einige im Gedränge abgefeuerte Schüsse verfehlten ihr Ziel, in Kurzem war der Gerichtshof von der ganzen Bande befreit, und der Richter ging, als ob nichts geschehen, mit dem Docket weiter.

Der kleine, nicht beachtete Stab, war aus Eisen verfertigt, und Yell in dem Gebrauche desselben wohl geübt gewesen, daher der Erfolg seiner Schläge. Seitdem war die Macht des Gesetzes dort besser begründet, Yell wurde Richter der Supreme Court, und darauf Gouverneur und neben seinem Bildnisse in dem Courthause zu Little Rock, hängt der wohlbekannte roth, weiß und blau bemalte Stab, den er bei Lebzeiten nie aus den Händen ließ, und der zuerst in dem berüchtigten Arcansas die Majestät der Gesetze aufrecht erhielt.

In der in einer der hiesigen engl. Zeitungen vor einigen Monaten veröffentlichten Anrede des Richters Buckley an die Jury in Galveston, Texas, sagt dieser: „Ich bin noch ein junger Mann und ein noch viel jüngerer Richter, aber dieses soll mich nicht abhalten, meine Meinung über die Folgen auszusprechen, welche aus der Pflichtvergessenheit der Jurors hervorgehen. In der kurzen Zeit meines Richteramts sind vor meiner Court funfzig Fälle von Mord und Todschlag untersucht worden, und jedesmal sind die Thäter, obgleich oft die klarsten Beweise vorlagen, durch die Jury freigesprochen worden. Wir können nach demselben Verhältniß annehmen, daß über 300 solcher Fälle in derselben Zeit vor den Gerichten des Staates verhandelt worden; noch nie hat eine Bestrafung stattgefunden, und es ist jetzt so weit gekommen, daß Jeder glaubt, ungestraft solche Verbrechen begehen zu können.“

Wir leben hier glücklicherweise in einer bürgerlichen Gesellschaft, wo dergleichen Zustände und solche Ausbrüche von Gewaltthätigkeit nicht ungestraft stattfinden können, aber dennoch können wir uns wahrlich nicht rühmen, daß das Geschwornengericht bei uns auf solcher Höhe steht, wie es der um das Wohl des Landes besorgte Bürger von Herzen wünscht. Und wer trägt von diesem die Schuld? Nicht unsere Gesetzgeber; denn diese haben den Geschworenen genau mit dem Umfange seiner Pflichten und seiner Verantwortlichkeit bekannt gemacht, und unsere Statuten sind klar und bestimmt abgefaßt. Die Schuld trägt der Bürger selbst, der, nicht zur Selbstregierung befähigt, es kaum der Mühe werth hält, sich mit den Statuten bekannt zu machen, und der, wenn er sie auch kennt, seine Bürgerpflicht und seinen geleisteten Eid als Juror mißachtet. Wir haben schon früher des Tadels erwähnt, den ein höherer Gerichtshof über die Criminal-Court wegen des Urtheils in Sachen des Staates Ohio gegen Aldersberg aussprach, und wir müssen daraus schließen, daß auch hier unsere höchsten Interessen nicht hinlänglich gesichert sind.

Wir sehen aus obigem Falle, daß eine Jury in unserer Mitte gefunden werden konnte, die einstimmig einen Mann zur Penitentiary verurtheilte, der sich nach dem Urtheile einer höhern Court keines Vergehens gegen die Gesetze des Staates hat zu Schulden kommen lassen. Wo bleibt denn hier die bürgerliche Sicherheit, die uns durch die Constitution garantirt ist? Alle Entschuldigungen mit Unkunde u. s. w. sollten lieber unterbleiben, denn Jedem ist die Gelegenheit gegeben, sich gehörig über seine Pflichten zu unterrichten, und Keiner sollte seinen Sitz als Geschworener einnehmen, ohne diese vollständig zu kennen. Wir haben bekanntlich eine zweifache Jury, die Grand Jury und die Petit Jury Die Bundesconstitution sagt, „daß Niemand wegen eines Haupt- oder eines entehrenden Verbrechens, und unsere Staatsconstitution fügt noch „wegen einer criminellen Beschuldigung“ hinzu, verantwortlich gemacht werden soll, wenn nicht ein Anklageakt durch eine Grand Jury eingebracht worden.“

Eine Grand Jury besteht in unserm Staate aus 15 Männern, und es sind wenigstens 12 Stimmen erforderlich, um einen Anklageakt zu begründen. Die Pflichten der Grand Jurors gehen aus dem Eide hervor, welcher durch unsere Statuten für den Vormann und die übrigen Jurors vorgeschrieben ist. Durch diesen Eid werden sie verpflichtet, alle ihnen übertragenen, oder auf sonstige Weise zu ihrer Kenntniß kommenden, sich auf ihren gegenwärtigen Dienst beziehende Sachen und Verhältnisse fleißig zu untersuchen und davon eine getreue Anzeige zu machen, die sämmtlichen Verhandlungen geheim zu halten, mit Ausnahme, wenn sie von einem Gerichtshofe aufgefordert werden Enthüllungen zu machen; gegen Niemand aus Haß, Bosheit oder übeln Willen eine Anklage vorzubringen, und Niemand aus Furcht, Gunst oder Zuneigung, oder für eine Belohnung oder Hoffnung auf dieselbe, damit zu verschonen, sondern bei allen ihren Anklagen die Wahrheit, und nichts als die Wahrheit nach ihrem besten Wissen und Verstehen vorbringen zu wollen.

Nachdem die Grand Jurors diesen Eid abgelegt haben, werden sie von dem Richter angeredet, und mit ihren Pflichten bekannt gemacht, und ziehen sie sich dann zur Ausführung ihrer Pflichten zurück.

Wenn sie andere Zeugen brauchen als die, welche freiwillig oder auch auf gerichtliche Vorladung erschienen, so läßt der Staatsanwalt solche herbeibringen, und dann werden sie einzeln verhört. Es darf kein Zeugniß berücksichtigt werden, welches bei der Untersuchung vor der Petit Jury ungültig sein wurde. Sie sollen nur Zeugnisse gegen den Angeklagten anhören, d. h. sie sollen keine Beweise für die Rechtfertigung aufsuchen, noch Zeugen anhören, die von dem Angeschuldigten zu diesem Zwecke hergeschickt sind; aber wenn Zeugen verhört werden, so sollen sie sowohl das was zur Rechtfertigung, als das was zur Anschuldigung dient, entgegennehmen. Sie dürfen nur eine „true bill", d. h. einen gerechten Anklageakt finden, wenn die vorliegenden Beweise der Art sind, daß sie, wenn diese nicht widerlegt werden, ihn bei der Untersuchung, diesen zufolge schuldig finden würden. Sie sind die ausschließlichen Richter über das Gewicht der Beweise. Obgleich der Staatsanwalt an ihren Berathungen theilnimmt, und das Recht hat, bei allen ihren Verhandlungen zugegen zu sein, so soll er doch über diese Frage nicht consultirt werden. Er hat die Pflicht die Anklageakten anzufertigen und alle Gesetzfragen zu beantworten, aber nicht einen Rath zu geben, ob ein Anklageakt gefunden werden soll. Die Grand Jurors sind verpflichtet, alle Vergehen die auf irgend eine Weise ihnen angezeigt oder zu ihrer Kunde gekommen sind, zu untersuchen. Aber hierdurch sind sie nicht verpflichtet nach Stoff zu Anklagen umherzuforschen. Wenn es ihnen erscheint, daß Jemand sich gegen die Gesetze vergangen, so muß er ohne Rücksicht auf was und wer er ist, hoch oder niedrig, reich oder arm, unterrichtet oder unwissend, angeklagt werden, ohne Furcht, Gunst oder Zuneigung. Das einzige große Ziel soll sein, die Wahrheit an den Tag zu bringen, und wenn dieses geschehen, demzufolge ohne Rücksicht auf die Folgen zu handeln. Wenn 12 Jurors nicht in dem Finden einer true Bill übereinstimmen, so hat der Angeklagte das Recht einer augenblicklichen Lossprechung, aber hiedurch wird nicht eine nachfolgende Grand Jury verhindert eine true Bill für dasselbe Vergehen zu finden. Wenn eine solche gefunden ist, so wird sie von dem Staatsanwalt endorsirt, durch den Vormann in die Court gebracht und dem Clerk überliefert, welcher sie nach der Einlieferungsreihe in das Docket einträgt.

(Schluß folgt.)

Charleston Nov. 24. Die Botschaft des Gouvernörs wurde heute der Gesetzgebung übergeben. Sie stellt die Staatsbanken in einer sehr günstigen Lage dar und giebt den Jahres-Ertrag zu neun Procent an, empfiehlt einen Freibrief mit erhöhtem Capital. Er ist gegen die öffentlichen Hinrichtungen und Züchtigungen und empfiehlt eine Verbesserung der Acte von 1848, um farbige Personen am Eintritt in die Stadt zu verhindern, und Vorfälle zu vermeiden, ähnlich wie in Betreff des Britischen Schiffes Clyde, wo ein farbiger Seemann den Sheriff wegen ungerechter Einsperrung verklagte und sagt, daß Selbstachtung von uns verlange, kein Jota oder Pünktchen des Gesetzes zu vergeben. Er empfiehlt der Gesetzgebung eine Unterzeichnung von einer Million Dollars für die Blue Ridge Eisenbahn.

Zum Schlusse wünscht er dem Staate Glück zu der gegenwärtigen Ruhe, befürchtet jedoch, sie möchte von kurzer Dauer sein und spricht die Hoffnung aus, daß die südlichen Staaten in Folge eines künftigen Angriffes, der, seiner Meinung nach, sicherlich erfolgen wird, sich mit Würde und Kraft erheben werden und in Verbindung mit Süd Carolina entweder aus Achtung für ihre Rechte oder um ihre Stellung als südlicher Bruderstaat unter den Nationen der Erde einzunehmen.

Baltimore, Nov. 24. Gouverneur Johnson von Virginien hat die Gesetzgebung dieses Staates auf den kürzlichen Sklaven Fall in New-York aufmerksam gemacht.

Er empfiehlt keine besondere Schritte, sagt aber, daß sobald er eine beglaubigte Abschrift der Verhandlungen erhalten, er solche zum Gegenstand der Mittheilung machen werde.

Boston, Nov. 24. Die Whigs werden 5 bis 8 Mehrheit im untern Hause der Gesetzgebung haben.

New York, 27. Nov. Der Dämpfer Prometheus mit Nachrichten von San Francisko bis zum 1. Nov. ist grade angekommen.

Er bringt die California Post, $2,644,600 in Goldstaub und 280 Passagiere.

Der Markt in San Franzisko war recht lebhaft, Mehl war gestiegen und es wurden bezahlt $32 für Chili und $35 für Amerikanisches Meß Pork. Klares Pork brachte $52 per 100 Pfund. Butter 39 bis 42 Ct. Der Dämpfer S. S. Lewis von San Juan kam am 30. Octbr. in San Francisco an. In Politik herrschte viel Lebhaftigkeit und die Zeitungen waren angefüllt mit Wahlartikeln.

—In Trinity County hat man Kohlen gefunden, und Baumwolle von besonderer Qualität wurde in San Joaquien County gezogen.

Baltimore, 27. Nov. Die Erbauer des Dampfkessels des Ver. St. Dampfschiffes Princeton sagen, daß die Condemnation des Dampfkessels voreilig gewesen sei, und der Gebrauch von Anthracit- statt Cumberland-Kohlen auf der Reise nach Norfolk die Ursache wäre, daß sie ihre Dienste nicht leistete.

Der Schoner Susser von Baltimore, und jetzt in St. Johns, berichtet, daß er die Brigg Edgar von New-York, welche umgeschlagen war, am 22. angetroffen habe und 4 Matrosen, welche 18 Tage mit Mehl, das aus den Oeffnungen gewaschen wurde, ihr Leben fristeten, von den Trümmern gerettet habe. Der Capitän, der Steuermann, der Koch und ein Schiffsjunge gingen verloren, wo das Schiff umschlug.

Baltimore, d. 27. Nov. Die Gesetzgebung von Nordcarolina hatte zwei Abstimmungen für einen V.-St. Senator, ohne daß seine Wahl erfolgte, Die Demokraten, unter Anführung des Gen. Saunders, verweigerten den von den Demokraten vorgeschlagenen Herrn Dobins zu unterstützen.

Die Whigs stimmten mit nur 4 Ausnahmen für W. A. Graham.

Washington d. 27. Nov. Die „Republik" von heute Morgen hat den folgenden Brief, dessen Veröffentlichung, wie sie sagt, durch den Präsidenten Fillmore erlaubt worden.

Washington, 17. Nov. 1852.

Hugh Marwell:

Ich erhielt diesen Morgen Ihr gestriges Schreiben, in welchem Sie sagen, daß Sie in einer Unterredung mit Law gehört haben, daß die Crescent City nach Cuba abgehen und in den Hafen von Havanna, trotz der spanischen Behörden, einfahren wolle; daß wenn auf sie gefeuert werden sollte, sie sich gefangen geben solle, und daß dann er (Law) und Andere Feindseligkeiten gegen die Insel beginnen würden. Sie sagen auch, daß er zu wissen wünsche, ob er im Rechten sei, wenn er auf die Betreibung seines gesetzmäßigen Geschäfts bestehe, und daß, wenn die Regierung ihm erkläre, daß er nicht gehen müsse, er nicht gehen werde, daß wenn jedoch die Regierung nichts gegen sein Gehen sage, er daraus ein Recht zu gehen ableiten werde.

Was jedoch die Hauptsache in Ihrem Schreiben anbetrifft, so erlauben Sie mir, zu sagen, daß ich keineswegs dem Law, oder irgend einem andern Bürger das Recht einräume, mit Krieg auf eigene Rechnung zur Abhülfe von wirklichen oder eingebildeten Beschwerden zu drohen, und dann bei der Regierung anzufragen, ob dieß ein solches Benehmen billigt oder mißbilligt, und daß er Billigung vorauszusetzen, wenn nicht diese Handlung verboten wird.

Die Constitution der V. St. hat den Congreß mit der Macht bekleidet Krieg zu erklären, und weder der Präsident noch Herr Law hat irgend ein Recht sich diese Macht, durch den Anfang eines Krieges, ohne dessen Autorität, anzumassen. Wenn Herr Law diesen Versuch machen sollte, so wird es meine Pflicht sein, und ich bin entschlossen die ganze Gewalt, welche auf mich durch die Constitution und die Gesetze übertragen worden, zu gebrauchen, ihn darin zu verhindern.

Ich bin auf jede Gefahr hin entschlossen, unsere Rechte in dieser Streitfrage gegen Spanien aufrecht zu erhalten, und ich bin eben so entschlossen, daß keine Handlang unserer eigenen Bürger erlaubt werden soll, welche diese Regierung in eine falsche Stellung bringt.

Hr. Law hat ein unbezweifeltes Recht, sein gesetzmäßiges Geschäft zu betreiben; aber wenn eine Frage zwischen dieser Regierung und einer fremden Nation erhoben wird, ob das Geschäft, welches er betreibt, gesetzmäßig ist, oder auf eine gesetzmäßige Weise betrieben wird, so gehört die Entscheidung dieser Frage den beiden Regierungen und nicht ihm an.

Wenn es seine Absicht ist, sein Recht zu behaupten, mit solchen Personen, als er sich selbst auswählt, trotz dem Willen der spanischen Regierung in den Hafen von Havanna einzufahren, so hat er gewiß genug gethan, um jene Frage zur Entscheidung der spanischen Regierungund der Vereinigten Staaten zu bringen, und eine Unterhandlung ist schon eröffnet, in welcher unsere Rechte, wie wir sie verstehen, behauptet sind, und wie ich vorher angeführt, aufrecht erhalten werden sollen. Aber die Handlungen dieser Regierung können nicht durch die Zwischenkunft irgend einer Person controllirt werden.

Es ist durchaus unnöthig, daß Herr Law diese Versuche wiederholen sollte, um die Streitfrage zu Ende zu bringen. Wenn er jedoch auf seinem Vorsatze besteht, und hierdurch sich gegen die Gesetze einer fremden Nation, innerhalb der eigenen Gerichtsbarkeit jener Nation vergeht und dadurch sein Schiff verliert oder dessen verlustig erklärt wird, so kann er für eine solche thörichte Handlung keinen Schadensersatz von dieser Regierung verlangen. Wir reguliren die Bedingungen, unter welchen alle fremde Fahrzeuge in unsere Häfen einfahren dürfen, und wir setzen Strafen auf die Verletzung dieser Bedingungen. Wir werden nie erlauben, daß das Recht so zu handeln von Fremden in Frage gestellt werde, und wir stellen nicht das ihrige, dasselbe zu thun, in Frage.

Herr Law muß das Resultat der Unterhandlungen zwischen den beiden Regierungen abwarten. Dies ist eine Frage, die weder zwischen ihm und Cuba, noch zwischen den Vereinigten Staaten und Cuba, sondern zwischen diesem Lande und Spanien entschieden werden kann, und dieses letztere Land ist allein für das Benehmen des Gouverneurs von Cuba verantwortlich. Ich stelle Ihnen frei den Herrn Law mit dem Inhalte dieses Schreibens bekannt zu machen, und ihn zu benachrichtigen, daß ich voraussehe, er werde als ein guter Bürger nicht durch einen Angriff auf Cuba versuchen, unsere Neutralität zu verletzen.

Ihr ergebener
gez. Millard Fillmore.

Die „Republik" sagt in ihren Bemerkungen über diesen Brief, daß Hr. Law, nachdem er von dem Inhalte desselben in Kenntniß gesetzt worden, erwiedert habe, seine Absicht in Bezug auf Krieg gegen Cuba anzufangen, sei mißverstanden worden. Die Republik meldet auch, daß Lieut. Davenport versetzt sei, und daß kein anderer Flottenofficier die Erlaubniß erhalten solle, den Dienst zu verrichten, so lange Hr. Law in seiner jetzigen Gewohnheit verharre, die Besuche dieser Fahrzeuge in Havanna in eine Quelle von Kränkungen für die spanischen Beamten zu verwandeln.

Der Generalpostmeister hat, um eine Wiederholung des Schadens zu verhindern, welchen die Nichtablieferung der Briefpost in Havanna dem Kaufmannsstande zufügt, bestimmt, daß die Briefpost nicht mehr durch die Crescent City oder einen andern Dämpfer der Gesellschaft, welcher den Schatzmeister Smith an Bord haben möchte, sondern durch den Dämpfer Isabelle versandt werden soll. Wenn nun Herr Law fortfahren sollte, Hrn. Smith in seinem Dienst zu behalten, so wird seinem Dämpfer sein officieller Charakter und Schutz genommen werden, und er wird keinen Vorwand haben, Gerechtsame oder eine Berücksichtigung als ein Agent der Regierung zu beanspruchen. Dieselbe Zeitung sagt, daß die Regierung entschlossen sei, ihre Verpflichtungen sowohl gegen ihre eigenen Bürger als gegen Spanien zu erfüllen, und daß sie ihre Gewalt anwenden werde, jeden Versuch den zwischen den beiden Ländern bestehenden Frieden zu gefährden, zu unterdrücken, möge dieser durch eine Lopez-Expedition, oder unter dem Vorwande gesetzmäßiger Geschäfte, wie in dem Fall der Crescent City, stattfinden.

Ausländisches.

Weitere Nachrichten durch den Dämpfer Amerika.

Die Königin hielt am 11. d. ihre Rede an das brittische Parlament in Person.

Sie fing mit großen Lobpreisungen der Verdienste des verstorbenen Herzogs von Wellington an; sprach sich dann anerkennend über die Bereitwilligkeit ihrer Unterthanen sich in die Miliz einzeichnen zu lassen aus und sagte dann, daß sie die freundlichsten Zusicherungen von allen auswärtigen Mächten habe.

In Beziehung auf die Fischereifrage zwischen England und den Ver. Staaten sagte sie, daß während die Rechte ihrer Unterthanen fest gewahrt seien, der freundliche Geist, welcher die Verhaandlungen leite, die Hoffnung zu einem heilsamen Erfolge berechtige, und das Streben zu Erweiterung des allgemeinen Verkehrs mit dieser großen Republik in sich trage.

Sie geht dann auf die engl. und franz. Mission nach der argentinischen Republik über und sagt, daß dieselbe in Eröffnung der großen Flüsse dieses Landes für den Welthandel erfolgreich und für Brasilien die Veranlaßung zu Unterdruckung des Sklavenhandels geworden sei.

Dann kundet sie die Aufhebung des Zolles auf portugiesische Weine an und schlägt dann vor, daß die Nachforschungen in Betreff des Charter der ostindischen Compagnie wieder aufgenommen werden sollen.

Ein Plan für Beförderung von Künsten und Wissenschaften wird empfohlen.

In Betreff auf Schutz sagt sie: wenn sie denken sollten, daß die kürzliche Gesetzgebung, obgleich sie in andern Fällen zu den glücklichen Erfolgen des vergangenen Jahres beitrug, gewissen wichtigen Interessen unvermeidliches Unrecht angethan hat, so empfehle ich eine leidenschaftslose Erwägung des Gegenstandes, um zu erfahren, in wie weit es thunlich ist, das Unrecht zu mildern so daß allen Abtheilungen des Gewerbefleißes gleiche Vortheile in der Concurrenz bewahrt bleiben und vertraue darauf, daß alle Verbesserungen, welche gemacht werden mögen, auch auf Irland ihre Ausdehnung finden werden.

Ich empfehle eine großmüthige Politik.

Sie empfiehlt ferner eine allgemeine Reform.

In Bezug auf Australien sagt sie würde sie sich freuen, die Verbannungen dorthin erlassen zu sehen.

Auf die gegenwärtige Gesetzes Reform übergehend, schließt sie mit Erflehung des Himmels Segen auf die irdischen Herrscher im Allgemeinen, aber für Könige ins Besondere.

Die Addresse wurde am 12. von beiden Häusern angenommen.

Die Handelsnachrichten von Indien sind günstig.

Die Neuigkeiten von China sagen, daß der Aufstand an Stärke gewinne.

Die jüngste Nachricht von Paris sagt, daß die zeitweiligen Richter und Präfecten die Gefängnisse anfüllen mit solchen, welche des Widerstandes gegen das Kaiserreich verdächtig sind und die leichtesten Vorwände zu den Verhaftungen nehmen.

Lord John Russel denuncirt im brittischen Parlamente die auswechende Politik der Minister.

Lord Palmerstan sagt, daß das Land vom Hause eine Erklärung zu Gunsten der gegenwärtigen Handelspolitik verlange.

New-York, Nov. 29. Der „Baltic" mit Nachrichten bis zum 17. d. von Liverpool kam heute hier an.

Die Ver. Staaten Kriegsbrigg „Delphine" lief am 7. Novb. in einem elenden Zustande in Lissabon ein. Sie hatte ihre ganze Bewaffnung bis auf eine Kanone über Bord werfen gemußt.

Der American Club zu Paris hielt zu Webster's Andenken eine Versammlung.

Wien, (Dienstag) 2. Nov. Der Minister v. Buol-Schauenstein äußerte in der Rede, womit er die Zoll-Conferenz eröffnete: „Sollte der deutsche Zollverein sich lösen, so wird ein Zollbund von 48 Millionen Menschen ihn ersetzen. Uebrigens wird feierlichst erklärt, daß Oesterreich diesen Zerfall nicht wünscht, die Hoffnung auf allseitige Verständigung nicht aufgibt und fortwährend dazu bereit ist."

Die Erndteberichte über die als hauptsächliche Nahrungsmittel geltenden Getreide- und Feldfrüchte lauten, wenn man von unerheblichen Localschäden absieht und nur das Totalresultat der diesjährigen Production in Europa, Afrika und Amerika in's Auge faßt, übereinstimmend günstig. Selbst aus den skandinavischen Reichen, welche in gewöhnlichen Jahren eine nicht unbedeutende Zufuhr von Getreide benöthigen, haben wir im Laufe der letzten Wochen über die Saaten nur beruhigende Nachrichten vernommen, so daß Fruchtmangel, Hungersnoth oder außerordentliche Theuerung wohl in keinem Theile Europa's zu befürchten ist, obschon die Vervollkommung und Vermehrung der Transportmittel unserer Zeit beinahe ausreichen, die traurigen Folgen jeder Mißerndte, wo nicht auszugleichen, doch zu mildern. In der Vervielfältigung der Land- und Wasserstraßen, der Dampfschiffe und Eisenbahnen liegt für den, die Wohlthaten außerordentlicher Communicationsmittel kaum ahnenden Gebirgsbewohner eine Art Garantie, daß er, bei sonst hinreichendem Verdienste, nicht Hunger zu leiden haben werde, denn die Spekulation wird, wenn er deren bedarf, die Bodenerzeugnisse vom Nil und von der Donau, vom schwarzen Meere und von den Küsten Amerika's holen, um sie an den Markt der ihm nächstgelegenen Stadt zu bringen. Wenn übrigens der Getreidehandel heute wirklich noch, zu gleichem Nachtheile der Speculanten sowohl als der Consumenten, großen Schwankungen ausgesetzt ist, so dürfte dieses Uebel kaum je mehr die Höhe früherer Perioden erreichen, wo, wie im vorigen Jahrhunderte, die Kornpreise öfters im Laufe von wenigen Monaten um 100, 200 Procent und darüber aufschlugen. Vielmehr läßt sich nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der Zeitpunkt nicht allzu ferne liegt, wo, wie dies bei keinem anderen Handelsartikel der Fall sein wird, ein annähernd gleichmäßiger Preis die Weltmärkte für das Getreidegeschäft beherrschen wird, insofern wenigstens, als die Verschiedenheit der gleichzeitigen übrigen Unterschiedsverhältnisse mit in Rechnung zu bringen ist. Uebrigens ist in Europa der landwirthschaftliche Betrieb, im Vergleiche zu den übrigen Zweigen der Thätigkeit und Production, der bei weitem überwiegendere. Nach Herrn v. Redens Schätzungen, welche freilich auf völlige Correctheit wenig Anspruch machen können, beläuft sich der Werth der jährlichen landwirthschaftlichen Erzeugnisse, von welchem die Nutzungen der Viehzucht nur schwer getrennt werden können, in unserem Welttheile auf 6500 Mill. Thlr., forstwirthschaftlicher Betrieb auf 1040 Mill. Thlr., Bergbau und Bergbaufabricate auf 754 Mill. Thlr., Fabrikindustrie auf 2906 Mill. Thlr., Bier- und Branntweinbrennerei auf 275 Mill. Thlr. Rechnet man zur landwirthschaftlichen Thätigkeit, wie das mit Recht geschieht, die Forstcultur und die Brauerei hinzu, so erhöht sich jener Ertrag auf 8000 Mill. Thlr. ist also beinahe dreimal größer als die Production der Fabrikindustrie. Die Waizenerndte allein gibt einen jährlichen Durchschnitt von 1120 Mill. Thlr.; die Roggenerndte nahe an 500 Mill. Thlr.; die übrigen Ackerfrüchte, mit Ausschluß der sogenannten Handelspflanzen, 800 Mill. Thlr.; die Viehzucht besonders 4100 Mill. Thlr. In Bezug auf die Frage, ob die jährliche Production für den Bedarf ausreiche, ist die bloße Werthangabe unzureichend und dafür die Erzeugnißmenge in den einzelnen Ländern und den bezüglichen Welttheilen überhaupt erforderlich.

Prag, 26. Oct. Der Uebertritt der 19jährigen Prinzessin Karolina Wasa zum Katholizismus wird auf dem Gute Morawetz bei Großmesseritsch in Mähren am 16. November stattfinden, und wird der Bischof von Brünn, Graf Schaaffgotsche, selbst das Glaubensbekenntniß der Convertitin abnehmen. In den höheren Kreisen gilt dieser Act als ein untrügliches Zeichen, daß alle Hindernisse, welche der Heirath des Präsidenten der französischen Republik mit der genannten Prinzessin bis jetzt im Wege gestanden sein sollen, durchweg beseitig sind, was übrigens schon der lebhafte Briefwechsel vermuthen ließ, der zwischen Paris und Morawetz besteht.

Das französische Kaiserreich. Der Pariser „Moniteur" vom 8. d. M. veröffentlicht die Verhandlungen des französischen Senats vom 4. 6. und 7.: die Adresse des Prinzen Jerome an den Senat; die Botschaften des Präsidenten; den Vorschlag der zehn Senatoren zur Errichtung des Kaiserreiches und den Bericht der Commission, welcher die Proklamation des Kaiserreiches empfiehlt. Der von dem Senate angenommene *Senatus consultum* besteht aus folgenden acht Artikeln:

Art. 1. Die kaiserliche Würde wird wieder hergestellt. Louis Napoleon Bonaparte ist Kaiser unter dem Namen Napoleon *III.*

Art. 2. Die kaiserliche Würde ist erblich in die rekten und legitimen Abkömmlingen Louis Napoleon Bonaparte's männlichen Geschlechts. Die Nachkommen weiblichen Geschlechtes und deren Nachkommen sind ausgeschlossen.

Art. 3. Wenn Louis Napoleon Bonaparte keine männliche Kinder hat, kann er die legitimen Kinder und Abkömmlinge männlicher Linie der Brüder des Kaisers Napoleon *I.* adoptiren. Die Formen der Adoption werden durch den *Senatus consultum* regulirt. Wenn nach solcher Adoption dem Louis Napoleon noch männliche Kinder geboren werden sollten, so können seine adoptirten Kinder nur den legitimen nachfolgen. Die Adoption ist den Nachfolgern Louis Napoleons und deren Nachkommen untersagt.

Art. 4. Im Falle Louis Napoleon ohne legitime oder adoptirte Erben bleiben sollte, regulirt er durch ein an den Senat gerichtetes organisches Gesetz die Ordnung der Nachfolge zum Throne in der Bonaparten-Familie.

Art. 5. Im Falle Louis Napoleon weder Erben hat, noch in der Bonaparten-Familie überhaupt nach vorgenannten Bestimmungen sich ein legitimer Erbe befindet, hat der Staatsrath beim Tode des Kaisers dem Volke einen Nachfolger vorzuschlagen und dessen Zustimmung darüber einzuholen.

Art. 6. Die Glieder der Familie Louis Napoleon Bonapartes beiden Geschlechtes bilden einen Theil der kaiserlichen Familie, deren Rang vom *Senatus consultum* regulirt werden soll.

Art. 7. Die Constitution vom 15. Januar 1852 bleibt in allen Bestimmungen in Kraft, welche nicht dem gegenwärtigen *Senatus consultum* widersprechen.

Art. 8. Dem französischen Volke soll in der durch die Dekrete vom 2. und 4. December 1851 bestimmten Form nachfolgender Vorschlag zur Annahme vorgelegt werden: — „das Volk wünscht die Wiederherstellung der kaiserlichen Würde, in der Person Louis Napoleon Bonaparte's mit dem Rechte der Vererbung an seine direkten Abkömmlinge, sowohl legitime, wie adoptirte, und es giebt ihm das Recht, die Ordnung der Thronfolge in der Bonaparten-Familie nach den Bestimmungen des *Senatus consultum* zu reguliren. November 1852."

Die Sitzung vom 4., in welcher obige Bestimmungen vorgelegt wurden, eröffnete der Prinz Jerome Bonaparte als erster Präsident des Senats mit kurzer von „*gloire*" sprudelnden Anrede an die Senatoren. Die Bemerkungen Jerome's wurden, selbst verstanden, applaudirt und der Staatsminister Fould darauf vorgeführt, welcher im Namen „Seiner Hoheit, des Prinz-Präsidenten der Republik, dessen Botschaft vorlegte. Nachdem die Botschaft verlesen worden war, trat der Staatsminister ab. Der Prinz Jerome bat den 2. Präsidenten des Senates, seinen [Jerome's] Platz einzunehmen, worauf er sich entfernte. Als Herr Mesnard dem Prinz-Präsidenten obiges *Senatus consultum* überreicht und es mit einigen unterthänigen Bemerkungen begleitet hatte, versicherte Louis Napoleon, daß es sein Bemühen sein werde, Hand in Hand mit dem Senate für die Größe und Prosperität Frankeichs zu wirken. [Sein Jahrhundert in die Schranken zu fordern]. Er nahm darauf offiziell den Vorschlag des Senates an und der Prinz Jerome legte seine Funktionen als Präsident des Senates nieder. Das französische Volk soll am 21. und 22. November über den Vorschlag des Senats abstimmen. Natürlich wird die Abstimmung eine Farce gewesen sein. Die nachfolgende ist die Botschaft des Prinz-Präsidenten an den Senat, wovon mehrere Stellen in England einen unangenehmen Eindruck hervorgerufen haben.

Senatoren: Die Nation hat deutlich ihren Wunsch für die Wiederherstellung des Kaiserreichs ausgesprochen. Vertrauend in Ihren Patriotismus und in Ihre Einsicht habe ich Sie zusammenberufen, um sich auf eine gesetzmäßige Weise über

diese wichtige Frage zu berathen, und Ihnen die Regulirung der neuen Verhältnisse anzuvertrauen. Wenn Sie diese annehmen sollten, so werden Sie ohne Zweifel meine Meinung theilen, daß die Constitution von 1852 aufrecht erhalten werden müsse, und dann werden die als unumgänglich nothwendig anerkannten Veränderungen auf keine Weise die ursprüngliche Basis angreifen.

Die Veränderung, welche jetzt vorbereitet wird, wird sich vorzüglich auf die Form beziehen, und doch ist die Wiederaufnahme des Kaiserssystems von unendlicher Bedeutung für Frankreich. In der That findet das Volk in der Wiederherstellung des Kaiserreichs eine Bürgschaft für seine Interessen und eine Befriedigung seines gerechten Stolzes. Diese Wiederherstellung garantirt die Interessen des Volkes, indem sie Sicherheit für die Zukunft verleiht, die Epoche der Revolutionen schließt, und die Eroberungen von 1798 wiederum heiligt. Sie befriedigt auch dessen gerechten Stolz, indem es mit Freiheit und Ueberlegung das wiederherstellt, was vor 37 Jahren Europa, inmitten der schweren Unglücksfälle des Landes durch Waffengewalt umstürzte, und so auf eine edle Weise seine Niederlagen rächt, ohne Opfer zu machen, ohne irgend eine Unabhängigkeit zu bedrohen, und ohne den Frieden der Welt zu bedrohen. — Gleichwohl verhehle ich mir nicht alles Furchtbare, was mit der Annahme der Krone Napoleons und dadurch, daß Jemand diese auf mein Haupt setzt verbunden ist, aber meine Befürchtungen vermindern sich mit dem Gedanken, daß, da ich durch so viele Titel die Sache des Volkes und den Nationalwillen repräsentire, es die Nation sebst ist, die durch meine Erhebung auf den Thron mir selbst eine Krone aufsetzen wird.

Louis Napoleon.

Jerome Napoleon begab sich mit seinem Sohne Napoleon nach St. Cloud, um bei Louis Napoleon Vorstellungen gegen die Ausschließung seiner Familie von der unmittelbaren Thronfolge zu machen. Beide wurden von dem Präsidenten mit den wärmsten Beweisen herzlicher Zuneigung empfangen. Napoleon warf die ganze Verantwortlichkeit der Verwerfung der Ansprüche Jerome's auf das nächste Recht zur Thronfolge, auf den Senat. Er benachrichtigte zugleich seinen Onkel und Vetter in deutlichen Ausdrücken, daß, wie groß auch seine persönliche Freude gewesen sein würde, wenn der Senat sich veranlaßt gesehen hätte, einen andern Beschluß zu fassen, dennoch seine Ehrfurcht für die constitutionellen Rechte dieser erhabenen Versammlung zu groß sei, als daß er sich erlauben könne, sich in ihre Beschlüsse zu mischen.

Belgien. Brüssel, 31. Oct. Das neue Ministerium ist endlich gebildet, es ist die frühere, seitdem aufgegebene und jetzt im letzten Augenblicke wieder aufgenommene Combination deren Mitglieder alle zu den gemäßigten Liberalen gehören. Es sind dies: H. de Brouckere, früherer Gouverneur der Provinz Lüttich und belgischer Gesandte für Italien, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Piercot, früher Advocat und Bürgermeister von Lüttich, als Minister des Innern; Ch. Faider, bisher Generaladvocat am Cassationshofe, als Justizminister; Ch. Liedts, bisher Gouverneur der Provinz Brabant, als provisorischer Finanzminister. Der Minister der öffentlichen Arbeiten van Hoorebeke und der Kriegsminister General Anoul sind auf ihren Posten geblieben. Ueber die Schwankungen, welche zwischen der ersten Aufstellung dieser Combination und ihrer jetzigen Ausführung liegen, verbreitet nachstehender Brief eines wohlunterrichteten Pariser Correspondenten einiges Licht.

Paris, 29. October. Wenn die hiesigen Politiker die Wendung der Dinge in Belgien mit Aufmerksamkeit verfolgen, so geschieht das eben nicht, weil man den dortigen Parteizwisten eine Wichtigkeit an und für sich beilegt. Es sind weder große Interessen, noch bedeutende Persönlichkeiten, noch hervorragende Talente in diese Wirren verflochten. Ein solcher „Sturm im Glase Wasser" wird keinem Franzosen Besorgnisse erregen. Allein Belgien und Sardinien bilden vorläufig den Schauplatz, wo der tief greifende Antagonismus von England und Frankreich durch Minen und Gegenminen thätig ist, wo diese Gegner ihre Bundesgenossen für künftige Eventualitäten anzuwerben oder sich zu erhalten suchen. König Leopold ist durch seine dynastischen Interessen und seine Familienverbindung vor Allem darauf angewiesen, des englischen Schutzes sich versichert zu halten; er ist deshalb in der Lage, den von der englischen Politik ausgehenden Impulsen Folge zu leisten. Die Vermögensverluste, welche seine eigenen Kinder durch die Einziehung der Orleans'schen Güter erleiden, die Verbannung seiner Schwäger, die Entthronung seines Neffen (des Grafen von Paris) müssen natürlich seine Stellung, dem Präsidenten der Republik und noch mehr dem künftigen Kaiser gegenüber, zu einer sehr gespannten machen. Aus dieser Spannung, die bei der ersten sich bietenden günstigen Gelegenheit in entschiedene Feindseligkeit sich verwandeln würde, und welche das Verhalten des jetzt zurückgerufenen Gesandten (Firmin Rogier) bedingte, entspringen theilweise die gegenwärtig schwebenden Zollstreitigkeiten. Augenblicklich würden diese beigelegt sein, wenn es für Belgien möglich wäre, sich von dem bisherigen engen Anschlusse an England loszusagen. Ludwig Napoleon empfängt huldreichst die nach Paris kommenden irländischen Bischöfe. Das Ministerium der Königin Victoria erlaubt den auf englischem Boden weilenden französischen Flüchtlingen, die rothe Fahne offen zu entfalten. Das ungehinderte Wirken dieser Flüchtlingen ist der gegenwärtigen französischen Regierung unbedingt gefährlicher, als es die friedliche Opposition des loyalen katholischen Clerus für die Beherrscherin der Meere sein kann. England entfremdet sich seine katholischen Unterthanen in demselben Maße, wie Ludwig Napoleon das gute Einverständniß mit der Kirche zu stärken bemüht ist. England will von seinen Verbündeten seine antikatholischen Maßregeln nachgeahmt und unterstützt sehen. Eine friedliche Ausgleichung zwischen Belgien und Frankreich, welche durch Vermittlung eines conservativen Ministeriums herbeigeführt werden könnte, ist den Absichten und Wünschen der britischen Regierung entgegen; diese wird, wenn die Lage sich ernstlich verwickeln sollte, mit nachdrücklichem Beistande auf Belgiens Seite hintreten. Der Besuch, welchen die Königin Victoria im letzten Januar dem Könige Leopold abstattete, hatte die unverkennbare Absicht, zu zeigen, in wie kurzer Fristkeine englische Flotte ihre Anker in der Schelde werfen könnte. Damit aber keine Partei in Belgien erstarke oder gar die herrschende werde, welcher zur Verständigung mit Frankreich die Hand zu bieten geneigt ist, arbeitet England der Bildung eines conservativen Cabinets mit Anstrengung und nicht ohne Erfolg entgegen. Daher erklärt es sich für uns leicht, weshalb König Leopold während der Ministerkrisis kein einziges Mitglied der Rechten zu sich beschied, obwohl die Rechte die Majorität erlangt hatte. Vielleicht ignorirt man in Brüssel selbst die wahren Triebfedern der letzten Ereignisse. Hier rechnete man mit Bestimmtheit auf eine Majorität von zehn Stimmen für den Candidaten (Delehaye), welchen die Katholiken auf den Präsidentenstuhl heben wollten. Hiesige Diplomaten könnten nähere Aufschlüsse über die Einflüsse geben, durch welche die Mehrheit von einer Stimme für den von Seiten der Liberalen vorgeschlagenen Präsidenten gewonnen wurde, und über die Art, wie es vorbereitet und beschönigt worden ist, daß von Neuem ein Cabinet gebildet wird, welches gewissermaßen als eine Fortsetzung der kaum gestürzten Regierung gelten darf.

Brüssel 27. Oct. Bei der Präsidenten- und Vicepräsidentenwahl hatten die Conservativen Delehaye, Graf Vilain und Veydt gegen die liberalen Candidaten Delfosse, Loos und Orts aufgestellt; wie Delfosse über Delehaye (und zwar mit zwei Stimmen durch den Abfall der Genter Deputirten) gesiegt hat, so sind beide conservative Vicepräsidenten durchgegangen. Bei der heutigen Quästorenwahl hat sich wieder der Erfolg zwischen beiden Parteien gleich geheilt, indem Graf Baillet-Latour wiedergewählt, statt des Hrn. Thiefry aber der Baron Secus Quästor wurde — Der König und die königliche Familie sind gestern der Königin Marie Amalie und dem Prinzen von Joinville bis Tirlemont entgegengefahren. Heute werden diese sich in Ostende einschiffen.

Madrid, 20. Okt. Aus ganz sicherer Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß ein geheimer Vertrag mit Frankreich abgeschlossen ist, wonach diese Macht sich verpflichtet, Spanien im Besitze der Insel Cuba zu beschützen. Alle in den Gewässern Amerikas sich befindenden französischen Schiffe sind angewiesen, sich den Befehlen des Generalcapitäns von Cuba zu unterwerfen, wenn er ihrer Hülfe bedarf. Drei französische Kriegsschiffe sind schon seit einiger Zeit in den Häfen Cubas. Auch unser dortiges Geschwader, das bislang nur aus drei Schiffen bestand, wird durch ein neues Linienschiff von 86 Kanonen, das am 16. d. in Cadix vom Stapel gelassen wurde und den Namen St. Eduard erhielt, vermehrt werden. Die Insel würde daher gegen etwaige Angriffe von Freibeutern, die sich im Norden von Amerika unter der Hand wieder organisiren, geschert sein.

— Am 2. Oktober ist in Smyrna wieder eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche einen Bazar, etwa zwanzig Magazine, zerstörte. Nur der Umsicht Ali-Nedah-Effendi's verdankt man es diesmal, daß das Feuer nicht um sich griff und eben solche Verwüstungen anrichtete, wie am vorhergehenden Sonntage, wo 561 Boutiken, 94 Kans, mehrere Schulen, Bäder und zwei Moscheen niederbrannten. Am 6. Oktober brach Feuer im Griechischen Quartier aus, das aber bald gelöscht wurde. Der Brandstifter der ersten Feuersbunst, ein Jude, wie auch der der zweiten, eine Grieche, sind verhaftet worden, so wie sechs Griechen, die ertappt wurden, als sie Pulver in die Brunst warfen. Uebrigens ist die ganze Bevölkerung in der höchsten Aufregung, da allgemein das Gerücht geht, daß das Viertel der Franken noch eingeäschert werden soll.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Nov. 30.

Asche. Perl- 4¾, Pott- 3½ – 4c.
Alkohol. Für 76 und 92. 41—47c nach Probe.
Rinde. Chestnut Eichen $9—$9.50.
Boden. Gewöhnliche $1.50—$1.75 und kleine weiße $2 pr Buschel.
Bienenwachs. Aus erster Hand 20—22c, vom Laden 23c
Besen. Gewöhnliche $1—$1.50 und fancy $1.50—$1.65 aus erster Hand, vom Store erstere $1.15—$1.55 und letztere $1.70—$1.90 das Dtz.
Eimer. Das Dtz $1.75—$1.90, Zuber $3—$3.25 das Nest, Waschbretter $2.25—$2.50 das Dtz.
Butter und Eier. Die Preise der ersteren sind je nach Güte 16—25c pr lb. Eier 15c pr Dtz.
Lichter und Seife. Talglichter 11—12c, gewöhnliche und gepreßte, Star- 22c. Seife 5½—6c, No. 1 und extra.
Käse. Western Reserve bis ganz extra Qualität 9, 9½ und 10c. Erhalten 18,527 und ausgeführt während der Woche 4330 Boxen.
Kaffee. Der laufende Preis ist 9¾—10c für Rio.
Rüben. Frische, Portkäser $1.50, Mehlkäser prima bringen 50c, Whiskykäser $1.15, Schmalz Kegs 45c.
Baumwolle. Die vorherrschenden Preise sind 9¾—10c.
Baumwollen Garn. Im Großen assortirte Nummern 15c, Dutzend Garn 6, 7, 8c, Batting 12—13c pr lb.
Cranberries. Wir notiren $9—$10 pr Bbl.
Federn. Aus erster Hand 35—36c, vom Store 37—37½c.
Fische. No. 1 kleine Makrelen $13.50—$14, 8 oße do $16, No. 2 große 12—$12.50 und No. 3 große $9.50—$10. Getrockneter Stockfisch 4½—4¾, geräucherte Häringe No. 1 55—60c pr Box.
Früchte. Getrocknete Aepfel $1.25 pr Bushel; Pfirsiche $2.50—$3 grüne Aepfel $1—$1.50 pr Bbl; neue Malaga Rosinen $3.25, und $3.40 im Kleinen; Korinthen 9c pr lb.
Mehl. Die Nachfrage war fair und die Zufuhr ungefähr dem Bedarfe gleich. Die Preise variren je nach Sorte und Güte zwischen $3.90 u. $4.10.
Früchte. Weizen 73—75c, Korn 36—37c neues und 43—45c altes, Hafer 28c, Gerste 35—45c, Roggen 48—57c, hiesiges Gerstenmalz 70c und Pittsburger 80—82c.
Gensing. Aus erster Hand 33c.
Glas. Keine Aenderung.
Heu. Loses $9—$11 pr Tonne im Kleinen, in Ballen von der Landung $8—$10.50 pr Tonne.
Hanf. Preise nominell zu $95—$100 die Tonne thaugerösteten.
Hopfen. Im Kleinen 25c, in östlichem und Indiana ist nichts geschehen.
Eisen. Roheisen unverändert, heiß geschlagenes Ohio Rier $35—$46 die Tonne, Stel 6 Mte. von Fluß und Magazin; Tennesser wurde zu $40 verkauft, Kloonay zu $50 und do. Tennesser zu $70 Baar; Stangen- 3½ und 4¼—4¾ für Holzkohlen-
Blei. Block- 5½ und Stangen- 5½c.
Leder. Unverändert.
Nägel. Die alten Preise bei mäßiger Nachfrage.
Nüsse. Shellbarks 75—80c pr Bushel.
Oel. Leinöl 56c, vom Store 62—62½, auf dem Lande gepreßtes 60c; Lard öl prima Wintergepreßtes 90c, No. 2. 65—75c, und No. 1. 80—90c.
Salz. Kanawha 28c, Turks Island 30c pr Bushel.
Saamen. Klee- auf Spekulation $5.25, Halter wollen nun $5.50; Timothy- bringt $1.50—$2.20, vom Store $1.75—$2.50 pr Bushel.
Schlägnäße. Kartoffeln 30—35c pr Bushel aus erster Hand, vom Store $1.25—$1.40 pr Bbl; Rüben 30c und Zwiebeln 40—45c.
Wolle. Keine Preisveränderung.
Häute. Grüne in guter Nachfrage zu 4½c pr lb.
Talg. Prima Rinds- 8½—8¾.
Streatine. Wir notiren 9½—9¾c pr lb.
Melasses. Alter und neuer 28—29c.
Schiffsbedarf. Terpentinöl 65c, Theer kleine Bbls $1.50, Pech und Harz unverändert.
Zucker. Im Kleinen 5—5¾c bei beschränkter Nachfrage.
Tabak. Die Nachfrage hat sich gebessert und wurden in den letzten drei Tagen 1200 Boxen fabrizirter zu vollen Preisen verkauft.
Whisky. Nachfrage sehr lebhaft zu 19—20c.
Schweine und Rindvieh. Der Markt war mit ersteren am Schlusse desselben nicht mehr so fest, als am Anfange, als laufender Preis können $6 gelten. Schlachtvieh $4.50—$5.50, ganz ausgezeichnetes letzterer Preis.
Provisionen. In Schweinefleisch war die Nachfrage sehr lebhaft. Messpork $16.25—$17, Schultern 6¾—6¾, Seiten 7¾—7¾, grüne Schinken 8—8¼, Country Schinken 8c, do Schultern 5¾—6¼, Schmalz 10—10¼.
Frachten. Nach New Orleans, Whisky 75c, Pork 60c, Mehl 45c, Pfundfracht 25c. Nach St. Louis, Pfundfracht 25, Whisky 60c. Nach Pittsburg, Pfundfracht 12½, Whisky 40c.

Fünfter Str. Markt, Kleinverkauf Cinc. Nov. 30.

Beefsteak 8—10c das halbe Pfd, Eier 16c das Dtz. Butter 25c das Pfund. irische Kartoffeln 45—55c pBushel, süße Kartoffeln 10c pPck, Hafer 33c pBushel, Korn 43—45c pBushel, Hühner 15—18c, Welschhühner 50—75c, lebendige $1.

Erzählungen.

Der katholische Verein Deutschlands in Münster.

Am 20. September wurde die sechste Generalversammelung des katholischen Vereins Deutschlands in Münster eröffnet. Die Bewohner der Stadt hatten mit großen Erwartungen und vieler Theilnahme diesem Tage entgegen gesehen: in allen Classen der Bevölkerung gab sich ein sehr reges Interesse kund, ja man darf sagen, eine freudige Bewegung hatte sich der Stadt bemächtigt. Mit der größten Bereitwilligkeit waren für die zahlreich angemeldeten Abgeordneten und Gäste Wohnungen zur Verfügung gestellt; die Häuser waren mit Flaggen geschmückt, eine große Menge eilten den Fremden zum Bahnhole entgegen. Ueberhaupt hat es allgemein einen sehr wohlthuenden Eindruck gemacht, daß die Bewohner Münsters auch diese katholischen Lebenserscheinung so freudig begrüßten, so herzlich aufgenommen haben. — Die Vorversammlung, welche am 20. September Nachmittags fünf Uhr eröffnet wurde, war nach dem Zeugnisse derer, welche früheren Generalversammlungen beiwohnten, so zahlreich besucht und zahlreicher, wie eine der vorhergehenden. Eine Menge von Abgeordneten und Gästen war bereits angelangt; eine große Schaar kam mit dem Bahnzuge um 5 Uhr, andere langten noch spät Abends an. Es war ein freudiges, brüderliches Begrüßen, Besprechen, ein herzliches Bewillkommen: Katholiken Deutschlands aus allen Theilen des Vaterlandes sahen sich, lernten sich kennen, wurden Bekannte, Brüder, Freunde. Die katholische, heitere Glaubensfreudigkeit und Liebe gab sich schon in dieser Versammlung kund.

Inzwischen war schnell die Zeit hingegangen; um 8 Uhr wurde die Localversammlung des hiesigen Vereins eröffnet. Der Präsident des Münsterischen Vereins, Rechtsanwalt E. Fusting, eröffnet mit einigen kurzen einleitenden Worten die Versammlung, worauf der nachfolgende Redner (Caplan Kappen aus Münster) die Idee des katholischen Vereins entwickelte, die guten und fruchtbringenden Elemente, welche bei richtiger Benutzung in demselben liegen, hervorhob, den positiven Boden, worauf er ruhen müsse, näher bezeichnete, gegen die negativen Elemente, als Demonstration, Agitation im schlimmen Sinne des Wortes und falsche, schadenfrohe Opposition verwarnte, die Gnade und das Gebet als die eigentliche Unterlage des Vereins bezeichnete, zu dem Ende auf Clemens August als Vorbild hinwies und die künftige Wirksamkeit des Vereins vorzugsweise in den Städten fand, um dort dem Verderben gegenüber einen Kern aus allen Ständen zu bilden, der sich mit Bewußtsein und Kraft im innigsten Anschluß an die Kirche dem Verderben entgegenstelle. Den Schluß der Rede bildete ein herzlicher Dank an den Laienstand, der in vielen seiner ehrenwerthen Mitglieder eine so eifrige Theilnahme, eine so innige Liebe für die Intressen der Kirche in den jüngsten Jahre beweisen habe.

Graf Joseph zu Stolberg überbrachte den Gruß der Katholiken aus Belgien und redete von der namentlich heutzutage nothwendigen persönlichen Opferkraft des Katholiken, und fügte einige sehr interessante Beispiele hinzu, die er in Belgien gesammelt hatte. — Herr Kreuser aus Köln, anhebend von der katholischen Gemeinschaft, verbreitete sich, ohne in vorbereiteter Rede an einen bestimmten Faden sich zu binden, über mancherlei Gegenstände und schloß mit einigen aphoristischen Gedanken über die Baukunst und überbrachte den Gruß des Kölner Domes an Münster. — Dr. Heinrich aus Mainz schloß mit einer Rede, worin der Vorwurf widerlegt wurde, als wolle die Kirche mit hierarchischem Gelüste eine weltliche Herrschaft gründen. Die Versammlung endete gegen 10 Uhr.

Feierliches Geläute rief am andern Morgen die Abgeordneten und Vereinsgenossen zur Kathedrale, wo um 8 Uhr ein feierliches Hochamt gehalten wurde, um den Segen Gottes auf die Versammlung und ihre Bemühungen herabzuflehen. Die gesammte Geistlichkeit sang die Choralmesse; die Kathedrale war gefüllt. Unmittelbar nach dem Hochamte wurde die erste große Versammlung gehalten. Der große Saal des Hrn. Vogelsang, am Domplatz gelegen, war einfach aber trefflich geschmückt. Gegen 6½ Uhr erschien der hochwürdigste Bischof. Auch Se. Exc. der Hr. Oberpräsident v. Duesberg und der Hr Oberburgermeister v. Olfers beehrten die Versammlung mit ihrer Gegenwart; die ganze Versammlung fühlte sich durch ein so freundliches Entgegenkommen auch der weltlichen Behörden freudig überrascht, zum innigen Danke verpflichtet.

Der Präsident des Münsterschen Vereins, Hr. Rechtsanwalt E. Fusting, eröffnete die Versammlung mit dem Hinblick auf eine glaubensstarke Zeit, wie sie ehemals bestanden, wies nach, wie der Glaube einen Einfluß gehabt auf alle Stände, und das Glück der Familie, der Gemeinde, des Staates, des Einzelnen gegründet habe. Er stellte damit in Vergleich die gegenwärtige Zeit, hob hervor, wie in jüngster Zeit der Glaube sich wieder ermannt und gekräftigt und in den verschiedenen Erscheinungen der Zeit, namentlich auch in den Vereinen seine Vertretung gefunden, seinen Einfluß gewonnen, seine Früchte getragen habe. Er fügte die Bemerkung hinzu, daß Gott allein das Gedeihen gebe, und daß auch in der gegenwärtigen Versammlung des katholischen Vereins Deutschlands Reden und Handeln, Handeln und Reden Hand in Hand gehen möchten. Besonderes Gewicht legte er auf die Bestätigung und den Segen, welchen der katholischen Verein vom h. Vater empfangen, sowie auf das Protectorat, welches der Episcopat Deutschlands übernommen und damit zugleich die Pflicht anerkannt habe, nicht nur den Verein und seine Zwecke zu fördern, sondern auch, wo es nothwendig und dienlich erscheine, dem Vereine die angemessenen, warnenden, belehrenden Winke zukommen zu lassen. Er schloß endlich mit einem Danke gegen Se. Majestät den König, unter dessen hochherzigem Schutze der katholischen Verein im preußischen Staate nicht nur bisher ungestört bestande nhabe, sondern auch gegenwärtig zu einer Generalversammlung die katholischen Vereine Deutschlands sich haben sammeln können.

Der Herr Präsident erklärte sodann die sechste Generalversammlung des katholischen Vereins Deutschlands für eröffnet, worauf der Hochwürdigste Bischof von Munster, Johann Georg, folgende Eröffnungsrede hielt:

„Hochansehnliche Versammlung, geehrte Vereinsgenossen! Herzlich heiße ich Sie willkommen in der Stadt des h. Ludgerus. Münster, diese Tochter der katholischen Kirche nach ihrem Ursprunge und nach der Treue und Innigkeit ihres Glaubens, freuet sich, in ihren Mauern Sie begrüßen zu können. Und ich, gegen all' mein Verdienst mit dem Stabe des heiligen Ludgerus betraut, preise und danke Gott, das mein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen, der Wunsch, die Abgeordneten der katholischen Vereine Deutschlands an hiesigem Orte tagen zu sehen und der Kundgebungen Ihres Glaubens, Ihrer Liebe, Ihres Eifers, Ihrer Eintracht mich freuen zu können, und Veranlassung zu haben, dem zu danken, von dem alles Gute kommt. Mit aufrichtiger Theilnahme bin in bisheran den Versammlungen u. Verhandlungen des katholischen Vereins gefolgt, und es freut mich, daß mir die Gelegenheit geworden, es auszusprechen, wie ich ihre gesegnete Wirksamkeit dankbar anerkenne, mit freudiger Hoffnung für die Zukunft erwarte. Fest und treu auf den Boden der Kirche sich stellen und ihrer Autorität sich unterordnend, wie bisher geschehen, konnte ihre Wirksamkeit nur gesegnet sein, und mußten sie bewahrt bleiben vor jedem Irreweg, denn die Autorität war eine höhere, weil vom Geiste Gottes geleitet. Darum haben die Organe der Kirche nicht nur die Wirksamkeit der katholischen Vereine anerkannt, sondern auch stets Worte zur dringlichen Ermunterung ihrer Wirksamkeit gehabt. Die Hoffnung freilich der vollsten Selbständigkeit der Kirche, wie sie zu verschiedenen Malen auf den Generalversammlungen ausgesprochen wurde, hat sich noch nicht erfüllt, sondern es hat sich gezeicht, daß unser Wachen nicht nachlassen, unser Gebet nicht ermatten darf. In einem deutschen Staate hat man die Lehren der jüngsten Jahre so wenig begriffen, daß man in das Innere der Kirche unbefugt eindrang, ja sagar die Diener der Kirche selbst zum Ungehorsam gegen ihre von Gott gesetzte geistliche Obrigkeit zu verleiten versucht hat. Ich freue mich, daß ich die Hoffnung eines wahren Trostes beifügen darf; denn da ist wohl Gottes Hülfe nahe, wo ein ehrwürdiger, greiser Oberhirte in einem solchen Lichte sich zeigt, die Priester zum Gehorsam zurückkehren und den größten und schwersten Sieg, den Sieg über sich selbst, errungen haben. In einem anderen Staate hat man durch Erlasse Anstalten u. Schulen der katholischen Kirche und einen hochverdienten Orden, der sich zum Opfer bringt für Kirche und Staat, zu beeinträchtigen versucht. Wir nehmen Alle an, daß das geschehen in gänzlicher Verkennung dessen, was den Katholiken diese Anstalten sind. Hätte man's erkannt, die Erlasse wären nicht erfolgt. Die geborenen Wächter der heiligen Kirche haben sofort die Maßregeln festgestellt, um Abhülfe zu bringen, und haben in Vorstellungen, Beschwerden am Throne eines hochherzigen Königs sich eingefunden. Die Heerden haben mit ihren Hirten gewetteifert. Wir vertrauen nun vor Allem auf Gott, daß er unser Flehen erhöre und nach seiner Barmherzigkeit aus dem Schlimmen Gutes hervorgehen lasse, vertrauen, daß er uns kräftige und stärke, daß wir im Kampfe nicht ermüden, und daß er der guten Sache gnädig den Sieg verleihen werde. Und wir sind schon erhört, da ich glaube, eine jüngste Entschließung unsers allergnädigsten Königs dahin deuten zu können, wie denn alle Unterthanen die Gewißheit festgehalten, daß Sr. Majestät dem Könige von dem Erlasse nichts bekannt war, und so ist auf's Neue das Vertrauen und die Liebe in unserem Herzen begründet und befestigt worden. Wenn ich berührte, was bisheran in gesetzlicher Weise in dieser Angelegenheit geschehen sei, so lassen Sie mich nun noch andeuten, was zu thun für die Zukunft noch erübrigt noch eine große, eine schwere Aufgabe. Es erübrigt, daß wir von keiner Bitterkeit uns beschleichen lassen, — daß wir in Liebe flehend die Hände zum Himmel emporheben, daß wir dieses um so mehr thun, je Aergeres vielleicht gegen uns gesprochen oder versucht werden wird, — daß wir in keiner Weise die h. Liebe uns vermindern lassen. Es erübrigt, daß wir in treuester Uebung unserer Unterthanenpflicht mit Jedem wetteifern, — daß wir die Pflege eines wahrhaft kirchlichen Sinnes uns angelegen sein lassen, — daß wir mit großer Opferwilligkeit alle jene Institute unterstützen, durch Unterstützung fördern, — die Institute, welche den Uebeln der Zeit entgegentreten, — daß wir die Erkenntniß und Würdigung der Heilmittel einer kranken Zeit in immer weiteren Kreisen zu vermitteln bedacht sind, zu ihrer Abhülfe thun, was in unsern Kräften steht, festhaltend an jener Autorität, welche unfehlbar ist, und in innigster Uebereinstimmung mit der Lehre und den Vorschriften der Kirche, und im Gefühle der tiefsten Demuth, die von Gott das Heil und die Vollendung erwartet. Wenn dann auch immer von Neuem die Worte an uns in Erfüllung gehen: „„In der Welt werdet ihr Bedrängniß haben““, so werden wir auch stets die Erfüllung des andern Wortes sehen und erfahren: „„Vertrauet, denn ich habe die Welt überwunden.““ In solchem Sinne und Geiste wird die Thätigkeit der katholischen Vereine nach dreifacher Beziehung wirksam sein, sie erstrecke sich in die Tiefe, in die Breite — in die Höhe.

(Fortsetzung folgt.

(Die Neger-Republik Liberieen.) Wir erwähnten vor einigen Tagen das Emporkommen des Baumwollenbaus in Libereien. Die Consequenzen auf die Sklavenverhältnisse Amerikas können nicht ausbleiben, zumal, da in nächster Zeit noch eine ähnliche Ursache hinzukommen wird, um das Halten von Negern unvortheilhaft zu machen. Wir meinen den Tabacksbau, mit welchem bereits in Liberien und Algier mit großen Erfolge Versuche gemacht wurden. Zudem hat sich der Tabacksbau der Ver. Staaten in den letzten 10 Jahren, um beinahe 20 Millionen Pfund verringert. Diese beiden Zweige allein werden ganz dazu beitragen, die allmächtige Abschaffung der Sklaverei den Sklavenhaltern selbst wünschenswerth zu machen. P. C.

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Hacken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Porsch-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir zu Großen bedeutende Progente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Philipp Hirschauer,

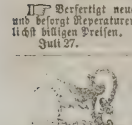
Dampfkessel (*Boiler*) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t.u.w.

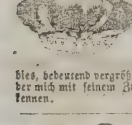
Ch. F. Mönkhoff,



Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsenttirtellern, Britania-Waaren rc.
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Edward Kißner,

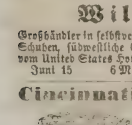


Porzellan und Glaswaaren-Handlung,
sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsenttirteller, Britania-Waaren rc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Muster direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zutruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu kennen.

Juli 22. 1 J. t. u. w.

Isaac Wiefer,



Porzellan und Glaswaaren Handlung,
No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Main und Race,
hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presentirteller rc. rc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,
Juni 15 6 M t u w* Cincinnati, Ohio.

Cincinnati Wash Board Factory.

J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,
hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschine eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.
Okt. 23. 1 J. t. u. w.

Wayne, Bally und Co.

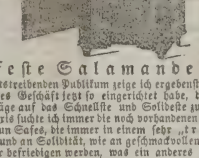
Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's
verbesserten Zink-Waschbrettern,
auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße, Ecke von Home, zwischen Elm und Plum
Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Eisenstore No. 196 Main Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlich bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Nov. 26. 1 J. t. u. w.

Carl Urban's

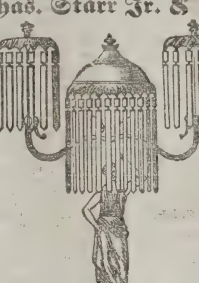


Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich nur, daß in letzter Zeit Industrietirter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. [Oct. 22. 1 j. t. u. w.] C. Urban.

Chas. Starr Jr. & Co.,



No. 165 Walnut Str. im Weidenen-Gebäude
Cincinnati, Ohio.

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, len ken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig nod vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Camphin Lampen Girandolen etc.
und importiren französischen Porzellan - Vasen, wovon wir zu jeder Zeit in Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 11. t. u. w

Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,
Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber,
macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so weiselt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um gemeigten Zuspruch.
Febr. 7. t. u. w. b. b.

D. u. N. Brown, Engros-Händler,

in Strümpfen, Prosamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,
No. 253 Mainstraße, Westseite, drei Thüren oberhalb der 6ten.
Putzmacherinnen und Händler finden hier eine gute Auswahl für allerhand Ausstaffirungen. Reelle gute Behandlung wird zugesichert.
Jan. 13. 1 j. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielemühe u. Ausmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielsache, sehr erfolgreiche Versuche machte.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen rc. mit seinen vorzüglichen Glocken zu versehen da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Hanneglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glocken-Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Zoch. Mab. Federn rc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

George L. Hanks, Cinc., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst bereitet und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing,
Ink-Factory, Ecke von Plum u. 4th Str., Cinc., O.
Mai 24 '52. 1 J w.

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes haben sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Benemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Baulotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind
27—

Kirchenkleider und Blumen.

Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, Meßgewänder nach allen Kirchfarben von $10.00 bis $100.00, Chormäntel, Velums, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern oder Stickereien, Blumen für Kirchen rc. für $1,00 bis $10.00, Wachsfiguren, Muttergottesbilder rc.

Da sie oben benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben in möglichst billigen Preisen zu liefern, worauf die Hochw. Herrn Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.

Fräulein Rosner, aus München,
in Alkering und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 253
9— nahe der nordöstlichen Ecke der 6ten Straße.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Benemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ia.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Unterfuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten rc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen rc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reinliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandten oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Benemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Bilder! Bilder!! Bilder!!!

Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder Portraits, Genrebilder, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Pedlars werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.

J. Eggers u. Wilde,
29— No. 312, Main Str. zw. 7. u. 8. Westseite.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio.
41 1 jw

Katholische Bücher!

Der hinkende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Verschiedenen Staaten anzutreten.

Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Von Gregorius Rippel.

Annalen der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und der Dokumente, die sich auf die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens beziehen. In einem gedrängtem Auszuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht geb. zu $20.

Handbuch für Beichtväter, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz von Sales, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Karl Borromäus, des hl. Philippus Nerri, des hl. Franziskus Xaverius, des gottseligen Leonhard von Porto Mauritio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von J. Gaume.

Der Tag des Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres in vier Theilen, als Winter-, Frühlings-, Herbst-, und Sommertheil. In 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Von C. Schmid. $1.

Folgende Bände von Dr. Johann Em. Veith: Erzählungen und Humoresken, 3 Bde. Friedenswerkzeuge; Passionspredigten; Barfüßer Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Mater Dolorosa; Sakramente.

Die Bibel für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der lateinischen Bulgata unter Zuziehung der besten katholischen Ueberfetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate gedruckt wurden, von neuem übersetzt und bei schwer verständlichen oder leicht zu mißdeutenden Stellen und Wörter, unter dem Texte in allgemeiner Kürze erklärt von Heinrich Joachim Jäk nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographisch und moralischem Verzeichniß der ganzen heiligen Schrift $2.

Allgemeine Geschichtes Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände. 6 Bde.

Ein ernstes Wort in der Zwigkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Tanner.

Die Würde des Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.

Die Nichtswürdigkeit des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Bußanstalt. Von demselben.

Der Weg des Verderbens oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.

Bildungbes Geistlichen durch Geistesübungen.

Lives of the Saints, 4 vol. from A. Butler.

The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Lignory.

Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev, Patrick Power.

Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch

Kreuzburg und Nurre,
9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Vine u. Race.

Taback- und Cigarren-Geschäft.

Die Unterzeichneten machen hiermit ihren Geschäftsfreunden sowie dem geehrten deutschen Publikum im allgemeinen ihr ergebenstes anzeige, daß sie ihren Taback und Cigarren Laden nach der Main Straße westliche Seite No. 17 zwischen Front und Columbia verlegt haben. Da wir selbst Tabake fabrizieren, so ersuchen wir Verkäufer in diesen Artikeln bei uns vorzusprechen, indem es nur zu ihrem Nutzen sein wird.

Juni 1. 6 Mt. w. Külsen und Mersmann.

Cincinnati Briefliste No. 48.
Cincinnati, 1. December 1852.

1 Adlersberg G
2 Ankenbauer Joh
3 Apfel J F
4 Appredorfs Emil
5 Aischul Joes
6 Altemeier (Schneider
7 Albrikat Fr
8 Appel Joh Carl
9 Reismann Fri Aug
10 Aschebrot Jos
11 Austing Bernrd
12 Arlingbaus J H
13 Authentrieb Fr
14 Borgmann Friedr
15 Brauhaus Joh
16 Baumann J
17 Brookmann Ernst
18 Biermann (Schmid
19 Bost Jo
20 Barmgärtner Benedict
21 Bsenheim Herman
22 Buchbrucker Lar
23 Bankerstein Doct. C
24 Brecht G Th
25 Becker F
26 Barde J
27 Burrich Carl
28 Beckman Th
29 Bechtold G P
30 Becker H H F
31 Bühlman J M
32 Bozsler J J
33 Beckman B
34 Bubländer J
35 Bakmeyer Fr
36 Brunn L
37 Born Jokob
38 Bosen Bern
39 Bauer Lud
40 Böckman Gerd
41 Bechtold Wilhelm
42 Brockmeyer Rudolph
43 Bork Lambert
44 Borges Eberhard
45 Biersch Heiz
46 Bitz Matheu
47 Bauer A M
48 Buhmann Chs
49 Beumler Margaretha
50 Biermann F
51 Binder Oswald
52 Brinkschneider H
53 Beise ——
54 Benz Pet
55 Bechtold Aud
56 Braunschweig M
57 Bühlingmayer Joh
58 Baker G
59 Bode Franz
60 Bunnemeyer Bernh
61 Bizor Georg
62 Tiefs J J
63 Cohaus H
64 Comte Georg
65 Cowert Chr
66 Cornelius Val
67 Dewein Ch
68 Dobado Pet
69 Drosse M
70 Diehl Sophie
71 Dourson Jon
72 Daum M
73 Dorr Phil
74 Daubenbis Fr
75 Deymer Hilar
76 Deselaris (Pfarrer
77 Derr Jak
78 Deinlein Joh
79 Dischinger Reom
80 De Water And
81 Dörman Leop
82 Dam Mich
83 Erdmann Lisette
84 Eller Em
85 Eichelsberger Jac
86 Ele ——
87 Eovin David
88 Emrich Elisabeth
89 Espel John R
90 Ehrenstieb Heinr
91 Eigner C
92 Eller Cpristina
93 Egly Anton
94 Eckhardt Heinr
95 Effemann J G
96 Erpenbeck Jos
97 Elsner Carl
98 Echoff Wilh
99 Eisenschmied C
100 Fürstel J
101 Fuchs Nicol
102 Fäh Carl
103 Fieber Aug
104 Fuhs Lorenz
105 Fischer M
106 Fay Franz
107 Förster Leonard
108 Frank Mathew
109 Fürchtemeyer H W
110 Fogelbach Gerir
111 Fetterson H E
112 Fresiher Bern
113 Fettweis L
114 Felix Peter
115 Föller N
116 Fehr N
117 Fink Gottfried
118 Feldmann J B
119 Friesich R
120 Fabro Bonifaz
121 Flöte Adolph
122 Feldhaus Bern
123 Fey Nicolaus
124 Auchs J J
125 Fadenholz Fr
126 Greis A P
127 Gensenmeer Pete
128 Gertner Johan
129 Gawatz Joh
130 Göcker Henry
131 Gaschall Karolin
132 Greithaus Johann
133 Gentertup Hein
134 Gebhord Franz
135 Günther Andr
136 Guillon Antoine
137 Glade Bern

138 Göreh Virgin
139 Grotz H H und J H
140 Gründlemeyer H
141 Gerhard Lather
142 Gaiter Ant
143 Gattung J A
144 Hornung Valentin
145 Haller H
146 Hoffman M
147 Hotel G Bern
148 Herr Simon
149 Heinbuch Kasp
150 Heiser Lathar
151 Herman Adolp
152 Heintze Carl
153 Hilgert Peter
154 Haßmann Al
155 Herschere H
156 Hergenröther Madam
157 Höhn F L
158 Hauschold J
159 Hauerkamp M
160 Herdy And
161 Heckel G M
162 Hoffmann Joh M
163 Huber August
164 Härtel C
165 Helmig Gerhard
166 Hermstöver Bernd
167 Heme Hubmath
168 Heß Ph
169 Hammer P
170 Harsch Ehr
171 Haupt Geo
172 Hebrig Felix
173 Honges Adam
174 Hund Xavier
175 Heller Fr
176 Hoch Joh
177 Heile Franz
178 Hanning Hein
179 Höfler Paul
180 Heller Fried
181 Hahn Wilhelm
182 Hagwig Bern
183 Hamann Christ
184 Hoffbaus Anton
185 Haller Jacob (Schlosser
186 Hauser Joh
187 Hartmann Heinrich
188 Herrmann Adolph
189 Harries August
190 Hunneuer Georg
191 Harzfeld Philipp
192 Horstmann Nicolaus
193 Herzog Franz
194 Horstmann G H
195 Höfling Adam
196 Heinberger Joh Ehrhard
197 Hartmann Heinrich
198 Hauser Joseph
199 Hims Carl
200 Junglas J F
201 Jürgens Joseph
202 Johanning Joh Hein
203 Immink Hein
204 Indenstraed Hermann
205 Jüll Georg
206 Jay H W
207 Kießling Joh Jac
208 Küster Wilhelm
209 Kolger Bern
210 Kämpfer Carl
211 Klüri Friedrich
212 Kisling Jon
213 Kuntz Wolfgang
214 Körner Joseph
215 Kalb Friedrich
216 Krämer Theodor
217 Kollet Joseph
218 Kaiser Xavier
219 Kolenge Bernard
220 Krayer Johannes
221 Kortmann Dietrich
222 Kraft Peter
223 Kuhlmann H D
224 Karsten Heinrich
225 Knodel Friedrich
226 Korn Adam
227 Köstle Jacob
228 Klinge Carl
229 Kliem Eduard
230 Kohlmeyer Mina
231 Kuhlmann Henry
232 König John A
233 Kurdelmeyer Wilhelm
234 Körner Carl
235 Kruse Joh Hein
236 Kallenkoff Fried
237 Kauffmann Wilhelm
238 Krayenbagen und Bargen
239 Kofermann Heinrich
240 Kiefer Peter
241 Karchhaz Christian
242 Klug John H
243 Kaiser Joh Jac
244 Kuhn Johannes
245 Klusemann Gottlieb
246 Klümper H
247 Lukas Lewis
248 Lindörner Caroline
249 Lilienthal (aus Ernspach

387 Strähle Friedrich
388 Stadler Adam
389 Späde Alois
390 Schulte Franz
391 Stuerer Christoph
392 Seidenspinner Gottlieb
393 Stoll Franz
394 Stahl Friedrich [Wittwe]
395 Schäzel Valentin
396 Schuhmacher Franz Hein
397 Schoil Joseph
398 Schröder Heinr.
399 Strauß Ferdinand
400 Sauer Adam
401 Seiler Joh Heinr
402 Schweizer Michael
403 Streiblich Anton
404 Scheuing John C
405 Sauer Adam
406 Schuster Joh Thomas
407 Schoberg Jürgen Gerh
408 Schabery Stephan Heinrich
409 Spieker Gerh
410 Schaaf Daniel
411 Schweppe Friedrich
412 Siemering Hermann
413 Seifried Charles
414 Stetter Lorenz
415 Schön Georg
416 Stahlländer Friedr
417 Straßner Friedrich
418 Saronofski Heinr Christ
419 Schrakapf H L
420 Starrmann H
421 Saulmeier Friedrich
422 Stiller Conrad
423 Stelmaner Aug
424 Schied F
425 Schmidt Jacob
426 Schmidt Martin
427 Schmiedt Heinrich
428 Tröbben J Bernard
429 Trebes F
430 Tipkemper Franz
431 Tardorn Gerd
432 Thönsen B G
433 Teckel Heinrich
434 Theler Joh Ludw
435 Thels Adam
436 Unkraut Herm
437 Ullmann Henry
438 Uhrlage Arnold
439 Villen Jod
440 Urfer Ulrich
441 Vetter Gottlied
442 Voß Jürgen
443 Vollmer Christian
444 Volz Peter
445 Vollrodt Carl
446 Vögili Simeon
447 Wolf G Chr
448 Wolf Christian
449 Weber Heinrich
450 Weber Jean
451 Weber C
452 Weil Theodor Adolph
453 Walz Alois
454 Wendervth Julius
455 Wiesmann Margaretha
456 Wenzel Benjamin
457 Wittkämper Friedr W
458 Weißmann Wilhelm
459 Weip Joh
460 Wagner Jacob Joh
461 Westheimer H
462 Weil Theodor Friedrich
463 Weß Joh B
464 Werry ——
465 Wenzler Carl
466 Windthessel Wilhelm
467 Wüdhern Joh
468 Weinkamm Peter
469 Wede Johan
470 Wolburg Franz
471 Weitzenberger Paul
472 Windhorst Friedrich
473 Weitzenberger Leonard
474 Wenter Louise
475 Wagner Valentin
476 Walschmidt Joh Hein
477 Winkel Jan Gerd
478 Wolpers Friedr.
479 Waltchenbach Emanuel
480 Wilkemann Heinrich
481 Westermann Florenz
482 Weiler Michael
483 Wensing Joseph
484 Weisel Hermann
485 Wiechelmann J C
486 Wilhelm Golumbain
487 Wagenknecht G
488 Wismer Hein
489 Windmüller Wilh
490 Weitzenfell Johann
491 Zimmermann Mary
492 Zeiger Ferdin
993 Zoiner Carl
494 Zulauf J
495 Zeltz Ernst
496 Zieher A
497 Ziegler J

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jac. C. Hall. P. M.

Versammlung.

Die Mitglieder des deutschen katholischen Schul- und Lese-Vereins sind ersucht, sich nächsten Montag den 6. Dezbr. Abends 7 Uhr im Schulsaale bei der St. Marien-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Die Mitglieder sind ersucht zahlreich zu erscheinen.

M. Lendowski, Sekr. Jos. E. Egly, Präs.

Cincinnati, O.

Kein Humbug!

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige

zum Verkaufe bei Hermann Schneider, No. 33 Court Straße zw. der Main und Walnut, und Court zwischen Walnut und Vine, Südseite,

Cincinnati, O.

Eine große Auswahl obiger Waaren stets vorräthig, die sowohl im Großen als Kleinen billiger verkauft werden, als irgend ein anderer Store zu thun im Stande ist. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt. Besehd die Waare ehe ihr sonstwo kauft.

September 17. 3 Mt. t. u. w.

L. Stanislaus,
Königlich Preußischer Consul,

Südwestliche Ecke der Walnut und Court Straße.

October 31. 1. J. t. u. w

Verheirathet

am Sonntag den 21. November durch Hochw. Pfarrer Hahn in der St. Philomenakirche, Joseph G. Harding mit Rosina Kaiser.

Starb:

am 29. November Morgens 8½ Uhr Anton Heinemann in einem Alter von 32 Jahren. Er hinterläßt eine Frau und 2 Kinder seinen frühen Tod zu beweinen.

Schön war stets sein Leben,
Edel sein Bemühen:
Möge Gottes Segen
Ewig ihm nun blühen!

am 26. November Abends 8½ Uhr Johannes Josephus Kuhlman in einem Alter von 4 Monaten und 12 Tagen, Söhnlein von Clemens M. Kuhlman und Maria A. Kuhlman geb. Mörsman.

Dem Mutterschoße kaum entschwunden,
Hast du das beste Loos gefunden:
Mach' Platz dort oben Liebes Kind!
Für uns und die dir theuer sind.

am 25. November Gerhard Heinrich Straukamp in einem Alter von 60 Jahren an der Brustkrankheit von 6 Tagen.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Auf Felsen steht mein Glaube.
Ich weiß, daß er auch mich erhebt,
Aus der Verwesung Staube.
Er lebt für wahr der Starke Held,
Sein Arm der alle Feinde fällt,
Hat auch den Tod bezwungen.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, Stuttgart, Landau, Ulm und Paris und London sind bei mir zu jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich auf die prompteste und gewissenhafteste besorgt.

Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognac, Port, Madeira, Gin rc. womit sie ihren selbst importirt, sowie ihr anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

Wechselgeschäft mit dem In- und Auslande von Louis Stanislaus,

Südwestliche Ecke der Court und Walnut Straße.

Derselbe besorgt Einkassirungen und Auszahlungen in den Ver. Staaten, in Deutschland, Elsaß und der Schweiz, und bewilligt Zinsen auf deponirte Gelder. october 31. 1 J. t. u. w.

1852 Herbst Importation. 1852

Der Unterzeichnete bietet unter liberalen Bedingungen für den Handel eine vollständige Auswahl von französischen und deutschen Waaren, Bonnets, künstlichen Blumen und Putzmacherwaaren.

Schwarze Seide Gro de Rhine Seide verschiedene Qualitaten 20—36 Zoll breit.
Schwarze Lustrings aller Breiten,
do türkischer Satin 26—30 Zoll breit,
Weiße und farbige Gro de Rhine Fabrikate für Kleider,
Weiße und farbige Gro de Rhine Fabrikate für Bonnets,
do Gro de Algiers,
do Glanz Seide von besonderer Gattung,
do Satins verschiedener Grade,
Farbige geschnittene und nicht geschnittene Bonnet Sammet,
Schwarze Taffet in voller Auswahl,
Weiße und farbige Bonnet Plüsche,
Florences u. Marcellines aller Breiten von 12—30 Zoll,
Künstliche Blumen, Federn, Hauben jeder verschiedenen Sorte, Qualität und Preise,
Illusions, Bonnet und Maline Spitzen,
Crown Linings, Bucrams, Crowns, Frames, rc.
Einfache und modige Hut Bänder von No. 9—60. Ich habe jetzt einen Vorrath von mehr als 300 verschiedener Mustern und Sorten,
Mützen Bänder in voller Auswahl No. 1—7,
Einfache Taffeta so farbige u. schwarze No. 1—22 der schönsten Sorten.
Einfache Satin do,

Trimmings.

Franzen—Einfache und gestochtene Oberdteil Mäßfelden, Geflechte
Gimp—Schwarze und farbige ganz schmale bis sehr breite, Franzen, jeder Sorte für Besatz,
Sammet Bänder, farbige und schwarze von allen Breiten,
Schein Tropfen und Knöpfe,
Ihre Knöpfe verschiedene neue Sorten und Mustern,

Näh Seide

J. B. Beaur's, Zuezi und Rubinacci Sorten schwarzen Nähseide.
Amerikanische Nähseide in hundert Bändelchen.
Sattler Nähseide
Stickerei—Seide, weiße und farbige
Weiße und schwarze Spitzen jeder Sorte Mustern und Breite
Deutsche u. Englische Linnen Spitzen und Klöppelarbeit.
Linnen Taschentücher jeder Gattung und von jedem Preise,
Feiner französischer reiner Linon
Geblümte und bordirte do
Für Kinder einfache und bordirte
Herrn Pongee und seidene Sacktücher
do Gro de Rhine italienische Halstücher 28 bis 36 Zoll
Kleine Halstücher und Halsgebinde für Damen
Glace Handschuh der geschätzten Gattung in großer Auswahl mit Einschluß von Alexander's berühmtem Fabrikat,
Seiden-, Tuch- und Cassimir Handschuhe,
Damen Berliner Handschuhe mit seinem Leder gefüttert,
do Bieber mit Pelz gefüttert,
Damen und Kinder Strümpfe, schwarze und farbige,
Kinder Stiefeln, Schuhe, Mützen, Hauben, Muffen rc. in voller Auswahl,

Umschlagtücher.

Schwarze und farbige seidene Umschlagtücher,
Cassimir und Broche do.

W. P. Devon,
September 7. t. u. w. d. v. No. 48 und 50 Pearl Straße.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph M. Lemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 15. Cincinnati, Donnerstag den 9. Dezember 1852. Ganze No. 795

Religiöse Abhandlungen.

Die Kirche.

Du bist Petrus und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen.
Matth. 16, 18.

(Fortsetzung.)

Die auf dem Grunde der Apostel gebaute Kirche ist auch **einig**; einig in der Lehre, einig in den Heilsmitteln, einig in ihren Vorstehern. Diese Einigkeit, durch welche alle Christen durch gemeinschaftlichen Glauben und Liebe auf's Innigste miteinander verbunden und Eins werden, hat Christus nicht blos durch Worte, sondern auch durch seine Handlungen als nothwendig dargestellt. Nicht für diese, die Apostel nämlich, betete der Herr, bitte ich allein, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben, daß Alle Eins seien, wie du Vater in mir und ich in dir; daß auch sie in uns Eins seien, auf daß die Welt glaube, daß du mich gesandt hast. Hier dringt Christus auf Einheit in seinem Glauben und in seiner Liebe nicht nur bei seinen Jüngern, sondern auch bei denen, die durch sie an ihn glauben werden; diese Einheit ist ihm so wichtig, daß er jene für verloren erklärt, die außer derselben sich befinden. Noch gibt er zu erkennen, daß diese Einigkeit in die Sichtbarkeit hervortrete, weil durch sie die Welt zu dem Glauben an seine göttliche Gesandtschaft gelangen soll. Gleichwie nun der Wille des Herrn nicht wirkungslos ist, also sind auch seine Bitten nicht ohne Erfolg: die Seinigen sollen innerlich durch das Band des gemeinschaftlichen Glaubens und der Liebe durch das Band der Gnade und des heil. Geistes verbunden, sie sollen auch äußerlich durch das sichtbare Band der heil. Heilsmittel und ihrer Hirten vereinigt sein. Gleichwie auch jene innere Gemeinschaft gestiftet worden ist von dem Herrn; denn, sagt er, ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben; bleibet in mir; denn wenn Jemand nicht in mir bleibt, der wird hinausgeworfen u. s. w.: so hat auch der Herr die sichtbare und erkennbare Einigkeit unter den Seinigen gegründet. Wir finden in dem Evangelium, daß, als Jesus Christus das Geheimniß der Einigkeit seiner Kirche anfangen wollte, er aus seinen 72 Jüngern 12 gewählt habe; damit er aber das Geheimniß der Einigkeit der Kirche vollende, hat er Einen aus den 12 gewählt. „Er rief seine Jünger zusammen," sagt das Evangelium, „und aus diesen wählte er zwölf." Dies ist die erste Absonderung und die Wahl der Apostel; die Namen der Apostel sind diese: der Erste ist Simon, der Petrus genannt wird. In einer zweiten Absonderung wird der heil. Petrus voran gesetzt, der darum auch den Namen Petrus erhält, welchen Jesus Christus nach dem Worte des heil. Matthäus ihm gegeben hatte, um sein ganzes Gebäude auf diesem Felsen aufzuführen. Als Jesus Christus das Geheimniß der Einigkeit anfing, redete er noch immer zu Allen: Gehet hin, prediget, ich sende euch; da er aber das Geheimniß der Einigkeit zur Vollkommenheit bringen will, redet er nicht mehr zu Allen, er bezeichnet den Petrus persönlich und mit dem Namen, den er ihm gegeben hat; es redet nun Einer allein mit Einem allein: Jesus Christus der Sohn Gottes mit Simon, dem Sohne des Jonas, Jesus Christus, der der wahre Felsen und aus sich selbst stark ist, und Simon, der nur durch die Stärke, welche ihm Jesus Christus mittheilt, ein Felsen ist, zu ihm redet Jesus Christus, und da er zu ihm redet, wirket er in ihm und drücket ihm den Charakter der Festigkeit ein: „Und ich," spricht er, „sage dir, du bist Petrus und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen, und," schließt er, „die Pforten der Hölle werden wider sie nichts vermögen." Christus der Herr baute seine Kirche also auf einen Felsen und zwar auf einen Einzigen, damit durch seine Kirche nur Eine und Einzige sei, weßhalb er sie auch bald ein Gebäude, bald ein Reich, bald einen Schafstall nennt, alles Bezeichnungen, die die Einigkeit zur Grundlage haben, weßhalb er auch seiner Kirche die Verheißung gibt, daß selbst die Pforten, d. h. alle Macht und List der Hölle sie nicht überwältigen werde: eine uneinige Gemeinschaft aber zerfällt in sich selbst, „denn," sagt der Herr, jedes Reich, das in Parteien sich trennt, wird verwüstet, und jede Stadt, jede Familie, die in sich uneinig ist, wird nicht bestehen." Unter solchen Bildern der Einigkeit stellen auch die Apostel die Kirche dar, sie nennen sie einen Leib, einen Körper, dessen einzelne Glieder die Gläubigen seien. Die Uneinigkeit unter den Gliedern zieht aber den Tod des ganzen Körpers herbei; denn wollte der Fuß sagen, ich gehe nicht, die Hand, ich arbeite nicht, der Magen, ich verdaue nicht: was würde das werden? die Auflösung des ganzen Körpers. Wie also die Glieder eines Leibes untereinander auf's innigste verbunden und durch ihre, ihnen angemessene Thätigkeit vereinigt sind, also sind auch alle Gläubigen unter dem sichtbaren Oberhaupte, das der Stellvertreter des unsichtbaren höchsten Oberhauptes ist, verbunden und vereinigt: sie haben denselben Glauben, dieselbe Taufe, denselben Herrn, alle essen von einem Brote, alle gehören zu Einem Tische, alle versammeln sich zu Einem Altare und bringen alle Ein Opfer dar. Dennoch sind die wahren Anhänger Christi, vermöge ihres Glaubens, ihrer Heilsmittel, ihrer Hirten obgleich räumlich von einander getrennt, dennoch auf das Innigste nicht nur unsichtbar, sondern auch vegen äußerer Darstellung dieses Glaubens, sichtbaren Gebrauches dieser Heilmittel, erkennbaren Gehorsames gegen ihre Hirten, sichtbar untereinander verbunden und ihre in der großen Welt zerstreuten Gemeinden machen die Eine und Einige Kirche Jesu Christi aus. Diese von dem Herrn gegründete, von den Aposteln in die Welt eingeführte Eine und Einige Kirche ist auch stets von Allen überall und zu allen Zeiten als eine solche einige Gemeinschaft anerkannt und aufs eifrigste über diese Einigkeit gewacht worden. So sagt der heil. Bischof Irenäus: „Obgleich in der Welt die Sprachen verschieden sind, so ist doch die Kraft der Erblehre die eine und dieselbe überall, und wie die in Deutschland gestifteten Kirchen glauben und lehren, so glauben und lehren auf gleiche Weise die in Irland, in Frankreich, die in Oriente, in Aegypten, in Lybien und die im Mittelpunkte der Erde gegründeten Gemeinden." Und wir können hinzusetzen: „Auch alle in Amerika gegründeten Gemeinden." So sagt der große Origines: „Ketzereien nenne man jene Lehren, welche gegen die Einigkeit der Kirche gerichtet sind;" der heil. Cyprian, Bischof von Karthago, der eine ganze Schrift über die Einigkeit der Kirche abfaßte, sagt in derselben: „die Kirche dehnt ihre Aeste über den ganzen Erdboden aus, sie ist ein einziges Licht, das allenthalben scheint, und die Einigkeit des Körpers darf nicht getrennt werden. Es ist ein Einziges Haupt, Ein Ursprung, Eine Mutter voll Fruchtbarkeit in ihrem Fortgange, durch ihre Kraft werden wir geboren, durch ihre Milch ernährt, durch ihren Geist erhalten wir Leben: die Braut Christi kann keine Ehebrecherin sein, sie bleibt unberührt und keusch." Und wie einzelne heil. und gelehrte Väter von der Einigkeit der Kirche Zeugniß geben, so bekennet auch die Kirche diesen ihren Glauben in ihrer Allgemeinheit, da sie zu glauben feierlich vorstellt: Wir glauben eine einige Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

Romanismus und Napoleon.

Unter dieser Rubrik veröffentlicht der „Christliche Apologete" in Nr. 49 seines Blattes einen Brief aus Frankreich, Paris den 18. October 1852, worin der Schreiber desselben

1 die Geistlichkeit auf eine burleske Weise angreift, daß sie sich bei den kürzlich stattgefundenen Lobhudeleien des Louis Napoleon so ausgezeichnet hätten. „An den Bischofssitze jeder Diöcese, die er besuchte, sagt derselbe, „kam ihm gewöhnlich der Erzbischof oder Bischof, begleitet von der Geistlichkeit, am Thore der Cathedrale entgegen, und hielt eine Rede, von welcher der unveräu-

derliche Inhalt immer war, daß alle der Verrath, Meineid und das Blutvergießen, durch welches Louis Napoleon seine gegenwärtige Stellung erhielt, das Werk Gottes sei— und daß er offenbar das Werkzeug Gottes wäre, durch welches die Vorsehung das Papstthum in Frankreich aufbauen wolle ꝛc." „Und diese gotteslästerliche Presse wird im Angesichte der civilisirten Welt des neunzehnten Jahrhunderts aufgeführt."

Was die Reden über den Verrath, den Meineid und das Blutvergießen betrifft, welche die Geistlichkeit gehalten haben sollen, darüber zu urtheilen überlassen wir jedem vernünftigen Leser.

Wer aber bewundert hier nicht die Unverschämtheit und Inconsequenz des „Christlichen Apologeten", der in seinem Blatte ein Schreiben veröffentlicht, worin die katholische Geistlichkeit so hart und bitter getadelt wird, weil sie nichts anders gethan, als was alle Methodisten-Prediger dem Kossuth gethan haben, als dieser frivole Agitator gegen einen rechtmäßigen Kaiser Amerika durchkreuzte! Haben sich nicht hier wie in New-York und an anderen Orten die Prediger versammelt und demselben nicht allein die Aufwartung gemacht, sondern sogar als den Heiland der Welt begrüßt?! Ja, haben sie ihm nicht ihre Kirchen zum öffentlichen Reden geöffnet oder doch angeboten?! Und doch war dieser nicht Präsident der Vereinigten Staaten, wie Napoleon in Frankreich, also rechtmäßige Obrigkeit vom Volke gewählt, sondern nur ein elender Agitator, Aufrührer gegen rechtmäßige Obrigkeit! Welche Unverschämtheit, an andern zu tadeln, was man selbst gethan! Pfui der Schande!

2. heißt es in demselben Schreiben weiter:

„Um seine Gewalt zu befestigen, hat Louis Napoleon der Priesterschaft die Aufgabe gestellt, den Verstand des Volkes herabzuwürdigen. Die Kinder des Volkes, anstatt in Volksschulen gesammelt und in den Fortschritten des Zeitalters unterrichtet zu werden und sie so für das thätige Geschäftsleben brauchbar zu machen, kommen nun in die Pflege der ignoranten Mönche oder in die von Lehrern, die dem Bischof annehmbar scheinen, um mit Geister- und Heiligengeschichten, mit Legenden von Reliquien und Bildern mit bewegenden Augen, sowie mit dem Hermurmeln lateinischer Worte nach Rosenkränzen verdummt zu werden. Die Sachen sind jetzt in einem solchen Zuge, daß beinahe alle öffentlichen Collegien — und derer sind mehr als dreihundert — in die Hände der Jesuiten fallen müssen. Die Staats-Collegien oder Lyceen müssen unter den gleichen Einfluß kommen, denn das öffentliche Bewerben um die Lehrstellen ist abgeschafft worden, und ein Zeugniß einer regelmäßigen Beichte von einem Priester ist ein sichereres Mittel, eine Anstellung zu erhalten, denn das Zeugniß guter Schulkenntnisse von einem Board von Examinatoren der Sarbonne. Wenn die katholische Hierarchie ungehindert verfahren könnte, Frankreich würde gewiß bald wieder in die Finsterniß und Barbarei des Mittelalters versetzt werden. In dieser großen Verschwörung der Menschheit ist Louis Napoleon ein betheiligter Mithelfer und thut, was er nur kann. Dank sei jedoch den Bedürfnissen des Zeitalters, er kann nicht Alles thun, er kann nicht Amerikaner, Engländer und Männer aller anderen Nationen verhindern, durch Frankreich zu reisen und seine Verhältnisse und Zustände zu beobachten; er kann zwar jedem Journalisten im Bereich seines Despotismus den Mund stopfen, aber er kann die ausländische Presse nicht hindern, seine schlechten Handlungen bekannt zu machen; er kann einige wenige verdächtige Briefe hinwegnehmen, aber er kann nicht alle als verdächtig erkennen, nicht einmal diesen Papierstreifen, auf dem ich meinen Abscheu vor seinen Verbrechen niederschreibe. Er kann die Kinder an Händen und Füßen gebunden den ignoranten Mönchen übergeben, damit ihnen jeder Sinn und Verlangen nach Freiheit, Recht und Vernunft wie mit einem heißen Eisen aus der Seele gebrannt werde, aber er kann nicht hindern, daß diese gleichen Kinder in späterm Leben auf Reisen in Geschäften oder zum Vergnügen lernen, was Freiheit ist. Er mag wohl den Landmann zu der dunkelsten Nacht der Unwissenheit verdammen, aber er kann nicht den Lichtstrahl ausschließen, der ihn durch den Soldaten, welcher die Armee verläßt, oder durch die Eisenbahn, welche der Handel durch das Land führt, erreicht. Das Unheil, das er thun kann, ist ungeheuer, aber es ist nicht vollständig gleich es jetzt so scheinen möchte."

So der Christliche Apolrgete.

Was diesen Punkt betrifft, so wollen wir über die Pädagegik der Gesellschaft Jesu in der nächsten und den folgenden Nummern des Wr. Fr. uns weiter äußern, und unsere Leser werden daraus abnehmen können, ob Louis Napoleon, über den der „Christliche Apologete" so bubenmäßig den Stab bricht, recht gethan oder nicht, daß er den „ignoranten Mönchen" die Kinder übergeben hat, „damit ihnen jeder Sinn und Verlangen nach Freiheit, Recht und Vernunft, wie mit einem glühenden Eisen aus der Seele gebrannt werde."

(Fortsetzung folgt.)

Pädagogisches.

Die St. Aloysius-Waisen-Anstalt.

Laut Beschluß des St. Aloysius-Waisen-Vereins vom 5. dieses wird die Obsorge und Leitung dieser Anstalt im künftigen Monate den christlichen Schulbrüdern vom Hl. Kreuze[*Holy Cross*] deren Haupt-Institut zu South Bend, Indiana, sich befindet, übertragen werden. Außer verschiedenen Pfarrschulen in anderen Staaten leiten diese christlichen Schulbrüder das Waisenhaus zu South Bend selbst und das bedeutende Knaben-Waisenhaus in New-Orleans. Mit dem zu South Bend ist zugleich eine Handwerksschule, d. h. eine Schule, worin die erwachsenen Waisen-Knaben ein biliges Handwerk erlernen, verbunden.

Es möchte daher für unsere Leser nicht ohne Interesse sein, wenn wir aus dem Committee-Berichte zur neuen Constitution nachstehend Einiges über den Zustand dieses Vereins mittheilen.

Wie groß die Zahl zuerst war, welche sich zu diesem Bunde vereinigten, kann nicht genau ermittelt werden. Nach der Angabe einiger der ältern Mitglieder waren bei der ersten Berathung über die Gründung eines solchen Vereins etwa ein Dutzend Personen anwesend und bei der darauf folgenden angezeigten Versammlung etwa dreißig Personen, und nachdem der Verein bereits eine Zeit lang organisirt war und die Constitution drucken ließ, zählte er bloß 155 Mitglieder, wie aus dem damals gegebenen Berichte bestimmt hervorgeht. Der Verein zählt jetzt ungefähr 1610 Mitglieder. Die Gründung des Vereins war zu Anfang des Jahres 1837, und bald darauf wurde ein Haus an der nordost Ecke der Sechsten und John Straße in dieser Stadt angekauft, um die dem Vereine anvertrauten Waisen zu beherbergen. Der Platz wurde indeß hier bald zu klein, und so wurde im Jahre 1844 ein Theil des jetzt bewohnten Platzes an der Vierten Straße zwischen der Western Row und John Straße angekauft, und das erste erwähnte Eigenthum wieder verkauft.

Der erste Ankauf hier war eine Lotte 52 Fuß an der Vierten Straße, die in gleicher Breite 136 Fuß zurückläuft, dann 50 Fuß breiter wird und nochmal 162 Fuß zurückläuft, welche Lotte nebst dem darauf stehenden Hause $10,800 kostete. Im Juli 1844 wurden noch 50 Fuß an der Dritten Straße bei 100 Fuß tief, an die erstere Lotte angrenzend, für $2250 dazu angekauft, und im August 1852 noch eine daran grenzende Lotte an der Dritten Straße 27 Fuß bei 100 Fuß tief für $2500. Das ganze jetzige Eigenthum zwischen der Dritten und Vierten Straße, worauf das Waisenhaus jetzt steht, ist demnach 52 Fuß an der Vierten Straße, 77 Fuß an der Dritten Straße, 102 Fuß in der Mitte und von der Vierten bis zur Dritten Straße 398 Fuß lang, wofür der Ankaufspreis sich auf $15,250 beläuft.

Das Haus, das auf diesem Grunde stand, war indeß auch bald wieder zu klein, indem sich die Zahl der Waisen so stark vermehrte, und es mußte ein Haus dazu gebaut werden, welches $5125.26 kostete, aber schon im Oktober 1851 nebst einem Theil des alten Hauses durch Feuer zerstört wurde, wovon bloß $2950 von der Versicherungsgesellschaft gedeckt, bezahlt wurden. Diese durch das Feuer zerstörten und beschädigten Gebaude wieder herzurichten kostete etwa $6500, und wenn man das für Mädchen zu bauende Haus auf derselben Lotte an der Dritten Straße dazu rechnet, wovon die Baukosten zu $4000 veranschlagt sind, so haben wir als Kostenpreis dieses Eigenthumes die enorme Summe von $30,875.

Neben diesem Eigenthum eignet der Verein ein Grundstück, 62¼ Acker Land enthaltend, an der Reading Road, etwa 5 Meilen von der Stadt, welches am 15. September 1849 für $9588 angekauft wurde. Wenn man nun den Ankaufspreis des ganzen Vereins zusammenzählt und annimmt, daß der durch das Feuer verursachte Schaden $6000 beträgt, so sollte der Werth des Vereins-Eigenthums mit Ausschluß der Hausmöbeln u. s. w. $34,463 betragen, und rechnet man diese Summe zu 6 Prozent Zinsen so hat man $2067.78 jährlich, und letztes Jahr betrugen die regelmäßigen Ausgaben zum Unterhalte der Kinder, Lohn u. s. w. im Hause $4476,85, so hätte man eine regelmäßige jährliche Ausgabe von $6544.63. Der Verein schuldet jetzt ungefähr $5220 für Bonds und $4000 für Land und Lotten, sowie für rückständige Zinsen, so daß sich die ganze Schuld auf etwa $9500 belaufen mag.

Um eine gedrängte Uebersicht des Bestandes des Vereins zu bekommen, folgt hier eine Tabelle der Einnahmen und Ausgaben vom Entstehen des Vereins bis zur letzten Abrechnung im Februar 1852, nur ist dabei im Gedächtniß zu halten, daß bei den Einnahmen die geborgten Gelder und bei den Ausgaben die ausbezahlten Gelder und Zinsen mit gerechnet sind:

Jahr.	Einnahmen.		Ausgaben.	
	Dollars	Cents	Dollars	Cents
1837	1896	46	1874	93
1838	1874	40	1874	40
1839	1946	73	1872	57
1840	2594	87	2585	30
1841	3203	17	3165	67
1842	2149	04	2039	73
1843	2700	43	1787	86
1844	4131	12	1425	53
1845	5302	71	5271	29
1846	5767	23	5696	13
1847	5760	33	5674	64
1848	9329	69	9067	19
1849	8294	64	7886	40
1850	9656	82	9420	81
1851	16285	49	9220	37

Im Ganzen wurden in die Waisenanstalt vom Anfange an aufgenommen 220 Knaben und 25 Mädchen. Von den Knaben waren 130 Kinder deutscher, und 90 Kinder nicht deutscher Eltern. Die Mädchen sind alle Kinder deutscher Eltern. Im Ganzen sind bei andern Leuten zu einem Geschäft untergebracht 61, den Angehörigen zurückgestellt 65, gestorben 20.

Es sind jetzt im Waisenhaus 65 Knaben, wovon 41 Kinder deutscher Eltern sind, und 11 Knaben sind noch bei andern Leuten untergebracht. Früher wurden nur Knaben aufgenommen, vom 18. Juli 1850 an auch Mädchen, in ein eigenes dafür gemiethetes Haus, wofür ein Haus an der Dritten Straße erbaut werden soll, wie schon erwähnt ist. Die Zahl der Mädchen im St. Aloysius Waisenhause beträgt 22.

Es werden jetzt nur Kinder deutscher Eltern aufgenommen, da auch für die englischen Knaben eine eigene Anstalt errichtet ist.

Seit einigen Jahren besteht auch in Covington ein Zweigverein dieses Vereins, der etwa 100 Mitglieder zählt.

Der Bericht schließt mit einer Uebersichtstabelle, der wir folgendes entnehmen:

Die Zahl der Mitglieder	1610
Jährlicher Beitrag und Eintrittsgeld	$2,500.00
Zweigverein in Covington jährlicher Beitrag	$250.00
Kirchencollekten jährlich	$750.00
Geschenke und Vermächtnisse jährlich	$500.00
Jährliche regelmäßige Ausgaben	$4476.85
Gesammt Gutheige ihum des Vereins	$10,000.00
Gesammtschulden	$9,500.00
Waisenkinder unter Fürsorge des Vereins seit 1837	256
Gegenwärtig beträgt die Anzahl der Waisenkinder in der St. Aloysius Waisenanstalt 65 Knaben und 22 Mädchen.	

Vor dem Feuer, 15. Oktober 1851 waren 106 Knaben in der Anstalt, welche damals bei verschiedenen Familien untergebracht wurden. Viele dieser Kinder wurden von Familien an Kindesstatt angenommen und dem Verein für die gute Erziehung derselben Sicherheit gegeben, wodurch natürlich der Zweck des Vereins erreicht war. In Folge dessen ist nun augenblicklich die Zahl der Waisenkinder nicht so groß, als im Jahre 1851, aber der Bau des neuen Mädchenwaisenhauses und die Unterhaltung von zwei Häusern verursacht dem Ve-

rein bedeutende Ausgaben, welche nur durch beständig regen Eifer der Vereinsmitglieder und der Waisenfreunde überhaupt gedeckt werden können.

Neues A B C- und Lesebuch für Volksschulen.— Nach der Buchstabir und Lautirmethode eingerichtet; von Aloys Wurth. Erste Ausgabe Detroit, Michigan; Druck und Verlag von Aloys Würth und Co.

Der Verfasser dieses neuen A B C- und Lesebuches war früher Lehrer an der Knabenschule bei der St. Marienkirche in Detroit, und ist der jetzige Redakteur und Herausgeber des in Detroit erscheinenden „Katholischen Schulblattes" für Lehrer und Schulfreunde. Derselbe ist somit nicht allein ein theoretischer, sondern auch ein praktischer Schulmann, und es läßt sich somit auch etwas Gutes von demselben erwarten. Was nun den ersten Theil, das A B C- Buch betrifft, so sind die verschiedenen Classen der Buchstaben wie auch die aus einzelnen Buchstaben bestehenden Sylben sowohl fürs Buchstabiren, wie fürs Lautiren sehr zweckmäßig geordnet, und die Kinder werden auf diese Art sicher bald zum Lesen gelangen.— Nicht minder zweckmäßig ist der zweite Theil, nämlich das Lesebuch eingerichtet, obschon es nicht besonders vom ersten getrennt ist. Es fängt mit kleinen Erzählungen an, worin, was besonders Beachtung verdient, die einzelnen Sätze kurz und leicht sind. In den meisten Lesebücher für Anfänger finden wir die Sätze zu lang, und darum für das Verstehen der Kinder zu beschwerlich, was ein großer Fehler ist. Diesen hat Hr. Würth vermieden, und das ist ein großer Vorzug. — Nur eins hätten wir gewünscht, nämlich, daß Hr. Würth das Lesebuch getrennt vom A B C Buche herrausgegeben und dann dasselbe noch mit mehreren Erzählungen bereichert hätte. Und warum? — Es ist bekannt, daß die meisten A B C Schüler, bevor sie lesen lernen, oft mehrere A B C Bücher verbrauchen.— Ist nun das A B C- und Lesebuch vereinigt, so wird das eine mit dem andern verbraucht, ohne daß die Kinder vom Lesebuch Nutzen haben, und den Eltern wäre die Anschaffung des einen wie des andern leichter gewesen. Als Anhang hat der Hr. Verfasser zum Ganzen verschiedene Gedichte und Gebete hinzugefügt, die sehr passend und schön sind. Den Schluß bildet der „Erste Unterricht im Englischlesen." Auch dieser ist sehr zweckmäßig. Das Ganze umfaßt 48 Seiten. Papier und Druck sind gut. Wir können dieses neue A B C- und Lesebuch allen Geistlichen und Lehrern, die ein neues A B C- und Lesebuch einführen wollen, nur bestens empfehlen.

Englische Zeitschrift.

„*The Lamp*" [„Die Lampe"] das ist der Titel einer englischen Zeitschrift der Literatur, der Wissenschaft und der schönen Künste, mit vielen Abbildungen, welche unter der Genehmigung der Hochw'sten Bischöfe und der Hochw. Geistlichkeit von England, Irland, Schottland und Wales wöchentlich und monatlich erscheint. Auch der Hochw'ste Erzbischof von New-York hat dieselbe gutgeheißen.

„Erziehung", so heißt es in ihrem Prospectus, „nicht religiöse Controverse ist die Hauptaufgabe dieser Zeitschrift". Wir haben kürzlich vier Nummern davon mit mehreren Holzschnitten [Abbildungen erhalten, die uns überzeugen, daß es der Mühe werth ist, sich diese Zeitschrift anzuschaffen. Sie enthält belehrende und unterhaltende Erzählungen für Alle, aber vorzüglich für die gewerbtreibende Classe, welche, da der Preis so ganz niedrig gestellt ist, daß sie dieselbe anschaffen können, darin Belehrung in der Religion, Moral und Physik finden werden. Wir hoffen, daß sie von Manchen, die der englischen Sprache mächtig sind, gute Aufnahme finden wird. Der Preis für die monatlichen Lieferungen beträgt $1,25 und für die wöchentlichen Lieferungen $1,50 in Vorausbezahlung. Bestellungen können jedoch mit Bezahlung des Postgeldes, gemacht werden bei J. C. Robillard, Nro. 79 Fulton Straße, New-York.

Erzdiöcese Cincinnati. Die Ordo der Erzdiöcese Cincinnati für das Jahr 1852 ist bereits im Druck erschienen, und ist zu haben beim Hochw. Herrn Whelan bei der Cathedrale. Der Preis ist 50 Cts.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Dezbr. 12.	Sonntag.	3. Sonntag im Advent Epistel: Paulus an die Philipper 4. Kap. Evang. Joh. 4. Kap. Vom Zeugniß des Johannes. Der hl. Epimachus und seine Gefährten, Märtyrer, † 250.
„ 13.	Montag.	Die hl Lucia, Jungfrau und Märtyrin.
„ 14.	Dienstag.	Der hl. Nikastus und seine Gefährten, Märtyrer im fünften Jahrhundert.
„ 15.	Mittwoch	Quatember, gebotener Fast- und Abstinenztag. Die hl. Christiana, im vierten Jahrhundert.
„ 16.	Donnerst.	Die hl. Adelheid, Kaiserin † 1000.
„ 17.	Freitag.	Quatember, gebotener Fast- und Abstinenztag. Die hl. Olympias, † 410.
„ 18.	Samstag.	Quatember, gebotener Fast- und Abstinenztag. Der hl. Wunibald, Abt, † 760.

— Am Sonntage den 5. dieses, Morgens 10 Uhr, wurde die holländische Kirche an der Walnut- und Liberty-Straße unter dem Schutze des hl. Willibrordus vom Hochw. General-Vicar Jos. Ferneding feierlich eingeweiht. Schon um 8 Uhr zog der der Carl Boromäus- u. der St. Paulus-, wie auch der St. Aloysius-Waisen-Verein und der römisch-katholische Unterstützungs-Verein mit ihren Fahnen und Auszeichnungen, mit Musik an der Spitze zu der neuen einzuweihenden Kirche, um der Feier beizuwohnen. Nachdem die Einweihungs-Ceremonien vollendet, begaben sich die verschiedenen Vereine in die Kirche, alsdann die übrigen Theilnehmer, so wie es der Raum gestattete. Da das Wetter schön war, indem der Himmel diese Feier zu begünstigen schien, (denn die Tage vorher hatte es stets geregnet) so stand fast eine eben so große Anzahl draußen, als in derselben war.. — Das feierliche Hochamt hielt der Hochw. Herr Rooy, Professor im Erzbischöflichen Seminar und Pfarrer dieser neuen holländischen Gemeinde unter Assistenz des Hochw. Herrn B. Elkmann, Pfarrers an der St. Marien-Kirche und eines Zöglinges aus dem Seminar; und Erzpriester war der Hochw. General-Vicar Ferneding. Nach dem Evangelium hielt der Hochw. Herr Siegismund O. S. F. von der St. Johannes-Kirche eine kurze aber herzliche Rede über den Text: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren:c.", die einen tiefen Eindruck auf die gedrängte Menge mach e. Nach dem Hochamt wurde der Segen mit dem Hochw'sten Gute gegeben und zum Schlusse hielt der neue Hochw. Pfarrer selbst eine kurze, kräftige Anrede in der holländischen Sprache über die Liebe, die alle vereinigt und vereinigen sollte. Nachmittags um drei Uhr war feierliche Vesper und nach derselben feierlicher Segen. So schloß diese schöne Feier. —

Erzdiöcese Baltimore. Ordensaufnahme. Frederick. Am Morgen des Festes „Maria Opferung" erhielt in der Kapelle der „Heimsuchung" zu Frederick aus den Händen des Hochw. Vaters Elampi, S. J. unter Assistenz des Vaters Bague, S. J. das Ordenskleid und den weißen Schleier: Jungfrau Anna Bibb, Tochter von Richter Bibb von Washington City. Ihr Klostername ist „Schwester Maria Baptista."

Georgetown, D. C. Am 21. vorigen Monats wurden in den Orden der Heimsuchung zu Georgetown folgende Schwestern aufgenommen: Schwester Maria Justina, (Fräulein Josephine Briscon von Washington City, Schwester Maria Loretto, (Fräulein Carolina King) von Washington City; Schwester Maria Theodora, (Fräulein Georgia Hill) von Washington City; Schwester Maria Dominika, (Fräulein Maria Welsh) und Schwester Maria Claudia, (Fräulein Elisabeth Welsh) von Philadelphia.

Der Hochw'ste Erzbischof hatte bei dieser Feier unter Assistenz der Hochw. Väter Stonestreet und Curly den Vorsitz und predigte.

Indem wir nachstehende erfreuliche Einsendung mittheilen, glauben wir bemerken zu können, daß der geehrte Correspondent uns öfters durch ähnliche Mittheilungen über das rasche und kräftige Aufblühen der Diöcese Dubuque erfreuen wird. Der Staat Iowa hat gewissermaßen ein deutsches Clima und verdient daher die besondere Berücksichtigung deutscher Einwanderer.

Iowa. Diöcese Dubuque. Indem ich voraussetze, daß Ihnen Nachrichten über die Ausbreitung und den segensreichen Erfolg unserer h. katholischen Religion immer willkommen sind, so bitte ich um Aufnahme folgender gewiß Freude und Trost erregenden Zeilen in Ihr werthvolles Blatt. In einem vielleicht noch unbekannten Orte ungefähr 12 Meilen von Dubuque wohnen etwa 50 deutsche Familien. Mit christlicher Frömmigkeit und biederen, eines Deutschen würdigen, Sitten ausgerüstet ernähren sie sich theils durch Ackerbau, theils durch Holzverkauf. Der Schöpfer der Natur hat nämlich diesen Ort, unter dem Namen Fete de Morte bekannt, mit sehr fruchtbarem Lande, dessen reichlicher und sehr guter Ertrag weit und breit bekannt ist, vor allen anderen Plätzen begünstigt. Im Winter beschäftigen sich die Leute mit Holzhacken, welches sie dann, weil sie nicht weit vom Mississippi Flusse entfernt sind, theuer verkaufen. Eben so anlächelnd, als die Lage dieser friedsamen Bewohner im Unterhalte ihres irdischen Lebens ist, steht es nicht minder auch in geistiger Beziehung erfreulich und Erbauen erregend. Am Sonntage den 14. November wurde ihnen die große Ehre zu Theil, von Ihrem Hochw'sten und in jeder Beziehung wahrhaft eifrigem Bischofe Dr. Loras in Begleitung eines Diakonen aus seinem Seminare besucht zu werden. Es war rührend zu sehen, mit welcher Freude und Liebe je Ihren so werthgeschätzten so demüthigen Prälaten, der trotz der Rauhheit des Wetters in seinem hohen Alter von 60 Jahren zu ihnen gekommen war, empfingen.— Schon am frühen Morgen fand sich die ganze Gemeinde, welche nie durch ungünstiges Wetter vom Besuche ihrer schönen und geräumigen St. Donatus Kirche abgehalten werden kann, ein. Um 10½ Uhr sang der Hochw'ste Prälat ein feierliches Hochamt, welches von einem Gesangchore junger Männer in lateinischer Sprache nach echt römischer Sitte begleitet wurde. Es ist dieser Chor einer der schönsten in der ganzen Diöcese. Nach dem Evangelium wendete sich unser Hochw'ster Bischof in einer erbaulichen Predigt an die Gemeinde, worin er seine volle Zufriedenheit und Vorliebe für diese Pfarrei aussprach, sie aufmunterte, und auf ihrem Wege voran zu schreiten empfahl. Zu gleicher Zeit errichtete er daselbst einen Vorstand von 7 Mitgliedern mit denselben Verordnungen buchstäblich so, wie sie sich in den *Statuta in synodo Diocesana* der Erzdiöcese St. Louis vom August 1850

Das alte und neue Prag.

Wenige Städte gewähren einen so imposanten und dabei entschieden katholischen Eindruck, wie Prag. Zu beiden Seiten der Moldau gelagert, von mäßigen Höhen umsäumt, durch die prachtvolle steinerne und die nicht minder imposante Kettenbrücke verbunden, von der Kleinseite dann aufsteigend zu dem Hradschin, auf dessen Höhe St. Veit,

ein im großartigsten christlichen Styl angelegter, leider nur im Chor vollendeter Dom, und vor diesem die weitgedehnte Kaiserburg, neben ihr das adelige Damenstift thronen, bietet sie den Anblick einer wahren Königsstadt dar. Und welche Paläste umschließt sie nicht, unter denen das vormalige Jesuiten-Collegium als Bauwerk mit den vorzüglichsten wetteifert, an Größe alle übertrifft! Aber gerade in kirchlicher Beziehung hat der wilde Freveltsinn, der im vorigen Jahrhundert über Oesterreichs Länder daherbrauste, unwiederbringliche Verwüstungen angerichtet. Wie vielen geistlichen Häusern, wie vielen Kirchen begegnen wir nicht, in denen an die Stelle der Ascese, des Lobes Gottes und der täglichen Darbringung des unblutigen Opfers, neben anderen die höheren Güter der Menschen berücksichtigenden Bestrebungen, der Materialismus mit seinem Rumoren und Poltern und Schaffnern und Nummeriren und Registriren und Expediren eingezogen ist? Da begegnen wir an dem großen Ring der einst ansehnlichen Kirche des allerheiligsten Erlösers mit einem Paulanerkloster — jetzt schwirrt darin der Schwengel des Prägstockes mit allem dem, was denselben in Bewegung setzt. Unfern von da wurde unter Ferdinand II. das erzbischöfliche Seminarium errichtet — jetzt wiederhallt es von dem Wirbeln der Trommeln.— In das Kloster der beschuhten Carmeliter ist der böhmische Gewerbsverein mit seinen an das nackte Dieseits verfallenen Appertinenzen eingezogen. — Von der St. Michaelskirche und dem Servitenkloster hat gleichfalls jener Geist, der es ohne *Servi di Maria* machen zu können versteht, Beschlag genommen. Das Jesuiten-Seminar von St. Wenzel ist der Technik verfallen. Daß die Kreuzkapelle des ehemahligen Jesuitenconvicts aus den ersten Zeiten des Christenthums in Böhmen stamt, hat sie so wenig retten können, als die Andreaskirche ihre gothische Gestalt und in dem ehemaligen Convictssaal der Gesellschaft mögen jetzt Herumwirbelnde bei Flötenspiel und Saitenklang gemahnt werden, des rasch verlaufenden Lebens zu genießen, so lange und so gut es gehen mag. In der Capelle St. Johann am Geländer wird häusliches Leben getrieben, mit Allem, was an solches sich anschließt. Die Dominikanerinnen von St. Anna sammt ihrer Kirche haben dem Hauptagens der neuesten Zeit — einer Buchdruckerei — weichen müssen. Weniger seinem ursprünglichen Zwecke entfremdet ist das Clementinische Collegium, der prachtvolle Wohnsitz der Gesellschaft Jesu, mit seinen zwei Kirchen, zwei Capellen, sieben Höfen und dem Umfange von nahe an 2000 Fuß — es schließt in sich das erzbischöfliche Seminarium, die Hörsäle der theologischen und der philosophischen Facultät, die Universitätsbibliothek und die Akademie der bildenden Kunste (denen es je länger, desto mehr Noth thun wird, aus dem abgeschmackt Heidnischen wieder in das Christliche sich hineinzubringen). — Der Nicolauskirche gewährt die Zeit wenigstens die Gunst des inneren Zerfalls, da sie die Benedictiner, welche sonst um dieselbe besorgt waren, davongejagt hat. Die Kirche der hl. Agnes ist wenigstens den Schwestern von St. Clara entrissen worden; ebensowenig haben die Kreuzherren mit dem rothen Herzen (im Gegensatz zu denjenigen mit dem rothen Stern) und ihre Kirche zum heiligen Kreuz dem Größern Gnade finden können. Gleiches Loos ist über die Kirche des heiligen Clemens in der Neustadt ergangen. In St. Ambrosiuskirche mit ihrem ehemaligen Franciscanerkloster wogt jetzt das rastlose Thun des Zollamtes und der Gefällsverwaltung, und ebenso, wo einst Cölestinerinnen dem Herrn Lobpsalmen sangen, dasjenige des Tabaks- und Stempelbetriebs. An der Trinitarier Stelle, deren Aufgabe der Loskauf christlicher Sklaven aus türkischer Gewalt war, sind Soldaten getreten; die kleine gothische Kirche von St. Lazar ist bis auf die letzte Spur verschwunden. Das ausgedehnte Collegium der Jesuiten bei St. Ignaz ist in ein Militairspital umgewandelt, das Augustinerkloster bei St. Catharina in ein Irrenhaus und das Collegiatstift zu St. Apollinar (doch mit Verschonung der Kirche) in ein Findelhaus. St. Peter und Paul mit seiner Propstei regulirter Chorherren aus dem dreizehnten Jahrhundert hat die achtziger Jahre des vorigen ebenfalls nicht überleben dürfen. — Alte und gebrechliche Seelsorger fanden sonst in einer Anstalt an St. Borromäus-Kirche Zuflucht; jetzt ist diese und jene nicht mehr; eine Caserne hat sie verdrängt. Fragen wir nach dem Zweck eines naheliegenden, weitgedehnten Gebäudes, so vernehmen wir, es sei ein ehemaliges Augustinerkloster, jetzt erweitert und in ein Strafhaus verwandelt, und drängt sich uns der Zweifel auf, ob zwischen der glorlosen Destruction der Kirchen und der eifrig betriebenen Zerstörung der Klöster einerseits dann dem seither immer dringender heranstürmenden Ruf nach Vergrößerung der Irren-, Findel- u. Strafhäuser andererseits sogar kein Zusammenhang denkbar sei. Beachtenswerth bleibt es immerhin, daß die vergangene Zeit Klöster stiftete, die seitherige aber Findel-, Irren- und Strafhäuser, Flinten-Fabriken. Wie wir's diesseits der Moldau finden, so finden wir es jenseits derselben, auf der Kleinseite. Da treten wir an ein zweites Militairspital und vernehmen, es sei einst ein Dominicanerkloster gewesen mit einer Kirche der heiligen Magdalena; nicht weit davon nimmt die Hauptmusterschule das Kloster der Carmeliten ein, sowie das große Prosefshaus der Gesellschaft Jesu bei St. Nicolaus nunmehr das Oberlandsgericht, das Prager Landesgericht und die Staatsbuchhaltung zu beherbergen hat. Wer sich eine Vorstellung von dem Schreiberpersonale machen kann, ist auch im Stande, den Umfang dieses vormals geistlichen Hauses zu ermessen. Die jetzige Statthalterei war sonst das Schulhaus der Gesellschaft Jesu. Das Cajetanerkloster an der Kirche Unserer lieben Frau von der Vorsicht besteht ebenfalls nicht mehr. Von der byzantinischen Klosterkirche des heiligen Georgs auf dem Hradschin sind wenigstens die Zellen der Benedictinernonnen zu Gefängnissen herabgewürdigt, und dient ein ehemaliges Ursulinerkloster als Artilleriecaserne. Zählen wir den Wyshrad ebenfalls zu Prag, so können wir dort an der geschlossenen byzantinischen Capelle des heiligen Clemens und an der St. Martinscapelle vorübergehen, als gleichem Verhängniß unterlegen.

Zu Beschönigung solchen Dareinfahrens gegen katholische Kirchen und Klöster hätte man vorschützen mögen, die übrig gelassenen wären für die Bevölkerung immer noch mehr als zureichend. — Aber dasselbe gewinnt eine ganz andere Gestalt, u. die verborgenen Beweggründe der rührigen Aufklärungsritter treten ungleich heller an den Tag, wenn man einen Blick auf die Judenstadt wirft. Im Vergleich zu der übrigen Stadt nimmt diese einen sehr winzigen Raum ein. Sie schloß damals wie jetzt zehn Synagogen in sich. Nicht eine einzige derselben wurde angetastet, das gottesdienstliche Eigenthum der Juden auf das Gewissenhafteste geachtet, das Pürschen war ausschließlich gegen dasjenige der Katholiken gerichtet. Darf es nicht heutzutage noch wurmen, Stiftungen der Voreltern, wobei Achtung hier vor den Personen, die gestiftet, dort für Zwecke, die sie mit bestimmtem Wort ausgesprochen, hätte mögen erwartet werden, mit einem einzigen Federzuge, nicht selten unter muthwilligem Hohn der Treiber vernichtet, gewissenhaft geschont zu sehen, was nicht christlich war.

So haben binnen ein paar Jahren über zwanzig Klöster unter deren Aufbau und Bewidmung vier Jahrhunderte verlaufen sind, einen bedenklichen, von dem vielgestaltigen katholischen Leben ganz abgekehrten Sinne weichen müssen; nicht halb soviel sind geblieben. Fragen wir aber, die wahre Bedeutung, das ungefälschte Wesen und den bestimmt ausgeprägten Zweck solcher Institutionen ins Auge fassend: wer war besser daran, diejenigen, welche durch einen Gewaltstreich niedergeschlagen wurden, oder diejenigen, denen man unter Entfremdung von jenem Allem fortzufuchen gestattete?, so hängt die Beantwortung dieser Frage davon ab: ob man denjenigen für glücklicher erkläre, dem ein zersetzender Trank der Lebenskräfte dergestalt zerrüttet, daß er zwar nicht stirbt, aber auch nimmer länger das frische Leben erhalten kann, oder denjenigen, den ein Schlag leblos zur Erde streckt. Wie Mancher möchte jene etlichundzwanzig, dem Dekatholisirungsdrange zum Opfer Gebrachten weniger bedauern, als die übrigen, denen im Lauf der Zeit kaum etwas Anderes, als das Ordenskleid für die Einsamkeit ihrer Zellen gelassen worden ist! Wenn auch die Söhne des heiligen Franz bezüglich dieser untergeordneten Eigenthumlichkeit eine Ausnahme machen, so hat doch das Jahr 1848 dargethan, daß Manchen derselben von ihrem wahren Werth kaum etwas Anderes in Erinnerung geblieben ist, als der Name ihres Stifters, eines der seltensten und ausgezeichnetsten Männer, deren die Geschichte des Menschengeschlechts Erwähnung thun kann. Selbst ihre Armuth ist ihnen nicht unverkümmert geblieben; wer weiß, ob nicht, nachdem sie von ihrem Lebensbaume in schlauer Berechnung gewaltsam getrennt worden, seither zu selbsteigenem Belieben. Andere dagegen sind begütert. Weil sie aber ihre Bücher-sammlung vermehren, Gemälde ankaufen, mit Kunstschätzen sich bereichern und zum Bau von Theatern mit ansehnlichen Geldspenden sich einfinden, beweisen sie eben noch nicht, daß sie ihren Beruf erkannt haben, der Geist des Stifters in sie eingedrungen sei, derselbe, stände er aus seinem Grabe auf, nicht nachholen würde, was die josephinischen Commissarien versäumt haben. Wer wollte aber diejenigen kirchlichen Institute, die unter den wilden Stürmen aufrecht geblieben sind, dieser Verführung wegen anklagen? Bemitleiden soll er sie, daß sie aus der vorgezeigneten Wandelbahn so gewaltsam sich mußten herausschieben lassen um dahin zu gelangen, wo viele derselben jetzt stehen. Ließe sich eine einläßliche, wahrheitsgetreue Vergleichung des innern, disciplinarischen und den verschiedenen Regeln entsprechenden, darum echt kirchlichen Lebens dieser Institutionen, wie dasselbe vor neunzig Jahren noch bestand und wie es heutzutage besteht veröffentlichen, welche gewaltige Verschiedenheit würde nicht sich darstellen? Wie leicht aber würde es nicht sein, die Factoren herzuzählen, welche diese Verschiedenheit herbeirufen mußten! Haben aber diese Factoren nicht überall Aehnliches bewirkt? Tritt nicht ähnliche Verwüstung weitum zu Tage? Wie nothwendig wird es nicht sein, daß die trotzdem überall noch vorhandenen edlern Lebenskeime gepflegt und gekräftigt werden, daß eine gesunde Reaction Ermuthigung finde, um das faul Gewordene entweder auszuschneiden oder durch frische Lebenskraft zu heilen?

Eine eigenthümliche Zierde Prags sind seine sechszig Kirchenthürme, zu denen noch eine Anzahl anderer Thürme hinzukommt. Städte ohne Thürme, oder aus denen solche nur sparsam hinaufragen, sind ein matter, selbst widerlicher Anblick, es mangelt ihnen das Bindeglied zwischen dem erdverfallenen Treiben und dem aufwärts gerichteten Sinn. Manche Thürme Prags fesseln das Auge durch ihre eigenthümliche Gestalt, durch den baulichen Schmuck, mit welchem eine minder flache Vergangenheit dieselben auszustatten gewußt hat. Mit andern Künsten ist auch die Kunst, Thürme zu bauen, mit dem Fortschritt der Zeit abhanden gekommen. Man sollte Jeden, der solchen Unterfangens heutzutage sich vermißt, vorerst auf unbestimmte Zeit nach Prag schicken; vielleicht daß er hiedurch zu einiger Idee über das Wesen und die Bedeutung der Thürme sich erschwingen möchte. — Das ist gewiß, daß ein Thurm mit keinem traurigern und dürrern Symbol kann gekrönt werden, als mit etwas, was einem umgestülpten Rettich gleich sieht. Wird man ein solches gewahr, so darf man niemals fragen, aus welcher Zeit der Bau herrühre; man kann sicher sein, daß eben jener tiefsinnige Geist, der die Kirchen zu Wohnhäusern und die Klöster zu Fabriken umgestaltet hat, damit seine jammervolle Ausmagerung und seine klapperdürre Abnüchterung damit darsinnbilden, wenn nicht gerade wollen, so doch müssen, indem er über den umgestülpten Rettich hinaus sich nicht zu erheben vermochte. Es mag seltsam scheinen, zwischen diesem und dem fleißig gelehrten und noch fleißiger hineingeschlungenen Naturrecht, welches seit eben jener Zeit grassirt, einen innern Zusammenhang annehmen zu wollen; dennoch ließe ein solcher eben so gut sich herausfinden, als eine Wahlverwandtschaft zwischen den zünftigen Baukünstlern jener Zeit und den gleichzeitig auftauchenden, mit Qualen-Fruchtbarkeit begabten Staatscanonisten.

Das Jahr welches seinem Schlusse entgegeneilt, war höchst bemerkenswerth wegen der vielen Opfer welche der Tod unter den Großen in allen Ländern hinwegraffte. Frankreich verlor die alten Marschälle des Kaiserreichs: Marmont Gourgaud, Excelmans, so wie Marast, einen der ausgezeichnetsten Staatsmänner des Landes; England betrauert seinen größten Feldherrn — die wahre Personifici-

rung des englischen Charakters — Wellington. Spanien hat seinen ältesten Krieger, Castanos begraben und wir sind unserer großen Staatsmänner Clay, Webster, Woodbury und Sergeant beraubt. Sie sind hingegangen um ihren Lohn zu ernten, aber wer soll ihre Plätze ausfüllen?

Inländisches.

Die Botschaft des Präsidenten.

Mitbürger des Senates und des Repräsentantenhauses.

Der kurze Zeitraum, welcher seit dem Schlusse Ihrer letzten Sitzung verflossen ist, wurde durch kein besonderes politisches Ereigniß bezeichnet. Die vierjährliche Wahl der höchsten Magistratsperson ist mit weniger als gewöhnlicher Aufregung vorübergegangen. Wie einzelne Personen und Partheien sich auch in dem Resultate getäuscht haben, so ist es doch ein Gegenstand nationaler Beglückwünschung, daß die Wahl durch die unabhängigen Stimmen eines freien Volkes bewirkt wurde, ohne durch einen Einfluß, welcher in andern Ländern zu oft die Reinheit der Volkswahlen beeinflußt, gestört zu werden.

Unser herzlichster Dank gebührt der allbarmherzigen Vorsehung, nicht allein, weil sie der verheerenden Krankheit, welche unter verschiedenen Gestalten einige unserer Städte heimgesucht hat, Schranken setzte, sondern auch, weil sie die Arbeiten des Landmannes mit einer reichen Ernte und die Nation im Allgemeinen mit den Segnungen des Friedens, des Glückes krönte. Seit einigen Wochen wurde das öffentliche Gefühl tief gerührt durch den Tod Daniel Webster's, welcher zur Zeit seines Todes das Amt des Staatssekretärs versah. Seine Genossen in der vollziehenden Gewalt haben bei dieser betrübenden Gelegenheit mit seiner Familie und dem Publikum im Allgemeinen tiefes Mitgefühl empfunden. Seine ausgezeichneten Talente, seine große politische und professionelle Größe, sein wohlgeprüfter Patriotismus und seine langen und treuen Dienste in den wichtigsten öffentlichen Angelegenheiten waren Veranlassung, daß sein Tod im ganzen Lande betrauert wurde und ihm ein dauernder Platz in unserer Geschichte eingeräumt ist.

Im Laufe des letzten Sommers wurde für kurze Zeit ziemlich Besorgniß erregt durch eine offizielle Bedeutung von Seiten der Regierung von Großbritanien, daß Befehle erlassen seien zum Schutze der Fischereien an den Küsten der brittischen Provinzen von Nordamerika gegen vorgebliche Eingriffe von Fischer Schiffen der Ver. Staaten und Frankreich's. Die kurze Zeit der Ankündigung und die Jahreszeit schienen die Sache zum Gegenstand besonderer Wichtigkeit zu machen. Man glaubte Anfangs, daß eine verstärkte Seemacht nach den Fischergründen beordert sei, um der brittischen Erklärung der Provisionen in der Convention von 1818, über deren wirkliche Bedeutung die beiden Regierungen verschiedene Ansichten haben, Wirksamkeit zu verschaffen. Man überzeugte sich jedoch bald, daß Großbritanien keine solche Absicht hege und es wurden hier wie auch in London genügende Erklärungen gegeben, was die Absicht der Maßregel sei.

Der unberichtigte Unterschied zwischen den beiden Regierungen hinsichtlich der Erklärung des ersten Artikels der Convention von 1818 ist jedoch immer noch ein Gegenstand von Wichtigkeit. Amerikanische Fischerschiffe sind seit neun oder zehn Jahren von Gewässern ausgeschlossen, wozu sie 25 Jahre nach den Verhandlungen des Vertrages freien Zutritt hatten. Im Jahre 1845 wurde diese Ausschließung, so weit sie die Bay von Fundy anbetrifft, gemildert, aber die gerechte und liberale Absicht unserer Regierung in Uebereinstimmung mit dem, was wir als die richtige Bedeutung der Convention ansehen, nämlich unsern Fischern alle andern äußern Bays zu öffnen, wurde in Folge der Opposition der Colonien außer Acht gelassen. Dessen ungeachtet haben die Ver. St. seitdem die Bay von Fundy unsern Fischern wieder geöffnet wurde, die liberalste Gesinnung gegen die Fischerinteressen der Colonien gezeigt. Durch das Tarifgesetz von 1846 wurde der Zoll auf Colonial-Fische welchen in unsern Häfen eingeführt wurden, bedeutend herabgesetzt, und durch die Zollhausacte können Fische gegen einen Bond eingeführt werden ohne Bezahlung von Eingangssteuer. Auf diese Weise haben Colonial-Fische das Monopol des Ausfuhrhandels in unserm Markte erlangt und werden in einem gewissen Grad für den Heimbedarf eingeführt. Diese Thatsachen gehörten zu denjenigen, welche die Empfindsamkeit unserer Fischer-Interessen bei der fraglichen Bewegung vergrößerten.

Diese Umstände und die oben angeführten Vorfälle haben mich zu der Meinung geführt, daß der Zeitpunkt sehr günstig sei, den ganzen Gegenstand der Fischereiangelegenheit an den Küsten der brittischen Provinzen nochmals in Berathung zu ziehen und zwar in der Absicht, sie auf einen mehr liberalen Standpunkt gegenseitiger Vorrechte zu stellen. Man glaubt, daß von Seiten Großbritanien's eine Bereitwilligkeit vorhanden ist, uns in einer Feststellung dieser Art entgegen zu kommen, mit einem Wunsche von seiner Seite in einer umfassenden Bestimmung, sowohl diesen Gegenstand als auch den Handelsverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und den boitischen Provinzen einzuschließen. Ich glaube, was immer für Bestimmungen über diese beiden Gegenstände gemacht werden, so ist es zweckmäßig, daß sie in Separat-Conventionen enthalten sein sollten. Die Krankheit und der Tod des verstorbenen Staatssekretärs verhinderte den Anfang der beabsichtigten Verhandlung. Wir haben uns Mühe gegeben, über die Einzelnheiten einer solchen Uebereinkunft nähere Auskunft zu erlangen. Der Gegenstand ist von bedeutenden Schwierigkeiten begleitet. Wenn man es praktisch findet, eine Uebereinkunft zu treffen, für beide Partheien gegenseitig annehmbar, so mögen im Laufe des gegenwärtigen Winters Conventionen bestimmt werden. Die Controlle des Congresses über alle Provisionen einer solchen Uebereinkunft, welche Einkünfte anbetreffen, wird natürlich vorbehalten werden.

Die Angelegenheiten Cubas bildeten in meiner letzten Botschaft einen hervorragenden Gegenstand. Sie sind noch immer in einem unsichern Zustande, und ein Gefühl von Gereiztheit und Bestürzung auf Seiten der Cubanischen Behörden, scheint vorzuherrschen. Das Gefühl hat sogar die regelmäßige Handelsverbindung zwischen diesen Staaten und jener Insel beeinträchtigt und zu Ereignissen geführt, welche wir Ursachen haben zu beklagen. Aber der General-Capitän ist nicht mit der Macht bekleidet, mit einer fremden Regierung zu unterhandeln, auch ist er in keiner Weise unter dem Befehle des spanischen Gesandten in Washington. Jede Communikation, welche er mit dem Agenten einer fremden Macht unterhält, ist unformell und blos eine Höflichkeitssache. Eifrig besorgt, den bestehenden Schwierigkeiten ein Ende zu machen (welche auf Mißverständnissen zu beruhen schienen) veranlaßte ich den neu ernannten Gesandten nach Mexiko Havanna auf seinem Wege nach Vera Cruz, zu besuchen. Er wurde mit Auszeichnung vom General-Capitän aufgenommen, der offen und frei über die Vorfälle sich mit ihm unterhielt, aber keine dauernde Bestimmungen konnten getroffen werden.

Zugleich hat die Verweigerung des General-Capitäns, die Landung der Passagiere und der Briefpost in gewissen Fällen, auf einen Grund, zu erlauben, der nach der Meinung dieser Regierung selbst nicht einen guten Scheingrund für ein solches Verbot liefert, den Stoff zu einer ernstlichen Beschwerde in Madrid geliefert; und ich habe Ursache nicht zu zweifeln, daß die Regierung ihrer katholischen Majestät eine gehörige Beachtung den Vorstellungen welche unser Minister über diesen Gegenstand zu machen instruirt ist, schenken werde.

Die Gerechtigkeit gegen den General-Capitän erfordert es jedoch hinzuzufügen, daß sein Benehmen gegen die Dämpfer, welche zur Beförderung der Briefpost der Vereinigten Staaten nach Havanna gebraucht werden, mit den obenangedeuteten Ausnahmen, sich durch Güte und Liberalität ausgezeichnet hat, und daß nicht daraus eine allgemeine Absicht hervorgehe, sich in die kaufmännische Correspondenz und den Verkehr zwischen der Insel und diesem Lande zu mischen.

Im Anfang des gegenwärtigen Jahres wurden Noten von den Ministern Frankreichs und Englands empfangen, worin die Regierung der Ver.-St. eingeladen wurde, im Verein mit Frankreich und England eine Triple-Convention zu bilden, kraft welcher die drei Mächte einzeln und vereint für jetzt und die Zukunft aller Absicht, den Besitz der Insel Cuba zu erlangen, entsagen, und sich verpflichten, allen Versuchen der Art, von Seiten irgend einer Macht oder irgend eines Individuums entgegenzutreten. Diese Einladung ist aus Gründen, welche im Einzelnen zu erwähnen, zu viel Raum in dieser Mittheilung einnehmen würde, achtungsvoll abgelehnt, die aber mich zu dem Glauben veranlaßten, daß die vorgeschlagene Maßregel nicht völlig constitutionell, und daß sie unpolitisch und unwirksam sein würde.

Ich habe jedoch, sowie mehrere meiner Vorgänger, die Minister von Frankreich und England versichern lassen, daß die Ver.-St. keine Absichten auf Cuba haben, sondern daß im Gegentheil ich dessen Aufnahme in die Union zur jetzigen Zeit als mit ernsten Gefahren begleitet, betrachte.

Wäre diese Insel verhältnißmäßig unbewohnt oder von einer verwandten Race angesiedelt, würde ich sie als eine sehr wünschenswerthe Erwerbung betrachten, wenn Spanien sie freiwillig abtreten würde. Allein unter obwaltenden Umständen würde ich ihre Einverleibung in die Union, als eine sehr gewagte Maaßregel ansehen. Sie würde in die Confederation eine Bevölkerung einer verschiedenen nationalen Abstammung bringen, welche eine verschiedene Sprache redet und wohl nicht mit den anderen Mitgliedern übereinstimmen würde. Sie würde wahrscheinlich die industriellen Interessen des Südens auf eine schädliche Weise berühren; sie dürfte den Meinungs Zwiespalt zwischen den verschiedenen Theilen des Landes wieder ins Leben rufen, welcher neulich die Union bis ins Innerste erschütterte und welcher so glücklich vermittelt wurde.

Die Verwerfung der Uebereinkunft durch den Merikanischen Congreß, welche für den Schutz des Transitweges über den Istmus von Tehuantepec und der Interessen jener Ver. Staaten Bürger, welche die Eigner der Rechte, welche Mexico einem ihrer eigenen Bürger in Bezug auf diesen Transit übertragen hatte, zwischen dieser Republik und den Ver. Staaten geschlossen wurde, hat der Erreichung eines sehr wünschenswerthen nationalen Gegenstandes ein ernstliches Hinderniß entgegengestellt. Ich hoffe, daß die zwischen den Regierungen bestehende Schwierigkeiten über den Gegenstand, oder die welche später entstehen möchten, freundschaftlich ausgeglichen werden. Der Gegenstand hat indessen schon die Aufmerksamkeit des Ver Staaten Senates beansprucht und braucht in dieser Mittheilung keiner weitern Erwähnung.

Zum Beginnen des Schiff-Canals zwischen den beiden Oceanen, welcher der Gegenstand der Convention vom 19. April 1850 zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritanien war, wurde die Ordnung der Frage in Bezug auf den Hafen von San Juan de Nicaragua und auf die Grenzlinie zwischen den Republiken Costa Rica und Nicaragua als unerläßlich betrachtet. Ein an diese beiden Regierungen und an die Mosquito Indianer gerichteter Vorschlag für jene Zwecke wurde im vergangenen April von dem Staats-Secretär und dem Minister ihrer Britanischen Majestät genehmigt. Außer dem Wunsche, die Schwierigkeiten zwischen den beiden Republiken beizulegen, betrieb ich die Unterhandlung in der Absicht, um das große Werk eines Schiff-Canales zwischen den beiden Oceanen unter eine Gerichtsbarkeit zu stellen und den wichtigen Hafen von San Juan de Nicaragua unter der Regierung einer civilisirten Macht zu etabliren. Der fragliche Vorschlag wurde von Costa Rica und den Mosquito Indianern angenommen. Für Nicaragua fiel er nicht ebenso annehmbar aus; allein es ist zu hoffen, daß die weiteren Verhandlungen über diesen Gegenstand in dem Geiste der Vereinigung und Vermittlung geführt werden, welcher bei solchen Gelegenheiten stets obwalten sollte und zu einem befriedigenden Resultat führen wird.

Ich habe die Genugthuung, Sie zu benachrichtigen, daß die Vollziehende Regierung von Venezuela einige Ansprüche der Ver. Staaten Bürger anerkannt hat, welche für viele Jahre zurück von unserm Geschäftsträger zu Caraccas betrieben wurden. Es ist zu hoffen, daß derselbe Gerechtigkeitssinn den Congreß dieser Republik bewegen werde, für die Mittel ihrer Bezahlung zu sorgen.

Nachdem die kürzliche Revolution in Buenos Ayres und den konfederirten Staaten Aussichten auf eine verbesserte Lage der Dinge in jener Gegend eröffnet hatte, beschlossen die Regierungen von Großbritanien und Frankreich, mit dem Haupt der neuen Confederation für den freien Zugang ihres Handels zu den ausgedehnten von dem Stromgebiete des La Plata bewässerten Ländern zu unterhandeln, und sie gaben von diesem Zwecke den Ver. Staaten eine freundliche Nachricht, damit wir, wenn passend, denselben Weg verfolgen könnten.

In Uebereinstimmung mit dieser Einladung wurde unser Minister in Rio Janeiro und unser Geschäftsträger in Buenos Ayres völlig ermächtigt, Verträge mit der neu organisirten Confederation oder den dazu gehörigen Staaten abzuschließen. Die Verzögerung, welche in der Bildung der neuen Regierung statt gefunden, hat bis jetzt die Ausführung dieser Instruktionen verhindert; allein es ist jeder Grund für die Hoffnung vorhanden, daß diese umfangreichen Länder in der Folge unserem Handel geöffnet werden.

Ein Handelsvertrag wurde zwischen den Verein. Staaten und der Oriental Republik von Uruguay geschlossen, der dem Senate vorgelegt werden wird. Sollte dieser Vertrag in Wirksamkeit treten, so wird er dem Handelsunternehmungsgeiste unserer Bürger ein Land von großem Umfange und unübertroffen in natürlichen Quellen eröffnen, von dem fremde Nationen bis jetzt beinahe gänzlich ausgeschlossen waren.

Gegen das Ende der letzten Sitzung wurde die Correspondenz des verstorbenen Staatssekretärs mit dem Peruvianischen Geschäftsträger in Bezug auf die Lobos Inseln dem Congresse mitgetheilt. Seit dieser Zeit wurde nach fernerer Untersuchung des Gegenstandes der über den Titel von Peru zu diesen Inseln gehegte Zweifel gehoben, und ich hielt es für recht, daß das temporäre Unrecht, welches Peru aus Mangel an Information unabsichtlich zugefügt wurde, durch neue freie Anerkennung ihrer Souveränität gut gemacht werde.

Es freut mich, Ihnen mitzutheilen, daß der von Peru eingeschlagene Weg von der Liberalität ihrer Regierung zeugt. Ehe es dort bekannt war, daß ihr Titel in Washington anerkannt werde, hatte ihr Minister der auswärtigen Angelegenheiten unsern Geschäftsträger zu Lima bevollmächtigt, den Amerikanischen Schiffen, welche wegen Guano nach Lobos gesegelt waren, anzukündigen, daß die Peruvianische Regierung Willens sei, sie für ihre eigene Rechnung zu befrachten. Diese Absicht wurde durch den Peruvianischen Minister hier durch eine Uebereinkunft ausgeführt, welche für die betheiligten Partheien vortheilhaft sein soll.

Unsere Ansiedlungen an den Ufern des Stillen Oceans haben unserm Handel daselbst bereits eine große Ausdehnung und einiger Maaßen eine neue Richtung gegeben. Ein direkter und schnell wachsender Verkehr mit dem Oestlichen Asien ist eingetreten. Die Gewässer des Nördlichen Stillen Oceans, sogar bis an das Eismeer, wurden in den letzten Jahren von unsern Wallfischfängern befahren. Die Anwendung der Dampfkraft zu den gewöhnlichen Zwecken der Schifffahrt wird täglich allgemeiner und macht es wünschenswerth, Feuerung und andere nöthige Vorräthe an passenden Punkten an dem Wege zwischen Asien u. unsern Stillen Ocean Ufern zu erhalten. Unsere unglückliche Mitbürger welche von Zeit zu Zeit an den Küsten des Oestlichen Meeres Schiffbruch leiden, sind zu Schutz berechtigt. Außer diesen besondern Gegenständen erfordert die allgemeine Wohlfahrt unserer Staaten am Stillen Ocean einen Versuch, um mit den gegenüberliegenden Ländern Asiens einen gegenseitig wohlthätigen Verkehr zu eröffnen. Es leuchtet ein, daß dieser Versuch von keiner Macht mit so großem Vortheil gemacht werden kann, wie von den Ver. Staaten, deren constitutionelles System jeden Gedanken an entfernte abhängige Colonien ausschließt. Ich habe daher eine geeignete Schiffsmacht nach Japan unter dem Befehl eines weisen und verständigen Officiers vom höchsten Range gesandt. Er ist mit dem Versuch beauftragt, von der Regierung jenes Landes eine Ermäßigung des ungastfreundlichen und antisozialischen Systems, welches sie seit etwa zwei Jahrhunderten beobachtet hat, zu erhalten.

Er wurde besonders angewiesen, in den stärksten Ausdrücken gegen die grausame Behandlung, welcher unsere schiffsbrüchigen Seeleute öfters unterworfen waren, zu remonstriren und darauf zu beharren, daß sie mit Menschlichkeit behandelt werden. Er ist gleichzeitig angewiesen, der Regierung die vollste Versicherung zu geben, daß die Absichten der Ver. Staaten solche und nur solche sind, wie ich sie angeführt, und daß die Expedition freundlich und friedlich ist. Ungeachtet der Eifersucht, mit der die Regierungen des östlichen Asiens alle Vorschläge von Ausländern betrachten, bin nicht ohne Hoffnung auf einen wohlthätigen Erfolg der Expedition. Sollte sie erfolgreich sein, so werden die Vortheile nicht allein auf die Ver. Staaten beschränkt sondern wie in dem Falle von China von allen andern Seemächten benutzt werden. Es freut mich, mitzutheilen, daß in allen vorbereitenden Schritten für diese Expedition die Regierung von den Ver. Staaten wesentlich durch die Dienstleistungen des Königs der Niederlande — der einzigen Europäischen Macht, welche komerzielle Verbindung mit Japan hat — unterstützt wurde.

Indem ich diese Uebersicht über unsere ausländische Verbindungen schließe, lenke ich die Aufmerksamkeit des Congresses auf die Lage dieses Departements der Regierung, welchem dieser Zweig der öffentlichen Angelegenheiten anvertraut ist. Unser Verkehr mit ausländischen Mächten hat sich in den letzten Jahren in Folge unseres eigenen Wachsthums und der Zulassung vieler neuer Staaten in die Nationen Familie bedeutend vermehrt. Hierdurch wurde das Staats-Departement mit Geschäften überhäuft. Durch die kürzliche Errichtung des Departements des Innern wurde es eines Theiles der innern Angelegenheiten enthoben.

Es wäre unzweifelhaft für das öffentliche Interesse sehr wohlthätig, wenn der Rest der Geschäfte dieser Art, wie z. B. die Vertheilung der Congreß-Documente, die Aufbewahrung, Veröffentlichung und Vertheilung der Ver. Staaten Gesetze, die Ausführung des Druck-Privilegium Gesetzes, der Gegenstand von Aufschiebungen und Begnadigungen und einige andere auf die innere Verwaltung bezügliche Gegenstände dem Staatsdepartment abgenommen würden, auch möchte ich anführen, daß das für das Staatsdepartment eingerichtete Gebäude nicht feuerfest ist, daß Grund zur Annahme vorhanden ist, daß es fehlerhaft gebaut wurde und daß die unter der Verwaltung des Departments befindlichen Archive mit den werthvollen Sammlungen der Manuscripte von Washington, Jefferson, Hamilton, Madison und Monroe der Zerstörung durch Feuer ausgesetzt sind. Eine ähnliche Bemerkung mag von dem Gebäude des Kriegs und See Departments gelten.

Die Lage der Schatzkammer erhellt aus dem jährlichen Berichte dieses Departementes.

Die Baar Einnahmen im Schatzamt für das am 30. Juni endende Fiskusjahr waren $49,728,386 89 Cts. und die Ausgaben für denselben Zeitraum mit Einschluß der Trust Fonds waren $46,007,896 20 Cts, wovon $9,455,815,,83 für Rechnung des Kapitales und der Interessen der öffentlichen Schuld einschließlich der letzten Abschlagzahlung der Entschädigung an Merico unter dem Vertrage von Guadalupe waren, was am vorigen 1. Juli einen Ueberschuß von $14,632,136,,37 im Schatzamte übrig läßt.

Seit diesem letzten Zeitpunkte wurden weitere Einkäufe des Capitales der öffentlichen Schuld bis zum Belaufe von $2,456,547 49 gemacht und der Ueberschuß im Schatzamte wird fortwährend für diesen Gegenstand verwandt werden, so oft die Staatspapiere zu den vom Gesetze erlaubten Preisen zu erwerben sind.

Der Werth der während des letzten Fiskusjahrs eingeführten ausländischen Waaren ist $207,204,101 und der Werth der ausgeführten inländischen Produkte $149,861,911, außer $17,204,026 von ausgeführten ausländischen Waaren, was als Gesammtzahl der ganzen Ausfuhr $167,065,937 ergibt, mit Ausschluß des Vorgehenden wurden $42,507,285 00 in Specie ausgeführt und von ausländischen Häfen $5,262,643 eingeführt.

In meiner ersten Jahresbotschaft lenkte ich Ihre Aufmerksamkeit auf nach meiner Ansicht im gegenwärtigen Tarif befindliche Mängel und empfahl solche Ermäßigungen, welche nach meiner Ansicht zur Abhilfe seiner Uebel geeignet u. für die Wohlfahrt des Landes beförderlich wären. Seitdem hat sich nichts ereignet, um meine Ansichten über diese wichtige Frage zu ändern.

Ohne die in meiner früheren Botschaft enthaltene Beweisgründe zu Gunsten von unterscheidenden Schutzzöllen zu wiederholen, halte ich es für meine Pflicht, Ihre Aufmerksamkeit auf ein oder zwei andere Gegenstände zu lenken. Der erste ist, der Einfluß bedeutender Einfuhren ausländischer Waaren auf unsere Baarschaft. Das meiste Californische Gold findet sobald es geprägt ist, seinen Weg direkt nach Europa in Bezahlung für angekaufte Waaren. Zweitens, wie unsere Manufaktur Geschäfte durch Konkurrenz mit Ausländern ruinirt werden, geht das darein gesteckte Kapital verloren. Tausende ehrlicher und fleißiger Bürger kommen außer Arbeit und der Farmer entbehrt dafür einen inländischen Markt für den Verkauf der überschüssigen Produkte.

Drittens, die Zerstörung unserer Manufakturen läßt den Ausländer ohne Concurrenz in unserem Markte und er erhöht daher den Preis für die zum Verkauf hieher gesandten Artikel, wie es die erhöhten Kosten von eingeführtem englischen Eisen zeigen. Die Wohlfahrt und der Reichthum jeder Nation muß von ihrem erzeugenden Gewerbfleiß abhängen. Der Farmer ist zur Anstrengung angespornt, wenn er stets einen Markt für seine überschüssigen Produkte findet, und bevortheilt, wenn er sie ohne Zeitverlust und Transportkosten für die Manufakturen austauschen kann, welche seine Bequemlichkeit erfordert.

Dies geschieht immer mit dem größten Vortheil wo ein Theil der Gemeinde, in der er lebt, mit andern Geschäften beschäftigt ist. Allein die meisten Manufakturen erheischen ein Kapital und praktische Kentnisse, welche unerreichbar sind, außer sie sind für eine Zeit gegen eine schädliche Concurrenz von auswärts geschützt. Daher die Nothwendigkeit, diese Zölle, welche die Constitution als Revenue gutheißt auf eingeführte Waaren in solcher Weise zu legen, um die Arbeit unserer eigenen Bürger zu schützen und zu ermuthigen.

Zölle sollten indessen nicht so hoch gestellt werden, um ausländische Artikel auszuschließen, sondern so graduirt werden, um den inländischen Fabrikanten in Stand zu setzen, mit dem Ausländer in unserem eigenen Markte zu concurriren und durch diese Concurrenz den Preis des fabrizirten Artikels auf die niederst mögliche Stufe zu erniedrigen. Diese Politik würde den Arbeiter an die Seite des Farmers stellen, einen gegenseitigen Austausch ihrer Bequemlichkeiten bewirken, und so den Gewerbsfleiß des ganzen Landes anspornen und uns unabhängig von auswärtigen Völkern für die durch die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Volkes erforderliche Vorräthe machen.

Eine andere durchaus vom Schutze unabhängige Frage bietet sich dar, und diese besteht darin, ob die Zölle erhoben werden sollen auf den wahren Werth des Artikels an dem Orte der Verschiffung, oder, wo es anwendbar ist, ein specifischer Zoll, der sich nach der Menge abstuft wie sich diese nach Maaß oder Gewicht herausstellt. Alle unsere Zölle sind jetzt „*ad valorem*". Gewisse Procente werden jetzt auf den Preis, den die Güter in den Verschiffungshäfen in fremden Ländern kosten, erhoben. Die meisten handeltreibenden Nationen haben es zur Verhinderung von Betrug und Meineid, für unumgänglich nothwendig gefunden, die Zölle specifisch zu machen, wenn der Artikel von solchem gleichförmigen Gewicht oder Maaß ist, um eine solche Steuer zu rechtfertigen. Die Gesetzgebung sollte nie Unehrlichkeit oder Verbrechen ermuthigen. Es ist unmöglich, daß die Zoll-Beamten in den Häfen, wo die Güter importirt und verzollt werden, mit Genauigkeit ihren Preis in den fremden Ländern wissen können, und dennoch verlangt das Gesetz, daß sie den Zoll in Verhältniß zu solchem Preise erheben sollen. Sie sind deshalb gezwungen, sich

auf höchst ungenügende Beweise, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, welches der dortige Preis war, zu verlassen.

Sie nehmen die beeidigte Factura des Importeurs als den besten Beweis, den die Natur der Sache zuläßt.

Aber Jeder kann leicht einsehen, daß die Facturen nachgemacht und der sie bekräftigende Eid falsch sein kann, wodurch der unehrliche Importeur nur einen Theil der Zölle bezahlt, die durch den ehrlichen bezahlt werden und daß er so indirekt von dem Schatz der Ver. St. eine Belohnung für seinen Betrug und Meineid erhält. Die bis jetzt hierüber gemachten Berichte des Secretärs des Schatzes zeigen unwidersprechlich, daß diese Betrügereien in großer Ausdehnung im Schwunge gewesen sind. Sie zielen darauf hin, jenen hohen moralischen Charakter, wegen dessen unsere Kaufleute so lange ausgezeichnet gewesen sind, zu zerstören; die Regierung um ihre Einnahme zu betrügen, den ehrlichen Importeur durch unehrliche Mitbewerbung zu ruiniren und endlich das Importeurgeschäft in die Hände von fremden und unverantwortlichen Agenten zu bringen, zum großen Nachtheil unserer eigenen Bürger. Ich empfehle deßhalb aufs ernstlichste die Annahme von specifischen Zöllen, wo immer diese anwendbar sind, oder eine Abschätzung in unserm Lande, um diese Betrügereien zu verhindern. Ich möchte auch Ihre Aufmerksamkeit wiederum auf die Thatsache richten, daß der jetzige Tarif in mehreren Fällen einen höhern Zoll auf die importirten Rohstoffe als auf die daraus fabrizirten Artikel legt, woraus folgt, daß der Zoll darauf hinwirkt, den Fremden zu ermuthigen und unsere eigenen Bürger zu entmuthigen.

Für eine vollständige und detaillirte Nachweise über den allgemeinen Zustand unserer Indianischen Angelegenheiten, verweise ich Sie achtungsvoll auf den Bericht des Sekretärs des Innern und die begleitenden Documente. — Da der Senat es nicht für angemessen erachtet hat die abgeschlossenen Traktate mit den Indianer-Stämmen von Oregon und Californien zu ratificiren, so sind unsere Verhältnisse mit ihnen in einer sehr unbefriedigenden Lage geblieben. — In anderen Theilen unseres Territoriums sind besondere Abtheilungen des Landes für den ausschließlichen Gebrauch der Indianer angewiesen, und ihr Recht an die Ländereien innerhalb dieser Grenzen, ist anerkannt und geachtet worden. In Californien und Oregon ist jedoch das ausschließliche Recht der Indianer auf irgend einen Theil des Landes, nicht durch die Regierung anerkannt worden. Sie sind deshalb nur geduldete Besitzer, und ausgesetzt von Platz zu Platz, nach Gutdünken der Weißen vertrieben zu werden.

Die verworfenen Traktate beschlossen, diesem Uebel dadurch abzuhelfen, daß sie den verschiedenen Stämmen, solche Distrikte des Landes anwiesen, die für ihre Lebensgewohnheiten paßten, und hinreichend für den Unterhalt derselben waren. Man glaubt daß diese Vorkehrung mehr, wie irgend eine andere, zu ihrer Verwerfung geführt habe, und da kein anderes Substitut vom Staate dafür angenommen ist, ist es nicht für rathsam gefunden, den Versuch zu machen, neue Traktate von einem dauernden Charakter zu Stande zu bringen, obgleich keine Anstrengung gescheut ist, durch einstweilige Anordnungen die freundschaftlichen Verhältnisse mit ihnen zu erhalten.

Wenn es der Wunsch des Congresses sein sollte, sie ganz und gar aus dem Lande zu entfernen, oder oder ihnen besondere, weiter von den Ansiedelungen der Weißen entfernte Distrikte anzuweisen, so wird es angemessen sein, durch das Gesetz das Territorium anzuweisen, welches sie einnehmen sollen, und für die Mittel um sie dahin zu entfernen, zu sorgen. Die Gerechtigkeit sowohl gegen unsere eigenen Bürger, als gegen die Indianer verlangt das schnelle Handeln des Congresses über diesen Gegenstand.

Die durch den Senat vorgeschlagenen Verbesserungen zu den mit den Siour Indianern von Minnesota abgeschlossenen Traktaten, sind den daran betheiligten Stämmen vorgelegt worden, und haben ihre Einstimmung erlangt. Eine große Strecke werthvollen Territoriums ist so der Ansiedelung und dem Anbau eröffnet, und jede Gefahr eines Zusammenstoßes mit diesen mächtigen und kriegerischen Banden ist glücklicher Weise aus dem Wege geräumt.

Die Wegschaffung des Ueberrestes des Stammes der Seminolen aus Florida ist lange ein Lieblings-Gegenstand der Regierung gewesen, und ist einer, auf den meine Aufmerksamkeit beständig gerichtet gewesen ist. Durch frühere Erfahrung vor der Schwierigkeit und den Kosten eines Versuchs sie durch Militairgewalt wegzuschaffen gewarnt, sind jetzt versöhnende Maßregeln angewandt. Auf Einladung des Commissairs für Indianische Angelegenheiten hatten einige der Haupt-Chefs vor Kurzem Washington besucht, und während ihres Hierseins erkannten sie schriftlich die Verpflichtung ihres Stammes an, mit dem möglichst kürzestem Verzug das Land zu verlassen. Spätere Nachrichten von dem besondern Agenten der Regierung verkünden, daß sie ihrem Versprechen treu bleiben, und daß eine Rathsversammlung ihres Volkes zusammenberufen sei, um die vorläufigen Einrichtungen zu machen. Eine vollständige Auswanderung kann daher in der nächsten Zeit erwartet werden.

Der Bericht der General Land-Office zeigt eine vermehrte Thätigkeit in ihren Operationen. Die Vermessung der nördlichen Grenze von Jowa wurde mit beispielloser Geschwindigkeit vollendet. Während des letzten Jahres sind 9,522,953 Acres öffentlicher Ländereien vermessen, und 8,032,463 Acres in den Markt gebracht worden.

In dem letzten Fiscusjahre		
wurden verkauft	1,553,047	Acker
Locirt mit Bounty Landwarrants	3,201,314	"
Locirt mit anderen Certificaten	115,682	"
Welches ein Total macht von	4,870,067	"
Zu diesen kamen noch berichtet unter den Swamp Land Bewilligungen	5,219,188	Acker
Für innere Verbesserungen, Eisenbahnen u. s. w.	3,025,920	"
Welches ein Total macht von	13,115,175,	"

welches eine Zunahme in dem Betrag des verkauften und unter Landwarrants locirten Landes von 569,220 Acker über das vorhergehende Jahr zeigt.

Der ganze Betrag des so verkauften, des unter Landwarrants locirten, des unter Swamp Land Bewilligungen berichteten, und des für innere Verbesserungen auserwählten Landes übertrifft den des vorhergehenden Jahres um 3,342,372 Acker, und die Verkäufe würden ohne Zweifel viel größer gewesen sein, wenn nicht die ausgedehnten Reservationen für Eisenbahnen in Missouri, Mississippi u. Alabama stattgefunden hätten.

Während des mit dem 30. September 1852 endenden Vierteljahrs wurden verkauft

	243,255	Acres.
Locirt mit Bounty Land Warrants	1,387,116	"
Locirt mit andern Certificaten	15,649	"
Berichtet unter Swamp Land Bewilligungen	2,485,233	"
Macht Total für das Vierteljahr von	4,131,253	"

Der bei weitem größere Theil der Arbeit, die Ergebnisse des letzten Census zu ordnen und zu classificiren, ist vollendet, und es wird nun dem Congresse obliegen, die nöthigen Vorkehrungen für die Veröffentlichung der Resultate in solcher Form zu treffen, als er für das Beste halten wird. Die Vertheilung der Repräsentation auf der Basis des neuen Census ist durch den Sekretär des Innern, gemäß den Provisonen des Gesetzes, welches sich auf diesen Gegenstand bezieht, gemacht, und die jüngsten Wahlen sind damit in Uebereinstimmung vollzogen.

Ich empfehle Ihrer günstigen Beachtung den im Berichte des Sekretärs des Innern enthaltenen Vorschlag zur periodischen Veröffentlichung und Vertheilung eines analytischen Verzeichnisses aller Patente, welche von diesem für nützliche Erfindungen und Entdeckungen ertheilt wurden, oder in Zukunft ertheilt werden mögen, mit solchen Beschreibungen und Erläuterungen, als nothwendig sein mögen, um einen richtigen Ueberblick über deren Natur und Operation zu gewähren. Die Kosten einer solchen Publikation können leicht aus dem Patentfond bestritten werden, und ich bin der Ueberzeugung, daß derselbe zu keinem Zwecke verwendet werden kann, der den Erfindern annehmlicher und dem allgemeinen Publikum nützlicher wäre.

Da in der letzten Sitzung eine Verwilligung von $100,000 gemacht wurde für den Ankauf eines passenden Platzes zur Errichtung und Ausstattung eines Irrenhauses für die Irren im Distrikte Columbia und in der Land und Seemacht der Vereinigten Staaten, so wurden die erforderlichen Maßregeln zur Errichtung dieses wohlthätigen Zweckes getroffen.

Aus den letzten Berichten der merikanischen Grenzkommission erhellt, daß die Vermessung des Gilaflusses von seiner Mündung in den Colorado bis zu seiner angeblichen Kreuzung der Westgrenze von Neu-Meriko vollendet ist. Die Vermessung des Rio Grande wurde ebenfalls von dem Punkte an, den die Commissäre als „den Punkt annahmen, wo er die Südgrenze von Neu-Meriko berührt," bis zu einem ein hundert fünf und dreißig Meilen unter dem Eagle Passe gelegenem Punkte vollendet, welches ungefähr zwei Drittheile der Flußlänge bis zu seiner Mündung ausmacht.

Die Verwilligung, welche in der letzten Congreßsitzung für die Fortsetzung der Vermessung gemacht wurde, unterliegt folgendem Proviso:

„Vorausgesetzt, daß kein Theil dieser Verwilligung verwendet oder ausgegeben werden soll, bis der Präsident der Ver. Staaten überzeugend benachrichtigt ist, daß die Südgrenze von Neu-Meriko durch den Commissär und Vermesser der Ver. Staaten, nicht weiter nördlich von der Stadt Paso angenommen wurde, als solche in der dem Vertrag beigefügten Karte von Disturnell angemerkt ist.

Meine Aufmerksamkeit wurde durch einen Bericht vom Departement des Innern auf diesen Gegenstand gerichtet, worin alle darauf bezügliche Thatsachen besprochen sind, und worin die Frage, ob unter den bestehenden Verhältnissen irgend ein Theil der Verwilligung gesetzlich zur Fortsetzung der Arbeit verwendet werden könne, meiner Entscheidung unterworfen wurde.

Nach einer sorgfältigen Prüfung des Gegenstandes kam ich zu dem Schlusse, daß dieses nicht geschehen könne, und benachrichtigte den Vorstand des Departements hiervon. Der Commissär und Vermesser erhielt sogleich Befehl, keine weitere Anweisungen auf das Departement auszustellen, indem diese nicht bezahlt werden könnten, und alle fernere Arbeiten an der Südgrenze von Neu-Meriko einzustellen. Da aber das Departement keine genaue Nachricht hatte, wie viel Geld und Lebensmittel noch unverbraucht in den Händen des Commissärs und Vermessers blieben, so wurde es ihrem Gutdünken überlassen, die Vermessungen am Rio Grande hinunter solange fortzusetzen, als ihre Mittel reichen, oder die Commission ohne Weiteres aufzulösen. Seitdem kam ein spezieller Bote von dem Beamten, dem die Vermessung des Flusses übertragen war, mit der Nachricht an, daß seine Subsistenzmittel gänzlich verbraucht seien und daß die Beamten und andere mit der Fortsetzung der Arbeit Beauftragten, aller Mittel zur Fortsetzung der Arbeit, sowie zur Heimkehr entblößt seien.

Der Zweck des Proviso's war ohne Zweifel die Einstellung der Vermessung der südlichen und westlichen Grenze von New-Meriko, worüber verschiedene Meinungen ausgesprochen wurden; denn es ließ sich kaum voraussetzen, daß irgend ein Einwand gegen denjenigen Theil der Grenze stattfinden könte, welcher mit dem Flußbette des Rio Grande läuft. Allein die Bestimmungen des Gesetzes sind so umfassend, daß nicht nur die Ausgabe irgend eines Theiles des Geldes zur Fortsetzung der Arbeit, sondern sogar die Bezahlung der Beamten und Agenten für bereits geleistete Dienste verboten ist.

Ich empfehle diesen Gegenstand ihrer ernstlichen Erwägung, und beantrage eine solche Modification der Bedingungen des Proviso's, daß das Departement in den Stand gesetzt werde, so viel von der Verwilligung zu verwenden, als nothwendig ist, die bestehenden Verbindlichkeiten der Regierung zu erfüllen und die Vermessung des Rio Grande bis zu seiner Mündung zu vollenden.

Auch wird es zweckmäßig sein, ferner gesetzliche Vorkehrungen für die Erfüllung unseres Vertrages mit Meriko, in Bezug auf die Vermessung und Festsetzung der Grenze zwischen den beiden Ländern zu treffen.

Erlauben sie mir, ihre besondere Aufmerksamkeit auf das Interesse des Distrikts Columbia zu richten welcher durch die Verfassung ihrer besondern Fürsorge anvertraut ist.

Unter den Maßregeln, welche mir von höchster

Wichtigkeit für seine Wohlfahrt scheinen, ist die Zuleitung von hinlänglichem Wasser für die Stadt Washington, und die Errichtung passender Brücken über den Potomak, an der Stelle von denjenigen, welche im letzten Frühjahr durch das hohe Wasser zerstört wurden.

In der letzten Congreßsitzung wurde eine Verwilligung gemacht, um die Vermessungskosten einer Wasserleitung zu bestreiten, um die Stadt hinreichend mit gutem und gesundem Wasser zu versehen. Diese Arbeit ist zum Theil geschehen, und sobald dieselbe vollendet ist, wird ihnen das Resultat vorgelegt werden.

Auch werden fernere Verwilligungen für das Gradiren und Pflastern der Straßen und Avenüen und für die Einzäunung und Verschönerung der öffentlichen Plätze in der Stadt Washington erforderlich sein. Ich empfehle alle diese Gegenstände, sowie auch die wohlthätigen Anstalten in dem Distrikt ihrer günstigen Berücksichtigung.

Jeder Versuch, unsere Grenzen und die der benachbarten merikanischen Staaten gegen Uebergriffe der Indianerstämme zu schützen, ist gemacht worden. Von ungefähr 11,000 Mann Truppen, aus denen die Armee besteht, sind fast 8000 Mann für die Vertheidigung der neu erworbenen Ländereien (Texas eingeschlossen) verwandt, sowie zum Schutze der dieselben durchreisenden Emigranten. Es macht mir Vergnügen, zu sagen, daß diese Bemühungen ganz ungewöhnlich erfolgreich gewesen sind. Mit Ausnahme von theilweisen. Aufständen in Californien und Oregon, und gelegentlichen Ausschweifungen in einigen Theilen am Rio Grande, die man den beunruhigenden Zuständen der Grenzstriche zuschreiben mag, sind die Uebergriffe der Indianer mit Nachdruck zurückgehalten worden.

Uebrigens hat die Erfahrung gelehrt, daß wenn immer die beiden Racen miteinander in Berührung kommen, jedesmal Zerwürfnisse entstehen. Um diese Reibungen zu verhüten, haben die Vereinigten Staaten gewöhnlich einige Abtheilungen ihrer Ländereien für den ausschließlichen Gebrauch der Indianerstämme ausgeschossen. Einige Schwierigkeit entsteht übrigens in der Anwendung dieser Politik auf Texas. Nach den Bedingungen des Vertrages, durch welchen dieser Staat in die Union aufgenommen wurde, behielt derselbe das Eigenthumsrecht auf alle vakanten Ländereien innerhalb der Gränzen des Staates. Die Regierung dieses Staates hat, wie es scheint, keinen Theil der Ländereien für die Indianer reservirt, sondern legt dieselbe so schnell die Ansiedelung anwächst in County's aus, läßt sie vermessen und verkauft sie. Diese Politik bewirkt, die Indianer nicht nur besorgt zu machen und sie zu reizen, sondern sie zur Plünderung zu zwingen, um damit ihren Unterhalt zu erlangen.

Auch wird dadurch dem Gouvernement sein Einfluß und seine Controlle über die Indianer entzogen, ohne welche kein dauernder Friede zwischen ihnen und den Weißen bestehen kann. Darum hoffe ich, daß eine gehörige Aufmerksamkeit im eigenen Interesse, abgesehen von den Rücksichten auf Menschlichkeit und Gerechtigkeit, jenen Staat veranlassen werde, einen kleinen Theil seiner ungeheuren Domäne für die besondere Besitznahme der geringen Ueberbleibsel der Stämme innerhalb seiner Gränzen anzuweisen, unterworfen natürlich dem Eigenthumsrecht und der eventuellen Jurisdiction des Staates. Wenn Texas dies unterlassen sollte, so wird, wie zu befürchten steht, die Erfüllung unseres Tractates mit Mexico, und unserer Pflichten zu den Indianern selbst, ein Gegenstand ernstlicher Schwierigkeiten für das Gouvernement werden. Es steht jedoch zu hoffen, daß Texas durch zeitige und billige Anordnungen diesem Uebel begegnen werde.

In den 2 letzten Sitzungen des Congresses wurden keine Appropriationen für Befestigungen gemacht. Die Ursache davon ist wahrscheinlich in der wachsenden Ueberzeugung zu suchen, daß das in 1816 angenommene Befestigungssystem einer Abänderung bedarf.

Diese Frage bedarf jedenfalls voller Aufmerksamkeit und Untersuchung, sie sollte nicht länger hinausgeschoben werden als unbedingt nothwendig ist. Es sind gewisse Werke von New Orleans bis Boston theilweise begonnen, theilweise beinahe fertig, bestimmt, unsere Küste zu beschützen. Bezüglich der Nothwendigkeit dieser Werke herrscht unter dem Militär wenig Meinungsverschiedenheit. Ich empfehle daher, daß die für die Beendigung dieser Werke nöthigen Verwilligungen gemacht werden.

Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf die Bemerkungen in dieser Frage und anderer, mit diesem Department verbundenen, wie sie in dem begleitenden Bericht des Kriegssekretärs enthalten sind.

Es sind Maßregeln getroffen worden, um das Gesetz der letzten Sitzung, Vorkehrungen für die Verbesserung von Flüssen und Häfen betreffend, auszuführen und ich glaube, daß die gemachten Arrangements Wirksamkeit und Oekonomie verbinden werden. Wegen der vorgerückten Jahreszeit, in welcher das Gesetz passirte, hat an manchen Werken nicht viel mehr gethan werden können, als die Vorbereitungen zu treffen. Bezüglich einiger Verbesserungen werden die bewilligten Summen genügen, sie zu vollenden, jedoch bei den meisten werden noch fernere Verwilligungen nöthig sein.

Ich hoffe, daß diese ferneren Verwilligungen gemacht werden, und daß diese weise und wohlthätige Politik, welche so günstig begann, auch fortgesetzt werden wird. Es sollte jedoch große Vorsicht gebraucht, und kein Werk begonnen werden, welches für den Handel des Landes nicht wichtig genug ist, um als National Werk betrachtet zu werden. Werke jedoch, welche bereits begonnen haben, sollten nicht liegen bleiben, weil dann in den meisten Fällen die ausgegebenen Summen verloren sind.

Der Bericht des Marine-Departments wird Ihnen den guten Zustand dieses Zweiges des öffentlichen Dienstes zeigen. Er bietet Ihrer Erwägung mehrere Punkte und Vorschläge, welche ich Ihrer Genehmigung empfehle. Der Bericht zeigt eine bedeutende Thätigkeit dieses Departments während des vergangenen Jahres.

Die Vorbereitungen für die Japan-Expedition; die Arrangements für die Untersuchung des chinesischen Meeres, des nördlichen Eismeeres und der Behringsstraße; die Maßregeln für die Untersuchung des Continents von Afrika, östlich von Liberien; die Vorbereitungen für eine Expedition nach dem La Plata und dessen Nebenflüssen, welche durch ein Decret des Präsidenten der argentinischen Republik geöffnet worden sind; alle diese Unternehmungen, und die Mittel zur Erreichung des vorgesteckten Zieles haben meine vollste Billigung erhalten, und ich zweifle nicht, daß sie höchst wohlthätige Resultate liefern werden.

Unter andern Punkten, welche der Marine-Secretär zu Ihrer Notiz bringt, empfehle ich Ihnen besonders den Plan zur Errichtung eines permanenten Corps Seeleute, und den Vorschlag die nautische Academie wieder zu organisiren.

Zwei Marinebeamte waren vormals angestellt, den Amazonenfluß in seiner ganzen Ausdehnung von den Grenzen Peru's bis zu seiner Mündung zu untersuchen. Die Rückkehr des einen setzt die Regierung in den Besitz eines interessanten und werthvollen Berichtes über den Charakter und die Hülfsquellen eines an Handelsgegenständen so überreichen Landes, welches, wenn erst dem Weltfleiß eröffnet, eine unversiegbare Quelle für denselben werden wird.

Der Bericht über diese Untersuchungen wird ihnen mitgetheilt werden, sobald er vollständig ist.

Bezüglich des ersten Punktes glaube ich, daß er die Wirksamkeit des Dienstes bedeutend vermehren, und großen Einfluß auf eine bessere Disciplin im Seedienste welche jetzt sehr im Argen liegt, haben wird. Der vorgeschagene Plan für die Organisation unserer Seeleute giebt ein gutes Substitut für das Gesetz vom September 1850 welches die körperliche Züchtigung abschafft, und wird die Politik desselben genügend aufrecht erhalten, ebenso auch die Autorität des Commandos und die Ordnung und Sicherheit auf unsern Schiffen. Irgend ein Wechsel, welcher die permanente Abschaffung der gegenwärtigen Strafweise herbeiführt, sollte erst eintreten, wenn ein System der Recrutirung ins Leben gerufen ist, wornach unsere Marine mit Seeleuten von größtem Verdienste besetzt wird, deren gutes Betragen die Anwendung harter und entehrender Strafen von selbst aufhebt. Die Sicherheit eines Schiffes hängt oft von der unmittelbaren Ausführung eines Commandos ab, und die Autorität, dieses zu erzwingen, muß ebenfalls da sein. Der Arrest eines widerspenstigen Matrosen beraubt in solchen Augenblicken nicht blos das Schiff der nöthigen Hülfe, sondern erfordert auch doppelten Dienst solcher, auf deren Treue man in solchen Fällen rechnen kann.

Seit dem Gesetz von 1850 ist diese Vermehrung der Arbeit so fühlbar und nachtheilig gewesen, daß gerade die besten Seeleute nicht in die Marine getreten sind.

Der jetzt vorgeschlagene Plan ist bestimmt, diesen Zustand des Dienstes auf eine genügende Weise abzuändern, die Einzelnheiten dieses Planes können zum größten Theile von der Executive unter bestehenden Gesetzen ausgeführt werden, aber ich habe es für geeignet gehalten dieselben in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Marine-Sekretärs Ihrer Genehmigung vorzulegen.

Ich empfehle ferner Ihrer Berücksichtigung den Plan, ein Corps von nautischen Schülern zu errichten, welche unter solchen Regulationen beschäftigt werden mögen, als das Marine Departement für gut befindet. Ferner stimme ich dem Vorschlage bei, daß dieses System der zeitigen Erziehung von Seeleuten mit großem Nutzen auf unseren Handelsschiffen eingeführt werden mag.

Als einen Ihrer Aufmerksamkeit und Unterstützung würdigen Plan empfehle ich Ihnen den Vorschlag, die nautische Academie wieder zu organisiren. Die werthvollen Dienste dieses Instituts berechtigen es zu fernerer Unterstützung.

Ich empfehle Ihrer Aufmerksamkeit auch den Bericht des General-Postmeisters über die detaillirten Operationen dieses Departements während des verflossenen Fiskal-Jahres. Der Bericht weist nach, daß die Einkünfte um $1,431,696, also 23 Procent geringer waren, als im vohergehenden Fiskaljahre.

Diese Verminderung der Einkünfte ist der Herabsetzung des Portos laut Act vom 3. März 1851 zuzuschreiben, welche beim Beginn des letzten Finanz-Jahres ins Leben trat.

Trotzdem daß die Operation des erwähnten Aktes die Voraussage seiner Freunde, daß die Correspondenz in dem Maße wachsen würde, als das Porto erniedrigt werde, nicht in Erfullung gegangen ist, so würde ich doch die Annahme höherer Ansätze nicht empfehlen. Die Erfahrung bestätigt, daß, wenn das Publikum an billiges Porto gewöhnt ist, sich die Correspondenz vermehrt. Es steht zu erwarten, daß aus diesem Grunde, und des raschen Wachsthums der Bevölkerung und der Geschäfte wegen, die Einkünfte des Departements doch endlich die Ausgaben übersteigen werden, und daß man ganz sicher bei dem gegenwärtigen System des billigen Post-Portos bleiben mag.

Ich habe in früheren Botschaften, unter andern Dingen der Berathung des Congresses auch die Nothwendigkeit eines Gesetzes für die Beschützung und Bestrafung fremder Consuln, die hier wohnen, empfohlen; den Act vom 10. März 1838, ungesetzliche militärische Expeditionen gegen die Bewohner freundlicher Staaten oder Territorien zu verhüten, mit einigen Veränderungen wieder in Kraft treten zu lassen; die Papiere Berichte und Archive der Nation zu erhalten, und vor Zerstörung und Diebstahl zu schützen; die überflüssigen Revenuen zur Bezahlung der öffentlichen Schuld, ehe solche fällig ist, zu verwenden. Landoficen in Californien und Oregon zu errichten; eine Straße vom Mississippi Thale nach dem Pacific zu bauen; ein Agricultur Bureau zu errichten, und dieses wichtige Interesse unseres Landes zu befördern; Betrug des Gouvernments durch Bittschriften um Pension oder Land zu verhüten; Besoldungslisten einzuführen, welche jede Vergütung für Clerks, Distrikt Anwalte und Marschalls vorschreibt; die Errichtung eines ferneren Regiments berittener Jäger für die Beschützung unserer Grenzen gegen die Indianer, und die Erfüllung unseres Vertrags mit Merico „dessen Bürger mit gleicher Energie und Fleiß gegen die Indianer zu schützen, wie unsere eigenen" zu autorisiren; den bezüglichen Rang zwischen den Marine und Civil Officieren auf unseren öffentlichen Schiffen zu bestimmen, sowie zwischen den Officieren der Armee und der Marine; die Zahl der Seeofficiere in jedem Grade festzustellen, und diejenigen, welche für activen Dienst unfähig sind, auf reducirteten Sold zu setzen; Bestrafung in der Marine zu reguliren und vorzuschreiben; eine Commission für die Revision der Statuten der Ver. Staaten zu ernennen, welche die-

selbe zu ordnen, zu ergänzen, Ungereimtheiten zu corrigiren, die Sprache zu vereinfachen, und zur endlichen Beschlußnahme an den Congreß zu berichten hätten; und eine Commission zu ernennen, welche Privat-Ansprüche gegen die Ver. Staaten zu untersuchen und zu berichtigen hat. Ich habe jedoch nicht bemerkt, daß der Congreß über irgend einen dieser Punkte beschlossen hat. Ohne die Gründe für die betreffenden Punkte zu wiederholen, empfehle ich dieselben nochmals Ihrer Erwägung.

Ich halte mich verpflichtet, der Wirksamkeit und Rechtschaffenheit, mit welcher die verschiedenen Executiv-Departments verwaltet worden sind, lobend zu erwähnen.

Bei aller sorgfältigen Oberaufsicht, welche die Vorstände dieser Departments möglicher Weise ausüben können, hängt doch die pflichtgemäße Verwaltung und Ueberwachung der öffentlichen Gelder viel von der Intelligenz und Treue der untern Beamten und Clerks, besonders derer die mit der Berichtigung von Ansprüchen und Rechnungen betraut sind, ab. Es freut mich, sagen zu können, daß sie im Allgemeinen ihre Pflichten treu und gut erfüllt haben. Sie sind angestellt, um die Zugänge zum öffentlichen Schatze zu bewachen, und sie bekleiden eine Stellung, die allen Verführungen, welche die Schlauheit von Spekulanten ꝛc. versucht, ausgesetzt sind. Es wird nur eine weise Vorsicht sein, die Regierung gegen diese Quelle des Nachtheils und der Verdorbenheit zu schützen, soweit als möglich ist. Die Gesetze in dieser Beziehung sind mangelhaft, und ich halte es deßhalb für meine Pflicht, ihre Aufmerksamkeit auf diesen Punkt zu lenken und zu empfehlen, daß das Gesetz Vorkehrungen treffe, um jeden Beamten zu bestrafen, der sich bestechen läßt, und ebenso diejenigen, welche einem Beamten irgend eine Belohnung in irgend einer Beziehung zu seinen amtlichen Pflichten versprechen oder geben.

Es ist die allgemeine Politik dieser Regierung von der Gründung bis jetzt gewesen, sich nicht in die Politik anderer Nationen zu mischen. Die Consequenz davon war, daß während in Europa Krieg geführt wurde, wir Frieden hatten. Die Kriege, in welche wir verwickelt wurden, um unsere Rechte zu vertheidigen, waren glücklicher Weise von kurzer Dauer. Während der Kriege von Nationen gegen Nationen, welche der französischen Revolution folgten, wurden wir durch die feste und entschiedene Politik Washingtons in den Stand gesetzt, neutral zu bleiben.

Während andere Nationen in diesen vernichtenden Strudel gezogen wurden, saßen wir in Ruhe und Frieden auf unsern eigenen Küsten. Während die Blüthe ihrer zahlreichen Armeen durch Krankheit und Schwerdt hingerafft wurde, konnte sich die Jugend unsers Landes der Segnungen des Friedens unter dem väterlichen Dache erfreuen.— Während die europäischen Staaten ungeheure Schulden aufluden, unter deren Last ihre Unterthanen seufzten, und welche einen großen Theil der Produkte ehrlicher Arbeit für lange Zeiten wegnehmen wird, sind die Ver. Staaten fähig gewesen, der Welt das stolze Schauspiel einer Nation zu zeigen, die frei von Schulden ist; und wenn wir für einige Jahre länger unsern Weg ruhig fortgehen können, werden wir dasselbe nochmals thun können.

Allein es wird nun von einigen gesagt, daß diese Politik verändert werden muß. Europa ist nicht mehr auf eine Reise von Monaten von uns entfernt. Die Dampfschifffahrt hat es innerhalb einiger Tagereisen von unseren Küsten gebracht. Wir sehen seine Bewegungen deutlicher und nehmen ein tieferes Interesse in seinen Angelegenheiten. Obschon Niemand vorschlägt, daß wir uns der Bruderschaft der Potentaten anschließen sollten, welche seit Jahrhunderten das Blut und das Geld ihrer Unterthanen verschwendeten, um das „Europäische Gleichgewicht" zu erhalten, so wird dennoch gesagt, daß wir uns in die Streitigkeiten zwischen den Fürsten und ihren Unterthanen mischen sollten, um die Monarchien Europa's zu stürzen und an deren Stelle republikanische Institutionen zu errichten.

Es wird behauptet, daß wir vormals, im Gefühle unserer Schwäche, ein verschiedenes Verfahren einschlugen, allein daß gegenwärtig das Bewußtsein unserer Macht eine andere Politik verlangt, und daß es daher jetzt unsere Pflicht sei, an diesen Streitigkeiten Theil zu nehmen, und Denjenigen beizustehen, welche nach Freiheit ringen.

Dieses ist eine ergreifende aber gefährliche Berufung an die edelmüthige Sympathie von Freimännern. Da wir die Segnungen einer freien Regierung genießen, so ist kein Mann unter uns, der ein amerikanisches Herz hat, welcher nicht mit Freuden sehen würde, daß diese Segnungen auf alle andere Nationen ausgedehnt würden. Wir können den Kampf zwischen dem Unterdrückten und seinem Unterdrücker, wo immer derselbe geführt werden mag, nicht ohne die tiefste Sympathie für den ersteren und den herzlichsten Wünschen für seinen Triumph ansehen.

Demungeachtet, ist es klug oder ist es weise, uns in diese auswärtigen Kriege zu verwickeln? Ist es wirklich wahr, daß wir vormals blos durch das demüthigende Gefühl unserer Schwäche hiervon abgehalten wurden? Zur Ehre unserer patriotischen Väter kann ich dieses nicht zugeben. Die Männer der Revolution, welche das Schwerdt gegen die Bedrückungen des Mutterlandes zogen, und sich bei ihrem „Leben, ihrem Vermögen und ihrer heiligen Ehre" zur Erhaltung ihrer Freiheit verpflichteten, konten unmöglich nach so niedrigen Beweggründen handeln. Wo Recht und Pflicht den Weg bezeichneten, kannten sie weder Schwäche noch Furcht, und von uns, die wir die Segnungen genießen, wofür sie so edel fochten und bluteten, wird eine solche Annahme zur Verleumdung gegen ihren guten Ruf. Ihr Verfahren wurde vielmehr durch eine strenge Achtung für internationale Gerechtigkeit bestimmt, durch Staatsklugheit und durch tiefblickende Weisheit, welche nicht nur die augenblicklichen Bedürfnisse, sondern die dauernde Sicherheit und Wohlfahrt des Landes berücksichtigte. Sie wußten, daß die Welt weniger durch Sympathie, als durch Vernunft und Gewalt regiert wird, daß es für diese Nation unmöglich war, Propaganda für freie Grundsätze zu machen, ohne die verbündeten Mächte Europa's gegen sich in den Kampf zu bringen, und daß das Resultat viel wahrscheinlicher der Sturz der republikanischen Freiheit dahier, als deren Errichtung in Europa gewesen wäre. Die Geschichte wurde vergebens für diejenigen geschrieben, welche dieses bezweifeln.

Frankreich hatte kaum eine republikanische Regierung eingerichtet, als es deren Segnungen auch der ganzen Welt aufzwingen wollte. Ihr eigener Geschichtsschreiber erzählt uns, als die Nachricht von einem tyrannischen Akte in einem benachbarten Staate anlangte, daß die Nationalconvention erklärte, daß sie allen Nationen Hülfe leisten werde, welche wünschten, ihre Freiheit wieder zu erlangen, und sie gab es der Executiv Gewalt anheim, den französischen Generälen Befehl zu geben, alle Bürger zu unterstützen, welche unterdrückt werden möchten. Dies war der falsche Schritt, welcher ihr späteres Unglück herbeiführte. Frankreich fand sich bald in Krieg mit ganz Europa. In weniger als zehn Jahren war die Republik ein Kaiserreich, und als endlich Ströme von Blut geflossen waren, restaurirten die europäischen Fürsten den alten Herrscher wieder und das erschöpfte Europa suchte Ruhe und Friede im monarchischen Princip. Laßt uns durch dies Beispiel weiser werden, laßt uns uns erinnern, daß Revolutionen nicht immer Freiheit bringen. Unsere eigenen freien Zustände waren nicht das Kind der Revolution, sie bestanden vorher. Sie waren auf den freien Charter der Selbstregierung gegründet, unter welchem die englischen Colonien aufwuchsen, und unsere Revolution befreite uns nur von einer fremden Macht, deren Regierung von unsern Verhältnissen verschieden war. Aber europäische Nationen haben keine solche Schule der Selbstregierung gehabt, und jeder Versuch, dieselbe durch blutige Revolutionen zu begründen ist stets ohne diese Vorbereitung gescheitert, und muß in der Zukunft so scheitern.

Freiheit, nicht durch Gesetze bestimmt, artet in Anarchie aus, welche bald der schrecklichste Despotismus wird. Unsere Politik ist, uns selbst zu regieren, und damit ein Beispiel nationaler Gerechtigkeit, des Wohlstandes und wahren Ruhmes zu bieten, welches allen Nationen die Segnungen der Selbstregierung und die beispiellosen Unternehmungen und Erfolge eines freien Volkes zeigen mag.

Wir leben in einem Zeitalter des Fortschritts, und unser Land ist entschieden das Land des Fortschritts. In dem letzten halben Jahrhundert hat sich die Zahl der Staaten beinahe verdoppelt, die Bevölkerung hat sich beinahe vervierfacht, und unsere Grenzen haben sich vom Mississippi bis zum stillen Ocean ausgedehnt. Unser Territorium ist von Canälen durchfurcht und von Eisenbahnen durchkreuzt. Der Erfindungsgeist in unserem Lande ist auf die höchste Spitze getrieben und die zahlreichen Applikationen für Patente für die werthvollsten Verbesserungen zeichnet dieses Zeitalter und dieses Volk vor allen andern aus. Der Genius eines Amerikaners hat unsern Handel in den Stand gesetzt, Wind u. Fluth zu beherrschen. Der eines anderen hat die Entfernung bei der Uebersendung von Nachrichten aufgehoben. Das ganze Land ist von Unternehmungsgeist beseelt. Unsere Schulen verbreiten Kenntnisse unter dem Volke, und unser Gewerbfleiß vermehrt rasch die Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten des Lebens. Dies ist zum Theil eine Folge unserer besonderen Stellung, der Fruchtbarkeit unseres Bodens und vergleichungsweise noch dünnen Bevölkerung; aber zum großen Theil auch eine Folge unserer volksthümlichen Einrichtungen, unter denen wir leben, der Freiheit, welche Jedem erlaubt, sich irgend einem nützlichen Berufe zu widmen, und des unbedingten Zutrauens, seine Person und sein Eigenthum vom Gesetz geschützt zu wissen.

Doch was auch die Ursache des mit nichts zu vergleichenden Wachsthums unserer Bevölkerung, Intrlligenz und Wohlstandes sein mag; eins ist klar, daß nämlich die Regierung gleichen Schritt halten muß mit dem Fortschritte des Volkes. Sie muß Theil nehmen an dem Unternehmungsgeiste des Volkes, und während dieses Gehorsam dem Gesetze schenkt, und von jedem ungesetzlichen Eingriff in die Rechte der Nachbarstaaten sich zurückhält, sollte jene heimathlichen Gewerbfleiß begunstigen und beschützen und ihren gewaltigen Einfluß auf die Verbesserungen solcher innerer Beförderungsmittel anwenden, wie sie um den innern Handel zu befördern nothwendig sind, und welche die Bande befestigen, welche uns als ein Volk zusammenhalten.

Es ist nicht befremdend, wie sehr es auch beklagt werden mag, daß solches Uebermaß von Unternehmungen einzelne Individuen zu dem irrigen Glauben veranlassen, Wechsel für Fortschritt anzusehen, und Eingriffe in die Rechte Anderer für nationale Tapferkeit und für Ruhm zu halten. Die erst Genannten dringen stets auf Veränderung des organischen Gesetzes, oder bevorworten neue und unversuchte Theorien von menschlichen Rechten. Die Letzteren sind jederzeit bereit, sich an wilden Kriegszügen gegen ein nachbarliches Volk zu betheiligen, ohne Rucksicht auf die Rechtlichkeit eines solchen Unternehmens, und ohne auf die gefährlichen Folgen zu achten, welche uns oder der Regierung daraus erwachsen möchten. Solche Expeditionen werden oft von käuflichen Individuen angezettelt, welche ihren Antheil an der Beute des Zuges zu machen gedenken, ohne sich selbst der Gefahr auszusetzen, und werden von einem unverantwortlichen Fremdlinge angeführt, welcher die Gastfreiheit unserer eigenen Regierung mißbraucht, indem er unter dem falschen Vorgeben das Gebiet der Freiheit zu erweitern, junge und unwissende Leute verführt, sich seinen Plänen anzuschließen, die aus persönlichem Ehrgeiz oder aus Rache entstanden. Solche tadelnswerthen Vergrößerungsversuche können nur den wahren Fortschritt unserer Nation verzögern und unsern guten Namen beflecken. Sie sollten deßhalb von allen guten Bürgern, die ihr Vaterland lieben und auf dessen Wohlstand und Ehre stolz sind, mit Unwillen und Verachtung behandelt werden.

Unsere Constitution, obgleich nicht vollkommen, ist jedenfalls die beste, die jemals gemacht wurde. Darum sollte jeder Vorschlag, dieselbe zu ändern, wohl überlegt und wenn zweckmäßig befunden, mit Vorsicht nur angenommen werden. Jeder Patriot wird erfreut sein, deren Autorität so weit ausgedehnt zu sehen, daß die Wohlfahrt und die Ehre der Nation durch sie befördert ist, während er jeden Versuch, dieses Dokument unserer Freiheit zu verstümmeln, oder dessen Gewalten zur Vergrößerung und Ungerechtigkeit zu verkehren, mit Eifersucht überwachen wird. Auf diese Weise werden Conservatismus und Fortschritt sich in harmonirenden Handlungen vereinigen, den Geist und die Form der

Constitution zu erhalten, und zugleich die großartige Verbesserung unseres Landes mit einer Schnelligkeit und einer Energie vorwärts drängen, wie nur Freimänner sie zeigen können.

Am Schlusse dieser meiner letzten jährlichen Mittheilung erlauben Sie mir, meine Mitbürger, Ihnen zu dem blühenden Zustande unseres geliebten Landes zu gratuliren. Nach Außen sind die Verhältnisse mit allen fremden Mächten sehr freundschaftlich. Unsere Rechte werden respektirt, und der hohe Rang, den wir unter der Familie der Nationen einnehmen, wird willig anerkannt. Zu Hause erfreuen wir uns eines Grades von Glückseligkeit, sowohl im öffentlichen wie im Privatleben welche schwerlich je einem anderen Volke beschieden worden. Außer daß unser Land seinen eigenen Bürgern einen Grad von Wohlstand gewährt, wie bei keiner andern Nation zu finden, bietet es auch alljährlich eine Zufluchtsstätte und eine Heimath für die beispiellosen Massen, welche von der alten Welt herüber strömen.

Diese Segnungen unter dem Himmel schulden wir unserer glücklichen Constitution und der Regierung, welche uns von unsern Vätern vererbt wurde, und daher ist es unsere heiligste Pflicht, sie in ihrer ganzen Reinheit unseren Kindern zu überliefern. Wir müssen es als eine große Auszeichnung und ein Vorrecht betrachten, vom Volke aus erwählt zu sein, um Antheil an der Administration einer solchen Regierung zu nehmen. Berufen durch unerwartete Umstände zu dem höchsten Vertrauensamte in einer Zeit der Bestürzung und Verwirrung übernahm ich die hohen Pflichten mit außerordentlichem Mißtrauen. Ich nehme nicht mehr in Anspruch, als dieselben mit dem Besten meiner schwachen Fähigkeiten erfüllt, das Auge einzig und allein auf die öffentliche Wohlfahrt gerichtet zu haben, und vom Amte mich zurückziehend, ist meine innigste Genugthuung, daß sich das Land in einem Zustande des Friedens und der Wohlfahrt befindet.

Millard Fillmore.

Washington den 6. Dec. 1852.

Stand des Thermometers nach Fahrenheit.

			7 Uhr Morg.	Mittags.	6 Uhr Ab.
Mont.,	6.	Dezember	50	55	48
Dienst.,	7.	„	55	64	36
Mittwoch	1.	„	30	46	42
Donnerst.	2.	„	35	54	48
Freit.,	3.	„	40	57	49
Samst.	4.	„	40	50	47

Das Jahr 1852 geht mit raschen Schritten zu Ende. Wenn nun unsere sehr bedeutenden laufenden Ausgaben tagtäglich neue Hülfsquellen erfordern, so ist es doch besonders der Schluß oder Anfang des Jahres, wo die größeren Rechnungen abgeschlossen werden und alle Rückstände für Arbeiten, Papier u.s.w. in Ordnung gebracht werden sollen.

Wenn wir nun den geehrten Unterschreibern, welche sich nach unsern Büchern im Rückstande befinden, eine Rechnung beilegen, so wollten wir sie daran erinnern, daß unsere Einnahmen sich auf unsere werthen Unterschreiber beschränken, und daß auch wir unseren großen Verbindlichkeiten nur dann nachkommen können, wenn der jährliche Subscriptionspreis pünktlich bezahlt wird.

Die Uebersendung von Rechnungen hat überdies noch einen andern Vortheil, den unsere geehrten Leser nicht übersehen werden. Bei der größten Pünktlichkeit von Seiten unserer werthen Agenten, wie auch von unserer Seite selbst können sich leicht Irrthümer durch Orts- oder Namensverwechselung einschleichen und es wäre unserer Meinung nach wünschenswerth, wenn jährlich einmal die Unterschreiber, welche sich im Rückstande befinden, in Kenntniß gesetzt werden, ob ihre Rechnung mit der unsrigen übereinstimmt. Besonders möchten wir unsern werthen Unterschreibern herzlich bitten, jedesmal genau nachzusehen, ob zur gehörigen Zeit für die geleistete Zahlung die Quittung im Wahrheitsfreunde erscheint. In jeder Nummer wird bei den Quittungen bemerkt: „Wenn Jemand bezahlt hat und dies hier nicht angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.“ Auf diese Weise können natürlich alle Irrthümer vermieden werden, welche bei der großen Anzahl Unterschreiber durch unrichtige oder undeutliche Adressen, durch Orts- oder Namensverwechselung u. s. w. vorfallen möchten. Jedenfalls wird es aber zweckmäßig sein, die Nummer des Wahrheitsfreundes sorgfältig aufzubewahren, welche die betreffende Quittung enthält, damit man späterhin sich darnach richten und durch selbe ausweisen kann.

Trotz aller Pünktlichkeit der regelmäßigen wöchentlichen Absendung des Blattes laufen noch immer Klagen ein wegen unregelmäßigen Empfang. Es beschränken sich diese Klagen hauptsächlich auf einige Postämter, wo der pflichtvergessene Postmeister nachlässigen Clerks die Besorgung der Geschäfte überläßt, welche nicht selten ihre Nachlässigkeit damit zu entschuldigen suchen, daß die Zeitung nicht angekommen sei. Wir haben übrigens noch nie gehört, daß die Nummer bei Anfange des Vierteljahres, wo das Postgeld zu bezahlen ist, nicht pünktlich abgeliefert wurde. Es thut uns leid bemerken zu müssen, daß diese fast grade auch die nämlichen Postämter sind, wo uns einige Briefe mit Geld verloren gingen. — Wir haben die geeigneten Schritte gethan und hoffen, unsere geehrten Agenten und Unterschreiber werden uns etwaige Klagen pünktlich mittheilen. Eine Anzeige der betreffenden Namen in mehreren Zeitungen, so wie eine thatsächlich begründete Klage an den General-Postmeister wird sicher eine heilsame Wirkung nicht verfehlen. — Wo übrigens bei der nächsten Verwaltung am 4ten März Veränderungen in der Postverwaltung eintreten sollten, werden unsere werthen Leser hoffentlich ihren Einfluß benutzen, fähige pünktliche Postmeister an die Stelle von pflichtvergessenen Faullenzern zu bringen. Schlechter als es jetzt an einigen Plätzen ist, kann es wirklich nicht werden.

Indem wir nun unsere geehrten Agenten und Unterschreibern bitten, nach Kräften zur Verbreitung des Wahrheitsfreundes mitzuwirken, die gute Sache bei jeder Gelegenheit zu fördern und etwaige Mißverhältnisse so viel als möglich zu entschuldigen, geben wir ihnen wiederholt die Versicherung, daß wir keine Mühe und Kosten scheuen werden, irgend welche gegründete Klagen zu beseitigen. Unsere hier in den Ver. Staaten täglich mehr aufblühende Religion gibt uns den besten Beweis, was Einigkeit, gemeinschaftliches Zusammenwirken zu leisten im Stande sind, und die so zahlreichen neuen Kirchen, Schulen, wohlthätigen Anstalten u. s. w. müssen einen Jeden von uns ermuntern, auf dem betretenen Pfade kräftig voranzuschreiten, um das schön angefangene Werk zur Vollendung zu bringen.

Der Wahrheitsfreund wird sich stets aus allen Kräften bemühen, sein Scherflein zu diesem großen Werke beizutragen und enthietet mit diesem Versprechen seinen geehrten Lesern einen

herzlichen Gruß, brüderlichen Handschlag.

Am Montage wurde der Congreß zu Washington eröffnet und befindet sich jetzt in voller Wirksamkeit. Die von uns mitgetheilte Botschaft giebt eine gedrängte Uebersicht unserer Landesangelegenheiten, so wie den Zustand der großen Maßregeln, die sich jetzt in Ausführung befinden. Wir werden die einzelnen Maßregeln zur Zeit ihrer Verhandlung im Congreß näher besprechen, und bemerken nur, daß das Land sich vorzüglich zu der Finanzlage Glück wünschen kann. Die auswärtigen Verhältnisse werden in der Botschaft ebenfalls als höchst günstig bezeichnet, und hoffen wir, daß, trotz drohender Anzeichen, uns der köstliche Friede bewahrt und die Union dadurch befähigt werde, immer mehr die innern Hülfsquellen zu entwickeln, welche die Natur ihr in so reichem Maße geschenkt hat. — Im jetzigen Congreß bildet die demokratische Parthei in beiden Häusern die Majorität, wogegen der Präsident der Whigparthei und der Präsident des Senates der demokratischen Parthei angehört. Wir sehen mit Freuden, daß Herr W. R. King, dessen Tod durch den Telegraphen verkündet war und um den schon mehrere Blätter Trauer angelegt hatten, sich wieder im Stande gefühlt hat, den Vorsitz im Senate zu führen.

Ohio Gesetzgebung.

Columbus, Dez. 1. Haus. Die Miliz-Bill wurde im Committee des Ganzen vervollständigt und an das Committee für die Miliz verwiesen.

Hr. Houk brachte eine Bill zur Feststellung der Zeit zu Abhaltung der Distrikt-Courts im 1. und 3. Distrikt ein.

Eine Resolution die Untersuchung der Unkosten für Errichtung des Staat Hauses betreffend, wurde angenommen.

Hr. Houk brachte eine Resolution vor, den Auditor anzuweisen, über den unter dem neuen Taxgesetz von Banken, Banquiers und nicht incorporirten Gesellschaften eingeschriebenen Betrag zu berichten, die angenommen wurde.

Columbus, Dec. 3. Haus. Die Bill für Inkorporirung und Reglung von Versicherungsgesellschaften wurde im Committe des Ganzen gelesen und dann an ein gewähltes Committee von Fünf verwiesen.

Der Bericht über den Verkauf von Eisenbahn Bonds wurde mit 51 Ja gegen 16 Nein angenommen.

Senat. Ein Beschluß, der Capitol-Universität den Gebrauch der Staatsbibliothek zu bewilligen wurde nagenommen.

Hr. Riddle berichtet über die Weg- und Hochstr. Bill mit Verbesserungen zurück, die angenommen wurde.

Der Senat verhandelte nichts von Wichtigkeit.

Columbus December. 6. Hr. Stone legte eine Bittschrift von 91 gesetzlich stimmberechtigten Bürgern Cincinnatis um Widerruf des Appellationsgesetzes an die Distrikt-Courts vor, die an ein Committee bestehend aus den Hern. Stone, Lytle und Ward von Warren verwiesen wurde. Der Letztere brachte dann eine Bill zur Festsetzung und Bestrafung der Hauptverbrechen und Abschaffung der Todesstrafe ein.

Der Gouverneur sandte einen Bericht der Commissäre des Tilgungsfond ein.

Der größere Theil des Nachmittags wurde mit der Berathung der Bill, flüchtigen Sclaven die Gesetzeswohlthat des Habeas Corpus und der Untersuchung vor einem Geschworenengericht zu gewähren, im Committee des Ganzen zugebracht.

Ein Beschluß, noch weitere drei Clerks anzustellen, wurde an das Committe für Einschränkungen verwiesen.

Der Beschluß, die Zuchthaus-Angelegenheiten zu untersuchen, wurde ans Zuchthaus-Committee verwiesen.

Senat. Die Ehescheidungs und Alimentirungs Bill wurde verbessert und zum Drucke auf den Tisch gelegt.

Die Schulbill wurde an das Schulcommittee verwiesen. Ein Beschluß, das Committee anzuweisen, über die Verbefferung, alle Schulfonds zu Staatsfonds zu erklären, gab zu vielen Erörterungen Anlaß.

Der Nachmittag wurde mit Berathung der Bill, das Targesetz zu verbessern, zugebracht.

Columbus, 7. Dec. — Vormittags Sitzung. — Haus. Es wurden Bills eingebracht für die Incorporirung von Hotel-Compagnien; um den Friedensrichtern in gewissen Fällen dieselbe Jurisdiction wie Coroners zu geben; um den Commissär von Hamilton County zu autorisiren, eine Brucke über den kleinen Miami zu bauen; um den Gouvernör zu bevollmächtigen, mit Hiram Powers für eine Statue Washington's zu contrahiren.

Viele Zeit wurde mit der Besprechung der Bill verwandt, Flüchtigen das Recht einer Untersuchung durch eine Jury und das Habeas Corpus zu bewilligen.

Senat. Der Senat brachte den Nachmittag in einem Committee des Ganzen mit der Bill zu, welche die Tax-Bill verbessert.

Baltimore, den 7. Decbr. Der Senat von Nordcarolina hat die Bill für freie Abstimmung verworfen, aber die Abstimmung wurde nachher wieder in Ueberlegung gezogen.

Die durch die letzte Fluth den Eisenbahnen verursachten Beschädigungen sind wieder hergestellt, so daß das Reisen theilweise wieder stattfinden kann.

Der Kessel einer Dampfmühle zu Sumpterville in Nordcarolina sprang am vorigen Montag, wodurch drei Neger getödtet und vier andere verwundet wurden.

Die Gesetzgebung von Nordcarolina hatte am Donnerstage zwei Abstimmungen für Senator, es fand jedoch keine Wahl statt.

New-Orleans, den 7. Dec. Der Cherokee ist angekommen und die Offiziere berichten, daß sie sehr huldvoll in Havanna aufgenommen wurden, und daß dem Landen der Briefpost, der Passagiere und Offiziere mit Einschluß des Schatzmeisters Smith kein Hinderniß in den Weg gelegt wurde. Der Hafen-Capitän deutete an, daß die ganze Schwierigkeit beigelegt sei.

Die Havanna Zeitungen brüsten sich gewaltig, und rühmen sich eines Triumphs von Seiten der Spanischen Regierung.

Der Dampfer Falcon fährt heute nach Aspinwall ab.

Philadelphia Dec. 1. Ein Whig, der sich verbindlich gemacht hatte, ei e halbe Cord Holz zu sägen, wenn Pierce und King erwählt würden, kam heute Nachmittag seiner Verpflichtung in Gegenwart einer ungeheuren Volksmenge nach.

James McClosky kam gestern auf der Reading Eisenbahn unter die Räder, der ganze Zug ging über ihn und trennte ihm den Kopf vom Rumpfe.

St. Louis, Dec. 1. Die Santa Fe Post mit einem Monat spätern Nachrichten aus Independence ist angekommen. Es haben dort starke Schnee- und Regenstürme in den Ebenen stattgefunden und in der Nähe des Forts Union lag ersterer 20 Zoll tief. Der Gesundheitszustand ist gut.

Detroit, Dec. 1. Nachrichten von Lake Superior vom 13. v. M. sagen, daß in jener Gegend 3 Fuß tiefer Schnee liege.

Die Minenarbeiten waren gedeihlich, die Geschäfte im Zunehmen, die Schifffahrt aber nicht hinreichend für dieselben.

Baltimore Dec. 3. Südlich von Augusta fehlt uns die Post. Die Savannah Zeitungen vom Dienstag melden, daß ein Theil der Central Eisenbahn überschwemmt und das Wasser stets noch im wachsen sei.

Der Sturm dehnte sich südlich bis Mobile aus.

Philadelphia, Dec. 5. Blasius Skupinsky wurde heute Mittag im Hofe des Countygefängnisses wegen der Ermordung von Lehman hingerichtet.

Er hatte einen weiteren Aufschub oder Begnadigung erwartet, denn er zitterte heftig und war ganz überwältigt, als der Sheriff mit seinen Gehülfen in seine Zelle trat, um ihm die Arme zu binden. — Er ging unter Beistand von Geistlichen aus seiner Zelle bis zum Schaffot, bestieg dasselbe jedoch allein.

Hier angekommen sagte er, er habe seinen Frieden mit Gott geschlossen und sei zu sterben bereit, machte aber außer den gegen seinen Beichtvater abgelegten keine weiteren Geständnisse.

Die Falle fiel 13 Minuten vor zwölf Uhr und er kämpfte ungefähr 5 Minuten lang heftig mit dem Tode.

Washington, d. 2. Dec. Das demokratische Fest dauerte bis gestern Morgen.

Die Rede des Hrn. Douglas war eine der besten, die er je gehalten hat, und er erntete warmen Beifall. Er beglückwünschte seine Freunde über das Resultat der Wahl und die bestehende Harmonie. Er sagte, er sei sicher, daß jeder Demokrat stolz auf das Benehmen des Candidaten der Demokratie, sowohl vor als nach der Wahl sei. Wir haben, sagte er, Freunde zu belohnen und Feinde zu bestrafen, doch wünsche ich, daß die Entlassungen in einem Geiste der Gerechtigkeit und Mäßigung, und mit Rücksicht auf das öffentliche Wohl geschehen.

Er sprach sich sehr weitläuftig über unsere auswärtige Politik aus. Er sagte er, wünsche daß ein Beschluß erlassen werde, daß keine Europäische Macht neue Colonien auf dem amerikanischen Continent errichten noch die alten ausdehnen solle. Es sei keine Gefahr vor Krieg vorhanden, da England Hypotheken auf Canada, Neu-Schottland, Jamaika und seine andern Besitzungen in Nordamerika ausgestellt habe, daß es Frieden mit den Ver. St. halten werde, daß Spanien sich fast in derselben Lage befinde, und daß alle übrigen Europäischen Nationen genug zu Hause zu thun haben.

Die Zeit sei gekommen, wo der Titel eines amerikanischen Bürgers jedem Bürger dieser Republik ein Schutz sein, und ihm diesen, bei dem Genuß seiner Rechte allenthalben gewähren solle, u. daß zu diesen das Recht gehöre, einen gesetzmäßigen Handel mit jeder Nation, mit der wir uns im Frieden befinden, zu treiben.

In Bezug auf Cuba bemerkte er, daß Einige der Meinung wären, daß so lange die Einwohner wünschen, Unterthanen von Spanien zu bleiben, man ihnen erlauben müsse solche zu sein, wenn sie sich jedoch der Freiheit würdig zeigen, ihre Freiheit behaupten und erhalten und um Anschluß an die Union nachsuchen würden, so möchte der Anschluß erfolgen. Dieselben Personen wären der Meinung, daß wenn jemals Spanien Willens sein sollte, Cuba zu verkaufen, und dieses an irgend eine andere Macht als an die Ver. Staaten geschehe, wir dann es auf jeden Fall nehmen sollten, und wenn dieses Fillibustern sei, so würde sich eine gute Menge Fillibusters in den Reihen der Demokraten befinden.

Charleston, d. 1. Dec. Die Nachrichten von den Zerstörungen durch die letzten Fluthen sind höchst traurig. In Columbus wurde ein ungeheurer Schaden angerichtet. Der Fluß stieg dort 30 Fuß. Der Wasserbehälter, welcher die Wasserkraft für die Fabriken bildet, stürzte ein, und riß Mühlen und eine Fabrik mit sich fort. Der ganze Behälter ist in Trummern, und alle Fabriken, bis auf eine, stehen still. Mehr als 800 Arbeiter haben dadurch ihre Beschäftigung verloren.

Boston, d. 2. Dec. Chickerings Pianoforte-Fabrik wurde in der letzten Nacht durch Feuer zerstört; der Verlust wird zu $100,000 geschätzt; die Versicherung betrug $50,000, und vergrößert sich der Verlust durch die Zerstörung der Grundflur und der Vorräthe um $50,000. Ein Mann wurde getödtet.

Indianapolis, den 2. Dec. Ein Zusammenstoß erfolgte auf der Albany und Salem Eisenbahn, wodurch ein Mann getödtet und mehrere verwundet wurden. Vierzig Schweine wurden getödtet und beide Locomotive zum Belaufe von $ 7000 beschädigt. In der letzten Nacht fand ein Zusammenstoß auf der Bellefontaine Eisenbahn statt, 3 Meilen von dieser Stadt, wobei ein Arbeiter getödtet und 3 lebensgefährlich verwundet wurden

Madison, 6. Decbr., 10 Uhr Abends. Der ausgedehnte Hobel Maschinen Schop von Todd und Söhne brannte diesen Abend gänzlich ab. Das Feuer ergriff hierauf die Baumwollen Fabrik des William Clough, welche in Flammen eingehüllt ist.

Pittsburg, Dec. 6. J. H. Foster wurde heute von den Freesoilern zum Mayor nominirt. Die Untersuchung gegen die Naturalisirungs Unterschleife nahmen heute vor der *Court of quarter sessions* ihren Anfang.

St. Louis, den 4. Dec. Die Kessel des Dämpfers Geneva von Keokuk, sprangen 20 Meilen oberhalb dieser Stadt in der vorigen Nacht, während er Holz einnahm. Das Boot ist ein totaler Verlust. Außer Cap. Chas Dean und Capitän Johnson, die getödtet wurden, und Capt. Jos. Perry der tödtlich verwundet wurde, sind noch mehrere getödtet und verwundet, deren Namen wir noch nicht erfahren haben.

New-Orleans, 1. Dec. Die gesammte Abstimmung von Mississippi, ob die Bonds der „Plantersbank" bezahlt werden sollen, waren 12,600 Ja und 24,400 Nein. Die meisten Demokraten stimmten mit Nein. Aus dem Osten sind nur 4 Posten noch zurück.

Charleston d. 4. Dec. Der Generalcapitän von Cuba drückte seine volle Zufriedenheit mit der eidlichen Erklärung des Schatzmeisters Smith von der Crescent City aus, und sagt, daß der Dämpfer jetzt wie gewöhnlich, mit dem Schatzmeister Smith an Bord, in Havanna einlaufen könne. Die Nachrichten von Havanna sind vom 29. Nov. Die Fregatte „Cayenne" und die Dampffregatte „Fulton" waren in jenem Hafen am vorhergehenden Tage angekommen, und der Dämpfer „Empire City" fuhr an jenem Tage nach New-York ab.

Louisville, Dec. 6. Daniel Street und seine Frau reisten mit 4 Kindern als Passagiere auf dem „James Willinger" hierher. In der Nähe von Evansville ergreift die Mutter ihr jüngstes Kind, springt in den Fluß und ihr Mann augenblicklich nach. Der zurückgebliebenen 3 verwaisten Kinder nahmen sich die Passagiere an, sammelten $60 für dieselben und brachten sie zu ihrem Großvater nach Albany.

Mobile, Dec. 4. Der Black Warrior kam heute von Havanna hier an. Capitain Adams und Sohn von dem Schiffe Lady Suffolk wurden in Havanna, des Sklavenhandels bezüchtigt, verhaftet.

Wir haben durch diesen Dämpfer Nachrichten aus der Stadt Merico bis zum 10. v. Mts.

Es war angekündigt, daß die Tehuantepec Vorschläge veröffentlicht werden sollen und die Entscheidung dem Congreß anheimgestellt bleibe.

Nachrichten von Sonora sagen, daß die Regierungstruppen unter General Glance mit den Rebellen unter dem Befehl des Grafen Deboulbon ein Gefecht gehabt und jene geschlagen sind.

Die Behörden von Orizaba unterhandelten mit den Insurgenten zu Vera Cruz und man glaubt, daß die ersteren sich werden ergeben müssen, indem zwei Kriegsschiffe, welche zu Blockirung des Hafens von Mazatlan abgesandt worden, zu den Insurgenten übergegangen waren.

New-York d. 2. Dec. Der Dämpfer „Europa" mit Nachrichten von Liverpool bis zum 20. Nov., kam diesen Abend um 7½ Uhr an.

Im Parlament hatte der Kanzler der Schatzkammer angezeigt, daß er Verbesserungen zu einer frühern Motion des Herrn Villiers machen werde, und daß er sich vollständig für Freihandel erklärt.

Die Begräbniß-Feierlichkeiten des verstorbenen Herzogs von Wellington, gingen am 18. vor sich, und waren von allem dem Pomp und Gepränge begleitet, die bei solchen Gelegenheiten gebräuchlich sind. Der Postdämpfer „La Platta" war von Westindien angekommen; der Capitain und 8 Matrosen waren am gelben Fieber gestorben.

Der Graf von Shrewsbury, ein berühmter römisch-kathol. Peer, war in Rom gestorben.

Ein zwischen England und den Sandwich Inseln abgeschlossener Allianz-Traktat war in England verkündet.

Mehl ist gestiegen und Baumwolle gefallen.

Der Dämpfer Victoria scheiterte auf der Reise von Hull nach Petersburg, 8 Menschenleben gingen dabei verloren.

Der „Paris Moniteur" meldet, daß die Französische Armee am 12. Januar um 30,000 Mann verringert werden solle.

Der Sultan willigt ein, Abdel-Kader als Gast, aber nicht als Gefangenen zu empfangen.

Die neue Bank des Kaisers Napoleon soll ohngeachtet der Opposition mehrerer großen Geldmänner errichtet worden.

Die Wiener ministeriellen Blätter deuten an, daß Oesterreich aus Nothwendigkeit Louis Napoleon als Kaiser anerkennen werde.

Der Pascha von Egypten hat dem Sultan eine Summe von $1,500,000 geschickt, und dadurch seinen Verlegenheiten abgeholfen.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Dec. 7.

Asche. Unverändert, Perl 4¾ Pott 3¾ bis 4 und flau.

Alcohol. Ein Abschlag, 38 und 44 für 76 und 92 Procent nach Probe.

Bohnen. Große und kleine weiße $1.50 bis $1.75.

Bienenwachs. Aus erster Hand 20 bis 22 und vom Laden 23.

Besen. Drähtware aus erster Hand $1 bis $1,20 fancy $1.50 bis $1.65 und erstere aus zweiter Hand $1 15 bis $1.55, fancy $1.70 bis $1.90 das Dutzend.

Eimer. Keine Veränderung, $1.75 bis $1.90 das Dtz., Zuber $3 bis $3.25. Das Reif und Waschbretter $2.25 bis $2.50 das Dtz.

Butter und Eier. Die laufenden Preise für solche 17 bis 18 und 18 bis 22 c, für Roll-, ganz ausgesuchte Tafel- 25c. — Eier 15½ bis 16c. das Dtz.

Lichter und Seife. Gegossene 11 bis 12 c. Star- 22c; Seife No. 1 und extra 5½ und 6c.

Käse. Unausgewählte 8½ bis 9c, ausgewählte 9½.

Kaffee. Rio 9½ bis 10c.

Küferwaren. Whisky Fässer $1.20 bis $1.40, Pork do. $1.50 bis $1.75, Mehl do. 45 bis 50 c., Schmalzkegs 50c.

Baumwolle. Gute zum Spinnen 9 bis 9½c.

Baumwollen Garn. Assortirtes 15c, Dutzendgarn 6, 7, 8c, im kleinen etwas theurer. Letzteres je höher.

Batting 12 bis 13c. für No. 2 und No. 1.

Cranberries. Geringe in kleinen Bbls $7.50, Prima in großen Bbs $9 bis $10 das Bbl.

Federn. Aus erster Hand 35 bis 36c, vom Laden 37 bis 37½.

Fleisch. Schinken Frankfurter No. 2 aroh $12 und $13 und $10 für No. 3 gr. und fl.; Stockfisch 4¾ bis 4¾; Weisfisch $8.50 das Bbl. in Partien, im kleinen $9.50 bis $10.

Früchte. Beste Sorte getrocknete Aepfel $1.25; neue Pfirsiche $2,75 bis $3; grüne Aepfel $1 bis $1.75 je nach Güte; Malaga Rosinen $3,10 im kleinen $3.15 bis $3,25; Zante Korinthen 8¢ bis 9c; Zitronen $3.75 $4.25 die Box; Erdnüsse 80c pr Bushl.

Mehl. Der Markt schloß mit fairer Nachfrage zu $ 3.92 bis $4.10 je nach Güte.

Frucht. Waizen 72 bis 75c, neues Korn 35 bis 37c, altes 43c; Haber 28c Gerste 35—40, Roggen 50—51c aus erster Hand und 53c vom Laden.

Gemüse. Unverändert zu 33c für erste Sorte.

Glas. County Brands sind um 25c die Box gestiegen. Wir notiren 8|10 $2.50—$2 75 10|12 $2,75—$3, 10|14 $3.25—$3.75, 12|16 $4.25—$4,75 12|18 $450—$5.

Heu. Timothy wird auf $12 gehalten.

Hanf. Manufacturirt zu thun $95—$100 sind die Preise für thaugerösteten.

Häute. Grüne 4½c ℔ th.

Hopfen. Western New York 25c für beste Sorte.

Eisen. In Roh- keine Veränderung; holzgeschlagenes vom Fluß und Magazin $45—$46 die Tonne; Tennessee Blooms $70 die Tonne; Stangen- 3½ und Hufeisen 4½.

Blei. Block- 5½, Stangen 5½.

Nägel. Preise um ein Geringes höher.

	Im Großen.	Im Kleinen.
10 d	$4.00	$4.25
8 „	4.25	4.50
6 „	5.00	5.25
4 „	5.25	5.50
3 „	6.25	6.50.

Oel. Leinsaamen- 59—59½, im kleinen 62—62½; Lard- No. 2 65—75c No. 1, 85—90c; Prima Gerber- $26—27 das Bbl.

Salz. Kanawha 28c, Turks Island 30c das Buschel und feines Liverpool $2 per Sack.

Talg. Prima Rinds- 9c—9½, in kleinen Partien an Lichterfabrikanten 8½—8¾.

Küchengewächse. Prima Meerrettich 40c, Rüben 30c und Zwiebel 40—45 die Bushl.

Wolle. Unverändert.

Molasses. Neuer 27¼—28c.

Zucker. Von gering fair bis Prima 4¾—5½ neuer.

Schiffsbedarf. Terpentinöl 65c, Theer, fl. Bbls $4.50; Pech und Harz unverändert.

Tabak. Nachfrage nach fabrizirtem ist gut und die Preise sind für die geringeren Sorten weniger fest, gute und feine aber erhalten bisweilen Ansätze.

In Blättertabak ist die Nachfrage und Zufuhr leicht.

Rinde. Nachfrage fair zu $9—9.50 die Cord Eberstmteichen.

Stroh. Roggenstroh wird Peach Orchard 9½, im Kleinen 10c.

Schweine und Mindvieh. Die ersteren wurden je nach Fütterung und Güte zu $6.25, $6.35 und $6.40 verkauft und mag letzterer Preis als der laufende für gute Thiere gelten.

Schlachtvieh $1.50—$5.25 für 100 ℔ netto.

Provisionen. Markt ziemlich lebhaft, Mumpf Pork $13.50—$14, Mespork $16.50—$16.75 einiges Jm $17; trocken gesalzenes Fleisch 7¾; Schultern 6¾—6¾; Seiten 7¾; Schinken 8¾; grünen do. 8¼—8¾; Schmalz No. 1 10—10¼; Lard wie fett 6¾—7¼.

Saamen. Klee- $5.50—$6; Timothy $1.50—$2.50; Flachs- 90c die Bushl.

Whisky. Preise sind um 2—2¼c gen ichenund fleben auf 18½—19¾.

Frachten. Nach New Orleans, Whisky 75. Mehl 45, Pork 60 und Pfundfracht 2 c; nach Pittsburg, Whisky 40c, Pfundfracht 12½; nach St. Louis Whisky 50c; Pfundfracht 25.

Fünfter Str. Markt, Kleinverkauf. Cinc. Dec. 7.

Aepfel 8—10c das halbe Peck, Eier 18c das Dtz, Butter 20—25c das ℔ frische Kartoffeln 50c die Bushl, süße 10—15 das Peck, Haber 33c, Korn 40 die Bushl, Hühner 15c, Welschhahnen 40—50c und lebende 75c—$1.

Erzählungen.

Der katholische Verein Deutschlands in Münster.

(Fortsetzung.)

In die Tiefe, sofern sie fundamentiren helfen den Aufbau der Gesellschaft, die Grundsteine für die Fundamente nehmend aus der Händen der Kirche, — die ewigen Wahrheiten, kirchliche Bildungsanstalten, vor Allem eine katholische Universität; sofern sie Alles fördern, was zur Rectification der durch eine falsche Zeitrichtung, Lectüre ꝛc. verwirrten Begriffe und Ansichten dienen kann, und Institute unterstützen, wie sie durch den Bonifacius- und Vorromäus-Verein in's Leben getreten sind. In die Breite, indem sie die Gesellschaft in ihren Gliederung nebeneinander in's Auge fassen, und aufzubauen suchen, was in einer vergangenen, schlimmen Zeit zerstört wurde, die kranken Zustände der Gegenwart mit heilen helfen und ihre Aufmerksamkeit richten auf Förderung der Wohlthätigkeitsanstalten, Genossenschaften, Vereine, die zur Befestigung und neuen Begründung jener Gliederungen dienen können, wohin namentlich auch die Sodalitäten und Gesellenvereine zu rechnen sind. — In die Höhe, beziehend immerhin und stets Alles auf Gott, durch eine auf Ihn gerichtete Absicht, in dem Festhalten des Gedankens, immer nur in Verbindung mit Christo Jesu und Seiner heiligen Kirche Segen und Gedeihen zu finden, in der klaren Erkenntniß, daß alles Gedeihen nur von Oben komme, — mit dem vollsten Bewußtsein und in der demüthigen Anerkenntniß, daß wir aus uns selber nichts vermögen, daß wir in unserer Schwachheit immer und stets es bedürfen und nöthig haben, von Oben Kraft und Licht zu erflehenen, in eines wahrhaft innerlichen Gebetsliebe, welche Alles heiligt, segent und befruchtet. Nochmals im Vertrauen auf ein ferneres gesegnetes Wirken der katholischen Vereine drücke ich den Wunsch und das Gebet aus, daß Ihnen niemals fehlen möge zur wahren Heiligung, Segnung und Weihe die Gnade dessen, den wir loben und preisen in Ewigkeit. — Gelobt sei Jesus Christus!"—

Die Versammlung war tief ergriffen. Wie aus Einem Munde ertönte es: „In alle Ewigkeit. Amen!" und in demselben Moment lag Alles auf den Knieen und bat um den bischöflichen Segen, und als nun der Herr Fehr. v. Andlaw aus Baden hervortrat und in die Worte ausbrach: „Der gotterleuchtete Oberhirte des Münsterschen Volkes soll leben!" da war eine Freude, ein Frohlocken, wie wir es nicht sagen können, eine Bewegung zugleich in den Herzen, daß man in Vieler Augen Thränen bemerkte.

Darauf nahm Hr. *Dr.* Riffel aus Mainz das Wort und erstattete Namens des Herr Domcapitular *Dr.* Lennig, welcher verhindert war, persönlich zu erscheinen, Bericht über die Thätigkeit des Vororts Mainz. Der Redner drückt zuerst dem Hrn. Präsidenten des Münsterschen Vereins. den Bewohnern der Stadt für die freundschaftliche Aufnahme den Dank aus und freuet sich, einer Generalversammlung in Münster beizuwohnen, da Mainz durch seinen Oberhirten noch näher mit Münster verknüpt und verbrüdert sei, und überbringt den Brudergruß vom katholischen Verein zu Mainz an den Verein zu Münster. Es erfolgte nunmehr der Bericht. Die Denkschrift über Heilighaltung des Sonntags sei, wie es bei der letzten Generalversammlung in Mainz beschlossen war, in Berücksichtigung verschiedener Zeitumstände an die sämmtliche Regierungen noch nicht abgesandt; doch habe man in Mainz selbst ein strenges Gesetzt seitens der weltlichen Behörde in Bezug auf Heilighaltung des Sonntags erwirkt und sei es namentlich strenge unter angemessener Strafe verboten, Wein oder Bier am Vormittag des Sonntags zu verabreichen. — Der Redner dringt dann auf regelmäßige Abhaltung der Versammlung der katholischen Vereine, auf feierliche Begehung des Stiftungsfestes, auf pünktliche Verrichtung des Vereinsgebetes, und verbreitet sich über die kirchlichen Zustände der Gegenwart in höchst anziehender und ergreifender Weise. Er berührt die Schattenseiten hebt aber auch die erfreundlichen Momente hervor. „Freilich", sagt er, „ist es ein erfreuliches Zeichen, wenn man zittert, wenn der Fels wieder in hoher, herrlicher Gestalt emporragt: wenn mann zittert, wenn die Bischöfe ihre Rechte üben; wenn man zittert, wenn die Priester, wie Kinder, sich um ihre Bischöfe schaaren; wenn man zittert, wenn das katholische Volk nicht andere behindert, sondern nur seine Rechte fordert; wenn man zittert, wenn das katholische Volk nicht sich revollutionair erhebt, sondern sich erhebt zum h. Dienste Gottes, wenn es sich drängt um Beichtstuhl und Communionbank; wenn man darab bangt, als ob das eigene Haus stürzen müsse; wenn man deshalb die Kirche wegescomotirt, deshalb Unwahrheit verbreitet, die Geschichte verdreht durch Volksschriftsteller und Geschichtschreiber, die man so wenig Gesichtschreiber nennen kann, wie den Betteljungen auf der Straße, der Schwefelhölzchen verkauft, einen Kaufmann. Stehen wir deshalb fest im Vertrauen auf Gott, im völligen Mißtrauen auf uns selber und in dem demüthigen Bekenntniß: Herr, wir haben verdient, was du verhängt. Sei barmherzig und wir wollen in Zukunft dir treuer dienen."

Eine Broschüre war eingegangen: „Die kathoische Elementarschule in ihrer Stellung zu Staat, Kirche, Gemeinde, Familie, von *Dr.* Tewes", worüber aber der Vorort wegen Kürze der Zeit noch kein Urtheil sich hatte bilden können. — Die Tyroler von Tyrol und Vorarlberg schicken, da sie selbst nicht erscheinen könnten, einen Gruß von den Zinne ihrer Alpen.

Hr. Hofcaplan *Dr.* Häusle, Redacteur des „Oest. Volksfreundes", überbrachte den Gruß vom Severinusverein in der Kaiserstadt Wien, berichtete über die Thätigkeit des Vereins, daß er 2500 Mitglieder zähle, über den Lehrlings-, Gesellen-, Frauen- und Leseverein, der namentlich in dem Kaiserhause selbst eine sehr thätige Unterstützung finde.

Herr Pastor Gelshorn aus der Diöcese Paderborn hielt einen Vortrag über die „christliche Sitte", wies noch, wie durch die Kirche die Völker gebildet, erzogen seien, brachte dann die Rede auf die Uebelstände der Zeit — Gewerbefreiheit, Auflösung des Verhältnisses zwischen Bauernstand und Gutsherrn, Heirathsfreiheit, — fügte Bilder aus alter und neuer Zeit hinzu, namentlich aus dem Bauernstande, und wollte dann, wie er sich ausdrückt, nach diesen Klageliedern es auch an einem Trostliede nicht fehlen lassen, überblickte die merkwürdigen Fügungen Gottes seit 1837 und staunte über die Barmherzigkeit Gottes. Den Schluß der Rede bildete ein Wort über die gemischten Ehen, welche ertrefflich die Homöopathie des Indifferentismus nannte.

Inzwischen war es Mittag geworden und der Präsident schloß die Versammlung.

Man konnte erst allmälig die Menge von Gästen, Fremden und Abgeordneten übersehen, welche angelangt waren, um der Generalversammlung beizuwohnen. Der Bahnzug von Hamm, welcher am 20. um 5½ Uhr Abends ankam, brachte allein 150 Fremde. Nach dem gedruckten Verzeichniß waren Fremde da aus den Diöcesen Breslau, Köln, Culm, Freiburg, Fulda, Hildesheim, Regensburg, Rotterburg, Speier, Trier, Wien, Würzburg, außerdem aus Belgien die Grafen Robiano, aus Paris der Professor Sisson und der Abbé Cuny, aus Griechenland der Missionair Brindesis. Von den Abgeordneten wollen wir nun einige namhaft machen: Freiherr von Andlaw, Hofrath *Dr.* Buß, Baron von Stolzinger, Hofrath *Dr.* Zell aus Baden, Oberlandesgerichts-Rath Ritter v. Hartmann aus Linz, Freiherr Wilderich v. Ketteler, Legationsrath *Dr.* Lieber aus Camberg, *Dr* Julius aus Hamburg *Dr.* Heinrich, *Dr*, Riffel und Regens Moufang aus Mainz, *Dr.* Prof. Ed. Michelis aus Luxemburg, *Dr.* Prof. Michelis aus Paderborn, *Dr.* Clemens aus Bonn, Subregens Walkmus aus Fulda, *Dr.* Häusle aus Wien, *Dr.* Reischl aus Regensburg, *Dr.* Prof Hasse aus Pelpin, Licentiat Wick aus Breslau ꝛc. Am stärksten war die Paderborner Diöcese vertretten und hoffentlich hat diese Generalversammlung dazu beigetragen, das Band zwischen den beiden Nachbardiöcesen noch fester und inniger zu schlingen.

Nachdem am 21. September Vormittags die erste allgemeine Versammlung gehalten war, versammelten sich am Nachmittage die Abgeordneten, um die Wahl des Präsidenten und die Bildung der verschiedenen Bureaur vorzunehmen. Acclamaten wurde Hofrath und Prof. *Dr.* Zell zum Präsdenten erwählt und vor der ganzen Versammlung an der Wahl festgehalten, obwohl derselbe aus verschiedenen Rücksichten diese von sich abzulehnen suchte. Zum Vicepräsidenten wurde einstimmig Freiherr Wilderich v. Ketteler erwählt, der sich zugleich erbötig erklärte, in jeglichen vorkommenden Verhinderungsfällen das Präsidium an Stelle des Hrn. Hofraths *Dr.* Zell zu übernehmen. Es wurden sodann die Secretaire ernannt und die vier Ausschüsse für Formalien, Bildungszwecke, Wohlthätigkeitszwecke und für die äußeren Beziehungen gebildet mit den Dirigenten Riffel, Lieber, Kolping und Andlaw, die sich, ein jeder für seinen Ausschuß, die erforderlichen Gehülfen wählten. Auf Antrag des Hrn. Grafen Jos. zu Stolberg wurde ein fünfter besonderer Ausschuß für den Bonifaciusverein gewählt. Die eingelaufenen Anträge wurden sodann an die verschiedene nAusschüsse vertheilt und diese traten sofort, nachdem die Versammlung geschlossen war, zur Betrathung zusammen. — Folgende Anträge waren eingegangen:

Der Pius-Verein zu Aachen stellt den Antrag: *a*) zur Deckung der Proceskosten, welche *P.* Newman zu zahlen hat, eine Sammlung zu veranlassen, und *b*) das Krankenhaus in Berlin zu unterstützen.

Der Pius-Verein zu Ellwangen beantragt: *a*) die verschiedenen Kirchenprovinzen einzuladen, in Provinzial-Versammlungen öfterer, etwa von zwei zu zwei Jahren, zusammenzutreten, so daß dadurch die einzelnen Diöcesen sich enger verbinden. Zu diesem Zwecke möge jede Provinz einen Vorort wählen; und fragt *b*) an, ob von Seiten des katholischen Vereins wegen Einrichtung von Demeriten-Häusern etwas geschehen könne?

Der Pius-Verein zu Mainz trägt darauf an: *a*) einen Beschluß zu fassen in Beziehung auf das Verhalten des katholischen Vereins Deutschlands bei der Katholiken-Verfolgung in Meckelnburg; *b*) Einleitungen zu treffen zur Auswanderung deutscher Katholiken nach Ungarn statt nach America, wo dieselben in religöser Beziehung großen Gefahren ausgesetzt seien; *c*) zu berathen über die künftige Stellung des Vincentius-Vereins in Deutschland zu dem Pariser Centralrathe, besonders in Rücksicht auf nothwendig scheinende Veränderungen der Statuten in einigen wesentlichen Punkten, wie sie durch die deutschen Verhältnisse geboten werden.

[Fortsetzung folgt.

Der Eleveland Herald sagt: Die furchtbaren November-Stürme, welche auf den westlichen Seen wütheten, brachten Trauer und Verwüstung in den Schooß mancher Familie. Die Zahl der Umgekommenen beträgt wahrscheinlich mehr als 60, von denen die meistens plötzlich durch die Wellen verschlungen sind.

Auf dem Erie-See ist ein Schiff untergegangen, wovon nicht einer übrig geblieben, das traurige Schicksal der übrigen zu erzählen, und ein Propeller mit voller Ladung und 25—30 Menschen an Bord, hat das Ufer mit seinen Trümmern bestreut, aber keine lebende Seele ist gerettet worden.

Der berühmte Irländische Patriot, Meagher, hält in New-York vor höchst glänzenden und zahlreichen Versammlungen Vorlesungen über Australien. Seine Beredsamkeit und die meisterhafte Weise wie er den Gegenstand behandelt, werden hoch gerühmt.

In New York sind jetzt zwei Tafelservice für das St. Charles Hotel in New Orleans angefertigt, welche zeigen, wie weit der Lurus in unserer Republik fortgeschritten ist. Das eine ist von Silber und das andere, welches $2,600 kostet, ist durchaus von Gold angefertigt. Es enthält die sämmtlichen Tischgeräthschaften für eine Gesellschaft von 30 Personen, und ist jedes Geschirr in einem antiken Style gearbeitet.

Bernard Veerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,
Offerirt, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.
Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Central Livery Stable.
Schäfer u. Wörmann,
Dano Straße Südseite zwischen Main und Walnut, in der Nähe des Walnut Street Hauses.
Familienwagen, Carriagles, Todtenwagen, sowie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
☞ Auch werden Pferde per Tag, Woche oder auf längere Zeit auf's Beste versorgt, Wagen und Geschirr in schönster Ordnung gehalten.
Juni 26. 1 J. t. u. 44—15 w.

Überfahrt
von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Luedering & Co.,
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulat in Bremen.
Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer von jeder Prellerei geschützt werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Ober rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.
☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.
Joseph Riehaus.
August 11. t. u. w. b. d.

H. Möhrkasse & Co.,
Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der 8ten und 9ten.
Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Wichtig für Europäer!
Train und Co's alte etablirte Linie der Boston- und Liverpool-Packetboote, segeln von Boston am 8ten und von Liverpool jede Woche in irgend einem Monat, ist die einzige reguläre Linie von Packetbooten nach und von Liverpool.
Die Schiffe sind in Boston expreß für den Handel erbaut, haben erfahrene Aerzte an Bord, sind in Betreff Pünktlichkeit und schnelle Fahrt bekannt, vorzüglich eingerichtet und zur Beförderung von Cajüte-, zweite Cajüte- und Zwischendeck-Passagieren, sowie zur schnellen Beförderung von Kaufmannsgütern am besten geeignet. Ihre durchschnittliche Fahrt beträgt 17 Tage, 3—5 Tage schneller denn jede andere Linie. Die ausgedehntesten Verbesserungen mit den Worcester'n, westlichen Eisenbahn-Corporationen worden getroffen, um Passagiere vor den zahllosen Betrügereien, bisher durch Läufer verübt, zu schützen.
Train und Co. sind jetzt im Stande, Emigranten mit durchgehenden Tickets für obige Packetboote, Dampfboote und Eisenbahnen, von den ersten Häfen Großbritanniens, Deutschlands, Frankreichs und den sämmtlichen Hauptstädten des Continents, via Liverpool, nach irgend einem Platze in den Vereinigten Staaten und Canada, zu versehen.
Wechsel.
N. B. Zur Bequemlichkeit für Personen, welche Geld an Freunde zu senden wünschen, stellen wir Wechsel, zahlbar bei Sicht, für £1 und aufwärts aus, welche in irgend einer Bank oder Postoffice in England, Irland, Schottland und den Hauptstädten Europa's eingelöst werden.
Briefe per Post werden prompt erledigt. Wegen Näherem erkundige man sich bei Enoch Train u. Co.,
No. 37 und 33 Lewis Wharf Boston, oder bei Marsh u. Co.,
südwestliche Ecke der 4. u. Sycamorestr., Cincinnati, O.
N. B. Kein anderes Passagierhaus ist ermächtigt, Certificate für die regulaire Linie zu verkaufen. August 28. 6 Mt. t. u. 1—52 w.

Geo. W. Pohlman,
No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße.
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.
Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz für
Damen Kleider und Mäntel ꝛc.
Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen.
Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross and en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,
französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenter, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.
No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.
Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.
☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

D. u. R. Brown, Engros-Händler,
in Strümpfen, Prosamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,
No. 253 Mainstraße, Westseite, drei Thüren oberhalb der 6ten.
Putzmacherinnen und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerhand Ausstaffirungen. Kleine gute Behandlung wird zugesichert.
Jan. 13. 1 j. t. v. w.

Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.
No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati O.
J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.
Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.
4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O. 33 32

John Closs,
Orgelbauer,
Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,
hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.
☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt, letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1 j. w.

Kirchenglocken.
Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.
Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.
Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.
Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.
G. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.
Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnati O. 44—43

Canal Hotel,
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.
Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.
Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Barth käuflich übernommen haben.
☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

Bernard Neiling,
Ohio Haus,
Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.
☞ Reisende und Kostgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.
Oktober 28. 1 J. wut

Shepherd,
Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.
No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.
Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patloode Brustbänder.
Juli 14. t. u. w. 1 J.

Joh. H. Kaupel,
Grocerie und Produkten Store,
Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße,
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w t. u. w. 1 jahr.

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz,
F. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.
januar 30. 1 j. t. u. w.

Jas. D. Lehmer,
Commissions- u. Speditions-Geschäft,
Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße,
Cincinnati, Ohio.
januar 26. 1 j. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.
Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.
Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.
Haben beständig vorräthig an Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Rielag u. Schulze,
Livery Stable,
Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.
☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
Dezember 15. 1 j. t. u. w.

Zu verkaufen,
bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.
Theodor Venemann, Landagent.
Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Baulotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.
Theodor Venemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind
27—

Kirchenkleider und Blumen.
Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, Meßgewänder nach allen Kirchfarben von $10,00 bis $100,00, Chormäntel, Velums, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern oder Stickarbeiten, Blumen für Kirchen ꝛc. für $1,00 bis $10,00, Wachsfiguren, Muttergottesbilder ꝛc.
Da sie oben benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben in möglichst billigen Preisen zu liefern, worauf sie Hochw. Herrn Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.
Fräulein Rohner, aus München,
in Altering und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 254
9— nahe der nordöstlichen Ecke der 6ten Straße.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,
Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Venemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.
Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.
Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei geschützt ist, besonders da die Passagierscheine äußerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.
☞ Auch hat Theodor Venemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Bilder! Bilder!! Bilder!!!
Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder Portraits, Genrebilder, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Pedlars werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.
J. Eggers u. Wilde,
29— No. 312, Mainstr. zw. 7. u. 8. Westseite.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.
Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.
Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 1 Jw

Katholische Bücher!
Der hinkende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Vereinigten Staaten anzutreten.
Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Von Gregorius Rippel.
Annalen der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und der Documente, die sich auf die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens beziehen. Zum ersten Male gedruckt im Auszuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht geb. zu $20.
Handbuch für Beichtväter, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz von Sales, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Karl Borromäus, des hl. Philippus Nerri, des hl. Franziskus Xaverius, des gottseligen Leonhard von Porte Maurizio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von F. Gaume.
Der Tages Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres in vier Theilen, als Winter-, Frühlings-, Herbst-, und Sommerheft. Zu 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Von C. Schmid. St.
Folgende Bände von Dr. Johann Em. Veith: Erzählungen und Humoresken, 3 Bde. Friedenswerkzeuge: Passionspredigten; Barfüßer Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Maier Dolorosa; Samaritan.
Die Bibel für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der lateinischen Vulgata unter Zuziehung der besten katholischen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate gedruckt wurden, von neuem übersetzt und bei schwer verständlichen oder leicht zu mißdeutenden Stellen und Wörter, unter dem Texte in allgemein faßlicher Kürze erläutert von Heinrich Joachim Jäd nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographisch und moralischen Verzeichniß der ganzen heiligen Schrift $2.
Allgemeine Geschichte des Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände. 6 Bde.
Ein ernstlicher Blick in die Ewigkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Tanner.
Die Würde des Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.
Die Rückkehr des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Barmherzigkeit. Von demselben.
Der Weg des Verderbens oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.
Bildung des Geistlichen durch Geistesübungen.
Lives of the Saints, 4 vol. from A. Butler.
The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Ligory.
Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev, Patriok Power.
Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch.
Kreuzburg und Nurre,
9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Vine u. Race.

Taback- und Cigarren-Geschäft.
Die Unterzeichneten machen hiermit ihren Geschäftsfreunden sowie dem geehrten deutschen Publikum im allgemeinen die ergebene Anzeige, daß sie ihren Taback und Cigarren laden nach der Main Straße westliche Seite No. 17 zwischen Front und Columbia verlegt haben. Da wir selbst Kautabak fabriciren, so ersuchen wir ebenfalls in diesen Artikeln bei uns vorzusprechen, indem es nur zu ihrem Nutzen sein wird.
Juni 1. 6 Mt. w. Küsenhard und Wersmann

Dr. J. Kate's
Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Eingeweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und andere Heilmittel ohne dauernden Erfolg. Seit kurzer Zeit hörte ich von der geschickten Behandlung und Heilung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt eines von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zur öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel leiden.

Cincinnati 14. Februar, 1852.

Herr Editor, — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn man sie weiter verbreitet, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im buchstäblicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich sah mich für eine lange Zeit nicht nach chirurgischer Hilfe um, indem ich damals nicht so viel litt wie nachher und war der Meinung Bruchbänder seien von wenig Nutzen; aber während der drei Jahre bevor ich einen Bruchband gebrauchte, litt ich großen Schmerz und Unbequemlichkeit von dem starken Drängen der Eingeweide und dann erst seit einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hilfe um. Da ich nicht wußte zu wem ich mich wohl am besten wenden sollte, zog ich meinen Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der Partie, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der meinige war, ausdehnte. Er empfahl mich einem gebräuchlicher Wundarzte; aber ungluecklicher Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten, zu meinem größten Nachtheile. Ich trug verschiedene Male nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Male nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte, doch durch keinen derselben konnte er es dahin bringen die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr zwei Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit daß ich während dieser Zeit, daß ich kaum gehen konnte. Zuletzt sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in diesem Falle erfahrenen Herrn, der mir sagte ich sollte mir beim Dr. Kates Rath suchen, welches ich demgemäß auch that. In dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder ordentlich hergestellt würde. Jener Theil an meinem Körper und in einer Entfernung, wo das Pusteer gelegen hatte, war so sehr entstamirt, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich ihn frage stamirt, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich ihn frage ob es möglich wäre, meine Lage zu bessern, sagte er mir, er wolle mir einmal ein Bruchband machen, der so genau passe und solche Wirkung thäte, daß ich fühlte wie jeder andere Mann. In einer kurzen Zeit versah er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Er hielt mich in der That das Hervorreten der Eingeweide mit zu seiner Zeit konnte ich thn mit der größten Bequemlichkeit tragen. Da es eine zu vorhergesehen trerthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 30 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Allen zu solchen Gebrechen leiden, welche dies dahin noch keine Hilfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, dasselbe bald bestätigt finden. Ich würde nicht Tausend Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche eines Bruchbandes bedürfen, sich ja nicht zu scheuen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wieviel beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Zeitverlust getragen werden können. Ich beabsichtigte, schon vor einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber zog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten möchte welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Monaten zurückgekommen, die ich theils zu Wasser theils zu Lande zurückgelegt habe, ohne auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgelegt. Ich reitete ihn

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Bern. Bähner 15 16, Jos. Kohlhoff 52 15, Joh. Wittekind 52 15, H. Siegemann 14 16, Andr. Müller 19 15, Jac. Steitel 52 15, Joh. Rothan 52 15, Hochw. Unterstihner 52 15, Jos. Busse 52 15, Arnold Niemeyer 15 16, Ph. Kemper 26 16, Maria Kemper 40 16.
New-Bremen: B. Schmelzer 26 15.
Jacobs Port: Jacob Scherrer 46 16.
Montgomery: G. H. Hinges 52 16.
Butler: Wilh. Krebs 33 16.
Glacon: Wilh. Lutz 8 17.
Johnstown: Jos. Avesln 43 16, Pet. Staab 13 16.
Tiffin: Louis Martin 23 16.
Taos: Hochw. Helias 52 16.
Lucina Prairie: Kasper Schäfer 19 16.
Erie: Stephan Erhard 26 16.
St. Leon: Wilh. Schreiner 40 16.
Zanesville: Casp. Bott 26 16, Jac. Ochse 13 16.
Newport: Georg Streisle 47 15.
Boston: Pet. Josten 52 15, Aug. Josten 52 15, A. F. Stöckert 45 15, M. Laform 52 15, Jos. Ehrgeiger 26 16, Jac. Schmitter 44 16, Carl Wiegert 26 16.
Buncennes: Joseph Rother 52 16, Hein. Holker 4 16, H. H. Dürtelberg 52 16.
St. John: Joh. Chlasen 17 16, Joh. Thiel 18 16.
Canal Fulton: A. Gerdhöfer 13 16.
Saintsfield: H. A. Gressel 52 16.
Newport: Gerh. Hein. Heindrichs 52 16.

Bekanntmachung.

Es werden hierdurch sämmtliche deutsche Katholiken von Cincinnati und Umgegend ersucht, sich am nächsten Sonntag den 19. Dezember Nachmittags nach der Vesper, zu einer Gemeinde-Versammlung im Schulsaale bei der St. Marien-Kirche, einzufinden, um für den zu erwählenden Vorstand der St. Josephs und St. Johannes Gottesäcker (zugleich Armenpfleger) ein Candidaten, Ernennungs-Committee aufzustellen.

Im Auftrage des Vorstandes.
H. H. Kramer, Sekr. W. Bender Präs.

Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,
Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen bisherigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an obigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Werthvolles und billiges Eigenthum zu verkaufen.

Der Unterzeichnete bietet sein in Ferdinand, Dubois County, Indiana, gelegenes Eigenthum unter liberalen Bedingungen zum Verkaufe aus, ein Bauplatz in der obengesagten Stadt Ferdinand. 99 Fuß quadrat No. 175 und das darauf befindliche und wohleingerichtete Wohnhaus, Cisterne und eine gute Grobschmiedwerkstelle nebst dem dazugehörigen Werkzeug; es ist sehr geeignet für dieses Handwerk. Zu erfragen auf dem Platze selbst bei
16—19 Mathias Hahn.

Wo ist Joseph Wessel,

aus Damme in Deutschland. Derselbe ging von seinem Bruder in Hamilton, im Mai 1850 fort nach Cincinnati, woselbst er sich einige Tage aufgehalten, und hat dann nichts wieder von sich hören lassen.
Seine Brüder in Cincinnati und Hamilton ersuchen daher denselben, so wie einen jeden Menschenfreund, der von dem Aufenthalte ihres Bruders Joseph oder seinem Schicksal Aus unft geben kann, dieses doch gefälligst bald möglichst zu thun und zwar in der Office dieses Blattes.
B. H. Wessel, Hamilton,
15—16* Heinr. Wessel, Cincinnati.

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,
hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schriftmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

Ein Lehrer gesucht.

Die katholische Gemeinde in New Richmond, O., wünscht einen Lehrer, der mit guten Sittenzeugnissen versehen und nebst einer Elementarschule auch den Küsterdienst zu besorgen im Stande ist. Reflektirende sind ersucht sich um näheren Aufschluß an Hochw. Hrn. J. Lüers, Pastor an der St. Josephs-Kirche, Cincinnati, zu wenden. 11—5. v. w.*

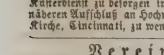
Vereinsversammlung.

Sonntag den 19. Dezember hält der St. Marien Frauen Verein von der hl. Dreifaltigkeitskirche, um 2 Uhr Nachmittags, seine monatliche Versammlung im gewöhnlichen Schulsaale.
Weil die Wahl der Beamten stattfindet und die jährliche Rechnung vorgelegt wird so erwartet man ein pünktliches Erscheinen aller Mitglieder.
Alle, welche sich diesem Vereine noch anzuschließen wünschen, sind ebenfalle freundlichst eingeladen.
Gertrud Rothaun, Präsidentin.
Maria Anna Timmermann, Sekretärin.

Große Vortheile in Putzwaaren-Vers. Rich

möchte die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei
Mrs. E. M. Rich,
No. 200 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum.
September 25. 1 J. t. u. w.

Pflüge.



Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, w Wühlpflüge (moldboard) sowohl von Stahl als Eisen sind in großer Vorzüglichkeit gefunden werden, die alle verkauft werden, irgend welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.
Sept. 16. 3 Mt. t. u. w. S. Hart.

Beförderung von Geldern, Vollmachten nach Deutschland, Schweiz u. Frankreich 2c.

Durch den Tod meines Associe L. Bleiborn hat das vor 20 Jahren von mir errichtete Wechsel-, Commission- und Spedition-Geschäft, Firma
Schulz und Bleiborn
aufgehört, und ich habe jetzt, durch meinen Sohn unter der Firma
F. G. Schulz u. Son, No. 38, Broadway in New York,
ein gleiches Geschäft etablirt, welches ich hiemit nicht nur allen meinen Landsleuten sondern auch Jedem welcher Gelder nach Europa zu senden oder von daher zu beziehen hat, hiermit bestens empfehle und verspreche die schnellste und billigste Besorgung. Stuttgart, Würtemberg im August 1852. F. G. Schulz, senior.
Oct. 9. 3 Mt. t. Mitw u. Samst bis 19 w.

Clemens Heinr. Roß,
Confectioner Store,

Sycamore Straße zwischen der 3ten und 4ten,
hat jetzt seinen großen Vorrath von allerhand Spielsachen, Nürnbergerkunststücke jeder Art eröffnet und hofft durch seine reiche Auswahl alle Kunden und Kinderfreunde in seiner „Nürnberger Kunstausstellung" mit Spielsachen der schönsten Art zu äußerst billigen Preisen befriedigen zu können.
dezember 11. 1 W. t.—16 w.*

Schnelle Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete wird am 27. Dezember mit dem ersten Dampfer von New-York abermals eine Reise nach Deutschland antreten und wird folgende Oerter besuchen: Luxemburg, Trier, Mainz, Darmstadt, Frankfurt, Hanau, Fulda, Brückenau, Arnstein, Würzburg, Bamberg, Nürnberg, Ansbach, Augsburg, München, Ulm, Stuttgart, Heilbronn, Carlsruhe, Basel, Colmar, Straßburg, Landau, Speyer, Worms, Mannheim, Mainz, Wiesbaden, Coblenz, Trier, Luxemburg.
Alle diejenigen welche Briefe, Gelder, Vollmachten von und nach Deutschland haben, wollen sich gefälligst an ihn wenden in Johannigmanns Hause an der Green Straße, zwischen der Vine und Race in der Nähe der St. Johannes-Kirche oder bei seinem Bruder bei Berger an der 6ten und Sycamore Straße, logiren.
Er wird höchstens bis nächsten Frühjahr wieder hier sein. Für die ihm anvertrauten Sachen wird Bürgschaft geleistet. J. Heinr. Wellen.
dezember 11. t. u. w.*

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete ist Willens am 17. Dez., wieder eine Reise nach Deutschland anzutreten, u. zwar von hier nach Bremen, u. wird folgende Oerthaften besuchen: Osnabrück, Klop ienburg, Damme, Vechta, Visbausen, Amt Diepholz, Amt Bramsche, Bechta Osnabrück, Mettingen, Ibbenbüren, Recke, Hopsten, Schapen, Bersten, Mesmingen, Thüne, Bickum, Bawinkel, Hasselünne, Amt Sögel, Holte, Löningen, Amt Fürstenau, Meppen, Wiedmarschen, Lehne, Nordhorn, Neuenhausen, Feldhausen, Bentheim, Emeshüren, Salzbergen, Plantünne, Amt Freren, Lengerich an der Wallage und seinem Geburtsorte Kirchspiel Herzlake.
Alle diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten oder sonstige Besitzungen nach und von Deutschland haben, wollen sich gefälligst an mich wenden oder an Hrn. W. Hofschulte, Canal Markt, Südseite zwischen der Vine u. Walnut Straße, wo ich stets zu finden bin.
dezember 10. t. u. w.* Bernh. Heinr. Kroner.

Deutsche Hebamme u. Geburtshelferin.
Frau Elisabeth Winder aus Innsbruck, Tyrol,
wohnhaft No. 553 südöstliche Ecke der 3ten und Wood Straße,
(im Hause ihrer Herrn J. Weingärtner),
Cincinnati, O.,

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie in Folge eines Zeugnisses der Directoren der medicinisch chirurgischen Lehranstalt, an der k. k. Universität zu Innsbruck, Tarol, nachdem sie die Vorlesungen über theoretische und praktische Geburtshülfe für Hebammen beigewohnt und ein Zeugniß erster Klasse mit Vorzug erhalten und in Folge dessen seit dem 27. März 1846 im alten Vaterlande ihre Dienste der Geburtshülfe gewidmet hat, sich hinreichend befähigt glaubt, auch jetzt hier in Cincinnati ihren Landsleuten ihre Dienste als Geburtshelferin anbieten zu können, und ist Willens, laut früher gelesteten Eid, auf geschehene Verfügung ihre Verzug sowohl bei Tag als Nacht ihre Hülfe bei jeder Gelegenheit zu leisten.
dezember 3. 3 Mt. t. u. w.*

Heinrich Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.

Neuer Holzhof!
H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),
empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Cellerwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.
Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.
Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, bitte ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20 1 J. t. u. w.

B. H. Fedders u. Co.,
Lumber Yard

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,
machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnuß, Pappeln, Kirschbaum und Akorn Holz, vorräthig haben.
☞ Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.
Alle Diejenigen, welche der früheren Firma B. H. Fedders schulden, werden baldmöglichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzubringen.
Dezember. 7. t. u. w. b. v.

Dry Goods! Dry Goods!!
Joseph Eveslage

nacht seinen verehrten Kunden, Freunden und Landsleuten ergebenst die Anzeige, daß er seinen Store No. 470 Main Straße der 12ten gegenüber mit neuen und besten Winter-Waaren versehen hat.
Indem er sich das ihm bisher geschenkte Zutrauen bestens dankt, bittet er um fernere geneigten Zuspruch.
Oktober 3. 3 Mt. t. u. w.*

Dr. E. Leinweber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrener Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.
Office: an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.
November 13. 1 J. t. u. w.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige

zum Verkaufe bei Herrmann Schneider, No. 33 Court Straße zw. der Main und Walnut, und Court zwischen Walnut und Vine, Südseite,
Cincinnati, O.

Eine große Auswahl obiger Waaren stets vorräthig, die sowohl im Großen als Kleinen billiger verkauft werden, als irgend ein anderer Store zu thun im Stande ist. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt. Besehe die Waare ehe ihr sonstwo kauft.
September 17. 3 Mt. t. u. w.

Porcelain Ware,
Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
600 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Räuchen do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstückteller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller 2c. 2c.
50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehör direct bezogen per Dampfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei
C. F. Montkoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.
februar 3. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.
Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas, Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen können bei mir Zelt oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. M. Linz.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Eggers & Co.,

No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, Ohio.

☞ Importeure von Papieren, Bleistiften, Stahlfedern, Tafeln, Blankbüchern, Portemonnaies, Kunst-Materialien, deutschen Büchern 2c. Sie besitzen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati. Verkauf im Großen und Kleinen. januar 19. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co.,

No. 21 West 4te Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, Ohio.

☞ Eggers u. Co. besorgen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und verkaufen Wechsel auf die hauptsächlichsten Städte Deutschlands, in größeren und kleineren Beträgen und zu den niedrigsten Coursen. Ferner beschäftigen sie sich mit dem Erheben von Erbschaften und andern Geldern in Deutschland und durch ihre langjährige Verbindung mit den angesehensten deutschen Häusern sind sie im Stande alle ihnen anvertrauten Besorgungen aufs Prompteste und unter den billigsten Bedingungen auszuführen.
☞ Zur besondern Beachtung empfehlen sie ihre Besorgung von Ueberfahrts-Scheinen für die
Bremen und New-Yorker Auswanderungs-Schiffe.
Jeder Art Auskunft in Bezug auf die letztern und auf Geldgeschäfte wird gern ertheilt und schriftliche Anfragen werden ohne Verzug beantwortet.
Wechsel auf New-York in beliebigen Summen sind auch fortwährend zum Verkaufe. januar 19. t. u. w.

C. F. Adae,
Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, Stuttgart, Landau, Ulm und Paris und London sind bei mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.
Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich auf die prompteste und gewissenhafteste Art besorgt.
Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

C. F. Adae & Labrot,
Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und colorirten Cognacs, Port, Madeira, Gin 2c. von ihnen selbst importirt. Ebenso haben sie stets ausgezeichnet schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.
Jan. 8 1 J. t. u. w.

Consulat
für die Königreiche Wurtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.
Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl Adae.

Portland und Reading Lotten zum Privat-Verkauf.

Der Eigenthümer hat noch einige ausgezeichnete Lotten in Portland und Reading, welche er unter billigen Bedingungen verkaufen will, die in der neuen Anlage Holz- und Garten-Leuten, welche sich ein Haus erbauen wollen, enthalten. Jac. H. Oliver, Eigenthümer,
Office und Wohnung: Nordöst. Ecke der 7. und Elm-Straße.
Februar 3. t. u. w.

Nelson & Miller.

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.

No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

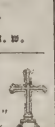
februar 10. 1 J. t. u. w.

Stein-Yard.

Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,

Cincinnati, O.



Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen derzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen ovenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch spätterhin das Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine rc. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel rc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 j.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Mall Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.

Juli 8. 1 J. t. u. w.

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,

erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt in allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Unterschung der Rechtstitel rc.

Okt. 10. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. z. u. w.

Joh. Gerh Meifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Für die Heilung von

Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Lange Jahre des Versuchs haben diesem Mittel anstatt einer Verminderung des öffentlichen Vertrauens, eine Würdigung und Berühmtheit verschafft, welche selbst die sanguinischen Erwartungen seiner Freunde weit hinter sich ließen. Aber auch nur seine wesentlichen Vorzüge und die unzweifelhaftesten wohlthätigen Folgen, das es bei Leidenden hervorbrachte, können ihm den Ruf, dessen es sich erfreut, erwerben und sichern.

Während so manche schlechte Mittel, welche dem Publikum aufgedrungen wurden, sich als werthlos erwiesen und bei Seite geworfen wurden, hat dieses sich bei jedem Versuche neue Freunde erworben und den Gequälten Dienste erzeigt, die nie vergessen werden können, eben so wenig als die zahlreichen und merkwürdigen damit gemachten Kuren.

Wir sind es ein Beirrg am Publikum ist zu behaupten, daß irgend ein Arzneimittel ein unfehlbareres Mittel gegen jede Krankheit sei, so ist dennoch die Beweise, daß der Cherry Pectoral nicht nur im Allgemeinen, sondern beinahe unveränderlich, diejenigen Krankheiten für die er verwendet wird, heilt, im Ueberfluß vorhanden.

Wie die Zeit diese Thatsachen immer weiter und bekannt machte, so hat dieses beste aller Hülfsmittel auch seinen Weg durch Blockhütte des amerikanischen Bauern bis zu den Palästen der europäischen Könige seinen Weg gefunden.

Durch unser ganzes Land, in jedem Staate, jeder Stadt, ja auf jedem Dörfchen ist der Cherry Pectoral bekannt als das beste Mittel für Krankheiten des Halses und der Lungen und in vielen fremden Ländern wird derselbe von den Aerzten verordnet. In Großbritannien, Frankreich und Deutschland, wo die medizinische Wissenschaft auf der höchsten Stufe steht, ist das Cherry Pectoral eingeführt und in anhaltendem Gebrauch den Armeen, in den Spitälern, Armenhäusern, öffentlichen Anstalten und im Privatleben als das sicherste Mittel, das die Aerzte gegen die gefährlichen Lungenleiden anwenden können.

Es ist dieses Mittel aber auch in gelindern Fällen und für Kinder sicher, angenehm und von beilendem Erfolge. und es fehlt uns darüber nicht an den schmeichelhaftesten Zeugnissen von Eltern, die es bei ihren Kindern anwanden.

Die Bereitung des Cherry Pectoral geschieht unter den Augen eines praktischen Chemikers und zwar mit unermüdlicher Pünktlichkeit und Sorgfalt. Er ist versiegelt und durchs Gesetz gegen Fälschung geschützt, folglich kann man sich auf seine Aechtheit verlassen.

Wir haben getrachtet, damit dem Publikum ein Mittel von so großer Vortrefflichkeit und von solchem Werthe zu liefern, daß es sich von selbst ihres Vertrauens würdig machen soll—ein Mittel auf einmal sicher, schnell und wirksam, was es in unzähligen Fällen bewiesen hat—und vertrauen, daß es durch die große chemische Sorgfalt bei der Bereitung, stets von gleicher Stärke, ein neues Wirkungsmittel für Aerzte, bei dem sie auf den besten Erfolg rechnen können und für die Leidenden ein Mittel sein werde das ihnen alles leisten wird, was nur ein Arzneimittel leisten kann.

Bereitet und verkauft durch

James C. Ayer,

praktischer und analysirender Chemiker

Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her.

Oktober 30. 3 Mt. t. u. w.

Canal Hotel,

bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Roßgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.

feb. 18. 1 j. t. u. w.

Bernard Reiling,

Ohio Haus,

Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.

☞ Reisende und Roßgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.

Oktober 28. 1 J. wnt

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständig assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.

Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Bändern, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleidervertierungen und Patlovve Brusthänder.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Joh. H. Kaupel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hanoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße,

Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr.

Glasmalerei

für

Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.

von

W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41. dritte Straße zwische Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Jas. D. Lehmer,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,

Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße,

Cincinnati, Ohio.

januar 26. 1 j. t. u. w.

Bernard Beerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.

Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies rc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Rielag u. Schulze,

Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

Cincinnati, O.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1 . t. u. w.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (*Boiler*) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,

Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reperaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Wichtig für Europäer!

Train und Co's alte etablirte Linie der Boston- und Liverpool-Packetboote, segeln von Boston am 8ten und von Liverpool jede Woche in irgend einem Monat, ist die einzige reguläre Linie von Packetbooten nach und von Liverpool.

Die Schiffe sind in Boston expreß für den Handel erbaut, haben erfahrene Meyste an Bord, sind in Betreff Pünktlichkeit und schnelle Fahrt bekannt, vorzüglich eingerichtet und zur Beförderung von Cajüte-, zweite Cajüte- und Zwischended-Passagieren, sowie zur schnellen Beförderung von Kaufmannsgütern am besten geeignet. Ihre durchschnittliche Fahrt beträgt 17 Tage, 3—5 Tage schneller denn jede andere Linie. Die ausgedehntesten Vorkehrungen mit den Vorgesetzten, westlichen Eisenbahn-Korporationen werden getroffen, am Passagiere von den zahllosen Betrügereien, bisher durch Läufer verübt, zu schützen.

Train und Co. sind jetzt im Stande, Emigranten mit durchgehenden Tickets für obige Packetboote, Dampfboote und Eisenbahnen, von den ersten Häfen Großbritaniens, Deutschlands, Frankreichs und den sämmtlichen Hauptstädten des Continents, via Liverpool, nach irgend einem Platze in den Vereinigten Staaten und Canada, zu versehen.

Wechsel.

N. B. Zur Bequemlichkeit für Personen, welche Geld an Freunde zu senden wünschen, stellen wir Wechsel, zahlbar bei Sicht, für £1 und aufwärts aus, welche in irgend einer Bank oder Postoffice in England, Irland, Schottland und den Hauptstädten Europa's eingelöst werden.

Briefe per Post werden prompt erledigt. Wegen Räderem erkundige man sich bei Enoch Train u. Co.,

No. 37 und 38 Lewis Wharf Boston, oder bei

Marsh u. Co.,

südwestliche Ecke der 4. u. Sycamorestr., Cincinnati, O.

N. B. Kein anderes Passagierhaus ist ermächtigt, Certifikate für die reguläre Linie zu verkaufen.

August 28. 6 Mt. t. u. 1—52 w.

Peter Smith,

Importeur und Händler

in

Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,

Juli 27. Cincinnati, O. 1 J. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig 'ne Grossen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße

Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von

Stickwolle, Mustern, Stramin rc. Besatz für Damen Kleider und Mäntel rc.

Gold und Silber Borden, Franzen rc. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons

finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur rc. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.

(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Bureaux, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnut-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Hacken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Kreppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Grossen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,

Juni 15 6 M t u w* Cincinnati, Ohio.

Überfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten, durch das

besorgt

Handlungs-Haus Luedering & Co.,

zugleich Bayrisches u. Würtembergisches

Consulatin Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen sichen hier die Ueberfahrt in möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prelleret gesichert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Riehaus.

August 11. t. u. w. d. v.

Edward Kistner,

Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller,.

Britania-Waaren rc.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.

Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 11. t. u. w.

Ch. F. Mönkhoff

Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren rc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.

Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei unter zusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Isaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentirteller rc. rc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Wemann.

Redakteur: Rew. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster,
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 16. Cincinnati, Donnerstag den 16. Dezember 1852. Ganze No. 796

Religiöse Abhandlungen.

Romanismus und Napoleon.

(Fortsetzung.)

Wir haben in der vorigen Nummer des W. F, Seite 170 No. 2 unsern verehrten Lesern einen Theil aus dem Briefe eines Anonymus aus Paris mitgetheilt, welchen der „Christliche Apologete" um dem Romanismus, d. h. der römisch-katholischen Kirche, die ihm ein Dorn im Auge ist, mal wieder einen derben Puff zu versetzen, in No. 49 seines Blattes veröffentlicht, worin jener frivole Scribler, (wenn anders jener Brief nicht vielmehr in der Office des „Christlichen Apologeten" selbst zusammen geschmiert ist) den Louis Napoleon so bitter tadelt, daß er, um seine Gewalt zu befestigen, der Priesterschaft die Aufgabe gestellt, den Verstand des Volkes herabzuwürdigen. — Und wodurch soll das geschehen?—Hört!—Die Kinder des Volkes sollen, anstatt in Volksschulen gesammelt und in den Fortschritten des Zeitalters unterrichtet zu werden, und sie so für das thätige Geschäftsleben brauchbar zu machen, nun in die Pflege der ignoraten Mönche, der Jesuiten kommen, auf daß diese ihnen jeden Sinn und Verlangen nach Freiheit, Recht und Vernunft wie mit einem glühenden Eisen aus der Seele brennen, und dieses darum, auf daß Louis Napoleon seine Macht befestige. Schöne Logik das? Schade daß Louis Napoleon nicht weiß, wer dieser große Pfifficus und Menschenkenner ist, er würde ihn gewiß zu etwas Großem, wenn nicht gar zu seinem ersten Geheim-Rath machen!—Unserer Meinung nach schaut jedoch Louis Napoleon etwas tiefer, als dieser grundgelehrte Pfifficus.—Louis Napoleon hat wohl begriffen, daß nur auf dem Boden des Romanismus, d. h. der katholischen Kirche, welche eine wahrhafte und wirkliche Autorität besitzt, nicht aber auf dem des autoritätlosen Protestantismus, eine von der Religion vollständig durchdrungene getragene Pädagogik, eine solche, wie sie in allen Zeiten, vornehmlich aber in der unsrigen wünschenswerth, ja nothwendig ist, zu Stande kommen kann, wodurch einzig u. allein Ruhe und Friede zu bewerkstelligen ist. Eine solche ist dann auch, durch den reformatorischen Gegensatz hervorgerufen, schon vor mehr als zweihundert Jahren innerhalb unserer Kirche ins Leben getreten. Wir meinen damit die Pädagogik der Gesellschaft Jesu, oder der Jesuiten, über welche der verblendete, unchristliche Pseudoliberalismus, der Scribler des angeblich in Paris geschriebenen Briefes im Christlichen Apologeten nur frech den Stab brechen kann, alle wahren und erleuchteten Katholiken aber und ebenso Louis Napoleon in ihrer Anerkennung einig sind. Also, was ist von der Pädagogik der Jesuiten zu halten?

Spricht man von Jesuiten als Jugendlehrer, so überfällt den Pseudoliberalen ein panischer Schrecken! Was sollen diese, meint der anonyme Scribler jenes Briefes, mit ihrem verrosteten Mönchskram in Frankreich anders, als das Volk verdummen, ja den Kindern jeden Sinn und Verlangen nach Freiheit, Recht und Vernunft, wie mit einem glühenden Eisen aus der Seele brennen? —Es ist jedoch keinesgwegs ihre pädagogische Unfähigkeit, um derentwillen sie der moderne Pseudoliberalismus verwirft, der Grund seines Hasses gegen sie liegt in ganz Anderem. Dieselben sind allzupositiv in ihrem Glauben, allzu treu an ihrer Kirche, allzu pünktlich in Allem, was den Gottesdienst betrifft, mit einem Worte, sie sind entschieden katholisch, und suchen mit ernster Thätigkeit in jeglichem Wirkungskreise die gleiche Gesinnung zu pflanzen und zu pflegen. Das nun ist's, warum die gerühmte Freisinnigkeit sie verwirft, sie verfolgt, sie durch alle Mittel zu hindern trachtet. Wie wissenschaftlich, sittlich und gesellschaftlich monströs eine Lehre sei, wie weit hinaus in die Negation sie schreite, hinter dem Schilde der anerkannten Denkfreiheit ist sie geborgen; aber die eminent positive Lehre hat auf solche Sicherheit keinen Anspruch, sie kann keinen haben, denn sie gilt als Zeugniß unfreien Denkens. Weder das Bücherschreiben, noch das Predigen, noch das Beichthören ist es, um dessen willen man die Jesuiten nicht dulden will, sondern wenn sie der Jugend sich annehmen, wenn sie als Erzieher auftreten wollen, vorzüglich wenn künftige Priester durch sie gebildet werden sollen, dann müssen die Schildwachen von dem einen Ende des feindlichen Heerlagers zu dem andern das *„Hannibal ante portas!"* ins zurufen. „Der Zeit- und Weltgeist weiß es wohl, daß die Schulen der Kampfplatz sind, auf welchem entschieden werden muß, wem die Zukunft gehöre. Hier hat Jener seine Werkstätte aufgeschlagen, hier den Sammelplatz errichtet, aus dem er eingeübt und vollgerüstet zur Eroberung u. Beherrschung der Welt, seine Legionen durch alle Pforten aussendet. Hier will ausschließlich er ordnen, bilden, walten, gebieten. Er sieht es wohl, daß, wenn ihm die Jesuiten auf diesem Boden begegnen, er es mit hochverständigen, kunsterfahrnen, umsichtig und nachhaltig wirkenden Männern zu thun hat. Er fühlt es, daß seine lehrenden Glieder, wie sehr er auch sie gespeist, getränkt und mit Leib und Seele sich verpflichtet hat, gegen einen erziehenden Körper, welchen ein Geist, ein Wille, eine Kraft belebt, welche einen Zweck und ein Ziel im Auge hat nicht bestehen können. — Es mag sein, daß er für den Unterricht mehr Mittel besitzt, zu denselben größere Gewandtheit bringt, Manichfaltigeres zu leisten vermag, glänzendere Erfolge aufzuweisen im Stande ist, daher ohne Besorgniß hierin mit den Jesuiten sich messen, sie vielleicht weit hinter sich zurücklassen dürfte. Aber die Erziehung, das ist's, was er fürchtet, das ist seine schwache Seite; über seine Tüchtigkeit zu dieser Kunst, der ersten und wichtigsten von allen, darüber kann er sich nicht ausweisen. Auch fordert er von seinen Bestallten nichts weiter, als daß sie bestmöglich und mit möglichst Vielem den Kopf und die Verstandeskraft anbauen, das Herz und die Willenskraft mag füglich brach gelassen werden; oftmals noch sehr glücklich, wenn nur dieses! Er fürchtet eine zu festem Glauben, zu treuer Anhänglichkeit an der Kirche, zu freudigem Gehorsam, zu schöner Bescheidenheit, zu wahrer Gewissenhaftigkeit, zu ächter Frömmigkeit erzogene Jugend. Eine solche würde ihm seine Zukunft entreißen, denn sie würde auf eine ganz andere Wandelbahn gezogen." Soweit Hurter*) Ebenderselbe beruft sich neben den Zeugnissen von Protestanten und Katholiken über die Erziehungstüchtigkeit der Jesuiten, Zeugnissen, welche sich von Voco an bis auf unsere Zeiten in ununterbrochener Reihe folgen**), auch auf die Anhänglichkeit ihrer vormaligen Schüler an sie, als eine nicht unwichtige Bürgschaft dafür, daß sie nicht blos, wie Manche meinen, einen geistabtödtenden Mechanismus einzutrichtern verstehen, daß es innerhalb der Mauern ihrer Erziehungshäuser so finster und so dürftig nicht aussieht, und daß sie nicht so ganz unfähig sind, die Jugend zu wecken, zu bilden und zu gewinnen. Er erinnert an die studirende Jugend zu Bologna, welche zu Clemens *XIV.* Zeiten den gewaltigen Verfügungen des gegen die Gesellschaft feindseligen Cardinals Malrezzi einen solchen Widerstand entgegensetzte und eine solche Anhänglichkeit an ihre jesuitischen Lehrer zeigte, daß die dortigen Schulen, in welchen die Jesuiten bisher gelehrt hatten, nur mit Waffengewalt geschlossen werden konnten, desgleichen an die jungen Germaniker zu St. Saba, welche imer,

*) Geburt und Wiedergeburt, 3. Bdchen. S. 208.

**) Der Protestant Grotius u. A sagt über sie: „Tadellos sind ihre Sitten, ihre wissenschaftliche Bildung ist gut, ihr heiliger Wandel gewinnt ihnen großes Ansehen bei dem Volke. Mit Weisheit wissen sie zu befehlen, in Treue gehorchen sie. Der neueste unter allen Orden, hat der Ruf der Jesuiten denjenigen der frühern überflügelt, daher diese scheel auf sie sehen. Zwischen starrem Gehorsam und trübsinniger Anmaßung in der Mitte, stehen sie der Menschen Gebrechen nicht und sagen ihnen nicht nach." Friedrich II. von Preußen, Protestant und Patron der französischen Freigeister, schrieb einst: „Ich habe anderthalb Millionen katholische Unterthanen. Es liegt mir daran, daß sie verständig und der Religion ihrer Väter gemäß erzogen werden. Hinsichtlich des Talents zum Erziehenhen haben die Jesuiten das Probestück abgelegt; einzig im Beisammenleben sind sie dieser großen Aufgabe gewachsen.

wenn sie längst aus Rom in ihr Vaterland zurückgekehrt sind, innige Anhänglichkeit an die Männer bewahren, unter deren Obhut sie herangebildet worden sind, und noch lange Zeit Verbindung mit diesen und mit ihren zurückgebliebenen Studiengenossen unterhalten. Eben so spricht ein vormaliger Schüler des Jesuiten-Collegiums in Freiburg, welcher nachmals an verschiedenen deutschen Anstalten seine Bildung fortgesetzt und auf deutschen Universitäten seine Studien vollendet hat, in einer Zeitschrift an die historisch-politischen Blätter [Bd. VI., S. 38 u. f.) mit der größten Hochachtung u. Liebe von seinen ehemaligen Lehrern u. Erziehern. Aufgewachsen zum großen Theile in einem französischen Collegium, worin die meisten Zöglinge der revolutionären Partei angehörten und allem Religiösen feind waren, in den Zeiten, welche unmittelbar den Julitagen vorangingen, und worin es den Liberalen eben gelungen war, die Jesuiten aus Frankreich zu vertreiben, hatte derselbe, wie er selbst meldet, in seinem ganzen Vorstellungsvermögen kein Bild, welches ihm so viel Grausen erregte, als das eines Mitgliedes dieser Gesellschaft, und mit der gespanntesten Aufmerksamkeit, wie jener protestantische Wirth den Cardinal Pacca, um den Pferdefuß zu entdecken, den derselbe, gleich allen Päpsten und Cardinälen haben sollte, betrachtete er sich alle Gegenstände und Gestalten, die ihm in die Augen fielen, als er nun in einem Alter von 16 Jahren in ein Erziehungshaus der Jesuiten gebracht wurde. „Wie erstaunte ich jedoch erzählte er, als ein würdiger und freundlicher Mann, der mich dort empfing und den ich, der großen Aehnlichkeit der Tracht halber, für einen französischen Geistlichen hielt, mir auf die Frage: wie denn die Jesuiten aussähen? sich lächelnd selbst als solchen ankündigte! Ich würde es ihm nicht geglaubt haben, wenn mich die Uebereinstimmung seiner Ordensbrüder, die ich nun bald kennen lernte, nicht von der Wahrheit überzeugt hätte. Statt trübsinniger, düsterer, verschlossener Männer, als welche ich sie erwartet hatte, fand ich lauter heitere, freudige, offene Gesichter; statt finsterer Strenge und rücksichtsloser Härte im Umgang, die mildeste Nachsicht und die leutseligste Zuvorkommenheit; statt schleichender, umgarnender List die ungeheucheltste Geradheit und das aufrichtigste Wohlwollen. Ich muß gestehen, in den ersten Tagen war alle meine Furcht verschwunden, wenn auch das Vertrauen noch nicht da war und nur langsam nachkam." Aber auch dieses kam; der Geist der hier wehete, zog auch ihn allmählig in seine Sphäre, so daß er sich noch nach vielen Jahren mit Vergnügen seines Aufenthaltes in Freiburg erinnert.

Der zuletzt genannte Jesuitenschüler nicht weniger, als der Selbstbiograph Hurter in seinem Bericht über das germanische Colleg in Rom zieht eine Parallele zwischen den deutschen Schulen und denen der Jesuiten, welche, was die Erziehungsweise in beiden und ihre Resultate betrifft, keineswegs zum Nachtheil der letzteren ausfällt. An den deutschen Schulen, die er besucht habe, so berichtet Jener, und die, wie er seitdem die Erfahrung gemacht, in dieser Beziehung noch zu den besseren gehören, sowie zumal an der französischen, die er besucht, habe zwischen Lehrern und Schülern eine Art Feindschaft, wenigstens ein schroffer Gegensatz, geherrscht. Letztere seien gewohnt gewesen, die Ersteren nur als ihre Zuchtmeister zu betrachten, die sie nach Willkür in allen ihren Freiheiten beschränkten, und nur um des Brodes und des eigenen Vortheils willen ihnen ihre Lehren ertheilten. Leider sei auch das Benehmen der Lehrer nicht immer geeignet gewesen, diesen Verdacht und das darauf gegründete Mißtrauen zu beseitigen; u. sei es je Einem gelungen, sich die Gunst seiner Zöglinge zu erwerben, so habe der Andere, der es minder verstand, doppelt büßen müssen. Vollends wenn eine ernste Ermahnung gegeben oder eine Strafe verhängt wurde, habe der schlimme innere Sinn, womit alle Handlungen und Arbeiten, die die Lehrer auferlegten, aus Furcht oder Zwang vollführt wurden, immer dem guten Erfolge, den man sich davon versprochen, entgegenwirkt. „Wie ganz anders hier! Zwischen Lehrern und Schülern die schönste Eintracht und die entgegenkommenste Anhänglichkeit und Liebe! Auf niedrige Zwecke und Beweggründe bei den Lehrern zu schließen, die lauter Männer waren, die kein eignes Vermögen haben durften, und sogar das ihrige und die Welt verlassen hatten, um sich aus höherem Berufe der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend zu widmen, konnte schon ohnehin Niemanden in den Sinn kommen. Selbst die Strafen wurden mit einem ganz andern Geiste ertheilt und aufgenommen, und weit entfernt, wie anderwärts, Erbitterung und Haß hervorzurufen, wirkten sie größtentheils zur wahren Besserung des Gezüchtigten." „Ich muß den Jesuiten das Zeugniß geben, so sagt Ebenderselbe in der Fortsetzung seines Artikels weiter, daß nirgends, weder an den Schulen und Anstalten, die ich selbst besucht, noch an denen, die ich durch Beschreibung und den Umgang mit Solchen, die an ihnen erzogen worden sind, kennen gelernt habe, eine Frömmigkeit, Sittlichkeit und einen Gehorsam gefunden habe, die sich auch nur von Ferne mit denen vergleichen ließen, die in der ihrigen herrschten. Und wenn auch hier manchmal ein Einzelner die Bemühungen und Erwartungen der Lehrer und Eltern täuscht; wenn hie und da einer die Anstalten der Jesuiten verläßt, der, sei es, weil er zu kurze Zeit bei ihnen zugebracht, sei es, weil die verdorbene Natur bei ihm überwog, sei es endlich, weil die Lockungen und Verführungen des Lasters einen zu mächtigen Reiz auf ihn ausübten, in der Welt nichts mehr von jener Frömmigkeit und Sittlichkeit erblicken läßt: so sind ihrer gewiß eben so Viele, welche bei den Jesuiten ihren verlorenen Glauben, die Reinheit ihres Gewissens, die Liebe und Eifer für Wohlanständigkeit und Tugend wieder gefunden haben, und es möchte nur wenige Eltern geben, die sich über die Grundsätze und das Betragen ihrer bei den Jesuiten erzogenen Kinder zu beklagen hätten; abgesehen davon, daß selbst jene Verirrten u. Ausgearteten häufig früher oder später auf die rechte Spur, die in ihr Herz eingegraben und nur durch die Leidenschaft verschüttet war, zurückkehren." Nicht minder günstig äußert sich, gleichfalls auf eigene Anschauung gestützt, J. Hurter über die Erziehungsweise der Jesuiten und deren Resultate. „Wie kommt es, fragt er, daß die von den Jesuiten in Rom erzogenen Germaniker zu Erfüllung ihrer religiösen Pflichten eine so freudige Gewissenhaftigkeit, zu ihren Studien solchen Ernst, in ihrem Betragen eine solche Anständigkeit, in ihrem Wesen eine solche Heiterkeit, und Unbefangenheit, in dem Umgang eine solche Freimuthigkeit mit Bescheidenheit gepaart, bei ihren Spielen eine solche jugendliche Munterkeit bewähren? Gehet z. B. an einem Vacanztage nach St. Saba, beobachtet das halbe Hundert künftiger Priester für Deutschland, bewegt euch unter ihnen, unterhaltet euch mit ihnen, nehmt Theil an ihren jetzt geistigen, jetzt körperlichen Erholungen: was tritt euch entgegen? Eine Schaar blühender Jünglinge, sittliche Reinheit ihr Gepräge, Zufriedenheit in ihren Blicken, Fröhlichkeit aus ihren Augen strahlend, Freiheit in Allem mit geziemender Sprache, Spiel und Scherz, Ernst und Wißbegierde, je nachdem die Seite berührt wird, ungehemmte Bewegung durch Haus und Garten, und unter ihnen der Pater Rector und sein Assistent, unterschieden blos durch Alter und Kleidung, aber in ihrer Mitte weilend mit dem Wohlwollen, mit der Liebenswürdigkeit, mit der Zufriedenheit von Vätern, die unter einer Schaar hoffnungsvoller, geliebter, anhänglicher, leitsamer Söhne sich bewegen, an einer Stätte, an welcher nicht das Wort, sondern das beiderseits wohlverstandene Wechselverhältniß Gesetz, Maaß und Regel vorschreibt. Hier spreche ich nicht vom Hörensagen, nicht nach Berichten oder nach Büchern, sondern als Augenzeuge, als redlicher Beobachter. Es war einer der anmuthigsten Nachmittage während meines Aufenthalts in Rom, derjenige, welchen ich dort zubrachte. Und damit nicht Jemand etwa meine, man habe es auf einen günstigen Eindruck angelegt, habe gleichsam eine Parade veranstaltet, so ist zu wissen, daß ich dorthin gekommen bin, ohne daß man es wissen konnte, daß ich eingetreten bin in einem Augenblicke, in welchem die ganze Schaar noch voller Lust in der freiesten Bewegung sich befand."

(Fortsetzung folgt.)

Die Madiaische Angelegenheit.

Wien, 6. Novbr. (Lloyd.) Ein toscanischer Unterthan, Madiai mit Namen, heirathete vor einiger Zeit ein toscanisches Mädchen, das in mehreren englischen Häusern als Kinderwärterin gedient hatte. Diese beiden Eheleute, geborene Katholiken, änderten bald nach ihrer ehelichen Verbindung ihre Religion und wurden Protestanten. Da in Toscana nach den Gesetzen Gewissensfreiheit besteht, wurden sie wegen ihres Abfalles vom Katholicismus weder belästigt noch beunruhigt, so lange sie ihre religiöse Angelegenheit als eine rein persönliche behandelten. Als sie jedoch sich beikommen ließen, mit ihren neuen religiösen Ueberzeugungen Propaganda zu machen, wurden sie vor den Polizeipräfecten beschieden. Dieser befahl ihnen ausdrücklich, sich in ihrem Hause der unerlaubten religiösen Zusammenkünfte zu enthalten, indem dergleichen eine verbrecherische Handlung bilden, worauf nach dem Strafgesetze die Galeerenstrafe bestimmt sei. Die in solcher Weise gewarnten Eheleute änderten jedoch durchaus nicht ihr früheres Verhalten; sie wurden vielmehr immer verwegener und gingen endlich in ihrem Eifer der Bekehrung so weit, daß sie den Besuchern ihrer Versammlungen Geld gaben und dadurch viele Leute aus den untern Classen herbeilockten. Auf diese Vergehungen hin wurde das Ehepaar Madiai vor das ordentliche Gericht gestellt. Dieses verurtheilte nach einem ordnungsmäßig geführten Prozesse Beide zur Gefängnißstrafe [den Mann auf 56, die Frau auf 45 Monate] und außerdem zur Zahlung der Prozeßkosten in einem Betrage von 200 toscanischen Lires. Die Oberbehörde, welche von den Verurtheilten um Cassation dieses richterlichen Ausspruches angegangen worden war, bestätigte das Urtheil erster Instanz. Dies die einfache Erzählung eines Rechtsfalles, der durch die Uebertreibungen der englischen Journale und unter dem entstellenden Einflusse politischer Leidenschaften zur Höhe eines politischen Ereignisses hinaufgeschraubt werden will.

Es ist bekannt, daß die Revolutionirung Italiens seit Jahren zu den angelegentlichsten Bestrebungen der Zerstörungspartei gehörte, und eben so ist es bekannt, welche freundschaftlichen Ermunterungen diese Parthei durch einen der ehemaligen Räthe der englischen Krone gefunden. In den letzteren Jahren war in Italien die protestantische Propaganda ein gewöhnliches Mittel für politische und revolutionäre Zwecke. Alle Regierungen der apenninischen Halbinsel haben diese Erfahrung gemacht und deshalb die Pflicht erkannt, die Gesetze über das religiöse Propagandawesen streng in Ausführung zu bringen. Die Regierung des Großherzogs von Toscana hat aus solchem Grund schon mehrere Male das Ansehen der Gesetze wahren müssen, und hat namentlich den Engländer Packenham, der bald als königlich englischer Schiffskapitän, bald als Banquier gefährliches Unwesen trieb, aus dem toscanischen Staate ausgewiesen und den florentinischen Grafen Guicciardini zur Verantwortung und Strafe gezogen. Als in jüngster Zeit das Ehepaar Madiai das verbotene Werk politischer und religiöser Proselytenmacherei mit ärgerlicher Keckheit betrieb, wurde zu keinem willkürlichen Verfahren, zu keinem Machtspruche geschritten, es traten die ordentlichen Tribunale in amtliche Wirksamkeit und brachten ganz einfach die bestehenden Gesetze in Anwendung. Und diese einfache, ordnungsmäßige Procedur ist von den englischen Journalen auf das Gewissenloseste verunstaltet und dargestellt worden.

Die Correspondenten der englischen Journale durchwandern das schöne Italien nicht in der Absicht, um sich an den Herrlichkeiten der Kunst und Natur zu erfreuen, oder um über die dortigen Zustände sich gründliche Belehrung zu holen; sie durchwandern es, um Scandal zu suchen und grausame Handlungen der Regierung auszuspähen. Finden sie keine Scandale, so erfinden sie solche; zeigt sich in den Handlungen der Monarchen keine Grausamkeit, so stürzen und wenden sie irgend einen Vorfall so lange, bis er in einer erbarmungswürdigen Gestalt hervortritt. Dann betreten sie als Anwälte der beleidigten Menschheit die öffentlichen Tribünen des Schriftthumes, und schleudern

schamlose Beschuldigungen auf die Häupter jener Regenten, die Muth und Entschlossenheit genug besitzen, sich ihren geheimen Plänen entgegen zu stellen. Wären diese Sachwalter der Menschheit vom Geiste der Unparteilichkeit beseelt und mit unbefangenen Sinnen begabt, so würden sie das Wimmern ihrer unglücklichen Brüder auf der grünen irischen Insel vernehmen; sie würden sehen, wie hunderttausende dieser Parias der europäischen Gesellschaft die Oceane befahren, um unter entlegenen Himmelsstrichen eine Heimath zu suchen. Hätten diese unberufenen Anwälte und Einmenger in die Angelegenheiten fremder Staaten einen geistigen Blick in die Herzen der Völker, so würden sie finden, daß, wenn es auf die Stimmung allein ankäme, Caravanen aller Nationen bereit wären, eine große *petition of right* für das arme Irland an die Gestade von Albion zu tragen. Unparteilichkeit und Wahrheitsliebe beirren jedoch nicht im Geringsten das Treiben solcher Correspondenten. Sie schreien und schreien darauf los, wohl überzeugt, daß das blose Schreien zuweilen Erfolge zielt. So ist es ihnen in der Madiai'schen Angelegenheit gelungen, es bis zu einer englisch-französisch-preußischen Deputation zu bringen, die sich beim Großherzog von Toscana zu Gunsten jenes gesetzmäßig verurtheilten Ehepaares verwenden soll.

Das Recht der Begnadigung gehört gewiß zu den schönsten und heiligsten Rechten eines Regenten. Es gibt jedoch im Leben eines jeden monarchischen Staates Augenblicke, wo durch den Ernst der Geschichte die Wahrheit des Rechtes für den Herrscher eine heiligere Angelegenheit wird, als die Uebung der Gnade. Der Großherzog von Toscana war gewiß durchdrungen von der tiefen Bedeutung eines solchen Augenblickes, als er erklärte, daß es ihm leid thue, die Deputation, an deren Spitze sich Graf Roden befindet, nicht empfangen zu können.

Wie steht's mit der Angelegenheit des Freiherrn von der Kettenburg?

Während Potentaten und Minister, Vereine und notable Privatpersonen zu Gunsten des Madiaischen Ehepaares, welches in Florenz wegen Uebertrittes zum Protestantismus sich in Haft befinden soll, ihre mächtige Intervention geltend machen, scheint die Angelegenheit des Frhrn. v. d. Kettenburg, dessen Hausgeistlichen man in Mecklenburg zwar nicht eingesperrt, aber aus dem Lande getrieben, nachgerade wieder einschlafen zu wollen. Es lohnt sich darum der Mühe, von Zeit zu Zeit wieder darauf zurückzukommen. Ist ja doch die Vertreibung dieses katholischen Priesters aus dem Großherzogthum Mecklenburg, in Verbindung mit Anderem, was in neuester Zeit dort vorgefallen, von allgemeiner Wichtigkeit für ganz Deutschland; denn es handelt sich hier um nichts Geringeres als ob in Deutschland die Katholiken das Recht der freien Uebung ihrer Religion haben, oder ob zu ihrem Nachtheile noch das Grundgesetz besteht: *cujus regio, illius religio*, wessen das Land, dessen die Religion! Die mecklenburgische Regierung nimmt das Letztere an, und zwar, wie der vorliegende Fall zeigt, in der crassesten Weise. Herr von der Kettenburg, einer der ersten und angesehensten Männer des Großherzogthums, der auerkanntermaßen in hohem Grade die Hochachtung des ganzen Landes besitzt, hat von der Gewissensfreiheit Gebrauch gemacht und ist mit seiner Familie zur katholischen Kirche übergetreten. Er nahm hierauf einen jungen Priester zu sich, lediglich als Erzieher bei seinen Kindern und zur Abhaltung des häuslichen Gottesdienstes. Herr v. d. Kettenburg wohnt weit von jeder katholischen Kirche entfernt, einsam auf einem seiner Güter auf dem Lande. Um zur katholischen Kirche nach Schwerin zu gelangen bedarf es jedesmal einer Reise. Die kirchlichen Functionen des Hausgeistlichen bestanden lediglich darin, daß er in einem zu einer Kapelle hergerichteten Zimmer die Messe las, sonntäglich einen kurzen Vortrag hielt und den Mitgliedern der Familie die Sacramente reichte. Dieses hat nun, wie bekannt, die mecklenburgische Regierung für unverträglich mit dem mecklenburgischen Staatsrechte erklärt. Kaum war der katholische Hausgeistliche eingetroffen, so erging auch schon das Verbot an denselben, irgend eine priesterliche Handlung vorzunehmen. Herr v. d. Kettenburg that schriftlich sowohl wie persönlich Alles, um die Regierung anderen Sinnes zu machen, allein es fruchtete nichts. Da hielt es derselbe für seine Pflicht, sein Recht und damit das der Religionsfreiheit für die Katholiken, ja für alle anerkannten Confessionen überhaupt zu wahren. Er erklärte, man möge Gewalt brauchen, — und wirklich entschloß man sich dazu, indem man sich in einem merkwürdigen Anachronismus auf Recht und Zustände berief, die längst nicht mehr existiren.

Allerdings nahmen nach der Reformation die Fürsten das Recht in Anspruch, die Religion ihrer Unterthanen zu bestimmen, und so wurde allerdings auch in Mecklenburg damals die katholische Religion verboten und kein Katholik im Lande geduldet. Dieses wurde denn auch in den mecklenburgischen Landesgesetzen ausgesprochen, und dieses ist das mecklenburgische Staats- und Kirchenrecht, worauf man sich heute beruft. Allein, wenn dieses Staats- und Kirchenrecht noch zu Recht besteht, dann kann die mecklenburgische Regierung noch viel weiter gehen und nicht blos den Herrn Holzammer, sondern auch den Herrn v. d. Kettenburg selbst, nachdem sie ihn seiner Aemter und Würden entkleidet, aus dem Lande verweisen.

Die mecklenburgische Regierung beruft sich auch auf den westphälischen Frieden, und wirklich anerkennt derselbe das s. g. Reformationsrecht der Fürsten, d. h. das Recht, die Religion der Unterthanen zu bestimmen, nur daß er den Besitzstand des Normaljahres 1624 garantirt und den andersgläubigen Unterthanen für den Fall, daß sie sich nicht zu der Landesreligion bekehren wollen, das traurige Recht der Auswanderung gewährt. Allein dennoch ist der westphälische Friede vom Jahre 1648 milder und toleranter als die mecklenburgische Regierung im Jahre 1852, denn er empfiehlt wenigstens den Fürsten Toleranz gegen die Angehörigen der anderen Bekenntnisse. Daß es in Gemäßheit des westphälischen Friedens und noch mehr des Reichsdeputationshauptschlusses von 1813 Art. 63 in der Gewalt der Regierung von Mecklenburg stand, dem Herrn v. d. Kettenburg seinen Hausgottesdienst zu gestatten, unterliegt keinem Zweifel, ja es ist ihr sogar durch den westphälischen Frieden angerathen. Freilich hat man dem Herrn v. d. Kettenburg gesagt, man gestatte ihm die „Hausandacht", nur Das gestatte man ihm nicht, daß die Messe gelesen, oder seine Beichte gehört oder ihm das Abendmahl von einem Priester in seinem Hause gereicht werde. Allein, man erlaube uns gerade herauszusagen, daß das eine wahre Ironie ist. Was versteht man denn unter katholischer Hausandacht, die man gestatten will? Etwa, daß es dem Herrn v. d. Kettenburg gestattet sein soll, in seinem Herzen zu glauben, was die Kirche lehrt, oder aus einem katholischen Gebetbuche zu beten? Nun, dazu bedarf man doch wahrlich keiner besonderen Erlaubniß, keines gnädigen Privilegiums und Toleranzedictes, dazu hat man unter dem Regiment der Kaiser von Marokko und von China die Freiheit. Gedanken und Gebete sind zollfrei unter jeder Verfassung, unter jedem Staats- und Kirchenrechte. Wenn aber dem Herrn v. d. Kettenburg Hausandacht gestattet sein soll, so kann darunter vernünftiger Weise eben nur Das verstanden sein, was derselbe bisher besaß und übte und was ihm durch die gewaltsame Entfernung seines Hausgeistlichen geraubt wurde.

Der Gottesdienst und die Andacht des Katholiken besteht eben hauptsächlich und wesentlich in dem Meßopfer und dem Empfange der Sacramente. Der Katholik glaubt, daß die Sacramente eben die Mittel sind, wodurch er der göttlichen Gnade theilhaftig wird, und daß dieselben zu seinem Seelenheile theils nothwendig, theils überaus nützlich sind. Und nach demselben katholischen Glauben kann nur ein Priester die Sacramente giltig verwalten und spenden; ohne Priester kann für ihn von einer Ausübung seiner Religion keine Rede sein, und dem Herrn v. d. Kettenburg sagen: wir wollen dir die Uebung der katholischen Religion in deinem Hause nicht wehren, aber kein katholischer Priester darf sich unterstehen, in demselben irgend einen religiösen Act vorzunehmen, das hat gerade so viel Sinn und ist eben so wohlmeinend, als wenn man Jemanden sagt: Wir erlauben dir in deinem Hause die Pflege für deine und deiner Familie Gesundheit, dagegen ist es dir durchaus und unter allen Umständen verboten, einen Arzt in deinem Hause zu haben und von demselben irgend eine ärztliche Behandlung vornehmen zu lassen.

Der Hausgeistliche des Herrn von der Kettenburg hat nichts Anderes gethan, als lediglich den häuslichen Gottesdienst der Familie besorgt, er hat für sie in der tiefsten Verborgenheit die Messe gelesen, ihnen die Sacramente gespendet, im Uebrigen sich lediglich mit dem Unterrichte der Kinder beschäftigt. Oeffentliche Religionsacte, Ausübung öffentlicher Seelsorge hat er nicht vorgenommen, und da man ihn vertrieben hat, so hat man mithin dem Herrn von der Kettenburg eben die Ausübung seiner Religion und den häuslichen katholischen Gottesdienst unmöglich gemacht. So viel über die Sache nach dem Standpunkte des westphälischen Friedens.

Allein wir leben, was die religiöse Freiheit betrifft, nicht mehr unter der Herrschaft des westphälischen Friedens, nicht mehr unter der Herrschaft des Grundsatzes: *cujus regio, illius religio*, auch nicht in Mecklenburg. In Mecklenburg ist dieser Grundsatz förmlich und ausdrücklich schon im Jahre 1808 durch die Beitritts-Acte zum rheinischen Bunde aufgehoben, welche Acte mit dürren Worten erklärt: „daß die Katholiken in Mecklenburg derselben freien Religionsübung wie die Lutheraner genießen sollen." Besteht auch der rheinische Bund nicht mehr, so sind jedoch nach allbekannter Rechtsregel die durch jenes Gesetz begründeten wohlerworbenen Rechte, im Fragefalle also für die Katholiken in Mecklenburg die Religionsfreiheit, die volle Gleichberechtigung mit den Lutheranern, nicht aufgehoben worden. Was sie aber schon seit dem Jahre 1808 besaßen, ist ihnen durch die deutsche Bundesacte aufs Neue geschert worden, welche die drei christlichen Confessionen in allen deutschen Ländern einander vollkommen gleichstellt und somit den Grundsatz der Parität zum Grundprincipe macht. Freilich hat die mecklenburgische Regierung eine merkwürdige Interpretation von der deutschen Bundesacte versucht, um ihre Maßregel zu rechtfertigen. Weil nämlich in der Bundesacte steht, daß die Angehörigen der drei Confessionen in allen bürgerlichen und politischen Rechten einander vollkommen gleichstehen, so meint die mecklenburgische Regierung, darin sei nicht auch die Toleirung der des katholischen Cultus enthalten. Es ist uns in der That unbegreiflich, wie man eine solche Auslegung auch nur versuchen kann. Was der Sinn des Art. 16 der deutschen Bundesacte sei, geht aufs Unzweifelhafteste aus den demselben vorhergegangenen Berathungen hervor. Man wollte anfänglich den Artikel so fassen, daß man dadurch allen Confessionen die freie Religionsübung zusicherte. Allein es wurde, und wenn wir im Augenblicke uns recht erinnern, von dem Vertreter von Hessen bemerkt, das sei nicht genug, denn dann könne es doch geschehen, daß man wenigstens irgendwo den Angehörigen der drei Confessionen keine volle politische Gleichstellung zu Theil werden lasse, die politische Gleichstellung sei mehr, als die bloße freie Religionsübung; daher wurde beschlossen, dem Artikel die jetzige Fassung zu geben, woraus erhellt, daß doch wahrlich das Mindere, die freie Religionsübung in demselben enthalten ist.

Aber die Sache auch nur an sich betrachtet, kann von einer Gleichberechtigung der Katholiken mit den Lutheranern in Mecklenburg doch sicher nicht die Rede sein, wenn dort dem Katholiken die Ausübung seiner Religion, der Empfang der Sacramente seiner Kirche, die Tröstungen seiner Religion auf dem Sterbebette verwehrt sind. Welch' ein Hohn, Jemanden zu sagen, daß er als Katholik gleichbrechtigt sei mit den Lutheranern, wenn er nicht einmal als Katholik leben und seine ersten und wesentlichsten religiösen Bedürfnisse nicht befriedigen darf! Nein, nicht das Recht, nicht einmal das mecklenburgische Staats- und Kirchenrecht hat den Hausgeistlichen des Herrn v. d. Kettenburg aus dem Lande Mecklenburg vertrieben, sondern jener intolerante Geist, der wie eine geistige Contagion von England her über manche Länder des nördlichen Deutschlands nach weiter hin sich verbreitet zu haben scheint. Am deutschen Bunde aber wird es nun sein, zu entscheiden, ob das Bundesrecht, oder der Grundsatz: *cujus regio, ejus religio*, in Deutschland gelte.

Pädagogisches.

Wir haben schon zu verschiedenen Malen in unserm Blatte unsere Leser auf die Gründe aufmerksam gemacht, warum es für kakholische Eltern nicht allein unrecht, sondern pflichtwidrig ist, wenn sie ihre Kinder in nichtkatholische Schulen, d. h. in die Freischulen schicken. Ein Gleiches thut auch der Hochw'ste Bischof von Salzburg in einem Schreiben vom 23. Oktober an seinen Clerus, aus dem wir Folgendes unsern Lesern zur Beherzigung mittheilen:

„Der Katholik handelt entweder gedankenlos, wenn er seine Kinder in die nichtkatholische Schule schickt, oder er gibt mit vollem Wissen den katholischen Glauben und das Heil seiner Kinder preis. Denn wie lieblich und süß und wie oft auch das Wort „Toleranz" vom Munde gar Vieler fließen mag, so läßt es sich doch nicht erwarten, daß die nichtkatholische Schule ihren Charakter als solche nicht auch zu erkennen gäbe; ja es wäre diese Erwartung geradezu eine toleranzwidrige, da sie den Nichtkatholischen die Verleugnung ihres Glaubens zumuthete. Haben die Nichtkatholischen in Glaubenssachen eine gewissenhafte Ueberzeugung, so muß diese auch in ihren Schulen, in ihrem Unterrichts und Erziehungswesen sich aussprechen; die Katholiken können und dürfen ihnen das nicht verargen, können und dursen aber auch eben deswegen ihre Kinder in die akatholische Schule nicht schicken. Wenn demnach der Seelsorger sieht, daß ein katholischer Vater gedankenlos seine Kinder nichtkatholischen Lehrern oder nichtkatholischen Schulen übergibt, so ist es heilige Pflicht für ihn, den gedankenlosen Vater auf se nen Mißgriff aufmerksam zu machen. Vom nichtkatholischen Lehrer werden die Kleinen nichts Katholisches, dagegen viel Unkatholisches lernen, von Uebungen des Glaubens wird bei ihnen keine Rede sein, ihr Glaube wird mannigfach beirrt, sie werden gleichgültig gegen denselben oder vollends ungläubig werden. Der Seelsorger hat demnach alles aufzubieten, damit ein derartiger Unfug hintangehalten, und, wo er bereits Platz gegriffen, schleunigst beseitigt werde. Würde der Priester schweigen, so wurde er Mitschuldiger an dem Aergernisse werden, und dadurch eben finden Wir uns bestimmt, diese allgemeine Weisung an Unseren geliebten Clerus zu erlassen. Es handelt sich darum, daß von allen Seelsorgern Unserer Diöcese gegen den gerügten Mißbrauch angekämpft werde; weßhalb Wir Unsern gesammten Clerus verpflichten, in der bezeichneten Richtung die größte Wachsamkeit anzuwenden, und dort, wo die Ermahnungen des Seelsorgers nicht verfangen, Unsere Intervention in Anspruch zu nehmen. Wir tragen nicht darauf an, daß den Akatholiken verwehrt werde, im Sinne dessen, was sie für Wahrheit halten, zu lehren; Wir haben nichts dagegen, wenn auch sie den Besuch katholischer Schulen durch die Ihrigen untersagen: was Wir aber nie zugeben dürfen, ist, daß katholische Kinder von den Quellen des Heils durch den Besuch nichtkatholischer Schulen oder durch einen nichtkatholischen Unterricht ferngehalten werden."

Wie sehr diesem Prälaten die Erziehung der Jugend am Herzen liegt, geht aus einem schon früher erschienen Hirtenbriefe Sr. Excellenz des Hochw'sten Herrn Bischofs hervor, worin er die Errichtung eines Knabenseminars bei dem bevorstehenden Priestermangel als ein höchst dringendes Bedürfniß erklärt, und deren Clerus wie die Gläubigen aufgefordert, zur Gründung eines solchen Seminars durch milde Gaben behülflich zu sein. In einem Schreiben vom 18. v. M. freut sich nun der Hochw. Herr Bischof, und dankt für die Beherzigung, die sein früheres Hirtenwort sowohl bei Laien, als auch bei oft recht armen Pfarrern und Cooperatoren gefunden hat. Es sind bereits zu dieser Anstalt Beiträge von mehreren 100 bis zu 1000 Gulden von einzelnen Pfarrern und Gaben von 30, 50 bis 100 Gulden C.-M. von nicht wenigen Localcaplänen und Cooperatoren gespendet worden.

Aus dem vor Kurzem erschienenen Werke des früheren Nordamerikan. Gesandten in Nicaragua Central-Amerika, Mr. E. G. Squier, über jenes Land, entnehmen wir folgende Auszuge:

In Nagarote angelangt, speiste ich mit Don Enrique, in dem aus Rohr erbauten Hause eines armen katholischen Priesters, mit dem er befreundet war. Der alte Herr war abwesend, aber seine Haushälterin, eine hohe, bleiche Frau, mit großen ausdrucksvollen schwarzen Augen, hieß uns herzlich willkommen. Sie hatte ungefähr zwanzig kleine Kinder aus den ärmsten Familien um sich versammelt, welche sie lesen und schreiben lehrte. Ihre demuthige Wohnung entbehrte jedes Artikels für Luxus und Bequemlichkeit, mit Ausnahme eines schön gemalten Bildes der Jungfrau, welches über einem kleinen Altare in einer Art Nebenzimmer hing. Ich fragte sie, ob sie für ihre Bemühungen Bezahlung erhalte? Sie schüttelte mit dem Kopfe, ihre Augen leuchteten mit einem höheren Lichte, ihre Stirne erweiterte sich, als sie langsam ihr Antlitz zum Himmel erhob—dort erwartete sie ihre Belohnung. — Wie wenig kennen die Sectirer und bigotten Eiferer unseres eigenen Landes die aufopfernde Ergebenheit, die inbrünstige, von Selbstsucht freie Frömmigkeit so vieler von denen, welche sie so häufig und rücksichtslos als die unreinen Diener einer verderbten Religion bezeichnen. Als ich das letzte Mal durch Nagarote kam, begab ich mich zu dem Hause, um der verehrungswürdigen Lehrerin einem Besuch zu machen, aber die Hütte war verlassen und von wuchernbem Unkraut umwachsen. Ich fragte nach ihr im Wirthshause—die alte Frau antwortete mir nicht, aber ihre Augen füllten sich mit Thränen. Die Santa Anita war todt—sie war hingegangen, um den Lohn zu empfangen, für den sie hienieden gekämpft hatte — den Lohn, der denen wird, die sanften und demüthigen Geistes sind.

Darf ich es gestehen? Der ketzerische Fremde vergoß eine Thräne dem Andenken der Santa Anita.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Dezbr. 19.	Sonntag.	4. Sonntag im Advent. Epistel: 1. Brief des hl. Paulus an die Korinther, 1. Kap. Evang.: Luk. 3ten Kap. Rufende Stimme in der Wüste. Der heil. Nemesius, Märtyrer, † 650.
„ 20	Montag.	Der hl. Philogonius, Bischof, †323.
„ 21.	Dienstag.	Der hl. Thomas, Apostel, † 50.
„ 22.	Mittwoch	Der hl. Ischyrion, nebst einigen andern Märtyrern, † 253.
„ 23.	Donnerst.	Der hl. Servulus, Bettler, im 6ten Jahrhundert.
„ 24.	Freitag.	Gebotener Fasttag. Der hl Gregor von Spoleto, Prie- und Märtyrer, † 304.
„ 25.	Samstag.	Das heil. Christfest, oder die gnadenreiche Geburt Unsers Herrn Jesu Christi. Gebotener Feiertag. Evangelium in der 1sten oder Christmesse: Luk 2. Kap. Die Geburt Jesu Christi. Evangelium in der 2ten oder Hirtenmesse: Luk. 2 Kap. Die Hirten beten Jesum in der Krippe an. Evang. in der 3ten Messe: Joh. 1. Kap. Das Wort Gottes ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnet.

Erzdiöcese Cincinnati. Der Hochw'ste Erzbischof, der seit ein paar Wochen verschiedene Kirchen innerhalb der Diöcese besuchte und an verschiedenen Plätzen Missionen hielt, wird wahrscheinlich diese Woche hieher zurückkehren.

Die neue Kirche, welche kürzlich an der Sycomore Straße gekaust ist, wird, sobald die nöthigen Veränderungen und Reparaturen werden gemacht sein, zum Dienste des Allerhöchsten unter dem Schutze des hl. Thomas, des Apostels, feierlich eingeweiht werden.

St. Jacobsburg, d. 28. Nov. 1852.
(Unlieb verspätet.)

Hochwürdiger Herr Redacteur!

Wollen diesen Zeilen gütigst ein Plätzchen in Ihrem werthgeschätzten Wahrheitsfreunde gönnen.

Als Jesus in das Haus des Zachäus gekommen war, erklärte er: „Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren," und so ist es auch mit unserem Kirchengebäude geschehen, seitdem es zum echten Gottesdienste eingeweiht worden. Wie Viele, die da mühselig und beladen waren, sind nun seitdem erquickt worden an Seele und Leib! Wie viele, die sonst dem sicheren Verderben entgegen gingen, sind in dieser Zufluchtsstätte schon gerettet worden. O welch ein Glück, eine Kirche, eine Wohnung Gottes unter den Menschen zu besitzen, wo uns seine Gnade und Wahrheit gespendet wird. Eine sonst noch so wohl eingerichtete Gemeinde aber ohne Kirche ist ein Leib ohne Seele, eine Uhr ohne Zeiger, ein Irrgang ohne leitenden Faden. Welche Herablassung Gottes, daß Er, den alle Räume der Himmel nicht fassen können, im anbetungswürdigen Geheimnisse des Altarsakramentes dennoch einen Weg in unsere Tempel gefunden hat, wo er seine Freude daran hat, unter den Menschenkindern zu sein, und in Brod- und Weinsgestalten durch seine Diener wieder nach bildlich aufgeopfert zu werden, wie er es im Speisesaal auf Sion vorbildlich gethan!

Ja fürwahr, unsere Kirchen sind wahre Gotteshäuser, und sind sie auch von rohen Holzblöcken zusammengefügt, so ist doch die niedrigste und ärmlichste Kirche im Busche immer von der Art, daß Salomo beschämt am Eingange stehen bleiben müßte; denn nun ist an die Stelle der alten Vorbilder Geist und Wahrheit getreten, und die Verheißung des Herrn hat sich hier erfüllt, daß er mit uns sein werde alle Tage, bis ans Ende der Welt. Ja eine christliche Kirche ist ein Vorhof des Himmels, in den auch (wie ehemals in den Vorhof des Salomonischen Tempels die Heiden) Jedermann eintreten kann, um daselbst geistige Belebung, Erneuerung und himmlischen Frieden zu finden. Freilich können manche ungeduldige Leute, die geistige Getränke mehr lieben als jedes Wort, das aus dem Munde Gottes gehet, sobald ihnen die Predigt nicht mehr behagt oder der Gottesdienst zu lange dauert, gleich nach der Ablesung des Evangeliums die Kirche verlassen, und in eine Saufhöhle hineingehen, aber diesen kann man auch mit dem heil. Hilarius, Bischof von Arles, zurufen: „gehet hinaus, gehet hinaus, denn aus der Hölle wird euch das nicht gestattet sein!"

Doch sollen wir den Herrn der Herrlichkeit erkannt haben, ja nicht nur erkannt, sondern auch besitzen, und sein Haus veröden lassen, und den Eiferern für die Ehre Gottes mit Gleichgültigkeit entgegnen: "*I don't care about it?*" Eine Gemeinde, die bei aller Wohlhabenheit ihre Kirche gleichgültig immer tiefer in Schulden gerathen läßt, wird auf den Ruhm einer christlichen Gesinnung keinen Anspruch machen können; während jede andere, die aus eigenen Mitteln mit ihrem bischen Armuth ihr Gotteshaus zu zieren und aufrecht zu erhalten sucht, schon dadurch ihre Liebe für das Himmlische und Heilige an den Tag legt.

David brachte hunderttausend Talente in Gold und das zehnfache in Silber zusammen; dennoch schien es ihm eine kleine Summe zur Erbauung eines Gotteshauses! Und haben die Kosten einer Kirche schon Jemanden ruinirt? Alexander der Große sagte: „dafür, daß er gegen die Götter mit dem Weihrauch nicht geizte, hätten sie mit der Heimath des Weihrauchs (Saba) ihn belohnt." Ohne jedoch solchen eigennützigen Gedanken zu fröhnen, so werden wir dennoch eingestehen müssen, daß durch den Aufwand, den die Erbauung groß-

artiger Kirchen fordert, noch keine Gemeinde, kein Volk, kein Reich jemals Schaden gelitten habe, oder vollends zu Grunde gegangen sei. Die Geschichte wird stets überall das Gegentheil bezeugen. Die Stadt Cincinnati, das amerikanische Rom, ist hier ein schlagendes Exempel. Der Ausspruch Alexanders des Großen scheint sich an ihr zu bewähren. Die Congregation von St. Jacobs in den Weißeichen hat den himmlischen Bau mit Großmuth und innigem Gottvertrauen begonnen und unter sichtbaren Erweisungen der vorsorgenden Huld Gottes zur Vollendung geführt. 10,000 Dollars schienen den wenigen, schwachbemittelten aber hoffnungsmuthigen Farmern nicht zu viel für die Ehre Gottes. 5,000 Dollars sind bereits abbezahlt; nun „hat der Herr wohl sein Volk vermehrt, aber nicht die Freude.“ Gebe Gott, daß die Neuankommenden im Sinne ihrer Vorgänger, die Söhne und Töchter solcher Väter und Mütter in eben derselben Weise, alle „Ein Herz und Eine Seele“ Gott lieben über Alles und ausrufen mögen: „Herr, ich habe den Glanz deines Hauses geliebt, den Ort wo deine Herrlichkeit wohnt.“

Die Hochw. Herren Jos. Fernebing, General-Vicar des Erzbischofs von Cincinnati, und der Hochw. Herr Sigismund Koch, O. S. F. haben hier beide, der erstere heute am Jahresfeste der Einweihung unseres herrlichen Gotteshauses, und letzterer am Patronsfeste St. Jacob werthvolle Predigten in schlichter, einfacher, aber dabei salbungsvoller, eindringender, erschütternder und erbauender Rede über den unschätzbaren Werth einer Kirche gehalten. Wir wurden überzeugt, daß die Kirche die Schatzkammer aller Gnaden Gottes sei, die uns darin ertheilt oder wenigstens daraus hervorgeholt werden, daß Jesus der barmherzige Samaritan daselbst die Wunden der gefallenen Menschheit heilt, und daß wir nur dann hienieden glücklich und zufrieden leben und sterben—jenseits aber dem Gerichte Gottes furchtlos und ohne Zagen entgegen gehen können, wenn wir hienieden in unsern Kirchen, in diesen Vorhallen des Himmels, die Sakramente, diese für alle Bedürfnisse des Menschen ausreichenden Gnadenmittel würdig empfangen. Mögen wir hier in der neuen Welt wirklich den „neuen Himmel und die neue Erde“ finden, mögen wir so viel und noch mehr zur Ehre Gottes und zu unserem eigenen und des Nächsten Seelenheil thun, als die Gotteslästerer und Sündenknechte zur Gotteslästerung, damit das Licht des Glaubens nicht erlösche, und der Stern der Hoffnung nicht untergehe, und die Sonne der Liebe ewig leuchte. Mögen wir alle ohne Unterschied des Stammes und des Landes, der Sprache und Sitten, alle Eines Sinnes sein im Herrn, denn wir sind ja Brüder; Babylon hat zwar unsere Sprache verwirrt, aber Jerusalem wieder vereint; reisen wir also alle nach Jerusalem zum Tempel der Eintracht, und kehren wir nimmer nach Babylon, zum Thurme der Zwietracht und Verwirrung zurück. Sagen wir nimmer: „Schlagst du meinen Juden, so schlag ich deinen,“ sondern reichen wir, unbekümmert um Sprache und Land, Jeglichem, der es begehrt, die helfende Hand, seien wir selbst ein lebendiger, festzusammenhaltender, durch den hl. Geist beseelter und geweihter Tempel, gleichen wir den ersten Christen, „den Heiligen auf Erden,“ die Ein Herz und Ein Sinn waren, gleichen wir den Heiligen im Himmel, die nun im ewigen Frieden neben einander wohnen und die wir ohne Eifersucht und Rücksicht, ob sie aus unserem Volke hervorgegangen oder nicht, gleicher Weise verehren; denn alle Glieder der Kirche bilden ein einziges, zahlreiches, Gott geweihtes, in wachseitiger Lebensgemeinschaft stehendes Volk, alle erschaffen von Gott dem Vater, erlöset von Gott dem Sohne und geheiligt von Gott dem hl. Geiste. Dann wird die bedeutungsvolle Kreuzung des griechischen und lateinischen Alphabetes bei Einweihung einer Kirche ihre volle Verwirklichung erleben, wenn die mannigfaltigsten Völker in Einem großen Glaubensbund versammelt sind, so daß nach dem Ausspruche des Apostels nicht mehr von Griechen, Juden und Barbaren oder gänzlich fremden Nationen die Rede ist, sondern Christus in Allem.

Ich habe diese Bemerkungen hier niedergeschrieben, nicht als ob sie sonst Niemand wußte, sondern eben darum, weil sie wohl von Allen im Allgemeinen erkannt und bekannt, im Besonderen aber verkannt und unbeachtet bleiben. Und zwischen Wissen und Beherzigen ist ein großer Unterschied.

Also: *Pereat Babylon! Vivat Jerusalem!!*

J. F. P.

NB. Unsere frühere Blockkirche ist nun durch mehre Partitions in eine Schule und Lehrerwohnung mit einem Kostenaufwand von 250 Dollars umgewandelt worden. Die neue Kirche hat eine Orgel bekommen.

St. Joseph nahe Somerset. Am Sonntage den 23. November wurde diese Gemeinde durch einen wohl zu betrachtenden Vorfall heimgesucht, der den Weltmenschen zu einem neuen Beweise dienen mag, daß Gesundheit nur ein Name, Leben nur ein Traum, Ehre nur eine Erscheinung, Vergnügungen nur gefährliche Unterhaltungen sind. In der Mittagszeit wurde eine Frau aus dieser Gemeinde zur Erde bestattet. Hierzu hatte sich eine ziemliche Anzahl Personen eingefunden, da die Beerdigung kurz nach Beendigung des Gottesdienstes stattfand. Die Ceremonien waren vorüber, das Grab aufgefüllt, schon hatte die Mehrzahl die Grabstätte verlassen; nur waren noch einige mit dem Ebenen der Oberfläche beschäftigt, als plötzlich einer von diesen, mit Namens McNeilly, grade im Begriffe mit einer letzten Schaufel voll Erde das Grab zu vollenden, vom Schlagflusse getroffen niedersinkt. Welche Entsetzung dieses unter den noch Anwesenden hervorrief, möge dem denkenden Leser zur Betrachtung überlassen bleiben. Er wurde augenblicklich in das neben dem Kirchhofe gelegene Collegium getragen, und bald nachher von zwei Doctoren besucht. Einige Stunden darauf verließ ihn der Verstand. Gegen Abend wurde er auf einem Schlitten nach seinem, eine halbe Meile vom Collegium gelegenen Gute gebracht; schon gegen Mitternacht gab er den Geist auf, um vor seinen Richter zu erscheinen, der seiner Seele gnädig sein möge. Am Mittwoch Morgen wurde seine Leiche unter Begleitung der Schüler des St. Joseph's Collegiums und einer großen Theilnahme seiner Freunde zur Erde bestattet.

Was konnte in dieser unerwarteten Heimsuchung seiner hinterlassenen Familie zum größern Troste dienen, als der Gedanke, daß der Gatte und Vater gewissenhaft war in Erfüllung seiner religiösen Pflichten? B. M.

Diöcese Buffalo. Verbreitung des Glaubens. Der Hochw'ste Bischof hat in Buffalo einer Verein zur Verbreitung des Glaubens eingeführt, und ladet hierdurch alle Geistlichen ein, ein Gleiches zu thun, auf daß alle Theile dieser Diöcese zu diesem herrlichen Werke beitragen und alle an den geistlichen Gnaden, die diesem Verein bewilligt sind, Theil haben mögen.

† John,
Bischof von Buffalo.

Gegeben am Feste des hl.)
Patricius, 9. Dec. 1852.)

Diöcese Pittsburg. Da noch keine allgemeine Sammlung zum Unterhalte des Seminars in der Diöcese gemacht ist, so wird die Geistlichkeit der Diöcese ersucht, eine solche um Weihnachten zu veranstalten, oder bald nachher, wenn sie es für passend finden. Es sind augenblicklich siebenzehn Candidaten, die sich dem heiligen Priesterstande widmen wollen. Die Gläubigen werden es zweifelsohne für ihre Pflicht halten, die Ausgaben für die Erziehung solcher Personen, die sich dem Priesterstande widmen wollen, zu bestreiten.

Zur Warnung für alle Katholiken.

Butler County, Pa., den 9. Dec. 1852. Eine Person, die sich bald für einen Schullehrer, bald für einen katholischen Priester ausgibt, geht fleißig in den Staaten herum, und sammelt Gelder ein unter der Firma: Beiträge für eine St. Wendelskapelle in Denegal. Da derzeit in Denegal keine St. Wendelskapelle besteht und auch keine gebaut wird, indem sich ohnehin in der kleinen kath. Gemeinde daselbst eine St. Josephs-Kirche befindet, so ist es ganz gewiß, daß der Collector das Geld nur für eigene Zwecke collectirt. Es werden daher alle Katholiken, denen es daran liegt, ihr Geld nicht an derlei Collectoren zu verschwenden, aufmerksam darauf gemacht. Ein Katholik.

New-York.

Consecration der neuen deutschen Kirche in der Dritten Straße.

Der letzte Sonntag war ein Tag der innigsten Freude, der höchsten Wonne und der ergreifendsten Feierlichkeit, die, ja mit Recht kann es gesagt werden, in ihrem Glanze und Pompe alle übrigen je hier stattgehabten übersteigt. Zwei Erzbischöfe, nämlich die von New York u. Bogota, vier Bischöfe, Joh. McCloskey von Albany, Jakob Vandevelde von Chicago, Richard Whelan von Wheeling und John N. Neumann von Philadelphia, welcher Letztere das feierliche Pontificalamt hielt, der Hochw. P Provinzial der Väter Redemptoristen mit noch 20—30 andern Priestern fanden sich ein, um die lange gehegten Wünsche Aller durch feierliche Consecration und Eröffnung der neuen deutschen Kirche zum Allerheiligsten Erlöser endlich zu erfüllen, woher es denn auch kam, daß selbst in der frühesten Morgenstunde eine sehr große Anzahl Volkes, die Kälte nicht achtend, sich schon vor dem Kirchenthore einfand, um theils Theilnehmer an der feierlichen Einweihung zu sein, theils aber auch, um nach der Consecration in den neugeweihten Hallen Gott ihren herzlichen Dank für die von ihm mit Segen erfüllte Vollendung des mühevollen und leidenschweren Unternehmens des kühnen Baumeisters, das nun aber mit Sieg und Triumph besiegelt ist, darzubringen, und ihn dann auch zu bitten, für das fernere Wohl und die endliche Vollendung jenes geistigen Tempels, wodurch das steinerne Gebäude erst seine erhabene Würde u. seine eigentliche Weihe empfängt; und hätte das erste Morgenroth dem nach vielen Kräften erfolgreichen, bis zum Ende ausgeharrten, unüberwindlichen, nie zu beugenden, stets wachsamen Hirten seiner treuen willigen Heerde, dem Hochw. Pater Rektor Müller, einen schönen Gruß bringen können? O, wie wahr ist es doch, daß selbst ein Augenblick so viele Leiden und so manche herbe Schmerzen vergessen macht!

Um 7 Uhr Morgens begann die feierliche Consecration, die von dem Hochw'sten Herrn Erzbischof Hughes, assistirt von dem Hochw. Pater Dold, Sup. von Cumberland, und einem andern Geistlichen von Rochester, umgeben von mehreren Priestern und Cantores (Sängern) worunter sich besonders durch ihre klaren und herrlichen Stimmen der H. Rev. Hafkenscheid, Provinzial der Väter Redemptoristen, und der Hochw. Hr. Nöthen Generalvikar von Albany, auszeichneten, und geleitet vom Hochw. Pater Schmidt von Baltimore, der an jenem Tage seine vollendete Kenntniß in den Ceremonien beurkundete. Hochw. Pater Hespelein trug das Metropolitan-Kreuz und ihm zur Seite standen mehrere Chorknaben, einfach aber schön angezogen, deren Anwesenheit die Prozession wesentlich verschönerte.

Der ganze Zug begab sich vorerst in die alte Kirche, wo vor einem dazu bereiteten Altare die 7 Bußpsamen von dem anwesenden Klerus abgebetet wurden; dann bewegte sich der Zug in herrlicher Ordnung vor das Hauptthor der neuen, einzuweihenden Kirche, und nicht zu übersehen ist, daß zur Aufrechthaltung der Ordnung eine deutsche Compagnie unter Anführung des Capitäns Schmidt am Seitwege aufgestellt war, und es war sehr wohl gethan! Nach Beendigung der feierlichen Consecration, fing gegen 11 Uhr das Hochamt an, welches der noch nicht lange zu jenem erhabenen Bischofssitze in Philadelphia berufene, denselben mit der größten Ehre behauptende, der von Allen innigst geliebteste Hochw'ste Dr. Joh. N. Neumann, die personifizirte Demuth, mit sehr großer Würde und mit einer solchen Haltung celebrirte, die tausend andächtige Seelen himmelwärts stimmte, und manches Herz mit heiligem Feuer entzündete; ja, mit Gewißheit kann man behaupten, daß auch kein Gläubiger bei jener Feier zugegen war, auf den nicht das vom Bischof Neumann celebrirte Hochamt, assistirt von den Hochw. Vätern Dold, Pater Rumpler ꝛc. einen tiefen und bleibenden Eindruck gemacht, der aber um so tiefer und fester in Aller Herzen noch eingegraben wurde durch die wahrhaft schöne, unübertreffliche Rede des liebenswürdigen u. geistvollen Bischofs von Albany. Wer hätte, seine körperliche Schwachheit oder vielmehr Zartheit betrachtend, glauben sollen, daß in einem so zarten Körper so viel Kraft, Geist und Salbung enthalten

sein könnten? und doch war es so! Wie willkomen müssen seine Worte dem Hochw. Herrn Patres, besondes jenen, die den ersten Stein zu diesem großartigen Riesengebäude gelegt, gewesen sein, deren Eifer und unermudete Thätigkeit für die Ehre Gottes auf Erden und das Heil der ihnen anvertraute Herde für jene Welt er so sehr anzuerkennen wußte; wie willkommen, wie trostvoll und süß müssen seine Worte für die katholischen Deutschen gewesen sein, da er ihren Gehorsam, ihre Mitwirkung zur Vollendung dieses herrlichen Tempels, ihren ächt katholischen Geist, ihre großen Aufopferungen, die Lebendigkeit ihres Glaubens mit seiner so lebendigen Sprache und seiner hinreißenden Beredtsamkeit darlegte?

Ja, für Alle und Jeden war die schöne Predigt des Hoch'sten Bischofs von Albany willkommen und nie soll sie vergessen werden.

Diese kurze Beschreibung der vormittäglichen Feierlichkeit mag genügen, da es uns unmöglich ist, die Erhabenheit, die Pracht und die Ordnung der ganzen Festlichkeit, die Andacht der Anwesenden und die Freude aller Katholiken zu beschreiben, und wir gehen somit uber zum nachmittäglichen Gottesdienste, der die Fortsetzung, so zu sagen, des vormittäglichen und die Krone des Ganzen war. Bischof Neumann predigte während der Vesper zu einer sehr großen Menge Volkes, die begierig und willig seine ganze Rede auffaßte, die

„aus seinem Munde süßer denn Honig dahinfloß."

Zum Schlusse wurde der Segen mit dem Hochwürdigsten Gute gegeben, und das ganze Volk stimmte aus Einem Munde in das herrliche „Großer Gott, wir loben dich" ein, worauf ein Jeder sich freudetrunken und geistig gestärkt in seine Wohnung zurückzog. Auch muß noch bemerkt werden, daß mehrere katholische deutsche Gesellschaften von Baltimore, Philadelphia, Albany, Newark ꝛc. sich denen von New York anschlossen, eine jede mit ihrem herrlichen Banner versehen, auf denen das Kreuz prangte, den Juden ein Aergerniß und den deutschen Heiden eine Thorheit, u. durch ihre Einigung und Vereinigung den Feinden der katholischen Kirche zeigte, daß wir uns noch nicht zu fürchten haben, und daß, obwohl so viele die katholische Kirche verlassen, es doch noch genug gebe, die sich des Heilandes und Kreuzes nicht schämen, und die bereit sind, sich stets und überall als Katholiken zu zeigen, zu leben und zu sterben.

Wir können unmöglich unsere Beschrkibung beendigen, ohne die Kirche selbst ein wenig zu berühren; mit recht kann man sagen, daß sie die schönste und größte katholische Kirche in New York ist, und mit besonderer Freude und Wonne machen wir darauf aufmerksam, daß es eine deutsche Kirche ist, eine andere Festung, ein neuer Felsen, an dem der hoch-aufwogende Unglaube, der von Deutschland aus gegen unser freies Amerika, gegen die freie katholische Kirche loszieht, und sie zu untergraben trachtet, kraftlos und ohnmächtig abprallt. Tod, wo ist dein Stachel, Hölle wo ist dein Sieg? so können auch wir jetzt ausrufen bei der Vollendung dieses prachtvollen Gotteshauses. Ihr Ungläubigen, ihr Frevler und Verächter alles Heiligen, ihr Verderber aller Sittlichkeit, ihr beständigen Brüller und Wühler, ihr Tag- und Nacht-Schreier, ihr falschen Propheten, was habt ihr alle ausgerichtet mit eurem Heulen, Bellen, Schreien, Schimpfen, Lügen, Verläumden, Prophezeien? Habt ihr dem Baue der herrlichen Kirche auch nur einen Tag Aufschub leisten können, müßt ihr euch nicht schämen vor Euch und der ganzen Welt, daß ihr eurer Ziel nicht erreichtet, und sehet, ihr Blinden, nicht tägtäglich mehr u. mehr ein, daß, je mehr ihr schimpfet und fluchet, je neidiger ihr seitd, die katholische Kirche desto schöner und herrlicher blüht? Leset in den Zeitungen seit 2 bis 3 Monaten, wie viel katholische Kirche, wie viel Kathedralen eingeweiht, und zu wie vielen der Grundstein gelegt worden! Fahret also fort, denn ihr dienet zur größern Ehre Gottes!

Den Tag nach der Consecration der Kirche zum Allerheiligsten Erlöser, Morgens um 7 Uhr, celebrirte der Hochw'ste Bischof Neumann das Hochamt in der St. Nicolaus-Kirche. Dieses schöne, im gothischen Styl geschmackvoll erbaute Gotteshaus (in 2. Str.) ist die älteste deutsche Kirche in New-York, worauf unsere deutschen Glaubensbrüder dahier ebenfalls stolz sein dürfen. Der gute Bischof hatte, wie wir berichtet sind, als Priester seine erste heilige Messe in dieser Kirche gelesen, und Viele, welche jetzt anwesend waren, erinnerten sich mit Wehmuth und Innigkeit vergangener Zeiten und priesen Gott für alle Wunder seiner unergründlichen Erbarmung. Möge Gott der Herr den allverehrten Prälaten [den zweiten deutschen Bischof hier in Amerika] recht lange gesund erhalten; möge Er auch die St. Nicolaus Gemeinde und ihre wackeren Hirten, möge er alle deutschen Kirchen und ihre Vorsteher immerdar segnen, mit seiner Rechten in allen Stürmen sie beschützen und leiten, damit Hirten und Schafe zum glücklichen Ziele gelangen. [K.Kirch.Zeitung.]

Diöcese Detroit. Unser Agent in Detroit schreibt unterm 17. November: Von den Hochw. Vätern Redemptoristen Kote aus Detroit und Petesch aus Rochester wurde neulich eine Mission zu Monroe, Mich., gehalten. Die dortigen Katholiken wohnten fleißig dem Gottesdienste bei und viele empfingen die heiligen Sakramente. Auch hier in Detroit wurde in dieser Jubiläumszeit eine Erneuerung der im v. J. gehaltenen Mission vom Hoch P. Holzer und unsern zwei andern Geistlichen 9 Tage hindurch veranstaltet. Mehr als 2000 Menschen gingen zum Tisch des Herrn. Da aber für die wenigen hier anwesenden Priester 9 Tage nicht hinreichten, um die Bedurfnisse aller Gläubigen zu befriedigen, so können auch diejenigen, welche nicht beikommen konnten, jetzt noch ihr Jubiläum machen, daß mit Ende dieses Monats schließt. [K.K.Zeitung.]

Diöcese Chicago. Französische katholische Kirche an der Clark-Straße. Diese kleine zierliche Kirche an der Clark-Straße, deren Gemeinde der Seelsorge des Hochw. Herrn Lebel anvertraut ist, ist kürzlich gänzlich geändert und erneuert worden. Das Innere derselben ist auf die geschmackvollste und passendste Weise decorirt worden, und zwar in solchem Geschmack und Ausdrucke der Kunst, wie er dem französischen Volke eigenthümlich und wofür es die Anerkennung der ganzen Welt empfangen hat.

Das Innere der Kirche, das Sanctuarium, die Gallerien u. s. w. sind auf die schönste Weise gemalt und tapezirt worden, und das ganze Gebäude ist fur die Gemeinde passend und bequem eingerichtet. Eine schöne Orgel, von Herrn Helmkamp aus dieser Stadt gebaut, verleiht der ganzen Decoration eine Zierde des Gebäudes und gibt dem Ganzen das Ansehen einer der niedlichsten Kirchen dieser Stadt.

Die Pastoralwohnung steht mit der Kirche in Verbindung. Der Hochw. Herr Lebel verdient die volle Anerkennung für seinen Eifer und seine Ausdauer, die er bei der Erbauung und Vollendung dieser Kirche bewiesen hat.

Erzdiöcese New-Orleans. Geistliche Uebungen. Die Weltgeistlichen der Stadt und der Diöcese New-Orleans haben während der Woche, die am 28. Nov. endete, ihre geistlichen Uebungen gehalten. Es waren 50 Priester gegenwärtig. Als der gegenwärtige Erzbischof geweihet wurde, nämlich vor 17 Jahren, betrug die ganze Zahl der Priester dieser Diöcese nur 25, mit 20 Kirchen. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Priester zwischen 90 und 100, und 75 Kirchen. Dieser große Zuwachs, so bemerkt der *Catholique Propagateur*, soll uns sicher zum Danke gegen Gott und nächst Gott gegen den Erzbischof auffordern, der berufen war, so Großes zu wirken.

Kalisch, 2. Nov. (Ll.) Aus der Anzahl der gegenwärtig im Königreich Polen bestehenden Klöster und Orden geht untruglich hervor, daß es hier der katholischen Kirche und ihrem Eigenthume besser ergeht, als in der demokratischen Schweiz und in dem rein katholischen, aber liberalen Königreich Sardinien. Es besitzen nämlich in Polen die Kapuziner 10 Klöster, die Ordenspriester der Augustiner 7, die barmherzigen Brüder 8 Klöster und in noch 30 anderen Klöstern befinden sich die Ordensbrüder der Dominicaner, Piaristen, Bernhardiner, Reformaten, Camaldulenser und einige Ordensschwestern, so daß Polen 55 katholische Klöster zählt.

Wien, 11. Nov.

Die Prinzessin von Wasa trat am 4. Nov., an ihrem Namenstage, in dem nächst Groß-Meseritsch gelegenen Orte Morawetz zur katholischen Kirche über. Die Feier des Uebertrittes geschah öffentlich, und zwar nach der kirchlichen Ordnung während eines von dem Bischofe abgehaltenen Hochamtes, bei welchem sich die Gemeinde, wie auch andere Gläubige und hohe Gäste zahlreich versammelten. Nach dem Evangelium trat die Prinzessin zum Hochaltar und sprach das Glaubensbekenntniß mit bestimmten, deutlichen Worten aus.

Breslau, 5. Novemb. (A. Z.) Se. Heiligkeit der Papst hat den Cardinal Antonelli beauftragt, dem Cardinal Fürstbischof v. Diepenbrock sein Bedauern und seine innige Theilnahme an dessen langen und schweren Leiden, sowie die Versicherung auszusprechen, daß er seiner im eifrigsten Gebete gedenken werde.

Warendorf. Für die hiesige Provinz der Franziscaner ist in jüngster Zeit sehr Vieles geschehen. Da der General des Franziscanerordens, *P.* Venantius a Coelano, welcher von Sr. Heiligkeit Pius *IX.* direct ohne Wahl als General eingesetzt ist, bei dem Antritte seines Amtes ein Rundschreiben an alle Franciscaner-Provinzen der Welt erlassen hat, in welchem er auffordert, über die Beachtung der Regel in ihrer ganzen Strenge eifrig zu wachen und alle vielleicht eingeschlichene Mißbräuche zu beseitigen, so wurde es von der westphälischen Franciscaner-Provinz, namentlich von dem damaligen *P.* Provinzial Alardus Bartscher für zweckmäßig erachtet, zwei Mitglieder (nach Rom zu schicken und die ganze Observanz der Provinz mündlich dem Ordensobern darzustellen) *P.* Xaverius Kaufmann und Bruder Praschalis Gratze. Durch die Conferenz mit dem Hochw. *P.* General wurde Letzterer dahin bestimmt, einen Visitator aus einer anderen Provinz zu ernennen, den hochw. *P.* Capistranus Soyer aus Kaltern in Tyrol. Im August d. J. kam dieser ausgezeichnete Mann, und traf die besten Anordnungen; namentlich befestigte er die klösterliche Disciplin in jeder Weise. Aeltere und jüngere Mitglieder fügten sich genau seinen Entscheidungen, selbst die früher aufgehobenen und jetzt wieder in Klöstern lebenden Ordensleute. — So ist mit der Hülfe Gottes der kanonische Grund gelegt für das rasche Aufblühen des Franciscaner-Ordens, da Alles von Allem *secundum regulam* gehalten wird. Auch sind die erfreulichsten Anzeichen da namentlich ist das Novizjat gut besetzt, welches aus 18 Novizen besteht. (S.-Bl.)

Von der Adria 3. November. (L. Z.) Die größte Aufregung der Alttürken ist dermalen gegen Frankreich gerichtet, und die Nachricht, daß der neue Cäsar seinen verschiedenen Titeln auch den eines „Beschützers und Herrn der heiligen Orte" beilegen wolle, ist mit vieler Unruhe aufgenommen worden. Auch die Proclamirung eines „Königreich Algerien" wäre mehr als eine Förmlichkeit und bliebe bei der Dehnbarkeit seiner Grenzen ein Gegenstand ernster Erwägung. Tunis und Tripolis einerseits, und Fez und Marocco andererseits, fühlen sich auf eine Weise bedroht, welche sie plötzlich erinnert, daß sie staatsrechtlich die Vasallen und Würdenträger des „Großsultans der Osmanli" sind, und der muhamedanische Glaubenseifer scheint ihre seither sehr separatistische Politik bestimmen zu wollen. Aus guter Quelle entnehmen wir, daß die Pforte mit den verschiedenen Barbarenhöfen Verhandlungen anzuknüpfen im Begriffe steht, welche jene Eventualität eines algierischen Königreichs und das System eines allgemeinen Widerstandes für den Fall bedrohlicher Eroberungstendenzen betreffen. Um der Pforte das Recht der Intervention sicher zu stellen, sollen die alten Unterwerfungs- und Lehnsverträge, das sogenannte Tanzimat, erneuert und ausdrücklich anerkannt werden. England ist außerordentlich thätig in der Betreibung aller dahin abzweckenden Maßregeln, wie es überhaupt im Oriente die umfassendsten Vorbereitungen trifft um gegen eine Ueberraschung sicher zu sein. Keine Woche vergeht, daß nicht ein britischer Cabinetscourier in Triest sich nach der Levante einschifft, und als sie einige Male den gewöhnlichen Abgang des Lloyddämpfers verfehlten, so haben sie ohne Verzug um die höchste Preise ein eigenes Schiff gemiethet. Was die französischen Ansprüche auf das heilige Grab betrifft, so dürfte die Pforte auch

bei den übrigen Großmächten Unterstützung finden. Rußland insbesondere wird und kann dermalen ein ausschließendes Protectorat nie zugeben; die überwiegende Mehrzahl der Christen in Syrien und Palestina sind Griechen, und in Jerusalem selbst ist ihr Bischoff von den ältesten Zeiten der Araber her mit besonderen Vorrechten ausgestattet. Auch die Zugeständnisse Oesterreichs für das neue Cabinet der Tuilerien möchten hier ihre Grenze finden.

Inländisches.

Herr James Holford, der Agent des Cincinnati Unterstützungs-Vereins (*Cincinnati Relief Union*), hat in Auftrag des Ausschusses dieses Vereins eine Bekanntmachung erlassen, wodurch die Aufmerksamkeit der Bürger auf den jetzigen Zustand der Armen gerichtet wird, denen, unter den jetzigen Armen-Gesetzen durch die Direktoren des Krankenhauses wenige oder gar keine Hulfe außer dem Hause zufließt. Man fürchtet, daß in diesem Winter, vorzuglich wegen Mangel an Feuerung großes Leiden stattfinden werde, und es werden Alle, die ihre milden Beiträge auf diese Weise verwandt sehen wollen, ersucht sie dem Schatzmeister Hrn. Griffin Taylor oder den nachbenannten Vorstehern der verschiedene Wards einzusenden. Vorzüglich wird um Geschenke an Feuerungs-Material, Lebensmitteln, Schuhen und alten Kleidungsstücken gebeten, zu deren Empfange täglich zwischen 10 und 12 Uhr P. M. mit Ausnahme des Sonntags sich Beamte im Geschäftslokale No. 203, Vine Str. eine Treppe hoch, Zimmer Nummer 2 und 4, befinden.

Namen der Ward-Vorsteher:

1. Ward, Joseph Herron, Ecke Pike u. 5. Str.
2. „ Robert Reily, „ Vine u. 5. Str.
3. „ E. F. Tucker, „ Pike u. 4. Str.
4. „ W. G. Patterson, Race nahe Front.
5. „ Chrls. Smith, 7. Str., nahe Vine.
6. „ Dr. Lot Cooper, Ecke Park u. 3. Str.
7. „ Lewis Weitzel, „ Elm u. Grant.
8. „ C.B.Aspinwall „ John u. Betts.
9. „ J. C. Nye Ecke Webster u. Broadway.
10. „ B. Wunder „ Race u. 14. Straße.
11. „ M.B. Massen, Ecke Liberty u. Jones.
12. „ J. D. Caldwell, Piatt, nahe Bank.
13. „ H. Keßler, No. 278 Main Straße.
14. „ Robt. Hosea, jr., 4. westlich W. Row.
15. „ Robt. Boal, 7. 2 Thüre westl. Linn.
16. „ H. De Camp, Front, zw. Freemann und Carr Straße.

Der schöne Zweck des Vereins sollte von allen Seiten kräftig unterstützt werden.

☞Am 9. d M. Abends gewährte von der Ecke der zwölften und Jackson Straße, und wahrscheinlich auch von mehreren andern Punkten das Kreuz der St. Paul's Kirche an der Ecke der Abigail und Spring Str. einen höchst imposanten Anblick. Ein dichter Nebel umhüllte die Kirche und Thurm, und nur das große vergoldete Kreuz, beleuchtet von den Strahlen der untergehenden Sonne, war sichtbar, und zeichnete sich in kühnem Relief, schimmernd und Strahlen sprühend, auf dem dunkeln Hintergrunde ab. Wir hoffen, daß recht Viele dieses wunderschöne und wirklich ergreifende Schauspiel genossen haben.

Die New-Yorker Allgemeine Zeitung vom 10ten December berichtet, daß Herr Carl Heinzen demnächst die Redaktion des „Janus" niederlegen und die des „Deutschen Republikaners" in Cincinnati übernehmen werde.

Wheeling, den 14. Decbr., Nachm. Der Dämpfer Magnet explodirte diesen Morgen bei Grand River Island, 50 Meilen unterhalb dieser Stadt, Abner Long, der Lootse, wurde getödtet und 4 Andere, worunter Herr Beck, der Capitän des Bootes, wurden tödtlich verwundet und 5 vermißt

Canton 9. Dec. In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch wurde die katholische Kirche in Massilon erbrochen und angezündet. Da das Umsi-ch greifen des Feuers durch einen heftigen Sturm begünstigt wurde, konnte nichts gerettet werden und die Kirche wurde total ein Raub der Flammen. Dies ist jetzt das zweite Beispiel in diesem Lande daß Leute in vandalischer Wuth und geleitet von dem blindesten Fanatismus, ein Gebäude niederbrennen, das mit dem Schweißgelde armer Handwerker und Taglöhner erbaut worden ist. — Ist es in unserem Lande so weit gekommen, daß man den lieben Gott nicht mehr verehren kann, wie man will? Wir hoffen, daß die Thäter sowohl, als die, welche die Veranlassung zu der ruchlosen That gaben, dem Arm der Gerechtigkeit nicht entgehen. Es gereicht wahrlich unserer Nachbarstadt Massilon, die in commercieller Beziehung so rasche Forschritte macht, nicht zur Ehre, solchen Auswurf der menschlichen Gesellschaft nur zu dulden. (D. Deutsche Amerik)

Nachdem wir obigen Bericht dieser schändlichen Mordbrennerei durch den „Deutschen Amerikaner" von Canton, Stark County, O., bereits erhalten hatten, empfingen wir ein Schreiben von unserm werthen Agenten, Hrn. A. Hammerschmitt, aus Massillon, wodurch diese schandvolle That leider bestätigt wird. In der Nacht vom 7. auf den 8. December, zwischen 12 und 1 Uhr, stand die Kirche in Flammen. Die Sacristei-Thüre war aufgebrochen, Kelch, Ciborium, Opferstock sammt Opfer nebst andere Kirchensachen waren gestohlen. Die Gemeinde ist durch die ruchlose Hand von Mordbrennern ihres einzigen Gotteshauses beraubt und hat noch tausend Dollars Schulden auf die abgebrannte Kirche. Am Abend des 9ten Decembers hielt die Gemeinde eine Versammlung, um sich zu berathen, auf welche Weise es ihr — arm an Mitteln — gedrückt von einer Schuldenlast — möglich würde, den Verlust zu ersetzen. Wir werden hoffentlich die Verhandlungen dieser Versammlung frühzeitig genug erhalten, um sie in der nächsten Nummer mittheilen zu können. Es mag immerhin sein, daß die Kirche in der Hoffnung reicher Beute von Dieben, Räubern und Mordbrennern, welche sich im Lande herumtreiben, erbrochen wurde, was aber zu der teuflischen Bosheit führen konnte, nach vollbrachter Beraubung die Kirche selbst in Brand zu stecken, ist uns ein Räthsel.

Wir glauben nicht, daß die sonst friedliche Stadt Massillon eine Kirchenbrenner-Bande beherbergt, noch daß religiöser Fanatismus unter den dortigen Bürgern eine Philadelphia-Geschichte oder Ursuliner Klosterzerstörung bei Boston in der zweiten Auflage beabsichtigten, müssen aber gestehen, daß nach unsrer Meinung nur das zügellose Treiben junger und alter Rowdies, welche ohne Erziehung und Religion das Leben und Eigenthum friedlicher Burger überall in Gefahr bringen, eine solche Unthat zur Schande unserer Freiheit vollbringen konnte. Hoffentlich werden die Burger Massilons die Ehre ihrer Stadt zu retten suchen und Alles anwenden, daß jene ruchlosen Verbrecher entdeckt und als Warnung für Andere zur verdienten Strafe gezogen werden.

Washington, d. 9. Dez. Es ist die Meinung vieler der leitenden Mitglieder beider Häuser, daß keiner der großen Finanz-Gegenstände, so wie die Verwendung der öffentlichen Ländereien in der jetzigen Sitzung zu Ende gebracht werde, obgleich es eingeräumt wird, daß sie Gegenstände der äußersten Wichtigkeit sind. Die Stimme des Hauses über den Vorschlag des Hrn. Brooks zeigt, daß dieser Körper nicht beabsichtige, den Tariff und die Verwendung der Ueberschüsse der Einnahme zu berühren. Dem Senat liegen jetzt die großen Landbills vor, welche in der letzten Sitzung durch das Haus gingen, nämlich, die Bill, welche die Ländereien unter die Staaten vertheilt, und die Heimstätte-Bill. Es ist jedoch die Meinung vieler Senatoren, daß keine dieser Bills die Genehmigung des Senats erhalten werde. Die Präsidentenwahl brachte sie durch das Haus, da sie aber damals nicht die Genehmigung des Senats erhalten konnten, so ist die Aussicht dazu jetzt noch viel geringer. Die demokratischen Mitglieder scheinen geneigt, alle diese wichtigen Sachen bis auf eine andere Sitzung unter der nächsten Verwaltung zu verschieben. Die Zeit ist gekommen, daß ein regelmäßiges und allgemeines System für die Verwendung der öffentlichen Domaine angenommen werden muß.

Dieser Gegenstand sollte von dem Tummelplatz der Partheien und aus dem Bereiche der Intriguen entfernt und aus den Händen der Spekulanten genommen werden. Das System, Land zur Unterstützung von Eisenbahnbauten zu bewilligen, würde weise sein, vorausgesetzt daß es mit Gerechtigkeit und ohne Gunst geschehe. Pennsylvanien hat sich dafür erklärt, da es die Nachfrage nach Eisen vergrößert. Die atlantischen Interessen werden im Ganzen dadurch befördert, weil dadurch neue Handels-Canäle und neue Märkte für alle Handelsartikel gebildet werden; demungeachtet wird auch hierin eine Pause eintreten.

Allmälig scheint die Idee, den Preis der öffentlichen Ländereien zu graduiren und herabzusetzen, und wenn sie eine Zeitlang im Markte gewesen, sie dem Staate, in welchem sie liegen, abzutreten, immer mehr Eingang zu finden. Die Staaten werden so allmälig im Stande sein, ihre Verbesserungen selbst auszuführen. Der nächste Congreß wird diesen großen Gegenstand zu berathen haben. Die Nothwendigkeit einige der durch den Tariff von 1846 auferlegten Zölle herabzusetzen, wird anerkannt, und wird die Freizölligkeit auf mehrere Artikel ausgedehnt werden. Die Mitglieder fürchten jedoch sehr, die Tariff-Frage zu berühren, weil dadurch specifische Zölle oder gar eine Zollerhöhung auf irgend eine Weise bewirkt werden möchten. Die starke Geneigtheit, Eisenbahn-Schienen vom Eingangszoll zu befreien, wird nur von der Politik, durchaus nicht den Tariff zu berühren, zurück gehalten. Die Eisen Interessen von Pennsylvanien sind jedoch durch die Stärke des gegen die Zölle auf Eisenbahn-Schienen gerichteten Vereins in Schrecken gesetzt. In der nächsten Sitzung jedoch, und vorzüglich wenn die Eisen-Preise in ihrem bisherigen Steigen fortfahren sollten, müssen die Zölle gänzlich wegfallen oder doch bedeutend verringert werden.

Folgen der Klopfgeisterei. In der Staats-Irrenanstalt zu Utica, N. Y., sind jetzt neun Individuen beiderlei Geschlechts, welche durch die Klopfgeisterlehre wahnsinnig wurden. In den Privat-Irrenanstalten dieses Staats sollen sich, nach einer kürzlich gemachten Nachforschung nicht weniger als Zweihundertunddreizehn Personen befinden, die auf ähnliche Weise den Verstand verloren. Diesen Angaben können wir noch hinzufügen, daß mehrere Tausend Individuen, gelinde gesagt, halb verrückt gemacht sind durch die Erlernung der erste Anfangsgründe der Geisterlehre, und daß sie binnen Kurzem Alle reif sein werden für das Irrenhaus. Wirklich, recht hübsche Aussichten für die Zukunft! [N. Y. C. Ztg.]

Cleveland, den 13. Novbr. Der Schooner Gazette kam diesen Morgen, nachdem er die ganze Woche hindurch durch Stürme auf dem Lake umhergeworfen war und die Mannschaft großen Mangel gelitten, vor hiesigem Hafen an. Beim Einfahren in denselben stieß er gegen den Hafendamm, erhielt einen Leck, wurde wieder in den Lake getrieben, schlug dort um und versank. Die Mannschaft hielt sich an der Takelage fest und wurde in Kähnen gerettet.

Philadelphia d. 14. Dec. Das Kornmagazin des C. H. Cummings fiel durch das Gewicht des darin aufgespeicherten Getreides zusammen, man glaubt daß ein Mann dadurch getödtet wurde.

Ohio Gesetzgebung.

Columbus, 13. Dec. Senat. Die Bill zu Verbesserung der Akte die Wahlen zu reguliren wurde zurückberichtet von Herrn Fugvson mit Zusätzen, welche durchgingen und die Bill wurde zur dritten Verlesung beordert.

Ein Beschluß die Commissäre für Gesetzbuch und Rechtspraxis zu befragen, wie lange es noch anstehen könne, bis sie fertig seien, wurde angenommen

Columbus, den 24. Dec. Senat. Mehrere Bills wurden zum zweiten Male verlesen. Die Bill welche die Stunden zur Schließung der Polls von 6 auf 4 Uhr verändert und das Tagegeld der Richter auf $1.50 setzt, ging durch.

Die Bill des Hauses, welche die Zeit zur Abhaltung der Distrikt Court in dem dritten Circuit bestimmt, ging durch, auch eine für das Halten der Common Pleas Courts im fünften Distrikt.

Das Geschworenengericht.

(Schluß.)

Durch ein Gesetz vom 1. Mai 1850 wird es den Richtern der verschiedenen Courts von Hamilton Co. und Cincinnati zur Pflicht gemacht, jährlich in den verschiedenen Wards der Stadt und in den Townships des County, im Verhältniß zu der durch den letzten Census bestimmten Einwohnerzahl, die nöthige Anzahl von guten und urtheilsfähigen Männern, welche die Eigenschaften als Stimmgeber besitzen, zu bestimmen und verhältnißmäßig zu vertheilen, um als Petit Jurors in den Court und als Grand Jurors in der Criminal-Court von Hamilton Co. zu dienen. Demzufolge werden die Trustees von jeder Township und Ward durch eine Proclamation des Sheriffs aufgefordert, an dem durch das Gesetz bestimmten Tage für das nächste Jahr die vorgeschriebene Zahl Grand- und Petit-Jurors zu wählen, und deren Namen dem Clerk der Court der Common Pleas einzureichen. Zu einer besseren Uebersicht theilen wir die nachstehende Tabelle mit, woraus eine genaue Uebersicht der Anzahl der Jurors für jede einzelne Court hervorgeht.

Zahl der Grand und Petit Jurors,

wie sie bei der letzten Oktober Wahl laut Proclamation des Sheriffs für die betreffenden Gerichtshöfe in den verschiedenen Wards und Townships ernannt wurden.

Cincinnati.	Criminal Court		Court Com. Pleas		District Court.		Superior Court.		Commercial Court		Townships.	Criminal Court.		Court Com. Pleas		District Court.		Superior Court.		Commercial Court	
	Grand		Petit.		Petit.		Petit.		Petit.			Grand		Petit.		Petit.		Petit.		Petit.	
1. Ward.	5	10	18		3		4		4		Millcreek.	7	11	18		3		4		3	
2. "	9	11	18		3		4		4		Springfield.	3	10	15		2		3		3	
3. "	9	11	21		4		4		4		Sycamore.	5	8	12		3		3		3	
4. "	5	11	18		3		4		4		Columbia.	5	5	6		3		3		3	
5. "	7	11	18		3		3		3		Spencer.	5	5	6		3		3		3	
6. "	5	11	18		3		3		3		Anderson.	3	5	8		2		2		2	
7. "	5	8	12		2		2		2		Green.	3	5	8		2		2		2	
8. "	7	13	21		4		4		4		Colerain.	3	8	12		3		3		3	
9. "	5	10	15		2		2		2		Crosby.	3	3	5		6		1		2	
10. "	9	11	18		3		3		3		Whitewater.	3	5	6		2		2		2	
11. "	7	13	21		4		4		4		Symmes.	3	5	6		2		2		2	
12. "	7	11	18		3		3		3		Delhi.	3	8	12		3		3		3	
13. "	5	11	18		3		3		3		Fulton.	3	5	6		2		2		2	
14. "	9	18	30		5		5		5		Storrs.	3	3	3		2		2		2	
15. "	10	19	27		5		5		5		Miami.	3	5	6		2		2		2	
16. "	3	10	15		2		2		2												

Zusammen 162 Grand Jurors und 1,000 Petit Jurors.

Die Criminal-Court von Hamilton County wurde durch ein Gesetz vom 12. März 1852 zur Beschleunigung der Gerechtspflege eingeführt, und wird monatlich, am ersten Montage des Monats beginnend, eine Sitzung dieser Court gehalten. — Wenigstens 15 Tage vor dem Beginne einer jeden regelmäßigen Sitzung obiger Court soll der Clerk jener Court aus der Jury-Box in Gegenwart des Sheriff die Namen von 27 Jurors herausziehen, von denen die 15 zuerst gezogenen vorgeladen werden als Grand-Jurors, und die übrigen 12 als Petit-Jurors während der nächsten Sitzung der Criminal-Court zu dienen. Diese Court, deren Richter auf die vorgeschriebene Weise für die Dauer von fünf Jahren von den Stimmgebern des County's erwählt wird, hat eine vollständige Jurisdiction über alle Verbrechen und Vergehen, welche in Hamilton-County begangen sind, und hat der Staatsanwalt die Pflicht, im Namen des Staates die Verfolgung der deshalb Angeklagten vor dieser Court zu betreiben:

Diese Court besteht demgemäß aus dem Richter, welcher der Court präsidirt, der Grandjury, welche die Anklageakte findet, und der Petit-Jury, welche diese wiederum aufs Genaueste untersucht und ihr Schuldig oder nicht Schuldig ausspricht, und einem Staatsanwalt, der die Anklage leitet und den Staat vertritt.

Die Criminal-Court hat die Macht, das Erscheinen von Jurors, Partheien und Zeugen zu erzwingen, Vertheidiger für Angeklagte, die selbst dazu nicht im Stande sind, anzustellen, die Beamten und Agenten der Court zu ernennen, Eide abzunehmen, Mißachtung der Court zu bestrafen, richterliche Entscheidungen und Urtheilssprüche zu erlassen, mit Gefängnißstrafe zu belegen, Freilassung gegen Bürgschaft zu bewilligen, Vorladungen zu erlassen u. s. w. — Die Zahl von 12 Jurors bildet das Panel. Sollte diese beim Beginne der Untersuchung nicht vollständig sein, so werden die fehlenden Jurors aus den Herumstehenden durch den Sheriff ausgewählt. — In den Courts befinden sich stets eine Anzahl Menschen, die auf diese Gelegenheit warten, sich einen Thaler täglich zu verdienen. Judge Flinn erklärte, während einer neulichen Untersuchung, diese für den Fluch unserer Courts, und befahl dem Sherff, nicht die Jury aus diesen zu ergänzen, sondern Jemand von Außen herbeizuholen.

Wenn das Panel vollständig ist, so haben beide Partheien das Recht, zwei Jurors ohne Angabe eines Grundes zu verwerfen, und für einen Grund irgend eine beliebige Anzahl, wenn dieser Grund von der Court für hinreichend erklärt wird. Die vorzüglichsten Gründe der Verwerfung sind: Ueberführung irgend eines Verbrechens, Betheiligung an dem Ausgange der Sache; wenn Jemand schon Schiedsrichter oder Juror in derselben Sache gewesen ist; die Verwandtschaft mit einer der beiden Partheien; das Verhältniß als Herr, Diener oder Anwalt; die Vorladung als Zeuge; die Unkenntniß der Sprache, oder irgend eine andere Ursache, welche dahin abzielt, Jemand unfähig zu machen, mit Einsicht u. Unpartheilichkeit zu urtheilen. Auch darf Keiner als Juror in einer Sache sitzen, über die er schon vorher sich ein Urtheil gebildet hat. Auf das Ansuchen einer der Partheien wird durch das Gesetz eine Struck-Jury erlaubt. In diesem Falle zieht der Clerk 40 Namen aus der Box; von dieser Liste streichen die Partheien abwechselnd 24 aus, und von den übrigen 16 bilden die ersten 12, welche nicht verworfen sind, die Struck-Jury. Wenn das Panel nun vollständig ist, schwören die Jurors einen Eid, „einen gerechten Urtheilsspruch, gemäß den vorliegenden Beweisen geben zu wollen."

Diese Beweise (*evidence*) bestehen entweder in Thatsachen, die durch persönliches Zeugniß bewiesen sind, oder aus Folgerungen, welche aus so bewiesenen Thatsachen hergeleitet werden, und wieder wieder in positive, präsumptive, und aus den Umständen hervorgehende eingetheilt. Positiver Beweis umfaßt alle geradezu bewiesenen Thatsachen; präsumptiver Beweis alle die Folgerungen welche das Gesetz selbst aus den geradezu bewiesenen Thatsachen ableitet, und ein aus den Umständen hervorgehender (*circumstantial*) Beweis, alle Folgerungen, welche die Jurors selbst aus den geradezu bewiesenen Thatsachen ableiten. Ueber die Glaubwürdigkeit eines Zeugnisses hat die Jury, nachdem es durch die Court (womit der Richter bezeichnet und angeredet wird) als competent und sachdienlich zugelassen worden, zu entscheiden.

Der Gefangene soll in demselben Gerichts-Termin in welchem ein Anklageakt gegen ihn gefunden worden, wenn nicht gute Gründe für den Aufschub vorliegen, vor Gericht, hier vor die Criminal-Court, gestellt (*arraigned*) werden. Dann wird ihm der Anklageakt vorgelesen, und er gefragt ob er schuldig (*guilty*) oder nicht schuldig (*not guilty*) sei. Erklärt er sich schuldig, so erfolgt das Urtheil der Court. Erklärt er sich nicht schuldig, so muß der Staat das ihm zur Last gelegte Verbrechen beweisen; der Angeklagte hat nicht nöthig gegen sich selbst zu zeugen und werden deßhalb auch keine Fragen an ihn gerichtet. — Der Staatsanwalt sucht nun durch Zeugen und andere beigebrachte Beweise die Anklage zu begründen, worauf der Angeklagte entweder selbst oder durch einen Advokaten durch Gegenbeweise diese zu widerlegen u. zu schwächen sucht. Hierauf ist der Anklage eine Erwiederung erlaubt. Gewöhnlich wird von dem Angeklagten zuerst der Versuch gemacht aus technischen Gründen, wegen Formfehler die Anklage zu verwerfen. Der hiesige Nonpareil schilderte vor Kurzem mit den grellsten Farben die Zustände unserer Stadt, indem er sagte:

„Einen großen Theil der Schuld tragen unsere Gerichtshöfe, und das Resultat davon ist, daß jetzt Cincinnati ein Platz wird, wie es früher Vicksburg war, ein Zufluchtsort für Verbrecher aller Art. Zu oft wird unserer Polizei Dienstvernachlässigung vorgeworfen, wo doch in der That die Schuld an den Richtern liegt. Personen, die offenbar sich gegen die Gesetze vergangen haben und dessen angeklagt sind, werden aus technischen Gründen, welche jeder rechtliche Mann verachtet, freigesprochen, und wird dadurch eine Vermehrung der Verbrechen und eine Mißachtung der Gerichtshöfe bewirkt."

Nachdem die Advokaten ihre Reden beendigt und die Zeugen durch Kreuzfragen, womit oft ein schrecklicher Mißbrauch getrieben wird, zu widersprechenden Aussagen zu bringen versucht haben, redet (*charges*) der Richter die Jury an und instruirt sie über die Gesetzpunkte. Diese zieht sich dann zur Berathung, unter Aufsicht eines Gerichtsbeamten, zurück, welcher beeidigt ist, keine Verbindung mit irgend Jemand, ohne Erlaubniß der Court zuzulassen. Sie muß so lange zusammenbleiben, bis sie sich zu einem Spruche vereinigt, oder durch die Court entlassen wird, welches geschieht, wenn diese überzeugt ist, daß die Jurors sich nicht zu einem Urtheil vereinigen können und wird die Sache dann von neuem so behandelt, als ob noch gar keine Untersuchung stattgefunden habe. Sollte einer der Jurors krank werden oder sterben, so kann seine Stelle nicht durch einen andern ersetzt werden, sondern der Rest muß entlassen und eine andere Jury gerufen werden, wobei jedoch die anwesenden Mitglieder der alten Jury in die neue genommen werden können. — Dieses Mittel wird nun öfters benutzt, um ein Ueberlegen der Sache bis zum nächsten Termin zu bewirken.

Ein Urtheil in Criminalfällen muß in Gegenwart sämmtlicher Jurors durch den Vormann in offener Court abgeliefert werden und bei Hauptverbrechen (*capital offences*) in Gegenwart des Gefangenen selbst. Wenn das Urtheil offenbar ein unpassendes ist, so hat die Court das Recht die Jury zurückzusenden, um es nochmals in Ueberlegung zu ziehen, aber wenn es einmal eingetragen ist, muß es unverändert bleiben, und ein Juror selbst kann dem nicht widersprechen. Der Gefangene hat das Recht zu beantragen, jedem einzelnen Juror die Frage vorzulegen, ob der durch den Vormann berichtete Urtheilsspruch der seinige ist, und kann dieses nur stattfinden nachdem der Spruch eingebracht ist. Wenn ein Juror dieses verneint, so ist der Spruch nichtig. — Lautet das Urtheil auf Freisprechung, so muß der Gefangene augenblicklich entlassen werden, und alle Verhandlungen sind zu Ende. Lautet das Urtheil auf Schuldig, so hat er das Recht auf eine neue Untersuchung oder auf einen Aufschub des Urtheils anzutragen, oder er kann einen „*writ of error*" ausnehmen, wenn der Irrthum (*error*) ein wohl begründeter ist und sich aus den schriftlichen Verhandlungen und gerichtlichen Dokumenten ergiebt. Er kann jeden dieser Schritte einzeln, oder alle zugleich nehmen, die beiden ersten vor, die letzten nach erfolgtem Urtheilsspruche. Appellationen sind durch unsere Gesetze in Criminalfällen nicht erlaubt.

Die Gründe für eine neue Untersuchung sind: 1) ungebührliches, ungesetzliches Benehmen (*misbehavior*) der Jury; 2) unpassendes Instruiren (*improper instructions*) durch die Court; 3) wenn das Urtheil den Gesetzen und den beigebrachten Beweisen entgegen läuft; 4) die unpassende Zulassung oder Verwerfung von Beweisen; 5) das Auffinden von neuen oder wesentlichen Beweisen seit der Untersuchung.

Der Antrag zum Aufschub eines Urtheilspruchs, muß sich auf einen wesentlichen Irrthum gründen, welcher aus den Documenten hervorgeht, und welcher Irrthum sich zu irgend einer Zeit, während der Verhandlungen ereignet haben mag. Der Antrag muß vor dem Ausspruch des Urtheils gemacht werden, und wenn davon Nachricht gegeben ist, soll der Spruch verzögert werden; doch hat die Court auch das Recht den Antrag selbst nach ausgesprochenem Urtheil anzuhören.

Wenn die Wirkung des Urtheilsspruches nicht durch die oben angeführten Rechtsmittel oder durch eine Begnadigung oder einen Aufschub durch den Gouverneur verhindert wird, so muß er während des Gerichts-Termins in Ausführung gebracht werden.

Wenn das Urtheil auf Todesstrafe lautet, so kann dieses nur durch Hängen, welches durch den Sheriff in Person, oder in dessen Abwesenheit durch den Coroner verrichtet wird, vollzogen werden, und im Falle von Mord, kann hinzugefügt werden, daß der Körper den Aerzten zum Seciren übergeben werden soll.

Lautet das Urtheil auf Einsperrung in der Penitentiary, so soll der Sheriff innerhalb 30 Tagen den Verurtheilten in die Penitentiary abliefern. Lautet es auf Gefängniß (*jail*), so wird die Strafe gleich angetreten. Lautet es auf eine Geldstrafe, so muß der Verurtheilte diese auf einmal bezahlen, oder er wird bis zur Bezahlung eingesperrt, auch

kann eine Execution gegen sein Vermögen verfügt werden.

Aus dieser Darstellung der Verhandlungen in Criminalfällen geht es klar hervor, daß die Gesetzgeber die äußersten Vorsichtsmaßregeln getroffen haben, um die Bestrafung eines Unschuldigen zu verhindern. Zugleich aber sehen wir, wie hochwichtig die Pflichten eines Jurors sind, und wie viel davon abhängt, daß diese in ihrem ganzen Umfange erfüllt werden. Auf der einen Seite ist der Jury die Aufrechthaltung der Gesetze und die Bestrafung derer, die dagegen gehandelt, anvertraut, auf der anderen Seite wiederum der Schutz des Lebens, der Ehre und des Eigenthums gegen ungerechte Angriffe. — Es ist daher die Pflicht eines jeden Bürgers, denn jeder kann in die Lage kommen, als Juror dienen zu müssen, sich genau mit den bestehenden Gesetzen und Verordnungen bekannt zu machen.

Unsere Gesetzgebung ist auf die Intelligenz, den Patriotismus und die Moralität der Bürger berechnet; diese sind die Basis des ganzen Systems und ohne sie wären wir mehr gesichert, wenn geknechtet unter der Herrschaft eines Despoten. — Eine Republik mit schlechten, unwissenden, gleichgültigen Bürgern ist die schlechteste aller Regierungsformen, und muß durch sich selbst untergehen. Jeder, der einen Stolz darin fühlt, unter dem glorreichen Sternenbanner der Union zu leben, Jeder, der das Glück und das Bestehen des selbst gewählten Vaterlandes, um dessen Willen er die alte Heimath und so Manches, was ihm lieb und theuer verlassen, am Herzen liegt, sei ein tüchtiger Burger und trage dazu bei, unsere Institute in ihrer ganzen Reinheit zu erhalten.

Die ersten zehn Meilen der Telegraphen-Linie von Neufundland nach New York, sind unter das Meer durch von Prinz Edwards Insel nach New Brunswick vollendet, u. arbeiten vortrefflich. Die Linie über die Insel wird am 25. Dec. vollendet, und sobald das Eis in St. Lawrence Canal aufbricht, die 130 Meilen lange Linie von Neufundland nach den Prinz Edwards Insel gelegt werden. Zu derselben Zeit werden die damit in Verbindung stehenden Dämpfer vollendet und wird Europa um mehrere Tagreisen näher gerückt sein.

Columbus, d. 8. Dec. Gestern Abend wurde ein Hausirer mit Schmuckſachen, Namens Isaac Oestreicher, ungefähr eine halbe Meile von Franklinton, auf der Landstraße durch Jemand angegriffen, niedergeschlagen und von Allem beraubt, mit zerbrochenem Kopfe und abgeschnittener Kehle zurückgelassen. Er kam so weit wieder zu sich, daß er nach einem Hause gehen und dort das Geschehene niederschreiben konnte. Er war in einem furchtbaren Zustande und man befürchtet, daß er an seinen Wunden sterben werde. Er hat einen Schwager in Cincinnati, Namens Kaufmann. Die Polizeibeamten sind auf den Beinen und man hofft, daß es ihnen gelingen werde, den Thäter zu fassen.

Der Herausgeber des *Cincinnati Advertiser*, Vater Eist, welcher vor Kurzem das Irrenhaus zu Columbus besuchte, sagt daß sich in jenem Institut 20 Personen befinden, die durch die Geisterklopferei ihren Verstand verloren haben. In dem Irrenhause zu Utica befinden sich 9 Opfer desselben zerstörenden Fiebers.

New-York, Dec. 13. Der „Panama Star" sagt, daß Santa Anna vorhabe, von Carthagena, New Granada, abzusegeln, um sich an die Spitze der Revolutionäre in Merico zu stellen.

Als der Dämpfer „City of Pittsburg" nicht „City of Philadelphia", wie es im Berichte von voriger Woche hieß, in Valparaiso verbrannte, retteten die 160 Passagiere und die Schiffsmannschaft nichts, als was sie auf dem Leibe trugen.

Eine Sammlung, welche zur Hülfe der Passagiere veranstaltet wurde, brachte $4000 ein.

Bei dem Brande von Sacramento gingen nur 8 oder 10 Menschenleben verloren, darunter J. Dennis, Postillon, Lyon Woodworth und O. Brigham, auch wurden einige Kranken im Hospital schlimm verbrannt.

Die Anzahl der verbrannten Häuser wird auf 160 von Andern auf 2500 angegeben.

Der Wind war vollkommen Stum als das Feuer ausbrach und daher die reißend schnelle Ausbreitung. Alle öffentlichen Gebäude worunter auch Rev. Stratten's Kirche, das Courthaus ausgenommen, verbrannten und der Gesammtverlust übersteigt $5,000,000.

In 10 Tagen waren in St. Francisco $30,000 zur Unterstützung derer, die durch den Brand von Sacramento gelitten, gesammelt. Die Passagiere auf dem Illinois überbringen $400,000, wodurch sich der ganze Betrag auf 2½ Millionen beläuft.

Der Verlust durch den Brand in Marysville beträgt $100,000.

Pittsburg Dec. 13. Ein Wachtmann verhaftete diesen Morgen in Allegheny zwei deutsche Schuhmacher, in deren Wohnung man eine große Menge gestohlener Gegenstände und Instrumente zum Falschmünzen fand.

Baltimore, Dec. 13. Edward Hudden in Untersuchung wegen des Mordes von Zimmermann, Thomns Conner wegen des von Capt. Hutchinson und 5 Andere wegen kleinerer Vergehen entflohen gestern Abend aus dem hiesigen Gefängniße. Sie hatten die Schlösser mit aus Knochen gefertigten Schlüßeln geöffnet und waren vermittelst Strickleitern über die Mauer geklettert. Die Materialien dazu waren ihnen durch Freunde, welche sie während des Tages besucht hatten, geliefert. Keiner von ihnen ist wieder eingefangen worden. Der Gouvernör bietet $300 für die Wiedereinbringung jedes der Mörder.

Lieut. Davenport kam am Mittwoch Morgen in Savannna an und die „News" sagt, daß er, sobald die Cuba Angelegenheit geordnet sei, das Commando der „Cherokee" oder der „Crescent City" wieder übernehmen werde.

Marietta, 13. Dec. Es wurden in letzter Nacht drei Scheunen an verschiedenen Stellen in unserer Nachbarschaft angesteckt. Die eine wurde gänzlich und die andere beiden theilweise zerstört. Nach einigen Stunden wurden wiederum zwei andere Scheunen an jedem Ende der Stadt in Feuer gesetzt und eine derselben mit mehreren Pferden und Kühen wurde gänzlich zerstört. Eine Verhaftung wurde bis dahin gemacht.

New Orleans 8. December. N. M. Der Dämpfer Philadelphia von Aspinwall ist mit der California Briefpost und mit bis zum 16. Novemb. reichenden Nachrichten so eben hier angelangt. Er verließ Aspinwall am 2. Dec. in Gesellschaft mit dem für New York bestimmten Illinois, und überbringt 250 Passagiere und $2,250,000 in Gold.

Die Stadt Sacramento ist fast ganz durch Feuer zerstört, fast jedes Haus ist niedergebrannt und viele Menschenleben gingen verloren.

Auch hatten zerstörende Feuersbrünste in San Francisco statt gefunden.

Der Propeller, City of Philadelphia war am 20. Okt. im Hafen von Valparaiso durch Feuer zerstört.

Die Majorität für Pierce und King beträgt in Californien ungefähr 15000.

Wheeling, den 5. Nov. Gestern wurde hier eine Versammlung des Ausschusses der Directoren der Baltimore und Ohio Eisenbahn gehalten. Es wurde beschlossen, daß vom 31. Dec. an ein Bahnzug von Baltimore nach Wheeling laufen soll. Der Zug wird Baltimore am Nachmittag des 31. verlassen, und soll in 24 Stunden in Wheeling eintreffen.

Die Einnahme während des Monats November auf der Main Stern und Washington Zweigbahn betrug $140,949, welches $26,918 mehr als in demselben Monat des vorigen Jahres ausmacht. In Folge davon sind die Aktien über par gestiegen.

New-Orleans, 9. Dec. Privatbriefe von Havanna durch den Cherokee melden, daß der Capitain und die Mannschaft des Schiffes „Lady Suffolk" in Freiheit gesetzt sind, was viele Aufregung unter den dortigen Engländern bewirkte.— Man erwartete 8 Sklavenschiffe auf der Küste und alle engl. Kriegsschiffe kreuzten dagegen in der Höhe der Insel, und sind deshalb so viele engl. Kriegsschiffe in dem Hafen von Havanna.

Eine neue aufrührerische Zeitung ist in Mantanzas gestiftet und sind viele Exemplare davon dem General-Capitän zugesandt.

Ein Schreiben von St. Petersburg meldet, daß der Kaiser von Rußland eine Fregatte und einen Schrauben-Dämpfer nach der Küste von Japan geschickt habe um die amerikanische Expedition zu bewachen.

New-Orleans, Dec. 9. Wir erhalten hier Nachrichten von Merico bis zum 20. vor. Monats. Das Congreßcommittee für die Tehuantepec Vorschläge berichtete eine die Uebertragung des Vertrages an Sennor Belangy bewilligende Bill.

Die Niederlage des Generals Blanco durch den französischen Grafen bestätigt sich und hat letzterer Sonora für unabhängig erklärt und solches Frankreich angeschlossen.

Die Revolution war überall im Fortschreiten.

Bis jetzt hat noch keine Schlacht stattgefunden zwischen den Generalen Urega und Velaez dem Führer der Regierungstruppen, der sich in einem befestigten Lager befindet und von Urega aufgefordert worden ist, sich zu ergeben.

Man glaubt auch, daß er hiezu gezwungen sein werde, indem seine Lage eine sehr bedenkliche und nur geringe Möglichkeit für Hülfe von der Hauptstadt vorhanden sei.

Urega wurde von den Einwohnern von Guadalajara mit größtem Enthusiasmus empfangen. Seine Macht besteht aus etwa 4000 Mann. Die Generale Mesier und Robelledo, welche 1100 Mann unter sich haben, erklärten sich zu Gunsten von Guadaljara.

Richter Conkling kam am 14. v. M. in Merico an, hat aber sein Beglaubigungsschreiben noch nicht abgegeben.

Das Gardiner Untersuchungs-Committee ist abgereist, um den Ort der fraglichen Minen aufzufinden.

Der Congreß war einen Monat in Sitzung und hat in dieser Zeit nicht viel mehr gethan, als die Summe von $600,000 für die laufenden Ausgaben zu bewilligen

---

New Orleans, 10. Dec. Das Feuer brach aus in J. Straße, sprang von dort zu der 3ten bis K. L. und zerstörte sämmtliche Gebäude zwischen N. Str. im Süden und J. Str. im Norden, und zwischen Front und 10ten Str., welches 40 Blocks umfaßt, die von 9 Zehntel der ganzen Bevölkerung bewohnt wurden. Der ganze Verlust wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt. Die Hauptverlierer sind: Warren & Co., Young & Kibber, Wood & Kinyon, jeder 25,000; J. W. Ford & Co., Reynolds & Co., Philip Kalman, Marks & Friedman, G. V. Dawson, Nevitt & Co., und G. W. Peacock, jeder $30,000; Eldorado Salon McCall & Co., Brown & Co., Bullan, Fogg & Co., jeder $50,000; Hardenburn & Horrace, und Wm. McNuity, jeder $100,000; Muker & Co., und Mr. Schoolcraft, jeder $75,000; C. P. Huntington $60,000.

Die Staatsgelder wurden gerettet. Die Office des Demokr. Staats Journals wurde zerstört, so wie das Staats Hospital; die Kranken litten furchtbar.

Neun Tage nach dem Feuer waren schon wieder 350 Gebäude aufgerichtet.

Das Feuer zu San Francisco brach am 10ten Nov. an der Ecke der Merchant und Kearney Str. aus und zerstörte dreißig Gebäude an Merchant Straße zum Werthe von $150,000.

Das Feuer in Marysville ereignete sich am 17. November und brach zuerst an der Front Str. aus, zerstörte sämmtliche Gebäude auf der Nordseite, und zwischen Maiden Lane und E. Str. an der Front und Second, mit Einschluß des American Hotel, Atlantic Hotel, Laurel House, Marysville Hotel, New World Hotel, verschiedene Livery Ställe, Brauereien und Läden.

Baltimore, 11. Dec. Die bedeutende Groceerie und Magazine von David Hays und James George sind gänzlich durch Feuer zerstört. Der Verlust wird auf $60,000 geschätzt, die durch Versicherung gedeckt sind. Durch den Einsturz einer Mauer wurden in einem Nebengebäude ein Herr Mitchell nebst Sohn lebensgefährlich beschädigt. Drei andere Personen wurden auf der Stelle getödtet und viele andere gefährlich verwundet. Das Feuer war das Werk eines Bösewichts.

In Folge eines Religionsstreites wurde ein Deutscher Namens Dostner durch einen andern Namens Burr an Bord eines englischen Schiffes beim Einfahren in den Hafen von New-York lebensgefährlich verwundet. Da das Verbrechen unter einer fremden Flagge begangen wurde, so behaupten die Behörden der Ver. Staaten, daß sie keine Gerichtsbarkeit besitzen und haben den britischen Consul benachrichtigt, daß der Verbrecher der britischen Regierung zur Untersuchung überliefert werden soll.

Der Bericht des General-Postmeisters für das letzte Jahr zeigt, daß die Einkünfte dieses Departements für das mit dem ersten Juli endende Jahr $7,950.944, mit Einschluß eines vorjährigen Ueberschusses von $1,024,972 betragen. Die Ausgaben aller Art überschreiten die Einnahmen für das Jahr 1852, mit Ausschluß des oben bemerkten Ueberschusses und der aus dem Schatze bezogenen Summe, um $ 1,923,982. Nach der Abrechnung mit Großbritanien kommen jener Regierung für dieses Jahr an Postgeld zu $ 101,056. Die Einnahme aus der Briefpost zwischen den Ver. Staaten und den brittischen Provinzen in Nordamerika betrug für das Jahr $ 103,263.65, davon waren vorausbezahlt 56,941.

Die sämmtlichen Briefe, Zeitungen, Circulare, die durch Briefträger in New-York, Philadelphia, Boston, Baltimore und New-Orleans abgeliefert wurden, betrugen 45,892,536.

Die Summe, welche für den Transport der Briefpost während des letzten Jahres bezahlt wurde, beträgt . . . . . $ 4,225,311 28

Hiervon für den regulären Dienst . . .	3,457,131 09
Routen Agenten . .	91,935 83
Zulage für besondere Officen	103,016 37
Transportation der ausländischen Briefpost . .	166,666 64
Von New-York nach Bremen	151,000 00
" " " Havre	50,000 00
" Chagres nach Havanna	17,003 52
Ueber den Isthmus von Panama	75,544 75
Verpflichtungen für den Transport von früheren Jahren	144,012 28

Die Zahl der unfrankirten Briefe für unser Land selbst belief sich auf 32,672,765, die der durch Geld frankirten 18,448,510; die durch Poststamps 31,897,750, portofreie Briefe 3,148,000; örtliche (*drop*) Briefe 973,134. Durch die europäischen Dämpfer wurden befördert 4,921,547. Durch die nach Havanna 99,392, nach Californien 1,495,537. Von den nicht eingelösten Briefen (*dead letters*) waren nicht frankirt 2,635,909. Die Zahl sämmtlicher Briefe belief sich auf 95,790,524. Nicht weniger als 87,710,490 Zeitungen wurden durch die Post versandt, darunter befanden sich 7,073,548 Wechselblätter. Zwischen 4—5,000,000 Briefe wurden durch folgende Linien versandt: durch die Cunard 2,758,396; durch die Collins 963,672; durch die Bremer 354,070; durch die Havre 1,453,289. Durch die Cunard 942,950 und durch die Collins 280,974 Zeitungen. Das Postgeld durch die Cunardlinie betrug $565,572, durch die Collinslinie $ 228,867, durch die Bremer Linie $77,219, durch die Havre Linie $80,804, im Ganzen $952,464.

Das Covington Journal vom 11. Decb. meldet: Durch das letzte Steigen der Eisenpreise macht ein Eisenfabrikant dieser Stadt die hübsche runde Summe von $50,000.

Es sind Unterhandlungen angeknüpft, um in der Nähe von Hart und Dryers Fabrik am Licking 3–4 Acker Land anzukaufen, worauf eine große 2—300 Arbeiter beschäftigende Fabrik errichtet werden soll.

Es scheint, daß die Vortheile, welche Covington für Fabriken darbietet immer mehr gewürdigt werde. Die Besitzer der Licking Eisenwerke bezahlen wöchentlich im Durchschnitt $1400 an ihre Fabrikarbeiter aus. Dieses Geld geräth gleich in allgemeine Circulation, und bringt Geld unter die Leute.

Die Locomotive „Covington" wurde am Donnerstag Abend über den Fluß gebracht und am Freitag nach der Bahn weiter befördert. Sie wiegt 20 Tonnen, ist von den Hrn. Harkneß & Co. in Cincinnati gebaut, und bald wird das Eisenroß auf der Covington Lexington Eisenbahn einherrasseln.

Die Spukgeister haben plötzlich ihre Erscheinung in Covington gemacht. Stühle und Tische tanzen in den Zimmern umher, als ob sie wirklich besessen seien. Viele bisjetzt ungläubige Personen sind überzeugt, während andere verwundert und verwirrt sind. Möge uns der Himmel von ihnen befreien.

Albany, N. Y. den 14. Dezember. Heute Morgen brannte das Albany Seminar zu Richmondsville ab. Die Zöglinge, 300 an der Zahl, lagen noch alle im Schlafe, als das Feuer ausbrach und entkamen kaum noch in ihren Kleidern. Der auf $14,000 geschätzte Verlust ist durch Versicherung gedeckt.

New-York, den 14. Decbr, Nachrichten von Tabasco vom 27. Nov. melden, daß der Bürgerkrieg dort ausgebrochen sei, und daß in zwei Gefechten 400 merikanische Truppen getödtet worden. Die Stadt Tabasco war überschwemmt und Böte wurden in den Straßen gebraucht. Eine Abtheilung mericanischer Truppen wurde in Kurzem erwartet.

Der Dämpfer Arctic mit Nachrichten von Liverpool bis zum ersten Dec. kam diesen Abend um 9 Uhr hier an.

Der Dämpfer Africa kam in der Nacht des 29. Nov. in Liverpool an.

Die späte Ankunft des Dämpfers verhinderte die weitere Uebersendung der von ihm mitgebrachten Nachrichten. Baumwolle war gestiegen.

Laut Beschluß des demokratischen Staats-Central-Committes gehalten zu Columbus 25. Nov. wird am 8. Januar 1853 in Columbus eine demokratische Staatsconvention abgehalten werden, um Candidaten für folgende Aemter zu ernennen: Gouverneur, Lieutenant Gouverneur, Staats-Secretär, Staats-Schatzmeister, General Anwalt, Richter der Supreme Court und Mitglieder des Boards für öffentliche Bauten.

Für je 500 Stimmen, welche bei der letzten Gouverneurs Wahl für den demokratischen Candidaten abgegeben wurden, soll ein Delegat gesandt werden und ein Delegat für jede Stimmenzahl unter 500 aber über 250.

Zur besseren Uebersicht lassen wir die Stimmentabelle hier folgen, worin die Zahl der Delegaten angegeben wird, wozu jedes County gemäß der Abstimmung bei der letzten Gouverneurs-Wahl berechtigt ist.

Counties.	Stimmen.	Delegaten.	Counties.	Stimmen.	Delegaten.
Adams	1499	3	Licking	3386	7
Allen	1227	2	Logan	1081	2
Ashland	1891	4	Lorain	1615	3
Ashtabula	738	1	Lucas	1038	2
Athens	1162	2	Madison	502	1
Auglaize	1210	2	Mahoning	1549	3
Belmont	2562	5	Marion	1126	2
Brown	1867	4	Medina	1764	4
Butler	3003	6	Meigs	969	2
Carroll	1539	3	Mercer	624	1
Champain	1220	2	Miami	1465	3
Clark	1683	2	Monroe	1942	4
Clermont	2252	5	Montgomery	3582	7
Clinton	977	2	Morgan	1541	3
Columbiana	2615	5	Morrow	1795	4
Coshocten	2156	5	Muskingum	2715	5
Crawford	1551	3	Noble	1639	3
Cuyahoga	2952	6	Ottowa	352	1
Darke	1555	3	Paulding	275	1
Defiance	802	2	Perry	2574	5
Delaware	1471	3	Pickaway	1992	4
Erie	1304	3	Pike	994	2
Fairfield	3042	6	Portage	2198	4
Fayette	713	1	Preble	1225	2
Franklin	3105	7	Putnam	687	1
Fulton	587	1	Richland	2718	5
Gallia	873	2	Ross	1949	4
Geauga	700	1	Sandusky	1253	3
Greene	999	2	Scioto	928	2
Guernsey	1671	3	Seneca	2311	5
Hamilton	10602	21	Shelby	1206	2
Hancock	1417	3	Stark	2521	5
Hardin	764	2	Summit	1614	3
Harrison	1596	3	Trumbull	2232	4
Henry	459	1	Tuscarawas	2654	5
Highland	2147	4	Union	772	2
Hocking	1209	2	Vanwert	408	1
Holmes	1924	4	Vinton	806	2
Huron	1603	3	Warren	1540	3
Jackson	742	1	Washington	1680	3
Jefferson	2384	5	Wayne	2449	5
Knox	2456	5	Williams	755	2
Lake	556	1	Wood	728	1
Lawrence	798	2	Wyandott	967	2

Hamilton County hätte demnach 21 Delegaten zu schicken, und das demokratische Executiv-Committee beschloß daher in einer Versammlung vom 8. December:

„Daß ein Delegat von jeder Ward, von jedem Township und Wahlbezirk erwählt werde — im Ganzen sechs und dreißig. Da aber dieses County nur zu 21 Delegaten berechtigt ist, so wurde die fernere Bestimmung getroffen, daß die Stimmen in der Convention im Verhältniß von 36 zu 21 gegeben werden sollen, so daß die Minderheit der Delegation eben so wohl gehört wird, als die Mehrheit, so daß z. B. ein Candidat, der 12 Delegatenstimmen für sich hat, dafür 7 Stimmen in der Convention erhält.

Die Delegaten Wahl findet in den Townships und Bezirken Samstag 1. Januar (am Neujahrstag) und in den verschiedenen Wards am darauf folgenden Montag den 3. Januar statt.

Jeder wird einsehen, daß diese Delegatenwahl und die darauf folgende Staatsconvention von außerordentlicher Wichtigkeit ist. Die Wahl selbst findet erst am 2. Dienstag im October 1853 statt und diese frühzeitige Organisation ist um so beachtenswerther, weil sie nicht ohne Einfluß auf die nächste Stadtwahl sein wird.

Man sehe sich daher frühzeitig nach tüchtigen Delegaten um, welche fähig und Willens sind die Aufträge ihrer Constituenten gewissenhaft aus zuführen.

Die Organisation der demokratischen Partei ist natürlich darauf berechnet, irgend gemeinschaftliche Maßregeln mit Erfolg durchzuführen, und wenn die Stimmgeber bei Ernennung von Delegaten nachlässig sind, Aemterjägern u. s. w. Gelegenheit geben irgend eine beliebige Person hinein zu schmuggeln, und dadurch unfähige Beamten ernannt und erwählt werden, so ist das Alles nur Schuld des Volkes selbst, welches es nicht der Mühe werth hält, seine republikanischen Einrichtungen selbst zu überwachen.

Der Einfluß von 289 Delegaten in den verschiedenen Theilen des Staates kann selbst die Erwählung schlechter Beamten möglich machen und es ist daher sicher der Mühe werth, daß die Stimmgeber sich zeitig berathen, welchen sie aus ihrer Ward oder ihrem Township am 1. oder 3. Januar erwählen wollen, um bei der Staatsconvention am 8. Januar in Columbus in ihrem Namen zu handeln. Hamilton County mit seinen 21 Delegaten wiegt schwer in der politischen Wagschale unseres Staates, aber eben deßwegen schicke man auch Männer von anerkannter Fähigkeit und Rechtlichkeit, welche die Ehre von mehr als 13,000 Stimmgebern würdig zu vertreten wissen.

Philadelphia den 14. Dec. John Sykes in Diensten von Isaak Reed & Son hat sich heimlich entfernt nachdem er mehrere Personen um $20,000 geschwindelt. Man fand 29 goldene Uhren die er seinem Dienstherrn gestohlen hatte in einem Leihhause.

Congreß.

Washington Dec. 13. Senat. Herr Atcheson nahm für den erkrankten Hrn. King den Vorsitz ein.

Haus. Die Bill über Organisirung der Territorien wurde an das Committee für Territorien verwiesen.

Hr. Wilcox brachte einen Beschluß ein, welcher dafür Vorsorge trifft, daß unsere Vertreter an auswärtigen Höfen aufgefordert werden sollen, für die zwischen den Ver. Staaten u. auswärtigen Mächten bestehende Verträgen auf solche Verbesserungen zu bringen, welche allen im Auslande lebenden Amerikanern die Religionsfreiheit gewähren, welche alle Ausländer in den Ver. St. genießen, und daß ferner alle spätere zu Abschließung von Verträgen Beauftragte wo möglich solche Vorsorgen in allen unsern Verträgen treffen sollen.

Nach einiger Debatte wurde der Beschluß verwiesen.

Ausländisches.

Fernere Nachrichten durch den Niagara.

Auf eine Anfrage des Grafen von Clanricade erklärte Lord Derby im Hause der Lords, daß der Zweck des Zusammenberufens des Parlaments vor Weihnachten der sei, für immer die Streitfrage über Schutz- und Freihandel zum Schlusse zu bringen. Herr D'Israeli sagte im Unterhause, daß die Minister durch die Beibehaltung ihrer Stellen keine eingegangene Verpflichtungen verletzt hätten, da es niemals ihre Absicht gewesen sei, mit dem Freihandel in Verbindung stehende Maßregeln zu widerrufen.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die

Stimmenmehrheit des französischen Volkes für das Kaiserreich bedeutend größer sein werde, als je zuvor. Die Berichte von 83 Departements, mit Einschluß der Armee und Flotte geben 7,200,000 Ja, 250,000 Nein. Ungefähr der siebente Theil aller Stimmgeber von Paris soll sich des Stimmens enthalten haben.

Man erwartet, daß die officielle Proklamirung des Kaiserreichs am 2. Dec. stattfinden werde.

Auch heißt es, daß Napoleon ein Manifest in Frankreich und eines an Europa, beide im friedlichsten Geiste erlassen werde.

Er hat schon eine Botschaft an die Gesetzgebung erlassen, daß die Regierung bis auf den Namen dieselbe bleiben werde.

Der König von Schweden ist wiederhergestellt.

Man schreibt aus Wien, daß der Tod Websters die alten Verhältnisse zwischen den Ver. Staaten und Oestreich wiederherstellen und daß Hr. Hülsemann bald nach Washington zurückkehren werde.

Ein Traktat, welcher die Unabhängigkeit von Griechenland unter einem Prinzen griechischen Glaubens garantirt, war in London durch die Minister von England, Frankreich, Rußland und Baiern unterzeichnet.

Magdeburg, d. 12. Nov. Die Auswandererzüge dauern ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit in früherer Weise fort. So kam erst in der vorgestrigen Nacht wieder ein solcher von Auswanderern aus dem südlichen Deutschland mit der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn an und ging sofort nach Bremen weiter.

München. Der Pariser Correspondent der „Times" sagt über die griechische Thronfolge:

Ich erwähnte vor einiger Zeit, daß Prinz Adalbert die griechische Verfassung oder eigentlich den Paragraphen, welcher sich auf die vom Könige zu bekennende Religion bezieht, angenommen und sich so als Nachfolger König Otto's qualificirt habe. Dies Arrangement ist von Rußland, Frankreich und England angenommen. Man fürchtet [oder hofft] aber, daß von gewisser Seite dahin gewirkt wird, das Geschehene wieder rückgängig zu machen oder wenigstens die Sache zu verzögern. Ich glaube, daß der Vertrag von dem Könige von Bayern noch nicht unterzeichnet ist, dessen Zustimmung erforderlich ist. Die Verzögerung hat große Mißstimmung erregt und die englische Regierung hat schon mehrere Couriere mit Depeschen an ihre Gesandten zu München, Athen und Petersburg gesandt, die sich, wie man vermuthet, alle auf diese Sache beziehen.

Schon vor einigen Jahrhunderten machte der berühmte holländische Wasserbaumeister Herr Leegwater den Vorschlag, das Harlemer Meer, dessen immer zunehmende Vergrößerung der Stadt Amsterdam Gefahr drohte, trocken zu legen. Die Sache wurde damals als höchst wichtig, aber als unausführbar betrachtet, bis man sie endlich in der letzten Zeit unter Beihülfe von Dampfmaschinen als möglich bezeichnete. Das Harlemer Meer ist 70 englische Meilen lang und 20 breit, und hat fast denselben Inhalt, wie der Champlain See in den Ver. St., ist jedoch im Durchschnitt nur 6—11 Fuß tief. Im Jahre 1843 wurde unter Garantie der holländischen Regierung zu dem Zwecke der Trockenlegung eine Anleihe von 20 Millionen Gulden abgeschlossen. Nachdem die bedeutende Vorarbeiten, Anlage eines Canals um das Meer, Vermessungen u. s. w. vollendet waren, wurde im Frühjahr 1848 das Auspumpen vermittelst drei sehr bedeutender Dampfmaschinen begonnen, und nach den letzten Nachrichten ist das große Werk jetzt vollendet, und der Boden an den meisten Stellen von Wasser entblößt. Um das Sinken des Meeres um einen Zoll zu erwirken, mußten 4,000,000 Tonnen Wasser weggeschafft werden. Nach drei Jahren Arbeit war das Meer 7 Fuß 3 Zoll gesunken und im vorigen December 9½ Fuß. Man hat berechnet, daß durch die Maschinen, seit dem Beginn der Operationen nicht weniger, als 700,000,000 Tonnen Wasser gehoben sind. Dieses kommt, wenn man 15 Cubik Fuß auf die Tonne rechnet, einer soliden Felsenmasse gleich, die 3 Geviert Meilen bedeckt und 100 Fuß hoch ist.

Jede Maschine hat 350 Pferdekraft, und es wurden nur 2½ Pfund Kohlen für jede Pferdekraft der Maschine per Stunde erfordert. Das Land wird durch Canäle und Pumpmaschinen trocken erhalten werden, und soll meistens von der reichsten Qualität sein. Dieses ist die größte Wasserfläche, die jemals durch Maschinen trocken gelegt ist, und ein wahrer Triumph für die Holländer

Bern, 8. November. (Fr. Post-Z.) Vorgestern Nacht ist das Grimselspital mit allen Mobilien abgebrannt. Wahrscheinlich kam auch der einzige Reisende, welcher darin übernachtete, ein Schwyzer, in den Flammen um; wenigstens fand sich keine Spur mehr von ihm.

Venedig, 7. November. [Allg. Z.] Eine Ministerialverordnung erklärt das Studium der deutschen Sprache und Literatur an allen Real-, technischen und Gewerbeschulen des lombardisch venetianischen Königreichs für obligat. In der hiesigen Handelsschule werden 18 Stunden wöchentlich der Erlernung dieser auch in unserm Lande nun unumgänglich nothwendig gewordenen Sprache gewidmet. Dem Muster der deutschen Universitäten gemäß wird mit dem angehenden Schuljahr auch in Italien die Philosophie zur Facultät erhoben.

Aus **Rom** wird gemeldet, daß der heilige Vater am Ende doch Louis Napoleon zum Kaiser krönen werde. Der französische Klerus soll sehr darum bitten.

Madrid 5. Nov. 1 Uhr Morgens. (K. Z.] Nach vielen Debatten wurde vor ungefähr 4 Stunden beschlossen, daß Bravo Murillo mit dem 1. Januar k. J. das Gesammtministerium der überseeischen Provinzen [*provincias de ultramar*] zu übernehmen und das Portefeuille der Finanzen Canga Arguelles zu übergeben habe. Die Königin Mutter hat nach vielfacher Rücksprache mit verschiedenen Staatsmännern endlich ihre Einwilligung dazu gegeben. Murillo bleibt, wie bisher, Präsident des Ministerrathes; Arguelles aber hat freie Hand und wird, bleibt er als Minister seinem bisherigen Grundsatze treu, eine rücksichtslose Oekonomie im Staatshaushalte einführen. Das Ganze aber zielt auf einen baldigen Ministerwechsel hin. Hat Murillo einmal die Verwaltung der Finanzen aus den Händen gegeben, so wird er auch bald einen Grund auffinden, sich des überseeischen Ministeriums zu entledigen. Krankheit oder sonst irgend ein Vorwand wird ihn der lästigen Präsidentschaft entbinden und der Sturz des Ministeriums ist da. Gott tröste die Anfänger der vor Kurzem in die Höhe getriebenen 3procentigen Staatsschuldscheine! Arguelles wird sie ohne Gnade und Barmherzigkeit wieder zu 1 Procent heruntersetzen. Das beste Geschäft hat die Königin-Mutter damit gemacht, die nicht weniger als für 46 Millionen Realen davon besaß. Gleich nach dem erhöhten Procentsatze schlug sie diese Papiere los und begnügte sich mit jeglichem Gewinne. Wie immer, sind auch diesmal die Fremden hintergangen. In London und Paris wurden allein 30 Millionen abgesetzt.

Jerusalem, 13. Oct. (Triest. Z. Mit dem französischen Dampfboot Leonidas von Beirut nach Jaffa reisend, war ich zu einer achtzehnstündigen Fahrt verdammt, während die Loydboote diese Strecke in längstens 10 bis 12 Stunden zurücklegen. Am Bord desselben Dampfbootes befand sich auch der Ingenieur, welchen die Pforte entsandte, um den Riß der Kuppel der heiligen Grabeskirche zu entwerfen. Am Tage nach der Ankunft des Ingenieurs wurde sofort in der heiligen Grabeskirche eine Sitzung gehalten, welcher der außerordentliche Commissar der Pforte, Assif Effendi, der Ingenieur, der katholische, griechische und armenische Patriarch und der französische Consul, Herr Botta, beiwohnten. Assif Effende eröffnete die Sitzung mit den Worten, daß es der ausdrückliche Wille des Großherrn sei, die Frage über den Wiederaufbau der Kuppel des heiligen Grabes definitiv zu beendigen, weshalb er, unbeschadet der Rechte der dabei betheiligten befreundeten Mächte, beschlossen habe, auf eigene Kosten die Kuppel wieder herstellen zu lassen, zu welchem Zwecke auch der hier gegenwärtige Ingenieur am folgenden Tage die nöthigen Arbeiten und Verbesserungen zc. beginnen werde. Auf diese Mittheilung hin begannen schon unter der Versammlung die feindseligsten Gespräche; indessen schmauchten die Türken Angesichts des heiligen Grabes schweigend ihren Tschibuk, während die drei Patriarchen und der französische Consul es ruhig hinunterschluckten und es ohne Protest zugaben, daß die Türken die heiligsten Orte entweihten. Samstag den 16. wurde abermals eine Sitzung in der Grabeskirche der heiligen Maria gehalten, um den Ferman zu verlesen, durch welchen die Streitigkeiten der Lateiner und Griechen über dieses Heiligthum beendigt werden sollten. — Dieser Ferman gesteht den Lateinern das Recht zu in der Kirche Gottesdienst abzuhalten, ohne jedoch die geringste Aenderung und Neuerung vorzunehmen. Nun werfe ich die einfache Frage auf: können oder dürfen katholische (lateinische) Priester auf schismatischen Altären Gottesdienst abhalten? Die Antwort fällt verneinend aus, folglich ist mit diesem Ferman die Streitigkeit nicht ausgeglichen, und derselbe hat weder Kraft noch Wirkung. Ich muß hierbei noch bemerken, daß sich die Türken, welche Verehrer des Grabes der hl. Maria sind, bei diesem Heiligthum nicht so roh benommen haben, wie in der Grabeskirche. Montag, 18. Oct., wurde eine fernere Sitzung in der Kirche zu Bethlehem abgehalten, betreffend den Stern und die Schlüssel der Hauptpforte. Was den ersten betrifft, so wurde gar nichts über ihn erwähnt; in Beziehung der letzteren wurde den Lateinern das Recht zugestanden, einen Schlüssel zur Hauptpforte zu besitzen, und viermal im Jahre dieselbe eröffnen zu dürfen! Das sind Frankreichs Errungenschaften, das die so großartig ausposaunten Triumphe. In der Art wurden, wenn man so sagen darf, die Differenzen über die heiligen Orte geschlichtet. So wie die Verhältnisse jetzt liegen, sind sie weder geordnet, noch bieten sie für die Zukunft die geringste Garantie.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Dec. 14.

Asche. Perl- 4¾—5c, Pott- 3¼—4.
Alcohol. Wir notiren 39¼—15¢ für 76—92 nach Probe.
Rinde. Cheatnut Eichen- $9.50—$10.
Bohnen. Gut und Prima weiße $1.50—$1.75.
Butter. Keine Nachfrage. In guter Nachfrage zu 27—28c in Partien.
Besen. Ordinäre aus erster Hand $1—$1.50, fancy $1.50—$1.65, u. erstere aus zweiter Hand $1.15—$1.55, letztere $1.70—$1.90.
Essig. Keine Veränderung.
Federn. Die laufenden Preise der ersteren sind 17—20c je nach Güte, Färbung &c. Die laufenden Preise der ersteren sind 17—20c je nach Güte, Färbung &c.
Kerzen und Seife. Gewöhnliche und gegossene Kerzen, Sperm, Seife No. 1 und extra 5½ und 6c.
Käse. Laufender Preis 8½—9c.
Kohlen. Youghiogheny und Peach Orchard 9—9½ direct und 14c aus dem Magazin.
Kaffee. Regelmäßiger Preis für Rio 9¾ bis 10c.
Liquoren. Porkfässer $1.50—$1.55, Medlfässer 40—45c und Whisky do. $1.10—$1.25
Baumwolle. Batting 8—8½ und Spinn-9c.
Baumwollen Garn. Assortirtes 15c, Dutzend 6, 7 u. 8c, Carpet-10c, Bettdecken- und Bindfaden 19, Docht- 17—18c, Batting 12—13c.
Getreide. Große Bels gute $3.50. Laufende Preise für ordinäre und ausgewählte $7.50—$10.
Federn. Gute und prima von lebendigen Gänsen 38c.
Fische. Neue Makrelen No. 2 große $12, No. 3 do. kleine und große $8—$10. Getrocknete Seefische 4¼—4¾ das ℔
Früchte. Gute Aepfel $1.10—$1.75 von erst. bis prima, getrocknete 5—5¾c das ℔; alte Pfirsche $2.50—$2.75 pr Bbl.
Malaga Rosinen $3.10—$3.25 Box, Zantische Carintben 9—10c; Citronen $4.25—$4.50 pr Box; feinschalige Mandeln 14—18c; Erdnüsse 75—80c. pr Bbl.
Mehl. Der Markt schloß schwankend und schwerfällig zu $4.
Früchte. Weizen 72—75c; Korn 37—38c, altes 46c, Haber 28—30c; Gerste 35—50c; geringes Gerstenmalz 57c, prima Western do. 70c, pr Bbl vom Store.
Glas. Unverändert.
Heu. In Ballen von der Landung $9—$11 die Tonne.
Häute. Grüne 4½c. ℔. h.
Hopfen. Beste Sorte 55thler 25c.
Eisen. Roh- $45—$50 per Tonne kalt geschlagenes von der Landung, vom Magazin $56. Ziel 6 Monate. Stangeneisen ist schwankend zu 3¼ für gewöhnlich 3 und 4¼ für Holzkohlen-.
Eisen. Band- 5½. Stangen 5¼.
Nußholz. Lose Barrel Stäbe $10.50—$12, gebundene do. $11—$12.50; gebundene Bbl. Poles $10—$12, Hogsheads do. $18—$25.
Oel. Leinöl von diesigen Mühlen 60—65c, vom Canal 58½—59c, Lard 81 No. 2, 65—75c und No. 1, 85—90c.
Pfeffergemächse. Kartoffeln aus erster Hand 35—40c, vom Store $1.25—$1.50 das Bbl. Rüben 30c pr Bbl. Zwiebel 35—40c.
Wolle. Um ein Geringes höher.
Nägel. Unverändert.
Schweinend Rindvieh. Der Markt hatte seine stet gende Richtung beibehalten und die Nachfrage ging Hand in Hand mit der Zufuhr. Laufende Preis kann zu $6.40—$6.50 angenommen werden, obgleich gegen Ende des Marktes verschiedene Käufe zu $6.65—$6.75 gemacht und sogar für eine Partie von 1000 Stück letzterer Preis nicht genommen, sondern $7 verlangt wo den.
Schlachtvieh $1 50—$5.50 für geringes bis gutes, die Sorte zum Packen $5.
Provisionen. Nachfrage im Ganzen lebhaft.
Prima Pork $15, Mes- $16.50—$17, Rumpf $14; Seiten 7¾—8c, Schultern 6¾—7c; grüne Schinken 8½; Schmalz No. 1, 10¾—10¾, in Kegs 11 Cents.
Salz. Kanawha 28c; fein Liverpool $1.75, grobes $1.40 pr Sack, Turcks Island 30c
Molasses. Auf dem gewöhnlichen Wege 27—28c im Kleinen 29c.
Zucker. Die Preise für fair bis prima sind 4½ bis 5½c.
Schiffsbedarf. Terpentinöl 60—70c, Nord Carolina Counter Theer $3.75 in ℔. Pitch und Windigton in do. $4.50, in kleinen $5 und pr Bbl. $5.50. Pech und Harz unverändert.
Tabak. Die Nachfrage für fabrizirten ist nur mäßig und die Preise sind unverändert geblieben.
Whisky. Der Markt öffnete mit 18½ und schloß mit 19¾—20c.
Früchte. Neue Orleans Mehl 50c, Whisky 80c, Port 54 und Pfd fracht 30c; nach Pittsburg Whisky 50c, Pfund-fracht 20c; nach St. Louis Whisky 50—60c, und Pfund-fracht 25c.

Fünfter Str. Markt, Kleinverkauf. Cinc. Dec. 14.

Aepfel 8—10c das ½ Peck; Eier 18c pr Dtd; Butter 25c pr ℔; irische Kartoffeln 50—60c pr Bbl; süße do 10c das halbe Peck; Haber 33c pr Bbl; Korn 45 die Bbl; Rüben 8—10c das ½ Peck; Hühner 15—18c; Welschhühner 50c, lebendige do 75c bis $1.

Erzählungen.

Der katholische Verein Deutschlands in Münster.

(Fortsetzung.)

Der katholische Verein zu Münster stellt die Anträge *a*) zu erwägen, welche weitere Schritte zur Gründung einer katholischen Universität Seitens des katholischen Vereins Deutschlands geschehen können; *b*) ein katholisches Missionshaus zur Erziehung von Priestern, welche in protestantischen Gegenden wirken, zu errichten, um dem Bonifaciusverein eine nachhaltige und segensreiche Wirksamkeit zu bereiten; *c*) die Angelegenheiten der Knabenseminare zur Sprache zubringen, um allseitig darüber die richtigen Ansichten zu vermitteln, ihre Nothwendigkeit für die Zeit zur Heranbildung eines tüchtigen Weltclerus, worauf im letzten Grunde das religiöse Wohl Deutschlands, wie überhaupt aller Länder gegründet sei, zu entwickeln und darzuthun, und zur kräftigen Unterstützung dieser Institute aufzufordern; *d*) zuberathen über das Verhältniß der Marianischen Sodalitäten und der Gesellenvereine; *e*) über die katholische Presse und die katholischen Preßvereine; endlich *f*) über die christliche Kunst und Kunstvereine.

Der Pius-verein zu Osnabruck wünscht *a*) die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift, als eines Organs des katholischen Vereins Deutschlands, und trägt *b*) darauf an, daß die Verwaltung der Vereinsangelegenheiten von einem ständigen Vororte besorgt werde.

Außerdem war ein Antrag gestellt von Dortmund, betreffend die Heilighaltung des Sonntags, von Paderborn, betreffend die Ausweisung des Redacteurs der „Deutschen Volkshalle", Dr. Hermann Müller. Es war beantragt eine Adresse an den Freiburger Oberhirten und an den Freiherrn von der Kettenburg, und endlich ein Antrag gestellt, betreffend den Redacteur Dr. Weiß in Freiburg.

Am Dienstag, den 21. September, Abends 7 Uhr, wurde die 3. Versammlung gehalten. Herr Hofrath Dr. Zell aus Heidelberg eröffnete dieselbe mit der Anzeige, daß ihm die Ehre zu Theil geworden, zum Präsidenten gewählt zu sein, und verbreitete sich dann über Geist u. Zweck des katholischen Vereines Deutschlands. „Zwei Theile", so drückte sich etwa der Redner aus, „sind festzustellen. Wir sind ein katholischer Verein und haben uns darum in jeder Beziehung der Kirche unterzuordnen, und in dieser rechtmäßigen, angemessenen Unterordnung für sie als getreue Kinder mitzuwirken, nach Umständen zu kämpfen. Wir haben die Aufgabe, die katholischen Grundsätze nach allen Seiten und Richtungen im Leben zur Geltung zu bringen, nicht nur im praktischen Leben, sondern auch in der Wissenschaft ꝛc. Es geschieht dies nicht ohne Collisionen, und hier eben gilt es, im wahren Geiste des Christenthums und der Kirche die Nächstenliebe, nach Umständen die Feindesliebe zu üben, und in jeglicher Beziehung die eigentlichen Triumphe des wahren Christen und Katholiken zu feiern, zumal die Geschichte zu unserer Demüthigung uns zeigt, daß sehr viele Beeinträchtigungen und Kämpfe auf kirchlichem Gebiete von Katholiken selbst ausgegangen sind. Daher entschiedene Festigkeit und Mäßigung zugleich. Dieser Gedanke drängt sich mir namentlich auf in einem Staate, dessen König die edelsten Absichten, die großartigsten Ansichten hat. Möge dieser Geist, den ich in kurzen Worten angedeutet habe, dem katholischen Vereine bewahrt und erhalten bleiben, der Geist, der auch an diesem Morgen ans dem Worten des hochwürdigsten Bischofes uns angeweht hat."

Darauf betrat Licentiät Wick aus Breslau die Rednerbühne. Er war bereits auf sechs Generalversammlungen des katholischen Vereins und bittet zuerst um ein Gebet für den schwer leidenden Cardinal-Fürstbischof. Darauf beginnt er seinen Vortrag und schildert voll Feuer und Wehmuth die Kämpfe der Kirche überhaupt und namentlich die Zustände Schlesiens. Man muß wissen, was die katholische Kirche in Schlesien gelitten, und was alles in Anwendung gebracht ist, um sie völlig zu vernichten; man muß die neuesten Kämpfe hinzufügen, und dann sich einen Mann hinzudenken, der aufs Innigste durchdrungen ist von der Wahrheit seiner heiligen Kirche, ihr Leid und Wehe mit fühlt, den ganzen Kampf in Schlesien, wie er in den jüngsten Jahren gegen die Kirche entbrannt war mit durchlebt, durchkämpft hat dann erst kann man ein ein richtiges Urtheil über die Rede sich bilden. Sie war ein unterbrochener Gedankenstoß. Der Redner schildert in lebendigen Farben den Kampf der Kirche, widerlegt die schändlichen Beschuldigungen, als sei die Kirche, ja Pius *IX.* Urheber der Revolution und schließt, daß wir endlich durch Wahrheit, Geduld und Gebet den Sieg erringen werden.

Ihm folgt der Legationsrath *Dr.* Lieber, schon ein alter, ehrwürdiger Greis, mit der Ruhe des „praktischen Juristen". Er beginnt mit den Worten: „Mein verehrter Freund, der mit mir auf sechs Generalversammlungen war, hat die Wasser etwas hoch gehen lassen. Ich bin praktischer Jurist und begrüße es als eine glückliche Fügung der göttlichen Vorsehung, daß der katholische Verein Deutschlands in Münster sagt. Münster hat sich stets als Heerd und Hort des katholischen Lebens und Glaubens bewiesen. Die Geschichte gibt dafür Zeugniß. Es hatte zu allen Zeiten einen Kreis von Männern, die für die gute Sache einstanden, und je größer der Kampf, desto größer die Reihe der Kämpfer. Welchen Katholiken und Münsteraner durchzuckt es nicht freudig bei dem Namen Clemens August, dem Gregor *XVI.* ein so schönes Lob ins Grab nachgerufen hat!" Er schließt mit einer trefflichen kurzen Betrachtung der Unzerstörbarkeit der Kirche. „Diese Thatsache, sagt er, durchläuft zum Staunen der Welt die Geschichte. Ich bin die Auferstehung und das Leben, ich sterbe nicht, dieses Wort findet Anwendung auf die Kirche, und die Kirche rüft auch im härtesten Kampfe, in den schwersten Leiden ihren Kindern zu: Ich lebe und sterbe nicht! Gott mit uns und dem katholischen Vereine!" — —

Dr. Lang berichtet über den Piusverein in Augsburg und hebt hervor, wie es dem Vereine, der größtentheils nur aus armen Handwerkern und Fabrikarbeitern bestehe, dennoch möglich geworden, von Zeit zu Zeit seine Gaben an den Bonifaciusverein zu senden. Er entwickelt sodann in einer weiterem Ausführung die Politik der Religion die Ideen Freiheit und Gehorsam und stellt den vielfach gepriesenen und gebrauchten Redensarten: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" die drei Worte; „Glaube, Hoffnung, Liebe" entgegen.

Kaufmann Franz Heinrich aus Mainz hält Abrechung u. stellt einen Vergleich an zwischen den Fortschritten des Katholizismus und den Anfeindungen, welche ihm von feindlicher Seite zu Theile geworden. Er erwähnt und widerlegt einige Schmähungen und Beschuldigungen und bezieht sich dabei namentlich auf die Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins in Wiesbaden.

Dechant Ruland aus Coesfeld macht Mittheilungen über die Lage der Katholiken in gemischten Gegenden und fordert zu Beiträgen für den Bonifaciusverein auf. — Domvicar Hällmeyer aus Speier verkündet der Versammlung die freudige Nachricht, daß der Hochw. Bischof von Speier von seiner Krankheit wieder hergestellt sei, und verbreitet sich namentlich weiter darüber, wie segensreich die Wohlthätigkeitsvereine in Speier wirkten. — Den Schluß bildete eine wegen schon vorgerückter Zeit kurze Rede des Hrn. Domvicar Kolping, worin er eine ergreifende Schilderung von dem auf den Herbergen herrschenden Verderbniß entwarf und andeutete, auf die Gründung eines Gesellen-Hospitiums in einem besonderen Vortrage noch wieder zurückzukommen. —

Endlich hat der Hochw. Bischof von Münster die Anwesenden, doch am nächsten Morgen um 7 Uhr in der Cathedrale dem heiligen Meßopfer beizuwohnen, welches er für die Wiederherstellung Sr. Eminenz des Cardinal-Fürstbischofes darbringen wolle.

Am Mittwoch den 22. Sept., Morgens 9 Uhr, wurden die Debatten über die eingegangenen Anträge eröffnet und unter dem Präsidenten Frhrn. Wilbrich v. Kettler in größter Ordnung und in streng parlamentarischer Weise geführt. Ohne auf die Discussion im Einzelnen einzugehen, theilen wir nur kurz einige Resultate mit; alles Nähere werden die „Verhandlungen der sechsten Generalversammlung", welche bald im Druck erscheinen, berichten. Das Krankenhaus zu Berlin wurde den katholischen Vereinen zur Unterstützung empfohlen; die Sache des Vincenzvereins wurde dem Vereine selbst zur Ausgleichung überwiesen; die Errichtung eines Missionshauses zur Erziehung von Priestern, welche vorzugsweise in protestantischen Gegenden wohnen, soll dem deutschen Episcopate durch eine Adresse empfohlen werden. In Bezug auf die Marianischen Sodalitäten und Gesellenvereine wurde festgestellt: Gegenseitige Selbständigkeit, wechselseitige Freundschaft, und zwar so, daß der Gesellenverein keine Bruderschaft werde. Herr Domvicar Kolping findet den vorzüglichsten Halt für die Gesellenvereine in einer gänzlichen Restauration des Herbergswesens, will deshalb ein Hospitium zuerst in Köln errichten und empfiehlt diese Angelegenheit der katholischen Liebe. Eine Adresse an Freiherrn von der Kettenburg wurde beschlossen und *Dr.* Heinrich beauftragt, eine Denkschrift über diese Angelegenheit zu verfassen, welche den sämmtlichen Regierungen und dem Bundestag soll zugestellt werden. — In Bezug auf Heilighaltung des Sonntags wurde Abfassung eines tüchtigen Werkes beantragt. Eine Adresse an den Freiburger Oberhirten wurde einstimmig beschlossen. — Zur Unterstützung des *Dr.* Weiß wurde eine Subscription auf sein Werk: „Geschichte Alfred's des Großen" eröffnet. Von Hrn. Legationsrath *Dr.* Lieber wurde die Unterstützung des *Dr.* Newman mit herzlichen Worten empfohlen, da derselbe, wenn die Prozeßkosten nicht gedeckt seien, seinem Eintritt ins Gefängniß unvermeidlich entgegensehe. — Hr. Baudri beantragt: die Generalversammlung möge den Statutenentwurf für den Kunstverein dem katholischen Episcopat Deutschlands vorlegen und ihn um Schutz und Beförderung der Sache bitten; es möge ferner eine Liste der Männer angefertigt werden, welche sich für die christliche Kunst interessiren, u. endlich möge das Organ für christliche Kunst empfohlen und verbreitet werden. — *Dr.* Reischl beantragte und motivirte in sehr gründlicher Weise die Errichtung einer Akademie für katholische Wissenschaft, um die Gelehrten Deutschlands zu vereinen und ein Organ für die katholische Wissenschaft zu gründen. Der Antrag wurde mit lem Beifall angenommen. — Am interessantesten waren die Debatten über die Universität, worin Hr. Hofrath Buß Referent war über die Schulbrüder. Es würde für den Raum unseres Blatt zu weit führen, wenn wir hier ins Einzelne eingehen würden; die Verhandlungen selbst werden das Nähere mittheilen. — Zur größten Zufriedenheit Aller wurden die Verhandlungen geschlossen. Die Versammlung drückte ihr Bedauern aus, daß der Präsident Herr Hofrath Zell nicht mehr anwesend sei; Herr Legationsrath Lieber dankte dem Herrn Vicepräsidenten für seine Bemühungen, dieser hinwieder der Versammlung und mit einem dreifachen Hoch auf den Bischof von Münster trennte sich die Versammlung.

[Fortsetzung folgt.

Die Länge der „Lake Shore"-Eisenbahn von Cleveland nach Erie beträgt 96 Meilen. Die Linie ist fast eine durchaus grade und es ist kein einziger tiefer Durchschnitt nöthig gewesen. Die Bahn ist höchst solid gebaut und führt über eine Anzahl Brücken, von denen die bedeutendsten die 86 Fuß hohe zu Poinsville und die 55 Fuß hohe zu Ashtabula sind; die Brücke zu Crook ist 809 Fuß lang und 60 Fuß hoch und kostet $ 31,000; die über Elk Creek hat 1300 Fuß Länge, 116 Fuß Höhe und kostet $ 70,000; die Hauptbrücke über Walnut Creek ist 1000 Fuß lang und 104 Fuß hoch. Im Durchschnitt kostet die Meile $ 20,000.

Die Taxen der Stadt New-York sollen im nächsten Jahr um $1,500,000 erhöht werden. Sie betragen jetzt 96, 97 Cts. — $1.00 auf $100 abgeschätztes Eigenthum, aber im nächsten Jahre $1.25. Die Stadtschuld macht das artige Sümmchen von $14,578,908 aus.

Das Washington Monument hat jetzt eine Höhe von 125 Fuß erreicht. Es sind $190,000 durch Sammlungen zusammen gebracht, und bis auf $10,000 verausgabt. Es werden $300,000 mehr zu dessen Vollendung erfordert. Die letzten Sammlungen betrugen ungefähr $150,000.

Chas. Starr Jr. & Co.,

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 166 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von

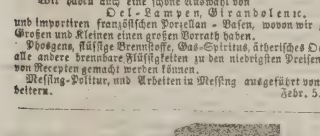
Oel-Lampen, Girandolen:c.

und importiren französischen Porzellan - Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgens, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1j. t. u. w.

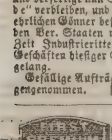
Carl Urban's



Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Billigste zu besorgen; sowohl eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. [Oct. 22. 1j. t. u. w.] C. Urban.



Wayne, Bally und Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's

verbesserten Zink-Waschbrettern,

auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße, Ecke von Home, zwischen Elm und Plum

Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Eisenstore No. 196 Main-Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Nov. 26. 1 Jt. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.

J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich ersundene Nagel Maschine, so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünklich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Okt. 23. 1j. t. u. w.

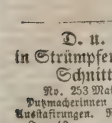
D. u. R. Brown, Engros-Händler,

in Strümpfen, Profamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,

No. 253 Mainstraße, Westseite, drei Thüren oberhalb der 6ten.

Putzmacherinnen und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerhand Ausstaffirungen. Reelle gute Behandlung wird zugesichert.

Jan. 13. 1j. t. u. w.



Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abtgail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. j. v.

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.

Cincinnati, O.

J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vicz-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mit den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Personen, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite.

Cincinnati, O. 33 32

John Cloß,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,

Cincinnati, Ohio.

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 1j. w.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

G. W. Coffin u. Co.

Okt. 31. 1j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,

Cincinnat O. 44—13

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Großhandel in Groceries, Provisions etc.

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,

Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße

Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1j. t. u.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern.

Butler u. Bruder.

September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße

J. Eggers & Wilde,

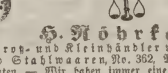
Deutsche Buchhandlung,

Nr. 317, Mainstr. zw. 7. und 8. Westseite.

Soeben erhalten:

Thomas von Arezzo, Musterpredigten, 4 Bände.	$4,00.
Lüft, J. B., Betrachtungen über den christlichen Glauben u. das christliche Leben	65.
Lorenz, Joh., Sixtus 5. und seine Zeit	$1,35.
Döllinger, J., die Reformation, ihre Entwickelung und ihre Wirkungen. 2. Aufl. 1r Bd.	$1,85.
Zellner, J. E., Predigten für den Bürger und Landmann auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. 2 Bde.	$3,00.
Colmar, J. B., Bischof v. Mainz, Predigten. 7 Bde.	$9,35.
Richthofen, Joachim, die sonn- und festtäglichen Evangelien nach der Auslegung der heiligen Väter	90.
Stolz, Alban, das Vaterunser und die zehn Gebote	30.
Diamant und Glas. Allen Christen zum Betrachten vorgelegt	10.

Oct. 28. t. u. alle 2 W. w.



H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der achten und zehnten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,

Cincinnati O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vieleMühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn ꝛc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

George L. Hanks, Cine., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen auch dieser Glockengießerei, Januar 25 1 J. t. u. w.

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Benemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Bauletten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind

27—

Kirchenkleider und Blumen.

Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, Meßgewänder nach allen Kirchfarben von $10,00 bis $100,00, Chormäntel, Velums, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern oder Stickarbeiten, Blumen für Kirchen ꝛc. für $1,00 bis $10,00, Wachsfiguren, Muttergottesbilder ꝛc.

Da sie oben benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben zu möglichst billigen Preisen zu liefern, worauf die hochw. Herrn Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.

Fräulein Rohner, aus München,

in Ahlering und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 251 nahe der nordöstlichen Ecke der 6ten Straße.

9—

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,

Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Benemann,

Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch einem gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierschiene außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle dieselbe nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Benemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Bilder! Bilder!! Bilder!!!

Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder Portraits, Genrebilder, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Pedlars werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.

J. Eggers u. Wilde,

29— No. 312, Mainstr. zw. 7. u. 8. Westseite

Wilhem Halenkamp,

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt und selbiges während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit aushüren zu können.

Wilh. Halenkamp,

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

Katholische Bücher!

Der hintende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Vereinigten Staaten anzutreten.

Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Von Gregorius Rippel.

Annalen der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens. Verdoppelte Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und der Dokumente, die sich auf die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens beziehen. In einem gedrängten Auszuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht 2 zu $20.

Handbuch für Beichtväter, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz von Sales, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Karl Borromäus, des hl. Philippus Nerri, des hl. Franziskus Xaverius, des gottseligen Leonhard von Porto Mauritio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von J. Baume.

Der Tagdes Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres in drei Theilen, als Winter-, Frühlings-, Herbst-, und Sommertheil. In 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Von C. Schmid. Fl.

Folgende Bände von Dr. Johann Em. Veith: Erzählungen und Humoresken, 3 Bde. Friedenswerkzeuge; Passionspredigten; Fürsprecher Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Mater Dolorosa; Samaritan.

Die Bibel für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testamentes nach der lateinischen Vulgata unter Zuziehung der besten katholischen Ueberlegungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate gedruckt wurden, denen nur einem übersetzt und bei schwer verständlichen oder leicht zu mißdeuteuden Stellen und Wörter, unter dem Text in allgemein faßlicher Kürze erläutert von Heinrich Joachim Jäckt nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographisch und moralischem Verzeichniß der heiligen Schrift 82.

Allgemeine Geschichte des Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände. 6 Bde.

Ein ernstlicher Blick in die Ewigkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Tanner.

Die Würde des Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.

Die Rückkehr des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Bußanstalt. Von demselben.

Der Weg der Verdorbenen oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.

Bildung des Geistlichen durch Geistesübungen.

Lives of the Saints, 4 vol. from A. Butler.

The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Lignory.

Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev. Patrick Power.

Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch

Kreuzburg und Nurre,

9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Vine u. Race.

Taback- und Cigarren-Geschäft.

Die Unterzeichneten machen hiermit ihren Geschäftsfreunden sowie dem geehrten deutschen Publikum im allgemeinen die ergebene Anzeige, daß sie ihren Taback und Cigarren Laden nach der Main Straße westliche Seite No. 17 zwischen Front und Columbia verlegt haben. Da wir selbst Kautabad fabriciren, so ersuchen wir Verkäufer in diesen Artikeln bei uns vorzusprechen, indem es nur zu ihrem Nutzen sein wird.

Juni 1. 6 Mt. w. Nölsen und Merkman

Cincinnati Briefliste No. 50.
Cincinnati, 14. December 1852.

1 Ankenbauer Johann
2 Angst Leonhardt
3 Algeier Paul
4 Auer Georg
5 Andrzejewoff Wladislaus
6 Altgilbens Joh Heinr
7 Anfers Heinr
8 Brey Louis
9 Ball Joseph
10 Bromu Joh Harry
11 Bitner Wilh
12 Bibler Benedikt
13 Brinkerd Joh Herm
14 Bauchoer Adolph
15 Beulwig Carl
16 Bislingmeyer Joh
17 Bohne Heinrich
18 Benke Joh
19 Burkmann Wittwe
20 Berde Christian
21 Beckmann Marie Adelina
22 Bischoff Carl
23 Beck Friedrich
24 Beckmann H
25 Buttner Heinr
26 Bunte Louis
27 Buckmann Philipp
28 Breiting Joseph
29 Babei Joh
30 Beckert Albert
31 Baumann Gregor
32 Behrens G F Heinr
33 Böhme Ernst
34 Bauer Christoph
35 Bertez Joh Heinr
36 Buscher Hermann
37 Becker M
38 Boogert Cornelius
39 Broum Christine
40 Baum Cerf
41 Bisch und Heinecken
42 Bel Ludwig
43 Bieckmann Friedrich
44 Brammicker Wilhelm
45 Bondeck Heinr
46 Becker Ferdinand
47 Baumeyer Xaver
48 Beck August
49 Baumann Ignatz
50 Baumgärtner Karl
51 Baumgärtner (Kleser)
52 Colle: Peter
53 Crumbolz Ernst
54 Christiani Theodor
55 Calte (Schneider)
56 Cahn Michael
57 Cannette Marie
58 Dürger Johann
59 2
60 Tüfner Wendelin
61 Deggenbred Th
62 Dulmerber Theoder
63 Dammermann Joh Heinr
64 Dent Eva Margaretha
65 Doepler Nikolaus
66 Dorll Nikolaus
68 Dürdeb J H
68 Dalwig Adam
70 Dreyer Joseph
71 Durbed J H
72 Drach Carl
73 Darpel Herrn
74 Depree Joh
75 Deprey Daniel
76 Erd Christoph Heinr
77 Engels H
78 Endres Georg
79 Eberhard Catharina
80 Englert Joseph
81 Eller Emanuel
82 Eberle Jakob
83 Frey Jakob
84 Fuchs Lorenz
85 Feich Nikolaus
86 Fischel Goodthardt
87 Frant A
88 Fahrentoly W
89 Franz Joh G
90 Flommersch G J
91 Fuhrmann Ludwig
92 Fährer Catharina
93 Füger Johannes
94 Fischer Michael
95 Forchheimer Herr
96 Fehiger A
97 Fälger Joh Hein
98 Flaig Andreas
99 2
100 Fey —— (Käfer)
101 2
102 Frey Leonhardt Wittwe
103 Fridolin Fr
104 Gerber Math
105 Gierman Lorenz
106 Gasser Franz
107 Gelaus O
108 Giesling G
109 Gutse F
110 Gras E
111 Glockner Joh
112 Grafmann P
113 Gold G
114 Gugenbeimer J
115 Gutfreund Jacques
116 Genoh L
117 Gancer A
118 Gaus Jos
119 Gmelz Louisa
120 Gotschimit L
121 Gerstäcker St
122 Gröse F
123 Gögel E
124 Goß Heinr
125 Gondelmeyer P
126 Haus Michael
127 Häsler Fr
128 Heuler Andr
129 Holtinger Ant
130 Heinzmann H
131 Herringer J
132 Hartmann B
133 Heim Caap
134 Heeb J
135 Helfing W
136 Hohn Christian
137 Hefer Jacob
138 Hammer Catharine
139 Hauk G J
140 Hammer F K
141 Herdy And
142 Hofmeister K
143 Hartmann C
144 Hatzenbühler P
145 Hermann F
146 Holdvogt H A
147 Hermann J
148 Häßler A
149 Haleo Phil
150 Haberthür Ph
151 Hem Hein
152 Haltmeier H
153 Hilbert Edward
154 Hugo J
155 Hoffmann J
156 Hermann Aug
157 Heer Phil
158 Heer Ant
159 Israel Bernhard
160 Johannes J
161 Liebert J
162 Jahraus Andr
163 Jäger J
164 Jahes Aug
165 Jüglitg H E
166 Knapping J M
167 Kamann H
168 Kurz Jak
169 Kickhöfel E
170 Kurz Herm
171 Klotz H D
172 Kast Heinrich
173 Knapp Jacob
174 Kelsch Fried
175 Kesting Ludw
176 Kahung L
177 Königsheim Daniel
178 Korte J B
179 Klöcker Wilhelm
180 Kornblieth Herm
181 Kuster Michel
182 Kätte J Wilhelm
183 Koben Wolf
184 Kempker Joh H
185 Kriege M F
186 Kellermann H
187 Kerge Louisa
188 Krug Dagobert
189 Kolbus Heinr
190 Kühn C
191 Kimmich Thomas
192 Konz Joh
193 Kalthoff Dominkus
194 Krüll Albert
195 Kunz Casp
196 Kohler Ferd
197 Keibel Andreas
198 Kittus Jakob
199 Klausting Heinr G
200 Klöb Joseph
201 Kaiser Derothea
202 Königstein D
203 Kopp Johan
204 Kollenberger C H
205 Knopf Franz
206 Knecht Georg
207 Kottmann Anton
208 Kottmann Elisabeth
209 Koch Salomon
210 Kuhn Friedrich
211 Kusting Franz
212 Knoblauch Jacob
213 Krike Friedrich
214 Lang Georg
215 Lebel Joseps
216 Lösch Johann
217 Linter Jacob
218 Lambert Simon
219 Lehmkuhle Anton
220 Leidinger Joseph
221 Lust —— (Schneider)
222 Loore Franz
223 Lotz Otto
224 Löwenthal Nathan
225 Latz Heinrich
226 Lepold John
227 Lindemann Joh Theo
228 Loeb Fanny
229 Lück Oswald
230 Milch Philipp
231 Moermann Catharina
232 Mehl Mathias
233 Mehlhof Friedrich
234 Maune Fr
235 Märzhauser Carl
236 Mäder Robert
237 Menrath Philipp
238 Mosique Fr Joseph
239 Menke Christian
240 Mkel Martin
241 Meyer Joh Baptist
242 Meyer Heinrich
243 Müller Edward
244 Müller Johann
245 Müller Joh Caspar
246 Müller Josephine
247 Müller Gabriel und Joseph
248 Müller Sebastian
249 Müller Wilhelm
250 Mietert Joh Johann
251 Niemüller Ferdinand
252 Nau Valentin
253 Nägle Nicolaus
254 Nullmeier Friedrich
255 Nagel Joseph
256 Neuburger Bernard
257 Oftertag Rudolph
258 2
259 Overbeck Gerhard
260 Overbeck Bernhardt
261 Ougwible Constante
262 Olandt Catharina
263 Ochs Helene
264 Ott Hans Jacob
265 Otto Heinrich
266 Oberle August
267 Otting Frank
268 Poff George
269 Pahren August Hein
270 Potts Joh Hein
272 Pfanisch Joh
273 Poetz Ludwig
274 Pfum Wolfgang
275 Puerd August
276 Pottebaum Friedrich
277 Peter Heinrich
278 Pfeiffer Anthony
279 2
280 Pfeiffer Stephan
281 Pfeiffer Anna Maria
282 Pfeiffer Adolph
283 Pinkel L
284 Reinard Ludwig
285 Rammler Ernst
286 Rindorf Johann
287 Rumpler Andreas
288 Röder Catharina
289 Reiß Ignatz
290 Rüter Bern H
291 Roßmussen Herr
292 Rad Anton
293 Rünling G
294 Rudde Gerh Herm
295 Rötig August
296 Roß Clemens
297 Römer Hein
298 Reus Joh
299 Rauch Adolph
300 Renkenbring Friedrich
301 Rilling Georg
302 Rotter Simon
303 Reller Fritz
304 Römer Karl
305 Rotter Anton
306 Reis Aaron
307 Rapp Mathias
308 Spatz Christian
309 Schaffer Karl
310 Schäbel Franz
311 Südelum K
312 Schlaser Eberhardt
313 Strohmeier Joseph
314 Schemike Adam
315 Strhiln Jakob
316 Schäuwig Carl
317 Seibert Georg
318 Schaed Gail
319 Schmid Johann
320 Schweizer Joh F
321 Seippel F
322 Schmidlin Jakob
323 Seither August
324 Schwarz Johannes
325 Schridt Nikolaus
326 Stehlin Martin
327 Schüring Joh Bernhardt
328 Sieber Friedrich
329 Schnurr Albert
330 Schönbrunn Jkak
331 Sommer G H
332 Strautmeyer Herm Hein
333 Saoll Daniel
334 Schorr Johann
335 Steinstiq Herrn
336 Schneu Johann
337 Sutterle Robert
338 Schielar Caspar
339 Schärges Karl
340 Schmig Heinrich
341 Stahlmann Frau
342 Stael J F

343 Schaffel Georg
343 Schaffer Eberhardt
345 Schönewolf Peter Hein.
346 Schupp Conrad
347 Siegel Gottlieb
348 Steinauer Augst
349 Schmalmer Joh H
350 Seligmann S T
351 Schulz und C
352 Schraubenbach Wilhelm
353 Silbermein H
354 Schnab Gottlieb
355 Strang Andreas
356 Steppig Johann
357 Schmidt Christian
358 Schmidt Valentin
359 Schneider Joseph
360 Schneider Bernhardt
361 Schneider Julius
362 Schneider Louisa
363 Toron Jakob
364 Ternate Heinrich
365 Tiemeier Fried Wilhelm
366 Tebben Bernd Heinrich
367 Tebbing Gerhard H
368 Truebel Georg
369 Theobald Joh Jakob
370 Ubl Johannes
371 Ubl Wilhelm
372 Umer Wilhelmina
373 Ulrich Karl
374 Unruh Christoph
375 Voly Catharina
376 Vautz Joseph
377 Vöge Christian
378 Vambed Jan
379 Vollmer Christian
380 Van der Beuzel E
381 Vollmer J M
382 Völker Martin
383 Veith Siegmund
384 Weinberg Minna
385 Wickard Joh Gerhardt
386 Wagener Johes
387 Winterhalter Cortula
388 Webe Johannes
389 Weil Friedrich
390 Weintrichelb Barbara
391 Wild Jakob
392 Winkelmann Friedrich
393 Wacker Carl
394 Welt Peter
395 Wisler Georg
396 Wilcocker Georg
397 Wheel Joseph
398 Wilpern Johann
399 Wavand Nikola
400 Widmer Fidel
401 Wit-ig Daniel
402 Walther Kreiner
403 Zahl Ferdinand
404 Zappe Jakel
405 Zorge Jorst
506 Zentner G A
407 Zimmermann Peter

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jas. C. Hall. P. M.

Neuheiten zu reduzirten Preisen. En gros und Detail. Wir verkaufen aus zu sehr niedrigen Preisen eine Menge von Fancy Artikeln, wie Papeteries, Payeterei-Schachteln, Portfolios, Albums, Portemonnaies, Cigarren-Taschen &c., lauter elegante Sachen.

Eggers u. Co.

Schönste Lager von Kunst-Materialien in Cincinnati. En gros und Detail. Alle in dieses Fach schlagende Artikel, amerik., franz. und englischen Fabrikate vorrätig bei

Eggers u. Co.

500,000 gelbe und weiße Envelopes von den besten östlichen Fabriken zum Verkaufe bei

Eggers u. Co.

Buchbinder Materialien, Leder, Musslin, Papiere, Bindfaden &c. in completer Auswahl vorrätig bei

Eggers u. Co.

bezhr. 4. t.u.w. No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.

E. O. Godmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in
Papier, Drucker-Karten, u. s. w.
No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.

E. O. Godmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papiersabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern daß sie nirgends billiger angeboten werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.

December 10. t. t. w.

"Bürger Bank.
Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer
Main Straße zwischen vier Ten und 4ten,
mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren liberal zu jeder Zeit. Depositen werden auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.
April 2. t. u. w.

Herzoglich Nassauisches Consulat für den Staat Ohio.
Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, oder Documente zu beglaubigen haben die dorthin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneter wenden.

C. F. Adae,
Provisorischer Consul für Nassau,
Juni 22. t. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,
sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Grocerieshalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen.

Mai 15. t. u. w.

Sommer und Meyer,
Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,
No. 23, Lower Market Straße, Ecke zwischen der Main u. Sycamore,
Cincinnati, O.

März 20. 6 M. t. u. w.

1852 Herbst Importation. 1852
Der Unterzeichnete bietet unter liberalen Bedingungen für den Handel eine vollständige Auswahl von französischen und deutschen Waaren, Bonnets, künstlichen Blumen und Putzmacher Waaren.

Schwarze Seide Gro de Rhine Seide verschiedene Qualitäten 20—36 Zoll breit.
Schwarze Lustrings aller Breiten,
do türkischer Satin 26—30 Zoll breit,
Weiße und farbige, waserfarbige und figurirte Seide für Kleider,
Weiße und farbige Gro de Rhine Fabrikate für Bonnets,
do Gro de Algiers,
do Glanz Seide von besonderer Gattung,
do Satins verschiedener Grade,
Farbige geschnittene und nicht geschnittene Bonnet Sammet,
Schwarze Taffet in voller Auswahl,
Weiße und farbige Bonnet Plüsche,
Florences u. Marcellines aller Breiten von 12—30 Zoll,
Künstliche Blumen, Federn, Hauben jeder verschiedenen Sorte, Qualität und Preise,
Illusions, Bonnet und Maline Spitzen,
Crown Linings, Buckrams, Crowns, Frames, &c.
Einfache und modige Hut Bänder von No. 9—60. Ich habe jetzt einen Vorrath von mehr als 300 verschiedener Mustern und Sorten,
Mützen Bänder in voller Auswahl No. 1—7,
Einfache Taffeta do farbige u. schwarze No. 1—22 der schönsten Sorten.
Einfache Satin do,

Trimmings.
Franzen—Einfache und gestickte Oberthell Nähseiden Gesichte
Gimp—Schwarze und farbige ganz schmale bis sehr breite, Franzen, jeder Sorte für Besatz,
Sammet Bänder, farbige und schwarze von allen Breiten,
Elchein Troysen und Knöpfe,
Vier Knöpfe verschiedene neue Sorten und Mustern,

Näh Seide
J. B. Beaux's, Frezt und Rubincord Sorten schwarzen Nähseide.
Amerikanische Nähseide in hundert Bündelchen.
Sattler Nähseide
Stickerei—Seide, weiße und farbige
Weiße und schwarze Spitzen jeder Sorte Mustern und Breite
Deutsche u. Englische Linnen Spitzen und Klöppelarbeit.
Linnen Taschentücher jeder Gattung und von jedem Preise,
Feiner französischer reiner Liwon
Gebleichte und dorbirte do
Für Kinder einfache und dorbirte
Herrn Ponge und seidene Sachtücher
do Gro de Rhine Halstücher 24 bis 36 Zoll
Kleine Halstücher und Halsgebinde für Damen
Glace Handschuh der gestickteste Gattung in großer Auswahl mit Einschluß von Alexander's berühmtem Fabrikat,
Seiden-, Tuch- und Cassmir Handschuhe,
Damen Berliner Handschuhe mit feinem Leder gefüttert,
do Bieber mit Pelz gefüttert,
Damen und Kinder Strümpfe, schwarze und farbige,
Kinder Stiefeln, Schuhe, Mützen, Hauben, Mussen &c. in voller Auswahl,

Umschlagtücher.
Schwarze und farbige seidene Umschlagtücher,
Cassmir und Broche do
do.

W. P. Devou,
September 7. t.u.w.b.v. No. 49 und 50 Pearl Straße.

Dr. J. Kate's
Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.
Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Eingeweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder von der gewöhnlichsten, ohne dauernden Erfolg. Seit kurzer Zeit hörte ich von der gelungenen Heilung mehrerer Personen durch Dr. Kates Bruchband, wandte mich baldigst an ihn und erhielt eines von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zur öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel

Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

Cincinnati, 14. Februar, 1852.

Herr Editor.—Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn man darnach geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im buchstäblicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich sah mich für eine lange Zeit nicht nach chirurgischer Hülfe um, indem ich damals nicht so viel litt wie nachher und war der Meinung Bruchbänder seien von wenig Nutzen: aber während der drei Jahre hervor ich einen Bruchband gebrauchte, litt ich großen Schmerz und Unbequemlichkeit von dem starken Vordringen der Eingeweide und kann erst seit einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte zu wem ich mich wohl am besten wenden sollte, zog ich meinen Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der meinige war, erstreckte. Er empfahl mich einem gewissen Bundarzte; aber unglücklicher Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte, doch durch keinen derselben konnte er es dahin ringen die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr zwei Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit daß ich über während dieser Zeit, daß ich kaum gehen sigen oder stehen konnte. Zuletzt sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in diesem Fache erfahrenen Herrn, der mir sagte ich sollte mir beim Dr. Kates Rath bolen, welches ich demgemäß auch that. In dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder ordentlich hergehen würde. Jener Theil an meinem Körper und in einer Entfernung, der Polster gelegen hatte, war so entzündet, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich ihn fragte, ob es möglich wäre, meine Lage zu bessern, sagte er wir, er wollte mir einen Bruchband machen, der so genau passe und solche Wirkung thäte, daß ich fühlte wie jeder andere Mann. In einer kurzen Zeit versah er mich mit einem solchen, welcher völlig meine Bedürfnisse befriedigte. Er verhinderte wirklich das Hervortreten der Eingeweide und zur selben Zeit konnte ich ihn mit der größten Behaglichkeit tragen. Da es eine zu vorherrschend irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 46 Jahre alt war. Ich will nicht länger meine Lesern mit Einzelnheiten langweilen, welche bis dahin noch keine Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, dadselbe bald bestätigt finden. Ich würde nicht Tausend Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche eines Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wiewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Zeitverlust getragen werden können. Ich beabsichtigte, schon vor einiger Zeit Odigen der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber zog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten wollte welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reiste zu Wagen, mit der Post, zu Pferde &c. und meine Bruchband hat sich niemals vor seinem eigentlichen Platze verschoben. Noch mehr ich weg stehen Pfund mehr in Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Da ich aus gewissen Gründen, die Jeder leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gedruckt zu haben u. d es auch nicht recht sein würde Ihre Zeit durch Nachfrage nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen, so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er irgend Jemand, der ihn nach mir fragen sollte, mir zuweisen möchte in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, westliche Seite nahe der fünften. Ein Menschenfreund. Mai 29.t. u. w.

Geschäfts-Anzeigen des Wahrheits-Freundes.

Office: Pine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße, Cincinnati, Ohio.

☞ Wir danken unserm früheren Agenten Hrn. J. H. Burrichter in Franklin, Ohio., für seine Mühe für die gute Sache und ersuchen Hrn. Ant. Imhoff für Franklin und dortige Umgegend als Agent zu handeln.

Wir danken Hrn. J. P. Urban früher Agent für den Wahrheitsfreund in Carrolton, für seine Mühe für die gute Sache und ersuchen Hrn. Martin Schrodt daselbst für Carrolton und Umgegend gültigst die Agentur anstatt obengenannten Herrn zu übernehmen.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Jos. Nipper 15 16, Joh. H. Fischer 14 16, Herm. Wehring 16 16, Franz Wilke 24 1 N. P. P. Liebel 52 15.
St. Jacobsburg, O. M. Meyer 52 15, H. Lehmann 52 15
Centropolis: Ant. Fuesting 52 16.
Marshall: Pet. Staub 17 16.
New-Orleans: Ant. Schwarz 43 16.
Theresia: Joh. Schraut 19 16, Georg Schmidt 51 16.
New-Elsaß: Balth. Hammerle 13 16, Martin Zinser 2 16, Franz Bittner 52 15.
Lynchburg: Mich. Arnold 15 17.
Plainfield: Mich. Heyser 52 15.
Fort Wayne: Franz Dahrmann 16 17.
Rochester: Sebast. Reichardt 15 16, Georg Arnold 15 16, Hochw. Krautbauer 41 16.
Canal Dover: Joh. Tragesser 52 16.
Aurora: Nb. Enes 22 16.
Buffalo: M. Spengeler 14 16, Nicol. Haag 16 16, Joh. Marge 14 16. J. Beilmann 38 15. J. H. Entrup 14 16.
Black Rock: B. Balthasar 29 16.
Four Miles Creek: Pet. Metz 9 16.
Summerhill: Lorenz Weh 26 16.
Pendleton: Hochw. Frauenhöfer 52 16, Mart. Woof 52 15, Balt. Hildemann 50 15, F. Walk 36 15.
Chippewa: B. Hügel 52 16.
Hamilton: Adam Utz 52 15.
Roseville: Elias Ruhl 24 16.
Browns Grove: Joh. M. Memmel 52 16, Adam Siecletto 26 16, Johann Hebauf 16 16.
Dayton: Theod. Hauke 52 16, Joh. Schnelle 5 16, Georg Büchner 13 16, Jac. Rohe 52 15, Balt. Fries 52 15, J. B. Imfste 52 15, Jos. Haas 11 16 Blasius Sättel 14 16.
Clinton: Andr. Edelmann 52 16.
Jance Farm: Hochw. Oberhülsemann 52 16.
Marietta: A. Heiner 20 16.
Loose Creek: Heinr. Bod 52 15.
Chicago: Pet. Brachtendorf 52 15.
Johnstown: Jodocus Köhler 13 17.
Wapyakoneta: Ant. Meyer 13 16.
Oldenburg: Joh. H. Schröder 28 16.
Rochester: Joseph Amann 52 16, Hermann Schwarz 13 16, Peter Bolz 15 16.
Butler: M. Eichenlaub 37 16.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Josephs Vereins werden hiermit ersucht, sich nächsten Sonntag den 26. Dezbr. Nachmittags nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Josephs-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Weil denn was Wichtiges vorkömmt und zugleich die neuen Beamten ihren Platz einnehmen, so wird ein jedes Mitglied erwartet.

Auch sind diejenigen, welche wünschen Mitglieder zu werden, freundlichst eingeladen.

F. Wilke, Sekr. J. Höffer, Präs.

Deutscher Gasthof bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an hiesigem Platze einen Gasthof „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Werthvolles und billiges Eigenthum zu verkaufen.

Der Unterzeichnete bietet sein in Ferdinand, Dubois County, Indiana, gelegenes Eigenthum unter liberalen Bedingungen zum Verkaufe aus, ein Bauplatz in der obengesagten Stadt Ferdinand. 99 Fuß quadrat No. 178 und das darauf befindliche und wohleingerichtete Wohnhaus, Cisterne und eine gute Grobschmiedwerkkelle nebst dem dazugehörigen Werkzeug; es ist sehr geeignet für dieses Handwerk. Zu erfragen auf dem Platze selbst bei

16—19 Matthias Hahn.

Katholischer Buchladen.

Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schriftmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

Ein Lehrer gesucht.

Die katholische Gemeinde in New Richmond, O., wünscht einen Lehrer, der mit guten Sittenzeugnissen versehen und nebst einer Elementarschule auch den Küsterdienst zu besorgen im Stande ist. Reflektirende sind ersucht sich um näheren Aufschluß an Hochw. Hrn. J. Füers, Pastor an der St. Josephs-Kirche, Cincinnati, zu wenden. 11—5. v. w.*

Billige Putzwaaren.

Alle Damen, welche für die bevorstehenden Feiertage Winterhüte zu kaufen wünschen, lade ich hiermit ein bei mir vorzusprechen, da ich jetzt zu folgenden herabgesetzten Preisen verkaufen werde.

Seide-Atlas oder Sammet Hüte von $3 bis $5.
Strohhüte mit Band 1. 2 bis 2.50

Jenny Wenning,
Elm Straße, Westseite zwischen der 5. u. 6. Str.
dezember 18. 1 t. u. —17 w.

Große Vortheile in Putzwaaren.

Mrs. Rich

möchte die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei

Mrs. E. M. Rich,
No. 209 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum.
September 25. 1 J. t. u. w.

Schnelle Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete wird am 27. Dezember mit dem ersten Dämpfer von New-York abermals eine Reise nach Deutschland antreten und wird folgende Oerter besuchen: Twistringen, Amt Vechta, Dinklage, Damme, Berlenbrück, Badbergen, Ankum, Merzen, Althausen, Ufseln, Neuenkirchen, Bramsche, Westerkappeln, Quakbrück, Osnabrück, Oberkappeln, Greenwald, Recke, Hohenbüren, Halserde, Hopsten, Mettingen, Schapen, Amt Diepholz, Beesten, Wissingen, Thüne, Amt Freren, Amt Linge, Emsbüren, Lengerich an der Wal, Hesselünne, Plantlünne, Büggen, Berge, Schwagsdorf, Amt Fürstenau, seinen Geburtsort Bolsiage, wie auch Kreis Steinfort, Kreis Coesfeld, Kreis Ahaus und die Grenze von Niederland, nämlich: Alten Legtenfort, Groelle, Benterswik ꝛc.

Alle diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten von und nach Deutschland haben, wollen sich gefälligst an ihn wenden in Johannigmann seinem Hause an der Green Straße, zwischen der Vine und Race in der Nähe der St. Johannes-Kirche oder bei seinem Bruder bei Berger an der 6ten und Sycamore Straße haben.

Er wird prompt und billigst Frühjahr wieder hier sein. Für die ihm anvertrauten Sachen wird Bürgschaft geleistet. J. Heinr. Wellen.
dezember 11. t. u. w.*

Peter Fais,

Fabrikant von Schaum- und Schöpflöffeln, Feuerschaufeln und Zangen, Kohleneimern u. s. w.,

Ecke der Vine und Buckeye Straße, No. 180 Vine Straße, Cincinnati, Ohio.

☞ Alle Arbeiten obiger Art werden aufs Beste und Billigste von mir selbst angefertigt. November 27. 1 J. t.

Deutsche Hebamme u. Geburtshelferin.

Frau Elisabeth Winder aus Innsbruck, Tyrol, wohnhaft No. 553 südöstliche Ecke der 5ten und Wood Straße, (im Hause des Herrn J. Weingärtner), Cincinnati, O.

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie in Folge eines Zeugnisses der Directoren der medicinisch chirurgischen Lehranstalt, an der k. k. Universität zu Innsbruck, Tyrol, nachdem sie die Vorlesungen über theoretische und praktische Geburtshülfe für Hebammen belgewohnt und ein Zeugniß erster Klasse mit Vorzug erhalten und in Folge dessen seit dem 27. März 1846 im alten Vaterlande ihre Dienste der Geburtshülfe geweihet hat, sich hinreichend befähigt glaubt, auch jetzt hier in Cincinnati ihren Landsleuten ihre Dienste als Geburtshelferin anbieten zu können, und ist Willens, laut früher geleistetem Eid, auf geschehene Berufung ohne Verzug sowohl bei Tag als Nacht ihre Hülfe bei jeder Gelegenheit zu leisten.

3 Mt. t. u. w.*
dezember 3.

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete wird am 8. Januar wieder eine Reise nach Deutschland antreten. Er reiset über New-Orleans nach Bremen und wird folgende Ortschaften besuchen: Visbeshausen, Kloppenburg, Amt Vechta, Dinklage, Damme, Börden, Althausen, Diepholz, Ankum, Bramsche, Fürstenau, Neuenkirchen in Hülsen, Osnabrück, Osede, Iburg, Kreis Tecklenburg, Telgte, Warendorf, Osten, Regierungsbezirk Münster, Rielenbeck, Ibbenbüren, Rheine, Mettingen, Recke, Bewergern, Hopsten, Dreierwalde, Amt Lingen, Bawinkel, Haselünne, Vögel, Meppen, Holzhausen, Neuenhaus, Emsbüren, und die umliegenden Orte bis in Niederlande so wie seinen Geburtsort Freren ꝛc. und die Plätze, welche unterdiese Aemter gehören.

Alle diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten oder sonstige Bestellungen, Pakete u. s. w. haben, werden gebeten dieselben bei Hrn. W. Hoffschulte, am Canalmarkt Südseite oder bei Hrn. Franz Von der Haar, Guthwirth an der 13. und Elm wie in Covington bei Hrn. Dr. Paul Ecke der 6. und Roesel Str., wo ich Sonntags Vormittags zu finden bin und bei Buchhändler Hoffschulte und Von der Haar, abzugeben. Eine gewissenhafte Besorgung wird geschieht; für die mir anvertrauten Sachen wird Bürgschaft geleistet. Er wird bis nächsten Herbst wieder hier sein u. ist außer den obengenannten Plätzen zu treffen bei Matthias Korte an der Front Straße zw. der John und Smith, wo er logirt. H. B. Korte.
dezember 17. t. u. w.*

Dry Goods! Dry Goods!!

Joseph Eveslage

macht seinen verehrten Kunden, Freunden und Landsleuten ergebenst die Anzeige, daß er seinen Store No. 470 Main Straße der 12ten gegenüber mit den neuesten und besten Winter-Waaren versehen hat.

Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankt, bittet er um ferneren geneigten Zuspruch.

Oktober 3. 3 Mt. t. u. w.*

Beförderung von Geldern, Vollmachten nach Deutschland, Schweiz u. Frankreich ꝛc.

Durch den Tod meines Associe L. Bierhorn hat das vor 20 Jahren von mir errichtete Wechsel-, Kommissions- und Speditions-Geschäft, Firma

Schulz und Bleidorn

aufgehört, und ich habe jetzt, durch meinen Sohn unter der Firma

F. G. Schulz u. Son, No. 38, Broadway in New York,

ein gleiches Geschäft etablirt, welches ich hiemit nicht nur allen meinen Landsleuten sondern auch Jedem welcher Gelder nach Europa zu senden oder von daher zu beziehen hat, hiermit bestens empfehle und verspreche die schnellste und billigste Besorgung. Stuttgart, Würtemberg im August 1852.

F. G. Schulz, senior.
Oct. 9. 3 Mt. t. Mittw u. Samst bis 19 w.

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer

Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,

mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren liberal zu jeder Zeit Depositen Geld ist auf Verlangen zahlbar; mit 6 Prozent Zinser.
April 2. t. u.

Herzoglich Nassauisches Consulat für den Staat Ohio.

Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, oder Documente zu beglaubigen haben die dorthin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden. C. F. Brace,
Provisorischer Consul für Nassau.
Juni 22. t. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Groceriehalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w.

Dr. E. Leinweber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.

Office: an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.
November 12. 1 J. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West Ite Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden beabsichtigen können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den möglichsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West Ite Straße, Cincinnati.

Eggers & Co.,

No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut.
Cincinnati, Ohio.

☞ Importeure von Papieren, Bleistiften, Stahlfedern, Tafeln, Blankbüchern, Portemonnaies, Kunst-Materialien, deutschen Büchern ꝛc. Sie besitzen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati. Verkauf im Großen und Kleinen. januar 19. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co.,

No. 21 West 4te Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, O.

☞ Eggers u. Co. besorgen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und verkaufen Wechsel auf die hauptsächlichsten Städte Deutschlands, in größeren und kleineren Beträgen und zu den niedrigsten Coursen. Ferner beschäftigen sie sich mit dem Erheben von Erbschaften und andern Geldern in Deutschland und durch ihre langjährige Verbindung mit den angesehensten deutschen Häusern sind sie im Stande alle ihnen anvertrauten Besorgungen aufs Prompteste und unter den billigsten Bedingungen auszuführen.

☞ Zur besondern Beachtung empfehlen sie ihre Besorgung von Ueberfahrts-Scheinen für die

Bremen und New-Yorker Auswanderungs-Schiffe.

Jeder Art Auskunft in Bezug auf die letztern und auf Geldgeschäfte wird gern ertheilt und schriftliche Anfragen werden ohne Verzug beantwortet...
Wechsel auf New-York in beliebigen Summen sind auch fortwährend zum Verkaufe. januar 19. t. u. w.

John Harmeyer,

Färber und Reiniger von seidenen und wollenen Zeugen und Teppichen.

6te Straße zwischen Broadway und Sycamore 3 Thüren von der Broadway und No. 76 Walnut Straße zwischen der 5ten und 6ten,
Cincinnati, O.

Färbt und preßt durch Dampf alle Sorten von Stoffen beim Stück oder in fertigen Kleidern u. s. w.
April 3. 1 J. t.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, Stuttgart, Landau, Wien und Paris und London sind bei mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich auf die prompteste und gewissenhafteste Art besorgt.

Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognaco, Port, Madeira, Gin ꝛc. von ihnen selbst importirt, sowie für anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch viele Mühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn ꝛc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

Georg L. Hanks, Cinc., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

☞ Weihnachts und Neujahrs-Geschenke. En gros und Detail. Wir verkaufen zu stark reduzirten Preisen eine große Menge von Fancy Stationery Waaren, wie Papeteries, Papeterel-Schachteln, Portfolios, Albums, Portemonnales, Cigarren-Taschen ꝛc., lauter elegante Sachen.

Eggers u. Co.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore, Cincinnati, O.

März 20. 6 Mt. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas) Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 J. j. u. w.

Joh. Gerh. Meifeld, Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

B. H. Fedders u. Co.,

Lumber Yard

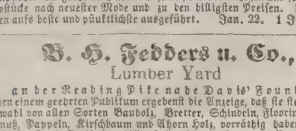
an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnut, Pappeln, Kirschbaum und Ahorn Holz, vorräthig haben.

☞ Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.

Alle Diejenigen, welche der früheren Firma B. H. Fedders schulden, werden baldmöglichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzubringen.

Dezember. 7. t. u. w. b. v.



CHERRY PECTORAL

Für die Heilung von

Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Lange Jahre des Versuchs haben diesem Mittel anstatt einer Verminderung des öffentlichen Vertrauens, eine Würdigung und Berühmtheit verschafft, welche selbst die sanguinischen Erwartungen seiner Freunde weit hinter sich liessen. Aber auch nur seine wesentlichen Vorzüge und die ungezweifeltsten wohlthätigen Folgen, das es bei Leidenden hervorbrachte, können ihm den Ruf, dessen es sich erfreut, erwerben und sichern.

Während so manche schlechte Mittel, welche dem Publikum aufgedrungen wurden, sich als verfehlt erwiesen und bei Seite geworfen wurden, hat dieses sich bei jedem Versuche seine Freunde erworben und im Gequälten Zutrauen erzeigt, die nie vergessen werden können, eben so wenig als die zahlreichen und merkwürdigen damit gemachten Kuren.

Während es ein Betrug am Publikum ist zu behaupten, daß irgend ein Arzneimittel ein unvermischtes Mittel gegen jede Krankheit sei, so sind dennoch die Beweise, daß der Cherry Pectoral nicht nur im Allgemeinen, sondern beinahe unveränderlich, diejenigen Krankheiten für die er verwendet wird, heilt, im Ueberfluß vorhanden.

Wie die Zeit diese Thatsachen immer weiter und bekannt machte, so hat dieses beste aller Hülfsmittel von der Blockhütte des amerikanischen Bauern bis zu den Pallästen der europäischen Könige seinen Weg gefunden.

Durch unser ganzes Land, in jedem Dorfe, jedem Städtchen, ja auf jedem Dörfchen ist der Cherry Pectoral bekannt a s das beste Mittel für Krankheiten des Halses und der Lungen und in vielen fremden Ländern wird derselbe von den Aerzten verordnet. In Großbritannien, Frankreich und Deutschland, wo die medizinische Wissenschaft auf der höchsten Stufe steht, ist das Cherry Pectoral eingeführt und in anhaltendem Gebrauch den Armeen, in den Spitälern, Armenhäusern, öffentlichen Anstalten und im Privatleben als das sicherste Mittel, das die Aerzte gegen die gefährlichen Lungenleiden anwenden können.

Es ist dieses Mittel aber auch in gelinderen Fällen und für Kinder sicher, angenehm und von bestlerdem Erfolge, und es fehlt und darüber nicht an den schmeichelhaftesten Zeugnissen von Eltern, die es bei ihren Kindern anwanden.

Die Bereitung des Cherry Pectoral geschieht unter den Augen eines praktischen Chemikers und zwar mit unermüdlicher Pünktlichkeit und Sorgfalt. Er ist versiegelt und durchs Gesetz gegen Fälschung geschützt, folglich kann man sich auf seine Aechtheit verlassen.

Wir haben getrachtet, damit dem Publikum ein Mittel von so großer Vorzüglichkeit und von solchem Werthe zu liefern, daß es sich von selbst ihres Vertrauens würdig machen soll—ein Mittel auf einmal sicher, schnell und wirksam, was es in unzähligen Fällen bewiesen hat—u d vertrauen, daß es durch die große chemische Sorgfalt bei der Bereitung, stets von gleicher Stärke, ein neues Wirkungsmittel für Aerzte, bei den sie auf den besten Erfolg rechnen können und für die Leidenden ein Mittel sein werde das ihnen alles leisten wird, was nur ein Arzneimittel leisten kann.

Bereitet und verkauft durch

James C. Ayer,
praktischer und analysirender Chemiker

Zum Verkauf bei J. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her.

Oktober 30. 3 Mt. t. u. w.

J. Eggers & Wilde,

Deutsche Buchhandlung,

Nr. 317, Mainstr. zw. 7. und 8. Westseite.

Soeben erhalten:

Thomas von Arezzo, Musterpredigten. 4 Bände.	$4.00.
Lüft, J. B., Betrachtungen über den christlichen Glauben u. das christliche Leben	60.
Lorenz, Joh., Styns 5. und seine Zeit	$1.85.
Pestalozzi, J., die Reformation, ihre Entwickelung und ihre Wirkungen. 2. Aufl. 1r Bd.	$1.85.
Zollner, J. C., Predigten für den Bürger und Landmann auf all e Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. 2 Bde.	$3.00.
Colmar, J. B., Bischof v. Mainz, Predigten. 7 Bde.	$9.35.
Richenburg, Joachim, die sonn- und festtäglichen Evangelien nach der Auslegung der heiligen Väter	90.
Stolz, Alban, das Vaterunser und die zehn Gebote	30.
—, Diamant und Glas. Allen Christen zum Betrachten vorgelegt	10.

Okt. 23. t. u. alle 2 W. w.

E. O. Goodmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in

Papier, Drucker-Karten, u. s. w

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia, Cincinnati, O.

E. O. Goodmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papiersabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern das sie nirgends billiger angeboten werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.

Dezember 10. 1. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständig assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße. Cincinnati, Ohio.

Importeure von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Pariser Brusthänder.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz.

F. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße, Cincinnati, O.

Januar 30. 1 J. t. u. w.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße, Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Canal Hotel bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.

feb. 18. 1 J. t. u. w.

Bernard Neiling,

Ohio Haus,

Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.

☞ Reisende und Kostgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.

Oktober 28. 1 J. wut

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors, Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 J. t. u. .

Nelson & Miller,

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,

Importeur und Händler in Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut, Cincinnati, O.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Stein-Yard.

Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str., Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er ein gleiches bisheriges obenbenanntes Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch spätershin zu Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine 2c. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

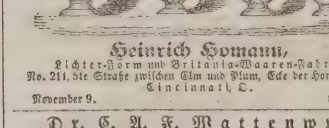
Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorrätzig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel 2c., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 j.



Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße, Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Mall Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.

Juli 8. 1 J. t. u. w.

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,

erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel 2c.

Okt. 10. 1. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße. Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von **Strickwolle, Mustern, Stramin 2c. Besatz für Gold und Silber Borden, Franzen 2c. für Kirchen, Militär Compagnien, Oddfellows und Masons** finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur 2c., en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken kindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,

Juni 15 6 M t u w* Cincinnati, Ohio.

Überfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten, besorgt durch das Handlungs-Haus Kuedering & Co., zugleich Bayrisches u. Würtembergisches Consulatin Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschützt werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung überflüssig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

August 11. Joseph Riehaus. t. u. w. b. v.

H. Möhrkasse & Co.,

Engros und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

S. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig in Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Glasmalerei

für

Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.

von

W. Freyenhagen & H. Burgund,

No. 41. dritte Straße zwische Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 21. 6 M. t. u. w.

Jas. D. Lehmer,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,

Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße, Cincinnati, Ohio.

Januar 26. 1 j. t. u. w.

D. u. N. Brown, Engros-Händler,

in Strumpfen, Prosamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,

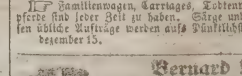
No. 233 Mainstraße, Westseite, drei Thüren ebenhalb der 6ten.

Putzmacherinnen und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerhand Ausstaffirungen. Recke gute Behandlung wird zugesichert.

Jan. 13. 1 j. t. u. w.

Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,



Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. b. v.

Mclag u. Schulze,

Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Auftrage werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1 . t. u. w.

Bernard Veerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str. Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen, Carriagen, Barouchen, Buggies 2c. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 t. t. u. w.

Joh. H. Kaupel,

Groceríe und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße.

Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 Jahr.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Lemann.

Redakteur: Ehw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster,
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 17. Cincinnati, Donnerstag den 23. Dezember 1852. Ganze No. 797

Religiöse Abhandlungen.

Die Kirche.

Du bist Petrus und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen.
Matth. 16, 18.

(Fortsetzung.)

Die auf den Grund der Apostel gebaute Eine und einige Kirche muß aber auch heilig sein, und zwar heilig ihrem Ursprung, heilig ihren Mitteln und heilig ihrem Endzweck nach. Die Eigenschaft der Heiligkeit muß der Kirche schon ihrer Bestimmung nach zukommen. Sie ist ja das Reich Gottes, ein Reich, das, wenn es auch auf dieser Welt, doch nicht von dieser Welt ist: sie umfaßt also alle Kinder Gottes und verbindet sie zu einem Leibe; sie ist das Licht, das auf dem Scheffel steht, und das Alle erleuchten, führen und leiten soll: sie ist bestimmt, den Samen des Wortes Gottes auszustreuen, den Acker der menschlichen Herzen zu bearbeiten und dadurch sie für die Aufnahme des göttlichen Samens empfänglich zu machen: sie ist ein Kriegsheer, das gegen Lüge, Irrthum, Sünde und Laster kämpfen soll: es ist ihr die Macht gegeben zu reinigen, zu läutern, zu heiligen; aus Feinden Freunde Gottes, aus Unheiligen Heilige zu machen; ihr sind die Schlüssel des Himmelreichs anvertraut, sie soll die Pforten des Himmels öffnen; da aber nichts Unreines in denselben eingehen kann, hat sie eben die Macht erhalten, zu lösen und zu heiligen. Auf diese ihre Bestimmung hin lehrt der heil. Apostel Paulus: Christus hat die Kirche geliebt und sich selbst dargegeben für sie, daß er sie heiligte, reinigend durch das Bad des Wassers im Worte; daß er sich darstellte eine Kirche, nicht habend einen Flecken, eine Runzel odr etwas dergleichen, sondern daß sie sei heilig und unbefleckt; aus der Gemeinschaft mit dieser Kirche nennt der heil. Apostel Petrus alle Gläubigen: ein auserwähltes Geschlecht, ein königl. Priesterthum, ein heiliges Volk. Bei dieser Heiligkeit der Kirche kann allerdings noch bestehen, daß einzelne Mitglieder derselben böse und schlecht sind, denn bei einem großen Baume finden wir auch wohl, daß es verwelkte Blätter, verdorrte Zweige und Aeste gibt, ohne daß dadurch der Baum selbst verdorrt ist. Also auch die Kirche bleibt heilig, wenn sie auch unheilige Glieder in sich trägt: ja diese kranken Glieder dienen der Kirche sehr oft selbst zu einer Wiederbelebung der anderen, wie wir dies an vielen Männern sehen, die wir jetzt als Heilige Gottes verehren, obgleich sie vor ihrer Bekehrung ganz kranke Glieder der Kirche waren: sie dienten aber nach ihrer Bekehrung zur größten Erbauung und ihr Glaube war jetzt um so lebhafter und lebendiger, je todter er früher gehalten wurde. Da die Kirche nur den Zweck hat, die Menschen zur Heiligkeit zu leiten, da diese vermöge ihrer moralischen Schwäche der Sünde nur gar zu gern unterworfen sind, da endlich auch der größte Bösewicht noch zur Besserung gebracht werden kann: so sieht man schon hieraus, daß der böse Christ wohl ein krankes, aber nicht durchaus abgeschnittenes Glied des kirchlichen Leibes ist, weil es denn doch noch geheilt werden kann. Deßwegen will auch Christus den fehlenden Bruder nicht sogleich aus der Familie ausgestoßen wissen; deßwegen hinterließ er die Anstalt der Sündenvergebung; deßwegen verweist der heil. Evangelist Johannes jene, welche das Unglück hatten, in eine Sünde zu fallen, an Jesus als Fürsprecher bei dem Vater. Unheilige Glieder können daher auch die Kirche nicht unheilig machen, gleichwie Gott seine Heiligkeit nicht verliert, wenn auch die Menschen die Heiligkeit verachten. Jesus Christus hat der Kirche den Glauben, wie er ihn gelehrt und geoffenbart hat, zur Grundlage gegeben: gleichwie nun er als der Wahrhafte und Heilige nur Wahrheit lehren konnte, so gehört auch zur Heiligkeit der Kirche, daß sie die Wahrheit und zwar die unverfälschte Wahrheit lehre und verkündige, daß sie jene göttliche Gnade habe, die sie vor jedem Irrthum bewahrt: und diese Macht ist ihr gegeben worden. „Wer euch hört, sagt der Herr zu seinen Jüngern, der hört mich; — gehet hin, lehret alle Völker, denn sehet, ich bin bei euch bis an das Ende der Tage; der heil. Geist, den der Vater senden wird, wird euch in alle Wahrheit führen und euch nie verlassen." — „Die Kirche ist eine Säule und Grundfeste der Wahrheit," lehrt der heil. Apostel Paulus. Also die wahre Kirche Jesu Christi kann nur die Wahrheit lehren, da der Herr es ihr verheißen hat: die Kirche kann in keinen Irrthum fallen, da sie dadurch ihre Heiligkeit verlieren und beflecken würde. Heilig müssen endlich die Mittel sein, durch welche sie die Gläubigen dem himmlischen Vater zuführt. Da ist ihr das Wasser gegeben, durch welches sie die Seele reiniget und heiliget, das Herz zu einem Tempel des heil. Geistes umschafft; da sie die Macht erhalten, den Geist Gottes mitzutheilen mit seinen siebenfachen Gnaden; da ist ihr jenes Himmelsbrod zum Brechen und Austheilen übergeben worden, das das Leben der Theilnehmenden in Ewigkeit erhält; da hat sie ein Rettungsbrett erhalten, das sie den Schiffbruchigen zuwirft, und jene gewiß rettet, die es mit Demuth und Reue ergreifen und sie in den Hafen der Ruhe und des Friedens des Gewissens zieht: da hat sie Macht erhalten, den Anfällen des bösen Feindes zu widerstehen, die Kranken zu stärken, ihren Muth zu beleben, in der Geduld zu befestigen, der abscheidenden Seele die geöffnete Pforte des Himmelreichs zu zeigen und ihr, alle Hindernisse besiegend, hineinzuhelfen in die Freude des Herrn; da hat sie die Macht erhalten, solche erstaunliche Gnaden und Vollmachten auf Menschen überzutragen und denen zugleich die Gnade zu geben, die das Heil der unsterblichen Seelen besorgen: da hat sie die Vollmacht erhalten, jenen Bund der Gläubigen zu segnen und zu heiligen, durch den die Kirche hier vervollständigt und dort die Zahl der Auserwählten erfüllt werden soll. Von anderen Mitteln zu geschweigen, sehen wir leicht, wie heilig die wahre Kirche Jesu Christi in diesen ihren Mitteln sei. Die Heiligkeit ist der Kirche so nothwendig, daß sie ohne diese Eigenschaft aufhörte, die wahre Kirche Jesu Christi zu sein, und dieses wurde so sehr von Allen immer und überall anerkannt, daß wir auch im Glaubensbekenntnisse beten: Ich glaube eine heilige Kirche.

Diese, auf die Apostel gegründete, einige und heilige Kirche ist auch allgemein, allgemein in Bezug auf den Ort und allgemein in Bezug auf die Zeit. Mit der Eigenschaft allgemein oder katholisch verlangt man, daß die Kirche alle Menschen, wann und wo sie auch leben mögen, in sich begreife. Dies wird aber nicht so zu verstehen sein, daß auch alle Menschen ihren Glauben ausdrücklich bekennen, sondern es ist hinreichend, daß in den Anstalten und Einrichtungen der Kirche nichts ist, was andere Völker abhalten könnte, sich zu ihr zu bekennen, daß vielmehr ihre Anstalten und Einrichtungen so beschaffen sind, daß durch sie der Glaube an die Völker gebracht und alle diese aufgefordert werden, sich zu ihr zu bekennen. Es kann daher auch in der Wahrheit gesagt werden, daß jenes Saal, in dem sich die Apostel und die anderen Christen befanden, als der heil. Geist am Pfingstfeste ausgegossen wurde, die allgemeine Kirche dargestellt habe, obgleich nur wenig Menschen zu ihr sich bekannten. Zu ihrer Allgemeinheit gehört nur das Apostelamt, d. h. das Amt, den Glauben heidnischen Völkern zu verkündigen; es gehört dahin, daß dieses Apostelamt auch wirksam sei, daß Gott es durch seine Hülfe und seinen Beistand unterstütze: es gehört dahin, daß die Kirche sich mehr und mehr ausbreite, immer mehrere Völker in sich aufnehme; es gehört dahin, daß die Kirche von Anfang ihrer Stiftung an bis an das Ende der Welt ununterbrochen fortbestehe; es gehört dahin, daß die Kirche immer größer und ausgebreiteter sei, als die falsche Kirche der Sectirer und Abtrünnigen. Zur Allgemeinheit gehört also nicht, daß sie geradezu alle Welttheile und alle Völker in jedem Welttheile in sich schließe, d. h. die Vollzahl der Heiden besitze, weil diese Vollzahl der Heiden erst am Ende der Welt vor sich gehen wird, sondern nur das Fortschreiten zu dieser allgemeinen Allgemeinheit. Daß nun die Kirche Jesu wirklich solch eine Allgemeinheit, Katholicität haben müsse, lehrt der Herr ausdrücklich, indem er seinen Jüngern den Befehl gibt: Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Der

Herr nimmt hier kein Volk aus, alle sollen vielmehr belehrt und als Glieder der allgemeinen Kirche aufgenommen werden. Daß aber diese Aufnahme aller Völker auf einmal vor sich gehen sollte, sagt der Herr nicht, da sie ja erst belehrt werden müssen; daß dieß im Gegentheil nur nach und nach geschehen werde, lernen wir daraus, daß drr Herr sagt: Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstalle sind, auch diese muß ich rufen, und es wird ein Hirt und eine Heerde sein: wo der Herr sagt: „es wird sein," womit er nur in eine unbestimmte Zukunft weist. Ferner sagte ich: zur Allgemeinheit der Kirche gehört auch, daß sie von Anfang an bis ans Ende der Tage fortbestehe, und dieß ist leicht einzusehen. Gibt es eine Zeit, wo die Kirche aufhörte, oder wo sie später anfängt, als sie eingesetzt worden war, so kann sie nicht mehr allgemein oder katholisch sein, weil sie dann nicht im Stande ist, alle Völker in sich aufzunehmen. Diese immerwährende Dauer der Kirche wird auch von Christus dem Herrn wirklich gelehrt: „Du bist Petrus, sagt der Herr, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen," keiner Macht weder auf der Erde noch unter der Erde soll es gelingen, die Kirche zu überwinden, d.h. die Kirche wird nach der Verheißung des Herrn ununterbrochen fortbestehen. Ferner sagt der Herr: Siehe, ich bleibe bei euch bis ans Ende der Tage! Wenn diese Worte nur an die Apostel gerichtet sind, so dürfen sie doch nicht so verstanden werden, als wolle der Herr blos bei den Personen seiner Apostel bleiben und mit diesen die Erde verlassen, sondern es ist gewiß, daß der Herr sagen will, daß er bei dem Apostelamte bis ans Ende der Tage bleiben wolle. Bleibt aber der Herr bei der Kirche, dann kann sie ebensowenig untergehen, als der Herr selbst untergehen kann. Wiederum verspricht der Herr seinen Aposteln, daß der heil. Geist sie nie verlassen würde. Dieses Nichtverlassen erstreckt sich nun auch nicht blos auf die Person der zwölf ersten Apostel, sondern eben so bestimmt wie oben auf das Amt der Apostel, das daher auch nie untergehen wird; daß die Kirche allgemein in Bezug auf Ort und Zeit sein müsse, lehren auch alle heil. Väter und Lehrer der Christenheit. So spricht der heil. Cyrill von Jerusalem: Nicht blos allgemein muß du fragen, wo die Kirche sei, sondern wo die allgemeine, die katholische sei; denn dieser Name ist der wahren Kirche, die da ist die Braut Christi, nur allein eigen; sie wird aber die allgemeine oder katholische genannt, weil sie auf der ganzen Erde ausgebreitet ist und weil sie allgemein lehrt, d. h. weil sie Alles lehrt ohne Mangel und Unterschied. Der heil. Bischof Optatus von Milewi schreibt: Ueberall trifft man die allgemeine d. h. die katholische Kirche, weil sie überall ausgebreitet ist. In Bezug auf die Zeit schreibt Tertullian: Die Ketzer mögen den Ursprung ihrer Kirchen angeben, sie mögen die Ordnung ihrer Bischöfe aufrollen und deren Aufeinanderfolgen vom Anfange aufweisen, so daß ihr erster Bischof einer von den Aposteln oder apostol. Männern, welcher mit den Aposteln umging, zu ihrem Urheber oder Vorfahren hat; denn auf diese Weise leiten die apostol. Kirchen ihren Ursprung ab. So bringt die Kirche zu Smyrna den Policarpus vor, der von Johannes eingesetzt worden ist; so die römische Kirche den Clemens, der von Petrus aufgestellt wurde, so zeigen auch alle übrigen Kirchen diejenigen vor, welche von den Aposteln im bischöflichen Amte bestellt, Fortpflanzer des apostol. Namens sind. Jene Kirche kann also nicht die wahre sein, die nicht überall ausgebreitet und nicht zu jeder Zeit von Zeiten der Apostel an gewesen; weßhalb wir auch im Glaubensbekenntnisse beten: Ich glaube an eine katholische d. h. allgemeine Kirche. Die Kirche Jesu Christi hat also solche Merkmale, die nicht zulassen, daß sie Jemanden unbekannt ist; ihr Ursprung und ihr Quell ist offenbar, die durch den heil. Geist geleiteten Apostel sind es; ihre Einigkeit muß Jedem erkennbar sein, weil das Band auf göttlichen Anordnungen ruht; ihre Heiligkeit muß Jedem in die Augen springen, weil sie ihre Lehren bekennen, ihre Mittel gebrauchen und anwenden muß; ihre Allgemeinheit kann nirgends übersehen werden, weil sie eben überall sichtbar und erkennbar erscheint und weil es keine Zeit geben kann, wo sie nicht dagewesen wäre. Aus diesem Letzteren, daß sie nämlich zu jeder Zeit dagewesen ist und zu aller Zeit sein muß, folgt, daß sie auch heute noch da sein und herrschen muß; aus den ersten Eigenschaften mögen wir ersehen, daß wir diese Kirche Jesu auch heute noch genau zu erkennen im Stande sind. Wie viele sogenannte Kirchen sich daher auch unserem Auge darstellen mögen, so kann doch unter allen nur eine die wahre sein, weil der Herr nur Eine gestiftet hat, die er die Seine nennt; da es nun aber unter allen auch Eine geben muß, welche die wahre ist, weil sonst das Wort des Herrn unerfüllt geblieben wäre, so wollen wir nun zu erkennen suchen, welche der jetzt herrschenden Kirchen die wahre sei, wobei uns die aufgefundenen vier Eigenschaften der wahren Kirche Jesu Christi als Wegweiser dienen werden, welches den Inhalt des zweiten Theiles unserer Abhandlungen ausmachen soll.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäße Toleranz.

Unter diesem Titel bringt das Mainzer Journal vom 22. November einen Aufsatz in Beziehung auf die Madiaische Angelegenheit in Toscana, welche wir unsern Lesern nicht vorenthalten können, weil auch in unseren Blättern Hierlands diese Geschichte für die Inoleranz der Katholiken auf die abscheulichste Art ausgebeutet wird. Die Geschichte dieser Madiaischen Angelegenheit selbst haben wir in der vorigen Nummer des W. Fr. Seite 182 bereits mitgetheilt.

„Die Madiais und ihre Angelegenheit" sagt das Mainzer Journal" bilden noch immer einen stehenden Artikel in der Presse. Darum dürfte es wohl nicht ungeeignet sein einmal wieder in Erinnerung zu bringen, wie katholische Convertiten behandelt worden sind und theilweise noch behandelt werden, wobei wir uns ganz leidenschaftslos auf Thatsachen beschränken und es Jenen, die ein so furchtbares Geschrei über die Intoleranz Toscana's erheben, überlassen wollen, die Vergleiche selbst zu ziehen. Als der edle Graf Friedrich Leopold v. Stollberg mit dem Beginnen dieses Jahrhundertes die lange Reihe ausgezeichneter Convertiten eröffnete, da brach der bekannte Philolog, Uebersetzer und Dichter Voß — dem der geistreiche Literarhistoriker Vilmar den poetischen Nimbus abgerissen und ihn als den Sänger des „Heu- und Kartoffeljubels" so richtig bezeichnet hat — in schnödester Weise das Band der Freundschaft, welches er in jüngeren Jahren mit dem edlen Grafen geschlossen, und schmähte und lästerte mit seiner bekannten Grobheit den ehemaligen Jugendfreund; ja die letzten Lebenstage desselben verbitterte er noch durch den seiner Zeit vielbesprochenen Aufsatz: „Wie ward Fritz Stolberg ein Unfreier?" den der Ultvater aller Aufklärer, Pantheisten und Hasser des Christenthums, der alte Paulus in Heidelberg in seinem „Sophronizon" zur Welt beförderte.

Wie einer der edelsten Menschen behandelt wurde, so ging es aber allen deutschen Convertiten, mochten die Motive ihres Uebertrittes noch so rein, noch so wohl überlegt, mochte ihre Persönlichkeit noch so fleckenlos und sittlich erhaben dastehen. — Kaum war die Conversion geschehen oder wurde als nahe bevorstehend bekannt, so waltete die heilige Vehme der deutschen Professoren, Pastoren, Publicisten ꝛc. ihres Amtes, wo möglich ein Universitätsprfründner übernahm die Stelle des Freigrafen und sprach die Acht über den „Ueberläufer" aus, der nun den Dolchen—nicht des physischen—sondern des moralischen Meuchelmordes und zwar des vorbedachten, raffinirtesten Meuchelmordes überliefert wurde. Aber nicht allein der moralische Todschlag wurde an dem zu einer anderen Ueberzeugung Gekommenen geübt, auch materiell mußte er zu Grunde gerichtet werden, er durfte kein Brod, keine bleibende Stätte mehr haben, durfte nicht wissen, wo er fast bis zum Tode gehetzt das müde Haupt hinlegen sollte. Das erfuhr Anfangs der 20ger Jahre wie kein Anderer Dr. Burkhard Heinrich Freudenfeld—auch ein Mecklenburger—der als außerordentlicher Professor in Bonn mit Freimuth und Wahrheitsliebe die Ergebnisse seiner historischen Forschungen besonders hinsichtlich der Reformation vortrug. Die hoffnungsvolle Jugend der „paritätischen" Universität Bonn erhob, von einem protestantischen Theologen geführt, einen wahren Sturm gegen den ebenso gelehrten, als freimüthigen Mann, die Regierung unterstützte ihm die Fortsetzung seiner Vorlesungen, der wie ein armes Wild Gehetzte mußte im deutschen Auslande sich eine Freistätte suchen u. fand sie in der Schweiz, fand sie im Orden der Gesellschaft Jesu. Giesler aber, der bekannte Kirchenhistoriker, sah sich veranlaßt zu „Beruhigung der Gemüther" ob des schrecklichen Ereignisses ein eigenes Buch zu schreiben. Das nämliche Loos theilten fast alle akademischen Lehrer, die zur katholischen Kirche übertraten, ihres Bleibens war fortan nicht mehr, sie mußten im katholischen Auslande ihr Brod suchen. So ließ Preußen einen Jarke und Phillips ziehen, Anderer nicht zu gedenken. Und wie auf den Universitäten so war es im Staatsdienste überhaupt, ein katholischer Convertit durfte sehr froh sein, wenn er sein „Aemtchen" behielt, Beispiele lassen sich zu Hunderten aus allen Gauen Deutschlands anführen.

Damit man aber sehe, wie die Regierungen vorzugsweise katholischer Länder mit zur protestantischen Kirche übergetretenen Katholiken verfuhren, mögen hier auch einige Beispiele stehen. Eisenschmid, katholischer Priester und Gymnasialprofessor in Aschaffenburg, wurde Protestant und verheirathete sich, die bayrische Regierung ernannte ihn zum Gymnasialrector in Schweinfurt und er bekleidete diese Stelle bis an sein Lebensende; Halm, Professor der Staatswissenschaften in Erlangen, war ein aus seinem Kloster in Salzburg entsprungener und zur protestantischen Kirche übergetretner Mönch. So wurden in Bayern vormalige Katholiken behandelt und neuerdings noch konnte der wegen seines deutschkatholischen Wirkens abgesetzte Professor der Thierheilkunde Dr. Kreutzer in München das Recht der Wiederanstellung erlangen, da er sich der protestantischen Kirche angeschlossen hatte.

Sehen wir uns aber einmal im Norden um, was da für tolerante Gesetze für die zur katholischen Kirche Uebertretenden bestehen. Noch im Jahre 1827 wurde im Königreich Dänemark eine königliche Verordnung erneuert, wonach ein von der lutherischen Staatskirche zur katholischen Kirche — der einst ganz Dänemark angehörte und der es seine Cultur verdankte — Zurückgekehrter über die Grenzen des Reiches verwiesen wurde. — In Schweden hat ein solcher Convertit nach einer noch bestehenden Verordnung „weder Erbschaft, Recht noch Gerechtigkeit zu erwarten," wird nach dem Gesetze von 1617 „für todt gehalten." Der Maler Nilson mußte wegen seines Uebertrittes das Land seiner Väter vor einigen Jahren noch verlassen. Aehnlicher Geschichten ließen sich auch aus Holland erzählen. Solche Gesetze bestehen in protestantischen Ländern für katholische Convertiten, so, wie wir oben geschildert haben, werden in dem auf- u. abgeklärten Deutschland katholische Convertiten behandelt und zwar solche, die keine Proselytenmacherei getrieben, nicht der Verwarnungen der Polizeibehörde zum Trotze mit Geld zum Abfalle von dem allgemein herrschenden Bekenntnisse zu verleiten gesucht haben, nicht für die revolutionäre Propaganda thätig waren — wie dies Alles die Eheleute Madiai gethan haben, denen kein Haar gekrümmt wurde, als ihr Uebertritt bekannt geworden war, und gegen welche die toscanische Behörde erst einschritt, als mit diesem Uebertritte noch ganz andere Dinge zum Vorscheine kamen. Noch eines aber! Als jene armen katholischen Convertiten hilflos und verfolgt in der Welt umherirrten, als Nilson Schweden verlassen mußte, als das Gay-Fawkes Spiel in London gespielt und die schmählichsten Lästerungen und Verhöhnungen gegen die katholische Kirche auf offener Straße der Weltstadt ausgestoßen wurden, sah man da auch großartige Deputationen durch die Welt zur Beschützung der Bedrängten ziehen? Wo waren da die Männer der Humanität, der religiösen Freiheit? — Sie lachten in's Fäustchen und rieben sich stillvergnügt die Hände!"

Chicago. Es wird versichert, daß der Hw'ste Herr Bischof dieser Diöcese, Dr. Van de Velde, in in Rom nachgesucht habe, das bischöfliche Amt niederzulegen und sich wieder in ein Kloster seines Ordens zurückziehen zu dürfen. Das Gesuch soll vom heiligen Vater gewährt worden sein. Bischof Van de Velde gehört dem Orden der Gesellschaft Jesu an. (Herold d. G.)

Ueber Kirchenbau.*)

(Fortsetzung.)

Wenn wir nun nach dem ziemlich langen, aber nicht sehr erquicklichen Absatze über die Basements**) in welchen wir schon vorab unsere Ansichten über Anbringung der Treppen vorgelegt haben, in unserem Thema über die Handhabung einer mäßigen Einfachheit in der Ornamentirung der Außenseite, fortfahren, so käme auch die Mauerkrönung in Betracht. Durch diesen Schmuck verstanden die Alten dem Bau ein sehr gefälliges Aeußere zu geben, ohne ihn deßwegen für unentbehrlich zu halten. Dies schon, und weil die Arbeit, als eine stark durchbrochene, sehr subtil ausgeführt sein muß, räth uns davon ab.***) Einen zierlich gearbeiteten Fries aber, der Dach und Wand auf eine geschmackvolle Weise verbindet, würden wir ungern vermissen. In den Schlußsteinen kann man leicht die Dachrinne aushöhlen und ist dadurch der hölzernen, die nur durch das leidige oft wiederholte Anstreichen erhalten werden kann, überhoben. —

Es erübrigt noch, auf einige übelangebrachte Sparsamkeiten, die der Kirche eben so theuer, wenn nicht noch theurer zu stehen kommen, als eitle Verschwendung, aufmerksam zu machen. Dahin gehört vor Allem Schwäche des Baues, verursacht durch mangelhafte Construction, oder durch Anwendung eines schlechten oder zu dürftigen Baumaterials. Man sei daher in diesem Punkte auf seiner Hut, denn was da einmal versäumt ist, läßt sich später nicht immer wieder nachholen. Für den, welcher eine Kirche nur so für ein geräumiges Haus anzusehen gewohnt ist, mag diese Meinung kleinlich und ängstlich erscheinen; für uns aber, die wir den Scandal haben müssen, an den Mauern der Kirchen Risse zu erblicken, von einstürzenden Thürmen zu hören, und denen es nicht mehr unglaublich klingen darf, daß die Wände einer Kirche, die kaum ein halbes Jahrzehnt hinter sich hat, bereits am Ausweichen seien — ich sage, für uns dürfte eine derartige Warnung so ganz überflüssig nicht sein.

Ueber die Construction des Baues in dieser Hinsicht etwas vorzubringen, liegt nicht in unserm Zweck. Wer mit dergleichen Dingen bewandert und vernünftig genug ist, gefährliche Abnormalitäten zu vermeiden, wird sich so leicht nicht in diesem Punkte eines bedeutenden Mißgriffes schuldig machen. Anders ist es aber mit der Wahl des Baumaterials. Hierin betheiligt sich die Gemeinde schon mehr in directer Weise, und ist darum eine Meinungs-Aeußerung schon hinlänglich motivirt. Sie sei aber so kurz als möglich.

Daß man zu einem Bau, der für eine lange Dauer sein soll, festes dauerhaftes Material nehme, versteht sich von selbst. Wir würden daher, wenn es an uns gelegen, bei einem derartigen Bau für das schwere Mauerwerk, wenn's möglich, nur gesunde, Wind und Wetter trotzende Bruchsteine nehmen, und nicht daran zweifeln, daß die größere Festigkeit dem Mehrbetrag der Kosten hinlänglich das Gleichgewicht halte Da man jedoch hierlands ziemlich gute Backsteine haben kann und ein großes Publikum für dieselben gar sehr eingenommen ist, so wollen wir darüber, dem Satze gemäß, „Gegen den Strom schwimmt sich schwer" weiter keine Worte verlieren.

Mögen nun die Manern in dem einen oder anderen Material aufgeführt werden, mit der Einsetzung von geschnittenen Sand- oder behauenen Dayton-Steinen würden wir sparsamer sein, als man es hier in vielen Kirchen bereits gewesen ist,*) denn sie kosten viel und nützen oft sehr wenig.**) Gegenwärtig scheint es in unserem aufstrebenden Cincinnati zur Liebhaberei zu werden, in die Fronte recht viel in geschnittenen und gemeißelten Sandsteinen zu thun, allein wir denken, auf einen Kirchenbau, der, wie wir voraussetzen, nach einem bestimmten Style aufgeführt wird, sollte man dergleichen willkührlichen Liebhabereien keinen nutzlosen Einfluß gestatten. — Selbstredend ist es allerdings, daß eine vom Frost beschädigte Mauer nicht geduldet werden sollte, allein man würde sich sehr irren können, wenn man deswegen schon von den Bauführern die Wegnahme einer solchen verdorbenen Arbeit voraussetzen wollte; wir kennen hier eine niedliche Kirche, die uns leider das Gegentheil beweist. — Zu bedenken wäre auch, ob, wenn Backsteine gebraucht werden, die hier übliche Manier, wo erst bei der sechsten oder siebenten Lage die Steine quer eingesetzt werden, nicht zu vertauschen sei mit der in Deutschland gebräuchlichen, wo dieses regelmäßig bei der anderen Lage statt findet. Uns scheint bei der letztern Manier ein innigeres Verband erzielt zu werden. —

Die Erfahrung lehrt zur Genüge, daß bei verdungenen Arbeiten gerne allerlei Pfuschereien sich einschleichen wollen, und mithin eine stets wachsame Aufsicht nothwendig ist. Dieses Geschäft hat aber aus wohlbekannten Gründen für Mitglieder der Gemeinde so viele Unannehmlichkeiten, daß sie solches gerne von sich wälzen und die Oberaufsicht einem Fremden — Unpartheiischen wie man sagt, übergeben.

*) Daß sie gar nicht angewandt werden sollen, ist hiermit nicht behauptet. Für einige Bauarten gibt es Fälle, wo sie fast unentbehrlich sind.

**) Die Dayton-Steine haben zuweilen noch allerlei Unart an sich, so daß man sie vor dem Gebrauch nur recht behutsam untersuchen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Einsendungen von St. Wendel und aus Miltonsburg kamen für diese Nummer zu spät, darum in nächster Nummer. D. R.

Pädagogisches.

Romanismus und Napoleon,

oder über die Padagogik der Jesuiten.

(Fortsetzung.)

Man erlaube uns, daß wir auch die Vergleichung hersetzen, welche Hurter zwischen dieser von Jesuiten erzogenen Jugend und der großen Masse unserer auf Gymnasien und Universitäten studirender Jünglinge anstellt. „Sollt' es, fragt er, ein einnehmenderer, sollt' es ein Besseres versprechender Anblick sein, derjenige eines Haufens junger Leute, die im Tabackqualm, hinter schäumenden Bierhumpen unter dem Gesang von Zoten sitzen, mit zweideutigen Späßen sich gegenseitig erquicken, die Staatseinrichtungen zurecht poltern oder über ihre Lehrer herfahren; vielleicht durch Geberde, Haltung, Ton, Benehmen und Rede das kannibalische Wohlsein jener bekannten Funfhunderte uns in Erinnerung bringen? Welche, so ihr anders hiefür noch einigen Sinn, und etwelchen guten Willen habet, welche haltet ihr zur Mahnung und Spendung der heiligsten Guter geeigneter, weil ernster, gewissenhafter, an sich wurdiger; welchen möchtet ihr mit gutem Gewissen den Glauben, die Sittlichkeit und die in beiden wurzelnde Ordnung des Volkes lieber anvertrauen; welche, meinet ihr wohl, böten für ein sicheres Priesterleben sichere und genugendere Bürgschaft, jene oder diese? Aber freilich jene werden es einst zu ernst nehmen, sie werden Begriffe von dem Wesen, der Würde, den Pflichten gegen die Kirche und damit des Priesters mitbringen, die ihr zu den ausländischen Seltenheiten machen möchtet; aber die Bildung zu ihrer Bestimmung ist jenseits der Berge vollendet worden, darum werden sie Ultramontanen sein, indeß die befriedigendste Aussicht vorhanden ist, daß die Andern als fügsame Werkzeuge des Oberamts, wenigstens als wackere Bierkumpane des Herrn Amtsrevisors bestens sich qualificiren werden." Hurter meint sodann, daß wollte man den Versuch machen, und zehn junge Leute zum Unterricht, zur Erziehung und zur Heranbildung für den geistlichen Stand einer durch Jesuiten geleiteten Anstalt übergeben, und eben so viele zu diesem Ziele den in Deutschland nunmehr gewöhnlichen Weg machen lassen, hierauf ihnen insgesammt christliche Gemeinden auf dem Lande zur Leitung anvertrauen, und sodann nach Verlauf einiger Jahre genau untersuchen, wo unter dem Volke größere Pünktlichkeit in Besuch des Gottesdienstes und in Beobachtung der Religionsvorschriften, wo größere Anhänglichkeit an die Kirche und an alle ihre Verordnungen, wo entschiedenere Festigkeit in dem wahren katholischen Glauben, wo größere Eingezogenheit und Sittlichkeit, festere Ordnung und Reelichkeit, wo überhaupt ein zu schönerer Lebensthätigkeit durch das Christenthum angehauchter Geist unter so verschiedenartig Herangebildeten selbst, aber größere Einfachheit, Berufstreue, Zufriedenheit, Unterordnung unter Obere, Alles das jenige herrsche, was den wahren Priester ziert und ehrt, — der Versuch wohl sehr zum Vortheil der Jesuitenzöglinge und der Jesuitenanstalten selbst ausfallen würde. Entgegen der Meinung, als wäre die Methode der Jesuiten ein geistödtender Mechanismus und Scholasticismus, wie auch die Meinung des Scriblers im Christlichen Apologeten ist, erklärt er das eben für die große Kunst der Väter, daß sie nicht allein den Knaben u. Jüngling mit den schönen Vorzugen der menschlichen Gesellschaft in der edleren Bedeutung des Wortes und zu den Aufforderungen seines künftigen Berufes auszustatten, sondern auch zugleich seine Individualität zu respectiren, seine Anlagen zu veredeln wissen, nicht aber sie unterdrucken oder zerstören. Er beruft sich hiefür auf das Beispiel des Knaben eines Freundes, sonst einen jungen Wildfang, den er aber in der Ritteracademie zu Innsbruck, nachdem er erst drei Viertelsjahr unter der Leitung der Jesuiten gestanden, so ganz verändert gefunden habe, daß er ordentlich daruber überrascht gewesen sei. Ohne an seiner angebornen Lebhaftigkeit das Mindeste eingebußt zu haben, habe er sich zugleich leitsam, bescheiden und wißbegierig erwiesen, und bereits den Anstrich eines Zöglings gehabt, der auch im Umgange mit älteren Personen für sich zu interessiren weiß.

Angesichts solcher Zeugnisse für die Erziehungs- und Unterrichtsweise der Jesuiten von Seiten ehemaliger Zöglinge oder erleuchteter und einsichtsvoller sonstiger Augenzeugen muß es doch gewiß einem jeden nicht ganz im Vorurtheilen Verstrickten einleuchtend sein, daß die gegen sie erhobenen Anklagen und Beschuldigungen zum großen Theile reine Erdichtungen, das gegen sie aufrufende Geschrei ein grundloses, hohles Geschrei sein muß. Anstatt gegen die Gesellschaft Jesu und ihre Tauglichkeit zum Erziehungsgeschäft auch nur im Geringsten etwas zu beweisen, legt dieses Geschrei selbst vielmehr ein vollgultiges Zeugniß für sie ab, denn gerade nur die Zerwühler und Revolutionäre, die Radikalen und Nihilisten, die Communisten und Anarchisten, überhaupt alle Feinde der auf christlicher Basis ruhenden Gesellschaftsordnung sind es, von denen dasselbe erhoben wird. Das Wort Jesuit hat für sich nicht die enge Bedeutung, welche ihm durch den Sprachgebrauch angewiesen wird, sondern es dient ihnen zum gemeinsamen Halloh gegen alle glaubens-, pflicht- und kirchengetreuen Katholiken und gegen die gewissenhaften und würdigen Priester insbesondere; es dient ihnen ferner zum Signalruf gegen alle diejenigen, welche überhaupt dem geoffenbarten Christenthum eine höhere Bedeutung zugestehen, als die Nihilisten wollen, und die dasselbe nicht auf ein Unendlich-Kleines möchten reduciren lassen, in welcher Bedeutung auch von protestantischen Jesuiten gar häufig und scharf gesprochen wird; weiterhin tönt es gegen alle Conservativen in Staat und Kirche, gegen Alle, die nicht auf den Umsturz des Bestehenden mit hinarbeiten, vielmehr der Revolution und Anarchie, soviel in ihren Kräften steht, sich entgegenstemmen, gegen alle diejenigen, welche die Freiheit der Rede und der Presse in anderem Sinne verstehen, als in dem der servilen Unterwerfung unter die Häuptlinge des Umsturz es. — Diesen Allen und nicht den Jesuiten gilt jenes Geschrei, aber so laut und ungestüm dasselbe auch ertönt, den tiefer Blickenden verführt es nicht, sondern mehr als all dieses Toben gelten ihm die Thatsachen, vor allem die historisch beglaubigte und unumstößliche, daß durch die Jesuiten die

*) Siehe W. Fr. S. 50 und 75.

**) Eine spätere Mittheilung, daß man für die hl. Dreifaltigkeitskirche von der Errichtung eines Basements absehen werde, hat uns gefreut. Möge es nur sich als zuverlässig bewähren, und möge man nur ferner den damaligen Plan, der uns zufällig zu Gesicht kam, wenn nicht einer völligen Umänderung — was vielleicht am besten wäre — so doch einer gründlichen Correction unterwerfen. Das achteckige wunderliche Thurmsystem ist freilich Eins, aber nicht das Einzige, was uns an demselben nicht gefallen konnte. Von dem Entwurf des Chores (presbyterium) nicht zu reden denn da lösungen wir doch nur von denen verstanden werden, die den Plan eingesehen hätten; so fanden wir unter andern keinen Platz angemerkt für Taufstein, für Beichtstühle, für Kanzel u. s. w. Man meint zwar, dieses Alles lasse sich späterhin leicht und gut praktisiren; allein die Erfahrung beweiset diese Meinung oft als eine irrige und eine derartige Methode als eine kostspielige. Ein Plan für eine katholische Kirche sollte daher durchaus speciell ausgeführt, in demselben nicht einmal das sacrarium und lavacrum vergessen ein, und er sollte, wie im Ganzen, so auch im Einzelnen, a feitig gepruft werden, ehe man zu seiner Ausführung schritte. — Freilich verlangt das Alles eine ziemliche Vertrautheit, nicht blos mit den Ceremonien, sondern auch mit dem Geiste des ganzen katholischen Gottesdienstes.

***) In neuerer Zeit hat man dafür eine Art hoher Gestime angebracht, die dem Gebäude nicht blos ein schwerfälliges Ansehen geben, sondern auch mit dem aufsteigenden Dache wüste Schneewinkel bilden, welche nach und nach auch das beste Dach von Metall ruiniren.

unter Hader, Kämpfen, Angriffen auf die Kirche und eingerissener allgemeiner Zerrüttung zu Boden liegende Bildung der Jugend, und zwar aller Stände und nach allen Bedürfnissen wieder emporgehoben, auf eine sichere Grundlage gebaut, nach bestimmter Ordnung wieder geregelt, und wie deren Bedeutung und oberster Zweck es erheischt, der Kirche inniger angefügt und hiemit wohlthätig selbst auf spätere Zeiten hinausgewirkt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich. Es befinden sich gegenwärtig in der österreichischen Monarchie 33,212 wissenschaftliche Anstalten; unter diesen sind 9 Universitäten; 49 höhere Schulen oder Akademien; 33 Lyceen; 89 theologische und 73 philosophische Anstalten; 313 Gymnasien; 1705 Schulen verschiedener Art; 388 Hauptschulen; 18,181 gewöhnliche Schulen; 2868 Schulen für junge Mädchen und 11,775 andere Erziehungs-Anstalten.

Welch' ein beneidenswürdiges katholisches Land!

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte dejenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Dezbr. 26.	Sonntag.	Sonntag nach Weihnachten. Epistel: Galater 4. K. 1—7. Evangelium: Luk. 2. Kap Simeons Weissagung. Der hl. Stephanus, erster Märtyrer.
„ 27.	Montag.	Der heil Johannes, Apostel und Evangelist, † 104.
„ 28.	Dienstag.	Die unschuldigen Kinder zu Bethlehem.
„ 29.	Mittwoch	Der hl. Thomas, Erzbischof von Canterbury, Martyrer, † 1170.
„ 30.	Donnerst.	Der heilige Sabinus, Bischof von Assisi, † 304.
„ 31.	Freitag.	Der hl. Sylvester Papst † 336.
		1853.
Januar 1.	Samstag.	Neujahrtag. Die Beschneidung Christi. — Gebotener Feiertag. Epistel: Paulus an den Titus 2. Kap. Evang.: Luk. 2. Kap Die Beschneidung Christi.

Erzdiöcese Cincinnati. (Erzbischöfliche Visitation.) Der Hochw'ste Erzbischof befand sich am letzten Sonntage im November auf seiner Visitation von einigen der nordöstlichen Counties zu Sun Fisch, auch Clarenton genannt, Monroe Co. Hier fand derselbe zwei katholische Familien; die eine war die des Herrn Troy, eines Gasthaus-Inhabers, der in seiner Kindheit katholisch getauft war. Seine Frau war in Washington Co., Pa., von Eltern der Episcopal-Kirche geboren. Sie hatten 11 Kinder gehabt, zwei von denselben waren unmittelbar nachdem sie katholisch getauft waren, gestorben, und die übrigen 9 alle, mit Einschluß des jüngsten, welches vom Hochw'sten Erzbischof selbst getauft wurde, sind noch durch die Taufe als Glieder der Kirche im Leben, aber ohne allen religiösen Unterricht, was aus dem Mangel an Gelegenheit, Kirche oder Schule besuchen zu können, herrührt. Die andere Familie war die des Herrn Beck mit Frau und vier Kindern.

Der Erzbischof las die hl. Messe im Hause des Herrn Troy und predigte am Abende in dem Meeting-Hause der Campbelliton, das ihm vom Herrn Ewing, dem dasigen Prediger, dessen erste Frau eine Tochter des Aleander Campbell war, großmüthig überlassen wurde. Die protestantischen Mitbürger drückten ihre größte Zufriedenheit über die Auseinandersetzung der katholischen Lehren aus, welche zu hören der größte Theil derselben noch nie Gelegenheit gehabt hatte, und bot alles auf, den Erzbischof zu bereden, noch einige Tage länger zu bleiben, — allein seine Geschäfte wollten es nicht erlauben. Er verließ diesen Platz mit Gefühlen der Dankbarkeit für die freundliche Aufnahme von Seiten seines würdigen Gastgebers und der Bürger überhaupt, und sprach die Hoffnung aus, daß ein Geistlicher von Miltonsburg oder von St. Dominik von Zeit zu Zeit diesen Platz besuchen und die guten an den Tag gelegten Anlagen ausbilden würde, um aus der Wahrheit Nutzen zu ziehen.

Am Dienstage darauf besuchte Hochderselbe die St. Johns Kirche im selben County und firmte daselbst 25 Personen. Am Donnerstage besuchte er die St. Dominiks-Kirche, woselbst der Hochw. Herr Hengehold mehrere Tage vorher beschäftigt gewesen, um die Gemeinde zum würdigen Empfange der hl. Sacramente vorzubereiten. Hier wurde eine ungewöhnlich große Anzahl, nämlich 54 Personen gefirmt, unter diesen waren 15 Convertiten; außer diesen 15 waren noch darunter: Johann Reinhard nebst Kind, Maria Heidelbach nebst ihren drei Kindern, dann zwei Damen von der Familie Erskie und Ballard, die mit zwei Söhnen des Herrn Jakob Gallagher, Beatherwood verheirathet waren; die Frau des Pius Jeffers nebst zwei Kindern; die Frau Creghton nebst ihren 10 heranwachsenden Kindern; die Frau Mc. Connaghey nebst ihren 8 Söhnen und Töchtern; Herr Summers und Familie; Herr und Frau Green mit ihren zwei Kindern; die Mutter der Frau Green mit ihren zwei Kindern; Herr und Frau Pierce und 5 Kinder; die Frau des Peter Flanagan und ein Kind; Richard Turner; Herr Peter Eller und drei Kinder; David Higginbottom; Joseph, Margarethe, Maria Higginbottom und ihre Mutter; die Frau Lawn zu St. Michael im Archers Settlement; Herr und Frau Mc Carthy nebst vier Kindern; die Frau Elias Archer und ihre Schwester; die Frau Jak Archer; Herr Mercer; Herr und Frau Yoho (von Frederik Maryland); auch diese namentlich hier angeführten waren Convertiten und alle wurden beim Schlusse der Mission vom Hochw'sten Erzbischof getauft.

Zu St. Peter und Paul, Little Muskingum, befanden sich folgende Convertiten: Herr Josue Poulton; Herr Wilhelm Schapperd nebst Frau und Schwester; und Maria Sulivan; alle diese, mit Ausnahme von einem oder zwei, waren die Früchte der beiden Missionen, welche im Verlaufe der letzten sechs Monate in dieser Gemeinde vom Hochw. Herrn Hengehold gehalten wurden.

Es wurden 18 Personen zu St. Michael, Archers Settlement, gefirmt.

Die Kirche von der unbefleckten Empfängniß wurde am 1ten Sonntage im December eingeweiht. Sie ist von Brick, 60 Fuß lang und 40 breit, und liegt im Noble Co., drei und eine halbe Meile von St. Michael. In St. Peter und Paul wurden 28 Personen am Tage der unbefleckten Empfängniß gefirmt.

Am 9. December lasen der Hochw'ste Erzbischof und der Hochw. Herr Hengehold im Hause der Frau Judge in der Nähe von Brownsville, Monroe Co., die hl. Messe. Diese besuchte Wittwe hat viele Jahre in Ohio gelebt, wurde aber vom Hochw. Dr. Matynon und dem Hochw. Hrn. Chevereur, dem späteren Bischof von Boston im Jahre 1806 zum wahren Glauben bekehrt. Obgleich sie stets weit von der Kirche entfernt lebte, so hat sie doch stets alle Kunstgriffe, die vom Seelenfeinde angewandt wurden, um sie wieder mit der falschen Kirche zu verbinden, standhaft bekämpft, und ihre Kinder in dem Glauben Jesu Christi erzogen. Einer ihrer Söhne starb vor 4 Wochen auf der Reise von Arkansas zu Louisville an der Cholera, jedoch nicht ohne die Tröstungen der hl. Religion. Ihr anderer Sohn wurde jetzt gefirmt, ihr Enkel getauft und sie selbst empfing die hl. Communion, der sie vier Jahre beraubt gewesen, aus den Händen des Erzbischofs. Uebergroß war der geistliche Trost dieser Dame und ihres Sohnes, der ihnen durch diesen Besuch zu Theil wurde. An dieser Freude nahmen die guten Katholiken wie auch die Nachbarsfrauen Doherty und Mc Mananny theil, welche die Missionäre von St. Peter und Paul bis zum River zu Cochransville begleiteten.

Diöcese Cleveland. (Deutsche Volksmission in der Cathedrale zu Cleveland.) Die zweite und dritte Woche des Adventes war in diesem Jahre für die deutsche katholische Gemeinde zu Cleveland eine Gnadenzeit, von ganz besonderem Trost und Segen begleitet. P. Wenniger begab sich nämlich nach seiner Rückkehr von Wisconsin, und der mit großem Erfolg abgehaltenen Mission zu Madison, Indiana, in unsere herrlich aufblühende Hafenstadt, um daselbst für die in Cleveland und Ohio City wohnenden Deutschen eine Mission abzuhalten. Dieselbe war schon seit lange her beantragt, und man wartete nur auf die Einweihung der neu erbauten Cathedrale, um die Gemeinde in die geräumigen Hallen derselben leichter zu versammeln. Die Mission begann am 14. Decbr. und dauerte durch 11 Tage. Das Volk nahm mit dem lebhaftesten Eifer Antheil daran, was daraus entnommen werden mag, daß drei bis vier Beichtväter bis Mitternacht und darüber beschäftigt waren, die Beichten der deutschen Gläubigen zu hören, und man eines Tages noch um 4 Uhr Nachmittags das Allerheiligste Sacrament austheilte. Zwölfhundert Seelen nahten sich dem Tisch des Herrn. Die geräumige Cathedrale eignete sich vortrefflich für die großartigen Feierlichkeiten, die bei Missionen statt zu finden pflegen. Am Samstag der zweiten Adventwoche bei dem Akte der Erwählung Mariä, undam Schlusse der festlichen Kreuz-Einweihung erstrahlte der Dom von hunderten von Lichtern. —

Nie wird die Gemeinde von Cleveland dieses hochfestlichen Abends vergessen, und das laute Schluchzen der Gemeinde bezeugte die Innigkeit der Rührung, die alle Herzen durchdrungen. — Auch in der Marienkirche wurde für die sich daselbst versammelnde Gemeinde das Missionskreuz am 14ten Dezember Abends hochfestlich eingeweiht. Es war das sechs und dreißigste Missionskreuz, welches P. Wenniger in diesem Jahre auf seinen ununterbrochenen Missionsreisen von New-Orleans bis Lac Winebago und von St. Louis bis Cleveland aufgepflanzt. Möge der Segen der treuesten Beharrlichkeit auch von Seiten der Gläubigen seine Bemühungen überall, besonders aber hier in Cleveland, begleiten, wo Alles mit so dankerfülltem Herzen sich dieser Geistesserneuerung erfreute, und im Guten von Neuem erstarkte. —

Diöcese Richmond. Der Hochw'ste Herr Bp. Mc Gill, Bischof von Richmond, stand am 10. Novbr. im Begriffe, Paris zu verlassen, um nach Rom zu reisen.

Diöcese Pittsburg. Ordination. Der Hochw. Amandus Wimmer O. S. B. wurde am Donnerstage den 20. Nov. und der Hochw. P. A. Wirth, O. S. B. am Montage den 6. Dec. zum Priester geweihet.

Diöcese Nashville. Die Katholiken von Memphis, Tenn., stehen im Begriffe, eine der schönsten Kirchen im Westen der Alleghanies zu erbauen, die der Hochw'ste Erzbischof Hughes einweihen wird. Die Thürme sollen jeder 100 Fuß hoch werden, worauf ein Glockenspiel angebracht werden soll. [Cath. Teleg.]

(Correspondenz aus Sheboygan.)

5. Dezember. 1852.

Endlich muß ich doch wieder einmal von unserm blühenden Sheboygan etwas melden und zwar die Errichtung einer katholischen Schule, einer Versinsterungs-Anstalt, wie die Lichtfreunde sich ausdrücken. Aber ohngeachtet der unermüdeten Anstrengungen der „freien Sprecher" und deren Blätter, ist es unserem Priester nach so manchen Schwierigkeiten doch gelungen, eine Schule zu errichten, worüber freilich unsere Feinde sich ärgern, indem ja dadurch die katholischen Kinder ihren Klauen entrissen werden. Sind freilich zu bedauern, diese Lichtfreunde, weil das Schicksal gar so arg mit ihnen verfährt; so B. haben die Supervisors in ihrer Weisheit aus lauter Humanität beschlossen, das Courthaus, wo die Justitia ihren Wohnsitz hat,

nicht mehr zum Tummelplatz zur Verbreitung von [illegible] und Aufklärung gebrauchen zu lassen und so [illegible] Bekennung suchten sie sich einen andern Ort und in ganz consequenter Weise zu ihren Lesern fanden sie auch einen passenden. Unten der Pferdestall und oben der Saal für Ball und Vorträge! Und die Fama berichtet, daß manchmal die Mitglieder der freien Gemeinde so von Begeisterung ergriffen sind, daß sie auf der Straße nur zu lallen vermögen und weil sie auf des Himmels Nectar et Ambrosia verzichten, auf der Erde liegen bleiben. —Uebrigens haben wir gutes Wetter und dort und da thaut der Frost auf. [Seebote.)

Californien. Der Fortschritt des Katholizismus in diesem Theile der Ver. Staaten erregt unser Erstaunen. Die Flut der Auswanderer nach jenem Staate sowie die wahrhaft große Anzahl der dortigen Eingebornen hat bereits einen beträchtlichen katholischen Körper an unserer westlichen Gränze gebildet.

Der Katholicismus in West-Indien.

Die Analen zur „Verbreitung des Glaubens" bringen einige sehr interessante Nachrichten über den Zustand der Religion in West-Indien.

Im Jahre 1820 gründete der heilige Stuhl ein Apostolisches Vikariat in West Indien. Dieses umfaßte alle Schwedischen, Dänischen und Englischen Inseln von St. Croix bis Trinidad, welche sich bis zur Mündung des Orinoco erstrecken. Im Jahre 1838 wurde Jamaica von diesem Vikariate getrennt, welches ein neues Vikariat bildete, unter einem eigenen Bischofe. Im Jahre 1850 fand eine neue Theilung statt; ein Theil von den Territorien unter dem früheren Vikariate der Antillen wurde mit dem Apostolischen Vikariate vom Englischen Guiana vereinigt, ein anderer Theil wurde zum Bisthum erhoben mit dem Sitze zu Roseau auf der Insel Dominika; ein Vikariat wurde in der holländischen Colonie von Curacao gegründet und ein Bisthum wurde in der Hauptstadt der Insel Trinidad errichtet.

Man glaubt, daß der heilige Stuhl die vier Vikariate, welche jetzt da sind, zu Bisthümern als Suffraganen zum neuen Erzbisthume von Port au Spain erheben wird. Seit 1820 ist die katholische Bevölkerung auf 30,000 Seelen gestiegen und überall scheint die Frömmigkeit wieder neues Leben zu bekommen. Die Bevölkerung von Trinidad beträgt jetzt 70,000, von denen 60,000 Katholiken sind.— Diese haben 18 Kirchen und 12 Kapellen, die kaum hinreichend sind. — Die Kathedrale zu Port au Spain wurde im Dezember 1850 vollendet, und einige Tage darauf wurde der Hochw'ste Hr. Patrick Smith, Apostolischer Vikar von den Antillen als Erzbischof von Port au Spain installirt, und der Hochw'ste Herr M. Monaghan als erster Bischof von Roseau auf der Insel Dominika, beide Irländer. Dieses beweiset, daß eben jetzt Irländer beschäftigt sind, das Evangelium zu den entferntesten Theile der Erde zu bringen. Die Insel ist jetzt in 10 Pfarreien eingetheilt und die Jurisdiction des Hochw'sten Bischofs Monaghan wird sich überdies über die Inseln von St. Croix, Montsermat, Antigua und St. Kitts erstrecken wo bereits Kirchen gebaut, oder im Baue begriffen sind. In Barbadoes befindet sich eine niedliche gothische Kirche, welche hauptsächlich aus Beiträgen von katholischen Soldaten, die den größten Theil der Garnison bilden, gebauet ist. Vor 12 Jahren betrug die Zahl der Katholiken kaum 3000 und jetzt beläuft sie sich auf 7000 mit Einschluß von 1200 Convertiten, die früher Protestanten waren. Ein Irländischer Priester hat unter Gottes Beistand dieses Alles bewirkt, und überdies eine Freischule eröffnet, worin 120 Knaben und 90 Mädchen unterrichtet und erzogen werden.

London. Bekehrung. Der Hochw'ste Dr. Ives, Bischof der Protestantischen Episcopal-Kirche von Nord-Carolina wurde, wie wir aus den letzten auswärtigen Blättern ersehen, in den Schooß der katholischen Kirche in England, wo er sich nach den neuesten Berichten aufhielt, aufgenommen. Er besuchte den Cardinal Wiseman, der ihn wegen seiner öffentlichen Entsagung des Irrthums beglückwünschte. Herr Ives verließ bald London, um sich nach Rom zu begeben.

Trapezunt, 30. Oct. (Austria.) Der aus Bologna gebürtige Padre Filippo Mazzoni, Präfect der hiesigen unter französischen Schutze stehenden Capuciner Mission, hatte während seiner Anwesenheit in Erzerum nicht nur eine kleine Capelle errichtet, sondern auch mehrere der armenisch-katholischen Gemeinde gehörigen Grundstücke, die in den von den europäischen Consuln bewohnten Vierteln liegen, um 40,000 Piaster gekauft. Er beabsichtigt, auf denselben mit Beiträgen der französischen Missionsgesellschaften ein Wohnhaus für Geistliche und ein Nonnenkloster bauen zu lassen. Zwei Capuziner der hiesigen Mission haben sich jetzt in Erzerum niedergelassen, um den römisch katholischen Gottesdienst (*i.e.* nach lateinischem Ritus), welcher bisher dort niemals stattfand, auszuüben,

Bamberg. In der „Allg. Ztg." läßt sich, wie es scheint, ein Protestant, folgendermaßen über die hier stattgehabte Mission vernehmen: Wenn ein Protestant das Wort Jesuiten hört, so denkt er unwillkürlich an jene vielfach erfolgreiche Polemik des Ordens gegen die Protestanten, und er geht nun im die Kirche, in welcher Jesuiten predigen, mit dem Gedanken, daß er zunächst und zumeist Polemik gegen die Protestanten hören werde. Das aber ist gar nicht der Fall. Es sind in der katholischen Dogmatik und Exegese gutgeschulte Männer, die da sprechen, man sieht, es liegt ihnen vorderhand und vor allem daran, die Glieder ihrer Kirche im katholischen Glauben zu befestigen, gegen etwaigen Zweifel zu waffnen und so den heiligen Kreis der römisch-katholischen Kirche fest zu schließen. — Sie haben insgesammt Erfahrung und große Kenntniß des gewöhnlichen Lebens und seiner Verhältnisse; beides wissen sie aufs populärste und eindringendste geltend zu machen; es gelingt ihnen häufig, eine starke Rührung zu erwecken, man hört die Zuhörer ringsum laut schluchzen; ihrem Ordensstifter nachfolgend, wirken sie auf dem Wege des Gefühls durch das Gemüth dem auch in der katholischen Kirche vielfach eingeschlichenen Indifferentismus entgegen. Sie bekämpfen mit Ernst die Sünde, den Leichtsinn, die Gleichgültigkeit, die Genußsucht der Gegenwart; in ihren sogenannten Standespredigten, die für einzelne Stände (Jünglinge und Jungfrauen, Eheleute, Dienstboten 2c.) besonders bestimmt sind, gehen sie auf die Pflichten dieser Stände, auf ihre Freuden und Leiden im Einzelnsten und mit Beredsamkeit ein. Die ästhetische Verweichlichung in der Lecture bekämpfen sie mit Feuer. Mit dem Namen des Eugene Sue (diesen meinte der Prediger wohl, wenn er von einem Schriftsteller aus Frankreich redete, der in allen Händen sei] wolle er seine Lippen nicht besudeln. Es ist natürlich, daß das letzte Gericht und die Höllenstrafen zu besonders aufregender Schilderung Stoff bieten. Die Zweckmäßigkeit und die wohlthätigen Wirkungen des Inder hat der eine Redner sehr populär nachzuweisen versucht; von heftiger, directer Polemik aber nirgends eine merkbare Spur. Mit den Predigten dieser Väter hängt ihr Beichthören zusammen. Sie sitzen täglich Beichte, für die Männer in ihren Wohnungen, für die Frauen in der Kirche. Begreiflich kann von ihrer Wirksamkeit nach dieser Seite nichts Bestimtes gesagt werden, nur das wird wohl mit Sicherheit vorausgesetzt werden können, daß im Beicht stuhl derselbe Zweck mit auf die Individuen berechneten Mitteln werde verfolgt werden, der für die Versammlung in der Kirche auf der Kanzel angestrebt wird.

In **Danzig** haben die barmherzigen Schwestern nun auch das katholische Hospital übernommen.

Aus Westfalen, 18. Nov. Das „Westf. Kirchenbl." sagt über die Maßregel der preußischen Regierung gegen die katholische Kirche in Hohenzollern:

Das Ländchen hat bekanntlich keinen Ueberfluß an Priestern, wie das Erzbisthum Freiburg überhaupt nicht. Nun nehmen einige Väter der Gesellschaft Jesu in Gorheim bei Sigmaringen ihren Aufenthalt, um der Ehre Gottes, dem Heile der Seelen und eigner Vervollkommnung zu leben. Da kommt eine Verfügung der königl. Regierung vom 5. d. M., die nicht bloß die Niederlassung beanstandet, sondern dem Oberamte aufgibt, die Väter zum „Verlassen der hiesigen Lande aufzufordern und anzuhalten." Das wäre ungefähr so viel, als fortjagen, vertreiben im vollen Sinne des Wortes. So weit waren wir bisher noch nicht. Die hohenzollerschen Lande sind mit Ausnahme weniger Protestanten rein katholisch; nun versucht man dort, fromme, eifrige Priester eines ehrwürdigen Ordens, die nur dem Heile Anderer leben, auszuweisen! Eine ernste, eine furchtbare Thatsache. Bisher glaubte man, die bekannten Maßregeln sollten nicht auf die Spitze getrieben werden. Wir sehen es hier anders. — Wohin kommen wir, wenn das so fortgeht? Man mag sich die Sache klar machen, von welcher Seite man will, banges Grauen erfaßt das Gemüth wegen dessen, was uns bevorsteht. Für den Katholiken sind kirchliche Leiden ein mächtiges Mittel zur religiösen Erhebung und Befestigung; aber Gottes Gerechtigkeit — — !

In Gießen kommt in den nächsten Tagen eine saubere Bande, elf Mann hoch, vor's Schwurgericht, lauter Falschschwörer, die das Landgericht Biedenkopf dorthin abgeliefert hat. Diese edle Genossenschaft hat nämlich ein förmliches Gewerbe daraus gemacht, bei Gericht falsche Zeugen abzugeben, und soll sich durch dieses Handwerk bereits eine bedeutende Summe verdient haben, da solche, die falsche Zeugen brauchten, tüchtig haben blechen müssen. Manche Processe, die auf dergleichen falschen Eide schon entschieden sind, werden natürlich jetzt von Neuem vorgenommen werden müssen. Das hat gerad' noch gefehlt, daß diese saubere „freie Kunst" sich auch noch in Deutschland einbürgert. Vor einiger Zeit kam eine ähnliche Bande auch schon im Nassauischen vor.

Berlin. Erlaß des Ministeriums des Innern, betr. das Verbot des Wanderns der Handwerker-Gesellen nach der Schweiz.

Die in der Schweiz offenkundig bestehenden, auf revolutionäre und communistische Zwecke gerichteten Arbeiter-Verbindungen haben die Nothwendigkeit herausgestellt, den verderblichen Bestrebungen derselben durch Erneuerung des früheren Verbotes des Wanderns nach der Schweiz entgegenzutreten. Demzufolge bestimme ich hiermit: 1) Das Wandern preußischer Handwerks-Gesellen, nach der Schweiz ist nicht ferner zu gestatten. 2) Ausländischen Handwerks-Gesellen, welche sich nach dem 1. Januar 1853 in der Schweiz aufgehalten haben, ist der Eintritt in die preußischen Staaten und der Aufenthalt in denselben zu versagen. Können dieselben, um in ihre Heimath zu gelangen, einen anderen Weg, als durch die königl. preuß. Staaten, nicht füglich einschlagen, so ist ihnen nur die Durchreise auf geradem Wege mit vorgeschriebener Reise-Route zu gestatten. 3) Diejenigen preußischen Handwerks-Gesellen, welche sich gegenwärtig in der Schweiz aufhalten, sollen zur Rückkehr binnen einer angemessenen Frist aufgefordert werden. 4) Diejenigen, welche der Aufforderung zur Rückkehr während der bestimmten Frist nicht genügen, sich auch bei ihrem späteren Wiedereintritte über die besondere Bewilligung eines verlängerten Aufenthaltes nicht ausweisen können, ist das Wandern nicht ferner zu gestatten, vielmehr sind dieselben in die Heimath zurückzuweisen.

Berlin, 15. Okt. 1852.

Der Minister des Innern.
Im Auftrage: v. Manteuffel.

Haag, 17. Nov. In Betreff der Regelung der katholischen Kirchenangelegenheiten hat das Gouvernement der Commission folgende Erklärung abgegeben: „Diese Organisation ist so vorgerückt, daß ihre definitive Regelung zu erwarten steht. Das Gouvernement schmeichelt sich damit, daß dieselbe im Verein mit dem Papste zu Stande kommen und sowohl den Interessen des Staates, als denen des katholischen Cultus entsprechen wird. Die Organisation selbst wird sehr einfacher Art werden."

Italien. In Toskana haben sämmtliche italiänische Emigranten die Weisung erhalten, das Land binnen 8 Tagen zu verlassen. In Florenz ist eine mazzinische Verschwörung entdeckt worden.

Rom 4. November. Die großartige Gesandtschaft, welche die Republik Peru zur Unterhaltung einer regelmäßigen Verbindung mit dem heiligen Stuhle nach Rom geschickt, ist gestern von dem Papste empfangen worden.

Inländisches.

Neueste Counterfeits. Folgende falsche Schinplaster sind im Umlauf: $5 Putnam County Bank, N. Y., Vignette: kleines Wappen und weibliche Figur, am rechten Ende eine Frau am Butterstoßen, an der linken Seite eine weibliche Figur lehnend, der Name des Präsidenten David Kent.

$2 auf die Bank von Lowville N. Y., Vignette: weibliche Figur mit einem Sichel in der rechten und einem Stab in der linken Hand, eine Korngarbe, eine Brücke, Häuser u. s. w. mit *TWO* in großen Buchstaben über der weiblichen Figur und ein runder Stempel mit der Zahl „2" auf jeder Seite, ein Frauenzimmer mit Waage, einer Karte, Adler, u. s. w., auf der linken, im obern und untern Eck das Wort *TWO*, eine nackte Figur, mit Handwerksgeräthschaften am rechten Ende.

$10 auf die Tremont Bank, Boston, Mass. Vignette: drei Schmiede, ein Ambos u. s. w. ein Bild auf der rechten Seite.

$2 auf die Dutchess County Bank, Amema, N. Y., Vignette: kleines Wappen, ein nach der See sehendes Frauenzimmer, Schiffe u. s. w. am rechten Ende eine weibliche Figur mit Schwert und Waage, eine Büste von Washington und das Wort *TWO*, auf der linken Seite ein auf einer kurzen viereckigen Säule ruhendes Frauenzimmer und das Wort *TWO*.

$10 auf die Trademens Bank, New-Jersey, geändert von einer Dollar Note, Vignette: ein Indianer mit einem Kinde auf der einen Seite eines Schildes, auf der andern eine Dame mit 3 Kindern und eine Erdkugel, in der rechten Ecke ein sitzendes Frauenzimmer einen amerikanischen Schild haltend.

$10 auf die Atlantic Bank, Cape May, C. H. New-Jersey, geändert aus einer $3 Note, Vignette: Ein Dampfschiff ꝛc., diese Bank hat gar keine $10 Note.

$3 auf die State Bank von Indiana, neue Platte, der Name der Bank ist ziemlich gut, die Ausführung im Allgemeinen aber sehr schlecht.

$10 auf die Wheat Growers Bank, New Jersey, geändert aus $2 Noten; diese Bank hat keine $10.

$5, $10, $20 und $50 auf die Frederick County Bank, Maryland, geändert aus $1 Noten, Vignette: ein Mann der Korn sammelt.

$2 auf die Newport Safety Fund Bank, Kentucky, geändert von $1 Noten, Vignette: 3 Männer, den ächten $2 Noten nicht gleich.

☞ Die „Martha Washington" Angelegenheiten erregen hier großes Aufsehen.

☞ Wir theilten heute unsern Lesern Namen und Wohnort der Armenvorsteher in den verschiedenen Wards mit, damit Nothleidende oder deren Freunde in betreffenden Fällen sich an dieselben wenden könnten. Es wird ebenfalls von Interesse sein die Regulationen, wornach die Directoren des Armenhauses in betreffenden Fällen verfahren, genau zu kennen. Die erwählten Armenhaus Directoren sind bekanntlich die Herrn: Charles Roß, Gottfried Köhler und Heinrich Nödter, welche sich jeden Morgen im Stadtgebäude (Western Row und 9. Straße) versammeln und bis Mittags 12 Uhr dort anzutreffen sind.

Die Regulationen in Betreff der Armenpflege sind folgende:

„Arme Einwohner," das heißt solche, die sich ein Jahr oder länger in Cincinnati aufgehalten, werden ohne irgend einen Unterschied ob Bürger oder Ausländer, in Folge des durch den Armenpfleger, der betreffenden Ward beglaubigten Bedürfnisses unterstützt, und zwar nach folgenden Regeln.

Wer fortwährende Unterstützung bedarf, wird in das Armenhaus aufgenommen, bis er oder sie von Krankheit oder Schwäche genesen ist.

Alterschwache Arme können für ihre Lebensdauer im Armenhause bleiben, wo sie gute Kost, reinliche Wohnungen und vorzügliche Behandlung finden.

Im Erkrankungsfalle von Familiengliedern armer Einwohner, wird temporäre Unterstützung außerhalb des Armenhauses, durch Lebensmittel, Medizin und ärztliche Behandlung ertheilt, und Wittwen mit einem oder mehreren Kindern, die sich den Sommer über selbst ernähren, erhalten im Winter Feuerholz als Unterstützung. Solche, die keine Kinder haben, werden in das Armenhaus aufgenommen, und solche, die sich mit dem Beitrage von Feuerholz, aus Krankheit oder Schwäche nicht ernähren können, werden sammt ihren Kindern in das Armenhaus aufgenommen.

„Fremde Arme," das heißt solche, die kein Jahr in Cincinnati gelebt haben, werden in schwerem Krankheitsfalle ebenfalls unterstützt. Außer diesem haben sie keine Ansprüche auf Unterstützung, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Tarbezahler von Cincinnati die Armen des ganzen Mississippithales erhalten müßten, wenn hierin kein Unterschied zwischen einheimischen und fremden Armen gemacht würde.

Sowohl um jedem würdigen Armen die gebührende Unterstützung zu sichern, als auch um Betrügereien von Unwürdigen vorzubeugen ist in jeder Ward ein Armenpfleger, vom Volke erwählt, der eidlich verpflichtet ist, alle vorkommenden Fälle genau zu prüfen und an die Directoren zu berichten, welche die Unterstützung in jedem Falle auf das schriftliche Certificat des Armenpflegers stützen müssen. In plötzlichen Krankheitsfällen kann indessen der betr. Arzt des Bezirkes gerufen werden, ohne den Armenpfleger zuerst zu fragen. In solchen Fällen muß jedoch der Arzt selbst den Armenpfleger in Kenntniß setzen, damit dieser untersuchen und bescheinigen kann, ob der Patient zur städtischen Unterstützung berechtigt ist oder nicht.

Liste der Armenvorsteher.

1. Ward. Joh. Herron, Ecke 5. und Pike.
2. „ N. Allen, Vine zw. 5. und 6. Str.
3. „ H. Brinkman, Ost-Front, der Washington Brauerei gegenüber.
4. „ J. R. Johnston, Ecke der Wasser und Plum Str.
5. „ Arthur Hill, Ecke Court und Elm.
6. „ Hugh Morran, Ecke 3. und Mill.
7. „ F. Stagge, 15. zw. Race und Elm.
8. „ L. Clark, Johnstr. zw. Everett und David.
9. „ F. H. Röwekamp, Main nahe d. 12.
10. „ F. L. Schröder, Clay nahe 13.
11. „ C. Ziegler, Buckeye nahe Poplar.
12. „ H. F. Sector, Hamilton Road zw. Clark und Piatt.
13. „ Jas. Keenan, Dublin Str.
14. „ Jas. S. Pollock, Elm zw. 4. und 5.
15. „ Ira S. Centner, George zw. John Smith.
16. „ Nelson Speer, 5. und Freeman.

Liste der Armenärzte.

1. District, 11. und 12. Ward, Dr. Richardson, Hamilton Road, nahe der Mohawk Brucke. Dr. Beyrer, Vinestr. nahe Green Str.

2. District, 10., 5. und 2. Wards. Dr. Frieß, Vinestraße, einige Thüren südlich von Courtstraße. Dr. Betschier, Walnutstraße zwischen 12 und 13. Dr. Foote, Ecke der 4. und Mainstraße.

3. District, 9, 13. und 1. Ward. Dr. J. J. Quinn, Ecke von 7. und Broadway. Dr. William Albers, Woodward zwischen Sycamore und Broadway.

4. District, 3. und 4. Ward. Dr. S. G. Menzies, 3. Straße, zwischen Walnut und Main Str. Dr. Karl Wattenwyl, Ecke von Front und Broadway, Railroad Hotel.

5. District, 7., 8. und 14. Wards. Dr. Muscroft, Western Row der 12. Straßen gegenüber. Dr. Brühl, Ecke von Linn und Laurel.

6. District, 6., 15. und 16. Ward. Dr. John M. Cameron Western Row, der Courtstr. gegenüber. Dr. F. A. Gerwe, Ecke von Longworth und Parkstraße. W. P. Thornton.

Die Kaufläden für Lebensmittel und Apotheken sind ebenfalls über alle Theile der Stadt verbreitet, brauchen übrigens hier nicht angeführt zu werden, weil die Armen solche durch die Certificate oder Rezepte erfahren.

☞ Es sind bis dahin vier Millionen Dreicentstücke in Umlaufe.

Kaum ist ein Jahr verflossen, seitdem Kossuth zum ersten Male den Boden der Vereinigten Staaten betrat, und mit einem Triumphe empfangen wurde, der ihn zu den kühnsten Erwartungen entflammte. Seine Rundreise war ein wahrer Triumphzug. Er war die Sonne, um dessen Centrum sich die kleinen Lichter des Liberalismus bewegten, alle zu einem Zwecke vereint, und sich geschert glaubend den erwünschten Erfolg. Noch nicht ein Jahr hat seitdem seinen Kreislauf vollendet, und welch ein Wechsel und welch ein Fall! Verschollen sind die gewaltigen Reden, verfehlt ist der Zweck so vieler vergeblicher Anstrengungen, und die großen Agitatoren sind von der geträumten Höhe herabgestürzt und nie werden sie sich wieder zu erheben vermögen. Kossuth gesteht selbst, daß seine 600 ausgezeichneten Reden nichts gefruchtet und nur die Fürsten mit den Planen der Revolutionäre bekannt gemacht haben. Im Dunkel des Privatlebens genießt er jetzt in London den Zehrpfennig, den er sich weislich für harte Zeiten geschert. Kinkel, an der ertäumten Freiheit verzweifelnd, will die ihm gemachten Beiträge zurückzahlen, und benutzt jetzt seine großen Talente zu Vorlesungen über deutsche Literatur in England. Allen hat der kleine Neffe des großen Onkels durch die Annahme der Kaiserkrone einen Strich durch die Rechnung gemacht und ihre letzte Hoffnung vernichtet. —

Wie in Europa so machen auch in Amerika die Freiheitshelden überall schlechte Geschäfte aus Gründen, welche der folgende Artikel aus der Augsburger Allgemeinen Zeitung vom 29. October bezeichnet.

Die deutschen Flüchtlinge in Nordamerika.

Es liegt viel Lehrreiches darin zu beobachten, welchen Verlauf das Schicksal der meisten namhaften Männer der deutschen Bewegung von 1848 nimmt, welche nach Amerika hinüberpilgerten. In der Regel gingen sie zuerst nach London, halfen dort die Uneinigkeit unter den Flüchtlingen schüren und haßten einander als Communisten oder politische Radicale auf das Allergründlichste. An Erwerb der Lebensnothdurft wurde nicht gedacht, denn er war durch Declamationen nicht zu beschaffen, u. für praktische Beschäftigungen ging diesen Bürgern zumeist die Geschicklichkeit ab. So klopfte denn der Hunger mahnend an die Thür und zwang viele, in den Vereinigten Staaten ein Asyl zu suchen. Dort ließ sich möglicher Weise wirken. Gab es hier doch mehrere Millionen Deutsche im Lande, von denen, es läßt sich nicht läugnen, Hunderttausende den bittersten Groll gegen die alte Heimath im Herzen hegen und für dieselbe allzeit Flüche auf den Lippen tragen. Von diesen haben viele an den Aufständen während der unruhigen Jahre theilgenommen, und sind nun vom Hudson bis an den Missouri zerstreut. So fanden sich überall Anknüpfungspunkte und es mußte leicht sein einen Hacken einzuschlagen. Hecker war der Vorläufer; als gescheiter Mann begriff er aber sehr bald, auf welchem Boden er in Amerika stand; nachdem er sich Land, Leute und Verhältnisse näher angesehen, beschloß er wohlweislich die Dinge zu nehmen wie sie waren, sich um weitere Agitation nicht mehr zu kümmern, alle Romantik abzustreifen, Kanonenstiefel und Heckerhut abzulegen und seine Farm zu bauen. Auch Gustav Struve lebt ein wenig beachtetes ruhiges Daseyn; der wilde Schlöffel fängt an seiner Beefsteaks wegen einen Namen zu erwerben; Heinrich Hoff verschied in einem Spitale; andere politische Flüchtlinge bequemten sich zu angestrengter Arbeit und fanden ein Unterkommen; manche halten sich so sehr in der Verborgenheit, daß man gar nichts mehr von ihnen hört.

Das härteste Loos betraf allemal jene, welche sich durch Herausgabe von Tag- oder Wochenblättern Geld und Geltung verschaffen zu können meinten. Nicht eine einzige von den vielen Zeitungen, welche von deutschen Flüchtlingen gegründet wurden, hat sich auch nur nothdürftig über dem Wasser halten können, und nicht eine ernährt ihren Mann. Der Unternehmer mußte entweder mit aufgeborgten Summen für seine Privatrechnung anfangen, und gerieth dann allemal sehr bald in finanzielle Be-

drängniß; oder der Redacteur wurde an die Spitze eines auf Actien gegründeten Blattes gestellt, das gleichfalls keinen Erfolg hatte und zu seinen Vätern entschlief, sobald ein Theil der unterzeichneten Gelder aufgebracht war; wegen weiterer Leistungen erhob sich dann jedesmal „Krakehl" und damit war über die Zeitung der Stab gebrochen. — Niemand hat in dieser Beziehung gründlichere Erfahrungen gemacht, als Herr Karl Heinzen, der in Europa eine so brutale Rolle spielte und dort ein gefürchteter Mann war. Der ehemalige holländische Rekrut und nachherige Schriftsteller hatte in Deutschland an Grobheit und Zanksucht seines Gleichen nicht; in New York hoffte er durch seinen obligaten massiven Ton Respect zu erlangen, er war aber in einer kläglichen Täuschung befangen. Vom ersten Tage an fand er gerade unter den Demokraten seine Meister, die ihn wie einen Schulknaben auf wahrhaft entsetzliche Weise geißelten und die derbsten Züchtigungen spielend an ihm verrichteten. (Diese Arbeit war um so leichter, als selbst ehemalige Genossen Heinzens [Struve] ihm Dinge vorwarfen wie Veruntreuung von Fluchtlingsgeldern ꝛc.) Der „Heinzen mit den langen Fortschrittsbeinen" gehört zu den Leuten, welche an ihrem Wissen nicht schwer zu tragen haben u. eben deshalb meinen, sie verständen Alles und könnten über Alles mitreden Nun sind aber die amerikanischen Staatseinrichtungen und die sehr verwickelten, in den verschiedenartigsten Interessen wurzelnden Parteiverhältnisse des Landes gar nicht leicht zu verstehen und setzen eine Menge von Einzelkenntnissen voraus, die dem neuen Zukömmlinge völlig abgehen und in welche er sich erst nach Jahren hineinfindet. Er wird in das praktische Leben der Amerikaner mitten hineingeworfen, geschüttelt und getrieben, muß hart arbeiten, um sich ein Fortkommen zu sichern; dabei gehen dann nach und nach die europäischen Phantasien und Theorien verloren und machen der äußersten Nüchternheit Platz. — Das politische Treiben Amerika's, dem Niemand sich entziehen kann, absorbirt auch den Eingewanderten, der einmal festen Fuß gewonnen u. in das Geschäftsleben getreten ist, vollständig; er wird Amerikaner mit allen seinen Interessen, denen sich dann die Anschauungen bald bequemen. Man kann sagen, daß der Deutsche, wenn er zehn Jahre im Lande wohnt, ein durchaus anderer Mensch geworden ist. Nun kommen die „Grünlinge," welche nagelneu das Schiff verließen und wollen ihn über seine Handlungsweise, seine politischen Pflichten, sein Thun und Treiben in der Partei belehren, deß Partei ist Alles und Jedes; neutrale, sogenannte ruhige Bürger sind hier ein unbekannter Begriff.— Dieses Schulmeistern läßt man sich nicht gefallen; die Parteiblätter rügen es, der Grünling wird empfindlich oder grob, und das Ende vom Liede ist allemal, daß er nach höchstens einem halben Jahre todtgeschlagen ist und keine Feder mehr rühren kan. Er hat Anhang nur unter Solchen, die eben so „grün" sind wie er selbst und den Europäer noch nicht abgestreift haben; sie sind aber nicht so zahlreich, daß sie viel bedeuten könnten, haben aber erst nach fünf Jahren Stimmrecht und sind dann Amerikaner geworden, wenn sie das Bürgerrecht erhalten.

Her Heinzen, der lauteste unter den eingewanderten Schreiern, verdarb es gleich anfangs mit den Demokraten, welche er als Genossen der südlichen Sklavereitreiber schalt. Dieses vorlaute Wesen mußte zu seinem Verderben ausschlagen; auch war es in der That komisch einen solchen Mann den Philantropen spielen und mit einem Neger oder Mulatten Arm in Arm zu sehen. Die Fortschrittsbeine trugen nur noch einen Mann, an welchem der Fluch der Lächerlichkeit haftet. Es ist entsetzlich wie dieser Heinzen von den demokratischen Blättern behandelt worden ist; die vielen Menschen, welche er einst in Europa mißhandelte, haben die genügendste Satisfaction erhalten. In New York war seines Bleibens nicht länger; nachdem sein Teller herumgegangen war, auf welchen einige Dollars fielen, ging er nach dem Westen, wo er namentlich in Chicago in Illinois Vorträge über amerikansches Parteiwesen hielt, u. gleichfalls kein Glück machte.

Der weiland Reichskanarienvogel Rösler von Oels, der als Schulmann in New York keinen Erfolg gewann, ist nicht unter die Mormonen gegangen, hat also nicht der Vielweiberei sich zugewandt, wie eine Zeit ihm nachgeredet wurde, sondern ist plötzlich im Nordwesten in Wisconsin, wieder zum Vorschein gekommen, wo er sich in Reden und Schrift abmüht, unter den Deutschen Stimmen für einen Whigcandidaten zur Präsidentschaft, den Gen. Scott, zu werben. Die Demokraten nehmen ihm das natürlich sehr übel; aus einem ihrer Blätter mag hier eine polemische Stylprobe Platz finden: „der hinten und vorne bezopfte Pädagog glaubt, daß, wenn er Kinder *mensa* decliniren lehren kann, ihm auch die Erwachsenen nachconjugiren müssen: *scottio* ich bin Scottit, *scottis* du bist Scottit, *scottit* er ist Scottit. Für diese unsägliche Mühe erhält er wahrscheinlich Das, was ein deutscher Schulmeister zu beanspruchen wagt, und wir wollen ihm den kärglichen Lohn nicht verkümmern. Aber ach! in Deutschland ein Reichskanarienvogel und in Amerika ein —Schöps! *Fuimus Troes, fuit Ilium!* Herr Rösler gibt nämlich auch eine Feldzugszeitung in Milwaukie für die Whigs heraus, in welcher er das Uebergewicht der Sklavenmacht und der mit ihr verbündeten Aemterjägerei, die sich den Namen Demokratie angemaßt hart bekämpft.

Es ist gerade die Sklavenfrage, über welche alle diese deutschen Theoretiker straucheln; in ihrer wirklich bornirten Philantropie begreifen sie nicht, daß die philantrophische Frage hier nur eine sehr untergeordnete sein kann, so lange es sich für den Süden um Sein oder Nichtsein und außerdem noch um den Fortbestand der Union handelt. Diese Phantasten treten nur den ebenso fanatischen Abolitionisten die Brücke. Die wenigsten Europäer verstehen die Sklavenfrage, die meisten lassen sich von den eigennützigen Engländern bethören, daß Urtheil gefangen nehmen, und sollten doch an Männern wie Clay und Webster lernen, wie die Sache aufgefaßt werden muß, und daß sie nicht mit Redensarten abgethan werden kann. (Aber mit Redensarten denken auch amerikanische Politiker wie Webster die europäischen Verhältnisse auszumachen!) Da ist Frau Mathilde Francisca Annecke, vereehelichte gewesene Giesler uns als weiland Fräul. v. Tabouillot Dichterin frommkatholischer geistlicher Lieder, die bei Marcus Dumont-Schauberg in Köln die Presse verließen, doch viel modester und klüger. Diese Dame, Herausgeberin einer deutschen Frauen-Zeitung zu Milwaukie, hat sich dem wilden Emancipationstreiben der Yankee-Ladies, die neulich wieder in Ohio so großen Lärmen machten, nicht angeschlossen. Sie macht auf eigene Hand Propaganda für die Emancipation, wie sie dieselbe versteht, und möchte ihre Theorie gemüthlich und philosophisch begründen. Vor einigen Wochen trat sie eine Reise an, um in den größeren Städten Vorträge über freie und sittliche Erhebung des weiblichen Geschlechts zu halten und durch Gründung von Vereinen auf die Verbesserung der Lage der Frauen hinzuwirken. Frau Annecke faßt allerdings ihre Sache tiefer auf als ihre amerikanischen Schwestern; es wird an ihr gerühmt, daß sie mit Würde und sittlichem Ernste auftrete und von Leichtsinn und Frivolität bei ihr keine Rede sei.

Gottfried Kinkel ist nun längst wieder in England, wie Kossuth auch. Der große ungarische Agitator wird sich selbst sagen, daß er seine sechshundert langen Reden eigentlich in den Wind gehalten hat. Die Amerikaner benützen ihn in ihrem Partei-Interesse, er war nur Werkzeug; nachher, als er hinlänglich gebraucht worden war und sich abgenützt hatte, gerieth er in Vergessenheit so völlig, daß er zuletzt gar nicht mehr beachtet wurde und unter fremdem Namen abzegelte. Sicherlich ist dieser körperschwächliche, abee wahrhaft unermüdliche Mann um eine Erfahrung reicher. Auch Kinkel wird ohne Zweifel eingesehen haben, daß alle Hoffnung von Amerika her eine deutsche Revolution in Gang zu bringen eine tcügerische ist. Die Beiträge sind doch nur sehr dürftig ausgefallen; sie würden nicht einmal hinreichen, um Tornisterriemen auch nur für den Vortrag einer Revolutionsarmee zu liefern. Der „Unionsvertrag zwischen dem amerikanischen Revolutionsbunde für Europa und den Contribuenten und Garanten der deutschen Nationalanleihe," welchen Goegg, Kinkel und Willich zu London am 11. August entwarfen, erscheint nach solchen Vorgängen nur lächerlich. Gerade in Amerika hätte ein so genialer Mann wie Kinkel seine Romantik ablegen köñen; es ist aber nicht geschehen. Die Amerikaner nehmen von diesem ganzen Treiben ebensowenig Notiz wie die seit längeren Jahren ansässigen Deutschen; nur die Grünen betheiligten sich in gutem Glauben. Man konnte von vornherein wissen, daß der sogenannte deutsche Revolutionscongreß, welcher zu Wheeling am Ohio am 19. September begann, die Schwäche dieser Partei völlig bloslegen werde. Nur aus 11 Städten (Troy, Albany, Boston, Charlestown, Cleveland, Cincinnati, Indianopolis, Pittsburg, Wheeling, Newark und Philadelphia) waren Delegaten erschienen; Städte wie Baltimore, Buffalo, Milwaukie, St. Louis ꝛc. fehlten, ebenso New York, wo man von dem deutschen Revolutionsbunde am allerwenigsten Notiz nimmt. Die Delegaten stießen gleich dadurch bei den Amerikanern an, daß sie ihren Congreß an einem Sonntage eröffneten. Die New Yorker Zeitungen schicken nicht einmal Berichterstatter. Ein alter politischer Drathzieher (*wire puller*), der sich auch an Kossuth gehängt, Namens Merkler, nebenbei auch Arzt, Apotheker, Geistlicher und Advokat, wollte politisches Capital machen und betrieb den Revolutionscongreß mit Eifer. Kossuth hatte sich, ehe er von den Amerikanern vernachläßigt wurde, wenig um das deutsche Element bekümmert, obwohl unsere Landsleute mit hergebrachter Tactlosigkeit und in revolutionär kosmopolitischem Schwindel an ihm hingen, und in gutem Glauben ihn präconisiren halfen, während die Amerikaner ihn nur als Werkzeug für ihre Parteiplane benützten. In Cincinnati hatten sie ihn in einer der Tausende von Logen gleich zum Meister improvisirt; die Laien mußten aber die Kosten decken, und so wurden zunächst 2000 Stück Dollarsbillette abgesetzt. Die Deutschen waren einmal mit Kossuths Hülse warm gemacht worden; ihre Führer gaben jedoch Dem, was Anfangs auf eine Demonstration nach Europa hin berechnet war, eine amerikanische Schwenkung und benützten die Aufregung, um sie für den demokratischen Wahlcandidaten Franklin Pierce auszubeuten. Daneben tauchte auch der Gedanke eines deutsch-amerikanischen Revolutionsbundes auf, der vorzugsweise in New York wirksam sein sollte. In einigen wenigen Wards, d. h. Stadtvierteln, kam man auch mit mit dergleichen Vereinen zu Stande, aber gleich vornherein geriethen die betrogeneren Elemente hart auseinander, und es zeigte sich bald, daß die Kopfzahl der Grünen von den schon im amerikanischen Parteiwesen festgewurzelten Grauen ausgebeutet werden sollte, namentlich um ihrer Stellenjägerei zu dienen. Die Grauen sind erprobte Taktiker, und die Grünen wurden „behumbugt," sie konnten mit ihren deutschen Revolutionsplanen nichts ausrichten. Die Vereine geriethen in's Stocken, und für einen New Yorker Delegaten zum Wheelinger Congresse wurden — 7 Dollars 50 Cents unterzeichnet! Das war freilich eine gar zu geringe Summe, und sie ist dann wohl der deutschen und ungarischen Anleihe zu gute gekomen. In Wheeling hat man inzwischen Committees für amerikanische und auswärtige Angelegenheiten, für Anleihen, fur militarische Organisation, für Agitations- und Organisationsbundeszwecke und noch einen Publicationsausschuß niedergesetzt. Im Unionsvertrage verpflichtet sich „Bürger Amand Goegg dem Revolutionsbunde die Anerkennung der deutschen Anleihe zu empfehlen; dieser Bund übernimmt dagegen die Verpflichtung Alles aufzubieten, daß in und nach der Revolution die Beiträge nebst Zinsen weder erstattet werden. Die „Bürger Kinkel und Willich" empfehlen einen einheitlichen Ausschuß zur Verwaltung der von beiden Verbindungen, den Anleihe-Committee's und dem Revolutionsbunde, aufgebrachten Revolutionsgelder. — Kommt die Union zu Stande, so werden die Bürger Kinkel und Willich den bisher mit ihnen verbündeten Mitgliedern der Emigration den Beitritt zum Revolutionsbunde empfehlen.

Offenbar hat es mit allen diesen Sachen nicht viel auf sich. Alle diese Leute sind ohne revolutionäre Taktik und da es im Wesen der von ihnen betriebenen Angelegenheit liegt, daß sie mit dem größten Aufwande von Oeffentlichkeit, unter den Augen der deutschen Gesandtschaften, sodann in hundert Blättern verhandelt wird, so bricht sie sich von vorherein selber die Spitze ab. Aber als Beitrag zur Geschichte der deutschen Emigration behält sie immer einiges Interesse.

Der Jahresbericht des Commissärs für die öffentlichen Ländereien

ist von Herrn John Wilson unterzeichnet und an den Sekretär des Innern, A. H. H. Stuart gerichtet. Er beginnt mit dem jetzigen Zustande der öffentlichen Domäne. Es wurden während des letzten Rechnungsjahres, das mit dem 1. Sept. schloß, 9,522,953 Acres öffentlicher Ländereien vermessen, 8,132,465 zum Verkauf ausgeboten, 4,870,067 Acr. wurden theils verkauft, theils von den Soldatenwarrants und andern Besitztiteln belegt. Für innere Verbesserungen, Eisenbahnen und dergl. wurden 3,025,920 Acres verwendet und ferner über 5,219,188 durch die Swamp Land Grants verfügt.

Die Vermessung der nördlichen Grenze von Jowa, die durch eine Congreßakte vom 3. März 1849 angeordnet wurde, ist vollendet. Der geologische Bericht des Dr. Owen über Wiskonsin, Jowa und Minesota wird eben unter Direktion des Landamts gedruckt; es wird darin um genaue geologische Untersuchung des unter dem Namen Mauvaises Terres bekannten Landstriches im Nordwesten ersucht. Dr. Evans ist mit einer geologischen Untersuchung des Oregongebiets beauftragt, die er eben ausführt.

Ein Bericht der Hrn. Foster und Whitney über geologische Untersuchungen am Lake Superior wird dem Congreß vorgelegt werden. Die Vermessungen der Mineralgegenden in Michigan, Wiskonsin, Illinois u. s. w. sind jetzt so weit gediehen, daß der Commissär die Abschaffung des Amtes eines Mineralagenten empfiehlt. Er empfiehlt ferner die Erlassung eines Gesetzes, welches die häufig vorkommenden Betrügereien bei Landwarrants verhindere und schlägt Mittel dazu vor. Der Commissär giebt dann eine Uebersicht der unter den Gesetzen von 1847, 1850 und 1852 ausgestellten Landwarrants, wobei man erfährt, daß im ersten Jahre für 12,550,400 Acres Warrants erlassen wurden, im zweiten für 9,824,320 und im letztern 53,680. Von diesen Ländereien sind 14,802,040 bereits besetzt und 7,615,360 stehen noch aus.

Durch den Vertrag von 1852 traten die Chickasaw-Indianer beinahe 7 Mill. Acres Land in Mississippi und Alabama an die Ver. Staaten ab; über diese gesammten Strecken ist mit Ausnahme von 200,000 Acres bereits disponirt, die zu 12½ Cents per Acre auf dem Markte sind.

Nachdem der Commissär über einige Processe gesprochen, die jetzt wegen Ländereien von Personen gegen die Ver. Staaten geführt werden, kommt er auf die Congreßakte von 1851, welche für die Entscheidung über die Landansprüche in Kalifornien Sorge trägt. Die ernannten Commissäre haben Anfangs d. J. ihre erste Sitzung in San Franzisco gehalten, der eine Andere am 10. November folgen sollte.

Ihren Berichten zufolge ist das ganze Verfahren so zeitraubend, daß man erst am 17. Juli zur Abhörung der ersten Streitfrage gelangte und am 3. ein Urtheil gefällt wurde, das für den größten Theil des Landes als Norm für künftige Fälle gelten könne. Es schweben vor den Commissarien nicht weniger als 298 Fälle, bei denen erst in 115 das Zeugenverhör vorgenommen wurde. Durch die Ernennung eines Hülfsgerichtsagenten für Californien, welcher der spanischen Sprache mächtig ist, denkt man die Geschäfte der Commission sehr erleichtert zu haben, so daß dieselben nun rasch von Statten gehen. Die Aufmerksamkeit des Congresses wird dann noch auf die Nothwendigkeit eines Gesetzes zur Schlichtung von Privatlandansprüchen im Territorium Oregon gelenkt, in Uebereinstimmung mit dem Vertrag vom 15. Aug. 1846 zwischen England und den Ver. Staaten.

Die Vermessung der öffentlichen Ländereien in einigen Staaten ist vollendet und die Archive den betreffenden Staatsbeamten übergeben worden. Aehnlich wird in anderen Staaten verfahren werden. Es wird vorgeschlagen, mehrere Landämter zu verlegen, so daß sie den unverkauften Strecken näher zu liegen kämen, ferner eine allgemeine Vermessung der Ländereien in Californien vorzunehmen, indem das frühere Gesetz für eine solche nicht ausreiche. Die Ausdehnung der Ver. St. Landsystems über die Territorien Nebraska, Utah und Neumexiko wird empfohlen; die Ansiedelung derselben schreite rasch vor und eine baldige Ziehung der Landmarken werde nothwendig, damit man später die Anpflanzungen nicht beschädige. Es sollten deßhalb außer in Californien und Oregon auch in den genannten Territorien Landämter angelegt werden.

Der Distrikt Columbia wird der Gerechtigkeit des Congresses empfohlen, damit ihm einige Strecken öffentlicher Ländereien zur Unterhaltung seiner Schulen geschenkt würden und dabei wird dem Regierungssystem, das bisher in der Schenkung öffentlicher Ländereien an die Einzelstaaten Behufs der Unterhaltung von Schulen befolgt wurde, ein hohes Lob gezollt. Ebenso werden die Vortheile herausgehoben, die dem Land durch Landschenkungen an Eisenbahncompagnien erwachsen seien. Es wird dabei bemerkt, daß im Durchschnitt die Meile Eisenbahn in den Vereinigten Staaten $25,000 koste. Die Ausdehnung dieses Landschenkungssystems wird warm empfohlen, besonders die Berücksichtigung der Staaten westlich vom Mississippi, so daß sie Bahnen bis zu den Felsengebirgen führen könnten, während ähnliche Schenkungen an Kalifornien, Oregon und Neumexiko denselben den Bau von Eisenbahnen bis zur Westseite jener Gebirge möglich machen würden. Der Uebergang über die Berge selbst soll den Privatpersonen überlassen bleiben.

Eine gleiche Unterstützung solle den Staaten Jowa, Missouri, Arkansas und Louisana zu Theil werden, wenn sie eine Eisenbahn zur Verbindung dieser Staaten bauen wollten. In Louisiana liegen noch 100,000 Acres öffentliche Ländereien, die der Commissär diesem Staate geschenkt haben möchte, um denselben durch Erbauung von Canälen und Levees vor den jährlichen Ueberschwemmungen zu schützen. Der Commissär schließt seinen Bericht mit Aufzählung der zahlreichen Arbeiten und Pflichten, die seinem Departement obliegen und mit einer Hinweisung auf eine Anzahl Beilagen und Documente, die er dem Berichte anfüge, die aber bis jetzt noch nicht veröffentlicht sind.

Die Jahresberichte der verschiedenen Staats-Departements geben eine klare Uebersicht der Zustände derselben und somit des ganzen Landes, und ist wohl nichts so geeignet, uns zu einem richtigen Urtheile über dieselben zu befähigen. Da wir überzeugt sind, daß unsere Leser so viel als möglich sich mit ihrem Adoptiv-Vaterlande bekannt zu machen wünschen, so wollen wir diese Berichte allmälig folgen lassen.

Der Jahresbericht des Ministers des Innern schätzt das Ausgabebudget für das nächste Finanzjahr auf 14,921,022 Dollars, eine Ersparniß von etwas über ¾ Millionen gegen das gegenwärtige. Es vertheilt sich die Summe, wie folgt:

	1853.	1854.
Für das Departement selbst	35,827. 50	35,230
Landamt	1,248,916. 47	1,077,060. 55
Indianische Angelegenheiten	1,343,276. 36	1,015,735. 50
Pensionen	1,566,040	935,846. 66
V. St. Gerichte	672,053	672,000
Oeffentl. Bauten	418,504. 71	1,107,663
Zuchth. d. Distr. Columbia	9,210	8,890
Ackerb.-Statistik	5,500	7,700
Für hülfsbedürft. Irre	10,000	10,000
Census	150,000	. . . .
Merik. Grenzverm.	200,600	

Von den Staatsländereien wurden während des letzten Finanzjahres verkauft 1,553,071 Acker, oder 293,776 weniger als im vorigen Jahre. Das auf Grund von Gratifications-Landwarrants ausgelesene Land beträgt 3,201,314 Acker; dasjenige, welches unter die Bestimmungen der Sumpflandverwilligung (an die Staaten) fällt 5,219,188, das für Eisenbahn-Verwilligungen ausgewählte 3,025,920. Insgesammt wurde also verfügt über 13,115,175 Acker Land; fast 3½ Mill. mehr, als im vorigen Jahre. Man schätzt, daß während des jetzigen Jahres über 16½ Mill. Acker disponirt werden wird. — Die Gesammtsumme der ausgegebenen Gratifications-Warrants ist 223,007; das dadurch bewilligte Land 22,428,400 Acker.

Der Bericht des Herrn Owens über die Geologie von Wisconsin, Jowa und Minseota und der der Herren Foster und Whitney über die Gegenden am Oberssee werden wahrscheinlich noch im Laufe der gegenwärtigen Congreßsitzung beendet werden.

Die Gesammtzahl der Pensionäre ist 18,868. Während des letzten Jahres waren 2,011 dazugekommen und 823 gestorben. Von Revolutions-Pensionären, auf Grund des Gesetzes von 1818 befinden sich 1,064 auf der Liste (377 weniger als voriges Jahr). Unter dem Gesetze von 1828 stehen 128, unter dem von 1832 noch 4,328 auf der Liste. 5,280 Wittwen von Revolutionssoldaten erhalten Pensionen; Theilnehmer am merikanischen Kriege 1,123 (623 weniger als voriges Jahr). Auf der Marine-Pensionsliste befinden sich 726 Invaliden, 514 Wittwen und 48 Waisen. — Die für Dienste in der Revolution und 1832 ausgestellten Warratns bewilligen insgesammt 32,520 Acker Land. die Ansprüche auf Grund des merikanischen Landgratificationsgesetzes von 1847 beliefen sich bis zum 31. Oct. auf 89,377. In diesem Jahre wurden auf Grund desselben Gesetzes 2,368 Warrants ausgestellt. — Auf Grund der Gesetze von 1850 und 52 sind 200,000 Applikationen eingegangen, davon 140,058 anerkannt. Bis zum 1. Novbr. gehörten bereits 9,935,530 Acker, im Werthe von $12,419,150 zur Befriedigung der bis dahin anerkannten Ansprüche; — für die Ansprüche auf Grund des Gesetzes vom 22. März 1852 sind noch 143,606 Acker erforderlich.

Ueber die Indianer und die gegen dieselben zu befolgende Politik verbreitet sich der Bericht sehr weitläufig. In Folge der Verwerfung aller mit den Indianern in Oregon und Californien negotirten Verträge, befinden sich unsere Verhältnisse zu jenen Stämmen in einem sehr ungeordneten Zustande. Das Verfahren, welches die Regierung einschlug, war das der Milde und Versöhnung; indessen kann sich dieselbe nicht verhehlen, daß bei der Mißachtung aller Rechte, womit den Indianern begegnet worden ist, neue Feindseligkeiten in Aussicht stehen.

Für das Censusbüreau nimmt der Bericht eine weitere Bewilligung von $50,000 zur Veröffentlichung der statistischen Tabellen in Anspruch. Die geographischen Skizzen, welche dieselben begleiten, werden gegen die vielfachen (und sehr begründeten) Einwürfe, welche dagegen erhoben sind, zu vertheidigen versucht. Die Druckkosten für den Censusbericht von 1840 waren 178,803; den jetzigen hofft man für $19,500 herzustellen.

In dem Patentbüreau befanden sich am Schlusse dieses Jahres an 23,000 Modelle vor (im Januar 1836, als das Büreau eingerichtet wurde, nur 1069). Wenn die Vermehrung in demselben Verhältnisse fortgeht, so wurde am Ende dieses Jahrhunderts die Zahl der ausgestellten Patente 150,000 betragen. — Der Bericht empfiehlt die Anlegung eines analytischen Kataloges. Der Bericht des Herrn Stansbury über die Londoner Industrie Ausstellung soll in einigen Wochen vorgelegt werden.

Die merikanische Grenzvermessungs-Commission hat die Vermessung des Gila von seinem Zusammenflusse mit dem Coloroda bis wo er die Westgrenze von Neu-Meriko schneidet, vollendet. Der Minister berichtigt einen Irrthum in seinem früheren Berichte rücksichtlich des Breitengrades gewisser Punkte; es habe sich nämlich herausgestellt, daß die Lage von El Posa falsch angegeben sei. Da indessen die Commissäre beiderseitig nur mit Ausfertigung eines Gutachtens beauftragt gewesen, so habe das Departement sich nicht in die Grenzbestimmung gemischt. Durch die plötzliche Verweigerung der Geldmittel Seitens des Congresses ist die Commission in eine höchst beklagenswerthe Lage gekommen.

Was den Capitolbau betrifft, so sind die massiven Grundmauern vollendet, die Bögen zwischen den innern Wänden des unteren Souterrains umgelegt, die Zwischenwände mit Cement- und Brickseinen gefüllt und ein Pflaster darüber gelegt; auch ist ein großer Theil des Granitsockels vollendet. Der Bericht empfiehlt die Einrichtung eines halben Dutzend neuer Amtswohnungen für den Vice-Präsidenten und die Mitglieder des Cabinets.

Schließlich empfiehlt der Bericht wiederholt die Einrichtung eines Ackerbau- und eines statistischen Büreaus, Revision der Sportel-Taxe für die Ver. Staaten-Gerichte, Gehaltserhöhung der Districtsrichter, Erweiterung der Befugnisse des Generalstaatsauwaltes, Bau einer Nationalstraße nach dem stillen Meere, genaue Competenzbegrenzung der einzelnen executiven Departements ꝛc.

Wir haben in einer frühern Nummer unseres Blattes eine Uebersicht des tarbaren Eigenthums der Stadt Cincinnati und von Hamilton County überhaupt, so wie die Art der Verwendung der Taxen und den Bestand des Vermögens und der Stadt schulden während des laufenden Jahres gegeben. Da jetzt die Zeit der Abschätzung des unbeweglichen Vermögens, die für das Jahr 1853 stattfinden soll, nahe bevorsteht, so kommen wir auf diesen wichtigen Gegenstand zurück.

Alle sechs Jahre wird das ganze liegende Vermögen des Staats Ohio von neuem abgeschätzt und gehört dieses in den Geschäftskreis der im vorigen Jahre erwählten Distrikts-Assessoren. Nach einer Verordnung der Gesetzgebung soll zu diesem Zwecke jedes County des Staates in 4 Distrikte getheilt werden mit Ausnahme von Hamilton County, welches durch die Commissäre in eine beliebige, jedoch nicht zwölf übersteigende Anzahl Distrikte getheilt werden darf. Demgemäß wurden die Distrikte durch die Commissäre gebildet und die Assessoren zum ersten Male bei der letzten Oktoberwahl durch das Volk erwählt.

Wir geben nachstehend die Distrikte, nebst den Wards aus denen sie gebildet worden, so wie die Namen der betreffenden Assessoren.

Den ersten Distr. bilden die	1.	u.	3.	Ward	M. Hollard
"	2.	"	"	2.	"	4.	u.	14.	"	J. B. Wilson.
"	3.	"	"	5.	"	13.	u.	9.	"	Jas. Cooper
"	4.	"	"	6.	"	15.	"	16.	"	P. B. Bodley.
"	5.	"	"	7.	"	8.	"	10.	"	L. B. Anderson.
"	6.	"	"	11.	"				"	Jos. Burgenne.
"	7.	"	Columbia, Anderson u. Spencer							Tho. J. Gerrard.
"	8.	"	Sycamore u. Symmes						"	John Snyder.
"	9.	"	Millcreek und Fulton						"	W. A. Bagby
"	10.	"	Green, Delhi u. Storrs						"	J. B. W. Ellis
"	11.	"	Colerain u. Springfield						"	Stewart McMill.
"	12.	"	Crosby, Whitewater u. Miami						"	D. G. Fowell.

In der Auditors Office ist man seit mehreren Monaten beschäftigt gewesen, um die nöthigen Zeichnungen und Karten anzufertigen, welche zur Erleichterung der nächsten Abschätzung dienen können. Die Stellung der Distrikts Assessoren ist für jeden Steuerzahler von der höchsten Wichtigkeit, und es steht zu hoffen, daß das Volk solche Männer erwählt hat, die durch gesundes Urtheil, genaue Bekanntschaft mit dem Werthe des Eigenthums und durch Unpartheilichkeit befähigt sind, ihre wichtigen Pflichten im vollen Umfange auszufüllen.

Der Assessor eines jeden Distrikts hat die Pflicht aus den ihm durch den County Auditor gelieferten Zeichnungen und Beschreibungen und aus andern ihm zu Gebote stehenden Quellen eine genaue und angemessene Beschreibung von allem liegenden Eigenthum in seinem Distrikte anzufertigen. Wenn er zur Erhaltung einer genauen Beschreibung irgend eines liegenden Eigenthums es für nöthig halten sollte, so hat er das Recht, von dem Eigenthümer oder Benutzer desselben zu verlangen auf seine Anfrage ihm diese mit allen Rechts-Titeln dazu, die er in seinem Besitz hat, zu liefern.

Sollte dieser auf geschehene Anfrage es vernachlässigen oder verweigern dem Assessor eine genügende Beschreibung eines solchen liegenden Eigenthums zu geben, so darf der Assessor durch einen befugten Landmesser eine Beschreibung der Begrenzung und der Localität ausfertigen lassen. Die Kosten davon sollen zu der Steuer auf jenes Eigenthum geschlagen und zugleich mit dieser erhoben werden. — Um den Assessor zu befähigen den Werth von Gebäuden und anderen Verbesserungen richtig abzuschätzen, soll er mit Einwilligung der Besitzer oder Benutzer, diese betreten, und alle Häuser und Gebäude irgend einer Art, welche nicht durch ein Gesetz von der Steuerpflichtigkeit ausgeschlossen sind, aufs genaueste untersuchen. — Jeder Bürger kann nun dem Assessor viele Mühe ersparen und sich vor künftigen Weitläufigkeiten und Unannehmlichkeiten schützen, wenn er den Assessoren ihr Geschäft dadurch zu erleichtern und zu vereinfachen sucht, daß er ihnen alle erforderliche Hülfe leistet, ihnen zuverlässige und genaue Nachweise über die wahre Bodenfläche des Eigenthums giebt, so wie, wenn erforderlich die Besitztitel und jede andere Nachweise, welche ihm in Stand setzen können, eine genaue Beschreibung desselben zu machen, Dunkelheiten zu vermeiden, so wie den richtigen Namen des Eigenthümers einzutragen. Wir brauchen wohl nicht daran zu erinnern, daß der Assessor vom Volke erwählt ist, daß die Steuern zum Besten des Volks verwandt werden und daß er ein Recht hat bei seinen Mitbürgern in seinen verwickelten und schwierigen Geschäften eine freundliche Unterstützung zu finden, um so mehr da ihnen diese zum eigenen Vortheile gereicht.

Die Distrikts-Assessoren müssen ihre Berichte an oder vor dem ersten Montage im September dem County-Auditor einreichen, welcher sie zugleich mit den von ihm nöthig gefundenen Verbesserungen dem Ausgleichungs Ausschuß (*board of equalization*) vorlegt der sich an dem darauf folgenden Dienstag in der Auditors-Office versammelt, und aus den County Commissären, dem Auditor, dem Vermesser und einer Majorität Distrikts-Assessoren besteht.

Nach dem Gesetz vom 13. Apr. 1852 soll für die Ausgleichung des liegendes Vermögens in der Stadt Cincinnati ein besonderer, aus dem County Auditor und 6 durch den Stadtrath ernannten Bürgern der Stadt bestehender Ausschuß sich am vierten Montag im Oktober 1853 und in jedem darauf folgenden sechsten Jahre in der Auditors Office in Cincinnati versammeln, und soll dieser durch dieselben Vorschriften, Verfügungen und Beschränkungen wie der oben angeführte Ausgleichungsausschuß für die County geleitet werden. Die Mitglieder müssen einen Eid leisten, wahrhaft und unpartheiisch den Werth des liegendes Eigenthums in der Grafschaft auszugleichen. Sie sollen dann unmittelbar damit beginnen solche Abschätzung auszugleichen, so daß jedes Grundstück auf der Steuerliste nach dem wahren Werthe angegeben wird.

Wenn liegendes Eigenthum in Vergleich mit dem Durchschnittspreise solches Eigenthums in der Grafschaft ihnen zu hoch abgeschätzt erscheint, so sollen sie die Abschätzung verringern und im Gegentheile erhöhen, aber in keinem Falle haben sie das Recht den Durchschnittspreis des liegenden Eigenthums der Grafschaft, wie er von den Assessoren berichtet ist und dem die Zusätze des Auditors beigefügt sind, herabzusetzen. Es geht hieraus hervor, daß ihre Geschäfte höchst wichtig sind und daß, wenn sie nicht diese aufs gewissenhafteste und mit der größten Sachkenntniß ausführen, unserm ganzen System die Basis entzogen wird. Unsere Steuern sind ohnehin drückend genug, aber sie erscheinen weniger so wenn der Steuerzahler sicher sein kann, daß ihm nicht ungerechter Weise eine größere Last aufgebürdet wird, als das Gesetz vorschr ibt, und hierzu wirkt vorzüglich eine gerechte, auf alle Umstände berechnete Abschätzung.

Zwei Brüder im Congresse. — Im nächsten Congresse werden zwei Brüder, der eine Israel Washburn von Mo., und der andere C. B. Washburn von Illinois ihre Sitze einnehmen. Dieses ist der erste Fall, daß zwei Brüder zu gleicher Zeit im Congresse sitzen. Beide sind Journalisten und talentvolle Männer.

Die Gouvernöre von Pennsylvanien und Californien sind ebenfalls Brüder.

St. Louis, d. 12. Dec. Fast aus allen Theilen der Ver. Staaten lesen wir Berichte, daß Versuche gemacht worden, falsche Zwanzigdollars-Noten auf die Staatsbank von Ohio in Umlauf zu bringen. Auch in St. Louis werden seit einigen Tagen ähnliche Versuche gemacht. Namentlich treiben sich zwei Kerle hier herum, die von Bar zu Bar gehen, sich es gütlich schmecken lassen und dann als Zahlung eine solche falsche Note, oder auch eine andere falsche Zehndollars-Note vorlegen. Natürlich gelingt es ihnen selten, die Note anzubringen, und wenn sie zurückgeschoben wird, so versichern die Kerle kein anderes Geld zu haben, wischen sich den Mund ab und ziehen, ohne Zahlung zu machen, wieder ab, um das Spiel anderwärts von Neuem zu beginnen. Läßt jeder betrogene Barhalter es ruhig dabei bewenden, so können die Kerle, wenn sie auch nur selten eine Note anbringen, doch wenigstens auf anderer Leute Kosten ein fideles Leben führen. Daher sollte Jeder, dem eine solche Note von einem Unbekannten präsentirt wird, diesen auf der Stelle arretiren zu lassen, um so dem Gaunerspiel Schranken zu setzen. (Dem. Pr.)

Der Dämpfer „City of Pittsburgh," dessen Besuch durch die kaiserliche Familie in Rio de Janeiro wir neulich erwähnten, und wobei wir zugleich eine Schilderung dieses herrlichen Schiffes gaben, ist leider auf der Reise nach St. Francisco auf der Rhede von Valparaiso am 24. Oktober durch Feuer gänzlich zerstört. Das Feuer brach in der Nacht im Vordertheile des Schiffes aus und griff so rasch um sich, daß alle Löschversuche mißlangen. Es gelang jedoch mit Hülfe der Boote der in der Nähe liegenden Kriegsschiffe die Mannschaft und Passagiere zu retten, wobei sich vorzüglich die Engländer thätig bezeigten.

In Boston sind $15000 für ein Webster-Denkmal unterschrieben, und es soll eine Bildsäule des großen Staatsmannes auf einem passenden öffentlichem Platz aufgestellt werden.

Wir haben kaum die Errichtung des Kansas Territoriums mitgetheilt und schon wiederum ist die Errichtung eines anderen im Congreß in Vorschlag gebracht General Lane, früher Gouverneur und jetzt Repräsentant von Oregon hat im Congreß die Theilung Oregons in zwei Territorien beantragt, und scheint viele Unterstützung im Hause zu finden. Der Columbia Fluß soll die Grenze bilden und alles südlich davon gelegene Land Columbia heißen. Nach wenigen Jahren werden 4 Staaten die Küsten des stillen Meeres begrenzen, da auch die Theilung Californiens in nahe Aussicht steht.

Philadelphia, Dec. 17. Die Nord Carolina Gesetzgebung hat beschlossen, sich am 22. d. M. zu vertagen und keine weitere Ballotirungen über einen Ver. Staaten Senator zu halten.

Der Beschluß für unverzügliche Zahlung der für die Nord Carolina Eisenbahn gezeichneten $100,000 zu sorgen, wurde von beiden Häusern angenommen.

Louisville, den 18. Dec. Eine Feuersbrunst zerstörte in der letzten Nacht elf Brickhäuser an der Ecke der 3ten und Water Str. Der Verlust beträgt $40,000, die Versicherung $7000.

Memphis, d. 17. Dec. Der Dämpfer Hill stieß am Dienstag Morgen in der Bucht des Flusses, unterhalb Princeton mit dem Dämpfer Western World zusammen, wodurch dieser sank und 11—15 Menschen ihr Leben verloren.

Die Western World war tief geladen. Der Vordertheil des Dämpfers Hill rannte zwischen ihr Unterdeck, riß das obere Geländer fort und so zusammengekettet trieben die beide Boote stromaufwärts während 1½ Stunden, in welcher Zeit die Beamten und Mannschaften des Hill alle Anstrengung machten jene an Bord der Western World zu retten.

Nachdem die Boote getrennt waren, schlug das eine Boot um. Es war mit 1400 Bbls. Mehl, einer großen Quantität Mais und 60 Stück Rindvieh beladen, welches Alles verloren ging. Die Namen der Ertrunkenen sind nicht angegeben.

Washington, Dec. 17. Mit der Gesundheit des Hrn. King geht es besser und derselbe hofft, seinen Sitz im Senat in wenigen Tagen einnehmen zu können.

Washington den 20. Dezember. Die Abdankung des Hrn. W. R. King als Sprecher des Senats wurde diesem heute vorgelegt.

—— Dec. 20. Hrn. Kings Gesundheit ist schwächer heute, seine Krankheit hat ihren Sitz in den Lungen und ist ähnlich der des verstorbenen Henry Clay.

Washington den 18. Dezember. General Pierce sagt in einem an einen seiner Freunde geschriebenen Briefe in Betreff der Versuche von Zeitungen und Politikern, ein Cabinet für ihn zu machen, daß er um so mehr, als ihn das Volk zum Präsidenten gemacht, er auf seine eigene Verantwortlichkeit hin ein Cabinet bilden werde.

Baltimore den 18. Dezember. Hr. Davison hielt in der Handelsversammlung eine lange Rede über die Nothwendigkeit des Südens und Westens dahin zu wirken, daß weiterer Zusammenfluß von Handels Capital in New-York vermieden werde. Er bezog sich auf den Lemon Fall und sprach sich für die Nothwendigkeit einer Vermehrung des fremden und inländischen Handels zu Baltimore im Interesse der Erhaltung der Union aus.

Eine Reihe von Beschlüssen zur Verbesserung der von dem Committee berichteten Adresse und über Anempfehlung gemeinschaftlichen Wirkens von Seiten des Südens und Westens, sich in Baltimore, als einem großen Handelsplatze zusamen zu ziehen, wurden angenommen.

Die Versammlung hat am ersten Montag im nächsten Juni in Memphis wieder zusammen zu treten.

Am 14ten Januar verbrannte der Dämpfer Martha Washington auf der Reise von hier nach New-Orleans, unterhalb Memphis. Die Zahl der verbrannten Personen wurde nur auf 16 angegeben, darunter mehrere Frauen und Kinder; sie soll sich aber in Wirklichkeit viel höher belaufen, da bei solchen Gelegenheiten die Zahl der verunglückten Fremden und unbekannten Deckpassagiere verheimlicht wird. Die ganze Ladung, vorzüglich aus Provisionen und vielen Kisten mit fertigem Schuhwerk bestehend, ging verloren. Furchtbar waren die Leiden der Unglücklichen in der kalten Winternacht, drei Minuten nach der Entdeckung stand das ganze Boot in Flammen, und die Gereteten, die zum Theil mit Brandwunden bedeckt dem Feuer entkamen, mußten eine schreckliche Nacht ohne irgend einen Schutz auf einer eisbedeckten Mississippi-Insel zubringen. Fast ein Jahr ist seitdem verflossen, über die Leichen und Trümmer wälzt der Mississippi seine trüben Gewässer, die Verwundeten sind geheilt, die Versicherungsgesellschaften haben die sich auf mehrere Hunderttausende belaufende Assekuranz bezahlt, die Schurken, welche dieses schreckliche Unglück zur Befriedigung ihrer Geldgier bereitet, scheinen in Ruhe die Früchte ihrer Schandthat zu genießen. — Aber während sie sich in geträumter Sicherheit wiegten, wurde von den betreffenden Assecuranz-Compagnien Alles ins Werk gesetzt, und die bedeutende Summe von $7000 dazu verwandt, um das Verbrechen aufzudecken. In Folge der dadurch hervorgerufenen Entdeckungen wurden vorgestern in hiesiger Stadt durch G. A. Jones, Ver. St. Marschall für Ohio, den Gehülfs-Marschall J. B. Haymann und eine Zahl Constabler, die Hrn. Lorenzo und Amaza Chapin, bedeutende hiesige Stiefelfabricanten. und Wm. Kissane von der Firma Smith u. Kissane, Pork Packers, und Jas. Shandler von Covington, unter Anschuldigung eines der fluchwürdigsten Verbrechen, das wir ja berichtet haben, verhaftet, und mit einem Extra-Zug nach Columbus gebracht. Im vorigen Januar hatte Capitän Cummings, der Schwager des Chapin, die Martha Washington gekauft und im Verein mit den Chapins das Boot mit einem Theil der Ladung, welcher aus Schuhwerk bestand, mit $ 125,000 versichert. Eine größere Menge Güter als der Dämpfer laden konnte, war zu den höchsten Ansätzen versichert, und es wird behauptet, daß mehr als zwei Drittel von allem Versicherten nie verschifft sei. Als die Versicherungsgelder ausbezahlt werden sollten, beschwor in Draymann die Zahl der durch ihn nach dem Dämpfer gebrachten Ladungen; derselbe ist jetzt als Zeuge für den Staat aufgetreten, und bekennt, daß er falsch geschworen habe. Der Beamte Bruen befindet sich jetzt auf dem Arcansas-Flusse in Verfolgung eines in dieser Schandthat verwickelten Beamten des Dämpfers. Auch soll durch den Telegraph am Tage vorher die Verhaftung mehrerer verdächtigen Personen, unter andern die des Capt. Cummings, in New-Orleans bewirkt worden sein. Die Assecuranz-Gesellschaften wollen den Beweis liefern, daß die Kisten, statt mit Schuhwerk mit werthlosen Stoffen angefüllt gewesen sind. Die Verhaftung erfolgte auf einen Anklageact der Grand Jury in der Ver. Staaten Supreme Court, und lautet gegen 15 — 20 unserer ersten Geschäftsleute, von denen erst die oben angeführten verhaftet sind. Die Anklage lautet auf Mord und Betrug, und obgleich wir den Verhandlungen der Gerichtshöfe nicht vorgreifen wollen, so müssen wir doch im Interesse der beleidigten und verhöhnten Menschheit wünschen, daß, wenn die Anschuldigung sich als wahr herausstellt, nichts die schändlichen Verbrecher von der verdienten Strafe, dem Galgen, retten werde. Mehr als genug der Opfer hat schon ruchlose Fahrlässigkeit der Dämpfer und Eisenbahn-Beamten gekostet, aber dieser Fall, das Werk überlegter Bosheit, überbietet alles bisher Erlebte. Das Geld ist das goldene Kalb, das hier allgemeine Anbetung findet, und es scheint uns fast, als ob die moralischen Zustände hier noch verderbter sind, als wir bisher geahnt.

Zur gewöhnlichen Börsenstunde wurde Hr. William Kissane, ein junger Mann, früher Clerk bei Pugh u. Alvord, jetzt von der Firma Smith und Kissane, Seifen- und Sterinlichter-Fabrikanten, an Canal- u. Vinestr., als er nach Beendigung seiner Geschäfte mit den Kaufleuten aus College Hall trat, von einem Polizeibeamten auf die Schulter geklopft und ersucht, in einen Wagen zu steigen, der dann segleich nach dem K. M. Bahnhofe abfuhr.

Lorenzo Chapin aus der Schuh- und Stiefelmanufaktur des J. S. Cheney über Claytons Jewelrystore, Ecke der Sycamore- und Columbiastr., wurde zu derselben Zeit, als er die Treppe herabstieg, um zu seinem Mittagsessen zu gehen, verhaftet. Sein Bruder, Amasa Chapin, wurde am Fuße der Treppe, als er vom Mittagsessen zurückkehrte, verhaftet. James W. Chandler von Covington, Ky., war nach einem unter den Beamten verabredeten Plane, um eine gleichzeitige Verhaftung zu bewirken, nach der Ecke der Sycamare- und 3ten Straße gelockt und dort verhaftet. Die Gefangenen wurden jeder einzeln in Kutschen nach dem Depot gebracht und einander gegenübergestellt. Die Gefangenen wurden zu Columbus in's Gefängniß gesetzt, um eine vorläufige Untersuchung der angebrachten Beschuldigunge abzuwarten, welche in einigen Tagen vor dem Commissioner P. Wilcor stattfinden wird. Die Anwälte für die Anklage sind: die Herren T. C. Ware von Cincinnati und Henry Stanberry von Columbus. Der Schluß der Voruntersuchung wird in der Ver. Staaten Circuit-Court, die im nächsten April durch Richter McLean gehalten wird, stattfinden.

Nachstehende Personen versicherten vorgeblich verschiffte Waaren in folgenden Versicherungsgesellschaften:

James Gandler hatte $ 1,900 Versicherung auf Pistolen bei der „National" in dieser Stadt, man vermuthet, daß gar keine verschifft sind. Diese Versicherung weigerte zu bezahlen—Gandler klagte.

Capt. Cummings versicherte nach der Frachtliste des Bootes $4,500 in der Firemans und Mechanics V. G. zu Madison. W. B. Cassilly, Agent in dieser Stadt zahlte prompt aus.

Lyman Cole versicherte für $8000 in der Firemans Versicherungs-Gesellschaft dieser Stadt auf Stiefeln, Schuhe und Kossuthhüte, diese sollen verschifft sein. Diese Summe wurde ausbezahlt durch Josiah Lawrence, Esq. Präsident der Compagnie, der seitdem gestorben ist.

G. P. Stevens versicherte $3,369 auf Stiefeln und Schuhe, gekauft von Lyman Cole. Er versicherte in der Etna Agentur $4874 auf Waaren, gekauft von John Edwards. Lyman Cole versicherte $5,500 auf Stiefeln und Schuhe in der Cincinnati Agentur der Detroit Versicherungs-Gesellschaft. Cole verklagte die Compagnie und die Sache hatte eine lange Untersuchung in der Court von Detroit.

Capt. Cummings erhielt eine Versicherung durch eine unbetheiligte Person von $4,500 in der A. S. Hew's Agentur der Phönix, V. G. zu St. Louis. Ebenfalls eine große Summe in der Charleston-Compagnie, welches in Klage liegt.

Die Union Mutual V. G. zu New-York hatte $10.000; $4800 auf 1600 Duz. Schaafhäute und $5200 auf 26.000 Pf. weißes Sohlleder, welches verschifft sein soll.

Chas. Lane u. Co. von Boston, unbetheiligte Partheien, schossen Kissane am 9. Januar auf eine Police in der Equitable Vers.-Gesellschaft zu Boston $5 984 auf 300 Pakete vor, wovon es hieß, daß sie mit der Martha Washington verschifft werden sollten.

James Lee, von Boston, unbetheiligter Theil, ist versichert zur Deckung von Wechseln von $5.900 auf 167 Bbls. Pork, welche durch Cole verschifft sein sollen, und 83 Bbls. Pork und 100 Fässer Schmalz durch Kissane.

Adam Chapin erwirkte eine Versicherung, als das Dampfboot Louisville passirte, auf die Louisville Agentur der Madison Vers.-G. für $4.200 auf 200 Kisten Stiefeln und Schuhe, die von Chapin in Cincinnati verschifft sein sollten.

Herr Filley, Partner des Herrn Kissane soll, wie man berichtet, sich dem boshaften Plane widersetzt haben und um den Drohungen der Partheien zu entgehen, die Stadt verlassen und in Illinois sich verborgen haben. Er soll auf dem Sterbebette am 24. Okt. d. J. diese Partheien des Complotte's beschuldigt haben.

Hr. Kissane ist von irländischem Geblute, ein Canadier von Geburt, unverheirathet, hat eine bejahrte tiefbekümmerte Mutter. Die beiden Chapins haben seit einigen Jahren mit noch zwei andern Brüdern ein ausgedehntes Schuh- und Manufakturgeschäft in dieser Stadt betrieben. Da sie aber einmal fallirten, wurde das Geschäft unter der Firma und Namen des J. S. Cheney geführt.

Hr. Chandler, ein Bewohner Covingtons, war, wie wir glauben, Candidat für City-Marschall. Capt. Cumings und Holland, der Bootsmann sind gegenwärtig auf dem Red River.

Hr. Lyman Cole, Bruder des Horace Cole, früher Kaufm. an der Pearlstr., ist ohne Zweifel vorgestern zu Orford verhaftet worden und auf dem Wege nach Columbus.

Kissane, Chandler und Chapins, welche am Montag verhaftet und nach Columbus geschickt wurden, hatten am Dienstag ein Verhör vor Ver, St. Commissär P. B. Wilcor und wurden zu einer Bürgschaft von $10,000 Jeder für ihr Erscheinen bei der Untersuchung am 29. dieses Monats, zugelassen.

Memphis, den 21. Dec. Am Montag Morgen wurden sechs Häuser an der Ecke von Main u. Court Str. durch Feuer zerstört. Der Verlust beträgt $25,000, die Versicherung $10,000-

Der Louisviller Anzeiger vom 19. Dec giebt die folgenden näheren Daten über die schon durch den Telegraphen kurz berichtete Feuersbrunst in Louisville:

Freitag Abend, ungefähr gegen 10 Uhr brach Feuer in dem Cigar- und Barbierstore der Hrn. John und Jakob Arnold in der 3. Straße, zwischen Main und Water aus, welches alsbald und durch starken Wind begünstigt, nach der Union Hall, von John H. Block gehalten, sich verbreitete, und dann die Bäckerei unseres Landsmannes Ernst Kiesel zerstörte.—Später drehte sich der Wind nach Norden, und zerstörte den Schuhladen des Hrn. Conrad Burkel, einen andern Barbiershop, unterhalb C. Burkel, das Wirthshaus von Jansen, F. Morres Bäckerei, Peter Wenteroths Cigarstore, die Wohnungen Dr. Coffee's, und von ungefähr 8—10 Familien, welche in den obern Stockwerken wohnten und ihr sämmtliches Mobiliar einbüßten, und zuletzt das von Jacob Trautmann betriebene Fulton Haus, Ecke der 3. und Wasserstr., welches anfänglich ganz außer Gefahr schien.

Louisville, 19. Dec. Nahe der Post wurde vorgestern Nachmittag ein gewisser Dean verhaftet, welcher der Anführer einer großen Diebes- und Falschmünzerbande sein soll, die seit Jahren an dem Ohioflusse ihr Handwerk getrieben hat. Eine große Summe falscher Noten auf verschiedene Banken wurde bei ihm gefunden. Die Bande soll in Cincinnati, Covington, Louisville und St. Louis ihre Verzweigungen haben und man hofft alle Glieder derselben habhaft zu werden. Dean ist bereits vor 6 Monaten verhaftet gewesen wegen Ausgabe falschen Geldes, doch gelang es ihm damals aus dem Gefängnisse zu entkommen. Seit vier Wochen spürt ihm die hiesige Polizei nach. (L. Anz.)

Am 15. Nov. 1851 befanden sich 300 Patienten in der Irrenanstalt zu Columbus. Während des mit dem 15. Nov. 1852 endenden Jahres wurden 275 aufgenommen, so daß die ganze Zahl sich auf 576 belief. Während des letzten Jahres wurden 316 entlassen, und befinden sich jetzt 260 Patienten in der Anstalt.

Es befinden sich jetzt 127 Zöglinge in der Taubstummen-Anstalt, und 68 in dem Staats-Institute für Blinde zu Columbus.

Ausländisches.

Ankunft des Dämpfers „Arctic."

In Folge der außerordentlichen Thätigkeit, auf den französischen Schiffswerften hat die englische Regierung beschlossen, die Zahl der Matrosen um 5000 Mann zu vermehren.

Die Freunde der beabsichtigten London, Liverpool u. Nordamerika Schrauben Dampfschiff Gesellschaft haben sich an die Regierung um deren Schutz gewandt. Die Regierung hat Maßregeln ergriffen, um die Marine Depots in Jamaika und Antigua in Vertheidigungsstand zu setzen.

Die Bank von England verkauft jetzt amerikanische Adler zu 76 Sch. 7½ D.

Das französische Kaiserreich sollte am 2. Dec. förmlich proklamirt werden. Am Tage darauf sollte der Senat zusammenberufen werden. Mehrere

Legitimisten in den Provinzen hatten ihre Stellen niedergelegt. Die Nachricht bestätigt sich, daß Heinrich V. im Begriff stehe, ein Manifest an alle Fürsten Europa's zu erlassen, in welchen er gegen die Usurpation durch Bonaparte protestirt.

Der Stathrath von Straßburg hat darüber abgestimmt, um dem Kaiser das Schloß jener Stadt als eine kaiserliche Residenz anzubieten.

Die Zolleinnahme von Frankreich für die letzten, mit dem 1. November endenden 10 Monate, überschreitet um 17 Millionen Franken die des gleichen Zeitraums im vorigen Jahre.

Der Papst hat beschlossen einen apostolischen Delegaten an die Regierung von Hayti zu schicken. — Der Papst hat einen Brief von dem König von Siam erhalten, worin er verspricht, daß die Christen Verfolgungen aufhören sollen.

In Hamburg bereiteten sich mehrere 100 Familien zur Auswanderung nach der Salt Lake City [Hauptstadt der Mormonen] vor.

Ankunft des Dämpfers „Africa."

New York Dec. 17. Das französische Kaiserreich ist am 2. d. Monats proclomirt worden.

Die für das Kaiserthum in Frankreich abgegebenen Stimmen betragen 8 Millionen.

Das Resultat wurde dem Kaiser am 1. d. zu St. Cloud in einer von Hrn. Bellaut gehaltenen Reden mitgetheilt, auf welche der Kaiser erwiederte wie folgt:

„Ich übernehme von heute an mit der Krone den Titel Napoleon der Dritte, weil das Volk mir solche bereits durch Zuruf gegeben, der Senat es auf gesetzmäßigem Wege vorgeschlagen und die ganze Nation es bestätigt hat."

Am Schluße sagte er:

„Empfanget hier meinen Eid, daß ich nichts versäumen werde, was die Wohlfahrt des Landes sichern kann, und daß während ich den Frieden aufrecht erhalte, ich nirgends Zugeständnisse gegen die Ehre und Würde des Landes machen werden."

Die Generale de St. Arnaud, Magnan und de Castellane sind zu Marschällen von Frankreich ernannt.

Der Präfect der Seine verkündigte das Kaiserreich am 2ten im Stadthause unter dem betäubenden Geschrei „es lebe der Kaiser."

Seinen Einzug in Paris hielt derselbe am gleichen Tage um 1 Uhr unter allgemeinem Zurufen.

Die Verkündigung des Kaiserreichs hatte in allen Departements am Sonntag zu geschehen.

Der von Petersburg zurückgekommene russische Gesandte brachte einen eigenhändigen Brief des Czaren an Napoleon.

Ein Handelsvertrag zwischen England und Frankreich wird demnächst abgeschlossen werden.

In England wurde ein Vertrag zu Erbauung eines Canals über den Isthmus von Darien unterzeichnet.

Derselbe soll bei niederer Ebbe 30 Fuß tief und 100 Fuß breit sein und eine 400 Fuß lange Schleuse erhalten.

Der neue Dämpfer Andes verließ Liverpool am 8. dieses Mts. und wird wahrscheinlich der Post über Southampton zuvorkommen.

Der Canzler der Schatzkammer legte am 2. Dec. dem Hause der Gemeinen das Budget vor, das eine stufenweise Herabsetzung auf Thee auf 1 Schl., keine Änderung der Zuckerzölle, eine Herabsetzung des Zolles auf die Hälfte für Hopfen, Ausnahmen bei Industriegegenständen, die Ausdehnung der Einkommens Steuer auf Irland und eine Ausdehnung und Einführung der Häuser Steuer empfiehlt.

Die englischen Fonds sind in Folge der Aussichten in Betreff der franz. Angelegenheiten und der vorgeschlagenen Vermehrung der engl. Armee und Marine, gewichen.

Ein Birminghamer Haus hat Auftrag erhalten, 400 Tonnen Kupfergeld für das französische Kaiserreich zu münzen.

General Rybinsky, ein ausgezeichneter Pole, hat eine Adresse an den Kaiser Napoleon gesandt, in welcher er erklärt, daß sich die Polen unter seinen Fahnen sammeln würden, wenn es in Frankreich zu neuen Kriegen kommen sollte.

Der Franz. Minister des Innern hat dem Hause Rothschild und Andern das Privilegium zu Errichtung eines neuen Bankgeschäfts verweigert.

Es wird für gewiß berichtet, daß Jerome Bonaparte Vicekönig von Algiers sein wird. Nachrichten von Algiers melden, daß Gen. Yusaf einen Haufen Insurgenten zu El Kaig angegriffen und mit Verlust von 200 Todten in die Flucht getrieben habe.

Sigmaringen. Dem „Schwäbischen Merkur" wird geschrieben: Alterthumsfreunde werden gewiß mit Interesse vernehmen, daß bei uns die höchst wichtige Entdeckung eines Leichenfeldes gemacht wurde. In einem Garten auf einem kleinem Hügel fand man dieser Tage 36 Gräber in einer Tiefe von 2½ bis 3 Fuß; einige waren in Felsen eingehauen, andere mit Steinen umgeben, alle aber mit solchen bedeckt. Die Skelette waren meist gut erhalten, sie lagen in der Richtung gegen Sonnen Aufgang, mehrere fand man auf einer Brandstätte oder auf einer Schichte von Eichenkohlen, die sich aber nie über das Grab ausdehnte und nirgends an den Gebeinen Spuren von Brandmalen erkennen ließen. Männliche Skelette waren es 25, weibliche 6, Kinder 5; letztere wohl nicht unter 10 Jahren. Der Knochenbau läßt auf sehr starke, große, meistens junge Leute schließen. Besonders interessant waren die Schädel, die zwei verschiedenen Racen anzugehören scheinen. Als Beigabe fand man von Eisen: einschneidige kurze Schwerter, Lanzen, Pfeile, Messer, Sporen, Schildknöpfe, Schnallen ꝛc. Schmuckgegenstände von Bronze: Ohr- und Armringe ꝛc. Ferner Halsschnüre von Thon- und Glasperlen. Die Gürtelbeschläge und Schnallen waren in Touchirarbeit auf's Zierlichste mit Silber eingelegt und ganz wie jene, welche Herr F. Troyan im Züricher Alterthums-Verein unter: *Description des Tombeaux de Bel-Air près Cheseaux sur Lausanne* beschrieben und abgebildet hat. Unsere ganze Ausgrabung ist jener vollkommen ähnlich, nur daß bei uns keine Spuren von Töpferarbeit zum Vorschein kamen.

Belgrad 4. November. Auf was die Engländer nicht Alles denken, beweist die eigenthümliche Speculation einer englischen Gesellschaft, welche in Serbien Schweine einkauft und das Rauchfleisch sodann nach Ergland und selbst nach Amerika ausführt. Sie hat zu diesem Zwecke in Smederevo (Semendria) bereits ein eigenes Haus errichtet und soll keine geringeren Fonds zu ihrem Unternehmen als 500,000 Ducaten bestimmt haben. Man wird das begreiflich finden, wenn man erwägt, daß der Schweinehandel äußerst einträglich und das Hauptproduct im Fürstenthum ist. Den Serben wird dadurch eine namhafte Erwerbsquelle geöffnet.

Griechenland. Der Pariser Correspondent der „Times" schreibt, d. d. 12. November: „Ich erwähnte gestern der Verzögerung in Unterzeichnung des Protokolles über die griechische Thronfolge. Dieser Verzug wurde dadurch veranlaßt, daß der König von Bayern gerade von München abwesend war, als die bezüglichen Dokumente daselbst eintrafen. Es ist um so verdrießlicher, als Lord Malmesbury wahrscheinlich dieses Factum mit wenigen Worten in der Thronrede anzukündigen wünschte. Das Protokoll ist vom 21. Oktober datirt und bereits von den Repräsentanten der drei Mächte in London unterzeichnet; Herr Trikupis erwartete nur noch die Vollmacht seiner Regierung. Bekanntlich hat der König von Bayern im Namen seines jüngs. Bruders, des Prinzen Adalbert, den 40. Artikel der griechischen Constitution angenommen, welcher vorschreibt, daß der künftige Souverän sich zur Landesreligion bekenne. Beim Prinzen Luitpold stand in Bezug auf einen solchen Religionswechsel sein Heirathsvertrag mit der Prinzessin von Toscana entgegen.

Athen 7. November. Wie man vermuthet, hat die Regierung den Abzug des vorgestrigen regelmäßigen französischen Dampfbootes benützt, um der Conferenz in London ihre volle Uebereinstimmung mit dem Präliminarvertrage derselben mitzutheilen. Die Lösung dieses wesentlichen Bruchtheiles der orientalischen Frage fände demnach zunächst keine Schwierigkeiten mehr. Prinz Adalbert von Bayern tritt zur griechischen Religion über und erhält die Anwartschaft auf den hellenischen Thron.

London. Wir haben Nachricht vom Cap bis zum 9. Okt. Die Angelegenheiten scheinen sich endlich für England zu gestalten und in den blutigen Grenz-Scharmützeln ist eine Pause eingetreten. General Cathcart war am 23. September in Graham's Town, und man glaubte, er werde bald im Stande sein, nach der Capstadt aufzubrechen. Der letzte Generalbefehl war vom 20 September aus Fort Beaufort datirt; er erklärt den gefürchteten, vom Feinde so vielfach benutzten, festen Schlupfwinkel Waterkloof von brittischen Truppen besetzt. Man verdankt dieses Ergebniß den wiederholten forcirten Recognoscirungen des Commandanten. Wohin sich Macomo gewendet hat, ist vor der Hand ein Räthsel. Ebensowenig weiß man etwas über den andern Häuptling Sandelli zu sagen. Der dritte und allerunternehmendste, Uithalder, wollte vor Kurzem Unterhandlungen anknüpfen, erhielt aber den Bescheid, daß nunmehr blos von unbedingter Uebergabe die Rede sein könne. Mehr als die brittischen Musketen scheint Mangel an Lebensmitteln dem Feinde, namentlich den Hottentotten, zuzusetzen. Schon in Waterkloof fand man mehrere verhungerte Weiber und Kinder, welche von ihren Männern zurückgelassen worden waren. Andere hatten sich bis in die Nähe von Beaufort geschleppt und wurden daselbst bis auf die Knochen abgemagert gefunden. Ihren Aussagen und ihrem Aussehen nach muß es den Hottentotten an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen fehlen. Auch scheint ihnen der Schießbedarf ausgegangen zu sein so daß man in der Colonie kühne Hoffnungen für die baldige Beendigung des Krieges hat. — Mittlerweile erregt das Nichtanlangen der ostversprochenen Colonialverfassung großes Mißvergnügen. Man erwartete das Aktenstück mit dem nächsten Dämpfer. Die materiellen Zustände am Cap werden als befriedigend geschildert. Die Erndteaussichten der westlichen Distrikte sind günstig, und die Wollausfuhr dieses Jahres wird die vom vorigen Jahre bei Weitem übertreffen.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Dec. 21.

Asche. Pott- 3¾—4c, Perl- 4¼—4½.
Alcohol. Wir notiren 40—46c für 76 und 92 Procent nach Probe.
Rinde. Prima Chestnut $9.50 die Cord.
Bohnen. Prima kleine weiße $1.65 bis 1.70 die Bshl.
Bienenwachs. Aus erster Hand 24 und prima vom Stor 27—28c.
Besen. Gewöhnliche aus erster Hand $1—$1.20, fancy $1.50—$1.65 und aus zweiter Hand erstere $1.15—$1.35 und fancy $1.70—$1.90.
Besenkorn. In Nachfrage zu $70—$72 die Tonne.
Eimer. Ohne Veränderung $1.75—$1.90 das Dtz; Bürsten $2—3.25 das Nest und Waschbretter $2.25—$2.50 das Dtz.
Butter und Eier. Ordinäre die ausgewählte 16—19c das ℔ in Bbls und Kirkin, 17—18c für prime bis faires Roll, prima do. in Tücher, und ausgewählte bis extra ausgewählte 20—21c; Eier zu 18c das Dtz.
Lichter und Seife. Gewöhnliche und gepreßte 11—12c vom Store 22c. Seife No. 1 und extra 5½—6c.
Käse. Ausert-feiner W. Reserve 9c, nicht ausgewählter 8½ u. neuer 8c
Kaffee. Unverändert 9½—10c für ord. bis prima Rio.
Baumwolle. Fair die gute zum Spinnen 8¾—9c und 8½ für Batting
Baumwollen Garn. Unverändert ℔ 15c für assortirtes und 6, 7 und 8c für Dtz; Carpet 18c; Bettdecken- und Zwirn 19c; Docht- 17—18c; Batting 12—13c.
Cranberries. Prima $9—$10 das Bbl, fair in fl. Bbl $7.50, in großen $8.50.
Federn. Prima von lebendigen Gänsen 37½—38c.
Fische. Neue große Makrelen No. 1 $16, No. 2 $12—$12.50, No. 3 $.0 und No. 1 kleine $14; Weißfisch $8.50—$9; getrocknete Stockfisch 4½—4¾, Bücklinge No. 1 55—60c die Box.
Früchte. Aepfel $1.10—$1.75 das Bbl getrocknete 5—5½ Pfirsche $2.50—$3, letzterer Preis für prima neue, beste Sorte alte $2.75 im Kleinen; Malaga Rosinen $3.15—$3.25 die Box, im Kleinen $3.35, Zantische Corinthen 9—10c, Haselnüße 8½—10c; englische Wallnüße 10—11c Pecannüße 10—11c; prima Citronen $4—$4.25 die Box.
Mehl. Der Markt schloß vor 8 Tagen fest mit $3.85—$3.90 hat sich aber wieder gebessert und wir notiren nun $4—$4.25 je nach Güte.
Glas. Unverändert.
Hunte. Gute Nachfrage für grüne 4½ das Pfund.
Hopfen. Beste Sorte östlicher 25c im Kleinen.
Eisen. Rod- $45 und $50, Stel 6 Monat für heiß und kalt geschlagenes von der Landau und $46 für ersteres von Maggall-, Stangen- 3½—4½ gewöhnliches und Holzkohlen geschlagenes; amerik Eisenblech 5—5¾.
Blei. Block- 5½, Stangen- 5¾.
Nußholz. Gebundene Bbl Poles $10.50, Klafter do. $5.50, gebundene Bbls Staves $10—11 und Hdd Staves $16.
Kalk. Unverändert.
Oel. Von städtischen Mühlen 60c für Leinöl, Country do in kleinen Partien 60c, im Kleinen 62—63c, Lardöl No. 1, 85—90, No 2 65—75c.
Salz. Kanawha 28c, Turcks Island 30c die Bushl, grobes Liverpool $1.40 der Sack, feines do. $1.75.
Reis. Im gewöhnl. Wege 5½c ℔.
Kartoffeln. Kartoffeln 30—40c die Bshl aus erster Hand für die verschiedenen Arten, vom Store $1.25—$1.50 das Bbl; Zwiebeln 40c, im Store $1.25—$1.50; Rüben 25c die Bshl aus erster Hand.
Wolle. Unverändert und in guter Nachfrage.
Heu. Gemischtes bis Prima Timothy in Ballen $10—$11, looses im Markt $11—$12.50.
Molasses. In Partien 27c, vom Store 27½.
Schiffsbedarf. Terpentinöl 66—68c; Theer im Kleinen $3—$3.25 Pech $4.25—$4.50 und Harz $3.25—$4 je nach Qualität.
Zucker. Von 4¼—5½ für gering fair bis ausgesucht.
Saamen. Klee- $5.70 und Flachs- 90; Besenkorn- 25c.
Tabak. Fabrizirter war nur mäßig begehrt, Preise aber ohne Aenderung und fest für die feinen Sorten.
Whisky. Der Markt schloß fest mit 19½c.
Hanf. Bei guter Nachfrage fest zu $100—$105 die Tonne.
Salpeter. Roher in kleinen Abtheilungen 7½c.
Küfferwaaren. Porkbls. $1.25—$1.30, Mehlfässer 40, Whisky do $1.40—$1.25, Schmalz Kegs 40—50c.
Frucht. Weizen 75—77c, neues Korn 40—41c, altes 48—50c, Haber 30—31c, Roggen 59—52 und Gerste 35—47c.
Schweine und Rindvieh. Der Markt für erstere hat seit unserem letzten Berichte bedeutend nachgelassen. Preise sind aber weiter in die Höhe gegangen und der Markt schloß mit $7. Schlachtvieh $4½—$5½ für gewöhnlich 4, $5.25—$5.37 für gutes und ausgesuchtes $6 die 100 ℔ netto.
Provisionen. Mespork $16—$17, Prima do $15.50, Seiten 8c, Schultern 6¼—7c, Schinken 8—8¾, Schmalz in Bbls 10¼ in Kegs No. 1 10¾—11, No. 2 Kopf- 9½—10½; grüne Schinken 8½.
Talg. Ausgelassener Rinder- 9—9½.
Frachten. Nach New Orleans: Mehl 45c, Whisky, 75c, Pork 60c, Pfundfracht 25c; nach Pittsburg: Whisky 45c, Pfundfracht 1½c, Bbl 50c, Molasses 60c das Bbl.

Erzählungen.

Der katholische Verein Deutschlands in Münster.

(Fortsetzung.)

Am Mittwoch Mittag versammelten sich die Abgeordneten, Gäste u. Fremde zu einem gemeinschaftlichen Mahle. Derselbe Geist und Sinn, welcher sich bei der ganzen Generalversammlung offenbarte, äußerte sich auch hier in der heitersten, ungezwungensten Weise. Wir theilen die Toaste mit, weil sich in ihnen gleichfalls der Geist und die Gesinnung des katholischen Vereins kund gab. Se. bischöfl. Gnaden beehrten die Versammlung mit ihrer Gegenwart und brachten den ersten Toast aus auf Se. Heiligkeit Pius IX. mit folgenden Worten: „Dem erhabenen, von Gott als Wächter auf die Felsenburg gesetzten, dem vielgeprüften, aber in Geduld und Liebe ausharrenden, dem nie schlummernden, wachenden Oberhirten Pius IX. aus vollem Herzen und tiefster Seele ein Hoch." Mit Begeisterung stimmte die ganze Versammlung ein. — Der zweite Toast galt Sr. Majestät dem König. Hr. Freiherr von Andlaw sprach etwa folgende Worte: „Mir wurde die Ehre zu Theile, ein Hoch auszubringen auf Se. Majestät den König Friederich Wilhelm IV. Dieser Auftrag ist in doppelter Beziehung ehrenvoll für mich. Ich gehöre Baden an. Seine Majestät haben Baden der Anarchie entrissen. Dafür wiederhole ich und spreche aus den innigsten Dank welchen das ganze Land dem edlen König schuldet. Der Auftrag ist ehrenvoll für mich aus einem noch anderen Grunde und dieser liegt in der Verehrung, welche jeder Deutsche gegen den guten, edlen König in seinem Herzen trägt. Die Tugenden des Herrschers liegen in der Uebung der Gerechtigkeit. Wir blickten mit Bewunderung auf die hohe, geistige Anregung, welche die ersten Regierungsjahre Sr. Majestät hatten. Wille und That reichten sich die Hand. Es war eine Zeit, wo jeder Deutsche das Haupt verhüllte wegen der Wunden, die dem Vaterlande geschlagen waren. Hoch gingen die Wellen des Aufruhrs; allmälig erst kehrte die Ruhe wieder, wo der Steuermann am Ruder ausharren konnte. Für einen Fürsten, wie Friederich Wilhelm, habe ich keinen größeren Wunsch, als ein Volk zu regieren, daß ihm gleicht; ich kenne für ihn kein größeres Glück, als herrschen über ein katholisches Volk. In Freuden denkt es an Gott und denkt in Leiden an Gott, — und wenn es verfolgt wird, so betetes. So weit die katholischen Vereine reichen, mögen sie Katholiken den Fürsten zuführen, die würdig sind, von ihnen regiert zu werden." — Den dritten Toast brachte Herr Hofrath Dr. Buß aus Freiburg auf den hochw. Bischof in folgenden Worten aus: „Mir ist die Ehre zu Theil geworden, dem hochwürdigsten Prälaten ein Hoch zu bringen, der durch seine Gegenwart unsere Gesellschaft ehrt. Die Stellung des Episcopats ist eine schwierige heutzutage. Wir haben eine Vergangenheit hinter uns, wo der Episcopat in eine gewisse Isolirung getreten war. Gott hat es anders gemacht. Das katholische Bewußtsein ist erwacht und erstarkt mit jedem Tage. Der hochwürdigste Bischof von Münster hat Theil genommen an dem Umschwung der Zeit. Im Jahre 1847 wurde er einstimmig gewählt, den Bischofssitz des h. Ludgerus zu besteigen; und kaum hatte er den bischöflichen Stuhl bestiegen, als die große Bewegung ausbrach und das Vertrauen der Bevölkerung ihn in jene Versammlung berief, die das Heil Deutschlands begründen sollte. Er war es, der den Antrag stellte, mit Gebet und der Gnade Gottes die Versammlung zu eröffnen. Die Stimme eines Mannes, der ein Jahr später als Flüchtling starb, hat den Antrag verworfen, und wir haben daraus gelernt: Wer Gottes Hülfe verschmäht, dessen Werke zerstieben in Trümmer. Der hochwürdigste Bischof verließ eine Versammlung, welche nicht ihr Vertrauen auf Gott gesetzt hatte, ergriff wieder seinen Hirtenstab, und begann die Visitation durch die weitausgedehnte Diöcese. Doch auch in der bischöflichen Stadt wachte sein Auge, ruhte seine Thätigkeit nicht. Im Gebiete der Kunst stellte er die Kette wieder her, welche uns mit der Vergangenheit verknüpft, und hielt im Seminar Vorlesung über die Kunst, welche nicht nach Professoren Art aus dem Heft, sondern aus dem Leben geschöpft waren. — Der hochwürdigste Bischof von Münster ist es, welcher Zuerst auf deutscher Erde frei und selbstständig ein Knabenseminar in's Leben rief, welcher die Gesellschaft Jesu, die Spartaner der Kirche, berief. Westfalen wird sie schützen. Wir wissen, wie er für eines der dringendsten Bedürfnisse, für die katholische Universität lebt. Die Drangsal, das Verderbniß muß aufhören; wir wollen katholische Wissenschaft. — Der hochwürdigste Bischof hat zuerst den Gedanken in's Leben gerufen, Münster wieder zur Universität zu erheben. Nicht Laboratorien, eicht Bibliothek und Museen machen die Universität aus, sondern der katholische Glaube; sie wäre gut geborgen unter euch Westfalen. Der hochwürdigste Bischof bebt nicht zurück vor der großen Idee, denn er kennt die Furcht nicht; das hat er gezeigt in jener Rede, die er mit apostolischem Feuer in die Seelen geworfen und dadurch dem katholischen Vereine Deutschlands die Weihe gegeben. Das Leben des hochwürdigsten Bischofs ist verflochten in die Zeit. Nur die Kirche ist groß; sie hält in Stürmen aus, und gleichen Schrittes mit ihr geht der Oberhirte des alten ehrwürdigen Münster."—Graf Joseph zu Stollberg sprach folgende Worte, welche dem Episcopat Deutschlands galten: „Hochwürdigster Bischof! Verehrte Vereinsgenossen! Ich bin mit der schwierigen Aufgabe betraut, dem hochwürdigen Episcopate Deutschlands ein Hoch zu bringen. Der Bischof ist berufen, das Volk Israels durch die Wüste zu führen. Es fehlt dort nicht an Philistäern, nicht an Amalekiten. Doch die Bischöfe sagen: Augen rechts, Augen links. Jeder führt einen eigenen Kampf und dennoch stehen alle gemeinschaftlich zusammen. Ein Oberhirt an der Spitze, und alle vereint unter einander. So ist die Kirche eine Burg, mit Wachthäusern versehen, und wir können ruhig sein, denn unsere Wächter wachen. Unseren Wächtern und Führern, dem deutschen Episcopate aus vollem Herzen ein Hoch!" — Herr Legationsrath Dr. Lieber gedenkt des Herrn Oberpräsidenten: „Wenn ich mich erfreue und das Glück ausspreche, in Münster einer Generalversammlung des katholischen Vereins beiwohnen zu können, so erscheint mir dieses Glück um so größer, da die Provinz einen Oberpräsidenten besitzt, der durch seine Geburt dem Münsterlande angehört, die ganze Kraft seines Lebens für das Wohl der Provinz verwendet und unter allen Verhältnissen die ganze Treue seines Glaubens sich bewahrt hat."—Licentiat Wick aus Breslau bringt dem Vororte Mainz ein Hoch: „Die Pflicht der Dankbarkeit drängt mich, für den Vorort Mainz das Wort zu nehmen. Der heilige Bonifacius lebte in Mainz. Mainz hat wesentlich dazu beigetragen, daß die katholischen Vereine in Deutschland geschaffen wurden; und als nirgends Platz zu finden war, da hat der landflüchtige Verein in Mainz eine Stätte gefunden. Der Vorort Mainz hat nicht so sehr durch Maßregeln in diesem Jahre regiert, sondern durch ein Beispiel uns vorgeleuchtet. Mainz der Vorort der That soll leben!" — Der k. k. Oberlandesgerichts-Rath Ritter v. Hartman gedenkt des katholischen Vereins in Münster: Es ist ein Süddeutscher, ein Oesterreicher, der ein Hoch bringt dem katholischen Verein zu Münster, und dies ist mir eine doppelte Freude. Ich finde so viele Beziehungen und Bande, welche Münster und Münsterland mit Oesterreich verknüpfen. Männer, die für Oesterreich wirkten, leben noch im Munde des Volkes fort und das Andenken jenes Friedens, der hier geschlossen ist, wird noch in allen Kronlanden des Kaiserstaates gefeiert. Das Münsterland hat viele Aehnlichkeit in Sitten, Gemüthsart und sonstigen Verhältnissen mit meinem Vaterlande Oesterreich und wer diesen Boden betritt, tritt in geistige Beziehung zu dem Lande. Doch alles dieses bin ich verpflichtet zurückzudrängen; denn ich rede im Namen nicht von Oesterreich, sondern aller Abgeordneten. Ich habe die hohe Freude gehabt, eine Stadt zu sehen und ein Land zu betreten, wo der katholische Glaube lebt, wo das Volk um einen treuen Hirten sich geschaart hat, wo es fest und kernig ist, wie seine Eichen, welches zu regieren für einen gerechten König, wie Friedrich Wilhelm IV ein Glück zu nennen ist. Den Männern des kath. Vereins in Münster, deren Bemühungen und Aufopferungen wir die gastliche Aufnahme und die sechste Generalversammlung des katholischen Vereines Deutschlanda in Münster verdanken, unseren herzlichen Dank und freudiges Hoch!" — Herr Freiherr Wilderich von Ketteler spricht seine Anerkennung gegen den Ober-Bürgermeister der Stadt, Herrn v. Olfers, aus: „Meine Herren! Sie Alle drückten Ihre Verehrung gegen einen Mann aus, der uns in diesen Tagen einen so herrlichen Beweis seiner Anerkennung, seines Vertrauens gegeben hat. Es gebührt sich, nicht nur schriftlich, sondern auch mündlich diesen Dank auszusprechen und jenes Mannes zu gedenken, der in jenen stürmischen Jahren 1848 und 1849 das Steuerruder mit so fester Hand geführt und das Vertrauen seiner Mitbürger in einem so hohen Grade sich erworben hat." — Darauf nahm der Herr Ober-Bürgermeister v. Olfers das Wort und äußerte sich in folgender ausgezeichneten Weise: „Es ist ein Hochgefühl, auf eine Stelle gesetzt zu sein, wo man für ein katholisches Volk wirken kann. Münster will festhalten an dem Glauben seiner Väter und wird ihn nie verlassen. Auch Stürme haben durch die Stadt geweht; die neueste Zeit wollen wir als begraben ansehen, und würde sie je wieder erstehen, wir würden ihr Kraft und Entschiedenheit zu begegnen wissen. Einer früheren Zeit wollen wir gedenken. Die katholische Kirche hat allerdings keinen Triumph zu feiern über einen Frieden, der damals geschlossen wurde; aber Ferdinand I. ließ in jener Zeit eine Münze schlagen mit der Inschrift: *Bonum certamen certavi, fidem servavi, cursum consummavi.*— ich habe einen guten Kamgf gekämpft, den Glauben bewahrt, den Lauf vollendet. Möge Münster handeln wie seine Väter! Eine von diesen Münzen ist noch übrig geblieben; ich überreiche sie Ew. Bischöflichen Gnaden zum Andenken an die sechste General-Versammlung des katholischen Vereines Deutschlands, damit, wenn jemals einer von Ihren Söhnen dem Glauben untreu würde, sie ihm die Münze entgegenhielten mit den Worten: *Bonum certamen certavi, fidem servavi, cursum consumavi.*" Es war ein ergreifender Moment. Die ganze Gesellschaft gerieth in Bewegung. War man überhaupt schon über dies freundliche Entgegenkommen der weltlichen Behörden so hoch erfreut, so wollte jetzt der Beifall kein Ende nehmen. Wir dürfen diesen Akt eine Denkwürdigkeit in der General-Versammlung des katholischen Vereines Deutschlands nennen.— Am Abende fanden sich die Abgeordneten des Herrn Ober-Bürgermeisters in seiner Wohnung zusammen und brachten mehrere Stunden in freundschaftlicher Unterredung zu. Es war eine zahlreiche Versammlung. Se. Bischöfl. Gnaden, Se. Excelenz der Herr Ober-Präsident, der Landtags-Marschall Hr. Graf von Landsberg-Velen beehrten die Gesellschaft durch ihre Gegenwart.

(Fortsetzung folgt.)

Todte Briefe. — Während des letzten Quartals wurden 1714 Briefe an das General-Postamt in Washington zurückgeschickt, welche einen Betrag von $10,689 enthielten. Kürzlich wurden über 1½ Mill. todter Briefe öffentlich verbrannt. Unter den durch die Post gesandten verschiedenen Gegenständen, welche wohl nie in Besitz der Adressaten kommen werden, befinden sich folgende: Ein Hufeisen; ein Ingwerkuchen, wovon das Porto $2,10 betrug; ein kleiner Kuchen in einer Papierschachtel als Geschenk für eine Kirche; eine Bettdecke als Neujahrsgeschenk für einen ledigen Herrn; ein Nadelkissen, dessen Fuß der Boden einer Gaslampe war und wovon das Porto $4 kostete; ein Zinkrahmen zu einer galvanischen Batterie, Portobetrag $17; ein zwei Pfund schwerer Stein von einer gewissen Eliza an einen Herrn gesandt; ein Paar Mannsstiefeln an eine Dame gesandt; eine große Flasche mit Salbe; ein Bündel mit einem großem Hemde, einem Paar blauer Strümpfe und einem Rasirmesser. (Wb.)

Franklin Pierce ist der jüngste Mann unter allen denen die das Volk der Vereinigten Staaten zum Präsidenten erwählt hat; er ist 48 Jahre alt. Washington, John Adams, Jefferson, Madison, Monroe, John Q. Adams und Van Burren waren 58, Jackson 62, Harrison 68, Taylor 66 und Polk 49 Jahre alt.

Chas. Starr Jr. & Co.,

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 165 Walnut Str. im Meldeau-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Ausmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche ihn Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von

Oel-Lampen, Girandolen &c.

und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgens, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1j. t. u. w.

Edward Kistner,

Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren &c.

No. 341 Main-Straße, zwischen der 8. und 9. Str. Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Muster direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1j. t. u. w.

Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtrellern, Britania-Waaren &c.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1j. t. u. w.

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Hacken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir an Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Isaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presentirteller &c. &c. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1j. t. u. w.

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden:

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet House.
Cincinnati, O.

J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

M. Vongunechten,

Verfertiger und Großhändler von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite.
Cincinnati, O. 33 32

John Cloß,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Catzedrale,
Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 1j. w.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

C. W. Coffin u. Co.

Okt. 31. 1j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnat O. 44—43

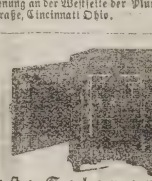
Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach der dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum-Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 1jw



Carl Urban's

Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftspublikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. [Oct. 22. 1j. t. u. w.] C. Urban.

Wayne, Baily und Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's

verbesserten Zink-Waschbrettern,

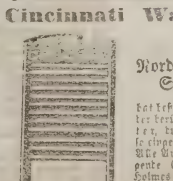
auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße Ecke von Home, zwischen Elm und Plum
Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Eisenstore No. 196 Main-Straße zwischen fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Nov. 26. 1 3t. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine sinnlich erfundene Nagel-Maschine so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn geneigte Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den obenerwähnten Platz.

Okt. 23. 1j. t. u. w.

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Benemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Baulotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind 27—

Kirchenkleider und Blumen.

Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, Meßgewänder nach allen Kirchfarben von $10,00 bis $100,00, Chormäntel, Velums, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern oder Stickarbeiten, Blumen für Kirchen &c. für $1,00 bis $10.00, Wachsfiguren, Muttergottesbilder &c.

Da sie oben benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben zu möglichst billigen Preisen zu liefern, worauf die Hochw. Herrn Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.

Fräulein Rohner, aus München,
in Ahlering und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 253
9— nahe der nordöstlichen Ecke der 6ten Straße.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Benemann,

Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, In.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten &c. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen &c. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Provvisantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wohurchman gegen jede Prellerei geschert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurückfindung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Benemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Bilder! Bilder!! Bilder!!!

Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder Portraits, Gebetbücher, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Pedlars werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.

J. Eggers u. Wilde,
29— No. 312, Mainstr. zw. 7. u. 8. Westseite

Katholische Bücher!

Der hinkende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Bei einigten Staaten anzutreten.

Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Von Gregorius Rippel.

Annalen der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und der Colonien, die sich auf die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens beziehen. Für einen geringstem Auszuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht geh. zu $20.

Handbuch für Beichtväter, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz von Sales, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Karl Borromäus, des hl. Philippus Nerri, des hl. Franz Xaverius, des gottseligen Leonhard von Porto Maurizio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von J. Gaume.

Der Tag des Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres in vier Theilen, als Winter-, Frühlings-, Herbst-, und Sommerheil. In 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Von C. Schmid, 8t.

Folgende Bände von Dr. Johann Em. Veith: Erzählungen und Humoresken, 3 Bde. Friedenswerkzeuge; Passionspredigten; Bartrüfer Johannes Paull und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Mater Dolorosa; Samaritan.

Die Bibel für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testamentes nach der lateinischen Vulgata unter Zuziehung der besten katholischen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate gebraucht wurden, von neuem übersetzt und bei schwer verständlichen oder leicht zu mißdeutenden Stellen und Wörter, unter dem Texte in allgemein faßlicher Kürze erläutert von Heinrich Joachim Jäd nebst einer chronologischen historisch und historisch-geographisch und moralischen Verzeichniß der ganzen heiligen Schrift $2.

Allgemeine Geschichte des Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände. 6 Bde.

Ein ernstlicher Blick in die Ewigkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Zanner.

Die Würde des Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.

Die Rückkehr des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Gnadenstadt. Von demselben.

Der Weg des Verderbens oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.

Bildung des Geistlichen durch Geistesübungen.

Lives of the Saints, 4 vol. from A. Butler.

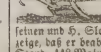
The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Ligory.

Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev, Patrick Power.

Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch

Kreuzburg und Nurre,
9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Vine u. Race.

Pflüge.



Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen von H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Wahlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.

17—b. v. S. Hart.

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing,

Mai 24'52. 1 3w. Ink-Factory, Ecke von Plum u. 4th Str., Cinc. O.

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 51.
Cincinnati, 22. December 1852.

1 Alms Friedrich
2 } W Anderzejowski
3 } 2
4 Ableta Ph u- M
5 Arnold Georg
6 Albecker Philipp
7 Aug Jakob
8 Unterbauer Ferdinand
9 Altshacker John
10 Braun Joseph
11 Breiser J J
12 Bottenus D
13 Burgler Johann G
14 Bayer Ludwig
15 Breiling Joseph
16 Boens John B
17 Böcking Ab H
18 Burkhardt Peter
19 Beiger Peter
20 Bischoff Joh H
21 Brand Heinr
22 Becker Johann
23 Böse Friedr
24 Burkart Theresa
25 Bettinger Mich
26 Bisch Joseph
27 Bohlen Michael
28 Brand Joh Leon
29 Berg Paul J
30 Benz Ignatz
31 Baum Maria
32 Budde Joh Peter
33 Bollmann Gch
34 Brand Fr & Jh
35 Bassenbergen G
36 Berz Otto
37 Bayer Jacob
38 Beckmann Wilh
39 Brenke Josephine
40 Blebs Emma
41 Bittermann M
42 Breitling Simon
43 Blöble Martin
44 Boammes Jerd
45 Beutlenmüller J
46 Brüll David
47 Böhm Maria B
48 Brinkers H Herm
49 Breitenbach J J
50 Breitenstein Lud
51 Belz Adam
52 Blum Johanna
53 Baumann Lud
54 Burkart Magd
55 Böner Joh B
56 Bettinger Coerh
57 Böhning Fritz
58 Berkemeyer ——
59 Bröder Theo
60 Böhm Maria B
61 Bosse Joh Hein
62 Bernchen (aus Cöln)
63 Brazler Charles
64 Benz Ignatz
65 Brinkmeyer Jos
66 Blumenthel F M
67 Burckhart Jakob
68 Beurer Friedr
69 Bley Joh H
70 Bley Anton
71 Baumert Bern
72 Baustert ——
73 Backel Matthews
74 Belck L
75 Boehler John
76 Berjen Otto
77 Brosart Mart
78 Cleß Friedr.
79 Castens H
80 Coersmeyer Bernard
81 Dolchans Caspar
82 Dürk Jost
83 Dorst Nicolaus
84 Dettmer Diedrich
85 Dhibid Fritz
86 Dietterich M
87 Deferel Paul
88 Diesen Theodor
89 Dannecker Jacob
90 Deremo Johann
91 Dudle Joh Ged
92 Defert Alex
93 Dorghbehr Martin
94 Drosche Henry
95 Diehl Fred
96 Dietrich Wilhelm
97 Defert Aloulus
98 Dambauch John
99 Dietrich Joseph
100 Dietrich Charles
101 Drach Charles
102 Deter H
103 Dodenhoff Mtelheit
104 Döll Caspar
105 Döscher Albert
106 Dashleiner Michael
107 Dielmann Joh Hein
108 Dencke Eduard
109 Diefesheds Wendel
110 Dietz Georg
111 Dierfuß ——
112 Dohmeier Heinrich
113 Ebler Friedrich
114 Ele ——
115 Ekel Friedrich
116 Engelberger Otto
117 Engels ——
118 Eitermach Wilhelm
119 Eisenmann Louis
120 Eltizes Carl
121 Ebdel Carl
122 Entger Friedrich
123 Enneflig Bernard
124 Ebrens Friedrich
125 Enlor Peter Joseph
126 Eisen Aug Fried
127 Egloff Johann
128 Eglof Georg
129 Ebke Franz Heinrich
130 Ehre Oskar
131 E ment Jacob
132 Ellmann J Joseph
133 Elfred Joseph
134 } Feldwisch Heinrich
135 } 2
136 } Fuchs Martin
137 } 2
138 Fuchs Johannes
139 Fay Wilhelm
140 Franz Conrad
141 Flöder Bernard
142 Fescher Carl
143 Feith Nicolaus
144 Flindberg Ernst
145 Flottmann Bernard
146 Fink Friedrich
147 Feld Gerh Hein
148 Feth Ludwig
149 Frechling Carl
150 Fiederich Catharina
151 Flaig Andreas
152 Frant Jacob
153 Feisling Ludwig
154 Fleischmann Adam
155 Franke August
156 Fabrian Georg
157 Fonke Johannes
158 Fricke Franz
159 Fieder Joseph
160 Fris John
161 Fieck Jacob
162 Folz Kosmus
163 Frieger Johann
164 Frauenknecht Adolph
165 Fischer Simon
166 Fehr Stephan
167 Freitag Conrad
168 Fiege Joh Heinr
169 Friedmann A
170 } Gubmann Jacob
171 } 2
172 Gelsleichter Charles
173 Gese Heinrich
174 Guth Anton
175 Friedhader Joseph
176 Gegrewe &
177 Graf Robert
178 Gradtel Joseph
179 Germann Anthony A
180 Grafe Ignatz
181 Gwinner ——
182 Geitl Caspar
183 Goldschmidt Caspar
184 Gentermann J
185 Gking Bernard
186 Gimple Francis
187 Gaul Jos
188 Middelhoff Heinr
189 Gilleham Herm F
190 Großkort M
191 Gehring John
192 Giesele Carl
193 Gottschalk Conrolina
194 Gelhaus Bernard
195 Gerwe Francis
196 Gebharos J Francis
197 Geller Frederick
198 Gori Lee
199 Gerhard Wilhelm
200 Grosburt Bruno
201 Gettler J
202 Grunebaum Rebekka
203 Gehrilch Martin Thom
204 Gräber Nicolaus
205 Gottschalk Carolina
206 Gulm Johann
207 Gewwe Bernard
208 Golm Johann
209 Grosardt Georg
210 Grosmann Simon
211 Gänger Philipp
212 Gelber Lorenz
213 Goez Friedrich
214 Grüner Joseph
215 Gemeiner Heinrich
216 Gendrup Joh Hein
217 Golschmidt Leopold
218 Grimm Nicolaus
219 Giesner Jacob
220 Gloß David
221 Gerber Mathias
222 Gese Heinr Arnold
223 } Hügle Lorenz
224 } 2
225 Huberle Friedrich
226 Hollmann Heinrich
227 Hoevt H
228 Hamppfing Georg
229 Hobelmann Catharina
230 Hirtinger Johann
231 Heller Fritz
232 Holzberger G C
233 Harting H H
234 Holstein Chr
235 Hörnle Friedrich
236 Henken Helena
237 Hacke Friedrich K
238 Hernberger F
239 Hoffmann J P
240 Hesch J
241 Haim Michael
242 Hagedorn H
243 Höhn Hupert
244 Hermann Ad
245 Huber Anl
246 Hömeler B H
247 Handfeld W
248 Hanner W
249 Hullermänn Wittwe
250 Hagen U
251 Huber J
252 Heltemes J B
253 Hoff Georg
254 Haberstroh S
255 Haberle B
256 Heiß F D
257 Herster G
258 Herdrick D
259 Hüsch Joh
260 Harmann G
261 Hewring Fr
262 Hunsen Math
263 Helbrand J
264 Hoffmann Aug
265 Hahn Bern
266 Holrath H
267 Hoppmann W
268 Herr Rud
269 Heller Carl
270 Henne C
271 Hutmacher G
272 Harries Anna
273 Hahn M
274 Henke Herm
275 Hoaisch Adam Georg
276 Heiman Diedr
277 Huete Peter
278 Hilger H
279 Harkung Heinr
541 Rech Daniel
542 Reichert J
543 Rettig Paul
544 Randolf Margaretha
545 Ranfordff R
546 Rühlamen Wilhelm
547 Reinhard Philipp
548 Rennekamp Joseph
549 Rolke Friedrich
550 Ratermann Ferdinand
551 Rauel Rupell
552 Reis Friedrich
553 Reuthmann Michael
554 Rudolf Adam
555 Reichert Johann
556 Roth Wilhelm
557 Röser Andreas
558 Ruff Carl
559 Rieger Gottlieb
560 Römer Carl
561 Riel Peter
562 Rouscher Georg
563 Rothbader Carl
564 Rotgermann Hermann
565 Renner Jakob
566 Roemer Valentin
567 Reising Peter
568 Rudolph Henry
569 Reichenbacher Adam
570 Rimringer Maria
571 Reimringer Maria
572 Roos Bernard
573 Rosenagel Salomon
574 Reudter David
575 Reitzenh rder J
576 } Schloßstein Georg
577 } 2
578 Schell J F
579 Schule Michael
580 Spath Carl J
581 Stahl Michael
582 Steidh Theodor
583 Scharran John
584 Schokal Franz
585 Stück Philipp
586 Schraffenberger Marg
587 Schang Dorothea
588 Schütz Daniel
589 Stacgemaier Joh Heinr
590 Schweninger Ludwig u J
591 Schur (Tischler)
592 Strasser Julius Dr.
593 Schuck Carl
594 Storger John
595 Steck Jakob
596 Scherer Alois
597 Siesle Bernard
598 Sad Christian A
599 Stetter Lorang
600 Schlecht Roman
601 Schaarmann Georg
602 Schwengemetere Wilhelm
603 Schaffer Louis
604 Sahr John
605 Stuter Wilhelm
606 Staterbrink Lina
607 Stein Jahn
608 Schroder Joseph
609 Schleisinger Michael
610 Stahlinger Peter
611 Spengler Jakob
612 Schmig Nikolaus
613 Schlaser Erhard
614 Siegemann B H
615 Seig Gukas
616 Schwänderger Carl
617 Stramann Theodor
618 Steinauer Nikolaus
619 Strübbe Ernst
620 Seiler Wendel
621 Sanders Gerh Heinr
622 Streiffer John
623 Schud Friedrich
624 Stimming Theodor
625 Schütterle Matthias
626 Scheer Wisa
627 Suwerkrup Henry
628 Strobel Johann
629 Scheler Friedrich
630 Schelitken Bernard
631 Strecker Mich
632 Sorg Peter
633 Schellmann Jos
634 Sieve Jos
635 Schönberger Conrad
636 Siglock Joh Mich
637 Schaff Bern
638 Schoner Paul
639 Schötmer J B
640 Schawe John Hein
641 Schroder Friedrich
642 Sperger Vincent
643 Strobreat Hein
644 Seger Frank
645 Schnelder C
646 Südel Wilh
647 Schmidtlein Nicol
648 Schmeltmann Heinrich
649 Schulz Joh Wilh
650 Schellbaes Alex
651 Schink C
652 Scharrer Eugustus
653 Schribert A
654 Stüfe He.mann
655 Schopper Paul
656 Strothotte Arnold
657 Schilling Mart
658 Stil der Fried
659 Selb Georg
660 Sorg Paul
661 Sprenger Anna
662 Schweltkerl J L
663 Sprengelmeier Elisabeth
664 Sümer Friedrich
665 Schaller Anna Maria
666 Schweninger Ludwig
667 Schallwib Carl
668 Sarbeck Joseph
669 Suder Ferdinand
670 Steffen Johann
671 Seele Heinr
672 Schönlaub Adam
673 Schmig Georg
674 Schopnaller Anna Maria
675 Stemmer Remig
676 Strübel Gottlob
677 Stürmer Christ
678 Scherenberg Wittwe
679 Schmidt Christ Hein
680 Schmidt Georg
681 Schmidt Abraham
680 Hersch Conrad
681 Heinrich Jost
682 Hüner Adam
683 Hahn Wilhelm
684 Hegeman Cath
685 Hoel Johannes
686 Hirsch Anton
687 Hanhäuser Anton
688 Horkomp Heinrich
689 Herzog Bern
690 Holmig J Theodor
691 Hils C
692 Hopp Heinrich
693 Hartmann John
694 Herget Conr
695 Hesse Wilhelm
696 Hofer Jacob
697 Holle Theodor
698 Heimbach Joh Adam
699 Immeker P Ant
700 Hig Anton
701 Jacob Franz J
702 Jäckels Math
703 Jüngst Liefete
704 Jakobs Hagen E
705 Janfens W
706 Johnson B H
707 Ibour Jean
708 Jung J H
709 Iyler Ph
710 Immalle Hein
711 Jung Theodor
712 Hig Anton
713 Jntes Moth
714 Jostger H
715 Konigbeim Dan
716 Killias Susanna
717 Kröger Fr
718 Kemnefer Joseph
719 Kaufmann G
720 Klone Fr
721 Kanzlenter Otto
722 Klöpfer G
723 Krafeld Herm
724 Kettels Wilh
725 Kohl Joh
726 Krobeski St
727 Kübn C (Apotheker
728 Kegemann Franz
729 Koffers H
730 Korte A
731 Köls T Maria
732 König Jac
733 Kamp Jos
734 Kuhn J Con
735 Kündle J
736 Kuhn J J
737 Kammann H
738 Knapp Fr H
739 Krause G
740 Kiemel John
741 Kapple Adam
742 Klingler Joseph
743 Kruger Friedrl
744 Kreuzburg Jan
745 Korterheinrich Wilhilm
746 Kunel John
747 Kraft Adam
748 Kaiser Collm
749 Keller Georg
750 Kerting Marl Agnes
751 Krug Gottlieb
752 Konsb rg Hein
753 Kof Maria
754 Klipple Pl
755 Kolsch N
756 Kock Anton
757 Koch Albert
758 Kraus Chrisk
759 Kruse John Hein
760 Klein Henro
761 Kahn Moses
762 Kluckmann Heinrich
763 Klinge Heinrich
764 Kopf Franz Adam
765 Koch Balthas
766 Krobicki Stanislaus
767 Koch Joh., Joh. Adam Ludwig und Valentin
768 Kern John
769 Kenning Bernd, Cath und Gerh
770 Kremer Berd Ld
771 Kast Christian
772 Kifmeler Hainrich
773 Klomann Adam
774 Kops Maria M
775 Kinsle Jacob
776 Klaujmann Franz
777 Kessen Johand
778 Knecht Joh Ream
779 } Kelbolb Christian
780 } 2
781 Landgraf Andres
782 Lampe Hermann
783 Lenz Matthews
784 Linstädt Herm
785 Lüt enJeseph
786 Lehnes Peter
787 Liemert Johann
788 Ludwig A F
789 Legemann Fried
790 Lamarsch Nicolas
791 Lange Francis
792 Laus Johann
793 Lange Hermann
794 Lauk M
795 Lange Georg
796 Lohr Johannes
797 Liend Johannes
798 Letz F
799 Lanz Conr
800 Lempert Jac
801 Leich John
802 Lamp Heinr
803 Meller Franz Joseph
804 Leich Christ
805 Lwick Herrn
806 Meller Franz Joseph
807 Leich Christ
808 Lwick Herrn
809 Lehmann Heinrich
810 Lehmann Heinrich
811 Lehmann Heinrich
812 Lehmann Heinrich
813 Lehmann Heinrich
814 Lehmann Heinrich
815 Lehmann Heinrich
816 Lehmann Heinrich
817 Lehmann Heinrich
818 Lehmann Heinrich
819 Lehmann Heinrich
820 Lehmann Heinrich
821 Lehmann Heinrich
822 Lehmann Heinrich
823 Lehmann Heinrich
824 Lehmann Heinrich
825 Lehmann Heinrich
826 Lehmann Heinrich
827 Lehmann Heinrich
828 Lehmann Heinrich
829 Lehmann Heinrich
830 Lehmann Heinrich
831 Lehmann Heinrich
832 Lehmann Heinrich
833 Lehmann Heinrich
834 Lehmann Heinrich
835 Lehmann Heinrich
836 Lehmann Heinrich
837 Lehmann Heinrich
838 Lehmann Heinrich
839 Lehmann Heinrich
840 Lehmann Heinrich
841 Lehmann Heinrich
842 Lehmann Heinrich
843 Lehmann Heinrich
844 Lehmann Heinrich
845 Lehmann Heinrich
846 Lehmann Heinrich
847 Lehmann Heinrich
848 Lehmann Heinrich
849 Lehmann Heinrich
850 Lehmann Heinrich
851 Lehmann Heinrich
852 Lehmann Heinrich
853 Lehmann Heinrich
854 Lehmann Heinrich
855 Lehmann Heinrich
856 Lehmann Heinrich
857 Lehmann Heinrich
858 Lehmann Heinrich
859 Lehmann Heinrich
860 Lehmann Heinrich
861 Lehmann Heinrich
862 Lehmann Heinrich
863 Lehmann Heinrich
864 Lehmann Heinrich
865 Lehmann Heinrich
866 Lehmann Heinrich
867 Lehmann Heinrich
868 Lehmann Heinrich
869 Lehmann Heinrich
870 Lehmann Heinrich
871 Lehmann Heinrich
872 Lehmann Heinrich
873 Lehmann Heinrich
874 Lehmann Heinrich
875 Lehmann Heinrich
876 Lehmann Heinrich
877 Lehmann Heinrich
878 Lehmann Heinrich
879 Lehmann Heinrich
880 Lehmann Heinrich
881 Lehmann Heinrich
882 Lehmann Heinrich
883 Lehmann Heinrich
884 Lehmann Heinrich
885 Lehmann Heinrich
886 Lehmann Heinrich
887 Lehmann Heinrich
888 Lehmann Heinrich
889 Lehmann Heinrich
890 Lehmann Heinrich
891 Lehmann Heinrich
892 Lehmann Heinrich
893 Lehmann Heinrich
894 Lehmann Heinrich
895 Lehmann Heinrich
896 Lehmann Heinrich
897 Lehmann Heinrich
898 Lehmann Heinrich
899 Lehmann Heinrich
900 Lehmann Heinrich
901 Lehmann Heinrich
902 Lehmann Heinrich
903 Lehmann Heinrich
904 Lehmann Heinrich
905 Lehmann Heinrich
906 Lehmann Heinrich
907 Lehmann Heinrich
908 Lehmann Heinrich
909 Lehmann Heinrich
910 Lehmann Heinrich
911 Lehmann Heinrich
912 Lehmann Heinrich
913 Lehmann Heinrich
914 Lehmann Heinrich
915 Lehmann Heinrich
916 Lehmann Heinrich
917 Lehmann Heinrich
918 Lehmann Heinrich
919 Lehmann Heinrich
920 Lehmann Heinrich
921 Lehmann Heinrich
922 Lehmann Heinrich
923 Lehmann Heinrich
924 Lehmann Heinrich
925 Lehmann Heinrich
926 Lehmann Heinrich
927 Lehmann Heinrich
928 Lehmann Heinrich
929 Lehmann Heinrich
930 Lehmann Heinrich
931 Lehmann Heinrich
932 Lehmann Heinrich
933 Lehmann Heinrich
934 Lehmann Heinrich
935 Lehmann Heinrich
936 Lehmann Heinrich
937 Lehmann Heinrich
938 Lehmann Heinrich
939 Lehmann Heinrich
940 Lehmann Heinrich
941 Lehmann Heinrich
942 Lehmann Heinrich
943 Lehmann Heinrich
944 Lehmann Heinrich
945 Lehmann Heinrich
946 Lehmann Heinrich
947 Lehmann Heinrich
948 Lehmann Heinrich
949 Lehmann Heinrich
950 Lehmann Heinrich
951 Lehmann Heinrich
952 Lehmann Heinrich
953 Lehmann Heinrich
954 Lehmann Heinrich
955 Lehmann Heinrich
956 Lehmann Heinrich
957 Lehmann Heinrich
958 Lehmann Heinrich
959 Lehmann Heinrich
960 Lehmann Heinrich
961 Lehmann Heinrich
962 Lehmann Heinrich
963 Lehmann Heinrich
964 Lehmann Heinrich
965 Lehmann Heinrich
966 Lehmann Heinrich
967 Lehmann Heinrich
968 Lehmann Heinrich
969 Lehmann Heinrich
970 Lehmann Heinrich
971 Lehmann Heinrich
972 Lehmann Heinrich
973 Lehmann Heinrich
974 Lehmann Heinrich
975 Lehmann Heinrich
976 Lehmann Heinrich
977 Lehmann Heinrich
978 Lehmann Heinrich
979 Lehmann Heinrich
980 Lehmann Heinrich
981 Lehmann Heinrich
982 Lehmann Heinrich
983 Lehmann Heinrich
984 Lehmann Heinrich
985 Lehmann Heinrich
986 Lehmann Heinrich
987 Lehmann Heinrich
988 Lehmann Heinrich
989 Lehmann Heinrich
990 Lehmann Heinrich
991 Lehmann Heinrich
992 Lehmann Heinrich
993 Lehmann Heinrich
994 Lehmann Heinrich
995 Lehmann Heinrich
996 Lehmann Heinrich
997 Lehmann Heinrich
998 Lehmann Heinrich
999 Lehmann Heinrich
1000 Lehmann Heinrich

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jac. C. Hall, P. M.

Starb:

am 15. Dezember Veronika, in einem Alter von 10 Monaten und 28 Tagen, Tochter von Joh. und Katharina fröhlich geb. Brill.

Kaum lag der Säugling ihr am Herzen,
Kaum f.hlt er der Mutter Freud',
Schon ringet er mit neuen Schmerzen,
Schon liegt er hier im Leichenkleid.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagerr.
September 17. 1. n. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der Vine und Elm) Straße,
Cincinnati, Ohio.

☞ Herr John Werling wird die Güte haben die Agentur für Washington Miss. für den Wahrheitsfreund zu übernehmen.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Fritz Hölzgen 16 16, Theodor Alf 40 14, F. Schmiedigdoff 16 16, H. Grawe 21 15, Plattfred 15 16, B. H. Mudde 52 15, Ffdor Mauser 52 15, J. Heinrich Wessels 52 16, J. B. Brummer 52 15, Friedrich Ahlering 52 15.
Cantiliana: Aloys Pollmeyer 17 17.
Reading: Hochw. Stephan 17 16.
Canadalqua: A. D. Steele 43 16.
Randolph: Hochw. Ringely 13 17.
Bradys Bend: Pet. Albinger 34 16, Pfr. Edstein 36 16.
Chicago: Jos. Kunz 26 16.
Tiffin: Martin Schalf 31 16, Jos. Wunderle 26 16, Ant. Wagner 18 16, Mathias Heselein 38 16, Pet. Theisen 52 15, Pet. Bollinger 25 14.
Stoner: Theobald Omber 43 16.
St. Henry: G. H. Wendel 14 16, Heinr. Kemper 18 16.
Teutopolis: Clemens Wente 52 15.
Eugene: Ms. Harris 42 16.
Brunnersburg: Casp. Schwerg oder Schmitt 52 14.
Canton: Adam Philippy 14 16, Pet. Köhn 27 16.
Fayettesville: Wilh. Kracht 52 16, C. Fleckenstein 52 16.
Washington: Hochw. Bede 7 17, Mr. Saar 42 15.
Sheboygan: Jos. Schrage 43 16.

Wo ist Peter Diß?

Seine Schwester Magdalena sowie seine Mutter ersuchen ihn wie jeden Menschenfreund der von seinem Aufenthalte oder Schicksale Nachricht geben kann, dieses gütigst sofort thun zu wollen, da sie seit 4 Jahren nichts von ihm gehört haben. Magdalena Diß,
18—20 Adresse John H. Hewes, No. 206 Elm Straße.

Ein fähiger Schullehrer,

katholischer Religion, welcher der deutschen und englischen Sprache mächtig ist und genügende Zeugnisse seines guten moralischen Charakters beibringen kann, wird von einer Lehrerstelle hören wenn er sich zeitig meldet in der
18— Office dieses Blattes.

Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,
Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an bleigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Werthvolles und billiges Eigenthum zu verkaufen.

Der Unterzeichnete bietet sein in Ferdinand, Dubois County, Indiana, gelegenes Eigenthum unter überaus Bedingungen zum Verkaufe aus, ein Bauplatz in der obengesagten Stadt Ferdinand. 99 Fuß quadrat No. 178 und das darauf befindliche und wohleingerichtete Wohnhaus, Cisterne und eine gute Grobschmiedwerkstelle nebst dem dazugehörigen Werkzeug; es ist sehr geeignet für dieses Handwerk. Darerfragen auf dem Platze selbst bei
16—19 Mathias Hahn.

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,

Conseil Straße zwischen der Pike und Butler,
hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er sehr Jedermann katholischer Gebet- und Betrachtungsbüchers sowie auch Schulbücher und Schriebsmaterialien jeder Art vorrätig hat. 14—

Ein Lehrer gesucht.

Die katholische Gemeinde in New Richmond, O., wünscht einen Lehrer, der mit guten Sittenzeugnissen versehen und nebst einer Elementarschule auch den Kirchendienst zu besorgen im Stande ist. Reflektirende sind ersucht sich um näheren Aufschluß an Hochw. Hrn. J. Lüers, Pastor an der St. Josephs-Kirche, Cincinnati, zu wenden. 11—b v. w.*

Eine werthvolle Farm
nahe Madison Ind. zum Verkauf.

Eine Farm von 80 Acres von denen 30 Busch und 50 behaut sind und worauf sich ein fast neu erbautes Haus mit 8 Zimmern und einem guten Keller befindet, soll unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft werden.

Die Farm liegt 36 Meile hinter Madison; es sind ferner 150 Aepfelbäume der ausgesuchtesten Sorten, so wie eine Anzahl niemals versiegender Quellen des besten Wassers auf der Farm.

Das Land ist von besonderer Güte und eignet sich sehr zum Gemüsebau. Der Preis ist $25 per Acre, es kann auch in Abtheilungen von 14 Acres von diesem Lande zu genanntem Preise gekauft werden, wenn man sich sofort wegen Näheres wendet an Martin Nadler
oder Geo. W. Leonard,
dezember 24. 2 t. u. 18—19 w. Madison, Ind.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Bonifazius Jünglings Vereins von der hl. Dreifaltigkeits-Kirche, sind hiermit ersucht sich am Sonntag den 2. Januar Nachmittags 2 Uhr im Schulsaale bei der hl. Dreifaltigkeits Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Alle diejenigen, welche Mitglieder dieses Vereins zu werden wünschen, sind eingeladen, daselbst zu erscheinen.

F. H. T. Crone, Sekr. C. Rötters, Präs.

Versammlung,
der deutschen römisch-katholischen Unterstützungs-Gesellschaft.

Die Mitglieder der obigen Gesellschaft sind hiermit ersucht, sich am Samstag 1. Januar Abends 7 Uhr im gewöhnlichen Locale zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Alle diejenigen, welche Lust haben dieser Gesellschaft beizutreten, sind auch eingeladen.

Wm. Sommer, Sekr. B. H. Moormann, Präs.

Bekanntmachung.

Die Wahl für den Vorstand der hl. Dreifaltigkeits Kirche findet am nächsten Sonntag den 2. Januar im Schulsaale genannter Kirche statt.

Im Auftrage des Vorstandes:
Heinrich Adams, Sekr.

Der St. Aloysius Waisenverein.

Die Wahlordnung der Beamten des Vereins wird am nächsten Sonntag den 2. Januar unmittelbar nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche stattfinden wozu alle Mitglieder eingeladen sind.

Da zugleich auch der Jahres-Bericht von d'r Einnahme und Ausgabe vorgelegt werden wird, so wird eine zahlreiche Versammlung erwartet.

Folgende Herrn sind als Vereins-Beamten für das Jahr 1853 erwählt:

Präsident: Heinrich Hemmelgarn, | 2. Sekretär: J. H. Nonnebaum, jr.
Vicepräsident: Sebast. Gärtner, | 1ste Schatzmeister: C. Beitmann,
1ste Sekretär: Franz Austing, | 2ter do B. Moor: ann

Collektoren—Anton Fischer, Andreas Brügge.
Verwalter—Franz Hoffmann, Heinrich Sonntage, Bernard Brümmer, Joh. Heinr. Bieser, Gerd. Dieckmann, Heinr. Altermeyer.
1ste Fahnenträger—Diedr. Komescher.
2te do Friedrich Lampe.
Fahnenbegleiter—Joseph Zimmer, Heinr. Kalmeyer, Friedrich Michael, Gerd. Heinrich Gehrs.

Leichen-Committee.

1. Ward—Anton Südbeck, Bernard Detimer.
2. do Jos. H. Hemann, Joh. Hern. Lüken.
3. do Gerh. Heinr. Rechtin, Friedrich Ahlering.
4. do Joh. Diedr. Budke, Joh Sitens.
5. do Wilhelm Holrab, Minkel Wessel.
6. do Friedrich Schröder, Gerhard Jakobs.
7. do Wilhelm Beuker, Franz von der Heide.
8. do Clemens Krämer, Heinr. Quartiermann.
9. do Bernard Dodt, Bernard Diekhaus.
10. do Heinrich Plosyohl, Gerh. Gellenbeck.
11. do Bernard Kramer, Heinr. Overbeck.
12. do Hermann Feldmann, Heinr. Sieking.
13. do Bernard Terhune, Herm. Heinr. Lüken.
14. do Arnold Heinr. Geise, Heinr. Eveslage.
15. do Heinrich Buddeke, Bern. Heinr. Wessel.
16. do Bernard Kramer, Joh. Baptist Vost.

Sterbs-Township Heinrich Hollenkamp, Michael Leib.
Carl Lavemann, Sekr. Jos. Sommer, Präs.

Versammlung.

Nächsten Sonntag als am 2. Januar nach der Vesper, hält der St. Maria Jungfrauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche, wozu alle Mitglieder so wie auch alle Diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

Katharina Stuntebeck, Sekretärin.

Versammlung.

Der St. Carl Borromäus Verein hält nächsten Sonntag 2. Januar seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomenakirche, wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

H. H. Ahlering, Sekretär. Hochw. Herr Kuhr, Präsident.

Wahl.

Die Wahl für Beamten des St. Karl Baromäus Männer u. Jünglings Vereins, bei der St. Philomena Kirche, findet am nächsten Sonntag 2. Januar im Schulsaale unter genannter Kirche statt.

J. Eggers & Wilde,
Deutsche Buchhandlung,
Nr. 317, Mainstr. zw. 7. und 8. Westseite.

Soeben erhalten:

Thomas von Aresso, Musterpredigten. 4 Bände. $4,00.
Lüft, S. J., Betrachtungen über den christlichen Glauben u. das christliche Leben . . . . . 65.
Kurz, Joh., Sixtus 5. und seine Zeit . . . . . $1,35.
Döllinger, J., die Reformation, ihre Entwickelung und ihre Wirkungen. 2. Aufl. 3r Bd. . . . . $1,85.
Bollner, F. C., Predigten für den Bürger und Landmann auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. 2 Bde. . . . . $3,00.
Colmar, J. B., Bischof v. Mainz, Predigten. 7 Bde. . . . . $9,35.
Richtenberg, Joachim, die sonn- und festtäglichen Evangelien nach der Auslegung der heiligen Väter . . . . . 90.
Stolz, Alban, das Vaterunser und die zehn Gebote . . . . . 30.
———, Diamant und Glas. Allen Christen zum Betrachten vorgelegt . . . . . 10.
Okt. 28. t. u. alle 2 W. w.

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete wird am 8. Januar wieder eine Reise nach Deutschland antreten. Er reiset über New-Orleans nach Bremen und wird folgende Ortschaften besuchen: Wilbeshausen, Klopp. nburg, Amt Vechta, Dinklage, Damme, Vörden, Alfhausen, Diepholz, Lukum, Bramsche, Fürstenau, Neuenkirchen in Sülsen, Osnabrück, Oseke, Jburg, Kreis Tecklenburg, Telgte, Warendorf, Ceiten, Regierungsbezirk Münster, Dielenberg, Ibbenbüren, Kleine, Mettingen, Recke, Bewergern, Hopsten, Dreiermalde, Amt Lingen, Bawinkel, Haselühne, Sögel, Meppen, Holthausen, Neuenhaus, Bentheim, und die umliegenden Orte der Niederlande so wie seinen Geburtsort Freren rc. und die Plätze, welche unter diese Aemter gehören.

Alle diejenigen, welche Briefe, Pakete, Geld, Bestellungen oder sonstige Besorgungen, Pakete u. s. w. haben, werden gebeten dieselben bei Hrn. H. Wolfschulte, am Canalmarkt Südseite oder bei Hrn. Franz Von der Haar, Gastwirth an der 13. und Clay und in Covington bei Hrn. Dr. Paul Ecke der 6. und Woesel Str., wo ich Sonntags Vormittags zu finden bin und des Nachmittags bei Hrn. Wolfschulte Von der Haar, abzugeben. Eine gewissenhafte Besorgung wird geleistet; für die mir anvertrauten Sachen wird Bürgschaft geleistet. Er wird bis nächsten Herbst wieder hier sein u. ist außer den obengenannten Plätzen zu treffen bei Mathias Korte an der Frontstraße zw. der John und Smith, wo er logirt. H. B. Korte.
dezember 17. t. u. w.*

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete wird am 20. Januar 1853 wieder eine Reise nach Deutschland antreten. Er reiset über New-Orleans nach Bremen und wird folgende Ortschaften besuchen: Wildeshausen, Bergedorf, Hamburg, Harsten, Osthe, Bechta, Zwistringen, Lohne, Steinfeld, Damme, Bohmte Osnabrück, Melle, Warendorf, Telgte, Glandorf, Iburg, Ostbevern, Hagen, Osterkappeln, Engter, Börden, Neuenkirchen, Ankum, Alfhausen, Berstenfeld, Badbergen, Quakenbrück, Löningen, Sögel, Lathrup, Essen, Kloppenburg, Lemförd, Kappeln, Lingen, Meppen, Versum, Bakum, Holdorf, seinen Geburtsort Dinklage.

Alle diejenigen, welche Gelder, Vollmachten, Briefe u. s. w. nach Deutschland zu befördern haben, werden ersucht solche bei H. Kolenge, Caffeehaus an der 13ten Straße, zwischen der Main und Clay der St. Marienkirche gegenüber, welch stets zu treffen sind, zu geben. Ich werde sie nächsten Herbst zurückzubringen. Für die mir anvertrauten Sachen wird Bürgschaft geleistet.
dezember 25. t. u. w.* Joh. Siewe.

Deutsche Hebamme u. Geburtshelferin.
Frau Elisabeth Winder aus Innsbruck, Tyrol,
wohnhaft No. 553 südöstliche Ecke der 3ten und Wood Straße,
(im Hause des Herrn J. Weingärtner),
Cincinnati, O.,

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie in Folge eines Zeugnisses der Directoren der medezinisch chirurgischen Lehranstalt, an der k. k. Universität zu Innsbruck, Tyrol, nachdem sie die Vorlesungen über theoretische und praktische Geburtshülfe für Hebammen besgewohnt und ein Zeugniß erster Klasse mit Vorzug erhalten und in Folge dessen seit dem 27. März 18-46 im alten Vaterlande ihre Dienste der Geburtshülfe gemeinnet hat, sich hinreichend befähigt glaubt, auch jetzt hier in Cincinnati ihren Landsleuten ihre Dienste als Geburtshelferin anbieten zu können, und in Willens, laut früher geleistetem Eid, auf geschehene Berufung ohne Verzug sowohl bei Tag als Nacht ihre Hülfe bei jeder Gelegenheit zu leisten.
dezember 3. 3 Mt. t. u. w.*

Nähmaschinen zu haben.
Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.
" tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Teller von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpschen do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstückersteller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller rc. rc.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehör direct bezogen per Dampfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mönkhoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.
februar 3. t. u. w.

Dry Goods! Dry Goods!!
Joseph Eveslage

macht seinen verehrten Kunden, Freunden und Landsleuten ergebenst die Anzeige, daß er seinen Store No. 470 Main Straße der 12ten gegenüber mit den neuesten und besten Winter-Waaren versehen hat.

Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen, verbindlichst dankt, bittet er um ferneren geneigten Zuspruch.
Oktober 3. 3 Mt. t. u. w.*

Dr. E. Leinweber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.

Office: an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.
November 13. 1 J. t. u. w.

Große Vortheile in Putzwaaren.
Vers. Rich

möchte die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei Mrs. E. W. Rich,
No. 200 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum.
September 25. 1 J. t. u. w.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

En gros und Detail. Wir verkaufen zu stark reduzirten Preisen eine Menge von fancy Stationery Waaren, wie Papeteries, Papeteres-Schachteln, Portefolios, Albums, Portemonnaies, Cigarren-Taschen rc., lauter elegante Sachen.

Eggers u. Co.

Schöne Lager von Kunst-Materiallen in Cincinnati.

En gros und Detail. Alle in dieses Fach schlagende Artikel, americ., franz. und englischen Fabrikats vorrätig bei

Eggers u. Co.

500,000
gelbe und weiße Envelopes von den besten östlichen Fabriken zum Verkaufe bei

Eggers u. Co.

Buchbinder Materialien,
Leder, Muslin, Papiere, Bindfaden rc. in completer Auswahl vorrätig bei

Eggers u. Co.
dezbr. 23. t. u. w. No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.

F. W. Stübe,

Western Row zwischen Wade und Liberty No. 639. Cincinnati, O.

Ich mache hiermit dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Spirit Gas - Burning Fluid selbst fabrizire, welches ein weit besseres Licht gibt, als dasjenige, das sonst verkauft wird. Auch habe ich eine Auswahl Lampen, worauf derselbe gebrannt wird fertig, welche ich im Großen und Kleinen eben so billig verkaufe, wie die in Osten. Da Aloes vermit-elt Maschienen gemacht wird. Auch andere ich alle Oel und Campfine Lampen zu Gas Lampen um. Demjenigen, der das Gas, welches er gebraucht, von mir kauft, erhalte ich dessen Lampe umsonst im Stande.
Dez. 23. t. b. v. u. 18—19 w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,
Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vieleMühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem etgentümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Behandlung in diesen gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielsache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen rc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchgemeinde oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorrätig hat. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tenleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn rc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

Georg L. Hanks, Cine., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von e lf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

Beförderung von Geldern, Vollmachten nach Deutschland, Schweiz u. Frankreich rc.

Durch den Tod meines Associe L. Bleiborn hat das vor 20 Jahren von mir errichtete Wechsel-, Commissions- und Speditions-Geschäft, Firma

Schulz und Bleiborn

aufgehört, und ich habe jetzt durch meinen Sohn unter der Firma F. G. Schulz u. Son, No. 33, Broadway in New York, ein gleiches Geschäft etablirt, welches ich hiemit recht nur allen meinen Landsleuten sondern auch Jedem welcher Gelder nach Europa zu senden oder von daher zu beziehen hat, hiermit bestens empfehle und versprochene die schnellste und billigste Besorgung. Stuttgart, Würtemberg im August 1852. F. G. Schulz senior.
Okt. 9. 5 Mt. t. Mainw. Sanst bis 19 w.

Chas. Starr Jr. & Co.,

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Physogene Lampen und Gas.

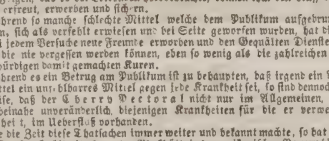
Wir haben auch eine schöne Auswahl von

Oel-Lampen, Girandolen.

und importiren französischen Porzellan - Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Physogens, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Sieden gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 J. t. u. w.



CHERRY PECTORAL

Für die Heilung von

Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Lange Jahre des Versuchs haben diesem Mittel anstatt einer Verminderung des öffentlichen Vertrauens, eine Würdigung und Berühmtheit verschafft, welche selbst die sanguinischen Erwartungen seiner Freunde weit hinter sich ließen. Aber auch nur seine wesentlichen Vorzüge und die ungezweifelhaftesten wohlthätigen Folgen, das es bei Leidenden hervorbrachte, können ihm den Ruf, dessen es sich erfreut, erwerben und sichern.

Während so manche schlechte Mittel welche dem Publikum aufgedrungen wurden, sich als verfehlt erwiesen und bei Seite geworfen wurden, hat dieses sich bei jedem Versuche seinen Freunde erworben und den Bequälten Dienste erzeigt, die nie vergessen werden können, eben so wenig als die zahlreichen und merkwürdigen damit gemachten Kuren.

Während es ein Betrug am Publikum ist zu behaupten, daß irgend ein Arzneimittel ein unfehlbares Mittel gegen jede Krankheit sei, so sind dennoch die Beweise, daß der Cherry Pectoral nicht nur im Allgemeinen, sondern beinahe unveränderlich diejenigen Krankheiten für die er verwendet wird, heilt, im Ueberfluß vorhanden.

Wie die Zeit diese Thatsachen immer weiter und bekannt machte, so hat dieses beste aller Hustenmittel von der Blockhütte des amerikanischen Bauern bis zu den Palästen der europäischen Könige seinen Weg gefunden.

Durch unser ganzes Land, in jedem Staate, jeder Stadt, ja auf jedem Dörfchen ist der Cherry Pectoral bekannt als das beste Mittel für Krankheiten des Halses und der Lungen und in vielen fremden Ländern wird derselbe von den Aerzten verordnet. In Großbritannien, Frankreich und Deutschland, wo die medizinische Wissenschaft auf der höchsten Stufe steht, ist das Cherry Pectoral einer stets und unbehaltenden Gebrauch den Armeen, in den Spitälern, Armenhäusern, öffentlichen Anstalten und im Privatleben als das sicherste Mittel, das die Aerzte gegen die gefährlichen Lungenleiden anwenden können.

Es ist dieses Mittel aber auch in gelinderen Fällen und für Kinder sicher, angenehm und von beliebem Erfolge, und es fehlt uns darüber nicht an den schmeichelhaftesten Zeugnissen von Eltern, die es bei ihren Kindern anwenden.

Die Bereitung des Cherry Pectoral geschieht unter den Augen eines praktischen Chemikers und zwar mit unermüdlicher Pünktlichkeit und Sorgfalt. Er ist verfügelt und durchs Gelzy gegen Fälschung geschützt, folglich kann man sich auf seine Aechtheit verlassen.

Wir haben getrachtet, damit dem Publikum ein Mittel von so großer Vorzüglichkeit und von solchem Werthe zu liefern, daß es sich von selbst ihres Werth wenig machen soll—ein Mittel auf einmal sicher, schnell und wirksam, was es in unzähligen Fällen bewiesen hat—u. d vertrauen, daß es durch die große chemische Sorgfalt bei der Bereitung, stets von gleicher Stärke, ein neues Wirkungsmittel für Aerzte, bei den sie auf den besten Erfolg rechnen können und für die Leidenden ein Mittel sein werde das ihnen alles leisten wird, was nur ein Arzneimittel leisten kann.

James C. Ayer,
Bereitet und verkauft durch praktischer und analytischer Chemiker

Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her. 3 Mt. t. u. w.
Oktober 30.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas).

empfiehlt all n Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Eisenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenzüge werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unser Aufsicherung besser Bedienung und billigsten Preisen, beehe ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens wölkommen. Nov. 20 1 J. t. u. w.

Zu verkaufen.

Aus der Nachlassenschaft des Hermann Strunk ist zu verkaufen: ein Mächtiges Backsteinhaus nebst 2 Lotten an der Chesnut Straße bei der katholischen Kirche in Newport oder auch das Haus allein. Um Näheres wende man sich en Marianna Strunk, Administratorin, der 8. Straße zwischen Main u. Sycamore

April 17. t. d. w.

B. H. Fedders u. Co.,

Lumber Yard

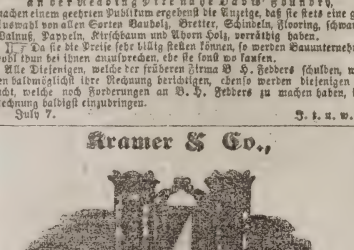
an der Reading Pike nahe Davis' Foundry, machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnuß, Pappeln, Kirschbaum und Ahorn Holz, zerträglig haben.

☞ Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.

Alle Diejenigen, welche der früheren Firma B. H. Fedders schulden, werden baldmöglichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzudringen.

Juli 7. 3. t. u. w.

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Hacken, Kleiderschränke, Küchenschränke (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Großen bedeutende Prozente erlauben.

Dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Edward Kistner,

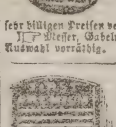
Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsenttiteller, Britania-Waaren ic.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str. Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Muftern direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 J. t. u. w.

Ch. F. Mönkhoff.



Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsenttiellern, Britania-Waaren ic.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Isaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 Ste Straße, Nordseite zwischen der Elm und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britania-waaren, Presentirteller ic. ic. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

Wayne, Baily and Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's verbesserten Zink-Waschbrettern,

auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße Ecke von Hrue, zwischen Elm und Plum Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Eisenstore No. 196 Main-Straße, den fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Juni 26. 1 J. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.

J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

fabrizirt fortwährend eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch welche kürzlich erfundene Nagel Maschin. so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Okt. 26. 1 J. t. u. w.

Philipp Hirschauer,

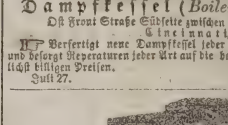
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Off Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße, Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Carl Urban's



Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon länger bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächtlicherweise meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. [Oct. 22. 1 J. t. u. w.] C. Urban.

H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der 6ten und 7ten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Mehl! Mehl! Mehl!

Gellenbeck und Dütmann

Queen City Flour Store!!

No. 426 und 428 Main Straße, Ostseite, zwischen Court und Canal, Cincinnati, O.

☞ Beständig vorräthig die beste Qualität von Familien- u. Bäcker-Mehl im Großen und Kleinen. Juli 16. 1 J. t.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig in Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,

Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 J. t. u.

Nelson & Miller.

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.

No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,

Importeur und Händler in

Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und Chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumente, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, die Straße östlich von der Walnut, Cincinnati, O.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Glasmalerei

für

Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.

von

W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41 dritte Straße zwische Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 Mt. t. u. w.

Überfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,

besorgt durch das

Handlungs-Haus Luedering & Co.,

zugleich Bayrisches u. Würtembergisches Consulat Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei gesichert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt. Joseph Riehaus.

August 11. 1. u. w. d. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Wemann.

Redakteur: Ww. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 18. Cincinnati, Donnerstag den 30. Dezember 1852. Ganze No. 798

Neujahr.

Sei gegrüßt, du letzte Stunde,
In des Jahres flücht'gen Reih'n,
Denn in froher Menschen Bunde
Stellst du dich am liebsten ein;
Da ist alle Qual vergessen,
Da ist jede Freude neu,
Und was wir vereint besessen
Holt Erinn'rung schnell herbei.

Sei gegrüßt, du letzte Blume
In des Jahres buntem Kranz;
In der Musen Heiligthume
Strahlt uns festlicher dein Glanz.
Hier, wo wir uns oft gefunden,
Um den Freund mit hellem Sinn,
Treten alle gute Stunden,
Wie in Klängen vor uns hin.

Lass' es klingen, lass' es singen,
Freundesstimmen rein und klar
Sollen dich zu Grabe bringen,
Dich, du altes, müdes Jahr.
Schon erglühn in uns die Flammen,
Wie von Geistern angefacht!
Fester schließet sich zusammen
Herz an Herz in erster Nacht.

Horch, der Glocken dumpfes Hallen,
Klinget ein in unser Ohr!
Nun, so laßt uns muthig wallen
Durch der Zukunft offnes Thor!
Jeder wackrer Kämpfer findet
Seines guten Strebens Ziel,
Und das neue Jahr verbindet
Uns durch Lieb' und Musenspiel!

Martin Distelrath.

Religiöse Abhandlungen.

Die Kirche.

Du bist Petrus und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen.
Matth. 16, 18.

(Fortsetzung.)

II.

Sehr oft hört man, daß das Christenthum in viele Secte getheilt sei: dieses kann aber nicht so verstanden werden, als ob jede Secten etwas vom Christenthume losgerissen, und dadurch das Christenthum selbst in seiner Vollständigkeit verloren hätte, wie etwa ein Rock unvollständig wird, wenn man einen Arm oder einen andern Theil davon reißt. Das Christenthum kann in seiner Vollständigkeit nie zerrissen werden; es ist ja seinem Ursprunge und Endzwecke, seiner Lehre und seinen Heilmitteln nach göttlich. Gleichwie Gott nun nicht zerrissen und getheilt werden kann, so kann dieß bei dem Christenthume auch nicht geschehen.— Wenn ferner das Christenthum durch Trennen und Absondern seine Vollständigkeit verlöre, so hörte es auf, das von Christo gestiftete und gegründete Reich Gottes zu sein, weil mit der Vollständigkeit zugleich auch sein Entzweck verloren ginge. Wie ein Rock, dem Aermel oder Leib fehlen, nicht mehr Rock ist, und dazu nicht mehr dienen kann, wozu ein Rock dienen soll: also wurde auch das Christenthum aufhören, Christenthum zu sein, was aber den Verheißungen des Herrn gradezu entgegen ist, da nach diesen das Christenthum immerwährend fortbestehen soll. Auch sehen wir ein, daß selbst dann der Rock nicht mehr besteht, wenn auch die abgerissenen Theile noch da sind; es wird daher auch das Christenthum selbst dann nicht mehr bestehen, wenn auch seine getrennten Theile noch vorhanden wären, weshalb man auch nicht sagen kann, die Vollständigkeit des Christenthums sei in den Secten, oder alle Secten zusamen machten das vollständige Christenthum aus. Dieses würde außerdem der Einigkeit, die wir als Eigenschaft des von Christo geoffenbarten und gegründeten Christenthumes kennen gelernt haben, widerstreben. Es verhält sich vielmehr mit dem Christenthume und den Secten, wie mit der Sonne und dem Monde und anderer von der Sonne erleuchteter Sterne. Mond und Sterne nehmen das Licht von der Sonne, die Sonne wird aber dadurch nicht getheilt, noch macht das Licht des Mondes und der Sterne das Sonnenlicht nicht aus, noch wird die Sonne dadurch, daß Mond und Sterne das Licht von ihr nehmen, dunkler oder verlöre an ihrem Lichte: vielmehr behält sie ihren Glanz u. ihr Feuer gleich vollständig, obgleich Mond und Sterne von ihr das Licht nehmen, und sie behielte diese ihre Vollständigkeit, wenn auch noch Tausende von Sternen und Monden ihr Licht von ihr nehmen. So bleibt auch das Christenthum, diese Sonne des Geistes in seiner Vollständigkeit, wenn auch Menschen von ihm getrennt von seinen Strahlen nehmen. Es kann also unter den vorhandenen Secten nur Ein wahres Christenthum geben und dieses Eine wahre Christenthum kann nicht aus allen Secten bestehen, da es zugleich einig ist. Dieses Eine Christenthum muß sich auch von allen Secten unterscheiden und unter ihnen erkennbar sein, wie die Sonne von dem Monde und anderen Sternen sich unterscheidet, und unter allen diesen erkennbar ist. Welche unter den christlichen Gemeinschaften hat nun jene Eigenschaften für sich, die wir als der wahren Kirche Christi eigen gefunden haben? Welche unter ihnen kann sagen: Siehe, meine Gemeinschaft ist apostolisch, ist einig, ist heilig, ist allgemein oder katholisch? Diese Frage ist nicht schwer zu beantworten. Die wahre christliche Gemeinschaft oder Kirche ist eine auf einem Berge erbaute Stadt, die Alle und überall sehen können. Gleichwie es für Niemanden schwer ist, die Sonne von dem Monde und den Mond von der Sonne zu unterscheiden: also kann es nicht schwer sein, die wahre Kirche Jesu Cristi von denen durch Menschen gestifteten Kirchleins zu unterscheiden. Schon die Namen, mit denen wir diese Secten Kirchleins bezeichnen, sagen aus, daß sie jene von Christo dem Herrn gegründete und von den Aposteln gestiftete einige, heilige und allgemeine oder katholische Kirche nicht ist; denn da gibt es eine evangelisch-lutherische, eine deutsch-lutherische, eine anglikanische, eine schottisch-kalvinische oder puritanische und eine methodistische Kirche. Ohne die Unzahl anderer Secten anführen zu dürfen, hört man schon, daß von allen diesen keine jene Kirche sein kann, welche wir als wahre Kirche Christi erkennen zu müssen uns überzeugt haben. Wo ist da die Einigkeit, die da ein so nothwendiges Merkmal der Kirche Jesu Christi ist, daß selbst der Herr um sie bei seinem himmlischen Vater für die Seinen flehte? Oder hat etwa Christus der Herr ein besonderes Evangelium für Amerika, ein anderes für England, ein anderes für Schottland, ein anderes für Schweden, ein anderes für Deutschland, ein anderes für die Schweiz geoffenbart? Wo ist da die Allgemeinheit, die die wahre Kirche haben muß, da sie in sich alle Völker enthalten soll: oder machen etwa die Engländer alle Völker aus? Oder ist dies etwa der Fall bei den Amerikanern, bei den Schweden, oder Deutschen, oder Schweizern? Wo ist da der apostolische Ursprung? Waren etwa Luther, Zwingli, Kalvin, König Heinrich VIII. Apostel? Wo findet man bei ihnen immerwährende Dauer? Wir wissen, daß vor 300 Jahren die genannten Männer sich von der Kirche trennten und neue Gemeinschaften gründeten; wissen aber auch, daß vor 1800 Jahren die Apostel in alle Welt gingen und Kirchen stifteten: sind nun etwa 300 Jehre gleich 1800 Jahren? Und wenn dies nicht sein kann, wo war die Kirche Christi von dem Tode des Herrn oder von der Ausgießung des heil. Geistes an bis zur Zeit, wo man ein neues Christenthum fand, geblieben? Schon aus diesen allgemeinen Betrachtungen werden wir leicht einsehen, daß keine dieser durch Schlagbäume begrenzten Kirchleins die wahre Kirche Jesu Christi sein kann. Da tritt uns dagegen eine Kirche entgegen, die keinen Namen von einem Lande, oder einem Menschen, oder einer Zeit trägt, sondern deren Name alle Länder, alle Völker, alle Zeiten in sich schließt, denn sie nennt sich und wird genannt die allgemeine oder katholische Kirche. Diesen Namen führt und erhält sie in Amerika, in England, Schweden, Deutschland und Schweiz, mit diesem Namen wird sie bezeichnet, von den

Ländern und Einwohnern Amerikas, Asiens, Afrikas und den der Inseln: ja dieser Name gebührt ihr so sehr, daß keine Secte bisher gewagt hat, sich diesen Namen beizulegen, mit Ausnahme der Nongeaner, die sich — unsinnig genug — eine Zeit lang deutsch-katholisch d. i. deutsch allgemein nannten. Oder ist deutsch etwa gleich allgemein oder umgekehrt? Wahrlich eine bittere Ironie auf die gepriesene Intelligenz des 19. Jahrhunderts! Eine Begriffsverwechselung, die bisher unerhört war! — Kommen wir in eine Stadt, in welche wir wollen, und fragen wir nach der katholischen Kirche, so wird man uns nicht in die evangelisch-lutherische, oder reformirte, oder anglikanische, oder puritanische oder eine andere Sectenkirche weisen, sondern gewiß in jene, die über die ganze Erde ausgebreitet ist, zu allen Zeiten da war und im römischen Bischofe das Haupt der Einigkeit anerkennt. Nun diese katholische Kirche hat auch an sich jene Eigenschaften aufzuweisen, welche der wahren Kirche Jesu Christi zukommen. Sie ist erstens apostolisch, d. h. sie leitet ihren Ursprung von den Aposteln her. Schon daraus, daß es von den Aposteln an bis auf den heutigen Tag keine Zeit gibt, wo nicht die katholische Kirche vorhanden gewesen wäre, können und müssen wir folgern, daß sie von den Aposteln abstamme; denn schon in dem von den Aposteln herrührendem Glaubensbekenntnisse heißt es: Ich gaube eine heil. katholische Kirche. Wäre sie nämlich nicht von den Aposteln gegründet worden, so mußte doch Jemand anders ihr Stifter sein. Wer ist es? Zu welcher Zeit hat er gelebt? Wir kennen die Menschen, von welchen, wir wissen die Zeit, in welcher die evangelisch-lutherische, die evangelisch-reformirte, die anglikanische, die neu evangelisch-unirte Kirche gestiftet worden ist: aber Niemand weiß nach dem Hinscheiden der Apostel irgend einen Menschen oder irgend eine Zeit zu nennen, von welchem oder in welcher die katholische Kirche gegründet worden ist. Vielleicht wird hier erwidert, der Ursprung unserer Diöcesen geht ja nicht bis zur Zeit der Apostel hinauf, sondern ist später gegründet worden; wir also, die wir zur Erzdiöcese Cincinnati oder anderen in späterer Zeit gegründeten Diöcesen gehören, gehören auch nicht zu der, von den Aposteln gestifteten, Kirche. Man würde Recht haben, wenn wir uns Cincinnatische Christen nennten: so aber haben wir uns noch nie genannt, noch nennen gehört. Wenn daher auch das Christenthum in Amerika und anderwärts erst mehrere Jahrhunderte nach den Aposteln verkündet worden ist: so kann es noch sehr leicht apostolisches Christenthum sein. Die Apostel hatten Jünger und Schüler, welche sie ebenfalls ausschickten, den Glauben zu verkündigen und Kirchen zu stiften. — So schickte der heil. Apostel Petrus seinen Schüler Marcus, von dem wir auch ein Evangelium haben, nach Aegypten, um daselbst das Christenthum zu verkündigen und Kirchen zu stiften: und der heil. Markus stiftete daselbst die Kirche zu Alexandrien. Alle heil. Väter berichten, daß die Kirche zu Alexandrien nur von dem heil. Markus und keinem der 12 Apostel gestiftet worden sei, und doch galt sie für eine apostolische Kirche, d. h. für eine Kirche, die von den Aposteln herrührte. Ferner wurden noch zu den Lebzeiten der Apostel viele andere Kirchen von Männern gegründet, die nicht Apostel waren, und doch gehörten sie alle zu der einen wahren Kirche, die von den Aposteln herührten. Und wie kann dies sein? Gleichwie der Herr Macht hatte, in seinem Namen Jünger und Apostel auszusenden, so daß, was diese thaten, eben so war, als hätte es der Herr selbst gethan; „denn," sagt der Herr, „wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer euch hört, der hört mich!" also gab er auch den Aposteln selbst die Gewalt, andere auszusenden, denn „wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich auch euch:" so daß, was diese Ausgesendeten thaten, eben so war, als hätten es die Apostel selbst gethan. Die Apostel hatten also die Macht, ihre apostolische Gewalt auf Andere überzutragen, sich Nachfolger zu bestellen, welche wiederum ihr Amt auf Andere übertrugen und so sich Nachfolger bestellten, durch welche Uebertragung daher die apostolische Gewalt für alle Zeiten erhalten wird, so daß wir sagen müssen, die Apostel werden nie aussterben, weil ihre Gewalt nie vergehen wird. Eine Kirche also, die von einem von den Aposteln oder deren rechtmäßigen Nachfolger bestellten Person gegründet wird, gehört dadurch zum Verbande jener allgemeinen, über die Erde verbreiteten apostolischen Kirche, ist durch ihre Hirten selbst apostolisch. Wenden wir dieses auf uns und jene Kirchen an, die nach den Aposteln gegründet wurden, und zwar von apostolischen Männern, so ist es bekannt, daß von Rom aus Männer anderwärts hingesendet wurden, das Evangelium zu verkündigen. Wir werden nun aber solche Männer als apostolisch aufnehmen und nun glauben müssen, wenn derjenige, der sie sendete selbst von den Aposteln abstammte. Daß nun aber die römische Kirche von den Aposteln gegründet worden sei, ist Lehre des ganzen Alterthums und so sicher, daß selbst ein Gegner unseres Glaubens eingestand, derjenige habe keine Kenntniß der Geschichte, welcher leugne, die Kirche zu Rom sei von Petrus gegründet worden. Außerdem haben wir die sämmtliche Reihe ihrer Bischöfe, — denn nach dem Tode der Apostel bekamen ihre Nachfolger diesen Namen, — von dem heut glorreich regierenden Papste Pius dem Neunten dieses Namens bis auf den heiligen Apostel Petrus, können sie daher auch alle aufzählen; weshalb auch Pius IX. eben so ein Nachfolger des hl. Apostel Petrus ist, als der hl. Linus, der unmittelbar nach dem heil. Petrus den heil. Stuhl bestieg. Hieraus folgt, daß die römische Kirche nicht blos der Weihe, sondern auch der Zeit und Einsetzung nach apostolischen Ursprungs ist; daß daher wir in ihr den apostol. Glauben finden und daß, wo der Glaube der römischen Kirche ist, auch der Glaube der Apostel ist; wo der Lehrstuhl der römischen Kirche aufgeschlagen ist, auch der Lehrstuhl der Apostel steht; daß sonach alle jene Kirchen, die in der Glaubensgemeinschaft mit der römisch-apostolischen Kirche stehen, auch an dem apostol. Ursprunge Theil nehmen. Da nun der Glaube der römischen Kirche in aller Welt ausgebreitet ist, von allen Zungen und Nationen bekannt wird; da dieser röm.-apostol. Glaube zu jeder Zeit da war, und wir die Anhänger dieses Glaubens, Glieder der kath. Kirche nennen: so folgt, daß die katholische Kirche zugleich apostolisch ist, d. h. einen apostolischen Ursprung hat.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Kirchenbau.

(Fortsetzung.)

Für eine Sparsamkeit der allverkehrtesten Art müssen wir die häufige Anwendung des Holzes an den Außenseiten einer Kirche erklären, denn solches ist gefährlich, geschmacklos und auf die Dauer kostspielig obendrein. Weil dieser schmähliche Mißbrauch bei uns sehr tief eingerissen ist, so können wir nicht umhin, selbst auf die Gefahr zu langweilen, oder zu mißfallen, diese böse Sache etwas weitläufig zu besprechen.

Wir nannten eine derartige Anwendung des Holzes gefährlich. Das Warum bedarf keiner weitern Nachweisung, da es durch Beispiele hinlänglich bewiesen ist. Wir meinen damit nicht bloß das eine traurige an der Dreifaltigkeitskirche, sondern vielmehr die tagtägliche Erfahrung. Brennt es in der Nähe einer Kirche — und wie oft brennt es nicht in Cincinnati — gleich müssen mehrer Leute auf's Dach, eine Operation, die bei einem starken Reife, der hierlands nicht ganz selten ist, höchst gefährlich sein dürfte. Und was dann, wenn, was bei Schindeldächern allerdings nicht sein sollte, das Dach zu steil liegt? Hin und wieder eine Leiter darauf anbringen, hat neben seiner Drolligkeit noch die Fatalität, daß sich darunter allerlei Unrath versammelt, der gut geeignet ist, Leiter und Dach binnen kürzester Frist in Fäulniß zu setzen. —

Auch geschmacklos erscheint uns diese Anwendung des Holzes. Der Geschmack ist freilich verschieden und über denselben deshalb schlecht disputiren, sagt ein altes Sprüchwort, nichtsdestoweniger glauben wir behaupten zu dürfen, daß Keiner z. B. einen Thurm, der schon vor dem Beginne des Daches durch mehrere Absätze hindurch mit Brettern — sei es auch kunstgerecht — bekleidet ist, so schön finden wird, als er ihn finden würde, wenn er ganz massiv aufgeführt wäre. Es ist dies natürlich, denn es macht auf den Sinn einen unangenehmen Eindruck, wenn er wahrnimmt, daß zu einem Gebäude, welches doch dauerhaft sein soll, undauerhaftes Material genommen ist, Zweck und Mittel wenig harmoniren. —

Und wie denn kostspielig? Für den ersten Anfang freilich nicht, sondern erst auf die Dauer. Jedes Holzwerk, das der Witterung ausgesetzt ist, bedarf zu seiner Erhaltung des Anstriches, der hierlands um so öfter wiederholt werden muß, je schärfer die Einwirkung des Klima's, je lockerer das Holz und je schlechter die Farbe-Arbeit ist, die viele unserer Painter zu liefern gewohnt sind. Multiplicirt man nun diese in Aussicht gestellte Wiederholung gehöriger Weise mit den niedlichen Nota's über gelieferte Färbung, so wird man bald die eben ausgesprochene Behauptung begründet finden.

Unserer Meinung nach sollte an der Außenseite, die Thüren ausgenommen, gar kein Holz vorkommen. Man decke das Dach bis in die in den Fries hineingehauene Rinne, sodaß durchaus keine Spalte zwischen Dach und Wand bleibt, mit Metall, Kupfer, Blei oder Zink.— Blech taugt nicht.— Die Theer- oder Harzdächer haben sich bisher noch nicht bewährt. Ob ein Schieferdach anwendbar sei, steht dahin, bis über die Güte derselben, ihren Preis und über die Fähigkeit des Dachdeckers, dieselben zu legen, die Erfahrung günstig entschieden hat. Ist das noch in Frage, so sollte man es nicht wählen, denn ein derartiges Experimentiren in einer so wichtigen Sache dürfte überhaupt schwerlich zu billigen sein.

Eben so unzweckmäßig und vielleicht noch unzweckmäßiger ist die Anwendung des Holzes für die Herrichtung der Fenster. Man mag es damit versuchen, wie man will, soll denselben die gehörige Festigkeit gegeben werden, so wird eine derbe Unförmlichkeit, wie wir sie an unsern Kirchen erblicken, nicht vermieden werden können. — Es hat aber das Fensterwerk auf die Schönheit einer Kirche, zumal auf ihre innere, sehr viel und weit mehr Einfluß, als man gegenwärtig zu glauben scheint. Daher ist es auch erklärlich, wie die Alten so viel Fleiß und Kosten anwandten, die Kirchenfenster mit schönen Rosetten und gebranntem Glase zu schmücken*) Und später, als die Kunst, gebranntes Glas zu liefern, verloren gegangen war, verfiel man doch noch nicht so ganz in's Prosaische. Man suchte wenigstens durch eine mannigfaltige oft seltsam verschlungene Scheibenformirung diesen Theilen des Gebäudes ihre Zierde zu geben. — Das Material, dessen sie sich zur Herrichtung des Fensterwerkes bedienten, war, wie bekannt, Sandstein, (die langen eisernen Stäbe kamen erst später in Gebrauch), die Scheiben faßten sie mit Fensterblei. Statt des Sandsteines dürften wir vielleicht Gußeisen wählen, weil es wohlfeiler und auch dauerhafter sein würde. Das Fensterwerk des neuen Collegiums an der fünften Straße dahier giebt uns Winke genug. Daß aber für eine Kirche nicht bloß die Ober-, sondern auch die Mittel- und Unterstücke von Eisen sein sollten, und dem Ganzen eine etwas geschmeidigere Ausführung gegeben werden konnte, sieht wohl Jeder. Unschwer wird man auch begreifen, wie ein solches Fensterwerk sich bequem in Fächer entheilen läßt, wodurch nicht nur die Anbringung einer gefälligen Scheibenbildung, sondern auch die Oeffnung und Schließung behufs der Lüftung sehr erleichtert wird. Bei einer neuen Kirche, nicht weit von Düsseldorf am Rhein, hatten wir Gelegenheit, uns solche Fenster zu besehen und wir müssen gestehen, daß es uns**) nicht wenig Wunder nimmt, wie man hierlands, wo man auf ein schönes Aeußere doch so viel hält, noch immerfort ein derartiges plumpes und undauerhaftes Fensterwerk in die Wände der neuerbauten Kirchen einsetzt.

Hiermit glauben wir unser Urtheil über die Anwendung des Holzes an der Außenseite einer Kirche hinlänglich begründet zu haben und schließen den ziemlich langen Artikel mit dem aufrichtigen Wunsche, daß er von Allen, die mit dem Bau einer Kirche von Bedeutung betheiligt sind, erwogen

*) Was uns bei ihrer Ornamentik überhaupt so oft begegnet, das auch insbesondere bei der Fenster. Die Grundideen sind, bei denselben wie in der Regel stabil, die Ausführung derselben in den speciellen Theilen abwechselnd.

**) In Belgien trafen wir sogar eiserne Speise-Gitter (Communikanten-Tische) und eiserne Bank- (Stuhl) Gerüste, die was Zierlichkeit angeht, nichts zu wünschen übrig ließen. Ob und in wiefern dergleichen für uns zu empfehlen seien, darüber, wenn uns Gelegenheit wird, die Ausschmückung des Innern der Kirchen zu berühren.

wegen möge — und daß Jeder, der sich eines Andern und Bessern überzeugt hätte, die Mühe seiner Ueberzeugung durch den Wahrheitsfreund mitzutheilen nicht scheu von sich weise.

Pädagogisches.

Romanismus und Napoleon,
oder über die Pädagogik der Jesuiten.

(Fortsetzung.)

Das Wichtigste von Allem ist jedoch, wie schon bemerkt worden, die Thatsache, daß bei einer Verschiedenheit der pädagogischen und didaktischen Ansichten, wie sie in jedem anderen Lehrer-Collegium vorkommt, ein wahrhaft methodisches und consequentes Zusammenwirken auf einen und denselben Zweck durchaus unmöglich, bei einem Lehrkörper dagegen, welcher, wie der Orden selbst, dem er angehört, von Einem Geiste und Willen beseelt und durch Einen obersten Vorstand gleichmäßig und ohne Widerspruch geleitet wird, ein solches Zusammenwirken nicht allein möglich, sondern sogar nothwendig ist. Da hat nicht der Eine diese, der Andere jene Ansicht vom Zwecke der Erziehung, da wird nicht heute diese, morgen wieder jene Methode ausgeheckt und probirt, sondern Alles geht seit bald dreihundert Jahren seinen geregelten, gleichmäßigen Gang, Alle arbeiten auf demselben Wege demselben Zwecke zu, Alle, gleichwie sie selbst von Einem Geiste beseelt sind, suchen denselben Geist auch ihren Zöglingen einzuflößen. Die Ueberzeugung wohnt allen Erziehern und Lehrern aus dem Jesuiten-Orden unerschütterlich inne, daß Erziehung und Unterricht Hand in Hand gehen, und daß die Religion, wie sie in der katholischen Kirche auf unabänderliche positive Wahrheiten sich stützt, Princip und Norm, Gesetz und Regel, Basis und Centrum des ganzen Erziehungs- und Unterrichtswesens sein müsse. Wir können uns nicht enthalten, die herrlichen Worte hier abzuschreiben, welche der Rector des St. Michaels-Collegiums zu Freiburg, P. Drach, im Jahre 1833 an den Erziehungsrath des Cantons geschrieben, um die Bedeutung der Religion als Basis des Unterrichts und die Nachtheile der Fächerlehre, die man ihm vorschlug, zu zeigen. „Es ist [illegible] für die Literatur, die schönen Künste und Wissenschaften heranzubilden; aber es ist vor Allem nothwendig, in ihren Herzen diejenigen Tugenden zu nähren, welche den guten Sohn, den guten Burger ausmachen, welche das Glück und den Frieden der Familien, und den Wohlstand und Ruhm des Vaterlandes sichern. Nun hat aber die Religion allein die Sendung und die Macht, diese Tugenden zu verleihen; den ehrlichen, redlichen Menschen zum Christen zu erheben und zugleich seine Kenntnisse und sein Glück zu fördern. Denn, indem sie die Zöglinge unter die Augen Gottes stellt, legt sie ihnen in seinem Namen den Gehorsam und die Arbeit auf, und macht ihnen daraus ein Verdienst, dessen Urheber und Beweggrund einzig Gott ist, dessen würdige Belohnung einzig Gott sein kann. Dadurch lindert sie die mit Arbeit verbundenen Beschwerden, streut sogar Annehmlichkeiten in die Studien und läßt in ihnen durch die Erfüllung seiner Pflichten eine gewisse Süßigkeit finden; sie wacht da, wo das Auge des Lehrers nicht wachen kann, und kommt der Nachlässigkeit und Trägheit zuvor; sie gibt den wahren, heilsamen Gebrauch aller Kenntnisse an, führt sie auf ihren Ursprung zurück, weiht sie zu ihrem letzten Zwecke ein, und wird die sicherste Bürgschaft für die guten Sitten, die Gelehrigkeit und die Fortschritte des Schülers. Die Religion muß also der Hauptgegenstand des Unterrichts sein; in jeder anderen Methode aber wird sie nur als ein einfacher Nebenzweig, ganz dem Rechnen, der Geometrie u. s. w. gleichgestellt. Muß sie dann aber nicht ihre Würde in den Augen der Tugend verlieren, die sich immer mehr zu anderen Kenntnissen hingezogen fühlt, als zu der dieser Religion, die ihr ein strengeres Joch auferlegt? Und welchen heilsamen Einfluß wird ein Unterricht auf Geist und Herz ausüben können, dem die Natur abgeneigt ist und der sich mit so wenig Glanz und Ansehen darbietet? Gesetzt jedoch, daß dieser Unterricht den ersten Rang, der ihm gebührt, beibehalte; daß, Dank der Sorgfalt des mit der Religion beauftragten Lehrers, der Glaube des jungen Mannes das *rationabile obsequium* des Apostels werde; daß sein Gedächtniß der treue Bewahrer desselben sei; mit alldem ist das Ziel noch nicht erreicht, das erreicht werden soll. Der Unterricht ist ein Strahl, der erleuchtet und blendet, aber das Herz weder erwärmt noch entzündet; und doch ist dieses Herz der erste, ich möchte sagen der einzige Gegenstand der Sorgfalt eines guten Lehrers. Auf das Herz muß er wirken, um jener Lehre, deren Wahrheit die Vernunft erkannt hat, Liebe, Achtung und Ausübung zu verschaffen; anders wird man wohl gelehrte, aber keine tugendhafte Menschen bilden; denn die Religion, wenn sie nur zum Gegenstande der Erklärung, des Beweises, und vielleicht zum Nahrungsmittel einer profanen Neugierde wird, steigt nicht in des Herz der Schüler hinab, um darin die Leidenschaften zu bekämpfen und der Tugend den Sieg zu erstreiten; ein Sieg, der die Frucht religiöser Gewohnheiten und des praktischen Religionsunterrichts ist. Eine Methode aber, nach welcher zwei oder dreimal in der Woche ein Religionslehrer durch jede Classe hindurchgeht, läßt offenbar und nothwendig nur einen theorethischen und speculativen Unterricht zu, und schleudert durch ein letztes unfehlbares Resultat junge Leute in die Welt, welche zwar Religion im Kopf und Gedächtniß, aber nicht im Herzen und im Willen haben. Heißt das nicht ein Schiff mitten in die Stürme ohne Steuer und Lenker schleudern?*)

Zu diesem Wort liefert ein ehemaliger Schüler desselben Jesuitencollegiums, an welchem P. Drach wirkte, einen erläuternden Commentar über den praktischen Religionsunterricht oder die sogenannte Disciplin der Jesuiten. „Die Disciplin, sagt er, ist es, welche über die Erfüllung der religiösen Pflichten wacht, sie bestimmt deren Zeit, Dauer und Ordnung; sie gibt den Geist an, der sie beleben soll, vernachlässigt nichts was in den Herzen der jungen Leute die Tugenden des Christenthums pflanzen und nähren könnte, und hält sie mit einem sanften Zwang zur Benutzung der kirchlichen Heilsmittel an. Sie schützt und hegt die guten Sitten, deren Reinheit von so hoher Bedeutung für die Religion, und dadurch, daß sie Geist und Herz der frisch und kräftig, das Urtheil unverfälscht, das Gedächtniß treu, den Geschmack für das Wahre, Gute und schöne lebendig und unverdorben erhält, auch für den Erfolg in den Wissenschaften von viel größerer Wichtigkeit ist, als von vielen Seiten darauf gelegt wird. Sie wehrt von der Anstalt alle die Zöglinge ab, die durch ihre Zeugnisse nicht hinlängliche Sicherheit für ihre guten Sitten gewähren [eine Ursache, warum die Jesuiten am liebsten die Schüler jung, und ehe sie eine andere Anstalt besucht haben, aufnehmen], verliert sie nie aus den Augen, und entdeckt sie unter ihnen einen Feind der Sittlichkeit und guten Ordnung, so sucht sie ihn erst durch Sanftmuth und Festigkeit auf den rechten Weg zurückzuführen, und wenn ihr dies nicht gelingt, entfernt sie ihn ungesäumt aus dem Kreise der Uebrigen. Sie führt eine strenge Aufsicht über Alles, was zerstreuend und nachtheilig auf den Geist der Zöglinge wirken könnte; läßt kein Buch in ihren Händen, was ihr Herz zu verderben, ihr Urtheil zu fälschen, ihre Phantasie anzustecken im Stande wäre, und hierhin kann man auch das rechnen, daß die Jesuiten sich in ihren Schulen nur sogenannter „gereinigter" Aufgaben der Classiker bedienen, worin nämlich die anstößigen Stücke ausgelassen, und die schlüpfrigen oder zerstreuenden Stellen verändert sind, Etwas, was man ihnen oft als „Verstümmelung" der Classiker vorwirft, ohne zu bedenken, daß diese Ausgaben nur für Schulen bestimmt sind; daß man später noch immer Zeit genug hat, mit den in jenen Stücken und Stellen enthaltenen „Eigenthümlichkeiten" des antiken Geistes bekannt zu werden. Die Disciplin endlich ist es, welche die Beobachtung der Gesetze, auf denen die Haus- und Schulordnung ruht, einschärft, die Uebertretungen bestraft, dem ganzen Körper eine gleichmäßige Bewegung mittheilt und jene schöne Gliederung hervorbringt, die die Zierde, das Gedeihen und den Ruf einer Anstalt begründet." —

*) Mémoire presenté par le recteur du collège St. Michel au Tit. Conseil d'education du canton de Fribourg en réponse au rappor tsur l'enseignement du collège. Vergl. historisch-politische Blätter. Bd. VI. S. 132 f.

Aus diesen Bemerkungen erkennen wir, wie P. Drach den Unterschied zwischen einem blos theoretischen und einem zugleich praktischen Religionsunterricht versteht; wir erkennen, wie ernst es den Jesuiten mit der Religion gemeint ist, und zwar nicht mit einer abstracten Religion, sondern mit einer solchen, welche ins Leben übergeht und ein Unterpfand strenger Sittlichkeit ist.

(Schluß folgt.)

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Januar 2.	Sonntag	Sonntag nach Neujahr. Epistel Titus 3. Kap. Evang. Matth. 2. Kap. Flucht Jesu nach Egypten. Der hl. Markarius von Alexandrien, Einsiedeler, † 301.
„ 3.	Montag	Die hl. Genovefa, Jungfrau und Schutzpatronin von Paris, †512.
„ 4.	Dienstag	Der heil. Titus, Schüler [illegible] von Kreta; gegen das Ende des ersten Jahrhunderts.
„ 5.	Mittwoch	Der hl. Simeon Stylites (der Säulensteher) † 459.
„ 6.	Donnerstag	H. H. drei Könige gebotener Festtag. Epistel: Isaias 60. Kap., Evang. Matth. 2. Kap. 7 — 12 V.. Die Erscheinung des Herrn.
„ 7.	Freitag	Der hl. Lucian, Bischof von Antiochia, † 312.
„ 8.	Samstag	Der hl. Severin, Apostel von Oesterreich, † 482.

Erzdiöcese Cincinnati.

Am 22sten December wurde im Melodeon, Ecke Walnut und 4. Straße, eine Fair für die Kinder der St. Peters Waisenanstalt eröffnet, welche bis Neujahrstag fortgesetzt werden soll. Wir zweifeln nicht, daß sich die Fair eines zahlreichen Besuchs erfreuen wird, um den Waisenkindern ein schönes Neujahrs-Geschenk zu sichern.

Alle Freunde der armen Waisen, welche diese Fair noch nicht besucht haben, werden hoffentlich in diesen Tagen dieselbe besuchen, um ihr Scherflein zu diesem edlen Werke der Barmherzigkeit beizutragen.

(Eingesandt.)

Miltonsburg, 10. Dec. 1852. Einweihung der Kirche zur Unbefl. Empfängniß Maria. Am 29. vorigen Monats hatten wir Katholiken von Monroe, Belmont und Nobel Counties die große Freude, unsern Hochw'sten Erzbischof in unserer Mitte zu sehen. Wir hatten seine Erzbischöflichen Gnaden schon am 27. erwartet; aber der niedere Wasserstand und Mangel an Gelegenheit vom Ufer des Flusses hierherzukommen, verzögerte seine Reise. In Clarington an der Mündung des Sunfischcreeks brachte unser geliebter Oberhirt das hl. Opfer dar und predigte in einem Kampbelliten Meetinghaus, in Folge dessen alle überzeugt wurden, daß ihre Prediger, welcher Secte auch angehörig, ihnen seither mit Lügen und Unwahrheiten in Betreff der einzig wahren katholischen Religion aufgetischt hatten. Am Dienstag (30) wurde das hl. Opfer in der St. Johannes-Kirche bei Miltonsburg dargebracht, und am fol-

genden Tage empfingen 25 Personen, worunter eine frühere Lutheranerin, nunmehr aber eine der eifrigsten Katholikinnen, das heilige Sakrament der Firmung, nachdem sie längere Zeit vorbereitet und durch den Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altares gestärkt waren. Nach dem Gottesdienste kamen die Abgeordneten von Seneca Township, um vom Hochw'sten Erzbischof die Erlaubniß einzuholen, eine neue Kirche zu bauen. — Da die 21 Familien, welche dort wohnen, etwas über $1050 in der Gemeinde zusammen collekirt hatten, in 3 Terminen zahlbar, und 3 Acres Land zu dem Zwecke geschenkt waren, gaben Se. Erzb. Gnaden gerne die Bevollmächtigung zum Baue dieser neuen Framekirche, welche dem hl. Joseph dem Bräutigam der hl. Gottesgebärerin, soll gewidmet werden. Solche, welche wünschen, Land anzukaufen, könnten dort noch billig Land erhalten, etwa zu 7½—10 Dollars den Acre. Es ist der Wunsch der Gemeinde, sobald sie etwas stärker wird, an die Stelle der Framekirche eine Brickkirche zu bauen, und alsdann die Framekirche in ein Schul- und Pfarrhaus umzuändern. Von Miltonsburg begab sich der Hochw. Prälat nach St. Dominikus (englische) Gemeinde, wo Dank den Bemühungen des Hochw. H. Hengehold, der unermüdlich ist im Eifer für die Ehre Gottes und das Heil der unsterblichen Seelen, 53 Personen, worunter viele Convertiten, das hl. Sakrament der Firmung empfingen. Jene Gemeinde erhielt einen ständigen Pfarrer in der Person des Hochw. Hrn. Brummer, welcher die englische, deutsche und französische Sprache geläufig redet und daher in diesem Theile von Ohio außerordentlich viel zu leisten vermag. — Am Sonnabend wurde das hl. Opfer dargebracht in der St. Michaelskirche (Arches Settlement), und am Sonntage die neue Brickkirche in Enoch Township, Noble County, eingeweiht. Schon am Vorabende war der Hochw'ste Erzbischof angekommen. Am nächsten Morgen celebrirte er um acht Uhr; darauf hielt er eine schöne Anrede über den Zweck und die Bedeutung der christlichen Gotteshäuser, sie sind Orte des Gebetes, Orte, wo das hl. Opfer dargebracht und die heiligen Sakramente gespendet werden. Nachdem folgte die Weihe durch den Pfarrer der Gemeinde, wobei der Hochw'ste Erzbischof im Erzb. Ornate, mit Miter und Stab, und Hochw. Herr Hengehold assistirten. Nach der Weihe wurde das feierliche Opfer dargebracht durch den Priester der Gemeinde. Nach dem Evangelium hielt der Hochw. Herr Hengehold eine ergreifende Rede an die Gemeinde, lobte ihren Eifer, mit dem sie in Zeit von 2 Jahren ein so schönes Gebäude zur Ehre Gottes und seiner unbefleckten Jungfrau aufgerichtet hatten, und ermahnte sie, dort nach guter katholischer Sitte sich oft zum Gottesdienste einzufinden, und auch den innern Tempel Gottes durch ein christliches Leben aufzubauen. Nach dem Amte der hl. Messe wurden 26 Personen gefirmt. Einige Worte des Pfarrers der Gemeinde machten dieser Feierlichkeit ein Ende. In Wahrheit konnten die dortigen Pfarrkinder sagen: das ist ein Tag, den Gott gemacht hat. Noch einmal besuchte der Hochw. Prälat die St. Michaelskirche, und alsdann die Kirche zum hl. Petrus und Paulus; an beiden Plätzen wurde das hl. Sakrament der Firmung gespendet. Von da begaben sich Se. Erzb. Gnaden nach Marietta. Gott erhalte noch lange unsern eifrigen und guten Kirchenfürsten.

(Eingesandt.)

Diöcese Vincennes, Ind.

Hochw. Herr Redacteur! Wäre das Aufblühen der Religion nur durch großartige Wirkungen bedingt, und dürften nur außerordentliche Beispiele zur Nachahmung aufgestellt werden, so möchten die verdienstvollen Bemühungen, welche unsere eifrigen Landleute mit so ausdauernder Opferbereitwilligkeit zur Verherrlichung des Gottesdienstes machen, unwürdig erscheinen unter den weit größeren Leistungen gemeldet zu werden, die von ältern und volkreichern Gemeinden fast jede Woche im Wahrheitsfreund verkündet werden. Da aber der Werth einer That mehr nach der Güte des Willens als bloß nach dem glänzenden Erfolg geschätzt wird, so ist Das, was der Geist des Friedens und die christliche Frömmigkeit in diesen kleinen Kirchspielen in kürzester Frist gewirkt haben und noch fortwirken, einer rühmlichen Erwähnung nicht unwürdig.

Kaum hatte ich der St. Philipp's Gemeinde den Wunsch geäußert, daß eine Glocke zur bessern Ordnung des Gottesdienstes angeschafft werden möchte, so fand der Antrag allgemeinen Beifall. Bald waren die Unterschriften für eine Emporbühne, für den Thurm und eine Glocke von 500 Pfd. gesammelt. In wenigen Wochen ragte ein niedliches Thürmchen über die Kirche, und der freudige Glockenschall verkündet fernehin die Stunden der Andacht. Der rege Eifer, mit welchem zu St. Wendel die Materialien zu einer großen Brickkirche herbeigeschafft werden, berechtigt zu hoffen, daß, so Gott will, mit künftigem Spätjahr das Gebäude als eine neue Zierde der Religion vollendet dastehen wird. — Die schweren Opfer, welche letztes Jahr meinen braven Leuten zu St. Joseph der Kirchenbau gekostet hat, haben ihren Muth mehr angefeuert, als erschöpft. Verwichener Sonntag war für sie ein besonderes Freudenfest. Was nur nöthig war, das so anmuthige Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä feierlicher zu begehen, hat glücklich zusammengetroffen. Eine prachtvolle Monstranz, mit einem zierlichen Vespermantel, Velum, Rauchfaß ꝛc., und ein nicht minder schönes Ciborium, alles aus dem Vereine zum hl. Herzen Mariä bezahlt, langten soeben von Europa an. Erst am Vorabend war die neue Orgel vollends gestimmt, daß ihre sanften und melodischen Töne zur Erhöhung der Feier beitragen konnten. Das Talent des jungen Künstlers, der sie gebaut, ist schon so rühmlich bekannt, daß ich nur den Namen Cloß zu melden brauche, als Beweis, daß die St. Josephs Gemeinde ein solides und wohltönendes Instrument hat. Ich füge blos bei, vielleicht nicht ohne Nutzen für andere Kirchen, die das Bedürfniß fühlen, dem Gesang durch eine voll- und jedoch sanft tönende Orgel, Würde und Erhabenheit zu verschaffen, daß Herr Cloß sich hier äußerst geschmackvoll erwiesen hat, nicht blos in der Bauart des Kastens, sondern in der Auswahl der Register, und daß es weit zuverlässiger ist, sein Urtheil zu befolgen, als das einer gewissen Gattung von Quintenschlägern, die eine Vorliebe zu schmetternden und geräuschvollen Registern tragen. Der Hr. Cloß ist soeben mit der Aufstellung eines größeren Werkes in der deutschen Dreifaltigkeitskirche zu Evansville beschäftigt. Ich hoffe, daß seine Leistung jene Gemeinde nicht minder befriedigen wird, als es hier geschehen.

B. W.

St. Wendel, 15. Dec.

Diöcese Chicago.

Die Einweihung der neuen Kirche des kürzlich errichteten Noviciates für die Priester vom hl. Kreuze in der Nähe von South Band, Indiana, fand am 8. Dezember, als am Feste der unbefleckten Empfängniß, statt. Sie ist im römischen Style am Ufer des lieblichen Cristall-See's, dem die Väter vom hl. Kreuze den Namen „Maria" gegeben, erbaut. Mit der Kirche steht in Verbindung der Kapital-Saal, Speise- und Lesezimmer und eine große Anzahl Privatzimmer zum Gebrauche für die Novicen dieser Genossenschaft. Das ganze Gebäude ist 100 Fuß lang. Vor zehn Jahren und gerade zur selben Jahreszeit kamen die Väter in Nord-Indiana an und begannen ihr Missionswerk. Es war tief im Winter und sie wanderten zu Fuße vom äußersten Süden dieses Staates einen Weg von 300 Meilen weit. Sie kamen mit erfrorenen Füßen an, allein von der göttlichen Fürsehung ihren täglichen Unterhalt erwartend. Der Ort, wo jetzt ihre blühende Anstalt sich befindet, war ein dicker Urwald, ein Ueberrest eines Pottawattamie-Stammes der Indianer, die hier gelebt hatten. Es befand sich dort nur eine Wohnung, eine elende Blockhütte an dem Ufer des St. Mary's Sees, dem neuen Noviziate gegenüber. Diese war ihre Kirche, Sprach-, Speise- und Schlafzimmer. Ihre Entbehrungen in diesem denkwürdigen Winter waren unaussprechlich. Allein sie setzten ihr Vertrauen auf Maria und dieses ist nicht zu Schanden geworden. Dieses Institut ist mit magischer Schnelle emporgekommen. Die ganze Gegend rund umher ist jetzt dicht bevölkert und steht durch die Eisenbahnen jetzt in directer Verbindung mit dem Osten, Westen und Süden; das Institut ist schnell vorangeschritten und bildet jetzt die Universität von *Notre Dame du Lac*, worauf sich an 100 Studenten aus allen Theilen des Landes befinden.

Die Einweihung vollführte der Hochw. Vater Granger und die Festrede hielt der Hochw. Vater Shortis. —

Erzdiöcese Baltimore.

Am Samstage den 11. Dez. starb zu Baltimore im Hause seines Onkels der Hochw. Herr Eugen O'Reilly, zuletzt Pastor zu Yorkville, New-York, im 30. Jahre seines Alters.

Der Hochw. E. O'Reilly war ein geborener Irländer, mit außerordentlichen Talenten begabt, und hatte seine Studien ich Seminar zu St. Sulpice, Paris vollendet. Er wurde von Allen, die ihn kannten, sehr geachtet und geliebt.

Er ruhe in Frieden.

Einweihung der neuen St. Patricks-Kirche.

Am Sonntag den 19. Dec. wurde die neue Römische Katholische Kirche zu Fort Hamilton, New-York, vom Hoch'sten Erzbischof Hughes zum Dienste des Allmächtigen Gottes feierlich eingeweiht.

Diöcese Albany.

Die Mission der Väter Redemptoristen in der Cathredale zu Albany.

Die englisch redenden Katholiken von Albany sind seit den letzten drei bis vier Wochen mehr denn glücklich zu preisen gewesen, weil sie ihre schöne prachtvolle Cathredale nicht nur feierlichst eröffnet sahen, sondern weil ihnen auch nach der Einweihung eine Mission gegeben wurde von den Hochwürdigsten Vätern Redemptoristen Walworth, Hewett und Hecker, assistirt von Pater Van Lempenhout und dem Hochw. Herrn Pater Provincial, welcher Letztere durch beständiges Beichthören und sonstige kirchlichen Dienste Allen auf's neue bewies, wie streng er nach jenem vom göttlichen Heilande selbst gegebenen und ausgeführten Grundsatze handle, daß, wer der Erste sein wolle, der Andern Diener sein müsse. So hoch beglückt nun die Katholiken waren, eben so erfolgreich waren die Väter in ihrer Mission, ja, nach meiner Ueberzeugung kann ich mit Gewißheit fest behaupten, daß die Mission der Väter Redemptoristen in der Cathredale von Albany die Krone ihrer in Amerika gegebenen Missionen war. Am 28. November kamen für die katholischen Deutschen in New-York unvergeßlichen Andenkens von einweihung der herrlich-schönen neuen Kirche zum allerheiligsten Erlöser, wurde dir Mission in der Cathedrale begonnen, so daß an jenem einen Tage die Väter der Versammlung des allerheiligsten Erlösers einen Doppelsieg errangen, indem sie an dem einen Orte, in New-York, die Thore des mühevoll aber mit Triumph vollendeten Gotteshauses den andächtigen und im Guten ausharrenden Gläubigen erröffneten, und am andern Orte, in der vor drei Wochen eingeweihten prächtigen Cathedrale, den Sündern die Gnadenschätze der katholischen Kirche darboten, um deren Herzen mit Gott wiederum auszusöhnen, und um die geistige Cathedrale eben so vollkommen aufzubauen, wie das Sinnbild derselben, wie die steinerne es ist.

(K. K.-Zeitung.)

Erzdiöcese New-York. — Die neue Kirche zum heiligen Kreuze in der 41. Straße, zwischen der 8ten und 9ten Avenue, wozu am 15. November der Grundstein gelegt worden ist, wird einen großartigen und prachtvollen Tempel abgeben. Das Gebäude selbst wird aus Backsteinen, die Fronte jedoch aus Marmor erbaut werden. Man beabsichtigt es mit zwei Thürmen von 160 Fuß Höhe zu versehen. Die Kosten mögen sich auf etwa $50,000 belaufen.

Katholicismus in Minnesota.

St. Paul hat ungefähr 2500 Einwohner, von denen ein Drittel Katholiken sind. Franzosen, Irländer, Engländer, Deutsche und Canadier sind hier alle vertreten. Die Einwanderer von allen diesen Plätzen sind größtentheils Katholiken, und vermehren in der That am meisten die Bevölkerung dieser Stadt.

Es ist erfreulich, zu sehen, wie diese verschiedenen Charaktere sich zu einem ganzen bilden. In jeder katholischen Brust befindet sich ein geheimes Bruderband, das Niemand, der nicht zur katholischen Kirche gehört, begreifen und verstehen kann. In

der That, obgleich sie in verschiedenen Ländern geboren sind, und verschiedene Sprachen sprechen und verschieden an Farbe sind, wie es nicht anders sein kann, so bilden sie doch nur ein Ganzes; und wir haben hier eine Erscheinung, die keine Religions-Gesellschaft unter der Sonne, als einzig und allein die katholische Religion, bieten kann.

Dr. Curetin, Bischof von Minnesota, hat seine Residenz in St. Paul. Er ist gerade der Mann für diesen Platz und dieses Volk. Dieses fühlt, daß er einer von ihnen ist. Er ist geachtet und geliebt von den Bürgern jeder Benennung und Partei. Die katholische Religion in Minnesota ist zugleich die Geschichte des Bischofs selbst. Vor anderthalb Jahren war noch keine Diöcese in Minnesota. Im Jahre 1851 erhielt Dr. Curetin in Dubugne, Jowa, seine Ernennung, und begab sich sofort nach St. Paul, als dem Orte seiner Wirksamkeit. Er fand dort nur eine kleine Blockkirche, ungefähr 20 Fuß lang, 14 breit und ungefähr 10 Fuß hoch; das war eine Bischofs-Kirche. Aber er war ein Mann von Verstand und Ausdauer und bewies sich in der That als ein solcher. Er schritt ans Werk, und bald erhob sich dort ein Gebäude, seiner und der Freigebigkeit des Volkes würdig. Es ist ein drei Stock hohes, gediegenes Brickgebäude, 80 Fuß lang und 40 breit, und dient für jetzt zu einem Seminar, Kirche und Schulhaus. Unten befindet sich die Schule, Ansprachs-, Speisezimmer und Küche; im zweiten Stocke ist die Kirche und Sacristei und im dritten sind die Wohnzimmer.

[*The Celt.*]

London, 21. November. [D. V. H.] Der 5. November, Guy-Fawkes-Tag, ist zwar schon lange vorüber; wir müssen aber noch einmal auf denselben zurückkommen, da das letzte „Tablet" uns Nachrichten über Vorfälle bringt, die von den englischen Blättern aus guten Gründen mit Stillschweigen übergangen sind. An die Verhöhnungen des Papstes, der Priester und der Heiligen an diesem Tage hat man sich in England schon so gewöhnt, daß man sich kaum die Frage aufwirft, was wohl geschehen würde, wenn das Bild der Königin von England in Spanien, Italien oder Oesterreich auf einem Esel durch die Straßen geführt und unter dem gemeinsten Hohngeschrei auf offenem Markte verbrannt wurde. Aber es bleibt noch immer bei solchen Faschingszügen. Zu Gravesend versammelten sich in diesem Jahre einige hundert betrunkene Menschen, versuchten die katholische Kirche in Brand zu stecken, drohten den Pfarrer zu morden, zertrümmerten die Fenster und trieben allerlei Unfug vom Abend bis 2 Uhr Nachts. Mehrere Personen wurden schwer verletzt, darunter zwei von den sechs Polizeidienern, welche man zur Beschützung der Katholiken für hinreichend gehalten hatte. Das Militär, welches in der Stadt liegt, wurde nicht aufgeboten, obschon den Behörden frühzeitig Anzeige gemacht war. Die Sache endete damit, daß vier Personen verhaftet, und von diesen vom Polizeirichter freigesprochen, zwei zu je 10 Schilling Strafe verurtheilt wurden. Von einer Entschädigung der Katholiken war keine Rede, obschon allein für 10 Guineen Fensterscheiben zerschlagen waren. Man denke sich nun ein Haufen von verkommenen Katholiken hätte eine protestantische Kirche so angegriffen, würde die Sache auch dabei ihr Bewenden haben, daß zwei Betrunkene zehn Schilling zahlten? Aber das ist englische Gerechtigkeit.

London, 27. Nov. Die heutige Nummer des „Tablet" macht es uns möglich, über den Stand der Newman'schen Angelegenheit etwas Näheres mitzutheilen, was wir bei dem Schweigen der Londoner Blätter bis jetzt nicht konnten. Bei Injurien-Klagen muß in England bei der Voruntersuchung der Kläger schwören, daß die gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen unwahr sind, dann tritt der Kron-Anwalt (Attorney-General) im Namen der Königin als Kläger auf. So war auch in dem Neman'schen Prozeß formell der Kron-Anwalt, Sir F. Thesiger, der Kläger. In der vorigen Session wurde nun von der Jury Newman für schuldig erklärt, und in der gegenwärtigen Session begannen die Verhandlungen damit, daß der Kron-Anwalt beim Gerichtshofe mit Berufung auf das Verdict der Jury die Festsetzung der Strafe beantragte. Der Advocat des Angeklagten nimmt dann in der Regel das Wort, um die mildernden Umstände hervorzuheben und mit Berufung darauf eine Milderung der Strafe zu beantragen. Diese wird dann vom Gerichtshofe festgesetzt und besteht in Gefängniß oder einer Geldstrafe oder einer blos nominellen Strafe (gewöhnlich ein Heller.) Newman's Advocat benutzte aber ein ihm zustehendes Recht und beantragte „*a new „trial*", die Cassirung d:s Verdicts der Jury auf d n Grund hin, daß der Präsident des Gerichtshofes, Lord Campbell, 1) Beweisstücke widerrechtlich zurückgewiesen, 2) die Jury durch sein parteiisches Resume irre geleitet und daß 3) die Jury ein Verdict ausgesprochen habe, welches mit den durch die Zeugen erwiesenen Thatsachen in Widerspruch stehe. Der Correspondent des „Tablet" beschreibt sehr ergötzlich das erbärmliche Benehmen Lord Campbell's bei dieser ihn sehr nahe angehenden Beschuldigung. Bei den beiden ersten Punkten, die ihn allein trafen, ließ er Newman's Advokaten, Sir Alerander Cockburn, kaum zu Worte kommen, und unterbrach ihn fast bei jedem Satze durch Zwischenfragen, Einwendungen, Ableugnen von Thatsachen u. s. w. Ueber den dritten Punkt, der mehr die Jury, als den Richter betrifft, ließ er ihn sich ausführlicher erklären und Cockburn setzte nun mit musterhafter Klarheit auseinander, wie die Jury alle Aussagen der 22 Zeugen Newman's ignorirt und nur auf Achilli's Aussage ihr Urtheil basirt habe, mit der er selbst noch dazu bei dem Verhöre in Widerspruch gerathen sei. Die Rede war so klar und überzeugend, ja überwältigend, daß selbst Lord Campbell endlich schwieg und keine Vertheidigung der von ihm irregeleiteten Geschworenen versuchte. Der Gerichtshof entschied nach einer Berathung von einigen Secunden für eine *rule nisi*, aber, wie Lord Campbell sagte, um seine eigene Ehre zu retten, nur auf den letzten, von Cockburn entwickelten Grund hin: nur weil die Jury fälsch geurtheilt, nicht weil der Richter gefehlt habe, solle das Verdict vorläufig cassirt werden. Wenn wir nun das Kauderwelsch der englischen Gerichtssprache richtig enträthseln, steht die Sache jetzt so: die „*rule nisi*" ist eine Entscheidung des Gerichtshofes, daß dem Verdicte der Jury keine Folge gegeben werden soll, w e n n nicht gegnerischerseits, also hier von Seiten der Krone, der Beweis geliefert wird, daß das Verdikt gültig ist. In der nächsten Quartal-Session des Gerichtshofs wird darum der Kron-Anwalt citirt, „*to show cause*", d. h. die Gründe zu entwickeln, weshalb dem Verdikte Folge zu geben sei. Erscheint der Kronanwalt und gelingt es ihm, den geforderten Beweis zur Zufriedenheit des Gerichtshofes zu führen, so wird jene „*rule nisi*" „*discharged*", wieder aufgehoben, und die Sache steht dann wieder auf dem Punkte, wo sie vor der jetzt gefällten Entscheidung stand. Newman nämlich wird citirt, um die Festsetzung der Strafe zu vernehmen, und sein Advokat hat dann nur noch das Recht, auf Milderung der Strafe anzutragen. Erscheint dagegen in der nächsten Session der Kronanwalt nicht oder findet das Gericht seinen Beweis für die Gültigkeit des Verdicts und gegen die „*rule nisi*" ungenügend, so wird die „*rule*", die Entscheidung des Gerichtshofs, „absolut gemacht", d. h. das Verdikt der Jury d e f i n t t i v c a s s i r t. Das ist jedoch noch keine völlige Freisprechung Newman's, sondern es steht dann Achilli frei, seine Klage nochmals einzureichen, und der Prozeß wird dann vor einer neuen Jury verhandelt. Erst nach einem Vierteljahr wird es sich also endgültig entscheiden, ob in England für einen katholischen Priester, der einen Verläumder entlarvt, noch Gerechtigkeit zu finden ist.

Das „Tablet" bemerkt über die neue Wendung, welche der Prozeß genommen hat, Folgendes:

„Als wir den Bericht über die am vorigen Montag vor dem Gerichtshof der Queen's Beneh vorgekommenen Verhandlungen lasen, kam uns, wie wir gern gestehen, ein Zweifel, ob es auch rathsam sei, auf eine neu gerichtliche Verhandlung anzu tragen und Dr. Newman und sei: e Freunde scheinen selbst bis heute Morgen diesen Zweifel gehegt zu haben. In einer Hinsicht kann kein Zweifel obwalten: Gerechtigkeit und Wahrheit gewinnen immer durch wiederholte, strengere und genauere Untersuchung, und in diesem Falle ist die Wahrheit so klar und die Ungerechtigkeit des Verdicts so monströs, daß bei einer neuen Verhandlung die Annullirung desselben dem Allerbornirtesten abgezwungen werden muß. Der Zweifel hatte seinen Grund in der Natur des Prozesses: seine Details sind so ekelhaft, die Kosten so enorm, die Aufregung und Gemüthsbewegung, welche er bei einem Manne von Newman's Constitution und Gefühl veranlassen muß, so peinlich, daß wir uns nicht darüber wundern können, wenn er geneigt war, lieber das englische Gericht seiner Ungerechtigkeit die Krone aufsetzen zu lassen, nochmals mit seinen Lippen seine Unschuld zu betheuern und sie und seines Gegners Schuld durch seinen Advokaten nochmals klar und unwiderlich darthun zu lassen und sich dann jeder Strafe zu unterwerfen, welche Ihrer Majestät Richter über die von Apostasie und Liederlichkeit verfolgte makellose Heiligkeit zu verhängen für gut finden würden. Wir erkennen aber jetzt an, daß es männlicher und besser war, für die andere Alternative sich zu entscheiden, die Schlacht auf's Neue zu schlagen und der Wahrheit selbst in den Augen ihrer Freunde einen Triumph zu bereiten. Im Allgemeinen ist der guten Sache nie damit gedient, wenn man vor der Welt dem Bösen sich unterwirft, so lange noch die Möglichkeit da ist, zu kämpfen. Sicherlich wäre es fur Newman persönlich angenehmer, sich geduldig innerhalb der Mauern eines Kerkers hinzusetzen, als die Mühe und das Widerliche eines solchen Prozesses noch einmal durchzumachen. Sicher würde seine Haft die Verehrung und Liebe gegen ihn in den Herzen aller Katholiken nur vermehrt haben. Sicher ist jeder intelligente und nur einigermaßen unbefangene Protestant längst überzeugt, auf welcher Seite die Wahrheit liegt, da ja selbst die „Times" nicht umhin konnten, sich entschieden gegen die Ungerechtigkeit des Verdicts und die grobe Parteilichkeit des Richters auszusprechen. Aber um der großen Masse der Beschränkten und Vorurtheilsvollen willen muß dieser Prozeß fortgeführt werden. Für sie, welche die große Masse des englischen Volkes bilden, welche Götzen, wie diesen Achilli, verehren und Apostasie für das Siegel und die Beurkundung jeder Tugend halten, für sie und zur Sühnung der Gerechtigkeit durch die Bestrafung der Gottlosen ist eine öffentliche und f ö r m l i c h e A u f h e b u n g jenes monströsen Verdicts nöthig. Daß diese stattfinden wird, daran zweifeln wir nicht; die Wahrheit tritt bei einer genauern Untersuchung immer leuchtender hervor, während die Luge davor bebt; die Scheingründe„ welche dem Vorurtheile bei der ersten Verhandlung genügten, der Wahrheit Hohn zu sprechen, werden ihm unter den Fußen weggezogen werden; der Ankläger, ein christlicher Priester, der sich nicht entblödete, vor dem Gericht zu gestehen, daß er eine Verletzung der Keuschheit nur für eine läßliche Sünde halte, wird nochmals mit seinem langen Sündenregister confrontirt werden, bis selbst der Schamloseste zu Boden sinket; der Richter wird für sein schmähliches Benehmen, das ihm nur Verachtung eingetragen hat, nicht zu wiederholen wagen; der unvermeidliche Umschwung der öffentlichen Meinung wird nicht wirkungslos bleiben und — so Gott will, — wird die Gerechtigkeit vor aller Welt einen Sieg feiern.

Türkische Barbarei und deutsche Civilisation.

Von der rauhen Alp.

In der Schrift von Msgr. Mislin: „Die heiligen Orte, Pilgerfahrt nach Jerusalem, 2 Bde"*) liest man folgende Stelle:

„Die Lage der Christen in der Türkei war bis auf die letzte Zeit eine außerordentlich gedruckte; der gegenwärtige Sultan aber scheint von milderen Gesinnungen beseelt zu sein, woher es denn kommt, daß in einigen Gegenden der christliche Cultus eine größere Freiheit genießt, als dieses in vielen christlichen Staaten von Europa der Fall ist. So wird die Frohnleichnamsprozession in Konstantinopel öffentlich und mit der größten Feierlichkeit abgehalten. Im Jahre 1847 schickte der Pascha von Smyrna eine Regimentsmusik, um das heilige Sakrament zu begleiten. Die Aufopferung, welche die verschiedenen geistlichen Orden in Konstantinopel, Smyrna, Beirut und andern verschiedenen Städten bei dem Ausbruche der Cholera bewiesen, die allen Gefahren trotzende Liebe, mit der sie sich

*) Les Saints Lieux, pelerinage a Jarusalem par Msgr. Mislin, abbe mitre etc., chez Gayot freres a Paris et Lyon 1852, 2 Vol.

zur Pflege der Kranken jedes Glaubens hindrängten, haben ihnen unter den nüchternen Türken eine hohe und dauernde Achtung begründet.

Nach dem Verschwinden der Cholera begab sich der Gouverneur von Smyrna persönlich zu den barmherzigen Schwestern und den katholischen Missionären, um ihnen Namens der ganzen Bevölkerung Dank abzustatten. Seithe hat die türkische Regierung den edlen Schwestern vom heil. Vincenz von Paul eine jährliche Unterstützungssumme angewiesen.

„In Beirut wurde eine barmherzige Schwester das Opfer ihrer christlichen Liebe. Griechen, Juden, Turken, Araber und Katholiken begleiteten sie zu Grabe und vereint flossen ihre Thränen und stieg ihr Gebet an demselben zum Himmel empor.“ Bei diesem Anlasse bricht Msgr. Mislin in den Schmerzensruf aus:

„Mein Herz ist gebrochen und Schamröthe gießt sich über mein Gesicht, wenn ich an mein Vaterland denke. In Syrien, unter dem Joche des Halbmondes, unter von uns barbarisch genannten Völkern gewährt man diesen frommen Töchtern nicht nur die volle Freiheit zur Ausübung ihres Liebeswerkes, sondern man vereinigt seine Dankbarkeit und Bewunderung mit derjenigen der ganzen Erde, welche nie mehr Tugend und Aufopferung gesehen; nur in der Schweiz, im Herzen von Europa, hat man die Töchter des heil. Vincenz von Paul aus diesem Lande der Freiheit und der Toleranz hinausgejagt! — und die Manen der helvetischen Republiken haben sich nicht aus ihren Gräbern erhoben, um gegen dieses dreifache Attentat, am Christenthume, an der Civilisation und an den Frauen, zu protestiren!“

Stuttgart, 25. Nov. (Vbl.) Seit zwei Tagen befindet sich der hochw. apostolische Missionär Don Brindesis aus Syra in Griechenland in unsern Mauern, um für eine katholische Kirche und Schule in Athen die Mildthätigkeit seiner Glaubensgenossen sowie edler Menschenfreunde in Anspruch zu nehmen.

Am 2. Nov. starb zu Gratz in Steiermark der als ascetischer Schriftsteller rühmlich bekannte Dr. Aloys Schlör, der sich auch seit mehr, als einem Jahrzehnt durch Abhaltung und Leitung von Priester-Exercitien in vielen Diöcesen Oesterreichs ein besonderes schönes Verdienst erworben hatte. Seine letzte Worte im Todeskampf waren: „*Vereor mea merita, sed confido in merita Christi.*“ Obschon mehrere Tage fast ohne Bewußtsein, erwachte er immer zur Zeit, wenn ihm das Brevier, die Litanei und der Rosenkranz vorgebetet werden sollte.

Aus Westpreußen, 22. Nov. [N. Pr. Z.] Das zu Neustadt (bei Danzig) gelegene Reformationskloster sollte in ein katholisches Progymnasium verwandelt werden. Die katholische Einwohnerschaft jener Gegend aber hat sich bereit erklärt, ein ganz neues Gebäude, zweckmäßiger als dieses Kloster, für das Progymnasium aufzubauen, damit das Kloster seiner Stiftung gemäß noch weiter belassen werde. Viel zu diesem Werke hat der Kammerherr Graf O. v. Kayserling beigetragen. In Heiligenbeil ist ein katholisches Missionshaus gebaut worden.

Aus Hohenzollern. (D. Vbl.) Die Erwartung, welche die allein genaue und dem Sachverhalt entsprechende Mittheilung des „D. Volksblatts“ aussprach, ist nun in der That, gewiß zur Freude aller Gutdenkenden, erfüllt worden: Hohenzollern wird in Beziehung auf kirchliche Rechte den übrigen Provinzen Preußens gleichgestellt, und namentlich der Erlaß über Niederlassung von Jesuiten in derjenigen milderen Deutung, welche ihm der Hr. Minister-Präsident v. Manteuffel der Kölner Deputation gegenüber gab, für Hohenzollern Geltung haben. Die Bedrohung mit Ausweisung soll, wie man nachträglich vernimmt, daher rühren, daß im königl. Regierungs-Collegium für Zollern die eben genannte, den gerechten Wünschen der Katholiken mehr Rechnung tragende Auslegung nicht bekannt war, und der Buchstabe des Gesetzes in Anwendung gebracht werden wollte. Unsere Missionäre werden also ungestört ihrem erhabenen Wirken für das Heil der Seelen und die Ehre Gottes pflegen können.

Berlin, 29. Novbr. In Bezug auf die Madiaische Angelegenheit berichtet die „Sp. Ztg.“ Folgendes: Unsern früheren Bericht über die Botschaft Sr. Majestät des Königs an des Großherzogs von Toscana königl. Hoheit, in Sachen des Herrn und der Frau Madiai, können wir gemäß dem Verlaufe der Sache dahin ergänzen, daß die Freilassung der Madiai'schen Eheleute, in Folge der bereits ausgesprochenen großherzogl. Begnadigung, nach Verlauf von vier Wochen, von der Abreise des Grafen Arnim (Blumberg) von Florenz an gerechnet, mithin, da derselbe am 3. dss. Mts. Florenz verließ, am 1. December erfolgen wird.

Münster, im Nov. Der hochw. Bischof der Diöcese Chicago im Staate Illinois in den Ver. Staaten von Nordamerica, Jacob Van de Velde, der der Weihe des Bischofs von Lüttich, Herrn von Montpellier, assistirt hatte, besuchte in jüngster Zeit Münster, um einige fromme und eifrige Priester für die deutschen Katholiken seiner Diöcese zu erhalten. Der Priestermangel der Diöcese Chicago ist so groß, daß sehr viele Seelen gänzlich des Trostes der Religion beraubt sind. Gegenwärtig zählt die Diöcese Chicago wenigstens 40,000 Katholiken, die aus den verschiedenen Ländern Deutschlands, besonders aber aus Westfalen, der Rheinprovinz und aus dem Königreiche Hannover dort eingewandert sind. Die Zahl der Einwanderer steigt noch mit jedem Jahre; die meisten wenden sich nach dem Norden der Ver. Staaten und vorzüblich nach Illinois. Die Diöcese Chicago umfaßt gegenwärtig den ganzen Staat Illinois, aber im nächsten Frühjahr soll der Staat in zwei Diöcesen getheilt werden. Die meisten deutschen Katholiken befinden sich im südlichen Theile des Staates. Die Priester, welche sich den Missionen widmen und in dem eben genannten Theile von Illinois an dem Seelenheile ihrer Landsleute arbeiten wollen, müssen sich nach St. Louis begeben, im Staate Missouri, wo man ihnen alle nöthigen Mittheilungen machen wird, und wo sie auch sehr wahrscheinlich im nächsten Sommer den Bischof antreffen werden.—Tausende von Katholiken wandern jährlich aus Deutschland nach Illinois, und sie sind fast nie von einem Priester begleitet. Dem Bischof von Chicago fehlen gegenwärtig mehr als zwanzig Priester für seine Diöcese und unter diesen zwölf oder fünfzehn für die eingewanderten Deutschen. [Sonnt.-Bl.)

Wien, 18. Nov. Der bekannte Fürst von Pückler-Muskau soll zur katholischen Kirche übergetreten sein.

Frankfurt, 22. Nov. [M. J.] Zur großen Freude aller guten Katholiken haben wir nun auch hier eine Mission und zwar von den Jesuiten, welche durch unseren Bischof in Uebereinstimmung mit unserer hiesigen Geistlichkeit berufen worden sind. Die Patres Roh, Haßlacher und Pottgeißer predigen nämlich gelegentlich des Jubiläums, welches eben in unserer Stadt abgehalten wird, jeden Tag dreimal in der Domkirche zum heil. Bartholomäus und haben wir nach der Einleitungspredigt des Pater Roh eine vollständige Mission zu erwarten.

Rees, 24. Nov. Vor einigen Tagen ist hier die Tochter eines israelitischen Postbeamten zu Wesel zur katholischen Kirche übergetreten.

Neuß, 23. Nov. Gestern Nachmittag um 4 Uhr langte Se. Eminenz der Hochw. Cardinal und Erzbischof von Köln in unserer Stadt an, von dem stellvertretenden Herrn Landrath des Kreises Neuß, Hrn. Joston und dem Hrn. Dechanten Brender an der Grenze des Decanats und Kreises ehrerbietigst begrüßt an der Gränze der Pfarre von dem Herrn Oberpfarrer Buchmann, dem Bürgermeister von Neuß, Hrn. Frings, und den Stadtverordneten, sowie an dem Thore Stadt von der versammelten Geistlichkeit, dem Gymnasium, den festlich geschmückten Kindern und einer großen Anzahl Bürgern festlich empfangen. Die Ankunft des hohen Kirchenfürsten galt der kirchlichen Eröffnungsfeier des hierselbst gegründeten Knabenseminars. Nachdem Se. Eminenz in der reichgeschmückten Pfarrkirche den versammelten Gläubigen den erzbischöflichen Segen gespendet hatte und in dem Hause des Hrn. Oberpfarrers eingekehrt war, wurden die Geistlichkeit und die Autoritäten der Stadt Hochdemselben vorgestellt. Ein zahlreicher Fackelzug, geführt von einem Musik- und Sängerchor, brachte am Abend dem geliebten Oberhirten die Huldigung der Stadt Neuß dar, worauf Se. Eminenz in einer herzlichen Ansprache seinen Dank für die Beweise der ihm gezollten Verehrung aussprach und der Stadt Neuß als der „allzeit getreuen Tochter der Kölnischen Kirche“ den oberhirtlichen Segen ertheilte. Heute Morgen um 8 Uhr wurde in der Pfarrkirche ein feierliches Pontificalamt von Se. Eminenz abgehalten, wozu eine außerordentliche Anzahl von Gläubigen aus der Stadt und Umgebung herbeigeströmt war. Darauf bewegte sich der festliche Zug unter Absingung des *Veni Creator* zu dem neu eingerichteten Seminargebäude, einem ehemaligen Sebastianiter Kloster, wo die neu aufgenommenen Zöglinge, 19 an der Zahl, mit den Schülern des Gymnasiums zu einem Redeactus mit Gesang versammelt wurden. Der Director der von Sr. Eminenz für die Leitung des Hauses berufenen Lazaristen, Pater Kelz, sprach Se. Eminenz in einer innigen, tiefgedachten Rede an, worin derselbe unter Anderem hervorhob, wie wünschenswerth es sei, daß die Kirche nicht nur für angehende Priester, sondern auch für solche Jünglinge, die sich den andern wissenschaftlichen Fächern widmen wollten, derartige Anstalten ins Leben riefe. Hierauf nahm seine Eminenz das Wort, zeigte aus der Geschichte, wie die h. Kirche zu allen Zeiten die Völker durch Pflege des Glaubens und der Wissenschaft aus der Barberei und Unwissenheit zur religiösen und bürgerlichen Gesittung herangezogen habe und alle Bildung aus ihr hervorgegangen sei, forderte die Hrn. Lehrer des Gymnasiums, mit welchen das Knabenseminar verbunden ist, auf, vor Allem in christlichem Geiste zu lehren, dann würde der Gebrauch der heidnischen Klassiker den Schülern nicht nur keine Gefahr, sondern vielmehr ersprießliche Früchte bringen, und bezeichnete die Gründung der neuen Anstalt als ein im Sinn des Tridentinischen Concils gegründetes *opus pium et sanctum*, frommes und heiliges Werk, indem die Kirche der Bildung ihrer Priester besondere Sorgfalt zugewendet wissen wolle. Die treffliche Einrichtung des für den neuen Zweck durchaus geeigneten Gebäudes befriedigte völlig die Erwartung des Hrn. Erzbischof's. Se. Em. besichtigten darauf noch mehrere wohlthätige Anstalten der Stadt, womit Hochderselbe seine volle Zufriedenheit kund gab. Gegen 2 Uhr wurde zu Ehren des gefeierten hohen Gastes auf dem hiesigen schöngezierten Stadthause ein solennes Festmahl abgehalten, wobei unser siegegekrönter Männergesangverein durch seine ausgezeichnete Leistungen den vollsten Beifall Sr. Eminenz und der versammelten Gäste sich erwarb. Gegen Abend besichtigte der Hr. Cardinal die allgemein festlich erleuchtete Stadt. Morgen, so vernehmen wir aus guter Quelle, wird Se. Em. die Ausstellung mittelalterlicher Paramente und Kirchengefäße zu Crefeld besuchen und beschließen.

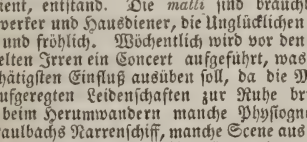
Bonn, 22. Nov. Von der römischen Rechtsgeschichte des Lehrers an der hiesigen Hochschule, Prof. Walter, erschien vor Kurzem von dem Advocaten Bollati zu Turin, eine sehr sorgfältig bearbeitete italiänische Uebersetzung in zwei Octavbänden. Das Kirchenrecht desselben Verfassers ist von A. v. Roquemont zu Paris in's Französische, vom Advokaten Benelli und Professor Cinticcini zu Pisa in's Italiänische, von J. W. B. zu Mexico nach der zehnten Auflage in's Spanische übersetzt und zu Paris herausgegeben worden. (B. Z.)

Das „Univers“ bringt Nachrichten aus Rom bis zum 20. November. In der *Sapienza*, dem *Collegio romano* und dem *Seminario romano* hatten bereits am 5. dieses die Vorlesungen begonnen. In allen Studien-Anstalten hat sich die Zahl der Schüler bedeutend vermehrt. Am besuchtesten ist, wie gewöhnlich, das *Collegio romano*. Die Hörsäle der berühmten Jesuiten *PP.* Perone und Passaglia sind gedrängt voll. Unter den Zuhörern bemerkt man auch mehrere junge Engländer, die neuerdings in den Schooß der katholischen Religion zurückgekehrt sind. Das „Univers“ beklagt, daß, während fast alle Nationen Europa's, Deutsche, Engländer, Irländer, Schotten, Belgier, Griechen, u. s. w. in Rom Anstalten besitzen, wo junge Theologen aufgenommen werden, um sich am Mittelpunkte der katholischen Einheit in den Wissenschaften zu üben und, dann, mit gediegenen Kenntnissen

und vielfachen Erfahrungen ausgestattet, in die Heimath zurückkehren, nur Frankreich keine derartige Anstalt in der Hauptstadt der katholischen Welt habe. Wir geben dem „Univers" vollkommen Recht, und hoffen mit ihm, daß diesem Bedürfnisse genügt werden wird, wie dieser Gegenstand denn auch schon auf einigen französischen Provinzialsynoden zur Sprache gebracht worden ist.

— In der *Sapienza* hatte am 11. November eine öffentliche Disputation stattgehabt, welcher der h. Vater persönlich anwohnte. Ein Mitglied der *Academia ecclesiastica*, Msgr. Monaco aus Neapel, vertheidigte in einer allgemeinen These die gesammten Fächer der katholischen Theologie. Eine große Anzahl von Kardinälen, Bischöfen, Prälaten und Professoren wohnten dem gelehrten Wettstreite bei. *Excorona* opponirten außer mehreren Prälaten auch Se. Em. Cardinal Fornari. Die Gewandheit und der Scharfsinn, womit der junge Gelehrte die subtilsten und schwierigsten Einwürfe widerlegte, erregten allgemeine Bewunderung. — Die Finanzconsulta hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Am 18. d. begaben sich die Mitglieder derselben mit dem Präsidenten der Consulta, Cardinal Brignole an der Spitze zum Vaticau, wo der h. Vater eine kurze Anrede an die Versammelten richtete.— Der apostolische Vicar von Siam ist in Rom eingetroffen. Er hat dem h. Vater einen Brief des Königs von Siam übergeben, worin dieser seine Ehrfurcht und Ergebenheit bezeugt, obgleich er mit ihm nicht dasselbe religiöse Bekenntniß theile. — Ein Blatt von Modena bringt die Nachricht, zwischen Rom und Wien sei eine Convention in Bezug auf die Unterhaltung der österr. Armee in den Legationen abgeschlossen. Ueber die näheren Stipulationen müssen wir zuverlässigere Berichte abwarten.

Palermo 15. August. Das Irrenhaus (*casa dei matti*) ist das beste, was vielleicht in der Welt existirt. Der Baron Pisani, der es einrichtete, hatte die Verbesserung des Looses dieser Unglücklichen zu seiner Lebensaufgabe gemacht. Er suchte den Grundsatz geltend zu machen: „Die Geistesschwäche macht sich beim Individuum nur in einer gewissen Richtung geltend. Beschäftigt man jeden nach seiner Individualität, so ist er einerseits ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft, andererseits findet oft durch die Thätigkeit die Abnormität des Geistes einen Arbeiter." Die Ketten sanken, die Ruthe und Peitsche verschwand, und die Humanität trat an ihre Stelle. Ein angenehmer schöner Garten mit Theater, Grotten, Blumenbeeten, kurz Allem, was zur Erheiterung des Geistes dient, entstand. Die *matti* sind brauchbare Handwerker und Hausdiener, die Unglücklichen sind heiter und fröhlich. Wöchentlich wird vor den versammelten Irren ein Concert aufgeführt, was den wohlthätigten Einfluß ausüben soll, da die Musik die aufgeregten Leidenschaften zur Ruhe bringt. Daß beim Herumwandern manche Physiognomie aus Kaulbachs Narrenschiff, manche Scene aus dem *diable boiteux* uns vorkam, läßt sich denken. Die höchstgestellte Person darin war jedenfalls eine Irre die sich für die Frau Carls des Großen hielt.



Inländisches.

☞ Indem wir unsern geehrten Lesern recht herzlich „Viel Glück zum Neuen Jahre" wünschen, empfehlen wir ihrer besonderen Berücksichtigung den kräftigen Neujahrswunsch unserer eifrigen Träger. Man wird sie hoffentlich durch ein kleines Neujahrgeschenk für ihre Auslagen entschädigen.

☞ Wir erfahren, daß ein Güterzug auf der Mad-River Eisenbahn zwischen Springfield und Dayton durch eine Ueberbrückung brach, welche durch den Regen ausgespühlt war.

Der Ingenieur und noch ein Mann wurden dabei tödlich verwundet.

☞ Wir hatten gestern das Vergnügen, die dritte Nummer der Neu-Braunfelser Zeitung, datirt den 26. Nov., eines Organs der deutschen Bevölkerung von West-Texas als Wechselblatt zu erhalten. Die Zeitung erscheint wöchentlich in recht hübscher Ausstattung und wird von Herrn Ferdinand Lindheimer herausgegeben. Wir hoffen durch dieses wohlgeführte Blatt mit dem Leben und Treiben der lieben Landsleute im fernen Südwesten bekannt zu werden.

☞ Das Verhör von 'Squire Riley wegen einer Anklage ungesetzlicher Gebühren fand am 22. d. M. Nachmittag vor 'Squire Hill statt. Riley wurde gänzlich freigesprochen, indem sich herausstellte, daß er in dem betreffenden Falle nicht einmal die vollen Gebühren, geschweige mehr als diese genommen habe. Dies ist soviel wir wissen der dritte Fall, wo Riley unter ähnlicher Anklage zur Untersuchung gezogen wurde, und es scheint fast als wenn alter Haß oder Neid denselben von einem Friedensrichter zum andern führt, um sich an ihm zu rächen. Es ist nun sehr ehrenvoll für 'Squire Riley, daß man trotz aller Verfolgungssucht nichts gegen ihn geltend machen kann.

☞ Der Wasserstand des Ohio ist bereits so hoch gestiegen, daß sich die Bewohner der Nat Row schon ans Ausziehen begeben, die un der Sauffage Row werden auch heute Anstalten treffen müssen, um bergaufwärts zu flüchten.

☞ Eine Fluth in Aussicht. Man wird aus dem Bericht von Pittsburgh sehen, daß der Fluß sehr hoch ist und der Monongahela und Alleghany rasch anschwellen. Bei dem anhaltenden Regen haben wir allen Grund eine hohe Wasserfluth auch dieses Jahr hier zu befürchten.

Hohe Fluth. Der Whitewater-Canal sehr beschädigt, Eisenbahn u. s. w.

Nach aller Erkundigung, die wir einziehen konnten, ist der durch den starken Regen und Sturm verursachte Schaden größer gewesen, als wir erst dachten. In Indiana wird der dem White Water Valley Canal zugefügte Schaden auf $20,000 veranschlagt, während die von Cincinnati dach Harrison laufende Strecke des Canals nur wenig gelitten hat. Der White Water River überschwemmte die ganze Gegend mehrere Meilen weit, Häuser, Brücken, Fencen u. s. w. mit sich fortreißend. Harrison steht unter Wasser, die Brücke bei Brookeville ist weggerissen. Die bei Harrison durch Herrn C. Dave angelegte Schutzschleuse war von außerordentlichem Nutzen, welche das Wasser frei ablaufen ließ, sonst würden auch mehrere Canalstrecken überfluthet und gebrochen sein.

Die Schiffahrt von hier nach Harison wird nicht unterbrochen werden.

Die beiden Miamis stiegen ebenfalls sehr hoch, traten über ihre Ufer und rissen Fenzen, Dämme, Mühlen und Nebenhäuser, Bauholz und an manchen Stellen die Brücken im gewaltigem Strome mit sich fort. Eine große Strecke der Eaton Eisenbahn steht unter Wasser. Die Venice Brücke an der Brookville und Orford Road war so mit Treibholz gesperrt, daß sie nicht passirt werden konnte. Der Personenzug auf der Hamilton Eisenbahn passirte am Freitage die Brücke oberhalb Hamilton, als ein Bote zu Pferde dem Condukteur anmeldete, die Twin Creek Brücke sei nicht zu passiren, der mittlere Pfeiler lasse nach und die Einfriedigung sei fortgerissen. Der Zug mußte deshalb wiederzurückkehren. Als sie eben die Hamilton Brücke nach einer halben Stunde wieder passiren wollten, war das Wasser so hoch gestiegen, daß er die Einfriedigung dieser Brücke ebenfalls fortriß, unter welchen Umständen sie die Brücke nicht zu passiren wagten. Die Locomotive und Wagen mußten am Orte bleiben und die Passagiere gingen über die Brücke und eine Locomotive von der Eaton Road wurde von Hamilton abgeschickt die Bagage zu holen und brachte diese nebst den Passagiere nach dieser Stadt.

Der Fluß hatte zu Hamilton 1½ Uhr N. M. bis auf 16 Zoll die Höhe der Fluth von 1847 erreicht, und war noch im Steigen durch den Andrang des Wassers vom Red River.

Der Expreßzug auf der L. M. Eisenbahn, der diese Stadt um 7 Uhr verließ, kam bis zu den Narrowos, wo die Bahn mit Schlamm bedeckt war. Nach einigen Stunden wurde derselbe entfernt und man kam bis oberhalb Freeport, wo die Schienen ganz unter Wasser standen, daß man es unmöglich hielt, weiter zu gelangen. Der Zug kehrte nach Freeport zurück, wo die Passagiere zu Mittag speisten.

Der Morgenzug von Columbus kam bis McKey Prairie, zwei Meilen oberhalb Corwin, wo die Bahn nicht weiter zu passiren war. Dort wartete man bis Mittag und kehrte nach Xenia zurück und alsdann in Folge einer Nachricht vom Superintendenten nach Columbus.

Der Morgenzug von dieser Stadt kam hier 7 Uhr Abends zurück wo alsdann die Passagiere ihr Fahrgeld zurückerhielten.

Der Abendzug, der die Stadt um 5 Uhr verläßt, ging gar nicht ab.

Um 2 Uhr Sonnabend, Morgens, reiste der Superintendent Clement vom Morrow mit 200 Arbeiter ab, um die nöthigen Reparaturen vorzunehmen, so daß die Morgenzüge von Columbus und Cincinnati wieder regelmäßig abfahren konnten. Die Strecke wo die Schienen in Unordnung waren, betrug 7 Meilen.

☞ Die L. M. Eisenbahn soll seit Samstag Morgen wieder frei von Wasser sein.

☞ Wasserfluth. Nach allen Berichten hat die große Wassermasse einen bedeutenden Schaden angerichtet in den niederen Gegenden am Millereek und den Miamis, an den C. H. u. Dayton und L. M. Eisenbahnen, an den Whitewater und Miami Canälen. Tausende Buschel von Getreide, eine große Menge Heu sind dadurch verloren gegangen. Die Eisenbahnen sind wieder in Ordnung gebracht und die Canäle werden in wenigen Tagen für das Geschäft hergestellt sein.

Wheeling, 28. Dec. Der Fluß ist ständig zu Pomroy; das Wasser ist dort 10 Fuß unter dem Hochwasserzeichen von 1847.

An diesem Platze ist der Fluß ungefähr ständig mit 25 Fuß Wasser im Canal.

Pittsburg, 28. Dec. Der Fluß steigt mit 15 Fuß Wasser im Canal; das Wetter ist kalt und windig.

Bei Connersville Ind. stieg der Fluß so schnell u. stark, daß die Telegraphen Drähte von den Posten, welche im Flusse stehen, aus Furcht vor Beschädigung durch das Treibholz abgenommen werden mußten.

Von Columbus wird berichtet, daß der Scioto ausgetreten sei und die Bewohner von Franklinton und der dort niedrig liegenden Gegend beklagen sich, daß der *Old Scioto* Anspruch macht auf die Rechte ihres Landes. Großer Schaden ist den Bewohnern beider Ufer zugefügt worden. —

Buffalo, d. 22. Dec. Herr John Pembroke, ein bejahrter und reicher Bürger von Pembroke reiste am Montag in Begleitung seiner Frau und seines Sohnes dort ab, diese Stadt zu besuchen und wurde diesen Morgen nahe der Eisenbahn ermordet und seiner Taschen beraubt gefunden. Dessen Frau und Sohn werden ebenfalls vermißt und man vermuthet, daß sie auch ermordet sein.

Boston, 27. Dec. Es geht hier das Gerücht, daß General Pierce am Samstag im Tremont Hause in dieser Stadt eine Unterredung hatte mit Senator Hunter, Hrn. Nicholson von Tennessee und Caleb Cushing von New-York.

New-York, 28. Dec. Wir haben Nachrichten von Port au Prince bis zum 14. Nov., woraus wir ersehen, daß das Fieber an jenem Platze stärker wüthet, als seit 30 Jahren, und daß 50 Amerikaner innerhalb weniger Wochen gestorben sind.

Ein wichtiges Gerücht von Washington meldet, daß der Congreß mit der Absicht umgeht, 5 — 10 Mill. Doll. zur Verfügung des neuen Präsidenten Pierce zu stellen, um während der Nichtsitzung des Congresses mit Entschiedenheit fremder Intervention im Betreffe Samana's und Sonora's entgegentreten und der Monroe-Doktrin Nachdruck geben zu können.

☞ Die Covington Gas-Werke sollen am Ufer des Licking-Flusses der 9ten Straße gegenüber, angelegt werden.

Niagara-Canal. Es hat sich eine Aktien Gesellschaft gebildet, welche einen Canal um die Fälle des Niagara zu bauen beabsichtigt. Derselbe würde etwa eine halbe Meile oberhalb der Fälle beginnen, gerade durch das Dorf gehen und unterhalb des Kataraktes wieder in den Fluß münden. Die Schleußen welche auf dieser kurzen Strecke erforderlich wären, müßten an Großartigkeit noch die bei Lockport übertreffen. An Wasserkraft ist freilich kein Mangel, so daß selbst das kühnste und großartigste Unternehmen in dieser Beziehung auf kein Hinderniß stoßen würde.

Wir geben nachfolgend den Censusbericht des Herrn Kennedy, welcher sehr interessante statistische Notizen enthält, und einen klaren Blick über die innern Landes Angelegenheiten giebt, und den wir deshalb der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Die Bevölkerung der Ver. Staaten hat sich in den letzten 50 Jahren um 337 Procent vermehrt. In derselben Zeit ist die Einwohnerzahl Frankreichs um 30 Procente gestiegen. Die Bevölkerung der Ver. Staaten vermehrt sich jetzt jährlich im Durchschnitt um 3 Procente, während das Zunehmen derselben in Europa nur ein Procent beträgt.

Von den freien Bewohnern der Ver. Staaten sind 17,736,792 in dem Lande selbst geboren, 2,210,828 im Auslande, und über 39,227 läßt sich in dieser Hinsicht nichts Bestimmtes sagen. Von den im Auslande Geborenen wohnen 1,965 518 in den freien und 245,310 in den Sklavenstaaten. Nachfolgendes sind die Länder, von denen hauptsächlich die ausländische Bevölkerung der Ver. St. im Jahre 1850 gebildet wurde:

Irland	951,719
Deutschland	573,225
England	278,675
Brittisch-Amerika	147,700
Schottland	70,550
Frankreich	54,060
Wales	29,868
Andere Länder	95,022
Total	2,210,828

So interessant eine solche Classification der Einwohner nach den Ländern ihrer Geburt ist, so ist doch gerade hier in die Augen springend, wie unzuverlässig die statistischen Angaben sind. Diese Dinge werden hier noch flüchtig besorgt und die Zahlen oft durch Partheigeist getrübt. Sicher ist z. B. die deutsche Einwanderung bedeutend zu niedrig angegeben. Die mit der Aufnahme der Censusberichte beauftragten Deputirten-Marschälle, besonders in den großen Städten, mögen eine Menge Eingewanderter als Eingeborne aufgeführt haben, um die Bedeutung des ausländischen Elements in den Ver. Staaten herabzudrücken.

Genaue Angaben gerade hierin wären sehr wichtig für uns, weil eben Alles auf Stärke der Zahl hier zu Lande ankommt. Interessant ist ferner in dem Berichte die Angabe über die Wanderung der eingebornen Amerikaner aus einem Staate in den andern. Wir erfahren, daß von den 17,736,792 freien Einwohnern 4,112,433 sich ausserhalb ihres resp. Geburtsstaates niedergelassen haben. Virginien hat z. B. 335,000 seiner Kinder über die Union verbreitet, Südcarolina 136,000, Nordcarolina 261,575. Unter den nördlichen Staaten zeichnen sich in dieser Hinsicht besonders Vermont und Connecticut aus, die 25 Procent ihrer Bevölkerung durch Emigration verloren haben.

Das amerikanische Volk liebt die Wanderung, die schnellen, billigen Transportationswege erleichtern es und die gemeinsame Sprache, Sitte.

Er ist eben in seinem weiten Lande überall zu Hause. Doch wird sich dies mehr und mehr vermindern, je mehr das Land besiedelt sein wird.

Taubstumme.

Aus den Tabellen ergiebt sich, daß die Zahl der weißen Stummen in den Ver. St. 9,091 beträgt, und der farbigen 632, worunter 480 Sklaven. Der Census von 1840 berichtet die Zahl der weißen Taub-Stummen zu 6,685, und der farbigen zu 979. Letztere Z hl ist augenscheinlich irrig und war geeignet, die Ansicht zu verbreiten, daß die Taubstummen viel zahlreicher unter der farbigen Bevölkerung des Nordens, als unter den Weißen wären; ja der Census von 1840 berichtet farbige Stumme in Counties, wo es gar keine farbigen Leute gab. Das Verhältniß der Taubstummen unter den Farbigen ist geringer, als unter der weißen Bevölkerung; und unter den Sklaven ist das Verhältniß noch geringer. Unter den weißen Bevölkerung kommt 1 Taubstummer auf jedesmal 2,151 Personen, unter den freien Farbigen 1 auf 3,005, und unter den Sklaven 1 auf 6,552.

Die Directoren verschiedener Institute für Stumme und Taube memoralisirten den Congreß in seiner letzten Sitzung für die Veröffentlichung eines Buches zu sorgen, das dieses Amt anfertigen sollte, worin Name, Alter, Geschlecht, Wohnort, Beschäftigung ꝛc. jedes Taubstummen der Ver. Staaten angegeben wäre. Ein solches Werk wäre für dergleichen Institute vom großem Werthe, aber von wichtigerer Folge für die unglückliche Klasse. Es würde zur Entdeckung von Hunderten führen, deren Aufenthalt unbekannt ist, und denen, die ihre Bedürfnisse nicht kund geben können, die Segnungen des Unterrichts verschaffen. Außer seinen wohlthätigen Wirkungen auf die Leidenden würde die so gegebene Nachweisung viele interessante Einzelnheiten liefern, die zum praktischen Gebrauche nützlich wären.

Blinde.

Die Zahl der Personen, welche blind sind, beläuft sich auf 9,702, worunter 7,997 weiße und 1,705 farbige, unter welch letztern 1,211 Sklaven. Nach dem Census von 1840 war die Zahl der weißen Blinden zu 5,630, die der farbigen zu 1,822 angegeben. Derselbe Irrthum rücksichtlich der farbigen Blinden herrschte im letzten Census, welcher rücksichtlich der Taubstummen vorwaltete.

Geisteskranke.

Die Zahl wahnsinniger Personen in den Ver. Staaten wird auf 15,768 angegeben von denen nur 321 freie Farbige und 291 Sklaven sind; die Zahl der Geistesschwachen beträgt 15,706, Unter den Weißen kommt demnach auf 1290 Köpfe ein Wahnsinniger, und ein Geisteskranker auf 1,338. Im Verhältniß hat Massachusetts die meisten Wahnsinnigen, nämlich 1,647 und Californien die Wenigsten, nämlich 2.

Eine Analyse rücksichtlich der eingebornen und auswärtigen Bevölkerung, aus den Berichten von Harvey P. Peet, L. L. D., entworfen, liefert die Thatsache, daß die Blinden und Wahnsinnigen unter unserer fremdgebornen Bevölkerung viel zahlreicher sind, was er dem Heimweh, der Klimaändrung und den verschiedenen Drangsalen des Emigranten-Geschicks zuschreibt, die zur Herbeiführung des Wahnsinns und vielleicht der Blindheit starken Einfluß äußert.

Unterstützungen.

Oeffentliche Unterstützung empfangen 134,972 wovon 50,353 gänzlich auf die öffentliche Unterstützung angewiesen waren. Von diesen waren nahezu drei Viertel Eingeborne. Die Summe, welche verabreicht wurde, war in jenem Jahre $2,954,806. Auch hierin mag jedoch große Unvollständigkeit sein.

Aus dem Census Bericht.

Aus den Berichten erhellt, daß die Gesammtzahl der Personen, welche in dem am 1. Juni 1850 endenden Jahre eines Verbrechens überführt wurden, etwa 27,000 betrug. Darunter besinden sich 13,000 Eingeborene und 14,000 Ausländer. Die Gesammtzahl der am 1. Juni jenes Jahres im Gefängniß befindlichen Personen belief sich etwa auf 6,700, darunter 4,300 Eingeborene und 2,460 Ausländer. Man möge berücksichtigen, daß die eingeborenen Gefangenen auch farbige Sträflinge begreifen, deren Zahl man unmöglich angeben kann, weil wir nicht Zeit hatten, eine weitere Klassen-Eintheilung vorzunehmen, als in Eingeborene und Ausländer.

Grund- und Personal-Eigenthum.

Nachstehend eine Tabelle über den wahren und geschätzten Werth des gesammten Eigenthums in den Ver. Staaten.—Diese Tabelle setzt das Gesammt-Vermögen unserer Bürger auf 7,136 Mill, Doll. fest. Nach unserer Ansicht steht die ganze Tabelle hinter dem wahren Werthe um mindestens 20 pCt. zurück. Behufs der Besteuerung wird der volle Werth besonders des persönlichen Vermögens gemeiniglich nicht angegeben, und in den Land-Distrikten werden alle Arten Vermögen weit geringer angeschlagen, als ihr Werth. Die Tabelle begreift nicht Aktien oder Obligationen, welche besondern Staaten oder der Bundes-Regierung eigenthümlich gehören. Der Werth der Sklaven ist mit angeschlagen. Dieser Eigenthumswerth in den Ver. Staaten war am 1. Juni 1850 vorhanden.

Staaten.	Abgeschätzter Werth.	Wahrer oder vermuthl. Werth.
Maine	$96,765,868	$122,777,571
New-Hampshire	92,177,959	103,652,835
Vermont	71,671,651	92,205,049
Massachusetts	547,063,057	573,342,286
Rhode Island	77,758,974	80,506,794
Connecticut	119,088,672	155,707,980
New-York	715,369,028	1080,300,216
New-Jersey	190,000,000	200,000,000
Pennsylvanien	497 039,619	722,486,120
Delaware	17,442,640	18,652,053
Maryland	208,563,566	219,217,364
Distrikt Columbia	14,018,874	14,018,874
Virginia	381,376,660	430,701,682
Nordcarolina	212,671,413	226,800,472
Südcarolina	283,867,709	285,257,638
Georgia	335,116,225	335,125,714
Florida	22,784,837	22,862,270
Alabama	219,476,150	228,304,352
Mississippi	204,472,167	228,951,130
Louisiana	240,165,172	253,998,764
Texas	51,027,456	52,740,473
Arkansas	39,428,675	39,841,025
Tennessee	189,437,623	201,246,686
Kentucky	291,387,554	301,638,456
Ohio	433,578 632	785,257,455
Michigan	30,897,223	59,787,255
Indiana	252,870,499	202,650,264
Illinois	114,782,645	157,595,006
Missouri	98 595,163	137,247,707
Iowa	21,690 642	23,714,638
Wisconsin	26,715,525	42,056,595
Californien	22,123,173	22,161,172
	5,998,893,232	7,122,145,697
Territorien.		
Minnesota	5,172,471	5,172,471
New-Mexico	5,063,474	5,063,474
Oregon	986,083	986,082
Utah	13,0 8,874	14,018,164
(Distr. Columbia) Total	6,010,207,399	7,133,369,725

Von Californien wurden blos 13 Counties einberichtet; von New-Jersey blos das Grundeigenthum.

Kirchen. Die Zahl der Kirchen, mit Einschluß aller regelmäßig zum Gottesdienst gebrauchten Gebäude, in den Staaten der Union wird zu36,011 angegeben, im Distrikt Columbia und in den Territorien zu 210. Die Hallen oder Schulhäuser, die in schwach bevölkerten Distrikten zu dem gedachten Zwecke benützt werden, sind in obiger Zahl nicht begriffen.

Der gesammte Werth des Kirchen-Vermögens in den Ver. Staaten wird zu $86,416,633 angegeben, wovon die Hälfte auf die Staaten New-York Pennsylvanien und Massachusetts kommt.

Es kommt eine Kirche auf je 557 freie Einwohner, oder auf je 646 Personen der ganzen Bevölkerung.

Am zahlreichsten im Verhältniß zur Bevölkerung sind die Kirchen in Indiana, Florida, Delaware und Ohio und am mindesten zahlreich in Californien, Louisiana und Iowa.

Nachstehende Tabelle über das Kirchen und Sectenwesen in den Ver. Staaten, enthält, obgleich sie nach officiellen Berichten angefertigt ist, sicher bedeutend unrichtige Angaben. So sollen die Römisch-Katholiken nach dieser Tabelle nur 1,112 Kirchen besitzen und ihre Anzahl sich nur auf 620,950 belaufen, da doch nach dem *Catholic Almanac* von 1852 die Katholiken in den Ver. Staaten 1411 Kirchen haben und 681 Stationen, an welchen sich ebenfalls noch Kirchen befinden die gelegentlich von einem Priester besucht werden. Ebenso beläuft sich die Anzahl der Katholiken in den Ver. Staaten nach der richtigen Angabe des *Catholic Almanac* im Jahre 1852 auf 1,600,000; jeder sieht hieraus den bedeutenden Unterschied.

Staaten.	Zahl der Kirchen.	Verhältniß z. Bevölkg.	Mitglieder-zahl.	Gesammt-werth.
Maine	851	685	304,477	$1,712,152
N. Hampshire	602	528	233.892	1.401,586
Vermont	551	556	226,414	1,213,126
Massachusetts	1,430	695	682,909	10,206,284
Rhode Island	221	667	98,736	1,252,100
Connecticut	719	515	202,249	3,554,994
New-York	4,081	758	1,896 229	21,132.707
New-Jersey	807	606	344.933	3,540,135
Pennsylvanien	3,068	659	1,566,413	11,551,885
Delaware	180	508	55,741	340,345
Maryland	909	641	390,261	3 957,834
Virginien	2,336	608	834,601	2,849,176
Nordcarolina	1,673	517	555,201	889,393
Südcarolina	1,163	574	453 920	2,140,348
Georgia	1,723	525	612,892	1,269,159
Florida	152	507	41,170	165,400
Alabama	1,335	624	388,605	1,132,076
Mississippi	910	666	275,979	794,542
Louisiana	278	1,852	100,080	1,782,170
Texas	154	1,296	54,495	200,539
Arkansas	185	1,133	59,930	89,315
Tennessee	1,939	517	607,895	1,208,576
Kentucky	1,818	540	572,633	2,260,038
Ohio	3,800	509	1,147,692	5,765,149
Michigan	860	1,093	118,592	423,200
Indiana	1,947	508	669,330	1,512,485
Illinois	1,167	729	468 073	1,416,345
Missouri	773	883	241,139	1,558,550
Iowa	118	1,208	32,759	177,100
Wisconsin	244	1,250	73,455	350,600
Californien	23	7,173	9,600	258,400
Total	36,011	646	13,819,896	$86,416,539

	Zahl der Kirchen.	Mitglieder	Eigenthumswerth.
Baptisten	8,791	3,130,878	$10,931,382
Christen	812	207,050	845,810
Congregationalisten	1,674	795,177	7,978,962
Holländ. Reformirte	324	181,986	4,06,733
Episcopalen	1,123	625,243	11,261,970
Freie	261	108,605	2,62,255
Freunde	714	262,823	1,703,807
Deutsch-Reformirte	327	196,633	965,880
Juden	31	16,570	371,600
Lutheraner	1,203	531,190	2,867,886
Mennoniten	110	29,000	91,225
Methodisten	12,467	4,209,333	14,636,671
Mährische Brüder	331	112,185	413,347
Presbyterianer	4,583	2,010,316	11,369,889
Römische Katholiken	1,112	620,950	8,973,831
Schwedenbergianer	15	5,070	108,100
Quäkers	52	33,075	40,025
Unitarier	618	213,552	690,065
Universalisten	243	136,377	3,263,692
Wiedertäufer	491	205,162	1,767,015
Kleinere Sekten	32	115,317	712,980
Total	36,012	13,849,886	$86,416,639

Statistik über die Landwirthschaft.

Die in Bauereien ausgelegten Ländereien in den Ver. St. sind im Census zu 118,457,622 Acker unter Cultur und 184,621,348 unkultivirt angesetzt, zu dem Durchschnittswerthe von $10 per Acker. Der Durchschnittswerth des Landes in Massachusetts, Rhode Island, Connectikut, New-York, New-Jersey und Pennsylvanien ist gegen $30 per Acker während in Maine, New-Hampshire und Vermont er nur auf $15 zu stehen kommt. Die Ländereien in Süd- und Nord-Carolina, Georgia, Alabama, Mississippi und Tennessee werden im Durchschnitt im Werthe unter $5 per Acker angegeben.

Der Zuwachs an Pferden, Maulthieren und Eseln von 1840—1850 war 559,053, obgleich man glauben sollte, die Eisenbahn hätte viele entbehrlich gemacht. In New-York kommt auf je 7 Personen ein Pferd, in Ohio eins auf je 4 Personen, und ungefähr auf je 5 eins durch die ganze Union oder etwas über 4 Millionen im Ganzen. Die Zahl des Rindviehes war im Jahr 1850 18,355,287 — eine Zunahme von 20 Procent in 10 Jahren. Der Durchschnittsertrag der Butter auf jede Kuh ist 49 Pfund und 16¾ Pfund Käse. An Schafen war ein Zuwachs von 2,309,108 zwischen 40 und 50; obgleich die Schafzucht in den östlichen Staaten namentlich in den New-England-Staaten, bedeutend abgenommen hat. In Vermont, wo man der Schafzucht große Aufmerksamkeit schenkt, liefert das Schaf im Durchschnitt beinahe 4 Pfund Wolle. Trotzdem importiren wir einen guten Theil Wolle. Im Jahr 1850 war der Import an Wolle 18,669,794 Pfund im Werthe von $1,681,691 oder zu 8 — 9 Cents per Pfund. Seitdem hat sich die Einfuhr bedeutend gesteigert.

Der Ertrag des Tabaks in 1840 war 319,163,319 Pfund; in 1850 war er 169,752,646 Pfund, also eine Abnahme von beinahe zehn Procent.

Die Production der Baumwolle vermehrt sich stark. Sie beträgt jetzt 600,000 Tonnen oder 3 Mill. Ballen per Annum

Die Kartoffelproduction ist von beinahe 109 Mill. Scheffel auf nahe an 104 Mill. gefallen. Man glaubt, daß die Abnahme in der Production dieses Nahrungsstoffes der Furcht vor der Kartoffelfäulniß zuzuschreiben ist und daß jetzt wieder mehr gepflanzt werden wird.

Die Weinproduction ist im steten Fortschreiten begriffen. Unsere Einfuhr beläuft sich jährlich auf 6 Millionen, unsere Consumption beträgt wenigstens 20 Millionen Gallonen, so daß 14 Millionen für die Erzeugung im Lande selbst übrig bleiben. Nach dem Census beträgt das Produkt der Weingärten nur 221,249 Gallonen, und müßen wir schließen, daß unsere Fabrikanten von allerhand edlen Weinen, diese wirklich, wie man ihnen vorwirft, aus allerhand heimischen und fremden Produkten zusammensetzen.

Die jährliche Erzeugung von geistigen Getränken und Bier erreicht die ungeheure Quantität von 86 Millionen Gallonen. Der Hopfenbau ist in starkem Zunehmen, beschränkt sich jedoch hauptsächlich auf den Staat New-York.

Der Seidenbau liegt ganz darnieder obgleich das Klima und der Boden sich für diesen Industriezweig eignen. Im Jahre 1831 producirten wir nicht weniger, als 396,790 Pfund Cocons, in 1840 61,552 Pfund und in 1850 nur 14,763 Pfund.

Der Zuckerbau nimmt dagegen bedeutend zu. Von 1840 bis 1850 ist unsere Produktion von Ahorn- und Rohrzucker von 155,100,809 Pfund auf 281, 830,886 gestiegen, welches eine Vermehrung von 126,730,077 Pfund giebt, und wodurch dem Lande bedeutende Summen erhalten werden, die sonst nach dem Auslande strömten.

Verbrechen. Die Aufnahme einer Verbrechen-Statistik fällt in den Bereich unserer Untersuchung. Wenn unsere Criminalstatistik, die wir vorerst summarisch vorlegen, beendigt sein wird, so werden sich Gegenstände für das Nachdenken in Fülle darbieten und dem Christen, Sittenlehrer und Staatsmanne ein interessantes Gebiet der Nachforschung und des Studiums geben.

Sterblichkeit.

Man hat folgende Durchschnittsverhältnisse festgestellt. In den Ver. Staaten überhaupt sterben jährlich 1 von 73, in den Neuengland Staaten 1 von 64, in den mittleren Staaten 1 von 72, in den südlichen Staaten 1 von 73 und im Nordwesten 1 von 80.

Der Bericht des Hrn. Kennedy über Telegraphen ist einer der interessantesten Documente welche der Censusbericht enthält. Keine Erfindung der Gegenwart hat in so kurzer Zeit eine so große Entwicklung erhalten, und einen so großen Einfluß auf Oeffentliche und Privatangelegenheiten ausgeübt. Es sind jetzt kaum acht Jahre verflossen seit zum ersten Male die elektromagnetische Kraft zum Telegraphiren angewandt wurde, und seit dieser kurzen Zeit haben sich in den Ver. Staaten 67 Telegraphen Gesellschaften gebildet, deren Wirksamkeit sich über eine Strecke von 16729 Meilen ausgedehnt. Die Länge sämmtlicher Drähte beträgt 23000 Meilen. Es ist noch schwer im voraus zu bestimmen welches der sociale und politische Einfluß des Telegraphen für die Zukunft sein wird. Schon jetzt ist ihr Einfluß auf unsern Handel von großer Bedeutung wo nach Ankunft eines Dämpfers von Europa die Neuigkeiten nach New Orleans telegraphirt werden, und deren Wirkung auf den dortigen Markt noch an demselben Tage früh genug auf der Börse in New York eintrifft, um die Kaufleute in ihren Spekulationen zu lenken. Die schnelle Communication zwischen entferntesten Theilen des Landes, trägt bedeutend dazu bei diese auch geistig enger zu vereinigen, und die Bande der Liebe zum gemeinschaftlichen Vaterlande immer mehr zu befestigen. Noch wichtiger stellt sich die Wirkung der Ueberflügelung von Zeit und Raum auf das Weltschengeschlecht im Allgemeinen heraus. London hat nun eine telegraphische Verbindung mit fast allen Hauptpunkten des Continents, und die Drähte sollen jetzt nach Indien und Africa gelegt werden.

Wenn in der nächsten Zukunft die Drähte die weite Strecke bis St. Francisco überspannen und der jetzt beabsichtigte Telegraph zwischen England und den Ver. Staaten vollendet ist, so wird sich London in augenblicklicher Verbindung mit fast der ganzen civilisirten Welt befinden.

Wenn erst die politischen Nachrichten in einem Tage die entferntesten Theile der Erde erreichen, so muß deren Einfluß ganz veränderte Verhältnisse herbeiführen, die im Allgemeinen nur wohlthätig wirken können. Durch den Telegraphen sind wir befähigt unsern Lesern Nachrichten, die spät am Abende in Halifax mit dem Dämpfer von England eintreffen, schon am folgenden Morgen mitzutheilen. Der Telegraph ist ein wichtiges Mittel in den Händen der Diener der Gerechtigkeit. Schon mancher Verbrecher, welcher, auf der Eisenbahn einherrollend sich durch weite Strecke von seinen Verfolgern getrennt und sich in Sicherheit glaubte, wurde in Folge telegraphischer Nachricht bei Ankunft an seinem Bestimmungsort verhaftet. Und wiederum ist ihr Einfluß auf das Familienleben von großer Bedeutung, Ereignisse in der Familie können durch sie den in den verschiedenen Staaten lebenden Mitgliedern mitgetheilt werden, und öfters ist schon dadurch der Vater oder die Mutter der Trost geworden die Kinder um das Sterbebett versammelt zu sehen. Wir sehen, daß die Telegraphen Linie nur schwache Dividenden abwerfen, und haben sie nach unserer Meinung eine eben so gerechte Unterstützung von Seiten des Staats wie die überseeischen Dämpfer-Linien.

Es werden hier zwei verschiedenen Telegraphen Systeme angewandt, die nach ihren Erfindern, House und Morse benannt werden.

Nach Morses System wird die Depesche in Punkten und Strichen, welche Buchstaben vorstellen und die durch einen metallenen Stift auf einen Papierstreifen gemacht werden, am Endpunkte sichtbar, während nach Houses System die Depesche sofort in römischen Buchstaben auf das Papier gedruckt wird.

Die associirte Presse von New York zahlte, während des mit dem letzten November beendigten Jahres $64,000 für telegraphische Depeschen.

Eine Depesche von 20 Worten kann in den Ver. Staaten 500 Meilen weit für einen Dollar versandt werden, während dieselbe in England das doppelte kostet. Die nachstehende Tabelle wird unsern Lesern genau mit dem Telegraphennetz, welches unser Land überzieht, bekannt machen.

Telegraphenlinien der Ver. Staaten.

	Zahl der Drähte.	Länge.	Total Länge der Drähte in Meilen.
New York und Boston Tel. Compagnie	3	450	850
Merchants' Tel. Compagnie, New York und Boston	2	250	500
House's Printing Telegraph Com.	1	250	250
Boston und Portland	1	100	100
Mexikanische Telegraph Com., Boston Portland	1	100	100
Von Portland nach Calais	1	350	350
Von Boston nach Burlington, Vt., von da nach Ogdensburgh, N. Y.	1	350	350
Von Boston nach Newburyport	1	34	34
Von Worcester nach New Bedford	1	97	97
Von Worcester nach New London	1	74	74
New York, Albany und Buffalo	3	513	1539
New York State Tel. Comp., von New York nach Buffalo	2	550	1100
Von Syracuse nach Ogdensburgh	1	150	150
Von Troy nach Saratoga	1	36	3
Von Syracuse nach Oswego	1	40	40
House's Telegraph Com., von New York nach Buffalo	3	550	1100
New-York und Erie Telegraph, New-York nach Dunkirk	1	440	440
New-York und Erie Eisenbahn Tel., New-York und Dunkirk	1	460	460
Magnet. Telegr. Com., New-York nach Washington	7	260	1820
House's Line, New York nach Philadelphia	1	100	100
Troy und Canada Junction Tel. Com., Troy nach Montreal	1	260	260
Erie und Michigan Tel. Comp., Buffalo nach Milwaukie	3	800	1600
Cleveland nach Cincinnati	2	250	500
Cincinnati nach St. Louis, via Indianapolis	1	500	500
Cincinnati nach St. Louis, via Vincennes	1	410	410
Cleveland und Pittsburgh	2	150	300
Cleveland und Zanesville	1	150	150
Lake Erie Telegraph Comp., Buffalo nach Detroit	1	400	400
Von Cincinnati nach Cleveland	1	218	218.
Toledo und Terre Haute	1	300	300
Chicago und St. Louis	1	400	400
Milwaukie und Green Bay	1	200	200
Milwaukie und Galena	1	250	250
Von Chicago nach Galena, Whitewater und Dixon	1	310	310
Von Chicago nach Janesville	1	100	100
Buffalo und Canada Junction Tel. Co.	1	200	200
Montreal und Lake Superior, via Charlestown	1	1966	1966
Von Harper's nach Wheeling, Va.	1	32	32
Von Baltimore nach Cumberland	1	324	324
Von Balt. more nach Harrisburg	1	72	72
Von Harrisburg nach Lancaster	1	22	22
Philadelphia und Norristown, Del.	1	12	12
Philadelphia und New-York	6	120	720
Philadelphia und Pittsburg	1	309	309
Philadelphia und Pottsville	1	98	98
Reading und Harrisburg	1	51	51
Von Erie nach Pittsburgh	1	72	72
Auburn und Skeneateles	1	72	72
Pittsburg und Cincinnati	2	310	620
Columbus nach Portsmouth, O.	1	100	100
Columbia und New-Orleans	1	638	638
Von New-Orleans nach Mobile	1	90	90
Cincinnati und Louisville, Ky.	4	60	60
Alton und Galena	1	380	380
St. Louis und Interpendence	1	25	25
St. Louis nach Chicago	1	350	330
Newark und Zanesville	1	40	40
Mansfield und Zanesville	1	40	40
Columbus und Dunkirker, Ohio	1	25	25
Lancaster und Pegnalgerst	1	15	15
Von Cincinnati nach Portage, Tusch in Ohio	1	100	100
Zanesville und Marietta	1	66	66
Dunkirk New York und Pittsburg	1	200	200
Camden und Cap May, N. J.	1	100	100
Camden und Mt. Holly, N. J.	1	25	25
New-York und Sandy Hook	1	80	80
Cleveland und New-Orleans via Cincinnati	1	1200	1200
Total	89	16729	23275

Richmond Va, 21. Dec. Ein Mann Namens Benjamin Saddler, welcher in dieser Stadt im Gefängnisse war, unter der Anklage von Menschendiebstahl bewirkte, unter Mithülfe eines anderen Gefangenen, Namens James, am Sonntage seine Flucht, wurde aber vom Gefängnißwärter Hrn. Sturdivant und einem Neger verfolgt. Als Saddler einsah, daß er wahrscheinlich wieder gefangen werde, wandte er sich gegen seine Verfolger, schoß beide nieder, und blies sich dann selbst das Gehirn aus.

Saddler hinterließ seinen geschriebenen letzten Willen in seiner Zelle, und hatte vor seiner Flucht anderen Gefangenen erklärt, daß er beabsichtige zu entfliehen und im Falle des Gelingens 4 Männer tödten wolle, und dann sich selbst.

Man fand bei ihm einen Revolver mit 6 Läufen. Der Neger ist nicht todt, aber Hr. Sturdivant starb augenblicklich. Saddler wurde vor seiner Verhaftung als ein sehr ehrenwerther Bürger betrachtet und kam von New-Brunswick, Nord Carolina.

Boston, 27. Dec. Die Barke „Forrest Prince" von New-Orleans nach diesem Hafen bestimmt, und beladen mit Rindfleisch, Pork, Mehl und Baumwolle ist an der Südwestseite von Nantucket gestrandet. Sie ist voll vom Wasser; die Ladung wird wahrscheinlich gerettet, aber das Schiff wird verloren sein.

Louisville, 23. Dec. Zwei Kadetten von der Franklin-Militärschule hatten heute ein Duell, in welchem der erstere eine Kugel in der Brust erhielt, welche die Lungen durchdrang, und dem andern durch einen Beilhieb der Schädel zerschmettert wurde.

New-Orleans, 22. Dec. Die meisten Barrels mit Pork, die hier ankommen, sind mehrere Pfunde zu leicht und wird dies dem Betrug oder grober Nachlässigkeit der Pork-Packers zugeschrieben.

Boston, den 22. Dec. Das soeben in diesem Hafen angelangte, mit 1100 Ballen Baumwolle und 1200 Kegs Lard beladene Schiff Allegheny faßte diesen Nachmittag im Schiffsraum Feuer; um es zu löschen mußte das Schiff unterhalb der Wasserfläche durchlöchert werden. Die Ladung wird auf $50,000 geschätzt. Daß Schiff war versichert und gehörte J. Cunningham und Söhnen in dieser Stadt zu.

Was dann? Die Nachrichten von dem traurigen Zustande des erwählten Vicepräsidenten Wich. R. King haben die Frage angeregt, was geschehen solle, wenn das Ableben desselben noch vor seiner Einführung in das Amt erfolgen würde, was leider nur zu wahrscheinlich ist. Die Constitution scheint in dieser Beziehung in ihren Bestimmungen lückenhaft zu sein. — Nach dem 12. Amend. derselben soll derjenige zum erwählten Vicepräsidenten erklärt werden, welcher die Majorität der sämmtlichen Elektoralstimmen erhalten hat. Für William R. King sind 254, für Graham 42 derselben abgegeben worden. Kann aber der Congreß einen Todten zum Vicepräsidenten erklären? Und wenn nicht, würde dann der Candidat eintreten müssen, welcher nach jenem die meisten Stimmen erhalten hat, also in diesem Falle Graham? Es erscheint dies seltsam, um so mehr, wenn man die niedrige Stimmenzahl in Betracht zieht, welche derselbe bei der Wahl erhalten hat; gleichwohl wird diese Ansicht von gewisser Seite lebhaft befürwortet. Art. 2 §. 5 der Verfassung bestimmt: „Der Congreß kann im Wege der Gesetzgebung für den Fall der Entsetzung des Todes oder freiwilligen Rücktritts sowohl des Präsidenten als des Vicepräsidenten, erklären, welcher Beamte nunmehr als Präsident zu fungiren hat, und soll diese Funktion anhalten, bis entweder der Hindergrund beseitigt, oder ein Präsident erwählt ist." — Es ist wahrscheinlich, daß dieser Paragraph auf den vorliegenden Fall angewendet werden und der Congreß beim Ableben des Hrn. King einen provisorischen Senatspräsident ernennen würde, der eventuell als Vicepräsident zu fungiren hätte. Die entgegenstehende Ansicht stützt sich darauf, daß wenn Hr King stürbe, bevor er zum Vicepräsidenten erklärt wäre, er noch nicht unter die Bezeichnung jenes Paragraphen fallen könne. — Ein gleicher Fall kam noch nicht vor. Zwar sind bereits zwei Vicepräsidenten der Ver. Staaten während ihrer Amtsdauer gestorben [G. Clinton am 20. April 1812 und Ebridge Gerry am 23. Nov. 1814], allein noch keiner in der Zeit zwischen seiner Erwählung und der Inauguration.

(N. Y. A. Z.)

Washington, 23. December. Der Concord Patriot, ein Blatt, welches in dem Wohnorte des Hrn. Pierce erscheint und als dessen politisches Organ betrachtet wird, gab vor Kurzem die Ansichten dieses Herrn über die Vertheilung der Stellen im Cabinet, so wie im Lande überhaupt, und hat diese Veröffentlichung bei allen dabei Betheiligten die tiefste Sensation erregt. Wie wir hören, soll die von ihm angedeutete Politik den wärmsten Beifall der demokratischen Congreßmitglieder finden. Die Stellung des Herrn Pierce bedingt fortan seine vollständige Unabhängigkeit von den Cliquen, die ihn ernannt haben, und er mußte diese Stellung einnehmen, wenn er nicht eine mächtige Verbindung in die schärfste Opposition mit seiner Verwaltung bringen wollte. Durch seine Erklärung, daß er ohne Rücksicht auf frühere Spaltungen in seiner Parthei handeln wolle, wird er einen schon sich jetzt zeigenden Geist der Insubordination entwaffnen und dennoch kann er bei der Bildung seines Cabinets es aus durchaus harmonirenden Theilen zusammensetzen und ihm das Siegel ächter Nationalität aufdrücken. Sogar mehrere Whigblätter sind der Meinung, daß nach den dargelegten Principien die Regierung erfolgreich sein und einen Anspruch auf die allgemeine Unterstützung haben werde.

Es ist schwer, schon jetzt die Namen der Mitglieder des Cabinets bestimmen zu wollen, da aus den 31 Staaten nur sieben Männer genommen werden, aber Jedem ist es klar genug geworden, daß es ganz vergebliche Mühe sei, den Herrn Pierce auf die Leute aufmerksam zu machen, die er erwählen müsse, denn er ist, wie der Patriot sagt, sehr genau mit der Stellung und dem Charakter der leitenden Männer der Parthei bekannt. So viel scheint jedoch gewiß, daß Niemand, der als Freesoiler bekannt ist, eine Stelle erhalten wird.

Die Vergütung für Congreßmitglieder ist seit vielen Jahren der Gegenstand gelegentlicher Berathungen gewesen, und sind sowohl die Tage- als Meilengelder öfters geändert worden. Früher erhielten die Senatoren eine höhere Bezahlung als die Repräsentanten, dann wurde ein Jahrgehalt von $1200 eingeführt, in Folge dessen die Geschäfte mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit abgethan wurden. Aber auch dieses System wurde unpopulär, und wurde widerrufen, und statt dessen die Tagegelder von $6 auf $8 erhöht. Herr Underwood hat seinen jetzt dem Senat vorliegenden Vorschlag, den Mitgliedern des Congresses einen bestimmten Gehalt von $2000 auszusetzen, mit so triftigen Gründen belegt, daß nicht leicht ein Widerspruch dagegen erhoben werden kann. Er läßt das Meilengeld, welches jedenfalls übertrieben ist, ungeändert, aber er verlangt, daß die Mitglieder den Geschäften, wofür sie bezahlt werden, vorstehen, und daß sie für jeden Tag Versäumniß $10 verwirken, mit Ausnahme von Krankheitsfällen in der Familie. Er verlangt ferner, daß, um das Umgehen dieser Bestimmungen zu verhindern, die Mitglieder auf ihren Eid die Zahl der Tage, an denen sie im Congresse zugegen waren, angeben sollen. Hierdurch würden auch die Sitzungen bedeutend abgekürzt und die nothwendigen Geschäfte rascher zu Ende gebracht werden. Auch werden die Mitglieder keine Beweggründe haben, für mehrfache Vertagungen zu stimmen, und da sie nicht ohne Verlust ihres Gehaltes nach ihrer Heimath sich begeben können, so werden sie hier bleiben und sich ihren Geschäften widmen. Das Committee des Hauses für Mittel und Wege ist mit der Bewilligungs-Bill beschäftigt. Die Bill's der letzten Sitzung für die Straße zum stillen Meere sollen im Januar vollständig weiter berathen werden, doch wird sie gewiß nicht auf Kosten des Nationalschatzes ausgeführt, sondern Privatpersonen oder den betreffenden Staaten überlassen werden. Die in dem Senat begonnene Debatte über die Cuba Angelegenheiten, unsere Verhältnisse zu fremden Mächten, und unsere Annexations-Fortschritte ist höchst interessant. Jede Aeußerung der Herren Mason und Caß in Bezug auf unsere auswärtigen Angelegenheiten, wird als eine Andeutung der auswärtigen Politik der nächsten Verwaltung betrachtet, und in dieser Hinsicht erscheinen einige Bemerkungen, welche heute diese Herren machten, von Wichtigkeit. Beide erklärten, daß sie weder die Absicht noch den Wunsch hegen, Spanien mit Gewalt Cuba zu nehmen, oder die Plane der Filibusterer zu begünstigen. Herr Caß sagt, daß er für den Ankauf der Insel sei, daß er jedoch die ihm gemachte Beschuldigung, er sei ein Freund der Filibusterer, zurückweise. Der Präsident des Senats-Committee's für auswärtige Angelegenheiten hat seine Erklärung abgegeben, daß, wenn Spanien Cuba an die Ver. Staaten abtrete, oder wenn dieses, durch Selbsthandeln unabhängig geworden, die Aufnahme in die Union wünschen sollte, wir es dann selbst gegen den Willen sämmtlicher fremden Mächte nehmen würden. Herr Mason hat heute erklärt, daß der Süden schon jetzt bereit sei, Cuba in die Union aufzunehmen. Die jetzige Sitzung scheint interessanter zu werden als man Anfangs glaubte.

Ausländisches.

Wien, 25. Nov. Die Oestreichische „Correspondenz" sagt über die Wahl von Franklin Pierce zum Präsidenten der Vereinigten-Staaten-Republik:

Bei der sittlichen Reife seines Charakters und bei der anerkannten Besonnenheit und Mäßigung seines Wesens glauben wir nicht befürchten zu müssen, daß er seine Stellung mißbrauchen werde, um agitatorisch und demonstrativ in die Geschicke Europa's einzugreifen. Er begreift ohne Zweifel, daß nicht blos Klugheit, sondern auch Rechtsgefühl dem amerikanischen Volke verbietet, sich in die Angelegenheiten Europa's unberufen zu mengen. Die hirnverbrannten Theorien Kossuth's sind wahrlich nicht geeignet, bei einer Nation von anerkannt praktischem Geschicke, welches so ausgezeichnet ist, daß selbst die offenbaren Mängel einer gar zu lockern Verfassung dadurch erträglich gemacht werden, dauernd Wurzel zu schlagen, am wenigsten aber bei wahrhaft berufenen hervorragenden Staatsmännern dieser Nation. Die Parteibenennung eines Demokraten hat bezüglich Amerika's keinen abschreckenden Klang, und auch eine ganz andere Bedeutung, als in Europa. Auch Washington und seine Nachfolger auf dem Präsidentensitze waren insofern Demokraten, als sie bestimmte Sitten, Gewohnheiten und Einrichtungen demokratischer Art bereits gegeben vorfanden. Allein sie hüteten sich, die Lehre der permanenten Revolution, des Umsturzes um jeden Preis zu der ihrigen zu machen. So wie Amerika, und zwar mit vollem Rechte, sich eifersüchtig und mißtrauisch gegen jedes anderweitige Streben, in die Lenkung seiner politischen Geschicke bestimmend einzugreifen, erweist, so wie es seine Gränzen, seine Besitzungen, seine Weltstellung sorgsam hütet und mit größter Aufopferung zu vertheidigen entschlossen ist, so muß es auch andern Staaten, das Recht, sich zu benehmen, zugestehen. Leider haben die neuesten Blätter der amerikanischen Geschichte einige Handlungen aufzuweisen, welche mit dem christlichen, in allen Beziehungen des menschlichen Lebens geltenden Grundsatze: „Was du nicht willst, daß dir geschehe, das thue auch Andern nicht" nicht sonderlich im Einklange stehen. Diese Tendenz ist freilich weniger eine revolutionäre als vielmehr eine eigennützige. Ungezügelte Sucht der Erweiterung [illegible] Grunde. Sie hat zum Kriege gegen Mexiko geführt und die bekannte Politik gegen Cuba herbeigeführt. Für den europäischen Continent zunächst weniger bedenklich, birgt sie jedoch für Amerika selbst große Gefahren in ihrem Schooße. Aufrichtig wünschen wir, der neue Präsident möge die Triftigkeit dieser Erwägungen nicht verkennen und während seiner Amtsführung dahin wirken, die auswärtige Politik seines Landes, getreu den unvergeßlichen Rathschlägen Washingtons, in die Bahn der Mäßigung und der Achtung fremder Rechte zurückzuführen, so weit sie aus dieser schon herausgetreten ist. Wir sehen in dieser Hinsicht mit Interesse der Veröffentlichung seiner Botschaft an den Congreß entgegen, welche die Grundzüge seiner Politik im Innern und nach Außen in klaren Umrissen darbieten wird.

Berlin. Von Seiten unserer Staatsregierung ist bereits früher den Schullehrern auf dem Lande der Betrieb der Bienenzucht als lohnende Beschäftigung anempfohlen worden. Sie sollten zuerst die älteren Schüler darin unterweisen, dann auch Erwachsenen mit Rath und That an die Hand gehen und je nach Umständen die leitende Aufsicht des Ganzen übernehmen. Neuerlich ist dies durchgehends befohlen worden, und es wird demgemäß dafür gesorgt, daß die Zöglinge für das Volksschulwesen auf den Schullehrer-Seminarien im Betriebe der Bienenzucht selbst unterrichtet werden. Es sollen jetzt die früher ausgesetzten Prämien vermehrt und erhöht werden, um den Umfang des Betriebes zu erweitern.

Paris. Mittwoch, 1. Dec. summirte der legislative Körper die eingegangenen Stimmen. Sie ergaben folgendes Resultat:

Ja	7,864,164
Nein	253,145
Annullirt	63,326
Majorität	7,547,718

Der „Körper" verfügte sich noch am Abend in pleno und in Gallatracht nach St. Cloud, um das Ergebniß anzuzeigen.

Am folgenden Tag, Donnerstag den 2. Dec., zog Louis Napoleon als Kaiser öffentlich in Paris ein. Um zehn Uhr Morgens fand auf dem Rathhause die offizielle Proklamation des Kaiserreichs statt. Billault, der Präsident des legislativen Körpers, sprach bei Uebergebung des Wahlergebnisses Folgendes:

„Sire! Wir überbringen hiermit Ew. Majestät den feierlichen Ausdruck des Willens der Nation. Inmitten der Huldigungen der Volksbegeisterung zeigten Sie keinen Eifer, eine Krone anzunehmen, die Ihnen von allen Seiten ungeboten wurde, sondern wünschten, Frankreich Zeit zur Ueberlegung zu lassen. — Ihr Wunsch, Sire, ist erfüllt. Ein freies Votum, unter dem Schutze der geheimen Stimmgebung, hat sie zum Throne berufen. Unser Volk erklärt Sie der Welt gegenüber zu seinem Kaiser, zum Kaiser seiner Wahl; es erklärt, daß Sie jenen nationalen Geist in sich tragen, der neue Dynastien an die Stelle derer setzt, welche nicht mehr von ihm belebt sind. — In der Erinnerung an die Tage des Ruhms, in Wahrung seiner Ehre nach außen, seiner Sicherheit nach innen, in Aufrechthaltung der unsterblichen Principien von 1789 (der von Ihrem Oheim so wirksam organisirten Basis des modernen Staates), erhebt unser Volk wiederum mit stolzer Liebe jene Dynastie der Bonaparte's die aus ihm hervorging und nicht durch französische Hände gestürzt wurde. Doch, indem es mit Stolz der großen Kriegsthaten der Vergangenheiten gedenkt, erwartet es von Ihnen die Werke des Friedens. Nehmen Sie denn, Majestät, aus den Händen Frankreichs die Krone an: — niemals trug eine Königsstirne eine legitimere oder volksthümlichere."

Der Kaiser erwiederte darauf, wie folgt:

„Meine Herren! Die neue Herrschaft, welche Sie heute einweihen, verdankt ihren Ursprung nicht wie so viele andere, von denen die Geschichte uns meldet, der Gewaltthat, der Eroberung oder dem Betruge; — sie ist das Willensergebniß eines ganzen Volkes, das in ruhiger Zeit befestigt, was inmitten von Bewegung entstand. Ich nehme von heute mit der Krone den Namen Napoleon *III.* an, weil der Wille des Volkes diese Bezeichnung ratifizirt hat. Doch sei es ferne von mir, bei Annahme derselben in den Irrthum jenes Fürsten zu verfallen, der bei der Rückkehr aus der Verbannung Alles, was während der Dauer seiner Abwesenheit geschehen war, für null und nichtig erklärte. Nicht allein anerkenne ich die Regierungen, welche mir vorangegangen sind, sondern trete auch in gewisser Beziehung ihre Erbschaft an, denn Regierungen, die auf einander folgen, sind, wie verschieden auch ihr Ursprung sei, ihren Vorgängern verbindlich. Allein je vollständiger ich die Ueberlieferung einer fünfzigjährigen Geschichte acceptire, je weniger darf ich über die glorreiche Regierung des Hauptes meiner Familie und die gesetzmäßigen, obschon ephemeren Ansprüche seines Sohnes hinweggehen, den beide Kammern im letzten Ausbruche eines entschwindenden Patriotismus zum Kaiser ausriefen. So bedeutet denn der Name Napoleon **III.** nicht dynastische Prätensionen, welche der Wahrheit und der gesunden Vernunft in's Angesicht schlagen, sondern die huldigende Anerkennung einer legitimen Regierung, welcher wir die schönsten Blätter der neueren Geschichte verdanken. „Mein Reich datirt nicht von 1815, sondern von dem Augenblicke, in welchem Sie mir das Ergebniß des Volksvotums anzeigen. Leihen Sie mir Ihren Beistand, meine Herren, wenn ich in diesem durch zu viele Revolutionen erschütterten Lande eine feste, stetige Regierung aufzurichten bemüht bin, die Religion, Liebe und Rechtschaffenheit zur Basis hat. Für die nothleidenden Classen empfangen Sie hier meinen Eidschwur, daß meinerseits kein Opfer gescheut werden soll, um den Wohlstand meines Landes zu fördern. „Während ich den Frieden zu erhalten gewillt bin, werde ich mich doch in keiner Frage nachgiebig beweisen, welche die Ehre Frankreichs berührt."

Die Festlichkeiten zur Feier des Ereignisses sind bis zur Krönung verschoben.

Sonntag den 12. Dec., sollte in allen Departements die Proklamirung des Kaiserreichs Statt finden.

Die Generäle St. Arnaud, Magnan und Castellana sind zu Reichsmarschällen ernannt.

Der soeben von St. Petersburg zurückgekehrte russische Gesandte hat ein Handschreiben des Czaren an den Kaiser der Franzosen mitgebracht. — Andererseits hat der Polen-General Graf Rybisky in einer Adresse an Bonaparte ihn versichert, daß die Polen sich unter seinen Banner stellen werden, falls er die Kriege Frankreichs erneuere.

Die Kaiserkrone ist von dem Juwelier Lemonnier gemacht. Eben derselbe hat jetzt einen Juwelenschmuck für die künftige Kaiserin in Arbeit.

Rom d. 18. Nov. (A. Z.) Ueberall, wo der heilige Vater öffentlich erscheint, hat man Anlaß sich über sein kräftiges Aussehen u. seine in Haltung und Bewegung ausgedrückte Gesundheit zu freuen. Der Grund davon wird vorzüglich der mannigfachen und häufigen Bewegung zugeschrieben, die er sich zu Fuß, zu Pferd oder im Wagen macht. Auch bei unfreundlichem Wetter reitet er, gewöhnlich von dem wohlberittenen Engländer Msgr. Talbot begleitet, in den weitläufigen Gärten des Vaticans oft 2 Stunden umher. Gestern sah ich ihn mit 5 Cardinälen und vielen Bischöfen unangemeldet in die Kirche der römischen Universität eintreten, wo er einer in lateinischer Sprache geführten langen theologischen Disputation mit vieler Geduld von Anfang bis zu Ende beiwohnte.

Spanien. Die Cortes werden den 1. Decbr. zusammentreten, am 2. sollen ihnen Gesetzentwürfe zur Reform der Verfassung und des dermalen bestehenden Wahlgesetzes vorgelegt werden. Ihr Zweck ist die königl. Prärogative zu stärken und die Wirksamkeit des parlamentarischen Regiments zu beschränken. Man erwartet heftige Kämpfe, da das Ministerium Bravo Murillo in den Cortes zwar die Majorität, aber wenige Capacitäten auf seiner Seite hat.

Neueste Ueberlandpost. **Bombay** den 3. Nov. Prome ist am 9. Octbr. von den Engländern nach zweistündiger Kanonade genommen worden. Die Birmanen, 6000 Mann stark, haben sich auf sechs Meilen zurückgezogen. General Godwin ist nach Rangun zurückgekehrt; er ließ Gen. Chapé als Corpscommandant zu Prome zurück. Ein birmanischer Schatzmeister ist gefangen genommen worden. Admiral Austin ist auf der Fahrt von Prome nach Rangun an der Cholera gestorben.

Australien. — Wenn es auf unserem Erdball ein Land giebt, wo die Natur, in Vergleich mit andern Ländern, Alles verkehrt hervorbringt, so ist sicherlich Australien das Land. Es ist im buchstäblichen Sinne unser Gegenfüßler Land. Wenn es bei uns Nacht ist, ists bei den Australiern Tag; und wenn wir schaffen und arbeiten, schlafen und ruhen sie aus. Wenn wir die kürzesten Tage haben, haben sie die längsten; und wenn's bei uns Winter ist, ist bei ihnen Sommer. Ihre Maitage sind im Herbst, und während unsere Bäume in voller Blüthe stehen, werden die Blätter der ihrigen gelb und welken. Sie beginnen im Oktober sich in Sommerkleider zu stecken und fangen im Juli an, Oberröcke und Pelzkappen zu tragen. Ihre Christtage sind im Sommer, und wenn die Sonne heiß brennt und die Muskuitos schwärmen, ist ein wärmender Holzklotz, wie sich leicht vorzustellen, ziemlich überflüssig, und auf Christtag, mit dem Thermometer auf 95 im Schatten, einen Walzer oder Schottischen zu tanzen, ist kein leichtes Stück Arbeit! ohne Frost und Schlittenreiz ist Weihnachten bei uns nichts, aber Christtage mit Musquito's und brennend heißer Luft! Drachenspiel in den Hundstagen! gewürzter Claret und Tom und Jerry in der Hitze des Sommers —

Jahreszeiten, Clima, Winde, sind in Australien alle verkehrt. Der Nordwind bläst dort nicht so kalt, wie bei uns, sondern heiß, wie der Sirocco; und der Südwind, der uns die lieblichen Wohlgerüche tausender von Blüthen zuführt, bringt in Australien Hagel, Regen und Schnee. Die Sonne durchläuft ihre Bahn im Norden und nicht im Süden; die tropische Region ist im Norden und die Polar-Region im Süden. Daher dichten auch die australischen Poeten verkehrt, und anstatt zu singen:

Der alte Januar, wohl eingehüllt,
In Schnee und Eis, daß er die Kält' nicht fühlt.

Singen sie:

Wenn des Decembers heißer Hauch sich regt,
Und Euch die Hitz' in alle Glieder schlägt.

Der Boden, die Ströme, Pflanzen und Thiere in Australien sind gleich sonderbar. Oftmals trifft man auf den Spitzen der Hügel den fruchtbarsten Boden an. In den Thalern ist's kalt und auf den Bergeshöhen warm. Die Ströme fließen von der Seeküste nach dem innern Lande, wo sie sich im Boden verlieren. Die Bäume verlieren nicht die Blätter, sondern die Rinde, und die meisten gewähren keinen Schatten.

Die Kirschen wachsen mit den Steinen auswendig. Die Vögel singen nicht, die Hunde bellen nicht, die Bienen stechen nicht und die Blumen geben keinen Geruch von sich. Der Maulwurf ist Fisch und das Känguruh trägt seine Jungen in einem Neste an seinem Bauche. Die Schwäne sind schwarz und die Eule schreit bei Tage; der australische Esel ist ein Vogel. Aber eins und das Beste dabei ist — die Schafsleute in Australien sind keine armen Schlucker! das ist vielleicht von allen die zufriedenstellendste der Verkehrtheiten.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Dec. 26.

Der Markt war im Allgemeinen vergleichungsweise ruhig, welches den Festtagen und dem furchtbaren Wetter zuzuschreiben ist.

Alcohol. Die Preise waren unverändert, und wir notiren jetzt 39½ bis 45½ für 76 und 92 Procent über Probe.

Asche. Pott- fair zu 3¾—4; Perl- 4¾—5.

Rinde. Chestnut- $9—$9.50 per Cord.

Bohnen. Prima kleine weiße $1.50—$1.60. Der Markt war sehr flau, und war zuletzt per Preis $1—$1.50. Es wurden während der Woche 1906 Bshl und seit September 10,815 Bshl eingeführt.

Butter. Die Nachfrage ist gut bei sehr schwacher Einfuhr. Kleine Partien per Ankunft zu 22—24c, verpackte 27—28c.

Besen. Die Empfänge schwach und der Markt besser; gute gewöhnliche bei Ankunft $1.25—$1.50, fancy $1.70—$1.80 per Dtzd.

Besenkorn. Bei guter Nachfrage $70—$75 per Tonne.

Cimer. Der Markt ist fest bei dem in dem letzten Bericht bemerkten Steigen. Cimer $1.85 per Dtzd, und $3.25 per Nest für Zuber.

Butter und Eier. Die Einfuhr von Butter hat bei guter Nachfrage bedeutend abgenommen, und Preise sind 1—2c gestiegen. Wir notiren Roll 18—22c für gute Quantität in Leinwand zu 20c, und für ausgewählte in Boxen 23c. Erhalten während der Woche 271 Bbls und 219 Kerkins u. Kegs. Eier bleiben fest zu 15c per Dtz.

Lichter und Seife. Der Markt blieb unverändert, u. die Nachfrage war der Einfuhr gleich. Gegossene Lichter 11—12c, u. 22 für Star do; 5½—6 für No. 1 und extra Seife.

Kaffee. Der Markt blieb sehr flau doch die Verkäufe fest. Fair und prima Rio schwankte zwischen 9¼—10c. Erhalten in der Woche 426 Sack und seit September 46,526 do, ausgeführt 23,199 do.

Baumwolle. Der Aufschlag in den südlichen Märkten hat die Preise fest erhalter, die jedoch unverändert sind, wir notiren 8¾—9c, für gut zu spinnende Sorten und 8—8¼ für Batting.

Baumwollen Garn. Wir notiren 15c für assortirte Nummern 6, 7 und 8 per Pfd Dtz; 18c für Twist; Cotton Garn; 17—18c für Lichterdocht; 19 für Coverlet und Bindfaden; Batting 12—13c.

Küferwaren. Der Markt war schwankend, wir notiren $1.10—$1.20 als laufende Preise. Whisky Barrels sind bis $1.10 u. $1 gewichen. Prima Mehl Bbls 40c.

Leinsaamen. Die Preise sind unverändert bei geringen Geschäften, wir notiren $7.50—$9.50 als laufende Preise.

Federn. Der Markt unverändert. Nachfrage gut und Preise fest. — Prima neue zu 38c, alte 35c. Für kleine Partien prima von lebenden Gänsen der Ankunft 36—37c.

Fische. Kleine kleine Partihe von neuen No. 3 Mackerel (große) brachte $10.50. Wir notiren No. 1 $16; No. 2 $12—$12.50; No. 3 $10—11.50, für große Sorten; No. 1 kleine $14 pr Bbl; Weißfische $8½—$9¼ pr Bbl. Getrocknete Stockfische 4½—4¾c pr ℔; Heringe 55—60c pr Box für No. 1.

Früchte. Die Preise für frische Aepfel steigen wegen größerer Seltenheit. Wir notiren gewöhnlich $1.25—$1.50 pr Bbl; gute und Auswahl $2—$2.25. Die getrockneten Früchten sind der Preise wie früher. Es wurden verkauft getrocknete Aepfel zu 5—5½ und 5½c. Pfirsiche sind selten und weitestens alte; wir notiren $2.50—$2.75 pr Bshl. Citronen $3—$3½ pr Box. M. R. Rosinen $3.15—$3.25 pr Box in Partihen, und $3.35—$3.40 im Kleinen. Ganze Corinthen 9—10c; Erdnüsse $1 pr Bshl. In allen andern der frühere Preis:

Mehl. Der Markt öffnete sich am Mittwoch mit einem Steigen, und wurde bleibend während der ganzen Woche charakterisirt. Die Preise schwankten zwischen $4.15 u. $4.50. Nachdem am Montag die den Canälen zugefügte Beschädigung, und die Nachrichten durch die Canäle bekannt geworden, verlangter Verkäufer $4.50—$4.75.

——— Der Markt war in Folge von ungünstigen Nachrichten von New-York ungewiß, wir notiren $4,40—$4.50. Roggen Mehl ist selten zu $3.65 bis $3.90. Buchweizen Mehl $2.25—$2.30 die 100 ℔.

Früchte. Nach Mais gute Nachfrage zu 38—41c. Prima Gerste zu 48—50c. Geringere 35c; Roggen 50—52c; Hafer bei Ankunft 30—31; Weizen 75—77c.

Heu. Die Einfuhr ist bedeutender und der Markt günstig für Käufer.— Wir notiren von der Landung $9—$10 für Timothy, und lose $9—$11 im Kleinen.

Talg. Wir fahren fort die unveränderten Preise $100—$105 für gute und prima thaugereinigten zu notiren.

Hopfen. Der Markt bleibt flau. Wir notiren 25c als den laufende Preis für kleine Partihen beste östliche Sorte.

Häute. Frische sind in guter Nachfrage zu 4¼, getrocknete Rindshäute 9½ cent.

Blei. Der Markt bleibt fest bei guter Nachfrage zu 5½c für Block u. 5¾c für Stangen.

Lumber. In Küferstoffen bleibt der Handel lebhaft. Dichte Barrel Boles $10, für Hhgds do $22,50—$28, dichte Barrel Stäbe $10—$11.50 pro Stücke $16.

Nägel. Die Nachfrage ist gut bei frühern Preisen.

Oel. Lard, 65—70c für No 2 und 85—90c für No. 1. Leinöl 60—65c.

Reis. Die Nachfrage gut zu 5—5½c.

Salz. Gute Nachfrage für Kanawha zu 28, und Turks Island zu 30c per Bshl.

Salpeter. Kleine Partihen zu 7½c.

Talg. Die Preise wechseln zwischen 8 u. 9½.

Vegetabilien. Kartoffel- bei Ankunft 30—35c; Zwiebeln 35—40c Turnips 25. Vom Store Kartoffeln $1—$1.50 pr Bbl u. Zwiebeln daselbe $2.

Früchten. Wir notiren für New-Orleans Whisky 65; Port 50, Medl 45 Flußfracht 25c. Nach Pittsburg Whisky 60 und Pfundfracht 20.

Schweine und Rindvieh. Die letzten Verkäufe von Schweinen schwankten zwischen $6.70 u. $6.90. Gutes fettes Vieh war sehr selten und wurde mit $6—$7 bezahlt. Schafe $1.50—$4.00 pr Stück.

Eisen. Pig $35—36 per Tonne. Die übrt en Preise sind dieselben.

Provisionen. Der Markt ist nicht mehr so lebhaft, und zuletzt waren die Preise geringer, vorzüglich für Bulk Fleisch. Barre Port, Mess, im Durchschnitt zu $17. Seiten in Bulk 8—8¾, gew. Schinken 9c, Schinken 6¾—6¾, geräucherte Schultern 9c, geräucherte Seiten 9c, Schmalz, No. 1 10½—11½.

Stearin. Die Nachfrage gut und der Markt fest zu 9½—9¾.

Erzählungen.

Der katholische Verein Deutschlands in Münster.

(Fortsetzung.)

Schnell waren die festlichen Tage hingegangen; wie bei einer Mission, steigerte sich mit jedem Tage die Theilnahme, das Interesse. Hätten die Räumlichkeiten es zugelassen, ganz Münster hätte Theil genommen. Kein Mißton störte die Versammlung; Alles hatte einen, wir dürfen sagen, über Erwarten glücklichen Fortgang. Schon war es Donnerstag geworden, die letzte allgemeine Versammlung sollte Abends 7 Uhr gehalten werden: — da ging ein Act vorher, der uns unvergeßlich bleiben wird, wir können ihn nicht unerwähnt lassen. Abends kurz nach 6 Uhr sah man in großen Schaaren die Abgeordneten, Fremden, sowie einen großen Theil der Bewohner der Stadt still und schweigend zur Kathedrale sich bewegen. Die langen Reihen gingen durch das Schiff der Kirche zum Grabe des großen Kirchenfürsten, Clemens August. Der ganze Chor war gefüllt, die Lichter auf dem Altare brannten. Rings um das Grab des Bekenners knieeten die Abgeordneten, die Mitglieder des Vereins, die Gläubigen. Es war ein feierlicher Augenblick. Man konnte nicht Abschied nehmen von Münster, ohne in Gemeinschaft an dem Grabe des großen Bekenners gekniet zu haben, mit dem die neue Zeit, das verjüngte kirchliche Leben für Deutschland begonnen hatte. Die Erinnerungen des letzten Decenniums, die wunderbaren Fügungen Gottes gingen an der Seele vorüber; die Pflicht der Dankbarkeit rief uns an das Grab eines Mannes, der ein auserwähltes Rüstzeug in der Hand Gottes geworden war. Sein Vorbild trat in der feierlichen Stille des Abend vor die Seele und der Verstorbene redete aus der stillen Gruft und sein Wort hat abermals nach allen Theilen Deutschlands hin ertönt, hat — wir bezweifeln es nicht — in dem katholischen Verein Deutschlands einen neuen belebenden Funken hineingetragen, daß Band des Glaubens und der Liebe zwischen den verschiedenen Theilen des Vaterlands noch fester und inniger geschlungen. Gegen halb 7 Uhr erschien der hochw. Bischof, kniete vor dem Altar in der Nähe des Grabes und begann, nachdem er ein Zeitlang in stiller Andacht hingebracht' den Psalm *de profuadis* für den verstorbenen Kirchenfürsten zu beten. Es ging hiermit ein Wunsch in Erfüllung, den Clemens August auf seinem Grabstein ausgesprochen. Für ganz Deutschland hatte der große Bekenner gewirkt; ganz Deutschland betete in seinen Abgeordneten für ihn und stattete hiermit eine Pflicht der Dankbarkeit und der christlichen Liebe ab, die wir dem Verstorbenen, und wohl Niemand mehr, als diesem großen Kämpfer für die Kirche Gottes schulden. Nachdem kam der hochw. Bischof vor dem Bilde der schmerzhaften Mutter Gottes noch das *salve regina* gebetet, begaben sich die Anwesenden in derselben Stille zu der letzten Versammlung, die um 7 Uhr durch den Präsidenten Frhrn. Wildrich v. Ketteler eröffnet würde. Der Zudrang war so groß, daß man nur mit Mühe die anströmmende Menge zurückhalten konnte.

Freiherr v. Anlaw aus Baden eröffnete die Reihe der Redner und begann mit folgenden Worten: „Meine Absicht war es nicht, heute das Wort zu ergreifen; es scheint mir vollkommen genügend, daß mein begabterer, den biedern Westfa- schon bekannte Landsmann aus Baden spreche. Zuverlässig geschieht es in Folge der ganz besondern Theilnahme, welche diese Generalversammlung dem vielgeprüften Baden schenkt, daß ein weiterer Redner daher gehört werden will. Es hätte mich durchaus befriedigt, die erhabenen Eindrücke dieser Tage stillschweigend in mich aufzunehmen, wie erquickender Thau auf ein ödes Erreich fällt. Daher nur Weniges mit wenigen Worten. Was uns Katholiken mit Bewunderung erfüllen und zur Anbetung des allerbarmenden Gottes hinreißen muß, ist der Fortschritt, den, gleichsam ohne menschliches Zuthun das Bewußtsein macht, daß die Wirksamkeit christlicher Gesinnung und christlicher That sich nicht auf das Gebiet der Kirche beschränkt, sondern das ganze gesellschaftliche Leben durchdringen soll. So liegen z. B. nicht nur die höchsten Lehren der Politik in der christlichen Wissenschaft, auch die meisten statts- u. volkswirthschaftlichen Schwierigkeiten lösen sich gleichsam von selbst durch die Anwendung christlicher Grundsätze. Ich mache dies in einem einfachen Rechenexempel klar: Wer wenig für seine persönlichen Bedürfnisse verwendet, erübrigt verhältnißmäßig oft große Mittel für die Gaben der Mildthätigkeit; wer hingegen der Befriedigung zahlreicher eigener Gelüste lebt, vermag selbst wenn er über reiche Einnahmen verfügt, nur Weniges der Armuth zuzuwenden. Großer Reichthum in den Händen der Ueppigkeit fördert mithin nicht, oder selten in erwünschter Weise, bei steigender Verarmung die ausgleichende Thätigkeit christlicher Liebe. Wo hingegen irdischer Besitz sich anhäuft und der Besitzende sich nur als den Ausspender anvertrauten Guts betrachtet, da würde in solchen Kreisen bald jene Erscheinung verschwinden, welche die neue Zeit mit dem in wahrhaft christlichen Staaten unbekannten Worte „„Proletarat““ bezeichnet. Die katholische Kirche hat zunächst in den zahlreichen geistlichen Corporationen auf eine höchst geistige Weise den Grundgedanken einer vermittelnden Ausgleichung des Besitzes während Jahrhunderten zum Wohle der Menschheit verwirklicht. In diesen Körperschaften fand zugleich die schönste Blüthe des Priesterthums, wie der menschlichen Vollkommenheit überhaupt, die Jungfräulichkeit, Pflege und Schutz. Wo sind diese Anstalten katholischen Geistes und der Bedürfnisse der Seele und des Leibes so vieler Tausende? — Sie liegen zertrümmert vor uns, als das Werk unchristlichen Hasses und verderblicher falscher Theorien? — Lassen wir indessen begraben sein, was einer trauriger Vergangenheit angehört, blicken wir mit Vertrauen nach der Zukunft die allmählig in nie ersterbender Gesinnung, wie sie dem Christenthume innewohnt, wieder aufbauen wolle, was ein stetes Bedürfniß der Menschheit ist, soll sie nicht der Barbarei verfallen. Wie hier in Westfalen, lebten auch einst die Landleute in einem Theile des badischen Landes, auf dem hohen Schwarzwalde, in einsamen Gehöften, Gott, der Familie, ihrem Seelenheile. Ernst und fromm bewahrte, wie hier, dort jedoch unter den ungünstigen Verhältnissen, eine große Anzahl der Bewohner den Sinn der Väter. Ganz besondere Empfänglichkeit zeigt sich dort, wie hier, für ein höheres geistiges Leben. Es reihten sich auf unseren Höhen Gotteshaus an Gotteshaus, Thurm an Thurm, und die Poesie des katholischen Cultus einigte und erhob zugleich die Seelen Tausender in den Gefühlen geistigen und leiblichen Wohlergehens. — Diese Herrlichkeit ist verwüstet! — Aber das Volk hat, wie hier und in anderen deutschen Ländern, auch dort nicht aufgehört, seine katholischen Gebete dem Allerhöchsten darzubringen. Wie einst aus der Hütte der Armuth das Magnificat ertönte, so verstummte auch in vielen unserer Hutten das Magnificat in den Tagen herber Prüfung nicht. Während so manche Große der Erde sich zu groß dünkten, um groß zu machen den Herrn, während hohe und niedrige Priester Gottes oft nur noch gedankenlos und voll weltlichen Sinnes das hl. Loblied anstimmten, während Diener der Wissenschaft durch nebelhafte selbst erfundene Systeme die Wahrheit des Evangeliums aufzuwiegen versuchten, wobei es nur darauf ankam, wie viel oder wie wenig von der göttlichen Wissenschaft beibehalten werden wollte, so stieg das Magnificat aus den demüthigen Herzen auch manchen Schwarzwälders glaubenstreu und unverändert zum Himmel empor und rief den Segen Gottes nach schwerem Leiden auf unser katholisches Volk herab. — Die Wirkungen des Gebetes haben wir erfahren. Gestern wurde uns das Bild eines erhabenen Kirchenfürsten vorgeführt, der, ein demüthiger Diener des Herrn, einer stolzen Versammlung angehörte, deren Mehrheit des Gebetes nicht zu bedürfen glaubte zur Durchführung ihres großen Werkes. War die Wirkung des Gebets, die der hohe Priester erflehen wollte, verloren? — Keineswegs! — die Segnungen wandten sich nur von Jenen ab, die sie von sich stießen. Sie fielen aber in reichen Strömen auf das ehrwürdige Haupt des hohen Priesters selbst herab, auf seine gläubige Heerde, auf das katholische Volk Deutschlands. Eine Wirkung dieses Segens erblicken wir in diesen katholischen Vereinen, in diesen erhebenden Versammlungen, in diesem öffentlichen Bekenntnisse des katholischen Glaubens, dessen sich von Tag zu Tag eine größere Anzahl Katholiken rühmt, die jüngst etwa nur noch schüchtern, oder kaum ein solches Bekenntniß abzulegen den Muth besessen hätten. Mit diesem steigenden Muthe wird die Bedeutung und die Kraft der katholischen Sache immer herrlicher entfaltet und freudigen Muthes möge mit mir jeder Glaubensgenosse laut und öffentlich die Worte sprechen! „Ich bin ein katholischer Christ!“

Hr. Professor Dr. Michelis aus Luremburg äußerte sich über den Beruf der Katholiken Deutschlands in folgender Weise: „Ich möchte heute ein Wort an Sie reden über den Beruf, der uns Katholiken Deutschlands zu Theil geworden ist. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß gerade in jetziger Zeit eine hohe Aufgabe uns gestellt ist. Ein schwerer Kampf steht uns bevor, vielleicht der letzte Entscheidungskampf, der die große Frage zwischen der Kirche Gottes und dem Protestantismus zur endlichen Lösung bringen muß. Gott hat nur Eine Kirche gegründet, und wenn er manchmal Spaltungen und Irrlehren zuläßt, so läßt er sie nicht bestehen für immer. Nachdem in den Katholiken dir Sühne wegen eigener früherer Vernachlässigung vollbracht, und in den Getrennten ein Durst nach Frieden, den sie ferne vom Vaterhause nicht zu stillen vermochten, erwacht ist, führt Gott durch sein erbarmungsvolles Walten eine Wiederversöhnung der Getrennten herbei, und bereitet der Kirche die unaussprechliche Freude, ihre verirrten Kinder wieder in ihre Mutterarme einschließen zu können. Und eine freudige Ahnung will es mir sagen, daß der Tag dieser Wiederversöhnung nicht mehr so ganz ferne sei. Aber nicht ohne Kampf wird das herrliche Ziel, nach dem wir streben, erreicht werden, nicht freiwillig läßt der Feind seine Beute fahren. Der Abfall von der Kirche ist immer vom Bösen; darum sucht sich der böse Feind jedes Abfalles von der Kirche zu bemächtigen, und selbst die besseren und edleren Gemüther, die vielleicht mit geringerer eigener Schuld in den Strom des Verderbens mit hineingerissen wurden, mit tausend Fäden, sichtbaren und unsichtbaren, an den Irrthum zu ketten. Die Rückkehr zur Wahrheit kommt daher auch nicht in dem Einzelnen ohne Kampf und schwere Selbstüberwindung, im großen Ganzen nicht ohne heftige Zuckungen und Erschütterungen zu Stande. Wenn ich darum im Vertrauen auf Gottes Verheißungen, ermuthigt durch das gnädige Walten Gottes in unsern Tagen und durch die Analogie der Geschichte belehrt, die Hoffnung auszusprechen wage, daß der Tag der Wiederversöhnung unserer getrennten Brüder mit der Kirche nicht mehr fern sein möge, so ist wohl Keiner mehr als ich von der Täuschung ferne, als würden in nächster Zukunft die reifen Früchte uns von selbst in den Schooß fallen, und als könne das herrliche Ziel, nach dem wir streben, um dessen Willen wir täglich vor Gott unser Knie beugen, daß er es uns gewähre ohne Mühe und Schweiß, ohne schweren Kampf, ja vielleicht ohne das Blut vieler Märtyrer erreicht werden. Nein, ein schwerer Kampf mit dem Protestantismus steht uns bevor, ein Kampf, in dem wir den endlichen Sieg nicht durch die eigene Kraft, sondern von der Gnade und Erbarmung Gottes erwarten. — Ich möchte aber nicht mißverstanden werden, wenn ich von einem unvermeidlichen Kampfe mit dem Protestantismus rede. Ich unterscheide nämlich gar wohl zwischen den Persönlichkeiten und dem Principe des Protestantismus. Letzteres ist vom Bösen; in dem Auflehnen gegen die Autorität Christi in der Kirche offenbart sich die Gewalt des bösen Feindes in der Welt. Aber darum sind noch nicht Alle, die in den Abfall von der Kirche Gottes hineingezogen wurden, persönlich Feinde der Wahrheit geworden. So wie durch den Fall der ersten Menschen zwar alle ihre Nachkommen unter die gemeinsame Schuld geriethen, dennoch aber nicht alle Keime des Guten und Edlen in ihnen erstickt wurden, so sind auch bei denen, welche an dieser neuen Erbsünde, die ihren Ursprung hat in dem Abfalle Luthers von der Kirche, nicht alle Fäden, wodurch sie mit der Kirche verknupft sind, abgebrochen.

(Fortsetzung folgt.)

Die östr. Regierung ist bemüht, den Zug der deutschen Auswanderung nach Ungarn zu leiten und wird wahrscheinlich deutschen Ansiedlern große Begünstigung gewähren

J. B. Moormann,
Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,
No. 18, 9te Straße zwischen der Main und Walnut,
erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt in allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc.
Okt. 10. 1. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,
Linn Straße zwischen Laurel u. Hopking, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.
Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.
Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. j. u. w.

Joh. Gerh. Meifeld,
Kleiderladen,
No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite,
Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Canal Hotel,
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.
Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.
Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Gath käuflich übernommen haben.
☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.
sep. 18. 1 j. t. u. w.

Bernard Reiling,
Ohio Haus,
Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.
☞ Reisende und Kostgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.
Oktober 28. 1 J. wut

Geo. W. Pohlman,
No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.
Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz für Damen Kleider und Mäntel ꝛc.
Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross and en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w.

William H. King,
Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,
Juni 15 6 M t u w Cincinnati, Ohio.

Jas. D. Lehmer,
Commissions- u. Speditions-Geschäft,
Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße,
Cincinnati, Ohio.
Januar 26. 1 j. t. u. w.

D. u. R. Brown, Engros-Händler,
in Strümpfen, Prosamenitwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,
No. 253 Mainstraße, Westseite, drei Thüren oberhalb der 6ten.
Putzmacherinnen und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerhand Ausstaffirungen. Reelle gute Behandlung wird zugesichert.
Jan. 13. 1 j. t. u. w.

Bernard Beerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,
Offselte, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.
☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.
Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Joh. H. Fauvel,
Grocerie und Produkten Store,
Ecke der Franklin und Hannaverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße.
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr.

Rielag u. Schulze,
Livery Stable,
Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.
☞ Familienwagen, Caeriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
1 t. u. w.
dezember 15.

Shepherd,
Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.
No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.
Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patloove Brustbändern.
Juli 14. t. u. w. 1 J.

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,
Häuser in Kanawha Salz.
E. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Januar 30. Cincinnati, O. 1 j. t. u. w.

John Cloß,
Orgelbauer,
Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio.
hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.
☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt, letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1 j. w.

Kirchenglocken.
Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.
Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.
Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.
Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.
G. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

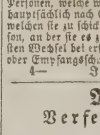
Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.
Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnati O. 44—43

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.
Da sich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch desselben als wir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.
Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

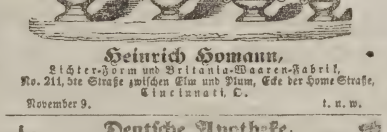
Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.
No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati O.
J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.
Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zusenden, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.
4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O. 33 32

Stein-Yard.

Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.
Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen bestens dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.
Ein in sein Fach einschlagende **Steinarbeit** wird Bestens besorgt.
☞ Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.
Juli 17. t. u. w.

Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,
Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.
macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. t. u. w. 1 j.


Heinrich Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, 5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.

Deutsche Apotheke,
von
Georg Müller.
Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber
Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und auch dem Oel, Firniß, Malerpinsel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt.
Nov. 18. t. u. w. 1 j.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Rail Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

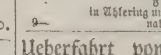
Zu verkaufen,
bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 85 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.
Theodor Benemann, Landagent.
Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Bauplätzen und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.
Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind
27—

Kirchenkleider und Blumen.
Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß sie Kirchenkleider jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, Meßgewänder nach allen Kirchfarben von $10,00 bis $100,00, Thormäntel, Velums, Stolen, jeder beliebigen Farbe und Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern oder Stickarbeiten, Blumen für Kirchen ꝛc. für $1,00 bis $10,00, Wachsfiguren, Muttergottesbilder ꝛc.
Da sie oben benannte Artikel selbst verfertigt, so ist sie im Stande dieselben zu möglich billigen Preisen zu liefern, worauf die hochw. Herrn Geistlichen besonders aufmerksam gemacht werden.
Fräulein Rohner, aus München,
in Ahlering und Brummer's Gebäude Walnut Straße, No 259
9— nahe der nordöstlichen Ecke der 6ten Straße.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,
Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Benemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.
Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.
Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurchman gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierschiene außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.
☞ Auch hat Theodor Benemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Bilder! Bilder!! Bilder!!!
Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder Portraits, Gnadenbilder, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Preise werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.
29— J. Eggers u. Wilde,
No. 312, Mainstr. zw. 7. u. 8. Westseite.

Katholische Bücher!
Der hinkende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Vereinigten Staaten anzutreten.
Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Von Gregorius Rippel.
Annalen der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und der Dokumente, die sich auf die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens beziehen. In einem gedrängtem Auszuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht geb. zu $20.
Handbuch für Beichtväter, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz von Sales, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Karl Borromäi, des hl. Philippus Neri, des hl. Franziskus Xaverius, des ehrwürdigen Leonhard von Porto Maurizio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von J. Gaume.
Der Tagdes Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres in vier Theilen, als Winter-, Frühlings-, Herbst-, und Sommertheil. Im 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Bog $. Schmid. $1.
Folgende Bände von Dr. Johann Em. Veith: Predigten; Erzählungen und Humoresken, 3 Bde. Friedenswerkzeuge; Passionspredigten; Barfüßer Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Mater Dolorosa; Samuel.
Die Bibel für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testamentes nach der lateinischen Vulgata unter Zuziehung der besten katholischen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate gebraucht wurden, von neuem übersetzt und bei schwer verständlichen oder leicht zu mißdeutenden Stellen und Wörter, unter dem Text in allgemein faßlicher Kürze erläutert von Heinrich Joachim Sack nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographisch und moralischem Verzeichniß der ganzen heiligen Schrift $2.
Allgemeine Geschichte des Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände, 6 Bde.
Fern ernährender Fleiß in die Heiligkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Launer.
Die Würde des Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.
Die Rückkehr des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Barmherzigkeit. Von demselben.
Der Weg des Verderbens oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.
Bildung des Geistlichen durch Geistesübungen,
The Lives of the Saints, 4 vol. from A. Butler.
The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Lignory.
Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev. Patrick Power.
Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch.
Kreuzburg und Nurre,
9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Vine u. Race.

Pflüge.

Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beständiges Gelager in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 44½ Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, vorzufinden, wo Wühlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, jegend welchen in der Stadt offerirt zu nehmen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Anfragen Genüge leisten zu können, welche ihm mit ihrer Kundschaft beehren.
17—6 t. E. Hart.

Drucker-Dinte.
Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing,
Anf-Factory, Ecke von Plum u. Ath Str., Cinc, O.
Mai 24 '52. 1 J w.

Cincinnati Briefliste No. 52.
Cincinnati, 29. December 1852.

1 Arndt Friedr
2 Alt Gerhard
3 Albrecht Gottlob
4 Albers Herm Heinr
5 Aleinger Friedrich
6 Averdiek Friedrich
7 Arendt Carl
8 Alfeld Wilhelm
9 Aelermann Georg
10 Arnole Carl
11 Altrogt (Bäcker)
12 Appel Caspar
13 Aoeling H
14 Adam Wilhelm
15 Arnsperger F
16 Bühler Jos
17 Buchter Nat.
18 Beigner Valentin
19 Becker Joseph
20 Besser Wilh
21 Büttner Heinr
22 Bartand Heinr
23 Beicher Andreas
24 Beisch Franziska
25 Bley Anton
26 Buten Bern
27 Bartels Julius
28 Bauer —
29 Bodsleiter Joh
30 Budke Wilh
31 Bernstein J B
32 Bräuchle Wilh
33 Berger Fd
34 Berdorfer Gottlieb
35 Bosse J H
36 Brockmann J
37 Böhf Heinrich
38 Boschert Bernd
39 Bentes J G
40 Beigtein Margareth
41 Baumgarten Wilh
42 Brand Nic
43 Buff Andr
44 Büttner Georg
45 Böseker Moritz
46 Bauser Joh
47 Becker M
48 Berrius Michael
49 Beilant Bernhard
50 Barbel J Adam
51 Beckröge G H
52 Busch Wilh
53 Bartd Jakob
54 Töe Conrad
55 Depp Francols
56 Deprez Jean
57 Doer Andr
58 Deichmann Casp
59 Dorscher Carl
60 Derrord Catharina
61 Deterich ——
62 Dörcher Albert
63 Deutel Joseph
64 Davis Friedrich
65 Dürck Jos
66 Deppe Anton
67 Doll Jacob
68 Düsterberg G H
69 Duppe Christ
70 Duchocher Pierre
71 Egbers Gerlit
72 Eifering Fried
73 Eberle meinrich
74 Eyler Conrad
75 Espel Heinrich
76 Ezbog Catharina
77 Ellen Jan
78 Engler Jorn
79 Engering Henry
80 Edelmann Michael
81 Erb Peter
82 Eggert Carl
83 Endres Georg
84 Fournier Morris
85 Fuller Mich
86 Fischer Mich
87 Fleig Jaques
88 Freking J B
89 Friedhof Joh
90 Freihe Herman
91 Flerst Mathias
92 Fraugzreb Hein
93 Fenneman Phil
94 Fahrenholz Hein
95 Fatmann Adam
96 Fey (Käfer)
97 Fische Bürger
98 Frech Conrad
99 Fotz Friedrich
100 Fais Peter
101 Freund Franz
102 Freitag Heinr
103 Fetz Nicolaus
104 Fischer Barbara
105 Fenker Jos
106 Frey Johann
107 | Gerber Math
108 | 2
109 Gosschalk Carolina
110 Grückemeyer Heinr
111 Guion Antoine
112 Gundy Moritz
113 Greiwing Anton
114 Goy Friede
115 Geis Peter
116 Geis Christoph
117 Gaulin Christian
118 Gilfug Louis
119 Göbling Martin
120 Geier Franz Magnus
121 Göbert Michael
122 Gesell Anna Maria
123 Gofer August
124 Huf Josoph
125 Hellein August
126 Hrrlich J G
127 Häufer Jakob
128 Hutz Carl
129 Haus Philipp
130 Heng Jo eph
131 Helser Gottlies
132 Heyde Friedrich
133 Hohnberger Friedrich
134 Herderer N kolaus
135 Hecht Jacob
136 Höhn Franz Lothar
137 Hunnäus Georg
138 Höer Philipp
139 Hauser Magdalena
140 Hauser Conrad
141 Heine Magdelena
142 Hering Ernst
143 Haas Jakob
144 Hegel Lorenz
145 Hechinger Josn
146 Hornemann Andreas
147 Hol Valentin
148 Hees Josn
149 Häfner Peter
150 Hoffmann Michael
151 Hirsch H
152 Huber Wilhelm und Co.
153 Heiler Fritz
154 Höker Josoph
155 Hagen Catharine
156 Hoffer Friedetikk
157 Hantsch Caspar
158 Hänssling Georg
159 Heil Jakob
160 Hüssemann Herm W
161 Hierspiel Jakob
162 Holzhoff Carl
163 | Igel J W
164 |
165 Ihrig Charlotte
166 Ihll Georg
167 Jasimir Jacob
168 Jordan W
169 Jäger Johannes
170 Jörger Xavier
171 Jonson G
172 | Kaufmann Simon
173 | 2
174 Kranzbühler Daniel
175 Kaiser Franz
176 Krause August Eduard
177 Kruse Charlotte
178 | Klöb Josoph
179 | 2
180 Kuhlmann Wilhelm
181 Kellermann John
182 Kormann Carl
183 Koller Johann
184 Kline Georg

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jac. C. Hall. P. M.

185 Kugelmann Wilhelm
186 Kramer Theodor
187 Keller Franz
188 Kersol Dominik
189 Kenning B Anton
190 Kölker Josefa
191 Kügeler Caspar
192 Klöpfer Gottlob
193 Kramer Sebastian
194 Kayser —
195 Kemofer Anton
196 Kotell Ad
197 Klein Nicolaus
198 Kloß Adam
199 Klohmeier Johann
200 Krebs Eduard
201 Kolling Martin
202 Küchler John
203 Klinker Joseph
204 Köhi Jakob
205 Loh Heinrich
206 Lehrecht Georg
207 Leiser Johenned
208 Lesch Johann
209 Lisch Leonard
210 Landmeier Friedr Wilh
211 Lindner Adam
212 Loewenthal Nathan
213 Lang Louis
214 Lemming Gerh Herm
215 Lehmann Moses
216 Limberg Franz
217 Leil Joseph
218 Lingg Maria
219 Linder J
220 Lehmann Stephan
221 Leibold Franz
222 Limert Johann
223 Leininger Clemens
224 Lis Bernard
225 Lehmann Carl
226 Laurent P.
227 Loewenstein David
228 Meglinger William
229 Messer S
230 Migel Christoph
231 Morre Michael
232 Matthäs Joh Paul
233 Marcett Peter
234 Metzge Amalia
235 Moorcans Herm Aug
236 Malkmus Joseph
237 Mosheim Heinr
238 Müller Barbara
239 Merkt Maria
240 Meier Joh Bapt
241 Meier Joh Heinr
242 Meier Anton
243 Martin Joseph
244 Müller Charlotte
245 Müller Wilhelm
246 Müller Michael
247 Müller Jean
248 Noll Nic (Schreiner)
249 Nagel Joh Fr
250 Neithard Mary
251 Neumann Ferd
252 Naering Heinrich
253 Neumann Gustav
254 Nordmann Gerh Friedr
255 Oesterle Joh Geo
256 Ottermann Friedr Hein
257 Oberberg Di heich
258 Oechsler Philipp
259 Overbed G H
260 Oksiomeki A F
261 Puhlmann Carl
262 Pfeifer Anton
263 Proell Joh Geo
264 Peter Georg
265 Pfahe Christian
266 Preitzer Maria Chat
267 Pumain Heinrich
268 Quenzer P
269 | Rod Anton
270 | 2
271 Rill Christoph
272 Renz Rudol
273 Reef Georg
274 Rosenfelder Louis
275 Room Philipp
276 Reuter Georg
277 Reis August
278 Robert Joh Heinr
279 Riegger Arnold
280 Ruse Conrad
281 Ribble Carl
282 Roth Valentin
283 Rupp Salomon
284 Rothert August
285 Ring Peter
286 Radleff L
287 Reutte Catharina
288 | Schaffhäuser Christian
289 |
290 Schneider Joh A
291 Schneider Joseph
292 Schweizer Michael
293 Schanz Michael
294 Schirer Bartholomäi
295 Schoch Heinr
296 Stirig Louis
297 Seibel Conrad
298 scherrer Carl
299 Segbers Heinr
300 Spanhorst Friedr
301 Sies Robert
302 Schürer Johannes
303 Schrimi Heinrich
304 Schlee Heinrich
305 Sievers Wilhelmine
306 Steil Peter
307 Scherr Peter
308 Schopper Paul
309 Ströbel Joh Peter
310 Saalkamp Rudolph
311 Steinauer August
312 Stroyel M W
313 Schwinn Margaretha
314 Schwarz Heinr
315 Süßmann S
316 Stresemann Gottlieb
317 Schnippel Heinr
318 Sommer Judas
319 Steinmann Friedr
320 Schweizer Eugen
321 Sekler Fanny
322 Schweninger Louis
323 Schwarz Celestin
324 Sönngen Wilhelm
325 Saal August
326 Stelzer Leonard
327 Suhr Xavier
328 Siemer Anton
329 Schweizer Constantin
330 Siegemeyer Hein
331 Schmidts Georg
332 Schuller E W
333 Schmidt Martin
334 Schmidt Adam
335 Schmitt Jacob
336 Schmitt Philipp
337 Theisler Adolph
338 Trapper Charles
339 Ulmer Wilhelmine
340 Böllmeck Clara
341 Vonwinkel Jeb Wing
342 Vondenfange Rudolph
343 Volz Peter
344 Vittel N N
345 Weddingen Otto E
346 Weber Geo Jaques
347 Windmüller Wilhelm
348 Werner John
349 Wack Joseph
350 Wayand Joseph
351 Wagner Julius
352 Wellers Bertche
353 Wittmann Nicolaus
354 Weber Philipp
355 Wenckel Franz oder Jos
356 Winning B H
357 Widmaier John
358 Weiler Dominik
359 Weinkam Peter
360 Wilhelm Georg
361 Wolters Catharina
362 Wittberg Anna
363 Zint Johannes
364 Zunkeler J F
365 Zepernit Caroline
366 Zeiger Ferdinand
367 Zorge Joost

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer

Main Straße zwischen der Vier und Acten,

mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren überal zu jeder Zeit: Depositries Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.

April 2. t. u. w.

Herzoglich Nassauisches Consulat für den Staat Ohio.

Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, oder Documente zu begaubigen haben die dorthin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneter wenden.

C. F. Adae,
Provisorischer Consul für Nassau.

Juni 22. t. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Grocerieshalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen.

Mai 18. t. u. w.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, Stuttgart, Landau, Ulm und Paris und London sind bei mir zu jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich auf die prompteste und gewissenhafteste Art besorgt.

Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin ꝛc. von ihnen selbst importirt, sowie ihr Havanerlanni schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.

Jan. 8. 1 Jr. t. u. w.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Jan. 8. 1 Jr. t. u. w. Carl F. Adae.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den mäßigsten Coursen erhalten.

J. F. Meline.
August 13. t.u.w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unsere Waarenlagern.

Butler u. Bruder,
September 12. j. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Eggers & Co.,

No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut
Cincinnati, Ohio.

☞ Importeure von Papieren, Bleistiften, Stahlfedern, Tafeln, Blankobüchern, Portemonnaies, Kunst-Materialien, deutschen Büchern ꝛc. Sie besitzen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati. Verkauf im Großen und Kleinen. Januar 19. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co.,

No. 21 West 4te Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati, O.

☞ Eggers u. Co. besorgen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und verkaufen Wechsel auf die Hauptsächlichsten Städte Deutschlands, in größeren und kleineren Beträgen und zu den billigsten Coursen. Ferner beschäftigen sie sich mit dem Erheben von Erbschaften und andern Geldern in Deutschland und durch ihre langjährige Verbindung mit den angesehensten deutschen Häusern sind sie im Stande alle ihnen anvertrauten Besorgungen aufs Prompteste und unter den billigsten Bedingungen auszuführen.

☞ Zur besondern Beachtung empfehlen sie ihre Besorgung von Ueberfahrts-Scheinen für die

Bremen und New-Yorker Auswanderungs-Schiffe.

Jeder Art Auskunft in Bezug auf die letztern und auf Gelogeschäfte wird gern ertheilt und schriftliche Anfragen werden ohne Verzug beantwortet.

Wechselauf New-York in beliebigen Summen sind auch fortwährend zum Verkaufe. Januar 19. t. u. w.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Eckseite zwischen der Main u. Sycamore Straße,
Cincinnati, O. 6 Mo. t. u. w.

Lockland und Reading Lotten zum Privat-Verkaufe.

Der Eigenthümer hat noch einige ausgezeichnete Bauplätze in Lockland und Reading, welche er unter billigen Bedingungen verkaufen wird. Ferner eine Anzahl Holz- und Garten-Lotten, welche je ein, zwei und drei Acker enthalten. Jas. H. Oliver, Eigenthümer,

Office und Wohnung: Nordöst. Ecke der 7. und Elm-Straße.

Februar 3. t. u. w.

Schuhwichse, Schreibtinte, u. s. w.

Buttler und Bruder, Main-Straße zwischen der 5. und 6. Str. Fabrikanten von Fettglanzwichse, Schreib-Tinte ꝛc., verfertigen und haben zu allen Zeiten einen großen Vorrath von Oehl-Paste Schuhwichse; schwarze und blaue Dinte in Boutteillen, von 2 Unzen bis 1 Quart; Nerven- u. Knochen-Liniment; Leichen-Tinte, (für Balsam.) — Was alles wir als von den besten Qualitätgarantiren und zu sehr niedrigen Preisen verkaufen. Okt. 14. 1 Jr. t. w.

E. O. Goodmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in

Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.

E. O. Goodmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern daß sie nirgends billiger angetroffen werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.

December 10. 1 t. u. w.

1852 Herbst Importation. 1852

Der Unterzeichnete bietet unter liberalen Bedingungen für den Handel eine vollständige Auswahl von französischen und deutschen Waaren, Bonnets, künstlichen Blumen und Putzmacher Waaren.

Schwarze Gros de Rhine Seide verschiedene Qualitäten 20—36 Zoll breit.
Schwarze Lustrings aller Breiten,
do türkischer Satin 26—30 Zoll breit,
Weiße und farbige, wasserfeste und figurirte Seide für Kleider,
Weiße und farbige Gros de Rhine Fabrikate für Bonnets,
do Gro de Algiers,
do Glanz Seide von besonderer Gattung,
do Satins verschiedener Grade,
farbige geschnittene und nicht geschnittene Bonnet Sammet.
Schwarze Taffet in voller Auswahl,
Weiße und farbige Bonnet Plüsche,
Florences u. Marcellines aller Breiten von 12—30 Zoll,
Künstliche Blumen, Federn, Hauben jeder verschiedenen Sorte, Qualität und Preise,
Illusions, Bonnet und Maline Spitzen,
Crown Linings, Buckrams, Crowns, Frames, ꝛc.
Einfache und modige Hut Bänder von No. 9—60. Ich habe jetzt einen Vorrath von mehr als 300 verschiedener Mustern und Sorten,
Mützen Bänder in voller Auswahl No. 1—7,
Einfache Tafeta do farbige u. schwarze No. 1—22 der schönsten Sorten.
Einfache Satin do,

Trimmings.

Franzen—Einfache und gestochtene Obertheil Mähseiden Geflechte
Gimp—Schwarze und farbige ganz schmale bis sehr breite, Franzen, jeder Sorte für Besatz,
Sammet Bänder, farbige und schwarze von allen Breiten,
Eichein Tropfen und Knöpfe,
Zier Knöpfe verschiedene neue Sorten und Mustern,

Näh Seide

J. B. Beaur's, Kuezl und Rubinacci Sorten schwarzen Nähseide.
Amerikanische Nähseide in hundert Bündelchen.
Sattler Nähseide
Stickerei—Seide, weiße und farbige
Weiße und schwarze Spitzen jeder Sorte Mustern und Breite
Deutsche u., Englische Linnen Spitzen und Klöppelarbeit.
Linnen Taschentücher Kinder und von feinem Preise,
Feiner französischer feiner reiner Linon
Geblümte und bordirte do
Für Kinder einfache und bordirte
Herrn Pongee und seidene Sacktücher
do Gro de Rhine italienische Halstücher 28 bis 36 Zoll
Kleine Halstücher und Halsgebinde für Damen
Glace Handschuh der gesuchtesten Gattung in großer Auswahl mit Einschluß von Alexander's berühmtem Fabrikat,
Seiden-, Tuch- und Cassimir Handschuhe,
Damen Berliner Handschuhe mit feinem Leder gefüttert,
do Bieber mit Pelz gefüttert,
Damen und Kinder Strümpfe, schwarze und farbige,
Kinder Stiefeln, Schuhe, Mützen, Hauben, Muffen ꝛc. in voller Auswahl,

Umschlagtücher.

Schwarze und farbige seidene Umschlagtücher,
Cassimir und Broche do.

W. P. Deyen,
September 7. t. u. w. Jr. No. 49 und 50 Pearl Straße.

Billige Lederhandlung.

und vollständiges Lager aller Sorten Schuhmachergeräthschaften an der Main-Straße zwischen der 15. und Allisonstraße.

☞ Man spreche vor und untersuche meine Waaren, bevor man anderwärts Einkäufe macht. Aug. 12, 1 Jr. t. M. Müller.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Ohne Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 4ten und 5ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Bh. Schnell 17 16, Friedr. Walz 16 16, Franz Post 27 16, H. H. Stundebeck 30 16, Aut. Effler 17 16, Herm. Hein. Müller 17 16, Georg Berkemeyer 17 16, Ant. Korte 24 16, B. Brüggemann 17 16, Theodor Bröker 17 16.

Mayersville: Jacob Marthauer 23 16, Jos. Jaeg 13 16, Mich. Schwarz 23 16.

Bonaparte: Pet. Baumeister 26 16.

Mount Airy: Jac. Pollwein 26 16.

Navarre: Jacob Eckrod 4 16, H. P. Moser 13 16, J. Daeges 52 16.

Rochester: Balth. Kraus 20 16.

Covington: Herm. Köster 13 16, Heinr. Gluenberg 13 16.

Aurora: Bern. Bollmann 16 16.

St. Genevieve: Ziel Palmer 5 15.

Jamesville: Bern Fix 52 15.

Buffalo: B. Staudacher 11 16.

St. John: M. Emmerson 26 16.

Joliet: Henry Herschbach 17 16, Adam Burger 13 17.

Williamsville: B. Merkert 5 16.

Blenzinger: Ignaz Garner 52 17.

Glantorf: B. Schierloh 52 16, Jos. Giesler 13 17.

Pleasant Run: Jos. Paul 8 16.

Bekanntmachung.

Ein Tailor, welcher sehr erfahren ist im Schneidergeschäft und in Deutschland seine 6 Wanderjahren in Osnabrück, Münster, Amsterdam, Bremen, Oldenburg, Hessen Cassel und in Braunschweig, Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen, Coblenz und Elberfeld gearbeit hat und nun 5 Jahren in Amer ka ist, welcher sich bestrebt die modernsten und brauensten Herrenkleider zuzuschneiden, wünscht irgentwo eine Stelle als Zuschneicer zu erhalten. Dieienigen, welche ihm dies Geschäft anzuvertrauen gedenken, können auf sein gutes Betragen u. sein nützeiterstliche Zuschneidekunst sicher vertrauen. Das Nähere zu erfragen in der
19—20* Office des Wahrheitsfreundes.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Aloysius Waisen Vereins werden hiemit ersucht, sich nächsten Sonntag den 9. anuar nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Josephs-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Die Mitglieder dieses Vereins sowie auch alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, sind freundlichst eingeladen.

Franz Austing, Sekr. Heinr. Hemmelgarn, Präs.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Johannes Vereins werden hiemit ersucht sich nächsten Sonntag den 9. Jan. Nachmittags nach der Vesper zur monatlichen Versammlung im Schulsaale bei der St. Marien Kirche einzufinden, wozu alle Diejenigen, welche sich diesem Vereine anzuschl.ssen wünschen freundlichst eingeladen sind.

Carl Cavemann, Sekr. Johann Gärtner, Präs.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 9. Januar nach der Vesper hält der St. Paulus Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche. Alle Mitglieder, so wie auch diejenigen, welche es noch zu werden wünschen sind eingeladen sich ebenfalls zu versammeln.

Elisabeth Schlömer, Sekr. Elisabeth Witte, Präs.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 9. Januar nach der Vesper hält der St. Helena Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomena Kirche, wozu alle Mitglieder und alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

Da in dieser Versammlung die Wechselung der Beamten stattfindet, so wird ein zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder erwartet.

Maria Anna Gartner, Präs.
Angela Wesemeier, Sekr.

Bekanntmachung.

Zufolge eines Beschlusses in der am 26. December 1852 gehaltenen Versammlung ist der Anfang für den Neubau der St. Josephs und St. Johannes Gotteshäuser (zugleich Armenspitäler) auf den 16. Januar 1853 festgesetzt.

Wöhrleicher bei den verschiedenen katholischen Kirchen sind:

Bei der hl. Dreifaltigkeits Kirche:—H. Selleyer, Anton Zimmer, H. Glöde, Jos. Gossinger.

Bei der St. Marien Kirche:—Heinr. Meyer, H. H. Kramer, Theodor Krimberg, Schaft. Wirtner.

Bei der St. Johannes Kirche:—H. Diedrich Dieckmann, Nic. Höfer, Jos. Reilinger.

Bei der St. Josephs Kirche:—Baptist Post, Wm. Bender, Fr. Höfer, H. Klönne.

Bei der St. Philomena Kirche:—Jos Sommer, H. Dettmer, S. H. Nonnebaum, Lorenz Gärtner.

Bei der St. Paulus Kirche:—H. Hemmelgarn, Ferd. Stuntebeck, B. Dobt, Friedr. Husmann.

Bei der St. Willibrordus Kirche:—H. Bister, Ant. Klömpering, Gerh. Richhof, Peter Tasset.

Bei der St. Michaels Kirche:—H. Holenkamp, H. Stiens, Mich. Leib H. Grüter.

St. Bernard:—Joh. H. Böigge, B. Schröder, H. H. Haderlus.

N. B. Obige Wahlvorsteher sind ersucht ihre Tickets selbst aus der Office dieses Blattes zu holen.

F. H. Krämpelbeck, Sekr. Wm. Bender, Präs.

Wo ist Peter Diß?

Seine Schwester Magdalena sowie seine Mutter ersuchen ihn wie sehen Menschenfreund der von seinem unsenthalte oder Schicksale Nachricht geben kann, dieses gütigst sofort thun zu wollen, da sie seit 4 Jahren nichts von ihm gehört haben. Magdalena Diß,
15—20* Adresse John H. Herwes. No. 206 Elm Straße.

Ein fähiger Schullehrer,

katholischer Religion, welcher der deutschen und englischen Sprache mächtig ist und genügende Zeugnisse seines guten moralischen Charakters beibringen kann, wird von einer Lehrerstelle hören wenn er sich gefälligst meldet in der
18— Office dieses Blattes.

Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an hiesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner-Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Bahnhofs-Platzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Werthvolles und billiges Eigenthum zu verkaufen.

Der Unterzeichnete leitet sein in Ferdinand, Dubois County, Indiana, gelegenes Eigenthum unter üblichen Bedingungen zum Verkaufe aus, ein Bauplatz in der obengelegten Stadt Ferdinand 99 Fuß quadrat No. 178 und das darauf befindliche und wohleingerichtete Wohnhaus, Cisterne und eine gute Grobschmiedwerkstelle nebst dem dazugehörigen Werkzeug; es ist sehr geeignet für dieses Handwerk. Zu erfragen auf dem Platze selbst bei
16—19 Matthias Hahn.

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er seine Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

Ein Lehrer gesucht.

Die katholische Gemeinde in New Richmond, O., wünscht einen Lehrer, der mit guten Sittenzeugnissen versehen und nebst einer Elementarschule auch den Küsterdienst zu besorgen im Stande ist. Reflectirende sind ersucht sich um näheren Aufschluß an Hochw. Hrn. J. Lüers, Pastor an der St. Josephs-Kirche, Cincinnati, zu wenden. 11—5. v. w.*

Eine werthvolle Farm
nahe Madison Ind. zum Verkauf.

Eine Farm von 80 Acres von denen 30 Busch und 50 bebaut sind und worauf sich ein fast noch neues Haus mit 8 Zimmern und einem guten Keller befindet, soll unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft werden.

Die Farm liegt 14 Meile hinter Madison, es sind treiner 2 Meilen Wegs Entfernung der ausgesuchtesten Sorten, so wie eine Anzahl niemals versiegender Quellen des besten Wassers auf der Farm.

Das Land ist von besonderer Güte und eignet sich sehr zum Gemüsebau. Der Preis ist $25 per Acre, es kann auch in Abtheilungen von 10 Acres von diesem Lande zu genannten Preise gekauft werden, wenn man sich sofort wegen Näheres wendet an Martin Nadler
oder Geo. W. Loesch,
dezember 24. 2 t. u. 18—19 w. Madison, Ind.

Dry Gosds! Dry Goods!!
bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiemit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Mesting, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem fernern Vertrauen zu beehren, indem ich mich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.
dezember 31. 1 J. t. u. w.

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete wird am 8. Januar wieder eine Reise nach Deutschland antreten. Er reiset über New-Orleans nach Bremen und wird folgende Ortschaften besuchen: Wilhelmshausen, Bisbeck, Goldenstädt, Lutten, Jever, Oldenburg, Bremen, Stein, Hamm, Dortmund, Osnabrück, Melle, Warendorf, Telgte, Glandorf, Iburg, Ostbevern, Hagen, Osterkappeln, Engter, Börden, Neuenkirchen, Ankum, Altsassen, Bersenbrück, Badbergen, Quakenbrück, Löningen, Sögel, Lastrup, Essen, Cloppenburg, Emsteck, Kappeln, Lingen, Meppen, Bestrup, Bakum, Holdorf, seinen Geburtsort Dinklage.

Alle diejenigen, welche Geister, Vollmachten, Briefe u. s. w. nach Deutschland zu befördern haben, werden ersucht solche bei B. Kolenge, Caffeehaus an der 13ten Straße, zwischen der Main und Clay der St. Marienkirche gegenüber, welch stets zu treffen bin, so wie bei Clemens Barnhorn. 2te Thür von der Ecke der Court u. Walnut Straße, abzugeben. Ich gedenke bis nächsten Herbst zurückzukehren. Für die mir anvertrauten Sachen wird Bürgschaft geleistet.
dezember 25. t. u. w.* Joh. Siewe.

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete wird am 20. Januar 1853 wieder eine Reise nach Deutschland antreten. Er reiset über New-Orleans nach Bremen und wird folgende Ortschaften besuchen: Wilhelmshausen, Bisbeck, Goldenstädt, Lutten, Jever, Oldenburg, Bremen, Stein, Hamm, Dortmund, Osnabrück, Melle, Warendorf, Telgte, Glandorf, Iburg, Ostbevern, Hagen, Osterkappeln, Engter, Börden, Neuenkirchen, Ankum, Altsassen, Bersenbrück, Badbergen, Quakenbrück, Löningen, Sögel, Lastrup, Essen, Cloppenburg, Emsteck, Kappeln, Lingen, Meppen, Bestrup, Bakum, Holdorf, seinen Geburtsort Dinklage.

Alle diejenigen, welche Geister, Vollmachten, Briefe u. s. w. nach Deutschland zu befördern haben, werden ersucht solche bei B. Kolenge, Caffeehaus an der 13ten Straße, zwischen der Main und Clay der St. Marienkirche gegenüber, welch stets zu treffen bin, so wie bei Clemens Barnhorn. 2te Thür von der Ecke der Court u. Walnut Straße, abzugeben. Ich gedenke bis nächsten Herbst zurückzukehren. Für die mir anvertrauten Sachen wird Bürgschaft geleistet.
dezember 25. t. u. w.* Joh. Siewe.

Deutsche Hebamme u. Geburtshelferin.
Frau Elisabeth Winder aus Innsbruck, Tyrol,

wohnhaft No. 553 südöstliche Ecke der 5ten und Wood Straße,
(im Hause des Herrn J. Weingärtner),
Cincinnati, O.,

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie in Folge eines Zeugnisses der Directoren der medicinisch chirurchischen Lehranstalt, an der k. k. Universität zu Innsbruck, Tyrol, nachdem sie die Vorlesungen über theoretische und praktische Geburtshülfe für Hebammen besucht und ein Zeugniß erster Klasse mit Vorzug erhalten und in Folge dessen seit dem 27. März 1846 im alten Vaterlande ihre Dienste der Geburtshülfe gewidmet hat, sich hinreichend befähigt glaubt, auch jetzt hier in Cincinnati ihren Landsleuten ihre Dienste als Geburtshelferin anbieten zu können, und ist Willens, laut früher geleisteten Eid, auf geschehene Berufung ihre Verpflichtung sowohl bei Tag als Nacht ihre Hülfe bei jeder Gelegenheit zu leisten.
dezember 3. 3 Mt. t. u. w.*

Beförderung von Geldern, Vollmachten nach Deutschland, Schweiz u. Frankreich rc.

Durch den Tod meines Associe L. Bleibern hat das vor 20 Jahren von mir errichtete Wechsel-, Commission- und Spedition-Geschäft, Firma
Schulz und Bleidorn
aufgehört, und ich habe jetzt durch meinen Sohn unter der Firma
J. G. Schulz u. Son, No. 38, Broadway in New York,
ein gleiches Geschäft etablirt, welches ich hiemit recht nur allen meinen Landsleuten sondern auch Jedem welcher Gelder nach Europa zusenden oder von daher zu beziehen hat, hiermit bestens empfehle und versprechen die schnellste und billigste Besorgung. Stuttgart, Württemberg im August 1852.
J. G. Schulz, senior.
Oct. 9. 3 Mt. t. Mittw u. Samst bis 19 w.

500,000 gelbe und weiße Envelopes von den besten östlichen Fabriken zum Verkaufe bei
Eggers u. Co.

F. W. Stübe.

Western Row zwischen Wade und Liberty No. 639. Cincinnati, O.

Ich mache hiermit dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Spirit Gas - Burning Fluid selbst fabrizire, welches ein weit helleres Licht gibt, als dasjenige, das sonst verkauft wird. Auch habe ich eine Auswahl Lampen, worauf derselbe gebrannt wird fertig, welche ich im Großen und Kleinen eben so billig verkaufe, wie die im Osten, da Alles vermittelst Maschienen gemacht wird. Auch ändere ich alte Oel und Camphine Lampen zu Gas Lampen um. Demzufolge, der das Gas, welches er gebraucht, von mir kauft, erhalte ich diesen Lampe umsonst im Stande.
Dez. 23. t. v. v. u. 18—19 w.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.,
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dugend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen,
60 " weiße runde Näpfchen do. do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
120 " Steingut weiße Frühstückteller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller rc. rc.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zuschen direct bezogen per Dampfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei
C. F. Minkhoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.
februar 3. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielevMühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen rc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn rc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gefälligst mündlich oder durch Briefe wenden an
Georg L. Hanks, Cinc., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von e if Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

Große Vortheile in Putzwaaren.
Mrs. Rich

möchte die Ausmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei
Mrs E. M. Rich,
No. 200 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum.
September 25. 1 J. t. u. w.

J. Eggers & Wilde,
Deutsche Buchhandlung,

Nr. 317, Mainstr. zw. 7. und 8. Westseite.

Stehen erhalten:

Thomas von Aregio, Musterpredigten. 4 Bände. . $4,00.
Lüft, J. B., Betrachtungen über den christlichen Glauben u. das christliche Leben . . . . . 55.
Lorent, Joh., Strikes u. ihre Ursachen und seine Zeit . . . . $1,35.
Döllinger, J., die Reformatton, ihre Entwickelung und ihre Wirkungen. 2. Aufl. 1r Bd. . . . . $1,85.
Zollner, J. E., Predigten für den Bürger und Landmann auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. 2 Bde. . . . . $3,00.
Colmar, J. B., Bilder, Maint, Predigten. 7 Bde. . . . $8,35.
Richter, Aug. Gottlob, die sonn- und festtäglichen Evangelien nach der Auslegung der heiligen Väter . . . . . 90.
Stolz, Alban, das Vaterunser und die zehn Gebote . . . . 30.
———, Diamant und Glas. Allen Christen zum Betrachten vorgelegt . . . . . 10.
Oct. 28. t. u. alle 2 W. w.

Dry Goods! Dry Goods!!
Joseph Eveslage

macht seinen verehrten Kunden, Freunden und Landsleuten ergebenst die Anzeige, daß er seinen Store No. 470 Main Straße der 12ten gegenüber mit den neuesten und besten Winter-Waaren versehen hat.

Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen, verbindlichst dankt, bittet er um ferneren geneigten Zuspruch.
Oktober 3. 3 Mt. t. u. w.*

Lockland und Reading Lotten zum Privats-Verkaufe.

Der Eigenthümer hat auch einige ausgezeichnete Bauplätze in Lockland und Reading, welche er unter billigen Bedingungen verkaufen will. Ferner eine Anzahl Holz- und Garten-Lotten, welche je ein, zwei und drei Acker enthalten. Jas. H. Oliver, Eigenthümer.
Office und Wohnung: Nordöst. Ecke der 7. und Elm-Straße.
Februar 3. t. u. w.

Schuhwichse, Schreibtinte, u. s. w.

Buttler und Bruder, Main-Straße zwischen der 5. und 6. Str. Fabrikanten von Fettglanzwichse, Schreib-Tinte rc., verfertigen und haben zu allen Zeiten einen großen Vorrath von Oedl-Paste Schuhwichse; schwarze und blaue Dinte in Bouteillen, von 2 Unzen bis 1 Quart; Nerven- u. Knochen-Liniment; Zeichen-Tinte, (für Ballen),—Was alles wir als von der besten Qualitätgarantiren und zu sehr niedrigen Preisen verkaufen. Okt. 14. 1 J. t. w.

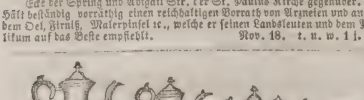
Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern. Butler u. Bruder,
September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Schönste Lager von Kunst-Materialien in Cincinnati. En gros und Detail. Alle in dieses Fach schlagende Artikel, amerik., franz. und englischen Fabrikats vorräthig bei
Eggers u. Co.

Deutsche Apotheke,
von
Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. 1er St. Paulus Kirche gegenüber.
Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 J.

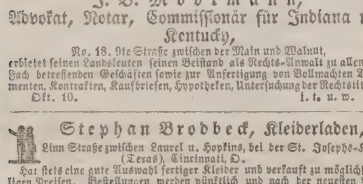


Heinrich Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.

Dr. E. Leinweber, aus Berlin,
empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.
Office: an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.
November 13. 1 J. t. u. w.

J. B. Moormann,
Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,
No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,
erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc.
Okt. 10. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,
Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche
(Texas), Cincinnati, O.
Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.
Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. j. u. w.



Für die Heilung von
Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Lange Jahre des Versuchs haben diesem Mittel anstatt einer Verminderung des öffentlichen Vertrauens, eine Würdigung und Berühmtheit verschafft, welche selbst die sanguinischen Erwartungen seiner Freunde weit hinter sich ließen. Aber auch nur seine wesentlichen Vorzüge und die unzweifelhaftesten wohlthätigen Folgen, das es bei bestehenden hervorbrachte, können ihm den Ruf, dessen es sich erfreut, erwerben und sichern.

Während so manche schlechte Mittel, welche dem Publikum aufgedrungen wurden, sich als vereitelt erwiesen und bei Seite geworfen wurden, hat dieses sich bei jedem Versuche neue Freunde erworben und den Gegnälten Dienste erzeigt, die nie vergessen werden können, eben so wenig als die zahlreichen und merkwürdigen somit gemachten Kuren.

Während es ein Betrug am Publikum ist zu behaupten, daß irgend ein Arzneimittel ein unvelbares Mittel gegen jede Krankheit sei, so sind dennoch die Beweise, daß der Cherry Pectoral nicht nur im Allgemeinen, sondern beinahe unvereitelt, diejenigen Krankheiten für die er verwendet wird, heilt, im Ueberfluß vorhanden.

Wie die Zeit diese Thatsachen immer weiter und bekannt machte, so hat dieses beste aller Hülfsmittel von der Blechhütte des amerikanischen Bauern bis zu den Palästen der europäischen Könige seinen Weg gefunden.

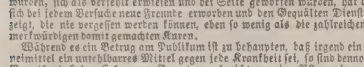
Durch unser ganzes Land, in jedem Staate, jeder Stadt, in auf jedem Dörfchen ist der Cherry Pectoral bekannt als das beste Mittel für Krankheiten des Halses und der Lungen und in vielen fremden Ländern wird derselbe von den Aerzten verordnet. In Großbritannien, Frankreich und Deutschland, wo die medizinische Wissenschaft auf der höchsten Stufe steht, ist das Cherry Pectoral eingeführt und in anhaltendem Gebrauch den Armeen, in den Spitälern, Armenhäusern, öffentlichen Anstalten und im Privatleben als das sicherste Mittel, das die Aerzte gegen die gefährlichen Lungenleiden anwenden können.

Es ist dieses Mittel aber auch in gelindern Fällen und für Kinder sicher, angenehm und von heilsamem Erfolge, und es fehlt uns darüber nicht an den schneidendsten Zeugnissen von Eltern, die es bei ihren Kindern anwanden.

Die Bereitung des Cherry Pectoral geschieht unter den Augen eines praktischen Chemikers und zwar mit unermüdlicher Pünktlichkeit und Sorgfalt. Er ist versiegelt und durchs Gesetz gegen Fälschung geschützt, folglich kann man sich auf seine Aechtheit verlassen.

Wir haben getrachtet, unserm Publikum ein Mittel von so großer Vortrefflichkeit und von solchem Werthe zu liefern, daß es sich von selbst ihres Vertrauens würdig machen soll — ein Mittel auf einmal sicher, schnell und wirksam, was es in unzähligen Fällen bewiesen hat — u. vertrauen, daß es durch die große chemische Sorgfalt bei der Bereitung, stets von gleicher Stärke, ein neues Wirkungsmittel für Aerzte, bei dem sie auf den besten Erfolg rechnen können und für die Leidenden ein Mittel sein werde das ihnen alles leisten wird, was nur ein Arzneimittel leisten kann.

Bereitet und verkauft durch
James C. Ayer,
praktischer und analysirender Chemiker
Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her.
Oktober 30. 3 Mt. t. u. w.



H. August Theissen,
Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),
empfiehlt all n Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe es sonst wo kauft.
Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.
Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 1 j. t. u. w.

William H. King,
Großhändler in selbstverfertigten leinenen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,
Juni 15 6 M t u w * Cincinnati, Ohio.

D. u. R. Brown, Engros-Händler,
in Strümpfen, Profamentirwaaren, Handschuhen, Schnitt- und allerhand Mode-Waaren,
No. 253 Mainstraße, Westseite, drei Thüren oberhalb der 6ten.
Putzmacherinnen und Schneider finden hier eine gute Auswahl für allerhand Anskassirungen. Rechte gute Behandlung wird zugesichert.
Jan. 13. 1 j. t. u. w.

Feuerfeste Salamander-Kisten.
Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine vereherlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Fabrikanten suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.
Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine entgegengenommen. [Oct. 22. 1 j. t. u. w.] C. Urban.

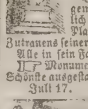
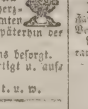
Shepherd,
Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.
No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.
Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Pariover Brustbänder.
Juli 14. t. u. w. 1 J.

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz,
F. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.
januar 30. 1 j. t. u. w.

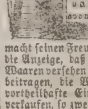
Canal Hotel,
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.
Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.
Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.
Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

Bernard Neiling,
Ohio Haus,
Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.
Reisende und Kostgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.
Oktober 28. 1 J. wut

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.
Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.
Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reperaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Stein-Yard.



Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.
Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, bittet er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin der Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.
Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.
Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schnelle ausgestattet.
Juli 17. t. u. w.



Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,
Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.
macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig setzen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufriedenstellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. t. u. w. b. v.

Joh. Gerh. Meifeld,
Kleiderladen,
No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.
Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Mall Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

B. H. Fedders u. Co.,
Lumber Yard
an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,
machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnut, Pappeln, Kirschbaum und Ahorn Holz, vorrätig haben.
Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Baumternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.
Alle Diejenigen, welche der früheren Firma B. H. Fedders schulden, werden baldmöglichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzubringen.
July 7. J. t. u. w.

E. O. Goodmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in
Papier, Drucker-Karten, u. s. w.
No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.
E. O. Goodmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern daß sie nirgends billiger angetroffen werden können.
Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.
December 10. 1. t. u. „w"

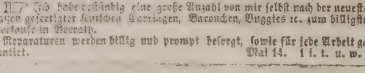
J. W. Armstrong. Hermann Krafeldt.
Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.
Canalstraße Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.
Halten beständig vorräthig in Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch.
Juli 14. 1 J. t. u. w.

G. Georg Stall. Heinrich Meyer.
Stall & Meyer,
Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,
Händler in Produkten, und inländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.
februar 7. 1 j. t. u.

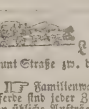
Nelson & Miller,
Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,
Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.
februar 10. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,
französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.
No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Glasmalerei
für
Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude
Dampfschiffe u. s. w.
von
W. Kreyenhagen & H. Burgund,
No. 41, dritte Straße zwische Broadway und Sycamore Str.
Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Staude sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister.
Okt. 20. 6 M. t. u. w.



H. Möhrkasse & Co.,
Engros und Kleinhandel von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.



Bernard Veerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,
Offselte, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.
Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.
Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie sie dabei gute Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Joh. H. Tensel,
Groceries und Produkten Store,
Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Str'e,
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 Jahr

Rielag u. Schulze,
Livery Stable,
Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Pauluskirche.
Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Rettpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt. 1 j. t. u. w.
dezember 15.

Geo. W. Pohlman,
No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße,
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.
Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz für Damen Kleider und Mäntel ꝛc.
Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen, Militär Compagnien, Oddfellows and Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross and en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph A. Hemann.

Redakteur: Rev. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 19. Cincinnati, Donnerstag den 6. Januar 1853. Ganze No. 799

Heidenthum und Christenthum.

Ist das Heidenthum nicht eine Leiche,
Ob geschmückt auch mit dem Prachtgewand,
Ob geschmückt das Antlitz war, das bleiche,
Ob ein Blumenkranz das Haupt umwand?
Ihre Adern schwellt nicht Lebensfülle,
Daß nicht Moderduft entgegen weh',
Hindern Blumen und die schöne Hülle,
Daß kein Blick die Leiche seh'.

Preiset nicht der Götzen Prachtaltäre!
Grausig träufeln sie von Menschenblut.
Weiht der Vernunft nicht des Höchsten Ehre!
Nur dem Höchsten lodre Opferglut!
Preis't nicht der freien Männer Hallen,
Wo nur Gottesläst'rung wird gehört;
Kann wohl ein Gesang da lieblich schallen,
Wo der Unglaub' Alles wild zerstört?

Nicht vor Götzen dürft das Knie ihr beugen!
Höher steht des Staubes Sohn, als sie;
Nur der Aberwitz kann sie erzeugen
Mit der schmutzbefleckten Phantasie;
Düster ist ihr Tempel anzuschauen
Und nicht wallet Himmelslicht hinein.
Alles füllt das Herz mit Orkusgrauen,*)
Nicht mit Edens Hoffnungsschein.

Dürft ihr Hella's**) Weise hoch erheben?
Lös'ten kundig alle Räthsel sie,
Von der Sphynx***), der dunklen, aufgegeben?
Hörten sie der Syhären Harmonie?
Ward nicht Sokrates der Fürst der Weisen
Von Apollo's Priesterinn genannt,
Ehrt ihn darum nicht der Nachwelt Preisen,
Weil er Blindheit eingestand?

Zeigt' sich Gott denn nicht im Heidenlande?—
Blut durchströmt die Pulse der Natur,
Und die Erde zeigt in jedem Lande
Ihres Schöpfers tiefgeprägte Spur.
Gottes Stimme hör' ich in dem Brausen
Jenes Meeres, in dem Wasserfall,
In der Quelle Rieseln, wie im Sausen
Sanfter Weste und im All'.

Düst're Wetterwolken sind sein Wagen,
Und die Winde sind sein Viergespann,
Pfeilbeschwingte Blitze keuchend tragen
Die Geheimnisse ihrem Herrn voran.
Donnernd kommt der König angezogen,
Und der Erde Fundament erbebt,
Bis er seinen holden Friedensbogen
Sanft aus sieben Farben webt.

Unter seinem Fußtritt blüht die Blume,
Und sein Hauch zerschmilzt des Baches Eis,
Vögel singen froh zu seinem Ruhme,
Und er schmückt mit Blum' des Baumes Reis.
Gaben streuen seine Vaterhände,
Segnend sind sie immer ausgespannt,
Und wohin ich meinen Blick auch wende,
Ist sein Blick mir zugewandt.

Durch der Sonne ew'ges Licht erhellet,
Und getragen durch der Berge Höh'n,
Ist ein Tempel von ihm aufgestellet,
Orgeltöne sind der Winde Weh'n,
Weihrauch sind der Blumen Balsamdüfte,
Drinnen tönet ew'ge Harmonie,
Jubelnd steigt die Lerche in die Lüfte,
Jubelnd sinkt der Christ in's Knie.

Tyche†) herrschet nicht im Christenlande,
Vaterweisheit lenket unser Loos,
Mutterhand führt uns am Gängelbande,
Wohlverwahrt sind wir auf trautem Schooß.
Mit dem Schilde steht uns Gott zur Seite,
Ohne sein Geheiß entfällt kein Haar,
Engel geben Schutz uns und Geleite
Von der Wiege bis zur Bahr.

Uns erscheint der Tod im Engelbilde,
Nimmt vom blut'gen Haupt die Dornenkron'.
Von den Schultern unser Kreuz, voll Milde,
Reicht die Palme uns als Siegeslohn,
Streift von wunden Händen Eisenbande,
Spendet müden Gliedern süße Ruh';
Und entrücket uns dem Heimathlande.
Führet uns den Sel'gen zu.

Kann des Götzen Tempel nun gefallen?
Ist des Gottes Dom viel hehrer nicht?
Diese Riesenpfeiler, diese Hallen,
Dieser Altar und dies ew'ge Licht?
Liebend thronet in des Altars Hütte
Unser Gott in stiller Majestät,
Weilt als Vater in der Seinen Mitte,
Hört das Kind, das zu ihm fleht.

Hoch zum Himmel sich die Säulen heben,
Himmelsformen schaffet Raphael,
Gleich Pygmaleon††), so hauchet Leben
In den todten Marmor Michael.
Palästrina lauschte Cherubssängen,
Brachte uns des Himmels Harmonie,
Zu der Orgel Paradiesesklängen,
Stimmt der Hymnen Melodie. —

Tauben Blüthen gleich sind abgefallen
Hellas Götter von des Geistes Weh'n;
Daß der Höchste wallte unter Allen
Mußten diese Niedern untergeh'n.
Als sie schwanden, da erschien das Schöne,
Alles Grausen nahmen sie mit fort;
Helle Farben, süße Lebenstöne
Brachte uns des Lebens Wort. —

*) Die Unterwelt der Alten oder die Hölle.
**) Hellas oder Griechenland, das Vaterland der sieben Weltweisen.
***) Sphynx, ein Räthsel aufgedrehtes Ungeheuer der Alten.

†) Bei den Griechen Tyche, bei den Römern Fortuna, die Göttin des wechselnden und unbeständigen Glückes.

††) König von Kypros und ein berühmter Bildner in Elfenbein.

Religiöse Abhandlungen.

Die Kirche.

Du bist Petrus und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen.
Matth. 16, 18.

(Fortsetzung.)

II.

Diese römisch-apostolische Kirche, die wir wegen ihrer Ausbreitung u. ihrer ununterbrochenen Dauer die katholische oder allgemeine nennen, ist auch einig, — einig in der Lehre, einig in den Heilsmitteln, einig in ihren Hirten. Wohin wir kommen, in welcher Sprache wir das Wort Gottes verkündigen hören mögen, sobald es nur katholische Lehre enthält, hören wir dieselben Lehren und Wahrheiten bekennen und vortragen. — Alles, was wir glauben, glaubet jeder katholische Christ, sei er sonst noch so sehr verschieden in Sitten, Sprache, Gesetzen, Abstammung und Aufenthalte von uns. Wir hören unsern Glauben eben so hier in Amerika, wie in Rom, Wien, Paris und anderen Städten der Erde verkündigen; wir hören dieselben Lehren über Gott, seine Wesenheit und Eigenschaften, über den Erlöser und seinen Tod, über die Nothwendigkeit der Gnade und der guten Werke, über den Eingang und Ausgang des Menschen aus dieser Welt, über das, was der Mensch einst zu hoffen und zu fürchten hat; mit einem Worte: es ist nur Ein Glaube, weil es nur eine römisch-apostolische Kirche gibt; alle Lehrer sind wie Ein Lehrer, weil es nur einen Lehrstuhl, den Stuhl Petri, gibt. Da ein jeder, der wahrer und wirklicher Katholik seyn will, in seinem Glauben mit dem des sichtbaren Stellvertreters Jesu Christi, des römischen Bischofes oder Papstes übereinstimmen muß; so folgt, daß alle Katholiken nur Einen Glauben, Eine Hoffnung haben können, so also, daß dieser Glaube kein anderer ist in Deutschland, kein anderer in Frankreich, kein anderer in England, kein anderer in der Schweiz, kein anderer in Italien, kein anderer in Amerika, oder Asien, oder Afrika, sondern überall derselbe, nämlich der römische-apostolische. Diese, in ihrem Glauben und in der Lehre einige, römisch-apostolische Kirche ist auch einig in ihren Heilsmitteln oder in jenem sicht- ren Bande, das die Gläubigen äußerlich und erkennbar untereinander verbindet. Zu den Heils-

mitteln gehören die heil. Sakramente und das allerheiligste Opfer der Messe. Die hl. Sakramente sind sichtbare Zeichen, durch welche uns von der Anordnung Christi jene Gnaden mitgetheilt werden, die zum ewigen Leben erforderlich sind. Es gibt sieben solche heil. Sakramente, die Geheimnisse genannt werden, weil sie auf geheimnißvolle Weise der Seele des Menschen übernatürliche Güter mittheilen, und so viele finden wir in allen kath. Kirchen. Fragen wir einen Katholiken Italiens, Schwedens, Spaniens u. Rußlands, Jeder antwortet uns sieben, und wird sie eben so wie wir aufzählen: mögen wir der Ausspendung der heil. Sakramente beiwohnen, in welcher katholischen Kirche wir wollen, so werden wir diese Ausspendung überall dem Wesen nach auf dieselbe Weise finden; mögen wir einen Katholiken fragen, welchen wir wollen, er wird das Wesen der heiligen Sakramente eben so wie wir erklären: kurz, was wir empfangen und wie wir empfangen, das empfangen auch alle Katholiken, in welchem Winkel der Erde sie auch wohnen mögen, in den heil. Sakramenten, und Alle glauben auch das zu erhalten, was wir zu erhalten versichert sind. Auf gleiche Weise wird auch das allerheiligste Opfer des Neuen Bundes wie bei uns, so überall auf der Erde von allen katholischen Priestern dargebracht zum Heile für Lebende und Abgestorbene; jeder wahre katholische Christ betet den unter den Gestalten des Brodes und Weines wesentlich gegenwärtigen Herrn und Heiland an; jeder erkennt in ihm sein Heil, seine Hoffnung, seine Rechtfertigung und Gerechtigkeit; wir sehen dieselben Feierlichkeiten und Ceremonien u. hören selbst dieselbe Sprache, wie wir sie in unseren Kirchen sehen u. hören: ja wir brauchen nur eine Kirche zu betreten, und leicht ist es uns, sie für die unsrige erkennen zu können; wohin wir kommen, finden wir unsere kirchliche Heimath, unser wahres Vaterland, denselben Vorhof des Himmelreichs, denselben Weg zum ewigen Leben. Die römisch-apostolische und katholische Kirche ist endlich auch einig in ihren Hirten. Freilich wird man sagen, es gibt ja viele und mancherlei Hirten; wir haben den unsrigen, eine andere Gemeinde hat wiederum einen anderen, ja viele Gemeinden haben mehrere. Allerdings gibt es viele Hirten, aber alle diese Hirten bilden doch nur Einen, u. dieses geschieht also: unser Hirt u. so die Hirten anderer Gemeinden stehen unter Einem Bischofe: von ihm haben sie die Gewalt, unsere Hirten zu sein; in ihm erkennen sie ihr Haupt und selbst wiederum ihren Hirten; von ihm werden sie geleitet, wie wir von unseren Hirten geleitet werden; ihm müssen sie gehorchen, wie wir unseren Hirten gehorchen müssen, so daß in der That bei vielen Hirten nur Ein Hirt, nämlich der Bischof ist. Nun gibt es aber viele Bischöfe, Erzbischöfe, Patriarchen: alle diese Bischöfe sind allerdings von einander unabhängig, sie stehen aber alle unter dem obersten Bischofe, dem Bischofe von Rom oder Papste, der als der Nachfolger des Fürsten der Apostel, selbst der Fürst der Bischöfe ist: in ihm erkennen alle Bischöfe ihr Haupt und ihren Hirten, seinen Aussprüchen müssen sie gehorchen, seinen Verfügungen nachkommen, seinen Ermahnungen Gehör geben; in ihm müssen sie den Stellvertreter Jesu Christi, das sichtbare Oberhaupt der Kirche anerkennen und verehren; wollte auch nur Einer von dem Gehorsame gegen den Papst sich lossagen, so hörte er auf katholischer Christ u. noch mehr kathol. Bischof zu sein. So sind also die Bischöfe dem Papste so untergeordnet, daß es wiederum ist, als ob nur Ein Bischof, Ein Hirt, Ein Lehrer wäre. So machen denn alle katholischen Christen nur Einen Leib aus, dessen Glieder sie sind, und dessen sichtbares Haupt der Papst ist: der Glaube und die Zuneigung ist gleichsam das Blut, das diesen Körper belebt; Gehorsam und väterliche Vorsorge das sichtbare Band, das die Glieder unter einander verknüpft; Christus der Herr mit seiner heiligen Gnade die Seele, die diesen Körper belebt, ihm Feuer und Wärme gibt; ja bei dem Anblicke dieser einigen Kirche müssen wir voll Bewunderung und Erstaunen ausrufen: Wie schön sind deine Zelte, o Israel, wie schön die Hütten Jakobs! Von welcher Seite wir sie betrachten mögen, allenthalben leuchtet uns ihre Schönheit, weil Einigkeit entgegen: denn gerade in der Einigkeit, in der Uebereinstimmung des Mannigfaltigen, in der ausgedrückten Verwandtschaft dessen, was getrennt zu sein scheint, besteht dasjenige, was wir schön nennen. „Nichts ist so schön als die göttliche Natur u. Wesenheit," sagt ein großer Bischof unserer Kirche [Bossuet in seiner Rede über die Einheit der Kirche], wo die Zahl selbst, die in einer wechselweisen Beziehung der drei göttlichen Personen besteht, sich in einer vollkommenen Einigkeit schließt. Nach der Gottheit ist nichts schöneres, als die Kirche, wo die göttliche Einigkeit vorgestellt wird: „Eins wie wir, Eins in uns [Joh. 5.]." Und in der That zeigt, wie wir gesehen haben, Alles in dieser Kirche die Einigkeit: Ein Haupt, das alle lenkt, regiert und leitet — „weide meine Lämmer, weide meine Schafe". — Ein Körper, der durch dieselbe Speise genährt, durch dasselbe Wasser getränkt wird: und wie mannigfaltig auch die Glieder dieses Leibes sein mögen, Ein Geist verbindet sie, Ein Band vereinigt sie, Eine Seele belebet sie — „Ich in Euch," sagt der Herr zu seinen Jüngern. — Wie mannigfaltig Zunge und Sprache sind, auf dieselbe Art doch wird das Wort Gottes verkündigt: Tag und Nacht liegt diese Kirche auf ihren Knien und sendet durch ihre Kinder Seufzer und Bitten zum Throne des Allerhöchsten; und wenn auch diese andächtigen und demüthigen Gefühle und Gebete nicht in Einer Sprache emporgeschickt würden, so aber ist dieß wirklich der Fall, da die Einige Kirche auch nur Eine Sprache hat, — so würde doch die Sprache Eine sein, da ein und dieselben Gesinnungen und Seufzer ausgedrückt werden. Sieh da jene Einigkeit von der der heil. Evangelist Lucas in der Apostelgeschichte schon Zeugniß gibt: „sie waren eines Herzens und eines Sinnes, sie kamen gemeinschaftlich zusammen und beteten einmüthig".

(Fortsetzung folgt.)

Pädagogisches.

Romanismus und Napoleon,

oder über die Pädagogik der Jesuiten.

(Schluß.)

Was nun ferner die Unterrichtsmethode der Jesuiten betrifft, so ist dieselbe auf den stufeweise natürlichen Entwickelungsgang der Schüler einerseits, und auf die Natur der verschiedenen Lehrobjecte andererseits sehr weise berechnet, um jenen auf ihren einzelnen Entwicklungsstufen nicht etwas zuzumuthen, was über ihre Kräfte geht, diese aber in derjenigen Ordnung und in der Weise vorzutragen, wie es ihrer Natur und der jedesmaligen Fähigkeit der Schüler angemessen ist. Durch dieses Zusammenfassen und Verbinden der beiden betheiligten Elemente, des lernenden Subjects und des zu lernenden Objects, auf ihren verschiedenen Entfaltungsstufen entstehen im Fortgange des Unterrichts gewisse natürliche Ruhe und Wendepunkte, in welchen zwar weder ein eigentlicher Stillstand, noch auch eine Unterbrechung des gleichmöglichen Fortschreitens der verschiedenen Lehrgegenstände Statt findet, sondern in welche sich diese letzteren, wie im Großen zur Einheit um die Religion, so in kleineren Sphären zur Einheit um bestimmte Mittelpunkte sammeln, die alle in einander überführen und ein organisches Ganzes bilden. Diese Gliederung liegt der jesuitischen Classeneintheilung zu Grunde, der zufolge die Gegenstände in den einzelnen Classen zu organischen Einheiten sich verbinden, während nach unserer gewöhnlichen Methode, die ganz auf das Fachsystem gebaut ist, alle einzelnen Lehrobjecte mit gleichen Rechten und Ansprüchen neben und nacheinander gelehrt werden. Diese Aeußerlichkeit unserer Classeneintheilung und die organische Natur der jesuitischen legen ihren Unterschied schon durch die verschiedenen Namen dar, welche dort und hier den einzelnen Classen gegeben werden. Wir nennen die Schulen: *Sexta, Quinta, Quarta* u. s. f. mit der alleräußerlichsten und gleichgültigsten aller Bestimmungen, mit der Zahlenbestimmung; bei den Jesuiten dagegen hießen die Classen in aufsteigender Ordnung: Principien, Rudimente, Grammatik, Syntax, Humanität, Rhetorik, Philosophie und Physik. Der schon mehrmal citirte Berichterstatter in den historisch-politischen Blättern vergleicht den Unterschied dieser beiden Eintheilungen nicht übel mit denjenigen, welcher zwischen der Provinzial- und Ständeversammlung einerseits, und der Kreis- oder Departemental- und Repräsentativ Verfassung andererseits obwaltet. Die Provinzen nämlich sind zwar auch Departemente und Kreise des Reichs, so wie die Stände Vertreter des Volks und der Massen sind, aber außer diesem blos natürlichen und Zahlenverhältnisse haben beide noch eine ganz andere Bedeutung. Beide drücken nämlich ein Geschichtliches, Eigenthümliches, Selbstständiges aus, welches in der Departemental- und Repräsentativverfassung aufgehoben und nivellirt ist, durch die abstracte und darum falsche Voraussetzung, daß alle Landestheile nur ein und dasselbe Interesse hätten und alle Bürger gleiche Bildung und Kenntnisse besäßen. Die Folge davon ist, daß einzelne Departemente und Stände gedeihen und reich werden, während die übrigen darben und zu Grunde gehen. Auf gleiche Weise, sagt jener Berichterstatter weiter, verhält es sich mit unseren Schulen. Daher in ihnen jene Zersplitterung und Spaltung, welche für ein gründliches Studium so schädlich sind und nothwendig jene Oberflächlichkeit erzeugen, die als ein Hauptgebrechen unserer Unterrichtsmethode hervorzuheben ist. Daher die Unmöglichkeit für alle Schüler, dem Gange des Unterrichts gleichmäßig zu folgen, und die Erscheinung, daß nur Einzelne beim Austreten aus dem Gymnasium sich den an sie gestellten Forderungen wirklich gewachsen zeigen und die noch seltsamere, daß gerade diese Ausgezeichneten sehr häufig später fast unter die Gewöhnlichkeit zurücksinken, eine Erscheinung, die sich nur durch ein zu frühzeitiges Steifwerden und eine falsche Ausbildung ihrer Kräfte auf der Schule erklären läßt. Durch die von den Jesuiten befolgte Methode allein wird dieser Uebelstand, wie noch manche andere, vermieden. In ihr allein ist es allen Schülern möglich gemacht, den Lehrgegenständen zu folgen, indem einerseits das zur Einheit gesammelte Viele weder ermüdet noch zerstreut, und andrerseits die dem Geiste gebotene Nahrung gerade seinen jedesmaligen Fähigkeiten und Neigungen entspricht, so daß hier nur wirkliches, kein Treibhaus-Talent, und Fleiß über den Vorzug entscheiden. Wie sich in dem achtjährigen Cursus die einzelnen Fächer vertheilen und welches im Speciellen der Fortgang von dem einen zum andern, ihr gegenseitiges Verhältniß und die Weise ihrer Behandlung ist, dieses näher zu zeigen, kann hier, um nicht allzu weitläufig zu werden, der Ort nicht sein, wir verweisen daher auf den schon genannten Referenten über die Freiburger Jesuitenschule [historisch-politische Blätter, Bd. 6, S. 143 u. f.] Nur so viel soll hier noch bemerkt werden, daß zufolge des allgemeinen Prinzips, die Einheit von Unterricht und Erziehung bewahren und beides auf die Autorität zu gründen, gleichwie auch wegen des großen Gewichts, welches auf die Handhabung der Disciplin gelegt wird, jede untere Classe ihren besonderen, und zwar nur einen Lehrer hat. „Durch diese Einheit, sagt P. Drach, erhalten die Religion und die Wissenschaften, die Haupt- und Nebenzweige des Unterrichts Ein und dasselbe Organ; alle Herzen haben nur einen Gegenstand ihrer Zuneigung, alle Geister genießen derselben Pflege und Bildung, und die ganze Classe, indem sie einem und demselben Leiter, der ihre starken und schwachen Seiten kennt, unterworfen ist, empfängt von ihm ohne Wechsel wie ohne Unterlaß, einen zu gleicher Zeit für alle Schüler gemeinsamen, wie für jeden unter ihnen besondern Antrieb, je nach ihren allgemeinen und besonderen Bedürfnissen." Die Einwendung, daß ein Lehrer allen Gegenständen nicht gewachsen sei, verschwindet durch die Bemerkung, daß doch jeder einzelne Schüler alle lernen soll; ferner, daß die Aufgaben in den untern Classen nicht zu hoch gestellt sind und die ganze Einrichtung[?] allerdings erleichternd helfen muß. Die Anstrengung der Lehrer aber wird durch die Abwechselung des Vortrages und dadurch vermindert, daß bei den Jesuiten der Unterricht täglich nur fünf Stunden begreift. Allerdings erfordern sodann die höheren Classen, wo Verstand, Wille und Charakter der Zöglinge ausgebildeter, die Lehrobjecte selbst von verwickelterem Inhalte und weiterem Umfange sind, wieder andere Rücksichten. Die Trennung der einzelnen Fächer, welche früher schädlich war, wird hier für heilsam erkannt, um den Uebergang in ein nach allen Seiten hin offenes

Leben einzuleiten. Daß in den oberen Classen [Philosophie und Physik] die lateinische Sprache, die Sprache der Gelehrten und vornehmlich der katholischen Kirche, die Sprache der Schule wird, wird allerdings von Vielen mit einem Scheine von Recht getadelt, es genügt aber gegen alle dagegen gemachte Einwendungen die einfache Bemerkung, daß hier noch immer von Vorbereitungsschulen zur Universität die Rede ist, wo also noch nicht, wie auf den letzteren, die Lehrobjecte in allen ihren, dem Bereich der lateinischen Sprache vielleicht entgehenden Eigenthümlichkeiten und Besonderheiten vorkommen. In der Philosophie wird freilich Alles in der von den heutigen Philosophen sogenannten alten Verstandesweise behandelt, auch auf die neueren deutschen Systeme wenig oder keine Rücksicht genommen, hierin liegt aber wenigstens hinlängliche Bürgschaft für die Festigkeit der Grundsätze der Zöglinge. Die Geschichte wird nirgends bei den Jesuiten mit jener übertriebenen Thatsachen- und Zahlenausführlichkeit vorgetragen, die eher ermüdet, als belehrt, und die jedenfalls nur für die Universitätsstudien paßt, und überhaupt wird bei ihnen von dem Grundsatz ausgegangen, daß der junge Mann eben so wenig gemacht aus dem Gymnasium tritt und treten kann, als der Mediziner und Jurist gemacht von der Universität scheidet, sondern, daß es nur eine Vorbereitungsschule ist, in der der Zögling in den Stand gesetzt werden soll, sich weiter zu den ernsteren Studien und Wissenschaften zu erheben, wie sein Beruf von ihm fordert. Was endlich noch die classischen Sprachen betrifft, so wird hier auch nicht auf jene linguistischen Spitzfindigkeiten gesehen, welche nur den Philologen von Fach angehen, bei den Schülern aber häufig nur Ekel an der Philologie erregen, sondern es wird nur darauf gehalten, daß der Zögling allmälig in den Geist der beiden Sprachen eindringe, ihre Unterschiede und Schönheiten empfinden und beurtheilen lerne, und die Fertigkeit erwerbe, sich frei und leicht in ihnen zu bewegen. Wenn es nun allerdings als ein Mangel bezeichnet werden kann, daß in manchen Lehranstalten der Jesuiten, z. B. in der zu Freiburg, der griechischen Sprache nur wenig Sorgfalt zugewendet wird, daß für die deutschen Jünglinge, welche darin gebildet werden und denen ihr späterer Wirkungskreis mitten unter den Einflüssen der deutschen Literatur und Philosophie angewiesen ist, nicht genug Gelegenheit zur Kenntnißnahme von beiden stattfindet, und Anderes der Art, so wird man bei näherer Prüfung leicht erkennen, daß diese Mängel nicht in der Methode liegen, sondern in den Verhältnissen, unter deren Einfluß diese Lehranstalten entstanden sind und bestehen. Diese Mängel würden, wir sind es überzeugt, alle verschwinden, wenn die Jesuiten mit ihrem Erziehungssystem weiter nach Deutschland vorrücken könnten, wo sie genöthigt wären, die deutschen Zustände allein ins Auge zu fassen und wo sie nur mit deutschen Schulen concurrirten. Denn darin eben, sagt der Referent in den historisch-politischen Blättern richtig, darin eben liegt der große Vorzug ihrer Methode, daß sie, auf die allgemeine Natur des Menschen gegründet, nicht nur für gewisse Zeiten und bestimmte Orte paßt, sondern je nach den Erfordernissen der Umstände den Inhalt und Umfang ihrer Gegenstände beliebig modificiren kann.

Auf die Frage, welche sich nothwendig hier erhebt, ob es zweckmäßig wäre, den Jesuiten auch in Deutschland wieder die Leitung des höheren Unterrichts- und Erziehungswesens zu übertragen, erklären wir nach dem bisher Gesagten unumwunden mit Hurter in der Ueberzeugung einstimmig, daß, wenn eine erfreulichere Aera für die Menschheit eintreten solle, dies „dann nur möglich sei, wenn der Gesellschaft Jesu zunächst auf die Erziehung der höheren Stände und auf die Bildung künftiger Priester, dann allmählig auch anderer Classen, der ehevorige Einfluß wieder eingeräumt würde." Bis es aber bei uns dahin kommt, daß eine solche Ueberzeugung, ohne Gegenstand der allgemeinen Verhöhnung zu werden, sich laut äußern darf, wollen wir wenigstens eine Rückkehr zu der Methode der Jesuiten empfehlen, da wir überzeugt sind, daß in ihr alle von den einsichtsvollsten Pädagogen gerügten Grundmängel und Erbfehler unseres heutigen Erziehungs- und Unterrichtswesens vermieden und verbessert sind, und daß in ihr, als der ächt katholischen und eben darum ächt conservativen, das wirksamste und wohlthätigste Gegengift gegen den Radicalismus der Gegenwart liegt.

Das erkannte Napoleon zu wohl, und darum ist es auch sein fester Wille, (und er wird ihn auch durchzuführen wissen) den Jesuiten den freien Unterricht zu übergeben, mag der Pseudoliberalismus und Radicalismus noch so sehr sein Haupt dagegen erheben und über Unterdrückung der Freiheit, Recht und Vernunft schreien, wie jener anonyme Scribler aus Paris im Christlichen Apologeten gethan hat. —

Erziehung und Bildung des Menschen ist ein Ernähren seines wahren Herzens und ein Entwickeln desselben.

„Nicht irdisch ist des Menschen Trank und Speise."
„Du, o Herr, hast uns gemacht, und unser Herz bleibt unruhig, bis es ruhet in Dir, o Gott!"
Augustinus.

Wie unsere Zeit trotz allen Schmeicheleien gegen das Menschsein immer mehr anfängt, den Menschen gering zu achten; so fängt sie in gleichem Maße an, Erziehung und Bildung gering zu achten. — Aber ist diese Behauptung im Angesichte so vieler Freischulen und Akademien, die überall auf Staatskosten gebauet werden, nicht wirklich abgeschmackt? — Nicht im mindesten. Aus der Vermehrung der Schulen läßt sich noch keineswegs eine hohe Achtung der menschlichen Erziehung und Bildung beweisen. Es kommt, wenn man von Achtung sprechen will, Alles darauf an, was sich das menschliche Herz dabei fühlt und der Geist sich dabei denkt. Was fühlt und denkt denn wohl unsere Zeit bei der Erziehung und Bildung der Kinder und Menschen? Daß die Kinder und Menschen lesen, schreiben, rechnen lernen, daß sie einen richtigeren und feineren Sprachausdruck gewinnen, daß sie ihr Wissen und ihre Phantasie über die beschriebenen Fakta der Geschichte, über die Realien der Erdumgebung ausbreiten, und fremde Wörter und Sprachen lernen, daß ihr Alltagsverstand an den Verhältnissen des Raumes, des Lebens und der Sprache geschärft und klug werde, daß sie fertig und fein für allerlei Gewerb und Umgang, und sittlich gemacht werden durch Ermahnung, Sprüche und Regelung nach Sitte, Anstand und Gesetz u. dgl., das hält man jetzt nicht nur für Bildung, sondern selbst für Erziehung des Menschen. Aber kann die Fertigkeit des Schreibens, Lesens und Rechnens am Menschen, sein Wissen und Vorstellen der Dinge in Geschichte, Naturgeschichte u. dgl., die Fertigkeit in Gewerb, in Handel und Wandel, so wie die gesetzliche Anständigkeit im Thun und Lassen in unserem Herzen und Geiste wirklich eine hohe Achtung erwecken? — Warum nicht? — Ich meine, kann das unser Herz innig rühren und sein bewußtes und unbewußtes Sehnen beruhigen und und unsern Geist wahrhaft geistig erheben, wodurch allein der Mensch vermocht wird, etwas wahrhaft zu achten? — Warum nicht? — Darum nicht, weil in dieser Fertigkeit, diesem Wissen, dieser gesetzlichen Anständigkeit, abgesehen von dem Subjekt, das dieses Alles hat, noch gar nichts, oder sehr wenig liegt, was uns Achtung erwecken könne. Was kann z. B. die Fertigkeit des Schreibens, Rechnens, der Sprache und die Fertigkeit in Gewerb und Umgang für unser Herz und unsern wahren Geist sein, sehen wir sie im Besitz eines gewissenlosen, eines feinen Spitzbuben? Werden wir sie da wirklich achten? Was kann ferner alles Wissen und Vorstellen aus Geschichte, Geographie und Naturgeschichte ꝛc. uns für eine wahre Achtung abgewinnen, bemerken wir es im Besitze eines charakterlosen Windbeutels? Und was nun endlich die Sittlichkeit oder Anständigkeit betrifft, kann diese nicht eben so leicht von einem wahren Pharisäer und Heuchler besessen werden, als von einem Rechtschaffenen? Und haben wir nicht tausendfache Veranlassung im Leben, eine solche zugeschliffene Sittlichkeit, wenn Freund und Nachbar dadurch noch ärger oft betrogen und gekränkt wird, als durch offene Unsittlichkeit, tief zu verachten? Wenn also die Erziehungs- und Bildungsthätigkeit einer Zeit blos auf etwas gerichtet ist, welches, je nachdem eine Person oder Subjekt es gewonnen, uns auch gerade die tiefste Verachtung erwecken kann; so folgt hieraus schon, daß sie von Erziehung und Bildung unmöglich groß fühlen und denken könne, wenn sie äußerlich auch ein noch so großes Getriebe und Geschwätz darüber anstelle. — Aber die Zeit wünscht auch in der Erziehung und Bildung viel Vortrefflicheres, als was Alles so eben als ihr Ziel genannt worden, sie wünscht die Veredelung des Menschen, die Erhebung seines Herzens und Geistes zu erreichen, und wünscht es gewiß außerordentlich herrlich weit. — O ja, möchte ich mit dem Dichter sagen, bis an die Sterne weit. Auch beim plattesten Menschen, auch in der gemeinsten Zeit hat doch überall die menschliche Thätigkeit noch eine unermeßlich große Idee und unfaßbar hohe Wünsche; aber wie ungefühlt und ungeschaut die Idee der menschlichen Bestimmung, Erziehung und Bildung jetzt wirklich ist, das sieht man daraus, daß man jetzt bei allen hohen Phrasen von der menschlichen Erziehung und Bildung so gewöhnlich glaubt, es könne dieselbe schon bewirkt werden dadurch, daß man seiner Zunge, seiner Hand, seinem Kopfe diese oder jene temporäre Fertigkeit, seinem Vorstellungsvermögen diese oder jene Vorstellungen, seinem Leben und Handeln eine äußere Anständigkeit gebe, damit er sein Brod gewinne, sich fein und geschliffen ausnehme und die gesellschaftliche Ordnung nicht störe. Klein, ich wiederhole es, fühlt und denkt unsere Zeit vom Menschen, seiner Bestimmung, Erziehung und Bildung. Indessen will ich mit Niemanden weiter streiten, wenn er aus der äußerlich so außerordentlichen Schul- und Unterrichtsthätigkeit, so wie aus den vielen herrlichen allgemeinen Phrasen, die jedoch nach dem gewöhnlichen Treiben keine Bedeutung und Wahrheit haben, das Gegentheil finden möchte.

Die Kinder und Menschen haben alle, wenn auch der eine lebhafter als der andere, eine Verheißung, möchte ich sagen, einen Drang, ein Bedürfniß in sich, das, wie es nicht durch den wirklichen Besitz der ganzen Erde und aller Erdendinge gesättigt werden kann, so auch durch keine Entwickelung und Bildung des kindlichen und menschlichen Fühlens, Wissens und Begehrens, durch keine Feinheit, Gesetzlichkeit und Sittlichkeit seines Handelns, keine grammatische und ästhetische Richtigkeit seines Sprechens, keine Fertigkeit seiner Zunge, seiner Hand und seines Kopfes, zumal blos für diese Erde und dieses kurze Leben berechnet, befriedigt und beruhigt zu werden vermag. Und je mehr wir die Menschen sich nur an den Gütern und dem Genuß dieses Erdenlebens sättigen lassen wollen, und je mehr wir sie an und für die Dinge und Verhältnisse dieses Lebens entwickeln; desto unruhiger machen wir dieses Bedürfniß. Daß wir die Menschen in unserer civilisirten Welt und Geschichte so ganz außerordentlich unruhig und verkommen sehen, das kommt hauptsächlich daher, daß in unserem öffentlichen Leben diejenige höhere Erziehung und Bildung der Menschen nicht ist, welche auf die Befriedigung des ganzen und wahren Bedürfnisses geht. Die Erziehung und Bildung der Kinder und der Menschen überhaupt wird mit jedem Tage immer mehr Sache der Schulen — Freischulen und städtische Akademien, und diese thun hauptsächlich nichts anders als die Kinder und Menschen aufzuwickeln oder aufzubrechen, fertig und geschickt zu machen für die zeitlichen, räumlichen und geselligen Verhältnisse dieses Lebens. Und dabei dieses Leben sammt der Vorbereitung zu ihm zugleich wieder als eine Vorbereitung für ein höheres Leben und das Ewige zu betrachten, das fällt keiner Schule ein. Aber betrachten wir das Leben des Menschen und den Drang und das Bedürfniß desselben nicht so einseitig, beschränkt und klein, sonst wird dieser Drang, dieser göttliche auf Erden, bei aller Formelei, Wisserei und Verfeinerung verwüstend wild. Man hat in der neuesten Zeit geglaubt, durch ein noch größeres und emsigeres Schulen und Unterrichten, durch ein besseres Lesen-, Schreiben- und Rechnenlernen, durch Sprachen, Geschichte und Naturgeschichte das Rowdies- und Loafer-Wesen zu steuern; aber weit gefehlt: man wird die Menschen so nur immer unruhiger machen, so lange nicht die Schulen und Lehrer und Vorsteher das Bedürfniß des menschlichen Lebens, Herzens und Geistes wahrer verstehen und ihm höhere Befriedigung zu geben vermögen. Ich bin überzeugt, daß gerade unsere

Schulen, und eben besonders die gepriesensten Freischulen, die Jugend und Menschen vorzüglich unruhig machen. Indessen will ich auch hierüber mit Niemanden streiten.

Was ich aber hier besonders zu besprechen mir vorgesetzt habe, ist dieses: wodurch und wie denn der Drang und das Bedürfniß des menschlichen Herzens und Geistes mehr und mehr befriedigt werden könne; und wenn dieses nur durch die wahre Erziehung und Bildung des Menschen wird geschehen können: welche dann diese wahre Erziehung und Bildung sei. Ist diese Frage zu allen Zeiten die wichtigste und praktischeste, die es für Menschen gibt; so ist sie es doch ganz besonders, wie es scheint, zu unserer Zeit, wo wir diesen Drang des menschlichen Lebens in unserer Geschichte so außerordentlich leidenschaftlich sehen, und wo er also trotz allen Schulen und Unterrichtsthätigkeiten wenig Befriedigung gewinnen zu können scheint. Wollen wir aber einen solchen Drang und Bedürfniß der Kinder, der Jugend und der Menschen gegenüber uns wahrhaft praktisch beweisen, müssen wir diese Frage nach der Erziehung und Bildung des Menschen höher und ernster fassen, als es gewöhnlich geschieht. Nicht so klein, daß wir glauben, schon in dem netten Durchschulen, Entwickeln, und Bilden alles dessen, was der Gute wie der Schlechte vollständig gewinnen kann, bestehe schon die wahre Erziehung und Bildung des Menschen, und würde sein Drang und Bedürfniß schon befriedigt!

Um die Erziehung und Bildung der Kinder und der Menschen in ihrer Wahrheit und wahren Bedeutung zu fassen und dann auch zu üben; müssen wir vorerst den Drang und das wahre Bedürfniß fühlen u. versichen, welches das Kind u. den Menschen von der Wiege bis zum Grabe so sehr bewegt. Es ist das Bedürfniß des menschlichen Herzens und Geistes, das Bedurfniß und Sehnen nach dem Göttlichen, Ewigen, nach Gott. Nur in Gott, oder noch näher, nur in der fortgesetzten Annäherung zu Gott findet alles Menschliche einzige Beruhigung und Befriedigung. Aber vielleicht können wir uns näher und bestimmter so ausdrucken: Das große Bedürfniß des menschlichen Wesens, Lebens und Strebens entsteht durch den Glauben und die Idee Gottes, welcher Glaube eben das wahre Herz und welche Idee eben der wahre Geist des Menschen ist; und nur in wiefern dieses wahre Herz oder dieser wahre Glaube sich erfullt und kräftigt, und dieser Geist oder diese Idee sich im Menschen verwirklicht und verdeutlicht, insofern kommt Herz und Geist des Menschen und damit auch sein Leben und Thun zu seinem wahren Frieden. Und was hier von der einzig möglichen Befriedigung des einzelnen Menschen, sei er groß o er klein, gesagt worden, das gilt auch von der wahren Befriedigung der Völker. Alle Schulen und alles Schul- und Unterrichtswerk und Bemühen, das nicht in jedem Zuge schon darauf hinzielt und dazu beiträgt, daß sich jener Glaube an das Ewige und Gott stärke und belebe, und jene Idee im Menschen mehr und mehr verwirkliche und erhelle, die wissen insofern nicht, was sie thun. Freilich hat jeder Mensch und jedes Kind auch zeitliche, räumliche und gesellige Bedürfnisse; aber das Bedurfniß, das Bild Gottes, welches sein Herz im Innersten fühlt und glaubt, und sein Geist schaut, fort und fort immer mehr in sich wirklich zu fühlen, in immer stärkerem Glauben Gottes sicher zu sein, und sich seiner immer deutlicher bewußt zu werden,*) das ist das Grundbedürfniß der Menschheit, dem alle andere Bedurfnisse und ihre Befriedigung dienen müssen, wenn ein Mensch wahr, gut und glucklich sein soll im Himmel und auf Erden. Und je mehr ein Mensch so recht ein Mensch ist, und nicht bloß ein zweibeiniges, unbefiedertes, feines, pfiffiges, geschicktes und gesittetes Thier; desto mehr wird dieses Bedürfniß sein ganzes menschliches Wesen, sein Leben und Streben durchregen und ihm keine Ruhe lassen, es sei denn inwiefern es befriedigt werde. Und alle Staatsmänner, Schulen und Lehrer, ich muß es wiederholen, welche die dünkelnde Leichtgläubigkeit besitzen, sie hätten den Menschen schon vorbereitet und abgefunden, und das sei nun schon die Pädagogik, wenn sie ihn schreiben und rechnen gelehrt, wenn sie seinen Kopf mit Vorstellungen von Geschichten und Sachen aus Amerika, Asien und Europa angefüllt, wenn sie ihm diese oder jene Sprachfertigkeit beigebracht, wenn sie nach dieser oder jener Methode sein Bischen Verstand**) geschärft und sein Benehmen sittlich geregelt haben; die glauben Unsinn. Allerdings soll dieses Alles zum Behuf seiner irdischen und staatlichen Bedürfnisse auch geübt und zuwege gebracht werden; aber wahrhaft pädagogisch so wie auch wahrhaft didaktisch ist es doch nur in so fern, als dabei mit jedem Schritt von dem gläubigen Sinn und Geschick eines Lehrers und einer Schule Rücksicht genommen wird auf die Befriedigung eines wahren Grundbedürfnisses jedes Menschen, und alles zugleich derselben dient: sonst machen unsere Schulen bei allem ihrem Fleiß, ihrer Thätigkeit und allen ihren sogenannten Verbesserungen die Kinder, die Jugend und die Menschen nur immer unruhiger und unzufriedener auf der Erde.

*) Wäre das Bild, die Idee Gottes, um mich so auszudrücken, vollkommen wirklich in Menschen; so würde der Mensch kein Bedürfniß mehr haben. Was Plato von der Liebe (d. h. menschlichen) sagt, nämlich daß sie ein Kind sei der Armuth und des Reichthums, das ist eben von diesem Grundbedürfniß des Menschen zu sagen. Mit Recht nennt auch der Aechter den Zustand des menschlichen Lebens und Wesens einen Dämmerungszustand. Das Leere und Dürftige dieser Zustande kann in einer unendlichen Geschichte nur mehr und mehr verschwinden. Die meisten Menschen kommen auch nur hoch zu dem Bewußtsein, was es denn eigentlich sei, das ihr Leben so ohne Ende bewegt: in ihnen ist die Idee Gottes gerade (um mich eines Vergleiches des Philosophen Jakobi zu bedienen) wie der Traum des Nabuchodonosor, der auch nicht wußte, was für ein Bild er in der Seele hatte, das ihn so bewegte.

**) Und dabei glauben denn auch Viele schon, durch eine Schärfung und Entwickelung würde der Verstand eines Knaben und Menschen stärker und größer! Jedes Kind, das eine gerade so gut als das andere, hat freilich die Anlage eines unendlichen Verstandes; aber Anlage ist noch lange keine Wirklichkeit. Doch kann nicht durch Entwickelung etwas, was blos der Anlage nach da ist, zu seiner Wirklichkeit gebracht werden? Ja so glauben alle, die ich noch darüber reden gehört. Allein da ist man durchaus unklar und unverständig: durch Entwickelung kann der Verstand in den Kindern und den Menschen, inwiefern er nämlich nur nach der Anlage nach da ist, eben so wenig wirklicher Verstand werden, als ein Traum durch bloße Entwickelung ein Erwachen.

(Fortsetzung folgt.)

Der *Catholic Almanac* für das Jahr 1853, herausgegeben von F. Lucas jr. in Baltimore ist wieder erschienen und zu 25 Cents hier zu haben bei Kreuzburg und Nurre, Mainstraße, zwischen 12. und 13ten.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte dessenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Januar 9.	Sonntag	Erster Sonntag nach hl. Drei Könige. Epistel: Paulus an die Römer 2. Kap. Evang. Luc. 2. Kap. Als Jesus 12 Jahre alt war ꝛc. Der hl. Petrus, Bischof von Sebaste in Armenien am Ende des 4 Jahrhunderts.
„ 10.	Montag	Der hl. Paulus, erster Einsiedler, † 342.
„ 11.	Dienstag	Der hl. Theodosius, Erzvater der Mönche, †529
„ 12.	Mittwoch	Der hl. Arkadius, Märtyrer im 3. Jahrhundert,
„ 13.	Donnerstag	Die hl. Veronika von Mailand, Jungfrau, † 1497.
„ 14.	Freitag	Der hl. Hilarius, Bischof und Kirchenlehrer, † 368.
„ 15.	Samstag	Der hl. Markarius aus Egypten, Einsiedler, 390.

Erzdiöcese Cincinnati. Firmung. — Am Sonntage den 28. Dez. wurden in der St. Patricks-Kirche 46 Personen vom Hochw'sten Erzbischofe gefirmt.

— Am Sonntage, den 2ten dieses, wurde die für die englisch-redenden Katholiken angekaufte Campbeliten-(Baptisten) Kirche an der Sycamorestraße, zwischen der 5ten und 6ten, vom Hochwürdigsten Erzbischof Purcell, unter dem Schutze des hl. Thomas, des Apostels, zum Dienste des Allerhöchsten feierlich eingeweiht. Die Einweihung begann um 10½ Uhr Morgens in Gegenwart einer außerordentlich großen Volksmenge und der Dienst dauerte bis 4 Uhr Nachmittags. Der Hochwürdigste Erzbischof selbst hielt die Festrede. —

Diöcese Cleveland.

Massillon. Laut Ankündigung wurde am Abende des 9ten Dezembers eine Volksversammlung in der Trement-Halle zu Massillon gehalten, um die Ursache der am 8ten durch Feuer zerstörten St. Marien-Kirche zu untersuchen. H. Folger wurde als Präsident und S. Lind als Sekretär erwählt.

Auf den Vorschlag des S. Rawson wurde beschlossen:

Daß der Präsident ein Committee von fünf Mann ernennen solle, um die Ursache der Zerstörung der St. Marien-Kirche durch Feuer, am Morgen des 8. Dec., zu untersuchen und der Versammlung einen Bericht darüber einzubringen.

Der Präsident bestimmte die Herren Rawson, Hammersmith, Sausser, Jungling und McNamare, welche sich entfernten. Während der Abwesenheit des Committees wurde die Versammlung von J. W. Underhill, Esq., angeredet. Nachdem Herr Underhill seine Anrede beendigt, berichtete Herr Rawson, Mitglied des Untersuchungs-Committees, wie folgt:

Nachdem das Committee an Ort und Stelle Alles in Augenschein genommen und alle möglichen Erkundigungen eingezogen, ist dasselbe der Meinung, daß die Kirche vorher beraubt und dann angezündet worden ist. Es hält dasselbe für ein Werk von Brandstiftern, welche, um zu rauben, das Land durchstreifen, und findet durchaus keinen Verdacht, welcher auf irgend einen Burger dieser Nachbarschaft geworfen werden könnte.

Das Committee: S. Rawson,
A. Hammersmith
B. F. Sausser,
J. Jungling,
R. McNamare.

Dieser Bericht wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Auf den Vorschlag des Herrn J. Underhill, Esq., wurde beschlossen:

Daß wir an dem Verluste der Kirche der katholischen St. Marien-Gemeinde innigen Antheil nehmen, die in dieser Stadt durch Feuer zerstört wurde;

Beschlossen, daß wir Bürger von Massillon besagter Gemeinde beim Wiederaufbau ihrer Kirche nach unsern Kräften beistehen wollen. Wir empfehlen deshalb besagte Gemeinde der großmüthigen Theilnahme Allen und Jedem, welcher sich in der Lage befindet, Hülfe leisten zu können.

Auf den Vorschlag des Richters Kelley wurde beschlossen,

Daß die Verhandlungen dieser Versammlung vom Präsidenten und Sekretär unterzeichnet und in den Zeitungen des Connty bekannt gemacht werden sollten.

Vom Herrn J. R. Cecil wurde der Antrag auf Vertagung der Versammlung gemacht.

Unterdeß redete der Hochw. Louis Mollen, katholischer Pfarrer daselbst, in Betreff seiner Gemeinde die Versammlung an und sprach seinen herzlichsten Dank über die so freundlich an den Tag gelegte Theilnahme aus und äußerte die frohe Hoffnung, hier bald eine neue Kirche, welche eine Zierde der Stadt sein soll, errichtet zu sehen. Sr. Hochwürden berichteten, daß, da keine Versicherung dieses Gebäudes vorhanden sei, die Gemeinde noch ungefähr $1000 Schulden habe, die gedeckt werden müssen; aber bei all dieser Last hält sich derselbe durch den Edelmuth und die Sympathie, welche diese Versammlung an den Tag gelegt hat, versichert, daß eine neue Kirche sich bald aus dem Schutte erheben werde.

Dieses ist nur eine kleine Skitze aus der schönen und langen Anrede des Hochw. Herrn; der Se-

kretär würde hiervon keinen Bericht gemacht haben, wenn es nicht gewesen wäre, um die Lage der Gemeinde zu schildern. R. H. Folger, Präsident.
S. Lind, Secretär.

Eine Kirche abgebrannt. In der Nacht des 8. Dezember wurde die kath. Kirche zu Vogelbachers, Clarion County, durch Feuer zerstört. Sie war zu $800 versichert, allein der Vorstand hatte es vernachlässigt, die Prämie von $5 zu bezahlen, in Folge dessen die Versicherung aufhörte. Eine Subscription, um eine neue Brickkirche zu Sneidersburg zu bauen, ist eröffnet. [Pittsb. Cath.]

Diöcese Philadelphia. [Ordination.] Am Samstage den 18. Decbr. hielt der Hochw'ste Bischof Neumann in der St. Peterskirche das Pontificalamt und weihete den Hochw. Herrn Müller C. M., welcher Professor im St. Charles Seminar ist, zum Priester; Herr Cobbin, Student dieses Seminars, empfing bei dieser Gelegenheit die Diakonatsweihe. [Cath. Instr.]

Erzdiöcese New-York. [Tod eines jungen Priesters.] Der Hochw. John Regan, Pfarrerar der St. Paulskirche zu Brooklyn, starb am Freitage den 10. Decbr. im 28. Jahre seines Lebens.

Herr Regan war in Südirland geboren und kam mit seinem Vater und Familie in frühester Jugend nach Amerika. Er vollendete seine Studien im St. Johns-College, trat dann in das St. Josephs-Seminar und wurde am 16. November 1850 vom Hochw'sten Erzbischof Hughes zum Priester geweihet. Nach seiner Ordination wurde er sogleich als Gehülfs-Pfarrer an der Kirche zu Brooklyn angestellt, wo er bis zu seinem Tode segensreich gewirkt hat. „Früh vollendet hat er viele Jahre erreicht."

Er ruhe in sanftem Frieden!

Diöcese Chicago. Am Samstage den 18. Decbr. kam der Hochw'ste Bischof Van de Velde nach einer beinahe sechsmonatlichen Abwesenheit von seiner Reise nach Rom gesund und wohl wieder hier an. Auf dieser Reise hat derselbe England, Frankreich, Italien, Belgien, Preußen ꝛc. besucht.

Diöcese Hartford. Zu Providence, R. J., begann das Jubiläum am 1. Novbr. 1852; der Zudrang zu den Beichtstühlen war außerordentlich. Gegenwärtig werden dort zwei neue Kirchen gebaut; es befindet sich daselbst ein Seminar, drei Knabenschulen unter der Leitung der Pfarrgeistlichen; die Mädchenschulen leiten die barmherzigen Schwestern.

Irland. Die feierliche Consecrationdes Primas von Irland und Erzbischofs von Armagh, des Hochw'sten Dr. Dixon fand am Sonntage den 21. Decbr. in der Kapelle von Maynoot-College statt. Obgleich diese Kapelle nur klein ist, so war doch eine solche Menschenmenge gegenwärtig, daß sie kaum die größte Cathedralkirche hätte fassen können.

Etwas nach 10 Uhr begab sich die Prozession aus der Sakristei, der Chor der Priester mit dem Kreuze an der Spitze schritt voran, gefolgt von den übrigen Geistlichen, alsdann folgten die Prälaten, welche die vier Provinzen von Irland repräsentirten. Es waren außer Se. Erzbischöflichen Gnaden von Dublin und Tuam 15 Bischöfe gegenwärtig.

Der die Consecration vollführende Prälat war Se. Erzbischöflichen Gnaden von Dublin, assistirt vom Hochw'sten Dr. Browne, Bischof von Kilmore, und dem Hochw'sten Dr. Errington. — Ceremonien-Meister waren die Hochwürd. Herren Dr. Ford und Keogh. Auch der Präsident des Colleges und andere Würdenträger dieses Institutes waren zugegen.

London, 1. Dec. Aus einem eben veröffentlichten Hirtenbriefe des Erzbischofs von Dublin, Dr. Cullen, theilen wir folgende Stelle mit:

Die Vertheidiger alles dessen, was es von Intoleranz u. Verfolgung unter uns gibt, erscheinen in fremden Ländern als die eifrigsten Apostel der Freiheit; während sie bemüht sind, neue Fesseln für ihre katholischen Landsleute zu schmieden, geben sie sich in fernen Ländern für die Freunde der Gefangenen aus, die sehnlich verlangen, deren Ketten zu zerbrechen; während sie unsere verfassungsmäßigen Bemühungen, Bedrückungen los zu werden, als aufrührerisch und illoyal denunciren, scheinen sie mit allen unruhigen und unzufriedenen Köpfen des Continents verbündet zu sein, die die Sicherheit der Regierung untergraben und das Feuer der Revolution überall entzünden. Während sie vorgeben, in Betreff der Religion nur an die unparteiische Entscheidung der Vernunft zu appelliren, gehen sie umher mit dem Mammon der Ungerechtigkeit unter den Opfern physischer und moralischer Verkommenheit; die Ausgehungerten, Kinder, Waisen, Taube, Stumme, Hülflose und Unglückliche jeder Art, kurz Alle, die unfähig sind, sich selbst ein Urtheil zu bilden, sind die Lieblingsgegenstände des Eifers dieser Prediger des Privaturtheils. Da sie so handeln, so kann es uns nicht wundern, daß sie als die Vertreter ihres Systems, als die Helden, die sie verehren, verkommene und lasterhafte Apostaten aus fremden Ländern gewählt haben,—Männer, welche die sittliche Welt in Staunen und Entsetzen gebracht haben durch die Schrecklichkeit ihrer Verbrechen, die Freiheit ihrer Verläumdungen und die Maßlosigkeit ihrer Gotteslästerungen. Aber die Kirche Gottes wird ihren Siegeslauf fortsetzen und das getrübte Wasser, welches sie umgibt, und die Wuth des Sturmes der sie umtost, wird sie nur zu neuer Thätigkeit antreiben. Von Gott beauftragt, die Wahrheit zu lehren, vertraut sie, nicht durch das Schwert, der weltlicher Gewalt, noch durch den Mammon der Ungerechtigkeit, sondern durch ihre eingeborne Kraft die Gemüther zu überzeugen. Die Freundin vernünftiger Freiheit in jedem Lande, ist sie allezeit die entschiedene Feindin der Zügellosigkeit gewesen; die Beschützerin der Unterdrückten zu aller Zeit, hat sie nie aufgehört, Liebe zum Frieden und zur Ordnung, Unterwürfigkeit und Gehorsam gegen gerechte Gesetze und Achtung vor der gesetzlichen Obrigkeit zu gebieten. Ihre Gesinnungen in dieser Hinsicht sind stets in Uebereinstimmung gewesen mit der Ermahnung, welche der heil. Vater in seiner Encyclica vom 19. Nov. 1846 an die ganze Kirche gerichtet hat: „Traget Sorge, ruft er den Bischöfen der ganzen Welt zu, daß ihr dem christlichen Volke gebührenden Gehorsam gegen die Fürsten und Obrigkeiten einschärft, indem ihr sie lehrt, sich nach der Lehre des Apostels zu richten, daß es keine Gewalt gibt, die nicht von Gott kommt, und daß der, welcher der Obrigkeit widersteht sich der Verdammung aussetzt, und daß sie nicht ohne Sünde das Gebot des Gehorsams gegen die Obrigkeit verletzen können, es sei denn, daß ihnen etwas geboten wird, was den Geboten Gottes oder der Kirche zuwiderläuft."

Breslau, 1. Dec. Die Genesung unseres theuern und geliebten Oberhirten schreitet, dem Himmel sei Dank! wenngleich langsam doch sicher voran. Wir schmeicheln uns mit der Hoffnung, daß Se. Eminenz, der Herr Cardinal von Diepenbrock zur Freude der ganzen Diöcese am Feste der heil. drei Könige in seine hiesige, seit 8 Monaten verödete Residenz zurückkehren werde.

Frankfurt, 5. Dec. Mit dem heutigen Tage ist die für Frankfurts Annalen ewig denkwürdige erste Mission unter würdiger Feier und großem Zudrang des Volkes geschlossen worden. In richtiger Würdigung der großen Bedeutung derselben gerade für diese Stadt haben die drei dazu beorderten Patres der Gesellschaft Jesu: Roh, Haßlacher und Pottgießer mit großer Aufopferung und bewundernswürdigem Eifer die christliche Wahrheit mit einer Weisheit, Kraft und Begeisterung verkündet, daß ihnen der Sieg gewiß sein mußte. Durfte man neben den vielen gerechten Befürchtungen für das Gelingen dieses großen Werkes doch auch manche schöne Hoffnung hegen, so hat doch der Erfolg die Erwartungen weit übertroffen, und ein so reicher Saame des Guten ist in diesen Tagen in unserer Stadt ausgestreut worden, daß wir freudigen Muthes in die Zukunft sehn. Nicht nur die katholische Gemeinde hat, wie wohl mit Recht zu erwarten stand, im lobenswerthesten Eifer sich der Segnungen der Mission theilhaftig gemacht, wie die allein im Dom, wo die Predigten gehalten wurden, gespendeten 5000 heiligen Communionen beweisen, sondern auch die Protestanten, und selbst Juden zeigten die lebendigste, wahrhaft erhebende Theilnahme und bildeten fast in allen Vorträgen ein großes Drittheil der Zuhörermasse; und es war ein Wogen und Drängen in den Hallen des alten Kaiserdomes, daß man meinen konnte, eine Kaiserkrönung habe wieder einmal die Tausende zur hohen Feier hier zusammengeführt. Alle seine Räume bis in die letzten Winkel auefüllend, lauschte die Menge mit gespanntester Aufmerksamkeit und in ruhiger durchaus decenter Haltung, die auch nie durch die geringste absichtliche Störung unterbrochen wurde, dem Worte des Predigers, ungeachtet das Schwerd des göttlichen Wortes oft mit schneidender Schärfe geführt wurde, tief einschnitt in das Verderbniß der Zeit und unserem Volke Wahrheiten vor die Seele zurückführte, die es in den Jahren religiösen und politischen Schwindels von sich gestoßen und verloren hatte. Daß aber ungeachtet der so lobenswerthen Haltung des protestantischen Volkes dennoch in Broschüren, Tagesblättern und Predigten das Werk der Mission angefeindet und die Jesuiten angegriffen wurden, ohne daß ihre Vorträge, die aller Polemik fern standen, dazu Anlaß gegeben haben, ist größtentheils als eine Ausgeburt jenes niederen Geistes der Feindseligkeit und des Hasses gegen alle Religion und Sitte zu betrachten, und als solche auch von P. Roh in seiner wahrhaft großartigen Schlußpredigt, der, die elenden Machwerke in der Hand, sie hier an Ort und Stelle vor der unzähligen Menge aus allen Confessionen schwerer Lügen zuchtigte, in gebührender Weise abgethan worden. So war es denn für uns ein wahres Hochgefühl, ein Gefühl heiliger Freude und Dank gegen die göttliche Vorsehung, in welchem Dank ganz Deutschland mit uns einstimmen wird, dieselbe Bevölkerung, die seiner Zeit in schwerer Verblendung die Helden des Unglaubens, die Revolutionäre gegen Ordnung und Recht mit Jubel begrüßt und gepflegt hatte, nunmehr in Ehrerbietung und heiliger Scheu vor den Sendboten des Glaubens stehen zu sehen, und in jener Stadt jene Söhne der heiligen Kirche Triumphe feiern zu sehen, welche man in ihren Mauern auf ewig aus dem Vaterlande zu verbannen, die frevelhafte Hand erhoben hatte. Möge sich mit dem unerwartet großen Siege, der hier der katholischen Sache geworden ist, immer weitere Bahnen für die Segenswirkungen der Kirche öffnen, und der Same einer bessern Ueberzeugung, wie er in unserer Stadt, gleichsam wie in das Herz Deutschlands ausgestreut wurde, sich auch in die Adern desselben ergießen und der Sache unserer heiligen Kirche, der Sache Gottes, eine gerechtere Würdigung bereiten.

Wien, 28. Nov. Es ist nicht blos bemerkenswerth, sondern wahrhaft erfreulich, wahrzunehmen, wie das edlere und tiefere Bewußtsein den josephinischen Abstumpfungs-Vorkehrungen, in die es durch Schule, System und geistliche wie weltliche Praxis so planmäßig hineingezwängt werden mußte, je länger, desto mehr sich zu entringen bemüht ist. Freilich dürfen diejenigen, die mit warmem Eifer und frischem Muth eine Regeneration anstreben, nicht immer auf die hülfreiche Hand derjenigen zählen, denen es obläge, solche zu bieten. Wer aber, der nicht ein Neuling wäre, könnte sich darüber wundern? Als würdige Restauration einer unter schnödem Kaltsinn, vielleicht aus noch verwerflicheren Gründen, vor siebenzig Jahren beseitigten kirchlichen Bethätigung begrüßten wir am Tage der heil. Katharina das seit 1780 zum ersten wieder gefeierte Patronutsrecht der philosophischen Facultät der Wiener Hochschule. Irren wir nicht, so ist diese Wiederherstellung denjenigen Mitgliedern der Facultät zu danken, die ohne Anstellung, daher nicht vom Staat salarirt sind, indem es diesen nicht zuzumuthen war, über die decretmäßig normirte Praxis hinauszuschreiten. Daher sind auch die Unkosten dieses Gottesdienstes, welche früher von der durch katholische Fürsten als Trägerin des katholischen Glaubens gestifteten und unter die Hut des Oberhauptes der Kirche gestellten Universität getragen wurden, bei der Wiederherstellung nicht von dieser übernommen worden, was nur dazu dienen kann, das Verdienst der Herstellenden in helleres Licht zu setzen. Das Fest wurde sonst vom Jahr 1365 an bis zum Jahre 1780 alljährlich begangen, bis 1776 im St. Stephansdom, die letzten drei Jahre in der Universitätskirche. Leider wurde der als Festredner ersehene Dr. Häusle, der ehrenwerthe Verfechter des katholischen Charakters

der Universität, durch Unwohlsein gehindert, dem schönen Auftrage Genüge zu thun, und so konnte bloß durch Hrn. Domherrn und Domenstos Salzbacher, als Senior der Facultät, die feierliche Messe gehalten werden. Ein Druckblatt, durch Hrn. Dr. Sebastian Brunner verfaßt, gab eine kurze historische Uebersicht des Festes. Dasselbe schließt mit den beherzigenswerthen Worten:

„Wenn in jenen Tagen, in welchen die alte verrottete Heidenwelt, um ihr Leben noch länger zu fristen, blutige Verfolgungen über das Christenthum verhängte, — eine zarte Jungfrau das Wort des Weltapostels beherzigte [Röm. 1. 16.]: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht, indem es eine Kraft Gottes ist zum Heil für einen Jeden, der daran glaubt" — wenn sie deßhalb nicht blos die Heroen der damaligen Zeitphilosophie [welche sich dem christlichen Glauben gegenüber die Gnosis nannte] kühn zum Kampfe herausgefordert, sondern diesen Kampf auch bestand mit Ehren und mit Erfolg, — so sollten in unsern Tagen gebildete Männer als Repräsentanten einer tiefern Erkenntniß der Menschennatur um so weniger Anstand nehmen, dem positiven Christenthum ihr Zeugniß abzulegen und für dasselbe einzustehen gegenüber einem wiedererwachten Gnosticismus, der sich abermals nicht scheut, das Thatsächliche im Leben und in der Lehre des historischen Christus als bloße Mythe zu behandeln."

Vor wenigen Tagen ist hier in Begleitung des Beichtvaters der Selisianerinnen zu Solothurn eine Jungfrau aus der Schweiz angekommen, um in das hiesige Kloster dieses Ordens einzutreten. Die Betreffende wollte in dasjenige zu Solothurn sich aufnehmen lassen, wozu die Vorkehrungen bereits getroffen waren, als der hochmögende Rath mit einem Veto dazwischen trat. Es war dies aber nicht das erste Mal, daß er gegen das Kloster solche Vergewaltigung übte. Einmal stand der Bischof schon in Bereitschaft, eine Candidatin einzuführen, als ein ähnliches Verbot der Gebietigen ihm entgegentrat. Und das Land, in welchem dergleichen geübt wird, nennt sich einen Freistaat, und derjenigen Leute, welche dergleichen sich herausnehmen, anderes Wort lautet: „Recht, Gesetz, Gerechtigkeit."

Paris, 5. December. Die ‚Union' bringt einen Artikel des trefflichen Katholiken Henry de Riancy, worin es heißt:

„Welche immer die Prüfungen sein mögen, die Frankreich aufbehalten sind, so giebt es Principien, welche wir allein in allen Epochen ihm in's Andenken zurückriefen, welche allein wir nie aufgehört haben, seiner Verehrung und Liebe zu empfehlen. Der katholische Glaube, der Frankreich so groß gemacht hat unter den neuern Völkern; die monarchische Auctorität, gegründet auf die Ueberlieferung und die Erblichkeit; die weise und geregelte Freiheit, welche die Ehre der Ordnung und die Würde des Gehorsams ist; die Gesetze der Ehrfurcht und der Rangordnung; das Gefühl des Stolzes ohne Hochmuth und der Kraft ohne Anmaßung; die Leidenschaft für das Gute, den Geist der Hingebung und Opferwilligkeit, alle diese großen und heiligen Sachen, die so oft verkannt oder verachtet werden, wir müssen mehr als je ihnen dienen und sie vertheidigen. Sie sind der Gegenstand unserer Verehrung und unser Erbtheil. Wir werden fortfahren mit unermüdlichem Eifer die bescheidne Rolle der Vertheidiger der Gerechtigkeit und Wahrheit zu spielen, als uneigennützige Soldaten der Ordnung und Versöhnung; und früher oder später wird unsere Stimme gehört werden. Die Ereignisse, welche sich vor unsern Augen entrollen, werden wir nicht als unbewegte Zuschauer, aber mit Selbstbeherrschung und dem Ernste der Geschichte niederschreiben. Da, wo das Schweigen die einzig mögliche Form der Unpartheilichkeit sein würde, werden wir schweigen. Aber immer werden wir das Auge auf die Zukunft gerichtet halten und Gott bitten, daß er seine überfließende Erbarmung über das Vaterland verbreite, welches seit einem halben Jahrhundert so schwer geprüft wurde.

Paris 4. December. Napoleon III. hat den zweiten Tag seiner Herrschaft durch einen Besuch in den Hospitälern und wohlthätige Schenkungen bezeichnen wollen. „Ich will — hat er an Persigny geschrieben, alle Empfangsanstalten sich verbittend —, daß mein erster Besuch als Kaiser denjenigen gelten soll, die leiden." Er begab sich demnach gestern gegen Mittag in Begleitung des Kriegsministers und des Ministers des Innern, sowie eines Flügel-Adjutanten und eines Ordonnanzofficiers, zuerst in das große, bei der Notre-Dame-Kirche gelegene Hotel Dieu, wo sich außer den Stadtbehörden auch der Erzbischof von Paris zu seinem Empfange eingefunden hatten. Nachdem er in der Capelle ein *Domine salvem fac imperatorem* angehört, betrat er die Krankensäle, wo sich einige rührende Auftritte, denen der Kaiser-Enthusiasmus zu Grunde lag, zutrugen. Einem alten Capitain von der Garde, der dem Kaiser nach Elba gefolgt war und sich beklagte, seit 1815 vergeblich das Ehrenkreuz oder wenigstens eine Pension gefordert zu haben, gewährte Louis Napoleon beides zugleich und überreichte ihm auf der Stelle den Orden. Da antwortete der Kranke: „Nein, Sire, nicht Ihr Kreuz will ich, sondern Ihre Hand," und zog die letztere an sein Herz. — Einem alten Bauer der 70 Stunden weit hergekommen war, um den Kaiser zu sehen und aus Mittellosigkeit und Erschöpfung hatte ins Hospital gehen müssen, setzte er eine Pension aus. Für die übrigen Kranken schenkte der Kaiser 10,000 Fr. und eine gleiche Summe für die des Militär-Hospitals Val de Grace, wohin er sich zuletzt verfügte, nachdem er noch die Notre-Dame-Kirche und die Restaurationsarbeiten daran zu Fuß besucht und von Innen, wie von Außen mit großer Aufmerksamkeit besichtigt hatte. Der Kaiser hat ferner 200,000 Fr. aus seiner Privatschatulle ausgesetzt, um dürftigen Müttern, die das Elend dazu gebracht hat, ihre Kinder in den Findelhäusern auszusetzen, die Möglichkeit zu gewähren, sie wieder zu sich zu nehmen. Diese Maßregel erstreckt sich auf alle Departments; 100 Fr. werden für jedes Kind, das zurückgenommen wird, bewilligt; 40 Fr. davon sind fürs Findelhaus, 60 Fr. für die weitere Pflege des Kindes. — Es wird sehr bemerkt, daß am Tage der Proclamation nur Mitglieder der Familie an der kaiserlichen Tafel theilnahmen. Rechts neben Napoleon III. saß die Prinzessin Mathilde, links die Prinzessin Camerota Bacchiochi. Ferner waren anwesend: der Prinz Jerome, sein Sohn Napoleon, der Prinz Camerata Bacciochi, der Prinz Lucian Murat nebst Gemahlin und Sohn, die Gräfin Rasponi, Schwester des Prinz Murat, der Prinz Louis Lucian Bonaparte und der Prinz Pierre Bonaparte.

Italien. Die piemontesische Regierung hat im ganzen Umfange ihrer Staaten die letzte Lieferung der von den Jesuiten in Rom herausgegebenen vorzüglichen Zeitschrift ‚Civilta catolica' verboten. Diese Lieferung enthält folgendes Breve des heil. Vaters:

An unsere vielgeliebten Söhne, die Redactoren der Zeitschrift ‚Civilta Catolica', Pius *P. P.* IX.

Vielgeliebte Söhne, Gruß und apostolischen Segen! Mit großer Genugthuung haben wir ein Exemplar der Zeitschrift, welche ihr herausgebt, empfangen. Obgleich die schweren Lasten und die Sorgen unseres apostolischen Berufes Uns nicht erlaubt haben, die Lieferungen nach Verfolg zu lesen, so wünschen Wir euch Glück, vielgeliebten Söhne, zu dem Zwecke, den ihr euch bei dieser Veröffentlichung vorgesetzt habt. Wir wünschen Uns selbst dazu um so lieber Glück, als es mehr und mehr für die religiöse, wie für die bürgerliche Gesellschaft wichtig wird, daß die infamen Schriften und die Irrthümer, welche man in dieser Zeit mit so vielem Eifer verbreitet, gründlich und kräftig widerlegt werden. Fahrt also muthig mit einem Werke fort, welches so ersprießliche Arbeiten fordert. Widmet euern ganzen Eifer, eure ganze Liebe, alle eure Kräfte eurer Zeitschrift, welche in so kurzer Zeit in Italien eine so große Berühmtheit erlangt hat, damit sie mehr und mehr erblühe zur Erhaltung und Vertheidigung des katholischen Glaubens und zur guten Unterweisung des Volkes. In der wohlgeneigten Ergießung unseres väterlichen Herzens gewähren Wir euch, vielgeliebte Söhne, den apostolischen Segen, als ein Pfand unserer Liebe zu euch und ein Vorzeigen jenes Segens, den Wir von Gott aus ganzem Herzen für euch erflehen. Gegeben zu Rom, bei St. Peter, am 26. October 1852, im siebenten Jahre unseres Pontificats. Pius, *P. P. IX.*

Italien. Ueber den am 10. Nov. in Rom verstorbenen Fürsten Philipp Albani, den letzten Verwandten Clemens *XI.* berichtet eine Zeitung von Modena Folgendes. Aus dem berühmten Geschlechte der urbinitischen und römischen Albani gingen ein Papst Clemens *XI.*, und vier Cardinäle hervor; ein Prinz Albani war Senator von Rom. Der Cardinl Alexander ist der Erbauer der berühmten Villa am Thore Salora. Fürst Philipp, mit dem die Familie ausstarb, hat die Kirche St. Maria zu den Wundern zur Universal-Erbin eingesetzt; ein Theil der Familiengüter geht an die apostolische Kammer, ein anderer an den Grafen Castelbarco und dem Fürsten Chigi über. Gemäß einem Vermächtnisse des früher verstorbenen Cardinals Joseph Albani wird jetzt eine Summe von 20,000 römischen Thalern zur Errichtung eines Grabmonuments für Pius *VIII.* verwandt. — Der Sultan hat ein sehr verbindliches Schreiben als Erwiederung auf eine päbstliche, die Behandlung der bosnischen Christen betreffende Einsprache an den römischen Hof gesandt, und man hofft nunmehr wirklich ein günstiges Resultat in dieser Angelegenheit, in welcher schon im J. 1845 zwischen der Pforte und dem römischen Stuhle geführt wurden.

Rom, 27. Nov. Am 21. ds. weihte der Papst in seiner Privatcapelle den Pater Vincenz Spaccapietra, von der Congregation der Mission, zum Bischofe von Arcadiopoli. Derselbe wird in Kurzem als apostolischer Delegat nach Haiti reisen und soll sogar den Auftrag haben, den Kaiser daselbst zu krönen. Was die angebliche Krönung des Kaisers der Franzosen Seitens des Papstes anbelangt, so kann man die Versicherung geben, daß hierüber nicht nur keine Congregation der Cardinäle gehalten wurde, sondern daß überhaupt bisher dieses Project von keiner Seite ernstlich zur Sprache kam. Was öffentliche Blätter in dieser Beziehung berichteten, beruht leidiglich auf Vermuthungen. Wen, wie oben berichtet wird, den Sendungen von päpstlichen Repräsentanten jenseits des Oceans gar kein Hinderniß in den Weg gelegt, wird, so kann dieses von den europäischen Staaten doch nicht in gleichem Maße berichtet werden. Schon seit der vielbesprochenen Sendung von Lord Minto ist immerwährend von Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen mit England die Rede gewesen. — Jetzt scheint die Sache an der bestimmten Erklärung der Curie zu scheitern, daß man hier keinen bleibenden englischen Repräsentanten wolle, wenn nicht gegenseitig in London auch ein päpstlicher angenommen werde. Es ist sogar neuerdings wieder das Verhältniß von Preußen zur Sprache gekommen. Bereits im Jahre 1816 wurde auf das Bestimmteste die Zulassung eines päpstlichen Nuntius in Berlin, als nicht mit den bestehenden Verhältnissen in Preußen verträglich, vom Berliner Cabinet zurückgewiesen. Der damalige Gesandte, Niebuhr bekam die Instruction, jede Verhandlung hierüber mit dem päpstlichen Stuhle von vorneherein zurückzuweisen. Erst im Jahre 1836 wurde die Sache wieder aufgenommen, als der damalige Cardinal-Staatssecretar Lambruschini in einer Note die Absicht des päpstlichen Stuhles kundgab, einen Repräsentanten nach Berlin senden zu wollen. Dem damaligen Gesandten Bunsen wurde jedoch vom Berliner Cabinet die bestimmte Weisung gegeben, die Instructiom vom Jahre 1816 aufrecht zu erhalten. Als später bei Gelegenheit der Kölner Differenzen dem Papste die beabsichtigte Abberufung des preußischen Gesandten amtlich und nicht amtlich kundgethan wurde, äußerte sich der Papst auf das Bestimmteste, daß er nichts dagegen zu erinnern habe, daß er jedoch späterhin die Wiederannahme eines preußischen Bevollmächtigten nur dann zulassen würde, wenn man vom Berliner Hofe ein Gleiches mit seinem Stellvertreter thun würde. Die Sache blieb darauf eine lange Zeit hindurch unerörtert; jetzt scheint man wieder auf dieselbe zurückkommen zu wollen, obschon wohl nicht vorauszusetzen ist, daß das Berliner Cabinet von seinen früheren Grundsätzen abstrahiren werde. Der hiesige preußische Gesandte v. Usedom ist, wie bereits gemeldet, von seiner Sendung nach Florenz in der bekannten Madiai'schen Angelegenheit wieder nach Rom zurückgekehrt. Es war ihm von seinem Hofe die Weisung geworden, den verschiedenen Deputationen, welche sich in jener Angelegenheit nach Florenz begeben hatten, bei dem

großherzoglichen Hofe Schutz und Vermittelung angedeihen zu lassen. Wenn nun auch, wie bereits erwähnt, jene Deputationen nicht zur Audienz beim Großherzoge zugelassen, und vom Minister des Auswärtigen mit ihren Anträgen zurückgewiesen wurden, so hält man doch eine Begnadigung seitens des Großherzogs für wahrscheinlich. Jetzt verlautet, daß Herr v. Usedom, um jenen Act der Gnade zu beschleunigen, sich von Neuem nach Florenz begeben werde. Wenn aus dem Hergange dieser und anderer Umstände es sich hinlänglich kund gibt, wie die Stellung des preußischen protestantischen Repräsentanten die Wahrnehmung der Rechte der protestantischen Kirche bezweckt, so stellt es sich immer mehr und mehr heraus, wie wünschenswerth für die preußischen Katholiken es sei, einen katholischen Stellvertreter hier zu haben, um so mehr, da jeder Vorurtheilsfreie weiß, daß die vielfachen hiesigen katholischen Beziehungen auch nur von einem Katholiken mit Unpartheilichkeit können erörtert und behandelt werden.

Inländisches.

☞ Vater Eist, der jetzt damit beschäftigt ist, die gegenwärtige Bevölkerung der Stadt Cincinnati aufzunehmen, schätzt dieselbe ohne Vorstädte auf 165,000.

☞ Erster Versuch mit der neuen Dampffeuerspritze, erbaut von Shawk, Latta & Co. am 1. Januar 1853.

In Folge öffentlicher Ankündigung versammelten sich die Bürger von Cincinnati an der Race Str., zwischen 4. und 5. und organisirten sich durch Erwählung von Miles Greenwood zum Präsidenten.

Nachdem der Zweck der Versammlung aus einandergesetzt war, nämlich:

„Die öffentliche Darstellung der Arbeitskraft der Dampf-Feuerspritze auf Wunsch der Fabrikanten und des Stadt-Feuer-Ingenieurs in Augenschein zu nehmen," wurde ein Comittee von 10 Personen ernannt, bestehend aus 5 Mitgliedern des Stadtrathes und fünf anderen Bürgern, welche bevollmächtigt wurden alle Umstände, welche damit in Verbindung stehen, genau zu prüfen.

In Uebereinstimmung mit dem obigen Auftrage und nach einem vollständigen und genügenden Versuche, berichtet das Committee wie folgt:

Nachdem man 4 Pferde angespannt hatte wurde um 2 Uhr das Feuer angezündet und der Apparat bewegte sich sofort langsam aus der Werkstätte an der Racestraße heraus, die 4. herauf bis Broadway und von da hinunter bis zur zweiten Straße.

Fünf Minuten nach Anzündung des Feuers war Dampf genug vorhanden, um den Doctor der den Kessel mit Wasser zu versehen hat, in Wirkung zu setzen, nach zehn Minuten arbeitete die Maschine sehr schön u. in fünfzehn Minuten befand sich der Apparat an der Cisterne an Broadway und der 2. Straße.

Nach weiteren vier Minuten, also im Ganzen nach neunzehn Minuten vom Heizen und Abgang an, waren alle Verbindungen bewerkstelligt und die Maschine hob das Wasser durch zwei Saugröhren und warf es in zwei schönen Strahlen durch die einzölligen Röhren aus.

Es wurden abwechselungsweise einer bis vier Strahlen geworfen und durch Vereinigung von 6 Strahlen in eine 1¾ zöllige Röhre betrug die Tragweite 224 Fuß. Ein bis drei Strahlen wurden in verschiedenen Richtungen vom Mittelpunkte des Broadway aus über das Broadway-Hotel und andere vierstöckige Gebäude geworfen.

Hierauf wurde ein für diese Gelegenheit von den Hrn. Taylor Davidson und Co. geschenkter vulkanischer Schlauch angelegt, der eine Zeit lang einen schönen Strom von Dampf auswarf, ohne den Vorrath im Geringsten zu erschöpfen.

Diese Einwirkung erachtet das Committee für sehr werthvoll, da der Dampf in manchen Fällen, wo entweder das Wasser rar, oder in Folge des örtlichen Sitzes des Feuers unwirksam ist, sehr nützlich sein wird. Das Committee ist überzeugt, daß die gegenwärtige Dampffeuerspritze (obgleich sie noch manche Verbesserungen zuletzt) unschätzbar ist und beglückwünschen sowohl die Erfinder als die Fabrikanten für die Weise, in welcher sie durchgeführt ist und für ihre Nützlichkeit. Das Committee: Miles Greenwood, Thomas McLean, Charles Sergeant, John Dumas, Jos. S. Roß, George Johnson, Charles Snyder, Jakob Hust, W. Wilkymacky, R. B. Moore.

☞ Die folgenden Herren sind zu Beamten des St. Peters Waisenvereins für das laufende Jahr ernannt: Jas. F. Meline, Präsident; Clemens Dietrich, Vicepräsident; Richard Slevin, Schatzmeister; R. N. Springer, John Slevin, Trustees; C. E. Nourse, Wm. R. Barry, Secretäre.

Die Einnahme der in der Melodeon Halle zum Besten des St. Peters Waisenvereins abgehaltenen Fair gab einen Reinertrag von $3000.

Schwerer Verlust. Marschall Ruffin erhielt am Montage die Nachricht, daß am 17. Dec. eine Bor mit fünf Tausend Dollars vom Michigan südl. Eisenbahndepot zu Detroit gestohlen wurde. Eine Belohnung von $500 ist für die Wiederlangung ausgesetzt.

☞ Eine telegraphische Depesche kam vorgestern hier an von Marschall Phelps von St. Louis, mit der Nachricht, daß es ihm gelungen sei, Moses Kelley zu verhaften. Kelley war einer von der Bande, welche beschuldigt ist, kürzlich Gardner und Andere auf einem Flachboote unter Evansville ermordet zu haben. Die ganze Bande ist jetzt hinter Schloß und Riegel.

Eingesandt.

In Bezug auf einen Artikel des Waisenfreundes vom 19. dieses, überschrieben „für Katholiken", erklärt der Verwaltungsrath des Prot. Waisenvereins-hiermit, daß wir die Einrückung desselben, als dem Zwecke des Blattes zuwider, mißbilligen, und bedauern, daß unsere katholischen Mitbürger, deren toleranter, edler Sinn, sich so schön bei der kürzlich gehaltenen Fair gezeigt hat, dadurch gekränkt worden sind. Da das Blatt nicht unter unserer Controlle stand, (auch in mehrfacher Hinsicht unserer bescheidenen Erwartung nicht entsprach) so wird uns das Publikum nicht für dasselbe verantwortlich halten.

Cincinnati, den 30. Decbr. 1852.

L. Ballauf, Präs.
St. W. Siebern, Secr.

Allmählig laufen die Nachrichten über die traurigen Folgen der letzten Fluth aus den verschiedenen Landestheilen ein.

White River war am 28. Dec. bei Bedford in Jowa 50 Fuß über den niedrigen Wasserstand gestiegen und hatte dem Eigenthum bedeutenden Schaden zugefügt. Salt Creek, ein unbedeutender Fluß in der Nähe der Stadt, hat die Gegend Meilen weit überströmt. Die Herren Vorland und Kern, Porkpackers, haben Fleisch zum Werthe von $75,000 unter Wasser. Das nämliche Schicksal haben Levy Bailey und Co. Die große Mühle des J. Rawlin steht gänzlich unter Wasser, und man fürchtete sehr, daß sie mit allem Mehl, Brettern und Außengebäuden fortgeschwemmt werde. Die Verluste in der Nachbarschaft der Stadt übersteigen weit $100,000. In Brookeville war die Zerstörung von gleicher Bedeutendheit, und das ganze Thal war überschwemmt. Speer und Stevens verloren $20,000 durch die Beschädigung ihrer Papiermühle, und außerdem wurde das schöne Wohnhaus des letzteren zerstört. Die Brücke über die Hamilton Landstraße, welche $2000 gekostet ist weggespült. Durch Bottom wurde so plötzlich überströmt und Häuser, Fencen und Vieh weggerissen, daß die Bewohner kaum Zeit hatten, ihr Leben zu retten. Ein fleißiger Deutscher, Namens Heinrich Meier, verlor bei dem Versuche sein Eigenthum zu retten das Leben. Jahre lange Arbeit wird nothwendig sein, um die Verluste gut zu machen. In Jackson County ist Eigenthum zu einem großen Betrage zerstört, Häuser und Fencen weggespült und viele Schweine ertranken. Auch ein Neger fand in den Fluthen seinen Tod.

New-York Jan. 4. Die sehr lange Gouverneurs-Botschaft wurde heute ausgegeben.

Die Angelegenheiten des Staates sind mit Ausnahme der financiellen, günstig dargestellt.

Die Ausgaben überschreiten die Einnahmen um $200,000 in dem Fiscaljahre.

Die General-Fonds-Schuld vermehrt sich in Folge der Anhäufung von Zinsen, indem die zur Zahlung der Letzteren und zu Tilgung des Capitals ausgesetzte Summe für erstere unzulänglich ist.

Die Probbfahrt des Erricson Caloric Schiffes fand heute statt und lief dasselbe 12 Knoten in der Stunde bei Ebbe und Fluth.

Washington, den 29. Dec. Die Unterhandlung zwischen unserem Staatssekretär, Hrn. Everett, und dem britischen Minister, Hrn. Crampton, wegen der Fischerei und unsern Handelsverkehr mit den britischen Provinzen in Nordamerika, sollen im besten Fortgange begriffen sein. Auch beschäftigten die Angelegenheiten der Hudson-Bai Compagnie in Oregon diese beiden Staatsmänner, da dem darüber abgeschlossenen Traktate von beiden Partheien eine besondere Auslegung gegeben wird. Vor einigen Jahren machte die HudsonBai Compagnie unserer Regierung den Vorschlag, ihr für die mäßige Summe von $100,000 alles Eigenthum, Land, und alle Verbesserungen, mit Einschluß der zum Ackerbau fähigen Regionen von der Vancouver Insel, nebst mehreren schönen Häfen und ihrem Besitz-Titel zu verkaufen. Der Vorschlag wurde damals berathen, aber es stellte sich bald heraus, daß die britische Regierung, der das Souveränitätsrecht über jenes Territorium zusteht, es nicht den Ver. Staaten abtreten wollte. Sollte jetzt eine Uebereinkauft zu Stande kommen, so wird sie zuerst dem Senat zur Ratificirung vorgelegt werden, und wenn dieser Körper ihn gutheißen sollte, so wird es für den Congreß nothwendig sein, ein Gesetz zu erlassen, wodurch die dadurch nothwendig gewordenen Abänderungen in den Zollgesetzen in Kraft treten. Die Frage scheint jedoch so verwickelt, daß selbst wenn eine Uebereinkunft zu Stande kommen sollte, es sehr zweifelhaft ist, ob der Congreß sie während der jetzigen Sitzung sanctioniren wird.

Gen. Caß hat die Aufmerksamkeit des Senats auf die Bewegungen der Britten in Bezug auf Central-Amerika gelenkt, und es scheint, daß es dabei wohl heißes Blut absetzen wird. Das Ende des Ganzen wird wohl eine Annexation jener wichtigen Landestheile sein.

Wenn das Committee für auswärtige Angelegenheiten die Cuba-Sache abgemacht hat, wird es wahrscheinlich seine Resolutionen hinsichtlich der Rechte der Ver. Staaten und ihrer Bürger auf die Tehuantepec Straße vorbringen. Die Ver. Staaten können und wollen es nicht länger zugeben, daß eine solche Nation wie Mexico, die fast nur aus Mischlingen aller Farben und Racen besteht, und zu dem tiefsten Punkte politischer Entwürdigung herabgesunken ist, ein Verbot auf die wichtigste Handelsstraße zwischen dem atlantischen und stillen Meere, und zwischen der östlichen und westlichen Hemisphäre, legt. Der Bericht des Schatz-Secretärs wird dem Congreß in der nächsten Woche vorgelegt werden. Es wird sich daraus ergeben, daß die Kassen eben nicht überfüllt sind, und daß die nächste Administration sie ziemlich geleert finden wird. Vor einem Jahre berechnete man, daß sich am 1ten Januar 20 Millonen baar im Schatze befinden werden. Dieses möchte der Fall gewesen sein, wenn der Congreß in der vorigen Sitzung die Anschläge nicht um $7,000,000 in den Bewilligungen überschritten hätte, dazu kommen die bedeutenden Einlösungen der öffentlichen Schuld. Auch wird der Congreß während dieser Sitzung ohne Zweifel die regelmäßigen Bewilligungen überschreiten. So wird er $1000,000 zum Bau von Dampfschrauben-Schiffen für die Flotte verwenden.

Es heißt allgemein, daß Herr Hunter die Stelle als Staatssecretär unter Pierce annehmen werde. Die 140 Mitglieder der Gesetzgebung von Virginien, welche die Empfehlung des Col. Barbour für eine Stelle im Cabinet unterzeichneten, handelten wahrscheinlich in dem Glauben, daß Hr. Hunter irgend eine ihm angebotene Stelle ablehnen werde. Hunter ist mit Recht der Liebling der Demokratie Virginiens.

Die gerichtlichen Verhandlungen in der Martha Washington Sache nehmen in Columbus ihren Fortgang. Die Wirthshäuser sind mit den am Prozeß Betheiligten, so wie mit Neugierigen überfüllt. Die Verhandlungen sind höchst weitläuftig, und werden sich durch mehrere Wochen hinziehen. Die talentvollsten Advokaten sind von den Angeklagten gewonnen, Geld ist da in Hülle und Fülle, es handelt sich um Lossprechung oder um Verlust der Freiheit, des guten Namens wie auch des schlecht Erworbenen. Unser Raum erlaubt uns nur, die Verhandlungen im Auszuge zu geben.

Es würde voreilig sein schon jetzt ein Urtheil über die Schuld oder Nichtschuld der Angeklagten zu fällen, aber selbst dem Unbefangensten müssen mehrere Punkte in den unten mitgetheilten Zeugenaussagen auffallen. Es ist ein ein natürliches kaufmännisches Princip, dort zu kaufen, wo die Handelsartikel den geringsten, und zu verkaufen, wo sie den höchsten Preis haben.

Zwei der erfahrensten Lederhändler Cincinnati's sagen aus, daß die Häute und Schaafsfelle, woraus ein großer Theil der Ladung bestanden haben soll, hier damals selten und theurer wie an andern Handelsplätzen gewesen sind. Wie kommen nun erfahrene Kaufleute dazu denn noch zu ihrem Nachtheile solche Verschiffungen vorzunehmen? Weßhalb nahm Capt. Cummings, der sogar zu Reisekosten die nöthigen Gelder anleihen mußte, nicht eine volle Ladung ein, sondern fuhr mit halber Ladung ab, obgleich ihm Fracht in Menge angeboten wurde. Solche Umstände wachsen allmählig zu einer furchtbaren Größe an, und lassen leider die Vermuthung sich begründen, daß eine in ihren Folgen so schreckliche Unthat planmäßig betrieben worden. Für die Ehre der Menschheit hoffen wir jedoch, daß sich das Gegentheil herausstellen werde. Am vorigen Donnerstage und Freitage wurde die Untersuchung fortgesetzt, und zuerst Lewis Clawson der Sekretair der Firemans Insurance Comp. verhört. Er sagte aus: Kissane habe im Namen von Kissane und Smith bei ihm am 9. Januar für $8000 Waaren an Bord der Martha Washington versichert. Als dieser nach dem Brande seine Versicherungssumme eingefordert, habe er als Beweis mehrere bedeutende Rechnungen für Schuhwerk die er an andere Häuser kurz vorher bezahlt, vorgezeigt. Damals, nach der Wiedereröffnung der Schifffahrt, sei kein Mangel an Frachtgütern vorhanden gewesen, und habe die Martha Washington jede beliebige Ladung erhalten können, und es sei auffallend, daß dieses Boot so leicht beladen abgefahren sei.

James McGregor wurde darauf vernommen. — Er sei zur Hälfte Eigner der Martha Washington gewesen, den Irwins habe die andere Hälfte gehört. Capt. Cummings habe sie zu kaufen gewünscht, und nachdem er sie vorher untersucht, sie für $10,000 gekauft. C. habe baare Bezahlung versprochen, am Zahlungstage habe er jedoch erklärt, er sei von andern getäuscht worden und könne das Geld nicht schaffen. Die alten Eigenthümer haben ihm darauf erlaubt, unter ihrem Namen eine Reise mit ihr zu machen, und so Gelegenheit zu erhalten, einen Theil der Kaufsumme zu verdienen. Nach der Rückkehr wurde ihm das Boot überliefert, er bezahlte $6000 und sagte, daß Kissane u. Smith ihm $3000 verschulden, und daß diese den Rest bezahlen würden. Diese boten mir eine Anweisung auf Washington City, die ich verweigerte da Baarzahlung bedungen war.

Kissane habe ihm darauf eine Quantität Beef angeboten, welche er für seine (McGregor's) Rechnung nach New Orleans hin verschiffen wolle. Er habe dieses angenommen, aber Capt. Cummings habe erklärt, das Boot habe schon volle Ladung, u. sei es daher auf einem andern Boote verschifft. Er habe dem Capt. C. $700 zur Bestreitung seiner Reisekosten nach New-Orleans geliehen, wofür ihm dieser eine Versicherung auf die Martha Washington zur Sicherheit gegeben.

John Toppen, Vice-Präsident der Union Versicherungsgesellschaft in Brooklin, N. Y. bezeugte, daß am 11. Januar B. W. Kimball für $10,000 Leder und Häute, die auf der Martha Washington verschifft werden sollten bei ihm versichert, welche er in Ohio gekauft habe und wobei Cole u. mehrere Andere betheiligt wären.

Franklin Holliday sagte aus, er habe auf dem Dämpfer Winslow zu gleicher Zeit mit der Martha Washington die Reise flußabwärts angetreten; am 7. Januar wären beide Boote zu derselben Zeit bei Louisville eingetroffen; er sei an mehreren Punkten an Bord der Martha Washington gewesen; sie sei nicht mehr als halbbeladen gewesen; Capt. Cummings habe dieses selbst erklärt; er habe keine Ladung auf dem Verdeck, in dem Salon oder auf den Gallerien gesehen; durch ihre leichte Ladung sei es ihr möglich gewesen, über die Fälle zu fahren, während der Winslow habe durch den Canal fahren müssen.

Der nächste Zeuge war Herr Taylor. Er sagte, ich bin Lederfabrikant und Händler in Cincinnati; die Vorräthe von weißem Sohlen-Leder waren damals hier sehr schwach; ich bin fast 30 Jahre in diesem Geschäfte gewesen, und habe nie 1600 Dutzend Schafsfelle zusammengesehen; nach weißem Sohlleder sei damals starke Nachfrage zu 18—20 Cts. per Pfund gewesen und habe dieser Mangel schon lange vorher bestanden.

John Ballance machte ungefähr dieselben Aussagen, wie Taylor.

S. Hibbard sagte aus er sei beauftragt gewesen Ladung für die Martha Washington zu besorgen. Nachdem er schon einen Theil erhalten, habe der Kapt. Cummings ihm gesagt er solle damit aufhören da er es übernommen habe Fracht für mehrere Freunde zu laden. Kissane habe ihm darauf auf der Börse erzählt, er habe auf der M. W. 1200 Boxen Star Lichter verschifft.

Columbus, 3. Januar. J. C. Burton von Ohio City wurde verhört. Er bezeugte er habe an Filly und Chapin, 160 Dutzend Schafsfelle am 31. Dezember 1851 verkauft, und habe 182 Dutzend mehr auf ihrem Boden gelagert, sie haben ihm damals $1000 für frühere Geschäfte verschuldet.

Sie hätten nur 4 Arbeiter beschäftigt gehabt. — Am 26. Dec. habe er gehört, daß die Firma Filly und Chapin an Lyman Cole ausverkauft habe; er habe niemals seine Felle erhalten; Cole habe gesagt, daß er sie von Filly und Chapin gekauft. —

Nachher haben die Chapins davon gesprochen, daß sie durch das Verbrennen der Martha Washington große Verluste erlitten, daß auf die verbrannten Güter eine Police von $10,000 gehabt, daß jedoch die Versicherungsgesellschaften die Bezahlung verweigerten.

Er habe Kimball zu Deposit gesehen, dieser stehe mit dem Chapins in Verbindung. Ich sagte ihm, er solle meine Schuld in 15 Minuten bezahlen, oder ich würde ihn in die Luft sprengen.

Er antwortete: wenn Sie das thun, werden Sie Versicherungen zu $60,000 in die Luft sprengen und Leute in Cincinnati darin verwickeln; Kimball habe ihm einen durch Filly und Chapin unterzeichneten Brief gezeigt, der Instructionen enthielt, Leder und Felle versichert zu erhalten, und von ihm verlangte, die Papiere zu unterzeichnen, um ihm dadurch behülflich zu sein, die Versicherung zu bewirken, wofür ihm Kimball $1000 außer Bezahlung seiner Schuld versprochen.

Er habe geantwortet, es sei ein böses Geschäft, worauf Kimball erwiederte, sie würden im Stande sein es durch zusetzen, und sagte hinzu, daß die Rechnungen für die Ankäufe verbrennt seien.

A. und C. Chapin sagten unter Fluchen dem Zeugen, daß Jeder der ihnen entgegen sei nicht leben bleiben solle.

Die Kreuz-Examination dieses Zeugen war lang und ausführlich.

Die Völkerwanderung im neunzehnten Jahrhunderte.

Die Völkerwanderung schreibt die „Weser Zeitg." mitten im neunzehnten Jahrhundert ist ein ernsteres und ungewöhnlicheres Ereigniß, als sich die Gegenwart deren ganze Natur zu denken scheint. Noch nie waren die Ursachen solcher Wanderungen, wie die gegenwärtigen sind, und noch nie griffen ihre Wirkungen so mächtig in die allgemeinen Lebensverhältnisse der menschlichen Gesellschaften ein, als eben in unseren Tagen, und als dies besonders in den nahen, kommenden unabänderlich der Fall sein wird. Als das kaiserl. Rom untergehen sollte, da wogten die germanischen Schaaren unter ungeheurem Getümmel und Waffengetöse, das vom atlantischen bis zum schwarzen Meere scholl, über wilde Berge und Wogen nach Süden, Südwesten und Westen, und hinterließen auffstehenden Gewaltherrschern in der Heimath die Gelegenheit zur Stillung ihrer selbstsüchtigen Triebe. Jetzt ist der Charakter der Menschenwanderung ein ganz anderer; sie gehen weg ans Ueberdruß, fast unbemerkt, so still, als wäre es Nacht, wenn alle Anderen schlafen, und doch ist ihre Zahl so groß wie nie zuvor und wird von Tag zu Tag größer, immer größer, und je mehr gegangen sind, desto mehr gehen und werden gehen; die Gegangenen ziehen in natürlicher Weise die Kommenden und Gebliebenen nach sich; es ist eine Völkerwanderung, deren Schaaren unzählig werden, deren Ende nicht abzusehen ist, deren Folgen unermeßlich sind, deren friedliche Bewegung die deutsche Erde mehr verwüsten wird, als ein dreißigjähriger Krieg und selbst dem frieseangelsächsischen Volk der Heimath sein Lebensende diesseits der atlantischen See beschleunigen wird, deren reißender Strom endlich unsern germanischen Kern uns nimmt, unsern Geist uns schwächt, und unsere Gesinnung abstumpft.

Still, wie die Spinne ihr Gewebe, wirkt die Gottheit die Verhängnisse der Völker. Ihren leisen Fußtritt allenthalben zu spüren, wo es sich selbst anblickt und in sich hineinschaut, hat Deutschland nie bessere Gelegenheit als jetzt gehabt. Aber auch die beste Gelegenheit, das Abnehmen seiner Thatkraft zu merken, während aus ihm, dem Herzen Europa's, ohne Ende ein Strom gen Abend fließt, der stiller, aber stärker geht, als selbst aus dem unglücklichen Lande Erin, und zugleich die Gefahr zu erkennen, oder auch nur zu ahnen, welche der entnervten Civilisation der nachbleibenden Bevölkerung auf germanischem Boden von rohen Horden aus Osten droht.

Aber wie es auch sein mag und sein wird, die Wanderung abendwärts nach der anderen Seite des Oceans, wo die Sonne aufgegangen ist, wenn sie bei uns untergeht, wird sein ungehemmt, wie der Weltstrom, der die Gestade Amerika's sucht. Doch wehe denen, welche die Zustände schufen, die das deutsche Volk aus der Heimath trieben. Die Zustände kamen nicht von Ungefähr. Niemand freue sich über unsere Wanderung über's Meer, sie ist eine Ader, die Deutschland geöffnet worden ist, aber die Ader könnte bluten, bis der Körper todt ist.

Es hallen Klagen und Jammerstimmen zu uns herüber vom äußersten Westrande Europa's, als ob etwas Geliebtes in's Grab gelegt würde, hier klagt ein ganzes Volk, als ob eine Todtenglocke durch unseren Welttheil läutete, um einen unersetzlichen Verlust, während Amerika nach den Wäldern von Schiffen ausblickt, die, mit Germaniamüden beladen, von Osten her über die Wogen kommen. Auch der Exodus von Erin wird immer größer, immer mehr Unterthanen reißen sich von dem germanischen England los. Man kehrt sich an keine Jahreszeit mehr, an keine Stürme, an keine Winterkälte, Niemand wartet mehr. Ungeheuere Schaaren Landvolk bereiten sich in den Landschaften von Clare, Limerick, Waterford, Werford und Cork zur winterlichen Fahrt nach Westen vor, wie aus Dublin vom 26. Sept. gemeldet wird.

Die Flucht aus der Heimath geschieht im Großen, oder wie der Engländer sagt, *by wholesale*, in einem Umfange, wie nie zuvor, und der nächste Census wird in Betreffe der Abnahme der alten Race ein erschrecklicheres Resultat aufweisen, als der officielle Bericht von 1851. „Alles, so tönt die irische Klage im „Clare Journal" vom 27. September, wendet bei uns sein Antlitz nach dem fernen Westen, der Heimath jenseits der Tiefe. Alt und jung und mitteljährig, alle sind in Bewegung, um das alte Land zu verlassen, wo keine Hoffnung mehr für die Jugend ist, in deren Geist die Hoffnung Knospen treibt, die sichere Fruchte verheißen. Es ist herzzerreißend, über den Wechsel und Wandel nachzusinnen, der in einigen wenigen Jahren in Alt-Irland erfolgen wird. Früher ward jeder Gedanke an eine Uebersiedelung nach Amerika bis zur Rückkehr des Frühlings verschoben; die Jahreszeit zum Auswandern endete mit dem Beginne der Erndte, und nie dachte man daran, sich, ehe der Lenz erschienen, den Winterstürmen auszusetzen; aber jetzt sind Frühling, Sommer und Herbst gleich geworden. Die Straßen sind täglich von Familien voll, die im Begriffe sind, wegzuge-

hen. Es kommt ihnen vor, als ob sie nur 100 Meilen zu wandern hätten, statt 1000. Und was ist die Ursache davon? Außer der frühern Triebfeder findet jetzt noch ein großer Beweggrund Statt, der nämlich, daß die Ihrigen bereits vor Ihnen herübergegangen sind. Die alten lieben Gesichter noch in guter Erinnerung, die vor einigen Monaten aus ihren Augen verschwanden, warten hoffend darauf, ihnen bei der Landung auf der neuen Erde die Hand zu reichen und noch einmal unter ein und demselben Dache mit Sohn und Tochter zu schlafen, welche sie nie wieder zu sehen gedachten diesseits des Grabes.

Dies ist eine Hauptursache des unaufhörlich fortgehenden Wanderstromes. Gestern war fast den ganzen Tag die Straße gedrängt voll von Karren, die auf Familien warteten bei Arrangirung ihrer Angelegenheiten mit den Auswanderungsagenten. Heute sind sie weg und die Schaaren reichen hin, in dem Kirchspiele, wo sie gewohnt haben, eine Lücke zu lassen, die nicht leicht gefüllt werden wird.— Solche Lücken sind in jeder Landschaft, in dem kleinsten Distrikt Irland's; sie werden immer größer, werden nicht wieder ausgefüllt, und die Paar ansiedelnden Engländer und Schotten sind kaum bemerkbar in der großen Wüste in welche Irland umgeschaffen wird. Die natürliche Vermehrung gibt geringen Ersatz bei einem solchen Exodus. Solche Lücken treten auch schon allenthalben in Deutschland ein, sie werden immer größer, so groß wie in Irland. Und wer wird sie ausfüllen? Vielleicht der Orient, oder ein noch näheres Land! O, wenn ihr es wüßtet in dieser Zeit, was zu eurem Frieden dient, aber nun ist es vor euren Augen verborgen.

Fast lauter Irländer und Deutsche, die an Amerika's Gestaden landen — Stoff genug zum Denken, Ursache genug zum Bedauern, nicht für Amerika, sondern für uns. Amerika gewinnt, wir verlieren, und so wird es gehen, vielleicht das ganze Jahrhundert hindurch. Für uns scheint das Verhängniß das zu sein: Die Auswanderung wird noch stärker werden als in Irland, aber Niemand der Verstand hat, wird sich freuen, wenn Wissen, Einsicht, Können und Haben aus dem Lande gehen.

Illinois. Die erste Ansiedelung in Illinois geschah im Jahre 1763 durch die Franzosen, und in demselben Jahre wurde es an England abgetreten. Am Schlusse des Revolutionskrieges blieb es amerikanisches Territorium. Die Zahl der Einwohner betrug damals 3000. In 1806 wurde eine Territorial-Regierung gebildet, und in 1810 war seine Bevölkerung auf 12,234 gestiegen. Im Jahre 1818 wurde es ein Staat, und in 1820 betrug seine Bevölkerung 55,211, welches eine Vermehrung von 355 Procent ergiebt. Damals war der Staat zu einem Congreß-Mitglied berechtigt. In 1830 war die Bevölkerung auf 158,355 und die Zahl der Congreß-Mitglieder auf 3 gestiegen. 1840 betrug die Kopfzahl der Bevölkerung 476,183 und die der Congreßmitglieder 7 und in 1850 erstere 850,131, und letztere 9.

Nach den offiziellen Berichten des Catholic Almanac für 1853 sind in den Ver. Staaten 6 Erzbischöfe, 26 Bischöfe, 1471 Priester, 1545 Kirchen in 34 Diöcesen und 2 apostolischen Vicariaten mit einer katholischen Bevölkerung von 2.096,300. Die Zahl der Priester hat sich um 111 im letzten Jahre vermehrt, obgleich 25 gestorben sind.

Columbus, 30. Decbr. Nachdem die Court diesen Morgen eröffnet war, beantragte Herr Walker, daß dieselbe die Gefangenen wegen unzureichender Jurisdiction über diesen Fall entlasse, und setzte auseinander, daß die Congreß-Akte vom März 1825, unter welche die Verfolgung gebracht ist, sich nur auf die natürlichen Grenzen der hohen See, nicht aber auf die schiffbaren Flüsse der Ver. Staaten erstrecke und daß es, wenn dies richtig sei, in so fern constitutionswidrig wäre, weil der Congreß nur zu Bestrafung von Vergehen auf hoher See und außerhalb der Gerichtsbarkeit der Ver. Staaten ermächtigt sei.

Die Hrn. Ware und Stansbury erwiderten auf die Beweisführung, welche Morgens von Seiten der Vertheidigung gemacht war und Ergouverneur Morehead sprach zu Gunsten der Entlassung der Gefangenen bis zur Vertagung.

Norfolk, Va., 29. Dec. Der Schooner Advance von New-Orleans ist hier angekommen von Port Praya, nach einer Reise von 30 Tagen, unter Führung des Schiffsmeisters Walker. Er hatte, als er von dem Vereinigten Staaten Schiffe gefangen wurde, eine sogenannte Sclavenladung nebst allen zu einem solchen Handel nothwendigen Geräthschaften an Bord. Der Steuermann und vier Matrosen, die zum Schooner gehörten, wurden nach Hause gebracht. Der Capt. entfloh bei Port Praya.

Washington, 30. Dec. Der General-Postmeister hat auf Ersuchen des Hrn. Rush dem Postdämpfer von New-York die Erlaubniß ertheilt, Norfolk zu berühren, um den achtb. W. R. King an Bord zu nehmen und ihn nach Havanna zu bringen, wo er den Winter zuzubringen gedenkt.

Der Telegraphen-Rechtsfall wurde vor der Supreme-Court durch eine treffliche Beweisführung des achtb. S. P. Chase für Henry O'Reilley beendet.

Madison, 30. Dec. Der Fluß fällt an diesem Orte. Der Verlust der Herren White und Cunningham wird nicht $10,000 übersteigen. Weder Pork noch Schmalz ging verloren, da eine große Anzahl Bürger Tag und Nacht arbeiteten, um ihren Stock zu retten. Die Gebäude erlitten keinen Schaden.

Columbus, d. 31. Dec. Der Commissionär entschied in einer fähigen und ausführlichen Rede diesen Morgen über die gestern durch die Vertheidigung aufgeworfenen Fragen, und sprach seine Meinung aus, daß die Verbrechen wegen derer die Angeklagten vor Gericht ständen, mit allem Rechte unter die Provisionen des Statutes von 1825 fallen und daß es keinen Theil seiner Pflicht ausmache zu entscheiden, ob sie constitutionswidrig wären, da dieses eine Frage der Court sei. Das Zeugenverhör nahm dann seinen Fortgang.

H. H. Curtis wurde darauf von Seiten der Anklage aufgerufen, worauf sich eine lange Discussion über einen Gesetzpunkt entspann, worauf Hr. Curtis einstweilen entschuldigt wurde.

Herr Closser wurde darauf aufgerufen, und gab sein Zeugniß.

Herr Shew ebenfalls für die Anklage, aber sein Zeugniß wurde verworfen.

New-York, 30. Dec. Der Prometheus kam von San Juan, wovon er am 20. dss. abgesegelte, heute Morgen in diesem Hafen an. Er bringt Nachrichten von St. Francisco bis zum 2. d. M. und die Briefpost und Passagiere wurden durch den Dämpfer Independence überbracht.

Der Dämpfer Pampero fuhr am 20. von St. Juan nach New-Orleans ab.

Der Dämpfer Bruder Jonathan war noch nicht in St Franzisco angelangt und man sieht ihm mit großer Besorgniß entgegen.

Die Marmorblock für das Washington-Monument wurde beim Feuer zu Sacramento zerstört.

Capt. Wright und seine Parthei hatten eine Schlacht gefochten mit den Indianern, worin 30 von denselben getödtet wurden.

G. A. Smith wurde als Distrikt Richter erwählt in dem 9. Distrikt zu Sacramento.

Die Goldgräber machten gute Geschäfte.

New York, 29. Dec. Der Dämpfer „Uncle Sam" vom Aspinwall, kam diesen Abend im hiesigen Hafen an, und bringt Nachrichten von San Francisco bis zum 1. dss., über eine halbe Million Dollars in Goldstaub und 400 Passagiere.

Die officielle Majorität für Pierce beläuft sich auf 7000. Ein schreckliches Erdbeben hatte sich zu Acapulco ereignet, und eine Anzahl der größten Gebäude zerstört. Man verspürte noch Erdstöße bei Abfahrt des Dämpfers. Ein Berg ungefähr 60 Meilen von der Stadt, spie furchtbar aus, und war deutlich sichtbar vom Hafen. Etwa 30 Gebäude wurden zerstört und sehr heftige Stöße sollen am 8ten stattgefunden haben. Der Verlust wird auf $200,000 geschätzt, es gingen jedoch keine Menschenleben verloren; es herrscht ungewöhnlich viel Krankheit.

Die Vorräthe der Quartiermeister und Commissaire im Camp Yuma wurde durch Feuer am 26ten Okt. zerstört. Die Geschäfte waren in San Francisco sehr lebhaft, und Mehl wurde bei Ankunft im Februar zu $30 verkauft; Korn Mehl $20 u. Meß Pork $50; Butter 44c.

Capt. Goram vom Schiffe Albany war in Untersuchung wegen Anklage, seinen Steward u. einen Matrosen ermordet zu haben. Sacramento war fast wieder aufgebaut, viele Häuser von Bricks. — An vielen Orten war 4 Fuß hoher Schnee gefallen.

New-York, 30. Dec. Der Dämpfer Franklin mit Nachrichten von Southampton bis zum 13. und von Paris bis zum 12. lief gestern in Halifax ein.

Der „Washington" ging am 13. von Southampton weg und die „Africa" kam am Sonntag in Liverpool an.

Die Meinung, daß das englische Ministerium abzutreten haben wird, scheint Grund zu gewinnen.

Die Geschäfte in den Fabrikdistrikten sind lebhaft.

Boston, 30. Deebr. Die „American Glass Works" zu Süd-Boston brannten vergangene Nacht ab. Der Verlust beträgt $100,000 und die Versicherung nur $18,000. Vierhundert Arbeiter sind dadurch außer Brod gesetzt.

Philadelphia 29. Dec. Der Oberrichter entschied in der Sache des Pennsylvania Canals gegen die Eisenbahn, aus dem Grunde weil der Canal Commissionär den Staat repräsentire, und absolute Controlle über dessen öffentliche Werke habe.

New-York, d. 3. Januar. Der Dämpfer Pacific mit Nachrichten von Liverpool bis zum 15. kam gestern in diesem Hafen an.

Die Indische Post war in London angelangt. — Die Königin von Siam ist todt. Der Staat Siam hat sich empört, seine Verbindung mit Ava gebrochen und eine Armee von fünfzig Tausend Mann und 250 Elephanten an die Britische Grenze geschickt.

Zwischen den Insurgenten und den Regierungstruppen wurde eine Schlacht geliefert, worin die ersteren siegreich waren und nach der Schlacht tödteten sie 30 Officiere und 300 Soldaten. In Canton brach ein Feuer aus, wodurch $150,000 werth an Eigenthum zerstört wurde.

New-Orleans, d. 31. Dec. Die Nachrichten von Merico lauten bis zum 12. Dec. Der Congreß hatte durch eine Majorität von sechs, den Bericht des Committes über die Tehuantepec Frage genehmigt, welcher den Vorschlag des Guadajato billigt. Jaez hatte das Ministerium des Auswärtigen niedergelegt, wodurch, wie man glaaubt, eine Änderung der Politik in der Tehuantepec Frage entstehen wird. Die Nachrichten von der Revolution sind unbedeutend, sie sagen, daß die Insurgenten im Begriffe stehen, Guangirates zum zweiten Male anzugreifen. Der französische Graf hat förmlich mit den Regierungstruppen capitulirt, und seine Waffen niedergelegt, so daß die Expedition als zu Ende betrachtet wurde.

Richter Conkling war dem Präsidenten Arista vorgestellt, und hatte ihm einen eigenhändigen Brief vom Präsidenten Fillmore abgeliefert.

New Orleans 1. Januar.

Durch eine Ankunft vom Rio Grande haben wir spätere Nachrichten vom nördlichen Meriko. Die Revolution wüthete zu Tampico und Tamaulipas, und die Revolutionäre waren erfolgreich. Der Gouverneur von Cardennas war zum Gefangenen gemacht, wie auch neun Mitglieder der Gesetzgebung, seine Anhänger, und nach Tampiko gebracht.

Der Staat hatte sich mit dem neuen Stand der Dinge zufrieden erklärt. Der Merikanische Kriegsdämpfer „Staat Merico," welcher vor kurzer Zeit heimlich von Brazos nach Vera Cruz ging, und ein nationaler Kriegs-Schooner, hatten sich beide auf Seite der Revolutionäre zu Tampico geworfen, welches man als einen Todesstreich für die Seekräfte der Regierung auf dem Golf betrachtet.

Die Stadt Matamoras, hält sich noch und der Commandant macht Befestigungen und Barricaden als Vorbereitung eines entschlossenen Widerstandes gegen die Insurgenten.

Washington, Jan. 4. Der Auslieferungsfall von Kane wurde heute in der Supreme Court aufgenommen, wegen einiger, zwischen dem Staatssecretär und dem brittischen Minister, obschwebenden Anordnungen aber auf Morgen vertagt.

Der Achtb. W. R. King hat seinen Siz im Senate aufgegeben und wird sein Rücktritt sofort eintreten; Gouverneur Rollin wird Benj. Fitzpatrick an dessen Stelle ernennen.

Der Senat hat die Ernennung des J. H. Veagie zum Collector in Natchez, Miss. bestätigt.

Der Secretär hat J. J. Haldemann zum Inspector vom Dampfboot Kesseln zu Cincinnati mit einem Gehalt von $1500 jährlich ernannt.

Columbus, den 4. Januar.

Der „Martha Washington" Fall.

Heinrich R. Filly wurde ausgerufen, wohnt im Staate New-York, ist der Vater des jungen Filly, von der Firma Filly und Chapin. Er reiste letzten Juli nach Cincinnati, um seinen Sohn zu besuchen, sah die Chapins hie und da in seines Sohnes Wohnhause; einer von ihnen war beinahe immer dort, und zu Zeiten ging sein Sohn mit ihnen aus. Er ging nach der Office von Walker und Kebler wegen der Versicherungs-Angelegenheit des Dämpfers „Martha Washington" Kebler sagte ihm, daß er der Anwalt für Filly und Chapin sei und hätte nach den Versicherungs-Angelegenheiten gesehen und daß er vollkommen überzeugt sei, daß die Versicherungen in Wahrheit so gewesen waren, daß die Güter, wie sie in den Versicherungs-Urkunden verzeichnet, wirklich auf dem Boote vorhanden waren und die Hoffnung aussprach, daß der Zeuge nun vollkommen beruhigt sei. Der junge Filly sei im October vorigen Jahres in Illinois gestorben. Der Zeuge ging alsdann in die Affairen selbst über, wie sie ihm von seinem Sohne mitgetheilt wurden.

Herr Stansbury fragte den Zeugen, welche Angaben sein Sohn über diese Angelegenheit gemacht; der Anwalt des Angeklagten widersetzte sich jedoch der Beantwortung dieser Frage. Der Gerichtshof veetagte sich darauf.

(6 Tag.) Die Beweisführung über die gestern Abend vorgelegte Frage wurde heute (Dienstag) Morgen von Herrn Pendleton auf Seiten der Vertheidigung begonnen. Seine Rede währte drei Stunden. Ihm folgte Gouverneur Moorhead von Seiten der Vertheidigung und Herr Ware für die Staatsanklage.

In dem Martha-Washington Falle wurde für die Angeklagten die Beweisführung durch Gouverneur Moorhead und Col. Swaine und für die Ankläger durch Hrn. Stansburry fortgesetzt. Der Commissär hielt seine Entscheidung bis Morgen zurück.

Der Dämpfer Niagara überbrachte 1,084 Firkins Butter von Liverpool nach Boston. Bei den jetzigen hohen Preisen kann Butter mit gutem Vortheil von England hierher verschifft werden.

Ausländisches.

Cöln, d. 8. Dec. Die Zahl der so überaus wichtigen Gespinnstpflanzen, deren Europa eigentlich nur zwei cultivirte, den Flachs und den Hanf, besizt, dürfte sich in Kurzem um einige Arten vermehren, die China bisher allein cultivirte. Durch den französischen Consul zu Shangai ist Saamen vom Riesenhanf [*Lo-ma*], *Tsingma*, der schneeweißen Nessel und dem chinesischen Flachs nach Frankreich gesandt, welche in Marseille und Perpignan so außerordentliche Erndten lieferten, daß man sie als naturalisirt ansehen kann. Der Tsingma liefert einen außerordentlich zarten Faden, welcher all u in Europa angebauten Faserstoff an Feinheit übertrift. Es ist Aussicht vorhanden, daß man hier Saamen jener Gespinnstpflanzen aus Marseille erhält und zum nächsten Jahre Cultur-Versuche damit anstellt.

Vom Genfersee. Der Tod der Herren Garrier und Sohn auf der Murmelthierjagd am Gletscher von Argentieres ist von schaudererregenden Umständen begleitet. Der Vater hatte einen Gang entdeckt, den die Murmelthiere zu graben pflegen; er suchte denselben zu erweitern, um die Thiere am Ende des Ganges in ihrer Höhle zu fangen, und arbeitete auf dem Bauche liegend und vorwärts rutschend. Plözlich stürzen Erde und Steine auf ihn. Er ruft den Sohn herbei, welcher nachkriecht und sich anstrengt, die den Vater erdrückende Last fortzuschaffen. Neues Geröll stürzt über beide, und nach zwei Stunden vergeblicher Anstrengung sich loszumachen, stirbt der Sohn auf dem Rücken seines Vaters liegend. Drei lange Tage und Nächte, ohne Licht und Nahrung, weit von aller menschlichen Hülfe entfernt, ohne Kraft die Steinmassen abzuschütteln, mit der Leiche seines 19 jährigen Sohnes, dessen letzte Worte voll Liebe und Angst für den Vater waren, auf dem Rücken, liegt Herr Carrier an dieser furchtbaren Stätte, bis endlich die nachforschenden Freunde und Verwandten ihn an den Schuhen entdecken, die er vor der Höhle stehen gelassn. Der Unglückliche lebte noch einige Stunden und theilte die näheren Umstände mit. Er sah seine Wohnung in Argent eres nicht wieder, sondern starb unterwegs, während man ihn sechs Stunden weit, über gefährliche Abgründe hin, nach Hause zu bringen bemüht war. Er stand in dem Rufe eines kühnen, fast allzukühnen Gemsenjägers und Jagdliebhabers.

Da die auswärtigen politischen Nachrichten sich fast alle auf Frankreich und dessen neuen Kaiser beziehen, und dieser zu einer großen Rolle in den Zeitläuften bestimmt zu sein scheint, so glauben wir, daß unsere Leser die nachfolgende Biographie des Louis Napoleon, vorzüglich in Bezug auf frühere Verhältnisse, interessant sein werde und sie dadurch zugleich einen klarern Blick in den Gang der Dinge in Frankreich, welche dieses wichtige Ereigniß herbeigeführt haben, erhalten.

Louis Napoleon Kaiser von Frankreich.

Dem Auge des großen Publikums entziehen sich oft für eine Zeit lang die tief eingreifenden Räder aus dem innern Getriebe der Weltgeschichte, bis sie zu ihrer Zeit wieder an den Tag treten. So war auch die Familie Bonaparte fast vergessen; man hörte nur von ihren Nebenzweige, den Leuchtenbergern, eben weil sie in die europäische Legitimität sich eingegliedert hatten. Aber in der Familie selbst und in ihren Anhängern lebte unabgebrochen die Tradition ihres Berufes fort, welche keine andere ist als: die Erbschaft und Vollendung der Revolution; die Gründung einer neuen bürgerlichen Gesellschaft unter neuen Herrschaften. Und auch daß der jetzige „Kaiser" der Träger dieses vermeintlichen Berufes geworden, ist kein Zufall. — Louis Napoleon, wie er sich nennt, ist (denn Legitimität ist eine so nothwendige Ordnung, daß sie sich überall, auch in den revolutionären Tendenzen von selbst herstellt) der legitime Erbe der Napoleon'schen Tradition. Als dieser legitime Erbe hat er selbst von jeher in der festen Ueberzeugung seines Schicksals - Berufes gestanden, und „weil er sich selbst vertraut, vertrau'n ihm auch die andern Leute."

Als Napoleon I. im J. 1804 mit dem Kaiser-Namen die Erbschaft der Revolution dauernd antrat, ließ er durch die allgemeine Volksabstimmung und den darauf gegründeten Senatsbeschluß zugleich die Thronfolge in der männlichen Erstgeburt seiner Nachkommenschaft und in derjenigen seiner beiden Brüder Joseph und Ludwig feststellen. — Joseph bekam aber niemals Söhne. Anfangs scheint der Kaiser geschwankt zu haben, ob er nicht seinen Stiefsohn Eugen Beauharnios adoptire, bald aber entschied er sich für die Thronfolge der Söhne Ludwigs (Königs von Holland) von seiner geliebten Stieftochter Hortensia Beauharnois, und bestimmte, daß stets der älteste derselben den Namen Nagoleon führen sollte. Bei des Kaisers Thronbesteigung war erst ein Sohn verhanden Karl, noch im Jahre 1804 folgte ein zweiter, Ludwig, und nachdem der älteste als kleines Kind 1807 verstorben war, am 20. April des folgenden Jahres (1808) der jetzige Präsident von Frankreich Karl Ludwig. Er war der erste Prinz, der unter der vollen Sonne des Kaiserthumes des Licht der Welt erblickte; Kanonendonner, soweit die Französischen Adler reichten, von Madrid bis Berlin, verkündigten seine Geburt, und Huldigungen des Volkes begrüßten sie durch ganz Frankreich.

Die Geburt des „Königs von Rom" machte den Kaiser-Aussichten der kleinen Neffen ein kurzes Ende; doch blieb unser Ludwig, als der geborene Kaisernesse, auch noch neben dem eignen Sohne Napoleons Liebling. Nach Napoleons Rückkehr von Elba, stand der 7jährige Knabe (der König von Rom war in Oesterreichischen Händen) dem Kaiser auf dem Maifelde zur Seite und wurde den Deputationen des Volkes und des Heeres vorgestellt. Als Napoleon ihn zu Malmaison zum letzten Mal umarmte, weinte der Knabe bitterlich und wollte dem Kaiser durchaus folgen; mit Mühe beruhigte ihn seine Mutter. Man kann sich leicht vorstellen, daß solche Erinnerungen nie im Herzen des Knaben verloschen sind.

Nach der Herstellung der Bourbons wandte sich Hortensia mit ihren Kindern zuerst nach Augsburg, wo der junge Karl Ludwig auch mit der deutschen Sprache sehr vertraut wurde. An der Seite seines älteren Bruders wuchs er nun, größtentheils auf dem Schlosse Arenenberg in der Schweiz, das seine Mutter zu ihrem ländlichen Wohnsiße nahm; nur zeitweise war sie bei ihrem Gemahl der bis an seinen Tod (1846) in Florenz lebte. Mit Eifer widmete sich der heranwachsende Knabe unter Gen. Dufour der militarischen Laufbahn. Auf einer Gebirgs-Recognoscirung, mit dem Tornister auf dem Rücken, erfuhr er die Kunde der Juli-Revolution. Diese brachte eine neue Aufregung in das Leben der Verbannten. Nach der Versicherung der Königin Hortensia hatte Louis Philipp schon im Jahre 1819 erklärt: sollte er je König werden, so würde die Zurückberufung der kaiserlichen Familie seine erste Maßregel sein. Indessen — andere Zeiten, andere Ansichten! Auf den Brief unseres jungen Ludwigs, worin dieser für den Krieg, dessen Ausbruch er als unvermeidlich betrachtete, seine Dienste als gemeiner Soldat anbot, — antwortete Louis Philipp mit einer Erneuerung des Verbannungs-Decretes.

Beide Brüder warfen sich nun auf eigne Hand in den Strudel der Revolution, und als der Aufstand im Römischen zu Anfang 1831 ausbrach, eilten sie heimlich dorthin und stellten sich an die Spize des Kampfes. Die neue organisirte republikanische Regierung mochte sich aber doch nicht mit ihrem Namen compromittiren, sie erhielten ihre Entlassung. Ihre Mutter war ihnen nachgeeilt, sie vor den anrückenden Oestreichern zu retten. Aber noch auf der Flucht erlag der älteste den bösartigen Masern. Von da an nahm der jüngere, nach dem Decrete seines Oheims zu seinem Namen Karl Ludwig noch den Namen Napoleon, den jener bis dahin geführt hatte, an. Sie brachte ihn endlich glücklich nach Frankreich hinüber, und entdeckte sich zu Paris dem Könige, dem sie einst während seiner eigenen Verbannung einen wichtigen Dienst bei dem Kaiser Napoleon geleistet hatte. Louis Philipp vermittelte heimlich ihre weitere Flucht nach London. Der Sohn hatte in Paris abermals einen Brief an den König um Eintritt in das Heer geschrieben, der aber unbeantwortet geblieben war. Inzwischen hatte sich die Unzufriedenheit mit der neuen Regierung vermehrt. Ludwig Napoleon erklärte seiner Mutter: wenn er das Volk niederschießen sähe, würde er nicht umhin können, bewaffnet auf dessen Seite zu treten; und so führte sie ihn, ohne Paris zu berühren, wieder in die Schweiz zurück.

Kaum dort angekommen, erhielt der Prinz eine Sendung aus Polen, das sich damals in den letzten verzweifelten Kämpfen gegen Rußland befand. — Die Erscheinung eines jungen „Napoleons" mit der dreifarbigen Fahne in der Hand werde dort Wunder thun! hofften und schrieben einige Führer der Revolution. Sofort machte sich Ludwig Napoleon auf den Weg. Aber in Sachsen begegnete ihm die Kunde von Warschaus Fall, und er kehrte heim.

Sein Auge richtete sich nun um so bestimmter auf Frankreich. Auch der Bonapartismus war mit der Juli-Revolution wieder in Gährung gekommen und es ist bekannt, wie viele getäuschte Erwartungen u. wie viel Ingrimm von den verschiedensten Seiten der Thronbesteigung Louis Philipps folgten. Bonapartisten versichern, daß damals ein großer Theil der Armee bereit gewesen wäre, dem Sohne Napoleons, Napoleon II. zu folgen, sobald er sich an der Grenze gezeigt hätte. Allein „in Ruhe zu sterben," das war der einzige Wunsch des armen Schwindsüchtigen. Dieser Wunsch ward schon 1832 erfüllt, und nun ward Ludwig Napoleon der „Erbe des Kaisers". In demselben Jahre hatte er in der Schweiz ein Zusammen-

treffen mit dem alten Ch'auteaubriand. Dieser schrieb ihm später: „Sollte Gott in seinen unerforschlichen Rathschlüssen den Stamm des heiligen Ludwig verwerfen; sollte unser Vaterland eine von ihm nicht sanctionirte Wahl (nämlich die der Orleans) für nichtig erklären, und sollte sein sittlicher Zustand die Republik unmöglich machen; dann Prinz, giebt es keinen Namen, der mehr als der Ihrige mit dem Ruhme Frankreichs in Einklang stände. — Im Jahre 1833 hatte der alte Lafayette mit dem Prinzen eine Zusammenkunft. Er bedauerte bitter, was er 1830 für die Erhebung der „besten Republik" in der Person Louis Philipps gethan; aber „republikanisch ist Frankreich," setzte er hinzu, „und wir hatten damals Niemand, den wir an die Spitze der Nation hätten stellen können; man glaubte Louis Napoleon sei in Wien ein Gefangener." Er ermunterte den Prinzen, die erste Gelegenheit zu ergreifen; „denn die gegenwärtige Regierung wird sich nicht halten können [sagt er zu ihm] und Ihr Name ist der populärste von allen." Nach Lafayettes Tod pflog Ludwig Napoleon auch Unterhandlungen mit Armand Carrel, dem damaligen Häuptlinge der republikanischen Partei, der sich zwar auf nichts Bestimmtes einließ, aber den Unterhändler doch versichert haben soll: „Wenn dieser junge Mann Frankreichs gegenwärtige Interessen aufzufassen, sein kaiserliches Legitimitätsrecht zu vergessen weiß und sich nur der Souveränität des Volkes erinnert, so kann er wohl zu einer großen Rolle berufen sein."

Inzwischen lebte Louis Napoleon dem äußern Anscheine nach ganz als Schweizer Bürger, stiftete einen Schützenverein, unterstützte mehrere Lehranstalten und erwarb sich einige Verdienste um die schweizerische Artillerie; 1834 ward er zum Artilleriehauptmann des Cantons Bern ernannt. Auch weiß man von ihm, daß er eine Frau und ein Kind mit Entschlossenheit aus einer Lebensgefahr rettete. Daneben beschäftigte er sich mit Schriftstellerei. 1832 erschienen seine „Politischen Träumereien," und in denselben auch eine vollständig ausgearbeitete stark socialistische Verfassung Frankreichs unter einem Kaiser. Nur die Nachkommen Napoleons — das sprach er offen und zuversichtlich darin aus — sind im Stande, dem republikanischen und kriegerischen Geiste des französischen Volkes zugleich zu genügen. In einem spätern Werke stellte er die Behauptung auf: sobald Napoleon England und Rußland noch besiegt gehabt hätte, würde sein Werk erst zur Entfaltung gekommen sein, in nationalen Gesammt-Staaten (Polen, Deutschland, Italien) und in freisinnigen Verfassungen. Ein größeres Werk „Handbuch der Artillerie", das er herausgab, ward in der militärischen Welt sehr günstig beurtheilt. (Daß der Neffe auch darin in die Fußstapfen des Onkels trat, daß er zuerst aus der Artillerie Profession machte, ist bezeichnend. Freilich sind die Kanonen leider die vorzugsweise berechtigten Stimmen.) — Als im Jahre 1835 das Gerucht ging, er werde nach seines Vetters Tode dessen Wittwe, die Königin Donna Maria von Portugal heirathen, sandte er einen Brief in die Zeitungen, des Inhalts: er sei fest überzeugt, das französische Volk werde über kurz oder lang diejenigen zurückrufen, die 1815 durch 120,000 fremde Bajonette in's Exil gejagt worden, und diese Hoffnung, dem Vaterlande als Bürger und Soldat zu dienen, gehe ihm über alle Throne der Welt.

Nach allem hier Gesagten und seitdem Erlebten wird man das Straßburger „Attentat" im Jahre 1836 nicht ganz so abenteuerlich finden, als es damals dem großen Publikum erschien. Als der Prinz am 22. October von seiner Mutter Abschied nahm, um, wie er sagte, zur Jagd nach Hechingen zu reisen, soll ihm diese, wie in einer Ahnung, tief bewegt den Trauring ihrer Mutter Josephine vom Kaiser Napoleon an die Hand gesteckt haben. Er erschien in Straßburg, wo Oberst Vaudrey, Oberst desselben Artillerie-Regimentes, bei welchem Napoleon seinen ersten Waffendienst vor Toulon gethan, ihn erwartete. Proklamationen, in denen die Usurpation Louis Philipps ohne Befragung des Volkes und das Darniederliegen des Ruhmes Frankreichs auf der einen, und die Freiheit und der Degen von Austerlitz auf der andern Seite paradirten, wurden in der Nacht abgefaßt und am Morgen trat der Kaiserneffe unter die enthusiasmirten Soldaten. Alles schien ein paar Stunden lang aufs beste zu gehen; aber ebenso rasch erfolgte der Rückschlag. Vaudrey hatte im Augenblicke der Entscheidung nur halben Muth; ein Gerücht, der vorgebliche Prinz sei nur ein Neffe Vaudreys, verwirrte die Gemüther; er ward gefangen und nach Paris gebracht. Ludwig Philipp ließ ihn ohne Prozeß außer Landes bringen. Umsonst protestirte er. Ein Kriegsschiff mußte ihn erst 3 Monate auf dem atlantischen Meere umherfahren, bis der Prozeß der Mitverschworenen in Frankreich abgewickelt war, und ihn dann in New-York an's Land setzen (März 1837.)

Das Sterbebett seiner Mutter führte ihn noch in demselben Jahre von dort nach dem Arenenberg zurück. Louis Philipp remonstrirte bei der schweizerischen Tagsatzung nachdrücklich gegen diesen Aufenthalt, und als diese sich tapfer wehrte, zog er Truppen an der Gränze zusammen, und die übrigen Mächte legten sich darein. Da ging Louis Napoleon nach England, dem allgemeinen Asyl politischer Flüchtlinge (Ende 1838.)

Im Jahre 1840 schien der pomphafte Transport der sterblichen Ueberreste des Kaisers von St. Helena die Sympathien auf's neue geweckt zu haben. Bald darauf landete Louis Napoleon in Boulogne in Begleitung eines lebendigen Adlers. Statt daß er aber diesem nach als Herrscher in Paris einzuziehen gedachte, zog er bekanntlich als Gefangener in Ham ein, wo er nun länger als 5 Jahre sein Quartier nahm. „Ich wünsche nicht (so schrieb er in einem Briefe aus dem Gefängnisse) den Ort zu verlassen, an welchem ich mich gegenwärtig befinde; denn hier bin ich an meinem Platze. Zu einem Namen wie derjenige, den ich führe, gehört entweder das Dunkel des Kerkers oder das Strahlen der Macht." — Einige Jahre Gefangenschaft mochten ihn denn doch etwas anderer Meinung gemacht haben, und so schritt er eines schönen Maitages 1846, die Gelegenheit eines Baues benutzend, in der Tracht eines Handlangers mit einem Brett auf dem Kopfe durch die Wälle der Festung und entkam glücklich nach England.

Das übrige: wie er in der neuen Republik von 4 Departements zu ihrem Abgeordneten für die gesetzgebende Versammlung erwählt, am 26. September 1848 eintrat, aus einem anfänglich noch verlachten Abenteurer am 10. Dec. der „Erwählte von 6 Millionen" ward, u. s. w. wird den Lesern noch aus den Zeitungen im Gedächtnisse sein. Nur daranf haben sie vielleicht nicht so geachtet, daß die socialen Aufgaben der Zeit und der „vierte Stand" fortwährend wenigstens die Gedanken Ludwig Napoleons auch diese Jahre hindurch beschäftigten. — Mit höchster Consequenz sein Ziel verfolgend hatte der Präsident alles ertragen: Spott, Demüthigungen, glänzende Noth — und — hat triumphirt. Am 2. Dec. 1851, 2 Uhr Morgens, rollten vor dem Elisee die Equipagen der Gäste, die von der glänzenden und zahlreich besuchten Soiree nach Haus fuhren. Der Präsident war besonders heiter und liebenswürdig gewesen. Eine halbe Stunde darauf theilt er in demselben Elysee im Kreise der wenigen entschlossenen und vertrauten Männer die Parole zu dem großen Wagniß aus, das in 2 Stunden die ganze öffentliche Gestalt Frankreichs verwandeln sollte. Um 3 Uhr verliessen sie ihn, jeder begab sich auf seinen Posten. Um 4 Uhr schellte er dem Kammerdiener und befahl den Kaffee. Er ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab und ließ seine beiden dienstthuenden Offiziere zu sich kommen. Er führte sie hinaus in den Garten, dann an der Schildwache vorbei in die anstoßenden weiten Baumgänge der Eliseischen Felder. Die Offiziere unterhielten ihn. Pst! hören Sie was? unterbrach er sie plötzlich. — Wir hören nichts. — Fahren Sie fort. — Doch nach einem Augenblick fragte er zum zweiten Mal. Dieselbe Antwort. — Hast du nicht den Schall von Pauken gehört? fragte er etwas weiterhin eine Schildwache. — Nein, Herr. — Das ist sonderbar. — Eben wollte er wieder eintreten, als das Schmettern von Trompeten von fern aus dem Garten der Tuilerien erklang. — Meine Herren, rief der Präsident und sprang in die Höhe: das ist das Signal; es ist vollbracht! Mit kurzen Worten erklärte er den Offizieren was geschehen, und schloß: Was sagen Sie dazu?

Alles wird Beifall klatschen, Prinz; nur die Kugeln werden pfeifen, war die ächt französische Antwort.

Als Paris erwachte, erfuhr es an den Straßenecken, daß Frankreich wieder einen Herrn hatte.

Bald darauf wählten unter acht Millionen Franzosen ihn über sieben Millionen auf fernere zehn Jahre zum Lenker der Geschicke Frankreichs.

Ein Jahr darauf, am 2. Dec. 1852, wurde unter dem Donner der Kanonen und dem Jubel des Volkes das Kaiserreich proclamirt. Ueber 7½ Millionen stimmfähiger Franzosen hatte die Dynastie wieder in's Leben gerufen, welche durch die Bajonette der Fremden verdrängt war. Louis Napoleon hat nun das Ziel seiner Wünsche erreicht, die höchste Stufe, die der menschliche Ehrgeiz zu erklimmen vermag. — Können wir seinen Worten Glauben beimessen, so wird sein Streben ein redliches und nur auf das Beste Frankreichs gerichtetes sein. Aber vergessen wir auch nicht, daß seine Grundsätze noch wenig durch die Erfahrung erprobt sind, und daß den bloßen Worten des Politikers wenig zu trauen ist. Es ist ein wankelmüthiges, Krieg und Kriegsruhm liebendes Volk, das jetzt sich der Selbstregierung begeben und sich ihn zum Herrscher gesetzt hat, und das während des langen Friedens in seinem Schooße eine Menge Brennstoffe gesammelt, die, so wenig zu bändigen wie die Lava des Aetna, die innere Ruhe des Staates erschüttern werden, wenn ihnen nicht durch den Krieg ein Ausfluß gewährt wird.

Hoffen wir das Beste, doch erscheint uns die Zukunft nicht eben im rosigsten Lichte, und die bedeutenden Rüstungen Englands und anderer Mächte scheinen unsere Ahnungen zu bestätigen.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Jan. 4.

Alcohol. Die Preise stiegen bis 42—18c; kamen aber für 76 und 92 über Probe auf 40—46 herunter.

Asche. Pott- 3¾—3c; Perl- 4¾—5c.

Rinde. $9—9.50 pr Cord für Eichenrinde.

Bohnen. Der Markt ist sehr flau. $1—$1.50 für gewöhnliche und prima weiße.

Bienenwachs. Der Markt ist sehr ruhig und die Vorräthe leicht. — Wir notiren 22—24c im Kleinen bei Anfuhr.

Butter. Der Markt ist fest zu $1.85—$2 pr Dtz; $3.25—$3.50 per Kist für Zuber, und $2.25—$2.40 für das Dtz Waschbretter.

Besen. Gewöhnliche bei Ankunft zu $1.25—$1.50; fancy do $1.70—$1.80 pr Dtz.

Butter und Eier. Wir notiren 18—20c für feste, 19—22 für fair und prima Roll und 25—30c für extra Tafelbutter. Für Wagen Partien bezahlen Verpeker 17—19c. Eier 16c pr Dtz.

Lichter und Seife. Nachfrage fair und Preise fest zu 11—12c für gewöhnl. und gepreßte Lichter und 22c für Star No. 1 und extra Seife 5½ und 6c.

Kaffee. Markt sehr flau zu 9¼—9¾ für Rio.

Käse. Western Reserve 8¾—9c.

Baumwolle. Der Markt ist fest zu 8—8½ für Batting und 8¾—9c für fair zum Spinnen.

Baumwollen Garn. Assortirte Nos. 15c, Dutzend Garn 6, 7 und 8c.

Küferwaaren. Gute Porkfäs waren zu wenig im Markte und gelten $1.30, doch nur in Partien von 50—100; Mehlfässer prima 40c, Whiskyfäs $1—$1.10.

Federn. Nachfrage ist immer noch fair zu 37½—33 und in kleinen Partien bei Anfuhr 35—36c.

Fische. Neue Makrelen No. 3 $10.50, No. 2 $12—$12.50, No. 1 groß $16; No. 2 kleine $10—$10.50 und No. 1 kleine $14. Eingemachte Häringe $6.50—$7 das Bbl, Bücklinge 55—60c die Box; Weißfisch im Kleinen $9—$9.50 das Bbl und $5 das halbe Bbl.

Früchte. Grüne gewöhnliche Aepfel kosten nun $1.40—$1.50 das Bbl und Prima Pippins $2.25—$2.50, getrocknete 4½—5c das ℔; alte Pfirsiche $2.50—$2.75 das Bbl; Citronen $4; Malaga Rosinen $3.10—$3.20 die Box; weichschalige Mandeln 13—18c das ℔; Erdnüße $1 die Bbl in Partien jedoch nicht über 80c, Haselnüsse 8½—9; Türkische Feigen 15c; Zwetschgen in Bbls und Kegs 8—9c.

Mehl. Wie in der vorhergehenden so auch auch in dieser Woche waren die Preise schwankend zwischen $4.20 und $4.50.

Früchte. Waizen fest und in guter Nachfrage zu 75—77c rother, und prima weißer 80c; neues Korn 40—41c; Haber aus erster Hand 35c zum Theil 38c; Roggen 57c die Bbl aus erster Hand, 60c vom Store, Gerste 35 bis 47.

Glas. Unverändert.

Heu. Zu Ballen von der Landung $8—$10 für gemischtes und prima Timothy, loses 10—12.50 die Tonne.

Hanf. Thaugerösteter $100—105 die Tonne.

Hopfen. Beste Sorte östlicher im Kleinen 22½—25c.

Häute. Grüne 4½ getrocknete Rinder- 5—8c aus erster Hand.

Hülsen. Roh- $3½ die Tonne beigeschlagenes von der Landung und $46 vom Magazin 3½ Mt; Stangen- 3½ a 4½ für gewöhnl. und mit Holzkohlen geschmiedetes.

Blei. Black- 5½ Stangen- 5½c.

Nägel. In mäßiger Nachfrage zu den früheren Preisen.

Oel. Leinsamen- 67c, Lard- 65—70c No. 2 und 85—90c No. 1.

Pelze. Nachfrage mäßig zu 5—52c das ℔.

Salz. Nachfrage und Mason Counties 28c, Turcks Island 30c die Bbl u. grobes Liverpool $1.40 pr Sack und $1.75 do feines.

Salpeter. Roher 7—7½c das ℔.

Saamen. In Kleesaamen war der Markt sehr ruhig, bessere Sch aber gegen das Ende der Woche und $5.50 ist der zu erzielende Preis; Timothy träge zu $1.50—$2.25, Flachs- 90c die Bush.

Stärke. Der Markt ist anhaltend zu 9½—9¾c.

Küchengewächse. Mesbanocs Kartoffeln 40—45c; Zwiebel 35—40c pr Bbl und $1—$1.20 pr Bbl, vom Store. Kartoffeln vom Store $1.25 bis $1.50 das Bbl.

Wolle. Markt ruhig, Anerbietungen leicht und Preise unverändert.

Schweine und Rindvieh. Die Zufuhr von ersterem war leicht u. Preise standen zwischen $6.50 u. $6.75 für 100 ℔ netto.

In Schlachtvieh ist keine Veränderung, die Zufuhr gering und der Markt fest zu $6—$7 für 100 ℔ netto.

Schafe $1—$3 pr Kopf.

Provisionen. Der Markt war flau und schwankend und die gemachten Geschäfte beschränkt. Mespork wird meistens auf $17 gehalten. In Bbl Pork und Bullmeat dürften wir von keinen Verkäufen; Schultern und Seiten 6¾—7¾ Schmalz No. 1 10¾, in Kegs 11¾. Kopf 9¾, Country in Kegs 10½ bis 11c, Fett 7—9c.

Frachten. Nach New-Orleans, Whisky 60c, Pork 50c, Mehl 35—40c Pfundfracht 25c; nach St. Louis, Whisky 75c—$1, Pfundfracht 35—50c; nach Pittsburg Whisky 40c und Pfundfracht 12c.

ählungen.

Verein Deutschlands ünster.

ung.)

Zusammenhanges finden wir inniges

n
niß,
die G.
noch nic
liums unt
sche Christ,
als Weib, Ge
gen soll. Endlich
bet um die Bekehrung der
fehlen. Jeder katholische Christ ist
jeder hat den Beruf, für die Ausbreitung des
ren Glaubens zu kämpfen. Wer sich dieses Berufes noch nicht bewußt ist, wer nicht täglich vor Gott sein Knie beugt im Gebete für die Verbreitung des Glaubens und für die Rückkehr der von der Kirche Gottes Getrennten zur Erkenntniß der Wahrheit, der ist auch noch nicht durchdrungen von jenem Geiste des Glaubens, der in den ersten Zeiten des Christenthums alle Glieder der Kirche erfüllte. Das ist der friedliche Kampf, den wir zu kämpfen haben nicht sowohl mit dem Protestantismus, als mit den Personen der Protestanten. — Anders verhält es sich aber mit dem Geist des Protestantismus und der Auflehnung gegen die Autorität Christi in der Kirche. Viele Zeichen verkünden es uns, daß mit diesem uns in Deutschland noch ein schwerer Kampf bevorstehe. Aber, was auch immer kommen mag, wir stehen in diesem Kampfe nicht vereinzelt und verlassen, wir kämpfen unter einer heiligen Fahne, unter der sichern Führung des von Gott gegründeten Episcopates. Und ich danke Gott aus dem innersten Grunde meines Herzens, daß er in sturmvollen Zeiten uns einen Episco- Zeiten unseres Vater- ihr Depositum Christi

die ...
wissenschaftlichen ...
nachdem die heilige Wissen...
lig ausgebildet und entwickelt war. ...
zeit durch die empirischen Wissenschaften über dem Mittelalter, so steht das Mittelalter hoch über der Neuzeit durch die ideelle Wissenschaft. Warum hat aber die Kirche die Wissenschaft in frühern Zeiten bekämpft, wie das Verfahren gegen Galilai davon ein unläugbares Zeugniß ist?—Ich bemerke darüber: Die Kirche stiftete im Mittelalter Universitäten, ja die Kirche hat zuerst Universitäten gegründet und es gab damals mehrere, als jetzt. Dies allein beweist, daß die Kirche, wie es in dem Begriff von Universität liegt, die übrigen Wissenschaften nicht verschmähte. Aber wie läßt sich dann das Verfahren gegen Galilai rechtfertigen? Ich antworte kurz: Schon ein Jahrhundert vor Gallai hatte ein Mann das alte astronomische System umgeworfen, Nicolaus von Cusa, und er wurde von der Kirche sehr geehrt, ja zum Cardinal erhoben. Copernicus, ein Priester, legte sein System den Päbsten vor und er hat unangefochten gelebt. Wie erklärt sich dann aber das Verfahren der Kirche gegen Galilai? — Es ist eine bekannte Erscheinung, daß derartigen Erscheinungen im Gebiete der ...kämpfe entstehen. Man hatte ...Systeme begnügt und ...r heiligen Schrift ...aber ein Streit, als ...trat. Er war aber ...uftrat; indeß war ...ß Rom sich zu einem ... Es wurde eine Com... Galilai die Forde... veilen blos als Hy... Galilai das Ansin... sogar promulgiren zu ...esungeachtet ein Buch ...en Ungehorsam gegen ...unte, wurde er nach Rom ...ht, wie die Lüge behauptet, ...sondern in einen Palast ...g behandelt. Später mußte ...Inquisition beziehen, wurde ...cht als Gefangener, sondern ...lt. Die größten und schönsten ...des wurden ihm angewiesen. ...isses bezog er später das Haus ...andten und konnte dann frei ...renz gehen. Wollte man aber Gegenstück vorhalten, so könn... verweisen, welcher aus Tübin... de, und in Oesterreich sein Brod ...dem muß man, um nicht unge... zu sein, die damalige Lage der ...fassen. Das System erschien so ...er berühmte Tycho de Brahe sich ..., Baco von Verulam dasselbe eine ...e und Carteſius sogar einen Mittel... den zu müssen. Wenn nun aber die ...rten so dachten, wie kann man denn Gewicht darauf legen, daß ein römi... hof die Meinung der damaligen Zeit, ...r größten Gelehrten theilte? — Wie mit der neuern Wissenschaft? Sind die ...irklich in der Wissenschaft und na... der Philosophie zurück? Will man von drei Jahrhunderten die Namen der ...sammenstellen, welche überhaupt für die ...aft gewirkt haben, so stellt sich ein großer ...uf Seiten der Katholiken heraus. Hal... Nachfrage, wie es mit den Gelehrten in ...uf den christlichen Glauben gestanden, so ...n wir ein merkwürdiges Verhältniß. Bei ...testanten war überall dort die Wissenschaft ...testen vorgerückt, wo der positive Glauben ...unde gegangen; bei den Katholiken war ...l dort die Wissenschaft am lebendigsten, am ...n, wo der Glaube am kräftigsten. Wahre ...enschaft ist nur da, wo die Wahrheit erkannt ...Und wo der Unglaube die Wissenschaft besitzt, ist er der unrechtmäßige Besitzer. Ich bin Phi...oph und bin begeistert dafür, aber wenn ich keine ...hilosophie hätte, als die Philosophie des Unglau...ens, ich würde nicht begeistert sein. Weil es auch ...och eine andere Philosophie gibt, darum bin ich be...geistert dafür. Unsere Schwäche rührt daher, weil ...ir zu wenig kennen, was unsere Vorfahren ge...than, welche Schätze sie besaßen, gesammelt haben. Gehen wir auf das Alterthum zurück. Wir stehen in der Wissenschaft wie Adelige da, die ein großes Vermögen geerbt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Chicago zeichnet sich durch seine Wagen-Fabriken aus. Es gibt dort 25 Kutschen- und Wagen-Fabriken, welche 238 Arbeiter beschäftigen und jährlich 2625 Fuhrwerke aller Art liefern, deren Gesammtwerth sich auf $210,445 belauft. Das dazu verwandte Capital beträgt $127,000.

Isaac Wieser,
Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 Ste Straße, Nordseite zwischen der Main und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presentirteller rc. rc. stets in bester Auswahl vorräthig.

November 13. 1 Jt. t. u. w.

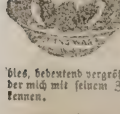
Edward Kistner,
Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren rc.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können.

Juli 22. 1 Jt. t. u. w.



Wayne, Bailly und Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's
verbesserten Zink-Waschbrettern,

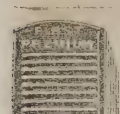
auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße Ecke von Home, zwischen Elm und Plum
Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Eisenstore No. 196 Main-Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Nov. 26. 1 Jt. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin, so eingerichtet, daß jede Competition desetigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenig genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guaranitrt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Oct. 23. 1 Jt. t. u. w.

Kramer & Co.,

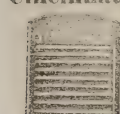
Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Wallnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Hacken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Porsch-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir en Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.



Überfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Ludering & Co.,
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulat in Bremen.

Befenders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt so möglichst billig als auch sehr guten Preisen stehen können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschützt werden. Die Herrn Lübering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Riedaue.
August 11. t. u. w. b. v.

Jas. D. Lehmer,
Commissions- u. Speditions-Geschäft,

Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße,
Cincinnati, Ohio.

januar 26. 1 j. t. u. w.

John Cloß,
Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Kathedrale,
Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt, letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 1 j. w.

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnat O. 14—43

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

G. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

M. Bongenechten,
Verfertiger und Großhändler von
Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O. 33 3t

Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULATE FÜR BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.

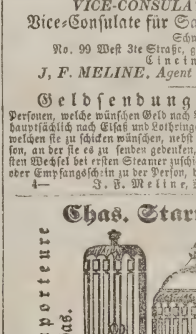
J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen deutlich geschrieben der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Chas. Starr Jr. & Co.,



Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

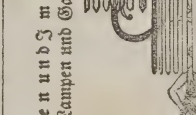
Da wir unser Geschäft ist ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche in Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Girandolene,
und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgens, flüssige Brennstoffe, Gas-Spritzen, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Receptenmacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 j. t. u. w.



Ch. F. Mönkhoff.
Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren rc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Straße,
Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Kirchenkleider

Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst aufmerksam daß sie jeder Sorte auf Bestellung anfertigt, M $10,00 bis $100,00, Chormäntel, Best-Qualität, Kirchenfahnen mit Bildern rc. für $1,00 bis $10,00, Wach-

Da sie oben benannte Artikel sel- möglichst billigen Preisen gr liefs- sowohl aufmerksam gemacht werd-

Frau in Altering und B
9— nahe

Ueberfahrt

Geldsendy

Advok

Nebst seinen Bezahlungsbe- bekannte Har- Scheine zu Personen- leans.

Sie werden größeren Seeschiffe ihre p- g- B-

BLANK

w. echte

29—

Der hint- einzigen Staaten a- Die Schö- nde reu äußeren Gebräuche. Von Gregorius Rippel.

Annalen der Gesell- Sammlung von Briefen de- und der Dokumente, die sich au- beziehen. In einem gedrängtem einer Uebersicht geb. zu $20.

Handbuch für Beichtvät- des hl. Franz von Sales, des hl. Alp- mäus, des hl. Philippus Nerri, des hl. Leonhard von Porto Maurilio und anderer gestellt von J. Gaume.

Der Tag des Herrn, ein Hand- und katholischen Kirchenjahres in vier Theilen, als Sommertheil. Zu 52 sonntäglichen Lieferungen Schmid. $1.

Folgende Bände von Dr. Johann Em. Veith: moreten, 3 Bde. Friedenswerkzeuge; Passionspredigten; Paulus und sein von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Samaritan.

Die Bibel für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift neuen Testaments nach der lateinischen Vulgata unter Zuziehung d- thol schen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung bigster Ordinariate gedruckt wurden, von neuem übersetzt und bei schn- Familien oder leicht zu versammelnden Stellen und Oerter, unter dem in allgemein fasslicher Kürze erläutert von Heinrich Joachim J- nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographisch und moralischen. Verzeichniß der ganzen heiligen Schrift $2.

Allgemeine Geschichte des Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände. 6 Bde.

Ein ernstlicher Blick in die Ewigkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Tanner.

Die Würde des Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.

Die Rückkehr des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Bußanstalt. Von demselben.

Der Weg des Verderbens oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.

Bildung der Geistlichen durch Geistesübungen.

LIVES OF THE SAINTS, 4 vol. from A. Butler.

THE GLORIES OF THE BLESSED VIRGIN MARY, from A. M. Liguory.

LIFE OF THE BLESSED VIRGIN MARY, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev, Patrick Power.

Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch
Kreuzburg und Nurre,
9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Vine u. Race.

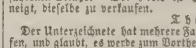
Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Apfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theobor Benemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Baulotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theobor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind 27—



Pflüge.

Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Mühlsäge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihm mit ihrer Kundschaft beehren.

17—b. v. S. Hart.

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing,

Jnk-Factory, Ecke von Plum u. Ash Str., Cinc. O.

Mai 24 '52. 1 j w,

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 1.

Cincinnati, 4. Januar 1853.

1 Appel Ferdinand
2 Albrecht Johann
3 Averdeck Gerh H
4 Ankensen Peter
5 Altheimer Joseph
6 Altheimer Mor
7 Beel Franz Hermann
8 Becht Carl
9 Berger Theodor
10 Beck Friedrich
11 Brunke hause Adelaide
12 Bernhard Anton
13 Biegler John W
14 Beckmann J H
15 Bum J
16 Burde H
17 Berg Adam
18 Bott Heinrich
19 Baber Johannes
20 Bauersfeld ——
21 Beck Johann
22 Bieger Andreas
23 Busch Friedrich
24 Baumann Johannes
25 Bultmann Dietrich
26 Buff J H
27 Buff Andreas
28 Bense A W
29 Brakemann Hermann
30 Bobbe Heinrich
31 Bed August
32 Becker Conrad Hein
33 Bode Wilhelm
34 Burth Carl
35 Bagner John
36 Blase Heinrich
37 Bahmann Gottfried
38 Barth Carl
39 Brettinger Joseph
40 Breuninger Gottlieb
41 Bürkle Florentin
42 Bing Peter
43 Benking Jacob
44 Bez Nos
45 Bührmann G L
46 Burich ——
47 Bartholomäi Andreas
48 Brüggemann J H
49 Beitter Johann
50 Borgmann Johann
51 Bloh A
52 Berne Ubristian
53 Büsing Conrad
54 Baier Martin
55 Cräcker Jacob
56 Chanzit Georg
57 Constantini Edmund
58 Cohn Rosa
59 Castner Peter
60 Dinl H
61 "
62 Derwort Catharina
63 Dallmann Rudolph
64 Dudsper Pierre
65 Doyte J H
66 Diez Jacob
67 Drees Maria Elisabeth
68 Deretz Daniel
69 Dremer Heinrich
70 Deitemeier Caspar H
71 Dieg Conrad
72 Donnerberg August
73 Detinder Tremas
74 Dalweber Theodor
75 Dealer Emil
76 Deutsch Georg
77 Dos Conrad
78 Dettmer Diedrich
79 Doehlade Wilhelm
80 Dien Louis
81 Dödbeling Sophie
82 Eulers Michael
83 Ehrenfeld Heinrich
84 Eberle Friedrich
85 Ehrmann Stephan
86 Erkenbrecher Andreas
87 Eisenmann Ludwig
88 Ehrhardt Wilhelm
89 Siebelberger Jacob
90 Ehrecht Friedrich
91 Engler Joseph
92 Engbrecht Heinrich
93 Eckardt Heinrich
94 Eff Jacob
95 Erlenbusch Jacob
96 Kalter Conrad
97 Friedrichs Charles
98 Farwerk Heinrich
99 Fischer Benjamin
100 Fetcher Jaques
101 Fechter Georg
102 Franz John
103 Fuchs Louis Michael
104 Fuller Anton
105 Fell Mathias
106 Feldmann Clemens
107 Frise Jacob
108 Feltwith J H
109 Franz Conrad
110 Feldmann W
111 Feuerlein John
112 Frey Felix
113 Grottenstick Friedr W
114 Gutmann Jacob
115 Gutkard Leopold
116 Gottschall Louis
117 Gußmann Philipp
118 Gerbold Ludwig
119 Grün Philipp
120 Gansen Arnold
121 Günther Adam
122 Göttle ——
123 Günther Johann
124 Gauer Balt. in
125 Groh John
126 Gasenschmidt Mathews
127 Gerdes Joh Herm
128 Hößl Samuel
129 Heninger Joseph
130 Hohl Nicolaus
131 Hüchler Anton
132 Hummel Nicolin
133 Hauer Michael
134 Hoger Friedrich
135 Hut Rudolph
136 Hinken Emanuel
137 Heckmann Peter
138 Hauser Wendel
139 Hunstiner Franz Jos
140 Hünstler Jacob
141 Hafner Urban
142 Harsch Dorothea
143 Hermand und Söhnde
144 Hoffmann Heinrich
145 Hartmann B
146 Hafselberger Valentin
147 Helsching Hermann
148 Haller J Jacob
149 Härberlehr Hermann
150 Helming B H
151 Helmkamp Henry
152 Hofmann Michael
153 Held Caspar
154 Haberkern Anton
155 Hamant Lambert
156 Hofmann Georg
157 Hagenhoff Hermann
158 Holtzkamp Herm Bernd
159 Herb e Heinrich
160 Haag Nicolaus
161 Jackl Georg
162 Jung Daniel
163 Izard Hyodzite
164 Jansen Johann
165 Jonas Peter
166 Jiefel H-inrich
167 Jlzig Johann
168 Knab Adam
169 Kramer Aumrich
170 Krüger Anna M
171 Kölling Conrad
172 Kölch Caroline
173 Koch Louise
174 Keller Christian
175 Kiewel Joh
176 Klüber Valentin
177 Krebs Wilhelm
178 Kram e Bernd H
179 König Ernst Hein
180 Kaez Dominik
181 Knüpfer Henry
182 Köpf Philipp
183 Küf Geo W
184 Kost Joh
185 Klümper Heinrich
186 Kost Joh Adam
187 Kokenge Joh Bernd
188 Kopf Georg
189 Kinsch Johann
190 Klausmeier W
191 Ledermann Catharina
329 Sitegeler Anton
330 Schaber Andreas
331 Schenk Hagelntz
332 Stiegler Peter
333 Siehner Hieronimus
334 Stoß Wilhelm
335 Tarsop G
336 Tiwoller Joseph
337 Tias Wilhelm
338 Tiemann J H
339 Tröster H
340 Trübel Johann
341 Tagebauer Fritz
342 Taubel H
343 Tarr der Beugel E
344 Tölimecke Franz
345 Titt John
346 Weßling Gerhard
347 Werer G H
348 Wedel Hermann
349 Wanjburger Henry
350 Winter Heinr
351 Walter David
352 Waltmann Georg
353 Wantelmann Friedr
354 Wachter Heinr
355 Weinert und Guthelm
356 Weller Griesias
357 Wortmann Hermann
358 Weber Conrad
359 Weber Philipp
360 Wöbcrog Jacob
361 Welf Joseph
362 Walter Lovard
363 Weber Franz Wendelin
364 Weyer Rayhael
365 Wittenbrink Joh Bernd
366 Weier Heinr
367 Wellmann Johann
368 Witzel Gustav
369 Wömeler Johann
370 Weber Jean
371 Winterroern Friedrich
372 Wiste E E
373 Woite J C
374 Wagner Michael
375 Wahlberg Catharina
376 Zieh Johann
377 Zingraf Ferdinand
378 Zemmer Carl
379 Zumbrez F
380 Zercher Christian
381 Fräulein E v A

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowiedie Nummer der Briefliste anzugeben. Jas. C. Hall. P. M.

Eggers & Co.,

No. 21 West vierte Straße zwischen Main und Walnut
Cincinnati, Ohio.

Importeure von Porterem, Branntwein, Champagner, Zeist, Rheinwein, Portweinen, Rhein-Materialien, deutschen Büchern &c. &c. besitzen das größeste Lager seiner Art in Cincinnati. Verkaufen en gros und Kleinen. Januar 15. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co.,

No. 21 West 4te Straße zwischen Main und Walnut,
Cincinnati.

Eggers u. Co. besorgen Geld-Sendungen nach allen bedeutenden Deutschlands und verkaufen Wechsel auf die bedeutendsten Städte Deutschlands, in größeren und kleineren Beträgen zu den billigsten Preisen. Ferner beschäftigen sie sich mit dem Einkassiren von Erbschaften und andern Geldern in Deutschland und durch ihre [illegible] Verbindung mit den angesehensten deutschen Bankhäusern, sind sie alle hinen anvertrauten Besorgungen aufs Prompteste und zu den billigsten Bedingungen auszuführen.

Zur besondern Beachtung empfehlen sie ihre Besorgung von Uebersahrts-Scheinen für die

Bremen und New-Yorker Auswanderungs-Schiffe.

Jeder Art Auskunft in Bezug auf die letztern und auf Geldgeschäfte wird gern und prompt ertheilt. Briefliche Anfragen werden frankirt erbeten.

Wechsel auf New-York in beliebigen Summen sind auch fortwährend zum Verkaufe. Januar 19. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreichs und hauptsächlich nach der Departementen Bas Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer

Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,
mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren liberal zu jeder Zeit. Disponibles Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.
April 2. t. u. w.

Herzoglich Nassauisches Consulat für den Staat Ohio.

Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York zu thun haben, oder Documente zu legalisiren haben die dorthin gehen sollen, werden sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden. C. H. Adae,
Preußischer Consul für Nassau,
Juni 22. t. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M. Nürnberg, Stuttgart, Landau, Ulm und Paris und Loudon sind bei mir zu den billigsten Coursen zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich auf die prompteste und gewissenhafteste Art besorgt.

Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin &c. von ihnen selbst importirt, sowie ihr anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blätteren Tabak.

Jan. 8 13. t. u. w.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main- und Walnutstraße.

Jan. 8. t. u. w. Carl F. Adae.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrockneten Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Ochs Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Grocerieshalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südsüdliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Ecksteite zwischen der Main u. Sycamore März 20. Cincinnati, O. 6 Mz. t. u. w.

Dr. J. Kate's
Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Eingeweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und andere Heilmittel ohne dauernden Erfolg. Seit kurzer Zeit hörte ich von der geschickten Behandlung und Heilung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt eines von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zur öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel

Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

Cincinnati, 14. Februar. 1852.

Herr Editor. — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn man darnach geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im buchstäblicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen quer liegenden Baumstamm. Da ich damals noch sehr klein war, so wurde mir der Meinung Bruchbänder seien von wenig Nutzen: aber während der drei Jahre hervor ich einen Bruchband gebraucht, litt ich großen Schmerz und Unbequemlichkeit von dem starken Vordringen der Eingeweide und dann erst seit einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte zu wem ich mich wenden sollte, so ging ich meinem Familien Arzte zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der wenige war, ausdehnte. Er empfahl mich einem gewöhnlichen Wundarzte; aber unglücklicher Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte, doch kamen keinen derselben konnte er es dahin bringen die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr zwei Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit daß er mir anlegte während dieser Zeit, daß ich kaum gehen sitzen oder stehen konnte. Zuletzt sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in diesem Falle erfahrenen Herren, der mir sagte ich solle mich an Herrn Dr. Kates Rath wenden, welches ich demgemäß auch that. In dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder ordentlich hergestellt würde. Jener Theil an meinem Körper und in einer Entfernung, wo das Polster gelegen hatte, war so sehr inflammirt, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich ihn frage te, ob es möglich wäre, meine Lage zu bessern, sagte er mir, er wolle mir einen Bruchband machen, der so genau passe und solche Wirkung thäte, daß ich Pferde wie jeder andere Mann. In einer kurzen Zeit versah er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Er verhinderte wirklich das Hervortreten der Eingeweide und zur selben Zeit konnte ich ihn mit der größten Bequemlichkeit tragen. Da es eine zu vorhersehend irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich zum diese Zeit ungefähr 49 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Allen an solchen Gebrechen Leidenden, welche die dahin noch keine Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, dasselbe bald bestätigt finden. Ich wünsche Ihnen Erfolg und Segen Dollars nehmen für die Wohlthat, die sie von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche eines Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wiewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Zeitverlust getragen werden können. Da ich beabsichtigte, schon vor einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber jog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten wollte welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reisete zu Wagen, mit der Post, zu Pferde &c. und meine Bruchband hat sich niemals vor seinem eigentlichen Platze verschoben. Noch mehr ich mog stehen Pfund mehr in Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Da ich aus gewissen Gründen, die Jener leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gebracht zu haben und es auch nicht recht sein würde Ihre Zeit durch Nachfrage nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen, so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er irgend Jemand, der ihn nach mir fragen sollte, mir zuweilen möchte in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, westliche Seitevon der fünften. Ein Menschenfreund. Mai 29. t. u. w

Buchbinder Materialien,

Leder, Muslin, Papiere, Bindfaden &c. in complleter Auswahl vorräthig bei Eggers u. Co.
dezbr. 23, t. u. w. No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.

421 Klein Geo Pet
422 Koch Hermann
423 Kokenge H
424 Kür Joh Herman
425 Künkel Dan
426 Kaiser Joseph
427 Kohner Conr
428 Kramer Kaw
429 Leib Wm
430 Klein A
431 Koch Heinr
432 Kahn Solomon
433 Krammer Jac
434 Kadmann J H
435 Kebl Friedr
436 Kottmann Bernard
437 Klaus Anton
438 Krumel J W
439 Küster Joseph
440 Kleinmann Johann
441 Keller Joh
442 Koß Jacob
443 Kröger Fritz
444 Kruckemeier Carl
445 Kinstedt Sophie
446 Küber Adam
447 Krele Arnold
448 Knippenberg Heln
449 Kaul J H
450 Kammann H W
451 Käfer Christ
452 Küter J
453 Kattmann Wilhelm
454 Kibb Jos
455 Kabel Philippine
456 Kilber Theresa
457 Kemmer Joseph
458 Kolreuter Wilh
459 Kolefrat Barbara
460 Kolthoff G H
461 Kloed Joseph
462 Kranzbühler Dan
463 Krondor Carl
464 Klode J H
465 Knauber Mich
466 Kohne Carl
467 Kaffelmann Wilhelm
468 Kohlmann F
469 Kunsler Casp und R
470 Knapp Friedrich
471 Kümmerly & Valent
472 Knopf Peter
473 Knöpler Mich
474 Kuhlman Sophie
475 Keller Christ
476 Küfer Joseph
477 Kohl Gottf
478 Koo Wilh Herm
479 Kallmeyer Louis
480 Knoblauch Jac
481 Krieger Herbert
482 Kölch Friedr
483 Krauß Tobias
484 Kröger Heinr
485 Koie Jan H
486 Keller J
487 Knauber Michael
488 Krefeler Ludw
489 Klosterkemper H
490 Kaiser Georg
491 Kemker Joh H
492 Kienzler Jac
493 Klein Wilh
494 Kleißle Lisli
495 Kreuzer J
496 Köhler Joh G
497 Keiser Jos
498 Kokenge Albert
499 Keucher Gottf
500 Kiefer Joh
501 Kaiser Christ
502 Korte Friedr
503 Liedhegener Anton
504 " 2
505 Leil Georg
506 Lüdemann H W
507 Loz Geo Ludw
508 Lerch Theod

☞Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben. Jas. C. Hall. P. M.

Wooster: Friedolin Buchholz 52 16.
Millbach: Martin Schilling 6 17.
Old Mission: John Gärtner 49 16, Georg Gädel 47 16, Jos. Spielmann 21 16.
Liverpool: Jos. Frey 13 16.
Cumberland: Jos. Berry 18 16, Pet. Freithoff 52 16, Mich. Schmitt 52 15
Cary: Chop 52 16, J. B. Menche 26 15.
Bonaparte: John Weiland 23 16.
Delphos: Henry Worries 2 16, Jos. Dolt 21 16.
Newport: Adam Seibert 7 15, Reis 19 15, Ignaz Batschmann 16 16.
Pontiac: Val. Selz 45 15, J. Borlein 26 16.
Perrysville: M Moll 52 16.
Fort Ridge: Nic. Vorsfang 5 17.
Carrotown: Franz Anna 25 16, Pet. Bosset 25 16, Hochw. P. H. Lemke $1.00.
Cleveland: Joh. Altmann 13 16, Michael Gasper 13 16, Andr. Meßlin. 13 16, Jos. Krösen 21 16 Ant. Mondheim 13 16, Pet. Weber 52 15, Joh Ag Bernath 29 16.
St. Jacobsburg, O.: Chr. Steiger 18 16.
Delphi Township, O.: J. Witterstadter 52 15.

Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton' Ohio.

☞Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Wo ist Joseph Frei?

aus Pfeffingen bei Basel, der mit seiner Frau Catharina geb. Coler vor etwa vier Jahren nach Amerika gewan ert und sich seitdem meistens bei Cincinnati, Ohio, aufgehalten haben soll. Seine Verwandten Joseph und Zacharias Mair in Cincinnati, sowie ein jeder Menschenfreund, der von dem Aufenthalte des genannten Joseph Frei Auskunft zu geben vermag, werden ersucht, dieses sobald als möglich zu thun, da seine Frau ihn nicht unter der Adresse Rev. Mich. Hatdet, Jefferson Jefferson Co., Wisc. 20—21*

Farm zu verkaufen.

Ich Unterschriebener habe eine schöne Farm von 40 Acker zu verkaufen, sie liegt in Yorktownship, Dearborn County, Ind., 10 Meilen von Lawrenceburg und 7 Meile von der Rail Road von Lawrenceburg nach Indianapolis, 1½ Meile von der neuen katholischen Kirche in Yorkville. Die Farm enthält 40 Acker davon sind 25 Acker in bester Kultur der Rest mit gutem Holz besteht, auf der Farm ist ein neues Brick- und Holzhaus mit 4 Zimmern, eine Frameküche mit Backofen darin, ein anderes Framehaus sowie ein guter Keller darunter, ein Kornhaus und Wagenshop, eine ganz neue Presenning, 3 Frameställungen, eine große Cisterne bei der Scheuer, ein sehr gute Brunnen bei dem Hause mit dem besten Wasser, in der trockensten Jahreszeit, versehen, ein sicher Obstgarten, ein schöner Platz zum Garten und Alles in guten Zustande angelegt, alles im besten Zustande; der größte Theil davon ist in Weizen und Gerste eingesäht und ist sehr schön, es ist eine der schönsten und bestenerzeichneten Farm in der Gegend, es kann sich jeder selbst überzeugen. Diese Farm wird wegen gewissen Familienverhältnissen verkauft. Wegen Näherem wende man sich an den Unterzeichneten auf dem Platze selbst.

Johannes Becker,
oder bei John Gey in Cincinnati.
Jackson Straße No. 21 zw. der Walnut u. Vine.
20—31*

Bekanntmachung.

Johann Dietz in Brookville, Franklin County, Ind., hat Verbindung mit dem vom Magistrat der Stadt New-York konzessionirten Deutschen Agentur-Comptoir von C. B. Richard in New-York No. 74 Greenwich Straße, besorgt durch die Vermittlung desselben

1) Die Beförderung von Personen aus jeder Gegend Europa's nach den meisten Häfen, sowie in das Innere Amerika's zu den billigsten Preisen, welche bei dem Unterzeichneten einzusehen sind;
2) Bewirkt auf solche Weise Einkassirungen und Auszahlungen in allen Theilen Europa's und Amerika's und verschafft Wechseln in beliebigen Sichten und Summen auf fast alle größere Handelsplätze Europa's und Amerika's.

20—29 Johann Dietz.

John H. Steinemann,

Oeffentlicher Notar für Auglaize County, O.

verfertigt Kaufbriefe, (Deeds), Hypotheken, Mortgages, Testamente Vollmachten, Contracte u. s. w. Die, welche Vollmacht an nach Deutschland zu schicken haben werden die Beglaubigungsunterschrift in ihrem größten Vortheil finden.

Minster, Auglaize County, O., den 8. Januar 1853. 20—32

Bekanntmachung.

Ein Tailor, welcher sehr erfahren ist im Schneidergeschäft und in Deutschland seine 6 Wanderjahren in Osnabrück, Münster, Amsterdam, Bremen, Oldenburg, Hessen Cassel und in Bruchsal, Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen, Coblenz und Elberfeld gearbeitet hat und nun 5 Jahren in Amerika ist, welcher sich versteht die modernsten und neuesten Herrnkleider zuzuschneiden wünscht irgendwo eine Stelle als Zuschneider zu erhalten. Diejenigen, welche ihm dies Geschäft anzuvertrauen gedenken, können auf sein gutes Betragen u. sein anständiges Aeußere sich sicher verlassen. Das Nähere zu erfragen in der

19—20* Office des Wahrheitsfreundes.

Katholischer Buchladen.

Johann Anton Brockhoff,

Longes Straße zwischen der Pike und Butler, hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

Deutscher Gasthof bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen dießjen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an dießjem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Freundlichst werden aufs Beste gebeten und aufgenommt.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 1. t. u. w.

Lockland und Reading Lotten zum Privat-Verkaufe.

Der Eigenthümer hat noch einige ausgezeichnete Bauplätze in Lockland und Reading, welche er unter billigen Bedingungen verkaufen wird. Ferner eine Anzahl Holz- und Garten-Lotten, welche klein, zwei und drei Acker enthalten.

Jas. H. Oliver, Eigenthümer,
Office und Wohnung: Nordöst. Ecke der 7. und Elm-Straße.
Februar 3. 1. u. w.

Geschäftsreise nach Deutschland.

Weil ich entschlossen bin am 10. März per Dampfschiff wieder eine Reise nach Deutschland zu machen, so la e ich alle meine Landsleute ein, welche Briefe, Felder, Wollmachten, Todtenscheine oder welche an i ren Fami en hierher haben wollen, bei mir vorzusprechen in mei em Dry Goo sstore No. 26 Green Straße neben der St. Johannes Kirche. Folgende Gegenstände werde ich besuchen: Münster und Umgegend, Kreis Coesfeld, Kreis Ahaus, Kreis Steinfurt, Kreis Borken, Dülmen, Lattern, Dorsten, Rede, Lünen, Arnholt, Breden, Stadlohn, Südlohn meinen Geburtsort, sowie auch die Unterehein Gegend, die holländische Grenze an Gelderland, Hasbergen, Enschede, Ulvensa l, Bünnekamp Northorn u. s. w., Bentheim, Eye, Osd trey und Alles was mi ir gegeben werden wird gegen Bezahlungen verlangt werden. Es ra verschäfte halber werde ich auch die Gegend von Ibbenbüren be eisen. Wer alle mir a vertrauten Sachen wird Bürgschaf auf Verlangen gegeben. Ich gedenke bis n chsten September wieder hier zu sein.

N. B. Alle meinen Landsleuten in Indiana, St. Louis u. Quincy obige Anzeige zur Erinnerung.

ja nar 12. J. u. w. Heinrich Sieking.

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete wird am 20. Januar 1853 wieder eine Reise nach Deutschland antreten. Er reiset über New-Orleans nach Bremen und wird folgende Ortschaften besuchen: Wiesbaunen, Bisbeck, Goldenstädt, Pulten, Oythe, Vechta, Zwischtingen, Lohne, Steinfeld, Damme, Bohmte Osnabrück, Melle, Warendorf, Telgte, Glandorf, Iburg, Ostberen, Hagen, Herkenbeln, Engter, Borden, Neuenkirchen, Ankum, Altjauen, Berlenbrück, Badbergen, Quakenbrück, Löningen, Sögel, Lathrup, Essen, Kloppenburg, Emsteck, Kappeln, Lingen, Meppen, Bestrup, Bakum, Holdorf, seinen Geburtsort Dinklage.

Alle diejenigen, welche Gelder, Vollmachten, Briefe u. s. w. nach Deutschland zu befördern haben, werden ersucht solche bei B. Kokenge, Cafferbaus an der 13ten Straße, zwischen der Main und Elm der St. Marienkirche gegenüber, wo ich stets zu treffen bin, so wie bei Clemens Barnhorn. Die Thür von der Ecke der Court u. Walnut Straße, abzugeben. Ich gedenke bis nächsten Herbst zurückzukehren. Für die mir anvertrauten Sachen wird Bürgschaft geleistet.

dezember 25. t. u. w.* Joh. Siewe.

Dry Goods! Dry Goods!!

bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str., zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. bauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich erbitte daher mir alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.

dezember 31. 13. t. u. w.

Deutsche Hebamme u. Geburtshelferin.

Frau Elisabeth Winder aus Innsbruck, Tyrol,
wohnhaft No. 96 Bremen Straße zwischen der 14t n und 15ten,
Cincinnatt, O.,

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie in Folge eines Zeugnisses der Directoren der medicinisch chirurgischen Lehranstalt, an der k. k. Universität zu Innsbruck, Tyrol, nachdem sie die Vorlesungen über theoretische und praktische Geburtshülfe für Hebammen beigewohnt und ein Zeugniß erster Klasse mit Belobung erhalten und in Folge dessen seit dem 27. März 1846 im alten Baulande ihre Dienste der Geburtshülfe genommet hat, sich hinreichend befähigt glaubt, auch hier in Cincinnatt ihren Landsleuten ihre Dienste als Geburtshelferin anbieten zu können, und ist Willens, laut früher gelesteten Eid, auf geschehene Berufung ohne Verzug sowohl bei Tag als Nacht ihre Hülfe bei jeder Gelegenheit zu leisten.

3 Mt. t. u. w.*

Große Vortheile in Putzwaaren.

Mrs. Rich

möchte die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei Mrs E. M. Rich,

No. 200 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum.
1 J. t. u. w.
September 25.

Bekanntmachung.

Zufolge eines Beschlusses in der am 26. Dezember 1852 gehaltenen Versammlung ist die Wahl für den Vorstand des St. Josephs und St. Johannes Gottesacker (zugleich Armenpfleger) auf den 16. Januar 1853 festgesetzt.

Wahlzeichner bei den verschiedenen katholischen Kirchen sind:

Bei der St. Bartholomäi Kirche:—H. Selleyer, Anton Zimmer, H. Eöde, Jos. Goringer.

Bei der St. Marien Kirche:—Heinr. Meyer, H. H. Kramer, Theodor Krümberg, Sebast. Gärtner.

Bei der St. Johannes Kirche:—H. Sieking, Diedrich Dieckmann, Nic. Höfer, Ger. Kellinger.

Bei der St. Philomena Kirche:—Jos Sommer, H. Dettmer, S. H. Nonnebaum, Lorenz Gärtner.

Bei der St. Paulus Kirche:—H. Hemmelgarn, Ferd. Stuntebeck, B. Dodt, Friedr. Hudmann.

Bei der St. Willibrordus Kirche:—H. Bister, Ant. Klümpering, Gerh. Richhof, Peter Tasset.

Bei der St. Michaels Kirche:—H. Hollenkamp, H. Stiens, Mich. Leib H Grötker.

Bei der St. Josephs Kirche:—Baptist Post, Wm. Bender, Fr. Höfer, H. Klönne.

Bei der St. Philomena Kirche:—Jos Sommer, H. Dettmer, S. H. Nonnebaum, Lorenz Gärtner.

Bei der St. Paulus Kirche:—H. Hemmelgarn, Ferd. Stuntebeck, B. Dodt, Friedr. Hudmann.

Bei der St. Willibrordus Kirche:—H. Bister, Ant. Klümpering, Gerh. Richhof, Peter Tasset.

Bei der St. Michaels Kirche:—H. Hollenkamp, H. Stiens, Mich. Leib H Grötker.

St. Bernard:—Joh. H. Brügge, B. Schröder, H. H. Haberkus.

N B. Obige Wahlzeichner sind ersucht ihre Tickets selbst aus der Office dieses Blattes zu holen.

F. H. Krümpelbeck, Sekr. Wm. Bender, Präs.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unsere Waarenlagern. Butler u. Bruder,
September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Starb:

am 10 Januar bals 6 Uhr Morgens, Nicolaus Schöppner in einem Alter von 1 Jahr. 11 Monaten und 10 Tagen, Söhnlein von Joseph S. Schöppner und Teeresia Heil.

am 3ten Januar Franz Caspar Joseph 2 Monate u. 26 Taae alt, Söhnlein von Franz Jos. Joh Bode und der Ehe rau Elisabe h geb. Keller.

Kurz war mein Erdenleben
Kann daß ich meine Eltern kannte,
Mußte ich schon wieder scheiden;
Auch die Ere nung war so traurig,
Drum tirelten meine Eltern weinet nicht,
Ich will mit meine kleine Händchen faten
Das i r kommt wo ich bin.

am 22. Dezember Mo gens 3 Uhr Philome a R ch in einem Alter von 6 Monaten und 3 Tagen, Tochter von Martin Rich und dessen Ehefrau Katharina geb. Nigi.

Ruhe sanft im Schoß der Erde
Bis wir einander wiedersehn
Ein Blümchen, schön und wunderbar
Das uns're größte Freude war.
Da kam e n Engel von Gott gesandt
Und nahm sie fort in ein schöneres Land.

Geschäfts-Anzeigen des Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnatt: Fr. Dewalt 26 16, Bern. Brockmann 18 16, Andr. Staubach 21 16, J. H. Nickelsoff 10 16, Ant. Imholte 18 16, Herm. Becken 16 16, Georg Wissler 17 16, Jos. Kallage 13 16, Heinr. Sievering 24 16, Theodor Bolter 20 16, Schreiber 17 16, Jos. Schmierding 18 16, J. H. Puls 52 16, Clemens Kortmann 19 16, Joh. Niemann 18 16, Jos. Menke 16 16, Johann Hummel 11 16.

Iowa City: Simon Holt 35 16, Adam Ohnhaus 9 16, Lud. Englert 35 16
Conr. Wagner 3 16, Jas. Graber 9 16.

Dresden: John Mattern 15 16,

Mühlhausen: Arnold Thlemann 26 16.

Pittsburg: Con. Pommer 24 16, Jacob Altmeier 19 16, Andr. Friedle 52 16, Jost und Rade 24 16, Jos Schneider sen. 52 16, Joh. Blee 18 16, H. Jint 52 16, C. B. Frauenheim 19 16, M. Menzer 24 16, Carl Schmidt 13 17, Franz Tiggers 32 15, F. M. Lex 39 16, Ant. Martin 13 17, Jos. Thomas 13 16, Friedr. Hemann 50 15, A. Friday 13 15.

Youngstown: Nic. Graß 52 15.

McKeesport: Hochw. R. Haeres 39 16.

Buchans: Joh. Riser 52 15, Joh. Bödhelm 24 16, Franz Satter 24 16, Joh. Hagefer 24 16, Georg Streckel 24 16, John Wilhelm 24 16, Pet. Lehberger 24 16.

Birmingham: Joh. Breuning 52 15.

Storrer: Mart. Siegert 18 16.

Fireburgh: Mich. Schneider 52 15, Theod. Reinele 16 16,

Millers: B. Kloppenberg 52 16.

Jilly: Wilh. Claas 24 16, Joh. Felder 14 16.

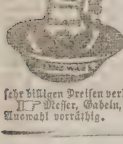
Six Mile: Balth. Olliger 26 16.

Dayton: Ant. Heß 52 15, Theod. Barlow 18 16, Andr. Stephan 52 16,

Con. Streile 15 16, Ferd. Schmidt 52 14, Clemens Fernebing 14 16, Dratmann und Lütkel 18 17.

Kelly Mills: John Meyer 52 16.

Hanging Rock: Franz Meyer 26 16.



Isaac Wiefer,
Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Main und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

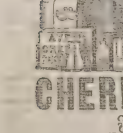
Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentteller rc. rc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1S. t. u. w.

Edward Kistner,
Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren rc.

No. 311 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Muster direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit behienen zu können. Juli 22. 1j. t. u. w.



AYER'S
CHERRY PECTORAL

Für die Heilung von
Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Lange Jahre des Versuchs haben diesem Mittel anstatt einer Verminderung des öffentlichen Vertrauens, eine Würdigung und Berühmtheit verschafft, welche selbst die sanguinischen Erwartungen seiner Freunde weit hinter sich ließen. Aber auch nur seine wesentlichen Vorzüge und die unzweifelhaftesten wohlthätigen Folgen, das es bei Leidenden hervorbrachte, können ihm den Ruf, dessen es sich erfreut, erwerben und sichern.

Während so manche schlechte Mittel, welche dem Publikum aufgedrungen wurden, sich als verfehlt erwiesen und bei Seite gewesen wurden, hat dieses sich bei jedem Versuche neue Freunde erworben und den Ergeblichen Dienste erzeigt, die nie vergessen werden können, eben so wenig als die zahlreichen und merkwürdigen damit gemachten Kuren.

Während es ein Betrug am Publikum ist zu behaupten, daß irgend ein Arzneimittel ein unfehlbares Mittel gegen jede Krankheit sei, so sind dennoch die Beweise, daß der Cherry Pectoral nicht nur im Allgemeinen, sondern beinahe unveränderlich, bei jenigen Krankheiten für die er verwendet wird, heilt, im Ueberfluß vorhanden.

Wie die Zeit diese Thatsachen immer weiter und bekannt machte, so hat dieses beste aller Hülfsmittel von der Blockhütte des amerikanischen Bauern bis zu den Palästen der europäischen Könige seinen Weg gefunden.

Durch unser ganzes Land, in jedem Staate, jeder Stadt, auf jedem Dorfe, ist der Cherry Pectoral bekannt als das beste Mittel für Krankheiten des Halses und der Lungen und in vielen fremden Ländern wird derselbe von den Aerzten verordnet. In Großbritannien, Frankreich und Deutschland, wo die medizinische Wissenschaft auf der höchsten Stufe steht, ist das Cherry Pectoral eingeführt und in anhaltendem Gebrauch bei den ersten, in den Spitälern, Armenhäusern öffentlichen Anstalten und im Privatleben als das sicherste Mittel, das die Aerzte gegen die gefährlichen Lungenleiden anwenden können.

Es ist dieses Mittel aber auch in gelinderen Fällen und für Kinder sicher, angenehm und von bestendem Erfolge, und es fehlt uns darüber nicht an den schmeichelhaftesten Zeugnissen von Eltern, die es bei ihren Kindern anwanden.

Die Bereitung des Cherry Pectoral geschieht unter den Augen eines praktischen Chemikers und zwar mit unermüdlicher Pünktlichkeit und Sorgfalt. Er ist versiegelt und durchs Gesetz gegen Fälschung geschützt, folglich kann man sich auf seine Aechtheit verlassen.

Wir haben getrachtet, damit dem Publikum ein Mittel von so großer Vorzüglichkeit und von solchem Werthe zu liefern, daß es sich von selbst ihres Vertrauens würdig machen soll—ein Mittel auf einmal sicher, schnell und wirksam, was es in unzähligen Fällen bewiesen hat—und vertrauen, daß es durch die große chemische Sorgfalt bei der Bereitung, stets von gleicher Stärke, ein preiswürdigmittel für Aerzte, bei denen sie auf den besten Erfolg rechnen können und für die Leidenden ein Mittel sein werde das ihnen alles leisten wird, was nur ein Arzneimittel leisten kann.

Bereitet und verkauft durch
James C. Ayer,
praktischer und analysirender Chemiker
Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Drogist und Händler in Medizin von überall her.
Oktober 30. 3 Mt. t. u. w.

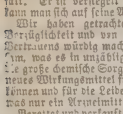
J. Eggers & Wilde,
Deutsche Buchhandlung,

No. 317, Mainstr. zw. 7. und 8. Westseite.

Soeben erhalten:

Thomas von Kempis, Musterpredigten. 4 Bände.	$4,00.
Lüft, J. B., Betrachtungen über den christlichen Glauben u. das christliche Leben	65.
Teresa, Joh., Skrifts 5. und ihre Zeit	$1,35.
Döllinger, J., die Reformation, ihre Entwickelung und ihre Wirkungen. 2. Aufl. 1r Bd.	$1,85.
Bollinger, J. C., Predigten für den Bürger und Landmann auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. 2 Bde.	$3,00.
Colmar, P. B., Bischofs v. Mainz, Predigten. 7 Bde.	$9,35.
Richtenburg, Jos., die sonn- und festtäglichen Evangelien nach der Auslegung der heiligen Väter	90.
Stolz, Alban, das Vaterunser und die zehn Gebote	30.
—, Diamant und Glas. Allen Christen zum Betrachten vorgelegt	10.

Okt. 28. t. u. alle 2 W. w.



Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können; und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. b. v.

☞ Herr Adam Tresch sowie dessen Frau geb. Elisabeth Schäfer sind wichtige Nachrichten in dieser Office einzuholen.
dezember 22. t. b. v.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken eindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. Wm. H. King.
Juni 15 6 M t u w* Cincinnati, Ohio.

B. H. Fedders u. Co.,
Lumber Yard

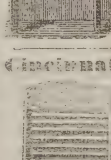
an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

machen einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß sie stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, schwarzes Walnuß, Pappeln, Kirschbaum und Ahorn Holz, vorräthig haben.

Da sie die Preise sehr billig stellen können, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihnen anzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen.

Alle Diejenigen, welche der früheren Firma B. H. Fedders schulden, werden baldmöglichst ihre Rechnung berichtigen, ebenso werden diejenigen ersucht, welche noch Forderungen an B. H. Fedders zu machen haben, ihre Rechnung baldigst einzubringen.

July 7. J. t. u. w.



Wayne, Bally und Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's

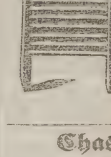
verbesserten Zink-Waschbrettern,

auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße Ecke von Home, zwischen Elm und Plum Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Eisenstore No. 196 Main-Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Nov. 26. 1 Jt. t. u. w.



Cincinnati Wash Board Factory.

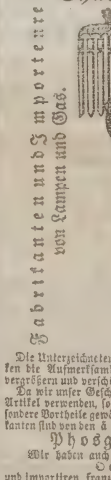
J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschine so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden prünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Okt. 23. 1j. t. u. w.

Chas. Starr Jr. & Co.,



Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 195 Walnut Str. im Wheeler'schen Gebäude.
Cincinnati, O.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verbessern.

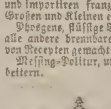
Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Girandolen rc.
und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

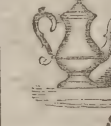
Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1j. t. u. w.



Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.



Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren rc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es gut threm Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

H. Ashrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.

Canalstraße, Ecksteite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig in Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,
Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.
februar 7. 1j. t. u.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

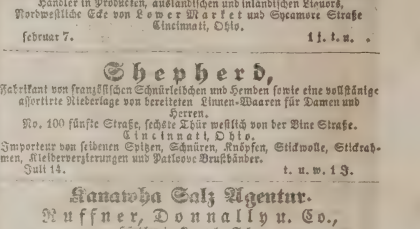
No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverstrerungen und Patteove Brustbänder.
Juli 14. t. u. w. 1 J.

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz,
J. J. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.
januar 20. 1j. t. u. w.

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

Warerooms Main-Straße zwischen 11. und 12ten, der Franklin gegenüber.
Cincinnati, Kentucky Straße zwischen Main und Sycamore.

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit rosenfarbigen Streifen, sowie mit Patent Laden, Kleiderschränke, Küchenschränke (Safes), Wagen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und feinste Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deshalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Großen bedeutende Bargains erlauben.
dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Ueberfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Luedering & Co.,
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulat in Bremen.

Besonders bevollmächtigt machte ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen sichen hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschert werden. Die Herrn Luedering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus.
August 11. t. u. w. b. v.

E. O. Goodmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.

E. O. Goodmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern daß sie nirgends billiger angetroffen werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.
December 10. 1. t. u. w.

Schuhwichse, Schreibtinte, u. s. w.

Buttler und Bruder, Main-Straße zwischen der 5. und 6. Str. Fabrikanten von Fettglanzwichse, Schreib-Tinte rc., verfertigen und haben zu allen Zeiten einen großen Vorrath von Oehl-Paste Schuhwichse; schwarze und blaue Dinte in Bouteillen, von 2 Unzen bis 1 Quart; Nerven- u. Knochen-Liniment; Zeichen-Tinte, (für Ballen).—Was alles wir als von der besten Qualitätgarantiren und zu sehr niedrigen Preisen verkaufen. Okt. 14. 1 J. t. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Wemann.

Redakteur: Ww. Peter Abroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 20. Cincinnati, Donnerstag den 13. Januar 1853. Ganze No. 800

Religiöse Abhandlungen.

Die Kirche.

Du bist Petrus und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen.
Matth. 16, 18.

(Fortsetzung.)

II.

Diese römisch-apostolische katholische und ewige Kirche ist endlich auch wahrhaft heilig, heilig ihrem Ursprunge, heilig ihren Mitteln, heilig ihrem Endzwecke nach. Wir haben ja schon gehört, daß die Mutter aller einzelnen Kirchen, d. h. jene, von der aus das Licht des Christenthums sich über den Erdkreis verbreitete, die daher alle Kirchen gleichsam gebar, mit ihrer Milch erzog, mit ihrer Macht stärkte, daß diese Mutter und Wurzel von jenem wunderbaren Fischer, von Tiberias, zu dem der Herr sagte, „auf dich will ich meine Kirche bauen," gestiftet worden sei; daß dieser geschichtlichen Wahrheit Niemand mit Grund widersprechen kann, weil wir auf unzweifelhafte Weise die Reihenfolge aller römischen Bischöfe oder Päpste, von dem jetzt glorreich regierenden heil. Vater Pius IX. an bis auf Petrus als den Ersten und zum Felsen der Kirche Erklärten hinauf angeben können. Petrus ist Gründer der römischen Kirche und hat sie, welche die seine war, mit seinem Blute besiegelt, denn Rom ist auch der Ort, wo Petrus für den Glauben den Martyrertod starb. Kann nun der apostolische Ursprung der römischen Kirche nicht geleugnet werden, wer wagt denn die Heiligkeit der römischen Kirche ihrem Ursprunge nach in Verdacht zu ziehen? Hatte Christus der Herr den Petrus nicht zu seinem besonderen Stellvertreter ernannt? „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe." Hatte Christus der Herr den Petrus nicht zum Felsen seiner Kirche auserseh'n? „Du bist der Fels und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen." Hatte Christus der Herr ihn nicht zum Anhaltspunkte für alle seine Mitapostel gemacht? „Stärke deine Brüder." Hat ihm Christus der Herr nicht eine Macht gegeben, wie sie die himmlischen Mächte nicht haben? Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben und das von dir Gelöste soll auch im Himmel gelöst sein, das von dir Gebundene soll auch im Himmel gebunden sein." Ehrwürdig und heilig ist also der Ursprung jener Kirche, die wir als Mutter und Lehrmeisterin anerkennen und verehren, deren Kinder zu sein wir für das größte Glück, für die höchste Gnade halten; denn an der Heiligkeit der Mutter nehmen auch die Kinder Theil. Der Geist, der in ihr waltet, wird auch uns mitgetheilt; die Macht, die sie gründete, hat auch uns erzeugt; der Ursprung, der sie adelt, adelt auch uns, die wir durch sie das Leben haben, mit ihr den Glauben theilen und auf das Innigste, weil durch das Band der Mutterschaft, vereinigt sind. Diese unsere Kirche ist auch heilig ihren Mitteln nach, denn da sie ihren Ursprung von den Aposteln ableitet, so sind ihre Bischöfe wirklich Nachfolger der Apostel und es gilt daher auch ihnen, was der Herr den Aposteln verhieß. Und in der That, diese unsere Kirche zeigt uns nicht nur den Weg zur Heiligkeit und Vollkommenheit, den Weg zum ewigen Leben und Himmel; in ihr liegen auch jene Mittel, die wir bedürfen, um diesen vorgezeichneten Weg verfolgen zu können; sie ist die von Gott bestellte Ausspenderin der göttlichen Gnaden. Kaum hat der Mensch das Licht der Welt erblickt, so ist sie es, die uns mit offnem Arm empfängt und wiedergebärt durch das Wasser und den hl. Geist, die uns zu Kindern Gottes macht, unser Herz in einen Tempel des heil. Geistes umschafft. Haben wir jene Tage erreicht, wo wir des Tages Last und Hitze ertragen können und müssen, so ist sie es, die uns Kräfte und Standhaftigkeit gibt u. uns für den Christenberuf besiegelt; strauchelten wir oder hatten wir das Unglück zu fallen, sie ist es, die uns die Hand reicht, vom Falle aufhilft, wiederum mit Gott aussöhnt und aufs neue für den Himmel gebiert. Wird unser Herz matt, will uns der Muth verlassen, ist versiegt unsere Kraft und wandeln wir wie in Wüsten und auf dürren Steppen: da ist sie es, die uns auf das Brod, das Leben gibt, auf jene Quelle, die Kräfte und Stärke mittheilt, aufmerksam macht und uns solches Brod, wenn Sehnsucht nach ihm in uns erwacht, mittheilt, ja sie führt uns zu einem Tische, wo köstlichere und kräftigere Speise geboten wird, als die Tische der Könige bieten können; sie ruft den Herrn von seinen Himmeln selbst herab und giebt ihm unser Herz zu seiner Wohnung. Sind abgelaufen unsere Tage; ist im Verinnen der Sand unserer Lebensuhr; umringen uns die Schauer des Todes; beängstigen uns die Anfälle des Widersachers, dann ist sie es, die sich unserem Bette naht, Trost spendet, unser Herz beruhigt, die Versuchungen des Satans zurücktreibt, Hoffnung und Vertrauen gegen Gottes Güte und Barmherzigkeit erweckt und belebt; sie ist es, die uns die Pforten des ewigen Lebens öffnet und hinüber geleitet, wo die Unsrigen vorangegangen sich befinden; selbst hier am Richterstuhle Gottes erhebt sie noch ihre Hände und bittet und flehet inbrünstig um Erbarmen, öffnend jene Schätze, die bei ihr der Herr u. alle jene hinterlegt haben, welche eingegangen sind ins ewige Leben. Sie ist es aber auch, die alle Verhältnisse des Lebens segnet und heiliget, von ihr umgeben fühlen wir das Wehen des heil. Geistes, dessen Kraft den Priester begleitet, dessen Beistand das fromme Ehepaar nicht verläßt. Mit Recht kann ich endlich sagen, daß diese unsere Kirche heilig ist ihrem Endzwecke nach. Nicht mehr kann die Rede sein, ob die Mittel, die diese Kirche uns bietet, ausreichen, um mit ihrer Hülfe einzugehen ins Leben und theilhaftig zu werden der Verheißungen Gottes. Das Vorstehende zeigt hinreichend, wie der Mensch nur sich selbst die Schuld beimessen muß, wenn er die Pforten des ewigen Lebens für sich nicht geöffnet findet, wenn er vielmehr zur Zahl jener gehört, die mit dem Satan und dessen Anhange verworfen sind: sondern die Frage kann nur sein, ob auch wirklich Menschen in und durch die Mittel der Kirche die ewigen Freuden errungen haben? doch wie können wir fragen, wir, die wir durch Alles an solche vorzügliche Heilige erinnert werden? wir, denen jeder Tag, jedes wiederkehrende Jahr, unzählig viele zum Muster und Beispiele vorführt? Lasset uns diese Frage beantworten von dem Chore der Apostel, von der Schaar der heil. Märtyrer, von der großen Zahl der heil. Bekenner, von der unzähligen Reihe der heiligen Jungfrauen und Wittfrauen: lasset uns die Frage beantworten von jenen Frommen und Gerechten, die jetzt noch unter uns wandeln und an unseren Mühseligkeiten des Lebens Theil nehmen. Doch was rufe ich den Himmel und seine Bewohner und die Erde und deren Gerechte zum Zeugen für die Heiligkeit der Kirche auf, fraget die Hölle selbst u. die Gottlosen der Erde, und sie antworten, wenn nicht mit Worten, doch mit Werken. Ja göttlich und heilig ist die von Christus gestiftete, auf der ganzen Erde ausgebreitete, unter einem sichtbaren Oberhaupte und unter, vom heil. Geiste bestellte Hirten stehende Kirche! Oder, warum streitet der Widersacher des Menschengeschlechtes so heftig wieder sie? Warum sammeln sich die Gottlosen und suchen sie zu vertilgen? Der Wolf fällt den Wolf nicht an, sondern nur das unschuldige Schaf; der Gottlose streitet nicht wider seines Gleichens und wider die Hölle, sondern nur wider die Kinder Gottes und das Himmelreich. — „Man wird euch verfolgen," verkündigte der Herr seinen Aposteln, man wird euch aus den Synagogen stoßen, euch tödten und hassen; und warum? weil ihr nicht von der Welt seid, weil die Welt weder mich noch den Vater kennt. Diese Verfolgungen, welche die Gottlosen wider uns und die Kirche erheben, sind die unwiderlegbarsten Zeichen, daß die Kirche nicht von der Welt ist, mit ihr es nicht hält, von ihr sich sondert, sie fliehet und meidet, wie das Reine das Unreine. Wenn es nun hiernach keinem Zweifel unterworfen ist, daß jene Kirche, zu der wir zu gehören das Glück haben, die allein wahre, weil allein apostolische einige, allgemeine, heilige Kirche ist, so eilen wir, um jene Gesinnungen kennen zu lernen, mit denen wir diese Kirche lie-

ben, ehren und ihr gehorsam sein müssen, was den Inhalt des 3ten Theils unserer Abhandlung ausmachen soll.

(Fortsetzung folgt.)

Schreiben Sr. Eminenz des hochw. Fürstbischofes und Cardinals Diepenbrock.

an den hochw. Hrn. Dechant Weinhofer zu Pinkafeld in Ungarn.

Hochwurdiger Herr Dechant und Jubilarius! Mit freudiger Theilnahme lese ich so eben in dem „Salzburger Correspondenten" vom 30. April, daß Euer Hochwürden ein Schüler J. M. Sailer's von Sr. k. k. apostol. Majestät mit dem Ritter-Kreuze des Leopoldordens decorirt worden sind. Da ich auch des Glück habe, mich einen Schüler Sailer's zu nennen, in dessen unmittelbarer Nähe ich 11 Jahre lang lebte, von ihm 1823 die heilige Priesterweihe empfing, und von da an bis zu seinem Tode als sein Amanuensis Dienste leisten durfte, und da ich mich noch lebhaft erinnere, mit welcher Liebe er oft von Euer Hochwürden sprach und mir aus Ihren Briefen, die ihn stets innig erfreuten, mittheilte, so gestatten sie mir wohl, daß ich, mit solchen Titeln berechtigt, mich heute brieflich Ihnen nahe, und in des seligen Meisters und in meinem eigenen Namen Ihnen den herzlichsten Glücks- u. Segenswunsch zu Ihrer Jubelfeier und dem, was sich daranknüpft, darbringe.— Mit dem trefflichen Domherrn Ch. Schmidt von Augsburg [dem allbekannten und allbeliebten Verfasser der Osterei r] gehören Euer Hochwürden gewiß zu den noch lebenden ältesten Schülern Sailer's, und ich, obwohl Gottlob auch nicht mehr jung, bin einer der jüngsten. Es ist also ein heiliges Band der Jüngerschaft und der dankbaren Verehrung gegen den verklärten Lehrer u. Meister, das uns verknüpft u. uns trotz persönlicher Unbekanntschaft und weiter räumlicher Entfernung gegenseitig nahe bringt, im Geiste der katholischen Liebe, und diese innige Verbindung zu ehren und anzuerkennen, ist die Absicht meiner flüchtigen Zeilen. Ich schließe mit dem Wunsche, daß Gott Euer Hochwürden noch lange erhalte zur Freude Ihrer Gemeinde und Ihrer Freunde, und indem ich mich und meine schweren Hirtensorgen Ihrer frommen Fürbitte empfehle, verharre ich mit aufrichtiger Hochachtung und Verehrung und mit den herzlichsten Segenswunschen Ew. Hochwürden ergebenster Melchior Cardinal v. Diepenbrock, Fürstbischof von Breslau. Breslau, 3. Mai 1852. *NB.* In einer demnächst bei Seidel in Sulzbach erscheinenden 2. Ausg. meines geistlichen Blumenstraußes habe ich einige Worte der Erinnerung an Sailer niedergelegt.

Antwort des hoch. Hrn. Dechanten Weinhofer:

Euer Eminenz ꝛc.! O, wie wunderbar lenkt die ewige Weisheit Alles. Lange schon war mein sehnlichster Wunsch, mit Diepenbrock näher bekannt zu werden. Se. Excellenz der apostolische Nuntius zu Wien, M. Viale Prela, der meiner Secundiz beiwohnte, erzählte mir so Manches von Diepenbrock, das noch mehr meinen Wunsch steigerte, denn ich ersah an Euer Eminenz das auserwählte Werkzeug, welches der Her dem neuesten Irrthum entgegenstellte. Denn wie der Allweise einem Arius einen Athanasius, dem Nestorius einen Cyrillus, dem Pellagius einen Augustinus, dem Luther einen J. Lojola entgegenstellte, so stellte er auch dem Deutschkatholizismus einen Diepenbrock entgegen. Dieser Name ist mir werth und theuer, um so viel mehr, weil der hochwürdigste Nuntius denselben mir zwischen Köln und Prag in Mitte vieler Edelsteine als den herrlichsten Solitär darstellte. Euer Eminenz können demnach die dankbaren Freudenthränen errathen, welche mir Ihr eben so liebvolles, werthes, als auch unverhofftes, mit der Tinte der katholischen Liebe geschriebenes Schreiben entlockte. Die Gnade Sr. k. k. apostolischen Majestät hat mich mit dem Ritterkreuze des Leopoldi-Ordens ausgezeichnet; aber auch hierin erblicke ich das Bild des göttlichen Wesens, das seine Gunstbezeugungen bisweilen gegen diejenigen verschwendet, die derselben am allerunwürdigsten sind. Möge darüber dem unnützen Knechte dermaleinst nicht gesagt werden: *Recepisti mercedem tuam.* Ich hat Gott, mich mit einem Mann bekannt zu machen, der Kopf und Herz hat *secundum cor Dei* (nach dem Herzen Gottes) da erhörte der Herr mein Gebet und führte mich wunderbar zu Sailer, und von 1810 würdigte mich der für Christus eifernde Gegner Kant's immer mit seinen Briefen zu stärken, daß ich gegen den Strom des Verderbens schwamm. Ach! wie hat sich alles in der kirchlichen Welt verändert!? und wie hart fällt es, von der fünften Aera in die sechste*) hinüber zu segeln? *Vires deficiunt, labores, afflictiones accrescunt.* — (Die Kräften nehmen ab, die Arbeiten aber und Beschwerden vermehren sich.) Doch Gottes Kraft zeigt sich am allervollkommensten in der Schwachheit. Rede ich hier thöricht, so hat mich dazu das liebreiche Schreiben Euer Eminenz gezwungen. — Leider! ist Sailer selbst Ursache, daß ich mit dem Seelenmaler, dem vortrefflichen Domherrn Ch. v. Schmid nicht in schriftliche Bekanntschaft kam, aber ich besitze alle seine vortrefflichen Werke die unendlich viel Gutes stiften. Der Vollendungstag wird mir den lieben Mann kennen lernen, der eben deshalb, weil er so Viele zur Gerechtigkeit anleitete, gleich dem Himmelssterne leuchten wird. Der allmächtige, gütige Gott, der Euer Eminenz bisher würdig befand, für den Namen Jesu so manche Schmach zu leiden, und der Hochdieselbe bei der Hand genommen hat, wird Sie auch niemals auslassen, bis er Hochdieselbe in das himmlische Paradies eingeführt hat. So lange ich lebe, soll mein Gebet für Euer Eminenz immer lauten: *Da constantiam servo tuo, ut fideliter cum antiquo serpente pugnet, et olim recipiat vitam aeternam. Amen.* — (Gib Standhaftigkeit deinem Diener, auf daß er getreu kämpfe mit der alten Schlange, und dereinst empfange das ewige Leben. Amen.) Ich bin mit der tiefsten Verehrung ꝛc.

*) Weinhofer meint, wir stehen im Anfange einer neuen (6. Aera. Wie dem sogenannten Reformations-Zeitalter großartige Entdeckungen vorangingen, nämlich die von America, die Erfindung der Buchdruckerkunst, des Pulvers, so sei nun Centralafrika eröffnet, die Dampfschiffe, Eisenbahnen, Telegraphen ꝛc., was Alles auf eine neue Aera hindeute.

Pädagogisches.

Erziehung und Bildung des Menschen ist ein Ernähren seines wahren Herzens und ein Entwickeln desselben.

„Nicht irdisch ist des Menschen Trank und Speise."
„Du, o Herr, hast uns gemacht, und unser Herz bleibt unruhig, bis es ruhet in Dir, o Gott!"
Augustinus.

(Fortsetzung.)

Aber gehen wir nun, nachdem wir, inwiefern wir's in der Kürze vermochten, das große Bedürfniß des menschlichen Lebens und Strebens bestimmt haben, näher zur Frage, wie sich dasselbe durch Erziehung und Bildung erfüllen und befriedigen könne. Gott immer mehr in sich wirklich zu fühlen und zu haben, und sich seiner in sich und außer und über sich immer mehr bewußt zu werden, das ist das Grundbedürfniß aller Menschen, wenn sie sich verstehen. Demnach kann also die wahre Erziehung und Bildung nur darin bestehen, daß sich Gott immer mehr und mehr in den Menschen verwirkliche, und sie sich desselben bewußt werden. Daß die meisten, (nur die Freigeister ausgenommen) welche sich jetzt so außerordentlich mit Erziehung und Bildung beschäftigen, dieses im Allgemeinen, wenn man sie fragte, zugeben würden, das bezweifle ich nicht; aber daß sie dabei meistens etwas der Rede Werthes fühlen und denken, und daß sie nicht über dem Bestreben, den Kindern und Menschen nur Sinn und Begehr fur die Dinge und Verhältnisse der Sinne aufzuschließen, und sie fertig und nützlich zu machen für Gewerb und Umgang, jenes wahrere Gefühl und Denken, wenn sie es noch haben, meistens verlieren, das bezweifle ich durchaus.

Aber wenn man auch für das wahre Bedürfniß der Menschen unter dem außerordentlichen Gebiete der auswendigen Unterrichtsthätigleit und, wie Jacobi sagt, unter Wahn und Dünkel nicht alles christliche Gefühl und Denken verloren hat; so glaubt man dann doch leicht diesem Bedürfniß schon zu genügen, wenn zuweilen den Kindern und der Jugend (gleichviel ob durch einen gläubigen, oder glaubenslosen Lehrer) auch das Lesen in der Bibel bewilligt werden, damit sie auch ein Wissen über Religion erhielten, wie über andere Sachen. Doch wie es mir Ernst ist, so will ich auch gern billig sein: es gibt gewiß noch Viele, welche für das wahre Bedürfniß der Menschen lebendig und christlich fühlen und denken; nur wissen zu allen Zeiten selbst von diesen wenige, wie demselben wahrhaft genügt werden könne. Diese glauben dann gewöhnlich, es reiche schon hin, wenn nur die Zöglinge und die Menschen fleißig und klar und oft auf Gott hingewiesen, wenn sie nur in die Lehren der christlichen Offenbarungen eingeführt und zur Verehrung Christi und Gottes angehalten würden. Allein das Alles reicht noch lange nicht hin, das ist noch lange nicht die Erziehung und Bildung, welche das große Lebensbedürfniß der Menschen immer mehr und mehr befriedigt. Ja setzen wir, damit ich mich noch näher erkläre, den Fall, es erhielte ein Mensch von seiner ersten Kindheit ohne Unterlaß eine ganz ausgezeichnet sorgfältige und fleißige religiöse Bildung oder, was dasselbe ist, Entwickelung, es würde derselbe von früh an allseitig mit den Lehren des Christenthums bekannt gemacht, so daß er die Bibel und die Erklärungen der Kirche darüber vollständig wüßte, und es würde überhaupt die Idee Gottes in ihm von früh an durchaus stufenweise und auf die wahreste und klareste Weise entwickelt — selbst dann wäre die Erziehung und Bildung durchaus noch nicht hinreichend und geeignet, das große Bedürfniß seines menschlichen Wesens mehr und mehr zu befriedigen. Selbst bei einer solchen Entwickelung seiner Idee Gottes würde dieses Bedürfniß und dieser Drang des Menschen mehr beunruhigt als befriedigt. Man mißverstehe mich nicht, als hielt ich eine solche Entwickelung der Idee Gottes im Kinde, Jüngling oder Menschen überhaupt, besonders wenn sie durch wahrhaft religiöse und christliche Lehrer bewirkt wird, für etwas Geringeres — ich halte sie für weit wichtiger als die geschicktesten Entwickelungen aller Kräfte und Fähigkeiten der blos sinnlichen und geselligen Seite der Menschen, obychon ich auch diese achte und schätze wie sich's gebührt — ich halte nur alle, auch die besten und naturgemäßesten Entwickelungen, Formelungen und Bildungen, nicht nur der Anlagen der sinnlichen, geselligen und verständigen Seite, sondern selbst der eigentlich geistigen und religiösen Seite des Menschen für einseitig, für noch lange nicht hinreichend, um nun schon die Erziehung und Bildung zu sein, das große Bedürfniß des menschlichen Wesens und Lebens mehr und mehr zu befriedigen. So vorherrschend in unserer Zeit auch das pädagegische und didaktische Bestreben nur darauf gerichtet ist, die jungen Menschen vorzubereiten, die unterschiedlichen Bedürfnisse der sinnlichen und geselligen Seite ihres Wesens zu befriedigen; so gibt es allerdings auch noch viele Bestrebungen, die hauptsächlich darauf gerichtet sind, den Kindern, der Jugend und den Menschen eine religiöse Ausbildung zu geben und die Idee Gottes in ihnen durch die Lehren der christlichen Offenbarung und auf alle Weise zu entwickeln. Aber man achte einmal genau auf dieselben, und man wird finden, wie wenig Erfolg sie meistens haben, die Menschen in ihrem wahren Lebensdrange zu befriedigen. Ja, man findet sogar sehr häufig, daß je mehr sich Menschen (und es sind gerade die edelsten) mit der Idee Gottes in sich und in den andern Menschen beschäftigen, um sie durch Schriften, Belehrungen, Nachdenken und auf alle Weise zu entwickeln und klar zu machen, diese Idee und somit auch das große Bedürfniß des menschlichen Lebens zwar immer lebendiger und größer wird, aber auch immer unruhiger und unbefriedigter. Und diese gar häufigen Erfahrungen sind dann auch wieder ein Grund, weßwegen nicht nur so viele Einzelnen, sondern auch ganze Regierungen glauben, es sei am besten, nützlichsten und praktischsten, nur die sinnliche, zeitliche, irdische und gesellige Seite des Menschen immer mehr auszubilden, die Idee im Menschen aber, die höhere Seite, das wahrere Selbst und sein Bedürfniß, so viel man nur könne, auf sich beruhen zu lassen, da die Ausbildung derselben ja doch ohne sichern Erfolg sei und das Leben der Einzelnen und der Völker nur mehr beunruhige als befriedige. Herzens- und geistesmatte Zeiten und Kurzsichtige mögen diesen Weg, die Menschen und sich zu beruhigen, geraume Zeit fur praktisch halten, aber sie täuschen sich arg. Mag man den Menschen mit seinem unsterblichen, ewigen Herzen und Geist noch so sehr durch Ausbildung seiner sinnlichen, irdischen

und geselligen Seite auf materielle und gesellige Dinge und Verhältnisse richten, um ihn dadurch zu beruhigen, daß er immer mehr seine irdischen und geselligen Lebensinteressen befriedige, mag man den großen Drang seines Wesens in eine Welt voll irdischer Dinge, Genüsse und Bestrebungen tauchen und damit bedecken; es wird dieser Drang hier nur zu einer immer blindern, leidenschaftlichern und wüstern Unruhe. Und dieses in unserer christlichen Zeit und Welt um so mehr, je lebendiger dieser ursprünglich so edler, so göttlicher Drang durch das Christenthum erweckt worden ist. Aber wie können wir denn den großen Lebensdrang des Menschen, wie können wir ihn in uns selbst denn mehr und mehr schön und wahr beruhigen, wenn er nicht beruhigt und befriedigt werden kann, weder durch die Ausbildung und Entwickelung der menschlichen Fähigkeiten, inwiefern sie blos für dieses unser irdisches Dasein berechnet sind, noch durch die Ausbildung und Entwickelung der Idee Gottes in uns, durch welche wir einen Beruf, eine Verheißung, eine Fähigkeit, eine Anlage eines ewigen Seins haben? Daß es doch nur auf dem Wege der Erziehung und Bildung geschehen könne; darüber meine ich, könnten wir wohl alle einverstanden sein. Aber welche ist denn diese Erziehung und Bildung? Von allen Wesen, die wir sichtbar auf der Erde kennen, ist der Mensch das höchste; aber alles in ihm ist zugleich ein mehr deutliches oder mehr undeutliches, hoffnungsloses und schmerzvolles Hinweisen und Hinstreben zu einem Höhern und immer Höhern hin. Man muß so recht die Größe dieses Dranges des menschlichen Herzens und Geistes und Lebens fühlen und bemerken, um zugleich nicht nur die Wichtigkeit, sondern auch die Schwierigkeit der Erziehung und Bildung zu bemerken, und thäte sie auch merklich nichts anderes als dahin arbeiten, diesen Drang allseitig in die rechte Richtung einzuführen, in der er mehr und mehr seine Versöhnung und Befriedigung finden kann. —

Eine unendliche Liebe, ein ewiger Geist ist es, der unser menschliches Wesen von erster Kindheit an schwellt, hebt und bewegt. Nichts ist so charakteristisch für den Menschen, als daß in sein irdisches, jetziges Dasein mehr oder minder überall eine höhere, edelere, wahrere, glücklichere, ja ewige Welt und ewiges Sein hinein- oder soll man besser sagen, aufdämmert. Nur wer diese ewige Welt und dieses ewige Sein oder diesen Geist und Ruf in den Kindern, der Jugend und dem Menschen auch leuchten sieht, der kann Kind, Jugend und den Menschen wahrhaft achten, nur der hat auch erst ein wahres Mitgefühl mit seinem Ringen und Streben auf Erden, nur der hat einen wahren Beruf zum praktischen Pädagogen und Lehrer. Aber diese höhere Welt, dieses höhere Sein, was in die Menschen hinein- oder in ihnen aufleuchtet, ist noch sehr unerfüllt und unbegriffen. Selbst in den edlern, die durch eine glückliche Erziehung und Bildung von erster Kindheit an darauf hingerichtet worden, besonders nur für die Verwirklichung und Erhellung dieses höheren Seins in sich zu sorgen, ist es mehr oder minder immer noch sehr unerfüllt und unbegriffen. Wie oft hat nicht mehr oder weniger jeder Mensch, besonders aber der schon höher erzogene und höher gebildete, einzelne Stimmungen, Gefühle, Vorsätze und Gedanken, welche wie einzelne Lichtstrahlen aus einer höhern, wahrern und ewigern Welt und Existenz sein ganzes Wesen unaussprechlich glücklich, edel, friedlich und wahr erwärmen und erhellen. Aber es sind einzelne Strahlen, die in seine Leerheit und Finsterniß fallen und bald wieder in seiner wirklichen, jetzigen und irdischen Existenz vergangen und verdüstert sind. Dann fühlt er sich wieder im Drang, oder wie der Dichter sagt, im Durste liegen; und je mehr er in jenen glücklichern Augenblicken von der höheren Welt und Existenz gekostet, desto heftiger wird oft dieser Drang und Durst, den er dann, wenn er ihn nicht gleich nach oben befriedigt fühlt, um so leidenschaftlicher und gieriger an den wirklichen Dingen und Genüssen seines gegenwärtigen Erdenlebens zu stillen sucht. So ist der Mensch, der kleine und der große, in seinem Bedürfniß. Aber mag er wissen, daß er nur Muth zu behalten braucht, und nicht nur dieses wissen, sondern auch wirklich Muth behalten für die Verheißung der bessern Welt! Denn nur in der fortgesetzten Erfüllung und Erhellung derselben, selbst während dieses Erdenlebens, findet er reines Lebensglück, Frieden, Wahrheit und wahre Vortrefflichkeit. Auch sind jene Strahlen eines höhern und bessern Daseins, jene einzelnen höhern, goldenen Stimmungen, Gefühle, Vorsätze und Gedanken, wenn sie gleich bald wieder vergehen und verdüstern, niemals vergeblich in uns, sie sind uns niemals eigentlich verloren, wenn es auch scheint. Wie die herben Früchte unserer Bäume, oft von dem Licht der Sonne erwärmt und beschienen, unvermerkt sich versüßen und veredeln, so verwandeln jene geistigen Strahlen eines höheren, eines ewigen Lebens und Geistes, welche in einzelnen glücklichen Momenten in uns ein- und aufleuchten, unvermerkt unsere irdische, selbstische und dunkele Wirklichkeit und Existenz. Und je öfter dieses höhere Ein- und Aufleuchten oder Aufleben in uns sich wiederholt, und je lieber wir demselben Raum geben, desto mehr nimmt es in uns, möchte ichsagen, Fleisch und Blut an, wird es uns zur Natur; und wiederum, je mehr es uns zur Natur geworden, desto schneller, leichter und größer wiederholt es sich in uns. Ich nenne dieses ein Genießen eines höhern und ewigern Seins und Lebens, und wie jeder physische Genuß uns physisch nährt, stärkt und groß macht, jeder blos gesellige Genuß unsere gesellige Fähigkeit erhöht; so nährt, stärkt, erhebt und befreiet der Genuß des Höhern und Ewigern das Göttliche in uns, unser wahres unsterbliches Herz und unsern wahren unsterblichen Geist, und bringt es zu immer größerer Erfüllung und Erhellung. Durchaus vor Allem ist zur wahren Erziehung und Bildung des Menschen der Genuß des Göttlichen nothwendig. Wer erinnert sich hier nicht Christus! Nicht so, nicht durch bloßes Lehren, Explciren und Entwickeln, sei es durch Lehre und Kunst, sei es selbst durch lebendiges Beispiel vor den trüben Sinnen und dem selbstischen Begehr der Menschenkinder, wollte er sie erlösen, erziehen und bilden — sein göttliches Herz, seinen göttlichen Geist setzte er hin, sein göttliches Wesen gab er hin zum Genuß. Wer ihn nicht genieße, würde das ewige Leben nicht in sich haben.

(Schluß folgt.)

The Catholic Messenger. Unter diesem Titel wird mit Neujahr 1853 eine neue englisch-katholische Wochenschrift in New Orleans mit Genehmigung des Hochw'sten Erzbischofs und der Bischöfe der Kirchenprovinz New Orleans erscheinen. Durch diese neue Zeitschrift wird sicher für die englisch sprechenden Katholiken der Erzdiöcese New Orleans ein schon lange gefühltes Bedürfniß, ein eigenes katholisches Organ zu besitzen, befriedigt werden. Die einzige katholische Zeitschrift, welche die Erzdiöcese New Orleans bisher hatte, war der wohlbekannte „*Catholique Propagateur*" in französischer Sprache geschrieben. Allein wie manche Katholiken gibt es nicht in dieser Erzdiöcese, welche der französischen Sprache durchaus nicht mächtig sind; darum ist diese englische Zeitschrift sehr erwünscht, ja nothwendig.

Der Redakteur für den *Catholic Messanger* ist nach dem Prospektus der wohlbekannte Herausgeber des *Catholique Propagateur*, Hochw. Herr St. J. Perche, Kaplan des Ursuliner-Convents. Seine Hauptabsicht bei der Herausgabe ist, wie derselbe im Prospektus sagt, die „Verbreitung und Erhöhung unserer heiligen Mutter, der katholischen Kirche, zur höchsten Ehre Gottes."

Der *Catholic Messanger* kostet jährlich $4. Wer aber diesen und den *Catholique Propagateur* zugleich bestellt, erhält beide jährlich für $6. Der *Catholic Messenger* wird jeden Donnerstag herausgegeben. Da also diese Zeitschrift das eigentliche officielle katholische Organ für die Erzdiöcese New Orleans sein wird, so werden hoffentlich alle guten Katholiken dieser Diöcese sicher dieselbe nach Kräften unterstützen, damit sie bestehen und des Guten viel stiften könne.

Rom. (Eröffnung des Collegium Ecclesiasticum.) Aus einem Brief, den der Tablet aus Rom vom 22. Nov. 1852 mittheilt, entnehmen wir Folgendes:

Gestern (Sonntag) den 21. Nov., als am Feste Mariä Opferung wurde das neue Collegium, welches von Sr. Heiligkeit, dem Pabst für englische und andere Studenten, die später als gewöhnlich im Leben Beruf zum geistlichen Stande in sich fühlen, förmlich eröffnet und eingeweiht. Gegenwärtig befinden sich darin 7 Studenten, nämlich die Herrn H. J. Coleridge, W. Bodley, F. Belaney, W. Shortland, H. Scratton, Giles und Gew. Einige andere werden noch in Kurzem zur Aufnahme in dieses Collegium erwartet, und noch andere werden im Verlaufe der Zeit nachfolgen. Gegenwärtig sind 14 Zimmer für Studenten, ferner die Wohnzimmer des Direktors, das Speise und Erholungszimmer, die Bibliothek und zwei Kapellen zum Gebrauch eingerichtet; allein das Gebäude ist so geräumig, daß doppelt so viel Studenten, als jetzt aufgenommen sind, zu jeder Zeit aufgenommen werden können. Die Zimmer und die sonstigen Lokalitäten sind sehr bequem eingerichtet und auf Kosten des Oberhauptes der Kirche selbst in Stand gesetzt. Nur Wenige, glauben wir, konnten gestern die Kapelle des Collegii Ecclesiastici, (denn das ist sein Name) verlassen, ohne die Bitte, daß der Oberste Hirte der Seelen seine Heerde segnen möge mit einem so großmüthigen, liebevollen und erhabenen Hirten, als Se. jetzige Heiligkeit.

Haag, 30. Nov. Die zweite Kammer hat gestern mit 45 gegen 8 Stimmen das Budget für den katholischen Cultus angenommen. Auf eine Interpellation des Abgeordneten van Hall in Betreff der angekündigten Organisation der „römischen Kirche" des Landes erklärte der Minister: „Diese Organisation sei vor dem Amtsantritte des gegenwärtigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten geordnet worden; sie sei sehr einfach und die einzige Frage, um die man bei den Unterhandlungen mit dem heil. Stuhle gestritten habe, betreffe die ausdrückliche Abschaffung des Concordats von 1827 und der Convention von 1841; beide Partheien hätten diese für gut befunden und es werde daher dem h. Stuhle volle Freiheit, die katholische Kirche zu organisiren, gewährt werden, unter Vorbehaltung der Ueberwachung von Seiten des Staates und der von der Verfassung vorgeschriebenen Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung." Die in der Antwort der Regierung auf den Bericht der Kammer über das Budget bereits am 16 d. M. als unthunlich erklärte Aufhebung der beiden ministeriellen Departements des Cultus wurde bei dieser Gelegenheit wieder zur Sprache gebracht, indem man hervorhob, daß bei der durch die Verfassung eingeführten Trennung der Kirche von dem Staate dieselben nnnütz wären.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte dessenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Januar	16.	Sonntag	Zweiter Sonntag nach hl. Drei Könige. Epistel: Römer 12. Kap. Evang. Joh. 2 Kap. Von der Hochzeit zu Kana in Galiläa. Der hl. Honoratius, Bischof zu Arles, † 429.
„	17.	Montag	Der hl. Antonius, Erzvater der Einsiedler, † 356.
„	18.	Dienstag	Die Stuhlfeier des hl. Petrus zu Rom.
„	19.	Mittwoch	Der hl. Kanutus, König von Dänemark und Martyrer, † 1086.
„	20.	Donnerstag	Der hl. Sebastian, Martyrer, † 288.
„	21.	Freitag	Die hl. Agnes, Jungfrau u. Martyrin, † 304 oder 305.
„	22.	Samstag	Der hl. Vincentius, Martyrer, † 304.

Erzdiöcese Cincinnati.

Zweiter Jahresbericht über die Einnahmen und Ausgaben für das theologische Seminar der Erzdiöcese Cincinnati auf Mount St. Marys, von Januar 1852—53.

Nach dem im Januar 1852 veröffentlichten Berichte über das Seminar belief sich die Ausgabe von 1851 — 52 zu $7,766.31
Die ganze Einnahme zu „ 5,547.36

Demnach mehr Ausg. als Einnahme „ 2218,95

I. Die Ausgaben für das Seminar mit Einschluß der Ausgaben für 15 Studenten im St. Marys-Seminar, Mo.; für drei Theologen im Seminar St. Sulpice zu Paris betrugen vom Januar 1852 — 53 die Summe von $5508.50.

Eingenommen wurden durch Collecten bei den verschiedenen Kirchen und Stationen:

In der St. Peters-Cathedrale, Cinc.		$ 78.86
„ „ Franz Xaviers Kirche	„	62.10
„ „ hl. Dreifaltigkeitskirche	„	44.50
„ „ St. Marien-Kirche	„	32.00
„ „ St. Paulus-	„	35.00
„ „ St. Johannes Baptistkirche,	„	33.75
„ „ St. Josephs-Kirche	„	26.00
„ „ St. Philomena-Kirche	„	33.26
„ „ Michaels-	„	6.00
„ „ Christkirche, Fulton		44.00
„ „ Kirche zu den 14 Nothhelfern in Reading		12.50
„ „ hl. Kreuz-Kirche, Columbus		66.00
„ „ St. Marien-Kirche zu Chillicothe		37.00
„ „ St. Peterskirche, New-Richmond		3.21
„ „ St. Jakobskirche, Jakobsburg		10.00
„ „ St Philomena-Kirche, Perrins Mills		6.50
„ „ St. Patricks-Kirche, Fayetteville		45.00
„ „ St. Marys- „ Piqua		21.00
„ „ St. Marys- „ Lancaster		80.00
„ „ St. Pius- „ Steubenville		23.00
„ „ St. Marys- „ Marietta		5.00
„ „ St. Jakobs „ Meias Creek		3.00
„ „ St. Emanuels- „ Dayton		100.00
„ „ St. Josephs- „ „		90.00
„ „ St. Rosas- „ Mercer Co.		11.25
„ „ Capella „		5 00
„ „ Kirche zur hl. Familie, Wappaghkonetta		10.00
„ „ St. Josephs-Kirche, Somerset		25.00
„ „ St. Nikolaus- „ Zanesville		16.00
„ „ Kirche zu Miltonsburg		8.00
In Munster, Berlin und den dazu gehörigen Stationen		63.00
In der St. Maryskirche, Covington, Ky.		104.00
„ „ Mutter-Gottes-Kirche „		22.18
„ „ Corpus-Christi „ Newport, Ky., von den Deutschen		12.00
Im Ganzen		$1,179.11

II. An jährlichen Beiträgen kamen ein:

Hochw. Herr S. Th. Badin		$10
„ „ E. T. Collins		10
„ „ T. R. Buttler für 1852 und 53		20
„ „ C. Hammer		20
„ „ J. Meagher		10
„ „ H. D. Junker		10
„ „ J. Kearney		10
„ „ J. M. Joung		10
„ „ A. Berger		10
„ „ P. Kröger		10
„ „ D. Whelan		10
„ „ B. Elfmann		10
„ „ J. O'Mealy		10
„ „ T. Sheahan		10
„ „ B. Hengehold		10
„ „ D. Kuhr		10
„ „ B. Thienpont		10
„ „ J. C. Krämer		10
„ „ A. Mc Mahon		10
„ „ D. M. Winands		5
„ „ J. Quinlan		5
„ „ M. Howard		5
„ „ L. Navarron		3
„ „ J. Reinhard, Columbus		5
„ „ M. Reinhard „		3
Im Ganzen		$236

III. Geschenke:

Herr J. Scherbruck	$ 5
„ S. S. Boyle	20
„ J. O'Toole	5
„ H. and F. Witte	157.84
„ C. J. Jones	5
Von einem Freunde	20
Von einem Religionsfreunde	15
Von einem Freunde	16.75
Von Frau Boyce, Urbana	4
Im Ganzen	249.09

IV. Gelder, die für verschiedene Studenten bezahlt werden:

Bezahlt wurde von Joseph Coppinger, Seminarist	$100
„ „ „ Frau W. F. Magers, f. ihren Sohn Franz	100
„ „ „ Herrn G. Zubelen für seinen Sohn	50
„ „ „ Hrn. J. Casey, für seinen Sohn Wilh.	100
„ „ „ Hrn. A. Byrne für sn. Sohn Stephan	50
„ „ „ Hchw'sten Bischof O'Connor, für seine Seminaristen	300
Im Ganzen	700

V. Beim Schlusse der im October 1852 im Seminar abgehaltenen geistlichen Uebungen (*Retreat*) wurde eine Collecte für das Seminar abgehalten, die im Ganzen $ 136,50 einbrachte.

Summe aller Ausgaben	5508,50
Summe aller Einnahmen	2500.70
Somit überstieg die Ausgabe die Einnahme um	3007.80

Es befinden sich gegenwärtig im Seminar 18 Studenten; überdies befinden sich im St. Marys-Seminare, Mo., noch 15; im Seminare zu Mount St. Mary's, Md. 3, und im Seminare St. Sulpice, Paris 3.

Es gibt in der That nichts, was mehr mit den Interessen unserer heiligen Religion so innig verknüpft ist, nichts, von dem der Fortschritt und die Blüthe derselben (um menschlich zu reden) mehr abhängt, als von gut geleiteten theologischen Schulen, worin diejenigen, welche Gott zum heiligen Dienste berufen hat, befähigt werden, nicht allein die Kenntnisse zu erlangen, die hl. Functionen ihres Berufes vor der Welt würdig zu verrichten, sondern, worin sie auch jene Tugenden sich erwerben, die der Heiligkeit ihres Standes entsprechen, und ohne die sie im Weinberge des Herrn weder zum Heile anderer wirken, noch sich selbst Gott wohlgefällig machen können. Eben deßhalb steht zu hoffen, daß sowohl Geistliche als Laien alles Mögliche aufbieten werden, diese Pflanzschule der heiligen Religion, das Seminar zu unterstützen. Aus der obigen Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben wird es Jedem klar, daß Hülfe, ja eine thätige Hülfe nothwendig ist, indem die Ausgaben die Einnahmen um $3000 überschritten haben. So kann, so darf es sicher nicht bleiben, wenn das Seminar bestehen soll. Der Hochw'ste Erzbischof wünscht deßhalb ganz ausdrücklich, daß jeder Priester der Erzdiöcese, er mag Kloster- oder Weltgeistlicher sein, jährlich $10 zum Unterhalte beitragen soll. — Ebenso verlangt er, daß alle Priester in ihren respectiven Kirchen und Missionen zum Unterhalte des Seminars eine jährliche Collecte abhalten und zwar an einem Sonntage, der zwischen den ersten Sonntag in der heiligen Fastenzeit und den Ostersonntag fällt. Alle, sowohl Englische als Deutsche haben gleiches Interesse bei diesem Seminare, denn die Hälfte der Seminaristen sind Englische und die Hälfte Deutsche. Laßt uns also alle mit neuem Eifer für unser geistliches Seminar wirken, und wir werden schon hier auf Erden den Trost haben, gute und glaubensvolle Missionäre zu besitzen, die aus unserem Seminare hervorgehen werden, und nachher wird unser Lohn groß sein im Himmel.

— Der Hochw. Herr Mullen aus Irland hat für die neue Universität in dieser Stadt bereits über $1200 collectirt. —

— Am Sonntage den 16. Januar wird der Hochw'ste Erzbischof im Courthause zu Urbana predigen und am folgenden Dienstage Bellefontaine besuchen.

Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens.

Uebersicht der Einnahme in den verschiedenen Kirchen und Stationen der Erzdiöcese Cincinnati zur Zeit des Jubiläums, für den Verein zur Verbreitung des Glaubens.

In der St. Peters Cathedrale, Cincin.		$213,35
„ „ „ Faviers Kirche	„	151.55
„ „ heiligen Dreifaltigkeitskirche	„	150.00
„ „ „ Marien Kirche	„	194.63
„ „ „ Paulus „	„	120.00
„ „ „ Johannes „	„	167.00
„ „ „ Josephs „	„	145.70
„ „ „ Philomena „	„	113.12
„ „ „ Michaels „	„	17.75
„ „ Christ Kirche Fulton		47.00
„ „ „ Franz von Sales Kirche, Walnut Hills		12.58
„ „ „ Kirche zum hl. Kreuze, Columbus		25.68
„ „ „ Philomena Kirche, Perrins Mills		2.50
„ „ „ Mary's Kirche, Piqua,		21.16
„ „ „ zum Heiligen Herzen, Pomeroy,		8.25
„ „ „ Pius Kirche, Steubenville,		10.00
„ „ „ zur hl. Familie, Wappaghkonetta		30.00
„ „ „ Marys Kirche, Covington, Ky.		52.00
„ „ „ Muttergottes Kirche „	„	69 50
„ „ „ Corpus Christi „ Newport „		14.55
„ „ „ Doninicks Kirche, Noble Co.		10.00
„ „ „ Peters Kirche New Richmond		7.62
„ „ „ zu den 14 Nothhelfern, Reading		7.62
„ „ „ Patricks Kirche, Fayettsville		14.00
„ „ „ Josephs Kirche, Sommerset		65.00
„ „ „ Jakobs Kirche, Jakobsburg		32.53
„ „ „ Mary's Lancester		38.00
„ „ „ Josephs „ Canal Dover		7.002
„ „ „ Marys „ Chillicothe		15.00
„ „ „ Peters „ „		21.00
„ „ „ Emmanuels- Dayton		40.00
„ „ „ Josephs „ „		30.00
„ „ „ Nikolaus „ Zanesville		21.23
„ „ „ Marys „ Marietta		3.00
„ „ „ Josephs „ Circleville		5.00
In Miltonsburg Marion Co.		10.00
Anton Brokamp und Familie		3.00
Im Ganzen		$1 5.82.

Diöcese Pittsburg. Aus dem Pittsburg Catholic ersehen wir, daß das Basement der neuen Cathedrale so weit fertig ist, daß am Weihnachtsfeste der Gottesdienst darin gehalten wurde.

Erzdiöcese Baltimore. Ordination. Am 16. Dec. ertheilte der Hochw'ste Erzbischof in der Kapelle des St. Marys Seminars dem Herrn John Coady, aus der Diöcese Pittsburg, die Tonsur und die niederen Weihen. Am 17. Dec. weihte er denselben zum Diakon und am folgenden Tage zum Priester.

Erzdiöcese New York. Am 19. Dec. weihte der Hochw'ste Erzbischof die neue Kirche zu Tarrytown unter dem Schutze der hl. Theresia feierlich ein. Noch nie hatten die Katholiken dort eine solche Freude, als an diesem Tage.

Diöcese Chicago, Ill. City of Rock Island. Das herannahende Weihnachtsfest, so schreibt der Republican von Rock Island, welches ein hoher Festtag in der katholischen Kirche ist, wird in der neuen Kirche gefeiert werden und der Dienst Morgens um 5 Uhr beginnen. Alle sind dazu eingeladen.

Die Kirche ist jetzt so weit vollendet, daß sie gebraucht werden kann. Sie wird ein herrliches Gebäude und die Zierde der Stadt werden, wenn sie nach dem großartigen Plane wird vollendet sein.

Die ausdauernden Anstrengungen des Hochw. Vaters J. G. Alleman bei dem Bau dieser Kirche verdienen gerechtes Lob.

Diöcese Chicago. Bekehrungen. — Am Weihnachtsmorgen wurde Herr Richard D.

Scofield, Student der Universität von Notre Dame du Lac (South Band, Ill.) von Vater Granger in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen. Ebensoihören wir, daß verschiedene junge Herren, welche als Protestanten in dieses Institut traten, sich in der katholischen Religion unterrichten lassen, in der Absicht, über Kürze desselben Glückes theilhaft zu werden. Western Tablet.

Diöcese Milwaukie.

Jefferson, Jefferson Co., Wisc., 26. Dec. 1852.

Herr Redakteur!

Unter den vielen erfreulichen Nachrichten über kirchliches Leben und Handeln, über Schenkungen von Baulotten und Ländereien zum Kirchenbau, welche so oft im Wahrheitsfreunde veröffentlicht worden, war auch die des Hochw. Vaters Max Gärtner aus Wisconsin, worin dieser seine Freude über die Gemeinde von Jefferson ausdrückte, weil sie eine Blockkirche errichtet habe, wozu das Land geschenkt worden sei. Eben diese Schenkung jedoch hat hier, wie auch sonst anderswo viele Unannehmlichkeiten zur Folge gehabt. Als man den Bau begann, wollte beinahe ein Jeder die Kirche in seiner Nähe haben, und nur den eifrigen und liebevollen Bemühungen des jungen Seelsorgers, des Hochw. Herrn Michael Haider gelang es, die Gemeinde in Einigkeit zu bringen. Mit Muth und Lust wurde ans Werk gegangen, Kirche und Pfarrhaus gebaut und der Gottesacker eingerichtet. Allein noch immer war der Deed vom frühern Eigenthümer nicht gemacht. Als nun unser eifriger Seelsorger wiederholt denselben daran erinnerte und ihn ersuchte, doch den Deed zu machen — was geschah da? — derselbe forderte für die 4 Acres, die er früher geschenkt hatte, jetzt den doppelten Preis der ersten Settler. Vergebens erinnerte man ihn an sein Ehrenwort, daß er dieses Eigenthum der Kirche geschenkt, vergebens suchte unser Seelsorger ihn zur Haltung seines Versprechens zu bewegen, er bestand auf Bezahlung, obgleich er früher geäußert, er würde es sich zur Ehre rechnen, die Kirche auf seinem Eigenthum zu haben. — Ueber diese Wortbrüchigkeit war nun der größte Theil der Gemeinde auf das höchste entrüstet und wollte mit der Kirche nichts zu schaffen haben. — Allein auch hier hat unser Seelsorger bewiesen, daß er ein wahrer Seelsorger ist; durch sein liebevolles Zureden hat er Alle wieder vereinigt, und — das geforderte Kapital wurde bezahlt. — Ihm verdanken wir es also, daß wir jetzt eine Kirche, Pfarrhaus und Gottesacker als Eigenthum besitzen.

Unterzeichnete fühlen sich verpflichtet, obige Thatsache zur Oeffentlichkeit zu bringen, um andere Katholiken zu warnen, doch nicht eher Kirche und andere Gebäulichkeiten auf einem Grunde zu errichten, bis sie den Deed in den Händen haben; denn die ersten Uebel sind leichter zu heilen, als die letzten. —

Vorsteher der Gemeinde:
John Haas,
Peter Oelberg,
Joseph Rökl,
Johann Polzks,
Mich. Nibler.

Diöcese Milwaukie.

Newland Wisc 23. Nov. 1852. Am vorigen Sonntag hatten wir hier eine Feier, die für die Freunde der Religion, aber besonders für uns Katholiken ein großer Freudentag war. Es wurde nämlich vom Hochw'sten Bischof Henni unsere neu erbaute Kirche unter dem Schutze des hl. Franz von Borgia feierlich eingeweihet. Nach der Einweihung, die gemäß dem römischen Rituale geschah, hielt der Hochw. Herr Bradly das Hochamt, unter welchem der Hochw'ste Bischof selbst eine sehr treffliche und schöne Rede über die Bedeutung der Ceremonien der katholischen Kirche und über die Verehrung des wahren Gottes hielt, die von allen mit der größten Aufmerksamkeit angehört wurde, und die auf alle einen tiefen Eindruck machte.

Großes Lob verdienen auch besonders die Bemühungen des Hochw. Herrn Pastors Colton, unter dessen Aufsicht diese Kirche in so kurzer Zeit vollendet wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden 35 Kinder seit dem letzten July hier in der alten Blockkappelle gefirmt und 143 empfingen aus der Hand des Hochw'sten Bischofs die hl. Communion.

Eine andere Kirche wird gegenwärtig auch in Greenville, 8 Meilen von hier an die Stelle einer temporären Kapelle gebaut, die im nächsten Juni zum Gottesdienste wird vollendet werden. Mehrere Kirchen sind in kurzer Zeit überall in unserer aufblühenden Diöcese erbaut worden, gewiß sehr trostreich für uns Katholiken. D.

Dubuque den 22. December 1852.

Herr Redakteur!

Ich habe das Vergnügen, Ihnen etwas Neues aus unserer Diöcese mittheilen zu können, und es würde mich um so mehr freuen, wenn Sie die Güte haben, solches gefälligst in den Wahrheitsfreund aufzunehmen.

Am Sonntag den 18. Dec. erhielten Hr. Emans und Hr. Hanan im bischöfl. Seminar auf dem nahe bei Dubuque gelegenen St. Bernards Berg vom Hochw. Bischof Hrn. Dr. Loras die Priesterweihe, wovon der erstere ein Deutscher und letzterer ein Irländer ist.

Wie ich schon früher in einem andern Briefe bemerkt habe, so haben wir katholische Deutsche hierselbst schon geraume Zeit einen Priester entbehrt, und die Heerde war wirklich in einer Lage, von welcher der Prophet spricht: „Schlagt den Hirten, und die Schafe werden zerstreut werden!“ Aber der Herr, welcher das Schreien der jungen Raben nicht unerhört läßt, hat auch unser flehendliches Gebet nicht unerhört gelassen, denn am Sontag den 20. Dec. sandte unser Hochw. Bischof St. Hochw. den Herrn Emans als Pfarrer nach der heil. Dreifaltigkeitskirche, um dort, vereint mit seinen deutschen Landsleuten das erste hl. Meßopfer vor dem Throne des Allerhöchsten darzubringen.

So kurz auch die Zeit war, nachdem wir die Nachricht erhielten, daß Herr Emans zu uns kommen würde, so hatte besagte Gemeinde trotz der Kürze der Zeit doch alles aufgeboten, um das bedeutungsvolle Fest so viel als möglich zu verherrlichen, und das einigermaßen zu ersetzen, was sonst die Verwandten des Neugeweihten in Deutschland gethan hätten, wenn es die Vorsehung nicht anders beschlossen hätte, daß nämlich diese große und wichtige Handlung fern von der Heimath und fern von allen Verwandten vollzogen werden sollte. Unsere Kirche war deßhalb mit Blumen und Guirlanden festlich ausgeschmückt; unter andern war in einem Ehrenbogen eine sinnreiche Inschrift angebracht, welche die Worte enthielt: „Ungemein groß und bewundrungswürdig ist die Würde der Priester, die größte Macht ist ihnen verliehen, welchen ieden Engeln gegeben wurde.“ Möge doch jeder von uns diese Worte wohl beherzigen; lasset uns aber als geduldige Schafe uns fest um unsern Hirten schaaren, auf daß derselbe uns gegen jeden Angriff des Wolfes vertheidigen möge, denn wir leben wirklich in einer Zeit, von welcher das Evangelium sagt, es würde eine Zeit kommen, in welcher die Kirche von Innen und Außen bedrängt wird. Se. Hochwürden sang das Hochamt so, daß man innerlich gerührt wurde, besonders, wenn man nebenbei bedachte, welche wichtige Laufbahn Se. Hochw. angetreten, und welche schwere Burde derselbe jetzt übernommen hat. Nach dem Evangelium wandte sich derselbe zu der Gemeinde, um seinen Dank für die gemachten Ehrenbezeugungen in einer kleinen Rede auszudrücken, entschuldigte sich aber wegen den vielen Geschäften, welche ihm in letzter Zeit obgelegen hätten; auch hatte die Gemeinde denselben, wie er selbst sagte, zu sehr überrascht, welches sein Innerstes auch wohl sehr mag erschüttert haben.

Möge der Herr doch geben, daß sein unermüdlicher Eifer für die Ehre der heil. Religion in ihm fortleben möge, dann wird, da die Bürde eines Priesters schwer ist, der Lohn dafür desto größer in der Ewigkeit sein.

B. P.

Erzdiöcese New Orleans.

Am 16. Dec. wurde die neue, sehr schöne Kirche des hl. Bernardus vom Hochw'sten Erzbischof feierlich eingeweiht. Am 20. Dec. ertheilte derselbe dem Hochw. Hrn. Eugen Plantaz, S. J. die hl. Priesterweihe.

Prop. Catholic.

Diöcese Savannah.

Ein Correspondent des Charleston „Catholic Miscelleny“ theilt ein Schreiben aus Key West mit, welche sehr interessante Einzelnheiten über die religiösen Angelegenheiten daselbst enthält:

„Als unser Hochw'ster Bischof von Savannah im vorigen Frühjahre in Begleitung des Hochw. Herrn Quigly hier predigte, versprach er uns, wenn es in seinen Kräften stände, uns einen beständigen Priester zu schicken. Er hat sein Versprechen in der Person des Hochw. Herrn J. N. Brogard erfüllt, welcher hier am 10. Nov. anlangte.

Seit der Einweihung unserer kleinen Kirche, „Maria, der Meeres Stern“ genannt, hat sich der Eifer und die Frömmigkeit der wenigen Katholiken hier besonders bewährt.

Man bat ihn, eine Volksmission hier abhalten zu lassen. Er nahm diese Bitte mit Freuden auf, und die Uebungen wurden am Abende des Festes der unbefleckten Empfängniß eröffnet, die 6 Tage dauerten. Zu drei verschiedenen Zeiten des Tages fanden öffentliche Gebete und Betrachtungen und jeden Abend eine Predigt statt.

Eine besondere Gunst, welche wir seit der Ankunft unseres Pfarrers erhalten, und wofür wir besonders zu danken haben, ist die Ankunft des Hochw. Vaters O'Neil von Savannah unter uns. Er langte mit der „Isabella“ am 25. vorigen Monats hier an, und hat an sechs Abenden hier Vorlesungen gehalten. Einen großen Theil seiner kargen Stunden brachte er in der Militair-Garrison bei der Familie Lt. Baltzhoovers zu. Ebenso nahm er die freundschaftlichen Einladungen von einigen andern katholischen Familien an; und viele unserer protestantischen Mitbürger schenkten ihm große Aufmerksamkeit.

Stand der kathol. Religion in Siam.

Der Bischof von Malbos, im apostolischen Vikariate von Siam gibt folgenden interessanten Bericht über den Stand der Religion in diesem alten Königreiche:

Jeden Abend ertönen die Gebete der Christlichen Soldaten, welche um den Apartements des neuen Königs herum auf die Wache ziehen. Dieser Prinz ist mit unserer heiligen Religion ganz bekannt und hat sich alle Bücher in dieser Beziehung in der Siamesischen Sprache bedient. Unsere Soldaten baten ihn, an den Sonntagen zur Messe gehen zu dürfen; o sagte er, ihr wunschet eine Predigt zu hören, wisset ihr nicht, daß ich auch eine Predigt halten kann? — Und er fing an zu predigen über einen Gegenstand, den er aus dem Evangelium genommen; alsdann fragte er, ob er nicht wie ein christlicher Priester gepredigt hätte? Als sie dieses bejahten, lachte er und schickte sie zu ihrer Kirche, um Messe zu hören.

Ich hoffe, daß das ganze Land sich bald bekehren und die Religion unter der neuen Regierung große Fortschritte machen wird.

Ich füge dieser Nachricht eine tabellarische Uebersicht des Apostolischen Vikariats hinzu:

Im Jahre 1850 betrug die Bevölkerung der Eingebornen	6,000,000
" " " die Zahl der Katholiken	5,500
" " " " der Heretiker	100
Getauft wurden: Erwachsene in gesundem Zustande	105
" " " auf dem Sterbebette	97
" " sterbende Kinder	1,100
Jährliche Communionen	2,000
Europäische Missionäre	9
Eingeborene Priester	5
Kirchen	7
Kapellen	4

Drei Convente mit 26 Nonnen. Ein Collegium mit 20 Zöglingen. Zehn Schulen für beide Geschlechter mit 600 Kindern.

Zwei Unterrichts-Institute für erwachsene Chinesen.

Wien, im Nov. Das Institut der Schulschwestern gewinnt bei uns immer mehr Boden. Wieder sind diese Woche acht Jungfrauen als Novizen eingekleidet worden und mehrere haben zugleich die hl. Profeß abgelegt. Auch nach Judenau in der St. Pöltner Diöcese ist bereits eine kleine Colonie solcher Ordensfrauen aus dem hiesigen Mutterhause abgegangen, um daselbst in einem für sie eingeräumten Fürst-Lichtensteinischen Schlosse die weibliche Pfarrschule zu übernehmen.

Wien, 1. Dec. Da zu Wiesbaden alle katholischen Gebiete herhalten mußten, um zu einem protestantischen Höllenbrengsel die Farben zu liefern, durfte auch Ungarn nicht fehlen. Dasselbe wurde durch einen Herrn Ferencsick vertreten, dessen Schilderung von allartiger Beengung der Confessionisten die Versammlung in Entrüstung und gebührenden Ingrimm hinein lamentiren sollte. — Auch diese Klagen und Nachtgedanken sind jetzt in der Wiener Kirchenzeitung durch einen Ungarn beleuchtet auf ein richtiges Maß zurückgeführt worden. Namentlich hat derselbe nachgewiesen, daß in Bezug auf Kirche und Schule die Unkatholischen dieses Landes bis zum März 1848 ungleich freier sich hätten bewegen können, als die Katholischen; wessen Niemand sich verwundern wird, welcher die in Bezug auf alles Katholische bei der östreichischen Bureaukratie vorwaltenden Grundprincipien kennt, deren oberstes eine über Alles sich erstreckende Bevormundung derselben postulirte. Man muß die Richtung kennen, in welche bis dorthin alle katholischen Unterrichtsanstalten, auch in Ungarn, besonders diejenigen, aus welchen der Clerus hervorgehen sollte, hineingetrieben waren, um die Frage zu entscheiden: ob denselben die Bezeichnung katholisch in „Wahrheit" gebührt habe? Während wahrhaft aber Katholisches nur auf dem Wege des Schmuggels in die Anstalten hätte können hineinschleichen, mochte das Protestiren in jeglicher Form und nach jedweder Beziehung des unbedingtesten Freihandels sich erfreuen. Als Nachweis hiefür wollen wir eine einzige Thatsache anführen. Der Einsender der fraglichen Mittheilung in der Wiener Kirchenzeitung berührt auch die protestantische Unterrichtsanstalt zu Schütjen, welcher ein Herr Wimmer vorstand, der mit dem Jahre 1848 von der Agitation auf dem geistigen Boden zu der Agitation auf dem politischen Felde überging, den Landsturm gegen den Banus organisirte, edle Frauen mit dem Galgen bedrohte, später zu Berlin als Agent Kossuth's auftrat und jetzt noch in America gegen alle Vorkehrungen des Landesherrn in Ungarn tobt. Besagtem Wimmer wurden unter dem Polizeiregiment des gloriosen Grafen Sedlitzki lutherische Bibeln und Tractätlein zu Tausenden und Tausenden mit des besagten Herrn Zustimmung verabfolgt, welche Wimmer sofort beflissenst unter die katholische Bevölkerung auswarf. Als aber fünfzig römische Brevier zu Wien ankammen, fuhr in dem Augenblick ihres Eintreffens der hochgräfliche Bannstrahl auf dieselben nieder. Da dann der Buchhändler, an welchen sie adressirt waren, sich unterwand, gegen dies *fulmen brutum* den Recurs zu ergreifen, die Breviere inzwischen auf dem Amt liegen blieben, ja bleiben mußten, folgte unverweilt eine fulminante Anfrage: wer es gewagt habe, dieselben trotz des Verbotes auf dem Amte liegen zu lassen? Wahrscheinlich beförchteten Seine Excellenz von ihnen Verpestung der Atmosphäre, indeß Hochdieselben den Tractätleins die Eigenschaft des Chlors beimaßen. Dennoch wurde in den Lehrbüchern der Geographie und der Statistik Oesterreich als katholischer Staat bezeichnet.

Aus Böhmen, im December. Ich bin in der Lage, Ihnen die erfreuliche Nachricht mittheilen zu können, daß in Wien eifrige Berathungen stattfinden über die Verbesserung der materiellen Stellung der niedern Geistlichkeit. Es ist hohe Zeit, daß in dieser Beziehung endlich ein besserer Zustand eintrete, und daß bei der Regelung dieser dunkeln Parthie unseres kirchlichen Lebens den frommen und weisen Strebungen Seiner Eminenz unseres Fürsterzbischofs mehr Geltung geschenkt werden möge, als dem auch in dieser Richtung passiven Verhalten unserer Statthalterei. Wäre bei dieser Alles, wie es sein soll, so mußte längst dafür gesorgt werden, die niedere Geistlichkeit und namentlich die meist so überaus karg dotirten Capläne aus einer Lage zu befreien, die mitunter wahrhaft trostlos, und deren Wirkungen namentlich die politischen Behörden in den Jahren 1848 und 1849 kennen zu lernen hinlänglich Gelegenheit hatten. Damals wurde in öffentlichen Blättern sehr oft der Nachweis geliefert, daß seit den josephinischen Spoliationen die Lage der untern Geistlichkeit und namentlich die Capläne sich fortwährend verschlimmert und zuletzt einen solchen Punkt erreicht habe, daß mitunter das jährliche Baareinkommen des Pfarrknechtes jenes des Caplans überwiege! Kein Wunder daher, wenn in der trüben Zeit der erwähnten Bewegungsjahre der Druck einer solchen Lage abzuschütteln versucht wurde und auch im Kreise der niedern Geistlichkeit — namentlich jener tschechischer Zunge — zu jenen politischen und nationalen Verirrungen führte, die wir in unserem Lande so häufig zu beklagen hatten. Mögen daher die eben stattfindenden Berathungen bald zur Besserung des bisherigen Mißverhältnisses führen, und die materielle Lage auch der untern Diener des Wortes Gottes schon in nächster Zeit so gestaltet werden, wie Gerechtigkeit und auch die äußere Würde der Kirche dies erheischen!

Schwerin, 11. Decbr. N. Pr. Z. Die confessionelle Streitfrage ist auf dem Landtage zur Entscheidung gekommen. Herr v. Lücken auf Zahrenstorff suchte in einem längeren Dictamen darzustellen, daß die rechtliche Stellung der Landeskirche, wie sie durch die im Sinne der Regierungs-Maßnahmen abgefaßte Schrift: ‚Die katholische Religions-Uebung in Mecklenburg-Schwerin' dargestellt werde, eine irrthümliche und unbegründete sei, und beantragte: Stände möchten Vorstellungen an den Landesherrn abstatten, damit der Artikel *XVI.* der Bundes-Acte in Mecklenburg zur Wirklichkeit und größerer Religionsfreiheit eingeführt werde. Nach lebhafter Debatte wurde sowohl die Uebergabe des Dictamens an ein Commite verweigert, als auch ausgesprochen, daß keine Veranlassung wäre, auf den darin gestellten Antrag einzugehen. Der Kammerherr v. d. Kettenburg hatte bekanntlich durch den engeren Ausschuß proponiren lassen, es möge Seitens der Stände eine Principal-Intervention in Verfolgung des „durch die Ausweisung des Priesters Holzammer verletzten verfassungsmäßigen Rechtes", oder eine ständische Vertretung zur Eröffnung des Rechtsweges stattfinden. Gestern wurde hierüber ein Majoritäts und ein Minoritätsgutachten des Justiz-Committe's verlesen und nach lebhafter Discussion beschlossen, daß die Stände sich nicht veranlaßt sehen könnten, dem Gesuche zu entsprechen. Die Billigung der Regierungsmaßnahmen ist hiermit ausgesprochen. [leider!]

Aus Sigmaringen 5. Dec. theilt die Deutsche Volkshalle die Antwort, welche der Hochw'ste Herr Erzbischoff von Freiburg auf eine Vorstellung bei Sr. Majestät dem Könige und dem Hrn. Ministerpräsidenten v. Manteuffel [in Betreff der angedrohten Jesuiten-Ausweisung] erhalten hat, dahin mit, daß nach einer Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 23. Nov. das Verbot der Niederlassung fremder Jesuiten in den preußischen Staaten nur so „verstanden" werden soll, daß die Gesuche um Naturalisation von der Ministerialgenehmigung abhängig gemacht worden sind, wogegen der vorübergehende Aufenthalt der genanten Geistlichen sobald sie den für den Aufenthalt fremder Unterthanen geltenden allgemeinen Vorschriften genügen, gestattet ist.

Italien. Am 23. Nov. hat die Congregation der Riten die vorbereitende Berathung über die Seligsprechung eines Priesters der Diöcese Toulouse gehalten. Wenn diese noch, wie zu erwarten steht, im nächsten Jahre stattfindet, ist es die fünfte für 1853, da die Seligsprechung von Paul vom Kreuze, Gründer der Passionisten, von Grande il Peccadore, aus dem Orden der Brüder des heil. Johann di Dio, des Jesuiten del Britto und der peruanischen Nonne Paredes bereits entschieden ist. Für die Festlichkeiten, welche zu Ehren der beiden Ersteren stattfinden, werden in St. Peter schon Vorbereitungen gemacht. Am 21. November wurde das zur Aufnahme übergetretener englischer Priester, welche sich den theologischen Studien zur Vorbereitung für die h. Priesterweihe widmen, vom h. Vater gegründete Haus eröffnet. Sechs ehemalige protestantische Prediger sind gleich eingetreten. Die Ernennung des Grafen Pralormo zum sardinischen Gesandten beim h. Stuhl erregt hier die Befürchtung, daß Cavour noch weniger wie d'Azeglio zum Friedensschlusse mit der Kirche geneigt sei.

Italien. Nach Berichten aus Rom vom 30. Nov. ist dort ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren des Herzogs von Leuchtenberg gefeiert worden, dem außer dem russischen Gesandtschaftspersonale und den in Rom wohnenden Russen das diplomatische Corps und viele Vornehme von Rom beiwohnten. Der französische Militär-Club bereitete ein großes Fest zur Feier. der Proklamation des Kaisereichs vor. Am 29. Nov. haben die sammtlichen Officiere der beiden zuletzt in Rom angekommenen Regimenter dem heil. Vater ihre Aufwartung gemacht und nach einer Kniebeugung den Fischerring geküßt, worauf sie kniend den apostolischen Segen empfingen. — Es ist eine Commission vom heil. Vater ernannt worden, um über den Glauben an die unbefleckte Empfängniß der heil. Jungfrau Untersuchungen anzustellen. Dieselbe besteht aus dem Cardinal Fornari, Präsident, dem Msgr. Pacifici, dem Canonicus Andiso, dem Pader Spada, Domvicar, und den Jesuitenpatres Perrone und Passaglia. Durch ein *I nvito sagro* des Cardinals Patrizi sind die Gläubigen im Namen des h. Vaters zu einer neuntägigen Andacht zu Ehren der unbefleckten Empfängniß eingeladen worden.

Der Hochw. Dr. Manning, Erzdiacon von Chichester und gegenwärtig katholischer Geistlicher ist zu Rom angekommen.

Inländisches.

Cincinnati Stadtwaisenhaus. Die hiesige Stadtwaisenanstalt wurde am 25 Januar 1833 von unserer Staatsgesetzgebung incorporirt. Von dem 1. Juni 1836 erhielt diese Anstalt ein Viertel der von den Auctionsgeschäften collectirten Taxen, ein zweites Viertel erhielt die Taubstummenanstalt in Columbus und die übrigen zwei Viertel das Commercial Hospital.

Ein männliches Mitglied der Corporation zahlte 5 Dollars Eintritt u. 3 Dollars jährlichen Beitrag, ein weibliches Mitglied jährlich 3 Dollars als Beitrag. Ein männliches lebenslängliches Mitglied zahlte fünfzig Dollars, ein weibliches dreißig Dollars. Von der Corporation wurden auf drei Jahre zwölf weibliche Mitglieder als Vorsteher erwählt' welche nach ihrem Gutdünken alle elternlose Kinder in die Anstalt aufzunehmen, einen Superintendenten zu ernennen, und die innern Angelegenheiten der Anstalt zu besorgen hatten.

Für Kinder, welche Vater oder Mutter hatten, aber von diesen durchaus vernachlässigt wurden — zahlten die Township Trustees, weil diese, obgleich nicht ganz Waise, doch als arm und verlassen betrachtet wurden. In Folge des Gesetzes vom 13. April 1852 für die Organisations incorporirter Städte, wurde die Aufsicht und Unterstützung der Armen drei Armenhaus-Directoren und einem Armenaufseher in jeder Ward übergeben und so die Township Trustees, deren Amt hier in Cincinnati bis zum 20. März jetzt ganz aufhört, der Aufsicht über die Armen enthoben und so fiel die Unterstützung von dieser Seite für die Kinder im Waisenhause weg. Die jetzigen Direktoren des Armenhauses erklärten nämlich, sie würden sämmtliche Waisenkinder in's Armenhaus nehmen, seien übrigens nicht berechtigt, dem Waisenhause irgend Unterstützung zukommen zu lassen. Die Vorsteher des Stadtwaisenhauses aber glaubten nicht, daß das Armenhaus der geeignete Platz für Waisenkinder sei, und es wurde daher eine öffentliche Versammlung berufen, um sich über die weitern Schritte in dieser Beziehung zu berathen. Die Versamlung war aber nur von dreißig Personen besucht, und weil auch noch die Hälfte von diesen erklärte, sie könnten in der Sache nichts thun, so wurde am 6. d. M. Abends bei einer andern Versammlung in der Unitarier Kirche, Ecke der 4. und Race ein Committee von fünf ernannt, die jetzigen Verhältnisse des Stadtwaisenhauses zu untersuchen und von der Gesetzgebung solche Verbesserung des Charters zu erwirken, welche die Fortdauer dieser Anstalt sichern können. Die Hrn. Wm. Green, A. M. Taylor,

George Carlisle, J. H. Groesbeck und John L. Miner wurden als Committee ernannt.

Ein Committee von zehn Damen und zehn Herrn wurden ebenfalls aufgestellt, um freiwillige Subscriptionen bei den Bürgern der Stadt zu sammeln.

Liste der höchsten Tarbezahler in Cincinnati.

Nic. Longworth	$ 19,177 39	Griffin Taylor	$1500 48
John Riddle, senr.	5446 11	R. und E. Crawford	4421 19
Cin. u. L. R. R.	5161 60	Sam. J. Browne	1419 86
L. Miami R. R.	4193 56	W. Hempworth	1383 88
John Bater	3712 50	Kasp Hopple	1363 88
J. u. J. Sleuin	3634 27	John F. Groesbeck	1333 21
St. J. Wade	3570 80	Pet Manchester	1333 06
Clar. Gaslicht Co.	3451 31	Hy. Brachmann	1325 65
Hy. Avery's Erben	3430 19	R. McGr. gor	1325 23
Burnet Haus	3180 00	David Hunt	1324 63
Ph. Gramlich	3073 68	Harrison und Hooper	1312 02
Ch. McMicken	2953 33	J. L. Culbertson	1275 90
Hugh Moore	2921 33	Jos. Darr	1271 46
Jacob Burnet	2847 37	John Bates	1257 61
D. K. Ehe	2741 85	Hy. Lewis	1325 98
James J. Kerguson	2635 47	Clark Williams	1200 11
Franklin Branch Bank	2633 20	A. Harkness	1191 37
Springer und Whiteman	2610 76	Shreve, Steele und Co.	1184 21
S. Wiggins	2446 00	Nova Cef. Harm. Loge	1167 51
Schönberger u. Co.	2437 21	T. Kirby	1144 20
Ferd. Bowmann	2346 05	A. H. Ewing	1140 55
W. Aken und Co.	2300 00	J. L. Wayne	1140 49
Thos. Huston	2173 28	E. Dexter	1131 09
J. W. Coleman	2163 75	Jas. Gilmore	1121 62
Miles Greenwood	2136 72	R. B. Bowler	1118 40
Jas. Findlay	2089 52	R. R. Springer	1097 77
W. Thomas Nachlaß	1999 02	D. H. Horne	1075 82
W. P Hulburt	1969 74	G. Shields	1049 78
J. McCormick	1881 51	Ohio Life u. Trust Co.	1046 93
Geo. Carlisle	1811 85	Worthington u. Anderson	1046 64
Harkness, Strader u. Fosdick	1778 71	Merch. u. Manuf. Ins. Co.	1039 50
S. B. Garrard	1765 50	Wilson und Hayden	1031 25
Jos. Harmer	1725 43	A. L. Cayuse	1028 79
W. und R. Resor	1712 55	A. White	1026 63
David Louring	1680 19	Boylan und Co.	1027 29
Francis Avery	1570 33	Keys, Malby und Co.	1024 16
M. P. Gaff ly	1530 74	Anderson u. Buchanan	1008 80
Jacob Strader	1521 47	J. Merkine	1005 71
J. Armstrong	1515 56	S. und S. S. Clark	1003 16
Miles und Co.	1507 61	C. S. Haines	1001 41

☞ Im Staate Indiana sind gegenwärtig über 800 Meilen Eisenbahnen vollendet. Unter denen, welche täglich von und nach Indianapolis laufen, sind besonders die Bahnen nach Madison, Terre Haute, Lafayette, Bellefontaine und Peru zu merken.

Die Zeugenverhöre in der Martha Washington Sache werden noch stets in Columbus fortgesetzt, und nehmen das öffentliche Interesse im höchsten Grade in Anspruch. Die Talente von elf unserer ausgezeichnetsten Advokaten sind von den Angeklagten in Anspruch genommen, aber fast jedes Zeugenverhör verschlimmert ihre Sache, und es leidet wohl keinen Zweifel, daß sie nach Beendigung dieser vorläufigen Untersuchung der Court überwiesen werden. Wir geben die schriftliche Erklärung des jungen Filley vollständig, da sie als eine gültige Zeugenaussage für die Anklage von dem Commissionner zugelassen ist, und die Schuld der Angeklagten bekräftigt. Aus den Zeugenaussagen geht unwidersprechlich hervor, daß die versicherten Güter nicht wirklich verschifft wurden, und daß die ganze Sache eine jener großartigen Schwindeleien gewesen, welche hier im Lande nur zu häufig vorkommen. Die Zeugnisse für die Vertheidigung waren bis jetzt wenig entlastend, und mehrere Zeugen machten selbst Geständnisse, welche die Angeklagten bedeutend inculpiren. Der frühere Capitän der Martha Washington, Cummings, ist eingefangen und nach Columbus gebracht, um das Schicksal seiner Freunde zu theilen. Nur ein Entlastungszeuge behauptet, mit seiner Dray eine große Menge Leder und Schuhwerk in Auftrag der Angeklagten auf das Boot gebracht zu haben, während sämmtliche andern Zeugen, wovon mehrere dem Boote selbst angehörten, und genau die Ladung kannten, es verneinen, daß solche Güter an Bord gewesen. Ueber 20 Menschenleben waren die Opfer der niederträchtigen Gewinnsucht, aber der Lohn wird jetzt ohne Zweifel die verruchten Uebelthäter erreichen.

Am 5. d. wurde von dem Comissioner in der „amerikanischen Martha Washington Sache" die Erklärung verlesen, welche L. L. Filley, von der Firma Filley & Chapin, auf seinem Sterbebette abgelegt hat. Es ist ein Document von der höchsten Wichtigkeit und alle Zuhörer wurden bei dem Lesen stark ergriffen.

„Ich Lucius L. Filley aus Cincinnati im Staate Ohio bescheinige heute, als am 22. Juni 1852, daß ich zu der Firma Filley & Chapin in jener Stadt gehöre, daß die besagte Firma aus L. L. Filley und Rufus Chapin, welche als die öffentlichen und thätigen Theilhaber bekannt waren, bestanden habe, daß jedoch Amasa Chapin und Lorenso Chapin stille Theilhaber gewesen, und ein gemeinschaftliches Antheil am Geschäfte besaßen. Obige Firma hatte sich vereinigt, um Stiefel und Schuhe zu fabriziren und zu verkaufen und Leder, Hüte und Kappen zu kaufen und zu verkaufen. Das Geschäft begann im Jahre 1850 und wurde im Decbr. 1851 von Herrn Cole gekauft.

Die Chapins nahmen das Inventarium auf und copirten es. Es belief sich der Angabe nach auf $18000, aber ich bin überzeugt, daß Güter zu solchem Betrage aufgenommen und von Cole gekauft wurden, welche ungefähr den ganze vorräthigen Vorrath von Schuhen und Stiefeln einschließen. Ich kenne nur Cole durch die Chapins und hatte ihn kaum vorher gesehen ehe die Chapins an ihn ausverkauften. Sie empfahlen mir ihn auf's stärkste als einen ehrenwerthen und hochstehenden Mann, und ich erfuhr nichts über ihn, was meine Meinung ändern konnte, bis mir Carpenter sagte, daß zur Zeit des Verkaufs an Cole 3 — 400 Seiten rothen Schafleders vorräthig gewesen wären. Ich kann nicht sagen, ob diese in dem Verkauf an Cole eingeschlossen waren.

Ich weiß nicht von Vorräthen von weißem Leder. Es waren 2 — 300 Dutzend Schafsfelle vorräthig, weiß jedoch nicht ob sie an Cole verkauft sind, ich gab nur meine Einwilligung zu dem Handel zwischen den Chapins und Cole. Die Firma steckte bedeutend in Schulden, ich stimmte irgend einer Verwendung des Eigenthums bei, welche sie für rathsam halten möchten. Ich weiß auch nicht, wie viel die Firma an Cole verschuldete, diese Sachen wurden gewöhnlich durch die Chapins ausgeführt. Die Chapins hatten für das Eigenthum Noten von Cole zum Betrag $6 — 8000 in Händen. Ich wurde krank und weiß nichts davon, wie das Geschäft beendigt wurde. Ich wußte und hörte nichts von dem Verschiffen von Waaren oder Leder auf der Martha Washington bis ich am 7. Jan. 1852 meine Heimath erreichte. Am 4. Jan. begab ich mich nach Ripley und Maysville, um Gelder zu collektiren und kehrte am Abend des 7ten nach meinem Hause an der 6. Str. in Cincinnati zurück. Ungefähr um 9 Uhr desselben Abends kam Chapin zu mir, und sagte mir, daß man mich im Store zu sehen wünsche. Beim Hingehen erzählte er mir, daß sie eine Parthie Güter mit der Martha Washington verschifft hätten.

Ich fand die Chapins, Cole und Cummings im Store, welche mir Frachtbriefe der Güter zeigten, welche auf dem Dämpfer verladen waren. Ich sagte nichts, hatte jedoch meine Gedanken, daß nicht Alles in Ordnung sei. Sie sagten sie hätten Leder gekauft. Ich verließ den Store, worauf Adams Chapin mir folgte und sagte, daß er nach Louisville reisen wolle. Er gab mir einen Wink über ihr Vorhaben, schien jedoch sich zu fürchten Alles zu sagen

Zwei oder drei Tage nach der Abfahrt der Martha Washington stand ich in der Office an meinem Schreibpult, als die Chapins mir ein Buch überreichten, um darin das Gewicht der Leder-Seiten einzutragen, was ich that, so wie sie solche mir vorsagten. Ich wußte nichts von dem Leder und dessen Gewicht, sie lasen mir das, was ich niederschreiben sollte, von einem Papier ab, welches dieses nach ihren Angaben enthielt. Drei der Chapins standen damals an ihren Schreibpulten. Nachdem ich mit meiner Arbeit fertig war, erzählten sie mir zum erstenmale, was sie vorhätten und fügten hinzu, daß der Mann der sie verrathe, in weniger als vier Stunden erschossen werden solle. Ich gab keine Antwort, aber bin seitdem stets besorgt gewesen. Der Gedanke, in welcher schlechte Sache ich verwickelt war, griff mich so an, daß die ewige Unruhe mich in das tiefste Elend versetzte und mich verzehrte. Kurz bevor das Boot verbrannt wurde erzählte mir Rufus, sowie auch Lorenzo, daß der Plan gelegt sei, die Martha Washington zu verbrennen, daß Niemand, der sie blosstelle lange leben könne, und wenn sie selbst verhaftet würden, so gebe es noch Andere, die man nicht kenne, welche sie niederschießen würden. Cole brachte zuerst die Sache auf, aber Kissane war so sehr dafür wie Jemand sonst, da er mehr als Jemand bei der Versicherung betheiligt war. Nachdem das Boot verbrannt war, erzählte mir Adam Chapin, daß ein Mann Namens Holland es angezündet habe. Ich sah diesen Holland mehrere Wochen nach dem Verbrennen des Bootes. Er kam in das Store, um Capt. Cummings zu sehen, der dort seine meiste Zeit zubrachte. Einer der Chapins sagte mir, daß die Versicherung des Kissane für eine Verschiffung über die linke Schulter sei, und daß er mehr unter lügenhaftem Vorwande verschifft habe, als Jemand sonst.

Ich hörte Nicholson, den Clerk des Bootes, dem Cummings in meiner Gegenwart sagen, daß er jeden Menschen erschießen wolle, der sie bloßstellen werde. Dieses wurde so gesagt, daß ich es hören mußte. Nach dem ersten Dec. war das meiste Leder in der Fabrik verbraucht. Filley und Chapin hatten eine Parthie Schuhe und Stiefeln, zu der Zeit als sie an Cole verkauften vielleicht zum Werthe von $8—10,000 in den Händen von Thomas Anderson und Co. in Louisville.

Yorke und Hewson waren im Besitz von Mehrerem, welches von Amasa Chapin an Cole übertragen war. Ich weiß nicht, wie viel aus dem Store auf der Martha Washington verschifft worden. Als ich nach einer wöchentlichen Abwesenheit wieder zum Store kam, erzählte mir Lorenzo Chapin, daß sie Albert Helman betrunken gemacht ehe er seine Aussagen als Zeuge gemacht, so wie, daß sie Earl ein Geschenk von $100 gemacht, und daß dieser ein starkes Zeugniß abgelegt habe.

Sie kamen mit Mc Cable überein, daß sie ihm, wenn er ein starkes Zeugniß ablege, das bezahlen würden, was Filley & Chapin ihm verschuldeten, als sie die Versicherung erhielten.

Zeuge H. R. Filley. Lucian L. Filley.

In der am 8. Januar zu Columbus abgehaltenen demokratischen Staatsconventien, welche aus 303 Delegaten der Demokratie des Staates Ohio bestand, wurden folgende Herren für die zur Erledigung kommenden Staatsstellen ernannt: Hr. Medill, der jetzige Lieut. Gouvernör, zum Gouvernör; L. Bliß zum Lieut. Gouverneur; J. W. Bartley zum Richter der Supreme Court; J. G. Breslin zum Staats-Schatzmeister; Wm. Trevitt zum Staatssekretair; Dr. Wayne Griswold zum Mitglied des Ausschusses für öffentliche Werke; für Hrn. Pugh, der die Wiederernennung zum General Staatsanwalt ablehnte Herr George McCook von Jefferson County.

Wir theilen nachstehendes, von unserm Repräsentanten, Hr. Lytle an die Herrn Faran und Robinson die Herausgeber des hiesigen Equirer, gerichtetes Schreiben mit:

Columbus, den 6. Jan. 53.

Meine Herren! Ich sehe in dem Enquirer vom Dienstag einige Bemerkungen über die, durch ein besonderes Committee berichtete Bill in Bezug auf öffentliche Gebäude. Der Enquirer, zugleich mit mehreren anderen Zeitungen der Stadt, beschäftigen sich mit der Anstellung eines Superintendenten durch die Court. Ich beehre mich Ihnen hiermit zu sagen, daß ich am Dienstag den 28. December, also eine ganze Woche vor der Erscheinung Ihres Artikels, die Bill, worin alle Klauseln in Bezug auf einen Superintendenten gestrichen sind, und die Anstellung jenes Beamten nach den bestehenden Gesetzen, den County-Commissioners überlassen bleibt, zurück berichtete. Unsere Berichte sind so unvollständig, daß man auswärts wenig von dem Zustande der öffentlichen Geschäfte zu wissen scheint. Ich gebe diese Erklärung, um die öffentlichen Meinung auf diese für unser County wichtige Bill, so wie sie wirklich ist, zu richten, und damit man sich nicht unnöthiger Weise mit der Besprechung von einzelnen Abtheilungen die schon gestrichen sind, beschäftige.

Ich wünsche auch noch zu sagen, daß der Fortschritt der Bill absichtlich verzögert worden, um dem Publikum Zeit zu geben, sich vollständig über ihren Werth auszusprechen. W. H. Lytle.

New-Orleans, den 5. Jan. Das Dampfschiff „Fuselier" von hier nach Atakaas befrachtet, explodirte letzten Montag nahe Ships Insel seine drei Dampfkessel. Um's Leben kamen der Mate, der zweite Ingenieur und sechs Deckhände. Der Capitän ist schrecklich verwundet und wird wahrscheinlich sterben. Der Dämpfer Texas von Galveston brachte die Uebriggebliebenen hieher zurück.

Wir geben nachstehend in wortgetreuer Uebersetzung ein höchst wichtiges politisches Aktenstück aus der Feder des Herrn Everett, unseres jetzigen Staatssekretärs. Dieses Dokument beleuchtet in edler Sprache unsere Verhältnisse zu Cuba, erlaubt uns einen klaren Blick in unsere Politik dem Auslande gegenüber, und zeigt uns, daß wir einen Staatssekretär besitzen, der seiner deutschen Erziehung Ehre macht. Wir empfehlen unsern geehrten Lesern die aufmerksame Durchlesung um bei späteren Gelegenheiten mit unsern Verhältnissen zu Cuba bekannt zu sein.

Die Cuba-Correspondenz.

Copie des Triple Traktats, den Ver. Staaten von England und Frankreich vorgeschlagen.

Ihre Majestät, die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritanien und Irland, der Prinz Präsident der französischen Republik, und die Ver. Staaten von Amerika, haben es für zweckmäßig erkannt, und um die freundschaftlichen Beziehungen, welche glücklicher Weise zwischen ihnen bestehen, zu stärken, — durch eine Convention unter ihnen deren Ansichten in Bezug auf die Angelegenheiten der Insel Cuba auseinander zu setzen und fest zu stellen, — und haben zu diesem Zwecke ihre General-Bevollmächtigte ernannt; nämlich: Ihre Maj. die Königin von Großbritanien ꝛc.; der Prinz Präsident der französ. Republik ꝛc. und der Präsident der Ver. St. ꝛc. kommen, nachdem sie durch ihre Berechtigungen in gesetzlicher Form gegenseitig sich vorgelegt, über folgende Punkte überein:

Art. 1. Die hohen contrahirenden Parteien weisen einzeln für sich und in Gemeinschaft jeden Anspruch für jetzt u. für immer auf die Insel Cuba ab, — und insbesondere verpflichten sie sich, jeden Versuch zu dem Zwecke zurückzuweisen, von welcher Seite derselbe auch ausgehen möge. Dieselben Mächte erklären einzeln und zusammen, daß sie keine Zustimmung zu einer Controlle über besagte Insel zu erlangen oder festzuhalten, oder zu irgend einer fremden Besitznahme geben wollen.

Art. 2. Die gegenwärtige Convention soll ratificirt und die Ratifikation soll ausgewechselt werden in —— so bald als möglich und innerhalb —— Monaten von dem untenstehenden Datum. Zum Zeugniß darüber haben die Bevollmächtigten dieselbe unterzeichnet und ihr Staatssiegel angehängt.

Geschehen zu Washington am —— 1852.

Hr. Everett an den Grafen Sartiges.

Departm. des Staats.

Washington, Dec. 1. 1852.

Mein Herr! Sie sind wohl unterrichtet von den traurigen Ereignissen, welche bisher die Beantwortung Ihrer Note vom 8. Juli an meinen Vorgänger verhindert haben. Jene Note und Instruktion des Hrn. von Turgot, welche dieselbe begleitete, zusammen mit einer ähnlichen Mittheilung vom englischen Ministerium, und das Projekt einer Convention in Bezug auf Cuba zwischen den drei Mächten, gehören zu den vorzüglichsten und ersten Fragen, auf welche der Präsident meine Aufmerksamkeit gerichtet hat. Der Präsident stimmt vollkommen mit seinen Vorgängern überein, welche bei mehr als einer Gelegenheit die Erklärung bestätigt haben, auf welche Hr. von Turgot und Lord Malmesbury sich beziehen, — daß die Ver. Staaten nicht gleichgültig gegen die Besitzergreifung Cuba's Seitens einer andern europäischen Macht, außer Spanien, sein könnten; nicht übrigens, weil wir neidisch auf die Vergrößerung der Macht Englands oder Frankreichs wären, Frankreich hat in den letzten 20 Jahren ein ungeheures Territorium an der Nordküste von Afrika erlangt, mit Aussichten auf unbeschränkte Ausdehnung desselben. England hat in einem halben Jahrhundert ausgedehnte Besitzungen seinem Reiche beigefügt. Diese Erwerbungen haben den Ver. Staaten keine Besorgniß gemacht.

Ebenfalls haben auch die Ver. Staaten in derselben Zeit ihr Territorium bedeutend erweitert. Die bedeutendste Erwerbung war der Ankauf von Louisiana der von Frankreich erzielt wurde. Die Erwerbung von Ländereien hat wahrscheinlich den großen europäischen Mächten keine Besorgniß gemacht, wenn dieselbe durch natürliche Ursachen und ohne Berührung der internationalen Verhältnisse der Großmächte geschah. Aber die Sache würde anders sein, wenn Cuba von Spanien einer andern europäischen Macht abgetreten würde. Solch ein Ereigniß könnte nicht stattfinden, ohne eine ernstliche Erschütterung des völkerrechtlichen Systems, welches jetzt herrscht, denn es würde von Absichten auf diese Hemisphäre zeugen, welche durchaus nur Bestürzung in den Ver. Staaten hervorrufen könnten. Wir würden ein solches Ereigniß ungefähr in dem Lichte betrachten, wie Frankreich und England die Besitznahme einer wichtigen Insel im mittelländischen Meere ansehen würde, — es ist wahr, mit diesem Unterschiede, daß ein Versuch der Ver. Staaten, sich in Europa festzusetzen, „Etwas Neues" sein würde, während das Erscheinen einer europäischen Macht in diesem Theile der Erde ganz „Etwas Gewöhnliches" ist. Dennoch ist dieser Unterschied nur noch ein geschichtlicher und würde die Eifersucht, welche auf politische Gründe gegen Demonstrationen einer europäischen Macht sich stützt, nicht vermindern.

Hr. von Turgot sagt, daß Frankreich niemals den Besitz von Cuba mit Gleichgültigkeit ansehen könne, außer wenn Spanien den Besitz habe, und erklärt bestimmt, daß Frankreich keinen Wunsch und keine Absicht habe, sich die Insel zuzueignen, und der englische Gesandte macht dieselbe Versicherung Seitens seiner Regierung. Hr. von Turgot und Lord Malmesbury lassen den Ver. Staaten nur Gerechtigkeit widerfahren, wenn sie sagen, daß die Staaten sich oft in derselben Weise ausgesprochen haben. Dem Präsidenten gelüstet nicht nach der Erwerbung Cubas für die Ver. Staaten, — zugleich betrachtet er die Zustände Cubas als eine rein-amerikanische Frage. Die vorgeschlagene Convention aber beruhet auf ganz verschiedenen Grundsätzen, — sie beanspruchet, daß die Ver. Staaten keine andere und keine größere Rechte in dieser Frage haben, denn England oder Frankreich, — während es doch nur eines einzigen Blicks auf die Karte bedarf, um zu sehen, wie entfernt die Beziehungen Europas und wie innig verwandt, die der Ver. Staaten mit jener Insel sind.

Der Präsident, indem er der freundlichen Stimmung, durch welche er durch Frankreich und England zur Theilnahme in der Convention eingeladen ist, Gerechtigkeit widerfahren läßt, und indem er nicht gleichzeitig gegen die Vortheile eines guten Einverständnisses zwischen den drei Mächten bleibt: ist demungeachtet nicht im Stande, dem vorgeschlagenen Traktate beizutreten, und zwar aus folgenden Gründen: Erstens, ist es seiner Ansicht nach klar, daß ein solches Uebereinkommen vom Senate, dem der Executive beigeordneten Körper, nicht günstig beurtheilt werden würde. Die gewisse Verwerfung eines solchen Uebereinkommens würde die Cubanische Frage in einen noch schwankenderen Zustand versetzen, als sie jetzt schon ist. Doch dieser Einwurf würde den Präsidenten nicht abhalten, sich an der Convention zu betheiligen, wenn kein anderer Einwurf da wäre, wenn ein kräftiges Erkenntniß von der Zweckmäßigkeit einer solchen Maßregel es ihm zur Pflicht machte (so weit executive Handlung es betrifft), seine Zustimmung zu dem Uebereinkommen zu geben. Dies ist übrigens nicht der Fall. Die Convention würde von keinem Werthe sein, ausgenommen, wenn sie dauernd in ihren Beschlüssen wäre. Die Ausdrücke derselben sprechen zwar von einer Fortdauer von Versprechungen und Verpflichtungen. Nun möchte es aber sehr zweifelhaft sein, ob die Constitution der Ver. Staaten es der amerikanischen Regierung für alle Zeiten erlauben oder sie verhindern würde, bei irgend einer Veränderung der Umstände etwas zu thun, was früher schon oft geschehen ist. Im Jahre 1803 kauften die Ver. Staaten Louisiana von Frankreich und 1819 Florida von Spanien. Es kann nicht in der Macht des Traktats von 1852 liegen, die Administration in ihren verschiedenen Zweigen und für alle Zeiten zu verbieten, einen ähnlichen Ankauf von Cuba zu bewerkstelligen. Eine gleiche Bemerkung, glaube ich, möchte in Bezug auf Frankreich und England angewendet werden können, weil die den Vertrag schließende Macht weniger abhängig von andern Zweigen der Regierung ist, als bei uns.

Es gibt noch einen anderen starken Einwurf gegen die vorgeschlagene Uebereinkunft. Zu den ältesten Ueberlieferungen des Föderal-Gouvernements gehört die Abneigung gegen politische Bündnisse mit europäischen Mächten. Präsident Washington sagt in seiner denkwürdigen Abschiedsadresse: „Die große Aufgabe in unserm Verhalten gegen fremde Nationen ist, unsern Handel zu erweitern — mit ihnen so wenig politische Verbindung zu haben, als nur möglich, — so weit wir bereits Verbindungen eingegangen sind, haben wir Pünktlichkeit zu erfüllen, — dabei laßt uns verbleiben!" — Präsident Jefferson warnt in seiner Inaugurations-Adresse 1801 gegen Bündnisse, welche Schwierigkeiten hervorrufen möchten. Dieser Ausspruch, welcher jetzt sprichwörtlich geworden ist, war ohne Zweifel von Herrn Jefferson in Hinsicht auf das Bündniß mit Frankreich in 1778 gebraucht worden, — ein Bündniß zu der Zeit von unberechenbarem Vortheile für die Ver. Staaten, welches aber in weniger als 20 Jahren uns beinahe in die Kriege der französischen Revolution verwickelt hätte, und welche die Grundlage zu den schweren Ansprüchen an den Congreß gelegt habe, welche bis zu diesem Tage noch nicht getilgt sind. Es ist noch ein bemerkbares Zusammentreffen, daß die besondere Ursache, für welche Frankreich unsere Hülfe in Anspruch nahm, ein Bündniß war, zum Schutze seiner westindischen Colonien gegen England. Nur dem unbegränzten Einflusse Washingtons gelang es, die Union vor den Gefahren einer solchen Crisis zu schützen und unsere Neutralität zu bewahren.

Der Präsident hat noch ein wichtigeres Bedenken, der vorgeschlagenen Convention beizutreten. Er wünscht es nicht zu verhehlen, daß der Vertrag, obgleich er den Worten nach für Alle gleich ist, doch sehr ungleich in seinem Wesen sein wurde. Frankreich und England würden bei dessen Annahme sich unfähig machen in den Besitz eines Territoriums zu kommen welches, von ihnen durch große Strecken getrennt, einer andern europäischen Macht gehört, deren Besitztitel jedenfalls so gut wie ihr eigener sein müsse — einer entfernten Insel in einer andern Hemisphäre, welche auf gewöhnlichem und friedlichem Wege nie ihnen gehören könne. Wenn das jetzige politische Gleichgewicht in Europa zerstört u. Spanien unfähig werden sollte seine Gewalt über die Insel zu behaupten, wenn Frankreich und England in einen Krieg auf Leben und Tod gerathen sollten, dann möchte doch wohl Cuba der Preis des Sieges werden. Ehe alle diese Ereignisse eintreffen, sieht es der Präsident nicht ein, wie Cuba einer anderen europäischen Macht als Spanien gehören könne. Die Ver. Staaten dagegen würden sich durch die vorgeschlagene Convention unfähig machen eine Erwerbung zu machen, die im natürlichen Laufe der Dinge und ohne Störung der auswärtigen Verhältnisse statt finden könnte. Die Insel Cuba liegt in unserer unmittelbaren Nähe, sie beherrscht den Eingang des Golfs Meriko, welcher die Ufer von 5 unseren Staaten bespült — sie verschließt den Eingang des mächtigen Stromes, welcher die Lebensader des halben nordamerikanischen Continents ist, und mit seinen Nebenflüssen das größte System inländischer Wasser Communicationen in der ganzen Welt bildet; sie hält Wache über unsere Verbindung mit Californien vermittelst der Straße über den Isthmus.

Wenn eine der spanischen Krone gehörende Insel wie Cuba am Eingang der Themse oder Seine läge, und die Ver. Staaten eine Convention wie die vorliegende Frankreich und England vorschlagen, so würden diese Mächte ohne Zweifel fühlen, daß die dadurch auferlegten Verpflichtungen viel geringer für uns als für sie sein würden. Die Meinungen amerikanischer Staatsmänner sind zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Umständen sehr abweichend über das Wünschenswerthe der Erwerbung von Cuba durch die Ver. Staaten gewesen. In Bezug auf Handel und Lage würde sie in unsern Händen eine höchst werthvolle Besitzung und unter gewissen Verhältnissen fast eine Lebensfrage für unsere Sicherheit sein. Dennoch glaubt der Präsident aus Gründen, welche sich auf die innern Landesangelegenheiten beziehen, u. welche nicht geeignet sind in einer Mittheilung dieser Art ausgeführt zu werden, daß die Einverleibung Cuba's in die Union zur jetzigen Zeit, selbst wenn sie mit der Zustimmung Spaniens geschehe, eine gewagte Maßregel sein würde, und er würde deren Erwerbung durch Gewalt der Waffen, mit Ausnahme in einem gerechten Kriege mit Spanien, falls ein solches so sehr zu betrauernde Ereigniß eintreten sollte, als eine Schmach für die Civilisation des Zeitalters betrachten. Er hat hinlängliche

Beweise von der Aufrichtigkeit seiner Ansichten gegeben. Er hat die ganze Macht seiner constitutionellen Gewalt gegen alle ungesetzlichen Angriffe gegen die Insel in die Wagschale geworfen, obgleich es sehr leicht für ihn gewesen sein würde ohne eine anscheinende Pflicht-Vernachlässigung durch seine Nachsicht Pläne furchtbarer Art Stärke gewinnen zu lassen.

Nicht haben ihn die Schmähungen in der Heimath, nicht die Verwickelungen, welche ihm das unpassende Benehmen der Behörden von Cuba bereitet, von seinem Wege der Pflicht abweichen lassen. Der General Capitän von Cuba, ein Beamter von anscheinend aufrichtigem und versöhnendem Charakter, aber wahrscheinlich mehr mit militärischen Befehlen als mit der Behandlung bürgerlicher Angelegenheiten vertraut, hat in Bezug auf den Rechnungsführer eines privat Dampfschiffes, der, wie es scheint, gänzlich an allem ihm zur Last gelegten unschuldig war, die Landung von Passagieren und der Ver. Staaten Briefpost von einem Fahrzeuge verweigert an dessen Bord er sich befand. Dieses ist wahrlich für einen Unterthanen einer fremden Regierung in seinem eigenen Lande eine höchst außerordentliche Weise sich für einen vermutheten Mißbrauch der Presse zu rächen. Dem General Capitän ist nicht durch seine 3000 Meilen entfernte Regierung erlaubt irgend eine diplomatische Verbindung mit den Ver. Staaten zu unterhalten. Er ist in keiner Hinsicht den Anweisungen des spanischen Ministers in Washington unterworfen, und der Präsident hat die Wahl zwischen Anwendung von Gewalt, um die Aufgebung dieser grundlosen Unterbrechung der Handelsverbindung zu erzwingen deren Folge Krieg sein würde, und einem Verzuge von Wochen und Monaten, welche die Verhandlungen mit Madrid nöthig machen, mit allen Zufällen der traurigsten Zwischenfälle, und alles das für eine Kleinigkeit, die durch einen Notenwechsel zwischen Washington u. Havanna hätte abgemacht werden können.

Der Präsident hat sich, jedoch geduldig diesen Uebeln unterworfen, und ist getreu fortgefahren, jene Vortheile des Völkerrechts Cuba zu Theil werden zu lassen, unter welchen es in diesem Falle von der unter den Nationen gebräuchlichen Höflichkeiten abgewichen ist. Die Ereignisse worauf ich anspiele und die noch fortdauern, bilden einen Theil von vielen andern, welche entscheidend auf die Nothwendigkeit einer Abänderung in unsern Verhältnissen Cuba gegenüber hindeuten und der Präsident ist der Meinung, daß der Einfluß von Frankreich in England auf Spanien, sehr wohl angewandt wäre, wenn Spanien dadurch veranlaßt würde, solche Umänderung in der Verwaltung zu machen, welche die Mittel zu einer schnellen Abhülfe der berührten Uebel darbieten, welche so viel dazu beigetragen haben den Geist ungesetzlicher Unternehmungen gegen die Insel zu verstärken. Es ist dem Begriffe des Präsidenten zu klar daß eine Convention wie die vorgeschlagene, nur eine vorübergehende Einrichtung sein würde, die sicher durch den unwiderstehlichen Lauf der Ereignisse in einem neuen Lande weggerissen werden muß, als daß sie weitläuftiger Beweise bedürfte, da der Entwurf auf Principien beruht, welche, wenn im Ganzen anwendbar, solches nur auf Europa sind, wo die völkerrechtliche Verhältnisse aus dem grauesten Alterthume herstammend, sich langsam, meistens mit dem Fortschritte der Zeit und der Ereignisse ausgebildet haben, und nicht auf Amerika anwendbar sind, welches noch vor Kurzem eine Wüste, sich mit reißender Schnelligkeit bevölkerte, und nach naturgemäßen Principien seine Territorialverhältnisse ausgleicht, welche bei der ersten Entdeckung des Continents nur zufällig waren.

Dieses zeigt selbst der Vergleich zwischen Europa und Amerika während jenes Jahrhunderts. In 1752 war die politische Stellung von Frankreich, England und Spanien nicht im allgemeinen von der verschieden, worin sie sich jetzt befinden. Sie waren alte, gereifte, consolidirte Staaten, ihre Verhältnisse zu einander und dem Ueberreste der Welt waren festgestellt, sie waren die leitenden Mächte des westlichen und südlichen Europa. Ganz verschieden war der Zustand der Dinge in Amerika. Die Ver. Staaten bestanden nicht als ein Volk — sie waren nur eine Reihe englischer Colonieen, die nicht über eine Million Einwohner zählten, und sich an der Küste von der St. Lorenzbai bis zum Meerbusen von Meriko hinzogen, und von den Alleghanies bis zum Mississippi, jenseit welchem Strome der Continent, dem Namen nach Frankreich und Spanien angehörte, nur von wandernden Wilden besetzt war. Alles war in Europa vergleichungsweise festgestellt — Alles in Amerika provisorisch sich entwickelnd und temporär, mit Ausnahme des Gesetzes des Fortschrittes, welches in der Jugend der Staaten wie der einzelnen Menschen organisch und das Leben bedingend ist.

Ein Streit zwischen den Provinzialbehörden von Frankreich und England um den Besitz einer geringfügigen Verpallisadirung am Zusammenflusse des Monogahela und Alleghany entzündete den siebenjährigen Krieg, bei dessen Schlusse die großen europäischen Mächte, obgleich in ihren heimischen Verhältnissen keine bedeutende Veränderung eingetreten war, einen erstaunenswerthen Wechsel auf diesem Continent erfahren hatten. Frankreich war von der Karte Amerika's, dessen tiefste Wildnisse durch seine eifrigen Missionäre und seine entschlossenen und tapferen Abentheurer durchzogen waren, verschwunden. England hatte seine überseeischen Besitzungen durch die beiden Canada's vermehrt. Spanien war der Gebieter von Louisiana geworden, so daß es nach den Worten des Erzbischof's von Meriko in 1770 auf Sibirien als der nördlichen Grenze von Neuspanien Ansprüche machte. Nur zwölf Jahre nach dem Pariser Traktate trat eine neue große Veränderung ein, welche fruchtbar an noch größeren künftigen Veränderungen war.

Die französische Revolution kam zum Ausbruche und verwickelte Frankreich, England und Spanien in einen gewaltigen Krieg, an dessen Schlusse die Ver. Staaten ihren Platz in der Reihe der Nationen einnahmen. In Europa wurde zwischen den alten Staaten allmählig das frühere Gleichgewicht wieder hergestellt, aber ein neues Element von unberechenbarem Gewicht in Bezug auf Territorial-Einrichtungen muß fortan in Amerika anerkannt werden. Gerade zwanzig Jahre nach dem Schlusse der amerikanischen Revolution, bemächtigte sich Frankreich, kraft eines Traktates mit Spanien, dessen Bestimmungen nie bekannt geworden sind, Louisianas, aber es that dieses nur, um es den Ver. Staaten abzutreten und in demselben Jahr traten Lewis und Clarke ihre Expedition an, um die Flagge der Ver. Staaten an den Küsten des stillen Meeres aufzupflanzen. Im 1819 wurde Florida von Spanien an die Ver. Staaten verkauft, deren Territorial Besitzungen sich auf diese Weise, während eines halben Jahrhunderts verdreifacht hatten. Diese letzte Erwerbung war ein so natürliches Ereigniß im Laufe der Dinge, daß sie deutlich durch den Grafen Alvanda, dem Premierminister von Spanien im Jahre 1783 vorhergesehen wurde, aber selbst diese gewichtigen Ereignisse sind nur die Vorläufer von einer noch erstaunenswertheren Territorial Revolution.

Ein dynastischer Kampf erhob sich im Jahre 1802 zwischen dem Kaiser Napoleon und Spanien und erschütterte die Halbinsel, die großen Besitzungen der spanischen Krone auf diesem Continente. Vicekönigreiche u. General-Capitainschaften füllten den Raum zwischen Californien und Cap Horn. Eine nach der andern behauptete ihre Unabhängigkeit; keine befreundete Macht in Europa war zu jener Zeit im Stande, oder wenn im Stande, willig, Spanien zu Hülfe zu kommen oder ihm zu helfen die morschen Pfeiler seines großen Colonial-Reiches aufrecht zu halten. So weit entfernt davon, als Frankreich im Jahre 1823 eine Armee von 10,0000 Mann nach Spanien sandte, um seine einheimische Politik zu controlliren, hielt England es für nothwendig, den Plänen durch die Anerkennung der Unabhängigkeit der spanischen Provinzen in Amerika entgegenzuwirken. In der merkwürdigen Sprache des ausgezeichneten Ministers jener Zeit, rief er, um das politische Gleichgewicht in Europa wieder herzustellen, die neue westliche Welt ins Leben, einiger Maßen vielleicht die Ausbehnung der Verwirrung in der ganzen Welt überschätzend, indem er keine Gerechtigkeit der Stellung der Vereinigten Staaten in Amerika oder ihrem Einflusse auf das glückliche Fortbestehen ihrer Schwester-Republiken auf diesem Continente wiederfahren ließ. So in sechsig Jahren nach dem Verluste der letzten Ueberbleibsel ihrer wahrhaft kaiserlichen Besitzungen auf diesem Continente hatten unterdessen die Vereinigten Staaten durch die Wirkung des Friedens und den gesunden Fortgang der Dinge ihr Gebiet rasch vergrößert und ihre Kraft begründet. Der große Drang der Ereignisse ging noch fort. Einige der neuen Republiken wegen des Einflusses vermischter Racen oder wegen Mangel der Handhabung freier Institutionen, zeigten sich der Selbstregierung unfähig. Die Provinz Texas fiel von Meriko aus demselben Grunde ab, wie Meriko von Spanien abgefallen war, in der denkwürdigen Schlacht von San Jacinto 1135 bestand es die Feuerprobe neuer ins Leben tretender Staaten und ihre Unabhängigkeit wurde von dieser Regierung, von Frankreich, von England und andern europäischen Mächten anerkannt. Hauptsächlich von den Vereinigten Staaten bevölkert, suchte es natürlich in die Union aufgekommen zu werden. Das Anerbieten wurde zu wiederholten Malen von den Präsidenten, Jackson und Van Buren zurückgewiesen, um eine Collision mit Meriko zu vermeiden.

Zuletzt fand die Annexation statt. Als eine inländische Frage ist er kein geeigneter Gegenstand Anmerkungen zu machen in einer Mittheilung an einen fremden Minister; als eine Frage des öffentlichen Gesetzes wurde nie eine Ausdehnung eines Gebietes natürlicher und rechtfertigender gemacht es veranlaßte Schwierigkeiten mit der Mexicanischen Regierung; Krieg brach aus und in seinen Folgen wurden andere ausgedehnte Gebiete für einen großen pecuniaren Ersatz von Seiten der Ver. Staaten zur Union hinzugefügt. Ohne einzugehn in die Verschiedenheit der Meinungen, welche in Bezug auf diesen Krieg entstanden — wie es immer in freien Ländern in Bezug auf große Maßregeln zu gehen pflegt — wird Niemand, der diese Ereignisse mit dem Auge umfassender Staatswissenschaft ansieht verfehlen in dem Hauptresultate der unbezweifelten Wirkung des Gesetzes unsrer politischen Existenz auf den Grund zu kommen.

Die Folgen liegen der Welt vor; große Provinzen, die seit dreihundert Jahren unter dem bleiernen Scepter eines festgestellten Systems geseufzet hatten, kommen unter den Einfluß einer regen Civilisation; Freiheit der Rede und Presse; Geschworengericht, Religionsgleichheit, repräsentative Regierung wurden durch die Constitution der Ver. Staaten in ausgedehnte Gegenden, wo sie bis dahin unbekannt waren, gebracht. Durch die Ansiedlung Californiens ist der große Umlauf der Intelligenz um den ganzen Erdball vollendet. Die Entdeckung des Goldes in jener Gegend, führte zu derselben Entdeckung in Australien und hat die Nerven des Fleißes überall in der Welt in Bewegung gesetzt. Jede Zunahme des Gebietes der amerikanischen Union hat dem Europäischen Mangel Heimathstätten bereitet. Von jedem Theile des Vereinigten Königreichs, von Frankreich, von der Schweiz und Deutschland und von dem äußersten Norden Europas kam der Wanderungszug, so wie ihn die Welt nie zuvor gesehen hat.

Die Ver. Staaten, auf die bezeichnete Weise zu ihrer jetzigen Wichtigkeit gelangt, erhalten jährlich nur etwas weniger als eine halbe Million Bevölkerung von der alten Welt, welche sich unverzüglich mit einer fleißigen und glücklichen Bürgerschaft vereinigt, in deren Schooße sie politische und religiöse Freiheit eine sociale Stellung, Beschäftigung und Unterhalt findet. Es ist eine Thatsache, welche der Glaubwürdigkeit Hohn sprechen würde, wäre sie nicht das Resultat officieller Untersuchung, daß die Auswanderer nach den Ver. Staaten von Irland allein, nebst ihrem eigenen Unterhalte, während der letzten drei Jahre für ihre Verwandten jährlich fast drei Millionen Dollars zurückgeschickt haben, so daß sie in drei Jahren den Ankaufspreis Louisiana verdoppeln.

Das ist die territoriale Entwickelnng der Verein. Staaten in dem letzten Jahrhunderte. Ist es möglich, daß Europa dies mit einem unfreundlichen oder neidischen Auge betrachten kann? Was wäre während dieser Prüfungsjahre seine Lage gewesen hätten wir nicht den Millionen von Hungernden eine Zuflucht verschafft.

Inzwischen hat Spanien von seinen ausgedehnten Besitzungen auf dieser Halbkugel nur die bei den Inseln Cuba und Porto Rico behalten; achtungsvolle Sympathie mit dem Schicksale eines al-

ten Bundesgenossen und eines gallanten Volkes, womit die V. Staaten stets die freundschaftlichsten Verhältnisse aufrecht gehalten haben, würden schon wenn auch kein anderer Grund existirte, es uns zur Pflicht machen, sie im ungestörten Besitze des kleinen Ueberbleibsels ihres mächtigen transatlantischen Reiches zu lassen. Der Präsident wünscht es dieses zu thun. Kein Wort, keine seiner Thaten wird je ihren Besitztitel in Frage ziehen oder an ihren Besitzungen rütteln.

Aber kann man erwarten, daß sie lange fortdauern werden. Können sie dem mächtigen Laufe des Schicksale dieser Welt widerstehen? Kann es für Spanien von Interesse sein an einer Besitzung festzuhalten, welche nur durch eine Besatzung von 25,000 oder 30,000 Mann Truppen, einer mächtigen Seemacht und einer jährlichen Ausgabe für beide Waffendienste von wenigstens $12,000,000 festgehalten werden kann. Cuba kostet Spanien in diesem Augenblicke mehr als die ganze See- und Militär-Macht der Ver. St. der Bundesregierung kostet. Weit entfernt, daß Spanien durch einen Verlust der Insel wirklich benachtheiligt würde, es ist kein Zweifel, daß wenn es auf friedlichen Wege an die Ver. St. übertragen würde, ein blühender Handel zwischen Cuba und Spanien als Folge alter Verbindungen gemeinschaftlicher Sprache und Sitten vortheilhafter sein würde als das best eingerichtete System von Collonial Besteuerung. Das war bekanntlich das Resultat für Großbritanien in Bezug der Feststellung der Unabhängigkeit der Ver. Staaten. Das Herabsinken Spaniens von der Stellung, welche es zur Zeit Karls V. annahm ist gleichzeitig mit der Gründung seines Colonie-Systems, während es innerhalb fünf und zwanzig Jahren und seit dem Verluste seiner Colonie, eine Bahn schneller Verbesserungen betreten hat unbekannt seit der Abdankung des Kaisers. Ich will auf ein Uebel erster Größe aufmerksam machen. Ich meine den afrikanischen Sklaven Handel, in dessen Unterdrückung Frankreich ein lebhaftes Interesse fühlt, ein Uebel, welches noch ein großer Vorwurf für die Civilisation des Christenthums ist, und die Barbarei Africa's verewigt, wogegen, wie man fürchtet, keine Hoffnung zur Abhülfe ist so lange Cuba eine Spanische Colonie bleibt.

Aber was man immer über diese letzten Aeußerungen denken mag, so würde es für Jeden, der über die Ereignisse, worauf diese Note anspielt, nachdenkt, unmöglich sein, die Gesetze des amerikanischen Wachsthums und Fortschrittes mißzuverstehen oder zu denken, daß diesem am Ende durch eine Convention, wie die in Vorschlag gebrachte, Einhalt gethan werden könnte. In der Urtheilskraft des Präsidenten würde es eben so leicht sein, von Florida nach Cuba einen Damm zu werfen, in der Hoffnung, der Fluth des Golfstromes Einhalt zu thun, als durch ein Uebereinkommen, wie dieses für jetzt und späterhin das Schicksal Cuba's zu bestimmen.

Die Geschichte der Vergangenheit — der neuesten Vergangenheit — gibt nicht die Versicherung, daß 20 Jahre von jetzt an Frankreich oder England es mal wünschen möchten, daß Spanien Cuba behalten sollte, und nach hundert Jahren von jetzt an — urtheilend was geschehen wird nach dem was geschehen ist — haben die Blätter, welche diesen Vorschlag beurkunden, wie die Urkunde der Familien-Uebereinkunft zwischen Frankreich und Spanien kein Interesse für Jemanden, als für den Antiquar. Sogar jetzt hat der Präsident keinen Zweifel, daß sowohl Frankreich als England irgend eine Veränderung in dem Zustande Cubas dem vorziehen würden, was man am meisten befürchtet, nämlich, eine innere Zerrüttung, welche die Schrecken und das Schicksal von St. Domingo erneuern würden. Ich will noch eine Schlußentgegnung der vorgeschlagenen Convention andeuten.

M. de Tourgot und Malesbury geben als Grund, ein solches Uebereinkommen zu treffen, die Anfälle an, welche kürzlich von gesetzlosen Banden Abenteurer auf die Insel Cuba gemacht wurden, mit der erklärten Absicht von der Insel Besitz zu nehmen. Der Präsident ist überzeugt, daß der Abschluß eines solchen Vertrages, statt diesen gesetzlosen Vorgängen Einhalt zu thun, denselben einen neuen und mächtigen Impuls geben würde. Es würde der conservativen Politik, welche bisher in diesem Lande gegen Cuba befolgt ist, den Todesstoß versetzen.

Keine Administration dieser Regierung, wie stark sie immer in dem öffentlichen Zutrauen und in andern Hinsichten sein möchte, könnte einen Tag unter der Gehässigkeit bestehen, mit den großen Mächten Europa's einen Vertrag abgeschlossen zu haben, daß in keiner künftigen Zeit, unter keinem Wechsel der Umstände, durch keine freundschaftliche Uebereinkunft mit Spanien, durch keinen Act eines gesetzlichen Königes, sollte ein derartiges Unglück je vorkommen, durch keine Uebereinstimmung der Bewohner der Insel, sollte es ihnen gelingen, sich selbst, wie die spanischen Besitzungen auf dem amerikanischen Festlande, unabhängig zu machen, kurz daß wegen keiner vorwaltenden Nothwendigkeit der Selbsterhaltung, die Ver. Staaten je die Erlangung Cubas machen sollten.

Aus diesen Gründen, welche der Präsident unter Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes, für so geeignet hielt, daß er mich beauftragte, sie ausführlich zu entfalten, fühlt er sich genöthigt, die Einladung von Frankreich und England an der vorgeschlagenen ConventionTheil zu nehmen, achtungsvoll abzulehnen. Er ist überzeugt, daß diese freundschaftlichen Mächte seine Weigerung nicht so betrachten werden, als wenn er seines Theils die Vortheile der größten Harmonie zwischen den großen Seemächten bei einem so wichtigen Gegenstande nicht hinreichend zu würdigen wisse.

Eben so wenig wird Spanien aus seiner Weigerung einen ungünstigen Schluß ziehen — da er vielmehr aufs Entschiedenste seine Ansichten in dieser Note ausspricht, daß von Seiten dieser Regierung durchaus keine Absichten gegen Cuba gehegt werden, und jede Versicherung gibt, welche der Präsident constitutionsmäßig oder zu irgend einem nützlichen Zwecke geben kann von einer praktischen Uebereinstimmung mit Frankreich und England in dem Wunsche, daß Spanien's Besitz dieser Insel nicht gestört werde.

Ich benutze diese Gelegenheit, mein Herr, Sie meiner ausgezeichneten Achtung zu versichern.

[gezeichnet] Edward Everett.

Boston d. 5. Januar Der Bahnzug auf der Boston und Maine Eisenbahn wurde heute bei Andover von den Schienen geworfen. Unter den Passagieren befand sich Gen. Pierce mit seiner Frau und seinem 10jährigen Sohne. Der letztere wurde auf der Stelle getödtet, und in eine Masse zusammengequetscht. Mrs. Pierce ist gefährlich, wenn auch nicht ohne Hoffnung auf Wiederherstellung, verletzt. Eines der Beine des Generals ist beschädigt, er klagt jedoch am meisten über seinen Rücken. Der Wagen war einen 20 Fuß hohen Damm herabgestürzt, hatte sich dabei vollständig umgedreht und war gegen einen Steinhaufen in Stücke zertrümmert.

Gen. Pierce war der erste der sich frei machte. Seine Beschädigungen werden nicht ernsthafter Art gehalten.

Boston, 7. Jan. General Pierce befindet sich mit seiner Gattin im Hause des Herrn John Aiken zu Andover. Beide sind nicht schwer verletzt, aber fühlen sich höchst unglücklich über den Verlust ihres Sohnes.

Hr. Morrill von Cambridge ist so schwer verletzt, daß man keine Hoffnung auf seine Wiedergenesung hegt.

Concord, 8. Jan. Der Name vom General Pierce's Sohn, welcher bei dem Eisenbahnunfalle bei Andover verunglückte, war der seines wackern Großvaters Benjamin. Das Gehirn des armen Jungen wurde beim Wagensturze in Brei zermalmt. Als ihn sein Vater aufhob, glaubte er nicht, daß er todt sei, bis er seine Mütze abnahm.

Das Wehklagen der Frau Pierce beim Anblicke ihres todten Kindes war herzzerreißend. Es war ihr einziges Kind, ein älterer Sohn ist vor zehn Jahren gestorben. Der kleine Junge war ein Liebling seines Heimathsortes, ein herzensguter, edler und liebenswürdiger Knabe. Als ihn Jemand Tags zuvor fragte: Well, Benny, wie wird's Dir im weißen Haus gefallen? antwortete er: „Ich weiß nicht, ob ich nach Washington gehen werde. Ich würde viel lieber auf einer Farm wohnen." Der arme Junge war seinen Spielgefährten gleichen Alters um vier Jahre an intellectueller Einsicht voraus. Die ganze Stadt theilt die Trauer seines Vaters.

Washington. 10 Jan. Die Inauguration des Jackson Monumentes, welche am vorigen Samstag stattfand, war eine imposante Feier. Die Stadt war von auswärtigen Militär- und Civil-Compagnien angefüllt, welche gekommen waren, um an derselben Theil zu nehmen. Richter Douglas von Illinois hielt die Festrede und hat sehr angesprochen.

Boston, 11. Jan. Die Leichenfeierlichkeit des Sohnes von Gen. Pierce fand gestern Statt zu Andover. Der Ehrw. Hr. Parker von Concord hielt die Leichenrede. Nach dem Schlusse der Feierlichkeit wurden die Ueberreste nach Concord mit einem besondern Zuge befördert. Gen. Pierce erholt sich rasch, seine Frau ist schon beruhigter und ergibt sich jetzt in das Unglück. Sie wird bei ihrer Schwester, Fr. Aikins, bleiben bis zu ihrer Wiederherstellung.

Washington, 8. Jan. Der Intelligencer von diesem Morgen veröffentlicht eine Correspondenz zwischen Herrn Clayton und Senator King vom 4. Juli 1850. Hr. King sagt in Erwiederung auf eine ihm gestellte Frage des Hrn. Clayton, auf welche Weise der Senat den Tractat v rstehe. „Der Senat verstand es vollkommen, daß der Traktat nicht das britische Honduras einschließe. Sie sollten jedoch sorgfältig jeden Ausdruck vermeiden, welcher anscheinend das Recht Englands auf irgend einen Theil von Honduras anerkennen könnte."

Herr Clayton beklagt sich in seinem Schreiben, über den heftigen Angriff, der gegen ihn im Senat gemacht worden, und sagt, daß er Herrn Hempstead den vom Präsidenten Polk angestellten Consul in Central Amerika zurückgerufen habe, um dadurch der Möglichkeit irgend einer Beschuldigung gegen die Verwaltung des Gen. Taylor die englische Autorität in Honduras anerkannt zu haben, vorzubeugen. Herr Clayton gibt auch einen Auszug eines Briefes an HerrnBulwer, in welchem er ausdrücklich die Anerkennung des britischen Titels verweigert, jedoch ohne zu bejahen oder zu verneinen, sie als eine offeneFrage läßt, wie er sie fand und wie der Traktat sie läßt.

Baltimore, Jan. 10. Die Post von New-Orleans ist angekommen. Der Talahassee Floridian bestätigt den Bericht, daß Billy Bowleys und seine Indianer sich geweigert haben, auszuwandern die letzteren hatten ihre Dörfer verlassen und waren in die Sümpfe gezogen.

Gen. Joseph Bennett, von Macon und früher von New-York, wurde am letzten Sonntage am ersten Platze getödtet, indem er aus dem 2. Stockwerk des Hauses fiel.

Baltimore, Jan. 11. Der Gouverneur von Florida hat der Gesetzgebung deß Staats eineNachricht übersandt, daß die Seminolen Indianer sich weigern auszuwandern, und fordert die Authorität, eine hinreichende Macht aufzurufen, um die Gränzbewohner zu schützen und im Verein mit der General-Regierung, wenn es nöthig sein sollte, zu handeln.

New-Orleans, d. 8. Jan. Wir haben mit dem Dämpfer Webster, welcher von Aspinwall am 8ten Januar abfuhr, spätere Nachrichten vom stillen Meere.

Das Schiff Bremen von Bedford ging im nördlichen Eismeere am 25. Sept. unter. Die Ladung, aus 1500 Bbls. Thran bestehend, ist verloren, die Bemannung jedoch gerettet.

Ein ernsthafter Tumult hatte zu Honolulu Statt gefunden, der durch die zufällige Tödtung eines amerik. Matrosen veranlaßt war. Die Matrosen verbrannten mehrere öffentliche Gebäuden ehe der Tumult gestillt werden konnte.

Die Nachrichten von St. Francisco gehen bis zum 15. Dec. Heftige Regengüsse hatten im Innern bedeutende Fluthen veranlaßt. Ein bedeutender Theil der Stadt Shasta war am 27. Nov. durch Feuer zerstört. Der Verlust beträgt $100,000. Die erste gesetzliche Hinrichtung wurde in St. Francisko am 10. Dec. vollzogen. Die Concerte von Catharina Hays hatten großen Erfolg. Bei ihrem ersten Concert wurde für den besten Platz $1100 be-

zahlt. Das Klipperschiff Sea Witch war nach einer 108tägigen Reise von New-York am 9. Dec. in St. Francisco angekommen.

New-York, Jan. 11. Der zweite Versuch mit dem calorischen Schiffe Erickson fand heut in Gegenwart einer ungeheuren Anzahl Menschen Statt welche sich eingefunden hatte, die wundervolle Maschinerin anzusehen. Um 9 Uhr ging das Schiff von seinem Platze die Bay hinab in einer Geschwindigkeit von 8 Knoten die Stunde und gegen eine starke Fluth und einen heftigen Gegenwind. Der Erfolg hat vollkommenes Erstaunen erregt, da er alle die glänzendsten Erwartungen übertraf. (Die Tage der Dampfkraft sind somit gezählt.)

Madison, 11. Jan. John Pettit ward heute von der Gesetzgebung des Staates Indiana zum Ver. Staaten-Senator erwählt, um den Platz des verstorbenen Hrn. James Whitcomb auszufüllen. Im Caucus wurde Whitecomb mit nur 5 Stimmen Mehrheit nominirt.

Ein dichter Nebel ruhete gestern Nacht über dem Flusse und die Boote nach Cincinnati mußten beilegen.

Ohio Gesetzgebung.

Columbus, den 11. Januar. Haus. Herr Brachmann überreichte eine Petition von 180 weißen nämlichen Einwohnern Cincinnati's, welche um eine solche Verbesserung der Armen-Gesetze bitten, daß auch farbigen Personen Unterstützung zu Theil werde.

Die Bill zur Verbesserung der allgemeinen Incorporations-Akte ging durch, so wie die Bill welche Corporationen erlaubt ihre Namen zu ändern.

Senat. Die Bill zum Widerruf der Akte, welche die Theilung von Anderson Township in zwei Wahlprecinkte anordnet, wurde zum dritten Male verlesen, und der Delegation von Hamilton County überwiesen.

Die Bill welche religiösen Gesellschaften in gewissen Fällen erlaubt liegendes Vermögen zu verkaufen, ging durch. Eine Bill zur Abschaffung der Todesstrafe wurde im Committee des Ganzen berathen.

Haus. Die Wegebill wurde für längere Zeit berathen, und verschiedene Verbesserungen angenommen, worauf die Bill zum dritten Lesen verordnet wurde.

Senat. Die Bill, die Sitzungen der Districts-Court in den Countys des 2. Districts, welche den 4. und 6. Common Pleas District bilden, zu bestimmen, passirte.

Beschlüsse wurden angenommen, von dem Auditor und Schatzmeister des Staates Berichte über deren Geschäfte zu fordern.

Ein Beschluß wurde angenommen, den Gouverneur zu beauftragen, alle Kaufbriefe für in der Defiance Land Office abgeschlossenen Verkäufe innerhalb eines Jahres nach dem Verkaufe nicht zu unterzeichnen. Vertagt.

In der Ohio Gesetzgebung gingen die folgenden Bills durch: die Bill zur Bevollmächtigung der County Commissioners, die Bonds v. Sheriffs, Coroners u. Recorders gut zuheißen; die Verkaufsbevollmächtigungsbill v. öffentlichen Ländereien an wirkliche Ansiedler 75 Procent unter dem Abschätzungswerthe; die Bill zur Abschaffung der Township Trustees Office in Cincinnati nach dem 20ten März; die Ehescheidungs und Alimentation's Bill; die Bill für Festsetzung der Court der Common Pleas im 4ten Distrikt, die Verbesserung zu der Versicherungsbill, welche County Bonds als Depositis für Sicherheit erlaubt; die Bill welche die Zeit zur Abhaltung der Court of Common Pleas im 8. Gerichtsbezirk bestimmt.

Boston, 11. Jan. Williams D. Newton und John Rogers wurden kürzlich im Staate Maine verhaftet, auf die Anklage, mehrere Poströubereien verübt zu haben. Sie wurden heute ins Gefängniß gesetzt.

Die Verwüstungen durch das gelbe Fieber auf den westindischen Inseln sind in diesem Jahre schrecklich. Opt. Perkins schreibt von St. Thomas unter dem 18. Dec.: In meiner unmittelbaren Nähe liegen sieben amerikanische Schiffe, welche ihre Capitäne, Steuerleute und sämmtliche Mannschaften verloren haben. Fünf Frauen der Capitäns, welche auf dieser Reise ihre Männer begleitet hatten, fielen als Opfer der Epidemie.

Es befanden sich viele Schiffe im Hafen, die ebenfalls ihre ganze Bemannung verloren hatten, und die Krankheit raffte stündlich neue Opfer hinweg. Unter diesen befindet sich der amerikanische Consul. Die Atmosphäre war so mit dem Gifte geschwängert, daß selbst Turkeys, Enten und anderes Geflügel in Menge davon starben.

Ein Gegner der Erziehung. „Brig Bear," der Häuptling der Winnebagoes, will keine Schulen mehr unter seinem Volke etablirt haben. Die Erziehung mache die jungen Männer zu faul und jagdunlustig und veranlasse sie zum Soffe und sonstigen häßlichen Angewohnheiten, die einem ehrlichen Winnebago schlecht ständen. „Big Bear" wird für den größten Mann seiner Nation gehalten.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Jan. 11.

Alcohol. Preise geringer, wir notiren 38—44 für 76 und 92 Procente über Probe.

Asche. Perl bei guter Nachfrage 4¾—5c, Pott- 3¾—4c.

Bohnen. Keine Nachfrage in diesem Artikel, wir notiren $1—$1.50 pr Bbl, jedoch sind Preise nur nominell.

Bienenwachs. Die Preise sind unverändert, zu 22—24c, im Kleinen 26—27c. Vorrath nur schwach.

Besen. Einfuhr mehrt sich und Preise bleiben ständig zu den früheren Ansätzen. Ordinäre $1.25—$1.50, fancy $1.70—$1.80 und Stader do $2.50. Vom Store ein Steigen von 15c pr Dtz.

Butter und Eier. Einfuhr bedeutend vermehrt, wodurch bei dem vorherrschenden warmen Wetter seit einigen Tagen der Markt um 22c pr ℔ gefallen ist. Wir notiren für ordinär bis beste in Rollen 17, 18—19c. In Kegs 16—19c; extra 22c.—Eier sind ebenfalls gefallen in Folge des warmen Wetters und der ungünstigen Nachrichten vom Süden u. stehen auf 12—14c.

Heu. Markt ständig zu $1.85—$2.00 für rothe und blaue, und $2—$2.15 für fancy. Zuber $3.25—$3.50.

Lichter und Seife. Preise wie früher. 11—12c für Talg licht, 22c für Starklicht; 5, 5½—6 für Seife. Die Aufuhr in Seife hat sich fast 4000 Boxen gehoben gegen voriges Jahr.

Käse. Geschäfte sehr beschränkt und Preise gesunken. Bfft 2000 Boxer W. R. zu 8—8½c für neue und 8½—9c für ausgewählte. Engl. Dairy 11c und Pine Apples zu 15c. Der Markt schloß schwerfällig.

Kaffee. Nachfrage etwas besser, demungeachtet ist der Markt noch sehr flau. In Preisen keine Aenderung. Für Rio fordert man 9¾—10c.

Käsewaaren. Port Barrels $1.20—1.30 bei schwachem Vorrathe Whisky do $1—$1.10. Mehl do. sind auf 33—35c gefallen.

Baumwolle. Bei guter Nachfrage und schwachem Vorrathe haben die Preise sich fest gehalten zu 8—8½c für Batting und 8¾—9¾ Spinnbaumwolle.

Baumwollen Garn. Nachfrage noch mäßig, doch im Preis kein Wechsel. Assortirte No. 15c, Dd C. 6, 7, 8c.

Federn. Fortdauernd gute Nachfrage, Markt fest auf 37½—38c. Kleine Abtheilungen bringen bei Ankunft 35—36c.

Fische. Verkauf beschränkt, im Preis kein Wechsel. Wir notiren Mackerel zu $10.50, $12—$12.50 pr Bbl. Für No. 3, 2 u. 1 große, und $14 zu $15.50. No. 2 kleine, $9—9.50 für Weißfisch, $5 für halbe Bbls do, $6.50—$7 für geräucherte do, $4.50—$5 für Hollond do, und 50—55c für geräucherte do. No. 1. Trockne Stockfisch 4½—5c.

Früchte. Grüne Aepfel in guter Nachfrage zu $1.25—$1.50, für Pepyins $2.25—$2.50. Trockne Aepfel 5c pr Pfund. Pfirsiche $2.50—3 Lemonen $3.25—$4.25; Mal. Rosinen $3.10—$3.15.

Mehl. Im letzten wöchentlichen Berichte, notirten wir den Markt flau zu $4.35—$4.40. Mittwoch stand es auf $4.38—4.37½; Donnerstag $4.40—$4.45; Freitag ebenso, doch verkauften; Samstag $4.40—$4.65.—Montag ständig die Geschäfte gut zu $4.40—$4.60.

Heute sanken die Preise auf $4.40 u. $4.50, für Extra $4.50. Der Markt schloß trüb.

Getreide. Weizen ständig zu 75—80c, weißes Korn 40—41c für neues in Lehren. Hafer 30—33c. Roggen fest zu 57—60c, Gerste wechselt von 35—50c.

Getreide Säcke. Neue, die 2½ Bushel halten, werden auf 9½—10c gehalten.

Glas. Der Markt bleibt fest zu den früher gemerkten Preisen.

Heu. Markt ruhig aber ständig zu $9—$10 für Ballen und $10—12.50 für loses.

Hopfen. Oestlicher 22½—25c bester Indiana würde nicht über 15 Cts bringen.

Hanf. Wenig Geschäft. Im Preise nominel kein Wechsel.

Häute. Grüne zu 4½ und trocken zu 9½.

Eisen. In Pig Eisen keine Aenderung. Nachfrage blieb gut zu $45 auf 6 Monate, für heißgeschlagenes von der Landung Bar do zu 3½—4c.

Blei. Markt sehr fest zu 5½ für Pig und 5½ für Bar.

Nägel. Nachfrage gut für die Jahreszeit und Preise unverändert, wie früher.

Oel. Fortdauernde Neigung zu Spekulationen, keinöl gestiegen zu 67c bar und 68c. Lardöl mäßig zu 65—75c für No. 2 und 80—90c für No. 1.

Reis. Nachfrage mäßig im Preise kein Wechsel. Bfft zu 5c.

Salz. Portlandelszeit ist ungefähr vorüber und die Nachfrage ist gefallen. In fremdem Salz keine Nachfrage. Kanawha zu 28c.

Stearin. Ist in mäßiger Nachfrage zu 9½—9½c.

Küchenwächse. Nachfrage in Kartoffeln gut zu 40—45c bei Ankunft und vom Store zu $1—$1.25. Zwiebeln $1.25—$1.50.

Saamen. Klee- $5.50—$5.75 für den südlichen Markt. In Timothy kein Wechsel zu $1.50—$2.50. Flachs- 90—95c.

Wolle. Markt still und wenig wird angeboten. Wie wiederholen die früheren Ansätze.

Der Fluß ist schnell am Fallen im Laufe der Woche, der Wasserstand ist aber noch immer mehr als überflüssig gefüllt. Das Wetter zeigt sich ebenfalls für die Schifffahrt günstig u. ist ähnlich dem des Frühlings.

Frachten. Die Nachfrage hebt sich, aber mit Ausnahme für nach Pittsburg ist kein Wechsel im Preise. Pittsburg und Wheeling Pf. Fracht 15—20c Bbls 40—50c, Molasses $1. New Orleans Whisky 60c, Port 50c, Medl 35 und Pf. Fracht 25—30c. Nach St. Louis kein Geschäft.

Gerberrinde. Vorräthe mäßig und bei ziemlicher Nachfrage halten sich die Preise. Beste Chestnut zu $9.50.

Schweine und Rindvieh. Die Geschäfte in Schweine beschränkten sich vorzüglich auf kleine Parthien und keine besondere Geschäfte sind zu berichten. Die Preise wechseln von $6 zu $6.50. Rindfleisch bleibt saarsam zu $5.50—$7.50.

Bauholz. Bfft. leichte Stäbe zu $11, Slack do zu $5. Bbls Stäbe zu $6.50.

Provisionen. Der Markt ist sehr still und die Preise in meisten Fällen nur nominell, obgleich die Beelse sich nicht verändert haben und sogar wieder zu steigen scheinen.

Talg. Wenig Geschäft und Preise unsicher, werden jedoch auf 8½—9c gehalten.

Whisky. Der Markt war lebhaft. Mittwoch 19c Donnerstag 19c Freitag 18¾—19c. Samstag 18½—18c. Montag 18½—18¾c. Dienstag 18¾c. Der Markt schloß fest.

Molasses. Der Markt war sehr lebhaft und 3500 Bbls wurden verkauft. Der Markt schloß fest mit 28c von der Landung und 29 unter gewöhnlichen Bedingungen.

Zucker. Eine ständige und gute Nachfrage ist bemerkbar und 10000 Hhds wurden verkauft von 4—5c, obgleich Verkäufer zu 4½—4¾ vorkamen. Weißer Havanna zu 7¼—7c. Raffinirter unverändert.

Tabak. Die Besseren Sorten von Manufaktur Taback verkaufen sich gut zu vollen Preisen, nicht so gut aber geringere Sorten. Der Markt in Blätter-Taback ist still, doch haben Preise sich gehalten.

Ausländisches.

München 10. Dec. (S. M.) Es kann nicht unbemerkt bleiben, daß seit einiger Zeit fortwährend bedeutende Munitionstransporte nach den Festungen in der Rheinpfalz gehen. Insbesondere erhält die dortige Bundesfestung Landau respectable Zufuhren an Shrapnells; auch Bomben, Leuchtkugeln, Signalraketen und andere Gegenstände des Kriegsbedarfes sind in der jüngsten Zeit in großer Menge dahin befördert worden und in den nächsten Tagen sollen wieder zwei Transporte von hier abgehen. Es läßt sich dabei die Eile nicht verkennen, mit der das Geschäft bethätigt wird, obwohl außerdem es nicht auffallen kann, wenn eine so wichtige Festung in reichlichem Maße mit dem nöthigen Material versehen wird.

— Nach der „Frankf. P. Z." beabsichtigt Frankreich, eine Anleihe von 400 Millionen Franken aufzunehmen. Der Minister Fould soll in dieser Beziehung bereits an mehrere deutsche Banquier-Häuser geschrieben haben.

New-York, Jan. 11. Der Dämpfer Baltic kam diesen Morgen mit Nachrichten von Liverpool bis zum 29. v. M. an. Der Dämpfer Europa kam draußen am 26. an. Baumwolle, wie Brodstoffe sind im Markte in flauer Nachfrage, die Preise aber bis jetzt unverändert. Die Geschäfte in Manchester gingen ziemlich.

Das neue brittische Cabinet ist angekündigt, wie folgt: Premier-Minister Graf Aberdeen; Kanzler: Lord Crawford; Schatzminister, Hr. Gladstone; Inneres, Lord Palmerston; Auswärtiges: Lord John Russell; Colonial: Herzog von Newcastle Seewesen: Sir John Grahamt; Präsident des Conzils: Graf Granville; Siegelbewahrer: der Herzog von Argyle; Kriegsminister: Sidney Herbert; Indische Angelegenheiten Sir C. Wood; Oeffentliche Werke: Sir C. Moleswerth; und ein Sitz ohne Amt: Dr. Marquis von Landsdown.

Hr. Cardwell ist Präsident der Handelskammer. Sir A. Cookburn, General Anwalt. Sir M. P. Wood, General-Ankläger. Lord St. Germans Lord Lieutnant von Irland.

Das Parlament vertagte sich bis zum 10ten Februar.

In der Nacht des 26. v. M. herrschte zu Liverpool ein furchtbarer Sturm, wobei viele Schiffe beschädigt wurden, darunter auch mehrere amerikanische.

Das belgische Parlament hat einen Handelsvertrag mit Frankreich angenommen.

Die Empörung in der europäischen Türkei wird täglich, bedrohlicher. An der Nordwest Grenze des britischen Indiens ist abermals ein Aufstand ausgebrochen. Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung berichten den Krieg als ziemlich beendet, und daß die Anführer Frieden zu machen suchen. Die letzten Berichte von Australien berichten den Goldbetrag als sehr reichlich; die Nahrungsmittel standen auf einem übermäßigen Preise.

Der Schraubendämpfer Andes segelte am 24. v. M. nach New York ab.

Ankunft des Dämpfers Amerika.

Mit einer Woche spätern europäischen Berichten.

Halifax, 10. Jan. Der Dämpfer „Amerika" lief heute Mittag mit Nachrichten aus Liverpool, die bis zum 25. v. Mts. reichen, hier ein.

Die Abdankung des brittischen Ministeriums ist von der Königin angenommen worden. Lord Aberdeen wird der neue Premier sein in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Marquis von Lansdown, Lord John Russel und Lord Palmerston.

Das Parlament hatte sich am 20. zum folgenden Montag vertagt.

Der Preis der Baumwolle ist derselbe; Brodstoffe sind jedoch etwas niedriger.

Die Verhandlungen des Britischen Parlaments sind unwichtig. Lord Derby und D'Israeli hielten am 20 v. M. zwei lange Reden, worin se eine Angabe der Gründe ihrer Niederlage machten. Man glaubt, daß das neue Ministerium bei der Wiederversammlung des Parlaments angekündigt werde, was am 27. v. M. Statt finden sollte.

Ein Gerücht ging, daß Russel das auswärtige Departement übernehmen werde, und Palmerston das Innere.

Frankreich ist ruhig und keine politische Interessen sind bemerkbar.

Der Kaiser von Oesterreich und die Könige von Preußen und Hanover hielten eine Berathung in Berlin.

Der Aufstand in der Türkey ist im Zunehmen. Die ganze slavonische Bevölkerung der europäischen Türkey ist am Aufruhr betheiligt.

Ein neues spanisches Ministerium ist unter dem Vorsitze Rocalis gebildet.

Hr. Ingersoll hat eine Einladung angenommen, einem Bankette beizuwohnen, das die Handelsbörse von Manchester am 7. d. M. geben wird.

In Limerick wurden Anstalten zu einer neuen Dämpfer Linie zwischen jenem Orte und New-York getroffen.

Hr. M. Dyer ist zum britischen Consul in Mobile ernannt

Man sagt, daß Anerbieten von der französischen Regierung der Cavaignac Parthei gemacht sein, die aber bestimmt abgewiesen wurden.

Abdel Kader war am 21. vom M. nach der Türkei in einem französischen Kriegsdämpfers abgesegelt.

Das Kaiserreich wurde am Bord der französischen Kriegesschiffe im Tage offiziell verkündet, bei welcher Gelegenheit die englischen und amerikanischen Schiffe salutirten.

Die Heirath der Prinzessin Wasa mit dem Prinzen von Sachsen ist offiziell bekannt gemacht.

Veränderungen in der Französischen Constitution sind offiziell verkündigt.

Die spanische Regierung macht offiziell die befriedigendsten Berichte über Cuba bekannt.

Die Frage über die heiligen Orte ist von der Türkei geschlichtet. Die Pforte hat allem Verlangen des französischen Gesandten nachgegeben.

Nachrichten von Australien bis zum 29. Sept. sind angekommen. Sidney ist zum Freihafen erklärt worden. Der Goldertrag war sehr bedeutend, die Minen liefern einen Ertrag von 75 Mill. Pf. Sterling des Jahres. Mehl wurde in Adelaide zu 24 Pf. pr. Tonne zu Sidney zu 22. Pf. Sterl. verkauft.

New-York, 5. Januar. Das Dampfschiff „Asia" kam heute Morgen hier an und brachte Nachrichten von Liverpool bis zum 18. December.

Am 16. Dec. wurde das englische Ministerium in der Haus-Tax Frage durch eine Mehrheit von 9 besiegt und die neuesten Nachrichten melden, daß Lord Derby stehenden Fußes nach dem Osbornehause geeilt sei, um der Königin seine Entlassung zu überreichen. Man sagt, daß Lord Lansdown der neue Premier-Minister, Lord Aberdeen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord John Russell, Minister des Haushalts und Herr Stadstown Kanzler des Schatzes sein werde.

Die letzten telegraphischen Nachrichten von London, die vor Abgang des Dämpfers in Liverpool eintrafen, meldeten, daß die Königin die Resignation des Ministeriums angenommen habe.

Der Papst hat große Zufriedenheit über die Proklamirung des französischen Kaiserreichs ausgedrückt und hat seinen Entschluß ausgesprochen, nach Paris zu gehen, um den Kaiser zu krönen.

Napoleon, der Sohn des Ex-Königs von Westphalen ist zum Vicekönig von Algier ernannt worden.

Man will aus bester Quelle wissen, daß der Papst nach Paris kommen und Louis Napolen krönen werde.

Spanien steht am Vorabend einer Revolution.

An dem Correspondenten des „London Morning Chronicle" in Wien ist eine Gewaltthat verübt worden; die englische Regierung ist um ihr Einschreiten ersucht worden.

Ganz England wurde von heftigen Regengüssen heimgesucht, und verschiedene Städte an Flüssen oder in der Nähe von Flüssen wurden überschwemmt.

Der Verlust der Franzosen bei der Belagerung von Logano in Algier ist sehr bedeutend.

Große Bestürzung herrschte in Constantinopel, weil die Bank sich weigerte, Staatspapiere anzunehmen.

Ein Seehafen an der albanischen Grenze wurde von einer Bande Bergbewohner erstürmt und die ganze Besatzung gefangen genommen.

Paris, 7. Dec. Der Senat behandelt in diesem Augenblicke die zwei Vorschläge zu Senatsbeschlüssen bezüglich der Abänderungen an der Verfassung vom 14. Januar 1852. Da diese wichtigen Vorschläge noch nicht veröffentlicht worden sind, so wird es Ihnen lieb sein, die vorzüglichsten Bestimmungen derselben mit einigen Bemerkungen begleitet zu vernehmen. 1) Vorschlag zu einem Senatsbeschlusse behufs Abänderung der Verfassung vom 14. Januar 1852. Art. 1. „Der Kaiser hat das Recht zu begnadigen und Amnestie zu ertheilen." Art. 3. „Die Handelsverträge, welche kraft des Artikel 6 der Verfassung geschlossen worden sind, haben für die darin festgestellten Tarife Gesetzeskraft." Art. 4. „Alle Arbeiten zu öffentlichem Nutzen..., alle Unternehmungen von allgemeinem Interesse werden durch den Kaiser angeordnet oder ermächtigt. Diese Decrete werden nach den für die Regulirung der öffentlichen Verwaltung vorgeschriebenen Formen erlassen. Die für die Arbeiten und Unternehmungen, welche auf solche Weise ermächtigt worden sind, erforderlichen Credite werden nach den fur die außerordentlichen Credite vorgeschriebenen Formen eröffnet und dem gesetzgebenden Körper in seiner nächsten Sitzung unterworfen." Dieses System war schon während der Dictatur in Uebung. Art. 9. „Die Dotation der Krone und die Civilliste werden durch den Senat geregelt. Art. 11) „Ein jährlicher Gehalt von 30,000 Franken ist der Würde des Senators bestimmt." Art. 12) Das Budget der Ausgaben wird dem gesetzgebenden Körper vorgelegt und ohne Eintheilung in Kapitel ministerienweise votirt." Mit diesem Vorschlage wird das Recht des gesetzgebenden Körpers in Bezug auf das Budget noch mehr beengt, als dieses in der Verfassung vom 14. Januar der Fall war. Art. 14. „Die zum gesetzgebenden Körper Abgeordneten erhalten eine jährliche Entschädigung von 6000 Franken." Art. 15. Der durch Art. 14 vorgeschriebene Eid erhält die Fassung: Ich schwöre Gehorsam der Verfassung und Treue dem Kaiser." Einfach und unverfänglich! 2) Vorschlag zu einem Senatsbeschlusse über die Civilliste und die Dotation der Krone. Art. 1: „Die Civilliste des Kaisers ist festgesetzt auf..." Noch ist über die Summe nur so viel bekannt, daß sie die von 12 Millionen weit übersteigen wird. Nach den Art. 2, 4, 8 ergiebt sich, daß die alten königlichen Paläste, die Nationalmuseen, die großen öffentlichen Bibliotheken zu Paris, die Nationalmanufacturen in die Dotation der Krone werden aufgenommen werden, wogegen diese für die Kosten des Unterhaltes, der Aufbewahrung, der Verbesserung und Verwaltung zu sorgen hat. Diese Kosten werden im beleuchtenden Bericht auf 5 Millionen geschätzt. Art. 17. „Eine jährliche Dotation von 1,500,000 Franken soll den Prinzen und Prinzessinnen der kaiserlichen Familie ausgeworfen werden. Die Vertheilung dieser Dotation erfolgt durch Decrete des Kaisers." Sie wissen, daß die kaiserliche Familie aus dem König Hieronymus, seinem Sohne den Prinzen Napoleon und seiner Tochter der Prinzessin Mathilde besteht. Man vermuthet, daß Hieronymus und sein Sohn für den kaiserlichen Thron bestimmt seien, und daß Letzterer als Vicekönig nach Algier geschickt werde: indessen kann der Kaiser nach dem Senatsbeschlusse vom 7. November seinen Nachfolger frei erwählen.

Paris, 10. Dec. Der heutige Moniteur enthält ein Decret, wodurch alle Strafen für Uebertretung der polizeilichen Verordnungen über das Frachtfuhrwerk erlassen werden. Außerdem bringt sein nichtamtlicher Theil folgende Note: „Der Kaiser, sagten wir gestern, hat seine Regierung durch Wohlthaten und Acte der Milde einleiten wollen. Jeden Tag steht man diese großmüthige Absicht zu Gunsten der von den gemischten Commissionen verurtheilten Personen sich mehr verwirklichen. Am 2. d. M. hat der Kaiser auf den Vorschlag des Groß-Siegelbewahrers die Begnadigung von 290 Transportirten und Verbannten unterzeichnet; am 4. waren 202 Verurtheilte Gegenstand seiner Milde; am 6. endlich wurde 46, am 8. 164 Verurtheilten die Rückkehr in ihre Heimath gestattet. Im Ganzen sind seit der Erklärung des Kaiserthums 702 politische Verurtheilte ihren Familien wiedergegeben worden. Die Arbeiten in Bezug auf die Unterwerfungs-Erklärungen, welche der Kanzlei zuströmen, werden fortgesetzt. Außerdem sind Begnadigungen und Strafumwandlungen in ziemlich großer Anzahl solchen in den Bagnos und Centralgefängnissen aufbewahrten Gefangenen, welche durch gute Aufführung und Reue sich Ansprüch auf Nachsicht erworben haben, bewilligt worden." — Der Abbé Chantome hat unter dem 8. d. M. eine Erklärung veröffentlicht, wodurch er sich der vom heil. Stuhle ausgesprochenen Verdammung einiger in seinen Schriften enthaltenen Meinungen unterwirft und den Bischöfen von Paris und Langres Abbitte thut.

Wien, 5. Dec. Das heutige Reichsgesetzblatt bringt ein kaiserliches Patent vom 29. Nov. 1852, wirksam für die Königreiche Ungarn, Kroatien und Slavonien, die Wojwodschaft Serbien und das Temetscher Banat, wodurch für diese Kronländer das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch vom 1. Juni 1811 mit mehreren Beschränkungen und näheren Bestimmungen eingeführt und vom 1. Mai 1853 angefangen in Wirksamkeit gesetzt wird.

Wien. In Betreff des Eisenbahnbaues über die Alpen erfährt man, daß bis jetzt der St. Gotthard und in zweiter Linie der Splügen als die günstigsten Uebergangspunkte erkannt wurden; Projecte wurden in dieser Angelegenheit verfaßt von den Herren Negrelli, k. k. östreichischer Ministerialrath, Höhner, königl. preuß. Ingenieur, Negrelli, königl. sardinischer Ingenieur, und Köhler, Chef des eidgenössischen Baudepartements. Die Alpenübergänge, die in Frage gezogen wurden, sind der Splügen, der St. Gotthard, der Lukmanier, St. Bernhard, Grimsel, Simplon, Berenhardin und Mount Cenis.

Berlin, 7. December. Daß Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich gepflogen werden, geht wohl am Sichersten daraus hervor, daß die „Neue Preußische Zeitung' auf Oesterreich nicht mehr schimpft, sondern sich eines anständigen Betragens zu befleißigen sucht. Von preußischer Seite wird jetzt auf einmal geltend gemacht, daß es sich ja nicht „um Webstühle und Kattundruckerpressen', sondern um die großen Interessen der conservativen Politik handle! Von Seiten der conservativen Presse ist auf diesen Umstand schon seit Jahr und Tag aufmerksam gemacht worden, se hat indessen dafür nur Hohn und Spott geerndtet, und es scheint erst dem Kaiser der Franzosen vorbehalten gewesen zu sein, dieser ziemlich einfachen Ansicht in Berlin Geltung zu verschaffen. Für die süddeutschen Staaten handelt es sich übrigens auch um „Webstühle und Kattundruckerpressen', und sie haben durchaus keine Lust, sich durch einen norddeutschen freihändlerischen Tarif ruiniren zu lassen!

Stettin, 8. Decbr. Die Nordd. Z. meldet: Der aus dem Communisten Prozeß zu Köln bekannte. Dr. *juris* Becker ist zur Abbüßung seiner Strafe in Fort Preußen heute Nachmittag der hiesigen Commandantur überliefert worden.

Berlin, 9. Dec. [Zeit.] Gestern ist der in die Stelle des Herrn v. Prokesch-Osten, Excellenz, tretende österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Graf Thun Excellenz, hier eingetroffen und von dem Hrn. v. Prokesch Osten heute Nachmittag Se. Excellenz dem Hrn. Minister Präsidenten Frhrn v. Manteuffel vorgestellt worden.

Konstantinopel, 27. Nov. Das größte Erstaunen verursacht ein im „Journal de Constantinople" enthaltener Aufsatz, wonach die Regierung der hohen Pforte den festen Entschluß gefaßt hätten, die Fahrten aller europäischen Dampfschiffe im Bosporus u. längs der hiesigen Küstengegenden glattweg zu verbieten. Wie auch das halbamtliche Blatt sich abmühe, die Nothwendigkeit und Nützlichkeit eines Monopols der türkischen Dampfschifffahrt darzuthun, so schüttelt doch alle Welt den Kopf über eine Maßregel, welche zahlreiche und mächtige Privatinteressen tief verletzt und der materiellen Wohlfahrt der Türkei selbst in letzter Analyse nur Abbruch thun wird. — Said Pascha, der bekanntlich mit seinem Bruder, dem Vicekönige von Aegypten, nicht im besten Einvernehmen lebte, hat Konstantinopel verlassen und sich nach Alexandrien eingeschifft. Er hat von Seite der Pforte die wärmsten und dringlichsten Empfehlungen mitgenommen.

Joh. H. Kaupel,
Groceríe und Produkten Store,
Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße,
Okt. 14. t. u. w. 1 jahr

Glasmalerei
für
Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude
Dampfschiffe u. s. w.
von
W. Kreyenhagen & H. Burgund,
No. 41, dritte Straße zwische Broadway und Sycamore Str.
Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,
No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße.
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.
Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin &c. Besatz für
Damen Kleider und Mäntel &c.
Gold und Silber Borden, Franzen &c. für Kirchen.
Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur &c.
en Gross and en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w.

Canal Hotel,
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.
Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.
Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.
☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

Bernard Neiling,
Ohio Haus,
Dampfboot Landung Louisville, Kentucky.
☞ Reisende und Kostgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.
Oktober 28. 1 J. u.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.
Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.
☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Bernard Veerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,
Offerirt, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.
☞ Ich habe beständig eine große Auswahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies &c. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.
Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für gute Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Rielag u. Schulze,
Livery Stable,
Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus Kirche.
☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
dezember 15. 1 j. t. u. w.

Carl Urban's
Feuerfeste Salamander-Kisten.
Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächtlicherweise meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.
Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. [Oct. 22. 1 j. t. u. w.] C. Urban.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,
französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.
No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O. 1 J. t. u. w.
Juli 27.

Jas. D. Lehmer,
Commissions- u. Speditions-Geschäft,
Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße,
Cincinnati, Ohio.
januar 26. 1 j. t. u. w.

John Cloß,
Orgelbauer,
Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio.
hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.
☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt, letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 11. w.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.
Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.
Wild. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O. 33 32

Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.
No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.
J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.
Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.
4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.
Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnat O. 44—13

Dr. C. Leinweber, aus Berlin,
empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.
Office: an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.
November 13. 1 J. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Mall Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

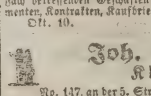
Deutsche Apotheke,
von
Georg Müller.
Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.
Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerzeugnisse &c., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 j.

J. B. Moormann,
Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,
No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,
erhielet seinen Landsleuten seinen Bestand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel &c.
Okt. 10. 1. t. u. w.

Joh. Gerh. Meifeld,
Kleiderladen,
No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.
Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,
Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche
(Texas), Cincinnati, O.
Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.
Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. t. u. w.

Nelson & Miller.
Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,
Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.
februar 10. 1 J. t. u. w.



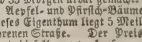
Stein-Hard.
Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.
Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch fernerhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.
Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird bestens besorgt.
☞ Monumente, Grabsteine &c. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.
Juli 17. t. u. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,
Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Bennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.
Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten &c. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.
Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen &c. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall diese nicht auswandern sollten.
☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Bilder! Bilder!! Bilder!!!
Soeben erhielten wir eine große Auswahl der vorzüglichsten Heiligenbilder Portraits, Genrebilder, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Pedlars werden wohl thun, bei uns vorzusprechen, da wir ebenso die größte Auswahl echter französischer Heiligenbilder besitzen.
J. Eggers u. Wilde,
29— No. 312, Mainstr. zw. 7. u. 8. Weststeite.

Katholische Bücher!
Der hinkende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Vereinigten Staaten anzutreten.
Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Von Gregorius Rippel.
Annalen der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und der Dokumente, die sich auf die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens beziehen. In einem gedrängtem Auszuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht geh. zu $20.
Handbuch für Beichtväter, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz von Sales, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Karl Borromäus, des hl. Philippus Nerri, des hl. Franziskus Xaverius, des gottseligen Leonhard von Porto Maurizio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von J. Schmeller.
Der Tagdes Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres in vier Theilen, als Winter-, Frühlings-, Herbst-, und Sommertheil. Im 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Von C. Schmid. $3.
Folgende Bände von Dr. Johann Ew. Veith: Erzählungen und Humoresken, 3 Bde. Friedenswerkzeuge; Passionspredigten; Barfüßer Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Mater Dolorosa; Samaritan.
Die Bibel ist für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, nach der lateinischen Vulgata unter Zuziehung der besten katholischen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate gebraucht wurden, von neuem übersetzt und bei schwer verständlichen oder leicht zu mißdeutenden Stellen und Wörter, unter dem Text in allgemein faßlicher Kürze erläutert von Heinrich Joachim Jäck nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographisch und moralischem Verzeichniß der ganzen heiligen Schrift $2.
Allgemeine Geschichte des Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände. 6 Bde.
Ein ernstlicher Blick in die Ewigkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Tanner.
Die Würde des Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.
Die Rückkehr des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Barmherzigkeit. Von demselben.
Der Weg des Verderbens oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.
Bildung des Geistlichen durch Geistesübungen.
Lives of the Saints, 4 vol. from A. Butler.
The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Liguory.
Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev, Patrick Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch
Kreuz und Nurre,
9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Vine u. Race.

Zu verkaufen,
bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Reeßel- und Pferde-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.
Theodor Benemann, Landagent.
Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Bauplotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.
Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind
27—

Pflüge.

Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Kanal, fortzuführen, wo Wühlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verkäuflich werden, irgend welchen in der Stadt gleichkommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihm mit ihrer Kundschaft beehren.
17— d. v. S. Hart.

Drucker-Dinte.
Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing,
Ink-Factory, Ecke von Plum u. 4ch Str., Cinc. O.
Mai 24 '52. 1 J. w.

Kirchenglocken.
Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.
Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.
Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.
Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.
C. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 2.
Cincinnati, 11. Januar 1853.

1 Aerne (Schlossermeister)
2 Ackermann Theodor
3 Aug Jacob
4 Asbach Wilhelm
5 Averbeck Dina
6 Albrecht Christiana
7 Ammelreder Conrad
8 Albers Gerh
9 Appiarius Heinrich
10 Ackerkaff Jan Lenbert
11 Ahrens Carl
12 Armbrüster Louis
13 Abner Albrecht
14 Auppeerle John
15 Arand Natalia
16 Anfenhauer Ferdinand
17 Backbeuser C
18 Budde Heinrich Wilhelm
19 Borgmann Johann
20 Backmann Maria Adelheid
21 Bachaus Catharina
22 Bresler Mary
23 Bante Friedrich
24 Burg Wilhelm
25 Boos Paul
26 Bartmann Simon
27 Berauer Johann
28 Bedmann Johann Friedr
29 Brämmer Heinrich
30 Böbeker J Bernard
31 Bunt Joseph
32 Bramlamp Diedrich
33 Bez Jacob
34 Brinkschneider Hem Heinr
35 Braunwart Michael
36 Blanckardt ——
37 Berning Caspar
38 Brettmann W
39 Bennett G H
40 Buschmann Friedrich
41 Brechaus Heym Bernd
42 Benken Bernh Dierk
43 Bunning Manns
44 Berry Daniel
45 Behner Mathias
46 Bick Bartholomäus
47 Bödeker Anton
48 Bramsche Gerh Fried
49 Brand Ernezin
50 Bard ——
51 Budke Joh Diedr
52 Budde Conrad
53 Bredbolt Chr
54 Bendhoff Heinrich
55 Böttinger Eberhardt
56 Brinkmann Helena Thereste
57 Beyl Joseph
58 Barbach August
59 Bann J
60 Burlage Smelz
61 Budde Wilhelm
62 Bröffer Ludwig
63 Bed Ulrich
64 Bösle Franz
65 Berfelde J Heinrich
66 Bresser Gerh Heinrich
67 Böhne Diedrich
68 Brune Joh Bernard
69 Behner Johann
70 Bauer Bernard
71 Buschmann Louis
72 Busse Friedrich
73 Bissinger Jacob G
74 Bauerroofer Carl
75 Barklow Anton
76 Breckel Georg
77 Bäckle Christian
78 Bedmann Joseph
79 Baumann Andreas
80 Bußfeld (Schneider)
81 Bible Friedrich
82 Brod Johann
83 Busch Henry
84 Blum Moses
85 Bloß Ca l
86 Bremer Ferdinand
87 Bleckmann Herm H
88 Blottau Peter
89 Burlage Joseph
90 Burger Valentin
91 Berg Jean
92 Bös Justina
93 Brinkemeier Joseph
94 Bistlinger Georg
95 Braun Heinrich
96 Brickmann Philipp
97 Baker Caspar
98 Begemann Wilhelm
99 Bribe Henry
100 Bed Cristian Friedr
101 Braun Joh Christian
102 Braan Heinrich
103 Boulinger Peter
104 Balbiger Beni
105 Binder Constantin
106 Beng Franz
107 Borgarte Victor
108 Böckmann Friedr
109 Beewig Joseph
110 Bubler F
111 Borgemente Christoph
112 Bettinger Eberhardt
113 Bauer Wilhelm
114 Büttner Heinrich
115 Bani Margaretd
116 Christ Chrystian
117 Cambels Adam
118 Carl Samuel
119 Claasen Julius
120 Cohn Meyer
121 Clemens Jacob
122 Cordes Friedrich
123 Cohn Friedrich
124 Dramburg P. P.
125 Dhsf Imann Heinrich
126 Düring ——
127 Donato Peter
128 Dreher Albert
129 Dunstorf Bernard
130 Doer Christoye
131 Dumm Jacob
132 Dittmann Jacob
133 Düber Peter
134 Duppa Christian
135 Dannenther Abraham
136 Dumber Georg
137 Donderberg Ferdinand
138 Dickmann Herm Heim
139 Dewald Heinrich
140 Diehl Geo und Joh
141 Dresting Wilhelm
142 Dorn Jacob
143 Deppe Anton
144 Diek Hermann
145 Dös Conrad
146 Daum Michael
147 Dierkes Bernard
148 Döscher Albert
149 Dauer Anton
150 Domeyer Frieder
151 Douat Hermann
152 Dhnenwald Christ
153 Dreyer J F
154 Dröge Wilhelm Carl
155 Dur Aloys
156 Degen Johann
157 Dorr Jeanes
158 Domeier Friedrich
159 Dhonau Jacob
160 Ducker Joh B
161 Ebert P
162 Espel Rudolph
163 Ehrhardt Jean
164 Eger Michael
165 Ebring Franz
166 Enders Georg
167 Engesser Matthias
168 Ernest Caspar
169 Erfweiler Friedr
170 Ehrmann Stephan
171 Engel Georg
172 Engels Ludewig
173 Erke P
174 Eier Wilhelmine
175 Ebers Friedrich
176 Eschrich Friedrich
177 Eberhardt Aug Gottfried
178 Eggert J W
179 Ewalt Wilhelm
180 Eugesser M
181 Emp kamp Arnold
182 Erimann Friedrich
183 Eylers Heinrich
184 Friedrich Louis C
185 Flick Joseph
186 Fischer Johann
187 Feith Nicalaus
188 Friedelein John
189 Fried Jacob
190 Fey Christoph
191 Fehr Albin
192 Frank Henrie
193 Fraulle Herm Heim
194 Fischer Leonhard
195 Fickler Joh Geo
196 Folz Friedr
197 Fahrenholz Hein
198 Friez Michael
199 Franz Mathens
200 Fatz Jacob
201 Federspiel August
202 Fahrenbrink Louise
203 Feldwisch Heinrich
204 Fey Heinrich
205 Fibeloei Maria
206 Fanlhaber L
207 Freitag Joh
208 Flann Conrad
209 Fais Peter
210 Fritz Johanna
211 Fosh g Jacob
212 Fellermann Joh Hein
213 Frieselmann Sophie
214 Fürst Friedrich
215 Foppe Clemens
216 Frommeyer Joseph
217 Fister Anna Catharina
218 F rstig Anna Maria
219 Frech Mathias
220 Feldmann Henry
221 Fibbe Gernerd
222 Faist Joh Michael
223 Fillian Charlotte
224 Friedlein Joh Geo
225 Feußlein Johann
226 Freemann John
227 Frömling J W
228 Fiedes stein Joseph
229 F nkenstein Georg
230 Fußnacker (Thierarzt)
231 Fahs Michael
232 Groß Erasme
233 2
234 Gräper Heinrich
235 Gerding Diedrich
236 Gehrke August
237 Groß Joseph
238 Goldschmidt Leopold
239 Großenbrink Wilhelm
240 Grempp Michael
241 G ebel Hermann
242 Glacenbach Andreas
243 Gro enbrink W
244 Gatter Jacob
245 Grundsöfer Ludwig
246 Göser Augustin
247 Gellenbeck G
248 Gamel Johann
249 Gerke Mathias
250 Gries Ludwig
251 Günte Adam
252 Gaucker Heinrich
253 Gerring Adam Hein
254 Gottschmidt David
255 Göder Hermann
256 Günther Wilhelm
257 Gesler Johann
258 Gulven Carl
259 Gunther W
260 G tting Johann Adam
261 Göke Joseph
262 Geist Christoph
263 Gangloff Michael
264 Grundofer Ludwig
265 Greskamp Joh Herm Gerh
266 Günther Nicolas
267 Greve Joseph
268 Grenbihl Johannes
269 G as David
270 Grassian Philipp
271 Gesel Chs
272 Guillerme Charles
273 Go has Friedrich
274 Giese Fr erv
275 Gold Michael
276 Gerwe Matthias
277 Gessert Adam
278 Griesbaum Josh
279 Gülen J H
280 Gädt Christlanr
281 Großmann J
282 Grobe Andreas
283 Grimm Heinrich
284 Goldschimdt M
285 Ge dings Engel
286 Grüpp Josef
287 Gallond Caspar
288 Gödel Christian
289 Gunthuir Andreas
290 Hoffmann Anton
291 Herschburger Louis
292 Hulsed Thereisa
293 Hotel Ger Bern
294 Hörstmann Hein
295 Lumaann August
296 Hummel Jacob
297 Holtgretve G H
298 Herbert B
299 Hafe Carl Friedr
300 Hegener Got fried
301 Horst Ferd
302 Haverkamp Bernartine
303 Hagen J Valent
304 Hoober Gotl
305 Huth Jacob
306 Hermes J G
307 Heiming J Theod
308 Hulemeier Heinr
309 Handmann H L
310 Heilbron Adolph
311 Hellmich Anton
312 Huber Godfr
313 Herman W
314 Hopper John
315 Heyvacker Heinr
316 Häring Jac
317 Hoffmann Leonard
318 Hünemann Stephan
319 Huber Ehlel
320 Hoffmann J A
321 Heimsath Casp H
322 Horn Wm.
323 Hinken Harm
324 Huber G A
325 Heil Phillip
326 Hainaur Victor
327 Huller Peter
328 Hohn Michael
329 Hölferes Jos
330 Heringer Jos
331 Haller J J
332 Hösel Maria Adelheit
333 Honest Died
334 Heidenheimer M H
335 Huß Georg
336 Hittel Joh
337 Hülsemann Theresia
338 Hartling Johan
339 Hornung Peter
340 Heidel Michael
341 Habeg Mathes
342 Hammer Gustavus
343 Heinbach (Maurer
344 Hofmeyer Jak
345 Heinsath C H
346 Haad J W
347 Höing Georg
348 Hempe Carl
349 Hoppler Arom
350 Hartemann Hein
351 Huß Carl (Schreiner
352 Hauser Jakob
353 Haag Christ
354 Hallings Lorenz
355 Hohmann Michael
356 Heckmann Ludw
357 Haad J Wolfg
358 Hoffmann J Ph
359 Heinrichs Franz
360 Herrmann Mats
361 Hantelman Ferd
362 Höft Johann
363 Heinrur Wilh
364 Heimann Jac
365 Hagedorn Dietrich
366 Hemesath W
367 Heiler Catharine
368 Hohnhorst G H
369 Hoer Philip
370 Schimbed Herm Geo
371 Hoffmann Geo Louis
372 Husser Andr
373 Hoffilin Josefh
374 Horer John Christ
375 Haberle Bened
376 Hahn Adolph
377 Harman Jacob
378 Holda Jacob
379 Hornung Louis
380 Hoffmann Valent
381 Hahne Friedr
382 Handorf v. Friedr
383 Hesch Johannes
384 Hen Volent
385 Hoffmann J P
386 Haas Friedrich
387 Hansemann Aug
388 Hansemann Hein
389 Hölscher H W
390 Helsing Wilhelm
391 Huber Theresia (Wittwe)
392 Huber Conr
393 Heidenschwerd Joh
394 Heintz Carl
395 Hussong Friedr
396 Haas Georg
397 Heuer Heinr
398 Haungs Lorenz
399 Hirschfel Juliana
400 Imm Carl
401 Jahns Aug
402 2
403 Jakobsberg n Fritz
404 Johannes Charlotte
405 Jung Jac
406 Jacob Louis
407 2
408 Koch Johann
409 Kruse Heinr
410 Kniffle Mäes
411 Kölch Johann
412 Klauck Hein
413 Keller Franz
414 Krebs Eduard
415 2
416 Kampe Hein
417 Krieg Bened
418 Kromme H H
419 Kiffmeyer ——
420 Kunz Herm
768 Spiegelhalter Georg
769 Schaaf Apol Bernh
790 Spreen J F
791 Steuermagel Caspar
792 Schwienstennb Westerm
793 Steinner (oder Steinmann) Aug
794 Schub Carl
795 Schorr Johannes
796 Schib n Laurent
797 Schuster Christian
798 Schröder Agnes
799 Stadelmann Georg
800 Stadbr Mathias
801 Sunkel Julius
802 Schüle Johh
803 Seuler Christian
804 Schröder Clemens
805 Gattber Herm
806 Schoffstein Georg
807 Schaller Georg
808 Süverkrüp Henry
809 Stulse Clamor Adolph
810 Steindle Georg
811 Stibler Gebrüder
812 Sprekemeyer Mathias
813 Steiplar Lottchen
814 Sieber Friedr
815 Schubert Joh Anton
816 Schöppner Joh Jos
817 Schubert J A
818 Strassel Johannes
819 Steinbrecher Werner
820 Stof Geo Jakob
821 Schulte Wilhelm
822 Schweiger Christian
823 Stadtmann H C
824 Sauter Jacob
825 Stidfel Heinr
826 Schwinder Joh
827 Sor id Christian
828 Schöppner Jos
829 Schlent John
830 Santmann Joseph
831 Schwermann Ferdinand
832 Schaab Conrad
833 Schmebering Clara
834 Siopel Joseph
835 Sprckelmeier Mathias
836 Spritzmüller Heinrich
837 Strafer Julius
838 Sloop Catharine Adelheit
836 Schöneberg Louis
840 Schmutte Heinrich
841 Schlmöller Joh Gerhardt
842 Cautter Elisabeth
843 Sutter Johann
844 Syri Simon
845 Schwerzel John
846 Steinbod Otto
847 Stegmann Ernst R
848 Schwarz Peter
849 Schafer Anten
850 Schäfer Joh Jak
851 Schneider Louis
852 2
853 Schneider Joseph
854 Sneider Josephine
855 Schneider Thecla
856 Schneider Louise
857 Schneider Daniel
858 Schneider Johannes
859 Schmidt Johann
860 2
861 Schmidt Heinr
862 Schmidt Gebrüder
863 Smidt J Friedr
864 Schmidt Joh Bernd
865 Schmidt Wilhelm
866 Schmitt Adolph
867 Schmith Heinr
868 Schmidt Dietr
869 Schmitt Bart
870 Schmidt L M H
871 Schmidt Johann
872 Schmidt Friedr
873 Schmidt Valentin
874 Schmitt Christian
875 Tonnies Herm
876 Tönjes Joseph
877 Treiber Georg
878 Thanberger Conrad
879 Tiersens Peter
880 Thöle Heinr
881 Tiepker G H
882 Tiefe Friedr
883 Theobold Michael
884 Thiel Jac Wilh
885 Theiring Franz
886 Tweibel Joh
887 Tewe Joh Heinr
888 Tedding Jos Henry
889 Tiplemann Michael
890 Thiel Jakob
891 Tangemann Friedr
892 Throm W lentin
893 Thoben Theodor
894 Thels Anna
895 Timmers Wilhelm
896 Teiter Johann
897 Tegtmeier Conrad K
898 Tappehorn Jos
899 Thiele Franz
900 Thiele H G J
901 Tiebe Hein
902 Tepe Hein
903 Tormählen Joh G
904 Timme H F
905 2
906 Thiele Fried
907 Toben Joh Bern
908 Tebelmann A
909 Tias Wilh
910 Udenkotte Hein
911 Usmann Jos
912 Ulrich Chari
913 Unterfinger Jakob
914 Ubrlage Bern
915 Unland Regina Marg
916 Ummenthan J D
917 Vogt Jak
918 Von der Ahe Gerh
919 Viborn Philipp
920 Von der Lange Herm R
921 Vootel Joh Gerh
922 Vogel Mark
923 Vogel Albinus
924 Volz Kosmus
925 Bienhage Jos
926 Vonveier Margaret
927 Volb Georg
928 Velten Ignaz

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office, Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Berichtigung. Herr Clemens Fernebing in Dayton wurde in letzter Nro. irrthümlich anstatt 44 16 mit 44 15 quittirt.
Herr Con. Wisel in Perins Mills in Nro. 15 anstatt 49 16 irrthümlich mit 49 15 quittirt.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es gefälligst anzuzeigen.

Cincinnati: Herm. Heinr. Klenne 19 16, Jos. Kelmann 19 16, Franz Sasse 20 16, Ant. Buckner 16 16, Gerh. Strübing 15 16, John Müller 17 16, Friedr. Clausmeier 26 16, Lorenz Glaß 18 16, Bern. Puthoff 52 15, Heinr. Abaus 18 16, Friedr. Moormann 18 16, Joh. Hein. Schlueter 19 17.
Fulda: Heinr. Holinde 29 15. — .
Germantown: Peter Bohn 52 15. — .
Quincy: B. Katermann 26 16, G. Denning 26 16, P. Sohn 6 16.
Wappaukoneta: Andr. Werst 26 16.
Storrer: B. Brune 1 16.
Crowing: Hohn. F. Printz 44 16.
New-Bellin: Jg. Diebold 52 16, Pet. Streb 14 17, C. Messmann 52 15, Nic. Kolb 17 16.
Dayton: Henn. Finke 20 16.
Rathville: G. H. Wessel 52 16.
Fort Wayne: Herm. Geiger 13 16, Xavier Guthmann 26 16.
Walnut Hills: Lehner Horstmann 52 16, Jos. Kleine 16 16.
Bond Hill: Hochw. Sal. Brunner 52 15.
Vincennes: G. C. Kleinclaus 26 16, Lorenz Simon 21 16, Hochw. Nic. Stauder 40 17.
Wheeling: Adam Blum 21 16, Johann Nik 52 16, Ferdinand Deuchsel 52 16.
Athens: Jacob Theobald 17 16, Joseph Fritsch 17 16, J. G. Cramer 17 16, Pet. Wilhelm 17 16, H. Kissel 15 15, Math. Offermann 17 16, Caspar Geissler 15 15, John Hebel 15 15, Joh. Bachmann 17 17, Heinr. Enk 17 17, H. Schenk 17 16, Joh Reuter 15 15, John Woll 17 16, Jos. Gresser 17 16, Jac. Brunner 17 16, Mercash 9 16, J. F. Masch 15 15, Jos. Wilbert 15 15, Franz Kissel 15 15, Georg Ohler 26 15, Math. Benlen 17 15, Andr. Hendle 46 15, Stephan Reibinger 17 16, Fr. Mieth 17 16, Joh. Mich 17 16, Carl Austin 4 15, Casp. Zillmann 15 15, Georg Stigler 17 16.
St. Martin: Dr. Hunekens 52 15.
Tentopolis: Cl. Kalkerlage 40 16.
Apalachicola: Engelbert Brucker 24 18.
Louisville: J. H. Willenberg 12 16, Heinr. Grunk 12 16, Catharina März 9 16, Hein. Meyer 12 16, Andr. Meder 15 16, Hochw. Otto Fair 44 15, John Ernst 52 15, Fr. Kortmann 52 15, Lorenz Kammerer 52 16, Clemens Hülmes 9 16.
Port Washington: Math. Aban 46 16.
Erie: C. Schlauder 52 16.
Bremersville: Ant. Dager 52 16.

Wo ist Johann Fetik?

aus Rhein Preußen, Bezirk Sarlouis.

Er reiste im Jahr 1836 nach New York und soll sich in letzter Zeit in einem kleinen Städchen nahe Rochester aufhalten. Seine Schwester Margaretha sowie sein Bruder Jakob Fetik ersuchen ihn wie einen jeden, der von seinem Aufenthalte Nachricht geben kann dieses sofort unterfolgender Adresse zu thun.

Franz Sackstädter,
21—26* nahe der Mowhak Brücke, Linc., O.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Aloysius Waisen Vereins werden hiermit ersucht, sich nächsten Sonntag den 23. Januar nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Marien-Kirche zu einer außerordentlichen Versammlung einzufinden, um sich über das Loos zu einer Neujahr und sonstige nöthige Geschäfte zu berathen. Es wird um ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Heinrich Hemmelgarn, Präsident.
Franz Austing, Sekretär.

Wo ist Joseph Frei?

aus Pösingen bei Baf l, der mit seiner Frau Catharina geb. Cofer vor etwa vier Jahren nach Amerika gewan ert und sich seitdem meistens bei Cincinnati, Ohio, aufgehalten haben soll. Seine Verwandten Joseph und Zacharias Mair in Cincinnati, sowie ein jeder Mensch sonst, der von dem Aufenthalte des genannten Joseph Frei Auskunft zu geben vermag, werden ersucht, dieses sobald als möglich zu thun, da seine Frau in Sachen der Erbsse

Rev. Mich. Hatder,
20—22* Jefferson Fierson Co., Wisc.

Farm zu verkaufen.

Ich Unterschriebener habe eine schöne Farm von 40 Acker zu verkaufen, sie liegt in Yorktownship, Dearborn-County, Ind., 10 Meilen von Lawrenceburg und 4 Meile von der Rail Road von Lawrenceburg nach Indianapolis, 1½ Meile von der neuen katholischen Kirche in Yorkville. Die Farm enthält 40 Acker davon sind 25 Acker in guter Ordnung und mit gutem Holz bestellt, auf der Farm ist ein neues Brick- und Holzhaus mit 4 Zimmern, eine Frameküche mit Backofen darin, ein anderes Framehaus sowie ein guter Keller da unter, ein Kornhaus und Wagenshop, eine ganz neue Frameschmier, 3 Frameställe gegen, eine große Cisterne bei der Scheuer, ein sehr guter Brunnen bei dem Hause mit dem besten Wasser, in der trockenste Jahreszeit, verstehen, ein schöner Obstgarten, ein schöner Platz zu gärten mit reichlichen Wasserbenutzen angelegt, alles in dem besten Zustande; der größte Theil davon ist in Weizen und Gerste eingesäet und ist sehr schön, es ist eine der schönsten und bestein geeichtesten Farmen in der Gegend, es kann sie jeder selbst übersehen. Diese Farm wird wegen gewissen Familienverhältnissen verkauft. Wegen Näherem wende man sich an den Unterzeichneten auf dem Platze selbst.

John Becker.
oder bei John Gey in Cincinnati,
20—31* Jackson Straße No. 21 zw. der Walnut u. Vine.

Bekanntmachung.

Johann Dietz in Brookville, Franklin County, Ind., in Verbindung mit dem vom Magistrat der Stadt New-York konzessionirten,
der sichen Agentur-Kompta'or von C. B. Richard in New York No. 74 Greenwich Straße, besorgt durch die Unterzeichnung desselben
1) Die Beförderung von Personen aus jeder Gegend Europa's nach den meisten Häfen, sowie in das Innere Amerika's zu den billigsten Preisen, welche bei dem Unterzeichneten einzusehen sind;
2) Verkauf auf solche Weise Einlassungen und Auszahlungen in allen Theilen Europa's und Amerika's und verschafft Wechseln in beliebigen Sichten und Summen auf fast alle größere Handelsplätze Europa's und Amerika's.
20—23 Johann Dietz.

John H. Steinemann,

Oeffentlicher Notar für Auglaize County, O.

verfertigt Kaufbriefe, (Deeds), ypotheken, Mortgages, Testamente Vollmachten, Contrakte u. s. w. Die, welche Vollmacht an nach Deutschland zu schicken haben werden die Beglaubigungsunterschrift zu ihrem größten Vortheil finden.

Minster, Auglaize County, O., den 8. Januar 1853. 20—32

John Closs,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt, letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1 j. w.

Schleiferei

bei
Gerhard Schrichten,
No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Abigail,
Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immer ähnlich die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. Januar 14. 1 J. t. u. w.

Reise nach Deutschland.

Da ich Unterzeichneter beabsichtige am 8ten März wieder eine Reise nach Deutschland anzutreten, so mache ich meinen geehrten Freunden bekannt, daß ich von hier über New Orleans nach Bremen etc. und folgende Ortschaften besuchen werde, als: Delmenhorst, Wildeshausen, Visbed, Goltenstedt, Orten, Lutten, Lahwehr, Hakum, Vechta, Amt Cloppenburg, Bersteup, Amt Lohnigen, Dinklage, Holtdorf, Steinfeld, Damme, Vörden, Hunteburg, Ostnan, Werkkappeln, Bramsche, Osnabrück und Umgegend, Lingen, Amt Freren, Berslen, Schapen, Hopsten, Ibbenbüren, Quantorf und die Gegend von Warendorf, Ost und Westbevern, Telgte, Münster, Coesfeld und Rheine, ferner Essen, Badbergen, Lengerich, Ankum und alle umliegende Oerter und meinen Geburtsortsort Lohne.

Alle diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten und andere Bestellungen in obenbenannten Oertern mir zur Besorgung anvertrauen wollen, können ein jeder prinzlichen und gewissenhaften Ausführung versichert sein. Ich beabsichtige Anfangs September die Rückreise hierhin wieder anzutreten. Bestellungen werden angenommen in meiner Wohnung an der Boadway zwischen der 8. und 9. Straße im 3ten Stockwerke des Cassee hauses von Bernard Westendorf, welches früher von Franz Fricke ge alten wurde.

Johann Ludwig Küstermeier,
januar 14. t. u. w.* aus Lohne bei Vechta.

Geschäftsreise nach Deutschland.

Well ich entschlossen bin am 10. März per Dampfschiff wieder eine Reise nach Deutschland zu machen, so lade ich alle meine Landsleute ein, welche Briefe, Geld oder, Vollmachten, Contenscheine oder welche von i nen zu sammlen hierher haben wollen, bei mir vorzusprechen in meinem Dry Goodsstore No. 26 Green Straße neben der St. Johannes Kirche. Folgende Gegenden werde ich besuchen: Münster und Umgegend, Kreis Coesfelt, Kreis Ahaus, Kreis Steinfurt, Kreis Borken, Dülmen, Haltern, Dorsten, Rede, Recklinghausen, Breden, Stadtlohn, Südlohn meines Geburtsort sowie die Umgebungen Gegend, die holländische Grenze und Geldern, Isabargen, Enschede, Utensen, Dünnetamp, Northorn u. s. w., Bentheim, Eye, Ochtrup und alle umliegende Gegenden wonach Bestellungen verlangt werden. Extra Geschäfte halber werde ich auch die Gegend von Ibbenbüren bereisen. Für alle mir anvertrauten Sachen meine Bürgschaft und Verlangen gegeben. Ich gedenke alle nächsten September wieder hier zu sein.

N. B. Alle meinen Landsleuten in Indiana, St. Louis u. Quincy obige Anzeige zur Erinnerung.
ja uar 12. t. u. w. Heinrich Sticking.

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete wird am 20. Januar 1853 wieder eine Reise nach Deutschland antreten. Er reiset über New-Orleans nach Bremen und wird folgende Ortschaften besuchen: Wildeshausen, Visbed, Goldenstädt, Lutten, Osthe, Vechta, Zwischtingen, Lohne, Steinfeld, Damme, Bohmte, Osnabrück, Melle, Warendorf, Telgte, Glandorf, Iburg, Ostbevern, Hagen, Osterlappeln, Engter, Vörden, Neuenkirchen, Ankum, Altvasten, Bersenbrück, Badbergen, Quakenbrück, Lastrup, Essen, Cloppenburg, Emsteck, Kappeln, Lingen, Meppen, Bestrup, Bakum, Holdorf, seinen Geburtsort Dinklage.

Alle diejenigen, welche Gelder, Vollmachten, Briefe u. s. w. nach Deutschland zu befördern haben, werden ersucht solche bei B. Kolenge, Caffeehaus an der Main Straße, zwischen der Main und Elm bei der St. Martinskirche gefälligst zu geben, wo ich stets zu treffen bin, so wie bei Clemens Barnhorn, 2te Thür von der Ecke der Court u. Walnut Straße, abzugeben. Ich gedenke bis nächsten Herbst zurückzukehren. Für die mir anvertrauten Sachen wird Bürgschaft geleistet.
dezember 25. t. u. w.* Joh. Siewe.

J. Eggers und Wilde.

Deutsche Buchhandlung.
317, Mainstra'e, zwischen 7. und 8. Westseite,
empfehlen zu dem äußerst billigen Preise von $1.50

Taschen-Encyclopädie

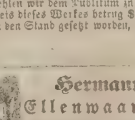
der medizinisch en Klinik, enthaltend die spezellen Symptome, Diagnose und Therapie mit Receptformeln für sämmtliche innere Krankheiten alphabetisch geordnet, nebst einem Anhange als Receptiaschenbuch sämmtlicher Arzneimittel, mit besonderer Rücksicht auf die neuern und neusten, für praktische Aerzte und Studirende von

Dr. Martell Frank,

elog. gebunden in rothe Leinwand.

Dieses Werk, welch s ein unentbehrliches Memorandum für jeden praktischen Arzt und ebenso für den gebildeten Laien in Stadt und Land ein willkommenes Handbuch der Selbstkülfe und des Unterrichts in der medizinischen Wissenschaft ist, empfehlen wir dem Publikum zu dem billigen Preise von $1.50

Der frühere Preis dieses Werkes betrug $2.65, und sind wir nur durch den erhöhten Absatz in den Stand gesetzt worden, es zu obigem Preise zu verkaufen.
Okt. 28. t. u. alle 2 W. w.



Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. t. u. w. 5. v.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore März 30. Cincinnati, O. 6 Mt. t. u. w.

Deutsche Hebamme u. Geburtshelferin.

Frau Elisabeth Winder aus Innsbruck, Tyrol,
wohnhaft No. 96 Bremen Straße zwischen der 14t a und 15ten,
Cincinnati, O.,

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie in Folge eines Zeugnisses der Directoren der medicinisch chirurgischen Lehranstalt, an der k. k. Universität zu Innsbruck, Tyrol, nachdem sie die Vorlesungen über theoretische und praktische Geburtshülfe für Hebammen belgewohnt und ein Zeugniß erster Klasse mit Vorzug erhalten und in Folge dessen seit dem 27. März 1846 im alten Vaterlande ihre Dienste der Geburtshülfe gewidmet hat, sich hinreichend befähigt glaubt, auch jetzt hier in Cincinnati ihren Landsleuten ihre Dienste als Geburtshelferin anbieten zu können, und ist Willens, laut früher geleistetem Eid, auf gewissenhafte Berufung ohne Verzug sowohl bei Tag als Nacht ihre Hülfe bei der Gelegenheit zu leisten.
dezember 3. 3 Mt. t. u. w.*

B. H. Fedders.

LUMBER YARD,

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, &c. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co., und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.
Juli 7. J. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co., Cincinnati,

No. 21 West vierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Courses Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz.

Erhebung von Erbschaften und anderen Geldern zafelbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deposite die wir uns.

☞ Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,

Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten
für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.
januar 19. t. u. w.

Dr. J. Kate's Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Einweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und andere Heilmittel ohne dauernden Erfolg. Seit kurzer Zeit dörte ich von der gesch ichten Behandlung und Heilung dieser Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt eines von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zur öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel

Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

Cincinnati, 14. Februar. 1852.

Herr Editor. — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn man darnach geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Gefälligkeit kenne diese Mittheilungen in Betreff irgend einer Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im buchstäblicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen guten Baumstamm. Ich sah mich für eine lange Zeit nicht nach chirurgischer Hülfe um, indem ich damals nicht so viel litt wie nachher und war der Meinung Bruchbänder seien von wenig Nutzen: aber während der drei Jahre bevor ich einen Bruchband gebrauchte, litt ich großen Schmerz und Unbequemlichkeit von dem starken Vorbringen der Eingeweide und dann erst seit einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte zu gem ich mich wohl am besten wenden sollte, so ich meinen Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der meinige war, ausdehnte. Er empfahl mich einem gewöhnlichen Wundarzte; aber unglücklicher Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten nur zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte, doch durch keinen derselben konnte er es dahin ringen die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr wet Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit daß ich während dieser Zeit, daß ich kaum gehen sitzen oder stehen konnte. Zuletzt sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in diesem Fache erfahrenen Herrn, der mir sagte ich sollte mir kein Geld beim Fenster werfen, welches ich demgemäß auch that. In dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder ordentlich hergestellt würde. Jener Theil an meinem Körper und in einer Entfernung, wo das Polster gelegen hatte, war so sehr in Eiterung, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich ein Frage ist, es geschah mir eines Tages daß ich einen Herrn sagte er sollte mir einen Bruchband machen, der so genau passe und solche Wirkung thäte, daß ich fühlte wie jener andere Mann. In einer kurzen Zeit verfah er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Er verbinderte wirklich das Hervortreten der Eingeweide und zur selben Zeit konnte ich ihn mit der größten Leichtigkeit an mir tragen. Ich bin jetzt der festen und unerschütterlichen Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 49 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Allen an solchen Gebrechen Leidenden, welche bis dahin noch keine Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, dasselbe baldige Hülfe finden. Ich würde nicht Tausend Dollard nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche einen Bruchbandes bedürfen, einen bopyelten zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wiewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Heiterverlust getragen werden können. Da ich beabsichtigte, in der einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber sog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten wollte welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reitet zu Wagen, mit der Post, zu Pferde ic. und meine Bruchband hat sich niemals vor seinem eigentlichen Platze verschoben. Noch mehr ich wog sieben Pfund mehr in Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Da ich aus gewissen Gründen, die Ihner leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gebruckt zu haben u. da es auch nicht recht sein würde Ihre Zeit durch Nachfrage nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen, so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er irgend Jemand, der ihn mehr mir fragen sollte, mir zuweilen möchte in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, westliche Seite von den fünften. Ein Menschenfreund, Mai 29. t. u. w

Zwisler's Haus,

Nte Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton Ohio.

☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schriebmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen diesseen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesem Platze einen Gasthof „Schäfers-Haus" eröffnet habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine guthesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Für die Heilung von
Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Lange Jahre des Versuchs haben diesem Mittel anstatt einer Verminderung des öffentlichen Vertrauens, eine Würdigung und Berühmtheit verschafft, welche selbst die sanguinischen Erwartungen seiner Freunde weit hinter sich ließen. Aber auch nur seine wesentlichen Vorzüge und die unzweifelhaftesten wohlthätigen Folgen, das es bei Lebenden hervorbringt, können ihm den Ruf, dessen es sich erfreut, erwerben und sichern.

Während so manche schlechte Mittel, welche dem Publikum aufgedrungen wurden, sich als verfehlt erwiesen und bei Seite geworfen wurden, hat dieses sich bei jedem Versuche neue Freunde erworben und den Gequälten Dienste erzeigt, die nie vergessen werden können, eben so wenig als die zahlreichen und unverwerflichen damit gemachten Kuren.

Während es ein Betrug am Publikum ist zu behaupten, daß irgend ein Arzneimittel ein unfehlbares Mittel gegen jede Krankheit sei, so sind dennoch die Beweise, daß der Cherry Pectoral nicht nur im Allgemeinen, sondern beinahe unveränderlich, diejenigen Krankheiten für die er verwendet wird, heilt, im Ueberfluß vorhanden.

Wie die Zeit diese Thatsachen immer weiter und bekannt machte, so hat dieses beste aller Hülfsmittel von der Blockhütte des amerikanischen Bauern bis zu den Palästen den europäischen Königs seinen Weg gefunden.

Durch unser ganzes Land, in jedem Staate, jeder Stadt, ja auf jedem Dörfchen ist der Cherry Pectoral bekannt als das beste Mittel für Krankheiten des Halses und der Lungen und in vielen fremden Ländern wird derselbe von den Aerzten verordnet. In Großbritannien, Frankreich und Deutschland, wo die medizinische Wissenschaft auf der höchsten Stufe steht, ist das Cherry Pectoral eingeführt und in anhaltendem Gebrauch der Armeen, in den Spitälern, Armenhäusern, öffentlichen Anstalten und in Privatleben als das sicherste Mittel, das die Aerzte gegen die gefährlichen Lungenleiden anwenden können.

Es ist dieses Mittel aber auch in gelindern Fällen und für Kinder sicher, angenehm und von heilendem Erfolge, und es fehlt und darüber nicht an den schmeichelhaftesten Zeugnissen von Aeltern, die es bei ihren Kindern anwanden.

Die Bereitung des Cherry Pectoral geschieht unter den Augen eines praktischen Chemikers und zwar mit unermüdlicher Pünktlichkeit und Sorgfalt. Er ist verliegelt und durchs Gesetz gegen Fälschung geschützt, folglich kann man sich auf seine Aechtheit verlassen.

Um allen Betrug zu vermeiden, bringt dem Publikum ein Mittel von so großer Vorzüglichkeit und von solchem Werthe zu liefern, daß es sich von selbst ihres Werthes genug würdig machen soll—ein Mittel auf einmal sicher, schnell und wirksam, was es in unzähligen Fällen bewiesen hat—und vertrauen, daß es durch die große chemische Sorgfalt bei der Bereitung, stets von gleicher Stärke, ein neues Wirkungsmittel für Aerzte, bei den sie auf den besten Erfolg rechnen können und für die Leidenden ein Mittel sein werde das ihnen alles leisten wird, was nur ein Arzneimittel leisten kann.

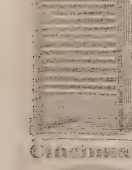
Bereitet und verkauft durch
James C. Ayer,
praktischer und analysirender Chemiker
Lowell, Massachusetts.

Zum Verkauf bei J. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her.
Oktober 30. 3Mt. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reperaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

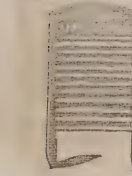


Wayne, Wailh und Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's verbesserten Zink-Waschbrettern,
auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße Ecke von Home, zwischen Elm und Plum
Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Eisenstore No. 196 Main-Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.
Nov. 25. 1 Jt. t. u. w.



Cincinnati Wash Board Factory.

J. B. Holmes,
Nordseite der 2. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorrätig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschine eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den obenerwähnten Platz.
Okt. 23. 1 j. t. u. w.

Chas. Starr Jr. & Co.,

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

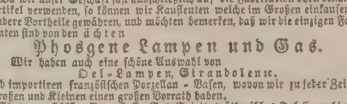
Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Strandoleur,
und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgens, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

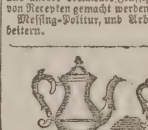
Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1j. t. u. w.



Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.

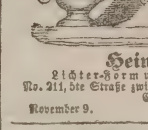
November 9. t. u. w.



Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren ꝛc.
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Straße
Cincinnati, O.

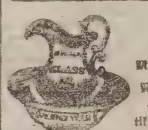
☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.



Edward Zissner,

Porzellan und Glaswaaren-Handlung,
sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ꝛc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1j. t. u. w.



Isaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,
No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Main und Plum Straße,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1J. t. u. w.

Dry Goods! Dry Goods!!
bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deßhalb alle meine deutschen Landesleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.
dezember 31. 1J. t. u. w.

Große Vortheile in Putzwaaren.

Mrs. Rich

möchte die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei Mrs. E. M. Rich,
No. 200 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum.
September 25. 1 J. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig an Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

C. O. Goodmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia, Cincinnati, O.

C. O. Goodmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern daß sie nirgends billiger angetroffen werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.
December 10. j. t. u. w

Jas. D. Lehmer,
Commissions- u. Speditions-Geschäft,

Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße,
Cincinnati, Ohio.

januar 26. 1j. t. u. w.

Möbel Fabrik
H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas).

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder in seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 1j. t. u. w.

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

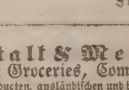
Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Bureaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Hacken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir an Großen bedeutende Prozente erlauben.
dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Überfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Luedering & Co.,
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulatin Bremen.



Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Auszahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschiert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch senden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.
Joseph Niehaus.
August 11. t. u. w. d. v.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,
Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1j. t. u.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Stickereien und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patlowe Brustländer.
Juli 14. t. u. w. 1J.

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz,
F. F. Brooks, alleinige Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.

januar 30.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph A. Hemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 21. Cincinnati, Donnerstag den 20. Januar 1853. Ganze No. 801

Religiöse Abhandlungen.

Die Kirche.

Du bist Petrus und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen.
Matth. 16, 18.

(Fortsetzung.)

III.

Der Apostel lehrt, daß es nur Einen Glauben, Eine Taufe, Einen Herrn, Einen Gott und Vater Aller gebe, und hieraus ziehen die Gottesgelehrten den Schluß, daß es auch nur Eine Wahrheit gebe, außer welcher kein Heil gewirkt werden könne. — Damit nun diese Wahrheit auch für einen Jeden mit Gewißheit und Sicherheit erkennbar sei, stiftete Christus der Herr eine Kirche, der er den Befehl gab, alle Völker zu belehren und zu taufen, bei der er bleiben wolle bis ans Ende der Welt, und welche der hl. Geist, den er ihr senden werde, nie verlassen würde, weßhalb auch der Apostel die Kirche eine Säule u. Grundfeste der Wahrheit nennt. Nur in der Wahrheit, oder was jetzt dasselbe heißt, nur in der Kirche können wir unser Heil wirken, und hieraus wird folgen, daß wir der Kirche und ihren Lehren glauben und treu anhangen müssen. Wollten wir auch nur einen Glaubenssatz nicht glauben oder wohl gar verwerfen, so befänden wir uns wie nicht vollständig in der Kirche, so auch nicht vollständig in der Wahrheit und da sagt der Herr ganz allgemein: „wer nicht glaubt, der wird nicht erst verdammt, nein er ist schon verdammt; daher sagt der heilige Apostel Paulus eben so ernst als feierlich; „Wer ein anderes Evangelium verkündigt und sollte es auch ein Engel vom Himmel sein, er sei verflucht;" daher sagten auch die Väter mit dem Apostel, daß sie denjenigen, den sie aus der Kirche stoßen, dem Satan überlieferten. Dieser Glaube, mit dem wir die Kirchenlehren umfangen müssen, darf nicht sein gleich einem Rohre, das sich von jedem Windeshauche hin und her bewegen läßt, sondern er muß fest und unerschütterlich sein. Gott erhört die Bitten desjenigen nicht, der mit einem zweifelhaften Gemüthe bittet, wie soll er demjenigen das Himmelreich geben, der mit einem zweifelhaften Gemüthe glaubt? Die Festigkeit des Glaubens zeigt sich zuvörderst darin, daß wir nicht blos im Herzen glauben und für wahr halten, sondern auch mit den Lippen und dem Munde offen bekennen: der innere Glaube mag uns vor Gott rechtfertigen, aber nur das Bekenntniß öffnet uns die Pforten des Himmels, denn „wer mich vor den Menschen bekennt, den werde ich vor meinem Vater im Himmel bekennen, und wer mich vor den Menschen verläugnet, den werde ich vor meinem Vater im Himmel verläugnen." Wenn es nun auch nicht Pflicht ist, einem Jeden zu sagen, was in meinem Innern vorgeht, ja wenn sogar die Klugheit solch ein Bekenntniß verbietet: so ist es doch Pflicht, seinen Glauben da zu bekennen, wo das Nichtbekennen eine Läugnung des Glaubens voraussetzen würde: und in diesem Falle muß ich auch meinen Glauben bekennen, wenn selbst die größten und härtesten Martern und Strafen meiner harrten.— Dieß beweisen die Schaaren der hl. Märtyrer, die lieber ihr Leben hingaben, als ihren Glauben verläugneten: dieß beweisen die unzähligen Bekenner, die lieber Schmach und Pein auf sich nahmen und trugen, als Verräther am Glauben und der Kirche zu werden. Die Pflicht des öffentlichen Bekenntnisses des Glaubens wurde auch von den Christen für so wichtig und heilig gehalten, daß die Bischöfe das Verbrechen der Verläugnung des Glaubens strenger bestrafften als Gotteslästerung, Mord und Meineid. Hieraus geht für uns eine zweite Pflicht hervor, der Kirche u. den von ihr gelehrten Wahrheiten treu anzuhängen, absonderlich keine dieser Wahrheiten zu leugnen, oder denselben zuwider andere zu lehren. Wenn schon jene Christen, die aus Furcht oder Schrecken ihren Glauben verheimlichten, von der Kirche strenger als Meineidige bestraft wurden, so begreifen wir, daß jene Christen, die aus Stolz oder Bosheit oder Ungehorsam die Lehren der Kirche läugneten und an deren Stelle andere zu setzen sich erkühnten, für die größten aller Verbrecher gehalten wurden. In dieser Beziehung finden wir auch von allen hl. Vätern und Kirchenlehrern betheuert, daß es nichts Schrecklicheres und Abscheulicheres gäbe, als solch einen Abfall vom Glauben, solch eine Widersetzlichkeit gegen die Kirche, solch eine Trennung und Zerreißung des Leibes Christi, solch ein Hochmuth, oder solch eine Bosheit, dem Reiche Gottes zuwider ein Reich des Satans zu gründen u. dieses Reich mit dem Scheine der Heiligkeit und Wahrheit umgeben zu suchen. So stellt der heil. Dionysius, Bischof von Alexandrien, die Vernichtung einer kirchlichen Trennung gleich hoch mit dem erhabenen und seligen Märtyrertode, ja noch höher als diesen, indem er an Novatian, der eine kirchliche Trennung hervorgebracht hatte, schreibt: Du hättest wohl lieber alles Ungemach, alles Leiden auf dich sollen kommen lassen, als die Kirche Gottes trennen. Rühmlich ist es, den Martyrertod zu sterben, um nicht falschen Gottheiten opfern zu müssen: hättest du dich auch martern lassen, damit nur nicht diese Spaltung entstanden wäre, es würde für dich eben so rühmlich gewesen sein, ja noch rühmlicher, wie ich denke.— Denn es wäre ja wohl etwas größeres gewesen, gestorben zu sein nicht bloß für das Heil deiner Seele, sondern zugleich für das Wohl der ganzen Kirche. So schreibt der h. Cyprian in seinem Buche über die Einigkeit der Kirche. Wer von der Kirche Jesu Christi sich absondert, der wird auch nie Theil haben an den Verheißungen Christi; er ist ein Fremdling, er ist ein Feind, er gehört nicht zum Reiche Gottes; wer die Kirche nicht zur Mutter hat, der kan auch Gott nicht zum Vater haben. Wie nur ein Geist, so ist auch nur Eine Kirche, und ihre Einheit ist unzertrennlich: nicht die guten Christen, das schwere Getreide, sondern nur die schlechten Christen, die Spreu, lassen sich vom Winde hinwegführen. — Wundern wir uns über diese Aussprüche der heil. Väter nicht, sagte doch der Herr, da er von Beleidigungen unter Brüdern sprach, daß, wenn alle Versuche der Sühne fehlschlagen, man es der Kirche sagen sollte, wer aber die Kirche nicht hört, sollte für einen Heiden und öffentlichen Sünder angesehen werden; sagte doch der hl. Apostel Johannes, man sollte den, der den wahren Glauben nicht bringe, auch nicht ins Haus aufnehmen, ja nicht einmal ihn grüßen. Es ist also ein von Christus dem Herrn, von seinen Aposteln und der ganzen Kirche erklärtes verabscheuenswerthes Verbrechen, von der Kirche und ihren Lehren sich trennen.

[Schluß folgt.]

Die neueste Restauration des Katholicismus in Europa seit dem Jahre 1850.

Folgende Schilderung über diese Restauration theilen wir unsern Lesern um so lieber mit, weil sie aus einem deutschen protestantischen Blatte, dem „Hallischen Volksblatte für Stadt und Land" genommen, und der protestantische „Deutsche Kirchenfreund" sie seinen Lesern im Januar-Hefte von 1853, Seite 15 — 17 zur Beherzigung vorgelegt. Unsere Leser werden daraus sehen, wie unpartheiische, wahrheitliebende Protestanten den Katholicismus und seine Bestrebungen ansehen.

„In's öffentliche Bewußtsein ist dieser Aufschwung (der römischen Kirche) in Deutschland zuerst getreten seit der Gefangennehmung des Erzbischofs Clemens August von Köln. Einsichtige Protestanten, unseres jetzigen Königs Majestät an der Spitze, sahen gleich damals voraus, wohin ein solches Zusammentreffen ausschlagen müsse, weil die Kirche, die auf den Namen einer christlichen noch irgend einen Anspruch hat, Waffen besitzt, an denen die Waffen der besten Gensdarmerie stumpf werden. Wenige Jahre darauf rief der falsche Prophet sein: „Rom muß fallen!" und von da an gewann der Aufschwung erst rechte Kraft. Und als endlich das Jahr 1848 mit allen seinen Mächten der Finsterniß hereinbrach, als Rom wirklich fiel vor Menschenaugen, da sahen wir, daß Rom auch ohne Rom leben kann. Die römische Kirche entfaltete in den verschiedenen Theilen der Welt ihre lebhafte Thätigkeit, während im Vatican die rothe Republik thronte und der Papst ein verbannter Fluchtling war. Eine in sich einige geschlossene Macht, die weiß was sie will, —Staatsmänner und Könige sollten von ihr das Regieren

lernen — macht die römische Kirche gerade in den Zuständen der Auflösung um sich her ihre größten Eroberungen. Alle Zeitströmungen kommen ihr zu gute. Auf den deutschen Einheitsschwindel baut sie den Kölner Dom. In den ephemeren constituirenden Versammlungen greift sie mit sicherer Hand nach den bleibenden Gütern, nach Kirchen- und Unterrichtsfreiheit. Mit den Errungenschaften ziehen, des Verbots ledig, ihre Missionen durch die Länder. Von allen Associationswesen der tollen Jahre ist der feste Zusammenschluß des deutschen Episcopats, mit dem großen Umkreis der „katholischen Vereine," der sich an ihn anlehnt, fast das einzige übrig gebliebene solide Resultat. Das herrenlose Belgien hat die römische Kirche zu einem Hauptquartier für sich in Beschlag genommen. Aus den ungewissen Geburtswehen und der Rathlosigkeit Alt-Englands gehen neue feste Stellungen für sie hervor. Auf die Trümmer Frankreichs pflanzt sie ihr schimmerndes Banner. Aus den in elenden burgischen Verfassungswirren tauchen ihre Anfangspunkte auf in diesem altlutherischen Lande. Mit der Reaction in Oestreich nimmt sie einen neuen Flug, und trägt dort, wie in Frankreich — sie allein — Freiheit für sich davon aus der allgemeinen Knebelung, die nothwendig auf die wüste Zerrüttung folgen mußte. In ihrem Mittelpunkte auf einem Vulkan sitzend, und nur durch fremde Waffengewalt sich behauptend bietet sie fernen mächtigen Reichen als gesuchte Stütze sich dar. In England, wo sie nur geduldet ist, tritt sie als Herrscherin auf. Wo man sie drückt und mißhandelt, erkämpft sie Sieg auf Sieg und verlangt nur freie Hand und Gleichstellung, um noch entschiedenerer Erfolge gewiß zu sein. In einem katholischen Lande nach dem andern ihrer äußern Macht und ihrer Reichthümer beraubt, gewinnt sie eben aus der Armuth und aus der bürgerlichen Zurücksetzung neue Stärke, so daß nichts ihrer innern Entfaltung dienlicher erscheint, als eben diese Secularisationen, die sie, außer Italien, nachgerade fast überall getroffen haben. Wo sie eben ausgezogen werden bis auf's Hemd, an Geld und Mitteln fehlt es ihr nie zu neuen Schöpfungen, und auch an Herzen und Händen nicht, die ihr in allen Entbehrungen dienen. Soll man sagen, sie strebt zum alterthümlichsten Alterthum zurück, — oder sie folgt dem neusten Fortschritte der Zeit? Während sie in ihren erschlafften Mönchorden die strengsten ältesten Regeln mit Energie wiederherstellt, und zu der äußern Zucht, wenn wir protestantischen Nachrichten aus Flandern und Westphalen Glauben beimessen — auch die inwendige Inbrunst der alten Zeit sich neu gestaltet, geht sie eben so willig in die modernsten Formen des Vereinswesens ein. Unter die staunnenden Yankees, vor den Bruder Jonathan der neuen Welt tritt ihr stummer Mönch von la Trappe mit dem *memento mori*, dem einzigen Lebenszeichen, das über seine Lippen kommt. Und in den Städten und Dörfern Schlesiens hängt sie, den Demokraten nachahmend, ihren Zettelkasten aus, und beantwortet dreist in öffentlicher Versammlung, wo jedermann Zutritt und Wort hat, jede hineingeworfene Frage der Zeit und der Kirche. Ueberall ist sie mit dabei. Ihr Erzbischof von Paris fällt auf den Barrikaden, wo er sein Hirtenwort den Kugeln entgegensetzt. Und kaum sind die Meuterer geknebelt, so erbietet sich eine ganze fromme Brüderschaft, ihnen, als die Freunde und Hüter der Unglücklichen, in die Deportation zu folgen, wohin es sei. Während bei uns alle Berge von Kirchenverfassungsprojecten kreißen, und, wenn eine Maus zu Tage kommt, Proteste von rechts den Protesten von links her begegnen, bis die arme Maus wieder todt protestirt ist, zieht die römische Kirche mit sicherer Hand, ohne ein Wort zu verlieren, aus dem alten Schatze ihrer Traditionen das Provincialconzil der Bischöfe und die Diözesansynode jedes Bischofs mit seinen Pfarrern wieder hervor. Während bei uns auf allen Versammlungen die Frage nach dem gegenseitigen Verhältnisse des Amtes und der freien Vereinsthätigkeit bis in alle Winkel der Theorie hinein principiell diskutirt wird, und man alle diese Skrupel, wenn man auf das, was wirklich von Thätigkeit existirt, fast „viel Lärmen um nichts" zu nennen versucht wird, wirft die römische Kirche ohne Theorie und Diskussion ihr großes zusammenhängendes Netz freier Vereine über die Länder, Vincenz-Vereine für männliche, Hedwigs- für weibliche Krankenpflege; Franz Regis- für Sittigung wilder Ehen; Maria-Herz- für das Gebet um Bekehrung der Unbußfertigen, Franz-Xaver für Heidenmissionen Bonifazius-Verein [zurückgewandte Gustav-Adolph-Vereine] für die Kirche in Deutschland, endlich die „katholischen- oder Pius-Verein", deren Generalversammlung, gleich unserem Kirchentage, aber mit ganz anderer Einheit und Einigkeit, von Jahr zu Jahr durch Deutschland wandert. In Frankreich wimmelt es seit der Unterrichtsfreiheit von Lehrbrüdern und Lehrschwestern, wie das Jagdrevier von Schützen wenn die Jagd aufgeht. Die Staatsschulen veröden, die kirchlichen füllen sich, eben so wie bei uns die improvisirte Fakultät Mainz in einem Momente die Gießner Porfessoren schulerlos zurückgelassen hat. In Belgien haben die Liberalen bei der Unterrichtsfreiheit so sehr den Kürzeren gezogen, daß sie es sind, die durch ihre Kammermajorität nach lebhafter Gegenwehr der Katholiken den Staatszwang hergestellt haben. In Hannover wird der katholischen Kirche ein zweites Bisthum zugestanden. Auf ein Bisthum Hamburg sind, wie man sagt, ihre stillen Wünsche gerichtet. In Nordamerika wächst mitten unter dem hundertfachen Sectenwesen Bisthum um Bisthum hervor. In England etablirt die römische Kirche kühn ihre gesammte Hierarchie. Pöbeldemonstrationen und Parlamentsbeschlüsse prallen gleich wirkungslos daran ab. Kirche auf Kirche, Kloster auf Kloster wird gebaut und mit gelehrten Zöglingen des protestantischen Oxford, mit begeisterten Convertiten, bevölkert. Mitten im Lande ersteht eine erzbischöfliche Kathedrale, und in Berlin wetteifert ihr Krankenhaus für alle Confessionen mit dem königlichen Bethanien. Der glänenzden Reihen ihrer norddeutschen Convertiten, eröffnet zu Anfange des Jahrhunderts durch den Grafen Friedrich von Stolberg, schließen sich die neuesten in Mecklenburg an. Als der letzte unter etwa sechs Edelleuten soll daselbst kürzlich ein junger Mann aus alter Familie in den Jesuitenorden eingeireten sein und ihm sein Vermögen zugebracht haben. Charakteristisch für diesen Aufschwung ist, daß alle Eifersucht auf Rom, aller Gallicanismus, Anglicanismus, Germanicismus verschwunden zu sein scheint, wogegen Rom seine Cardinäle, wahrhaft katholisch, unter den besten Männern aller Länder sucht."

Pädagogisches.

Erziehung und Bildung des Menschen ist ein Ernähren seines wahren Herzens und ein Entwickeln desselben.

„Nicht irdisch ist des Menschen Trank und Speise."
„Du, o Herr, hast uns gemacht, und unser Herz bleibt unruhig, bis es ruhet in Dir, o Gott!"
Augustinus.

(Schluß.)

Nach allem diesem, was ich in Nr. 19 und 20 d. W. Fr. erklärt habe, will ich es nunmehr bestimmt aussprechen, was in Wahrheit Erziehung und Bildung des Menschen ist. Das Kind, der Jüngling, der Mensch wird erzogen dadurch, daß durch einen fortgesetzten Genuß der höheren Welt oder des Göttlichen dieses Göttliche in ihm genährt und groß wird; und gebildet dadurch, daß dieses fort und fort genossene Göttliche fort und fort entwickelt wird. Ich muß mich hierüber näher erklären und zwar besonders auch, weil so wichtig hierüber ein klares Verstehen ist, so selten es gerade unter uns sich vorfindet. Tausende jetziger Zeit sprechen von Erziehung und Bildung. Tausende beschäftigen sich ihr Lebenlang damit, oder geben daruber Gesetze auf Gesetze, und sind bei allem Wissen noch nicht im Stande, Erziehen und Bilden, welche, so sehr sie sich einander wechselsweise bedingen, doch wesentlich ganz verschieden sind, von einander zu unterscheiden, weßwegen es denn auch für sie unmöglich ist, das eine sowohl als das andere zu verstehen. Und doch ist es so einfach: Erziehen ist ein Ernähren des Göttlichen, des wahren Herzens und Geistes in uns; und Bilden ein Entfalten desselben. Wie unser sogenanntes physisches Sein nur Bestand hat und Wachsthum dadurch, daß es Physisches genießt und davon genährt wird; auf ähnliche Weise hat auch das Göttliche, die höhere und wahre Welt und Existenz, die Welt unseres wahren Herzens und Geistes fort und fort Bestand und Wachsthum in uns dadurch, daß sie fort und fort das Göttliche genießt und so genährt wird. Und wie wir physisch leiden, wenn wir hungern oder dürsten; so leidet auch der innere, der wahrere Mensch (welcher eben durch Erziehung groß und stark werden soll), sobald er nicht auf irgend eine Weise das Göttliche genießt: er fühlt dann auf tausenderlei Weise die Qualen und Beängstigungen der sogenannten Langweile (weil er nicht unterhalten wird), wird unruhig, unzufrieden, die Welt wird ihm zu eng, zu weit, alles erscheint ihm leer oft bis zum völligen Lebensüberdruß. Verstehen die Menschen sich hier wahrhaft, so ist es nichts als das Bedürfniß, das erregte Bedürfniß nach Erziehung oder Genuß und Nahrung des Göttlichen. Wenn die meisten jedoch ein solches Bedürfniß dann durch sinnlichen und geselligen Genuß und den Taumel geselliger Unterhaltung zu befriedigen suchen; so ist das eine Täuschung, die selten lange anhält und immer früher oder später bitter ausläuft. Besonders in der neuen Zeit haben Viele geglaubt, unser Geist, der Geist in uns sei göttlich, er enthalte alle Herrlichkeit Gottes, ja sogar, er sei Gott, er könne keinen Zuwachs bekommen, brauche nur entwickelt zu werden. Demnach ist denn sowohl denjenigen, welche hierbei etwas denken und oft gewiß nicht flach denken, als denjenigen, die nur so was nachsprechen, die ganze Geschichte, Erziehung und Bildung des Menschen nur eine Entwickelung. Besonders diese letztern sprechen dann immer, und je einfältiger und dunkeler sie meistens dabei sind, in desto größern Phrasen, von der Entfaltung der menschlichen Natur, Anlagen und Kräfte. Und wenn sie dann doch noch Erziehung von Bildung unterscheiden; so besteht der Unterschied, wenn sie sich einmal klar und bestimmt aussprechen, nur darin, daß Bildung die Entwickelung des Denkens, Wissens und Sprechens, und Erziehung die Entwickelung des Begehrens und Handelns oder wie es auch heißt, des praktischen Lebens sein soll, was aber keinen wesentlichen Unterschied macht. Ueber den hier angeregten allerdings wichtigen Punkt aller Erziehung und Bildung tiefer einzugehen, und besonders jenen tiefern Köpfen der menschlichen Geschichte, welche von diesem Punkte aus oft die ganze Erziehungs- und Bildungsthätigkeit einer Zeit und vorzüglich auch unserer Zeit*) aufs tiefste verwirren und verfälschen, zu begegnen, dazu habe ich hier nicht Raum und Stelle. Ich kann hier nur kurz sein und so einfach als möglich. Allerdings sage ich, ist Gottes Geist, ist Gott in den Menschen, und mit Recht sagt der heil. Augustin: „ich wäre nicht, mein Gott, ich wäre durchaus nicht, wenn du nicht in mir wärest." Es ist dieses durchaus Lehre des Christenthums, doch müssen wir uns besinnen und im Geiste des Christenthums näher verstehen. Der Geist, der Geist Gottes, oder Gott ist wie ein Licht in den Menschen um nach der Schrift zu reden, das in die Finsterniß scheint und wenig begriffen wird: das in den edlen, wahren, weisen Menschen überall und mehr oder weniger begriffen wird oder ihnen selbst wirklich angehört, und von den Menschen, inwiefern sie böse, falsch, dunkel sind, gar nicht begriffen wird, ihnen selbst gar nicht angehört. Daher spricht man auch mit großem Recht zu allen Zeiten von gottlosen Menschen. Alles kommt bei uns darauf an, inwiefern wir uns Gottes Geist oder Gott aneignen, ihn in unser Selbst aufnehmen, in unser besonderes Lieben, Glauben, Begehren, Handeln und Wissen aufnehmen. Gott ist freilich wie über der Welt und alles Besondere, so auch in der Welt und allem Besonderen objective und in Wahrheit gegenwärtig; aber er ist, wie ich mich ausdrücken möchte, nicht auch schon für uns, für unser besonderes subjectives Lieben, Handeln, Wissen da: davon ist er leider oft sehr weit entfernt. Alles kommt hier auf unser Subject an, und dieses ist, wie gesagt, oft leider sehr gottlos: aber selbst die edelsten und wahresten Subjecte und in ihren herrlichsten Augenblicken sind noch unendlich entfernt sagen zu können: unser Geist ist Gottes Geist, ist Gott. Eine solche

*) Es ist fast unglaublich, wie sehr der Geist und die Ansichten einer bis zur Abgeschmacktheit überspannt gewordenen Philosophie der neuern und neuesten Zeit das Schul- und Bildungswesen bis in die untersten Volksschichten bewegt.

Sprache, ein solcher Stolz der Menschen ist das Furchtbarste, das Schrecklichste, ja das Trostloseste auch, was es für uns giebt. Wir sind in Wahrheit nur Bilder, Ebenbilder, Nachbilder von Gott, und wir werden dieses Urbild erst mit Abschluß der Unendlichkeit und Ewigkeit vollkommen erreichen, so daß es heißen könne, wir seien nun gut. Selbst die weisesten unter den Heiden wagten nur unser wahres menschliches Ziel eine immer größere Verähnlichung mit Gott zu nennen. Eine solche durch alle Ewigkeit fortschreitende Verähnlichung mit Gott ist der wahre Zweck, die wahre Bedeutung unserer Geschichte, aller Erziehung und Bildung, auch besteht darin aller wahre Genuß und wahres Glück der Menschen. Ich kann hier die Ansichten von dem Geist Gottes, von Gott in uns, welche aus einer, wie gesagt, bis zur Abgeschmacktheit und Furchtbarkeit übertriebenen und nur noch darzu bis ins Furchtbare mißbrauchten Philosophie sich jetzt immer mehr bis in die untersten Volksschichten und ihre Theorien und Praxis verbreiten, und auf dem Erziehungs- und Bildungsgebiet Theorie und Praxis so vielfach überspannt, und ohne daß Viele auch ihren wahren Grund verstehen, Abnormitäten und Bewegungen aller Art hervorgerufen haben — ich sage, ich kann diese Ansichten hier nur kurz berühren: aber sie verwirren und zerstören wie die wahre menschliche Geschichte und menschliche Erziehung und Bildung, so selbst den Menschen, wenn auch Viele, welche damit rumoren, ohne recht zu wißen, was für ein neuer Geist sie treibt, den Menschen gerade zu erheben meinen. Ich will über diesen wichtigen Punkt, der alle Lehrer mehr angeht, als sie glauben mögen, nur noch dieses beifügen: ich habe nichts dagegen, daß man von Gott in uns, vom Geiste Gottes in uns spricht: aber das ist die Wahrheit: der Gott, der Geist Gottes, der wirklich in uns subjektiv ist, uns selbst wirklich angehört, ist eben so weit entfernt, schon wahrer Gott zu sein, als er entfernt ist, schon vollständig zu sein. Er muß in uns fort und fort Zuwachs bekommen und immer reiner und wahrer werden, eine Ewigkeit hindurch immer mehr. Ich will noch ein anschauliches Bild geben: Die Kraft, welche in meinem kleinsten Finger liegt, und womit ich Mücken und dergleichen zu bewegen vermag, ist freilich ihrem innern Wesen nach dieselbe Kraft, als die, welche das Heer der Fixsterne, alle Sonnen und Planeten trägt, bewegt und regiert: aber wie zwischen der Vollständigkeit und vollständigen Wirklichkeit der Kraft meines kleinen, armen Fingers und der Kraft, welche unsere sichtbare Welt bewegt, ein fast unendlicher Abstand ist; so auch zwischen der Reinheit und Wahrheit dieser und jener. Die Kraft meines Fingers ist eine kleine, eine unmächtige Kraft, also nicht die wahre Kraft. Sie muß Zuwachs bekommen, wie in Hinsicht ihrer Fülle so auch ihrer Wahrheit. Was würde es helfen, wenn wir so eine kleine Fingerskraft für sich entwickelten, würden wir dadurch etwas anders thun als eine schwache, unkräftige Kraft entwickeln? und würde dadurch etwas gewonnen, würde sie dadurch eine wahrere und größere Kraft, würde sie dadurch erzogen? Gerade so ist es mit unserem Geiste. Die einseitige Ansicht der bloßen Entwickelung der menschlichen Kräfte und des menschlichen Geistes, das ist jetzt die vorherrschende Ansicht in dem Erziehungs und Unterrichtswesen in den seit ein paar Jahren errichteten atheistischen Schulen, und bringt bei allem äußern Schein eine radikale Steifheit, Falschheit, Ueberspanntheit und innere Leerheit in das Erziehungs- und Unterrichtswesen. Pestalozzi, den wir von einer Seite betrachtet, als menschenfreundlichen Erzieher und Bildner mit Recht sehr hoch schätzen dürfen, hat nach einer andern Seite zu dieser einseitigen Richtung, in der alle Erziehung und Bildung nur Entwickelung des Menschen wird, ohne daß er es wollte, sehr beigetragen. Wir haben in seinem Lienhard und Gertrud viele Veranlassung, diesen edlen Pädagogen zu entschuldigen; aber die meisten von den beschrienen Schreiern, welche seit zwei Jahren in Amerika fast nicht aufhören können, sein Andenken bis zur absurden Uebertreibung zu feiern, die reiten, um mich des Ausdrucke zu bedienen, auf einem andern, entschiedenern Geist, dem von ihnen auch nicht einmal verstandenen aber gewitterten Geist einer Philosophie, welcher, wo er sich recht enthüllt, alle Erziehung und Bildung des Menschen nicht nur in eine außerordentliche Bewegung und Unruhe, sondern nach und nach in wahre Auflösung versetzt. Wird der Mensch, seine Kräfte, sein Herz und Geist blos entwickelt und nicht fort und fort durch Höheres und immer Höheres auch genährt, und dann zugleich entwickelt, so wird alle Entwickelungsthätigkeit nur eine Auflösungsthätigkeit, wodurch der Mensch weder wahrhaft erzogen noch gebildet wird. Auch wollen wir dieses noch sagen: Diejenigen, welche [wie besonders auch Pestalozzi] von einer göttlichen Anlage in uns sprechen, welche man durch eine allseitliche, lückenlose Entwickelung erziehen und zur Wirklichkeit bringen könne, wissen nicht, was sie sagen. Ich wiederhole es: durch bloße Entwickelung kommt eine Anlage eben so wenig zur Verwirklichung, als ein Traum durch bloße Entwickelung desselben zu einem Erwachen.

Um die höhere Welt, das Reich Gottes, das Göttliche im Menschen, mehr und mehr wirklich, groß und stark werden zu lassen, worin die Erziehung des Menschen besteht, muß es aus göttlichem und immer göttlicherem Leben und Geist fort und fort genährt werden. Wie kann man wohl da entwickeln, wo noch nichts ist, oder inwiefern noch nichts da ist, oder, wo und wiefern erst blos eine Anlage, d. h. blos die Möglichkeit zu etwas da ist? Außer dem Ausdrucke Entwickeln kommt jetzt auch der Ausduck Bilden häufig, ja noch weit häufiger vor: Religion will man bilden, Herz will man bilden, Geist, Verstand, Alles will man bilden; aber bilde nur einer auch nur das Kleinste und Geringfügigste, wo noch nichts ist! Man könnte unter dem Bilden erstens denken, einem Etwas eine bestimmte Form oder Gestalt oder Bild geben, sei diese Form dieses Bild nun von Außen aufgedrungen oder sei es aus dem Innern entwickelt; oder zweitens, das, was man bilden will, selbst bildend schaffen und hervorbringen: ein Drittes kann man nicht denken. Denkt man das Erste unter Bilden; so setzt man das, was man bilden will, schon als wirklich vorhanden voraus, nur noch nicht die richtige Form oder Entwickelung habend. Die Religion, die ich bilden will, muß schon dasein, der Geist, der Verstand, das Herz ꝛc. muß Alles schon da sein, wenn ich's bilden will. Denkt man sich aber das Zweite unter Bilden, so maßt sich jeder Lehrer, der so bilden will, an, ein Schöpfer zu sein und aus Nichts Etwas hervorzubringen, zu fabriziren oder zu machen. Ich halte es für ein großes Glück für die Menschheit, daß dieses Letztere rein unmöglich. Drum so muß, weil im Menschen nur das gebildet und entwickelt werden kann, was in ihm schon da, schon wirklich da ist, das Reich Gottes, das Göttliche aus Gott geboren, in den Kindern und den Menschen mehr oder minder schon wirklich da sein — und wenn es nun weiter immer größer, mächtiger, wirklicher, wahrer in ihnen, in ihrem Subjekt, werden soll und muß, fort und fort aus Göttlichem genährt werden; und wie dann so ohne Unterlaß genährt, so auch fort und fort im Subjekt verarbeitet und gebildet werden, damit dasselbe auch fort und fort offen bleibe und werde zu immer weiterem und höherem Genuß. Denn das ist der wahre Zweck der menschlichen Bildung, das im Innern des Kindes und des Menschen schon mehr oder minder wirklich daseiende Gute, Wahre und Göttliche auch äußerlich und offenbar werden zu lassen, damit er offen werde zu immer weiterem Genuß desselben.

Sehen wir auch nur einfach das ganze Leben und Weben des Menschen auf dieser Erde an: seine ganze Geschichte besteht nur in Zweierlei, nämlich erstens in einem beständigen ununterbrochenen tausendfältigen Genießen oder Nahrungnehmen; und zweitens in einem eben so beständigen, ununterbrochenen, tausendfältigen Verarbeiten und Entwickeln des Genossenen. Je mehr dabei das Kind und der Mensch von frühe an nur Sinnliches und Irdisches, Vergängliches, Falsches und Schlechtes genießt und verarbeitet und durchbildet; desto größer wird das Sinnliche, Irdische, Vergängliche, Falsche und Schlechte in ihm zu immer größerer Unruhe, Unzufriedenheit und Qual ausgebildet. Je mehr dagegen in seiner Geschichte auf Erden das Kind und der Mensch von Frühe an das Geistige, Höhere, Göttliche, Ewige und Wahre in ihm genießt, verarbeitet und entwickelt; desto mehr wird auch das Geistige, Göttliche, Ewige und Wahre in ihm, in seinem Subjekte zur immer größern Befriedigung und Freude groß und groß und schön ausgebildet. In diesem letzteren Falle kommt das Reich Gottes immer mehr auch schon auf dieser Erde zu uns, in uns, in unser Selbst, und baut sich in der Lehmgrube und Lehmform unserer gegenwärtigen Erdenexistenz unvermerkt mehr und mehre in höheres Sein und Gebilde*) einer höhern Welt wirklich aus. Mag dann auch der Meister, um nach dem Dichter in seiner Begeisterung zu reden, den Hammer schwingen, bis der Mörtel springt und die Lehmform der Grube in Stücken geht — es wird dann mit einer verklärtern Erde und verklärterem Himmel der wahrere Mensch recht auferstehen zu immer höherem Genuß und immer höherer und wahrerer Bildung. Will nun ein Padagog und Lehrer ein Kind, einen Menschen wahrhaft erziehen und bilden, muß er dahin trachten, daß sein Zögling auch schon hier auf oder in dieser Erde und Erdenverhältnissen, so viel wie möglich des Höhern Göttlichen, Ewigen genieße, verarbeite und ausbilde. Wie er dies aber vermöge, ist eine weitere Frage, die wir mit Gott ein anderes Mal besprechen wollen.

*) „Diese schwebt heilig und schön über dem zerfassenen Angesicht der Gruft, und sie geht mit uns hinüber durch die Thore ein s neuen höhern Aufgangs."
G. H. Schubert.

In **Breslau** sind der Graf v. Pfeil und der Gardelieutenant v. Rochow, beide bisher evangelisch, zur katholischen Kirche übergetreten.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. 8.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchliches.

Kirchen-Kalender.

Januar 23.	Sonntag	Septuagesima. Epistel: 1. Kor. 9. Kap. Evang. Matth. 20. Kap Von den Arbeitern im Weinberge. Die Vermählung Mariä.
„ 24.	Montag	Der hl. Thimotheus, Bischof und Martyrer, † 97.
„ 25.	Dienstag	Die Bekehrung des hl. Paulus.
„ 26.	Mittwoch	Der hl. Polykarpus, Bischof von Smyrna und Martyrer, † 166.
„ 27.	Donnerstag	Der hl. Chrysostomus, Erzbischof von Constantinopel und Kirchenlehrer, † 407.
„ 28.	Freitag	Der hl. Kaiser Karl der Große, † 814.
„ 29.	Samstag	Der hl. Franz von Sales, Fürstbischof von Genf, † 1622.

Das Ursuliner Convent in der Nähe von Fayetteville, Brown Co. Ohio

In diesem Institute befinden sich gegenwärtig 22 eingekleidete Schwestern, 5 Novizen, 5 Postulantinnen und 66 Zöglinge in Kost. Von diesen Eingekleideten legten drei am Sonntage, den 9. Jan. ihre feierlichen Gelübde ab. Der Hochw'ste Erzbischof präsidirte bei der feierlichen Ceremonie, die in der Capelle des Convents statt fand; eine derselben war geboren in England und zwei in Frankreich.

St. Joseph. Die neue Kirche von St. Joseph, zu Egypten, vier Meilen von Münster Auglaize County, wurde am 12. Dezember 1852 vom Hochw. Herrn Adam Kunkler von Münster eingeweihet. Es ist eine niedliche Frame-Kirche 35 F. breit und 55 Fuß lang.

Statistische Uebersicht der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten.

Diöcesen.	Namen der Bischöfe.	Jahr der Errichtung.	Kirchen.	Andere Stationen.	Priester an Gemeinden.	Priester anderweitig beschäftigt.	Kirchliche Anst.	Studirende.	Männliche rel. Anstalten.	Weibliche relig. Institute.	Wissensch. Anstalten f. junge Leute.	Weibliche Erziehungs-Anstalten.	Weibliche Wohlthätigkeits-Anstalten.	Wohlthätige Anstalten	Katholische Bevölkerung.
I. Provinz Baltimore.															
Baltimore, Erzbisthum	Francis Patrick Kenrick	1790	78	20	62	57	7	115	5	5	9	7	23		120,000
Philadelphia	John Nep. Neumann	1808	110		113		2	36	3	4	4	2	6		175,000
Charleston	Ignatius Reynolds	1820	18	40	16		1	5			1	1	1		5,000
Richmond	John McGill	1820	11		10			2			1	1	2		7,000
Pittsburg	Michael O'Connor	1843	78		64		1	26	3	1	1	6	3		50,000
Wheeling	Richard V. Whelan	1850	9		7		1	7			1	1	1		6,000
Savannah	Francis X. Gartland	1850	16		11							1	1		6,500
II. Provinz New-York.			320	60	283	57	12	191	11	11	18	19	36		369,500
New-York Erzbisthum	John Hughes	1808	83	60	115	19	1	31	2	3	4	5	7		280,000
Boston	John Fitzpatrick	1808	73		66	2					2	1	1		260,000
Albany	John McCloskey	1847	82	50	62			14	1	1	2	2	5		120,000
Buffalo	John Timon	1847	90		62		2	15	1	1	3	2	5		80,000
Hartford	Bernard O'Reilly	1843	28		32		1	20			1	1	1		50 000
III. Provinz New-Orleans.			356	110	317	21	4	80	4	6	12	13	19		790,000
New Orleans, Erzbisthum	Anthony Blanc	1793	72		81	12	1	7	2	3	8	8	7		175,000
Mobile	Michael Portier	1825	11		16				2	2	2	2	4		11,000
Natchez		1837	11	32	10						1		1		11,000
Little Rock	Andrew Byrne	1843	10	20	9			3		2	1	1	3		1,000
Galveston	John M. Odin	1848	26		25				1	1	3	3			30,000
IV Provinz Cincinnati			130	52	141	12	2	10	5	8	15	14	15		227,000
Cincinnati Erzbisthum	John B. Purcell	1821	94	60	86	14	1	50	3	2	11	6	8		110,000
Louisville	Martin J. Spalding	1808	56	80	40	19	2	9	3	3	5	11	4		45,000
Detroit	Peter P. Lefevere	1833	40	30	35		1		1		9	4	2		85,000
Vincennes	Maurice de St. Palais	1834	77		41	1	1	10	1	1	1	6	2		50 000
Cleveland	Amadeus Rappe	1847	55		41	2	1	18	2	1	7	3	3		30,000
V. Provinz St. Louis.			322	170	243	35	6	87	10	6	23	30	19		320,000
St. Louis Erzbisthum	Peter Richard Kenrick	1826	56	25	69	29	3	127	3	2	6	9	8		100,000
Nashville	Richard P. Miles	1837	6	20	9					2	1	2	3		5,000
Dubuque	Mathias Loras	1837	29	16	23				1	1	2	2			10,500
St. Paul's	Joseph Cretin	1850	7		10		1				1	1			2,500
Chicago	James O Vandevelde	1843	96	64	59	3	1	13		1	3	3	4		66,000
Milwaukie	John M. Henni	1843	99	57	72		3	5	3	1	4	4	4		87,000
VI. Provinz Oregon			293	182	242	32	8	145	7	7	17	21	19		271,000
Oregon City, Erzbisthum	Francis N. Blanchet	1846													
Nesqualy	Augustin A. M. Blanchet	1850													
Walla Walla	F. N. Blanchet, Administrator	1848	23	23	27				2		1	2			5,000
Fort Hall		1850													
Colville		1850													
Californien.															
Monterey, Diöc.	Joseph S. Alemany	1850	31		38		1		3	3	2	2			40,000
Apostol sche Vicariate.															
New-Mexico, Ap. Vic.	John Lamy	1850	65	20	19					2	1	1			68,000
Nebraska und Ind. Ter. do.	John B. Miege	1850	5	10	8					2	2	2			5,300
			70	30	27					4	3	3			73,300
34 Diöc., 2 Ap. Vic.			1545	627	1338	157	33	513	42	45	96	102	108		2095,800

Obige Uebersicht ist so eingerichtet, daß sie beim ersten Anblicke die Statistik jeder Diöcese und ebenfalls jeder kirchlichen Provinz deutlich angibt.

Es sind in den Ver. Staaten 6 Erzbischöfe, 26 Bischöfe, 1471 Priester und 1545 Kirchen, in 34 Diöcesen und zwei apostolischen Vicariaten vertheilt. Ein Bischof und 25 Priester sind im letzten Jahre gestorben, die Zahl der Priester hat sich aber um 111 vermehrt.

Aus den Diöcesen St. Louis, Boston, Galveston, St. Paul's war kein officieller Bericht über die katholische Gesammtbevölkerung eingereicht, weßwegen die betreffenden runden Zahlen wie oben angenommen wurden.

Die kath. Bisthümer in den Vereinigten Staaten.

Vor der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten, standen diese unter dem apostolischen Vikar in London. Nach der Befreiung wurde am 6. Oct. 1789 in Baltimore ein eigenes Bisthum errichtet, John Carroll zum ersten Bischofe und am 8ten April 1808 durch Pius VII. zum Erzbischofe ernannt. Zu dem ersten Nationalconcilium versammelten sich im October 1829 die Bischöfe von Bardstown (jetzt Bisthum Louisville), Charleston, Cincinnati, St. Louis und Boston unter dem Vorsitze des damaligen Erzbischofes James Whitefield von Baltimore.

I. Kirchenprovinz Baltimore.

Erzdiöcese Baltimore.

Erster Bischof und Erzbischof John Carroll starb 1815.

Zweiter Erzbischof Leonard Neale starb 1817.

Dritter Erzbischof Ambrose Maréschall starb 1828.

Vierter Erzbischof James Whitefield starb 1834.

Fünfter Erzbischof Samuel Eccleston starb 1851.

Der sechste jetzige Erzbischof Francis Patrick Kenrick wurde am 6. Juni 1830 zum Bischof von Philadelphia geweiht und ist seitdem 3. August 1851 Erzbischof von Baltimore.

Die Diöcese erstreckt sich auf den Staat Maryland und District Columbia.

2. Die Diöcese Philadelphia.

Erster Bischof Michael Egan starb 1814.

Zweiter Bischof Henry Conwell starb 1842.

Dritter Bischof Francis Patrick Kenrick, jetzt Erzbischof zu Baltimore.

Vierter un jetziger Bischof John Nep. Neumann wurde am 28. März 1852 zum Bischof geweiht. Sie umfaßt den östlichen Distrikt von Pennsylvanien, West-New-Jersey und den Staat Delaware.

3. Die Diöcese Charleston.

Erster Bischof John England starb 1842.

Der Hochw. Sie William Clancey, Coadjutor des Bischofs John England wurde nach Irland versetzt und starb 1847.

Der jetzige Bischof Ignatius Aloysius Reynolds wurde am 19 März 1844 zum Bischof geweiht. Sie dehnt sich auf die beiden Staaten Nord- und Süd-Carolina aus.

4. Die Diöcese Richmond.

Der erste Bischof Patrick Kelly starb 1829, späterhin war der Erzbischof James Whitefield Administrator dieser Diöcese.

Der Bischof Richard V. Whelan wurde am 21 März 1841 zum Bischof geweiht und ist jetzt Bischof zu Wheeling. Der jetzige Bischof John McGill wurde am 10 November 1850 zum Bischof geweiht. Sie umfaßt jetzt das östliche Virginien und das Thal, welches durch die Blue Ridge und die Alleghany Gebirge gebildet wird, südlich bis nach Monroe County.

5. Die Diöcese Pittsburg.

Bischof Michael O'Connor, wurde am 15. August 1843 zum Bischof geweiht. Sie erstreckt sich auf den westlichen Distrikt von Pennsylvanien.

6. Die Diöcese Wheeling.

Der Bischof Richard V. Whelan wurde auf eigenen Wunsch von Richmond dorthin versetzt. Sie umfaßt den Staat Virginien westlich von Maryland und den Allegheny Gebirgen, nördlich von Monroe County

7. Die Diöcese Savannah.

Bischof Francis X. Garland, der am 10 November 1850 zum Bischof geweiht wurde. Sie umfaßt den Staat Georgia und den Theil von Florida östlich vom Apalachicola Flusse.

II. Kirchenprovinz New-York.

1, Die Diöcese New-York.

Der erste Bischof Luke Concannon starb 1810.

Der zweite Bischof John Conolly starb 1825.

Der dritte Bischof John Dubois starb 1842. Sie wurde im Jahre 1850 zur Erzdiöcese erhoben.

Der jetzige Erzbischof John Hughes wurde am 7 Januar 1838 zum Bischof geweiht. Sie erstreckt sich auf die Stadt und das County New-York mit Inbegriff der Counties südlich vom 42 Grade nördlicher Breite und auf den östlichen Theil des Staates New-Jersey.

2, Die Diöcese Boston.

Erster Bischof John Cheverus nachher Cardinal starb 1836.

Zweiter Bischof Benedikt Fenwick starb 1845.

Der jetzige Bischof John Fitzpatrick wurde am 24 März 1844 zum Bischof geweiht. Sie umfaßt die Staaten Massachusetts, New-Hampshire, Vermont und Maine.

3, Die Diöcese Albany.

Bischof John McCloskey wurde am 10 März 1844 zum Bischof geweiht. Sie umschließt den Theil des Staates New York begrenzt im Norden und Osten durch die Grenzen des Staates und erstreckt sich südlich bis zum 42 Grade nördl. Br. u. westlich bis zu den östlichen Grenzen von Cayuga, Tompkins und Tioga Counties.

4, Die Diöcese Buffalo.

Der Bischof John Timon wurde am 17 October 1847 zum Bischof geweiht. Sie erstreckt sich auf jenen Theil des Staates Neu-York, welcher westlich von den östlichen Grenzen von Cayuga, Tompkins und Tioga Counties liegt.

5, Die Diöcese Hartford.

Der erste Bischof William Tyler wurde zu Baltimore am 17 März 1844 zum Bischof geweiht und starb in 1849.

Der jetzige Bischof, Bernard O'Reilly wurde am 10 November 1850 zum Bischof geweiht. Sie dehnt sich aus auf die Staaten Connecticut und Rhode Island.

III. Die Kirchenprovinz New-Orleans.

1. Die Diöcese New-Orleans war früher dem Erzbisthum St. Domingo untergeordnet, später wurde der Erzbischof von Baltimore mit der Verwaltung dieser Diöcese beauftragt, welcher zuerst H. Olivier nachher H. Dubourg die Verwaltung übertrug und letzteren dem pl. Stuhle als Bischof vorschlug; welcher alsdann 1815 zum ersten Bischofe von New-Orleans geweiht wurde, seinen Sitz aber eine Zeitlang in St. Louis hatte. Er starb als Erzbischof von Besancon in Frankreich 1833

Der zweite Bischof Leo de Nekere starb 1833.

Die Diöcese wurde im Jahre 1850 zur Erzdiöcese erhoben u. der erste Erzbischof war Anthony Blanc, der am 22 November 1835 zum Bischof geweiht wurde. Sie umfaßt den Staat Louisiana.

2, Die Diöcese Mobile.

Bischof Michael Portier wurde am 5 Nov. 1826 zum Bischof geweiht. Sie begreift den Staat Alabama und West-Florida in sich.

3. Die Diöcese Natchez.

Erster Bischof war John Chanche der am 14 März 1841 zum Bischof geweiht ist. Da der Bischof J. Chanche nach dem Schlusse des Concils zu Baltimore Emmitsburg besuchte und in Fredrick City Md. einige Zeit verweilte, wurde er von einer Cholera ähnlichen Krankheit ergriffen und starb 57 Jahre alt im 12ten seiner bischöflichen Würde nach einem Krankenlager von zwei Wochen am 22. Juli 1852. Der Bischofssitz ist jetzt vacant, die Diöcese erstreckt sich auf den Staat Mississippi.

4. Die Diöcese Little Rock.

Bischof ist Andrew Byrne, der in der Cathedrale zu New-York am 10 März 1844 zum Bischof geweiht wurde. Sie erstreckt sich auf den Staat Arkansas.

5, Die Diöcese Galveston.

Bischof John M. Odin wurde zum Bischof am 6 März 1842 geweiht. Sie umfaßt den Staat Texas.

IV. Kirchenprovinz Cincinnati.

1, Die Diöcese Cincinnati.

Der erste Bischof Edward Fenwick starb 1832.

Sein Nachfolger der Bischof John B. Purcell, wurde am 13 Oktober 1833 zum Bischof geweiht, der im Jahre 1850 als sie zur Erzdiöcese erhoben wurde, die Erzbischöfliche Würde erhielt. Sie erstreckte sich ursprünglich auf den Staat Ohio, Michigan und die westlichen Territorien. Im Jahre 1833 wurde sie auf den Staat Ohio beschränkt später wurde die neue Diöcese Cleveland davon gebildet; jetzt umfaßt sie den Theil des Staates Ohio zwischen dem Ohio Flusse und dem 40° 41' nördlicher Breite nebst den Städten Covington und Newport in Kentucky und deren Umgegend in einer Entfernung von 3 Meilen. Die Counties Mercer, Allen, Hardin, Marion, Knox, Coshocton, Tuscarawas, Harrison und Jefferson gehören zu dieser Diöcese und bilden die nördliche Grenze.

2, Die Diöcese Louisville.

Der erste Bischof Benedict Joseph Flaget starb 1850.

Der Coadjutor Guy Ignatius Chabrat geweiht am 19 Aug. 1839 ; dankte ab.

Der Coadjutor des Bischofs von Louisville John B. David starb 1841.

Der jetzige Bischof Martin J. Spalding wurde am 10 Sept. 1848 zum Bischof geweiht. Sie umfaßt den Staat Kentucky mit Ausnahme von Covington und Newport.

3, Die Diöcese Detroit.

Der Bischof Frederic Rese am 6 Okt. 1833 zum Bischof geweiht, dankte ab.

Coadjutor und Administrator von Detroit ist der Bischof von Zela in part Peter Paul Lefevere, zum Bischof geweiht am 21 November 1841. Sie erstreckt sich auf den Staat Michigan.

4, Die Diöcese Vincennes.

Erster Bischof Simon Gabriel Brute starb 1839.

Der zweite Bischof Celestin de la Hailandiere am 18. August 1839 zum Bischof geweiht, dankte ab.

Der dritte Bischof John Bazin starb 1848.

Der jetzige Bischof Maurice de St. Palais wurde am 14. Jan. 1849 zum Bischof geweiht. Sie umfaßt den Staat Indiana.

5. Die Diöcese Cleveland. Bischof ist A. Rappe, der in der Cathedrale zu Cincinnati am 10. Oct. 1847 zum Bischof geweiht wurde. Sie umfaßt den nördlichen Theil vom Staate Ohio und wird im Süden begränzt durch die Counties Mercer, Allen, Hardin, Marion, Knox, Coshocton, Tuscarawas und Jefferson.

V. Kirchenprovinz St. Louis.

1, In der Diöcese St. Louis war der erste Bischof Joseph Rosati, er starb 1843.

Der jetzige Erzbischof Peter Richard Kenrick wurde am 30. November 1841 zum Bischof geweiht. Diese Diöcese wurde 1847 zur Erzdiöcese erhoben; sie schließt in sich den Staat Missouri.

2, Die Diöcese Nashville. Bischof ist Richard P. Miles, der am 16. September 1838 die bischöfliche Weihe erhielt; sie umfaßt den Staat Tennessee.

3, In der Diöcese Dubuque ist Bischof Mathias Loras, der den 28 Juli 1837 die bischöfliche Weihe erhielt; sie umfaßt den Staat Jowa.

4, Die Diöcese St. Paul. Bischof ist Joseph Cretin, der am 26. Januar 1851 zum Bischof geweiht wurde; sie schließt in sich das Territorium Minesota.

5, Die Diöcese Chicago. Erster Bischof William Quarter starb 1848. Sein Nachfolger ist der Bischof James Oliver Vandeveldе der am 11 Febr. 1849 zum Bischof geweiht wurde. Sie erstreckt sich auf den Staat Illinois.

6, Die Diöcese Milwaukie. Bischof ist John M. Henni der

am 19. März 1844 zum Bischof geweiht wurde; sie begreift in sich den Staat Wisconsin.

VI. Die Kirchenprovinz Oregon City.

1, Die Diöcese Oregon City steht unter dem Erzbischof Francis N. Blanchet, der am 25. Juli 1845 zum Bischof geweiht wurde. Sie erstreckt sich auf den Theil des Oregon Territoriums, welcher zwischen Columbia und Ober-Californien dem stillen Ocean und dem Sand Flusse, oberhalb der Fälle liegt.

2, Die Diöcese von Nesqualy. Der Bischof Augustin N. M. Blanchet, der am 27. September 1846 zum Bischof geweiht wurde, übernahm die Verwaltung, und die Versetzung von Walla Walla nach Nesqualy fand Anfangs Oktober 1850 statt.

3, Die Diöcese von Walla Walla, welche den Theil des Oregon Territoriums in sich fasst, der zwischen dem stillen Ocean und dem Weißen Salmon Flusse oberhalb der Fälle und den britischen Besitzungen und dem Columbia Flusse liegt, steht unter der Jurisdiction des Erzbischofes von Oregon City als apostolischer Administrator wie auch über die Districte von Colville und Fort Hall durch die Ernennung vom 31. Mai 1850.

4, Die Diöcese von Monterey erstreckt sich über beide Californien und ist dem Bischofe Joseph S. Alemany der 1850 zum Bischof geweiht wurde, übertragen.

Das Apostolische Vikariat Neu-Mexico ist dem Bischof von Agathon in Part. John Lamy anvertraut, der am 24 Novbr. 1850 zum Bischof geweiht wurde.

Das Apostolische Vicariat des Indischen Gebietes und der Felsengebirge wird verwaltet von dem apostolischen Vicar J. B. Miege mit dem Titel Bischof von Messenia in part. inf.

5, Die Diöcese von Vancouvers Island*) steht unter dem Bischof Modest Demers, der kürzlich mit vielen Geistlichen und mit hinlänglichen Mitteln für die Bedürfnisse des großen Districts Vancouvres Island, der Districte Princessin Charlotte und Neu-Caledonien, welche ebenfalls seiner apostolischen Wirksamkeit anvertraut sind, von Europa zurückkehrte.

*) Diese Diöcese u. ihre Districte liegen im brittischen Oregon. Das Oregon Territorium zusammen mit den brittischen Besitzungen ist ursprünglich in acht verschiedene Districte getheilt, wovon 5 an der amerikanischen und 3 an der brittischen Seite liegen und stehen nur unter der Leitung dreier Bischöfe, weshalb nur drei von den 8 Districten zu Diöcesen erhoben sind. Eine im brittschen Theile nämlich Vancouvers Island, dem die Districte Prinzessin Charlotte und Neu-Caledonien untergeordnet sind und 3 im Oregon Territorium, nämlich das von Oregon City, zu dem das District Nesqualy und der von Walla Walla gehören, welche die Districte Colville und Fort Hall in sich schließt und bilden so eine kirchliche Provinz, wovon der Erzbischöfliche Sitz zu Oregon City ist.

Erzdiöcese Cincinnati. Wir theilen hier eine Uebersicht der Heirathen, Taufen und Begräbnisse mit, welche bei den verschiedenen römisch-katholischen Kirchen vom Januar 1852 bis Januar 1853 hier in Cincinnati stattgefunden. Sehr interessant würde es übrigens sein, wenn auch die Herrn Geistlichen von ihren respectiven Kirchen aus der ganzen Diöcese dieselben einsenden würden. —

	Heirathen	Taufen
St. Peters Cathedrale	291	648
„ Franzis Xaviers Kirche	190	691
„ Johannes „	155	627
„ Marien „	97	318
„ Paulus „	112	288
„ Patricks „	112	235
„ Philomena „	73	263
„ Josephs „	68	282
heilige Dreifaltigkeits „	73	238
Christ Kirche in Fulton	42	83
St. Michaels Kirche	43	82
Mutter Gottes Kirche, [Covington]	29	144
St. Marien Kirche „	54	135
	1344	4034

Diese Angaben theilen sich zwischen Englischen Deutschen wie folgt:

	Heirathen,	Taufen,	Begräbnisse.
Englische	689	1792	1079
Deutsche	655	2242	1328

Diese Uebersicht gibt uns eine erfreuliche Gewißheit von dem beständigen Zuwachs der Katholiken hier in unserer Stadt. Außerordentlich hat die katholische, amerikanische und irische Bevölkerung hier zugenommen. Die Deutsche hat mit diesen nicht gleichen Schritt gehalten. Der Grund davor ist, daß eine große Anzahl deutsche Katholiken diese Stadt verlassen, sich in den angrenzenden Counties von Ohio angekauft und große katholische Settlements gebildet haben.

Vincennes, 3. Januar 1853. Wenn wir vor nicht langer Zeit das Vergnügen hatten, den verehrten Lesern des Wahrheitsfreundes Gelegenheit zu geben, sich mit uns zu freuen über die glückliche Vollendung und feierliche Einweihung der prachtvollen Kirche der deutschen katholischen Gemeinde in Vincennes, so halten wir uns nunmehr verpflichtet, ihnen von einer neuen hier stattgehabten Feierlichkeit Nachricht zu geben, die wohl einzig in ihrer Art genannt zu werden verdient.

Kaum hatten wie begonnen, uns beim Anblicke des herrlichen Gotteshauses unserer gebrachten Opfer und der gemachten Anstrengungen zu freuen, so mußten wir schon den Mangel eines Seelsorgers, der durch die Feier der Geheimnisse und durch die Verkündigung des göttlichen Wortes unsere Gemeinde zu einer geistigen, heiligen Gemeinschaft erhöbe und verkläre, schmerzlich empfinden.—Drei volle Monate war unsere Kirche verwaist, die Heerde ohne Hirten. Wohlkennend die liebevolle, väterliche Fürsorge unseres hochverehrten Oberhirten, welcher im Interesse seiner ihm anvertrauten, weitverzweigten Heerde eine beschwerliche und gefahrvolle Reise unternommen, sahen wir der Ankunft Sr. bischöfl. Gnaden als dem Endpunkte unseres traurigen verwaisten Zustandes sehnsüchtig entgegen. Und wahrlich! unsere Hoffnung war nicht ungegründet. Gleich bei seiner Rückkehr tröstete der Hochw. Bischof die verwaiste Gemeinde mit der Mittheilung, daß er einen Candidaten der Theologie, Herrn Leonard Brandt aus Eupen, bei Aachen in der Rheinprovinz Preußen, welcher den theologischen Studien während zwei Jahre an der katholischen Facultät in Münster, und nachher an der Bonner Hochschule oblag, aus Europa mitgebracht, und welcher gegen Weihnachten unserer deutschen Gemeinde geschenkt werden sollte. Unsere Freude über diese Mittheilung wurde noch um so größer, als uns mit der Weihe unseres künftigen Seelsorgers ein Fest bevorstand, das wohl beispiellos genaüt werden kann; denn der Hochw. Bischof, welcher wiederholt seine Zufriedenheit über die hiesige deutsche Gemeinde ausgesprochen, versprach uns unsern künftigen Seelsorger vor den Augen der Gemeinde, in unserer deutschen Kirche zu weihen. So hatten wir denn das Glück, in der Weihnachtsoctav den tiefergreifenden und vielbedeutenden Feierlichkeiten beizuwohnen, unter welchen die kath. Kirche Diener in das Heiligthum einführt, und sie mit der dreifachen Gewalt, als Priester, als Lehrer und als Richter betraut. Am Feste des hl. Stephanus fand die Subdiakonats-, am Feste des hl. Johannes des Evangelisten die Diakonats- und am Neujahrsfeste die Priesterweihe unter dem feierlichen Pontifikalamte Statt, wobei die Hochw. Hrn. Chashé, Regens des Seminars, Herr Audran, Pfarrer an der Cathedrale und die Alumnen des bischöfl. Seminars assistirten. Nach dem feierlichen Akte richtete der Hochw. Bischof einige salbungsvolle Worte an die versammelte Gemeinde, und stellte ihr ihren künftigen Seelsorger vor, welcher schon am folgenden Tage durch seine Primizfeier unter ihnen thätig sein sollte. Wahrlich, ein besseres Neujahrsgeschenk hätte uns wohl nicht zu Theil werden können. Am folgenden Tage als am ersten Sonntage im Jahre brachte also unser neuer Seelsorger, der genannte Hochw. Herr Leonard Brandt, sein Erstlingsopfer in unserer Kirche dar. Aus Nah und Fern füllten Gläubige der verschiedensten Sprachen und Nationen den weiten Raum unserer herrlichen Kirche. Wenn auch die Primizfeier schon an und für sich ein ergreifender Augenblick ist, so trugen doch verschiedene Umstände dazu bei, die Primiz des Hochw. Herrn Brandt für uns zu einer unvergeßlichen zu machen. Der Hochw. Bischof, ich weiß nicht, ob aus besonderer Vorliebe für die deutsche Gemeinde, oder aus besonderer Zuneigung zu dem Neugeweihten, oder vielmehr aus beiden Gründen zugleich, verschönerte die erhabene Feier durch seine Assistenz, der Hochw. Hr. Chashé assistirte beim Levitenamte, und die Anzahl der assistirenden Geistlichen war so groß, daß man sich auf dem geräumigen Chore buchstäblich gedrängt sah. Wir müssen es gestehen, noch nie wohnten wir einer solch ergreifenden Feierlichkeit bei, und als nun der Neugeweihte noch gar hervortrat und nach dem Evangelium in einer ergreifenden Rede die hohe Bedeutung dieser feierlichen Stunde für ihn und für die ihm von nun an anvertraute Heerde hervorhob, seine Pflichten als Lehrer, als Priester, als Hirt und Vorbild der christlichen Heerde darlegte und daraus die Pflichten der ihm anvertrauten Gläubigen ableitete, da wurden Aller Herzen freudig bewegt, und nicht manches Auge blieb trocken. In der Schlußrede forderte der Neugeweihte mit ergreifenden Worten Alle auf, ihr Gebet mit dem seinigen beim hl. Opfer zu vereinigen, damit der Herr kraft dieses heil. Opfers den Hirten und die Heerde segnen uns heiligen wolle, damit er einstens am Vergeltungstage sagen könne: „Vater, die du mir übergeben hast, habe ich dir Alle bewahrt, und auch nicht Einer ist verloren gegangen.“— Möge der Herr uns, diesen unsern neuen Hirten lange erhalten, und seine Wirksamkeit unter uns segnen! Ein Katholik.

Diöcese Chicago.

Hirtenbrief des Hochw'sten Bischofs, Jakob Oliver Van de Velde: durch Gottes Erbarmung und des Heiligen, Apostolischen Stuhles Gnade, Bischof von Chicago.

Unsern gelibten Brüdern, den Geistlichen und Laien der katholischen Kirche Unserer Diöcese

Gnade, Erbarmung und Friede von Gott dem Vater, und Jesu Christo, dem Sohne des Vaters, in Wahrheit und Liebe. — (*II.* Joh. 1, 3.)

Die heilige Fastenzeit wird nun bald wieder beginnen; deßhalb halten wir es für unsere Pflicht, einige Worte im Geiste der Wahrheit und Liebe an Euch zu richten. Es ist die Zeit des Heiles, welche die Kirche Gottes als die geeigneteste festgesetzt hat, um das Leiden und den Tod ihres göttlichen Bräutigams zu betrachten, und zu gleicher Zeit durch Werke der Liebe und der Abtödtung unsere Gemüther und Herzen zum würdigen Empfange der Sakramente der Buße und des Altars während der Osterzeit vorzubereiten, eine Pflicht, welche sie allen ihren Kindern, die zu den Jahren der Entscheidung gekommen sind, aufgelegt hat. Es ist die angenehme Zeit, vom Apostel genannt—die Zeit, welche besonders die Theilnahme an die Gnadenschätze, welche der Allmächtige auf seine Gläubigen herniedersendet, gewidmet ist; es ist die Zeit, sich durch Fasten und Gebet, und durch die Verrichtung der Werke der Barmherzigkeit und Liebe eine reichliche Ernte zu verschaffen. Das Fasten erhält, gleich allen andern guten Werken, jegliches Verdienst von der innern Gesinnung, welche dasselbe begleitet. Da dieses nun von den Hirten der Kirche vorgeschrieben ist, deren Autorität unmittelbar von Christus herstammt, so muß es als eine Pflicht des Gehorsams gegen das Gesetz Gottes und Seiner Kirche erfüllt werden; u. da der Hauptgrund, warum es vorgeschrieben ist, der ist, die Seelen zu heiligen, so müssen wir uns demselben in der Absicht unterziehen, Gott für unsere Vergehungen genug zu thun, und durch Unterjochung unserer Leidenschaften und bösen Neigungen uns Tugendfertigkeit zu erwerben, welche uns in den Stand setzt, auch in unserm Wandel die Früchte der Heiligkeit zu zeigen. Wir ermahnen euch daher innigstgeliebte Brüder, die heilige Zeit nach der Meinung eurer heiligen Mutter, der katholischen Kirche zu benutzen zur Unterjochung eurer bösen Neigungen, zur Vermeidung der Zerstreuungen, zur Bekämpfung der Versuchungen von Seiten der verdorbenen Welt, die, wie der geliebte Apostel sagt, voll der Bosheit ist, durch Ausübung der Werke der Buße und Barmherzigkeit;—kurz, zum Wirken, um beständig auf dem Wege der Vollkommenheit durch treue Erfüllung der Gebote Gottes u. Seiner Kirche und der respectiven Standes-Pflichten die jeder von Euch freiwillig übernommen hat; auf daß ihr so sicher sein, und erlangen möget das Ziel, wozu ihr erschaffen seid, nämlich: Das Heil eurer unsterblichen Seelen. „Darum bekehret euch zu mir“ sagt der Herr durch den Mund des Propheten, „in Fasten, Weinen und Wehklagen, u. kehret zurück zum Herrn, eurem Gott, denn er ist gnädig und barmherzig, langmüthig und reich an Barmherzigkeit.— [Joel 2. 12.] Wir ermahnen insbesondere jene, welche das Unglück gehabt haben, sich vom Pfade des Heiles zu verirren, und durch ihre Sünde die Freundschaft ihres Herrn und Meisters zu verscherzen, durch aufrichtige und herzliche Reue in den väterlichen Schoß des Oberhirten zurückzukehren. „Machet euch nicht länger der Welt gleichförmig, sondern leget ab die Rüstung der Finsternis, u. leget an die Rüstung des Lichtes; wandelt ehrbar wie am Tage, nicht in Schwelgerei und Un-

reinigkeit, nicht in Streit und Hader, sondern ziehet an den Herrn Jesum Christum.“ Mit einem demüthigen und zerknirschten Herzen, das Gott nie verschmähet, eilet hin zum heiligen Richterstuhle der Buße, auf daß eure Ungerechtigkeiten abgewaschen und eure Seelen rein werden von Sünden; auf daß ihr die Freundschaft und Gnade Gottes wieder erlanget und würdig theilnehmen möget an dem kostbaren Fleische und Blute unseres Erlösers in der herannahenden Osterzeit; auf daß ihr durch standhafte Beharrlichkeit in der Ausübung guter Werke und aller christlichen Tugenden eure Auserwählung und euren Beruf zur ewigen Seligkeit, welche für euch im Reiche Gottes aufbewahrt ist, sichern möget. „Verzögere die Bekehrung zu Gott nicht, und verschiebe sie nicht von Tag zu Tag.“—(Eccles. 5, 8.) Die Verzögerung der Bekehrung und die Vernachläßigung der Bußwerke ist schon für zahllose Christen die Ursache der ewigen Verdammung gewesen. Mancher Sünder, der seine Bekehrung zu Gott beständig aufgeschoben, wurde entweder plötzlich abberufen, bevor er seine trägen Beschlüsse auszuführen angefangen, oder er wurde immer mehr in der Sünde verhärtet und hat sein sündhaftes Leben mit einem unbußfertigen Tode beschlossen. Laßt uns also alle in der rechten Absicht und Gesinnung diese heilige Zeit beginnen; die Sünder, auf daß sie sich vor dem Strafgericht Gottes bewahren und seiner Gerechtigkeit genugthun; die Gerechten, auf daß sie in der Tugend befestigt werden und die Gnade der endlichen Beharrlichkeit sich erwerben mögen.

In den ersten Zeiten des Eifers wurde die Fasten mit der größten Punktlichkeit beobachtet, obgleich ihre Gesetze unvergleichlich strenger waren, als in unsern ausgearteten Tagen. Die ersten Christen enthielten sich von aller Fleischspeise und von jeder Speise, die von Thieren herrührte, (wie Milch, Butter ꝛc.) und genoßen nur eine einzige Mahlzeit am Tage, gewöhnlich gegen oder nach Sonnenuntergang. Als nun der Eifer ihrer Kinder immer mehr erkaltete, da erlaubte die Kirche ihren Hirten, in Betreff der Fasten-Gebote nach den Umständen der Zeit und des Orts zu dispensiren, jedoch mit dem Bemerken, daß diese Ermäßigung oder Nachlaß durch innere Werke der Buße und der Abtödtung sollten ersetzt werden. Diese Gebote sind jetzt noch in Kraft, und wenn es gegenwärtig den Christen erlaubt ist, Fleisch, Milch, Eier und was aus Milch bereitet ist, wie Butter und Käse zu gebrauchen, so geschieht dieß nur gemäß einer besondern oder allgemeinen Dispense, welche im Namen der Kirche vom Bischofe einer jeden Diöcese gewährt wird. Bemühet euch also, innigst Geliebte, die ermäßigten Regeln, welche euch vorgeschrieben sind, getreu zu beobachten und mit Freude jene innere Abtödtung auszuüben, welche da in der Enthaltung von jeglicher Sünde, in der Zügelung eurer bösen Leidenschaften und in der Anstrengung besteht, auf dem Wege der Tugend und des Heiles täglich weiter voranzuschreiten.

Die heilige Fastenzeit beginnt dieses Jahr mit Ascher-Mittwoch, am 9. Februar.

Nach genauer Erwägung der Zeitumstände, des Preises und Mangels der Nahrungsmittel, besonders jener, welche an den Fasttagen genossen werden, haben Wir mit bedeutenden Dispensen folgende Fastenregeln verordnet:

1) Alle Tage der hl. Fasten, mit Ausnahme der Sonntage, sind Fasttage, an welchen alle, die nicht vom Fastengebote ausgenommen sind, nur eine volle Mahlzeit genießen dürfen, die jedoch nicht vor Mittag zu halten ist. Diejenigen, welche von dem Fastengebote, nur eine Mahlzeit am Tage zu halten, ausgenommen sind, sind folgende:

a. Alle Personen unter 21 Jahre; *b.* die Kranken mit Einschluß der Reconvalescenten und jene, welche wegen schwächlicher oder kränklicher Körperconstitution nicht fasten können; *c.* Personen, deren Kräfte durch hohes Alter abgenommen haben; *d.* Frauen, die schwanger sind oder Kinder säugen; *e.* Personen, welche schwere oder knechtliche Arbeit verrichten; *f.* alle wirkliche Arme und solche, welche Mangel leiden.

Eine Tasse Kaffee oder Thee oder Chocolate, mit einigen Tropfen Milch vermischt, ist am Morgen erlaubt, und für solche, die es nicht entbehren können, hat der Gebrauch einen kleinen Kraker oder ein kleines Stück Brod erlaubt. Ebenso eine Collation oder eine geringe Mahlzeit ist am Abende erlaubt, die jedoch nicht den vierten Theil einer gewöhnlichen Mahlzeit überschreiten darf, und bei welcher kalte Fische, Kräuter, Butter, Käse und Früchte genossen werden dürfen. Solche Personen aber, welche Geschäfte halber, oder weil sie im Dienste stehen, die Hauptmahlzeit zu einer spätern Stunde halten müssen, können die Collation am Morgen nehmen.

2) Der Genuß von Fleisch ist durch Dispensation erlaubt bei allen Mahlzeiten an den Sonntagen, und an den andern Tagen nur einmal bei der Hauptmahlzeit, ausgenommen sind jedoch die vier ersten und die vier letzten Tage der Fastenzeit, und alle Mittwoch und Freitage und ebenfalls der Quatember-Samstag, welcher der 2te Samstag nach Ascher-Mittwoch ist. Kinder, die zu den Jahren der Entscheidung gekommen, sind verbunden, die gebotene Abstinenz zu halten.

3) Wir erlauben den Gebrauch von Butter, Milch und Käse während der hl. Fastenzeit; ebenso den Gebrauch des Schmalzes oder Fettes, statt Butter zur Zubereitung von Fisch und Vegetabilien, ausgenommen ist jedoch der Charfreitag.

4) Weder Fisch noch Eier sind bei der Mahlzeit zu gebrauchen, wo Fleisch genossen wird. Fisch und Eier können jedoch bei der Hauptmahlzeit an den Abstinenztagen genossen werden.

5) Personen, welche zweifeln, ob sie einen hinreichenden Grund zur Ausnahme vom Fasten haben, können ihren Pfarrer oder Beichtvater um Rath fragen.

Wir empfehlen es ernstlich allen, die es können, täglich dem heiligen Meßopfer und den Betrachtungen oder Unterweisungen und andern Andachtsübungen, welche in ihren respectiven Kirchen gegeben werden, beizuwohnen; und wo sie denselben nicht beiwohnen können, irgend ein geistliches Buch zu lesen und zu Hause mit ihrer Familie den Rosenkranz und andere Gebete zu beten.

Unsern ehrwürdigen geistlichen Brüdern machen Wir es zur Pflicht, durch ihre Unterweisungen und Ermahnungen den Geist des Gebetes und der Frömmigkeit unter dem Volke, das ihrer Obsorge anvertraut ist, zu erwecken und zu unterhalten, sie zur Ausübung von Werken der Barmherzigkeit und Liebe und zu allen christlichen Tugenden und zum öftern Empfange der Sakramente, besonders zur Erfüllung ihrer Osterpflicht zu ermahnen, deren Zeit mit dem ersten Sonntage der hl. Fasten beginnt, und am Feste der hl. Dreifaltigkeit, beide Sonntage einschließlich, endet.

Die Gnade Unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen. 2. Kor. 13, 2.

Gegeben zu Chicago am ersten Tage des Januars, im Jahre Unseres Herrn 1853.

† Jakob Oliver,
Bischof von Chicago.

NB. Dieser Hirtenbrief soll an einem der Sonntage, oder einem Tage, an welchem eine Station besucht wird, vor Ascher-Mittwoch dem Volke euren respektiven Gemeinden vorgelesen werden.

Diöcese Galveston. Am 18. Dec. ertheilte der Hochw'ste Bischof Odin von Galveston folgenden Herrn die hl. Weihen:

Die Priesterweihe dem Hochw. Herrn M. Claudius Dumaz; die Diakonatsweihe den Herren Adolph Desarnault, Bartholomäus Deeperay, Nikolaus Feltin und Louis M. Planchet; die Subdiakonatsweihe den Herrn Johann Claudius Nerras und Georg Metz.

Erzdiöcese New-York. Wir ersehen aus dem *Freeman Journal*, daß am 26. Dec. 1852 die neue Kirche zu Springfield vom Hochw. Herrn Johann Loughlin zum Dienste des Allmächtigen unter dem Schutze der hl. Rosa von Lima eingeweiht ist.

Bekehrung eines Episcopalien Geistlichen.

Der New-Yorker Correspondent des Public Ledger erwähnt folgenden neuen Bekehrungsfall:

Die Episcopalien Kirche dahier ist wieder in Unruhe. Bischof Wainwright hat so eben die Nachricht erhalten, daß ein zweiter von seiner Heerde zur römischen Kirche übergegangen ist. Der Name dieses Apostaten ist der Hochw. Herr Stoughton, Pastor der Episcopalien Kirche zu Athens, Green County. Bischof W. hat eine officielle Anzeige von seiner Resignation erhalten.

In Nebeneinanderstellung mit dem Obigen entnehmen wir folgenden Paragraph aus einem politischen Blatte:

„Ein Schreiben in dem New-York Observer schlägt vor, daß jede Christliche Denonination Verordnungen treffen und eine bestimmte Zeit fest setzen solle zur Gebets-Vereinigung zum Allmächtigen Gott, für die Bekehrung des Papstes zu Rom, seiner Cardinäle, Bischöfe, Priester und des Volkes.“

Protestanten haben guten Grund aufgeregt zu sein. Eins ist übrigens klar, wenn sie nicht bald den Papst bekehren, so werden der Papst u. s. w. sie bekehren. Und wir fürchten? in der That sehr, ihre Anstrengung wird nur dazu dienen, den letzten Erfolg zu beschleunigen. Auf jeden Fall sind die Katholiken ganz bereit, mit ihnen mit derselben Waffe zu streiten, indem sie durchaus nicht für den Erfolg besorgt sind. Und so wird, wenn hier ein Krieg sein muß, dieser ein edler und christlicher Weg sein, um dieses auszuführen. Der „Gott der Schlachten“ wird ohne Zweifel den Sieg denen geben, welche im Rechte sind.

Cath. Herald.

Breslau, 15. Dec. Unter dem 9. October d. J. erließ die General-Synode der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen an sämmtliche Gemeinden, unterzeichnet E. Huschke, Professor der Rechte an der hiesigen Universität, das erste Sendschreiben, aus welchen ich Ihnen einige Liebesergüsse eines Altlutheraners mittheile. Nachdem den Gemeinden der Spiegel der Gebote Gottes vorgehalten worden, wobei sich herausstellt, daß bei vielen Gliedern das Christenthum im „Nichtunirtsein“ bestehe, daß Gras wachsen könne auf den Kirchsteigen vieler Lutheraner, daß der Gehorsam der Kinder schwinde und die Ruhe, von Luther so gepriesen, im Winkel geworfen sei, daß Lutheraner vor weltlichem Gerichte gegen Lutheraner klagen, daß Verletzungen gegen alle Gebote vorkommen, auch durch „Afterreden“ — wendet sich das Schreiben zur Conbersion des früheren altlutherischen Pastors Hasert, der im Monat October dieses Jahres das katholische Glaubensbekenntniß in der hiesigen Domkirche abgelegt hatte, und äußert sich, wie folgt:

„Namentlich gereicht es uns zur tiefsten Demüthigung, daß gerade am heutigen Tage, an welchem wir dieß Bußschreiben an euch beschließen, der längst vorbereitete Abfall eines unserer Amtsbrüder von der Lehre und Kirche unsers Herrn Jesu Christi offenbar geworden ist und unser aller Herzen erfüllt hat mit Schaam und Traurigkeit. Es ist seit dem Unionskampfe der erste Fall, daß einer unserer Pastoren in das Lager unserer Erbfeindin [*sic*], der römisch katholischen Kirche übergeht und dadurch dem Vertrauen einen empfindlichen Stooß versetzt. An diesem Einem erkennen wir mit Schrecken, wohin es mit uns kommen kann, wenn der Herr die Hand von uns zieht, so wir nicht in Einfalt bleiben bei den heilsamen Worten unseres Herrn Jesu Christi, sondern feuchtig werden in Fragen, Wortkriegen und Schulgezänken. Möge der Herr, welcher dem sinkenden Petrus die Hand gereicht hat, auch unsern gefallenen Bruder wieder aufrichten und nüchtern werden lassen aus des Teufels Strick ꝛc.“

Zum Schluß macht dieses Schreiben noch einen mächtigen Anlauf gegen die Kirche und ermahnt:

„Zuletzt, liebe Brüder, seid stark im Herrn; ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels! Die Zeichen der Zeit sprechen laut, daß ein Sturm der Versuchung gekommen ist, wo es gilt, zu wachen und zu beten, und sich zu wappnen mit Gottes Worte, damit unser Niemand entfalle aus der Festung, die wir haben in den Wunden Christi, im Evangelio von Seiner freien Gnade. Der alte böse Feind mit Ernst er's jetzt meint. Es ist Zeit, daß unsere Kirche sich aufmache mit neuem Ernste zu ihrem alten Gebete: Erhalt uns Herr bei deinem Wort, und steur' des **Papstes** (im Text mit gesperrten Lettern) und Türken Mord ꝛc.„

So die Sprache des Altlutheraners des 19. Jahrhunderts. Erinnert sie nicht mächtig an die Sprache des Zeitalters vor dem Schmalkaldischen und 30jährigen Krieg? Mit voller Entrüstung hat Hr. Domcapitular Dr. Förster am 12. d. M. von der Domcanzel die von mir excerpirten Bruchstücke verlesen und verkündet, daß sie den Gegenstand einer seiner nächsten Predigten bilden werden.

Aus dem Kreise Zell, 30. Nov. Im Frühlinge dieses Jahres wurden gegen 600 arme Leute aus der Bürgermeisterei Senheim auf Gemeindekosten nach Liverpool transportirt, um dort die Reise über das Meer nach New-York anzutreten. Die meisten derselben zogen von der eben genannten Stadt nach Albany, da ihnen, um weiter nach Westen zu reisen, die nöthigen Geldmittel fehlten. Das Elend, welchem die armen Leute dort preisgegeben sind, hat den katholischen Pfarrer zu Albany, Hrn. Th. Nöthen, dermaßen gerührt, daß er sich bewogen fand, dem hochwürdigsten Hrn. Bischof von Trier, dessen Diöcese die Emigranten angehörten, in einem eigenen Schreiben davon Mittheilung zu machen. Der Hr. Pfarrer schreibt in jenem Briefe, daß jene armen Leute brodlos eingehergingen und zwar, weil sie ohne Mittel angekommen; weil durch die vielen neuerfundenen Maschinen beim Feldbaue eine Menge von Arbeitern überflüssig geworden; weil überhaupt in jener Gegend durch die Menge der Menschen Alles zu übersetzt sei, und weil die Eingewanderten weder Englisch sprechen noch verstehen. Haufenweise blieben jene armen Leute auf den Straßen liegen; Andere zögen in den nahen Wald, lebten dort unter freiem Himmel und suchten ihr Dasein dadurch zu fristen, daß sie vom Walde aus in die Stadt gingen, um zu betteln, oder um Knochen und Lumpen zu sammeln und zu verkaufen. Andere gingen in das Armenhaus zu Albany, wo sie wöchentlich dutzendweise stürben. Das Elend sei herzzerreißend. Das ist also das Schicksal jener Armen, die man auf Gemeindekosten forttransportirt hat. Und warum? Wenn man sie deshalb forttransportirt, um ihnen zu helfen, so ist, was nicht schwer vorauszusagen war, der Zweck gewiß nicht erreicht. Wenn man sie aber deßhalb forttransportirt, um den Gemeinden eine Erleichterung zu verschaffen, so ist dee Zweck abermals nicht erreicht; denn wenn auch jetzt die Gemeinden ihre fortgeschafften Armen nicht mehr zu unterstützen brauchen, so haben sie doch nunmehr ein Kapital von etwa 27,000 Thalern, die zur Deckung der Transportkosten geliehen werden mußten, zu verzinsen und abzutragen; dazu glauben wir die Behauptung aussprechen zu dürfen, daß nach einer Reihe von Jahren wieder eben so viele Arme sich in den Gemeinden befinden werden, da durch das bloße Fortschaffen der Armen die Quelle des Nothstandes nicht verstopft wird. (Cobl. Z.)

Wien, 11. Dec. [Lloyd.] Bezüglich des Concordates zwischen Oesterreich und dem Oberhaupte der katholischen Kirche erfährt man, daß die Verhandlungen soweit fortgeschritten sind, daß der Abschluß des Concordates in Kürze zu Stande kommen dürfte. — Dem Vernehmen nach, hat das Unterrichtsministerium unter die zunächst zu lösenden Aufgaben die Vervollkommnung der Lehrseminare gestellt undsoll dieselbe mit Beschleunigung erfolgen.

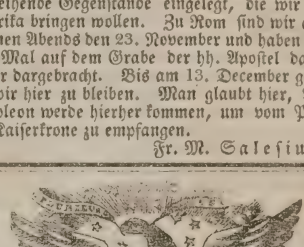
Der Gemeinderath von Paroslino in Savoyen, der ganz aus Protestanten besteht, hat einstimmig eine Bittschrift für Einziehung der katholischen Kirchengüter beschlossen. Die gemeldete Verhaftung der beiden Pfarrer von San Giusto u. Villareggia hat, wie die „Campana" versichert, keineswegs wegen aufreizender Neden oder dergleichen, sondern blos deshalb stattgefunden, weil dieselben vor fünf Monaten Bittschriften gegen die Einführung der Civil-Ehe in ihren Gemeinden haben unterzeichnen lassen. So müssen ehrwürdige Priester im Gefängniß schmachten, weil sie ihr verfassungsmäßiges Petitionsrecht gegen eine die Kirche bedrohenden Gesetzentwurf gebraucht haben, während die Gemeinderäthe überall ungestraft für die verfassungswidrige Einziehung der Kirchengüter petitioniren dürfen. Obgleich das vorige Ministerium ein Rundschreiben erlassen hatte, worin es solche ungesetzliche Berathungen über Sachen, welche die Gemeinderäthe nichts angehen, untersagte, so wird demselben doch nicht im Mindesten Folge gegeben. Die Frage der Einziehung der geistlichen Güter ist sogar zur Verhandlung in der Kammer zugelassen, wo sie am 18. Dec. vorkommen sollte. Das Ehegesetz wird ebenfalls in diesen Tagen im Senate zur Berathung kommen. Das „Echo du Montblanc" erzählt, daß Ihre Majestät die Königin Maria Therisia von Sardinien am Feste der unbefleckten Empfängniß mitten unter dem Volke zum Tische des Herrn gegangen sei und so ein erhabenes Beispiel der Demuth gegeben habe. Aus Rom wird berichtet, daß dem hl. Vater durch den jetzt daselbst verweilenden Bischof von Mans ein prächtjger im gothischen Style von dem Bildhauer Blottiére verfertigter Betstuhl als Geschenk der Bischöfe, Priester und Gläubigen der Kirchenprovinz von Tours übergeben worden ist.

Italien. Der Gemeinderath von Paroslino in Savoyen, der ganz aus Protestanten besteht, hat einstimmig eine Bittschrift für Einziehung beschlossen. Die gemeldete Verhaftung der beiden Pfarrer von San-Giusto und Villareggia hat, wie die ‚Campana' versichert, keineswegs wegen aufreizender Reden oder dergleichen, sondern blos deshalb stattgefunden, weil dieselben vor fünf Monaten Bittschriften gegen die Einführung der Civil-Ehe in ihren Gemeinden haben unterzeichnen lassen. So müssen ehrwürdige Priester im Gefängnisse schmachten, weil sie ihr verfassungsmäßiges Petitionsrecht gegen einen die Kirche bedrohenden Gesetzentwurf gebraucht haben, während die Gemeinderäthe überall ungestraft für die verfassungswidrige Einziehung der Kirchengüter petitioniren dürfen. Obgleich das vorige Ministerium ein Rundschreiben erlassen hatte, worin es solche ungesetzliche Berathungen über Sachen, welche die Gemeinderäthe nichts angehen, untersagte, so wird demselben doch nicht im Mindesten Folge gegeben. Die Frage der Einziehung der geistlichen Güter ist sogar zur Verhandlung in der Kammer zugelassen, wo sie am 18. Dec. vorkommen sollte. Das Ehegesetz wird ebenfalls in diesen Tagen im Senate zur Berathung kommen. Das ‚Echo du Montblanc' erzählt, daß Ihre Majestät die Königin Maria Theresia von Sardinien am Feste der unbefleckten Empfängniß mitten unter dem Volke zum Tisch des Herrn gegangen sei und so ein erhabnes Beispiel der Demuth gegeben habe. Aus Rom wird berichtet, daß dem heil. Vater durch den jetzt daselbst verweilenden Bischof von Mans ein prächtiger, im gothischen Style von dem Bildhauer Blottiere verfertigter Betstuhl als Geschenk der Bischöfe, Priester und Gläubigen der Kirchenprovinz Tours übergeben worden ist.

Rom, 25. Nov. 1852. Schon in den ersten Augenblicken nach meiner Ankunft in Rom wurde ich gedrungen, dorthin meine Blicke zu werfen, wo die Sonne untergeht, nach Nordamerika, und meine Pilgerreise, wenn je etwas Gutes daran sollte erfunden werden, dem lieben Gott für meine dortigen Freunde und vorzüglich geliebten Freunde darzubringen, zugleich aber mit der dringenden Bitte, sie möchten sich auch im Gebete und in allem Heiligen meiner erinnern. Für die Reise aus der südlichen Schweiz bis hierher verwendete ich 14 Tage, begleitet von einem Priester unserer Versammlung Maria Sebastian Capaul. Am 9. November setzten wir durch den Schnee über den hohen Splügen Berg, und am 10. November trafen wir in Mailand noch einen warmen lieblichen Sommer an. Am Sonntag den 14. November und den folgenden Tag waren wir in Rimini bei unsern Mitbrüdern, den Missionären vom kostbaren Blute und lasen zweier Tage die hl. Messe, und zwar für unsere lieben Amerikaner auf dem Altare, wo das Gnadenbild der Mutter Gottes ist. Noch jetzt bewegen sich sehr oft die Augen, was auch in unserer Gegenwart geschehen ist.

Das Bild an sich selber ist nichts weniger, als ein Kunststück, ist aber von einer ganz himmlischen übernatürlichen Annehmlichkeit, so daß man von Ehrfurcht zwar durchdrungen, dennoch nicht satt werden kann, dasselbe anzuschauen. Man glaubt zu verstehen, was die Mutter Gottes einem sagen wolle. In meinem Leben habe ich so etwas noch nie gesehen und kann mir seither viel besser einen Begriff machen, daß alle irdische Schönheit nichts sei gegen die Schönheit des Himmels. Dorthin, ach, einzig nur dorthin sollten wir trachten. Am 17. November sind wir in Loretto angekommen und haben dort zwei Tage im h. Hause wiederum für unsere lieben Amerikaner die h. Messe gelesen. Es gereicht einem zu einem großen Troste, in dem nämlichen Hause beten zu dürfen, welches die Mutter Gottes so viele Jahre lang bewohnt hat und in welchem das Wort ist Fleisch geworden. In die Schüssel, aus welcher die h. Familie einst gegessen hat, haben wir unsere Rosenkränze und andere zu weihende Gegenstände eingelegt, die wir nach Amerika bringen wollen. Zu Rom sind wir angekommen Abends den 23. November und haben schon zwei Mal auf dem Grabe der hh. Apostel das h. Opfer dargebracht. Bis am 13. December gedenken wir hier zu bleiben. Man glaubt hier, Louis Napoleon werde hierher kommen, um vom Pabste die Kaiserkrone zu empfangen.

Fr. M. Salesius.



Inländisches.

☞ Herr Peter Steffen hat die Güte, als Agent des Wahrheitsfreundes unserm bisherigen Agenten Herrn Schelhammer in Dayton, O. zur Seite zu stehen. Indem wir obigen beiden Herren für ihre kräftige Mitwirkung zur Verbreitung des Wahrheitsfreundes in unserer schönen Nachbarstadt herzlich danken, hoffen wir, daß sie, von den dortigen eifrigen Unterschreibern bestens unterstützt, auch späterhin eben so erfolgreich für den Wahrheitsfreund in ihrer Mitte wirken werden wie bisher. Vereinte Kräfte vermögen Viel.

☞ Indem wir heute eine statistische Uebersicht der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten mittheilen, möchten wir aufmerksam machen, daß im letzten Census-Berichte die Zahl der Katholiken in den Ver. Staaten nur auf 620,950 angegeben wurde, da sie doch nach authentischen offiziellen Berichten eine Zahl von 2,095,800 ausmachen. Die Zahl der katholischen Kirchen wurde im Census 1112 angegeben, da sie sich doch nach den statistischen Berichten des „Catholic Almenac von 1853" auf 1545 belaufen. Es scheint fast, als fürchte man den schnellen Zuwachs der Katholiken und bemühe sich, den raschen Fortschritt der katholischen Religion durch unrichtige Angaben zu verdunkeln.

Wir werden in der nächsten Nummer den Anfang machen mit der Lebensgeschichte des ersten katholischen Bischofs und Erzbischofs der nordamerikanischen Freistaaten, des Hochw'sten Joh. Carroll, Erzbischof von Baltimore. Seine Lebensgeschichte ist gewissermaßen die Urgeschichte unserer hl. Religion in den Ver. Staaten, und wenn wir dann späterhin die Biographie des Hochw'sten Benedict Joseph Flaget, erster Bischof von Louisville, des Hochw'sten Edward Fenwick, erster Bischof der Diöcese Cincinnati u. s. w. mittheilen, so werden hoffentlich unsere werthen Leser dadurch das schönste Bild erhalten, wie die katholische Religion trotz aller Hindernisse sich hier in Nordamerika immer mehr und mehr ausbreitete, so daß, wo früher wilde Indianer ihren Götzendienst trieben, jetzt weit und breit sich die Kinder der katholischen Kirche versammeln, um Gott im Geiste und in der Wahrheit anzubeten.

„Wenn nun früher Wenige so Vieles leisten konnten, was können nicht jetzt so Viele leisten, wenn sie vom selben Eifer und Geiste beseelt sind!" —

☞ Wie sich die Zeiten ändern! Jedermann kennt die alte Kirche an der 6. Straße, zwischen Main- und Walnut, als noch früher jeden Abend eifrige Class-Meetings dort gehalten wurden. Später wurde die Kirche zur Mayors-Office und einem Arrestanten-Hause gemacht, wo mancher Spitzbube und Vagabund geschwitzt und gebrummt haben mag. Auch das ist vorüber. Jetzt wird das Gebäude, das eine Zeit lang ganz verödet dastand, zu einem Opernhause eingerichtet, das von schwarz angestrichenen Schauspielern und Sängern bezogen werden soll.

Als vor einem Jahre der Kiel zu einem großen Schiffe gelegt wurde, welches statt durch Dampf durch Luft getrieben werden sollte, erklärten Viele den Plan für eine Chimäre. Die Erbauer gingen indessen ruhig ihren Weg fort. Vor Kurzem wurde der Ericson vom Stapel gelassen, und leistete in mehreren Probefahrten, eben so viel wie unsere gewöhnliche Dämpfer. Der Erfolg war so glänzend, daß die frühern Zweifler und Tadler in die größten Bewunderer umgewandelt sind, und die neue Erfindung allgemein als eine der wichtigsten aller Zeiten anerkannt wird.

Die Erfindung ist noch in der Kindheit, und es sind jetzt schon Verbesserungen vorgeschlagen und von den besten Mechanikern für praktisch erklärt, welche die Kraft bedeutend erhöhen. Die Besitzer des Ericson wollen jetzt den Kiel zu 6 Schiffen, jedes von 4000 Tonnen legen, und diese noch im Laufe des Jahres vollenden.

Es ist nicht möglich schon jetzt die Folgen dieser Erfindung, welche wieder eine Naturkraft in die Dienste des Menschen gebannt hat, zu bestimmen, aber das vermögen wir schon jetzt mit Gewißheit zu sagen daß sie von unendlicher Wichtigkeit für die ganze Menschheit sein werde. Sie verbindet eine außerordentliche Einfachheit und Billigkeit mit Raumersparniß, und gewährt zugleich Sicherheit gegen Explosionen, Kohlenmangel und ähnliche Zufälle die bei Dampfschiffen so häufig vorkommen.

Die Schwierigkeit welche sich Dämpfer Fahrten in den entfernten Meeren entgegenstellten, wobei wir nur daran zu erinnern brauchen, daß die Kohlen für die den stillen Ocean bestehenden Dämpfer mit großen Kosten von den Vereinigten Staaten nach den verschiedenen Stationen transportirt werden müssen, und daß selbst auf der verhältnißmäßig kurzen Fahrt zwischen Liverpool und New-York die Kohlen den größten Theil des Raumes wegnehmen, werden dadurch gehoben. Auch unsere Flußdampfschiffahrt wird eine ganz andere Gestaltung erhalten. Die Feuerleute und Holzträger werden wegfallen, und die zahlreichen Holzhauer an unsern westlichen Strömen, welche freilich einen guten Verdienst ernteten, aber eine rohe, wilde Menschenklasse bildeten werden gezwungen sein sich andere Beschäftigungen zu widmen. Mit den alten Dämpfern werden auch die Segelschiffe verschwinden, und statt des jetzigen „Alles per Dampf" wird es künftig „Alles per Luft" heißen. Die Fabriken und Werkstätten werden sich in der kürzesten Zeit diese Erfindung aneignen; der so lästige Rauch und Dampf werden wegfallen, und sie werden durch die größere Wohlfeilkeit der Triebkraft im Stande sein ihre Erzeugnisse wohlfeiler zu liefern. Von vorzüglicher Wichtigkeit ist die Erfindung für Gegenden welche Mangel an Brennmaterial leiden, u. wird der jetzt in Angriff genommenen Eisenbahn nach dem stillen Ocean, welche große Strecken zu durchlaufen hat welche an Wasser und Brennmaterial Mangel leiden, das größte Hinderniß aus dem Wege geräumt werden. Kohlen und Holz werden dadurch wohlfeiler werden denn die Consumption wird geringer, und die Mittel zu ihrer Herbeischaffung billiger. Tausende von Opfern, welche der Dampf bis jetzt jährlich forderte werden künftig gespart werden, und man wird ruhig eine Reise antreten können ohne befürchten zu brauchen das Leben und gesunde Glieder zu verlieren.

Mit der Herrschaft des Dampfes, die so fest begründet schien, scheint es bald zu Ende zu gehen und wir haben nichts dagegen den schmutzigen Gesellen, der viel Gutes, aber auch viel Böses angerichtet hat, zu Grabe zu tragen, und ein reineres Element in dessen Stelle zu setzen. Die verhältnißmäßig große Leichtigkeit der Maschinerie wird ihre Anwendung auf gewöhnlichen Landstraßen, und selbst zu landwirthschaftlichen Zwecken vermöglichen. Mit Recht begrüßen wir die neue Erfindung als einen Triumpf der Wissenschaft, und sehen daß den Fortschritten derselben fast keine Grenzen gesetzt sind. Ganze Gewerbe und Arbeiterklassen werden Anfangs durch die neue Erfindung leiden, aber für die Menschheit im Allgemeinen wird sie sich als höchst wohlthätig einwirkend darstellen, und deshalb begrüßen wir sie freudig als eine Errungenschaft auf welche die amerikanischen Erfinder stolz sein dürfen. Schon vor zehn Jahren erklärte der berühmte Chemiker Berzelius, daß wir an dem Vorabende wichtiger Entdeckungen ständen, welche sämtliche bewegende Kräfte, mit Einschluß der Dampfkraft über den Haufen werfen würden.

Wir geben nach Newyorker Blättern eine kurze Beschreibung der Geschichte der Erfindung der neuen Kraft, so wie eine Beschreibung des calorischen Schiffes Ericson und der Maschinerie. Schon vor 20 Jahren reifte in dem Capitain Ericson die Idee daß die Lufterhitzung sich auf Maschinen anwenden lasse; da ihm jedoch selbst die Mittel zur Ausführung fehlten und seine Idee als unausführbar verworfen und sogar lächerlich gemacht wurde, so verließ er sein Vaterland, England, das sonst doch wohl mechanisches Talent zu würdigen weiß, und begab sich nach den Vereinigten Staaten. Hier fand er in Herrn John B. Kitching den rechten Mann, der die Idee mit Wärme auffaßte und mit Hülfe mehrerer Freunde bald das nöthige Kapital zusammenbrachte. Um dem Erfinder alle Vortheile zu sichern wurde die Anfertigung der Maschinerie so wie der Bau des Schiffes mit dem größten Geheimniß betrieben, bis endlich am 4ten Januar Alles bereit war und das geheimnißvolle, viel besprochene Luftschiff vom Stapel gelassen wurde. Schon die erste Probefahrt erregte allgemeine Verwunderung welche noch höher durch die folgenden folgreichen Fahrten stieg. Die letzten telegraphischen Depeschen melden, daß der Ericson am 11ten Januar gegen einen heftigen Wind und eine starke Strömung 8 Meilen in der Stunde zurückgelegt habe. Der Ericson ist ein herrliches in Clipperstyl mit scharfem Bug erbautes Fahrzeug, hat eine Tragfähigkeit von 2,200 Tonnen eine Decklänge von 260 Fuß, 40 Fuß Balkenbreite, und 27 Fuß Tiefe vom obern Deck bis zum Kiel. Es führt zwei Masten. Ueber das Promenadendeck erheben sich 4 hohle, in jonischem Style gearbeitete, 30 Zoll im Durchmesser haltende Säulen, wovon zwei zur Abführung des Rauchs und die beiden andern zur Abführung der Luft aus der Maschine dienen. Das Oberdeck bietet einen 200 Fuß großen freien Raum dar.

Die Symmetrie seiner Verhältnisse stellt den Ericson über alle andere Schiffe der Handelsmarine, und dazu besitzt er, abgesehen von der Maschinerie, eine ungemeine Segelfähigkeit. Er ist auf 1400 Tonnen Waaren und 500 Passagiere für eine Reise nach Australien oder Californien eingerichtet. Die innere Einrichtung vereinigt Bequemlichkeit mit großer Pracht. Um die Cajuten läuft eine 500 Fuß lange Promenade, u. auf dem Oberdeck ein 12 Fuß breiter Gang rings um die Cajüten.

Die Maschinerie bietet einen originellen Anblick dar. Wir geben nachstehend die Schilderung derselben aus der New. Y. Allg. Zeitung, und fügen aus der trefflichen Schilderung des Ericson im New. Y. Dem. welche in ihrem ganzen Umfange mitzutheilen uns der Raum verbietet, hinzu daß die für die Maschinen erforderliche Luft 60—70 Tonnen Gewicht per Stunde beträgt.

„Die Maschinerie besteht aus 4 Cylindern, zwei größeren von 6 Fuß Durchmesser, neben einander stehend, und zwei kleineren, die sich oberhalb derselben befinden. Die Stempel in ihnen sind so eingerichtet, daß die in den größeren und kleineren sich zusammen bewegen. Unter den größeren, Arbeits-Cylinder genannt, ist ein Rost angebracht, auf welchem ein mäßiges Feuer brennt; die kleineren heißen die Zuführungs-Cylinder. Wenn der Stempel in den dem kleineren Cylinder hinabgeht, lassen die Ventile Luft hindurch; geht er hinauf, so schließen sie sich. Die Luft geht in ein Reservoir, einen sogenannten Regenerator, wo sie bis zu 450 Gr. F. [etwa 233 Gr. C. oder 168 Gr. R.] erhitzt wird; von da tritt sie in den arbeitenden Cylinder ein und erhält das Feuer unter demselben einen noch höheren Hitzegrad. Bei 480 Gr. F. [250 Gr. R.] dehnt sich die Luft etwa um das Doppelte ihres Volumens aus. Nimmt man den kleineren Cylinder halb so groß wie den arbeitenden an, so wird die Luft, welche von jenem durch den Regenerator geht, diesen analog wird den kleineren füllen. Ebenso, wenn die Fläche des oberen Stempels 500 Q.-Zoll beträgt und auf jeden Zoll die Luft mit der mittleren Kraft von 10 Pfund drückt, so wird die zum doppelten Volum in dem unteren Cylinder ausgedehnte Luft denselben Druck auf jeden Zoll seines Stempels üben. Ist daher die Fläche des letzteren doppelt so groß, wie die des kleinern, so wird ein Druck von 5000 Pfund auf den oberen Stempel einen von 10,000 Pfund auf den unteren erzeugen. Dieser Schwerschuß von Kraft ist es, der die bewegende Kraft der Maschine liefert. Hat die erhitzte Luft nun den Stempel im arbeitenden Cylinder in die Höhe getrieben, so öffnet sich ein Ventil, durch das sie wieder in den Regenerator strömt. Der Druck von unten hört also auf, und die beiden Stempel, dem Zuge der Schwere folgend, sinken wieder hinab. Dabei öffnen sich die Ventile in dem kleineren Cylinder, die äußere Luft tritt hinzu und die Operation kann wieder von vorn beginnen. Nichtet man nun die beiden Cylinderströme so ein, daß, während die Stempel des einen fallen, die andern steigen, so hat man das Spiel einer gewöhnlichen Dampfmaschine.

Wie man sieht, hängt alles davon ab, daß die Wärmequelle in dem Regenerator nicht versiecht, sondern fortdauernd die neu hinzuströmende kalte dem untern Cylinder in gleichem oder nahezu gleichem Grade erhitzt zuführt. Dies war das zu lösende Problem. Auf die Einrichtung des Regenerators kam alles an, er mußte der wesentlichste Theil der Maschine werden. Es ist ein Behälter von ungefähr 8 Kubikfuß im Lichten, ca. 26 Zoll hoch und breit, der innen ein etwa 12 Zoll hoch aufgeschichtetes höchst feines Drahtnetzwerk enthält, ähnlich, wie man es zur Anfertigung der Siebe braucht. Jede Drahtscheide mißt 676 Q.-Zoll, jeder Zoll hat 100 Maschen, und da 200 solcher Scheiben vorhanden sind, so wird der Regenerator im Ganzen 12½ Mill. solcher Maschen enthalten. In jeder Scheibe ist eine Drahtlänge von 1140 Fuß für den Regenerator, also eine Gesammtlänge von 41½ engl. Meilen erforderlich und sämmtliche Scheiben bilden eine Fläche, so groß wie die von 4 Dampfkesseln von 40 Fuß Länge und 4 Fuß Durchmesser, während sie nur den 19 — 20 Theil jener an Raum einnehmen. Jetzt denke man sich den Theil des Regenerators, welcher dem arbeitenden Cylinder zugekehrt ist, den größtmöglichsten Hitzegrad ertheilt. Wird nun die atmosphärische Luft durch ihn getrieben, so ist es erklärlich, daß sie bei der Berührung, in welche sie in außerordentlich kleinen Theilchen mit dem glühenden Netzwerk tritt, die Temperatur des letzteren fast völlig sich aneignen wird. In der That erhält sie in der Ericson'schen Maschine, wie es der Thermometer nachweist, 45 Gr. F.; das Feuer unter dem Cylinder braucht ihr also nur noch 30 Grad mehr zu geben, um jene 480 Gr. zu erreichen. Drängt nun die ausgedehnte Luft den Stempel weit genug herauf, und öffnen sich die Ventile, so wird die Verbindung mit dem Regenerator wieder hergestellt, und die Luft tritt wieder in diesen hinein. Hier gibt sie nun, was außerordentlich klingen mag, aber durch den Thermometer bewiesen wird, ihre Wärme dem Drahtgeflecht wieder ab, und so mag denn dieser Prozeß fort und fort wiederholt werden. — Natürlich geht einige Wärme durch die Strahlung der erhitzten Maschinentheile verloren, allein das mäßige Feuer unter dem Cylinder reicht hin, sie zu ersetzen, ja die Maschine geht mit derselben Regelmäßigkeit fort, selbst wenn dieses Feuer ein paar Stunden lang nicht unterhalten wird; erst allmählich wird der Gang langsam und sie stockt erst gänzlich, wenn der untere Stempel nicht mehr die Kraft hat, den oberen in die Höhe zu bringen.

Am 11ten Januar machte der vielbesprochene Ericson wiederum eine Probefahrt, zu welcher die Mitglieder der New-Yorker Presse eingeladen waren. Die New-Yorker Tribüne gibt davon eine weitläufige Schilderung, der wir einige Stellen entnehmen, und welche die Wichtigkeit, welche wir der Erfindung beigelegt haben, vollkommen bestätigen: „Wir wohnten gestern der Probefahrt des calorischen Schiffes Ericson bei, und können ohne Rückhalt und Zaudern, es nicht allein als unsere feste Ueberzeugung, sondern auch als die jedes der anwesenden Herren aussprechen, daß jetzt eine neue bewegende Kraft in's Leben getreten ist, die so sicher und mächtig in ihren Wirkungen wie die Dampfkraft, und zugleich frei von allen Gefahren und Zufällen und bei weitem wohlfeiler und leichter zu behandeln ist. Der Beweis davon ist unwiderleglich geliefert. Das Zeitalter der Dampfkraft ist vorüber, daß der calorischen Kraft hat sich eröffnet. Fulton und Watt gehören der Vergangenheit an; Ericson ist der große mechanische Genius der

Gegenwart und der Zukunft. Die calorische Maschine ist kein Produkt des Augenblicks. Seit dem Jahre 1833, wo Ericson seine Idee zuerst in London auffaßte ist er beständig beschäftigt gewesen sie zu vervollkommnen und die Schwierigkeiten die sich der praktischen Anwendung entgegenstellten aus dem Wege zu räumen.

Diese Schwierigkeit hat er allmählich, eine nach der andern, besiegt. Seit der Erbauung der ersten Modellmaschine von 5 Pferdekraft hat er 12 — 13 andere hergestellt, und in jeder irgend eine Verbesserung gemacht oder ein Hinderniß aus dem Wege geräumt. Vor zwei Jahren konnte Ericson seine Erfindung als vollkommen gelungen und sich bereit erklären, sie einer Prüfung in einem großen Maßstabe zu unterwerfen. Einsichtsvolle Kapitalisten untersuchten die Erfindung, überzeugten sich von ihrer Wichtigkeit und beschlossen, sie auf eine großartige Weise, wie noch nie eine vorher, ins Leben treten zu lassen. Der Ericson von 2,200 Tonnen, eines der prachtvollsten Schiffe unserer Handelsmarine wurde mit einem Kostenaufwand von fast 300,000 Doll. gebaut und vor Kurzem vollendet und vom Stapel gelassen. Der gestrige Versuch geschah zu Ehren der Mitglieder der Presse. Fast alle Journale sandten ihre Repräsentanten, und die meisten Haupteditoren waren gegenwärtig. Um 10 Uhr Vormittags setzte sich der Ericson von Whitehall in Bewegung, und legte gegen Fluth und Wind 8 Meilen in der Stunde zurück. Während der Fahrt untersuchten die Gäste die Maschine, und beglückwünschten bei einem trefflichen Frühstück und unter dem Knallen der Campagnerpropfen den Erfinder über den großen Erfolg. Es ist unnöthig, hier irgend Bemerkungen über die Folgen einzuschalten, welche aus dieser wichtigen Erfindung hervorgehen müssen. Wir glauben nicht, daß der Ericson sich als ein sehr schnell fahrendes Schiff zeigen wird, aber die neue bewegende Kraft hat sich sowohl durch 9 Meilen als durch 90 bewährt. Größere Cylinder werden in größern Schiffen angewandt werden, und man wird eine Schnelligkeit erhalten, welche den Dampf so weit hinter sich zurücklassen wird, als er jetzt schon durch Wohlfeilheit, Sicherheit und Annehmlichkeit übertroffen wird. In der gewaltigen Umwälzung, die hierdurch bewirkt worden, gebührt die Ehrenkrone dem Erfinder, aber auch großer Ruhm den Herren Edwin Stoughton und John Kiching, welche dazu beigetragen haben, die calorische Maschine auf eine so großartige Weise in's Leben treten zu lassen.

Welche Wichtigkeit die Tribüne dieser Erfindung beilegt, zeigt sie dadurch, daß sie in ihrer Nummer vom 12. Januar der Besprechung über dieselbe vier ihrer Spalten, wovon jede 4,653 Buchstaben enthält, einräumt. Das Journal of Commerce sagt, daß, um eine Geschwindigkeit, welche die der besten Seedämpfer erreicht, hervorzubringen, man nur nöthig habe, die Größe des Cylinders von 14 auf 16 Fuß zu erhöhen, und daß man beabsichtige, die neu zu erbauende Meercolosse von 4000 Tonnen mit einem Cylinder von 20 Fuß Durchmesser zu versehen. — Während der Fahrt erklärte Capt. Ericson die Maschine auf eine sehr klare und genügende Weise, worauf mehrere der ausgezeichnetsten Gelehrten und Maschinenbauer antworteten, und das höchste Lob der Erfindung zollten. Herr Solon Robinson sprach im Namen der Farmers. Diese hätten mehr Interesse bei der Erfindung als Kaufleute und Journalisten, denn diese besäßen schon die Dampfkraft. Er habe mit Entzücken der Erklärung des Capt. Ericson beigewohnt, daß die calorische Kraft sich vorzüglich für kleine Maschinen eigne und daß die Zeit kommen werde, wo jede Familie eine solche Maschine besitzen werde. Glück auf!

Herr Hunter hat irgend eine Anstellung im Cabinet ganz entschieden abgelehnt.

St. Louis, d. 7ten Januar. Mordgeschichten *en gros* aus allen Theilen der Umgegend laufen ein, und die gestrige Morgenpost brachte nicht weniger als 12 Schlächtereien, die das humane Menschengeschlecht gegenseitig an sich exercirte.

Dem. Presse.

Washington, den 8. Jan. Das Haus hat wiederum beschlossen, daß es keine Aenderung im Tarif in Bezug des Zolles auf Eisenbahneisen vornehmen wolle. Wenn die Regierung die Pacific-Eisenbahn selbst bauen sollte, so hat sie freilich den Zoll selbst zu bezahlen, der dann wieder in ihre Taschen zurückfließt. Sollte eine Privatgesellschaft den Bau unternehmen wollen, so wird die Regierung sie dazu durch eine Erlassung des Zolles auf Schienen ermuthigen.

Durch die im Senat stattgefundenen Verhandlungen ist John M. Clayton vollständig von den gegen ihn wegen des Clayton Bulwer Traktats erhobenen Beschuldigungen gereinigt. Herr Clayton behauptete in einem dem Senat vorgelegten Schreiben, Herr King habe ihn in Kenntniß gesetzt, daß die Provisionen des Traktats sich nicht auf Honduras beziehen. Herr Caß erklärte nun nach genommener Rücksprache mit Herrn King, daß dieser keine solche Mittheilung gemacht habe, daß Herr Clayton sich im Irrthum befinde und daß der Senat niemals den Traktat ratificirt haben würde, wenn er gewußt hätte, daß die brittischen Provinzen ausgenommen wären. Durch die Vorzeigung des Briefes des Herrn King hat jedoch Herr Clayton gezeigt, daß nicht er, sondern die Herrn King und Caß sich den Irrthum haben zu Schulden kommen lassen.

Der National-Intelligencer bringt zu gleicher Zeit einen officiellen, mit dem Traktate veröffentlichten Artikel, welcher zeigt, daß es von allen Partheien wohl verstanden sei, daß Honduras von den Provisionen des Traktats ausgeschlossen sei. Es geht aus den Resolutionen des Gen. Caß hervor, daß er die Besetzung eines Theils von Honduras durch die Engländer als einen Eingriff gegen die Monroe und Polk Doctrine betrachtet. Nach dieser Doctrine können mit gleichem Recht die Ansprüche der Engländer auf den bedeutenden Theil des Continents, den sie jetzt in Besitz haben, bestritten werden. Die Engländer bemächtigten sich kurz nach der Einnahme von Jamaica der spanischen Besitzungen in der Bay von Honduras und betrieben dort den Blauholz-Handel. Während eines ganzen Jahrhunderts war dieses ein Zankapfel zwischen England und Spanien, bis endlich England, im 17. Artikel des Pariser Traktats von Spanien die Anerkennung ihrer Niederlassungen in Honduras erzwang. Die Revolutionen im spanischen Amerika haben nie die Engländer in ihrem Besitzthum gestört. Da jedoch das an der Campesche Bay gefällte Holz von einer bedeutend bessern Qualität ist so sind die Ansiedelungen in Honduras schon seit längerer Zeit fast werthlos für die Engländer geworden. Aber demungeachtet hat Großbritanien so viel Rechte auf Honduras, wie auf Canada. Diese Rechte erlangte es in Honduras lange Zeit ehe von der Monroe Doktrine die Rede war, und vor der Erklärung der amerikanischen Unabhängigkeit.

Herr Clayton selbst machte, während er Staatssekretair war, zuviel Lärm wegen der brittischen Eingriffe in Central-Amerika, und wenn er, wie viele vermuthen, durch den Traktat beabsichtigte die Engländer zu vertreiben, so war der Traktat in dieser Beziehung ein Humbug. Es ist eine ganz vergebliche Mühe auf solche Weise auf die Engländer einwirken zu wollen, sie haben alle mögliche Gründe mit uns in gutem Einverständnisse zu bleiben, aber sie werden sich weder durch die Bekräftigung der Monroe Doktrine, noch durch irgend eine andere Drohung zu dem Aufgeben auch nur eines Fußes Landes bewegen lassen. Die Folgen der jetzigen Berathungen des Congresses sind von der höchsten Wichtigkeit für die Zukunft des Landes, und der Senat thäte wohl, eine weise Mäßigung zu beobachten.

New-York, Jan. 12. J. W. Clifford (Whig) wurde zum Gouverneur von Massachusetts von der Legislatur erwählt.

Der Achtb. John M. Clayton wurde heute zum Ver. Staaten Senator auf 6 Jahr durch die Delaware Legislatur erwählt.

Columbus, Jan. 13. Gestern um Mitternacht lief der Zug von Cleveland nach dieser Stadt über einen Baum ungefähr 30 Meilen von Cleveland und wurde in einen Sumpf geworfen und sehr beschädigt; jedoch wurde Niemand verletzt. Der Zug wurde dadurch um 12 Stunden aufgehalten.

New-York, 13. Jan. Die Dämpfer ‚Asia' für Liverpool und der Dämpfer ‚Empire City' für Havanna bestimmt, sind heute Morgen durch einen furchtbaren Schneesturm aufgehalten, welcher noch wüthet. Der Dämpfer ‚Illinois' von Aspinwall ist eben, schrecklich vom Sturme mitgenommen, hier eingelaufen.

(Nachmittags 2 Uhr.)

Der Schneesturm fegt mit entsetzlicher Wuth die Bay herauf... Nachrichten aus dem Innern berichten, daß der Sturm der ganzen Linie der Erie Eisenbahn entlang wüthet. Der Schnee ist an mehreren Stellen so tief, daß die Trains nicht fahren konnten.

Baltimore, 13. Jan. Ein furchtbarer Schnee- und Hagelsturm wüthet seit gestern. Alle Verbindungslinien mit Washington durch den Telegraphen sind abgeschnitten.

Augusta, Mo. Januar 14. W. G. Crosby (Whig) ist zum Gouverneur erwählt.

Washington, Jan. 14. Senator Upham von Vermont starb heute.

Louisville, 15. Januar. Die Wollen- und Baumwollen Fabrik von Schwing u. Co. brannte heute Nachmittag ab. Verlust $25,000, Versicherung $18,000. Ungefähr 75 Personen waren in der Fabrik beschäftigt.

Springfield 15. Jan. Der Fracht und der Passagiere Bahnzug stießen gestern auf der westlichen Eisenbahn zusammen, ein Feuermann wurde getödtet. Der Ingenieur lebensgefährlich, und viele Andere leicht verwundet. Die Locomotive wurde bedeutend beschädigt.

Der Martha Washington Fall.

Columbus, Januar 15. Als diesen Morgen die Court eröffnet wurde erhob sich Richter Walker [Anwalt der Angeklagten] und sagte daß Seitens des Anwalts für die Anklage ein Vorschlag gemacht worden, die Sache ohne weitere Argumentation von Seiten der Advokaten zu lesen, und daß nach einer vollständigen Berathung die Anwälte für die Vertheidigung diesem Vorschlag beigetreten wären. Herr Gallagher sagte, daß die Angeklagten durch den Telegraphen mehrere Zeugen vorgefordert hätten, daß sie jedoch nicht wünschten die Sache länger aufzuhalten, und die Sache dem Commissionär überlassen wollen. Herr Wilcos vertagte darauf die Court bis diesen Nachmittag, wo er seine Entscheidung abgeben will.

Die Hrn. Cole und Kissane wurden jeder unter $10.000. die beiden Chapins und Capt. Cummings unter $6000 jeder und Holland unter $5000 Bürgschaft gestellt, um beim nächsten Termin der Vereinigten Staaten Court zu erscheinen. Man glaubt, daß die Beklagten die Bürgschaft leisten werden.

Baltimore 17. Januar. Nachrichten aus New Orleans vom 10. melden, daß der Commondant von Matamoras alle Anstalten zu einem hartnäckigen Widerstand mache.

Eine Bill ist in der Florida Gesetzgebung durchgegangen welche die Anwerbung von zwei Voluntair-Regimentern für den indianischen Krieg authorisirt, und deren Dienste der Bundesregierung angeboten werden sollen, und wenn diese die Annahme verweigert so soll der Gouverneur die Truppen zur Vertreibung der Seminolen anwenden.

In Milledgeville hatte man heftige Erdstöße verspürt. Der Dämpfer Isabella kam in Charleston am 11. von Havanna an. Unter ihren Passagieren befindet sich der vom Congreß zur Untersuchung des Gardiner Claims nach Merico geschickte Commissionär. Er berichtet, daß durchaus nicht solche Minen existiren, und er bringt Zeugen mit sich um zu beweisen, daß das ganze Claim ein Humbug sei.

Washington, Jan. 17. Man glaubte hier heute Morgen, daß der bestehenden auswärtigen Verhältnisse wegen die Militär- und Marine-Committeen des Senats verschiedene Vorschläge zur Vermehrung der Streitmacht in Berathung haben, sowie zur Befestigung der Küste am stillen Ocean.

Columbus, d. 15. Januar, N. M. Als am Nachmittag sich die Court zur Anhörung der Entscheidung des Commissioners in der M. W. Sache versammelte, brachten Deputy Marshal Bruen und der Deputy Sherif Norris aus Louisiana den Capt. Cummings in das Court Zimmer. Richter Walker erklärte, daß Capt. Cummings sich dem Resultat der eben geschlossenen Untersuchung unterwerfen wolle, worauf Commissioner Wilcox seine Meinung abgab. Er sagte daß diese Personen angeklagt wären auf eine gesetzwidrige Weise complottirt zu haben die M. W. zu verbrennen, um dadurch gewissen Versicherern zu schaden. Das Verbrechen bestehe nicht in der wirklichen Verbrennung des Boottes, sondern in dem Complott, und daß die wirkliche Verbrennung nur die Schuld erschwere. Nach der sorgfältigsten Untersuchung scheine es ihm, daß der Anwalt für die Ver. St. hinlängliche Beweise beigebracht habe, um die angeschuldigten Personen des ihnen zur Last gelegten Verbrechens zu überweisen, und daß sie deshalb unter Bürgschaft gestellt werden müssen.

Richter Walker redete nun die Court an und sagte, daß er ganz dringend durch die Herren Chapin aufgefordert sei, die Court zu bitten, die Bürgschaft nicht höher zu stellen, als ihre Mittel sie zu leisten erlauben. Keiner von ihnen besitze mehr, als $500 in der Welt, und wer für sie Sicherheit leiste, müsse es aus Vertrauen in ihre Persönlichkeit thuen. Capt. Cummings habe ihm aber erklärt, daß er sein ganzes Vermögen bei dem Verbrennen der M. W. verloren habe, und daß so weit vom Hause, er nicht im Stande sei große Bürgschaft zu stellen. Obgleich Kissane und Cole im Stande wären jede Bürgschaft zu stellen, so hoffe er doch, daß der Commissioner die Bürgschafts Summe so niedrig stellen werde als das Gesetz irgend zulasse. Der Commissioner erwiederte, daß er zuerst gezögert habe, den verlangten Verhaftungsbefehl zu erlassen. Er habe noch andere Gründe als die weite Entfernung seines Wohnortes von Cincinnati dazu gehabt. Er habe die Verantwortlichkeit zu vermeiden gesucht. Als die Angeklagten zuerst vor ihm gebracht worden, habe ihr Aeußeres, ihre Stellung und gesellschaftlichen Verbindungen, — Alles dieses zusammen habe auf ihn einen günstigen Eindruck gemacht, und er habe nicht gezweifelt, daß sie ihre Nichtschuld an diesem furchtbaren Verbrechen darthuen würden. Als aber die Zeugnisse für die Anklage sich täglich vermehrt hätten, sei er gezwungen worden, seine Meinung zu ändern. Die Zeugnisse für die Vertheidigung seien höchst wiedersprechend gewesen und nach Ablegung des Zeugnißes des Lootsen Choate habe sich ihm die Ueberzeugung aufgedrängt, daß das Boot absichtlich verbrannt worden. Persönlich würde es ihm ein lebhaftes Vergnügen gewähren, den Betrag der Bürgschaft sehr niedrig bestimmen zu können. Er bestimmte dann die Bürgschaftssumme für Kissane und Cole für jeden auf $10,000; für Cummings und jeden der beiden Chapins $6000, für Holland $5000. Wir hören, daß folgende Herren die Bürgschaft stellten: Geo. Pendleton und Samuel Smith für Kissane; Dr. Vattier und Geo. Shurrager für Lymon Cole; Lymon Cole und ein Bewohner von Columbus für die Chapins, und ein anderer von eben daher für Holland, worauf die Angeklagten gleich nach Cincinnati zurückkehrten. Die Ver. St. Court sitzt im April, aber man glaubt mit Gewißheit, daß diese Sache sich noch ein Jahr hinziehen werde.

Folgende Notizen über die Auswanderung nach Amerika sind authentisch: In den letzten 20 Jahren sind von Bremen 374,716 Personen in 3143 Schiffen nach Amerika befördert worden, davon in den fünf Jahren von 1847 — 1851 incl. 155,589 in 1072 Schiffen. Im Jahre 1852 werden etwa 65,000 Personen von Bremen nach Amerika gefahren sein. Bremen selbst besitzt 241 größere Schiffe von zusammen 51,933 Lasten, dazu benutzt es fast ausschließlich für sich die 131 oldenburgischen von 12,027 und 21 hannover'sche Seeschiffe von 2287 Lasten, so daß im Ganzen 393 Seeschiffe mit 66,247 Last Tragfähigkeit den überseeischen Handel Bremens vermitteln. Man rechnet durchschnittlich, daß jedes Schiff zwei Reisen jährlich macht, und es erfreuen sich die bremer Schiffe eines besondern guten Rufes ihrer Tüchtigkeit und Segelfähigkeit. Während des vorigen Jahres wurden die schnellsten Fahrten von Bremen nach New-York in 27, in diesem Jahre sogar von zwei Schiffen in 23 Tagen, nach New-Orleans in 47, nach Baltimore in 40, nach Philadelphia in 37, nach Galveston in 50, nach San Franzisco in 161 und nach Charleston in 44 Tagen, zurück von New-York in 23, Baltimore in 23, New-Orleans in 39, Galveston in 49, Philadelphia in 28 Tagen gemacht.

Philadelphia, Jan. 18. Der Gouverneur von Vermont hat Sam. R. Phelps, um Hrn. Upham's Sitz zu füllen, zum Vereinigten Staaten Senator ernannt.

General Pitman, der mit Gardiner in Meriko war, wurde in den Gebirgen von Guerrillas überfallen, 2 Bedienten und 3 Maulthiere wurden ihnen getödtet. Sechs der Angreifer wurden getödtet.

Louisville, Janr. 17. Ein Feuer fand in Vincennes, Ind. Statt, wodurch mehrere Gebäude zerstört wurden. Verlust $4000.

Washington, Jan. 18. In dem Prozesse der Troy Nagelfabrik gegen Erastus Cunning wegen Verletzung des Patentes zur Anfertigung von Eisenbahnnägeln bestätigte die Supreme Court das frühere Urtheil.

New York, Jan. 18. Der Dämpfer Black Warrior ist von Havana angekommen, von wo er mit 50 Passagieren, darunter Dr. Gardiner, am 10. abzegelte.

Zwei Herren von Meriko waren in Havana angekommen, um Santa Anna zu veranlassen, von Jamaica nach Meriko zurückzukehren.

Hr. King ging mit dem Fulton gestern Nacht nach Havana, seine Gesundheit war besser.

New-York, 18. Jon. Der Expreßzug und ein anderer kamen in Collision bei Binghamton. Sämmtliche Karren wurden von der Bahn geworfen. Niemand wurde getödtet, aber mehrere beschädigt.

Gouverneur Wright sagt in seiner am 10. Jan. gehaltenen Antrittsrede:

„Wir rücken rasch vorwärts; wir haben jetzt in Indiana mehr als 800 Meilen Eisenbahnen, 1200 Meilen Plankenstraßen und 550 Meilen Canal-Schifffahrt in Thätigkeit. Kein Staat in der Union hat im Verhältniß zu seiner Bevölkerung so viele Meilen öffentlicher Bauten dieser Art.

Wenn wir gescheidt und sparsam in unseren Ausgaben sind, und unser Augenmerk auf Entwickelung unserer wahren Reichthumsquellen richten, so können wir aus Indiana das machen, was es sein sollte, den ersten Staat in der Union."

Mit Vergnügen sehen wir wie rasch und sicher unser Nachbarstaat Indiana vorwärtsschreitet. Ohne viel Aufhebens zu machen hat er sich eine höchst gewichtige Stellung in dem Staatenbunde erworben, und noch sind seine Hülfsquellen kaum zur Hälfte entwickelt. Wir haben alle Ursache dem Staate und seiner fleißigen anspruchslosen Bevölkerung als Lohn ihrer Bestrebungen eine große Zukunft zu prophezeien.

Am 23. v. M. kam in New-Orleans das Schiff „Johann Lange" nach einer Reise von 64 Tagen mit 700 Passagieren von Bremen an. New-Orleans-Blätter bemerken, daß dies die größte Anzahl Passagiere sei, welche je ein Schiff dem dortigen Hafen brachte.

Steubenville. Ein Theil des Tunnels der Eisenbahn nach Indiana, ungefähr 8 Meilen von Cadiz, stürzte kürzlich ein, wobei 5 Personen getödtet wurden.

Ausländisches.

Halifax, Jan. 13. Das Dampfschiff Arabia kam mit Nachrichten von Liverpool bis zum 1. d. M. an, und legte diesen Abend für Kohlen und des schlimmen Wetters wegen an.

Der Baumwollen-Markt ist flau und Preise sind um ein sechzehntel Penny gefallen. Verkäufe waren nur schwach. Markt in Mehl flau.

Die Telegraphen-Verbindung zwischen Amsterdam und Berlin wird am 15. dss. eröffnet werden.

Kossuths Mutter starb zu Brüssel am 28. v. M. die Belgische Regierung versagte Kossuth die Erlaubniß sie zu sehen. Graf Billeneuve, früher Gouverneur von Cuba ist todt. Der Gemahl der Lola Montag ertrank bei Lissabon.

Napoleon war am 28. nach Paris zurückgekehrt, erfuhr jedoch nur wenig Beifall, trotz aller verbreiteten Gerüchte, daß sein Leben in Gefahr gewesen sei. Man sagte, daß Napoleon sich sehr ärgere, über die Zögerung Rußlands, Oesterreichs und Preußens, ihn als Kaiser anzuerkennen und ferner werde gesagt, daß er darauf bestehe, von den gekrönten Häuptern Bruder und Napoleon III. genannt zu werden, welche Höflichkeit von England bereits anerkannt ist. Der franz. Senat ist auf den 14. Februar zusammen berufen. Napoleon vertheilt die königlichen Palais unter seine Familienmitglieder. Er hat dem brittischen Minister angezeigt, daß er keinen Engländer vorlassen werde, wenn derselbe nicht vorher bei seinem eigenen Hofe vorgestellt gewesen sei. Der berühmte Professor der Mathematik, Gariller, ein fester Republikaner, ist von Frankreich ausgewiesen worden. Man beabsichtigt einen Handelsvertrag mit Deutschland zu Stande zu bringen.

Der römische Hof hat ein Schreiben an alle europäische Mächte gerichtet, zu Gunsten der Christen einzuschreiten, die jetzt von den Türken so verfolgt werden. Die Pforte hat sich geweigert, weitere Concessionen zur Beschiffung des Bosphorns zu machen. Die türkischen Truppen waren in einer kürzlichen Schlacht mit den Insurgenten gänzlich geschlagen worden. Die letzteren hatten mehrere Festungen besetzt und in Kriegszustand gesetzt.

Die Angelegenheiten in Indien sind unverändert. Die Annerationsfrage bezüglich Burmah's war noch nicht beendigt.

In **Magdeburg** hat die Fabrik feuerfester Geldkisten, welche auf der Londoner Ausstellung den Preis gewann, mit einer Passiv-Masse von 100,000 Thaler ihre Zahlung eingestellt.

Berlin 17. December. [N. Pr. Z.] (Ankunft des Kaisers von Österreich) Der König, welcher heute Morgen um 8 Uhr von Charlottenburg hier angekommen und Berlin mittelst Extrazuges verlassen hatten, traf 9¼ Uhr in Jüterbogk ein, wohin sofort aus Herzberg telegraphirt wurde, daß die Ankunft des Kaisers von Oesterreich um 10 Uhr erfolgen würde. In Herzberg, wo der Kaiser von Oesterreich in Allerhöchstem Auftrage zuerst begrüßt wurden, stand eine Compagnie vom 20. Infanterie-Regimente, von Torgau aus dorthin commandirt. Eine zweite Compagnie dieses Regimentes war nach Jüterbogk commandirt. Als der Kaiser Franz Joseph in Jüterbogk den Wagen verließ, wurde er auf's Freudigste durch die Anwesenheit des Königs überrascht, welcher die erhabenen Neffen, des Kaisers und des Erzherzogs Ferdinand Maximilian, auf's Zärtlichste umarmte. Das bereitstehende Dejeuner lehnte der Kaiser ab. Auf dem Bahnhofe zu Jüterbogk stand außer der Compagnie des 20. Infanterie-Regimentes auch die Schützengilde von Jüterbogk, der auf ihre Bitte die Erlaubniß dazu bewilligt war.

Gegen eilf Uhr verließ man Jüterbogk und traf um 12 Uhr in Berlin auf dem Anhaltischen Bahnhofe ein. Der Bahnhof war seit 9½ Uhr von den Schutzmannschaften besetzt, um jede Störung zu hindern. Innerhalb des Bahnhofes war die Ehrenwache, bestehend aus der ersten Compagnie des Kaiser Franz-Grenadier-Regimentes, aufgestellt. Auf dem Perron standen sämmtliche Offiziercorps der hiesgen Garnison, corps- und waffenweise rangirt, im Paradenanzuge, die Generale in großer Uniform mit den Ordensbändern, resp. den kaiserlich-österreichischen Orden. Es war ein trüber, regnerischer Decembermorgen,—im Laufe des Vormittags aber hellte sich der Himmel auf und klarer Sonnenschein lag über der Hauptstadt, als sich gegen Mittag dichte Volksmassen am Anhaltischen und Potsdamer Thore sammelten, um die Majestäten zu empfangen. Auf dem ganzen Wege nach Charlottenburg herrschte die musterhafteste Ordnung. Kurz nach zwölf Uhr verkündete das Signal die Ankunft und gleich darauf rollte der vierspännige Gallawagen heran unter dem Hutschwenken und Hoch- und Hurrahrufe der versammelten Menge. Zur Rechten des Königs saß der

Kaiser Franz Joseph in der preußischen Uniform des Kaiser Franz-Grenadier-Regimentes mit Stern und Band vom schwarzen Adlerorden. Der König, welcher mit huldvoller Freundlichkeit den Gruß der Menge erwiderte, war in einen Mantel gehüllt, und trug die österreichische Uniform seines ungarischen Husarenregimentes. Der Kaiser von Oesterreich, eine hohe schlanke Gestalt mit echt militärischer Haltung, blickte mit großer Aufmerksamkeit auf die Wache von Kaiser Alexander Grenadiren am anhaltischen Thore. Dem Gallawagen, in welchem die Majestäten Platz genommen, folgte ein zweiter, gleicher Weise mit vier Pferden bespannter, in welchem der Erzherzog, Bruder des Kaisers saß. In den folgenden Hofequipagen bemerkte man den Oberkammerherrn und Minister des königlichen Hauses Grafen zu Stolberg-Wernigerode, den General v. Wrangel, der heute Morgen dem König vorausgefahren zum Empfange des Kaisers, den kaiserlich österreichischen Gesandten und bevollmächtigtrn Minister am königlichen Hofe Grafen v. Thun und Hohenstein, den Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Prokesch-Osten, die Mitglieder der kaiserlichen Legation u. s. w. Der Kaiser von Oestreich bewohnt im Charlottenburger Schlosse die Zimmer unter den Gemächern der Königin. Einem vielverbreiteten Gerüchte zufolge würde der Kaiser Franz Joseph über Breslau in die kaiserlichen Staaten zurückkehren; wir glauben dasselbe bezweifeln und annehmen zu müssen, daß der Kaiser auch den Rückweg über Dresden nehmen werde, besonders auch weil die resp. Compagnien des königlichen 20. Infanterieregimentes Befehl erhalten haben, vorläufig in Jüterbogk und Herzberg stehen zu bleiben.

München, 15. December. Trotz allen Friedensversicherungen vom Westen her lebt der größte Theil unseres Militärs der festen Ueberzeugung, daß es „bald losgehe.“ Seit einiger Zeit nehmen daher unsere jüngeren Offiziere Unterricht in der französischen Sprache, was den französischen Sprachlehrern vollauf zu thun macht.

Prag, 6. Dec. Wiederholte Berichte gelangen aus unserem Kronlande zur Oeffentlichkeit mit traurigen Schilderungen der Schicksale jener Unglücklichen, welche durch gewinnsüchtige Agenten zur Auswanderung nach Amerika verlockt, dort mit einem solchen Uebermaße von Noth und Elend zu kämpfen hatten, daß sie es vorzogen, sich wieder zur Heimath durchzubetteln. Solche bereits häufig vorkommende schreiende Beispiele werden hoffentlich mehr, als die mangelhafte Wirksamkeit unserer obersten politischen Behörde dazu beitragen, jenes Auswanderungsstreben zu beschränken. Bei etwas mehr Umsicht Seitens der hierzu Berufenen wäre es übrigens nicht schwer, der Auswanderungslust die natürliche Richtung nach Ungarn zu geben, wo sich für arbeitsame Leute eine so vielverheißende Zukunft eröffnet; es unterbleibt leider auch hier in Böhmen so Vieles, was geschehen sollte.

Berlin, 16. Dec. Dem heutigen Leitartikel der „N. Pr. Z.“ entnehmen wir Folgendes:

Es ist das erste Mal, daß Preußens Residenz sich der Auszeichnung erfreut, einen Kaiser von Oesterreich oder überhaupt einen Kaiser aus dem Hause Habsburg in ihren Mauern begrüßen zu können, und wir glauben die Bedeutung dieser Thatsache nicht zu überschätzen, wenn wir dieselbe als ein für Oesterreich wie für Preußen gleich ehrenvolles und freudiges Ereignis feiern. Ehrenvoll und freudig für Oesterreich, weil der kaiserliche Besuch keinen Zweifel darüber läßt, daß die persönlichen Gefühle der Monarchen und die bewährten Traditionen der Geschichte den Sieg davongetragen über den Egoismus und den gereizten Ehrgeiz der Diplomatie [?] wie über die Machinationen einer kurzsichtigen Politik; weil er auch den sichern Beweis dafür bietet, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Einverständnisses Oesterreichs und Preußens ebenso wie das persönliche Regiment des jugendlichen Kaisers gereift und stark genug sind, jener Ueberzeugung sofort einen thatsächlichen, nach allen Seiten verständlichen Ausdruck zu geben, und dadurch jene ganze Classe von Menschen, deren Name der Wiederhall der Schmach und Zerrissenheit unseres deutschen Vaterlandes, auf ihren wahren Werth zurückzuführen. Erfreulich aber auch, und ehrenvoll in noch höherem Maße, für unser Vaterland Preußen, — ehrenvoll, weil es in der That ein nicht Geringes ist, daß der Kaiser Oesterreichs überhaupt und gerade in dieser Zeit unsern königlichen Herrn durch einen Besuch erfreut, — jetzt, wo so mancher Ausländer daraus die Lehre ziehen wird, daß das linke Rheinufer doch leichter zu wünschen, als zu erobern ist. Nicht, daß wir uns damit auf eine fremde Macht verlassen wollen, doch werden wir allerdings dem gemeinsamen Feinde nicht anders, als mit gemeinsamen Kräften begegnen können, und es ist mehr als erfreulich, daß heute, nachdem die Nebel des Mißtrauens und des Mißverständnisses vier lange Jahre schwer auf uns gelastet, die kaiserliche Reise wie mit einem Schlage alle die Hoffnungen zertrümmert, die man in der Nähe und in der Ferne auf die Uneinigkeit der beiden deutschen Großmächte gebaut. Wir hatten uns nie der Täuschung hingegeben, Preußens Ruhm und Größe in der Schwäche und Erniedrigung Oesterreichs suchen zu können, und wir freuen uns heute doppelt, daß der Kaiser von Oesterreich, Angesichts der Gefahren, die Europa bedrohen, die Rathschläger einer verblendeten Diplomatie kurzen Entschlusses dahinten gelassen. Es wird ihn nicht gereuen.

Der Dämpfer Baltic ist mit Liverpool Nachrichten, die bis zum 29. Dec. reichen, in New-York angekommen.

Der Pariser Moniteur veröffentlicht ein Decret, worin, in Ermanglung legitimer oder adoptirten Erben, der frühere König von Westphalen, Jerome und dessen Sohn zu Erben der französischen Kaiserkrone erklärt werden. Diese Ernennung ist im Allgemeinen sehr übel aufgenommen worden. Der Nuncius des Pabstes, Signore Garibaldi ist beauftragt Napoleon *III.* anzuerkennen.

Der Kaiser von Oestreich ist in seine Besitzungen zurückgekehrt, und es heißt, daß der König von Preußen seinen Besuch erwiedern werde. Man legt große Wichtigkeit auf eine Rede, welche der Kaiser von Oestreich vor einem Kreise von Officieren in Berlin gehalten hat, in welcher er sagte, „was sich auch immer ereignen möge, so bin ich doch überzeugt, daß die östreichischen und preußischen Armeen stets treue Waffenbrüder bleiben werden.“

In Australien sind wiederum höchst wichtige Golderntdeckungen gemacht, und waren an Front Creek nicht weniger als 30,000 Personen angekommen. Die Preise von Lebensmitteln hatten eine unglaubliche Höhe erreicht.

Rom, 9. Dec. Gestern feierten die Franzosen die Wiederherstellung des Kaiserreiches in der ewigen Stadt, jedoch ohne irgend welche Theilnahme von Seiten des römischen Hofes. Um 9 Uhr hielt Monsgr. Bouvier, Bischof v. Mans, ein feierliches Hochamt mit Tedeum unter Assistenz der französischen Geistlichen in der Nationalkirche des heil. Ludwig. Auf der Epistelseite befanden sich der Botschafter Graf von Rayneval, der Commandant General Gemeau und die Generale Cotte und Brunet; auf der Evangelienseite die Prinzen der Familie Bonaparte; ferner auf besonderen Plätzen die Prinzessinnen und Verwandten, das Gesandtschaftspersonal, der Stab u. s. w. Nach dem Hochamte stellten sich die französischen Truppen zu beiden Seiten des ganzen Corso in Reihe, durch welche der Gesandte als kaiserlicher Botschafter mit dem General Gemeau seinen Einzug hielt. — Angekommen an der Piazza Colonna, wo Deputationen der verschiedenen Truppentheile sich befanden, wurde ein Kreis gebildet und der Act der Wiederherstellung des französischen Kaiserreiches verlesen, auf welchen der Ruf: Es lebe der Kaiser, es lebe Napoleon *III.*! nebst 101 Kanonenschüssen vom Castel St. Angelo folgte. Am Abende wurden die französischen Gebäude illuminirt. Am glänzendsten war die Illumination des Militär-Casino auf der Piazza Colonna ausgefallen. Oben in der Mitte der Façade prangte der kaiserliche Adler mit dem Kreuz darüber; in der Mitte las man *A Napoleon III.*, ganz unten in zwei Kränzen *L. N.* Jedoch gab es den Römern zu manchen Glossen Veranlassung, daß die Kaiserkrone mit dem Kreuz darüber gar nicht hell werden wollte, und daß so oft man auch versuchte, die Lämpchen anzuzünden, ein scharfer Nordwind sie gleich wieder auslöschte. Auch wurde bemerkt, daß die Kirche des h. Ludwig einen sehr traurigen Anblick darbot. Die hohe Façade derselben, ganz mit Papierlampen bedeckt, wurde noch heftiger vom Nordwind getroffen, als das Casino, so daß bald die meisten Lampen ausgelöscht waren und nur hier und da ein Licht noch einen schwachen Schimmer verbreitete, was allerdings der Kirche ein düsteres Ansehen gab. Ueberhaupt aber glaubt man hier, daß das Kaiserreich nicht von langer Dauer sein werde. Das römische Volk sagt: wenn es an St. Bibiana (den 2. Dec.) regnet, so dauert der Regen 40 Tage und eine Woche.

Konstantinopel, 4. Dec. [T. Dep. d. K.Z.) Die hiesige Bank hat die Annahme des Staatspapiergeldes verweigert. An der Börse herrscht Bestürzung und eine Geldkrisis steht bevor.

Canton, 29. Okt. Die Insurgenten sind von den kaiserlichen Truppen zurückgeworfen worden; die gesperrten Handelsverbindungen sind wieder eröffnet.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Jan. 18.

Asche. Der Markt blieb unverändert wir halten die Ansätze zu 34—4 für Potasche und 4¼—5 für Perl.

Alcohol. Preise ein wenig besser, wir notiren 38½—44½ für 76—92 Percent über Probe.

Gerberrinde. Markt ständig zu $9—$9.50 für Chesn. Eichen.

Wir notiren $1—$1.50 als den nominellen Ansatz, doch erwarten die Händler höhere Preise. Angekommen 645 Bsch.

Bohnen. Wenig Geschäft seit unserm letzten Bericht der Markt blieb sehr flau.—

Bienenwachs. Parthien irgend einer Größe bester Sorte würden 27—28c bringen. Im Kleinen bei Ankunft 22—24 pr Pf.

Eimer. Preise unverändert. Eimer $1.85—$2 für rothe und blaue und für fancy $2—$2.15. Zuber $3.25—$3.50 womit die äußersten Kleinverkaufs-Preise bezeichnet sind.

Beren. Markt unverändert. Vorräthe reichlicher, wir notiren erblüht bei Ankunft $1.25—$1.50, fancy $1.70 | $1.80 und Shaker $2.50. Bf. 150 Dzd. Extra von Wagen zu $1.80.

Butter und Eier. Einfuhr gut, umfassend 936 Bbls und 161 Fäßch und Kegs, und die Geschäfte zeigen ein Fallen des Preises von 1—2c pr Pf. an. Bis Mittwoch 30 Fäßch 16½; 15 Bbls best in Rollen zu 19c; 20 fäßch u. 20 Bbls best am Donnerstag zu 18c; 43 Bbls in Rollen Freitag zu 17—17½; 40 do Samstag zu 17c; 27 do do Montag und Dienstag zu 16—16½c und 20 do zu 15c. Händler sind fester zu 18c für beste Rollen, obgleich nur 17c geboten werden. Verpacker zahlen 16c. Eier sind gefallen auf 10—12c pr Dtz.

Lichte und Seife. Markt unverändert. Tagslicht 11—12c und 22 für Star do Seife 5½—6c. Ausgeführt 3344 Br Lichter und 642 do Seife.

Käse. Nachfrage leicht und auf den Großhandel beschränkt, in Preisen keine Aenderung. Neuer und alter gewählter W. R. zu 8—8½c und best do zu 9c.

Kaffee. Keine Verbesserung im Markt, Nachfrage leicht. Preise von 9¼—10c und 9¾ kann als Durchschnittspreis angesehen werden.

Küferwaaren. Port Bbls $1.25—$1.30 Wbldsky do niedriger zu $1 Medl do stehen auf 33—35c; Markt flau.

Baumwolle. Vorrath leicht, Preise zu 8¾—9c, für Spinn-Preise im Kleinen sind jetzt niedriger als im Süden.

Baumwollen Garn. Keine Aenderung zu melden. Assortirt 15c Dzd Garn 6, 7 und 8c.

Federn. Markt fest bei guter Nachfrage zu 37½—38c und 40 Sack zu 38c Beste im Kleinen zu 40c. Bei Ankunft 35—37c.

Fische. Nur im Kleinen fielen Geschäfte nur. Neue Mackerels große No. 3 $10,50; für No 1 $12—$12.50. Weißfisch $9.50 und $5 für halbe Bbls. Gesalzene Häringe $6—$6 50. Labs $19—20. Holländ. Häringe $4—4.50 pr Keg geräucherte 55—60c, pr Bx.

Früchte. Grüne Aepfel ständig zu $1.25—$1.50 für ordinäre und $2.25—$2.50 für beste mehr Nachfrage zu $1.50 oder $5—$5½ pr Pf., ein Steigen von 5c. Alte Pfirsiche zu $2.50—$2.75 u. eine Parthie neuer aus Alabama verkauft zu $3.30. In fremden Früchten keine Aenderung.

Mehl. Letzten Dienstag schloß der Markt flau und Preise sind nun 5c pr Bbl gefallen. Bfte von $4.30—$4.37½, extra zu $4.45.

Getreide. Weizen 75—80c ständig. Roggen 57c. Corn ist auf 43—45c gestiegen. Hafer flau zu höchstens 30, da das kürzliche Steigen bedeutende Vorräthe einführen mochte. Gerste von 40—50c, Roggen 57—60c. Im Allgemeinen keine Aenderung im Markte.

Glas. Markt ständig zu früheren Ansätzen.

Heu. Preise unverändert. Ballen von der Landung $8—$10, lose im Markte $8 50—$10.50

Hanf. Wir notiren $100—$105. Verkf. schwach.

Hopfen. Im Kleinen Pf. zu 22—25c, aber im Großen keine Nachfrage.

Eisen. Im Preise für Pig ist keine Aenderung, aber der Markt mehr flott der günstigen Nachrichten von England wegen. Ohio bestgeschlagen $45 von der Landung und $46 vom Hofe. Bar-Eisen ist auf 3¾—4c gestiegen u. für Hufeisen-Eisen auf 4½—4¾c im Kleinhandel.

Blei. Preis bedeutend gestiegen, Pig 6½c und Bar 6½. In St. Louis feste re esteren 5½.

Spelter. Preise gestiegen. Im Kleinen 10 b'ys $4.50, 8 d. $4.75, 6d. $5.25, 5 d. $5.50, 4 d. $5.75, 3 d. $6.75.

Oel. Preise für Lehöl gestiegen auf 70—72c baar. Lard Ol No. 1 80—90c, No. 2 65—75c.

Der Fluß ist in der letzten Woche 8—10 Fuß gestiegen ist aber jetzt etwas am Fallen. Der Wasserstand ist sehr gut bei un. efähr 6 Fuß Fahrwasser bis zum Miss sippi. Das Wetter ist kalt gewesen und der Canal wird wahrscheinlich geschlossen werden.

Frachten. Frachten nach aufwärts fielen anfangs, sind aber wieder am Steigen. In anderen Frachten keine besondere Aenderung. Pittsburg Whisky 60c, Pf. gr. 20, Molasses $1. Baumw. in Ballen $1. Wheeling Pf. Fr. 15c.

Schweine und Rindvieh. Noch einige Parthien Schweine kamen an. Pf. zu $6—6 25. In Rindfleisch mehr Vorrath zu $6. Wir notiren $5—$6.50.

Provisionen. Markt flau, Nachfrage schwach. Mehport $16—$16½ Schulten und Seiten 6½—7c. Schinken 8¾c. Seiten 7¾. In geräuchertem Fleisch kein Verkauf. Schmalz No. 1 zu 9¾—10c, bestes in Kegs zu 11 c.

Talg. Preise flott zu 9—9¼ und eine Partie verkauft zu 11c.

Molasses. Nachfrage sehr lebhaft zu etwas unregelmäßigen aber ständigen Preisen, steigend zu 29—31.

Zucker. Lebhaft und ständige Nachfrage zu vollen Preisen bei Neigung zum Steigen. Wir notiren gering 4—4¼, ordinär 4¼—4¾, klar 4¾—4¾, und gut bis fest 5—5¼. Raffinirte ständig bei guter Nachfrage.

Schiffsfrachten. Verkehr war zu 70—75c. Dieser $1.50—1.75 Pro Faß $2.50—3. Corn $1.50—$2.25.

Thee. Nachfrage mäßig. Preise für ordinär niedriger aber unregelmäßig zu 14—18c. Preise für gute Sorten werden dagegen zu vollen Preisen verkauft. No. Twist 24—28c.

Reis. Nachfrage mäßig zu 4½—5c.

Salz. Fremdes, ohne Nachfrage und Preise nominell. Kanawha mäßig zu 28c.

Gemüse. Kartoffeln unverändert, zu 40—45c pr Bshl und $1—$1.25 pr Bx. Zwiebeln vom Store $1—$1 50.

Wolle. Markt blieb unverändert und notiren die früheren Preise.

Whisky. Markt war ungewöhnlich ständig bei guter Nachfrage Preise zu 19½c und am Schlusse der Woche fest zu 19c.

Erzählungen.

Der katholische Verein Deutschlands in Münster.

(Fortsetzung.)

Dem Hrn. *Dr.* Clemens folgte Hr. Domvicar Kolping: „Man wird es verzeihen," so begann er, „daß ich ein anderes Lied anstimmt. Jeder singt sein Lied nach seiner Art. Ich grüße das Handwerk und wünsche Gottes Segen. Das Handwerk hatte früher Gottes Segen gehabt. Es ist gut, wenn wir auch mal reden von der alten Zeit. Vielleicht kommt auch dies der Kirche zu Gut. Früher, in der ersten Zeit war der Handwerker Sclav; das Christenthum hat sich in's Mittel gelegt und hat den harten Herren die Hände gebunden. Die Kirche hat sich der Handwerker und des Handwerkes angenommen. Sie hat die Zünfte geschaffen und die kirchlichen Feste für's Handwerk. Die Kirche hat gewußt zu sammeln und zu vereinen. Da stand der Eine für den Andern, da blühten die Städte. Es war eine Zeit, da saß der Meister mit den Gesellen nicht nur am Arbeitstisch, sondern auch am Familientisch, und sie gingen auch zusammen in die Frühmesse. Und der Meister war nicht nur Meister, sondern auch Hausvater. Damals war es, wo die Kirche den Menschen auch noch auf der Straße ergriff und mit ihm in's Wirthshaus ging. Vom Proletariat war damals noch keine Rede; das ist ein fremdes Wort, das verstehet ihr nicht und ich auch nicht. Und als die Kirche so das Handwerk aufrecht hielt, ging's gut, und es gab keine Leute, die sich gar nicht zu helfen wußten, wie heutzutage. Da hat nun aber ein anderer Wind geweht und hat den guten Geist herausgeweht aus den Wirthshäusern, aus den Straßen, aus den Häusern, aus den Werkstätten, aus den Herzen bis an die Kirchthür hin. Man hat gemeint, man bedürfe der Kirche nicht — u. der böse Geist hat hereingewühlt und hat zerrissen, und hat die Stände oben und unten auseinandergehetzt, — und er hat sich auch an's Handwerk gemacht und ist auch in's Zunfthaus gestiegen und hat es vernichtet. Wenn man früher Strafen auflegte für ein schmutziges Wort, so hat er jetzt die Worte freigegeben. Und als der gute Geist von den Herbergen ging, da ist er auch aus Häusern, aus den Herzen gewichen. Und als die alte Sitte verloren ging, da ist auch die Ehre gewichen. Nachdem die Zünte verschwunden, da wurde endlich der arme Handwerksbursch wie ein Lendstreicher behandelt. Und als die Schlechtigkeit nun auf die Werkstätten kam, da konnte man das schlechteste sagen, nur nicht, daß man Katholik sei und die Tugend liebe. Der arme Bursch reist in die Welt hinaus, kommt in die Werkstätten hinein, — und wär' er ein Engel, sie machen ihn zum Teufel. Aber er muß hinaus. Ihr verlang's ja, daß er Alles zuschneiden kann, wie in Paris und London. Aber das erkauft er mit seinem Gewissen, mit der Ruhe seines höheren ewigen Daseins. Gott hat's in den letzten Jahren gezeigt. Da haben sie auf den Barricaden gestanden, und für die Schwätzer hat das Blut armer Handwerksburschen fließen müssen. Sie sind mit Bewußtsein in die Revolution gegangen, mit Wasser betäubt in den Kampf Das Herz war schon verderbt, und Vieles mußte vorhergegangen sein bis zu dieser Stufe; denn ein braves Herz sinkt nicht so leicht. Die Herzen sind noch nicht bekehrt; mit Bayonnetten bekehrt man sie nicht. Sie aßen früher ihr Brod mit Thränen, jetzt in Zorn. Zwei Menschenalter hat der Handwerksbursch durch die Welt gewandert und Niemand hat ihm eine liebvolle Hand gereicht. Man hat sie verachten gelernt und der Betrachtung setzen sie den Trotz entgegen. Weil man sie vergaß, ist es so geworden. Ich wünsche nur Eins, daß Ihr diese Züge Euch bemerkt und mit Hand anlegt zur Wiederherrstellung des Handwerks. Denn wenn dieser Stand nicht zurückgefahret wird aus der Sclaverei des bösen Geistes, so wird im Mittelstand das Uebel um sich greifen, und was darüber gebaut wird, wird mit in Trümmer zusammenstürzen. Die h. Kirche geht mit blutendem Herzen umher. Haben wir Alle gefehlt, müssen wir Alle helfen und heilen. Ich fordere alle Kräfte auf, daß sie in Thätigkeit gesetzt werden, bis vor Allem das Herbergswesen wiederhergestellt ist und man überall erkannt hat, daß man die Kirche auch auf der Straße und im Wirthshaus brauchen müsse. Ich wünsche, daß auch Münster nicht ohne Frucht bleibe, ja daß es mit echt westfälischer Zähigkeit vorangehe. Dann segne Euch Gott hunderttausend Mal!"

Nach Hrn. Kolping nimmt Hr. Kreuser das Wort: „Die Kunst", so beginnt er, 'ist es, welche die Weihe in das Irdische gibt. Stein ist auf Stein gelegt, jeder Stein hat an dem heiligen Bau seine Bedeutung; jeder Stein zeugt und redet von Gott. Viereckig ist der Stein, denn er bleibt stehen aufrecht, wie du ihn wendest. Er deutet Dir das Ewige, das Feste, das Dauernde. Stein ist mit Stein durch Mörtel verbunden; der Mörtel ist die Liebe. Man gräbt ihn in Westen ein, denn wir Alle sind geboren in der Nacht und der Bau ist gerichtet nach Osten, denn dort ist unsere Sonne, Jesus Christus. Die Pfeiler streben kühn nach oben, denn wir sollen suchen, was oben ist. Blick die kleinsten Theile, blick die Pyramide mit dem Passionsblümchen oben in der Spitze an, Alles hat seine höhere Bedeutung. Am Eingang des Tempels steht ein unscheinbares Bild — es wird vielleicht nicht beachtet. Warum steht der arme Lazarus dort? — Greif ein und gibt! Auch der Sohn Mariens war arm, in Bethlehem geboren und in einem fremden Eigenthum begraben. In diesem Lazarusbilde lag ein Geist, der, wenn wir ihn begriffen, die Welt umgestalten würde. Ich kann nicht scheiden von dieser Stadt, ohne meinen Gruß ihr zu bringen. Die Stadt hat sich noch viel Gutes erhalten. Weiter entfernt von der großen Straße' noch nicht von allen Seiten mit Eisenbahnen umgeben, hat das Böse noch nicht den Eingang finden können, wie in anderen Orten. Bewahret, was ihr habet! Ich bringe meinen Scheidegruß der Stadt und vor Allem den Frauen und Jungfrauen Münsters. Auf euch ruht die Zukunft. Gebet mir gute Mütter, und ich habe gute Söhne, gute Töchter. Gegeben ist Alles in dem reinen Sinne der Jungfrau, die einst Mutter werden soll. Töchter und Mutter von Münster, erkennt eure Aufgabe! — Ich kann nicht scheiden, ohne Eins insbesondere euch an's Herz zu legen. Münster hat eine liebe Kirche, die Liebfrauenkirche: Wie herrlich steht sie da? Der Geist der katholischen Kirche ist der Geist der Gemeinschaft. Alle Hände müssen sich regen, daß die liebe, herrliche Liebfrauenkirche in ihrer ursprünglichen Schönheit ersteht. Zum Scheidegruß lege ich die Liebfrauenkirche euch an's Herz!" —

Unter großen Beifall betrat darauf Herr Hofrath *Dr.* Buß aus Baden die Rednerbühne. Seine ersten Worte waren: „Nicht so, meine Herren, Gott allein die Ehre, uns der Kampf, und für den Muth die Demuth!" Darauf beginnt er seinen Vortrag: „Es ist ein altes Sprichwort: Man muß mit dem Westfalen erst sieben Scheffel Salz gegessen haben, ehe er Freundschaft schließt, ist sie aber einmal geschlossen, dann hält sie ewiglich. Wir haben noch nicht sieben Scheffel Salz zusammen gegessen, aber jenes Salz, welches aus Thränen gesotten wird, die über das Leid und Wehe der Kirche geweint werden, haben wir zusammen gegessen. Wir sind hier vertraulich beisammen und ich rede in Vertrauen zu euch. Es ist eine schwere Zeit, und der Ton, der aus verschiedenen Reden angeklungen, ist wahr. Was ein Vorredner sagte, ist recht. Die böse Zeit ist noch nicht überwunden. Der Soldat kann Ruhe fluchen; aber hinterher kommt der Missionair. Das Hauptübel ist heutzutage Mangel an Achtung gegen die Autorität. Diesen Mangel will man gründen auf den Anspruch von Freiheit. Man behauptet, die katholische Kirche beeinträchtige die Freiheit; darum will man die Kirche nicht; ja man sagt, diese Kirche sei dem Gemeingeist entgegen, sei ein Staat im Staat." Ich will darauf anworten: „Nur in der Autorität liegt die Freiheit. Die freiwillige Unterordnung unter die von Gott gesetzte Autorität ist die Freiheit. Das Höhere muß über dem Niederen walten, dann ist Freiheit da. Wenn die Leidenschaft regiert, dann herrscht die Niederung, nicht die Höhe. Das hat eine frühere Zeit klar erkannt. In dem Mitelalter war eine erhabene Anschauung des Gesellschaftlichen Lebens. Die Nationen erkannten eine Autorität über sich an, die Kirche. Man hatte den Begriff der Freiheit richtig gefaßt und wohl erkannt, daß der Friede im Gewissen das Band der Gesellschaft sei. Im Mittelalter hat man den Staat nicht angeschaut als bloße Nützlichkeitsanstalt, sondern als das Reich der Gerechtigkeit. Jeder hat jetzt sein Stück genommen und das Ganze ist zerbrochen. Auf Erden ist gegenwärtig nur ein Waffenstillstand unter den Nationen, beruhend auf Interessen; nicht die Autorität, sondern die Diplomatie schlichtet die Streitigkeiten. Der so gebildete Friede fällt bei jedem Stoß zusammen. Nur wo wir eine Autorität über uns erkennen, da haben wir Gemeinsamkeit: wo jeder schaffen und regieren will, da kann keine Gemeinsamkeit sein. Und wie im Staat, so ist es in der Gemeinde, in der Familie. Jener Krebsschaden: Mangel an Autorität, Mangel an Achtung gegen die Autorität zieht sich durch die ganze Gesellschaft. Die Autorität muß hergestellt werden. Die Autorität wird aber nur geachtet, wenn sie nicht gemacht, sondern wenn sie ererbt ist. Es gibt eine Cultur durch die ganze Geschichte; das eine Geschlecht übergibt sich dem spätern Geschlecht. Die Ueberlieferung bildet das eigentliche Gewicht in der Geschichte der Völker. Der katholische Verein hat in den genannten Beziehungen ein Aufgabe für die Gegenwart. Er reicht nicht herüber in ein rein kirchliches Gebiet, welches dem Priester gehört, nicht in das Gebiet der Politik, welches dem Staate gehört. er reicht hin, wohin Staat und Kirche nicht reichen, er hat das Mittelgebiet zu pflegen und gerade hier ist die Versunkenheit am größten. In den Ständen, wo wahre Bildung herrscht, hat die nichtswürdige Aufkärung schon nachgelassen, ja aufgehört, aber bei den Nachtfaltern der Aufklärung, da liegt das Elend. Wir haben eine Laien-Mission, so wollen wir's halten und unserer Aufgabe eingedenk sein. Ihr Westfalen seid noch glücklicher, als anderswo in unserem Vaterland. Bewahrt euer altes, biederes Wesen! Still, ruhig, sinnig, zähe, das ist die Eigenschaft eures Stammes. Bleibt so und seid nicht solche Sandfiguren, wie nach Südwest! Behaltet, bewahret das edle Erbe der Vergangenheit! Ihr habet das Grab eines verklärten Kirchenfürsten zu hüten, laßt es euch das Licht zu einem verklärten Leben sien!" — —

Graf Joseph zu Stolberg kann nicht scheiden, ohne die Angelegenheit des Bonifacius-Vereins der Versammlung nochmals dringend empfohlen und an's Herz gelegt zu haben. „Ich würde", so sprach er, „gebeten haben, das Wort mtr zu erlassen, wenn nicht eine Angelegenheit mich hieher rief, ohne deren Empfehlung ich nicht scheiden möchte. Wir haben das Hochgefühl der christlichen Gemeinschaft gefeiert und dieses konnte sich wohl nirgend freier entwickeln, als eben in Münster. Mitten in dem Glück, welches wir genossen, in der Freude, welche wir gehabt haben, muß ich hinweisen auf die Tausende verlassener Katholiken, welche ohne Priester, ohne Altar, ohne Gotteshaus der Wohlthaten nicht theilhaftig werden, welche wir täglich in reichster Fülle genießen. Wir haben, Alles, Alles. In Zeiten, wo so viele Theile unseres Vaterlandes schwer gelitten, viel verloren haben, ist der Glaube uns gebleiben. Ich frage aber, ob diese Wohlthat des Glaubens uns ohne die Pflicht gelassen ist, den Brüdern zu Hülfe zu kommen. Alles ist schon geschehen, aber der Bettler ist nie zufrieden. Ich bitte um Geld, aber auch um Gebet. Um diese beiden Gaben bitte ich Alle von Fern und Nah. Hier ist das Gebiet, wo der katholische Verein wirken kann und muß, und würde er hier nicht wirken, er würde seine Pflicht nicht erfüllen. Ich bitte um der Liebe Jesu Christi willen."

(Schluß folgt.)

Baltimore, den 12. Jan. Zwei Individuen wurden am letzten Donnerstag Abende nahe Havre de Grace verhaftet, als sie eben zwei hölzerne Balken, in der Absicht, das Laufen der Karren von den Schienen zu veranlassen, gelegt hatten. In letzterer Zeit waren mehrere Versuche der Art gemacht worden, was eine besondere Aufsicht, seitens des Mayors Trimble veranlaßte, die dann die Entdeckung besagter Thäter zur Folge hatte.

Balt. Corr.

Joh. H. Kaupel,
Groterie und Produkten Store,
Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße,
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr

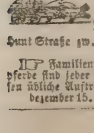
Bernard Reiling,
Ohio Haus,
Dampfboot Landung Louisville, Kentuck.
☞ Reisende und Kastgänger finden hier die beste Aufnahme unter Zusicherung billiger und reeller Behandlung.
Oktober 28. 1 J. wut.

Canal Hotel,
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.
Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.
Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. Jakob Barth käuflich übernommen haben.
☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,
No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße.
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.
Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin 2c. Besatz für Damen Kleider und Mäntel 2c.
Gold und Silber Borden, Franzen 2c. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur 2c. en Gross and en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w.

Bernard Veerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,
Offstelle, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.
☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies 2c. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.
Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt.
Mai 14. 1 j. t. u. w.

Mielag u. Schulze,
Livery Stable,
Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.
☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
dezember 15. 1 j. t. u. w.


Carl Urban's
Feuerfeste Salamander-Kisten.
Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Unbefugte mir nachgeahmt, nächstdemerkte meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.
Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. [Oct. 22. 1 j. t. u. w.] C. Urban.

Georg L. Hanks, Glockengießer,
Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.
Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielemühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter
Form, Ton und Ausstattung
liefern zu können.
Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.
Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen 2c. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchenglocke oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.
Glockenspiele u. Geläute
irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.
Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn 2c. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an
Georg L. Hanks, Cine., O.
N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

H. Röbkasse & Co.,
Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362. Mainstraße, zwischen der 6ter achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mi. t. u. w.

William H. King,
Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. Cincinnati, Ohio.
Juni 15 6 M t u w *

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite.
Cincinnati, O. 33

Agence Consulaire de France,
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.
No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.
J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.
Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Personen, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.
J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.
Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnati O. 44—43

Dr. E. Leinweber, aus Berlin,
empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.
Office: an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.
November 13. 1 J. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Mail Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

Deutsche Apotheke,
von
Georg Müller.
Ecke der Syring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.
Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerfarbe, welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 j.

J. B. Moormann,
Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,
No. 18. 3te Straße zwischen der Main und Walnut,
erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel 2c.
Okt. 10. t. u. w.

Joh. Gerh Meifeld,
Kleiderladen,
No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.
Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,
Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche
(Texas), Cincinnati, O.
Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.
Herren möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. u. w.

Nelson & Miller.
Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,
Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Taback, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.
februar 10. 1 J. t. u. w.

Stein-Yard.
Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.
Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch spätherhin des Zutrauens seiner bisherigen Kundenschaft erfreuen zu dürfen.
Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird bestens besorgt.
Monumente, Grabsteine 2c. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.
Juli 17. t. u. w.

Glasmalerei
für
Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude
Dampfschiffe u. s. w.
von
W. Kreyenhagen & H. Burgund,
No. 41, dritte Straße zwische Broadway und Sycamore Str.
Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden gelegen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,
französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.
No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,
Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Bennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.
Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten 2c. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.
Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen 2c. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch genau jede Prellerei geschieht, besonders da die Packetschiffe außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.
☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Katholische Bücher!
Der hinkende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Oer einigten Staaten anzutreten.
Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Von Gregorius Rippel.
Annalen der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und der Dokumente, die sich auf die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens beziehen. In einem gedrängtem Auszuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht geb. zu $20.
Handbuch für Beichtväter, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz von Sales, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Karl Borromäus, des hl. Philippus Nerri, des hl. Franziskus Xaverius, des gottseligen Leonhard von Porto Maurizio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von J. Gaume.
Der Tag des Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres in vier Theilen, als Winter-, Frühlings-, Herbst- und Sommertheil. In 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Von C Schmid. $1.
Folgende Bände von Dr. Johann Em. Veith: Erzählungen und Humoresken, 3 Bde. Friedenswerkzeuge; Passionspredigten; Barfüßer Johannes Baptist und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Mater Dolorosa; Samaritan.
Die Bibel für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der lateinischen Vulgata unter Zuziehung der besten katholischen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate bezeichnet wurden, zum ersten Male übersetzt und bei schwer verständlichen oder leicht zu mißdeutenden Stellen und Wörter, unter dem Text in allgemein faßlicher Kürze erläutert von Heinrich Joachim Jäck nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographisch und moralischem Verzeichniß der ganzen heiligen Schrift 82.
Allgemeine Geschichte des Volkerthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände. 6 Bde.
Ein ernstlicher Blick in die Ewigkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Tanner.
Die Würde des Menschen, oder Betrachtungen über die heiligen Tugenden. Von demselben.
Die Rückkehr des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Gutmüthigkeit. Von demselben.
Der Weg des Verderbens oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.
Bildung des Geistlichen durch Geistesübungen.
Lives of the Saints, 4 vol. from A. Butler.
The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Liguory.
Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev, Patrick Power.
Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch.
Kreuzburgund Nurre,
9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Vine u. Race.

Zu verkaufen,
bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes, davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.
Theodor Benemann, Landagent.
Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Baulotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.
Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind.
27—

Pflüge.
Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Nachricht, daß er beständig das Geschäft an seinen Vorgänger an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Wühlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichkommen. Wegen seiner langjährigen Geschäfserfahrung hofft er allen Denjenigen gerecht zu können, welche ihm mit ihrer Kundschaft beehren.
17—b. v. G. Hart.

Drucker-Dinte.
Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, um zu den billigsten Preisen verkauft.
Geo. W. Westing.
Ink-Factory, Ecke von Plum u. 6th Str., Cinc. O.
Mai 24 '52. 1 J w.

Kirchenglocken.
Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.
Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.
Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein gedrucktes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.
Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.
C. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.
Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach der dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.
Wilh. Halenkamp,
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 3.
Cincinnati, 18. Januar 1853.

1 Abel Arnd
2 Altermath Magdalena
3 Arnold Georg
4 Arend Joh Wilh
5 Albers J Bern
6 Albroth F
7 Arnet Peter
8 Algener Henry
9 Abeln Maria Adelh
10 Albert Joh
11 Bade John D
12 Bade W
13 Buttermüller Georg
14 Barcamer H H
15 Benken Joh
16 Bernard Joh Phil
17 Baumgärtner Benedd
18 Baumer Xavier
19 Bruder Fr W
20 Bentler Dan
21 Brindmann Eberh Heln
22 Brobst Heinrich
23 Bauer Joh Jac
24 Baumbest Franz
25 Bismanger Herman
26 Berke Diedr
27 Brockmann Hlh
28 Balke Casp Heln
29 Benken Joh
30 Boich Bernard
31 Brundmann Bern
32 Bierbrauer Aug
33 Böhning Fritz
34 Bischof Casp Hen
35 Busse Wilh
36 Birchler Zacharias
37 Borgmann Johan
38 Billau Adam
39 Buhner Georg
40 Bruch Heinrich
41 Brechle Joh Geo
42 Barderamm Heln
43 Buhr Fried
44 Becker Joseph
45 Brecht Carl Theod
46 Brumby Louis
47 Baker Casp
48 Berning Anton
49 Borscher Phil
50 Breitenstein Lucas
51 Barbig Martin
52 Bürkle Xavier
53 Brandwiede Bernd Heln
54 Böding Richard J C
55 Born Jac
56 Bun J G
57 Bakker de Andr
58 Bed Christ Helmst
59 Brie Emil
60 Bustler Elif
61 Bretner Jos
62 Bueck Charl
63 Bost Johan
64 Bartos Heinz
65 Bigler Bett
66 Brummer Johann
67 Beierlein Franz und Catharina
68 Behner Johann
69 Blandard
70 Blättner Michael
71 Bohn Johan
72 Bäßler Nicolas
73 Brömme Herm H
74 Biehle Martin
75 Brillmeyer Johann
76 Büslinger Lndw
77 Böster Gerh Herm
78 Beckes Peter
79 Bauer Caos
80 Bost Jahn
81 Baumgariner Pet
82 Bretmeier Christina
83 Brand Fried
84 Bauer Ludw
85 Bieflen Andr
86 Bentir Joh
87 Bumb Jac
88 Bohn Semmy
89 Croißent Geo Louis
90 Cordes Jurgen Hein
91 Charlen Peter
92 Ceder Johan
93 Cornat Nicolas
94 Dollmann Dorothea
95 3
96 Dietmeyer Casp Heinr
97 Dietmeyer Casp Heinr
98 Tichbus Bern
99 Dörler Johanes
100 Dorr Nicol
101 Dürschbein Carl
102 Dingfelter Georg
103 Dürman W
104 Düber Peter
105 Dörr Jehn
106 Dret Johanes
107 Dewald Jacob
108 Deven
109 Darr Joseph
110 Durres Remund
111 De Roy Cornelius
112 Disslinger Raimand
113 Damen Wilh
114 Dum Elisabeth
115 Degner Heinr
116 Dorr Georg Heiar
117 Distler Johan
118 Dacheler Catharin
119 Dachsteiner Michael
120 Dick scheid Wendel
121 Deutsche helena
122 Dremer Heinr
123 Dun Alexhons
124 Dörr Michael
125 Doll Sam
126 Ehrmantreut Michael
127 2
128 Eller Emanuel
129 Erchenbrecher Fried O
130 Ewers Joseph
131 Emrich Philipp
132 Eha Grego Engler Joseph
133 Engler Jos
134 Egg.ut Franz
135 Ehleabing Fried
136 Ebbeler Johann
137 Erle Franz
138 Enders R
139 Erthal Küchen
140 Eckart Heinr
141 Eifers Joseph
142 Erf Christ Hein
143 Esloff Dolman
144 Ebbeler Gesina
145 Euler Justus
146 Freund G
147 Fellmeis Leopold
148 Freidhof John
149 Frank Joh Bernard
150 Fischer Wilhelm
151 Fröhlich Georg
152 Frederic Conr
153 Fra k Lazarus
154 Flohn Maria Barbara
155 Fink Friedrich
156 Fisben Anna Maria
157 Freimüthige
158 Fahrenholz Wilhelm
159 Friedlein John Henry
160 Feldbacke Fried
161 Frech ling Heinr
162 Franz Conrad
163 Fiesin Herman
164 Frickmann Franz
165 Fserber Gerh
166 Freund Mary
167 Fritzolin Frida
168 Friedländer J A
169 Fleckenstein J Jos
170 Fischer Michael
171 Finke Joseph
172 Riebiger Gotl
173 Fechter Cabin
174 Fechter Georg
175 Freudenberger Phil
176 Fischer Wilh
177 Freyer Anton
178 Fien Heinrich
179 Friedhelt Hh
180 Feuerspiel August
181 Fell Matthias
182 Friedrichs C F
183 Fillan Charlote
184 Fein Georg
185 Feif Valent
186 Feuß G G
187 Fechter Georg
188 Fuchs Frauz
189 Fischer Clemens
190 Faber Peter
191 Fahrenholz Hein
192 Geyer Ludw
193 Gugmann Philip
194 Gaffer Regina
195 Grotzus Gerhard
196 Günther Christ
197 Grewe Jos
198 Gimmel Friedr
199 Gams Th
200 Göth Anton
201 Göth Virginia
202 Gruner Lorenz
203 Greise F W
204 Gehr Johann
205 Giegold
206 Göbner Joh Mart
207 Gebrelich Martin Thomas
208 Gryglorf Marg
209 Gefes Herm Hein
210 Gackeneimer Ann Maria
211 Gesell Lorenz
212 Gruß Clobine
213 Gotter August
214 Gtein Heinr
215 Gebhardt Christ
216 Groppenbecher Jos Max
217 Gres Fried
218 Gelesbaber John
219 Gaudermann Johann
220 Guttenkunft Barbara
221 Gabriel John
222 Gräfenstan Julius Mob
223 Gedes Henry
224 Genscheimer Christ
225 Gaßenschmied Math
226 Gunkel Gust
227 Gugrich Jgnaz
228 Gartner Lorenz
229 Grimm Joh Geo
230 Grün Wilh
231 Gerhard Wilh
232 GilleCurt
233 Geitcher Georg
234 Hullen Mich
235 Holzberger Johann
236 Hoffmann Joseph
237 Haarlammert Wilh
238 Hänssling Georg
239 Hinebrech Carl Leo
240 Hunefen Conrad
241 Hahn Nicolas
242 Hoffmann Heinrich
243 Haf Martin
244 Helmann Peter
245 Henninger Louis
246 Hirsch Anton
247 Haisch Gottlieb
248 Heim Caspar
249 Holzerstatt Sarah
250 Heim Jacob
251 Hartmann Peter
252 Huh r B G und Mathias
253 Heitmeier Sophie Wilh
254 Hoffmann Henry
255 Heyde Balthasar
256 Herberger Francis
257 Hönermann Wittwe
258 Hammer Valentin
259 Hanfamp Anton
260 Hellmann Joh Heinr
261 Heil Christian
262 Hopf Ludwig
263 Herbert Friedr. Wilh
264 Hamman Wilh
265 Hegger B
266 Höllenz Franz Jos
267 Hubing Anton
268 Helwig Georg
269 Hahn Mary
270 Hilter Hermann
271 Haverkamp Clemens
272 Heurich Michael
273 Hoffmann Valentin
274 Haner J
275 Haferkamp Heinrich
276 Hegner Jahn
277 Hartleb Carl
278 Hoffmann Carl
279 Hupf Maria
280 Heldeling Maria C
281 Hertel Geo Mich
282 Hüwe Elisabeth
283 Hemmer Wilhelm
284 Hoffner (Musiklant
285 Herfel Franz Xavier
286 Heibel Michael
287 Hochfang J H
288 Haberle B
289 Huthsteiner Eduard
290 Hogel Laurenz
291 Laubner Georg
292 Jacobi Heinrich
293 Jugemann Joseph
294 Jörger Xavier
295 Jaelmann J
296 Janson Heinrich
297 Imhoff Martin
298 Ilg Anton
299 Jung Jacob
300 Jacobi Jean
301 Jatze Franz
302 Ilg Anton
303 Junkermann Otto
304 Kuhn Michael
305 Krieger John
306 Koch Kundunda
307 Knodel (Mezger
308 Kronz Ferdinand
309 Krämer Joh Hein
310 Klein Jacob
311 Klein Heinrich
312 Koch (Musikus
313 Kehl Jacob
314 Krämer Geo g
315 Knauer Julius
316 Kuhlmann Carl
317 Krebsmer (Buchhändler]
318 Krenning Wilhelm
319 Kaupel Joh Hein
320 Kötter Gerhard
321 Kaiser Conrad
322 Kellner Bernard
323 Kokenschmidt G H
324 Kipp Pytlipp
325 Kahn Jacob
326 Kraam Josef
327 Kleiter Clemens
328 Kaller Jacob
329 Kalfsch Jsidor
330 Kraft Wilhelm
331 Kronauer Johannes
332 Kramer Joh Jacob
333 Koch Balthasar
334 Kneipp Peter
335 Kotzborn Fritz
336 Kreh Georg
337 Koch Gotlieb
338 Kohnes John
339 Klemann Adam
340 Kaufmann Joh M
341 Katenkamp H Louis
342 Kneipp Peter
343 Keibel Andr.
344 Kammann J Fr
345 Kunz Franz J
346 Koch Fritz
347 Kenny Paul
348 Kamper und Hallenbeck
349 Kammeser Georg
350 Kelsch Friedrich
351 Kamp Joseph
352 Kallenberger Christian
353 Kiefer Andreas
354 Krause Aug Hein Edw
355 Käck Jan B
356 Klein Christian
357 Kiedi Georg
358 Knapke P Arnold
359 Storke Franz Heln
360 Kern Michael
361 Krema Heinr
362 Krüger Herm
363 Kloppenberg Jan
364 Knoll Daniel
365 Klein Martin
366 Kreilwill Marx
367 Kaiser Xavier
368 Kohn Carl
369 Klünnemann John Heln
370 Knapp Frieder
371 Kö n Valentin
372 Keifer Catharine
373 Lang Carl
374 Lüllmann Wilhme
375 Laurent P
376 Ludwig Jacob
377 Lak August
378 Lehmann Franz
379 Lempper Bernard
380 Lindemann Joh Theod
381 Lipps Wendelin
382 Ludwig Heinrich
383 Lembecker Wilhelm
384 Lemmer Joh Wilh
385 Louis Simon
386 Leopold Dominik
387 Lehmbrater Georg
388 Lang Anton
389 Lehrmann Georg Mich
390 L sent Franz
391 Ludwig Wilhme Johanna
392 Lantenwesch Andr
393 Lay Jacob
394 Lake Johann
395 Lubis H
396 Lüdermann Bernd
397 Langewisch Heinr
398 Lebold Margareth
399 Lang Johann
400 Lang Herr
401 Lehr John
402 Linder Franz
403 Lobenlotter Jos
404 Lammers Bernd
405 Lauferswoiler Conr
406 Linge Jacob
407 Linberg Franz
408 Lang Georg
409 Meyer Joh B
410 Meyer Heinr
411 Meyer Friedr
412 Mayer Michael
413 Müller Franz
414
415 Müller Michael
416 Meiers Bernard
417 Möiemeier Bernd
418 Mohlmeier Friedr
419 Menges Franz
420 Matrik Jacob
421 Marquart Friedr
422 Mechner Geo Mich
423 Mahringer Jos And
424 Märzer Math
425 Metz Adam
426 Mutmann John
427 Middelhoff Gerd
428 Michel Philipp
429 Mormann Gerhard
430 Menetre Catharina
431 Mosttor Martin
432 Meizer Heinrich
433 Munchenbach Aug
434 Marshäuser Joh
435 Moller Friedr
436 Martin Jacob
437 Meri Matthias
438 Meis Fittel
439 Mosler Henry
440 Metzger Wilhelm
441 Meck Martin
442 Mob ing Friedrich
443 Müller Friedrich
444 Müller Franz
445 Meier Jos
446 Meyer Dieter
447 Neubardt Jacob
448 Nuber Johannes
449 Neuninger Johannes
450 Nachtigall Friedrich
451 Niezlowski H St
452 Nimmer Gottfried
453 Nickels Wilh
454 Niekamp Rudolph
455 Nerlich (Tischler)
456 Niemeyer Friedr
457 Nauer Franz J.s
458 Nage Margareth Elif
459 Oelker Joseph
460 Otting Frank
461 Oetler Louis
462 Ostheimer Adam
463 Off Adam
464 Ostenhaus Joh Erhard
465 Otto Lorenz
466 Ofuly Johannes
467 Overheu F
468 Pieske Jan
469 Prüser Hein
470 Pues Wilh
471 Pflum Gottfried
472 Paul Joseph
473 Prüß Bernh Hein
474 Pferd Frieder
475 Pelle Arnold
476 Priede Anna Maria
477 Poos Matthias
478 Prusenbaufer C
479 Poppe Rudolph
480 Pick Philipp
481 Peterson Jakob
482 Pelner Adam
483 Pflum C
484 Pfaf P
485 Ripple Georg M
486 Römer Valentin
487 Nau Mica
488 Reiff & brist
489 Rehs David
490 Riedt Johannes
491 Reiser Jakob
492 Reinke Friedr Wilh
493 Rinshoff Louise
494 Reitzer Jakob
495 Renard Herm
496 Rohte Bernard
497 Reckers Heinrich
498 Ritterer Joseph
499 Rüne Josef
500 Reitz Georg
501 Raguott Louis
502 Rockenfuß H H
503 Roos Johannes
504 Rapp Peter
505 Rimer Carl
506 Reibolt Peter
507 Reißer Jakob
508 Rebber Heinrich
509 Rubiner J seph
510 Neolemann Hermann
511 Reineke Herman
512 Roeder Wilh Fr
513 Rieg Jos
514 Rauschenberger Georg
515 Roß Geo
516 Rentz Jos
517 Rode Joh Herm
518 Reines August
519 Rothaus Jac
520 Reichle Ludwig
521 Radenstein Friedr
522 Richter Wilhelm
523 Renz Fidel
524 Rosenbaum Samson
525 Rieth Chas
526 Rikelmann Herm
527 Reich Franz
528 Rederer Anna Emilie
529 Rothenbuch Philipp
530 Rammler J G
531 Seller Wendelin
532 2
533 Schneider Jakob
534 Schrameier Joseph
535 Schagel Valentin
536 Spatzbarth A M
537 Schath Michael
538 Salmering Wilhelm
539 Stahl Susanna
540 Stanbers Heinrich
541 Schekel Franz
542 Sarbed Joseph
543 Sting Jakob
544 Seidenbinger F S
545 Staud Lorenz
546 Storch Adam
547 Schütz Daniel
548 Steinkamp Ferdinand
549 Seiler Joseph
550 Steinauer August
551 Sattler Johann
552 Speyner Philipp
553 Schw rzkopf Xavier
554 Schmerr Heinrich
555 Schneider Joh Adam
556 Scherer Emil
557 Stapelfemper Thereße
558 Schulz Friedrich
559 Schwoppe Caspar
560 Scho r Johannes
561 Strauß Jacob
562 Schreiner Jean
563 Schuckling Joh Mich
564 Schnier Bernard
565 Spach Gustav
566 Stulz (Lehrer)
567 Schanz Dorothea
568 Schoter Paulus
569 Seubert Philipp
570 Schwarz Fr
571 Stienecker Herm W
572 Schnieders Joh
573 Schölmer Heinr
574 Speckmann Heinrich
575 Schwerder
576 Speyer Michael
577 Stimel Stephan
578 Siubber Heinrich
579 Skenkel John
580 Schlarb Peter
581 Schmitz Robert
582 Schütte C H
583 Schäffer Joh Adam
584 Schlotterbeck John
585 Stoly Bernard
586 Schleib Johannes
587 Stevens Theodor
588 Stein Charlotte
589 Schnieders Jan Gerd
590 Schöffer Anian
591 Schnell Carl
592 Steinkamp Diedr
593 Siemer J H J
594 Schlagenhauf John
595 Steil Peter
596 Schweich Johann
597 Stein Johannes
598 Stingler Anton
599 Schobler Paul
600 Sendelbach John J
601 Schut Alois
602 Sturm August
603 Stephan Bubet
604 Schiller Geo Albr
605 Schooper Paul
606 Seeliger David
607 Salfeld Theodor
608 Stumy Georg
609 Stirnford Adam
610 Schoenberger Paul
611 Sieverding Frau Heln
612 Schuster Jakob
613 Schanz Michael
614 Sigel Franziska
615 Sierkoff Max
616 Schröder G H
617 Shajmann Friedr
618 Schnepel Heinrich
619 Stevenmeyer Joseph
620 Schmitt Michael
621 2
622 Schmidt Peter
623 2
624 Schmidt Joh Heln
625 Schmidt Ferdinand
626 Schmidt Jak
627 Schmid Ludwig
628 Schmitt Abraham
629 Schmidt Joh Geo
630 Schmitt Adam
631 Tellmann Adam
632 Trost Johannes
633 Theobald Jakob
634 Träger Wilhelm
635 Tadenberg Ernst
636 Temann Joseph
637 Thöle Heinrich
638 Teeyen Herm A
639 Tröster Peter
640 Thiel Jakob
641 Tombrögel Anton
642 Törner Theodor
643 Teilmeier Matthias
644 Uplinger Valentin
645 Ulimer Friedr
646 Uhrlage Bernard
647 Uphaff Georg
648 Anrup Christoph
649 Ulrich Michael
650 Barnholz Godsmann
651 Blokt Mauricio
652 Vogelsang Joh Heln
653 Vaupel Joh
654 Vollmer Ludwig
655 Velz (Schlosser)
656 Vogedes Anton
657 Veit Gottlieb
658 Vogel Madam Geo
659 Wunderlede Joh Heln
660 Wilster F Jod
661 Volz Cosmus
662 Bach W
663 Voelter Ferdinand
664 Weber Ludwig
665 2
666 Werner Lorenz
667 Weiß Philipp
668 Wiesfeld Friedr
669 Wessendorf Philipp
670 Weitzel
671 Werning Jakob
672 Welting Henry
673 Westrich Catharina
674 Wellend John
675 Willgerd P
676 Winkelmann Friedr
677 Wenderoth Rudolph
678 Wentzel Carl
679 Wasnerlaus J R
680 Wild Peter
681 Warnecking Heinr
682 Weigel Johann
683 Wengtroth Joh Just
684 Walz Maria Eva
685 Walter Valentin
686 Werz Johann
687 Werlbe Joseph
688 Wiederhold Valentin
689 Weigel Peter
690 Wiehe H F
691 Wolf Jacob
692 Wellen Hermann
693 Wübben Gebrüder
694 Welb Jacobine
695 Wiethorn Bernard
696 Wagner Louis
697 Weglage Henry
698 Wild, H Schneiber
699 Wild Philipp
700 Wetzeny David
701 Weil Michael
702 Wirth Carl
703 Westrich Theobald
704 Wang Anton
705 Weser Friedrich
706 Weyer Zacharias
707 Weber Franz
708 Wever Adam
709 Wöber Jakob
710 Weis Carl
711 Wilhäfer Heinr
712 Wagner John
713 Zwingmann Johannes
714 Zahl Ferd
715 Zumstein Johann
716 Zapp Jakob

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jac. C. Hall. P. M.

Starb:

Herr Joseph Brune starb Mittwoch den 12. Januar in seinem 33 Lebensjahre, unverheirathet.

am 13. Januar Andreas Brüggenschmit, Schwiegersohn von B. H. Melle.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, Stuttgart, Landau, Ulm und Paris und London sind bei mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich auf die prompteste und gewissenhafteste Art besorgt.

Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin &c. von ihnen selbst importirt, sowie ihr anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.

Jan. 8 1 3. t. u. w.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.

Cincinnatti, den 16. Juli 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main- und Walnutstraße.

Jan. 8. 1. t. u. w. Carl F. Adae.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrockneten Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Pfes Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Groceriehalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen.

Mai 18. t. u. w.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Bernard Fischgesäer 52 15, Henry Hochmann 2 16, Gerh. Strüning 21 16, Fetterhoder 19 16, H. H. Obermann 18 16, H. H. Deters 36 16 H. Möller 26 16, Gerh. Alf 18 16, M. Bayer 19 16, Hein. Völker 17 16, H. Barline 21 16, M. Eckermann 21 16, Joh. Kemper 18 16, Herm Wehage 32 16. Ant. Holtrogt 52 16.

Warnesburgh: Joha Rennier 26 16, John Kessler 19 16, Pet. Nierngarten 29 16. Gebalt, Schira 30 15.

Magnolia: Andr. Loesch 52 16.

Belle Prairie: John Anselmeni 12 17.

Lancsville: Pet. Enders 52 16.

Chicago: Martin Grop 52 16, Lh. od. Koch 47 15, Wilh. Kascht 16 16, H. Dar 47 16.

Town of Palas: Louis Hallenstein 47 16.

Newport, Ky.: Jos. Hoppel 33 16, Joseph Reif 15 16, Bernard Hemann 52 16.

Covington: Joh. Hein. Struckhoff 17 16, H. H. Obermann 52 15, John Fedders 52 15, Diedrich Buscher 19 16, Bernard Darpel 44 15, G. Drickfelius 19 16.

Napersville: Andr. Ketterer 24 16, Xaver Schmitt 13 16.

Detroit: Georg Kruz 52 16.

Florence: Mich. Fleisch 36 16.

Celenesteim: Georg Fischer 52 16.

New-Elsaß: A. Ohligenbusch 52 15.

Rochester: Jac. Gudmann 15 16, B. Baumstark 15 16.

Baltimore: Lorenz Elbert 22 16, Joh. Baltus 22 16, Heinr. Herklein 22 17, Ant. Wolf 12 16, G. A. Schäfer 22 16, Jos. Katmann 22 16, Jos. Gumbert 22 16, A. Hinkelmann 22 16, Lorenz Lettermann 22 16, Valentin Dieter 22 16, Jos. Hüv 17 16, Jos. Jurgens 22 15, Jos. Bauch 48 16, Herm. Thomann 22 16, Hein Wamms 22 16, Jos. Butzer 22 16, S. A. Schumann 48 45 Hein. Repe 22 16, M. A. Friedrich 22 16, Ph. Bauch 22 16, Clemens Kröger 22 16, M. Strohmer $2.00, Joh Zoll $2.00, J. Kuhn $2.00, Ant. Boiel $2.00 John Ruh $2.00, H. Rudon $2.00, H. Müller $2.00, J. Schneider $2.00, B. Krogeler $2.00, J. H. Keller $2.00, W. Dei $2.00, Joh. Deckelmann $2.00, J. Mathes $2.00 Jos. Herbert $2.00, J. Hensler $2.00, B. Simons $2.00, Jos. Harrmann $2.00, Th. Laurner $2.00 M. Wehr $2.00, David König $2.00, B. Gohring $2.00. F. Eisenbauer $2.00, Pet. Boly $2.00, Ludw. Krager $2.00, Georg Kröger $2.00, Geb. Del $2.60, Franz Weyr $2.00, A. Lud $2.00, H. Heiter $2.00, Mich. Swing $2.00, Klous Mischach $2.00, Mich. Hrant $2.00, Joh. Meisenar $2.00.

Clinton: A. Dig 52 16, B. Eigil 23 17, Hochw. A. Sloyez 52 16.

Lucinda: Mich. Walter 52 16, Joh. Bauer 12 17.

Taylorsville: R. Hertch 44 16.

St. Johns: Hochw. Herr Schilling 21 17, Hein. Keilmann 17 17.

Wo ist Johann Fetik?

aus Rhein Preußen, Bezirk Carlsruhe.

Er reiste im Jahr 1847 nach New-York und hielt sich in letzter Zeit in einem kleinen Städtchen nahe Rochester aufzuhalten. Seine Schwester Margaretha sowie sein Bruder Jakob Fetik ersuchen ihn wie einen jeden, der von seinem Aufenthalte Nachricht geben kann dieses sofort unterlassender Abreise zu thun.

Franz Sachsbier,
24—22* nahe der Mowhad Brücke, Cine., O.

Farm zu verkaufen.

Ich Unterschriebener habe eine schöne Farm von 40 Acker zu verkaufen, sie liegt in Yorktownship, Dearborn County, Ind., 10 Meilen von Lawrenceburg und 2 Meilen von der Mail Road von Lawrenceburg nach Indianapolis, 14 Meilen von der neuen Eisenbahn Kirche in Yorkville. Die Farm enthält 40 Acker davon sind 25 Acker in bester Kultur der Rest mit gutem Holz bestellt, auf der Farm ist ein gutes Brick- und Holzhaus mit 4 Zimmern, eine Frameküche mit Backofen darin, ein anderes Framehaus sowie ein guter Keller da unter, ein Kornhaus und Wagenshop, eine ganz neue Framescheuer, 3 Frameställe, ein, eine große Cisterne bei der Scheuer, ein sehr guter Brunnen bei dem Hause mit dem besten Wasser, in der trockensten Jahreszeit, versehen, ein Obstgarten, ein schöner 5 Ackeriger mit jungen Weinreben angelegt, alles im besten Zustande; der größte Theil davon ist in Weizen und Gerste eingesäet und ist sehr schön, es ist eine der schönsten und bestgerichteten Farm in der Gegend, es kann sich jeder selbst überzeugen. Diese Farm wird wegen gewissen familienverhältnissen verkauft. Wegen Näherem wende man sich an den Unterzeichneten auf dem Platze selbst.

Johannes Becker,
oder bei John Gey in Cincinnati,
20—31* Sachsen Straße No. 21 zw. der Walnut u. Vine.

Bekanntmachung.

Johann Dietz in Brookville, Franklin County, Ind., in Verbindung mit dem vom Magistrat der Stadt New-York konzessionirten,

Deutschen Agentur-Comptoir von C. B. Richard in New-York No. 74 Greenwich Straße, besorgt durch die Beförderung desselben

1) Die Besorgung von Personen aus jeder Gegend Europa's nach den verschiedenen Häfen, sowie in das Innere Amerika's zu den billigsten Preisen, welche bei dem Unterzeichneten einzusehen sind;
2) Bewirkt auf solche Weise Einkaufsreisen und Anspekulungen in allen Theilen Europa's und Amerika's und verschafft Wechseln in beliebigen Städten und Summen auf fast alle größere Handelsplätze Europa's und Amerika's.

20—22 Johann Dietz.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Josephs Vereins werden hiermit ersucht, sich nächsten Sonntag den 30. Jan. Nachmittags nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Josephs-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

J. Sebastiani, Sekr. F. Höffer, Präs.

Testaments-Vollzug.

Der Unterzeichnete wurde gerichtlich als Testamentsvollzieher des hierselbst verstorbenen Catharina Wischer ernannt.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der Verstorbenen schulden, sind hiemit ersucht, unverzüglich zu zahlen, und Diejenigen, welche Forderungen daran zu haben glauben, aufgefordert, dieselben gesetzlich bewiesen einzureichen.

Cincinna i, den 20. Januar 1853.

J. B. Moormann, Gerhard Krüger,
advokat. Testamentsvollzieher.
Jan. 20. 3mt 22—24w.

Bekanntmachung.

Es werden hierdurch alle deutsche Katholiken von Cincinnati ersucht, sich am Sonntag den 30. Januar Nachmittags nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Marien Kirche zu einer Gemeindeversammlung einzufinden, und den Bericht vom Vorstande des St. Josephs- und St. Johannes Gotteackers (zugleich Armenpfleger) über deren Verwaltung im verflossenen Jahr entgegen zu nehmen. Im Auftrage des Vorstandes

H. H. Kramer, Sekr. W. Benden, Präs.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonntag den 30. Januar 94 Uhr Morgens findet die Einweihung der St. Aloysius Kirche in Cumminsville, durch den Hochwürden Erzbischof, statt. Sämmtliche Katholiken von Cummi sville, Cincinnati und Umgegend nebst den katholischen Vereinen sind freundlichst eingeladen an dieser Feier theil zu nehmen. Der Kirchen Vorstand,

B. Hagemann, Sekr. G. Ankenbauer, Präs.

Billig zu verkaufen.

Haus und Lotte in Reading unweit der Kirche.

Das Haus ist aus Backsteinen, hat 2 Zimmern, einen guten Keller, Werkstätte u. d. gl. Näheres bei J. B. Moormann,
Januar 25. 3t—22w. No. 18 n unte Straße, Cinc.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,
No. 55 Canal Markt zwischen der Walnut und Vine und No. 33 Tourtstraße zwischen der Main und Walnut, Cincinnati, O.

Ich erlaube mir auf mein reichhaltiges Lager von Blech- Britania- Glas- und Porzelan-Waaren, sowie Vogel Käfige besonders aufmerksam zu machen, welche ich zu billigeren Preisen, sowohl im Groß- und Kleinen zu verkaufen im Stande bin, als irgend ein anderer Store in der Stadt.

januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

Schleiferei
bei
Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Abigail,

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immer während die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Geschäftsreise nach Deutschland.

Weil ich entschlossen bin am 10. März per Dampfschiff wieder eine Reise nach Deutschland zu machen, so lade ich alle meine Landsleute ein, welche Briefe, Felder, Vollmachten, Todesscheine, oder welche von ihren Familien hierher haben wollen, bei mir vorzusprechen in meinem Dry Goodsstore No. 26 Green Straße, neben der St. Johannes Kirche. Folgende Gegenden werde ich besuchen: Münster und Umgegend, Kreis Coesfeld, Kreis Ahaus, Kreis Steinfurt, Kreis Borken, Dülmen, Haltern, Dorsten, Rede, Buchold, Arnholt, Herden, Stadohn, Südohn meinen Geburtsort sowie auch die Unterweiß-Gegend, die holländische Grenze rein, Meppen, Emsland, Hoyarger, Emschede, Ibenau i. Dänemark, Nordhorn u. s. w., Bentheim, Lyce, Gethlingen und alle umliege de Gegenden wonach Bestellungen verlangt werden. Extra Geschäfte halber werde ich auch die Gegend von Hohenlüren bereisen. Für alle mir anvertrauten Sachen wird Bürgschaft auf Verlangen gegeben. Ich gedenke des nächsten Septembers wieder hier zu sein.

Heinrich Sieling.
ja uar 12. t. u. w.

Reise nach Deutschland.

Da ich Unterzeichneter beabsichtige am 8ten März wieder eine Reise nach Deutschland anzutreten, so mache ich meinen geehrten Freunden bekannt, daß ich von hier über New-Orleans nach Bremen reise und folgende Ortschaften besuchen werde, als: Delmenhorst, Wildeshausen, Bildeshausstadt, Oldenburg, Vechta, Cloppenburg, Lohning, Quakenbrück, Osnabrück, Lingen, Meppen, Haselünne, Werlte, Lathen, Rühle, Hardel, Meppen, Gerste, Hesepe, Dankern, Rietheim, Kirchspiel Bodteh, Barnstorf, Lingen, Leyte, Emsbüren, Mitmarschen Besten, Hopsen, Thüne, Schapen, Freren, Gersten, Drave, Lengerich an der Wallage Oberurp, Amt Fürstenau, Merzen, Orte, Büppen, Berge, Ankum, Alhausen, Quakenbrück und Kirchspiel Herzlake. Alle diese genannten Plätze und umliegende Ortschaften werde ich selbst und auf Verlangen weitere Wohnung an der Bradway zwischen der 8. und 9. Straße im 3ten Stockwerke des Casserhauses von Bernard Wennendorf, welches früher von Franz Fricke ge alten wurde.

Johann Ludwig Küstermeier,
januar 14. t. u. w.* aus Lohne bei Vechta.

Reise nach Deutschland.

Ich werde am 1. März eine Reise nach Deutschland antreten, von hier über New-York nach Bremen reisen und folgende Ortschaften in Deutschland besuchen: Wildeshausen, Cloppenburg, Lohning und meinen Geburtsort Lotten bei Haselüne, wie alle umliegenden Gegenden, Kirchspiel Holte, Bersen, Sudern, Eben, Amt Sögeln, Werlte, Lathen, Rühle, Hardel, Meppen, Gerste, Hesepe, Dankern, Rietheim, Kirchspiel Bodteh, Barnstorf, Lingen, Leyte, Emsbüren, Mitmarschen Besten, Hopsen, Thüne, Schapen, Freren, Gersten, Drave, Lengerich an der Wallage Oberurp, Amt Fürstenau, Merzen, Orte, Büppen, Berge, Ankum, Alhausen, Quackenbrück und Kirchspiel Herzlake. Alle diese genannten Plätze und umliegende Ortschaften werde ich selbst und auf Verlangen weitere Wohnung besuchen. Alle mir gemachten Aufträge, Briefe, Felder und sonstige Angelegenheiten werde ich pünktlich und gewissenhaft besorgen und können abge eben werden bei Joseph Foß an der Abigail Straße zwischen der Sycamore und Broadway oder im Schuhstore bei Nieters an der 6 en Straße No. 13 zwischen der Walnut und Main Straße oder bei mir selbst, bei Cigarrenmacher Lohmann an der Commerce Straße No. 1 zwischen der Front und Columbia, die Thür von der Race Cherry Alley gegenüber oder auch bei Joan Sommer, Ecke der Hamilton und 6ten Straße bei der katholischen Kirche in Covington. Ich gedenke nächsten Herbst mit meinen Eltern wieder hier zu sein.

januar 23. t. u. w.* J. G. Nieland, aus Haselüne.

Reise nach Deutschland.

Ich bin gesonnen am 1. März eine Reise nach Deutschland per Dampfschiff zu machen und werde von hier über New-York nach Bremen reisen und folgende Ortschaften besuchen: Cloppenburg, Nordhorn, Bentheim, Gildehaus, Lutte, Lotter, Lünniker, Enschede, Glanerbrücke, Gronau, Alstätte, Wassum, Müllen, Ottenstein, Ahaus, Stadtlohne, Vreden, Nienburg, Leden, Kreis Coesfeld, Hostmar, Schöppingen, Metelen, Ochtrup Bezirk Münster und meinen Geburtsort Ems.

Alle diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten und andere Bestellungen haben, können einer pünktlichen und gewissenhaften Ausführung versichert sein. Für alle anvertrauten Sachen wird nach Wunsche Bürgschaft geleistet. Bestellungen werden angenommen in dem Grocery Store des Herrn Friedrich Krämer, Fremontstraße zwischen der Race und Vine, wo man mich jeden Tag persönlich treffen kann, weil ich dort als Storekeeper beschäftigt bin. Ich beabsichtige bis nächsten Herbst dieher zurückzukehren. Dieses meinen geehrten Freunden und Landsleuten zur gefälligen Nachricht.

januar 23. t. u. w.* Heinr. Engbring.

Dry Goods! Dry Goods!!

bei J. H. Busken,

No. 234 nördlicher der dritten Str., zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.

dezember 31. 1 J. t. u. w.

B. H. Fedders.
LUMBER YARD,

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, &c. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

B. H. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders' wiedrum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt alle Ausstände der früheren firma B. H. Fedgers u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

July 7. 1 J. t. u. w.

Stationery Lager von Eggers u. Co.

Wir behaupten auf die Authorität von vielen Kunden, daß wir jetzt die meisten Artikel im Stationery-Fache billiger verkaufen als alle andern Häuser, amerik. und deutsche, in der Stadt.

Eggers u. Co.

400,000 gelbe und weiße Envelops zu len aller niedrigsten wholesale Preisen bei

Eggers u. Co.

Frühjahrs-Auswanderung 1853 von Deutschland.

Passage-Scheine von Bremen nach den Ver. Staaten und Wechsel auf alle Theile Deutschland's verkaufen wir zu den billigsten Preisen. Am 1. März wird die Schiffahrt in Bremen wieder eröffnet.

Eggers u. Co.
januar 22. t. u. w. No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.

Schuhwichse, Schreibtinte, u. s. w.

Buttler und Bruder, Main-Straße zwischen der 5. und 6. Str. Fabrikanten von Fettglanzwichse, Schreib-Tinte &c., versertigen und haben zu allen Zeiten einen großen Vorrath von Oehl-Taie Schuhwichse; schwarze und blaue Tinte in Bouteillen, von 2 Unzen bis 1 Quart; Nerven- u. Knochen-Liniment; Zeichen-Tinte, (für Ballen),—Was alles wir als von der besten Qualitätgarantiren und zu sehr niedrigen Preisen verkaufen. Okt. 14. 1 J. t. w.

1852 Herbst Importation. 1852

Der Unterzeichnete bietet unter liberalen Bedingungen für den Handel eine vollständige Auswahl von französischen und deutschen Waaren, Bonnets, künstlichen Blumen und Puzmacher Waaren.

Schwarze Seide Gro de Rhine Selde verschiedene Qualitäten 20—36 Zoll breit.
Schwarze Duftrings aller Breiten,
do türkischer Satin 26—30 Zoll breit,
Weiße und farbige, wasserfarbige und fein figurirte Seide für Kleider,
Weiße und farbige Gro de Rhine Fabrikate für Bonnets,
do Gro de Algiers,
do Glanz Selde von besonderer Gattung,
do Gattins verschiedener Grade,
Farbige geschnittene und nicht geschnittene Bonnet Sam et,
Schwarze Taffet in voller Auswahl,
Weiße und farbige Bonnet Plüsche,
Florences u. Marcellines aller Breiten von 12—30 Zoll,
Künstliche Blumen, Federn, Haufen jeder verschiedenen Sorte, Qualität und Preise,
Hünsten, Bonnet und Meline Spitzen,
Crown Linings, Buckrams, Crowns, Frames, &c.
Einfache und modige Hut Bänder von No. 9—60. Ich habe jetzt einen Vorrath von mehr als 300 verschiedener Mustern und Sorten,
Mützen Bänder in voller Auswahl No. 1—7,
Einfache Kaffeln do farbige u. schwarze No. 1—22 der schönsten Sorten.
Einfache Satin do,

Trimmings.

Franzen—Einfache und geflochtene Oberheit Mähfelden Geflechte
Gimp—Schwarze und farbige ganz schmale bis sehr breite, Franzen, jeder Sorte für Besatz,
Sammet Bänder, farbige und schwarze von allen Breiten,
Eichein Troysen und Knöpfe,
Zier Knöpfe verschiedene neue Sorten und Mustern,

Näh Seide

J. B. Beaur's, Fuzyl und Rubinacl Sorten schwarzen Nähseide.
Amerikanische Nähseide in hundert Bündelchen.
Sattler Nähseide
Stickerei—Seide, weiße und farbige
Weiße und schwarze Spitzen jeder Sorte Mustern und Breite
Deutsche u. englischer Linnen Spitzen und Klöppelarbeit.
Linnen Taschentücher jeder Gattung und von jedem Preise,
Feiner französischer reiner Linon
Geblümte und bordirte do
Für Kinder einfache und bordirte
Herrn Pongee und seidene Sacktücher
do Gro de Rhine italienische Halstücher 28 bis 36 Zoll
Kleine Halstücher und Halsgebinde für Damen
Glace Handschuh der gestickteten Gattung in großer Auswahl mit Einschluß von Alexander's berühmtem Fabrikat,
Seiden-, Tuch- und Cassimir Handschuhe,
Damen Berliner Handschuhe mit feinem Leder gefüttert,
do Biber mit Pelz gefüttert,
Damen und Kinder Strümpfe, schwarze und farbige,
Kinder Stiefeln, Schuhe, Mützen, Hauben, Muffen &c. in voller Auswahl,

Umschlagtücher.

Schwarze und farbige seidene Umschlagtücher,
Cassmir und Broche do.

W. P. Devon,
September 7. t. u. w. b. v. No. 48 und 50 Pearl Straße.

Kaffee. 361 Sack bester östlicher Rio,

100 bo. do. Laguayra.
Im Store zu verkaufen bei
Nov. 26. Yorke und Hewson.

J. Eggers und Wilde.
Deutsche Buchhandlung.

317, Mainstraße, zwischen 7. und 8. Westseite,
empfehlen zu dem äußerst billigen Preise von $1.50

Taschen-Encyclopädie

der medizinisch n Klinik, enthaltend die spezellen Symptome, Diagnose und Therapie mit Receptformeln für sämmtliche innere Krankheiten als: adetisch geordnet, nebst einem Anhange als Receptstab enduch sämmtlicher Arzne mittel, mit besonderer Rücksicht auf die neuern und neusten, für praktische Aerzte und Studirende von

Dr. Martell Frank,

eleg. gebunden in rothe Leinwand.

Dieses Werk, welches ein unentbehrliches Memorandum für jeden praktischen Arzt und ebenso für den gebildeten Laien in Stadt und Land ein vollkommenes Handbuch der Selbsthülfe und des Unterrichts in der medizinischen Wissenschaft ist, empfehlen wir dem Publikum zu dem billigen Preise von $1 50

Der frühere Preis dieses Werkes betrug $2 65, und sind wir nur durch den erhöhten Absatz in den Stand gesetzt worden, es zu obigem Preise zu verkaufen.

Okt. 28. t. u. alle 2 W. w.

☞ Für Adam Tresch emwe esen Frau geb. Eitzgeorg Schäfer sind wichtige Nachrichten in dieser Office einzuholen.
dezember 22. t. b. v.

Wo ist Joseph Frei?

aus Oesingen bei Bal l, der mit seiner Frau Catharina geb. Coser vor etwa vier Jahren nach Amerika gewan ert und sich seitdem westens bei Cincinnati, Ohio, aufgehalten haben soll. Seine Verwandten Joseph und Zacharias Maile in Cincinnati, sowie ein jeder Menschenfreund, der von dem Aufenthalte des genannten Joseph Frei Auskunft zu geben vermag, werden ersucht, dieses sobald als möglich zu thun, da seine Frau ihn sucht unter der Adresse Rev. Mich. Haiber, Jefferson Jefferson Co., Ohio.

20—22*

John H. Steinemann,

Oeffentlicher Notar für Auglaize County, O.

verfertigt Kaufbriefe, (Deeds), Hypotheken, Mortgages, Testamente Vollmachten, Contrakte u. s. w. Die, welche Vollmach en nach Deutschland zu schicken haben werden die Beglaubigungsunterschrift zu ihrem größten Vortheil finden.

Wohnet Auglaize County, O.. den 8. Januar 1853. 20—32

John Cloß,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale, Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden billigst und möglichst billig repariret und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 1j. w.

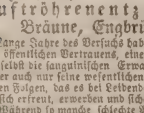
Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz,

F. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße, Cincinnati, O.

Januar 30. 13.t.u.w.



CHERRY PECTORAL

Für die Heilung von

Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Lange Jahre des Versuchs haben diesem Mittel anstatt einer Verminderung des öffentlichen Vertrauens, eine Würdigung und Berühmtheit verschafft, welche selbst die sanguinischen Erwartungen seiner Freunde weit hinter sich ließen. Aber auch nur seine wirklichen Vorzüge und die unzweifelhaftesten wohlthätigen Folgen, das es bei Leidenden hervorbrachte, können ihm den Ruf, dessen es sich erfreut, erwerben und sichern.

Während so manche schlechte Mittel, welche dem Publikum aufgedrungen wurden, sich als verfehlt erwiesen und bei Seite gewor en wurden, hat dieses sich bei jedem Versuche neue Freunde erworben und seine Genitalien bewiesen, die nie vergessen werden können, eben so wenig als die zahlreichen und merkwürdigen damit gemachten Kuren.

Während es ein Betrug am Publikum ist zu behaupten, daß irgend ein Arzneimittel ein unfehlbares Mittel gegen jede Krankheit sei, so sind dennoch die Beweise, daß der Cherry Pectoral nicht nur im Allgemeinen, sondern beinahe unveränderlich, diejenigen Krankheiten für die er verwendet wird, heilt, im Ueberfluß vorhanden.

Wie die Zeit diese Thatsachen immer weiter und bekannt machte, so hat dieses beste aller Hülfsmittel von der Blockhütte des amerikanischen Bauern bis zu den Palästen der europäischen Könige seinen Weg gefunden.

Durch unser ganzes Land, in jedem Staate, jeder Stadt, ja auf jedem Dörfchen ist der Cherry Pectoral bekannt als das beste Mittel für Krankheiten des Halses und der Lungen und in vielen fremden Ländern wird derselbe von den Aerzten verordnet. In Großbritannien, Frankreich und Deutschland wo die medizinische Wissenschaft auf der höchsten Stufe steht, ist das Cherry Pectoral eingeführt und in anderen Gegenden, wie Armenien, in den Spitälern, Armenhäusern, öffentlichen Anstalten und im Privatleben als das sicherste Mittel, das die Aerzte gegen die gefährlichen Lungenleiden anwenden können.

Es ist dieses Mittel aber auch in gelinderen Fällen und für Kinder sicher, angenehm und von heilendem Erfolge, und es fehlt uns darüber nicht an den schmeichelhaftesten Zeugnissen von Eltern, die es bei ihren Kindern anwanden.

Die Bereitung des Cherry Pectoral geschieht unter den Augen eines praktischen Chemikers und zwar mit unermüdlicher Pünktlichkeit und Sorgfalt. Er ist versiegelt und durchs Gesetz gegen Fälschung geschützt, folglich kann man sich auf seine Aechtheit verlassen.

Wir haben getrachtet, damit dem Publikum ein Mittel von so großer Vorzüglichkeit und von solchem Werthe zu liefern, daß es sich von selbst ihres Vertrauens würdig machen soll—ein Mittel auf einmal sicher, schnell und wirksam, was es in unzähligen Fällen bewiesen hat—und vertrauen, daß es durch die große chemische Sorgfalt bei der Bereitung, stets von gleicher Stärke, ein treues Wirkungsmittel für Aerzte, bei den sie auf den besten Erfolg rechnen können und für alle Leidenden ein Mittel sein werde das ihnen alles leisten wird, was nur ein Arzneimittel leisten kann.

Bereitet und verkauft durch

James C. Ayer,

praktischer und analysirender Chemiker

Zum Verkauf bei F. Tessein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her.

October 30. 3Mt. t. u. w.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße, Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t.u.w.

Deutsche Hebamme u. Geburtshelferin.

Frau Elisabeth Winder aus Innsbruck, Tyrol, wohnhaft No. 96 Bremen Straße zwischen der 14ten und 15ten, Cincinnati, O.,

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie in Folge eines Zeugnisses der Directoren der medizinisch chirurgischen Lehranstalt, an der k. k. Universität zu Innsbruck, Tyrol, nachdem sie die Vorlesungen über theoretische und praktische Geburtshülfe für Hebammen besiegelt und ein Zeugniß erster Klasse mit Belob erhalten und in Folge dessen seit dem 27. März 1846 im alten Vaterlande ihre Dienste der Geburtshülfe gewidmet hat, sich hinreichend befähigt glaubt, auch jetzt hier in Cincinnati ihren Landsleuten ihre Dienste als Geburtshelferin anbieten zu können, und ist Willens, laut früher gelestetem Eid, auf gewissenhafte Berufung ohne Verzug sowohl bei Tag als Nacht ihre Hülfe bei jeder Gelegenheit zu leisten.

dezember 3. 3 Mt. t. u. w.*

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haden, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbel in den Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Überfahrt

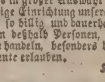
von Bremen nach

besorgt

Handlungs-Haus

zugleich Bayrisches

Consulat in



den Ver. Staaten,

durch das

Luedering & Co.,

u. Würtembergisches

Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Anfnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei gesichert sind. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

August 11. Joseph Riehaus. t. u. w. b. v.

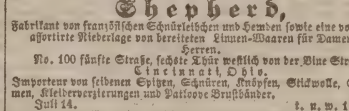
Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße. Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patlovve Brustbänder.

Juli 14. t. u. w. 13.



Heinrich Homann,

Lichter-Horn und Britania-Waaren-Fabrik,

No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße, Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.

Ch. F. Mönkhoff,

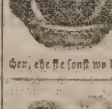
Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffel, Präsentirtellern, Britania-Waaren ic.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Straße, Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. October 14 1 J. t. u. w.



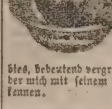
Edward Lissner,

Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ic.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str. Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Muster aus Deutschland, wie Glasfabriken bereichert, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zutrauen beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1j. t. u. w.



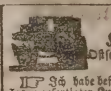
Isaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Main und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentirteller ic. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 13. t. u. w.



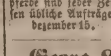
Bernard Veerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str. Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ic. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 t. u. w.



Rielag u. Schulze,

Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1j. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße, Cincinnati, O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielen Mühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um festigkeit und Stärke mit einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielsache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ic. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

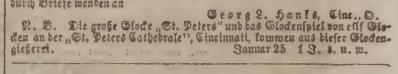
Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verlaufen Glocken werden mit Joch, Rad, Federn ic. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

Georg L. Hanks, Cine., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.



H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Eine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,

Juni 15 6 Mt u w* Cincinnati, Ohio.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig en Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

E. O. Goodmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in

Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia, Cincinnati, O.

E. O. Goodmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern daß sie nirgends billiger angetroffen werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.

December 10. 1. t. u. w*

Jas. D. Lehmer,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,

Südwestliche Ecke der Walnut und zweiten Straße, Cincinnati, Ohio.

Januar 26. 1j. t.u. w.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder in seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 1j. t. u. w.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern. Butler u. Bruder,

September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Wemann.

Redakteur: Rev. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 22. Cincinnati, Donnerstag den 27. Januar 1853. Ganze No. 802

Die Kirche.

Du bist Petrus und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen.
Matth. 16, 18.

(Schluß.)

Mit der Vereinigung im Glauben muß auch zugleich jene Erfurcht gegen die Kirche verbunden sein, die die Braut Jesu Christi, seiner sichtbaren Stellvertreterin, die Inhaberin jener Macht ist, welche der Herr selbst hatte, denn, heißt es, „wie mich der Vater gesendet hat, so sende ich auch euch.“ Diese Ehrfurcht, die wir der Kirche kraft dieses Gebotes des Herrn schuldig sind, zeigt sich zuvörderst in jener innigen Zuneigung, die wir gegen ihre Ermahnungen, Verordnungen, Gesetze und Willenserklärungen hegen. Hat sie einmal ihren Willen ausgesprochen, und ist derselbe zu unserer Erkenntniß gekommen, so sollen wir diesen Ausspruch so umfangen, als hätten wir ihn aus dem Munde Gottes gehört; wir müssen daher unseren eigenen Willen dem der Kirche unterwerfen und müssen gern und bereit, jede unserer Regungen unterdrücken, daher uns selbst überwinden und so freiwillig dem unterwerfen, was zu unserem Heile gegeben ist. Wir müssen daher auch die, von der Kirche gegebenen, Gebote treu und gewissenhaft erfüllen, ihren Ermahnungen ein geneigtes Gehör leihen, ihre, uns zum Heile an die Hand gegebenen, Mittel gebrauchen, mit Erfurcht jenes Segens uns theilhaft zu machen suchen, den zu spenden sie von ihrem Herrn und Heilande ermächtigt worden ist, dabei einen Fluch fürchten, der als Strafe wider die Gottlosen und Ungehorsamen in ihre Hände gegeben worden ist, weil, was sie bindet, auch im Himmel gebunden ist, was sie verwirft, als von Gott verworfen betrachtet werden muß. Befiehlt Gott der Herr in dem 4ten seiner Gebote, „du sollst Vater u. Mutter ehren, auf daß du lange lebst auf Erden,“ so befiehlt er noch vielmehr, daß wir die Kirche, diese unsere geistige Mutter ehren sollen: ist schon groß und schwarz jener Undank, den die Kinder gegen ihre leiblichen Eltern zeigen, so ist noch viel größer und schwärzer jener Undank, der sich von Seiten unser gegen die Kirche geltend machen will; denn gleich wie der unsterbliche Geist vielmehr werth ist als der Leib: also ist auch jene Pflicht, die aus der Dankbarkeit für das ewige Heil erwächst, größer als jene, die aus dem körperlichen Wohle entsteht, weshalb auch der Herr sagt: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht werth;“ ja die Liebe zu uns ist und muß geringer sein, als die zur Kirche; „wer seine Seele zu retten sucht, sagt der Herr, der wird sie verlieren und wer sie verliert, wird sie erhalten.“ Alle irdischen Rücksichten also müssen weichen, wenn es der Gehorsam gegen Gott und seine heil. Kirche erfordert.

Daher verkündigten auch die Apostel das Evangelium trotz der Verbote der weltlichen Macht: „Urtheilet selbst,“ sagten sie, „ob wir euch mehr gehorchen müssen als Gott.“ — Daher bekannten frei und laut die heil. Märtyrer sich als Christen, obgleich sie wußten, daß Todesstrafe auf dieses Bekenntniß gesetzt sei. Diese Ehrfurcht vor den Geboten der Kirche, die man mit seinem Blute besiegelte, gegen die Heiden und Verfolger des Christenthums, zeigte man gegen die eigenen Brüder in der unbedingten Unterwerfung unter den Willen der Kirche, wenn dieser auch noch so hart und so schwer zu sein schien. — Dies ergibt sich aus der Bußanstalt, die in früheren Zeiten so streng gehandhabt wurde, und der sich Niemand, mochte er sonst noch so mächtig, angesehen und reich sein, entziehen konnte. Daher finden wir unter den öffentlichen Büßern wie Bettler so die mächtigsten Kaiser; daher erblicken wir unter dem Bußkleide die Geringsten, wie die Vornehmsten, die Weisen wie die Unwissenden; als Büßer auf dem Angesichte liegend, die sonst Stolzen wie Demüthigen, die großen Geister wie die, so einfältigen Herzens waren; Alle unterwarfen sich den, vor den Augen der Welt so beschimpfenden, Strafen; suchten nach dem Willen der Kirche das Aergerniß, das gegeben, zu tilgen, die durch ihren ehemaligen Lebenswandel Niedergebeugten, jetzt durch ihren Bußgeist aufzurichten, mit einem Worte den Ungehorsam gegen die Gebote Gottes durch den Gehorsam und die Ehrfurcht gegen die Kirche wiederum gut zu machen. Wenn wir auch heut zu Tage auf so auffallende Weise unsern Gehorsam gegen die Kirche nicht an den Tag legen können, so gibt es doch Gelegenheit genug, jene Ehrfurcht vor den Menschen zu zeigen, die wir der Kirche, als der auserwählten Braut Christi, unserer wahren Mutter, schuldig sind. Wir haben oft Gelegenheit, mit Feinden und Gegnern neueres Glaubens und neuerer Kirche zusammen zu kommen; es wird sonach uns oft Gelegenheit geboten, unsere Anhänglichkeit, unsere Ehrfurcht gegen die Kirche, ihren Willen und Einrichtungen zu zeigen. Es wird des Morgens, des Mittags und des Abends geläutet; wir entblößen in Gegenwart eines Nichtkatholiken unser Haupt, bezeichnen uns mit dem heil. Kreuze, erinnern uns im Gebete des großen und heil. Geheimnisses der Menschwerdung Jesu Christi; mit Demuth beugen wir unser Knie bei den Worten: „und das Wort ist Fleisch geworden;“ wir befinden uns bei Tische in Gesellschaft von solchen Menschen, die unseren Glauben und die kirchlichen Gebräuche verwerfen, wir aber zeigen offen, daß wir ganz anders hiervon denken, indem wir andächtig zum Geber alles Guten beten, und so das Essen mit Gott anfangen und mit Gott enden. Man ladet uns an Fast- und Abstinenztagen zu Tische; wir wissen, daß man dabei auf unser Gewissen keine Rücksicht nehmen wird, wir schlagen daher die Aufforderung aus, um nicht in Gefahr zu kommen, entweder unser Gewissen zu verletzen, oder verhöhnt bei einem Stückchen trockenen Brodes sitzen zu müssen. Wir hören die Kirche, ihre Einrichtungen, Gebräuche und Gesetze lästern, höhnen, bestreiten, in den Koth herabziehen, lächerlich und verächtlich machen; wir geben dabei unser starkes Mißfallen zu erkennen, entweder durch die dringende Bitte, nicht also zu sprechen, da uns diese Gegenstände höchst heilig und ehrwürdig sind, oder wir entfernen uns aus solch einer Gesellschaft, wohl wissend, daß man dergleichen Reden auch nicht einmal anhören dürfe. „Böse Worte, heißt es, verderben gute Sitten, und mit dem man umgeht, hängt man an;“ Aussprüche, die durch die Erfahrung hinreichend bewahrheitet werden und als bewahrheitet die Pflicht uns ans Herz legen, absonderlich uns vor böser Gesellschaft zu hüten. Zu dieser bösen Gesellschaft rechne ich denn vorzüglich jene Menschen, die sich als Feinde und Gegner unsers Glaubens und unserer Kirche zeigen. Diese also zu meiden, ihre Gesellschaft zu fliehen, wird eine besondere Pflicht desjenigen sein, der treu seinem Glauben, ergeben seiner Kirche sein will. Ich meine hier allerdings nicht allen und jeden Umgang mit den Religionsfeinden abzubrechen, denn dann müßte man aus der Welt gehen, da die Welt von solchen angefüllt ist: ich meine nur jene Freundschaft, jenes innige Verhältniß, jene Zuneigung, die nur zwischen Menschen von gleichem Glauben, christlichen Sitten und wahrhaften Grundsätzen bestehen kann und auch nur bestehen soll. „Das Lamm hält sich nicht zum Wolfe oder Tiger.“ Was hat also Christus mit Belial gemein? und wie kommt der Gläubige zum Ungläubigen? Daher schreibt der heilige Apostel Paulus: „Noch bitte ich euch Brüder, daß ihr wohl Acht habet auf die, welche Trennungen stiften und Anstoß geben der Lehre zuwider; habet keine Gemeinschaft mit ihnen.“ R. 16, 17. Daher befiehlt selbst der Jünger der Liebe, den Christen: „Wenn Jemand zu euch kömmt und bringet nicht den wahren Glauben, so nehmet ihn nicht ins Haus auf und begrüßet ihn nicht.“ Deßhalb gibt ein großer Heiliger der Kirche den Gläubigen die Vorschrift, gegen Jedermann freundlich und sanftmüthig zu sein und Nachsicht zu den Fehlern anderer zu haben; dagegen verdienten keine Schonung die erklärten Feinde Gottes und der Kirche, diese soll man auf alle Weise ihrer Schande Preis geben. Daher gibt die Kirche dadurch, daß sie ihre Glaubens und Sittenfeinde aus ihrer Gemeinschaft ausstößt, den Übrigen einen Fingerzeig, wie auch diese sich gegen Irrgläubige und Abtrünnige zu verhalten haben, damit sie nicht zu Theil-

nehmer deren Gottlosigkeiten oder zu Beförderern derselben gemacht werden. Hier wäre allerdings der Ort, absonderlich vor der innigsten Vereinigung mit Irrgläubigen u. Abtrünnigen, nämlich von der Ehe mit denselben abzumahnen; allein aus dem Gesagten ist schon leicht abzusehen, daß verabscheuungswerth solche Ehen sein müssen, da sie auf mannigfaltige Weise Gefahr über unser ewiges Seelenheil bringen oder uns dahin führen, Theilnehmer ihrer Irrthümer und Unwahrheiten zu werden: und um so mehr müssen wir solche eheliche Verbindungen fliehen und meiden, da die Kirche selbe so sehr verabscheut u. verwirft, sie daher auch verboten hät.*) Mit diesem Gehorsame der Ehrfurcht, Zuneigung und Unterwerfung gegen die Kirche, ihren ausgesprochenen Willen und gegebenen Gesetze, müssen wir endlich den eifrigen und steten Wunsch ihrer immer größeren Ausbreitung, Anerkennung und Verherrlichung vor den Menschen verbinden. Dieser Wunsch ist schon eine Folge der göttlichen Stiftung und ihres heiligen Endzweckes, ist aber auch eine Folge der Heiligung des Menschengeschlechtes und jedes Einzelnen. Daher lehrte uns der Herr beten: dein Reich komme zu uns; daher betete der Herr selbst, daß Gott Arbeiter senden mögen in seinen Weinberg, daher forderten die Apostel die Gläubigen auf, für Ausbreitung des Wortes Gottes bei Gott zu bitten; daher legt die Kirche den ihren auf, ohne Unterlaß diese Bitte Gott vorzutragen und verbindet damit, um die Menschen hierzu zu entflammen, große geistige Gnaden; daher entsteht auch die Pflicht für jeden Einzelnen, für die Kirche zu beten; und diese Pflicht ist um so heiliger und unverletzlicher, als wir gerade durch das Gebet das wir für die Kirche emporschicken, am besten unsere Liebe, Ehrfurcht und Gehorsam für sie an den Tag legen, als gerade durch das Gebet die Angelegenheit der Kirche am besten und vorzüglichsten befördert werden. Unter Thränen und Gebet wurde ihr Sammenkorn ausgestreut, unter Thränen und Gebet wuchs es, durch Thränen und Gebet wird es befruchtet, stark und unüberwindlich gemacht. Alles, was in der Kirche auch durch die Hirten Gutes geschieht, sagt der heil. Augustin, wird durch das geheime Seufzen jener unschuldigen Tauben gewirkt, welche auf der ganzen Erde zerstreut sind. O wie gern möchte ich euch, die ihr vor den Augen der Menschen und vor euren eignen Augen vorborgen seid, die ihr aber Gott kennt, wie gerne möchte ich euch kennen und meine Worte an euch richten: doch dessen bedarf es nicht, Gott kennt ja euch er wird euch diese meine Worte, die ja die seinigen, wohl in euere Herzen zu bringen wissen. Euch demüthige, unschuldige Seelen rufe ich um das Gebet für die Kirche an: „Betet ohne Unterlaß für die Kirche; bittet, zerfließet in Thränen vor dem Herrn; bittet ihr Gerechten, bittet aber auch ihr Sünder:“ denn wenn Gott die einen wegen ihres Verdienstes erhört, so erhöret er die andern wegen ihres Bußeifers; „es ist, sagt der heil. Augustin, ein Anfang der Bekehrung, wenn man für die Kirche bittet. Betet daher alle zusammen, ich wiederhole es, betet, damit, was sich endigen soll, bald sein Ende erreiche; zittern wir auch nur vor dem Schatten einer Trennung, blicken wir nur hinaus zu denjenigen, die die Einheit unter sich entzweit, sich selbst in so vielen Stücken zerrissen haben und in der Religion nichts mehr als die Verwirrung der Hölle und den Schrecken des Todes sehen: Fliehen wir jene, welche Trennungen unter uns zu stiften die Absicht haben: sie lästern, was sie nicht wissen (Jud. 10). Wolken ohne Wasser fährt der heil. Apostel Judas fort, Lehrer ohne Lehre, denen ihre Verwegenheit für alles Ansehen und ihre übereilten Entscheidungen für alle Wissenschaft sind. Bäume sind sie, die doppelt gestorben und aus der Wurzel gerissen sind [Hbr. 12.], gestorben weil sie die Liebe verloren, und gestorben, weil sie auch den Glauben verloren haben; irrende Gestirne sind sie, die sich mit ihren neuen und abgeleiteten Wegen rühmen, ohne darauf zu denken, daß sie bald verschwinden müssen. Setzen wir diesen aufgeblasenen Geistern, diesem, für eine blühende Wissenschaft eingenommenen Hochmuthe den Felsen, worauf wir gegründet, das Ansehen der Erblehre, wo alle vergangenen Zeiten eingeschlossen sind, und das Alterthum, welches uns, mit dem Ursprunge u. Quelle der Dinge vereinigt, entgegen: verharren wir daher treu in den Fußstapfen unserer Väter die keinen anderen Glauben kannten und auch von keinem anderen wußten, als dem römisch-katholischen, den sie uns auch als die theuerste Erbschaft hinterlassen haben; wandeln wir aber auch in den alten Sitten, gleich wie wir im alten Glauben wandeln wollen; vergessen wir nie, daß wir diesen unseren Glauben auch in unseren Werken zeigen und sonach thätig Gott den Herrn bekennen, unseren göttlichen Erlöser ehren und als Werkzeuge des heil. Geistes uns beweisen müssen; bemühen wir uns, würdige und gottwohlgefällige Früchte zu tragen, Früchte, die jener Liebe würdig sind, die uns im wahren Glauben geboren und erzogen werden ließ, einer Liebe, die sich hinüber streckt in alle Ewigkeit und einen Lohn ertheilt, der nie endet.

*) Siehe W. Fr. Jahrg. 15. Seite 217 und 242.

John Carroll,

erster Bischof und Erzbischof von Baltimore und der katholischen Kirche in den Ver. Staaten.

Aus dem Kranze berühmter, glorreicher Namen, welche aus der Zeit des Kampfes für Unabhängigkeit, dessen Früchte wir jetzt in so großer Fülle genießen, auf uns herableuchten, strahlt uns als Edelstein erster Größe, der Name des Erzbischofs John Carroll von Baltimore entgegen. Er war der Gefährte und Freund Washington's, Franklin's und anderer ausgezeichneter Männer jener verhängnißvollen Zeit, die als die reinsten Beispiele unbefleckter Vaterlandsliebe allen Völkern und allen Zeiten als Muster vorleuchten werden. Er war durch den Willen Gottes zum ersten Bischof der Ver. St. berufen, und hat durch 26jähriges Wirken bewiesen, daß er ein würdiges Werkzeug in der Hand der allweisen Vorsehung war. Welch' eine glorreiche Ausbreitung hat seitdem die katholische Kirche in den Ver. Staaten erfahren, und wohl mochte der ehrwürdige Bischof in seinem großen Geiste diese Größe kaum ahnen. Sechs Erzbisthümer, 29 Bisthümer und 2 apostolische Vicariate sind an die Stelle eines einzelnen Bisthums getreten, und 1500 Priester verkünden in 1545 Kirchen und 622 Stationen das lautere Wort Gottes an weit über 2,000,000 katholische Gläubige. Bewunderung und Dankbarkeit muß das Herz jedes Gläubigen gegen den Himmel erfüllen, der den schwachen Keim so mächtig entwickelt, und wodurch es sich so sichtbar bewahrheitet, daß der Segen des Höchsten auf seiner Kirche ruht. Mit wahrer Freude geben wir unsern Lesern die Lebensbeschreibung des Hochwst. Erzbischofs Carroll, eines der würdigsten Kirchenfürsten, die jemals durch wahre Frömmigkeit, hohe Tugend, tiefe Gelehrsamkeit und liebenswürdige Humanität sich die Achtung der Mit- und Nachwelt erworben, und der einen hohen Rang in den Annalen unseres Landes einnimmt.

John Carroll war am 8. Januar 1735 zu Upper Marlboro in Prince Georges County, Maryland geboren. Sein Vater, Daniel Carroll hatte in seiner Jugend Irland verlassen und sein Vermögen seinem Glauben geopfert. Noch jung vermählte er sich mit Eleonora Darnall, der Tochter eines reichen katholischen Gutsbesitzers in Maryland. Aus dieser Ehe entsproß John Carrol und blieb bis zu seinem 12. Lebensjahre unter der Erziehung seiner hochbegabten Mutter, und hier war es, wo er sich schon in früher Jugend diese eleganten Manieren aneignete, die später mit hoher Würde gepaart ihn zu einer Zierde der gesellschaftlichen Kreise, in welchen er sich bewegte, machte. Da durch die damaligen tyrannischen Gesetze Katholiken verhindert wurden, in den Colonien Schulmeister zu sein, so hatten die Jesuiten, um so viel als möglich den Wirkungen solcher ungerechten Gesetze entgegen zu arbeiten, eine Kostschule auf einem Grundstücke an der östlichen Küste von Maryland in einem abgelegenen Thale von Cäcil County angelegt, welches ihnen eigenthümlich gehörte und damals, wie noch jetzt den Namen Bohemian Manor führte. Die Jesuiten besaßen dort eine treffliche Bibliothek und viele ausgezeichnete Männer erhielten dort ihre Erziehung. Der junge Carroll verweilte ein Jahr unter ihrer väterlichen Fürsorge und wurde dann im Jahre 1748 von seinen Eltern zu seiner weiteren Ausbildung zugleich mit seinem jungen Verwandten, dem nachher so berühmt gewordenen Charles Carroll of Carrolton in das Jesuitencollegium zu St. Omer in Frankreich geschickt, wo er sich während seiner sechsjährigen Studien durch Fleiß und bedeutende Talente auszeichnete, sich die Achtung seiner Lehrer gewann und dann sein Novitiat im Jahre 1753 in Watten antrat. Im Jahre 1755 begab er sich in das Jesuitencollegium zu Lüttich, wo er bis zum Jahre 1759 dem Studium der Philosophie und Gottesgelehrtheit oblag. In seinem 25. Jahre erhielt er die Priesterweihe und trat, nachdem er auf sein Vermögen zu Gunsten seiner Geschwister Verzicht geleistet, in den Jesuitenorden. Kurz darauf wurde der junge Priester als Professor nach St. Omer und von dort als Professor der Gottesgelehrtheit nach Lüttich berufen. Im Jahre 1771 wurde ihm als Lohn seines Wirkens ein erhöhter Grad in seinem Orden zu Theil. Auf Ansuchen des Lords Sturton, eines angesehenen englischen Edelmanns, begleitete der Professor Carroll dessen Sohn auf einer zweijährigen Reise durch Europa und vermehrte durch eignes Anschauen der verschiedenen Völker und Verhältnisse den großen Schatz seiner Kenntniße. Nach seiner Rückkehr nahm er eine Professor Stelle in Brügge an, wohin die englischen Jesuiten, nach ihrer Vertreibung von Omer, ihre Hochschule verlegt hatten. Kaum war er zwei Monate dort, als die päbstliche Bulle, welche den Jesuitenorden aufhob, ihn wie ein Blitz aus klarem Himmel traf. In Folge dessen wurden die Collegien von Lüttich und Brügge durch die Oesterreicher aller ihrer Besitzungen beraubt und die Väter ohne irgend eine Unterstützung in die weite Welt getrieben. Welch ein schreckliches Gefühl mußte es nicht für diese ehrwürdigen Väter sein, die ihnen liebgewordene Heimath und diese klassischen Hallen in denen sie für die Christenheit und für die Gelehrsamkeit so lange und so erfolgreich gewirkt und diese heiligen Tempel, wo sie so siegreich das Wort Gottes verkündet hatten, verlassen zu müssen. Professor Carrol beschloß nun nach Maryland zurückzukehren, verweilte aber auf Bitten der englischen Jesuiten, die sich nach England zurückbegeben hatten, eine Zeit lang in jenem Lande, wo er für sie die Correspondenz mit der französischen Regierung wegen Rückgabe der confiscierten Güter führte, und im Hause des Lords Arundel die ehrenvollste Aufnahme fand. Die Streitigkeiten zwischen England und seinen nordamerikanischen Colonien hatten indeß von Jahr zu Jahr zugenommen, und hatten damals eine Höhe erreicht, welche den in die Verhältniße Eingeweihten es deutlich zeigte, daß eine Krisis bevorstehe. Dr. Carroll war ein Amerikaner mit Herz und Seele und er sehnte sich nach seinem Geburtslande zurück, um im Glück oder Unglück dessen Schicksale zu theilen. Zugleich konnte er dem Wunsche nicht widerstehen, seiner fast 70 jährigen Mutter, welche er mit der größten Zärtlichkeit liebte, die letzten Lebensjahre durch seine Gegenwart und die zarteste Aufmerksamkeit als treuer Sohn zu versüßen.

Schwer fiel ihm die Trennung von seinen Ordensbrüdern, mit denen er während so vieler Jahre in Glück und Unglück durch die innigste Freundschaft und gegenseitige Achtung verbunden gewesen war. Von ihrem Segen begleitet, schiffte er sich am 26. Juni 1774 nach Baltimore ein, und hatte bald darauf das Glück nach einer 26jährigen Abwesenheit seine ehrwürdige Mutter, seine Schwester und viele Jugendfreunde wieder zu sehen. Er hatte als lebensfroher 14 jähriger Knabe die Heimath verlaßen, und kehrte jetzt als 40 jähriger Mann zurück, durch Sorgen gealtert, ohne alles Vermögen und in den schönsten Hoffnungen getäuscht, durch den Orden, dem er angehörte, den Triumph seiner Religion zu vollenden und ihr Reich auf der ganzen Erde fest zu begründen. Aber obgleich das Banner seines Ordens in den Staub getreten war, so war doch dessen Motto „Zur größern Ehre Gottes“ tief in sein Herz eingegraben, und während er in Demuth seine Knie vor dem unerforschlichen Willen des Höchsten beugte, suchte er sich in seinem Wirken als Priester, so viel er es immer vermochte, nützlich zu machen. Mit klarem Blick überschaute er zugleich die politische Lage der Colonien, und er sah voraus, daß mit der Unabhängigkeit derselben vom Mutterland, auch die Fesseln, worin das letztere bis jetzt die Glaubensfreiheit geschlagen, zerbrochen werden würden.

[Fortsetzung folgt.]

Wer getreu ist, bis in den Tod, der wird die Krone des ewigen Lebens erlangen.

Von dem Herzen und Geist, der sich in unserem äußerlich so außerordentlichen Schul- und Unterrichtswesen bewegt.

Alle Näh- und alle Ferne
Befriedigt nicht des Menschen tief bewegte Brust.

So groß und reich wir die äußere Thätigkeit, die Menschen zu erziehen und zu bilden, in den Schulen wie außerhalb derselben jetzt sehen; so klein und dürftig scheint mir das wahre Gefühl und Bewußtsein zu sein und immer mehr zu werden, womit man diese ganze äußere Schul-, Erziehungs- und Bildungsthätigkeit anstellt und betreibt. Es darf uns das nicht wundern, denn in der Regel ist es überall so unter den Menschen: wo äußerlich viel Lurus, Bewegung und Geformel, da ist gewöhnlich innerlich viel Armuth, Ermattung und Leerheit. Jedes äußerliche Wesen aber, dem es an wahren innern Gehalt und Bedeutung fehlt, das ist insofern ein eitles Scheinwesen, was eine Zeit lang täuscht, endlich aber in sich selbst zerfällt, so vortrefflich es auch vor unsern Sinnen schien; und jede auch noch so großansehnliche Thätigkeit und Bewegung, der es an wahren innern Gehalt und Bedeutung fehlt, ist insofern nur ein eitles Zerformeln und Zerstreuen. Ueberall muß freilich das wahre Innere auch ein Aeußeres sein oder werden, sonst ist es todt, rah und dumm, was gewiß nicht das Wahre sein kann; aber eben so sehr muß das wahre Außere ein Inneres, versteht sich, ein wahres Inneres sein, sonst ist es nur Schein, Auflösung und Leerheit. Fragen wir nun nach diesen, wie mir scheint, ziemlich unbestreitbaren Vorbemerkungen, erstens nach dem Aeußern oder Aeußerlichen, und insbesondere, worum es uns hier zu thuen ist, nach dem Aeußerlichen auf dem Gebiet menschlicher Erziehung und Bildung in unserer gegenwärtigen Geschichte: so ist das gleich allen über jeden Zweifel klar, daß das Alles außerordentlich mannigfach, reich und weit- und vielschichtig, daßsowohl die äußere Erziehungs- und Bildungsgeschäftigkeit, als die äußere Bildung in unserer Zeit, mit einem Worte, unermeßlich sei. Aber nun zweitens auch die Frage nach dem Innern, nach dem wahren Innern. Ist das Herz und der Geist, der die ganze ungeheuere Bildungsthätigkeit treibt und belebt und erfüllt, auch so großartig? Aber wir müssen diese Frage bestimmter und wesentlicher stellen. Wir sehen eine außerordentlich mannigfaltige und reiche Bildung in unserer Zeit und eine an's Grenzlose streifende Schul-, Erziehungs- und Bildungsthätigkeit äußerlich, das kann nicht weiter in Frage stehen, denn das ist gewiß. Aber die Frage, die uns besonders interessiren muß, ist die: *welches ist nun das Innere, das Herz, das Interesse, der Geist, welches diese ganze Aeußerlichkeit der Bildung und der Bildungsthätigkeit erfüllt, treibt und beseelt?* Auch ist die Frage nicht so sehr nach der Größe, der Manchfaltigkeit und Beweglichkeit des innern Lebens und Geistes, als vielmehr nach der Art und Beschaffenheit desselben, also nach seiner Wahrheit und wahren Bedeutung. Ob ein Kind, ein Mensch, ein Volk, eine Zeit äußerlich viele und vielerlei Bildung, oder, was dasselbe ist, viele äußerliche Anständigkeit und Sittlichkeit, ein vieles und reiches Wissen und viele und manchfaltige Geschicklichkeit und Fertigkeit besitze; und ob ferner, was wir besonders hier zu betrachten haben, ein Mensch, eine Zeit äußerlich eine außerordentliche Erziehungs- und Bildungsthätigkeit anstelle: darauf kommt am Ende sehr wenig an, ja sie kann sogar um so schlimmer sein, je größer sie ist, wenn sie nicht aus dem wahren und dem wahrhaft und ewig reichen Herzen und Geist hervorgeht. Um das, was ich sagen will, lebendiger anschauen zu lassen, will ich mich eines griechischen Bildes bedienen. Es wird erzählt der geschickte Flötenspieler Marsyas habe eines Tages verwegen und muthwillig, wie er war, den Apollo, den Gott der Künste zum Wettkampf herausgefordert. Das Volk der Phrygier, das entscheiden sollte, erkannte wegen seiner großen Finger- und Blasefertigkeit dem Marsyas den Preis zu, worüber aber der Gott erzürnt, ihn geschunden habe. Man wird sagen, das sei recht hart von Apollo gewesen, und ich will es nicht bestreiten; aber wahrscheinlich sollte damit ausgedrückt werden, es sei auch sehr schlimm, blos wegen menschlicher Finger- und Mundfertigkeit die Stimme und Kunst eines Gottes frech zu verachten. Bei allen, was die Menschen äußerlich thun, reden, wissen und bilden, kommt es zuerst und hauptsächlich darauf an, aus welchem Herzen und Geist es hervorgeht. Was wäre die ganze Welt mit all ihren Gestalten, Formen und Bewegungen, ohne ihr großes, großes Herz und ihrem Geist, der sie im Innersten zusammenhält? Doch das geht uns nicht nahe genug an, halten wir uns hier bei demMenschlichen: was ist es alles, was ist alles Thun, Wissen und Bilden ohne das Herz und den Geist — und damit man nicht mißverstehe — ohne das wahre Herz, den wahren Geist, die ihm überall seinen wahren Werth, Gehalt und seine Bedeutung geben? Mag die menschliche Bildung äußerlich noch so reich sein, mag die menschliche Thätigkeit äußerlich uns noch so bewegt, vielfältig, geschickt und vortrefflich scheinen: ohne das wahre Herz, das Herz des „Glaubens, der Hoffnung und der Liebe des Ewigen," und ohne den Geist desselben ist alle menschliche Bildung eine Eitelkeit, ein bloßesScheinwesen, und alle menschliche Thätigkeit eine eitele oder gar zerstreuende und zerstörende. Und wenn dieses von aller menschlichen Bildung und menschlichen Thätigkeit und Geschäftigkeit zu sagen ist, so ist es gewiß auch von der menschlichen Erziehungs- und Bildungsthätigkeit zu sagen. Wir sehen dieselbe jetzt nach allen Seiten ganz außerordentlich, wie sie nie und nirgends noch unter den Menschen gewesen: aber was kann sie sein, mit allen Schulen, höhern und niedern, mit allenApparaten, allenLehrern, Methoden und Geschicklichkeiten der Hände und des Mundes ohne die lebendige Bildungs- und Wirkenskraft des „rechten und wahren Herzens und Geistes?" Wird sie nicht Menschen, Völker und Geschichte *irdisch*, äußerlich *leer* verkünsteln, verfälschen, zersetzen, zerstreuen und auflösen; und je größer sie ist desto mehr, ohne das wahre Herz und den herzlichen Geist? Es ist also, wie mir scheint, sehr wohl gethan, da wir die Eeziehungs- und Bildungsthätigkeit in unserer Zeit äußerlich so außerordentlich groß sehen, näher nach ihrem Innern, ihrem Geist und ihrer Bedeutung zu fragen. Und dieses um so mehr, weil wir danach fast nirgends fragen hören, sondern immer nur nach „Schuleinrichtungen, „Schulgesetzen," nach „Methoden" nach „Geschick und Gestick," nach „Fleiß und Genauigkeit," als gälte es „Affen" zu dressiren und „Maulthiere" für Arbeit und Weide. Ist es nicht als habe unsere industrielle Zeit in der Erziehung und Bildung der Menschen es auch nur auf Industrielles abgesehen, oder auf bloße Mund- und Fingerfertigkeit eines Marsyas? Aber wir müssen dieses näher untersuchen und wie gesagt, der Zeit in ihren vielgepriesenen pädagogischen und didaktischen Bestrebungen näher nach ihrem Herzen und Geist fragen.

Welches ist das vorherrschende Herz und Interesse, der vorherrschende Geist in der äußerlich so außerordentlichen Erziehungs- und Bildungsfähigkeit unserer Zeit? Um dieses zu erkennen, muß man sehen, welchen Glauben die bildungsgeschäftige Zeit vorherrschend an den Menschen und die Menschheit habe, und welche Idee von seiner Bestimmung, denn jenerGlaube ist das Herz, und diese Idee der Geist, der unser Unterrichts- und Bildungswesen treibt und leitet. Auf den ersten oberflächlichen Blick kann es leicht scheinen, unsere Zeit müsse wohl einen großen und edlen Glauben an den Menschen und eine gar hohe und würdige Idee von seiner Bestimmung haben. Man erinnere sich z. B. einmal, welche Delikatesse und Zärtlichkeit unsere civilisirte Welt für den Menschen jetzt in jederBeziehung kund giebt: selbst ausgelassene Schulbuben dürfen nicht mehr durch Schläge gezüchtigt, selbst anerkannte Uebelthäter nicht mehr durch Schläge gestraft werden; denn Schläge, heißt es, seien des Menschen unwürdig. Von allen Seiten schreit man gegen die Todesstrafe:die größten Verbrecher, so meint man, dürfe man sie nicht mehr erleiden lassen. Ich will übrigens hier nicht viele Beispiele geben, wie groß die Delikatesse und Zärtlichkeit unserer Welt für den Menschen und das Menschsein sei: nach allen Seiten erscheint dieselbe leicht jedem als eine außerordentliche. Wie das Höhere und Göttliche unter uns verloren, so hat der Mensch und das Menschliche an unserer Schätzung und Zuneigung gewonnen. Die *Humanität*, oder wie man's jetzt meistens erklärt, *das Menschsein*, das ist das *Höchste*. Darum auch wieder das *Schreien nach Freiheit* eines jeden Menschen; denn wie dürfte das Höchste unsrei sein: und nach Gleichheit; da ja das bloße freie Menschsein das Vortrefflichste und Höchste ist, und es also unter den Menschen eigentlich kein Oben und kein Unten geben darf. Mit diesen Ausdrücken übertreibe ich nicht im mindesten; eine solche Schätzung des Menschen ist ein Athem, der unsere civilisirte Welt jetzt mehr oder minder überall belebt. Darum will man auch nicht mehr, daß ein Mensch sich auf ein *Jenseits* beziehe und in seiner Erziehung und Bildung für ein jenseitiges zukünftiges, höhers Leben vorbereitet werde. Das halten *einige* sogar ausdrücklich für lächerlich. Alle Erziehung und Bildung soll nur dahin gehen, daß die Zöglinge in den Stand gesetzt werden, so recht *irdisch Mensch* zu sein, daß das wirkliche *irdische Menschsein* entfaltet werde. Denn noch einmal: das sogenannte freie Menschsein, das ist nach der meisten Praxis, und selbst nach mancher Theorie, das Vortrefflichste und Höchste, was es giebt.

Eine solche Zärtlichkeit, Hochschätzung und Reverenz hat also unsere civilisirte und bildungsthätige Zeit vor den Menschen, wonach es somit wohl scheinen kann, daß sie einen großen Glauben, ein großes Herz für ihn habe. Allein es ist dieses auch nur ein Scheinen: bei näherer Ansicht hat sie vielmehr, nicht nur ein sehr unrichtiges und falsches Herz, sondern auch ein sehr kleines und gemeines für ihn; auch hat sie die Idee seiner Bestimmung und was alles in früherer Zeit das Herz des Menschen für den Menschen geschwellt, meistens in der zwar geräuschvollen aber armen Wirklichkeit einer bloßen menschlichen Erdenexistenz niedergeschlagen.

Daß die Menschen in unserer civilisirten Welt sich selbst, das bloße wirkliche Menschsein für so hoch halten, nur dieses, nur sich selbst suchen, lieben und herzen wollen, das würde nur dann einen wahren Glauben, ein wahres Herz gegen sich und das Menschsein ausdrücken, wenn sie denn auch so recht etwas Wahres wären; und einen großen Glauben, ein großes erhabenes Herz, wenn sie auch schon wirklich was Großes und Erhabenes wären.*) Aber der Mensch, die Menschen in ihrer Wirklichkeit sind meistens etwas sehr Unwahres und auch gar nicht groß: ihre einzige Wahrheit und ihre Größe besteht nur darin, daß sie an etwas Wahreres und Größeres als sie alle wirklich sind, glauben. Nur inwiefern die Menschen an etwas Höheres glauben als sie selbst sind, und an das Ewige glauben, sind sie groß, und haben sie auch ein wahres und wahrhaft großes Herz, sowohl für alles, was sie umgiebt, als ganz besonders für die Menschheit und sich selbst. Inwiefern dagegen in den Menschen einer Zeit der Glaube an Gott und das Höhere in dem irdischen und menschlichen Gewühle schwach wird, verlieren sie ihre wahre Menschenwürde, verlieren sie auch die wahre Achtung den wahren Glauben, das wahre Herz und Interesse an sich und die Menschheit. Freilich werden sie dann Egoisten, die sich, wie sie nun eben jedesmal sind, und das Menschsein, inwiefern sie nämlich darin sich wieder selbst erblicken, mit großer Reizbarkeit, Empfindlichkeit und Sucht umfassen; aber eigentlich sich und das Menschsein wahrhaft achten, ein wahres, großes und innig lebendiges Herz für sich und andere haben, können sie nicht. Mögen, nachdem der Glaube an Christus, Gott und das Ewige in unserer Zeit schon so schwach geworden, die Menschen jetzt mit den heftigsten Forderungen und den sentimentalsten Bemühungen sich selbst und das Menschsein (inwiefern nämlich jeder darin sich selbst fühlt und denkt) suchen, behaupten und lieben wollen: es liegt darin keine wahreLiebe, kein eigentliches Herz für den Menschen; es ist vielmehr nur die Sentimentalität leerer Selbstsucht, die alle Liebe, allen Glauben, alles Herz in Wahrheit nur besagt und verdörret.

*) Nicht einmal sich selbst vermag der Mensch zu lieben, es sei denn, daß er sich als ewiges erfasse; auf erden vermag er sich sogar nicht zu achten, noch zu billigen. Noch weniger vermag er etwas außer sich zu lieben außer also, daß er es anknüpfe in die Ewigkeit seines Glauben- und tiefes Gemüthes und es anknüpfe an diese. Fichte. Reden an die deutsche Nation. S. 33.

(Fortsetzung folgt.)

Thomas Francis Meagher.

Schon seit geraumer Zeit hat der Name dieses irländischen Flüchtlings von Van Dimens Land in den Spalten der englischen Blätter seinen Platz gefunden, sowie im vorigen Jahre der Name Kossuths in den deutschen Blättern. Auch hier ist es den englischen Blättern ergangen, wie damals den Deutschen. Auch diese erhoben ihren Helden bis in die Wolken und schienen nicht zu wissen, was sie aus ihm machen wollten. Die eine Parthei stellte ihn dar als einen Martyrer, der der Verfolgung unterlegen und durch besondere Fügung Gottes den Händen seiner Feinde entronnen; die andere Parthei, erhob ihn als den muthigsten Kämpfer für die Freiheit! — Auch Hr. Meagher zog, wie früher Kossuth, von Stadt zu Stadt und hielt Reden vor enorm zahlreichen Volks-Versammlungen und trug nicht allein den Ruhm eines großen Redners, sondern auch einen gefüllten Beutel mit Dollars davon! Seine katholischen Landsleute waren anfangs sehr zahlreich unter seinen Bewunderern vertreten, theils weil er ihr Landsmann theils weil er nach ihrer Meinung ein ungerecht verfolgter Flüchtling war, und theils auch, weil sie ihn für einen guten eifrigen Katholiken hielten. Allein sie haben sich bitter getäuscht gefunden! Zuerst ergriff er das Wort für Kossuth und sprach in öffentlicher Rede aus, daß auch seine Ideen und sein Streben und Trachten dasselbe des Kossuth sei. Seine so viel gerühmte und so viel Geld eintragende Rede über „Australien" war von Anfang bis Ende mit Ideen des Robespierre u. Mirabeau, [der beiden grausamsten und berüchtigsten Helden der Revolution Frankreichs] gespickt. Dieses machte allerdings die katholisch-englische Presse stutzend, und in ihren Lobserhebungen allmählig kleinlaut, und bewirkte, daß, wie früher die deutschen Blätter gegen Kossuth, so sie jetzt gegen Meagher gehen, und sie haben recht. Denn Meagher ist Katholik, und als Katholik hat er die strenge Pflicht, seinem Taufgelübde gemäß, nicht allein an Gott und Jesus Christus zu glauben, sondern auch seinen Glauben öffentlich zu bekennen und nach demselben zu leben. Was thut aber Meagher? Er wählt sich zu seinen Freunden gerade jene, die z. B. an den Sonntagen nie eine heil. Messe hören und sich um Gott und seine Gebote gar nicht kümmern. Er hat freilich nach dem weltlichen Gesetze das Recht in dieser Beziehung zu handeln, wie er will, aber nicht nach dem des Christenthums, der katholischen Kirche, der er nach Geburt und Taufe angehört, deren Namen er trägt. Seine spätern Reden in New-York hat er hauptsächlich vor Protestanten gehalten und seine heftigen Ausfälle und Spöttereien hier wieder zu geben, verbietet uns der Anstand u. das christliche Gefühl. Freilich soll er derartiges hier in Cincinnati sich nicht haben zu Schulden kommen lassen, und was ihn dazu bewogen, vermögen wir nicht zu sagen. Als mehrere Zeitungen sich hierüber bitter beklagten und ihn um Erklärung seiner Ideen, Absichten und Reden ersuchten, was antwortete er? Wir finden es in den New-Yorker Zeitungen: „Ich wiederhole, was ich vorher den Bürgern von Cincinnati gesagt habe: ich wiederhole es ausdrücklich u. wohlüberlegt: 1, der erste Bericht über mich ist verwirrt und abgerissen; 2, ich verlange, daß kein Mißverständniß stattfinden sollte in Betreff meiner Ansichten in dieser Beziehung. Ich habe gesagt, daß man mich um Erklärungen gewisser Worte, die ich gesprochen habe, und gewisser Umstände, welche die öffentlichen Blätter in Beziehung auf mich mitgetheilt haben, gefragt hat. Ich verachte es, auch die geringste Erklärung den Fragestellern zu geben. Sie sollen keine Erklärung, keine entschuldigende, keine reuige Sylbe von Erklärung haben, wenn sie auch noch so demüthig darum bitten. Aber sie sollen etwas anderes haben, sie sollen haben,—ich betheure es hier — sie sollen haben ein Stillschweigen und verachtenden Hohn!" — So spricht er zu treuen Freunden, deren einziger Beweggrund war, ihn selbst vor falschen Grundsätzen, vor einem schnellen Fall und vor langer Reue zu bewahren. Ja, Meagher weicht jeder Einladung von katholischer Seite aus, er spricht über die Kirche, wie ein Sectirer und als ein Feind seiner eigenen Ideen von Freiheit. Er setzt seinen Glauben in Kossuth, sympathisirt mit Mazzini und setzt sein Vertrauen in Greeley. Auch Meagher wird es gehen, wie es allen Freiheitshelden und Flüchtlingen ergangen ist, er wird in die Vergessenheit zurücksinken, mit dem Bewußtsein, sich und andere getäuscht zu haben.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Gubert.

Kirchen-Kalender.

Januar	30.	Sonntag	Sexagesima. Epistel: Paulus 2. Brief an die Kor. 11. Kap Evangelium: Lukas 8. Kap. — Vom Saamen der in verschiedenes Erdreich fällt. Der hl. Johannes der Armenpfleger, Patriarch von Alexandria, † 609.
„	31.	Montag	Der hl. Petrus Nolaskus, Stifter des Ordens von der Erlösung der Gefangenen, 1256.
Februar	1.	Dienstag	Der hl. Ignatius, Bischof von Antiochia u. Martyrer, † 107.
„	2.	Mittwoch	Maria Reinigung, auch Mariä Lichtmeß genannt.
„	3.	Donnerstag	Der hl. Blasius, Bischof von Sebaste und Martyrer gegen das Jahr 316.
„	4.	Freitag	Der hl. Andreas de Corsini, Bischof von Finesoli, † 1372.
„	5.	Samstag	Die hl. Agatha, Jungfrau u. Martyrin, † 251.

Wir machen heute den Anfang mit einer schönen Erzählung: „Der arme Caspar." Eine gute moralische Erzählung ist gewiß sehr geeignet, den Sinn für Wahrheit christliche Sitte und christliche Ordnung in Familie, Kirche und Staat zu befördern und zu befestigen. Welches Unheil die unsittliche, gottesläugnerische Presse dadurch anrichtet, daß sie den Standpunkt der Wahrheit vorrückt, nur das Zerrbild der wahren christlichen Sitte bietet, so daß sie das Gefühl für Recht und Wahrheit, für Gesetz und Ordnung für alles Heilige und Göttliche zu ersticken und alle Bande, wodurch Kirche und Staat erhalten werden, zu lockern sucht, zeigt sich tagtäglich durch die heillose Begriffsverwirrung in religiösen und politischen Dingen.— Der Unglaube bietet alles auf, unsittliche, gottesläugnerische Schriften zu verbreiten, und gerade die blumenreichen Erzählungen, worin das Gift dem unkundigen Leser tropfenweise beigebracht wird, sind die gefährlichsten Waffen in den Händen der Feinde unserer heiligen Religion.

Man sei daher so thätig in der Verbreitung guter katholischer Zeitschriften, als es unsere Gegner sind, die übrigen zu verbreiten; man munitere Freunde und Bekannte dazu auf und suche schlechte — Religion und Sitte verderbende — Zeitungen aus jeder katholischen Familie zu verbannen.

Ein Wort über Aufklärung.

Die große Verwirrung des Aufklärungsgeistes unserer Zeit ist der Wahn, als ob der Mensch glücklich sein könne, wenn er kein höheres Wesen, keine höhrere Autorität, keinen Gott über sich anerkenne, sondern, wenn er sich selbst mit seiner bloßen Vernunft Autorität sei, ein Wahn, in welchem die Erklärung des Treibens aller Aufklärer unserer Tage liegt. Suchen wir diesen Satz, der mit Riesenbuchstaben in die Fahne der sogenannten Aufklärung eingebrannt ist, etwas näher zu betrachten, wäre es auch nur darum, um unsrere Leser mit den Grundbegriffen dieser sonnanten Aufklärung bekannt zu machen, mit denen gerade diejenigen am wenigsten bekannt zu sein scheinen, die sie am lautesten, wie ein Echos Hassaureck und Consorten predigen.

Nur die Anmaßung des Wahnsinns kann es bestreiten, daß der Mensch nach allen Richtungen seines Wesens von etwas außer ihm Liegendes (von Gott) abhängig ist. Aus sich selbst nicht hervorgorgangen, (denn aus Nichts wird Nichts) vermag er auch aus sich selbst nicht zu bestehen. Se bst von der ganzen Schöpfung muß er sein unsicheres Dasein fristen. Der gepriesene Herr derselben, [nämlich der Mensch] ist ihr elender Knecht, weil er verloren ist, wenn sie ihm den Gehorsam aufkündigt; sie aber kann seiner entbehren, ohne in ihren ewigen Gesetzen gestört zu werden. Die Sonne geht auf und unter, ob sie ein menschliches Antlitz beleuchtet oder nicht, und der Himmel giebt seinen Regen, ob Menschen so sind oder anders oder gar nicht. Will man sagen, wie unsere Aufklärer, das gerade bewirkt die Natur, mit ihren unveränderlichen Gesetzen! so frage ich: Was ist denn die Natur? Wer war denn der Urheber der Natur, wer gab ihr diese Gesetze? — Hat die Natur sich selbst in's Dasein gerufen oder ist sie durch etwas außer ihr entstanden? — Hat sie sich selbst diese unveränderlichen Gesetze gegeben, oder hat etwas außer ihr, sie ein höheres Wesen in die Natur gelegt? — Der Mensch, der von den Aufklärern so hoch gepriesene Freiheitsheld, ja der Gott auf Erden, vermag ja den Gaben, mit denen ihm die sogenannte Natur, d. h Gott durch die Natur ausgestattet hat, nicht ein Jota hinzuzufügen, die Anlagen bleiben immer dieselben; er kann seine ihm gegebenen Anlagen, Talente, freilich verbessern oder verschlechtern, sie gebrauchen oder unbenützt liegen lassen. Wir denken und handeln so oder anders, je nachdem Andere so oder anders gedacht und gehandelt haben. Je nachdem äußere Einflüsse unserer körperlichen oder geistigen Natur diese oder jene Richtung geben. Wir sind nichts, wir denken nichts, wenn nicht etwas außer uns ist, etwas außer und denkt und unser Sein und Denken hervorruft und bestimmt. Was wir uns immer in unserm Eigendünkel als „ursprüngliches" Eigenthum zusprechen, ist nur „Errungenschaft".

Von dem Augenblicke unseres Werdens an wirken tausend uns unbekannte Sachen auf uns ein, und bestimmen die Richtung unseres „Innern" so oder anders. Wir haben einen Willen, aber er ist nicht aus uns selbst und nicht von uns selbst, — sondern er ist von außen in uns hineingelegt und hineingebildet worden, nämlich von einem höhern Wesen von Gott, und unsere ganze von den Aufklärern so hoch gerühmte Freiheit besteht einzig und allein in der „Möglichkeit," unser Inneres diesem oder jenem Eindrucke mehr oder weniger zu „öffnen" oder zu „verschließen".

Aber selbst dieses „Vermögen" liegt nicht naturgemäß, wie die Aufklärer sagen, in uns, sie ist uns nur von außen gegeben, nämlich vom Schöpfer. Die „menschliche Freiheit", womit man sich so sehr brüstet und zwar als „Eigenthum" brüstet, ist kein „ursprünglicher Besitz," sondern ein Geschenk, ein Gnadengeschenk vom Schöpfer. Nicht der Mensch hat sich diese Macht, sondern „Gott allein" hat ihm diese Macht gegeben, und zwar als Geschenk, als Gnade, frei „wählen zu können" zwischen Gut und Böse; aber eben der Schöpfer hat auch eine Macht (ein Vermögen) in ihn gelegt, die unwidersprechlich entscheidet, welche Wahl wir zu treffen zu haben. Diese Macht ist das Gewissen, welches uns sagt, was wir als gut für uns zu wählen haben; und das, was für uns gut ist, ist überhaupt das Gute, die unabweisbare Forderung unseres Geistes. Wir haben aber auch die Macht, das Vermögen, dem Gewissen zuwider zu handeln, frei zu wählen, was nicht für uns gut ist, das Böse, des Geistes Verderben. Hieraus folgt nun ganz nothwendig der Begriff von Sittlichkeit und Moral oder von sittlich oder moralisch Guten und Bösen. Je nachdem der Mensch sich frei für das, was das „Gewissen" ihm als gut darstellt, entschließt, handelt er gut und „verdienstlich" oder je nachdem er sich gegen das, was das Gewissen ihm als gut und für das, was dasselbe ihm als böse darstellt, entschließt, handelt er böse oder schlecht und strafbar. Dieses ist die edelste Gabe, die Gott dem Menschen gegeben hat; hätte Gott diese Gabe der Freiheit oder der freien Wahl dem Menschen nicht gegeben, oder hier er sie auf so hätte er ihn dem Thiere gleichgestellt oder erniedrigte ihn zum Thiere. Mit dieser edelsten Gabe rüstete Gott auch die ersten Menschen aus, und erhob sie eben dadurch zu Menschen.

Wenn nun Gott auch voraussah, daß sie von dieser edelsten Gabe vermöge ihrer Freiheit oder freien Wahl Mißbrauch machen würden, so folgt daraus noch nicht, daß Gott sie zum Verderben erschaffen habe; denn zwischen Voraussehen und Vorherbestimmen ist ein himmelweiter Unterschied, den Ehren Hassaureck in seiner eingebildeten Weisheit durchaus nicht zu kennen scheint indem er in seiner Debatte mit Herrn Rast und Wittenbach in Erstaunen ausruft, was der Gott der Christen doch für ein abscheulicher Gott sei, der vorhergewußt, daß die ersten Menschen seine Gebote übertreten würden, und sie doch erschaffen habe! Entweder hat derselbe noch nie einen rechten Begriff von den edelsten Gütern des Menschen, von Freiheit, Gewissen u. s. w. gehabt, oder er hat sie als verlegene Waare in den alten Rumpelkasten geworfen. —

Eben so verhält es sich mit dem Begriffe von Vernunft. Vernunft ist ein dem Menschen von außen gegebenes Vermögen, vom Schöpfer in ihm hineingelegt, aus richtigen Premissen einen logischen Schluß zu machen. Sagt sich nun der Mensch von jeder außer ihm liegenden Autorität, von einem höheren Wesen los und setzt diese ihm gegebene Vernunft, sein Ich auf den erledigten Thron der Allherrschaft, dann krönt er seinen Wahnsinn mit der Selbstvergötterung, dem Zielpunkt aller Philosophie, die von der Subjektivität, vom Ich, oder der Vernunft ausgeht. So macht es auch Ehren Hassaureck, indem er behauptet, daß die menschliche Vernunft das Höchste sei, von der es keine Appellation gebe. Aber die Werke des menschlichen Stolzes stürzen über einander wie Kartenhäuschen. — Denn wo sind jene Systeme der Vernunft, die sich zu ihrer Zeit für den Inbegriff „aller Wahrheit" ausgaben? Sie sind zerstoben wie Spreu. Was der Eine baute, riß der andere nieder. Die ganze Bildungsgeschichte der Menschheit ist mit Trümmern zerfallner Philosophien angehäuft. Die so hochgepriesene Vernunft scheiterte in jedem Augenblick. Nur die Offenbarung ist ein Fels, den die Pforten der Ewigkeit nicht überwältigen werden. —

Darum höret nur auf, ihr stolzen Aufklärer mit eurer bloßen Vernunft, die ihr vergöttert, gegen die von oben gegebene Wahrheit anzukämpfen, ihr werdet nimmer siegen. Oder glaubt ihr euch stärker als die Titanen, die den Himmel stürmten? stärker als der Starke, der sie in die ewige Nacht hinabschleuderte? — Wo noch Keiner gesiegt hat, werdet auch ihr nicht siegen. Darum weg mit euern frevelnden Händen vom Heiligthume des Höchsten. Mit keinem Finger rühret an dem ewigen Bau; denn wenn ihr einen Stein herausbrecht, so bereitet ihr euch das Verderben. Ein Andrer bricht einen zweiten heraus, wieder ein Anderer einen Dritten, und ehe ihr euch dessen versieht, stürzt der Tempel über euern Köpfen zusammen, um euch unter seinen Riesentrümmern zu begraben; aber nur für euch stürzt er zusammen; für seine Heiligen bleibt er für und für und seiner Herrlichkeit ist kein Ende. —

Heinrich von Horar, so berichten die Protestantischen Zeitblätter vom 20. Januar, früher Kandidat des Priesteramts in der römisch-katholischen Kirche und Zögling der Ligourianer-Lehranstalt in Baltimore, trat am 3. October v. J. zu Hagerstown, Md. feierlich in die evangelisch-lutherische Kirche über.

Wir wundern uns, wenn wahr, hierüber gar nicht, nur wundern wir uns über die Beweggründe, die derselbe für seinen Uebertritt angegeben haben soll. Durch mehrjähriges Prüfen der römisch-katholischen Kirchenlehre, worin er von Jugend auferzogen worden, sei er zur Ueberzeugung gelangt, daß in dieser Kirche Lüge und Wahrheit so wunderbar vermischt seien, daß die einfache Lehre Jesu Christi darin nicht mehr erkannt werden könne. Diese Ueberzeugung habe noch mehr Kraft gewonnen durch das religiöse Treiben dieses Landes, denn sonders der Ligourianer.

Hierüber einige Bemerkungen:

Dieser Heinrich von Horar ist allem Anscheine nach aus Münster in Westphalen. Dort ist derselbe allerdings von katholischen Eltern geboren. Allein schon in seinen Studierjahren auf dem Gymnasium zu Münster war sein Betragen derartig, daß derselbe von demselben entfernt wurde. — Sein älterer Brüder, Pfarr-Kaplan an der Lieb-Frauen Kirche zu Münster, bot alles auf, um ihn zu einem ordentlichen Lebenswandel zurück zubringen. Da seines Bleibens in Münster nicht mehr war, so schickte derselbe ihn zu einem katholischen Pfarrer T. in D. Allein hier war und blieb er derselbe und kehrte bald darauf wieder nach Münster zurück. Später beförderte sein Bruder ihn, um doch alles mit ihm zu versuchen, zu den Ligourianern in Belgien. Auch dieses fruchtete nichts, er verließ deren Anstalt ebenso ungebessert, wie er gekommen war. Hierauf trieb er sich wieder zu Münster herum und bekam auch Gelüsten, Schriftsteller zu werden. Schreiber dieses hat selbst ein von ihm aus andern katholischen Gebetbüchern zusammengestelltes Gebetbuch in Manuscript in den Händen gehabt, was er freilich ohne Approbation in den Druck befördern wollte. Sein Bruder beklagte sich oft bitter, daß mit demselben nichts anzufangen sei. — Nach vielen Irrfahrten scheint nun derselbe endlich nach Amerika gekommen zu sein, und es ist demselben sicher ergangen, wie vielen andern, daß er aus Mangel an Aussicht, hier dasselbe Leben fortsetzen zu können, sich zu den Ligourianern um Aufnahme begeben. Diese werden den losen Vogel bald erkannt haben. Es wundert uns daher nicht im mindesten, daß derselbe zu jenem Schritte gekommen ist, und unsere Leser werden hieraus ersehen, was es mit den Beweggründen zu dessen Uebertritte auf sich hat.

Diöcese Louisville. Der Hochw'ste Bischof Spalding kam am 5. Dez. mit dem Steamer Humboldt in Havre an. Der Hochw. Herr Duparcq war in seiner Begleitung.

Erzdiöcese Baltimore. St. Vinzens Knaben-Waisenhaus. In diesem Waisenhause sind gegenwärtig 43 Waisen-Knaben.

Die Total-Einnahme des Jahres 1852—53 betrug $1926.46

Die Total-Ausgabe 1911.00

Ueberschuß 15.46.

Dieses Waisenhaus steht unter der Leitung der christlichen Schulbrüder. Ueberdies versehen diese Brüder den Unterricht in der Schule bei der St. Vinzens Kirche, worin sich 350 Kinder befinden.

Am 6. Januar erhielten im Convente der Heimsuchung in Baltimore folgende Schwestern das Ordenskleid: Bettie M. Combs, (Schwester Mary Paula) von St. Mary's Co. Md. und Theresia McAtee, [Schwester Mary Innocenz] von Hartford Co. Md.

Am 5. Jan. starb im Convente der Heimsuchung zu Frederick, Md. Schwester Maria Catharina.— Sie war die jüngste Tochter des John Plunkett, Esq. von Longford, Irland, u. die einzige Schwester des Hochw. Pastors von Martinsburg, Va.

Ebenfalls starb am 6. Januar im Convente zu Wheeling Va. Schwester Agnes Jenkins, Tochter des Felix Jenkins zu Baltimore, im 29. Jahre ihres Alters.

Diöcese Detroit. Bau einer neuen Kirche. In Folge einer Einladung des Hochw. P. Schöffler, versammelten sich die deutschen Katholiken am Montag Abend in der St. Marienkirche, um einige Vorstellungen zu hören, besonders über den Bau einer zweiten deutschen katholischen Kirche. Der Hochw. P. Schöffler stellte der Versammlung zuerst vor, daß die St. Marienkirche schon längst zu klein sei für die täglich zunehmende Gemeinde, und daß entweder die Vergrößerung der alten Kirche, oder der Bau einer neuen nothwendig sei. Das letztere, nämlich: daß eine zweite Kirche gebaut werde, schien den meisten zu gefallen; und soweit es von der Gemeinde abhängt, wurde der Bau einer neuen Kirche beschlossen. Die nächste Frage war: Wohin soll die neue Kirche gebaut werden? Die Meisten stimmten dafür, daß sie in die Gegend der alten Casernen (Barraks) gebaut würde. Genau konnte der Platz noch nicht bestimt werden. Aurora.

Diöcese Chicago. Die neue französische Kirche, die kürzlich durch die Bemühungen des eifrigen Pastors Lebel vollendet ist, wird am 23. dss. vom Hochw'sten Bischof von Chicago unter dem Schutze des heiligen Ludwig feierlich eingeweiht werden.

Erzdiöcese New-Orleans. Aus dem Catholique Propagateur ersehen wir den Tod des Bruders Victor (Herr Thomas Walsh) aus der Congregation der Brüder des heiligen Joseph, von Notre Dame du Lac, South-Bend, Ind., welcher Director des dortigen Waisenhauses war. Der Verschiedene war in seinem 42 Jahre, ein geborner Irländer von Drogheda. Durch seine vielen Tugenden und seine Demuth war er sehr hoch geachtet; aber er verbarg dieselben im verborgenen Leben des Klosters.

Irland. Der Galway Packet meldet, daß einer der Vikare an der Collegiat Kirche des hl. Nikolaus daselbst im Begriffe stehe, zur katholischen Kirche über zu treten.

Tod des Hochw. Dr. Cooper.

Am 18. Dezember 1852 starb der Hochw. Peter Cooper, D. D. Prebendar an der Metropolitan-Kirche zu Dublin und Sekretär an der katholischen Universität.

Er ruhe im Frieden. (Tablet.)

Oldenburg, 23. Dec. [Wes. Z.] Die vor einigen Tagen hier gepflogenen commissarischen Verhandlungen wegen einer zwischen der Staatsregierung und dem Bischof von Münster vorhandenen Differenz über die Anwendung der die Verhältnisse der katholischen Kirche im Herzogthum regelnden Convention vom 5. Januar 1830 haben, wie wir vernehmen, zu einem friedlichen Ergebnisse geführt; insbesondere haben die diesseitigen Commissare der von der anderen Seite geschehenen Darlegung nachgegeben, daß die wiederrufliche Einsetzung eines bischöflichen Officials in Vechta, wie dies freilich jene [vom Papst nicht ratificirte] Convention bestimme, mit der Verfassung der katholischen Kirche und den canonischen Vorschriften in Widerspruch trete.

Berlin, 25. December. Bei dem großen Interesse, welches jetzt auf die Stellung der katholischen Kammermitglieder gerichtet ist, wird es für die Leser interessant sein, aus einer so eben in Breslau erschienenen Schrift („die Verluste der katholischen Pfarrseelsorge" ꝛc. von Rintel) denjenigen Punkt zu ersehen, welche außer der Aufhebung der bekannten Ministerialrescripte über Jesuiten Missionen und die Propaganda in Rom katholischer Seits als „schreiende Bedürfnisse, deren Befriedigung unumgänglich nothwendig ist," bezeichnet werden, u. welche die katholische Abgeordneten zur Geltung bringen sollen. Diese Forderungen sind folgende:

1, Die Fürsorge für die ohne geordnete Seelsorge befindlichen Katholken: *a*) in Ostpreußen, *b*) in der Lausitz, Mark Brandenburg, *c*) im Regierungsbezirk Merseburg, welche in unvergleichlich größerer geistlicher Noth sind, als irgendwo in Preußen Protestanten. 2, Die Beschaffung der Mittel für einen Religionslehrer für die 100 katholischen Gymnasiasten auf den Berliner Gymnasien. 3, Die Sorge für den Zuwachs des Klerus, besonders des utraquistischen [polnisch u. deutsch redenden], durch Erleichterung des Schulgeldes der Gymnasien, Unterstützung der bischöflichen Convicte, berücksichtigung der polnischen Sprachbedürfnisse auf allen schlesischen katholischen Gymnasien, Einführung strenger kircher Zucht bei denselben, Vermehrung der Gymnasien in Posen. 4, Die Anstellung eines öffentlichen ordentlichen Professors der Geschichte katholischer Confession an der philosophischen Facultät der Berliner Universität. 5, Anstellung eines weiteren katholischen Rathes in der Ministerial Unterrichtsabtheilung für die katholischen Elementarschulen und Schullehrer Seminarien. 6, Einrichtung eines katholischen Militär-Waisenhauses oder Wiedereinführung der statutenmäßigen vollen Parität in das Militär-Waisenhaus zu Annaburg. 7, Bezahlung des Schulgeldes für katholische Militärkinder in den katholischen Civilschulen der Garnisonen, in welchen nur evangelische Militärschulen sind. 8, Befriedigung der katholischen Militär-Seelsorgsbedürfnisse in ganz eben dem Maße, in welchem für die Evangelischen gesorgt ist. 9, Die Widerausweisung des evangelischen Predigers aus der katholischen Reformatenkirche zu Ravicz, welche im Jahre der Verfassungsgebung gegen den klaren Sinn des Art. XV. durch Maßregel der Posener Regierung und des königlichen Ministerium des Innern zum evangelischen Mugebrauche gewaltsam wegenommen wurde, so daß, da der Erzbischof, den Kirchengesetzen folgend, den katholischen Gottesdienst in derselben sofort stiftete, die katholischen Züchtlinge der Strafanstalt, die damals sehr zahlreiche katholische Garnison und die katholische Einwohnerschaft, zusammen damals wohl 2300 Seelen, ohne katholischen Gottesdienst, ohne Seelsorge blieben und noch bis heute sind. — Es sind das Forderungen, die sich auf die Bedürfnisse und Zustände des östlichen Theiles der Monarchie gründen: werden die gerechten Ansprüche der Katholiken im westlichen Theile des Landes in gleicher Weise laut, so wird die lange Liste derselben noch um Vieles vergrößert werden.

Turin, 20. Dez. Aus ministeriellen im Senate abgegebenen Erklärungen geht hervor, daß eine Ausgleichung mit Rom nicht in nächster Zukunf zu erwarten steht.

Turin, d. 19. December. Während sich das Parlament anschickt, die früher vom Minister Pernati ausdrücklich verbotenen Petitionen der Gemeinden um Einziehung der Kirchengüter zu prüfen, läßt der Minister des Innern, Graf Samartino im Einverständniß mit Buoncompagni gerichtliche Verfolgungen gegen die Pfarrer einleiten, welche die Verfassung von Petitionen gegen das Ehegesetz betrieben haben. Die Regierung warnte nämlich früher die Geistlichen bei solchen Bittschriften ihre Pfarrkinder nicht über den wahren Inhalt des Gesetzes zu täuschen. Niemand dachte mehr an die damaligen Vorfälle, als plötzlich am Abend vor den Senatsverhandlungen über das Ehegesetz nach Turin die Kunde von einem Dutzend Verhaftungen unter den Pfarrern der Diöcese Ivrea angelangt, deren Bischof Monsignor Moreno sich durch seinen unerschrockenen Eifer gegen die Demagogen der Regierung verhaßt gemacht hatte. Die Beschuldigung der Eingezogenen lautet dahin, die

Verfassung verdächtigt und angeschwärzt zu haben, um Unterschriften zu Petitionen an den Senat zu erschleichen. Schon vorher hatten sich einige Staatsanwälte, von der Regierung geschickt, in diejenigen Gemeinden begeben, wo wo ein unregelmäßiges Verfahren bei Abfassung jener Bittschriften angezeigt worden war. Nun giebt es in jeder Gemeinde zwei Partheien: eine die zum Pfarrer hält und eine, die gegen ihn agitirt, es war also nirgends schwer, Zeugen und Aussagen im gewünschten Sinne zu erhalten.

Der katholische Verein Deutschlands in Münster.

(Schluß.)

Die Zeit war vorgerückt, es war 10 Uhr geworden. Der Präsident Freiherr Wildrich von Ketteler nahm das Wort: „Es bleibt mir die Pflicht zu erfüllen übrig, Ew. bischöflichen Gnaden unsern Dank auszusprechen für die Theilnahme, welche Sie den Bestrebungen des katholischen Vereins geschenkt haben. Die Versammlung hat die letzten Beschlüsse gefaßt, die Verhandlungen werden Ihnen vorgelegt werden, und Sie werden daraus entnehmen, daß der Samen nicht auf ganz dürren Boden gefallen ist. Sie werden finden, daß treue Söhne der Kirche versammelt waren.“ Sich an den Hrn. Oberpräsidenten wendend, sprach er: „Ew. Excellenz habe ich zu danken für das Wohlwollen, mit welchem Sie dem katholischen Vereine Deutschlands entgegengekommen sind. Unsere Verhandlungen werden Ihnen vorgelegt werden, und ich spreche die Zuversicht aus, daß Sie finden werden, daß wir überall strenge die Pflicht eines Katholiken erfüllt haben.“ „Geehrtester Herr Oberbürgermeister! Auch Ihnen meinen Dank, nicht meinen Dank, sondern Dank der sechsten Generalversammlung des katholischen Vereines Deutschlands. Ich bitte, der verehrten Stadt den Dank auszudrücken für die gastliche Aufname, welche wir gefunden haben.“ „Die nächstjährige Generalversammlung wird in Wien gehalten werden.“ „Wie wir mit dem Segen die Versammlung begonnen haben, so spreche ich die Bitte aus, Ew. bischöflichen Gnaden wollten mit dem Segen die Versammlung schließen.“

Der Hochwürdigste Bischof nahm das Wort: „Nur drei Worte will ich an Sie richten, die das Herz mir eingibt. Köstliche Samenkörner sind in diesen Tagen ausgestreut worden. Dank fürs Erste allen denen, welche sie ausgestreut haben! Ich erhebe zu Gott die Bitte, daß er das ausgestreute Samenkorn segnen wolle, — und daß er endlich Alle, die darnach thun, mit seinem tausendfachen Segen segnen wolle. Diese Gnade erflehe ich durch Den, welchen wir preisen mit dem Spruche: Gelobt sei Jesus Christus!“ „In alle Ewigkeit, Amen“, antwortete die ganze Versammlung und kniete nieder, um den bischöflichen Segen zu empfangen.

Die sechste Generalversammlung des katholischen Vereins Deutschlands war geschlossen. Wir hatten Ursache, mit dem innigsten Danke gegen Gott auf die Segnungen zurückzublicken, welche in den festlichen, für unsere Stadt unvergeßlichen Tagen uns zu Theile geworden waren. Das Gefühl des Dankes gegen Gott war es auch, welches zuerst sich unser bemächtigte, als in freudiger Bewegung die Versammlung sich auflöste. Es gab sich überall eine Freude, eine Innigkeit, eine Herzlichkeit, eine Zufriedenheit kund, wie man sie nicht gut mit Worten wiedergeben kann. Wir müssen gestehen, daß wir mit Sorge und einer Art von Besorgniß dem Tage entgegensahen, wo unsere Stadt die große Versammlung des katholischen Vereins Deutschlands aufnehmen und ihr gegenüber nach jeder Beziehung ihre Pflicht erfüllen sollte. Und dennoch hat Alles, wir dürfen sagen, den glücklichsten Fortgang, den gesegnetesten Erfolg gehabt. Was Münster nach seiner Beschaffenheit an Großartigkeit äußerer Einrichtungen nicht bieten konnte, hat hoffentlich die herzliche, gastliche Aufnahme ersetzt, welche von allen Seiten den Abgeordneten zu Theile wurde. Wie wir noch später hörten, waren selbst in kleineren Häusern, in entlegenen Straßen Zimmer und Zimmerchen in Bereitschaft gesetzt, nach Kräften ausgestattet, um irgend einen Fremden oder Abgeordneten des katholischen Vereins beherbergen zu können. Wir sind unseren geehrten und lieben Mitbürgern dafür zum innigsten Danke verpflichtet und fühlen uns gedrungen, diesen Dank hiermit öffentlich auszusprechen. Ist doch die Welt so egoistisch geworden, so in Sonderinteressen zersplittert, daß es einen wohlthätigen Eindruck macht, wenn jene gastfreundliche Liebe, wodurch eine ältere und bessere Zeit so ausgezeichnet war, noch eine Stelle in den Herzen findet. Die Abgeordneten sind mit der Versicherung von Münster geschieden, daß die Tage in unserer Stadt ihnen unvergeßlich sein würden; Münster hat eine Stelle in ihren Herzen gefunden; selbst Briefe, die nach der Zeit anlangten, sprechen wiederholt diese Versicherung aus. Wir freuen uns darüber, daß wir mit den einfachen anspruchslosen Gaben, die das Herz bieten konnte, den Abgeordneten und Fremden eine Freude bereiten, ein Andenken in ihren Herzen uns gründen konnten. Die rege Theilnahme, womit unser Hochwürdigster Bischof der Sache des katholischen Vereins entgegen kam, das Interesse, welches er derselben schenkte, daß nach jeder Beziehung treffliche und ausgezeichnete Wort, womit er die Versammlung einleitete, alles dieses trug den belebenden Funken in die Gemüther, gab dem Verein die höhere Weihe und vermittelte ihm den Segen von Oben. Die Stadt und Diöcese aber kam aufs Neu zu der Anerkenntniß, daß ein guter Oberhirt ein Schatz ist, für den wir Gott zu einem unaufhörlichen Danke verpflichtet sind. — Die Stellung, welche die weltlichen Behörden zu der Generalversammlung einnahmen, hat auf die Stadt, auf die Diöcese, auf Einheimische und Fremde den wohlthuendsten Eindruck gemacht; zur Vollendung des Ganzen hätte dies Moment nicht fehlen dürfen. Das Vertrauen zu unseren weltlichen Vorgesetzten hat sich aufs Neue befestigt, unsere Liebe zu ihnen ist inniger geworden; wir erkannten auch hierin eine Ursache des Dankes, welchen wir Gott schuldig sind, und konnten uns des Gedankens nicht erwehren: „Wie glücklich und friedlich würde sich alles gestalten, wenn in wahrer christlicher Liebe und in richtiger, allseitiger Auffassung der Verhältnisse überall auf Erden Staat und Kirche sich die Hand reichten. — Der Geist der Versammlung war ein solcher, wie er dem katholischen Vereine Deutschlands geziemt. Störende Elemente sind fern geblieben, Mißtöne sind nicht hineingedrungen. Wir haben eine Haltung, einen Tact wahrgenommen, wie er einer solchen Versammlung nie fehlen soll, wie er aus dem katholischen Princip, aus wahrer Ueberzeugung, aus der katholischen Liebe immer und von selbst hervorgeht. Der katholische Verein heißt katholischer Verein, — darin ist Alles gesagt. Er heißt katholischer Verein Deutschlands und hat im guten Sinne die Ehre der Katholiken Deutschlands zu vertreten. Dies Bewußtsein trat auf der sechsten Generalversammlung klar zu Tage. Die Reden trugen, allerdings mit verschiedenen Modificationen, das Gepräge des katholischen Geistes, bildeten nach ihrem Inhalte ein schönes Ganzes, und boten zugleich einen so angenehmen, überraschenden Wechsel dar, daß neben dem Nutzen, den sie hatten, zugleich dem Vorstand und dem Herzen eine höhere geistige Gabe geboten wurde. Unsere Leser werden darüber mit uns einverstanden sein, wenn sie nur die Reden der letzten allgemeinen Versammlung lesen, und wir glaubten es unseren Lesern und denjenigen, welchen vielleicht die Verhandlungen selbst nicht zur Hand kommen, schuldig zu sein, diese Reden vollständig mitzutheilen, damit Jeder über den Geist des katholischen Vereines und der Generalversammlung ein Urtheil bilden könne.

Für den katholischen Verein Deutschlands ist die sechste Generalversammlung nicht ohne Bedeutung vorübergegangen; seine Stellung hat sich nach Außen und Innen hin befestigt und tiefer gegründet. Die fruchtbringenden Elemente, welche in dem Verein liegen, haben in der mannigfachsten Weise ihre Anerkennung gefunden; selbst frühere Gegner des Vereins haben die Waffen gestreckt, nach Umständen dem Vereine selbst sich angeschlossen; sein Gebiet hat sich unverkennbar erweitert; die Idee, welche dem Vereine zu Grunde liegt, ist klarer geworden; sein Nutzen wird nicht mehr bestritten, seine Nothwendigkeit wird nicht in Frage gestellt; das Bild, welches die Versammlung darbot, hat den Blick erweitert und Manchen über die Stube hinaus in die Verhältniße des wirklichen Lebens und die Zustände Deutschlands hinausgeführt. Die katholische Verein ist begriffen worden als ein Mission von Laien für Laien. Deutschland hat hier eine Aufgabe erkannt, welche nicht in allen Ländern gelöst ist. In eine Zeit des Glaubens, wo, wie etwa in Zeiten der Kreuzzüge, ganze Völker, ohne Unterschied ob Geistliche, ob Laien, einen Glaubenskampf für das heil. Grab kämpfen konnten, war eine solche Mission nicht nöthig. Die Zeiten sind andere geworden, und wie die Zeiten sich änderten, wurden auch die Mittel andere, welche geeignet waren, eine kranke Zeit zu heilen; — und wollen wir unter diesen Mitteln die katholischen Vereine auch nicht auf die erste Stelle setzen, so bleibt er doch immerhin ein Mittel und ein Werkzeug in Gottes Hand, welches sein Scherflein beiträgt zur Verherrlichung Gottes und der Kirche, zum Heile der Seelen. Die verschiedensten Aeußerungen, welche darüber aus allen Ständen, von Hohen und Niedern, selbst von dem gewöhnlichsten Manne laut geworden sind, geben ein sprechendes Zeugniß dafür.

Für Münster selbst war die Generalversammlung eine neue Segnung, und vermehrte die Reihe der Gnaden, welche Gott ohne unser Verdienst so reichlich und in so manigfacher Weise dieser Stadt zugewandt hat. Wir hatten vor einigen Jahren eine Mission in der Cathedrale; wir hatten im Jahre 1852 eine Mission anderer Art neben der Cathedrale, in ihrer unmittelbaren Nähe. Auch die Generalversammlung war eine Mission für Münster; ähnliche Umstände, allgemeine Theilnahme, ein Interesse, welches mit jedem Tage sich steigerte, begleitete die Generalversammlung und rief ein; ähnliche Stimmung hervor, wie sie sonst bei Missionen sich zu äußern pflegt. Es sind, wie der how. Bischof sich ausdrückte, herrliche Samenkörner gestreut; sie sind an vielen Orten auf ein gutes Erdreich gefallen und haben zugleich hier und dort eine Stelle gefunden, wo man es nicht vermuthet hätte. Das begeisterte Wort aus dem Munde von Laien, welches aus der vollsten Ueberzeugung und aus einem katholischen Herzen sich Bahn machte, hat einen merkwürdigen Eindruck gemacht und wird nicht ohne Segen bleiben. Den Männern von Fern und Nah, welche unsere Stadt mit ihrer Gegenwart beehrten, den Keim des Guten belebt, durch Wort und That auch in kalten Herzen den Glauben entzündet haben, hiermit unsern herzlichen Dank! Gott möge es ihnen vergönnen, in ihrer Heimath, und wo sie sein mögen im deutschen Vaterlande, so segensreich zu wirken, wie sie unter uns gewirkt haben! — Uns aber, geehrte und liebe Mitbürger! bleibt eine große Aufgabe zu erfüllen übrig. Mit Besorgniß, müssen wir sagen, hat es uns erfüllt, wenn wir von den Abgeordneten aus allen Theilen Deutschlands, wenn wir in ihren Reden, in ihren Aeußerungen, wenn wir überall vernahmen, wie gerade Münsters so rühmend gedacht wurde, wenn Münster als katholische Stadt bezeichnet, wenn ihr Glaube ihre Sitte, ihre Gesinnung hervorgehoben wurde. Sollte vielleicht in unserer Stadt der Samen des Guten in größerem Maße erhalten sein, als anderswo, so haben wir dies der Gnade und dem Zusammenfluß einer ganzen Menge von glücklichen Umständen zu danken. Wenn aber Abgeordnete aus allen Theilen unseres Vaterlandes der Stadt Eigenschaften beilegten, welche zu ihrem größten Ruhme gereichen, so entsteht daraus für uns die Pflicht, in die Tiefe uns zu verbergen, zu prüfen, ob jene Eigenschaften in jedem Einzelnen von uns vorhanden sind, und für die Zuzunft ganz Deutschland gegenüber es zu erweisen, daß wir nicht nur den Namen tragen, sondern auch durch die That unserer Stadt den Namen einer katholischen Stadt, und dadurch eine Zierde ihr erhalten, welche sie nun tausend Jahre getragen hat. Reichen wir uns einander, Priester und Laien, zum vereinten Streben die Hand! Wie den Völkern so wendet Gott oft auch einzelnen Städten eine besondere Aufgabe in der Ordnung seines Reiches zu. Prüfen wir, welche Aufgabe uns beschieden ist, und suchen wie sie getreu zu erfüllen! —

Die Kriegskosten Piemont's während der Jahre 1848—1849 betrugen 205,745,803 Lire.

Inländisches.

Unsere Wechselblätter wundern sich sehr über die merkwürdigen Dinge, welche in Cincinnati, der Königin des Westens, vor sich gehen. Es ist wahr, der Methodistenapostel Nast ließ es sich einfallen mit dem bekannten Schmutzliteraten, der den „Hochwächter" redigirt sich in einen Kampf auf der Rednerbühne einzulassen, aber die hiesigen Katholiken und mit ihnen der Wahrheitsfreund betrachteten die Sache als eine Geschichte aus dem Tollhause und hatten mit dieser Schanddebatte nichts zu thun. Wenn Bruder Nast dem Kerl das Lästermaul stopfen und ihn überführen wollte, daß es einen Gott und einen Christus gebe, so brauchten natürlich die Katholiken solche Beweise nicht — weil sie das Alles schon in ihrer ersten Kindheit gelernt und ihren Glauben an Gott und Christus jederzeit durch die That bewiesen haben, wovon jeden Sonntag die großen, mit frommen Andetern gefüllten Kirchen das beste Zeugniß geben. Je weniger überhaupt unsere guten Katholiken mit solchen Gotteslästerern und Fanatikern in Berührung kommen, je weniger sie von solchem Unzeug hören und lesen, desto besser.

Es freut uns sehr bemerken zu können, daß wir unsere hiesigen Katholiken nicht im Disputirsaale zu suchen brauchen, denn sie haben etwas Wichtigeres zu thun, als einer Debatte zuzuhören, worin ein exzradikaler Zeitungsschreiber mit lachendem Mund über Gott und Christenthum so viele Minuten hindurch verfallen kann, als gerade dem vorgeblichen Vertheidiger des Christenthums für die Entgegnung zugestanden sind. Wahrlich sie haben etwas Besseres zu thun als sich einer Rednerbühne gegenüber zu setzen, von der herab ihnen das Theuerste was sie haben, der ihnen im Leben und am Grabe Trost bietende Glaube in Frage gestellt, ja gar verspottet werden soll. Die Katholiken im Besitze der ewigen Wahrheiten wissen ihre Zeit auf eine bessere Weise zu verwenden, das bezeugen ihre schönen Kirchen, Schulen, Waisenanstalten, wohlthätige Vereine u. s. w. Sie wissen, daß es dem Gotteslästerer nicht um Beweise zu thun ist, sondern daß er nur möglichst viele Gleichgesinnte zu gewinnen sucht, um dadurch, *wenn es möglich wäre*, sein Gewissen einzuschläfern, damit er seinen Leidenschaften, welche mit irgend einer Religion in Widerspruch stehen, desto besser freien Lauf lassen kann. Der Katholik weiß recht gut: „*Daß ein Narr mehr fragen* (läugnen) *kann, als sieben Weise zu beantworten* (zu beweisen) *im Stande sind.*"

☞ Die Herren Baumgärtner und Kressman an Culvert Str. haben von der amerikanischen Weinbau-Gesellschaft den Auftrag erhalten, eine Weintonne zu bauen, welche das große Faß zu Heidelberg noch überbieten soll. Die Stäbe sind aus Weißeiche, 34 Fuß lang und 8 Zoll dick. Der Durchmesser ist oben 19 Fuß 8 Zoll und in der Mitte 23 Fuß 4 Zoll. Sie wird 92,337 Gallonen oder 461,687 Flaschen enthalten.

☞ Ein trauriger Fall von unglücklicher Erziehung haben wir wieder zu berichten. Eine Mütter sah sich genöthigt, den Mayor unter Thränen zu bitten, ihren eignen zwölfjährigen Sohn nach dem Correctionshause zu schicken, da er bereits zu verwildert sei, als daß sie ihn noch bändigen könne. Die Folgen früherer Vernachlässigung wahrscheinlich.

☞ *Vorsicht!* Auf die Hudson River Bank zirkuliren hier gegenwärtig neue falsche Noten, die sehr gut nachgemacht sind. Man sei überhaupt bei den vielen östlichen Noten die im Umlauf sind, vorsichtig.

☞ Die östlichen Blätter sind gefüllt mit Berichten über die vielen und heftigen Schneestürme, welche dort gewüthet haben. Auch in den Alleghany-Gebirgen ist ein Schnee gefallen, während wir hier fast nur einzelne Flocken gesehen haben.

Vater Eist erzählt in der letzten Nummer des Advertiser: „Als vor Jahren Europa durch Revolutionen erschüttert wurde, waren mehrere roh gezimmerte Kisten von einem Schiffe ins Zollhaus von Philadelphia gebracht, und da nichts den Eigenthümer auswieß, wurden sie in den Magazinen bewahrt.

Nachdem sie dort lange gestanden, ohne daß Jemand sich als Eigenthümer gemeldet, wurden sie mit einer Menge anderer nicht abgeforderter Gegenstände herausgebracht, um untersucht zu werden.

Die obengenannten Kisten schienen mit zerbrochenen Spielsachen gefüllt zu sein, unter welchen sich in buntem Gemisch Köpfe, Arme und verschiedene Körpertheile von Menschen und Thieren befanden. Da die Zollbeamten sie für werthlos hielten, gaben sie den Befehl, daß sie zugleich mit einer großen Maße anderer unützen Stoffes fortgeschafft werden sollten. Einer der Beamten nahm aus einer Kiste eine Figur, die er für die eines Kindes hielt, mit sich zu Hause, wo ein Katholik es als ein treffliches Bild des Kindes Jesu erkannte.

Der Zollbeamte faßte nun die Idee, daß die ganze zusammengeschüttete Maße mit dieser Figur in Verbindung stehe, und ließ die Kisten nach seinem Hause bringen. Dort fand er nach einer mit vieler Zeit und Mühe angestellten Untersuchung, daß der vermuthete Abfall aus den Fragmenten einer der prachtvollsten Gruppen, welche jemals eine christliche Kirche zierten, bestehe. Die einzelnen Glieder so wie die Figuren paßten alle auf's genauste zusammen und als die ganze Gruppe fertig war, fand man, daß jede der einzelnen Figuren ein Meisterstück war. Da lag das Kind Jesus in der Krippe von den weisen Männern des Ostens umgeben, welche gekommen waren, es anzubeten. Ueber dem Kinde hing an einer Kette der Stern, welcher die Weisen dorthin geleitet, und um die Scene waren Gruppen von Engeln, während Ochsen und andere Thiere des Stalles in Gesellschaft von Joseph und Maria erschienen. Es sind mehr als hundert Figuren vorhanden, und die Höhe der größten Figur beträgt ungefähr 14 Zoll. So werthvoll schon das Ganze als Kunstwerk erster Classe ist, so steht die Kostbarkeit diesem nicht nach. Die Geschenke der weisen Männer bestehen aus massiven Goldstangen und ihre Kronen sind mit den kostbarsten Edelsteinen besetzt, und aus denselben Stoffen sind ihre Augen verfertigt. Man hat jetzt ausgefunden, daß der Eigenthümer auf der Seereise verstorben war, und keine Freunde und Verwandte hatte, die sich seines Nachlasses annehmen konnten. Mehrere katholische Priester behaupten, daß die Gruppe von Ungarn gekommen sei, wo einer von ihnen es in einer Kirche gesehen hat.

Das Gehirn eines Mannes wiegt im Durchschnitt 44 Unzen Silbergewicht und das einer Frau 40 Unzen.

Unsere Senatoren in Washington zeigen sich, nach den im Congreß gehaltenen Reden zu urtheilen, höchst kriegslustig und gar nicht abgeneigt mit England anzubinden. Wir glauben nicht, daß es ihnen so ganz Ernst damit ist, sie denken aber vielleicht jetzt von England, welches vielleicht bald in größerer Nähe genug zu thun haben wird, Zugeständnisse ertrotzen zu können. Vor einigen Tagen machte der Senator Stockton, bekanntlich einer unserer tüchtigsten Flottenofficiere, in seiner Rede über den Zustand der Flotte die folgende treffende Bemerkung:

„Die Herren werden die von ihnen gehaltenen kriegerischen Reden bereuen, wenn sie nicht bei Zeiten einen Blick auf den Zustand der Flotte werfen. Es ist etwas leichtes zu toben und zu prahlen, aber ich bin mit der Wirkung der 32pfünder zu See bekannt, und ich weiß, daß der bloße Muth eines Mannes in solchem Falle nicht seinen Kopf retten kann."

Wenn der angekündigte Vorschlag für die Aufhebung des Clayton-Bulwer Tractats im Senat gemacht wird, so wird man wahrscheinlich einbringen, daß die Honduras gehörenden Inseln, welche noch vor Kurzem als eine englische Colonie erklärt sind, nicht die Anhängsel der britischen Ansiedlung Belize sind welche jener Tractat umschließt. Kann es nun England beweisen werden, daß jene Besitznahme eine Verletzung des Traktats ist, so mag man voraussetzen, daß dieses sie als ungeschehen erklären werde. Es ist höchst auffallend, daß England, nachdem es freiwillig seinen Ansprüchen auf San Juan, dem es den Namen Graytown gegeben, so wie auf sie Protektorat des elenden Muskito-Königs entsagt, aus den Ver. Staaten feindlichen Zwecken, und dem Sinne und den Worten des Traktats entgegen, sich Inseln, die dem Staate Honduras gehören, bemächtigt hat. Unter den Anhängseln (*dependencies*) der Belize wurden nur die kleinen Inseln in der unmittelbaren Nähe jener Besitzung verstanden. Sollte der Traktat aufgekündigt werden, so stehen die Sachen wieder auf dem alten Fuße. England kann sich dann wiederum San Juan's bemächtigen und wir den Staaten von Central-Amerika Schutz gegen alle britischen Uebergriffe, unter der Monroe Doctrine auf jede Gefahr hin, versprechen. Sollten diese Versprechungen nur täuschender Art sein so verdienen sie keinen andern Namen als Humbug. Bedeuten sie etwas Anderes, so bedeuten sie Krieg.

Lieutenant Hunter, welcher vom Congreß nach Merico geschickt war, um die Gardiner-Minen zu untersuchen, ist zurückgekehrt und bringt die vollständigsten Beweise mit, daß solche Minen nicht existiren. Gardiner selbst ist in Havanna zurückgeblieben. Hunter hatte 1600 Meilen zur Aufsuchung der Minen zu Pferde zurückgelegt, war von Räubern angefallen, wobei 3 seiner Begleiter und 11 Räuber erschossen worden. Man erwartet erstaunenswerthe Enthüllungen über diesen Schwindel, der bald den Congreß beschäftigen wird.

Washington, 25. Jan. Richter Mc Lean von der Ver. St. Supreme Court gab seine Entscheidung in dem Prozesse der Trustees der Vincennes Universität ab, wodurch das Urtheil des Gerichts in Indian a umgestoßen wird. Durch die Entscheidung werden der Universität zwei Townships Land zugesprochen, wovon der Staat bereits einen Theil für sich verwandt hatte.

Die Richter Taney und Daniels wichen von der Entscheidung ab.

Washington, Jan. 25. Das Haus-Committee für den Handel hat sich über eine Bill zur Einführung ausgleichender Zölle mit Canada vereinigt, welche in wenigen Tagen berichtet werden soll.

Das Zeugniß vor dem Committee über Klagen gegen die bei dem Bau der Capitol-Vergrößerung Betheiligten, hat bis jetzt die Klage gegen den Superintendenten des Baues nicht bestätigt. Alle Werkführer haben die Anklagen als unwahr erklärt. Man sagt, daß die Ankläger wegen Meineid angeklagt werden sollen. Der Bericht über schlechte Grundlage des Baues ist erneuert und auf's Neue widerlegt Das Committee wird seine Aufmerksamkeit auf diejenigen Personen richten, welche ihre Contracte schlecht erfüllt haben.

Die Herren Cobb und Cussing sind sehr krank.

Lansing, Jan. 24. Eine große Menge Petitionen liegen der Legislatur von Michigan zur Passirung des Maine Liquör-Gesetzes vor, und man glaubt daß es durchgehen werde.

Große Aufregung herrscht wegen der Schulfrage. Bischof Lefevre und Stow befanden sich unter den Zuhörern bei den Verhandlungen.

Boston, Jan. 25. Gen Pierce hat einen Brief an den Rath der Aldermänner geschrieben, welcher gestern Abend vorgelesen wurde. Er nimmt darin das früher gegebene Versprechen, an einem öffentlichen Festessen Theil nehmen zu wollen, zurück mit Bezugnahme auf das ihm durch den Tod seines Sohnes befallene Unglück. Er wünscht so eingezogen und still als möglich nach Washington zu gehen, um seine Pflichten dort zu übernehmen.

Baltimore, Jan. 25. Folgendes entnehmen wir den New-Orleans Zeitungen vom 19.

Die Stadt Vera Cruz ist dem Plane von Guadalajara beigetreten. Die Bewegung begann Nachts unter den Truppen des Castels, welche am folgenden Tage nach Tampico eingeschifft werden sollten. Die Stadt war im Einverständniß mit der Parthei, und das Zeichen zum Aufstande war das Verlöschen des Lichts im Leuchtthurme, worauf das bei andern Gelegenheiten übliche Antwortszeichen von der Stadt gegeben wurde und die Bevölkerung sich in Bewegung setzte. Der Erfolg war die Vertreibung der Regierungsbehörden. Mehrere hohe Officiere, darunter Uriza, haben sich den Revolutionären nicht angeschlossen, Eine große Anzahl anderer Officieren dagegen standen an der Spitze derselben. Die Garnison war vermehrt. Der Schauplatz der revolutionären Operation war bis jetzt von wenig Interesse. Die Zeitungen aus der Stadt Meriko spotten über die Regierungs-Truppen.

Tehuantepec soll sich ebenfalls der Revolution angeschlossen haben.

Gen. Uraga hat von Mazatlan 1000 Musketen und 7 Stück Geschützerhalten.

Die Indianer bei San Antonio, Texas, haben ihre Verheerungen erneuert.

☞ Durch die Güte des Herrn Senators A. N. Riddle und des Hrn. Repräsentanten Hr Brachmann, beide Mitglieder der Gesetzgebung, von Hamilton County erhielten wir den jährlichen Bericht der Staatshaus-Commissäre, woraus wir einige interessante Angaben mittheilen wollen.

Seit dem Jahre 1838 sind Appropriation für den Bau des neuen Staatshauses gemacht worden, im Ganzen zum Belaufe von $406.575., davon kommen auf die letztjährige Appropriation $125.000.

Verausgabt sind im letzten Rechnungsjahre $121.689,80.

Außer der obengenannten Appropriation des letzten Jahres befanden sich theils als Ueberschuß von früher, theils als Einnahme für verkaufte Materialien u. s. w. $7.181,80. im Schatze.

Im Jahre 1851 hatten die Commissäre 4,280 Dollars über die gesetzliche Bestimmung gezogen, welche Summe von der letzten Appropriation zurückzuhalten und abgezogen worden ist.

Ungefähr 30.000 Dollars sind für Marmor ꝛc. verausgabt, wodurch den Commissären nur 68.000 Dollars zur Verfügung übrig blieben. Die nach unbezahlten Rechnungen belaufen sich auf etwa 7000 Dollars, deren Zahlung die in Händen der Commissäre befindliche Summe gänzlich erschöpfen würden.

Die Commissäre halten es für zweckmäßig, einen General-Superintendenten über das Bau-Department zu ernennen und schlagen dazu Herrn Welch vor, mit einem Gehalte von $3 des Tags, wenn wirklich in Thätigkeit.

Ungefähr 80 Sträflinge sind am Bau des Hauses beschäftigt gewesen, außerdem 135 freie Arbeiter, denen verschiedene Preise $1 bis $1.75 bezahlt wurden.

Eine große Menge Material liegt vorräthig, daß nicht zum Staatshaus tüchtig ist, wohl aber für andere Zwecken gut verkauft werden kann. Anstalten sind getroffen, den Bau schon bald im Frühling wieder aufzunehmen. Man hofft bis zum 1. Okt. das ganze Gebäude unter Dach zu bringen, den südlichen Flügel sagar am 1. Juni.

Die noch nöthigen Ausgaben für Material werden auf $120 bis $130,000 angeschlagen; die Arbeitskosten u. s. w. auf $100,000.

Schließlich wird noch eine Unterstützung als Entschädigung für diejenigen Arbeiter beansprucht, welche bei dem Bau körperliche Verletzungen erlitten.

Dem Berichte ist noch eine Uebersicht der gegenwärtig vorhandenen Staaatshäuser der verschiedenen Staaten beigefügt. Das Capitol in Columbus wird einen Raum von 55,939 Quadratfuß einnehmen, da es 304 Fuß in der Länge bei 184 Fuß Breite einnimmt.

Das Capitol von Tenessee hat 32,400 Quadrat Fuß.

Die Capitole von Nord-Carolina, Pennsylvania, Indiana, Vermont, Massachusetts, New York, Virginia, Süd-Carolina, umfassen 10 — 14,000 Quadrat Fuß.

Die von New Hampshire, New Jersey, Michigan, und Kentucky nur 5—6000 Fuß.

Nur das Capitol zu Washington ist größer, es umfaßt einen Raum von 61,693 Quadrat Fuß.

Die Rotunde in dem Staatshause zu Columbus wird 64 Fuß im Durchmesser und 157 Fuß hoch werden. Von dem Bodenflur bis zum Kuppelfenster beträgt die Höhe 124 Fuß.

Die Gesammtkosten des Staatshauses werden sich, dem Anschlage nach auf 6—700,000 Dollars belaufen.

Wir geben nachstehend einen Auszug des Berichtes des Schatzsekretärs Corwin vom 15. Jan. Die Einnahmen des mit dem 30. Juny 1852 beendigten Fiscaljahres betrugen

Aus Zöllen	$47,339,326
Aus öffentlichen Ländereien	2,243,239
Aus verschiedenen Quellen	345,820
Ueberschuß im Schatze am 1. July	10,911,645
Total	60,640,032
Die Ausgaben für das Jahr betrugen	46,007,896
Woraus sich ein Ueberschuß ergibt von	14,632,136

Die abgeschätzten Einnahmen für das mit dem 30. Juni 1853 endenden Fiscaljahr betragen:

Aus Zöllen	$49,000,000
Aus öffentlichen Ländereien	2,000,009
Aus verschiedenen Quellen	300,000
Total	51,300,000
Dazu der Ueberschuß vom vorigen Jahr	14,632,136
Total	65,932,136
Die Ausgaben worin $7,129,477 zur Abtragung der öffentlichen Schuld begriffen sind werden, geschätzt auf	60,560,056
Woraus sich ein Ueberschuß für das laufende Jahr ergibt von	$5,372,079
Die Einnahmen vom 1. July 1853 bis 1854 werden geschätzt auf	$51,200,000
Dazu der Ueberschuß von	5,372,079
Total	56,572,079
Die Ausgaben auf	46,203,753
Der Ueberschuß vom 1. July 1855	$10,386,325

Die öffentliche Schuld betrug am 1sten Januar 1853 $65,131,692

Die Zolleinnahmen haben 1,678,241 weniger als im vorigen Jahre betragen. Das Auffinden des Goldes in Australien hat wohlthätig auf unser Ausfuhrgeschäft gewirkt. Die Eiseneinfuhr betrug 435,149 Tonnen, welches eine Zolleinnahme von $3,272,812 abwirft.

Der Gesammtwerth der Produkte unseres Ackerbau, unserer Bergwerke und Fabriken beträgt $3,000,000,000 wovon nur der dreissigste Theil in $140,000,000 nach auswärtigen Märkten gesandt wird; Allein die Kohlen, welche auf inländischen Gewässern und Eisenbahnen versandt werden, könten viermal so vielen Schiffen, als der ausländische Handel beschäftigt, eine Ladung geben, und verschafft einer größern Anzahl von Menschen Lebensunterhalt.

Die Einfuhr aus fremden Ländern betrug	$207,109,738
Die Ausfuhr nach do.	166,967,490
Die erstere mehr wie die letztere	$40,142,248
Die Einfuhr in Specie betrug	5,503,544
„ Ausfuhr „ „	42,674,135
Ausfuhr über die Einfuhr	$37,160,591

In den verschiedenen Münzen wurden vom 1. Jan. 1852 bis 1. Januar 1853 geprägt 52,404,566

Ueberschuß des baaren Geldes gegen das vorhergehende Jahr $15,243,978

In den verschiedenen Münzen wurden während des letzten Jahres geprägt

Gold 6,094,765 Stücke zum Werthe von	$51,505,638
Silber 27,549,505 St.	847,310
Kupfer 5,162,049 St.	51,620
Total	$52,404,569

Die Münzberichte für die letzten drei Monate von den Zweigmünzen sind noch nicht eingetroffen, die dort geprägten Summe werden sich wahrscheinauf $4,700,000 belaufen.

In Folge der in der letzten Sitzung erlassenen Akte sind Aufforderungen zu einer Münze in Californien erlassen, es haben sich aber keine Bewerber gefunden, da die vom Congreß zu diesem Zwecke ausgesetzte Summe von $300,000 für die Errichtung eines passenden Gebäudes in St. Francisco mit Maschinerien nebst Zubehör zu gering erscheint. Der Schatzsekretär empfiehlt dringend die Vorausgebung von Certificaten für alles in der Münze zum Prägen deponirte Gold und Silber, welche bei Bezahlung von Zöllen u. dergl. m. in den Ver. Staaten Schatz wie baares Geld angenommen werden. Diese würden bald ein beliebtes Zahlungsmittel zwischen entfernten Orten werden, und die Operationen der Münze, sowie Handel und Gewerbe erleichtern. Der Schatzsekretär weist hiedurch eine Ersparniß von $300,000 für den öffentlichen Schatz nach, und für höchsten Vortheil für Californien und Oregon. Der Sekretär gibt einen sehr günstigen Bericht über die Küstenvermessungen, welche bis 20 Meilen jetzt gänzlich vollendet sind und wesentlich für die Sicherheit der Schifffahrt beitragen.

Herr Corwin verlangt eine stärkere Bewilligung für die Unterstützung kranker und der Arbeit unfähiger Seeleute, da die frühern Bewilligungen und der monatliche Beitrag von 20 Cents von jedem Seemann nicht zu diesem Zwecke hinreichen. Die früheren Bewilligungen aus dem Schatze bestanden aus $969,060 außer $928,319 für Anlage u. Einrichtung von Hospitälern.

Die für die während der letzten Sitzung bewilligten $10,000 erbauten Rettungsboote, haben sich an den verschiedenen Küstenstationen so wirksam zur Rettung von Schiffbruchigen und Gütern erwiesen, daß der Bericht auf die Bewilligung einer ähnlichen Summe dringt.

Aus diesem, wie allen Staatsdocumenten der Art, sehr weitläufigen Bericht haben wir nur die Hauptpunkte mittheilen können, welche unsern Lesern jedoch eine Uebersicht unserer sehr günstigen Finanzlage geben werden, so wie der mächtigen Geldmittel, die der Regierung ohne scheinbaren Druck der Bevölkerung zu Gebote stehen.

Das Feuer-Departement. Hr. Miles Greenwood, Vormann eines Committees von Seiten der ständigen Mitglieder des Feuer-Departements, hat einen Bericht veröffentlicht, in welchem die Abschaffung des gegenwärtigen freiwilligen Systems, und die Einführung eines Zahlsystems angerathen wird. Nach dem Berichte beliefen die Ausgaben der Stadt für das Departement sich auf:

aus der Stadt-Casse	$53,658.53
aus Privat-Quellen	20,502.00
Zusammen	$74,160.53.

Obiges ist eine Summe, welche fast $10,000 mehr beträgt, als die Stadt Boston bei einem Zahlsystem für das Feuer-Departement ausgibt, obgleich sowohl die Zahl der Einwohner, wie besonders die Menge der Geschäfte, die der von Cincinnati bedeutend überschreitet.

(Es scheint, was im Bericht zwar nicht angegeben, aber doch angedeutet wird, daß bei jedem größern Feuer die in Gefahr stehenden Bürger noch Extra-Ausgaben haben, was bei einem Zahlsystem wenigstens nicht in dem Maße der Fall sein würde.)

Im Berichte wird sodann die Zahl der Maschinen ꝛc. ꝛc. angegeben und mit der von Boston verglichen. Die Zahl der Feuer betrug 88, der falschen Lärmen 149, der Verlust der Insurancen wird auf 694,000 angegeben. Was außerdem zerstört ist, und von den Individuen zu tragen ist, kann nicht näher angegeben werden.

Cincinnati hat 26 Maschinen, ebenso viele Schlauchwägen, 2 Hacken- und Leiter-Apparate u. s. w. und ungefähr 3000 Feuerleute. Letztere Zahl ist jedenfalls mehr denn nöthig und die Ueberzahl eher schädlich als nützlich. Die Zahl der gewöhnlichen Feuerleute in Boston mag sich auf etwas über 500 belaufen.

Was den größten Unterschied aber in dem Feuer Departement der beiden Städte ist, ist die Organisation.

Cincinnati hat von einander unabhängige Compagnien, die handeln und arbeiten können, wie es ihnen beliebt, oft sich hindern, oder gar statt sich gegenseitig zu unterstützen, der „Ehre“ wegen eine Prügelei anfangen. Dadurch kann der Erfolg der Arbeit, trotz der anerkannten Anstrengungen nur gehemmt werden.

Wie steht es in Boston?

Dort ist ein Chef des Feuerdepartements, der die Löschung des Feuers lenkt, den Compagnien ihre Plätze anweiset, u. dem zur Zeit des Feuers alle unbedingt gehorchen müssen. Eine Anzahl Ingenieure und Hülfs Ingenieure, so wie andere derartige Beamten stehen ihm zur Seite, und haben dafür zu sorgen, daß alle gegebenen Anordnungen pünktlich ausgeführt werden.

Auf diese Weise werden die Feuer meist rasch gelöscht, viel Eigenthumswerth erspart, und der friedliche Bürger bleibt von den Raufboldsscenen anderer Städte verschont, während zur selben Zeit der Stadtbehörde ein bedeutender Kostenaufwand erspart wird, trotzdem, daß die Mitglieder bezahlt werden.

Eine allgemeine Klage hier bei Feuerschäden ist, daß Wasser meist mehr Schaden thut, als Feuer. Diesem Uebelstande wird ebenfalls durch eine gehörige Organisation abgeholfen, weil der jetzt be-

stehende Wetteifer, zuerst und am meisten Wasser zu schütten, aufhört. Ja man sagt, daß hier oftmals von zu spät ankommenden Compagnien noch Wasser geschüttet würde, wenn längst das Feuer gelöscht gewesen.

Der Bericht schließt sodann mit einer beherzigenswerthen Bemerkung, über den Einfluß des Volontär-Systems auf die Moral. Mit Recht wird gesagt, daß unser Departement einst das angesehenste in den Ver. Staaten gewesen, jetzt aber nach und nach ganz tief gesunken sei. Die Spritzenhäuser sind, wie das Committee berichtet, zu einem Schrecken der Nachbarschaft geworden, die Sicherheit des Nachbars ist gefährdet, das Eigenthum in der Nähe ist im Werthe gefallen.

Nicht zu übersehen ist in dem Berichte, daß Knaben und junge Leute, die die schönsten Aussichten für die Zukunft hatten, durch das schlechte Beispiel, das sie in Feuerhäusern sehen, zum Herumtreiben, zu Trunksucht und andern Lastern verführt und unheilbar verdorben wurden.

Wenn Männer wie unser geachteter Mitbürger Hr. Greenwood, der selbst zu den ältesten Feuerleuten gehört, sich auf solche Weise aussprechen, dann ist wahrlich eine Reform an der Zeit.

Nach den letzten Berichten von Washington scheint die Bildung des Cabinets des Gen. Pierce nicht so schnell von Statten zu gehen, als man Anfangs glaubte. Bekanntlich hat Hr. Hunter es verweigert, als Staatssecretär in's Cabinet zu treten, und auch Hr. Barbour, welcher durch 80 Mitglieder der Gesetzgebung von Virginien zu dieser Stelle empfohlen war, hat erklärt, daß er weder eine Stelle im Cabinette wünsche noch verlange. Wenn irgend Jemand aus Virginien eine Anstellung erhalten sollte, so wird es Hr. Mason sein. Es ist für einen Präsidenten keine Kleinigkeit, sein Cabinet zu bilden, und müssen dabei sehr viele Rücksichten genommen werden. Die Hauptführer der Demokratie scheinen jedoch ihren Einfluß auf Gen. Pierce zu hoch anzuschlagen, und er soll einigen Herren, die ihm ihren Rath anboten, geantwortet haben, daß, wenn er ihres Rathes bedürfe, er sie schon darum bitten werde.

Die Freunde des Hrn. Medary von Ohio bestehen darauf, daß er General-Postmeister werde, und man glaubt, daß sie dieses durchsetzen werden. Der durch Gen. Cass wegen des Clayton-Bulwer-Tractats erhobene Lärm hat zwei Folgen gehabt. Herr Clayton ist von der Gesetzgebung von Delaware in den Ver. Staaten Senat erwählt, um ihm Gelegenheit zu geben, sich zu vertheidigen und Hr. Seule hat den Antrag gestellt, daß man Großbritanien die Aufhebung des Traktats ankündigen solle, im Falle es ihm nicht eine solche Auslegung wie die Majorität des Senats geben werde. Hierdurch könnten sich ernstliche Zerwürfnisse mit England entspinnen, deren Folgen Niemand berechnen kann. Die Bewilligungs-Bills schreiten langsam vorwärts und sie werden wohl dasselbe Schicksal wie früher haben, wo sie gewöhnlich am Schluß der Sitzung in Bausch und Bogen abgemacht wurden.

Eine Gesellschaft Kapitalisten hat dem Congreß angeboten, eine Telegraphenlinie von St. Louis nach St. Franzisco über Salt Lake City zu bauen, wofür sie eine Unterstützung von Seiten der Regierung von 1,500,000 Acres öffentlicher Landereien entlangs der Bahn verlangt. Die Linie soll eine unterirdische werden und will die Gesellschaft auf je 100 Meilen eine Arbeitsstation anlegen, welche zugleich den Keim zu einer kleinen Colonie bilden soll. — Der Plan ist sehr gut aufgenommen, doch scheint der Senat eher zu einer Geld- als zu einer Landbewilligung geneigt zu sein. — So viel steht fest, daß wir einer telegraphischen Verbindung mit Californien und Oregen bedurfen, und daß wir solche in der möglichst kürzesten Zeit haben werden.

Massilon. Donnerstag Nacht um 12 Uhr brach ein Feuer in dem Grocerie Laden des Martin Hain an Erie Str. aus, welcher augenblicklich in Flammen gehüllt war, welche durch den Wind südöstlich getrieben, die benachbarten Häuser in Flammen setzten. So reißend waren die Fortschritte des Feuers, daß man die ganze Häuserreihe für verloren gab, welche denn auch, sowie sämmtliche auf den drei Lotten befindliche Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Erst an der Bäckerei des Hrn. Ferry, welche aus einem zweistöckigen Brickhause bestand gelang es nach den verzweifeltsten Anstrengungen, Meister des Feuers zu werden. Die Hauptverluste erlitten M. A. Withington, A. und J. Harsh, Dicey und Barkdull, V. S. Buckins, L. Lehmann, dessen Gesammtverlust $5400 beträgt; C. A. Hinderer; J. Terrey; R. Wheaton; J. Jacob; Geo. Harsh; N. Sibila. Der ganze Verlust beläuft sich auf etwa $20,000.

Die artesischen Brunnen zu Pomeroy am Ohio, welche das bekannte Pomeroy-Salz liefern, sind 1000 Fuß tief, und das Wasser steigt bis zur Oberfläche in hinreichender Menge um täglich 6—800 Bushel Salz zu erzeugen. In West Columbia, einer neuen Stadt, Pomeroy gegenüber, hat man durch Bohren noch glänzendere Resultate erhalten, da eine sehr große Masse Salzwasser von 10 Procent Salzgehalt ohne Anwendung von Pumpen erhalten wird. Hiezu kommt der Ueberfluß an sehr reichen und wohlfeilen Kohlen, in der unmittelbaren Nachbarschaft. Die im größten Maßstabe angelegten Fabriken liefern ein treffliches Salz.

Die Cynthiana [Ky] *News* giebt in einem Briefe von Harrison County Nachricht von der Entdeckung einer Bande von Falschmünzern, Pferdedieben und Räubern. Ein Mann, Namens Neil Ballingall, von Nicholas County war wegen Verausgabung falschen Geldes verhaftet, und bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand man die Summe von $4,113 in falschen $100 Noten auf die Northern Bank of Kentucky; $20 und $10 Noten auf die Bank of Tennessee, so wie eine Menge kleinere auf die State Bank of Indiana, die Bank of Kentuch und die Bank of Louisiana. Balingall wurde nach Carlisle gebracht, wo ihn Richter Ross unter $300 Bürgschaft stellte. Die Bürger waren deshalb um so mehr entrüstet, da B. schon wegen Meineids unter $200 Bürgschaft stand, und als das Haupt der Bande bekannt war. Ein anderes Mitglied der Bande wurde darauf verhaftet, welcher als ein Individuum, das früher wegen Diebstahls in's Penitentiary geschickt war, erkannt wurde. Seitdem sind noch zehn andere verhaftet, und die Bürger haben Maßregeln genommen, der ganzen Bande habhaft zu werden.

New York 15. Jan. Obgleich der glänzende Erfolg der Ericson'schen Erfindung die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigt, und sogar Congreßverhandlungen und das neue Kaiserreich in den Hintergrund drängt, so scheinen doch Mörder, Räuber und Diebe sich dadurch nicht in ihren Geschäften stören zu lassen, und die Zahl der einzelnen Fälle ist zu groß, als daß man sie einzeln angeben könnte. Es geht aber aus einer allgemeinen Uebersicht hervor, daß die Sucht nach Erwerb ohne dauernde Anstrengungen und damit verbundene rasende Verschwendungslust sich Vieler bemächtigt hat, und daß sie zu deren Befriedigung weder den Galgen noch Gefängniß scheuen. So hatte ein gewisser Lewis Fenn, alias Lazarus seinen Freund und Reisegefährten Herrn Day aus St. Louis im Girard Hotel um $3000 bestohlen; und als er am folgenden Tage verhaftet wurde, die ganze Summe bis auf $800 verspielt. Die Untersuchung gegen die beiden Polizeibeamten Smith und Kennedy, welche des Einbruchs beschuldigt waren, und wobei einer tödtlich verwundet wurde, wird trotz des Wunsches Vieler, die gerne die Wächter der öffentlichen Sicherheit verdächtigen, wohl nicht das gewünschte Resultat geben. Wenn sie auch nicht im Stande sein werden jeden Verdacht in den sie durch ihn unglückliche Lage gerathen sind aus dem Wege zu räumen, so werden doch auch keine begründeten Beweise zu ihrer Bestrafung vorliegen.

Ein Newyorker Dampfbootbesitzer, der sich durch sein Geschäft ein ungeheueres Vermögen erworben, hat ein herrliches Dampfschiff bauen lassen, welches jetzt mit einem wahrhaft königlichen Luxus ausgestattet wird. Allein das Mobiliar und die innere Einrichtung werden $50,000 mehr als auf den elegantesten Seedämpfern kosten. Gegen den 1. Mai wird Alles fertig sein, und er wird dann mit seiner Familie und 50 eingeladenen Gästen eine europäische Reise nach den Hauptstädten am atlantischen, mittelländischen und baltischen Meere antreten. Die sämmtlichen Kosten, welche auf mehr als $200,000 berechnet werden, trägt der reiche Mann allein.

Herr G. Papendiekin Milwaukee, Wisc., wenn wir nicht irren, Associe des Banquier-Hauses G. Papendiek & Comp. daselbst, ist vom Präsidenten der Ver. Staaten als Hannoverscher Consul für die Staaten Wisconsin, Illinois, Iowa, Michigan und für das Territorium Minnesota anerkannt worden.

Verhältniß. Die verstorbene Frau Harriet Parker hat in ihrem Testamente eine Summe von 65.000 Dollars festgesetzt, um davon ein Hochschule für Mädchen, in der Nähe von Brooklyn, zu errichten. Die Anstalt hat sich gut rentirt und bereits einen Gewinn von $15,000 abgeworfen, was mit dem vorhandenen Capitalstock eine Summe von 32.000 Dollars macht. Die Trustees beabsichtigen jetzt daraus eine ähnliche Anstalt für Knaben zu errichten. Schon recht. Nur ist zu befürchten, daß dadurch bei unserer Clauseln ꝛc. liebenden Gerechtigkeits-Pflege das ganze Testament in Gefahr kommen möge, wenn die Verstorbene Verwandte hat.

In New Orleans wurden während des verflossenen Jahres 6292 Personen verhaftet. Darunter waren 1319 wegen Trunkenheit, 115 wegen Frauen-Prügelung; 417 wegen Mißhandlung an Menschen, und 11 an Pferden; wegen Prügelei 908; wegen Mordes 8; wegen Mordverdacht 13, wegen beabsichtigten Todtschlags 74. Gestohlen wurden an Geld und Geldeswerth $127,786.

New-Orleans, Jan. 18. Ein heftiger Seesturm wüthete Samstag Nacht an der Mündung des Mississippi, wodurch den Schiffen bedeutender Schaden zugefügt wurde. Das Schiff Martha, welches seit mehreren Tagen auf dem Sande festsaß, wurde losgerissen und fortgetrieben, ohne aber Schaden zu leiden.

New-York, 20. Jan. Eine große Parthie Güter, den Clyde Kattun-Druckerei-Werken gehörig, wurden durch Feuer zu Warwick am letzten Dienstag zerstört. Verlust $25,000, doch völlig versichert.

Baltimore, Jan. 20. Vom nördlichen Mexiko sind Nachrichten eingetroffen. Eine Correspondenz aus Brownsville vom 23. v. M. sagt, daß die Revolution in Monterey proklamirt sei, und daß Oberst Monton von der regulären merikanischen Armee von Carvajal gefangen genommen sei. Canales soll von den Rancheros ermordet sein. General Morott ist siegreich und ging auf Zacatecas los. Die regulären Regierungstruppen waren abermals geschlagen und bedeutend gelichtet nach Matamoras zurückgekehrt.

Louisville, 21. Jan. Der obere Theil des Louisville Hotels ist abgebrannt. Nur wenig konnte aus demselben gerettet werden. Der Verlust beläuft sich auf $10,000. Owens Hotel ist unbeschädigt.

Philadelphia, 21. Jan. Die Post von New-Orleans ist angekommen. Sie bringt die Nachricht, daß Billy Bowlegs vom Commando seines Stammes entsetzt worden ist, weil er in seine Auswanderung von Florida willigte.

Die Cholera war in Savannah auf einem nach Liberia bestimmten Emigrantenschiffe ausgebrochen.

Baltimore, Der „Savannah Courier" bringt ein Schreiben von Florida, welches meldet, daß die Indianer förmlich Krieg gegen die Ver. Staaten erklärt haben. Ein Gerücht ging, Gen. Hopkins mit seiner Streitmacht sei massacrirt worden. A. J Johnson ist zum General der Streitmacht ernannt worden, welche der Staat gegen sie in's Feld senden wird.

Washington, Jan. 24. In der Executiv-Sitzung des Senats sandte des Präsident die Ansicht von Louis Napoleon in Bezug auf die Zerstörung der amerikanischen Brigg, Gen. Armstrong, in Port Fayal im Jahre 1814 ein. Napoleon entschied, daß der Anspruch unbegründet sei, da die Beamten des Boots nicht zur rechten Zeit ihre Ansprüche bei der portugiesischen Regierung einreichten.

Um unsern Lesern eine Idee zu geben welche Veränderungen die Erfindung des Capt. Ericson in der Schifffahrt hervorbringen muß, wollen wir ein Beispiel anführen. Bremen besitzt jetzt 241 größere Seeschiffe von zusammen 51,933 Lasten, und hat im letzten Jahren 65000 Personen nach Amerika befördert. Hiezu wurden, im Durchschnitt 150 Passagiere auf jedes Schiff gerechnet, 433 Schiffe erfordert, oder vielmehr 216, da jedes Schiff im Durchschnitt jährlich 2 Reisen macht. — Die Segelschiffe werden den calorischen Schiffen, und zwar solchen von einer Tragfähigkeit von wenigstens 2000 Lasten Platz machen müssen. Jedes der jetzigen größern Bremer Seeschiffe hat im Durchschnitt 216 Last Ladungsfähigkeit. Würden nun statt der Segelschiffe die calorischen Schiffe in Bremen gebraucht, so würden 25 von diesen so viel Ladungsfähigkeit wie die jetzt gebrauchten 241 Segelschiffe haben, und da jedes für 500 Passagiere eingerichtet sein wird, so würden 130 zur Fortschaffung von 650,00Passagieren genügen. Ein Segelschiff macht die Reise jährlich nur 2 mal, ein calorisches Schiff würde die Reise jährlich wenigstens 6 — 8 machen, und deshalb auch 3 — 4 mal so viele Frachtgüter und Passagiere fortschaffen können, da man glaubt die Strecke zwischen New-York und Bremen in höchstens 10 Tagen zurücklegen zu können. Da 25 calorische Schiffe, wenn wir annehmen daß jedes 8 mal die Reise macht, 200 einzelne Fahrten gleich kommen, und nur 130 für den Transport der Passagiere erfordert werden, so hätten wir Raum für 70 mal 500 oder 35000 Passagiere mehr. Die calorischen Schiffen werden im Stande sein Güter und Passagiere für die Hälfte des jetzigen Preises zu fahren, und es werden ohne Zweifel von allen wichtigen Theilen Deutschlands calorische Linien nach den Vereinigten Staaten und andern Theilen des amerikanischen Continents angelegt werden. Der Einfluß dieser Schiffe, welche große Sicherheit, Schnelle, Wohlfeilheit u. Annehmlichkeit vereinigen, auf die Auswanderung wird höchst bedeutend sein.

Ausländisches.

Halifax, 21. Jan. Der Dämpfer ‚Niagara' kam heute mit Nachrichten aus Liverpool die bis zum 8. d. reichen, hier an.

Das Schiff St. George von Liverpool nach New-York, mit Irländischen Auswanderern beladen, gerieth am 24. Dec. während eines furchtbaren Sturmes in Brand. Acht Passagiere wurden durch den Rauch erstickt, und der Rest, meist aus Frauen und Kindern bestehend, war auf dem Vorderdeck zusammengedrängt, während die Flammen rings um sie hervorbrachen, und gaben sich schon verloren, als das Schiff Orlando von Mobile nach Havre bestimmt nahte und gerade zu auf das brennende Schiff losteuerte, und die verzweifelsten Anstrengungen zur Rettung machte. Die See rann so hoch, daß alle Boote mit Ausnahme von einem umgestürzt wurden. In diesem einem Boote, welches nur 5 Personen faßte, mußten nun alle gerettet werden. Es gelang jedoch 76 Passagiere und die Mannschaft zu retten; 15 ertranken, 8 erstickten und 28 verbrannten. Kaum hatte die letzte Bootsladung das brennende Schiff verlassen, als es versank. Dem Orlando wurden sämtliche Seegel durch den Sturm weggerissen und er kam in Havre mit großem Mangel an Wasser und Lebensmitteln an.

Das Schiff Lady of the West ging auf der Reise von Bristol nach New-Orleans unter. Ein Theil der Bemannung hatte sich im Langboote und 4 andere in der Pinnace gerettet, u. wurden von Schiffen aufgenommen und nach Brest in Falmouth gebracht. Heftige Stürme hatten an der englischen Küste großes Unglück angerichtet.

Die meisten Parlamentsmitglieder, welche Stellen erhalten hatten, waren wieder erwählt. Es heißt, daß daß Lord Clarendon an die Stelle von Lord Russel noch vor Ostern treten werde.

Die so lange erwartete Ankunft eines Paquetschiffes von Australien mit $5,000,000 an Bord, erregte große Besorgniß. In Leds und Mailand waren Damenversammlungen über die amerikanische Sklaverei gehalten. Lord St. Germain war als Lord-Lieutenant von Irland installirt.

Die Gesandten von Oesterreich, Rußland und Preußen hatten dem französischen Kaiser ihre Beglaubigungs-Schreiben überreicht, aber der Czar verweigerte ihm förmlich den Titel „Bruder" sondern gebrauchte den Ausdruck: „*Monseigneur ami.*" Alle Regierungen Europa's haben nun den neuen Kaiser anerkannt. Dem päpstlichen Nuntius antwortete er: „Ich hoffe unter der göttlichen Vorsehung befähigt zu sein, die Wohlfahrt Frankreichs zu entwickeln, und Europa den Frieden zu sichern."

Mürat verlangt 12 Millionen Franken nebst Zinsen für das Kroneigenthum seines Vaters, Napoleon verweigert jedoch die Bezahlung der Zinsen. Es sind mehrere Gefechte in Algiers vorgefallen.— Die Polizei von Brüssel hat befohlen, daß das Leichenbegängniß der Mutter Kossuths bei Nacht stattfinden solle. Die spanische Staatseinahme hatte sich um eine Million Realen vermindert.

Madame Madinia war besser, aber noch stets im Gefängniß. Die Ausfuhr von Lebensmitteln war in Italien verboten. Die Befestigungen um Wien wurden verstärkt. Die Türken hatten in einem Gefecht gegen die Insurgenten 600 Mann verloren.

Berlin. Die ministerielle „Zeit" feiert in einem Leitartikel die Anwesenheit des Kaisers von Oestreich in Berlin am Schlusse der letzten vierjährigen Wirren als Beweis dafür, daß der Dualismus neben der Einheitstendenz tief in das Herz des deutschen Volkes eingewachsen sei und als eine Darlegung der unzerstörbaren Berechtigung Preußens und Oesterreichs neben einander die Geschicke des deutschen Volkes zu lenken. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Man soll uns diese Genugthuung nicht trüben durch hinterhaltigen Hinweis auf die heilige Allianz. Wir wissen, daß eine jede Zeit ihre eigne Berechtigung hat, und die Einsicht der Regierenden leistet Bürgschaft dafür, daß Bestrebungen, die heute unanwendbar sein würden, der Vergangenheit nicht wieder entrissen werden. Will man aber etwa allgemein behaupten, daß ein gemeinsames Bündniß zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland heute ein politischer Fehler oder gar unmöglich sei, dann werden wir auf das bestimmteste antworten, daß dieses Bündniß unter gewissen Eventualitäten nicht eng genug sein, ja möglicher Weise heute die Rettung Deutschlands eben so ausschließlich in seinem Schooße tragen könne, als vor einem Menschenalter." — Wir unseren Theils wollen unter den obwaltenden Umständen, die sogar eine preußische Zeitung in Verlegenheit bringen können der „Zeit" ihre Freude am „Dualismus" nicht verderben, wenn sie nur die Einheitstendenz gelten läßt.

Ueber den Empfang des Kaisers von Oesterreich in Berlin erzählt eine Correspondenz der A. Z.: Der österreichische Kaiser ist heute Mittag [am 17. um 12 Uhr glücklich hier eingetroffen. Der König war ihm bekanntlich schon Morgens 8 Uhr nach Jüterbogk einem kleinen Städtchen neun Meilen von hier, an der Anhaltischen Bahn entgegen gefahren. Dort hatten sich auf dem Bahnhofsperron die Ortsbehörden, die Geistlichkeit, die Gutsbesitzer und Landräthe der Umgegen und die sonst zu den Honoratioren gehörigen Personen aufgestellt. Die Schützengilde der Stadt war in's Gewehr getreten und ein Bataillon des 21. Infanterieregimentes aus Herzberg auf dem Bahnhofaufgestellt. Vor halb 11 Uhr traf der Kaiser von Dresden ein. Der König trat auf den Perron heraus und winkte ihm schon von ferne grüßend zu. Als der Kaiser aus dem Coupe gestiegen war, umarmte ihn der König. Im ersten Augenblicke schien der junge Kaiser etwas befangen und die Umarmung geschah nur ohne Berührung der Lippen. Doch da ihn der König herzlich an sich drückte, so küßten sich beide wie unwillkührlich, fast wie Vater und Sohn, und eine sichtliche Rührung ergriff sie und alle Umstehenden, welche Zeugen waren. Die persönliche Freundschaft zweier Monarchen kann ein großer Segen werden, für Völker und Länder! Es kann die Minute dieser Umarmung die Keime einer reichen Zukunft enthalten! Denn die schwierigsten Bahnen ebnen sich, die verwickeltsten Verhältnisse in großen Unterhandlungen klären sich, wenn der gute Wille beider Theile da ist. Ist er aber unter den Häuptern, so ist er auch unter den Dienern! Und so mag Deutschland schöne Hoffnungen fassen aus dieser guten Stunde.

Berlin, 23. Dec. Die ‚Fr. Post-Z.' läßt sich von hier schreiben: Herr Prokesch v. Osten verläßt in diesen Tagen unsere Stadt, um sich auf seinen neuen Posten nach Rom zu begeben, wo dieser Diplomat unter sehr schwierigen Verhältnissen eine Aufgabe zu lösen haben dürfte, die seine unbestrittenen Fähigkeiten aufs neue bewähren wird. Wie bereits früher angedeutet, handelt es sich für Oesterreich darum, den frühern Einfluß in Rom, dem gegenwärtigen übermächtigen französischen gegenüber, wieder zu erobern. Das ist die Sendung, die dem Herrn von Prokesch-Osten zu Theil geworden ist.

Dresden, 27. Dec. (Fr. S. Z.) Der Prinz Wasa ist hier gestern eingetroffen.

Rußland und Polen. Die Posener Zeitung bringt nicht nur von der polnischen Grenze, sondern auch direct aus Warschau die Bestätigung der Nachricht, daß bedeutende russische Truppenmassen an der preußischen Grenze concentrirt werden, und zwar wird von beiden Orten gemeldet, daß nicht blos ein, sondern zwei große Armeecorps in der Richtung nach der Grenze zu auf dem Marsche seien; das Hauptquartier des einen sei Kalisch, das Hauptquartier des andern jedoch bis jetzt noch nicht bekannt.

Der neue englische Dämpfer Arabia, welcher Liverpool am 1. Januar verlassen hatte, kam nach einer 15tägigen Reise am 16. Januar 1 Uhr Mittags in New York an. Wir erhalten dadurch die folgenden englischen Nachrichten:

Die Königin hielt am 29. Dec. eine Geheime raths-Versammlung in Windsor-Castle, wobei die abgegangenen Minister ihre Amtssiegel in die Hände der Königin zurücklieferten, und ihre Nachfolger eingeschworen wurden. Außer den schon genanten Cabinetsmitgliedern, leisteten die Herren Molesworth, Young und Cardwell den Eid als Mitglieder des geheimen Raths. Viscount Canning ist zum General-Postmeister und die Vice-Admirale Hyde und Berkeley u. die Flottencapitäns Dundas und Milne sind zu Lords der Admiralität ernannt.

Es leidet wohl keinen Zweifel, daß gegen Mitte April sich ein erfreuliches Ereigniß in der königl. Familie zutragen wird. Es heißt, daß Louis Napoleon, aus Dankbarkeit, weil England ihn zuerst als Kaiser anerkannt hat, nicht abgeneigt sein soll mit einer glänzenden Armee herüber zukommen um Pathendienste zu leisten. In Lissabon trug sich am 20. Decemb. ein trauriges Ereigniß zu. Eine Lust Yacht an deren Bord sich Herr Held, der Ehemann der Lola Montez mit einer Gesellschaft befand, scheiterte in der Nähe des königl. Kriegsdämpfers Insterible, welcher sogleich ein mit 14 Matrosen bemanntes Boot zu ihrer Rettung absandte. Nicht allein gelang ihnen diese nicht, sondern sie fanden auch sämmtlich ihren Tod in den Wellen. Am 26. November wurde in Madras, Ostindien, der junge Marquis von Lisboa von dem Prinzen Ernst von Sachsen Meiningen, die beide auf dem englischen Kriegsschiffe Hastings als Seecadetten dienten, durch Zufall erschossen. Am 26. Oktober waren durch ein Mißverständniß 17 chinesische Auswanderer auf dem brittischen Schiffe Gertrude auf der Reise von Amoy nach Havanna erschossen. Hernach zeigte es sich, daß die Chinesen unter sich einen Streit gehabt, den der Capitän wegen Unkenntniß der Sprache für einen Aufruhr angesehen und ihn veranlaßt hatte den Befehl zum Feuern zu geben. In Rom waren 87 Personen aus den ersten Familien wegen Verbreitung von Carikaturen auf Louis Napoleon verhaftet.

Nachrichten von Constantinopel vom 16. Dec. melden, daß der Sultan Ismail Pascha befohlen habe mit 14000 Mann gegen die Montenegriner zu marschiren. Unglücklicher Weise haben sich 7 Distrikte gegen die Pforte erklärt, und der dortige Befehlshaber, Omer Pascha, hat seine Stelle niedergelegt. Die Nachrichten von Australien lauten vom 27. September und geben interessante Details über die Goldminen. Der Bericht der gesetzgebenden Versammlung an die Königin über die Victoria Minen sagt: „Der jetzige wöchentliche Goldertrag, mag, wenn wir die letzten drei Monate als Durchschnitt annehmen, sich auf 80,000 Unzen belaufen, was im Jahr $72,800,000 beträgt." Während der letzten 4 Wochen wurden 370,000 Unzen aus den

Minen nach der Küste befördert, wozu noch große Quantitäten durch Privatpersonen kommen, und wohl unterrichtete Personen schätzen die wöchentliche Ausbeute auf 120,000 Unzen, also um die Hälfte höher. Bis jetzt haben die Victoria Minen über über $60,000,000 geliefert. Im Durchschnitt beträgt der tägliche Erwerb eines Arbeiters ein Unze oder $17, ein großer Unterschied gegen England, wo die meisten nebst Kost kaum so viele Pence verdienten.

Ein 23 Pfund, 4 Unzen wiegender Goldklumpen zum Werthe von $8250 ist angekauft und der Königin als Geschenk überschickt.

So viel ist gewiß, daß nicht allein die Minen keineswegs erschöpft sind, sondern daß man ihren unerschöpflichen Reichthum erst jetzt allmählig kennen lernt. Man hört täglich von neuen Entdeckungen, und Goldklumpen von 5 — 12 Pfund sind nichts Seltenes. Ein Mann erhielt in einem Tage Gold zum Werthe von $6000 und eine kleine Gesellschaft am Little Bendigo stieß auf eine reiche Goldader, welche am ersten Tage einen Ertrag von 208 Unzen gab, und mit jedem Tage sich reicher zeigte. Es befanden sich über 80,000 Arbeiter in den Minen, und täglich vermehrte die Ankunft von Schiffen aus allen Weltgegenden ihre Anzahl. Tausende sind gezwungen aus Mangel an Häusern in den Städten unter freiem Himmel zu leben, da keine Handwerker zu irgend einem Preise gefunden werden können. Alle Preise sind zu einer großen Höhe gestiegen, und man befürchtet sehr einen Mangel an Lebensmitteln und selbst eine Hungersnoth. Hauslotten an den Hauptstraßen von Melbourne wurden mit $1250 für jede Fuß Front bezahlt, und die Hausmiethe war höher als vor drei Jahren der ganze Kaufspreis.

London. Wir haben Nachrichten vom Cap bis zum 20. November. Die Kaffern pfiffen angeblich aus dem letzten Loche. Doch ist es immer möglich, daß die Musik so bald noch nicht verstummt und daß die Engländer theuer für den Tanz bezahlen müssen. Die Häuptlinge Sandilli, Stock und Tola waren flüchtig: allein, was heißt das? Macomo war auf's Aeußerste reducirt. Auch das ist schon vorgekommen und der Krieg hat doch fortgedauert. Der Häuptling Seyolo hatte sich unterworfen. Die Linie zwischen King William's Town und dem Buffalo war ruhig, in Oliphant's Hoek jedoch hausten die Kaffern.

Triest, 24. December. Die Triester Zeitung meldet über die neuesten Vorgänge in Montenegro Folgendes: Am 12. und 13. December fand bei Podgoriza ein lebhaftes Gefecht statt, in welchem die Türken Anfangs mit Hülfe ihrer leichten Reiterei im Vortheile waren, bis die Montenegriner durch starke Zuzüge aus Piperi verstärkt sie in die Flucht trieben und zu einem Waffenstillstande nöthigten, der dauern soll, bis die oberste Entscheidung des Sultans über die Ansprüche der Montenegriner eingetroffen sein wird. Die Festung Zabljak wird von diesen in starken Vertheidigungsstand gesetzt, wohl verproviantirt und hat neuestens eine Besatzung von 800 Mann erhalten. Fürst Donielo ist nach Montenegro zurückgekehrt, wohin ihm sein Onkel Peter bereits vorausgegangen war. [Die Sache scheint demnach schon zu Ende zu gehen.

Türkei. Ueber die Einnahme von Zabiak durch die Montenegriner wird aus Scutari Folgendes gemeldet. Vor ungefähr vier Jahren wurden zwei Griechen, aus Ponarie unweit von Zabiak gebürtig, wegen Verdacht der Ermordung eines czernagorischen Häuptlings eingekerkert, nach einer qualvollen Untersuchung aber für unschuldig erkannt und freigegeben. Einer derselben [Testo Panarlia] rächte sich nun an den türkischen Behörden dadurch daß er den Montenegrinern den Weg zeigte, auf welchem sie in die Festung Zibiak gelangen konnten. Diese kleine Festung, ganz vom Wasser umgeben, ward von den Türken für uneinnehmbar gehalten, und hatte wohl deshalb kaum 20 Mann Besatzung, die den Feinden natürlich keinen erfolgreichen Widerstand leisten konnte. Schon früher einmal, am 25. März 1835 bemächtigten sich die Landvölker von Czernagora mit Einverständniß der griechischen Besatzung der Festung, wurden aber durch Hafiz Pascha in ihre Berge wieder zurückgeschlagen. Gegenwärtig scheinen sie tapferen Widerstand zu leisten, wenigstens läßt der Kanonendonner, den man bis Scutari hört, auf entschlossene Vertheidigung der von den Türken belagerten Festung schließen.

Die orientalische Frage. Es bedarf wohl keines besonderen politischen Scharfblickes, um einzusehen, daß im Oriente Verwickelungen der ernstesten Natur sich vorbereiten. Die Zeit scheint heranzurücken, wo die Herrschaft der Osmanen in Europa zu Ende geht, wo die Bekenner des Islam endlich dahin zurückkehren, wohin sie gehören, nach den Hochebenen Assens. Der Bau der Pforte, längst morsch und alt, zerfällt in Trümmer, ein Stück nach dem andern löst sich von dem Reiche des Sultans los, immer schwacher, immer hinfälliger wird die Macht, vor der einst ganz Europa zitterte. In den Donaufürstenthümern ist Rußland schon seit Jahren der eigentliche Herr, Serbien ist so gut wie unabhängig, und das Bergvolk von Montenegro kämpft in diesem Augenblicke um seine Freiheit und Unabhängigkeit von den alten Unterdrückern. Das Königreich Griechenland ist und bleibt ein Fragment, eine politische Combination ohne Lebensfähigkeit und ohne Bedeutung, wenn seine Grenzen sich nicht erweitern, wenn Thessalien und Epirus und die vorwiegend von griechischer Bevölkerung bewohnten Inseln des Archipels nicht damit vereinigt werden. Die Schaffung Griechenlands war der Todesstoß für die türkische Macht, über kurz oder lang werden die Griechen unter türkischer Herrschaft sich selbst mit ihren Stammgenossen im Königreiche vereinigen, ohne die Erlaubniß der Großmächte erst einzuholen und von einer derselben — Rußland — mehr oder weniger bei ihren nationalen Bestrebungen begünstigt.

Denn wer möchte verkennen, wie der Einfluß dieser nordischen Macht unter der griechischen und slavischen Bevölkerung des osmanischen Reiches in fortwährendem Steigeu begriffen ist, wie Rußland von den schismatischen Christen der Levante schon als der eigentliche Herrscher betrachtet wird, und wie eifersüchtig es in Griechenland seine Interessen zu wahren sucht, die ihren Hauptstützpunkt in dem religiösen Bekenntnisse der Griechen finden. Das Cabinet von St. Petersburg dürfte wohl am lebhaftesten bei dem Zustandekommen des neulich zu London abgeschlossenen Protokolls betheiligt gewesen sein, wonach die Thronfolge in Griechenland dem bayrischen Königshause verbleiben soll, wenn der demnächstige Thronfolger das griechische Bekenntniß annimmt. Es wird sich nun in der nächsten Zeit zeigen, ob in dem Hause Wittelsbach sich Einer findet, der, um einer griechischen Krone willen, den Glauben verläßt, in dem die ganze große Vergangenheit seines hohen Geschlechts wurzelt. Sollte dies geschehen, so wird — ganz abgesehen von allen Betrachtungen, die sich an einen solchen Schritt knüpfen lassen und die grade nicht erhebender Natur sind — der demnächstige König von Griechenland nichts mehr sein als ein russischer Vasall. Diesen Zweck zu erreichen, dürfte aber wohl längst die Absicht Rußlands gewesen sein. — Wenn dann das griechische Volk mit der Zeit die Erbschaft der letzten Reste der osmanischen Macht in Europa antreten und Konstantinopel wieder das alte Byzanz sein würde, so wäre der Wunsch Katharina's II. nachgerade erfüllt.

Freilich wird man sagen, England und Frankreich wollen bei dieser Erbschaft nicht leer ausgehen und Oesterreich hat unter allen Theilenden die gerechtesten Ansprüche, denn Jahrhunderte lang hat es treu und unverdrossen die Grenzwacht gehalten gegen die Barbarei und den Fanatismus der Moslems. Nun jene beiden Mächte werden gewiß nicht leer ausgehen, Frankreichs Herrschaft wird sich auf der Küste Nordafrika's ausbreiten und die Barbareskenstaaten werden europäischer Cultur und Civilisation wieder zugängig werden, wie sie es einst waren, bevor das Schwert der Araber sie unterwarf und die Segnungen des Christenthums dort vetilgte. England aber wird Aegypten sicherlich nicht aus dem Auge lassen, das für seine Verbindung mit Ostindien täglich wichtiger wird und durch das vielleicht in nicht ferner Zeit der europäische Handelsweg wieder gehen wird, wie einst, als die Portugiesen das Cap der guten Hoffnung noch nicht gefunden hatten. Auch die Inseln des Mittelmeeres, von denen manche, wie Cypern, den Umfang eines deutschen Königreichs hat, und die an Milde des Klimas und an Fruchtbarkeit ihres Gleichen suchen, dürften die ersten Seemächte Europa's kaum einem neuen byzantinischen Reiche unter russischer Oberhoheit ruhig zu überlassen gesonnen sein. Daß eine solche Theilung in den bisherigen, wenngleich vielfach gelockerten und unzusammenhängenden Bestand des osmanischen Reiches friedlich vor sich gehen werde, dürfte wohl zu bezweifeln sein, während andererseits das einmal unhaltbar gewordene und unaufhaltsam in sich Zerfallende — und das ist die Türkei — sich durch alle Kunst der Diplomatie nicht länger zusammenhalten läßt, sondern dem trennenden Messer unterworfen werden muß, damit der Boden, welcher bisher wie erstarrt war unter dem eisernen Joche des Islam, nicht der Tummelplatz werde für untereinander sich zerfleischende Volksstämme und für die Unthaten zahlreicher, raubgieriger Klephten. Oesterreich aber wird, wenn diese Stunde kommt, nicht den müßigen Zuschauer machen, und mit dem Löwentheile sich begnügen, seine Heere, seine siegreichen Banner werden der deutschen Auswanderung und deutschem Fleiße den Weg in jene Länder bahnen, deren überreiche Naturschätze schon der Hand harrten, die sie hebe!

Wöchentlicher Handelsbericht.

Cincinnati, Jan. 25.

Asche. Perl- zu 4¾—5c; Pott- 3¼—4c; Soda- steht fest auf 3½c

Alcohol. Markt nur wenig verändert. Wir notiren 29½—35½ für Aderprobe.

Getreide. Markt unverändert zu $8—$9.50 für Chestnut.

Bohnen. Markt flau zu $1—$1.50 als nomineller Ansatz.

Eimer. Bleiben wie früher, $1.85—$2 für rothe und blaue, $2—2.15 für fancy und für Zuber $3.25—$3.50.

Besen. Einfuhr gut und Preise etwas niedriger. Ordinäre $1—$1.30 letzterer Preis für extra, fancy $1.40—$1.70. Shaker $2.50. Vom Store notiren wir $1.25—$2.75.

Lichter und Seife. Starklicht ständig zu 22c, ordinäre 10—11c. — Seife 5½—6c.

Käse. Nachfrage blieb sehr leicht und Preise fielen, obgleich wir in unseren Ansichten keine Aenderung machen. Bl. zu 7½—8c für neuen, 8½—9c für gelben, und alte für Engl. Dairy.

Bienenwachs. Partien von weniger als 4—500 ℔. konnten nicht über 23—24c abgesetzt werden.

Kaffee. Nachfrage gebessert, aber im Preis keine Aenderung. Bester Rio zu 9¾ baar, do guter 9¼—9¾c, geringer zu 9½c. Im Kleinen schloß der Markt fest zu 10c für besten.

Küferwaren. Bei verschiedenen Bestellungen vom Wabash erzielte man 45c für Mehl bbls, was eine bedeutende Steigerung ist. Wir notiren den Markt zu 35—40c für Mehl bbls, Whisky do sind auf 90—95 gefallen. — Port 81.

Baumwolle ist fest auf 9—9½c für Upina-Baumwolle und 8—8½ für Batting.

Baumwollen Garn. Preise stehen so nieder, daß sie zum Schaden der Fabrikanten sind. Wir notiren 15c für assortirte, und 6, 7 und 8c für Dupend.

Federn. Nachfrage gut zu 37½—38c. Händler zahlen 35—36c.

Fische. Vorrath schwach, und Verkäufe auf kleine Partzien beschränkt. Mackerel No. 1 zu $14—$16, No. 2 zu $12—12.50 und No. 3 zu $10.50 bis $11.

Früchte. Grüne Aepfel ordinär zu $1.25—$1.50 und beste zu $2—$2.50. In getrockneten do kein Geschäft. Preis nominell zu 5½, 5¾ und 6¼c für Aepfel, frische alte zu $2.50—$2.75, neue $3.30. Fremde Früchte unverändert, M. Rosinen $3.10—$3.25, Lemonen $3—$3.25, Orangen $4—4.50. Pecanüße 90c—$1.

Mehl. Nach letzten Berichten schloß der Markt fest zu $4.35—$4.37. Im Laufe der Woche wurden ungefähr 5500 Bbls verkauft zu $4.30—$4.45. Corn Meal $3—$4 bis $4.50.

Getreide. Weizen ständig zu 75—80c. Korn in guter Nachfrage zu 42—45c und Rogge: 57—60c.

Gummi Gäd. Bl. 36 Säcke zu 9½c und 40 do zu 10c. Nachfrage beschränkt.

Manufg. Nachfrage in Käferholz bleibt gut und Preise fest. Starke Bbls Stähe zu $11.25—$11.75, leichte do $10—$10.25. Hdbbs do zu $18.

Molasses. Markt fest. Nachfrage aber etwas schwächer. Bl. 1500 Bbls zu 29½ baar und 30c auf 60 Tage. Bester Zuckerhaus do steht auf 43c.

Nägel. Markt fest zu den früheren Preisen.

Heu. Einfuhr leicht; im Preise keine Aenderung $8—$10 für geringes und bestes Timothy in Ballen von der Landung und $9—$11 vom Wagen.

Hanf. Kleine Partzien Kentucky zu $100—$110.

Hopfen. Geschäfte schwach, im Kleinen zu 20—25.

Essen. Keine Aenderung im Preise. Nachfrage beschränkt, obgleich Preise fest sind. Heißgearbeitetes $45—$46, kalt do $50. Barren zu 34—44c.

Blei. Pig fest auf 6¼ und Barren zu 6¾c. Diese werden aber nur für augenblicklichen Bedarf gemacht.

Schiffsbedarf. Terpentin geklegen auf 75—77c, Theer steht zu $4.25 bis $4.75, Pech zu $3.75 und Harz zu $3.25—$4.

Oel. Leinöl fest zu 70—71c. Im Kleinen 72—75c. Lardöl ständig zu 85—90c. Herderöl $25—$27.

Reis. Markt flau, Bf. beschränkt, zu 4¼—5c.

Salz. Gute Nachfrage in Kanawha zu 28c, fremde Sorten nicht in Bedarf. Salpeter zu 7½.

Saamen. Klee fester in Folge der vom Osten eingegangenen Bestellungen. Bf. zu $5.55—$5.75. Ausfuhr sehr stark. Timothy gut in Nachfrage u. auf $2—$2.75 gestiegen. Flachs zu $1.

Der Fluß fällt, ist aber für die Schifffahrt noch immer hoch genug. Wetter kühl und veränderlich.

Preise von Früchten ständig bei guter Nachfrage. Wir notiren NewOrleans Bbls 60c, Port 50c, Mehl 40c, Pf. Fracht 22—25c. Pittsburg Bbls 60c, Pf. Fr. 30c. St. Louis Bbls 75c, Pf. Fracht 35—35c, schwere do 40c.

Schweine und Rindvieh. Für ausgesuchte Schweine ist $6 der leitende Preis, Geschäfte schwach. Für Rindvieh wiederholen wir $5 bis $6.50.

Provisionen. Der Markt in den meisten Artikeln war sehr schwankend, bei Neigung zu fallenden Preisen, weil der Schweine Ertrag weit bedeutender war, als man erwartete. Port $13. Meß do $16 u. $15.50. Schultern 6—6½; Schinken 8¾—9c; Seiten 7—7½; verpackt Schmalz 10—11c für beste in Kegs. Speck 8½.

Butter. Im Anfange der Woche war der Markt lebhafter des Wetters wegen. Preise hielten sich auf 15—16c. Der Markt schloß aber matt.

Gemüse. Nicht von Bedeutung zu berichten und Preise sind nominell.

Schiffsbedarf. Markt auf früheren Preisen.

Zucker. Nachfrage ziemlich gut aber nicht sehr lebhaft, in Preisen keine Aenderung der früheren Ansätze. Gering 4—4¼, prim. 4¼—4½, gut 4¾—4¾c, best 4¾—5¼, ausgesucht 5¼. Weißer Havanna 7¾.

Talg. Nachfrage gut zu 9—9½c; Markt fest.

Tabak. Nachfrage nur mäßig, Preise ziemlich gut. Einheimischer Blätter Tabak zu sehr festen Preisen.

Wolle. Geschäfte nur gering, doch im Preise ist nominell keine Aenderung.

Erzählungen.

Der arme Caspar.

I.

Welch herrlicher Abend! Welch ruhige Natur! Wie prachtvoll ist die Vertheilung des Lichtes und des Schattens auf der Landschaft! Wie malerisch zeichnet sich die Glut der Sonne neben den kalten und scharfen Schattenumrissen!

So sprach vor Entzücken der Landschaftsmaler Adolph*** und seine Mappe mit den Skizzen niederlegend, den Kopf auf die Hand gestützt, schwelgte er in dem Anblicke der lieblichen, schönen Landschaft.

Und sie war wirklich schön! Der Westen glühete noch und gab der Fläche, die sie vor uns ausbreitete, eine rosenfarbene Tinte. Links sah man eine einförmige, stille Haide; rechts Aecker mit reichem Grün und Saatfrüchten bedeckt, durch welche ein sich schlängelndes Bächlein seine Welle trieb.

Die Abendluft war kühl und duftete von den Kräutern, Pflanzen und Blumen, die rings um unseren Füßen aufsproßten, oder wie eine grüne Bekleidung, die sich um den bemoosten Stamm der Eiche legte, unter welcher wir saßen.

Vor uns schwammen die weißen Schwäne des Rüsthofes ruhig dahin und in dem schattigen Laube des Gesträuches erscholl der Nachtigall unermüdlicher Schlag.

Es war einer von den Abenden, wo das Herz weich wird, wo ein Wort, ein Abendgruß, ein silberheller Glockenklang den gefühlvollen Menschen in Schwärmerei versetzt. Ich habe nie einen ruhigen Abend erlebt, wo ich nicht geschwärmt hätte, zuweilen beginnend mit dem Sandkörnchen der Erde und endigend mit dem unbegreiflichen Wesen, welches wir in Andacht Gott nennen.

An dem Rande des Weihers saß ein blondes Mädchen, dessen Locken sich sanft bewegten und dessen starrer Blick auf dem Wasserspiegel die Furchen zu beobachten schien, welche die Schwäne machten; ihre Gedanken waren jedoch anderswo und es klangen in diesem Augenblicke vielleicht trübe Gesänge durch ihre Seele, klagender als die Gesänge der Sappho. Der Abend schuf Erinnerungen der Liebe und rief einen Abschied in ihrem Herzen wieder wach; — eine Thräne sollte dies in ihrem zarten Auge verrathen.

Bisweilen störten hinter uns die Töne einer Romanze die Stille, und ein munteres, braungelocktes Mädchen (die Schwester der Blonden) bewegte sich an dem Ufer oder bog sich, wie eine unvorsichtige Orphelia, über den Rand des Wassers, um die Blumen zu ergreifen, welche ihre weißen Kelche auf dem blauen Spiegel ausbreiteten, und sie zu einem Kranze zu flechten. Sie hatte keine Sorgen, sie kannte keine unglückliche Liebe; sie, in der ersten Glut des Lebens, umringt von dem Glücke, besaß noch die Unbesorgtheit des jugendlichen Gemüthes. Von Zeit zu Zeit wirft sie lächelnd eine Blume nach dem Kopfe eines der Träumer oder sprengte mit ihrer kleinen Hand einige Wassertropfen aus dem Weiher auf das im Anschauen versunkenen Gesicht des Landschaftsmalers. Sie bildete einen Contrast mit ihrer Schwester; beide waren ein Gegenstand für einen Maler, welcher die Gabe besitzt, das feine Gefühl, welches aus ihnen sprach, wiederzugeben.

Die sorgenlose Schwester hielt plötzlich stille; die Blumen entglitten ihrer Hand und es schien ein schmerzlicher Gedanke in ihrer Seele aufzusteigen. Warum? — An der entgegengesetzten Seite des Landweges stand ein armes Kind mit einer Handvoll dürrem Holz unter dem Arme. Es sah bleich aus und blickte starr auf uns, als ob es unsere Ruhe beneidete. Es zog die Aufmerksamkeit Aller auf sich; aber die muntere Schwester hatte vor Allen ein tiefes Gefühl des Mitleidens auf dem Angesichte ausgeprägt.

— Was ist das für ein Kind? fragte der Landschaftsmaler.

— Eine Waise, sprach die Blumenpflückerin, oder vielmehr ein Kind, das seine Eltern nicht kennt und auf dem benachbarten Hofe untergebracht ist. Armes Kind! ..... Ich wünschte, daß seine Mutter es kennte, wie ich es kenne: sie würde es nicht mehr verstoßen!

— Beklagenswerth! sprach ich; wie lange werden die Unglücklichen noch so unherschweifen?..... Oft sind rohe Behandlung und bittere Verweise ihr Loos, und von Anfang an verstoßen, glauben sie die Parias der menschlichen Gesellschaft zu sein. — Aus der Absonderung, die ihnen zu Theil wird, kann keine Tugend und keine Liebe hervorgehen.

— Und was würden Sie dann für sie thun wollen, Herr Dichter? sagte der Maler fast ungläubig.

— Ich wurde Gotteshäuser stiften, nicht allein für das unmundige Kind, sondern auch für den armen und hinfälligen Greis, für die kranke Mutter. Dort, befreit von dem verhaßten Vorurtheile der Welt, würde ich die unglücklichen Verstoßenen zu tugendhaften und arbeitsamen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen sehen. Sehen Sie das Kind an, abgemagert und verwahrlo'st, vielleicht mißhandelt, wo es seinen Aufenthalt hat: — der Himmel weiß, welche Keime von Liebe und Tugend in seinem Herzen entsprießen würden, wenn es einer guten Leitung anvertraut werden könnte! Oft denkt man vielleicht, daß es derselben nicht würdig sei, weil das Schicksal ihm einen gefühllosen Menschen zum Vater und eine Mutter ohne Gewissen, ohne Herz gegeben hat? Muß das Kind die Strafe erleiden für die Schandthat seiner Eltern?..... Gehen Sie, durchmustern Sie lieber die Bälle und die Feste, dringen Sie dort durch bis an die Herzen, die unter Diamanten und Blumen schlagen; ja, suchen Sie da, wo Sie meinen, die schuldige Mutter, den ehrenlosen Vater zu finden und strafen Sie da, wenn Sie verurtheilen wollen; aber daß die Gesellschaft nicht Rache nehme an Denen, die sonder Schuld sind!

— Es ist wahr sagte die blonde Schwester nachdenkend; man muß ihnen so viel als möglich ersetzen, was sie verloren haben. Was ist doch schrecklicher als das Verlassensein! — und ihr hübsches Köpfchen senkte sich mit einem Seufzer nieder; — sie dachte bei diesen letzten Worten an sich selber.

— Ich habe dagegen Nichts einzuwenden; aber die meisten dieser Kinder werden gegen die, welche ihnen Wohlthaten erwiesen haben, undankbar.

— Vorurtheil! Dies hat seinen Grund in ihrer Erziehung, die oft der Art ist, daß das edle Gefühl der Dankbarkeit nicht genug entwickelt wird; dies hat ferner darin seinen Grund, daß man sie von erster Jugend an so sehr verstößt und verachtet, daß nur ein Gefühl des Hasses gegen die Gesellschaft in ihrem Herzen Wurzel treiben kann. Sie sagen, daß sie undankbar seien! Aber sehen Sie nicht dort das arme Kind, welches dankbar die wohlthuende Hand Ihrer Nichte küßt? Sehen Sie, wie glücklich es nun fortHüpft; wie leicht das Bündel Reiser dem Knäblein nun erscheint?

Der Maler antwortete nicht, sondern sah voller Rührung an der entgegengesetzten Seite dem einfachen Schauspiele zu, das sich zwischen dem armen Kinde und der Blumenpflückerin entfaltete, die gleich darnach, mit Thränen in den Augen, zurückkehrte.

— Es gibt Undankbare unter ihnen; aber sinden Sie diese auch nicht unter Denen, die von Jugend auf gehätschelt und geliebt werden, sowohl von einem Vater als von einer Mutter? O, wenn Sie die Gräber zählen sollten, die von undankbaren Söhnen oder Töchter den Eltern lange vor ihrem hinfälligem Alter gegraben worden, so würden Sie vielleicht die größte und ergreifendste Lehre geben können, die man jemals geben kann. Leider, ist diese Anzahl nur in dem Gedenkbuche des Allmächtigen aufgezeichnet..... Undankbar, sagen Sie; ich habe Beispiele von Dankbarkeit bei unglücklichen Verstoßenen angetroffen, welche diese Tugend auf das deutlichste an den Tag legen; welche mich lehrten, daß Einige von ihnen dieses Gefühl sogar in höherem Maße hegten, als wir, wenn sie die Noth und darnach die Süßigkeit der erfahrenen Nächstenliebe empfanden. Sie klammern sich mit der innigsten Dankbarkeit an eine Liebe an, welche in ihrem Herzen eine Leere ausfüllt, aus Furcht, auch diesen Trost zu verlieren.

— Sie kennen dies aus Beispielen?..... Wohl dann, Herr Dichter, so suchen Sie mich von meinen Vorurtheile gänzlich zu befreien.

— Ein anderes Mal; es ist eine allzulange Lebensgeschichte.....

— Nein, nein! rief die braunlockige Schwester; erzählen Se dieses jetzt, dann werde ich nie mehr die harten Worte aus Adolphs Munde hören.....

— Ach, ja! bat die Blonde; ich wünsche es auch.—

— Wohl dann! Ich will Eurem Verlangen willfahren. Da ich aber kein Meister in der Kunst des Erzählens bin, so muß mein guter Wille das Mangelhafte ersetzen.....

Wir rückten unter den weitüberhängenden Aeste der Eiche näher beisammen und ich erzählte die Geschichte des armen Caspars, die ich später dem Papier anvertraute, jedoch nicht so einfach, wie ich sie Dort erzählte unter dem Eindrucke der schönen und träumenden Natur, unter dem Anblicke der hellen Thränen, die in dem Auge der Schwestern glänzten und unter der stillen Andacht Adolph's.

II.

Es sind erst wenige Jahre verflossen, als ich in einem einsamen Dorfe des Kempenlandes, meinem Geburtsorte, die Ueberreste einer Mühle und eines Hauses besuchte, wovon ich euch erzählen will. Das Meiste davon lag schon unter dürrem Laube und wilden Blumen verborgen, oder war von dem Wasser des brausenden Flusses weggeführt.

Laßt uns in unserer Vorstellung das Haus und die Mühle wieder aufbauen, so wie sie vorher dastanden, als Hildebrand mit seiner Tochter Mina dieselben noch bewohnte.

Das Haus erhebt sich wieder nett und gefällig vor unsern Augen; der Weinstock umkränzt wieder Thüren und Fnster; die Mühle dreht wieder ihr Rad in dem klaren Bache und schleudert vom Morgen bis zum Abend glänzende Wassertropfen von sich ab. Der Weg nach der Mühle ist in diesem Augenblick noch durch den letzten Frachtkarren versperrt und der schwarzgelockte Müllerjunge Caspar hilft behende die letzten Säcke Mehl auf den Karren legen.

Es ist ein schöner Abend. Der Bach, hier und da von der Abendglut bemalt, hat mancherlei Farben und scheint sich als eine gefleckte Schlange in der Ferne zu entrollen. Die Natur ist prächtig und ruhig, und ihre Betrachtung macht einen tiefen Eindruck auf das Gemüth.

Niemand mehr befand sich an der Mühle, außer Caspar. Er vergaß gewißdie Thüren zu schließen, denn er lehnte träumend gegen einen der Thürpfosten und bisweilen bewegten sich seine Lippen, als ob sie beteten, als ob sie einen theuren Namen flüsterten.

Caspar war ein Jüngling von sechszehn Jahren, hager von Gestalt; von bleicher, aber regelmäßiger Gesichtsbildung; sein Auge trug eine schwermüthige Färbung an sich und schien fortwährend nach etwas Beständigem für das Herz zu suchen. Waren auch seine Locken mit Mehl gepudert, so waren sie doch von Natur glänzend schwarz und fielen in leichten Locken und kunstlos auf seinen Nacken.

Es lag etwas Charakteristisches auf dem Antlitze des Junglings, welches den Bewegungen seines Herzens einen klaren Ausdruck verlieh. Man war unwillkührlich geneigt, ihn beim Anblicke seiner Auge zu fragen:

Was fehlt Dir doch?

Was ihm fehlte? Er wußte es selbst nicht; denn es waren nicht allein die Mißhandlungen von Meister Hildebrand, die ihm Leiden verursachten; es war Etwas, das er sich selber nicht erklären konnte, Etwas, das ihm sagte:

Hier auf dieser Stelle ist deine Bestimmung nicht.

Und wo sollte dann seine Bestimmung sein?

Er wußte es nicht; aber er forschte mit Sehnsucht nach Menschen, denen er den Namen Vater oder Mutter geben könnte.

Caspar war eins von den zahlreichen Kindern, die, von ihren Eltern verlassen, bei fremdeu Menschen erzogen werden. Von seinem Vater oder seiner Mutter hatte er nur sehr dunkel reden hören. Vor zwölf Jahren hatte Mina's Mutter den Knabea in ihre Wohnung aufgenommen: er war mit dem Töchterchen allmählig groß geworden, bis er endlich bei der Müllerbeschäftigung seine Hülfe zu leisten anfing.

(Fortsetzung folgt.)

Porzellan-Waaren.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen,

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weisse do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Grössen,
200 " colorirte und weisse Schüsseln von allen Grössen
60 " weisse runde Näpfchen do. do.
25 " colorirte und weisse gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weisse Nachttöpfe von allen Grössen,
100 " Steingut weisse frühstücksteller,
75 " weisse Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Grössen, Frucht-Teller, Preserve Teller 2c. 2c.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehörbrect bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äusserst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mühlhoff,
Main zwischen der 7. und 8. Strasse, Westseite.

februar 3. t. u. w.

Grosse Vortheile in Putzwaaren.

Mrs. Rich

wünscht die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei

Mrs. E. M. Rich,
No. 200 fünfte Strasse zwischen Elm u. Plum.
September 25. 1 J. t. u. w.

Joh. H. Kanzel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstrasse, zwischen Main und Sycamore-Strasse,
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr.

Canal Hotel,

bei Anton Bletner und Jakob Henrich.

Main Strasse, zwischen Canal und 12. Strasse, Cincinnati, Ohio.

Bletner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, dass sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Strasse.
Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von **Strickwolle, Mustern, Stramin 2c. Besatz für** Damen Kleider und Mäntel 2c.

Gold und Silber Borden, Franzen 2c. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons

finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur 2c. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

Glasmaleret

für

Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.

von

W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41, dritte Strasse zwischen Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, dass wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Peter Smith,

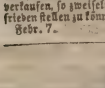
Importeur und Händler

in

Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Strasse, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.
Juli 27. 1 J. t. u. w.



Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Strasse Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Strasse gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, dass er seinen Drs Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krumberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äusserst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. t. u. w. b. v.

Carl Urban's

Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, dass ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, dass ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, dass in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächstliegende meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Strasse, nahe Pine, entgegengenommen. [Okt. 22. 1 j. t. u. w.] C. Urban.

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstrasse, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnati O. 44—43

Zwisler's Haus,

7te Strasse in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton Ohio.

Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler

von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O. 33 32

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Strasse, gegenüber dem Burnet House.
Cincinnati, O.

J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Personen, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel der ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

J. F. Meline, No. 99 West 3te Strasse, Cincinnati. 4—

Deutscher Gasthof

bei M. A. Schäfer,

Summit Strasse nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, dass ich an hiesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und Wunsch meiner Gäste einrichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Katholischer Buchladen.

Johann Anton Brockhoff,

Congress Strasse zwischen der Pike und Butler,

hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schriftmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18, 9te Strasse zwischen der Main und Walnut,

erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften wie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel 2c.
Okt. 10. 1. j. u. w.

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel 2c., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 j.

Dr. E. Leinveber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.

Office: an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.
November 13. 1 J. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Rail Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

Joh. Gerh. Meifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglich billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. t. u. w.

Nelson & Miller.

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.
februar 10. 1 J. t. u. w.

Stein-Hard.

Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin das Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

Monumente, Grabsteine 2c. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.
Juli 17. t. u. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,

Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten 2c. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lübering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen 2c. zwischen den grösseren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren vielfache Vervortrauung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurückziehung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Katholische Bücher!

Der hinkende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Vereinigten Staaten anzutreten.

Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Von Gregorius Rippel.

Annalen der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und der Dokumente, die sich auf die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens beziehen. In einem gebräugten Auszuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht geh. zu $20.

Handbuch für Beichtväter, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz von Sales, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Karl Borromäus, des hl. Philippus Nerri, des hl. Franziskus Xaverius, des gottseligen Leonhard von Porto Maurizio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von J. Gaume.

Der Tages Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres in vier Theilen, als Winter-, Frühlings-, Herbst- und Sommertheil. Zu 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Von C Schmid. $1.

Folgende Bände von Dr. Johann Em. Veith: Erzählungen und Humoresken, 3 Bde. Friedensworte gute; Passionspredigten; Barfüßer Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Maier Dolorosa; Gemälden.

Die Bibel für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der lateinischen Vulgata unter Zuziehung der besten katholischen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate gebraucht wurden, von neuem übersetzt und bei schwer verständlichen oder leicht zu mißdeutenden Stellen und Wörter, und dem Text in allgemein fasslicher Klarheit und Reinheit von Heinrich Sad nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographisch und moralischen Verzeichniß der ganzen heiligen Schrift $2.

Allgemeine Geschichte des Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände. 6 Bde.

Ein unfehlbares Mittel in Gesellschaft oder Bekanntschaften über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Tanner.

Die Würde des Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.

Die Gnade der Bekehrung Gottes, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Bußanstalt. Von demselben.

Der Wegdes Verderbens oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.

Bildung des Geistlichen durch Geistesübungen.

Lives of the Saints, 4 Vol. from A. Butler.

The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Ligory.

Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev, Patrick Power.

Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch.

Kreuzburg und Nurre,
9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Vine u. Race.

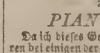
Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Kelleraus, Obstbäume, und ist nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Benemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Bauplatzen und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind. 27—



Pflüge.

Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Bestellungen (wenn auch) sowohl von Eisen als Gußeisen in großer Verschiedenheit gemacht werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Gerechten leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.
17— b. S. Hart.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch beschäftigt alle mir anvertrauten Orgeln nachden dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft.

Ink-Factory, Ecke von Plum u. Ach Str., Cinc. O.
Mai 24 '52. 1 J w.

Kirchenglocken.

Die unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

E. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 4.
Cincinnati, 25. Januar 1853.

1 Altenburg Jacob
2 Albecher Bernard
3 Ramus Ludwig
4 Artemann Friedrich
5 Ange Catharina
6 Alfeld Wilhelm
7 Albecker John
8 Altpeimer S
9 Arnaler Joseph
10 Aschmann Wilhelm
11 Albers Bernard
12 Bächer Heinrich
13 Berger Theodor
14 Bach Joh Geo
15 Barkmeyer Franzis
16 Bay David
17 Bange Friedrich
18 Baum Louis
19 Becker Rudolph
20 Buyhurst Xavier
21 Bosch F H
22 Brett Charles
23 Brunn Andreas
24 Bucket G W
25 Baumgärtner Carl
26 Benz Valentin
27 Benn Gerhard
28 Bissinger Jacob Geo
29 Buchrief Wilhelm
30 Beis F
31 Bleisch Felly
32 Busten Joh Herm
33 Bomer Hein
34 Bahn Heinrich
35 Bärrmann Wilhelm
36 Beisteel Bernard
37 Baumann Johann
38 Backer Peter
39 Bucher Georg
40 Bibl Adam
41 Bartholomai A
42 Brockmann Ernst
43 Breitkorb Heinrich
44 Bühnekempe Joh
45 Bickel Friedrich
46 Best Carl
47 Becker Anton
48 Brann Johr
49 Bell Wild Hein
50 Beutel ——
51 Badbeke Heinrich
52 Benzinger Valentin
53 Biersch Ernst
54 Burlissius Louis
55 Berl Franz Herm
56 Bibler Georg
57 Bärkel Joseph
58 Brantsteiter Carl
59 Clate Valentin
60 Caltens Herm
61 Cour Eduard
62 Cramp John A
63 Conrad Franziska
64 Donnerberg Ferdinand
65 Dreb r Albert
66 Dunkes H
67 Dill Caspar
68 Diether Heinrich
69 Deutsch Ludwig
70 Diebold Antoine
71 Dees Friederika
72 Dorr Friedrich
73 Dig M
74 Dorr Geo Hein
75 Eichner Jacob
76 Eidenbolf Heim
77 Ewald Wilhelm
78 Euler Pet Jos
79 Elsbr.rn G H
80 Ellingdaus Heinrich
81 Erdachern Catharina
82 Eller Wilhelm
83 Ebert Carl
84 Ehlers Friedrich
85 Erler (zum Stiefel)
86 Fulener Andreas
87 Faulhaber Michael
88 Fesler Jacob
89 Fuchs Martin
90 Fahrenholz Wilhelm
91 Fleischmann Joseph
92 Flörke A
93 Freund Joseph
94 Fackler Johann
95 Ferber Gerhard
96 Frederick Augustus
97 Fellwisch F S
98 Fidde Herm Hein
99 Fleitemeyer Friedrich
100 Fay Theodor
101 Bod John
102 Feller Xavier
103 Flarmeier Anton
104 Guttinkunt Barbara
105 2
106 Grabs Georg
107 Gerts John
108 Geise Mike
109 Gerber Mathias
110 Gesell Christian
111 Gleichauf Anton
112 Glato ——
113 Greene J B
114 Göcke Joseph
115 Geisseler Georg
116 Geis Peter
117 Gutzmann Joh Phillipp
118 Gries Joseph
119 Gesell Christian
120 Götter Bernd Hein
121 Götter Carl
122 Gellsius Louis
123 Greiwe U H
124 Gree Wilhelm
125 Gerken Brenard
126 Gruler Jacob
127 Groß Georg Fried
128 Gemelin John
129 Große Brinkmann Franz
130 Giesken Herm
131 Giesken Clemens
132 Göbel Leonard
133 Go ten Wilh
134 Giniher Nicolaus
135 Hauser Matthews
136 2
137 Hauser Ferdinand
138 Hrnle H

139 Henninger Louis
140 Hauer Jacob
141 Hubing Anton
142 2
143 Heidäcker Heinrich
144 Hes Charles
145 Hasse Lorenz Wilh
146 Heer Philipp
147 Hesch Johann
148 Heckmann Peter Killan
149 Hellmeyer John
150 Hes Samuel
151 Horschneider Joseph
152 Hirschberg Jacob
153 Hauge Joseph
154 Held Christian
155 Hund Xavier
156 Hallerett Appollonie
157 Hottinger Anton
158 Hoffmann Conrad
159 Hempsling Johann
160 Hahn Adalbert
161 Helwig Christian
162 Hürster Joh Adam
163 Hünefeld Gerh Schulte
164 Helmreich Conrad
165 Heller Erip
166 Herrmann Johann
167 Hartlaup Philipp
168 Heidelheimer M S
169 Hubing Anton
170 Huck Valentin
171 Herbring Henry
172 Hofmann Carl
173 Heitberger ——
174 Hod Lorenz
175 Hoisler Sophie
176 Hoel Maria Ubeth
177 Heider Friedrich
178 Hesin Wilhelm
179 Hellemes John
180 Heyer Joh Theodor
181 Hahn Wilhelm
182 Hinen Emmanuel
183 Hantwerk Adam
184 Heing Christian
185 Jatze Fanz
186 Imbusch H Hein
187 Jacob Joseph
188 Jo ng Nicolas
189 Jone: Peter
190 Jägling Henry Ernst
191 Jahraus Valentin
192 Keicher Anton
193 Killan Christian
194 Knauff Theodor
195 Kraus Charles
196 Kathmann Heinrich
197 Knerr Geo Adam
198 Karrmann H
199 Corie Gerhard
200 Kaufmann Salomon
201 Klaus Anton
202 Kebler Jg
203 Köhne Carl
204 Klebmeier Johann
205 Kintebach Joh Martin
206 Krüger Caroline
207 Kotier Heinrich
208 Klein Nicolas
209 Kraus Matthias
210 Knebel Johr
211 Köster Wilhelm
212 Köhler Carl
213 Kohl Joseph (Müller)
214 Kroning Wilhelm
215 Kold Christiana
216 Krenn E G H
217 Kraus Georg
218 Kohl John G
219 Kurmann Henry
220 Köbl Joh Geo
221 Knaubert Jacob
222 Krieg L ui
223 Kropf Jean Jacob
224 Killes ——
225 Kallenberger Lisette
226 Klein Georg
227 Köster Joseph
228 Knabbe Anton
229 Kirchner Louis

368 Schotta Henry oder Isabella
369 Stiebl Joh H
370 Sachsetter Fr
371 Schell a s Georg
372 Stoll Franz
373 Stallma Herman
374 Stickrath Cathar
375 Scheuer Aug
376 Strober Mich
377 Stauverman Theo
378 Sand Joh Wil
379 Seibert Phil
380 Straus B
381 Schiekel Carl
382 Schonbrunn J
383 Schilling Carl
384 Schleiber Valen
385 Schober Jacob
386 Stahmann Heinr
387 Steinauer Nicol
388 Stephan Jacob
389 Schei S M
390 Schaff Bernard
391 Siewers Franz
392 Schröder Carl
393 Seiter Lorenz
394 Gressen Chas
395 Schmitt Louis N H
396 2
397 Schmitt Jac
398 Schmitt Anton
399 Schneider Charl
400 Zimmers Gerh
401 2
402 Leppe Joh Hein
403 Thum Mad
404 Zick Bartholo
405 Leppe Christoph
406 Tropf Michel
407 Teppe Jean
408 Theisinger Nicol
409 Traudmann Casp
410 Zimmers Lug Hein
411 Tammann Franz
412 Tbiesing A
413 Teikel Hein
414 Tomingez Friedrich
415 Ulrich Michael
416 Ude de Catharina
417 Uhlmar Fritz
418 Unger Xaver
419 Vorndbolt Joh H
420 Van der Grinten John
421 Vogler Jacob
422 Deiter Conrad
423 Den Henen Euler
424 Wichelmann Clemens 2
425 2
426 Weigel Peter
427 Wüsserfell Phil
428 Werning Heinrich
429 Wiggers Hein Ludw
430 Wehrmeier Margaretha
431 Widemeier Anna Maria
432 Wocher Jacob
433 Wagner Heinrich
434 Walberg Franz
435 Wachter Joh Hein
436 Weber Conrad
437 Wilch Georg
438 Welskopf Heinr
439 Wildmann Carl
440 Webeden Hendrik
441 Wachsmann Anna und Friederika
442 Wilson Hugh
443 Wildelm Georg
444 Wallgenbach Eman
445 Weber B
446 Wetebach Johann
447 Wilde Bern
448 Warecker Hein
449 Welskogel H Jas
450 Wüber Alor
451 Wehlers Aug
452 Wenhoff Julius
453 Worldemacher ——
454 Ziegler Bastin
455 Zulauf Joh
456 Zoll Burdart
457 Zaiser Julius

48 R. A. M.

☞Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jac. C. Hau. P. M.

Heiraths-Anzeige.

Durch den Hochw. Herrn Schonat in der bl. Dreifaltigkeits-Gemeinde dahier wurden am 23. Januar getraut:

Johann Hermann Anton Holtvoigt
mit der Jungfrau
Anna Maria Elisabeth Woltermann.

Wo der Mund es laut bekannt,
Und ein warmer Druck der Hand
Laß, was beides laut verkündet,
Un der Seele Anklang findet
Und sich Herz zum Herzen fand—
O, da reicht sich froh die Hand
Zu dem hehren Liebesband,
Wenn dann dem geschloss'nen Bund
Eltern Segen giebt zu:—
Wenn in h h n Feierstund'
Gott durch seines Priesters Mund
Ihm das „Benedico" spricht—
O da folgt wohl Heil und Segen:
Da wird Sie auf allen Wegen
Bis zum sanften Grabesrand
Leiten Gottes Vaterhand.

Starb:

am Sonntag den 16. Januar Wilhelm Hollrah in einem Alter von 38 Jahren. Er hinterläßt eine Frau und einen Sohn seinen frühzeitigen Tod zu bewainen.

Er ging, und weinend, in's Grab.
Auf kurze Zeit geschieden;
So sank hier sein Gebein hinab,
Und ruhet sanft in Frieden.
Bald senket sich auch unser Lauf
Zu Nacht und in Verwesung;
Wacht dann zum großen Morgen auf
Im Tage der Erlösung.

Anniversarium.

Nächster Sonntag den 30. Januar feiert der St. Pauls Frauen Verein sein Anniversarium in der St. Paulus Kirche, wozu der St. Anna Fr uen- und der St. Josephs Jungfrauen-Verein von der St. Marien-Kirche, sowie auch der St. Maria Jungfrauen-Verein von der St. Paulus Kirche freundlichst eingeladen sind.

M. Elis. Schlömer, Sekr. Elisabeth Witte, Präs.

H. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,
Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,
Händler in Produkten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.
februar 7. 1 j. t. n. .

St. W. Hollen, Uhrmacher.
Eine Straße, Westseite zwischen Canal und Court, Cincinnati O.
Macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß er an dem oben benannten Platze seinen Uhrenladen wieder eröffnet hat, wo er stets Haus- und Taschen-Uhren jeder Art der besten Sorte vorräthig hält.
☞Auch werden Uhren aufs Beste reparirt.
November 1. t.

Herzoglich Nassauisches Consulat für den Staat Ohio.
Cincinnati, den 19. Juni 1852.
Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, oder Documente zu beglaubigen haben die dorthin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden. C. F. Abae,
Provisorischer Consul für Nassau,
Office No. 16 West Front Straße.
Juni 22. t. n. w.

C. F. Abae,
Nr. 16 Westfront Straße, zwischen Main und Walnut,
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.
Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfort a. M., Nürnberg, Stuttgart, London, Ulm und Paris und London sind bei mir jeden Augenblid in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.
Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich auf die prompteste und gewissenhafteste Art besorgt.
Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

C. F. Abae & Labrot,
Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.
Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Rhein, denen ihren selbst importirt, sowie ihr anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.
Jan. 8 1 J. t. n. w.

Consulat
für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.
Cincinnati, den 16. Juli 1851.
Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main- und Walnutstraße.
Jan. 8. 1 J. t. n. w. Carl F. Abae.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.
Vice-Consulat De Belgique
Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West Ste Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.
Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas, Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. t. n. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co., Cincinnati,
No. 21 Western Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.
Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschland's und der Schweiz.
Erhebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.
☞Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.
Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.
Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.
☞Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,
Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten
für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.
januar 19. t. n. w.

Bürger Bank.
Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer
Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,
mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren liberal zu jeder Zeit. Deponirtes Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.
April 2. t. n. w.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,
sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität: Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Groceriehalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Lublow und Broadway vorzusprechen.
Mai 18. t. n. w.

Sommer und Meyer,
Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,
No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore
März 20. Cincinnati, O. 6 Mt. t. n. w.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: B. H. Moormann 52 15. J. H. Siemer 30 16. Herm. Krake 17 16. Heinrich Bogemann 22 16. Theo. Alf 7 15. John Bill 18 16. Diedrich Berke 52 16. Conr. Döhrenkamp 52 16. H. Hemmelgarn 52 16. W. Selker 52 15.

Peru: Carl Hartmann 26 16.

Logansport: Joh. H. Garnik 42 16.

Hamilton: Jac. Fritsch 26 17. Hein. Ellns 52 15. Hochw. Herr Eberhard 52 16.

Rossville: Bern. Rohmann 52 15.

Dayton: Jos. Nolfes 18 16.

Galveston: J. H. Evers 17.

Mansfield: Lorenz Escher 36 16.

Pittsburg: Nic. Lütsch 52 15. S. Riesbeck 13 16. Jos. Meyer 26 14. Jac. Ackermann 24 16. Clemens Hörsler 11 16. Georg Schmieg 26 16. W. B. Brosius 52 16.

Davenport: Henry Reinfort 52 15. Bern. Hebing 57 15. Caspar Limbach 13 16. John Bartmeyer 36 16. B. Meinhard 52 14. Jos. Galate 10 16. H. Reifer 26 16.

South Hadley Falls: Joh. Schnur 30 16.

Portsville: Hein. Klitsch 52 15.

Carrollton: Jos. Eberhalter 52 15. Hein. Hoppel 29 16.

Mt. Healthy: Conr. Semmer 22 16.

Fritz: Pet. Bestgen 23 17. Pet. Koechner 36 16.

Boston: Januarius Ochs 52 16. C. Soell 52 14. Mathias Wilhelm 14 17

J. Weber 10 16. Jac. Schmitten 18 16. J. Bogenauer 44 16.

Troy Centre Walwort: Pa'l Schwarz 26 15 Bern. Wellmer 13 16.

Milwaukie: Pet. Cortez 16 16.

Burlington Wisc: C. W. Hettermann 52 16.

Newport: Lambert Day 52 16. Stephan Stemler 21 16.

Sir Mile: Joh. Krisch 39 15.

Storrs Township: Fred Gebrlich 26 16.

Four-Mile: Nic. Blau 32 16.

Covington: A. Blum 42 15. Jos. Blesopinck 13 16.

St. Henry: Silvertus Schmelzer 52 16. Bern. Geise 44 15.

Mount Airy: Mich. Hopf 17 16. Georg Sweigel 52 16.

Alleghany City: R. Möller 24 15. Philipp Paulin 39 16. Alons Hilebrand 25 16. Joseph Raab 24 16. Peter Diebold 47 16.

Pennsylvaniaburgh: A. Spaeth 22 15.

Utica: Mark. Zeiselmeyer 17 16. Adam Lanzer 47 16.

Clermont: Michael Schneider 26 15. Joseph Klöpfer 26 15. Anton Hahn 26 15.

Wahlresultat.

Folgende Herrn wurden als Vorsteher des St. Josephs und St. Johannes Gotteshäuser (zugleich Armenpfleger) für das Jahr 1853 ernannt.

1. Ward: Wilhelm Wempe, Heinrich Luhn.
2. do Gerhard Nieters, Gerhard Grüter.
3. do A. H. Stiens, Fried. Ahlering, Jacob Böll.
4. do Fried. Krämer, John Stiens.
5. do Georg Meiners, Carl Reimann.
6. do Heinr. Schlüter, Heinr. Hackmann.
7. do Fr. Von der Heide, Fr. Eichert.
8. do Bern. Okerhoff, Aug. Thessen, B. H. Quartmann.
9. do Heinr. Stuniebek, Fried. Dickhaus, John Wernke.
10. do Heinr. Dührberg, J. H. Plaepohl, Gerd. Gellendeck, Jacob Handauser.
11. do Fried. Frommeyer, Joseph Lücking, Gerhard Albers, Heinr. Overbeck.
12. do Franz Stiens, Joseph Menke, Caspar Bahlmann.
13. do H. H. Lütkenhoff, Wilh. Lüttmann.
14. do Gerh. Lütkenhoff, B. Berningdaus.
15. do H. H. Brockhaus, G. H. Mönning.
16. do Clemens Kuhlmann, Fried. Tangemann.

Storrs Township, Fried. Brown, Jos. Buhr.

St. Bernard, John Nieters, Math. Schulhof.

Zugleich werden die alten und neuerwählten Vorsteher ersucht, sich am nächsten Freitag den 4. d. M. Abends 7 Uhr im Schulsaale bei der St. Marien-Kirche zur monatliche Versammlung einzufinden.

H. H. Kramer, Sekr. W. Bender, Präs.

5 Acker Land zu verkaufen sechs Meilen von Cincinnati.

Auf dem Platze befindet sich ein neues Framehaus, 5 Zimmer und einen guten Keller enthaltend, und mit den nothigen Nebengebäuden versehen. Ferner mit einem Acker Weinreben im besten Zustande, über 100 fruchttragenden jungen Obstbäumen verschiedener Sorten, eine nie versiegende Wasserquelle u. s. w. Das Land liegt mitten in einer gesunden, gut angesiedelten Gegend an einer gangbaren Kreuzstraße und nahe einer katholischen Kirche und Schule. Das Nähere zu erfragen bei Hrn. Schöppner, Weinhändler, an der Ecke der 15. und Bremen Straße.

Februar 2. 1 Mt. t. —25*

Partnership Auflösung.

Die Unterzeichneten machen hiermit dem Publikum ergebenst die Anzeige, daß die bisher sie unter ihnen bestandene Geschäftsverbindung in Führung des unter dem Namen „Golden Bell" bekannte Kaffeehaus, an der Vorderseite des Canal Marks zwischen der Walnut und Vine Straße belegen am 1. Februar aufgelöst ist, und daß das Geschäft künftig unter der Firma C. Ahlers u. C. Bornhorn fortgeführt werden wird.

☞ Da der frühere Theilhaber C. Büssing in kurzer Zeit auf's Land ziehen wird, so bitten die Unterzeichneten Alle diejenigen, welche noch in Rechnungsgeschäften mit der bisherigen Firma stehen, innerhalb 14 Tagen bei uns einzusprechen, um dieselben abzuschließen.

Clemens Barnhorn,
Clemens Büssling.

Februar 2. 1 W. t. u. —23 w.*

Partnership Auflösung.

J. Enneking und C. Greiwe machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß C. Greiwe am 1. Februar das unter obiger Firma geführte Kleidergeschäft käuflich übernommen hat. Alle der früheren Firma zukommenden Zahlungen bittet man bald möglichst an C. Greiwe, welcher unter der neuen Firma C. Greiwe und J. Nuthof das Geschäft an dem bisherigen Platze fortführt, bald möglichst zu entrichten, so wie alle Ford-rungen an ihn einzureichen. Indem wir für das, der alten Firma geschenkte Zutrauen herzlich danken, bestehen wir, daß dasselbe auch der neuen Firma zu Theil werde.

F. Enneking,
Februar 1. 1 W. t. u. w. C. Greiwe.

Partnership Auflösung.

Die Unterzeichneten machen ihren Freunden und einem geehrten Publikum hiermit ergebenst die Anzeige, daß die bisherige Partnerschip unter der Firma „Schuemacher u. Hauenschild", Main Straße No. 463 zwischen Canal und 12. Straße, mit dem 31. Januar aufgelöset wurde und B. H. Schuemacher die Kleiderhandlung am bisherigen Platze auf seine alleinige Rechnung fortführt, welchegen alle Forderungen an ihn zu richten und alle Zahlungen an ihn zu machen sind. Dankend für das der früheren Firma geschenkte Zutrauen, bossen wir, daß auch dasselbe dem jetzigen alleinigen Eigenthümer B. H. Schuhmacher zu Theil wird,

Februar 1. 3 t, n. —23 w.* B. H. Schuemacher,
H. H. Hauenschild.

Haus und Leasegrund zu verkaufen.

Ein zweistöckiges schönes Framehaus an der Clay Straße zwischen der 13. und Allison mit 8 geräumigen Zimmern und Porch, ist nebst vortheilhafter Lease zu sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Bei dem Hause ist eine geräumige Farb, welche ganz gepflastert ist, so wie auch eine gute Cisterne in bestem Zustante, welche über 200 Barrels Wasser hält.

Weil der Eigenthümer Willens ist aufs Land zu ziehen, so werden Kaufslustige es zu ihrem Vortheil finden sich bald möglichst einzufinden.

Anton Ledmkuhle, Schuhmacher,
No. 102 Clay Straße, Ossetle, zwischen der 13. und Allison.

Februar 1. 1 W. t. u. —23 w.*

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete ist gesonnen abermals eine Reise nach Deutschland am 1 März anzutreten Er reist über New-York mit dem Dampfschiff nach Bremen Oldenburg, Vech a, Damme, Cloppenburg, Osnabrück, Kappeln u. die umliegenden Ortschaften, Amt Diepholz, Ankum, Bramsche Ibbenbühren, Worendorf, Telgte, Münster, Lengerich, Bawinkel, Amt Sögel, Meppen, Bakum, Ulsen, Neuenhaus, Brantlechte, Wittmarschen, Holzhausen, Gildhaus, Bentheim, Faselünne und seinen Geburtsort Plantlünne und alle in der Umgegend liegenden Ortschaften.

Der Unterzeichnete gedenkt zurückgekehrt im September dieses Jahres wieder hier zu sein. Personen, welche ihm Briefe, Gelder, Vollmachten oder sonstige Aufträge anvertrauen wollen, sind ersucht dieselben bei Jos. Niehaus an der Woodward Straße oder in seiner Wohnung No. 188 an Linn zwischen Hopkins und Carl Straße abzugeben, woselbst nähere Auskunft gegeben, und wenn gewünscht Bürgschaft für Aufträge von Wichtigkeit geleistet wird. Ich werde nächsten Herbst hierher zurückkehren.

Januar 30. t. u. w.* B. H. Kunt.

Schnelle Reise nach Deutschland.

Ich werde am 1. März von hier nach New-York und per Dampfschiff über Bremen nach Deutschland reisen und folgende Ortschaften und Stätte besuchen: Amt 21 gen, Meppen, Haselünne, Herzlake, Sögelte, Oldenburg, Quackenbrück Osnabrück, Esten, Kloppenburg, Bramsche, Uffeln, Schwagsdorf, Fürstenau, Freren, Schapen, Rieste, Meiningen, Plantlünne, Messingen, Bersten, die Nieder Grafschaft Lingen und alle umliegenden Orte, bis zu meinem Geburtsort Lengerich an der Wallage.

Alle diejenigen, welche Gelder, Briefe, Vollmachten oder andere Bestellungen von oder nach Deutschland haben, können auf pünktliche und gewissenhafte Besorgung derselben rechnen. Für alle mir anvertrauten Sachen werde ich Bürgschaft leisten. Bestellungen werden angenommen bei Hr. Friedrich Niggemann, Ecke der 13. und Clay Straße, der Marien Kirche gegenüber, wo ich gewöhnlich zu finden bin, oder bei Hrn. Wm. Hoffschulte am Canal-Markt, zwischen Walnut und Vine Straße. Ferner ist Näheres zu erfragen in Hamilton bei Hrn. Franz Dillmans oder Hrn. Tabeler.

Ich gedenke nächsten Herbst hierher zurückzukommen.

Jan 25. t. u. w.* Franz Wan der Haar.

Geschäftsreise nach Deutschland.

Weil ich entschlossen bin am 10. März per Dampfschiff wieder eine Reise nach Deutschland zu machen, so lade ich alle meine Landsleute ein, welche Briefe, Gelder, Vollmachten, Lodtenscheine, oder welche von ihren Familien hierher haben wollen, bei mir vorzusprechen in meinem Dry Goodsstore No. 26 Green Straße neben der St. Johannes Kirche. Folgende Gegenden werde ich besuchen: Münster und Umgegend, Kreis Coesfeld, Kreis Ahaus, Kreis Steinfurt, Kreis Borken, Dülmen, Haltern, Dorsten, Rede, Buchold, Arnholt, Vreden, Stadlohn, Südolon meinen Geburtsort, sowie auch die Unterthein Gegend, die holländische Grenze von Gelderland, Hoybargen, Enschede, Oldenzaal, Denekamp, Nordhorn, s. w., Bentheim, Epe, Oldtrop und alle umliege de Gegenden wonach Bestellungen verlangt werden. Extra Geschäfte halber werde ich auch die Gegend von Ibbenbüren bereisen. Für alle mir anvertrauten Sachen wird Bürgschaf. auf Verlangen gegeben. Ich gedenke bis nächsten September wieder hier zu sein.

N. B. Ich verkaufe Landeslosen in Indiana, St. Louis u. Quincy obige Anzeige zur Erinnerung.

Januar 12. t. u. w. Heinrich Sieking.

Reise nach Deutschland.

Da ich Unterzeichneter beabsichtige am 8ten März wieder eine Reise nach Deutschland anzutreten, so mache ich meinen geehrten Freunden bekannt, daß ich von hier über New-Orleans nach Bremen reise und folgende Ortschaften besuchen werde, als: Delmenhorst, Wildeshausen, Visbeck, Goldenstedt, Dieten, Lutten, Lastrup, Cappeln, Vechta, Amt Cloppenburg, Vestrup, Amt Löningen, Dinklage, Holdorf, Steinfeld, Damme, Vörden, Quakenbrück, Ost und Westbevern, Telgte, Münster, Coesfeld und Rhede, ferner Esten, Badbergen, Lengerich, Ankum und alle umliegende Oerter und meinen Geburtsort Lengerich.

Alle diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten und andere Bestellungen in obenbenannten Oertern mir zur Besorgung anvertrauen wollen, können von einer pünktlichen und gewissenhaften Ausführung versichert sein. Ich beabsichtige Anfangs September die Rückreise wieder anzutreten. Die Bestellungen werden angenommen in meinem Logirhause der Squaren zwischen der 8. und 9. Straße im 3ten Stockwerke des Casserhauses von Bernard Westendorf, welches früher von Franz Fricke ge alten wurde.

Johann Ludwig Küstermeier,
Januar 14. t. u. w.* aus Lohne bei Vechta.

Reise nach Deutschland.

Ich werde am 1. März eine Reise nach Deutschland antreten, von hier über New-York nach Bremen reisen und folgende Ortschaften in Deutschland besuchen: Wildeshausen, Cloppenburg, Löningen und meinen Geburtsort Lotten bei Haselünne, wie alle umliegenden Gegenden, Kirchspiel Holte, Bersen, Sayern, Essen, Amt Sögeln, Werlte, Lathen, Rühle, Fardel, Meppen, Geeste, Hefeye, Dalmen, Kirchspiel Bockloh, Bawinkel, Lingen, Lohne, Emsbüren, Mimarschen Besten, Hopsen, Thüne, Schapen, Freren, Gersten, Preye, Lengerich an der Wallage Wettrup, Amt Fürstenau, Merzen, Drie, Schapern, Berge, Ankum, Alfhausen, Dandenbrück und Kirchspiel Herzlake. Alle diese genannten Plätze und umliegende Ortschaften werde ich selbst und auf Verlangen weitere Plätze besuchen. Alle mir gemachten Aufträge, Briefe, Gelder und sonstige Angelegenheiten werde ich pünktlich und gewissenhaft besorgen und können adge-eben werden bei Joseph Voß die Abigail Straße zwischen der Broadway und Brodway oder im Schuhstore bei Nieters an der 6ten Straße No. 13 zwischen der Walnut und Main Straße oder bei mir selbst, bei Cigarrenmacher Lohmann an der Commerce Straße No. 75 zwischen der Front und Columbia, die Thür von der Nase der Cherry Alley gegenüber oder auch bei John Sommer, Ecke der Hamilton und Green Straße wo der farbelicher Gasthof sich befindet.

Ich gedenke nächsten Herbst mit meinen Eltern wieder hier zu sein.

Januar 23. t. u. w.* H. G. Nieland, aus Haselünne.

Reise nach Deutschland.

Ich bin gesonnen am 1. März eine Reise nach Deutschland per Dampfschiff zu machen und werde von hier über New-York nach Bremen reisen und folgende Ortschaften besuchen: Cloppenburg, Nordorn, Bentheim, Gildehaus, Lutte, Loster, Lünker, Enschede, Glanerbrücke, Gronau, Altstätte, Wassum, Wüllen, Ottenstein, Vbaus, Stadtlohne, Vreden, Nienburg, Leden, Kreis Coesfeld, Hoftmar, Schöppingen, Metelen, Ochtrup Bezirk Münster und meinen Geburtsort Epe.

Alle diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten und andere Bestellungen haben, können einer pünktlichen und gewissenhaften Ausführung versichert sein. Für alle anvertrauten Sachen wird nach Wunsche Bürgschaft geleistet. Bestellungen werden angenommen in dem Grocery Store des Herrn Friedrich Krämer, Fronistraße zwischen der Vine und Race, wo man mich jeden Tag persönlich treffen kann, weil ich dort als Storekeeper beschäftigt bin. Ich beabsichtige bis nächsten Herbst wieder zurückzukehren. Dieses meinen geehrten Freunden und Landsleuten zur gefälligen Nachricht.

Januar 23. t. u. w.* Heinr. Engbring.

400,000 gelbe und weiße Envelops zu den allerniedrigsten wholesale Preisen bei Eggers u. Co.

Februar 2, t. u. w. No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.

C. & F. Oberheu,

Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,
No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.

Januar 28. 1 J. t. u. w.

So eben erhalten:
Onkel Tom's Hütte
oder
Leben unter den Verstoßenen,

Nach dem Engischen der Mrs. Becher Stowe, frei bearbeitet von Adolph Strodtmann.

Erstes Heft 13 Cents. Vollständig in 4 Heften, zu haben bei
J. Eggers u. Bilde,
No. 317 Main Straße zwischen der 7. und 8., Westseite.

Okt. 28. t. u. alle 2 W. w.

August Döller,
Prämium Calico Fabrikant,

No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten,
Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabrizirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man beehre meine Waare ehe man sonst wo kauft.

Januar 29. t. u. w.

J. H. F. Gröne.
Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Mehlsac. ic., im Großen und Kleinen.

Südöstliche Ecke der Race und Columbia (weiten) Straße, Cincinnati, O.

☞ Der höchste Marktpreis wird immer be ahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.
M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Roggen-, Bourbon- und rektifizirten Whiskys ic. Ferner achten Weinessig für Tafelgebrauch und Citeressig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Dine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.

Januar 16. 1 J. t. u. w.

Deutsche Hebamme u. Geburtshelferin.
Frau Elisabeth Winder aus Innsbruck, Tyrol,

wohnhaft No. 96 Bremen Straße zwischen der 14t. und 15ten,
Cincinnati, O.,

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie in Folge eines Zeugnisses der Directoren der medicinisch chirurgischen Lehranstalt, an der k. k. Universität zu Innsbruck, Tirol, nachdem sie die Vorlesungen über theoretische und praktische Geburtshilfe für Hebammen beigewohnt und ein Zeugniß erster Klasse mit Vorzug erhalten und in Folge dessen seit dem 27. März 1846 im alten Vaterlande ihre Dienste der Geburtshilfe gewidmet hat, sich hinreichend befähigt glaubt, auch jetzt hier in Cincinnati ihren Landsleuten ihre Dienste als Geburtshelferin anbieten zu können, und ist Willens, laut früher gelesteten Eid, auf gelehene Verufung ohne Verzug sowohl bei Tag als Nacht ihre Hülfe bei jeder Gelegenheit zu leisten.

Dezember 3. 3 Mt. t. u. w.*

Dry Goods! Dry Goods!!
bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str., zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen hiesigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anderes wo, vorzusprechen.

dezember 31. 1 J. t. u. w.

Herzoglich Nassauisches Consulat für den Staat Ohio.

Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, oder Documente zu beglaubigen haben die derthin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

C. F. Abae,
Provisorischer Consul für Nassau,
Juni 22. t. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co., Cincinnati,

No. 21 West vierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz.

Erbebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Stä te der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsches Geld und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., Ate Straße,
Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten

für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.

Januar 19. t. u. w.

Schleiferei
bei
Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Ossetie, zwischen der Hu t und Abigail,
Cincinnati, O

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immer ab end die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen. Rasir Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. Januar 14. 1 J. t. u. w.

Testaments-Vollzug.

Der Unterzeichnete wurde gerichtlich als Testamentsvollzieher der hieselbst verstorbenen Catharina Wischer ernannt.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der Verstorbenen schulden, sind hiemit ersucht, unverzüglich zu zahlen, und Diejenigen, welche Forderungen daran zu haben glauben, aufgefordert, dieselben gesetzlich bewiesen einzureichen.

Cincinnati, den 20. Januar 1853.

J. B. Moormann, Advokat.
Gerhard Krüger, Testamentsvollzieher.

Jan. 20. 3mt 22—24w.

Farm zu verkaufen.

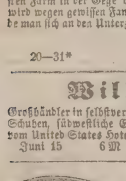
Ich Unterschriebener habe eine schöne Farm von 40 Acker zu verkaufen, sie liegt in Dearborn County, Ind., 10 Meilen von Lawrenceburg und 8 Meile von der Nord Road von Lawrenceburg nach Indianapolis, 1½ Meile von der neuen katholischen Kirche in Yorkville. Die Farm enthält 40 Acker davon sind 24 Acker in bester Kultur der Rest mit gutem Holz besetzt, auf der Farm ist ein neues Brick- und Holzhaus mit 4 Zimmern, eine Frameküche mit Backofen darin, ein anderes Framehaus sowie ein guter Keller da unter, ein Kornhaus und Wagenhof, eine ganz neue Framescheuer, 3 Frameställe gen, eine große Cisterne bei der Scheuer, ein sehr guter Brunnen bei dem Hause mit dem besten Wasser, in der trockensten Jahreszeit, versehen, ein schöner Obstgarten, ein schöner Platz mit tragbaren Weinreben angelegt, alles in bestem Zustande; der größte Theil davon ist in Weizen und Gerste eingesäet und ist sehr schön, es ist eine der schönsten und bestgelegensten Farm in der Gegend, es kann sich jeder selbst überzeugen. Diese Farm wird wegen gewissen Familienverhältnissen verkauft. Wegen Näherem wende man sich an den Unterzeichneten auf dem Platze selbst.

Johannes Becker,
oder bei John Gey in Cincinnati,
20—31* Jackson Straße No. 21 zw. der Walnut u. Vine.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken einhäutledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel.

W. H. King,
Juni 15 6 M t u w* Cincinnati, Ohio.



Wayne, Baily und Co.

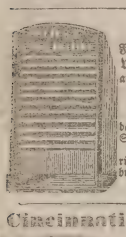
Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's
verbesserten Zink-Waschbrettern,
auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße, Ecke von Home, zwischen Elm und Plum
Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Eisenstore No. 196 Main-Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Nov. 26. 1 Jt. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten **Prämium Zink Waschbretter,** durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin. so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Okt. 23. 1 t. t. u. w.

1852 Herbst Importation. 1852

Der Unterzeichnete bietet unter liberalen Bedingungen für den Handel eine vollständige Auswahl von französischen und deutschen Waaren, Bonnets, künstlichen Blumen und Putzmacher Waaren.

Schwa ze Seide Gro de Rhine Seide verschiedene Qualitäten 20—36 Zoll breit.
Schwarze Lustrings aller Breiten,
do türkischer Satin 26—30 Zoll breit,
Weiße und farbige, wasserfarbige und figurirte Seide für Kleider,
Weiße und farbige Gro de Rhine Fabrikate für Bonnets,
do Gro de Wigiera,
do Glanz Seide von besonderer Gattung,
do Satins verschiedener Grade,
Farbige geschnittene und nicht geschnittene Bonnet Sammet,
Schwarze Taffet in voller Auswahl,
Weiße und farbige Bonnet Plüsche,
Florences u. Marcellines aller Breiten von 12—30 Zoll,
Künstliche Blumen, Federn, Hauben jeder verschiedenen Sorte, Qualität und Preise,
Illusions, Bonnet und Maline Spitzen,
Crown Linings, Buckrams, Crowns, Frames, ꝛc.
Einfache und modige Hut Bänder von No. 3—60. Ich habe jetzt einen Vorrath von mehr als 300 verschiedener Mustern und Sorten,
Mützen Bänder in voller Auswahl No. 1—7,
Einfache Taffets do farbige u. schwarze No. 1—22 der schönsten Sorten.
Einfache Satin do,

Trimmings.

Fransen—Einfache und geflochtene Obertheil Nähseiden Geflechte
Crimp—Schwarze und farbige ganz schmale bis sehr breite, Franzen, jeder Sorte für Besatz,
Sammet Bänder, farbige und schwarze von allen Breiten,
Seiden Tropfen und Knöpfe,
Zier Knöpfe verschiedene neue Sorten und Mustern,

Näh Seide

J. B. Beaus's, Floret und Rubinacel Sorten schwarzen Nähseide.
Amerikanische Nähseide in hundert Bändelchen.
Sattler Nähseide
Stickerei—Seide, weiße und farbige
Weiße und schwarze Spitzen jeder Sorte Mustern und Breite
Deutsche u. Englische Linnen Spitzen und Klöppelarbeit.
Linnen Taschentücher jeder Gattung und von jedem Preise,
Feiner französischer reiner Linon
Geblümte und bordirte do
Für Kinder einfache und bordirte
Herrn Pongee und seidene Sacktücher
do Gro de Rhine italienische Halstücher 28 bis 36 Zoll
Kleine Halstücher und Kragengebinde für Damen
Glace Handschuh der geschicktesten Gattung in großer Auswahl mit Einschluß von Alexander's berühmten Fabrikat,
Seiden-, Tuch- und Cassimir Handschuhe,
Damen Berliner Handschuhe mit feinem Leder gefüttert,
do Biber mit Pelz gefüttert,
Damen und Kinder Strümpfe, schwarze und farbige,
Kinder Stiefeln, Schuhe, Mützen, Hauben, Muffen ꝛc. in voller Auswahl,

Umschlagtücher.

Schwarze und farbige seidene Umschlagtücher,
Cassimir und Broche do.

W. P. Devou,
September 7. t. u. w. b. v. No. 43 und 50 Pearl Straße.

Überfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Ludering & Co.,
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulat in Bremen.

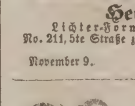
Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei gesichert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus.
August 11. t. u. w. d. v.

Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, 5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.



Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsenttrellern, Britania-Waaren ꝛc.
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Straße,
Cincinnati, O.

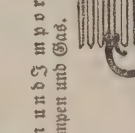
☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es ja ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Edward Kistner,

Porzellan und Glaswaaren-Handlung,
sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsenttrteller, Britania-Waaren ꝛc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können.

Juli 22. 1 t. t. u. w.



Isaac Wiesel,

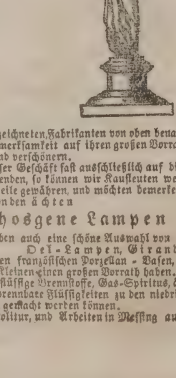
Porzellan und Glaswaaren Handlung,
No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

Thos. Starr Jr. & Co.,

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.



No. 165 Walnut Str. im Mädchen-Gebäude Cincinnati, O.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Del-Lampen, Girandolens ꝛc.
und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit in Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgens, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Receyten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 J. t. u. w.

Canal Hotel,

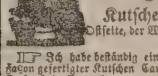
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Fußgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und billigste Bedienung.

feb. 18. 1 J. t. u. w.

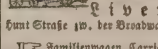


Bernard Beerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,
Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 J. t. u. w.



Rielag u. Schulze,

Livery Stable,
Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

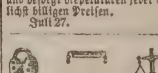
☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt. 1 J. t. u. w.
dezember 15.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.
Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.



H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 M. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.
Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig in Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz.
F. F. Brooks, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.
januar 30. 13. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Passoire Brustländer.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

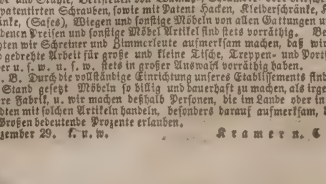
G. O. Goodmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in Papier, Drucker-Karten, u. s. w.
No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.

G. O. Goodmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern daß sie nirgends billiger angetroffen werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.
December 10. 1. t. u. w

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent-Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Porisch-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir zu großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. 6 t. w. Kramer u. Co.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Wemann.

Redakteur: Wm. Peter Proeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 23. Cincinnati, Donnerstag den 3. Februar 1853. Ganze No. 803

Von dem Herzen und Geist, der sich in unserem äußerlich so außerordentlichen Schul- und Unterrichtswesen bewegt.

Alle Nähr' und alle Ferne
Befriedigt nicht des Menschen tief bewegte Brust.

(Fortsetzung.)

Die ganze Achtung, das ganze Interesse für die Humanität, so sentimental es sich auch gebärdet, wird blos, um mich so auszudrücken, leere menschliche Parteisucht, und noch näher, reizbare Selbstsucht, wenn nicht die Menschen und eine Zeit gläubig den Glauben der Menschheit an das Höhere über sich und an Gott und an das Ewige achten u. verehren. Und das thut unsere Zeit im Allgemeinen sehr wenig: sie nimmt den Menschen meistens nur wie er in seinem irdischen und zeitlichen Dasein und seiner Wirklichkeit eben über die Erde geht, und meint aus bloser sentimentaler Partei- und Selbstsucht, der müsse kein Sklave sein, der müsse nicht geschlagen u. getödtet werden, gegen den müsse alle mögliche Reverenz bewiesen werden, den müsse man auf alle Weise zur Entwickelung komen lassen. Man wird sagen, unsere Zeit nehme allerdings den Menschen und das Menschsein in seiner Wirklichkeit, aber damit schlösse sie den höheren Glauben, der sein Leben schwellt, nicht aus, da derselbe ja zu seiner Wirklichkeit gehöre. Es ist wahr, daß der höhere Glaube, oder wie wir auch sagen können, das Hereindämmern einer höhern und ewigen Existenz in das irdische Dasein und den jetzigen Zustand des Menschen zu seiner Wirklichkeit und dem Menschsein gehöret; aber daß unsere Zeit diese Seite des höheren Glaubens in dem Menschsein sehr beachtet, wodurch sie dann auch erst einen wahren und großen Glauben, ein wahres und großes Herz an und für dasselbe haben würde, das ist nicht wahr. Es ist ein wahrer und schöner Ausdruck wenn der Dichter vom Menschen singt:

Zwei Seelen wohnen, ach! in seiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen;
Die eine hält, in derber Liebeslust,
Sich an die Welt, mit klammernden Organen;
Die andere hebt gewaltsam sich vom Duft,
Zu den Gefilden hoher Ahnen.*)

Unsere Zeit beachtet leider vorherrschend nur die erstere Seele am Menschen, nämlich die, welche sich mit derber Liebeslust und Gier an die Erde und irdischen und wirklichen Dinge und Verhältnisse heftet: die andere, bessere Seele aber, die der Humanität ihren Werth, ihre Würde und Weihe gibt, die Seele des höhern Glaubens und höherer Liebe, die hoffnungsvoll sich zum Ewigen erweitern möchte, wird schwach jetzt im irdischen und selbstischen Gewühle und wenig beachtet, man mißtrauet ihrem Drang oder nennt ihn Trug und Wahn. Immer mehr wird es vorherrschend in unserer Zeit, den Menschen nur in und für seine jetzigen und irdischen Beziehungen und seine irdische Wirklichkeit zu betrachten, seiner höheren Beziehung aber, der Beziehung seines höheren Glaubens und Hoffens, seiner höheren Verheißung und Bestimmung, worüber auch so ausdrücklich und positiv das Christenthum spricht, uneingedenk.**) Mag aber nun auch die Zeit noch so hochschätzend vom Menschsein sprechen, mag sie für das Menschsein oder die Humanität, so genommen, durch eine unendliche Schul-, Unterrichts- und Bildungsgeschäftigkeit zu entwickeln streben; der Glaube, das Interresse, das Herz, das sie für den Menschen hat und womit sie diese ganze außerordentliche Bildungsgeschäftigkeit betreibt, ist nicht nur ein kleines und dürftiges, es ist auch ein falsches, mehr oder minder nur, wie gesagt, sentimentale Selbstsucht.

Allein, wie dürftig und klein im Allgemeinen das Herz und Interesse ist, womit unsere Zeit ihre ungeheure Thätigkeit den Menschen zu unterrichten und zu bilden, betreibt, und wie sehr die hohe und wahre Idee seiner Bestimmung im irdischen und selbstischen Gewühle sich verdunkelt und untergegangen ist, das vermögen wir auch aus der durchaus vorherrschenden Richtung und Art unserer gegenwärtigen pädagogischen und didaktischen Thätigkeit deutlich zu ersehen. Alle Unterrichts- und Bildungsthätigkeit richtet sich auf dreierlei, nämlich auf die Bildung des Wissens, auf die der Sittlichkeit und auf die der Fertigkeit. Man wird sagen, diese dreifache Richtung der Bildungsthätigkeit sei ja doch nicht unrichtig. Es ist dieses allerdings nicht unrichtig, in dieser dreifachen Richtung vollendet sich wirklich die gesammte Bildung des Menschen. Aber es kommt nun weiter darauf an, was für ein Wissen, für eine Sittlichkeit und Fertigkeit man wolle und durch die Schul- und Bildungsgeschäftigkeit bei den Menschen zu bewirken strebe. Damit, daß in unserer Geschichte die Staaten das Erziehungs- und Bildungswesen so ganz u. mehr in ihre Staatshände zu nehmen begannen: begann ebenfalls die eigentliche Erziehung des Menschen zu verschwinden, alle Pädagogik vorherrschend nur Didaktik zu werden u. diese die Bildung des Menschen mehr und mehr nur als eine staatsbürgerliche zu besorgen. Alle Schulen und aller Unterricht strebten nun immer mehr erstens ein Wissen zu befördern, das keinen andern Zweck hat, als die kleinen und großen Staatsbürger zu zieren [ein gelehrter Luxus], oder zu verfeinern, verständig und nützlich zu machen; zweitens eine Sittlichkeit zu befördern, die nichts weiter bedeutet als äußere Gesetzmäßigkeit, Verträglichkeit, Ordnungsmäßigkeit, Anständigkeit und Polizeilichkeit; und drittens eine Fertigkeit und Geschicklichkeit zu befördern im Lesen, Schreiben, Rechnen, in Industrie und Gewerbe. So sank nun mehr oder minder in allen Staaten, und sinkt noch fort und fort trotz allen äußern Verbesserungen u. wohlgemeinten Bemühungen, die gesammte Schul- Erziehungs- und Bildungsthätigkeit zu dem Zweck hinab, die Menschen nur für das Bischen Leben und Weben in den Staaten und irdischen Wirklichkeit äußerst möglich zu entwickeln und vorzubereiten. Eben dieser alltagsklare, flache, leere und vielartige Zweck, der um so bewegter ist, je leerer er für das wahre Bedürfniß des menschlichen Lebens ist, macht es auch, daß uns in den meisten Staaten unserer Geschichte das Unterrichts- und Bildungswesen wie ein grauses Wellenspiel eines Wassers erscheint, das keine Tiefe und keinen innern Halt hat. Wollte man jetzt bei den meisten Schulen anfragen, was sie wohl für das ewige Seelenheil der Zöglinge und der Menschen durch ihr vieles und vielerlei Schulen und Unterrichten zu wirken beabsichtigen; so würde man zwar nicht gerade zu in Abrede stellen, daß dafür auch wohl gewirkt werden müßte, aber die Frage würde doch in hohem Grade ultramontan, jesuitisch, unmodern und unzeitgemäß klingen, ja sogar lächerlich scheinen. Und doch geht, wenn man es versteht, das ganze drangvolle Bedürfniß des menschlichen Lebens bewußt, oder unbewußt hauptsächlich dahin, fort und fort und durch alle mögliche Mittel für das Ewige, für Gott vorbereitet zu werden.

(Schluß folgt.)

*) „Es scheint, daß in jedem zwei verschiedene und öfters entgegengesetzte Naturen sich berühren. Das jetzige Dasein hat sich in allen seinen Bestrebungen vollkommen ausprischt und sich völlig zu vollenden vermag, und außer diesem nach bald deutlicheren, bald minder deutlichen Spuren, ein Streben, das in dem jetzigen Dasein ohne Erfüllung bleiben muß, wohl aber in einem künftigen vollenden wird. Es greift überall die höhere geistige Welt eines künftigen Daseins ein." Schubert. Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft.

**) „O wie konntest du eine zweite Welt, die schon in die physische verewigt ist, wie lichte Krystalle in Gletscher, auslassen!" J. Paul. Kampanerthal S. 88.

John Carroll,

erster Bischof und Erzbischof von Baltimore und der katholischen Kirche in den Ver. Staaten.

(Fortsetzung.)

Es mag hier wohl der Ort sein, der Bedrückungen, welchen die Katholiken vor der Unabhängigkeitserklärung in der Provinz Maryland ausgesetzt waren, zu erwähnen. Die Hochkirche war durch das Gesetz als die Staatskirche in den Colonien bestimmt. Durch verschiedene Akte der Gesetzgebung waren die Katholiken für unfähig erklärt, bei Wahlen zu stimmen, bis sie sich durch einen Testeid und eine Erklärung, welche der Verläugnung ihres Glaubens gleich kam, dazu befähigt hatten. Diese waren die gesetzlichen Unfähigkeiten der Katholiken.

welche noch weit hinter den persönlichen Bedrückungen zurück blieben. Die Gesetzgebung ertheilte Befehle, Kinder aus der verderbenden Nähe ihrer katholischen Eltern zu entfernen. Der persönliche Haß der Protestanten gegen die Katholiken von Maryland, welche jenen Staat doch zu der hohen Culturstufe erhoben hatten, war zu einer Zeit so groß, daß alle gesellschaftliche Verbindung abgebrochen und ihnen verboten war, vor der Front des Staatshauses zu gehen, so daß sie stets genöthigt waren, zu ihrer Sicherheit Waffen zu tragen. Im Jahre 1758 ging im Unterhause eine Bill durch, welche den Papisten eine doppelte Grundsteuer auferlegte. In den Kriegen gegen die Franzosen und Indianer hatten die Katholiken dieselben Gefahren und Entbehrungen mit den Protestanten zu leiden und den doppelten Theil an den Kriegskosten zu tragen, ohne daß das Ende des Krieges ihre eigene Lage verbesserte. Selbst während der Aufregung, welche in Maryland durch den Versuch, das Stempelgesetz den Colonien aufzudrängen, hervorgerufen wurde, und der Geist der Nation sich erhob, um die Rechte des Volkes aufrecht zu erhalten, wurde es nicht der Mühe werth gehalten, die ungerechten Gesetze gegen die Katholiken zu verbessern. Aber obgleich man noch stets die doppelte Steuer und die Bezahlung für den Unterhalt der protestantischen Kirche mit Strenge von den Katholiken betrieb, so fing doch ein minder unduldsamer Geist an, sich in den geselligen Verhältnissen geltend zu machen und die Katholiken fuhren ungehindert fort, den Gottesdienst, wenn auch nicht in öffentlichen Kirchen, doch in Privatkapellen auf ihren eigenen Ländereien und in ihren Häusern zu feiern. Während die unterdrückte katholische Geistlichkeit durch ihre unermüdeten Bestrebungen und die Reinheit ihres Wandels selbst die Bewunderung der denkenden Protestanten erregte, war die Verdorbenheit der protestantischen Geistlichen zu einer schrecklichen Höhe gestiegen, welche der protestantische Bischof in Maryland, Whittingham, in einer am 1. Juni 1843 gehaltenen Rede mit den Worten beschreibt: „Jedesmal, wenn ich die authentischen Beweise über den Charakter eines großen Theils der Geistlichkeit in Maryland, wie er vor zwei Generationen war, höre oder lese, so erscheint es mir höchst wunderbar, daß Gott eine so durch und durch verdorbene Kirche schonte, und sie nicht gänzlich in seinem Zorn vertilgte.“ Hiedurch nahm der Einfluß der bevorzugten Kirche ab, und der der Katholiken unter einem so erfahrenen Führer, wie Herr Carroll sichtbar zu, während sie sich mit ihren protestantischen Mitbürgern zur Abwerfung des fremden Joches vereinigten. Das Committee zur Abfassung einer Erklärung der Rechte und einer Regierungsform für den Staat Maryland, in welchem Carroll of Carrolton einen großen Einfluß ausübte, sprach in XXXII Artikel jener Erklärung die Religionsfreiheit aus, so wie das Recht jedes Menschen, Gott auf die ihm best scheinende Weise zu verehren.

Als der Hochw. John Carroll im Jahre 1774 nach Amerika zurückkehrte, gab es keine öffentliche katholische Kirche in Baltimore, und waren die Bekenner derselben nach Aufhebung der religiösen Beschränkungen im Jahre 1776 genöthigt, sich Kirchen zu bauen. Im Jahre 1774 gab es nur 19 Priester, sämmtlich Jesuiten, in Maryland. Der Aufenthalt des Hochw. Carroll auf der Farm seiner Mutter am Rock-Creek nahe dem Potomak in Frederic County gab ihm einen reichen Wirkungskreis unter den zahlreichen Katholiken der Nachbarschaft, deren einziger Priester er war. Er hatte oft 30 Meilen zur Tröstung der Kranken zu reiten, und monatlich kleine Gemeinden in Virginien, die 50—60 Meilen von seiner Heimath wohnten, Besuche zu machen. So war der hochwürdige Herr seit 18 Monaten mit seinen Amtspflichten beschäftigt, und fand in der Liebe seiner Pfarrkinder und in den offenbaren Segnungen seines Wirkens einen schönen Lohn, als derselbe Congreß, welcher nachher unsere Unabhängigkeit erklärte, sich an seinen Patriotismus wandte und ihn veranlaßte, auf einige Monate das Feld seines frommen Wirkens zu verlassen, um an dem großen Drama der amerikanischen Revolution Theil zu nehmen, wodurch er befähigt wurde, die reinste Liebe für sein Vaterland zu bethätigen, während er zugleich als Bote des Friedens besänftigend einwirkte. Er wurde gebeten mit einem Committee, an dessen Spitze Dr. Franklin stand und welches aus Herrn Carroll of Carrolton und mehreren andern ausgezeichneten Patrioten bestand, nach Canada zu reisen, um die Bewohner jener Provinzen zu vermögen, sich der Revolution anzuschließen, oder doch wenigstens nicht gegen sie zu kämpfen.

Herr Carroll gab dieser Bitte des Congresses nach, mit der Absicht, die Bewohner jener Gegend, welche dieselbe Religion wie er bekannten, zu veranlassen, neutral zu bleiben und nicht die Waffen für die Sache Großbritanniens zu ergreifen. Eine weitere Einmischung hielt er mit seinem Charakter als Diener der Religion unverträglich. Die Resolutionen für die Ernennung der Bevollmächtigten ging am 15. Februar 1776 im Congreß durch und ihre Instruktionen und Vollmachten wurden am 20. März, ungefähr 4 Monate vor der Unabhängigkeits-Erklärung vollendet. Sie verließen am 2. April 1776 New York und segelten den Hudson hinauf, und nachdem sie Sturm erlitten und mit genauer Noth einem Schiffbruch entgangen waren, kamen sie am 7. in Albany an und hatten so in 4½ Tagen eine Strecke von 160 Meilen zurückgelegt. Die Gesellschaft erreichte am 29. April Montreal in Canada, nachdem sie durch schlechtes Wetter und den furchtbaren Zustand der Wege viel gelitten hatten. Sie wurden von dem dort kommandirenden General Arnold in Empfang genommen und ins Hauptquartier geführt, wo eine zahlreiche und ausgezeichnete Gesellschaft von Herren und Damen versammelt waren, um sie zu empfangen, während die Kanonen der Citadelle die Ankunft der Bevollmächtigten des Congresses begrüßten.

Doctor Franklins Gesundheit hatte durch die Beschwerden der Reise so sehr gelitten, daß er sich keinen, viele körperliche Anstrengung erfordernden Geschäften widmen konnte, und so fielen diese den Herren Charles Carroll und Samuel Chase zu. Während sie mit dem ihnen eigenthümlichen Eifer den ihnen ertheilten Auftrag auszuführen suchten, war der Hochw. Carroll, dessen Bestrebungen anderer Art waren, fleißig beschäftigt, die Geistlichen zu besuchen und sich mit ihnen über die Zeitverhältnisse zu besprechen. Er erklärte ihnen das Wesen der Schwierigkeiten zwischen England und den Colonien, und zeigte ihnen, daß dem Widerstand der letzteren Eingriffe in ihre Freibriefe und Verletzungen wohl begründeter und lange anerkannter Principien der britischen Constitution zum Grunde lagen. Hierauf erwiederte die Geistlichkeit, daß seit der Erwerbung Canadas durch die Engländer, diese keine ihrer religiösen oder politischen Freiheiten verletzt, sondern alle Bedingungen des Traktats aufs gewissenhafteste erfüllt hätten, daß man den Katholiken sämmtliches Kircheneigenthum gelassen, bei öffentlichen religiösen Feierlichkeiten militärische Ehrenbezeugungen erweise, und beim Frohnleichnamsfeste ihnen sogar eine militärische Escorte gewähre. Der den Katholiken verliehene Schutz verpflichte sie zum Gehorsam, und die Geistlichkeit könne sie nicht lehren, daß Neutralität sich mit dem schuldigen Dankgefühle vereinbaren lasse. Herr Carroll erwiderte, daß sie diese Gunstbezeugungen als eine Gnade und nicht als ein Recht besäßen, und daß unter dem breiten Schutze der amerikanischen Constitution alle Religionen zu gleichem Schutze berechtigt wären. Unglücklicher Weise war man in Canada zu wohl mit einer Protestation des Congresses der amerikanischen Colonien gegen die im Parlament durchgegangenen „Quebec Akte“ bekannt. Durch diese Akte waren die Bewohner der Provinz Quebec in allen ihren kirchlichen Rechten bestätigt und alle, die Ausübung der katholischen Religion beschränkenden Bestimmungen und Parlamentsakten auf sie ohne Wirkung erklärt. Der Congreß, statt dieselben Rechte für seine katholischen Mitbürger zu vindiciren, erließ am 20. Oktober 1774 eine Adresse an das Parlament, worin er seine Unduldsamkeit und seinen blinden Haß gegen die katholische Religion in den folgenden Worten aussprach: „Wir können unser Erstaunen nicht unterdrücken, daß ein brittisches Parlament jemals einwilligen konnte, in jenem Landestheile eine Religion zu dulden, welche eure Insel mit Blut überströmt, und über jeden Theil der Welt Gottlosigkeit, Bigotterie, Verfolgung, Mord und Aufruhr verbreitet hat, und wir glauben nicht, daß die Gesetzgebung von Großbritanien durch die Constitution autorisirt sei, eine Religion zu dulden, die mit blutigen und gottlosen Lehren angefüllt ist.“ Die Canadier waren wenig geneigt, einer an sie erlassenen Adresse desselben Congresses, welcher jetzt, wo man ihrer bedurfte, andere Grundsätze aussprach, Glauben zu schenken, und das schon Besitzende für Ungewisses in die Schanze zu schlagen. So erhielt England durch weises, zeitgemäßes Benehmen sich die Treue einer seiner wichtigsten Provinzen, während den Colonien der gerechte Lohn für ihre Unduldsamkeit zu Theil wurde. Die Bevollmächtigten sahen bald ein, daß der Zweck ihrer Sendung gänzlich verfehlt sei, und so beschlossen der Hochw. Carroll und Dr. Franklin in ihre Heimath zurück zu kehren, während die Herren Sam. Chase und Charles Carroll noch in Canada blieben, um Geschäfte, die mit der Organisation und Verstärkung der Armee in Verbindung standen, zu ordnen und zu betreiben. Die obigen Herren reisten am 13. Mai von St. John ab und langten am 26. in New York an. Auf dieser Reise knüpfte sich ein inniges Freundschafts-Verhältniß zwischen dem Hochw. Carroll und Dr. Franklin an, welches während ihrer ganzen Lebenszeit fortdauerte und durch die Einwirkung Franklins zur Zeit seiner Gesandtschaft in Paris einen Einfluß auf die nachherige hohe kirchliche Stellung seines von ihm so hoch geachteten Freundes äußerte. Selten, sagen die Berichte aus jener Zeit, gab es wohl zwei Männer, die so für einander geschaffen waren, wie Franklin und Carroll. Beide waren höchst liebenswürdig im Umgang, stets in der heitersten Laune und besaßen eine seltene Unterhaltungsgabe. Während Franklin die tiefe Gelehrsamkeit seines Freundes bewunderte, und aus dessen bedeutenden Reisen und Bekanntschaft mit den berühmtesten Hochschulen und den größten Gelehrten Europas Belehrung schöpfte, vergalt der berühmteste Philosoph seiner Zeit dieses durch die Darlegung seiner Ansichten über den Zustand und die künftige Größe Amerikas. Franklin sagt in seinen hinterlassenen Briefen, daß er nie die Reise nach Canada ohne den freundlichen Beistand und die zarte Sorgfalt des Herrn Carroll habe vollführen können. Der Hochw. Carroll verweilte nur eine kurze Zeit in Philadelphia und kehrte dann zur Ausübung seiner geistlichen Geschäfte nach Rock Creek in Maryland zurück, und stand diesen, während des ganzen Revolutionskrieges dort und zu gleicher Zeit in Aquia in Virginien vor. Mit einer festen Zuversicht vertraute er, daß der Himmel mit günstigem Erfolg die patriotischen Anstrengungen seiner Mitbürger krönen werde, und täglich flehte er in seinen Gebeten den Segen des Höchsten auf sie herab. Er sprach stets seine Meinung offen über die Gerechtigkeit ihrer Sache aus und vertheidigte sie in Briefen an seine Freunde in England. Obgleich der Hochw. Carroll durch die gewaltsame Aufhebung des Jesuitenordens nicht allein seinen Theil an dem gemeinschaftlichen Vermögen, sondern auch seine ganzen Habseligkeiten und selbst seine Bücher in Brügge verloren hatte, so zog er doch den Aufenthalt bei seiner nicht sehr bemittelten Mutter und den beschwerlichen Dienst bei einer über eine große Landstrecke zerstreuten Gemeinde einer Versetzung nach einem entfernteren Landestheile vor und wurde deshalb auf eine sehr harte Weise durch den früheren Superior der Jesuiten, den Hochw. Lewis, welchen die Brüder, ungeachtet der Aufhebung des Ordens, noch stets als Superior anerkannten, von der Theilnahme an den Revenuen des Ordens ausgeschlossen.

Seine angenehmen Manieren u. lehrreichen Unterhaltungen machten ihn zu einem Liebling Aller, denen die Ehre seiner Gesellschaft zu Theil wurde. Während er durch seinen musterhaften Lebenswandel sich die Bewunderung aller Bekannten erwarb, schloß seine Achtung für allgemeine Meinungsfreiheit Glaubensstreitigkeiten aus den Privatkreisen aus, und machte ihn zum angenehmen Gesellschafter und aufrichtigen Freunde von Männern der verschiedensten religiösen Meinungen. Strenge in seinen religiösen Uebungen, höchst thätig in seinen priesterlichen Pflichten, die Angelegenheiten seiner Mutter ordnend und ihr Vermögen verwaltend, blieb ihm doch noch Zeit, den großen Schatz seiner Kenntnisse zu vermehren und sich mit der classischen Literatur aller Zeiten und Völker zu beschäftigen. Er war wohl in der hebräischen und griechischen Sprache bewandert, schrieb und sprach Latein mit seltener Reinheit und Eleganz, sowie seine eigene und die italiänische und französische Sprache. Er

unterhielt stets eine lebhafte Correspondenz mit mehreren der ausgezeichnetsten Gelehrten in Europa, und er war in jenem Welttheile in der gelehrten Welt rühmlichst bekannt.

Die ruhmvolle Beendigung des Unabhängigkeitskrieges erhöhte den Charakter der Ver. Staaten in den Augen der Welt, und das einfache würdevolle Benehmen Franklins, als Gesandter in Paris erregte in Frankreich großen Enthusiasmus für den jungen Freistaat. Der römische Hof, welcher durch die freisinnigen in der Constitution ausgesprochenen Grundsätze, welche so sehr mit der Intoleranz Englands contrastirten, bedeutende Vortheile für die Verbreitung der katholischen Lehre erwartete, beschloß die Anstellung von Bischöfen oder apostolischen Vicaren in den V. Staaten, und es übergab zu diesem Zwecke der Kardinal Doria, der päbstliche Nuntius in Paris, dem Dr. Franklin eine darauf abzielende freimüthige Note, mit der Bitte, sie dem Congreß zu übersenden. Durch ein, Rom den 9. Juni 1784 datirtes Schreiben des Hochw. Thrope erhielt der Hochw. Carroll im Auftrage des Kardinals Borromeo die Nachricht, daß ihm die Vollmacht, das Sakrament der Firmung auszutheilen, und andere bischöfliche Funktionen zu versehen, bis zu seiner wirklichen Erhebung zu der Würde eines Bischofs, ertheilt sei, und daß der päbstliche Nuntius zu Paris vorzüglich durch den Dr. Franklin auf ihn aufmerksam gemacht worden sei. Die officielle Ernennung des Hochw. Carroll zum geistlichen Obern der katholischen Geistlichkeit in den Ver. Staaten langte von Rom im November 1784 an.

(Fortsetzung folgt.)

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Febr.	6.	Sonntag	Quinquagesima. — Epistel: 1. Korinth. 13. Kap. Evang. Luk. 18. Kap. Vom Blinden am Wege. Die hl. Dorothea, Jungfrau und Martyrin † Viertes Jahrhunderi.
„	7.	Montag	Der hl. Romualdus, Ordensstifter † 1027.
		Dienstag	Der heil. Johannes von Matha, Stifter des Ordens der hl. Dreifaltigkeit, † 1213
„	8.	Mittwoch	Aschermittwoch; Anfang der 40tägigen Fasten. — Die hl. Apollonia, Jungfrau und Martyrin, † 249.
„	9.	Donnerstag	Die heil. Scholastika, Jungfrau, † gegen das Ende des Jahres 543.
„	10.	Freitag	Der hl. Saturnin und andere heil. Martyrer, † 304.
„	11.	Samstag	Der hl. Benedict vom Aman, Abt, in Languedoc, † 821.

Große Aufregung im Protestantismus.

Es ist fast kein akatholisches Wechselblatt, es mag herkommen, aus welchem Winkel der Union es immer wolle, es mag ein deutsches oder englisches sein, daß nicht eine Art von Bestürzung über den Fortschritt des Katholicismus und die Verwüstung, die derselbe in den Reihen ihrer Geistlichen anrichtet, an den Tag legte. Die meisten wittern einen großen Kampf, der in der Zukunft zwischen dem Katholicismus und Protestantismus ausbrechen würde. Wir haben in der vorigen Nummer des W. Fr. schon angeführt, wie kürzlich schon im New-Yorker Observer der Vorschlag gemacht wurde, daß alle christliche Denominationen sich im Gebete zum allmächtigen Gott gegen den Katholicismus und vorzüglich zur Bekehrung des Pabstes, der Cardinäle, Priester u. s. w. sich vereinigen möchten. Als weitere Belege wollen wir hier noch ein anderes englisches Blatt anführen. Der *Presbyterian of the West* sagt unter andern: Keiner, der die Ereignisse der letzten Jahre nur etwas aufmerksam beobachtet hat, und der die gegenwärtige Lage der Dinge hier zu Lande, wie in Europa betrachtet, kann daran zweifeln, daß wir einem sehr gefahrvollen und entscheidenden Kampfe zwischen Wahrheit und Irrthum, zwischen Freiheit und Despotismus entgegen gehen." Also man rüstet sich im protestantischen Lager. Man fängt an einzusehen, daß der Katholicismus eine Macht, ja eine große Macht wird, die zu unterdrücken ein verächtliches Stillschweigen nicht mehr hinreicht; es muß somit nach ihrer Meinung zu einem Kampfe und zwar zu einem heftigen kommen, dessen Erfolg ganz entschieden sein wird. Ist der Kampf ein entschiedener, dann wird allerdings nach der Schlacht kein Kampf mehr sein, denn entweder die Wahrheit oder der Irrthum muß entschieden triumphiren und wird den Verlierer für immer besiegt fesseln. Bei einem solchem Erfolge wird der Protestantismus, der durch seine niedrigen und entehrenden Possen vom Augenblicke seines Entstehens bis auf den gegenwärtigen Augenblick seine Anbeter eingelullt hat, sein Dasein nicht mehr beschämt machen, denn wir sind der sichern Ueberzeugung, daß die Wahrheit triumphiren wird. —

Derselbe theilt dann die Kriegsmacht in drei Schlachtreihen, deren erste natürlich das Papstthum bildet, und indem er dieses bespricht, legt er ein Zeugniß ab über den Fortschritt der katholischen Kirche und über die Macht ihrer Geistlichkeit in diesem Lande. Aus dem *Edinburgh Witness* hat er aufgefunden, daß Europa gegenwärtig von Priestern regiert wird: „Ueberall, sagt er, sind die Jesuiten mit dem Purpur bekleidet; — wohin sich unsere Augen nur richten, da sind die Könige eine Null von der Ziffer, die Cabinette sind — Null, die Jesuiten aber, — Alles in Allen. — Alsdann fährt er in Extase fort:

„Mit dieser schwarzen Macht hat England einen ewigen Kampf. Jeder Papist in England „wird den Napoleon als Eroberer mit Freuden bewillkommnen! Ein bedeutender Theil der Staats„Kirche ist nicht mehr noch weniger, als Futter für „die Kirche Roms. — Derselbe Sauerteig ist eben„so thätig hier in den Ver. Staaten. Mit gewaltigen Fonds in den Händen und mit Mitteln, den „Unglauben von Tag zu Tag fortschreiten zu las„sen, vervielfacht die Römische Geistlichkeit ihre Kirchen, Schulen, Collegien und Non„nenklöster, indem viele tausend ausländische Pa„pisten unsere Küsten anfullen und sich über unser „Land verbreiten, von denen jeder mit Leib und „Seele bereit ist, seinen Glauben zu vertheidigen „unter der absoluten Controlle seines Bischofs. „Die Episcopalkirche hat bereits ihre Macht zer„splittert durch eine Controverse, deren eine Hälfte sich Rom anschließen wird."

Es ist in der That sehr angenehm für uns, daß das Meiste, was der Verfasser im Obigen sagt und worin er freilich nicht mit Unrecht seine große Furcht für das Bestehen des Protestantismus ausdrückt, unwidersprechlich wahr ist. Es ist wahr, die römische Geistlichkeit „vervielfacht" mit jedem Jahre die Kirchen, die Schulen, die Collegien, die Nonnenklöster, während der Protestantismus stets bemüht und beschäftigt ist, ihre Secten zu „vervielfachen" um sich gegenseitig wieder zu bekämpfen und aufzureiben; und kaum ist eine neue Secte entstanden, so spaltet sie sich wieder in zwei andere. So zerspalteten sich die Alt-Lutheraner von St. Louis und Buffalo seit ein par Jahren und bekämpfen, verketzern und verdammen sich seit einem Jahre fast in jeder Nummer ihrer Schmierblätter als Rottengeister; und es wird sicher nicht lange währen, daß nicht schon wieder ein neuer Krieg in dem Lager einer jeden Parthei entsteht. — Wie ganz anders dagegen die katholische Kirche! Sie steht da in der herrlichsten kraftvollsten Einheit, wie ein Baum, der seine Aste nach allen Seiten weiter ausbreitet. Ueberall und gerade in den größten und einflußreichsten Städten erheben sich neue Bischofssitze, prachtvolle Kathedralen, männliche und weibliche Erziehungs-Anstalten, Kranken- und Waisenhäuser. Während im Jahre 1776 auf 100 Bewohner der Ver. St. 1 Katholik kam, so rechnet man jetzt schon Einen Katholiken auf 10 Protestanten, und es wird sicher nicht lange währen, so wird die römische Kirche so stark, wenn nicht stärker sein, als alle protestantischen Secten zusammengenommen. Vor 20 Jahren war kaum eine katholische Kirche hier in Cincinnati und jetzt sind mit einer herrlichen Kathedrale deren 14 in dieser Stadt. Dasselbe Verhältniß findet Statt in allen bedeutenden Städten der Union. Freilich ist dieses dem armen uneinigen Protestantismus ein Dorn im Auge und ein Dolch im Herzen; daher auch seine große Furcht. Denn mit der Zahl wächst auch zugleich offenbar ihr Einfluß. Bereits ist die römische Presse in Amerika eine Macht, welche selbst unsere Staatsmänner und Demagogen bedeutend respectiren und für ihre Zwecke zu gewinnen suchen, wie selbst die letzte Präsidentenwahl gezeigt hat. — Daher auch die Wuth der Protestanten gegen die Katholiken, indem alle Secten, wenn auch noch so uneinig unter sich, doch ganz einig im Kampfe gegen den Katholicismus sind. — Sie fühlen es, sie haben einen schweren, gefahrvollen Kampf; darum ihre große Aufregung, allein es wird ihnen nichts nützen, die Wahrheit wird siegen, und ihr Sieg wird ein glänzender sein. —

Die zweite Schlachtreihe bildet der Unglaube, — nicht der Unglaube, der noch gewöhnlich einen Gott erkennt, sondern jener Unglaube, der in Gotteslängnung ausgeartet ist. Diesen beiden Schlachtreihen gegenüber steht die dritte, „deren Zahl unzählbar, wie er sagt, ist, deren Herz und Gemüth angefüllt ist von Ehre und Reichthum" die bei ihrem Haschen nach solchen eitlen Dingen sich keine Zeit nehmen, sich eine Meinung von höhern Gegenständen zu fassen. Um diese zu bekämpfen, ruft der arme Tropf nun Katholiken, Protestanten und — Ungläubige alle zusammen. Hier will er die Katholiken wieder zu seinen Allirten machen! — Thorheit! Die katholische Kirche als die Inhaberin und Vertheidigerin der ewigen Wahrheit, bedarf solcher Allirten nicht, sie ist durch die ihr von Christus gegebene Wahrheit mächtig genug einen entschiedenen Kampf zu kämpfen, wie sie dieses bereits in 18hundertjährigen Stürmen sattsam bewiesen hat. Schiene auch zur Zeit eines Arius der Erdkreis zu seufzen, daß er Arianisch werden sollte, so war doch in kurzer Zeit dieser Irrthum wieder von der Wahrheit ganz überwunden, so daß keine Spur von demselben übrig geblieben. — Schien auch die Weltlage im Jahre 1546 so auszusehen, daß Luther sich die Grabschrift wünschte: *Pestis eram vivus, moriens tua mors ero Papa!* (Pest war ich, lebend, o Papst dir, sterbend werd ich dein Tod sein) so hat die dreihundertjährige Erfahrung ihn zum Lügenpropheten gemacht. Seine Gebeine sind längst vermodert, aber das „Pabstthum" steht noch und wird stehn, trotz „Grabschriften eitler Fanatiker, trotz Schrein und Toben: „Rom soll und muß fallen" — denn es ist auf einem Felsen gebaut! — Als im 18. Jahrh., wie Professor Schaff von Mercersburg in seinem Januar Hefte richtig bemerkt, der Unglaube während der französischen Revolution das Christenthum zu begraben und Gott von seinem Thron zu setzen schien, da erhob sich doch der Katholicismus wieder herrlich aus den Ruinen: und aus der im Jahre 1848 fast ganz Europa erschütternden Eruption, welche es hauptsächlich auf die Zerstörung der katholischen Kirche abgesehen hatte, ist sie mit erneuerter Kraft hervorgegangen, und hat sich jene Freiheit erworben, der man sie so lange ungerechter Weise beraubt hatte. Missionen werden in allen Theilen Deutschlands gehalten, Jesuiten, Franciskaner, Capuziner bauen wieder herrliche Klöster, lassen ihr Licht leuchten und erleuchten viele, die bisher in der Finsterniß wandelten. Schaarenweise kehren die Prozestanten, selbst in der Hauptstadt des Protestantismus, in Berlin zur wahren Kirche zurück. — So muß oft gerade das Böse in der Hand der ewig liebenden Vorsehung zum Guten dienen. —

Erzdiöcese Cincinnati.

(Regeln für die (Fasten.)

1. Alle Tage der heil. Fasten mit Ausnahme der Sonntage, sind gebotene Fasttage.

2. Zur Beobachtung dieser Fasten sind verbunden alle Personen über 21 Jahre, welche auf jene Ausnahmen, die gewöhnlich von der heil. Kirche bewilligt werden, keinen Anspruch machen können.

3. Durch Dispensation ist der Genuß von Fleischspeisen erlaubt bei jeder Mahlzeit an den Sonntagen; bei Einer Mahlzeit an den Montagen, Dienstagen, Donnerstagen und Mittwochen; jedoch sind hiervon ausgenommen der Aschermittwoch (d. 9. Febr.), der Quatember-Mittwoch (d. 16. Febr.) und der Mittwoch in der heil. Charwoche. Auch an den Samstagen, mit Ausnahme des Samstags in der Quatember-Woche (d. 19. Febr.) und der Samstag in der Charwoche ist der Genuß von Fleischspeise erlaubt.

4. Fisch und Fleisch sind nicht bei ein und derselben Mahlzeit erlaubt.

5. Fett darf zum Kochen gebraucht werden.

6. Eier, Milch, Butter und Käse sind ohne Unterschied der Tage zu genießen erlaubt.

7. Eine Collation, die jedoch nicht den vierten Theil einer gewöhnlichen Mahlzeit überschreiten darf, kann gegen Abend, und eine Tasse Thee oder Kaffee am Morgen genossen werden.

Während der heil. Fasten werden an allen Mittwochen und Freitagen um 7 Uhr Abends im Basement der Cathedrale Andachtsübungen statt finden.

Die Herrn Pfarrer der Stadt-Kirchen werden ihren respectiven Gemeinden die besondern Andachtsübungen und die Zeit, wann sie stattfinden, bekannt machen, um diese Zeit recht zu heiligen. Es ist nothwendig, den Katholiken ernstlich ans Herz zu legen, daß die Beobachtung der hl. Fasten so alt, als das Christenthum selbst und eine apostolische Einrichtung sei. Schon vor der Verkündigung unseres heil. Glaubens haben Moses und Elias und der Sohn Gottes selbst 40 Tage strenge gefastet, um sich zur Mission, die sie auszuführen hatten, vorzubereiten. Die Kirche befolgte von Anfang an diese ihr vorgezeichneten Beispiele und die ersten Väter ermahnten die Gläubigen ihrer Zeit zur Beobachtung derselben. Sie haben uns in ihren Schriften die Freude, womit die Verkündigung der Fasten vernommen und die Treue, mit welcher die Anforderungen derselben sowohl zu Lande als zu Wasser erfüllt wurden, berichtet. In allen folgenden Zeitaltern erkannte der gläubige Christ die „angenehme Zeit" und benutzte die „Tage des Heiles". — Sie haben uns dieses kostbare Vermächtniß überliefert, und wollen wir von dem Geiste unserer Vorfahren in der Religion nicht abirren, und es verschmähen, „die Tage unserer Heimsuchung und jene Dinge, die uns zum Frieden dienen," zu erkennen, so müssen wir in ihre Fußstapfen treten, indem wir Jesu nachfolgen und hinblicken auf Ihn, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, und wir werden beim Hinblicke auf Ihn im Tragen des Kreuzes und in der Verachtung der Schaam mit Freude erfüllt werden. Mit dem hl. Paulus sollen wir uns freuen in der Ertragung alles Unangenehmen, was es auch immer sein möge, während dieser Bußzeit, die in diesem Lande sehr gemäßigt ist, und durch freiwillige Ausübung der Selbstverläugnung und der Buße „das an unserm Fleisch zu ersetzen, was an dem Leiden Christi mangelt." Col. 1. 24.

Die Dispensation zum Genuße von Fleischspeisen an so manchen Tagen haben wir in Erwägung der schweren Handarbeit, wodurch der größte Theil unserer geliebten katholischen Bevölkerung einen ordentlichen und ehrbaren Unterhalt erwirbt, bewilligt. Und wenn jene, welche nicht zu arbeiten brauchen, sich des Nachlasses zu Nutze machen, so haben wir das feste Zutrauen, daß sie es nicht vernachlässigen, durch reichliches Almosen an die Armen und durch einen größern Eifer des Morgens aufzustehn um dem hl. Meßopfer beizuwohnen; durch Besuchung des allerheiligsten Sakramentes den Tag hindurch und durch andere gute Werke der göttlichen Gerechtigkeit für ihre Sünden genug zu thun.

Den Unglücklichen, die als Opfer der Unmäßigkeit gefallen sind, möchten wir ganz besonders die erschwerte Bosheit und Größe aller Sünden der Ausschweifung in dieser heiligen Zeit der Buße und Vergebung ans Herz legen. Wir sind betrübt und niedergeschlagen jedes Jahr durch die großen Aergernisse, die durch die Trunkenheit sowohl auf den Straßen als in den Privathäusern in der ersten und letzten Fastenwoche stattfinden. O möchten wir doch dieses Jahr wenigstens mit dieser Demüthigung verschont werden! Und wenn alle, die zu diesem erniedrigenden Laster geneigt sind, sich großmüthig entschließen würden, sich von jedem berauschenden Getränke während der hl. Fasten zu enthalten, so können wir hoffen, daß sie durch den Empfang der heil. Sakramente Gnade und Stärke erlangen, nach und nach die Leidenschaft zu unterjochen und die schmachvollen Ketten zu brechen, die sie jetzt in der Sclaverei des Satans gefesselt halten.

Unter den guten Werken, worauf wir die Gedanken und milden Gaben der Katholiken unserer Diöcese zu lenken wünschen, sind vorzüglich drei, die besondere Aufmerksamkeit fordern, nämlich, der Unterhaltes Seminars, die Errichtungeines [englischen] Knaben-Waisenhauses und die Einführung von Zweig-Vereinen zur Verbreitung des Glaubens.

Wir haben noch einen großen Mangel an Priestern. Gegenwärtig sind noch 20 verschiedene Plätze, die eines beständigen Priesters entbehren, und wir hätten noch zwei Mal so viele nothwendig, um für die ganze Heerde Christi dieser Diöcese gehörig sorgen zu können. Selbst hier in dieser Stadt haben wir nicht allein das Bedürfniß von noch mehreren Kirchen, sondern auch wenigstens von 10—12 und mehreren Priestern. Sollten daher nicht die Gemeinden, welche Hirten, und jene, welche noch keine Hirten haben, großmüthig der Bitte, welche in dieser Zeit zum Nutzen des Seminars an sie gestellt werden wird, entsprechen? Sollten nicht die großen und blühenden Gemeinden, statt der geringen Beiträge von 20 oder 30 Dollars fünf oder zehn Mal so viel zu diesem ganz katholischen, diesem göttlichen Werke der Erziehung ihrer eigenen Geistlichen beitragen! Bei welch anderm guten Werke kann wohl die Kirche ein größeres Interesse haben? Wo ist irgend ein Gut, das uns nicht durch die Hände einer frommen, erleuchteten und eifrigen Priesterschaft zu fließet? Stehen sie uns nicht bei in der Krankheit, trösten sie uns nicht im Elende, unterrichten sie uns nicht im göttlichen Gesetze, suchen sie uns nicht auf, wenn wir abirren, kräftigen sie uns nicht mit der Gnade, wenn wir glücklich zur Heerde zurückgekehrt sind, und nähren sie uns nicht mit dem Fleische und Blute Jesu Christi? Wie! sollen wir uns denn sträuben, von unseren irdischen Gütern jenen mitzutheilen, welche bestimmt sind, uns die Schätze des Himmels zu ertheilen? So wisset denn, innigst geliebte Katholiken! daß ihr auf keinem andern Wege die Ehre Gottes und das Heil eurer eigenen Seelen mehr befördern könnet, als durch Beiträge zur Erziehung guter Priester. Unser Seminar hat uns durch Gottes Gnade manche solche Priester geliefert, die euch kein Aergerniß gegeben, und auch keine Trauer verursacht haben. Diese sind eure Freude, unsere Krone, und wenn unser Seminar gehörig unterhalten wird, dann hoffen wir bald eine hinreichende Anzahl von Geistlichen für alle Bedürfnisse der Religion in dieser Diöcese zu besitzen.

Die Waisen-Anstalt ist nächst dem Seminare das wichtigste Werk. In jedem kleinen Waisen, der seine Zuflucht zu uns nimmt, sollen wir das Ebenbild Jesu Christi sehen. Seine Stimme, seine Blicke, seine Unschuld, seine Armuth, seine Hülflosigkeit, Alles erinnert uns an Einen, der ihm um unseretwillen gleich war. Und wenn wir ihn an seinem Leibe auf den Straßen vor Kälte und Hunger oder an seiner Seele dadurch zu Grunde gehen lassen, daß wir ihn einer schlechten Gesellschaft anheimgeben, oder ihn in die Arme der Ketzerei in irgend einer unserer öffentlichen Anstalten werfen, so werden wir uns vor dem Angesichte Gottes eben so schuldig machen als Herodes, der Mörder der unschuldigen Kinder! „Die du nicht bewahret hast, die hast du getödtet," sagte Chrysostomus. „Was ihr immer einem der Kleinen gethan habet," sagt der Heiland, „das habt ihr mir gethan." Wie, sollten wir uns nicht deßhalb um Seinetwillen und derentwillen, die Er liebt, uns verpflichten, ein schönes Waisenhaus zu bauen u. zu gründen, auf einem herrlichen Platze, der bereits in der Nachbarschaft der Stadt erworben ist? Ihr habet bereits, innigstgeliebte Katholiken dieser Stadt, geantwortet: „Wir wollen" und ihr, geliebte Brüder der ganzen Diöcese, werden hoffentlich mit uns theilen den christlichen Ruhm der Vollendung des Unternehmens.

Es bleibt nun noch übrig der Verein zur Verbreitung des Glaubens. Dieses ist ein zu heiliges Werk, als daß die Dankbarkeit es sollte vernachlässigen. Es ist zu innig mit den Vortheilen der katholischen Gemeinschaft verbunden, als daß es sollte übersehen werden. Seit 30 Jahren haben bereits die Katholiken Europas uns unsere Kirchen bauen, Missionen stiften, Priester erziehen und Schulen errichten helfen. Sie haben uns Missionäre und religiöse Genossenschaften, Bücher, Gemälde und Kirchengewänder geschickt. — Sie haben über dieses Alles, ihre heißen Gebete für uns zum Himmel gesandt; und der Fortschritt der Religion in diesen Vereinigten Staaten erfüllt die katholische Welt mit Bewunderung und Freude und beweiset zugleich die Wirksamkeit ihrer Gebete und die Größe ihrer Liebe. Gleich einem gewaltigen Strome hat dieser heilige Bund der Almosen und Gebete seine Segnungen ausgeströmt in einen unerschöpflichen Lauf bis in die entferntesten Provinzen des Reiches Gottes auf Erden, und die tiefe Wildniß in einen mit den schönsten Blumen gezierten Garten umgewandelt und mit den kostbarsten Früchten der christlichen Tugenden bereichert. Der wöchentliche Cent des Handwerkers und des Arbeiters, der Wittwe und der Waisen, des Reichen u. des Armen bilden die unzähligen Beiträge dieses majestätischen Stromes, der die Stadt Gottes so freudenvoll gemacht hat. Und die Segnungen des Stadthalters Christi und die Schätze der Kirche, die er mit reichlicher Hand allen gespendet hat, welche sich diesem Vereine anschließen, geben der Welt die Ueberzeugung des Nutzens, der daraus hervorgeht, und bekunden seine Besorgniß für die Fortdauer u. allgemeine Verbreitung desselben. Es ist Zeit, daß die Katholiken dieser Diöcese sich am Beisteuern betheiligen, da sie so lange von diesem echt katholischen Vereine empfangen haben. Ein Cent wöchentlich und ein kurzes inniges Gebet für die Bekehrung der Sünder wird uns zur Theilnahme an ihren Wohlthaten berechtigen. Der Pastor einer jeden Gemeinde soll Vereine von je zehn, hundert und tausend bilden, wenn sich so viele beitragende Mitglieder in ihrer Gemeinde finden, und einen Schatzmeister und die Empfänger und Vertheiler der „Anale n," die an die Unterschreiber frei gesandt werden, bestimmen. Auf diese Art, wird das gute Werk, so einfach in seiner Einrichtung, aber so herrlich in seinen Erfolgen, auf einmal in's Leben treten. [Das Nähere findet sich im Catholic Telegraph vom 13. Nov. 1852. Jene Nr. enthält einen kurzen und autentischen Bericht über den Zweck, die Geschichte, Einrichtung und Abläße dieses Vereines.]

Das Leben unsers göttlichen Erlösers auf Erden war ganz der Liebe und Barmherzigkeit gewidmet. „Jesus kam nur um Gutes zu thun." Eben so war das Leben der Apostel und der ersten Christen. „Sie waren alle Ein Herz und Eine Seele." Sie gebrauchten die Güter dieser Welt nur allein als Mittel, um eine bessere zu erlangen. Sie betrachteten sich und handelten als Glieder Einer Familie und Eines Leibes. Wenn der Eine litt, so litt auch der Andere, wenn der Eine sich freute, so freute sich auch der andere. Selbst die Heidenwelt wurde durch das Beispiel ihrer Liebe bekehrt. Wir sollen also denselben Gebrauch von den Gütern dieser Welt machen, den sie machten. Gott gab sie uns zu dem Zwecke allein, unsere gerechten und vernünftigen Bedürfnisse zu befriedigen; mit dem aber, was wir übrig haben, sollen wir uns Schätze sammeln für den Himmel, indem wir den Armen Opfern der geistlichen und leiblichen Verlassenheit Barmherzigkeit erweisen. In kurzer Zeit wird der Tod unsere Hände lähmen und uns all unser Eigenthum nehmen. Welche Wonne für eine scheidende christliche Seele in jenem Augenblicke, wo sie die Welt verläßt, wenn sie sich dann von den Seelen der Waisen umgeben sieht; die sie beschützt, deren Hunger sie gestillt, die sie, wo sie nackend waren, gekleidet, die sie in der Unwissenheit gelehrt, vom Irrthume zurückgeführt hat; und dann hört, wie diese dem anklagenden Geist den Mund verschließen durch das Aufzählen der Liebes-

werke, wenn sie vor dem Richterstuhle steht! Während also die Weltkinder ihr ganzes Vermögen in Unmäßigkeit und Unkeuschheit in Verschwendung u. Ueppigkeit verschleudere, laßt uns diese Tage des Heiles zubringen in Selbstverleugnung und Gebet, im häufigen und andächtigen Empfange der Sakramente und im Verwenden dessen, was wir nur immer von den Gütern dieser Welt erübrigen können, zu Werken, welche die Religion und die Liebe uns anempfohlen hat.

Es ist so, innigst geliebte Katholiken, wir sollen uns hier auf Erden Jesu Christo gleichförmig und zu Theilnehmern seiner Glorie im Himmel machen. „Weil wir nun, Brüder, zuversichtliche Hoffnung haben, in das Heiligthum durch das Blut Christi einzugehen, wohin er uns einen neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch bereitet hat, und weil wir einen Hohen Priester über das Haus Gottes haben; so lasset uns hinzutreten mit aufrichtigem Herzen, mit vollkommenem Glauben, nachdem unsere Herzen besprengt sind [zur Reinigung] vom bösen Gewissen und unsere Leiber gewaschen sind mit reinem Wasser; lasset uns unwandelbar fest halten am Bekenntniß unserer Hoffnung, [denn getreu ist, der die Verheißung gethan hat,] und lasset uns auf einander Acht haben, um zu weteifern in der Liebe und in guten Werken, indem wir unsere Versammlung nicht verlassen, wie Einige die Gewohnheit haben, sondern einander aufmuntern, und das um so mehr, je mehr ihr sehet, daß der Tag herannahet . . . . . denn wir sind nicht Kinder, die sich entziehen zum Verderben, sondern [Kinder] des Glaubens zur Erhaltung der Seele. Hebr. 10. ꝛc.

Dieser Hirtenbrief soll in allen Kirchen dieser Diöcese am Sonntage vor der heiligen Fasten vorgelesen werden.

† John Baptist
Erzbischof von Cincinnati.

Cincinnati am Feste „Pauli Bekehrung.

Am Mittwoch d. 26. Jan. wurden die Schulbrüder von *Notre Dame du Lac*, Southbend, *O. S. C.* in das hiesige St. Aloysius-Knaben-Waisenhaus eingeführt. Um 9 Uhr las der Hochw. Herr Voors, Superior der hiesigen Brüder in der Cathedrale die hl. Messe, wozu der St. Aloysius-Waisen-Verein, wie auch alle Freunde der Waisen eingeladen waren. Während der hl. Messe sangen die Kinder zur großen Erbauung aller Anwesenden ihre Lieder. Nachdem das heil. Meßopfer, das zum Wohle der Waisen und des Vereines und für alle Wohlthäter derselben dargebracht wurde, vollendet war, wurden auf besondere Einladung des Hochw'sten Erzbischofs die Waisen in Begleitung des ganzen Vorstandes in die Erzbischöfl. Wohnung geführt, wo der Hochwürdigste Erzbischof selbst die Waisenkinder mit allerlei Eßwaaren erfreute. Alsdann wurden die Waisenkinder in Begleitung ihres neuen geistlichen Waisen-Vaters, der Brüder, des Hochw. General-Vikars, Herrn Fernebing im im Namen des Erzbischofs und des Vorstandes zum St. Aloysius-Waisenhause zurückgeführt, und den Brüdern zur Pflege und Erziehung übergeben. Wir leben der sichern Hoffnung, daß diese so wohlthätige Anstalt unter der Obsorge dieser Schulbrüder immer mehr blühen und reichliche Früchte tragen wird. Möge der aus mehr als 1,600 Mitgliedern bestehende St. Aloysius-Waisen-Verein so in Liebe Friede und Einigkeit fortwirken, wie er zur Freude aller Freunde der armen Waisen bisher gethan hat; dann wird der Segen Gottes diesem schönen und edlen Werke, wahrer, christlicher Nächstenliebe auch für die Zukunft sicher nicht fehlen.—

Bellfontaine. Der Hochw'ste Erzbischof in Begleitung des Hochw. Herrn Sheedan brachte an diesem Platze das heil. Meßopfer dar und predigte zwei Mal in der Ruthan Hause-Halle vor einer sehr großen Versammlung. Eine große Anzhl Katholiken empfing die heil. Communion und sieben wurden gefirmt. Drei schöne Lotten, sehr gut gelegen wurden zu einer neuen Kirche geschenkt und ihm der Deed gegeben; überdies ist schon eine schöne Summe in den Händen des Pastors zum Bau dieser Kirche, der, sobald als die Witterung es erlaubt, unter Gottes Segen begonnen werden soll und im nächsten Sommer vollendet wird.

Urbana. Der Hochwürdigste Erzbischof predigte am Sonntag den 15. d. im Courthause zu Urbana zwei Mal. Der Hochw. Herr Howard von Springfield war in seiner Begleitung. Sechs oder sieben Personen empfingen die hl. Communion und drei wurden gefirmt. Dort waren bereits $500 Dollars vorräthig und an die $300 wurden bei dieser Gelegenheit zum Bau einer neuen Kirche unterschrieben, worüber schon so lange gesprochen war. Auch eine schöne Lotte, worauf die Kirche gebaut werden soll, wurde versprochen. Der gute Geist, der sich bei dieser Visitation kund gab, verspricht einen baldigen guten Erfolg.

Die neue Kirche zu Hillsborough, Highland Co., ist bereits unter Dach.

Bekehrung und glückseliges Ende.

Am Montag den 19. Januar d. J. wurde Elisa Busch, Frau von Wilhelm Busch von dem Hochw. D. M. Winands in St. Johns Pfarrei Wappagonetta, Augl. Co. O. in den Schooß der römisch-katholischen Kirche feierlich aufgenommen. Dieselbe ist 25 Jahre alt, wurde geboren und auferzogen im Methodismus, erkannte aber bald, daß die wahre Verehrung Gottes nicht im vorgeblichen Empfange des methodistischen heil. Geistes bestände, ließ sich unterrichten und fest überzeugt, empfing sie die hl. Sakramente der von Christus selbst gestifteten kath. Kirche und fühlte sich sehr glücklich eine Katholikin zu sein und als eine solche zu sterben, was sie denn auch am 22. Morgens 10 Uhr durch eine freudige Ergebung in Gotteswille an den Folgen einer unheilbaren Lungenentzündung an den Tag legte. Sie ruhe in Frieden.

Diöcese Buffalo. Die Fasten-Regeln für die Diöcese Buffalo stimmen mit denen in Cincinnati im Ganzen überein, mit Ausnahme von Folgendem: „Durch Dispentation ist der Genuß von Fleischspeise erlaubt bei jeder Mahlzeit an den Sonntagen, und nur einmal des Tages an den Montagen, Dienstagen und Mittwochen, mit Ausnahme des Donnerstages in der heiligen oder Charwoche, welches ein Abstinenz-Tag bleibt."—

The American Celt.

Erzdiöcese Baltimore. Der *Catholic Mirror* theilt in seiner Nummer vom 22. Januar die Fasten Verordnung für dieses Jahr mit. Nach dieser sind in der Erzdiöcese Baltimore alle Tage der hl. Fasten mit alleiniger Ausnahme der Sonntage, Fast-Tage.

Fleischspeisen dürfen an den Sonntagen zu jeder Zeit des Tages, an allen Montagen, Dienstagen u. Donnerstagen aber nur ein Mal des Tages, mit Ausnahme der vier ersten Tage der Fasten, und der Heiligen oder Charwoche genossen werden. — Der erste Tag der hl. Fasten beginnt am Aschermittwoch, den 9. Februar.

Diöcese Pittsburg. Auch die Fasten Regeln der Diöcese von Pittsburg stimmen mit denen der Diöcese Cincinnati überein, mit Ausnahme von Folgendem:

Durch Dispense ist der Genuß von Fleischspeise zu jeder Zeit erlaubt an den Sonntagen, aber nur ein Mal des Tages an den Montagen, Dienstagen und Donnerstagen, mit Ausnahme der vier ersten und sechs letzten Tage der hl. Fasten.

(Pittsb. Katholik.

Wallis. Der Gazette de Lausanne wird aus Paris geschrieben, daß die Frage über das St. Bernhards-Hospiz, die man in Vergessenheit gefallen wähnte, nächstens wieder an der Tagesordnung erscheinen werde. Kaiser Napoleon *III.* habe schon zur Zeit, als er noch Präsident der Republik war, sehr lebhaftes Interesse für das Kloster gezeigt. Jetzt habe er den Religiosen vom St. Bernhard bestimmte Zusicherungen gemacht.

Rußland. Das „Univers" enthält einen Bericht über die Lage der katholischen Kirche in Russisch-Polen, welcher jeden Katholiken mit Trauer erfüllen muß. Von neun dort bestehenden Bischofssitzen ist nicht einer gehörig besetzt; der einzige übrig gebliebene Bischof, Palonoski, zu Plock, ist gestorben; der vom Pabste für Lublin ernannte Bischof ist noch nicht geweiht; die andern Diöcesen werden nur von Capitular-Vicaren verwaltet; in einigen derselben gibt es noch Weihbischöfe, welche indessen nicht die Autorität des Ordinarius haben. Die Abhaltung des Jubiläums ist von der Regierung des großen Zusammenlaufes wegen untersagt worden. Den katholischen Clerus an der Erlangung einer gründlichen Kenntniß der theologischen Wissenschaft zu verhindern, ist eine Hauptsorge der Regierung. Zur Weihe eines jeden Priesters ist die Genehmigung der weltlichen Obrigkeit erforderlich. Im Seminar zu Warschau ist es geradezu verboten, Dogmatik vorzutragen und irgend einen der Controverspunkte zwischen der katholischen und der griechischen Kirche zu berühren. Nur die „Moral-Theologie von Collet" und den Katechismus darf man dort studiren. Dagegen wird mit Macht an der Veröffentlichung und Verbreitung schismatischer Bücher gearbeitet; es sind deren in einigen Jahren mehr erschienen, als früher von Photius' Zeiten herab. Im Allgemeinen wird vorzugsweise List und weniger Gewalt jetzt angewandt. Man erzählt, daß ein General, der die katholischen Bewohner seiner neu angekauften Besitzungen in der Diöcese Chelm zum Uebertritte gezwungen hatte und sich dessen bei einem der einflußreichsten Staatsmänner Polens rühmte, die Antwort erhalten habe: Daran hätte er Unrecht gethan, das mache zu viel Aufsehen; man müsse die Sache ganz im Stillen betreiben, bis man auf einmal ganze Diöcesen herüberziehen könne.

Das „Univers" sagt: Man schreibt uns aus Deutschland, daß man dort ein Werkchen verbreite unter dem Titel: „Betrachtungen über den Magnetismus, von dem Pater Lacordaire." Dasselbe, sagt unser Correspondent, hat keinen wissenschaftlichen Werth und ist nur ein Gewebe von nebelhaften, pantheistischen Phrasen und Obscönitäten. In Frankreich weiß Jeder, daß P. Lacordaire kein Buch über den Magnetismus geschrieben hat, aber in Deutschland weiß das nicht Jeder und der Name des berühmten Dominikaners lockt vielleicht Leser an. Die Katholiken werden freilich gleich sehen, daß Lacordaire solche Sachen nicht geschrieben haben kann; aber viele Protestanten und Ungläubige werden sich gern betrügen lassen. Mit solchen Mitteln wird die Kirche von ihren Feinden in Deutschland bekämpft. (Der Titel des Buchs heißt: „Bibliothek geheimer Wissenschaften. 2 Bändchen: die enthüllten Geheimnisse des Magnetismus. Eine Tröstung für die Menschheit. Herausgegeben von Pater Lacordaire. Leipzig 1852. Verlag von Edm. Stoll." Zur Signalisirung des Machwerks genügt der erste Satz: „Die verborgenen Kräfte des Magnetismus, vermittelst deren, wie man ihm nachsagt, Christus seine Wunder gewükt haben soll, erkennne ich furchtlos an, obgleich ich dieselben eben so leicht weglängnen könnte, weil die Wissenschaft sie zu würdigen noch nicht für gut findet, ja sie sogar geradezu verdammt; aber ich meinerseits ziehe es stets vor, meiner innern Ueberzeugung mehr zu gehorchen, als der Wissenschaft." Bei einem Falsarius, der solchen Unsinn schreibt, kann es denn auch nicht verwundern, wenn er S. 144 der angeblich von Lacordaire-herausgegebenen Schrift „Lacordaire, den Herausgeber dieser Schrift", unter „erhabenen Geistern" citirt [oder nach der Fiction sich selbst citiren läßt], welche die Erscheinungen des Magnetismus geglaubt haben. — Was nicht Alles ein Leipziger Buchhändler dem verehrlichen Publikum zumuthen zu können glaubt!]

Berlin, 27. Dec. Dem Beobachter der Berliner Tagespresse kann es nur als ein erfreuliches Zeichen des gestärkten katholischen Bewußtseins willkommen sein, in derselben bald den Katholicismus in Preußen und seine Stellung zum Staate als einen stehenden Gegenstand der Besprechung zu finden. Mag dieselbe vom oppositionellsten Standpunkte ausgehend es an Verdächtigungen und Angriffen jeglicher Art, wie es als selbstverstanden angenommen werden kann, nicht fehlen lassen, es ist uns ein Zeichen, daß die Macht, welche der Katholicismus in Preußen thatsächlich ist, leider aber nicht bei weitem in dem Maße während der letzten Jahre zum Bewußtsein gebracht wurde, als es wünschenswerth erscheinen mußte, endlich beginnt, sich zur Geltung zu bringen. Die National-Zeitung bemerkte durchaus richtig, „daß der Katholicismus in Preußen eine Macht ist, welche in der katholischen Fraction der zweiten Kammer nur ihr Organ gefunden hat."

Köln. Herr v. Florencourt hat mit Neujahr die Leitung der Redaction der „Deutschen Volkshalle" übernommen.

Aus Gießen wird der N. Pr. Z. geschrieben, daß die dortigen protstantisch-kirchlichen Zustände in bedauerlicher Verwahrlosung sich befinden, und daß bei allen Bessergesinnten das Verlangen nach einem Gegengewicht gegen die hier so lange und vielseitig — man denke nur an den Erreichsregenten von Gießen! — ausgestreuete Saat des Unglaubens sehr lebhaft sich regt.

Prag, 18. Dec. Das nächste Jahr sind genau vier Jahrhunderte seit der Erstürmung von Konstantinopel durch die Türken vergangen. Wird dereinst wieder das Zeichen der Erlösung, das heilige Kreuz, auf der von Kaiser Justinian erbauten Patriarchalkirche des Ostens strahlen? Noch ein Jahrhundert wird sicherlich nicht vergehen, bevor dieser alte Wunsch der Christenheit in Erfüllung gehen wird. Wenn man aber in den jetzigen kriegerischen Unternehmungen des jungen Fürsten der schwarzen Berge (Czernagora slavisch, Montenegro italiänisch) die Vorboten dazu erblicken wollte, gleichsam das Vorspiel des großen Drama, so würde man sich dennoch sehr irren. Die Czernagorzen ehren nur geistliche Würde und kriegerischen Muth, am höchsten den Mann, der als ihr Oberhaupt beide Eigenschaften in sich vereinigt. Fürst Daniel ist nicht wie sein Vorfahr zugleich Bischof und tausendfach bewährter Kriegsheld. Um so mehr Aufforderung für den jugendlichen Nachfolger, sich Kriegsruhm zu erwerben, und um so willkommener der diesmal gerechte Anlaß, den benachbarten türkischen Peinigern der Christen zu beweisen, daß sie nicht Alles ungestraft thun durfen. Wie man sieht, hat der junge Fürst gut debutirt, er hat ein Treffen und einen festen Platz gewonnen. Dieser, den die Czernagorzen schon 1835 durch Einverständniß mit der Besatzung eingenommen, ihn aber gegen Hafiz Pascha wieder verloren hatten, Zabliac, am Flusse Moraccia, wird ebenso wieder an den Renegaten Omer Pascha verloren gehen, und Fürst Daniel wird gezwungen sein, in seine Berge zurückzukehren. Damit wird es für diesmal abgethan sein, denn obschon die Zeitungen verkünden, Omer Pascha werde gegen die Czernagora selbst operiren, wobei ihn der Winter begünstige, weil das Laub der Wälder die Czernagorzen nicht berge und sie somit ihr furchtbares Vertheidigungsmittel des Hinterhaltes nicht anwenden könnten (!!), so erscheint uns doch nichts gewisser, als daß der Renegat keinen ernsten Versuch machen wird, in die Czernagora einzudringen, und wollte und könnte er es auch, so würde man es ihm von Konstantinopel aus verbieten.

Limburg, 19. Dec. Auch unser Hochw'ster Herr Bischof hat am 15. d. M. einen Generalvicar in der Person des gegenwärtigen Seniors unseres Domcapitels, des Herrn Capitularen Geistlichen Rathes Dr. Klein zu ernennen geruht.

Italien. Die Bischöfe der Insel Sardinien haben eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, wodurch sie ihre Zustimmung zu den von dem Episcopate der Provinzen Savoyen, Piemont und Ligurien gegen den seit dem gefallenen Ehegesetzentwurf erlassenen Hirtenbriefen kundgeben. — Nach Privatbriefen aus Rom vom 20. December wird außer den bereits genannten Prälaten (dem Nuntius in Madrid, den Mgre. Savelli und Santucci und dem Erzbischofe von Tours) auch noch der Primas von Ungarn im nächsten Consistorium den Cardinalshut erhalten. — Das „Univers" erzählt, daß der Pabst zum Bischof von Mans, der ihm im Namen der geistlichen Provinz von Tours einen Bestuhl überbrachte, gesagt habe: „Man sagt allgemein, daß die Franzosen keine Geduld haben. Ihr Geschenk beweist das Gegentheil." An die Mitglieder der den Bischof begleitenden Deputation ließ der h. Vater kostbare Kupferstiche, die h. Jungfrau mit ihrem Kinde (nach einer Zeichnung Michel Angelo's) darstellend, welche er für seine Rechnung hat stechen lassen, vertheilen. — Der bekannte Revolutionär Garibaldi ist als Capitän eines Handelsschiffes unter der Flagge der Aequator-Republik am 30. Juli in Manilla angekommen, von wo er am 9. August nach China weitersegelte. Sein Erscheinen hat nicht das mindeste Aufsehen erregt.

Inländisches.

☞ Herr Adam Schend hat die Güte, die Agentschaft für den Wahrheitsfreund in Kenoshaw Wisc. zu übernehmen. Indem wir die dortigen Unterschreiber ergebenst ersuchen, dem neuen Agenten nach Kräften behülflich zu sein, den Wahrheitsfreund immer mehr zu verbreiten, möchten wir unsere geehrten Unterschreiber im Allgemeinen aufs Freundlichste ersucht haben, unter ihren Freunden und Bekannten eifrigst für den Wahrheitsfreund zu wirken. Wenn die Hochw. Herrn Geistlichen, wenn unsere werthen Agenten und Unterschreiber bei jeder Gelegenheit katholische Zeitschriften zu verbreiten suchen und auf das Nachtheilige und Schädliche der gottlosen Presse aufmerksam machen, dann werden bald alle Schmutzblätter aus den katholischen Familien verschwinden, indem wohl kein Katholik geneigt ist, solche Zeitungen zu unterstützen, welche das Theuerste was er besitzt — seine Religion — auf jede mögliche Weise anzufeinden und zu lästern suchen.

Nach dem Tone einer Anzahl unserer deutschen Zeitungen zu urtheilen, scheint sich ein höchst verderblicher Geist eines Theiles der Presse bemächtigt zu haben der die ernsteste Rüge verdient. Es scheint, daß der Abschaum Deutschlands darin seinen Schmutz ablagert und alles zu zerstören sucht, was dem bessern Menschen heilig u. worauf der Staat und die menschliche Gesellschaft basirt ist. Deutschland kann sich Glück wünschen, daß es durch die verunglückte Revolution solcher Gesellen los und ledig geworden, die jetzt bei uns ihr Heil versuchen, und durch Verkündigung der wildesten Theorien und der boshaftesten Irrlehren sich Anhänger zu verschaffen suchen, und so das herrliche Gut der Preßfreiheit mißbrauchen.

Vorzüglich sind ihre niederträchtigen Bestrebungen gegen die katholische Religion, deren Bekenner und Priester gerichtet, welche sie mit maßlosen Verläumdungen, mit Spott und Hohn angreifen. Solche Burschen kennen das Wesen der geheiligten Religion, welche sie mit ihrem Geifer zu besudeln suchen durchaus nicht und geben sich auch nicht die Mühe sie kennen zu lernen. Haben sie erst die ihnen so anstößigen Priester aus dem Wege geräumt, so denken sie auch schon mit dem lieben Gott selbst fertig zu werden. Richten Sie doch gegen ihn, dessen Namen der Mensch nur mit der tiefsten Ehrfurcht aussprechen sollte, ihre giftigen Pfeile. Hat doch in der neulichen berüchtigten Debatte zwischen dem Pantheisten Hassaureck und Herrn Wittenbach der erstere mit seinem Geifer den Gott der Christen begossen, und seine Existenz geläugnet, weil er ihn nicht mit seinen leiblichen Augen zu sehen vermöge. Ja, lehrte unsere heilige Religion nicht die unendliche Langmuth des Höchsten, wir müßten in Versuchung gerathen an seiner Macht zu verzweifeln weil seine Blitze nicht den frechen Spötter zerschmetterten. Noch nie haben wir uns so erniedrigt gefühlt, und noch nie unser Herz so gedemüthigt, als da wir solche Blasphemien eines hohlen, aller Gelehrsamkeit und vernünftigen Logik entbehrenden Schwätzers von einem Theile der sehr zahlreichen deutschen Versammlung beifällig aufgenommen sahen.

Wir können solchen Menschen, trotz seiner schön klingenden Phrasen von echter Humanität, wahrer Aufklärung, allgemeiner Bruderliebe nur als einen Räuber betrachten der dem Menschengeiste die schönsten Gaben des Himmels, den Glauben an ein höchstes Wesen und an eine Fortdauer nach dem Tode rauben will. Nie wird ihm dieses gelingen; er kann für den Augenblick durch Trugschlüsse und schöne Phrasen sich den Beifall der nicht denkenden Menge erschmeicheln, aber bei besserm Nachdenken werden ihn die Meisten mit Verachtung bestrafen. Herr Hassaureck sagte in seiner Debatte, daß die Menschen in den verschiedensten Zeiten sich ihren Gott in Verhältniß zu ihrer jedesmaligen Geistesbildung ausmalten, und daß je tiefer die Menschen standen sie um so niedriger das Bild der Gottheit sich dachten. Hiemit sprach er sein eigenes Urtheil, für ihn ist die Gottheit ein Nichts — das Bild seines eigenen geistigen Nichts.

Wie einst Lucifer in seinem Stolze, wirft auch dieser hochmüthige Erdenwurm dem Herrn der Heerschaaren, dessen Strafgerichte selbst der unglaubige Gibbon, auf den Trümmern des alten Roms sitzend in dem Geschicke der Nationen erkannte, den Fehdehandschuh hin, und sucht mit Schrift und Wort den blinden Zufall auf seinen Thron zu erheben.— In denselben Ton stimmt eine über die ganze Union verbreitete Rotte ein, und was das wunderwarste ist, solche Schandblätter finden Theilnahme und Leser, die Geld und Zeit für sie übrig haben und ohne die sie nicht zu bestehen vermöchten. Je größer die Verläumdung, je plumper die Lüge, desto größer der Reiz für Manche deren Geist für bessere Nahrung unempfänglich geworden, und diejenigen, (wie Jefferson sagt) welche solcherlei Schändlichkeiten nicht glauben, theilen sie gerne mit, und statt des Zornes und Abscheues, welche ein tugendhaftes Gemüth darüber erfüllen sollten, verrathen sie ein geheimes Vergnügen über die Möglichkeit, daß Andere vielleicht glauben möchten, was sie selbst für unwahr halten. Sie scheinen zu vergessen, daß nicht der Drucker, sondern derjenige der wahre Urheber ist, welcher das Drucken der Nichtswürdigkeit bezahlt."

Die katholische Kirche, fest auf dem ewigen Felsen, auf den der Herr sie erbaut hat, ruhend, kann freilich ruhig dem gottlosen Treiben zusehen, denn die giftigen Pfeile, die gegen sie gerichtet worden, müssen stets auf die frechen Verläumder zurückprallen, und ihre Priester sind am besten im Stande durch die Heiligkeit ihres Wandels, durch hohe Geistesbildung und christliche Duldsamkeit die gehässigen Anschuldigungen zu widerlegen. Die katholische Kirche ist die größte Freundin und Beförderin echter Toleranz und Glaubensfreiheit, diese vindicirt sie für sich selbst, diese wünscht sie andern; ihre Waffen sind Wahrheit, Geduld und das Gebet — selbst für ihre Feinde. Aber unter den jetzt bestehenden Verhältnissen ist es die Pflicht des Katholiken seine Stimme zu erheben und seine Mitbrüder gegen das verderbliche Treiben eines Theils der Presse zu warnen. Stehen auch der Vater und die Mutter der Familie zu fest in ihrem Glauben, so sollten sie doch die unerfahrene Jugend vor dem Gifte bewahren, welches man jetzt oft in schöner Hülle ihnen tropfenweise einzuflößen sucht, und sie sollten jeder Zeitung den Eingang in ihre Wohnung verwehren, die verderbliche Lehren enthält. Jeder kann in Lebenslagen kommen, wo er allein im Glauben u. in der Religion Trost zu finden vermag, und wehe ihm, wenn er dann sich dieser Stütze beraubt hat Eine der besten Gegenwirkungen besteht in den besten guter Zeitungen. Durch diese wird der Leser mit dem Treiben seiner Feinde bekannt, sowie mit den Bewegungsgründen zu ihrem nichtswürdigen Handeln, und wird befähigt, sie zu durchschauen, und sich und die Seinigen vor Schaden zu hüten. Es wird ihm vor Allem klar werden, daß es Neid und Scheelsucht sind, welche jene Blätter und Redner zu solchem Haß gegen die katholische Kirche entflammen. Diese sehen, wie an den Orten, wo noch vor wenigen Jahren der Urwald stand, wo der Indianer, der Bison und der Bär hauste, sich jetzt stattliche Gotteshäuser erheben, in denen während des Gottesdienstes zahlreiche Gemeinden mit dem Priester vereinigt ihre heißen Gebete zu dem Gotte emporschicken, den seine frechen Verächter so gerne aus dem Wege räumen möchten. Sie sehen, wie christliche Schulen, Waisenhäuser und mit de Anstalten den christlichen Sinn der Katholiken bezeugen, und daß der Damm, den sie umstürzen möchten, statt zu weichen, sich ihnen immer höher und fester entgegenthürmet. Sie sehen, wie im katholischen Geiste geleitete Blätter Alles dieses ihren Lesern getreulich erzählen und sie in ihrem Glauben zu bekräftigen suchen. Darum ist der Haß gegen diese so grenzenlos; und vorzüglich ist es der Wahrheitsfreund, daß zu erst gegründete deutsche kathol. Blatt in den Ver. Staaten, gegen welches sich ihr Haß wendet. Unsere Leser können dagegen überzeugt sein, daß wir unbekümmert unsern Weg fortgehen, und stets fortfahren werden, ihnen eine gesunde, kräftige Geistesnahrung zu liefern. Jeder Katholik, dem es um Belehrung zu thun ist, sollte nicht die geringen Kosten scheuen, sich eine gute Zeitung zu halten. Hierdurch wird er befähigt, dem Lauf der Zeiten zu folgen, sich mit Allem, was in der Welt vorgeht in Verbindung zu erhalten, und die Plane der Feinde seiner Kirche, die auch die seinigen sind, zu vereiteln. Die katholische Religion ist die höchste und reinste Gottesblume auf Erden, und je mehr sie in ihrem wahren Wesen erkannt wird, desto herrlicher duftet und blühet sie. Keine ihrer Lehrsätze braucht die schärfste Untersuchung zu fürchten, und täglich flüchten sich die ausgezeichnetsten Protestanten nach langjähriger Untersuchung in ihren Schooß, um dort Ruhe und Frieden zu finden. — Eine gute kathalische Zeitung und die darin enthaltene Besprechung der wichtigsten Streitfragen wird den Katholiken in seinem Glauben bestärken, und ihn befähigen, die Irrthümer und Beschuldigungen Anderer zu widerlegen. Den in den entferntesten Landestheilen und auf dem Lande Lebenden bringt die Zeitung, was ihre Herausgeber mit vielen Kosten nnd Mühen gesammelt, hält ihn mit der Welt in Berührung, und bewahrt ihn vor stumpfer Gleichgültigkeit. In einer Republik, wo jeder Bürger einen Theil der Staatsgewalt bildet, und durch seine Betheiligung an den Wahlen die für Alle gleiche politische Rechte ausübt, sollte auch Jeder mit dem Stand der Partheien bekannt sein, und der katholische Stimmgeber sollte vor der Wahl ernstlich erwägen, für wen er seine Stimme gibt, damit nicht durch sein Zuthun Feinde seiner Religion, Unchristen und Gotteslästerer befähigt werden, nach ihrer Erwählung ihre verruchten Plane ins Leben zu führen. Unsere Warnungen werden denen, die mit dem offenen und geheimen Treiben der Feinde Gottes und der Kirche bekannt sind, nicht unzeitig und übertrieben erscheinen. Durchgogen nicht vor einigen Abenden die Verehrer des Erzungläubigen und Gotteslängners Thomas Paine in zahlreichem Umzuge die Straßen der Stadt, und waren ihre Embleme und Devisen, ihre Reden und Lieder nicht gegen die Religion und ihre Diener gerichtet? — In Deutschland haben die Katholiken ein kräftiges Auftreten und ein Zusammenwirken zu einem gemeinschaftlichen Zwecke den Anforderungen der Protestanten gegenüber für nothwendig gefunden So haben sie der Verbreitung schlechter Bücher den Carl Borromäus Verein, und dem Gustav-Adolph Verein den Pius-Verein gegenübergestellt, und ein schönes, reges, kirchliches Leben entwickelt sich dort stets mehr und mehr zu einer hohen Blüthe. Hier, wo noch Alles in der Entwickelung begriffen ist, fehlt es an derartigen großen Unternehmungen, aber auch Jedem ist hier Gelegenheit gegeben, den Giftstoff aus dem Schooße seiner Familie fern zu halten und sich eine reine, gesunde Lectüre zu verschaffen. Nicht so grätzlich erschallt in einsamer Nacht das Geheul hungriger Wölfe um die Hütte und die Hürden des Ansiedlers in dem entfernten Urwalde oder auf den Prärien des fernliegenden Westens als das der Menschenwölfe, die auf den Raub der Seelen ausgehen, um den Schaafstall der Kirche. Darum

wachen auch die treuen Hirten bei Tag und bei Nacht, damit sie an jenem Tage von dem Vorwurf rein stehen, durch Versäumniß die Schuld an dem Verluste eines Mitgliedes ihrer Heerde zu tragen. Und darum wollen wir es an wohlgemeinten Warnungen nicht fehlen lassen, während wir unsere Gebete zu unserm Schöpfer emporschicken, uns in unsern Pflichten zu stärken und alle Mitglieder seiner heiligen Kirche vor Verderben zu wahren.

Seit längerer Zeit thut sich ein Mißtrauen unter unserer Bevölkerung gegen die Handhabung der Gesetze kund, welches in jeder Beziehung nachtheilige Wirkungen hat. Besonders ist dies bei Criminal- und Polizei-Prozessen der Fall. Ganz unbegründet ist dieses Mißtrauen nicht und es mögen ihm manche Ursachen zu Grunde liegen.

Es gab eine Zeit und zwar ist es noch nicht gar lange, daß die Entscheidungen der Gerichte in Hamilton County im ganzen Staate in der höchsten Achtung standen und daß deren Urtheile von den Rechtsgelehrten im Allgemeinen oftmals als zuverlässiger betrachtet wurden, als selbst die Urtheile höherer Gerichte. Der Grund ist leicht einzusehen. Mit Recht nahm man an, daß in Cincinnati nur fähige Männer zu Richtern ernannt würden, und daß bei der Masse von Geschäften, die den hiesigen Gerichten stets vorliegen, es an gewandten und gelehrten Juristen nie fehlen könne. Die Bar von Hamilton County hatte durch Fähigkeit und Unabhängigkeit ihrer Mitglieder sich so bedeutenden Ruf erworben, daß die Ansichten derselben in wichtigen und schwierigen Fällen als Richtschnur bei ähnlichen Entscheidungen galten.

Ein fühlbarer Mangel war unter der früheren Einrichtung des Gerichts nicht zu verkennen, nämlich, daß bei dem Mangel an Zeit die Menge der Prozesse nicht beseitigt werden konnte, wodurch die Rechtspflege oft sehr in die Länge gezogen wurde.

Die neue Constitution suchte diesem Uebelstande durch eine Einrichtung abzuhelfen, nach welcher drei getrennte Gerichtssitzungen abgehalten werden könnten.

Aus ähnlichen Gründen wurde auch noch die Criminal-Court eröffnet, obgleich das Bedürfniß einer solchen vielfach bezweifelt und von Manchen sogar deren Gültigkeit in Frage gestellt worden. Ein Polizeigericht, ausschließlich für die Stadt berechnet, wäre vielleicht zweckmäßiger gewesen.

Obgleich die Rechtspflege unter der neuen Einrichtung jetzt viel rascher betrieben wird, so ist dagegen ein anderer noch schlimmerer Uebelstand eingetreten: das allmählige Verschwinden des Vertrauens in Endgültigkeit der Urtheilssprüche und in die Macht des Gesetzes. Besonders ist dies bei Criminalfällen der Fall. Mehrere Gründe ließen sich dafür anführen. Durch die Theilung des Gerichts ist eine Art Rivalität unter denselben entstanden, welche von den Advokaten ausgebeutet wird u. zu wiederholten Protesten führt, wodurch die Formenklauberei des Prozeßverfahrens auf die Spitze getrieben ist. Dasselbe läßt sich von dem Mißbrauche des „Habeas Corpus" sagen. Unter diesen Umständen steht eine Freilassung dem Versprecher stets in Aussicht, oder wenigstens doch eine längere Verzögerung der Vollstreckung des Urtheils.

Ein anderer Uebelstand ist die Schwierigkeit, die das Gericht hat, eine Jury zusammen zu bringen, wie noch vor einigen Tagen in dem Mordprozeß gegen Menken. Tage lang hat der Sheriff oft zu arbeiten zur Herbeischaffung einer Jury, das Gericht verliert die Zeit und das County hat davon Kosten. Die Abneigung gegen dieses allerdings sehr schwierige Amt ist so groß, daß oft unter nichtigen Vorwänden Bürger sich ihrer Pflicht entziehen, wodurch die Nothwendigkeit entsteht, die fehlenden Plätze mit unpassenden Subjekten zu füllen.

Noch schlimmer sind aber die häufigen Formenfehler, die bei dem Gerichtsverfahren besonders in der letzten Zeit, sogar bei der Wahl der Jury, und deren Berathungen vorgefallen sind. In zwei kurz auf einander folgenden Fällen wurde dadurch das Urtheil ungültig gemacht. Im Glansnitzer Prozesse war ein Mitglied der Petitjury auch bei der Grandjury gewesen, also Ankläger und Richter in deselben Sache, was ungesetzlich ist. Im Lowry Prozesse waren ebenfalls Unordnungen vorgefallen. Unter so bewandten Umständen sieht es um Handhabung der Gesetze schlimm aus.

Der Gesetzgebung liegt gegenwärtig ein Code, Bill, welche das gerichtliche Verfahren und dessen formen vorschreibt. Hoffentlich wird durch bestimmtere Einrichtungen und Vorschriften diesen Uebeln so viel als möglich ein Ende gemacht und die weitläufigen Formen vereinfacht.

☞ Eine neue Eisenbahn wird in Indiana beabsichtigt, wodurch Chicago in direkte Verbindung mit Cincinnati gesetzt wird. Die Cincinnati Westbahn und die Chicago kurze Linie Eisenbahn Gesellschaften wollen eine Verbindungslinie auf dem Wege von Eaton und Richmond nach New Castle bauen, wodurch die Entfernung um 25 Meilen geringer wird. Durch eine Verbindung bei Cambridge mit der Indiana Central Bahn wird dieselbe in direkte Verbindung mit Indianopolis, Terrehaute und dem Wabasch Fluß gesetzt. Die vorgeschlagene Bahn würde also Cincinnati eine direkte Communication mit dem Innern und Nordwesten des Staates Indiana liefern, und zugleich Illinois uns näher bringen, Gegenden die an Productions-Fähigkeit zu den reichsten des Westens gehören, und deren Haupt-Stapelplatz durch diese Bahn Cincinnati werden würde.

☞ Die geschlossene Gesellschaft, gewöhnlich Kettengang trägt jetzt die neu angeordnete zweifarbige Kleidung, die ihnen ein sonderbares Ansehen gibt, wenn sie ihn „geschlossenen" Reihen zur Arbeit gehen oder zurückkommen. Obgleich vom Gefängniß-Committee eine Anzahl entlassen ist, beträgt ihre Zahl doch noch 25, mit Aussicht auf baldige und beständige Vermehrung. Dabei wird geklagt, daß der Theil des Gefängnisses, der zu ihrer Verfügung gestellt ist, viel zu klein sei, und man hofft deshalb, daß die County Commissäre bald für besseres, geräumigeres und gesünderes Unterkommen der Sträflinge sorgen werden.

☞ Die Schulden, welche auf dem Waisenhause der Farbigen Bevölkerung ruheten, sind theils durch Sammlungen, theils durch Bürgschaften getilgt und gedeckt worden. In Kurzem werden die Farbigen eine Fair halten, durch deren Ertrag sie die bisher drückende Finanzlage zu verbessern gedenken.

☞ In der dem Hospital beigefügten Irrenanstalt befinden sich gegenwärtig 129 Irre, davon sind 72 männlichen 59 weiblichen Geschlechts. — Im Krankendepartement des Hospitals befinden sich 72 Personen, darunter nur 12 Frauenzimmer. Die Hauptkrankheiten, welche herrschen sind Fieber.

☞ Sehr gerühmt wird die neue Einrichtung der Cincinnati und Dayton Eisenbahn, wonach man in 38 Stunden von hier nach Chicago gelangen kann. Zu bedauern ist nur, daß die Reisenden in Toledo über Nacht bleiben müssen und erst am nächsten Morgen ihre Reise fortsetzen. Dadurch wird ihnen Zeit geraubt, Kosten gemacht, und wenn dem Passagier das Unglück trifft, sich am Morgen zu verschlafen, so hat er das leere Nachsehen.

☞ Die Direktion der Cincinnati, Hamilton u. Dayton Eisenbahn hat die Abfahrtszeit der Züge verändert. Dieselben gehen von Cincinnati dreimal des Tags und zwar um 7½ Uhr Morgens und um 1½ und 4 Uhr Nachmittags.

Was von Vielen behauptet, von Manchen aber auch wieder bezweifelt wurde, daß nämlich die preußische Regierung die aus Amerika kommenden Zeitungen erbricht, was ihr durch die bekannte Einrichtung mit dem „Postsacke" doppelt leicht gemacht worden ist, liegt jetzt außer Zweifel. Wir hatten gestern Gelegenheit, in einem so eben eingelaufenen Privatbriefe folgende Zeilen zu lesen: „ Bei Deinem vorletzten Briefe fehlten die Zeitungen; dieselben kamen erbrochen in Frankfurt an, wurden versiegelt und weiter geschickt." Wir rathen daher Allen, welche etwas nach Deutschland zu schicken beabsichtigen, was möglicher Weise den dortigen Regierungen anstößig erscheinen könnte, über Bremen zu senden. N. Y. A. Z.

Eine Zeitung aus dem Innern Pensylvaniens bemerkt, daß obgleich der Preis des Eisens fast auf das Doppelte gestiegen, die Arbeitslöhne auch nicht um das Geringste erhöht worden sein; obgleich unter den Gründen, weshalb man den Congreß um Einführung eines Protectiv-Tariffs stets bestürmt habe, angeblich der wichtigste war, daß die Lage der armen Arbeiter verbessert werden müsse. Das ist Humanität des Capitals.

Als am 20. Jan. das Louisville Hotel in Flammen stand, kam einer der Gäste mit seinem Reisesack in der Hand in die Clerks-Office und fragte ganz kaltblütig, wie viel seine Rechnung betrage, da er fortzugehen beabsichtige. Der Clerk, Herr Moore, schlug das Buch auf, zählte die Summe auf, schrieb die Rechnung aus, nahm das Geld in Empfang verbeugte sich höflich und sprach zugleich sein Bedauern über die plötzliche Abreise aus, während die Funken von den brennenden Balken auf beide herabfielen.

In Richmond, Ky., starb vor einigen Tagen ein früher auch hier sehr wohl bekannter Bürger, Humphrey Jones, im 83. Jahre seines Lebens. Er war einer der ältesten Ansiedler des Westens, da er schon 1779 im neunten Lebensjahre von seinem Geburtsstaate Virginien nach Kentucky mit seinem Vater wanderte, woselbst er auch stets in Madison County gewohnt hat.

Dr. Junius Smith, welcher zuerst die Dampfschiffarth zwischen Amerika und England einführte, starb in der vorigen Woche in Astoria, L. J. in seinem 70. Lebensjahre. Er besaß einen festem Charakter und große Geistesgaben, und brachte durch große pecuniäre Opfer, trotz allem Hohn die Verbindung mit Europa vermittelst Dampfschiffe zu Stande. Durch den Untergang des Dämpfers Präsident und andere Unglücksfälle verlor er den größten Theil seines Vermögens und zog sich auf's Land zurück, wo er sich mit Landbau beschäftigte und sich mit vielem Erfolg der Einführung und Acclimatisirung der Theepflanze widmete.

Als vor einigen Tagen eine Menge Menschen in Norwichville, Obercanada, in einem Lokale versammelt waren, um sich über eine vorgeschlagene Eisenbahn zu berathen, brach die Flur durch, und mehrere 100 Personen wurden in einen 12 Fuß tiefen Keller gestürzt. Die Verwirrung und der Schrecken war über alle Beschreibung. Die Menschenmasse lag mit den Trümmern und dem glühenden Inhalt des Ofens vermischt. Eine Menge erhielt bedeutende Quetschungen, Bein- und Armbrüche und Brandwunden und fast Niemand kam ohne Schaden davon.

Ein freier Farbiger, Salomon Northrop, von Esser County, N. Y., hatte sich in Geschäften im Jahre 1801 nach Washington begeben, und zu seiner Legitimation die seine Freiheit beweisenden Papiere mitgenommen. Während 11 Jahren hatten seine Frau und seine Kinder nichts von ihm gehört, als sie die Nachricht erhielten, daß er auf einer Baumwollenpflanzung in Louisiana seit 9 Jahren als Sclave arbeite. Der Gouverneur von New-York, dem hiervon Anzeige gemacht war, schickte einen mit vollständigen Beweisen versehenen Agenten nach Louisiana, welcher auch vor einigen Tagen den der Freiheit zurückgegebenen Mann seiner Familie zurückführte. Er war nach seiner Ankunft in kunft in Washington durch List in ein Sclavendepot gelockt, und als er seine Freiheit verlangte, furchtbar geschlagen nach New-Orleans geschafft, dort zweimal verkauft, bis er in Besitz seines letzten sehr harten Herrn gerieth, dem er während 9 Jahren auf einer Baumwollenpflanzung diente. Eine gegen den Sclavenhändler in Washington eingebrachte Klage fiel durch, da ein Farbiger nicht gegen einen Weißen zeugen kann.

☞ Vom ersten Februar an wird Cincinnati mit Indianapolis, Lafayette und Terrehaute eine ununterbrochene Eisenbahn Verbindung haben. Die Reise von Indianapolis wird dann nur 9½ Stunde dauern.

Washington, Febr. 1. Der Cane Prozeß ist beendet. Drei verschiedene Entscheidungen wurden abgegeben. Da die Ansicht der Richter getheilt ist, so glaubt man, daß der Gefangene den New-Yorker Behörden übergeben werde.

Louisville, Febrr 1. Der Dämpfer „Falls City" wird morgen eine Vergnügungsfahrt nach Cincinnati antreten und am Donnerstag hieher zurückkehren.

Wir theilen nachstehend den 16. Jahresbericht des Ausschusses der Trustees der wohlthätigen Anstalten, so wie den der Beamten der Ohio Blindenanstalt an die Ohio Gesetzgebung mit, welche wir durch die Güte unseres Repräsentanten in der Ohio Gesetzgebung, des Herrn Brachmann erhielten. Der Ausschuß richtet die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Bericht des Superintendenten der Irrenanstalt, und sagt, daß es die darin erwähnten Gegenstände aufs genaueste untersucht und sich überzeugt habe, daß die vorgeschlagenen Reparaturen und Verbesserungen höchst nothwendig sind. — Die Reparaturen des Hauptgebäudes bis auf die Keller und Badezimmer herab sind zu wichtig und dringend, als daß sie noch länger verschoben werden dürften, und fernerer Aufschub würde die Kosten und Gefahren vermehren.

Die Wiederaufbauung der Abtritte und der Bäder wird eine Bewilligung von $5000 erfordern, und die Bedachung der Gebäude, sowie das Anstreichen $4000. Der Ausschuß hält es für durchaus nothwendig, daß eine andere Heizungs- und Beleuchtungs-Methode eingeführt werde. Er schlägt die Kosten der vorgeschlagenen Verbesserungen auf $15000 für die Heizung mit Dampf, verbunden mit Ventilirung, und 3500 für die Gaserleuchtung an. Der Ausschuß beweist klar die Nothwendigkeit eines Krankenhauses für die Anstalt, wozu $6000 erforderlich sein würden. Für die Ausgaben der Anstalt für das nächste Jahr empfiehlt der Ausschuß die Bewilligung von $3200 für Gehalte und für andere Ausgaben $30,000. Die laufenden Ausgaben des Jahres haben $ 34,296 betragen und die den Beamten bezahlten Gehalte $3,200.

Der Raum des Taubstummen-Instituts ist viel zu beschränkt für die Zahl der sich jetzt darin befindenden Zöglinge. Es ist jetzt in einem Grade überfüllt, wodurch es nicht allein unangenehm, sondern, nach dem Zeugnisse des Arztes, auch für die Gesundheit der Zöglinge nachtheilig wird. Vorzüglich ist große Gefahr bei entstehendem Brande, und der Ausschuß ermahnt ernstlich, bessere Anstalten für die Unglücklichen zu treffen, welche der Staat unter seine Obhut genommen hat.

Der Ausschuß empfiehlt die nachstehenden Bewilligungen:

Gehalte des Superintendenten, des Stewards und der Mutter	$2,000
Gehalte der Lehrer und des Arztes	5,250
Laufende Ausgaben	6,500
Reparaturen	1,000
	$14,750

Der Ausschuß empfiehlt den Durchgang eines Gesetzes, wodurch der Unterschied von Staats- und bezahlenden Zöglingen sämmtlicher wohlthätigen Institute aufgehoben, und alle Kosten, mit Ausnahme von Reisekosten und Bekleidung vom Staate getragen werden. Die laufenden Ausgaben für die Taubstummenanstalt beliefen sich im verflossenen Jahre auf $9,598. Der Ausschuß berichtet günstiger über die Gebäude der Blindenanstalt, obgleich er das Erdgeschoß so feucht gefunden hat, daß dadurch die Gesundheit der Beamten und Zöglinge bedeutend beeinträchtigt wird. Die Kosten höchst nothwendiger Außengebäude werden auf $1000 geschätzt.

Die nothwendigen Bewilligungen für das nächste Jahr werden sich belaufen:

Für Gehalte des Superintendenten und des Stewards	$1,500
Für Gehalte der Lehrer, Gehülfen, Mutter, Handwerker, des Arztes	3,500
Für Provisionen und andere Ausgaben	4,000
	$9,000

Der Ausschuß empfiehlt die Vergrößerung und Ausdehnung des Handwerkerdepartements der Anstalt, so wie den Ankauf von 2 Acres Land, welche die Blindenanstalt begrenzen. Die laufenden Ausgaben für letztere haben während des letzten Jahres $7,329 und 64 Cts. betragen.

Den Ausschuß freut es, das Zeugniß ablegen zu können, daß die Beamten und Lehrer sämmtlicher wohlthätiger Anstalten mit Treue und Fähigkeit ihre Pflicht gethan haben, und daß der moralische Zustand der Zöglinge nie besser gewesen sei und er hofft ernstlich, daß der Staat ferner aus allen Kräften diese mit so vieler Freigebigkeit errichteten Anstalten unterstützen werde.

Der Ausschuß bestand aus den Herren Richard Warner, Präsident, George Eels, E. E. Root, Henry Wilson, Thos. Sparrow, John Greenleaf.

Es befinden sich in der Blindenanstalt 36 männliche und 32 weibliche Zöglinge.

Die Hallen des Senats waren am 25. Januar Zeugen bedeutender parlamentarischer Kämpfe, wobei eine Beredsamkeit entwickelt wurde, welche den berühmten Senatoren, welche darin ihre politischen Ansichten aussprachen, zur Ehre gereicht. — Herr Soulé, ein geborner Franzose, Senator für Louisiana, theilte schonungslos seine Hiebe nach allen Seiten bei Besprechung der Cuba Angelegenheit, des Clayton und Bulwer Traktats und der Monroe Doctrine aus.

Caß und Mason, Clayton und Fillmore erhielten bittern Tadel und während er von dem Standpunkte der hohen Weltstellung der Ver. Staaten ausging schleuderte er seine Blitze auf das matte Benehmen der jetzigen Verwaltung. Er sprach mit großer Empfindlichkeit und Entrüstung über das Einmischen von Frankreich und England in unsere Verhältnisse Cuba gegenüber. Er erklärte sich gegen den Ankauf von Cuba, und er glaubte, daß der Vorschlag dazu nicht aufrichtig sein könne, da man recht gut wisse, daß Spanien nicht verkaufen wolle. Auch glaubte er, daß für uns eben so große Gefahr im Ankaufe, als in irgend einer andern Erwerbungsart liege. Die Rede des Herrn Soulé wird eine mächtige Sympathie für die Bewegung der fortschreitenden Demokratie zu Gunsten der Unterstützung der unterdrückten Cubanesern und der Einführung ihrer Unabhängigkeit zu Stande bringen. Vielleicht schon in der Nächstzeit bei irgend einem Anlaß wird sich die Wirkung dieser gewaltigen Rede auf das Geschick Cuba's zeigen.

Habsucht, Sympathie, Rachsucht und ein Durst nach Abentheuern sind alle vereinigt, die Anstrengungen unseres Volkes auf die Erwerbung dieser Insel zu richten. Solche Reden wie diese sind Samenkörner, die einen reichen Boden vorbereitet finden, in welchem sie aufgehen und zu einer furchtbaren Macht anwachsen können.

Herr Soulé schloß mit folgenden Worten; „Die Cubaneser wollen frei sein — man findet Tugend und Grundsätze bei ihnen, und der Tag wird kommen, an dem sie Spanien zeigen werden, daß die Mißgeschicke der Vergangenheit nicht ihnen zur Last gelegt werden können. Möge Spanien wohl bedenken, daß es unmöglich ist eine Nation zu beherrschen, die fest entschlossen ist, ihre Freiheit zu erwerben. England verwarf den Rath seiner besten Freunde und verweigerte es mit seinen Colonien zu unterhandeln, und wurde nachher genöthigt einem siegenden Feinde nachzugeben. Möge Spanien sich an diesem Beispiele spiegeln, möge es die Zukunft mit Ruhe betrachten! — es kann weder durch Armeen und Flotten noch durch Galgen die Geschicke aufhalten. Er wolle nicht vorschreiben, welches die Gegenwart und die Zukunft sein solle, — dieses sei nicht seine Sache, sondern derjenigen, welche die Zügel der Regierung in Händen halten. Als die Monroe Doctrine verkündigt wurde, befanden sich keine feindliche Flotten auf unserer Küste. Jetzt sehen wir eine britische Flotte in den Gewässern von Cuba, eine französche zu Samana und die Belize und die Bay-Inseln im Besitze von Großbritanien.

So lange Spanien vollständig seine Verpflichtungen uns gegenüber beobachtet, werden wir gewiß nicht seine Rechte angreifen, aber möge es Lehren aus der Vergangenheit schöpfen und dem Rathe Canning's folgend eine neue Nation in's Leben rufen.

Wenn Spanien dieses aus freien Stücken thut so wird es vielleicht im Stande sein, Handelstraktaten mit Cuba anzuknüpfen, und vielleicht wird es sein wiedergebornes Kind willig finden einen Theil der Lasten zu tragen, unter denen das Mutterreich jetzt erliegt."

Außerdem weist er alle Ideen und Absichten zurück, Cuba auf eine Weise zu erwerben, die nicht auf's strengste mit dem Völkerrechte übereinstimmt. Er wünscht den Erwerb von Cuba, und er vertraut aufrichtig, daß die amerikanische Regierung zu allen Zeiten und unter allen Umständen die Rechte ihrer Bürger aufrecht erhalten werde. Diese Rede wurde von dem zahlreich versammelten Publikum höchst beifällig aufgenommen. Ihm folgte Gen. Caß, welcher seine Ansichten über die Monroe Doctrine und deren Anwendung mit großer Beredsamkeit auseinandersetzte. Er begann mit den Worten: „Seit dreißig Jahren hat die Welt—jedenfalls der ganze amerikanische Theil derselben und ein großer Theil der europäischen von der Monroe Doctrine gesprochen, und jeder Schulknabe glaubte sie auf den großen Grundsatz begründet, das das Geschick dieser Hemisphäre durch die sie bewohnenden Völker controlirt und daß der europäische Einfluß davon ausgeschlossen sein solle." Nachdem der Redner den Ursprung der Monroe Doctrine und das Wesen derselben kritisch beleuchtet, bringt er sie mit schlagender Logik in Beziehung mit jetzt bestehenden Verhältnissen.

„Getrennt, wie wir sind von Europa durch den großen atlantischen Ocean können uns weder die Kriege der europäischen Regierungen, noch die Ursachen, welche solche hervorrufen kümmern. Das politische Gleichgewicht zwischen ihnen, das Steigen und Sinken derselben zu Gunsten oder zum Nachtheil der einen oder der andern, kann uns nicht berühren. Es ist das Interesse der Ver. Staaten die freundschaftlichsten Beziehungen mit jeder Macht auf gute, gleiche und auf Alle anwendbare Weise zu unterhalten. In Bezug auf unsere Nachbarn jedoch ist die Sache eine ganz andere. Es ist eine reine Unmöglichkeit für die europäischen Regierungen sich in diese Angelegenheiten und vor Allem in die Lebensfragen, welche jetzt dem Congreß vorliegen, zu mischen, ohne unsere Interessen tief zu verletzen. Eine solche Einmischung würde für uns einer Kriegserklärung gleichkommen." Herr Caß zeigt dann aus den Briefen des Präsidenten Monroe, daß dieser wie bei allen wichtigen Angelegenheiten, so auch bei Abfassung der diese Doctrine begründenden Botschaft den ehrwürdigen Vater der Demokratie, Herrn Jefferson um Rath gefragt und dessen Gutheißung erhalten habe. Jefferson habe erklärt, daß die Ver. Staaten niemals die europäische Einmischung in die Angelegenheiten irgend eines Theils des amerikanischen Continents gestatten dürfen und er sei schon damals bereit gewesen diese Doctrine durch einen Krieg aufrecht zu erhalten.

Unsere Leser werden aus dem kurz mitgetheilten Inhalt dieser Reden, welche höchst wichtige politische Aktenstücke bilden, die Stimmung der ausgezeichnetesten Senatoren ersehen und kann ihre Rückwirkung auf die öffentliche Meinung und auf die Politik im Allgemeinen nicht ausbleiben. Unser Verhältniß mit England wird ein immer mehr gespanntes werden, bis die Sache auf einmal durch einen Krieg zum Ausbruch kommt.

Wir theilen nachstehend unsern Lesern ein Schreiben unseres zukünftigen Präsidenten aus der New-Yorker Abend Zeitung mit, das er kurz nach dem Verluste seines Sohnes an einen Freund gerichtet hat und welches seinem Herzen die größte Ehre macht.

„Concord, New-Hampshire, 30. Nov. 18...

Mein theurer Freund! Seit Ich ihren gefühlvollen Brief vom 16. d. Mts. empfing, haben Sie öfters meine Gedanken beschäftigt. Ihr Trostschreiben war eines der ersten dieser Art, so mir von meinen persönlichen Freunden zugegangen sind; es war eben so angenehm als tröstend für mich. Seitdem habe ich wiederholt an Sie, als einen von jenen Freunden gedacht, die in diesen trüben Tagen schwerer Prüfung und überwältigenden Schmerzes eine wahre Theilnahme für uns zeigten.

Gegenüber einem Verluste gleich dem unsern, wie nichtig — o wie sehr nichtig erscheinen fast alle die Pläne, Vorsätze und Sorgen, welchen wir uns für dieses irdische Leben hingeben! Wir begreifen dann kaum, wie für Tage und Nächte unsere Herzen von so kleinen, bedeutungslosen Dingen in Anspruch genommen werden konnten. Wir öffnen unsere Augen und wie nach einem schweren Traume lassen wir sie auf die uns umgebende Wirklichkeit fallen. Wir empfinden dann erst recht das Vergängliche und Hinfällige dieser Welt. Wir erkennen, daß wir uns hier blos auf einer Wanderung, auf einer Prüfungsreise befinden, und lernen nun, wenn auch nur annähernd, die Bedeutung von Zeit

und Ewigkeit kennen. Ich fühle wohler bei dieser Beschäftigung meiner Gedanken mit dem Jenseits; ich wehre mich dagegen, jenen Täuschungen und Hoffnungen nicht wieder zur Beute zu werden, welche uns die Dinge um uns herum so oft in einem falschen Lichte erscheinen lassen, und ihnen eine Größe und Bedeutung verleihen, die sie in Wahrheit nicht besitzen.

Der Unterhaltung auf unserm Ritt nach G., auf die Sie anspielen, erinnere ich mich sehr wohl. Meine Ueberzeugungen und mein Urtheil sind in Bezug auf diesen Gegenstand stark und längst entschieden. Der geringe Einfluß, den dieselben jedoch zu Zeiten auch auf mein Leben gehabt haben, ist jedoch ein trauriger Beleg für jene große Wahrheit: „Daß des Menschen Herz allein den Glauben an das Rechte zu ergründen vermag."

Unser theuerer Knabe war drei Wochen krank, und die letzten vier Tage seines Lebens waren ein Zeitraum schwerer Leiden. Inmitten dieses Kummers finde ich eine unaussprechbare Erleichterung in dem Gedanken, „daß es nun um den Kleinen wohl steht." Er selbst, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, sprach viel und gern von dem „gepriesenen Jesus" schon vor der Zeit seines Krankseins. Seine unbestimmten Empfindungen und kindlichen Vorstellungen hat er nun mit einer vollen Erkenntniß und einem ewigen Genusse dessen, was er ahnte, vertauscht. Er befindet sich nach unserm festen Glauben nunmehr dort:

— wo kein giftiger Thau fällt
auf die zarte Rose der Jugend.

Er war ein schmucker, herziger und mannhafter Knabe — der Stolz und die Wonne von seines Vaters Herz — das Licht und Leben unseres Hauses. Wir empfinden, wir werden lange empfinden seinen Verlust. Bei jedem Blick, bei jeder Wendung vermissen wir ihn. Wir weinen schmerzliche Thränen doch die Schaale des Kummers, die wir leeren müssen, entbehrt auch nicht der Perlen reichen Trostes ....

Ich habe Ihnen für unser nächstes Zusammentreffen Vieles mitzutheilen. Bis dahin — Ihr gebeugter Freund

Frank Pierce."

Wer kann sich eines schmerzlichen Mitgefühls bei dem Gedanken erwehren, was der Mann gelitten haben muß, als er unter so erschütternden, als unerwarteten Umständen auch den Verlust des zweiten und letzten Sohnes zu beklagen und zu ertragen hatte? Wohl ihm, daß er festhält und Trost findet in dem Glauben an ein Wiedersehen; es ist in solcher Lage der einzige mögliche Trost, die alleinige aufrecht und erhaltende Hoffnung, selbst wenn sie sich einst ebenfalls als eitel und nichtig erweisen sollte.

Am 21. Jan. erschien eine aus mehreren Frauen bestehende Deputation vor der Gesetzgebung in Albany, New-York, und bat um die Erlaubniß, eine von 28,000 Frauen des Staates unterzeichnete Petition zu Gunsten der Einführung des Maine Liqueur Gesetzes in Person überreichen zu dürfen. Diese Bitte wurde ihnen gewährt, und die Petition von ihrem Präsidenten, der Frau Knight, verlesen. Wenn die gemachten Angaben nicht übertrieben sind, so müssen die armen Frauen sämmtlich mit versoffenen Männern gesegnet sein, ihre Klagen sind wirklich herzzerreißend, und es müssen dort schlimmere Zustände vorwalten, als wir je geahnet haben. Sie erklären, daß ihr häusliches Glück zerstört, daß ihre Kinder schlimmer als vaterlos und ihre Söhne der Schande und dem schrecklichen Schicksale des Söffers verfallen sind.

Die Dayton Zeitungen melden, daß jetzt Anstalten getroffen werden um Passagiere von Cincinnati nach New York in 35 Stunden für $10 zu schaffen, und zwar über die Hamilton und Dayton und die Mad River und Lake Erie Bahn bis Sandusky, und von da per Dampfschiff nach Dunkirk oder Buffalo.

Franklin County hat Actien in die Columbus, Cleveland und Cincinnati Eisenbahn zum Betrag an $50000 an die Gesellschaft, der diese Bahn gehört zu $130 verkauft. Hiedurch ist die County aller Verbindlichkeiten enthoben und hat baare $15000 verdient.

Die Central Ohio Eisenbahn ist bis Columbus fertig und die Karren laufen schon regelmäßig. In weniger, als einem Jahre wird die Bahn von Zanesville nach Wheeling fertig sein.

In Wilmington, N. C., lebt ein 83jähriger, unter dem Namen „Uncle More" bekannter Neger, der vor 45 Jahren aus Afrika eingeführt wurde. Er beschäftigt sich vorzüglich mit dem Lesen der Bibel in arabischer Sprache, welche er sehr elegant und richtig schreibt.

Nähere Nachrichten über die Explosion des Dämpfers J. Wilson bei Columbia am Arkansas Flusse sind eingelaufen, welches fast ganz in Stücke gerissen wurde, vierzig Passagiere, zwei Ingenieure u. s. w. kamen um. Das Boot war mit Weizen und Schmalz beladen. Fragmente des Boots flogen bis auf die Häuser der Stadt. Es war für 27,000 Dollars versichert.

Washington, den 22. Jan. Die „Union" von heute sagt, daß die Freunde des Dr. Gardiner, welche ihn nach Mexico begleiteten, sich erboten haben, zu schwören, daß die behaupteten Minen wirklich existiren. Sie behaupten auch, daß sie den Commissioners angeboten haben, ihnen solche zu zeigen, daß aber diese es verweigert haben, ihren Anweisungen zu folgen. Das Haus hat sich bis Montag vertagt, um Geschäfte zu vermeiden. Es ist jetzt dessen Politik, die vorliegenden wichtigen Sachen, mit Ausnahme der Bewilligungsbills bis zum Eintritt der nächsten Verwaltung hinauszuschieben.

Ein Herr in Newark, N. J. will eine wichtige Entdeckung gemacht, auf einem andern Wege, als dem bisherigen durch Schmelzen, Erz in reines Eisen zu verwandeln. Nach dieser Methode, wird behauptet, könne das Eisen um 20 Dolls. pr. Tonne hergestellt werden, während das Eisenprodukt selbst $10 mehr werth sei, als das gewöhnliche Pig-Eisen.

In der Gesetzgebung des Staats Illinois ist eine Bill mit ansehnlicher Stimmenmehrheit passirt, welche die Erbauung einer Brücke über den Mississippi, den Vater der Ströme genehmigt. Man glaubt, daß eine gleiche Genehmigung in der Gesetzgebung von Iowa auf kein Hinderniß stoßen werde.

Einwanderer—Doktor Leavenworth, Beamter auf der Quarantaine Station bei St. Louis, theilt mit, daß letzten Monat mehr als 1500 Einwanderer die Insel passirten, von denen der größere Theil St. Louis und die anderen einige nördlichere Plätze zu ihrem Aufenthalte bestimmten.

Ueber die Gesundheit des Hrn. King, des erwählten Vicepräsidenten, der gegenwärtig auf der Reise nach Havanna ist, theilt der New-Yorker Herald Folgendes aus Key West mit, daß er dort am 22. Januar angekommen sei. Hr. King ließ nach Washington telegraphiren, daß seine Gesundheit nicht besser sei als damals, als er abreiste. Er fühlt, daß keine Hoffnung auf Genesung für ihn da sei. Er will deßhalb in Key West bleiben, statt nach Havanna zu gehen.

Das Journal of Commerce, zählt 52 Fälle während des letzten Jahres auf, wo Personen auf der Jagd durch Zerspringen und unvorsichtige Behandlung der Gewehre ihr Leben verloren haben. Die größte Anzahl bestand aus Knaben die Vögeln nachstellten. In der Nähe der großen Städte ist fast kein Singvogel mehr zu sehen, sie fielen alle den bösen Buben zur Beute. Das Journal meint, daß Solches schon die Herzen der Jugend verhärte, und daß man besser thue in der rauhen Jahreszeit die lieblichen Sänger zu füttern als sie zu tödten, weil sie durch die Kälte und den Schnee gezwungen werden in der Nähe der Wohnungen eine Zuflucht u. Nahrung zu suchen.

New-Orleans Jan. 25. Arista, der Präsident der mex. Republik hat resignirt, und am 6. d. M. die Stadt verlassen. Cavalos, der Richter der Supreme Court, wird zeitweiliger Präsident. Der Commandant der Regierungstruppen, Gen. Minion, ist von Uraga in einer regulären Schlacht geschlagen worden.

Die Revolutionäre waren überall siegreich.

Man erwartet Santa Anna's Ankunft mit Spannung.

Pittsburg Jan. 26. Gestern Nachmittag um 4 Uhr, als der Postzug, aus drei Karren bestehend auf der Ohio-Pensylvania Eisenbahn die Brücke bei New Brighton passirte, brach die Achse des mittlern Karrens und der hintere Zug wurde von einem Walle, 40 Fuß hoch, hinab geworfen. Mehrere Passagiere wurden beschädigt aber Niemand getödtet.

New-Orleans, Jan. 27. Gestern um Mitternacht kam nahe der Bonnet Lane Kirche am Mississippi der Dämpfer E. Howard, nach Nashvillo bestimmt, mit dem Dämpfer Swallow in Collision, welcher von Cincinnati nach New Orleans lief. Der „Swallow" sank augenblicklich und wird wahrscheinlich gänzlich verloren sein. Mit Ausnahme eines schwarzen Feuermanns sind sämmtliche Passagiere und die Mannschafe gerettet, und sind mit dem Dämpfer Red-River hier angekommen.

Washington, 27. Jan. Ein Gerücht ging, daß Hr. Pierce heute Hrn. James Buchanan das Staatssecretärs-Amt angetragen habe, was den südlichen und westlichen Demokraten sehr erwünscht war.

Ein Brief, datirt von Concord vom heutigen Tuge, sagt, daß das Gerücht unbegründet sei.

Nashville, den 28. Jan. Heute Morgen brach in College Straße Feuer aus und sechs Geschäftshäuser an College Straße und zwei Andere an Union Straße und eins an Markt Straße brannten ab. Die Gebäude waren ungefähr $20,000 werth und nur zu $10,000 versichert. Der Verlust an Gütern ist sehr bedeuten, die nur zum Theil versichert sind.

Die Feuerleute arbeiteten rastlos und jede Compagnie erhielt von der Union Bank und Hrn. Fall und Cunningham 100 Dollars zum Geschenk, weil sie deren in Gefahr stehendes Eigenthum geretet hatten.

New-Orleans, Jan. 27. Der Dämpfer Pampero kam so eben, mit Nachrichten von San Franzisko bis zum 1. d. M. an.

Heftige und ungewöhnlich lang anhaltende Regengüsse hatten im Innern Californiens große Verheerungen angerichtet. Bedeutende Strecken waren unter Wasser gesetzt.

Viele Brücken waren weggeschwemmt und Fährboote zerstört. Auch verschiedene Menschenleben gingen verloren. Stockton und Maysville wären zum Theil überschwemmet.

Die Noth wurde durch das Steigen der Preise für Provisionen vermehrt, und viele Miner waren in schlimmer Lage.

In Yuba war der Schnee bereits 10 Fuß tief, u. noch immer schneiete es.

Louisville Jan. 31. Wm. Howard, der zum Tode verurtheilt, wegen des an Henry Driehaus verübten Mordes im hiesigen Gefängniß saß, entkam aus demselben Samstag Nacht.

Der Gouverneur hat $500 Belohnung auf seine Ergreifung gesetzt. Er hat nur ein Auge, ist stark gebaut und hat einen scheuen Blick.

New-York, Jan. 31. James Nicholson früher Clerk des Dämpfers Martha Washington und bei der Verschwörung das Schiff zu verbrennen, betheiligt ist, wurde bis zu seinem Hotel verfolgt.— Die Beamten welche ihn verhaften wollten, begegneten ihm auf der Treppe, da sie ihn aber nicht kannten, so entkam er.

Philadelphia, Jan. 31. In der Nähe von Christiana brach eine Schiene, als der Pittsburger Zug gestern Morgen um 8 Uhr passirte. Der letzte Karren, worin 10 Personen waren, stürzte einen Abhang hinab. Das Feuer im Ofen setzte den Karren in Brand, der auch ganz zerstört wurde, so wie auch die werthvolle Bagage der Passagiere. Mehrere Personen wurden schwer verwundet.

Philadelphia, Feb. 1. Nicholson, der Clerk des Dämpfers Martha Washington wurde heute in Newark verhaftet.

Die New-Yorker Allg. Ztg. gibt uns nachstehende lebendige Schilderung deutscher Knochen- und Lumpensammler in New-York.

Vielen unserer Leser mag es kaum bekannt sein, daß Tausende unserer Landsleute ihr Leben und ihren Unterhalt in New-York in einer Weise fristen, bei deren näherer Betrachtung man kaum glauben sollte, daß es sie, auch nur dürftig, einigen Hunderten die Existenz gewähren könnte. Dennoch haben Tausende dabei ihr Bestehen. Das sind nämlich die Lumpen- und Knochen-Sammler, von denen Einiges zu erfahren den Leser wohl interessiren mag. Das Hauptquartier, darin sie hausen, ist in der 11. und 17. Ward, nahe am East-River. Hier befinden sie sich in großer Anzahl und leben in großen Miethshäusern; bisweilen 300 in einem Hause, wofür sie eine kleine Rente zahlen, die einen Procent für das Kapital abwirft, das hier angelegt ist. — Betreten wir zuerst die Sheriffstreet, so finden wir 12 kleine Häuser in einer Reihe, mit nach dem Hinterhof führenden Galerien. Sie sind von billigen Ziegeln oder Holz erbaut. Alles Gebälk, alle Gitter und Lauben, jedes Seil finden wir da mit trocknenden Lumpen behangen. Gleichviel, ob man des Morgens um 5 Uhr oder des Nachmittags kommt, der ganze District ist in Thätigkeit, um Lumpen zu trocknen. Alle — Männer, Weiber und Kinder, die zu Hause nicht beschäftigt sind, machen sich mit ihren Hacken und Zacken und Karren auf, um alle Winkel und Haufen in den Straßen zu durchsuchen. Beim Eintritt in das Haus auf einer Außentreppe sehen wir eine deutsche Mutter, beschäftigt um ihre Kinder, thätig bei ihrer Arbeit, und diese Arbeit ist Lumpen-Sortirung. Ihr Mann, ein Tage-Arbeiter, der außerhalb arbeitet, hat das Bein gebrochen und ist jetzt im Hospital. Sie hat einen Großvater und ihre Kinder zu versorgen; oft ist sie in drückender Noth, und glaubt, nicht ferner durchkommen zu können, aber doch geht es immer noch. Sie erarbritet täglich zwei Schillinge, bisweilen drei bei Hülfe ihrer Kinder. Sie bewohnen ein Zimmer und ein kleines Schlafzimmer, wofür sie monatlich 4 Dollars Miethe bezahlen.

In einem anderen Hause finden wir die Mutter krank, den Vater, der zärtlich für die Kinder sorgt, hörten wir klagen, daß in Amerika so hartes Leben sei, wie er sich's nicht vorgestellt. Er gewinnt durch Lumpensammeln wöchentlich bei Hülfe seiner Kinder 3 Doll. und klagt, daß der Schnee ihn jetzt an seiner Arbeit hindert. Der Gestank im Zimmer von den Knochen unterm Bette ist fürchterlich; im Sommer nicht zum Aushalten; daher auch hier die Cholera am ärgsten gewüthet. Die Miethe ist wieder 4 Doll. Bisweilen gibt es Leute, die den Tag hindurch 4 Schillinge gewinnen und deren Verhältnisse also günstiger sind. — Geht man nun diese 12 Häuser durch, rechnet man die Miethe für die Keller, für die Dachstuben und die Wohnungen zusammen, so erhält man monatlich eine Summe von 360, jährlich von 4320 Doll. — Alle diese Leute leben übrigens nur gewisse Zeit hindurch in der Stadt; sie sammeln sich ein Kapitälchen, nach dessen Erzwingung sie nach dem Westen abgehen, um dort dem Landbau sich zu widmen, wofür sie eine große Vorliebe hegen.

Uebrigens glaube man nicht, daß diese Leute so leicht ihr Leben machen, wie dies dieser Beschreibung nach scheinen könnte. Gar Mancher kommt dabei wohl dem Hungertode nahe und schon Mancher kaute vor Hunger die Rinde eines Baumes, um durch deren Saft einige Nahrung zu genießen.

Allein wie traurig auch das Leben in solcher Weise sein mag, wir können nicht umhin, ob dieser Landsleute uns stolz zu fühlen; sie wollen lieber ihr Leben in der dürftigsten, aber immerhin ehrbaren Weise mühsam durchschlagen, als in bettelnder Weise ihren Mitmenschen beschwerlich fallen.

Die Summen, die von diesen armen unglücklichen Leuten die Hausbesitzer gewinnen, vermögen wir nicht ganz genau zu berechnen, doch wissen wir, daß sie mehr als 50 Prozent betragen.

John Townsend, ein alter Bürger von St. Georges, County Maryland, starb vor mehreren Jahren ohne leibliche Nachkommen. In seinem Testamente schenkte er seinen 75 Sclaven die Freiheit und vermachte ihnen sein sich auf $ 60,000 belaufendes Vermögen. Die Nichten und Neffen bestritten die Gültigkeit des letzten Willens wegen Geisteskrankheit des Testators. Der Prozeß wurde während 3 Jahren in verschiedenen County's geführt, und am vorigen Samstag zu Gunsten der Verwandten entschieden. Die Neger bleiben demnach Sclaven, statt die Freiheit und fast $1000 per Kopf zu erhalten.

Ausländisches.

Der Collins Dämpfer Artic kam am 26ten Januar in New-York an. Die Nachrichten von Liverpool gehen bis zum 12ten und die von London bis zum 11ten. Außer den am 28ten schon mitgetheilten telegraphischen Depeschen, erhielten wir noch die folgenden europäischen Nachrichten. Während des verflossenen Jahres verließen 217,459 Passagiere auf 621 Schiffen den Hafen von Liverpool nach Nordamerika und Australien. Im Jahre 1851 betrug die Zahl der Schiffe 607 und die der Passagiere 196,890. Die London Times enthält einen höchst günstigen Bericht über die Finanzlage der Vereinigten Staaten, und über den hohen Credit den die amerikanischen Kaufleute jetzt in Europa genießen, und zieht daraus höchst günstige Resultate für das Aufblühen unseres Landes. Der Ausbruch des Aetna, der fast gänzlich aufgehört hatte, hatte am 9ten December mit erneuerter Wuth wieder begonnen.

Am 14ten und 15ten waren die Ausflüsse des Lava stärker als je, und von heftigen Auswürfen begleitet. Die Anerkennung des Kaiserreichs von Seiten Preußens bestand in drei verschiedenen Dokumenten. Das erste erkennt den Senatus-Consultum und das Plebicit als inneres politisches Ereigniß an, womit Preußen nichts weiter zu thun habe als es als geschehen anzunehmen; das zweite erklärt, daß Preußen in dieser Hinsicht mit Rußland und Oesterreich in Einverständniß handele, und daß es mit Freude die Versicherung des Kaisers entgegennehme, daß er bestehende Traktate beobachten wolle; das dritte ist sehr kurz und von der Hand des Königs selbst, worin er den Kaiser *Monsieur, mon frere*, anredet.

Die russische Note soll bedeutend länger sein und viele Auseinandersetzungen und Bemerkungen in Bezug auf das neue Kaiserreich enthalten. Eine Reihe von Festen hatte in den Tuilerien begonnen, und sollte während des Winters fortgesetzt werden. Der Uebertritt des anglikanischen Bischofs von Carolina, des Dr. Ives zur katholischen Kirche erregte in Rom große Sensation. Die Ceremonie fand am 26ten December statt, wobei der Pabst selbst ihm das Abendmahl ertheilte. Er geht durch diesen Schritt eine sehr vortheilhafte Stellung in den Vereinigten Staaten auf. Seine Frau bekämpfte zuerst stark seine Absicht, hat sich jetzt aber mit seinem Schritte versöhnt und ist seine wärmste Vertheidigerin.

Der Dämpfer Herrmann fuhr von Cowes am 10. und der Glasgow am 9. und der Afrika an demselben Tage von Liverpool ab.

Das Haus Coleman und Co. in London hatte für $1,000,000 fallirt in Folge der Fälschungen eines Commissions-Kaufmanns, Robert Fries zum Betrage von $500,000.

Zwei andere Häuser wurden durch Robert Fries aus $135,000 geschwindelt.

Coleman und Co. machten ungeheure Geschäfte in Getraide in Deutschland und den Ver. Staaten, und die letzten großen Speculationen stehen mit diesem Bankerott in Verbindung.

Der Dämpfer Australia war glücklich in England mit $5000,000 in Gold angelangt.

Die Liverpool und Philadelphia Dampfschiffahrt-Gesellschaft hatte einen neuen Schrauben-Dämpfer von 2200 Tonnen Gehalt bestellt.

Madiai's Tod in Florenz bestätigt sich nicht.

Die Ostsee ist bei Riga offen, was ein ungewöhnlich mildes Wetter anzeigt.

Das französische Budget für 1854 wird jetzt vorbereitet, was der Regierung viel zu schaffen macht.

Deutsche Einwanderung. — Die Centralauswanderungsgesellschaft in Deutschland meldet, daß im Jahr 1852 im Ganzen 103,313 deutsche Auswanderer nach den Ver. Staaten segelten, welche ungefähr 15 Millionen Dollars im baaren Gelde mit herüberbrachten. Kein Wunder, daß das alte Vaterland verarmt, während Amerika's Wohlstand wie eine Rose aufblüht.

Hannover, 27 Dec. (Pr. Z) Es ist der Wunsch der hannoverschen Regierung, daß die wehrlosen Küsten des hiesigen Königreichs mit Strandbatterien versehen werden. Man glaubt diesseits zu einer solchen Forderung um so berechtigter zu sein, als bei dem Eintritt gewisser Eventualitäten die Küstenstriche Hannovers für Gesammt-Deutschland von nicht geringerer Bedeutung sind, als die im Süden befestigten Punkte. Deshalb soll denn auch bereits von hier bei der Bundesversammlung der Antrag gestellt sein, daß jene Armirung aus Bundesmitteln beschafft werde. Dem Vernehmen nach wird dieser Gegenstand nebst einigen andern wichtigen Fragen in einer am 7. Januar k. J. stattfindenden Bundestagssitzung zur Sprache gebracht werden.

Wien, 21. Dezbr. (A. Z.) Nach der eben eingetroffenen Post aus Konstantinopel vom 11. d. dauert der Börsenschrecken fort. Das Metall-Agio steigt [trotz des Verbotes der Pforte!] — Die streitige Angelegenheit des Protectorates der heiligen Stätten ist wieder in das alte Schwanken gerathen. Eine neuere Entscheidung lautet günstig für die Griechen [d. h. für das russische Protectorat, während die letzte Entscheidung das lateinische, d. h. das katholisch-französische Protectorat bevorzugte.].

Emmerich, 18. Dec. Kürzlich kamen hier auf einem Dampfschiffe aus Holland Auswanderer von Oberrhein, im Ganzen 70 bis 80 Personen, an, welche die Reise nach Amerika gemacht hatten und gegenwärtig wieder der verlassenen Heimath zueilen. Beinahe sämmtliche Personen dieser Gesellschaft, welche sich theils in New-York, theils im Innern von Nordamerika aufgehalten, jedoch nirgends ihre Rechnung gefunden hatten, befanden sich in einem bemitleidenswerthen Zustande, indem Männer, Frauen und Kinder beinahe ganz zerlumpt waren und mit Entbehrungen aller Art kämpfen mußten, um nur wieder in ihre Heimath zu gelangen, welche sie unzweifelhaft mit den schönsten Hoffnungen für ihre Zukunft verlassen hatten. Mehrere dieser armen Betrogenen und Irrgeleiteten machten über die nordamerikanischen Zustände, über die dortigen Cultur- und Bodenverhältnisse, über den Ankauf von Grundstücken zu Errichtung von neuen Colonien oder sonstigen Etablissements, besonders für fremde Auswanderer, welche mit der Sprache und den Gewohnheiten des Landes unbekannt und nicht besonders vermögend sind, die traurigsten Schilderungen.

Die letzten Nachrichten von Montenegro vom 25. Dezember melden große Thätigkeit auf dem Kriegsschauplatze. Ein Landungsversuch der Türken in der Bai von Scutari wurde mit großem Verlust von den Montenegrinern, welche eine sehr starke Batterie zu Verba errichtet hatten, zurückgeworfen. Ungefähr 3000 kampffähige Männer der Herzegowina hatten sich für die letzteren erklärt. Die Citadelle von Zabljak wurde aufs stärkste befestigt. Die ganze Küste von Albanien ist in Blockadezustand erklärt, und eine vom Kapudan Pascha commandirte, aus einem Linienschiffe, 3 Fregatten, 2 Corvetten, 4 Dämpfern und einer Anzahl kleineren Schiffen bestehende Flotte wird stündlich im Hafen Durazzo erwartet, um den Insurgenten die Verbindung mit Dalmatien abzuschneiden, von wo sie durch Boote mit Munition und Lebensmitteln versorgt werden.

Auf der Landseite zieht Omer Pascha mit starken Streitkräften heran. Es ist ein ausgezeichneter General, wohl mit der neueren Taktik bekannt und seine leichten Truppen aus Arnauten und Macedoniern bestehend, sind trefflich für die dortige Fechtweise geeignet. Die ganze bewaffnete Macht der Insurgenten besteht aus 25,000 Mann, daß die gesammte männliche Bevölkerung zu den Waffen gegriffen hat. Sie haben weder Cavallerie noch Artillerie, Jeder steht auf seine eigene Faust und hat nur Plünderung und Beute im Auge; an Disciplin ist nicht zu denken. Rußland, welches erst vor Kurzem die Unabhängigkeit Montenegro's anerkannt hat, kann kein unthätiger Zuschauer bleiben. Sichere Nachrichten von der Moldau und Walachei

Erzählungen.

Der arme Caspar.

—o—

II.

(Fortsetzung.)

Von seiner Jugend an hatte er Niemand gefunden, der ihn liebvoller behandelte, als Mina; die Nachbarn hatten sehr oft mit dem Träumer, so nannten sie ihn nämlich, gespottet; die Kinder des Dorfes schalten ihn „Bastard", und von Hildebrand hatte er Nichts erfahren als rohe Behandlung, als ob es aus Mißgunst geschähe wegen des Stückchen täglichen Brodes, welches er ihm gab.

Erzogen in der Verlassenheit, verachtet und mißhandelt, anstatt freundlich behandelt zu werden, wurde Caspar ohne Mina vorher ohne ihre Mutter ein rohes und ungebildetes Wesen geworden sein, wenn nicht außerdem sein Charakter von Natur die Färbung einer sanften Gemüthsstimmung empfangen hätte. Er war stille, gutmüthig und geduldig, wie ein Lamm, und sehr leicht floßen die Thränen über seine Wangen.

Wenn er Kinder sah, welche von ihrer Mutter geliebkos't wurden, dann wünschte er auch mit Sehnsucht eine Mutter zu haben, um sie zu lieben. So lange er nicht anders wußte, als daß seine Mutter todt sei, hatte er wohl noch einmal gelächelt; aber seitdem er gesehen, daß er ein verlassenes Geschöpf auf der Welt sei, seitdem er glauben durfte, daß seine Mutter vielleicht noch lebe, hatte die Schwermuth seine ganze Seele befangen.

Er dachte bestimmt wieder daran, als wir ihn an der Mühle trafen und sahen, wie seine Lippen sich bisweilen bewegten.

— Hollah! Flegel! donnerte plötzlich eine Stimme, und ein schwarzes Männchen mit bösem Aussehen und funkelnden Blicken kam hinter der Mühle zum Vorscheine.

Schließ' die Mühle, träger Bursche! ging es fort, während dem der Mann dem Jungen einen derben Schlag versetzte: Sitzt Dir dann der Schwarze im Gehirn, daß Du ewig da stehest, um zu schlafen?

Caspar hätte gerne geweint; aber er bezwang seine Thränen, denn er wußte wohl, daß sie die Gereiztheit des Meisters noch anfachen würden. Er eilte aber hinauf, um einer neuen Mißhandlung zu entgehen, und kehrte, nachdem er die Lucken geschlossen hatte, leisen Schrittes zurück. Der Müller war nicht mehr da. Caspar schloß die Außenthür und ging mit gesenktem Kopfe nach der Wohnung des Meisters.

Niemand bewillkommte ihn, als der Hund, der vor Freude an ihm heraufsprang und seine Wangen leckte. Er ließ sich gerne von diesem alten Freunde so begrüßen, und er streichelte abwechselnd den wulstigen Hals und den Kopf des Thieres.

Unter dem Buchenbaume, der mit seinen mächtigen Aesten das Haus beschattete, stand der Tisch gedeckt, woran die ganze Familie ihr Abendbrod einnehmen sollte. Caspar setzte sich eine Strecke davon entfernt auf einen Holzblock, dicht an der Mauer. Er ließ den Kopf auf seine Hand lehnen und grüßte Mina mit dankbarem Blicke, als sie kam, um die Abendmahlzeit anzurichten. Das Mädchen stand eine Weile ruhig da und fragte dann mit theilnehmendem Tone:

— Warum bist du wieder so traurig, Caspar?

— Es ist Nichts, Mina; ich bin ermüdet, war die Antwort.

— Nein, ich sehe es ja, drang sie in ihn; Du hast Thränen in den Augen. Sieh! da laufen sie über Deine Wangen..... Warum weinst Du, Caspar?

— Mußt Du das fragen? Wiederholen Dir meine Thränen nicht immer meine Geschichte, Mina?

— Unglücklicher Knabe, sagte sie und wischte eine Thräne aus ihrem Auge. Aber bedenke doch auch, daß ich Dich liebe—als ob Du mein Bruder wärest.

— Ach ja, Mina, Du und der treue Hund, ihr seid die Einzigen die mich lieben. Ich werde Euch ewig dankbar sein, und wenn das arme Thier vor Alter nicht mehr mitarbeiten kann, so werde ich Deinen Vater bitten um es durch meiner Hände Werk bis an seinen letzten Tag unterhalten zu dürfen.

— Du hast ein edles Herz, Caspar!

Die Stimme Hildebrand's, welche das Hausgesinde zur Abendmahlzeit herbeirief, machte der herzlichen Unterhaltung ein Ende.

Caspar aber blieb auf seinem Blocke sitzen. Man konnte sogleich sehen, daß ihm kein Platz an dem Tische eingeräumt wurde, und daß er die Absonderung mit Müro, dem Hunde, theilte, der sich auch bald zu seinen Füßen niederstreckte und seine Pfote auf seinem Kniee ruhen ließ.

Die Absonderung war dem Jüngling nicht mehr hart; er war daran gewöhnt. Nur Mina richtete ihr sanftes, blaues Auge, das mit Thränen gefüllt war, auf den armen Jungen, vor Schmerz darüber daß sie bei ihrem Vater Nichts für ihn erbitten durfte.

Das Mädchen brachte ihm sein Essen in einer irdenen Schüssel, die er auf seine Knie stellte, und eins von den Dienstmädchen stellte Müro's Essen zu seinen Füßen. Der Verstoßene betete mit gefaltenen Händen und nahm dann sein Abendbrod in Gesellschaft des treuen Hundes zu sich.

Caspar hatte wenig Eßlust und er schob deßhalb bald seine Schüssel zu den Füßen seines treuen Freundes, der die seinige allzubald geleert hatte und sich noch hungrig nach der des Jünglings um sah. Der Jüngling aber blieb bewegungslos sitzen, das Auge auf den silbernen Mond gerichtet, der sein Licht durch das Laub der Buchen sandte.

Hildebrand sah, daß Caspar den Ueberrest seiner Mahlzeit dem Müro hingestellt hatte, und dies war dem bösen Meister Grund genug, um ihn derb anzufallen und ihm die bittersten Vorwürfe zu machen.

— Kehricht der Straße! brüllte er ihn an; mußt Du das Gut deines Meisters so verderben? Geschieht dies darum, weil ich Dich in meinem Hause behalte und Dir das Gnadenbrod zuwerfe, Dir, der noch keinen Tropfen Wasser verdienen kann. Mach' Dich bereit, um aus meinem Hause gejagt zu werden, da doch kein Haar gut an Dir ist. Mach' Dich fort, oder ich vergreife mich an Dir, Du Bastard!

Thränen rannen über Caspar's Wangen. Mina war zitternd aufgestanden und hatte flehend den Arm ihres Vaters zurückgehalten. Jeder von dem Hausgesinde hatte Mitleiden mit dem armen Jungen. Dieser stand folgsam auf, und indem ihm der Hund theilnehmend folgte, verschwand er hinter dem Hause.

Hildebrand war jedoch nicht eher zufrieden, als bis er mit barscher Stimme den Müro zurückgerufen hatte; er schien nicht zu wollen, daß ein einziges Wesen auf Erden sei, das den armen Dulder trösten könne.

Caspar betrat den Fußpfad, der zur Mühle führte, in der er seine Schlafstelle hatte.

An der Brücke blieb er stehen und ließ seinen Thränen freien Lauf.

— Mutter! betete er; Mutter, wenn Du noch auf dieser Erde bist, so komme doch zu sehen, was Dein Kind leiden muß; wenn Du aber schon zum Himmel zurückgekehrt bist, so sieh auf mich herab und tröste Dein Kind, was Du in Deinem Leben nicht gethan hast. Was hatte ich doch gesündigt, Mutter, daß Du mich verlassen, daß Du mich verstoßen hast, da ich eben geboren war? Ach! Du hattest vielleicht keine Nahrung für das nackte Kind; denn anders kann eine Mutter ihr Kind so nicht hassen. O! wie würde ich Dich geliebt und getröstet haben; was würde Caspar jetzt schon mit allem Eifer für Dich arbeiten, und man würde Dein Kind, Dein Blut nicht so unbarmherzig mißhandeln!.....

— Caspar! sprach eine gerührte Stimme.

Der Jüngling erhob sein Haupt und ein alter Mann, ein Taglöhner Hildebrand's stand vor ihm.

— Was wollt Ihr denn? fragte der Jüngling, indem Thränen seine Worte fast erstickten.

— Du denkst in mir wohl auch einen gefühllosen Mann zu sehen, nicht wahr? Du glaubst wohl, daß ich auch gekommen sei, um Dir ein höhnisches Wort zu sagen—nein, Caspar! ich habe Mitleiden, Dich so mißhandelt zu sehen.

— Habet Dank, Arie. Mitleiden ist tröstend. Seid fortan mein Freund.

— Und ich habe wohl ein Recht darauf, denn lange war Dein Leben mit dem meinem verbunden.

Caspar sah den alten Mann mit einem verwunderaden Blicke an.

— Ja, ich habe bestimmt ein Recht darauf!..... Ich habe Dich aufwachsen sehen; ich war der Zeuge Deiner Freude und Deiner Thränen, und immer, Caspar, liebte ich Dich?..... Ich habe es Dir nie gesagt, weil es mir zu schmerzvoll war, das Vergangene wieder aufzuwecken.

— O, sprecht mir von meiner Jugend....

— Ja, auch von Deiner Mutter.....

— Von meiner Mutter? rief der Jüngling mit steigender Verwunderung.

— Von ihr....

— Redet, redet, mein Freund; kein Wort soll von Euren Lippen fließen, das sich nicht tief in meinem Gemüthe einprägen wird. Von meiner Mutter, sagt Ihr! Ich würde dann noch eine Mutter haben, um sie zu lieben?..... Laß't mich in der süßen Hoffnung, Arie; der Traum ist zu glücklich, um daraus zu erwachen.

Man setzte sich neben dem ruhigen Mühlenrade nieder und der greise Tagelöhner begann:

— Es sind nun schon mehr denn zwölf Jahren verflossen, als Du hier unter dem Dache des Meisters Hildebrand eine Zufluchtsstätte gefunden. — Sieh', ich erinnere mich dessen noch so gut, als ob es gestern geschehen sei, als ich Dich eines Abends der braven Mutter Mina's, Gott habe sie selig! brachte .....

— Von wo habt Ihr mich dann geholt? unterbrach ihn Caspar mit Ungeduld.

— Aus meiner Wohnung, die zu ärmlich war, um Dich länger darin verweilen zu lassen. Doch nun höre! Ich werde bei Deiner Geschichte etwas weiter ausholen.—Ich wohnte zu der Zeit in einem abgelegenen Gehöfte von Türnhout. Ich war damals so arm nicht, Caspar, als jetzt; ich hatte nicht nöthig, Anderen zu dienen, und ich hätte damals nie glauben können, daß meine Haare greis werden wurden in dem sauren Schweiße, den ich für Andere vergieße..... Ich hatte einen kleinen Pachthof, eine gute Frau und einige Stücke Vieh; ich war glücklich.....

—Rasch, rasch, Arie, sprecht mir von meiner Mutter!

— O, lass' mich auch ein Wenig von meinen eigenen Erinnerungen einmischen. — Caspar! Dreizehn Jahre habe ich mein Leiden und meinen Kummer in meinem Innern verschließen müssen.... Doch Du willst es, ich werde deshalb fortfahren.

— Es war an einem kalten Winterabende, als ein Wagen vor unserer Thüre hielt. Ein Fremder stieg aus demselben aus; und als er zu uns in's Zimmer getreten war, sahen wir, daß sein Mantel zum Theil ein schlafendes Kind bedeckte.

— Es war mein Vater! unterbrach ihn Caspar wiederum.

—Nein, es kann Dein Vater nicht gewesen sein, Caspar. Ein Vater kann gegen Dich so kalt nicht sein, wie der Fremdling war.

Caspar ließ mißmuthig das Haupt sinken.

— Nimm dieses Kind, sprach er; sorge dafür, für, als wäre es Dein eigenes Kind, und jährlich sollen Euch dreihundert Gulden ausbezahlt werden. Meine arme Frau und ich, wir sahen einander fragend an, und ich hatte in ihren Augen bald die Zustimmung gelesen. Wir nahmen das Anerbieten an. Der Fremde bezahlte einen Theil der Summe schon gleich voraus und entfernte sich, ohne uns Deinen Namen zu sagen. Nein; er war Dein Vater nicht; denn er gab Dir keinen Kuß, selbst nicht mal einen Blick sandte er Dir zum Abschiede zu.....

— Wir gaben Dir den Namen Caspar und liebten Dich, wie unser eigenes Kind. Deine Wiege wurde unser Glück; und oft saßen wir bis zum späten Abend bei derselben, zufrieden, ein solches Kind in unserem Hause zu haben.....!

Der Jüngling erhob bei diesen Worten das Haupt, und die rauhe Hand Arie's fassend, drückte er sie mit Wärme.

— Kurze Zeit nach Deiner Ankunft bei mir, fuhr der alte Mann fort, wurde eines Abends heftig an der Thür unseres Hofes gepocht. Der Mann, der Dich gebracht hatte, trat ein; ein anderer Mann von ziemlich vorangeschrittenem Alter, aber kräftigem Körperbau, folgte ihm.

(Fortsetzung folgt.)

melden, daß die Gegend an der Mündung des Pruth mit russischen Truppen schwärme, und daß täglich bedeutende Verstärkungen anlangen. Sonach sehen wir dort wichtigen Ereignissen entgegen.

Vom „heiligen Lande."—In New-York ist die Barque „Marietta" von Malta angekommen. Das Fahrzeug wird von einem Einwohner Jerusalem's geeignet und ist wohl das erste Schiff, welches vom „heiligen Lande" in der neuen Welt angekommen ist. Der Befehlshaber des Fahrzeuges ist von Malta. Die Barque soll sich durch ihre veraltete Bauart besonders auszeichnen.

Die Lage der Christen in der europäischen Türkei.

Es ist in der That kein leeres Interesse, welches das christliche Abendland an den Leiden der christlichen Bewohner in der Türkei nimmt. Zwar hören wir von dorther beständig, laut und beinahe ruhmredig die Versicherung von vollkommener Gleichberechtigung aller wie immer gläubigen Unterthanen der Pforte ertönen. Dessen ungeachtet ereignen sich immer noch grelle Mißgriffe und barbarische Gewaltthätigkeiten in dieser Beziehung; dessen ungeachtet will das Wort der Glaubensfreiheit noch immer nicht lebendig werden, und wenn auch auf vielen Punkten des Reiches, namentlich zu Constantinopel selbst, wo Alles unter den Augen der höchsten Behörden sich ereignet, verhältnißmäßig befriedigende Zustände herrschen, so gilt dies wieder nicht von anderen Gegenden. Insbesondere Bosnien und die Herzegowina scheinen ausersehen, den Schauplatz von Thaten zu bilden, welche, aus fanatischer Verfolgungssucht entspringend, unwiderleglich darthun, daß das Recht der Christen, weit entsprechend gehütet, ja auch nur anerkannt zu sein, vielmehr nicht selten in der härtesten und rücksichtslosesten Weise geradezu verletzt wird. Wir sind in der nicht beneidenswerthen Lage, hierüber wieder einige Einzelheiten aus authentischer Quelle mitzutheilen. Die Expedition der Montenegriner hat alle Elemente, welche den Schauplatz des Kampfes bewohnen, auf das Tiefste aufgeregt. — Obschon jene Gebirgssöhne mit den Christen der Türkei theilweise nicht säuberlich verfahren, so wird doch in beiden Provinzen die Mähre absichtlich verbreitet, die Rajah's zeigten alle Lust, sich auf die Seite der Montenegriner zu schlagen, und eine geheime Verschwörung bedrohe die Sicherheit der gesetzlichen Autorität. Mit diesen Waffen trachtet man den Angriff abzuwehren. Ismail Pascha, Gouverneur der Herzegowina, legt unthätig die Hände in den Schooß; nur bezüglich der Christen äußert er sich ungehalten und beklagt, durch Instruktionen des allzu milden Sultans und durch die beengenden und gerichtlichen Formen gebunden zu sein, indem er sonst bei Anwendung scharfer Strenge bald mit den unruhigen Köpfen fertig zu werden hoffte. Es erzeugt sich, da diese Aeußerungen überall herumgetragen werden, eine sehr gereizte Stimmung gegen die Christen, und es könnte möglicher Weise zu ernsten, ja blutigen Auftritten kommen. So z. B. ereignete sich schon kürzlich, daß ein Muselmann aus Velez einen Christen blos darum tödten wollte, „damit Einer von der Brut weniger sei." Die Gemahlin eines arnautischen Häuptlings war längere Zeit von den Montenegrinern in Gewahrsam gehalten worden; nachdem sie sich durch ein Lösegeld befreit, ward sie dem Knesen von Krastac übergeben; als dieser diesfalls die Meldung bei dem türkischen Commandanten machte, ward er jämmerlich mißhandelt, angeblich als ein mit den Montenegrinern im Einverständnisse lebendes Individuum; nur die dringendsten Vorstellungen der Frau selbst vermochten ihn vor weiteren Mißhandlungen zu schützen. Ein Greis begab sich von Nissich auf die Reise nach Mostar, um die Freilassung seines, angeblich wegen politischer Bedenken, gefangen gehaltenen Sohnes zu erwirken. Das Unglück wollte, daß er bei Blagaj auf einer Stelle sich zum Schlummer legte, wo wenige Tage vorher ein Türke ermordet gefunden worden war. Von der Patrouille der Zapties aufgegriffen, ward er furchtbar geschlagen und in das Gefängniß von Mostar geschleppt, wo sich später erst seine Unschuld herausstellte; die Zapties wurden für die Unbill, welche sie ihm angethan hatten, nicht nur nicht bestraft, sondern nicht einmal getadelt. Zu Revesinie ward vor Kurzem ein Muselmann von unbekannten Händen in Stücke gehauen. Sofort wurden drei Christen im Orte verhaftet, u. ungeachtet sie ihrer Unschuld auf das Eindringlichste betheuerten, wurden jedem derselben 300 Stockstreiche aufgemessen, um ein Geständniß zu erpressen. Sie blieben standhaft und bekannten nichts, weil sie offenbar nichts zu bekennen hatten. Dessen ungeachtet wird ihr Proceß, wenn man ein derartiges Verfahren mit diesem Namen bezeichnen will, nicht eingestellt, sondern es werden bereits Anstalten getroffen, um die Execution der Stockstreiche auf die Fußsohlen, vielleicht noch schmerzlicher, bei den Unglücklichen zu wiederholen.

Unser Berichterstatter fügt hinzu, daß, wenn diesem rücksichtslosen und quälenden, willkürlichen und grausamen Verfahren nicht bald Einhalt geschieht, allerdings der tief gereizte Unwille des Volkes sich in einem Aufstande Luft machen dürfte. Zusammengreifend mit den Operationen der Montenegriner, könnte dieser Aufstand leicht eine außerordentliche gefährliche Ausdehnung gewinnen. — Dann aber fiele die Verantwortung für die so entstandene Gefahr und Verwicklung nicht auf die Häupter der gedrückten Bevölkerung, sondern auf die der türkischen Behörden, welche so oft die einfachsten Grundsätze der Gerechtigkeit, Billigkeit und Humanität theils aus Sorglosigkeit, theils aus schwer ausrottbarem Glaubenshaß, immer jedoch im Gegensatze zu den wenigstens wohlmeinenden Intentionen der großherrlichen Regierung außer Augen setzen.

Türkische Zustände in Europa und Asien.

Salonichi. Lebten noch die alten Abderiten, sie hätten keine Muße mehr, sich über Prozesse um des Esels Schatten die Köpfe zu erhitzen, und ihre Sykophanten würden sich wohl mehr beeilen, die Klinte zu laden, als die Zunge zu schärfen, deren Spitze nicht hinreicht, die Kresali und andere fahrende Ritter, wie sie in diesem Jahre gar üppig hier wuchern, von sich fern zu halten. Wir sind doch gewiß kein verwöhntes Volk und gönnen selbst dem Räuber sein Stückchen Brod; treibt ers aber gar so arg wie in den letzten Wochen, dann hat freilich selbst die jüdische Demuth und griechische Unterwürfigkeit ihr Ende. Es vergeht hier, in Serez, in Isunesova kein Markttag, der nicht von neuen Räubereien und Morden Nachricht brächte, kaum eine Woche, die nicht die Straße nach Constantinopel, besonders den flachen Strich zwischen Kumucsima, Sreez und Skopia zum Schauplatze der keckſten Handstreiche macht. Und was das Aergſte ist, die Räuber besitzen ein so feines Unterscheidungsvermögen an Türken und Rajah, lassen in der Regel jene laufen und halten sich nur an diese und ihre besser gespickten Beutel, als ob sie wüßten, daß bei türkischen Behörden die letzteren Verbrechen gleich die Diminutivform annehmen. Lustig und guter Dinge zogen vor einigen Tagen 20 Reisende, darunter zwei Griechen, auf den Wochenmarkt von Kiumuresina. Sie hatten Maronja kaum aus dem Gesicht verloren, als ihnen acht Räuber entgegentraten und von der Reisegesellschaft die Auslieferung der beiden Griechen verlangten. Zur besseren Motivirung ihres Verlangens legten sie ihre Flinten an und gaben einzelne Schüsse, worauf auch alle achtzehn Türken ihre Pferde schwenkten und die beiden unglücklichen Opfer ihrem Schicksale überließen. Letztere waren froh, mit dem Verluste ihres Geldes, ihrer Kleider und ihrer Pferde das Leben zu erkaufen. Schlimmer ging es fünf Kaufleuten, die von einem Markte nach Kavala heimkehrten. Kaum eine Schußweite von diesem Orte wurden sie von vier Kresali angefallen und mit Ausnahme eines einzigen, eines Bulgaren, welchen sein schnelles Roß rettete, rein ausgeplündert und mit Wunden bedeckt. Oder dem Popen in Nigrita (4 Stunden von Serez), den man eines Morgens (39. September) mit abgeschnittenem Kopfe im ausgeraubten Hause fand. Freilich wurde den Mördern nachgeforscht und nachgesetzt. Doch meinen böse Zungen, die Nachsetzenden seien nicht besser als die Uebelthäter, und erinnern an ein scheußliches Verbrechen, das vor Kurzem an drei Töchtern des Ortsvorstehers in Lano von Wächtern der türkischen Justiz selbst verübt wurde. Und die Moral aus diesen romantischen Scenen? Ueberall herrscht eine herzliche Unzufriedenheit und offene Mißstimmung. Namentlich die Rajah meinen, es wäre eben kein Unglück, wenn schon der „Moskov" käme, von dem man hier mehr spricht, als man im Westen wohl wähnt, und freuen sich sehr herzlich über die zunehmende Verwirrung im Reiche. Zunächst hat dies freilich wenig zu sagen. Die Leute, die den Moskov erwarten und die Finanznoth der Pforte mit schadenfrohem Auge betrachten, sind eben keine Waffenhelden und werden den Altürken kein Haar krümmen; doch gibt es auch Zeiten und Verhältnisse, wo bloße Sympathien und Antipathien bereits über das Schicksal eines Staates entscheiden, und daß es damit für die Pforte schlecht bestellt sei, werden alle Unterrichteten und mit den Volkszuständen in Macedonien, in Bulgarien und auch anderwärts Vertrauten mir bestätigen.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Febr. 1.

Asche. Markt unverändert. Pottasche 3¾—4c, Perl do 4¼—5c, Soda do 3¾c.

Alcohol. Preis: unbedeutend gebessert und wir setzen an 40—46 für 76—92 Prct Ueberprobe.

Gerberrinde. Die Vorräthe waren sehr leicht, in Preisen kein Wechsel. Chestnut $9—9.50.

Bienenwachs. Nachfrage gut zu 23—24c für kleine Partihien, als der Durchschnittspreis.

Besen kommen ziemlich reichlich an, aber unaefähr der Nachfrage gleich und Preise blieben unverändert. Ordinär bei Ankunft $1—$1.30. Fancy $1.50—$1.70. Store $2.50 und vom Store 10—25c mehr.

Cimer. Nachfrage mäßig, ohne Wechsel in Preisen. Wir notiren $1.75—$2 für rothe und blaue und $2—$2.15 für fancy. Zuber $3.25—$3.50.

Butter und Eier. Der Markt in voriger Woche schloß flau und auch in dieser Wche sanken die Preise, gestern aber etwas fester. Wire gut aber nur in kleineren Partihien zu 12½—16c für ordinär bis gut, und 17c für beste. Eier sind reichlich, der Markt aber flau und schloß zu 9c.

Lichter und Seife sind unverändert, sowohl in Nachfrage als in Preisen. Ordinär Talglicht 11—12c, Star do 22c, Seife 5¼—6c.

Käse. Nachfrage blieb beschränkt. Werk. 800—900 Boxen zu 8¼ für alten ausgewählten und besten W. R. 9c. Wir setzen an für ordinär 7¼—8c. Einfuhr 1112 Bx, Ausfuhr 2225.

Küferwaaren. Markt ruhig ohne Veränderung, außer in Mehlfäs welche auf 33—35c gefallen sind. Whisky do 90—95c. In York do kein Geschäft.

Kaffee. Abermals gebeff rie Nachfrage in Folge gü: tiger Nachrichten und Preise gestiegen voll um 2c oder ein höherer Ansatz um 2c gegen früher. Wire gemacht zu 9½c, meist aber zu 9¾.

Baumwolle. Nachfrage gut bei mäßigem Vorrath, und Preise steigen. Wir notiren zum Spinnen 9—9½c, u. Batting 8—8½c.

Baumwollen Garn. Markt flau, Preise bleiben auf 15c stehen für assortirt, und auf 6, 7 und 8c für Dyb. Nachfrage beschränkt.

Federn. Nachfrage der Einfuhr gleich, Markt ständig zu 37—38c für beste von lebendigen Gänsen. Kleine Partihien bringen bei Ankunft 3⁵—36c.

Fische. Mäßige Nachfrage im Kleinen, im Großen kein Geschäft. — Wir notiren Nr. 1 $14—15, No. 2 $12—$12.25. No. 3 große $10.50—$11 Weißfisch $9.50—$10. Lachs $19. Trockener Cobfisch 4¼—4¾c. Gesalzene Häringe $6—6.50 pr Bbl, Hall do $4.50 pr Keg.

Früchte. Gute Nachfrage in grünen Aepseln, zu $1 25—$2., beste würden se bß $2.50 bringen. In getrockneten Früchten kein Geschäft, und Aepsel weniger fest, verk. unzufäbr 400 Bbls zu $1.25—$1.37. Pfirsiche nur im Kleinen verändertere Preise. Geschäfte in ausländischen Früchten mäßig. Rosinen $3.10—$3.25. Lemonen $2.50—$3.50. Orangen $4—$4.25. Peanüsse 90c—$1.

Medl. Markt außerordentlich ruhig, doch in Preisen kein Wechsel. Die Wire brachten an den verschiedenen Tagen der Wche $4.25, $4.27, $4.30 $4.31 und $4.35 und schloß mit $4.32½.

Getreide. Weizen ständig zu 75—80c bei geringem Angebot. Korn ist verkäuflich zu 43—45c. Hafer 30c. Gerste in guter Nachfrage zu 30—40 und 50c. Roggen steigt und wird fest auf 57—60c gehalten. Einfuhr nur mäßig.

Bohnen. Markt bleibt gedrückt zu $1.50 was aber nur nominelle Preise sind.

Glas. Nachfrage mäßig. Preise bleiben wie früher.

Gummi Säcke. Nachfrage gering zu 9½—10c.

Heu. Markt ist für Kleinverkauf gut versehen und Preise niederer, loses von $10 bis $11 ab Großhandel wird nur wenig angeboten.

Hanf. Markt ruhig und auf kleine Partihien beschränkt zu $100—$110.

Hopfen in beschränkter Nachfrage und Preise für östlichen nominell zu 22—25c.

Eisen. Markt für Pig von Landung zu $45 auf 6 Monate, eine Partie zu $43 baar. Wir wiederholen für Bar 42c.

Blei. Preise sind weiter gestiegen, Pig 6¾, Bar 6¾c.

Bauholz. Der Vorrath an Küferholz ist sehr schwach gewesen und keine Verkäufe von Bedeutung berichtet, jedoch im Preise kein Wechsel.

Oel. Leinöl ist gefallen auf 67—68c bei Ankunft und 68—69c vom Store Barölist bleibt ständig zu 85—90c für No. 1 und 75—80c für No. 2 Castoröl im Kleinen zu 95c—$1. Gerberöl $25—$27.

Reis. Markt ruhig zu 4¾—5c.

Salz. Gute Nachfrage in Kanawha zu 28c. In fremdem Salz keine Geschäfte, und Preise für Liverpool nur nominell, grobes $1.60 und feines $1.75.

Salpeter. Kleine Verkäufe vom Canal zu 7½c.

Schwefel. Schrot fest auf $19.50—20 für Kegs und $1.70—$1.75 für Säcke

Gemüse. Nachfrage für Schiffsbedarf schwach in allen Artikeln. Kartoffeln 35—45c. Zwiebeln 30—40c.

Wolle. Markt ist ruhig, Preise bleiben unverändert, und wir wiederholen die Preise der letzten Woche.

Molasses. Die frühere gute Nachfrage dauerte bis Samstag fort und dort Markt schloß fest bei Verkäufen zu 30c. Montag fiel der Markt wieder und wurde flauer, der Preis blieb sich aber noch.

Sirup. Nachfrage gut. Terpentin war im Steigen. Wir notiren 78—80. Carolina Theer $4.25, ord $3.25. Pech $3.75.

Zucker. Nachfrage gut und Preise am Steigen. Bbl ordinär 4¾ ziemlich 4¾ gut 5, heft 5¼—5¾. Die Einfuhr war sehr bedeutend. Raffinirter Zucker keine Veränderung, wir setzen an Hatzucker 8—9½, geschlagener 8¾—9c, weißer Havanna 7¾—8.

Saamen. In Klee war Nachfrage beträchtlich zu $5.75. Gegen Ende der Woche etwas flauer zu $5.70—$5.75. Timoity $2.50—$3. Gemischter to $2.50. Flache $1.

Taback. Nachfrage für Kautaback gut und die niedern Sorten Kentucky sind etwas höher, Gew 8½c. No. 2 8¾ zu 15—16c, bo Pf, 17c. Baß un-verändert. Nachfrage gut zu vollen Preisen. Blatttabak sehr lebhaft zu guten Pre sen.

Whisky. Markt öffnet fest und Preise steigen auf 20c bei schwachem Vorrath. Gestern sank der Preis auf 19½—19¾ für volle Probe.

Provisionen. In voriger Woche schloß der Markt unsicher, bei Neigung zum Fallen in sämmtlichen Artikeln von Schweinefleisch trotz guter Spekulations Nachfrage erreichte gestern der Markt den niedrigsten Grad. Die Verkäufe waren trotzdem bedeutend.

Talg. Markt sehr flau. Wir notiren 8¾—9¼c für geschmolzenen Talg. Der Fluß ist am Fallen bei 9½ Fahrwasser von hier bis Louisville. Packeten sind nur sehr aber im Preise keine Aenderung. P. D. Mehl 37—40c Whisky 60 und Pork 50c; Pittsburg Whisky 60c Pf. Fr. 20. Wheeling Pf. Fr. 15c; St. Louis Whisky 75, Pf. Fr. 25c.

Klein Handel. Fünfte Straße, Febr. 1.

Butter 25c. pr. Pf., Eier 10—11c., Hühner 15—20c, Welschhühner 60 bis 75c, Enten 25c pr Btz, Kartoffeln 50—60c, Hafer 38c, Aepfel 8—10c pr Halbpeck und 75c pr Bushel.

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete ist gesonnen abermals eine Reise nach Deutschland am 1 März anzutreten. Er reist über New-York mit dem Dampfschiff nach Bremen, Oldenburg, Vechta, Damme, Cloppenburg, Osnabrück, Kappeln u. die umliegenden Ortschaften, Amt Diepholz, Ankum, Bramsche, Ibbenbühren, Warendorf, Telgte, Münster, Lengerich, Lawinkel, Amt Vögel, Meppen, Lathum, Lisen, Neuenhaus, Nordhorn, Wietmarschen, Holzhausen, Gildhaus, Bentheim, Haselünne und seinen Geburtsort Plantlünne und alle in der Umgegend liegenden Ortschaften.

Der Unterzeichnete gedenkt ungefähr im September dieses Jahres wieder hier zu sein. Personen, welche ihm Briefe, Gelder, Vollmachten und sonstige Aufträge anvertrauen wollen, sind ersucht dieselben bei Joh. Niehaus an der Woodward Straße oder im neuen Wohnung No. 168 an Elm zwischen Vine und Clark Straße abzugeben, woselbst nähere Auskunft gegeben, und wenn gewünscht Bürgschaft für Aufträge von Wichtigkeit geleistet wird. Ich werde nächsten Herbst hierher zurückkehren.

Januar 30. t. u. w. * B. H. Kunk.

Schnelle Reise nach Deutschland.

Ich werde am 1. März von hier nach New-York und per Dampfschiff über Bremen nach Deutschland reisen und folgende Ortschaften und Städte besuchen: Amt Vechta, Amt Meppen, Haselünne, Vechta, Sögelte, Oldenburg, Quakenbrück, Osnabrück, Essen, Kloppenburg, Bramsche, Ueffeln, Schwagsdorf, Fürstenau, Freren, Schapen, Rede, Mettingen, Plantlüne, Messingen, Besten, die Niedere Grafschaft Lingen und alle umliegenden Orte, bis zu meinem Geburtsort Langerich an der Vallage.

Alle diejenigen, welche Gelder, Briefe, Vollmachten oder andere Bestellungen von oder nach Deutschland haben, können auf pünktliche und gewissenhafte Besorgung derselben rechnen. Für alle mir anvertrauten Sachen werde ich Bürgschaft leisten. Bestellungen werden angenommen bei Hr. Friedrich Niggemann, Ecke der 13. und Clay Straße, der Marien Kirche gegenüber, wo ich gewöhnlich zu finden bin, oder bei Hrn. Wm. Hossbuhr am Canal-Markt, zwischen Walnut und Vine Straße. Ferner ist Näheres zu erfragen in Hamilton bei Hrn. Franz Dellmann oder Hrn. Tabeler.

Ich gedenke nächsten Herbst hierher zurückzukommen.

Jan 25. t. u. w. * Franz Van der Haar.

Geschäftsreise nach Deutschland.

Will ich entschlossen bin am 10. März per Dampfschiff wieder eine Reise nach Deutschland zu machen, so lade ich alle meine Landsleute ein, welche Briefe, Gelder, Vollmachten, Lebensscheine, oder welche von ihren Familien hierher haben wollen, bei mir vorzusprechen in meinem Dry Goodsstore No. 26 Green Straße neben der St. Johannes Kirche. Folgende Gegenden werde ich besuchen: Münster und Umgegend, Kreis Coesfeld, Kreis Ahaus, Kreis Steinfurt, Kreis Borken, Dülmen, Haltern, Dorsten, Rede, Burgsteinfurt, Werden, Coesfeld, Stadtlohn meinen Geburtsort, auch die Unterrheln Gegend, die holländische Grenze von Gelderland, Hoyhausen, Enschede, Lutensal, Dürnekamp, Northorn u. s. w., Bentheim, Epe, Ochtrup und alle umliegende Gegenden wonach Bestellungen verlangt werden. Extra Geschäfte halber werde ich auch die Gegend von Ibbenbüren bereisen. Für alle mir anvertrauten Sachen wird gute Bürgschaft auf Verlangen gegeben. Ich gedenke bis nächsten September wieder hier zu sein.

N. B. Alle meinen Landsleuten in Indiana, St. Louis u. Quincy obige Anzeige zur Erinnerung.

Januar 12. t. u. w. Heinrich Sicking.

Reise nach Deutschland.

Da ich Unterzeichneter beabsichtige am 3ten März wieder eine Reise nach Deutschland anzutreten, so mache ich meinen geehrten Freunden bekannt, daß ich von hier über New-Orleans nach Bremen reise und folgende Ortschaften besuchen werde, als: Delmenhorst, Wilkeshausen, Biebed, Goldenstedt, Orten, Lutten, Lastrup, Lastrupberg, Bakum, Vechta, Amt Cloppenburg, Bestrup, Amt Löningen, Dinklage, Holldorf, Steinfeld, Damme, Börden, Hunteburg, Osnabrück, Bramsche, Osnabrück und Umgegend, Lingen, Amt Freren, Besten, Schapen, Hopsten, Ibbenbüren, Glandorf und die Gegend von Warendorf, Ost und Westerwern, Telgte, Münster, Lengerich, Ibbenbüren, ferner Essen, Badbergen, Lengerich, Ankum und alle umliegende Oerter und meinen Geburtsortsort Lohne.

Alle diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten und andere Bestellungen zu obenbenannten Oertern mir zur Besorgung anvertrauen wollen, können von einer pünktlichen und gewissenhaften Ausführung versichert sein. Ich beabsichtige Anfangs September die Rückreise hierhin wieder anzutreten. Bestellungen werden angenommen in meiner Wohnung an der Boadway zwischen der 8. und 9. Straße im 3ten Stockwerke des Caffeehauses von Bernard Wettendorf, welches früher von Franz Fricke gehalten wurde.

Januar 11. t. u. w.* Johann Ludwig Küstermeier, aus Lohne bei Vechta.

Reise nach Deutschland.

Ich werde am 1. März eine Reise nach Deutschland antreten, von hier über New-York nach Bremen reisen und folgende Ortschaften in Deutschland besuchen: Wittenhausen, Kloppenburg, Löningen und meinen Geburtsort Letten bei Vechta, wie alle die umliegenden Gegenden, Kirchspiel Holte, Bersen, Sauern, Essen, Amt Sögeln, Werste, Lathen, Rühle, Jardel, Meppen, Geeste, Hesepe, Dalmen, Kirchspiel Bocholt, Bawinkel, Lingen, Lohne, Emsbüren, Wittmarschen Besten, Hopsen, Thüne, Schapen, Freren, Gersten, Drope, Lengerich an der Vallage Oberweg, Amt Fürstenau, Mersen, Orte, Bippen, Ankum, Alfhausen, Quakenbrück und Kirchspiel Herslake. Alle diese genannten Plätze und umliegende Ortschaften werde ich selbst und auf Verlangen meinere Plätze besuchen. Alle mir gemachten Aufträge, Briefe, Gelder und sonstige Angelegenheiten werde ich pünktlich und gewissenhaft besorgen und können abgegeben werden bei Joseph Voß an der Abigail Straße zwischen der Sycamore und Broadway oder im Schnitzlore bei Meiers an der 6ten Straße No. 13 zwischen der Walnut und Main Straße oder bei mir selbst, bei Cigarrenmacher Lohmann an der Commerce Straße No. 75 zwischen der Front und Columbia, die Thür von der Race der Cherry Alley gegenüber oder auch bei John Sommer, Ecke der Hamilton und Dien Straße bei der katholischen Kirche in Covington. Ich gedenke nächsten Herbst mit meinen Eltern wieder hier zu sein.

Januar 23? t. u. w.* J. G. Meland, aus Haselünne.

Reise nach Deutschland.

Ich bin gesonnen am 1. März eine Reise nach Deutschland per Dampfschiff zu machen und werde von hier über New-York nach Bremen reisen und folgende Ortschaften besuchen: Klosterbauerschaft, Wilkeshausen, Lutte, Loter, Lünster, Enschede, Glanerbrücke, Gronau, Alstätte, Wassum, Dullen, Ottenhaus, Ahaus, Stadtlohne, Breden, Rienburg, Leden, Kreis Coesfeld, Holtwar, Schöppingen, Metelen, Ochtrup Bezirk Münster und meinen Geburtsort Epe.

Alle diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten und andere Bestellungen haben, können einer pünktlichen und gewissenhaften Ausführung versichert sein. Für alle anvertrauten Sachen wird nach Wunsche Bürgschaft geleistet. Bestellungen werden angenommen in dem Grocery Store des Herrn Friedrich Krämer, Frontstraße zwischen der Vine und Race, wo man mich jeden Tag gewöhnlich treffen kann, weil ich dort als Clerk daselbst beschäftigt bin. Ich beabsichtige die nächsten Herbst hieher zurückzukehren. Dieses meinen geehrten Freunden und Landsleuten zur gefälligen Nachricht.

Januar 23. t. u. w.* Heinr. Engbring.

Deutsche Gebaumme u. Geburtshelferin.

Frau Elisabeth Winder aus Innsbruck, Tyrol,

wohnhaft No. 96 Bremen Straße zwischen der 14ten und 15ten, Cincinnati, O.

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie in Folge eines Zeugnisses der Directoren der medicinisch chirurgischen Lehranstalt, an der k. k. Universität zu Innsbruck, Tyrol, nachdem sie die Vorlesungen über theoretische und praktische Geburtshülfe für Hebammen belegewohnt und ein Zeugniß erster Klasse mit Vorzug erhalten und in Folge dessen seit dem 27. März 1846 im allgemeinen Krankenhause ihre Dienste der Gebärenden geworbmet hat, sich hinreichend befähigt glaubt, auch jetzt hier in Cincinnati ihren Landsleuten ihre Dienste als Geburtshelferin anbieten zu können, und ist Willens, laut früher geleistetem Eid, auf gelogehene Berufung ohne Verzug sowohl bei Tag als Nacht ihre Hülfe bei jeder Gelegenheit zu leisten.

dezember 3. 3 Mt. t. u. w.*

Testaments-Vollzug.

Der Unterzeichnete wurde gerichtlich als Testamentsvollzieher der dieselbst verstorbenen Catharina Wilscher ernannt.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der Verstorbenen schulden, sind hiermit ersucht, unverzüglich zu zahlen, und Diejenigen, welche Forderungen daran zu haben glauben, aufgefordert, dieselben gesetzlich bewiesen einzureichen.

Cincinnati, den 20. Januar 1853.

J. B. Mansmann, Advokat. Gerhard Krüger, Testamentsvollzieher.

Jan. 20. 3 mt 22—24w.

Farm zu verkaufen.

Ich Unterschriebener habe eine schöne Farm von 40 Acker zu verkaufen, sie liegt in Yorktownship, Dearborn County, Ind., 10 Meilen von Lawrenceburg und 2 Meile von der Rail Road von Lawrenceburg nach Indianapolis, 14 Meile von der neuen katholischen Kirche in Yorkville. Die Farm enthält 40 Acker davon sind 28 Acker in bester Kultur der Rest mit gutem Holz bestellt, auf der Farm ist ein neues Brick- und Holzhaus mit 4 Zimmern, eine Frameküche mit Backofen darin, ein anderes Framehaus sowie ein guter Keller darunter, ein Kornhaus und Wagenshop, eine ganz neue Framescheuer, 3 Frameställungen, eine große Cisterne bei der Scheuer, ein tief guter Brunnen bei dem Hause mit dem besten Wasser, in der trockensten Jahreszeit, versehen, ein schöner Obstgarten, ein schöner Platz mit Kraftgrasen mit Weinreben angelegt, alles im besten Zustande; der größte Theil davon ist in Weizen und Gerste eingesäht und ist sehr schön, es ist eine der schönsten und bestelegerichtesten Farm in der Gegend, es kann sich jeder selbst überzeugen. Diese Farm wird wegen gewissen Familienverhältnissen verkauft. Wegen Näherem wende man sich an den Unterzeichneten auf dem Platze selbst.

Johannes Becker, oder bei John Gey in Cincinnati, Jackson Straße No. 21 zw, der Walnut u. Vine.

20—31*

Dry Goods! Dry Goods!!

bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Kassimire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.

dezember 31. t. u. w.

Kein Humbug!

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,

No. 55 Canal Markt zwischen der Walnut und Vine und No. 33 Courtstraße zwischen der Main und Walnut, Cincinnati, O.

Ich erlaube mir auf mein reichhaltiges Lager von „Blech- Britania- Glas- und Porzelan-Waaren, sowie Vogel Käfige" besonders aufmerksam zu machen, welche ich zu billigeren Preisen, sowohl den Großen und Kleinen zu verkaufen im Stande bin, als irgend ein anderer Store in der Stadt.

januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorrätig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Mineralwasser, welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt.

Nov. 18. t. u. w. 1 j.

Dr. C. Leinweber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.

Office: an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.

November 13. 1 J. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Mall Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.

Juli 8. 1 J. t. u. w.

Joh. Gerh Meifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. t. u. w.

Stein-Ware.

Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str., Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen bestens dankt, hofft er auch seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch spätershin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

Monumente, Grabsteine 2c. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schärfste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. b. y.

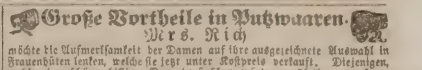
Große Vortheile in Putzwaaren.

Mrs. Rich

möchte die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei Mrs. E. M. Rich,

No. 200 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum.

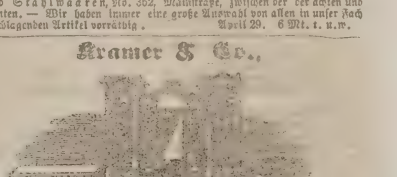
September 25. 1 J. t. u. w.



H. Möhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 262, Mainstraße, zwischen der 6ten und 7ten, — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Angeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Hacken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorrätig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorrätig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Großen bedeutende Projente erlauben.

dezember 29. 1. u. w. Kramer u. Co.

Glasmalerei

für

Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.

von

W. Kreyenhagen & H. Burgund,

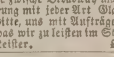
No. 41, dritte Straße zwischen Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Ueberfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten

besorgt durch das



Handlungs-Haus Luedering & Co., zugleich Bayrisches u. Würtembergisches Consulatin Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder der Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer von jeder Prellerei geschert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung überflüssig ist.

Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus.

August 11. t. u. w. b. y.

Isaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentirteller 2c. 2c. stets in bester Auswahl vorrätig.

November 13. 1 J. t. u. w.

Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren 2c.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Straße, Cincinnati, O.

Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Edward Kistner,

Porzellan und Glaswaaren-Handlung,

sowie Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller,

Britania-Waaren 2c.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str. Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Muster direct von England, als Staffordshire Potteries, bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 j. t. u. w.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 4ten und 5ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesen Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Heinrich Rademeyer 18 16. Wilhelm Paschen 36 15. Joh. B. Schulten 27 16. Adam Marterhermer 22 16. Anton Berning 22 16. Heinrich Hermes 75 Cts., Gerh Linnenkugel 41 16, Anton Südhof $2.50. Heinr Thorner 25 16. H. A. Rade 52 16. Joh. Maire 27 16.
Norwalk, O.: Peter Holer 52 16. Sebastian Fritz 52 16.
Philadelphia, Pa.: Andreas Sommer 52 15. Heinrich Schmidt 52 16.
Loose Creek, Mo.: Rev. Buschot 52 16.
Butler, Pa.: J. B. Bortmann 52 15.
Buffalo, N. Y.: Ferdinand Krummbolz 14 15. Bald. Weigand 14 15. Wil. Obertrifter 14 15, Georg Theobald 40 16, Louis Leonhard 25 16. Heinrich Gittre $1 00.
Black Rock Dam, N. Y.: Rev. Nic. Seiter 25 16.
Delaware, O.: Jacob Klee 52 16.
Loretto, Pa.: Casper Beyder 26 17.
New-Elsaß, Ja.: Hermann Landelin 26 16.
Newport, Ky.: Georg Streitser 22 16, Bullinger John 23 16, Ferdinand Kreft 26 16.
Lawrenceburg, Ind.: Egidius Renner 37 17.
Logan, O.: John Roth 23 16.
Evansville, Ind.: Franz Behne 24 16. F. Spanjakle 42 16. Joh. Heinrichs 1 16. Math. Sommerstein 14 15. Joh. Roth 1 16. J. Hontgfort 1 17. Dr. F. Mühlhäusen 22 16.
Portsmouth, O.: Johann Storkamp 21 17.
French Creek, O.: Rev. John Van der Breck 30 17, Simon Nagel 23 17
Mount Airy, O. Elias Frei 18 16.
Marietta, O.: Wil. Pagenbrock 26 16.
Galveston, Texas: J. H. Coers 27 18, L Nuse 18 16, F. Hughes 17 16.

Wo ist Hermann Franke
aus Nonneburg, Herzogthum Sachsen Altenburg?
Derselbe wird ersucht auf der Office des deutschen Republikaners in Cincinnati vorzusprechen, um Nachrichten von seinem Bruder Franz Franke in Empfang zu nehmen. februar 4. 1 t. —24 w.*

Wo ist Ziriak Forcht?
gebürtig aus Geisbach, Amt Oberkirch, Großherzogthum Baden.
Derselbe verließ im Juni letzten Jahres sein Kosthaus hier in Cincinnati und man hat seit jener Zeit nichts mehr von ihm gehört. Weil man fürchtet, daß ihm irgend einen Unfall begegnet sei, so wird jeder Menschenfreund ersucht von seinem letzigen Aufenthalte oder seinem Tode bald möglichst Nachricht zu geben unter der Adresse: Bernard Boschert,
Indiana Tavern, Mainstraße No. 620
februar 5. 1 t. u. —24 w.* zw. der Orchard u. Liberty.

Wo ist Georg Schuderer?
Derselbe verließ heimlich die Universität München im September 1848 und begab sich nach Amerika; hat seit dem, trotz seines wir gegebenen Versprechens, keine Nachricht gegeben. Ich, sein Busefreund, ersuche Jeden, der von ihm weiß, mir Nachricht zu geben. Franz Krautbauer,
24—26 Priester zu St. Peter, Rochester, N. Y.

Versammlung.
Die Mitglieder des St. Aloysius Waisen Vereins werden hiemit ersucht, sich nächsten Sonntag den 13. Februar nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Philomena-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.
Franz Austing, Sekr. Heinr. Hemmelgarn, Präs.

Versammlung.
Nächsten Sonntag den 13. Februar nach der Bruderschaft hält der St. Paula Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche. Alle Mitglieder, so wie auch diejenige welche es noch zu werden wünschen sind eingeladen, sich zahlreich zu versammeln.
Elisabeth Schlömer, Sekr. Elisabeth Witte, Präs.

Wo ist Johann Peter Zenz
aus dem Dorfe Closten an der Moselle, Preußen?
Derselbe reiste im Jahr 1848 nach Amerika und soll sich einige Zeit in Memphis, Tennessee ebenfalls auch in Cleveland, Ohio, aufgehalten haben. Sein Oheim wünscht Auskunft von ihm zu haben, indem er ihm Sachen von Wichtigkeit mitzutheilen hat und ersucht jeden Menschenfreund, der von seinem Aufenthalt weis, mich unter folgender Adresse davon in Kenntniß zu setzen. J. B. Thomas,
24—26 Hampton, Rock Island County Illinois.

Versammlung.
Nächsten Sonntag den 13. Febr. nach der Vesper hält der St. Helena Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomena Kirche, wozu alle Mitglieder und alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.
Weil in dieser Versammlung die Rechnungsablage und die Wechselung der Beamten stattfindet, werden alle Mitglieder dringend ersucht zu erscheinen, da auch die rückständigen Beiträge zu entrichten sind.
Christina Fest, Präsidentin.
Margaretha Wemhoff, Sekretärin.

☞ Ich habe Briefe, Nachrichten und Documente empfangen für: ☜

Andreas Wirz,	Ludwig Winkler,
Wilhelm Wagner,	Daniel Bädler,
Joh. Friedr. Dreiemann,	Friedrich Henning,
Caspar Heinrich Bals,	Anton Heidmann,
Christian Kraemer,	Heinrich Frd. Lindner,
Abraham Feracl,	Joh. Heinr. Bömmer,
Wilh. Lorey,	Jean Andres.

Christian Julius Schneider

☞ Auch werde ich dankbarlichst nähere Auskunfte entgegen nehmen über: ☜

Franz Busenach aus Orschols, Kreis Saarburg,	
H. Heinrich Gottlieb Toensing,	
Jakob Mayer und Margaretha Schanna,	
Capitain J. Wilh. Blohm aus Cuxhaven,	
Madame Rauch née Margaret Honnecker,	
Hubert Groteenrath,	Elisabeth Klein,
Alfred Wriesburg,	Caspar Joseph v. Wrede,
Aug. Gerst. Müller,	Herr Schmidtill,
Carl Edward Schaade.	

Cincinnati den 1. Febrar 1853.
P. Stanislaus,
Königlich Preußischer Consul, Schwestliche
februar 5. 4 t. u. —24 w. Ecke der Court u. Walnut Straße.

Schleiferei
bei
Gerhard Schrichten,
No. 456 Main Straße, Offelte, zwischen der Hunt und Abigail,
Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immer während die besten Sorten Scheeren für Schneider und Nähterinnen, Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Bedingungen des Wahrheitsfreundes.

Der „Wahrheitsfreund" erscheint wöchentlich einmal und zwar am Donnerstag.

Subscriptionspreis:

1) Zwei Dollars und fünfzig Cents für Unterschreiber in Cincinnati oder sonstigen Städten, wo das Blatt durch die Träger in die resp. Wohnungen getragen wird.
2) Zwei Dollars und fünf und zwanzig Cents für jene Unterschreiber in der Nähe von Cincinnati, denen das Blatt durch die Träger in ein dazu bestimmtes Haus zur Abholung gebracht wird.
3) Zwei Dollars für Unterschreiber im Lande, denen das Blatt durch die Post zugesandt wird.

Wer erst nach dem Verlaufe des ersten halben Jahrganges bezahlt, hat fünf und zwanzig Cents, und wer erst am Ende des Jahres hat fünfzig Cents mehr zu bezahlen.

Den Unterschreibern in der Stadt wird das Blatt auf Kosten des Herausgebers zugesendet. Jene vom Lande hingegen haben das Postporto selbst zu tragen, weßhalb sie das Blatt auch fünfzig Cents billiger erhalten.

Wer zwei Nummern des Wahrheitsfreundes annimmt verbindet sich dadurch zur Annahme und Bezahlung eines Jahrganges.

Wenn ein Unterschreiber nicht vier Wochen vor dem Ablauf seines Jahrganges aufkündigt, so wird es so betrachtet als ob er im folgenden Jahre Unterschreiber zu bleiben wünscht, und er erhält demgemäß das Blatt ohne weitere Anfrage zugesandt.

Aufkündigungen werden nur dann berücksichtigt, wenn sie einen Monat vor dem Anfange eines neuen Jahrganges geschehen sind, und der Aufkündiger alle Rückstände bezahlt hat.

Es kann für den Wahrheitsfreund zu irgend einer Zeit des Jahres unterschrieben werden. Geschieht dieß nicht beim Anfange des Jahrganges, und können dem neuen Unterschreiber nicht die ersten Nummern nachgesandt werden, so erhält derselbe soviel Nummern mehr im folgenden Jahrgange.

Sollte ein Unterschreiber, die ihre Blätter durch die Agenten beziehen, und dieselben in deren Wohnungen abholen, haben viertel- oder halbjährlich das Postporto an jene zum Voraus zu entrichten, indem die Agenten dem jedesmaligen Abholen der Blätter von der betreffenden Postoffice den Portobetrag zu bezahlen haben.

Bezahlung wird in Städten, wo Agenten sind, an diese geleistet. Wo hingegen keine Agenten sind da kann dieselbe in Briefen durch die Post an uns entrichtet werden.

Alle Briefe von Nicht-Agenten müssen portofrei eingesandt werden.

Für Briefe von Agenten beahlen wir das Porto; in Fällen, wo ein Unterschreiber für und wegen sich allein geschrieben zu haben wünscht, besonders wenn dieß eine Aufkündigung betrifft, hat der Unterschreiber das Porto an den Agenten zu entrichten.

Kirchliche Mittheilungen von Seiten der Herren Geistlichen, sowie auch andere religiöse und wissenschaftliche Aufsätze werden mit Dank in den Wahrheitsfreund aufgenommen.

Anonyme Aufsätze finden keine Aufnahme.

Adresse: **Joseph A. Hemann.**
Publisher of the Wahrheits-Freund
Cincinnati, Ohio.

Mathias Buse,

Dry Goods Store,
Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Eisenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Cassimeres, seine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Eisenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

☞ Auch werden auf Verlangen hier Möbel aller Art frisch und im besten Styl gemacht, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.
februar 8. 1 J. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.
M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Rogen-, Bourbon- und rectifizirten Whiskie re. Herner ächten Weinessig für Salatgebrauch und Cidreessig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Vine Str., nahe der 13.
Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.
januar 16. 1 J. t. u. w.

August Döller,
Prämium Calico Fabrikant,
No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten,
Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabricirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.
Januar 29. 1. u. w.

C. & F. Oberheu,
Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,
No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.
Januar 28. 1 J. t. u. w.

J. H. F. Gröne,
Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,
so wie auch Mehlsac, zu Großen und Kleinen.
Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße Cincinnati, O.
☞ Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co., Cincinnati,
No. 21 West vierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz.

Erbebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir überzeit. Gute tüchtige Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir aus, das celannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsches Geld und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,
Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten
für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.
januar 19. 1. u. w.

Agenten für den Wahrheits-Freund.

☞ Alle Hochw. Herren Geistlichen sind freundlichst ersucht, als Agenten zu handeln und an solchen Plätzen für neue Agen en zu sorgen, wo zur größeren Verbreitung des Wahrheits fr. noch besondere Hülfe nöthig sein sollte.

Arkansas.	
Little Rock—Andreas Degurse.	
Alabama.	
Mobile—Peter Martin.	
Canada.	
St. Agatha—Anton Kaiser.	
District Columbia.	
Washington City—W. Hummel 7te Straße zwischen L und M.	
Georgia.	
Marietta—Grammelsbacher.	
Illinois.	
Belleville—Anton Lobsinger.	
Chicago—M. Kleinhenz u. N. Steffen	
Dixon—J. B. Niemeyer.	
Jabetteville—C. Fledensteln.	
Galena—Valentin Beck, Lehrer.	
Germantown—B. Jonkomp.	
Henry—Joh. Becker.	
Highland—Wm. Hammer.	
Joliet—John Belz.	
McLeansboro—Tobias Brummer.	
Naperville—Hochw. C. F. Zucker.	
Nauvoo—Th. Van Hale.	
New Erker—Nicolaus Kranz	
Peru—Joseph Lindenmeyer.	
Quincy—A. van ten Boom	
Springbay—J. Haas.	
St. Marie—J. Piquet	
Teutopolis—Clemens Uptmor.	
Indiana.	
Blue Creek—Hochw. Engeln und M. Wipperger.	
Brookville—John E. Schilling.	
Evansville—B. Nurre.	
Ferdinand—G. H. Stiens.	
Fort Wayne—Hochw. Faller.	
Jenning—J. A. Sauerland.	
Jasper—Hochw. John B. Merl.	
Indianapolis—W. Reb.	
Kelso—Valentin Deris.	
Lanesville—L. Strohmeyer.	
Lawrenceburg—Friederich Freeling.	
Madison—M. Nadler.	
Millhausen—M. Schneider.	
New-Elsaß—Hochw. Stahl.	
New-Albany—H. Terstegge.	
Oldenburg—J. H. Hise.	
Pennsylvanialburg—Hermann Saud.	
St. Mary's—Rev. N. Weinzöpflein.	
Star Mile—Georg Hummann.	
Springfield—Georg Späth.	
Troy—B. Graf und Heron. Knäbel.	
Vernon—Hochw. Munsching.	
Vincennes—G. H. Düttenberg.	
Yorkville—John Heimburger.	
Iowa.	
Burlington—G. Brendel.	
Dubuque—B. Plaster.	
Davenport—Adam Weigand.	
Iowa City—Michael Schleicher.	
Fort Madison—Hochw. A. Hattenberger	
Guttenberg—B. H. Pelser.	
Neu-Wiene—H. Schemmel.	
Westpoint—Hochw. Mitchel.	
Kentucky.	
Covington—C. Engert.	
Four Mile Creel—Th. Baumann.	
Jamestown—J. H. Wieverich.	
Lexington—G. Dalinghaus.	
Louisville—Bernard Bierker.	
Newport—Hr. Hemann.	
Louisiana.	
New-Orleans—Jakob Staud.	
Maryland.	
Baltimore—J. H. Klümper No. 236 North Gay Straße.	
Cumberland—Georg Brinker.	
Massachusetts.	
Boston—Leopold Volk.	
Michigan.	
Detroit—H. Würth. Lehrer.	
Westphalia—Bernard Rademacher.	
Minnesota.	
St. Paul—Joh. K. Aud	
Missouri.	
Brunswick—Jakob Seckle.	
Jessersen City—F. B. Wolters.	
Marthasville—H. Dickhaus.	
Perryville—Johann Wilhelm.	
Reily, P. O.—Andreas Besigen.	
St. Charles—F. Wistermann	
St. Genevieve—M. Bleibuß	
St. Louis—Richard Brust. Main Str.	
zwischen Switz und Masonjind Lehrer	
Wachtel bei der St. Marienkirche.	
Weston—Hochw. Rathskowatz.	
Mississippi.	
Jackson—B. Weber.	
Jazoo City—Hochw. Julian Guillon.	
New-York.	
Albany—Joh Jünger. Ubrenmacher,	
Buffalo—Franz Hafner	
Geneva—Hochw. J. Krämer.	
New-York City—M. Dillmeyer, No. 74. erste Avenue und M. Reichert, No. 39 Brenne A	
Pendleton—Martin Woed	
Rochester—Hochw. Krautbauer und Wilus Sanderl	
Syracuse und Salina Hochw. Raffeiner	
Utica—B. Fuß, Lehrer.	
Williamsburg—John Adami No. 99. Montrose Avenue	
New Jersey.	
Newark—Hermann Plagge	

Ohio.	
Attica—M. Steinmetz.	
Abbyville—F. Königheimer.	
Afron—Clemens Kolb	
Ashland—Anton Jakobs.	
Baltimar—Conrad Anthony	
Canton—Bour und Hochdammer.	
Columbus—Vincenz Bürkley.	
Cleveland—Jos. Aberes.	
Chillicothe—J. Hirn u. P. Schmidt.	
Chippewa—F. W. Wyß.	
Chrkasaw—A. Bütler.	
Canal Dover—Hw. Muckerheide	
Circleville—Pet. Braun.	
Dresden—Valent n Schenck.	
Dayton—W. Scholhamer u. P. Steffen	
Delaware—A Miller	
Defiance—Franz Weißmantel	
Delphos—H. Christian Wennig.	
Freiburg—Hochw. Winands	
Fort Recovery—Joh. Weis.	
Glandorf—Fr. Lehmkuhl	
Hamilton—B. Krieger	
Hungiregr—Michael Folt.	
Lancaster—W. Heminger.	
L. Sandusky—G. Stuber.	
Loramies P O—Bern. Meyer	
Louisville—B Dettweiler	
Minerveille—J. J. Hettel.	
Münster—H. B. Hirsch.	
Massilon—H. Hammerschmidt.	
Maumee:—Maxei Poo	
Miamisburg—Constantin Zwiesler.	
Miltonsburg—Hochw. Krämer	
Marietta—Philipp Krämer.	
Mount Airy—J. Memmel	
New Richmond—Hochw. Hr. Herzog.	
Navarre—G. Galle.	
New Berlin—M Weiß	
Norwalk—Peter Bonnet.	
Newark—Eugen Loos.	
Ohio City—Gerh. Scheiber.	
Portsmouth—J. Karl	
Piqua—R. Thome.	
Perrysburg—H Fackelmann	
Pomeroy—Valentin Engelhard.	
Reading—Joseph Ankenbauer.	
Randolph—G. Hornung.	
Roßville—C. J. Niedoff.	
Sandusky City—Matthias Ott	
Shelby—M. Aberle.	
Sidney—M. Meyer.	
Somerset—Jakob Miller.	
Springfield—J Bormat	
St. John—J. Reichert	
St. Rose—H. H. Dirling.	
St. Henry—G. H. Wendel.	
Tiffin—Jos. Vollmer.	
Toledo—Jos Zeigin.	
Wappaghkonetta—Hochw. Winands.	
Wauseburg—M. Wäsch.	
Zanesville—Christ. Sauer	
Pennsylvanien.	
Alleghenu City—Ferdinand Böhberz.	
Brados Bend—J. W. Neukirchen.	
Benzinger—Ignaz Garner.	
Birmingham—Alexander—Hildebrand.	
Blairsville—Jakob Burkle.	
Butler—Peter Oschwend	
Clinton—Hochw. Andreas Skopez.	
Cherry—Joseph Dibbing.	
Carrolltown—Hochw. Reid.	
Elisabethtown—H. Schrot.	
Erie—G. Schlaudeker	
Johnstown—Peter Staab	
Indiana—A. Wirtenfohn.	
Loretto—Hochw. Kopf.	
Lebanon—Hochw. Hr. Schwarze.	
Lucinda—Hochw. Skopez.	
Manayunk—Hochw. A. Scheppert.	
Philadelphia—L. Kampen, No 181 Spruceste.	
Pittsburg—B. Bürkle.	
Pottsville—F. Alstadt.	
Scramtown—Jakob Faß	
Westend—Hochw. Jos. Gezowsky.	
West Alexander—John Limbach.	
Wilkesbarre—F. J. Ulrich.	
Youngstown—G. A. Neumann	
Tennesse.	
Memphis—W. Rosses.	
Nashville—H. Budeke;	
Texas.	
Brazoria—Hann Ehrens.	
Galveston—P. Moser	
St. Antonio—Georg Stark.	
Virginien.	
Richmond—Hein. Miller;	
Wheeling—Joh. Doepke.	
Wisconsin.	
Burlington—Heinrich Rüter.	
Calumetville—Darrin Lehr.	
Franklin—Rut. Amhoff.	
Port Kay—Paul Pfeffer.	
Kenoshaw—Adam Schenk.	
Madison—Rev. F. Erschmann.	
Milwaukie—F. Siegfried.	
Port Washington—J. Wunderle.	
Potosi—Hochw. Kalenbach.	
Prairieville—Hochw. Kundig.	
Racine—J. F. Hopp.	
S. Martin—Doctor Hünekens	
Sac Prairie—Mich. Werner	
Scheyogan—Heinrich Krillin	
Watertown—John Weinberg.	
Watertort—Doctor J. Schmidt.	
Watertown—Jos. Fischer.	

Herzoglich Nassauisches Consulat für den Staat Ohio.

Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, oder Documente zu beglaubigen haben die dorthin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

C. F. Adae,
Provisorischer Consul für Nassau,
Juni 22. 1. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

Frühjahrs-Auswanderung 1853 von Deutschland.

Passage-Scheine von Bremen nach den Ver. Staaten und Wechsel auf alle Theile Deutschlands verkaufen wir zu den billigsten Preisen. Am 1. März wird die Schifffahrt in Bremen wieder eröffnet.

Eggers u. Co.

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 5.
Cincinnati, 1. Februar 1853.

1 Aug Jacob
2 Armstroff Gust
3 Algeier Paul
4 Appel Joh
5 Alschul S
6 Ackermann Conrad
7 Auman Hein
8 Anschütz Charles
9 Albers Clem
10 Algater Clem
11 Bickmermert B W
12 Biersch Ernst
13 Blod Joseph
14 Bertlein Adam
15 Blanke J H
16 Brehm A
17 Benz Franz
18 Benzing Jacob
19 Blank Anton
20 Bielbet Amalia
21 Brandenberger Ludwig
22 Brand Johann
23 Becher Phil
24 Bühler Theo
25 Baumeier Xavier
26 Bühler Michael
27 Bretbrett J H
28 Bowing H Heinr
29 Bauer H & A
30 Böning F H
31 Beiler Chas
32 Burchhardt Andr
33 Beuner John
34 Bergerot Jean Bapt
35 Beojart Johan
36 Böcher Heinrich
37 Bauman Joseph
38 Bloem N
39 Badmann Fried
40 Brunner Jacob
41 } Bahmann Peter
42 } 2
43 Bartholomai Andr
44 Bühler Wilh
45 Beckhaus John
46 Burhoff Bernard
47 Bartenschlag John
48 Bueltz Conrad
49 Brütig Hermann
50 Bleck Dietrich
51 Bill Jacob
52 Buchholz Conr
53 Buchmann C
54 Bitter John
55 Beckert Jos
56 Brehm Andr
57 Buchholz Math
58 Braunolt E
59 Blum Phil
60 Bley Anton
61 Baumgärtner Joh
62 Brörmann Fr
63 Bergmann Wilh
64 Bünger Josephine
65 Burlage Joseph
66 Beh Wilhelm
67 Bender Chas Hein
68 Bisdaum Marg
69 Buschmann ——
70 Breier Fr
71 Bietler Chr
72 Bergmann Emma
73 Baumann G
74 Burmann ——
75 Bernbeck Fried
76 Böhle Fran
77 Brechtel J
78 Beck Bartholmäus
79 Bruch Heinrich
80 Bene Heinrich
81 Berger Theodor
82 Baumann Stephan
83 Vögel Adam
84 Bullman Joh Fr M
85 Brillant (Kupferschmidt
86 Bernhardt Joh Ph
87 Baer Wilhelm
88 Büermann Carl
89 Bäbisuf J B
90 Bamel Metz Michael
91 Balsäus Lud
92 Brinkmann Corsten Fried
93 Brinkman Heinr
94 Beyer Peter
95 Brechoff J A
96 Celsner Joh Geo
97 Conftant H
98 Cremer ——
99 Carsten Heinr
100 Camens F
101 Cohn ——
102 Candler Con F
103 Christensen N C
104 Deppe anton
105 Drach Carl
106 Dobenbusch Wh
107 - bscher Alb
108 Droppelman Died
109 Deez Adol h
110 Detenbeck Jos
111 Dietrichs A
112 Deller Adam
113 Dües G
114 Dunke W Hein
115 Dorrsam Peter
116 Drach Carl
117 Deer Charles
118 Timmerling Herman
119 Diez Hein
120 Ditzer Henry
121 Darpel G H
122 Dancker Tac
123 Dar Jeseph
124 Diel Christ
125 Druffel J H
126 Deppen Theod
127 Dewein Chr
128 Detinder Thom
129 Dachsteiner G M
130 Dolmann Francis
131 Daunemann J G
132 Enneling Bernard
133 Evers Gere Herm
134 Eppmann
135 Eisenmann J E
136 Egler Augull
137 Ide Julius
138 Evers Fried Wilh
139 Ertel Georg
140 Elter Anton
141 Egloff Gregor
142 Eckert Nicol
143 Eichenlaub Franz Geo
144 Erbe Henriette
145 Entres Barbara
146 Ebkarten Johann
147 Ehrenfeld Hein
148 Eilenz H
149 Ehe Gregor
150 Eisiger Franz
151 Engbring Hein
152 Engel Fried
153 Freimann Hein
154 Kunf Franz
155 Fey (Bierbrauer)
156 Funke Hein
157 Frei B——
158 Franklin H
159 Fraurnkopf Michael
160 Flad W B
161 Fürchteniht Ernst
162 Faulhaber Ludwig
163 Fechter Georg
164 Fröchtling C
165 Fürst Leo
166 Fuerman Char
167 Fier Hein
168 Fullriede H L
169 Funke Ludwig
170 Fuchs Martin
171 Fuchs Julius
172 Frank Michael
173 Fleischman Ch
174 Fischer B H
175 Fuhr Heinrich
176 Feldhaus Fried
177 Fey Conrad
178 Flamm Joseph
179 Federmann Wilh
180 Fuchs Jak
181 Fischer Hein Wil
182 Gruber Mathis
183 Gutfreund Jgn
184 Gold Michael
185 Gulden Matthias
186 Gelbreich Jof
187 Gries Jof Ant
188 Gath Jac
189 Graebe Elise
190 Groneweg Phil
191 Grob Georg
192 Gerber Joh
193 Gerling Franz
194 Gonner Fried
195 Großkopf Andr
196 Golofchmidt Jof
197 Gröne Heinrich
198 Grothenn Joh
199 Gatt Johann
200 Gerber Matthias
201 Gre.ner Louis
202 Gerwer Heriat
203 Geiser Jac
204 Glate ——
205 Gayler August
206 Gerdes Herm
207 Ganteri Matthias
208 Hauser G A
209 Hesch Heinr
210 Hauser Wendelin
211 Heinemann Simon
212 Heinken B
213 Heuer Wilh
214 Hoffmann Julius
215 Heck Matthias
216 Haberbosch Leonard
217 Heinrich Andreas
218 Heyl Ludwig
219 Hofhaus Maximilian
220 Hitzemann Friedr
221 Haller Jacob
222 Hümmler Johann
223 Herzog Joh Hein
224 Heyold Andreas
225 Feitel G B
226 Hoh Henry
227 Hinnen Emanuel
228 Hatenkamp Catharina
229 Haack Wolfgang
230 Hölken Jacob
231 Holtzbacher Daniel
232 Halmer Conrad
233 Hauenstein Johann
234 Hahn Max
235 Henberg Conrad
236 Heukstedt Ferdinand
237 Heitmeyer Sigmund
238 Hermann Philipp
239 Hoffmann Christian
240 Heyer Carl Friedrich
241 Harter Benedikt
242 Heidlauf Jacob
243 Höfflin Joseph
244 Hölder Ernst
245 Hafer ——
246 Ha ting F
247 Holdhoff Charles
248 Haustrand Wilhelm
249 Heidmann Ludwig
250 Hemmelgarn Fried
251 Huß Carl
252 Heyl Ludwig
253 Hofele Bernard
254 Heitmann Fr Hein
255 Hoffmann Charles
256 Höfle Joseph
257 Hertig Philipp
258 Hoffmann Margaretha
259 Henne Jacob
260 Heß Salomon
261 Haupt Moritz
262 Jonas Peter
263 Hammer Gustav
264 Jaspert Theodor
265 Jäger Joh Hein
266 Jäger Joh Phil
267 Jung Daniel
268 Janssen Heinr
269 Jonas Peter
270 Immalle Joh H
271 Höring Fried
272 Jäger Ignatz
273 Jung Christian
274 Krebs Joseph
275 Klein Geo Peter
276 Kreßmann Adam
277 Kreuzer Adam
278 Kohlmann Johannes
279 Königstein Daniel
280 Küshorn Fried
281 Klein Joh
282 Kersting Hein
283 Kaiser Catharine
284 Koerber Jacob
285 Köster Wilhelm
286 Krebs Wilhelm
287 Kostera Bernard
288 Kreckenge Bernard
289 Keller Jg
290 Kruse Heinrich
291 Keitel W
292 Kruse Fried
293 Koch J L
294 Krebs Joseph
295 Klöcker Wilhelm
296 Kruse Bernard
297 Kriezer Joseph
298 Kramer C W
299 Klein Martin
300 Klieb Joseph
301 Kohler Bernard
302 Kohler Jesilta
303 Kruis Wilhelm
304 Krämer Lorenz
305 Keller Christoph
306 Kerl Johannes
307 Kästner Christ W
308 Kentel B
309 Küstermeier Ludwig
310 Kröger Joh Hein
311 Kockenge B
312 Kamp Philipp
313 Keck Joh Evangelist
314 Kummer Catharina
315 Keck Johann
316 Kahn Henry
317 Knobel Friederika
318 Kleth Valentin
319 Kopp Christian
320 Kraus Charles
321 Koch Eduard
322 Kiefer Xavier
323 Koch Ernst
324 Kessler Joseph
325 Kiesle Barbara
326 König Friedrich
327 Kuhlmann H H
328 Kahn Jacob
329 Koblack Jacob
330 Kuhlmann Joseph
331 Karl Friedrich
332 Kaufmann E D
333 Kunt J H
334 Kunk Hermann
335 Kisselring Martin
336 Kessler Henry
337 Küchler John
338 Krämer Theodor
339 Kurfs Heinrich
340 Knab Adam
341 Kaeser Wilhelm
342 Kramer Jacob
343 Krück Jacob
344 Kehmbaus Fried Wil
345 Lippus Sebastian

624 Lannebunker Bernard
625 Voerkelus Anton
626 Boncem Hauge Joh Hein
627 Voswinkel John W
628 Verrege Joh F
629 Vogelbach Joha
630 Vogel Joh
631 } Vogelsang G H
632 } Weglage Hein
633 } 2
634 Wagner John
635 Velmes Rudolph
636 Wiese Heinr
637 Wedel Wilhelmina
638 Wöhler Joh Jac
639 Weit Mary
640 Weiler Franz
641 Wunter Paulus
642 Weil Jacob
643 Weber Philipp
644 Woerter Josephine
645 Witkon Bernard
646 Weber Theodor
647 Würth Johann
648 Wittmann Heinr
649 Wiese Christian
650 Westkamp Hein
651 Winderbolt Valentin
652 Wölf Josef
653 Wüstrich Otto
654 Wunter Paulus
655 Werneke C W
656 Weßling Wilhelm
657 Wengel Benj
658 Weber Johannes
659 Wild Heinrich
660 Westrich Cath
661 Wensler Carl
662 Wolf Friedr
663 Walter Jacob
664 Weber Conrad
665 Walgenbach Emmanuel
666 Wagenknecht Gustav
667 Wetzel Louis
668 Wittenbach C
669 Wermuth Wilhelm
670 Winter Louise
671 Wagener Hyronimus
672 Windisch Conrad
673 Winterbalter Joseph
674 Wolf Ludwig
675 Wilsene Peter
676 Winkelmann Friedrich
677 Wulfeck Victor
678 Wens Jakob
679 Walburg Franz
680 Wenkel Amelia
681 Winkel Julius
682 Zehnder Caspar.
683 Zink Franz F
684 Zeitz Carl
685 Ziegler W
686 Zieseler John M
687 Zeiser Christian
688 Zimmer Friedr
689 Zopf Heinrich

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jas. C. Hall. P. M.

Stark:

Donnerstag Nachmittag 3 Uhr, den 27. Januar, Johann Wörmann in einem Alter von 2 Jahren und 10 Monaten.

Freitag Morgen 3 Uhr Maria Julia Wörmann in einem Alter von 1 Jahr und 3 Monaten, Kinder von John Bern. Wörmann und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Hackmann.

Gott wollte Euch beglücken;
Wir Eltern komten's nicht:
Entzogen unsern Blicken,
Seht ihr sein Angesicht.
Gekrönt mit der Krone
Der sel'gen Ewigkeit,
Steht Ihr vor seinem Throne,
Uns zu empfahn bereit.

am 31. Januar Nachmittags 4 Uhr Elisabeth Von der Heide geb. Hermes in einem Alter von 55 Jahren, gebürtig aus Kirchspiel Hosdorf Amt Damme.

Schön war stets ihr Leben,
Edel ihr Bemühen:
Möge Gottes Segen
Ewig ihr nun blühen!

in Newport, Ky., am 14. Januar in einem Alter von 1 Jahr, 3 Monaten und 17 Tagen, John Bernard Heinrich, Sohn von John Heinrich Böhne und Anna Elisabeth geb. Künig.

Dem Mutterschoße kaum entschwunden,
Hat du das beste Loos gefunden;
Mach' Platz dort oben Hirdes Kind!
Für uns und die dir theuer sind.

am 1. Februar Nachmittags 3 Uhr in einem Alter von 4 Jahren, 8 Monaten und 18 Tagen, Carolina Antenbrock, Tochter von Heinrich u. Gertrud Antenbrock.

Ruhe sanft im Schoß der Erde
Bis wir einander wiedersehn,
Ein Blümchen, schön und wunderbar
Das uns're größte Freude war.
Da kam ein Engel von Gott gesandt
Und nahm sie fort in ein schöneres Land.

Versammlung,
der deutschen römisch-katholischen Unterstützungs-Gesellschaft.

Die Mitglieder der obigen Gesellschaft sind hiermit ersucht, sich am Samstag 5. Febr. Abends 7 Uhr im gewöhnlichen Locale zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Alle diejenigen, welche Lust haben dieser Gesellschaft beizutreten, sind auch eingeladen.

Wm. Sommer, Sekr. B. H. Moormann, Präs.

Versammlung.

Der St. Carl Borromäus Verein hält nächsten Sonntag 6. Februar seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomenakirche, wozu alle Mitglieder eingeladen werden, da die Wechselung der Beamten stattfindet, bei welcher Gelegenheit die neu eintretenden Beamten einige kräftige Reden halten werden. Kein Mitglied wird daher fehlen, sich pünktlich einfinden.

H. H. Ahlering, Sekretär. Hochw. Herr Kuhr, Präsident.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Johannes Vereins werden hiemit ersucht sich nächsten Sonntag den 6. Febr. Nachmittags nach der Vesper zur monatlichen Versammlung im Schulsaale bei der St. Marien Kirche einzufinden, wozu alle Diejenigen, welche sich diesem Vereine anzuschließen wünschen freundlichst eingeladen sind.

Carl Cavemann, Sekr. Hochw. B. Elfmann, Präs.

Nelson & Miller.

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.

Stein-Yard.

Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wünsche angefertigt u. auf Schrift ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,
Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. b. v.

Joh. H. Paupel,

Grocerie und Produkten Store,
Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße.

Okt. 14. t. u. Seyde. 30. w. t. u. w. 1 jahr

B. H. Fedders.

LUMBER YARD,

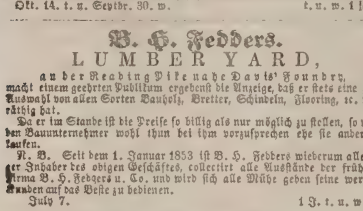
an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, ꝛc. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

July 7. 1 J. t. u. w.



Für die Heilung von

Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Lange Jahre des Versuchs haben diesem Mittel anstatt einer Verminderung des öffentlichen Vertrauens, eine Würdigung und Berühmtheit verschafft, welche selbst die sanguinischen Erwartungen seiner Freunde weit hinter sich ließen. Aber auch nur seine ausgezeichneten Vorzüge und die ungweifelhaftesten wohlthätigen Folgen, das es bei Leidenden hervorbrachte, können ihm den Ruf, dessen es sich erfreut, erwerben und sichern.

Während so manche schlechte Mittel, welche dem Publikum aufgedrungen wurden, sich als verfehlt erwiesen und bei Seite geworfen wurden, hat dieses sich bei jedem Versuche neue Freunde erworben und den Gequälten Dienste erzeigt, die nie vergessen werden können, eben so wenig als die zahlreichen und merkwürdigen damit gemachten Kuren.

Während es ein Beirrung am Publikum ist zu behaupten, daß irgend ein Arzneimittel ein unfehlbares Mittel gegen jede Krankheit sei, so sind dennoch die Beweise, daß der Cherry Pectoral nicht nur im Allgemeinen, sondern besonders unvermeidlich, die irgend Krankheiten für die er verwendet wird, heilt, im Ueberfluß vorhanden.

Die die Zeit diese Thatsachen immer weiter und bekannt machte, so hat dieses beste aller Hülfsmittel von der Blockhütte des amerikanischen Bauern bis zu den Palästen der europäischen Könige seinen Weg gefunden.

Durch unser ganzes Land, durch jeden Distrikt, jeder Stadt, ja außerdem Dörfern ist der Cherry Pectoral bekannt als das beste Mittel für Krankheiten des Halses und der Lungen und in vielen fremden Ländern wird derselbe von den Aerzten verordnet. In Großbritannien, Frankreich und Deutschland wo die medizinische Wissenschaft auf der höchsten Stufe steht, ist das Cherry Pectoral eingeführt und allgemein. Gebrauch. Den Armeen, in den Spitälern, Armenhäusern, öffentlichen Anstalten und im Privatleben als das sicherste Mittel, das die Aerzte gegen die gefährlichen Lungenleiden anwenden können.

Es ist dieses Mittel aber auch in gelinderen Fällen und für Kinder sicher, angenehm und von heilendem Erfolge, und es fehlt uns darüber nicht an den schmeichelhaftesten Zeugnissen von Eltern, die es bei ihren Kindern anwanden.

Die Bereitung des Cherry Pectoral geschieht unter den Augen eines praktischen Chemikers und zwar mit unermüdlicher Pünktlichkeit und Sorgfalt. Er ist versiegelt und durchs Gesetz gegen Fälschung geschützt, folglich kann man sich auf seine Aechtheit verlassen.

Wir haben getrachtet, damit dem Publikum ein Mittel von so großer Vorzüglichkeit und von solchem Werthe zu liefern, daß es sich von selbst ihres Vertrauens würdig machen soll—ein Mittel auf einmal sicher, schnell und wirksam, was es in unzähligen Fällen bewiesen hat—und vertrauen, daß es durch die große chemische Sorgfalt bei der Bereitung, stets von gleicher Stärke, ein neues Wirkungsmittel für Aerzte, bei denen sie auf den besten Erfolg rechnen können und für die Leidenden ein Mittel sein werde das ihnen alles leisten wird, was nur ein Arzneimittel leisten kann.

Bereitet und verkauft durch

James C. Ayer,
praktischer und analysirender Chemiker

Zum Verkauf bei J. C. Stein, Ecke der Vien und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her.

Oktober 30. 3 Mt. t. u. w.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern.

Butler u. Bruder.
September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.
Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnat O. 44—43

Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton' Ohio.

☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O. 33 32

Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.
No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.
J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Deutscher Gasthof

bei M. A. Schäfer,
Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an hiesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Basel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Katholischer Buchladen.

Johann Anton Brockhoff,
Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien zu einer Art vorräthig hat. 14—

John Cloß,

Orgelbauer,
Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln, in den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bekens und möglich billig reparirt und gestimmt; letzteres auf ein Jahr übernommen.

Januar 8. 1 j. w.

John H. Steinemann,

Oeffentlicher Notar für Auglaize County, O.

verfertigt Kaufbriefe, (Deeds), Hypotheken, Morrgages, Testamente, Vollmachten, Contracte u. s. w. Die, welche Vollmacht an nach Deutschland zu schicken haben werden die Beglaubigungsunterschrift zu ihrem größten Vortheil finden.

Minster, Auglaize County, O., den 8. Januar 1853. 20—32

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,

erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt in allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc.

Okt. 10. 1. j. w.

Deutsche Apotheke,

von
Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firnis, Malerpinsel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt.

Nov. 18. t. u. w. 11.

Dr. E. Leinweber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.

Office: an der Everett Straße zwischen der Custer und Linn.

November 13. 13. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Mall Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front Straße.

Juli 8. 1 J. t. u. w.

Joh. Gerh Meisfeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 21. 1 j. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Corpus), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. t. u. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Vennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigst klausenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei geschützt ist, besonders da die Passagierschein auf dem Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Vennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Katholische Bücher!

Der hinkende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Vereinigten Staaten anzutreten.

Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Von Gregorius Rippel.

Annalen der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und dem Orient, durch welche sich die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens bezieht. In einem gebräuchtem Umzuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht geb. zu $20.

Handbuch für Beichtväter, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz von Sales, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Karl Borromäus, des hl. Philippus Neri, des hl. Franziskus Xaverius, des gottseligen Leonhard von Porto Maurizio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von J. Gaume.

Der Tag des Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres in vier Theilen, als Winter-, Frühlings-, Herbst- und Sommertheil. In 52 sonntäglichen Lieferungen mit 53 Kupfern. Bon 6 Sznib. St.

Folgende Bände von Dr. Johann Em. Veith: Erzählungen und Humoresken, 3 Bde. Friedenswerkzeuge; Passionspredigten; Barfüßer Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Mater Dolorosa; Samaritan.

Die Bibel für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der lateinischen Bulgata unter Zuziehung der besten katholischen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate gedruckt wurden, von neuem übersetzt und bei schwer verständlichen oder leicht zu mißdeutenden Stellen und Worten, unter dem Text in allgemein faßlicher Kürze erklärtet von Heinrich Joachim Sack nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographisch und moralischem Verzeichniß der ganzen heiligen Schrift 82.

Allgemeine Geschichte des Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände. 6 Bde.

Ein ernstes Wort in die Ewigkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Tanner.

Die Würde des Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.

Die Rückkehr des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Bußanstalt. Von demselben.

Der Weg des Verderbens oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.

Bildungbes Geistlichen durch Geistesübungen.

Lives of the Saints, 4 vol. from A. Butler.

The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Lignory.

Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev, Patrick Power.

Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch.

Kreuzburg und Nurre,
9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Vine u. Race.

Zu verkaufen

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Heu-Presse, Korn-Bäume, Brunnen, Haus ist mit guter Quelle. Dieses Eigenthum liegt 3 Meilen von Evansville an einer ziemlich hart befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Venemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Bauplätzen und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind. 27—

Pflüge.

Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 148 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Pflüge jeder Art (Shovel) sowohl von Stahl als Eisenen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihm mit ihrer Kundschaft beehren.

17— d. v. S. Hart.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da sich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Will. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 4113w

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets auf Lager hält und zu den billigsten Preisen verkauft.

Geo. Westing,
Ink-Factory, Ecke von Plum u. 4th Str., Cinc. O.

Mai 24 '52. 1 J w.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

O. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph M. Lemann.

Redakteur: Ehw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 24. Cincinnati, Donnerstag den 10. Februar 1853. Ganze No. 804

Von dem Herzen und Geist, der sich in unserem äußerlich so außerordentlichen Schul- und Unterrichtswesen bewegt.

Alle Näh' und alle Ferne
Befriedigt nicht des Menschen tief bewegte Brust.

(Schluß.)

Allerdings hat der Mensch auch physische Bedürfnisse, und Bedürfnisse für seine gegenwärtigen staatlichen Verhältnisse; aber sein Hauptbedürfniß geht bewußt oder unbewußt, auf eine fortgesetzte Erziehung, Entwickelung u. Vorbereitung für das Ewige. Wird dieser große und bedeutungsvolle Drang des menschlichen Lebens und Seins nicht vorzüglich befördert; so wird der Mensch bei allem physischen, äußerlichen und irdischen Ueberfluß unruhig, bewegt, revolutionirend, und weiß nicht was ihm fehlt. Der Staat, rein als Staat, kann diesen großen Drang des menschlichen Lebens nicht befördern, am wenigsten in der christlichen Zeit desselben: er befördert nur, und kann nur befördern, die Entwickelung und Befriedigung der physischen, irdischen und geselligen Bedürfnisse.

Aber man wird sagen, es sei freilich wahr, daß die Staaten in ihrem außerordentlichen Schul-, Unterrichts- und Bildungsbestreben überall nur für sich sorgen, und daß sie die Menschen nur für ihre irdische und zeitliche Wirklichkeit und ihre staatlichen und geselligen Verhältnisse vorzubereiten suchen; indessen sei dieses ganz natürlich: die Vorbereitung der Menschen für das Ewige und für Gott aber überließen sie der Wirksamkeit der Kirche durch Altar und Predigt. Das ist die Ansicht Vieler und nach ihr die Praxis fast überall. Ich will hierbei nicht fragen, ob es wohl recht gethan sei, daß sie die eigentliche Wirksamkeit der Kirche von aller Schul-, Unterrichts- und Bildungsthätigkeit ganz entfernen, und ob dann wohl die höhere Wirksamkeit der Kirche, die Menschen auf Gott und das Ewige zu richten und in dieser Richtung zu befestigen, wohl Erfolg haben könne, wenn man sie so sehr von dem Schul- und Unterrichtswesen ausschließe, — aber das will ich fragen, was denn wohl das außerordentliche Schul- und Unterrichtswesen für ein Herz, Interesse und einen Geist in sich habe, wenn es, blos, oder doch so vorherrschend, nur die zeitlichen, irdischen und geselligen Bedürfnisse der Menschen entwickelt und für ihre Befriedigung vorbereitet.

Wie kleingläubig, wie kleinherzig und kleingeistig, ja wie falschherzig, jetzt vorherrschend das äußerlich so bewegte und getriebene Schul-, Unterrichts- und Bildungswesen ist und wird, das geht ferner auch daraus hervor, daß die Zeit anfängt, Erzieher und Lehrer in ihrer wahren und höhern Bedeutung, Lehrer mit höherem Herzen und Interessen, höherer Gesinnung und Ueberzeugung, und höherem Geist nicht mehr zu verstehen, daß sie anfängt, zu meinen, sie nicht gebrauchen zu können. Der wahrhaft verständige Beobachter unserer Zeitgeschichte wird diese Erfahrung oft zu machen Gelegenheit haben. Man bemerke einmal aufrichtig und genau, welche Lehrer jetzt meistens von den Staatsbehörden verordnet werden. Wo sieht eine Behörde darauf, welches Herz und welche Gesinnung die Lehrer für die Kinder und die Jugend, welchen Glauben und welche Idee sie von der Würde und der Bestimmung der menschlichen Seele und des menschlichen Geistes haben? Fast überall, und durchaus vorherrschend, wird nur darauf gesehen, was ein Mann für ein äußeres Wissen und Können, und dann was für ein äußeres Benehmen und Betragen er habe. Aber macht das Alles einen Lehrer, einen Lehrer der Kinder und der Menschen? Macht nicht das wahre Herz und der wahre Geist, wie den wahren Menschen, so insbesondere noch viel mehr den wahren Lehrer? Man mißverstehe mich nicht, als verkennte ich die Nothwendigkeit auch des äußern Wissens und der äußeren Fertigkeit und Anständigkeit: aber es sei einer nur einmal an Herz und Geist ein Mann, wie ihn die Menschheit als Lehrer verlangt, und man kann überzeugt sein, sowohl das wesentlich zu lehrende Wissen als auch die wesentliche Behandlung und Leitung wird niemals fehlen. Man wird sagen, es lasse sich das wahre Herz, die wahre Gesinnung und der wahre Geist nicht leicht erkennen. O wenn's nur damit Ernst wäre, wenn man nur einsähe, daß darin alle wahre Erziehung und Bildung des Menschen begründet läge, und nicht in einem äußern Maulbrauchen, Manipuliren und Gestikuliren; man würde sie schon erkennen! Freilich kann man das Herz und den Geist, der alle Erziehungs- und Bildungsthätigkeit wahr begründet, und jedem Lehrer erst seinen wahren Beruf gibt, nicht aus dem äußern Können und Wissen des Lesens, Schreibens, Rechnens, der Mathematik, der Geschichtsfakta, der Grammatiken, der Vokabeln ꝛc. noch aus der Fertigkeit und dem feinern äußern Anstand, diese Sachen in einer gewohnten und belobten Weise zu behandeln — ich sage, freilich kann man hieraus das Herz und den Geist eines Lehrers nicht erkennen, denn alles das kann auch der an Herz und Geist leerste Mensch sich aneignen, und eignet es sich häufig am pünktlichsten an: aber erkennen ließe sich jenes Herz und jener Geist doch, wenn's nur Ernst drum wäre. Aber wie wenig es um eine höhere Gesinnung, um ein höheres Herz und höheren Geist der Lehrer für die Menschheit Ernst ist, das sehen wir nicht blos daran, daß die Behörden fast nirgends darnach fragen; sondern auch daran, daß sie gar häufig die gesinnungslosesten Menschen als Lehrer befördern, ja solche, von denen es sogar allgemein bekannt ist, daß sie gegen die höhere Richtung und gegen den Glauben des Christenthums an die Würde und Bestimmung des Menschen mißstimmt oder gar offen feindlich sind, und die also als Lehrer bei Kindern und der Jugend keine andere Aufgabe zu haben meinen, als ihnen diese oder jene Vorstellungen und Fertigkeiten für ihr irdisch praktisches Leben beizubringen oder ihre Sprache zu verfeinern und ihren Verstand zu entwickeln für einen irdischen Handel und Wandel. Und protestirt man irgendwo gegen solchen glaubenslosen oder dem Glauben feindlichen Lehrer für die Kinder und die Jugend; so wird gleich von Uebergriffen der Ultramontanen gesprochen, gegen welche man sich und die Schulen nicht genug schützen könne. Aber nach und nach wird sowohl unser Schul- und Unterrichtswesen als auch unsere Geschichte überhaupt es fühlbar beweisen, wie viel mehr man Ursache habe, Schule, Kinder und Jugend gegen die eitele Fabrikation einer äußerlichen, herzlosen Bildung zu schützen. Das ist auch der Grund, warum die Katholiken überall ihre eigenen Privatschulen errichtet haben, und die Väter auf dem letzten Concil zu Baltimore so sehr darauf gedrungen haben, daß Pfarrschulen, wo sie noch nicht wären, so bald als möglich errichtet würden; darin liegt der Grund, warum die Katholiken ihre Kinder durchaus nicht in die Freischulen schicken wollen und auch nicht können, wenn sie keinen Verrath an ihren eigenen Kindern begehen wollen.

Schreiben des Hochw'sten Bischofs von Pittsburg über das Frei-Schulen-System, an Sr. Excellenz, den Gouverneur von Pennsylvanien, Herrn W. Bigler.

Mein Herr! In Ihrer Jahresbotschaft an die Gesetzgebung des Staates haben Sie die Aufmerksamkeit besonders auf die Empfehlungen des Superintendenten der Freischulen gerichtet. Die Erziehung wird mit Recht als eine Sache von der höchsten Wichtigkeit betrachtet; aber es ist auch natürlich, daß diejenigen, deren Pflicht es ist, über die öffentliche Wohlfahrt zu wachen, mit besonderer Sorgfalt ihre Pflicht in dieser Beziehung prüfen. — Beauftragt mit der Sorge für Interessen, die durch einige angenommene Maaßregeln mit vollem Ernste erstrebt werden mögen, und überzeugt, daß das, was jene am besten sichern wird, auch zum Wohle andrer ist, so kann ich durchaus nicht umhin, Ihre Aufmerksammkeit auf einen Plan zu lenken, der nach meiner innigsten Ueberzeugung bei weitem der kräftigste ist, gesetzliche Gegenstände, die von allen verlangt werden, zu sichern. Erlauben Sie mir, vor allem Ihre Aufmerksamkeit auf gewisse Fehler in dem öffentlichen oder Freischulen-System, so wie es jetzt besteht, zu lenken, die von dem Superintendenten nicht beseitigt sind, die aber nichtsdestoweniger sehr ernster Art sind.

Die praktische Ausführung dieses Systems befindet sich jetzt durchaus in den Händen der Directo-

ren. Diese sind wirklich durch die Majorität der Bürger in jedem Districte gewählt; aber durch sonst nichts als der Form der ganzen Verwaltung unserer Regierung, gewiß in nichts von irgend einem Belange sind die Gefühle und Rechte der Minorität auch nur im Geringsten verwahrt. Um mich einzig auf jene Beschwerden zu beschränken, welche die Katholiken als solche drücken, will ich nur allein darstellen, wie die Dinge in dieser Stadt und Nachbarschaft bestehen.

In Beziehung auf die Anstellung der Directoren oder ihre Handlungsweise, wenn sie angestellt sind, glaube ich nicht, daß es auch nur den geringsten Unterschied machen würde, wenn jeder Katholik in dieser Stadt seiner Freiheiten und Rechte beraubt wäre. Wir hangen so vollständig von deren Gnade ab, als wenn kein Katholik eine Stimme bei der Wahl hätte. Die Quelle dieser Macht, die im Volke ruhet, bietet auf diese Art keinen Schutz für uns. Die Natur ihrer Stellung treibt sie an, andere Interessen zu berathen, und durch die Wünsche anderer, mehr als durch unsere in der Art des Betragens gegen uns geleitet zu werden.

Kein Wunder also, daß die Würdigung unserer Aussichten auf Verbesserung uns abgehalten hat, unsere Klagen bei ihnen anzubringen. Wir haben es daher vorgezogen, uns friedlich zurück zu ziehen.

Während nun aber großartige Gebäulichkeiten rund um uns her nach jeder Richtung hin sich erheben, errichtet mit Mitteln, wozu auch wir unsern Beitrag liefern müssen, haben wir andere Schulen für unsere Kinder errichtet.

Von dem Zimmer aus, wo ich schreibe, erblicke ich an der einen Seite ein herrliches Gebäude, noch kürzlich mit öffentlichem Gelde errichtet, in majestätischer Proportion über unsere mit Rauch erfüllte Atmosphäre sich erheben. Seine geräumigen Zimmer bieten überflüßige Bequemlichkeit für alle Kinder der ganzen Ward dar. Gutbesoldete Lehrer sind dort angestellt, und jede Erleichterung ist allen geboten, welche kommen dort den Unterricht zu empfangen, welchen dieses Etablissement zu ertheilen beabsichtigt. Eine große katholische Bevölkerung wohnt in dieser Ward und Alle tragen freilich, ob sie wollen oder nicht, in Verhältniß zu ihrem Vermögen zu den Ausgaben bei. Auch von dem nämlichen Zimmer aus sehe ich zwei andere Schulhäuser, freilich weit unbedeutender in ihrem äußerlichen Anblicke und materiellen Vortheilen, errichtet ohne irgend eine Beihülfe des Staates oder der Stadt, ausschließlich auf Kosten der katholischen Gemeinde. Hierin suchen mehr denn 800 ihrer Kinder Erziehung, obgleich sie auch beständig ihren Antheil an den Ausgaben der andern (Schule) worauf ich eben angespielt habe, bezahlen. Noch ist keine besondere Klage in dieser Ward über diese Lage der Dinge vorgebracht. In der That, die Schule ist auch erst so kurze Zeit eingerichtet, daß keine Zeit gewesen, dieses an den Tag zu legen.— Es ist die allgemeine Erfahrung dessen, was rund um uns her vorgeht, die Ueberzeugung, welche, wie bei allem Uebrigen, dieselbe sein wird und muß, die uns zum Schlusse berechtigt, was wir auch hier zu erwarten haben. Die Aufrichtigkeit und Größe unserer Unzufriedenheit mag aus der Thatsache erkannt werden, daß, während bequeme Schulhäuser von allen Seiten rund um uns her sich erheben, mehr denn 2000 unserer Kinder in dieser Stadt u. der unmittelbaren Nachbarschaft ihre Erziehung in andern weit weniger passenden (Schulen) suchen.

Wir sind nicht so vermögend, als daß wir diese Ausgaben ohne entsprechende Beweggründe machen sollten. Ein Jeder muß zugeben, daß etwas in unsern Augen Wichtiges die Ursache bei dieser Lage der Dinge sein müsse. Irgend eine Beschwerde, die wir für wichtig genug halten, muß da sein, oder etwas in diesen öffentlichen Schulen befürchtet werden, welches da macht, daß wir sie mit solcher Unbequemlichkeit für uns selbst fliehen.

Ich mag es nur gerade heraussagen, daß das, was diese Unzufriedenheit hervorgebracht hat, die Ueberzeugung ist, daß die Religion unserer Kinder in diesen Schulen nicht gesichert ist. Wir glauben, daß die Schulen ungeachtet der Ausschließung von jeglichem Confessionellen, was mit Recht anstößig ist, praktisch eingerichtet sind, einen sectenmäßigen Einfluß zu haben, den wir verdammen müssen, u. ist es auch kein anderer, als der des Indifferentismus.

Wenn aber auch dieses nicht der Fall wäre, so halten wir es doch für Pflicht, der Religion einen größern Einfluß bei unsern Kindern zu verschaffen, als dies bloß an den Sonntagen geschehen kann; und da die Schule für nothwendig befunden wird, die Eltern zu unterstützen, oder ihr Unvermögen in der Vorbereitung des Kindes zu seinem Stande in der Welt zu ersetzen, so halten wir es für unentbehrlich, dasselbe vorzubereiten, um darin sowohl die Pflichten eines Christen, als die eines Bürgers erfüllen zu können. Die Gemüthsverfassung, die dieses sichern soll, ist nicht mehr Sache der freien Entwickelung in der Seele, als die Erkenntniß der Wissenschaften. Noch ist das Eine mehr als das Andere geeignet, als eine allgemeine Sache von allen Eltern zu Hause genug gepflegt zu werden.

In den öffentlichen Schulen, so wie sie jetzt eingerichtet sind, ist dieser wichtige Theil der Erziehung entweder in einer Art ausgeführt, welche wir verdammen, oder, was beinah eben so schlimm ist sie ist ohne irgend eine Aufmerksamkeit ganz vernachläßigt. Daher unsere Unzufriedenheit.

Diese Unzufriedenheit wird nicht durch irgend eine Maßregel, die von Seiten des Superintendenten bewerkstelligt wird, beseitigt werden. Ja, wenn diese mehr und mehr ausgeführt wird, so wird sie noch wachsen. Wo man sagen kann, daß das öffentliche Schulsystem in seiner gegenwärtigen Form rein dem Namen nach besteht, da werden die Uebelstände, die ich anführe, nicht durchgängig gefunden, sie beginnen sich aber als ein System zu zeigen, daß nach und nach immer mehr ausgeführt wird. Beim Beginnen bedienen manche Katholiken sich der Freischule; aber einige lernen früher andere später den wahren Character derselben kennen, je nachdem er sich selbst entwickelt. Wenn die ganze Maschinerie in Wirksamkeit wird gesetzt sein, das System der Prüfung und Beaufsichtigung u. Normal-Bildung eine so vollkomene Organisation wird erlangt haben, daß es bei jedem Impulse sich von dem einen Ende bis zum andern bewegt, und ein über den ganzen Staat ausgebreitetes Netzwerk ein Band an den Hauptorten zu Stande bringt, seinen Charakter auszubilden, und seine Wirkungen in die Länge und Breite des Landes ausdehnt; dann wird es in der That ein vollkommenes Ding in seiner Art sein; aber dann, ich wage es dreist zu sagen, wird jeder Katholik, wenn nicht auch noch manche andere, auf dasselbe als auf eine vollkommene Maschiene der Unterdrückung herabschauen und vor derselben fliehen, wenn er noch das Heil seiner Seele schätzt.

Während Gesetzgeber es für ihre Pflicht halten, zu erörten und zu sorgen für weit weniger wichtige Dinge, die mit den Schulen verbunden sind; während der Styl der Architectur und der Plan des Luftzuges, der nothwendig ist, um die Luft zu reinigen und die Gesundheit der Kinder zu bewahren, vom Gesetze verlangte Gegenstände ihrer Aufmerksamkeit sind, so kann es doch nicht ungelegen sein, sie aufzuforden, zu untersuchen, ob die Ursachen der Unzufriedenheit, worauf ich angespielt habe, nicht auch ihre Aufmerksamkeit verdienen und der Art sind, ohne Aufopferung irgend eines Vortheiles beseitigt zu werden. Wenn ein Plan vorgelegt werden kann, wodurch nicht allein dieser Gegenstand, sondern auch die Interessen jedes Andern gesichert sein werden, so sollte dieser auf der einen wie auf der andern Seite als ein Segen bringender begrüßt werden.

Dieser Plan, den ich vorlegen werde, soll nicht das System mit neuen Gesetzen belästigen, noch soll er eine neue Maschienrie sein um das, was bereits besteht, in Bewegung zu setzen, oder die Bewegung desselben zu reguliren, noch auch neue Aemter in der allgemeinen Verwaltung des Staates zu schaffen; sondern er soll vielmehr die Gesetze vereinfachen, um die Uebel des Patronates zu verhüten, wenn die ganze Verwaltung über die Schulen unter die unmittelbare Aufsicht der Eltern über die Kinder gestellt würde.

Kurz, man mache jede Schule, wozu die Eltern Vertrauen haben, zu einer öffentlichen Schule, und gebe jedem Lehrer den Antheil von dem, was in jedem Districte im Verhältniß der Anzahl der Kinder, die in jedem Districte als schulfähig angegeben sind, zur Erziehung für jedes abgeschätzt ist.

Dieses möchte gar nicht planmäßig oder gar absurd erscheinen. Ich will es versuchen, zu erklären, daß dieses bei einigem Nachdenken am vortheilhaftesten vor allen andern und mit der geringsten Inconsequenz geschehen kann.

Dieses System würde folgendes sein: Ich nehme an, die ganze Ausgabe für eine bestimmte District-Schule würde sich auf $5,000 belaufen, und 1000 Kinder würden in diesem Districte unterrichtet werden. Dieses würde auf jedes Kind $5 machen. Anstatt nun eine Klasse von Beamten anzustellen, welche für die Lehrer, für ein gehöriges Gehalt derselben sorgen, und die Oberaufsicht führen, würde ich den Vorschlag machen, einem jeden, wer es wünscht, eine Schule zu öffnen; jedem Vater dann zu erlauben, sein Kind in die Schule zu schicken, worin er es schicken will. Jeder Lehrer soll dann den Anspruch auf die Summe von $5 haben für jedes Kind, von dem nachgewiesen werden kan, daß es während des Schuljahres ganz regelmäßig die Schule besucht hat. Es mag ferner irgend eine Maßregel angenommen werden, die für nothwendig befunden wird, um Mißbrauch oder Betrug zu verhüten; nur soll dieser Hauptgrundsatz festgehalten werden, daß jeder Vater sein Kind in eine Schule schicken kann, die ihm gefällt, und daß der Lehrer, dem er dasselbe zuschickt, einen rechtmäßigen Anspruch auf die Summe hat, die der Staat für die Erziehung des Kindes auszugeben Willens ist.

Die Kinder des Staates bedürfen, um ihre Bestimmung als Bürger dieser großen Republik zu erfüllen, noch manche andere Dinge außer der Erziehung. Sie bedürfen Nahrung, Kleidung, Schutz in Gefahren, Bewachung und Aufsicht in tausenderlei Beziehung während ihrer Kindheit und Jugend. Ihre natürlichen und wissenschaftlichen Bedürfnisse hören nicht auf, wenn sie die Schule verlassen. Das ganze Leben hindurch bedürfen sie tausend Sachen, die sie sich ohne Hülfe anderer nicht verschaffen können. Für alle diese Bedürfnisse wird mehr oder weniger ohne irgend ein allgemeines Gesetz gesorgt.

Es ist durchaus nicht für nothwendig oder gar nützlich befunden worden, den Staat in Districte zu theilen und diese mit Beamten zu versehen, um besonders für Nahrung, Kleidung oder Unterhalt ihrer künftigen Bürger zu sorgen.

Farmer und Fabrikanten mögen gesucht werden, um die nothwendigen Lebensbedürfnisse zu beschaffen; ferner Kaufleute, um ihre Handelsprodukte aus weiter Ferne herzuschaffen; Aerzte mögen ein Bedürfniß sein, um sich in Krankheitsfällen derselben zu bedienen; Advokaten, um sie, wenn ihre Rechte gefährdet werden, zu vertheidigen; allein der Staat findet keinen Grund, Personen anzustellen, welche für einige oder für alle diese Berufsgeschäfte sorgen sollen. Sie werden besorgt, ja vielleicht weit besser, als wenn der Staat es unternehmen würde, Personen für diese besondere Zwecke anzustellen. Die allgemeine Gesetze regeln und ersetzen den Mangel und senden Männer von jeglicher Profession zu unseren Thüren. Die Umstände in dieser Beziehung bewegen sie dazu. Dies ist eine so allgemeine Wahrheit, daß Männer von Erfahrung nie angestanden haben, zu behaupten, wenn ihr für einen Napoleon oder Washington schicket, so könnet ihr sie haben; oder mit andern Worten, laß Jemand von irgend einem Character durch Umstände verlangt werden, so wird er auch kommen. Ist dieses der Fall bei dem Handwerker oder dem Kaufmanne, Arzte, Advokaten, Soldaten oder bei dem Staatsmann; sollte es denn allein nicht der Fall sein bei einem Schulmeister? Ein Mann von irgend einer andern Klasse, es macht kein Unterschied, wie wichtig diese ist, wird, wenn nothwendig, sicher zum Vorscheine kommen; nur der Schulmeister allein soll, wenn er nothwendig, so schwer aufzufinden sein, auch selbst, wenn hinreichende Mittel da sind, ihn für seine Dienste zu besolden, so daß es der Staat für nothwendig findet, die Fabrik dieses Artikels zu übernehmen.

Wir wollen für einen Augenblick mal folgenden Fall setzen: Wie würde es mit andern Professionen stehen, wenn, statt freie Bewerbung ein System eingeführt würde, wie das, was jetzt besteht oder anempfohlen wird, um für Schulen und Schulmeister zu sorgen?? Jeder District stelle Beamten an, deren Pflicht es sein soll, zu bestimmen, wie viele Aerzte und Advokaten erfordert seien im Verhältniß zu seinen Bewohnern; ferner zu sorgen für so viele Bäcker und Metzger und Handwerker, als für alle nothwendig sein würden. Ohne Zweifel würde oft ein untauglicher Mann angestellt werden. Sol-

che Untaugliche würden wahrscheinlich nicht aus der Staatskasse bezahlt werden können, indem öconomische Patrioten doch wohl die Taxen so niedrig stellen würden, als nur immer möglich: oder sie möchten dieses aus bloßer Liebe für ihre Günstlinge ganz bei Seite setzen. Manche würden dann aber ohne Zweifel von der Untauglichkeit der Gewählten überzeugt, kein Vertrauen weder auf ihre Unbescholtenheit noch auf ihre Fähigkeit haben und diese lieber aus ihren Aemtern entfernen, welche von ihrer Taxe unterhalten werden, und andere an deren Stelle wählen, auf die sie sich verlassen können. — Das ganze System würde als ein Alp, der das Land drückt, verschrieen werden und man würde sicher zu dessen sofortigen Entfernung auffordern. Wahrlich, dieser Fall, den ich hier nur Beispielsweise angeführt habe, ist nur ein Gegenstück von dem, was sich in Beziehung auf unsere öffentlichen Schulen zuträgt.

Solches ist auch in andern Ländern geschehen, allein wo immer dieses nur die allgemeinen Bedürfnisse zu befriedigen von der Regierung ausgeführt ist, da hat es auch wie ein Alp die Kraft der Nation niedergedrückt. Es ist der Ruhm des großen Fortschrittes, den dieses Land gemacht hat, als es gerade den entgegengesetzten Weg einschlug, indem es, als Klagen geführt wurden, statt die Zügel immer strenger und fester anzuziehen, dieselben immer mehr schießen ließ, u. es ist eine ausgemachte Sache, daß Männer, sich selbst überlassen waren, für dieselben und für irgend sonst etwas weit mehr besorgt waren, als für ihre eigenen Sachen; mehr Talent ist angewandt, und es hat bessere Erfolge gehabt, als wenn die größte Sorgfalt von der weisesten Regierung darauf verwandt worden wäre.

Der Geist der Zeit und des Lebens hat seine Verdammung über das Regierungs-Patronat, wo dieses nicht ganz absolut nothwendig ist, selbst bei jenen Dingen, die sich in ihrer gesetzlichen Sphäre befinden, ausgesprochen. Jegliches ist dem Volke, wenn nur immer möglich, wieder zurückgestellt. — Die Richter, der Magistrat und manche andere Beamte müssen direct vom Volke gewählt werden. — Mancher denkt vielleicht, daß dieses zu weit gegangen, aber ich bin begierig, zu wissen, warum das Amt eines Schulmeisters das einzige ist, welches durch Agentschaft der Regierung versehen werden muß. Wie! ist das Volk competent genug über die Fähigkeiten derjenigen zu urtheilen, welche die Gesetze des Landes auslegen und in Kraft setzen sollen; sollte es dann nicht competent genug sein, die Fähigkeiten jenes Mannes zu beurtheilen, welcher nur die Regeln der Syntax ihren Kindern erklären soll?

Den Plan, den ich angegeben habe, würde jedem Vater nur die Gewalt geben, sich einen Lehrer für sein eigenes Kind zu wählen. Dieses würde nur die Gewalt, die Erziehung anderer zu controlliren, aufheben, und würde Jedem die volle Controlle über sein Eigenthum überlassen. Dieses würde mit einem Worte die Vortheile unmittelbarer Wahl sichern, ohne irgend eine Aufopferung oder Blosstellung dessen, womit ihre Vortheile im Allgemeinen begleitet sind.

Ueberdies würde dieses System den Wünschen der Eltern ein billiges Zugeständniß machen und durch Beseitigung eines gehässigen Monopols dieselbe Energie entwickeln, welche andere wichtige Geschäftszweige auf die Erziehung gehabt haben, und mehr Leben und Gedeihen hervorbringen, als alle Pläne der Regierungen.

Wenn Jedermann wüßte, daß, wo immer sein Kind unterrichtet wird, er die Lehrer für ihre Bezahlung an den District-Schatzmeister verweisen könnte, so würde er sich zweifelsohne mit einer größern Sorgfalt und besserm Erfolge als die Schul-Directoren um einen Lehrer für sein Kind umsehen. Diese Herren haben keine besondere Mittel, gute Lehrer ausfindig zu machen, die nicht auch für dasselbe Geld von sonst Jemanden erworben werden könnten.

Schlechte Aufführung und Nachlässigkeit würde von dem Vater, der am meisten dabei betheiligt und am besten dazu geeignet ist, prompt und durchgreifend bestraft werden. Das Verderben eines Kindes würde dann nicht, wie es jetzt der Fall ist, als eine Strafe auf den Vater selbst wirken, der zu diesem Schritte durch die lauteste Aufforderung der Pflicht gegen sein Kind aufgefordert wurde, indem der Lehrer, dessen schlechte Aufführung dieses nothwendig zur Folge hatte, hierdurch nichts verliert.

Der Mann von Verdienst würde dann eine ganz andere Stellung als jetzt, haben. Unmittelbar denen verantwortlich, für die er arbeitet, wird er bei dieser, wie bei andern Professionen mit dem Erfolge arbeiten, der durch Fähigkeit erzielt wird. — Seine einzige Hoffnung würde dann nicht mehr von dem begünstigenden Lächeln des Schuldirectors abhangen, welches durch einen sehr ehrenvollen Cursus erworben oder auch nicht erworben werden mag. Verschiedene Systeme würden versucht werden und der von dem Drucke der Beamten-Herrschaft befreite Genius würde mit aller seiner Energie neu aufleben. Derselbe Fortschritt, der den Wald lichtete und die Wüste in einen Rosengarten umschaffte und jedem andern Lebenskreise Lebenssaft einhauchte, würde für die Erziehung also einen Erfolg sichern, den keine künstliche Pläne je hervorzubringen im Stande sind. Die Trägheit in oder der Mangel an Unterscheidung, der befürchtet werden möchte, kann hier nicht stattfinden, oder doch wenigstens nicht bedeutend stattfinden, wo der Vater keine größere Ausgabe hat, einen guten Lehrer zu erhalten, als wenn er einen unfähigen sich verschaffte. Wenn in einem Punkte, den jeder Mann so heilig halten würde, wie die Erziehung seiner Kinder, das Volk nicht getraut werden kann, sondern eine Vormundschaft von Seiten der Regierung nothwendig ist, um die Kinder vor ihrer Vernachlässigung und Blindheit zu schützen, so würde dadurch eine Beschuldigung festgestellt werden, welche es nothwendig machte, die ganze Regierungsform nmzuändern. Unser ganzes System setzt mehr Vortheil, mehr Aufrichtigkeit bei der Volksmasse voraus, als diese Beschuldigung umfaßt, und wo auch immer sonst die Voraussetzungen der Constitution mißdeutet werden mögen, so würde dieses doch nicht in so ausgedehntem Maaße wegen der Liebe und Sorgfalt geschehen, welche dieses System von Männern für ihre Kinder verlangen würde.

Die Unwirksamkeit des gegenwärtigen Systems kann man sagen, ist offenbar, daher entsteht die Frage, soll, um dessen Mängel zu verbessern, ein anderer Beamtenstand eingeführt werden, um darüber zu wachen, oder sollen alle Zwischenbeamte zwischen Volk und jenen, welche in seinem Dienste stehen, sammt u. sonders aufgehoben werden? Alles spricht für das Letztere.

Warum erlaubt sich das Volk selbst nicht, statt der Wahl von Männern, welche die Lehrer wählen sollen, statt der Anstrengung, die Mängel zu beseitigen und die Fehler der Electoren zu verbessern, die besten von andern zu diesem Zwecke vorgeschlagenen direct und auf einmal zu wählen, welche seine Kinder unterrichten sollen, indem es auf die sicherste Art einfach seine Stimme dem Lehrer gibt, den es für den würdigsten hält, dadurch, daß es ihm seine Kinder schickt? Ich nehme mir deßhalb die Erlaubniß, dieses System der Erziehung allen offen vorzulegen und es in Beziehung auf den Einfluß dieses Planes in seiner allgemeinen Wirksamkeit auf die breiteste Grundlage zu stellen; ich bekenne frei, wie auch immer, daß ich es immer mehr schätze, weil es das wirksamste Mittel sein wird gegen die besondere Uebelstände, worauf ich gleich im Anfange hingewiesen habe. Dieser Plan wird auf einmal sowohl unser als mancher Andrer Mißvergnügen beseitigen, wozu das gegenwärtige System die Veranlassung ist.

Ich bin Ew. ergebenster

† M. O'Connor,
Bischof von Pittsburg.

John Carroll,

erster Bischof und Erzbischof von Baltimore und der katholischen Kirche in den Ver. Staaten.

(Fortsetzung.)

Wir haben schon erwähnt, daß unser Gesandter in Paris Dr. Franklin einen bedeutenden Einfluß auf die Ernennung des Hochw. Carroll zum Superior gehabt habe, und aus mehreren hierauf bezüglichen Dokumenten geht hervor, daß seinem Vorschlage große Berücksichtigung geschenkt wurde. Der folgende Auszug aus Franklins Tagebuch ist in dieser Hinsicht interessant. „Am 1. Juli 1784 besuchte mich der päbstliche Nuntius und eröffnete mir, daß der Pabst den Herrn John Carroll auf meine Empfehlung als Superior der katholischen Kirche in den Ver. Staaten mit vielen bischöflichen Rechten ernannt habe, und daß ihm wahrscheinlich die Würde eines Bischofs *in partibus* vor dem Ende des Jahres zu Theil werden solle. Er fragte um meinen Rath, ob es Herrn Carroll bequemer sein werde, nach Frankreich oder nach St. Domingo zu gehen, um durch einen andern Bischof ordinirt zu werden. Ich erwiederte, daß Quebec am besten dazu geeignet wäre. Auf seine Besorgniß, daß unsere Regierung hieran Anstoß nehmen werde, weil es in einer feindlichen Provinz liege, entgegnete ich, daß ich dieses nicht glaube, wenn nicht der dortige Bischof durch die Ordination eine Gewalt über den unsrigen erhielte. Er erwiderte: nicht im geringsten, wenn unser Bischof einmal ordinirt sei, so würde er unabhängig von Allen sein — was ich nicht klar verstand."

Die Ernennung des Hochw. Herrn Carroll zu dem wichtigen Amte eines Superior fand allgemeinen Anklang, die Andeutung jedoch von Rom, daß es die Absicht des Pabstes sei, einen Bischof anzustellen, wurde nicht so günstig von einem Theile der Geistlichkeit aufgenommen. Der Widerwillen gegen die Anstellung eines Bischofs scheint aus einer Hoffnung auf die Wiederherstellung des Jesuitenordens entsprungen zu sein, in welchem Falle es wünschenswerth und gerecht gewesen sein würde, der Gesellschaft das ihr früher gehörende Vermögen zurückzugeben, welches damals durch die früheren Ordensmitglieder für die Bedürfnisse des Religionsdienstes in diesem Lande verwaltet wurde. Diese fürchteten nun, daß es in einiger Hinsicht unter die Controle eines Bischofs kommen und für die Zukunft der Gesellschaft verloren gehen möge. Sie glaubten überdieß, die Anstellung eines Bischofs sei mit zu vielen Kosten verknüpft, es sei kein Institut für die Erziehung der Jugend und ihre demnächstige Vorbereitung für den Priesterstand vorhanden und deshalb ein Bischof zur Ertheilung der Weihen unnöthig. Aus den 22 in den Ver. Staaten lebenden Priestern waren von diesen bei einer früheren Gelegenheit 6 zu einem Kapitel erwählt, um das Wohl der Gläubigen in diesem Theile der Welt zu berathen. Bald nach der Ernennung des Hochw. Carroll zum Superior wurde durch ein aus drei Mitgliedern bestehendes Committee ein Brief im Namen des Kapitels an den h. Vater aufgesetzt, worin sie ihr Bedenken aussprachen. Zugleich schickten sie eine Abschrift an den Hochw'sten Superior mit einem Begleitungsschreiben, in welchem sie die größte Achtung vor seiner Person aussprachen, daß sie aber den Beschluß des Kapitels in Vollzug gesetzt hätten, weil sie die Anstellung eines Bischofs für unnöthig und schädlich für das Beste der Religion hielten. Von mehreren der geachtetsten Geistlichen wurde die Handlung des Committee jedoch strenge getadelt und die Ernennung des Hochw'sten Carroll zum Bischof gewünscht. Auch erhielt der Hochw'ste Superior die aufmunterndsten Anerkennungen von Rom, welche ihm durch Herrn Thorpe mitgetheilt wurden. Vorzüglich erfreute er sich des besonderen Wohlwollens der Cardinäle Borgia und Antonelli und anderer hohen Würdenträger der Kirche.

Der Hochw'ste Superior beschloß nun, die verschiedenen unter seiner Sorge stehenden Gemeinden zu besuchen und war ein solcher Besuch nicht nur nöthig, um ihre wirkliche Lage kennen zu lernen u. etwaige Mißbräuche abzuändern, und Mittel für ihre Verbesserung zu ersinnen, sondern auch um den Gläubigen die Segnungen der h. Firmung zu Theil werden zu lassen, welches Sakrament, so sonderbar es auch klingen mag, noch niemals innerhalb der Grenzen der Ver. Staaten ausgetheilt worden war. Nachdem er einige Gemeinden in Maryland besucht hatte, verließ er am 22. September 1785 seine Heimath, um, wie er in einem Briefe an den Hochw. Plowden bemerkt, das Sakrament der Firmung in Philadelphia, New York und den obern Counties von Jersey und Pennsylvanien auszutheilen, wo unsere werthen deutschen Brüder Gemeinden gebildet haben. Eine Geschichte dieser Gemeinden ist höchst interessant und lehrreich, und eine Schilderung der katholischen Missionen in Pennsylvanien, welche der Hochw'ste Carroll kurz nach seiner Einweihung zum Bischof im Jahre 1790 aufzeichnete, wird in den Annalen der Kirche unseres Landes stets einen hohen Rang behaupten. Wir führen einige Stellen hier an, um unsern Lesern ein Bild jener Zeit und die wunderbaren Fortschritte der katholischen Kirche vorzuführen. „Ungefähr um das

Jahr 1730 begab sich der Vater Greaton, ein Jesuit, (denn bis dahin hatten sich nur Jesuiten in die englischen Colonien gewagt), von Maryland nach Philadelphia, und legte den Grund zu der jetzt so blühenden Gemeinde. Als er zuerst dorthin kam, bestand sie nur aus 10—12 Mitgliedern, und er erbaute im Laufe der Zeit die alte Kapelle, welche noch nahe bei dem Presbyterium in jener Stadt steht und wo er von einer zahlreichen Gemeinde hochgeachtet bis zum Jahre 1750 lebte. Ich erinnere mich, diesen ehrwürdigen Mann an der Spitze seiner Heerde im Jahre 1748 gesehen zu haben. Ihm folgte der Ehrw. Vater Harding, dessen Andenken noch hoch verehrt wird, unter dessen Schutze und durch dessen große Anstrengungen die jetzige Kirche der hl. Maria erbaut wurde."

Im Jahre 1741 wurden zwei deutsche Jesuiten zum Unterricht und zur Bekehrung der deutschen Einwanderer, welche kürzlich in jene Provinz gekommen waren, nach Pennsylvanien gesandt. Sie begannen ihr mühsames Unternehmen, dem so große Segnungen gefolgt sind, unter großen Mühseligkeiten und Entbehrungen. Ihre Namen waren Vater Schneider aus Baiern und Vater Wapeler vom Niederrhein. Beide waren Männer von großer Gelehrsamkeit und vom heiligsten Eifer beseelt, Vater Schneider besaß außerdem bedeutende Gewandtheit in Geschäften, große Umsicht und Klugheit, und eine seltene Hochherzigkeit. Nachdem Vater Wapeler acht Jahre in Amerika verweilt hatte, und viele bekehrt oder in dem Glauben an Christus bestärkt hatte, wurde er durch schlechte Gesundheit gezwungen, nach Europa zurückzukehren.

Er war es, der die erste Ansiedelung, welche jetzt Conewago heißt, begründete. Vater Schneider bildete viele Gemeinden in Pennsylvanien; er baute durch seine Thätigkeit und Anstrengungen eine herrliche Kirche zu Goshenhoppen und verbreitete den Glauben an Christus in der Nähe und Ferne. Er pflegte monatlich einmal Philadelphia wegen der dort wohnenden Deutschen zu besuchen, bis es zuletzt für passend gehalten wurde, einen deutschen Priester als Gehülfen des Vaters Harding für beständig anzustellen. Dieses war der ehrwürdige Vater Farmer, welcher einige Jahre zuvor von Deutschland gekommen war, und ein apostolisches Leben in Lancaster, Pa., geführt hatte. Dieses ereignete sich ungefähr im Jahre 1760. Es ist unnöthig, viel von dem Wirken dieses ehrwürdigen Dieners Gottes zu reden; sein Andenken ist noch in den Geistern Aller lebendig, welche ihn kannten oder von ihm hörten. Er starb im Jahre 1786, ein Muster für Kirchenhirten und für alle Priester. Die Gemeinde in Philadelphia spricht hinlänglich zu seinem Ruhme, denn ihm muß es vorzüglich zugeschrieben werden, daß so viel Frömmigkeit und Religion sich in ihr auf ewige Zeit begründet haben."

Die Zahl der Katholiken in Maryland wurde im Jahre 1785 auf ungefähr 16,000 geschätzt, wovon die meisten über die Provinz zerstreut sich mit Ackerbau beschäftigten; in Pennsylvanien auf über 7000 und in den übrigen Staaten auf ungefähr 1500. Seitdem hat man aber gefunden, daß diese Zahl viel zu gering angeschlagen war, auch sind die französischen Canadier und ihre Nachkommen hierin nicht eingeschlossen, welche die Gegenden westlich vom Ohio und die Ufer des Mississippi bewohnten. Die Zahl der Geistlichen in Maryland betrug 19 und in Pennsylvanien 5. Von diesen waren 4 durch Alter und Schwäche fast gänzlich unfähig für Dienste irgend einer Art; andere waren schon weit in Jahren vorgeschritten und ihre Gesundheit durch beständige und langjährige Arbeiten zerstört. Ihren Unterhalt erhielten sie mit Ausnahme von Philadelphia und Baltimore nicht aus Beiträgen ihrer Gemeinden, sondern aus Gütern, welche sich die ersten Geistlichen in früherer Zeit erworben hatten.

Im Jahre 1787 wurde der Hochw'ste Carroll dringend von den ausgezeichnetsten Mitgliedern der katholischen Gemeinde zu New-York ersucht, dort eingetretene Mißverständnisse in eigner Person zu untersuchen. Es mag hiebei wohl passend sein, einen kurzen Rückblick auf das Entstehen und das Aufblühen der Gemeinde, so wie auf die Schwierigkeiten, die sich dem gleich Anfangs entgegenstellten, zu werfen. Wohl in keinem der andern 12 Staaten war das Volk bis zur Unabhängigkeits-Erklärung der katholischen Religion so feindlich gesinnt, als im Staate New-York, und der Aufenthalt eines Priesters war mit den strengsten Strafen verpönt. Selbst nach der Unabhängigkeits-Erklärung kostete es noch harte Kämpfe, um in der im Jahre 1777 in Kingston zur Berathung einer Constitution für jenen Staat versammelten Convention die Clausel, welche religiöse Duldung bewilligte, durchzusetzen. Ungeachtet der wüthendsten Angriffe eines gewissen Jay und einer Rotte gleichgesinnter Freunde auf die katholische Kirche, welche beschränkende Gesetze gegen diese verlangten, ging mit einer Mehrheit von 9 Stimmen am 20. März der Artikel durch, welcher allen Religionen und Bekenntnissen Duldung verleiht. Nachdem im Jahre 1783 die Briten New-York geräumt hatten, versammelten sich die wenigen dort wohnenden Katholiken von Zeit zu Zeit zur Gottesverehrung und zum Empfange der heil. Sakramente während der gelegentlichen Besuche des Hochw. Vaters Farmer von Philadelphia. Das genaue Datum seines ersten Besuchs in New-York ist nicht bekannt. Die Tradition sagt, daß die erste Messe auf einem Boden über einer Zimmermannswerkstätte, in der Nähe von Barklay Str. damals in der Vorstadt von New-York, gefeiert wurde. Auch wurde die Messe in dem Wohnzimmer des spanischen Consuls, und im Jahre 1785, ehe eine Kirche gebaut wurde, in dem Hause des spanischen Gesandten, der damals in New-York, dem temporären Sitze der Regierung, wohnte, gefeiert. Der erste katholische Geistliche, welcher der Gemeinde in New-York ausschließlich vorstand, war der Hochw. Vater Whelan, ein irländischer Capuziner Bruder. Er war früher Kaplan auf der französischen Flotte während des Revolutionskrieges gewesen, und wurde, als die französische Flotte unter De Grasse vom Admiral Rodney im April 1782 genommen und zerstört wurde, gefangen und nach New-York gebracht. Von dort wurde er auf sein Ehrenwort entlassen, worauf er nach Irland zurückkehrte.

Er hatte früher von dem spanischen Gouverneur von Florida eine bedeutende Strecke Land zum Geschenk erhalten, und er kam in Begleitung seiner Brüder im Jahre 1784 nach New-York zurück, um diese in Besitz jenes Landgeschenks zu setzen. Dort wurde er von der Gemeinde als ihr Seelsorger angestellt und ihm ein Jahrgehalt ausgesetzt.

Kurz darauf kam ein anderer irländischer Kapuziner Bruder, der Hochw. St. Nugent nach New-York, mit trefflichen Zeugnissen seiner irländischer Geistlichen versehen. Der Hochw'ste Superior konnte das Gesuch dieser Herren, die Ausübung der priesterlichen Funktionen zu gestatten, nicht erfüllen, und verwies sie an die Propaganda in Rom. Wir müssen hiebei bemerken, daß in der Ernennungs-Urkunde des Hochw'sten Superior ihm nicht das Recht ertheilt war, Missionäre oder andere Geistliche anzustellen, sondern daß die Propaganda ihm nur das Recht des Vorschlages, sich selbst aber die Genehmigung vorbehalten hatte. Bei der großen Entfernung und der Schwierigkeit der Verbindung war dieses ein großes Hinderniß, und zugleich ein Mangel an Vertrauen, welches nur auf die kirchlichen Verhältnisse nachtheilig einwirken konnte. Sobald jedoch die Wünsche der Katholiken in den Ver. Staaten in dieser Hinsicht in Rom bekannt wurden, hörte diese Beschränkung auf, u. wurde die Anstellung von Missionären dem Hochw'sten Superior überlassen. Obgleich der Hochw. Farmer, sowie der Hochw'ste Superior Anfangs eine günstige Meinung von jenen Brüdern hatten, so wurden sie doch nachher tief durch deren Verfahren gekränkt. Hr. Whelan, obgleich ernstlich vom Hochw. Farmer, dem Vicar des Hochw'sten Superior, gewarnt, fuhr fort, Beichte zu hören, und die heil. Sakramente auszutheilen, obgleich er keine Vollmacht dazu hatte, und pflegte, an Sonn- und Festtagen zweimal Messe zu lesen, wie dieses damals in Irland allgemein gebräuchlich war. Seine Gemeinde bestand damals aus ungefähr 200 Gläubigen. Diese beschloß im Jahre 1785 eine Kirche zu bauen, und kaufte im Frühjahre 1786 fünf Lotten, worauf der Bau gleich begann, und am 4. Novbr. desselben Jahres wurde die Kirche zum erstenmale für den Gottesdienst eröffnet, auf demselben Platze, wo sich jetzt die herrliche St. Peters Kirche in Barclay Straße erhebt.

In einem Brief von 13ten Nov. 1786 an einen Freund erwähnte der Hochwst. Carroll dieses Gegenstandes mit den folgenden Worten: "Der irländische Kapuziner zu New York, Herr Nugent scheint dort eine blühende Gemeinde zu begründen; eine recht hübsche Kirche ist erbaut und sollte am 1ten d. M. zu Ehren des Königs von Spanien eröffnet werden, der sich als ihr großer Wohlthäter gezeigt hat und dessen Gesandte den Grundstein gelegt hat. Ich erhielt eine höchst dringende Einladung von den Trustees zugegen zu sein und die Einweihungs-Ceremonie zu verrichten, aber ich befand mich damals in der Gränz-Ansiedelungen, und erhielt ihren Brief zu spät. Da ich weiß, daß es selbst in diesem Lande böswillige Personen geben könne, die begierig sind jede Handlung eines Exjesuiten zu mißdeuten, so sollte es mich nicht wundern zu hören daß meinem Nichtzugegensein die Mißachtung Sr. katholischen Majestät zum Grunde liegen. Die St. Peters Kirche wurde an dem Feste des Heil. Karl Borromeo, des Namenspatrons des damaligen Königs von Spanien, Karl III eingeweiht welcher zu ihrer Erbauung $10,000 unter der Bedingung daß zwei Plätze für durchreisende Spanier reservirt würden, beigetragen hatte. Unterdessen war das Benehmen des Herrn Nugent der Art gewesen, daß zwischen ihm und einem Theil seiner Gemeinde die ernstesten Zerwürfnisse eingetreten waren und der Hochw'st. Carroll von den einflußreichsten Mitgliedern ersucht wurde persönlich herüberzukommen um durch sein Ansehen die Mißhelligkeiten zu schlichten. In Folge davon trat der Hochw'st. Herr die Reise im Oktober 1787 an, wo er die Verhältnisse noch bedenklicher fand als er geglaubt hatte. In einem Briefe von New York vom 7ten Nov. schreibt er, daß er seit 4 Wochen die Klagen gegen Herrn Nugent untersucht habe und sich leider genöthigt sehe ihn von seiner Stelle zu entfernen, obgleich er noch heftigen Widerstand erwarte. In einem anderen Briefe vom 1ten May 1788 an seinen Freund und vertrauten Rathgeber den Hochw'st. Charles Plowden bemerkte er über Herr Nugent: "Ich hatte eine wirkliche günstige Meinung über ihn gefaßt; er zeigte mir bei seiner ersten Ankunft gute Zeugnisse.

Ich habe jetzt Ursache zu glauben, daß sie gefälscht waren, denn man hat den Nugent als einen höchst infamen Burschen ausgefunden und es giebt keine Ausschweifung, deren er nicht fähig ist. Ich begann damit, seine geistliche Gewalt zu widerrufen — sein frecher Widerstand zwang mich, ihn zu suspendiren. Er kehrte sich hieran nicht und schritt zu solchen Gewaltthätigkeiten, daß die bürgerliche Gewalt sich seiner bemächtigte und die Grand-Jury gegen ihn einen gerechten Anklageakt als Aufrührer gefunden hat. Seine Untersuchung wir dim Mai erfolgen. Ich habe jetzt einen irländischen Dominikaner, der ein sehr anständiger Mann scheint und wohl empfohlen wird, als seinen Nachfolger angestellt. Er hat Besitz von der Kirche genommen, welche Nugent bis zu seiner Anklage durch die Grand-Jury mit Gewalt hielt. Ich kann Ihnen nicht den furchtbaren Scandal schildern, der durch diese Geschichte entstanden ist." Die uns vorliegende Rede, welche der Hochw'ste Carroll bei Gelegenheit der Suspension des Herrn Nugent in der St. Peters Kirche hielt, ist ein Muster hoher Beredtsamkeit, und zeigt, wie schmerzlich es ihn berührte, zum ersten Male die geistlichen Waffen gegen ein unwürdiges Mitglied seiner Kirche anwenden zu müssen, und er zeigte bei dieser Gelegenheit, daß er die ihm einwohnende Milde und Duldung mit Kraft und, wenn nöthig, mit gerechter Strenge zu vereinigen wußte.

(Forts. folgt.)

Californien. Der Hochw'ste Bischof von Montreal hat einen Brief aus St. Francisko vom 12. Nov. vorigen Jahres vom Hochw. G. Huberdeault erhalten, worin dieser seine glückliche Ankunft daselbst sammt den 5 barmherzigen Schwestern meldet, die am 18. October von Montreal auf ihrer Reise nach dem Oregongebiete abgegangen waren, um auch dort ein ähnliches Etablissement zu gründen, wie Montreal das Glück hat in dem Providenz Convente zu besitzen. Dieser Brief giebt sehr interessante Details über die Reise und die Beschwerden, denen die Schwestern auf ihrer Reise über den Isthmus ausgesetzt waren, die acht Tage dauerte. Nachdem sie das Dampfboot verlassen, setzten sie ihre Reise in Flatboots auf dem Flusse „San Juan d'el Norte" fort, wo die Gesellschaft sehr viel vom Clima litt, und mit einer großen Menge Personen enge zusammengedrängt, we-

nig oder gar keine Bequemlichkeit hatte. Sie entgingen durch die göttliche Fürsehung jedoch allen gefährlichen Unfällen der Cholera, welche Alles rund um ihnen her wegraffte. Der letztere Theil der Reise wurde auf Maulesseln, magern elenden Thieren, die fast nur Haut und Knochen waren, vollendet. Da sie jedoch mit hinreichenden Maulesseln versehen waren, so trieb der Hochw. Huberdeault mit einem langen Rohre, womit er sich zufällig zu Montreale versehen hatte, die elenden Geschöpfe durch die Schwämme und Sümpfe, welche die Isthmus-Str. bilden; machte von Zeit zu Zeit Halt, um einige von den nachfolgenden Mitreisenden wieder aus dem Schlamme zu ziehen, worin die Maulesel mit Schick die ungeschickten Reiter absetzten. Am Pacific angelangt mußten sie mehrere Tage auf das Dampfboot warten, während deß sie sehr viel von der großen Hitze zu leiden hatten und was noch das Schlimmste war, sie mußten ihre Reise mit Verlust des größten Theils ihres Gepäcks fortsetzen, indem die Maulesel, die damit beladen waren, es auf der Straße zerschlagen hatten. Die Gesellschaft langte jedoch in guter Gesundheit und mit gutem Muthe zu San Franzisco an, wo sie mehrere Tage verweilen mußte, da das Boot, das sie nach Oregon befördern sollte, noch nicht angekommen war. Die Nonnen wurden sehr freundlich empfangen und im Convente der barmherzigen Schwestern zu San Franzisco gut gepflegt; während der Hochw'ste Bischof den Hochw. Herrn Huberdeault in seiner bischöfl. Wohnung sehr gastfreundlich aufnahm. Sie erwarteten mit Beginne Dezember San Franzisko zu verlassen und empfahlen sich dringendst den Gebeten der Gläubigen in Montreale, an die sie noch durch so viele liebevolle Erinnerungen hingen, und unter denen sie so lange als Gott geweihte Dienerinnen gewirkt hatten.

Montreal True Wittness

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Febr. 13.	Sonntag	1. Sonntag in der Fasten. Epistel: 2. Brief an die Corinther 6. Kap. Evang. Matth. 4. Kap. Jesus wird vom Teufel versucht. Die hl. Catharina von Ricci, Dominikanerin, † 1589.
„ 14.	Montag	Der hl. Valentini, Priester und Martyrer, drittes Jahrhundert.
„ 15.	Dienstag	Der hl. Siegfried, Bischof, † 1045. Quatember, Fast und Abstinenztag.
„ 16.	Mittwoch	Der hl. Onesimus, Schüler des hl. Petrus, † 95.
„ 17.	Donnerstag	Der hl. Flavian, Erzbischof von Constantinopel, † 449.
„ 18.	Freitag	Quatember, Fast und Abstinenztag; der hl. Simon, Bischof von Jerusalem,
„ 19.	Samstag	Quatember, Fast und Abstinenztag. Der hl. Conrad, Einsiedler, † 1351

Das Frei- oder Staatsschulen-System.

Wenn gleich die Katholiken hier in Cincinnati schon seit Jahren mit dem Freischulen-System, welches der Staat eingeführt hat, sehr unzufrieden waren, und aus Gründen so unzufrieden sein mußten, daß sie sich genöthigt sahen, sich aus Privatmitteln ihre eigenen Schulen zu bauen, ohne auch nur Einen Cent vom Staate als Beihülfe zu erhalten; so war doch diese Unzufriedenheit mit diesem Systme wohl nie größer, als jetzt. Vor ungefähr einem Monat wurde hier eine große Versammlung von Deutschen gehalten, welche ihre höchste Unzufriedenheit mit diesem Systeme nicht allein öffentlich aussprachen, sondern ihre Beschlüsse in allen deutschen Tageblättern dieser Stadt veröffentlichten. Waren auch die Gründe der Unzufriedenheit der Versammlung von denen der Katholiken verschieden, so folgt doch daraus, daß dieses System weder im Ganzen noch im Einzelnen die Wünsche und Interessen des Volkes befriedigt. Schon zu verschiedenen Malen sind im Wahrheitsfreunde die Gründe angegeben, wie auch jetzt noch in dem Aufsatze: „Von dem Herzen u. Geiste, der sich in unserem äußerlich so außerordentlichen Schul- und Unterrichtswesen bewegt;" (siehe 22, 23 und die heutige Nummer des W. Fr.). Schon zu verschiedenen Malen ist der Wunsch in diesen verschiedenen Blättern ausgesprochen; daß alle Katholiken sich doch gegen die Ungerechtigkeit der doppelten Bezahlung zu Schulzwecken erheben möchten, allein es war nur eine Stimme in der Wüste, eine Stimme, die in einen menschenleeren Wald gerufen, ohne Echo verhallte! Jetzt scheint jedoch die Sache etwas ernster zu werden. Am 8. Dezbr. 1852 wurde in der St. Patrick's Halle zu Philadelphia vom Hochw. Herrn John McCaffrey, D. D. über die „Wichtigkeit der Erziehung" eine Rede gehalten, worin derselbe auf das klarste nachgewiesen, daß die Erziehung in den Freischulen, wie nützlich sie auch immer für das bürgerliche Leben sein möge, doch ohne den thätigen Einfluß der Religion keinen nachhaltigen und dauernden Nutzen hervorzubringen im Stande sei. Ebenso hat der Redacteur des Freeman's Journals von New York, Hr. Mc Master, am 3. Januar Abends öffentlich eine Rede gehalten über das „Wesen der Staats-Schulen in Beziehung auf die religiöse Erziehung des Volkes" und hat klar und bündig die Nichtigkeit der Erziehung der Staats- oder Freischulen in dieser Beziehung nachgewiesen. Ueberdies erhebt nun noch der Hochw'ste Bischof von Pittsburg seine Hirtenstimme über das „Frei-Schulen-System" an Se. Excellenz den Gouverneur von Pennsylvanien, Herrn Wm. Bigler; welches Schreiben unsere Leser in treuer Uebersetzung in den vordern Spalten des W. Fr. finden.

Erzdiözese Cincinnati. Die St. Aloysius-Kirche in Cumminsville.

Die kleine niedliche Brick-Kirche in Cumminsville in der Nähe von Cincinnati wurde am Sonntage den 30. Januar eingeweiht. Der Hochw'ste Erzbischof hielt unter Assistenz des Hochw. Herrn Schonat das Hochamt und hielt nach dem Evangelium eine Rede in englischer, und der Hochw. Herr Schonat nach dem Amte eine Rede in deutscher Sprache.

Der Altar war auf das schönste mit Blumen aus dem Treibhause des Herrn Jakob Hoffner Esq. in Cumminsville ausgeschmückt, der auch den Kirchenplatz und $200 zum Bau der Kirche geschenkt hatte. Der Hochw'ste Erzbischof spricht hiermit seinen herzlichsten Dank, wie auch den der ganzen Gemeinde dem Herrn Hoffner, und dem Timotheus Kirby, Esq. für das Geschenk von $150 aus.

Die schöne Kerche war ganz gefüllt, und die schöne Instrumental-Musik von Cincinnati wie auch das frühlingsähnliche Wetter machten diesen Tag zu einem Tage der höchsten Freude für diese Gemeinde.

Diözese Louisville.

Die Fasten-Regeln für diese Diözese stimmen mit denen der Diözese Cincinnati und den übrigen Diöcesen überein mit Ausnahme von Folgenden:

„Fleischspeise ist durch Dispense erlaubt bei jeder Mahlzeit an den Sonntagen und bei Einer Mahlzeit an den Montagen, Dienstagen, Donnerstagen und Samstagen in der Fastenzeit mit Ausnahme des Donnerstags in der Charwoche und des Samstags in der Quatember und der Charwoche."

Diöcese Cleveland.

Ebenso verhält es sich mit den Fasten-Regeln für die Diöcese Cleveland, mit Unterschied von Folgendem:

„Der Genuß von Fleisch ist durch Dispense erlaubt bei jeder Mahlzeit an den Sonntagen und bei der Hauptmahlzeit an den Montagen, Dienstagen und Donnerstagen, nur nicht in der ersten und letzten Woche der heil. Fastenzeit; auch am Palmsonntage ist der Genuß von Fleischspeisen erlaubt."

Volksmission zu Sandusky City.

Seit dem Beginne des neuen Jahres verweilt P. Weninger in der Diöcese Cleveland, um daselbst die im Advent zu Cleveland selbst begonnenen Missionen fortzusetzen. Diese Missionsübungen begannen mit der Renovation der einst gehaltenen Mission zu Shelby.

Hierauf begab sich P. Weninger nach Norwalk. Die zwei Gemeinden daselbst befinden sich unter der Leitung des Hochwürdigen seeleneifrigen Herrn Evrard. Die eine dieser Gemeinden besitzt nun ein großes schönes aus Stein erbautes Gotteshaus, und steht in einer der angenehmsten Lagen dieser freundlichen Gegend. Die andere Gemeinde hat ihr Gotteshaus zunächst an der Stadt Norwalk.

Beide Gemeinden wetteiferten mit einander im Fleiß mit dem sie diese Gnadenzeit benutzten, und an beiden diesen Kirchen erhebt sich nun als Erinnerungszeichen der durchlebten Tage des Heiles ein herrliches Missionskreuz. Das an der Kirche zunächst an Norwalk ruht auf einem acht Fuß hohen zierlichen Piedestal.

Am erfreulichsten und überraschensten waren jedoch die Wirkungen der Mission in Sandusky City. P. Weninger eröffnete dieselbe in der letzten Woche des so eben verflossenen Monats. Man hätte nie geahnt, welche Masse von deutschen Katholiken zu Sandusky und in der nächsten Umgebung der Stadt wohnen. Die Mission versammelte dieselben. — Viele, die Jahre und Jahre lang nicht mehr die heiligen Sacramente empfingen, oder sogar offenbar aller Religion feindlich zu werden begannen, fanden sich ein und kehrten reumüthig zu Gott zurück; — viele ungültige Ehen wurden revalidirt. Trotz der Aushülfe des Hochwürdigen Herrn Rupp von Cleveland war man nicht nur genöthigt, bis in die Nacht Beichte zu hören, sondern am Tage der Generalcommunion der Jünglinge verweilte man bis an den Morgen die ganze Nacht hindurch im Beichtstuhle. Um so trostvoller war der letzte Abend, als unter Musikchören und Freudengesang das Missionskreuz im Presbyterio auf einer Plattform aufgepflanzt, bis zur Decke der Kirche ragend, vom Glanze der Hunderte von Lichtern erleuchtet, als Zeichen des Sieges triumphirend erstrahlte. Die ganze Gemeinde dankte wie mit einem Herzen und mit einer Stimme trosterfüllt dem Herrn für das Glück dieser Tage durch ein feierliches „Großer Gott wir loben Dich" begleitet von der Ertheilung des feierlichen Segens.

Nur Augenzeugen oder die ähnlichen Funktionen beigewohnt, können die Bedeutung solcher Machterweisungen der göttlichen Gnaden gehörig würdigen, und zu solchen gehören gewiß viele ihrer geehrten Leser.

P. Weninger hält derzeit die Mission zu Thompson, wo die Versammlung der Väter und Schwestern „vom kostbarem Blute" ihren Hauptsitz hat, und wird sich hierauf nach Sherman, Neu-Washington und Tiffin begeben.

Diöcese Chicago.

Mit Bedauern ersehen wir aus dem *Western Tablet*, daß der Hochw'ste Bischof von Chicago in schlechten Gesundheitszustande sich befindet. Er leidet an Unpäßlichkeit, zu welcher sich seit einiger Zeit Engbrüstigkeit und Rheumatismus gesellt hat. Seine Aerzte rathen ihm zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein wärmeres Clima an.

Erzdiöcese New-York.

Am Dienstage, den 25. Januar ertheilte der Hochw'ste Erzbischof von New-York in der Cathedrale folgenden Herrn die niederen Weihen und die Subdiakonats-Weihe: Patrick Eagan, Bernard Farrell, Patrick McGovern und Thomas Mooney; am Donnerstag den 27. denselben die Diakonats- und am 29. wie auch dem Hochw. Wilhelm Everett die heilige Priesterweihe.

Freeman's Journal.

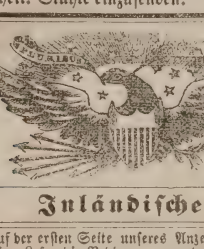
Diöcese Mobile.

Nach Berichten aus Mobile wurde kürzlich in Alhambra für das katholische Waisenhaus daselbst eine Fair gehalten, die $4050 einbrachte. Gewiß ein Beweis des guten Geistes dieser Stadt.

Oesterreich.

Der Hochw'ste Erzbischof von Prag und Gran ist vom Pabste als Apostolischer Visitator über die Klöster in Oesterreich ernannt worden. Das Salzburger Kirchenblatt veröffentlicht einen Brief, der vom hl. Vater an den Cardinal Schwarzenberg addressirt ist. Er ist vom 25. Juni datirt. Sr. Heiligkeit sagt darin, daß er es würde vorgezogen haben, sich zur Wiederherstellung der Kloster-Disciplin eines Conventual-Obern zu bedienen, da eine extraordinäre Maaßregel nothwendig sei, einige Widersprüche oder Unannehmlichkeiten zu verhüten, so habe Er es deshalb für gut befunden, über die verschiedenen Distrikte von Oesterreich zwei apostolische Visitatoren auf drei

Jahre zu ernennen, welche die Disciplin wieder herstellen sollen u. s. w. Der Cardinal Erzbischof ist mit der höchsten Authorität nicht allein in seiner eigenen Diözese, sondern überall beauftragt; „Alle Kloster-Oberen müssen ihm Gehorsam leisten und die Provinciale, Definitoren, Consultatoren u. A. erhalten ihre Authorität vom Delegaten. Jedes Jahr ist ein vollständiger Bericht über die Fortschritte dem heil. Stuhle einzusenden."



Inländisches.

☞ Auf der ersten Seite unseres Anzeige-Blattes finden heute unsere Leser die Bedingungen und Agenten-Liste des Wahrheitsfreundes. Wenn wir sehen wie sich mit jeder Nummer die schöne Zahl der eifrigen Agenten und mit ihnen die Zahl der Unterschreiber vermehrt, so gibt uns das neuen Muth Alles anzuwenden, diesen regen Eifer zu fördern und zu stärken. Ja herzlichen Dank unsern werthen eifrigen Agenten für ihre vielen Bemühungen zur Verbreitung des Wahrheitsfreundes, herzlichen Dank unsern geehrten Unterschreibern, welche jede Gelegenheit benutzen ihren Freunden und Bekannten den Wahrheitsfreund zu empfehlen und dadurch neue Unterschreiber zu gewinnen. Oefters erhalten wir nun Briefe, wo dieser oder jener Unterschreiber sich beklagt, daß der Agent sehr weit von ihm entfernt wohne, oder daß in einer neuen Ansiedlung wo sich schon eine schöne Anzahl Unterschreiber vorsindet kein Agent angestellt sei. In solchen Fällen empfehle man uns gütigst einen zuverlässigen pünktlichen Unterschreiber der in der Ortschaft selbst, oder in der Nähe wohnt und es wird uns Vergnügen machen auf solche Weise unsere bedeutende Agentenliste jede Woche vergrößert zu sehen und so von Tag zu Tag neue Kräfte für den Wahrheitsfreund zu gewinnen. Treffliche Correspondenzen und eifrige Mitarbeiter, werden hoffentlich das Blatt so interessant machen, daß jede katholische Familie deutscher Zunge in den Ver. Staaten den Wahrheitsfreund als Hausfreund betrachtet, der ihn jede Woche von Nahe und Ferne berichtet, wie sich die katholische Kirche trotz aller Anfechtungen, trotz aller Verläumdungen immer mehr und mehr verbreitet.

Wir haben in unserer vorigen Nummer unsere Leser mit dem verderblichen Geiste eines Theiles unserer Tagespresse bekannt gemacht, und sie gewarnt sich und die Ihrigen vor Schaden zu hüten. Der darin herrschende Geist ist nicht minder in einem großen Theil der literarischen Producte der Neuzeit sichtbar, und zeigt sich in denselben eine eben so große moralische Verworfenheit. Die Einen suchen durch unmoralische und schlüpfrige Schilderungen die Sittlichkeit zu untergraben und die bessern Gefühle abzustumpfen. Andere suchen in einem anziehenden und romantischen Gewande verderblichen Lehren Eingang zu verschaffen, und wieder Andere bestreben sich durch Spott Alles, was dem bessern Menschen heilig ist, so wie die Religion und die Gottheit selbst in den Staub zu ziehen. Zu höchst wohlfeilen Preisen werden diese dem Volke zugänglich gemacht, und in großen Massen in Circulation gesetzt, und dadurch der Geschmack für bessere und ernstere Lektüre verdorben. Wohl weniges gewährt ein so reines und nachhaltendes Vergnügen als das Lesen guter Bücher. Solche enthalten die Gedanken der ausgezeichnetesten Geister aller Nationen, regen uns zum Nachdenken auf und befähigen uns jene Geisteshöhe zu erreichen, zu der jeder Mensch hinstreben sollte. — Schlechte Bücher vergiften dagegen die Phantasie, bereichern weder Geist noch Herz, erzeugen eine flache Halbbildung, Dünkel und Hohlheit, richten die Denkkraft zu Grunde, und stumpfen den Menschen so ab, daß er zuletzt unfähig wird sich mit ernsteren und besseren Geistesprodukten zu beschäftigen. Die katholische Kirche war von den ältesten Zeiten an die Freundin und Pflegerin der Wissenschaft und Gelehrsamkeit, und aus ihrem Schooße und unter ihrem Schutze sind viele Werke hervorgegangen, welche allen Zeiten als Muster vorleuchten werden. In den Zeiten der Barbarei fanden Künste und Wissenschaften in den Klöstern ein Asyl, wurden dort geehrt und gepflegt, und in ihnen wurden die literarischen Schätze der Vorzeit bewahrt und uns überliefert. Es würde uns zu weit führen wenn wir die Einwirkung des Katholicismus auf Künste und Wissenschaft, auf Poesie und Gelehrsamkeit hier näher auseinander setzen wollten, und Jeder weiß, daß noch jetzt Rom der Ort ist, wohin Künstler aller Welttheile pilgern um ihren Geist an den großen Meisterwerken, die unter dem Schutze der Päpste entstanden sind, zu stärken, und sich nach den hohen Mustern zu bilden. Echte Gelehrsamkeit und wirkliche literarische Verdiensten konnten und können noch stets sicher sein in Rom gerechte Anerkennung zu finden, und die Kirche wünscht das Lesen guter Bücher u die dadurch hervorgerufene geistige Aufklärung, damit die Gläubigen immer mehr befähigt werden sich in ihrem Glauben zu befestigen und die Irrthümer und Ketzereien ihrer Gegner zu durchschauen und zu widerlegen. Was die Literatur aller Zeiten und aller Völker Wissenswerthes enthält, kann man in den Werken guter christlicher Schriftsteller finden, und man braucht nicht darnach in den Cloaken der schlechten Presse zu suchen. In mehreren großen Städten Deutschlands, so wie in unserm Cincinnati, sind von katholischer Seite Lesevereine und Bibliotheken gegründet, welche eine Auswahl der trefflichsten Schriften enthalten, und sich einer großen Theilnahme erfreuen.

Die Kirche, hat zu allen Zeiten ernstlich gegen das Lesen schlechter verderblicher Bücher gewarnt, u. sie so viel wie möglich benamt, damit, keines ihrer Kinder das oft unter einem schönen Gewande versteckte Gift in seinen Geist aufnehme, und dem Verderben verfalle. Hiermit hat die treue Mutter ihre Pflicht erfüllt, und sie muß es Jedem überlassen ihren wohlgemeinten Warnungen nachzukommen.

Nicht sind es allein hohle Schwätzer, die wie ein Hassaureck und andere des Schlages sich mit den von Voltaire, Robespierre, Marat, Thomas Paine, Bruno Bauer und Feuerbach erborgten Federn schmücken. und mit auswendig gelernten und tausendmal wiederholten Phrasen stolziren, sondern selbst Männer von großem Verstande aber verdorbenem Herzen suchen durch Verbreitung gefährlicher Lehren und falscher Sophismen die Moralität und den Glauben, und somit die Basis worauf die gesellschaftlichen Zustände beruhen zu untergraben. Die Absicht dieser schlechten Menschen ist der Umsturz alles Bestehenden, und das Werkzeug dessen sie sich bedienen ist die Preßfreiheit, dieses Unschätzbaren uns durch die Bundesconstitution garantirten Gutes welches durch sie zu einem Werkzeug der Hölle herabgewürdigt wird. Um ihre Ideen so recht zu verbreiten, haben sie jetzt zu dem Mittel der Traktätlichen und den sogenannten Vernunftbibeln gegriffen, die sie bei Millionen unter das Volk zu verbreiten suchen, um dem sog. Pfaffenthum, d. h. der Religion und dem Glauben an den a ten treuen Gott auf einmal ein Ende zu machen. Wenn wir nicht die selbstsüchtigen Absichten dieser Rotte kennten, so müßten wir uns über die große Mühe verwundern, womit sie, wie sie vorgeben, Aufklärung und Humanität, zu verbreiten suchen, so wie ihre Feindschaft gegen die Bibel, die doch so vielen Millionen zum Troste im Leben und Sterben gereicht hat, so wie gegen den Schöpfer selbst, dessen unendliche Güte und Langmuth sie doch täglich an sich selbst erproben. Was aus der Welt werden würde, wenn erst Moralität. Sittlichkeit, Religion und der Glaube an ein höchstes Wesen und an die Unsterblichkeit der Seele zerstört, und grober Materialismus an deren Stelle getreten wäre brauchen wir unsern denkenden Lesern wohl nicht auseinander zu setzen. Dann werden auch die heiligsten Familienverhältnisse, die Ehe, das gegenseitige Verhältniß der Eltern und Kinder die verwandschaftlichen Pflichten, die Ehrfurcht vor dem Alter ein Spott werden, und das Reich der Sinnlichkeit, der Gewalt und der Rohheit antreten. Auch gibt es manche Schriftsteller, die auf den verdorbenen Geschmack eines Theil s des Volkes und in Folge davon auf einen guten Absatz rechnend, aus Gewinnsucht dergleichen Bücher verfassen, ohne daß sie selbst die darin ausgesprochenen Grundsätze glauben. Natürlich schmelchein sie den Leidenschaften der Menge, schreiben ihr alle trefflichen Eigenschaften zu, und malen das Laster in lockenden Farben. So vereinigen sich die verschiedensten Elemente zum Verderben der Seelen, und die Kirche hat nur Gebete, Ermahnungen und Thränen ihnen entgegen zu stellen, um die ihr anvertrauten Schäflein zu warnen, damit sie nicht zeitliches und ewiges Verderben treffe. Fänden die schlechten Bücher keine Leser und Abnehmer, so würde die Rotte bald entmuthigt u. ihr das Handwerk gelegt werden. Wir rathen wohlmeinend u. ernstlich die Mitglieder der Kirche alle schlechten Bücher aus ihren Familien ferne zu halten, und sich wohl zu beathen, welche Lektüre sie ihren Kindern geben, da so leicht auf die zarten Seelen derselben ein schädlicher Einfluß hervorgebracht wird. Es ist dieses eine heilige Pflicht, denn von ihnen werden an jenem Tage die Seelen derer zurückgefordert werden die ihnen zur Bildung und Erziehung für diese und jene Welt anvertraut sind.

☞ Das Correktionshaus füllt sich in neuerer Zeit sehr rasch. Am Samstage wurden wieder vier neue Bewohner den früheren zugefügt, welche beim Bestehlen der Marktwagen ergriffen wurden. Der älteste der Knaben ist noch nicht ganz 16 Jahr alt.

☞ Eine Mutter in Newport, Frau Harry Williams, gab ihren etwa drei Monate alten Kinde drei Löffel voll Laudanum, das sie für eine lösende Medizin hielt die der Arzt vorgeschrieben hatte. Das Kind starb bald darauf.

☞ Das Stadtrath-Committee scheint, um es an nichts fehlen zu lassen, für die Dampfspritze recht feurige Pferde angeschafft zu haben. Wenigstens, als vor einigen Tagen der Hufschmied eins der Pferde beschlagen wollte, biß es um sich, ergriff den Schmied mit den Zähnen und warf ihn mehrere Schritte weit fort. Die erlittenen Verletzungen sollen ernstlich sein. Ob das Pferd so bösartig ist, oder ob der Mann beim Beschlagen ungeschickt zu Werke ging, wird eben nicht weiter bemerkt.

Am 28. Jan. ertrank bei Louisville ein Deutscher Namens Gothe. Es waren drei Leute beim Eisausschneiden eingebrochen, nach deren Rettung er ins tiefe Wasser gerieth und ertrank. Ehre seinem Andenken.

☞ Er ist nicht allgemein bekannt, daß solche Soldaten, die in den Kriegen der Vereinigten St. schwere Wunden erhielten und deshalb mit einer Pension unterstützt werden, diese Pension bei zunehmender Schwäche erhöht erhalten, wenn sie ihren Zustand von einem Militär Arzt bescheinigen lassen.

Bericht über die letztjährige Verwaltung der St. Joseph's und St. Johannes Gottesäcker von Cincinnati, über die Einnahme und Ausgaben der oben genannten Gottesäcker vom Februar 1852 bis Februar 1853.

Die Unterzeichneten als aufgestelltes Committee, legen hierdurch den Mitgliedern dieser Gottesäcker und überhaupt dem katholischen Publikum dieser Stadt nachstehenden Bericht vor.

Balance in Casse vom letzten Jahr	$ 464.65
Für Gräber Eingenommen	1347.50
„ Lotten	1001.07
„ Collecte und aus der Armenbor der verschiedenen Kirchen:	
Aus der Hl. Dreifaltigkeits Kirche	229.90
„ „ St. Marien „	491.50
„ „ „ Johannes „	254.77
„ „ „ Paulus „	285.40
„ „ „ Philomena „	197.31
„ „ „ Joseph's „	186.71
„ „ „ Michaels „	45.00
„ „ „ Clemens „	17.98
Für die alte Gruft, Fensen u. s. w.	41.10
„ Land und Eishaus Rente	255.00
Durch Hochw. Hr. Kröger, Geschenk an die Armen von der Familie Smith's	50.00
Durch Hochw. Hr. Kröger, ein Geschenk vom Vermächtniß des verstorbenen Bernard Enneking	25.00
Geschenk an die Armen von J. H. Höfler.	5.00
„ „ „ „ Unbekannten	7.00
Vergütung vom Hochwst. Erzbischof für den Steinweg zum St. Joseph's Gottesacker	279.00
Total Einnahme	$5,173.89

Ausgaben der St. Joseph's und Johannes Gottesäcker.

Ausbezahlt an die Armen	$ 1896,77
Für Armen Leichen Fahren	59.55
„ Arbeits Lohn auf den Gottesäckern	253.40
An H. Steen für den neuen Steinweg zum St. Joseph's Gottesacker	428.81
Schulden abgezahlt an den St. Johannes Gottesäcker	1644.09
Für Interessen an den St. Johannes Gottesäcker	252.00
Für neue Gates auf den Gottesäckern	50.00
Total Ausgaben	$4584.62
Total Einnahme	$5173.89
Total Ausgaben	4584.62
Balance in Casse	$589.27

Dieses ist vollkommen übereinstimmend mit den Büchern des Oberschatzmeisters H. Plaspohl und des Hrn. Sekretärs für deren Führung das unterzeichnete Committee genannten Herrn ihren Dank abzustatten, sich verpflichtet fühlt.

Joseph H. Gohs.
Gerhard Grüter.
H. Bäumer.

Cincinnati, Februar 7. 1853.

☞ Die Indiana Banken, welche vorige Woche so viel von sich reden machten, scheinen sich wieder vom Schrecken erholt zu haben. Wenigstens werden ihre Noten zu einem Disconto von 1—5 Prozent von den Geldwechslern gekauft.

Der Westen leidet übrigens nicht allein an seinen eigenen schlechten Banknoten, sondern wird auch von einer Unmasse schlechtem östlichen Papiergelde überfluthet.

So lange unsere Brokers und Shavers bei solchem Treiben ihre hübschen Procente machen können, wird diesem Unwesen wohl nicht eher gesteuert

werden, bis die betreffenden Staatsgesetzgebungen die Circulation von Banknoten unter $5 gänzlich verbieten.

Reise von Cincinnati nach Baltimore. Einer unserer Freunde theilt uns in einem Schreiben aus Baltimore die auf seiner Reise von hier nach jener Stadt überstandenen Fährlichkeiten mit, welche der Art sind, daß sie einem wohl die Lust zum Reisen etwas verleiden möchten, und zugleich einen Beleg liefern, wie leichtsinnig auf den Eisenbahnen verfahren und das Leben der Passagiere in Gefahr gebracht wird. Wir hoffen recht oft mit solchen interessanten Correspondenzen aus der Feder unseres Freundes erfreut zu werden.

„Am Donnerstag voriger Woche fuhr ich mit dem Messenger gleich nach Mittag nach Wheeling ab, und kam wegen des ziemlich starken Eises erst am Donnerstag Abend 9 Uhr dort an. Da am Tag vorher der Zug nicht abgegangen wrr, und der Abgang bei Frost und Schneewetter sehr unzuverlässig ist, so zog ich es vor, unter allen Umständen gleich mit dem am andern Morgen 7 Uhr abgehenden Eisenbahnzug die Reise fortzusetzen. Wir mußten, da der Haupttunnel auf den Alleghany Ridges zwischen Grave, Sun und Buffalo Creeks noch nicht vollendet ist, mit großer Schwierigkeit über die höchsten Gipfel stufenweise laviren, wobei wir noch das Unglück hatten, daß unsere Locomotive aus den Schienen wich, welches glücklicher Weise früh genug bemerkt wurde, sonst wären wir in den tiefsten Abgrund gestürzt und Alle um's Leben gekommen. Mit vieler Mühe gelang es uns endlich nach einem Aufenthalt von 5 Stunden unsere Locomotive wieder auf die Schienen zu bringen, and kamen langsam, wie mit der Schneckenpost, bergabwärts, so daß wir in 18 Stundten bis Fairmont gelangten, ohne etwas genießen zu können, worüber sich die amerikanischen Kaufleute, welche nach dem Osten reisten sehr beklagten; bei jedem kleinen Ort, wo wir einige Minuten uns aufhielten, schrie man um Brod und wollte den höchsten Preis dafür bezahlen.

Ich fühlte auch einen ziemlichen Hunger, aber so ungestüm wie meine Reisegefährten konnte ich mich nicht dabei benehmen und freute mich darüber, daß wir die Gefahr überstanden hatten und endlich nach Fairmont gelangen konnten, wo uns ein gutes Supper versprochen wurde. Bevor wir dorthin gelangten, kam der zurückgebliebene Zug von Cumberland uns entgegen und so waren wir genöthigt, bis zur nächsten Station zurückzukehren, um denselben passiren zu lassen. Wenn ich je verdrießliche Gesichter und Ausdrücke des Unwillens gesehen u. gehört habe, so war es bei dieser Gelegenheit. Wir fuhren endlich weiter und als wir in Fairmont ankamen, hatten die Passagiere in den uns entgegenkommenden Wägen unsere Abendmahlzeit verzehrt und so fanden wir die Küche leer. Manche erklärten, sie könnten vor Hunger nicht weiter, worunter mehrere angesehne Damen sich befanden, weshalb der Conducteur sich entschloß unter allen Verhältnissen so lange zu warten, bis er mit uns seinen Hunger stillen könnte. Wie lang wird manchem die halbe Stunde gedauert haben, bis das Abendessen zubereitet wurde. Als aber die Parole „fertig" gegeben wurde, konnte man eine rege Thätigkeit sehen, und im Nu waren die Tische leer; wer nicht zugriff, konnte mit leeren Magen von dannen ziehen. Darauf ging es rasch und munter weiter, bis nach Cumberland, wo wir Morgens 6¼ Uhr ankamen und bis 11 Uhr verweilten. Wir hatten, weil mal Unregelmäßigkeit eingetreten war, wieder mehrere Male zu warten und kamen endlich Sonntag Morgen um 1¼ Uhr in Baltimore an.

Der Gedanke gewinnt bei unsern Bürgern immer mehr Raum, daß die jetzige Gascompagnie ein Monopol besitzt, welches sie so viel wie möglich auf Kosten der Stadt und der einzelnen Bürger auf jede Weise ausbeutet. So viel ist gewiß, daß die Preise bei unsern wohlfeilen Kohlen in Vergleich mit andern Städten sehr hoch sind. Die Stadt Louisville, wo gewiß die Kohlen nicht wohlfeiler sind, hatte bei ihren vorjährigen Streitigkeiten mit der dortigen Gascompagnie durch ein Committee von Sachkundigen den Preis, auf den die Fabrikation von 1000 Fuß Gas zu stehen kommt, untersuchen lassen, und hatte sich dieser auf 75 Cts. herausgestellt, während uns $3 berechnet werden. Unsere praktischen Englischen Blätter haben mehrfach auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht; wir haben ihn auch nicht aus den Augen verloren und glauben, daß es an der Zeit sei, durch gemeinschaftliches Handeln diesem Monopole ein Ende zu machen. Weniges verabscheut unser Volk mehr, als Monopole, da sie durchaus dem Geiste unserer Institutionen zuwider laufen. Ihre Existenz ist in einer Republik gefährlich, und sie sollten nur geduldet werden, wenn sie für das öffentliche Beste durchaus nothwendig sind und das Volk sollte stets ein wachsames Auge auf sie haben. Manche Klagen über das Messen des Gases, über ihre Verweigerung östliche Noten in Bezahlung zu nehmen, so wie eine Menge anderer Beschwerden erschallen täglich, ohne daß die Gascompagnie ihnen Berücksichtigung schenkt. In Cist's Statistik von Cincinnati von 1851 giebt Herr W. S. Caldwell, der Präsident der Gesellschaft die folgende Beschreibung der Cincinnati Gaswerke:

Diese Compagnie war ursprünglich das Privatunternehmen der Herren J. F. Conover und J. H. Caldwell, welchen der Stadtrath durch eine vom 16. Juni 1841 datirte Ordonanz das ausschließliche Privilegium auf 25 Jahre verlieh, die Stadt und die Bürger mit Gas zu versehen, nach Verlauf welcher Zeit die Stadt das Recht haben sollte, nach einer billigen Abschätzung durch unbetheiligte Personen die Werke anzukaufen. Diesen Herren wurde nachher durch die Legislatur ein Freibrief, unter dem Namen und Titel der „Cincinnati Gaslicht und Coke Compagnie" mit einem Capital von $100,000 bewilligt, und sie übertrugen in der Folge ihr Interesse unter Beibehaltung eines großen Theiles der Aktien, mit Bewilligung des Stadtrathes, an die jetzige Compagnie. Die Werke befinden sich an Front, zwischen Smith und Park Straße und schließen ungefähr 1½ Acres in sich. Es sind zwischen 18 und 20 Meilen Röhren gelegt, und 500 Lampen in den verschiedenen Stadttheilen errichtet. Jährlich werden im Durchschnitt 3 Meilen hinzugefügt.

So weit Herr Caldwell; aber bei genauerer Untersuchung des Freibriefes (*Charter's*) durch die Gesetzgebung finden wir, daß diese in jenem Akt sich die Macht vorbehalten hat, die Bedingungen zu verbessern oder zu widerrufen. Es ist deshalb nur nöthig zu zeigen, daß diese Compagnie übertriebene Preise für ihr Gas fordert, und die Hülfe der Legislatur anzurufen, um die Preise festzusetzen, oder im Weigerungsfalle den Akt zu widerrufen, und das Recht, Gas zu liefern, der Mitbewerbung zu überlassen. Die Compagnie hat ihre ausschließlichen Privilegien benutzt, um aus unsern Mitbürgern die höchsten Preise für Gas zu erpressen, und es ist die Pflicht der Bürger, diesem ein Ende zu machen. Niedrige Gaspreise und die damit verbundene Erleuchtung aller Straßen ist in einer Handels- und Fabrikstadt wie die unsrige höchst nothwendig und angenehm und dient zur Vermehrung der öffentlichen Sicherheit. Es sind auch viele Rechtsgelehrte der Meinung, daß der Stadtrath nicht das Recht hatte, einem Individuum oder einer Compagnie den ausschließlichen Gebrauch der Straßen und anderer Theile der Stadt zu bewilligen. Eines unserer Statuten, welches die Bewilligung des Gebrauchs der Straßen zum Gegenstande hat, soll mit der Ordinanz des Stadtraths vom 16. Juni 1841 im Widerspruch stehen, und wir mögen daher wohl hoffen, daß uns bald in dieser Sache ein klares Licht aufgehen werde. Noch in diesem Jahre werden die nach den großen Kohlenlagern führenden Eisenbahnen beendigt und dadurch die Preise der Kohlen auf die Hälfte heruntergebracht. In demselben Verhältniß müßte auch der Preis des Gases sinken, wenn nicht der Contrakt im Wege stände, oder wenn die Compagnie nach Billigkeit verführe. Die Gas-Compagnie besteht nur aus zwei Personen, und um diese unmäßig zu bereichern, müssen die Stadt und die einzelnen Bürger der Wohlthaten einer wohlfeilen Erleuchtung entbehren. In London und Paris hat man aus polizeilichen Rücksichten nicht allein die Straßen auf's hellste erleuchtet, sondern auch alle öffentlichen Plätze, Gassen und Alleys. Seitdem hat sich die Anzahl der Morde, der Räubereien und die Unsittlichkeit bedeutend vermindert. Bei uns ist die Erleuchtung allenthalben herzlich schlecht und die Nebenstraßen sind gänzlich in Dunkel gehüllt, und so ist uns eine der wichtigsten Erfindungen der Neuzeit verkümmert. In Berlin wird das Gas jetzt so wohlfeil hergestellt, daß es zum Kochen und Heizen der Wohnungen, wohin es durch Gutta-Percha-Röhren geleitet wird, mit Vortheil benutzt wird, und viele Annehmlichkeiten gewährt. Bei den künftigen wohlfeilen Kohlenpreisen kann uns alles dieses in der Nächstzeit zu Theil werden, wenn sich die Bürger kräftig in's Mittel legen und dem Monopol ein Ende machen.

Der N. Y. Expreß giebt die folgende Nachricht über den früheren Bischof Ives:

„Levis Silliman Ives, der 25ste Bischof, nach der Reihe der Anstellung in der Episcopal-Kirche der Vereinigten Staaten, wurde in Vermont geboren und stand anfangs als Prediger einer Congregationalisten Gemeinde in jenem Staate vor. Zu jener Zeit wurde seine Aufmerksamkeit auf die Episcopal-Kirche gerichtet, zu welcher er übertrat, und sich nach New-York begab. Hier heirathete er die Tochter des Ehrw. Bischof Hobart und erhielt eine Anstellung als Rektor der St. Lukas Kirche in Hudson Straße. Am 22. September 1851 wurde er in der Trinity-Kirche zu Philadelphia zum Bischof von Nord-Carolina geweiht. Zur Zeit seines Uebertritts zur katholischen Religion war er 21 Jahre lang Bischof gewesen.

Havanna 29. Jan. Eben eingelaufene Nachrichten aus Cardenas melden, daß in der vorigen Nacht die dortigen höchst bedeutenden Molasses- und Küferwaaren Fabriken durch Feuer verzehrt sind. Auch läuft aus mehreren Quellen die Nachricht ein, daß das britische Schrauben-Linienschiff, der Highflyer in der Nähe von Jamaica mit Verlust von 400 Menschenleben aufgeflogen sei.

Ein von Jamaica angekommener englischer Kriegsdämpfer bringt höchst traurige Nachrichten über den Gesundtheitszustand der britischen Flotte in Westindien. Mehrere Schiffe haben 70—100 Mann durch das gelbe Fieber verloren. In Havanna selbst haben die Blattern furchtbar gewüthet. Im December starben in der Stadt selbst 943 Personen, wogegen nur 311 Personen geboren wurden. Unter den Todten befanden sich 485 Schwarze und 458 Weiße. Gewöhnlich fielen während dieser Jahreszeit nur im Durchschnitt 350 Todesfälle monatlich vor. Raub und Mord sind an der Tagesordnung, und es ist eben so gefährlich Geld als keines bei sich zu tragen. Mehrere Personen sind von den Räubern erdolcht, weil sie ihre Mühe nicht belohnt fanden.

Philadelphia, Febr. 8. Bei der jährlichen Versammlung der Actionäre der Pennsylvania-Eisenbahn wurde beschlossen, $730,000 zur Cincinnati-Marietta Bahn zu unterzeichnen, ferner $100,000 für die Springfield und Pittsburg Bahn und $300,000 für die Ohio und Indiana Bahn.

Washington, Febr. 8. Der Staatssekretär empfiehlt ein Gesetz, gewisse Fische frei von Abgaben nach den Ver. St. einführen zu lassen, vorausgesetzt, daß unsere Fischer an den Küsten von Britisch Amerika zu gelassen werden.

New-Orleans, 7. Febr. Der Dämpfer Yacht vom Brazos, welcher eben hier einläuft, bringt hochwichtige Kunde von Metamoras. Diese Stadt hatte sich zu Gunsten der Revolutionärs erklärt.

Am 28. v. Mts. traten das Militär und die Bürger feindselig einander gegenüber. Eine Schlacht erfolgte, in welcher die Insurgenten den Sieg behaupteten. Gen. Avalos trat sein Commando an den Obristen Basare ab, der es bis zur Ankunft des Obristen Cruz von Camargo behalten wird. Um dies ausführen zu können, mußte er sich nach dem amerikanischen Ufer des Rio Grande zurückziehen.

Der ganze Staat Tamaulipas hat sich jetzt zu Gunsten der Revolutionärs erklärt.

Ein Schreiben aus der Hauptstadt von Mexico v. 15. Januar meldet, daß der neue Präsident Cavales vom Congreß mit außerordentlicher Gewalt betraut worden, die man Arista vor seiner Abdankung verweigert hatte. Cavales machte davon augenblicklichen Gebrauch, indem er eine Anzahl politischer Gefangenen Arista's in Freiheit setzte.

Die „Crescent City" bringt Nachrichten aus Havanah, die bis zum 2. ds. reichen. Die Feuersbrunst zu Cardenas währte drei Tage und war weit zerstörender, als man anfänglich vermuthet hatte.

Hr. Senator Vattier, übersandte uns eine von ihm der Gesetzgebung eingereichte Bill in Bezug auf das städtische Waisenhaus, wofür wir ihm zum Dank verpflichtet sind.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß durch die im Gesetz vom 13. April 1830 errichtete Armen-Unterstützungs-Behörde [bestehend aus drei Infirmary-Direktoren und 16 Armenaufsehern) eine Streitfrage über die Finanzen des Waisenhauses entstanden ist.

Das Waisenhaus, welches ursprünglich aus Sammlungen gegründet und durch regelmäßige Beiträge von Mitgliedern erhalten wurde, erhielt durch den Freibrief von der Gesetzgebung [1. Juni 1836) weitere Unterstützungen, unter andern ein Viertheil aller Einnahmen von Auktionslizensen. Ein zweites Viertheil kam der Anstalt indirekt ebenfalls zu Gute, es fiel nämlich in die Township-Trustees Casse, welche daraus solche Kinder, die zwar noch Eltern haben, aber verlassen und verwahrloset dastehen, ein Unterstützungs-Geld bezahlten. Letztere sind nicht eigentlich als Waisen, sondern als Hülfsbedürftige anzusehen, und gehören daher der Armenpflege an; da die Anstalt dem Plane ihrer Gründung zufolge nur wirkliche Waisen unentgeldlich aufnehmen soll.

Durch das Gesetz vom 13. April 1852 wurde die eigentlich städtische Armenpflege (und nach der bisherigen Auslegung auch die sogenannte Waisenpflege] den Township Trustees abgenommen und der neuerrichteten städtischen Armenbehörde übertragen. Die Township Trustees weigerten sich in Folge dessen die bisherigen Unterstützungen an das Waisenhaus zu zahlen, und verwiesen die Waisenhaus-Vorsteher an die Direktoren der Infirmary. Aber auch diese erklärten kein Recht zu solchen Geldausgaben zu haben, erboten sich dagegen, solche Kinder in die Infirmary aufzunehmen. Letzteres wurde natürlich aus gewichtigen Gründen abgelehnt.

In Folge dessen wurden mehrere Versammlungen von den Subscribenten, als Mitgliedern der Gesellschaft, gehalten, theils um Subscriptions-Gelder zu sammeln, die den genannten Ausfall zu decken, theils um an die Gesetzgebung in dieser Angelegenheit zu petitioniren.

Hr. Vattier hat nun eine Bill vorgelegt, die die Verhältnisse der Anstalt ordnen soll. Die erste Sektion der Bill schreibt vor: Die Subscribenten zur Anstalt wählen in ihren regelmäßigen Versammlungen, außer den bisherigen zwölf weiblichen Vorstehern, drei männliche, die Trustees genannt werden sollen, denen das Finanz-Departement u. alle diejenigen Rechte und Pflichten übertragen werden sollen, welche bisher von den Township Trustees besorgt worden sind. Mit der Beschränkung, daß bei der Verbindung eines Waisenkindes an eine andere Person zur weitern Erziehung oder zur Erlernung eines Geschäfts, es dazu der Genehmigung eines Richters der Common Pleas Court bedürfe.

Die zweite Sektion bestimmt, daß diese von den Mitgliedern erwählten Trustees drei Jahre im Amte verbleiben sollen, und daß etwaige Vakanzen von den 12 Vorstehern ausgefüllt werden sollen.

Die dritte Sektion ernennt bis zur Zeit der ersten regulären Wahl die Herrn Wm. Croßmann, George Crawford und Samuel Fosdick, welche das Amt der Trustees bis zur Wahl verwalten sollen.

Diese Bestimmungen in der Bill setzen die Verhältnisse der Anstalt in Zukunft auseinander. Es scheint als ob dieselbe dadurch der Controlle irgend einer Lokalbehörde entzogen und ganz zu einem Privatunternehmen gemacht werden solle, um somehr als die oben bemerkte Geldfrage, als Unterstützung von Seiten der Stadt gar nicht darin erwähnt wird. Vielleicht, daß noch ein dahin bezügliches Amendment der Bill zugefügt wird.

Durch die Gefälligkeit des Hrn. Riddle, Senator von Hamilton County, erhielten wir den jährlichen Bericht der Direktoren und Aufseher der Ohio Pönitentiary an die Gesetzgebung. Wir beeilen uns, aus diesem höchst interessanten Dokumente Einiges mitzutheilen.

Der Bericht beginnt mit Aufzählung der Beamten des Gefängnisses, Aufseher (Warden) Asa G. Dimmock; Gehülfsaufseher: John Huffmann; Arzt: B. F. Johnson; Lehrer der Moral: Rev. James T. Donahoo; Clerk: Samuel J. Price.

Die Arbeiten der Gefangenen sind zu einer Hülfsquelle für den Staat geworden, und der Ertrag der Arbeit ist in den Staatsschatz bezahlt worden. Für die Arbeit der Sträflinge hatten im ersten halben Jahre vom 1ten December bis zum 1ten Juni sechs Contraktoren die Summe von $21.067.50 bezahlt.

Im zweiten Halbjahre war die Arbeit an 8 Contraktoren (des Staats-Departement eingeschlossen) ausgegeben und brachte einen Ertrag von $23,220, 54, oder $2,153,04, mehr als im ersten Halbjahr.

Die Summe des Ertrages im ganzen Jahre beträgt also $45,288,04 — oder fast 5000 Dollars mehr, als im Jahre zuvor.

Trotzdem das Gefängniß im Ganzen genommen, als ein eben so herrliches als zweckmäßiges Gebäude zu betrachten ist, sind doch mehrere Nebengebäude in einem so verwitterten Zustande, daß ein Neubau nothwendig wird. Es scheint, daß der Wunsch das Staatshaus und das Irrenhaus baldmöglichst zu vollenden, zur Vernachlässigung des Gefängnisses verleitet hat, vielleicht um den erschöpften Staatsschatz nicht noch mehr anzugreifen. Die Folge dieser falschen Sparsamkeit ist, daß die Gebäude rasch dem Verfall entgegen gehen.

Da einmal Neubauten nothwendig geworden, so hält der Warden es für zeitgemäß, die neueren Ansichten über Einrichtungen zu benutzen, und auch in Bezug auf die Bewahrung und Verpflegung der Gefangenen mit der Zeit fortzuschreiten.

Der Warden schlägt in dieser Beziehung manche Verbesserung vor, worunter die Ventilation der Zellen besonders erwähnt wird. Auch sind zusätzliche Gebäude für die sichere Bewahrung der Hospital-Vorräthe nöthig geworden. Neue Dächer und Wasserleitungen sind dringend nöthig zu besorgen.

Ferner wird ein Correctionshaus empfohlen für Knaben und Jünglinge, welche in diesen Institute bewahrt werden, und denen unter den gegenwärtigen Umständen die nöthige Aufmerksamkeit und Pflege zur Besserung man nicht angedeihen lassen kann.

Der Gesundheits-Zustand ist außerordentlich günstig gewesen, in Vergleich mit der Krankheit, welche in der Stadt und auf dem Lande geherrscht hat. Großes Vertrauen wird in die Kunst und Aufmerksamkeit des Arztes ausgedrückt und die Erhöhung seines Gehaltes empfohlen.

Die Disciplin im Gefängniß, über die früher so viel Klage geführt worden, hat sich unter Leitung des gegenwärtigen Aufsehers sehr gebessert, wofür ihm der Dank der Direktoren abgestattet wird.

Die Zahl der Gefangenen mehrt sich beständig, was sich aus dem Wachsthum des Staats an Bevölkerung und Wohlstand leicht erklären läßt. Demungeachtet ist die Zunahme der Sträflinge nicht in demselben Verhältniß mit dem Wachsthum des Staates gesteigert, sondern verhältnißmäßig und in Vergleich mit andern Staaten nur klein.

Dem Berichte zufolge befinden sich jetzt 508 Gefangene in der Penitentiary; davon kommen auf Hamilton County 125. Neue Sträflinge, im letzten Jahre eingeführt, sind 237, von Hamilton Co. 53.

Verschiedene bleibende Verbesserungen sind an den Gebäude des Instituts vorgenommen worden, und mehr würde geschehen sein, wenn der Finanzzustand es erlaubt hätte. Es sind neue Fußböden, Fenster u. s. w. gemacht worden. Die Werkstätten sind vergrößert. Ferner sind Steinpflaster, Abzugscanäle und Rinnen verbessert und reparirt worden, was für die Gesundheit nur heilsam sein kann. Auch sind eiserne Stackette, die auf Steingrundlage stehen, angelegt worden.

Ein neues Kornhaus ist innerhalb der Gefängnißmauern zur besseren und sicheren Aufbewahrung dieses wichtigen Nahrungsmittels erbaut worden.

Die Direktoren ersuchen dringend um eine höhere Appropriation Seitens des Staats, da die gegenwärtigen Mittel zu schwach sind.

Der Finanz-Zustand des Instituts ist wie folgt:

Einnahmen	$45,898.93
Ausgaben	43,095.24
Ueberschuß	$2,803.69

Der Professor Snow hielt am Montag Abend eine Vorlesung über Geschäftsverbindung (*Partnership*). Herr Snow, bekanntlich einer unserer fähigsten Mitbürger, hat diesen in das Geschäftsleben so tief eingreifenden Gegenstand so trefflich behandelt, daß selbst ältere Geschäftleute erklärten noch von ihm gelernt zu haben. Wir glauben es zeitgemäß den Inhalt seiner Rede in gedrängter Form unsern Lesern mitzutheilen, und wollen wir hiebei den allgemein gebräuchlichen Ausdruck „Partner und Partnerschaft" gebrauchen.

„Das Bestehen eines solchen Kontrakts wird durch die Frage entschieden ob eine Gemeinschaft des Gewinnes besteht. Dieser kann nach irgend einem geschlossenen Uebereinkommen unter die Partners vertheilt werden. Es besteht jedoch ein Unterschied zwischen Partnerschaft, und gemeinschaftlichen Eigenthumsrecht. Ein ungenannter Partner ist für die Schulden der Firma heftbar, weil er ein Theil des Gewinnstes erhielt. Ein Partner dem Namen nach, ist ebenfalls haftbar, da er durch seinen Namen Veranlassung giebt der Firma höhern Credit zu geben. Mündliche Partnerschafts-Kontrakte sind gultig, geschriebene sind jedoch vorzuziehen, weil aus letztern besser die Absicht der Partheien hervorgeht, und nicht bloß auf das Gedächtniß beruht. Ohne die Einstimmung sämmtlicher Partners kann kein neuer Partner in die Firma aufgenommen werden. Im Fall einer Auflösung, muß, wenn nicht eine freundschaftliche Auseinandersetzung erfolgt, das sämmtliche Eigenthum der Firma in öentlicher Auktion verkauft und der Ertrag vertheilt werden. Es besteht eine Verschiedenheit zwischen Partnerschaften auf eine bestimmte Zeit und Partnerschaften auf Willkühr. Die ersteren können vor Verlauf derselben nur durch den Tod eines der Partner, oder durch ein Urtheil der Court aufgelöst werden; die letztern jedoch zu jeder Zeit, falls die Auflösung nicht einem oder mehreren der Partners großen Schaden zufügt. Sollte sich das Unternehmen als unausführbar zeigen, so kann die Auflösung auch durch einen *Court of eqiuty* geschehen. Ein Testaments Executor kann durch den Willen des Testators zum Partner gemacht werden. Wenn er dieses annimmt, so ist er vor den Gesetzen für alle künftigen Kontrakte der Firma verantwortlich. Ein Partner hat nicht das Recht auf seine eigene Rechnung einen Contrakt abzuschließen, welcher die andere Partners verwickelt. Liegendes Eigenthum, welches mit den Fonds der Partnerschaft und zum Zwecke derselben gekauft ist, wird durch das Gesetz als persönliches Eigenthum betrachtet. Jeder Partner wird in Bezug auf seine Mitpartner, als ein besonderer Agent betrachtet; wenn er den Vertrag überschreitet, so ist er individuell seinen Mitpartners verantwortlich; in Bezug auf dritte Partheien, ist er Generalagent der Firma und kann diese über seine wirkliche Autorität hinaus binden. Partnern können die Kompagnie durch einfache Kontrakte aber nicht unter Siegel binden. Es giebt jedoch Ausnahmen zu dieser Gesetz-Bestimmung, wenn z. B. die andern Partners gegenwärtig sind und ihre Einwilligung zum Unterschreiben des Documents geben, ihre Namen jedoch nicht beifügen. Eine Partnerschaft beginnt, wenn die Uebereinkunft vollzogen ist, und nicht, wenn erst die Güter für die Firma gekauft sind. Die Verpflichtungen hören nur dann auf, wenn sich ein Partner zurückzieht und passende Nachricht zu diesem Zwecke giebt, welches durch Circulare oder durch Veröffentlichung der Auflösung geschehen kann. Ein Partner hat das Recht den ganzen Waaren-Vorrath zu verkaufen aber nicht die Hausgeräthe und Maschinerien." Der Redner belegte die verschiedenen Punkte mit interessanten Beispielen, welche uns der Raum mitzutheilen verbietet.

Washington, 31. Januar. Die Woche eröffnete sich wieder mit der Todesankündigung eines Congreßmitgliedes. Die früheren Collegen und Freunde des Herrn Buell gedenken seiner mit vielem Lobe, und sein plötzliches Hinscheiden wird sehr bedauert.

Es bleiben jetzt nur noch 4 Wochen der Sitzung für Geschäfte, und man kann nicht voraussetzen, daß noch viel geschehen oder das Angefangene zu einem Schlusse gebracht werde. Für die canadische Reciprocität und Fischerei Bill ist keine Aussicht in dieser Sitzung. Die Bill wird den britischen Colonien nicht gefallen, und selbst wenn sie durchgehen sollte, wird sie nicht in Kraft gesetzt werden. Auf der andern Hand würden die Bedingungen des Traktats, der zwischen den Herrn Crampton und

Everett abgeschlossen werden möchte, nicht von der Art sein, daß sie die Bestätigung des Congresses erhalten würden. Die Freunde der Maßregeln, welche in der Bill und im Traktat eingeschlossen sind, müssen mit Geduld sich auf eine entferntere Zeit vertrösten.

Der Handel der Ver. Staaten mit Canada wird bedeutender, als der mit Cuba werden, und unsere Kaufleute im Norden werden dieses im Laufe der Zeit ausfinden. Dieser Handel wird noch eine höchst bedeutende Entwickelung erfahren. General Caß beabsicht noch eine andere Rede zu halten, worin er die Monroe Doktrine, ferner erklären und in Kraft setzen will. Die wichtigste, dem Senat jetzt vorliegende Frage ist, ob Fitzgibbon, der schwarze Gouvernör der neuen englischen Colonie der Bai-Inseln seine Unabhängigkeit von Honduras begründet und den Schutz des britischen Consuls angenommen habe. Das Committee für auswärtige Angelegenheiten, ist besonders mit dieser wichtigen Untersuchung beauftragt. Nach der Rede im Senat zu ertheilen beruht Krieg oder Frieden auf das Resultat. Es ist wahrscheinlich, daß Col. Woodhouse das halbe Dutzend freier Neger auf der Insel Recatan zu einer britischen Colonie vergrößert und sie unter die Oberaufsicht des Gouvernörs der britischen Ansiedlung auf Balize gestellt hat. Die britische Regierung mag das Geschehene nicht anerkennen oder erklären, oder zeigen, daß es nicht dem Traktat entgegen laufe, aber dann geräth es mit der Monroe Doctrine in Zusammenstoß, und Gouv. Fitzgibbon muß seine Ansprüche als britischer Colonist auf britischen Schutz bei Seite legen. Die Bildung des neuen Cabinets giebt auch Raum zu allerlei Vermuthungen, und wird vor der Ankunft des Gen. Pierce in Washington wohl nichts Gewisses bekannt werden. Die Meinung gewinnt immer mehr Stärke, daß Gen. Cushing der künftige Staatssekretär sein werde.

New-Elsaß, Ja. Am Montag, d. 24. Jan. wurde dieses schöne Landstädtchen von einem verheerenden Feuer heimgesucht. Herr Vogelsang hatte aus Furcht vor Feuersgefahr vor einigen Monaten einen alten Schornstein neu aufbauen lassen und es scheint, daß durch irgend einen Fehler an dem Schornsteine das Feuer in dem Gebäude des Herrn Georg Vogelsang ausbrach und sich schnell den zwei anstoßenden Gebäuden mittheilte. Das Feuer griff so schnell um sich, daß in Zeit von 1½ Stunde, von Morgens 7 bis 9½ Uhr drei Gebäude, nämlich die von Georg Vogelsang, Franz Vogelsang und Balthasar Hammele gänzlich zerstört wurden. Weil sich im Städtchen keine Feuerspritze befindet, so standen die benachbarten Häuser, namentlich das schöne Backsteingebäude des Herrn Carl Jäger, in großer Gefahr.

Das Haus des Herrn Vogelsang wurde im Jahre 1834 erbaut, und war so viel uns bekannt das erste Gebäude in New-Elsas. G. Vogelsang verliert nebst seinem Hause auch einen großen Vorrath von Getreide, Waizen und Gerste zu einem Betrage von wenigstens $800. Keines von den abgebrannten Häusern war, wie wir hören, versichert und wie uns berichtet wurde, war dies das erste Feuer, welches New-Elsaß je heimgesucht hat. Wenn nun in kleineren Städten oder auf dem Lande auch höchst selten eine Feuersbrunst zu beklagen ist, so möchten doch solche Vorfälle sehr geeignet sein, Jeden zu überzeugen, daß es besser ist, eine jährliche kleine Ausgabe bei einer gu ten Versicherungsgesellschaft nicht zu scheuen, als beständig in Gefahr zu sein, durch irgend einen Unglücksfall zu irgend einer Zeit seine sauer erworbene Habe ganz zu verlieren.

Der Louisville Anzeiger vom 1. Februar giebt folgende nähere Data über das Entfliehen Howards des Mörders des Heinrich Driehaus. Gouvernör Powell hatte die Begnadigungsgesuche von Tausenden geachteten Bürger abgeschlagen, mit der Aeußerung, daß hunderttausend Unterschriften ihn nicht von seinem bereits offen ausgesprochenen Vorsatze, der Justiz in diesem Falle freien Lauf zu lassen, abbringen würden. Am Samstag Abend rottete sich in dem kleinen Städtchen La George, ein großer Haufen fremder Menschen, wie man sagt, irischer Eisenbahnarbeiter zusammen, und begannen einen wohlorganisirten Mob auf die dortige Jail, in welcher sich der Mörder befand. Sie vertrieben die Wächter der Jail mit einem Steinhagel von ihren Posten, erstürmten die Jail, sägten große Löcher in die doppelten Thüren von Howards Gefängniß und öffneten mittelst derselben die Schlösser.

Der Mob war sehr wohlweislich gerade auf die Zeit verlegt, zu der alle Bahnzüge nach Frankfort und Louisville von jener Station vorüber waren, und welche vermöge unserer famosen Sonntagsgesetze dem Verbrecher einen vollen Tag Vorsprung gab, indem am nächsten Tag weder Telegraphen arbeiteten noch Eisenbahnen gingen.

Die hiesige deutsche Bevölkerung, unter welcher sich die Nachricht gleich einem Lauffeuer verbreitete ist durch diese Flucht natürlich im höchsten Grade aufgeregt und allerlei Gerüchte und Muthmaßungen tragen dazu bei, diese Aufregung zu steigern.

Philadelphia 2ten Februar. Eisenbahn Unglück. Vorgestern Morgen ereignete sich eine Meile oberhalb Christiana an der Columbia-Eisenbahn, als der Zug ostwärts kam, ein furchtbares Unglück. Der Zug lief mit einer Schnelligkeit von 25 Meilen in der Stunde und bestand aus einem Expreß, einem Bagage und drei Passagier-Wagen. Als derselbe den bezeichneten Punkt erreichte, wurde der hinterste Passagier-Wagen in Folge des Bruches eines Eisen-Gleises aus der Bahn gerissen und in dem Zustande lief der Wagen etwa 153 Yards fort und stürzte dann eine Abdachung von 16 Fuß hinab. In dem Wagen befanden sich zehn Personen, welche alle so betäubt wurden, daß sie bewußtlos waren, als der Wagen stürzte. Der Ofen wurde umgestürzt, der Wagen fing Feuer und wurde sammt allen Geräthschaften, einer schönen goldenen Uhr und Kette und vier den Passagieren gehörenden Reisesäcken ein Raub der Flammen. Gleich nachdem sich der Unfall ereignet hatte, sah man sich nach den Passagieren um, welche sämmtlich mehr oder weniger beschädigt aus dem Wagen gerissen wurden. Zwei neben einander sitzenden Männern wurden die Arme und Beine zerbrochen und einer derselben soll auch innerlich bedenklich verwundet sein, man zweifelt an deren Wiederherstellung. Richter Wright erhielt eine Wunde am Kopfe und wurde leicht an der Schulter verwundet. Ein anderer Passagier wurde schlimm verbrannt und zerbrach auch den Arm. Der Zug welcher um 10 Uhr hätte ankommen sollen, traf erst gegen 1 Uhr ein. Die Hrn. Bingham u. Dock waren demselben mit einem Expreß-Train entgegen gefahren.

Pittsburg, d. 1. Febr. Unglück auf der Centraleisenbahn. Dem Passagierzuge, der am Samstage von Pittsburg abging, begegnete ein großer Unfall bei Christiana, Lancaster Co., indem ein Karren aus dem Geleise kam und einen Abhang hinunterstürzte, wobei Alle, die darin waren, mehr oder weniger verletzt wurden. Unter den Passagieren war auch Herr Bartberger, Architekt von hier, der, wie wir hören, beide Arme und ein Bein gebrochen hat. (P. C.)

Die New-York Evening Post sagt: „Wir haben mit Capt. Ericson einen Contrakt zur Verfertigung einer calorischen Maschine abgeschlossen, deren Bau schon bedeutend fortgeschritten ist. Die Muster sind von Ericson selbst angefertigt und die Maschinerie wird von den Herren Hogg u. Delamater gearbeitet. Sie soll hinreichende Kraft besitzen eine von Hoe's Cylinder Pressen mit einer Geschwindigkeit von 10,000 Abdrücken in der Stunde und 4 Job-Office Pressen zu treiben, mit einer Reservekraft von 3 bis 4 Pferdekräften, und doch soll die ganze Maschienerie in einer Box von Gußeisen wovon jede Seite 6 Fuß lang und zwischen 5—6 Fuß hoch ist, eingeschlossen sein.

Briefe von Key West, Florida, vom 25. Januar melden, daß Herr King sich viel besser als bei seiner Abreise von Norfolk befinde. Der Dämpfer Fulton, auf welchem er die Reise machte, hat diese in der sehr kurzen Zeit von 90 Stunden vollendet. Heute ging er ans Land, und begab sich mit seinen Begleitern in die Wohnung des Herrn Wall, in der ihm für die Zeit seines Aufenthalts Stuben eingeräumt sind. Er ist nicht mehr schwach wie bei der Abreise, sein Husten ist leichter, und er fühlt sich im Ganzen besser und kräftiger. Sein Arzt hegt die besten Hoffnungen für seine Wiederherstellung. Seine Freunde haben Alles angewandt um ihm alle möglichen Bequemlichkeiten zu verschaffen und das Wetter ist so wie man es nur wünschen kann. Die reine milde Seeluft, die stärkenden Seewinde, und die Ruhe von allen Geschäften werden hoffentlich das Ihrige thun, und dazu beitragen, daß uns das Leben dieses ausgezeichneten Staatsmannes erhalten werde.

Unser Staatssekretär Herr Everett wurde am 3. d. M. an die Stelle des Herrn Davis zum Senator von Massachusetts erwählt. So werden die großen diplomatischen Talente dieses Staatsmannes dem Vaterlande auch während der nächsten Administration zu Gute kommen.

Der Gemahlin des Gen. Pierce soll es gar nicht recht sein, daß man jetzt in den Blättern sagt, *the lady of General Pierce* oder *Gen. Pierce* und *lady*. Sie hält den Titel *wife* (Ehefrau) für die stolzeste Würde einer freien Bürgerin, und sie ist vor Allem darauf stolz, *the wife* eines solchen Mannes zu sein.

Den statistischen Angaben über den Staat Indiana zufolge, zeigt sich eine auffallende Erscheinung. In den zwei Counties, Fayette und Franklin, hat die Zahl des Heirathen gegen voriges Jahr abgenommen, und zwar in ersteren County sehr bedeutend. Diese Erscheinung ist um so auffallender, als im Allgemeinen Indiana's Bevölkerung im raschen Zunehmen ist.

Der „Keokuk [Iowa] Despatch" schreibt: „Das California-Fieber, diese Epidemie, herrscht in beunruhigendem Grade. Ganze Familien werden plötzlich davon ohne irgend vorausgehende Symptome befallen. Advocaten, Doctoren, Kaufleute, alle Classen und Berufe, und sogar die Ladies fallen ihm täglich zu Opfern. Nichts als ein Zug über die Ebenen wird Heilung gewähren, da ein solcher, wie nebenbei gesagt, diejenigen behaupten, welche es versuchten, wunderbar kühlende Wirkung hat. Ist das sich hier kund gebende Gefühl irgend eine Andeutung dessen, was in andern Gegenden des Landes geschieht, so wird die diesmalige Emigration in das Goldland die aller früheren Jahren bei weitem übersteigen."

Cole, der das Haus des Obersten Warren in Illinois beraubte, wurde von dem Gefängnißwärter des Morgan County [Ill.] Jail geschossen und starb 36 Stunde nachher. Er gestand auf dem Sterbebette, daß er vor 6 Wochen einen Mann in Springfield vergiftet habe und früher Sträfling in Botany Bay und im Zuchthause zu Alton gewesen sei.

Washington, 3. Febr. Edward H. Fuller, früher Miteigenthümer des City Hotels und Irving Hauses in hiesiger Stadt und später Clerk in der Census-Office, wurde gestern Abend von W. Schaumburg, ehemals unter den V. S. Dragonern, durch einen Schuß in die Leber tödlich verwundet.

Seit einiger Zeit herrschte zwischen den Partheien eine Zwistigkeit, welche aus einer Geldangelegenheit entsprang. Fuller hatte dieselbe dadurch zu einer Crisis gebracht, daß er Zettel an den Straßenecken, worin Schaumburg Lugner, Memme und Betrüger genannt wurde.

New-Orleans, Febr. 2. Der Dämpfer Black Warrior mit Nachrichten von Havanna bis zum 30. v. M. war zu Mobile angekommen. Eine große Fruersbrunst hatte in Cardenas Statt gefunden. Der Verlust wurde auf über eine halbe Million Dollars angeschlagen.

Das Costum Haus, Theater, viele Waarenhäuser, sowie eine große Menge Zucker sind zerstört vom Feuer.

Im Gulf haben heftige Stürme gewüthet und viele Schiffe mußten nach beschädigt zurückkehren. Man fürchtete für die Sicherheit des britischen Postdämpfers von Vera-Cruz.

Das Gerücht von der Zurückberufung Canedo's verursachte in Havana große Aufregung.

Columbus, 4. Febr. Kein Zweig der Gesetzgebung ist heute in Sitzung. Nicholson der Clerk des Martha Washington kam hier in der vorigen Nacht an unter Aufsicht des Beamten Bruen.

Ausländisches.

Halifax, d. 4. Febr. Der Dämpfer Canada kam mit Nachrichten von Liverpool bis zum 22. v. M. hier an Die Atlantic kam d. 20. in Liverpool an.

Baumwolle ist gestiegen. Brodstoffe sind gefallen.

In England werden entschiedene Kriegsrüstungen gemacht.

Die Regierung hat bei den Eisenbahn Directoren anfragen lassen, wie viel Pferde und Munition in einer gegebenen Zeit im Falle eines Krieges transportirt werden können.

Eine große Militär-Station soll nahe Birmingham errichtet und keine Regimenter ausgesandt werden. Große Thätigkeit herrscht in der Marine. Der britische Schiffbaumeister Napier hatte von Napoleon Auftrag erhalten, 16 Kriegsfregatten für den französischen Dienst zu erbauen. Doch die englische Admiralität hob den Auftrag auf und gab ihm einen ähnlichen Auftrag für den englischen Dienst.

Die Heirath des Kaisers Napoleon wurde am 28. angezeigt, als in der Kirche Notre Dame stattfindend. Montigo ist die Dame. Ihre Verwandte haben eine Witwengabe von 5 Million verlangt. In den französischen Schiffbauhöfen werden 20 Fregatten und 15 kleinere Schiffe für den Kriegsdienst erbaut.

New-York, Febr. 7. Der Dämpfer Atlantic kam von Liverpool mit Nachrichten bis zum 26. v. M. hier an.

Louis Napoleon hat den Beamten des Staats formell seine bevorstehende Heirath in einem fähigen Dokumente angezeigt. Er sagt, daß er dem Wunsche der Nation nachkomme und heirathe, aber daß in der Wahl seiner Gefährtin er die politischen Traditionen königlicher Verbindungen von sich stoße und an die Stelle Nationaler Interessen, Familien Interessen setze. Auch sei es erniedrigend um ein Weib zu betteln. Seit 70 Jahren haben fremde Prinzessinnen den Thron Frankreichs bestiegen, nur um unglücklich zu werden.

Er spottet über den Eifer, mit dem Oesterreich eine Verbindung mit Napoleon dem Ersten einging, und spielt höhnend auf Louis Philipps Söhne an, die lange nach Weibern jagten. Er spielt auf die Herzogin von Orleans an, die aus einem Staate 3ten Ranges stamme. Er selbst brauche keine Verbindungen mit Königen und Monarchen, da er als Emporkömmling von einer großen Nation erwählt worden sei.

Darum sei er entschlossen, sich nach seinem Wunsche ein Weib zu wählen und hoffe dadurch nicht weniger stark zu sein.

Die Dame gehört der römischen Kirche an, und soll sehr tugendhaft sein.

Ihre Mutter war eine Irländische Lady, Namens Fitzpatrik, und ihr Vater der jüngere Sohn eines spanischen Edelmannes

Die Hochzeit sollte am 30ten v. M. Statt finden.

Die belgische Regierung hatte alle fremden Offiziere aus der Armee entlassen.

In Genua ist ein Mann, Daniel Mazzinghi zu 3 Jahr Gefängniß wegen Predigens verurtheilt.

Die Türken setzen ihre Operationen gegen Montenegro eifrig fort.

Der Dämpfer Canada, dessen Ankunft in Halifax am 4. uns durch eine telegraphische Depesche an demselben Tage gemeldet wurde, bringt uns außer den früheren Mittheilungen noch die folgenden. Die Canada hatte Liverpool am Sonntag Morgen den 23. Januar verlassen. Sie überbringt 32 Passagiere, Londoner Zeitungen vom 22. Abends und Pariser telegraphische Nachrichten von demselben Tage Morgens. Augenscheinlich fürchtete man in England, obgleich man es nicht offen aussprach, einen Handstreich von Napoleon *III.* gegen England. Auf den Werften herrscht die größte Thätigkeit, so wie in den Bahnhöfen, um im Nothfalle eine möglichst große Menge Truppen auf einen Punkt koncentriren zu können. Auch sollen sich die regulären Truppen sowie die Milizen jeden Augenblick zum Aufbruche bereit halten und keine Truppen mehr außer Landes geschickt werden. Der vielbesprochene Prozeß des Achilli gegen Dr. Newman wird jetzt wieder vor der Court verhandelt und erregt großes Interesse.

In Paris spricht man von nichts anderem, als von der Vermählung des Kaisers mit der Gräfin Montigo, welche ganz Paris überrascht hat und ungünstig auf der Börse aufgenommen wurde. Diese Dame ist eine Spanierin, 25 Jahre alt und Enkelin des britischen Consuls zu Malaga. Ihre Mutter war eine Irländerin, Namens Fitzpatrick, und der Vater der jüngere Sohn aus einer spanischen Familie, welcher durch den Tod seines ältern Bruders die Güter und den Titel „Graf von Montigo, Herzog von Teba unn Pennamando" erbte. Ihre Schwester ist die Herzogin von Alba, und ihr eigentlicher Titel ist Gräfin von Teba. Am vorigen Sonntag hatte der Kaiser förmlich um ihre Hand angehalten, die ihm natürlich nicht abgeschlagen wurde. Am nächsten Tage verkündete der glückliche Bräutigam den Ministern, daß sein Entschluß gefaßt und daß es eine Heirath aus Zuneigung sei. Alle Minister mit Ausnahme von einem hatten resignirt, der Kaiser hatte es jedoch verweigert, ihre Abdankung zu empfangen. Es heißt, daß die bürgerliche Ehe schon vollzogen sei und daß die kirchlichen Ceremonien am 29. Januar stattfinden werden, bei welcher Gelegenheit der Prinz Napoleon Jerome die Tochter des Prinzen Wagram, die Enkelin des Marschal Berthier heirathen wird. Der Senat, die gesetzgebende Versammlung und der Staatsrath sind aufgefordert, sich am 22. zu versammeln, um eine Mittheilung des Kaisers in Bezug auf seine Heirath zu empfangen. Die öffentlichen Fonds waren höchst bedeutend gefallen, die Regierung schreibt jedoch dieses nur übertriebenen Spekulationen zu. Es befinden sich jetzt 20 Linienschiffe, 18 Fregatten und 15 kleinere Kriegsschiffe, alle mit Dampfschrauben, in Bau auf den französischen Werften.

Es heißt, daß Gen. Arnaud im Kriegsministerium durch den Gen. Canrovert ersetzt werden solle.

Eine telegraphische Depesche von Wien vom 7. Januar meldet den Tod des Erzherzogs Rainer, früheren Vicekönigs der Lombardei. Nachrichten aus China melden, daß die kaiserlichen Truppen bedeutende Vortheile erfochten haben.

Der diesjährige Winter in Deutschland. Mild wie bis dahin der gegenwärtige Winter am Hudson gewesen ist, in Deutschland und speziell am Rhein, ist er allen Berichten zufolge noch viel milder. Es ist als ob dort die Natur ein Feierkleid angezogen hätte, um den Völkern in ihrem allgemeinen Jammer Zerstreuung zu gewähren. Wir haben in den letzten Tagen mitgetheilt, daß in der Schweiz die Alpenrosen, am Rhein und in Tyrol die Kirschenbäume b ühen und daß auf die Märkte Frühlingsfrüchte kommen. Die Kölnische Zeitung sagt, daß man ihrem Redakteur von Elberfeld aus frische Roggenähren zugeschickt habe. Zu Laffelt im Kreise Heinsberg hat man blühende Kornähren gefunden und in Köln verkaufte man (natürlich) nicht in Treibhäusern gezogene, sondern im Freiem gewachsene) reife Erdbeeren. Ander badischen Bergstraße standen am ersten Januar die Obstbäume in voller Blüthe. Zu Freiburg blüheten am 27. Dec. die Aepfelbäume; die Hirten führten ihre Heerden auf die Weide und die Kötterfrau nahm die Sichel und sammelte Gras an den Hecken zum Futter für ihre Kuh daheim. Zu Tübingen badeten am 22. Dec. die Knaben im Neckar, und der Redakteur der Augsburger Allg. Zeitung sagt, daß er am Weihnachtstage in seinem eigenen Garten Rosen und Veilchen gepflückt habe, die im Freien blühten. N. Y. A. Z.

Wien, 31. December. Die Krönung des Kaisers scheint bereits anberaumt zu sein, und zwar auf den nächsten Maimonat. Wie bestimmt versichert wird, soll von den getrennten Krönungen früherer Zeiten keine Rede sein, sondern in dieser feierlichen Handlung der Gedanke des einheitlichen Oestreichs seine letzte Weihe empfangen.

[A. A. Z.]

Aus Deutschland sind im Laufe dieser Tage einige Stöße religiöser Traktate in London angekommen, und es wurde bei den Zollbehörden das Ansuchen gemacht, dieselben zollfrei passiren zu lassen, da sie zur Erbauung der in England lebenden Deutschen bestimmt seien. Der Bescheid des Zollamtes war noch nicht bekannt.

Hannover, 3. Jan. Die demnächst zu erwartende Einführung des erhöhten Tarifs hat die hiesige Kaufmannswelt in bedeutende Thätigkeit versetzt. Mit jedem Tage treffen hier von den nordischen Hansestädten in ungeheurer Menge Waaren ein, die von jenem Tarif berührt werden und von denen man hier Niederlagen errichtet.

Der britische Postdämpfer Africa, war mit bis zum 16. Jan. laufenden Nachrichten von Liverpool am Abend des 30. in New-York angelangt.

Die Afrika bringt eine große Menge Wechsel zurück, die auf das Haus Collman, Stolterfoht und Com. gezogen und wegen des Fallissement dieses Hauses nicht bezahlt wurden.

Lord John Russel hatte dem diplomatischen Corps angezeigt, daß er seine Stelle nur *ad interim* halte, und sie bald zu Gunsten des Lords Clarendon niederlegen werde. Der Graf von Dalhouse ist zum Constable von Dover und Aufseher der Cinque Ports ernannt.

Die Daily News meldet, daß Kossuth beabsichtige sehr bald Amerika zu besuchen, wo die Erwählung eines demokratischen Präsidenten vielen seiner Freunden einen großen Einfluß gegeben habe.

Die Kaufleute und Fabrikanten von Birmingham haben Herrn Ingersoll zu einem großen öffentlichen Gastmahl eingeladen; die Eisenfabrikanten aus den verschiedenen Distrikten, welche große Geschäfte mit Amerika machen, werden zugegen sein.

Am 14. und 15. befanden sich 225 große Schiffe in der Mersey, die durch widrige Winde zurückgehalten wurden. Das Wetter war in England außerordentlich mild für die Jahreszeit. Die mittlere Temperatur während des Monats December war 44° 7 Fahrenheit, und das Thermometer sank nur einmal unter den Gefrierpunkt. Während des verflossenen Jahres war mehr Regen, als in einem der letzten 40 Jahre gefallen.

Correspondenz von Paris. Sie werden die Nachricht schon erhalten haben, daß Louis Napoleon durch Rußland und die übrigen Continental-Mächte anerkannt ist, und daß die Gesandten derselben ihre Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz überreicht haben. Sie wurden in einem glänzenden Aufzuge in den kaiserlichen Hofequipagen nach den Tuilerien geführt, und dadurch die Schaulust des Volkes befriedigt. Die näheren Umstände darf die geknechtete französische Presse natürlich nicht verkünden, und theile ich ihnen diese aus einer authentischen Quelle mit.

Schon im vorigen November, als der Senat die neue Ordnung der Dinge vorbereitete, fanden unter den vier großen Mächten Unterhandlungen statt, um gemeinsame Maßregeln zu beschließen, wodurch sich die Achtung vor der Unabhängigkeit Frankreichs und die Erhaltung des Friedens mit der Aufrechthaltung bestehender Tractate am besten vereinigen ließen. Ohne Schwierigkeit fand in den Hauptpunkten eine völlige Uebereinstimmung statt. Sie kamen überein, das Kaiserreich anzuerkennen, obgleich sie nicht zugaben, daß es irgend welche Erbrechte habe, und sie beobachteten ein Stillschweigen über die durch Louis Napoleon eingeführte Erbordnung. Die Art und Weise der Anerkennung wurde jedoch den einzelnen Höfen überlassen. England vollzog diese aufs schnellste und in der Form, welche andern hohen Häuptern gegenüber bei solchen Gelegenheiten gebräuchlich ist. Außer den officiellen Mittheilungen zwischen den drei Mächten und England hatte unter den ersten eine Uebereinkunft stattgefunden, daß sie den Kaiser vereint oder garnicht anerkennen würden, und wenn die Art und Weise der Anerkennung einer Macht Anstoß erregen sollte, so solle die Anerkennung der übrigen auch nicht erfolgen. Die kleinern deutschen Mächte versprachen, sich nach Oesterreich und Preußen zu richten, und diese wollten wiederum ihre Anerkennung von Rußland abhängig machen, obgleich sie wohl wußten, daß von dort die größte Schwierigkeit kommen würde, und daß der Kaiser Nikolaus es ausdrücklich verweigere, in dem von dem Gesandten zu überreichenden Beglaubigungsschreiben dem Louis Napoleon den gebräuchlichen Titel „*Monsieur mon Frere*" zu geben. Man muß sich um so mehr über die untergeordnete Rolle der deutschen Höfe verwundern, da sie beschlossen hatten, nicht auf diese zwecklose Unhöflichkeit zu bestehen, und da der König von Preußen insbesondere die Beglaubigungs-

schreiben in der durch England angenommenen Form schon nach Paris geschickt hatte.

Nach einem Verzuge von mehreren Wochen, während welcher die Frankreich begrenzenden Mächte mit Sehnsucht auf die Befehle von Petersburg gewartet hatten, kamen die Beglaubigungsschreiben von dort endlich an. Es muß hiebei auffallen, daß selbst der Pabst, ungeachtet seine Hauptstadt von französischen Truppen besetzt ist, bis dahin die Anerkennung verschob. Herr Kisseleff, der russische Gesandte, hatte nun die Pflicht, den französischen Minister des Auswärtigen von dem Inhalte der von ihm zu überreichenden Documente im Voraus in Kenntniß zu setzen. Das Resultat war durchaus ungenügend, da mit Vorbedacht der gewichtige Ausdruck, wodurch die Gleichheit unter Herrschern bezeichnet wird, ausgelassen war. Auf der andern Seite bestand Herr von Kisseleff darauf, daß die gebrauchten Ausdrücke „Sire" und „Majestät" dieselben waren, womit der Kaiser früher Louis Philipp angeredet habe, und daß die Minister jenes Königs nichts dagegen eingewandt hätten. Herr Drouyn de Lhuys war jedoch einer entgegengesetzten Meinung, und er erklärte mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps, daß der Kaiser und seine Minister auf jede Gefahr hin entschlossen wären, sich dem nicht zu unterwerfen, was sie für eine Geringschätzung und selbst für offenen Hohn hielten. Dieser Beschluß war um so mehr ernstlicher Art, da Herr von Kisseleff Befehl hatte, Paris zu verlassen im Fall seine Beglaubigungsschreiben nicht angenommen würden, und die Gesandten der deutschen Höfe auch weitere Instructionen erwartet haben würden. Die Sache war so weit gediehen, daß der russische Gesandte selbst glaubte, daß der Entschluß des französischen Cabinetes unwiderruflich getroffen sei, und daß seine Mission in wenigen Stunden sich auf eine unangenehme Weise ändern werde. Glücklicher Weise lag eine Nacht dazwischen und gab dem Kaiser Gelegenheit zum ruhigen Nachdenken. In der Cabinetsversammlung am folgenden Tage wurde die ganze Angelegenheit nochmals ruhig erwogen, und Louis Napoleon erklärte, daß er sich entschlossen habe, aus wichtigen politischen Rücksichten die russischen Beglaubigungsschreiben entgegen zu nehmen. Die Hofequipagen wurden rasch zum Hotel des Gesandten geschickt, und um 4 Uhr Nachmittags wurde Herr von Kisseleff in die Staatszimmer des Palastes eingeführt. Ob Louis Napoleon diesen Entschluß auf den Rath ruhiger Rathgeber, oder nach eigener Ueberlegung faßte, ist unbekannt, aber ihm gebührt der Verdienst, daß er mehr Rücksicht für den Frieden Europa's als Rußland gezeigt hat. Dem Kaiser von Rußland können seine diplomatischen Verhältnisse mit Frankreich ziemlich unwesentlich sein, aber er hätte die möglichen Folgen seines Verfahrens auf seine Verbündeten bedenken müssen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß wir bei dieser Gelegenheit weniger der Mäßigung des Kaisers, als dem Zwange, der ihm durch die commerziellen Verhältnisse Frankreichs und vorzüglich durch den Zustand de Pariser Börse, auferlegt wurde, verdanken. Schon jetzt sind die Fonds in Folge der ungeheuren Speculationen in den letzten Wochen bedeutend gefallen, und sind dadurch die Banquiers wie die Regierung in große Verlegenheit gebracht. Die plötzliche Abreise des russischen Gesandten würde in der Finanzwelt einen panischen Schrecken erregt, und eine unheilvolle Crisis hervorgerufen haben. In dem Ministerrathe selbst war wenigstens Einer (Fould) wenn nicht Mehrere, welche ein plötzliches starkes Sinken der Staatspapiere und der Actien in Ruin gestürzt haben würde, und er benutzte natürlich seinen großen Einfluß, den Kaiser zur Nachgiebigkeit zu stimmen.

Der Kaiser hat durch die feierlichsten Erklärungen sich verpflichtet, den Frieden von Europa aufrecht zu erhalten, und hat die Industrie des Landes zu den größten Anstrengungen ermuntert, und alle die an ihn geglaubt, und ihr sämmtliches Vermögen darin angelegt, wären durch einen Krieg um das Ihrige gebracht worden.

Durch diese Betrachtungen wurde wahrscheinlich der Herrscher Frankreichs bestimmt die russischen Beglaubigungsschreiben zu empfangen, aber, obgleich er der Nothwendigkeit nachgab, so ist doch der Eindruck tief in seinen Geist eingegraben. Unter allen getäuschten Erwartungen der letzten Zeit ist es diese, welche ihn am tiefsten gekränkt hat, und er ist nicht der Mann so etwas zu vergessen. Der Contrakt, den die Regierung mit Herrn Lavasseur zur Erbauung von 53 Schrauben-Dämpfern jeder von 1000 Pferdekraft abgeschlossen hat erregt Aufsehen, obgleich es heißt, daß diese Linien zwischen Cherbourg und verschiedenen Punkten Amerika's bilden sollen. Die Dämpfer sollen nach einem bestimmten Plan erbaut, und vorzüglich zum Transport von Truppen eingerichtet sein. Louis Napoleon verfährt jedenfalls nach einem großartigen Plane, und er wird diesen nicht eher in Ausführung bringen bis er zur völligen Reife gediehen. Die Welt weiß von diesem Manne noch sehr wenig. Ein Romantiker in der großartigen Einsamkeit von Arenenberg, hat er nachher Erfahrung in der Schule des Unglücks gesammelt. In der Jahrelangen Haft im Schlosse zu Hamm hat er gelernt seine Gedanken zu concentriren, dort wurde das Flüchtige in seinem Charakter in tiefen Ernst verwandelt, und der eisern Charakter gebildet, der mit Schlauheit gepaart ihn zum Schrecken seiner Feinde machen wird. Als Erbe der bonopartistischen Ideen ist er auch der Träger des Hasses dieser Linie gegen England. Er hat mit diesem Lande noch eine Rechnung wegen der Behandlung seines Oheims in St. Helena abzuschließen, und er soll in frühern Zeiten in der Aufwallung einen Eid geleistet haben die französischen Kanonen die den Tower in London zieren, selbst von dort abzuholen. — Ich füge diesem noch wenige Details über den großen Kaiserball bei, der längere Zeit die hiesige Welt in Bewegung gesetzt hat. Obgleich die in der Einladung erwähnte Stunde auf 9 Uhr lautete, so kamen doch die Wagen schon lange vorher vor den Tuilerien an. Es waren zwei Arten von Tickets auszugeben — rosenfarbige für das diplomatische Corps und die höchsten Personen, denen ein besonderer Eingang bestimmt war, und weiße für die andern Gäste. Der Kaiser betrat die Staatsgemächer punkt 9 Uhr, und begab sich in den Thronsaal, wo er solche Personen empfing die ihm besonders durch die Gesandten vorgestellt wurden. Um 10 Uhr bemerkte man Bewegung, alle Blicke richteten sich nach dem Eingang zum Thronsaal, und bald erschien der Kaiser auf dessen Arm sich *Lady Camley* die Gemahlin des engl. Gesandten, lehnte, gefolgt von den Ministern, den Mitgliedern des diplomatischen Corps, den Beamten des Hofstaats, den Großwürdenträgern, und den Damen und Herren die eben vorgestellt waren. Der Kaiser war in der Uniform eines Generals gekleidet, mit dem Stern der Ehrenlegion. Er trug Schuhe mit kleinen Diamantschnallen. Die Minister und übrigen Angestellten waren auf ähnliche Weise gekleidet. Der Kaiser war blaß, er grüßte jedoch freundlich und verbeugte sich rechts und links als er die Reihen prachtvoller Uniformen und reich geschmückter Damen durchschritt. Nur einmal sah man eine freudige Erregung in seinen Zügen und unwillkührlich hielt er seinen Schritt an, als seine Augen den Blicken der spanischen Gräfin Montigo begegneten. Sie war die wirkliche Kaiserin des Festes und zog noch größere Aufmerksamkeit als der Kaiser selbst auf sich. Die Gräfin gehört einem der edelsten Geschlechter Spaniens an und leitet ihren Ursprung von einem der maurischen Herrscher des alten Granada her. Sie trug an jenem Abende einen Art kaiserlichen Diadem mit kostbaren Smaragden (das Bild der Hoffnung) besetzt, ein bedeutungsvolles Geschenk ihres kaiserlichen Freundes.

Sie war in dem höchst malerischen Gewande der Fürstentöchter der Alhambra gekleidet, und Perlen zum Werthe einer Million schlangen sich durch ihre rabenschwarzen Locken. Ihr Kleid bestand aus schwerem carmosinfarbigen Sammet, mit Edelsteinen bedeckt, und an den Füßen trug sie Sandalen die wie ein Lichtmeer von Diamanten funkelten. Sie ist sehr reich, und obgleich die Welt ihr Verhältniß zum Kaiser mit eifersüchtigen Blicken bewacht, so würde es doch schwer halten, der stolzen Frau mit Recht etwas anders als ungemessenen Ehrgeiz vorzuwerfen. Sie ist die vertraute Freundin des Kaisers, aber ein noch näheres Verhältniß könnte nichts anders als eine Heirath begründen. Ob sie die künftige Kaiserin wird, muß uns die Zukunft lehren, hat aber Louis Napoleon einmal den Vorsatz gefaßt sie dazu zu erheben, so wird ihn auch nichts in der Welt davon abbringen. Gegen seine frühern Freunde zeigt er sich sehr dankbar, so ist durch kaiserliches Dekret sein Gefangenschaftsgefährte in Hamm, Dr. Donnean zum ersten Arzt des Kaisers und zum Chef des Sanitätscorps ernannt.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Febr. 8.

Asche. Keine Aenderung im Markt in irgend einem Artikel. Pottasche 3¾—4c; Perl do 4¾; Soda do 3¼.

Alcohol. Markt ständig zu 40—46c für Ueberproh.

Gerberrinde. Einfuhr leicht, aber in Preisen keine Aenderung. Mk. 50 Cords zu $9.50.

Bohnen. Nachfrage besser, aber noch immer schwach. In Preisen kein Wechsel. Laufender Preis $1—$1.50.

Bienenwachs ist auf den Verkauf kleiner Partihen beschränkt zu 23c.

Besen. Einfuhr gut, und da Händler ihre Vorräthe gefüllt haben, so sind Stock-Preise ein wenig leichter, obgleich Preise noch nicht besonders sich geändert haben. Ord. bei Ankunft zu $1—1.50. Fancy do zu $1.50—1.70 und Schafter $2.50. Vom Store 15—20c höher.

Eimer. Ständig zu $1.85—$2, für rothe und blaue und $2—$2.15 für Fancy-Zuber $3.25—$3.50.

Butter und Eier. Der Markt in Butter hat materiell abgenommen seit letztem Bericht, gegen Ende der Woche zeigte sich aber gute Spekulation zu den herabgesetzten Preisen. Beste in Rollen zu 14, 13½, 13, u. 12½ ord. zu 10c. Der Markt schloß fest zu 12—13½ für beste in Rollen und 10—12½c für ordinär.

Lichter und Seife. Markt unverändert und Nachfrage nur mäßig. Wir notiren 11—12c für ordinär, 22c für Star und 5¼—6c für Seife.

Käse. Nachfrage blieb sehr beschränkt, weil keine Verkäufe in den Markt gemacht wurden. Preise sind noch unverändert. Ausgewählt zu 8½—9c.

Reis. Die Nachfrage ist beschränkt, aber der Markt ist fest zu 4¾—5c.

Salz. Keine Veränderung, weder in Preisen, noch in Nachfrage. In Kanawha kleine Partihen zu 28c. In andern Sorten kein Geschäft.

Saamen. Klee ist flau und Preise sanken. Große Partihen sind in den Markt gemacht worden zu $5.40, ohne Käufer zu finden. Der Markt schloß schwerfällig zu $5.40—$5.50, welche Preise nur im Kleinen erhalten werden können. Thimothy in guter Nachfrage zu $2.60—$2.75. Flachs beschränkt zu $1—$1.02 bei wenigen Geschäften. Die Einfuhr an Kleesaamen war ziemlich ansehnlich.

Schießbedarf. Die laufenden Preise für Schrot sind $20 pr Keg, und $1.70—$1 75 pr Stck.

Zucker. Der Markt bleibt fest auf den früheren Ansätzen. Der Verkauf seit letzter Woche war ansehnlich. Preise gering 4¾—4¾, fair 5¼ | 5½c, gut 4⅞—5¾, best 5¾—5⅞c. In raffinirtem Zucker hat keine Aenderung stattgefunden.

Tabak. Nachfrage in Fabrikat-Taback ist lebhaft für die Jahreszeit u. die Vfse der Woche belaufen sich auf 650 Bx zu vollen und ständigen Preisen Blatt-Tabak bleibt in guter Nachfrage, und geht so schnell ab, wie eingeführt.

Erdäpfel. Nachfrage in Kartoffeln sehr beschränkt, und Pre se stehen von 35—50c. Zuweilen sind ungefähr $1.40 pr Bbl werth. Rüben in kleinen Partihen zu 30—40c pr Bshl.

Oel. Wegen des Ausfalls an Zufuhr aus den westlichen Minen und der schnell steigenden Preise hier und in England ist der Markt sehr unsicher und Preise unregelmäßig geworden. Größere Partihen konnten jetzt nicht unter 7c für Sonnenöl und 8½c für Barren gekauft werden. Kleine Partihen um Bestellungen auszuführen nicht über 6¾—7c.

Molasses. Markt unthätig, Verkäufe schwach, meist zu 30c außerdem ein Verkauf zu 29¢ und ein anderer gestern zu 32c. Die Einfuhr seit Septbr. war sehr bedeutend und beträgt fast 1000 Bbls mehr, als im vorigen Jahre.

Schiffsbedarf. Terpentin ist nur um ein Steigen, kleine Käufe zu 80 jedoch zeigt sich wenig Neigung zum Verkauf, da von New-York ein weiteres Sie gen berichtet wird.

Früchte. Grüne Aepfel in weniger Nachfrage und Preise sind gesunken obgleich Stores die a ten Preise halten. Bei Ankunft wurden ordinäre nur $1 bezahlt, aber gute würden $1.25—$1.50 bringen. Einfuhr aus dem weiteren Lande schwach, vom Wagen aber ziemlich bedeutend. Trockene Aepfel sind weniger fest, und $1.30 mag als Preis notirt werden. Pfirsiche verkaufen zu $2.50—$2 75, und $3 für neue südliche. Von Alabama und Süd-Carolina sind letzte Woche Einsuhren angelangt. Orangen $3.50—$3.75 pr Bx, Lemonen $5.50—$6, und Ananas $3.10—$3.25 pr Dtzd. Artikel unverändert.

Mehl. Nach unserm letzten Bericht schloß der Markt ständig zu $4.25—$4.30, welche Ansicht auch in der ersten Hälfte der Woche fortdauerte. Mit w $4.25—$4.30 und extra $4.53. Donnerstag $4.22—$4.32 extra $4.40. Am Samstag wurde die Nachfrage durch die Nachrichten mit der Canada hinlänglich belebt.

Kaffee. Ein weiteres Steigen um ⅛ ist festgestellt worden für Rio, wodurch übrigens die Nachfrage gebrückt worden ist, und Preise standen zu 10½ 10¾, 10 und 9¾ für beste bis ordinäre Sorten.

Küferwaaren. Mehlfäs einkauf ist zu 40—45c obgleich Müller nicht über 40c kaufen wollen. Leichte Nachfrage in Vorfäs zu $1. Whisky von 90—95c und vom Store $1.

Baumwolle. Ziemlich gute Nachfrage zu 9¾ für gute zum Spinnen, durchschnittlicher Preis 9—9¾c. Der Vorrath ist gut und wohl assortirt.

Baumwollen Garn. Markt blieb flau und von Fabriken gut verkaufen zu 15c. Nachfrage für gröberes Garn zu 6,7 und 8c. Eine bedeutende zeigt sich und bedeutende Verkäufe konnten nicht bewerkstelligt werden, außer bei niedrigeren Ansätzen. Batting steht zu 10—11c für No. 2 und 12—13c für No. 1

Federn. Nachfrage bleibt gut, aber Preise etwas niedriger. Verkauft 6000 ℔ beste zu 36c. Kleine Partihen bei Ankunft bringen 35c.

Fisch. Mäßige Nachfrage. Wir notiren Mackerel zu $10—$10.50 für No. 2, $12.50 für No. 2 mittlere, und $14.50 für No. 1 do. Trockner Cobfisch 3¾—4. Andere Sorten unverändert.

Getreide. Weizen bleibt ständig zu 75—80c. Korn in geringerer Nachfrage, Brenner haben bedeutende Vorräthe aufgekauft und Preise gefallen auf 40—42c. Hafer flau zu 30c. Das Steigen in Weizen von voriger Woche hat frischen Antrieb und wir notiren 57c bei Ankunft und 60c vom Store Gerste nur mäßig in Nachfrage, aber Preise ständig zu 40—50c. Gersten-Malz zu 60.

Glas. Markt ist unverändert und wir wiederholen die früheren Ansätze.

Gummi Säcke. Bl. 10,000 zu 10c. Nachfrage beschränkt.

Hanf. Nachfrage bleibt schwach, aber im Preise keine Aenderung. Wir notiren $100—$110.

Heu. Kein Geschäft für Schiffsnachfrage, wir notiren $9—11 für loses und $8—10 für Ballen.

Hopfen Pfd. im Kleinen zu 22—25c. Kein Verkauf in großen Partihen

Eisen. Die Nachfrage in Pig blieb der Einfuhr gleich. Markt ständig zu $4.35—$4.65. In Barren keine Aenderung; zu 3¼—3¾ Kohleneisen 4¼—4¾.

Bauholz. Bessere Nachfrage in Küferholz während der Woche. Wir notiren leichte Bbl Stangen und Stäbe zu $11. Hhds Stangen $28—$30u. Stäbe $12—15.

Der Fluß ist völlig um 30 Fuß hier gestiegen und ist noch am Anschwellen. Das Wetter ist klar und kalt.

Frachten. Die Angebote sind bedeutend gewesen und die Preise leichter Wir notiren N. Orleans Port 50c, Whisky 50—60c. Pffr. 20 und Mehl 25c. St. Louis, Whisky und Oel 75c, Pffr. 25—35c. Pittsburg, Whisky 50c, Molasses 35c, Pf. Frachten 15c.

Schweine und Rinder. Keine Aenderung in der letzten Woche. Wir notiren Schweine $5 und Rindvieh $5—$6 pr 100 ℔.

Oel. Seit letztem Berichte war Leinöl etwas fester. Bl. 100 Bbls zu 69—70c. Nachrichten vom Osten und von Europa haben die Ansichten noch gebessert und Verkäufer kriegen die Preise. Lardöl ist auf 85—87c gefallen ordin. 80. No. 2.70—75c. Castoröl im Kleinen 95—$1. Gerberöl $24—$27.

Provisionen. Im letzten Bericht meldeten wir eine starke Nachfrage in Folge der gefallenen Preise. Dennoch waren die Geschäfte am Schlusse nur mäßig. Wir notiren Mess-Port $14.50—$14.75. Prime Mess-Port $11—$12.25. Schultern zu 5—5½c. Seiten zu 6¼—6¾c, und einzel ne ausgesuchte Partihen verpackt zu 7¼c. Schmalz bestes pr. Kopf und Darm do 8¼—8¾ No. 1 in Kegs zu 9¼—9¾.

Kleinhandel. Fünfte Straße, Febr. 8.

Butter 18—25c, Eier 10—12c. Hühner 15—20c. Weißschützen 60—75c. Korn 45c, Kartoffeln 55—65c. Hafer 33c. Aepfel 10—15c pr Halbpeck und 62 pr Bshl.

Erzählungen.

Der arme Caspar.

—o—

II.

(Fortsetzung.)

Er hatte ein barsches Aussehen und zerrte, um es so zu nennen, eine noch junge Frau in den Pachthof, während der Begleiter nicht ohne Besorgniß an der Thüre stehen blieb. Die Frau war bleich, wie die Wand, und ich fürchtete, daß sie bei jedem Schritt in Ohnmacht fallen würde."

— „Ohne weiter Etwas zu sagen, richtete der Mann sein Auge nach der Wiege, worin Du schliefst, und er zog die zitternde Frau näher herbei."

— „Rasch!" sprach er; „rasch! ich gebe Dir zwei Minuten."

— „Die Frau sank bei Deiner Wiege zusamen, schlug ihre Arme um Dich und küßte Dich unter einem heißen Strome von Thränen, und ließ die zartesten Worte, die man nur von einer Mutter hören konnte, vernehmen. Mich dünkt, daß ich diesen finsteren Mann noch dastehen sähe; sein Haar begann bereits grau zu werden, aber sein Schnurrbart war noch schwarz. Er stand mit auf der Brust gekreuzten Armen und hielt einen ungeduldigen Blick auf die Frau gerichtet."

— „Eile dich!" sprach er kurzweg; „mach' schnell!"

— „Noch einen Augenblick!" wimmerte sie; „noch einen Augenblick laß' das Kind an meinen Herzen, da Du ja doch nicht willst, daß es an meinem Busen bleibe. Haben Sie Erbarmung mit mir, o Herr!"

— „Ein drohendes Gemurmel eilte über die Lippen des fremden Herrn."

— „Ach, laß' Dich doch erweichen," schluchzte sie und warf sich auf die Kniee vor ihm nieder; „reiße mich nicht von dem Kinde. Laß' es an meinen Busen leben; laß' es meinen Begleiter sein! Einmal wird es Deine Wonne, deine Liebe sein! Es wird uns trösten und unsere Thränen trocknen, wenn wir keinen Trost mehr auf der Welt finden werden."

— „Die Thränen liefen mir und meiner Frau über die Wangen. Sie sagte dies so innig, so ergreifend, daß ich es noch immer nicht vergessen kann. Tausendmal habe ich meine Maria, Gott sei ihrer Seele gnädig! an diesen Auftritt erinnert und auch die Worte wiederholt."

— „Den fremden Herrn trafen sie nicht. Er ward unwillig. Ich hörte einen Fluch über seine Lippen gleiten und er faßte die Unglückliche beim Arme, um sie nach der Thüre zu schleppen."

— „Noch einen Kuß! noch ein Lebewohl!" rief sie, und sich losreißend flog sie wieder nach der Wiege — „und Du, gleich als ob Du deine Mutter erkannt hättest, strecktest ihr Deine Händchen entgegen, als wolltest Du sie umarmen... Niemals habe ich ein so schönes Gebet gehört, als das, welches sie an Deiner Wiege verrichtete."

— „Sie war meine Mutter!" unterbrach Caspar.

— „Ja, sie war es," antwortete der Greis; „denn als endlich der gewaltthätige Mann sie beim Arme ergriff und von der Wiege wegreißen wollte, klammerte sie sich daran fest und rief: „Aber es ist doch mein Kind! Es ist doch mein Blut!" Vergebens, er war unerbittlich! „Hinweg!" sprach er, „hinweg! oder willst Du mein Unglück?" Noch schnappte ihre Hand nach der Wiege; noch berührte sie dieselbe — als unglücklicherweise diese Bewegung die Wiege umwarf und Du auf den Boden fielst: das Blut floß aus einer leichten Wunde an Deinem Kopfe. Da stieß Deine Mutter einen herzzerreißenden Schrei des Schmerzes aus; sie wollte zu Dir hinzueilen; aber der Mann schleppte sie unter Drohungen mit sich fort, und wir hörten Deine Mutter, als sie schon mehrere Schritte vom Hause entfernt war, noch jammern: „Gnade! Erbarmung! es ist doch mein Kind!"

— „Der Mann, der an der Thüre gestanden hatte, kehrte einen Augenblick darnach in den Pachthof zurück, vergewisserte sich, daß die Wunde nicht gefährlich sei und entfernte sich dann wieder, indem er uns ein tiefes Stillschweigen wegen des Geschehenen auferlegte. Von diesem Falle hast Du, Caspar, an der rechten Seite des Kopfes eine Narbe. Es kann vielleicht ein Erkennungszeichen sein..."

— „Dank, Dank! Arie, ich habe also eine gute Mutter, die mich liebt; die vielleicht um meinetwillen mißhandelt wurde, vielleicht... aus Kummer wegen meiner gestorben ist... Gott! Wann wirst Du mir meine Mutter wiedergeben?"

Einen Augenblick hielt Arie wegen des Weinens des Jünglings inne. Auf die Frage: ‚Habt Ihr sie nicht wiedergesehen?" knüpfte Arie seine Erzählung wieder an:

— „Nein Niemand hat sich seitdem in dem Hofe sehen lassen, sogar der Herr nicht mehr, der mir versprochen hatte, jährlich die Bezahlung zu leisten. Aber was schadete es uns? Wir liebten Dich so innig, daß wir gar nicht nach Geld fragten. Wir dachten nicht mehr an Deine Mutter, als mit der Befürchtung, daß man Dich unseren Armen entreißen werde."

— „Dreizehn Jahre sind vorbei geflossen, seitdem meine Frau gestorben, als eine böse Hand — wie man es zu bezeichnen pflegt — das Unglück in mein Haus brachte. In dem Jahre, wo ich meine Frau zum Kirchhofe begleitet habe, kam eine schlechte Ernte; mein Vieh starb, als ob es vergiftet gewesen wäre; ich gerieth in Schulden und konnte nicht bezahlen. Um das Maaß meines Unglückes voll zu machen, lief in einer Nacht der rothe Hahn über mein Dach, weil ich nicht eingewilligt hatte in die Forderung eines Brandstifters."

— „Caspar, Du hast nun geweint über das Unglück Deiner Mutter; laß' mich auch einen Augenblick über mein eigenes Unglück weinen."

— „Braver Arie," sagte der gefühlvolle Junge, „ich weine mit; wir sind ja Beide sehr unglücklich."

Die Thränen des Knaben und des Greises flossen in einander. Arie erzählte in tiefer Wehmuth fort.

— „Ich konnte Dich nicht mehr ernähren, Caspar; ich hatte selbst Nichts mehr auf der Welt. Es geschah damals, daß ein braver Mann mit der Frau des Meister Hildebrand sich über Dein Loos besprach. Sie nahm Dich aus Mitleiden an, und ich kam von Zeit zu Zeit, so wie ich noch thue, hierher, im Taglohn zu arbeiten. Sie hielt viel von Dir und liebte Dich wie ihr eigenes Kind... Doch ich will nicht weiter darüber sprechen. Ich darf Dich weiter an Nichts erinnern; Du hast hier später genug gelitten."

— „Arie! Sollte ich meine Mutter nie wiederfinden können?" fiel ihm Caspar in die Rede.

— „Vielleicht, Caspar... ich weiß es nicht; ich kenne ihren Namen nicht, ich hab' ihn nie gehört. Nur das habe ich gehört, daß der Mann, der Dich zuerst in unser Haus brachte, von Antwerpen war."

— „Von Antwerpen...."

— „Ja, es ist die große Stadt, zu der man gelangt, wenn man dem Wege von Türnhout folgt, Aber eine Stadt ist so groß, Caspar; darin gibt es so viele Menschen, die einander nicht kennen, nie freundschaftlich mit andern verkehren und nie Mitleiden mit einem Unglücklichen empfinden."

— „Ich werde doch dahin gehen, Arie..."

— „Bist Du von Seinen?"

— „Nein, nein! Es spricht eine Stimme in meiner Seele, die mir sagt, daß ich in der großen Stadt Jemanden begegnen werde, der mir sagt, wo ich meine Mutter finden könne?"

— „Aber Du kannst sie nicht nennen."

— „Ich weiß das!... Aber Arie, widersprich mir nicht, denn ich werde trotzdessen hingehen; ich würde keine Ruhe mehr haben, bevor ich von hier abgereist wäre. Und sollte ich auch Niemand finden, der mir sagen kann, wessen Kind ich bin, und sollte man mich bei meiner Zurückkunft verstoßen, dann werde ich sehen, um auf einer anderen Mühle mein Stückchen Brod zu verdienen."

— „Armer Junge!.... Du läufst der Armuth entgegen."

— „Nein, ich werde arbeiten und Geld verdienen, und das erste, was ich verdient werde haben, soll für Euch seien, der Ihr mich so lange genährt und gepflegt, u. den man durch mich betrogen hat."

— „O denke daran nicht, der alte Arie erwirbt sich selbst sein Brod."

— „Ja, aber wenn Ihr alt werdet, wenn Eure Kräfte absterben, dann werdet Ihr Nichts mehr haben, Arie. Den alten Arbeiter setzt man in seinem hülflosen Zustande vor die Thüre und man nimmt einen kräftigen Jungen an seiner Stelle an, der für denselben Lohn, vielleicht auch für einen noch geringeren, mehr Arbeit verrichtet. Aber denk' an mich, Arie; ich werde Euch nicht vergessen; ich werde für Euch arbeiten."

Der alte Arie war sehr ergriffen ob der weisen Fürsorge von Seiten des Junglings, und fühlte nun so ganz, was für eine tugendhafte Seele in Caspar verborgen lag und wie sehr man ihn stets verkannt habe. Daran dachte er noch, als er schon eine Strecke Weges von der Mühle entfernt war, um sich nach Hause zu begeben.

Der Verlassene saß noch immer an dem Mühlenrade. Hier hätte er die ganze Nacht zubringen können, denn der Abend war schwül und hell, und Nichts störte die Stille, als der regelmäßige Schlag der Dorfglocke, deren heller Klang, durch alle Echo's der Bergabhänge und Gebüsche wiederholt, an der abgelegenen Mühle verhallte.

Während er so saß, näherte sich schnell, aber doch vorsichtig, der Mühle ein leichtes Einherschreiten. Es war der von Mina. Mit klopfendem Herzen, von Zeit sich umsehend, kam sie zu der Stelle, wo Caspar saß. Sie stand vor ihm in dem vollen Mondenlichte, ohne daß er sie hatte kommen hören.

Erschreckt richtete er sein Haupt empor und sprach:

— „Du hier, Mina; wie darfst Du die Wohnung Deines Vaters am späten Abend verlassen?"

— „Ich war unruhig, Caspar;" gab sie ihm zur Antwort, indem sie sich ihm zur Seite setzte. „Ich habe lange geweint, nachdem mein Vater Dich wieder so hart behandelt hatte."

— „O, das ist Nichts, Mina."

— „Sage das nicht; Du leidest darum ja so viel. Ich sehe Dich immer traurig, und Du weintest vorhin so sehr... Der Vater liebt dich nicht so, wie Müro...und ich Dich liebe."

— „Mina, ich danke Gott, daß er mir diesen Abend einen Menschen hierher geschickt hat, der mich immer liebte."

— „Wer denn, Caspar?"

— „Der alte Arie, er ist so gut..."

— „Ja, ich sah' an diesem Abend Thränen in seinen Augen."

—„Laß' uns darüber nicht mehr sprechen; Arie hat mir von meiner Mutter erzählt."

— „Von Deiner Mutter?... Hast Du dann noch eine Mutter?... Solltest Du dann kein verstoßenes Kind sein...?"

— „Er hat sie an meiner armseligen Wiege gesehen, und sie liebte mich, das unschuldige Kind, mit der ganzen Glut des Herzens; aber böse Menschen haben meine Mutter von der Wiege gerissen, und meine Hände waren damals noch zu schwach, um mich an das schlagende Mutterherz anzuklammern... Darum will ich aber jetzt gehen, um sie aufzusuchen..."

— „Du willst uns verlassen?",

— „Muß ich nicht... so hart es mir auch sein wird? Kann ich dann hier als ein Verworfener leben bleiben?"

Das Schluchzen des armen Mädchens unterbrach plötzlich den Sprechenden.

— „Aber ich werde doch einmal zurückkehren.. Wenn ich meine Mutter nicht finde u. Dein Vater für mich keine Beschäftigung hat, will ich nicht fern von hier Arbeit suchen, um Arie in seinen alten Tagen beizustehen."

—„Aber der arme Müro... und... ich," fügte Mina verlegen hinzu.

— „Ich werde Euch beide nie vergessen."

—„Aber, Du wirst uns in's Grab bringen, Caspar."

— „O, tröste Dich, Du wirst für mich leben; Du wirst meiner gedenken und auf mich warten, bis ich wiederkehre. Du weißt es wohl, ich hatte Dich immer so lieb wie meine Schwester."

Es trat eine Weile Stillschweigen ein.

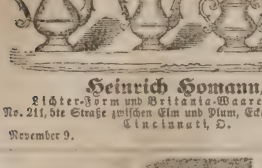
— „Und wann wirst Du fortgehen, Caspar?"

— „Ich weiß es nicht; ich will den alten Arie darum fragen."

Ein tief empfundener Schmerz hatte sich des Mädchens bemächtigt.

— „Wenn ich Dich bitten darf, begann sie wieder, „so komme doch bald zurück."

— „O gewiß! ich werde nie die Stelle vergessen wo ich auferzogen worden, wo ich Dich kennen lernte; die einzige Stelle in die Welt, wo ich mein Haupt auf bekannte Erde zur Ruhe niederlegen kann." (Fortsetzung folgt.)



Heinrich Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.

Carl Urban's

Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Aussehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. [Oct. 22. 1j. t. u. w.] C. Urban.

Rielag u. Schulze,
Livery Stable,
Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Rettpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
dezember 15. 1j. t. u. w.

Bernard Beerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,
Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.
Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt.
Mai 14. 1 j. t. u. w.

Peter Fais,
Fabrikant von Schaum- und Schöpflöffeln, Feuerschaufeln und Zangen, Kohleneimern u. s. w.,
Ecke der Vine und Buckeye Straße, No. 180 Vine Straße,
Cincinnati, Ohio.

☞ Alle Arbeiten obiger Art werden aufs Beste und Billigste von mir selbst angefertigt. November 27. 1 J. t.

Geo. W. Pohlman,
No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.
Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz für Damen Kleider und Mäntel ꝛc.
Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross and en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler in
Artikeln für Daguerrotypisten,
französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumente, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.
No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.
Juli 27. 1 S. t. u. w.

H. August Theissen,
Linn Straße, vierte Thür westlich von der westlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),
empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Eisenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren und es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.
Frauenhüte werden aufs Beste gedeckt und aufgeputzt.
Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden selbes willkommen. Nov. 20. 1 t. u. w.

Shepherd,
Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von breiteren Linnen-Waaren für Damen und Herren.
No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.
Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverlierungen und Parlowe Brustbänder.
Juli 14. t. u. w. 1 J.

William H. King,
Großhändler in selbstverfertigten seinen und dicken rindledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der Main und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,
Juni 15 6 M t u w * Cincinnati, Ohio.

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.
Mainstraße, No. 319 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnati O. 44—43

Zwisler's Haus,
7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton Ohio.
☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

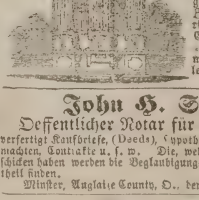
M. Vongunchten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O. 33 33

Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.
No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.
J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.
Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, inhrim sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Personen, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.
4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,
Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.
Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an hiesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,
Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,
hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—



John Closs,
Orgelbauer,
Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,
hat Bestellungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.
☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1j. w.

John H. Steinemann,
Oeffentlicher Notar für Auglaize County, O.
verfertigt Kaufbriefe, (Deeds), Hypotheken, Mortgages, Testamente Vollmachten, Contracte u. s. w. Die, welche Vollmach'en nach Deutschland zu schicken haben werden die Beglaubigungenunterschrift zu ihrem größ-en Vortheil finden.
Minster, Auglaize County, O., den 8. Januar 1853. 20—32

Canal Hotel,
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.
Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.
Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.
☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (*Boiler*) **Fabrikant,**
Ost Front Straße südliche zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.
☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.
Juni 27. 1 J. t. u. w.

S. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.
Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.
Canal Straße, Ecke, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.
Haben beständig vorräthig an Superfein und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 S. t. u. w.

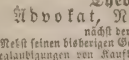
Joh. H. Kaupel,
Grocerie und Produkten Store,
Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Steamer-Straße,
Ost. 14. t. u. Sonder. 30. t. u. w. 1 jahr

B. H. Fedders.
LUMBER YARD,
an der Reading Pike nahe Davis' Founders,
macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, ꝛc. vorräthig hat.
Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.
N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, vollerlei Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. sind wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.
July 7. 1 S. t. u. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Bennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.
Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lükering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigst laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.
Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wobei Niemand gegen jene Preise irre geführt ist, besonders da die Passagirscheine außerdem 6 Monate Gültigkeit haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall diese nicht auswandern sollten.
☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Katholische Bücher!
Der hinkende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Vereinigten Staaten anzutreten.
Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen und auch außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Von Gregorius Rippel.
Annalen der Verbreitung Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und der Dokumente, die sich auf die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens beziehen. In einem gedrängtem Auszuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht ged. zu $20.
Handbuch für Beichtväter, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz Seles, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Karl Borromäus, des hl. Philippus Neri, des hl. Franziskus Xaverius, des gottseligen Leonhard von Porto Maurizio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von J. Gadme.
Der Tages Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntagedes katholischen Kirchenjahres in vier Theilen, als Winter-, Frühlings-, Herbst- und Sommertheil. In 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Von C. Schmid. $1.
Folgende Bände von Dr. Johann Em. Veith: Erzählungen und Humoresken, 3 Bde. Friedenswerkzeuge; Passionspredigten; Barfüßer Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Mater Dolorosa; Samaritan.
Die Bibel für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der lateinischen Bulgata unter Zuziehung der besten katholischen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate gedruckt wurden, von neuem übersetzt und bei schwer verständlichen oder selbst mißdeuteten Stellen, sowie auch Wörter, unter dem Texte in allgemein faßlichen Kürze erläutert von Heinrich Joachim Jäd nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographisch und moralischem Verzeichniß der ganzen heiligen Schrift $2.
Allgemeine Geschichte des Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände. 6 Bde.
Ein christlicher Blick in die Ewigkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Tanner.
Die Würde des Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.
Die Rückkehr des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Bußanstalt. Von demselben.
Der Weg des Verderbens oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.
Bildung des Geistlichen durch Geistesübungen.
Lives of the Saints, 4 vol. from A. Butler.
The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Liguory.
Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev, Patrick Power.
Ferner erhalten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch.
Kreuzburg und Nurre,
9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Vine u. Race.

Zu verkaufen,
bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Hühner- und Schweine-Häuser, und steht am Hause ein gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.
Theodor Benemann, Landagent.
Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Bauloiten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.
Theodor Bennemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind! 27—



Pflüge.
Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Clevenger aufgekauft hat, bringt hiedurch seinen und H. Sleppy's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen. Wo Wühlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden. Je alle verbirgt werden, gegen welchen in der Stadt gleichkommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihm mit ihrer Kundschaft beehren.
17—b. y. C. Hart.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.
Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch berechtigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den best gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.
Wilh. Halenkamp,
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 1 Jw

Drucker-Dinte.
Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing,
Ink-Factory, Ecke von Plum u. Ach Str., Cinc. O.
Mai 24 '53. 1 J w.

Kirchenglocken.
Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.
Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.
Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.
Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.
G. M. Faskin u. Co.

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 6.
Cincinnatt, 8. Februar 1853.

1 Abel John 374 Lefekamp Heinrich
2 Abling Heinrich 375 Lindebrand Heinrich
3 Appregeller Friedrich 376 Fährmann Herm Hein
4 Aufling Bernard 377 Lanser Louis
5 Appel Johann 378 Lemker B H
6 Allens Hehamme 379 Leder Wilhelm
7 Armst off Gustav 380 Lünnekohl M
8 Alexander Joseph David 381 Lüskl Joh Bernard
9 Arnbruster Ludwig 382 Löwenstein
10 Areuds Carl L 383 Lüttmer Caspar
11 Albecker Bernard 384 Lindner Phillipp
12 Ahlefeld Wilhelm 385 Linnegale Dieck
13 Arnold Simon 386 Leiser John
14 Arling Wilhelm 387 Lang Peter
15 Aleim Gebriel 388 Lind Franz
16 Altmics Johann 389 Lünnemann Susanna A
17 Asmus Christian 390 Leiser Johannes
18 Ammann Bernardina E 391 Lemming Johann
19 Armkenster John 392 Levenjor Benjamin
20 Aldermann Simon 393 Lang Michael
21 Anselmi A 394 Leyers Valentin
22 Alschul S 395 Lösch Peter
23 Brarty Elisabeth 396 2
24 2 397 Lang Erhardt
25 Baume fer Joh Bernd 398 Lilge Gustav
26 Bulge Johann 399 Mappes Michael
27 Barth Helena 400 2
28 Braggards Daniel R 401 Müllerreis J G
29 Bley Friedrich 402 2
30 Baumann Johannes 403 Meof Levy
31 Brauer Joh Friedr 404 2
32 B eser Joh Peter 405 Miesle Friedrich
33 Berger Herm Joh 406 Metzner Jeram
34 Bagge Heinrich 407 Menke German
35 Bäumer Bernard 408 Mohr Hares
36 Brann Joh Christ 409 Malfarth Joh Aeg
37 Behrmann Joh Friedr 410 Mayhaus Friedrich
38 Burg Joseph 411 Modrmann Bernard
39 Bäuerle Leonard Jac 412 Moorheim Fried
40 Bauer Jacob Conrad u. Phil 413 Maier Johann
41 Brinkmann Joh Heinr 414 Mina Joseph
42 Brockmann Joseph 415 Matt l Jacob
43 Binzer Johann 416 Menker Wilhelm
44 Brägger Joh Friedrich 417 Maffey Anthony
45 Burkard Xavier 418 Moormann Mathews
46 Bostling Bernard 419 Martin Nicolaus
47 Binder Constantin 420 Migeel Christoph
48 Bitsch Markus 421 Möhae Robert
49 Bellebaum Geo Hein 422 Merz Jacob
50 Beer 3 423 Megler Georg
51 Bührer Franz Jos 424 Mendel G
52 Bleibel Carl 425 Mentel Adam
53 Bachmann Caspar 426 Minnerany Gerhard
54 Böning F 427 Merris
55 Boyner Eberhardt 428 Meisel Paul Franz
56 Belzer Wilhelm 429 Miehle Carl Fr
57 Brettel E sabeth 430 Moormann Theodor
58 Bücher Carl 431 Mornelo Jean
59 Bönike Christian 432 Mohr Carl
60 Bosse J H 433 Mosiein Christian
61 Burg Joseph 434 Maschi a Pierre
62 Brinkm nn Christ Fr 435 Mösch Mathias
63 Bunte Doctor 436 Michael Friedrich
64 Bühler Joseph 437 Möhmeier Gerh Fried
65 Brüggemeier J Hein 438 Meser Felix
66 Bitgel Margareth 439 Müller Jacob
67 Bleiser Lorenz 440 2
68 Brames Ferdinand 441 3
69 Bauvittel Doctor 442 Müller Ferdinand
70 Bauer Johannes 443 Müller Wilhelm
71 Bode Franz 444 Müller Mathias
72 Budeke Heinrich 445 Müller Georg
73 Behrens Heinrich 446 Maier Michael
74 Brenner John 447 Meyer Heinrich
75 Bontig Carl F 448 Meyer Louis
76 Berning Anton 449 Meyer J Anton
77 Balzeport Herm Hein 450 Meyer Ferdinand
78 Büscher Fieder 451 Meyer Heinrich
79 Bunker Ernst 452 Mayer Katharina
80 Becker Wilgelm 453 Meyer Franz
81 Bauer Peter 454 Meyer Joh Luk
82 Brinkerd Joh H 455 Mayer Julius
83 Bordorfer Gottlieb 456 Meyer F H Fried
84 Bauer Conrad 457 Meyer F in C
85 Bachers Heinrich 458 Meyer Margaretha
86 Beckmeranet G Herm 459 Merf Peter
87 Bartelo Heinr Phil 460 Neubardt Philipp
88 Blum Johann 461 Ne er Valentin
89 Bitel Michael 462 Niemöller Ferdinand
90 Bleter Johann 463 Neumann Ferdinand
91 Bilgels Louise 464 Nau Valentin August
92 Beirman P 465 Nenninger Andreas
93 Bayport Peter 466 Nagel Joh Michael
94 Beckmann T H 467 Niemann Fried
95 Bebren von J Hein 468 Niehaus Joseph
96 Becker Hermann 469 Nickel Franz
97 Berger Friedrich 470 Niemann Hein Arneld
98 Binder Constantin 471 Nölker Joh Fr Chr
99 Bergmann Sophia M Bernardine 472 Niemann Gerhard
100 Biersch Heinr 473 Nughaum Bohr
101 Bühler Anton 474 Neuringer Johann
102 Behlke Hermann 475 Nieter Friedrich
103 Bley Anton 476 Nypper G St Jr
104 Bedwermert H 477 Oberle Aug Herm
105 Bermann Joh Bernard 478 Obladen J H U
106 Bertch Franziska 479 Oberle Balthasar
107 Bühner Georg 480 Oberklaus Gerhard
108 Busse John 481 Ott Joh Geo
109 Baum Chelf 482 Obermann Heinrich
110 Beh Joseph 483 Dif Salomo
111 Lonteux Jean Nic 484 Pilotus Eberhard
112 Clemeur Wevue 485 Prinz Heinrich
113 Cramer Ernst 486 Ponte Friedrich
114 Dirst Jost 487 Pieper J H
115 Dirmann Jacob 488 Pfl John
116 Donn Carolina 489 Pfaff Georg
117 Dreffing Philipp 490 Paulner Johann
118 Dichinger Raimund 491 Pöttering Bernard
119 Dickmann Franz 492 Paschen Friedrich
120 Dellmann Rudolph 493 Poffal Anton
121 Demmer Carl 494 Pruser Heinrich
122 Dill Adam 495 Pick Phillipp
123 Diez Valentin 496 Pruich Susanna
124 Druck Franz 497 Plogherich Peter
125 Disch Eduard 498 Reekers Joh Hein
126 Degenhart August 499 2
127 Denies Louis 500 Rust Salom
128 Dunsmann Joh Bernd 501 Redle Anton
129 Dessauer Emille 502 Reutschler Joh G
130 Dornhage Wilhelm 503 Rabadin Valent
131 Dergah Maria Anna 504 Roller Wilh
132 Delchlebner Martin 505 Rennenbrink Fried
133 Demer Emil 506 Rutterer Joseph
134 Deitermeier H Adam 507 Reimert Carl
135 Diel M am 508 Rosenfelder Ludwig
136 Dausel Barbara 509 Reichert Franz
137 Duber Peter 510 Rapp Meinard
138 Düttmann Wilhelm 511 Resing Wittwe
139 Duchsher Peter 512 Richert John
140 Diemann Jakob 513 Ritzer Joseph
141 Dammert Wilhelm 514 Ritman Chr Hein
142 Derwein Christian 515 Renz Joseph
143 Dent Eva Margaretha 516 Reitz Charles
144 Diehl Georg und Joh 517 Rau Min
145 Eiche Friedrich 518 Rusche Bernd Hein
146 Eghers Joh Gerh 519 Rothfeld Isaak
147 Eller Emanuel 520 Rörig August
148 Ebert Killen 521 Röhllsberger Fr M
149 Eimann Johann 522 Rupp Fried
150 Eschwestler Wilhelm 523 Redinger Nicol
151 Eckardt Heinrich 524 Reel Christoph
152 Eicher Michael 525 Rastaedter Val
153 Elias Samuel 526 Renard Adam
154 Elfers John 527 Remert Wilhelm
155 Eblen Ludwig 528 Richard Fr
156 Engel Joh Geo 529 Rechel Adam
157 Engelhart C tharina 530 Runge Heinr
158 Engels J H 531 Reckenfuß Chr
159 Etter u, Sohn Wilh 532 Rehberger Joh
160 Entres Johann 533 Rehbock Jakob
161 Enders Paul 534 Roe Anthr
162 Engerd Ludwiena 535 Reif Joh Geo
163 Ebers Adam 536 Manfelder Joh
164 Frank Isaac 537 Rakers Gerh Heim
165 Fuchs Carl 538 Ruvert Joh Gerh
166 Fosmeier John H 539 Rauscher Joh
167 Falwickel Jos 540 Rausch Adolph
168 Frisse Heinrich 541 Raabe Ad
169 Flosl Carl 542 Schlütter Conr
170 Frerich Hierger Phillipp 543 2
171 Jerge Caroline 544 Schwing Valentin
172 Finke Christ 545 Straub Johann
173 Fibler Heinrich 546 Schwarz Margarethe
174 Fallwickel Jh 547 Schoner Joh P
175 Fischer Wilh 548 Stern Jan Gerh
176 Franke Joseph 549 Stumpf Joh Ph
177 Frerich Catherine 550 Schanz Dorothea
178 Faber Wilhelm 551 Speter Phil
179 Fröhlich Matthäus 552 Staub Martin
180 Feiterp Anna 553 Seis Andr
181 Fahrholz Heinrich 554 Strahmann Gerhard
182 Festhauf Jsaac Leb 555 Storf Adam
183 Fischer Michael 556 Schrage Madam
184 Fe ter Nicolaus 557 Schama Nic
185 Fiesser Bernard 558 Schmeisser Georg
186 Fr ederike Joh Georg 559 Simmer Henry
187 Fe ibusch Carl 560 Schober Christian
188 Fechter Simon 561 Seeliger D
189 Frauenknecht Rudolph 562 Schrid Nicol
190 Fischbach Rudolph 563 Stern J G
191 Filian Wilhelm 564 Schneck Carl
192 Fischer Johann 565 Siefert Joh
193 Frank David 566 Schwander Benjamin
194 Fergr C 567 Suer Joseph
195 Fröhlinger Stephan 568 Stockmann Fried
196 Fuchs Gerlich 569 Schaefer Gerhard
197 Faller Anton 570 Schulz D W
198 Franck J C 571 Scheid Theod
199 Fenkhaus Wilhelm 572 Stodel Heir
200 Fischer Gärtner 573 Selbensspinner Gott
201 Friedrich Conrad 574 Schaddy Phil
202 Foppen B Cleme. s 575 Steckmann H S
203 Frads Francis 576 Schewe Carl
204 Gehring Prat 577 Sturmer Christ
205 2 578 Stähle Fried
206 Grethye Gerhard 579 Schultheiß Cas ar
207 Georgi August 580 Schöningmeier Hein
208 Grhhard Conrad 581 Segelke Wittwe Hend
209 Glaß David 582 Siegemeier Henry
210 Gös Georg Adam 583 Stockmann H H
211 Grothaus Rudolph 584 Sr ber Phil
212 Gros Nicolas 585 Schlumüller Hein
214 Guhmann Jakob 586 Sprankel Christ
213 Gerke Georg 587 Stegemann Bernd Hein
215 Gaulier Heinrich 588 Scheimi Michael
216 Gös Adam 589 Seifried Chri
217 Gosseneier Magdolena 590 Selinger Reig
218 Gos Heinrich 591 Stearezger Hein
219 Glein Heinrich 592 Steinmann John
220 Gerhardt Ferdinand 593 Siener Anton
221 Gbdel Adam 594 Schnitker B D W
222 Gfeller G 595 Stück Heinr
223 Gbdde Conrad 596 Schuster Chr
224 Gese F 597 Stöhr Jos
225 Grin Joseph 598 Staggenborg Joh H
226 Grimi G Bernard 599 Schaarz Adam
227 Grimm Heinr h 600 Stürle Robert
228 Geißler H 601 Stamm U ostera
229 Gürtler P 602 Schindler Anton
230 Glosmeier—— 603 Seltelmann Fried
231 Greve Herm 604 Stemann Herm
232 Gfeser Ludwig 605 Schat Nicolaus Hein
233 Grühler Jakob 606 Schmeiser Mich
234 Horstmann Henry 607 Spiegelhalter G.org
235 Hausfeld Joseph 608 Stöhr Johann
236 Hubert David 609 Schwier Henry
237 Hoy Heinrich 610 Spindler G
238 Heydacker Eberhard Hein 611 Summer Heinrich
239 Hagen Joh Welters 612 Storf Sophie
240 Herr Simon 613 Schulze Fried
241 Haungs Lorenz 614 Schenefeld Josey
242 Hüser Bernard 615 Schindelbecker H
243 Hilgemann Ernst 616 Sperry G Jac
244 Hartmann Carl 617 Schöttinger Con
245 Held Ferdinand 618 Stolzer Andr
246 Hofmann Margareth 619 Steinbardt Peter
247 Horwat Carolina 620 Silbernagel Mich
248 Hesli Christoph 621 Schuler Christ
249 Herbe Heinrich 622 Scherr (Schneider)
250 Heitkamp Fr Jos u Fr 623 Schöppener Joh Jos
251 Hammel Carl 624 Sch unburge Christian
252 Heidenheimer M H 625 Schindler M
253 Hirschfeld A 626 Spabt Matt
254 Helmich C F W 627 Schied Eberw. Fried
255 Hartmann Heinrich 628 Schwed Carl
256 Hesse Diedr Nic 629 Sattler Joseph
257 Hergenthaler Jacob F 630 Stoll Joseph
258 Hinges Johannes 631 Stegeme er Hein
259 Holsmann Martin Jo 632 Stockmann Fried
260 Hartung Hein 633 Schnucker Louis
261 Hafer Wilhelm 634 Schultheiß Casp
262 Haub Georg 635 Strauß Hirsch
263 Hegge Bernard 636 Stieneder H W
264 Homann Albert 637 Spahbart A
265 Haas Georg 638 Schefer H
266 Harmann Jacob 639 Schaffer Franz
267 Hesinger Joseph 640 Schäffer Geo
268 Herrmann Lorenz 641 Schneider Jacob
269 Hoffmann Joh Anton 642 Schneider J Ph
270 Herrie Nicolaus 643 Schneider Maria A
271 Haase Wilhelm 644 Schneider Casp
272 Hurber Heinrich 645 Schneider F H
273 Hilgemann Dorothea 646 Schneider Geo
274 Herrmann Pr M 647 Schmitt Christ
275 Heinrich Carl 648 2
276 Habnemann—— 649 Schmitt G M
278 Hahler H 650 Schmidt Franz Mart
277 Haverland Gerhard 651 Tayhorn J H
279 Helmkamp Friedrich 652 Thisse Nicol
280 Hagmeier Nesina 653 Temmen H ermana
281 Hüller Michael 654 Theobale Jac
282 Harnoff Maria 655 Thürwächter T
283 Hoffmann Catharina 656 Timmermann J
284 Hussanbie Philipp 657 Törner Johann
285 Hechmann Heinrich 658 Cormöhle Fried
286 Hemann Bertus 659 Tomwröpel Ant
287 Heckermann Heinrich 660 Thüme Fr
288 Hüttmann A 661 Tebbing Joh Hein
289 Hemmer Margareth 662 Tschira Edu
290 Heck Josephine 663 Thelen Bern
291 Hoffmann Gustav 664 Triembine Nicolas
292 Hildebrand Franz X 665 Taubals Jod
293 Heid Ferdinand 666 Thels Ludwig
294 Herr Christian 667 Tüting Joh Gerh
295 Hemmer Michael 668 Uphmann Fr H
296 Heyn Magdalena 669 Ums H Z
297 Immalle John G 670 Urban An
298 Jeger Mery 671 Uhl Andr
299 Joerger Aloys 672 Wolf Michel
300 Joerger Margaretha 673 Better Gottl
301 Jung Heinrich 674 Werner Wilh
302 Jackson Johanna M 675 Van Bömmel Her
303 Jahn Gottfried 676 Vorhelt Henry
304 Jörger Nicolas 677 Wölte Got
305 Jöger Adolph 678 Vogel Johann
306 Kröger Herm Hein 679 Vogel J Leonard
307 Kruß Jahn 680 Wienke Fr Wilh
308 König Rosine 681 Voas (Ulbrmacher)
309 Keyserle Caroline 682 Wärh Jesepp
310 Kaup Jacob 683 Wolf Fried
311 Kreiner Peter 684 2
312 Kung (Thierarzt) 685 Wolf D Fr
313 Kramer Charles 686 Wolff Johannes
314 Köhn Johannes 687 Wolf Nicol
315 Kuhn Peter 688 Werrecke Clamor
316 Küng Peter 689 Will re Wilh
317 Keller Jaques 690 Weiß Jacob
318 Kaiser Gttilia 691 Wiemann J H
319 Kolb Jakob 692 Waarner John
320 Kopp David 693 Winder Fibel
321 Köhler Philipp 694 Wähner (Wittwe)
322 Klein David 695 Wehr Georg
323 Kranzhübler Daniel 696 Werpel Carl
324 Körner John 697 Wesling H
325 Kinker Franz 698 Weltingkof J
326 Kifmeyer Heinrich 699 Willan Lor
327 Küfermeyer Ludwig 700 Waland John
328 Kießling Adam 701 Webernh R
329 Kleimann Johannes 702 Wiedhölter Hein
330 Kiechle Christian 703 Weler Grisig
331 Kiwitt Jan 704 Waler Bernd
332 Kramer Wilhelm 705 Wurster Christ F
333 Kern Paul 706 Winkel Franz
334 Koch Franz Xavier 707 Wener Rosa
335 Kaiser Valentin 708 Weisenbacher von Leon
336 Klim Henry 709 Welf Jean Jos
337 Kistner B 710 Wacker Johan
338 Krause August 711 Wilmann Jr
339 Koch Anton 712 Wei el Jos
340 Kenseler Josepb 713 Wankelmann Fr
341 Kaupel John 714 Wirthwein He n
342 Köstle Jacob 715 Wiethorn Bern
343 Kekenge Bernard 716 Wulers Aug
344 Küin Valentin 717 Wurster C F
345 Kielnberg Theodor 718 Wietzüper Joh W
346 Krause August 719 Wittkämper J
347 Keuß Hermann 720 Wilmiend H
348 Kienste Joh Martin 721 Wieser J H
349 Klein Cäsar 722 Wellens Heinr
350 Kaickle Ludwig 723 Wilke Anna Mar
351 Koop Hermann 724 Wille J H
352 Kölkein Otto 725 Wiegand B
353 Koters Gerhard 726 Wiener S
354 Kro Georg 727 Wittenbauer Paul
355 K hlhepp Maria 728 Werrn Margaretha
356 Kölner Bernard 729 Wohnter Fr
357 Kestoff J H 730 Wurst Wilh
358 Kenkel Dominicus 731 Weiland John
359 Kaiser Gottlieb 732 Weinrad Peter
360 Kleimmeyer Johann 733 Wahle Theod
361 Lüdewann J M 734 Winterhalter Ferdinand
362 Lafrany E C 735 Wellner Ernst
363 Lehmes Jean 736 Jankel Georg
364 Lambert Simon 737 Zimmermann Heinr
365 Lartber Adam 738 Zurbann Bertha
366 Lauz Joseph 739 Zier Magdalena
367 Löwenstein Simon 740 Ziegler Joh A
368 Lehmann Stephan 741 Zurliere B H
369 Lobecke Gerhard 742 Zehnder Caspar
370 Lammers Bernard 743 Zaum Christ
371 Leuchs Samuel 744 Zunkeler Elisabeth
372 Lind Johannes 745 Zurmuhlin Joh
373 Lemming Gerd Herm 746 Zoller Philipp

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jas. C. Hall. P. M.

Starb:

am 4. Februar Morgens 9 Uhr Anna Maria in einem Alter von 1 Jahr; Tochter von Heinrich Kronlage und dessen Ehefrau Dorothea geb. Settilage.

Ruhe sanft im Schoß der Erde
Bis wir einander wiedersehn,
Ein Blümchen, schön und wunderbar
Das uns're größte Freude war.
Da kam ein Engel von Gott gesandt
Und nahm sie fort in ein schöneres Land.

am Mittwoch Morgen den 2. Februar Hr. G. J. Whitmann im Alter von 59 Jahren an der Schwindsucht.

am Mittwoch Nachmittag 7 Uhr, den 2. Februar, Johann Heinrich Kröger ungefähr 4 Jahre alt, Sohn von John Heinr. Kröger und dessen Ehefrau Maria Agnes geb. Maßmann.

Er ging, uns voran, in's Grab.
Auf kurze Zeit geschieden:
So sanft hier sein Gebein hinab,
Und ruhet sanft in Frieden.
Bald senket sich auch unser Lauf
In Nacht und in Verwesung;
Wacht dann zum großen Morgen auf
Am Tage der Erlösung.

am Samstag den 29. Januar in Delhi Township, Catharina Binder, in einem Alter von 30 Jahren, 1 Monat und 19 Tagen, nach einem in den Willen Gottes ergegebenen Krankenlager von über 2 Jahrer, versehen mit allen hl. Sterbsakramen en. Herr! laße sie ruhen in Frieden.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Auf Felsen steht mein Glaube.
Ich weiß, daß er auch mich erhebt,
Aus der Verwesung Staube.
Er lebt hierwider her starke Held,
Sein Arm der alle Feinde fällt,
Hat auch den Tod bezwungen.

Stationery Lager von Eggers u. Co.

Wir behaupten auf die Autorität von vielen Kunden, daß wir jetzt die meisten Artikel im Stationery-Fache billiger verkaufen als alle andern Häuser, amerik. und deutsche, in der Stadt.

Eggers u. Co.

420 Knoff —— 870 Mehler Bernard
421 Koch Thom 871 Mekamm Herm Hein
422 Kilsterling Wilh 872 Wiemann Theodor
423 Kufus Christian 773 Wirst Anna Maria
424 Koecal Georg 874 Weis Louis
425 Krumnas Eli 875 Weber Carl
426 Kiefer Joh 876 Wegener A H E
427 Kaiser Carl 877 Ehrede Louis
428 Krat Joh F 878 Wessel H
429 Keiner Wolfgang Geo 879 Weil Jacob
430 Klinge Hein 880 Wolter Fried
431 Knoblauch Jac 881 Wisser Magdalena
432 Kastner Ver 882 Willwerz Johann
433 Knopf Peter 883 Wagner Hyronimus
434 Kirchner Jean 884 Wirst Stephan
435 Kosse M 885 Waaschal Friedr
436 Klee And 886 Wisen Anton Herm
437 Kenkel Clem 887 Wagner Georg
438 König Joh Fr 888 Wolf D Friedr
439 Klöne J H 889 Wolf Jacob
440 Knauff C h 890 Wisser Fritz
441 Krimer Nic 891 Zuerr Balthasar
442 Krö ter Joh H 892 Zaun Christian
443 Kurz Mary 893 Ziegler Ulrich
444 Kie mann J 894 Zloverink J H
445 Krümberg Anna 895 Zügel ohn
446 Köstig Paul 896 Zak Barbara
447 Klös Jos 897 Zettler C Sabian
448 Kreis Jos 898 Zoll Acha
449 Kottmann Bern 899 Zeis Ernst
450 Klaus Anton 900 Zaus Christian

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben. Jas. C. Hall. P. M.

Starb:

am Sonntag den 13. Februar Nachmittags 3½ Uhr in einem Alter von 1 Jahr, 5 Monaten und 1 Tag, Maria Helena, Töchterchen von Franz Jos. Giese und dessen Ehefrau Anna Maria Getrud geb. Kliemann.

Ruhe sanft im Schoß der Erde
Bis wir einander wiedersehn.
Ein Wiedersehen, schön und wunderbar
Das unsre größte Freude war.
Da kam ein Engel von Gott gesandt
Und nahm sie fort in ein schöneres Land.

am 10. Februar Morgens Anna Maria Elisabeth in einem Alter von 11 Monaten und 3 Wochen, Tochter von Johann Friedrich Wendeln und dessen Ehefrau Maria Angela geb. Brüning.

Dein Mutterschoße kaum entschwunden,
Hast du das bittre Loos gefunden;
Mach' Platz dort oben liebes Kind!
Für uns und die dir theuer sind.

am 13. Februar, in Jakobsburg (Weißeiche), Caspar Schulz in einem Alter von 57 Jahren, gebürtig aus Ostentorp bei Arensberg, Königreich Preußen.

Er ging, uns voran, in's Grab.
Auf kurze Zeit geschieden;
Es sank hier sein Gebein hinab,
Und ruhet sanft in Fried n.
Bald senket sich auch unser Lauf
In Nacht und in Verwesung;
Wacht dann zum großen Morgen auf
Am Tage er Erlösung.

am Dienstag den 15. Februar Nachmittags 2 Uhr Herm. Heinr. Wrocklage in einem Alter von 1 Jahr, 1 Monat und 7 Tagen, Sohn von Joseph Wrocklage und dessen Ehefrau Theresia geb. Brüggeman.

Kaum lag der Säugling ihr am Herzen,
Kaum fühlt er der Mutter Freud',
Schon ringet er mit neuen Schmerzen,
Schon liegt er hier im Leichenkleid.

am 15. Februar Morgens 1 Uhr Gerhard Heinrich Melle in einem Alter von 40 Jahren.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Auf Felsen steht mein Glaube,
Ich weiß, daß er auch mich erhebt,
Aus der Verwesung Staube.
Er sieht sich siegreich der starke Held,
Sein Arm der alle Feinde fällt,
Hat auch den Tod bezwungen.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Hein. Roswinkel 12 17, A. Heumann 52 16, John Niekoff 52 16, Heinrich Schröder 41 16, Franz Puchmann 23 16, J. Wiese 23 16, Georg Niemann 23 16, John Segers 22 16, H. H. H. Meising 52 16, Georg Kuhn 21 16, s. Döller 22 17, John H. Wenstrup 52 16.

Jasper, Ja.: Joseph Burk 31 16.
Fremont, O.: Jacob Wiederkehr 32 16.
Manto ph, O.: P. Rothemel 33 14, Anton Huth $1.00.
New-Orleans, Ja.: Martin Zinser 52 16.
Buchanan, Pa.: Peter Pack 17 17, Peter Fuchs 51 15 Martin Henkel 24 16.
Fort Wayne, Ind.: J. Bossard 44 16.
Henry, Ill.: Mat tas Louis 24 16.
New York, N.: Joseph Habdel 43 16.
St., Bernard: G. H. Meyer 17 16.
Cumminsville Road, O.: Siefert 16 16.
Wilkes Barre, P.: F. H. Hirsch 52 16, John Müller 33 16.
New-Franken, Wisc.: Jos. Burkard 27 16.
Clan, Ill.: Christopher Feuerstein 33 16.
Zanesville, O.: Martin Kirchner 52 16.
Baltimor.: D. Ostendo f 22 16, F. A. Wagelein 22 16, Johann Banz 22 16, Jos. pd Reckert 22 16, Jacob Köbler 22 16, Joseph Grimm 22 16, Jod. Weber 22 16, Johann Thalheimer 22 16, G. A. Schumann 22 16, J. in Zubert 22 16, Carl Huvert 22 16, Joh. Schober 22 16, Gerhard Nie e 23 16, Bavenin Weinheim 25 16, Heinrich Huth 22 16, he nrich Brodmeier 22 16, Franz Burkamp 52 16, Anton Ostendorf 17 16, Bernard Felkhaus 22 16, D. Müller 17 16.
Covington, Ky.: Anton Obermann 38 16.
Troy, Ind.: Hieronimus Knübel 52 15, Martin Friedmann 26 15, Mr. Alvin 26 16.
Dungannon, O.: John W. Wyß 26 16.
Minster, O.: G. H. Tangemann 52 16.
Tiffin, O: M. Kirch er 21 13, Joseph Sendelbach 52 16, Nicolaus Blöser 52 14 Joseph Bicker 52 16, Michael Brickner 52 16.
Melmore, O: Philip Bork 52 16.
Jasper, Ja.: Nicolaus Wehner 17 16, Johann Jan 40 16.
Lawrenceburgh, Ja.: F. Schröd 50 16.
Dayton, O.: J. Geitgey 13 16, Johann Barsage 52 16, Joseph Stallion 52 15, Peter Hanauer 52 16, Bernard Eilen $2 00.
Allegheny City, Pa.: B. Deutsche 26 16, J. Kilmeier 24 16, Caspar Meyer 26 16, H. Rauch 23 16, Ulrich Beck 23 16.
Rochester, N. Y.: S. Völk 16 16.
Hamilton, O.: B. H. Holbrock 51 15, G. Meyer 52 15.

Anzeige.

Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche aufs Land leihen wollen, werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Lüers, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder H. Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b n.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Paulus Vereins werden ersucht sich Sonntag als am 29. Febr. Nachmittags nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

G. Gellenbeck, Sekretär. H. Wernke, Präsident.

Sommer und Meyer,
Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,
No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore Straße.
Cincinnati, O. 9 Mt. t. u. n.

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co., Cincinnati,
No. 21 West 4te Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld Sendungen nach allen Gegenden Deutschland's und der Schweiz.

Erbschaften und Erbtheilungen und andern Geldern daselbst übernehmen wir bereits. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsche Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,
Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten
für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.
Januar 19. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.
Vice-Consulat De Belgique
Vice-Konsulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. t.u.w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Groceriehalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Vine und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w.

Bürger Bank.
Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer
Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,
mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren liberal zu jeder Zeit Depositen Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.
April 2. t. u. w.

C. F. Adae,
Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, Stuttgart, Landau, Ulm und Paris und London sind bei mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich auf die prompteste und gewissenhafteste besorgt.

Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

C. F. Adae & Labrot,
Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin rc. von ihnen selbst importirt, sowie ihr Saueranni schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

Consulat
für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.
Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

Frühjahrs-Auswanderung 1853 von Deutschland.

Passage-Scheine von Bremen nach den Ver. Staaten und Wechsel auf alle Theile Deutschland's verkaufen wir zu den billigsten Preisen. Am 1. März wird die Schifffahrt in Bremen wieder eröffnet.

Eggers u. Co.

Stationery Lager von Eggers u. Co.

Wir behaupten auf die Authorität von diesen Kunden, daß wir jetzt die meisten Artikel im Stationery-Fache billiger verkaufen als alle andern Häuser, amerikanische und deutsche, in der Stadt.

Eggers u. Co.

400,000 gelbe und weiße Envelops zu den allerniedrigsten wholesale Preisen bei

Eggers u. Co.
Februar 2. t.u.w. No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.

Herzoglich Nassauisches Consulat für den Staat Ohio.

Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Konsulate in New-York Geschäfte, oder Documente zu beglaubigen haben die dorthin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden. C. F. Adae,
Provisorischer Consul für Nassau,
Juni 22. t. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

Schuhwichse, Schreibtinte, u. s. w

Buttler und Bruder, Main-Straße zwischen der 5. und 6. Str. fabrikanten von Fettglanzwichse, Schreib-Tinte rc., verfertigen und haben zu allen Zeiten einen großen Vorrath von Dehl-Pasta Schuhwichse, schwarze und blaue Dinte in Bouteillen von 2 Unzen bis 1 Quart; Nerven-, Knochen-Liniment; Zeichen-Tinte, (für Ballen). — Was alles wir als von der besten Qualitätgarantiren und zu sehr niedrigen Preisen verkaufen. Okt. 14. 1 J. t. u.

Lockland und Reading Lotten zum Privat-Verkaufe.

Der Eigenthümer hat noch einige ausgezeichnete Bauplätze in Lockland und Reading, welche er unter billigen Bedingungen verkaufen wird. Ferner eine Anzahl Holz- und Garten-Lotten, welche in ein, zwei und drei Acker enthalten. Jas. H. Oliver, Eigenthümer,
Office und Wohnung: Nordöst. Ecke der 7. und Elm-Straße.
Februar 3. t. u. w.

E. O. Goodmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in
Papier, Drucker-Karten, u. s. w.
No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.

E. O. Goodmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern daß sie nirgends billiger angetroffen werden können.

Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.
December 10. t. u. w.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.,
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do. do.,
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Früchtsteller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller rc. rc.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehör direct bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mendhoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.
februar 3. t. u. w.

Procter & Gamble,
Fabrikanten und Großhändler in Adamantine Talg und Star Lichtern,
Roßin, Palm, Oleine und Kalk-Seife, Pearlasche, Lardöl rc. f. w.,
No. 252 Main Straße zwischen der sechsten und siebenten,
Cincinnati, O.
dezember 17. 1 J. t.

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz,
J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.
januar 30. 1 J. t. u. w.

H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der 6ten und 7ten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,
No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin rc. Beads für
Damen Kleider und Mäntel rc.
Gold und Silber Borden, Franzen rc. für Kirchen, Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur rc. en Gross und en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

H. August Theissen,

Eine Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas).

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle noch zu gebrennten Artikel. Durch völlig erwachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen ehe er sonst wo kauft.

Trauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, bitte ich meine werthen Freunde und Kunden bestens mich zu beehren. Nov. 20 t. u. w.

Partner gesucht.

Für eine schon lange Zeit bestehende Kurzwaaren und Fancy Handlung wird ein Partner gesucht. Nähe es sagt die
februar 16. t. u. w. Office dieses Blattes.

Wo ist Georg Schuderer?

Derselbe verließ heimlich die Universität München im September 1848 und begab sich nach Amerika; hat seit dem, trotz seinem so gegebenen Versprechens, keine Nachricht gegeben. Ich, sein Bufefreund, ersuche Jeden, der von ihm weiß, mir Nachricht zu geben.

Franz Krautbauer.

24—29 Priester zu St. Peter, Rochester, N. Y.

Wo ist Johann Peter Zenz,

aus dem Dorfe Closten an der Mosselle, Preußen?

Derselbe reiste im Jahr 1849 nach Amerika und hielt sich einige Zeit in Memphis, Tennessee, ebenfalls auch in Cleveland, Ohio, aufgehalten haben. Sein Oheim wünscht Auskunft von ihm zu haben, indem er ihm Sachen von Wichtigkeit mitzutheilen hat und ersucht jeden Menschenfreund, der von seinem Aufenthalt weiß, mich unter folgender Adresse davon in Kenntniß zu setzen.

J. B. Thomas,

22—26 Hampton, Rock Island County, Illinois.

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete ist gesonnen aber=mals eine Reise nach Deutschland am 1 März anzutreten. Er reist über New=York mit dem Dampfschiff nach Bremen Oldenburg, Bech=a, Damme, Cloppenburg, Osnabrück, Kappeln an den umliegenden Ortschaften, Amt Diepholz, Amhue, Bramsche, Ibbenbühren, Wiedenbrück, Tecklenburg, Münster, Lengerich, Bawinkel, Amt Vögel, Meppen, Amt Lingen, Neuenhaus, Nordhorn, Wittmarschen, Gildehaus, Bentheim, Haselünne und seinen Geburtsort Plantlünne und alle in der Umgegend liegenden Ortschaften.

Der Unterzeichnete gedenkt ungefähr im September dieses Jahres wieder hier zu sein. Personen, welche ihm Briefe, Gelder, Vollmachten und sonstige Aufträge anvertrauen wollen, sind ersucht dieselben bei Hrn. Mehaus an der Woodward Straße oder in seiner Wohnung No. 188 an einn zwischen Hopkins und Clark Straße ab=zugeben, woselbst nähere Auskunft gegeben, und wenn gewünscht Bürgschaft für Aufträge von Wichtigkeit geleistet wird. Ich werde nächsten Herbst hierher zurückkehren.

Januar 30. t. u. w.*

B. H. Kunk.

Schnelle Reise nach Deutschland.

Ich werde am 1. März von hier nach New York und per Dampfschiff über Bremen nach Deutschland reisen um folgende Ortschaften und Städte zu besuchen: Amt Fürstenau, Meppen, Haselünne, Herzlake, Sögelte, Oldenburg, Quadenbrück Osnabrück, Essen, Kloppenburg, Bramsche, Uffeln, Schwagsdorf, Fürstenau, Freren, Schapen, Recke, Metringen, Plantlüne, Messingen, Besten, die Niedergrafschaft Lingen und alle umliegenden Orte, bis zu meinem Geburtsort Lengerich an der Werlage.

Alle diejenigen, welche Gelder, Briefe, Vollmachten oder andere Bestellungen von oder nach Deutschland haben, können auf pünktliche und gewissenhafte Besorgung derselben rechnen. Für alle mir anvertrauten Sachen werde ich Bürgschaft leisten. Bestellungen werden angenommen bei Hr. Friedrich Niggen an der Ecke der 5ten und Vine Straße, der Marien Kirche gegenüber, wo ich gewöhnlich zu finden bin, oder bei Hrn. Wm. Hofschulte am Canal Markt, zwischen Walnut und Vine Straße. Ferner ist Näheres zu erfragen in Hamilton bei Hrn. Franz Dellmann oder Hrn. Tabeler.

Ich gedenke nächsten Herbst hierher zurückzukommen.

Jan 25. t. u. w.* Franz Von der Haar.

Geschäftsreise nach Deutschland.

Weil ich entschlossen bin am 10. März per Dampfschiff wieder eine Reise nach Deutschland zu machen, so lade ich alle meine Landsleute ein, welche Briefe, Gelder, Vollmachten, Erbrechtsscheine, oder welche von Verwandten hierher haben wollen, bei mir vorzusprechen in meinem Dry Goods=Store No. 26 Green Straße neben der St. Johannes Kirche. Folgende Gegenden werde ich besuchen: Münster und Umgegend, Kreis Coesfeld, Kreis Ahaus, Kreis Steinfurt, Kreis Borken, Dülmen, Haltern, Dorsten, Rede, Euscheid, Recklinghausen, Bocken, Wulfen, Lembeck, Amt Cloppenburg, Vechta, Amt Löningen, Dinklage, Holdorf, Steinfeld, Damme, Börden, Hunteburg, Osnabrück, Amt Westkappeln, Bramsche, Osnabrück und Umgegend, Lingen, Amt Freren, Berssen, Schapen, Hopsen, Ibbenbüren, Glandorf und die Gegend von Waarendorf, Ost und Westberem, Telgte, Münster, Coesfeld und Rheine, ferner Essen, Badbergen, Lengerich, Lingen, Uelsen und alle umliegende Oerter und meinen Geburtsort Lodne.

Alle diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten und andere Bestellungen in obenbenannten Oertern mir zur Besorgung anvertrauen wollen, können von ei=er pünktlichen und gewissenhaften Ausführung versichert sein. Ich beabsichtige Anfangs September die Rückreise hierher wieder anzutreten. Bestellungen werden angenommen in meiner Wohnung an der Broadway zwischen der 8 und 9 Straße im 3ten Stockwerke des Caffeehauses von Bernard Westendorf, welches früher von Franz Fricke ge alten wurde.

Johann Ludwig Küstermeier,

januar 14. t. u. w.* aus Lohne bei Vechta.

Reise nach Deutschland.

Ich werde am 1. März eine Reise nach Deutschland antreten, von hier über New=York nach Bremen reisen und folgende Ortschaften in Deutschland besuchen: Wildeshausen, Cloppenburg, Löningen und meinen Geburtsort Lorup, ferner Lähne, Amt Vechta, Amt Cloppenburg, Amt Meppen, Haselünne, Herzlake, Sögelte, Oldenburg, Quadenbrück Hoya, Verden, Bayern, Essen, Amt Vögelin, Werlte, Lathen, Rühle, Papenteich, Meppen, Geeste, Heisve, Dalmen, Kirchspiel Bockloh, Bawinkel, Lingen, Lohden, Emsbüren, Mitmarschen Hesten, Hopsen, Thüne, Schapen, Freren, Gersten, Drope, Lengerich an der Wallage Westerwy, Amt Fürstenau, Mergen, Dörte, Bippen, Berge, Nortrup, Uffeln, Recke, Glandorf und Kirchspiel Herzlake. Alle diese genannten Plätze und umliegende Ortschaften werde ich selbst und auf Verlangen weitere Plätze besuchen. Alle mir gemachten Aufträge, Briefe, Gelder und sonstige Angelegenheiten werde ich pünktlich und gewissenhaft besorgen und können abgeholt werden bei Joseph Wolf an der 3ten und Gallstraße zwischen der Sycamore und Broadway oder im Schuhstore bei Nieters an der 5ten Straße No. 13 zwischen der Walnut und Main Straße oder bei mir selbst, bei Cigarrenmacher Bohmann an der Commerce Straße No. 75 zwischen der Front und Columbia, die Thür von der Place der Cherry Alley gegenüber oder auch bei Johann Sommer, Ecke der Hamilton und Elm Straße bei der katholischen Kirche in Covington. Ich gedenke nächsten Herbst mit meinen Eltern wieder hier zu sein.

januar 23. t. u. w.* H. G. Nieland, aus Haselünne.

Reise nach Deutschland.

Ich bin gesonnen am 1. März eine Reise nach Deutschland per Dampfschiff zu machen und werde von hier über New=York nach Bremen reisen und folgende Ortschaften besuchen: Cloppenburg, Nordhorn, Bentheim, Gildehaus, Lutte, Loher, Lünker. Enschede, Glanerbrücke, Gronau, Altstätte, Wassum, Wüllen, Ottersum, Ahaus, Stadtlohne, Breden, Nienburg, Leden, Kreis Coesfeld, Hestmar, Schöppingen, Meteln, Ochtrup Vechte Münster und meinen Geburt ort Tyde.

Alle diejenigen, welche Briefe, Vollmachten und andere Bestellungen haben, können einer pünktlichen und gewissenhaften Ausführung versichert sein. Für alle anvertrauten Sachen wird nach Wunsche Bürgschaft geleistet. Bestellungen werden angenommen in dem Grocery Store des Herrn Friedrich Krämer, Fr nkstraße zwischen der Vine und Race, wo man mich jeden Tag prr sönlich treffen kann, weil ich dort als Storekeeper beschäftigt bin. Ich beabsichtige bis nächsten Herbst wieder zurückzukehren. Dieses meinen geehrten Freunden und Landsleuten zur gefälligen Nachricht.

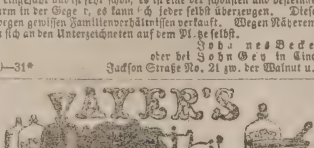
januar 23. t. u. w.* Heinr. Engbring.

Farm zu verkaufen.

Ich Unterschriebener habe eine schöne Farm von 40 Acker zu verkaufen, sie liegt in Yorktownship, Dearborn County, Ind., 10 Meilen von Lawrenceburg und 3 Meile von der Rail=road von Lawrenceburg nach Cincinnati, 12 Meile von der neuen katholischen Kirche in Yorkville Die Farm enthält 30 Acker davon sind 23 Acker in bester Kultur der Rest mit gutem Holz bestellt, auf der Farm ist ein neues Brick= und Holzhaus mit 4 Zimmern, eine Frameküche mit Backofen darin, ein anderes Framehaus sowie ein guter Keller darunter, ein Kornhaus und Wagenhof, eine ganz neue Frameschreuer, 3 Frameställe, gen, eine große Cisterne bei der Scheuer, ein sehr guter Brunnen bei dem Hause mit dem besten Wasser, in der trockenste: Jahreszeit, versehen, ein schöner Obstgarten, ein schöner Platz zigarren mit tragbaren Bäumen angelegt, alles im besten Zustande; der große Theil davon ist in Weizen und Gerste eingesäet und ist sehr schön, es ist eine der schönsten und bestgelegensten Farmen in der Gegend, es kann sie jeder selbst übersehen. Diese Farm wird wegen gewissen Familienverhältnissen verkauft. Wegen Näherem wende man sich an den Unterzeichneten auf dem Platze selbst.

John Nesbecker,

20—31* oder bei John Geo in Cincinnati, Jackson Straße No. 21 zw. der Walnut u. Vine.



Für die Heilung von Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Von allen bekannten Heilmitteln (und mehrere von diesen sind schätzbar) für die Heilung von Lungenkrankheiten, ist man noch keine gefunden die=en Wirkungen mit dieser Zubereitung verglichen werden konnte. Andere haben zuweilen, aber diese wird es in allen Krankheits Fällen der Lungen und der Kehle, wo Heilmittel Hülfe verleihen können. Es ist angenehm zu nehmen und vollkommen sicher in Uebereinstimmung mit der Anwisung. Wir machen nicht diese Bekanntmachung für die Belehrung derjenigen, welche es=fuhr haben, sondern derjenigen, welche noch nicht damit bekannt sind. Familien, die mit dessen Werth bekannt sind, wollen niemals ohne dieselbe sein, und durch dessen fortwährigen Gebrauch sind sie gegen die gewöhnlichen folgen der Husten und Erkältungen gesichert, welche bei Vernachlässigung in die tödtliche Schwindsucht ausarten.

Im Jahre 1847 wurde durch den Ausschuß der Richter dieser Zubereitung das Diplom des Massachusetts Institutes zuerkannt; auch wurden die Medaillen der drei großen Kunstinstitute dieses Landes und das Diplom des Ohio Institutes in Cincinnati dem Cherry Pectoral durch deren Vorsteher, wegen ihrer außerordentlichen Trefflichkeit und Nützlichkeit zur Heilung der Krankheiten der Lungen und Kehle, zuerkannt.

Man lese die auf lange Erfahrung begründeten Urtheile des berühmten Arztes des Hafens und der Stadt von St. Johns.

St. Johns den 28ten Mai 1851.

Dr. J. C. Ayer!—Ein Jahrlicher Gebrauch Ihres Cherry Pectoral in meiner Praktik hat bewiesen, was ich von dessen Zusammensetzung voraussah, das es Erkältungen und Husten, denen wir in diesem Landstriche besonders unterworfen sind, vollständig heilt. Ich glaube, daß nie etwas dem Gleiches erfunden worden und ich weiß auch nicht, daß ein besseres Mittel für die Krankheiten der Kehle und der Lungen existirt oder kann sein.

J. H. Bertin, M. D. F. R. S.

Man lese was es für eine zerstörte Constitution nicht allein in den folgenden, sondern auch in 1000 Fällen mehr gethan hat.

Sudbury, den 24. Januar 1851.

Dr. Ayer!—Im letzten Juli wurde ich in den Minen von Californien durch einen heftigen Durchfall ergriffen, als ich in Ihre nach San Francisco zurück, in der Hoffnung, durch die Veränderung des Klimas und der Lebensweise besser zu werden. Mein Durchfall hörte auf, wurde jedoch durch einen heftigen Husten und bedeutende Schmerzen gefolgt. Ich kehrte endlich nach Hause zurück, ohne daß mir die Reise Hülfe gewährte Mein Husten fuhr fort schlimmer zu werden und ich hatte meinerl betrachtlichen mich meine Verwandte als ein Opfer der Schwindsucht. Ich muß gestehen, daß ich nicht Gründe sah die Meinung v einer Freunde zu bejweifeln. Daraus begann ich Ihre wirklich schätzbare Medizin zu nehmen, obgl. ich ich wenig Hoffnung auf deren Wirksamke i setzte. Ich schreibe Ihnen nie diese Zeilen, weil es für meine Pflicht halte, durch Sie es den Kranken bekannt zu machen, daß meine Gesundheit innerhalb 8 Monaten vollständig wieder hergestellt war und ich fchreibe dieses dem Gebrauch Ihres Cherry Pectoral zu.

William W. Smith.

Washington, Pa., den 12ten April 1848.

Werther Herr!—Ihrem Gesuche, daß ich meine früheren Grade durch Ihre Hülfe mit der Willen Gottes gerettet bin, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen meine Dankbarkeit auszudrücken. Ei Husten und schrecklichen Symptome von Schwindsucht hatten mich zu tief heruntergebracht, um mir noch Hoffnung zu fassen, als mein Arzt mir eine Flasche Ihres Pectoral brachte. Es schien mich augenblicklich zu erleichtern und bat mir in wenigen Wochen meine Gesundheit vollständig wieder gegeben. Was es für mich erthan hat wird es auch für andere thun und Sie sind gewiß einer der Wohlthäter de Menschheit.

John J. Clarke,

Rektor der St. Peters=Kirche.

Mit solchen Zeugnissen von solchen Männern kann sein bisser Beweis be=leuchtet werden, als durch die Wirkung nach einem Versuch selbst.

Zubereitet und verkauft durch James C. Ayer,

praktischer Chemiker, Lowell, Mass.

Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Howler in Medizin und überall her

3 Mt. t. u. w.

februar 12.

Mathias Buse,

Dry Goods Store,

Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,

Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Cllenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos Cassimeree, feine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Cllenwaaren=Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

Auch werden auf Verlangen hier Möbel aller Art frisch und im besten Styl gearbeitet, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.

februar 8. 1 J. t. u. w.

Schleiferei

bei

Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Ohiostr.,

Cincinnati, O.

Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Rasir=Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 J. t. u. w.

J. H. F. Gröne,

Groceries, Producten, Weine,

Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Medizine, im Großen und Kleinen.

Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße. Cincinnati, O.

Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier=e. t. u. w. Jan. 27. 1 J. t. u. w.

Deutsche Hebamme u. Geburtshelferin.

Frau Elisabeth Winder aus Innsbruck, Tyrol,

wohnhaft No. 96 Bremen Straße zwischen der 14t=n und 15ten,

Cincinnati, O.,

macht hierm=t ergebenst die Anzeige, daß sie in Folge eines Zeugnisses der Directoren der medizinisch chirurchischen Lehranstalt, an der k. k. Universität zu Innsbruck, Tyrol, nachdem sie die Vorlesungen über theoretische und praktische Geburtshülfe für Hebammen beigewohnt und ein Zeugniß erster Klasse mit Vorzug erhalten und in Folge dessen seit dem 27. März 1846 im alten Vaterlande ihre Dienste der Geburtshülfe gewidmet hat, sich hinreichend befähigt glaubt, auch hier in Cincinnati ihren Landsleuten ihre Dienste als Geburtshelferin anbieten zu können, und ist Willens, laut früher geleistetem Eid, auf gestehende Berufung ohne Verzug sowohl bei Tag als Nacht ihre Hülfe bei jeder Gelegenheit zu leisten.

3 Mt. t. u. w.*

Dry Goods! Dry Goods!!

bei J. H. Buskeu,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Vine und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem führerem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anderswo, vorzusprechen.

1 J. t. u. w.

dezember 31.

Kein Humbug!

Außerordentlich billige Blech= Britania= Glas= und Porzellan=Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,

No. 55 Canal Markt zwischen der Walnut und Vine und No. 33 Courtstraße zwischen der Main und Walnut, Cincinnati, O.

Ich erlaube mir auf mein reichhaltiges Lager von „Blech= Britania= Glas= und Porzelan=Waaren, sowie Vogel Käfige" besonders aufmerksam zu machen, welche ich zu billigen Preisen, sowohl im Groß= u nd Kleinen zu verkaufen im Stande bin, als irgend ein anderer Store in der Stadt.

januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

C. & F. Oberheu,

Groß= und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions=Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,

No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,

Cincinnati, O.

Januar 28. 1 J. t. u. w.

Joh. H. Kausel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore=Straße,

Cin. 14. t. u. Septbr. 20. w. t. u. w. 1 Jahr

August Döller,

Prämium Calico Fabrikant,

No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten,

Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabrizierten Calikos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.

Januar 29. t. u. w.

So eben erhalten:

Onkel Tom's Hütte

oder

Leben unter den Verstoßenen,

nach dem Eng lischen der Mrs. Becher Stowe, frei bearbeitet von

Adolph Strodtmann.

Erstes Heft 13 Cents. Vollständig in 4 Heften, zu haben bei

J. Eggers u. Wilde,

No. 317 Main Straße zwischen der 7. und 8., Westseite.

Okt. 28. t. u. alle 2 W. w.

Wein=, Liquor= und Essig=Geschäft.

M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brantys, Gin, Peach Brandy, Roggen=, Bourbon= und rektifizirten Whiskey=e, ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Citronessig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 161 Vine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.

januar 16. 1 J. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen=Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.

Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Strümpfen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickmaschinen, Kleidervergierungen und Patroone Brustbändern.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Große Vortheile in Putzwaaren.

Mrs. Rich

möchte die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei Mrs C. M. Rich,

No. 200 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum.

september 25. 1 J. t. u. w.

Deutsche Apotheke

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerfarbei=e, welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt.

Nov. 18. t. u. w. 1 J.

Dr. C. Leinweber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrener Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.

Office: an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.

November 13. 1 J. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Wall Road Hotel, nordöstliche Ecke der Broadway und Front=Straße.

Juli 8. 1 J. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Wemann.

Redakteur: Ww. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster, Qui in Altis habitat? — Wer ist wie der Herr unser Gott, Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 25. Cincinnati, Donnerstag den 17. Februar 1853. Ganze No. 805

II. Brief.

Schreiben des Hochw'sten Bischofs von Pittsburg über das Frei-Schulen-System, an Sr. Excellenz, den Gouverneur von Pennsylvanien, Herrn W. Bigler.

Die Nothwendigkeit von etwas Aehnlichem, was ich in meinem ersten Briefe angeführt habe, geht offenbar aus den Ausgaben für die wirksame Durchführung des gegenwärtigen Schulsystems hervor. —Die geringste Bekanntschaft mit der Lage der Schulen im Innern wird einen Jeden, um mich gelinde auszudrücken, überzeugen von der außerordentlich schlechten Schulbildung im ganzen Lande.— O! das ist nicht an dem, denn die Menschen, welche das Mark und Bein der menschlichen Gesellschaft ausmachen, werden darin ja gebildet! Man darf nicht vergessen, daß die Schulen, wie man es sich auch immer früher mag gedacht haben, nur 5 Monate offen sind, und daß während dieser Zeit die Lehrer der Knabenschulen im Durchschnitte nur $18,75 und die für die Mädchen nur $11.46 monatlich erhalten. Ein größerer Gehalt als dieser möchte wohl durch Beschäftigungen, die durchaus nicht das geringste Talent und Bildung erfordern, zu erlangen sein. Kein Wunder, daß es schwierig ist, bei solchem Gehalte gute Lehrer zu bekommen.

Der Superintendent bemerkt daher mit vollem Rechte, daß andere Mittel angewandt werden müßten, um gute Lehrer zu bekommen, „denn wenn die jungen Leute nicht durch entsprechenden Gehalt angereitzt und angetrieben würden, Lehrer zu werden, und wenn Lehrer, als solche zu bleiben, so müßten alle anderen Mittel, zu diesem erwünschten Zwecke sicher fehl schlagen.“ Da es nun eine ausgemachte Sache ist, daß gute Lehrer durchaus nicht ohne gute Besoldung können erlangt werden, so ist es aber auch eben so gewiß, daß, wenn für einen guten Gehalt wird gesorgt sein, man sich auf Zunahme von Lehrern wird verlassen können.

Laßt uns für einen Augenblick mal die Summe der zu diesem Zwecke nothwendigen Ausgabe betrachten und die Art der Erlangung der Mittel in beiden Systemen, um dieselbe zu bestreiten.

Die Zahl der Lehrer für die Knaben, die jetzt angestellt sind, beträgt gegenwärtig 7860 und die für die Mädchen 3,853. Wenn nun $300 als der durchschnittliche Gehalt für die erstern und $200 für den letztern angenommen würde, so würde dieses nur ein mittelmäßiger Ueberschlag sein und eben bei diesen Raten würden die Kosten der Erziehung mehr als vier mal so groß sein, als gegenwärtig.

Bevor diese Summe aufgebracht wird, wird es nutzlos sein, eine hinreichende Anzahl von Lehrern zu erwarten.

Es möchte allmählig zu erreichen sein, wenn man das System ohne Widerrede fortschreiten läßt, — ohne es fast zu bemerken. Gleich dem Manne, welcher jeden Morgen ein Kalb auf seinen Schultern trug in der Hoffnung, auch dasselbe, wenn es ein Ochs geworden, tragen zu können, würde das Volk mit der jährlichen Vermehrung der Taxe hintergangen werden. Aber ich zweifle, ob man bei einem solchen Fortschritte je damit zufrieden sein wird, viermal so viel, wie jetzt, als Schultaxe zu bezahlen. Des Mannes Kraft wird aufgerieben sein, bevor das Kalb nach und nach und unmerklich, wie dessen Wachsthum, ein Ochs wird.

Bei dem gegenwärtigen Systeme ist kein anderes Hülfsmittel, als in der Vermehrung der Taxe und zwar in der Betarung der härtesten Art. Die Verbindung zwischen einer Erhöhung der Taxe und dem Nutzen eines Jeden insbesondere hängt von solch langer Kette ab, daß tausend Dinge sie in Unordnung bringen, oder sie wahrzunehmen verhindern.

Aber laß den Vater, er mag sein Kind hinsenden wohin er will, den Nutzen von der Taxe haben und er wird beständig angetrieben werden, etwas mehr beizutragen, um einen höheren Grad von Talent zu sichern, als der aus öffentlichem Fond überwiesene Theil betragen wird. Er wird, wenn seine Mittel es nur immer erlauben, immer höher und höher steigen, bis ein tauglicher Mann wird erworben sein. In Erwägung, was eine Zulage alles vermag, wird er, durch seine eigenen Bemühungen überzeugt, daß er für einen niedrigern Preis dieselben Dienste nicht erhalten kann, immer weiter getrieben. Er wird bald und schnell seine Zustimmung geben, daß das, was er so für nothwendig fand, auf die Taxe vertheilt wurde, oder er wird fortfahren, es als Unterstützung dem Lehrer seiner Wahl zu ersetzen.

In jedem Falle wird eine größere Freiheit in der Belohnung eine größere Bewerbung um das Patronat zu Wege bringen und dieses wird so weit gehen, bis die vernünftigen Forderungen beider befriedigt sind.

Vergleiche die Art, in welcher das Volk zu den Taxen für öffentliche Zwecke seine Zustimmung gibt mit den Aeußerungen, womit es seine privat Ausgaben macht. In dem einen Falle sieht man mit Bedenklichkeit die Vermehrung der Auslagen, man gibt, was ganz nothwendig zu diesem Zwecke ist, u. wenn auch im Verhältniß zu dem bestimmten Gegenstande die Taxe nur gering ist, so wird sie doch häufig als eine sehr schwere Bürde betrachtet.

Was ein Mann frei und ganz für sich selbst ausgibt, das wird auf der andern Seite für gering geachtet. Mancher wird auf diese Art Ausgaben machen, ohne daran zu denken, für welch unerträgliche Bürde sie betrachtet werden würden, wenn sie auf die Taxe gelegt, obgleich sie doch zu seinem eigenen Nutzen wären.

Durch Freilassung des Schulsystems gewinnt ihr diesen wichtigen Grundzug unseres Charakters zu Gunsten der Erziehung. Der Betrag, den man durch Betarung zu sichern für gut gefunden hat, wird zu jeder Höhe von den Eltern ebenso gut verwandt werden, als von den Schul-Directoren geschehen kann. Und wenn dieses besonders geordnet wird, wie jeder Mann es wünscht, so wird er beständig angetrieben werden, etwas hinzuzusetzen, ja und von selbst immer etwas mehr, bis hinreichende Mittel zur Besoldung durch andere Kanäle fließen, als durch die gehässige Betarung. Die individuelle Freiheit, auf diese Weise angeregt, mag früher oder später alles ersetzen, was für Erziehungszwecke nothwendig ist. Betarung könnte auf diese Art ganz aufhören, und mit der Betarung könnte jegliches Patronat von Seiten der Regierung das erwünschte Ende erweichen.

So wie bei andern Dingen, so würde auch hier eine schöne Bewerbung stattfinden; beides, sowohl die Abnahme des Mangels, als die Erhöhung der Fähigkeit in dieser Beziehung erheischen es, und bewirken, daß es unter mehr gemäßigten Bedingungen erreicht wird. Das gegenwärtige System, welches sich als ein ernstes Abschreckungsmittel für diese Bewerbung beweiset, wird sowohl kostspielig als auch andern Gegenständen unterwürfig. Aber, wie auch schon früher gesagt ist, der Hauptvortheil dieses Planes, den ich mache, liegt in der Entfernung der religiösen Einwürfe, die ich im ersten Briefe angeführt habe. Um die Vortheile in dieser Beziehung ganz zu würdigen, möchte ich zuvörderst bemerken, daß, wo ein wahrer Geist ist, die Herrschaft ehrlich zu theilen, da auch gegenseitige Zugeständnisse stattfinden müssen. Wo die Majorität darauf bestehen will, Jegliches nach ihrer eigenen Idee haben zu wollen, da möchte wohl eine drückendere Tyrannei eingeführt werden, als unter einem offen bekannten Despoten. Es macht mir wenig Unterschied, ob ich von Einem oder von Vielen beherrscht werde, wenn die Freiheit benutzt wird, um die Rechte von Wenigen mit Füßen zu treten; daß sind Freiheit und Gerechtigkeit nur noch leere Namen!

Jedermann ist der beste Richter über das, was ihn beleidigt, oder wodurch er gekränkt wird. Die Majorität der Einwohner irgend eines Districtes, welche denken, daß ein gewisses System andern genügen könnte, ist noch kein Beweis, daß dieses wirklich der Fall ist, oder auch sein könnte. Es ist sicher genug, zu verlangen, daß die, welche in der Minorität sind, sich unterwerfen, wo ein vereinigtes und ungetheiltes Handeln nothwendig ist. Aber wenn es Jedem erlaubt sein kann, seinen eigenen Weg zu gehen, ohne daß ernste Unannehmlichkeit, oder eine größere Unannehmlichkeit für andere, als für ihn selbst daraus entstehen würde, wenn seine Wünsche nur befriedigt würden, und besonders,

wenn die Forderung, die er stellte, mit einigen in ihren Augen wichtigen Interessen verbunden ist, dann ist es ungerecht und tyrannisch von denen, welche die Majorität bilden, ihre Ideen von Recht und Unrecht, ihre Ansichten von dem, was nützlich und schicklich ist, zur Maßregel dessen zu machen, was andern zu genießen erlaubt sein soll. Ein System, das da macht, daß man verfolgt wird, ist kein sociales Band, sondern eine Sclaven-Kette.

Wenn wir dieses auf die Frage anwenden, die uns vorliegt, so denke ich, daß jeder Bürger ein Recht haben würde, darauf zu bestehen, daß seines Nachbars Ansichten von dem, was recht und unrecht ist, nicht die Richtschnur sein sollte, wornach die Erziehung seines Kindes sollte geleitet werden. Wenn es behauptet werden soll, daß die Majorität die Regel geben müsse, so antworten wir, daß keine größere Nothwendigkeit vorhanden ist, daß alle die Kinder eines Districtes ein und dieselbe Schule besuchen, als daß sie mit Nahrung aus ein und demselben Store versorgt werden müssen. Laß ein vereinigtes System statfinden, wenn sie wollen, in so fern freiwillige Verwandschaften eine Vereinigung bilden. Keine andere Vereinigung ist räthlich, und eine Vereinigung, worin dem Gewissen Gewalt angethan würde, würde weder recht noch nützlich sein. Wenn Andere Schulen ohne Religion vorziehen, oder gar ein Religionssystem, das von dem unsrigen verschieden ist, oder, wenn sie eine verschiedene Ansicht haben, so sollten sie nicht gehindert werden, sich derselben zu erfreuen. Aber wenn wir auf der andern Seite eine mit der Religion verbundene Erziehung vorziehen, wenn wir es für nothwendig, wichtig oder nützlich erachten, eine ausgedehntere religiöse Erziehung unsern Kindern zu verleihen und zu geben, als dieses an den Sonntagen allein geschehen kann, haben unsere Nachbarn ein Recht, uns deßhalb zu bestrafen? Und es ist in der That eine Bestrafung, uns keinen andern Weg offen zu lassen, als entweder unsere Ueberzeugung aufzugeben, oder jedes Nutzes aus dem öffentlichen Fond beraubt zu werden, wozu wir alle beitragen. Wenn wir eine Oberaufsicht über ihre Kinder verlangten, dann möchten sie sich mit Recht beklagen. Warum sollten sie uns hinderlich sein, unsere Kinder zu erziehen, wie wir es fürs Beste halten?

Sie geben auch, wenigstens die meisten von ihnen, die Nothwendigkeit zu, einige religiöse Grundsätze den Schulen anzuempfehlen, aber sie denken, daß das, was für alle gemeinschaftlich ist, hinreichend ist. Ohne zu untersuchen, in wie fern diese Meinung wahr, oder vernünftiger Weise ausgeführt ist, mag auch im Allgemeinen darnach gehandelt sein, welches Recht haben sie zu verlangen, daß wir mit ihrer Meinung übereinstimmen sollen? — „Entweder befreit uns von Beisträgen zum Fond," und wir sind zufrieden, so sagen wir zu unsern Gegnern, — „oder treffet solche Anordnungen, die uns in den Stand setzen, unsern Antheil davon zu erhalten ohne Verletzung unserer Grundsätze oder eben ohne daß wir unsere Pflicht in einer minder vollkommenen Weise erfüllen können, als wir für nöthig halten." Eure Begriffe über das, was recht ist, werden keineswegs die Richtschnur von dem sein, wornach Gott uns richten wird. Indem wir diese Begriffe besitzen, sind wir auch verbunden, darnach zu handeln; auch sollte unsere Handlungsweise uns nicht von dem Empfange unseres Antheils von dem allgemeinen Eigenthume ausschließen. Dieses sollte, wenn immer möglich, so benutzt werden, wie es sich für alle paßt. Wir haben durchaus kein Verlangen, euch zu hindern, mit dem Eurigen zu thun, was ihr wollet; es ist aber auch nicht recht, daß wir die ganze Unannehmlichkeit tragen sollen, die aus eurer Unwilligkeit oder aus eurer Unfähigkeit entsteht, ein System zu finden, das für uns und euch selbst passend ist.

Der große Einwurf, ich weiß es, gegen das System, das ich vorschlage, entsteht aus seinem religiösen Character, den es trägt. Man hat behauptet, wenn der Staat alle Schule angenommen, so würde das dem gleich sein, als ob er sich der Secten und des Sectenwesens annähme.

Wäre dieser Einwurf wohl begründet, ich selbst würde mich dann verpflichtet fühlen, von dem Plane abzustehen. Ich hoffe, ich schätze meine Religion höher als mein Leben, aber ich kann das nicht achten und schätzen u. aus freien Stücken unterstützen, was die Religion mir als unrecht vorhält. Wie kann denn dieses Alles vereinigt werden?

Der Staat nimmt das Recht in Anspruch, zu verlangen, daß gewisse Zweige der Wissenschaft gelehrt, gewisse Pflichtpuncte eingeprägt werden sollen. Er macht jedoch keinen Anspruch auf ein Recht, oder er sagt nicht, daß es in seinem Interesse liege, die Wissenschaft jener Gegenstände zu verhindern, welche mit irgend einem besonderen Religionssysteme verbunden sind, vorausgesetzt, daß diese nicht von ihm selbst oder in seinem Namen anempfohlen sind. Der Staat verlangt, daß gewisse Gegenstände gelehrt werden; wenn nun sein Verlangen erfüllt und dieses ganz ausgeführt ist, so hat er keine Verantwortung für sonstige Gegenstände, welche von andern, denen er es ohne Hemmniß oder Aufmunterung überläßt, mögen eingeführt werden. Wenn nicht ein Princip dieser Art zugestanden wird, so könnte man sagen, daß wir für tausend Dinge verantwortlich wären, die nicht mit unserm Gewissen übereinstimmen. Es möchte für Unrecht ang sehen werden, an einer Wissenschaft Theil zu nehmen, die oft zu Secten oder andern Zwecken benutzt werden, die wir verdammen. Die Liebe selbst mag ein Leben oder ein Glied wiederherstellen, das zur Verunehrung Gottes und zur Beleidigung unseres Nächsten gebraucht ist. Wir wirken nicht nothwendig mit zu einem Uebel, wenn das, was wir thun, an und für sich gut ist, wenn der, dem wir helfen, nicht durch uns angespornt, nachher etwas Böses damit verbindet, oder es zu bösen Zwecken benutzt. Der Staat sowohl, wie einzelne Individuen unterstützen oft Personen, die tausend Sachen thun, die sie nicht billigen können.

Da sie kein Recht haben, sie zu beaufsichtigen, was sie Böses gethan, so sind sie, wenn es nicht auf ihren Befehl oder durch ihre Mitwirkung geschieht, unschuldig.

Dieser Grundsatz, mit seiner Anwendung auf das, was ich in Anspruch nehme, ist selbst in unserer gegenwärtigen Gesetzgebung zugestanden. — Schulen, unter Leitung religiöser Gesellschaften können anerkannt werden und ihren Antheil am öffentlichen Fond haben, weñ sie es wollen. Die einzigen Bedingungen aber, die verlangt werden, sind die, daß sie nicht mit den öffentlichen Schulen in Conflict kommen, und der Oberaufsicht unterworfen sein sollen. Unsere Gesetze also setzen nicht voraus, daß die Anerkennung von Schulen unter der Oberaufsicht von religiösen Genossenschaften eine Anerkennung oder ein Schutz der Secten oder des Sectenwesens oder irgend eine Unterstützung einer Religion sei, die mit dem Geiste unserer Institution sich nicht verträgt.

Daß das Schulwesen und die Institutionen jeglicher Art ursprünglich einen sectenmäßigen Character haben, oder sich später verschaffen, ist zu bekaüt, als daß es bewiesen werden braucht. Wäre der Unterricht der Secten ihr eigentlicher Zweck, so würde es, ich gebe es zu, nicht recht sein, sie auf allgemeine Kosten zu unterhalten. Aber das reine Secten-Wesen, welches mit dem, was der Staat verlangt, nnd wofür er bezahlt, verbunden ist, verpflichtet an und für sich den Staat nicht, daselbe zu unterstützen.

Die Clausel, worauf ich angespielt habe, möchte angenommen werden, nämlich, ohne irgend fernere Abänderung in dem bestehenden Systeme uns hinreichende Unterstützung zu geben, und ich gebe zu, es würde diesen Zweck sehr befördern, da die Gesetzgebung durch Versehen oder durch Feigheit es unterlassen hat, ihren Schild über die Schwachen zu halten und die Minorität gegen die Tyrannei einer Majorität an demselben Orte zu beschützen. — Entweder die Anerkennung von Schulen, die zu religiösen Gesellschaften gehören, ist recht oder nicht recht; ist sie nicht recht, so sollten sie auch nicht anerkannt werden, ob die Directoren damit zufrieden sind oder nicht; ist sie recht, so sollte auch ihre Anerkennung eine Verbindlichkeit zur Erfüllung vernünftiger Bedingungen nach sich ziehen. Wir haben nie irgend Forderungen auf diesen Grund gemacht, denn uns war die Antwort, die wir empfangen haben würden, wohl bekannt, und das Mißvergnügen über das Gesuch würde nur noch größer geworden sein.

Unser Dasein, das ohne Schutz oder Hoffnung auf Verbesserung der milden Barmherzigkeit der Beamten anheim gestellt ist, die wahrscheinlich nicht wollten, wenn sie könnten, und wenn sie nicht könnten, das gewähren wollten, was das Gesetz klar als recht voraussetzt, ist nicht einer von den kleinsten Mängeln des gegenwärtigen Systemes.

Sollte es für nothwendig gehalten werden, die öffentlichen Schulen nach dem jetzigen Systeme aufrecht zu halten, warum sollte man sie dann nicht auch der heilsamen Mitbewerbung unterwerfen, welche wenigstens von andern Schulen her entstehen würde, worauf das Volk, das ein Recht auf einen Theil des öffentlichen Schulfonds hat, Zutrauen besitzt.

Hierdurch werden sie auch angetrieben werden, ihre Pflicht zu erfüllen, und das Publikum zu befriedigen; vernünftige Forderungen werden erfüllt werden, und sie werden hülfreich beispringen, wenn kein anderes Mittel ausreicht. Wenn die Schulen so tadellos sind, wie ihre Freunde sagen, und zugeben, daß sie es sein sollen, so wird keine zahlreiche Volksklasse ihren Nutzen fahren lassen. Wenn ihr Patronatsrecht verringert würde, bloß wenn das Volk denkt, sie können anders besser thun, so würde dieses keinen Grund zur Klage sein.

Wenn ich das, was ich in diesen Briefen zu beweisen mich bemüht habe, zusammenfasse, so würde ich sagen, daß das Schulsystem sehr viel an der Energie gewonnen haben würde, wenn es den Bedürfnissen und Wünschen jeder Klasse angepaßt und auf derselbe Grundlage errichtet wäre als jene, wodurch die Mittel zur Befriedigung aller unserer Bedürfnisse besorgt werden. Da einige Mißbräuche mögen befürchtet werden, so würde die Ordnung der Natur und die wahren Tagesgrundsätze zu der Meinung führen, daß der beste Schutz möchte gefunden werden in der Wachsamkeit eines jeden Vaters, und daß das beste Schulsystem das sein würde, wornach jedem Lehrer, dessen Leitung ein Kind übergeben ist, den Theil aus dem öffentlichen Fond bezöge, den der Staat zur Erziehung des Kindes zu geben beabsichtigte! Ein anderes Schutzmittel, um Mißbrauch zu verhüten, möchte vielleicht noch nothwendig sein, aber je einfacher ein Gesetz in dieser Beziehung ist, desto vollkommener wird es sein. Die Nachfrage nach Lehrern wird angeregt, ich füge hinzu, wird nothwendig vorhanden sein; gute Lehrer werden sicher stets den Vorzug haben und der Stand derselben gehoben werden.

Das Bedürfniß und die Wünsche der Eltern werden der einflußreichen Freigebigkeit des Staates nicht entgegen wirken, sondern mit derselben Hand in Hand gehen und zu gleicher Zeit bewirken, daß es wenig kostet, wirkt und befriedigt.

Es liegt nichts neues in diesen Anträgen. Ich habe diesen Plan von Manchen vorschlagen gehört, welche keine Katholiken sind, als den echt amerikanischen Plan, als den einzigen, der in völliger Harmonie mit dem freien Geiste der volksthümlichen Institutionen stehe. Katholiken, so wohl Laien als Geistliche, sowohl im Osten wie im Westen, in andern Staaten sowohl wie in diesem, haben ihn als das beste Heilmittel gegen das vorgeschlagen, was sie überall als ein System der Unterdrückung fühlen. Da nun die öffentliche Aufmerksamkeit auf die offenbaren Mängel unserer öffentlichen Schulen gelenkt ist, sollen wir also nicht hoffen, daß Pennsylvanien zuerst sich beeilen wird, die Ketten, welche ihr Schulsystem fesselt, zu lösen! Die Katholiken sind es, die ihre höchst schmerzhafte Wunde fühlen, aber alle werden auch durch das Verfahren, das sie frei machen wurde, befriedigt werden. In der festesten Hoffnung auf diesen Erfolg habe ich mir die Freiheit genommen, diese Zeilen an sie zu richten.

Ich verharre in aller Hochachtung

† M. O'Connor,
Bischof von Pittsburg.

Eine protestantische Erklärung.*)

In dem Halle'schen Volksblatte hat Professor Leo unlängst einen Artikel über den Bremer Kirchentag veröffentlicht, worin diesem nicht allein keine Aussicht auf eine erfolgreiche Zukunft geweissagt, sondern auch gegenüber den in Bremen erhobenen Schmähungen gegen die katholische Kirche die Erklärung abgegeben wurde: „Die protestantischen Kirchen sind Republiken, entstanden durch den Ab-

*) Von einer der ersten protestantischen Celebritäten. Hoffentlich wird diese Darlegung der Wahrheit, den carrikirenden „Schlingelein" dornirter Köpfe gegenüber, wohlthuend wirken.

fall von der ursprünglichen Monarchie (der katholischen Kirche). Das Haupt einer Mutter aber ist immer heilig (*sacrosanctum*), unter allen Umständen bleibt ihm ein Rest mütterlicher Würde, sogar im Irren- und Zuchthause bleibt eine Mutter: Mutter für ihren Sohn — und wer will läugnen, daß die katholische Kirche unsere Mutter sei, in deren Schooß wir getragen, von deren Brüsten wir genährt worden sind?" Es war vorauszusehen, daß jener Artikel mannigfache Anfechtungen zur Folge haben würde. Prediger Schultz in Berlin richtete die Aufforderung an den Verfasser, er möge doch eilen, zur römischen Mutter zurückzukehren. Selbst im „Volksblatte" fand Professor Leo einen Gegner, der die katholische Richtung seines Artikels angriff und durch eine fratzenhafte Darstellung katholischer Glaubenswahrheiten Herrn Leo die Achtung gegen die katholische Kirche zu benehmen suchte. In der jüngsten Nummer des Halle'schen „Volksblattes" findet sich darauf eine Entgegnung, die schon deshalb, weil sie aus der inneren Entwickelung dieses hochbegabten Lehrers Mittheilungen macht, von großem Interesse ist. Wir lassen sie hier folgen:

„Meine Entgegnung besteht einfach darin, daß ich zu zeigen suche, mein Gegner habe mich durchaus nicht verstanden. Er spricht nämlich offenbar von einer ganz anderen römisch katholischen Kirche, als welche ich kenne. Da ist es natürlich, daß er kreuz haut und ich quer. Er spricht von einer römisch katholischen Kirche, in welcher die Autorität des Pabstes mehr gilt als die Autorität Christi; während ich nur eine kenne, in welcher die Autorität des Pabstes allein die Bestimmung hat, dem Lichte Christi zu dienen. Daß sie diesen Dienst anders ordnet als wir, versteht sich allerdings, deshalb sind wir Protestanten, — aber sie hat doch keine andere Absicht, und man gehorcht dem Pabste nur um Christi willen. Er spricht von einer römisch katholischen Kirche, in welcher man vor Bildern hinsinkt statt vor dem einzigen Arzte; während ich nur eine kenne, in welcher an allen Heiligen nur das Kreuz Christi verehrt wird, was sie in Muth und Geduld getragen haben zu der Christen Heile und der Kirche Christi Verherrlichung. Er spricht von einer römisch katholischen Kirche, in der man lieber durch menschliche Bußmittel die Sünde los werden wolle, als in wahrhaftiger Herzensbuße durch das Blut Christi; während ich nur eine kenne, die zwar menschliche Buße als Zeugniß der wahrhaftigen Buße fordert, aber kein äußeres Bußmittel, wenn es rein äußerlich, ohne guten Willen (*charitas*) und ohne Glauben (*fides*) geleistet wird, als das Geringste helfend ansieht.

Wenn es und wo es eine solche römisch katholische Kirche gibt, wie er sie zerbildet, da sage ich auch: das wäre der Antichrist. Aber ich kann nicht anders zeugen als: eine solche römische Kirche ist mir noch nicht begegnet; und ich habe doch in meinem Leben viele, viele Gelegenheit gehabt, Katholiken, und zwar im unbefangensten, langen Umgange kennen zu lernen, unter Umständen, wo ich ihr Leben und Meinen ohne alle Spannung beobachten konnte. Meine eigene Familie ist nicht zu viel über hundert Jahre erst zum Protestantismus übergetreten; zu nahen Seitenverwandten hatte sie immer Katholiken. Nach dem Tode meines Großvaters war ein Architekt Bianchi aus Como, der in meiner Vaterstadt eine Handlung etablirt hatte, Vormund der jüngeren Geschwister meines Vaters und blieb unserer Familie als naher Hausnachbar auch nach dem Aufhören dieses Verhältnisses sehr befreundet; ein Verwandter von ihm, ein Kaufmann Ortelli, dessen Familie aus der Gegend von Varese stammte, heirathete eine jüngere Schwester meines Vaters. So habe ich also von Kindesbeinen an erwachsene Katholiken und katholische Kinder neben mir und um mich gehabt. Ich habe außerdem später längere Zeit in ganz katholischen Umgebungen, ein halbes Jahr in Rom selbst gelebt; habe auch in solchen Lagen zum Theile mit Verwandten, durch deren Verhältnisse ich in Häuser und Sitten unbefangen hineinsehen konnte, gelebt und viele, viele Katholiken, auch Geistliche, auch einige Jesuiten näher kennen lernen. Aber als Kennzeichen der römischen Kirche, die ich kenne, habe ich jene Prädikate, die mein Gegner der römisch-katholischen Kirche gibt, nicht kennen lernen — allerdings genug einfältige, auch schlechte Leute auch unter Katholiken, aber doch verhältnißmäßig nicht mehr als unter uns Protestanten — und so wenig mein Gegner die Albernheiten und Nichtswürdigkeiten schlechter Protestanten wird anführen lassen als Belege gerade für die Lehrmeinungen und Tendenzen unserer Kirche, so wenig wird er so ungerecht sein wollen, die katholische Kirche gerade nach den schlechtesten Exemplaren ihrer Anhänger zu beurtheilen. Allerdings habe ich in Lehre und Praxis der römischen Kirche, die ich kenne, Vieles gefunden, dem ich mich nicht beugen kann; aber absichtlich Unchristliches ist mir nirgends an ihr begegnet. Der Katechismus der römischen Kirche, die ich kenne, sagt nur, daß der Pabst zu verehren sei als Haupt der Geistlichkeit, in welcher Stellung er Statthalter Christi sei; in der Geistlichkeit aber verehrt diese Kirche deren Weihe zu Gott. Wie kann da dem Begriffe der Kirche nach der Pabst Christo entgegengesetzt sein? Ueber die Päbste, so weit sie mit ihrer Persönlichkeit jene Stellung nicht erfüllt haben, urtheilen Katholiken so frei wie wir, und ihre Kirche wehrt es ihnen nicht. Daß wir dabei andere Maßstäbe der Beurtheilung anlegen, ist etwas Anderes, aber etwas Anderes als das Maß Christi zu gebrauchen, beabsichtigen auch sie keineswegs. Derselbe Katechismus sagt ausdrücklich, daß in der Verehrung der Heiligen nur die Verherrlichung Gottes gesucht werde. Derselbe Katechismus zählt die Buße ausdrücklich nur dann unter die Mittel des Heiles, wenn man die Sünde nicht blos um ihrer selbst, nicht blos um ihrer äußeren Folgen willen bereut, sondern um Gottes willen, und führt dazu die Stelle an Hebr. 9, 6.: „aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen" u. s. w.

Die römische Kirche, welche ich habe kennen lernen, ist also eine ganz andere als die, welche mein Gegner meint, — auf die, welche er meint, zu schelten, nehme ich ihm nicht im Mindesten übel, nur frage ich: wo ist diese? Alles, was er Böses von seiner katholischen Kirche sagt, kann ich auf die, welche ich kenne, durchaus nicht beziehen, ohne ein falsches Zeugniß abzulegen, obwohl ich ja als Protestant in gar manchen Dingen noch sehr abweichender Meinung bin von der römisch katholischen Kirche, welche ich kenne. Auch wenn sich mein Gegner vorzustellen scheint, die römische Kirche wolle vom Evangelium nichts wissen, irrt er sich ganz entsetzlich; im Gegentheile, sie ist *bona fide* der Meinung, mit dem Evangelium im vollständigsten Einklange zu sein, freilich nicht überall mit Dem, was die evangelische Theologie im Evangelio liest. Das ist aber ein Streit über die Auslegung des Evangelii, nicht über dessen Autorität, und wenn wir meinen, die römische Kirche irre in ihrer Auslegung, so läßt sich darüber disputiren — aber doch hoffentlich im evangelischen Sinne nicht schimpfen! — nicht falsch Zeugniß ablegen! — ja nicht! — Als ich einen Vetter in Olevano im römischen Gebiete besuchte und einige Tage in der Familie, bei welcher er lebte, zubrachte — in einer guten römisch katholischen Familie — ist jeden Abend aus der Bibel, gerade damals aus den Evangelien, mit großer Andacht gelesen worden — manche protestantische Familie hätte sich ein Beispiel daran nehmen können — und das geschah nicht etwa heimlich, hinter dem Rücken der Kirche, sondern mit Bewilligung des Beichtvaters und zuweilen in dessen Beisein, und an den Reden, zu denen dies Lesen Veranlassung gab, hätte sich auch mein Gegner hoffentlich erfreuen können. Es waren aber schlichte Bürgersleute, gerade wie ihre Nachbarn auch, die, in deren Mitte das vorging, durchaus nicht etwa ein besonders erweckter Kreis. Es ist auch eine von den falschen Nachreden, daß die römische Kirche die Ihrigen von der Bibel abschließe — wo sie die christliche Einfachheit und Treue sieht, thut sie das nie, — aber naseweisem Herumspüren, vergrübelnder Zweifelsucht, unverdautem Gelese will sie vorbauen — über den Umfang, in dem diese Sorge getrieben wird, läßt sich allerdings sehr streiten; noch mehr über die Art der Ausführung durch die einzelnen Beichtväter — aber, besonders dem raubvogelartigen, hochmüthigen Wühlen englischer Emissäre gegenüber, die ohne irgend eine Anlage, Menschen objectiv zu nehmen, keiner Pietät schonen und ihre bornirte englische Art ohne Weiteres für die allein wahrhaft menschliche ansehen, erhält ihre Sorge für die ihr Anbefohlenen eine gewisse Berechtigung, wenn auch nicht unsere Billigung. Ich denke mir, meinem Gegner ist es ergangen ähnlich wie mir, der ich in meiner Heimath und in Erfurt in jüngeren Jahren Katholiken genug und nahe hatte kennen lernen, und doch nachher auf der Universität, als mir von Leuten von Autorität ein ähnliches Zerrbild als katholische Kirche vorgemalt ward, wie es mein Gegner wieder malt, aller jener früheren Erfahrung vergaß oder vielmehr meinte, jene Katholiken, welche ich bis dahin hatte kennen lernen, seien durch protestantischen Umgang gebesserte Exemplare gewesen, — und mit der Voraussetzung: dies Zerrbild sei die rechte katholische Kirche, sogar in Italien, in Rom, selbst überall, wo mich nicht Höflichkeitsrücksichten bezwangen, katholischem Gottesdienste entgegentrat. Die Hälfte der Schlingeleien, die ich in diesem Sinne in Florenz und Rom ausgeübt habe, würde, wenn sie ein Katholik in Berlin gegen protestantisches Wesen ausübte, hinreichen, das ganze protestantische Norddeutschland in Zornröthe zu versetzen, — ich habe hundertfach Zurechtweisung, einmal im Dome von Florenz von dem im Ornate zum Altar gehenden Priester ernste Zurechtweisung — aber nie einen Zornesausbruch, nie eine Verfolgung von einem katholischen Geistlichen erfahren. Die letzten wilden Ranken dieser Schlingelei sind noch in mein Sendschreiben an Görres hineingewachsen, und ich brauche nur die brutale Weise, mit der ich damals wegen solcher Aeußerungen dieser Schrift, in denen ich vollkommen im Rechte war, von protestantischer Seite behandelt worden bin, zu vergleichen mit der Milde und Liebe, mit der katholische Freunde zwar den Angriff auf ihre Kirche abwehren, aber mir persönlich sich fortwährend freundlich und zugethan erwiesen, um mein schweres Unrecht einzusehen.

Nochmals also: mein Gegner kennt die römische Kirche, die ich kenne, offenbar nicht, — die, die er kennt, habe ich lange gesucht, so gesucht, daß ich sie als vorhanden bereits annahm, — ich habe sie aber nirgends gefunden. Es thut mir leid, daß ich in seinen Eifer nicht mehr einstimmen kann — aber ich kann nichts dazu — einem Gespenste, was aus Collegienheften, schlechten Zeitungen u. anderem Geschmiere aufsteigt, kann ich nicht mein ganzes Leben nachjagen, und wissentlich falsches Zeugniß abzulegen, das wird mir mein Gegner doch auch nicht zumuthen wollen. Ich habe zuweilen jenes Kirchengespenst in beiden Händen zu haben gemeint, — aber wenn ich recht zusah, war's immer nicht die Kirche, sondern irgend ein dummer Kerl. Ich dachte, ich hätte es an allen Zipfeln, als ich endlich fand, daß allerdings die katholische Kirche auch Bußungen von solchen verlangt, deren Herzen noch hart sind; aber als ich's bei Lichte besah, trat mir nicht, wie nachgeredet wird, eine Verwechselung der äußeren Buße mit der wahren Herzensbuße, sondern nur ein Stück christlicher Erziehung, was auf Joh. 7, 17. ruht, entgegen. Ich dachte, ich hätte es an allen Zipfeln, wenn ich Reliquienverehrung und dergleichen sah, bis ich fand, daß hier doch nur eine wahrhaft christliche Schonung und Uebung vorhandener Pietät gepflegt wird, und daß die Kirche als solche von keinem Measchen den Glauben an bestimmte Reliquien fordert, — daß alle diese Dinge nicht *de fide* sind. Kurz, ich habe an der katholischen Kirche, die ich kenne und allein kennen zu lernen vermocht habe in dem nun halben Jahrhundert, seit ich mich erinnern kann, zwar Vieles gefunden, was ich nicht mitmachen kann, aber auch nichts, was ich antichristlich nennen könnte, und will es mir allmälig vorkommen, als wenn zwar wir, die wir einmal von dem Gegensatze beruhrt sind, ihn auch bei uns um unserer Seelen willen zu Ende und vollständig durchdenken müßten, aber als könne ein Christ in naweren Umgebungen ein sehr guter Christ sein und zu vollkommen seligem Ende kommen, ohne jemals von den Unterscheidungslehren der beiden streitenden Kirchen auch nur ein Sterbenswörtchen gehört zu haben. Das, was diese Kirchen als gemeinschaftliches Gut haben, ist das Höhere und Tiefere, ist die Hauptsache.

Das Uebrige kann ich nun sehr kurz abmachen. Offenbar hat mein Gegner überall, wo ich von der Kirche gesprochen habe, nur das subjective Christenthum und dessen Leuchten und Wirken vor Augen. Vor diesen Dingen beuge ich gern mein Haupt und kann nur meine Uebereinstimmung versichern. Aber etwas ganz anderes ist die welthistorische, die völkerumspannende Mission der Kirche und also die

Kirche selbst. Dadurch, daß Christus unser Haupt ist, allein hat unsere Kirche noch keine monarchische, also als Kirche überhaupt noch nicht die Gestalt, in welcher gesunde Ruhe und Wachsthum ist. Die römische Kirche, welche Christus auch zum Haupte hat, hat aber monarchische Grundlage, und ist daher facultativ, wenn auch für den Augenblick mit vielen Gebrechen behaftet, die uns von ihr trennen, doch die Kirche. Das fühlen ihr auch ihre Feinde (zu denen ich nicht gehöre — ich bin nur nicht ihr Mitglied) an, sonst hätten sie nicht eine kindische Furcht vor ihr. Es ist zwar sehr unklug von mir, das Alles so unumwunden auszusprechen, da ich schon vorher offenbar das Unglück gehabt habe, in Allem, was ich über die Kirche sagte, vollkommen mißverstanden worden zu sein, also z. B. auch darin, daß ich vollkommen deutlich auch sagte, daß gegenwärtig die römische Kirche die unsere eben so nöthig habe, wie wir sie; man hat aber nur das Letztere gefunden und jenes überlesen."

Dr. Ives in Rom.

Wir haben in No. 23. des W. Fr. die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die große Aufregung im Protestantismus aufmerksam gemacht, die vorzüglich durch die vielen Uebertritte ihrer Geistlichen zur römisch katholischen Religion entstanden ist. Noch größer wurde diese Aufregung, als seit einigen Monaten sich das Gerücht verbreitete, daß selbst der protestantische Bischof, nämlich Dr. Ives, Bischof von Nord-Carolina zur römisch katholischen Kirche übertreten wolle. Das schien ihnen doch, wenn wahr, zu arg zu sein; freilich ist es auch der erste Fall seit der Reformation, daß ein protestantischer Bischof zur katholischen Religion übergetreten ist. Ueber seinen Uebertritt und seine Aufnahme in den Schooß der katholischen Kirche zu Rom theils das „Univers" ein französisches Blatt, folgende authentische Nachricht mit.

„Nachem Dr. Ives in Rom angelangt war, ward er mit Bischof McGill von Richmond, Va., bekannt, und dann mit dem Privat-Camerario Sr. Heiligkeit, dem Hochw'sten Hrn. Talbot, um in dessen Hände das katholische Glaubensbekenntniß öffentlich abzulegen. Der hl. Vater gab sogleich diesem Prälaten die nöthigen Facultäten zur Aufnahme der Abschwörung, und der Anglicanische Bischof legte mit den Gefühlen herzlicher Freude und inniger Frömmigkeit das katholische Glaubensbekenntniß vor dem Prälaten (Dr. Talbot) ab, der — früher selbst Anglicanischer Prediger — ebenfalls ein Convertit zu unserm hl. Glauben ist.—Der hl. Vater selbst spendete hierauf (am 26. December) in seiner Privatkapelle dem ausgezeichneten Convertiten Dr. Ives das Sacrament der Firmung."

Weiter sagt das „Univers",: „Dr. Ives ist verheirathet und seine Gattin ist bis jetzt seinem Beispiel noch nicht gefolgt; ja sie war seinem Entschluß sehr entgegen. Doch beginnt sie bereits, ihren Gemahl gegen die Angriffe gewisser protestantischer Prediger, welche den Erbischof von North-Carolina nach Rom begleitet haben, zu vertheidigen. Lasset uns die göttliche Gnade anflehen, daß sie das Werk vollende, und daß zwei Herzen, so eng vereinigt, in dem Bekenntnisse desselben katholischen Glaubens noch fester verbunden werden."

Dr. Ives an seine früheren protestantischen Diöcesanen, besonders aber: An die Convention der protestantischen Episcopalkirche in der Diöcese von Nord Carolina.

Rom, Mittwoch den 22. Dec. 1852.

Geliebte Brüder! Einige von euch wissen, daß schon vor Jahren Zweifel an der Gültigkeit meines Amtes als Bischof von Zeit zu Zeit mein Gemüth beunruhigt und mein Handeln geschwächt haben. Zu einer andern Zeit sind allerdings Umstände eingetreten, welche diese Zweifel wieder niederdrückten und mein Gemüth wieder auf einige Zeit beruhigten; aber dieses war doch nur temporär, den trotz des Entschlusses, das Lesen und den Gebrauch der katholischen Bücher aufzugeben, trotz der innigsten Gebete und Betrachtungen, daß Gott mein Gemüth vor dem mich beunruhigenden Einfluß der katholischen Wahrheit beschützen wolle, und trotz öffentlicher und privat Bekenntnisse und Erklärungen, welche ich zur Zeit, wo der Zweifel nachließ, mit Aufrichtigkeit machte, um mich selbst vor Verdacht zu schützen, und das Vertrauen meiner Diöcese wieder zu gewinnen, die mich beinahe ganz verlassen hatte, — trotz Alles dieses und mancher anderen Erwägungen, welche sich in mir erhoben als die nothwendige Folge, daß ich in jene Richtung weiter fortzuschreiten zugab, die mir meine Zweifel vorzeichneten, so kehrten diese Zweifel doch immer wieder mit erneuerter und ganz überwältigender Kraft zurück und brachten mich fast zum Wahnsinn.

Unter diesen Zweifeln wünschte ich eine temporäre Entledigung meiner Pflichten, die mich so beunruhigten und wünschte meine Frau zu begleiten, deren Gesundheit einen Wechsel des Climas erheischte, und auf kurze Zeit zu verreisen. In der That, die Zweifel, welche mich so beunruhigten, sind zu einer klaren und festen Ueberzeugung geworden, ja zu einer so klaren und festen, daß ich ohne Verletzung meines Gewissens und meiner Ehre und jeglicher Pflicht gegen Gott und seine hl. Kirche, nicht länger auf meinem Posten bleiben kann.

Ich finde mich deßhalb genöthigt, ein Opfer zu bringen, gegen das alle Opfer meines Lebens gar nichts waren; ich sehe mich genöthigt, die Bande, welche so manche Jahre in Liebe und Ehrfurcht auf das Innigste geknüpft waren, und mein Herz an eure Herzen angeschlossen hielten, zu zerreißen, Bande, die den Banden Davids und Jonathas gleich waren. Mein Herz blutet, wo meine Hand eine Erklärung niederschreibt, welche jede oberhirtliche Verbindung zwischen uns aufhebt, und sie in Kenntniß setzt, daß ich hiermit auf mein Amt als Bischof von Nord-Carolina verzichte, und ferner, daß ich fest entschlossen bin, mich in den Schooß der Katholischen Kirche zu begeben.

Wenn überdies (meine Gefühle erlauben mir nur dieses zu sagen) dieser Akt früher, als ich selbst vermuthet, sich ereignete, und einige Monate vor Ablauf der Zeit sich herschreibt, die ich mir zu meiner Abwesenheit erbeten hatte, und wofür ich auch von ihnen den Gehalt pünktlich vorausbezahlt empfangen hatte, so verzichte ich hierdurch auf jeden Anspruch auf denselben, und halte mich für verpflichtet, wenn sie wollen, Alles wieder zurück zu zahlen, was sie mir bis zum 22. Dezember vorausbezahlt haben.

Mit beständiger Liebe und Achtung bitte ich mich zeichnen zu lassen als

Ihr Freund
L. S. Silliman Ives.

Der Hochw'ste Bischof von Richmond hatte das Glück, auch noch eine andere Seele in den Schooß der katholischen Kirche aufzunehmen; es war eine amerikanische Dame, die er selbst zu diesem wichtigen Schritt vorbereitet hatte.

Außer diesen beiden angeführten wurden am hl. Weihnachtsfeste noch mehrere Protestanten in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen. Es sollen hervorragende Persönlichkeiten darunter sein, weshalb auch ihre Namen aus besonderen Rücksichten in den Zeitungen für jetzt noch nicht bekannt gemacht sind.

Die Folgen der Reformation.

Correspondenz aus Norddeutschland.

Es ist in der letzten Zeit so oft von protestantischer Seite darauf hingewiesen, wie unter den Einwirkungen katholischer Regierungen, ganze Landschaften, welche früher protestantisch gewesen seien, wieder katholisch geworden sind, wobei dann gewöhnlich die Darstellung so gefaßt ist, daß ein Jeder zwischen den Zeilen von Gewaltthätigkeiten und Gewissensdruck lesen muß. Es dürfte daher nicht uninteressant sein, mal die alten Geschichten, über die Art, wie man die Reformation gemacht hat, aus dem Staube hervorzuholen, um den protestantischen Kirchenvätern den Trost zu gewähren, daß das, was etwa der protestantischen Kirchengenossenschaft abgegangen ist, nicht durch deren Vernachlässigung und also ohne ihre Schuld verloren gegangen ist. — Ich halte dafür, daß es sich bei einer sorgfältigen Forschung auch für den noch so eifrigen Protestanten bis zur vollendeten Ueberzeugung herausstellen wird, daß die Reformation nicht aus dem Seelenbedürfniß der Massen hervorgegangen ist, wie dies von den Gegnern der kathlischen Kirche stets so gerne behauptet worden und noch kürzlich in so vielen protestantischen Zeublättern über Irland behauptet wird, indem dort so viele Katholiken übergetreten wären, und daß das Wunder(?) der schnellen Verbreitung seinen ganz natürlichen Grund gehabt hat. So hat mir unter andern ein geschriebenes Tagebuch aus den Jahren 1521 bis 1525 vorgelegen, aus welchem man ein ziemlich deutliches Bild über die Einführung des Lutherthums in Magdeburg erhält, und zwar ein solches Bild, das unwillkührlich an die Revolutionstage des Jahres 1848 erinnert. Ein Bänkelsänger kam von Wittenberg und sang auf dem Markte allerlei lustige Spottlieder auf die Geistlichen und Kloster Mönche, woran sich die Marktweiber ergötzten und bald mit einstimmten. Als sich dann mancher Unfug ereignete, traten die Behörden ein, indeß die Marktweiber Parthei nahmen für den Lustigmacher. Die Parthei wurde unterstützt durch reisende Handwerksburschen, welche von Wittenberg kamen und allerlei schöne Dinge über das Leben dorten erzählten und sich der lutherischen Aufklärung rühmten. Der Unfug durch die Handwerksburschen wiederholte sich fast jeden Samstag Abend, ohne daß es den Behörden möglich war, demselben mit Erfolg zu steuern. Es kam zu Schlägereien, bei denen die Bürger gewöhnlich den Kürzern zogen, weil die meisten von ihren Familien im Hause zurückgehalten wurden. Dadurch wuchs der Muth der revolutionären Massen und ihre Unternehmungen wurden kühner; sie sahen mit gierigen Augen auf die Güter der Kirchen und Klöster und trachteten nach Beute. In dem Maße, als diesen der Muth wuchs, wurden die Bürger zaghaft und um ihr persönliches Eigenthum besorgt. Um dieses zu wahren ließen sie den Unfug gegen die Kirche geschehen und nahmen wohl auch schon selbst Theil daran. Ein Kloster nach dem andern wurde gestürmt und geplündert. Die katholischen Geistlichen flüchteten und einzelne traten zur Parthei der Protestanten und heiratheten Nonnen. Die Mitglieder des Stadtraths wurden aus Protestanten gewählt, welche das Interesse ihrer Anhänger suchten. Die Parthei der Besitzlosen herrschte über die furchtsamen Besitzer und die Reformation war gemacht. An andern Orten z. B. in der Mark Brandenburg, wurde folgender Weg eingeschlagen: Im Jahre 1545 hatte der protestantische Kurfürst eine neue Kirchenordnung für seine Lande gegeben, welche im darauf folgenden Jahre durch die sog. Kirchenvisitatoren, den Canzler Weinlöben, Buchholzer und den General-Superintendenten Stratner, überall in den meistens noch katholischen Kirchen und Klöstern eingeführt wurde. An Orten, wo der katholische Geistliche sich zur Annahme derselben nicht bequemen wollte, wurde ein protestantischer Geistlicher angestellt; wo indeß die Klugheit ein behutsameres Vorgehen gebot, begnügten sich die Visitatoren auch schon, wenn der betreffende katholische Geistliche die Befolgung der neuen Kirchenordnung nicht geradezu ablehnte, ohne auch bestimmt zuzusagen. In diesem Falle wurde ihm dann nur zur Pflicht gemacht, die neue Kirchenordnung fleißig zu studiren und die Kirchen-Ceremonien, Sacramentreichung, Gesang und Gebete darnach zu reformiren. Dabei wurden dann noch entsprechende Special-Verordnungen gegeben, wie z. B. bei der Einführung der gedachten Kirchenordnung im Kloster Lehnin [vergl. Heffter, Gesch. des Klosters Lehnin, 1851. S. 78] folgende:

„Es sollen auch die Klosterbrüder dem Herrn Abte, Prior und Subprior fortan noch immer den schuldigen Gehorsam leisten, sich in gebührlicher Zucht und Disciplin halten, und versehen sich dagegen die Visitatoren, der Herr Abt und die Priores würden von den Brüdern das, was Gott dem Allmächtigen und der Kirchenordnung zuwider wäre, nicht fordern. Die Messe sollte in dem Kloster anders nicht, denn wie in der Kirchenordnung festgesetzt wäre, gehalten werden; doch sollten die Brüder alle Tage, wenn etliche aus ihnen oder Andere nicht zum Sacrament gehen wollten, das Tagamt, wie die Kirchenordnung angäbe, singen und abhalten. Wenn aber Kommunicanten wären, sollte die Messe ganz, jedoch nicht anders, denn nach Laut der Kirchenordnung gehalten werden. Es sollte auch das heil. Abendmahl keinem Bruder anders, als nach der Einsetzung Christi, wie es in der Kirchenordnung zu finden „und wie es auch ihre alte Ordensregel ausweise," in beiderlei Gestalt gegeben, aber unter Einer Gestalt versagt werden u. dgl. mehr. Weil ferner der Orden der Cistercienser vordem allein Schulen gehabt habe, in welchen die Jugend wohl aufgezogen und in guten

Wissenschaften und in Gottes Worte und Dienste unterrichtet worden, es dagegen nun allein zu vielen langen Kirchengesängen gekommen sei, um derentwillen die Klosterbrüder in den wissenschaftlichen Studien sehr sich verabsäumt hätten, also, daß etliche sogar den Catechismus nicht könnten, so ordneten die Visitatoren an, daß die Kirchengesänge im Kloster soviel als möglich sollten beschränkt und dagegen den Brüdern, insonderheit den jüngern, mit Fleiß des Tages ungefähr 3 Stunden sollten Vorlesungen gehalten und mit ihnen repetirt werden, und sollten die Lehrer und Repetenten Vorträge halten über Grammatik, Dialektik, Rhetorik, wodurch die jüngern Brüder die Regeln der Beredtsamkeit lernen sollten. Damit sie dann dieselben auch zur praktischen Uebung im Sprechen und Schreiben anwenden lernten, sollte dabei gelesen werden in den *Colloquiis* des Erasmus von Rotterdam, im Terenz, Plautus u. dgl., und sollten sie sich gewöhnen zur Lectüre der Redner, Dichter und Geschichtschreiber, damit sie eine Kunde des Alterthums und eine bessere Anleitung zum Lesen der heil. Schrift fassen möchten. Und weil den Brüdern über die heilige Theologie keine Vorlesungen gehalten worden, sollte der Lehrer hernehmen die *locos communes theologicos* von Philipp Melanchthon und diese den Brüdern wohl deuten und erklären, damit sie dadurch eine Anleitung zum Lesen der heil. Schrift bekämen, und solle den Brüdern nicht verwehrt sein, allerhand gebräuchliche Bücher in der heil. Schrift zu lesen. Es sollte auch der Lehrer die Brüder anhalten, daß sie täglich mit Fleiß in dem Katechismus, aus der Kirchenordnung läsen und sie daraus examiniren; dazu sollten sie lesen den lateinischen Katechismus von Philipp Melanchthon und von Sacerius. Und da die Visitatoren einsahen, daß nicht über Alles durch einen Lehrer könnten Vorträge gehalten und Alles ausgerichtet werden, so sollte der Herr Abt noch einen von den Brüdern, wofern er dazu geschickt wäre, auswählen, oder sich nach einem andern anderswoher umthun, damit die Jugend nicht, wie bisher geschehen, so verabsäumt würde. Es sahen ferner die Visitatoren nicht für unbequem (unräthlich) an, daß, nachdem etliche Brüder im Kloster, wie bei der Prüfung befunden worden, gute geschickte Anlagen und Lust zum Studiren hätten, etliche von ihnen zu den höhern Studien auf die Universitätzu Frankfurt a. O. geschickt würden. Auch sollte den Brüdern an Essen und Trinken das Nothwendige, damit sie sich nicht zu beklagen haben möchten, allewege gegeben werden. Die freie Gastung im Kloster sollte abgethan sein, außer dem Ablager(Einlager) des Landesherrn und des Hofgesindes.

Endlich, da die Visitatoren vermöge kurfürstlichen Befehls die (einzelnen)Brüder um allerlei gefragt und ausgeforscht hätten, so hinterließen sie noch die Warnung, daß, da nach ihrer, der Visitatoren Abreise, vielleicht, wie man sich besorgte, wider Willen auf etliche der Brüder möchte ein Haß geworfen und wider sie eine Strafe vorgenommen werden sollte, sie sich dessen verließen, daß, was der Visitation halber vorgefallen, kein Bruder darüber in Ungnade gerathen, noch vielweniger sie darum in Zucht oder Disciplin genommen werden sollten, wie denn die Visitatoren sie deshalb auf das bestimmteste in des Landesherrn Schutz und Sicherheit nähmen."

Als im Jahre 1542 der Abt starb, durfte kein neuer gewählt werden und das Kloster wurde zu einem kurfürstlichen Domänen-Amte gemacht. Denjenigen Mönchen, welche noch nicht bereits aus dem Kloster gezogen waren, wurde freigestellt, bis zu ihrem Tode in demselben zu bleiben oder sich anderweit anzusiedeln. Die meisten wählten das letztere und wurden in diesem Falle mit 20 bis 30 Gulden abgefunden; andere wurden als Prediger angestellt oder auf die Universität geschickt, um sich für das Predigeramt auszubilden. Hiernach ist es leicht zu begreifen, wie mit einem Male ein Ort oder ganzes Land protestantisch und eben so schnell wieder katholisch wurde, je nachdem der augenblicklich Landesherr Protestant oder Katholik war und den protestantischen oder katholischen Prediger berief oder vertrieb. Wenn also auf den protestantischen Kirchentagen von so vielen Orten erzählt wird, daß sie einst protestantisch gewesen und durch Gewaltmaßregeln wieder katholisch gemacht seien, so darf das nicht anders verstanden werden, als daß eine unerlaubte Gewaltthat durch spätere Maßregeln einer andern Regierung erfolglos gemacht ist. Und gewiß würde es im Jahre 1542 einem katholischen Fürsten nicht schwerer geworden sein, das ganze Land durch eine neue Kirchenordnung katholisch zu machen, als es im Jahre 1540 dem Kurfürsten von Brandenburg war, dasselbe protestantisch zu machen. Nicht der freie Wille des Volks wählte, sondern die protestantischen Fürsten dictirten demselben ihr Glaubennsbekentniß, und bei dem damaligen geringen Bildungsgrade des Volkes war an Widerstand gegen den absoluten Willen des Fürsten, dessen weiser Führung es sich mit sorglosem Vertrauen zu überlassen gewohnt war, nicht zu denken, um so weniger, als Anfangs in der äußern Ausstattung des Gottesdienstes wenig geändert, und Processionen, Ohrenbeichte und eine Art Messe noch lange Zeit beibehalten wurde. — Da, wo es unter dem Schutze protestantischer Fürsten geschehen durfte, wurde Nichts gespart, die katholische Kirche und ihre Anhänger und besonders die Priester durch die abscheulichsten Verläumdungen in den Augen des Volkes herabzuwürdigen und verächtlich zu machen. Dadurch hat aber die Achtung der Katholiken gegen ihre Kirche und Priester nicht leiden können, dagegen ist die Verachtung unter den Protestanten gegen ihr Priesterthum bestens gepflegt. Die Achtung und Ehrfurcht für den geistlichen Stand, welche sich noch lange, trotz des Abfalls unter den Protestanten, erhält, gleichsam als ein Fragment des Katholicismus ist immer mehr verschwunden, in dem Maße, als das Volk bei der allgemeinen fortgeschrittenen wissenschaftlichen Bildung und Aufklarung keinen Unterschied erkennt zwischen einem protestantischen Prediger und dem protestantischen Gemeindegliede als nur den, daß gerade dieser oder jener aus der Gemeinde mittelst einer königlichen Ordre zum Prediger ernannt ist, gleichwie ein Beamter in einem Verwaltungszweige angestellt ist.

Unglaube, Stolz und Habsucht öffneten der Reformation die Thore und machten das unwissende Volk mit falscher Vielwisserei trunken. Auch in unsern Tagen sehen wir, daß es nicht die edelsten Motive sind, welche den Protestantismus halten und gegen die katholische Wahrheit mit bitterm Haß erfüllen. Die wahre ungetrübte Wissenschaft, welche auf der Basis des positiven christlichen Glaubens gepflegt wird, muß jedem aufrichtig nach Wahrheit strebenden Protestanten consequent der katholischen Kirche wieder zuführen.

Es hat sich nun seit dem Jahre 1540 Vieles geändert, allein es sind der Mittel noch genug, um die Katholiken zum Protestantismus herabzuziehen, und der Erfolg ist nicht gering anzuschlagen. Im Jahre 1751, zu einer Zeit, als die Stadt Berlin eine Gesammtbevölkerung von 104,000 Seelen zählte und die kalholischen Provinzen Rheinland, Westfalen, Schlesien und Posen noch nicht zu Preußen gehörten, hatte Berlin bereits über 10,000 Katholiken. Heute nach beinah 100 Jahren, wo sich die Bevölkerung Berlins um mehr, als das Vierfache vermehrt hat und für das religiöse Bedurfniß der Katholiken besser, als im Jahre 1757 gesorgt ist, ist die Seelenzahl der Katholiken kaum um die Hälfte gewachsen. So auffallend dieses Mißverhältniß erscheinen mag, so ist das Räthsel doch leicht gelöst Im Jahre 1836 wurden in 7 Schulclassen 629 Kinder unterrichtet und im Jahre 1851, worin nahe an 600 Taufen vorgekommen sind, haben in 16 Schulclassen 1436 katholische Kinder Unterricht erhalten. Die katholische Gemeinde hat also nicht den ihr gebührenden Zuwachs aus ihrer Jugend, weil die katholischen Schulen nicht im Stande sind, alle katholischen Kinder aufzunehmen, aus Mangel an den nöthigen Fonds zur Erweiterung der Schulen. Die Communalbehörde dringt aber mit Strafdrohungen darauf, daß die Kinder zur Schule geschickt werden, und da die katholischen Schulen alle überfüllt sind und nur den kleinsten Theil der sich zur Aufnahme meldenden Kinder einschulen können, so bleibt den katholischen Eltern nichts übrig, als ihre Kinder in protestantische Schulen zu schicken, und dort — wird kein katholischer Unterricht ertheilt. Und wenn diese protestantisch gebildete Jugend nun auch wirklich in der kathol. Kirche zur ersten heil. Communion geht, so führt der Indifferentismus die folgende Generation solcher Katholiken gewiß dem Protestantismus zu, wie an Hunderten Berliner Familien, welche in ihren Eltern oder Großeltern noch katholisch waren, nachgewiesen werden kann. — Die Communalbehörde thut für die kathol. Schulen Nichts, obschon sie für ein katholisches armes Schulkind, welches die protestantische Schule besucht, monatlich 15 Sgr. Schulgeld zahlt, von dem Augenblicke an, wo aber ein solches Kind aus der protestantischen Schule austritt und in der kathol. Aufnahme findet, wird das Schulgeld nicht mehr gezahlt. Ebenso stößt man allenthalben auf Weigerung, um den 100 katholischen Gymnasiasten in Berlin einen regelmäßigen Religionsunterricht ertheilen zu können, geschweige denn, daß dafür ein besonderer katholischer Religionslehrer angestellt und besoldet würde. So gehen auch diese Kinder der katholischen Kirche meistens verloren. Nicht durch brutale Gewalt, sondern durch solche und allerlei Hindernisse und Hemmnisse macht man noch heute Reformation. — Und wie wird in den kathol. Landestheilen unter protestantischen Regierungen für die protestantische Erziehung der Jugend gesorgt!? — Aber trotzdem, wir freuen uns des Trostes, den man uns immer vorsingt: wir leben in einem paritätischen Staate. — Was brauchen wir mehr um glücklich zu sein!

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Febr.	20.	Sonntag	2. Sonntag in der hl. Fasten. Epistel: Paulus im 1. Briefe an die Thessalontker am 4. Kap. Evang. Matth. am 17. K p. Verklärung Jesu auf Tabor. Der hl. Eucherius Bischof von Orleans, 743.
„	21.	Montag	Der hl. Germanus, Abt und Märtyrer, † 677.
„	22.	Dienstag	Die hl. Margaretha von Cortona, Büßerin, † 1297.
„	23.	Mittwoch	Der hl. Serenus, Gärtner und Martyrer, † 307.
„	24.	Donnerstag	Der hl. Mathias, Apostel.
„	25.	Freitag	Die hl. Walburga, Jungfrau und Aebtissin, † 779.
„	26.	Samstag	Der hl. Alexander, Patriarch von Alexandria, † 326.

Proselytenmacherei.

Vielleicht hast du lieber Leser nächst folgender Zeilen, schon etwas von den Sirenen gehört, vo ndiesen oben in die reizendsten Formen schöner Jungfrauen, unten aber in scheußliche Krahen gehüllten Gestalten, die sich, wie die Fabel sagt, auf einer Insel befanden und bemüht waren, von ihrer Insel her die Vorüberfahrenden durch verführerischen und anlockenden Gesang in ihren Netzen zu fangen und die armen Betrogenen dann zum dankbaren Lohne zu zerfleischen. Selbst der arme vielduldende Odysseus aus Griechenland, der „vieler Völker Städte gesehen und ihren Sinn erkannt" — wurde, als er dort vorbeischiffte, zum Ueberfluß von ihnen attaquirt und wußte sich nicht anders gegen sie zu schützen, als daß er sich die Ohren voll Wachs kleben, sich selbst aber an dem Mastbaum festbinden ließ. — Dies geschah im tiefen finstern Heidenthum. — Odysseus ist gestorben; aber die Sirenen mögen noch heute leben und immer auf's Neue mit ihrer girrenden Stimme Herz und Sinne berücken! — Verstehe mich recht, lieber Leser ich führe dies hier nur beispielsweise an. um nur ein Gleichniß zu machen, und will eigentlich dahin hinaus, daß es auch heute noch Viele giebt, die von außen säuberlich geziert manierlich auftreten, und die sehr bar, sorbaulich-salbungsvoll, so fromm und liebefelig sind, daß man vor lauter Herzinnigkeit und überfließender Liebe gar nicht den argen Schelm bemerkt, der doch im Hintergrunde lauert und nur zuweilen entdeckt man an den gezlemend mit Sammet über-

zogenen Pfötchen der Katze die sorgfältig versteckten Krallen, mit denen sie den mit ihr gutthun wollenden Kindern aus purer Liebe die Augen auskratzt. — Du wirst aber immer noch nicht wissen, lieber Leser, was ich bezwecke und wo ich hinauswill. Ich will es dir sagen. — Du wohnst vielleicht auf dem Lande, auf einer einsamen Farm oder auch in einem Settlement, vielleicht auch in der Stadt (aber da finden sich dies schönen Vögel so häufig nicht ein, am liebsten sind sie auf dem Lande) und da tritt jeden Augenblick ein Mann zu dir in die Stube herein oder wenn du auf dem Acker arbeitest, so nahet er dir sich auch da, grüßt dich freundlich, erkundigt sich nach deinem Befinden, oder auch nach deiner Familie, wenn du solche hast, spricht mit dir vom lieben Gott, vom Himmel und himmlischen Dingen so schön und süß, daß es dir scheinen will, du habest einen Engel vor dir! Und wer ist es? Es ist ein Reiseprediger, ein Methodist, oder ein reisender Colporteur, der im Dienste der Traktat-Gesellschaft überall von Ort zu Ort, ja von Haus zu Haus herumwandert, um dir das „reine Wort Gottes" mündlich und — schriftlich zu bringen. — Hat ein solcher nun auf die oben beschriebene süß liebelnde Art erst bei dir Eingang gefunden, und ausgefunden, daß du ein Katholik bist, dann fängt er an, mit dir über die Bibel, über das reine Wort Gottes zu sprechen; fragt dich, ob du nicht auch eine Bibel hättest, und wenn nicht, so bietet er dir für eine Kleinigkeit oder gar unentgeltlich di selbe an, und bedauert dich, daß du so lange durch die Tyrannei Roms das reine Wort Gottes entbehrt hättest. Nur an die Bibel allein möchte st du dich fortan halten und nicht an deinen Pfarrer, der dir die Bibel nur darum verbiete, um dich dumm zu erhalten. Sagst du ihm auch, daß du von einem solchen allgemeinen Verbote des Bibellesens nichts wüßtest, daß dem Katholiken nur das Lesen jener Bibeln verboten sei, die nicht von der Kirche approbirt seien, und daß die Katholiken die mit Erklärungen der schwer zu verstehenden Stellen versehenen Ausgaben wohl lesen dürfen, so weiß er dir so viele Stürchen von Bibelverboten, Bibelverbrennen und Bibelconfisciren vorzuschwatzen und vorzusingen, daß du endlich glaub n möchtest, es sei alles lautere Wahrheit, was dir diese Sirenen-Stimme vorschwatzt. — Dies r gute Mann hat aber auch noch mehr als Bib in, und was denn? Ein anderes Paquet. Und was enthält das? — Traktätchen und lauter Traktätchen; und so singt er dir vor, das eine ist noch schöner für dich in deiner Einsamkeit auf dem Lande als das andere, und von diesen bietet er dir nun als die beste Unterhaltung für dich ein gutes Portiönchen an. Von solchen Traktätchen, die überall unentgeldlich sehr oft den Leuten und vorzüglich den Katholiken in's Haus oder vor die Thüre geworfen werden, fiel mir kürzlich eins in die Hände, mit der Ueberschrift:

Der gläubige Katholik.

Da denke ich, daß das Traktätchen seiner Ueberschrift nach auch wohl eben so gut ein katholisches, als ein methodistisches sein könnte — Und was enthält es? — Nichts als gleißnerische Liebe und Frommuth rei, um den katholischen Leser desselben in die pietistischen Convent tel zu ziehen. Diese „Heuchelei" des schleichenden Aftermethodismus, der Friede, Milde, Liebe wie honig auf den Lippen, aber die Galle im Herzen hat und sich überall bückt und kriecht, innerlich aber Kreuz und Gal en dem Katholizismus anwünscht und mit Stumpf und Stiel ihn so gern von dem Boden vertilgen möchte, tritt auch in dies m Traktate deutlich hervor. Zum Beweise wollen wir nur Einiges daraus hier anführen. — Es beginnt mit einem fugen Gespräche, daß ein katholischer Dorf-Pfarrer an einem Sonntage nach der Messe mit seinen schlichten Landleuten vor der Kirchthüre angeknüpft haben soll.

„Sage mir, so fragt er unter andern einen Knaben, mein lieber Joseph! was ist erforderlich, um ein Christ zu sein?" — „Man muß den lieben Gott lieb haben und recht verständig sein, Herr Pfarrer!" — Da hob der Pfarrer die Augen gen Himmel (da guckt schon der Methodist heraus) und rief aus: „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dieses vor Weisen und Klugen verborgen, den Kleinen aber geoffenbart hast!" — „Ja, meine Freunde," fährt er dann fort, „was den Christen ausmacht, das ist die Gesinnung des Herzens. Wer an Jesus Christus glaubt, um die Vergebung seiner Sünden zu erlangen, und als Begnadigter Gott liebt von ganzem Herzen und seinen Nächsten als sich selbst, der ist ein Christ. Nicht in den äußern Gebräuchen, die unsere Füße oder Hände verrichten, oder unser Mund, besteht das Christenthum, sondern in der Gesinnung des Glaubens und der Liebe, die im Herzen wohnt."

So läßt der scheinheilige Methodist in diesem Traktätchen einen katholischen Geistlichen zu seinen Pfarrkindern sprechen, um den armen Leser, dem man dieses Schmierblatt in die Hände gespielt, zu täuschen und zu hintergehen, um ihn glauben zu machen, das sei Lehre der katholischen Kirche. Denn was versteht der Methodist unter äußern Gebräuchen, die unsere Füße oder unsere Hände verrichten oder unser Mund? — Nichts anders als die hl. Sakramente, die durchaus nicht zum Christenthume gehörten. Denn also läßt man den katholischen Pfarrer, der von seinem Bischof über seine ketzerische Lehre zur Rede gestellt wurde, an denselben schreiben:

„Wenn Taufe Firmung, Fasten, Messe, letze Oelung u. s. w durchaus erforderlich sind zur Seligkeit; so ist die heilige Magdalena, welche von unserm Heilande Vergebung erlangte; dazu der Schacher, dem er das Paradies verhieß, ja selbst der heilige Stephan, der als Märtyrer starb, nicht selig geworden, denn in Magdalenens Zeit wurde keine Messe gelesen. Dem Schächer blieb keine Zeit, um getauft zu werden. Und Stephan hätte, als die Feinde ihn zur Steinigung schleppten, die letzte Oelung nicht erhalten können wenn er es gewollt hätte. Wären die Gebräuche (Sakramente) der Kirche unumgänglich nothwendig zur Seligkeit, so könnten auch christliche Seeleute, die durch einen Schiffbruch auf eine wüste Insel geworfen werden, oder gefangene Christen, die in heidnischen Ländern sterben, oder Wilde, die durch das Lesen der Bibel bekehrt werden (als wenn das Lesen der Bibel schon einen Katholiken ausmachte) und in ihrem Lande keinen Priester und keine Sakramente haben, diese alle könnten nicht selig werden u. s. w."

So gehts in diesem Traktat von einer Ketzerei in die andere fort, bis zu Ende, 20 Seiten hindurch, und diese Ketzerei wird für „katholische Lehre" ausgegeben, ein „katholischer Pfarrer" trägt sie seinen katholischen Pfarrkindern vor, ja schreibt sie an seinen katholischen Bischof, den er am Ende noch gar bekehrt. — Und was ist die Absicht dieses Sirenen-Gesanges? Kein anderer, als den unvorsichtigen Leser zu berücken und ihn zur Ketzerei des Methodismus unter der Maske von Heuchelei und Liebe herüberzuziehen. — Dieselbe Bewandtnis hat es mit allen übrigen Traktaten, die von der Traktat-Gesellschaft den Katholiken haufenweise ins Haus geworfen werden. Es ist erstaunlich, wie weit aufgere ter Fanatismus und Zelotismus sich verirren kann; erstaunlicher noch, wenn dieses geschieht von einer Parthei, welche von Nichts hören will als von innerer, Andacht und Gottergriffenheit" und von dem paren geistigen Evangelium. — Hüte euch vor diesen Wölfen.

Erzdiözese Cincinnati.

Mit Vergnügen tragen wir hier den von einigen Hochwürdigen Herrn Geistlichen außerhalb der Stadt Cincinnati eingesandten Jahresbericht über Heirathen, Taufen und Todesfälle nach; es wäre sehr interessant, wenn auch die übrigen Herrn Pfarrer ein Gleiches thäten; vorzüglich aber wäre es zu wünschen, daß alle aus der ganzen Diöcese es mit Anfang eines jeden Jahres thäten, und man würde daraus eine leichte Uebersicht in Beziehung auf den Zuwachs der katholischen Religion in unserer Diöcese gewinnen.

	Heirathen.	Taufen.	Todesf.
Xenia, St. Brigitta Kirche	37	110	——
Springfield, St. Raphaels-Kirche	54	120	6
Columbus, Hl. Kreuz Kirche	52	160	113.

Am vorigen Sonntage den 13. d. M. hatten wir das Vergnugen, zwei junge Geistliche aus dem Benedictiner-Orden von Maria Einsiedeln in der Schweiz hier in unserer Mitte zu haben. Ihr Reiseziel ist die Diöcese Vincennes, Indiana, worin sie ein Haus ihres Ordens zu errichten beabsichtigen. Der eine dieser Hochw. Herrn, P. Ulrich Christen ist aus Stanz im Canton Unterwalden gebürtig, und ist ein Mann in der besten Bluthe der Jahre. Derselbe hielt Morgens in der St. Marien Kirche das Hochamt und predigte Nachmittags in der St. Paulus-Kirche bei der Todesangst Bruderschaft. — Der andere dieser beiden Hochw. Herrn ist der P. Beda O'Connor, aus London, [England] gebürtig. Schon als 14 jähriger Jüngling wurde derselbe von seinen Eltern nach Maria Einsiedeln geschickt, um dort sich dem Studium der deutschen Sprache, der höhern Wissenschaften und der Theologie zu widmen, wo er dann später in den Orden selbst aufgenommen, und vor ungefähr anderthalb Jahren zum Priester geweihet wurde. — Nebst der deutschen Sprache spricht derselbe das Englische, seine Muttersprach sehr geläufig, was ihm hier in Amerika sehr zu Statten kommt. Er hielt in der St. Paulus-Kirche das Hochamt. — Seine Eltern leben jetzt noch in London, die er auf seiner Reise nach Amerika besucht hat. Sollte es ihnen mit der Hulfe Gottes gelingen, in der Diöcese Vincennes ein Haus ihres Ordens zu Stande zu bringen, so würde dieses für diese Diöcese, die noch einen großen Mangel an Priestern, vorzüglich aber an deutschen Priestern hat, ein großer Gewinn sein, indem dann vielleicht noch mehrere Priester dieses Ordens aus der Schweiz herüberkommen möchten, wodurch dann noch manche Missionen, die jetzt eines Priesters entbehren müssen, versorgt werden könnten. Wir wünschen diesen beiden vom gutem Willen und heiligen Eifer beseelten Männern ein gutes Fortkommen in ihrem heiligen Unternehmen.

Am 7ten d. Abends hielt hier in Nirons Halle der Redakteur des American Celt von Buffalo, Hr Thomas O'Arcy McGee vor einer zahlreichen Versammlung eine Rede über die Reformation und zeigte, daß derselben nicht so sehr religiöse als vielmehr politische Ursachen zu Grunde gelegen.

Die Rede wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit vielem Beifalle aufgenommen.

Jefferson, den 21. Januar 1853. Geehrter Herr Redakteur! Ein Artikel Ihres Blattes Nro. 20 dadirt: Jefferson, Jefferson C. Wisc. den 26. Dec. 1852, veranlaßt mich, Folgendes zur Beleuchtung desselben den geehrten Lesern Ihres Blattes bekannt zu machen. Wahrhaft erfreulich ist es für ein gläubiges, ein christgläubiges Herz, zu sehen, wenn bei der Entstehung katholischer Gemeinden auch bald dem Herrn des Himmels ein Tempel und Altar erbaut wird, indem sich die katholische Gemeinde um den Altar versammelt, um dem Herrn Himmels und der Erde ein Opfer darzubringen. wie einst Noe, als er nach der Sündfluth das erstemal wieder mit seiner Familie die Arche verließ u. die trockene Erde betrat, nichts Anderes zu thun nöthiger fühlte, als dem Herrn seinem wunderbaren Retter und Erhalter einen Altar zu erbauen, und Ihm mit den Seinen um den Altar versammelt ein Dankes Opfer darzubringen, wobei Gott den ewigen Freundschaftsbund mit ihm schloß, wovon der Regenbogen als Bundeszeichen noch Zeugniß gibt; oder wie Abraham, der Vater der Gläubigen nachdem er im neuen Lande, in Canaan angekommen war, auch vor Allen andern Dingen einen Altar dem Allerhöchsten erbaute, um Ihm seine Anbetung seinen Gehorsam und seine Bitten darzubringen. Wohl erfreulich ist es also, wenn so eine gläubige Gemeinde, sobald sie sich auf irgend einem Theile der Erde eine Heimath gründen will, auch bald dem Allerhöchsten einen Altar errichtet, um ihn an demselben anzurufen und ihm ein Opfer darzubringen; so zeigt es von gläubigen Herzen. Aber ebenso sehr betrubend ist es, wenn in irgend einer christlichen Gemeinde Zank und Unfriede von einem bösen Geiste, der überhaupt nur Feindschaft stiftet und stiften will, ausgesäet wird, oder bereits ausgerottet wieder neu eingepflanzt wird, wie gerade der oder die Verfasser des genannten Artikels aus Jefferson d. 26. Dec. 1852, der wohl nebenbei durch seine niedrige Ehrabschneidung sich Luft machen will, wie irgend ein böser Hund, wenn ihm sein gestohlener Brocken entrissen wird, knurrt und bellt, und durch sein Bellen auch die seines Geschlechtes zum Bellen verleitet. Die Leser des genannten Artikels werden vielleicht aus den einzenen Worten des Verfassers deutlich genug abnehmen können, daß das Ganze nur ein feindseliches lügenhaftes Gemengsel ist, das sich selbst widerspricht und am Ende noch durch zwei erdichtete Zeugen, nehmlich Herrn Oelberg und Haas, die der Schreiber des Artikels anführt, bekräftigt ist, und sich selbst mit noch 2 andern Personen als Gemeinde Vorsteher aufstellt, was er mit seinen andern 2 Zeugen weder jemals war noch so geschwind werden wird. Vor ungefähr 6 Jahren, wo bei 20 katholische Familien hier bei Jefferson im dichten Busche zerstreut wohnten, ward ein Kirchlein aus Blöcken erbaut, klein arm, wie die Gemeinde damals war, und zwar auf dem von Mr. Johann Haas geklärten Lande zu welcher Kirche Mr. Haas den Platz zu schenken versprach. Damit war die katholische Gemeinde ganz zufrieden und ließ die Kirche stehen, wie sie war, ohne sich um ihre Feststellung für die Zukunft zu bekümmern, da doch das so nothwendig ist, indem ja kein Settler noch Methusalems Alter erreicht hat, noch viel weniger ewig oder bis zum Ende der Welt doch leben wird, so glaube ich nemlich nicht, daß einer des gegenwärtigen Geschlechtes bis dahin auf seinem Lande leben wird. Deßhalb regte ich bald nach meiner Ankunft dahier den für jede katholische Gemeinde wichtigen Artikel an, daß die Gemeinde Kirche und Kirchenland sich für immer versichern lasse, damit selbe der katholischen Gemeinde zum katholischen Gottesdienste erhalten würden. Der Eigenthümer des Landes, Hr. Joh. Haas hatte selbst öfter schon davon geredet, und blieb auf seinem Versprechen, den Platz zur Kirche zu geben, und noch soviel um oder neben derselben dazu zu schenken, daß es einen Acker ausmachte, dienlich für Gottes Acker und Pfarrhaus. Da aber alle Gutgesinnten in der Gemeinde übereinstimmten man sollte mehr Land zur Kirche feststellen, da jetzt ein eigener Priester hier wäre, wenigstens 4 Acker einige wollten sogar 40 Acker dafür haben, so war Mr. Haas auch willig, diese 4 oder 5 Acker im Ganzen mit der Bedingung zur Kirche zu geben,

daß die Gemeinde ein Kapital von 50, sage fünfzig Dollars zusammen legen möchte, daß jene Summe verzinslich als Kirchenkapital ausgelegt, und dem genannten Mr. Haas eine jährliche Stiftmesse gelesen werden sollte, der von den Zinsen noch ausfallende Theil aber immerfort zu nothwendigen kirchlichen Zwecken verwendet werden sollte. Zu dieser Summe von $50 hat Mr. Haas selbst an baarem Gelde am allermeisten von der ganzen Gemeinde beigetragen, da es auf ihn nach der gemachten Anordnung, daß der Communicant einen Schilling zu diesem Zwecke zahlen sollte, das meiste traf. Ist das nun eine unbillige Forderung von Mr. Haas? Hat er für sich einen Kaufpreis verlangt auf diese Art? Hat er nicht das Land zur Kirche geschenkt, und hätte er nicht immer 1 Acker ohne alle Bedingung der Gemeinde oder der Kirche geschenkt? Wie viel Land hätte denn eigentlich Mr. Haas geschenkt, da der eine behauptete, er habe 3, Einer 4, Einer 5, Einer 10 Acker, Einer sogar, er hätte soviel geschenkt, oder um den Regierungspreis zur Kirche zu überlassen versprochen, als man nur wollte; da hätte er am Ende sein ganzes Land mit Haus und Bett verschenkt. Zum Glücke jedoch verstand sich der bescheidene, gute und friedliebende Theil der Gemeinde zur Errichtung jenes Capitals zum Besten der Kirche und bezahlte gutwillig die kleine Gabe eines Schillings. Diejenigen hingegen, die denselben verweigern, oder nur mit unwilligem Knurren und Belvern geben, sollen bedenken wenn ihnen noch Religion und Seligkeit am Herzen liegt, daß sie auf diese Art um Gott nichts geben, daß sie Gottes Haus nur als ein gemeines Haus betrachten, da doch Christus jene arme Wittwe im Tempel lobte, die ihre zwei Scherflein in den Opferkasten legte, und Christus selbst in Jerusalem die Tempelsteuer für sich und Petrus zahlte. Leser dieser Zeilen werden sich wundern, daß ich, der ich doch vom Verfasser des veranlassenden Artikels mehr gelobt als getadelt worden bin, doch so gegen denselben schreibe; doch erstens verdiene ich das gespendete Lob nicht, und zweitens kann ich kein Lob einstecken, wodurch die Ehre des Nächsten gekränkt und Unfriede und Zank hervorgerufen wird, was ich sogern beseitigt haben möchte. Hoffentlich wird oder werden die Friedensstörer schweigen und weder mich noch jemand Andern unrechtmäßiger Weise zum Schreiben auffordern.

Michael Haider.
Pastor der röm. kathol. Gemeinde bei Jefferson.

Vorstehende Einsendung vom Hochw. Pfarrer Haider als Erwiderung auf eine Einsendung, die uns von fünf eigenhändig unterschriebenen Gemeindemitgliedern, ob sie wirkliche Gemeinde-Vorsteher waren oder nicht, konnten wir allerdings nicht wissen, zur Veröffentlichung zugeschickt wurde, in den W. Fr. aufzunehmen, halten wir uns um so mehr verpflichtet, weil das Sprichwort sagt: "*Audiatur et altera pars*" oder: was dem einen recht ist, ist dem andern nicht unrecht; und auch, weil wir glauben, daß der Hochw. Pfarrer der Gemeinde selbst, dem sicher an der Wahrheit sehr viel gelegen sein muß, sich nach der wahren Sachlage daselbst gehörig wird umgesehen haben, bevor er vorstehende Einsendung niederschrieb. Das Ganze scheint mehr auf Mißverständniß als auf Böswilligkeit oder Verleumdungssucht zu beruhen. Wir hoffen, daß dieses Mißverständniß von beiden Seiten mit Ruhe und in wahrer christlicher Liebe mögen erwogen und aufgehoben werden, damit das Gott wohlgefällige Werk, was die katholische Gemeinde aus Liebe zu Gott und zum Heile ihrer unsterblichen Seelen unternommen, doch ja nicht durch Mißverständnisse möge gestört noch weniger zerstört werden; ja wir hoffen, daß Alle dort in Jefferson wie die ersten Christen sein werden „Ein Herz und Eine Seele" in Liebe, Eintracht und Friede, dann werden die Kinder und Kindeskinder ihre Eltern und Voreltern segnen und der Segen wird ein bleibender sein.

Anm. der Redaktion.

St. Louis, 5. Februar. Kirchenraub. Letzten Mittwoch Nachts wurde in die katholische Kirche in Carondelet eingedrungen und aus derselben mehrere werthvolle Gegenstände zu rauben versucht. Man ertappte jedoch die Thäter und schickte sie vorgestern hierher nach der Jail. Die Namen dieser Kirchenbesucher sind Henry Hager und Henry Scharffer. [T. Ch.]

Diöcese Halifax, N. S. Am Sonntage den 6. Januar ertheilte der Hochw'ste Dr. Connolly auf Ersuchen des Hochw'sten Erzbischofs Walsch, das Diakonat dem Hochw. Joseph Roles in der St. Marien Kirche. Der Hochw'ste Bischof von Frederikton hielt die feierliche Vesper, bei deren Schlusse der Hochw'ste Erzbischof von Halifax die Fastenregeln für 1853 vorlas und darüber eine entsprechende Rede hielt, die beinahe 2 Stunden dauerte und von der zahlreichen Versammlung mit der größten Aufmerksamkeit angehört wurde. Die St. Marien Kirche war bis zum Erdrücken voll.

Das Hochamt wurde an diesem Tage von dem Hochw. Hrn. Dr. Schulte aus Paderborn in Westphalen gebürtig, gehalten, der mit dem letzten Dampfboote dort angelangt war.

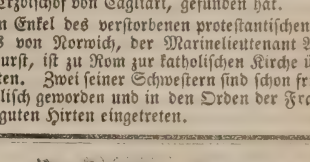
Der Hochw. Dr. Schulte hat früher im Collegium der Propaganda zu Rom studirt, und seit einiger Zeit sich freiwillig der Mission in der Diöcese von Archat gewidmet. Es war sehr erbaulich, bei diesem Amte drei Geistliche aus verschiedenen Ländern zu sehen, nämlich aus Europa [Deutschland], Irland und New-Scotland. Dr. Schulte verließ Halifax, um sich zum Hochw'sten Bischof Dr. McKinnon zu begeben. Der Hochw'ste Bischof von Fredericton kehrte über Amherst nach St. John zurück. Boston Pilot.

Wien, 13. Januar. Wie wir aus Schweizer Blättern ersehen, hat Oesterreich beim Bundesrathe wegen der Ausweisung der Kapuziner aus dem Canton Tessin Beschwerde erhoben. Der Bundesrath hat eine ausweichende Antwort gegeben, die ihm indessen nichts nützen dürfte, da ein solcher Vorgang, zu dessen Rechtfertigung sich nichts Stichhaltiges vorbringen läßt, die österreichische Regierung veranlassen wird, fest auf ihren Forderungen zu beharren, um einer Wiederholung ähnlicher unwürdiger Auftritte ein für allemal vorzubeugen.

Rom, 6. Jan. Die Weihnachtsfestlichkeiten sind mit gewohntem Glanz und Würde gefeiert worden. Doch scheint die Zahl der Fremden nicht grade so groß zu sein, wie im letzten Jahre, obgleich wir den schönsten Winter haben und die Stürme und Unwetter der Regenzeit ganz unbedeutend gewesen sind. Man glaubt, daß viele Fremde durch die Ereignisse und Feste in Paris zurückgehalten worden seien und erst gegen die Fastenzeit hier eintreffen würden. Heute hat die festliche Octave der Epiphanie begonnen, deren Feier hier einzig in ihrer Art ist. Nur Rom kann solche Feste veranstalten, und wie groß auch das Zusammenströmen der verschiedenen Nationen in andern Hauptstädten sein mag, so würde es doch eine Unmöglichkeit sein, hierin die Hauptstadt der ganzen Christenheit nachzuahmen. In der großen und schönen Kirche S. Andrea della Valle, welche auf's festlichste geschmückt ist, sieht man über dem Hauptaltare die Krippe, in welcher die h. Jungfrau mit dem Jesuskinde sitzt, dem die hh. drei Könige ihre Huldigung und ihre Gaben darbringen. Um 9 Uhr Morgens zieht während der ganzen Octav einer der ehrwürdigen alten Orden der Kirche dahin, um nach lateinischem Ritus das h. Opfer des neuen Bundes Gott darzubringen; diesen folgen um 10 Uhr die Orientalen, die Armenier, Syrier, Griechen, Maroniten und bringen das hohe Geheimniß dar in den alten Sprachen, in denen sie es von den Aposteln empfingen, nach ihrem Ritus und begleitet von den wehmuthigen und ergreifenden Klängen des morgenländischen Gesanges. Nach ihnen treten um 11 Uhr die gebildetsten und mächtigsten Nationen des Abendlandes auf, die Deutschen, die Engländer und Franzosen, um in ihren modernen Sprachen den alten Glauben zu hören, den die Apostel hier verkündigt haben. Heute wurde die Reihe eröffnet von den Deutschen. Der Nachmittag ist für Gottesdienst und Predigt in italiänischer Sprache bestimmt.

Die neuesten Nachrichten aus Rom gehen bis zum 10. Jan. General Gemeau hat seine Abberufung zugleich mit der Nachricht seiner Erhebung zum Senator erhalten. Er wird jedoch auf seinem Posten bleiben, bis sein Nachfolger, der General Allouveaude Montréal, eintrifft. Der Graf Rayneval hat seine Beglaubigungsschreiben dem hl. Vater überreicht und ist bei dieser Gelegenheit mit dem größten Pompe, in Begleitung seiner sämmtlichen Beamten in großer Uniform, die Staatswagen von der französischen Gendarmerie umgeben, erschienen. Auch dem Staatssecretär Cardinal Antonelli und dem Dechanten des heil. Collegiums, Cardinal Macchi, hat er Besuch gemacht. Nach der Audienz beim heil. Vater hat er sich nach dem schönen christlichen Gebrauche, der für die neuen Gesandten besteht, nach St. Peter's Dome begeben, um am Grabe des Apostelfürsten zu beten. Der zum Nuntius in Madrid ernannte Msg. Franchi ist am 6. Jan. dorthin abgereist. Der Bischof von Genf, Msg. Marilley, ist in Rom angekommen, wo er seinen Leidensbruder, den Erzbischof von Cagliari, gefunden hat.

Ein Enkel des verstorbenen protestantischen Bischofs von Norwich, der Marinelieutenant Allen Bathurst, ist zu Rom zur katholischen Kirche übergetreten. Zwei seiner Schwestern sind schon früher katholisch geworden und in den Orden der Frauen vom guten Hirten eingetreten.



Inländisches.

Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß in der letztern Zeit mehrere der ersten Gelehrten, obgleich sie sich zur protest. Kirche bekennen, doch nach langem Forschen die ihnen eingeprägt n Vorurtheile gegen die katholischen Kirche größtentheils abgelegt haben, und es für ihre Pflicht halten ihre Meinungs-Veränderung öffentlich kundzugeben Solche Stimmen sind von Gewicht, da diese Männer durch ihre hohe Befähigung und ihre große Gelehrsamkeit zu den Zierden der protestantischen Kirche gezählt werden. Die katholische Kirche bedarf freilich nicht der Lobreden Anderer; ihre Vorzüge sind zu tief begründet, und je tiefer die andern Sekten sinken, in sich selbst zerfallen, und in Unchristen, Gotteslästerer oder wilde Schwärmer ausarten, steht sie um so fester auf dem ewigen Felsen der Wahrheit, an dem die Angriffe ihrer Feinde zerschellen. Zwar wird noch hin und wieder von ruchlosen Menschen (so auch hier in Cincinnati wo jetzt öffentliche englische Vorlesungen über die Greuel [abominations] des Katholicismus gehalten werden) der Versuch gemacht dem verdorbenen Geschmack eines leichtgläubigen oder irrgeleiteten Publikums allerhand Mährchen aufzutischen, an die heut zu Tage kein vernünftiger Mensch mehr glaubt, denen man aber am besten die Meinungen von Protestanten selbst entgegenhält, da se doch diesen gewiß keine Partheilichkeit für unsere Kirche zuschreiben können. Wir geben auf der zweiten Seite eine durch Professor Leo in den deutschen Zeitungen veröffentlichte Erklärung, die einen schlagenden Beweis für unsere Behauptung aufstellt. Herr Heinrich Leo ist seit 23 Jahren Professor der Geschichte in Halle. Er ist Verfasser der „Geschichte der italienischen Staaten;" des Lehrbuchs der Geschichte des Mittelalters" der „Geschichte der Universitäten" und mehrerer anderer Werke. Wir empfehlen diesen Artikel unsern Lesern zur besondern Berücksichtigung, da das den Katholiken zur Last gelegte Verbot des Bibellesens, so wie andere Verdrehungen und Entstellungen dadurch trefflich widerlegt werden.

Louisville und St. Louis Post-Contract. Wir erfahren, daß die Gesellschaft, welche die Post zwischen Louisville und St. befördert, $70,000 jährlich erhält. Dieselbe Gesellschaft befördert auch die Post von Louisville nach Cincinnati und erhält dafür jährlich $15,000.
(D. P.)

Unsere Columbus Blätter melden daß der vielbesprochene Dämpfer Cajuten Inspector Burt Mackay dort mit einigen Gnossen angelangt sei. Sie melden uns nicht den Namen des Hotels welches der hohe Gast mit seiner Gegenwart zu beehren für gut befunden hat, wir wünschen jedoch unsern Freunden Glück zu dieser großartigen Acquisition.

„Freund, du und deine Frau zanket fast täglich, was ist die Ursache? Seid ihr denn nicht gleich gesinnet in euren Wünschen?

„Ja wohl sind wir; aber das eben ist's, denn jedes von uns will Meister sein."

Es ist die Pflicht jeder bürgerlichen Gemeinde, für diejenigen ihrer Mitglieder, welche durch Krankheit oder Alter unfähig geworden sind, Sorge zu tragen, und es wirft ein schönes Licht auf ein Land, sowie auf die einzelnen Gemeinden, welche dieses bilden, wenn diese Pflichten der Humanität in einem liberalen Geiste ausgeführt werden.

Zu allen Zeiten und in allen Ländern ist je nach dem Zustande der allgemeinen Bildung und der Moral für diese Unglücklichen gesorgt worden, und in manchen Städten Europas zeigen uns großartige Anstalten, welche durch die Mildthätigkeit der Altvordern entstanden, den Geist, der in dieser Hinsicht die früheren Zeiten belebte. In England sind in jedem Kirchspiele Armenhäuser, und die Armentaxe ist dort so bedeutend, daß sie dem Lande zur drückenden Last wird. Durch die Aufhebung der Klöster und die Einziehung ihres Vermögens zu Staatszwecken wurde den Armen eine bedeutende Unterstützung entzogen, da ein großer Theil des Klostervermögens nur zur Unterhaltung der Armen verwandt wurde. Dadurch wurde eine Menge Arme zu Straßenbettlern gemacht, und dieses Uebel, da der Staat sich nicht um die Unglücklichen weiter kümmerte, tief begründet. In vielen Städten Europa's sieht man sich von Heerden der unverschämtesten Bettler und Krüppel aller Art angefallen, die sich förmlich in Gesellschaften organisirt haben, und ihr Laster und ihr Elend auf ihre Nachkommen vererben. Wenn wir auch das Recht der Arbeit und die Verpflegung unfähig gewordener Arbeiter in den Tuillerien und andern Palästen, wie es Le Blanc, Albert und andere Führer der Revolution im Jahre 1848 wollten, nicht in solchem Umfange billigen können, so müssen wir auch wiederum zugestehen, daß unsere arbeitenden Classen nicht allein Pflichten, sondern auch Rechte haben. Der reiche Bürger sowie die Gemeinden sollten so viel wie möglich den Bürgern, die willig und fähig zur Arbeit sind, solche verschaffen. Der Hunger ist ein scharfes Schwert, und mancher wird zum Aeußersten und selbst zur Verzweiflung und zum Verbrechen getrieben, wenn ungeachtet seines besten Willens er keine Arbeit erhalten kann, und er die Seinigen darben sehen muß. Kann der Mensch keinen Lebensunterhalt nachweisen, so heißt er Vagabund, und es ist ein größeres Verbrechen, aus Mangel an Mitteln zu einem Nachtquartier und einem warmen Bette die Nacht in einem abgelegenen Winkel, zitternd vor Frost zuzubringen und die vor Kälte erstarrten Glieder an den Dampfkesseln der Fabriken zu erwärmen, als durch Nowdyismus mit den Taschen voller Geld und dem Magen voller Branntwein die friedlichen Bürger zu stören. Ein solcher kommt mit wenigen Thalern Strafe, über deren Ausgabe er leicht verfügen kann frei, während dem Armen, der $5 nicht zahlen kann, ein 20tägiges Quartier im Gefängniß bei Wasser und Brod angewiesen wird. Dem Betteln, wozu oft zarte Kinder gebraucht werden, und welches Lüge, Verstellung, Heuchelei und Diebstahl erzeugt, sollte ein Ziel gesteckt werden, und die mildthätigen Bürger sollten ihr Scherflein den Armenvorstehern oder den Vorstehern wohlthätiger Institute zur zweckmäßigen Vertheilung einschicken, und an diese die Bettler verweisen, statt oft durch die übelangewandte Wohlthätigkeit die Trägheit und Schlechtigkeit zu ermuthigen. Die Unterstützung unserer hülfsbedürftigen Mitbürger ist nicht allein die Pflicht eines Jeden, den der Himmel mit Glücksgütern gesegnet hat, sondern es ist zugleich ein hoher Genuß, und eine Quelle süßer Erinnerungen. Unser Cincinnati zeichnet sich durch wohlthätige Anstalten aus; in jeder Ward ist ein Armenvorsteher, der mit den Bedürfnissen seines Stadttheils bekannt, den Directoren des Armenwesens die zu solchen Berechtigten vorschlägt. In Krankheitsfällen erhält der Arme unentgeltlich ärztliche Hülfe und Arzneien, und die Stadt hat mit einem Aufwande von $16500 in der Nähe der Stadt ein schön gelegenes Stück Land gekauft, und darauf ein Gebäude errichtet, dessen Bau $120,000 überschreitet, welches in Hinsicht auf Bequemlichkeit und Gesundheit nichts zu wünschen übrig läßt. Dort sollen diejenigen unserer Mitbürger, die durch unglückliche Schicksale, Alter oder Krankheit in Armuth und Hülfsbedürftigkeit gestürzt sind, eine ruhige, sorgenlose Heimath finden, wie sie wenige Städte des Landes besitzen. Es scheint, daß die hiesigen günstigen Zustände in dieser Hinsicht die Aufmerksamkeit anderer Städte und Gemeinden auf sich gezogen haben, und daß diese gerne die Last und Kosten der Erhaltung ihrer Armen uns aufbürden möchten. Kaum ein Dämpfer landet an unsern Werften, kaum ein Bahnzug langt in unserer Stadt an, ohne daß unter den Passagieren sich Paupers befinden. Viele werden aus den entferntesten County's und Städten auf öffentliche Kosten hierher spedirt, und wird ihnen gesagt, daß in dem reichen Cincinnati alle ihre Bedürfnisse befriedigt werden. Wären die Gesetze des Armenhauses nicht so streng und bestimmt, und würden sie nicht von den Direktoren auf's consequenteste durchgeführt, so würde dieses, für unsere armen Mitbürger bestimmt, bald mit Fremden überfüllt sein und ersteren die Aufnahme verweigert werden müssen. Hierdurch treten öfters Fälle von anscheinend großer Härte ein, und es sind mehrere bekannt, wo Paupers gleich nach ihrer Ankunft den betreffenden Gemeinden zurückgeschickt wurden. Vor einigen Tagen bat eine verkrüppelte Frau den Director des Krankenhauses um Unterstützung. Durch Nachfragen gedrängt, gestand sie ein, daß sie längere Zeit sich in dem Armenhause von Pittsburg befunden, und daß die Direktoren desselben sie hierher gesandt hätten, nachdem sie ihr die größte Verschwiegenheit auferlegt und ihr gesagt hatten, daß man hier aufs Beste für sie sorgen würde. Noch an demselben Tage wurde ihre Passage bezahlt und sie an dieselbe Anstalt, worin sie sich früher befunden hatte, zurückgeschickt. Ueber die Hälfte der Vagabunden, welche die Zellen der County Jail anfüllen, sind von andern Städten hierher geschickt, und da sie in der erwarteten Unterstützung sich getäuscht hatten, so irrten sie obdach- und heimathlos in den Straßen umher, bis sie verhaftet und zuletzt Bewohner des Gefängnisses wurden.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß vor Kurzem ein Capitän einer unserer Dämpfer unter $1000 Bürgschaft gestellt wurde, weil er wissentlich fremde Paupers hierher gebracht hatte. Wir müssen hoffen, daß uns künftig die fremden Paupers vom Halse bleiben, und daß die öffentliche und Privatwohlthätigkeit sich auf unsere eignen Armen, deren es hier nur zu viele gibt, concentriren werde, und wir rathen unsern Mitbürgern, durch die oft erdichteten Angaben fremder Bettler, die alle Scham abgeworfen und deren Papiere meistens gefälscht und deren Leidenserzählungen meistens erdichtet oder übertrieben sind, sich nicht bewegen zu lassen, ihr Scherflein denen zu entziehen, die ein besseres Recht haben. — Weiß Jemand kein würdiges Ziel seiner Mildthätigkeit, so wende er sich nur an die Armenvorsteher, und sie werden ihnen schon verschämte Arme andeuten, deren Schicksal doppelt hart ist. Mit Recht klagen die amerikanischen Blätter über die vielen Paupers, die von Europa auf Kosten der Regierungen und Gemeinden importirt werden. Daß dieses von England und Irland in großem Maßstabe geschieht, ist bekannt, aber leider geschieht es von Deutschland auch, und wir kennen Fälle, wo nicht allein die Gemeinden sich auf diese Weise von ihren Armen und schlechten Subjecten, sondern auch die Regierungen sich von dem Auswurf der Gefängnisse zu befreien gesucht haben. Eine nicht viel bessere Acquisition sind die Banden von deutschen Orgelspielern und Vagabunden, die dem Müßiggang und allen Lastern ergeben, unser Land durchziehen, und in keiner Hinsicht zu der Wohlfahrt desselben beitragen. Wir machen unsere Leser noch auf eine Gattung Bettler und Bettlerinnen aufmerksam, die, wohlgekleidet und gut genährt, das Handwerk auf das Unverschämteste betreiben, statt zu bitten fordern, und sich mit einer Kleinigkeit nicht abweisen lassen. Auch sollten die Subscriptionslisten für vorgeblich milde und gemeinnützige Zwecke wohl geprüft werden, da diese oft von Betrügern mißbraucht werden.

Der prachtvolle Dämpfer Memphis verließ vorgestern Abend unsere Landung mit einer vollen Ladung und zahlreichen Passagieren.

Die gestrigen englischen Zeitungen schilderten den Memphis als einen der prachtvollsten Dämpfer der Ströme des Westens, und schon an demselben Tage erhielten wir durch den Telegraphen die Nachricht, daß er während der Nacht in der Nähe von Madison gegen das Ufer gelaufen und gesunken sei. Die Passagiere und Mannschaft hatten noch so eben Zeit sich zu retten, die Ladung ist verloren. Letztere bestand aus Mehl, Möbeln und Whiskey, auch befanden sich fünf und dreißig Stück geschlachtete fette Hammel für die Gastwirthe in Memphis an Bord.

Die Bevölkerung von Cincinnatin 1853. Vater Eist hat die jetzige Census Aufnahme von Cincinnati beendigt und gibt in seinem Advertiser die Gesammtzahl auf 160,186 an, welches nach seinen zuverlässigen Berechnungen eine Zunahme von zehn Procent ausmacht. Der zehnte Theil zu der jedesmaligen vorjährigen Bevölkerung hinzugezählt, gibt so ziemlich regelmäßig die Einwohnerzahl für das nächste Jahr, wie aus nachstehender Tabelle klar zu ersehen ist.

1795	500	1820	9602
1800	750	1830	24,831
1810	2540	1835	29.000

1840,	46,382*	1847,	90,384
	4,638		9,038
1841,	51,020	1848,	99,422
	5,102		9,942
1842,	45,122	1849,	109,364
	5,612		10,936
1843,	61,734	1850,	120,300†
	6,173		12,030
1844.	67,907	1851,	132,330
	6,790		13,233
1845,	74,699	1852,	145,563
	7,470		14,556
1846,	82,167	1853,	160,119
	8,217		

*Census von 1840 † Census von 1850, 115,438.

Als der Census von den Deputies des Ver. St. Marschalls im Jahre 1850 aufgenommen wurde, herrschte hier gerade die Cholera und eine große Anzahl unserer Bürger waren mit ihren Familien abwesend und als sie zurückkehrten, hatten die Deputies ihre Berichte schon beendigt. Vater Eist schätzt den deßfallsigen Unterschied auf vier Tausend. Andern viel höher. Vater Eist's Abschätzung würde mit dem jährlichen Zuwachs von 10 Procent in der obigen Tabelle übereinstimmen.

Wir haben leider schon wieder einen Fall zu berichten, der sich der N. Y. Criminalzeitung zufolge vor Kurzem im Königreich Hannover ereignet hat, und der wohl denen, die ihre alte Heimath zu besuchen gedenken, zur Warnung dienen mag. Herr Steffen Müller, seit Jahren in New-York ansässig, reiste, mit einem vollständigen Gouvernementspaß versehen, im October nach Europa, um seinen im Flecken Fischerhude (Hannover) wohnenden Vater zu besuchen. Müller war lange vor seinem achtzehnten Jahre hierher gekommen, ging deßhalb als Bürger der Ver. Staaten mit dem festen Vertrauen hinüber, daß ihm kraft seines Passes gehöriger Schutz werde, im Falle er eines solchen bedürfe.

In Hamburg angekommen, ließ er seinen Paß vom Consul Bromberg visiren und verfügte sich alsbald nach Harburg. Hier schon zeigte es sich, daß er in den Erwartungen, welche er von dem Schutz des Passes gehegt, getäuscht worden sei, denn einer der behelmten Wächter der Sicherheit seines Staates steckte das Dokument, einem Wisch Papier gleich in seine Tasche und weigerte sich es zurückzugeben, während er dem Müller den Rath ertheilte, sofort aufs Amt Otterndorf zu gehen und dort weiteren Bescheid zu vernehmen. Diesem Rath nachgekommen, hörte Müller zu seinem Schrecken, daß er sich als militärpflichtig zu betrachten und sich sofort in Stade zu stellen habe, um dort einem Regimente einverleibt zu werden. Da man ihn jedoch ohne Geleit dahin schickte, so verirrte Müller sich so sehr auf den hannöverschen Landstraßen, daß er sich am andern Tage plötzlich in Hamburg fand, anstatt in Stade Schildwache zu stehen. Hannover war mithin um einen kerngesunden und guten Soldaten ärmer.

Müller wandte sich sofort an seinen Consul, Hrn. Bromberg, der sich auch der Sache mit Eifer annahm. Vorstellungen an die Hannöv. Regierung

wurden gemacht, und die Antwort darauf brachte die Gewißheit, daß jene das Verfahren des Amtes Otterndorf billige, sowie auch das des betreffenden Gensdarmen, insofern er durch Wegnahme des Passes demselben jede schützende Kraft absprach. Der Vater des Müller, dessen einziger Wunsch es war, seinen Sohn noch einmal in der alten Heimath zu empfangen, wandte sich darauf mit einem Gnadengesuch an die Regierung, sich erbietend, einen Stellvertreter für den angeblich Militärpflichtigen zu stellen. — Doch selbst dieses wurde abgeschlagen; um nun den Sohn zu sehen, sah sich der alte Mann gezwungen, nach Hamburg zu reisen, wo er ihm endlich begegnete.

Consul Bromberg in Hamburg, nachdem er alles versucht hatte, dem Müller sein Recht zu verschaffen, schreibt ihm, da letzterer mittlerweile hierher zurückgekehrt war.

„Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten besteht darauf, Sie müssen Ihre Militärpflicht erfüllen, und bemerkt, Ihr Vater habe sich mit Gnadengesuch an die Regierung gewandt, um durch Zahlung des Stellvertreters ꝛc. Ihnen die Erlaubniß zu verschaffen, nach Hannover zurück zu kommen. Es ist mir leid, dies zu lesen, als Recht und nicht durch Gnade und Zahlung sollen Sie zu Ihrem Vater zurückgehen können. Ich habe Ihre Sache dem Departement of State in Washington berichtet. . . .

Vater Eist nennt in der letzten Nummer seines *Advertiser*, Cincinnati die *„City of Railroads.“* Dieses ist ein Beiname, den die junge Königin des Westens sich schon gefallen lassen kann, da jede Eisenbahn eine Pulsader in unserem commerciellen und gewerblichen Leben ist. Es sind jetzt 5 Eisenbahnen beendigt und befinden sich in erfolgreicher Wirksamkeit.

1. Eaton und Hamilton, welche bis nach Chicago verlängert werden soll.
2. Cincinnati, Hamilton und Dayton. Diese steht in Verbindung mit der Mad River und der Dayton und Michigan Eisenbahn, welche jetzt bis Toledo in Contract gegeben sind.
3. Little Miami bis Springfield und Columbus, in Verbindung mit der Columbus und Cleveland und der Columbus und Zanesville Bahn.
4. Cincinnati und Hillsboro, welche durch eine Linie bis Parkersburg, mit der am letztern Orte endigenden Baltimore und Ohio Bahn verbunden werden soll.

In Angriff genommen und theilweise vollendet, sind sechs.

5. St. Louis und Cincinnati.
6. Lawrenceburg und Ober-Mississippi.
7. Cincinnati und Dayton, kurze Linie.
8. Wilmington und Zanesville.
9. Chillicothe und Marietta. Diese Bahn wird sich bis Wheeling erstrecken und ein Zweig bis Parkersburg.
10. Cincinnati, Covington und Lexington. Diese wird sich südwestlich bis Nashville u. New Orleans, südlich bis Mobile, und südostlich bis Knoxville, Charleston und Savannah, entweder durch Verbindungen mit bestehenden Bahnen, oder mit solchen die im Bau oder unter Contrakt sind, ausdehnen.
11. Junction und Hamilton.

Vermessen, ausgestreckt oder vorgeschlagen sind elf.

12. Indianapolis, grade Linie.
13. Whitewater Valley und Canal.
14. Knightstown und Connersville.
15. Cambridge City und Brookville.
16. Richmond und vier Meilen Valley.
17. Eaton und Piqua.
18. Germantown und Miami.
19. Cincinnati und Springfield, grade Linie.
20. Xenia und Lebanon, grade Linie, mit Zweig bis Springfield.
21. Columbus, grade Linie.
22. Newport, Covington und Louisville.

Außer diesen 22 Eisenbahnen, welche, wenn sie erst alle vollendet sind, den größten Einfluß auf unser Stadt ausüben müssen, haben wir noch den Ohio und zwei Canäle, so daß wir hinsichtlich der Communication keiner Stadt der Union in Zukunft nachstehen werden. Schon haben wir Indiana und Indianapolis, weit überflügelt, und wir hoffen, daß die Königin des Westens im Laufe der Zeit sich noch mehrere solche ehrende Beinamen angeignen werde.

New-Orleans, 9. Februar. Der Schooner „Aurilla“ läuft eben vom Hafen von Vera Cruz mit Nachrichten aus der Hauptstadt Mexiko, die bis zum 20. v. M. reichen, hier ein. Die Hauptstadt hat sich endlich der revolutionären Bewegung angeschlossen.

Präsident Cavalos hatte am 19. bei dem widerspenstigen Geiste des Congresses eine große Truppenabtheilung nach der Halle geschickt und die Mitglieder desselben durch das Bayonnett vertreiben lassen.

Am selben Abend erließ er einen Beschluß, der für den 15ten Juni eine National-Convention nach der Hauptstadt beruft, um die Verfassung umzugestalten, einen neuen Präsidenten zu erwählen und legislative Gewalt auszuüben. Zugleich erließ er Befehle an Regierungssoldaten, ihre Feindseligkeiten gegen Uraga's Truppen einzustellen.

Zwei neue Blätter waren in der Hauptstadt etablirt worden, welche die Rückkehr Santa Anna's bevorworten.

Der Dämpfer „Philadelphia“ von Aspinwall kam heute Abend mit 151 Passagieren am Süd West Passe an. Er verließ daselbst die Dämpfer „Oncle Sam.“ und „Ohio“ die nach New York bestimmt sind.

Der Letztere hatte eine und eine halbe Million Goldstaub an Bord.

Die Dämpfer „Indepenence“ und „Winfield Scott“ hatten San Franzisco am 15ten vom Monat verlassen und waren in Panama eingetroffen.

(Lola Montez verhaftet.) Lola Montez wurde gestern auf die eidliche Erklärung ihres Dienstmädchens, von ihr mißhandelt worden zu sein, unter Anklage des Angriffs und Schlägerei verhaftet. Als sie in die Court gebracht wurde, fand eine aufregende Scene Statt. Lola bekam nämlich Krämpfe und fiel in Ohnmacht. Als sie wieder zu sich gebracht worden, wurde die Angelegenheit untersucht und die Gräfin mußte Bürgschaft für ihr Erscheinen stellen.

California Nachrichten.

Das Schiff Aberdeen von New-York wurde nahe bei San Francisco von einem französischen Schiffe eingerannt und sank augenblicklich.

Mehrere Wallfischfahrer sind bereits abgefahren.

Wir haben Nachrichten von Nicaragua bis zum 3. v. M.

Washington, 11. Febr. Die Zeitungen enthalten eine Notiz des General-Postmeisters, worin er auf Ansuchen des französischen Gesandten auf 3 Monate den Befehl aufhebt, den Betrag des Porto's für alle Briefe zwischen den Ver. Staaten und Frankreich via England gleichzustellen.

Eine Post Convention ist jetzt in Paris in Sitzung, und Herr Ingersoll ist angewiesen die Verhandlungen in Bezug auf Briefporto mit England welche durch Hrn. Lawrence begonnen waren zu erneuern.

Ein Brief von einem Offizier der Fregatte Congreß, von Rio de Janeiro meldet, daß dieses Schiff durch den Dämpfer Saranac aus dem Hafen bugsirt sei, da das gelbe Fieber schrecklicher als jemals wüthe. Ein Offizier des Saranac war an der Krankheit gestorben.

Baltimore, 12ten Februar. Die Ausschüsse der Eisenbahndirektoren haben den Arbeitern die Erhöhung des Lohnes und alle andern Forderungen bewilligt.

Dasselbe haben die Fabrikanten gethan und am Montag wird die Arbeit in allen Werkstätten wieder beginnen.

Boston, 12ten Februar. Die Majorität in 100 Städten in Vermont zu Gunsten des Liquor Gesetzes beträgt 3000.

Washington, den 12. Febr. Der Präsident hat John R. Clay zum Gesandten in Peru, und J. Jay zum Chargé d'affaire in der Schweiz ernannt.

Baltimore, d. 11. Febr. Ungefähr 1000 Arbeiter an den Werkstätten von der Baltimore u. Ohio Eisenbahn, zugleich mit allen Conducteurs, Ingenieurs und Feuerleuten von den Transport-Zugen standen diesen Morgen wegen höheren Lohnes aus. Sie marschirten zum Monument-Square, wo Arbeiter aus allen Werkstätten der Stadt ihre Zahl auf 2500 anschwellten. Sie verlangen eine Erhöhung ihres Tagelohns um 15 Procent.

New-Orleans, den 11. Febr. Die letzten Nachrichten von Merico lauten bis zum 25. v. M. Nachdem die Mitglieder des Congresses durch Cavalos aus dem Sitzungssaale vertrieben waren, versammelten sich 29 von ihnen in einem Privathause, wo sie Cavalos in Anklagezustand versetzten und Osorio, den Präsidenten zu Puebla zum Präsidenten *ad interim* erwählten. Osorio verweigerte jedoch die Annahme. Die Garnison hatte sich zu Gunsten der Revolutionäre erklärt. Der Siglo sagt: „die Revolution ist jetzt zu Ende, da das ganze Land dem Plan von Guadalajara beigetreten ist. Uraga war auf Einladung des Kriegsministers Gen. Benio auf die Hauptstadt marschirt um ein Cabinet zu bilden.

Es heißt, daß Uraga den Cavalos und den Congreß anerkennen will, wenn sie die Verbesserung der Constitution versprechen. Cavalos hatte eine Proclamation erlassen, worin er die Seehäfen öffnet. Die Ankunft des Dämpfers Alabama hatte große Aufregung in Vera Cruz veranlaßt, da die Bevölkerung unter den Passagieren Santa Anna vermuthete.

Charleston, den 12. Febr. Der Dämpfer Isabell kam mit Nachrichten von Havanna bis zum 8. hier an. Herr King war dort am 6. angelangt. Als das Fahrzeug auf welchem er sich befand, in den Hafen einlief bot ein britisches Kriegsschiff einen National-Salut an, welches Herr King jedoch ablehnte.

Das Wetter war in Havanna schön.

Der Verlust durch das Feuer in Cardanas betrug über $100,000.

In Ky West waren zahlreiche Schiffbrüche berichtet.

Baltimore Feb. 14. Lieutn. Pollock von der Marine und ein anderer Seeoffizier, Namens Nelson, wurden am Samstage zu Washington verhaftet, und unter Bürgschaft gestellt. Sie beabsichtigten ein Duell auszukämpfen.

Baltimore Febr. 14. Jacob Mann wurde von William Eashaw gestern Nacht geschossen. Er starb nach einigen Minuten. Die Schwierigkeiten entstanden auf einem Balle.

Monument Square war abermals mit Handwerkern aus allen Theilen der Stadt angefüllt, welche mit Musik und Bannern durch die Straßen zogen. Ungefähr 4000 Arbeiter der Baltimore Ohio Eisenbahn waren anwesend, die den Handwerkern das Wort zur Vereinigung gegeben haben.

Die Ingenieure der Bahn sind auf ihren Posten und die Züge laufen. Nachricht ist aber gegeben, worden, daß sie in der Nacht die Stadt verlassen werden. Die ganzen Arbeiten an der Bahn werden eingestellt werden, wenn den an der Bahn angestellten Handwerker der Preis nicht bewilligt wird.

Washington, Febr. 14. Ernennungen sind bestätigt: von John M. Broadhead als 2. Schatz-Controller; W. Carpenter von Burlington, Jowa, und P. Nance von Knorville, Ten. zu Aufsehern des Customhauses.

Der Zustand des Hrn. Fuller, der von Schomburg geschossen wurde, bessert sich.

Gen. Pierce wird während des Frühlings und Sommers eine Privatwohnung beziehen, bis das weiße Haus eingerichtet ist.

Bangor, Febr. 14. Eine verheerende Ueberschwemmung des Piscatagua Flusses fand Donnerstag Nacht Statt, wodurch das Städtchen Passadumkaag unter Wasser gesetzt wurde. Alle Brücken wurden fortgerissen und Stores und Häuser unter Wasser gesetzt. Das Vieh wurde gerettet, dadurch, daß es auf die benachbarten Hügel getrieben wurde. Der Verlust ist bedeutend; nach spätern Nachrichten ist der Fluß am Fallen.

Die Frühjahrswahl rückt mit raschen Schritten heran, sie wird am ersten Montag im April Statt finden. Die diesjährige Wahl ist besonders eine wichtige, da es die erste unter dem neuen Stadt-Freibriefe ist. Es sind dadurch neue Aemter geschaffen; andere schon länger bestehende, die aber bisher vom Stadtrath gefüllt wurden, sind den Bürgern zur allgemeinen Wahl übergeben; in noch andern Aemtern sind wichtige Veränderungen vorgefallen.

Der Mayor wird auf zwei Jahre gewählt, sein Gehalt ist auf 1000 Dollars festgestellt, doch möchte derselbe mit Ertragebühren für Bescheinigungen u. s. w. leicht auf 5000 Dollars anwachsen. Das bisherige Polizeigericht ist dem Amte abgenommen, und in die Hände des:

Polizeirichters, unterstützt von einem Polizeischreiber gelegt, deren Gehalt noch nicht festgestellt ist.

Im Marschalls-Amt ist keine besondere Veränderung vorgefallen, ein Amt, das nur auf $800 angeschlagen ist, leicht aber durch Sporteln auf 3 bis 4000 Dollars gebracht werden kann.

Im Stadtrathe tritt die Aenderung ein, daß nur zwei Vorsteher von jeder Ward erwählt werden, statt bisher drei. Sie werden zwei Jahre im Amte bleiben und die Hälfte jedes Jahr neu gewählt werden. Für diesmal wird derjenige Candidat, der die höchste Stimmzahl erhält, zwei, und der die zweite Zahl hat, ein Jahr sein Amt verwalten.

Stadt-Anwalt, Civil-Ingenieur, Feuer-Ingenieur wurden bisher vom Stadtrathe, werden aber jetzt vom Volke erwählt.

Das Amt des Stadt-Auditors ist ebenfalls neu gebildet.

Drei Stadt-Commissäre treten an die Stelle der früher vom Rathe ernannten Straßen-Commissäre, aber mit ausgedehnteren Vollmachten. Ihre Dienstzeit ist drei Jahre; jedes Jahr scheidet ein Mitglied aus der Behörde, und die Stelle wird durch Neuwahl wieder besetzt.

In den übrigen Aemtern ist die Abänderung unbedeutend, es sind noch zu erwählen: Ein Schatzmeister, ein Markt-Inspektor, ein Werften-Inspektor, ein Wasserwerks-Superintendent, ein Direktor der städtischen Armenpflege u. s. w.

Bedeutender dagegen ist die Veränderung im Polizeiwesen. Sämmtliche Polizeibeamte, vom Chef bis zum Wachtmann, werden vom Mayor ernannt, der zugleich das Recht hat, sie jeder Zeit zu entlassen.

Alle übrigen hier nicht genannten Beamten werden vom Stadtrathe ernannt.

New-York, Febr. 15. General Pierce verließ gestern Nachmittag Concord, um nach Boston zu gehen, er wurde von Sidney Webster und zahlreichen Freunden begleitet. Keine öffentliche Demonstration wurde bei der Gelegenheit gemacht. Sie blieben über Nacht in Boston. Er hat sein Cabinet bestimmt und unwiderruflich gebildet, aber nur die Auserwählten selbst kennen die Mitglieder desselben, u. wahrscheinlich wird vor dem 4. März nichts davon bekannt werden.

Das calorische Schiff Ericson ging heute nach Norfolk ab.

New-York, Febr. 15. Das Calorische Schiff Ericson lief heute 6 Meilen in der Stunde während der Ebbe Zeit.

Washington, Feb. 15. Herr Fuller war letzte Nacht wieder mehr krank und seine Genesung ist zweifelhaft.

Der Dämpfer Powhatten segelte gestern von Norfolk nach China und Japan.

Das Schiff Antarctic, welches von Liverpool nach New-York bestimmt war und Schiffsfieber und Blattern an Bord hatte, ging gestern von Norfolk nach New-York ab.

Pittsburg, Febr. 15. Ein Beschluß, ungefähr eine halbe Million Dollars zu der Pittsburg und Connellsville Eisenbahn zu unterschreiben, passirte gestern Abend im Stadtrath einstimmig.

Beardstown, 10. Febr. [Zerstörendes Feuer im Städtchen Beardstown in Illinois.] Heute Morgen brach in einem Store in Billingsblock, der von B. E. Roney gehalten wurde, Feuer aus, das den ganzen Block zerstörte. Wäre der Wind nicht günstig gewesen, so würde wohl unser ganzes Städtchen eingeäschert worden sein, so schnell verbreiteten sich die Flammen. Der Verlust wird auf 100,000 Dollars geschätzt, der größtentheils durch Versicherung gedeckt ist.

Trenton, N. Y. Febr. 10. Senator Stockton hat seine Resignation als Senator der V. St. diesen Morgen eingereicht.

Pittsburg, Febr. 10. J. H. Palmer, Elias Wheeler, wurde gestern in Parkersburg als Falschmünzer verhaftet und zwar auf das Ersuchen des Gouverneurs von New York.

Washington d. 9. Februar. Das Loos der unzähligen Aemterjäger wird in den nächsten Tagen entschieden. Es heißt jetzt für gewiß, daß James Buchanan der künftige Staatssecretär, Wm. L. Marcy Schatzsecretär und Gouv. Mc Clelland General-Postmeister sein werden. Ein Senator vom Süden, der wegen seiner offenen und hochherzigen liberalen Gesinnungen bekannt ist, und vor Kurzem gefragt wurde, ob er nicht eine Besorgniß wegen des künftigen Cabinets fühle, antwortete: „Seid nur ganz ohne Sorgen, aus welchen Personen auch das Cabinet zusammengesetzt werden mögen, so bin ich, und sind meine Freunde mit mir, vollkommen ruhig, denn wir wissen, daß Gen. Pierce der Präsident sein wird."

Nachrichten von Indiana schildern die dortigen Bank-Mißbräuche und lassen die Befürchtung entstehen, daß ein plötzliches Aufsliegen dem Unwesen ein Ende machen wird. Nach dem Berichte des Staats-Auditors sind in seiner Office 33 Banken mit 97 Aktien-Besitzern und einem Kapital von $8,900,000 registrirt. Wie es dort zugeht, zeigt uns die „Gouvernement Stock Bank", welche Noten zum Betrage von $50,000 in Circulation gesetzt hat, und nur einen Baarfond von $1000 vorräthig hat, obgleich das Gesetz $4500 bedingte. Von diesen $50,000 Noten haben nur für $1000 Circulation in Ohio gefunden, und der Rest ist gegen östliche und andere, so viel man weiß unsichere Noten ausgetauscht.

Beim Staats-Secretär sind wieder folgende Applicationen für Errichtung neuer Banken eingesandt worden:

Bank of Indiana, Madison	$100,000
Indiana Exchange Bank, Lexington	500,000
Central Wabash Bank, Covington	150,000
Bank of Elkhart, Elkhart	200,000
Mechanics Bank, Lafayette	200,000
Farmers Bank of Indiana, Lafayette	200,000
Lafayette Bank of Indiana, Lafayette	200,000
Laurel Bank, Laurel, Franklin Co.,	150,000
Fort Harrison Bank of Indiana, Terre Haute,	200,000
Agricultural Bank of Indiana, Indianapolis	200,000
Drovers Bank, Rome, Perry Co.	50,000
Mechanics Bank of Jeffersonville, Jeffersonville,	300,000
The Vigo County Bank, Terre Haute,	100,000
Union Bank, Liberty	200,000
	$2,750,000

Die Gouvernement Bank von Lafayette hat um Vergrößerung ihres Capitals nachgesucht; von Doll. 250,000 möchte sie dasselbe auf $300,000 erhöht haben.

Bis zu diesem Tage sind Applicationen gemacht für einundfünfzig Banken mit einem Capital von $12,500,000. Von diesem sind 8 zu Lafayette, 6 zu Indianapolis, 5 zu Terre Haute, 5 zu Madison, 3 zu Newport, 2 zu Richmond, 2 zu New Albany, 2 zu Logansport, 2 zu Goshen, und 2 zu Lexington.

St. Louis, 6. Februar. Krieg gegen Shinplasters. Dem Board der Broker hiesiger Stadt liegt ein Vorschlag vor, der gestern zur endlichen Entscheidung kommen sollte und nach dem alle in Illinois durch Burch und Co. aus Chicago ausgegebenen ungesetzlichen Shinplasters, wie auch die Osbordes Anweisungen auf die Rock Island Bank; Georg Smith's Bank of Amerika, Washington; die Illinois River Bank, und die verschiedenen Plankenwege Shinplasters, hier nicht mehr angenommen werden sollen. — So ist's recht. Wenn die Broker anfangen dieses gefährliche Lumpengeld zurückzuweisen, wird das Publikum zeitig genug gewarnt sein.

Abfahrt der Ocean Dämpfer.

Von den Vereinigten Staaten.

von	nach		
Franklin	New-York	Havre	Februar 12
Canada	Boston	Liverpool	Februar 16
Atlantic	New-York	Liverpool	Februar 19
Asia	New-York	Liverpool	Februar 23
Washington	New-York	Bremen	Februar 26
America	Boston	Liverpool	März 2
City of Manchester	Philadelphia	Liverpool	März 3
Pacific	New-York	Liverpool	März 5
Hermann	New-York	Bremen	März 26

Von Europa.

Asia	Liverpool	New-York	Januar 29
City of Manchester	Liverpool	Philadelphia	Februar 2
America	Liverpool	Boston	Februar 5
Pacific	Liverpool	New-York	Februar 9
Arabia	Liverpool	New-York	Februar 12
Baltic	Liverpool	New-York	Februar 23
City of Glasgow	Liverpool	Philadelphia	März 2
Washington	Bremen	New-York	März 25

Ausländisches.

New-York, Febr. 14. Der Cunard Dämpfer Niagara kam gestern Abend von Liverpool hier an.

Baumwolle ist weiter gestiegen. Brodstoffe haben im Preise abgenommen.

Der Dämpfer Humboldt kam zu Southampton am 28. v. M. an.

Man sagt, daß Franz Baring dem Lord Gladstone als Schatzkanzler des Reichs folgen werde.

Hirsch und Co. in Rotterdam haben einen Bankerott von 125.000 Pfund Sterling gemacht, als Folge des Bankerotts von Collmann. u Co.

In England und Irland war das Wetter sehr günstig.

Der Civil Contrakt für die Heirath Louis Napoleons sollte am 30. v. M. in Notre Dame unter entsprechenden religiösigen Feierlichkeiten unterzeichnet werden, wozu große Vorbereitungen gemacht wurden.

Die Gräfin von Chambord ist so krank, daß keine Hoffnung auf Wiedergenesung vorhanden ist.

Man sagt daß unmittelbar nach der kaiserlichen Hochzeit eine weitere Reduktion der Armee und eine ausgedehnte politische Amnestie proklamirt werden würde. Man sagt, daß kein Minister, der der Verheirathung des Kaisers zu wider war, im Amte bleiben, und daß einneues Cabinett sogleich gebildet werde.

Die Türken wollen 30,000 Mann nach Montenegro senden, und einen allgemeinen Angriff auf sämmtliche Haupunkte auszuführen. Man glaubt, daß Rußland interveniren werde.

Die englischen Zeitungen liefern Briefe v. Franz und Rose Madiai, beide sind fest in ihrem Glauben, aber sehr schwach. Die Sage von Franz's Vergiftung ist falsch.

Die Ver. St. Fregatte Cumberland lag vor Genua.

Ein Montenegriner Fürst war in Wien angekommen und hatte um eine Audienz beim Kaiser nachgesucht. Oesterreich sendet Truppen nach Dalmatien, um seine Grenzen zu schützen.

In London war die Nachfrage in amerikanischen Papieren, sowohl Ver. Staaten, als Staats-Stocks sehr bedeutend. Fast alle gemachten Geschäfte bestanden in Eisenbahn Stocks.

Der Cardinal Diepenbrock, Fürst-Bischof von Breslau ist in seinem 55sten Lebensjahre auf dem Schlosse Johannesberg nach längerer Krankheit gestorben.

— Bei einem Versuche der neuen Telegraphen-Linien, welche in Hamburg münden, wurde von dort in 30 Minuten mit Wien, Triest, Venedig, Mailand, Pesth, Krakau und Lemberg correspondirt und die Antworten waren vor Ablauf der letzten Minuten sämmtlich eingetroffen.

— In Brandenburg verfertigt man jetzt Dachziegel aus Glas, welche neben der großen Dauerhaftigkeit auch den Vorzug haben, das Licht von oben einzulassen.

— Aus Holland u. Schweden meldet man, daß im December v. J. dort große Ueberschwemmungen stattgefunden haben und am 29. desselben M. ein starkes Erdbeben dort verspürt wurde.

— In Großbritannien kömmt das Laster des Opiumwuchers immer mehr in Aufnahme. Im letzten Jahre wurden 251,892 Pf. und in den letzten 3 Jahren zus. 474,425 Pf. Opium dort eingeführt.

Fernere Nachrichten mit der Atlantic. Am 22. Januar, Mittags 12 Uhr betrat der Präsident des Senats, Herr Troplong mit den Beamten dieses Körpers den Palast der Tuillerien. Fast alle Staatsräthe, die Präfekten der Seine und der Polizei und andere Staatsbeamte waren auch dort versammelt. Nach Verlauf einiger Minuten betrat der Kaiser unter Vortritt des Herzogs von Cambaceres, welcher ihn ankündigte, den Thronsaal, von seinen Adjudanten und den Marschällen und Admirälen von Frankreich begleitet und bestieg den Thron. Der Erkönig Jerome saß zu seiner Rechten und dessen Sohn zu seiner Linken. Die Marschälle und Admiräle standen zu beiden Seiten. Der Kaiser erhob sich und verlas mit fester Stimme die folgende Adresse:

„Ich gebe dem oft ausgesprochenen Willen des Landes nach, indem ich Ihnen jetzt meine Heirath anzeige. Diese ist nicht in Uebereinstimmung mit alter Staatspolitik, und darauf beruht ihr Vorzug. Frankreich hat durch glückliche Revolutionen sich immer jählings von dem Ueberreste Europa's getrennt. Jede weise Regierung muß suchen, es wieder in den Kreis der alten Monarchien zu bringen. Dieses Resultat wird jedoch sicherer durch eine redliche und freimüthige Politik und durch ein ehrenhaftes Benehmen, als durch königliche Alliancen, welche eine falsche Sicherheit schaffen und oft Familieninteressen an die Stelle der der Nation setzen, bewirkt. Obendrein hat das Beispiel der Vergangenheit in dem Geiste des Volks abergläubische Gefühle zurückgelassen. Dieses hat nicht vergessen, daß seit 70 Jahren fremde Prinzessinnen nur den Thron bestiegen haben, um ihre Nachkommen vertrieben oder durch Kriege und Revolutionen aufgerieben zu sehen."

Nachdem der Kaiser Josephine, „die gute und bescheidene Gemahlin des Generals Bonaparte" und die nachherige Heirath seines Onkel mit Maria Louise von Oesterreich, so wie die Heirathen der Söhne des Louis Philippe flüchtig berührt hatte, fuhr er fort:

„Wenn Jemand vor den Augen des alten Europa durch die Macht eines neuen Princips zu der Höhe der alten Dynastien emporgehoben wird, so wird er nicht dadurch, daß er seinem Wappenschild einen alten Charakter giebt und durch das Hineindringen zu jedem Preise in eine der alten Herrscher Familien in deren Reihe aufgenommen. Dieses geschieht besser, daß er sich immer seines Ursprungs erinnert, seinen eignen Charakter bewahrt und freimüthig in den Augen Europa's die Stellung eines Emporkömmlings (*parvenu*) annimmt — ein glorreicher Titel, wenn er durch die freie Wahl eines großen Volks ertheilt wird. So wurde meine Heirath durch die Nothwendigkeit von der bis auf den heutigen Tag bestandenen Regel abzuweichen, eine Privatsache und es blieb nur noch die Wahl der Gemahlin mir übrig.

Der Gegenstand meiner Wahl ist von ausgezeichneter Geburt. Französin im Herzen durch Erziehung und durch die Erinnerung an das durch ihren Vater für das Kaiserreich vergossene Blut, hat sie noch als Spanierin den Vorzug, daß sie in Frankreich keine Familie hat, der ich nöthig hätte, Ehren und Vermögen zu geben. Mit den trefflichsten Geisteseigenschaften begabt, wird sie eine Zierde des Thrones sein, so wie in den Tagen der Gefahr eine seiner muthvollsten Vertheidiger. Als Katholikin wird sie mit mir dieselben Gebete für das Glück Frankreichs zum Himmel richten, und durch ihre Grazie und Güte wird sie, wie ich fest hoffe, sich bestreben, in derselben Lage die Tugenden der Kaiserin Josephine wieder in's Leben zu rufen. Ich komme nun meine Herrn, um Frankreich zu verkünden, daß ich die Frau, welche ich liebe und achte einer unbekannten vorziehe, mit der eine Verbindung Vortheile mit Opfern vermischt darbieten würde. Ohne irgend eine zu verachten, gebe ich, nachdem ich meine Vernunft und Ueberzeugung zu Rathe gezogen, meiner Neigung nach. Und dadurch, daß ich die Unabhängigkeit, die Eigenschaften des Herzens, häusliches Glück über dynastische Vorurtheile und die Berechnung des Ehrgeizes setze, werde ich nicht weniger stark sein, weil ich freier sein werde. Bald werde ich auf dem Wege nach Notre Dame die Kaiserin dem Volke und der Armee vorstellen; ihr Vertrauen zu mir versichert mich ihrer Sympathie, und Sie meine Herren, wenn Sie die Person meiner Wahl schätzen lernen, werden eingestehen, daß ich auch bei dieser Gelegenheit durch die Vorsehung inspirirt war." Der Kaiser verbeugte sich und verließ unter denselben Ceremonien, wie er hineingetreten war, den Saal. Die Rede wurde mit dem Rufe „es lebe der Kaiser" empfangen und die Versammlung schien wohl mit dem Spaß zufrieden. Copien der Rede wurden allenthalben angeschlagen und über ganz Frankreich verbreitet. Jerome begab sich sogleich nach der Wohnung der Gräfin Montigo, um seinen Glückwunsch der Gräfin darzubringen. Der Erzbischof von Paris hat den Wunsch ausgedrückt, die Heirath in der Kirche Notre Dame zu vollziehen.

Aegypten. Von der Adria, 7. Januar. Briefen aus Alexandrien zufolge rückt der Bau der Eisenbahn mit schnellen Schritten vorwärts und dürfte noch vor der festgesetzten Zeit, 1856, vollendet sein. Es wird auf allen Sectionen zugleich gearbeitet, und die Fellahs, welche vorzugsweise dazu verwendet werden, zeigen viel Fleiß und Anstelligkeit. Obgleich die Löhne gering sind, so sind sie doch für Aegypten die höchsten, welche gezahlt werden, und daher ist der Andrang der Arbeitssuchenden von allen Seiten sehr groß. Zwar sind die Arbeiten an die Regierung verpachtet, aber die Gesellschaft hat sich das Recht vorbehalten, ein Minimum des Taglohnes zu bestimmen. Sklaven bleiben ganz ausgeschlossen. Man muß es den Engländern nachrühmen, daß sie auch der Humanität Geltung verschafft haben, und ihre Popularität hat dadurch nicht wenig gewonnen. Es bleibt ohnedies noch genug übrig, um die Privat Kassen Abbas Pascha's zu füllen. Der schwierigste Theil des Baues ist durch das eigentliche Delta des Nils. Denn hier läuft die Bahn meilenlang auf einem Damme, dessen Niveau von dem höchsten Wasserstande der Ueberschwemmung nicht erreicht werden darf. Bei dem fetten Boden ist es schwer, festen Grund zu erhalten, und es muß daher an den meisten Stellen Rost gelegt werden. Außerordentliches Leben hat die Eisenbahn in die Nilschifffahrt und zwar bis in das obere Theil hinauf gebracht, denn fast sämmtliche Baumaterialien kommen aus Oberägypten, Holz sogar aus Nubien. Die Steine sind denselben unerschöpflichen Brüchen bei Theben entnommen, die bereits vor viertausend Jahren zu den Pyramiden dienten. Wichtig ist die Entdeckung von Kohlenlagern, wenige Stunden oberhalb Cairo, in den das Nilthal von der Wüste scheidenden Bergketten. Die Engländer lassen bereits graben und Alles zum Betriebe der Gruben einrichten. Eine Zweigbahn soll sie mit der Hauptbahn verbinden. Von Kairo nach Suez werden die Vermessungen und Terrainuntersuchungen eifrig fortgesetzt, denn die Eisenbahn, welche drei Weltheile verbindet, wird erst dann vollständig sein, wenn sie in einer ununterbrochenen Linie vom Mittelmeere bis zum rothen Meere reicht. Das Haupthinderniß für die Passage durch die Wüste ist der Wassermangel; die Besorgniß wegen des Flugsandes ist unbegründet, indem die Wüsten auf dem rechten Nilufer festeren Boden haben als links, wo sie mit dem inneren Afrika zusammenhängen und von dorther durch die sogenannten Samums überschüttet werden. Dieser gefährliche Wind herrscht hier nicht, wie überhaupt die Wüste an verschiedenen Stellen culturfähig wäre, wenn sich dazu Menschen fänden und der Lohn der Arbeit entspräche. In Betreff des Wassermangels wird man sich durch sorgfältig angelegte Cisternen oder durch Transport von Vorräthen helfen; auch ist hier eine Strecke des athmosphärischen Systems vorgeschlagen. Für Suez selbst sind umfassende Hafenbauten in Project, natürlich Alles unter englischer Leitung und für englisches Geld. Die bisher etwas unsichere Einfahrt soll erweitert und vertieft werden. Zum Schutze so vieler dabei vertretener englischer Interessen wird ein Kriegsschiff dauernde Station in Suez nehmen; auch soll mit dem Vicekönig die Befestigung des Platzes und englisches Besatzungsrecht verabredet sein. So im Besitz von Suez, am Eingange und von Aden am Ausgange wird das rothe Meer einem englischen Binnensee gleichen, und bei solchen Vorbereitungen kann es kaum zweifelhaft sein, wohin bei Lösung der orientalischen Frage einmal die ägyptische Erbschaft fällt.

Die „Churer Zeitung" veröffentlicht folgende, in der That heutzutage nicht mehr für möglich gehaltene Erscheinung des Aberglaubens:

„Mit Bedauern vernehmen wir, daß in einer reformirten Gemeinde unseres Kantons [Graubündten], welche zu einer sonst aufgeklärten Landschaft gehört, jüngst noch Herenhokuspokus getrieben, nämlich ein Ziegenbock, dem es aus ganz natürlichen Gründen im Gehirn nicht geheuer war, und der deßhalb zuweilen possirliche Sprünge machte, als verhext verbrannt wurde. Man hat uns diese Sache mit dem Auftrage mitgetheilt, die Vorsteher der betreffenden Landschaft auf den geistig verwahrlosten Zustand der Gemeinde, in der das heutzutage Unerhörte vorkam, aufmerksam zu machen."

Türkei. In Konstantinopel halten sich ihres Unterhaltes wegen über 3000 Montenegriner auf, bekannt unter dem Namen Charbati. Sie verlangten in den letzten Tagen von den türkischen Behörden Reisepässe in ihr Vaterland zurück, die ihnen aber verweigert wurden. Darauf verlangten sie Schutz- und Reisepässe von der russischen, der österreichischen und der griechischen Gesandtschaft; allein auch hier schlugen ihre Versuche fehl. Da hierauf die türkische Regierung einige von ihnen einsperren ließ, so drohten die andern mit den Waffen in der Hand, daß sie eine Räuberbande bilden, und sich so den Weg zu Land durch das illyrische Dreieck bahnen würden, um in ihr Vaterland zu gelangen und demselben ihre Arme zu leihen.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, Febr. 15.

Asche. Gute Nachfrage in Perl zu 4¾, Pottasche besser zu 3¾—4¼. — Soda zu 3¾.

Alcohol ständig zu 40—46c für Uebeproofe.

Gerberrinde, in guter Nachfrage zu $9—$9.50.

Besen. Zu Nachfrage stä dig zu $1, $1.25 für ordin., $1.50—1,75 Fancy und $2.50—$2.62½ für Shafer.

Bohnen, sind ständiger zu $1—$1.50 für weiße. Nachfrage nur beschränkt.

Eimer, blieben ständig zu früheren Ansätzen.

Butter und Eier. Nur wenig geändert, Markt aber flau. In Rollen 12½—14c, Packete 12—13. Eier 8¢.

Kicker und Seife. Nachfrage mäßig. 11—12c für ord., 22c für Star, und 5½—6c für Seife.

Käse. Preise blieben auf 8¼—9c für gut und best West. Res. und 8¢ für ord. bo. Engl. Dairy 11c.

Kaffee. Günstige Nachrichten vom Süden und Osten haben den Markt g hoben. Wir setzen 10—10¼c an für Rio und 10¾—11¼ für best do.

Küfer waaren. Bedarf gering. Medibls zu 33—35c. Whisky 90 —95c und einzels bis zu $1.

Baumwolle. Preise haben sich etwas gehoben. Batting 8¾—8c und Spinn Sorten zu 9¼—9¾c.

Baumwollen Garn blieb trotz der g hobenen Ansichten in Baumwolle flau. Kleine Partihen zu 15c für assortirte No. 5, und 6, 7 und 8c für 7ab., um Kleinen ic mehr für kitzere.

Hebern. Haben sich wieder e was gehoben. Beste zu 36—37½c.

Fische. Kein Geschäft, und trotz des ungewöhnlich ge inden Vorraths keine Spekulation. Wir setzen an $10—$10,50 für große, $12—$12,50 für mittlere und $14 für No. 1 bo. Gesalzene Häring: $9.50—$7. Geräucherte zu 55—60—70—75 für do in geschlossenen Kästchen.

Früchte. In grünen Aepfeln kein Geschäft, $1.25—$1.75. Getrocknet, do mäßig zu $1.17—$1.25. Grün. Pfirsiche zu $2.50—$2.75, für alte und $3.50 für neue. Orangen und Lemonen zu $3—$3.50. Nüssen $3.—$3.25. Kastanien $1—$1.10. Mandeln in leichten Schalen 16—18c in Partihen und 18—20c im Kleinen; harte do von 8—13c.

Mehl. Nachdem der Markt vor Woche flau geschlossen, gaben Preise nach und Geschäfte belebten sich zu $1—$1.15. Am Montag sank der Markt abermals und Verkäufer boten nur $3.75.

Getreide. Weizen etwas niedriger zu 75—77c. Korn do zu 40—42 Hafer flau zu 28c, Roggen zu 56—57c, Gerste 40—50c. Westliches Gersten Malz zu 60—70c, und Pittsburg do 80—83c.

Glas. Nachfrage mäßig zu den früheren Ansätzen.

Heu. Markt flau zu $9—10 für Ballen, lose von $8—10.

Hanf. Markt ständig zu $100—$110 bei schwacher Nachfrage.

Hopfen. Im Kleinen 25c für östliche und 20c für Indiana.

Eisen. Nachfrage in Pig fest, aber Preise gefallen um $2 per Tonne. Ohio heißgearbeitetes $43 von Landung. Stab in Bard au 6 Mon. Lift so sehr rar und nominell. Tennessee kaltes $30—35. Boden $75 pr Tonne. In Barren kein Wechsel, 34—35c für ordinär und 44—47 für auf Holzfeld en gearbeitetes.

Blei. Nachfrage beschränkt und unsicher zu 7c für Pig u. 7¼ für Barren.

Oel. Leinol f.ft zu 70—72c. Lardol No. 1 80—85c, No. 2 70—75c

Reis. Nachfrage fest zu 5c.

Nägel. Preise gestiegen.

	Im Großen.	Im Kleinen.
10 pr Keg	$4.62—4.75	$5.00
8d "	4.87—5.00	5.25
6d "	5.18¾—5.25	5.75
4d "	5.87½—6.00	6.25
3d "	6.62½—7.00	7.25

Salz. Kanawha in Nachfrage zu 28c

Saamen. Klee mäßig zu $5.25—$535

Timothy $2—$2.75. Flachs in guter Nachfrage zu $1.—$1.02.

Schiesbedarf, ist gestiegen. Schrot in Kege $21. in Säzen $1.75.

Gewürz. Pfeffer ist höher zu 12c, Piment 15¢.

Gemüse. Kartoffeln fest zu 40—45. Zwiebe n von 30—40c.

Wolle ist gut und fest überall in guten Bedarf. Centralke merden ab geschlossen und Preise sind bedeutend gestiegen.

Der Fluß ist seit drei Tagen um 24 Fuß gefallen und fällt noch. Das Wasser ist aber noch hoch genug. Frachten nach dem Süden sind niedriger, in andern keine Aenderung. N. O. Mehl 30c, Whisky 45c, Port 40c, Pffr. 10—12½c. Pitts. Whisky 50c, O. 150c. Molasse 38c, Pffr. 45c.

Schweine und Rindvieh. Schweine in mäßiger Nachfrage zu$5. Rindfleisch in Nachfrage zu $5.50—$6.50, Schafe $3—$4 pr Stück.

Provisionen. Nachfrage etwas mehr belebt. Mess pork $11.50 bis $15 Rumpf $12, Seiten 6¼—6¾, Schulterr 5¾—5¾, Schmalz No. 1 in Bbls 8¾—9¼ in Kegs 9¾c.

Talg. Geschmolzenes 8¾—9c.

Molasses. Markt flau. Bbl. meist beschränkt zu 29—30c. Zuckerhaus to 40—43c für best, und 35c für ordinär.

Zucker. Markt fest, aber nicht lebhaft. Bl. zu 4¼—5c ordin. bis best Nachrichten von Osten und Süden günstig. Melasser Havanna 7¢, brauer do 6½c. Rohsiniren zu verpachten.

Tabak. Nachfrage in Fabrikat-Tabak gut und Ansichten heben sich. — Bl. 500 Bd 12—16c für ordin. bis No. 2 Ku. 5¾ und 3.00—5.50 für gut Ba. Bf. Ky. No. 1 6bw. zu 8¾ und bo ord. 7—7½c. Blattmaterial geht rasch ab zu 3¾—8½c.

Schiffsbedarf. Terpentin rar zu 83—85c. Keine Veränderung in Harz, Pech oder Theer.

Whisky. Der leitende Ansatz der Woche war 20c, obgleich einige Partihen zu 19¾—19¾c verkauft wurden. Markt fest.

Erzählungen.

Der arme Caspar.

II.

(Fortsetzung.)

— „Nein, nein! wäre ich auch noch so ferne umhergeirrt, — hierher komme ich zurück; die Blumen und die Bäume, diese alte Mühle sind ja noch gute Bekannte von Caspar. Tröste Dich in dem Abschiede und denke an das Glück, welches dem armen Jungen zu Theil werden würde, wenn er Dich zu seiner Mutter führen könnte. Wüßtest Du, wie ich verlange, das Wesen kennen zu lernen, das man „„Mutter"" nennt...!"

— „Aber ... wenn sie todt wäre, Caspar?"

— „Todt," sprach der Jüngling erschreckt, „sage das nicht! ... Laß' mich hoffen und sei doch nicht so grausam mit mir. Habe ich nicht schon genug gelitten? ... Und doch, es kann wahr sein, daß sie unter dem Leiden gestorben ist ... Mina, solltest Du dann noch an meiner Rückkehr zweifeln?

Tief gerührt und schweigend, begaben sich Beide auf den Weg, der zur Wohnung Hildebrand's führte.

Als Caspar sich wieder auf der Mühle befand, wich der Schlaf von seinen Augenliedern. Er lehnte sich an das offene Fenster und der Gedanke an seine Mutter quält ihn beständig. Er sehnte sich nach der großen Stadt, wovon Arie ihm gesprochen hatte; er sann nach, wann er sich auf die Reise begeben, oder vielmehr wann er Arie darüber fragen sollte. Doch wozu dieses fragen? Warum nicht sogleich den Weg nach Antwerpen einschlagen, und beim Anbrechen des Tages die Erwartung, die Zukunft zu begrüßen?

Er stimmte bereits mit seinem Herzen überein. Der Gedanke an den Abschied von Mina, von Arie, von Müro, selbst von dem Meister, der ihn so grausam behandelt hatte vermochte nur seine erste Gemüthserregung zu unterdrücken. Aber er bedachte, wie schmerzlich der Abschied sein würde; er stellte sich vor, daß man ihn zurückhalten könnte, und ungeduldig sprach er zu sich selbst: „Laß' uns hingehen!"

Bei dem Scheine des Mondes kleidete sich Caspar in seinen Sonntagsanzug, nahm einige Kupfermünze, seinen ganzen Reichthum, und stieg nachdenkend die Mühle hinunter. Auf der Hausschwelle blieb er noch einen Augenblick stehen, als wollte er sich nochmal bedenken; doch bald zog er die Thüre entschlossen hinter sich zu. Bisweilen blieb er auf dem kurzen Wege, der von der Mühle zu dem Wohnhause führte, stehen, und stand er auch heute zum ersten Mal vor Mina's Fenster bewegungslos. Um nun aber seinem bewegten Herzen Genugthuung zu verschaffen, nahm er das Band von seinem kleinen Hute, das noch von der Dorfkirmes daran war, und heftete es an die verrosteten Eisenstäbe vor Mina's Fenster. Dann ging er ohne Etwas zu sagen fort; aber der thränenvolle Blick, den er auf das Haus warf, schien zu sagen: „Lebe wohl, Haus des Leidens, wo mir doch auch ein Balsamtropfen auf die verwundete Seele gefallen ist, wo Mina und Müro schlafen, und wo morgen die erste um mich weinen und der zweite traurig nach mir suchen wird! Lebe wohl, die Liebe dieser beiden Wesen läßt mich vergessen und verzeihen, was ich gelitten habe."

Er schritt voran. Er grüßte mit einem Blicke, mit einem Seufzer, bisweilen mit einem Worte die Blumen und Bäume, die am Wege standen und ihm einst Erfrischung und Kühlung zuweheten; er grüßte die Weide, den Bach, die Mühle, diesen grauen Freund seiner ersten Jahre; und nachdem er sich tausendmal umgesehen hatte, ließ Caspar endlich den letzten Acker, die letzten Häuser des Dorfes hinter sich.

III.

Versetzen wir uns an die Grenzscheide des Dorfes, um dort den armen Caspar wieder abzuwarten; denn sein Wiederkehren ist nicht zu bezweifeln.

Die Blumen des Herbstes, die goldenen Früchte der Ernte gehen vorüber; der Himmel überzieht sich mit dunkeln Wolken und die falben Blätter des Busches bestreuen den Boden. Allgemach zieht der Winter heran, und vergebens schauen wir in den nebelgrauen Horizont, ob Caspar noch nicht wiederkehre.

Sollte er seine Mutter gefunden haben? O nein! ... Sieh'! hinten, über den schneebedeckten Gefilde kömmt er arm, in elendem Anzuge und wankend heran. Er kömmt näher ... Sein Gesicht ist bleich und abgezehrt, seine Haare hängen ohne Ordnung um sein Haupt. Armer Caspar! Du mußt viel gelitten haben!

— „Sei gegrüßt!" ruft er aus, als er den Thurm der Dorfkirche erblickte. „Sei du gegrüßt, zu dem ich nach so vielem Leiden zurückkehre .... Wohin soll ich mich anders wenden? ... Alle stoßen mich von sich ... Es ist kein Plätzchen auf Erden, wo ich mein Haupt auf befreundeten Boden zur Ruhe legen kann, als hier in deinem Schatten ... Ich kehre zu dir zurück, du stilles Dörfchen! arm, unglücklich u. betrogen in aller meiner Hoffnung; ich komme zu dir, hungrig u. durstig. ...Arie, Mina! drei Wesen, die ich liebe, verstoßet den armen Heimatlosen nicht; um Gotteswillen, laßt ihn nicht Hungers sterben! ..."

Caspar schreitet, zitternd vor Kälte, wetter. Er beschleunigt seine Schritte und hält sein Auge starr nach der Stelle gerichtet, wo die Mühle des Hildebrand stehen mußte. Er suchte sie vergebens: die Mühle erhebt sich nicht mehr zwischen den Wipfeln der Buchen. Anstatt eines bemoos'ten Dachs steht er ein schwarzes Gerippe, das seine Arme nach ihm auszustrecken schien. Nichts steht mehr aufrecht, als nur noch einige Balken, und der Bach drängt sich brausend durch die Trümmer der Mühle.

Eine heiße Thräne rann dem Jüngling über die Wangen; eine düstere Ahnung bemeisterte sich seiner. Er bebte an allen Gliedern, als sich sein Auge nach der Stelle wendete, wo das Wohnhaus Hildebrand's stehen sollte. Gott sei gelobt! er steht noch immer den vergoldeten Windfang auf dem Schornsteine! ...

Hierdurch mehr ermuthigt schlug er den Weg dahin ein. Hildebrand's Haus sah düster und verfallen aus: es schien verlassen und todt—einem Sterb hause gleich.

Er näherte sich der Thüre; er horchte; Nichts verrieth Leben in der düstern Wohnung. Mit beklommenem Herzen schlich er an der Mauer vorbei, ging an die hintere Seite des Hauses, kehrte dann wieder nach vorne zurück; überall dieselbe Oede. Niemand bot ihm einen Gruß. Niemand! Selbst Müro war nirgends zu sehen, um ihm ein Willkommen zuzuwedeln. Als er sich wieder an der vorderen Thüre befand, faßte er sich ein Herz, um zu klopfen, wiederholt zu klopfen. Ein todtenbleiches Gesicht zeigte sich oben an einem kleinen Fenster. Die Stimme Mina's sagte ihm mit betrübtem Tone: „Wir haben Nichts zu geben, Kind!"

— „Mina!" antwortete der Jüngling, schmerzlich ergriffen.

Sie war nicht mehr da. Das bleiche Antlitz des Mädchens zeigte sich eine Weile darnach wieder, ohne Zweifel, um zu sehen, ob der unbekannte Bettler sich entfernt habe. Sie sah ihn auf der Thürschwelle zusammengesunken liegen.

— „Armer Junge!" seufzte sie; „ich will Dir doch Etwas geben, so wenig wir auch besitzen. Gott möge es uns vergelten!"

Einen Augenblick darauf öffnete sie die Thüre halb und reichte dem Caspar ein Stück Brod. Der Jüngling erhob sein Haupt und griff fieberhaft mit beiden Händen nach dem Brode und hielt die Hand fest, welche ihm die Wohlthat reichte.

— „Mina!" stotterte er; „hier ist Caspar, der wiederkommt."

Ein Schrei entfuhr dem Busen des Mädchens. Sie warf die Thür offen, richtete ihn auf und drückte ihn an ihr pochendes Herz: sie weinten zusammen.

— „Mina," wiederholte er; „ich komme zurück, unglücklich und elend."

Das Mädchen antwortete nicht; sie weinte fort und verbarg ihr Angesicht an der Brust des Jünglings.

Ein schauerliche Ahnung schnitt dem Jüngling durch die Seele. Er wollte antworten, als ihn plötzlich die rauhe Stimme Hildebrand's zittern machte. Die Hand des bösen Müllers fiel schon mit Heftigkeit auf ihn nieder und entriß ihm zornig das Brod, und dem Jüngling gelang es nicht ohne Mühe, einer harten Behandlung zu entgehen. Vergebens suchte Mina ihren Vater mit Bitten und Weinen zurückzuhalten; vergebens flehete Caspar: „Barmherzigkeit, Herr Hildebrand! ich habe so großen Hunger!" Der böse Mann war aber erst dann zufrieden, als er den unglücklichen Jungen eine Strecke von der Wohnung weggetrieben hatte.

Wo sollte er sich nun hinwenden? Das Haus seines früheren Meisters war geschlossen, die Mühle hat kein Unterkommen mehr. Es blieb ihm Nichts mehr übrig, als die Hütte Arie's, und langsamen Schrittes begab er sich durch den Schnee dahin.

Die Armuth war allerdings auch ihr Loos; aber wenn er sterben sollte, dann wollte er lieber unter dem Dache eines alten Freundes, als unter dem bloßen Himmel sein Leben beschließen.

Caspar klopfte an. Die Thüre wurde geöffnet und der alte Arie empfing mit einer ungeheuchelten Freude den unglücklichen Umherirrenden. Der Leidende ist nicht kalt gegen den Leidenden; mit einander weinen, lindert die Schmerzen der Seelen Beider! Er hielt Caspar's Hand lange in die seine geschlossen, und er fragte ihn nach seiner Mutter mit solcher Theilnahme, die dem Jünglinge eine Thräne aus dem Auge lockte.

— „Ach! Arie, ich habe sie nicht gefunden!" sprach er mit wehmüthigem Tone, indem er sich neben dem Feuerherd niederfallen ließ. Ich habe Nichts angetroffen, als Leiden und Hunger, und nun da ich zurückkehre zu der einzigen Stelle, die ich hasse und doch lieb habe, treffe ich Armuth und Kummer an ... Arie! saget mir, was für ein Schlag hat das Haus Hildebrand's getroffen?"

— „Der Schlag des Himmels!" sprach Arie. Das Feuer des Himmels hat die Mühle verschlungen, und man sagt, daß die gerechte Rache Gottes die Bosheit Hildebrand's bestraft ...."

Caspar schauderte zusammen und sah dem Tagelöhner starr in die Augen.

— „Ja, die Strafe Gottes! Denn er ist ein böser Mann, der Hildebrand. Er hat Wittwen und Waisen gedrückt und den Rechtschaffenen um das Seinige gebracht; er erfüllte seine Pflichten als Christ niemals. Eines Abends, beim Beginne des Sommers, war ein schreckliches Ungewitter losgebrochen. Wir Alle knieeten zitternd und beteten, und er stand da spottend wie ein böser Geist .... Da fuhr der Blitz hernieder, glühende Schlangen wälzten sich rings um die Mühle und verzehrten Alles, was sich darin befand .... Seitdem, Caspar, fürchtet man die Stelle, und man erzählt, daß seit diesem Unfall der Müller vom bösen Geiste geplagt werde. Des Nachts steht er oft stundenlang an den Trümmern seiner Mühle; man hört sein schaudererregendes Lachen in der Ferne und man sieht ihn in dem Scheine des Mondes, wie ein Kater, die russigen Balken hinanklettern .... Ich bebe, Caspar, wenn ich daran denke ..."

— „Armer Hildebrand! .. Arme Mina, und auch du, Müro!" seufzte der Jüngling, indem er die Augen zum Himmel erhob. — „Ach könnte ich ihn retten; aber ach! ich habe nichts; Arie, ich komme selbst zu Euch, um noch ein Stückchen Brod zu betteln, das ihr mir in meiner Jugend so liebevoll gegeben habet."

— „Caspar," sagte der Tagelöhner mit zitternder Stimme," „so lange der alte Arie zu essen hat, wird er sein Brod mit Dir theilen." — Der arme Mann! er hatte selbst nicht viel. — „Gutes Kind!" fuhr er fort, als wollte er seine Gedanken abwenden, „Du mußt wohl viel gelitten haben!"

— „Ja, ich habe an tausend Häusern geklopft; ich habe das Haus aufgesucht, wo man die armen Verstoßenen aufnimmt; ich habe öffentlich mein Leiden geklagt; ach Arie! suche niemals Trost in den großen Städten. Da müssen die Menschen so viel leiden, daß sie des Leidens Anderer nicht mehr gedenken. Ich habe gebettelt und Hunger gelitten; ich habe unter freiem Himmel, im Gefängniß und auf den Treppen der Kirchen geschlafen."

— „Ach, wie oft kamt Ihr mir Alle vor den Geist! Wie verlangte ich nach dem Dorfe und der Mühle des Meisters Hildebrand! Wie lieber waren mir hier die Spottworte und Mißhandlungen, als dort die kalte Gleichgültigkeit .."

(Fortsetzung folgt.)

Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. 1. u. w. d. d.

Joh. Gerh Meifeld,
Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas). Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. j. u. w.

Stein-Yard.
Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,

Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen bestens dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin das Zutrauen seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. 1. u. w.

Dr. J. Kate's
Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Eingeweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und andere Hellmittel ohne dauernden Erfolg. Seit kurzer Zeit hörte ich von der geschickten Behandlung und Heilung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt eines von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zur öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel

Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind,

Cincinnati, 14. Februar, 1852.

Herr Editor. — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn man darnach geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einer klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im buchstäblicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich sah mich für eine lange Zeit nicht nach chirurgischer Hülfe um, indem ich damals nicht so viel litt wie nachher und war der Meinung Bruchbänder dienten nur wenig Nutzen aber während der drei Jahre bevor ich einen Bruchband gebrauchte, litt ich großen Schmerz und Unbequemlichkeit von dem starken Vordringen der Eingeweide und dann erst seit einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte zu wem ich mich wohl am besten wenden sollte, zog ich meinen Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der meinige war, ausdehnte. Er empfahl mich einem gewöhnlichen Wundarzte; aber unglücklicher Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte, doch durch keinen derselben konnte er es dahin bringen die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr drei Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit daselbst während dieser Zeit, daß ich kaum gehen sitzen oder stehen konnte. Zuletzt sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in diesem Falle erfahrenen Herrn, der mir sagte ich sollte mir beim Dr. Kates Rath holen, welches ich demgemäß auch that. In dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder ordentlich hergestellt würde. Denn Sie wissen mein Körper und in einer Entfernung, wo das Polster gelegen hatte, war so sehr inflamirt, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich ihn fragte ob, ob es möglich wäre, meine Lage zu bessern, sagte er mir, er wollte mir einen Bruchband machen, der so genau paßte und solche Wirkung thäte, daß ich fühlte wie sehr andere Mann. In einer kurzen Zeit versah er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Er verhinderte wirklich das Hervortreten der Eingeweide und zur selben Zeit konnte ich ihn mit der größten Behaglichkeit tragen. Da es eine zu vorherrschend irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 40 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Allen an solchen Gebrechen Leidenden, welche bis dahin noch keine Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, daselbe bald bestätigt finden. Ich würde nicht Tausend Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche eines Bruchbandes bedürfen, einen solchen zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Zeitverlust getragen werden können. Ich beabsichtigte, schon vor einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber zog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Zeugen mit dieser letzten wollte welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen aufden rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reiserte zu Wagen, mit der Post, zu Pferde ꝛc. und meine Bruchband hat sich niemals vor seinem eigentlichen Platze verschoben. Noch mehr ich mag sieben Pfund mehr in Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Da ich aus gewissen Gründen, die Jeder leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gebraucht zu haben und es auch nicht recht sein würde, Ihre Zeit durch Nachfrage nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen, so autorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er irgend Jemand, der ihn nach mir fragen sollte, mir zuweisen möchte in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, westliche Seitevon der fünften. Ein Menschenfreund.

Mai 29. t. u. w

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken rindslebernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,

Juni 15 6 M t u w. Cincinnati, Ohio.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unsre Waarenlagern.

September 19. t. u. w. No. 315 Main Straße, und 27 Pearl Straße.

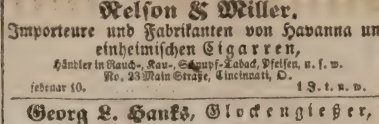
Nelson & Miller.
Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.

No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,



Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße.

Cincinnati, O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen, und es gelang ihm durch vielemühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache, sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Hartglocken irgend einer Reihe auf der Leitleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Leitleiter werden nach angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn ꝛc. nach dem neuesten und besten Plane verbessert u. in jeder Beziehung garantirt.

Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

George L. Hanks, Cine., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.

Canal Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 8 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig von Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße zwischen Pike und Butler Straße,

Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

B. H. Fedders.
LUMBER YARD,

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, ꝛc. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden den Bauunternehmer wohl ihm bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders niederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

July 7. 1 J. t. u. w.

Glasmalerei
für
Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude
Dampfschiffe u. s. w.
von
W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41, dritte Straße zwischr Broadway und Sycamore Str.

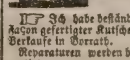
Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 26. 6 M. t. u. w.

Nielag u. Schulze,
Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1 j. t. u. w.



Bernard Veerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Offseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.

Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,

Cincinnati, O.

Juli 27, 1 J. t. u. w.

Katholische Bücher!

Der hinkende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Vereinigten Staaten anzutreten.

Die Schriften der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Von Gregorius Rippel.

Annalen der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und der Dokumente, die sich auf die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens beziehen. In einem gedrängtem Auszuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht geb. zu $20.

Handbuch für Seelsorger, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz von Sales, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Karl Borromäus, des hl. Philippus Nerri, des hl. Franz Xaverius, des gottseligen Leonhard von Porto Maurizio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von J. Gaume.

Der Tag des Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres in vier Theilen. als Winter-, Frühlings-, Herbst- und Sommertheil. In 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Von C Schmid. $1.

Folgende Bände von Dr. Johann Em. Veith: Erzählungen und Humoresken, 3 Bde. Friedenswerkzeuge; Passionspredigten; Barfüßer Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Mater Dolorosa; Samaritan.

Die Bibel für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der lateinischen Vulgata unter Zuziehung der besten katholischen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate gebraucht wurden, von neuem übersetzt und bei schwer verständlichen oder leicht zu mißdeuteuden Stellen und Wörter, unter dem Texte in allgemein faßlicher Kürze erläutert von Heinrich Joachim Jäck nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographische und moralischem Verzeichniß der ganzen heiligen Schrift $2.

Allgemeine Geschichte des Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände. 6 Bde.

Ein ernstlicher Blick in die Ewigkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Tanner.

Die Würdedes Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.

Die Rückkehr des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Busanstalt. Von demselben.

Der Weg des Verderbens oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.

Bildung des Geistlichen durch Geistesübungen.

Lives of the Saints, 4 vol. from A. Butler.

The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Ligory.

Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev, Patrick Power.

Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weihrauch.

Auch empfehlen wir unser Lager von Rosenkränze und Nurse.

9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Vine u. Race.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach der darin gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

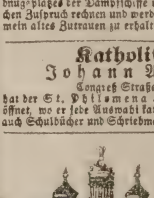
Meinen diesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an besagtem Platze einen Gasthof, „Schäfer-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen echt assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses n der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

hat der St. Xaverius Kirche gegenüber einen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schuldbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

John Closs,
Orgelbauer,



Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,

Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen ostertigen zu können.

Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmtig letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 1 j. w.

John H. Steinemann,
Oeffentlicher Notar für Auglaize County, O.

verfertigt Kaufbriefe, (Deeds), Vorderen, Mortgages, Testamente Vollmachten, Contrakte u. s. w. Die, welche Ländereien nach Deutschland zu schicken haben werden die Beglaubigungsunterschrift zu ihrem größten Vortheil finden.

Minster, Auglaize County, O.. den 8. Januar 1853. 20—32

Zwisler's Haus,

Die Straße in der Nähe der katholischen Kirche,

Dayton' Ohio.

☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 2—

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite.

Cincinnati, O. 33 32

Canal Hotel,
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Baid käuflich übernommen haben.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.

feb. 18. 1 j. t. u. w.

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 7.

Cincinnatt, 16. Februar 1853.

1 | Ankenbauer F
2 | 2
Alsleta Martin
Alvesfeld Friedrich
Aufkemener Andreas
Abel Arnold
Aupperle John
Altschul S
Arnold Jan
Altgi ders Joh Hein
Ackermann Lorenz
Averdick Friedrich
Averbeck Bernhardina
Armbru ster Ignaz
Ahl re Conrad
Al patter and
Altevers Joh Herm
Burkhardt Jr and Hein
1 | 2
Biersch Ernst
Beckmann Bernhard
Bruxhoff Anton
Brakenmann Friedr
Brantis B
Brinkmann Chr Fr
Bittinger Jacob
Bornschein F Wilh
Beis Friedrich
Bo ntrager Heinr
Böhler Fr Jacob
Bös Joh Balthasar
Bo chard Louis
Bunte Ar Dr
Baisemeier Joh Fr
Borbeymöller Carl
Berne Christian
Brenner Carl Joh
Bttiermann Martin
Bo mhaus Charlotte
Bühler Christian
Bu te Wilhelm
Bailer Balthis
Breuer Ferdinand
Buttweiler Friedr
Bremer Ernst
Brunsen Bernard
Beckmann Wilhelm
Brüel Carl
Becker Henry
Bärthler Albrecht
Baumer Bernard
Bietzl Engelbart
Binder Jacob
Böckstelle Elisabeth
Ballameg Peter
Brodschmidt Joh Heinr
Berrich Michael
Bieber Christoph
Buter Wittwe
Böcher Johann
Bechtermann Anna M
Bertlermann Herm
Bäuerle Leonard Jac
Back Johannes
Bartell Carl
Bauer Peter
Berglohn Heinrich
Bland Lor.
B f Paulus
Boaz Matthews
Bodenhofer Christian
Best Franz
Bowmann David
Berthemerd Carl Ph
Brinkmann E he n
Becker Rudolph
Biesch Felix
Benedict A
Bley Anton
Bergmann Joh Geo
Bick lmann Georg
Baumstärtner Benedict
Bluschinger Georg
100 | Beck Jacob
101 | 2
Brinkmann Joh Fr
Becher Liveite
Böenting Herrman
Brinkmann Philipp
Berauer Peter
Burchardt Charles
Bante Heinrich
Belter Bernard
Böhne Joh Hein
Barlosius Ludwig
Berg Maria Cath
Berndz n Joh Gerh
Brockaue Bernard
Brinkmeier Ludwig
Beder Cl
Bettinger Everhard
Blant Anton
Bacorint Wilhelm
Bru e Heinrich
Bäyner Joh Michael
Bathlmana Bernard
Boyte mann Joh Hein
Buerfe Bernh Clemens
Bailand Gottlieb
Backs Michael
Bed Michael
Breit Carl
Bauer Georg
Beevegerd Bernard
Cornelius Johannes
Cuzzler Joseph
Constantin Philipp
Clar John
Cohre Hermann
Cohrs Helms H
Chr. tmann Lorenz
Castens Hermann
Keller Friedr Hein
Koppauff Melch
Kaab (Buchdrucker)
Kostbrecher Gerh
Leßmann Hein
Locs Geo
Lübbehüsen Elif
Lohmaßer Geo
Lay Paul
Lampenrieihelm J K
Lüning Fritz
Lemuth Fried
Lücke Theres
Lange Carl Hein
2
Löfche H Wilh
Lemann Maria Gert
Lakamp Conr
Lowe Rod
Lorenz Carl
Lang Jacob
Ladmering J H
Lind Conra
Littel V
Lurbach August
Lilge G
Langhorst Wil
Leiser Joh
Linxenkugel D
Löwenthal L S
Lohn Fried
Lambers G J
Leopolt Moses
Lammert Wilh
Langho t Wilh
Lang John
Lartz Jan
Lehr Joh
Lauck Moritz
Litle Gust
Loos Paul
Lange Adam
Lichtiner Math
Lietze Samuel
Lorand Joh
Lagebrotte Be h
Langemeier G J
Müller Mich
Müller Josephs
Müller Sl S Ph
Müller Xavier
Müller Andr
Müll Christ
Menke Jos
Marzluff Maria Urs
Murlich Anton
Merrhoff H H
Mutz Adam
Meerlein Chr
Marschall Peter
Meder Georg
Möller Lukas
Martin Joh Hein Ernst
Mutzhaben Anton
Metz Henry
Wircher Friedr
Me ninger C
Meitzner G o Mich
Mangold ——
Mohn Maria Eva
Meyer Georg
Meisler Georg
Messinger Christ
Metzger Philipp
Menke Bernard
Martels Henry von
Meifeld Joh Gerh
Metzger Joseph
Meigner Heinr
Macke F und B Muker
Mosrta Wilhelm
Mavenfels Rudolph
Mehsner Conrad
Maier Joseph
Mayer David
Meyer Johr
Mayer Michael
Meyer J H F
Mayer Xaverla
Meyer Gottlieb
Reiter Lorenz
Nürnberger Magdalena
Ner lch Herm
Niemann Heinr
Nagel Franz
Niehaus J G Fr
Nachtigal Fried
Niemeyer Bern
Nüsse John Herm
Nie fels Maria
Nahrung Wilh
Neninger F Carl
Normann Joh Geo
Nuibach Joh
Nartimann J G
Neuhardt Philipp
Nebus D H
Nietert Fried
Oberding Rudolph
Oting Frank
Oberd lmann Wilhelm
Oberweier Fr Rdolph
O mann H
Otin Maria Adelheid
Oesper Peter
Ochs Johann
Pirche Jan
Paes Wilh
Plaweer Gerh
Poppenborg Mathilde
Pleu J
Peliter Carl Clem
Pirche J
Ploamann Friedr
Prüne Arnold H
Pap Joh Fried
Pinge t——
Platfood Georg
Poppe Conrad
Pe.k Rdolph
Peizer F B
Paull Dr
Pellens G W
Pinet J H
Pinata Lorenz
Pilger Christian
Puthof Joh Kleine
Peter Georg
Rademacher G
Reichinger Johann
Redmann Michael
Romrler Peter
Rekers Joh Herm
Rapp Valent
Röckemann Joh Hein
Rüsse Heinr
Rade Mann
Ruwe Franz
Raa ohoff Nathan
R kers Joh G
Rausch Fried
Rie ger Arnold
Römer Valentin
Raare A
Radanus Heinrich
Rohe Maria Caroline
Rentinger Johann
Rahmann Heinrich
Rennekamp Heinrich
Reinenrath F W u G
Reichart Johann
Rothert E
Rasmann Johann
Rendler Wilhelm
R chel Conrad
Re cher Joseph
Rettler Joseph
Rade usch Joh Hein
R chtiene Phlilipp
Rederer Anna
Rech Johann
Reichart John
Rammi r Jul G u Joh E
Reise Meyer
Rüttmann Anton
Rieger Charles
Reisnberger Nicolaus
Ruß H.mann
Richter Ludwig
Runt Peter
Ritter Peter
Rößer Ludreas
Rüppel Heinrich
Rausch ——
Rösch Franz
Rauscher Jacob
R bf lo Fried
Rupprecht Lorenz
Rentel L uis
Rapp Georg
Ries Franz
Renzelin Wilh
Rirr Nicolaus
Schäfer Friedr Wilh
Schafer Elisabeth
Schauer Johannes
Shelhaus Georg
Stern Bernard
Stier H J
Spiefer Gerd
Stoehr J B
Sack Georg Jacob
Schadler er J R
Speier Philipp
Schlinger August
Senft Sebastian
Sheyp Joaonnes
Silberstein L
Schmit Peter Joh
Schulte J B
Stebler Charles
Schulte Bernard
Straffer Julius
Sebert Georg
Striechann Joh Fried
Stücel G
Schneider Johann
Sumeier Gerhard
Schater Conft
Schaub Johann
Schröder Michael
Stein e Hermann
Stagge Gerr Fried.
Sebert Georg
Seidenbinder J F
Stromtmann Fried
Sick Georg
Spanier Sebastian
Satorius Peter
Straß Jacob
Simon Joh Michael
Sierwann Eduard
Shr Johann
Steffer John
Schraus Andreas
Schwenkmeyer Wilhelm
Sprengelmeier Elisabeth
Schott Anton
Strübe Ernst
Sch icker Christ
Schräer G rhard
Schrichten Gerhard
Steiner John
Sch mann Elisabeth
Sadtler Franz
Stadtmann Johann
Sandmann Joseph
Shrmann Wilhelm
Sanders Gerh Heinr
Srpk Witwe
Schuk Alois
Sturm Heter
Semmer Adolph
Schlasmann H H
Schürmann Rudolph
Stoyer Conrad
Steger W M
Steph Bernard
Strebel Ignatz
Schwendem Ottmar
Schwenkmeyer Wm
Schneider Adam
Schlotterbeck
Schulz D W
Schaub Johannes
Stelte Daniel
Stömer Joh Herm
Schm itte Heinrich
Straßner Friedrich
Schreier ——
Schöbda m B H Lewis
Schuye Franz Joseph
Straub Fertinand
Stegenboller Ludwig
Schäfer Felix
Schwener Joh Hein
Steinkönig Adam
Gräf Joh Geo
Gudermann Johann
Grünlock Joh Bernd
Gicker Ludwig
Glasmann Catharina
Gage heimer Schneider
Giglio Jakob
Gale heimer Jacob
Grebet Johann
Gieskenn Herm Joh
Herbiter Maria Cath
Hid mann J Gerd
Hoeing El se
Hartmann Joseph
Heintick——
eh Samuel L
Hoyre Bernardine
Hnakelrath T
Huttel Georg
Heninger Johann
Heitmann——
Hirschfeld Herm
Hasselde ger Valent
Hoffmann Geo Lou
Holtel Gerh Bern
Harmeyer G F
Hammerschmidt Eva
Hersch Con
Hironer Frank
Hirty Jak
Hartmann Bern
Hestaup Gebrüder
Hartmann Co
Huber Hill
Hagedorn Fried
Haller Jak
Hauser Joh
Horst Fero
Hoffmann Fried
Hasseldrof Gert
Huge reis
Haich Karl
Hoerkamp J H
Hesse Joseph
Heinsen Joh
Halsebrod Hein
Hausmann Joseph
Hesman And
Hoffmann Carl W
Herderer Nicol
Huge Ernst Wil
Heile John
Hofelbecker Mary
Hahn Hein
Hedmann Hein
Hör Phillip
Halsch Gerh
Hardenburg B
Huber G A
Hüberle Bernard
Hugo Fried
Hünefeld D C
Herget Nicol
Had Heinrich
Haeltzel Fried
Hohenleimer Joseph
Hardinghaus Hein
Heidenberg J D A
Hinson J S
Harring Herm
He nofutter Sam
Heun Franz Anton
Hunn Fried
Heil Joh
Heinnel N
Hüttemann H W
Heckong Ant
Humbach Wilh
Hurh Fran
Haafe B H
Haußler C F
Herderer Rob
Hirschfeld A
Heusler Fried
Hanenberg Hein
Huß Fried
Hofer Joseph
Hanfen Hei
Hagli J reb
Hymbolse Dibrich
Häger Jak
Ja fen Heinr
Häger Alois
Hundhus Nicol
Hmbof Hein
Häger Charles
Hüll J G
Haeger Hein
Hm Carl
Hum.le J F
Hmbolte Ant
Hanßens Wilh
Hindorf G H
Hungmann Phil
Kef n Joh
Fühlenberg Joh
Köster Wilh
Kraus Johann
Kreß Elisabeth
Kuhr Hein
Kehl Herm H
Kreiner Joh
Kareth Johm Mich
Knaa Ferdinand
Küger Hein
Killius Jakob
Koth Herm B
Krefeler Louis
Korf Heinrich
Klusman G G
Kelm Math
Koch Franz
Klostermeier W
Kaltman Herm H
Kraft Fritz
Kuhn Conr
Kämper Fried
Kiefer Joh And
Kramer B Hein
Kuster Lorenz
Kölsch Phil
Klelle Fried
Kohl Joh
Kattenkarn J H
Kibel Georg
Kruf J H
Koee Joh Hein
Koo Mufflis
Kosb Hermann
Kenkel Heinr
Sauter Johann
Seifert Hermann
Seidelmann G Fr
Schwermann Franz
Sprem F W
Schink l Geo M
Schrö rüke Wilhelm
Strauß Favier
Stenzinger Lorenz
Fleischer L B
Sheid Theodor
Sattler Joseph
Schiffmacher A
Schendon Chr
Sindt F
Schmidt Joh Gottfa
Schuster Christian
Spaät Conrad
Sadtler Joseph
Seidel Engelbert
Schwartz Wilhelm
Strubbe J H
Sieder Fried
Schneider John
Scheper Ferdinand
Schl ot Katharine
Schment Joh Martin
Scheib Fried
Schmort Peter
Eimer Friedrich
Schulter Johann
Schmidt Franz Anton
Schmidt Friedr W
Schmitt Joh Jac
Schmidt Abraham
Schmidt Fried
Schmiest Leonhardt
Trunk Franz
Trenkamp Clemens
Thwiehns Hermann
Taubald Johann
Tame J
Träger Bar holomäus
Tebding Joh Hein
Tholen Joh Hein
Tanner Friedrich
Trellmann J G
Tunnenmacher Henry
Tiebe Henry
Taphorn Joh Hein
Timan Henrich
Tapephorn Joh Hein
Tirke Jo Bartholo
Tebelmann Henro
Tremann Wilh
Tete G Bernd
Tepe J H
Tunniges Friedr
Tolken Jakob
Teckenbrod Wilh
Trimpe Herm H.
Teutelkauf Joh
Upius Bernard
Uehmann Matthias
Uhl Johannes
Unruh Christoph
Ulrich Charles
Ujung z Valentin
Vering Joh Gerh
Vadde M. ria Elif
Vicker Bernard
Vonnemann Theo W
Vornhol Friedr
Vo johana Heinrich
Vewoid Fritz
Volz Peter
Varendorf A Schulte
Vitor John
Vorlermanns Gebrüder
Werneke C H W
2
Wagenmacker Hein
Wehmer Sophie
Winkler Andreas
Wocher Adolph
Wucherer Ferdinand
Weil Philipp
Wernet Lukas
Wegmann Henry
Werthmann Joh
Wetzel Georg
Wagner Christoph
Wenzel Caspar
Weuling Henry
Weizenberg Theodor
Wagner Adrian
Wappelhorst Gerh
Weller Ch
Wuchner Ferdinand
Wümeyer Johann
Westmeyer F W
Wirtimein Heinr
Weiner Mark
Wille Joh Theo
Waltermann Joh B
Willene Gerh
Wohlers Aug Lübeke
Wittig Albert
Weber Adam
Wintz John A
Wedekauff Diedr
Wesling J Gerh
Weinberg E
Wiermann J Bernd
Wimmeyer Joh Gottfr
Winkel franz
Werz Lorenz
Werle Joseph
Wimmer Wilh
Wienke Johannes
Weber Adam
Wegborn Barbara
Wiesing——
Wirth Sylvester
Weber Johann
Winkel Dierk
Wiesmann Gerh
Weidheimer Aron
Wiegler Joh Chr
Wilkens Gerh
Wagner Hein
Wilhart Friedr
Wempe Wilhelm
Wimmer Carl
Wealag H
Wrinden E ael
Wendwerich Joh Chr
Westermann Joh Herm
Wensing Joseph
Willmann Matthias

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati, O :— Joh. Alt, Lüdders 26 16, H. B. Niemeyer 14 15, Joh. Th. Lindemann 52 16, Casp. Garbrod 26 16, Fr. Mlake 24 16, Franz Jos. Herdmann 52 16, Ferdinand Schröder 52 16, H. H. Bode 54 16, Lorenz Bed 20 16, Joh. H. Krake 52 16.

Erie, Pa. :— Adam Schlindwein 52 16, G. F. Friedrichs 52 16, John Alt 51 16.

Watertown, Wisc. :— Carl Wollensack 26 15.

Galveston, Texas :— Peter Maurer 24 17.

Madison, Ind. :— F. Pfeifer 10 16, J. H. Räschhoff 11 16.

Buffalo, N. Y. :— Wittwe H. Hein 14 16.

Kentwand, Va. :— J. C. Timmermann 37 16.

Boston, Mass. :— Joseph Hummel 52 16.

Washington City, D. C. :— Rev. Mr. Alig 39 15.

Richmond, Va. :— S. Müller 52 16, David Kinker 52 17, Hermann Walbaer 24 16, Ignatz Schütte 52 16, Friedrich Heyer 16 17.

Buffalo, Ja. :— H. L. Senn 52 16.

Chicago, Ill. :— Heinrich Keckeisen 52 16, Wilhelm Rothhausen 51 16, Rev. A. Kopp 26 16

Louisville, Ja. :— Paul Ackermann 24 17.

Steubville, Pa. :— Rev. Anton Beck 24 15.

Baltimore, Md. :— J. Wohlleber 22 16, F. Ltz. 22 16, Lorenz Thaler 52 15, Richard Brockmeier 22 16, Joseph M. Keller 22 15, Andreas Knell 22 16.

Waterloo, N. D. Canada :— Rev. C. Meßner 34 16.

Nanauwee, Pa. :— Chr. Rudolph 10 17, Jos. Schall 13 17.

St. Agatha :— John Heckler 52 16, Valentin Wagner 43 16, Franz Bosfenberger 52.

Bridgeport :— John D. Müller 26 16.

Sterretownship :— Mrs. Germann 52 15.

Dayton, O. :— John Ripgen 16 17, Valentin Fries 25 16.

Millwaukie :— N. Paul 24 16, Jos. Hommelsheim 52 16, Joseph Hahn 52 16.

St. Martin, Wisc. :— John Hünekens 26 16.

Naperville, Ill. :— D. Pupst 24 16 Joseph Jaeg 13 17.

Highland, Ill. :— Pp. Fellbauer 52 15, Chas. Knaus 53 15, Sebastian Holzinger 52 15, Joseph Schäfer 53 15, Chr. Holz 52 15, Johan Koch 52 15, Gg. Woll 52 14, Jakob Zapf 52 16, John Schwarz 52 16, Bal. Metzger 8 18.

Weist Mathias Bohnert?

Derselbe landete vor etwa einem Jahr in New-York und soll sich später nach dem Westen gewandt haben. Seine Schwester Maria Bohnert, die jetzt hier ist, wünscht dringend seinen Aufenthalt zu erfahren, und bittet dringend um Auskunft über den Gesuchten. Man wende sich brieflich an
Hrn. Nik. Blau in Alexandria, Ky.
februar 20. 2. t. u. 26—27 w.*

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Josephs Vereins werden hiermit ersucht, sich nächsten Sonntag den 27. Febr. Nachmittags nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Josephs-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.
Die Mitglieder sind ersucht zahlreich zu erscheinen.
J. B. Poß, Sekr. F. Höffer, Präs.

Anzeige.

Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche auf's Land leihen wollen, werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Lüers, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—5. v.

Deutsche Singvögel.

Joseph Kloeb,
wohnhaft an der 6. Straße zw. Plum und Western Row, Südseite, No. 225, hat so eben eine neue Sendung Singvög l von Deutschland erhalten, wodurch sein Vorrath durchaus vervollständigt ist. Man findet bei ihm Amseln, Drosseln, Staare, Nachtigallen, Lerchen, Kanarienvögel ꝛc. der schönsten Art. Auch gesundes Vögelfutter für obige Vögel, wie für Mockingbirds, ist stets bei mir zu haben. februar 20. 3 Mt. t. u. w.

J. H. F. Gröne,
Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,
so wie auch Metliz. ꝛc., im Großen und Kleinen.
Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.
☞ Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

August Döller,
Prämium Calico Fabrikant,
No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten,
Cincinnati, O.
Die besten, selbst fabricirten Calicos stets vorräthig zu außerordentlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.
Januar 29. t. u. w.

Schleifere i
bei
Gerhard Schrichten,
No. 456 Main Straße, Offseite, zwischen der Hunt und Abigail,
Cincinnati, O.
☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer, und hat immer während die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.
M. Herbstreit

Hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weissen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Rogen-, Bourbon- und rektifizirten Whisky ꝛc. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Essigreife zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 464 Vine Str., nahe der 13. Beschlungen werden aufs Pünktlichste besorgt.
januar 16. 1 J. t. u. w.

Mathias Buse,
Dry Goods Store,
Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.
Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Cassimeres, feine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.
☞ Auch werden auf Verlangen ihre Möbel aller Art frisch und im besten Styl garantirt, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.
februar 8. 1 J. t. u. w.

Reise nach Deutschland.

Der regelmäßige Bote J. B. Kunck ist gesonnen am 23. März wiederum eine Reise nach Deutschland zu machen. Er reiset von hier über Baltimore nach Bremen, Wilseshausen, Cloppenburg, Löningen, Haselünne, Meppen, Lingen, Nordhorn, sowie auch die Grafschaft Bentheim, Rheine, Kreis Steinfurt, sowie auch alten Berge, den ganzen Bezirk Münster, Warendorf Lingg. Osnabrück und die ganze Gegend über Bohmte, Amt Wittlage, Hunteburg Damme, Vechta, Amt Fürstenau, das Amt Freren, Recke, Ibbenbüren, den Kreis Tecklenburg und von da nach meiner Heimath Schayen, wo ich mich aufhalte.
Alle diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten oder sonstige Bestellungen zu machen haben, wollen sich gefälligst bei mir an der 13ten zwischen Main und Clay Straße einfinden. Ich gedenke bis nächsten Herbst wieder hier zu sein. Auf Verlangen werden Briefe besorgt.
Johann Bernard Kunck, aus Schayen.
februar 18. t. u. —26 w.*

Schnelle Reise nach Deutschland.

Ich werde am 1. März von hier nach New York und per Dampfschiff über Bremen nach Deutschland reisen um folgende Ortschaften und Städte besuchen: Amt Iti gen, Meppen, Haselünne, Herzlake, Cloppenburg, Damme, Osnabrück, Osnabrück, Essen, Kloppenburg, Bramsche, Vechta, Schwagstorf, Fürstenau, Freren, Schapen, Recke, Mettingen, Planlünne, Messingen, Bersten, die Nieder Grafschaft Lingen und alle umliegenden Orte, bis zu meinem Geburtsort Lengerich an der Wallage.
Alle diejenigen, welche Gelder, Briefe, Vollmachten oder andere Bestellungen von oben nach Deutschland haben, können auf pünktliche und gewissenhafte Besorgung derselben rechnen. Für alle mir anvertrauten Sachen werde ich Bürgschaft leisten. Bestellungen werden angenommen bei Hr. Friedrich Niggemann, Ecke der 13. und Clay Straße, der Marien Kirche gegenüber, wo ich gewöhnlich zu finden bin, oder bei Hrn. Wm. Hoffschulte am Canal Markt, zwischen Walnut und Vine Straße, wo man Zeugnisse zu erfragen in Hamilton bei Hrn. Franz Döllmann oder Hrn. Tabeler.
Ich gedenke nächsten Herbst hierher zurückzukommen.
Jan 25. t. u. * Franz Von der Haar.

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete ist gesonnen abermals eine Reise nach Deutschland am 1 März anzutreten. Er reist über New-York mit dem Dampfschiff nach Bremen. Oldenburg, Vechta, Damme, Cloppenburg, Lohausbrück, Kappeln u. den umliegenden Ortschaften, Amt Diepholt, Ankum, Bramsche, Ibbenbühren, Warendorf, Telgte, Münster, Lengerich, Bawinkel, Amt Vögel, Meppen, Bakum, Ulsen, Neuenhaus, Branlecite, Wittmarschen, Holzhausen, Gildhaus, Bentheim, Haselünne und seinen Geburtsort Planlünne und alle in der Umgegend liegenden Ortschaften.
Der Unterzeichnete gedenkt ungefähr im September dieses Jahres wieder hier zu sein. Personen, welche ihm Briefe, Gelder, Vollmachten und sonstige Aufträge anvertrauen wollen, sind ersucht dieselben bei Jos. Niehaus an der Woodward Straße oder in seiner Wohnung No. 183 an Linn zwischen Hopkins und Clay Straße abzugeben, wo derselbe jederzeit gegeben, und wenn gewünschte Bürgschaft für Aufträge von Wichtigkeit geleistet wird. Ich werde nächsten Herbst hierher zurückkehren.
Januar 30. t. u. w.* B. H. Kunk.

Reise nach Deutschland.

Ich werde am 1. März eine Reise nach Deutschland antreten, von hier über New-York nach Bremen reisen und folgende Ortschaften in Deutschland besuchen: Wildeshausen, Cloppenburg, Löningen und meinen Geburtsort Lotten bei Haselünne, wie alle umliegenden Gegenden, Kirchspiel Holte, Berssen, Suvern, Essen, Amt Vögeln, Werlte, Lathen, Rühle, Farbel, Meppen, Westerloh, Versen, Lingen, Kirchspiel Beckum, Bawinkel, Lingen, Lohne, Emsbüren, Wittmarschen, Bentheim, Hoyerge, Schüne, Schapen, Freren, Gersten, Drope, Lengerich an der Wallage übertrup, Amt Fürstenau, Mergen, Oete, Büppen, Berge, Ankum, Alhausen, Quadenbrück und Kirchspiel Herzlake. Alle diese genannten Plätze und umliegende Ortschaften werde ich selbst auf Verlangen weitere Plätze besuchen. Alle mir gemachten Aufträge, Briefe, Gelder, Vollmachten werde ich pünktlich und gewissenhaft besorgen und können abgeschen werden bei Joseph Voß an der Abigail Straße zwischen der Sycamore und Broadway oder im Schuhlore bei Nieters an der 6ten Straße No. 13 zwischen der Walnut und Main Straße oder bei mir selbst, bei Cigarrenmacher Lohmann an der Commerce Straße No. 7 zwischen der Front und Columbia. No. 77 Race bei Cherry Alley gegenüber oder auch bei John Sommer, Ecke der Hamilton und 6ten Straße bei der katholischen Kirche in Covington. Ich gedenke nächsten Herbst mit meinen Eltern wieder hier zu sein.
januar 23. t. u. w.* J. G. Nieland, aus Haselünne.

Geschäftsreise nach Deutschland.

Weil ich entschlossen bin am 10. März per Dampfschiff wieder eine Reise nach Deutschland zu machen, so lade ich alle meine Landsleute ein, welche Briefe, Gelder, Vollmachten, Todtenscheine, oder welche von hier Familien hierher haben wollen, bei mir vorzusprechen in meinem Dry Goods store No. 26 Green Straße neben der St. Johannes Kirche. Folgende Gegenden werde ich besuchen: Münster und Umgegend, Kreis Coesfeld, Kreis Ahaus, Kreis Steinfurt, Kreis Borken, Kreis Lüdinghausen, Soest, Werl, Rudvld, Arnholt, Breden, Stadtlohn, Südvld meinen Geburtsort, sowie auch die Unterthein Gegend, die holländische Grenze von Gelderland, Hoybergen, Enschede, Diense l. Dünnetamp, Northorn u. s. w., Bentheim, Epe, Delbrück und alle umliegende Gegenden wonach Bestellungen verlangt werden. Extra Geschäfte halber werde ich Ostern Ibbenbüren besuchen. Für alle mir anvertrauten Sachen wird Bürgschaft auf Verlangen gegeben. Ich gedenke bis nächsten September wieder hier zu sein.
N. B. Alle meinen Landsleuten in Indiana, St. Louis u. Quincy obige Anzeige zur Erinnerung.
januar 12. t. u. w. Heinrich Sticking.

Reise nach Deutschland.

Da ich Unterzeichneter beabsichtige am 8ten März wieder eine Reise nach Deutschland anzutreten, so mache ich meinen geehrten Freunden bekannt, daß ich von hier über New-Orleans nach Bremen reise und folgende Ortschaften besuchen werde, als: Delmenhorst, Wilseshausen, Visbed, Golenstedt, Essen, Lutten, Cloppenburg, Ahlum, Bechta, Amt Cloppenburg, Bersum, Amt Löningen, Dinklage, Holdorf, Steinfeld, Damme, Berden, Hunteburg, Essen und Westkappeln, Bramsche, Osnabrück und Umgegend, Lingen, Amt Freren, Berften, Schapen, Hopsen, Ibbenbüren, Glandorf und die Gegend von Warendorf, Ost und Westdevern, Telgte, Münster, Coesfeld und Rheine, ferner Essen, Badbergen, Lengerich, Ankum und alle umliegende Oerter und meinen Geburtsort Lotten.
Alle diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten und andere Bestellungen in obenbenannten Oertern mir zur Besorgung anvertrauen wollen, können von einer jetzt sicheren und gewissenhaften Ausführung versichert sein. Ich beabsichtige Anfangs September die Rückreise hierhin wieder anzutreten. Bestellungen werden angenommen bei meiner Wohnung an der Broadway zwischen der 8. und 9. Straße bei dem Store des Kaufmanns Bernard Westerdorf, welches früher von Franz Fricke ge alten wurde.
Johann Ludwig Küstermeier,
januar 14. t. u. w.* aus Lohne bei Vechta.

Lockland und Reading Lotten zum Privat-Verkaufe.

Der Eigenthümer hat noch einige ausgezeichnete Bauplätze in Lockland und Reading, welche er unter billigen Bedingungen verkaufen wird. Näherer eine Anzahl Holz- und Garten-Plätze sind zu verkaufen. Siehe Circel Aker enthalten.
Jas. H. Oliver, Eigenthümer.
Office und Wohnung: Nordöst. Ecke der 7. und Elm-Straße.
Februar 3. t. u. w.

E. O. Goodmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in
Papier, Drucker-Karten, u. s. w.
No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.
E. O. Goodmann ist Agent von vielen der besten östlichen Fabriken, so wie auch der besten Papierfabriken hier im Westen wodurch er in den Stand gesetzt wird jede Sorte Papier und sonstige Artikel zu solchen Preisen zu liefern daß sie nirgends billiger angetroffen werden können.
Die höchsten Marktpreise werden bezahlt für Lumpen u. s. w.
December 10. t. u. w.*

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co., Cincinnati,
No. 21 Westvierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz.
Erbschaften von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Auch stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.
☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.
Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.
Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.
☞ Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,
Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten
für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.
januar 19. t. u. w.

Herzoglich Nassauisches Consulat
für den Staat Ohio.
Cincinnati, den 19. Juni 1852.
Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzogl. Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, der Documente zu beglaubigen haben die dorthin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden. C. F. Adae,
Provisorischer Consul für Nassau,
Juni 22. t. u. w. Office No. 16 West Front Straße.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,
sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrockneten Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Ach Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Grocerieshalter werden es zu ihrem Vortheile finden in obigem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w.

Für die Heilung von Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Von allen bekannten Heilmitteln (und mehrere von diesen sind schätzbar), für die Heilung von Lungenkrankheiten, hat man noch keine gefunden die ihren Wirkungen mit der Zuverlässigkeit zu gleichen vermag konnte. Andere haben zuweilen, aber diese wird es in allen Krankheits Fällen der Lungen und der Kehle wo Heilmittel Hülfe verleihen können. Es ist angenehm zu nehmen und vollkommen sicher in Uebereinstimmung mit der Anwendung. Wir machen nicht diese Bekanntmachung für die Belobung derjenigen, welche es versucht haben, sondern derjenigen, welche noch nicht damit bekannt sind, Familien, die mit dessen Werth bekannt sind, wollen niemals ohne dasselbe sein, und durch dessen fortwährenden Gebrauch sind sie gegen die gefährlichen folgen der Husten und Erkältungen geschützt, welche bei Vernachlässigung in die tödliche Schwindsucht ausarten.

Im Jahre 1847 wurde durch den Ausschuß der Aerzte dieser Zubereitung Diplom des Massachusetts Institute zuerkannt; auch wurden die Metallen bei großen Kunstinstitute dieses Landes und das Diplom des Ohio Staats in Cincinnati dem Cherry Pectoral durch deren Vorsteher, wegen außerordentlichen Treffs chemische und Nützlichkeit zur Heilung der Krankheiten der Lungen und Kehle zuerkannt.

Man lese die auf lange Erfahrung begründeten Urtheile des berühmten Arztes des Hafens und der Stadt von St. Johns.

St. Johns den 28ten Mai 1851.

Dr. J. C. Ayer!—Ein 3jähriger Gebrauch Ihres Cherry Pectoral in meiner Praktik hat bewiesen, was ich von dessen Zusammensetzung voraussagte, daß es Erkältungen und Husten, denen wir in diesem Landstriche besonders unterworfen sind, vollständig heilt. Ich glaube, daß nie etwas dem Gleiches erfunden worden und ich weiß auch nicht, daß ein besseres Mittel für die Krankheiten der Kehle und der Lungen verfertigt werden kann.

J. Burton, M. D. F. R. S.

Man lese was es für eine zerstörte Constitution nicht allein in den folgenden, sondern auch in 1000 Fällen mehr gethan hat.

Sudbury, den 24. Januar 1851.

Dr. Ayer!—Im letzten Juli wurde ich in den Minen von Californien durch einen heftigen Durchfall ergriffen. Ich kehrte nach San Francisco zurück, in der Hoffnung, durch die Veränderung des Klimas würde der Krankheit besser zu werden. Mein Durchfall hörte auf, wurde jedoch durch einen heftigen Husten und bedeutende Schmerzen gefolgt. Ich kehrte endlich nach Hause zurück, ohne daß mir die Reise Hülfe gewährte. Mein Husten fuhr fort schlimmer zu werden und bei meiner Ankunft in New-York benachrichtigte mich meine Verwandten als ein Opfer der Schwindsucht, und ich mich Grünte sah die Meinung einer Freunde zu bezweifeln. Darauf begann ich Ihre wirklich schätzbare Medizin zu nehmen, obgleich ich wenig Hoffnung auf deren Wirksamkeit setzte. Ich schreibe Ihnen nur diese Zeilen, weil ich es für meine Pflicht halte, durch Sie es den Kranken bekannt zu machen, daß meine Gesundheit innerhalb 8 Wochen vollständig wieder hergestellt war und ich schreibe dieses dem Gebrauch Ihres Cherry Pectoral zu.

William W. Smith.

Washington, D. C., den 12ten April 1848.

Werther Herr!—Indem G-füde, daß ich von einem zu frühen Grabe durch Ihre Hülfe mit den Willen Gottes gerettet bin, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen meine Dankbarkeit auszudrücken. Ich hatte alle erschreckende Symptome von Schwindsucht hatten mich zu tief heruntergebracht, um mir noch Hoffnung zu lassen, als mein Arzt mir eine Flasche Ihres Pectoral brachte. Es schien mich augenblicklich zu erleichtern und bat mir in wenigen Wochen meine Gesundheit vollständig wieder gegeben. Was es für mich gethan hat, weis es auch für andere thun und Sie sind gewiß einer der größten Wohlthäter der Menschheit.

John J. Clarke,
Rektor der St. Peters-Kirche.

Mit solchen Zeugnissen und von solchen Männern kann kein bloß vermeintes bedeutet daffe werden, als durch die Wirkung nach einem Versuch selbst.

Zubereitet und verkauft durch

praktischen Chemiker, Lowell, Mass.

Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her.

Februar 12. 3 Mt. t. u. w.

Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abtgail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. b. y.

Joh. Gerh. Meifeld,
Kleiderladen,

No. 117. an der 5. Str., zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorrätigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Brodbeck möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen.

Jan. 21. 1 J. t. u. w.

Hermann Krafeldt.

Kreutzweg und Krafeldt,
Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorrätig: Superfein, Family, Bäcker und zum Familiengebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Nelson & Miller.
Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

Februar 10. 1 J. t. u. w.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unsern Waarenlagern.

Butler u. Brooks.

Dezember 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Joh. H. Kaupel,
Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore Straße, Cincinnati, O.

Oct. 14. t. u. Septbr. 30, w. t. u. w. 1 jahr.

Wayne, Baily und Co.

Fabrikanten und alleinige Eigenthümer von O. Rice's

verbesserten Zink-Waschbrettern,

auf ihrem alten Stand, Südseite der fünften Straße, Ecke von Home, zwischen Elm und Plum Cincinnati Ohio.

☞ Bestellungen können ebenfalls abgegeben werden bei Joseph W. Wayne, Eisenstore No. 196 Main-Straße, der fünften Straße gegenüber.

Die Waschbretter von O. Rice sind schon allgemein rühmlichst bekannt und werden daher für den Privatgebrauch keine weiter Empfehlungen bedürfen.

Nov. 26. 1 Jt. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.

J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorrätig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschine eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Okt. 23. 1 J. t. u. w.

B. H. Fedders.
LUMBER YARD,

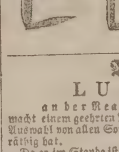
an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, &c. vorrätig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt alle Ausstände der früheren Firma B. & Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

July 7. 1 J. t. u. w.



Stein-Yard.

Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str., Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

Monumente, Grabsteine, werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Glasmalerei
für
Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.
von
M. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41 dritte Straße zwische Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,

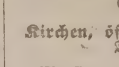
Juni 15 6 M t u w* Cincinnati, Ohio.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen, chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumente, englische, französische und deutsche Glanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut, Cincinnati, O.

Juli 27. 1 J. t. u. w.



Mclag u. Schulze,
Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Landauen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Fuhrwerke werden aufs Pünktlichste besorgt.

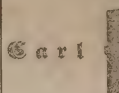
Dezember 15. 1 J. t. u. w.

Bernard Beerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies &c. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

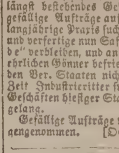
Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 J. t. u. w.



Carl Urban's
Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon länger bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suche ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Einbrecherdiebe suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften bleißger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. [Oct. 22. 1. t. u. w.] C. Urban.



Überfahrt
von Bremen nach den Ver. Staaten

besorgt durch das

Handlungs-Haus Lüedering & Co.,

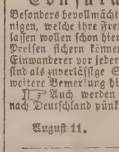
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches

Consulatin Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prelleret geschützt werden. Die Herrn Lüedering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

August 11. Joseph Niehaus. t. u. w. b. y.

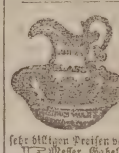


Isaac Wieser,
Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Main und Race,

hat beständig vorrätig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentirteller &c. &c. stets in bester Auswahl vorrätig. November 13. 1 J. t. u. w.



Ch. F. Mönthoff,
Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britannia-Waaren &c.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Heinrich Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,

No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.

Kramer & Co.,
Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben sowie mit Patent Backen, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorrätig. Besonders machen wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorrätig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir an Großen bedeutende Prozente erlauben.

Dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Hemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 26. Cincinnati, Donnerstag den 24. Februar 1853. Ganze No. 806

John Carroll,

erster Bischof und Erzbischof von Baltimore und der katholischen Kirche in den Ver. Staaten.

(Fortsetzung.)

Unter den verschiedenen Gemeinden, welche die Aufmerksamkeit des Hochw'sten Superior auf sich zogen, war die katholische Ansiedelung Macopin in New Jersey. Diese, eine der ältesten und interessantesten katholischen Ansiedelungen im ganzen Staate New Jersey wurde in der Mitte des 18ten Jahrhunderts durch einige deutsche Familien gegründet, welche aus der Nähe von Köln am Rhein gekommen waren, um in einem dort angelegten Eisenwerke zu arbeiten. Sie lebten längere Zeit in der Wildniß, ohne einen Priester zu sehen, bis zuletzt ein Missionär, Herr Laugrey sie besuchte. Nachher besuchte der Hochw. Farmer von Philadelphia das in der Nähe gelegene Mount Hope jährlich zweimal, und fuhr damit bis zum Jahre 1776 fort. Diese halbjährigen Besuche wurden nachher durch andere Missionäre fortgesetzt, unter denen wir den Hochw. Kregel, einen Deutschen, erwähnen. Ein solcher Besuch war für die katholischen Bewohner von Macopin und der ganzen Umgegend ein hoher Festtag und weder das Wetter noch der Zustand der Wege konnte selbst die entfernter Wohnenden abhalten, dem heil. Meßopfer beizuwohnen. Es wird vielleicht unsern Lesern interessant sein, mit uns einen Rückblick auf die Geschichte der katholischen Kirche in den New-England Staaten zu werfen.

Lange bevor die „Pilgrim Väter" in Plymouth landeten war der katholische Glauben in New-England gepredigt und der katholische Gottesdienst ausgeübt worden. Der östlich von Kennebeck gelegene Theil des Staates Maine war bis zum Traktat von Utrecht im Jahre 1713 im Besitz der Franzosen. „Schon im Jahre 1611" sagt Herr Bancroft der berühmte protestantische Geschichtschreiber Amerika's „wurde die Ankunft der Jesuiten durch Bekehrungen unter den Eingebornen ausgezeichnet." Im Jahre 1611 untersuchten Biencourt und Vater Biart die Küste bis zum Kennebec und fuhren diesen Fluß hinauf. Im Jahre 1614 wurde eine Ansiedelung auf der östlichen Seite der Mount Desert Insel angelegt, wo die Jesuiten sich ansiedelten, ein Kreuz aufrichteten, das Meßopfer feierten und den Platz St. Saviour nannten. Die Bekehrung der Heiden war der Grund zu dieser Ansiedelung; die Eingebornen verehrten Biart als einen Boten vom Himmel, und unter freiem Himmel wurden um ein in der Mitte des Dorfes errichtetes Kreuz die Messen und Vesper regelmäßig gesungen. Frankreich und die katholische Religion hatten sich Maine's versichert.

Diese kleine Ansiedelung wurde kurz darauf durch den Kapitän Argal von Virginien angegriffen und aufgebrochen.

Kurz darauf ließen sich mehrere Missionäre vom Franciscaner Orden zu Pentagoet, am Flusse Penobscott in Maine nieder, und wurden dort im Jahre 1646 durch Vater Gabriel Dreuillettes einen Jesuiten gefunden, welcher, wie Bancroft sagt, der erste Europäer war, der die lange und mühsame Reise vom St. Lorenz Flusse zu den Quellen des des Kennebec unternahm und diesen Fluß in einem Cannot aus Baumrinden hinabfuhr, und seine Reise auf der offenen See entlang der Küste fortsetzte. Das Kreuz war dort schon aufgepflanzt — es war durch die Nachfolger des heil. Franciscus über ihre bescheidene Hütte an der Mündung des Penobscot errichtet. Nach einem kurzen Aufenthalte kehrte der eifrige Apostel in die Wildniß zurück und wenige Meilen oberhalb der Mündung des Kennebec sammelten sich zahlreiche Schaaren Indianer um ihn, und erbauten eine roh aufgeführte Capelle. Es gelang ihm die Liebe der Wilden zu gewinnen, und nach einer Pilgerschaft von 10 Monden begleiteten ihn 30 von ihnen nach Quebec, wo er in voller Gesundheit und Frohsinn anlangte.

Vater Dreuillettes war der erste Missionär, welcher von den Jesuiten abgesandt war, um den Abnakis Indianern in Maine das Evangelium zu predigen. Er besuchte zum Besten der Indianer, unter denen er vier Jahre verlebt hatte, Boston u. und Plymouth und wurde an beiden Orten freundlich empfangen.

Wir, die im Schoße der Civilisation die Segnungen des Christenthums genießen, können es kaum ahnen, welchen Gefahren, Mühseligkeiten und Entbehrungen die frommen Missionäre ausgesetzt waren, die von dem Geiste Gottes getrieben die Einöden und Wildnisse durchzogen, um ihren Mitmenschen das Christenthum zu verkünden. Kein Wunder, daß wir noch in unserer Zeit hochgesinnte Geistliche finden, die als wahre Nachfolger der Apostel solchen hohen Mustern nachstreben, und das Kreuz als Sinnbild unserer heiligen Religion in den Wildnissen emporrichten, und siegreich das Wort Gottes verkünden.

Im Jahre 1684 bedienten Vater Claude, ein Jesuit und der Hwd. Thury, ein Weltpriester die Missionen des östlichen Theiles von Maine von den Flüssen St John und St. Croix bis zum Meere. Der erste Name, dem wir als ihren Nachfolger begegnen ist der des Vater Rale. Während mehr als 30 Jahre, die er unter den Indianern von Maine verlebte, wurde sein Name und Charakter der Gegenstand vielfacher historischer Bemerkungen.

Die starken Vorurtheile der frühern Ansiedler gegen die Religion des Vaters Rale, ihre Feindschaft gegen die Franzosen, und ihre strenge Politik gegen die Indianer — die oft zu furchtbaren Wiedervergeltungen gegen die englischen Ansiedler führte — alles dieses trug zur Erzeugung von Mißtrauen u. Feindschaft gegen den ehrwürdigen Missionär bei, deren Folgen er oft während seines Lebens erprobte und dieselben gewaltsamen Tod herbeiführten. Denselben Ursachen und dem Wunsche die Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten der Grenzbewohner gegen die Indianer, so wie die Unmenschlichkeit der aufgeregten Soldaten gegen Rale zu entschuldigen oder zu verdecken, sind wohl die illiberalen Bemerkungen der Lokal-Historiker jener Zeit über ihn zuzuschreiben. Es ist den erleuchteten Gelehrten Neu-Englands unserer Zeit vorbehalten geblieben, den Ruf dieses treuen Dieners Gottes von den Verläumdungen bigotter Parteimänner einer frühern Zeit zu befreien. Zu jenen gehört der Ehrw. Dr. Harris von Dorchester, welcher der historischen Gesellschaft von Massachusetts eine kurze aber klare und interessante Lebensbeschreibung des Hochw. Rale eingereicht hat. Das beste Werk über sein Leben und Wirken verdanken wir der Feder eines protestantischen Geistlichen, des Doktors der Theologie, Convers Francis. Obgleich in religiösen Ansichten so weit von denen verschieden, die der Hochw. Rale bekannte, hat er dennoch mit Treue und Unparteilichkeit dessen Leben und Wirken dargestellt, und seinem Andenken die ihm gebührende Achtung von Seiten der Protestanten verschafft. Wir entnehmen diesem Werke im Auszuge eine kurze Lebens-Beschreibung des berühmtesten unter den frühern katholischen Missionären von New-England.

„Sebastian Rale kam in einem Alter von 32 Jahren, im Oktober 1688 in Quebec an. Er gehörte dem Jesuiten Orden an, war Professor der Rhetorik und der griechischen Sprache in Nismes in Frankreich gewesen und der Ruf großer Gelehrsamkeit war ihm vorangegangen. Zuerst begann er seine Laufbahn als Missionär in einem von 200 schon bekehrten Abnaki Indianern bewohnten Dorfe, in der Nähe von Quebec. Dort machte er sich mit den Sitten und Gewohnheiten, so wie mit der Sprache der Indianer bekannt, und nach einem beharrlichen Studium von fünf Monaten war er befähigt, einen Katechismus in ihrer Sprache zu verfaßen. Herr Rale gesteht selbst, daß es ihm Anfangs große Ueberwindung kostete seine Mahlzeiten mit den Indianern zu nehmen. Sie pflegten allerhand Stoffe zusammengemischt in einem Kessel zu kochen, und sie noch halb roh" sagte er „konnte gewiß nicht meinen Appetit schärfen.

Die Indianer merkten meinen Widerwillen gegen ihre Gerichte und fragten „warum essen Sie nicht?" Ich antwortete, daß ich nicht gewohnt sei mein Essen ohne Brod zu genießen. Sie erwiderten: „Sie müssen sich überwinden! kann dieses so schwer sein für einen Vater, der so gut zu beten versteht? Wir unserer Seits haben Schwierigkeiten zu überwinden, um das zu glauben, was wir nicht sehen können." Ich durfte nun nicht länger zaudern, es

wurde meine Pflicht mich ihren Sitten und Gewohnheiten zu fügen, um ihr Vertrauen zu gewinnen und sie in die Heerde Christi zu sammeln. Ein neues und entfernteres Feld für seine Arbeiten erwartete nun unsern eifrigen Missionär. Er begann nun seine Stelle unter den hochberühmten Vätern der Gesellschaft Jesu einzunehmen, die von religiösem Eifer getrieben die Wildnisse des Westens durchwanderten um an den Ufern der gewaltigen Ströme und Seen die rothen Männern um das Zeichen des Kreuzes zu sammeln. Die Annalen unseres Continents enthlten wenige Blätter von so heiligem und romantischem Interesse, als die, welche die Mühseligkeiten, den Muth und die Leiden dieser Männer schildern. Was man auch immer über ihre Kirche oder ihren Orden urtheilen mag, so muß doch jeder fühlen, daß ihr furchtloser Eifer ihre strengen Arbeiten, ihre milde aber heroische Selbstaufopferung einen besondern Reiz über die frühe Geschichte einer Gegend verbreitet haben, in welcher der rastlose Unternehmungsgeist der Amekaner solche großartige Resultate erzielt hat.

Nachdem der Hochw. Vater Rale zwei Jahre unter den Abnakis gewirkt hatte, gehorchte er frohen Geistes den Befehlen seiner Obern, eine durch den Tod eines Missionärs erledigte Stelle unter den Illinois Indianern einzunehmen. Im Jahre 1692 begab er sich nach Quebec, und nachdem er dort drei Monate die Sprache der Algonquins studirt hatte, begab er sich auf die weite Reise nach dem Illinois Flusse. Das Licht des Glaubens ging ihm voran, und erleuchtete seinen Pfad der 800 Stunden weit durch eine von Wilden bewohnte Landstrecke führte. „Ich hatte sagte er, über ungeheure Seen zu fahren, auf denen Stürme so gewöhnlich sind wie auf dem Ocean, und das in einem schwachen Boote von Baumrinden, welches auch zum Uebersetzen der Ströme diente. Mangel an Lebensmitteln drängte mich und meine Gefährten hart, und unsere Reise schritt nur langsam vorwärts." Als er Mackinac zwischen den Huron und Michigan Seen erreichte, so erlaubte ihm die zu weit vorgeschrittene Jahreszeit nicht seine Reise fortzusetzen. Er hatte das Glück zwei andere Missionäre zu treffen und brachte mit ihnen den Winter zu. Beim Anbruch des Frühjahrs griff er wieder zum Wanderstabe, und erreichte in 40 Tagen den Illinois Fluß. Dessen Lauf 150 Meilen folgend gelangte er zu einem Indianer Dorfe, welches aus 300 Wigwams bestand und wo er eine herzliche und ehrenvolle Aufnahme fand. Nachdem er zwei Jahre unter den Illinois Indianern verweilt hatte, wurde er von seinen Obern auf eine Station bei den Abnakis zurückberufen. Die ihm angewiesene Mission, war die indianische Ansiedlung Nanrantsouack am Flusse Kennebec. Dort verweilte er den Rest seines Lebens, und dort fand er zuletzt ein blutiges Ende.— In dieser einsamen und gefährlichen Lage lebte er mit den Söhnen des Waldes wie ein Bruder, eins mit ihnen durch dieselben Interessen, Bedürfnisse und Sympathien.

In einem von dort datirten Briefe vom 15. Okt. 1722 beschreibt Vater Rale Nanrantsouack als ein Dorf auf den Ufern eines Flusses, 100 Meilen oberhalb seiner Mündung gelegen. „Ich habe dort eine nett und elegant ausgezierte Kirche errichtet, und habe es in der That für meine Pflicht erachtet, nichts, weder in der Verzierung des Gebäudes selbst noch in der Schönheit der beim Gottesdienst gebräuchlichen Gegenstände zu sparen. Die Meßgewände und heiligen Gefäße würden selbst in Europa für höchst passend gehalten werden. Ich habe auch einen Chor von 40 jungen Indianern gebildet, welche beim Gottesdienst in Kassocks und Surplices assistiren. Den Prozessionen wohnen selbst Indianer aus entfernten Gegenden bei, und Sie wurden sich über die gute Ordnung und Andacht freuen.".

Er lebte, wie Dr. Francis sagt, für den Zweck der ihm vorlag, als ob er nichts Höheres und Besseres wünsche. Seine wärmsten Gefühle schlangen sich um diesen kleinen Tempel der Wildniß, wo in der Einsamkeit des Urwalds, das Lob Gottes, wie er glaubte, durch aufrichtige, wenn auch nicht aufgeklärte Gläubige gesungen, und dem Worte des Glaubens durch andächtige, wenn auch ungebildete Zuhörer gelauscht wurde." Er erwähnt in ernsten Ausdrücken der Frömmigkeit seiner Bekehrten, u. versichert dem Freunde, an den er schreibt, daß sie wie umgewandelt wären, und daß die Reinheit ihres Wandels nur Weniges zur Reinigung durch die Beichte übrig lasse. In der Nähe des Dorfes hatten die Indianer zwei Kapellen, eine der heiligen Jungfrau, die andere dem Schutzengel geweiht, an den Wegen, auf welchen sie sich in ihre Felder oder in die Wälder begaben, erbaut, und bei welchen sie nie vorüber gingen ohne ihr Gebet darzubringen. Die Frauen schmückten diese ihnen heiligen Orte mit eifriger Sorgfalt, mit solchen Zierrathen als ihre geringen Mittel es erlaubten. In dieser einsamen Lage ward jede Stunde des Priesters durch Geschäfte in Anspruch genommen.

Zweimal täglich begaben sich seine Schüler zur Kirche; früh des Morgens zur Beiwohnung der Messe, und um Sonnenuntergang zum Anschluß an das Abendgebet. Sie sangen oder wiederholten laut die Gebete, welche er mit der Absicht verfaßte, um dadurch ihre Aufmerksamkeit zu fesseln, daß er auf ihre Einbildungskraft einwirkte. Außer den regelmäßigen Predigten an Sonn- und Feiertagen, ließ er selten einen Tag vorbeigehen, ohne daß er die Gemeinde über Gegenstände die sich auf ihre Bedürfnisse oder auf Gefahren bezogen, öffentlich anredete oder ermahnte. Nach der Messe unterrichtete er Kinder und Andere im Katechismus. Den Rest der Zeit bis zum Mittagessen verwandte er um ihre verschiedene Anliegen anzuhören. Verschiedenen vor ihm in großer Anzahl, um ihm mit dem vollsten Vertrauen ihre Klagen, Leiden und Beschwerden mitzutheilen, und ihn wegen Heirathen oder anderer Privatangelegenheiten um Rath zu fragen. Er gab ihnen die nöthigen Anleitungen, sprach ihnen Trost ein, stiftete Frieden, verwies die Schuldigen durch Strenge mit Liebe vermischt, und bemühte sich Alle zufrieden und glücklich nach ihren Häusern zu schicken. Den Nachmittag verwandte er zum Besuch der Kranken, und derjenigen welche mehr der Fürsorge oder des Unterrichts bedurften. Da er medicinische Kenntnisse besaß, so verwandte er auch die größte Sorgfalt auf die Kranken seiner Gemeinde. Seine Lebensweise u. Diät waren natürlicher Weise höchst einfach. Seine beständige Kost war in einem Mörser gestossener und gekochter Mais. Die einzige Würze bestand in Ahorn Zucker, den die Frauen im Frühjahr bereiteten. Wenn während des Winters die Lebensmittel ausgingen war er oft genöthigt von Nüssen und Eicheln zu leben, und Père de la Chasse erzählt, daß Vater Rale nie vergnügter als in solchen Zeiten des Mangels war. Während der letzten 3 Jahre seines Lebens, wo die Jagd und Pflanzzeit der Indianer oft durch Krieg unterbrochen waren, litt er oft die allergrößten Entbehrungen. Wenn bei solchen Gelegenheiten ihm seine Freunde die nöthigen Lebensmittel von Quebec aus schickten, schrieb er ihnen, „Ich bin beschämt, daß man mit so vieler Sorgfalt sich meiner annimmt, ein Missionär zum Dulden geboren, sollte nicht so gut leben." Er pflegte seine tägliche Kost und seine Feuerung zuzubereiten, seinen Garten zu bearbeiten, seine Wohnung herzustellen, und seine Kleider mit eigenen Händen auszubessern.

(Fortsetzung folgt.)

Die Genossenschaft vom kostbaren Blute in der Erzdiöcese Cincinnati und ihre Fastnachtsfeier.

In keiner Gegend der großen Erzdiöcese Cincinnati ist wohl besser für die geistlichen Bedürfnisse der katholischen Bewohner gesorgt, als in der Gegend von Münster. Reiset man über Dayton und Piqua dort hin, so erblickt man ungefähr 17 Meilen von Piqua das schöne Settlement Berlin. In demselben sieht man von weitem schon eine niedliche Kirche aus Brick erbaut mit dem Kreutze, dem schönen Zeichen der Erlösung auf der Spitze des weithin sichtbaren Thurmes. Sie ist erst vor einem Jahre von dieser, wenn auch kleinen, doch vom heiligen Eifer für ihre Religion beseelten katholischen Gemeinde erbauet und ist ein Beweis, was Eintracht und Liebe vermag. Von Berlin bis Münster hat man nur drei Meilen zu machen. Dort fällt schon von weitem dem Reisenden die prächtige, geräumige Augustiner-Kirche mit ihrem hohen Thürme in die Augen, ein schönes Denkmal von dem frommen Sinne der hier wohnenden Katholiken, die keine Kosten und Mühe gescheuet haben, einen so prachtvollen Tempel zur Ehre Gottes zu errichten. Nur ein paar hundert Schritte von der Kirche steht das Kloster für die Schwestern vom kostbaren Blute aus Brick erbauet mit einem niedlichen Thürmchen und einem Kreutze auf der Spitze. Dieses ist dem fremden Wanderer ein Fingerzeig, daß darin Menschen wohnen, deren Herz und Sinn himmelwärts gerichtet sind. — Drei und eine halbe Meile westwärts von Münster befindet sich wieder in einem kleinen Settlement eine erst im vorigen Spätherbste erbaute Frame-Kirche zur Ehre des hl. Joseph. Wendet man sich wieder 3½ Meilen weiter nach Westen, so erreicht man St. John, mit seiner schönen aus Brick erbauten St. Johannes Kirche, die über $4000 gekostet hat. St. John besteht aus ungefähr 90 katholischen Familien, welche diese schöne Summe ganz allein, ohne alle Beihülfe von anderen Seiten errichtet haben. Es verdient gewiß bemerkt zu werden, daß diese Kirche ganz frei von Schulden ist. Nordwärts von St. John liegt wieder das schöne Kloster „Marienstein" ebenfalls von Schwestern des kostbaren Blutes bewohnt. In St. Rosa, zwei Meilen von St. John hat man sich bisher mit einer kleinen Frame-Kirche beholfen, allein die eifrigen Katholiken stehen jetzt im Begriffe, eine schöne Brick-Kirche zu errichten. Der Plan ist bereits gemacht, das Baumaterial schon an Ort u. Stelle und so bald die Witterung es erlaubt, wird der Bau beginnen. Von St. Rosa bis zur nächsten Kirche hat man wieder nur zwei Meilen, nämlich „Maria Kapella" und nur eine halbe Meile von dort südwärts gelangt man zu dem dritten Kloster vom kostbaren Blute, nämlich zum Kloster „Grün-Wald" ebenfalls von Schwestern des kostbaren Blutes bewohnt. Sechs Meilen von Capella liegt St. Heinrich mit einer Framekirche. Auch diese Gemeinde trifft Vorkehrungen, um bald möglichst eine Brick-Kirche zu erbauen. Von St. Heinrich hat man wieder nur sechs Meilen bis zur nächsten katholischen Kirche in St. Joseph. In der Mitte dieser beiden letzten Orte liegt nun das vierte Kloster vom kostbaren Blute „Himmelgarten" genannt. — In allen genannten Klöster versehen den Gottesdienst die Väter vom kostbaren Blute, die ihre Haupt-Klöster in Thompson, und Wolfs Creek, Seneca Co. Ohio, in der Diöcese Cleveland haben. Der Obere derselben ist der Hochw. Vater Salesius Brunner.

Nach der Regel dieses Ordens müssen besonders die Schwestern Tag und Nacht je zwei und zwei, alle zwei Stunden abwechselnd vor dem Hochwürdigsten Gute beten, daher die ewige Anbetung des hochheiligen Altarssakramentes. Ueberdies haben sie noch jedes Jahr einmal eine 40 stündige feierliche Andacht zu Jesus im allerheiligsten Sakramente, oder ein 40 stündiges Gebet.

Da nun in den Fastnachtstagen auch hier in Amerika Viele der Ausgelassenheit, Unmäßigkeit u. Schwelgerei sich hingeben, wodurch denn oft Sünden auf Sünden gehäuft werden, so haben die Väter vom kostbaren Blute gerade diese Tage für das feierliche 40 stündige Gebet gewählt, um den Gläubigen ein himmlisches Gastmahl zu bereiten, wozu Alle ohne Unterschied, Reiche und Arme, Jung und Alt liebreich eingeladen waren. Diese Feier begann in allen vier Klöstern am Sonntage den 7. Febr. Morgens um 4 Uhr mit Aussetzung des Hochwürdigsten Gutes und endete Abends um 6 Uhr mit Einsetzung Desselben. Ebenso am Montage und Dienstage darauf. Wie die Einladung zu dieser erhabenen Feier angenommen war, zeigte der rege Eifer womit die Katholiken der umliegenden Gemeinden, trotz des 7 Zoll tiefen Schnees die Kirchen besuchten und an der Feier Theil nahmen; ja Meilen weit sah man die Gläubigen herbei strömen, welche gleich den fünf klugen Jungfrauen im Evangelium mit brennenden Lampen ihrem Seelen-Bräutigam entgegen eilten, um ihn zu besuchen und ihre Liebe und Dankbarkeit für so viele Wohlthaten Leibes u. der Seele ihren Dank Ihm darzubringen, und ihre Bitten für ihr eigenes Heil wie für das aller Menschen demselben vorzutragen. Drei Tage verweilten Viele dort bei ihrem lieben Jesus fast ohne Speise und Trank, wie einst die Schaaren in der Wüste. So wie diese dort von Jesus wunderbar gespeiset, so wurden auch diese hier mit dem Brode des Lebens gesättigt. — Gewiß ist, daß der gläubige Christ auf diese Weise mehr Freude und Süßigkeit empfindet, als die Kinder der Welt beim

Genuße der sundhaften Weltfreuden. Die Ueberzeugung von der Eitelkeit und Nichtigkeit der Weltfreuden ist es gerade, warum so viele Jungfrauen der Welt entsagen und Vater und Mutter, Brüder und Schwestern ja Alles in der Welt lieber verlassen, als Gott zu verlieren und ziehen deshalb die hl. Einsamkeit vor, worin Gott mit der Seele und die Seele mit Gott redet. Wer die Sache mit etwas mehr Ernst, als der Unglaube, betrachtet, der wird bald inne, eine welch' große Gnade der Beruf zum Klosterstande ist; denn eine Jungfrau, die dazu berufen, ist vor Tausenden zu einer Lebensart auserwählt, welche alle erdenkliche Hülfs- und Heilsmittel in sich schließt. Denn ein Stand, worin Alles auf die höchste Heiligkeit und zur Vereinigung mit Gott führt; worin die glänzendesten Beispiele der Tugend zu Nachahmung unablässig anspornen; worin die Gefahren der Welt und beunruhigenden Sorgen für das Irdische beseitigt sind; der da eine Schutzwehr gegen alle Nachstellung und Verführung darbietet, — ein solcher Stand, sage ich, ist eine Pflanzschule der Seligkeit ja ein irdisches Paradies; — Darin fließt stets himmlischer Trost und wird ein fortdauernder Triumph über die Welt mit ihrer Eitelkeit gefeiert, und ein Schatz hinterlegt für die ganze Ewigkeit.

Manchen Aufgeklärten unserer Tagen sind die Ordensstände ein Dorn im Auge und ein Dolch im Herzen, weil der Lebenswandel, der darin geführt wird, eine stete Strafpredigt ihres ausgelassenen, gesetzlosen Lebenswandels ist, und stets ihr böses Gewissen, das sie so gern einschläfern möchten, wach hält; allein es wird ihnen gehen, wie jenen, von denen der weise Mann im Buche der Weisheit 5. Kap. spricht, die da ebenfalls über die Frommen gelacht und gehöhnt hatten, aber zur Einsicht kamen, als es leider zu spät war. In diesem ihren trostlosen Stande redeten sie also: „Diese [nämlich die Ordensleute] sind es, die wir vor Zeiten verhöhnt und verlacht und mit Schimpfreden überhäuft haben; aber wir selbst waren Thoren, die wir ihren Wandel für Thorheit hielten und ihr Leben für Schande ansahen! Nun müssen wir sehen, wie sie unter die Kinder Gottes gezählt werden und ihren Antheil unter den Heiligen haben." O! werden sie weiter sagen, so haben wir den Weg der Wahrheit verfehlt! Wir sind auf dem Wege des Verderbens müde geworden, wir haben, da wir die Genüße der Welt suchten, harte Wege durchwandert; aber den Weg des Herrn gingen wir nicht! Was hat uns unsere Hoffarth für Nutzen gebracht? Was hilft es uns nun, daß wir uns unseres Reichthums rühmten? Ach! „Alles ist Eitelkeit über Eitelkeit, außer Gott lieben und ihm allein dienen." Thomas von Kempen, Nachfolge Christi im 1. Kap.

Johann Reichert.

Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens.

Auf ausdrücklichen Wunsch Unseres Hochw'sten Erzbischofs theilen wir den Lesern des Wahrheits-Freundes Einiges über die „Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens" hier mit, indem die Väter des ersten National-Conciliums, gehalten zu Baltimore im Monat Mai 1852, auf den besondern Wunsch des heiligen Vaters Pius *IX.*" sich bewogen gefunden haben, auch hier in Amerika in allen Diöcesen ähnliche Vereine zur Verbreitung des Glaubens einzuführen, wie diese schon seit langen Jahren in Europa bestanden haben. Sie sprachen Ihren Willen ganz klar aus in dem Hirtenbriefe, den sie beim Schlusse dieses Conciliums an alle Gläubige der Vereinigten Staaten gerichtet, (sieh: Wr. Fr. Jahrg. 1851—52 Seite 475.

I. Zweck dieser Gesellschaft.

Diese Gesellschaft, zu welcher die Gläubigen des Erzbisthums Cincinnati hiermit eingeladen werden hat zum Zweck, die Verbreitung des katholischen Glaubens. „Dein Reich komme zu uns" ist das tägliche Gebet des Christen, und von diesem Reiche sind noch viele Millionen von Menschen ausgeschlossen, und sitzen in Finsterniß und im Schatten des Todes. Ihnen das Licht des Evangeliums zu senden, das auch uns erleuchtet und selig macht, soll die Pflicht eines jeden Katholiken sein. Nicht Allen ist es gegeben, Alles zu verlassen, zu fremden Völkern zu wandern und ihnen die frohe Botschaft des Heiles zu verkünden. Aber den Glaubensboten, welche sich aus den Armen des Vaters und der Mutter gerissen, ihren Freunden und ihrer geliebten Heimath auf immer Lebewohl gesagt haben, und in fernen Ländern sich selbst aufopfern, um ihre Mitmenschen auf den solang verborgenen Weg des Heiles und des Friedens zu führen— diesen können wir hülfreiche Hand bieten, ihr Werk fördern und ihre Verdienste theilen. Dazu fordert uns die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens auf und ersucht uns, durch Gebet und regelmäßige Liebesgaben das heilige Werk zu fördern und zu unterstützen — durch Gebet damit der Segen und die Gnade Gottes, ohne welche sein Wort nur auf dürres Erdreich fiele, auf die Mühen und Opfer der Missionäre ausgegossen werde, — durch freiwillige Gaben, damit für die Bedürfnisse derselben gesorgt und die Kosten der Mission bestritten werden können. Dadurch ist jeder katholische Christ in den Stand gesetzt, an der Bekehrung der Heiden mitzuarbeiten und das Reich Gottes immer weiter auszubreiten.

II. Geschichte.

Diese Gesellschaft entstand im Jahre 1822 zu Lyon in Frankreich. Ein Missionär aus Nordamerika stellte seinen Freunden daselbst die Armuth der Kirche unseres Landes vor, und vermochte diese, einen Verein zur Unterstützung katholischer Missionen zu gründen. Das Unternehmen fand allgemeine Theilnahme, und schon am Schlusse des ersten Jahres war eine ansehnliche Geldsumme gesammelt. Diese wurde vertheilt unter die Bischöfe von Bardstown und St. Louis und unter die chinesischen Missionen. Allmählig breitete sich die Gesellschaft weiter, überschritt die Grenzen von Frankreich u. fand fast in allen katholischen Ländern Europa's Mitglieder. Ihren größten Aufschwung verdankt sie jedoch dem seitdem selig entschlafenen Herrn Bischof Benedict Joseph Flaget von Louisville. Während der Jahre 1837 und 1838 durchreiste er auf Befehl des heiligen Vaters die Hälfte Frankreichs und einen großen Theil Italiens und Deutschlands und suchte überall die geistlichen Oberhirten zu bewegen diese Gesellschaft in ihren Bisthümern zu empfehlen und einzuführen. Seinen Bemühungen ist es zuzuschreiben, daß in ganz Europa wohl keine einzige Diöcese ist, welche nicht ihre regelmäßigen Beiträge für die Missionen liefert. Nur in Nordamerika hat sie verhältnißmäßig wenig Eingang gefunden, weil hier Alles noch neu war und Kirchen, Schulen u. Waisenhäuser erst mit großen Kosten errichtet werden mußten. Im Gegentheile, die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens hat der Kirche dieses Landes stets ihre größte Liebe und Aufmerksamkeit geschenkt und sie mit den reichlichsten Geldunterstützungen bedacht. Ohne diese Hülfe würde die Kirche der Vereinigten Staaten unmöglich zu der Blüthe gekommen sein, derer sie sich jetzt erfreut. Doch da für unsere dringensten Bedürfnisse jetzt gesorgt ist und Gott uns und unser Land auf eine so ausgezeichnete Weise mit zeitlichen Gütern gesegnet, ist es unsere Pflicht, uns auch dieser Gesellschaft anzuschließen, und ihr dadurch gleichsam zurück zu erstatten, was sie an uns gethan, damit sie ihre Wirksamkeit desto thätiger auf andere Länder der Erde, die nach der Lehre des Heils dürsten, ausdehnen kann. Dazu hat der Hochw'ste Erzbischof von Cincinnati in Seinem Hirtenbriefe beim Beginnen der heiligen Fasten die Gläubigen Seiner Erzdiöcese ausdrücklich aufgefordert, und hofft, daß alle Seine geliebten Kinder an diesem heiligen Werke theilnehmen werden.

Die jährliche Einnahme dieser Gesellschaft beträgt von sechs bis sieben hundertausend Dollars, welche gewissenhaft unter die Missionen vertheilt werden. Wenn die Katholiken der Vereinigten Staaten auch in dieser Sache ihren vielerprobten Eifer und ihre gewöhnliche Freigebigkeit zeigen, so muß jene Summe bedeutend wachsen und die Verkündigung des Evangeliums um so mehr gefördert werden. Es ist ein erhebender Gedanke, zu wissen daß in allen Gegenden der Erde katholische Christen zu einem großen Unternehmen, zu einem heiligen Werke verbunden sind — daß den Glaubensboten in den fernsten Ländern durch unser Gebet und unsere Gaben ihr schweres mühevolles Amt befruchtet u. erleichtert wird, u. wir mit ihnen die Verdienste ihrer Arbeiten und Entbehrungen, ihrer Selbstverläugnung und Leiden, so wie ihres Blutes ärnten, daß sie nicht selten für den Namen Jesu Christi vergießen.

Die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens hat schon am 15. März 1823 die kirchliche Bestätigung durch den heiligmäßigen Oberhirten und Dulder Pius *VII.* erhalten, und alle seine Nachfolger haben dieselbe mit Gunstbezeigungen und Gnaden überhäuft. Der große Papst Gregor *XVI.* seligen Andenkens, hat sie durch sein Rundschreiben vom 15. August 1840 der ganzen katholischen Welt empfohlen, und unser gegenwärtiger heiliger Vater Pius *IX.* durch ein anderes Rundschreiben vom 21. November 1851 sie allen Bischöfen der Christenheit an das Herz gelegt, und unter deren besonderen Schutz gestellt. Unter solchem Einflusse mußte die Gesellschaft zunehmen und sich ausbreiten. Ihr ist es zu verdanken, daß die katholischen Missionen gegenwärtig zahlreicher und blühender sind als sie zu jeder anderen Zeit gewesen waren. Der himmlische Schutzpatron der Gesellschaft ist der heilige Franz Xavier, der größte und eifrigste Glaubensbote, welchen die Welt seit den Tagen des hl. Apostels Paulus gesehen hat.

III. Pflichten.

1. Die Mitglieder dieser Gesellschaft beten täglich für das Gedeihen der Missionen ein Vater unser, und Gegrüßt seist du Maria, und fügen am Ende die Anrufung bei: „Heiliger Franciscus Xaverius, bitte für uns! Es genügt aber auch, wenn sie ein Vater unser und Gegrüßt seist du Maria ihres gewöhnlichen Morgen- oder Abendgebetes in obiger Meinung verrichten und die genannte Anrufung hinzusetzen.

2. Ebenso zahlt jedes Mitglied wöchentlich einen Cent. Ein Mitglied sammelt die Beiträge von zehn Theilnehmern und händigt diese Beiträge einem anderen Beamten ein, welcher die in solcher Weise eingegangenen Gelder von zehn Sammlern oder hundert Mitgliedern in Empfang nimmt, und sie einem Andern überziebt, der an der Spitze von tausend Mitgliedern steht.

3. Durch diese Beamte gelangen die Gaben aller Mitglieder an die Vorstände der Gesellschaft zu Paris und Lyon welche sie unter die Missionen vertheilen und jährlich darüber Rechnung ablegen. Zugleich werden die Berichte der Missionäre in den verschiedenen Ländern der Erde gesammelt und in den Annalen der Verbreitung des Glaubens regelmäßig veröffentlicht, so daß die Gläubigen stets den Fortschritt des Evangeliums und das Schicksal der Missionen erfahren können.

Von diesen Annalen erhalten je zehn Mitglieder alle zwei Monate ein Heft, das sie der Reihe nach lesen können, worauf es Eigenthum dessen wird, der von diesen zehn Personen die Gelder einnimmt.

IV. Gnaden und Ablässe.

Außer der Theilnahme an den Verdiensten aller Mitglieder und der durch die Gesellschaft unterstützten Missionäre, und außer dem Ruhm vor Gott und der Kirche, zur Ausbreitung des wahren Glaubens mitzuwirken, sind den Mitgliedern durch verschiedene Päbste folgende Ablässe bewilligt worden:

1. Ein vollkommener Ablaß am 3. Mai, dem Jahrestage der Grundung der Gesellschaft, und am 3. Dezember ihrem Patronsfeste, oder an irgend einem Tage während der Oktave dieser beiden Feste.

2. Ein vollkommener Ablaß an zwei beliebigen Tagen in jedem Monat.

3. Ein vollkommener Ablaß an den Festen Maria Verkündigung und Maria Himmelfahrt, oder an einem Tage während der Oktave derselben.

4. Ein vollkommener Ablaß einmal des Jahres am Tage, wenn für die verstorbenen Mitglieder ein feierliches Todtenamt gehalten wird.

5. Ein vollkommener Ablaß einmal des Jahres, wenn irgend eine Abtheilung der Gesellschaft die Todtenfeier jener entschlafenen Mitglieder begeht, welche entweder Vorstände, oder Collektoren für Tausend, Hundert oder Zehn gewesen waren.

Um diese vollkommenen Ablässe zu gewinnen, muß man die heiligen Sakramente empfangen, die Kirche der Gesellschaft, oder wo keine eigene dafür besteht, seine Pfarrkirche besuchen, und nach der Meinung des heiligen Vaters beten.

6. Ein Privilegium für jede Messe, die ein Mitglied auf was immer für einem Altare für die verstorbenen Mitglieder der Gesellschaft liest oder lesen läßt.

7. Ein vollkommener Ablaß in Todesgefahr, wenn das Mitglied im Stande der Gnade ist und wenn nicht mit dem Munde doch wenigstens im Geiste den Namen Jesu anruft.

8. Ein Ablaß von hundert Tagen, so oft ein Mitglied mit wenigstens reumüthigem Herzen bei der dreitägigen Andacht zugegen ist, welche die Gesellschaft an den Festen von Kreuzerfindung und St. Franciscus Xaverius zu halten ermächtigt ist.

9. Ein Ablaß von hundert Tagen, so oft ein Mitglied sein Vater unser und Gegrüßt seist du Maria, sammt der Anrufung des hl. Franciscus Xaverius betet; so oft es an eine Versammlung zur Beförderung der Missionen Theil nimmt; so oft es außer den wöchentlichen Beiträgen, andere Gaben zu diesem Zwecke verabreicht oder sonstige Werke der Andacht und Nächstenliebe verrichtet.

Diejenigen, welche durch Krankheit, Entfernung oder eine andere gültige Ursache vom Besuche der bestimmten Kirche abgehalten sind, können die nämlichen Ablässe gewinnen, wenn sie statt dieses Kirchenbesuches, nach der Anleitung ihrer Beichtväter andere Werke oder Gebete verrichten.

Personen, die in Klöstern, Kollegien oder anderen Genossenschaften leben, können diese Ablässe gewinnen, wenn sie nebst Erfüllung der übrigen Bedingungen, ihre Kirche oder öffentliche Kapelle, und in Ermanglung derselben, ihre Privatkapelle besuchen.

Nach Bewilligung unseres heiligen Vaters Pius *IX.* vom 5. August 1851 können alle genannten Ablässe auch von Allen gewonnen werden, die so arm sind, daß sie diesen wöchentlichen Beitrag nicht geben können, wenn sie nur dem Verein beitreten, oder wenn beigetreten, verarmen, aber doch beim Verein bleiben, und die übrigen Bedingungen erfüllen.

☞ Vorstehendes wird noch besonders abgedruckt werden, und ist beim Hochw. General-Vikar Herrn Jos. Fernedinq im Pfarrhause bei der St. Paulus-Kirche zu haben.

Die Hochw. Herrn Pfarrer, welche in ihren respectiven Gemeinden Vereine von zehn, hundert ꝛc. Mitgliedern bilden, haben die Gelder in Empfang zu nehmen, und diese dem Hochw. General-Vikar Herrn Jos. Fernedinq, der vom Hochw'sten Erzbischofe als Hauptschatzmeister angestellt ist, einzusenden.

Heiliger Franziscus Xaverius bitte für uns!

West-Australien. Diöcese Perth.
Dr. Brady's Unterwerfung unter die geistliche Obrigkeit.

Am Sonntag den 4. Juli 1852 erschien vor dem Hochw'sten John Beda Polding, dem Erzbischofe von Sydney und Metropolitan der Provinz Neu-Holland und Van Diemens Land der Hochw'ste John Brady, Bischof von Perth in West-Australien, der nämlich von unserm heiligen Vater Pius *IX.* durch ein eigenhändiges Schreiben vom 3. Oktober 1851 seines Amtes entsetzt war. Nachem der Hochw'ste Erzbischof sich angekleidet und zur hl. Messe vorbereitet hatte, ließ er sich auf seinen Thron nieder. Alsdann trat der Hochw'ste John Brady das Chor, kniete vor dem hochheiligen Sakramente nieder, begab sich sodann zum Hochw'sten Erzbischof und las auf seinen Knien liegend folgende Erklärung laut vor:

1) Se. Bischöfl. Gnaden bekennt hiermit ohne irgend einen Vorbehalt seine vollkommene Unterwerfung unter den Ausspruch der Suspension (Amtsentsetzung), die Se. Heiligkeit, Pabst Pius *IX.* über ihn verhängt habe.

2) Se. Bischöfl. Gnaden verspricht feierlich, sich so lange zu unterwerfen, bis er durch die höchste Authorität, wovon die Amtsentsetzung ausgegangen wieder kanonisch absolvirt ist.

3) Se. Bischöfl. Gnaden bekennt und erklärt, der Anleitung und dem Befehle des Hochw'sten John Beda Polding, Erzbischofs ꝛc. als Genugthuung folgen zu wollen, so wie es die Zeit, die Art und Weise und die Umstände seines früheren Handelns gegen den hl. Stuhl erfordern, um vom hl. Vater durch Gehorsam gegen dessen Mandat die Absolution zu erlangen.

4) Se. Bischöfl. Gnaden gibt an den obengenannten Erzbischof zurück jedes Recht, Titel oder Besitz von Land, Gut, bewegliches Vermögen, was er entweder auf seinen eigenen Namen, oder auf den Namen anderer besitzt, mit allen Rechtstiteln, (*Deeds*), Dokumenten und andern Urkunden, welche sich darauf beziehen oder geschrieben sind, und dieses alles ohne allen und jeden Vorbehalt, in sofern sie sich auf alles Land, Gut, bewegliches Vermögen, das er in West-Australien besitzt, beziehen.

5) Se. Bischöfl. Gnaden drücken die tiefste Reue aus über alle Störung, Unruhe und Aergernisse, die durch ihn seit seiner Rückkehr zu dieser Colonie mögen verursacht sein und

6) Uebergibt sich zuletzt mit gänzlicher Unterwerfung den Händen des Erzbischofs seines Hochw'sten Metropolitan, als Stellvertreter des Oberhauptes der Kirche auf Erden, unseres hl. Vaters, Pius *IX.* den Gott in seiner Barmherzigkeit noch lange erhalten wolle.

Nachdem diese öffentliche Erklärung gemacht war, richtete der Erzbischof einige Worte der väterlichen Liebe und der herzlichen Ermahnung an den Hochw'sten Bischof und versicherte ihn, daß er bei dieser Erklärung der Unterwürfigkeit und des Gehorsams, die er bei der ersten besten Gelegenheit nach Rom berichten wolle, den größten Trost empfangen habe.

Dann schritt der Hochw'ste Bischof mit der eben angegebenen schriftlichen Erklärung zur Mitte des Chores, kniete nieder, bestieg den Altar, und legte diese mit seinem Namen und Titel unterschriebene und unterzeichnete Erklärung am Fuße des Kreuzes nieder, und blieb während dem Opfer der hl. Messe, das der Hochw'ste Erzbischof darbrachte, gegenwärtig.

Dieses ist also geschehen in der Kirche des heil. Johannes des Evangelisten, die zum Convente der barmherzigen Schwestern gehört, in der Stadt Perth, West-Australien. Zur Beglaubigung dieses Berichtes und der Wahrheit aller oben angegebenen Umstände zeichnet sich

Thomas Little, J. P.,
wirklicher Sekretär des Erzbischofs.

Perth, 5. Juli 1852.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Febr.	27.	Sonntag	3. Sonntag in der hl. Fasten. Epistel: Paulus an die Ephesier 5. Kap. Evang. Luk. am 11. K. p. Jesus treibt den Teufel aus. Der hl. Baldomer, Schlosser, dann Subdiakon zu Lyon, † 650.
„	28.	Montag	Der hl. Romanus und Lupicianus, Stifter der Klöster des Jurageberges, † 460 und 480.
März	1.	Dienstag	Der hl. Suiertbertus, Bischof und Apostel von Friesland. † 713
„	2.	Mittwoch	Die heilige Kunegunda, Jungfrau und Kaiserin, † 1040.
„	3.	Donnerstag	Der hl. Kasimir, polnischer Prinz, † 1483.
„	4.	Freitag	Die hl. Felicitas und die hl. Perpetua, nebst ihren Gefährinnen, Märtyrer, † 203.
„	5.	Samstag	Der hl. Friholin, Abt, † 538.

Der Humorist von Chicago.

Unter den faden und schlechten deutschen Blättern, die seit ein paar Jahren unter dem Schilde der Freiheit hier in unserm neuen Vaterlande wie Pilze aus den Sümpfen gewachsen sind, und wie Giftpflanzen die ganze literarische Atmosphäre mit ihrem Pesthauche verderben, verdient wohl der Humorist von Chicago, herausgegeben von B. Portmen als Auswurf der Gemeinheit besonders gebrandmarkt zu werden. Selbst seinen Zwillingsbruder Marie, der wegen seiner liederlichen Sprache und Schulden haiber das Hasenpanier ergreifen mußte, hat dieser hohle Schwätzer weit hinter sich zurückgelassen. Es lohnt sich nicht der Mühe, mit solchen verkommenen Menschen, die alles Schamgefühl bei Seite setzen, und mit den elenden Produkten ihrer hirnverbrannten Phantasie ihre Leser traktiren und so ihre eigene Mißgeburt zu Tage befördern, uns öfters zu befassen, doch möchte es von Zeit zu Zeit nothwendig sein, solchen Pinseln, denen kein Mittel zu schlecht ist, die katholische Religion und ihre würdigen Diener wie Gassenbuben zu begeitern, die Maske abzuziehen, damit ihre wahrhaft dämonische Gestalt recht vor Augen tritt. Wären es auch nur Scheingründe, die er gegen die katholische Religion und überhaupt gegen das Christenthum vorbringt, so könnte man noch denken, daß dieses Subjekt vielleicht zu jener Klasse von Menschen oder Halbgelehrten gehörte, die in ihrer Jugend auf den Schulbänken mensa, mensae declinirten, oder allenfalls den Cornelius Nepos brockenweise übersetzten, aber von Religion und Christenthum nicht mal das A B C gelernt haben. Auch nur nach Scheingründen gegen das Christenthum bei ihnen sich umzusehen ist vergebliche Mühe. Pfaffen, Jesuiten, Temperenzler, Sonntagsnarren, Kaltwasserheiden, Rechtsverdreher, Dummheit, Verdummungsanstalt, Aberglauben, Thorheiten und dergleichen stereotype, abgedroschene Phrasen u. s. w., das sind die Stichworte, um die sich sein ganzes Raisonement, seine ganze Gelahrtheit in seinem jämmerlichen Blättchen dreht. Mit solchen Phrasen glaubt dieser fade Schwätzer das ganze Christenthum wie ein Kartenhäuschen umzublasen. Es ist in der That unbegreiflich, wie es Leute geben kann, die einem solchen Papierhelden Beifall klatschen können. „Doch Gleich und Gleich gesellt sich gern." Es gibt ja in aller Welt und vorzüglich hier in unserm freien Amerika Hasenfüße genug, die schon längst allen und jeden Glauben über Bord geworfen haben und nichts lieber hören, als Schimpfen über Tyrannei der Fürsten und Pfaffen, über Dummheit und Aberglauben, und diejenigen, welche bei ihnen das längste Register von solchen Schimpfwörtern abergeln können, sind die Helden des Tages. Es lebe die Freiheit, „Ein freies Leben führen wir," und so gehts denn in die Schenken und Kneipen, wo hinter den Krügen mit Bocksbier und den Gläsern mit Whisky, Pfaffen und Pfaffenthum, Teufel und Hölle, Könige und Fürsten, Präsident und Congreßmitglieder ganz gehörig herhalten müssen. Daß diejenigen, welche von Deutschland [Gott weiß, aus was für einem Grunde] Reißaus nehmen mußten und alle hiesigen geistlichen und weltlichen Verhältnisse reformiren wollen, ohne mal Bürger der Ver. St. zu sein, daß diejenigen, welche alle Weisheit mit Löffeln gefressen und derowegen alle unsere würdigen Congreßmitglieder und Staatsbeamte ohne Ausnahme für Schurken erklären!!! — daß diese Maulhelden den Vorsitz führen, das größte Wort haben, versteht sich von selbst.

In solcher Gesellschaft darf natürlich das beste Schmierblatt „der Humorist" nicht fehlen, um, wenn die faden Witze ausgehen sollten, einen Lückenbüßer zu haben. Auf solche Weise ist es auch nur zu erklären, daß solche Blätter noch Abnehmer finden. Daß der Pferdefuß, an den sie freilich nicht zu glauben vorgeben, bei solchen Gelegenheiten nicht fehlt und der Böse sein höllisches Pläsir an diesem Getriebe hat, versteht sich von selbst; und was sie dann nicht wissen, das weiß der Schwarze selbst. Als Schreiber dieses vorigen Herbst mal zufällig in Chicago war, zu einer Zeit, wo die Cholera dort herrschte, ward ihm versichert, daß auch einer von diesen Maulhelden von der Cholera ergriffen wurde. Anfangs soll er gegiaubt haben, es sei nur ein Anfall von Katzenjammer, was bei solchen Leuten nichts Seltenes ist. In seiner Jovialität hatte derselbe sich sehr oft über Teufel und Hölle breit gemacht und darüber wie über ein Kindermährchen gespottet. Allein als doch endlich die Cholera ihre Krallen ordentlich angelegt, und Sehnen und Adern ihm ein wenig zusammengeschroben wurden, da soll er fürchterliche Gesichter geschnitten und ausgerufen haben: „Wahrhaftig, ich glaube jetzt doch wirklich, daß der Teufel mich bald holt"!!!

Solche Leute sind natürlich die Freunde unseres Humoristen in Chicago! — Zu diesen gehört dann auch jedenfalls ein gewisser Joh. Ketter, der in einer Anzeige des Humoristen sogar $50 Belohnung dem zusichert, der nachweisen kann, daß in dessen Store je Scapuliers und Amuletten gewesen oder zum Verkaufe feil geboten seien.

O! armer Tropf, wie herrlich hast du gemeistert,
Gewiß hat Brandy dich begeistert!
Was hängt dem Stoffel an der Nase?
So fragte neulich die Frau Base.

O, wir glauben's diesem armen Töffel gerne, ohne daß er $50 darauf setzt, daß solche Dinge nie in seinem Store waren, denn was hat Christus mit Belial zu thun. — Ist er ein Katholik, oder will er nur ein Katholik sein, warum schämt er sich dann des Scapuliers? — Unter die Mittel, womit sich seine Leute die Welt zum wirklichen Paradiese machen können, gibt der Humorist Bälle und Abendunterhaltungen an. „Solche Belustigungen," sagt er, dienen unstreitig dazu, Frohsinn und Geschäftslust zu wecken, Sittlichkeit und Anstand zu befördern, obschon die Pfaffen und ihre Sippschaft gerade das Gegentheil behaupten Was nützt die Kopfhängerei? Sie führt zur Verdummung und zum

Wahnsinn. Drum nützt die Zeit, die euch vergönnt ist.“ Also saufet und schwelget, so lange es noch geht und der Beutel noch hergibt.

Daß unter solchen Belustigungen Frau und Kinder zu Hause oft darben und Hunger leiden, daß sie oft um Mitternacht in ihrer Ruhe gestört und nicht selten noch mißhandelt werden, wenn Bruder Whisky oder Bocksbier zu frohsinnig geworden, das nennt der „Humorist“ die beste Beförderung der Sittlichkeit, und den am nächsten Tage folgenden Katzenjammer — Geschäftslust. —

Schöne Moral! Davon wollen allerdings die Pfaffen nichts wissen und die Vernünftigen davon abhalten, was dem Humoristen ein Strich durch die Rechnung ist. Was thut er deshalb? Als einen Gegenstand seiner thierischen Gemeinheit hat er sich aus diesem Grunde seit langer Zeit her den Herrn Pfarrer an der St. Peters-Kirche in Chicago ausersehen und diesen mit den allergemeinsten Lügen und Gemeinheiten begeifert. Natürlicher Weise störte sich der Hochw. Herr Pfarrer an dem Treiben liederlicher Gassenbuben nicht. Glaubt der verkommene Mensch vom Humoristen, daß er durch seine mit möglichst grellen Farben aufgetragenen Mährchen der Religion oder nur ihren würdigen Dienern schaden könne? Nein, durch solche Waffen führt er nur so viel schneller sein gottloses Ende herbei, weil dadurch die Leute zur Einsicht gelangen, was Alles hinter der Maske des Humoristen verborgen steckt. Auch der Wahrheitsfreund sitzt ihm im Magen! Wir glauben's gern, denn obgleich er sich mit dem Lotterbuben bisher nicht befaßte, so hat er ihm manche Pille gegeben, die er nicht verdauen konnte. Unter diese gehört natürlich auch der Hirtenbrief des Hochw'sten Bischofs von Chicago, welchen der W. Fr. mit den Fastenregeln für die Diöcese kürzlich veröffentlicht hat. Recht so, Hans Urian! Fasten das fehlt dir noch. Es möchte wohl eine Zeit kommen, wo dir ein unfreiwilliges Fasten aufgelegt wird, wenn die Leute deines Schmierblattes müde sind.

Der große Jesuitenfresser hat dann Gelegenheit, seine gerühmte Wanzenkunst der Welt factisch zu beweisen, nämlich von Haus zu Haus zu gehen und alle Wanzen mit Haut und Haar zum Frühstück zu verzehren.

Cincinnati, den 21. Febr. 1853. Gestern Nachmittag wurde in der hiesigen St. Joseph's-Kirche eine Festlichkeit eigener Art begangen, — nämlich die feierliche Einweihung mehrerer Heiligen-Statuen, welche zur Verehrung im genannten Gotteshause aufgestellt werden sollten. — Gegen 3 Uhr war Vesper, welche ganz choralmäßig auf der Orgelbühne unter Beisein des Hw. Pfarrers Stähle abgesungen, und von Hochw. General-Vikar Ferneding als Celebrant beim Altare gehalten wurde. Nach derselben trat der Hochw. P. Unterthiner, Pfarrer an der St. Johannis Kirche, auf die Kanzel und predigte über die Zweckmäßigkeit der Verehrung der Heiligen-Bilder in der katholischen Kirche auf eine sehr einleuchtende, überzeugende alle Einsprüche widerlegende Weise. — Er bewies in seinem Vortrage, daß die Verehrung der Bilder, wie sie bei den Katholiken stattfinden darf, dem geschriebenen Worte Gottes nicht widerspreche, daß die Kirche in ihrem allgemeinen Concilium zu Nicäa sich über die Nützlichkeit derselben billigend (nicht gebietend) ausgesprochen habe, daß die Vernunft des Menschen dieselbe nicht verwerfen kann, weil der Mensch selbst ein Ebenbild Gottes, bei seinem Reden und Handeln, Schreiben und Lesen, in der Kunst und Wissenschaft u. s. w. Bilder von sich u. seinen Gedanken fortwährend gebrauche, oder die Bilder des Geistes anderer Mitmenschen benütze, wie selbst die unvernünftige Natur überall voll der unzähligsten Bilder wäre. — Die Verehrung der Bilder sei zur Förderung der Ehre Gottes auf Erden sehr dienlich, zur sittlichen Vervollkommnung des Menschen ungemein nützlich und deßhalb dem Widersacher alles Guten, dem Teufel, außerordentzuwider. — Der Hochw. Redner bewies dann geschichtlich, wie der böse Feind mittelst eines Juden und des durch ihn gekoderten Viehhirten, später Kaisers im Morgenlande, die bekannten Bilderstürmer mit ihren blutigen Verfolgungen herbeigeführt, und wie die alte Schlange von jeher mit dem Ketzer-Trotze am meisten gegen die Bildnisse der seligsten Jungfrau Maria gewüthet habe, weil sie es war, unter deren Füßen der Kopf des Verführers zertreten wurde. P. Unterthiner bemerkte dann ganz zeitgemäß, daß die Schüler und Gesellen des Satans auf dieser Welt, die gegen die Verehrung der Bilder stets so viel zu sagen wüßten, sicherlich keine spöttelnden Bemerkungen machen würden, wenn in unseren Tempeln die Bilder des Teufels, die Götzen: Jupiter, Mars, Venus u. s. w. in Ehren aufgestellt wären. Mit solchen Bildern könnte der böse Feind eher sein Ziel erreichen, und durch die, den Götzen wohlgefällige Laster aus dem Innern des Menschen das übernatürliche Bild Gottes verdrängen, und das seinige dafür hineinstellen, u. s. w. Nach dieser, den gegebenen Gegenstand zur Genüge erörternden Predigt wurden die Statuen vom Hochw. Hrn. G. V. Ferneding unter Assistens des älteren Pfarrers von der St. Marien-Kirche, des genannten Gelegenheits-Redners, und des Pfarrers des Festes, Hw. J. H. Lüers, nach dem größeren Ceremonien-Buche des katholischen Ritus eingeweiht und dadurch die Bildnisse zum ausschließlich heiligen Gebrauche der Gläubigen kirchlich bestimmt.

Die Statuen kamen kürzlich aus Deutschland [München] aus dem kgl. privilegirten Institute plastischer Steinmasse des Hrn. Joseph Meyer, und stellen vor: Die unbefleckte Empfängniß Mariens, ihren Bräutigam, den hl. Joseph (in Lebensgröße) — etwas kleiner: die Auferstehung Jesu, eine Madonna mit dem Kinde, und Christus in der Krippe. — Sie sind aus einer eigenen Composition, die nicht so gebrechlich wie Stein, und dauerhafter als Holz ist, angefertigt; sehr reich, geschmackvoll und kunstgerecht gefaßt, und sind sehr abgesehen von ihrer religiösen Bestimmung, wahre Kunstwerke der Bildhauerei und Malerei in weiterem Sinne des Wortes. Ganz unversehrt in ihrer Form und ihrer Farbenpracht kamen diese religiösen Standbilder von Bayern bis nach Ohio. Der Hochw. Klerus im Westen N. Amerika's, der öfters verlegen ist, wie er wohlfeil und schön seine Kirchen ausschmücken könne, hat nun die beste Gelegenheit, statt der, zuweilen sehr kostspieligen, Fratzenbilder des Gekreuzigten und seiner Mutter, sich um einen verhältnißmäßig sehr billigen Preis vollendete Kunstsachen aus dem Joseph Meyer'schen Institute in München kommen zu lassen.

[Ein Kruzifix in Lebensgröße kostet in München 88 Gulden Rh., eine Maria und einen Johannes dazu gleichfalls 88 Gulden, — eine Statue der unbefleckten Empfängniß mit Postament (alles reich gefaßt) wie auch die des heiligen Joseph, jede Statue gegen 100 Gulden, und so im Verhältnisse wohlfeiler die kleineren Figuren und Kruzifixe.]

Den Schluß der ganzen Feierlichkeit machte die Anbetung des Hochwürdigsten Gutes, und der Segen mit demselben bei voller Beleuchtung der Kirche. — Die Gemeinde der St. Josephs-Kirche mag sich nun zur neuen ächt katholischen Verzierung ihres Gotteshauses Glück wünschen und es dem rastlosen Bemühen ihres eifrigen Seelsorges Dank wissen, daß er, wie beim Aufbaue des Tempels zur Verehrung des h. Joseph unermüdlich war, so fortwährend sein Augenmerk darauf richtet, wie er durch alle möglichen kirchlichen Mittel seine Gemeinde auch innerlich, geistlich erbauen möge. — An Hw. Hrn. Stähle hat er einen getreuen Mitarbeiter, und die betreffende Gemeinde einen liebevollen Priester, — doch dem Herrn allein sei Ehr in Ewigkeit! —

C. H., Missionär.

Diöcese Louisville. Der Hochw'ste Dr. Spalding, Bischof von Louisville, besuchte auf seiner Reise durch Frankreich und Belgien auch Bois le Duc und Breda in Brabant. Die Hauptursache dieses seines Besuches war dort Priester für seine Diöcese zu bekommen; es bietet wohl keine Stadt in der Welt eine reichere Pflanzschule von jungen Leuten, die Beruf zum geistlichen Stande haben, als der erste der obengenannten Plätze. Mit Vergnügen vernehmen wir, daß der Hochw'ste Bischof daselbst und in der Umgegend zehn Missionäre für seine Diöcese gewonnen hat, die sehr bald nach Amerika abreisen werden. Der Hochw'ste Bischof hat vor, Rom zu besuchen und alsdann sogleich in seine Diöcese zurückzukehren, was höchstentlich mit Anfang des Frühlings geschehen wird.

Diöcese Buffalo. Wir haben das Vergnügen so schreibt der „American Celt“, zu erfahren, daß eine Schule im Basement der St. Patricks-Kirche eröffnet ist, um die katholischen Kinder dieser Stadt in den Lehren ihren Religion an den Sonntag-Abenden zu unterrichten. Eine gut organisirte Gesellschaft hat sich gebildet, und einige junge katholische Männer und Frauen sind freundlichst übereingekommen, für den Unterricht der Jugend auf diese Weise zu sorgen. Eltern und Vormünder sollten also diesen Verein unterstützen und ihre Kinder u. Schützlinge dorthin zum Unterricht senden, wo sie vor dem verderblichen Einflusse des Lasters bewahrt und die Keime des Bösen, die schon Manche zum Verderben gebracht, ausgerottet werden.

Erzdiöcese Baltimore. Feuer in der St. Patricks Kirche. Am Dienstag den 8ten Februar wurde gegen 9 Uhr unter der Treppe, die zur Gallerie der St. Patricks Kirche führt, Feuer endeckt. Die Flamme wurde schnell gelöscht, ohne daß sie großen Schaden anrichtete. Es ist großer Verdacht da, daß dieses Feuer ein Werk boshafter Brandstiftung ist, und man hofft, zur Ehre der Stadt, die bereits Schande genug erlebt hat, daß es von Fremden angelegt ist.

C. M.

Diöcese Chicago. Zu Anfang dieses Monats stattete der Hochw'ste Bischof von Chicago den Vätern vom heiligen Kreuze zu Notre Dame du Lac, Ind. einen Besuch ab, und verweilte mehrer Tage in der Genossenschaft derselben. Bei seiner Ankunft wurde Er mit Glockengeläute und Kanonendonner begrüßt, und von den Studenten in lateinischer und englischer Sprache angeredet, worauf Derselbe in Ausdrücken der kindlichsten Freundlichkeit und Ermunterung antwortete. — Am Sonntage darauf hielt Er Pontifical-Amt und ertheilte dem Hochw. Michael P. Rooney, aus der Genossenschaft des hl. Kreutzes die Diakonatsweihe.

Am Lichtmeß Feste ertheilte Er unter dem feierlichen Amte folgenden Herrn die Tonsur: Eduard Kilroy, Joseph Bremans, John Curley, Niel Gillespie und Thomas Flynn; und dem Hochw Herrn Rooney die Priesterweihe. Am folgenden Freitage kehrte den Hochw'ste Bischof nach Chicage zurück, indem sich Seine Gesundheit augenscheinlich gebessert hatte.

W. T.

Erzdiöcese St. Louis. Kirchen-Raub. Kürzlich sah man zwei Männer in die katholische Kirche zu Carondelet schleichen. Ihre Bewegungen aber wurden von einigen Jungfrauen des Conventes, das mit der Kirche in Verbindung steht, beobachtet, die Lärm machten. Ungefähr dreißig Minuten nachher, kamen einige Bürger aus Kirche, und begegneten nahe am Portal den beiden Männern die aus der Kirche gehen wollten. Sie wurden auf der Stelle ergriffen. Als man sie untersuchte, fand man bei ihnen einen Kelch, Ciborium, und andere Kirchengefäße. Kurz, sie hatten manche Artikel von großem Werthe genommen, so viel es in der Eile nur gesehen konnte. Der Constabler Barado erkannte diese Taugenichtse, nämlich Henry Hogan und Henry Schaffer und brachte sie hinter Schloß und Riegel ins Jail. —

Galveston, 2. Februar 1853. Hochw. Herr Redacteur! Für dies Mal habe ich Ihnen eine sehr erfreuliche Nachricht aus unserm Texas mitzutheilen. Am 30. September 1852 kamen nämlich hier in Galveston die Hochw. Herrn Leopold Merygeba und Anton Miller beide Franziskaner aus dem Kloster zu Akersheim bei Mannheim hier an, und werden drei Jahre hier verbleiben.

Der Hochw. Herr Leopold Merygeba ist als Pfarrer in Neu Braunfels das seit 7 Jahren keinen beständigen Priester mehr gehabt, angestellt, und hat mich gebeten, Ihnen zu benachrichtigen, daß Sie ihm doch Ihr sehr geschätztes Blatt, den Wahrheitsfreund schicken möchten. Er ist auch geneigt, die Agentur des Wahrheitsfreundes zu übernehmen, indem er glaubt, daß Ihr geschätztes Blatt dort bei den 1520 bis 2000 katholischen Deutschen, die dort wohnen, einen großen Nutzen bringen werde.

Der Hochw. Herr Anton Miller, aus Düsseldorf am Rhein gebürtig, ist als Pfarrer in Friedrichsburg angestellt. In Friedrichsburg und Umgegend befinden sich über 2000 deutsche Katholiken, die bereits eine Kirche, Pfarrhaus und Schule haben.

Die Katholiken an beiden Orten sind hoch erfreuet, daß endlich ihre heißen Wünsche einen eigenen deutschen Priester in ihrer Mitte zu haben, befriedigt sind. Möge der liebe Gott beide Hochw. Herrn nur recht gesund erhalten, dann werden sie bei ihren hohen Talenten des Guten recht viel stiften. Nächstens mehr von einem ergebenen Freunde des Wahrheitsfreundes.

Wir nehmen dieses gütige Anerbieten mit Dank an, und möchten wünschen, daß auch der Hochw.

Herr Anton Miller dasselbe zu thun die Güte haben möchte. A. d. Redaction.

Diöcese Three Rivers. Am. 20 Januar hielt der Hochw'ste Bischof von Three Rivers, Dr. Cook die e r s t e Ordination in der Pfarrkirche von Yamachiche, bei welcher der Hochw. Herr Anton Narcissus Bellemare die hl. Priesterweihe erhielt. L'ere Nouvelle.

Der Pfaffenfresser in Cincinnati.

Manchem unserer, fern von dem Treiben der großen Städte wohnenden Leser mag es vielleicht unbekannt geblieben sein, welchem verderblichen Treiben sich ein Theil unserer deutschen Bevölkerung ergeben hat. Statt dem Himmel für den ihnen verliehenen Schutz zu danken, der sie wohlbehalten in das freie, glückliche Land gebracht hat, und ihn anzuflehen, ihnen und den Ihrigen denselben zu erhalten, haben sie sich durch einige Gotteslästerer bewegen lassen, sich zu einem großen Bunde gegen die Gottheit selbst zu vereinigen. Seit den ältesten Zeiten hat es verschiedene philosophische Systeme gegeben, welche aber wie die Moden des Tages wechselten. Das 18. Jahrhundert brachte die Systeme von Kant, Fichte und Andern. Jedes war eine Zeitlang das Wunder der gelehrtseinwollenden Welt, bis es eben so schnell durch ein anderes verdrängt wurde. Die verschiedenen Sekten wurden minder oder mehr durch dieselbe beeinflußt, während die wahre Kirche Jesu, vom göttlichen Lichte durchstrahlt, zu fest und wohlbegründet dastand, alsdaß dergleichen Menschenwerke u. Phantasieprodukte sie hätten beunruhigen können. Materialismus heißt dasjenige philosophische System, welches von dem Satze ausgeht: Alles Existirende sei blos Materie, d. h. das Körperliche in den Naturgegenständen, insofern es einen Raum erfüllt u. durch die Sinne wahrgenommen werden kann. Also ist auch der Mensch dem Materialismus nichts als eine bloße Materie, Körper; was man aber Geist, Seele, Gemüth nennt, ist ein Hirngespinnst. Da der Materialismus ganz folgerichtig auch keine geistige Ursache der Welt annimmt, so wird er Atheismus, d. h. die ausdrückliche und geflissentliche Läugnung des Daseins Gottes.

Schon das alte Testament sagt: Der Thor spricht in seinem Herzen: es ist kein Gott. Zu den verschiedensten Zeiten wurde der vollendete Atheismus von den Gesetzen auf's Strengste geahndet, da mit dem Dasein Gottes alle Sittlichkeit, alle Wahrheit, aller Trost, alles Höhere, was den einzelnen Menschen aufrecht und die Gesammtheit zusammenhält, in seinem Bestande angegriffen wird. Mit Recht galt es daher und gilt noch in vielen Ländern als der furchtbarste Frevel, als ein Majestätsverbrechen m. hr noch gegen die Menschheit als gegen die Gottheit, die trotz aller Blasphemien ihnen Regen und Sonnenschein gibt, und mit vollem Rechte war der Athe st, wo er auch öffentlich auftrat, zu allen Zeiten bürgerlicher Aechtung unterworfen. Wahr ist es allerdings, daß der Mensch bis zu einem gewissen Grade, trotz aller seiner Bemühungen des Glaubens an Gott eben so wenig los werden kann, als er auf die Dauer sein Gewissen, die Stimme Gottes, in sich zu unterdrücken vermag. Je tiefer der Mensch geistig gesunken, jemehr er sich der Ueberfeinerung der Schlemmerei, der Unsittlichkeit hingegeben und sich ganz dem Irdischen verkauft hat, desto mehr ist er geneigt, das Göttliche ganz von sich zu streifen und das Dasein Gottes und die Unsterblichkeit der Seele zu läugnen. In der ersten französischen Revolution wurde eine Schanddirne als die Göttin der Vernunft öffentlich verehrt, die Gottheit wegdekretirt und nachher durch eine grausenhaft lächerliche Erklärung Robespiere's wieder in ihre Rechte eingesetzt. — Nach unsern Begriffen müssen wir den Atheisten für einen Wahnwitzigen halten, der sich selbst alles Dessen beraubt, was dem Menschen das Höchste sein sollte. Unsere Leser sollten es kaum für möglich halten, daß Tausende unserer deutschen Mitbürger in den Verein. Staaten sich von jeder Religion losgesagt und sich dem rohen Materialismus und Atheismus ergeben haben.

Das Gesetz mischt sich hier nicht in die Glaubensmeinungen der Bürger, jeder hat gesetzlich das Recht, zu glauben und zu bekennen, was er will, und eben so ist die Presse vollkommen frei. Daß die freie Presse zur Veröffentlichung der ausschweifendsten Lehren und der niedrigsten Schmähungen vorzüglich von einem Theile der deutschen Zeitungs- und Bücherschreiber benutzt wird, ist leider nur zu wahr, und haben wir uns verpflichtet gefühlt, unsere Leser vor solchen Schmachprodukten zu warnen. Dieses hat eine fade Entgegnung in der letzten Nummer des Hochwächters herbeigeführt, welche wir weiter unten näher beleuchten. Zur bessern Verständigung sind wir jedoch gezwungen, einige Erklärungen voran gehen zu lassen.

Wir hatten lange gezögert, auf alle die niederträchtigen Schmähungen, welche mehrere atheistische Blätter, vor allen aber der hier erscheinende Hochwächter, als dessen Hauptredakteur Herr Hassaureck gilt, auf die Religion und ihre Diener und den Schöpfer selbst häuften, zu antworten, u. würden auch jetzt diese mit stiller Verachtung bestrafen, wenn wir nicht fürchten müßten, daß unserm Schweigen eine unrechte Auslegung gegeben würde. Statt daß ein solches Schandblatt, wie der Hochwächter von allen Deutschen mit Verachtung zurückgewiesen werden sollte, hat es, wie der Herausgeber behauptet, einen großen Leserkreis gewonnen, und die Atheisten haben sich unter dem Namen von Freimännern in eine zahlreiche Genossenschaft vereint. Hier haben sie eine sehr bedeutende Halle erbaut, in welcher sie ihre Zusammenkünfte halten u. die neue Humanitätslehre praktisch betreiben. Der Sonntag ist ihnen auch ein Feiertag. Der Vormittag ist dem Schimpfen auf Pfaffen, womit sämmtliche Diener der verschiedenen Religionen gemeint sind, geweiht, und wobei der Hohepriester selbst oder sonst ein Benebelter sich in hochtrabenden Phrasen ergießt, und seine Menschenliebe in überschwänglicher Fülle auf seine Zuhörer ausgießt. Der Nachmittag, der Abend und ein Theil der Nacht wird der Restauration des ganzen Ich's — des Körpers — geweiht, wobei es ganz munter und cordial hergehen soll. Kurz es ist ein Leben voller Jubilo und die Halle zieht so, daß viele andere Bier und Kaffeehäuser, die sich früher eines kleinen Erwerbs erfreuten, jetzt verlassen stehen. Um etwas Abwechselung in das einförmige Leben zu bringen, werden bei Gelegenheit besondere große Umzüge gehalten, Masqueraden veranstaltet, und neue Ideen, die den alten Wolfenbüttelschen Fragmenten entnommen sind, ans Tageslicht befördert. Im vorigen Monat gelang es Herrn Hassaureck, den hiesigen Methodistenprediger Herrn Nast zu einer Debatte über religiöse Gegenstände zu bestimmen. Diese wurden in einem der größten Lokale hiesiger Stadt vor einem sehr zahlreichen Publikum gehalten und als Herr Nast nach der ersten Debatte zurücktrat, von dem Herrn Prediger Wyttenbach fortgesetzt. Wie gewöhnlich, so schrieben sich auch hier beide Parthien den Sieg zu. Herr Hassaureck, der die größten Gotteslästerungen mit Sophismen vermischt, mit einer durch viele Uebung erlangten Gewandtheit vortrug, schrieb sich den Sieg zu, weil ihm Herr Wyttenbach nicht gehörig beweisen konnte, was ein Geist sei, und was dergleichen Dummheiten mehr waren. Wir hatten das Treiben des Hochwächters und seiner Freunde stets im Auge behalten, aber es ungerügt und unbeachtet gelassen, da uns nicht gelüstete, solchen Schmutz anzurühren und wir auch überzeugt waren, daß das ganze Gebäude in sich selbst zusammenstürzen muße.

Die katholische Kirche ist gezwungen die Irrlehren zu verdammen, während sie die unglücklichen Irregeleiteten in ihr Gebet aufnimmt und sie der göttlichen Gnade empfiehlt. So handeln auch ihre Diener und wir sind eben so weit entfernt von Intoleranz, als von Verfolgungs- und Verdammungssucht, die uns Herr Hassaureck so gerne andichten möchte. Wir hoffen, daß Vorstehendes hinreichen werde, unsere Leser zu einer Verständigung der nachfolgenden Erwiederung zu befähigen.

Wir hatten dem großen Pfaffenfresser, der an der Spitze des berüchtigten Hochwächters steht, einen bessern Magen zugetraut, als seine schwere Verdauung von ein paar harmlosen Artikeln im Wahrheitsfreund zu beweisen scheint. Sie scheinen selbst für ihn, der doch das „ganze Pfaffenthum" und den lieben Hergott obendrein verschlingen will, doch wohl etwas zu schwer zu beißen und zu verdauen gewesen sein, und sie werden ihm noch wohl lange im Magen liegen. Wir gedenken in der Folge ihm einige Nüsse vorzulegen, die Beelzebub schwerlich selber wohl knackt und an denen er sich die ihm noch übrigen Zähne ausbeißen kann. Der Wahrheitsfreund spricht bekanntlich die Wahrheit — und solche ist ein harter Brocken für Leute seines Gelichters. Nachdem er diese „aufreizenden fanatisirenden Artikel" in seinem Blatte vom 9. Februar als höchst wichtig, und dermaßen die jesuitische Agitation charakterisirend bezeichnet hatte, daß er nicht umhin konnte, sie als Gegenstand eines besondern Artikels für die nächste Nummer zurückzulegen, sahen viele mit Spannung der nächsten Nummer des wöchentlich einmal erscheinenden Schmierblättchens entgegen. Es kreischte und was kam heraus? — 'ne Maus! — Allgemein war man, wie wir hören, in der Erwartung getäuscht. Es scheint, wir hatten die wunde Stelle getroffen, und wie er sich auch windet und dreht, es ist nur zu klar, er, der doch aller Frechheit den Kopf abgebissen, winselt unter der Ruthe, die wir ihm ertheilten. Es ist wohl unter unserer Würde, in die nähere Beleuchtung eines so hohlen, alles inneren Gehaltes entbehrenden Artikels einzugehen, der mit Koth und Säuen beginnt und so trefflich den Verfasser charakterisirt, doch wollen wir ihn nicht so ganz unbestraft hingehen lassen. Daß der große Pfaffenfresser das ewige Thema über Pfaffen recapitulirt, ist nicht zu verwundern, er hat es so oft wiedergekäut, daß es ihm zum Halse heraus hängt, und sich mit seinem ganzen System verwoben hat, und doch bleibt bei der fetten Speise sein Körper in vollkommener Symetrie mit seinem Geiste — beide klapperdürre. Ob dieses die Folge dieser Kost, oder der Anstrengungen spirituoser Nachtwachen, des „Guten zu viel gethan" ist, vermögen wir nicht zu unterscheiden, überlassen jedoch den Theilnehmern an seinen Orgien und den 2500 Abnehmern der Geistesergüsse des Pfaffenfressers die Entscheidung. In triumphirendem Tone fragt er: „was ist ein Geist?" „Diese Frage" sagt er, „ist der Stachel, vor dem sich die Pfaffen mit verschobener Fratze bäumen." Wer das Göttliche aus seiner Brust verbannt, und den rohen Materialismus an dessen Stelle gesetzt hat, kann so wenig begreifen was ein Geist sei, als wie ein Blinder die Farben, und wir können uns deshalb die Mühe ersparen, ihm — der selbst die Gottheit nicht in ihren Werken, der ganzen Natur, wie in der Geschichte zu erkennen vermag, die Erklärung zu geben. Wir wollem dem Frager jedoch sagen, daß bei einer neulichen Gelegenheit man in einem der Humanität gewidmeten Gebäude einen bösen Geist mit schwarzer Fratze und rother Umhüllung, aus welcher der Pferdefuß hervorragte, gesehen haben will. Wir versprechen jedoch Herrn Hassaureck eine selbst ihm vollständig genügende Erklärung zu geben, was ein Geist sei, so bald er im Stande sein wird, wie er doch in der Debatte mit Herrn Wyttenbach behauptete, durch Elektricität oder ähnliche Mittel ein organisches Wesen — ein lebendes Insekt, und wäre es auch nur eine Wanze, zu erzeugen und uns vorzuzeigen. Bis dahin müssen wir glauben, daß er mit dieser Behauptung, wie mit so vielen andern seine Zuhörer zum Besten gehabt hat.

Die hochgepriesenen Werke dieses angeblichen Weltverbesserers erkennt man an ihren Früchten. Einen trefflichen Beleg liefert dazu eine Scene, die sich am Montag den 14. Februar in der hiesigen Mayors Office ereignete.

„Die Barkeeper der Freienmänner Halle geriethen, als sie um 12 Uhr in der Sonntag Nacht das Haus schließen wollten, in Streit mit Lewis Mockhalt, der sich weigerte das Barzimmer zu verlassen. Nachdem sie die Lichter ausgelöscht hatten, versuchten sie den Mockhalt mit Gewalt zu entfernen, wobei dieser Widerstand leistete und im Handgemenge dem Henry Flettner mit einem Messer mehrere Kopfwunden versetzte, dem Joseph Rudolph fast den Daumen abbiß und Carl Biltheimer das Gesicht zerfchlug. Wachtmann Derrell, durch den Lärm herbeigezogen, verhaftete den Lewis Mockhalt. Als der Gefangene des Morgens vor den Mayor gebracht wurde, erschienen die Barkeeper und auch Herr Rudolph als Zeugen gegen ihn. Als letzterer um seinen Glauben befragt wurde, erklärte er: „Ich glaube weder an Gott noch an die Bibel und will nicht beim Namen Gottes schwören." Der Mayor erlaubte ihm seine Aussage zu bekräftigen, sagte jedoch: „Dieses ist der erste Fall, der mir, so lange ich Mayor bin, vorgekommen ist, wo ein Mann öffentlich das Da-

sein Gottes oder die Authenticität der Bibel läugnet hat; und wenn es auch nicht meine Pflicht ist, officiell von einer so gotteslästerlichen Erklärung Notiz zu nehmen, so muß ich dennoch erklären, daß ich wenig Vertrauen in ein Zeugniß setze, das unter solchen Umständen abgelegt ist. Sie mögen fortfahren, aber ich werde in Bezug auf das Vertrauen das ich in Ihre Erklärungen setze nach eignem Gutdünken handeln." Die drei Barkeeper hatten bei Abgabe ihres Zeugnisses erwähnt, daß sie im Laufe des Tages Liquor verkauft hatten und da der Mayor Ursache hatte zu glauben, daß es ihnen bekannt sei, daß Solches den Landesgesetzen zuwider laufe, warnte er jeden einzeln mit $9 und Kosten. Die Herrn wurden über diese Entscheidung schier zornig und ergossen sich in so zärtlichen Worten, daß die zartfühlenden Beamten sie auf Befehl des Mayors in's Wachthaus abführten."

Während sie den Schutz der Gesetze gegen Andere anriefen, suchten sie selbst das Gesetz zu verletzen. Mockhalt wurde durch $200 gebunden vor der Criminal-Court zu erscheinen.

Dieses ist eine der Folgen der hochgepriesenen Humanitätslehre und zeigt wohin endlich diese führen muß. Wenn wir aus ähnlichen Vorgängen in früheren Zeiten auf die Zukunft schließen dürfen, so werden die jetzigen atheistischen Vereine schon in der nächsten Zukunft in sich zusammenstürzen, und die Folgen werden auf die Häupter ihrer Anstifter zurückfallen. Die letzte Revolution in Deutschland wurde vereitelt, weil ein Theil ihrer Leiter zu weit ging und die ruhigen bessern Bürger abschreckte und die Reaktion war um so größer. Eben so war es in den verschiedenen französischen Revolutionen, und nur hier kam die glorreiche Umwälzung zu Stande, weil die Urheber gemäßigte Gesinnungen hegten, und Gott nicht aus den Augen verloren.

Der Hochwächter verweist uns freilich auf die Nummern der „Milwaukie Flugblätter," welche eine Reihe Aeußerungen über Religion, Christenthum und Pfaffenthum aus Jefferson's Werken veröffentlichten. Es wundert uns gar nicht, daß der würdige Confrater des Pfaffenfressers, der mehr Pfaffen als Wolfgang Menzel Franzosen verspeist hat, auch den Vater der Demokratie in den Staub zu ziehen sucht. Jefferson war freilich nicht Katholik und wie, es scheint, wenig mit der katholischen Lehre bekannt, die damals noch in den Ver. Staaten so verkannt und angefeindet wurde, daß im Jahre 1774 derselbe Congreß, welcher nachher die Unabhängigkeit erklärte, es zu einer der Hauptbeschwerden gegen den Mutterstaat machte, daß es den katholischen Bewohnern Canada's vollständige Glaubensfreiheit bewilligte. Um unsere Leser mit der wahren Denk- und Gesinnungsweise des Herrn Jefferson, bekannt zu machen, der so lange in den Herzen aller Freunde politischer und Glaubensfreiheit fortleben wird, als es noch Gefühl für wahre Freiheit auf Erden gibt, wollen wir hier, so weit es unser Raum erlaubt, mit den eigenen Worten des so arg verläumdeten Mannes seine Angreifer zum Schweigen bringen.

„So unpassend, sagt Professor Raumer, es wäre, Lügen und Verläumdungen gemeiner und platter Art, welche über Jefferson ausgesprochen wurden, hier auch nur zu erwähnen, so müssen doch die Anklagen mitgetheilt und geprüft werden, welche über seine Religion, Philosophie und Staatskunst erhoben wurde. Er ist, sagt man zuvörderst, ein Ungläubiger, ein Unchrist, ein Gotteslängner. Hören wir, wie er sich in vertrauten Briefen über diese Dinge ausspricht.

„Ich versprach Ihnen (schreibt er dem Doktor Rush, *Memoirs III.* 441) einen Brief über das Christenthum, und habe mein Versprechen nicht vergessen. Ich habe eine Ansicht dieses Gegenstandes, welche weder dem vernünftigen Christen, noch dem vernünftigen Deisten mißfallen und Viele mit einer Sache versöhnen sollte, welche sie zu hastig verworfen haben. Doch würde ich schwerlich diese aufgeregten Thoren versöhnen, welche alle bewaffnet gegen mich aufstehen. Die christliche Religion ist von allen Religionen die beste für Freiheit, Wissenschaft und die unbeschränkteste Entwickelung des menschlichen Geistes. Meine Ansichten vom Christenthum sind die Ergebnisse eines lebenslänglichen Forschens und Nachdenkens, und sehr verschieden von dem antichristlichen System, welches mir diejenigen zuschreiben, denen meine Ueberzeugungen unbekannt sind. Ich bin ein Christ in dem alleinigen Sinne, in welchem Christus wünschte, daß Jemand es sei, seinen Lehren aufrichtig zugethan und sie allen andern vorziehend. Er reinigte die jüdische Gotteserkenntniß und lehrte die vollkommenste und erhabenste Moral, die je auf Erden verkündet wurde. Sie umfaßt alle Menschen und vereinigt sie zu einer Familie, durch die Bande des Wohlwollens, der Liebe und gegenseitigen Hülfsleistungen. Christus lehrt: es gibt einen allervollkommensten Gott, ein zukünftiges Leben und sein höchstes Gebot ist: du sollst Gott lieben von ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst."

Der berühmte Historiker Professor Raumer sagt in seinem Werke über Amerika 1. Th. pag. 182:

Jefferson war kein Theologe von Fach: mögen ihn nach diesen Andeutungen die Einen lossprechen und die Anderen verdammen; gewiß stellte er sich als praktischer Staatsmann Amerikas auf den rechten Standpunkt, und hat durch seine feste, mächtige Einwirkung auf lange Zeit hinaus aller kirchlichen Tyrannei ein Ende gemacht. Ohne ihn wäre vielleicht eine herrschende Kirche eingeschmuggelt, oder ihre Einführung durch Bürger- und Religionskriege gewagt worden. Hatte man doch kaum versucht, aus der von Jefferson gegründeten Universität den angeblichen Unglauben zu vertreiben, als sogleich, so wird wenigstens erzählt, vier angeblich fromme Sekten einzogen, um die Herrschaft stritten, und sich untereinander verdammten. In Bezug auf die Erfüllung des Hauptgebotes Jesu Christi, hat wohl kaum jemals ein Staatsmann es aus allen Kräften des Geistes und Gemüths so geltend gemacht, wie Jefferson: das Gebot, daß Frieden sei und erhalten werde auf Erden*). Mag der Dogmatiker anders, nach anderem Maßstabe urtheilen; der Geschichtsschreiber soll verfolgungs- und eroberungssüchtige Herrscher, dem amerikanischen Präsidenten nachstellen**), und ihm für den dargebotenen Palmenzweig, den Lorberkranz überreichen.

Everett sagt in seinem *America* 318:

Herr Jefferson war, statt den Vorwurf der Irreligiosität zu verdienen, wahrscheinlich einer der aufrichtigsten religiösen Männer in der bürgerlichen Gesellschaft.

Gar possirlich klingt die im Hochwächter aus dem *Western Christian Advocate* angeführte triumphirende Meldung, daß Herr Hassaureck — der erste Führer der Atheisten — ein Jesuiten-Zögling und Katholik sei. Wir wissen, daß ein solches Gespenst, womit mehrere sogenannte liberale Blätter die erwachsenen Kinder schrecken, nur in der Phantasie schlechter oder blödsinniger Menschen existirt; gäbe es aber solchen Jesuitismus, so hätte er als Mittel zum Zweck nichts Besseres als das Treiben des Herrn Hassaureck u. Co. erfinden können. Sind auch manche Menschen leider tief genug gesunken, und hat auch das Sektenwesen und innere Zerrissenheit sie für Irrlehren empfänglich gemacht, so können doch Wenige so sehr ihre Augen verschließen und ernstlich das Dasein eines höchsten Wesens verläugnen. Wenn sie erst die Folgen seiner verderblichen Lehren auf sich selbst, auf ihre Familien und auf die bürgerliche Gesellschaft gewahren, wenn sie sehen, wie der Pfaffenfresser ihnen mit ihrem Gotte den besten Trost für die Gegenwart und alle Hoffnung für die Zukunft geraubt hat, so werden sie den Nebel, den er ihnen vorgemacht, durchschauen, und wie einst Saul zu dem Gotte flehen, den sie bis jetzt verläugnet und verspottet haben. Wir haben schon zu viel Zeit und Raum auf die Beleuchtung des Schmutzartikels des Hochwächters verwandt und bitten unsere Leser, die Nummern 22, 23 und 24 des Wahrheitsfreundes nochmals mit Aufmerksamkeit zu lesen, und dann zu urtheilen, ob wir irgend die Grenzen christlicher Duldung und Mäßigung überschritten. Zugleich machen wir auf die Schilderung der früheren Bestrebungen der Jesuiten, denen die jetzigen noch gleichkommen, in den Ver. Staaten, aus der Feder eines protestantischen Geistlichen in unserer heutigen Nummer aufmerksam.

*) *Memoirs II.* 13.

**) *Mr. Jefferson instead of being obnoxious to the charge of impiety, was probably one of the most sincerely religious men in the community. Everett America* 318.

Inländisches.

☞ In der letzten Sitzung des Schulraths ging es sehr stürmisch zu. Der Bericht über die englisch deutschen Schulen wurde berathen und mit 18 gegen 17 Stimmen angenommen. Von einer eigentlichen Oberklasse ist in dem Berichte gar keine Rede, deutsch wird nur, so weit es auf Sprache Bezug hat, gelehrt, und zwar in zwei Abtheilungen, vorausgesetzt, daß mehr als ein deutscher Lehrer in dem Hause angestellt ist. Andere Fächer werden nur in englischer Sprache gelehrt. Zum englischen Departement mögen die deutschen Kinder versetzt werden, wenn sie dazu befähigt sind und die Eltern es so wünschen. Die angestellten deutschen Lehrer haben nur die deutschen Fächer zu betreiben, im Uebrigen stehen die Schüler unter Mit-Aufsicht des englischen Lehrers u. s. w.

☞ Der hiesige Atlas berichtet, daß Oberst Sam. Medary seinen Antheil am Ohio Statesman an Hrn. Cor von Zanesville ausverkauft habe, um in Cincinnati ein neues Blatt zu gründen.

☞ Am Montag wurde Charles Snyder nebst Frau und Kindern von der 11. Ward, durch Kaffee in welchen Arsenik gemischt war, vergiftet, und sollen noch sehr leidend sein.

Ein kleines Waisenmädchen hatte den Kaffee gekocht und war nach dem sie davon getrunken, nach der Schule gegangen, wo sie von einem heftigen Erbrechen befallen wurde. Sie ist noch gefährlich krank an den Folgen des Giftes. Der Doctor Fries hat den Kaffee untersucht und das Gift darin entdeckt. Man hat keine gegründete Vermuthung über den Thäter.

☞ Eine falsche 20 Dlls. Note auf die Bank von Nord-Carolina zu Raleigh hat ihr Erscheinen gemacht. Die Platte scheint von der frühern Ver. Staaten Bank entnommen zu sein.

☞ Eingetroffenen Nachrichten zufolge, ist der Dämpfer Sam Cloon von hier in der Nähe von Columbia, Arcansas, im Mississippi gesunken. — Das Boot war schwer beladen.

☞ Der Mangel an Silbergeld wird täglich größer. Viele Kaufleute verweigern das Wechseln einer Note ganz, wenn nicht die Einkaufssumme wenigstens 50 Cents beträgt.

Louisville, Febr. 22. J. H. Harney, Herausgeber des hiesigen „Demokraten" geht heut nach Washington, wie man glaubt, auf den Wunsch der Mehrheit der demokratischen Congreßmitglieder, um die Leitung der Washington Union als Organ der neuen Administration zu übernehmen.

St. Francisco, den 15. Jan. Seit der Abfahrt des letzten Postdämpfers, hatten wir steten Regen und Wasserfluthen, wodurch alle Geschäfte bedeutend zurückgehalten und gestört worden sind. Das ganze Innere des Staates ist mit Wasser bedeckt und die Dämpfer fahren in allen Richtungen über die niedrig liegenden Gegenden. In Sacramento, Marysville, Stockton und andern Städten fahren die Bewohner in Kähnen durch die Straßen. Der Schnee liegt auf den Bergen außerordentlich hoch, und hat alle Verbindung unterbrochen. Alle Lebensmittel sind sehr theuer und selten, und die Leiden durch Hungersnoth im Innern sind nicht zu beschreiben. Aehnliche Nachrichten haben wir von Oregon erhalten, wo die 100 Pfund Mehl schon $20 kosten.

Während des letzten Jahres wurden von den verschiedenen Counties in Missouri 232 Sträflinge in das Staatsgefängniß eingeliefert. Darunter waren aus St. Louis County 132. Es waren 34 aus Irland, 27 aus Deutschland, 9 aus Ohio, 1 Sac und Fox Indianer und 1 auf dem Ocean Geborener.

Die Verbindung des stillen Oceans und des atlantischen Meeres vermittelst eines Schiffscanals durch den Isthmus von Darien war seit langen Jahren als eine Nothwendigkeit für den Handel erkannt. Schon vor mehreren 100 Jahren beabsichtigten die Könige von Spanien eine solche Verbindung; die verschiedenen Punkte wurden genau untersucht, aber selbst die Herren der halben Welt schraken vor dem Unternehmen zurück. So viel auch in den letzten Jahren über einen Canal von San Juan de Nicaragua am atlantischen bis zu San Juan del Sur am stillen Meere gesprochen wird, so stellen sich doch Schwierigkeiten entgegen, die, wenn wir selbst von den auf $100,000,000 veranschlagten Baukosten absehen, fast unübersteigbar erscheinen. So handelt es sich um die Grabung eines 75 Meilen langen und 30 — 40 Fuß tiefen Canals, entlang des St. Juan Flusses durch eine sumpfige, Pestdünste aushauchende Gegend, die Tausende von Opfern hinwegraffen würde.

Viele Pläne sind in dieser Hinsicht, unter andern einer von Louis Napoleon, während seiner Gefangenschaft im Schlosse Ham ausgearbeitet, aber bis jetzt hat sich noch keiner als ausführbar bewiesen.

Seit unserer Erwerbung von Californien und der ungeheuren Auswanderung nach dem Goldlande und Oregon, wie auch durch unsern vermehrten Handel mit der Westküste Amerikas, sowie mit den Inseln der Südsee und China's wurde das Bedürfniß einer raschen und sichern Verbindung auf's lebhafteste gefühlt, und so wurde der Bau einer Eisenbahn über die Landenge von Panama beschlossen.

Im Winter 1848 — 49 begab sich John L. Stephens, durch sein berühmtes Werk über Central Amerika allgemein bekannt, in Begleitung des Hrn. Baldwin, eines ausgezeichneten Ingenieurs, nach Panama, und bewies durch die angestellten Vermessungen, daß die Erbauung einer Eisenbahn möglich sei. Während des folgenden Sommers wurde die Panama-Eisenbahn-Gesellschaft gebildet, und Hr. Stephens beauftragt, einen Freibrief von der Regierung von New-Granada zu erhalten, welches er früh genug zu Stande brachte, um schon im November 1849 den Bau in Angriff nehmen zu können. Während der Unterhandlungen war die Linie von Mayor Hughes vermessen und die Bahn locirt worden. Die Gradirung wurde in Contrakt gegeben, aber zu solchen Preisen, die das Zerfallen des ganzen Unternehmens herbeigeführt haben würden. Die Contracte wurden deshalb aufgehoben und neue Vermessungen vorgenommen. Drei der ausgezeichnetsten Ingenieure, Totter, Baldwin und Campbell wurde die Leitung des großen Werkes übergeben, welche es mit dem größten Eifer angriffen. Der Bau wurde zu gleicher Zeit bei Aspinwall und an verschiedenen Punkten entlang des Chagres Flusses begonnen, und im November 1851 wurden die einzelnen Punkte bei Gatun, eine Strecke von 8 Meilen bildend, verbunden. Bis zu diesem Punkte liefen fortan nur Karren zum Transport von Arbeitern und Baumaterialien, und nachdem im folgenden März 5 Meilen mehr bis zu Ahorcalagarta vollendet waren, wurden regelmäßig Passagiere befördert. Als im vorigen Juli die Bahn Barboca, ungefähr die Hälfte des Weges bis Panama, erreichte, wurde das Vertrauen in die Unternehmung gefestigt und ein bedeutendes Steigen der Aktien herbeigeführt.

So groß waren die Schwierigkeiten, die sich dem Bau entgegenstellten, daß man sich wundern muß, daß er nicht aufgegeben wurde. Die Insel Aspinwall, deren Rhede einen trefflichen Ankergrund für die größten Schiffe darbietet, und zum Hauptdepot dient, ist in demselben Niveau mit dem Meere, gegen das es durch einen 8 Fuß hohen, aus Corallentrümmern bestehenden Damm, geschützt ist. Sie ist mehrere Fuß tief mit einer verfaulten vegatibilischen Masse bedeckt, welche mit wuchernden Wasserpflanzungen überwachsen ist. Es ist klar, daß der Aufenthalt auf solcher Insel unter solchem Klima höchst nachtheilig für die Gesundheit sein mußte. Es blieb jedoch keine andere Wahl übrig, und seitdem die Gesellschaft die größten Anstrengungen zur Ausfüllung und Trockenlegung der Sümpfe gemacht, hat sich der Gesundheitszustand bedeutend verbessert. Die ganze Gegend, durch welche die Bahn laufen soll, ist dünn mit sehr großen Bäumen bewachsen, und der Zwischenraum ist mit dem dichtesten, 8 — 10 Fuß hohen Gestrüpp, welches mit scharfen Dornen besetzt ist, bedeckt. Diese sind durch Schlingpflanzen mit einander verflochten, welche bis in die Gipfel der höchsten Bäume aufklettern, und von dort wie Schiffscabel wieder zur Erde herabhängen. Dazu kommt der schwere und sumpfige Marschboden, in dem man in der nassen Jahreszeit oft mehrere Fuß tief versinkt. So wurde es höchst schwierig, die beste Linie zu wählen, und war man nach langer Arbeit eine Strecke vorgedrungen, so wurden Schwierigkeiten gefunden, und es mußten aufs Gerathewohl neue Versuche gemacht werden. Konnte man mit allen Kräften während einer Woche eine und eine halbe Meile vordringen, so wurde dieses als ein glänzender Erfolg betrachtet. Die größten Schwierigkeiten bot jedoch das ungesunde Klima dar. Zu verschiedenen Malen war mehr als die Hälfte aller Angestellten und Arbeiter krank. Von einer Abtheilung von 50 Arbeitern kehrten nur drei lebend zurück.

Eine Strecke von 9 Meilen wurde die Bahn auf eingerammelte Pfähle gelegt, und ein großer Theil der 1000 hiezu verwandten Arbeiter hatte abwechselnd Monate lang in Wasser, Mudde und verfaulten Planzenstoffen zu stehen und die Miasmen einzuathmen. Wir können es kaum begreifen, daß nur einer mit dem Leben davon gekommen ist und in der That keiner ist dem Isthmus Fieber entgangen. Mehrere Beamte sind daran gestorben und die noch lebenden lieden an den Folgen jener schrecklichen Krankheit.

Jetzt, nachdem man bessere Wohnungen erbaut, passendere Lebensmittel angeschafft, sich mit den klimatischen Krankheiten bekannt gemacht, den reichlichen Gebrauch des Eises eingeführt hat, nachdem der schlimmste Theil der Bahn vollendet ist, u. man von Carthagena eine hinlängliche Anzahl eingeborner Arbeiter erhalten, ist der Gesundsheitszustand weit besser geworden, und die Fieberanfälle sind selten tödlich.

Die Regenzeit beginnt im April und währt bis Dezember, und während dem kann sehr weniges geschehen und das Klima ist so entnervend, daß man von einem Arbeiter nur halbe Arbeit fordern kann. Alles Baumaterial, Lebensmittel u. s. w müssen von dem 2000 Meilen entfernten Newyork herbeigeschafft werden. Der beim Beginn des Werkes gelegte Knitteldamm ist durch tüchtige Erdwerke, die temporären hölzernen Brücken werden durch eiserne ersetzt. Die über den Gatun Fluß hat eine Spannung von 100 Fuß. Die Brücke über den Chagres Fluß bei Barbacoa wird 600 Fuß lang werden und zwei Spannungen jede von 200 Fuß, und zwei jede von 100 Fuß enthalten. Zum Bau der Letztern wird Holz und zwar das der gelben Tanne von Florida verwandt. Sie wird vollständig fertig nach Aspinwall geschafft, dann gleich aufgeschlagen und schon Ende d. M. hergestellt sein.

Die Wegschaffung einer Cubik Yard Erde kostet im Durchschnitt $1.25. Der höchste Punkt der Bahn ist 275 Fuß über dem Stillen Ocean, welche Höhe durch Ausgrabung um 20 Fuß erniedrigt werden wird. Die größte Abdachung nach jenem Ocean zu beträgt 70 Fuß in der Meile und nach dem Atlantischen Meere 60 Fuß. Der zu durchgrabende Felsen ist so weich, daß er nicht gesprengt werden, durch andere Mittel jedoch leicht entfernt werden kann. Die Bahn wird 48 Meilen lang werden, von denen jetzt 23 in Gebrauch sind. Es werden jetzt 1800 Arbeiter verwendet und man hofft die Bahn noch in diesem Jahre zu vollenden.

Man hat die Kosten auf $500,000 berechnet und es wird noch eine Million mehr erforderlich sein, um einen Werft zu bauen, und die Bahn 2 Meilen von Panama in's Meer bis zu den Ankerplätzen der Schiffe zu führen. Die jetzige Einnahme beträgt täglich im Durchschnitt $1000. Sobald die Bahn vollendet ist, wird man noch ein Schienen-Gleis mehr legen. Der Freibrief der Regierung von New-Granada verleiht der Gesellschaft ein Monopol zum Transport von Personen und Reisenden über den Isthmus, und erklärt die Endpunkte der Bahn für ewige Zeiten zu Freihäfen. Ist das Werk erst vollendet, so werden die Aktienbesitzer ungeheure Vortheile ernten, welche sie durch ihren Unternehmungsgeist und ihre Ausdauer wohl verdienen.

Es wird berichtet, daß der Postmeister von Mobile sich Unterschleife zum Betrag von $25,000 schuldig gemacht hat.

Wir entnehmen dem „Rock Island (Illinois) Republican" die nachfolgende lebendige Schilderung der Stadt Rock Island und Umgegend, und theilen diese um so lieber in einer Uebersetzung mit, da dort mehrere uns bekannte wackere deutsche Familien wohnen.

„Fremde haben gewöhnlich eine irrige Meinung hinsichtlich der Lage der Stadt Rock-Island. Viele glauben, daß sie auf der Insel selbst erbaut sei, während Andere der Meinung sind, daß sie den Zusammenfluß des Rock und des Mississippi bewache.

In Folge davon sehen wir oft Neuankömmlinge, ganz erstaunt, wenn sie finden, daß die Stadt auf dem östlichen Ufer des Mississippi, ungefähr drei Meilen oberhalb der Mündung des Rock River, erbaut ist, während die Felsenspitze des gegenüberliegenden und sich drei Meilen oberhalb der Stadt erstreckenden Rock Island die gewerbthätige, lieblich daliegende Stadt überschaut.

Auf dem gegenüberliegenden Stromufer sieht man die blühende Stadt Davenport. Reizend ist ihre Lage in einem sich allmählich senkenden Flußthale, von bewaldeten Hügeln umgeben, die im Hintergrunde zu einer bedeutenden Höhe anschwellen, und so einen Rahmen, würdig eines solchen Gemäldes bilden. Wir haben oft dem Fremden gelauscht, weil er aus seinem Hotel an das Fluß-Ufer trat, wo sein Auge zum ersten Male die herrliche Scenerie überblickte, und wir haben oft mit seinem gerechten Erstaunen sympathisirt, denn wir waren selbst nicht minder ergriffen, als wir zum ersten Male dieses herrliche Schauspiel genossen.

Der majestätische Strom, mit dem regen Leben auf seinem breiten Busen windet sich durch eine mit der herrlichsten Vegetation bekleidete Thalebene, bis er in der Ferne sich mit den blauen, gegen den Himmel anstrebenden Hügeln zu verschmelzen scheint — das gegenüberliegende Davenport — die Insel welche kühn ihr gezacktes Haupt erhebt, von den Ruinen des alten Forts Armstrong überragt, und weiter Fluß abwärts, das kleinere aber reizende Credit Island, nebst zahlreichen andern wellenbespülten, mit den herrlichsten Bäumen bewachsenen Punkten, von deren Saume Weiden und Schlingpflanzen sich in graziösen Windungen in den Strom hinabsenken, alles dieses bildet ein Gemälde, welches dem Geiste des Besuchers noch nach vielen Jahren vorschweben wird.

Es fällt Anfangs auf, daß der Mississippi [illegible] von Norden nach Süden, hier von Osten nach Westen seinen Lauf richtet, und mancher Fremde blickt verwundert bald nach dem Stande der Sonne bald nach dem Flusse, und ist zweifelhaft ob die Sonne oder der Fluß von dem gewohnten Laufe abgewichen ist. Der Grund ist, daß der Strom fast einen Kreislauf beschreibt, und an diesem Punkte in einer entgegengesetzten Richtung zu fließen schcint. — Jenseits Rock Island nimmt er allmählig die frühere Richtung wieder ein. Der Mississippi wird auf beiden Seiten vom Reihen schön gerundeter Hügel begleitet, von denen sich weite fruchtbare Ebenen bis zum Strome herabziehen, auf denen die Städte Davenport und Rock Island erbaut sind. Von dem Flusse aus bietet die letztere Stadt wenig Anziehendes für das Auge dar, da sie in gleicher Höhe mit den Ufern liegt, und wogegen Davenport auf einen schrägen Ebene sich dem Auge malerischer darstellt.

Deshalb sind auch nur die am Flußufer liegenden Gebäude und Werkstätten vom Flusse aus sichtbar, während einige überragende Kirchthürme und die Spitzen höherer Gebäude eine Idee von der Größe der Stadt geben, und eine Anzahl reizender auf den Hügeln zerstreuter Landsitze den Wohlstand und den Geschmack der Einwohner verkünden. Von einem der umgebenden Hügel betrachtet, breitet sich vor den Füßen des Beschauers die ganze Stadt in stolzer Lage aus, und zeigt sich als einer der glänzendsten Punkte des fernen Westens.

Es scheint, daß die Stadt St. Louis mehr werth ist, als der ganze Staat Arkansas. Das abgeschätzte Eigenthum der ersteren beträgt $45,000,000 und das des letzteren nur $41,000,000.

Am 7. dss. M. starb in Iowa City der frühere Gouvernör von Ohio sowie von Iowa. Er war im ganzen Westen wohl bekannt und hatte im Kriege von 1812 tapfer gefochten.

Philadelphia, 18. Febr. General Pierce kam vorige Nacht hier an und stieg im Merchants-Hotel ab, wo er ungefähr 1000 Besuche annahm. Er wird diesen Nachmittag nach Washington reisen.

Die London Times bespricht den berühmten Brief unseres Staatssekretairs, Herrn Everetts, auf eine sehr gemäßigte Weise, und billigt die Verweigerung der Ver. Staaten an dem vorgeschlagenen Traktat hinsichtlich Cuba's Theil zu nehmen. Der lange Artikel schließt mit den Worten: „Wir sind bereit unsere Ueberzeugung auszusprechen, daß, wenn wir die Lage von Cuba, welches den Schlüssel zu dem Golf bildet, in welchem mehrere der mächtigen Ströme der Ver. Staaten münden, so wie die wahrscheinliche Entwickelung eines noch so jungen und doch schon so mächtigen Volkes berücksichtigen, die Erwerbung der Insel früher oder später die amerikanischen Staatsmänner in Anspruch nehmen wird.

Der Staat Wisconsin hat bekanntlich in New York unter der Leitung des Herrn Steenwyk ein Einwanderungs-comptoir eröffnet, um die Einwanderung nach jenem Staat zu ermuthigen. Herr S. hat jetzt der dortigen Legislatur einen Bericht eingereicht, in welchem er sagt, daß er innerhalb 6 Monaten über 24000 Schriften in verschiedenen Sprachen unter die Einwanderer vertheilt habe, um sie dadurch mit den Vorzügen seines Staates bekannt zu machen. Er empfiehlt die Erie und Hudson Eisenbahnen als die beste Reiseroute an, die vom Juni bis December 5225 Einwanderer auf dieser Bahn nach Wisconsin befördert wurden, ohne daß auch nur eine Klage gehört wurde, 4561 andere reisten auf ihr nur bis Dunkirk, von welchen jedoch viele später nach Wisconsin gingen. Die Einwanderung betrug oft 12—1500 per Woche, und man erwartete in Folge der in Europa vertheilten Berichte noch einen starken Zuwachs. Herr S. schlägt vor, bevollmächtigte Agenten nach allen bedeutenden Höfen Europas zu senden, welche schon dort die Auswanderer mit den Vorzügen Wisconsins bekannt machen.

Schließlich empfiehlt Herr S. der Legislatur, bei der Föderalregierung die Erlassung strenger Gesetze gegen die Runner der Stadt New York zu fordern, damit den täglichen Prellereien armer Einwanderer endlich ein Ziel gesetzt werden.

Washington, den 14. Februar. Eine Bill liegt jetzt dem Senat vor, an Californien $300,000 von den $1,300,000 zu bezahlen, welche von den Beamten der Ver. Staaten, ehe es als Staat aufgenommen war, in Zöllen erhoben waren. Die Californier verlangten die ganze Summe, wollen sich jetzt aber mit obiger Summe begnügen. Inzwischen behaupten die Kaufleute, durch welche jene Summe bezahlt wurde, daß die Militär-Autorität nicht das Recht besessen habe, die Zölle zu collectiren, und haben Klage auf die Zurückerstattung angestellt. Die Ver. Staaten haben so Aussicht, das Empfangene zum Theil zweimal wieder auszuzahlen. Die Ansichten, welche Herr Douglas heute in seiner Rede über die Monroe-Doctrine und ihre Wiederanwendung durch die Resolutionen des Hrn. Caß aussprach, erregten bedeutendes Interesse. Wie man erwartete, ging der junge Riese des Westens bedeutend weiter, als Gen. Caß und die andern alten politischen Nebelkappen, und bewies klar, daß wenn sie auch solche verständen, sie sie dennoch nicht aufrecht erhalten und in Ausführung bringen. Herr Douglas kam zu dem Schlusse, daß wir den Bulwer und Clayton Traktat geradezu aufheben müssen, und daß die Executiv-Gewalt einen starken Protest gegen die Colonisation der Bai-Inseln einlegen, und wenn nöthig, die Hülfe des Congresses zu dessen Ausführung in Anspruch nehmen solle. Wenn wir augenblicklichen Krieg mit Großbritanien wünschen, so sollten wir die Balize Frage zum Vorwand nehmen. Wenn wir jedoch nur beabsichtigen, Großbritanien vor unserer Absicht, die Monroe Doctrine aufrecht zu erhalten, zu warnen, dann sollten wir die Bai Inseln Frage vornehmen, durch deren Besitznahme sich England einer Verletzung und einer Verachtung des Traktats und der Monroe Doctrine schuldig gemacht habe.

Herr Douglas zeigte sich bei dieser Gelegenheit als Vorkämpfer des „Jungen Amerika" und er schleuderte e Pfeile gegen Gen. Caß und die alte Ne belk Parthei, die seit vielen Jahren für Alles gestimmt habe, was die Hände des Jungen Amerika binden könne, während sie jetzt noch drohen, die Monroe Doctrine in Kraft zu setzen.

Hr. Douglas zeigte, daß die Monroe Doctrine durch den Oregon-, den merikanischen, und den Clayton und Bulwer Tractat zurückgewiesen und vernichtet sei. Durch den Oregon Tractat gaben wir unser Zustimmung, daß England die Strecken jenseits des 49sten Breitengrads besitzen und colonisiren solle, welches Recht es nicht vorher hatte. Er habe gegen den merikanischen Tractat gestimmt, weil er uns für immer verhinderte, über die dadurch bestimmte Grenze hinauszugehen. Der Clayton-Bulwer Tractat habe Alles in die Hände der Briten gegeben. Dieser gab ihnen das Recht des Besitzes, und der fortwährenden Einmischung in Centralamerika, und während es uns verhindert Festungswerke an der Küste anzulegen, überließ es England die Herrschaft der Küste, mit der Insel Jamaika als eine Flottenstation. Hinsichtlich der Cuba Frage habe er kein Verlangen, dessen Verhältniß zu Spanien zu stören oder zu ändern; sollte es jedoch unabhängig werden, und den Anschluß wünschen, so sei er willig, es, so wie früher Texas, in die Union aufzunehmen. Er sei gegen eine Erklärung in Bezug auf Cuba, und eben so wenig sei es das Abweisen der Betheiligung an irgend einem maraudirenden Projecte gegen Cuba nöthig, denn solche würden jetzt nicht gehegt, und er sei gegen eine Erklärung, die solches zugebe. Auch billige er nicht eine Erklärung, daß wir keiner fremden Macht erlauben würden, Cuba zu nehmen; denn würde wie eine leere Drohung klingen. Auch wisse jede europäische Macht recht gut, daß wir uns der Besitznahme entgegensetzen würden.

Hr. Douglas hat die Resolutionen des Gen. Caß, sowohl in Bezug auf die Monroe-Doctrine, als auf die Erklärung wegen Cuba, aus dem Felde geschlagen. Hinsichtlich des Titels „Junges Amerika" bemerkte er, daß er ihn weder ablehne noch annehme. Es leidet jedoch keinen Zweifel, daß er sich an der Spitze der demokratischen Ultra Fortschritts-Parthei gestellt, und daß er fortan Gen. Caß und den alten Nebelkappen-Demokraten feindlich gegenüber stehen wird.

Washington, den 18 Febr. Die dem Hause übersandte Botschaft des Präsidenten war von einem Documente des Staatssekretärs begleitet, in welchem dieser sagt: Der britische Gesandte hat vor Kurzem dem Staatsdepartement Mittheilungen gemacht die einen Schiffscanal durch den Isthmus von Nicaragua zum Zweck haben. Die britische Regierung theilt darin mit, daß die Gesellschaft, welche den Contract übernommen hat, jenen Canal zu bauen, es unmöglich gefunden habe, den ursprünglichen Plan auszuführen, und daß sie jetzt der Regierung von Nicaragua eine Modification jenes Planes vorgeschlagen habe, um sie dadurch in Stand zu setzen, einen Canal von kleinern Dimensionen zu bauen. Der britische Gesandte ist angewiesen dieser Regierung anzudeuten, daß wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, die britische Regierung unter dem Traktat vom 19ten April 1850 sich berechtigt glauben würde, jener Gesellschaft ihren Schutz zu entziehen, und ihn auf irgend eine andere Gesellschaft zu übertragen, welche es unternehmen möchte einen Canal, dem ursprünglichen Plane gemäß zu bauen, da die britische Regierung es für höchst wichtig erachte, daß die große Idee einer Verbindung der beiden Weltmeere durch einen Canal, der sich für die Durchfahrt der Schiffe aller handelstreibenden Nationen eignet, nicht in eine gewöhnliche Durchfahrt für Küstenfahrer umgewandelt werde, welche fernen Nationen nur von verhältnißmäßig geringem Nutzen sein könnte.

Der Britische Gesandte ist auch von seiner Regierung angewiesen dem Staatsdepartement anzuzeigen, daß seitdem Großbritanien zuerst den Schutz und die Vertheidung der Musquito Indianer übernommen, sich die Stellung aller Partheien geändert habe. Spanien, welches früher eine absolute Herrschaft über Central-Amerika ausübte und allen Handel auf der Küste verbot, hat seine ganze Gewalt verloren. In Folge dieser Veränderungen schlägt die britische Regierung vor, daß San Juan del Norte, alias Graytown, ein freier und unabhängiger Hafen sein soll, daß eine Entschädigung, oder Vortheile, die denen gleich kommen, welche in dem Projekt des Traktats vom 30. April 1852 niedergelegt sind, dem Musquito Königreich für das Aufgeben der Rechte auf San Juan zugeführt werden sollen, und daß die Ver. Staaten und Großbritanien, ohne förmlich San Juan del Norte zu garantiren, bereit sein sollen in Uebereinstimmung zu handeln die Unabhängigkeit des Freihafens und der Stadt, von welcher Seite sie auch angegriffen werden mögen, zu vertheidigen. Die britische Regierung schlägt vor, eine qualificirte Person dahin abzusenden, um mit der Regierung jener Stadt zu unterhandeln und wenn die Regierung der Ver. Staaten mit diesen Ansichten übereinstimme, so wolle die brittische Regierung anempfehlen daß eine neue Uebereinkunft, statt der nicht bestätigten vom 30 April vorgeschlagen und abgeschlossen werde und daß von dieser Regierung eine qualificirte Person abgesandt werde um gemeinschaftlich mit dem englischen Bevollmächtigten zu handeln.

Die Dokumente wurden dem Committee für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

New-York, Febr. 17. General Pierce kam gestern um Mitternacht hier an. Er ist im Astor-Hause abgestiegen, wo er ganz zurückgezogen zu leben gedenkt seiner schwachen Gesundheit wegen. Frau Pierce ist so schwach, daß sie ihren Gemahl nicht begleiten konnte. Der General reiset heut Abend nach Philadelphia.

New Orleans Febr. 16. Große Aufregung herrscht in Mobile wegen eines Betrugs von etwa 20,000 Dollars im Postdepartment. Der Name des Betrügers ist noch nicht mit Gewißheit bekannt.

New-Orleans, 16. Febr. Ein furchtbarer Sturm herrschte diesen Morgen hier. Der Dämpfer John Sawsey mit über 1000 Ballen Baumwolle beladen, fing Feuer und ist noch am Brennen. Andere Boote wurden sehr beschädigt.

New-York, 17. Februar., Abends. General Pierce reiset heute Nachmittag direkt nach Washington ab.

Baltimore Febr. 21. Die Anleihe zur Baltimore und Ohio Eisenbahn von ein und ein Viertel Million wurde heut genommen, durchschnittlich zu 92 Prozent.

Baltimore, Febr. 21. Die Arbeitgeber wünschen mit den ausstehenden Arbeitern zu unterhandeln, diese aber stehen fest auf ihrer Forderung.

Diejenigen Arbeitsgeber, welche die Preise zahlen, werden mit Bestellungen überlaufen. 2000 Arbeiter arbeiten, 2900 stehen noch aus.

Baltimore, Febr. 21. Coupons im Betrage zu 500,000 Dollars auf die New York und Cumberland Eisenbahn und von der Stadt Baltimore geschert, wurden zu 103 Prz. verkauft. Alle Gebote waren über Par.

New York Febr. 21. Die Dämpfer Cherokee, Uncle Sam und Ohio gingen heut mit Passagieren gefüllt nach Aspinwall.

Der aufwärts gehende Post-Eisenbahnzug auf der Erie Bahn wurde diesen Morgen nahe Ithaka aus den Schienen geworfen. Die Passagiere sind alle unbeschädigt. Die Lokomotive wurde zerschmettert.

New-Orleans, Febr. 21. Der Dämpfer Albatroß von Vera Cruz bringt spätere Nachrichten von Merico und Californien. Albert Spicer, Depeschenträger nach Washington, kam als Passagier des Dämpfers. Er verließ die Stadt Merico am 11. d. M. Er bringt den Tehuantepec Contract für A. G. Sloo mit, worauf $300,000 an die Merikanische Regierung bezahlt sind; Commissionäre waren nach dem Isthmus abgereiset, um die Straße an Sloo zu übergeben. Auch waren Commissäre ernannt, um mit dem amerikanischen Gesandten über die Neuralität des Isthmus zu unterhandeln.

Ueber Acapulco sind Nachrichten von San Francisco bis zum 2. d. M. eingetroffen. Der Dämpfer Tennessee bringt 2¼ Million Goldstaub mit.

Der Markt in S. Francisco war wegen der großen Vorräthe sehr gedrückt.

Die letzten Nachrichten aus Michigan melden, daß in der dortigen Gesetzgebung eine Bill beantragt sei, und viele Unterstützung finde, welche bestimmt, daß jeder qualificirte Lehrer eine Privatschule in irgend einem beliebigen Districte errichten kann, und daß er bei Einreichung einer Liste der von ihm unterrichteten Kinder seinen Antheil an den durch den Staat bewilligten Geldern zu beziehen berechtigt ist.

(Eingesandt.)

Vorbemerkungen und Beschlüsse zur Errichtung einer Gesellschaft, eine freie Erziehung zu befördern.

Am Donnerstag den 17. Februar, wurde Abends in der 13. Ward eine große und begeisterte Versammlung gehalten, welche die Erziehung zum Gegenstande ihrer Berathung hatte.

W. Chas. O'Brien wurde als Präsident und W. Francis Dowling als Sekretär ernannt.

Nachdem die Versammlung sich organisirt hatte, wurde ein Committee ernannt, welches aus folgenden Herrn bestand:

J. W. Piatt, Cornelius Murphy, H. Mudd, J. O'Connor und M. O'Brien, die folgende Vorbemerkungen und Beschlüsse durch deren Präsidenten J. W. Piatt Esq. vorlegten. Dieser redete darauf die Versammlung an, und ermunterte sie zur festen Ausdauer, um ihren Zweck zu erreichen. In Erwägung,

„Daß durch die 3. Section des Art. *I* der Constitution von Ohio, das unschätzbare Recht, sich friedlich zu versammeln, über das Gemeinde-Recht zu berathen, ihre Repräsentaten zu instruiren und Bittschriften der General-Versammlung zur Beseitigung von Beschwerden einzureichen, dem Volke gewährt ist; in Erwägung,

Daß nach unserer Meinung keine Sache von größerer Wichtigkeit unsere Aufmerksamkeit gegenwärtig auf sich zieht, als die gute Erziehung der Kinder, wovon, wie wir glauben, die Festigkeit und Dauer unserer Institutionen abhangen; in Erwägung,

Daß wir Grund haben, zu glauben, daß man sich jetzt alle Mühe gibt, die öffentliche Meinung zu mißleiten, und durch eine schlechte Verwendung des Schulfonds bei dem Volke des Staates und der Stadt Cincinnati ein System der Erziehung zu befestigen, daß nicht nur den Zeitbedürfnissen nicht entspricht, sondern sogar dem natürlichen Rechte der Eltern wie auch der Constitution und den Staatsgesetzen zuwider, und deßhalb in seiner ganzen Tendenz despotisch und tyrannisch ist; in Erwägung,

Daß in Folge dessen dieser ungerechten Verwendung des öffentlichen Schulfonds, der durch Betarung entsteht, und wozu ein großer Theil von manchen unserer Mitbürger bezahlt wird, die gewissenshalber aus Privat Mitteln sich genöthigt sahen, außer dieser Taxe sich noch Schulhäuser zu bauen, und Lehrer anzustellen, wenn sie ihre Kinder nicht ohne alle Erziehung aufwachsen lassen wollten; und da wir glauben, daß ein Nebengesetz, zu der „Acte für die Aufrechthaltung und bessere Leitung der Freischulen in Ohio," wodurch einem jeden die Freiheit gewährt wurde, zu lehren, wenn er die nothwendigen Eigenschaften besitzt, eine weise und gerechte Maßregel abgeben werde für jene unserer Mitbürger, welche der Meinung sind, daß die wahre Erziehung ihrer Kinder in der Beförderung und Entwickelung ihrer religiösen, sowohl intellectuellen wie physischen Anlagen bestehe und deßhalb nach ihrem Gewissen glauben, daß es für sie eine Sache von großer Wichtigkeit und wesentlicher Nothwendigkeit sei, daß sie eine freie Wahl ihrer Lehrer haben, und daß diese besagten Lehrer dann im Verhältniß der Zahl ihrer Schüler aus irgend einem der Fonds, welche die General-Versammlung durch Betarung oder auf andere Weise zur Aufrechthaltung der Schulen und des Unterrichts beschaffen möge, *pro Rata* ihre Bezahlung erhalten, deßhalb

Beschlossen, „Daß wir hiermit einen Verein bilden, der den Namen „Gesellschaft zur Beförderung einer freien Erziehung" führen soll. Diese Gesellschaft soll auf einer so gerechten und liberalen Grundlage (Basis] errichtet werden, daß alle Bürger dieser Republic ohne Beeinträchtigung ihrer Ueberzeugungen oder irgend einer Aufopferung ihrer Rechte als „freie Männner" sich der Hülfe derselben bedienen können;

Beschlossen, „daß wir uns verpflichten, uns aller constitutionellen und gesetzlichen Mittel zu bedienen, um vorstehenden Erziehungs-Plan in Ausführung zu bringen;"

Beschlossen, daß wir allen Freunden der Erziehung in den verschiedenen Wards der Stadt und in den verschiedenen Schul-Districten im ganzen Staate anempfehlen und sie auffordern, Vereine zu bilden, und Correspondenz-Committees zu wählen, die Erziehung der Freischulen in ihrer Reinheit wieder herzustellen, und die Mißbräuche abzuschaffen, die sich sowohl in die Schulzucht wie in die Lehr-Methode eingeschlichen haben."

Herr Piatt bemerkte ferner, daß es nothwendig sei, diese Beschlüsse mit Kraft auszuführen und nicht nachzulassen. Er erwarte allerdings großen Widerstand, allein er fürchte sich nicht. Stolz auf die Freiheit, welche die Staatsgesetze gewähren, verlangen wir auch dieselbe genießen zu können. Wir haben lange genug Beschwerde geführt, wir fordern jetzt auch als Männer unsere Rechte.

Hierauf ergriff Dr. Mudd das Wort und sprach über eine halbe Stunde und beschloß seine Bemerkungen damit, daß er einen Bericht von Ira Mayhew an die Gesetzgebung von Michigan, und andere verschiedene Documente, die sich auf die katholische Bewegung beziehen, die er von verschiedenen Seiten des Landes her erhalten hatte, vorlas.

Herr Piatt machte dann noch folgenden Vorschlag:

Beschlossen, daß das Gesetz, welches jetzt der Gesetzgebung vorliegt, zum Nutzen des Cincinnati Waisenhauses ein unbilliges und ungerechtes ist; daß wir nur Einen Grundsatz in Beziehung auf die öffentliche Wohlthätigkeit anerkennen; und daß, wenn das Cincinnati Waisenhaus aus den Fonds unterhalten wird, welche durch Betarung verschafft werden, die andern Waisenhäuser von Cincinnati eben so berechtigt sind, ihren Antheil aus den öffentlichen Fonds zu beziehen; und daß wir keine Eintheilung anerkennen, welche nicht als Grundlage [Basis] der Vertheilung, die Zahl der Waisen erkennt, welche in die verschiedenen Waisenhäuser aufgenommen sind und darin unterhalten werden.

Zu diesem Vorschlage wurde folgender Zusatz beantragt: „Weil ein katholischer Priester von der Thüre dieses besagten Waisenhauses vertrieben wurde und keinen Zutritt finden konnte." Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Die Versammlung vertagte sich darauf, um sich am nächsten Donnerstage und an jedem Donnerstage Abend wieder zu versammeln, um den Gegenstand wieder aufzunehmen, und Berichte aus den verschiedenen Wards der Stadt und Townships des Staates entgegen zu nehmen.

Chas. O'Brien, Präsident.
Francis Dowling, Skr.

Ausländisches.

New-York, Febr. 21. Der Dämpfer Pacific kam mit Nachrichten von Liverpool an, die bis zum 9. d. M. reichen.

Die mit der Arabia in Liverpool angekommenen Nachrichten drückten den Markt in Baumwolle nieder, obgleich Preise noch unverändert blieben.

Brodstoffe waren besser und Waizen um 1*d.* gestiegen. Westliches Mehl steht zu 25*s.* 6*d.* bis 26*s.* 6*d.* Korn fest. Rinds- und Schweinefleisch in guter Nachfrage.

Der Plan zur Erbauung eines Schiffskanals über den Isthmus zu Darien, wurde angezeigt, um Anerbietungen zu Contrakten entgegen zu nehmen.

Der Dämpfer Parisian explodirte auf der Rhone, wobei mehrere Menschen umkamen.

Das Schiff Grotlen von Liverpool nach Havanna scheiterte bei Cap Clear. Passagiere u. Mannschaft wurden gerettet.

Rußland und Belgien haben ein Bündniß geschlossen.

Berlin 21. Januar Mittags. (K. Z.) Heute ist hier die Nachricht aus Johannisberg in Schlesien eingegangen, daß der Fürstbischof der Diöcese Breslau, Cardinal Melchior von Diepenbrock, am vorigen Mittwoch (19. Januar) Abends verschieden ist.

Breslau, 26. Januar. Die Trauerfeierlichkeiten für unseren in dem Herren selig entschlafenen Herrn Cardinal u. Fürstbischof Melchior Freiherrn von Diepenbrock sind heute um 12 Uhr in der hiesigen Cathedrale beendigt worden. Herr Canonicus *Dr.* Förster hielt eine herrliche Leichenrede, in welcher er in getreuen Zügen ein schönes Bild von dem ganzen edlen und echt christlichen Leben des hohen Verstorbenen entworfen hat. Den Trauergottesdienst selbst hielten Seine Eminenz der hochwürdigste Herr Cardinal und Fürstbischof von Prag, Friederich Fürst von Schwarzenberg, ab. Bald nachdem die Trauerkunde von dem Tode Melchiors zu Seiner Eminenz gelangt war, entsendete Sie eine telegraphische Depesche an das hiesige Domcapitel, des Inhalts, „daß Sie es für Ihre Pflicht erachte, Ihrem Mitbruder den letzten Liebesdienst zu erweisen. Es gereichte übrigens auch Allen in der tiefen und gemeinsamen Traurigkeit zum großem Troste, daß der Herr Cardinal aus Prag in unsere Mitte kam, um die Feierlichkeit durch seine Function zu erhöhen. Seine Majestät der König wollte seinem Melchior auch im Tode noch den Beweis seiner Liebe und Freundschaft erweisen und entsendete Seine Durchlaucht den Fürsten Radziwill aus Berlin nach Breslau, um sich durch ihn bei der Trauerfeierlichkeit vertreten zu lassen. Alle Notabilitäten der Stadt Breslau vom Militair, von der Regierung, Magistrat, u. s. w., wohnten in Galla dieser Feierlichkeit bei und verherrlichten sie durch ihre Anwesenheit und unverkennbare Theilnahme. Ueberhaupt hat es sich bei keiner freudigen feierlichen Festlichkeit Seiner Eminenz so deutlich und so vollkommen herausgestellt, welch' großer und allgemeiner Verehrung und Liebe von allen Seiten sich Melchior erfreute, als wie bei dieser leider so traurigen Veranlassung. Die Leiche Seiner Eminenz war Tags vorher Abends 5 Uhr in Breslau angekommen und wurde von verschiedenen Corporationen der Stadt an der Gränze des Weichbildes in Empfang genommen und in einem unübersehbaren imposanten Zuge nach der Cathedrale geleitet. Seminaristen, Gymnasiasten, Bruderschaften, Gesellen, Bürger, der Kriegerverein, das ganze Militair, die Studenten und mehrere hundert Geistliche bildeten den Zug vor der Leiche, welcher durch 800 Fackeln, 200 Glaslaternen und zahllose Kerzen erleuchtet war und von vier Musikchören vertheilt angeführt wurde. Der Zug, welcher der Leiche folgte und aus allen Ständen zusammengesetzt war, wogte Kopf an Kopf in zahlloser Menge. Etwas so Erhabenes und Imposantes hat Breslau noch nie gesehen. Dies war eine herrliche Genugthuung für die vielen Kränkungen, die Seine Eminez noch in letzter Zeit erfahren mußte, eine Genugthuung, die wenigstens den Katholiken zum Troste gereicht. Während der Nacht ruhte die Leiche im Presbyterium der Cathedrale; die Alumnen des Priesterseminars wachten bei ihr, indem sie abwechselnd das *officium defunctorum* verrichteten. Melchior ist nun die langersehnte Ruhe in Gott und in der Ewigkeit geworden; in den Herzen der Katholiken aber tobt ein gewaltiger Schmerz und lagert eine Leere, die nur Gottes Barmherzigkeit und Fürsehen durch die glückliche Wahl eines Nachfolgers beheben kann.

Fernere ausländische Nachrichten durch den Schraubendämpfer Alps.

Lord Melbourne, der frühere englische Premier-Minister und einer der größten Staatsmänner Englands, war am 29. Januar in Folgen des Podagra gestorben.

Während der letzten 14 Tagen sind durch seinen Tod und den der Grafen von Tyrconnel und Orford drei Pairschaften erledigt geworden.

Dr. Newmans Urtheil.

Am 31. v. Mts. kam der Antrag des Dr. Newman, um eine neue Untersuchung vor die Court of Queens Bench. Nachdem verschiedene Affidavits zu Gunsten der Milderung des Urtheils eingehändigt und verlesen waren, gab Richter Coleridge das nachstehende Urtheil der Court ab:

„Dr. John Henry Newman, ich habe jetzt gegen Sie das Urtheil der Court wegen Veröffentlichung einer ehrenrührigen Schmähschrift auszusprechen. Sie brachten gegen die Anklage zwei Einreden ein — die eine, welche die Handlung ablängnet, und die andere, welche behauptet, daß die Veröffentlichung für das öffentliche Wohl war. Wenn nicht

die Beschuldigungen bewiesen wären, könnte man nicht behaupten, daß sie für das öffentliche Wohl seien, und die Jury spricht ihre Meinung ungünstig gegen Sie aus." Der Richter bezog sich auf verschiedene Versuche, den Urtheilsspruch zu beseitigen, und da es es eine neue Sache war, hatten die Richter den Versuch erlaubt, aber zuletzt hatten sie diesen aus dem Grunde verworfen, weil die Jury die Sache aus dem rechten Gesichtspunkte betrachtet habe.

„Nachdem die Court alle Umstände berücksichtigt, und Ihre Affidavits angehört hat, ist sie überzeugt, daß Sie geglaubt haben, daß alle von Ihnen behaupteten Thatsachen wahr sind, und die Court glaubt, daß Sie ein Mann sind, der unfähig ist, absichtlich eine Unwahrheit zu sagen, und sie setzt deshalb alles Vertrauen in Ihre Darstellungen. Die Court ist auch der Meinung, daß Sie keinen persönlichen Haß gegen Dr. Achilli gehabt, sondern daß Sie gewünscht haben, die Religion, welche Sie bekennen, gegen die schmählichen Schandflecken, welche Dr. Achilli ihr angehängt, zu vertheidigen." Der Richter führte dann noch die Beweisgründe an, auf die ihn die Jury verurtheilt habe, und sagte, daß die Court nicht vollständig mit dem Urtheil der Jury zufrieden sei, daß aber die Unzufriedenheit nicht so groß sei, eine neue Untersuchung zu rechtfertigen. „Die Court ist verpflichtet, Ihnen auseinander zu setzen, daß auf Ihren Einwurf der Rechtfertigung die Beweise nicht genugend waren, ihn aufrecht zu erhalten. Der Richter sagte, daß, als er zuerst die Beschuldigungen gelesen, diese sein Schamgefühl bedeutend verletzt haben, und er bedauere es von Herzen, daß Dr. Newman sich auf solche Weise ausgedrückt habe. Das Urtheil, welches die Court durch meinen Mund ausspricht, ist nicht auf den Triumph einer der beiden Partheien berechnet, es ist genau in Rücksicht auf das, was Sie gethan und auf die Ursachen weshalb Sie es gethan, abgemessen. Das Urtheil lautet, daß Sie eine Geldstrafe von £100 [$500] an die Königin zahlen, und daß Sie gefangen gehalten werden sollen, bis es bezahlt ist." Dr. Newman wurde darauf abgeführt.

Ein Brief von Wien vom 24sten im Frankfurter Journal sagt: „Herr de Lacour, der französische Gesandte, hat zuletzt seine neuen Beglaubigungsschreiben erhalten, da er jedoch krank ist, ist der Tag ihrer Ueberreichung noch nicht bestimmt. Es wird behauptet, daß auch die Mutter der Prinzessin Wasa zur katholischen Religion übergetreten sei. In Wien hatte die Nachricht, daß der Kaiser von Rußland eine Anleihe von 40 Millionen Silberrubeln abgeschlagen habe, bedeutende Sensation gemacht. Ein Brief von der Grenze von Montenegro vom 14. Januar meldet: „Vorgestern begannen die Türken ihre Operationen gegen Montenegro durch einen concentrirten Angriff. Der Pascha von Antwari, an der Spitze von 8000 Mann, worunter 4800 reguläre Infanterie, stieg von den Höhen von Sattermarin das Thal von Zernitschka herab, und drang bis zu den Dörfern Limpijani, Glabido und Plarnenzi vor, welche er mit Feuer zerstörte. Als er gegen Abend durch die Montenegriner in seinen Flanken bedroht wurde, kehrte er in seine frühere Stellung zurück. Heute geht ein Gerücht, daß die Bergbewohner ihre Streitkräfte gesammelt haben, und in Zernitschka marschirt sind, daß sie den Pascha von Antwari aus den Gebirgen vertrieben, und auch Osman Pascha von Scutari, welcher von Zabljack mit 9000 Mann operirte, gezwungen haben, in seine frühere Stellung zurückzukehren. Wir hören, daß Omar Pascha mit 20—24000 Mann und acht Geschützen bis Podgorizza vorgedrungen sei u. Cettenje, die Hauptstadt von Montenegro bedrohe. Die Bergbewohner fechten mit einer an Verzweiflung grenzenden Tapferkeit." Nach einem späteren Berichte vom 19. haben die türkischen Truppen nicht so bedeutenden Widerstand gefunden. Nachrichten von Wien vom 25. Januar melden, daß der Baron Jellachich zum Befehlshaber eines 18000 starken Observationscorps ernannt sei. Der Kaiser hat auch den Grafen Leiningen mit einer Mission, die sich auf Montenegro beziehen soll, nach Konstantinopel geschickt. Der Woiwode von Grahova hat angezeigt, daß im Fall die Türken siegreich sein sollten, er sich mit seinen Truppen in das obere Dalmatien werfen werde. Oesterreich hält die türkische Grenze stark besetzt.

Am 29ten Januar fand die bürgerliche Heirath des Kaisers in den Tuilerien statt. Um 8 Uhr Abends begab sich der Großceremonien-Meister nach dem Elysseum um in der kaiserlichen Equipage die künftige Kaiserin abzuholen. An dem Fuße der großen Treppe wurde sie von den hohen Hofbeamten empfangen um in den Familiensaal geführt zu werden, wo sie der Kaiser erwartete. Beim Eintritt in den ersten Salon wurde die Kaiserin vom Prinzen Napoleon und der Prinzessin Mathilde begrüßt, welche sie nach dem Familien-Salon fuhren, wo sich der Kaiser mit dem Prinzen Jerome und den andern Mitgliedern der Familie befand. Der Kaiser trug eine Generals-Uniform mit demselben Bande der Ehrenlegion, welches Napoleon getragen hatte, und dem Orden des goldenen Vließes welches dem Kaiser Karl V. gehört hatte. Dem Kaiser zunächst standen die Cardinäle, die Marschälle, die Staatsminister und höchsten Beamten nebst den fremden Gesandten. Der Kaiser ging seiner Braut entgegen und führte sie in feierlichem Zuge in den Saal der Marschälle, wo der gesetzliche Akt vollzogen wurde. Nachdem der Kaiser und seine Braut in zwei Armsesseln Platz genommen, und die verschiedenen Anwesenden nach strenger Hofetiquette placirt waren, sprach der Staatsminister „Im Namen des Kaisers." Bei diesen Worten erhob sich das Brautpaar. Der Minister fuhr darauf fort: Sire! Ist es Eurer Majestät Wille die hier gegenwärtige Eugenie de Montijo, Gräfin von Teba zur Frau zu nehmen? Als der Kaiser diese Frage bejaht hatte; wurde eine in demselben Sinne an die Gräfin gerichtet, welche sie ebenfalls mit fester Stimme bejahte. Der Minister erklärte darauf die Heirath geschlossen, worauf dann beide Partheien den Contrakt unterschrieben; Nachdem dieses vollbracht war, zogen sich der Kaiser und die Kaiserin mit ihren Gefolge zurück, worauf sie einem Concert beiwohnten, nach dessen Beendigung die Kaiserin unter den obigen Ceremonien wieder nach dem Elysseum geführt wurde.

Am folgenden Tage fanden die kirchlichen Ceremonien in der Kirche Notre Dame mit großer Pracht statt, und wurden vom schönsten Wetter begünstigt. Die Kirche selbst war auf's Herrlichste ausgeschmückt, und vorzüglich zeichnete sich das Familienwappen der Kaiserin aus, welches 24 Quartiere zählte, und mit dem Kreuze und dem Motto des Kaisers Konstantin, „In diesem Zeichen wirst Du siegen", geschmückt war. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen in demselben scharlachrothen und reichvergoldeten Staatswagen, den Karl X. bei festlichen Gelegenheiten gebraucht hatte, und wurde von 8 mit goldgestickten Decken und hohen Federbüschen gezierten Pferden gezogen. Der Zug glänzender Equipagen und berittener Truppen war unendlich, und die Straßen welche er durchzog, waren alle aufs glänzendste geschmückt. Die Kirche selbst war kaum wieder zu kennen, alle Säulen waren mit kostbarem Scharlach behangen, so wie auch die Wände, über denen sich grüne Draperien, mit goldenen Bienen verziert, hinzogen. Unzählige Kronleuchter erhellten die Kirche, doch war die Wirkung durch das helle Sonnenlicht sehr geschwächt. Von der Decke hingen die Banner aller Hauptstädte Frankreichs herab. Dazu die Masse prachtvoller Uniformen, die Hunderte von Geistlichen in ihren Ornaten, die rauschende Musik eines aus 500 Personen bestehenden Orchesters, — alles dieses brachte einen großartigen Eindruck hervor. Der Kaiser trug eine Generals-Uniform mit bis über die Knie reichenden Stiefeln, und dasselbe Ordensband, das seinen Onkel bei seiner Krönung zierte. Vor Allem zog aber die Kaiserin die Aufmerksamkeit auf sich, und der Eindruck, den sie hervorbrachte, war höchst günstig. Sie ist eine außerordentlich schöne Frau, groß und wohl gebaut. Sie schien sehr die Wichtigkeit der Handlung zu fühlen, und war todtenbleich, und Jeder schien für die schöne Fremde zu fühlen. Ihr Anzug bestand aus weißem Sammet ganz mit Spitzen bedeckt. Vorzüglich wurde ihr Kopfputz bewundert, welcher aus einem, aus Diamanten und Perlen zusammengesetzten Diadem bestand, mit Orangeblumen und einem langen herabwallenden Schleier.

Das kaiserliche Paar wurde von dem Erzbischof auf einen erhöhten Platz geführt, auf welchem sich zwei Sitze auf einem Teppich von Hermelinfellen befanden und welchen ein Baldachin mit dem kaiserlichen Adler überragte. Die Ceremonien währten ungefähr eine Stunde, worauf sich der Zug in derselben Ordnung wieder fortbewegte und das Orchester das Tedeum anstimmte. Vor der Kirche wurde das junge Ehepaar mit lautem Freudenrufe empfangen, und die Kaiserin theilte nach allen Seiten die freundlichsten Grüße aus. Daß alle Glocken läuteten und 500 Geschütze mit ihrem Munde dazwischen brummten, versteht sich wohl von selbst. Am Abend zeigten sich die Glücklichen nochmals von einem Balcon der Tuilerien — der Kaiser in Bürgerkleidung und die Kaiserin in Scharlach Sammet und weißem Bonnet. Am folgenden Tage verkündete der Moniteur die Begnadigung von mehr als 3000 Personen, welche in die Ereignisse des Dezembers 1851 verwickelt waren, so daß sich jetzt nur noch 1200 in Verbannung befinden. Am Montag fand ein allgemeines Fallen aller Arten von Papieren auf der Börse statt.

Das junge Paar hat seinen Haushalt im glänzendsten Styl begonnen. Statt der gewöhnlichen mit Gold gefüllten Börse befand sich unter den Brautgeschenken ein Portfolio mit 500,000 Franken. Die Krönung soll im Mai stattfinden, und wird die Zeit bis dahin mit den großartigsten Festen ausgefüllt werden.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, 22. Februar 1853.

Asche. Beste Perl auf 5c gestiegen, Pottasche bleibt zu 3¾—4¼c. Soda Asche 3¾.

Alcohol ist ständig, zu 40—46 für Ueberproofe.

Baumrinde. Einfuhr leicht, Preis unverändert. Chesnut $9—$9.50.

Bohnen, in mäßiger Nachfrage von $1—$1.50 pr Bushel.

Bienenwachs in kleinen Partkien zu 24, bei Ankunft — Wir notiren 23—24c.

Besen. Preise am Sinken. Wir notiren bei Ankunft: ordin. $1, fancy $1.30—$1.50, extra $1.75, Shaker $2.50. Aus zweiter Hand 15—25c mehr.

Eimer bliebn zu $1.85—$2 für roth und blau und $2—$2.15 für fancy. Zuber $3.25—$3.50.

Butter und Eier. Der Markt in Butter und Nachfrage flau, Preise unverändert. Verpacker zahlen 12—13c und für Eier 9c, letzteres am Steigen.

Lichter und Seife sind in guter Nachfrage, Star 22c mit 7½ Procent Abzug, — gegossene 11—12c, — Seife 5¼—6.

Käse. Die Nachfrage war gut zu 8—9c für West. Reserve, meistens zu zu 8¼.

Kaffee mit letzhafter Nachfrage bei Verkäufen zu 10, 10¼—10¼, letzterer Preis für besten Rio., was ein Steigen anzeigt.

Küferholz. Markt unverändert. Mehl Bbls. 33—35c, Whisky do. 90—$1.

Baumwolle. Nachfrage gut und Preise fest zu 9½—9¾ zum Spinnen und 8¾—8¾ für Batting.

Baumwollen Garn in mäßiger Nachfrage, zu 15c für assortirt und 6, 7 u. 8c für Dutzend Garn, kleine Partkien ¼—1c mehr.

Federn in guter Nachfrage zu 38c für beste. Bei Ankunft 30—37c.

Fische. Nachfrage fast auf den Kleinhandel beschränkt. Wir notiren: Makarell, No. 3 große $10, — mittlere No. 2 $12—$12.50, und für No. 1 do $14—$14.50, — Codfisch 4¾—5c.

Früchte. Nachfrage in grünen Aepfeln zeigt sich zu $1.50—$1.70, beste zu $2. Trockene Aepfel in Nachfrage zu $1.25, und do Pfirsiche zu $3 —$3.25. Orangen und Lemonen sind reichlich, und Preise gefallen, ordin. $2.50—$3, süße Orangen $3.50, Malaga Lemonen $3, Sicilische do $3.50, Rosinen $3.10—$3.20, Korinthen 8—10c, Pranelle $1.

Mehl. Nach dem letzten Berichte fiel der Markt schwankend zu $3.75 —$4, was fortdauerte während der ganzen Woche, bis letzte Nachrichten etwas günstiger stimmten. Verkäufe gemacht zu $3.75c, $3.80, $3.85c—$3.90.

Getreide. Weizen gefallen auf 73—75. Korn flau, und bringt kaum 50. Hafer gut zu 30—32c. Gerste um 5c gefallen, und steht zu 45. Roggen zu 57—60c. In Malz kein Wechsel.

Glas in mäßiger Nachfrage zu früheren Preisen.

Ginseng gut zu 35c.

Hanf, in schwachem Vorrath, Nachfrage beschränkt zu $105—$110.

Heu. Nachfrage schwach zu $8—$10 pr Tonne für gebalites, loses im Preis ebenso.

Hopfen Wir notiren 20—25c für Indiana und New-York.

Eisen. Pig in Nachfrage, Obio bleibt gearbeitetes $43—$44, kalt do $47—48 auf 6 Monat. Tennessee 40—45, — Bloom do $75, — Barren auf Holzkohlen gearbeitet, 41—42, ord. do 34—36.

Blei. Wenig Geschäft zu 6¾—7 für Barren.

Oel. Leinöl 70c—72c. Barböl unverändert No. 1 zu 80—87c — und No. 2 zu 70—75c. Gerberöl $24—$27. Rothöl zu 54c.

Reis in Nachfrage zu 5—5½c.

Salz. Kanawha zu 28c — New-York zu 16c pr Sack und Turks Eiland 36c pr. Bushel

Saamen. Klee in Nachfrage zu $5.15—$5.25, bester Timothy ist rar zu $2.50—$2.75. Flachs in Nachfrage zu $1,

Stearin ist auf 8¾—9c gefallen

Talg, geschmolzenes steht auf 8¾—9c.

Schießbedarf. Markt ständig. Schrot in Kegs $21, in Säcken $1.75.

Wolle. Keine Geschäfte, Preise nominell.

Schweine und Rindvieh. Fleischer zahlen für fette Schweine $4. 75c — Rindfleisch in guter Nachfrage zu $5.50—$7.

Provisionen. Markt geboben, bei Steigen der meisten Artikel.

Der Markt schloß für Prime $12, Mess $14.75—$15 — Bullfleisch 5¾, Schinken 8c, Seiten 6¾—7c., Schultern 5¾—5¾, Schmalz Nr. 1 in Barrels 8¾—9c, in Kegs 9¾.

Tabak. Blattabak im Waarenhause sehr günstig. Pfr. ungefähr 74 Hhds. meist zu $4—$5, einige Partkien zu $3.25—$3.75, andere zu $5.50 bis $7.50. In Fabrik-Tabak ist Nachfrage gut, ord. Ku. zu 12—15c, do do Wa. 15—20c für leb. to und 23—28c — für Ba. No. 2 5¾ u. 8¾ — 19—22f, Nr. 1 do Pf. 30—50c. Kg. 6 tw. 7¾—8¾.

Whisky sehr ständig, zu 19¾, 19¾, 19¾—20¾, zu letzterm schloß der Markt fest.

Schiffsbedarf. Terpentin fest zu 83c—85c. — Theer zu $4.25—$4 75c. Pech $3.75—$4. Harz $3.25—$4.

Cracklings Pr. zu $1.75.

Molasses ist unverändert zu 29, 30c, obgleich günstige Nachrichten den Markt befestigten.

Zucker bleibt fest bei guter Nachfrage zu 4¾—5¼c, bester bringt 5¾. Weißer Havanna 7¾—7¾.

Kleinhandel. Fünfte Straße, Febr. 22.

Butter 15—20c, Eier 10—12c, Hühner 16—18c, Welschhühner 60—75c, Korn 48—50c pr Bushel, Kartoffeln 55—60c Bushel, Hafer 33—34c, Aepfel 10—15c pr Halbpeck.

Der Fluß ist in gutem schiffbarem Zustande und ist in den letzten 48 Stunden um 2 Fußgestiegen.

Frachten. New-Orleans: Mehl 33c, Whisky 50c, York 40c, Pf. Fracht 20—25. Pittsburg: Pf. Fr. 12½—15c, Whisky 45—50c, Molasses 70—75c St. Louis: Whisky 65c, Pf. Fr. 25—30c.

Erzählungen.

Der arme Caspar.

—o—

III.

(Fortsetzung.)

— „Armer Caspar!“ klagte der Alte und wischte eine Thräne von seinen braunen, gerunzelten Wangen.

— „Ach! es war wohl thöricht von mir, in der weiten Welt ein Wesen suchen zu wollen, dessen Namen ich nicht einmal kannte. Aber wüßtet Ihr, wie heftig die Liebe zu einer Mutter in meiner Seele brennet; wüßtet Ihr, wie sehr ich die Kinder beneide, die ich glücklich sah bei solch einem liebreichen Wesen ... Ich auch hatte eine Sehnsucht nach den Liebkosungen einer Mutter, ich, der ich immer verlassen und verstoßen gewesen bin.

Der Jüngling bedeckte sein Antlitz mit beiden Händen und schluchzte und weinte.

— „Bisweilen wollte die Bezweiflung mein Herz bestürmen,“ fuhr er nach einer Weile fort; „und ich wollte die Frau hassen, die mich so grausam allein in der Welt läßt; aber dann dacht' ich an den Abend, wo sie in Eurer Wohnung an meiner Wiege weinte, da sie für mich bat und sich nur mit Gewalt von mir wegreißen ließ; dann dacht' ich an die Träume, wo ich sie zu sehen wähnte und ich weinend meine Arme ausbreitete, um sie an mein Herz zu drücken ....“

Arie saß da und sah mit Thränen in den Augen den Jüngling an.

— „Alles ist vorbei, Arie; es bleibt Nichts mehr übrig zu hoffen; ich will nun für Euch und für die arme Mina arbeiten, die mich so lieb hat; auch für den alten Müro und selbst für den unglücklichen Hildebrand.“

Ein leises Pochen an der Thüre brach seine Worte ab. Arie öffnete und Mina wankte in das Zimmer, während Müro ihrer Fußspur folgte. Sie ließ unvermerkt ein Stück Brod auf den Tisch fallen und sank dann trostlos neben Caspar hin; der alte Müro sprang voller Freude auf und leckte seine Wangen. Caspar legte um ein jedes dieser geliebten Wesen einen Arm, betrachtete sie abwechselnd mit Glückseligkeit und sprach zu ihnen Worte der Liebe und der Glückseligkeit. Mina tröstete er mit der Hoffnung, daß er auf einer benachbarten Mühle Arbeit finden und daß sie ihn bald wiedersehen werde. Dem Müro gab er die sanften Liebkosungen zurück, als ob dieser ein geliebtes Kind gewesen wäre. Aber als er das Mädchen so bleich und abgemagert, die Augen ihres Glanzes, die Lippen und Wangen ihrer Rosenglut beraubt sah, da bebte er ob des Gedankens, daß der Tod und das Unglück zusammen über diesem unschuldigen Haupte schwebten.

— „Wiedersehen,“ sprach Mina und sie schüttelte sanft das Haupt; „ich bin krank, Caspar; ich glaubte schon lange, daß ich sterben werde, aber der Gedanke, daß Du wiederkehren würdest, gab mir Trost und Muth, und nun, da Du eben zurückgekommen bist, willst Du schon wieder fortgehen .... Ach, warte noch eine kurze Zeit und Du wirst mich nach dem Kirchhofe tragen helfen ...“

— „Das ist Einbildung, Mina,“ sprach der Jüngling tief ergriffen.

— „O, nein! Sieh' mich einmal an, Caspar. Bin ich wohl dieselbe, als Du weggingest? Nein, nicht wahr? Ich bin bleich und abgemagert. Die Erwartung greift mich mehr und mehr an und läßt mich manchmal glauben, daß die Stelle, wo ich stehe, mein Todtenbett werden müsse.“

— „Sprich doch so nicht! Habe Muth. Gott!“ betete er, indem er das Mädchen fester in seine Arme schloß, „wenn Du sie zu dir nimmst, welcher Trost bleibt denn dem armen Waisen auf Erden übrig? Sie ist es ja doch, die in meinem Herzen die grausame Entbehrung der Mutterliebe heilt!“

Alle Drei weinten. Müro saß da und sah mit einem theilnehmenden Blicke nach den Augen des Jünglings, klopfte mit seiner Pfote auf dessen Kniee und ließ ein trauriges Wimmern hören. Caspar brach das Schweigen, um neuen Trost in das Herz des Mädchens zu träufeln.

—„Arie,“ fügte er weiter hinzu, „und die Hoffnung ist so betrugerisch, daß man an dem Rande des Grabes noch verlangend nach ihr hinsieht!

Dieses that Mina auch. Mit größerem Muthe trat sie, von Arie und Caspar unterstützt, zur Thüre hinaus und man nahm den Weg über das todte Schneegefilde nach dem Hause Hildebrand's.

Als sie Alle in der Fluth der Erinnerungen das Auge auf die Ueberreste der Mühle richteten, sah man eine schwarze Gestalt zwischen den Trümmern derselben stehen; man hörte sie alsbald jämmerlich heulen, als ob sie schmerzhaft gemartert würde. Es war der Müller. Eine eisige Kälte durchlief Arie's Glieder, und der brave Landmann sandte in seiner abergläubischen Furcht ein Stoßgebet zum Himmel. Mina sank mit einem Angstgeschrei bewußtlos nieder, und man war genöthigt, sie in ihre Wohnung zu tragen. Doch öffnete sie bald wieder ihre Augen und dankte Caspar und Arie mit Worten der Rührung. In diesem Augenblicke vernahm man die Stimme Hildebrand's in dem Hofe und Beide verließen sogleich die Wohnung; die kranke Miena betet für ihn zu Gott, dem Vater der Leidenden.

IV.

Die ersten Strahlen des Frühlichtes hatten eben den fernen Horizont erhellet, als Caspar behutsam die Lagerstätte verließ, die er in Arie's Hütte gefunden und auf welcher er eine schlaflose Nacht zugebracht hatte. Er nahm ein Stück von dem Brode, welches Mina am gestrigen Abend gebracht hatte und verließ die Hütte, ohne den alten Tagelöhner zu wecken.

Er schritt so rüstig über den dichtbeschneiten Pfad, als dieser es zuließ. Bei dem ersten Lichte des Morgens schien der Weg mit Tausenden von kleinen Funken, Diamanten gleich, bestreut zu sein. Ohne noch einen Abschiedsgruß den geliebten Wesen zu bringen, machte sich der arme Junge auf den Weg, um Arbeit zu suchen, damit er bald im Stande sei, Allen eine Stütze zu sein. Er dachte in diesem Augenblicke nicht mehr an seine Mutter: das Bild Mina's erfüllte seine Seele ganz.

Während er so weiter ging, hörte er hinter sich ein leises Gekrache auf der harten Schneedecke; er sah um, und — es war der alte Müro, der ihm auf dem Fuße folgte.

—„Armes Thier,“ sprach Caspar; warum willst du mir dahin folgen, wo der Hunger oder sclavische Arbeit meiner warten? Ach, kehre zurück zu Denen, die dir wenigstens noch ein Brückchen Brod geben können, was Caspar dir versagen muß. Müro, geh' und tröste deine Herren ...

Aber der Hund kam näher zu ihm heran, beleckte seine Hände und sah treuherzig nach ihm auf.

—„Guter Freund,“ sagte der Jüngling ergriffen; „wären alle Freunde so treu, so voll Selbstaufopferung!... Aber deine Freundschaft ist jetzt ein Unglück... gehe, kehre wieder um, Müro.

Der alte Hund ging einige Schritte zurück, blieb dann stille stehen, wedelte mit dem Schweife und es schien, als ob er den Jüngling anflehete, um ihn begleiten zu dürfen. Drohungen waren ebenso fruchtlos als sanfte Worte, und Müro trabte endlich mit dem armen Caspar auf dem Wege weiter, theilte auch mit Caspar das wenige Brod, welches er noch besaß oder hier und da erhielt, schützte ihn dafür des Nachts vor Kälte und bewies ihm in dem Unglücke dieselbe Freundschaft, die er ihm auch in besseren Zeiten bewährt hatte. Es schien, als ob der Hund die Freundschaft der Menschen habe beschämen wollen, welche meistens da stirbt, wo sie erst recht beginnen sollte: an dem Rande des Elendes.

Drei Tage irrte Caspar von Dorf zu Dorf, von Mühle zu Mühle, und nirgends wurde der arme Junge theilnehmend aufgenommen. Er sah ja auch wie ein Landstreicher aus und schien Vielen eher eine Spuckgespalt, als ein lebendiges Wesen zu sein. Sein Angesicht war bleicher geworden, seine Wangen mehr eingefallen, Lippen und Augen hatten Glut und Farbe verloren; nur sein glänzendes, schwarzes Haar behielt seine Tiefe und machte, daß das bleiche Gesicht noch todter aussah. Seine Kleider waren abgenutzt und zerrissen; seine Füße beinahe nackt, wund und halb erfroren. Die Begleitung Müro's, der abgemagert und ausgehungert hinter ihm einherwankte, machte außerdem noch keinen vortheilhaften Eindruck auf die Menschen, denen Caspar seine Dienste anbot, oder wo man ihm, dem Halberfrorenen, durch eine kleine Oeffnung der Thüre ein Almosen reichte.

Das Leiden war bitter, und noch schmerzlicher war es ihm, als Müro allmälig schwächer wurde, ihm vergeblich zu folgen versuchte und endlich kraftlos niederfiel. Da lag der treue Freund, dem Caspar sein Leid klagen konnte und bei dem er allein Liebe und Trost fand; da lag der alte Gefährte des Umherirrenden, der ihm in Armuth wie auch im Wohlbefinden gleich treu geblieben war. Sein Todtenbett war der kalte Schnee der Erde, und doch wie viel Liebe strahlte nicht aus seinen Augen, als er das Stückchen Brod anzunehmen weigerte, das ihm der arme Junge vorhielt, als wollte er sagen: „Du hast es nöthiger als ich.

Caspar saß bei Müro niedergekniet und weinte bittere Thränen; er sprach ihm liebevolle Worte zu und betete aus dem Grunde seines Herzens, daß er ihn behalte. Aber vergebens! Müro schloß endlich die Augen, Caspar sagte ihm mit einem Kusse Lebewohl, und sein erster Freund in Glück und Unglück hatte aufgehört zu leben.

Der Jüngling vergoß Thränen die von Herzen kamen; er hätte statt des öden Busches, worin er sich befand, dem Thiere ein anderes Ruheplätzchen geben mögen!

Der Schnee, welcher von den grünen Tannenzweigen herabfiel, bedeckte den Boden und breitete ein Todtenkleid über Müro aus.

Mit langsamen Schritten und oftmals sich umsehend verließ Caspar die Stätte, wo sein alter Freund gestorben war, und als er die Nacht in einem einsamen und kalten Wäldchen eines Landhofes zubrachte, und seine Glieder unter der scharfen Kälte bebten — da dachte er mehr als einmal an Müro, der ihn in der vorigen Nacht noch so dankbar mit seinem dicken Pelze erwärmt hatte. Glücklicher Weise fand er des folgenden Tages bei guten Menschen erquickende Nahrung, die ihm seine Kräfte wieder stärkten, was ihm Muth gab, um seinen Weg fortzusetzen.

Das leichte Schneegewand war durch das Nahen des ersten Frühlingswetters verschwunden. Die Sonne blinzelte von Zeit zu Zeit zwischen den Wolken hindurch. O, wie war die Natur schon so erquickend, und doch, wie muthlos war der arme Caspar, seitdem Müro nicht mehr an seiner Seite war!

—„Ich will gehen,“ sprach er, sich wieder ermuthigend, bis ich eine Stelle gefunden, bis ich eine Stelle gefunden habe. Es wird doch irgendwo Etwas für den armen Caspar zu verdienen sein er wird doch nicht immer von den Almosen leben müssen! Oder sieht Jeder auf meiner Stirne das schreckliche Wort: „„Verstoßener““ eingebrannt! ... Nein, nein, mein Gott,“ betete der Jüngling und kniete an einem steinernen Kreuze, das am Wege stand, nieder. „Du wirst Gnade haben mit dem unglücklichen Waisen; Du hast ihm schon den Müro genommen, doch fordere ihm Mina oder Arie nicht ab ...“

—„Ach!“ fuhr er dann weiter fort; „was sind die Menschen hart gegen einen Unglücklichen! Ihr Reichen der Erde, was begreift ihr so wenig unser Loos!... Seht dort,“ fügte er an das Kreuz gelehnt hinzu, „seht dort die muntere Jagd über die Haide stürmen. Gleich wie die Hunde dem schüchternen Rehe oder dem furchtsamen Hasen nachjagen, ebenso verfolgt man den Verstoßenen, und anstatt daß die reichen Frauen und die großen Herren ihn gegen den Haß und das Vorurtheil schützen, freuen sie sich, wenn er, wie das schuldlose Wild unter den mörderischen Hauern der Hunde, seinen Untergang findet. Aber das arme Thier ist noch glücklicher, als wir: es wird gemordet und sein Leiden hat ein Ende; wir dagegen leben fort, und immer klaffen neue Wunden auf, die das Herz zerreißen ..“

Der Haß gegen die Glücklichen der Erde erglühte in seiner Seele. Er sah diesen fröhlichen Jagdklubb, er hörte das Jauchzen, das Traben der Hunde und das Rennen der Pferde, die hinter dem Rudel der Hunde daherstürmten. Er beneidete diesen Reichthum, diesen Glanz; er hegte in diesem Augenblicke eine Verwünschung im Herzen, und sein feuriges Verlangen war, daß das verfolgte Wild ihnen entgehen möge, um ihnen wenigstens einen Genuß entzogen zu sehen.

(Schluß folgt.)

Cincinnati Briefliste No. 8.

Cincinnati, 23. Februar 1853.

1 Ablert Wilh
2 Albers Bernard
3 Arnold Eva
4 Ackersmann Joh Herm
5 Anthoefner Henry
6 Arand Adelheid
7 Authenrieth Dorothea
8 Albrecht August
9 Angelstein Joh Christop
10 Abel Joh Joseph
11 Ackersmann Hermann
12 Atrion Dorothea
13 Anselmi Anne
14 Abel Johann
15 Beusmann H Heinrich
16 Becker Gottfried
17 Bildenssorfer John
18 Boke John H
19 Braun Christian
20 Bohlmann Louise
21 Buegler Fra k
22 Borel Alexander
23 Boseke Christian
24 Böske Anna
25 Bebe Peter
26 Boske Conrad
27 Budke Wilhelm
28 Barauer Johann
29 Büttner Heinrich
30 Begemann Wilhelm
31 Billau Aram
32 Beüggemann J H
33 Blase Heinr
34 Bakes M hael
35 Bö es Heinrich
36 Berg Franz
37 Br ninimeier H E
38 Bürge Gottlieb
39 Brod Joseph
40 Bosse Heinrich
41 Buttmann Ludwig
42 Bergmann——
3 Baumann Christian
51 Begling Adolph
44 Barlage Franz
45 Bader Peter
46 Brill Charles
48 Brockhaus Herm H
49 Bötz John
50 Baumann Johann
51 Bau Andreas
52 Brenling Franz
53 Blasse Heinrich
54 Baumgärtner Carl
55 Bach Joh Geo
56 Begger Peter
57 Brunn Andreas
58 Bartmann Simon
59 Bach Georg
60 Bothmer Sara
61 Boning Caroline
62 Bäumemeier Bernard
63 Bitter Johann
64 Boehmer Anton
65 Brecht Carl Theodor
66 Beg Joseph
67 Bu holz Conrad
68 Budel Matheus
69 Bol nf Ludwig
70 Buck Wilhelm
71 Bulmann Wittwe Louis
72 Creuz Jacob
73 Came s Fritz
74 Clear Edward
75 Die mon Franz
76 Dues Gerhard
77 Düll Franz
78 Dorman Leopold
79 Dol Franziska
80 Degenhart August
81 Dittel Conrad
82 Daudistel Adam
83 Deters Geo H
84 Deller Peter
85 Diekman Ernst W
86 Dallwig D
87 Düttmann Wilhelm
88 Dinger Auguſt
89 2
90 Eisen F
91 2
92 Enderlin Thiebaud
93 2
94 Ebbeler Johann
95 Ellinghus Heinr
96 Ebertt Conrad
97 Ellers H
98 Egemann Marg
99 Ellerhorst Ludwig
100 Ellen Jan
101 Erbe Henriette
102 Eyrrling Johannes
103 Ehrenfried Heinr
104 Eiofeld Herdinand
105 2
106 Ehs Paul
107 Esa Gregor
108 Eichbaum Henry
109 Ellerhorst Ludwig
110 Egbers Gerhardus
111 Ehrenfrid H
112 E kille Co rad
113 Endres Joh Geo
114 Elsas J
115 Eilers Heinrich
116 Siefe ld Ferdinand
117 Fegener Carl
118 Fremmer C
119 Feuerstei Valentin
120 Fricker Caspar
121 Forcht Heinrich
122 Flöcker Bernard
123 Felsmann Gerd
124 Fellenthal Jakob
125 Fü fattel Simon
126 Funke Joh Henr
127 Fels August
128 Funke Joh Hein
129 Funk Franz
130 Fay Farronella
131 Fußgezger (Therarzt)
132 Fasler Martin
133 Freig Andreas
134 Frank Wilhelm
135 Fatzt (Leverhändler)
136 Frein ri Markus
137 Fleischsteil——
138 Fuhr Heinrich
139 Faulhaber Ludwig
140 Funke Ludwig
141 Fecker Kaniel
142 Filcker Ludwig
143 Faisle Joh Mich
144 Fischer Joh Conrad
145 Friese Friedr
146 Fetesch Nicolaus
147 Fetzburg Victor
148 Frappe Carl
149 Fries Michael Anton
150 Friedenheit G
151 Franz Conrad
152 Fritting Friedrich
153 Greß Louis
154 Geis Christoph
155 Goug-l Jakob
156 Groneweg Philipp
157 Gutenberger Caroline
158 Gräfer Anna
159 Gries Anton
160 Gulden Carl
161 Gnau Joseph
162 Gisser Auguſt
163 Gottmann Joh Phil
164 Gutenkunst Barbara
165 Göring Joh Mich
166 Graſen Heinrich
167 Geisel Emil
168 Gutenberger Johannes
169 Gerstacker John
170 Goennenwein Maria
171 Günther Conrad
172 Gruner Lorenz
173 Goetz Anton
174 Gampfer Peter
175 Grüßer Wendelin
176 Gottmann Wilhelm
177 Göde franz Hein
178 Gebofer C
179 Grimm Leonard
180 Grünloch Bernd
181 Grimmer Louis
182 Herring Thomas
183 Hau Jacob
184 Heitzler Georg
185 Hürepohl Herm Rudolph
186 Hofmann Joh Hein
187 Hermann Bonom
188 Haberlsch Leonhard
189 Heringer Joseph
190 Herzberger Johannes
191 Haarlammer Wilhelm
192 Hormig Louis
193 Hoffmann Valentin
194 Harmeier Diana
195 H uß Johann s
196 Huß Carl
197 Herderer Nicolaus
198 Hessing Wilhelm
199 Höner Wendelin
200 Hack Heinrich
201 Holtkamp B Hein
202 Hagemeier Nostue
203 Heil Philipp
204 Hoc Friederich
205 Huber Johannes
206 Heckmann Elisabeth
207 Hepp Friedrich
208 Heberle John
209 Heimer Adam
210 Huber Joseph
211 Handepohl Bernard
212 Hahn Heinrich
214 Heiker Friedr
213 Hoffmann Felix
215 Hammer Gustav
216 Heinemann A
217 Hemmer Wilhelm
218 Hanning Heinrich
219 Helmreich Joh Conr
220 Heinbehmer D
221 Haarmeier Henry
222 Hartmann Bernard
223 Hemmerling H
224 Haas Charlotte
225 Hoff Valentin
226 Heinke Franz
227 Hilbrenner Friedrich
228 Himmelreich Simon
229 Jetkering Heinrich
230 Jacob Gaimir
231 Jahn Augustin
232 Johannesmeier Georg
233 Johanning J Hein
234 Jacobshagen E
235 Irle Carl
236 Jonas Peter
237 Jmhoff Anton
238 Kirchner Michael
239 Krue Charlotte
240 Kölle n Otto
241 Kaiser Georg
242 Kuerr Elisabeth
243 Kellholz——
244 Kieffe Ignaz
245 Kullmann Hein Daniel
246 Konrad Franzisska
247 Kotz Franz
248 Kaufmann Franz
249 Krunser Johann
250 Kohn Rosina
251 Kanzelmeier Wm
252 Kraft Joh Fr
253 Kroslopf Andreas
254 Ko ing Joh Dud Fr
255 Kämpel——
256 Kaiser Xavier
257 Kienzle Jakob
258 Kägin Polikarp
259 Klausmeier W
260 Kretyp Peter
261 Klein Caspar
262 Kuhlmann Wm
263 Kurg Dagoberi
264 Kaiser Henry
265 Klöne Elisbeth
266 Keiser Joseph
267 Kammann Friedrich
268 Koernlein Charles
269 Kanzler Friedr
270 Kempf Wilhelm
271 Kugent bier Joseph
272 Kurg Banstazz
273 Kreis Adam
274 Kammann Friedr
275 Krups W
276 Körber Jacob
278 Keiser Jos
277 Kahn Jacob
421 Schneider J J
422 2
423 Schneider Joh M
424 Schneider Car
425 Schäfer Mich
426 Siel Mich
427 Schilling C
428 Steier Gerh
429 Schlachter J
430 Sack Andr
431 Schuster Seb
432 Sieblenz Fr W
433 Seiter Wilh
434 Schnab Mich
435 Streit Joseph
436 Schlarp Peter
437 Schrage ——
438 Sickert Ad W
439 Schopner Carl
440 Streicher J
441 Schweiger M
442 Semler Chr
443 Schmorr P
444 Schlagenhauf J
445 Schwentmeier W
446 Schmitt Con
447 Schuster Chr
448 Schöttinger Mich
449 Stubbs Herm H
450 Stiren Thom
451 Staub Gaspar
452 Stonbusser J
453 Schmarj Maria
454 Sprantzel (Buchbinder)
455 Sprandel Carl
456 Steiner Lorenz
457 Staub Jean
458 Schuck——
459 Schewe-Dav
460 Schwentiger Lud
461 Schmidt Mich
462 Selbert G
463 Schatz Fr
464 Speyer Ph
465 Schwarz Dom
466 Gertz Gotte
467 Stüre Joh
468 Steiner Valent
469 Schram And
470 Spiegelhalter G
471 Straus T
472 Schreiber Gotl
473 Schwing ——
474 Seiß M
475 Schlüter Con
476 Straiman Carl
477 Stadler Carh
478 Schrodt And
479 Schading Eng
480 Staunauer Aug
481 Stang G org
482 Schuller Christian
483 Stephan Heinrich
484 Schiller August
485 Steinhof Friedr
486 Speker Henry
487 Schreiber Joh P
488 Schaffner Joseph
489 Sonntag Michael
490 Schreiner Charharina
491 Schrumpf Friedr
492 Schefer Peter
493 Schauer Franz
494 Strohmeier Jof
495 Stebem Anton
496 Schombart T
497 Schmidt Margarethe
498 Schmidt Philipp
499 Schmidt Friedr
500 Schmidt Henry
501 Schmidt Emanuel
502 Schmidt Joh Bapt
503 Tennie Eberhardt
504 Tschire Eduard
505 Tröster Henriette
506 Tebbing G H
507 Tewe Heinr
508 Towel Johann
509 Terstinge Anton
510 Tuchschmied und Gerig
511 Trach Carl
512 Uhlfelder Leb
513 Unewar Friedr
514 Urban Johann
515 Uhl Joseph
516 Van den Bengel C
517 2
518 Verbange Jakob
519 Völker Gottfried
520 Voit Franz
521 Voit Hermann
522 Vollmer Ludwig
523 Valentin Joachim
524 Voll Michael
525 Weirich Catherine
526 Westrick Katharina
527 Wöhrmeier August
528 Wilmes Rudolph
529 Weber Ludwig
530 Wilhelm David
531 Wagner Henry
532 Wißler Georg
533 Westenkamp J J
534 Wecher Adolph
535 Wiedtber Martin
536 Waldschmidt Heinrich
537 Wiedenrecht H-inrich
538 Windhorst Heinrich
539 Weber Gerla s Carl
540 Wagschal Friedrich
541 Wenzer Wilhelm
542 Wiene Wilhelm
543 Wiese Fritz
544 Weser Fritz
545 Wolf Johannes
546 Wiretwein Heinrich
547 Wegel Georg
548 Weithdal Heinrich
549 Wenner Jacob
550 Wehrich Friedrich
551 Wangemann H
552 Wilke Hermanu
553 Welsbrod Adolph
554 Walter Nicolas Wilh
555 Wangner August
556 Wagner Nicolas
557 Wodrich Jacob
558 Weis o nrad
559 Zerr Michael
560 Zelz Georg
561 Zentner——
279 Kösten Heinrich
280 Kühne Carl Wilh
281 Künneberg H H
282 Kempf Wilh
283 Knopfl Christian
562 Zelbig G A
563 Zünfeler Ferdinand
564 Schweizer Kranken Verein
565 Vorstand der Schumacher Innung

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jas. C. Hall. P. M.

Starb:

am 14. Februar Mathias Wolfern 3 Tage alt, Söhnlein von Mathias Wolfern und dessen Ehefrau Sophia geb. Lange.

am 16. Februar Sophia Wolfern geb. Lange in einem Alter von 19 Jahren und 8 Monaten.

Sie ging, uns voran, in's Grab.
Auf kurze Zeit geschieden:
So sank hier ihr Gebein hinab,
Und ruhet sanft in Frieden.
Bald senket sich auch unser Lauf
In Nacht und in Verwesung;
Wacht dann zum großen Morgen auf
Am Tage der Erlösung.

am Montag den 21. Februar um 8 Uhr Morgens, Franz, einziges Kind von Joseph und Louise Baumgardner nach langwieriger Krankheit im Alter von 10 Monaten und 4 Tagen.

An demselben Tage hatten vor 12 Monaten die betrübten Eltern den Tod einer geliebten Tochter zu beklagen. Bruder und Schwester sind jetzt im Himmel vereinigt.

Gott wolle Euch beglücken;
Wir Eltern konnten's nicht:
Entzogen unsern Blicken,
Seht ihr sein Angesicht.
Gekrönt mit der Krone
Der seligen Ewigkeit,
Steht Ihr vor seinem Throne,
Uns zu empfahn bereit.

Edward Ristner,

Schild zur Urne,
Importeur,
Groß- und Kleinverkäufer in
Porzelann. Glaswaaren,
Messer, Gabeln Löffel, Präsentteteller, Britania-Waaren rc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

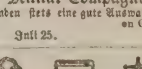
Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potterei bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1j. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße,
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin rc. Besatz für Damen Kleider und Mäntel rc.
Gold und Silber Borden, Franzen rc. für Kirchen.
Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur rc. en Gross und en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.



H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Soeben erhalten:
10,000 Bilder von N. Currier in Newyork,
sowie eine reiche Auswahl französischer Bilder.
Wiederhändler und Packers können wir mit den billigsten Preisen bedienen.

Fernerhalten:
2te Heft von
Onkel Tom's Hütte,
J. Eggers u. Wilde,
No. 317 Main Straße zwischen der 7. und 8., Westseite.
Okt. 28. t. u. alle 2 W. w.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.
150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do. do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße frühstücksteller.
75 " weiße Steingut Cuppenteller neue Muttern,
50 Paar Beweis und Pfeilers 3 Sorten gewöhnliche.
Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller rc. rc.
50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehörbriefe bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei
C. F. Mönthoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.
februar 3. t. u. w.

Reise nach Deutschland.

Ich bin gesonnen am 1. März eine Reise nach Deutschland per Dampfschiff zu machen und werde von hier über New-York nach Bremen reisen und folgende Ortschaften besuchen: Cloppenburg, Nordhorn, Bentheim, Gildehaus, Lutte, Losser, Lünikter, Enschede, Glanerbrücke, Gronau, Altstätte, Wahsum, Wüllen, Ottenstein, Ahaus, Stadtlohne, Breden, Nienburg, Leden, Kreis Coesfeld, Hoftmar, Schöppingen, Metelen, Ochtrup Bezirk Münster und meinen Ge urt ort Epe.

Alle diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten und andere Bestellungen haben, können einer pünktlichen und gewissenhaften Ausführung versichert sein. Für alle anvertrauten Sachen wird nach Wunsche Bürgschaft geleistet. Bestellungen werden angenommen in dem Store des Herrn Friedrich Krämer, Frontstraße zwischen der Vine und Race, wo man mich jeden Tag persönlich treffen kann, weil ich dort als Storekeeper beschäftigt bin. Ich beabsichtige bis nächsten Herbst wieder zurückzukehren. Dieses meinen geehrten Freunden und Landsleuten zur gefälligen Nachricht.
januar 23. t. u. w. Heinr. Engbring.

Anzeige-Blatt zum Wahrheits-Freund.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Dime Straße.
Cincinnati, Ohio.

Hemden von feinen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickmaschinen, Kleiderverzierungen und Patlove Brustbänder.
Juli 14. t. u. w. 1 J.

Dr. J. Kate's
Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Einweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und andere Heilmittel ohne dauernden Erfolg. Seit kurzer Zeit hörte ich von der geschickten Behandlung und Heilung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt einen von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zur öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel

Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

Cincinnati, 14. Februar. 1852.

Herr Editor. — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn man darnach geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im buchstäblicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich sah mich für eine lange Zeit nicht ohne chirurgischer Hülfe um, indem ich damals nicht so viel litt wie nachher und war der Meinung Bruchbänder seien von wenig Nutzen: aber während der drei Jahre bevor ich einen Bruchband gebrauchte, litt ich großen Schmerz und Unbequemlichkeit von dem starken Vordringen der Eingeweide und dann erst seit einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte zu wem ich mich wohl am besten wenden sollte, zog ich meinen familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der meinige war, ausdehnte. Er empfahl mich einem gewöhnlichen Wundarzte; aber unglücklicher Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte und durch seinen derselben so lange er es dahin trügen die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr zwei Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit daniedder während dieser Zeit, daß ich kaum gehen sitzen oder stehen konnte. Zuletzt sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in diesem Falle erfahrenen Herrn, der mir sagte ich solle mir kein Dr. Kates Bruchbändern, welches ich demgemäß auch that. In dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder ordentlich hergestellt würde. — Jener Theil an meinem Körper und in einer Entfernung, wo das Polster gelegen hatte, war so sehr inflammirt, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich ihn fragte, ob es möglich wäre, meine Lage zu bessern, sagte er mir, er wolle mir einen Bruchband machen, der so genau paße und solche Wirkung thäte, daß ich fühle wie jeder andere Mann. In einer kurzen Zeit versah er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Bestimmung rechtfertigte. Er verhinderte wirklich das Hervorireten der Eingeweide und zur selben Zeit konnte ich ihn mit der größten Bequemlichkeit tragen. Jetzt, da es eine zu verbessernde irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 49 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Allen an solchen Gebrechen Leidenden, welche die Lasin noch leben Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden die Wahrscheinlichkeit nach, dasselbe Resultat mit mir finden. Ich würde nicht Tausend Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche eines Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wiewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt sind, angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Zeitverlust getragen werden können. Ich beabsichtigte, schon vor einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber ich es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten wollte welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einiger Zeit abgelegt, da mein gewöhnliches Gewicht u. s. w. berichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reisete zu Wagen, mit der Post, zu Pferde u. s. w. und meine Bruchband hat sich vortrefflich vor seinem eigentlichen Platze verhalten. Noch mehr ich mag sieben Pfund mehr in Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Ich bin aus gewissen Gründen, die Jeder leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gedruckt zu haben und es auch nicht recht sein würde Ihre Zeit durch Nachfrage nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen, so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er jeden Jemand, der ihn nach mir fragen sollte, mit zuweisen möchte in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, westliche Seite von der fünften. Ein Menschenfreund. Mai 29. t. u. w

Chas. Starr Jr. & Co.,

No. 169 Walnut Str. in Meloedeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Girandolenz,
und importiren französischen Porzellan - Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Receypten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern.
Febr. 5. 1 J. t. u. w.

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.

J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Personen, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.
4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnati O. 44—43

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Vennemann,
Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen, Vollmachten ꝛc. ꝛc. durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigst- klausenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die Vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurückfendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Vennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Bankier in New York oder New-Orleans. 25—

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes, davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich hart befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Venemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Baulotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Venemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind 27—

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Akzidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Druckerschwärze (Dinte) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing.

Ink-Factory, Ecke von Plum u. Ash Str., Cinc. O.
Mai 24 '52. 1 J w.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen wer gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

G. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Wo ist Georg Schuderer?

Derselbe verließ heimlich die Universität München im September 1848 und begab sich nach Amerika; hat seit dem, trotz seines mit gegebenen Versprechens, keine Nachricht gegeben. Ich, sein Busefreund, ersuche Jeden, der von ihm weiß, mir Nachricht zu geben. Franz Krautbauer,
Priester zu St. Peter, Rochester, N. Y
24—26

Wo ist Johann Peter Zenz

aus dem Dorfe Closten an der Mosselle, Preußen?

Derselbe reiste im Jahr 1848 nach Amerika und soll sich einige Zeit in Memphis, Tennessee, ebenfalls auch in Cleveland, Ohio, aufgehalten haben. Sein Oheim wünscht Auskunft von ihm zu haben, indem er ihm Sachen von Wichtigkeit mitzutheilen hat und ersucht jeden Menschenfreund, der von seinem Aufenthalt weiß, mich unter folgender Adresse davon in Kenntniß zu setzen.

24—26 Hampton, Rock Island County, Illinois.

Farm zu verkaufen.

Ich Unterschriebener habe eine schöne Farm von 40 Acker zu verkaufen, sie liegt in Perkiomsein, Dearborn County Ind., 10 Meilen von Lawrenteburg und ½ Meile von der Rail Road von Lawrenceburg nach Indianapolis, 14 Meile von der neuen katholischen Kirche in Yorkville. Die Farm enthält 40 Acker davon sind 23 Acker in bester Kultur der Rest mit gutem Holz bestellt, auf der Farm ist ein neues Brick- und Holzhaus mit 4 Zimmern, eine Frameküche mit Backofen darin, ein anderes Framehaus sowie ein guter Keller darunter, ein Kornhaus und Wagenshop, eine ganz neue Framescheuer, 3 Framestallungen, eine große Cisterne bei der Scheuer, ein sehr guter Brunnen bei dem Hause mit dem besten Wasser, in der trockenste Jahreszeit, versehen, ein schöner Obstgarten, ein schöner Platz zigarren mit tragbaren Weinreben angelegt, alles im besten Zustande; der größte Theil davon ist in Weizen und Gerste eingesäet und ist sehr schön, es ist eine der schönsten und besteingerichteten Farm in der Gegend, es kann sich jeder selbst überzeugen. Diese Farm wird wegen gewissen Familienverhältnissen verkauft. Wegen Näherem wende man sich an den Unterzeichneten auf dem Platze selbst.

Johannes Becker,
oder bei Herrn J. Metz in Cincinnati,
20—31* Jackson Straße No. 21 zw. der Walnut u. Vine.

Canal Hotel,

bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.
feb. 18. 1 J. t. u. w.

Katholische Bücher!

Der hinkende Bote für 1853 ist bereit seine Reise durch die Vereinigten Staaten anzutreten.

Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienste für das Christenvolk. Vom Gregorianischen.

Annalen der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe und Missionäre in beiden Welttheilen und der Dokumente, die sich auf die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens beziehen. In einem gedrängtem Auszuge deutsch mitgetheilt. 20 Bde. nebst einer Uebersicht ged. zu $20.

Handbuch für Beichtväter, bestehend aus den eigenen Worten des hl. Franz von Sales, des hl. Alphons von Liguori, des hl. Karl Borromäus, des hl. Philippus Nerri, des hl. Franziskus Xaverius, des gottseligen Leonhard von Porto Maurizio und anderer gottseliger Männer. Zusammengestellt von J. Gaume.

Der Tagheres Herrn, ein Hand- und Hausbuch für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres in vier Theilen, als Winter-, Frühlings-, Herbst- und Sommertheil. In 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Von C. Schmid. $1.

Folgende Bände von Dr. Johann Em. Veith: Erzählungen und Humoresken, 3 Bde. Predigtmagazin; Postillenpredigten; Barfüßer Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst; Mater Dolorosa; Samaritan.

Die Bibel für die Katholiken oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testamentes nach der lateinischen Vulgata unter Zuziehung der besten katholischen Uebersetzungen und Auslegungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate gebraucht wurden, von neuem übersetzt und bei schwer verständlichen oder leicht zu mißdeutenden Stellen und Wörter, unter dem Texte in allgemein faßlicher Kürze erläutert von Heinrich Joachim Jäck nebst einer chronologischen Uebersicht und historisch-geographisch und moralischem Verzeichniß der ganzen heiligen Schrift $2.

Allgemeine Geschichtes Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen und Staatengeschichte für alle Stände. 6 Bde.

Ein ernstlicher Blick in die Ewigkeit oder Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen sowohl für Geistliche als Weltleute. Von Conrad Tanner.

Die Würde des Menschen, oder Betrachtungen über die christlichen Tugenden. Von demselben.

Die Rückkehr des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Bußanstalt. Von demselben.

Der Weg des Verderbens oder Betrachtungen über die Sünden des Menschen. Von demselben.

Bilder in des Geistlichen durch Geistesübungen.
Lives of the Saints, 4 vol. from A. Butler.
The glories of the blessed Virgin Mary, from A. M. Liguory.
Life of the blessed Virgin Mary, Mother of God, taken from the traditions of the east, the manner of the Israelites and the writings of the holy Fathers. From the French of M. L'Abbe Orsini by the Rev, Patrick Power.

Ferner erhielten wir eine Sendung vorzüglichen Weltbrauch.

Kreuzburg und Nurre,
9— Main Str. zw. 12. u. 13. u. Green zw. Vine u. Race.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich bisher Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den vorigelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 1 Jw

Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen bisherigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an obigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirte habe. Langjährige Erfahrung, alle zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schriftmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

John Cloß,
Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio.

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen verfertigen zu können.

☞ Auch werden Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1 J. w.

John H. Steinemann,
Oeffentlicher Notar für Auglaize County, O.

verfertigt Kaufbriefe, (Deeds), Hypotheken, Mortgages, Testamente Vollmachten, Contrakte u. s. w. Die, welche Dellmachten nach Deutschland zu schicken haben werden die Beglaubigungsunterschrift zu ihrem gehörigen Werthe finden.

Minster, Auglaize County, O., den 8. Januar 1853. 20—32

Zwisler's Haus,

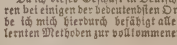
7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton Ohio.

☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 23—

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler von Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O. 33 3

Pflüge.



Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 148 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Mühlpflüge (moldboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.
17—b. v. S. Hart.

423 Keefe Adam 950 Völkerling Caspar
424 Klerig Martin 951 Bierling August
425 Kreppu Peter 952 Bennemann
426 Krug Gottlieb 953 Vitor Horonimus
427 Knopf Franz 954 Volk Thomas
428 Kuhlmann Clemens H 955 Vorndamme Friedr Wilh
429 Krebs Anton 956 Babylon Johann
430 Krebs Joseph 957 Bester Jean
431 Kiefer Johannes 958 Von der Lahn
432 Kühnle Philipp 959 Werneke C Wh
433 Kunzmann Marx 960 Woelz W
434 Ko inger Heinrich 961 Wirich Ferdinand
435 Klüre Georg 962 Wynga Gabriel
436 Klausing Heinr 963 Weber Auslein
437 Kohler Joh Simon 964 Wirth Anton
438 Kuhlmann Ludwig 965 Wetzel Anton
439 Kurt Heinr 966 Wetzel Raphael
440 Kühne Carl 967 Wild Wilhelm
441 Koermlein Carl 968 Werner Adam
442 Klaus Anton 969 Wagner Geo Hein
443 Kreßler Joh 970 Wiskert Philipp
444 Koch Thomas 971 Wittmann Jacob
445 Kenzler Franz 972 Weber Zacharias
446 Kamensky Friedr 973 Wasem Jacob
447 Kelbroner Johann 974 Willenburg Frank
448 Klemmann Abraham 975 Wiemann Rudolph
449 Kraffelt Heinr 976 Wildenhaus Joh Bernd
450 Keli Georg 977 Wagner Valentin
451 Kesselmeier Ferdinand 978 Wilmes Rudolph
452 Küster Lorenz 979 Weber Andr
453 Kälin Ambrose 980 Widmerkof G
454 Krampfert Sibilla 981 Wüdefeld Philipp
455 Kilberius Nicolo 982 Wolfersperger M
456 Kocha Anna Maria 983 Wenzthal Carl Dan
457 Krauter Carl 984 Wolff Friedr Wilh
458 Kiefer Joseph 985 Woll Johann
459 Kentrup Heinr 986 Wittkämper Fr Wilh
460 Kenz Joseph 987 Winterhalter Joseph
461 Kupperath Joh 988 Wenting Bernh
462 Kreutz Daniel 989 Wolter Georg
463 Kirchner Johannes 990 Weber Jos Anton
464 Königstein Daniel 991 Wild Andreas
465 Korper Heinr 992 Wedel Heinrich
466 Klenz Georg 993 Weigold Georg
467 Krümmel Franz 994 Werkmann Friedrich
468 Killias Jakob 995 Westerkamp Maria A
469 Kinzle Jakob 996 Wernholz Rudolph G
470 Kokenge Bernard 997 Wallmann B Z
471 Kreffmann Friedr 998 Weidmann Georg
472 Kirchner Margaretha 999 Wetzel Georg
473 Kraus Mathias 1000 Wachendorf J H
474 Künzel Christoph 1001 Wenderoth Jean
475 Klopf Martin 1002 Wüllz Daniel
476 Krug Adam 1003 Weitz T
477 Kümmerer Benedikt 1004 Wolfron Joseph
478 Krumbek Heinrich 1005 Wahl Johann
479 Kalb Margaretha 1006 Wuchner Ferdinand
480 Kropf Friedrich 1007 Westrich Theob
481 Kollet Peter 1008 Wehking Fried
482 Kohlmann Johann 1009 Weber Chriß
483 Klüber Valentin Jos 1010 Weiß Bernard
484 Kißner Balthaser 1011 Wössen Joh W
485 Kröger Anton Joseph 1012 Wilker Herm Heln
486 Knüwen B Herm 1013 Winter Fitel
487 Kretzmann Adam 1014 Wichert Heinrich
488 Krugele Christian 1015 Wichert Franz Heinr
489 Korb Carolina 1016 Weltphahl Daniel
490 Kamping J W 1017 Wödrmeier August
491 Kracke Diedrich 1018 Willening Wilhelm
492 Koop Hermann 1019 Wenner Margaretha
493 Keine Wortz 1020 Wiegehaus Bern
494 Kafer Jakob 1021 Weber Chrsh
495 Karel John M 1022 Weinkam Pet
496 Kallendorf Friedr 1023 Werder Kreszpuß
497 Kirchner Friedr 1024 Winterhalter Geo
498 Kober Christian 1025 Wunsch Heinrich
499 Kreis Joh Adam 1026 Welt Johann
500 Koop Joseph 1027 Weber Elisabeth
501 Krebel Mina Cath 1028 Welzoth Geor
502 Keifer Wilhelm 1029 Witmann Miesl
503 Kotte Heinr 1030 Wemel r Henrik
504 Küning Heinr 1031 Wilhelm Joseph
505 Karle Xavier 1032 Wehrle Peter
506 Küneyann Gertrud 1033 Weiß Joseph Wittwe
507 Kötter Aug 1034 Weber Adam
508 Kroener Rudolph 1035 Wolf Catharina
509 Kolsch Philipp 1036 Weber W
510 Knapp Joh Friedr 1037 Weiffin Josepha
511 Kuhn Friedrich 1038 Wetzel Anton
512 | Koch Pierre 1039 Wenerschwinstert Herm
513 | 2 1040 Wendho r Bernd
514 Lang Georg 1041 Zier Michael
515 Leser Jakob 1042 Zeier Sebastian
516 Lösche Heinr Pfih im 1043 Ziegler Marianne
517 Lechner Friedr 1044 Zerr Anton
518 Laufensweiler Maria 1045 Zurborn——
519 Lubering Heinr 1046 Zaiser Julius
520 Limberger Wilhelm 1047 Zünfeler Ferdinand
521 Lewi Mathilda 1048 Zimmerer Andreas
522 Lanzer Ludwig 1049 Zimmermann Franz
523 Lehrmann Paul 1050 Zimmermann Wilh
524 Lindauer B 1051 Zwid G Albert
525 Lippert Adam 1052 Zeltner Georg Z
526 Loparinski Z 1053 Zeb Michael
527 Lutz Henry 1054 Zahn Elias
1055 Zimmermann Jak h

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben. Jas. C. Hall. P. M.

Starb:

am 26 Februar um 9 Uhr Morgens nach dreitägigem Krankenlager an der Lungenentzündung, John Diedrich Budde in Alter von 34 Jahren. Er hinterläßt eine trauernde Gattin mit 4 kleinen Kindern.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Auf Felsen steht mein Glaube.
Ich weiß, daß er auch mich erhebt,
Aus der Verwesung Staube.
Er lebt sürwahr der starke Held,
Sein Arm der alle Feinde fällt,
Hat auch den Tod bezwungen.

am 21. Februar Josephus, Bernardus Henrilus Kunk, 1 Jahr und 8 Monaten alt, Sohn ein von Gerhard Heinrich Kunk und dessen Ehefrau Maria Elisabeth geb. Mäschke.

am Samstag Morgen den 19. Februar zu Teut polis, Ill., in einem Alter von 6 Wochen und 4 Tagen, Joseph, Sohn von Clemens Uptmor und dessen Ehefrau Maria Elisabeth geb. Niemann.

Kaum lag der Säugling ihr am Herzen,
Kaum f lt er der Mutter Freud',
Schon ringet er mit neuen Schmerzen,
Schon liegt er hier im Leichentleid.

am Dienstag den 1. März um 3 Uhr nach kurzem Krankheitsanfalle in einem Alter von 4 Wochen, Bernard Andreas Franz, Söhnchen von Andreas Brüggenschmidt und dessen Ehefrau Maria Theresia, geb. Welle.

Ruhe sanft im Schoß der Erde,
Bis wir einander wiedersehn,
Ein Blümchen, schön und wunderbar.
Das uns're größte Freude war.
Da kam ein Engel, von Gott gesandt.
Und nahm ihn fort in ein schön'res Land.

Wo ist Mathias Bohnert?

Derselbe landete vor etwa einem Jahr in New-York und soll sich später nach dem Westen gewandt haben. Seine Schwester Maria Bohnert, die jetzt hier ist, wünscht dringend seinen Aufenthalt zu erfahren, und bittet demgemäß um Auskunft über den Gesuchten. Man wende sich briefsich an

Hrn. N. K. Blau in Alexandria, Ky.
februar 20. 2. t. n. 26—27 w.*

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 6. März Nachmittags nach der Andacht hält der St. Maria Jungfrauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche, wozu alle Mitglieder sowie auch alle die einigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

C. Stuntebeck, Sekr. C. Fernebing, Präs.

Versammlung,
der deutschen römisch-katholischen Unterstützungs-Gesellschaft.

Die Mitglieder der obigen Gesellschaft sind hiermit ersucht, sich am Samstag 5. März Abends 7 Uhr im gewöhnlichen Locale zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Da es an der Ordnung, ist Delegaten zu ernennen, um Candidaten für einen neuen Vorstand aufzustellen, so werden die Mitglieder ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

Wm. Sommer, Sekr. J. B. Post, Präs. protemp.

Wo ist Joseph Burlet,

aus dem Canton Schwiz in der Schweiz? Er ist ein Schreiner von Profession, verließ vor ugefähr 3 Jahren zurück Jaar im Staate Ohio und reiste nach Pittsburg, hat aber seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen. Sein Schwiegersohn wünscht nachricht von ihm zu erhalten, indem er ihm wichtige Sachen mitzutheilen hat und ersucht die Gefälligkeit sowie auch j den Menschenfreund, der von dem Auf nhalte oder Schicksaale des Joseph Burlet weiß, ihm unter folgender Adresse baldigst Nachricht zu geben.

Christian Schlb, care of A. Hammerschmitt,
Massillon, Stark Co., Ohio.
27—2*

Verzameling.

De leeden der hollandsche St. Willibrordus Vereeniging worden verzocht zich zondag den 6. Maart na de kruisweg onder het kerk gebouw de eersk Maandelyksche Vergadering by te wonen Ook worden de leeenen die zich aan bovon genoemde vereeniging willen aanstalten hiertoelen vriendelgkshe intgenodigt.

W. F. G. Schuebeler, Secr. J. Holleweg, Precident.

Administrators Verkauf von Grund-Eigenthum.

In Folge eines Verkaufsbefehls von der Court of Common Pleas für Hamilton County, werde ich am Montag den 21. März 1853 um 11 Uhr Morgens auf öffentlicher Versteigerung an Ort und Stelle die folgenden Grundstücke in Green Township verkaufen, nämlich Lott No. 5, in der Subdivision des südöstlichen Theiles des südwestlichen Viertels der Section No. 18, Township 2, Range 2 im Miami Antauf.

Anfangend an der südwestlichen Ecke der Lot No. 4, dann nördlich, 7 Grad 15 Minuten östlich 33 Ketten, 99 Links bis an einem Steine an der Ecke der Lot No. 4, von da nördlich 87 Grad 45 Minuten westlich, 3 Ketten bis zu einem Steine; von da südlich 9 Grad 45 Min. westlich, 34 Ketten 9 Links zu einem Steine; von da 78 Grad 45 Min. östlich, 4 Ketten 3 Links zu dem Anfangspunkte, enthaltend 12 Acker.

Abgeschätzt in $75 per Acker.

Bedingungen: Ein Drittel baar, ein Drittel in einem Jahre und ein Drittel in 2 Jahren, mit Zinsen und durch Mortgage geschert.

John Martin Memmel,
Administrator des verstorbenen Bacob Denter.
27 6. 3. Warden und Paddack, Anwalte.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Johannes Vereins werden hiemit ersucht sich nächsten Sonntag den 6. März Nachmittags nach der Vesper zur monatlichen Versammlung im Schulsaale bei der St. Marien Kirche einzufinden, wenn alle Dienigen, welche sich diesem Vereine anzuschließen wünschen freundlichst eingeladen sind.

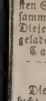
Carl Tavemann, Sekr. Hochw. B. Elkmann, Präs.

Versammlung.

Die Mitglieder des deutschen katholischen Schul- und Lese-Vereins sind ersucht, sich nächsten Montag den 7. März Abends 7 Uhr im Schulsaale bei der St. Marien-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Die Mitglieder sind ersucht, zahlreich zu erscheinen, da wichtige Geschäfte vorliegen.

W. Lendowski, Sekr. J. Egly, Präs.



J. F. Bleckmann,
Verfertiger von venetianischen Blinds,

No 408 Wa nut Str. Ostseite zw. C nal und 12 neben Greenwoods Foundery, Cincinnati, O.

☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Ausführung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.

märz 2. 1 J. t. u. w.

Für Gastwirthe.

Eine sichere Gelegenheit Geld zu machen!—Zu verlassen oder zu vermiethen! Ein Haus, Stall und 5 oder mehre Acker Land an dem untern Flußwege, acht Meilen von der Stadt und dicht an der ersten Station der St. Louis Eisenbahn stehend. Die Lage ist trefflich für einen Gastwirth und einen Vergnügungsort von der Stadt aus, und ein tüchtiger Mann soll den Platz unter sehr guten Bedingungen haben, der dem ein sicheres Geschäft und Geld verschaffen. Man wende sich unmittelbar an

Peter Zinn,
nordwestliche Ecke von Court und Main Straße.
märz 1. 1 W. t. u.—27 w.*

Geschäftsreise nach Deutschland.

Weil ich gesonnen bin am 21. März eine Reise nach Deutschland zu machen so lade ich alle meine Landsleute ein, welche Briefe, Gelder, Vollmachten oder von ihre Familie hierher haben wollen, bei mir vorzusprechen in Nummer 53 an der 12ten Straße zwischen Elm und Race. Er reiset von hier über Baltimore nach Bremen. Wilhelmshafen, Lohne, Damme, Steinfeld, Damme, Holdorf, Bakum, Brockeck, Goldenstede, Ovte, Amt Cloppenburg, Löningen und seinen Geburtsort Tunnenmoor bei Vechta.

Er gedenkt bis nächsten Herbst wieder hier zu sein.
februar 23. t. u. w.* J. Barthold Tiele.

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete ist gesonnen am 15. März d. J. abermals eine Reise zu machen, von hier nach Bremen, Cloppenburg, Essen, Quackenbrück, Versenbrück, Aukum, Wiesenfelden Bramsche, Hunteburg, Böhme, Osterkappeln, Beim, Osnabrück, Iburg, Glandorf, Münster, Reine, Hopsten, Ibbenbüren, Mettingen, Recke, Ibbenbüren, Fürstenau, Berge, Schwagsdorf, Neuenkirchen in Hülsen und alle umliegenden Oerter, nach Merzen mein Geburtsort.

Alle diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten oder andere Bestellungen haben wollen, bei mir vorzusprechen in meinem Dry Goodsstore No. 26 Green Straße neben der St. Josephus Kirche. Personen Diejenigen werde ich besuchen: Münster und Umgegend, Kreis Coesfeld, Kreis Ahaus, Kreis Steinfurt, Kreis Borken, D men, Haltern, Dorsten, Rede, Buchold, Arnholt, Breden, Stadtlohn, Südlohn meinen Geburtsort, sowie auch die Unterthein Gegend, die holländische Grenze von Gelderland, Hoysbergen, Enschede, Tikenka i. Kinkerlande, Nordbrock, Ahaus, Bentheim, Eye, Oehltrop und alle umliegende Gegenden wonach Bestellungen verlangt werden. Extra Geschäfte halber werde ich auch die Gegend von Ibbenbüren bereisen. Für alle mir anvertrauten Sachen wird Bürgschaf auf Verlangen gegeben. Ich gedenke bis nächsten September wieder hier zu sein.

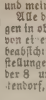
N. B. Alle meinen Landsleuten in Indiana, St. Louis u. Quincy obige Anzeige zur Erinnerung.
januar 12. t. u. w. Heinrich Sicking.

Reise nach Deutschland.

Da ich Unterzeichneter beabsichtige am 8ten März wieder eine Reise nach Deutschland anzutreten, so mache ich meinen geehrten Freunden bekannt, daß ich von hier nach New Orleans nach Bremen eise und folgende Ortschaften besuchen werde, als: Delmenhorst, Wilkeshausen, Bibeck, Goltenfeldt, Detten, Lutten, Lohne, Dwehrbrücken, Amt Cloppenburg, Bestrup, Amt Löningen, Dinklage, Holdorf, Steinfeld, Damme, Vörden, Hunteburg, Essen und Westkappeln, Bramsche, Osnabrück und Umgegend, Lingen, Amt Meppen, Berssen, Schapen, Hopsen, Ibbenbüren, Glandorf und die Gegend von Waarendorf, Ost und Westbevern, Telgte, Münster, Coes eld und Rheine, ferner Esen, Badbergen, Lengerich, Aukum und alle umliegende Oerter und meinen Geburtsort Versenbrück.

Alle diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten und andere Bestellungen in obenbenannten Oertern mir zur Besorgung anvertrauen wollen, können es entweder jetzt gleich und gewissenhaften Ausführung versichert sein. Ich beabsichtige Anfangs September die Rückreise zu bestehen wieder anzutreten. Bestellungen werden angenommen in meiner Wohnung an der Boawap zwischen der 8 und 9 Straße im Store des Herrn Bestes Coffeehauses von Bernard Westendorf, welches früher von Franz Hricke ge alten wurde.

Johann Ludwig Küstermeier,
januar 14. t. u. w.* aus Lohne bei Vechta.



Deutsche Singvögel.

Joseph Kloeb,
wohnhaft an der 6. Straße zw. Plum und Western Row, Südseite, No. 224, hat so eben eine neue Sendung Singvög l von Deutschland erhalten, wodurch sein Vorrath durchaus vervollständigt ist. Man findet bei ihm Amseln, Drosseln, Staare, Nachtigallen, Lerchen, Kanarienvögel ꝛc. der schönsten Art. Auch gefangene Vögelfutter für obige Vögel, wie zur Mockingbirds ist stets bei mir zu haben. februar 20. 3 M. t. u. w.

J. H. F. Gröne,
Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Möbl ze, ꝛc., im Großen und Kleinen.

Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.

☞ Der höchste Marktpreis wird immer be ahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

C. & F. Oberheu,
Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whislyrectifizirer,

No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.

Januar 28. 1 J. t. u. w.

Chas. Starr Jr. & Co.,

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, O.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas,

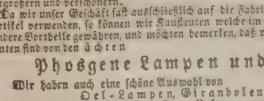
Wir haben auch eine schöne Auswahl von

Oel-Lampen, Girandoleus,

und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit in Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgens, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin und alle andere brennbare Flüssigkeiten, zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Receyten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1j. t. u. w.



Carl Urban's

Feuerfeste Salamander-Kisten

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch ein langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trocknen Zustand" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz Dieb und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine entgegengenommen. [Oct. 22. 1j. t. u. w.] C. Urban.

Kielag u. Schulze,

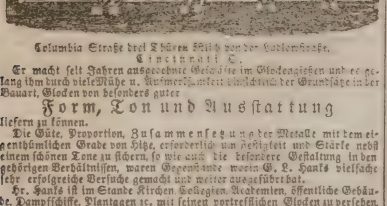
Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1j. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,



Columbia Straße drei Thüren östlich von der Hudsonstraße.

Cincinnati O.

Er macht seit Jahren ausgezeichnete Gebäude im Glockengießen und es gelang ihm durch viele Mühe u. Aufmerksamkeit, mittelst Anwendung der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke mit einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen Collegien Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen rc. mit feinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Reichengesänge oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Hanglocken irgend einer Reihe auf der Konleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Koch. Nos. Federn rc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden es gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

George L. Hanks, Cinc., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1j. t. u. w.

Joh. H. Kaupel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße,

Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Eingeweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und andere Heilmittel ohne dauernden Erfolg. Seit kurzer Zeit hörte ich von der geschickten Behandlung und Heilung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt eines von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zu öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Yates's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel

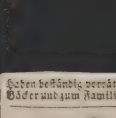
ur Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

Cincinnati, 14. Februar. 1852.

Herr Editor. — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn man darnach geht, für manche Personen die im Bereiche eines weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten in thatsächlicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich sah mich für eine lange Zeit nicht nach chirurgischer Hülfe um, indem ich damals nicht so viel litt wie nachher und war der Meinung Bruchbänder seien von wenig Nutzen: aber während der drei Jahre bevor ich einen Bruchband gebrauchte, litt ich großen Schmerz und Unbequemlichkeit von dem starken Vordringen der Eingeweide und dann erst seit einem Jahre bis ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte zu wem ich mich wohl am besten wenden sollte, zog ich meinen Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der seinige war, ausdehnte. Er empfahl mich einem gewöhnlichen Wundarzte; der auf gewöhnliche Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten für mich im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte, doch durch keinen derselben konnte er es dahin bringe die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr zwei Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit daß weder während dieser Zeit, daß ich kaum gehen sitzen oder stehen konnte. Zuletzt sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in dieser Sache erfahrenen Herrn, der mir sagte ich sollte mir beim Dr. Kates Rath holen, welches ich demgemäß auch that. In dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder ordentlich hergestellt würde. Jener Theil an meinem Körper und in einer Entfernung, wo das Polster gelegen hatte, war so sehr inflamirt, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich ihn frage te, ob es nicht wäre, meine Lage zu bessern, sagte er mir, es wäre mir ein Bruchband machen, der so genau passe und solche Wirkung thäte, daß ich thäte wie jeder andere Mann. In einer kurzen Zeit versah er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Er verhinderte wirklich das Hervortreten der Eingeweide und zur selben Zeit konnte ich ihn mit der größten Behaglichkeit tragen. Da es eine zu vorherrschend irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 40 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Allen an solchen Gebrechen Leidenden, welche bis dahin noch keine Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen um sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, baldigst baldigst Heilung finden. Ich würde nicht Tausend Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche eines Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Beiwerden getragen werden können. Ich beabsichtige, schon vor einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber zog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten wollte welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reisete zu Wagen, mit der Post, zu Pferde rc. und meine Bruchband hat sich niemals vor seinem eigentlichen Platze verschoben. Noch mehr ich wog sieben Pfund mehr in Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Da ich aus gewissen Gründen, die Jeder leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gebruckt zu haben und es auch nicht recht sein würde Ihre Zeit durch Nachfrage nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen, so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er irgend Jemand, der ihn nach mir fragen sollte, mir zuweisen möchte in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

Dr. Kates Office in No. 153 Sycamorestraße, westliche Seitenon der fünften. Ein Menschenfreund. Mai 29. t. u. w



Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren rc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.

Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1j. t. u. w.

Glasmalerei

für

Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.

von

W. Kreyenbagh & H. Burgund,

No. 41. dritte Straße zwische Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,

Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglich billigen Preisen. Juli 27. 1j. t. u. w.

Edward Kistner,

Schild zur Urne,

Importeur,

Groß- und Kleinverkäufer in

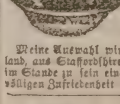
Porzellann. Glaswaaren,

Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren rc.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.

Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Muster direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zutrauen beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1j. t. u. w.



Bernard Veerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

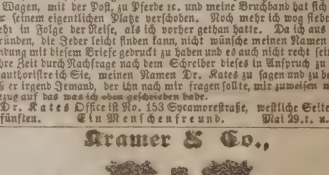
Offstelle, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.

Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies rc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1j. t. u. w.

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.

(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnut-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorrätthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für grose und kleine Tische, Treppen- und Porsch-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Stabilissemente sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, wir machen deshalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer & Co

Ueberfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,

besorgt durch das

Handlungs-Haus Luedering & Co.,

zugleich Bayrisches u. Würtembergisches

Consulatin Bremen,

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde und Verwandte aus Deutschland herüber kommen lassen wollen schon jetzt die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Ausnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschützt werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt. Joseph Riehaus.

August 11. t. u. w. b. v.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph W. Lemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus nostar
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 27. Cincinnati, Donnerstag den 3. März 1853. Ganze No. 807

Amadeus

durch Gottes Erbarmung und durch die Gnade des heiligen Apostolischen Stuhles Bischof von Cleveland an die Geistlichen und Laien des Bisthums.

Ehrwürdige und geliebte Brüder!

Der heil. Apostolische Stuhl hat in seiner Sorgfalt für die Bekehrung der Welt den Vätern, welche im letzten Concilium zu Baltimore versammelt waren, anempfohlen, in ihren respectiven Bisthümern den Verein zur Verbreitung des Glaubens einzuführen. Dieser Verein, welcher im Jahre 1822 zu Lyon gegründet wurde, hat sich schnell über die ganze Welt verbreitet, und unendlich viel Gutes für die Erhaltung und Verbreitung unseres heil. Glaubens hervorgebracht. Er hat es Tausenden von Missionären möglich gemacht, über das Meer zu schiffen, um ihre Kräfte für die Indianer in der Wildniß aufzuopfern und das Licht des Glaubens unter allen Nationen zu verbreiten mit Gefahr, ja oft mit Hingebung ihres Lebens. Ihr seid erbaut, geliebte Brüder, durch das Wachsthum und den Triumph unserer heil. Religion in diesem Lande. Wir müssen aber bekennen, daß wir dieses in grossem Maße dem Gebete des Vereins und der Hülfe von Europa zu verdanken haben. Wir mögen sagen, daß kaum eine Gemeinde in unserm neuen Bisthum ist, welche nicht in irgend einer Weise diesem Vereine zum Danke verpflichtet ist, entweder für Aufzierung ihres Altars oder für Herübersendung frommer Missionäre, oft so wohl für Bezahlung ihrer Schulden, als auch zugleich für die Unterhaltung unseres Priester-Seminars. Wir fangen an, die ersten Schwierigkeiten zu überwinden und uns der Segnungen unserer heil. Religion zu erfreuen; Tausende von Seelen aber, erschaffen nach dem Ebenbilde Gottes und erlöset durch das kostbare Blut Jesu Christi, sitzen noch in der Finsterniß der Abgötterei und Mehrere noch entbehren der Tröstungen unserer heil. Religion. Laßt uns nicht vergessen, was wir empfangen, was Gott für uns gethan hat. Wir haben um Unterstützung und geistliche Hülfe gebeten, Gott hat uns geholfen. Sollten wir nun so undankbar, so lieblos sein, unsere Gebete und unsere Hülfe Millionnn Seelen zu verweigern, welche jeden Tag verloren gehen im Schatten des Todes und der Unwissenheit? Wir wissen, daß viele unserer Gläubigen nicht mit Reichthum gesegnet sind, und wir sind genöthigt, viele Anstalten der Wohlthätigkeit zu gründen und zu unterhalten, aber die Armen sind gesegnet mit einem guten Herzen und wissen ihr Brod, welches sie im Schweiße des Angesichts verdient haben, mit den Hungrigen zu theilen. Wir vertrauen denn, Geliebte, daß unsere Aufmunterung zur Barmherzigkeit nicht vergebens sein wird. Wir haben durch Erfahrung gelernt, jedes gute Werk von Euch erwarten zu dürfen. Dies ist ein edles und verdienstvolles Werk. Durch Euren kleinen Beitrag werdet Ihr den Heiland nöthigen, am letzten Gerichtstage in Gegenwart seiner Missionäre und seiner verlassenen Kinder zu sagen: Ich bin hungrig gewesen und Ihr habt mich gespeiset, ich bin nackt gewesen und Ihr habt mich gekleidet, ich war in Unwissenheit und Ihr habt mir Apostel gesandt, mich zu unterrichten in der Wissenschaft des Heiles, ich war verwaiset und krank, Ihr habet mich beherbergt u. gepflegt. Ihr werdet durch Eure wöchentliche Gabe von einem Cent und durch Euer eifriges Gebet Ursache sein, daß der Name Gottes verherrlicht, Eure heilige Religion über die ganze Welt verbreitet wird, und Tausende von Seelen Euch segnen werden in den ewigen Hütten des Himmels.

Wir verordnen, daß der Pfarrer in jeder Mission dieses Bisthums die Errichtung und die Wirksamkeit des Vereins zur Verbreitung des Glaubens überwache innerhalb seiner Mission. Er wird die Collectoren bestellen für die Zehn und für die Hundert und die gesammten Gelder seiner Gemeinde empfangen und an den Hochwürdigen General-Vicar, Herrn Dr. Goesbrand, übersenden, welchen wir als den General-Empfänger dieses Bisthums bestellt haben. Er wird dafür sorgen, daß die Beiträge gehörig der Haupt-Committee zu Paris oder Lyon übersandt werden, daß die Summe gehörig zur Rechnung gebracht wird, und daß jede zehn Mitglieder mit einem Exemplar der Jahrbücher zur Verbreitung des Glaubens versorgt werden, sobald sie besorgt werden können.

Die Bedingungen, um ein Mitglied des Vereins zur Verbreitung des Glaubens zu sein, sind folgende:

1) Jedes Mitglied muß jeden Tag nach dem Morgen- oder Abend-Gebete Ein Vaterunser und Ein Gegrüßt seist du Maria beten und hinzusetzen folgende Anrufung: Hl. Franciscus Xaverius, bitte für uns.
2) Jedes Mitglied muß wöchentlich einen Cent zahlen.

Die Vortheile des Vereins sind:

Die Mitglieder des Vereins zur Verbreitung des Glaubens können folgende Ablässe gewinnen, welche sie auch den Seelen im Fegfeuer zuwenden mögen:

1) Vollkommenen Ablaß am 3. Mai, als am Jahrestage der Gründung des Vereins, u. am 3. Decemb., dem General-Feste des Vereins, u. an jedem Tage während der Octave dieser beiden Feste.
2) Vollkommener Ablaß an zwei Tagen in jedem Monate nach der eigenen Wahl jedes Mitgliedes.
3) Vollkommener Ablaß an dem Feste der Verkündigung und Himmelfahrt Mariä und während der Octave beider Feste.
4) Vollkommener Alaß ein Mal im Jahre an dem feierlichen Gedächtnißtage der verstorbenen Mitglieder.
5) Vollkommener Ablaß ein Mal im Jahre, an dem Tage, an welchem Mitglieder eines Zweigvereins den Gedächtnißtag der verstorbenen Mitglieder feiern, welche zu ihrem Zehn oder zu ihrem Hundert oder zu ihrem Tausend oder zu ihrem Vereine gehörten.

Um dieser vollkommenen Abläße theilhaftig zu werden, muß man die heiligen Sacramente empfangen, die Kirche des Vereins besuchen, oder wenn keine Vereinskirche da ist, die Pfarrkirche und darin beten zu der Meinung des heiligen Vaters.

6) Die besondere Gnade des privilegirten Altars für jede Messe, die ein Mitglied liest oder lesen läßt für die verstorbenen Mitglieder des Vereins zur Verbreitung des Glaubens ohne Unterschied des Alters.
7) Vollkommener Ablaß in der Sterbestunde, mit der Voraussetzung, daß das Mitglied in der Stunde des Todes bei guter Vorbereitung den heiligsten Namen Jesus andächtig anrufe, wenigstens im Herzen, wenn nicht mit dem Munde.
8) Ablaß von hundert Tagen jedes Mal, so oft ein Mitglied einer dreitägigen Andacht beiwohnt mit reumüthigem Herzen, welche der Verein am 3. Mai und 3. December halten kann.
9) Ablaß von hundert Tagen jedes Mal, so oft ein Mitglied das Vaterunser und Gegrüßt seist du Maria betet mit der Anrufung: Heiliger Franciscus Xaverius, bitte für uns; auch jedes Mal, so oft er einer Versammlung zur Förderung der Missionen beiwohnt, auch so oft er neben dem wöchentlichen Beitrage irgend eine andere Gabe zu dem selben Zwecke gibt, oder so oft er irgend ein anderes Werk der Frömmigkeit oder Liebe zu diesem Zwecke ausübt.

Alle, welche wegen Krankheit oder Entfernung oder wegen anderer hinlänglicher Ursachen die bestimmten Kirchen nicht besuchen können, können die Abläße gewinnen, wenn sie mit Gutheißen des Beichtvaters andere gute Werke oder Gebete dafür verrichten.

Convente, Collegien u. andere religiöse Versammlungen können diese Abläße gewinnen, wenn sie ihre eigenen Kirchen oder öffentliche Oratorien oder Privat-Kapellen ihres Hauses besuchen, unter der Voraussetzung, daß sie die andern Bedingungen erfüllen.

Der Collector von zehn Mitgliedern erhält jede zwei Monate ein Exemplar der Briefe der Missionäre, welche über die ganze Welt verbreitet sind, welches er jedem Mitgliede seines Zehn zum Durch-

lesen leihen wird. Darnach wird es sein Eigenthum werden.

Gegeben zu Cleveland, den 29. Januar 1853.

† Amadeus,
Bischof von Cleveland.

Melchior Feiherr von Diepenbrock.

Traurige Botschaften kommen von allen Seiten, zu früher Zeit beginnt der sensentragende Greis seine Erndte und Namen des besten Klanges folgen seinem Gebote! Da ist in der Hauptstadt Welschtirols der Bruder des letzten deutschen Kaisers hingeschieden, ein Fürst so ganz die Einfachheit und Herzensgüte der Habsburger, der aber den Undank der Menschen im vollsten Maße und in hohen Tagen empfunden, wo er noch einmal so schmerzlich ist. Während aber in die Kaiserburg an der Donau tiefe Trauer eingezogen ist um einen edlen Verstorbenen, tragen sie draußen im Reiche einen Mann zur Ruhe, der zu jenen Erscheinungen gehörte, die nur selten aber immer zur rechten Zeit in der Geschichte auftreten und dann ihren Platz finden, den sie so recht ausfüllen. Melchior Freiherr von Diepenbrok war eine solche Erscheinung! Schon seine Herkunft, der Verlauf seiner Jugend tragen ein außergewöhnliches Gepräge, ein Jugendleben wie das seinige, ein so merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen in demselben befindet sich nur bei wenigen Menschen.

Die rothe Erde Westphalens war die Heimath des hohen Verblichenen. Unter dem Volke, das dem Glauben seiner Väter treu ist, wie kann ein anderes, das an seines Stammes ehrwürdigen Sitten und Gebräuchen mit einer Zähigkeit sonder Gleichen fest hält, stand seine Wiege. Zu Bocholt, unweit Münster, wurde Diepenbrock am 6. Januar 1798 geboren; sein Vater war Gutsbesitzer und Director der Hofkammer des Fürsten Salm-Salm, ein Mann von bekannter Rechtlichkeit und großer Geschäftsgewandheit, dessen ächt deutsche Gesinnung nicht beeinträchtigt wurde durch die Anerkennung, welche die französischen Verwaltungsbehörden seiner Thätigkeit als Beamter zollten. Der Sohn Melchior wählte den Soldatenstand, schien es ja damals für einen talentvollen und lebhaften Jüngling nur noch eine Lebensbahn zu geben, die Stände mit friedlichen Beschäftigungen waren in den Hintergrund getreten. In der französischen Militärschule zu Bonn suchte der junge Diepenbrock sich zu seinem künftigen Berufe vorzubereiten, mit sechzehn Jahren trat er aus derselben, um der deutschen Sache seinen Arm zu leihen. In einem Landwehrbataillon das sein Vater gleich nach Abzug der Franzosen organisirt hatte, trat Melchior als Offizier ein und machte unter den preußischen Fahnen den Feldzug nach Frankreich mit *). Aus dem Felde in das väterliche Haus zurückgekehrt und hier in unentschlussiger Muse lebend, sollte das Ereigniß eintreten, welches über seine ganze Zukunft entschied. In jener Zeit nach den Befreiungskriegen schien das katholische Leben in Deutschland erstorben zu sein, die Träger und Bekenner desselben mußten sich aus weiter Entfernung suchen, So suchte Johann Michael Sailer, damals Professor der Theologie in Landshut, dieser Mann, in dem eine der christlichen Tugenden, die Liebe, verkörpert schien in seinen herbstlichen Ferienreisen die Gesinnungsgenossen auf, am Maine die Brentano's, in Westphalen den edlen Grafen Friedrich Leopold von Stolberg und Diepenbrock's Vater. Do fand der Mann der Liebe und Milde, der wie kein Anderer jugendliche Gemüther an sich zu fesseln wußte, im Herbste 1818 den jungen Diepenbrock und der feurige edle Jüngling schloß sich mit inniger Zuneigung an Sailer an, der sein Führer auf dem Lebenswege, sein zweiter Vater werden sollte. In Landshut, wohin Diepenbrock seinem geistlichen Freunde folgte, studirte er Anfangs Staatswissenschaft, wandte sich aber nach einiger Zeit aus ganz freiem Antriebe zur Theologie, folgte dann Sailor, der Domcapitular in Regensburg wurde, auch dorthin und empfing daselbst am 27. Dec. 1823 die Priesterweihe. Als sein väterlicher Freund zum Coadjutor und bald darauf zum Bischof von Regensburg ernannt wurde, blieb Diepenbrock als Secretär fortwährend in dessen nächster Umgebung, und dieses schöne Verhältniß änderte sich auch nicht, als der bischöfliche Secretär 1829 als Capitular in das Regensburger Domkapitel eintrat. Am 20. Mai 1832 starb Sailer und das innigste Band, welches 2 an Jahren ungleiche, aber an Gesinnung gleiche edle Männer vereinigt hatte, war gelöst, doch überreiche Früchte sollten die Lehren bringen, welche der hingeschiedene Meister in seines liebsten und treuesten Jüngers Brust gelegt, während eines fast 14jährigen Zusammenlebens, das seines Gleichen wohl nicht viel haben möchte. Diepenbrock stieg von Würde zu Würde empor, 1835 wur de er Domdechant und sein Oberhirt, Bischof Franz Xaver v. Schwöbl, Sailer's Nachfolger, betraute ihn auch mit dem Amte eines Generalvicars, ein bei dem großen Umfange der Diöcese Regensburg höchst bedeutsames Amt. Bayern war so das zweite Vaterland des trefflichen Mannes geworden, und er wirkte dort hochgeachtet von Allen, die ihn kannten, Geistlichen und Laien, besonders aber geschätzt von seinem Landsherrn König Ludwig.

Aber in Bayern sollte Diepenbrocks Thätigkeit nicht geschlossen werden, ein noch höherer, aber auch um so schwierigerer Wirkungskreis sollte sich derselben öffnen. Kaum war in Deutschland ein Landstrich, wo es um die katholisch-kirchlichen Verhältnisse seiner Zeit trauriger aussah, als in Schlesien, ein Bild dieser Verhältnisse hier aufrollen zu wollen, würde zu weit führen und es bedarf dessen auch nicht, sie sind bekannt genug. Als die Verwirrung und der Zerfall dort ihren Gipfelpunkt erreicht hatten, als die erbärmlichste Sekte, welche je die Welt gesehen dort auftauchte und die wilde Meute rongischer Dissidenten, freimaurerischer Beamten und was dergleichen mehr, eben ihre tollste Hetzjagd auf alle treu zu ihrer Kirche haltende Katholiken abhielt, sendete der Himmel dem armen Lande einen ganzen Mann, der den Bedrängten und Verfolgten eine feste Stütze, ein kräftiger Führer wurde. Gerade als das rongische Treiben am Aergsten tobte (1845) wurde Diepenbrock nach dem kurzen Regimente Knauers zum Fürstbischofe von Breslau gewählt. Dem ausdrucklichen Wunsche Sr. Heiligkeit des damals regierenden Papstes Gregors *XVI.* sich in Gehorsam unterwerfend, nahm der seitherige Domdechant von Regensburg die hohe Würde an, die er für seine Schultern anfänglich zu schwer gehalten und bescheiden abgelehnt hatte. Am 8. Juni 1845 spendete der damalige Cardinal-Fürstbischof von Salzburg, Friedrich Fürst von Schwarzenberg in seiner Kathedrale dem Neugewählten die bischöfliche Weihe u. Letzterer trat bald darauf die Reise nach seinem Bischofssitze Breslau an, beim Scheiden aus seinem bisherigen Wirkungskreise die glänzendsten Beweise allgemeiner Hachachtung erhaltend. König Ludwig erhob den neuen Oberhirten in den Freiherrnstand und verlieh ihm den Verdienstorden der bayerischen Krone, die Hochschule München ertheilte ihm die theologische Doctorwürde und die Stadt Regensburg gab ihrem seitherigen Mitbürger der seinen Weggang durch reiche Spenden für die Armen bezeichnete, das Ehrenbürgerrecht. War Diepenbrock der Abschied aus seiner bisherigen Umgebung, die ihm so viele theuere Erinnerungen bot, schwer geworden, so harrte seiner der freundlichste herzlichste Empfang am Hofe seines neuen Landesherrn, König Friedrig Wilhelms von Preußen, und wie im Triumphe führte die kathol. Bevölkerung Breslaus den heiß Ersehnten in seine Residenz ein, kam er doch zu ihr, ein hell leuchtender Stern der Hoffnung in den Tagen der Trübsal und Bedrängniß. Mit Begeisterung nahm das ganze katholische Deutschland, ja das Ferne Ausland den Hirtenbrief des schlesischen Oberhirten auf, war es ja ein kräftiger Wächterruf, der in eine schwere Zeit hinein drang, wo die Mächte der Bosheit ihres Sieges schon gewiß schienen.

Was Diepenbrock für Schlesien, ja für die Katholiken Preußens geworden, wir können es hier nicht bis in's Einzelne aufzählen, sondern müssen uns mit allgemeinen Umrissen begnügen. Fest und unerschrocken, streng und dabei doch von derselben Liebe, wie sein großer Lehrer Sailer, schritt er auf seiner schwierigen Bahn daher. Ihm galt kein Ansehen der Person, das zeigte sein Benehmen einem untreuen Sohne der Kirche aus fürstlichem Geblüte **) gegenüber, an ihm hatte Preußens König einen seiner ersten und zugleich treuesten Unterthanen. Als im November 1848 Preußen durch die bekannten Steuerverweigerungsbeschlüsse der Kammern in seiner staatlichen Existenz bedroht schien, als so Viele wie feige Miethlinge flohen oder Verräther an ihrem königl. Herr wurden, da war es Diepenbrock, der, — es gehörte hoher Muthmannesmuth dazu — sich dem Strome der Revolution entgegenstemmte und mit seiner kräftigen Stimme die Gemüther zum Gehorsam zurückführte. Möge man das in Preußen nicht vergessen, möge man beim Hinblicke auf den großen Verstorbenen, endlich Denen gerecht werden, die auf die Stimme ihres Oberhirten immer getreulich hörten. Wie aber der Hingeschiedene ein Mann von apostolischem Geiste war, so machte er auch den edelsten Gebrauch von den Einkünften seines hohen Amtes; was ihm die Kirche gab, gab er ihr wieder, konnte man von ihm sagen. Mit der größten Opferwilligkeit suchte er den Bedürfnissen armer Kirchen und Schulen abzuhelfen, bedachte er die verschiedenen Stiftungen der christlichen Liebe und sorgte mit wahrhaft fürstlicher Freigebigkeit für Aufbesserung der materiellen Lage des Curatklerus und katholischen Lehrerstandes. Nicht auf Schlesien preußischen und österreichischen Antheils allein erstreckte sich die liebevolle Sorgfalt des guten Hirten, sie wurde auch ganz besonders den armen Katholiken zu Theil, die in der Mark Brandenburg und Pommern unter der protestantischen Bevölkerung lebten. Und das preußische Heer, in dessen Reihen der hohe Kirchenfürst als Jüngling so ehrenvoll gedient, war in den Tagen seines Mannesalters der Gegenstand seiner Aufmerksamkeit und Thätigkeit, war er ja unablässig für die Einrichtung der katholischen Militärseelsorge bemüht, deren Leitung ihm übertragen war.

So lebte so wirkte Melchior von Diepenbrock, den wir zu den besten Männern zählen dürfen, die das deutsche Volk gehabt hat und der wie wenig Andere würdig war unter seinen Vertretern zu erscheinen, die das Jahr 1848 nach Frankfurt zusammenrief. Wer damals den Fürstbischof von Breslau sah, wie er am Frohnleichnamsfeste jenes denkwürdigen Sommers von zwei Bischöfen und vielen anderen Geistlichen begleitet, von den ausgezeichnetsten Katholiken aus allen Gauen Deutschlands gefolgt die feierliche Prozession aus St. Bartholomäus altem Kaiserdome führte, der wurde unwillkürlich an die Kurfürsten und Erzkanzler des heiligen, römischen Reichs erinnert.

Wir wollen nichts sagen von den vielen Auszeichnungen, die von hohen und höchsten Personen dem Hingeschiedenen zu Theil wurden. — die schönste, die ehrenvollste Anerkennung seines Wirkens war der Purpur, den ihm Rom verlieh. In dem Consistorium vom 30. Sept. 1850 wurde Diepenbrock unter die Zahl der Cardinäle aufgenommen und die Katholiken Schlesiens feierten die Erhebung ihres Oberhirten zu einer so hohen Würde als ein Allgemeines Freudenfest.

Noch bleibt uns übrig, einen kurzen Blick auf die Verdienste zu werfen, welche sich der so vielseitig gebildete und nach so vielen Seiten hin thätige Mann auf dem Gebiete der Literatur erworben hat, das er wiederholt und mit Erfolg betreten. Noch während seines Zusammenlebens mit Sailer und wohl durch diesen angeregt, gab Diepenbrok seinen „Geistlichen Blumenstrauß aus spanischen und deutschen Dichtergärten" (Sulzbach bei Seidel 1829) heraus und machte hierdurch das deutsche Publikum mit einer Poesie bekannt, die von der ganzen Gluth südlicher, frommer Begeisterung durchströmt ist. Mit „Heinrich Suso's genannt Amandus Leben und Schriften" (Augsburg 1837) erschloß er eine der reichsten Quellen deutscher Mystik, und er war es auch, der den trefflichen vlämischen Dichter Hendrik Conscience auf deutschem Boden heimisch machte, indem er dessen wunderliebliches „Flämisches Stillleben" (Regensburg bei Pustet) übersetzte. Von der Herausgabe des deutschen Mystikers Suso und der Uebersetzung des meisterhaften, belgischen Sittenmalers möchte man fast einen Schluß auf Diepenbeck's Gemüth machen, stille Innigkeit und die größte Liebe zum armen Volke mögen darin recht fest gewurzelt haben. Wir sehen, ein überreiches Leben wurde in der Nacht des 19. 20. Januar auf dem schlesischen Bischofssitze Johannisberg geschlossen und in eine bessere Welt ging ein Mann hinüber, von dem die Ueberlebenden wohl nur mit einer Stimme sagen werden: Sein Andenken bleibt gesegnet!

*) So viel wir wissen, diente Melchior Diepenbrock in einem früheren Inf. westphälischen Regimente, das von Preußen übernommen worden war. Diepenbrock's Vater war nicht in der Lage, ein Landwehrbataillon zu organisiren.

**) Fürst Hatzfelt.

Christliche Erziehung.

Aus einem kürzlich erschienenen Hirtenbriefe des Hochwürdigsten Erzbischofs von Halifax, Dr. Walsh, theilen wir Folgendes über die christliche Erziehung der Kinder unsern Lesern zur Beherzigung mit:

Von der christlichen Erziehung der Kinder hängt nicht allein das Heil der Eltern und das Glück der Familien, sondern auch der Friede der bürgerlichen Gesellschaft und die Sicherheit des Staats ab. — In jenen unglücklichen Ländern, wo die Erziehung der Kinder vernachlässigt oder gar mißbraucht worden, hat der Verderben bringende Unglaube und das verheerende Laster um sich gegriffen; Aufruhr hat die bürgerliche Ordnung verdrängt, Humanität und Religion konnten nur über Verbrechen weinen, die beiden zur Schande gereichten. Sehr kostbar ist das geheiligte Unterpfand, welches die Eltern von Gott und seiner heil. Kirche an dem Tage empfangen, an welchem das Kind, das da geboren war als „Kind des Zorns", wiedergeboren wird in dem reinigenden Wasser der heiligen Taufe, und reingewaschen wird von der Erbsünde im Blute des Lammes. Die Eltern sind für diese erlösten unsterblichen Seelen, die ihrer Obsorge auf diese Art anvertraut werden, strenge Dem verantwortlich, der Blut um Blut, Seele um Seele von ihnen fordern wird. Von dem Tage an beginnt eine lange Reihe von Verantwortungen — ja von Verantwortungen, die so wichtig sind, daß das Heil der Eltern mit dem der Kinder unzertrennlich verbunden ist. O, wie würde das Herz unserer heiligen Mutter, der Kirche, sich freuen in der Vermehrung der Heiligen, wenn die Eltern alle gläubig ihre wesentlichen Pflichten gegen ihre Kinder erfüllten; — wenn sie ihre Kinder durch ein erbauliches Beispiel, durch fromme Ermahnung, passende, liebevolle Bestrafung der Fehler und durch eine wahre, tugendhafte Erziehung ihren Fähigkeiten gemäß erziehen würden! Aber es ist ein himmelschreiendes Uebel der gegenwärtigen Zeit, daß nicht allein die Erziehung vernachlässigt, sondern gar zum Bösen gemißbraucht wird, indem ein [Erziehungs-] Unterrichts-System eingeführt wird, das die Wohlfahrt der Seele hintansetzt, und die kostbarsten Schätze des Glaubens und der Gnade der Ehrsucht, Eitelkeit und dem Mammon aufopfert. Die Wissenschaft der Heiligen wird für die eitle Erkenntniß, die aufbläht, vernachlässigt, und die Erlangung des Himmels wird bei Seite gesetzt, um nur Gold zu erhaschen. Die irdischen Interessen nehmen den ganzen Menschen in Anspruch u. bilden die Grundform für die Erziehung der Jugend. Wahrlich, wir finden zu oft, daß diese elende, unfruchtbare Wissenschaft nicht anders erreicht werden kann, als mit Gefahr des Verlustes des Glaubens. Keine Eltern, die wahre Eltern sind, sondern nur grausame Ungeheuer, barbarische Mörder können ihre unschuldigen Kinder nur diesem furchtbaren Tode, dem Tode der Seele preisgeben, und hiermit die kostbare Gabe Gottes, den einzigen und wahren Glauben, welcher einstens den Heiligen überliefert war, — den Glauben, „aus welchem der Gerechte lebt, — den Glauben, ohne welchen es unmöglich ist, Gott zu gefallen" u. s. w. . . . . .

Wir ermahnen euch deshalb, geliebte Brüder, bei der heiligen Erziehung eurer Kinder dieses System, das schlechter ist, als ein heidnisches, wohl zu vermeiden. Erziehet sie sorgfältig auf dem Wege des Herrn, der da ist der Weisheit Anfang. Das allgemeine Erlernen der irdischen Wissenschaft gereicht mehr zum Verderben, als zum Segen. Erwäget dabei wohl euer eigenes gegenwärtiges und zukünftiges Glück, wie auch das wahre Beste eurer Kinder; denn der heilige Geist versichert uns: „Es ist gut für den Menschen, wenn er das Joch der Zucht von Jugend auf getragen hat."

Das medicinische Collegium von Ohio. In dem Collegium an der sechsten Straße vergaß einer der Professoren seine eigene Stellung und den Character seiner Zuhörer so sehr, daß er sich, wie man zu sagen pflegt, zu einer der gemeinsten Beschimpfungen gegen Alle, die sich zum katholischen Glauben bekennen, herabwürdigte, obgleich ihm auch nicht die geringste Veranlassung dazu gegeben war. Es wurde uns von dortther mit einer solchen Bestimmtheit versichert, daß wir durchaus keine Ursache haben, daran zu zweifeln.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

März	6.	Sonntag...	4. Sonntag in der Fasten. Ep.: Galater 1. Kap. Evangelium Joh. 6. Kap. Jesus speiset 5000 Menschen mit wenigen Broden. Der heil. Abt Cadrool.
„	7.	Montag....	Der heil. Thomas von Aquin, Kirchenlehrer, † 1274.
„	8.	Dienstag....	Der heilige Johannes von Gott, Stifter des Ordens der barmherzigen Schwestern, † 1550.
„	9.	Mittwoch...	Die heil. Fraziska von Rom, Ordensvisterin, † 1440.
„	10.	Donnerstag	Die vierzig heiligen Märtyrer von Sebaste, † 320.
„	11.	Freitag.....	Der heilige Eulogius, Priester und Märtyrer, † 859.
„	12.	Samstag...	Der heil. Gregor der Große, Papst und Kirchenlehrer, † 604.

Ein Blick in die Gegenwart.

Wer immer sich in etwa damit beschäftigt, unsere Zeit und ihre Physiognomie zu studiren, wird zugestehen, daß wir uns in dem Zustande einer Aufregung befinden, wie sie wohl seit dem Entstehen dieser glorreichen Republik noch nicht gewesen ist. Keine Zeit hat mönströsere und abentheuerlichere Ausgeburte zu Tage gefördert als die unserige. Ideen, die in dem geradesten Widerspruche zu einander stehen, werden trotz allen Sträubens genöthigt, sich mit einander zu verbinden, und neue Ideen-Ungethüme zu gebähren. Systeme, Theorien, Constructionen werden gemacht, um das, was seit Erschaffung der Welt dem Menschen wichtig und heilig war, zu zernichten, nämlich die Idee eines lebendigen persönlichen allwaltenden Gottes, um mit der Zernichtung dieser Idee die ganze Religion über den Haufen zu werfen. Die Zeit hat die berühmten Siebenmeilenstiefel angezogen und in wenigen Jahren vollendet, wozu ihr sonst kaum ein Jahrhundert genügte. In allen Städten unserer glorreichen Union hat der Unglaube frech und kühn sein Haupt erhoben; überall haben sich Vereine gebildet, die es sich zur Lebensaufgabe gestellt haben, die Religion so darzustellen, als sei sie der Würde des Menschen durchaus entgegen, denn sie sei nur auf Fabel und Pfaffenthum gegründet. — Daß aber die Religion auf Wahrheit gegründet sein muß, wo sie wirklich das Wohl des Menschen befördert, wird jeder zugeben, der noch an eine allwaltende Gottheit glaubt, der die erkannte Wahrheit ehrt, der noch einen Sinn für die Würde des Menschen hat, und selbst denkend sich nicht vom eitlen Gewäsche solcher bethören läßt, welche, sei es aus Seichtigkeit des Verstandes oder aus Bosheit und Tücke des Herzens von Irrthümern schwatzen, worin die Pfaffen das dumme Volk nur gefangen halten wollten um dasselbe zu Parteizwecken gebrauchen zu können. Nur dem Gotteslästerer geziemt eine solche Sprache, eine solche Behauptung. Nur dieser darf sich erkühnen, zu sagen, alles dieses ist Pfaffentrug. Eine solche Sprache führen die Gotteslästerer [Atheisten] unserer Tage! — Soweit gingen doch die Atheisten früherer Zeiten nicht. — Wir haben Atheisten auf dem Throne gesehen, die, wenn sie auch oft der Religion höhnten, dennoch das Christenthum schützten und in nüchternen Augenblicken den Glauben an sie zu erhalten und zu befördern wünschten. Friederich der Große von Preußen, ein entschiedener Freund des Atheisten Voltaires, und selbst Atheist rief in seinem Zorne als, als er bei einer Visitation der Gerichtshöfe ausfand, daß gerade durch den Unglauben so viele falsche Eide geschworen wurden: „Schaffet mir wieder Religion in's Land oder ich lasse euch alle hängen!" — Hatten wir auch eichmohl in Frankreich eine Secte sogenannter Philosophen gesehen, welche geradezu den Atheismus [Unglauben] zu befördern suchten, soweit sind sie doch nicht gegangen, als die Gotteslästerer unserer Tage, die auf allgemeinen Atheismus und auf Anarchie hinsteuern, um alle bestehende Ordnung in jeder Beziehung über den Haufen zu werfen, wie sie dieses in der neuesten Zeit in Europa gethan haben. Die Vorsehung ließ es zu, daß der Geist verblendeter Empörung seinen vollen Schwung nahm, daß er in seinem ganzen Wahnsinne sich zeigte, daß er die größten Reiche in ihren Grundfesten erschütterte, und diese Erschütterung ganz Europa durchbebte, auf daß, durch solche Warnung belehrt, die Menschen inne würden, was aus den Menschen werde, wenn sie sich vermessen wollen, die sanften Bande zu lösen, welche den Menschen an den Menschen knüpfen, weil sie die Zeit mit der Ewigkeit verbinden und die Erde mit dem Himmel. — Die Völker Europas erkannten es, freilich durch die bittere Erfahrung belehrt, zu welch' ungeheurem Abgrund des Verderbens der Unglaube und die, welche ihnen diesen Unglauben geprebigt, gebracht hatte und kehrten wieder zu dem uralten Glauben ihrer Väter, zu dem Glauben an einen lebendigen, persönlichen, allwaltenden Gott und hiermit zur Ordnung zurück, und haßten diejenigen, die sie in ihrem Wahne für die Befreier ihrer vermeinten Unterdrücker nämlich der Fürsten und Könige und der Verführer des Volkes, der Pfaffen gehalten hatte. Die Völker sahen ein, wohin der Unglaube führte, nämlich nicht zur Ordnung, sondern zur Anarchie, zur Zernichtung aller gesellschaftlichen Bande, zur höchsten Armuth, zum Verderben! Sie warfen sich der Religion wieder in die Arme, wodurch allein die gestörte Ordnung wieder hergestellt werden konnte, und wollten lieber Einen als hundert Tyrannen. — Sie suchten sich deßhalb der sogenannten Volksbeglücker auf alle mögliche Art zu entledigen. Und was thaten diese? Sie wußten nichts eiliger zu thun, um nur mit heiler Haut davon zu kommen, als das Hasenpanier zu ergreifen und mit dem ersten besten Segler nach England und von da nach dem freien Amerika zu flüchten. O glückliches Europa, das sich dieser wilden Brut entledigt hat! — Aber auch o armes Amerika, das diesen Auswurf empfängen! — Man hätte nun glauben sollen, daß sie durch die Erfahrung belehrt, hier auf freiem Boden, wo das Tyrannenjoch, das sie in Europa so grimmig haßten, sie doch nicht mehr drückte, ruhige, friedliche, arbeitsame Bürger geworden wären! Allein vergebens! — Ihr Unglaube ruhete nicht, und da sie hier nun keine Tyrannen auf dem Throne fanden, so mußte statt dessen Religion herhalten, worauf sich nun ihr ganzer Ingrimm warf. Hierzu kam ihnen die gepriesene: Preß- und Rede-Freiheit sehr wohl zu statten. Zuerst wurde der hohle Unglaube in den Zeitungen ausgekramt und da ihnen hier die Pfaffen wieder begegneten, so mußten diese zuerst herhalten. Diese schwarze Brut mußte unschädlich gemacht, ja vertilgt werden, und da waren es denn die Jesuiten, die zuerst an die Reihe kamen; denn sie waren es, welche das Volk warnten, sich doch von den sogenannten Volksbeglückern, den Verkündigern des Unglaubens nicht berücken zu lassen. Was nur eine teuflische Phantasie der Bosheit, Lüge und Verläumdung zu erdichten vermochte, das wurde gegen sie an's Tageslicht gefördert. So haben wir hier noch ein derartiges Pamphlet vor uns, was vor einigen Jahren hier in unserm Cincinnati von einem Georg Fein gegen die Jesuiten als Ausgeburt der Verläumdung, des Lugs und Trugs an's Tageslicht gebracht wurde, nachdem alle die darin sich befindenden Lügen vorher in einem damals noch am meisten verbreiteten täglichen deutschen politischen Blatte, herausgegeben von Stephan Molitor, durch alle Welt verbreitet war. — Allein mit jedem Jahre wurde die Zahl derjenigen, welche bereits am Glauben Schiffbruch gelitten, hier immer größer, indem das alte Vaterland sie von sich ausstieß. Als tüchtige Gesinnungsgenossen fanden sie sich bald einander, und bildeten Vereine, Vereine freier Männer, die sich in Klubs versammelten, und ihre gottlosen Ideen austauschten. Schmierblätter wurden dann in's Leben gerufen, und alles begeifert, was dem Menschen auf irgend eine Art noch heilig und theuer war. Allein dabei blieb es nicht, auch die Redefreiheit wurde in Anspruch genommen, und Reden wurden gehalten, worin der ewige Refrain war: Nieder mit den Pfaffen und dem Pfaffenthum; — es gibt kein Gott, die Vernunft ist das Höchste; Himmel und Hölle sind Pfaffentrug, Kindermärchen, worum sich freie Männer nicht kümmern. Das Christenthum widerspricht der Vernunft, die christliche Moral ist der Sittlichkeit gefährlich, die Bibel ist eine Mythe u. s. w. Wahrlich in solchen Versammlungen geht es her, wie in der Hexenküche des Dr. Faust:

Was sagt man uns für Unsinn vor?
Es wird mir gleich den Kopf zerbrechen,
Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor
Von hundert tausend Narren sprechen

Ja wir sind fest überzeugt, daß die meisten, die freilich das Christenthum auf das allergründlichste hassen, überzeugt sind, daß all' das tolle Zeug, was sie schwatzen. die stolze Zuversicht, mit der sie von der Evidenz ihrer Ansicht sprechen, nur eine fingirte ist, und daß sie im Kreise vertrauter wissender Freunde über den Streich, den sie den Gläubigen gespielt, über das Herzleid, das sie ihnen verursacht, und über den Humor bei der ganzen Sache, sich mit der heitersten Laune ergehen und nicht selten gleich den humoristischen Göttern in ein unauslöschliches Gelächter ausbrechen. Und die Anführer dieser Vereine, was sind sie? Leere Schwätzer, Nachbeter von dem, was andere, wie ein Daumer, Strauß, Bruno Bauer, Ludwig Feuerbach schon längst vor ihnen, aber mit mehr Consequenz an's Tageslicht befördert haben. und was diese hohlen Schwätzer als Nageleuen ihrer getreuen Schaar vorplappern.

Selbst die Wolfenabüttelschen Fragmente werden wieder

aus dem alten Plauderkasten hervorgesucht, um sie als Waffe zu gebrauchen, der heiligen Schrift ihre Glaubenswürdigkeit zu rauben. Obgleich tausendmal widerlegt, werden sie doch stets auf's Neue wiederkäuet, wenn nur etwas Aussicht vorhanden ist, Halbgebildete damit zu ködern. Doch die ungläubigen Verfasser sind längst in Vergessenheit gerathen, und die Kirche Jesu Christi steht immer noch in ihrer Blüthe und wird stehen bis ans Ende der Welt, wenn noch tausend und abertausend neue Ungläubens-Apostel sich erheben, um die schon längst verrosteten Irrthümer wieder aufzufrischen.

Wir hören sehr häufige Klagen über das schlechte Betragen einiger Zöglinge aus der Hochschule an der fünften Straße. Wenn ihre Rohheiten gegen die Katholiken in der Nachbarschaft sich wiederholen sollten, so wird es noch Unannehmlichkeiten absetzen. Cath. Teleg.

Jahresbericht

über Einnahme und Ausgabe des St. Aloysius Waisen-Vereins vom Februar 1852 bis 1. Januar 1853.

Einnahme.

Bestand der Kasse laut vorjähriger Rechnung	$7065	02
Für Beiträge und Eintritt	3458	75
„ Musik	178	50
„ Auszeichen (*Badges*)	13	45
„ Constitutions Bücher	13	49
Vom Zweigverein in Covington, Ky.	136	60
do Geschenk	5	
Zinsen für eine Note für Landrente von Hrn. Funke	6	
Für Landrente von Hrn Macke	250	
Von Insurance Co. erhalten	78	75
Collekte in den verschiedenen Kirchen	740	32
Nachtrag von den Ward Collekten	144	66
Für Bonds, alte Bonds und gelie-henes Geld	3810	

Geschenke.

Geschenke unbek. durch F.A. Zimmer	1	
„ H.Giler durch C.Jacobs	24	
„ H. Lambert durch H. Kronlage	1	70
„ G. H. Wortmann durch J. B. Moormann	25	
„ unbekannt durch Hochw. W. Schonat	3	
„ von den Jubeläums Opfern in der St. Marien-Kirche durch Hchw. Cl. Hammer	80	
„ unbekannt durch Hochw. D. Kuhr	5	
„ von Philipp Hirschhauer	19	
„ unbek. durch H. Adams	20	
„ von Bern. Heidelmann	5	
„ unbekannt durch Hochw. C. Hammer	6	
„ als Vermächtniß vom verstorbenen W. Lucken durch J. G. Lucken	81	
„ von F. Klümper durch H. Plaspohl	5	
„ Joseph Keuper durch H. Kemker	5	
„ Aloysius Sander durch B. Lammers	37	25
„ H.B.Büssenmaker durch H. Hüft	15	
„ H. H. und Elisabeth Smidt durch Hochw. P. Kröger	50	
„ von Johann Hesskamp	3	
„ Nachlassenschaft von W. Koch	71	81
„ do Familie Kayser	30	38
„ unbekannt durch H. Strokamp	10	
„ von John Brooks	10	
„ „ Eberh. Mönninger	5	
„ als Vermächtniß von Anton Biermann	112	
Kleine Geschenke von verschiedenen Personen	2	15
Total Einnahme	16,527	83

Ausgabe.

Für Kleidung und sonstigen Unterhalt der Kinder	3200	80
Für Aufbau des Hauses	4961	
„ Bonds ausbezahlt	550	
„ alte Bonds für neue gewechselt	1510	
„ Zinsen	451	63
„ Musik	150	
„ Insurance	130	45
„ angekaufte Lotte an der 3. Str.	500	
„ Note für das Land an Reading Road	2000	
„ H. Schulhof als Gehalt	225	
„ Mdm. Wiggermann Gehalt	108	
„ Gehülfen im Knabenhause	121	32
„ Mauer Arbeit am Mädchen-Hause an 3. Str.	300	
„ Mauer Arbeit um den Hofraum wie auch sonstige Arbeit in und um dem Hause	1678	8
„ Drucken der Constitutions-Bücher, Bond Buch u. s. w.	88	25
„ Bond Buch einbinden	3	
„ Lese und Schreibbücher	31	25
„ Waisenknaben J. Schäfer als mitgebrachtes Geld	87	50
„ heil. Messen für verstorbene Vereins-Mitglieder	17	
„ rückständige Beiträge zu collektiren	15	
„ Bekanntmachungen	4	
Total-Ausgabe	16132	28
Bleibt Kassenbeständ	395	55

Zudem gibt der Schatzmeister C. Beitmann als Vergütung für die in der Casse befindlichen Gelder 150 87

Demnach wäre zu Anfang dieses Jahres der Bestand der Kasse $546 42

Ferner wurde geschenkt aus der Armenbox und von verschiedenen Personen die Summe von $14,11 Cts.
durch J. G. Luken als Vermächtniß verstorbenen Wm. Luken eine Anweisung für Groceries $19.
von John Questa ein Cruzifix.

Auch verdienen besonders erwähnt zu werden die vielen Gaben von Lebensmitteln, welche den Anstalten in diesem Jahre zu Theil geworden sind von den Gärtnern und Fleischern auf dem Markte, wie auch von sonstigen Wohlthätern deren Namen hier nicht alle angeführt werden können.

Herr Dr. Hamburg verdient für seine ärztliche Hülfe, die er der Anstalt zu jeder Zeit mit der größten Bereitwilligkeit angedeihen ließ die dankbarste Anerkennung.

Von sonstigen Gaben und Wohlthaten, welche hier nicht alle angeführt werden können, verdienen noch besonders bemerkt zu werden diejenigen, welche durch ihre hülfreiche Hände zur Verfertigung der Kleider der Anstalt große Dienste geleistet haben.

In diesem Jahre sind in der Knaben Anstalt 9 Kinder aufgenommen, entlassen sind 28, gestorben 1 die gegenwärtige Zahl der in der Anstalt befindlichen Kinder ist 63, darunter sind 40 deutscher und 48 englischer Abkunft.

In der Mädchen Anstalt sind in diesem Jahre 4 Kinder aufgenommen, und 4 sind entlassen, die Zahl der in dieser Anstalt befindlichen Kinder ist 22, darunter sind 2 Knaben unter 3 Jahre alt.

Außerdem sind 3 kleine Kinder, welche in der Anstalt noch nicht aufgenommen werden können bei Familien ausbedungen, wofür der Verein die Kosten für deren Verpflegung zu bezahlen hat.

Allen Wohlthätern der Aloysius Waisen Anstalten sagen wir, die Unterzeichneten, nun im Namen des Vereins und der Waisen herzlich Dank für alle Geschenke die Sie während des Jahres gemacht haben. Die Waisen werden auch nicht vergessen, täglich für Sie zu beten und Gott, der Vater der Waisen wird, wie er verheißen, gewiß alles reichlich belohnen.

Joseph Sommer, Präs.
Carl Cavemann, Sekr.
Carl Beitmann, Cash.

Erzdiöcese Cincinnati. Am Samstage, den 19. Febr., ertheilte der Hochw'ste Erzbischof den Hochw. Herren W. Barrett und Heinrich Lange die Dialonats- und am Donnerstage den 24. die Priester-Weihe. Der Hochw. Herr W. Barrett wird als zweiter Pfarrer beim Hochw. Herrn Rosecrans an der St. Thomaskirche in Cincinnati angestellt werden, und der Hochw. Herr Heinr. Lange wird den Gottesdienst an der St. Aloysiuskirche in Cumminsville vom Seminar aus versehen, worin er so lange verbleiben wird, bis ihm ein anderer Beruf wird.

Mit Bedauern müssen wir berichten, schreibt der Telegraph, daß die Freischulen der Schwestern von Notre Dame an der sechsten Straße vom 1. März an bis zum nächsten Schuljahre aufgehoben werden. Die Schwestern wollen dort, wo die jetzigen Främe-Schulgebäude stehen, ein dauerhaftes Brickgebäude, 160 Fuß lang und 27 Fuß breit und drei Stock hoch, errichten, so daß es durchaus den Bequemlichkeiten der Freischüler entsprechen wird. Während deß werden jedoch Boarding und Tagesschule in den andern schönen Gebäuden, wie früher, fortgesetzt werden.

Am Donnerstag-Morgen den 15. Februar starb in St. John's Hospital hier in dieser Stadt Thos. H. Whittemore im 25. Jahre seines Alters. Der Verstorbene war hier in Cincinnati geboren und ein Convertit. Sein Sterben war sehr erbaulich, so wie auch sein Leben ohne Tadel gewesen war. Er ruhe in Friede.

Folgende Berichte über Taufen ꝛc. sind noch nachträglich eingekommen:

Clermont Co.

	Taufen.	Heirathen.	Todte
An der St. Philomena . . .	36	6	12
„ Piqua	40	10	25
„ Pomeroy	45	5	18
„ Martinsfir., Brown County	20	7	—
„ Jakobskirche, Green-Townsh., Hamilton-County	92	16	34
„ Thomas, Zanesville	105	15	28
„ Stephans, Hamilton	62	15	12
„ Josephs, Dayton .	111	21	52
„ Emanuel „ . .	178	30	35
In Wappagkonetta u. den dazu gehörigen Missionen . .	97	16	25
In Harrison	10	—	—
In den Missionen v. Monroe Co.	53	9	23
In New-Richmond	21	3	—

Die Todten wurden von dort auf den Cincinnati Gottesäckern begraben.

Die kathol. Bevölkerung daselbst beträgt . 250
„ „ „ in Ripley . . . 150
„ „ „ in Bonheim . . 100
„ „ „ in Eckmansville, North Liberty und Aberdeen . . . 75

Neues Schulgesetz.

Unter andern ungerechten Verordnungen dieser Bill befindet sich eine, die ganz tyrannisch ist. Es ist dies diejenige, welche einen Theil von der Taxe beansprucht, um eine Bibliothek für jeden Schuldistrikt des Staates anzulegen. Wir Alle wissen zu gut, was für Bücher dazu ausgewählt werden, nämlich Bücher, welche über und über angefüllt sind mit Entstellungen, Aufreizungen, Mißbräuchen und oft gar Verläumdungen der abscheulichsten Art gegen unsere Kirche, unsere Lehren, gegen unser Volk und gegen unsere Institutionen, — und zur Anschaffung solcher Bücher haben dann auch die katholischen Bürger ihren Antheil an der Taxe zu zahlen!! Diese Bill ist freilich im Gesetzhause noch nicht passirt. Sollte sie aber in dieser Form passiren, so geben wir die heilige Versicherung, daß wir gegen Diejenigen, welche dafür stimmen werden, alle politische Feindschaft in Bewegung setzen werden, so viel es nur in unsern Kräften liegt. Es gibt bereits zweihundert Tausend Katholiken im Staate Ohio, die nie und nimmer zugeben werden, daß ihre heiligsten Interessen als freie Männer von alten Duselbrüdern und Planemachern in Cincinnati mit Füßen getreten werden.

Protestantisches Waisenhaus.

Folgendes ist die Abschrift einer Bill, welche bereits im Senate zum Unterhalt des protestantischen Waisenhauses aus öffentlichem Fond angenommen ist:

Sect. 1. Beschlossen von der Generalversammlung des Staates von Ohio, daß in irgend einem County dieses Staates, in welchem ein Waisenhaus bereits errichtet ist oder noch mag errichtet werden, wenn immer es als nothwendig erscheinen mag, Trustees, Directoren oder andere Corporationen irgend eines Waisenhauses angestellt werden. Es soll die Pflicht des Probat-Richters besagten County's sein, auf Gesuch des angestellten Advokaten eines solchen County's oder einer andern Person solche Trustees, Directoren oder Corporationen anzustellen, die ihr Amt auf einen Zeitraum von drei Jahren zu verwalten haben, und die Trustees, Directoren oder Corporationen, die auf diese Art angestellt sind, sollen die Verwaltung und die Controlle über besagtes Waisenhaus in derselben Art und in derselben Ausdehnung besitzen, als die Trustees eines solchen Waisenhauses unter den gegenwärtigen Gesetzen jetzt inne haben mögen.

Sect. 2. In allen Städten erster und zweiter Klasse, worin bereits Waisenhäuser sind oder noch errichtet werden, mögen die Directoren des Stadt-Hospitals oder andere Personen, denen die Sorge für die Armen in selbigen übertragen ist, mit den Trustees besagter Waisenhäuser zum Unterhalte und zur Erziehung aller Waisen- und anderer Kinder, welche vermöge der Gesetze unter ihrer Controlle stehen, solche Anordnungen treffen, die sie für nöthig und passend erachten, und es soll ihnen eine billige und gerechte Vergütung aus den Armen-Fonds der Stadt bewilligt werden.

Hieraus folgt offenbar, daß unsere demokratischen Gesetzgeber zu Columbus keine Barmherzigkeit für katholisch-geborne Waisen haben! Wenn diese auf den Schutz des Staates Anspruch machen wollten, so kann es nur unter der Bedingung geschehen, daß sie im Protestantismus erzogen werden. Anstatt zu erlauben, daß die Waisen in solche Waisenhäuser untergebracht werden, welche ihre nächsten Verwandten nach dem Willen der verstorbenen Eltern dem Versprechen gemäß auswählen würden; anstatt auf den letzten Willen Rücksicht zu nehmen, wornach ihre Kinder in ihrer eigenen Religion erzogen werden sollten, verwirft unsere Gesetzgebung auf Ersuchen einiger weniger Bigotten jegliches gewöhnliche Recht des Gewissens.

Dieses ist eine Tyrannei, die wir von Dem nicht erwartet hätten, von welchem unseres Wissens diese Bill ausgegangen ist.

Madisonville. Der Erzbischof hat das Gebäude, welches unter dem Namen: *Academy of the Liberal Institute* bekannt ist und bisweilen als Kirche benutzt wurde, vom Esquire Martin von Madisonville käuflich an sich gebracht. Es ist ein Brick-Gebäude, 50 Fuß lang und 40 Fuß breit, steht auf einer Lotte von ungefähr einem und drei Vierteln Acres und befindet sich an der freundlichsten Seite dieses angenehmen Städtchens. Madisonville liegt sieben Meilen von Cincinnati, aber nur eine Meile von der kleinen Miami-Rail-Road, und selbst der Zug der Bellyre und Marietta Rail-Road [nach Baltimore] soll, so beabsichtigt man, selbst durch die Stadt gehen. Die Uebergabe wird erst einige Wochen später stattfinden; es wird aber doch schon vom Sonntage den 27. Februar an dort in dem Hause eines guten Katholiken ganz in der Nähe von Madisonville Gottesdienst gehalten werden. Das Gebäude muß erst noch neu gedeckt und anderartig eingerichtet werden, bevor es zur katholischen Kirche eingeweiht werden kann.

Am ersten März wird man mit dem Neubau der katholischen Kirche in Marietta beginnen. Glücklichen Fortgang!

Erzdiözese New-York. Am Ostermontage den 28. März wird die neue Franziskus-Kirche feierlich eingeweiht werden. Da der Wahrheitsfreund auch in New-York und Umgegend viele Unterschreiber hat, die gewiß auch an dieser schönen Einweihungsfeier theilnehmen werden, so wurde uns nachstehende Einladung zu dieser Feier von geschätzter Hand aus New-York selbst zur Veröffentlichung zugesandt, die wir darum auch mit Vergnügen aufnehmen.

Die Redact.

Hochw. Herr Redacteur!

Haben Sie die Güte, Nachstehendes in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen.

Brüderliche Einladung
des
St. Antonius-Vereins in der St. Franziscuskirche, 31. Str., N.-Y.,
an die wohllöblichen deutschen, römischkatholischen Vereine in New-York, Williamsburg und Newark.

Geliebte Brüder in Christo!

Der edle Eifer für Gott und Glaube und die treue Anhänglichkeit an unsere heilige Mutter, die katholische Kirche, die Sie seit der Gründung Ihrer Vereine so schön an den Tag gelegt, hatte gleich beim Entstehen unseres Vereines in uns den Wunsch rege gemacht, mit Ihnen in eine geistliche Verbindung aufrichtiger Brüderlichkeit zu treten. Darum gereichte es uns zum besondern Vergnügen, bei der feierlichen Einweihung der herrlichen deutschen Kirche zum heiligen Erlöser unsere brüderliche Uebereinstimmung mit Ihren ächt christlichen Gesinnungen einigermaßen dadurch bezeugen zu können, daß wir der freundlichen Einladung zu benanntem erhabenen Feste bereitwilligst folgten.

Eine neue Gelegenheit nun, das Band der Brüderlichkeit zwischen uns näher zu knüpfen, bietet sich am 28. März l. J., als am Ostermontage, dar, wo unsere heilige Kirche zum heiligen Franziscus dem Dienste des Allmächtigen wird feierlich eingeweihet werden. Wir stellen daher unsere brüderliche Einladung höflichst an Sie, und freuen uns im Voraus auf die schöne Gelegenheit, Sie alle freundlichst bewillkommen zu können.

Gott zum Gruße!

New-York, am 22. Februar 1853.

Andreas Hämmerlein, Präsident.
Theodor Mündelein, Vicepräsident.
Adam Krämer, 1. Sekretär.
John Adam Leininger, 2. Sekretär.
Peter Conzen, Kassier.
Heinrich Nolte, Procurator.
Johann van Bensbergen, Viceproc.

Breslau 29. Januar. Der Tag des Schmerzes und der Thränen ist vorüber. Unser innigst verehrter Oberhirt, unser Diepenbrock, weilt nun in unserer Mitte. Seine vielgeprüfte Hülle ruht in unserer Cathedrale. Am 24. d. M. wurde sie von Johannisberg über Patschkau, Münsterberg, Heinrichau bis nach Strehlen auf einem mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen der hiesigen Kreuzkirche gebracht, und am 25. bis hierher um 5 Uhr des Abends. Ein herzergreifender Trauerzug war es—aber auch ein Triumphzug des hohen Verblichenen. Es offenbarte sich, was Diepenbrock den Seinen war. Tausende folgten seiner Leiche. Thränen flossen in Augen, die ihrer schon seit Jahren entwöhnt waren. Wo irgend eine Stadt, wo irgend ein Dorf mit dem Kreuze seiner Kirche in die Lüfte ragt, wo ein Kirchthurm mit seinem ehernen Munde die Gläubigen zu Gottes Ehre herbeizurufen pflegte, da rief er an diesen beiden Tagen die Gemeinden herbei, um ihrem geistlichen Vater und Oberhirten Beweise der Liebe und des Dankes zu zollen. Und sie geleiteten ihn von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, voran das Kreuz und die Schuljugend und die Lehrer und die Ortsgeistlichkeit und die Gemeinde. Ueberall ertönte aus der Tiefe des Herzens das: *De profundis clamavi ad Te Domine* und die üblichen Trauergebete. Endlich in der 5. Stunde am 25. langte der Wagen am Weichbilde unserer Stadt an, geleitet von den Herren Domherren Neukirch und Dr. Sauer. Tausende und aber Tausende hatten sich trotz des regnerischen Wetters gesammelt. Ein festlicher Zug hatte sich aufgestellt, gebildet von dem Gesellenvereine, den Zöglingen des Seminariums, den Schülern des katholischen Gymnasiums, den Studenten, den uniformirten Bürgern, dem Kriegervereine und einer beinahe unübersehbaren Zahl von Geistlichen, und allen Militär- und Civil-Honoratioren der Provinz und der Stadt. Ueber 1000 brennende Fackeln und zahlreiche Windlichter und Laternen begleiteten den Zug, der in einem von der hiesigen katholischen Militärgemeinde gebildeten Spaliere bei den Trauertönen von 5 an mehreren Punkten aufgestellten Musikchören—worin 3 Regimentscapellen waren—durch die langen Straßen unserer Stadt an die Sandkirche langsam hinwallte. Es war dies ein Zug, wie er seit Menschengedenken hier noch nicht gesehen worden war. An der Sandkirche empfing die hohe Leiche, umgeben von den Domherrn und anderen Geistlichen der Cathedrale, Seine Eminenz Cardinal Fürstbischof von Prag, Friedrich Fürst Schwarzenberg. Letzterer hatte auf telegraphischem Wege anfragen lassen, wann, wo von wem unser Oberhirt bestattet werden sollte. Auf die Bitte des hohen Domcapitels, in Person die Function übernehmen zu wollen, gelangte nach zwei Stunden durch den Telegraphen die bejahende Antwort. Am 8. Juni 1845 hatte Er unserm Hingeschiedenen die bischöfliche Weihe ertheilt, nun war Er herbeigeeilt, um ihm an seinem Grabe die Weihe zu ertheilen. Zwölf Vicare tragen den Sarg in die Domkirche, wo die Alumnen in ihren stillen und finstern Hallen die ganze Nacht durch das *officium functorum* beten. Am 26. begann der Trauergottesdienst, bei welchem die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, auch Fürst Radziwill, commandirender General des 4. Armeecorps, als Deputirter unseres Herrn und Königs, gegenwärtig waren, begann um halb 3 Uhr mit der *officium defunctorum* Bald nach 9 Uhr bestieg der Domherr Dr. Förster—dessen Namen guten Klang in der katholischen Welt hat—die Kanzel, und enthüllte in der prägnantesten Kürze ein vollständiges Bild des Lebens und Wirkens des theuren Dahingeschiedenen. Ich enthalte mich, so gern ich es thun möchte, einer näheren Mittheilung des Inhaltes dieser Rede. — Sie wird nächstens im Druck erscheinen, worauf ich alle Verehrer und Freunde unseres Diepenbrocks aufmerksam mache. Dann begann das Traueramt. Immer näher rückt der Augenblick, wo der Sarg in das Grab hinabgesenkt werden soll—immer banger schlägt das Herz; immer beklommener wird die Brust: Es ertönt mit gedämpfter Stimme von Hunderten von Geistlichen das *miserere mei Deus recundum magnam misericordiam*, und noch ehe der Psalm beendet — war der Sarg den Blicken der Trauerversammlung entzogen. Das Grab hatte ihn aufgenommen. Die Domherrn und die übrigen Geistlichen knieten noch längere Zeit an seinem Grabe, versunken im stillen Gebete. Lautlos verließen die Trauernden das Gotteshaus mit dem Gebete: Herr gib ihm die ewige Ruhe. Und indem wir einstimmen in diesen christlichen Wunsch, fügen wir noch hinzu: Herr gib uns wieder einen Diepenbrock! gib uns zum Oberhirten einen Mann von seinem Geiste! gib uns einen echt katholischen Bischof!

Breslau, 27. Januar. (Bresl. Z.) Der verstorbene Cardinal und Fürstbischof Frhr. von Diepenbrock hat dem Vernehmen nach im Testamente verordnet, daß seine aus 3000 werthvollen Werken bestehende Privatbibliothek dem hiesigen theologischen Convict zufalle. Jedem seiner Geschwister hat der Verewigte einen Pflichttheil von 1000 Gulden als Andenken vermacht, sein ganzes übriges Vermögen aber soll nach den Bestimmungen des Testaments zum Besten der Breslauer Diöcese verwendet werden. An dem Leichenbegängnisse, so wie an der Bestattung des hohen Kirchenfursten betheiligte sich im Auftrage des Königs der Fürst Boguslaw von Radziwill; außer diesem waren von Berlin anwesend der Dirigent der katholischen Abtheilung im Cultusministerium, Geh. Oberregierungsrath von Aulicke, Geh. Oberfinanz- und Cabinetsrath Costenoble und Generaldirector von Olfers.

Breslau 29. Jan. Am 27. d. M. verließ uns der Cardinal Fürsterzbischof von Prag, Friedrich Fürst von Schwarzenberg, um über Dresden nach Prag zurückzukehren. Sein Erscheinen hat der ganzen Diöcese vielen Trost gebracht. Er hat sich unzählige dankbare Herzen gewonnen, in denen das Gebet für ihn, den Consecrator unsers unvergeßlichen Diepenbrock, fortflammen wird. — Möge Gott ihn noch recht lange zum Heile seiner Diöcese und zur Zierde unserer heil. Kirche erhalten! — Am 28. d. M. nach dargebrachtem Opfer *de spiritu sancto* wurde im Kapitelhause die Wahl eines Administrators der Diöcese gehalten und fiel auf den Domherrn Dr. Förster. Allgemeine Freude rief diese Nachricht hervor. Er ist ein Mann nach

dem Geiste unseres Diepenbrock darum auch der Wunsch allgemein, daß er sein Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle werde.

Münster 28. Jan. Aus guter Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß die hochwürdigsten Bischöfe Preußens unlängst in Betreff der schon längst verheißenen Dotation der katholischen Bisthümer eine energische Eingabe an den König abgesandt haben. Ein Gleiches ist auch von sämmtlichen Domcapiteln der preußischen Monarchie geschehen.

In **Stuttgart** ist der Graf von Degenfeld-Schomburg, Oberst und Adjutant des Königs, der letzteren Stelle enthoben und dem 3. Reiterregiment „aggregirt" worden. Es wird damit ein Religionswechsel desselben in Verbindung gebracht, indem er seinen Austritt aus der evangelischen Kirche angezeigt, um, wie fruher schon seine Gattin, zum Katholizismus überzutreten.

Wien, 20. Jan. (Lloid.) Durch allerhöchste Entschließung ist das Collegium der *P. P.* Jesuiten in Innsbruck wieder hergestellt.

Aus **Wien** bringt die Allgemeine Zeitung den folgenden ersten Artikel, dem wir die Exekution auf dem Fuße nachwünschen: Die Langmuth der kaiserlichen Regierung gegen die radikale Wirthschaft mehrerer Nachbarkantone der Schweiz und insbesondere gegen die des Cantons Tessin dürfte nunmehr erschöpft sein. Die, wie Sie seiner Zeit bereits erfahren haben, mitten in der Nacht plötzlich aus ihren Klöstern zu Lugano und Mendrisio vertriebenen und an die österreichische Gränze gebrachten Capuciner haben, als geborene österreichische Unterthanen, den Schutz der kaiserlichen Regierung angerufen und wir zweifeln nicht, daß er ihnen auf das Kräftigste gegen die terroristischen Gewalthaber jenes Cantons gewährt werde. Bei dem Vorfalle in der Nacht vom 19. auf den 20. November wurden nicht nur die Gesetze der Menschlichkeit, sondern auch die des Völkerrechts, ja sogar bestimmte gesetzliche Vorschriften des Cantons Tessin selbst mit Füßen getreten; — die Gesetze der Humanität, weil es nicht zu verantworten ist, zweiundzwanzig Religiosen, welche friedfertig bei einander wohnen, denen die Gewalthaber selbst kein Verbrechen, kein Unrecht nachweisen können, mitten in der Nacht (um ein Uhr) auszutreiben, ihnen auf die inständigsten Bitten kaum eine Stunde Frist zu gewähren und sie dann, Verbrechern gleich, über die Gränze zu bringen; — die Gesetze des Völkerrechtes, weil eine solche Behandlung von Unterthanen einer befreundeten Macht, die sich nichts zu Schulden kommen ließen, welche sämmtlich seit mehr als zwanzig Jahren friedlich ihrem religiösen Berufe im Canton lebten, so daß sie als Angehörige desselben sich betrachten durften, zugleich eine ahndungswürdige Mißachtung der Regierung des großen Nachbarreiches, dem sie durch Geburt angehörten, in sich schließt; — endlich aber auch die Gesetze des eigenen Cantons, weil selbst das tessinische Gesetz vom Jahr 1848 die Zahl der in- und ausländischen Capuciner auf 65 fixirt, diese Zahl aber nicht einmal erreicht war. Mehrere der Ausgewiesenen waren von der tessinischen Regierung selbst angestellt, hatten somit nach dortigen Gesetzen das Indigenat erlangt. Dasselbe Gesetz schrieb wenigstens so viel Rücksichtsnahme vor, daß den ausländischen Religiosen aufgehobener Klöster, welche ihren Profeß im Canton abgelegt haben, daß bei dem Noviciat hinterlegte Geld zurückerstattet werden solle, eine Bestimmung, die gleichfalls verletzt wurde. Schnöde Habsucht und brutaler Radikalismus haben einzig und allein die Empörende Maßregel dictirt, für welche die Vollzugscommissäre den armen Mönchen auch nicht das geringste Motiv angeben wußten. Wenn die redicale Regierung von Tessin vor Kurzem das Seminar zu Polleggio aufhob, welches zur Erzdiöcese Mailand gehorte, sowie das Collegium zu Ascona, das unter dem Bisthum Como steht, so kann die kaiserliche Regierung nur auf diplomatischem Wege die Reclamationen ihrer betreffenden Bischöfe unterstützen. Wenn die Regierung von Tessin die katholischen Geistlichen vom Unterrichte der Jugeud entfernt und ihn den politischen Flüchtlingen übergibt, so berechtigt das besonders bei der Nachbarschaft der österreichisch italienischen Provinzen, offenbar schon zu ernsteren Maßnahmen im Interesse der diesseitigen Lande. Allein die gewaltsame Austreibung der geistlichen Väter, welche seit zwanzig Jahren im Canton wohnten und deren Corporation durch Gesetze und Verträge geschützt war, übersteigt alles Maß. Man vergleiche diese schnöde That mit dem erbärmlichen Pacificohandel oder mit der Pritchard'schen Ausweisung. Dabei bedenke man, daß tausende von Tessinern unter östreichischem Schutze, besonders in Oberitalien, bis jetzt unangefochten leben wie jeder Ausländer, der die Gesetze Oesterreichs respectirt; sie ernähren sich in Oesterreich, bilden sich in Kunstakademien, in unsern gelehrten Schulen aus und genießen die Gastfreundschaft dieses Reiches. Zum Dank dafür ward von Tessin und den Tessinern während der italiänischen Sturmjahre der Revolution jeder mögliche Vorschub geleistet, und jetzt verübt man solche Gewaltthat an den Unterthanen des Kaiserstaates. Man erwartet daher energische Maßnahmen gegen diesen Canton.

Wien 26. Jan. Nachdem vor einigen Monaten die verlobte Braut des Prinzen Albert von Sachsen, die Prinzessin Carola Wasa, zur katholischen Kirche übergetreten, ist jetzt, wie es heißt, die Mutter der Prinzessin, ebenfalls zu Moravetz in Mähren, ihrem Beispiele gefolgt. Es ist dieselbe bekanntlich eine Prinzessin von Baden, die Tochter von Karl Ludwig und von Stephanie Beauharnais, und seit dem Jahre 1844 von dem Prinzen Wasa geschieden.

Aus der Schweiz 18. Jan. (Fr. P.-Z.) Dem Abte von Einsiedeln ist von Orleans der Antrag gestellt worden, die alte Abtei Fleury, an der Loire, welche früher dem Benedictinerorden gehörte, mit Religiösen des erstgenannten Klosters wieder zu bevölkern. Auch zu Monte Cassino werden Benedictiner von Einsiedeln begehrt. (Einsiedeln wird gut thun, die Anerbietungen anzunehmen. Ueberall ist's sicherer für Klöster, als in der gepriesenen freien Schweiz.)

Aus der Schweiz, 20. Jan. [Fr. Post-Z.] Das conservative Element in dem großen Rathe des Cantons Bern verstärkt sich immer mehr. Bei den letzten Ersatzwahlen wurden von 5 radicalen Mitgliedern nur zwei wieder gewählt, die drei andern aber durch Conservative ersetzt.

Schweiz. [Wahrfr.] Zwei ehrenwerthe Religiosen des löblichen Benedictinerstiftes Maria Einsiedeln haben von diesem Abschied genommen, um, versehen mit bundesräthlich visirten Reisepässen, ihre hohe Sendung über das Weltmeer anzutreten. Lange schon war der großartige Plan vorbereitet, daß diese alte berühmte Mutterabtei in der neuen Welt von Nordamerika ein Tochterhaus gründen wolle, durch welches die Segnungen der christlichen Religion und Civilisation in Gegenden verpflanzt und verbreitet werden sollten, die bisher jener göttlichen Tröstungen entbehren mußten. Die Barbarei der verwilderten Tessiner, welche letzthin dem Kloster seine Schule und kirchliche Mission in Bellenz durch einen Gewaltakt entzogen hat, brachte endlich den Plan zur Reife. Der weise, thatkräftige Abt Heinrich unterstellte denselben durch seinen Abgeordneten, Herrn *P.* Superior Gall Morel, in Rom zur Gutheißung dem heil. Vater, der dann auch voll Freuden dem schönen Vorhaben seine Sanction mit dem päpstlichen Segen verliehen. Die neue Welt der wahren republikanischen Freiheit wird nun den apostolischen Männern des heil. Benedict, welchen die entarteten Söhne der Altschweizer ihre Existenz und Wirksamkeit auf die ungerechteste Weise zu verkümmern suchen, die Arme zur freundlichsten Aufnahme öffnen. Aus verschiedenen Gegenden jenes Welttheils sind der weltberühmten Abtei bereits die glänzendsten Anerbietungen gemacht worden. Der Vorstand derselben beschränkte sich einstweilen nur darauf, zwei für die Missionen besonders begeisterten Ordensmänner in den Staat Indiana abgehen zu lassen, mit dem Auftrage, dortselst die Gründung eines Tochterklosters, eines Neu-Einsiedeln, anzubahnen. Es sind die Hochwürdigen *PP.* Ulrich Christen, von Stanz, und *P.* Beda Connor, aus London. In ihnen werden vielleicht bald andere Mitglieder des großen Convents nachfolgen, der Mahnung ihres Meisters eingedenk: da, wo man sie nicht behalten wolle, den Staub von ihren Füßen zu schütteln — und weiter zu gehen.

Das Salzburger Kirchenblatt berichtet uns eine Handlung, die schon weiter bekannt werden darf. Am 8. December [Mariä Empfängniß] ist's Wien auf der prächtigen Praterstraße mehr als gewöhnlich voll von Menschen und Wagen gewesen, die der Feiertag und das schöne Wetter nach dem Prater hinausgelockt hat. Da kommt in dem Gedränge ein Priester daher, der unter einem Traghimmel, wie's in Wien der Brauch ist, das allerheiligste Sacrament als letzte Wegzehrung zu einem Sterbenden bringt. Die Menschenmassen weichen auseinander, die Meisten ziehen die Hüte ab, Wenige beugen die Knie. Plötzlich hält in der unabsehbaren Reihe von Wagen, die sich aufeinander folgen, ein Hofwagen still. Mit entblößtem Haupte steigt aus demselben eine erhabene jugendliche Gestalt, wirft sich auf offener Straße auf die Kniee nieder und empfängt von dem Priester den Segen mit dem Allerheiligsten. Es war der Kaiser, — der ritterliche, apostolische Kaiser Franz Joseph.

(Eingesandt.)

Einleitung und Beschlüsse in Bezug auf Errichtung einer Gesellschaft zur Beförderung freier Erziehung.

Bei einer großen und enthusiastischen Versammlung, gehalten am Donnerstag Abend im St. Xavier-Collegium an Sycamore Straße, wurde Herr Charles O'Brien zum Vorsitz berufen und Francis Dowling, Esq., zum Sekretär ernannt.

Hr. J. W. Piatt, als Vorsitzer des Committees von fünf, bestehend aus Hrn. J. W. Piatt, Cornelius Murphy, Jerome Mudd, James O'Connor u. Maurice O'Brien u. in einer früheren Versammlung ernannt, las folgende Einleitung und Beschlüsse vor:

In Betracht, daß nach Sekt. 3. Art. 1 der Constitution von Ohio, das unschätzbare Recht, sich auf friedliche Weise zu versammeln, sich über das allgemeine Wohl zu berathen, die Repräsentanten zu instruiren und die Gesetzgebung um Abstellung von Beschwerden zu petitioniren, dem Volke gesichert ist;

Und in Betracht, daß nach unserem Dafürhalten nichts Wichtigeres unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen kann, als die große und dauernde Frage über die zweckmäßige Erziehung unserer Kinder, worauf die Beständigkeit und Fortdauer unserer Institutionen sich stützt;

Und in Betracht, daß wir Ursache zu glauben haben, daß jetzt ein Versuch gemacht werde, durch ungerechte Verwendung des allgemeinen Schulfonds die öffentliche Meinung zu mißleiten und dem Volke des Staats und der Stadt Cincinnati ein Erziehungssystem aufzubürden, welches nicht nur durch ein Zeitbedürfniß nicht hervorgerufen ist, sondern den natürlichen Rechten der Eltern und der Constitution und den Gesetzen des Staates zuwiderläuft, und welches deshalb despotisch und tyrannisch in seinen Tendenzen ist;

Und in Betracht, daß in Folge der ungerechten Verwendung des durch Taxen erhobenen Schulfonds, von denen ein großer Theil von vielen unserer Mitbürger bezahlt werden, welche in Folge ihrer religiösen Ueberzeugung sich gezwungen sahen, neben dieser Taxe sich selbst die Bürde aufzulegen, Gelder aufzubringen, um Schulhäuser zu erbauen und Lehrer anzustellen, damit ihre Kinder nicht ohne Erziehung aufwachsen;

Und in Betracht, daß wir glauben, ein zusätzliches Gesetz zu der „Akte, für die Erhaltung und bessere Regulation der Schulen zu sorgen," wodurch das Recht zu unterrichten, Irgend einem und Jedem freigestellt wird, der dazu die nöthigen Qualifikationen besitzt, — eine weise und gerechte Maßregel in Bezug auf diejenigen unserer Mitbürger sein würde, welche die Ueberzeugung hegen, daß die wahre Erziehung ihrer Kinder in der Ausbildung und Entwickelung ihrer religiösen, intellektuellen und physischen Vermögen bestehe, u. die deßhalb ehrlich und gewissenhaft glauben, daß es wichtig und wesentlich nothwendig für sie sei, die Wahl ihrer Lehrer selbst vornehmen zu können, und daß solchen Lehrern eine Pro Rata Vergütung nach der Zahl der von ihnen unterrichteten Kinder aus den allgemeinen Fonds bezahlt werde, welche die Generalversammlung des Staats durch Taxation oder

auf andere Weise anordnen mag „für die Beförderung der Schulen und für die Mittel zum Unterrichte."

Darum sei es

Beschlossen, daß wir hierdurch übereinkommen, uns zu einer Gesellschaft zu formiren, genannt „die Gesellschaft zur Beförderung der freien Erziehung," gegründet auf einer solchen gerechten und liberalen Basis, daß die Bürger einer Republik, ohne Verletzung ihrer Ueberzeugungen und ohne Aufopferung ihrer Rechte als freie Männer, in den Stand gesetzt sind, die Vortheile derselben zu benutzen.

Beschlossen, daß wir uns verpflichten, alle konstitutionellen und gesetzlichen Mittel anzuwenden, um den obigen Erziehungsplan in Ausführung zu bringen;

Beschlossen, daß wir allen Freunden der Erziehung in den verschiedenen Wards der Stadt, und den verschiedenen Schuldistrikten im ganzen Staate anempfehlen und sie auffordern, sich zu Gesellschaften zu organisiren und Correspondenz-Committeen zu ernennen, um die Erziehung in den Commonschulen wieder in ihrer Reinheit herzustellen, und die Mißbräuche abzuschaffen, welche sich sowohl in die Disciplin wie in die Unterrichtsmethode eingeschlichen haben.

Nach Vorlesung der Einleitung und Beschlüsse wurde ein Antrag gestellt, dieselben anzunehmen, worauf dieselben nach einigen Bemerkungen von Dr. Mudd einstimmig adoptirt wurden.

Herr Piatt bot darauf nachfolgenden zusätzlichen Beschluß an:

Beschlossen, daß das jetzt der Gesetzgebung zur Berathung vorliegende Gesetz über das Cincinnati Waisenhaus unbillig und ungerecht sei, daß wir nur ein Prinzip in Bezug auf öffentliche Wohlthätigkeit anerkennen, und daß wenn das Cincinnati Waisenhaus aus den durch Taxen errichteten Fonds erhalten werde, die andern Waisenhäuser in Cincinnati gleichmäßig berechtigt sind zu ihrem Antheil an den öffentlichen Fonds, und daß wir keine Theilung anerkennen, welche nicht die Anzahl der in den Asylen aufgenommenen und unterhaltenen Waisen als Basis annimmt.

Ferner wurde

Beschlossen, daß die Verhandlungen im „Catholic Telegraph und Advocate" und denjenigen Zeitungen publicirt werden sollen, welche es zweckmäßig finden sollten, sie aufzunehmen.

Die Versammlung vertagte sich sodann, um am nächsten Donnerstag und jeden Donnerstag Abend wieder zusammen zu treten, um die Sache weiter zu besprechen und Berichte von andern Wards der Stadt und den Distrikten des Staats zu hören.

Charles O'Brien, Vorsitzer.

Francis Dowling, Sekretär.

Inländisches.

Die Entscheidung der Supreme Court in Bank in dem Prozesse der Hrn. Sturges und Anderson gegen N. Longworth ist am Samstag erfolgt. Drei der Richter bestätigten das Urtheil, die Richter Thurman und Ranney wichen von der Entscheidung der Mehrheit ab. Vor langen Jahren hatte Longworth das aus 40 bis 50 Acker bestehende Grundstück von den Administratoren des verstorbenen Eigenthümers angekauft. Beim Verkaufe waren aber Formalitätsfehler vorgefallen, die den Kauf ungültig machen, weßhalb der Kaufcontrakt von der Court aufgehoben und das Grundstück den Erben des früheren Besitzers zugesprochen worden ist, denen jetzt die ungeheure Preissteigerung von Grundeigenthum in Cincinnati zu Gute kommt. Wofür Longworth damals nur wenige Dollars bezahlte, das ist jetzt Hunderttausende werth. Vor ungefähr einem Jahre wurde Hr. Longworth auf ähnliche Weise von den Irwin'schen Erben angezapft, denen er ebenfalls eine enorme Entschädigung für an sich gezogenes Land herausgeben mußte. Doch hoffentlich bleibt noch genug für ihn übrig.

Dye's Mirror sagt, daß die werthlosen Banken „*Farmers and Merchants Exchange Compagny of Peoria, Ill.*" und „*Canal-Bank of Middletown, Ohio*", eine große Quantität ihrer noch unausgefüllten Noten an die Papiermüller zum Einstampfen geschickt und daß eine Anzahl $1 — 100 Noten auf dem Wege verloren und von Buben gefunden worden. Man fürchtet, daß sie in unrechte Hände gerathen, und, nachdem sie ausgefüllt in Circulation gesetzt werden.

☞ Ueber der Dampffeuerspritze scheint ein Unglücksstern zu schweben. Die Streitfrage über die Bezahlung für dieselbe ist kaum beseitigt, so geräth sie mit dem Straßenpflaster in Zwiespalt. Am Dienstag sollte ein neuer Probeversuch gemacht werden, als die schwere Maschine durch eine weiche Stelle im Straßenpflaster an der achten Straße durchbrach, und so in den Dreck versank, daß es mehrere Stunden nahm, sie wieder flott zu machen.

☞ An der High Straße wohnt seit etwas mehr als 2 Jahren eine arme, brave Familie, die aus 5 Waisenkindern besteht, nämlich zwei Mädchen von 16 und 10 Jahren, und drei Knaben von 15, 13 u. 3 Jahren, die ohne fremde Unterstützung sich selbst durch ihre Arbeit ernähren. Das älteste Mädchen führt den Haushalt, besorgt die Bedürfnisse der Geschwister und arbeitet außerdem für Kleiderhandlungen. Die beiden größeren Knaben und das zweite Mädchen arbeiten in einer Baumwollen-Fabrik. — Alle sind munter und leben von ihrem kleinen Verdienste. Die einzige Unterstützung, auf welche sie Anspruch machen, ist in der kalten Jahreszeit Holz zum Brennen. Der Anblick der kleinen Familie verfehlt nirgends einen guten Eindruck hervorzurufen.

☞ Die Hrn. Shawk, Latta u. Comp. sind im Begriffe, eine zweite Dampfspritze zu erbauen, die zwar leichter sein, aber dieselbe Kraft besitzen wird, wie die erste.

☞ Die Aufsicht über die Schulen für farbige Kinder soll nach dem 15. März d. J. dem allgemeinen Schulrathe übertragen werden. Die besondere Verwaltung dieses Schulfonds durch eigene farbige Trustees wird dann also aufhören.

☞ Die Wälle des National Theaters sollen, wie aus einer Untersuchung hervorgeht, in so schlechtem Zustande sein, daß man einen baldigen Zusammensturz fürchtet. Das ursprünglich schon schlechte Material soll durch Regen und Sonnenschein ganz verwittert sein.

☞ Die Auditors Office, bisher neben Buttemiller's Hotel, wurde gestern nach den Zimmern verlegt, welche bisher von der Commercial und Superior Courts benutzt waren, über der Schatzmeisters-Office.

☞ Gage, der muthmaßliche Betrüger an der Life und Trust Compagnie, der in New-York verhaftet wurde, ist wieder entlassen worden, weil er Beweis lieferte, daß er zur Zeit des Verbrechens New-York nicht verlassen habe.

☞ Noch mehr Aneration. Laut Beschluß des Stadtraths von Fulton soll am ersten Montag im April den Bürgern von Fulton die Frage über die Aneration ihrer Stadt an Cincinnatti vorgelegt werden, die durch Abstimmung vor ihnen zu entscheiden ist.

☞ Die hiesigen Dämpfer Inspectoren, Haldeman und Guthrie haben die Untersuchung der mit dem Zusammenstoß der Dämpfer Falls City und Pittsburg verbundenen Umstände begonnen. Eine Anzahl Zeugen, worunter die Beamten der beiden Boote sind bereits verhört. Das Gesetz autorisirt die Inspectoren, die Licenses aller Ingenieure und Lootsen, welche einer strafbaren Nachlässigkeit oder eines gesetzwidrigen Benehmens überführt worden, zu suspendiren oder zu wiederrufen.

☞ Fähige Beamten. Der gegenwärtige Superintendent der Freischulen, Joseph Merrill, sandte seinen Bericht ein. Derselbe war aber so schlecht geschrieben, daß er für die Mitglieder des Raths zum Studium wurde und die abwechselnd die Meinung bald lasen bald riethen. Ein Antrag, den Bericht zu den Akten zu legen wurde anfangs heftig bestritten, da derselbe voller Fehler gegen Orthographie, ohne richtige Zeichensetzung und in einem elenden Style geschrieben sei. Es wurde spöttisch als Entschuldigung der schlechten Handschrift bemerke, daß wahrscheinlich Merrill's Frau den Bericht geschrieben habe, um sich im Schreiben zu üben. Endlich wurde der Bericht denn doch angenommen.

Washington, 24. Februar. Präsident Fillmore und General Pierce besuchten heute das calorische Schiff, den Ericson in Alexandria, in Begleitung des Staatssecretärs, sowie der Secretäre des Seewesens und des Innern, der Beamten des Flottenbureaus und vieler andern Flottenoffiziere und der Congreßmitglieder für das Committee des Seewesens. Auch waren auf Einladung des Secretärs des Seewesens eine große Menge Congreßmitglieder, sowie Männer der Wissenschaft, Fabrikanten und Handwerker zugegen.

Der Präsident und die ganze Gesellschaft schifften sich um 10½ Uhr Vormittags an der Schiffswerfte auf dem Dämpfer Viren nach dem Ericson ein und wurden, dort angelangt durch dessen Befehlshaber, Capt. Lowber empfangen und Capt. Ericson vorgestellt, welcher ihnen seine Erfindung theils durch Hülfe von Modellen, theils durch die sich in Wirksamkeit befindende Maschine erklärte.

Es wird jetzt allgemein zugestanden, daß durch den triumphirenden Erfolg des Ericson sich das Princip der neuen Erfindung erprobt hat, und der Secretär des Seewesens will unverzüglich den Congreß um die nöthigen Bewilligungen für den Bau von zwei calorischen Kriegeschiffen erster Classe ersuchen.

Die Flottenoffiziere waren äußerst zufrieden und drückten ihre wärmste Bewunderung über das Schiff und seine wundervolle Maschinerie aus.

Gen. Pierce weiß sich die Zudringlichen vom Halse zu halten; er lebt vergleichungsweise unbelästigt und scheint bei gutem Befinden zu sein. Von seiner republikanischen Einfachheit hat er noch nichts abgelegt; denn obgleich in Willard's Hotel Anstalten getroffen waren, ihn als „Grand Seigneur" zu empfangen, so hat er es dennoch vorgezogen, sich mit den andern Bewohnern des Hauses an die Tafel zu setzen. Trotz der wenigen Audienzen, die General Pierce den Aemterjägern gibt, strömen dennoch immer neue zu.

Die meisten der als Cabinetsmitglieder genannten Herren sind hier anwesend. Nicholson von Tenneße und Jefferson Davis werden noch erwartet. Innerhalb weniger Tage werden die Nebel sich verziehen.

Schauderhaft. Als am Abend des 18. Febr. ein Herr Andrew Franklin in Leon (Cattaraugus Co. N. Y.) nach mehrstündiger Abwesenheit nach Hause kam, fiel er beim Eintreten über die Leichname seiner beiden Kinder, die todt am Boden lagen. Das dritte lag daneben, schwer verwundet und fast erfroren. In ein Nebenzimmer tretend, findet er dort seine Frau als Leiche. — Die Unglückliche hatte wahrscheinlich in augenblicklicher Geistesabwesenheit erst ihre Kinder, dann sich selbst ermordet.

Am vorigen Freitag starb in Dayton Col. Geo. Newcomb, 82 Jahre alt. Er hatte das erste Blockhaus in dieser jetzt so blühenden Stadt gebaut.

Als vor einigen Tagen der Expreßzug von New York nach Dünkirk in der Nähe von Oswego auf einer scharfen Biegung der Bahn mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen per Stunde sich fortbewegte, lief der Zug aus dem Geleise, wodurch der Gepäck- und die 1ten Classewagen zertrümmert wurden. Glücklicherweise stürzten die umgeworfenen Wagen aus der Bahn, so daß das Geleise frei wurde und die erster Classe Wagen ungehindert vorbeifuhren. Vier Personen wurden schwer und eine größere Anzahl leicht beschädigt.

Peanüsse werden in großen Quantitäten in Virginien gebaut. *Isle of Wight* County erzielt jährlich allein aus ihrem Verkaufe $250,000.

Wir erhielten kürzlich den Jahresbericht der Trustees und anderer Beamten der städtischen Wasserwerke, welcher manche sehr interessante Data und Vorschläge enthält, welche wir in der Kürze unseren geehrten Lesern mittheilen. Die Einnahmen im verflossenen Jahre belaufen sich auf $134,447; die Ausgaben auf $131,861. Unter ersteren befinden sich $91,442, welche von den Collektors der Wasserrenten eingeliefert wurden.

Die für das Jahr 1853 nöthigen Ausgaben werden auf $161,000, und die Einkünfte aus Wasserrenten auf 96,000 geschätzt, so daß in diesem Jahre sich ein Deficit von $65,000 ergeben würde. Letzteres begründet sich auf die außergewöhnlichen Ausgaben für das laufende Jahr; $40,000 für Vollendung der neuen Condensir-Maschine; $10,000 für Vervollkommnung und Ausbesserung der Maschinen und der Werke überhaupt, $25,000 für das Legen neuer Wasserröhren. Die jährlichen Interessen für die Wasserwerken Bonds betragen $48-000. Die Nothwendigkeit der so bedeutenden Ausgabe für die Condensirungsmaschine wird durch die Berichte der Ingenieurs begründet. Die Trustees beklagen sich, daß das chemische Loboratorium sich in zu großer Nähe der Wasserwerke befindet, denn ungeachtet der großen Höhe der Schornsteine, lagere sich auf den Wasserbehälter ein Schmutz, welcher häßlich anzusehen und vielleicht schädlich für die Gesundheit sei, auch werde dadurch ein abscheulicher Geruch verbreitet.

Es ist beschlossen, den südlich von den Wasserbehältern gelegenen Hügel Abhang, so zu verbessern, daß er in einen öffentlichen Park mit schönen, nur für Fußgänger bestimmte Promenaden ausgelegt, und zugleich dadurch das Einstürzen des Abhanges verhindert werde. Zu diesem Zwecke ist östlich und westlich das Terrain mit Mauern umgeben worden, welche zugleich einen Theil dieses, den Abhang verschönernden Werkes bilden. Ein Plan, welcher zeigt wie das Werk werden soll, ist stets in der Office der Wasserwerke zu sehen.

Während des abgelaufenen Jahres ist der Stadt ein ununterbrochener und hinreichender Wasservorvorrath geliefert, und es hat sich kein Unfall ereignet, wodurch die Arbeit der Maschinen auf längere Zeit als ein paar Stunden unterbrochen war, das Legen von Wasserröhren durch verschiedene Straßen, die noch solcher bedürfen, und deren Bewohner dieses als ein Recht verlangen, ist eine unbeweisbare Nothwendigkeit geworden. Um alles dieses auszuführen fehlen die Mittel. In Berücksichtigung dieser Umstände und des Zustandes der Wasserwerke haben sich die Trustees an die Gesetzgebung für den Durchgang eines Gesetzes gewandt, welches dem Stadtrath und ihnen selbst die Macht verleiht, eine Anleihe zu machen und solche Handlungen vorzunehmen, als zur Bestreitung der Bedürfnisse nothwendig sein möchten. Sollte die Bill durchgehen, so würde dadurch der Stadtrath ermächtigt eine Steuer von sämmtlichem Eigenthum der Stadt zur Bildung eines Tilgungsfonds zu erheben, so wie eine Steuer auf alles Eigenthum, welches sich an der Röhrenlinie befindet, zur Bezahlung der jährlichen Zinsen- Die Bill autorisirt ferner die Erhebung einer Wasserrente die hinreicht zur Bezahlung der Reparaturen und Ausgaben der Werke. Eine Steuer von ½ Mill auf sämmtliches auf $52,000,000 abgeschätztes Eigenthum würde $26,000 betragen und zu ersterem Zwecke hinreichen.

Es wird für gerecht und billig gehalten, daß die $48,000 betragenden Zinsen der Anleihe, von den Eigenthümern des an der Linie der Röhren gelegenen Eigenthums getragen werden, da außer andern Vortheilen ihr Eigenthum mehr gegen Feuersgefahr geschützt, und dessen Werth erhöht wird. Unter diesem System werden die Trustees im Stande sein die Wasserrenten so herabzusetzen, daß auch der ärmste Bürger sich den nothwendigsten aller Genüsse — frisches reines Wasser verschaffen kann, und dadurch allen Klagen über die jetzige ungleiche Besteuerung, und der betrügerischen Benutzung des Wassers ein Ende gemacht wird.

Die Arbeit an den Wasserbehältern, so wie der Plan dazu werden sehr gelobt, doch werden sie als zu klein bezeichnet, da sie nur 5,000,000 Gallonen Wasser enthalten, welches in dieser Jahreszeit kaum für zwei Tage ausreicht, und bei weitem nicht hinreichend für den Sommer ist, wo das Baden und andre Bedürfnisse bei weitem mehr erfordern. Bei einem großen Brande könne man sich, jetzt durchaus nicht auf die Wasserwerke verlassen, und könnte bei einem entstehendem heftigen Feuer durch Wassermangel leicht bedeutendes Unheil entstehen. Auch ist es klar, daß auf die Bürger, welche sich stets zahlreicher auf Walnut Hills und Mt. Auburn anbauen, Rücksicht genommen werden muß, und es wäre gut, wenn sobald als möglich ein Plan der allen diesen Mängeln abhilft, in's Leben gerufen würde. Es würde von vielen Vortheilen sein, wenn die Wasserwerke auf einer so bedeutenden Höhe u. von solcher Größe angelegt würden, daß nicht allein die auf den höchsten Punkten der Umgegend liegenden Häuser damit versorgt, sonden daß auch durch sie die Feuerspritzen vollständig ersetzt werden könnten. Die Pläne hiezu sind angefertigt, und wir bewundern deren Einfachheit, so wie die dadurch für die Zukunft bewirkte Ersparung und die Art wie das Wasser filtrirt werden soll. Die Ausgaben werden für's erste bedeutend sein, aber der Nutzen ist auch um so viel größer.

Eisenbahn nach Fort Wayne.

Die Bürger von Fort Wayne, sowie von Allen-County in Indiana überhaupt, und der südlich davon gelegenen Region interessiren sich sehr für eine möglichst direkte Eisenbahn-Verbindung zwischen Fort Wayne und Cincinnati. Der beste Geist herrscht unter unseren Nachbarn in Indiana, und eine bedeutende Unterstützung der Sache läßt sich von ihnen erwarten. Die Leute dieses so reichen und fruchtbaren Striches unseres Nachbarstaats haben ihren Vortheil richtig erkannt. So reich gesegnet dieser Theil des Staates Indiana auch ist, ist er dennoch gegen andere Regionen unverhältnißmäßig zurückgeblieben, weil der ganzen Länge nach er an der Gränze Ohio's liegt, und somit für Communal-Verbindungen nur wenig von Seiten des eigenen Staats geschehen konnte. Und darum, so nahe ihnen Cincinnati liegt, [das seiner Lage nach der natürliche Abfluß-Markt ihrer Producte ist] so wenig Verbindung bestand bisher zwischen ihnen und uns.

In einer kürzlich gehaltenen Versammlung wurde daher Hr. Peter T. Bailey ernannt, um die Strecke von dort bis Cincinnati zu untersuchen und über die Anlegung einer Bahn Bericht zu erstatten. Herr Bailey hat sich dieses Auftrages zur Genüge entledigt. Nur die nördliche Strecke kommt hier besonders in Betracht, da in der Nähe Cincinnatis die Bahn nothwendig sich mit einer schon existirenden Bahn verbinden muß. Auf zwei Endpunkte ist daher Rücksicht genommen: 1. auf den Verbindungspunkt mit der Cincinnati, Hamilton und Dayton-Bahn, und 2. auf den Verbindungspunkt mit der Geradenlinie Bahn vermittelst der Bahn durch das Viermeilen Thal.

Um sich besser über die beiden in Frage stehenden Linien orientiren zu können, haben wir zu bemerken, daß die Route mittelst der Dayton Bahn mehr östlich, fast hart an der Grenze der beiden Staaten laufen würde und schon bald in den Staat Ohio hinüber tritt. Die andere Route, welche sich endlich mit der Viermeilen Thal u. Geradenlinie Bahn verbindet würde einige Meilen weiter westlich laufen und bedeutend länger in Indiana bleiben. Auf den ersten Blick scheint es, als ob die erst genannte Bahn die kürzere und zweckmäßigere sein würde; dies ist aber auch nur scheinbar der Fall, da sie des mehr gebrochenen Terrains wegen doch um ungefähr 24 Meilen länger werden müßte, wie nachfolgende Vergleichung zeigt.

Westliche Route.

Von Fort Wayne nach Bluffton	24	Meilen
Nach Camden	17	„
„ Winchester	23	„
„ Richmond	25	„
„ Cincinnati	58	„
	147	„

Oestliche Linie.

Von Fort Wayne nach Decatur	21	Meilen
Nach Portland	27	„
„ Union	18	„
„ Dayton	45	„
Auf der Dayton Bahn nach Cinc.	60	„
	171	„

Zwei andere Vortheile zeigen sich aber, die für die erstere oder westliche Bahn sprechen. Nämlich die ganze durch Indiana laufende Strecke würde unter Direction einer einzigen Gesellschaft stehen und eine Vereinigung oder Consolidirung mit der Geradlinie-Eisenbahn steht in besterAussicht, während die Verbindung mit der Hamilton-Dayton-Eisenbahn unter der Direction von mindestens vier verschiedenen Gesellschaften steht, welche sämmtlich kaum ein Interesse in einer desfallsigen Consolidirung haben, da sie ihren Vortheil mehr in den Verbindungen östlich und südlich der vorgeschlagenen Bahn zu suchen haben. Die Beförderung der Geschäfte würde daher auf der ersteren Bahn leichter bewerkstelligt werden können, und mit weniger Aufenthalt und Schwierigkeiten verknüpft sein, weil die ganze Linie unter eine einzige Direction zu stehen kommen würde.

Der andere Vortheil für die westliche Bahn ist, daß sie der größeren Länge nach auf dem Indiana-Gebiete laufen und deshalb die nöthigen Subscriptionen leichter aufgemacht werden würden. Herr B. spricht sich daher auch ganz entschieden für die westliche Bahn aus. Der Umstand, daß die Verbindung mittels der Hamilton-Dayton Bahn zum Theil schon fertig ist, würde um so weniger im Stande sein, die vorhin genannten Vortheile aufzuwiegen, als bis zur Vollendung des Indiana Antheils der Bahn auch die Geradlinie Bahn mit derem Zweige fertig sein würde.

Der hiesige „Enquirer" meldet, daß die Corporation der Columbus Versicherungs Gesellschaft durch eine Entscheidung des höchsten Gerichtshofes aufgelöst sei, und daß drei Herren als eine Untersuchungs Jury angestellt worden, deren faulen Ueberbleibsel zu untersuchen. Es muß nicht geringe Verwunderung erregen, daß aus dem Staatsschatze vor einiger Zeit diesem Institut $150,000 geliehen wurden, wodurch die Steuerbezahler des Staats jetzt um diese bedeutende Summe gebracht wurden.

Columbus, 23. Febr. Nicholson, der frühere Clerk der Martha Washington, wurde vorgestern unter $5,000 Bürgschaft gestellt. Zwei seiner Freunde von Cincinnati leisteten diese Bürgschaft.

Columbus, 25. Febr. Am 23. d. M. brach in Painesville in einem Gebäude der Geagua Furnace Co. Feuer aus und zerstörte dieses gänzlich. Das Gebäude wurde für feuerfest gehalten und enthielt eine der besten Schmelzhütten im Staate. Der Verlust beträgt 10—12,000 Doll. Ravenna ist wiederum von einer bedeutenden Feuersbrunst am Mittwoch betroffen. Das schöne 3stöckige, vom Senator Gilbert bewohnte, und Hrn. Curtiß gehörende Wohnhaus gerieth, wahrscheinlich durch einen Brandstifter angesteckt, in Flammen, und brannte bis auf den Grund ab. Mehrere darin befindliche sehr werthvolle Bibliotheken wurden ein Raub der Flammen.

Es sind jetzt in Indiana viele Petitionen im Umlaufe, welche die Gesetzgeburg jenes Staates um eine Bewilligung zur Errichtung eines Denkmals zu Ehren des Gen. Harrison bitten. Es soll auf der Stelle wo früher das Capitol des Nordwest-Territoriums stand, erbaut werden.

Washington, d. 20. Febr. Wir können die Geschäfte des Congresses als beendigt ansehen, da in der nächsten Woche wohl wenig mehr geschehen wird. Die alte Administration betrachtet ihre Functionen als schon beendet und lehnte es ab, in Sachen zu handeln, welche passend für die neue übergelegt werden können. Außerdem haben die Beamten, deren Dienstzeit mit dem 3ten März zu Ende läuft, genug mit der Vorbereitung zu der bevorstehenden Veränderung zu thun. Die Congreß-Mitglieder, welche Stellen für sich und ihre Freunde erwarten, werden während des Restes der Sitzung alle Hände voll haben, sich in ihren Stellungen zu befestigen, General Pierce zu belagern, und sich gegenseitig zu bewachen. Wir können uns darauf verlassen, daß außer dem Durchgang der gewöhnlichen Bewilligungs Bills nichts, weder vom Congreß noch von der Administration, geschehen wird. Die Pacific EisenbahnBill des Hrn. Rusk, welche so lange Discussionen veranlaßt hat, und von deren Durchgange, wie Hr. Mason erklärte, die Auflösung der demokratischen Parthei abhinge, war die-

sen Nachmittag auf dem Punkte, angenommen zu werden, da sie schon berichtet und die Verbesserungen angenommen waren. Glücklicherweise rettete die Erneuerung eines früher verworfenen Amendements des Hrn. Shields, welches alle Provisionen der Bill in Bezug auf die Staaten, durch welche sie führen sollte, annullirt, das Land vor der Uebernahme von Verbindlichkeiten, die selbst für unsere Staatseinnahme zu drückend gewesen wären. Die Verbesserung wurde mit 22 gegen 20 angenommen und tödtete die Bill so vollständig, daß sie jetzt selbst von ihren wärmsten Freunden aufgegeben ist. Die Verbesserung bestimmt, daß die Regierung nur für die Locirung und den Bau des Theiles der Eisenbahn, welcher durch die Territorien führt, beitragen soll. Die ganze Länge der projectirten Eisenbahn, vom Mississippi bis zum stillen Ocean beträgt 2000 Meilen, der durch die Territorien führende Theil 1000 Meilen, so daß die Erbauer die Hälfte der durch die Bill bewilligten Unterstützung verlieren. Es heißt, daß Hr. Weller den Antrag stellen werde, die Bill nochmals in Ueberlegung zu ziehen, doch ist es für die jetzige Sitzung zu spät, und für die nächste Zeit ist sie gänzlich ohne alle Hoffnung, da General Pierce zu den Republikanern der „Staatsrechts u. strengen Auslegungs Schule" gehört, und jedenfalls sein Veto einlegen werde.

Der Streit wegen Anlage einer Eisenbahn durch die Broadway Str. in New-York nimmt immer mehr einen gehässigen Charakter, an und hat selbst in der Gesetzgebung zu Albany zu den widrigsten Anschuldigungen und den ärgerlichsten Scenen Anlaß gegeben. Wenn wir auch nur die Hälfte von dem glauben, was ein großer Theil der New-Yorker Presse dem dortigen Stadtrathe vorwirft, so muß dieser Körper ein höchst verdorbener sein. Hoffentlich kommt auch dort die Zeit, wo man zu städtischen Beamten redliche, fähige Bürger ohne Rücksicht auf politische Meinung, wählt. Jetzt werden, um die Freunde und Gegner der Broadway-Eisenbahn zu vereinigen, verschiedene Projekte auf's Tapet gebracht, die zum Theil sonderbar klingen. So will eine Gesellschaft eine in der Luft schwebende Eisenbahn 20 Fuß über der Bodenfläche bauen. Sie soll aus einem doppelten Gleise bestehen und mit dem ersten Stock parallell laufen. Die Straße würde dann, wie bisher, für Wagen bleiben. An den verschiedenen Anhaltspunkten sollen Treppen auf die Straße führen, und will man die Schienen nur auf den Endpunkten auf eiserne Pfeiler legen, und so dem Lichte den Durchgang lassen. Ein andrer Plan ist, von den Grundgeschossen der anstoßenden Häuserreihen 10 Fuß zu Seitenwegen zu verwenden, wogegen die jetzigen Seitenwegen der Straße zu Gute kommen sollten. Die Fußgänger würden dadurch gegen das Wetter geschützt sein. Eine Reihe schöner Säulen sollen den Vorbau der Häuser tragen. Die Sache klingt ganz gut, läßt sich aber wohl schwer ausführen.

New-York, den 21. Febr. Coroner O'Donell hielt im Hause No. 3 Franklinstreet einen Inquest über die Leiche eines 4 Wochen alten Kindes, Namens McCarthy, welches an Convulsionen gestorben war. Die Eltern des Kindes waren Passagiere auf dem Schiffe Antarctic von Liverpool. Die Mutter des verstorbenen Kindes bezeugte, daß dasselbe zur See geboren war. Die Eltern waren am 16. Nov. von Liverpool abgesegelt. Auf dem Schiffe befanden sich 500 Passagiere und die Reise dauerte 14 Wochen und 2 Tage. Die Lebensmittel gingen zur Neige, und die Wasserration betrug nur 1½ Pint. Nicht weniger als 130 Passagiere starben während der Fahrt. (Der Schiffsreport sagt 63.) Der fürchterlichste Schmutz herrschte auf dem Schiffe, und der Capitain kam nur ein einziges Mal in das Zwischendeck, ohne jedoch auf den Zustand des Schiffes zu merken. Keine kranke Person würdigte er eines Wortes. Die Todesfälle rührten von Cholera, Blattern oder Schiffsfieber her. Die Jury fällte ein Verdikt nach den angegebenen Umständen. (N. Y. D.)

Der Louisville Anzeiger vom 22. Febr. berichtet mehrere Vergiftungsfälle, die sich dort am Samstag und Sonntag ereignet haben. Eine freie Neger-Familie wurde durch Arsenik, welcher wahrscheinlich durch einen freien Neger in den Theetopf geworfen war, vergiftet. Ein Knabe starb gleich an den Folgen des Giftes, ein alter Neger am folgenden Tage, und die Mutter des Knaben befindet sich in sehr bedenklicher Lage. Der wahrscheinliche Thäter ist verhaftet.

Ein Fuhrmann, Namens Badgly, hatte eine Blechpfanne in welcher sich Mehl mit Arsenik vermischt befand zur Vertilgung der Ratten auf ein Shelf in der Nähe eines Rattenlochs gesetzt. Gleich darauf buck das Mädchen, die den gefährlichen Inhalt nicht kannte, daraus ein Brod für das Mittagessen, wovon die Frau und das Mädchen aßen. Die Frau starb am Sonntag Vormittaze, das Mädchen hoffen die Aerzte zu retten.

Ein junger, eben in Louisville von Arcansas angekommener Mechaniker, hatte auf dem Dampfboot ein sämmtliches, durch mehrjährige Arbeit erworbenes Vermögen im Harzardspiel verloren. Scham und Verzweiflung brachten ihn zu dem Entschlusse sich das Leben zu nehmen. Er verschluckte zu diesem Zwecke zwei Dosen Laudanum, brach aber diese wieder aus, und wurde so vom Tode gerettet.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß vor zehn Monaten in St. Louis, bei Gelegenheit der Wahlen ein Auflauf stattfand, der vorzüglich gegen die in der ersten Ward wohnenden Deutschen gerichtet war, und wobei eine Rotte Rowdies und anderes Gesindel das Haus des Herrn Niemeyers, eines friedlichen Deutschen verbrannte, und sich die größten Exesse erlaubten. Nachher griff diese Rotte das Haus eines Hrn. Tödter mit einem Hagel von Steinwürfen an, und bedrohten es mit gleichem Schicksale. Der muthige Besitzer tritt kühn den Angreifenden entgegen, entschlossen, sein Eigenthum, das er durch jahrelange Arbeit erworben, zu vertheidigen. Er wird angegriffen und um sein Leben zu retten, feuert er sein Pistol auf den Feuermann Stevens ab, der tödtlich getroffen zusammenstürzt. Tödter wurde verhaftet und des Mordes angeklagt. Am 16. d. M. kam die Sache zur Verhandlung und die Jury erklärte den Angeklagten für: Nicht schuldig. Die Rede des Herrn Kribben soll ein wahres Meisterstück gewesen und die Anwesenden zu Thränen gerührt haben. Herr Tödter ist jetzt frei aber sein Haus ging in Flammen auf, sein Geschäft wurde ruinirt, und er sieht mit seiner zahlreichen Familie einer traurigen Zukunft entgegen. Es wird jetzt in St. Louis beabsichtigt eine mit vielen Tausend Unterschriften bedeckte Petition an die Missouri-Gesetzgebung zu richten, und darin eine Entschädigung für das zu Grunde gerichtete Eigenthum zu verlangen.

Washington, den 22. Febr. Das calorische Schiff Ericson kam gestern Abend in Alexandrien vom Potomak an aus wo es während eines 24stündigen heftigen Schneesturmes vor Anker gelegen hatte. Das Schiff bestand die Probe trefflich, und seine Maschine machte mit der größten Regelmäßigkeit 6½ Umdrehungen in einer Minute. Capt. Lober lichtete die Anker bei Sandy Hook um halb zehn Uhr am Mittwoch Abend und steuerte ostwärts gegen einen starken Sturm und eine wilde See. Darauf richtete er seinen Lauf nach der Chesapeake Bai und wurde beim Hinausfahren von einem starken Schneesturm getroffen. Als es sich der Mündung des Potomak nahte, wurde das Wetter so furchtbar, daß der Lootse sich weigerte das Schiff weiter zu führen, und so legte es am Samstag Morgen bei. Die Maschinen hatten 73 Stunden ausgesetzt gearbeitet, ohne der geringsten Berichtigung zu bedürfen, und während der ganzen Reise war immer nur ein Feuermann beschäftigt. Es wurden in 24 Stunden weniger als 5 Tonnen Kohlen gebraucht. Capt. Sands von der Flotte war an Bord; er ist vollkommen mit dem Resultat zufrieden, und er hat erklärt er würde mit Freuden auf dem Ericson nach Australien fahren.

Der New-York Gesetzgebung liegt jetzt eine Bill vor, welche einen Theil des Verdienstes der Bewohner der Staatsgefängnisse ihren Familien bewilligt. Solches wurde auch in Columbus berathen, scheint aber wenig Berücksichtigung gefunden zu haben.

Washington Febr. 23. General Pierce kam mit dem Expreß-Zuge von Philadelphia hier um halb 9 Uhr an. Er hatte in Baltimore gar nicht anhalten lassen. Er wurde von Pierson, Butler und Sidney Webster begleitet.

Der Mayor wartete am Depot, bemerkte aber Hrn. Pierce nicht, welcher unerkannt durch die Menge ging, eine Kutsche bestieg und nach Willards Hotel fahren ließ, ehe es bekannt wurde, daß er die Karren verlassen hatte.

Jefferson Davis ist noch nicht in der Stadt angekommen, auch ist keine Nachricht eingetroffen, daß er seine Heimath verlassen habe.

Gouv. Marcy erschien heute im Senat und zog große Aufmerksamkeit auf sich.

In Bezug auf die neuen Cabinets-Ernennungen herrscht große Unsicherheit, und zwar nicht allein bezüglich der ausersehenen Personen, sondern auch der Posten, die sie bekleiden sollen.

Baltimore Febr. 23. Die Locomotive der Bagage Wagen und ein Passagier Karren des Abendzuges von Washington stürzte gestern eine Erhöhung hinab, nahe dem Rilay-Haus. Verschiedene Personen wurden leicht verwundet, Niemand ernstlich.

Die Arbeiter, welche ausstehen, hielten heute eine weitere Versammlung. Die Schwierigkeit ist noch nicht geschlichtet. Beide Partheien stehen fest auf ihren Ansichten.

St. Louis, d. 24. Febr. Ein Miethstall an Broadway brannte ab, wobei 2 Pferde umkamen. Der Verlust beträgt $10,500. — Das Broadway Haus und zwei kleine Gebäude wurden ebenfalls zerstört.

New York 23. Feb. Der Dämpfer Black Warrior kam mit Nachrichten von Havanna bis zum 18. d. M. hier diesen Morgen an.

Das englische Kriegsschiff Cumberland war in Havanna von Halifax angelangt.

Der Black Warrior passirte drei spanische Fahrzeuge, unter denen sich eine Kriegsbrigg befand.

Als er an der letztern vorbeifuhr, feuerte diese leewärts ein Geschütz ab, und ehe er seine Flagge aufhissen konnte, feuerte die Brig ein anderes Geschütz, wobei die Kugel hart über dem Dämpfer hinfuhr. Da die Brig ihre Wimpel nicht am Maste wehen hatte, vermuthete der Black Warrior nicht, daß sie ein Kriegsschiff war.

Als das amerikanische Barkschiff Martha Ann sich auf der Reise von Savannah nach Havanna befand, wurde auf der Höhe von Cuba durch die britische Fregatte Vesta, welche es für ein Sklavenschiff hielt, auf dasselbe gefeuert.

Die Nachrichten von Cuba sind wenig interessant; der Gesundheitszustand der Stadt war gut.

Die Gesundheit des Herrn King hatte sich nicht gebessert, und er selbst hatte alle Hoffnung auf Wiederherstellung aufgegeben. Er hatte sich an Bord des Dämpfers Fulton von Havanna nach Matanzas begeben. Es hatte ein kleines Mißverständniß zwischen Herrn King und dem General-Capitän stattgefunden. Letzterer hatte, obgleich ihm strenge Befehle ertheilt waren keine Conferenzen mit Fremden zu halten, in Folge des Gesundheitszustandes des Herrn King eingewilligt, ihn zu einer bestimmten Stunde zu besuchen, aber er hatte dieses dennoch unterlassen.

Am folgenden Morgen richtete Herr King durch den amerikanischen Consul eine Note an Herrn Canedo, worin er ihn an die Nichterfüllung seines Versprechens erinnerte, Canedo begab sich darauf zu dem Hotel des Herrn King, aber dieser verweigerte es ihn zu sehen.

Hernach wurde die Sache jedoch beigelegt, und es fand eine Zusammenkunft vor der Abreise des Herrn King statt.

Columbus, Febr. 25. Die Supreme Court hat heute Noble County für constitutionell erklärt.

New-York, 26. Februar. Der Dämpfer Washington fuhr heute mit 35 Passagieren und 35,000 Doll. in Baargeld nach Bremen ab.

Washington, d. 26. Febr. General Pierce empfängt gegenwärtig in seinen Zimmern ceremonielle Besuche, bei denen Einer zur Zeit vorgelassen wird. Der Andrang ist nicht sehr groß, da nicht allgemein bekannt ist, daß er bereit ist, Besuche anzunehmen.

Charleston, Febr. 28. Der Dämpfer Isabella kam heute von Havanna an. Hrn. King's Gesundheit hatte sich sehr gebessert seit seinem Besuche in Matanzas. Er wohnt auf einer Plantage nahe Matanzas, und gebraucht die Zuckerkuhr, welche ihm große Erleichterung gibt. Es ist Hoffnung da, daß er ganz genesen werde. Unter den Passagieren der Isabella befindet sich Hr. Jones, der Privatsekretär des Hrn. King, der mit Depeschen von Richter Sharkey nach Washington beauftragt ist.

Die Dämpfer Crescent City und Empire City waren gerade vor ihrer Abfahrt von den Behörden angehalten und ihre Briefsäcke eröffnet worden, um zu sehen, ob die Creolen mit den Flibustiern in den Verein. Staaten Correspondenz führten. Richter Sharkey hat gegen dies Verfahren protestirt und der Isabella wurde erlaubt, auszufahren, ohne die Briefsäcke zu öffnen.

Columbus, 1. März. Die Supreme-Court entschied gestern, daß das Gesetz, welches Appellationen von dem Staats-Auditor an die Supreme-Court genehmigt, unconstitutionell sei. Die Bank-Prozesse wurden daher aus Mangel an Jurisdiction abgewiesen.

Am 21. d. Mts. begeben sich 9 unternehmende junge Frauenzimmer von Wooster, Ohio, nach den Goldfeldern in Australien. Die vielen dorthingezogenen jungen Buckeyes, werden ihre schönen Landsmännnen gewiß mit Freuden empfangen. Es giebt jetzt Gegenden in Ohio, wo über die Hälfte der jungen Männer nach Californien oder andern westlichen Staaten gezogen sind; kein Wunder, daß die jungen Frauenzimmer ernstlich an's Auswandern denken.

☞ Der März-Termin der Criminal Court fängt am Montag den 7. März an.

Ein Amerikanischer Bürger schreibt in einem Berichte aus Toulon vom 18. Januar: Die französische Flotte zu Toulon verließ den Hafen während eines starken Sturmwindes, um Seeübungen anzustellen. Sie bestand aus drei Schiffen des ersten Ranges, von der nämlichen Größe wie die Pennsylvania, fünf Linienschiffen von der Größe des Ohio, einer Fregatte und zwei Dämpfern des ersten Ranges. Der Charlemagne und Napoleon, Schraubendämpfer, haben jeder 90 Kanonen, segeln sehr schnell und werden den besten Postdämpfern gleich geschätzt. Außerdem sind sie vollständig getakelt und im Stande, alle Dienste zu leisten, wie Schiffe unter Segel. Diese einzige Abtheilung der französischen Flotte umfaßt auf diese Weise 2000 Mann mehr Mannschaft, und 200 mehr Kanonen, als wir in den Ver. St. unter dem jetzigen Gesetze, in unserer ganzen Marine auf der ganzen Welt in See bringen können.

Nach solchen Berichten möchte wohl den Amerikanern eine feindliche Erwerbung Cuba's, wo der französische Kaiser mit seiner ganzen Seemacht hergangewackelt käme, aller Muth in die Hosen fallen.

Abfahrt der Ocean Dämpfer.

Von den Vereinigten Staaten.

von	nach		
Washington	New-York	„ Bremen	Februar 26
America	Boston	„ Liverpool	März 2
City of Manchester	Philadelphia	„ Liverpool	März 3
Arctic	New-York	„ Liverpool	März 5
Humboldt	New-York	„ Havre	März 12
Hermann	New-York	„ Bremen	März 26

Von Europa.

Arabia	Liverpool	„ New-York	Februar 12
Cambria	Liverpool	„ Boston	Februar 19
Baltic	Liverpool	„ New-York	Februar 23
Africa	Liverpool	„ New-York	Februar 26
City of Glasgow	Liverpool	„ Philadelphia	März 2
Canada	Liverpool	„ Boston	März 5
Atlantic	Liverpool	„ New-York	März 9
Washington	Bremen	„ New-York	März 25

Ausländisches.

New York, März 1. Der Postdämpfer Humboldt von Havre, über Southampton, kam hier diesen Morgen an. Die „Europa" traf am 13. in Liverpool ein.

Der Dämpfer Humboldt bringt 65 Passagiere u. $100,000 in Gold mit. Unter den Passagieren befindet sich Franz Pulsky, der Freund Kossuths.

Beide Häuser des britischen Parlaments traten am 14. v. M. zusammen.

Eine Anfrage wurde vom Kaiser Napoleon an die britische Regierung gestellt, in Bezug auf eine Rede des Sir Chas. Wood, die er in Halifax (England) hielt, worin er das Verfahren Napoleons angriff. Die Beschwerde wurde dem Hause vorgelegt. Sir Charles war abwesend, und Lord J. Russel und Graf Aberdeen antworteten, daß das Haus nicht für persönliche Angriffe verantwortlich sei.

Hr. Cobden leitete die Aufmerksamkeit des Ministers des Aeußern auf einen in der London Times veröffentlichten Brief, worin gesagt wird, daß die Rüstungen Frankreichs zur See auf England abgezielt seien. Lord John Russel widersprach der Angabe, behauptete, daß die Verhältnisse mit Frankreich freundlicher Natur seien, und daß deshalb die britische Regierung es für unnöthig gehalten habe, Remonstrationen gegen Frankreich zu machen.

Die Witterung in England war auffallend kalt, bei starkem Schneefall und scharfem Frost.

Spätere Nachrichten von Mailand behandeln den letzten Aufstand als eine unbedeutende Angelegenheit und daß die Aufrührer sämmtlich gefangen und gehängt worden seien.

Oesterreich hat einen militärischen Cordon an der Gränze der Schweiz aufgestellt und das Kriegsrecht aufs Strengste eingeführt.

Die gesetzgebenden Kammern von Paris wurden am 14. vom Kaiser in Person eröffnet, wobei er eine Rede hielt, in der er sagte, daß er beschlossen habe, die Armee zu verringern, um mit fremden Mächten ein freundliches Verhältniß zu erhalten, und den Zweifelhaften zu beweisen, daß wenn Frankreich seine Absicht ausspricht, in Frieden bleiben zu wollen, es auch Glauben verdiene. Die Armee soll um 20,000 Mann vermindert werden.

Die Rede wurde mit Enthusiasmus aufgenommen und hatte auf der Börse eine günstige Wirkung.

Die Fabrikgeschäfte durch ganz Frankreich sind gedrückt und der Handel ist flau.

Marschall Radetzky sagt in seiner Proklamation, daß 54 der Aufrührer in Mailand getödtet oder verwundet seien, und daß an andern Orten keine Unruhen Statt fanden. Ein Brief aus Mailand meldet, daß dort 86 Verhaftungen vorgenommen seien.

Der zur Dublin und Liverpool Linie gehörige Dämpfer Viktoria scheiterte im Sturme. Von den ungefähr 100 Passagieren kamen gegen 50 in den Wellen um, sowie der Kapitän und der zweite und dritte Mate.

Wien, 3. Febr. Der Ankunft des Königs von Preußen in Wien wird in sechs bis acht Wochen entgegengesehen. In der Hofburg werden bereits die Appartements, welche der König bewohnen soll, in Stand gesetzt.

Berlin, Febr. 7. Offiziellen Berichten zufolge sind sämmtliche preußische Gesandten und Geschäftsträger benachrichtigt worden, daß zwischen Oestreich und Preußen ein Handels- und Zollvertrag abgeschlossen worden sei. Hrn. von Manteuffel wird besonders das Zustandekommen des Traktats zugeschrieben. Auch wird angedeutet, daß der Kaiser von Rußland sehr den Abschluß eines derartigen Vertrags gewünscht habe.

München, 2. Febr. [B. Z.] Dem Vernehmen nach soll man mit dem Plane umgehen, das Dachauer-Moos trocken zu legen und es zu dem Zwecke mit einem Canal zu durchziehen, welcher die Isar mit der Donau verbinden und zugleich einen Transportweg, namentlich für Getreidesendungen, abgeben würde.

Brüssel, 5. Febr. Der Minister des Aeußern hat in der Repräsentantenkammer den Antrag gestellt, für sein Department einen Supplementarcredit vom 66,000 Fr. zu bewilligen, der die Kosten der belgischen Gesandtschaft zu Petersburg bestreiten soll, indem regelmäßige diplomatische Beziehungen zwischen Belgien und Rußland angeknüpft wären. Vom 1. März an soll diese Gesandtschaft in's Leben treten und aus einem außerordentliche Gesandten, einem Legationsrathe und einem Gesandschaftssecretair erster Classe bestehen. Es steht zu erwarten, daß ehestens auch ein russischer Gesandter für unsern Hof ernannt werden wird; bisher war nur ein russischer General-Consul hier beglaubigt.

London 2. Febr. Ueber den Ausgang des Prozesses Achilli-Newman äußert die „Times":

„Wenn wir bedenken, daß sich von Achilli weiter nichts sagen läßt, als daß er der scheußlichsten Verbrechen nicht überwiesen ist, während gegen Dr. Newman's sittlichen Charakter nie auch nur das leiseste Geflüster des Verdachtes laut geworden ist, so freuen wir uns, daß uns das Schauspiel erspart wird, den im Gefängniß zu sehen, dessen reiner Lebenswandel eine Ehre gewesen ist, und den triumphiren zu sehen, dessen mit Recht oder Unrecht scandalöser Ruf eine Schmach für die gemeinsame Sache des Christenthums ist. Wir freuen uns über den richterlichen Spruch, weil wir mit dem Verdict der Jury nicht einverstanden sind und weil wir die Ueberzeugung hegen, daß, man mag die Sache drehen und wenden, wie man will, die Richter einen ganz andern Spruch gefällt haben würden, wenn sie von der Falschheit der von Newman erhobenen Beschuldigungen überzeugt gewesen wären."

Nord-Italien. Die letzten Nachrichten von Europa welche mit dem Dämpfer Arabia eingetroffen sind, melden den Ausbruch eines Aufstandes in Mailand, der mehr oder weniger sich der ganzen Lombardei mitgetheilt habe. So wenig wir auch jetzt Erfolg von einiger Bedeutung erwarten, trotz der häufig ausgesprochenen Hoffnungen, Vorhersagungen und Berechnungen sanguinischer Politiker, so wenig läßt sich läugnen daß diese Bewegungen gerade zur gegenwärtigen Zeit von hohem Interesse sind.

Die Berichte über die näheren Umstände des Aufstandes sind bis jetzt noch sehr dürftig, verworren und selbst widersprechend; wahrscheinlich wird der nächste Dämpfer über die Lage der Dinge Ausführlicheres bringen. Jedoch sind einige Anhaltspunkte erkennbar, die einen Leitfaden zum Verständniß der Bewegung liefern.

Der Agitator Italiens, Mazzini, hielt sich im vorigen Monate unerkannt in den benachbarten Schweizer-Cantonen, besonders im Canton Tessin auf, theils wohl um die Zustände in der Lombardei in unmittelbarer Nähe zu beobachten, theils um die Agitation persönlich zu betreiben.

Die Fäden der Verschwörung scheinen weit gelegt zu sein, und einen großen Theil der Lombardei und selbst der benachbarten Grenzländer berührt zu haben.

Am 6. d. M. brach der Aufstand in Mailand zugleich in drei verschiedenen Stadttheilen aus, der Kampf war kurz, aber heftig und erbittert, was selbst die Wiener Zeitungen zugestehen, wurde jedoch bald unterdrückt. Am 7. und 8. war die Ordnung und Ruhe wieder hergestellt. Obgleich Verhaftungen und selbst Todesstrafen erfolgten, scheint es doch, daß die Bewohner Mailands im Allgemeinen nur wenig oder keinen Antheil nahmen.

Gleichzeitig sollen auch an andern Orten Aufstände sich gezeigt haben, die aber wahrscheinlich erfolglos blieben. Daß der Plan zur Verschwörung ein ausgedehnter war, geht außerdem noch daraus hervor, daß viele angesehene Bewohner der Lombardei, an zweihundert Familien, eiligst die Flucht nach der Schweiz und nach Sardinien ergriffen, so wie daß trotz der Wachsamkeit der Oesterreicher, in Plakaten eine feurige und heftig aufreizende Proklamation Mazzinis, die die Bewohner Italiens zum Kampfe ruft, überall in Mailand und im Canton Tessin angeheftet und vertheilt ward. Auch ein Aufruf Kossuths an die ungarischen Soldaten erschien zur selben Zeit, in welcher diese aufgefordert werden, sich mit den italienischen Insurgenten zu verbinden. In wahrscheinlicher Verbindung steht auch damit das Gerücht vom Tode des Kaisers Louis Napoleon, welches allgemein in Italien verbreitet wurde, um den gegenwärtigen Zeitpunkt als günstig zum Ausbruch darzustellen.

Ein Bericht von dem Wiederausbruche der Revolution scheint sich nicht zu bestätigen, u. wird im Gegentheil indirekt widerlegt durch eine Depesche der Morning Chronicle, vom 12. d. M., worin die Wiederherstellung der Ruhe und der Gewalt der Behörden bestätigt ist.

Eine sonderbare Behauptung ist namentlich in Paris aufgestellt worden, nämlich, daß die österreichische Regierung selbst den Aufstand hervorgerufen habe, um einen Vorwand zu haben, tiefer ins Innere Italiens seine Truppen vorzuschieben. Abgesehen davon, daß eine solche Annahme in direktem Widerspruche mit den obigen Angaben steht, möchte

Oesterreich bei den schon so lang anhaltenden Kriegszustande Italiens, bei den kriegerischen Verhältnissen in der Türkei und selbst bei den noch unsicheren Beziehungen zum französischen Kaiserreiche schwerlich an solchem Gaukelspiele ein Gefallen haben, wenn es unbedingt und offen aufzutreten die Macht hat.

Dagegen ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung Kenntniß von dem beabsichtigten Aufstande hatte, und demnach seine Maßregeln traf; denn schon vor dem Ausbruche wurden Hausuchungen und Verhaftungen vorgenommen, was nach Einigen die unmittelbare Veranlassung zum Aufstande gab, oder ihn beförderte.

Die Freunde der Revolution haben sich damit geschmeichelt, daß die Verluste der Oesterreicher bedeutend sein müßten, weil so wenig darüber offiziell gemeldet wird. Doch möchte eine solche Annahme leicht voreilig sein, und Oesterreichs Politik andere Absichten zu Grunde liegen, als man ihr unterschieben will.

In Piemont ist alles ruhig geblieben. Das Einzige, was die sardinische Regierung gethan, war die Vereinigung der lombardischen Flüchtlinge in Piemont mit den Insurgenten zu verhindern.

Den in Paris, und London eingetroffenen telegraphischen Berichten zufolge, wurden am 4. und 5. Februar zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Am Sonntag Abend den 6. Februar brach die Revolution an drei Stellen aus. Ungefähr 400 Mann griffen das Arsenal an, jedenfalls um sich mit Waffen zu versehen, da sie nur mit Dolchen und Messern bewaffnet waren.

Hier wurde der Kampf blutig, u. an 300 Mann sollen gefallen sein; ja einem Gerüchte zufolge wäre ein Theil der Besatzung von den Insurgenten massakrirt worden. Schon am folgenden Tage den 7. wurde der Aufstand unterdrückt und am 8. war die Ruhe wieder hergestellt. —Die französische Regierung hat eine Verstärkung von 2 Regimentern nach den römischen Staaten gesandt. Die österreichische Regierung hat eine Liste italienischer Flüchtlinge in Paris, die der Betheiligung an dem Aufstande verdächtig scheinen, dem französischen Gouverment mitgetheilt. Sardinien u. die Schweiz haben in Folge dieser Ereignisse Commissäre an die Grenzen gesandt. Auch im benachbarten Toskanischen Gebiete haben Haussuchungen und Verhaftungen Statt gefunden. Ueber die Unruhen in den kleinern Städten der Lombardei ist nichts Gewisses bekannt.

Rom, 11. Januar. [A. Z.] In erwünschtem Wohlsein traf König Maximilian von Bayern unter dem Incognito eines Grafen von Werdenfels mit Gefolge gestern gegen 6 Uhr hier aus Florenz und Siena ein und bezog die in der Villa Malta für ihn bereit gehaltenen Gemächer. Heute gegen Mittag begab sich der König in Begleitung seines hiesigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Grafen Spaur, so wie mit seinem Gefolge nach dem Vatican, dem Papste einen Besuch zu machen. Dem König wurde bei dieser Gelegenheit die höchste Auszeichnung zu Theil: fast eine Stunde dauerte des Königs Unterredung mit dem Papste. Nachdem er sich verabschiedet, hatten auch die Flügeladjutanten des Königs die Ehre, Sr. Heiligkeit durch den Grafen Spaur einzeln vorgestellt zu werden. Der König will nur 10 Tage in Rom verweilen und sodann die Reise nach Neapel fortsetzen.

Rom, 15. Jan. (A. Z.) Seit König Max von Bayern hier verweilt, erfreut er sich erwünschten Wohlseins, obgleich der fast täglich sich wiederholende Umschlag des Wetters aus weicher Sirocco-Temperatur in schneidende Kälte im Allgemeinen sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung Roms zurückwirkt. Der König lebt zurückgezogen in der Villa Mala auf der reizenden Höhe des Pincio, von wo er bis jetzt nur selten in die Stadt herabkam. Er geht so jeder inneren Aufregung, welche Reise und Aufenthalt in einem fremden Lande sonst nothwendig hervorrufen, sowie lästigen Besuchen einer formellen Etikette soviel als möglich aus dem Wege.

Konstantinopel, 22. Jan. (N. Z.) Ein kaiserlicher Ferman ist erschienen: die wichtigere Hälfte des Tanfimats, d. h. der türkischen Reichsverfassung, ist aufgehoben; die Gouverneure der Provinzen, deren Rechte zu Gunsten der staatlichen Centralisation durch das Tanfimat wesentlich beschränkt worden waren, sind fast in den Vollbesitz ihrer früheren unumschränkten Macht zurückgelangt; die Christen, durch wenige Institutionen nur noch geschützt, sind in den entlegenen Landestheilen aufs neue bedroht und ottomanischer Willkür preisgegeben.

Konstantinopel, 15. Januar. Abdel-Kader hatte die Ehre, dem Sultan vorgestellt zu werden. Laut Berichten aus Jerusalem vom 30. December v. J. hatte sich der griechische Patriarch nach Konstantinopel eingeschifft, um gegen die den Lateinern in der Heil.-Grab-Frage gemachten Concessionen zu reclamiren.

Wöchentlicher Handelsbericht. Cincinnati, 1. März 1853.

Asche. Gute Nachfrage in Perlasche zu 5c. — Pottasche von 3¾—4¼. — Soda do ständig zu 3¾.
Alcohol ist gestiegen zu 41—47c.
Gerberrinde. Vorräthe leicht und Preise gestiegen auf $12.50 pr. Cord.
Bienenwachs. Nachfrage und Preise besser. Bestes bei Ankunft 24c.
Bohnen. Preise unverändert von $1—$1.50.
Besen. Nachfrage mäßig und Preise zum Sinken geneigt. ord. 80c—$1, — extra $1.25, fancy $1.50—$1.75. Skafer $2.50. Vom Store 15—20c mehr.
Eimer 2c. Keine Veränderung zu notiren. Rothe und blaue Eimer $1.85—$2 fancy $2—$2.15. Zuber $3.25—$3.50. Waschbretter gestiegen zu $2.50—$2.75.
Butter und Eier. Markt in Butter flau und auf Stadtbedarf beschränkt. Wir notiren 11—12c für ordinär und gut, 12½—13 für beste in Rollen und 13½—14c für besonders ausgewählte. Eier sind rar und Preise auf 12½—13 gestiegen.
Küferholz. Preise fest, Mehlbarrels 35—40c, Whisky do 90c—$1.
Käse. Nachfrage mäßig zu 8—9c für ord. die beste Westk. Reserve — Nachrichten von New-Orleans sind ziemlich günstig.
Kaffee. Die frühere Steigerung hat sich nicht erhalten. Wir notiren 10—10¼c, und für durchaus bestern Rio 10¾c.
Baumwolle. Nachfrage mäßig. Preise unverändert, zu 8¼—8¾c für Batting und 9¾c zum Spinnen.
Baumwollen Garn ist flau, Preise unverändert zu 15c für assortirtes, und 6, 7 und 8c für Dutzend. Im Kleinen assortirt 16, und Dutzend 6¾—7¾—8¾c.
Federn in guter Nachfrage zu 37—38c.
Fische. Nachfrage mäßig. Mackarel Nr. 1 groß $16—$16.50, do kleine $12.25—$12.50; Nr. 2 kleine $12—$12.50; Nr. 3 gr. ße $10.50—$10.75; Nr. 3 kleine $10—$10.50. — Salmon $20 pr Bbls, gesalzene Häringe $6.50—$7, Codfisch 4¼—5c pr Pf., geräucherte Häringe 55—60c für Nr. 1.
Früchte. Grüne Aepfel in Nachfrage zu $1.50—$2. — Nachfrage in getrockneten Aepfeln ist gesteigert zu —3¾c pr Pf. Pfirsische $2.50—$2.75 und neue $3—$3.25c. In ausländischen Früchten sind Preise unverändert.
Mehl. Preise schlossen vorige Woche zu $3.85—$4 und haben im Allgemeinen sich gehalten. Wir notiren $3.82½—3.95c und extra $4.05—$4.15.
Getreide ist unverändert bei guter Nachfrage. Weizen 73—75c, Hafer 28—30c, Gerste 35—45c, Roggen 57—60c, Korn 40—43c. Destillerien zahlen aber nicht über 40c.
Ginseng gestiegen auf 40c pr Pf.
Glas. Nachfrage mäßig zu früheren Preisen.
Gunni-Bag 10¾—10½.
Heu. Nachfrage mäßig, Ballen $8—$10 von Landung.
Hanf. Nachfrage leicht zu $105—$110.
Hopfen im Kleinen zu 20—25c für Indianaund New-York.
Eisen. Markt fest zu früheren Ansätzen. $40—$45 für Tennessee kalt gearbeitetes, $43—44 für Ohio heiß gearbeitet, und $47—48 für do kalt, sämmtlich auf 6 Monat Credit, und $75 für Bloom-Barren zu 3¾—4c für ordin. und 4¾—5 für auf Kohlen gearbeitet.
Blei. Preise gestiegen, Pig 7¼ und Barren 7¾c.
Nägel in guter Nachfrage zu den erhöhten Preisen der vorigen Woche, nämlich

	Im Großen.	Im Kleinen.
10 d.	$4.65 —$4.75	$5.00
8 d.	4.87 — 5.00	5.25
6 d.	5.18¾— 5.25	5.75
4 d.	5.62½— 6.00	6.25
3 d.	6.12½— 7.00	7.25

Oel. Leinöl 70—72c, Lardöl Nr. 1 80—85c, Nr. 2 70—75c, Castor 95c —$1, Gerberöl $24—$27, Salatöl $6 pr Box von 24 Unzen.
Häute. Markt ständig zu 4—4½c für grüne und 8—9½ für trockne.
Reis. Nachfrage lebhaft zu 5—5¾c
Schießbedarf. Preise für Schrot gestiegen zu $22.50 pr Keg und $2 pr. Sack.
Salpeter in guter Nachfrage zu 7¾c.
Talg. Preise weniger fest zu 8¾c, im Kleinen 9c.
Salz. Kanawha gut zu 28c. — In fremdem Salz kein Geschäft.
Gemüse. Kartoffeln ständig zu 40—45c, Zwiebeln 30—40c.
Farben. Die meisten Artikel sind gestiegen. Bleiweiß $2.50. Rothblei 7—7¾c, Chinesisches Blau 65—85c, Venetianisches Roth 3—4c, Kitt 3¾—4c.
Wolle. Die Preise stehen über die Ansichten der Fabriken, und keine Contrakte sind gemacht, außer für den Osten. Man schätzt, daß die neue Wollernte um 25 Prozent höher sein werde, als am Schluß der letzten Jahreszeit. Bedeutende Quantitäten fremder Wolle sind verkauft und in vielen Fällen hohe Preise bezahlt.
Der Vorrath an einheimischer Wolle ist sehr verringert und wird von nur wenigen Häusern, aber zu erhöhten Preisen, gehalten; Verkäufe zu 50—65c sonden statt gegypfte zu 45—55.
Der Fluß bleibt in schiffbarem Zustande, er ist mehrere Fuß in den letzten Tagen gestiegen, fiel gestern aber um 10 Zoll. Das Wetter ist trüb und feucht.
Miami-Canal. Das Wasser im Canal wurde oberhalb Lockland gestern abgelassen. Der Canal wird 10—20 Tage trocken bleiben.
Frachten. Preise schwankten nur wenig im Laufe der Woche. Fracht und Nachfrage blieben sich gleich. New Orleans Medl 30c pr Bbls, Whisky 45c, Pork 40c, Pf. Fr. 20, Pittsburg Whisky 45c, Molasses 62½c Pf. Fr. 12½. St. Louis Pf. Fr. 25—30c, Whisky 60c.
Provisionen. Die Geschäfte in der Woche waren mäßig. Am Donnerstag und Freitag hob sich die Nachfrage und Preise befestigten sich, der Markt schloß aber schwerfällig. Wir notiren für Schultern 6¼c, Seiten 8c, geräucherte Schinken 11—11½c, Schmalz Nr. 1 zu 8¾c und in Kegs 9¼—9¾c, Darmschmalz 8c.
Talg. Verkäufe zu 8¾c wurden berichtet
Blatt-Tabak. Im Waarenhause wurden 88 Pack zu Preisen von $3-15c—$8 verkauft.
Molasses. Markt unthätig, Preise in kleinen Abtheilungen zu 29—30c.
Zucker. Nachfrage gut, Preise fest und nur 1c gestiegen. Wir notiren 4¾—5¼ für ord. die prima im kleinen 4¾—5¾c. Weißer Havanna 7¾.
Saamen. Große Bestellungen für den Osten sind gemacht worden, weshalb die Preise bedeutend für Klee gestiegen sind, nämlich von $5.25 auf $5-50c—$5.55c. Timothy $2.25—$2.75.. Flachs $1.—$1.02.
Tabak. Nachfrage in Fabrik-Tabak ständig, zu vollen Preisen
Whisky. Markt öffnete zu 20¾c, hielt so in der Woche und schloß fest zu 20¾c.

Erzählungen.

Der arme Caspar.

—0—

IV.

(Schluß.)

Wie ein Wolke flog der Schwarm der Hunde in wildem Gewege an ihm vorbei. Ein schlankes, englisches Pferd schoß blitzesschnell hinter der Jagd daher. Es trug ein junges Mädchen, welches fortwährend mit der Stimme eines Kindes und der klatschenden Reitpeitsche das ausgestreckte Pferd antrieb. Sie jubelte laut auf, weil sie ihre Gefährtinnen so weit sich hinter ließ. Sie achtete nicht darauf, daß ihr der Jagdhut in dieser Hast entfallen war und ihre losgewühlten Locken im Winde flatterten. Das glühende Roth der Freude und des Genusses lag auf ihren Wangen, und ihr Auge funkelte bei diesem Jagen über die Haide.

Caspar sah sie näher kommen, und das Gefühl der Entrüstung, welches er in seiner Seele nährte, galt nun dem Mädchen ganz, welche jauchzte, während er litt; welche heute vielleicht Hände voll Gold verschwendete, da er noch kein Stück Brod erwerben konnte! Das Leiden machte ihn ungerecht.

Als aber die Reiterin nur noch wenige Schritte von ihm entfernt war, machte das Pferd unter ihrem derben Peitschenhiebe einen Sprung zur Seite, und sie, welche noch jubelte, stürzte und fiel mit dem Kopfe auf Kieselerde. Mit fliegenden Mähnen, gehobenen Schweife schnellte das schäumende Thier vorbei und schleifte die Reiterin, deren langes Kleid am Sattel hängen geblieben war, im Laufe mit sich fort.

Da aber sprach in der Seele Caspar's das Mitleiden. Mit einem kühnen Sprunge warf er sich vor das ungestüme Pferd, ergriff es bei dem Zügel, und, einige Schritte mitgeschleppt, glückte es ihm, dasselbe zum Stehen zu bringen und so das unvorsichtige Fräulein vor einem Tode zu bewahren. Das Blut strömte ihr aus einer Kopfwunde; das Rosige ihre Wangen war verschwanden, und blau und bleich wie bei einem Sterbenden war nun die Farbe ihres Angesichtes. Das Herz Caspar's klopfte vor Wehmuth, und bei dem Anblicke der Jugend brach ein Strom von Thränen über seine Wangen.

Als der Jagdklub herangekommen war, richtete man die Verwundete auf. Die Freude war zu Ende; Thränen waren nun an die Stelle des Frohsinns getreten.

Als Caspar sie alle so besorgt um die Verwundete sah, wollte er seinen Weg fortsetzen; denn das Gefühl des Hasses und der Mißgunst wallte von Neuem in seiner Seele auf.

— Bei dem Geringsten," so dachte er bei sich, „das einem dieser Glücklichen wehe thut, sind gleich Tausende von Händen bereit, um zu helfen und zu trösten; aber an dem Unglücklichen, der vor Hunger und Kälte am Wege niederfällt, geht man vorbei; man beschleunigt selbst die Schritte, um seinem Anblicke zu entgehen. Komm', mach' dich auf den Weg, Caspar!"

Aber man hielt ihn zurück; man überhäufte ihn mit Dankbezeugungen, und eine der reichen Frauen, die auf seine armselige Kleidung nicht achtete, druckte ihn unter einer Fluth von heißen Thränen an ihr Herz. Die Thränen erstickten das Feuer des Hasses, das in seiner Seele loderte — und selbst weinend sagte er:

— Ich danke Ihnen, edle Frau .... Sie verstoßen doch den Unglücklichen nicht!"

Er küßte ihre Hände, und sie ließ ihn ungehindert einige heiße Thränen darauf weinen. Die Dame gab ihm ein Silberstück und indem sie mitleidsvoll seine Bekleidung besah, sagte sie:

— Armer Junge! .... Komm' morgen auf den Looverhof, der dahinten seine Thürme über dem Busche erhebt, und Du sollst reichlich belohnt werden."

Die eben noch so fröhliche Jagdgesellschaft schlug so still, wie ein Leichenzug, den Weg nach Looverhof ein. Caspar sah lange und betrübt dem Zuge nach und er hielt noch länger seinen Blick auf die beiden Thurmspitzen des Hofes gerichtet, den man ihm gezeigt hatte.

Die Sonne beleuchtete am folgenden Tage das herrliche Schloß Looverhof, der sich in Mitten reizender Gärten und umgeben von einem Jahrhun-

derte alten Busche nicht weit von der großen Heerstraße erhebt. Es ist ein altes, adliches Castell, welches noch den aufgerichteten Löwen mit vergoldeten Klauen über dem Thore im Wappen führt, aber das an vielen Stellen bereits unter der kalten Neuerungssucht unserer gegenwärtigen Baukünstler gelitten hatte.

Caspar war schon früh des folgenden Morgens da. Ein Diener wollte ihn vm Thore mit einem Almosen wegschicken; aber ein Jägerbursche, der ihn erkannte und sich der Einladung des vorigen Tages erinnerte, ging zur Eigenthümerin des Hofes, um ihr die Ankunft des armen Jungen zu berichten. Er kam bald zurück und führte den armen Caspar die breite Schloßtreppe hinauf, dann durch weite Gänge und prachtvolle Säle, bis er ihn endlich in einem reichen Salon stehen bleiben hieß.

In einem Lehnstuhl saß eine Frau, welche schon weit über die dreißiger Jahre gekommen zu sein schien; es war dieselbe, die ihm am vorigen Tage so liebevoll entgegengekommen war und gedankt hatte. Aber er hatte nicht gesehen, wie bleich ihr Wangen, wie matt ihre Augen, wie hager und durchscheinend die Hände waren. Und doch trat ein Lächeln auf ihr Angesicht, als sie Caspar sah; und dennoch lag ein sanfter Ton der Dankbarkeit in ihrer Stimme, als sie zu ihm sagte:

— Tritt näher, braver Junge; Du hast mein Kind vor einem gewissen Tod gerettet. Die junge Unvorsichtige! sie begreift es nicht, was es füreine Mutter ist, ein Kind zu verlieren . . .."

Sie hielt die halb erstarrte Hand Caspar's in der ihrigen fest und richtete ihr bethräntes Auge gegen Himmel.

— Ist Ihre Tochter wieder genesen, edle Frau?" fragte Caspar mit gerührtem Tone.

— Sie ist noch etwas angegriffen, mein Kind; aber es ist Gottlob! keine Gefahr mehr. Ach! ich zittere noch, wenn ich daran denke. Hätte ich das einzige Kind, das ich noch auf Erden besitze, verlieren müssen, ich wäre unter dem Leiden gestorben."

— Die Reichen kennen also auch Leiden?" fragte Caspar.

— Leiden! . . . Ihr seid es nicht allein, liebes Kind, die auf Erden leiden müssen. Gegen das Leidendes Hungers gibt es noch einRettungsmittel; aber das Leiden der Seele nagt oft wie ein Wurm, in Mitten unseres Wohllebens, an unserm Dasein."

— Sie haben dann wohl viel gelitten, edle Frau?"

— Warum fragst Du mich das?"

— Weil ich auch weiß, was Leiden heißt; weil ich weiß, wie tröstend es ist, Jemand sein Leiden klagen zu können, wenngleich dies mir auch nur selten zu Theil geworden ist. Reiche Leute haben Freunde und Trost in Ueberfluß; aber für die Armen sind diese ein Schatz, der nur selten zu finden ist."

Die Edelfrau sah den Jüngling mit Verwunderung an; er sprach mit so inniger Rührung, mit so vielem Gefühl, daß sie ihn näher an sich zog und sagte:

— Wer bist Du, mein guter Junge?"

— Ich, edle Frau, ich weiß es selbst nicht. Ich bin ein verlassenes Kind, das nach Arbeit ausgeht, um einen armen greisen Mann und ein armes Mädchen, das ich liebe, zu unterstützen. Diese beiden Wesen und ein alter Hund, der unterwegs vor Hunger gestorben ist, das sind sie Alle, die mich jemals geliebt haben . . . ."

— Und Deine Mutter?"

— Ich habe sie nie gekannt . . . Meine Mutter, Edle Frau, sie hat mich verlassen, als ich noch ein Kind war; sie hat mich fremden Leuten übergeben, und nicht einmal habe ich ihren Namen zum Troste in mein Herz rufen hören."

Ein Zittern rieselte durch die Glieder der Dame.

— Wie ist Dein Name?" fragte sie unruhig.

— Caspar," antwortete der Jüngling kalt.

Muthlos ließ sie ihr Haupt sinken und wischte eine heiße Thräne von den Wangen.

— Kind,, sprach sie, „verurtheile niemals Deine Mutter! Sie war vielleicht nicht schuld, daß sie Dich verließ; sie hatte Dich vielleicht lieb, vielleicht lieber, als ihr Leben . . . ."

— Ja, sie liebte mich. Einst — mein greiser Freund hat es mir erzählt — hat sie an meiner Wiege geweinet und gebetet. Aber man riß sie von der Wiege fort, die sie mit ihren Thränen benetzte . . ."

— Und Du hast sie darum doch immer geliebt?"

— Ja, edle Frau, immer, so sehr ich auch dem Hunger und der Mißhandlung preisgegeben war."

— Gutes Kind!" antwortete die Edelfrau und sah dem armen Jungen mitleidsvoll in das Auge. Gott wird Dir das Leiden und die Liebe vergelten! . . . Ich hatte auch einen Sohn, das erste Glück meiner Ehe, den ich, ach! habe verlassen müssen . . Lorenzo," seufzte sie tief ergriffen und richtete das Auge zum Himmel: „wo irrest Du denn jetzt in der weiten Welt unbekannt umher, daß auf dem reichen Looverhofe eine Mutter um Dich weinen muß! Wo leidest Du Hunger? . . . Du fluchst vielleicht Deiner Mutter, weil sie Dich verlassen hat! . . . Lorenzo, hab' Erbarmen! . . . Es war die Schuld Deiner Mutter nicht . . ."

— Arme Frau! Sie suchen ein Kind, und ich suche ein Mutter . . ."

— „Ja, ich würde mein Vermögen hingeben, wenn ich mein Kind wiederfinden könnte; aber er, der es unter seiner Obhut hatte, ist gestorben, und der es darauf in seine Pflege genommen hatte, ist spurlos verschwunden. . . . Sein Hof ist abgebrannt . . ."

— „Ein Hof in einem Weiler bei Türnhout . . ." fiel Caspar hastig ein.

— „Ja," antworteie sie mit derselben Hast.

— „Es war der Hof von Arie . . ."

— „Arie," wiederholte sie, als wollte sie sich erinnern; „ich weiß es nicht! . . ." fügte sie leise und mit dem Gefühle des tiefsten Schmerzes hinzu.

Aber mit einem Augenblicke brannte ihr Blick auf dem Angesichte des Jünglings; sie legte ihre beiden Hände um sein Haupt; sie wirft seine schwarzen Haare zurück; sie sieht das Wundmal — Freude und Thränen bewältigten sie zugleich; sie will sprechen, aber ihre Zunge bleibt sprachlos: und endlich ergießt sie sich in eine Fluth von Thränen und man verstand nur die Worte:

„Du bist mein Kind! Du bist mein Lorenzo!. . ."

Ich hörte einen Augenblick in meiner Erzählung auf. Die Augen der beiden Schwester schwammen in Thränen. Adolph saß da und blickte starr vor sich hin; seine Lippen bewegten sich; es schien, daß er die süßen Worte murmelte, welche „Mutter und Kind" aussprechen sollten.

Ich fuhr nach einem Augenblicke fort:

Nach den beiderseits wiederholten Beweisen von Liebe fragte Caspar:

— „Was hatte ich Ihnen doch Leides gethan, Mutter, daß Sie mich so grausam verstoßen mußten? . . . O!" rief er aus, als sein Auge auf ein Portrait fiel, welches an der Wand hing und einen strengen Mann mit greisen Haaren darstellte: „Es war die Schuld dieses da," und er zeigte mit dem Finger auf das Gemälde — „ich erkenne ihn aus den Mittheilungen Arie's: er war der kalte und herzlose Mann, der Sie von meiner Wiege riß...."

— „Lorenzo!" rief die Mutter, „es war Dein Vater . . . ."

— „Es ist der Mann, der Sie mißhandelte..."

— „Er bleibt immer Dein Vater, Kind!... Es waren seine Gesellen, es war die schreckliche Spielsucht, die ihn ungerecht, die ihn unglücklich machte. Betrogen in seiner Hoffnung auf Gewinn sah er sein Vermögen ruinirt. Unsere Familie wollte ihn nicht retten, weil er in einer unheilvollen Stunde... ach! verurtheile ihn darum nicht, Lorenzo! ein falsches Schriftstück gemacht hatte. Wir mußten weit von hier flüchten; wir ließen Dich zurück, um desto schneller zu entfliehen... Jahrelang lebten wir unglücklich und armselig in fremdem Lande. Deine Schwester, die Du gestern reteteſt, wurde zu dieser Zeit geboren . . . Dein Vater starb mit reuevollem Herzen... Ich habe ihm verziehen; ich habe das Gelübde gethan, seine Reue dereinst seinen Kindern mitzutheilen, damit sie das Andenken an ihn nicht hassen möchten . . . . Eine Erbschaft hat seine Schulden getilgt und den Looverhof der adlichen Familie zurückgeben... Lorenzo, Deine Mutter fleht Dich darum, liebe und vergiß!"

V.

In dem Dorfe, wo Mina wohnte, hatte man Caspar nicht mehr reden hören. Der Müller war jämmerlich gestorben, und der alte Arie war die einzige Person, welche mit Mina das verfallene Haus bewohnte. Ihre Krankheit war seit dem Tode ihres Vaters bedenklicher geworden, und wer sie sah, der schüttelte traurig das Haupt und dachte an den Kirchhof. Sie hoffte noch lange auf Caspar's Heimkehr; doch vergebens! Sie dachte nun nicht anders, als daß er todt sei, oder sie vergessen habe.

Es war ein schöner Abend eines warmen Frühlingstages. Mina saß am Fenster, bleich wie eine Lilie, welche im Felde noch zwischen dem Unkraut aufwächst. Mit traurigem Blicke sah sie hinaus auf die Landstraße und hörte die lustigen Töne eines Festes, welche aus dem benachbarten Wirthshause horvorklangen. Man tanzte dort fröhlich und seelenvergnügt; doch Niemand dachte an die kranke Mina....

Du betrügst Dich, Kind! siehest Du dort die bunte Gruppe wo Mädchen und Jünglingen herankommen? Sie scheinen zu jauchzen nnd Dich von Ferne zu begrüßen? Sie umgeben einen Jüngling und ein junges Mädchen, reich und schön, welche Arm in Arm vor der Baronin von Looverhof hergehen. Sie rufen Dir zu, sie winken Dir, als ob sie nicht wüßten, daß Du an der Stelle, wo Du sitzest, gefesselt seist!

Die fröhliche Grnppe kam näher; aber sie war noch eine Strecke des Wegs vom Hause entfernt, als der Jüngling sich aus den Armen des schönen Mädchens losmachte und wie ein Wind in das Haus Hildebrand's stürzte. Es war Caspar. Mina erkannte anfangs den Armen Verstoßenen in diesem schönen Jüngling nicht wieder. Aber als er an ihrem Busen niedersank, sie mit Küssen überlud; als sie seine Stimme hörte, die sie wie ein heiliges Tönen in ihrem Herzen bewahrt hatte — da verging die Kranke fast vor Thränen.

— „Mina, Mina! ich habe meine Mutter wiedergefunden! Sieh' da, da ist sie: es ist die reiche Frau, die da herankommt."

— „Ich danke Dir, mein Gott, lass' mich nun sterben!...."

— „Nein, Nein, Du mußt leben, Mina! . . . Du mußt uns, und auch der greise Arie, nach Looverhof folgen..."

— „Ja, mein Kind!" sprach die Edelfrau, indem sie eintrat; „lebte für das Glück meines Sohnes ..." Und sie drückte küssend die arme Kranke an ihr Herz. Die Schwester Caspar's überlud Mina nicht weniger mit ihren Liebkosungen und gab ihr schon den Namen „Schwester!"...

Schwester, dies Wort fiel wie Balsam auf das Gemüth des Armen Mädchens. Die Umstehenden weinten vor Rührung. Caspar stand da mit gefaltenen Händen und dankte Gott für das Uebermaß des Glückes. Zum Theil schon unter den Menschen verschollen kniete bebend vor Glückseligkeit der alte Arie: er war in der so kurzen Zeit sehr gealtert. Caspar bemerkte ihn, flog auf ihn zu, schloß ihn an sein Herz nnd nannte ihn „Vater."

Schwester! Vater! süßer Lohn für die bewiesene Freundschaft im Unglücke.— „Armer Hildebrand, armer Müro," sprach der Jüngling klagend," „doch du besonders, treuer Freund, bist zu früh gestorben...."

Looverhof hat die Unglücklichen aufgenommen. Mina lebte wiederauf durch die Liebe Caspar's, u. wenn Ihr vor einigen Jahren das adliche Schloß besucht hättet, würdet Ihr einen alten Mann, dessen Haupt so weiß war, wie der Schnee, mit den Kindern des dankbarea Caspar's und der Mina und mit denen ihrer Schwester haben spielen sehen. Es war der alte Arie, den man immer mit dem ehrwürdigen Vaternamen beglückte.

Adolph, fügte ich hinzu, das nenne ich Dankbarkeit, und dieses Beispiel unter vielen anderen kann dazu dienen, um Ener Vorurtheil zu bekämpfen, daß die Undankbarkeit eine Untugend der Verstoßenen sei.

Der Mond warf sein Licht schon durch das Laub der Eiche und spiegelte sich mit seinem Silberscheine auf der Wasserfläche wieder. Zehnmal schlug die Glocke auf dem Rüsthofe, als wir die beiden Schwestern verließen, welche die Geschichte des armen Caspar lebendig im Gedächnisse behalten haben und ihrer noch oftmals durch Wiedererzählen gedenken.

Nelson & Miller.

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 Jr. t. u. w.

Joh. Gerh. Meifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str., zwischen Race und Elm, südl. Seite,

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 Jr. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. j. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 3te und No. 15 Ost 3te Straße,
Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von

Strickwolle, Mustern, Stramin 2c. Besatz für

Damen Kleider und Mäntel 2c.

Gold und Silber Borden, Franzen 2c. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons

haben stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur 2c. en Groas und en detail.

Juli 25. 1 Jr. t. u. w.

Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. d. v.

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str., der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und äußerdem Oel, Firniß, Malerpinsel 2c., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 j.

Dr. E. Leinweber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.

Office: an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.
November 13. 1 Jr. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 1 Jr. t. u. w.

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. Ste Straße zwischen der Main und Walnut,

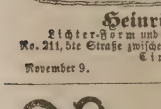
erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Contracten, Kaufbriefen, Hypotheken, Unterjuhung der Rechtstitel 2c.
Okt. 10. t. u. w.

Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britannia-Waaren-Fabrik,

No. 211, 5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.



Isaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Elm und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentirteller 2c. 2c. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 Jr. t. u. w.

Stein-Yard.

Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen bestens dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin das Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach, einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

Monumente, Grabsteine 2c. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.

J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Personen, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen weiten Wechsel oder Empfangsschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Heyscheune und Pferde-Ställe, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Benemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Bauplätzen und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind 27—

Farm zu verkaufen.

Ich Unterschriebener habe eine schöne Farm von 40 Acker zu verkaufen, sie liegt in Yorktownship, Dearborn County, Ind., 10 Meilen von Lawrenceburg und 3 Meile von der Rait Road von Lawrenceburg nach Indianapolis, 14 Meile von der neuen katholischen Kirche in Yorkville. Die Farm enthält 40 Acker davon sind 28 Acker in bester Kultur der Rest mit gutem Holz bestellt, auf der Farm ist ein neues Brick- und Holzhaus mit 4 Zimmern, eine Frameküche mit Backofen darin, ein anderes Framehaus sowie ein guter Keller darunter, ein Kornhaus und Wagenshop, eine ganz neue Framescheuer, 3 Frameställungen, eine große Cisterne bei der Scheuer, ein sehr guter Brunnen bei dem Hause mit dem besten Wasser, in der trockensten Jahreszeit, versiegen, ein schöner Obstgarten, ein schöner Pflanzarten mit tragbaren Weinreben angelegt, alles im besten Zustande; der größte Theil davon ist in Weizen und Oerste eingesäht und ist sehr schön, es ist eine der schönsten und besteingerichtesten Farm in der Gegend, es kann sich jeder selbst überzeugen. Diese Farm wird wegen gewissen Familienverhältnissen verkauft. Wegen Näherem wende man sich an den Unterzeichneten auf dem Platze selbst.

Johannes Becker,
oder bei John Gey in Cincinnati,
20—31* Jackson Straße No. 21 zw. der Walnut u. Vine.

Für die Heilung von Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Von allen bekannten Heilmitteln (und mehrere von diesen sind schätzbar), für die Heilung von Lungenkrankheiten, hat man noch keine gefunden die ihren Wirkungen mit dieser Zubereitung verglichen werden konnte. Andere haben zuweilen, aber diese wird es in allen Krankheits-Fällen der Lungen und der Kehle, wo Heilmittel Hülfe verleihen können. Es ist angethan zu nehmen und vollkommen sicher in Uebereinstimmung mit der Anweisung. Wir machen nicht diese Bekanntmachung für die Belehrung derjenigen, welche es versucht haben, sondern derjenigen, welche noch nicht damit bekannt sind. Familien, die mit dessen Werth bekannt sind, wollen niemals ohne dasselbe sein, und durch dessen rühzeitigen Gebrauch sind sie gegen die gefährlichen Folgen der Husten und Erkältungen gesichert, welche bei Vernachlässigung in die tödliche Schwindsucht auarten.

Im Jahre 1847 wurde durch den Ausschuß der Richter dieser Zubereitung das Diplom des Massachusetts Instituts zuerkannt; auch wurden die Medillen der drei großen Kunstinstitute dieses Landes und das Diplom des Ohio Instituts in Cincinnati dem Cherry Pectoral durch deren Vorsteher, wegen ihrer außerordentlichen Trefflichkeit und Nützlichkeit zur Heilung der Krankheiten der Lungen und Kehle, zuerkannt.

Man lese die auf lange Erfahrung begründeten Urtheile des berühmten Arztes des Hafens und der Stadt von St. Johns.

St. Johns den 28ten Mai 1851.

Dr. J. C. Ayer!—Ein 3jähriger Gebrauch Ihres Cherry Pectoral in meiner Praktik hat bewiesen, was ich von dessen Zusammensetzung voraussah, daß es Erkältungen und Husten, denen wir in diesem Landstriche besonders unterworfen sind, vollständig heilt. Ich glaube, daß nie etwas dem Gleiches erfunden worden und ich weiß auch nicht, daß ein besseres Mittel für die Krankheiten der Kehle und der Lungen verfertigt werden kann.

Wm. J. Burton, M. D. F. R. S.

Man lese was es für eine zerstörte Constitution nicht allein in den folgenden, sondern auch in 1000 Fällen mehr getban hat.

Sudbury, den 24. Januor 1851.

Dr. Ayer!—Im letzten Juli wurde ich in den Minen von Californien durch einen heftigen Durchfall ergriffen. Ich kehrte nach San Francisco zurück, in der Hoffnung, durch die Veränderung des Klimas und der Lebensweise besser zu werden. Mein Durchfall hörte auf, wurde jedoch durch einen heftigen Husten und bedeutende Schmerzen gefolgt. Ich kehrte endlich nach Hause zurück, ohne daß mir die Reise Hülfe gewährte. Mein Husten habe fort schlimmer zu werden und bei meiner Ankunft in New-York betrachteten mich meine Verwandten als ein Opfer der Schwindsucht. Ich muß gestehen, daß ich nicht Gründe sah die Meinung weiner Freunde zu bezweifeln. Damals begann ich Ihre wirklich schätzbare Medizin zu nehmen, obgleich ich wenig Hoffnung auf deren Wirksamkeit setzte. Ich schreibe Ihnen nur diese Zeilen, weil ich es für meine Pflicht halte, durch Sie als den Kranken bekannt zu machen, daß meine Gesundheit innerhalb 8 Monaten vollständig wieder hergestellt war und ich schreibe dieses dem Gebrauch Ihres Cherry Pectoral zu.

William W. Smith.

Washington, Pa., den 12ten April 1848.

Werther Herr!—Indem Gefühle, daß ich von einem zu frühen Grabe durch Ihre Hülfe mit den Willen Gottes gerettet bin, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen meine Dankbarkeit auszudrücken. Ein Husten und erschrecken Symptome von Schwindsucht hatten mich zu tief heruntergedrucht, um mir noch Hoffnung zu lassen, als mein Arzt mir eine Flasche Ihres Pectoral brachte. Es schien mich augenblicklich zu erleichtern und bat mir in wenigen Wochen meine Gesundheit vollständig wieder gegeben. Was es für mich seithan hat wird es auch für andere thun und Sie sind gewiß einer der Wohlthäter der Menschheit. John J. Clarke,

Rektor der St. Peters-Kirche.

Mit solchen Zeugnissen und von solchen Männern kann kein heilmittel Beweis hervorgebracht werden, als durch die Wirkung nach einem Versuche selbst.

Zubereitet und verkauft durch James C. Ayer,
praktischer Chemiker, Lowell, Mass.

Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her,
februar 12. 3 Mt. t. u. w.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 Jw

Deutscher Gasthof

bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an hiesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine guthesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Katholischer Buchladen.

Johann Anton Brockhoff,

Longres Straße zwischen der Pike und Butler,

hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

John Cloß,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 1 j. w.

John H. Steinemann,

Oeffentlicher Notar für Auglaize County, O.

verfertigt Kaufbriefe, (Deeds), Hypotheken, Mortgages, Testamente, Vollmachten, Contrakte u. s. w. Die, welche Vollmachten nach Deutschland zu schicken haben werden die Beglaubigungsunterschrift zu ihrem größten Vortheil finden.

Minster, Auglaize County, O., den 8. Januar 1853. 20—32

Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton' Ohio.

Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

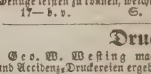
M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler

von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O. 33 3z



Pflüge.

Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 418 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Mühlpflüge (moldboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Gerechten leisten zu können, welche ihm mit ihrer Kundschaft beehren.

17—b.v. S. Hart.

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft.

Jak-Factory, Ecke von Plum u. 4th Str., Cinc. O.

Mai 24/52. 1 Jw.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

E. W. Coffin u. Co.

Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,

Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Unterjuhungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten 2c. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigsten laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen 2c. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei geschützt ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnati O. 44—49

Cincinnati Briefliste No. 9.

Cincinnati, 2. März 1853.

1 Abring Matthias
2 Allgaier Clemens
3 Aymann G
4 Albers Bernard
5 Aug Jacob
6 Arand Adelbelt
7 Alisbacher Johann
8 Albers Bernard
9 Armbruster Julius
10 Appel Johann
11 Abel Alred
12 Altdof Caspar Heinr
13 Asmus Christian
14 Altdof Hermann
15 Ankers Henry
16 Abda Basbara
17 Altona Heinrich
18 Ackersmann H
19 Arnold Simon
20 Andrzejowski——
21 Apprederis Emil
22 Andenhauer Ferdinand
23 Adam Wilhelm
24 Aring Hermann
25 Albers Friedrich
26 Alteners Joh Herm
27 Adam Valentin
28 Brütting Conrad
29 Blonk Doctor
30 Boseke Johann
31 Büsing Moritz
32 Böckner Henry
33 Blum Armant
34 Breitmann Louis
35 Bischoff Georg
36 Boehm Conrad
37 Beyerer Doctor
38 Boske Heinrich
39 Briefschreiber M
40 Brockschmidt Joh Fr
41 Barlaage Heinrich
42 Bode Carsten
43 Braun Christian
44 Bach Louis
45 Bauer J W
46 Bühler Joseph
47 Bimerlein Franz
48 Blankenlühler K
49 Brinks Bernard
50 Brendel Peter
51 Bischinger Joseph
52 Biehl Philipp
53 Busam Gregor
54 Bitter Ferdinand
55 Braun Friedrich
56 Bartholomäh Heinr
57 Bielenberg Albertus
58 Binger Ludwig
59 Beink H H
60 Biegler Joh Veit
61 Brandt Ludwig
62 Boeh Michael
63 Bum Jacob
64 Binder Constantin
65 Büsing Conrad
66 Blankemeier Joh Fr
67 Bürger Anna
68 Bullmann Wittwe
69 Bröfel J Geo
70 Bauer Caspar
71 Bödeker J Bernard
72 Bürk Andreas
73 Belmann Joh Herm
74 Burkart Georg
75 Brinkmann Bernard
76 Beyrorfer Gottlieb
77 Barnhorn Clemens
78 Balke Caspar
79 Brene Bernard
80 Buhrmann Joh Bernd
81 Barnhorn C
82 Bläier Joh Hein
83 Bulthaup Rudolph Hein
84 Bosmann Conrad
85 Bettenheimer Barbara
86 Brinkhoheider Herm Hein
87 Bonnig F H
88 Bedel Joseph
89 Burhoff B D
90 Braun Heinrich
91 Blum Xavier
92 Brinkmann Helena Th
93 Brunsmann Albert
94 Brunswid Wilhelm
95 Breitenbach E
96 Balzner Michael
97 Beilstein Carl
98 Be gler Michael
99 Balz Anton
100 Brock Leopold
101 Baß Johannes
102 Bohlmann Friedrich
103 Broler E und A
104 Bücker Ernst
105 Buff Jacob
106 Bolzer John
107 Behm Conrad
108 Budde e Joh Hein
109 Becker Rudolph
110 Brofmann H H
111 Büdle Georg
112 Bodde Johannes
113 Bauer H G A
114 Burg Wilhelm
115 Blank Anton
116 Bloch Joseph
117 Bogeri Cornelius
118 Bauer Conrad
119 Burkard Xavier
120 Birgenmeier Martin
121 Bachaus Catharina
122 Bumm Georg
123 Bäuerle Leonard
124 Bang Andreas
125 Borgmann Johann
126 Boesis Charles
127 Bilstein Catharina
128 Blachiere August
129 Benkert Adam
130 Bonanael Nicolaus
131 Biemann Harm
132 Bidel Friedrich
133 Bill Ja ob
134 Beaugrand Hannes L
135 Berna Johannes
136 Budde Wilhelm
137 Cales Michael
138 2
139 Trewel August
140 Corbler Henry
141 Cramer Ernst
142 Clers J W
143 Conrad Heinrich
144 Cöler Diedrich
145 Claar Eduard
146 Conneh Jacob und P
147 Conte Caroline
148 Deitzer Henry
149 Dopp Franz
150 Drosche Henry
151 Duvrelius Hermann
152 Dischinger Heymund
153 Drum Jacob
154 Daubisel Geo Adam
155 Det rmann Joseph
156 Diekmann Maria
157 Dumler Joseph
158 Dürr Franzis
159 ingeler Daniel
160 Deiters Gerd
161 Duitmann W
162 Dietel Garnut
163 Dum Elisabeth
164 Dörr Johannes
165 Deuwel Joh Theobald
166 Derr Jacob
167 Dressling Philipp
168 Dilger Michael
169 Dierolb Carl
170 Dreyer Johann
171 Didier Honore
172 Diner Matthias
173 Dodweiler He nrich
174 Decker Georg
175 Dieg Wilhelmine
176 Daum Joh Georg
177 Dellmann Anton
178 Düxerhalte Joh Gerh
179 Deitemeier C H
180 Demmer Carl
181 Deyer Herm Bernd
182 Diehlmann Heinrich
183 Dehmel Joh Gottl
184 Duell Franz Jacob
185 Doller Georg
186 Dunstorf G
187 Dehner Daniel
188 Dehner Hilarius
189 Daum Daniel
190 Distel Conrad
191 Dienger Lorenz
192 Dreier Joh B
193 Dittmann Wilhelm
194 Droppelmann Diedrich
195 Eilaubams Herm F
196 Eiselle Carl
197 Eitel Carl
198 Esternach Wilhelm
199 Englert Joseph
200 Emmerlmann John
201 Emge Heinrich
202 Eisler Friedrich
203 Ebing B
204 Eckerling Franz Nic
205 Ehrhard Wilhelm
206 Eckhard Conrad
207 Engbring Heinrich
208 Eberle Nikolaus
209 Egler August
210 Eringer Friedr
211 Eger Michael
212 Engbrink Gerh Hein
213 Egloff Damian
214 Eweslage O H
215 Eger Joseph
216 Eyer Wilhelmine
217 Exzinger Philipp
218 Eichenberg Geo Fr
219 Eisler Wittwe Victor
220 Ellmann Clemens
221 Eisenacher John
222 Engellamp J H
223 Ewers B Heinrich
224 Faulhaber Michael
225 2
226
227 Fischer Julius
228 3
229 Fuchs Heinrich
230 Feisling Ludwig
231 Fiottmann Bernard
232 Fleischmann Adam
233 Fild Joseph
234 Friedrich Chas J
235 Fürst riedr
236 Frauenknecht Rudolph
237 Fäll Matthias
238 Fischer Carl
239 Finf Adam
240 Frey Franz
241 Finke Joseph
242 Fischer Carl
243 Freuer Joh Hein
244 Fre er Herm Hein
245 Feibt Nikolaus
246 Fleckenstein Joseph
247 Fleig Anton
248 Frandorf Phil F
249 Flarmeier Anton
250 Frank Isaac
251 Fithe John
252 Fischer Johann
253 Feil Jacob
254 Faber Joh Peter
255 Fechter Jac
256 Freund Franz
257 Frank Franz Jos
258 Föht Jakob
259 Filian Friedr Wilh
260 Franme Meiner
261 F r Joh A
262 ranz Joseph
263 Friele Carl
264 Fid P Jac
265 2
266 Fehfelsen Franz Heß
267 Galle Christian
268 2
269 Großmann Jakob
270 Gelb Paulus
271 Graefe Franz
272 Geist Caspar
273 Guntermann J
274 Gassenschmidt Matthias
275 Grewe Hermann
276 Grüß Joh Gerh
277 Gallant Caspar
278 Günther Conrad
279 Gruner Lorenz
280 Guttenberger Joh
666 Peters Wilhelm
667 Peters-Hagen Henry
668 Pelle Wilhelm
669 Poppenberg Mathilde
670 Preis Michael
671 Pleimer L
672 Prang Ferdinand
673 Preuß Susanna
674 Pfeiffer Anton
675 Pons Wilhelm
676 Pfeiffer Maria
677 Peith Nikolas
678 Pfennywirth Otto
679 Prüne Arnold H
680 Perlune Charlotte
681 Peter Henry
682 Pettis Joh Hein
683 Pieper Bernard
684 Peters Wilhelm
685 Popp Wolfgang
686 Peek A
687 Pohlmann Joh Heinr
688 Quenier Philipp
689 Quiner Ernst
690 Renz Fidel
691
692 3
693 Rathmacher Jacob
694 Reimert Charles
695 Rechnen J
696 Reichenbacher Adam
697 Rittig J
698 Reuther Hermann
699 Refeld Friedrich
700 Rös r Andreas
701 Rose Henderich
702 Reitelhoff H
703 Rubrecht Christian
704 Rausch Eva Anna
705 Rausch Peter
706 Rädich (Schuhmacher
707 Reichert Christian
708 Redelmann Matthias
709 Redelmann Heinr
710 Reman Joh Heinr
711 Reckweg Fried
712 Rösler Caroline
713 Reinfelder Conr
714 Reith Math
715 Ruprecht Lorenz
716 Renz Jos
717 Rendlen Wilh
718 Reiser Joh
719 Rönig Joh And
720 Rau Ferd
721 Riekelmann Gerh
722 Riesenbeck Joh Hein
723 Reinermann Clemse
724 Rave Joseph
725 Reinke Fried Wilh
726 Richter Bernd
727 Roos R c
728 Rosenbaum Joh Hein
729 Rabe Joh Heinr
730 Runk Tirk Hein
731 Runde Herm
732 Riepe Herm
733 Rattjen Hen
734 Reineke Wilh
735 Reuters Herm
736 Roschenkemper J H
737 Rait Fran
738 Rothmage Christ Fried
739 Rig Georg
740 Runk Pet
741 Resch—
742 Rinsohler Ant
743 Rutort ——
744 Reich Franz
745 Rehberger Joh
746 Riekelman Herm Hein
747 Reinberger Ad
748 Reiber Dan
749 Rehmer Tar
750 Rampkamp Gerhard
751 Ruhms August
752 Rohiger Fried
753 R tter Ferd
754 Remmer Zirlack
755 Rausch Joh Heinr
756 Reutepohler J Hein
757 Schneider Jac
758 S erimeier Joh Hein
759 Seufert——
760 Stilbernagel Catharin
761 Strater Jul
762 Steinfort Julius von
763 Ströcker Hein
764 Schwab Jac
765 Schrieder Hein
766 Segbert Hein
767 Selgel Wend
768 Schenbachler Alois
769 Schreiter Joh
770 Schulte Bif
771 Schell Hein
772 Sporker Mart
773 Sontag Mich
774 Schrage——
775 Stier And
776 Schreiner Sibilla
777 Sch ider Christoph
778 Steklin M
779 Sorit Christ
780 Schießer Gabriel
781 Seibel Hein
782 Schiller Gustav
783 Schoenberg Lipd
784 Schneider Jach
785 Story Jac
786 Schwesinger Paul
787 Sinifauth
788 Schneider Wilh
789 Sebastiani Jof
790 Schulz D W
791 Shorr Joh
792 Schäfer Phil
793 Schiller Joh
794 Strassel Mich
795 Schanz D H
796 Schierenberg Witwe
797 Schneider Adam
798 Stephan Ben
799 Schieb Aug
800 Schrenk J Mart
801 Sander Hen
802 Steinke J J Ruoff
803 Schergens J Hein
804 St iming Theo
805 Schulz Joh Wilh
806 Sponsel Marg
807 Stange Rein
808 Schäftetter Fran
809 Schwary Geleft
810 Schreders Mar Clara
811 Schneider Joh Mart
812 Schirman Franz
813 Schwarzkopf Jul
814 Schulte Herh
815 Schleicher Joh
816 Schlichten Joh
817 Sp ckmann Hein
818 Schott Ant
819 Schoch Franziska
820 Schillger Joh
821 Schwergler Pierre
822 Schwarz Hein
823 Schwarz Nicolaus
824 Schäfer Joh Adam
825 Süßmann Melch
826 Sprenger Cathar
827 Schittie Josef h
828 Schulz Will
829 Schlochtermeter Ber
830 Schmatzed Joh Herm
831 Schmücker Theod
832 Stecher Thomas
833 Schlarmann H Hen
834 Schwent Joh Martin
835 Schraber Wilh
836 Stehman Jof
837 Straßner Hein
838 Storck Paul
839 Sauter J H
840 Schuster Jof
841 Schaumburger Christ
842 Seiler Bern Jof
843 Sugg Jof
844 Spafe Fried
845 Schmidtgall F
846 Schwab Fries
847 Schußmacher Mich
848 Sandma n Joseph
849 Schwilf J
850 Siegermann Bern H
851 Schwab Georg
852 Stübler Hyron
853 Schwarz Markus
854 Schulte Bern Theo
855 Schofter Bern
856 Sporleder Bern
857 Schudmacher Barbara
858 Suwerkrup Henr
859 Sporleder Heinrich
860 Stoag Heinrich
861 Strimer Christian
862 Stockmann Friedrich
863 Springmeier Wm
864 Steinmann Fried
865 Schledt Friedrich
866 Schillinger Conrad
867 Schauermann Adam
868 Stehren Joseph
869 Ströher Michael
870 Stokum Catharina
871 Schmidt Lorenz
872 Seibert Balthasar
873 Schweizer Joseph Ph
874 Sievenspinner Gottlieb
875 Schwentmeier Wm
876 Schiffel Philipp
877 Schäfer Michael
878 Staab Martin
879 Strauß Johann
880 Schittenhelm Christian
881 Schrettle Joh M
882 Schorr Joh
883 Saalfieder Catharina
884 Schroder Joseph
885 Schaarmann Georg
886 Schlewig Georg
887 Seigmann Wm
888 Strobreat Heinrich
889 Schnell Michael
890 Schacher Heinr
891 Schrib Carl F
892 Schmidt J Nicolaus
893 2
894
895 Schmidt Franz
896 Schmidt Jacob
897 Schmidt Adolph
898 Schmidt G o Mathews
899 Schmidt Laurent
900 Schmidt Henry
901 Schmidt Wilhelm
902 Schmidt Peter Ernst
903 Sartvien Cornelius
904 Schellenberg Jacob
905 Sterlich Herman
906 Steinbräche Friedrich
907 Bery Friedrich
908 Schmedes Eduard
909 Seiter Wilhelm
910 Satler Josepy
911 Spatbuck M
912 Silber Cha lotte
913 Thelwing Franz
914 Tschira Eduard
915 Tietgens Peter
916 Teetmann Martin
917 Thedy August
918 Teckenbrock Caspar
919 Teufel Barbara
920 Teye Herm Hein
921 Teeoing Gerhard Hein
922 Treiner Franz
923 Terwelman
924 Tebben Bernard Hein
925 Tonnenmacher Heinrich
926 T ders Joh Hein
927 Tompragel——
928 Teye Joh Hein
929 Trenkamp Joh Hein
930 Tromßen He nrich
931 Todtenbier Joh Hein
932 Tiebe Henri
933 Timmermens J F
934 Ulrich Carl
935 2
936 Ulrich G F
937 Uchel John
938 Ureveman Mathias
939 Ulrich C
940 Uhlmann F Heinr
941 Vanblum T
942 Vandongo Jakob
943 Vog l Johann
944 Vogel Friedrich
945 Vogt Frank
946 Von der Ahe Gerh
947 Voll Georg
948 Vöckt Jacob
949 Vennedunker Bernd
950 Linnenkugel Diedr
951 Lobrei Adam
952 Lempert Margaretta
953 Lobrig Peter
954 Lehmann Jakob
955 Ludwig Heinrich
956 Louis Gottlieb
957 Lisch Nikolaus
958 Lübbersmann H
959 Landwehr Joh Heinr
960 Lebert Erhart
961 Lippa Wendelin
962 Lang Anton
963 Lang Johann
964 Lanarde Martin
965 Laurent Jean Pierre
966 Lethen Peter
967 Linner Johannes
968 Lehmkuhl Anton
969 Lohnmeier Aug
970 Ladenkotter Joseph
971 Lynch Faulkn
972 Lück Oswald
973 Levien Siegmund
974 Linnemann Joh Theo
975 Landwehr Joh Friedr
976 Lindauer B
977 Meyer Wittwe Geo
978 2
979 Meyers Wittwe Franz
980 Maier Joseph
981 Meyer Heinr
982 Meyer Riegert L
983 Meier Gerh Ludw
984 Meyer Joh
985 Meier Heinr
986 Meyer Bernd Theo
987 Müller Johann
988
989 Müller Jakob
990 Müller Heinr
991 Misler Andreas
992 Muire Heinr
993 Maus Gustav
994 Machetanz Jakob
995 Meigenthaler Jak F
996 Mausbardt Carl
997 Mausbard John
998 Mausbard Franz
999 Maßmann Theodore
1000 Mappes Heinr
1001 Munchenbach Aug
1002 Marhoffer Joseph
1003 Mutler L P
1004 Mueser Michel
1005 Mey Joh Geo
1006 Mehl John
1007 Merl Sebastian
1008 Meyers L H
1009 Martin Gottfe
1010 Matheus Peter
1011 Mausbardt Franzis
1012 Mausfelder Daniel
1013 Marx Stephan
1014 Mönting Andreas Daniel
1015 Menge Robert
1016 Mailleben Georg
1017 Mehlboyp J Friedr
1018 Mundt Peter
1019 Merker Jakob
1020 Meßmer Hyronimus
1021 Mühlbed L A
1022 Marks Stephan
1023 Mattick Jakob
1024 Mauschler Sebastian
1025 Moenkern Louis
1026 Morand Feber
1027 Middeke Philipp
1028 Michel Andreas
1029 Müller Heinrich
1030 Mey Elisabeth
1031 Malerwein Georg
1032 Mühlhauser Mina
1033 Miede Carl oder Wilhelm
1034 Monich Anton
1035 Menke Gerh Heinr und Died
1036 Münch Franz Josepy
1037 Mertens Peter
1038 Mößen Joh Caspar
1039 Mollique Franzz Joseph
1040 Masser Auguste
1041 Mönningbof Heinr
1042 Mette Chr Heinr
1043 Morio Michael
1044 Maag Heinr
1045 Metzler Georg
1046 Möhlmann Ernst
1047 Morman Fr Heinr
1048 Merz Caspar
1049 Mischer Carl
1050 Meitzel Paul
1051 Moll Carl
1052 Mertens Friedrich
1053 Müllerweis J G
1054 Neidlinger John
1055 Nieboff Ernst
1056 Nusser Johann
1057 2
1058 Nöff Heinr
1059 Niemöller Ferdinand
1060 Nesmann Catharina
1061 Nagel Rugust
1062 Nobbe Joh Heinr
1063 Neumann Gotfe
1064 Nole Christian
1065 Niemann Heinr
1066 Niermann Gerhard
1067 Ne mann Georg
1068 Nienaber Joh Heinr
1069 Niemann Joseph
1070 Nierzkowski Stanislaus
1071 Neuhaus Heinr
1072 Neid Wilhelmine
1073 Oberdahn Jof A
1074 Otte Diedrich
1075 Otting Adam
1076 Oberie Aug st
1077 Oswald Heinr
1078 Oiuly Johannes
1079 Oeiterle Joh Geo
1080 Oechsle Friedrich
1081 Oteif Carl
1082 Oehler Simon
1083 Otten Heinrich
1084 Oldegering Joh Heinr
1085 Otting Joh Christ
1086 Pfaff Firmann
1087 Pfaffauer Johann
1088 Peters Wilhelm
1089 Peters-Hagen Henry
1090 Pelle Wilhelm
1091 Poppenberg Mathilde
1092 Preis Michael
1093 Pleimer L
1094 Prang Ferdinand
1095 Preuß Susanna
1096 Pfeiffer Anton
1097 Pons Wilhelm
1098 Pfeiffer Maria
1099 Peith Nikolas
1100 Pfennywirth Otto
1101 Prüne Arnold H
1102 Perlune Charlotte
1103 Peter Henry
1104 Pettis Joh Hein
1105 Pieper Bernard
1106 Peters Wilhelm
1107 Popp Wolfgang
1108 Peek A
1109 Pohlmann Joh Heinr
1110 Quenier Philipp
1111 Quiner Ernst
1112 Renz Fidel
1113
1114 3
1115 Rathmacher Jacob
1116 Reimert Charles
1117 Rechnen J
1118 Reichenbacher Adam
1119 Rittig J
1120 Reuther Hermann
1121 Refeld Friedrich
1122 Rös r Andreas
1123 Rose Henderich
1124 Reitelhoff H
1125 Rubrecht Christian
1126 Rausch Eva Anna
1127 Rausch Peter
1128 Rädich (Schuhmacher
1129 Reichert Christian
1130 Redelmann Matthias
1131 Redelmann Heinr
1132 Reman Joh Heinr
1133 Reckweg Fried
1134 Rösler Caroline
1135 Reinfelder Conr
1136 Reith Math
1137 Ruprecht Lorenz
1138 Renz Jos
1139 Rendlen Wilh
1140 Reiser Joh
1141 Rönig Joh And
1142 Rau Ferd
1143 Riekelmann Gerh
1144 Riesenbeck Joh Hein
1145 Reinermann Clemse
1146 Rave Joseph
1147 Reinke Fried Wilh
1148 Richter Bernd
1149 Roos R c
1150 Rosenbaum Joh Hein
1151 Rabe Joh Heinr
1152 Runk Tirk Hein
1153 Runde Herm
1154 Riepe Herm
1155 Rattjen Hen
1156 Reineke Wilh
1157 Reuters Herm
1158 Roschenkemper J H
1159 Rait Fran
1160 Rothmage Christ Fried
1161 Rig Georg
1162 Runk Pet
1163 Resch—
1164 Rinsohler Ant
1165 Rutort ——
1166 Reich Franz
1167 Rehberger Joh
1168 Riekelman Herm Hein
1169 Reinberger Ad
1170 Reiber Dan
1171 Rehmer Tar
1172 Rampkamp Gerhard
1173 Ruhms August
1174 Rohiger Fried
1175 R tter Ferd
1176 Remmer Zirlack
1177 Rausch Joh Heinr
1178 Reutepohler J Hein
1179 Schneider Jac
1180 S erimeier Joh Hein
1181 Seufert——
1182 Stilbernagel Catharin
1183 Strater Jul
1184 Steinfort Julius von
1185 Ströcker Hein
1186 Schwab Jac
1187 Schrieder Hein
1188 Segbert Hein
1189 Selgel Wend
1190 Schenbachler Alois
1191 Schreiter Joh
1192 Schulte Bif
1193 Schell Hein
1194 Sporker Mart
1195 Sontag Mich
1196 Schrage——
1197 Stier And
1198 Schreiner Sibilla
1199 Sch ider Christoph
1200 Steklin M
1201 Sorit Christ
1202 Schießer Gabriel
1203 Seibel Hein
1204 Schiller Gustav
1205 Schoenberg Lipd
1206 Schneider Jach
1207 Story Jac
1208 Schwesinger Paul
1209 Sinifauth
1210 Schneider Wilh
1211 Sebastiani Jof
1212 Schulz D W
1213 Shorr Joh
1214 Schäfer Phil
1215 Schiller Joh
1216 Strassel Mich
1217 Schanz D H
1218 Schierenberg Witwe
1219 Schneider Adam
1220 Stephan Ben
1221 Schieb Aug
1222 Schrenk J Mart
1223 Sander Hen
1224 Steinke J J Ruoff
1225 Schergens J Hein
1226 St iming Theo
1227 Schulz Joh Wilh
1228 Sponsel Marg
1229 Stange Rein
1230 Schäftetter Fran
1231 Schwary Geleft
1232 Schreders Mar Clara
1233 Schneider Joh Mart
1234 Schirman Franz
1235 Schwarzkopf Jul
1236 Schulte Herh
1237 Schleicher Joh
1238 Schlichten Joh
1239 Sp ckmann Hein
1240 Schott Ant
1241 Schoch Franziska
1242 Schillger Joh
1243 Schwergler Pierre
1244 Schwarz Hein
1245 Schwarz Nicolaus
1246 Schäfer Joh Adam
1247 Süßmann Melch
1248 Sprenger Cathar
1249 Schittie Josef h
1250 Schulz Will
1251 Schlochtermeter Ber
1252 Schmatzed Joh Herm
1253 Schmücker Theod
1254 Stecher Thomas
1255 Schlarmann H Hen
1256 Schwent Joh Martin
1257 Schraber Wilh
1258 Stehman Jof
1259 Straßner Hein
1260 Storck Paul
1261 Sauter J H
1262 Schuster Jof
1263 Schaumburger Christ
1264 Seiler Bern Jof
1265 Sugg Jof
1266 Spafe Fried
1267 Schmidtgall F
1268 Schwab Fries
1269 Schußmacher Mich
1270 Sandma n Joseph
1271 Schwilf J
1272 Siegermann Bern H
1273 Schwab Georg
1274 Stübler Hyron
1275 Schwarz Markus
1276 Schulte Bern Theo
1277 Schofter Bern
1278 Sporleder Bern
1279 Schudmacher Barbara
1280 Suwerkrup Henr
1281 Sporleder Heinrich
1282 Stoag Heinrich
1283 Strimer Christian
1284 Stockmann Friedrich
1285 Springmeier Wm
1286 Steinmann Fried
1287 Schledt Friedrich
1288 Schillinger Conrad
1289 Schauermann Adam
1290 Stehren Joseph
1291 Ströher Michael
1292 Stokum Catharina
1293 Schmidt Lorenz
1294 Seibert Balthasar
1295 Schweizer Joseph Ph
1296 Sievenspinner Gottlieb
1297 Schwentmeier Wm
1298 Schiffel Philipp
1299 Schäfer Michael
1300 Staab Martin
1301 Strauß Johann
1302 Schittenhelm Christian
1303 Schrettle Joh M
1304 Schorr Joh
1305 Saalfieder Catharina
1306 Schroder Joseph
1307 Schaarmann Georg
1308 Schlewig Georg
1309 Seigmann Wm
1310 Strobreat Heinrich
1311 Schnell Michael
1312 Schacher Heinr
1313 Schrib Carl F
1314 Schmidt J Nicolaus
1315 2
1316
1317 Schmidt Franz
1318 Schmidt Jacob
1319 Schmidt Adolph
1320 Schmidt G o Mathews
1321 Schmidt Laurent
1322 Schmidt Henry
1323 Schmidt Wilhelm
1324 Schmidt Peter Ernst
1325 Sartvien Cornelius
1326 Schellenberg Jacob
1327 Sterlich Herman
1328 Steinbräche Friedrich
1329 Bery Friedrich
1330 Schmedes Eduard
1331 Seiter Wilhelm
1332 Satler Josepy
1333 Spatbuck M
1334 Silber Cha lotte
1335 Thelwing Franz
1336 Tschira Eduard
1337 Tietgens Peter
1338 Teetmann Martin
1339 Thedy August
1340 Teckenbrock Caspar
1341 Teufel Barbara
1342 Teye Herm Hein
1343 Teeoing Gerhard Hein
1344 Treiner Franz
1345 Terwelman
1346 Tebben Bernard Hein
1347 Tonnenmacher Heinrich
1348 T ders Joh Hein
1349 Tompragel——
1350 Teye Joh Hein
1351 Trenkamp Joh Hein
1352 Tromßen He nrich
1353 Todtenbier Joh Hein
1354 Tiebe Henri
1355 Timmermens J F
1356 Ulrich Carl
1357 2
1358 Ulrich G F
1359 Uchel John
1360 Ureveman Mathias
1361 Ulrich C
1362 Uhlmann F Heinr
1363 Vanblum T
1364 Vandongo Jakob
1365 Vog l Johann
1366 Vogel Friedrich
1367 Vogt Frank
1368 Von der Ahe Gerh
1369 Voll Georg
1370 Vöckt Jacob
1371 Vennedunker Bernd

689 Sugg Joseph
690 Schaaf Veronika
691 Schultz Joh Wilh
692 Schuberig Johannes
693 Schlatter Johannes
694 Schnurr Alb rt
695 Stiefel Christian
696 Saeth Conrad
697 Schlottmann Gerhard
698 Schwalen Herm Heinr
699 Seitz Geo Conrad
700 Seibert Johann
701 Schreck Carl
702 Straßer Julius
703 Sooner Haalus
704 Schiffbaurr Michael
705 Shardt Michael
706 Schweizerhof Jacob
707 Schnauel Leonard
708 Schröder Gerh H

862 Weitzel Carl
863 Weber Jacob Geo
864 Wolf Conrad
865 Wilker Johann
866 Wolf Alois
867 Wagner Valentin
868 Weller Christian
869 Weiser A
870 Weis Maia Cra
871 Wolf Michael
872 Wirtmann Joseph
873 Weiß J
874 Zimmer Margareth
875 Zoll Burkari
876 Zincher Franz Joseph
877 Zolleis Friedrich Anton
878 Ziegler Joseph
879 Zellan Simon
880 Jamstein John

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben. Jas. C. Hall, P. M.

Starb:

am 7. März in einem Alter von einem Jahr und zehn Monaten, Adam Stein, Sohnlein von Sebastian Stein und dessen Ehefrau Catharina geb. Staab.

Kaum sag der Säugling ihr am Herzen,
Kaum fühlt er der Mutter Treue,
Schon ringet er mit neuen Schmerzen,
Schon liegt er hier im Leichenfeld.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

☞ Hr. Chr. Balthasar zu Black Rock Dam, N. J, wird ersucht die Agentur des Wahrheitsfreundes für diesen Platz anzunehmen.
Die Redaktion.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingesend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: M. Johannigmann 52 16. Lorenz Traut 17 16. Joseph Roß 26 16. B. H. Klönne 52 16. Joh. Heinrich Brinkmann 26 16. B. H. Albers 26 16. J. H. Macke 52 16. Anton Hoffhaus 26 16. H. Hackmann 52 16. B. Brüggemann 26 16. Albert Hauenhorst 10 16. J. H. Rusche 26 16. Henry Sieking 27 16. Clemens Stambusch 46 16. Mittme Schulze 26 16. Theodor Westbrock 26 16. J. Stall 26 16. Georg Tenhaar 26 16. Joseph Brockmann 26 16. Jacob Jäger 20 15. Valentin Bornträger 20 16. Franz Arsing 40 16. J. H. Gehbe 52 16.
Canton, O.: Carl Büchele 52 16.
Richville, O.: Fidelis Zimmermann 52 16.
Liverpool, O.: Jean Gironlich 52 16.
Brookville Pa.: Ferd. Werner 52 16.
Shippensville, Pa.: Rev. A. Stopez 26 16.
Carrolltown Pa.: H. Hoppel 3 16.
Reading: H. Stegmann 10 16. Joseph Rakenbauer 45 15.
Mount Airy, O.: Nicolaus Steiner 52 16. Franz Dürr 34 16.
Laurenceville, Ind.: Franz Amberger 32 16.
Ridgeville O.: Mich. Schmitt 22 16.
Defiance, O.: Weißenberger 52 15.
Carthage, O.: Jacob Schneider 7 15. Balth. Bombed 52 16.
Williamsburgh N.-Y.: Jacob Zimmer 44 15. Michael Uchmann 47 15.
Steyden Gottlieb 100. Johann Wagner 47 16. Michael Hegel 52 15. Franz G. Reiter 8 16. John Kaup 8 16. Anton Kafferle 21 16 Rev. P. Metzler 37 16. Michael Bohner 34 15. Michael Schneider 34 16. Nicolaus Porz 21 16. Michael Rasch 21 16. Lambert Friesing 21 16. Jacob Fischer 23 16. Chr Eisemann 21 17. John Berger 26 16. John Danner 23 16. John Hoffmann 21 16. John Wolf 21 16. Jac b Becker 21 16. Paul Haslack 21 16. John Zimmes 21 16. Joh. Johannes 21 16. Zimmer 21 16. Peter Zimmes 17 16. Chr. Baner 23 26. John Walter 21 16. Peter Carols 51 16. M. Schreiner 10 15.
St. Clair, Pa.: Rev. W. Repis 1 17.
St. Peters Ja: O. Metz 52 15. John Schicht 32 16.
Newark, Ba.: G. Kimlemann 52 15.
Cleveland, O.: M. Hard 22 16. Michael Groh 13 16. Jacob Schmig 21 16. Michael Drockenbrod 37 15.
Jacob Weisers, O.: John Gerhard 23 17.
Toledo O.: Georg Engel 52 16. Georg Schneider 10 15. Anton Wernert 42 15, H. R. Machen 7 14.
Muskatine, Jowa: John Becke 52 16.
Louisville, O.: M. Gutmann 32 17. B. Dettweiler 52 16.

Administrators Verkauf von Grund-Eigenthum.

In Folge eines Verkaufsbefehls von der Court of Common Pleas für Hamilton, County, werde ich am Montag den 21. März 1853 um 11 Uhr Morgens auf öffentlicher Versteigerung an Ort und Stelle die folgenden Grundstücke in Green Township verkaufen, nämlich Lott No. 5. in der Subdivision des südöstlichen Theiles des südwestlichen Viertels der Section No. 18, Township 2, Range 2 im Miami Antauf.

Ansangend an der südwestlichen Ecke der Lot No. 4, dann nördlich, 7 Grad 15 Minuten östlich 33. Ketten, 99 Links bis zu einem Steine an der Ecke der Lot No. 4, von da nördlich 87 Grad 45 Minuten westlich, 3 Ketten bis zu einem Steine; von da südlich 9 Grad 45 Min. westlich, 34 Ketten 9 Links zu einem Steine; von da 88 Grad 15 Min. östlich, 4 Ketten 3 Links zu dem Ansangspunkte, enthaltend 12 Acker.

Abgeschätzt in $75 per Acker.

Bedingungen: Ein Drittel baar, ein Drittel in einem Jahre und ein Drittel in 2 Jahren, mit Zinsen und durch Mortgage gesichert.

Ferner: Zur selben Zeit und nahe dem obengenannten Lande soll auf öffentlicher Auktion ein neues Blockiges Frame Haus, einschließlich der Lotte, auf welcher das Haus steht, ungefähr 2 Acker haltend, verkauft werden. Das Haus hat 20 bei 38 Fuß, enthält 4 Zimmer und einen Keller unter dem ganzen Hause. Genanntes Haus und Lott liegt auf Mount Airy an der Celerain and Oxford Landstraße, 6½ Meile von der Stadt.

Bedingungen: Ein Viertel baar, der Rest in 1 und 2 Jahren, mit Interessen und durch Mortgage gesichert.

John Martin Memmel,
Administrator des verstorbenen Jacob Denter,
27 b. 3. Warden und Paddack, Anwalte.

Anzeige.

Endesunterschriebene, mit den Mitgliedern des St. Marien Singvereine, haben mit großem Vergnügen eine Probe gehalten auf der neuen Orgel welche von Hrn. Schwab für die St. Philomena Kirche zu Pittsburg angefertigt wird und es macht uns viele Freude anzuerkennen, daß dieselbe ein wirklich ausgezeichnetes Instrument werden wird, von herrlichem Ton, schönen und mannigfaltigen Registern und von ganz besonders guter u. dauerhafter Arbeit; wir können deshalb nichts anderes als uns erklären, daß dieselbe ein Meisterstück ist und Hrn. Schwab den geschickten Fabrikant viel Ehre machen muß.

Dr. Bunte, Organist der St. Marien-Kirche.
Konrad Schlüter, Sekr. Georg Barlage, Präs.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 13. März nach der Vesper hält der St. Helena Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomena Kirche, zu welcher alle Mitglieder und alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

Theresia Hüls, Präsidentin.
Margaretha Wemhoff, Sekretärin.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Aloysius Waisen Vereins werden hiemit ersucht, sich nächsten Sonntag den 13. März nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Es werden auch Alle diejenigen freundlichst dazu eingeladen, welche noch wünschen diesem Vereine beizutreten.

Franz Austing, Sekr. Heinr. Hemmelgarn, Präs.

Administrators Anzeige.

Die Unterzeichnete wurde heute von dem Probatgerichte als Administratorin über die Hinterlassenschaft des verstorbenen Johann Diedrich Budte nach dessen Testament aufgestellt.

Elisabeth Budte, Administratorin.
J. B. Moormann, Advokat, No. 18 West 9te Straße.
märz 5. 3 t. u. —28 w.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 13. März nach der Bruderschaft hält der St. Paula Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche. Alle Mitglieder, so wie auch diejenigen, welche es noch zu werden wünschen sind eingeladen, sich zahlreich zu versammeln.

Elisabeth Schlömer, Sekr. Elisabeth Witte, Präs.

Anzeige für Brickmacher.

Am 13. April wird die Brickarbeit zu einer neuen Kirche in St. Henrs, Mercer Co., Ohio, an den niedrigst Bietenden ausgegeben. Die Vollendung der Arbeit von ungefähr 100,000 Bricks werden verlangt bis zu Anfang des Monats August des laufenden Jahres. Nähere Bedingungen in Betreff der Zahlung werden am Tag der Versteigerung gegeben. Brickmacher können sich melden bei Hrn. Joseph Römer, in St. Henry.
märz 6. 3 t. u. —28 w.

Geschäftsreise nach Deutschland.

Weil ich gesonnen bin am 21. März eine Reise nach Deutschland zu machen so lade ich alle meine Landsleute ein, welche Briefe, Gelder, Vollmachten oder sonst ihre Familie hierher haben wollen, bei mir vorzusprechen im Nummer 63 August des laufenden Jahres. Nähere Bedingungen in Betreff der Zahlung werden am Tag der Versteigerung gegeben. Brickmacher können sich melden bei Hrn. Joseph Römer, in St. Henry.
märz 6. 3 t. u. —28 w.

Geschäftsreise nach Deutschland.

Weil ich gesonnen bin am 21. März eine Reise nach Deutschland zu machen so lade ich alle meine Landsleute ein, welche Briefe, Gelder, Vollmachten oder andere Bestellungen haben, welche gefälligst diese in meiner Wohnung No 124 Classstraße oder bei Hermann Kleine Ecke der Main und Abigail Straße abgeben. Für alle mir anvertrauten Sachen wird auf Verlangen Bürgschaft gegeben. Ich gedenke bis nächsten Herbst wieder hier zu sein.

N. B. Auch habe ich zu verkaufen holländische Kräuter und Harlem-Oel, welches ich zum billigen Preise ablassen werde.
februar 15. 1 t. w Joseph Kasper, aus Merzen.

Geschäftsreise nach Deutschland.

Weil ich entschlossen bin am 10. März per Dampfschiff wieder eine Reise nach Deutschland zu machen, so lade ich alle meine Landsleute ein, welche Briefe, Gelder, Vollmachten, Bestellungen haben oder ihre Familien hierher haben wollen, bei mir vorzusprechen in meinem Dry Goodsstore No. 26 Green Straße neben der St. Johannes Kirche. Folgende Gegenden werde ich besuchen: Münster und Umgegend, Kreis Coesfeld, Kreis Ahaus, Kreis Steinfurt, Kreis Borken, Dülmen, Haltern, Dorsten, Rehde, Bucholt, Rentholt, Recken, Stadtlohn, Südlohn meine Bekannte, serner auch die Rheinische Gegend, die holländische Grenze von Gelderland, Horbargen, Enschede, Oltenstaal, Dännekamp, Northorn u. s. w., Bentheim, Eye, Oehltrop und alle umliegende Gegenden wonach Bestellungen verlangt werden. Extra Geschäfte halber werde ich auch die Gegend von Ibbenbüren bereisen. Für alle mir anvertrauten Sachen wird Bürgschaft auf Verlangen gegeben. Ich gedenke bis nächsten September wieder hier zu sein.

N. B. Alle meinen Landsleuten in Indiana, St. Louis u. Quincy obige Anzeige zur Erinnerung.
januar 12. t. u. w. Heinrich Sieking.

J. F. Bleckmann,

Verfertiger von venetianischen Blinds,
No 103 Walnut Str. Offeite zw. Canal und 12. neben Greenwoods Zoundery, Cincinnati, O.

☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Leitung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reelle Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.
märz 2. 1 J. t. u. w.

Deutsche Singvögel.

Joseph Kloeb,
wohnhaft an der 6. Straße zw. Plum und Western Row, Südseite, No. 229, hat so eben eine neue Sendung Singvög l von Deutschland erhalten, wodurch sein Vorrath durchaus vervollständigt ist. Man findet bei ihm Amseln, Drosseln, Staare, Nachtigallen, Lerchen, Kanarienvögel u. der sämmtlichen Art. Auch gesunde Vögelfutter für obige Vögel, wie für Mockingbirds, ist stets bei mir zu haben.
februar 20. 3 Mt. t. u. w.

Dry Goods! Dry Goods!!

bei J. H. Busken,
No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früheren Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anderes wo, vorzusprechen.
dezember 31. 1 J. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.

M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Rogen-, Bourbon- und rektifizirten Whiskys ꝛc. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Citronessig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Vine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.
januar 16. 1 J. t. u. w.

Kuren in Cincinnati

durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.

Vater und Sohn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.

Micheal O'Hallor, Ecke von Mound Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an furchtbaren rheumatischen Schmerzen, wegegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearsons Pillen wurden darauf versucht, ein paar Dutzend gewahrten Erleichterung u. ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahm tägliche Dosen bis er von allen seinen Schmerzen befreit und er wieder im Stande war umherzugehen und seinen Geschäfte nachzustehen. Seinem 4jährigen Söhnchen gingen eine Menge Würmer ab und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Dosis Pearson Pillen fast geheilt. Eltern gebe diese unschuldige Arzneui Euren kranken Kindern, vor welche dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

Heilung von krankhaftem Kopfweh.

Ich Henrs Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, das meine Frau während 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. geplagt war, und daß mehrere verbelegenirte Aerzte nicht die gehoffte Hülfe gewährten. Ich las ein Pamphlet, welches viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erhielt eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dois machten sie erbrechen, aber sie spürte bald einige Erleichterung welche ihr Vertrauen einflößte damit fortzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang jeden Tag eine Dosis genommen hatte, war aller Schmerz entfernt, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Vergleich mit ihrem früheren kränklichen Zustande in der That eine ganz neue Frau.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen dieses zur Veröffentlichung mit, daß andere Leidende das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen bilden ein harmloses vegetabilisches purgirendes Mittel, eine wahrhaft gute Familien-Medizin, auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, sowie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr und mit der größten Sicherheit eines wohlthätigen Erfolges nehmen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit jeder Art durch Vernachlässigung des Magens, der Eingeweide und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und giebt Kraft und gesunde Energie dem höchst wichtigen Organ, dem Magen. Deshalb sind in Krankheiten Pearson's Pillen die rechte Arzenei, die man nehmen muß, da sie mit Sicherheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung genommen werden, alle Krankheiten, welch en Namen sie auch führen mögen, zu heilen gen. Eine große Anzahl derselben Kuren sind durch die Pillen in Cincinnati bewirkt und sollen veröffentlicht werden. Wir ersuchen Jeden dadurch für sich selbst zu prüfen, daß er sich bei den Gefertigten erkundigt. Die obigen sind zwei aus der Zahl, und werden gerne jede Frage beantworten.

Pearson's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box werden postfrei nach allen Theilen der Linien geschickt. Ordres, denen der Betrag beigefügt ist, werden prompt besorgt durch Hathaway u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 11 steheke Straße zwischen Main und Walnut, Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Disconto gewährt.
februar 19. 6 Mt. t. u. w.

Mathias Buse,

Dry Goods Store,
Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos. Cassimeres, seine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

☞ Auch werden auf Verlangen hier Möbel aller Art frisch und im besten Styl, garantirt, daß sie völlig das Aussehen neuer Artikel erhalten.
februar 8. 1 J. t. u. w.

J. H. F. Gröne.

Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,
so wie auch Medizin, ꝛc., im Großen und Kleinen.
Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.

☞ Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1 J. t. u. w.

August Döller,

Prämium Calico Fabrikant,
No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten,
Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabricirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.
Januar 29. t. u. w.

Schleiferei

bei
Gerhard Schrichten,
No. 456 Main Straße, Offeite, zwischen der Hunt und Abigail,
Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig.
januar 14. 1 J. t. u. w.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,
No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore
märz 20. Cincinnati, O. 6 Mt. t. u. w.

C. & F. Oberheu,

Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,
No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.
Januar 28. 1 J. t. u. w.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,
Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.
februar 7. 1 j. t. u. w.

Große Vortheile in Putzwaaren.

Mrs. Rich

möchte die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei Mrs. C. M. Rich,
No. 200 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum.
September 25. 1 J. t. u. w.

Wo ist Mathias Bohnert?

Derselbe landete vor etwa einem Jahr in New-York und soll sich später nach dem Westen gewandt haben. Seine Schwester Maria Bohnert, die jetzt hier ist, wünscht dringend seinen Aufenthalt zu erfahren und bittet dringend um Auskunft über den Gesuchten. Man wende sich brieflich an

Hrn. Nik. Blau in Alexandria, Ky.

februar 20. 2. t. u. 26—27 w.*

Wo ist Joseph Burlet,

aus dem Canton Schwitz in der Schweiz? Er ist ein Schreiner von Profession, verließ vor ungefähr 3 Jahren zurück Boar im Staate Ohio und reiste nach Pittsburg, hat aber seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen. Sein Schwiegersohn wünscht Nachricht von ihm zu erhalten, indem er ihm wichtige Sachen mitzutheilen hat und ersucht die Gerechtigkeits- sowie auch jeden Menschenfreund, der von dem Aufenthalte oder Schicksaale des Joseph Burlet weiß, ihm unter folgender Adresse baldigst Nachricht zu geben.

Christian Schild, care of A. Hammerschmitt,
27—29 Massillon, Starl Co., Ohio.

Anzeige.

Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche auf's Land leihen wollen, werden sich gefälligst an die hochw. Hrn. Lüers, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. s.

Eine Farm zu verkaufen

in Delhi Townsihp nahe dem Städtchen Warsaw an der Bullsace Road. Die Farm enthält 118 Acker Land, auf der Farm befindet sich ein gutes steinernes Haus, eine Scheuer, zwei Cisternen, ein Brunnen nebst einer gut mit frischem Wasser versehene Quelle, ein Obstgarten und ein Weinberg. Das Land eignet sich gut für den Weinbau. Näheres erfrage man auf dem Platze selbst bei Philipp Jergen, Eigenthümer,
28—30 in Delhi Township.*

Farm zu verkaufen.

Ich Unterschriebener habe eine schöne Farm von 40 Acker zu verkaufen, sie liegt in Yorktownship, Dearborn County, Ind., 10 Meilen von Lawrenceburg und ½ Meile von der Mail Road von Lawrenceburg nach Indianapolis, 1¼ Meile von der neuen katholischen Kirche in Yorkville. Die Farm enthält 40 Acker davon sind 28 Acker in bester Kultur der Rest mit gutem Holz bestellt, auf der Farm ist ein neues Brick- und Holzhaus mit 4 Zimmern, eine Frameküche mit Speisekammer, ein anderes Frameshaus sowie ein guter Keller darunter, ein Kornhaus und Wagenshop, eine ganz neue Framescheuer, 3 Frameställungen, eine große Cisterne bei der Scheuer, ein sehr guter Brunnen bei dem Hause mit dem besten Wasser, in der trockensten Jahreszeit, versehen, ein schöner Obstgarten, ein schöner Platz zigarren mit tragbaren Weinreben angelegt, alles im besten Zustande; der größte Theil davon ist in Weizen und Gerste eingesäht und ist sehr schön, es ist eine der schönsten und bestgeneriertesten Farm in der Gegend, es kann sich jeder selbst überzeugen. Diese Farm wird wegen gewissen Familienverhältnissen verkauft. Wegen Näherem wende man sich an den Unterzeichneten auf dem Platze selbst.

Johannes Becker,
oder bei John Gey in Cincinnati,
20—31* Jackson Straße No. 21 zw. der Walnut u. Vine.

C. F. Abae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut,
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, Stuttgart, Landau, Ulm und Paris und London sind bei mir zu jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlandes werden von mir wie gewöhnlich auf die prompteste und gewissenhafteste Art besorgt.

Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

C. F. Abae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin &c. von ihnen selbst importirt, sowie ihr Tauerlauns schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.

Jan. 8 1 J. t. u. w

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Abae.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co., Cincinnati,

No. 21 Westvierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschland's und der Schweiz.

Erhebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir bezahlen Zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,

Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten

für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.

januar 19. t. u. w.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,

No. 55 Canal Markt zwischen der Walnut und Vine und No. 33 Courtstraße zwischen der Main und Walnut, Cincinnati, O.

☞ Ich erlaube mir auf mein reichhaltiges Lager von Blech- Britania- Glas- und Porzelan-Waaren, sowie Volgel Käfige besonders aufmerksam zu machen, welche ich zu billigeren Preisen, sowohl im Großen und Kleinen zu verkaufen im Stande bin, als irgend ein anderer Store in der Stadt.

januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken rindsledernen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der 6ten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,

Juni 15 6 M t u w* Cincinnati, Ohio.

Peter Smith,

Importeur und Händler

in

Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,

Juli 27. Cincinnati, O. 1 J. t. u. w.

Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, 5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.

Isaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite' zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaren, Presentirteller &c. &c. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

Edward Kistner,

Schild zur Urne,

Importeur,

Groß- und Kleinverkäufer in

Porzelann. Glaswaaren,

Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britaniawaren &c.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 J. t. u. w.

Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britaniawaaren &c.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Straße,
Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Dimantiät, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße
Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von **Strickwolle, Mustern, Stramin &c. Besatz für** Damen Kleider und Mäntel &c.

Gold und Silber Borden, Franzen &c. für Kirchen, Militär Compagnien, Oddfellows und Masons

finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur &c. en Gross and en detail.

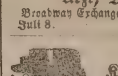
Juli 25. 1 J. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.

Juli 8. 1 J. t. u. w.



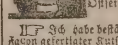
Bernard Veerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies &c. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 t. t. u. w.



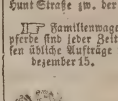
Rielag u. Schulze,

Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Leichenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1 j. t. u. w.



Stein-Yard.

Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine &c. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen, und Patioove Brustbänder.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

B. H. Fedders.

LUMBER YARD,

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

macht einen geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, &c. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

July 7. 1 J. t. u. w.

Glasmalerei

für

Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.

von

W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41, dritte Straße zwische Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erfinden wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden es uns angelegen sein, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reperaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Ueberfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,

besorgt durch das

Handlungs-Haus Lüdering & Co.,

zugleich Bayrisches u. Würtembergisches

Consulatin Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Ausnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschützt werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Nie u.
August 11. t. u. d.

Canal Hotel,

bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.

feb. 18. 1 j. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig en Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph M. Hemann.

Redakteur: Ww. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 28. Cincinnati, Donnerstag den 10. März 1853. Ganze No. 808

Die katholische Bewegung in Preußen;

Die Versammlungen zu Wiesbaden, zu Bremen und zu Münster.

Wir haben zu verschiedenen Malen bereits im Wahrheitsfreunde und vorzüglich in No. 21 unsern Lesern gezeigt, wie die römische Kirche aus den Revolutionen des Jahres 1848 in Europa den meisten religiösen Gewinn gezogen habe. Dazu gehört vorzüglich die Kirchen- und Unterrichtsfreiheit, der feste Zusammenschluß des deutschen Episcopats mit dem großen Umkreise der katholischen Vereine, der sich an ihn anlehnt, und die alles Erschlaffte wieder aufweckenden Missionen der Jesuiten. —

Ueber diese großen Errungenschaften der Katholiken stutzte der Protestantismus, und wußte daher auch nichts eiligeres zu thun, als gegen die großen Jesuiten-Missionen bei den respektiven Regierungen Protest einzulegen und gegen die katholischen Vereine den schon halb veralteten Gustav Adolphs-Verein wieder zu beleben und Kirchentage in Bremen und Wiesbaden abzuhalten. Die Beschlüsse und Verhandlungen auf dem Kirchentage zu Bremen theilt nun Herr Professor Schaff von Mercesburg in seinem Kirchenfreunde, Januar und Februarheft 1853 seinen Lesern zur besondern Erbauung mit. Daß auf diesem Kirchentage unter den obenangeführten Umständen alle Schranken auch nur des bloßen Anstandes brachen und die schmutzigen Wasser wahnsinnigen Hasses gegen die Kirche sich in Strömen ergossen, braucht uns nicht zu wundern. Wir können nicht umhin, einige Bemerkungen hierüber, wie auch über den Kirchentag zu Wisbaden hier folgen zu lassen und dann einen kurzen Vergleich mit der Generalversammlung der katholischen Vereine in Münster anzustellen, wie wir diese in den politischen Blättern von Jos. Edmund Jorg, Heft 9. 1852 finden.

Was nun den Kirchentag zu Bremen betrifft, so war natürlich seine Haupttendenz gegen die katholische Kirche gerichtet. Gegen diese „Ausgeburt der Hölle" schrie ein badischer Pfarrer, Namens Lederhose, und ein respektables Corps tobte ihm nach: „Babel muß fallen", Papst, der „Baalspriester", der „Antichrist", das „infernale System des Papstthums fordert Haß" u. s. w. — das waren, „Grundaccorde, die angeschlagen wurden". Der „greise rheinische Vorkämpfer, der feste Sander aus Elberfeld", vergleicht die Jesuiten mit Ropespierre und fordert im Namen der „Parität" ihre Verbannung, da sie von einem „ausländischen Fürsten" regiert würden; Prof. Piper aus Berlin hetzt die Regierungen „um der sittlichen Ehre Deutschlands willen!" gegen den durch die Jesuiten-Missionen constatirten „Landfriedensbruch der katholischen Kirche" auf und verlangt überdies die Gründung eines Journals „zur Polemik gegen den Katholizismus." „Merkt ihr den Teufel! merkt ihr ihn?" schrie ein Anderer. Doch wozu weiter die „Ausströmungen des ebenso unchristlichen als unkatholischen Eifers eines wilden protestantischen Zelotismus" — wie Herr von Gerlach sich ausdrückt — im Einzelnen schildern? Als der Referent für die Gesangbuchssache von dem Kirchentage schließlich wissen wollte, ob die Redaktions-Commission bei Luthers Lied: „Erhalt' uns, Herr! bei deinem Wort", namentlich die zweite (seit mehr als hundert Jahren überall ausgemerzte) Zeile: „Und steur' des Papsts und Türken Mord!" unverändert stehen lassen dürfe, da, „schien, nach kurzer Debatte, die Versammlung sich für die wörtliche Beibehaltung dieser Zeile zu entscheiden" — wie das Halle'sche „Volksblatt" mißbilligend von seinem Berichterstatter erfährt.

Es waren „gläubige Protestanten'" von denen solche Schmähungen ausgingen; ihre rationalistischen Gegner aber klatschten grinsend in so weit ihre Anerkennung zu. Viel Widerspruch und wenig Beifall dagegen bei Beiden fanden ein paar Männer, welche sich offen gegen den Fanatismus erklärten, wie sie ihn nur vor Augen sahen. Dr. Hengstenberg war es, der den Muth hatte, vor einer Polemik zu warnen, durch welche man „gar zu leicht in die Gemeinschaft mit den gemeinschaftlichen Feinden beider Kirchen verflochten werde." Darauf brach aber der Sturm erst recht los. Es war eben jetzt, daß die katholische Kirche als „Ausgeburt der Hölle" u. s. w. proklamirt wurde. Zur Entgegnung erhob sich bloß noch der geheime Rath Stahl, also ein Laie; von den drei bis vierhundert Predigern, den geistlichen zwei Dritteln der ganzen Versammlung, fand nicht Einer ein Wörtlein zur Zurückweisung jener landfriedensbrüchigen Lästerungen. Dagegen vernimmt man, daß diese Prediger nach der Heimkunft größtentheils ihre „Gemeinden" versammelten, um ihnen, gleichsam als den Mandatgebern, über das Bremer-Concilium Vortrag zu halten. Daß sie vor diesen Gemeinden Hengstenberg's und Stahl's Meinung eben sowenig beigepflichtet, wie in Bremen, versteht sich von selbst.

Hengstenberg hatte aber über das Verhältniß „beider Kirchen" eine Ansicht entwickelt, in welcher Stahl, Leo, von Gerlach u. s. w. mit ihm übereinstimmen: die katholische Kirche sei bis zur Entinnerlichung veräußerlicht, die „evangelische" bis zur Entäußerlichung verinnerlicht; beide könnten einander nicht entbehren; die katholische der „evangelischen" nicht, damit sie nicht in Erstarrung und Fäulniß gerathe, die „evangelische" der katholischen nicht, damit sie „die Nothwendigkeit eines festen gemeinsamen Lehrgrundes und einigender kirchlichen Ordnungen erkenne, und noch mehr, um kräftig an ihren Ursprung erinnert zu werden"; darum müsse sie die „evangelische Kirche" durchaus neben sich haben, „bis eine reichere Ausgießung des Geistes über sie statt finde." Oder, wie Leo im „Volksblatte" sagt: (Dr. Leo's nähere Erklärung über diesen Kirchentag sieh Wr. Fr. S. 290) „Könnte der Protestantismus mit Einem Schlage die katholische Kirche auflösen, es hieße, stark gesagt, nichts Anderes, als: den Ast absägen, auf dem wir sitzen."

Solche Anschauung war es, welche die Zeloten und Fanatiker in Bremen zu einiger Billigkeit bringen sollte. Es ist aber schlecht gelungen, und wahrlich kein Grund vorhanden, sich darüber zu wundern, denn weder in den „symbolischen Büchern", noch in der ganzen Geschichte der Reformation ist eine solche Anschauung begründet. Bauten ihre Vertheidiger consequent darauf fort, wohin müßten sie kommen? Man möchte vermuthen — zum Irvingianismus noch eher, als zum Katholizismus! Sie wollen sich nicht zur Kirche bemühen, sondern die Kirche soll sich zu ihnen bemühen, d. h., wie Leo sich ausdrückt, „den evangelischen Geist wieder in sich aufnehmen". Sie trösten sich mit ihrer „Innerlichkeit", und gestehen inzwischen unumwunden zu, daß ihnen von den „lebendigen äußern Gestaltungen der Verfassung, des Lebens, des Cultus ein Stück nach dem andern verloren" gegangen. Alle diese „Aeußerlichkeiten" hat nur die alte Kirche gerettet; ihnen aber ist eine so innerliche „Innerlichkeit" geblieben, daß ihre ganze Kirche, wie sie selbst nicht läugnen, „unsichtbar" geworden. Das heißt mit andern Worten: sie haben die göttliche Seele ohne Leib, und die katholische Kirche hat seit Jahrhunderten den der göttlichen Institution entsprechenden Leib ohne Seele! Wer sollte ihnen denn solche Verkehrtheiten glauben, mit denen sie offenbar nur ihre Verlegenheit decken müssen? Man hat es in Bremen gesehen! Sie wollten aus Princip, wie einige anderen redlichen Männer blos um der Erfahrungsmäßigen Nützlichkeit und Opportunität willen, ein Stück von der katholischen „Aeußerlichkeit" nach dem andern hinübernehmen. Es wäre zu lang, alles einzeln aufzuzählen, was man überhaupt schon in seiner Art nachzuahmen gesucht hat, Einrichtungen, die sonst stets als „ultramontane" Finsterniß, List und Trug verdammt worden, wie die katholischen Institute der barmherzigen Schwestern, der Missionen, der Sodalitäten, der Gesellenvereine, der religiösen Kunstvereine, zuletzt sogar der Knabenseminare, ein den Gesetzen der Schönheit entsprechende Liturgie u. s. w., jüngst noch, auf dem Bremer Kirchentage, die katholische Observanz bezüglich der gemischten Ehen. Fassen wir daher nur Einen Punkt in's Auge, z. B. die in Bremen eifrig bevorwortete und von einzelnen Eiferern (wie in Straßburg) ohne Weiteres auf eigene Faust schon vollzogene Wie-

dereinführung der Privatbeichte. Diese Privatbeichte im reformatorischen Sinne ist himmelweit verschieden vom katholischen Beichtinstitut; und dennoch! was schallte ihren Vertheidigern aus der kirchentäglichen Masse entgegen? Was mußten überhaupt ein Hengstenberg, so sehr er gegen den Vorwurf der „Nachahmung" protestirte, ein Stahl, ein Ackermann, ein Wichern sich sagen lassen? So viel wir hörten, hieß es in *choro*: „keine lutherische Kraft,„ bloß „katholisirender hierarchischer Geist", der immer stärker zu spuken anfängt, während der „Geist des Protestantismus" selbst dem Festlichen mehr und mehr fremd wird!

Und Allerdings! auch wir wüßten vom protestantischen Standpunkte aus jene redlichen Männer nicht zu rechtfertigen; ächt protestantisch hat dagegen Tholuk, die große protestantische Autorität, von der Privatbeichte gesprochen, wenn er gegen die jesuitischen Ungeheuer voll List und Betrug, teuflischer Bosheit und Blut predigt: „O! daß man in ihrem offenen Worte von der Kanzel ihre ganze Predigt hätte, und sich vor den geheimen Predigten des Beichtstuhls und den Drachenzähnen, die dort ausgesäet werden, nicht zu ängstigen hätte." Wir wiederholen: das ist viel protestantischer! Wenn dagegen Herr Dr. Leo, durchdrungen von der trefflichen „Aeußerlichkeit" des Katholicismus, seine „feste Ueberzeugung" ausspricht: „Ganz und recht wiedergewinnen werden wir sie" (diese treffliche „Aeußerlichkeit") „erst dann, wenn wir wieder aufgehen dürfen in die geschichtliche Kirche!" — so wissen wir ihm vorerst keinen Rath. Denn wie er der alten Kirche die „Innerlichkei" und den „evangelischen Geist", den sie erst wieder bekommen soll, ablängnet, so will die übergroße Mehrheit seiner Glaubensgenossen auch nichts von ihrer „Aeußerlichkeit", und die Consequenz ist dabei wahrhaftig auf Seite dieser Letzteren. Sie wähnen sich im Besitze des göttlichen Lehrinhaltes im Christenthum, und ob sie oder die Katholiken darin recht haben, das ist die Frage, nicht „Innerlichkeit" und „Aeußerlichkeit".

Es gibt aber Männer unter denen, welche Außen stehen, an die wir nicht denken können, ohne tiefe Wehmuth darüber zu empfinden, daß sie Außen stehen. Zu diesen gehört namentlich der ebengenannte Gelehrte. Die Gerechtigkeit fordert, dieses Zeugniß hier abzulegen. Die Hauptfrage nämlich am Bremer Kirchentage betraf natürlich Vertheidigungsanstalten gegen die „Fortschritte des Katholicismus", insbesondere gegen Jesuiten-Missionen. Die meisten Redner provocirten, wie bereits bemerkt, die Polizeigewalt zu förmlichem Verbot. Hengstenberg allein trat durchaus würdig auf; er verlangte als Referent, daß die evangelische Kirche", ohne alle Appellation an den weltlichen Arm, bloß durch innere Belebung, mittelst des neuen Instituts der Reiseprediger, der Kirchenvisitationen u. s. w., der Gefahr entgegentrete; vor Allem aber, „daß (im Protestantismus) jene traurige Verwilderung endlich aufhöre, welche der Schrift Meister sein will, statt sich in sie zu vertiefen und durch sie zu wachsen, daß der Hochmuth schwinde, in welchem die Kinder in Christo sich nach subjectivem Dünken ihren eigenen Lebensbegriff bereiten und sondern von demjenigen, was die Kirche in Treue gegen Gottes Wort aus ihm geschöpft hat" — ein Satz, der, nebenbei gesagt, unbefangene katholischen Leser so wunderlich durchzuckt hat, daß sie zur Stunde an Hengstenberg's dereinstige Rückkehr zur alten Mutter der Christen unerschütterlich glauben. Den „Kirchentag" aber versetzte die Rede Hengstenberg's überhaupt in große Aufregung; es fielen auch desfalls hettige Widerreden, und als der Präsident der Versammlung, Dr. Stahl, endlich zur Beschlußnahme rezumirte, mischte er seinerseits doch, wenn auch noch so gelinde, den Staat wieder ein, so daß sein, sofort auch angenommener, Vorschlag nun lautete: die „bürgerliche Obrigkeit möge das Oberaufsichtsrecht über die Kirche und besonders über die katholischen Missionen kräftig handhaben und zum Schutze der evangelischen Kirche anwenden, wo es für die Erhaltung des religiösen Friedens ist." Nun wollte uns, wie bemerkt, gleich scheinen, daß der „Bremer Kirchentag" mit jenem „Ueberaufsichtsrecht" nichts zu schaffen, und Stahl sich eben auch der altgewohnten Melodie der großen „Ode an die Polizei: „Ach, Mutter, liebste Mutter! gib mir doch 'nen Rath!" accomodirt habe; zu großer Freude sehen wir aber, daß der fragliche Kirchenrathsbeschluß auf Herrn Dr. Leo ganz denselben Eindruck gemacht hat.

(Schluß folgt.)

John Carroll,

erster Bischof und Erzbischof von Baltimore und der katholischen Kirche in den Ver. Staaten.

(Fortsetzung.)

Die erste Frömmigkeit dieser früheren Christen Neu-Englands zeigt schlagend ein anderer Auszug aus den Worten des Dr. Francis:

„Während der Pflanzzeit und der Ernte, pflegten die Indianer sich in eine entfernte Gegend zum Fischfang zu begeben, und dabei lange von Hause abwesend zu sein. Bei dieser Gelegenheit legten sie oft ihrem Priester die Bitte vor, sie zu begleiten, damit sie nicht des Gottesdienstes beraubt wären. Wenn er im Stande war ihren Bitten nachzukommen, sagte er in der Indianer-Sprache *Kekikberba*, d. h. ich willige ein, meine Kinder, worauf sie alle ausriefen „*Ourie, Ourie*", welches lebhaften Dank bezeichnet. An dem Orte ihrer Bestimmung angelangt, war ihr erstes Geschäft die Errichtung einer rohen Capelle, welches bald bewerkstelligt war. Aus einem zu dem Zwecke mitgebrachten Cederbrette, über welches sie anständiges Altarkleid ausbreiteten, war schnell ein Altar gebildet. Die Capelle wurde mit solchen Verzierungen geschmückt, als sie im Stande waren mit sich zu führen, und dort wurden die Morgen und Abendgebete gesprochen und das Meßopfer gefeiert. Sie lebten in ihren Hütten, welche sie in einer Stunde aufschlagen und möbliren konnten. Auf diese Weise richteten sie sich ganz heimisch ein bis sie nach der Ansiedelung von *Norridwock* zurückkehrten um ihre Ernte einzusammeln."

Im Jahre 1697 besuchte ein benachbarter Indianerstamm, die „Amalingans," die Abnakis, während diese beschäftigt waren das Frohnleichnamsfest mit großer Feierlichkeit zu begehen. Der gute Missionär verkündete ihnen in indianischer Sprache die Wahrheiten der christlichen Lehre, und ermahnte sie ernstlich, die ihnen dargebotenen Hülfsmittel zu ergreifen. Nachdem sich die Indianer eine Zeit lang unterredet hatten, schickten sie ihren Redner ab, um in ihrem Namen zu antworten, was er in den folgenden Ausdrücken that:

„Mein Vater, ich bin entzückt, Sie zu hören. Ihre Stimme ist selbst bis zu meinem Herzen gedrungen. Mein Herz ist jedoch noch verschlossen und ich bin auch nicht fähig es jetzt zu öffnen, um Sie wissen zu lassen, was dort ist und auf welche Seite es sich neigen wird. Es ist nöthig, daß ich die Ankunft vieler Chefs und anderer bedeutender Stämme unserer Nation erwarte, welche während des nächsten Herbstes eintreffen werden. Dann werde ich Ihnen mein Herz erschließen. Dieses ist Alles, was ich Ihnen, theurer Vater, jetzt zu sagen vermag."

Vater Rale drückte seine Billigung ihres Wunsches, nachzudenken und sich zu berathen aus, und versicherte sie, daß er unausgesetzt den großen Geist um ihre Bekehrung anflehen werde. Als der Herbst herankam, sandte er ihnen eine Botschaft, worin er das Verlangen ausdrückte sie wieder zu sehen, u. sie versicherte, daß er im Geiste stets bei ihnen sei, und sie bat, ihres Versprechens zu gedenken. Sie erwiederten, daß sie stets über seine Worte nachgedacht hätten. „Wir können nicht diese Worte vergessen, so lange wir ein Herz haben, denn dort sind sie so tief eingegraben, daß nichts sie verwischen kann. Wir hegen den ernstlichsten Wunsch, Christen zu werden, und würden auf der Stelle unsern Vater in seinem Dorfe besuchen, wenn er Nahrungsmittel genug für die Zeit hätte, die zu unserem Unterricht erforderlich sein würde. Aber wie können wir dort Unterhalt finden? Wir wissen, daß unser Vater in seiner Hütte selbst hungert, und es betrübt uns doppelt, daß, während unser Vater selbst Hunger leidet, wir ihn nicht besuchen können, um seinen Unterricht zu empfangen. Wenn unser Vater hierher kommen und einige Zeit bei uns zubringen könnte, so würden wir mit dankerfülltem Herzen seiner Lehre zuhören."

Diese Antwort der Amalingans erhielt Vater Rale zu einer sehr günstigen Zeit. Der größte Theil der Indianer hatte sich in eine entferntere Gegend begeben, um Nahrungsmittel für die Zeit bis zur Ernte zu sammeln. Hierdurch hatte er Zeit seine neuen Freunde zu besuchen, und er schiffte sich zu diesem Zwecke schon am nächsten Tage in einem Canot ein. Als er sich noch eine Stunde weit von ihrem Dorfe befand, bemerkten sie ihn, kamen ihm entgegen und begrüßten ihn mit einem ununterbrochenen Abfeuern ihrer Gewehre, welches währte bis er das Canot verließ. Er sah hieraus, wie willkommen seine Ankunft war und verlor keinen Augenblick, das Kreuz aufzupflanzen, während seine Begleiter aus Baumrinden eine Capelle errichteten und darin einen Altar aufschlugen. Er besuchte inzwischen die einzelnen Hütten, um die Bewohner für den zu ertheilenden Unterricht vorzubereiten. Sobald er damit begann, widmeten sie ihm die größte Aufmerksamkeit. Er versammelte sie dreimal täglich in der Capelle zum Unterricht, und besuchte nachher diejenigen in den Hütten, die durch Krankheit oder andere Umstände verhindert waren, dem Unterricht beizuwohnen. Vater Rale sagt in einem noch vorhandenen Briefe: „Als ich nach mehrtägiger unausgesetzter Arbeit glaubte, daß sie hinlänglich unterrichtet worden, so setzte ich den Tag fest, an welchem sie das Sacrament der heiligen Taufe empfangen sollten. Die ersten, welchen dieses Glück zu Theil wurde, waren der Chef, der Redner, drei der bedeutendsten der Nation und zwei Frauen. Gleich darauf kamen zwei Züge, jeder von zwanzig, denen dieselbe Gnade zu Theil wurde; und im Laufe dieses und des folgenden Tages wurde der ganze Stamm in den Bund der heil. Kirche aufgenommen.

Sie, mein theurer Bruder, können es wohl glauben, daß, wie schwer auch die Arbeiten eines Missionärs sein mögen, er doch zu gleicher Zeit reichlich für alle seine Mühen durch das entzückende Bewußtsein belohnt wird, daß er das Mittel war, eine ganze Nation auf den Pfad des Heiles zu führen. Ich hatte mich vorbereitet, sie zu verlassen, um nach meinem eigenen Dorfe zurückzukehren, als eine Deputation mit der Bitte zu mir kam, mich nach einem Orte zu begeben, wo sich alle versammelt hatten. Sobald ich in ihrer Mitte erschien, richtete der Redner im Namen Aller die folgenden Worte an mich:

„Theuerster Vater," sprach er, „uns fehlen die Worte, unsere unaussprechliche Freude auszudrücken, die wir durch den Empfang der Taufe genossen haben. Es kommt uns vor, daß wir jetzt ganz verschiedene Herzen besitzen. Alle früheren Schwierigkeiten sind gänzlich verschwunden, unsere Gedanken sind nicht mehr schwankend, die Taufe hat uns innerlich gestärkt, und wir sind fest entschlossen, sie unser ganzes Leben lang zu verehren. Sehen Sie Vater, dieses ist, was wir Ihnen vor Ihrer Abreise sagen wollten." Ich erwiederte in einer kurzen Ansprache, in welcher ich sie ermahnte, in der Gnade zu verharren, die ihnen zu Theil geworden, und nichts zu thun, was ihnen als Kinder Gottes, wozu sie durch den Empfang der heil. Taufe erhoben worden, unwürdig wäre. Nach ihrer Rückkehr von der Seekiste, wohin sie jetzt aufzubrechen im Begriffe ständen, würden wir überlegen, ob es besser sei, daß sie zu uns, oder wir zu ihnen zögen, um vereint ein Dorf zu bilden."

„Unter solchen Beschäftigungen, sagt Dr. Franklin, wie wir so eben beschrieben haben, schwanden die Tage des Gotteseifrigen Priesters in der Wildniß schnell dahin. So dringend waren seine Geschäfte, und so vielfach ohne Rücksicht auf Zeit und Umstände die Besuche der Indianer, daß er kaum Einsamkeit für seine Andacht und Zeit zum Schlafen finden konnte. Er wurde zuletzt gezwungen zu bestimmen, daß, außer in Krankheits und Sterbefällen, von der Zeit des Abendgebetes bis nach der Messe am folgenden Morgen Niemand bei ihm zugelassen werden solle. Unterdessen studirte er so genau als möglich die Sprache der Abnakis, und sammelte Materialien für sein Wörterbuch. Er lebte für ein Werk, welches, wenn es auch demüthig war, groß dadurch wurde, daß es für ihn ein Werk der Pflicht war. Mit einem energischen Vorsatze der an Heroismus gränzte, gab er sich seiner Bestimmung hin. Bald sollte seine Festigkeit ernstlich geprüft werden. Tage furchtbarer Kämpfe nahten heran, und bald sollten die einsamen Wälder von

leidenschaftlichem Streite und blutigen Thaten erschallen."

Streitfragen über die Grenze zwischen den französischen und englischen Colonien in Amerika hatten diese seit langer Zeit aufgeregt. Obgleich Frankreich durch den Traktat von Utrecht im J. 1713 an England das ganze Acadien und Neuschottland abgetreten hatte, in Uebereinstimmung mit ihren alten Grenzen, so waren doch diese Grenzen nicht näher bestimmt, und Mißverständnisse und widerstreitende Ansprüche verursachten feindliche Gefühle zwischen den französischen und englischen Ansiedlern, wodurch eine friedliche Ausgleichung verhindert wurde. Die östlichen Indianer, deren Ländereien und Ansiedelungen in den Wildnissen zwischen, oder in denen der rivalen Mächte lagen, waren in Folge davon in diesen Streitigkeiten entweder als Partheien oder als Bundesgenossen verwickelt. Vermeinte Angriffe waren auf ihre Besitzungen unternommen, und hierdurch wurden sie gereizt, diese auf ihre summarische und grausame Weise zu vergelten, und auf solche Weise wuchs die Feindseligkeit von Tag zu Tag. Die Rothhäute mit ihren nur rohen Eigenthums-Begriffen, konnten nicht die Logik der Diplomaten begreifen, und die Weißen auf beiden Seiten waren nur zu geneigt, ihre unwissenden Nachbaren zu Gewaltthätigkeiten aufzureizen. Die Klage der Indianer wegen Uebergriffe waren in vielen Fällen wohlbegrundet; englische Ansiedler machten von Zeit zu Zeit Uebergriffe in ihre Besitzungen. Die Söhne des Waldes fühlten sich tief gekränkt, wenn sie sahen, wie die Weißen allmählig ihre besten Ländereien in Besitz nahmen, Forts, Dörfer und Mühlen erbauten, und als Grund alte Sazenkungsbriefe von längst verstorbenen Chefs vorzeigten, von denen sie wußten, daß sie erschlichen oder gefälscht waren.

Die Canadier, sagt Dr. Franzis, welche die Indianer als ihre besondern Schützlinge und Bundesgenossen betrachteten, behaupteten, daß das Volk von Massachusetts sie ihres Eigenthums zu berauben und sie von der katholischen Kirche abwendig zu machen suche. Massachusetts beklagt sich dagegen heftig, daß es die bestimmte Politik der Jesuiten und der canadischen Regierung sei, die Indianer anzureizen gerechten Ansprüchen zu widerstehen und ihre wilden Leidenschaften zu einer furchtbaren Kriegsführung zu entflammen." Die ersten Ansiedler von Neu England waren dorthin mit einer heftigen Abneigung gegen die katholische Religion und deren Priester gekommen, und schrieben gerne den Widerstand, den die Indianer ihren ungerechten Ansprüchen entgegenstellten, den Missionären zu, und sie wußten, daß nichts so sehr ihren Räubereien Popularität verleihen konnte, als wenn sie ein Geschrei gegen die Jesuiten erhoben. Von jenem Geiste und von jener Zeit schrieb sich auch das von uns angeführte Gesetz des Staates New-York her, welches den katholischen Priestern verbot in jene Provinz zu kommen.

Im Jahre 1608 hatten die Indianer in Norridgwock eine Kapelle gebaut, worüber sich Massachusetts beschwerte. Bis dahin hatte Vater Rale das rohe einfache Gebäude benutzt, worin er den Gottesdienst in jenem Orte eröffnete.

Vor dem Ausbruche der Feindseligkeit zwischen England und Frankreich hatte der Gouverneur Dudley eine Zusammenkunft mit den Indianern zu Casco in Maine, welcher Vater Rab beiwohnte. Er sagt in einem Briefe: „Der Gouverneur führte mich eine kleine Strecke fort, und sagte: „Ich bitte Sie, Herr, Ihre Indianer zu bewegen, uns nicht zu bekriegen." Als die Nachricht vom Ausbruch des Krieges in Quebec ankam, bereiteten sich 250 christliche Indianer zur Schlacht vor, und nachdem sie ihr Kriegsfest gefeiert, kamen sie um das Sacrament der Buße zu empfangen. Ich ermahnte sie, sagt Vater Rale, „ihre Religion so in Ehren zu halten, als wenn sie sich noch in ihrer Heimath befänden, genau die Gesetze des Krieges zu beobachten, Niemand als in der Hitze der Schlacht zu tödten, und ihre Gefangenen menschlich zu behandeln. Ohne in eine Erzählung der auf beiden Seiten verübten Grausamkeiten weiter einzugehen, als für die Schilderung des Charakters und des Schicksals des ehrwürdigen Vaters nöthig ist, müssen wir doch anführen, daß im Winter 1705, während der Schnee vier Fuß tief lag, ein Commando Engländer unter Col. Hilton es versuchte, Narridgwock zu überrumpeln. Da sie jedoch das Dorf von allen Einwohnern verlassen fanden, verbrannten sie die Capelle, das Haus des Priesters und sämmtliche Wigwams.

Nach Wiederherstellung des Friedens in 1713 begannen die Indianer daran zu denken, ihre Capelle wieder aufzubauen und schickten eine Deputation aus mehren ihrer angesehensten Männer bestehend nach Boston um dort Arbeiter zu miethen, denen sie freigebige Bezahlung für ihre Arbeit versprachen. Die Beschreibung dieser Gesandtschaft durch Vater Rale ist so lebendig, daß wir sie in wörtlicher Uebersetzung hier mittheilen.

(Fortsetzung folgt.)

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

März 13.	Sonntag...	5. Sonntag in der Fasten, auch Passions-Sonntag genannt. Epistel: Hebräer 9. Kapitel Evangelium Joh. 8. Kapitel. Die Juden wollen Jesum steinigen. Die heil. Euphrasia, Jungfrau, † 410.
„ 14.	Montag....	Die heil. Mathilde, Kaiserin, †968.
„ 15.	Dienstag....	Der heilige Longinus, Hauptmann und Märtyrer, im ersten Jahrhundert.
„ 16.	Mittwoch...	Der heil. Heribertus, Erzbischof von Köln, † 1022.
„ 17.	Donnerstag	Die heil. Gertrud, Jungfrau, und Abtissin, † 659.
„ 18.	Freitag.....	Der heilige Cyrillus, Patriarch von Jerusalem und Kirchenlehrer, gestorben 386.
„ 19.	Samstag...	Der heil. Joseph, Nährvater Jesu Christi.

Ein Blick in die Gegenwart.

Mir haben bereits in der vorigen Nummer des W. F. nachgewiesen, wie der Unglaube mit Riesenschritten um sich gegriffen und die monströsesten und abentheuerlichsten Ausgeburten zu Tage gefördert habe. Wir haben aber auch zuletzt angedeutet, daß die jetzigen Unglaubens-Apostel nichts Neues vorbrächten, sondern nur das nachschwatzten, was schon andere, wie Daumer, Strauß, Feuerbach, Bruno, Bauer vor ihnen mit weit mehr Consequenz vorgebracht hätten. Alle diese sind schon längst in Vergessenheit gerathen, während das Christenthum noch in seiner Blüthe steht.

G. F. Daumer ist einer ihrer würdigen Vorgänger. Auch dieser ingrimmige Feind Gottes und des Christenthums hat sich alle Mühe gegeben, in seinem berüchtigten Buche: „Die Geheimnisse des christlichen Alterthums" zu beweisen, daß das Christenthum seinem innersten Wesen und Kern, seiner Grundidee, seinem historischen Ursprunge und seiner weitern thatsächlichen Entwickelung nach ein scheußlicher, menschenmörderischer Molochdienst sei. Er beginnt mit dem Satze: „Das Christenthum ist die Religion des Geistes". Dafür wolle das Christenthum selbst angesehen sein, dieß erhelle auch aus den Urkunden und Aussprüchen desselben und könne und dürfe von Niemanden in Abrede gestellt werden. Er stellt dann, [wie ein Herr Haffauref] die Frage: „Was ist ein Geist im christlichen Sinne des Wortes? „Dasjenige! antwortet er, was zur Natur, zudem realen Seyn und Leben der Dinge den extremsten Gegensatz bildet und was von dieser Religion als ein absolut nicht sein Sollendes bestimmt, und unter den Namen: Fleisch, Welt Sünde, Teufel aufs leidenschaftlichste verklagt, verdammt und bekämpft wird". Das soll nun der Begriff eines „Geistes" nach dem Christenthume sein! Das wäre ein schöner Geist! Hiernach wäre die Idee eines Geistes nichts anders, als die Aufhebung alles natürlich Wahren und Wirklichen u. sein Gegentheil freilich nichts anderes, als die absolute Subjectivität, und somit die absolute Verrücktheit und Unvernunft. — Man sieht hieraus, wie allen Atheisten der wahre Begriff von Geist, abhanden gekommen ist, und wie sie sich dann in ihrer blinden Verwegenheit sogar erkühnen, dem Christenthum die verschrobenste Idee eines „Geistes" unterzuschieben, um dasselbe bekämpfen zu können. So haben es die Atheisten stets gemacht und thun es auch jetzt noch; Verdrehen oder verkehrte Begriffe unterschieben, um die Unwissenden zu ködern, das ist ihr Hauptbestreben. — Aus dem Gelste in diesem schlimmen Sinne des Wortes leitet Daumer daher auch alle Fanatismen und Gräuel her, die die Geschichte des Christenthums beflecken sollen. Daher seien Menschenopfer von je her dem Christenthume eigen gewesen, ja, sie seien ganz mit seinem Wesen verwickelt. Daher die Menschenopfer der Hebräer, die sie dem Moloch gebracht, die aber später in Opfer von Thieren umgewandelt seien. Diese Menschenopfer seien auch vom Judenthume ins Christenthum übergegangen, und schon beim letzten Abendmale sei ein Kind geopfert und verzehrt worden; und dieser molochistische Cultus und die Menschenopfer hätten durch die ganze christliche Aera hindurch bis in die späteren Jahrhunderte und weit über über den Zeitpunkt der Reformation hinaus fortgedauert. Nur die ächt fanatischen, aftermystischen Secten, die im Laufe der Jahrhunderten von der Kirche sich losreißen, wie die Gnostiker, Manichäer, Paulicianer, Albigenser ꝛc. werden der Kirche gegenüber ausdrücklich von ihm gerechtfertigt und in Schutz genommen. Man wird uns hoffentlich nicht zumuthen, alle die Blasphemien, die er als Belege auftischt, hier anzuführen, es ist uns nur darum zu thun, unsere Leser mit dem Charakter und der Tendenz dieses Atheisten bekannt zu machen, und zu zeigen, wie die atheistische Richtung unserer Zeit sich darin abspiegelt. Die meisten werden mit mir darin übereinstimmen, daß Daumer auch zu jenen Menschen gehört, die bereits ihr bischen Verstand eingebüßt haben. Durch die Lectüre antichristlicher Schriften erhitzt, haben diese armen Schlucker sich eine fixe Idee ausgebildet, und sehen im Christenthume nur ein blutriesendes Gespenst; dieser Gedanke verfolgt sie unablässig und während sie allerlei ihnen zukommende Bücher verwirret lesen, beziehen sie Alles, was sie lesen darauf, und schreiben dann endlich ihre Phantasien nieder oder bringen sie in Versammlungen vor ihren Gleichgesinnten ans Tageslicht. Es ist heut zu Tag nicht mehr an der Zeit, irgend eine Erscheinung, wie gottlos und hirnwüthig sie auch erscheine, noch mit Stillschweigen zu übergehen, sondern viel mehr die Menschheit darauf aufmerksam zu machen, auf daß sie sich nicht von diesem Verderben bringenden Strudel mit fortreißen lasse.

Es liegt keineswegs in unserer Absicht, die ganze Entwickelungsgeschichte der deutschen atheistischen Philosophie, wenn sie noch diesen Namen verdient, von ihrem Rocken abzuwickeln, nur einige Momente, die sich unmittelbar auf unsern Zweck beziehen wollen wir hier berühren.

Nachdem der vorzugsweise Philosoph der Neuzeit, Hegel von dem Schauplatz dieses Lebens abgetreten war, und in seinen zahlreichen Schriften eine umfassende Durcharbeitung seines Systems nach allen Seiten hin niedergelegt hatte, ließ er seinen Schülern und den ersten Erben seines atheistischen Geistes ein doppeltes Geschäft zurück, vorerst den kunstreichen Schleier von der Zweideutigkeit, womit er das Verhältniß seines gottlosen Systems zu dem Christenthume umwebt hatte, mit kühner Hand zu zerreißen und den reinen pantheistischen Kern (wornach die ganze Natur Gott ist) aus den Hülsen herauszuschälen und sodann die festgestellten Grundsätze unmittelbar auf die geschichtlichen Grundlagen des Christenthums anzuwenden.

Unter diesen ächten Schülern und Erben war es Strauß, der dieses Amt eines Vollstreckers auf sich nahm. Er bemühte sich, zu beweisen, daß die Persönlichkeit Gotes, die individuelle Unsterblichkeit und ein jenseitiger Zustand nach Hegel Unsinn und die christlichen Glaubenssätze nichts anders seien, als die Grundlehren des Pantheismus, wenn sie nur der sie verhüllenden mystischen Bilder und Symbole entkleidet würden. Späterhin glaubte er jedoch seine Ansicht etwas ändern zu müssen und gab zu, daß die in aller Religion vorherrschende Thätigkeit der Vorstellung aus dem Triebe der Selbsterkenntniß, aus der Vernunft hervorgehe und die aufsteigende Reihe der Religionen zu immer größerer Annäherung an die Wahrheit hinleite. Das Christenthum blieb ihm immer noch, nicht nur nur ein nothwendiger Durchgangspunkt in der Geschichte der Menschheit, sondern auch eine höchst ehrwürdige, heilbringende zu ihrer weltgeschichtlichen Entfaltung vollkommen berechtigte Erscheinung. Er erkannte den Vorzug der christlichen vor der althebräischen, griechischen um so mehr vor den übrigen heidnischen Religionen ausdrücklich an, [in seinem Leben Jesu § 53.] er erkannte, daß das Christenthum durch die Kraft der ihm innewohnenden höheren Ideen das Judenthum und Heidenthum überwunden habe; er hatte nur das Eine gegen das Christenthum, daß es seine Aufgabe bereits erfüllt und, nachdem seine Zeit gekommen, der neuen Offenbahrung des selbstbewußten Geistes oder wie unsere Atheisten sagen, der Vernunft, Platz zu machen habe, — Es möchte vielleicht befremden, daß wir sagen, Strauß habe nur dies Eine und also nicht mehr gegen die ganze christliche Religion einzuwenden gehabt; denn die ganze christliche Religion für etwas, vergängliches Menschenwerk, ihre Entwickelung für eine bloße Phase, ihre geschichtlichen Grundlagen für Mythen, ihre Glaubenslehre im eigentlichen Sinn genommen für Unwahrheiten und im besten Falle nur für bildliche Vorstellung pantheistischer Ideen zu erklären; — das ist doch wahrhaftig nichts Geringes und

nichts anderes, als ein förmliches Verwerfungsurtheil für die Gegenwart und Zukunft. Diese Ideen hat er in seinem „Leben Jesu" niedergelegt, welches eine Menge von Gegenschriften, sowohl von Katholiken als Protestanten hervorrief und die Folge hatte, daß er von seiner Repetentenstelle zu Tübingen entfernt wurde. Da bekam dann die freisinnige Schweiz nach diesem Gottesläugner Gelüste und berief ihn im Jahr 1839 auf die Lehrkanzel der Dogmatik und Kirchengeschichte an die Universität nach Zürich. Allein auch hier kam man bald zur Einsicht seines Gottesläuterlichen Treibens, das ihnen doch zu weit ging, und er wurde mit einer Pension von 1000 Schweizerfranken entlassen. Hatte nun Strauß dem Christenthume nur deßhalb den Stab gebrochen, weil es eine unvollkommene Erkenntniß der Wahrheit gewähre, — so lag der weitere Fortschritt darin, den christlichen Glauben nicht bloß als etwas Unvollkommenes sondern als etwas Böses, Schlechtes und in sich selbst Verwerfliches darzustellen. Diesen Fortschritt machten denn nun auch bald Bruno Bauer und Ludwig Feuerbach; die Steckenpferde der Atheistenprediger unserer Tage. Hierüber etwas Näheres ein anderes Mal. —

(Eingesandt.)

Die Gesellschaft zur Beförderung einer freien Erziehung versammelte sich am bestimmten Tage und der Präsident nahm seinen Sitz ein. Die Verhandlungen der vorhergehenden Versammlung wurden vorgelesen und angenommen. Das in der letzten Versammlung ernannte Committee berichtete wie folgt:

Das Committee, welches in der letzten Versammlung des Vereins für eine freie Erziehung (gehalten am 24. Februar) gewählt wurde, bittet seinen Bericht abstatten zu dürfen. Es berichtet, daß sie die ihnen aufgelegte Pflicht, die verschiedenen Wards der Stadt zu untersuchen, erfüllt hätten, um solche Personen in jeder Ward ausfindig zu machen, die thätigen Antheil daran nehmen würden, bestimmte Versammlungen zu halten und brachten demgemäß folgende Namen ein:

1. Ward, die Herren Michael Dowling, Walter Connelly. 2. Ward, die Hrn. McCann, Hugh Dorrington, Thomas Connelly, H. Eveslage und Brügge. 3. Ward, die Hrn. Thos Keegan, Michl. Jully, K. Tuffin. 4. Ward, die Hrn. John Manning, P. Mahoney, J. Cassidy. 5. Ward, die Hrn. John Burns, Jeromy Duffy, C. Beitman. 6. Ward, die Hrn. Wm. Barry, John Gallagher, Peter Lavin. 8. Ward, die Hrn. Peter Rayan, Coney, Thos. Bateman, James Wise. 10. Ward, die Hrn. Henry Beckman, Düsterberg, Plaspohl. 12. Ward, die Hrn. Henry Sicking, Francis Stiens, John Frommeyer, Attermeier. 13. Ward, die Hrn. Thos. Corcoran, Jer. Cronin, Jas. O' Conner. 14. Ward, die Hrn. James Denis, Eugene Murphy. 15. Ward, die Hrn. John Slevin, Andrew M'Kevn, Henry Mallow. 16. Ward, die Hrn. Hugh M'Guire, Kearne Fitzpatrick, McMahon, Thos Burns.

Die Herren Kleinpeter, Mulholland, Hilton, Mudd und Piatt redeten die Versammlung an.

Auf Antrag wurden die folgenden Herrn zum Finanz-Committee ernannt: O'Brien, Tigh und O'Connor.

Beschlossen, daß die Repräsentation von den verschiedenen Wards eingeladen werde, der nächsten Versammlung (Donnerstag Abend) wegen Verhandlung wichtiger Geschäfte beizuwohnen.

Beschlossen, daß der Cathol. Telegraph u. Advokate ꝛc. u. die deutschen Blätter ersucht werden, die Verhandlungen der Versammlung zu publiziren.

Vertagt. F. Dowling, Sekr.

Volksmission in Tiffin, Seneca Co., Ohio. Am 19. Februar d. J. erfreute uns die Ankunft des Hochw. P. Weninger, um die bereits angekündigte Mission zu geben, und hiermit verwirklichte sich das sehnsuchtsvollste Verlangen der St. Josephsgemeinde und ihres Seelenhirten. Hirt und Heerde sahen ihre große Erwartungen durch die am 19. Febr. mit den Kindern begonnene u. vom 27. g. M. Abends mit feierlichen Aufrichtung des Missionskreuzes beendete Mission aufs Segenvollste bewahrheitet. Nur wer die ganze Mission mitlebte, was immer Grundbedingung ist, um den Segen einer Mission sich anzueignen, kann den großartigen Sieg, welchen die katholische Wahrheit und Liebe in diesen Tagen des Trostes und der Geisteserneuerung in der St. Josephskirche in Tiffin gefeiert und in seiner reichen Gottesfülle ermessen u. würdigen. Ein Geist, der Geist jener überschwenglich reichen und beseligenden Gottes- und Nächstenliebe, durch die der *Gekreuzigte* die Menschheit erlöste, erfüllte und beseligte die Herzen aller Gemeindeglieder und sie erkannten in der glaubenseifrigen Predigt *Jesu Christi* des Sohnes des lebendigen Gottes und seines Kreuzes den alleinigen Weg des wahren Glückes. Mit hochschlagender Brust, mit Freudethränen erfülltem Auge, mit innig versöhntem Herzen ertönte gegen den Schluß der Mission vor Gottes Altar aus aller Mund — vom Kinde bis zum lebensmüden Greise laut tönend der Ruf: „Katholisch wollen wir leben, katholisch wollen wir sterben.—" Nicht mit todter Schrift läßt sich jenes unaussprechbare Glück beschreiben, jene selige Wonne die alle Herzen erfüllte, als nach feierlicher Aufrichtung des Missionskreuzes, des Sinnbildes unseres Glaubens, unserer Hoffnung und unserer Liebe aus aller Mund jubelnd der herrliche ambrosianische Lobgesang — „Großer Gott, dich loben wir," ertönte, während trefflich ausgeführte Instrumental- und Blechmusik verbunden mit wohlgelungenem erhebenden Männergesange auf eben so reiche als innige Weise das Gemüth der Anwesenden zur Aufnahme der verkündeten katholischen Wahrheit und Liebe empfänglich machten. Ueberhaupt zeigte sich durch die ganze Missionszeit sowohl bei den Gemeindegliedern in Tiffin so wie bei den im Busche wohnenden Mitgliedern der Kirche die regste Theilnahme und der rührendste Eifer bei Jung und Alt in Benutzung u. Anwendung dieser segensreichen Heilstage, u. man glaubte sich bei der allgemein kund gebenden Brüderlichkeit und Friedensliebe in die ersten christlichen Jahrhunderte versetzt, wo Einer im Andern seinen Bruder und seine Schwester anschaute und liebte!—

Nur Eines—die Hauptsache darfst du Josephsgemeinde von nun an nicht mehr aus dem Auge und aus deinem Herzen verlieren, daß das nur angefangene Gotteswerk, das uns auf so innige und beglückende Weise in göttlicher Liebe vereinet, durch Wachsamkeit und gewissenhafte Pflichterfüllung des deinem Gott laut Angelobten, zur endlichen Vollendung kommt, und daß nur die wahrste Liebe und das treueste Zusammenwirken den bereits begründeten Gottesfrieden unter uns erhalten kann und wird. Dieß ist der wahre und alleinige Weg, der euch geliebte Angehörige der St. Josephsgemeinde zu jenem Erdenglück und zu jener Himmelsbeseligung führen wird, die uns durch *Jesus Christus*, den eingebornen Sohn des allmächtigen Gottes verheißen ist.—Dieß ist der alleinige Weg, der das reichste Glück und den beseligendsten Frieden in eueren Herzen, in eueren Familien und in euerer Gemeinde fest begründen wird, und der die Erde mit dem Himmel verbindet.— Wehe! dreimal Wehe aber der unseligen Seele, die Aergerniß gibt, oder die Liebe verletzt oder den Frieden störet!—

Die Liebe Gottes, die Gnade unseres Herrn *Jesu Christi* und die Gemeinschaft des heiligen Geistes verleihe uns, daß die bereits in unserer Gemeinde grünende Gottessaat unter gemeinsamer Liebe und Thatkraft und Zusammenwirken in Kirche und Schule im Josephs- und Altarvereine unter Eltern und Kindern, unter Männern und Frauen, unter Arm und Reich, unter Glücklichen und Unglücklichen reichliche Blüthen und Früchte bringen möge. Daran wirds auch nicht fehlen, o Josephsgemeinde, wenn du nur gutherzig und thatkräftig willst, denn Gottes Vaterliebe gibt ja seinen Kindern gerne zum redlichen Wollen segensreiches Vollbringen;—dieß ist auch der höchste Wunsch und das alleinige Streben, für das dein Priester mit aller Aufopferung leben und wirken wird.—

Wir fühlen uns in den bereits durchlebten segensvollen Tagen aber auch verpflichtet auf diesem Wege unsern innigsten Dank gegen *unsern Hochw'sten* seeleneifrigen *Bischof Rappe* auszusprechen, auf dessen Verwenden Pater Weninger die Gemeinde des Bisthums *Cleveland* mit seinen Missionen beglückte, um sie zum lebenerfrischenden katholischen Bewußtsein zu bringen, und um die Priester dieser Gemeinden in lebensrollem Bilde anschauen zu lassen, was der katholische Priester kann und sein soll. Wie glücklich, fühlt sich der Priester, der in seiner Gemeinde eine Mission durchlebte und in den Geist und in das Wesen derselben eingedrungen! Mit welch erhöhterem Erfolg kann er von nun an das angefangene Gotteswerk in immer erhöheterer Vollendung bringen. P. Weninger bedarf keines Dankes, sein leibliches Auge hats geschaut und sein Herz empfunden, daß die verkündete Lehre vom Kreuze tief in die Seele seiner Zuhörer gedrungen und nicht fruchtleer bleiben wird. Reichen Dank sind wir aber auch noch dem Hochw. M. Anton Maier aus Wolfskreek schuldig, der während der ganzen Heilszeit mit unermüdetem Eifer uns Tag und Nacht im Beichtstuhle unterstützte.

Uhlmann, kathol. Priester.

Das Dominikaner Convent in Somerset, Perry Co., Ohio.

Als ich kürzlich, so schreibt Hr. John Faber, mich in der Nähe von Somerset, Perry Co. befand, sah ich mich veranlaßt, das Dominikaner Convent und Collegium des hl. Josephs, das ungefähr 2 Meilen von dem Städtchen entfernt liegt, zu besuchen; und da mich die jetzige Bewegung in Betreff der Schulfrage, die für die Katholiken von so großer Wichtigkeit ist, sehr interessirt, so entschloß ich mich, über das in diesem Institute herrschende Unterrichts-System Erkundigungen einzuziehen.

Das St. Josephs-Collegium steht auf einer Anhöhe, in einer schönen, gesunden Gegend der County und bildet einen großen Gegensatz zu den angrenzenden Counties und bietet dem sich nahenden Fremden einen sehr angenehmen Anblick dar.

Eine niedliche gothische Kirche steht in der Front und erstreckt sich nach Ost und West. Nördlich von der Kirche ist das Convent, das sich ganz nach Norden erstreckt. Hinten an das Convent stößt das Collegium. Südöstlich von der Kirche befindet sich ein öffentlicher Gottesacker, den die guten Dominikaner frei von allen Abgaben, für die Katholiken der Nachbarschaft ausgelegt und geschenkt haben.

Die religiöse Genossenschaft besteht aus 26 Mitgliedern, nämlich 6 Priestern, 13 Novizen und 7 Laien-Brüdern. Ihre Kleidung besteht in einem weißen Habit mit Kapuze, das Symbol der Einfachheit und Reinheit der Seele, die sich in ihren Manieren abspiegelt, aber nirgends mehr, als in ihrer freundlichen Aufmerksamkeit gegen Fremde.

Das Convent ist ein gutes, einfaches Gebäude, mit reiner Luft versehen, und bietet den frommen Bewohnern eine einfache, aber doch gesunde Wohnung. Es besitzt ebenfalls eine schöne Bibliothek von 4000 Bänden, die schönsten Werke der Kirchenväter und Kirchenschriftsteller, wie auch eine schöne Abtheilung der classischen Literatur der verschiedensten Art.

Dieser Orden hat sich bereits bedeutend durch die Staaten ausgebreitet; er hat bereits ein Haus in Kentucky, ein anderes in Memphis und ein drittes in Wisconsin, allein das zu Sommerset ist das Stammhaus.

Den frommen Vätern des Dominikaner-Ordens verdanken wir die erste Einführung der katholischen Religion in dem Staat Ohio. Der verstorbene Hochw'ste Bischof Fenewick und sein Hochw. Neffe, Vater Young von Sommerset, waren die ersten Missionäre in diesem Staate, und bauten die erste kleine Blockkirche im Jahre 1818, dort, wo die jetzige, neue, gothische Kirche steht. Sie alein hatten die geistliche Obsorge, dieses großen Staates, und manchen beschwerlichen Tag und Nacht haben sie zu Fuß und zu Pferd durchwandert, in Schnee und Eis und durch unwegsame Wälder, um die hie und wieder zerstreuten Katholiken aufzusuchen.

Der Hochw'ste Bischof hat bereits das Irdische gesegnet und ist heimgegangen, um seine wohlverdiente Krone zu empfangen; der andere lebt jetzt noch in hohem Alter und widmet sich seinem heiligen Berufe mit allem Eifer eines glaubensvollen Missionärs.

Der Hochw. Herr Young versieht noch immer als Missionär seine geistlichen Functionen zu Somerset und besorgt den Gottesdienst im Convente der Dominikaner-Nonnen in der Stadt. Ich brachte einige Tage bei diesem alten Herrn zu und wurde durch die Berichte über seine frühere Mission sehr erbaut.

Im Collegium befinden sich gegenwärtig 75 Zöglinge, lauter junge, gesunde Knaben, heiter, munter und voll Leben. Der Unterricht wird von den Vätern selbst geleitet und liefert den schönsten Beweis sowohl von ihrer Wissenschaft, wie von ihrer moralischen Disciplin.

Das Schulsystem umfaßt den Englischen, Classischen und Philosophischen Unterricht. Die englische Abtheilung umfaßt dann wieder Alles, was

nothwendig ist, um den Schüler, den Mann von Erziehung und den Geschäftsmann zu bilden.

Die Classische Abtheilung umfaßt die griechischen und lateinischen Authoren, wie auch die Erlernung der französischen und deutschen Sprache. Der philosophische Cursus beschäftigt sich mit der Moralphilosophie, in so fern die Jugend dafür empfänglich ist. —

Am Ende eines jeden Semesters werden in allen Classen öffentliche Prüfungen gehalten, woran die Eltern der Zöglinge mit Freude und Interesse Theil nehmen. Es befinden sich auch im Collegium zwei debatirende Gesellschaften, die Philopädische und die Philohistorische, in welchen sich die Studenten zweimal in der Woche üben. Es ist nicht nothwendig, hier über den großen Nutzen derselben etwas zu sagen. Ich wohnte einer derselben bei, worin der Gegenstand der Debatte war: „Die relativen Ansprüche Columbus, und Lafayette über Amerikanische Sympathie." Die jungen Disputanten zeigten eine genaue Kenntniß dieser beiden Charaktere und vertheidigten ihre Ansichten mit großer Beredtsamkeit und Beweisführung, deren Erwachsene sich nicht hätten schämen brauchen. —

Aber apropo's! Unsere gegenwärtige Schulfrage! Dieses Collegium ist von Gouvernement betaret, und selbst die Bibliothek ist zum Unterhalte der öffentlichen Schulen betaret, zweifelsohne eine große Aufmunterung zur guten, gesunden und moralischen Erziehung! — Die Kosten für jeden Zögling in diesem Collegium belaufen sich halbjährig auf $45, das beträgt wöchentlich gerade $2 für Kost, Wäsche, Ausbesserung der Kleider und Unterricht. Diese zwei Dollars werden allein für die Kost bezahlt; denn der Unterricht ist ganz frei und doch sind die guten Väter von dem Unterricht, den sie unentgeltlich dem Publikum ertheilen, betaxt. Höret dieses ihr leeren Schwätzer und närrischen Bigotten, und saget dann, ob die katholische Kirche der Erziehung und Aufklärung der Kinder entgegen ist? — Ist dies nicht ein Beweis zu Gunsten des bewunderungswürdigen Planes, des Hochwürdigsten Bischofs O'Connor von Pittsburg für die Erziehung der Kinder, dem Wunsche ihrer Eltern und dem Grundsatze ihrer Religion gemäß? — Hier sind Schulen [und sie werden aufrecht gehalten werden], welche eine allgemeine Erziehung bieten, verbunden mit Moralität und mit dem Unterrichte in jener Religion, in welcher die Kinder getauft sind, und worin sie leben wollen. Hier ist eine wenig kostspielige oder vielmehr eine nichtskostende Erziehung; betaret sie nicht, sondern gebt ihr vielmehr ihr volles Recht, gebt ihr ihren Antheil der öffentlichen Tare, und ihr werdet ein Unterrichtssystem ins Leben rufen, das an und für sich gerecht ist und dem Volke genügt, und ihr werdet die öffentlichen Taxen auch materiel erleichtern.

Doch Vorstellung ist nutzlos, laßt uns ans Werk gehen, laßt uns von unserm Rechte als Amerikanische Bürger Gebrauch machen, latzt uns eine Petition an's Gouvernement einreichen, laßt uns ruhig weiter gehen, das Gesetz muß vom Volke kommen, denn die Gesetzgeber sind vom Volke ernannt, um Gesetze zu machen; laßt uns unsere Candidaten prüfen und keinem Manne unsere Stimme geben, er mag Whig oder Demokrat sein, der nicht echt ist, sondern nur für den stimmen, der da für unsere Rechte auftreten, und jene Ansichten unterstützen will, die wir nach unserm Gewissen festhalten, und die wir nach den Grundsätzen einer freien Constitution zu behaupten berechtigt sind.

Ungerne habe ich Sie länger mit diesem gegenwärtigen Gegenstande hingehalten, als ich eigentlich wünschte. Ich verbleibe indeß

achtungsvoll

John Faber.

Diöcese Pittsburg. Das Benediner-Kloster von Latrobe! Im Kloster zu Latrobe, Westmoreland Co., befinden sich gegenwärtig 13 Priester und 20 Studenten der Philosophie und Theologie; acht jüngere Aspiranten und nicht weniger als 30 Laien-Brüder. Zu diesem Kloster gehören 3,600 Acres Land, die an vier verschiedenen Plätzen liegen. Die Laien-Brüder und im Nothfalle auch die Priester und Studenten arbeiten auf dem Acker, oder beschäftigen sich mit andern Handarbeiten. Wir haben die verschiedenen Gemälde, die dort angefertigt werden, sehr loben gehört. Der Gottesdienst für die deutschen Katholiken in den Counties von Westmoreland, Indiana, Cambria, Blair, Clearfield, Elk und Warren, wird von diesen Benedictinern, die beinahe alle aus Bayern sind, versehen. Der alte König Ludwig, der Bischof Ziegler von Linz, die Missionsgesellschaft von München und einige Aebte dieses Ordens in Bayern sind die besonderen Unterstützer dieses Instituts, das auch vom Hochw'sten Bischofe von Pittsburg, O'Connor, die freundlichste und vollste Anerkennung und Ermunterung findet. Auch der Pabst hat dieses aufblühende Benedictiner-Kloster förmlich anerkannt. Es werden darin außer den oben genannten Zöglingen des Ordens noch 66 Knaben unterrichtet, von denen ungefähr die Hälfte sich dem Priesterstande zu widmen beabsichtigt. Die Candidaten der Theologie werden darin unentgeltlich unterrichtet und beköstigt. Das ganze Kostgeld für andere beträgt nur 66 Dollars, mit Einschluß für Wohnung, Wäsche, Aufwartung, Musik ꝛc.

Erzdiöcese New-York. Am Samstag den 26. Februar starb der Hochw. Thomas Molrine, Priester der Erzdiöcese New-York im 28. Jahre seines Lebens. Dieser junge Priester wurde von allen, die ihn näher kannten, wegen seiner Tugend und Frömmigkeit geliebt. Derselbe war in der Stadt New-York geboren, und empfing zum Theil seine Erziehung zu Mt. St. Mary's Josephs-Seminar, und wurde am 12. August 1851 zum Priester geweihet. Nach seiner Ordination wurde er als Hilfs-Priester in der Cathedrale angestellt, woselbst er bis zu seinem beweinenswürdigen Tode wirkte. Er wurde am Montage, den 28. nach dem Seelen-Amte in der Cathedrale begraben.

Er ruhe in Frieden.

Boston, 2. März. — Vor einigen Wochen war ein zum Protestantismus übergetretenes irländisches Mädchen in der benachbarten Stadt Charlestown plötzlich verschwunden, ohne daß ihre Freunde und ihr Vormünder, ein reicher und geachteter Kaufmann, trotz aller Mühe ihre Spur auffinden konnten. Die Stadt gerieth in große Aufregung und die Bürger wurden durch Anschlagzettel zu einer Versammlung zusammenberufen, welche heute Abend stattfinden sollte. Die irländischen Katholiken wurden aufgeregt, und die Behörde von Charlestown befahl den Militär und Feuercompagnien sich in Bereitschaft zu halten, um einen Ausbruch zu unterdrücken. Hundert Bürger wurden als Constabler eingeschworen und vier Militär-Compagnien von Boston requirirt. Der Mayor, der Bischof Fitzpatrick und andere einflußreiche Männer waren für die Erhaltung der Ordnung bemüht. Die Seesoldaten in der Navy Yard standen auch unter den Waffen. Ein mehr als 5000 Kopf zählender Volkshaufe versammelte sich gegen Abend in der Nähe der katholischen Kirche in Richmond St., und begann die Lampen Pfosten, die Umzäunung und ein kleines hölzernes Gebäude in der Nähe der Kirche zu zerstören. Da der Mayor fand, daß alle seine Ermahnungen nichts fruchteten, und daß ähnliche Scenen, wie bei der früheren Verbrennung des Ursulliner-Klosters bevorstanden, verlas er den Aufruhr-Akt ohne daß Jemand sich daran kehrte. Es wurden nun Befehle an die Artillerie und die City Guard geschickt, welche mit brennenden Lunten und geladenen Gewehren herankamen. Der Volkshaufe machte ihnen Platz und zog sich nach beiden Seiten zurück, und hatte sich bald vollends zerstreut. Um 9 Uhr war die ganze Sache beendigt, die ohne die Vorsichtsmaßregeln und das kräftige Einschreiten der Behörde leicht hätte gefährlich werden können.

Um 11 Uhr versammelte sich wieder ein aus mehreren Hunderten bestehender Volkshaufen, brach die Thüre der Unitarier-Kirche auf, u. zog die Feuerglocke, worauf sich eine zahlreiche Menge versammelte. Der Mayor sandte nun gleich um Hülfe nach Boston, worauf mehrere Regimenter, die schon bereit standen, rasch nach der Scene des Aufruhrs marschirten und die Masse auseinander sprengten. Eine Anzahl wurde verhaftet, die meist mit Pistolen bewaffnet waren. Man fürchtet sehr daß, wenn das Mädchen nicht wieder zur Stelle geschafft wird, wir noch ärgere Scenen erleben werden. Das Gerücht, daß das Mädchen wider ihren Willen in ein Kloster in Canada gebracht worden, entbehrt aller Glaubwürdigkeit.

Boston, den 7ten März. Honora Corcoran, das Mädchen, dessen Verschwinden den Tumult zu Charlestown in der vorigen Woche herbeiführte, kehrte gestern zurück. Sie wurde in Philadelphia gefunden und von ihren protestantischen Freunden zurückgebracht.

Sie erklärte, daß sie mit Gewalt fortgeführt sei, und in Folge davon wurde ein neuer Ausbruch in der nächsten Nacht erwartet. Der Gouvernör hat zwei Regimenter der Staats-Miliz beordert, diese Nacht unter Waffen zu bleiben.

Diöcese Galveston. Am Samstage den 22. Januar ertheilte der Hochw'ste Bischof Odin dem Herrn M. Macken die Tonsur und die niederen Weihen und den Herren M. M.'B. Düperray und L. Planchet die heil. Priesterweihe.

Diözese Mobile. — Das Freischulen-System. — Vor zwei Jahren faßte die Schul-Commission der Stadt Mobile und das County den edlen und gerechten Beschluß, den öffentlichen Schulfond *pro rata* unter die Freischulen der verschiedenen confessionellen Benennungen, die bereits bestanden oder noch möchten errichtet werden, zu vertheilen, unter dem Vorbehalte des Rechtes, die Schulen besuchen zu können, um dafür zu sorgen, daß dieselben gehörig geleitet und die Anzahl der Kinder gehörig berichtet würde; dann auch dieselben von Zeit zu Zeit über die Fortschritte examiniren zu dürfen. Uebrigens wurde jeder Confession das Recht zugestanden, ihre Lehrer, ihre Schulbücher ohne Einschränkung selbst wählen zu dürfen. Diese Anordnung genügte allen, besonders aber den Katholiken.

Allein diese den Katholiken erwiesene Gerechtigkeit war von keiner langen Dauer. Zwei Jahre nachher kam eine neue Schul-Commission in's Amt, die durch die geheimen Machinationen von nur wenigen fanatischen Bigotten gewählt wurde. Dieser gefiel das alte gerechte Schulsystem nicht, und setzte Alles in Bewegung, um ein System in's Leben zu rufen, nach welchem alle Kinder der Stadt und des County unter ihren Einfluß und Controlle kamen, und nach welchem ihr das Recht eingeräumt wurde, solche Lehrer anzustellen und solche Bücher ꝛc. einzuführen, die ihr gefielen, oder jenen, die sich das nicht gefallen lassen wollten, ihren Antheil am öffentlichen Schulfond zu entziehen. Sie schienen zu denken, daß auch die katholischen Eltern im Allgemeinen ihre Kinder zu diesen gottlosen Schulen schicken würden. Unter fünfzehn Lehrern wurde noch kein einziger katholischer angestellt. Allein sie täuschten sich sehr; auch nicht ein einziger katholischer Vater, außer wenige Abgefallene, schickte seine Kinder zu diesen Schulen; im Gegentheile, die katholischen Schulen wurden immer voller. Diese stehen unter Leitung der barmherzigen Schwestern und christlichen Schulbrüder, die über 1000 Kinder haben, von denen nur ein Viertel bezahlt und drei Viertel unentgeltlich unterrichtet werden, ohne auch nur einen Dollar aus dem öffentlichen Schulfond zu bekommen, wozu doch auch alle Katholiken bezahlen müssen, und der in diesem Jahre an die $16,000 bis $20,000 beträgt. Das ist eine schreiende Ungerechtigkeit, worunter die Katholiken von Mobile seit dem 1. November vorigen Jahres seufzen. Dieses war auch die Veranlassung nachstehender Denk- und Bittschrift, die am Ende letzten Octobers überreicht wurde.

Denkschrift an den Präsidenten u. den Vorstand der Schul-Commission der Stadt Mobile und des County.

Die Vorsteher der katholischen öffentlichen Freischulen von Mobile wagen es, folgende Vorstellung ehrerbietigst zu machen:

„Daß sie nämlich seit sieben Jahren öffentliche Freischulen für beide Geschlechter ins Leben gerufen u. in Thätigkeit gesetzt haben; daß sie diese Schulen in den ersten fünf Jahren auf ihre eigenen Kosten und mit manchen Opfern unterhalten haben; daß vor zwei Jahren, sobald der neue Vorstand der Schul-Commissäre ins Amt getreten, die für Schulzwecke disponiblen Fonds, wie auch den Theil dieser Fonds, welcher zum Unterhalte obenbesagter Schulen bestimmt war, zur gehörigen Verwendung sich angeeignet hatte, wodurch deßhalb die Vorsteher in den Stand gesetzt wurden, ihre Wirksamkeit zu vermehren und auszudehnen, die dann auch ihre Freigebigkeit fortbestehen ließen, indem

die Verwendung letztes Jahr von $500 auf $1,200 steigt: Daß in diesen Schulen während dem verflossenen Jahre, nämlich, vom 1. Oktober 1851 bis 1. August 1852, im Ganzen 600 und im Durchschnitt 400 Kinder in den Anfangsgründen und in den gewöhnlichen höchst nützlichen Zweigen einer guten, praktischen Englischen Erziehung, wie in der Orthographie, im Lesen, Schreiben, in der Arithmetik, Grammatik, Geographie und im Buchhalten, und in den weiblichen Abtheilungen mit Nähen und in allen Lehren der Moral und der christlichen Lehre unterrichtet wurden, welche Zahl beiderlei Geschlechts im Laufe des Jahres sich beinahe ganz gleich blieb. In den obengenannten Zahlen sind durchaus nicht mit einbegriffen, die Waisen Schulen, die im Durchschnitt 130 Kinder haben. Daß diese Schulen nach zwei monatlichen Ferien kürzlich wieder aufs Neue eröffnet und in Thätigkeit sind; daß sie aus sieben verschiedenen Abtheilungen bestehen, die gehörig in Classen eingetheilt sind, und von so vielen fähigen Lehrern geleitet werden, als nothwendig ist. Zwei dieser Abtheilungen sind einzig nur für die Creolen oder für die freien colorirten Kinder beiderlei Geschlechts. Daß die Zahl der Kinder, welche seit den letzten Ferien, also seit einem Monate bis jetzt aufgenommen sind, bereits 350 beträgt, welche Anzahl im Laufe der Jahreszeit nothwendig zunehmen und wahrscheinlich die Zahl des letzten Jahres noch übertreffen wird. Daß diese Schulen ganz frei von Unkosten sind für alle, welche dieselbe besuchen wollen; und daß die zu jeder Zeit den Schul-Commissären frei offen stehen, dieselben zu besuchen und zu prüfen, wie auch jeglichem Committee, welches bestimmt werden mag, die Zahl und den Fortschritt der Kinder wie auch das System und die Grundsätze ꝛc., nach welchen sie geleitet werden, zu untersuchen.

Die Verfasser dieser Vorstellung wissen wohl, daß eine neue Organisation der öffentlichen Schulen durch Euern Vorstand kürzlich vorgenommen ist, wodurch für diejenigen, welche noch keine Schulen haben, gesorgt ist, oder, was für solche, welche es vorziehen, diese zu benutzen, zweifelsohne von großem Nutzen ist. Aber für solche, die bereits ihre eigenen Schulen erbauet, eingerichtet und unter großen Kosten mit allem Nothwendigen, selbst mit Lehrern versehen haben — und von denen man doch nicht erwarten kann, daß sie die Früchte ihrer Anstrengungen, und Opfer von so manchen verflossenen Jahren, die Schulen ihrer eigenen Wahl und Einrichtung, durch ihre eigenen Mittel gegründet und errichtet, nach ihren eigenen Grundsätzen geleitet und zwar zur völligen Zufriedenheit derjenigen, wofür sie bestimmt waren, die auf keinem Wege mit den Rechten und Grundsätzen Anderer in Widerspruch stehen, so fahren lassen werden für solche, sagen wir, die sich in einer solchen Lage befinden, wie die Katholiken gegenwärtig hier, — für solche wird achtungsvoll dargestellt, daß die neuen öffentlichen Schulen für sie von gar keinem Nutzen oder Vortheile sein können.

Unter diesen Umständen, wohlgeborne Herrn, bringen ohne die vielen andern Gründe, welche zu dieser gegenwärtigen Vorstellung Veranlassung mögen gewesen sein, anzuführen, die Vorsteher der katholischen Freischulen von Mobile, so wie sie eben beschrieben sind, ihren gerechten Ansprüche und ihre Bitte um eine gerechte Vertheilung des öffentlichen Schulfonds, der zu Eurer Dispusition steht, und wozu auch sie (die Katholiken) durch eine gleichmäßige Betarung im Allgemeinen mit ihren Mitbürgern beigetragen haben zum Unterhalte der Freischulen unter Euerer Leitung für das gegenwärtige Jahr, sowie Eure liberalen Vorgänger im Amte der beiden verflossenen Jahre gethan haben, vor Ihnen, als dem wohllöblichen Vorstand zur gefälligen und ernsten Beherzigung; und wir hoffen zuversichtlich, daß sowohl Euer eigener Sinn für Gerechtigkeit und billige Theilung, als auch Euer Eifer für die Erziehung, Euch dazu bewegen wird.

† M. Porter, Bischof von Mobile.
J. Mc Garahan, im Auftrage der Vorsteher.

Diöcese Dubuque.

Hochw. Herr Redakteur!

Ich bitte um Aufnahme folgender Zeilen in Ihr werthvolles Blatt.

Tete de Morts. Schon vor etwa vier Monaten schrieb ich Ihnen über den trostreichen Besuch unseres Hochw. Herrn Bischofes, zu den freundlichen deutschen katholischen Thalbewohnern unserer immer an Einwohnerzahl wachsenden Gegend. Ich legte damals sowohl die geistlichen als auch die irdischen Vorzüge dieser Gemeinde auseinander. Kurz, es war der heil. Donatus Kirche Nichts mehr zu wünschen übrig, als ein Priester, der fortwährend bei ihr bleiben möchte. So wie der liebe Gott das Flehen der Kleinen und Frommen erhört, so ist denn nach langem Sehnen endlich ihr Verlangen gestillt, indem ihnen unser Hochw. Bischof heute einen deutschen Pfarrherr zuschickte. Obgleich augenblicklich noch kein Haus für den Priester da ist, so hat sich doch die ganze Gemeinde wie Ein Mann ans Werk begeben, und versprachen, binnen einem Monat Alles herzurichten, was zum Wohnsitze ihres vielgeliebten Pastors erforderlich ist. — So wie „im Hause unseres himmlischen Vaters viele Wohnungen sind," so möchte auch ich allen sich noch nicht fest niedergelassenen, guten deutschen Katholiken zurufen, daß auch in *Tete de Morts* noch manche Wohnungen für sie übrig sind. Es wohnen nämlich hier und da noch einige Nichtkatholiken, welche gern ausverkaufen würden, wenn sich nur die Gelegenheit darböte.

Etwa sechs Meilen von hier steht die heil. Catharinen Kirche, welche jetzt schon 70—80 Familien zählt, unter welchen auch manche Irländer sich befinden. Dieses Gotteshaus ist etwa 8 Meilen von Dubuque. Es scheint also, daß nicht nur die Stadt Dubuque selbst, sondern auch der 20 Meilen weite Umkreis mit der Zeit noch ganz Römisch-katholisch wird.

Auch in Dubuque schaaren sich jetzt wiederum zahlreiche deutsche Familien um ihre heil. Dreifaltigkeitskirche, welche vor zwei Jahren erbaut wurde, und jetzt bald ihrer Vollendung nahe ist. Die ganze Gemeinde unter ihrem Hochw. Pfarrherr zeigt einen biederen christlichen Willen, der gemeinschaftlichen, Gott geweihten Sache unter die Arme zu greifen. Jedoch nur eins fehlt noch nämlich, der recht baldige schon lange versprochene Besuch des Hochw. Herrn Weninger, um eine Mission in unserer Stadt abzuhalten. O! daß diese heil. Zeit der Gnade doch nicht mehr fern sen möchte, damit die viel versprechende Erndte zur gehörigen Zeit noch in die Scheuer gebracht werde. Wir sind schon damit beschäftigt, die Kirche zeitweilig zur Abhaltung der Missionen vorzubereiten. Möge der liebe Gott uns dazu seinen Segen verleihen.

Ein Correspondent aus Jowa.

Dubuque den 25. Februar 1853.

Ein Schiff aus dem heiligen Lande.

Kürzlich landete ein Schiff in New-York aus dem heiligen Lande, worüber der Herald daselbst Folgendes mittheilt: Die Urkunde, welche dasselbe mit sich führte, ist eine der sonderbarsten die wir je gelesen. Sie ist von dem Patriarchen von Jerusalem unterzeichnet und mit seinem Siegel versehen. Dieses Siegel ist ein sehr sonderbares und altes Werk; es besteht aus 5 Kreuzen, einem großen, das von vier andern umgeben. Das Siegel ist wahrscheinlich Tausend Jahre alt. Die Urkunde von Pergament trägt an der Spitze das Wappen von Jerusalem mit 5 Kreuzen, wie auf dem Siegel mit den Worten: „Berg Sion in Jerusalem," welche dasselbe umgeben. Am Fuße des großen Kreuzes befinden sich zwei nackte Arme, u. ein kleineres Kreuz in der Mitte. Diese Urkunde ist vom Türkischen Konsul zu Malta, wo dieses Schiff angelegt hatte, beglaubigt am 29. Febr. 1852, und darunter befindet sich das Wappen des Ottomanischen Kaisers mit dem Halbmonde in der der Mitte. Folgendes ist die Uebersetzung der lateinischen Urkunde:

„F. Bernadinus von Montefranko, Vater über die Seraphische Provinz, Provincialminister, Guardian des heiligen Berges Sion und des heiligen Grabes Jesu Christi, Visitor General und Guardian des ganzen heiligen Landes und General-Vicar und demüthiger Diener im Herrn des Hochw'sten Nemus, Patriarchen von Jerusalem — unserm in Christo innigst geliebten Blasius Mosius Peter Capureus, Captain der Jerusalemischen Barke Marietta, dessen Eigenthümer Jakob Montanus ist.

Die Lage unserer Genossenschaft erlaubt es uns nicht zeitliche Begünstigung irgend Jemanden angedeihen zu lassen, noch weniger können wir solche irdische Beweise der Dankbarkeit an den Tag legen, als wir wohl schuldig wären. Aber die Güte des hl. Stuhles hat in ihrer mütterlichen Zärtlichkeit und Mitleiden die unerschöpflichen Schätze geöffnet und zu bewilligen geruht, daß die Obern des heiligen Landes die respective Gewalt haben, zeitliche Wohlthaten mit geistlichen zu vergelten jenen Personen, die sich besonders um den heiligen Glauben der Römisch Katholischen Kirche verdient gemacht haben, wenn sie in demselben leben. Wir, durch die göttliche Erbarmung und die große Gnade des heiligen Stuhles, gegenwärtiger Vorsteher des Ostens, sind daher wegen des herrlichen und mannichfachen Beweises von ihrem katholischen Glauben, wegen ihrer Tugenden und ihrer wohlwollenden Liebe gegen die vereinigten Kinder des stigmatisirten Franziskus Seraphikus und wegen ihrer unentgeltlichen Transportation derselben nach den verschiedenen Gegenden der Welt ihnen sehr zugethan und geneigt, ihren Wünschen, auf ihrer Barke die Flagge des heiligen Landes aufzupflanzen zu dürfen, zu willfahren und geben ihnen durch den Inhaber gegenwärtigen Schreibens und vermöge der Authorität die wir besitzen, die Erlaubniß, besagte Flagge, welche fünf rothe Kreuze auf weißem Grunde enthält, wehen zu lassen, nämlich die königliche Flagge des heiligen Landes, welches mit dem kostbarsten Blute Jesu Christi benetzt ist, und dieselbe auf die Spitze ihrer herrlichen Barke aufzuhissen, gegenwelche die See möge ruhig sein und der die Winde mögen günstig, und der Hafen sicher sein. Wir empfehlen Allen und Jedem, von welchem Stande und Amte er immer sein mag, ob kaiserliche oder königliche Majstät, ob erhabene oder Excellenz und Adel, gemäß den Graden der innehabenden Gewalt, daß dieses gegenwärtige Schreiben überall in der Welt möge gleichen Erfolg haben. Ja noch mehr, wir ermahnen bei der innigen Liebe Gottes alle Befehlshaber von Schiffen, von welcher Art sie auch immer sein mögen, und die Gouverneure aller Festungen, und Städte, daß sie keinen Nachtheil haben werden, wenn sie euch oder eure Leute, oder eure Effekten beschützen und erhalten, oder euch zu landen erlauben, und daß sie glauben, daß ihr, was auch der Fall ist, seid im Besitze des ewig lebendigen Holzes vom heiligen Kreuze, das da verdient, geachtet geschützt und verehrt zu werden. Und auf daß es ihnen um so mehr Nutzen bringen möge, haben wir erklärt, daß dieser Brief von unserer eigenen Hand bekräftigt und mit unserem großen Siegel versehen ist. —

Leben Sie wohl im Herrn und weihen Sie beständig ihren kindlichen Dienst der heiligen Kirche und beweisen Sie ihre Güte unseren Brüdern.

Gegeben in der heiligen Stadt Jerusalem im Convente des allerheiligsten Erlösers, am 28. Juli 1849."

(Gezeichnet,)
F. Bernardinus von Montefranco,
Guardian des heiligen Landes.

Das Siegel der fünf Kreuze besteht aus einem großen und vier kleinen, eins in jeder Ecke des großen Kreuzes.

Im Auftrage des Nemus, Vaters in Christo:
(gezeichnet,) F. Johannes A. Puazo,
Sekretär des heil. Landes.

Sclavenjagd. Vorige Woche entliefen dem Hrn. Garney aus Clarke County, Kentucky, zehn Sklaven. Am letzten Freitag gelang es Garney und seinem Bruder, dieselben in Wayne County, Indiana, zu verhaften. Das Gefecht zwischen den Kentuckiern und den Abolitionisten und Sklaven war aber heftig und blutig; endlich blieben die Kentuckier doch Sieger. Zwei Sklaven wurden schwer verwundet zurückgelassen, sechs einstweilen im Gefängnisse untergebracht und zwei nach Kentucky geführt. Hr. C. wurde ebenfalls bedeutend verletzt.

Die Bibel, auf die Präsident Washington seinen Präsidenten Eid leistete, ist in Besitz der St. John Loge in New-York und wurde auch bei der Inauguration des Gen. Pierce gebraucht.

In New-Jersey wohnt ein Farmer der ein Stück Land, 12 Acker enthaltend, mit Kronsbeeren bepflanzt hat. Seine erzielte Ernte betrug über 1000 Buschel mit einem Reinertrage von 8000 Doll.

Inländisches.

Wir machen heute den Anfang mit einer sehr interessanten Erzählung: „Der Galeerensträfling oder die göttliche Gerechtigkeit.“ Was den besonderen Inhalt dieser Erzählung betrifft, so gibt sie uns den trefflichsten Beweis, daß Gott zwar gerecht ist, aber dem Reuigen immer Erbarmen gewährt und seine Religion immer bereit ist, die größten Unglücksfälle zu versüßen und aus ihnen für den Menschen eine unversiegbare Quelle von Heilung und innerer Tröstung zu machen.

Diese schöne, moralische Erzählung zerfällt in zwei Abtheilungen.

Die erste Abtheilung beschäftigt sich vorzüglich mit der Hauptperson der erzählten Begebenheiten, dem Galeerensträfling Paul Imbert. Wir dürfen uns ihn aber keineswegs als einen gemeinen Verbrecher denken. Er ist der einzige Sohn eines verdienstvollen, hohen Staatsbeamten, sehr reich, mit Talenten begabt; er hat viele Kenntnisse, feine Sitten und Gewandtheit im Umgange mit Menschen. Allein jugendlicher Trotz entzweite ihn mit seinem Vater; Stolz auf seinen Reichthum und seine Talente, die Verbindung mit ähnlichgesinnten Jugendfreunden, verleiteten ihn, noch größerem Reichthum und glänzendem Ruhme nachzustreben. Dieses Ziel zu erreichen unternimmt er die Gründung einer großen literarischen Anstalt, von der er Gold und Ehre einzuärnten hofft; er gewinnt für sein Unternehmen viele Gelehrte und rühmlich bekannte Verfasser von Zeitschriften und honorirt sie reichlich; in der Hoffnung des Gelingens entlehnt er große Geldsummen. Er stattet sein Haus mit mehr als fürstlicher Pracht aus, gibt große Gesellschaften, in denen sich ausgezeichnete Schriftsteller, Künstler, Staatsdiener, ja sogar Minister einfinden. Er wird sogar geadelt. Aber seine gewagten Unternehmungen mißglücken, bringen ihn um sein ganzes Vermögen und führen ihn auf die Galeere. Man könnte denken, ein solches Beispiel stehe für die meisten Jünglinge und jungen Männer zu hoch, sie seien nicht in Gefahr, in solches Elend zu gerathen. Allein, haben wir nicht oft erlebt, daß Kaufleute, auch wohl bürgerliche Handwerker, zu hoch anfingen, auf ihr anfängliches Glück zu viel trauten, aus Hochmuth und Genußsucht sich zwar nicht in solche Verbrechen, aber in eben solche Noth und ähnliches Elend stürzten?

In der zweiten Abtheilung werden wir in die arme Hütte der Gattin und der drei Kinder des unglücklichen Mannes geführt. In der That gefällt es uns da besser, als in jenen tobenden Jugendgesellschaften und jenen Prunkfälen. Marie, die, ohne den Charakter ihres Bewerbers näher zu prüfen, sich mit ihm vermählte, findet unter dem Beistande eines weisen, würdigen Geistlichen ihren einzigen Trost, ja ihre Seligkeit in der Religion. Weiterhin kommen wir in ein armes Kloster, in dem der begnadigte Sträfling Aufnahme findet; wir lernen da einen ehrwürdigen Prior und noch andere recht würdige Ordensgeistliche kennen, und können uns nicht erwehren, solche Institute hoch zu achten.

Am Ende tritt noch Mariens Jugendfreundin auf, und die Erzählung schließt sich sehr schön und abgerundet.

Wie der Held der Geschichte ein warnendes Beispiel für Jünglinge und junge Männer ist, so ist Mariens Geschichte sehr belehrend und tröstlich für Jungfrauen und Frauen. Um der Geschichte nicht vorzugreifen, ward hier alles nur möglichst kurz angedeutet.

Alle die mannigfaltigen Begebenheiten sind übrigens nicht zufällig, sondern gehen aus den Charaktern und der Handlungsweise der vorkommenden Personen nothwendig hervor. Die ganze Geschichte macht mehr in Beispielen als mit Worten, anschaulich: „Nicht in Reichthum, Sinnlust und Weltehre sei wahre Ruhe des Herzens, Zufriedenheit und Glückseligkeit zu finden, sondern nur in unserer heiligen Religion.“

Nachdem die Zusammenstellung des neuen Cabinets Monate lang die Köpfe unserer Politiker zerbrochen hatte und die verschiedensten Combinationen aufgestellt waren, scheint endlich nach officiellen Berichten, die nachfolgende Liste die Namen der Männer zu enthalten, welche unter dem Präsidenten Pierce die neue Verwaltungbilden sollen.

Staatssecretär, Wm. L. Marcy, von New York.
Secretär des Schatzes — James Gutörie v. Ky.
Secretär des Krieges, — Jefferson David v. Miss.
Secretär der Flotte — James C. Dobbin v. N. C.
Secretär des Innern—Robt. McClelland v. Mich.
General Postmeister — James Campbell v. Pa.
General Anwalt — Caleb Cushing von Mass.

Herr Marcy war früher Gouvernör von New-York, und unter Präsident Polk Kriegssekretär. Er besitzt hervorragende administrative Talente, und genießt die höchste Achtung seiner Parthei und vorzüglich der südlichen Staaten Rechte Männer, welche ein unbedingtes Vertrauen in seine Fähigkeiten und seinen Patriotismus, und in seinen Willen, allen Abtheilungen der Union gleiche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, setzen, und man ist überzeugt, daß sowohl er, wie jedes andere Mitglied des Cabinets ihre herzliche Unterstützung den Maßregeln des Präsidenten geben werden, die dazu dienen sollen die Harmonie der Union zu befördern.

Jefferson Davis, der Schwiegersohn des Gen. Taylor, hat sich sowohl im merikanischen Kriege als Soldat, wie im Congreß durch großes Rednertalent ausgezeichnet, und man kann von ihm durchgreifende Maßregeln erwarten. Cushing war durch die öffentliche Meinung zum Staatssekretär bestimmt, und er möchte vor dem Ablauf der Dienstzeit des Präsidenten wohl diesen Posten einnehmen, da er hierzu hochbefähigt ist. Er ist in jeder Hinsicht einer der begabtesten Männer seines Staates McClelland, der bisherige Gouvernör von Michigan, soll große Characterfestigkeit, Fähigkeit und Thätigkeit besitzen. James Campbell war bis jetzt Oberrichter, und genoß, sowie die übrigen Mitglieder des Cabinets, eines trefflichen Rufes.

New-Orleans den 4. März. Am Mittwoch Nachmittag brach ein Feuer in der Alabama Baumwollen-Presse aus, und richtete ein größeres Unglück an, als die Stadt seit langer Zeit erfahren hatte. Es verbreitete sich mit ungeheurer Schnelle und hatte schon weit um sich gegriffen, ehe die Spritzen herbei kamen. Fast alle Baumwolle in dem Preßgebäude, und solche, die auf der Straße vor demselben aufgestapelt war, wurde zerstört. Der Verlust beträgt 20,000 Ballen, die auf Dolls. 800,000 bis 1,000,000 geschätzt werden, wovon der größte Theil versichert war, und die Crescent, die Home Mutual und die Sun Mutual Versicherungsgesellschaft hart trifft, sowie Liverpool Gesellschaften. Mehrere Kaufleute, die nicht versichert hatten, haben auch große Verluste erlitten.

Mehrere Neger verloren ihr Leben im Feuer. Mehrere in der Nähe befindliche Pressen waren ebenfalls in großer Gefahr und wurden nur mit großer Mühe gerettet. Die Spritzen sind noch mit dem Löschen des Feuers beschäftigt, welches noch mehrere Tage fortbrennen wird.

Die Conzerte des Ole Bull sind sehr erfolgreich, sein gestriges Conzert wurde von mehr als 3000 Personen besucht. Er wird noch ein anderes Conzert geben und dann sich den Fluß hinauf begeben.

Washington, 5. März. Die Republik billigt sehr Präsident Pierce's Antrittsrede und sagt, daß er in der Anerkennung seiner Verpflichtungen, die er nur den Massen seiner Mitbürger verschulde, aufrichtig sei, und daß seine Rede in keinem Punkte damit in Widerspruch stehe, und wenn er in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen handelt, die er ausgesprochen hat, so fürchten wir, daß er bei einem großen Theile seiner eigenen Parthei eine starke Opposition erfahren werde.

Der Intelligencer findet Vieles in der Antrittsrede zu billigen und Vieles zu verdammen.

Die Antrittsrede findet allgemeinen Beifall bei allen Partheien.

Die Supreme Court von Ohio hat entschieden, daß die Banken der von der Gesetzgebung ihnen auferlegten Besteuerung unterworfen seien. Diese Entscheidung wird dem ärgerlichen Streite ein Ende machen, der den betreffenden Staatsbehörden, wie selbst den Gerichten soviel Schwierigkeiten gemacht hat.—Ein Gerücht geht, daß die Banken ihre Sache jetzt vor die Supreme Court der Ver St. bringen wollen. Ob sie dort wirklich auf Umwerfung des Urtheils rechnen, oder ob sie die Streitfrage vielleicht nur verzögern und deren Entscheidung auf ihnen günstigere Zeiten verschieben wollen, ist schwerlich noch zu bestimmen.

Canton, O. D. 3. März. Am vorigen Freitag, als der Passagier Zug von Pittsburg kommend an dem östlichen Theile der Stadt vorbeipassirte, wollte Jakob Herrmann noch schnell mit einem mit Kohlen beladenen Wagen über die Bahn fahren, obschon er von seinem Sohne und mehreren andern Personen ernstlich gewarnt worden war, es nicht zu thun. Er büßte seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben. Der Wagen war fast über die Bahn, da erfaßte der sogenannte Kuhfänger den Hinterwagen, zerschmetterte ihn zu Atomen und schleuderte den unglücklichen Mann ungefähr 30 Fuß weit fort, wodurch er augenblicklich getödtet wurde. Zeitig genug war ein Warnungszeichen gegeben, und dem Conducteur des Eisenbahnzuges kann durchaus nichts zur Last gelegt werden. Vorsichtig hätte Herr Herrmann warten und den Eisenbahnzug passiren lassen sollen. (D. Am.)

Das New Yorker „Journal of Commerce“ vom 4. d. M. gibt folgende graphische Beschreibung des Zustandes unserer Flotte, von welcher der Schutz unseres Handels und die Sicherheit der Küsten abhängt.

„Die Vereinigten Staaten Flotte ist schwächer an Zahl der Schiffe und der Geschütze, als vor 35 Jahren, und es ist notorisch, daß sie durch die Schuld der Regierung, und vorzüglich des Congresses weniger dienstfähig ist. Ohne Unterlaß hat das Committee des Seewesens, an dessen Spitze sich Hr. Stanton befindet, eine Reform berichtet und beantragt. Eine gänzliche Vernachlässigung hat diesen großen Zweig der öffentlichen Vertheidigung gänzlich disorganisirt. Die Offiziere sind entmuthigt und unzufrieden. Die Mannschaft, fast ganz aus Ausländern bestehend, ist ohne Subordination und zu Meutereien geneigt—die Nation ruft Schande—aber die Congreßmitglieder streichen ihren Gehalt ein und kehren nach ihrer Heimath zurück.“

Münster, Ohio. Vorige Woche fand in der Nähe unserer Stadt Herr Bernhard H. Heckford einen frühzeitigen Tod. Er war mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt, als ein Baum unerwartet stürzte und Heckford augenblicklich tödtete.

Aus **Chilicothe,** Roß County, wird berichtet, daß die Herren J. H. Keith und Co. eine immerwährende Lease auf ein 1500 Acker umfassendes Stück Land erhalten, welches sehr reich an Kohlen ist. Das Land liegt 28 Meilen von Chilicothe in Vinton-County hart an der Eisenbahn. Die gewonnenen Kohlen sollen besonders für Kochöfen und Eisen Fabriken geeignet sein.

Cleveland. Der hiesige „True Demokrat“ ist kürzlich von der Ashtabula-Bank wegen Verleumdung verklagt worden. Worin die Verleumdung bestand, ist nicht recht klar. Man glaubt jedoch, deswegen, weil der Demokrat auf etwas spöttische Weise jene Bank als durchaus sicher und zahlungsfähig bezeichnet, und die Direktoren und Beamten derselben als Muster von Rechtlichkeit und Tugend dargestellt hatte. Die Court entschied zu Gunsten des Demokraten, was von gewisser Seite als böse Vorbedeutung für die Bank betrachtet wird.

Baltimore, 7. März. Man glaubt, daß die hiesige Handelskammer die Subscription von einer Million Dollars von Seiten der Stadt zur Connellsville Eisenbahn empfehlen werde.

Die Handelskammer hat wirklich die Subscription von einer Million zur Pittsburg, Connellsville und Cumberlandbahn Seitens der Stadt empfohlen. Ein Committee geht morgen nach Annapolis, um bei der Gesetzgebung die nöthigen Maßregeln zu erwirken.

General Pierce's Inaugurations-Adresse.

Washington, 4, März.

Mitbürger!

Die Umstände, unter welchen ich für eine kurze Periode berufen worden bin über die Zustände der Republik zu präsidiren, erfüllen mich mit dem tiefsten Bewußtsein der Verantwortlichkeit: aber mit nicht geringen Erwartungen trete ich den mir zugewiesenen Posten an, einen Posten, nur wünschenswerth im Gehorsam gegen die ungesuchte Erklärung Ihres Willens, und nur ausführbar durch furchtlose, treue und fleißige Pflichterfüllung nach meinen besten Kräften.

Ich sollte sein und bin auch in Wahrheit erfreut über die seltene Darlegung des Vertrauens der Nation; aber weit entfernt, daß dadurch meine Verantwortlichkeiten vermindert würden, wird deren Gewicht nur noch vermehrt. Sie haben mich in meiner Schwachheit berufen, und Sie müssen mich daher mit ihrer Kraft unterstützen.

Im Hinblick auf die Erfüllung billiger Ansprüche, werden Sie die großen Veränderungen nicht unberücksichtigt lassen, welche noch im letzten Vierteljahrhundert hier eingetreten sind, und die daraus erfolgte Vermehrung und Verwickelung der Pflichten, die der Administration sowohl in den inneren, als in den äußeren Angelegenheiten des Landes auferlegt sind.

Ob die Elemente zusammenhängender Kraft in der Republik gleichen Schritt gehalten haben mit deren nie zuvor gesehenen Fortschritt an Territorien, Bevölkerung und Wohlstand, ist der Gegenstand gelehrter Forschungen und Besprechungen zu beiden Seiten des Oceans gewesen. Vor weniger als 63 Jahren machte der Vater seines Landes den damals kurz zuvor stattgefundenen Beitritt Nord-Carolinas zum Gegenstande seiner besonderen Beglückwünschung. Zu jener Zeit aber, als die Aufregung, welche dem Revolutionskampfe folgte, zum Theil nachgelassen hatte, als wir uns so eben erholten von unserer Schwäche und von den Schwierigkeiten der Conföderation, da zeigte sich deutlich ein Bewußtsein der Kraft und Thätigkeit, welche der großen Mission gleichkam, die unsere Väter so weise und tapfer erfüllten. Es war keine anmaßliche Versicherung sondern ein ruhiger Glaube einer Regierung wie die unsere, welcher dem klaren Blick auf die Quelle der Macht derselben entquoll; und es ist kein Widerspruch zu behaupten, daß die neugeborene Nation, obgleich noch schwach, dennoch innerlich stark war. Unbedeutend an Bevölkerung und an in die Augen fallenden Hülfsmitteln, wurde sie aufrecht erhalten durch eine umfassende und einsichtsvolle Erkenntniß des Rechts und durch einen alles beherrschenden Entschluß, diese Macht zu erhalten. Stärker als eine Kriegsrüstung trat sie aus der Werkstatt der Revolution, den Bedürfnissen der Zeit entsprechend hervor.

Die Gedanken der Männer aus jener Zeit waren patriotisch, sie verschwendeten keinen Theil ihrer Energie auf müßige und trügerische Spekulationen, sondern mit festem, furchtlosen Schritt rückten sie über die Landmarken der Regierung vor, welche bisher als die Grenze menschlicher Freiheit angesehen waren, und pflanzten dort ihre Standarten auf, wo sie sowohl den von außen ihr drohenden Gefahren, wie den inneren gefährlichen Wirren kräftig widerstanden haben. Unsere Väter bewiesen sich der Lösung der großen Aufgabe gewachsen, und zeigten, daß ihre Herzen von dem anbrechenden Lichte der Revolution erleuchtet worden waren. Das von ihnen gesuchte Ziel war kein Trugbild, sondern Wirklichkeit. Sie haben nicht nur die Kraft bewiesen, erobern zu können, sondern auch, was wie die Geschichte aller Zeiten lehrt, noch viel ungewöhnlicher ist, die Fähigkeit zu erhalten. Die Unterdrückten der ganzen Welt, von jenem Tage an bis jetzt, haben ihre Augen hierher gerichtet, nicht um dieses Liche erlöschen zu sehen, oder es entbehren zu müssen, sondern um durch dessen stets zunehmenden Glanz sich zu erfreuen. Hierin hat unser Land, meiner Ansicht nach, seine höchste Pflicht gegen die leidende Menschheit erfüllt. Es hat geredet und wird fortfahren zu reden, und zwar nicht allein mit Worten sondern auch mit Thaten in der Sprache der Sympathie, der Aufmunterung und der Hoffnung, zu allen, welche ernstlich den Tönen lauschen wollen, welche die größte National-Freiheit verbinden. Aber die belebendste Aufmunterung und die mächtigste Berufung auf Freiheit werden endlich doch seine eigene Geschichte und seine gefeierten Triumpfe sein. Vorzugsweise beruht die Macht des Einflusses auf unser Beispiel; aber kein Beispiel, (es sei wohlgemerkt) kann auf die Dauer Gutes bewirken, was für scheinbare Vortheile auch gewonnen werden mögen, wenn es nicht auf den ewigen Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit begründet ist.

Unsere Väter entschieden sowohl die Stunde sich zu erklären, wie die Stunde loszuschlagen für sich selbst; sie waren ihre eigenen Richter über die Umstände unter denen es nöthig wurde für den Besitz des unschätzbaren Erbtheils der Freiheit mit ihrem Leben, mit ihrer Habe und mit der ihnen heiligen Ehre für einander einzustehen.

Die Energie mit welcher jener große Kampf unter der offenbaren Leitung einer gütigen Vorsehung eröffnet wurde, die Ausdauer die keine Klage laut werden ließ, mit welcher er bis zum Ende fortgesetzt wurde, konnte nur von der Weisheit und dem patriotischen Geiste und dem Ernste, der alle Berathungen unserer Väter charakterisirte, übertroffen worden. Einer der ergreifendsten Beweise von jener Weisheit ist die Thatsache, daß die Wirksamkeit unseres Systems anfangs den Grad von Sorgfalt vermindert hatte, wodurch die kühnen Herzen und weitschauenden Geister beunruhigt wurden. Die Furcht vor den Gefahren durch Ausdehnung des Territoriums, Vermehrung der Staaten, durch Anhäufung der Bevölkerung und des Reichthums haben sich als unbegründet erwiesen. Die Sterne auf unserm Banner sind fast verdreifacht worden gegen die ursprüngliche Zahl derselben, unsre dichtbevölkerten Besitzungen umfassen die Ufer zweier Weltmeere. Und doch hat diese ungeheure Vermehrung an Volk und Land sich nicht nur mit dem guten Einverständnisse der Staaten und der Föderalregierung in deren respectiven constitutionellen Kreisen verträglich gezeigt, sondern hat eine neue Garantie für die Sicherheit und Stärke beider geliefert.

Mit einer so geschöpften Erfahrung wird die Politik meiner Verwaltung nicht durch irgend eine ängstliche Vorahnung von Uebeln, die aus der Ausdehnung des Landes entstehen, controllirt werden. Es kann fürwahr nicht verhehlt werden, daß unsere Stellung als Nation, so wie unsere Lage auf der Erdkugel die Erwerbung von gewissen Besitzungen, die sich nicht innerhalb unserer Jurisdiction befinden, von augenscheinlicher Wichtigkeit für unsern Schutz in der Zukunft mache, und wesentlich für die Erhaltung unseres Handels und den Frieden der Welt. Sie sollten jedoch nur in Berücksichtigung des National-Interesses und der National-Sicherheit und auf eine Weise erlangt werden, die mit der strengsten Beobachtung der Völkerrechte übereinstimmt. Es gibt nichts in unserer Geschichte oder in unserer Stellung, welches uns zu Angriffen auffordert, aber wir haben Alles, was uns auffordert, Frieden und Freundschaft mit allen Nationen zu pflegen.

Friedliche und gerechte Maßregeln sollen besonders in der Leitung unserer Angelegenheiten bemerkt werden.

Ich beabsichtige, daß meine Verwaltung keinen schimpflichen Platz in unsern glänzenden Annalen einnehmen soll, und ich vertraue, daß ich mit Sicherheit die Versicherung aussprechen kann, daß kein Akt irgend eines Theiles unserer Bürger, der in den gesetzmäßigen Bereich meiner konstitutionellen Controlle fällt, geduldet werden soll, der nicht die strengste Untersuchung vor dem Tribunal der civisirten Welt bestehen kann. Eine Verwaltung würde des Vertrauens im eigenen Lande und der Achtung des Auslandes unwerth sein, wenn sie aufhören sollte, durch die Ueberzeugung geleitet zu werden, daß keine scheinbare Vortheile zu einem so theuern Preise erkauft werden können, als durch nationales Unrecht oder durch nationale Unehre. Es ist nicht Euer Vorrecht, als eine Nation Euch auf eine fern liegende Vergangenheit zu beziehen, sondern Eure inhaltsreiche Geschichte, obgleich mit Belehrung angefüllt, und reichliche Ursache für hoffnungsvolles Vertrauen liefernd, ist auf eine kurze Periode beschränkt; aber obgleich Eure Vergangenheit kurz, so ist doch Eure Zukunft unbegrenzt durch die unerforschten Wege des Fortschrittes und wird grenzenlos für eine weite Zukunft sein. Deshalb sollte eine gesunde und umfassende Politik mehr die ferne Zukunft als das Drängen der Gegenwart umfassen. Der große Zweck unserer Bestrebungen als eine Republik sollte stets in Uebereinstimmung mit der Ruhe und den Interessen der übrigen Menschheit stehen; wir sollten so viel wie möglich die freundschaftlichen Verhältnisse unterhalten, und wir können in Bezug auf sie nichts Besseres wünschen, als daß sie ihre Macht befestigen und ihr Glück und ihre Wohlfahrt vermehren. Wenn wir im Laufe ihrer Fortschritte neue Handelsquellen eröffnen und neue vermehrte Erleichterungen für einen freundlichen Verkehr schaffen sollten, so werden die Vortheile gleich und gegenseitig sein.

Wir waren bis dahin unabhängig von dem verwickelnden System europäischer Politik, und von ihren Kriegen, Tumulten und Unruhen waren wir gänzlich verschont. Während diese sich auf die Nationen beschränken, bei welchen sie ihren Ursprung nahmen, und innerhalb ihrer rechtmäßigen Grenze, so können sie uns nicht berühren, außer bei einer Appellation an unsere Sympathie in Sachen der menschlichen Freiheit und des allgemeinen Fortschrittes.

Aber die großen Interessen des Handels sind bei der ganzen Menschheit gleich und die Vortheile des Handels und internationalen Verkehrs müssen stets ein edles Feld darbieten für den moralischen Einfluß eines großen Volkes. Mit diesen Ansichten, kräftig und aufrichtig ausgeführt, haben wir ein Recht zu erwarten, und werden unter allen Umständen pünktliche Gegenseitigkeit fordern.

Die Rechte, welche uns als einer Nation zustehen, sind nicht allein zu berücksichtigen, sondern auch die welche jeden Bürger in seiner individuellen Eigenschaft zu Hause und auswärts zustehen, müssen sorgfältig erhalten werden. So lange als er jeden Stern in seinem Platze auf dem Banner unterscheiden kann, obgleich er ohne Mittel sein mag, für sich selbst einen Platz zu erwerben, soll er das heilige Recht haben, unverzagt selbst in Gegenwart von Fürsten dazustehen in dem stolzen Bewußtsein, daß er selbst einer aus der Nation der Souveränen ist, und daß in Verfolgung seiner rechtmäßigen Beschäftigung er nie so weit von Haus sich entfernen, daß der Agent, den er daheim gelassen hat (dessen Platz ich jetzt bekleide) nicht darein sehen werde, daß keine Gewalt oder keine tyrannische Leidenschaft die rohe Hand unrechtmäßig an ihn lege. Er muß Sorge tragen, daß auf jeder See und auf jedem Boden, wo unser Unternehmungsgeist rechtmäßig den Schutz unserer Flagge sucht, das amerikanische Bürgerrecht ein unschätzbarer Schutzbrief für die Sicherheit amerikanischer Rechte ist. Und in dieser Beziehung kann es kaum von Nöthen sein, ein Prinzip wieder zu bestätigen, welches jetzt als fundamental betrachtet werden sollte, das Recht, sich zur Sicherheit u. Ruhe der Conföderation die Idee einer Einmischung oder Colonisation an dieser Seite des Ozeans von Seiten einer fremden Macht über ihre jetzige Jurisdiktion hinaus als durchaus unrathsam zu widersetzen.

Die Gelegenheiten, welche ich während meiner kurzen Laufbahn als Soldat beobachtet habe, bestätigten nach meiner Ansicht die gehegte Meinung, nach der auch Andere seit der Errichtung der Regierung gehandelt haben, daß die Erhaltung großer stehender Armeen in unserm Lande nicht nur gefährlich, sondern auch unnöthig sein würde. Sie erklären auch die Wichtigkeit, ich könnte wohl sagen, die absolute Nothwendigkeit von praktischen Kenntnissen im Militäri-Dienste, wodurch unsere Armee zu dem geworden, was sie ist. Unsere Armee, wie sie organisirt ist, sollte der Kern sein, um welche zu jeder Zeit die Stärke der militärischen Macht des Landes, die National-Miliz sich willig formiren mag zu einem gut disciplinirten und wirksamen Ganzen. Die Geübtheit und Selbstaufopferung der Marine überzeugt Sie, daß Sie die Thaten der Vergangenheit als ein Pfand für die Zukunft ansehen mögen, daß die Flagge, welche unbefleckt auf allen Gewässern sich entfaltet hat, auch ferner in unverminderter Ehre wehen werde.

Aber sowohl diese, wie andere Gegenstände werden Ihnen zur geeigneten Zeit durch die untergeordneten Zweige der Regierung vorgelegt werden, auf welche ich stets mit tiefer Achtung und mit großem Vertrauen für herzliche Hülfe u. Unterstützung blicken werde, deren ich so sehr bedarf, und welche

ihre Erfahrung und Weisheit williglich bei der Leitung unserer einheimischen Angelegenheiten angeben werden.

Sie erwarten eine ergebene Rechtlichkeit in öffentlichen Diensten und eine Genauigkeit in allen Departementen, die nie mit Recht in Zweifel gezogen werden kann, und wenn diese billigen Erwartungen nicht in Erfüllung gehen, so bekenne ich freimuthig, daß ich das Schicksal habe in meiner vornehmsten Hoffnung getäuscht zu werden, und daß meine Bestrebungen in einem sehr wichtigen Punkte auf sehr demüthigende Weise mißglückt sind. Aemter können eigentlich nur übernommen werden als Hülfe zur Erfüllung dieser Zwecke, und weder jetziger Besitz noch unlauteren Wünsche können einen Anspruch auf Bevorzugung geben. Das öffentliche Wohl verlangt überdieß, und jeder gute Bürger mag und wird den Schutz guter Gesetze und den segensreichen Einfluß einer guten Regierung verlangen. Aber einen Anspruch auf ein Amt wird nie von den Bürgern der Republik anerkannt werden, und kein vernünftiger Mann irgend einer Parthei wird von der Administration erwarten, daß sie so rücksichtslos auf ihre Verantwortlichkeit und die wahrscheinlichen Elemente ihres Erfolgs verfahren werde, daß sie Personen, die als unter dem Einflusse politischer Feindseligkeit und Parthei Vorurtheilen stehend bekannt sind, in Stellungen lasse, wo nicht allein Fleiß und Arbeit verlangt wird, sondern auch herzliches Mitwirken.

Da ich keine eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen, keine Belohnungen zu ertheilen, keine Feindschaft zu rächen, keine persönlichen Wünsche zu berücksichtigen habe bei der Ausfüllung öffentlicher Aemter, so werde ich die schwierige und delikate Aufgabe zu lösen suchen, indem ich kein Motiv als meines Charakters oder meiner Stellung würdig erachten werde, welches nicht eine kräftige Ausübung meiner Pflicht und die besten Interessen unseres Landes besonders berücksichtigt.

Ich erkenne meine Verpflichtungen gegen die Masse meiner Mitbürger und gegen sie allein an, und da höhere Zwecke als persönliche Erhebung beim letzten Wahlkampfe sie leiteten, so sollen sie nicht getäuscht werden. Sie verlangen aus meinen Händen Fleiß, Redlichkeit und Fähigkeit, wo nur Pflichten zu erfüllen sind, und ohne diese garantirten Eigenschaften bei öffentlichen Beamten sind alle noch so strengen Gesetze zur Verhütung oder Bestrafung der Vernachlässigung der Amtspflicht vergeblich, während bei solchen Eigenschaften sie unnöthig sind.

Dies sind aber nicht die einzigen Punkte, auf welche mit ängstlicher Wachsamkeit gesehen wird. Die Gefahren einer Zusammenziehung aller Gewalten im Centralgouvernement, in einer so ungeheuern Conföderation sind zu einleuchtend, um übersehen zu werden. Sie haben ein Recht daher von ihren Agenten in jedem Departement zu erwarten, daß sie genau die ihnen durch die Constitution vorgeschriebenen Schranken festhalten. Die große Regel unserer constitutionellen Freiheit beruht darin, Gewalten auf eine zweckmäßigeWeise unter die Staats- und Conföderations-Behörden zu vertheilen; und Erfahrung hat gelehrt, daß die Harmonie und Glückseligkeit unseres Volkes von der richtigen Unterscheidung zwischen den besonderen Rechten und Verantwortlichkeiten der Staaten und ihrer gemeinsamen Rechte abhängen und hierin liegen nach meiner Ansicht die Rücksichten, auf welche die wahre Grundlage unserer Einigkeit beruht.

In Bezug auf die Fragen, welche sehr ernstlich die öffentliche Ruhe beeinträchtigt haben, wenn die Regierung die in der Constitution deutlich vorgeschriebenen den einzelnen Staaten garantirten Rechte berücksichtigt, so kann es kaum geschehen, daß die Behandlung irgend einer Frage die Institutionen der Staaten gefährden oder mit deren Recht, ihre rein häuslichen Angelegenheiten selbst zu leiten in Verwickelung kommen könne.

Indem ich kurz meine Ansichten über eine wichtige Angelegenheit aussprechen, die kürzlich die Nation bis zu einem Furcht erregenden Grade aufregte, bin ich von keinem andern Beweggrunde geleitet worden, als von dem ernsten Wunsche für die Verewigung dieser Union, welche uns zu dem gemacht hat, was wir sind, welche Segnungen über uns ausgeschüttet, und uns eine Macht und einen Einfluß verliehen hat, die unsere Väter selbst bei den glänzendsten Erwartungen von der Zukunft kaum voraussehen konnten.

Die Gesinnungen, welche ich jetzt ausspreche, waren nicht unbekannt vor dem Ausdruck jener Stimme, welche mich hierher berief. Meine eigene Stellung hinsichtlich dieses Gegenstandes, war klar und unzweideutig in der Urkunde meiner Worte und Handlungen und ich erwähne dieses nur jetzt deßwegen, weil mein Stillschweigen mißdeutet werden möchte. Mit der Union sind meine theuersten irdischen Hoffnungen verbunden — ohne diese, was sind wir einzeln oder zusammen? — Was wird aus dem schönsten Felde, welches sich je dem Fortschritt unseres Geschlechtes öffnete, in Religion, in Regierung, in Künsten und in allem dem, was der Menschheit Würde und Zierde verleiht! Von dem strahlenden Gestirn, welches sowohl unsern eigenen Pfad erleuchtet, als auch den ringenden Nationen ihren Lauf zeigt, verliere man auch nur einen einzigen Stern, und wenn auch nicht gänzliche Finsterniß folgt, so wird doch der Glanz des Ganzen vermindert. Brauchen meine Mitbürger wohl irgend eine Versicherung, daß eine solche Katastrophe sie nicht treffen soll, so lange ich noch die Macht habe, sie zu verhüten? — Ich hege die feste und lebendige Ueberzeugung, daß wie die Union nach der Vorsehung die Quelle unseres Glückes gewesen ist bis zur jetzigen Zeit, so ist sie auch ein Unterpfand des Segens, den wir genossen haben, und wir sind heilig verpflichtet, diesen unsern Kindern zu hinterlassen. Das Feld der ruhigen und freien Berathung in unserm Lande ist offen und wird es immer bleiben, aber wurde nie und kann nie zu etwas Gutem in einem Geiste von Sectionalismus und Lieblosigkeit überschritten werden.

Die Gründer unserer Republik behandelten die Dinge, welche ihnen vorkamen in einem Geiste der selbstaufopfernden Vaterlandsliebe, und wie die Zeit gelehrt hat, wit einer umsichtsvollen Weisheit, und wir werden immer sicher gehen, wenn wir diese befolgen. Jede Maßregel, welche die brüderlichen Gefühle aller Mitglieder unserer Union bezweckt, hat meine herzlichste Zustimmung erhalten, aber gegen jedes Andrängen der Regierung, ob die Folge eines fieberhaften Ehrgeizes oder eines leidenschaftlichen Enthusiasmus, welches darauf berechnet ist, die Bande der Liebe und der Anhänglichkeit, welche uns jetzt verbinden, zu lösen, werde ich schnell und strenge auftreten.

Ich bin der Meinung, daß die unfreiwillige Dienstbarkeit, wie sie jetzt in den verschiedenen Staaten des Bundes besteht, durch die Constitution anerkannt ist, und ich glaube daß sie wie jedes andere eingeräumte Recht dasteht, und daß die Staaten in denen sie besteht ein Recht auf wirksame Mittel haben, um die constitutionellen Provisionen zu erzwingen. Ich halte dafür, daß die Gesetze von 1850, die man gewöhnlich das Conpromiß nennt, streng constitutionell sind, und ohne Zaudern in Ausführung gebracht werden sollten. Ich glaube, daß die constituirten Behörden dieser Republik verpflichtet sind, die Rechte des Südens in dieser Hinsicht eben so zu berücksichtigen, als wie irgend ein anderes gesetzmäßiges und constitutionelles Recht, und daß die Gesetze sie zu erzwingen, geachtet und befolgt werden sollten, und zwar nicht mit einem durch abstrakte Meinungen über ihre Zweckmäßigkeit in einem verschiedenen Zustande der Gesellschaft ermuthigten Widerstreben, sondern fröhlich und in Uebereinstimmung mit den Entscheidungen der Gerichtshöfe, denen ihre Auslegung zukommt. Solche sind stets meine Ueberzeugungen gewesen und sind es jetzt noch, und ihnen gemäß werde ich handeln, und ich hoffe fest, daß die Frage jetzt zur Ruhe gebracht ist, und daß keine sectionelle oder ehrsüchtige fanatische Aufregungen wiederum die Fortdauer unserer Institutionen bedrohen, oder den Glanz unserer Wohlfahrt verdunkeln werden. Aber laßt uns jedoch nicht die Grundlage unserer Hoffnungen auf menschliche Weisheit erbauen, es wird nicht hinreichen daß keine sectionelle Vorurtheile einen Platz in den öffentlichen Berathungen finden, es wird nicht hinreichen daß die vorschnellen Rathschläge menschlicher Leidenschaft verworfen werden, sondern es muß gefühlt werden, daß es keine materiale Sicherheit gibt, als in der demüthigen Anerkennung Gottes und seiner allherrschenden Vorsehung.

Wir sind in Sicherheit durch eine gefährliche Crisis geschritten. Weisen Berathungen, gleich denen, welche uns die Constitution gaben, gelang es, sie zu erhalten. Mögen wir dieser Zeit als einer Warnung gedenken, und nicht als einer Ermuthigung, in irgend einer Abtheilung der Union Experimente zu machen, da Experimente mit solchen furchtbaren Gefahren bedrohen. Möge es in Aller Herzen eingeprägt sein, daß, so herrlich auch das Gebäude dasteht, doch keine menschliche Hand es wieder zusammenfügen könnte, nachdem es einmal in Stucke zersplittert.

Wie ich nun da stehe, fast im Anblicke des grünen Abhanges von Monticello, und, ich könnte wohl sagen im Bereich des Grabes Washington's, während sich alle die geliebten Erinnerungen der Vergangenheit um mich versammeln, gleich wie eben so viele beredte Stimmen, die vom Himmel herab mir mahnend zurufen, kann ich keine bessere Hoffnung für mein Vaterland ausdrücken, als daß die gütige Vorsehung, welche auf unsere Väter herablächelte, ihre Kinder befähigen möge, die Segnungen, welche sie ererbt haben, zu bewahren.

Franklin Pierce.

Boston, 3. März. In Charlestown, Massachusets, brach letzte Nacht ein Aufruhr aus, der durch die Entführung eines jungen, irländischen Mädchens, Chochrane, entstand. Das Militär wurde aufgerufen und der Aufruhr ohne ernstlichen Verlust unterdrückt.

Washington, März 3. Gen. Pierce kam heute Nachmittag von Baltimore zurück. Eine außerordentliche Menge strömt in die Stadt, um an den morgigen FestlichkeitenTheil zu nehmen. Zwölf Passagierwagen voll kamen diesen Abend von Baltimore.

Die Inaugurations Adresse beträgt ein und ein Viertel Spalt in der Washington Union.

Philadelphia, März 3. Eine Revolution ist in Buenos Ayres ausgebrochen. Nach der Revolution vom 11. Dc. wurde Alsonay zum Präsidenten mit einer Stimmenmehrheit von Einem erwählt. Darauf stand eine bewaffnete Macht unter Gen Floreb, dem Kriegsmstr. gegen ihn auf, um ihn zum Abdanken zu zwingen. Den letzten Nachrichten zufolge lag diese Kriegsmacht vor der Stadt u. beständige Scharmützel an den Außenposten fielen vor. Der Erfolg war sehr zweifelhaft.

Washington, den 4. März. Es hat hier den ganzen Morgen geschneit. Das Militär, 5 Compagnien, und die bürgerlichen Gesellschaften ziehen in allen Richtungen umher. Es befindet sich jetzt eine unendliche Masse Besucher in der Stadt.

Beide Häuser des Congresses sind noch in Sitzung. Das Capitol ist völlig mit Damen angefüllt, ungefähr 200 Herren schliefen während der letzten Nacht in der Rotunda, und gebrauchten Decken u. Mäntel statt der Betten, während Tausende die ganze Nacht in den Straßen, aus Mangel an Unterkommen durchwandern mußten. Die Bahnzüge von Baltimore brachten diesen Morgen mehr als 2000 Passagiere; und Leute zu Fuß u. zu Pferde kommen in unzählbaren Schaaren aus der umliegenden Gegend herbei.

Die Dämpfer von Alexandria kommen jede halbe Stunde mit Menschen beladen an. Capitain Rinder an der Spitze des Empire Clubs marschirt hin und her in den Straßen.

Das Militair und die Feuerleute gewähren einen höchst imponirenden Anblick.

Den Herren Pierce und Fillmore wurde gestern eine treffliche Nachtmusik gebracht. Um 12½ Uhr Mittags hörte das Schneien auf, und das Wetter klärte sich auf.

Präsident Fillmore will während der Einsetzungs-Feierlichkeiten das weiße Haus verlassen, u. Gen. Pierce wird nach Beendigung derselben dorthin escortirt werden. Die Procession ist jetzt (1 Uhr M.) im Marsche begriffen.

New-York 5. März. Der Dämpfer Star of the West fährt heute nach San Juan und die Georgia und die Union nach Aspinwall ab.

Es herrscht ein furchtbarer Schneesturm in Boston und an der Küste.

Philadelphia, den 28. Febr. Arbeiter-Versammlung. Vorgestern Abend fand eine Arbeiter-Versammlung in Franklin Hall statt, vor welcher drei Baltimorer Arbeiter sprachen und die Zustände der Baltimorer darlegten. Es wurden Sympathiebeschlüsse gefaßt und ein Committee ernannt, um Beiträge zur Unterstützung der Arbeiter in Baltimore zu sammeln.

Am Freitag Abend gegen 8 Uhr brannte die Patentleder Fabrik von Millwood und Keyser in Norristr. bei der Frankford N. gänzlich nieder. Fr.Pr.

Texas. In der Correspondenz eines Reisenden am Llano finden wir erwähnt, daß die Indianer selbst einen Settler, Namens Gadt, ermordet und scalpirt haben. Sämmtliche Settler sind sehr unzufrieden mit dem Colonel im Fort Mason, indem derselbe zuwenig für ihren Schutz leistet, und behaupten, es würden sich zehnmal so viele Settler dort niedergelassen haben, wenn hinreichender Schutz vorhanden wäre. Es befinden sich in den drei Settlements am Llano 20 Familien, welche 400 Acker cultivirt haben.

Fast alle Berichte aus dem Innern stimmen darin überein, daß eine große Bewegung unter den Indianern herrscht u. daß sie dreister und kriegerischer auftreten, denn je. Von verübten Mordthaten und bedeutenden Räubereien an den Grenzen hört man täglich und es wäre zu wünschen, daß endlich mal hinreichende Truppen beordert würden, um dieses Raub- und Mordgesindel aus dem Staate zu treiben.

— In Austin und Umgegend fiel der Schnee in der Nacht vom 4. auf den 5. Febr. 4 Zoll hoch, und das Eis war dick genug zum Schlittschuhlaufen, und man sah Schlitten nach ächt nordischer Manier und mit Schellen durch die Straßen kutschiren.

— Aus der Correspondenz eines Freundes in St. Felipe ersehen wir, daß am Brazos der Winter ebenfalls seine Macht sehr streng entfaltet und seine Opfer gefordert hat. [In Galveston erfreuten wir uns eines sehr milden Winters, in Friedrichsburg und am Llano überhaupt fiel jedoch am 5. Febr. ebenfalls ein für Texas sehr bedeutender Schnee.

Am 27. v. M. Abends war eine amerikanische Familie auf ihrem Wege ins Innere des Landes in einem leeren Hause in der Prärie, ohngefähr 1000 Yards von St. Felipe eingekehrt, und, nachdem sie ihre Habseligkeiten unter Dach gebracht, bemüht ihr Abendessen zu bereiten, wozu es jedoch am Wasser fehlte, weßhalb ein Mann mit einer Negerin ausging, um solches zu suchen. Es war eine dunkle, stürmische Nacht, beide konnten das Haus nicht wieder finden. Nach langem Umherirren ermüdet, mußten sie sich niedersetzen, der kalte und heftige Nord erstarrte jedoch ihre Glieder. Als man sie am andern Morgen fand, waren alle Bemühungen, des Mannes Leben zurückzurufen vergebens, die Negerin blieb jedoch am Leben und fuhr mit der übrigen Familie weiter.

Briefe aus Havanna vom 18. Februar melden, daß an jenem Tage der Befehlshaber des britischen Linienschiffes Cumberland persönlich von dem Generalcapitän Genugthuung und Abbitte für die seit Kurzem gegen englische Unterthanen auf der Insel verübten Gewaltthätigkeiten, so wie für die Beleidigung gegen die britischen Regierung in der Person des britischen Generalconsuls und des Befehlshabers des Kriegsschiffes Vesta, und für die Theilnahme der Beamten an dem Sclavenhandel verlangt habe. General Canedo versicherte dem britischen Befehlshaber, daß er niemals die Absicht gehabt habe, die Beamten der brittischen Regierung zu beleidigen, oder über ihr Benehmen auf irgend eine Weise Bemerkungen zu machen, daß die Ansprüche britische Unterthanen auf der Stelle untersucht werden, und daß sie vollständige Vergütung für jeden Nachtheil, den sie durch ungerechte Behandlung erlitten haben möchten, erhalten sollen. Es heißt in Havanna, daß sich ein britischer Bevollmächtigter auf dem Wege dorthin befinde, um die augenblickliche Freilassung jedes Afrikaners, der dem Traktat von 1821 entgegen, seit jenem Jahre dort eingeführt sei, zu verlangen. Dieses Gerücht verursachte große Bestürzung auf der Insel, weil dadurch dreiviertel aller Sclaven ihre Freiheit erhalten würden. Der britische Admiral hatte Befehle nach Bermuda geschickt, daß eine bedeutende Zahl Kriegsschiffe von dort, sich unverzüglich nach Havanna begeben sollen. Es scheint daß England die spanischen Behörden durch eine imponirende Streitmacht einschüchtern will.

Boston, März 8. Die Coalitionisten haben den Staat für die constitutionelle Convention den Wahlberichten zufolge gewonnen.

Captain Ericson ist am 3ten mit seinem Schiffe nach New-York zurückgekehrt. Am 2. ds. M. besuchten eine bedeutende Anzahl Congreßmitglieder nach geschehener Einladung den Ericson und drückten ihre vollste Zufriedenheit mit Allem, was sie gesehen, aus. Capt. Ericson beabsichtigt in 6 Wochen nach Australien abzufahren, und auf der Rückfahrt sein Schiff in England zu zeigen.

Abfahrt der Ocean Dämpfer.

Von den Vereinigten Staaten.

	von	nach	
Arctic	New-York	Liverpool	März 5
Arabia	New-York	Liverpool	März 9
Humboldt	New-York	Havre	März 12
Cambria	Boston	Liverpool	März 16
Baltic	New-York	Liverpool	März 19
Hermann	New-York	Bremen	März 26

Von Europa.

Asia	Liverpool	New-York	März 12
Cambria	Liverpool	Boston	Februar 19
Baltic	Liverpool	New-York	Februar 23
Africa	Liverpool	New-York	Februar 26
City of Glasgow	Liverpool	Philadelphia	März 2
Canada	Liverpool	Boston	März 5
Atlantic	Liverpool	New-York	März 9
Washington	Bremen	New-York	März 25

Ausländisches.

New-York, 7. März V. M. Der Dämpfer Baltic kam gestern Abend mit interessanten Nachrichten aus Liverpool, die bis zum 23. v. M. reichen, im hiesigen Hafen an.

Oesterreich hat 5000 Schweizer vertrieben. Es bewilligte nur 24 Stunden zum Abzuge.

Der Stadt Mailand wurde eine Geldstrafe von 30,000 Gulden auferlegt. Dieselben sollen in wöchentlichen Raten bezahlt werden.

Ein erfolgloses Attentat gegen das Leben des Kaisers von Oesterreich wurde von einem Ungarn unternommen. Der Kaiser erhielt jedoch nur eine leichte Verletzung am Kopfe.

Eine weitverzweigte Verschwörung ist in Ungarn entdeckt worden. In Montenegro sind die Feindseligkeiten auf's Neue ausgebrochen.

In England hatte sich das Gerücht allgemein verbreitet, dem man jedoch nicht allgemeinen Glauben schenkte, daß die Regierung ein Bündniß mit Frankreich abgeschlossen habe, um der Allianz der nordischen Mächte ein Gegengewicht zu bieten

Allen Unterofficieren der Flotte Frankreichs wurde der Sold um zehn Centimen per Tag erhöht Diese Maßregel hatte eine sehr ungunstige Wirkung auf die Börse und die dreiprozentigen Renten fielen auf 85, erholten sich jedoch später wieder u. schlossen mit 87.

Die Verhandlungen des brittischen Parlaments ermangeln jedes Interesse.

Lord Russel hatte dem Grafen von Clarendon einen Platz im Cabinete geräumt.

Kossuth stellt in den öffentlichen Blätern die Authorschaft des Aufrufs an die ungarischen Soldaten Italiens in Abrede.

Mazzini war an der Schweizergrenze gesehen worden, woselbst er Geld unter die unglücklichen Flüchtlinge vertheilte.

Die Thore von Mailand waren noch immer geschlossen und östreichische Truppen langten fortwährend an. Pfeifen und Singen waren unter Geld und Gefängnißstrafe verboten.

Wiederum wurden zweivon den gefangenen Aufrührern gehängt und es heißt, daß mehrere Ungarn in der Burg im Geheimen erschossen worden seien.

Der Name des Ungarn, der den Kaiser von Oestreich zu ermorden suchte, ist Batleny, ein Schneider von Profession und früher Soldat unter den Husaren. Kaum hatte er dem Kaiser die Wunde versetzt, so hieb ihn ein Adjutant nieder und nahm ihn fest.

Oestreich und Preußen haben am 19. vorigen Mts. einen Handelscontract abgeschlossen.

Der „Baltic" brachte 40 Passagiere, worunter sich Pater Gavazzi, ein Convertit der römisen Kirche und die New-Yorker Zeitungsschreiber befinden. Am 29. sprach er den nach Philadelphia bestimmten Dämpfer City of Glasgow, und am 6. den Dämpfer Arctik.

Die Witterung in England war sehr stürmisch mit schwerem Schneefall. Die Inauguration des Präsidenten wurde am 4. auf dem Baltic gefeiert.

Mehl und Baumwolle war auf den brittischen Märkten im Preise gefallen.

Wir haben Nachrichten von Buenos Ayres bis zum 2ten Januar. Die Stadt war von Schaaren belagert, deren Anforderungen der Gouverneur nicht nachgeben wollte.

Mehre Gefechte hatten mit bedeutendem Verlust von beiden Seiten statt gefunden. In der Stadt war das Zollhaus verschlossen alle Geschäfte stockten und Lebensmittel waren theuer. Eine Armee von 5000 Mann marschirte zur Hülfe der Stadt herbei, und als General Pascaero dieses hörte, machte er einen Ausfall und warf die Belagerer zurück.

Ein britisches Schiff von Melbourne nach Liverpool war in Pernambais eingelaufen; es hatte 70,000 Unzen Gold an Bord, darunter ein Klumpen von 46 Pfund.

Den früheren mitgetheilten Nachrichten durch den Dämpfer „Cambria" fügen wir noch die folgenden hinzu: Es war in Paris ein Versuch gemacht, den Staatsminister Fould zu ermorden. Er wurde leicht verwundet und der Mörder verhaftet. Die Universität von Paris ist bis auf weiteren Befehl geschlossen. Marschall Radetzky hat eine zweite Proklamation erlassen, wodurch er das Eigenthum der Insurgenten confiscirt. Es ist jetzt bewiesen, daß die Proclamation an die Ungarn in der österreichischen Armee in Italien, welche Kossuth zugeschrieben wurde, unterschoben, und nicht von ihm verfaßt ist. Das Testament Napoleon I. ist von England an Frankreich ausgeliefert. Sir A. L. Bulwer befand sich auf dem Dämpfer, welcher vor Kurzem auf dem Rhone aufflog, er rettete sich durch Schwimmen.

Es haben keine weitere Bewegungen in Montenegro stattgefunden. In Berlin empfangene Depeschen machen es zur Gewißheit, daß die Pforte die Vermittelung Oesterreichs annehmen wird; Fürst Daniel soll sich bereit erklärt haben die von der Türkei gestellten Bedingungen anzunehmen und es soll ein Waffenstillstand erfolgt sein. Die Türkischen Commissionäre in Bosnien, haben einen Firman erlassen, welcher den Christen dieselben Privilegien wie den Türken bewilligt.

In Buenos Ayres war am Neujahrstage eine neue Revolution an deren Spitze der Kriegsminister stand, ausgebrochen. Dort, wie in den meisten südamerikanischen Republiken folgt Umwälzung auf Umwälzung. Der Gouverneur Aleim hatte abgedankt und Mannel Pinto war an dessen Stelle erwählt. In Rio Janeiro waren die Verheerungen des gelben Fiebers noch stets im Zunehmen. Das Schiff Camargo, unter amerikanischer Flagge, hatte 600 Sklaven in der Nähe von Rio de Janairo gelandet.

Oesterreich, 6. Febr. Obgleich über den Fortgang der Unterhandlungen des Hrn. FML. Grafen Leiningen noch Nachrichten fehlen, so zweifelt man, wie der „Wandrer" meint, doch nicht, daß dieselben zu dem gewünschten Resultate führen werden, da sich die Pforte schon vor der Abreise des Herrn Grafen geneigt gezeigt hat, in die zum Schutze der Christen in der Türkei gestellten Anträge einzugehen, auch gleich nach Einlangen der ersten österr. diesen Gegenstand berührenden Note den außerordentlichen Commissär Schamil Pascha nach Bosnien sendete, um die Klagen der Christen zu untersuchen. Der Sultan selbst soll den Wunsch ausgesprochen haben, die freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich zu befestigen.

Dem Vernehmen nach wird Erzherzog Wilhelm im Laufe der künftigen Woche nach Dalmatien reisen, um im Auftrag Se. Maj. des Kaisers das dort aufgestellte Grenzbewachungscorps zu inspiciren.

Nachdem die beiden Uhlanenregimenter unserer Garnison „Fürst Schwarzenberg" und „Graf Civakart bereits ihren Marsch nach Dalmatien angetreten (die Cürassiere, welche für das dortige Terrain weniger brauchbar, sind zurückgeblieben), erhielt vorgestern auch ein bedeutender Theil der Infanterie den Bereitschaftsbefehl, und heute ist das Regiment „Großfürst Constantin" mittelst Eisenbahn nach Triest abgegangen, um von dort

vorläufig nach Zara und Cattaro verlegt zu werden. In den nächsten Tagen folgt ihm das Infanterie-Regiment „Prinz Emil". Da sie beide in 4 Bataillonen vereinigt sind und die beurlaubte Mannschaft an sich ziehen, so erreicht diese Truppe allein schon die Zahl von 22 — 24,000 Mann. Hier wird sie, wie verlautet, durch die Regimenter „Zanin" (derzeit in Brünn und aus Italienern bestehend) und „Graf Haugwitz" ersetzt werden. Auch zwei Batterien Artillerie haben Befehl zum Aufbruch nach Dalmatien erhalten.

Mehr als in irgend einer deutschen Stadt ist in Leipzig der kleinliche Krämergeist vorherrschend. Dies beweisen nicht allein die vielen, den Meßverkehr beschränkenden Gesetze, vielmehr liefert der letzte Monat wieder einen Beleg, mit welcher Aengstlichkeit man den eigenen Broderwerb dort überwacht. Eine chinesische Familie ließ sich dort sehen und verkaufte den Schaulustigen allerlei kleine Gegenstände, sämmtlich chinesische Fabrikate. Die Krämer Leipzigs, darin eine Beeinträchtigung ihres Gewerbes erkennend, führten beim Rath der Stadt Klage und die Chinesen mußten ihren Handel einstellen.

Die Herren Alfons und Gustav v. Rothschild, Söhne von James v. Rothschild, zeigen an, daß ihre Firma in Wien künftig „Gebrüder [v.] Rothschild" sein wird.

In der Nacht vom 21. bis 22. Jan. ward die Stadt Friedland in Böhmen zum größten Theil ein Raub der Flammen. 200 Häuser verbrannten, der Schaden wird auf 100,000 Gulden angeschlagen.

Die griechische Regierung wird eine Hypotekenbank bilden, welche auf Grundstücke Vorschüsse leisten soll *a* 8 Proc. p. a.

Nach der statistischen Aufnahme der Engl. Admiralität besitzt die ganze Erde 35,000 Seeschiffe, von denen zwei Drittel England und den Ver. Staaten angehören.

In Calcutta wurde jüngst ein Edelstein für £5,900 verkauft. Derselbe soll von reinerem Wasser sein als der berühmte Koh-i-noor.

Italien. Nachrichten aus Mailand stellen den letzten Aufstand als eine geringfügige Affaire dar. Die Anführer wurden gehängt. Das Kriegsgesetz wurde in der strengsten Fassung proclamirt und wird zu Mailand auch ebenso durchgeführt.

Nachstehende Proclamation hat Marschall Radetzky an die Einwohner des lombardisch-venetianischen Königreichs erlassen:

„Am 6. Februar Abends griff eine Bande mit Dolchen bewaffneter Missethäter in mörderischer Absicht vereinzelte Offiziere und Soldaten an, tödteten 10 und verwundeten 54, mehr oder weniger gefährlich. (Die telegraphische Depesche aus Mailand meldet, daß 9 Gemeine und 3 Officiere getödtet worden.) Mit dem tiefsten Abscheu gegen das verächtlichste aller Verbrechen, „gedungener Meuchelmord", erfüllt, bin ich in die Nothwendigkeit versetzt, strenge Maßregeln gegen die Stadt Mailand zu ergreifen und verordne daher:

1. Die Stadt Mailand wird unter den strengsten Belagerungszustand gestellt, welcher mit allen seinen Folgen mit der größten Strenge durchgeführt wird.

2. Alle verdächtigen Fremden werden aus der Stadt ausgewiesen.

3. Die Stadt Mailand hat für den Unterhalt der Verwundeten, so lange sie leben, sowie für die Familien der Getödteten zu sorgen.

4. Bis die Rädelsführer und Urheber des begangenen Verbrechens ausgeliefert sind, hat die Stadt Mailand die Kosten, welche mit den Extradiensten der Garnison verbunden sind, zu bezahlen von der Contribution sind indessen solche Personen, was immer für einer Classe der Gesellschaft sie angehören mögen, ausgenommen von denen es bekannt ist, daß sie der Regierung ergeben sind.

5. Nach dem Resultate der vorzunehmenden Untersuchung wird der Stadt Mailand eine wohlverdiente Strafe auferlegt oder eine Contribution von derselben erhoben werden.

Um die Furcht des Publikums zu beschwichtigen, wird bekannt gemacht, daß an keinem Platze oder Theile des Königreichs eine Unordnung stattgefunden hat.

Verona am 9. Februar 1853."

Die Wiener Zeitung veröffentlicht folgende telegraphische Depesche des Gouverneurs von Mailand an den Minister des Innern:

Mailand, 8. Febr. Die Ruhe ist seit dem 6. nicht wieder gestört worden. Im Allgemeinen ist die Bevölkerung über den Versuch empört, welcher, wie es scheint, gemacht wurde, um den Carneval zu stören, welcher ungemein fröhlich zu werden versprach. Der durch den Aufruhr an Handel und Gewerbe verursachte Schaden ist enorm. In den andern Städten erlitt der Carneval keine Unterbrechung. Von den arretirten dreißig Personen wurden heute in Folge kriegsrechtlichen Urtheils 6 gehängt und 3 erschossen.

Zufolge einer andern telegr. Depesche aus Wien vom 12. Febr. beabsichtigt die österreichische Regierung einen Militär-Cordon an der Grenze von Tessino aufzustellen. Unter den Insurgenten in Mailand figuriren viele Schweizer.

Die Anstände zwischen Tessino und Oesterreich sind für den jetzigen Augenblick beigelegt. Der Canton hat sich herbeigelassen, den vertriebenen Mönchen eine angemessene Geldentschädigung zu bezahlen.

Die Regierung hat in Triest eine große Anzahl Schiffe gemiethet zum Transport der Truppen an der Küste.

Unter dem 10. Febr. schreibt der Correspondent der London Times aus Mailand: Die Stadt ist vollkommen ruhig; dessenungeachtet haben aber verschiedene Anfälle auf einzelne Soldaten stattgefunden. Die öffentliche Ruhe ist an keinem andern Punkte Italiens gestört worden.

Madrid, Febr. 10. Das Resultat von 303 Wahldistrikten ist bekannt. Die Regierungsanhänger zählen 244 Mitglieder, die Opposition (moderirte und Progressisten) zählt zusammen nur 59. Die Berichte von Catalonien und Gallizien sind noch nicht eingelaufen, dieselben bieten aber wenig Interesse, da sie die Reihen der Regierungsfreunde nur noch mehr anschwellen werden. Viele der bedeutendsten und populärsten Politiker aus den Reihen der Opposition haben ihre Wahl verloren. Dagegen sind Männer von den verschiedenen streng conservativen Farben erwählt. Ueber das Schicksal des jetzigen Ministeriums läßt sich daher bis zur Eröffnung der neuen Cortez kaum eine Vermuthung aufstellen.

Constantinopel, 21. Jan. Der jetzige Vezier von Scutari, Osman Pascha, ist weder ein echter Türke, noch ein Albanese, sondern ein Bosniake oder eigentlich ein Serbe mohamedanischen Glaubens. Er ist der Sohn jenes in Serbien berüchtigten Suleiman Pascha, der nach seinem Geburtsorte, Skoplje in Bosnien, Skobljak hieß, und der im Herbste 1813 zum Vezier von Belgrad ernannt, unter anderen Grausamkeiten am 5. Dec. 1814 vor den 4 Thoren Belgrads 150 Serben hängen, den Igumen von Trnawa aber mit noch 36 andern angesehenen Serben auf Pfähle spießen ließ; der sowohl hierdurch, als überhaupt durch seine Bedrückungen die Serben zwang, im Frühjahr 1814 unter Milosch gegen die Türken sich aufzulehnen und später von ihrem Lande das lästige Joch abzuschütteln und sich zu befreien. Während Milosch's Herrschaft in Serbien war Osman Pascha einige Zeit hindurch Commandant der Donaufestung Abda Kale [Neu Orsova]. In welchem Jahre Osman Pascha eigentlich nach Scutari als Vezier kam, ist nicht genau bekannt; mehr als 10 Jahre sind es aber gewiß.

Batavia, 29. Dec. Der Monat December 1852 wird sobald nicht aus dem Andenken der Bewohner der Hauptstadt des holländischen Ostindiens verschwinden. Seit mehreren Jahren hatten wir uns einer besondern Wohlfahrt erfreut, als auf einmal ein Sturm in unserer Handelswelt ausbrach, der die festesten Häuser erschütterte. Während des laufenden Monats fallirten nicht weniger als neun chinesische Kaufleute, und man fürchtet, daß noch mehrere unter den bestehenden Schwierigkeiten ihnen nachfolgen werden. Allein durch die beiden zuletzt fallirten erwächst der Handels *Moatschappy* und mehreren englischen Häusern ein Verlust von 1,500,000 Gulden. Am 21. ds. M. brach während eines starken Erdbebens, welches die Stadt mit völliger Zerstörung bedrohte, und eine Anzahl Gebäude umstürzte, ein verheerendes Feuer aus, wodurch 20 bedeutende Häuser zerstört wurden. Wenige Tage nachher verbrannte ein holländischer Ostindienfahrer, der eben in dem Hafen angelangt war, mit einer Ladung zum Werthe von einer halben Million Gulden. Der Amerikaner, Hr. Gibson, welcher vor länger als einem Jahre mit seinem Schiffe in Palembam ankam, und von der dortigen Behörde, unter Beschuldigung, den Najah von Djambi gegen die Holländer aufgereizt zu haben, verhaftet und nach Batavia gebracht wurde, befindet sich noch stets im Gefängnisse, obgleich er dreimal von dem Gerichtshofe freigesprochen wurde, wogegen jedesmal der Staatsanwalt unter allerlei Vorwänden protestirt und seine Befreiung verzögert hat. Am 3ten Februar wird seine Sache nochmals vor den Gerichtshof gebracht, und dann hoffentlich seine Freilassung durchgesetzt werden.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, 8. März 1853.

Asche. Pottasche in guter Nachfrage zu 42—5c, prima zu 5c. Pottasche von 34—42c. Soda ständig zu 3½c.

Alcohol ist gefallen auf 39—38c.

Baumwolle. Garn unverändert, Mehl Bbls von 35—40c. Pork do zu $1 und Whisky do zu 90—95c.

Baumwolle. Markt schwach, der Markt im Süden ist um ½c gesunken, Batting Sorten zu 8—8½c. Spinn do 8½—9½c, in einzelnen Fällen ½c höher.

Baumwollen Garn bleibt unverändert, assortirt zu 15c, Dutzend Garn 6, 7, und 8c im Kleinen, 16c für erstere und 6¼—7¼ und 8¼ für letztere Sorten.

Federn. Nachfrage gut, Markt fest zu 37½—38c für beste, bei Ankunft 36—37c.

Fische. Nachfrage beschränkt, Markt ständig. Mackarel Nr. 1 große $16—$16.50c, do kleine $14.25—$14.50. — Nr. 2 kleine $12—$12.50, Nr. 3 große $10.50—$10.75, do kleine $10—$10.50. Salmon $20. Gesalzene Heringe $5.50—$7. Trockener Codfish 4½—5c. Geräucherte Heringe 55—60c pr Box Nr. 1.

Ginseng bleibt gut zu 38—40c.

Gunni-Bags sind flau zu 10—10½c für 2½ Bushel Säcke.

Getreide. Weizen bleibt zu 72—75c, Nachfrage beschränkt. In Korn wenig Geschäft zu 45c, Destillireien zahlen nicht über 40c, Hafer fest zu 30c, Oelsie ist gefallen zu 30—35c Roggen in guter Nachfrage zu 56—57c, aus zweiter Hand zu 60c.

Heu in gebesserter Nachfrage zu $10 pr Tonne für prima, von Store $11. Die notiren $8—$10 als laufende Preise für prd. bis fest.

Hanf. Vorrath und Nachfrage beschränkt zu $100—$110.

Hopfen unverändert zu 20—25c. Verräthe bedeutend.

Häute. Nachfrage und Preise ständig, grüne 4—4½c, trockne 8—9½c, letztere vom Store 9½—11c.

Glas. Fensterglas ist in guter Nachfrage, Preise wie früher berichtet.

Eisen. Pig in guter und ständiger Nachfrage, Obio heiz gearbeitet $45 auf 6 Monate, do kalt do ständig zu $48—$48. Die Schmelzereien sind in voller Thätigkeit und eine Zunahme des Vorraths steht zu erwarten. — Barren ordinär bis best 34—42 im Großen, und 4c mehr im Kl ihm.

Biet ist abermals gestiegen, Pig 7½c, Barren 7¾—8c.

Molasses. Markt flau, und größere Verkäufe werden nur mit Schwierigkeit gemacht, dann halten Verkäufer in den meisten Fällen fest. Die Verkäufe waren nicht im Kleinen zu 28—29½ und 30c, je nach Güte, Credit zeit ꝛc. Zinderhaus do zu 40—43c, Syrup aus der Stadtfabrik zu 50c.

Medl. Der Markt war sehr ruhig, und bei den ungünstigen Nachrichten von auswärts neigten die Preise sich abwärts, doch hielten sich die Preise bei der geringen Einfuhr ziemlich, zu $3.80, $3.85 und $3.87, — einzelne Verkäufe werden zu $3.60 gemacht.

Nägel sind gestiegen:

	Im Großen.	Im Kleinen.
10 d	$5.12½	$5.50
8 d	5 37	5.37
6 d	5.87	6.25
4 d	6.12½	6.50
3 d	7.12½	7.50

Schweine und Rindvieh. Schweine in guter Nachfrage zu $5 Rindvieh fest zu $5.50—$7, meist zu $6. Schafe $4—$5.

Provisionen. Der Markt ist diese Woche, ihr flau gewesen und schloß mit Nachfrage zu allen den Preise. Wir notiren: Mesper $14.50, Rumpfleisch $11—$11.25, Bullfleisch 64—7c, do Schulter 5½, Schinken 8½—9½, Speckseiten 7½—7¾, Schmalz 8—9½ fest 6¾—7½.

Talg steht auf 81—8½. Ein Verkauf prima aus der Stadt zu 9c.

Blatt-Tabak. Die Verkäufe im Waarenhause waren gut besucht und beliefen sich auf 147 Hhds. zu $2.60—$2.85 bis zu $7.65 und $7.75.

Wolle. Markt sehr unsicher. Händler halten zurück und Spekulationen lassen nach.

Oel. Leinöl zu 70—72c, Lardöl flau zu 80—85c für Nr. 1 und 70—75c für Nr. 2. Castor fest zu 98c—$1, Gerberöl $25—$27.

Farben. Die Steigerung der Preise hält sich und der Markt schloß fest, Bleiweiß $9.50, Rothblei 7—7½, chines. Blau 65—85c, venet. Roth 3—4c, Ritt 3½—4c.

Reis fest zu 3½—5½c.

Salz unverändert, Kanawha 22c

Saipeter ständig zu 7½c.

Saat. Clover fest und am Steigen zu $5.75—$6. Timothy in Nachfrage zu $2—$2.50. Flachs $1—$1.02.

Zucker. Nachfrage gut, ord. 4¼—4¾, fair 5—5¼, gut fair 5½—5¾c prima 5¾c. Weißer Havanna 7½—7¾c.

Schrot bleibt fest zu $22.50 pr Keg und $2 pr Sack.

Tabak. Nachfrage ständig zu 12—14 für Nds, Fa. 15—15c ord. to 5½, Nds — 18—21 Do. 1 pf. 22—25 für Wed. und Nr. 2 Do. und 30—35 für Nr. 1 und er ra Qa. — 7½ — 8½ für 6 tw. Kr.

Gemüse. Kartoffeln flau zu 40—50c im Kleinen; im Großen nicht über 25c. Zwiebeln $1 35 pr Bbl., Rüben im Markte 50c

Whisky. Der Markt öffnete flau zu 20½ und sank nach und nach auf 19½—19¾c.

Der Fluß fackt, ist aber für die Schifffahrt noch immer hoch genug. Zu Anfang der Woche war der Fluß um mehrere Fuß gestiegen.

Frachten nach New Orleans sind rar und Preise bleiben niedrig, nach Pittsburg reichlich. N. O. Mehl 30c, Pork 40c, Whisky 45c, Pf. Fracht 25c — Pittsburg Pf. Fr. 12½—15c, Whisky 45—50c, Molasses 65—75c und Baumwolle 75c.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling

oder die

göttliche Gerechtigkeit.

—0—

Erste Abtheilung.

Erstes Kapitel.

Paul Imbert verließ das Kollegium; er war achtzehn Jahre alt und reich. Wer könnte die Pläne, die Hoffnungen die Träume alle zählen, die er bei seinem Austritte hatte? Die Blätter, die sich im Frühlinge entfalten, die Sterne, die in einer heitern Nacht am Himmel glänzen, sind weniger zalhreich. Paul sah in den Erscheinungen, welche die Welt bot, lauter Wunder, sie selbst erschien ihm wie ein neues Eden; seine Ohren hörten nur Musie, seine Augen sahen nur Licht, sein Herz fühlte nur Poesie, nur Glück seine Seele, und er erfüllte schon, wie alle Ruhmeskränze, die das Leben nur immer zu bieten vermag, seine Stirne zierten. Mitten unter diesen Scenen allgemeiner Heiterkeit bemerkte er aber ein Gesicht, auf welchem im schneidenden Gegensatze zu allem Uebrigen, das ihn umgab, Ernst und Sorge lag: es war das seines Vaters. Aber ist diese Escheinung eine ungewöhnliche, und braucht man sich der traurigen Ernsthaftigkeit eines Vaters wegen Kummer zu machen? Gewiß nicht, und unser Held ließ sich auch durch eine so kleine düstere Wolke in seinem Glücke nicht stören.

Aber warum war die Miene von Pauls Vater ernst und traurig? Eine kleine Beschreibung der Persöhnlichkeit des Sohnes und des Vaters wird dieß erklären. Herr Imbert war ein Mann von ernstem und strengem Charakter; er hatte sein Leben dem Studium des Rechtsgelehrter eine hohe Stellung im Staatsdienste eingenommen, und die natürliche Strenge seines Geistes war, wie man denken kann, durch diese ernsten Beschäftigungen nicht gemildert worden. Seine Sprache war kurz und gemessen, sein Blick starr und durchdringend, seine Haltung gebieterisch, sein Gesicht blaß, und so trug alles dazu bei, ihm ein ernstes, eine gewisse Scheu einflößendes Aeußere zu geben. Und doch schlug unter dieser kalten, abschreckenden Hülle ein liebendes, hingebendes Herz. Mitten unter Arbeiten, die seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, raubte ihm der Tod plötzlich die Gattin, die trotz der Strenge seines Charakters seine ganze Liebe besaß. Herrn Imberts Schmerz war ohne Grenzen; alles erschien ihm von diesem Augenblicke an leer und öde und eine düstere Traurigkeit bemächtigte sich seiner; er gab selbst sein Lieblingsstudium auf und entsagte allen glänzenden Aussichten, die ihm seine Zukunft bot. Er besaß für sich und seinen Sohn Vermögen genug, und seine Träume von Ehrgeiz und Glück begrub er mit Jener, die deren Urheberin war, und in deren Gesellschaft allein er sie gerne verwirklich gesehen hätte.

Er mußte jedoch dem Kinde, das keine Mutter mehr hatte, seine Sorge weihen, und er gab sich dieser Sorg mit einem Eifer hin, der nach und nach die Bitterkeit seines Kummers linderte und die Leere seines Herzens ausfüllte. Die väterliche Liebe knüpfte ihn noch an das Leben, und bald fühlte er neue Hoffnungen in seinem Herzen auffeimen. Die Zukunft, welche nichts Anziehendes mehr für ihn hatte, beschäftigte ihn nur seines Sohnes wegen, denn das wichtige Werk seiner Erziehung sollte beginnen. Herr Imbert wollte nichts vernachlässigen, um aus seinem Sohne einen thätigen, unterrichteten, redlichen und brauchbaren Menschen zu machen; er hoffte zu erleben, daß er einst mit Auszeichnung, ja mit Glanz seinen Weg als Staatsdiener machen und einen Namen, der in der öffentlichen Achtung jetzt schon ein hohe Stufe einnahm, berühmt machen werde. Diese väterlichen Hoffnungen schienen auch nicht ohne Grund gefaßt zu seyn, denn der junge Paul zeigte schon in seiner frühesten Jugend die glücklichsten Anlagen: er war lebhaft, liebenswürdig, verständig, und bot der Sorgfalt seiner Lehrer ein vortreffliches Feld, von welchem man die schönsten Früchte erwarten durfte. Herr Imbert verließ seinen Sohn auch nicht einen Augenblick, er wachte über seine ersten Studien, er lehrte ihn das Böse kennen und zeigte ihm den Weg zur Tugend, wobei nur zu tadeln war, daß der seinem Unterrichte weniger, als es nothwendig ist, die Religion zum Grunde legte. Obwohl er Erfolg den Bemühungen Herrn Imberts vollkommen entsprach, so glaubte er doch nach einigen Jahren, es sey nöthig, seinen Sohn in die öffentliche Schule zu schicken. Er fand in ihr tausend Vortheile, welche der häusliche Unterricht entbehrte: sie gewöhnte die Knaben frühzeitig, mit Kindern aller Stände in Berührung zu kommen, das Joch der Disciplin zu tragen, sie erweckt gegenseitige Nacheiferung kurz die Zöglinge lernten in ihr alle Zustände der Gesellschaft kennen, deren treues Spiegelbild sie war. Herr Imbert führte seinen Sohn also ins Kollegium, übergab ihn den Händen des Vorstehers, wiederholte ihm mit gerührter Stimme noch einmal alle die wichtigen Lehren, die er ihm schon früher einzuprägen gesucht hatte, und kehrte dann eiligst nach Hause zurück, um eine ihn übermannende Rührung zu verbergen, die er zu zeigen sich schämte.

Alle Sonntage besuchte Herr Imbert seinen Sohn, und erkundigte sich nach dem Fleiße und den Fortschritten desselben, erfuhr aber immer, daß Paul leichtsinnig sey und nur mittelmäßige Fortschritte mache. Der Vater ermahnte, bat, zankte, aber vergebens; das Jahr verging, die Preise wurden vertheilt, und Paul war weit entfernt, einen zu erhalten. Herrn Imbert kränkte dieß sehr, denn er sah schon, wie sein Sohn sich unter der Zahl jener Menschen verlor, deren Leben ohne Bedeutung und Auszeichnung, unbeachtet und spurlos dahinfließt. Während der Ferien gab er sich alle Mühe, in Pauls Herzen den Geist der Nacheiferung zu erwecken; er sagte ihm von den großen Hoffnungen, die er für seine Zukunft gefaßt habe, und sprach ungewöhnlich sanft und zärtlich mit ihm. Paul versprach alles, und es war ihm auch ernst mit seinem Versprechen, denn er hatte ein gutes Herz; aber ins Kollegium zurückgekommen, ließ er sich wieder durch den bei weitem größern Haufen derjenigen fortreißen, die unbekümmert um Lernen und Zukunft fortleben. Wenn jedoch Paul so wenig Eifer zum Studiren hatte, so geschah es nicht, weil er keinen Geschmack an Kenntnissen fand, sondern aus Unregelmäßigkeit seiner Einbildungskraft, die ihn poetische Träumereien ernsterm Wissen vorziehen ließ, aus Nachahmungssucht das bösen Beispieles u. wegen gänzlichem Mange moralischer Leitung. Sein Geist war lebhaft und stolz, und mußte daher durch einen Einfluß in den gehörigen Schranken gehalten werden, welcher sanft und fest zugleich, aber dabei mit der Kraft der Ueberredung auf ihn zu wirken vermochte. Unglücklicherweise war die Disziplin im Kollegium eine beinahe ganz militärische, die nur auf die äußern Handlungen, nicht aber auf das Herz der Zöglinge zu wirken vermochte, so daß dieses, aller religiösen Leitung entbehrend, sich unbedenklich allen Neigungen überließ, mit welchen der Hang zum Bösen es erfüllte. Diese Neigungen in Handlungen auszusprechen, bedurfte es nur der Gelegenheit, und diese gab es vielfältig.

Vergebens strebt die im militärischen Sinne geübte Disciplin, die Ordnung durch Strafen zu erhalten: der Knabe haßt die Hand, die ihn straft, und verachtet jene, die ihn schont. Niemals wird ein Gesetz freiwillig erfüllt, immer wird es mit Unwille und Widerstreben aufgenommen, denn es gebricht an dem Mittel, das Herz des Zöglings für dasselbe empfänglich zu machen, und dieses Mittel, das einzige, dessen Erfolg sicher ist, besteht in den Lehren der Religion, die das Erdreich, die Seele des Knaben, zur Aufnahme jedes guten Samens vorbereiten. — Du wirst gehorchen! sagt der Lehrer des Kollegiums. Vielleicht! erwidert der Knabe. — Ich bin im Besitze der Gewalt! — Und ich im Besitze der List. Die Gewalt will eine Maßregel durchsetzen, aber die List wirkt im Geheimen dagegen, und jene bleibt ohne Erfolg.

Paul konnte dem Einflusse des bösen Beispiels nicht entgehen, wer hätte ihn auch vor ihm bewahren sollen? Unter der Menge verloren, in Bezug auf die Bildung des Herzens sich selbst überlassen floh er jede ernste Beschäftigung; er brachte seine Zeit damit zu, frivole oder schändliche Erzählungen und Romane zu lesen, und bildete sich ein, dadurch die wahre Ausbildung des Geistes zu erlangen. Ja, er hatte sich durch diese Lektüre die Wissenschaft des Bösen im vollen Maße angeeignet. Auch setzte erden väterlichen Ermahnungen bald ein wegwerfendes Stillschweigen entgegen: denn konnte er sich gleich vor seinem Vater einer gewissen Furcht nicht erwehren, die noch für Achtung des äußern Anstandes gelten konnte, so hielt er sich doch in Bezug auf seine Gedanken und Handlungen für mündig unabhängig.

Auf diese Weise verging die Zeit, welche er im Kollegium zuzubringen hatte, und es ist nun leicht zu begreifen, warum der junge Mann, sich so kopfüber in die Welt und in ihre Zerstreuungen stürzte, und warum sein Vater eine so sorgvolle Miene machte.

Gleich nachdem Paul das Kollegium verlassen hatte, rief sein Vater ihn in sein Kabinet und sprach mit bewegter Stimme zu ihm: „Bisher hast du alle meine Hoffnungen getäuscht, mein Sohn; du hattest Anlagen, die zu schönen Erwartungen berechtigten, allein du hast für ihre Ausbildung nicht das Geringste gethan; du hast meinen Rath verachtet, deine ganze Zukunft aufs Spiel gesetzt und mich dadurch der einzigen Freude beraubt, die mir auf dieser Erde noch blühen konnte. Was erwartest du von einem solchen Benehmen? Siehst du dann nicht, wohin es führt? Das glücklichste Loos, das dir bevorsteht, ist, daß du dich unter der großen Menge unbedeutender und nutzloser Wesen verlierst, die ein Daseyn ohne Zweck und Bedeutung hinschleppen, und diesen Haufen nur verlässest, um noch tiefer, in die Klasse der Schlechten nämlich, hinabzusinken."

„Immer Vorwürfe!" murmelte Paul zwischen den Zähnen mit schwer unterdrückter Ungeduld. „Ich sehe nicht ein, — —" fügte er dann stotternd hinzu.

„Du siehst nicht ein," unterbrach ihn sein Vater unwillig, „daß die Trägheit dich entnervt und das Streben nach eitlen, unnützen Dingen deine besten Kräfte verzehrt, daß Du unfähig zu jedem ernsten Unternehmen bist und der schlechte Erfolg deiner Jugend das sicherste Vorzeichen der Dunkelheit ist, in der du dein ganzes Leben zubringen wirst?"

„Ich glaube," sagte Paul, indem er verlegen sich auf die Lippen biß und die Röthe zu verbergen suchte, die auf seinen Wangen aufstieg, „ich glaube, daß es noch etwas Besseres zu thun gibt, als Schulpreise zu erringen."

Herr Imbert schwieg, indem er den Zorn zu bemeistern suchte, den ein solcher dünkelhafter Stolz in ihm erregte, denn seine Absicht war, das Herz seines Sohnes durch Güte zu rühren, ehe er ihn strafen wollte.

„Nun wohl," sagte er ruhiger, „da meine Worte deinen Stolz empören, so will ich die Vergangenheit vergessen und nicht mehr von ihr sprechen. O, ich bin gerne der Meinung, daß noch nicht alles verloren ist, wenn du von heute an ein neues Leben zu führen beginnst. — — Du bist jung, Paul, du kannst noch einen festen Entschluß fassen und durch angestrengte Arbeit das bisher Versäumte nachholen; du besitzest Ehrgeiz und kannst dir dadaher noch immer eine ansehnliche Stelle in der Welt erringen. Aber, mein armer Sohn, du täuschest dich sehr, wenn du glaubst man könne sich auf eine andere Weise emporschwingen, als durch eifriges, ernstes Studium. Arbeite also, und du wirst mit dir selbst zufrieden seyn, alles wird dir gelingen, du wirst von Jedermann geehrt werden und die traurigen Jahre meines Alters versüßen. O mein theurer Sohn, du wirst einmal begreifen, was es um das Herz eines Vaters ist, möchtest du dann nicht bedauern müssen, Jenen betrübt zu haben, welcher die Stütze deiner Kindheit war, und den über den Verlust deiner Mutter nur der Gedanke tröstete, daß sie ihm einen Sohn hinterlassen hat."

(Fortsetzung folgt.)

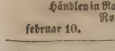
Trösten wie uns, redete ein Neger-Prediger seine Gemeinde an, nicht, wie viele unserer Brüder weiß, sondern schwarz zu sein. Der Schöpfer wollte uns dadurch nicht gegen diese zurücksetzen, sondern die weiße Farbe war ihm eben ausgegangen also macht er uns schwarz, andere roth. Wir haben deßhalb keinen geringeren Werth als die Weißen; im Gegentheil. Der beste weiße Mann wurde um 30 Silbermünzen verkauft, während der Schlechteste unter Euch mindestens $600 werth ist.

Nelson & Miller.

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händlen in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.



H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

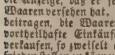
Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. b. y.



Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel &c., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 11.

Dr. C. Leinweber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.

Office: an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.

November 13. 1 J. t. u. w.

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,

erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt in allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel &c.

Okt. 10. t. u. w.

Dr. J. Kate's

Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Einweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und andere Heilmittel ohne unseren Erfolg. Ein Freund sagte mir seit einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte an wem ich mich wohl am besten wenden sollte, zog ich meinen Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der meinige war, ausdehnte. Er empfahl mich einem gewöhnlichen Wundarzte; aber unglücklicher Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte, doch durch keinen derselben konnte er es dahin bringen die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr zwei Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit daß ich während dieser Zeit, daß ich kaum gehen stehen oder stehen konnte. Zuletzt sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten den Rath eines andern in dieser Sache erfahrenen Herrn, der mir sagte ich sollte mir beim Dr. Kates Rath holen, welches ich demgemäß auch that. In dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder ordentlich hergestellt würde. Jener Theil an meinem Körper und in einer Entfernung, wo des Polster gelegen hatte, war so sehr inflamirt, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Ich fragte ihn, ob es möglich wäre, meine Lage zu bessern, sagte er wir, er wollte mir einen Bruchband machen, der so genau paßt und solche Wirkung thäte, daß ich fühlte wie jeder andere Mann. In einer kurzen Zeit versah er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Er verhinderte wirklich das Hervortreten der Eingeweide und zur selben Zeit konnte ich ihn mit der größten Behaglichkeit tragen. Da es eine zu vorherrschend irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 49 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Allen an solchen Gebrechen Leidenden, welche bis dahin noch keine Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, dasselbe auch bestätigt finden. Ich würde nicht Tausend Dollard nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche einen Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wenn oft beide, wenn sie so ihm angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Zeitverlust getragen werden können. Ich beabsichtigte, schon vor einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber zog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten wollte welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Der. Staaten zurückgekehrt. Ich reisete zu Wagen, mit der Post, zu Pferde &c. und meine Bruchband hat sich niemals vor seinem eigentlichen Platze verschoben. Noch mehr ich wog sieben Pfund mehr in Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Da ich aus gewissen Gründen, die Jeder leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gedruckt zu haben und es auch nicht recht sein würde Ihre Zeit durch Nachfrage nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen, so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er irgend Jemand, der ihn nach mir fragen sollte, mir zuweisen möchte in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, westliche Seite von der fünften. Ein Menschenfreund. Mai 29. 1. u. w

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.

J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 3 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Benemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Baulotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind

27—

Für die Heilung von Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Von allen bekannten Heilmitteln (und mehrere von diesen sind schätzbar) für die Heilung von Lungenkrankheiten, hat man noch keine gefunden die ihren Wirkungen mit dieser Zubereitung verglichen werden konnte. Andere haben zuweilen, aber diese wird es in allen Krankheits Fällen der Lungen und der Kehle, wo Heilmittel Hülfe verleihen können. Es ist angenehm zu nehmen und vollkommen sicher in Uebereinstimmung mit der Anweisung. Wir machen nicht diese Bekanntmachung für die Belehrung derjenigen, welche es versucht haben, sondern derjenigen, welche noch nicht damit bekannt sind. Familien, die mit ihrem Werth bekannt sind, wollen niemals ohne dasselbe sein, und durch dessen früheitigen Gebrauch sind sie gegen die gefährlichen Folgen der Husten und Erkältungen geschützt, welche bei Vernachlässigung in die tödtliche Schwindsucht ausarten.

Im Jahre 1847 wurde durch den Ausschuß der Richter dieser Zubereitung das Diplom des Massachusetts Institutes zuerkannt; auch wurden die Medaillen der drei großen Kunstinstitute dieses Landes und das Diplom des Ohio Institutes in Cincinnati dem Cherry Pectoral durch deren Vorsteher, wegen ihrer ausserordentlichen Kraftlichkeit und Nützlichkeit zur Heilung der Krankheiten der Lungen und Kehle, zuerkannt.

Von sehr langer Erfahrung begründeten Urtheile des berühmten Arztes des Hafens und der Stadt von St. Johns.

St. Johns den 28ten Mai 1851.

Dr. J. C. Ayer!—Ein Hiesiger Gebrauch Ihres Cherry Pectoral in meiner Praktik hat bewiesen, was ich von dessen Zusammensetzung voraussah, daß es Erkältungen und Husten, denen man diesem Landstriche besonders unterworfen sind, vollständig heilt. Ich glaube daß nichts etwas dem Gleiches erfunden worden und ich weiß auch nicht, daß ein besseres Mittel für die Krankheiten der Kehle und der Lungen verfertigt werden kann.

J. J. Burton, M. D, F. R. S.

Sudbury, den 24. Januar 1851.

Dr. Ayer!—Im letzten Juli wurde ich in den Minen von Californien durch einen heftigen Durchfall ergriffen. Ich kehrte nach San Francisco zurück, in der Hoffnung, durch die Veränderung des Klimas und der Lebensweise besser zu werden. Mein Durchfall hörte auf, wurde aber durch einen heftigen Husten und bedeutende Schmerzen gefolgt. Ich kehrte endlich nach Hause zurück, ohne daß mir die Reise Hülfe gewährte. Mein Husten fuhr fort schlimmer zu werden und bei meiner Ankunft in New-York betrachteten mich meine Verwandte als ein Opfer der Schwindsucht. Ich muß gestehen, daß ich nicht Gründe sah die Meinung einer Freunde zu bestreiten. Damals begann ich Ihre wirklich schätzbare Medizin zu nehmen, obgleich ich wenig Hoffnung auf deren Wirksamkeit setzte. Ich schreibe Ihnen nur diese Zeilen, weil ich es für meine Pflicht halte, durch Sie es den Kranken bekannt zu machen, daß meine Gesundheit innerhalb 8 Monaten vollständig wieder hergestellt war und ich schreibe dieses dem Gebrauch Ihres Cherry Pectoral zu.

William W. Smith.

Washington, Pa., den 12ten April 1848.

Werther Herr!—In dem Gefühle, daß ich von einem zu frühen Grabe durch Ihre Hülfe mit den Willen Gottes gerettet bin, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen meine Dankbarkeit auszudrücken. Ein Husten und erschrecken de Symptome von Schwindsucht hatten mich zu tief herunter gebracht, um mir noch Hoffnung zu lassen, als mein Arzt mir eine Flasche Ihres Pectoral brachte. Es schien mich augenblicklich zu erleichtern und hat mir in wenigen Wochen meine Gesundheit vollständig wieder gegeben. Was es für mich gethan hat wird es auch für andere thun und Sie sind gewiß einer der Wohlthäter de Menschheit.

John Clark.

Rektor der St. Peters-Kirche.

Mit solchen Zeugnissen und von solchen Männern kann kein besserer Beweis herbeigeschafft werden, als durch die Wirkung nach einem Versuche selbst.

Zubereitet und verkauft durch James C. Ayer.

praktischer Chemiker, Lowell, Mapt.

Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her.

3 Mt. t. u. w.

Joh. Gerh Weifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. u. w.

Joh. H. Haupel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße,

Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 Jahr

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13 w

Deutscher Gasthof

bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

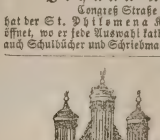
Meinen diesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Katholischer Buchladen.

Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—



John Cloß,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,

Cincinnati, Ohio,

hat Orgeln verfertigen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

Orgeln werden bestens und möglichst billig repairirt und gestimmt, letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 1 j. w.

John H. Steinemann,

Oeffentlicher Notar für Auglaize County, O.

verfertigt Kaufbriefe, (Deeds), Hypotheken, Mortgages, Testamente. Vollmachten, Contrakte u. s. w. Die, welche Vollmachten nach Deutschland zu schicken haben werden die Beglaubigungsunterschrift zu ihrem größten Vortheil finden.

Minster, Auglaize County, O., den 8. Januar 1853. 20—32

Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,

Dayton Ohio.

Reisende und Koffgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite.

Cincinnati, O. 33 3y

Pflüge.

Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Wühlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, regen welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.

17—b. v. S. Hart.

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. W. Westing,

Inf-Factory, Ecke von Plum u. Ach Str., Cinc. O.

Mai 24 '52. 1 J w.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Vennemann,

Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, In.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Unterschungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten &c. &c. über die durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Fürbring u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigst laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen &c. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine auf den Vorthell haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

Auch hat Theodor Vennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,

Cincinnat O. 44—43

Cincinnati Briefliste No. 10.
Cincinnati, 8. März 1853.

1 Adam Wilhelm
2 Ahlers Bernard
3 Ahlers Johann
4 Alter Jacob
5 Altmiz Johann
6 Ahlers H Heinrich
7 Albers John
8 Amlingmeier Joh Heinr
9 Ash Andro
10 Aug Jacob
11 Andr Adam
12 Armuth G
13 Bischer Henry
14 2
15 Bittinger Jaques
16 Bach Georg
17 Bieller Catharina
18 Beierle Carl
19 Be ker Peter
20 Bakes Michael
21 Baumgärtner Carl
22 Blum R
23 Baute Franz
24 B de Gerh Wil
25 Blase Heinrich
26 Brer Gustav A
27 Broger Gastwirth
28 Bäcker Pet r
29 Biedner Michael
30 Burg Johann
31 Balam Michael
32 Bach Georg
33 Barbes Heinrich
34 Breitling Simon
35 Böcker Anton
36 Borer Jacob
37 Bepp Cyristoph
38 Bizat Benedict
39 Bleibel Carl
40 Böhme Ernst Adolph
41 Buegler Fran:
42 Bel Georg
43 Bergmann Maria
44 Bauer Christ Gottlieb
45 Büter Heinrich
46 Boning Heinrich
47 Berr r Joh Diedrich
48 Breßmann Franz
49 Becht Friedrich
50 Bodm Johann Friedr
51 Bergmann sohn M Con
52 Bernhard Joh Poil
53 Biobeck Stephan
54 Bieker Franz Louis
55 Bontraeger Maria E
56 Boich Nicolaus
57 Brod Sufanna
58 Britten Matthews
59 Braunschedt Betti
60 Buße Luk
61 Brügemeier Heinr
62 Böhinger Ludwig
63 Bed Michael
64 Bauer Johann
65 Beuten üller Frederick
66 Bieseler Johh
67 Best Nikolaus
68 Baumbecher Martin
69 Benn Gerhard
70 Berding Peter With
71 Baun J Christian
72 Bichler Zacharias
73 Boß Jodn
74 Böringea Friedr
75 Bleibaum Charles
76 Böehner Joseph
77 Busch Christian
78 Bressart Ferdinand
79 Berlekamp Friedr
80 Bergfeld Heinrich
81 Bedmann F C S
82 Baumgärtner Carl
83 Baus Bernard
84 Böeke Clem
85 Burke Joh Hein
86 Buskamp Joseph
87 Bloch Emil
88 Bauerlein Carl
89 Beiser J Gerd
90 Bremer Ernst
91 Bax Heinrich
92 Bischof Anton
93 Bauman Matthias
94 Beuns Marianne
95 Bab Georg
96 Bisson John
97 Beossart Franz Jacob
98 Backer Carl
99 Britting Conrad
100 Brenkl g Franz und Fer
101 Bartholomäy Andreas
102 Böcke Franz
103 Becker Johannes
104 Begemann Wilhelm
105 Bükeke Heinrich
106 Brinke Joh Bernd Hein
107 Bed Geo Friedrich
108 Böhrlein Heinr
109 Kreutzer
110 Cantner Joh Christ
111 C oß Friedrich
112 Conrad Franziska
113 Casner W
114 Cassport Madame
115 2
116 Conreny Jean Nikolas
117 Claar Eduard
118 Coors Friedr Heinr
119 Cantner Joh Christian
120 Crapp Conrad
121 Cramner Johann
122 Dörr franz
123 Diek Louis
124 Doell Louis
125 Deubendis Friedr
126 Diel Jakob
127 Deber r——
128 Dietz Louis
129 Dotenbier Heinrich
130 Darlage Herm H
131 Dörsler Johann
132 D lunger Johannes
133 Drumm Jacob
134 Dick Fr
135 Dideschel——
136 Damasch John
137 Dieser Adamarius
138 Dredd Martin
139 Dome Christian
140 Doppel Andreas
141 Dallmann Herm He
142 Drach Carl
143 Dohmeier Johann
144 Deller Clemens
145 Dürsam Peter
146 Dellirig Valentin
147 Deutsche Helena
148 Dönselmann Heinrich
149 Dietz Philippine
150 Deppelle Johann
151 Deeker Jacob
152 Deppeler Hartm J
153 Donnerberg Ferdinand
154 Dietz Conrad
155 Dahlmann Franz
156 Engel Binzens
157 Eibert Eva
158 Elz Jos
159 Eyinger Gottfried
160 Cölting Friedrich
161 Ebrenirich H
162 Eppel Ferdinand
163 Eystein Roman
164 Eubel Friedr
165 Engelhardt Joseph
166 Eilges Carl
167 Ellen Heinrich
168 Engesser Matha
169 Erbe Henriette
170 Eggert Franz
171 Eling Gerhard
172 Eggert F W
173 Eifers Joseph
174 Eichelberger Jacob
175 Eckert Jahann
176 Engelken Conrad
177 Eisenbrecher Friedr
178 Elfars Joseph
179 Felbvisch Heinrich
180 2
181 Faaby Michael
182 Fröhlich Georg
183 Furter Frau
184 Frühlicher Stephan
185 Franzleb Heinrich
186 Fenthaus Wilhelm
187 Friedel Johann
188 Friedmann L
189 Feitz Michael
190 Felchter Michael
191 Freilisch John
192 Fuchs John A
193 Fischer Valentin
194 Frese Madam
195 Faesler Jacob
196 Fischer Carl Friedr
197 Fleiehof Johann
198 Fridar Ludwig
199 Fröndhoff Georg
200 Fischer Martin
201 Franz Johann
202 Foerster Johann
203 Fritz Caroline
204 aulhaber Michael
205 Fischer Valentin
206 Freudhof Friedrich
207 Fein Louis
208 Frenk Leonard
209 Forling James
210 Flöder Bernard
211 Fuch Maria Catharina
212 Fridolin Frida
213 Fuß Joseph
214 Fled Geo J
215 Freund Madam
216 Fieud Johannes
217 Freefe J Bernard
218 Fahr Mennie
219 Fuchs Jacob
220 Folber Jean Baptist
221 Freitag Catharina
222 Fraudentager Philipp
223 Filk Joseph
224 Fröhlich Georg
225 Fusner John
226 Fürstattel John Simon
227 Gerke Diedrich
228 2
229 Gabernich Christoph
230 2
231 Gallon John
232 Gerth Helena
233 Greiner Petrr
234 Gener Landelin
235 Geisel Emil
236 Günnther Johann
237 Göser August
238 Guterding Wilhelm
239 Grunholz Peter
240 Göser August
241 Greve Christian
242 Grimm Nicolaus
243 Gockel Wi
244 Geitler F
245 Geram Lorenz
246 Gilon Nicolaus
247 Giuandt Wilhelm
248 Göz Georg
249 Göz Christoph
250 Günthner Jacob
251 Grottenbief Heinr
252 Geob Joh Adam
253 Gallian Christian
254 Gelgausen Anton
255 Guth (oder Huth) Franz
256 Geiser Benjamin
257 Gerwert Peter
258 Godemann Josepp
259 Gutter Jakob
260 Glasmeier Leonard
261 Genping M M
262 Gefell Christian
263 Grotpuls G
264 Gottmann Heinrich
265 Gresse Nicolaus
266 Gulpp Theodor
267 Gawez Joseph
268 Gertle Wilhem
269 Michaelis Adolph
270 Girtler Martin
271 Gerhard Jacob
272 Gerke Johann
273 Gerhardt Matthias
274 Gerke Johann
275 Gerhardt Johann
276 Gerhardt Johann
277 Gerhardt Johann
278 Gerhardt Johann
279 Gerhardt Johann
280 Gerhardt Johann
281 Gerhardt Johann
282 Gerhardt Johann
283 Gerhardt Johann
284 Gerhardt Johann
285 Gerhardt Johann
286 Gerhardt Johann
287 Gerhardt Johann
288 Gerhardt Johann
289 Gerhardt Johann
290 Gerhardt Johann
291 Gerhardt Johann
292 Gerhardt Johann
293 Gerhardt Johann
294 Gerhardt Johann
295 Gerhardt Johann
296 Gerhardt Johann
297 Gerhardt Johann
298 Gerhardt Johann
299 Gerhardt Johann
300 Gerhardt Johann
301 Gerhardt Johann
302 Gerhardt Johann
303 Gerhardt Johann
304 Gerhardt Johann
305 Gerhardt Johann
306 Gerhardt Johann
307 Gerhardt Johann
308 Gerhardt Johann
309 Gerhardt Johann
310 Gerhardt Johann
311 Gerhardt Johann
312 Gerhardt Johann
313 Gerhardt Johann
314 Gerhardt Johann
315 Gerhardt Johann
316 Gerhardt Johann
317 Gerhardt Johann
318 Gerhardt Johann
319 Gerhardt Johann
320 Gerhardt Johann
321 Gerhardt Johann
322 Gerhardt Johann
323 Gerhardt Johann
324 Gerhardt Johann
325 Gerhardt Johann
326 Gerhardt Johann
327 Gerhardt Johann
328 Gerhardt Johann
329 Gerhardt Johann
330 Gerhardt Johann
331 Gerhardt Johann
332 Gerhardt Johann
333 Gerhardt Johann
334 Gerhardt Johann
335 Gerhardt Johann
336 Gerhardt Johann
337 Gerhardt Johann
338 Gerhardt Johann
339 Gerhardt Johann
340 Gerhardt Johann
341 Gerhardt Johann
342 Gerhardt Johann
343 Gerhardt Johann
344 Gerhardt Johann
345 Gerhardt Johann
346 Gerhardt Johann
347 Gerhardt Johann
348 Gerhardt Johann
349 Gerhardt Johann
350 Gerhardt Johann
351 Gerhardt Johann
352 Gerhardt Johann
353 Gerhardt Johann
354 Gerhardt Johann
355 Gerhardt Johann
356 Gerhardt Johann
357 Gerhardt Johann
358 Gerhardt Johann
359 Gerhardt Johann
360 Gerhardt Johann
361 Gerhardt Johann
362 Gerhardt Johann
363 Gerhardt Johann
364 Gerhardt Johann
365 Gerhardt Johann
366 Gerhardt Johann
367 Gerhardt Johann
368 Gerhardt Johann
369 Gerhardt Johann
370 Gerhardt Johann
371 Gerhardt Johann
372 Gerhardt Johann
373 Gerhardt Johann
374 Gerhardt Johann
375 Gerhardt Johann
376 Gerhardt Johann
377 Gerhardt Johann
378 Gerhardt Johann
379 Gerhardt Johann
380 Gerhardt Johann
381 Gerhardt Johann
382 Gerhardt Johann
383 Gerhardt Johann
384 Gerhardt Johann
385 Gerhardt Johann
386 Gerhardt Johann
387 Gerhardt Johann
388 Gerhardt Johann
389 Gerhardt Johann
390 Gerhardt Johann
391 Gerhardt Johann
392 Gerhardt Johann
393 Gerhardt Johann
394 Gerhardt Johann
395 Gerhardt Johann
396 Gerhardt Johann
397 Gerhardt Johann
398 Gerhardt Johann
399 Gerhardt Johann
400 Gerhardt Johann
401 Gerhardt Johann
402 Gerhardt Johann
403 Gerhardt Johann
404 Gerhardt Johann
405 Gerhardt Johann
406 Gerhardt Johann
407 Gerhardt Johann
408 Gerhardt Johann
409 Gerhardt Johann
410 Gerhardt Johann
411 Gerhardt Johann
412 Gerhardt Johann
413 Gerhardt Johann
414 Gerhardt Johann
415 Gerhardt Johann
416 Gerhardt Johann
417 Gerhardt Johann
418 Gerhardt Johann
419 Gerhardt Johann
420 Gerhardt Johann
421 Gerhardt Johann
422 Gerhardt Johann
423 Gerhardt Johann
424 Gerhardt Johann
425 Gerhardt Johann
426 Gerhardt Johann
427 Gerhardt Johann
428 Gerhardt Johann
429 Gerhardt Johann
430 Gerhardt Johann
431 Gerhardt Johann
432 Gerhardt Johann
433 Gerhardt Johann
434 Gerhardt Johann
435 Gerhardt Johann
436 Gerhardt Johann
437 Gerhardt Johann
438 Gerhardt Johann
439 Gerhardt Johann
440 Gerhardt Johann
441 Gerhardt Johann
442 Gerhardt Johann
443 Gerhardt Johann
444 Gerhardt Johann
445 Gerhardt Johann
446 Gerhardt Johann
447 Gerhardt Johann
448 Gerhardt Johann
449 Gerhardt Johann
450 Gerhardt Johann
451 Gerhardt Johann
452 Gerhardt Johann
453 Gerhardt Johann
454 Gerhardt Johann
455 Gerhardt Johann
456 Gerhardt Johann
457 Gerhardt Johann
458 Gerhardt Johann
459 Gerhardt Johann
460 Gerhardt Johann
461 Gerhardt Johann
462 Gerhardt Johann
463 Gerhardt Johann
464 Gerhardt Johann
465 Gerhardt Johann
466 Gerhardt Johann
467 Gerhardt Johann
468 Gerhardt Johann
469 Gerhardt Johann
470 Gerhardt Johann
471 Gerhardt Johann
472 Gerhardt Johann
473 Gerhardt Johann
474 Gerhardt Johann
475 Gerhardt Johann
476 Gerhardt Johann
477 Gerhardt Johann
478 Gerhardt Johann
479 Gerhardt Johann
480 Gerhardt Johann
481 Gerhardt Johann
482 Gerhardt Johann
483 Gerhardt Johann
484 Gerhardt Johann
485 Gerhardt Johann
486 Gerhardt Johann
487 Gerhardt Johann
488 Gerhardt Johann
489 Gerhardt Johann
490 Gerhardt Johann
491 Gerhardt Johann
492 Gerhardt Johann
493 Gerhardt Johann
494 Gerhardt Johann
495 Gerhardt Johann
496 Gerhardt Johann
497 Gerhardt Johann
498 Gerhardt Johann
499 Gerhardt Johann
500 Gerhardt Johann
501 Gerhardt Johann
502 Gerhardt Johann
503 Gerhardt Johann
504 Gerhardt Johann
505 Gerhardt Johann
506 Gerhardt Johann
507 Gerhardt Johann
508 Gerhardt Johann
509 Gerhardt Johann
510 Gerhardt Johann
511 Gerhardt Johann
512 Gerhardt Johann
513 Gerhardt Johann
514 Gerhardt Johann
515 Gerhardt Johann
516 Gerhardt Johann
517 Gerhardt Johann
518 Gerhardt Johann
519 Gerhardt Johann
520 Gerhardt Johann
521 Gerhardt Johann
522 Gerhardt Johann
523 Gerhardt Johann
524 Gerhardt Johann
525 Gerhardt Johann
526 Gerhardt Johann
527 Gerhardt Johann
528 Gerhardt Johann
529 Gerhardt Johann
530 Gerhardt Johann
531 Gerhardt Johann
532 Gerhardt Johann
533 Gerhardt Johann
534 Gerhardt Johann
535 Gerhardt Johann
536 Gerhardt Johann
537 Gerhardt Johann
538 Gerhardt Johann
539 Gerhardt Johann
540 Gerhardt Johann
541 Gerhardt Johann
542 Gerhardt Johann
543 Gerhardt Johann
544 Gerhardt Johann
545 Gerhardt Johann
546 Gerhardt Johann
547 Gerhardt Johann
548 Gerhardt Johann
549 Gerhardt Johann
550 Gerhardt Johann
551 Gerhardt Johann
552 Gerhardt Johann
553 Gerhardt Johann
554 Gerhardt Johann
555 Gerhardt Johann
556 Gerhardt Johann
557 Gerhardt Johann
558 Gerhardt Johann
559 Gerhardt Johann
560 Gerhardt Johann
561 Gerhardt Johann
562 Gerhardt Johann
563 Gerhardt Johann
564 Gerhardt Johann
565 Gerhardt Johann
566 Gerhardt Johann
567 Gerhardt Johann
568 Gerhardt Johann
569 Gerhardt Johann
570 Gerhardt Johann
571 Gerhardt Johann
572 Gerhardt Johann
573 Gerhardt Johann
574 Gerhardt Johann
575 Gerhardt Johann
576 Gerhardt Johann
577 Gerhardt Johann
578 Gerhardt Johann
579 Gerhardt Johann
580 Gerhardt Johann
581 Gerhardt Johann
582 Gerhardt Johann
583 Gerhardt Johann
584 Gerhardt Johann
585 Gerhardt Johann
586 Gerhardt Johann
587 Gerhardt Johann
588 Gerhardt Johann
589 Gerhardt Johann
590 Gerhardt Johann
591 Gerhardt Johann
592 Gerhardt Johann
593 Gerhardt Johann
594 Gerhardt Johann
595 Gerhardt Johann
596 Gerhardt Johann
597 Gerhardt Johann
598 Gerhardt Johann
599 Gerhardt Johann
600 Gerhardt Johann
601 Gerhardt Johann
602 Gerhardt Johann
603 Gerhardt Johann
604 Gerhardt Johann
605 Gerhardt Johann
606 Gerhardt Johann
607 Gerhardt Johann
608 Gerhardt Johann
609 Gerhardt Johann
610 Gerhardt Johann
611 Gerhardt Johann
612 Gerhardt Johann
613 Gerhardt Johann
614 Gerhardt Johann
615 Gerhardt Johann
616 Gerhardt Johann
617 Gerhardt Johann
618 Gerhardt Johann
619 Gerhardt Johann
620 Gerhardt Johann
621 Gerhardt Johann
622 Gerhardt Johann
623 Gerhardt Johann
624 Gerhardt Johann
625 Gerhardt Johann
626 Gerhardt Johann
627 Gerhardt Johann
628 Gerhardt Johann
629 Gerhardt Johann
630 Gerhardt Johann
631 Gerhardt Johann
632 Gerhardt Johann
633 Gerhardt Johann
634 Gerhardt Johann
635 Gerhardt Johann
636 Gerhardt Johann
637 Gerhardt Johann
638 Gerhardt Johann
639 Gerhardt Johann
640 Gerhardt Johann
641 Gerhardt Johann
642 Gerhardt Johann
643 Gerhardt Johann
644 Gerhardt Johann
645 Gerhardt Johann
646 Gerhardt Johann
647 Gerhardt Johann
648 Gerhardt Johann
649 Gerhardt Johann
650 Gerhardt Johann
651 Gerhardt Johann
652 Gerhardt Johann
653 Gerhardt Johann
654 Gerhardt Johann
655 Gerhardt Johann
656 Gerhardt Johann
657 Gerhardt Johann
658 Gerhardt Johann
659 Gerhardt Johann
660 Gerhardt Johann
661 Gerhardt Johann
662 Gerhardt Johann
663 Gerhardt Johann
664 Gerhardt Johann
665 Gerhardt Johann
666 Gerhardt Johann
667 Gerhardt Johann
668 Gerhardt Johann
669 Gerhardt Johann
670 Gerhardt Johann
671 Gerhardt Johann
672 Gerhardt Johann
673 Gerhardt Johann
674 Gerhardt Johann
675 Gerhardt Johann
676 Gerhardt Johann
677 Gerhardt Johann
678 Gerhardt Johann
679 Gerhardt Johann
680 Gerhardt Johann
681 Gerhardt Johann
682 Gerhardt Johann
683 Gerhardt Johann
684 Gerhardt Johann
685 Gerhardt Johann
686 Gerhardt Johann
687 Gerhardt Johann
688 Gerhardt Johann
689 Gerhardt Johann
690 Gerhardt Johann
691 Gerhardt Johann
692 Gerhardt Johann
693 Gerhardt Johann
694 Gerhardt Johann
695 Gerhardt Johann
696 Gerhardt Johann
697 Gerhardt Johann
698 Gerhardt Johann
699 Gerhardt Johann
700 Gerhardt Johann
701 Gerhardt Johann
702 Gerhardt Johann
703 Gerhardt Johann
704 Gerhardt Johann
705 Gerhardt Johann
706 Gerhardt Johann
707 Gerhardt Johann
708 Gerhardt Johann
709 Gerhardt Johann
710 Gerhardt Johann
711 Gerhardt Johann
712 Gerhardt Johann
713 Gerhardt Johann
714 Gerhardt Johann
715 Gerhardt Johann
716 Gerhardt Johann
717 Gerhardt Johann
718 Gerhardt Johann
719 Gerhardt Johann
720 Gerhardt Johann
721 Gerhardt Johann
722 Gerhardt Johann
723 Gerhardt Johann
724 Gerhardt Johann
725 Gerhardt Johann
726 Gerhardt Johann
727 Gerhardt Johann
728 Gerhardt Johann
729 Gerhardt Johann
730 Gerhardt Johann
731 Gerhardt Johann
732 Gerhardt Johann
733 Gerhardt Johann
734 Gerhardt Johann
735 Gerhardt Johann
736 Gerhardt Johann
737 Gerhardt Johann
738 Gerhardt Johann
739 Gerhardt Johann
740 Gerhardt Johann
741 Gerhardt Johann
742 Gerhardt Johann
743 Gerhardt Johann
744 Gerhardt Johann
745 Gerhardt Johann
746 Gerhardt Johann
747 Gerhardt Johann
748 Gerhardt Johann
749 Gerhardt Johann
750 Gerhardt Johann
751 Gerhardt Johann
752 Gerhardt Johann
753 Gerhardt Johann
754 Gerhardt Johann
755 Gerhardt Johann
756 Gerhardt Johann
757 Gerhardt Johann
758 Gerhardt Johann
759 Gerhardt Johann
760 Gerhardt Johann
761 Gerhardt Johann
762 Gerhardt Johann
763 Gerhardt Johann
764 Gerhardt Johann
765 Gerhardt Johann
766 Gerhardt Johann
767 Gerhardt Johann
768 Gerhardt Johann
769 Gerhardt Johann
770 Gerhardt Johann
771 Gerhardt Johann
772 Gerhardt Johann
773 Gerhardt Johann
774 Gerhardt Johann
775 Gerhardt Johann
776 Gerhardt Johann
777 Gerhardt Johann
778 Gerhardt Johann
779 Gerhardt Johann
780 Gerhardt Johann
781 Gerhardt Johann
782 Gerhardt Johann
783 Gerhardt Johann
784 Gerhardt Johann
785 Gerhardt Johann
786 Gerhardt Johann
787 Gerhardt Johann
788 Gerhardt Johann
789 Gerhardt Johann
790 Gerhardt Johann
791 Gerhardt Johann
792 Gerhardt Johann
793 Gerhardt Johann
794 Gerhardt Johann
795 Gerhardt Johann
796 Gerhardt Johann
797 Gerhardt Johann
798 Gerhardt Johann
799 Gerhardt Johann
800 Gerhardt Johann
801 Gerhardt Johann
802 Gerhardt Johann
803 Gerhardt Johann
804 Gerhardt Johann
805 Gerhardt Johann
806 Gerhardt Johann
807 Gerhardt Johann
808 Gerhardt Johann
809 Gerhardt Johann
810 Gerhardt Johann
811 Gerhardt Johann
812 Gerhardt Johann
813 Gerhardt Johann
814 Gerhardt Johann
815 Gerhardt Johann
816 Gerhardt Johann
817 Gerhardt Johann
818 Gerhardt Johann
819 Gerhardt Johann
820 Gerhardt Johann
821 Gerhardt Johann
822 Gerhardt Johann
823 Gerhardt Johann
824 Gerhardt Johann
825 Gerhardt Johann
826 Gerhardt Johann
827 Gerhardt Johann
828 Gerhardt Johann
829 Gerhardt Johann
830 Gerhardt Johann
831 Gerhardt Johann
832 Gerhardt Johann
833 Gerhardt Johann
834 Gerhardt Johann
835 Gerhardt Johann
836 Gerhardt Johann
837 Gerhardt Johann
838 Gerhardt Johann
839 Gerhardt Johann
840 Gerhardt Johann
841 Gerhardt Johann
842 Gerhardt Johann
843 Gerhardt Johann
844 Gerhardt Johann
845 Gerhardt Johann
846 Gerhardt Johann
847 Gerhardt Johann
848 Gerhardt Johann
849 Gerhardt Johann
850 Gerhardt Johann
851 Gerhardt Johann
852 Gerhardt Johann
853 Gerhardt Johann
854 Gerhardt Johann
855 Gerhardt Johann
856 Gerhardt Johann
857 Gerhardt Johann
858 Gerhardt Johann
859 Gerhardt Johann
860 Gerhardt Johann
861 Gerhardt Johann

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden ist, wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: F. Rattermann 52 16. H. Greschkamp 27 16. Joseph Schöpperner 52 16. Joseph Gruber 38 15. David Mucklebier 37 19. Josef Knora 33 16. Anton Hochkamp 25 15. Bernard Hoitel 32 17. B. H. Beermann 26 16. H. Wiese 26 16. John Albert Schröder 26 16. Eduard Meninger 26 16. Andreas Müller 40 15. Herm. Krade 28 16. Bernhard Burhoff 10 17. J. B. Wöbeking 16. John Rech 28 16.
Alleghany City, Pa.: N. Smyde 26 16. Carl Seibert 52 16.
Mischillsville, Ky.: Anton Bieser 28 16.
Ghent, Ky.: Wilmer 8 17. Mr. Moormann 2 17.
St. Paul, Ma.: Chr. A. Schlick 18 16. Theodor Lyd 44 16. Geo. Krech 27 17.
Olmsted, O.: Peter Homrich 31 16. Ferdinand Caron 26 17.
Buchanans, Pa.: B. Kaufman 24 16. N. Steiner 24 16. B. Müller 24 16.
Oldenburg, Ia.: J. H. Fisse 52 16. H. Sellmeyer 52 16. H. H. Burdick 47 16. H. Westermann 52 14. John Kappes 19 16.
St. Henry, O.: Adam Edelmann 19 16.
Peoria, Ill.: Vincent Schmidt 3 16.
Quincy, Ill.: Rev. Joseph Kircher 52 16.
Baltimore, Md.: Diedrich Ostendorf 22 17. Carl Weber 22 16. J. H. Kalvelage 21 16. Anton Platteau 26 16. Adam Link 48 15. Peter Wehr 22 16. Georg Beier $1 00.
Obere Marsch: Rev. J. Dig 21 17.
Naperville, Ill.: John Adler 49 16.
West Point, Ky.: Burchfechiler 46 16. B. Breckmann 31 16. B. Droppel 31 16. H. Dierker 31 16. John Rump 44 16. Chr. Koyhusmann 31 16. Chr. Hugthem 36 15. H. Kempker 43 16.
Charleston, Iowa: Felix Marion 52 16.
Portsville, Pa.: M. Blapert 35 16.
Florence, Ky.: Ferdinand Kinne 2 17.
Indiana, Pa.: Rev. Peter Ildefons 26 17. B. Wißel 26 16. Andreas Stadtmüller 46 16.
Covington: Heinrich Beete 27 16.
Dayton, Ohio: J. F. Feldmann 52 16.
Chicago, Ill.: M. Diwerkel 52 16. Rev. A. Kopy 52 16. Wm. Düßmann 16 16. Chr. Kuhn 14 17. Valentin Beck 52 16. Matthias Weber 16 17. Andreas Meyer 42 16. Johann Vogt 42 16. Matthias Riehm 42 16. Michael Raab 42 16. Joseph Seger 16 16. August Gauer 16 16. Peter Leis 42 16. Bernard Hansen 42 15. John Baumgarten 15 17. John Pauly 47 16. J. H. Stahlkamp 52 16. John Hanker 27 16. Jacob Bach 42 16. Jakob Weigel 40 16. John Blum 42 15. Conrad Geiß 52 16.
Lawrenceburg, Ia.: Joseph Bartholome 28 16.
Hamilton O.: J. H. Habeler 26 16. H. Keßling 26 16. P. P. Bloch 26 16. Anton Dickmann 52 15. Peter Stricker 26 16. Franz Dollmann 26 16. Heinrich Wilms 26 16. J. H. Mickering 52 15. Eberhard Tiemeier 2 17. Gallus Messinger 2 17.
Collinsville, O.: John Meier 2 17.
Louisville, Ky.: John Jos. Buckel 52 16. Rev. Boeswald 52 16. Anton Dusch 41 15. H. Dreibaus 26 16. P. Deuser 48 16. Jacob Pfalzer 7 16. Louis Hauth 39 16. Hermann Holtmann 26 16. John Hartmann 12 16. Andreas Kern 28 16. B. H. Tinnemann 52 16. Peter Metz 25 15. Wm. Monsky 52 16. Jacob Ott 2 16. B. Nelling 25 16. C. Rademacher 25 16. Joseph Schröder 31 15. John Schulten 9 17. John Sachtäter 26 16. Bernard Spieker 24 16. Nicolaus Schwarz 52 15. John Schipp 21 16. G. Zobe 35 15. Anton Uhlein 31 16. Albert Wiggers 31, 16. Heinrich Weber 52 16. Louis Weid 26 16. Philipp Zeiler 1 16. Georg Heim 15 16. Joseph Ludwig 39 16. Ludwig Riehl 12 16. John Goldhoch 13 16. Georg Klapheke 47 16. Tobias Hauck 35 15. Engelbert Ruhl 35 15. H. A. Pastick 35 16. Joseph Romann 35 16. Bern. rd Prenger 35 15. Mertz Schneider 45 16. Nicolaus Hahner 30 16. Wm. Schuling 11 16. H. Ber ing 11 16. Wittwe N. J. Hartel 11 16. H. Huste 17 16. A. H. Wübbe 43 16. Gerh. Wellmann 52 16. H. Langenhorst 19 16. D. Munt 14 16. Th. Werring 7 16. Martin Jansen 12 16. Friedrich Meier 12 16. Wm. Bauer 13 16. Anton Brumleye 16 16. Clemens Schlüter 16. Joseph Uhlen 36 16. Diedrich Widendorf 2 17. Peter Bergany 21 17. J. B. Büter 2 17. H. Huelmeyer 2 17.
Madison, Ind.: G. Klein 48 16. H. Dreier 26 16. Anton Nieße 37 16. N. Sielsdorfer 28 16. Carl Wewer 26 16. J. L. Rapperts 13 17. G. Gießler 13 16.

Administrators Verkauf von Grund-Eigenthum.

In Folge eines Verkaufsbefehls von der Court of Common Pleas für Hamilton, County, werde ich am Montag den 21. März 1853 um 11 Uhr Morgens auf öffentlicher Versteigerung an Ort und Stelle die folgenden Grundstücke in Green Township, Hamilton County, nämlich Lott No. 5 in der Subdivision des südöstlichen Theiles des südwestlichen Viertels der Section No. 18, Township 2, Range 2 im Miami Anlauf.

Anfangend an der südwestlichen Ecke der Lot No. 4, dann nördlich, 7 Grad 15 Minuten östlich 33 Ketten, 99 Links bis zu einem Steine an der Ecke der Lot No. 4, von da nördlich 87 Grad 45 Minuten westlich, 3 Ketten bis zu einem Steine, von da nördlich 9 Grad 30 Minuten westlich, 34 Ketten 9 Links zu einem Steine; von da beehren sich 88 Grad 15 Min. östlich, 4 Ketten 3 Links zu dem Anfangspunkte, enthaltend 12 Acker.

Abgeschätzt zu $75 der Acker.

Bedingungen: Ein Drittel baar, ein Drittel in ei-em Jahre und ein Drittel in 2 Jahren, mit Interessen und durch Mortgage gesichert.

Ferner: Zur selben Zeit und nahe dem obengenannten Lande soll auf öffentlicher Auktion ein neues 2stöckiges Frame Haus, einschließlich der Lotte, auf welcher das Haus steht, ungefähr ½ Acker haltend, verkauft werden. Das Haus hat 20 bei 38 Fuß, enthält 4 Zimmer und einen Keller unter dem ganzen Hause. Gewantes Haus und Lott liegt auf Mount Airy an der Celestain und Oxford Landstraße, 6½ Meile von der Stadt.

Bedingungen: Ein Viertel baar, der Rest in 1 und 2 Jahren, mit Interessen und durch Mortgage gesichert.

John Martin Memmel,
Administrator des verstorbenen Jacob Denier,
Warden und Paddack, Anwalte.
27 5. 3.

Lehrer und Organisten-Stelle
vacant.

Die Lehrer- u. Organisten-Stelle an der Kirche zum hl. Bonifacius in Quincy, Ill., wird durch freiwillige Resignation in Kurzem erledigt. Mit dieser Stelle ist die Leitung des Gesanges verbunden. Der Gehalt beträgt jährlich $300—400. Competenten müssen der deutschen Sprache mächtig und mit guten Sittenzeugnissen versehen sein, die zum 1. Mai d. J. durch portofreie Briefe bei dem Unterzeichneten eingeko men sein.

Jos. Kaunser, Pastor,
Quincy, Illinois.
29—31*

Versammlung.

Der St. Johannes Waisen Verein von Covington, Ky., hält nächsten Sonntag den 20. März nach dem Hochamte, seine monatliche Versammlung in Schulhause bei der Muttergottes-Kirche, wozu alle Mitglieder und alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

Da Sachen von Wichtigkeit vorkommen werden, wird erwartet, daß alle Mitglieder pünktlich erscheinen.

Franz Dresman, Sekr. Jos. Frehr, Präs.

Wo ist Eberhard Gellenbeck,

aus Iburg bei Osnabrück? Derselbe verließ vor ungefähr 2½ Jahr Cincinnati und hat seit dem nichts von sich hören lassen. Vermuthlich ging er von hier nach St. Louis. Ich ersuche hiermit jeden Menschenfreund, der von dem Aufenthalte oder Schicksale des obengenannten weiß, mich davon baldigst in Kenntniß zu setzen. Georg Gellenbeck.
29—31 care of the Wahrheitsfreund, Cincinnati, O.

Eisenwaaren-Fabrik.

Die Unterzeichneten haben in Hamilton, Butler Co., in der Nähe der untern Hydraulic-Anlagen, eine Fabrik von Eisen- und Stahlwaaren, Pflügen, Ayen, Schneidewerkzeugen und andern geschmiedeten Waaren, wo sie stets die genannten Artikel anfertigen und verkaufen.

☞ Auch kann ein geschickter Hammerschmied dauernde Beschäftigung in unserer Fabrik finden.
märz 16. 3t. 29—31 w. Peter P. Blich.
Heinrich Bachmann.

Lotten zu verkaufen.

Mehrere schöne Lotten in Lockland und Reading, wovon einige in der Nähe der katholischen Kirche liegen, sind unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen.

Die Eisenbahn wird wahrscheinlich auch dort bald ausverdungen werden, da an dem Ende dieser Bahn nahe der Stadt bereits mehrere hundert Arbeiter beschäftigt sind. Näheres bei J. B. Moormann,
märz 16. 1 W. t. u. 29—31 w. 9te St. zw. Main u. Walnut.

Reise nach Deutschland.

Unterzeichnete ist Willens am 1. April abermals eine Reise nach Deutschland zu machen. Er reiset von hier über New-York nach Bremen, besucht dann die Donabrückische Gegend, dann Münster, Warendorf und die umliegenden preußischen Ortschaften.

Alle Bestellungen, Briefe, Gelder u. s. w. werden pünktlich besorgt und können abgegeben werden in der Bremen Straße No. 99.

Auch habe ich zu verkaufen holländische Kräuter und Harlem-Oel, welche ich zu billigen Preisen verkaufe. H. W. Bedmann,
aus Riemsloh bei Melle.
märz 12. t. u. w.*

Geschäftsreise nach Deutschland.

Weil ich gesonnen bin am 21. März eine Reise nach Deutschland zu machen so lade ich alle meine Landsleute ein, welche Briefe, Gelder, Vollmachten oder von ihre Familie hierher haben wollen, bei mir vorzusprechen in Nummer 63 an der 12ten Straße zwischen Elm und Race. Er reiset von hier über Baltimore nach Bremen, Wildeshausen, Lohne, Dinklage, Steinfeld, Damme, Holdorf, Bakum, Bisvech, Goldenstedt, Oythe, Amt Cloppenburg, Löningen und seinen Geburtsort Tunnenmoor bei Vechta.

Er gedenkt bis nächsten Herbst wieder hier zu sein.
februar 23. t. u. w.* J. Bartholdy Tiele.

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete ist gesonnen am 20. März d. J. abermals eine Reise zu machen, von hier nach Bremen, Cloppenburg, Essen, Quackenbrück, Bersenbrück, Ankum, Alfhausen Bramsche, Hunteburg, Böhmte, Osterkappeln, Lerm, Osnabrück, Iburg, Glandorf, Münster, Reine, Bopsten, Ibbenbüren, Mettingen, Recke, Bellage, Fürstenau, Berge, Schwagdorf, Neuenkirchen in Hülsen und alle umliegenden Oerter, nach Merzen mein Geburtsort.

Alle diejenigen, welche Briefe, Gelder, Vollmachten oder andere Bestellungen haben, wollen gefälligst diese in meiner Wohnung No 124 Claustraße oder bei Hermann Kleine Eck der Main und Abigail Straße abgeben. Für alle mir anvertrauten Sachen wird auf Verlangen Bürgschaft gegeben. Ich gedenke bis nächsten Herbst wieder hier zu sein.

N. B. Auch habe ich zu verkaufen holländische Kräuter und Harlem-Oel, welches ich zum billigen Preise ablassen werde.
februar 15. t u w Joseph Kayser, aus Merzen.

Administrations-Anzeige.

Der Unterzeichnete wurde gerichtlich als Administrator des Nachlasses des verstorbenen Hermann Heinrich Lüken ernannt. Alle, welche dem Nachlasse schulden, sind hiermit ersucht, so bald als möglich zu zahlen, und diejenigen, welche Ansprüche haben, aufgefordert, ihre Forderungen gesetzlich bewiesen einzubringen.

H. B. Moormann, Advok. Joh. Bernard Büken, Administr.
märz 10. 1 W. t. w. 29—31

J. F. Bleckmann,
Verfertiger von venetianischen Blinds,

No 408 Walnut Str. Offseite zw. Canal und 12, neben Greenwoods Foundery, Cincinnati, O.

☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Fatunng und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.
märz 2. 1 3. t. u. w.

Deutsche Singvögel.

Joseph Kloeb,
wohnhaft an der 6. Straße zw. Plum und Western Row, Südseite, No. 224, hat so eben eine neue Sendung Singvög l von Deutschland erhalten, wodurch sein Vorrath durchaus vervollständigt ist. Man findet bei ihm Amseln, Drosseln, Staare, Nachtgallen, Lerchen, Kanarienvögel ꝛc. der schönsten Art. Auch gefunkte Vogelfutter für obige Vögel, wie für Finkvögel, ist stets bei mir zu haben. februar 20. 3 Mt. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.
M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandy, Gin, Peach Brandy, Rogers, Bourbon- und rektifizirten Whisky ꝛc., Ferner, echten Weinessig für Tafelgebrauch und Citteressig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Vine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.
januar 16. 1 3. t. u. w.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,
Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.
februar 7. 1 j. t. u. w.

Große Vortheile in Putzwaaren.
Mrs. Rich

möchte die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei Mrs. E. M. Rich,
No. 200 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum.
September 25. 1 3. t. u. w.

Sommer und Meyer,
Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore
Cincinnati, O. 6 Mt. t. u. w.

E. & F. Oberheu,
Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,

No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.
Januar 28. 1 J. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Groceriehalter werden es zu ihrem Vortheile finden in diesem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Lucklor und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w.

Herzoglich Nassauisches Consulat
für den Staat Ohio.

Cincinnati, den 19. Juni 1852.

Deutsche, die im Herzogthum Nassau oder mit dem Herzoglich Nassauischen General-Consulate in New-York Geschäfte, oder Documente zu beglaubigen haben die dorthin gehen sollen, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden. C. F. Adae,
Provisorischer Consul für Nassau,
Office No. 16 West Front Straße.
Juni 22. t. u. w.

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel

haben sich assortirt, um das Wein-Liqueur- und Essig-Geschäft No. 380 Main Straße — Weiß's Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:

M. Harth und Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin-Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und ratifizirter Whisky, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei M. Harth u. Co., 380 Mainstr.
märz 4. 1 3. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.
Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West Ite Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas, Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Heit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Soeben erhalten:
2tes Heft von
Onkel Tom's Hütte,
J. Eggers u. Wilde.

No. 317 Main Straße zwischen der 7. und 8., Westseite.
Okt. 28. t. u. alle 2 W. w.

☞ Kein Humbug! ☜
Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,
No. 55 Canal Markt zwischen der Walnut und Vine und No. 33 Courtstraße zwischen der Main und Walnut, Cincinnati, O.

☞ Ich erlaube mir auf mein reichhaltiges Lager von „Blech- Britania- Glas- und Porzelan-Waaren, sowie Vogel Käfige" besonders aufmerksam zu machen, welche ich zu billigeren Preisen, sowohl im Großen und Kleinen zu verkaufen im Stande bin, als irgend ein anderer Store in der Stadt.
januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

Dry Goods! Dry Goods!!
bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.
dezember 31. 1 3. t. u. w.

J. H. F. Grone.
Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Medizine, ꝛc., im Großen und Kleinen.

Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.

☞ Der höchste Marktpreis wird immer be ahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. 3. t. u. w.

August Döller,
Prämium Calico Fabrikant,

No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten,
Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabricirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.
Januar 29. t. u. w.

Schleiferei
bei
Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Abigail,
Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 3. t. u. w.

Wo ist Joseph Burlet,

aus dem Canton Schwitz in der Schweiz? Er ist ein Schreiner von Profession, verließ vor ungefähr 3 Jahren zurück Zoar im Staate Ohio und reiste nach Pittsburg, hat aber seit dieser Zeit nicht mehr von sich hören lassen. Sein Schwiegersohn wünscht wachrich von ihm zu erhalten, indem er ihm wichtige Sachen mitzutheilen hat und ersucht die Geistlichkeit sowie auch jeden Menschenfreund, der von dem Auf nthalte oder Schicksale des Joseph Burlet weiß, ihm unter folgender Adresse baldigst Nachricht zu geben.

Christian Schlb, care of A. Hammerschmitt, 27—29 Massillon, Stark Co., Ohio.

Anzeige.

Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche auf's Land leihen wollen, werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Väter Redemptoristen der St. Joseph's-Kirche, oder H. Hw. Hrn. Hahne an der St. Philomena Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. w.

Eine Farm zu verkaufen

in Delhi Township nahe dem Städtchen Warsaw an der Bullsace Road. Die Farm enthält 144 Acker Land, auf der Farm befindet sich ein gutes Reiterne Haus, eine Scheuer, ein Stallgebäude, ein Brunnen nebst einer gut mit frischem Wasser versehene Quelle, ein Obstgarten und ein Weinberg. Das Land eignet sich gut für den Weinbau. Näheres erfrage man auf dem Platze selbst bei Phillipp Jeuen, Eigenthümer, 26—30 in Delhi Township.*

Farm zu verkaufen.

Ich Unterschriebener habe eine schöne Farm von 40 Acker zu verkaufen, sie liegt in Portkownship, Dearborn County, Ind., 10 Meilen von Lawrenceburg und 2 Meile von der Mail Road von Lawrenceburg nach Indianapolis, 14 Meile von der neuen katholischen Kirche in Yorkville. Die Farm enthält 40 Acker davon sind 28 Acker in bester Kultur der Rest mit gutem Holz bestellt, auf der Farm ist ein neues Brick- u. Holzhaus mit 4 Zimmern, eine Frameküche mit Backofen darin, ein anderes Framehaus sowie ein guter Keller darunter, ein Kornhaus und Wagenshop, eine ganz neue Framescheuer, 3 Frameställe, ein eine große Cisterne bei der Scheuer, ein sehr guter Brunnen bei dem Hause mit dem besten Wasser, in der trockenste Jahreszeit, versehen, ein schöner Obstgarten, ein schöner Platz mit tragbaren Weinreben angelegt, alles im besten Zustande; der größte Theil davon ist in Weizen und Gerste eingesäht und ist sehr schön, es ist eine der schönsten und bestneingerichteten Farm in der Gegend, es kann sich jeder selbst überzeugen. Diese Farm wird wegen gewissen Familienverhältnissen verkauft. Wegen Näherem wende man sich an den Unterzeichneten auf dem Platze selbst.

Johannes Beder,
oder bei John Gey in Cincinnati,
20—31* Jackson Straße No. 21 zw. der Walnut u. Vine.

Wohlfeiles Waaren-Lager.

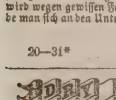
H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas).

empfiehlt all'n Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen Nov. 20 1j.t.u.w



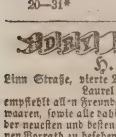
Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t.u.w.b.v.

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin, so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünklich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den obenerwähnten Platz.

Okt. 23. 1j. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße
Cincinnati, Ohio
Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz für Damen Kleider und Mäntel ꝛc.
Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen. **Militär Compagnien, Oddfellows und Masons**
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

Canal Hotel,

bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Stich käuflich übernommen haben.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.

feb. 18. 1 j. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig in Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 1 j. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverstärungen und Patlouve Brustbänder.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

B. H. Fedders.
LUMBER YARD,

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, ꝛc. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäfts, collectirt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

Juli 7. 1 J. t. u. w.

Glasmalerei
für
Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.
von
W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41, dritte Straße zwische Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

William H. King,

Großhändler in selbstverfertigten feinen und dicken einsohligen Stiefeln und Schuhen, südwestliche Ecke der Öten und Vine Straße, drei Thüren westlich vom United States Hotel. W. H. King,
Juni 15 6 M t u w* Cincinnati, Ohio.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumente, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, die Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Porsch-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

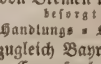
Ueberfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Fuchering & Co.,
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulat in Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschützt werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder räthmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus,
August 11. t. u. w. b. v.



Bernard Beerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst [illegible] neuesten Façon gefertigter Kutschen, Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. ꝛc. zu billigen Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Dr. J. Kate's
Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Einweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und andere Heilmittel ohne dauernden Erfolg. Seit kurzer Zeit hörte ich von der geschickten Behandlung und Heilung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt eines von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zur öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel

Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

Cincinnati, 14. Februar. 1852.

Herr Editor. — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn man darnach geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im buchstäblicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, fekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich zog mir für etwa die lange Zeit nicht nach chirurgischer Hülfe um, indem ich damals nicht so viel litt wie nachher und war der Meinung Bruchbänder seien von wenig Nutzen: aber während der drei Jahre bevor ich einen Bruchband gebrauchte, litt ich großen Schmerz und Unbequemlichkeit von dem starken Vorbringen der Eingeweide und dann erst seit einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte zu wem ich mich wohl am besten wenden sollte, zog ich meinen Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der meinige war, ausdehnte. Er empfahl mich einem gewöhnlichen Wundarzte; aber unglücklicher Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er anlegte, doch durch keinen derselben konnte er es dahin bringen die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr zwei Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit daß ich während dieser Zeit, daß ich kaum gehen sitzen oder stehen konnte. Zuletzt sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in diesem Fache in Anspruch, der mir sagte, daß mir kein Arzt besser als Dr. Kate's Rath hören, welches ich demgemäß auch that. In dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder ordentlich hergestellt würde. Jener Theil an meinem Körper und in einer Entfernung, wo das Polster gelegen hatte, war so sehr inflammirt, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich ihn frage te, ob es möglich wäre, meine Lage zu ersetzen, sagte er mir, er wollte mit einem Bruchband machen, der so genau passe und solche Wirkung thäte, daß ich fühlte wie jeder andere Mann. In einer kurzen Zeit versah er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Er verbinderte wirklich das Hervortreten der Eingeweide und zu seiner Zeit konnte ich ihn mit der größten Bequlichkeit tragen. Da es eine zu verherrlichende irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 49 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Allen an solchen Gebrechen Leidenden, welche Lis dahin noch keine Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, dasselbe Loos bestätigt finden, wie Tausende mich kannten Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche eines Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wiewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Aeitverlust getragen werden können. Ich beabsichtigte, schon vor einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber zog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten wollte welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Monathen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reiselte zu Wagen, mit der Post, zu Pferde ꝛc. und meine Bruchband hat sich niemals vor seinem eigentlichen Platze verschoben. Noch mehr ich wog sieben Pfund mehr in Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Da ich aus gewissen Gründen, die Jeder leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gedruckt zu haben und es auch nicht recht fein würde Ihre Zeit durch Nachfrage nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen, so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er irgend Jemand, der ihn nach mir fragen sollte, mir zuweilen mehre in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

Dr. Kate's Office ist No. 153 Sycamorestraße, westliche Seite von der fünften. Ein Menschenfreund. Mai 28. t. u. w

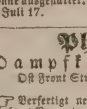
Mielag u. Schulze,
Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind zu jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1j. t. u. w.

Stein-Yard.



Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin das Zutrauen seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach gehörige Stein-Arbeit wird stets prompt besorgt.

Grab-Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t.u.w.

Joh. Gerh Weisfeld,
Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str., zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 j. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Joseph's-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. t. u. w.

Dr. C. Leinweber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.

Office ist an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.
November 13. 1 J. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Lemann.

Redakteur: Ww. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 29. Cincinnati, Donnerstag den 17. März 1853. Ganze No. 809

Die katholische Bewegung in Preußen.

Die Versammlung zu Wiesbaden, zu Bremen und zu Münster.

(Schluß.]

Die „evangelische Kirche" — heißt es darüber im Halle'schen „Volksblatte" — dürfe nie und nimmermehr Polizeimaßregeln gegen die katholische „hervorrufen", solche nicht einmal „mit ihrem Beifalle begleiten", müsse vielmehr, wo katholische Rechte verletzt würden, „gemeinsam Zeugniß dawider ablegen", sonst sei die nächste Folge: daß man „katholischer- wie ungläubigerseits" mit Fingern auf sie weise und spreche: „Seht! wo Religionssachen freigegeben werden, wo nur Parität gegeben wird, da kann diese nicht bestehen; ihr Halt ist nur noch Polizei und Gensd'armen; ein einziger armer Jesuit setzt die ganze mecklenburgische Landeskirche in Gefahr, wenn er nicht über die Grenze transportirt wird u. s. w." Die andere Folge: „daß sie selbst ein gebrochen Schwert hat, wenn es gilt, ihre eigenen Rechte gegen Polizeigewalt zu vertheidigen"; daß insbesondere die Maßregeln der katholischen Missionen „unsere ganze „„innere Mission"" mit gleicher Verdammung von Rechtswegen schlagen würde„ ja, mit noch mehr Recht, denn diese bietet nicht einmal die Garantie einer kirchlichen Aufsicht". Bekanntlich waren ja auch die katholischen Missionen seiner Zeit genehm, und wer weiß, wie lange die hohe Geneigtheit noch dauert, mit der die „innere Mission" aus politischer Aengstlichkeit und Polizeiinteresse als Modesache protegirt wird? Freilich mehren sich die Prophezeihungen, daß mit Entgang jener Geneigtheit auch das ganze vielgerühmte Unternehmen augenblicklich zusammensinken werde; aber nur umsomehr gilt es seine äußere Sicherstellung. Das Endurtheil Leo's über jenen Kirchentagsbeschluß ist denn auch durchaus das unsere: „Liest man ihn kahl für sich, wie er an die Spitze der Conclusa gestellt ist, so wird es heißen: Seht da! das Erste, was der dritte evangelische Kirchentag den katholischen Missionen entgegenzusetzen weiß, ist, daß er die Regierungen zum „„kräftigen Schutze"" dagegen aufruft, sie aufruft, der katholischen Kirche zu wehren, daß sie ihre Pflicht thue, weil der Protestantismus die seinige nicht zu thun vermag". — Darauf hat man auch „ungläubigerseits" wirklich schon „mit Fingern" gewiesen *), und wenn Herr Leo der „evangelischen Kirche" vindictirt, daß sie „ihre eigenen Waffen" zur Abwehr habe, so kann man ja gerade darüber nicht einig werden, welches diese Waffen seien. Die große Masse „Ungläubiger" behauptet geradezu: sie seien der „religiöse Fortschritt" oder das negative Princip der Reformation, welches aber die „Gläubigen" weggeworfen hätten (s. die vorstehende Note!), und andererseits sind wieder unter der Masse dieser selbst die „Waffen" eines Hengstenberg, Leo u. s. w. als „katholisirend" verschrien.

Aus all diesen Gründen, wozu noch die endlose confessionelle Spaltung kommt, machte denn auch der Bremer Kirchentag, der doch, über die beschiedene Stellung etwa einer Generalversammlung katholischer Vereine weit sich erhebend, und die demokratische Seite am protestantischen Kirchenwesen für diesen Fall hervorkehrend, als Quasi-Consilium auftrat, einen so undeschreiblich niederschlagenden Eindruck, obwohl, was nicht zu vergessen ist, nur protestantisch-„gläubige" Stimmen auf ihm laut wurden. Nicht umsonst waren zu Dublin auf dem Congreß der „evangelischen Alliance" schwere Klagen laut geworden über die schlechten Erfolge des Versuchs, die deutschen Protestanten auf Grund der altlutherischen Rechtfertigungslehre und der alleinige Sufficienz der Bibel („Recht und Pflicht des eigenen Urtheils in Erklärung der heiligen Schrift" — womit die obenangeführte Erklärung Hengstenberg's verglichen werden möge!) zu vereinigen; wie die Kleinkrämer, hieß es, stritten sie sich über ein halb Loth Kaffee und vergäßen darüber das Große und Ganze; die Lutheraner z. B. in Bayern, Sachsen und Preußen seien zu engherzig, auch nur einem Unirten, geschweige denn einem Reformirten, die Hand zu reichen. So zu Dublin! Nun saß aber jener Kirchentag in dem streng reformirten Bremen, und der gegenseitige Argwohn konnte nicht verfehlen, die gedrückteste Stimmung zu erzeugen. Lutherische Prediger aus Hannover sollen zuvor in einer eigenen Conferenz die Frage berathen haben, ob es nicht eine Sünde sei, nach dem calvinischen Bremen und zu dem voraussichtlich confessionell indifferentistischen Kirchentag zu gehen. Die Pflicht des Bekennens blieb auch wirklich während der Verhandlungen stillschweigendsuspendirt u. jedmännlich vermied sorgfältig, das confessionelle Gebiet zu berühren, außer daß die Reformirten besonders auffallende Animosität gegen die „katholisirenden" Tendenzen jener

*) So wirft der Verfasser jener berüchtigten Brochüren: „Jesuß der Esser" u. s. w. in einem neuesten Pamphlet: „Jesuitismus und Protestantismus" (Leipzig bei Hinze 1852) S. 40 ff. der „protestantischen Geistlichkeit" vor: „Bei ihrer Vorliebe für die stillen Freuden einer christlichen Häuslichkeit" wisse sie immer nur ihre Stimme gegen die Regierung zu erheben, und ein Interdikt der weltlichen Macht gegen den Eifer und die Thätigkeit der katholischen Priester zu erlangen; ein solches Edikt ist freilich bequemer, als die energische Thätigkeit der Reformatoren. Aber „stellt sich die protestantische Geistlichkeit, welche die Hülfe der Regierung gegen die Jesuitenmissionen fordert, nicht selbst ein Armuths- und Ohnmachtszeugniß darüber aus? Ist das der Geist der christlichen Duldung, den sie predigen, der Sinn der Religionsfreiheit, die sie fordern, daß sie bei jeder kräftigen Regung einer andern Glaubenspartei die Regierung jammernd um Hülfe anschreien?" Der Hülferuf der protestantischen Geistlichkeit ertönte unaufhörlich! Gegen die zunehmende Demoralisation, Sonntagsentheiligung, schlechten Kirchenbesuch, Umgehung der Abendmahlsfeier verlangten sie polizeiliche Maßregeln, „während sie zugleich in allen ihren Blättern eben so laut um Unabhängigkeit vom Staate lamentiren." Der ganze Protestantismus, auch die „Lichtfreundlichen" nicht ausgenommen, liege eben in einem „Stadio tiefer und allgemeiner Erschlaffung"; nur theologische Zänkereien und der unerquickliche Wirrwarr der Parteien unterbrächen die träge Stille einer täglich und stündlich wachsenden Theilnahmslosigkeit. „Mit Ausnahme der bequemen Thätigkeit für Bibelgesellschaften, Missionsvereine und die Gustav-Adolphsvereine, gemüthlicher Pastoralconferenzen bei einer Tasse Kaffee und einem brüderlichen Abendessen, ist Alles still und regungslos, und jeder großartige, Aufopferung und Anstrengung verlangende Aufschwung scheint förmlich unmöglich geworden zu sein. Der junge Theologe tritt gewiß nur selten mit aufopferungsfähiger Begeisterung, mit hoffendem Streben für die Erhöhung der Braut Christi in sein Amt Kaum hat er die Hälfte seiner Studienzeit zurückgelegt, so hält eine weltliche Braut sein Hoffen und Sehnen gefangen, er schmachtet nach der ernährenden Stelle, um die Sehnsucht seines Herzens zu befriedigen, und kömmt endlich das Amt, so bleibt die Sorge für die Kirche weit hinter der Sorge für die Familie zurück. Diese behagliche und bequeme Existenz ist dennoch selten im Stande, den Egoismus der geistlichen Herren zu befriedigen; sie klagen und lamentiren unaufhörlich über Arbeitsdruck und geringe Gehalte, ohne zu bedenken, daß die Thätigkeit z. B. eines Staatsanwalts in einer einzigen Session mehr Anstrengung verlangt, als ihre Amtsthätigkeit in vierzehn Tagen, inclusive der Predigten, wie sie gewöhnlich gehalten werden Diese Anschuldigung ist hart, aber sie ist gerechtfertigt, und Tausende und Abertausende theilen meine Ansicht." — Nicht als wenn der Verfasser einen neuen Aufschwung, neue religiöse und kirchliche Regsamkeit, durch protestantische Mittel" für unmöglich hielte! Dazu gehöre, meint er, bloß die rechte Auffassung vom Wesen des Protestantismus: das sei aber die ewige Protestation zu Gunsten der Aufklärung" und „fortgesetztes Anschmiegen an die Bedürfnisse der Zeit." Die „ewige Protestation" nach Außen, die „ewige Forschung" sei, „seinem Stifter vielleicht unbewußt", Aufgabe des Protestantismus geworden; statt sie aber zu erfüllen, habe er gleich nach seiner Geburt nichts Eiligeres zu thun gewußt, als zu einer Art Abschluß zu gelangen, die katholische Unfehlbarkeit für seine Dogmen in Anspruch zu nehmen, die freie Forschung, in der seine Kraft liege, zu beschränken, und seine Protestation, statt nach Außen unduldsam gegen sich selbst zu richten; daher dann die — „klägliche Zerrissenheit." Diese wäre aber zu heilen, sogar das „Ziel einer Vereinigung der Protestanten der Welt unter einem protestantischen Episcopat erreichbar", sobald nur der Protestantismus — „die Protestation wieder beginne!" „Der jesuitische Fehdehandschuh liegt vor den Pforten der protestantischen Kirche: — Protestirt!" — Es wird Niemand entgehen, daß die Deduktion protestantisch, die oben angeführten Sätze Hengstenberg's dagegen katholisch lauten!

Verpflanzer nützlicher „Aeußerlichkeiten" der alten Kirche auf protestantisches Gebiet an den Tag legten. Die Grobheit oder die verächtliche Geringschätzung, mit der, wie das Präsidium nun der Reihe nach kundthat, verschiedene protestantische Landesherren die speciell an sie gelangten Beschlüsse des vorjährigen Kirchentags zu Elberfeld abgefertigt hatten, diprimirte noch mehr. Und so schleppten sich denn die Verhandlungen unter allgemeiner Lauheit, Rath- und Begeisterungslosigkeit, und dennoch unter zügelloser Leidenschaftlichkeit, durchgängiger Uneinigkeit und radikaler Zerrissenheit hin, so daß selbst ein warmer Freund der Sache in der „Allgemeinen Zeitung" lamentirt: der Kirchentag habe zur Stärkung der evangelischen Kirche nicht nur nichts beigetragen, sondern „ihr unendlich geschadet, wie die Zeit lehren werde"; ein katholischer Beobachter in der „Volkshalle" aber bemerkt: „Unser wohlgemeinter Wunsch wäre, es möge statt alljährlich monatlich ein evangelischer Kirchentag abgehalten werden, damit die Masse des Volkes die Rathlosigkeit seiner Führer mehr erfahre; die Folge davon würde sich bald in Thaten zeigen, ohne Jesuitenmissionen."

Namentlich in Wiesbaden wußte man übrigens, wozu hier schon die Natur des Gustav-Adolphvereins Gelegenheit bot, neben den plumpsten Schmähungen auf die katholische Kirche, noch drastischere Mittel zur Verdeckung kirchlicher Bettelarmuth anzuwenden. Zum Theil waren es, wie wir später noch mit Beispielen erläutern werden, Berichte, und zwar mitunter offenherzige, über das Getreibe der protestantischen Propaganda, zum Theil herzerschütternde Lamentationen über Jahrhundertlange Unterdrückung der Protestanten da und dort, namentlich über die Tenuität öconomischer Lagen der Herren Prediger und Magister, zum Theil endlich freudenreiche Schilderungen des protestantischen Fortschritts. In den beiden letztern Beziehungen muß man den Herren zugestehen, daß sie vorherrschend auf reichliche Speisung der Phantasie ihres löblichen Auditoriums bedacht gewesen, und mit großer Virtuosität gedichtet haben. Wir wollen das Papier mit ihren Produktionen nicht verderben; nur die Leistungen zweier Pastoren, Kuntze aus Berlin und Fliedner aus Kaiserswerth, mögen beispielsweise angedeutet werden. Jener versicherte von der dubliner Reise her: als er vor zwei und zwanzig Jahren in Irland gewesen, habe er ein sittenloses, tiefgesunkenes Volk gefunden, jetzt aber sei dieses Volk geistig wiedergeboren, namentlich durch Mäßigkeit ausgezeichnet, und das Alles komme von der „Vertheilung des göttlichen Wortes" (den Winkelpredigten der „Allianz" und ihrer Traktaten-Colportage); zwar bewies zur selben Stunde die kläglich besuchte und von Uneinigkeit zerrissene Generalversammlung der Mäßigkeitsvereine zu Berlin, daß der protestantisch-preußische Krieg gegen die Branntweinpest selbst schon wieder in die Brüche gegangen; dann tragen aber ohne Zweifel Pater Mathew und die irischen Bischöfe Schuld. Gerade so rühmte Fliedner die Kraft des „Evangeliums" an zweitausend protestantisch gewordenen Armeniern in Syrien, die früher, gleich allen Armeniern, unredlich und unzuverlässig in Wort und That, sofort die redlichsten und ehrlichsten Menschen geworden seien, so daß die protestantische Verlässigkeit an der türkischen Börse bereits sprüchwörtlich geworden. Derselbe Pastor erzählte nicht ohne neidischen Aerger: die barmherzigen Schwestern in Smyrna erfreuten sich der unumschränkten kirchlichen Freiheit, weil sie durch ihre Aufopferung zur Cholerazeit, als Alles geflüchtet, die unbegränzte Achtung der Türken gewonnen hätten; in demselben Athem aber wollte er nur verheirathete Missionäre nach Indien geschickt wissen, weil die orientalen Cölibatäre verachten, für beweibte Prediger aber zum Voraus eingenommen seien. Und vollends Kuntzes Dunst von 60,000 protestantischen Irländern!

Schließlich erklärten die „gläubigen" Zeloten vom Bremer Kirchentage noch durch die That ihre Unzufriedenheit mit dem mattherzigen von Stahl veranlaßten Beschlusse gegen das Vordringen der katholischen Kirche. Sie sind von Elberfeld her in einem Sonderverein, betitelt: „der protestantische Bund", beschlossen, der sich nun neben dem Kirchentage in lutherischer Kraft zu Specialconferenzen unter Sander's Vorsitz versammelte und votirte: alle Protestanten in Deutschland wegen des vorrückenden Romanismus aufzufordern, „von den An- und Uebergriffen des römischen Wesens, in welcher Verhüllung sie auch aufträten, dem Vorstand des protestantischen Bundes zum Zwecke weiterer Veröffentlichung und evangelischer Beleuchtung Kunde zu geben", mit welcher Aufforderung der Vorstand „sofort ein kräftiges evangelisches Zeugniß gegen den Romanismus zu verbinden" habe, natürlich vom Standpunkt „Ausgeburt der Hölle."

Welchen Contrast zu all diesen düstern und Unheil verkündenden Bildern bietet dagegen die wenige Tage nach dem Bremer Concil eröffnete „Generalversammlung der katholischen Vereine" in Münster! [Sieh die Verhandlungen derselben im Wr. F. No. 14—22.] Dort haßerfüllt und allzeit streitfertige Zerrissenheit, eine Versammlung, die den Eindruck einer wirren, undisciplinirten Conglomerates widerstrebender Theile machte; hier strenge Ordnung und Einheit des Ganzen, die selbst die Berliner „Nationalzeitung" als „bewundernswerth" bezeichnet. Dort ein Vereinigungspunkt nicht einmal mehr im traditionellen Hasse gegen die alte Kirche; hier kein Schatten von Zwiespalt in religiösen Dingen, ein tiefer seliger Friede zwischen Allen, der unmöglich anders als derselbe Friede sein kann, von dem der Heiland gesagt hat: der Friede sei mit euch! ja, der Friede, den die Welt nicht geben kann. Dort autoritätsloser, selbstvermessener Hochmuth; hier Selbstverläugnung und unbedingte Hingabe an den göttlichen Geist der Kirche. Dort eine Schaar Gleichberechtigter, durch Stimmenmehrheit über Disciplin-, Verfassungs u. Glaubenssachen entscheidender Männer, Prediger und Laien, ohne Beruf und mit selbstgeschaffenem Mandat; hier eine Versammlung zur gegenseitigen Anfeuerung und Bestärkung in der Treue der Kirche, zur Berathung praktischer Fragen, eröffnet und geschlossen durch den auf den Knien empfangenen Segen des Bischofs, sich verlaufend unter den Augen und unter der Zustimmung des Oberhirten der Diöcese, desselben ehrwürdigen Prälaten „ohne Furcht und Tadel", der einst die stolze Reichsversammlung in der Pauluskirche ermahnt hatte, ihr Werk mit Gebet zu beginnen, und damit der Zorn einer gottvergessenen Rotte herausgefordert. Der Eindruck in weiten Kreisen, hier wie dort, ein nachhaltiger, aber dort ein entmuthigender und düsterer—nach dem Geständnisse der Freunde, hier ein erhebender und freudiger — nach dem Zeugnisse der Gegner selbst. Kurz — hier der Friede von Oben, dort der Unfriede der Welt! Darum auch dort Haß und Lästerung gegen die Andersgläubigen, hier Liebe und verzeihende Milde. Der Wiederhall vom Wiesbadner Parlament und vom Bremer Concil, so glaubten auch die Redlichen unter den Gegnern, werde katholischerseits nicht lange auf sich warten lassen, und um so aufmerksamer beobachtete man den Gang der Dinge in Münster. Aber nur Ein Redner, berichtet das Halle'sche „Volksblatt", habe in Münster den Wisbaden'schen und Bremenser Ton anzuschlagen versucht, und diesem sei von dem Präsidenten der Versammlung „sofort Schweigen auferlegt" worden. Wir wissen auch von diesem Einen Redner nichts. Dagegen lesen wir im „*Ami de la Religion*" das Zeugniß eines Mannes, welcher der Generalversammlung vom Anfang bis zum Ende als aufmerksamer Beobachter beigewohnt hatte. „Als vorherrschender Charakter", sagt er, „habe ich immer eine große Mäßigung neben einem kräftigen Rechtsgefühl gefunden. Man hat von unsern getrennten Brüdern nur mit Liebe gesprochen; ich wurde zu Thränen gerührt, wenn ich von den Lippen Aller den Ruf zum Gebete für die verirrten Brüder vernahm. Welcher Contrast gegen die Reden, die wenige Tage zuvor in der Generalversammlung des Gustav-Adolph-Vereins zu Wiesbaden fielen! Dort gab es nur Galle und aufreizende Worte; man verging sich bis zu niedrigen Schmähungen; in Münster hörte ich nur Worte der Versöhnung und Duldung. Ja, es war rührend, zu hören, wie Dr. Michelis von Luxemburg, der würdige Gefährte Clemens August's in seiner Gefangenschaft, dem Kriegsgeschrei von Wiesbaden antwortete durch den brüderlichen Ruf der Verzeihung und des christlichen Mitleids. So handeln die unterdrückten Katholiken gegen ihre Verfolger und Verläumder; so üben sie die Lehren des Evangeliums denen gegenüber, welche sich die Diener des „„reinen Evangeliums"" nennen."

John Carroll,

erster Bischof und Erzbischof von Baltimore und der katholischen Kirche in den Ver. Staaten.

(Fortsetzung.)

„Der Gouverneur empfing sie mit großen Freundschaftsbezeugungen und sagte im freundlichsten Tone: Ich will Euch Eure Kirche wieder aufbauen und Euch viel besser als der französische Gouverneur den Ihr Euern Vater nennt, behandeln. Er sollte sie wieder aufbauen, weil sie dadurch zerstört wurde, daß er Euch zum Kriege aufgereizt hat. Ich vertheidige Euch nur so gut als ich kann, während er Euch verläßt, nachdem er Euch zu seiner Vertheidigung gebraucht hat. Ich will Euch besser behandeln, ich will Arbeiter stellen und die ganzen Kosten des Baues selbst tragen. Da es jedoch nicht vernünftig ist, daß ein Engländer Eure Kirche baue, ohne Euch einen Engländer zu schicken um Euch beten zu lehren, so will ich Euch einen senden der Euch gefallen wird, und Ihr könnt dann Euere französischen Priester nach Quebec zurückschicken."

Der Abgesandte unserer Indianer erwiederte: „Eure Worte setzen mich in Verwunderung, und ich bin erstaunt über den Vorschlag, den Ihr mir macht. Als Ihr zuerst in dieses Land kamet, so sahet Ihr uns lange genug ehe die Franzosen mit uns bekannt wurden, aber weder Eure Vorgänger noch Eure Prediger sprachen jemals ein Wort zu uns über Gott oder Religion. Ihr sahet meine Pelze, meine Elk und Biberfelle, und Ihr dachtet an sonst nichts. Nach diesem blicktet Ihr so begierig, daß ich Euch nicht genug liefern konnte, und wenn ich Euch viele brachte, war ich Euer guter Freund und damit war es gut. Als ich jedoch einstmals mit einem Boote in einem Dorfe der Algonquies, in der Nähe von Quebec, wo die Schwarzröcke lehren, landete, und ich mit Pelzen beladen war, so sah der Schwarzrock (Priester) nicht mal nach ihnen hin, sondern begann zu mir von Gott, vom Himmel, von der Hölle, vom Gebet, wodurch man zum Himmel gelangt, zu reden. Mit Vergnügen lauschte ich seinen Worten, und liebte seine Unterredung so sehr, daß ich eine lange Zeit dort verweilte, um ihn zu hören. Ich liebte seine Religion, erhielt seinen Unterricht, bat um die hl. Taufe und erhielt sie. Darauf kehrte ich zu meinem eigenen Volke zurück, und erzählte, was mir begegnet war. Sie beneideten mein Glück und wünschten daran Theil zu nehmen, sie gingen hin und holten den Schwarzrock herbei, um sie zu taufen. So haben mich die Franzosen behandelt. Wenn Ihr, als Ihr mich zum ersten Male sahet, zu mir vom Gebet gesprochen hättet, so würde ich so unglücklich gewesen sein so zu leben, wie Ihr, denn ich würde dann nicht gewußt haben, ob Eure Religion wahr sei. Und nun erzähle ich Euch — ich habe meine Religion von den Franzosen erhalten, ich liebe sie, und ich werde sie halten bis die Erde durch Feuer zerstört wird. Ihr könnet Eure Arbeiter, Euer Geld, Eure Prediger selber behalten, und ich will zu meinem Vater dem französischen Gouverneur gehen, und er wird mir alles dieses selbst geben."

Der werthvollste Theil der Beute bestand in dem Manuscript des Wörterbuchs der Abnaki Sprache, worauf Vater Rale den Fleiß so vieler Jahre verwandt hatte. Das Originalmanuscript befindet sich noch jetzt in einem starken Einbande in der Bibliothek der Harvard Universität, es ist das werthvollste Werk dieser Art, und haben sich mehrere der größten Gelehrten, unter andern Wilhelm von Humboldt sehr günstig darüber ausgesprochen. Im Jahr 1833 wurde es unter Aufsicht des berühmten Sprachforschers Pickering dem Druck übergeben und dadurch dem wissenschaftlichen Charakter des Vater Rale ein schönes Denkmal gesetzt.

Die obenerwähnten gewaltsamen Maßregeln gegen die Indianer, regte diese zur Wiedervergeltung auf, wobei französische Rathgeber sie noch mehr anstachelten. Der Kriegsruf ging von Stamm zu Stamm, und Norridgwock war der Ort, wo sich die Chefs versammelten, um die Mittel zur Rache zu berathen. In Folge davon brachen die Feindselig,

keiten aus, wobei die Wilden durch Gefangennahme einer Anzahl ihrer Feinde und durch Verbrennen mehrerer Orte Vortheile gewonnen, aber auch durch einen Angrif des Kapitäns Harman einen Theil ihrer besten Krieger verloren. In einem der Gefechte des „dreijährigen oder Lovell's Krieges" fand der gute Vater Rale einen blutigen Tod. Das Leben dieses würdigen Missionärs schwebte oft in großer Gefahr, und er wurde von seinen Freunden in Quebec wiederholt aufgefordert, wenigstens für eine Zeitlang sich dorthin zu begeben.

Der treue Schäfer hielt es jedoch für seine Pflicht, bei seiner Heerde in jener schweren Zeit auszuhalten, ihnen mit Rath und christlicher Ermahnung beizustehen und sie von Grausamkeiten abzuhalten. Noch sind Briefe von ihm aus jener Zeit vorhanden, die den heiligsten und frömmsten Sinn athmen und deren Dr. Franzis mit Bewunderung erwähnt. Die Engländer boten Alles auf, Vater Rale lebendig oder tod in ihre Gewalt zu bekommen. Sie hatten $5000 auf seinen Kopf gesetzt, und mehrere Ueberfälle versucht, die aber alle theils durch die Wachsamkeit der Indianer, theils durch ungünstige Nebenumstände vereitelt wurden. Zuletzt gelang es seinen Feinden, mit einer Abtheilung von 1100 Engländern und Indianern, ohne bemerkt zu werden, bis Norridgwock vorzudringen, in welchem sich nur 80 Krieger befanden, und das Dorf in der Nacht zu umringen. Am Morgen erweckte die schlafenden Bewohner der Lärm und das Feuer der Angreifenden, welche die Palisaden zu übersteigen versuchten. Die Indianer baten flehentlich ihren geliebten Vater, mit den Frauen und Kindern die Flucht zu ergreifen, welche sie mit ihrem Leben schützen wollten. Vater Rale trat aber offen dem Feinde entgegen, da er wohl wußte, daß ihm ihr Kommen und ihre Rache gelte, um dadurch theils ihre Wuth von seinen Pfarrkindern abzuwenden, und den Frauen und Kindern Zeit und Gelegenheit zur Flucht zu geben. Sobald ihn die Feinden erblickten, erhoben sie ein Freudengeschrei, mehreren Kugeln Kugelregen auf ihn Erde, während Schrecken über durchdringlick die Abnakis in Verwirrung stürzte.

Diese ergriffen eiligst die Flucht und es gelang ihnen, mit einem Verlust von 30 Todten und 14 Verwundeten, worunter sich Frauen und Kinder befanden, über den Fluß in den Wald zu entkommen. Die Engländer verfolgten die Flüchtigen nicht weiter, sondern begnügten sich mit dem Plündern und Verbrennen des Dorfes. Ehe sie die Kirche den Flammen preis gaben, entweihten sie zu ihrer ewigen Schande auf eine gotteslästerliche Weise die heiligen Gefäße.

Der eilige Rückzug der Feinde erlaubte den Abnakis am folgenden Morgen nach ihrem Dorfe zurückzukehren, wo sie unter den noch rauchenden Trümmern den Körper ihres geliebten Vaters fanden, und ihn mit ihren Thränen bedeckten. Er war mit unzähligen Wunden bedeckt, seine Schädelhaut abgezogen, sein Kopf gespalten, sein Mund und Augen mit Schmutz angefüllt, und alle seine Glieder zerbrochen oder furchtbar zerstümmelt. Nachdem seine eifrigen Pfarrkinder seinen Leichnam sorgfältig gewaschen, begruben sie ihn auf der Stelle, wo der Altar vor dem Brande gestanden hatte, und wo er noch am Tage vor seinem Tode das heilige Meßopfer gefeiert hatte. So wurde am 23. August in seinem 67. Jahre der treue Hirt, welcher 37 Jahre lang als Missionär in der Wildniß das Wort Gottes verkündet hatte, den Heiligen und Märtyrern zugesellt, welche Gottes Thron, den zu verherrlichen und dem zu dienen der Zweck seines Lebens gewesen war, umstehen, und wo sie in seiner Anschauung den Lohn für ihr Wirken auf Erden empfangen. Die Abnakis konnten sich nie wieder von diesem Schlage erholen, und jetzt ist sogar ihr Name verschwunden. Sollte einer unserer Leser die jetzt blühende Stadt Norridgwock besuchen, der möge nicht verfehlen, das Monument, welches ohne Unterschied der Religion die Bewohner der Gegend dem Andenken des Verstorbenen auf der Stelle, wo seine Gebeine ruhen, am 23. August (seinem Todestage) 1833 setzten, zu besuchen und sich seiner Tugenden und seines Wirkens unter einem frommen Gebete zu erinnern. Der How'ste Bischof Fenwick von Boston vollzog an jenem Tage in Gegenwart einer großen Menschenmenge und der Delegaten mehrerer Indianerstämme die Einweihung.

Heilig sei das Andenken dieses frommen Hirten jedem, dem ein Herz im Busen schlägt, das Selbstaufopferung und solche Tugenden, wie er besaß, zu würdigen versteht. Ruhe sei seiner Asche.

(Fortsetzung folgt.)

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

März 20.	Sonntag...	Palmsonntag. Epistel: Philipper 2. Cap. Die Passion nach Matth. am 26. Kap. Der heilige Einsiedler Abraham und die hl. Büßerin Maria Egen das Jahr 360.
„ 21.	Montag....	Der hl. Benedikus, Patriarch der Mönche des Abendlandes [illegible]
„ 22.	Dienstag....	[illegible] Mark. 14. Kap. Der hl. Nikolaus von der Flüe Einsiedler, 1487.
„ 23.	Mittwoch...	in der Charwoche. Die Passion nach Luk. 22. Kap. Der hl. Irenäus, Bischof und Martyrer, † 304.
„ 24.	Donnerstag	Grünendonnerstag. Der selige Andreas und der hl. Simon, zwei von den Juden gemordete Knaben, † 1464, und 1472.
„ 25.	Freitag....	Charfritag. Der hl. Lubgerus Bischof von Münster in Westphalen und Apostel der Sachsen † 809.
„ 26.	Samstag...	Charsamstag. Gebotener Fast- und Abstinenztag. Der hl. Rubertus, Bischof und Glaubensprediger im siebenten Jahrhundert.

Ein Blick in die Gegenwart.

Bruno Bauer und Ludwig Feuerbach.

Hatte Strauß die christliche Religion nur für Mythe und ihre Glaubenslehren nur für Unwahrheit erklärt, so gingen dagegen Bruno Bauer und Feuerbach sogar so weit, den christlichen Glauben für etwas Böses, Schlechtes und in sich selbst Verwerfliches darzustellen. — Schon der Begriff von Religion im Allgemeinen wird von Beiden beinahe gleichlautend festgesetzt. „Der religiöse Geist", sagt Bruno Bauer, „ist die Zerspaltung des Selbstbewußtseins, in welcher die wesentliche Bestimmtheit desselben dem Bewußtsein, als eine von ihm verschiedene Macht gegenübertritt,—und Feuerbach sagt: „Die Religion ist die Entzweiung des Menschen mit sich selbst" das heißt: die Religion setzt dem Menschen Gott als ein ihm entgegengesetztes Wesen gegenüber,— Und wie diese Entzweiung zu verstehen sei, erklärt er später noch deutlicher mit folgenden Worten: „Die Religion ist das Verhalten des Menschen zu sich selbst zu seinem eigenen Wesen" — darin liegt ihre Wahrheit — er will sagen, die Religion lehrt den Menschen, wie er sich in Beziehung auf sich selbst, auf sein eigenes Wesen zu verhalten habe, und das ist gut und recht; — aber die Religion lehrt auch das Verhalten des Menschen zu einem Wesen, nicht als dem seinigen, sondern auch zu einem andern, aparten, von ihm unterschiedenen, ja ganz entgegengesetzten Wesen (nämlich Gott), und darin, sagt er, liegt die Unwahrheit, darin die Schranke, darin das böse Wesen der Religion. Er will sagen: Dadurch, daß die Religion außer dem Menschen auch noch ein höheres Wesen, einen Gott anerkennt und lehrt, darin liegt ihre Unwahrheit, darin liegt die unheilschwangere Quelle des religiösen Fanatismus, darin haben alle Gräuel, alle schaudererregenden Scenen in dem Trauerspiele der Religionsgeschichte ihren Grund (Bruno Bauer, Kritik der evangelischen Geschichte der Synoptiker und des Johannes. Leipzig 1841 — 1842. 3 Bände und Ludwig Feuerbach, das Wesen des Christenthums. Leipzig 1841) Liegt darin nicht die vollständigste Leugnung eines Gottes? — Und wird darin nicht der christliche Glaube an einen Gott als der Grund alles Böse und Schlechten dargestellt? — Noch mehr, wenn, sagt Feuerbach, das unmittelbare Bewußtsein des Menschen, das heißt, wenn die menschliche Vernunft noch ein anderes [höheres] Wesen, nämlich einen Gott annimmt, und zum Gegenstande der Religion macht, so entsteht dadurch eine unerschöpfliche Fundgrube von Lügen, Täuschungen, Blendwerken, Widersprüchen und Schismen; und ferner: Wenn der Verstand des Gläubigen einmal zur Selbstständigkeit heran gereift ist, das heißt, wenn der Mensch bloß seine winzige Vernunft zum höchsten Erkenntnißprinzipe, sich selbst, sein Ich, zum Gotte gemacht, auf den göttlichen Thron gehoben und Gott davon vertrieben hat, dann kann er nur durch freche Willkühr und nur durch schamlose Lügen die göttliche Offenbarung festhalten. — Liegt darin nicht der gräßlichste Atheismus, und die gänzliche Vergötterung der Vernunft, oder der krasseste Nationalismus, und wird darin nicht jegliche Offenbarung und Religion als das Verwerflichste dargestellt? — und thuen die Atheisten und Unglaubenspredigter unserer Tage wohl etwas Anderes? — Sie sagen und predigen gerade dasselbe, wenn auch mit etwas anderen Worten. Gleich dem Bruno Bauer ermüden auch sie nicht, sich über schamlose Lügen und Verfälschungen, über Heuchelei der Theologen oder Pfaffen zu ereifern. Wie hoch Bruno Bauer seine eingebildete Weisheit und Erkenntniß anschlägt, läßt sich daraus abnehmen, daß er Jedermann auffordert, ihm in allen dogmatischen Schriften von Augustin bis auf die neueste Zeit, ohne Unterschied der Confession auch nur einen gefunden, eine menschliche Gestalt an sich tragenden Satz zu zeigen! Er schreibt in oben genannten Werke, 3. Band, XIII. Abschnitt, also: „Man zeige uns eine dogmatische Ausführung eines Augustin, Anselm, Hugo, Luther und Calvin, d e menschliche Gestalt in einer Form, Halt und wahren Zusammenhang hätte! Nur einen dogmatischen Satz! Die Ungeheuer der Beschränktheit, des taumelnden Widerspruches, der gezierten Aufdringlichkeit, liegen in den classischen Werken jener Männer nur verborgen und nur schlecht verhüllt, sind den schenden Hülle einer Verstandtheit, nur den Widerspruch, nur die Aufdringlichkeit und das darbieten. Die Neueren erst haben den wahren Kern herausgeschält, wenn sie das aufdringliche Nichts darbieten; sie haben das Mysterium verrathen, sie sind die wahren Classiker." — Wenn man dieses liest, glaubt man da nicht, man höre die jetzigen Unglaubenspredigter? Bedienen sie sich nicht derselben Sprache. ja fast derselben Worte? Sind sie nicht, wie Bauer, von demselben Hochmuthsteufel besessen? Halten sie sich nicht allein für gelehrt, und alle vor und mit ihnen Lebenden für Einfaltspinsel, wofür Bauer den Augustin, Anselm ꝛc. ansieht. Es geht ihnen wie dem Luzifer, sie empören sich in ihrer Winzigkeit gegen die Gottheit und werden zernichtet! — Sie haben den Stein der Weisen gefunden, d. h. sie haben gefunden, daß es außer ihrem eigenen Ich keinen Gott gibt. — Millionen und abermals Millionen Christen, die vor ihnen gelebt haben und noch mit ihnen leben, waren und sind zu dumm, als daß sie zu diesem Atheismus, den sie mit ihrer erhabenen Kenntniß (?) gefunden haben, gelangen konnten! — Aber ein Augustin, Anselm ꝛc. hatten mehr Weisheit und Kenntniß in ihrem kleinen Finger, als diese leeren Schwätzer in ihrem hohlen Hirnschädel und verdrehten Verstande!

Die Evangelien und die darin enthaltenen Erzählungen sind nach Feuerbach die Produkten des in Gefühlen und Wünschen schwelgenden und schwärmenden Gemüthes und einer die Bedürfnisse eines kranken Herzens stillenden Phantasie. Dasselbe sind sie auch dem Bruno Bauer. Und Hassauref, ihr Nachbeter, sagt: „Der erzählende Inhalt derselben ist Mythe, und die Glaubens- und Sittenlehre widersprechen der Vernunft und Moral." Sind diese Behauptungen nicht denen des Bruno Bauer und Feuerbach gleich, wie das eine Ei dem andern? — Nur ein Unterschied ist unter diesen, Bruno Bauer und Feuerbach haben das Hegelsche System mit Consequenz weiter ausgeführt, wo dagegen Hassauref diese Beweise Wort für Wort aus den Voltaireschen Fragementen geschöpft hat, also nur ein leerer Nachbeter ist.

Damit war nun Strauß von allen Seiten überflügelt. „Der Offenbarungsglaube", sagt Feuerbach, „erstickt nicht nur den moralischen Sinn und Geschmack, die Aesthetik und Tugend; er vergiftet, ja tödtet auch den göttlichen Sinn im Menschen, den Wahrheitssinn, das Wahrheitsgefühl." Hassauref sagt: „Er widerspricht der Vernunft und Moral." — Ferner sagt Feuerbach: „Neben der [christlichen] Moral schwebt Gott als ein von dem Menschen unterschiedenes Wesen, dem das Beste gehört, während dem Menschen nur der Abfall zukommt. Alle Gesinnungen, die dem Leben, dem Menschen zuzuwendet werden sollten, alle seine besten Kräfte vergeudet der Mensch an das bedürfnißlose Wesen, nämlich an Gott! — Gott ist eifersüchtig auf den Menschen, die Religion eifersüchtig auf die Moral; sie saugt ihr die besten Kräfte aus." Hierin offenbart sich doch wahrlich der Teufel in Menschengestalt. Auch der Teufel konnte nicht leiden, daß die ersten Menschen Gott liebten, Gott anhingen, ihm dienten, ihm sich ganz hingaben und aufopferten, und dadurch glücklich waren. So geht es auch hier Feuerbach und allen seinen Gleichgesinnten in unseren Tagen. Sie können nicht leiden, weil teuflische Bosheit und Neid sie beseelten daß die Christen Gott lieben, ihm dienen und für ihn arbeiten und wirken! Diese Ehre und diesen Vortheil möchten sie selbst lernen haben, sie selbst möchten gerne Götter sein! o, wie schön wäre das! O die dummen Menschen, daß sie doch nicht zu dieser Einsicht

kommen können! Ei, warum esset ihr doch nicht lieber von diesem Baume der Erkenntniß, den wir euch kennen lehren, und euch werden die Augen aufgehen und ihr werdet wie Götter, ja Gott selbst werden: dann braucht ihr auch nicht mehr Gott das Beste zu geben, und euch mit dem Abfalle begnügen; nein, dann könnt ihr das Beste für euch behalten, dann habt ihr keine Kirchen mehr zu bauen, keine Priester oder Pfaffen mehr zu unterhalten, dann könnt ihr all das Geld sparen und — dafür das Leben genießen. — Statt an den Sonntagen trocken in der Kirche zu sitzen, könnt ihr dann für 5 Cents ein schönes Gläschen Bier in der Halle trinken und recht lustig sein. O, welch ein Leben voll Wonne und Jubilo! Darum laßt euern Gott fahren, der da nur auf die Menschen eifersüchtig ist, sagt die Pfaffen weg, die euch nur ein Moral lehren, die auch eifersüchtig ist, das heißt, die euch verbietet, den Lüsten eurer Herzen freien Lauf zu lassen! Das Alles ist nur Pfaffentrug, die euch dieses nur nicht gönnen. Fort mit ihnen, sagt Hassaurek, euer Liebling, laßt euch doch von der Vernunft erleuchten, werfet dieses Sklavenjoch von euch und werdet freie Männer!

Diese Aeußerungen charakterisiren kurz, klar und unbedingt das Maß und die Höhe des Fortschrittes unserer Tage. Das wissenschaftliche Interesse ist in den Hintergrund getreten, und der Kampf gegen das Christenthum ist ihnen zur eigenen Herzenssache geworden, und bricht überall als Haß gegen Alles, was christlich heißt hervor. — Hunde bellen den Mond an! —

Hochw. Herr Redacteur!
Haben sie die Güte Nachstehendes in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen.

Ein Vergelt's Gott aus der Wolfscreck!

Vergelt es Gott, sind gewöhnlich die Worte eines dankbaren Herzens gegen seinen Gutthäter. Diese Worte der Dankbarkeit werden in der Wolfskreck sowohl gehört, als auch an den Gesichtern der mit hl. Freude und brüderlichern Liebe vereinigten Bürger gelesen. — Hm! in der Wolfskreck? Ist dieses nicht der Ort, wird vielleicht mancher Leser fragen, in welchem letztes Jahr, die Seuche so viele Herzen mit tiefer Trauer und Schmerzen erfüllte, in welchem der Mißwachs der Feldfrüchte viele in die äußerste Noth versetzte?

Woher solche Veränderung? Wer konnte wohl eine solche Sinnes- und Sittenverbesserung hervorrufen? Wer konnte die traurigen Wittwen und Waisen trösten; die Nothleidenden ihrer Armuth vergessen machen?

Wer ist wohl dieser große Wohlthäter? Und wie viel Gold und Silber brauchte es, eine so zahlreiche Gemeinde zu befriedigen?

Der große Wohlthäter, welcher dieses ohne Gold und Silber bewerkstelligte, ist der mit dem Geiste und Eifer des hl. Franz Xaverius beseelte Missionär Amerikas. P. F. Xaver Weninger.

Dieser fromme und Seelen begierige Mann Gottes begann hier seine segensreiche Mission den 1ten d. M. auf welche die Gemeinde in gespannter Erwartung harrte. — Am Montage am letzten vorigen Monats, versammelten sich, ungeachtet des schmutzigen und beschwerlichen Weges, eine große Anzahl der Gemeinds-Bürger mit Musik vereint, um den Hochw. Missionär nach ihren Kräften, mit gebührender Ehre, zu empfangen. — Abends um 3 Uhr hatten sie die Freude, Ihn im feierlichen Aufzuge mit Musik in die Kirche zu begleiten. In der Kirche angekommen, hielt er eine kurze, aber salbungsvolle Anrede, in welcher Er auch seine Freude, über den so feierlichen Empfang ausdrückte, und alle zum eifrigen Besuche der Mission einlud.

Hernach wurden die Kinder, welche in großer Anzahl zugegen waren, mehr als eine Stunde lang, mit Fragen über die wichtigsten Pflichten u. Wahrheiten der Religion unterhalten, und so das erste Tageswerk der Mission beschlossen.

Der Eifer, mit welchem alle Mitglieder der Gemeinde, an dieser Mission Theil nahmen, war außerordentlich; denn viele hatten 7 bis 8 Meilen zu gehen, und einen, wegen des tiefen Kothes, beinahe unzugänglichen Weg, dennoch ist keiner, der nicht dieser Mission beigewohnt hätte, obschon bei 300 Familien-Väter gezählt werden.

Täglich wurde ein feierliches Amt gesungen, mehrere rührende Predigten und Unterrichte gehalten, wie auch 5 Priester, bis spät in die Nacht mit Beichthören beschäftiget. Der Schluß war feierlich und rührend.

Ein 45 Fuß hohes Kreuz wurde unter Musik, Gesang und Freuden-Schüssen, zur Zierde des Kirchenplatzes, und als ein beständiges Andenken der Mission aufgerichtet, darnach die Abschiedsrede gehalten, der päpstliche Segen ertheilt, und unter Schluchzen und Weinen des Volkes Abschied genommen.

Wenn ich nun wie Tobias frage: *Quid possumus dare viro isti sancto*, — was für einen Lohn sollen wir Ihm geben? so wird allgemein geantwortet: Vergelt es ihm der liebe Gott, wir haben nichts, das seiner Wohlthaten würdig wäre. Vergelts Gott für alle seine Predigten und Standesunterweisungen; Vergelt's Gott, ruft nun der reumüthige Sünder, der auf dem breiten Wege der Hölle zueilte, daß Er mir vor meinen Augen die Hölle eröffnete, die Teufel und Verdammten in den erschrecklichen Peinen des ewigen Schwefelfeuers mit ihren gräßlichen Gestalten zeigte, und mich auf den ewigen Pfad des Heiles zurückführte. Vergelt's Gott, ruft der vom Sündenschlaf aufgeweckte Sünder, daß Er so stark in die Posaune stieß, welche mich noch zur rechten Zeit an den Tod und das Gericht erinnerte. Vergelts Gott, ruft der früher vollendete und verirrte Mensch, daß Er den Nebel der eitlen Freuden und Güter der Welt, vermittelst der todten Knochen und Asche der vermoderten Leichen aus meinen Augen trieb und das himmlische Californien, wo sich die wahren, ewig bleibenden Schätze befinden, entdeckte.— Vergelts Gott, ruft der auf dem Wege des Himmels Ermuthigte, daß Er mir die herrlichen Kronen, und unaufhörlichen Freuden des Himmels durch sein klares Fernrohr der Ueberzeugung sehen ließ. — Vergelts Gott, rufen alle, daß er der ganzen Gemeinde im Allgemeinen, und den Familien im besondern, Friede, Eintracht und Liebe durch seine liebe- und kraftvollen Ermahnungen hergestellt hat.

Ja der liebe Gott vergelte seinen unermüdeten Eifer, mit einer reichen Erndte, der Same, das Wort Gottes, welches Er so reichlich ausstreute, möge überall gutes [illegible] wie [illegible] der Welt, in der Erndtezeit, mit hundert [illegible] Früchten scheinen. Es geschehe.

Sie durch das kostbarste Blut grüßend bleibe ich mit Hochachtung

Ihr

ergebenster:
Wolfscreck den 11. März 53. M. A. M

St. Augustine, Florida, d. 26. Febr. 1853. Tod des Hochw. Falir Varela, D. D. Am Freitag Abend, den 18ten Februar, starb der Hochw. Felix Varela D. D. Ganz Gott ergeben empfing er die hl. Sterbe-Sakramente. Es trauert um ihn seine verwaiste Heerde, die an ihm den besten Vater und den liebevollsten Seelenhirten verloren hat.

Die Mission unter den Indianern.

Auszug aus einem Brief des Hochw. Vaters Accolti, S. J., Superior der Missionen der Gesellschaft Jesu in Oregon, an Vater P. J. de Smet in St. Louis: —

Oregon City, den 20. Nov. 1852.

Hochw. und lieber Vater! Das Interesse, welches Sie für die Wohlfahrt unserer Missionen haben, fordert mich zur dankbaren Anerkennung desselben auf. Ich danke Ihnen herzlich für Alles, was Sie bisher für uns gethan haben und noch zu thun bereit sind. Die Berichte, welche Sie von unsern Vätern erhalten, sind gewiß trostreich. Die Verbesserungen, die Sie auf ihren respectiven Stationen machen, sind freilich geringe; allein sie sind doch ununterbrochen. Die Wohnungen sind gegenwärtig etwas bequemer, als früher; ihre angestrengten Arbeiten lassen ihnen jedoch keine Zeit, sich der Annehmlichkeit einer passenden Wohnung zu erfreuen. Die Kirchen sind jetzt etwas besser und dauerhafter gebaut, so daß die Strenge des Winters weniger drückend ist. Ihre Kost ist in der That nicht sehr delikater Art, (Sie wissen, dieses ist kein Land für Epicuräer oder Feinschmecker) aber sie ist reichlich und gesund. Die Indianer sind im Allgemeinen gut, gelehrig und traktabel; aber ihre früheren Gewohnheiten, ihre Neigung zur Unbeständigkeit machen es sehr schwer, sie an die Sitten eines etwas civilisirten Landes zu gewöhnen. Ihre Natur verdient in dieser Beziehung vielleicht weniger Tadel und ist mehr den Umständen und Entbehrungen zuzuschreiben, von welchen sie umgeben sind, und dem Lande, worin sie leben. Der Indianer fühlt, wie jedes andere lebende Wesen, das Bedürfniß der Nahrung, um sein Leben zu erhalten, und der Kleidung, um sich gegen den Einfluß des Wetters zu schützen. Können diese Bedürfnisse in seiner Nachbarschaft nicht mehr gefunden werden, so sieht er sich genöthigt, sie an einem andern Orte zu suchen, und so lange dieses Hinderniß nicht auf dem einen oder andern Wege beseitigt ist, werden dieselben Schwierigkeiten fortdauern, und dieselben verderblichen Wirkungen hervorbringen. Unsere Väter, die selbst so sehr arm und verlassen sind, sind nicht im Stande, ihnen einen solchen Beistand zu leisten, als wohl nothwendig sein möchte, die verschiedenen Stämme, denen sie das Evangelium verkündigen, beständig an einem Orte ansäßig zu machen; folglich müssen sie stets ihre Heerde zerstreut und den reißenden Wölfen ausgesetzt sehen, ohne sich der Wohlthaten der geistlichen Hülfe, welche zur Erlangung eines lebendigen christlichen Lebens so nothwendig sind, erfreuen zu können. Groß war in der That die Vorsorge unserer ersten Väter und ihrer Nachfolger, welche in Südamerika, Californien ꝛc., so viele Sorgfalt anwandten und keine Mühe sparten, die Indianer in gut angelegten Dörfern rund um ihre Kirchen anzusetteln, um auf diese Art die geistlichen und zeitlichen Bedürfnisse auf einmal zu befriedigen. Es ist wahr, diese Väter hatten manche Vortheile, deren wir uns nicht mehr erfreuen — sie hatten ungeheure Prärien, um Mastvieh ohne Zahl und von verschiedener Art zu ziehen; — sie lebten in einem schönen Klima — unter freundlichen Regierungen und fromme und große Wohlthäter leisteten ihnen kräftige Hülfe — in Californien, — die Missionäre fanden wegen ihrer günstigen Lage zu jeder Zeit einen guten Markt, für Häute und Talg, Mundvorrath und alle übrigen unentbehrlichen Artikel, die ein civilisirtes Leben bequem und angenehm machten, einzutauschen. — Aber hier in unsern westlichen Bergen bietet die Beschaffenheit des Landes, die Unfruchtbarkeit des Bodens, die Unbeständigkeit der Winters unüberwindliche Hindernisse, und die Strenge des Winters unmöglich ist, auch nur etwas Aehnliches, so daß es gen, die wir fassen möchten, auszuführen zu hoffen. Was können wir denn thun? — Sollen wir verzweifeln? — Keineswegs! Wenn wir auch die Frucht unserer Arbeit, die für das menschliche Gemüth so ermunternd ist, gegenwärtig nicht ernten; wenn wir auch nicht so schnelle Fortschritte machen, als unsere vereinigten Bemühungen und unablässigen Anstrengungen erwarten lassen möchten, so muß man doch gestehen und offen bekennen, daß unsere Bemühungen doch nicht ganz fruchtlos sind. Die größte Anzahl der Seelen, die jedes Jahr im Bade der Wiedergeburt gereinigt werden durch die hl. Taufe, die Kranken, welche wir in ihrer Todesstunde besuchen, und mit den hl. Sakramenten auf ihrer Reise in das andere Leben stärken; die Unschuld und heilige Einfalt unserer Neubekehrten, kurz, unsere Beschwerden und unser Mangel, die wir aus Liebe zu dem ertragen, der sein Leben für seine Brüder hingegeben, alles dieses, sage ich, ist für uns Frucht genug, und harret uns, wenn auch nicht in diesem Leben, dann durch unvergängliche Lorbeeren in der andern Welt. Versuchen Sie ihr Bestes, uns einige Brüder und Väter zu besorgen, wie auch Brownson's Review, die uns fehlt und die sehr nützlich ist, unter andern zeitlichen Mitteln, woran wir noch Mangel leiden, das Werk des Herrn hier zu befördern.

Mich Ihren hl. Opfern und Gebeten empfehlend bin ich, theurer Vater, Ew. gehorsamster Diener und in Liebe ganz ergebener Bruder,

Michael L. Accolti, S. J.

Ein Martyrer in China.

Der Hochw'ste Retord, Bischof von Acanthus, hat einen Bericht an die Annalen zur Verbreitung des Glaubens über den Martertod des Hochw. M. Bonnard, eines katholischen Priesters und Missionärs in China, der in Tong-King am 10. April 1852 Statt fand, eingesandt.

Folgendes ist ein Auszug aus demselben:

Es war an demselben Tage [den 10. April], ungefähr Morgens 6 Uhr, und bevor der Groß-Mandarin aufgestanden war, als die officielle Genehmigung des Todes-Urtheils aus der Hauptstadt anlangte. Ein christlicher Beamter bekam dieselbe heimlich zu Gesichte, und theilte in aller Hast und

Eile diese Neuigkeit einigen seiner Freunde mit. Sogleich und mit Blitzes-Schnelle verbreitete sich weit und breit die Nachricht, daß am selben Abende der ehrwürdige Bruder hingerichtet werden sollte; und von allen Seiten strömten aus der ganzen Umgegend die Neubekehrten zur Stadt, um Zeugen dieses furchtbaren Schauspiels zu sein. Gegen Mittag waren alle Straßen vom Volke angefullt, und das Thor, wodurch der Zug gehen sollte, war fast durch ein ungeheures Gedränge versperrt. Es war daher wahrscheinlich, daß wegen der ungeheueren Volksmenge die Vollstreckung auf den andern Tag würde verschoben werden. Aber, statt daß sich die Menge vergeringert hätte, nahm sie am selben Tage noch immer zu. Mit Tages-Anbruch war bereits der gewöhnliche Hinrichtungsplatz ganz besetzt, woselbst die Mandarinen Alles in Bereitschaft hatten, das Todesurtheil zu vollstrecken. Auf einmal bemerkte man, daß der Missionär nach einer ganz entgegengesetzten Richtung geführt wurde. Die Menge eilte sogleich dahin, allein man hatte einen zu großen Umweg zu machen, als daß man noch zur rechten Zeit dort hätte anlangen können, und überdies wurde ihnen der Weg noch durch Soldaten versperrt, die sie aufhielten oder zurücktrieben. Daher kam es, daß nur wenige Hundert Christen Zeugen des Marterthums unseres geliebten Bruders waren. Der zum Schauplatze seines Todes ausgewählte Platz war ungefähr 1½ französische Meile von der Stadt entfernt und nahe am Flusse. Er ging diese ganze Strecke zu Fuße, beladen mit dem Kang (Halsblock) und seinen Ketten, die er mit einer Hand aufhob, während er mit Heldenmuth und Todesverachtung voranschritt, was höchst übernatürlich erschien.

Als er nun an dem Platze seiner Hinrichtung angekommen war, wurden ihm seine Hände so fest auf den Rücken gebunden, daß das Blut herausströmte. Hierzu kam nun noch, daß die Mandarinen die Instrumente, die nothwendig waren, um den Kang und die starken Ketten zu zerbrechen, mitzunehmen vergessen hatten. Es währte eine ganze Stunde, bevor diese herbeigeschafft werden konnten. Diese Zeit hindurch verweilte unser theuerer Martyrer auf seinen Knieen, aufrecht und wie ein Pfeiler von Steinen sitzend. Er hatte noch kurz vorher, als er sein Gefängniß verließ, das Brod des Himmels empfangen, das Kraft in der Schwäche verleihet, wie sollte er denn zagen oder zittern?—Er betete aus dem Innersten seines Herzens mit zum Himmel gerichteten Augen. O, wie erbauend mußte dieser Anblick sein! Und wann wird es mein überglückliches Loos sein, mit ihm vereinigt zu werden? „O, wie kostbar ist in den Augen Gottes der Tod der Gerechten.“ „O möchte mein Ende sein, wie das Ihrige“!

Nachdem nun sein Kang und seine Ketten gelöset waren, stieg der Mandarin, welcher bei der Hinrichtung der Anführer war, von seinem Elephanten, stellte seine Mannschaft in Ordnung und sprach während deß einige Worte zu ihm, die wir nicht hören konnten. Unser Märtyrer antwortete ihm ebenfalls mit wenigen Worten, welche zu vernehmen uns ebenfalls nicht möglich war. Nachdem nun der Mandarin wieder seinen Elephanten bestiegen hatte, wurde dreimal die Trommel gerührt und —das Haupt unseres Martyrers fiel unter einem scharfen Schwerte. Der Scharfrichter hatte es mit einem Hiebe vom Rumpfe getrennt. Unsere Christen konnten nur einige Tropfen von seinem Blute auffammeln, denn die Officiere trieben Alle, die sich zu diesem Zwecke naheten, mit ihren Palmstöcken hinweg.

Die heidnischen Soldaten bekamen den neuen Anzug, welchen Bonnard auf seinem Wege zum Richtplatze trug; das Unterkleid, welches er anhielt, während er hingerichtet wurde, und welches über und über mit Blut bespritzt war, theilten die heidnischen Soldaten unter sich, um die Lappen an die Christen zu verkaufen. Sie gaben sich ebenfalls Mühe, drei Ringe von der Kette und die eisernen Klammern, die an dem Kang sich befanden, den er getragen hatte, wegzunehmen. Manche von ihnen tunkten Papierstücke in sein Blut. Ebenso schnitten sie seinen Bart, seine Haare und einen Theil von seinen Hosen ab, und verkauften Einiges von diesen Gegenständen.

Die Mandarinen hatten zu dieser Vollstreckung eine starke Elephanten-Macht, Reiter und Soldaten ausgerüstet Es sollen mehr denn 500 Mann mit Schwertern, Speren und Gewehren bewaffnet dabei gewesen sein, außer den vielen Mandarinen mit ihren großen gelben, blauen und grünen Sonnenschirmen.—Aber was machten sie denn nun mit dem Leichnam? Wir dachten, daß er an demselben Platze würde begraben werden, wo er den gewaltsamen Tod erlitten hatte, und daß sein Haupt allein in den Fluß würde geworfen werden. Wir hatten bereits unsere Maßregeln getroffen, um uns in den Besitz seiner Ueberreste zu setzen, allein wir wurden in unsern Erwartungen getäuscht. Unmittelbar nach der Hinrichtung gaben die Mandarinen den Befehl, den Grund, der mit seinem Blute benetzt war, mit Spaten aufzugraben, auf daß die Christen verhindert würden, etwas von demselben zu bekommen, und sein Leichnam mit sammt dem Haupte wurde in ein Boot gelegt, das mit einer Compagnie Soldaten bemannt war. Ein anderes Boot nahm die Mandarinen und eine bewaffnete Eskorte auf. Sie hatten für drei Tage Nahrungsmittel bei sich; sie lichteten die Anker, ergriffen die Ruder, und schifften den Fluß hinunter, wie wenn sie eine wichtige und weite Expedition machen wollten.

Aber ein kleines Boot mit Christen bemannt, unter welchen sich auch mein Diakon und Catechist befanden, ruderte ihnen eine gute Strecke voraus und bewachten alle ihre Bewegungen. Gegen Abend wurden mehrere Fischerboote, welche bei unserer Genossenschaft sich befanden, von uns seewärts abgeschickt. Um 8 oder 9 Uhr überzog sich der Himmel mit Wolken und es fing an zu regnen. Das Boot der Mandarinen hatte einen Punkt ein wenig unterhalb Tam-tea erreicht; dort machten sie Halt, und nachdem sie dort einige Manöver gemacht, die Niemand verstehen, aber Jeder leicht vermuthen konnte, was sie zu bedeuten hatten, legten sie ihre Segel um, segelten den Fluß wieder hinauf, und kehrten nach Hause zurück. Der Platz, wo sie Halt gemacht hatten, war bezeichnet, und wurde von den Christen, in dem Boote, das voraus war, wohl bemerkt. Nach und nach kam auch das Fischerboot heran. Ein junger Mann tauchte bis zu einer Tiefe von 25 Fuß unter und kam gerade auf den Leichnam unseres heiligen Martyrers, dessen Hände und Füße er berührte, um sich fest zu überzeugen. Er kam dann wieder im Triumpfe zur Oberfläche und rief aus: „Ich habe ihn gefunden“!—

Die Mandarinen hatten an dem Leichname des Vaters Bonnard einen schweren Stein befestigt, einen solchen, wie man zum Neißwägen gebraucht. Sein Haupt hatten sie in einen kleinen Sack gelegt, und fest unter seinen Arm gebunden. Der jetzt entdeckte Schatz wurde schnell aus der Tiefe, wo er lag, hinaufgebracht. Es war eine Stunde nach Mitternacht, als unsere Fischerleute mit der kostbaren Bürde an der Thüre unserer Genossenschaft anlangten. Er wurde sofort mit allen priesterlichen Ornamenten bekleidet und mit entblößtem Gesichte in einen schönen Sarg gelegt, der uns von einer christlichen Familie geschenkt war. Auf diese Art blieb er mit brennenden Lichtern umgeben in der Mitte unserer Collegiums-Kirche bis zum Abende des folgenden Tages ausgestellt, wo wir ihn mit allen Ceremonien des Ritus begruben.

Ich selbst nahm, vom Herrn Legrand, zwei Anamitischen Priestern, einem Diakon assistirt und in Gegenwart aller unserer Zöglinge, die Begräbnißfeier vor. Einige von den vornehmsten Neubekehrten des Dorfes wurden zu den Exequien, die wir ganz leise und kaum bemerkbar abhielten, zugelassen. Seine ganzen Ueberreste ruhen jetzt in der Umgebung unseres Collegiums. O, wie schön war sein Anblick, als er auf seiner Todtenbahre lag, angethan mit der priesterlichen Kleidung! Er sah aus wie eine Statue, die aus dem reinsten Elfenbein gemacht ist. Sein Haupt, das wieder mit der größten Sorgfalt an seinen Nacken angesetzt war, schien als habe er es zum sanften Schlummer hingelegt, oder er schien vielmehr in einer Extase zu sein, worin er eine himmlische Erscheinung betrachte, die über seine Gesichtszüge ein himmlisches Lächeln verbreitete

Wilfred.

„Das Himmelreich leidet Gewalt, und nur die Gewalt brauchen, reißen es an sich.“

Die Madiai's und die englischen Katholiken.

Die Madiai'sche Angelegenheit wird in England vielleicht eifriger, als in irgend einem Lande ausgebeutet. Das große Londoner Meeting ist zwar ziemlich wirkungslos geblieben, da die Herren, welche dort das Aufhetzen betrieben, ganz ordinäre Fanatiker waren, vor denen nur ein kleiner Kreis Respekt hat. Größeres Aufsehen erregt ein im „Leeds Mercury“ veröffentlichtes Schreiben des Grafen von Carlisle, eines Mitglieds des letzten Whig-Cabinets, welcher bisher für ziemlich liberal galt. Carlisle spricht seine Entrüstung darüber aus, daß in einem katholischen Lande Leute wegen Bibellesens eingekerkert würden, und meint, die englischen Katholiken müßten sich insgesammt dagegen erheben und den Pabst aufs Dringendste angehen, diesem Unfug zu steuern, wenn die aufrichtigsten Freunde der Katholiken in England auch ferner noch die Sache der Katholiken-Emancipation verfechten sollten.

Dazu konnten die Katholiken nicht schweigen. Zunächst übersandte C. Langdale, einer der geachtetsten und einflußreichsten katholischen Laien in England, dem „Mercur“ eine Entgegnung. Er bemerkt zunächst, es handle sich gar nicht um Einkerkerung wegen Bibellesens. Dann sagt er ganz richtig:

Der Pabst hat mit der Sache gar nichts zu schaffen, und es wäre höchst sonderbar, wollte man ihn mit den „dringenden, ungestümen und unablässigen Remonstrationen,“ die der edle Graf vorschlägt, behelligen, weil ein Mann nach toscanischem Gesetz eingekerkert ist...Aber wenn das protestantische England sich so eifrig in die Angelegenheiten eines katholischen Staates einmischt und seine Regierung und seine Königin auffordert, gegen die Ausführung eines, wie man glaubt, despotischen Gesetzes zu protestiren, — gibt es denn keine protestantischen Staaten, wo solche Gesetze gelten, und wäre es nicht consequenter, wenn die Eiferer für Toleranz zunächst ihre Augen auf diese Staaten, z. B. auf Schweden, richten? Und wie lange ist es den her, seit das protestantische England die ganze christliche Welt dadurch in Erstaunen setzte, daß eine angeblich liberale Regierung dem Parlamente neue Strafgesetze gegen Millionen ihrer Landsleute vorschlug? ...Ein Mitglied des Cabinets, welches im 19. Jahrhundert ein neues religiöses Proscriptionsgesetz durchbrachte, hätte sich bedenken sollen, ehe es in solchen Ausdrücken zu denen sprach, die noch unter dem Unrecht leiden, welches ihnen von dem Cabinet, in welchem der edle Graf saß, zugefügt ist. — Ich spreche gern meinen Abscheu gegen Religionsverfolgung aus, und jeder Katholik wird mir beistimmen; aber wenn der edle Graf glaubt, die Katholiken sollten die noch vor einigen Monaten wiederholten Insulten vergessen und auf sein Commando den Roden, Shaftesbury's und andern Fanatikern nachtreten, dann hat er den Charakter seiner katholischen Landsleute verkannt.“

Ein irischer Geistlicher, Dr. Cahill, hat die Aufforderung Carlisle's in einem langen offenen Sendschreiben beantwortet. Er erzählt darin, wie das Umsichgreifen des Illuminatismus, des Atheismus und der revolutionären Grundsätze die toscanische Regierung im J. 1786 veranlaßte, das Gesetz „gegen die Privat-Conventikel“ zu erlassen, worin alle Versammlungen in Privathäusern, selbst zu angeblich religiösen Zwecken, ohne Erlaubniß der Behörden untersagt werden. Er fährt dann fort:

„Die Geschichte von Europa berichtet in Flammenschrift die Revolutionsscenen der 6 letzten Jahre in der Schweiz, in Ungarn, Frankreich, Neapel und Norditalien. Sie kennen ohne Zweifel diese Thatsachen und natürlich auch die Namen Palmerston, Russel, Minto, Cowley, Sir Stratford Canning, Abercrombie, Howard und Sir Robert Peel (jun). Ohne Zweifel haben Sie auch die Namen Mazzini's, Garibaldi's, Ciceruachio's, der Berner Freischaaren und der Rothen in wenigstens 5 europäischen Königreichen gehört, und Sie haben gewiß gesehen, wie alle diese Revolutionäre die Ehre hatten, mit Ihrer Majestät Gesandten zu correspondiren, mit ihnen persönlich bekannt zu sein, von Einigen derselben beschenkt und von diesen hohen englischen Beamten protegirt zu werden, zu derselben Zeit, als sie bestrebt waren, in ihrem Vaterlande den Bürgerkrieg zu entzünden, ihre rechtmäßigen

Fürsten zu vertreiben und Alles zu verwirren. Das sind Thatsachen, Mylord, die in der Geschichte jeder Stadt, von Konstantinopel bis Turin und von Berlin bis Neapel, zu lesen sind. Unter diesen Umständen, als sich die toscanische Regierung von allen Seiten bedroht sah, am meisten von den bezahlten Spionen der englischen Regierung, setzte sie, zum ersten Mal seit 50 Jahren, den Art. 60 des Gesetzes vom 30. Nov. 1786 am 4. März 1849 wieder in Kraft, und verschärfte die Art. 1, 4, 9 und 14 und erweiterte die der Polizei in den Art. 34 und 35 des Polizeireglements ertheilte Vollmacht .... Der König von Frankreich wurde vertrieben, der Pabst floh aus dem Vatican, der Kaiser von Oestreich, die Könige von Sardinien und Neapel waren hart bedroht. In dieser Krisis kam eine wohlbekannte Bande von 50 englischen „Bekehrten" nach Florenz; sie theilten sich in 5 Sectionen und eröffneten mehrere Conventikel, ohne eine Erlaubniß dazu erhalten oder nachgesucht zu haben. Die Protestanten haben zu Florenz ein Bethaus, es wohnen dort im Winter höchstens 20 protestantische Familien, wozu also die Conventikel? Rosa Madiai wohnte 16 Jahre in England, kam nach Florenz zurück, wurde Protestantin und blieb es 5 Jahre vor dem Proceß; sie las die Bibel 5 Jahre und besuchte ihre Kirche 5 Jahre ohne Hinderniß. Bibellesen war also nicht das Verbrechen, wofür sie bestraft wurde. Ich will Ihnen sagen, wofür die Madiai's bestraft sind. Sie hielten trotz der zehnmal wiederholten Warnung der Polizei geheime Conventikel; sie vertheilten wenigstens 11,000 Exemplare ihrer Bibel, welche, wie ich beweisen kann, über 1600 Abweichungen vom Urtext enthält; sie beredeten und bestachen italienische Kinder, in diese Conventikel zu kommen und an dem antikatholischen Unterricht Theil zu nehmen; sie waren mit mehreren Colporteuren associirt, welche jene Bibeln im Lande verbreiteten; sie hatten unanständige Abbildungen der heil. Jungfrau, welche von zwei dazu gedungenen Orgeldrehern vertheilt wurden, Papierstreifen, worauf in großer Schrift das Wort „Oblaten-Götter" gedruckt war, und Abbildungen vom Fegfeuer, worauf die armen Seelen durch das Gitter sahen und Priester in Soutanen mit ihnen darum handelten, sie für 2 Scudi zu erlösen; sie äußerten die unanständigsten Dinge über den Beichtstuhl und nannten den Pabst den Antichrist. Wenn der Großherzog von Toscana Jemand wegen seiner religiösen Ansichten bestraft, wäre ich der Erste, das zu tadeln; aber er hat nur die Gesetze gegen verkappte Revolutionäre, öffentliche Verleumder und gedungene Ruhestörer angewendet."

Schließlich weist Cahill noch nach, daß auch nach jetzigem englischen Recht Geldstrafe und Gefängniß darauf steht, wenn Jemand „einen Andern vom Besuche des protestantischen Gottesdienstes abzuhalten sucht und zu diesem Zweck Conventikel hält."

Constantinopel, 27. Jan. Frankreich hat sich entschlossen, über die Frage der heil. Orte mit Rußland direkt zu unterhandeln, nachdem es seit drei Jahren allein sich mit der Pforte zu verständigen gesucht hat. Diese Frage ist nicht nur eine Ehrensache, sondern auch von großer politischer Wichtigkeit für Frankreich. Es handelte sich für diese Macht um die Ausführung der mit der Türkei geschlossenen feierlichen Verträge und um Aufrechthaltung seines Protectorats über die Katholiken des Orients. Frankreich hatte sich früher geweigert, in Besprechungen mit Rußland über diese Frage einzutreten; aber nach dreijährigen fruchtlosen Bemühungen hat es eingesehen, daß es unmöglich sei, ein zufriedenstellendes und Dauer versprechendes Resultat allein zu erlangen. Diese Annäherung Frankreichs an Rußland wird eine dreifache Folge haben, welche man nur beklagen kann. Erstlich schließt sie die förmliche Anerkennung der religiösen Oberherrlichkeit und folgeweise des politischen Einflusses Rußlands im Oriente ein; zweitens eine maßlose Erhöhung des russischen Ansehens bei der griechischen Bevölkerung des ottomanischen Reiches; drittens die Abnahme des französischen Schutzes zu Gunsten der Lateiner und die Erniedrigung der römischen Kirche vor der griechischen. England folgte seit einiger Zeit mit Unruhe und Eifersucht dem Gang der Angelegenheit der hl. Orte in Constantinopel. Als es sah, wie nach langer Schwankung der Wege, bald zu Gunsten Rußlands, bald zu Gunsten Frankreichs, endlich der französische Einfluß obzusiegen schien, da wuchsen seine Besorgnisse; denn es konnte nicht annehmen, daß Rußland sich für geschlagen erkennen würde. England brachte in Paris ernstliche Vorstellungen an über die Gefahren, in welche man die Türken verwegener Weise stürze, indem man sie mit ihrem mächtigen Nachbarn veruneinige. Diese Sprache Englands, verbunden mit der Zögerung des Kaisers Nicolaus, das neue französische Kaiserthum anzuerkennen, und mit der im Cabinet der Tuilerien herrschend gewordenen Ueberzeugung, daß die von der Türkei gemachten Zugeständnisse so lange nicht zur Wirklichkeit werden würden, als Rußland sie nicht genehmigt hätte, führte zu dem angeführten plötzlichen Entschlusse. Die Zuflucht zu Rußland, welche Frankreich auf diese Art nimmt, kann für den Katholicismus nur schädlich werden; er wird dem griechischen Schisma in's Schlepptau gehangen und „Rußland wird für immer zum obersten Schiedsrichter über das Schicksal der Lateiner in Jerusalem."

* Gleichzeitig mit vorstehender Privat-Correspondenz empfangen wir das „Univers", worin es heißt:

„Wir erhalten von Constantinopel traurige Nachrichten [von älterem Datum, als obige]. Wir beschränken uns heute darauf, zu sagen, daß die Sendung Afif-Bey's nach Jerusalem von Seiten der Lateiner in einer energischen Protestation des Patriarchen Msg. Valerga und des Ehrw. Paters Guardian des heiligen Grabes ihr Endresultat gefunden hat. Beide erheben sich gegen die letzten Conventionen und besonders gegen die für die Katholiken beleidigende Weise, womit dieselben ausgeführt worden sind. In Constantinopel erregte die Abreise des Hrn. von Lavalette unter den Katholiken das lebhafteste Bedauern und die größten Befürchtungen."

Kalisch, 2. Febr. (Lloyd.) Sr. Heiligkeit Pius *IX. Camariere di Spada e Cappa*, Monsignore Pavei, ist soeben auf seiner Reise von St. Petersburg nach Rom in Warschau angekommen. Schon seit längerer Zeit findet zwischen Rom und St. Petersburg ein reger diplomatischer Verkehr Statt, namentlich auch wegen der verwaisten und gegenwärtig nur administrirten 5 Bisthümer des Königreichs Polen.

In **Bremen** wollen sechs Pastoren die symbolischen Bücher wieder einführen, drei andere haben dagegen protestirt. Die Entscheidung liegt nun in den Händen des Senats, der dort die Stelle des Papstes zu vertreten scheint.

Aus dem Ermlande. Am Feste St. Francisc. X. trat der Herr Geheimrath Ritter Olszewski auf Potritten, durch ein vierjähriges Studium darauf vorbereitet, in den Schooß der heil. katholischen Kirche zurück.

Geldern, im Rheinlande, 7. Febr. Vom 16. bis zum 30. Januar wurde in unserer Gemeinde Mission abgehalten von den hochwürdigen Jesuiten Vätern HH. *P.* Wertenberg, *P.* Anderledy, *P.* v. Mehlen und *P.* Reuter. Letzterer beschäftigte sich mit dem Unterrichte der Schuljugend in der Capuzinerkirche. Diese 14 Tage der Mission waren Tage des Heils; und in Wahrheit kann man sagen, daß die Bewohner Gelderns und der Umgegend die ihnen gebotene Gnade fleißig benutzt haben. Alle, denen es nur immer möglich war, haben fast ohne Ausnahme sich auf das Eifrigste an der Mission betheiligt; auch den Soldaten und Fabrikarbeitern in unserer Stadt wurde es ermöglicht, den meisten Predigten beizuwohnen. Unsere geräumige Pfarrkirche konnte oft die vielen Tausende der Heilsbegierigen, die sich zu den Predigten hinzudrängten, nicht fassen; die Beichtstühle waren vom frühen Morgen bis zum späten Abende von Büßern umlagert. Die Herren Missionäre bewiesen auf der Kanzel wie im Beichtstuhle einen unverdrossenen und unermüdlichen, einen heiligen, wahrhaft apostolischen Eifer. Ihre Predigten drangen in die Herzen der Zuhörer, wie ein scharfes zweischneidiges Schwert. Welche Allgewalt die Wahrheiten unserer heil. Religion auf den Menschen ausüben, wie sie ihn umwandeln und bessern können, das hat sich auch wiederum in unserer Mission an Tausenden bewährt. Ungerechtes Gut ist reichlich zurückerstattet, Feindschaften sind gehoben, den Familien, in welchen Unfriede das häusliche Glück zerstörte, ist der Friede wiedergegeben; die Menschen sind durch die Mission mit Gott und untereinander ausgesöhnt, Liebe zu Gott und die echte, aus der Gottesliebe entspringende Nächstenliebe sind kräftig angefacht. Gewiß unberechenbar ist der Nutzen, den diese Mission unserer Gemeinde sowohl in Rücksicht auf die zeitliche als ewige Wohlfahrt gebracht hat, und wahrlich, wenn überall in den Städten und Dörfern unsres Vaterlandes solche Missionen abgehalten würden, es würde Gottesfurcht, Genügsamkeit und Zufriedenheit und damit wahres Glück immer mehr begründet; es würde Ehrfurcht und freudiger Gehorsam gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit und damit Ruhe und Ordnung in den Staaten immer mehr befestigt werden.

Bonn, 7. Febr. (Allg. Z.) Zur Wiederbesetzung der Stelle in der katholisch-theologischen Facultät, welche durch den Tod des Prof. Dr. Scholz erledigt worden, sind der Dr. und Generalvikar Windischmann zu München und Prof. Welte in Tübingen von der hiesigen katholisch-theologischen Facultät in Vorschlag gebracht worden; auch die Namen des Prof. Dr. Movers, der jüngst zum k. baierischen Akademiker ernannt worden, und des Dr. Stern zu Breslau sind bei dieser Gelegenheit genannt und eventuell in Vorschlag gebracht.

In Würzburg wird seit dem 13. Februar eine großartige Mission von den Jesuitenvätern Anderledy, Frunzzini, Haßlacher, Potgeißer, Roder und Zeil abgehalten. Die Mission wird vierzehn Tage dauern.

Wien, 10. Febr. Seit dem Jahre 1773, in welchem ein gutes Stück Communismus in Europa aufgespielt wurde, also seit 80 Jahren predigte in Wien zum ersten Male wieder ein Jesuit, und zwar in der Kirche zu den neun Engelchören am Hofe (so heißt der Platz, auf dem das Gotteshaus steht, weil einst daselbst die Babenberger Herzoge ihr Hoflager hielten), welche den Jesuiten bis zum Jahre der Aufhebung eigenthümlich war. Von derselben aus — und zwar von der großen, über dem Hauptthore befindlichen Gallerie — ertheilte Pius *VI.* bei seiner Anwesenheit in Wien dem in Andacht versammelten Volke seinen oberhirtlichen Segen. Der gegenwärtig in dieser Kirche angestellte Pfarrer, ein eifriger Vertheidiger und Freund der Gesellschaft Jesu, ersuchte den eben in Wien anwesenden Priester, Freiherrn von Steger (derselbe begleitete als Beamter in Wien vor ungefähr 30 Jahren eine ansehnliche Stelle, auf welche er freiwillig resignirte und in den Orden eintrat), die seit der Zeit der Jesuiten in dieser Kirche noch üblichen Nachmittagspredigten am Faschingssonntag und Dienstag zu übernehmen. Der hochwürdige Pater Steger folgte der Einladung und predigte vor einem höchst zahlreich versammelten Auditorium über das Glück, in der katholischen Kirche zu sein, und über die Kennzeichen eines echten Christen. Die Gründlichkeit der Abhandlung, die Milde, Sanftmuth und aus dem Herzen quellende Gemüthlichkeit des Redners gewann Aller Herzen. Wir wollen jetzt hoffen, daß eine Mission in nicht fernerAussicht steht. Eben dieselbe Kirche am Hof wäre hiezu sehr geeignet. Der hochwürdige Herr Pfarrer daselbst wird in seinem Eifer auch sicherlich nicht ruhen, bis er das heilsame Werk zu Stande gebracht. Den Redemptoristen ist ihr Ordenshaus in Wien noch nicht (wie es die Zeitungen fälschlich berichten) zurückgegeben; man sagt, es sei ihnen hiefür ein Local in einer Vorstadt angeboten worden. Sicher aber wird der Wille Sr. k. k. apostolischen Majestät, der sich für die Restitution ausgesprochen, noch im Verlaufe dieses Jahres zur Durchführung kommen.

Wien, 28. (Lloyd.) Wie man vernimmt, hat Se. Maj. der Kaiser ausdrücklich angeordnet, daß bei den in schließlicher Verhandlung stehenden Bestimmungen des Ehegesetzes die Anordnungen des tridentinischen Conciliums in Ehesachen zu Grundlage genommen werden sollen.—Ihre Majestät die Kaiserin Mutter Carolina Augusta haben dem Commitee zur Bildung eines Institutes für verwaiste Officierstöchter in Oedenburg die Summe von 5000 fl. zur Stiftung eines Platzes in dieser Anstalt zuzuwenden geruht.—Die Ausgleichung der Differenzen mit Nordamerika geschah in Folge specieller Schreiben, welche ein eigens von Washington abgesandter Courier nach Wien überbracht hatte und

welche dahin lauteten, daß von Seite Nordamerikas gegen Oesterreich die freundlichsten Gesinnungen in jeder Beziehung obwalten.—Wie man vernimmt, sind die hier geführten Zollconverenzen so weit gediehen, daß in den nächsten Tagen der vollendete Vertrag in der Conferenz zur Lesung kommen wird.

Wien, 23. Jan. [Allg. Z.). Dem Vernehmen nach sind dem mit einer außerordentlichen Mission nach Konstantinopel abgesandten Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Leiningen folgende Instruktionen mitgegeben worden: Oesterreich bietet in dem türkisch-montenegrinischen Conflict seine Vermittlung an zur Herstellung des früheren *Status quo*; zugleich stellt Oesterreich als natürlicher Beschützer der nachbarlichen Bekenner des christlichen Glaubens, sowie jener im Orient das Begehren, den willkührlichen Bedrückungen und Verfolgungen, denen die in den türkischen Provinzen lebenden Christen bisher ausgesetzt waren, ein Ende zu machen. Sollte jedoch diesem Ansinnen nicht entsprochen werden, so hätte Graf Leiningen der hohen Pforte entschiedenere Maßregeln (Einige sprechen sogar, aber man zweifelt, ob mit Grund, von einem förmlichen Einschreiten) Oesterreichs in Aussicht zu stellen, nicht um den Verhältnissen der Pforte zu Montenegro hindernd in den Weg zu treten, sondern um die Christen vor willkührlichen Bedrückungen und Verfolgungen zu schützen. Man sieht, wie begreiflich, dem Erfolg dieser Mission mit großer Spannung entgegen. Vorerst soll das an der türkischen Gränze zusammengezogene Beobachtungs-Corps 18,000 Mann zählen.

Tioga, März 11. 1853. Vor einiger Zeit machte ich Ihnen Mittheilungen über die hiesigen kirchlichen Verhältnisse. Sie gaben mir damals den Rath, wie Sie sich erinnern werden, meinen Wohnsitz in den mehr westlich gelegenen Staaten zu nehmen und ich bin Ihrem Rathe gefolgt. Im September des vorigen Jahres trat ich meine Reise an, um mir ein Plätchen zu einer neuen Heimath auszusuchen. Ich sah die so reizenden Fluren des Ohio, und erreichte endlich den Vater der Ströme, den Mississippi. Es war gerade an einem Sonntag Morgen, als ich in Dubuque anlangte, und ich benutzte herzlich erfreut darüber die Gelegenheit, dem Opfer der heiligen Messe beizuwohnen. Am Montage reisete ich 20 Meilen weiter nach dem Städtchen Cascade. Ein kleines aber schönes Gebäude begegnete sogleich dort meinem Auge, und ohne Jemand gefragt zu haben, sah ich, daß ich vor einer katholischen Kirche stehe, wie mir das heilige Kreuz auf dem Giebel anzeigte. Zu meiner herzlichen Freude traf ich dort sehr viele Deutsche, meist Katholiken aus der Gegend von Luxemburg, ein biederes, frommes Volk. Mein Entschluß war sogleich gefaßt, dort mit meiner Familie mich anzusiedeln, und schon am nächsten Tage kaufte ich mir eine kleine Farm. Ich beeilte meine Rückreise, um meine Uebersiedelung zu bewerkstelligen. Schon hatte ich Dubuque verlassen, schon standen wir am Ufer des mächtigen Mississippi zur Ueberfahrt bereit, als ein Ton mein Ohr traf, der mich zu Thränen rührte, es war die Glocke, welche zum englischen Gruße läutete. Ergriffen zog ich meinen Hut ab, und unter Thränen der Freude rief ich Gott im Gebet um Gnade für die armen Seelen an. Unwillkürlich wurde ich in diesem feierlichen Augenblicke durch den Klang der lieben Glocke an meine Heimath, an die Zeit meiner Kindheit im alten Vaterlande, an Hildesheim erinnert. Dieser Augenblick wird in meinem Andenken bleiben, da er auf dem Boden der künftigen Heimath so lebhafte Erinnerungen der Vorzeit in mir hervorrief. Ich hoffe schon in wenigen Tagen mit meiner Familie auf der Reise nach dem fernen Westen zu sein.

New-York den 11. März.

Hochw. Hr. Redacteur.

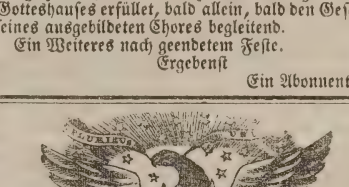
Das richtige Urtheil womit Sie die kirchliche Nachrichten aus der Diöcese N. Y., dat. 22. Febr., aufgefaßt und die edle Theilnahme, die Sie derselben durch Ihre bereitwillige Aufnahme und schöne Bevorwortung beurkundet haben, hat die Leser Ihres geschätzten Blattes in N. Y. so sehr erfreut, daß wir nicht umhin können, Ihnen Betreff der am 28. d. M. einzuweihenden St. Franziscuskirche einige Nähere Punkte zur gutigen Veröffentlichung zu übersenden. Der, durch den großen Anwachs der Gemeinde nothwendig gewordene Bau dieser Kirche, mußte unter so schweren Kämpfen und Verfolgungen von Seiten glaubens- und gewissenloser Menschen, seiner Vollendung zugeführt werden, daß selbst viele der eifrigsten Katholiken, sich der Besorgniß hingaben, daß dieses Gott wohlgefällige Werk werde unvollendet bleiben müssen; aber es bewährte sich auch hier der Ausspruch: „Wenn Gott für uns ist, wer wird gegen uns etwas vermögen." Der Ostermontag wird daher ein Tag des Triumpfes sein für Alle, die in dieser schweren Prüfung auf Gott standhaft vertrauten. — Die Kirche ist 112 Fuß lang, im byzantinischen Style erbaut und von so gefälligem kirchlichem Ausdruck, daß sie selbst den hindernden Feinden Anerkennung abnöthigt. Der Baumeister ist Johann Walch, der bekannte, talentvolle Architect der Kirche zum h. h. Erlöser dahier, aus dessen Hand auch die Zeichnung der neuen Fahne unsers Antonius Vereins ist, die der talentvalle Kunstmaler, C. Hochholzer, meisterlich ausführte und mit 2 sehr schönen Bildern ausstattete, eine Fahne ächt kirchlichen Styles.

Auch die Orgel wurde durch Richard Harris zu 20 Registern vergrößert und so meisterhaft verbessert, daß sie nach dem Urtheile gründlicher Musiker eine der besten Orgeln dieser Stadt ist, und es muß am Weihfeste ein erhebender Genuß sein, wenn die Meisterhand des ausgezeichneten Organisten Berge zum erstenmale die Hallen des neugeweihten Gotteshauses erfüllet, bald allein, bald den Gesang seines ausgebildeten Chores begleitend.

Ein Weiteres nach geendetem Feste.

Ergebenst

Ein Abonnent.



Inländisches.

☞ Herr A. Haidkamp, Lehrer an der St. Franciscuskirche in New-York, wird die Güte haben, als Agent des Wahrheitsfreundes zu handeln.

☞ Die Herren J. Ketter, Lehrer, und Johann Theodor Koch hatten die Güte, die Agentur des Wahrheitsfreundes für Chicago zu übernehmen.

☞ Herr Carl Wewer hat die Güte, als Agent des Wahrheitsfreundes in Madison Ja. in Gemeinschaft mit unserm bisherigen werthen Agenten, Herrn M. Nadler, zu handeln. Wir hoffen, es wird ihren vereinten Bemühungen gelingen, in Madison und Umgegend die schöne Unterschreiberzahl noch zu vergrößern und so die gute Sache in unserer schönen Nachbarstadt mehr und mehr zu fördern.

Liebesmahl der freien Männer in St. Louis.

Uns liegen die Nummern vom 5. und 6. M. des in St. Louis erscheinenden Anzeigers des Westens vor, für dessen Hauptredakteur Herr Börnstein gilt. Auch dieser Mann gehört zu dem Genus der Pfaffenfresser, so einer von derselben Sorte, wie sein Freund und Confrater, der den Hochwächter hier in Cincinnati redigirt. Er ist bekanntlich der Stifter des freien Männer Vereins in St. Louis, der Author einer schlechten Nachahmung der Pariser Geheimnisse, worin er achtungswerthe Staatsbürger, die aber durch ihren Stand verhindert werden, ihm wie die Freifrauen das Fell auszuledern, und vieler Zeitungsartikel, die in den New Yorker Blättern dieselbe Würdigung, wie der Privat- und öffentliche Charakter dieses Faselhanns, gefunden haben. Diese beiden Nummern enthalten nun in hochtrabenden Worten eine Aufforderung an die deutschen Bürger von St. Louis und an alle freisinnigen Männer überhaupt, „sich in der südlichen Halle zu versammeln, um dort mit ihm ein Gericht Pfaffen zu verspeisen, um so auf einmal den unausgesetzten ernsten und heiligen Kampf gegen Pfaffenverdummung, Heuchelei und Finsterniß zu Ende zu bringen." Ueberschwänglich sind die Gefühle, die bei dieser Gelegenheit ausgekramt werden, und es scheint fast, als ob der Pfaffenfresser von St. Louis nach der letzten Schlappe in ein sentimentales Schauer gerathen könne. Wir sind zufällig genau mit den Geheimnissen des Bundes der sogenannten freien Männer in St. Louis bekannt und wissen, was für Früchte dort der Humanismus und die allgemeine Bruderliebe getragen haben.

„An den Früchten werdet ihr sie erkennen."

Die ärgerlichsten Streitigkeiten und Rechtsstreite haben im Schooße dieses liebenswürdigen, die ganze Menschheit umfassenden Bundes stattgefunden. Es fehlt ihnen nur noch eine Verbrüderung mit den Negern, da weder die Legislatur noch andere ordentliche Bürger mehr von ihnen etwas wissen wollen. Natürlich tragen die Pfaffen daran die Schuld, wenn ein solches Institut, dem alle moralische Basis fehlt, in sich selbst zerfällt und die freien Weiber sich die Freiheit nehmen, einen Menschen, den anzurühren ihre Männer sich schämen, a la Lola Montez zu traktiren. Die Zerfallenheit des freien Männer-Vereins in St. Louis ist zu notorisch und die Wunden sind zu klaffend, als daß solche Pflaster diese heilen könnten. Die schönen gleißnerischen Reden wollen es nicht mehr thun, die Flosteln sind abgenutzt, der Pferdefuß hat sich zu deutlich gezeigt; die Narrenkappe hat die Hörner nicht länger verbergen können, und mancher Bürger schämt sich jetzt, daß er ein Mitglied einer solchen gotteslästerlichen Bande gewesen ist, und sucht jetzt mit tiefer Reue in dem Schooße der heiligen Kirche die Glückseligkeit, welche ihm die Frevler an Gott und der Menschheit mit schönen Phrasen haben rauben wollen. Um die zerstreuten Mitglieder wieder zu sammeln, möchte er jetzt gerne wie einst Josua rufen: „Sonne stehe stille" und um die Pfaffen, die an allem Schuld sind, zu zernichten, möchten wir ihm die Stimme von „Bileams Esel" wünschen, dann geht wieder Alles gut!

Wir hoffen, daß unsere mehrfach ausgesprochenen Warnungen gegen das Lesen schlechter Schriften in St. Louis auf einen fruchtbaren Boden fallen werden, und daß die Mitglieder der heiligen katholischen Kirche dadurch sich und die Übrigen vor dem Verderben bewahren!

☞ Eine telegraphische Depesche von der Suffolk Bank in Boston an Hrn. Dye, den Herausgeber des „Counterfeit Detector", meldet, daß das Gerücht über das Auffliegen der Bank of North Amerika, in Seymour, Connecticut, falsch sei, und daß die Bank sich in erfolgreicher Wirksamkeit befindet.

Die Woodbury Bank zu Woodbury, und die Eastern Bank of Killingly, Conn., sind jedoch vollständig gebrochen. Ein großer Theil ihrer Noten ist im Westen im Umlauf.

☞ Herr J. H. F. Gröne, Händler in Groceries, Producten, Weinen, Liquör, Cigarren, Mehl u. s. w. im Großen und Kleinen, südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, ist ein Geschäftsmann im eigentlichen Sinne des Wortes. Er bezahlt, laut Anzeige, die höchsten Marktpreise für Producte jeder Art, für Butter, Eier, u. s. w. und da seine vortheilhaften Verbindungen ihn in den Stand setzen, auf der andern Seite Groceries u. s. w. zu möglichst billigen Preisen einzukaufen, so wird Jeder leicht einsehen, daß er auch billig wieder verkaufen kann. Weil Hr. Gröne überdies der Meinung ist, daß die beste Waare und freundliche Behandlung die besten Kunden machen, so wird man wohl thun, bei ihm vorzusprechen, um sich von dem oben Gesagten persönlich zu überzeugen.

☞ Neue Noten auf die Columbia Bank in Washington City haben ihre Erscheinung gemacht. Die Bank gibt vor, ein Kapital von $100,000 zu besitzen; leider traut Niemand den hübschen Bildern auf den Noten so recht.

☞ Der Geldmarkt ist etwas leichter in den letzten Tagen geworden, da die Wintergeschäfte ihn weniger drücken und die Geldangelegenheiten der Frühjahrszeit sich besser reguliren. Wechsel auf die östlichen Städte halten sich fest auf ein halb Prozent Prämium und neigen sich zum Steigen. Amerikanisches Gold ist leicht zu haben zu ¼ Prozent, amerikanisches Silber kostet 4 Prozent. Kleines Silbergeld ist noch immer rar. Tennessee, Carolina und andere südliche Noten stehen meist zu 1 bis 2 Prozent Disconto.

In Columbus hat das Bankhaus Bain und Co. seine Zahlungen eingestellt und eine Menge Deposiren, besonders in kleineren Summen sind dadurch verloren gegangen.

Wir haben schon früher über die Nachtheile, welche durch die hiesige Gascompagnie der Stadt und den einzelnen Bürgern zugefügt werden, weitläufig berichtet, diese mit dem gerechten Tadel belegt und auf eine Abhülfe gedrungen. Es freut uns jetzt, unsern geehrten Lesern mittheilen zu können, daß eine Bill zur Regulirung von Gascompagnien in beiden Zweigen der Gesetzgebung durchgegangen ist, wodurch unser Stadtrath in den Stand gesetzt wird, die so nöthigen Abänderungen ins Leben zu rufen.

Nach dieser Bill ist der Stadtrath ermächtigt, durch eine Ordinanz den Preis, welchen Gascompagnien der städtischen Verwaltung und einzelnen Bürgern berechnen dürfen, zu bestimmen, und kein höherer Preis als der durch die Ordinanz festgesetzte, soll ihnen erlaubt werden. Dieselben Regulationen sollen sich auch auf den Miethpreis der Gasometer beziehen. Wenn die Gascompagnien die Aufforderung des Stadtraths, Röhren zu legen und eine Straße zu erleuchten verweigern oder während 6 Monaten vernachlässigen sollte, so ist der Stadtrath autorisirt, dieses selbst zu thun, und der Compagnie ist nachher verwehrt, solche Straßen zu gebrauchen. Wenn die Gascompagnie es verweigert, Gas zu den festgesetzten Preisen zu liefern, so soll sie sämmtliche ihr durch ihren Freibrief zugesicherten Rechte verlieren, und der Stadtrath ist von dem Augenblick an autorisirt, selbst Gaswerke zu errichten oder irgend eine andere Person oder Compagnie dazu zu bevollmächtigen. Der Stadtrath soll durch eine Ordinanz für die Anstellung eines oder mehrerer Gasmesser sorgen, welche alle Gasometer inspiciren und die Richtigkeit aller Rechnungen für geliefertes Gas bescheinigen sollen.

Dieses ist der kurzgehaltene Inhalt der Bill, welche, wie wir glauben, wenn recht ausgeführt, allen gerechten Klagen ein Ende machen wird.

Washington, 7. März. Die Vertheidigung des Herrn Clayton im Senat gegen die Beschuldigungen des Gen. Caß in Bezug auf sein Benehmen bei der Auswechselung der Ratificationen des Clayton Bulwer Traktats erregt große Aufmerksamkeit. Wie bekannt, wurde Herr Clayton von seinem Staate in den Senat erwählt, um ihm dadurch Gelegenheit zu seiner persönlichen Rechtfertigung zu geben. Clayton widerlegte siegreich und mit großer Beredsamkeit sämmtliche Punkte und er zeigte zugleich, daß mehrere Ansichten des Committees für auswärtige Angelegenheiten in Bezug auf die Ansprüche Guatimalas auf die Balize nicht begründet werden können. Das neue Cabinet wurde gestern eingeschworen, und heute dem Senat eingesandt. Auf den Vorschlag des Herrn Douglas wurde es in Bausch und Bogen, ohne weitere Discussion gut geheißen. Wie es heißt wird Hr. Buchanan als Gesandter nach England, General Dix von New-York nach Frankreich, und Guyarre von Louisiana nach Spanien gehen.

Die Collektorstelle von New York wird Herrn Dickinson angeboten werden. Der neue Senat wird wahrscheinlich 14 Tage zusammen bleiben.

Im Jahre 1799 war Cincinnati noch ein kleines Dorf, enthielt jedoch ein paar gute Stores, welche die Umgegend mit Waare versorgten. Dayton bezog dies zu Pferde von Cincinnati und kostete der Transport für 100 Pf. $2. Damals kostete in Cincinnati das Pfund Kaiserthee $3,00, Hyson 2,25, Hutzucker 56 Cts., Mehl per 100 Pf. 2,25, Waizen 67; Roggen 40; Reis 25; Pork 2,50; Beef 3,00.

Der Congreß hat $20,000 für die Möblirung der Präsidenten-Wohnung angewiesen. Die alten Möbeln waren so schlecht und sogar schäbig, daß nothwendig neue angeschafft werden mußten.

Die Bill, welche das neue Territorium Washington aus einem Theile von Oregon bildet, ging in einer der letzten Congreßsitzungen durch. Bei der großen Eile, womit die angehäuften Geschäfte behandelt wurden, ging die Bill für die Organisation des Nebraska-Territoriums verloren.

Columbus, den 12ten März. Gestern Nachmittag erschoß sich Wilhelm Bieber, der Wirth des hiesigen Franklin Hauses, welches er vor einigen Monaten übernommen hatte. Er saß unter vielen Gästen in seinen Barroom klagte über Zahnweh und Uebelbefinden, als er plötzlich die Mündung einer Pistole in den Mund setzte, sie abdrückte, und mit zerschmettertem Hirnschädel zu Boden sank und sich in seinem Blute wälzte. Er war 38 Jahre alt, war verheirathet, und stand in dem Ruf der Unmäßigkeit.

Buffalo, 8. März. (Eisenbahnunglück.) Der Expreßzug der Buffalo und New York City Eisenbahn zerschmetterte gestern Abend gegen 6 Uhr den letzten Wagen des Accomodationszuges der Buffalo und Rochester Eisenbahn an dem Punkte wo östlich von Alabamastraße die beiden Bahnen sich kreuzen. In dem Wagen waren 12 — 15 Passagiere, welche alle mehr oder weniger, jedoch nicht schwer verletzt wurden, mit Ausnahme eines Mannes, Namens Tyrell, welcher eine beträchtliche Strecke weit weggeschleudert wurde, als sich die Züge trafen. [B. D.]

Die Philadelphia „Freie Presse" vom 7. d. M. giebt uns nachstehenden Fall, der in Verbindung mit der in unserer gestrigen Nummer durch den Telegraphen berichteten Ermordung eines 14jährigen Knaben durch einen andern, der nur 12 Jahre alt war, und neben andern Beispielen uns zeigt, welches Verderbniß unter einem Theile unserer Jugend herrscht, und wohin unsere jetzigen Zustände allmählig führen müssen. —

Geheimbund. Die Polizei von Perrisville, Ashland County, hat eine hübsche Entdeckung gemacht. Fünfzehn junge Bengels in jener Stadt haben sich zu einem Bund vereinigt, der die löblichen Zwecke einer Diebs- und Räuberbande verfolgt. Sie hatten ihren Hauptmann gewählt und sich eine Constitution gegeben, deren Verletzung mit dem Tode bestraft werden sollte. Einer von denselben stahl seinem eigenen Vater $10, welche derselbe für eine arme Wittwe gesammelt hatte, deren Sohn ein Mitglied der Bande war. Als sie in Erfahrung gebracht, daß das Geld der Mutter ihres Genossen gehörte, stahlen sie andere $10 zur Wiedererstattung. Zwei der Bande öffneten den Geldkasten eines Wirthes in Perrisville und nahmen eine $10 Bill. Der Eine, der zum Zwecke der Vertheilung das Bill wechselte, berechnete sich ein Prämium für das Wechseln; darin fand die Bande eine Verletzung der Constitution, hielt eine Meeting und beschloß den Tod des Frevlers. Es wurde bestimmt, daß Alle Schlittschuhlaufen und an einer Stelle, in welche vorher ein Loch gemacht worden, halten und hineingucken sollten mit der Geberde, als wenn etwas besonders Merkwürdiges in dem Wasser sei, und wenn dann der von seiner Verurtheilung nichts Ahnende hineinschauen würde, so sollte er einen Schlag erhalten und hineingestoßen werden. Das ist ein raffinirter Plan und zeigt Talent. Welch ein Gemüthsmangel muß in der Brust dieser jungen Bösewichter vorhanden sein! Einer war jedoch darunter, dessen Herz noch nicht verhärtet, und gab Nachricht und verhinderte dadurch den Mord. — Mehrere der Bande sitzen jetzt in der Ashland Jail.

Die östlichen Blätter melden wiederum einen der leider so gewöhnlichen, durch Nachlässigkeit verursachten Unglücksfälle, der sich auf der Pennsylvania Eisenbahn in der Nähe von Huntington zugetragen hat.

Vor einigen Tagen wurde die Locomotive eines mit Vieh beladenen Bahnzuges, dem auch zwei Passagierwagen, wovon der eine leer und der andere theilweise gefüllt war, angehängt waren, so beschädigt, daß sie nicht weiter konnte, weshalb der Zugführer Signalmänner die Bahn auf- und abwärts sandte, um herannahende Züge zu warnen. Einer der Signalmänner fiel in einen festen Schlaf, während der von Westen kommende Expreßzug ihn mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen in der Stunde vorbeifuhr, und auf den Frachtzug mit furchtbarer Gewalt traf. Die Locomotive rannte durch den leeren Passagierwagen, als ob er eine Glasscheibe wäre, und warf den andern Wagen mit den Passagieren, von denen mehrere schliefen, auf die Locomotive, zerschmetterte die Dampfröhren der Maschine, wodurch die Wasserdämpfe mit Gewalt herausdrangen, und die in den Trümmern verwickelten Passagiere furchtbar verbrannten. Eine Frau nebst ihrem Kinde und zwei Männer, deren Namen unbekannt sind, wurden auf der Stelle getödtet. Fünf Männer, Nathan Wilson aus Greene County, O., Lewis Ekhart, New Spring, O., Leonard Vail, Washington Co., O., Jonas Hazen, Pickaway Co., O., Paul Anderson, Harrisburg, Pa., liegen höchst gefährlich nieder, da außer den erhaltenen Wunden sie durch das Einathmen des heißen Dampfes innerlich verbrannt sind. Noch eine Anzahl Anderer wurde leicht verwundet.

Ole Bull's norwegische Ansiedlung in Pennsylvanien steht gut. Seit dem Schneefall herrscht dort größere Thätigkeit als zuvor, und eifrig wird an Weg-, Hausbau, Mühlen u. s. w. gearbeitet; mehrere neue Häuser sind seit Anbruch des Winters fertig geworden, und alle Anstrengungen werden gemacht, im Frühjahre einen großen Zuwachs an Ansiedlern aufnehmen zu können. In Carte Camp ist das Schulhaus fertig und die Schule eröffnet. Eine Dampfsägmühle und zwei Wassermühlen sind schon unterwegs und deutet auf ein schönes Erblühen dieser Niederlassung. (P. C.)

New-York. Die Arbeiterausstände greifen immer weiter um sich; jetzt hat hier eine große Abtheilung, die gegen 1590 Mann zählen sollen, den Anfang gemacht und man erwartet, daß sich ihnen der Rest bald anschließen wird. Dieselben beschweren sich namentlich auch darüber, daß sie mehr als 10 Stunden des Tages zu arbeiten gezwungen werden. Die Arbeitsausstände sind im Falle hartnäckigen Widerstandes von Seiten unbilliger Arbeitgeber zuweilen ein nothwendiges Uebel, aber gewiß ist, daß beide Theile darunter leiden.

Der Aufruf zu der gestern mitgetheilten Massen-Versammlung in New-York, welche an Zahl jede frühere übertraf, war von 10,000 Namen unterzeichnet. Es soll ein erhebendes Schauspiel gewesen sein, wie vor dem in seiner Souveränität versammelten Volke die Schandthaten des verdorbenen Stadtraths enthüllt wurden.

Louisville, 3. März. Die „Freie Zeitung" hat nach einem etwa vierwöchentlichen Bestehen gestern plötzlich aufgehört zu erscheinen. (L. A.)

Von den Wheeling Banken sollen kürzlich zwei Posten von je 7000 und 70,000 Dollars gezogen worden sein. Das geht noch!

Mary Maloney, ein junges irländisches Mädchen, das eben erst ins Land gekommen war, wurde in der vorigen Woche in Cleveland durch einen Bahnzug überfahren und getödtet.

Am 19. v. Mts. geriethen drei Brüder, Namens Blunt, welche in der Nähe von Clinton, La., leben, in jener Stadt in Streit, wobei einer von ihnen auf der Stelle getödtet und ein anderer lebensgefährlich verwundet wurde.

Detroit, den 5ten März. Ein Farmer brachte vor einigen Tagen einen fetten, wenigstens 12 Zentner schweren Ochsen auf hiesigen Markt, verkaufte ihn an einen Metzger und sollte desselben Tages gegen Abend, wenn das Thier geschlachtet und gewogen wäre, das betreffende Geld in Empfang nehmen. Alles ging richtig von Statten, ausgenommen, daß der todte Ochs einige hundert Pfund weniger wog und der Farmer demnach Geld erhielt. Doch wer malt den Schreck des getäuschten Mannes, als während der Nacht das todte Thier wieder nach der Farm zurückkehrte; denn der Ochs war nicht geschlachtet worden, sondern ein anderer hatte für ihn verbluten müssen, und so hatte man den Farmer betrogen. Am andern Morgen verkaufte der Farmer den Ochs an den nämlichen Metzger, aber um eine größere Summe.

M. V.

Der erste Schneidermeister eines Landstädtchens, der nahe an dem Thore wohnte, das zum Begräbnißplatze führte, unterhielt seit langen Jahren ein eigenthümliches Register über alle Sterbefälle. So oft nämlich ein Todter auf dem letzten Gange begleitet wurde, warf er einen kleinen Stein in einen dazu gehaltenen Topf und wenn er die Steinchen zählte, wußte er jedesmal die Zahl der Sterbfälle zu bestimmen. Endlich starb unser Schneider selbst. Da sagten die Nachbarn zu einander: „Der Schneider ist in seinen Topf gefallen."

St. Louis, 9. März. Der Dämpfer Highland Mary Nr. 2 sank bis zum Kajütendeck, zwei Meilen oberhalb Hamburgh. Er war voll mit Producten beladen, die alle mehr oder weniger beschädigt wurden. Das Boot ist gänzlich verloren.

Baltimore, März 10. Die Nachrichten von New-Orleans sind eingetroffen.

Vollständige Nachrichten über die Verbrennung der Alabama Baumwollen Presse sind eingelaufen. Es scheint, daß die ganze Versicherung sich nur auf 366,000. Doll. belaufen habe, während der ganze Verlust sich auf 800,000 bis 1,000,000 Doll. beläuft. Der Verlust der Eigenthümer wird daher sich auf mehr denn eine halbe Mill. belaufen.

Einigen Nachrichten zufolge sollen sieben Menschenleben verloren gegangen sein, was übrigens widersprochen wird.

Nachrichten von Galveston zufolge ist Gouverneur Bell ein Candidat für den Congreß.

Baltimore, März 10. Das Schiff Banshee kam mit 20,000 Säcke Kaffee an.

Unter den Passagieren befinden sich mehrere ausgezeichnete Personen.

Der Norfolk Schooner „Rachel Brown" wurde an der afrikanischen Küste als Sklavenschiff weggenommen. Es hatte den Hafen von Praya unter Commando des Lieutenants Sinclair verlassen.

Detroit, 10. März. General Cas ist hier angekommen. Seine Frau ist sehr krank und wird vielleicht nicht wieder genesen.

Rochester, 10 März. Ein nur 14 Jahre alter Knabe, Namens Satterly, wurde hier heut erstochen in einem Streite mit einem andern Knaben. Namens Gardiner, der nur 12 Jahre alt ist.

New Orleans, März 8. Nachrichten von Brownsville bis zum 20. v. M. sind eingelaufen. Carvajals Plan ist aufgegeben und seine Leute haben sich zerstreut.

Die Nachrichten von der Stadt Meriko reichen bis zum 19. v. M. Uraga hat an Santa Anna geschrieben und ihn zur Rückkehr aufgefordert, um die Zügel der Regierung nach dem Plane von Guadalajara zu ergreifen; er versichert ihm daß gesetzlich erwählt sei.

Washington, 10. März. Im „Intelligencer ist ein Artikel publizirt, der von vielen beider Partheien unterzeichnet ist, worin Fillmore gefragt wird um die Zeit seiner Abreise, damit sie sich zu einer ihm gebührenden Respect-Demonstration vereinigen können. Er beabsichtigt die Stadt ungefähr in einer Woche zu verlassen.

Washington, 11. März. Ungefähr ein Dutzend Nominationen wurden dem Senate übersandt. Dieselben sind nur dem Committee übergeben, aber keine Verhandlungen fanden über dieselben Statt, sie sind daher noch nicht bekannt.

Man glaubt, Herr Kennedy, der Superintendent des Census, werde im Amte bleiben, da das Werk seiner Vollendung nahe ist.

Die Applicationen für Postmeister-Stellen aus allen Theilen des Landes sind unzählig

Die Debatte zwischen Clayton und Douglas gestern Abend dauerte lange. Hr. Douglas tadelte den Vertrag. Er sagte, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, um irgend einen Theil Mexicos oder Central-Amerika's zu annexiren, jedoch sei letzteres eine Station auf dem halben Wege nach Californien, u. der Mann, welcher glaube, daß eine Zeit kommen werde, wo die Vereinigten Staaten eine solche Station auf halbem Wege nöthig haben, dürfe nicht als Wahnsinniger betrachtet werden. Er sagt, er sei nicht geneigt, demokratische Grundsätze unter einer demokratischen Administration übereilen zu wollen, aber es stehe fest, daß Niemand den künftigen Fortschritt der Nation einschränken könne, keine Verträge könnten dieser Republik Fesseln anlegen; sie würde wachsen und im Wachsen die Bande zerreißen, welche sie zurückhalten sollten. Warum denn sich gegen einen Anschluß von Theilen Mexicos zu verwahren oder zu verpflichten, da Jedermann wisse, daß, wenn die Zeit gekommen sei, sie doch erfolgen müsse.

Der Senat vertagte sich darauf bis Montag.

Philadelphia, März 11. Zwei verheirathete Frauen, Schwestern, Namens Hannah Shaw und Ellen Lynch wurden diesen Morgen in deren Hause zu Southwark ermordet gefunden. Ein Koffer, der der Frau Lynch gehörte und 180 Dollars enthielt, wurde erbrochen gefunden. Ihr Mann war am Mittwoch nach New-York gereist. Leute, welche in demselben Hause wohnten, waren letzte Nacht zum Balle gewesen und fanden bei ihrer Zurückkunft die beiden Frauen in ihrem Zimmer todt da liegen. Verschiedene Verhaftungen sind vorgenommen und große Aufregung herrscht.

Die Leichenschau ist so eben gehalten worden. An dem Körper der Frau Lynch wurden 41 Stiche entdeckt, von denen 5 das Herz getroffen hatten. Frau Shaw hatte 17 Wunden. Die Mörder hatten versucht, das Haus anzuzünden, und ein großes Loch war in den Fußboden der Küche gebrannt. Unter den Verhafteten befindet sich ein alter Sträfling aus Sings-Sing, Namens Arthur Spring.

Ein Betrug zu einem bedeutenden Betrage ist in der Bank von Pennsylvania entdeckt worden. Der frühere oder der jetzige Buchführer [der Name ist nicht bekannt] erlaubte einem auswärtigen Freunde zu einem bedeutenden Betrage sein Guthaben durch Zahlungsanweisungen zu überschreiten.

Washington, März 11. Die „Union" veröffentlicht eine offizielle Notiz des Schatzsekretärs, daß die 5 prozentigen Stocks von 1853 am 1. Juli eingelöset werden sollen, und daß die Zinsen daran nach jenem Datum aufhören werden.

Hr. Fuller, der kurzlich geschossen wurde, ist jetzt außer Gefahr.

Die Behörde der öffentlichen Werke in Maryland hat die Herabsetzung der Zölle auf Kohlen auf dem Ohio und Chesapeak Canal verworfen.

Der Präsident hat die Visitatoren-Behörde für die Militär-Akademie ernannt, darunter Hrn. D. Jarvis für Ohio.

Washington, 12, März. George A. Gardiner, angeklagt des Meineids, um eine Bewilligung von den früheren Mexikanischen Behörden zu erlangen, wurde gestern in der Ver. Staaten Criminal-Court zum Verhör gebracht. Der Districts-Anwalt Fendall und Henry May von Baltimore traten für die Ver. Staaten auf, und Joseph H. Bradley, junior, und R. F. Perry für den Angeklagten. Hr. May eröffnete den Fall, den er den größten, frechsten und erfolgreichsten Betrug, der jemals gegen die Ver. Staaten verübt worden sei, nannte, er sagte, daß die Würde und das Ansehen der Ver. Staaten Regierung in Gefahr sei. Gardiner habe berichtet in seinem Memorial an die Commissäre, daß er früh im Jahre 1844 in weitläufigen Minen-Operationen in St. Luis Potosi betheiligt gewesen sei, daß er 500 Arbeiter angestellt und ein Kapital von über $300,000 angelegt habe; daß in 1846 er gezwungen worden sei, seine Einrichtungen zu verlassen, daß sein Vermögen durch merikanische Soldaten zerstört sei, daß besagte Minen eine halbe Million werth seien und ihm jährlich $50,000 eingebracht haben würden. Der Angeklagte legte auch schriftliche Zeugenbeweise ꝛc. bei. — Die Ver. Staaten hofften ihrer Seits zu beweisen, daß die Angaben Gardiners, wie auch die Zeugnisse falsch seien von Anfang bis zu Ende.

Die angebliche Lage der Minen könnte nirgends gefunden werden, obgleich die Commissäre eine Belohnung von 500 Doll. für deren Entdeckung angeboten hätten; daß die in den Zeugnissen genannten Personen in Mexico nicht zu finden seien; daß jedes vorgelegte Dokument in Washington fabrizirt sei, daß Gardiner ein armer Zahnarzt sei, dem niemals solches Capital zu Gebote stand, daß er Tausende von Meilen von dem Platze entfernt gewohnt habe, und daß der ganze Titel ein betrügerischer sei.

New-York, März 12. Die Woodbury Bank und die Zweigbank zu Killinsly in Connecticut brachen. Die Circulation der ersteren beträgt $180,000, und die der letzteren $120,000, welche meist im Westen im Umlauf waren. Beide waren incorporirt und gehörten hauptsächlich Hrn. Chittenden, einem Operateur an der Wallstraße, der ebenfalls fallirt hat. Ein Gerücht ging über die Unsicherheit der North America Bank in Seymour, das aber ungegründet sein soll, und deren Noten werden in der Ocean Bank in New York noch angenommen.

New-York, 12. März. Der Dämpfer Glasgow ist mit Londoner Nachrichten bis zum 24. v. M. angekommen.

Eine Petition, die Bewilligung für das Maynooth Collegium in Dublin wurde im Hause der Gemeinen mit einem Votum von 162 gegen 103 verworfen.

Geschäfte in Manchester waren flau.

Der Dämpfer Afrika wird wahrscheinlich drüben durch einen dichten Nebel zurückgehalten.

Der Dämpfer Empire City segelte heut ab.

New-York, 12. März. Alderman Sturdevant ist zu 15 Tagen Gefängniß und $250 Strafe sammt Kosten verurtheilt. Die übrigen Aldermänner und Assistenten zahlten jeder $500 Strafe und Kosten.

Charleston, März 14. Der Amtseid wurde Hrn. King am 4ten nicht abgenommen. Vize-Consul Rodney besuchte Hrn. King am 3. zu dem Zwecke. Hr. King lehnte die Ceremonie aber als unnöthig ab, da er fürchte niemals Washington mehr erreichen zu können, um sein Amt anzutreten, und daß, wenn möglich, er den Eid in Washington leisten werde.

Seine Freunde hegen übrigens noch gute Hoffnungen für ihn.

New Orleans, März 9. Nachrichten von der Stadt Meriko sind bis zum 21. vor. M. eingelaufen. Kein Zweifel herrscht über die Erwählung Santa Anna's. Ein Haus ist bereits für ihn eingerichtet worden, und ein Revenue Cutter ist von Vera Cruz abgegangen, um ihn zu augenblicklicher Rückkehr einzuladen.

In Honduras herrschte große Aufregung. Der britische Kriegsdämpfer „Devastation" hatte bei Campello geankert und die Uebergabe der Stadt verlangt im Namen des Mosquito-Königs, und unter Androhung von Beschießung nur zwei Stunde Frist zum Bedenken erlaubt. Die Einwohner gaben nach, zogen die Honduras flagge ein und hißten die Mosquitoflagge auf. Der Dämpfer ging sodann nach Lama. Kanonenschüsse wurden in jener Richtung gehört, und man glaubte, ein Kampf mit den Truppen von Honduras sei ausgebrochen.

Am 10. Februar wurde ein heftiger Erdstoß zu Belize verspürt.

Washington, März 14. Hrn. Claytons Beschluß wurde weiter berathen.

Hr. Mason erwiederte auf Claytons Bemerkungen, und sagte, daß die britischen Besitzungen in Honduras in Guatimala eingeschlossen seien, und daß einer weitern Besitznahme von den Engländern auf diesem Erdtheile entgegen getreten werden müsse, und daß England nicht weiter gehen dürfe, ohne den Frieden zwischen beiden Ländern zu verletzen.

Hr. Clayton ergriff sodann das Wort, bis der Senat zur Exekutiv Sitzung überging.

Philadelphia, 14. März. Die Nachbarschaft, wo der Mord vorfiel, ist noch immer von vielen Leuten gefüllt. Lynch, der Ehemann der einen Ermordeten wird heute von New-York zurück erwartet. Arthur Spring, gegen den starker Verdacht gehegt wird, ist im Gefängniß. Frau Schaw scheint von einer linkhändigen Person mit einer Bleiröhre geschlagen zu sein, was auf Spring paßt.

Louisville, 14. März. Der Dämpfer Echo sank im Red River. Das Boot ist ganz verloren. Näheres ist nicht bekannt.

Washington, 12. März. Hr. Bradley eröffnete heute die Vertheidigungsrede, indem er die Geschichte des Falles gab. Darauf wurden mehrere Zeugen verhört. Eine Frage entstand, ob das Memorial, das von Gardiner an die Behörde der Commissäre überreicht worden, ächt sei. Sollte die Aechtheit bestritten werden, so würde der Prozeß niederzuschlagen sein. Es wurde nach den Büchern der Commissäre gesandt. Der achtbare Evans bezeugte die Aechtheit des Memorials.

New York, 14. März. Das Schiff Ericson kam heute Morgen hier an.

Die Brücke bei Cohors u. die bei Saratoga brannten beide am Samstag ab.

Baltimore, März 15. Ein Hagelsturm wüthete zu Columbia, Georgia am 9. d. M., der ungefähr 10 Minuten dauerte und ungeheuren Schaden anrichtete. Jedes Haus in der Stadt wurde beschädigt. Taylor und Co's Gin Factory wurde sehr ruinirt. Eine große Menge Waaren- und Wohnhäuser wurden umgeweht, mehrere Häuser abgedacht, Schornsteine umgestürzt, so auch die Brücke zu Girard. Menschenleben gingen nicht verloren. Es war nicht möglich den angerichteten Schaden schon zu taxiren.

New-Orleans, März 14. Wir haben Nachrichten von Vera Cruz bis zum 1. d. M. Santa Anna ist mit einem englischen Dämpfer, der seine Flagge aufgezogen hatte, angekommen.

New Orleans, März 14. Privatbriefe vom 6. d. M. von San Juan der Nicaragua melden, daß die Bewohner von Greytown 30 Bewaffnete und eine Anzahl Zimmerleute aussandten, welche einen Theil des Gebäudes von Vanderbilts Nicaragua Gesellschaft niederrissen, nachdem sie zuvor die amerikanisch Flagge heruntergenommen und mit militärischen Ehren salutirt hatten. Es war ihre Absicht, den Rest des Gebäudes am 10. niederzubrechen. Die größte Aufregung herrschte und die Transit Compagnie lehnte jede Verbindung mit der Stadt ab und verweigerte sogar Bürger, die nach New York reisen wollten, anzunehmen.

New-York, März 14. Der Dämpfer Uncle Sam ist mit Nachrichten aus San Francisco angekommen. Am Bord sind $300,000 in Gold und 100 Passagiere. Unterwegs sollen 4 Millionen sein. Der Dämpfer Sierra Nevada kam am 24. Febr. nach 63 tägiger Fahrt von New-York in Panama an, der Capitain und der zweite Steuerman starben auf der Reise.

Die Regenzeit auf dem Isthmus hatte aufgehört und die Wege zum Reisen waren gut.

Die Nachrichten aus den Mienen lauten im Allgemeinen günstig. Die Auswanderung nach Australien hatte aufgehört. Die Aussichten für die Ernten im Innern waren gut. Große Aufregung herrschte in Calaveras County wegen der merikanischen Marodeurs, und die ganze merikanische Bevölkerung war ausgetrieben. Massen-Versammlungen wurden in den Minen gehalten, wodurch die Fremden sehr beunruhigt wurden. Rubinen, Diamanten ꝛc. sind im Innern gefunden worden.

Benicia ist zur Hauptstadt des Staats bestimmt worden.

Ein Franzose Namens Soumontour hat einen Landanspruch vorgezeigt, nach welchem er zu einem ungeheuren Strich Landes berechtigt ist, welches unter andern auch den größten Theil des Grundes von San Francisco umfaßt.

Der Vorschlag, die Souverenität der Sandwich Inseln an die Ver. Staaten zu übertragen, wird von dem Regierungs Organ in Honolulu wiedersprochen.

New York, 15. März. Der Dämpfer Prometheus von St. Juan mit Nachrichten bis zum 6. d. M. und 400 Paffagieren kam heut hier an. Der Dämpfer Brother Jonathan war war in St. Juan del Sur von San Francisco mit 750 Passagieren angekommen. Dr. Wm. Nice, Arzt des Dämpfers Star of the West, starb zu San Juan am 22. Febr.

Unter den Passagieren des Prometheus befinden sich der Staatssekretär von Californien, Wm. Van Voorhees, und der Richter der Suprem Court, J. C. Smith.

Washington, März 15. Gilbert Bodman bisher einer der Hauptclerks im Schatzamte, ist zum Chef-Clerk des Schatzdepartements, statt des Hrn. Harrington, ernannt. Hr. Johnston von Mississippi ist zum Gehülfs-Schatzsekretär statt Hrn. Read ernannt worden.

Washington, März 15. Richter Crawford entschied, daß das von Gardiner an die Commissärs-Behörde gesandte Memorial der Jury als Zeugniß übersandt werden solle.

Wheeling. Das Boot Milton, unter Commando des Capitän Davis, brannte 36 Meilen unterhalb Wheeling bis zum Wasserspiegel Freitag Nacht ab.

Ein Yankee macht in östlichen Blättern bekannt, daß er eine Vorrichtung an der Eisenbahn und der Lokomotive erfunden habe, mit welcher er 100 Meilen in der Stunde zurücklegen könne, ohne daß irgend eine Gefahr durch die vergrößerte Schnelligkeit entstehe. Die Mehr-Ausgabe für Veränderung der Maschine u. s. w. soll sehr gering sein.

Washington. Die Appropriationen, welche der letzte Congreß für die Stadt Washington bewilligte, sind sehr bedeutend, im Ganzen $1,496,500 betragend; nämlich:

für die Vergrößerung des Capitols	$1,000,000
für den Westflügel der Patentoffice	200,000
für Ausbesserung des Präsidentenhauses und Vergrößerung seiner Bibliothek	36,800
für Möblirung des Präsidentenhauses	25,000
für Wasserwerke	100,000
für Brücken	50,000
für Straßenpflaster	14,700
für Jackson's Statue	20,000
für Washington's Monument	50,000
	$1,496,500

Abfahrt der Ocean Dämpfer.

Von den Vereinigten Staaten.

	von	nach		
Pacific	New-York	Liverpool	März	19
Prometheus	New-York	San Juan del Norte	März	19
Illinois	New-York	Aspinwall	März	21
Uncle Sam	New-York	Aspinwall	März	21
Africa	New-York	Liverpool	März	23
Brad Warrior	New-York	Havana u. Mobile	März	25
Hermann	New-York	Bremen	März	26
Glasgow	New-York	Glasgow	März	26
Canada	Boston	Liverpool	März	30
City of Glasgow	Philadelphia	Liverpool	März	31
Baltic	New-York	Liverpool	April	2
Union	New-York	Aspinwall	April	5
Asia	New-York	Liverpool	April	6

Von Europa.

Canada	Liverpool	Boston	März	5
Atlantic	Liverpool	New-York	März	9
Asia	Liverpool	New-York	März	12
Niagara	Liverpool	Boston	März	19
Arctic	Liverpool	New-York	März	23
Europa	Liverpool	New-York	März	26
Washington	Bremen	New-York	März	30
City of Manchester	Liverpool	Philadelphia	März	30
America	Liverpool	Boston	April	2
Pacific	Liverpool	New-York	April	6

Ausländisches.

New-York, 14. März. Der Dämpfer „Afrika" kam gestern Abend mit Nachrichten aus Liverpool, die bis zum 27. v. Mts. reichen, im hiesigen Hafen an.

Unter den Handelsberichten ist das Wichtigste der Fall im Preise der Baumwolle, des Mehls und der Provisionen.

Die politischen Berichte sind äußerst mager.

Die Pforte hatte das österreichische Ultimatum bezüglich Montenegro's abgelehnt und sich in dieser Angelegenheit Frankreich und England anheimgegeben.

Man glaubt an eine baldige friedliche Lösung dieser Angelegenheit durch diese Mächte.

Es wurde berichtet, daß Rußland auf die Durchführung des österreichischen Ultimatum's bestehe, und daß, wenn es damit fortfahre, der Krieg unvermeidlich sein werde.

Die Nachrichten aus Indien lauteten ungünstig. Die brittischen Truppen litten in der Provinz von Pegu furchtbar durch Fieber. Es hieß, der König von Birmah sei entthront worden.

Im brittischen Hause der Gemeinen kam am 22. die volle Gleichstellung der Israeliten mit anderen von der Staatsreligion dissentirenden Secten zur Verhandlung. Auf Antrag des Lord John Russel wurde mit 284 gegen 205 Stimmen die Angelegenheit der Committee des Ganzen vorgelegt.

Das Schiff Hemisphere aus New-Orleans war in Liverpool eingetroffen.

Es hatte sechzehn Matrosen von der Bootsmannschaft der Barke „Charles" von London, welche von Cardiff in Wales nach San Francisco bestimmt war, an Board. Das Schiff mußte auf hoher See verlassen werden.

Der erste Mate des Dämpfers „Victoria", welcher kürzlich im irischen Kanale verunglückte, ist des Todtschlags angeklagt, eingezogen worden.

Der Januarbericht des Handelsausschusses weist eine Vermehrung der Ausfuhr von beinahe einer Million Pfd. St. über die desselben Monats im vorigen Jahre auf.

Das Schiff „Three Bells" war von Melbourne in der Themse mit 78,000 Unzen Gold angekommen.

Das französische Budget sollte in diesem Monat der Deputirtenkammer vorgelegt werden.

Wiederum sind 150 politische Gefangene durch kaiserlichen Beschluß pardonirt worden.

Die Bank von San Fernando zu Madrid hat sich erboten, der spanischen Regierung zwei und fünfzig Millionen Realen vorzuschießen. Sie wollte sich mit den Einkünften von Havanna für das Jahr 1854 zur allmählichen Deckung derselben bezahlt machen.

Der Bundesrath der Schweiz hat sich noch zu keinem Beschlusse über die Blockirung des Kantons Tessin geeinigt.

Die Wiener Blätter sind mit Berichten über den am Kaiser verübten Meuchelmordversuch gefüllt. Der Mann der den Mord versuchte, erklärte, keine Mitgenossen, sondern seit drei Jahren allein die Ausführung seines Planes vor Augen gehabt zu haben. Seit drei Wochen habe er die Gelegenheit erlauert, den Kaiser ohne Begleitung zu treffen.

Als der Gefangene nach dem Gefängnisse geführt wurde, brachte er Kossuth ein Hoch.

Die deutschen Blätter berichten, man hege große Befürchtungen über einen Ausbruch in Ungarn.

In Pesth waren zwanzig Reisende verhaftet worden. Die Garnison stand daselbst Tag und Nacht unter Waffen.

An allen Thoren, die nach der Festung Buda führen, waren Wachtposten aufgepflanzt.

Briefe aus Mailand vom 19. melden, daß die österreichischen Behörden den Glauben hegen, Mazzini sei heimlich in Mailand verborgen. Die umsichtigsten Maßregeln sind getroffen worden, um seine Flucht zu verhindern.

Den Bewohnern Mailands ist verboten worden, nach 7 Uhr Abends auf den Bastionen zu promeniren. Sollten Ruhestörungen vorfallen, so müssen alle Hauseigenthümer ihre Thüren schließen und jeder Spaziergänger auf den Straßen ist als Rebell zu betrachten.

Ein Pariser Gerücht gibt den Fonds in den Händen des Revolutions Committee's zu London auf mehrere hundert tausend Francs an.

Die Piemontesische [illegible] dächtigen Fremden aus.

Die Hauptkräfte der Mailänder Verschwörung befinden sich zu Malghara. Berliner Blätter melden, daß die ungarischen Regimenter in Mailand, welche es verweigerten, auf die Insurgenten zu feuern, in Folge davon nach Croatien gesandt werden sollten.

Briefe von Constantinopel melden, daß Graf Leiningen, der österreichische Gesandte, das Ultimatum seiner Regierung der Pforte überreicht habe in Bezug auf Montenegro, worauf er bestimmte Antwort in 5 Tagen erwartete.

Die Forderung, welche an die Türkei gestellt wird, ist die Abtretung zweier türkischen Häfen an Oesterreich. Die Pforte hat die Forderung abgelehnt, und in Folge dessen marschiren die österreichischen Truppen der türkischen Grenze zu.

Die Pariser Blätter sagen, daß, sobald der Divan das Ultimatum empfangen habe, nach den französischen und englischen Gesandten geschickt worden und Zusammenkünfte gehalten worden seien. Am 21. Fbr. ging in Wien ein Gerücht, daß man übereingekommen sei, die Sache von Frankreich entscheiden zu lassen. Es wurde auch gesagt, daß die Pforte an Oesterreich die Versicherung gegeben habe, die polnischen und ungarischen Flüchtlinge, welche den Islam nicht angenommen, nach Amerika zu senden.

Spätere Berichte melden, daß nach Ablehnung der österreichischen Forderung die Flagge Oesterreichs eingezogen worden sei, und die ganze Legation Constantinopel verlassen, und daß die Pforte sich unter den Schutz Englands und Frankreichs gestellt habe.

Am 26. v. M. wüthete zu Liverpool ein zerstörender Sturm, verschiedene Schiffe wurden losgerissen und beschädigt. Der Dämpfer City of Glasgow wurde ans Land geworfen, wurde aber bei der nächsten Fluth wieder flott, ohne besonderen Schaden. Der „Ann Rich" von Boston litt bedeutend, so mehrere andere amerikanische Schiffe. Eine Barke von Valparaiso wurde umgestürzt, und von 20 Personen an Bord wurden nur 9 gerettet.

Wien, 16. Febr. Wie die Sachen jetzt stehen, dürfte sich kaum der Zeitpunkt schon bestimmen lassen, wann Graf Leiningen die Rückreise nach Wien antreten wird, obwohl man hier entschlossen ist, die Sache nicht zu weit ausdehnen zu lassen. Ich habe Ihnen schon geschrieben, daß man hier mit der Politik, welche der Stellvertreter des englischen Gesandten, der Oberst Rose, in Konstantinopel befolgt, durchaus nicht zufrieden ist; das Gleiche scheint nun auch mit Rücksicht auf Frankreich der Fall zu sein, so daß Graf Leiningen gegenwärtig sowohl den englischen als den französischen Einfluß, von denen der erstere ziemlich offen auftritt, zu bekämpfen hat.

— Der Kaiser hat den Betrag von 550 Dukaten für die in den Spitälern von Mailand liegenden verwundeten Soldaten aus seiner Privat-Schatulle mit dem Befehle angewiesen, daß hiervon die leichter Verwundeten mit 5 Dukaten, die schwerer Verwundeten mit 10 Dukaten zu betheilen sind.

„Man erfährt mit Bestimmtheit, daß ein ungarisches Infanterieregiment in Mailand dem Befehle, auf die Aufständigen zu feuern, nicht Folge leistete, und, wenn auch nicht direct mit ihnen gemeinsame Sache machte, wenigstens durch seine passive Haltung der Bewegung Vorschub leistete und dadurch die Aufrührer ermuthigte. Der mit der Artillerie ausgerückte Hauptmann Khünell ist sammt zwei Kanonen bis auf den heutigen Tag abgängig; ob derselbe getödtet oder irgendwo als verwundet untergebracht, und ob die Geschütze versteckt oder ins Wasser geworfen wurde, ist noch nicht ermittelt worden. Das erwähnte ungarische Regiment ist bereits aus Mailand entfernt und in Marsch nach Croatien gesetzt worden.“

Berlin, 11. Februar. (Fr. Bl.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Antrag der Regierung auf zweijährige Berufung der Kammer mit einer Majorität von 52 Stimmen abgelehnt, ebenso die Budgetbewilligung für jedesmal zwei Jahre verworfen; dagegen der Antrag auf eine sechsjährige Legislaturperiode mit einer Majorität von 13 Stimmen angenommen.

Frankfurt, 14. Febr. Die Köln. Ztg. enthäle aus Frankfurt nachstehendes interessantes Schreiben: „Nachdem in den Wiener Blättern etwelcht Panegyriken auf die Rede erklungen waren, womit der k. k. Bundespräsidialgesandte v. Prokesch-Osten seine Funktion angetreten, bringt die gestrige (Sonntags) Nummer der „Fr. Post Ztg.“ das Dokument selbst, das „Journal de Francfort“ sogar schon die Uebersetzung. Die ganze hiesige diplomatische Welt ist darüber voll entrüsteten Erstaunens. Nicht etwa daß die Veröffentlichung überhaupt erfolgte — denn diese konnte nur wünschenswerth sein — wohl aber darüber, daß die Mittheilung der Schriftstücke an jene Zeitungen nothwendig geschehen sein muß, ehe die Originale sich selbst nur in den Händen der hiesigen Gesandten befanden. Denn erst am Samstag Nachmittags sind ihnen dieselben eingehändigt worden, und das Zeitungspublikum erhielt dieselben sonach eher, als sie direkt aus den Gesandschaftskanzleien ihren Weg in die betreffenden Residenzen finden konnten. Bekanntlich hatte man sich 1850 zur Niedersetzung einer Redaktionskommission geeinigt, welche auszugsweise die Verhandlungen der Bundestagssitzungen für die Oeffentlichkeit vorbereiten sollte. Als nun diese Protokollauszüge sich 1851 voll wesentlicher Lücken zeigten, wurde preußischer seits der Antrag auf vollständige Veröffentlichung der Protokolle gestellt. Hauptsächlich daran, daß Oestreich keine Erklärung über diesen Antrag abgab, war es gelegen, daß seit jener Zeit gar keine Veröffentlichungen erfolgten. In diesem Zustande liegt die Frage noch — plötzlich ist sie durch dieses Fait accompli erledigt.“

Konstantinopel. (A. Z.) Die Helden des Tages sind hier Abd-el-Kader und Omer Pascha. Was ersteren betrifft, so weiß man noch immer nicht genau, ob er hier als Franzose oder als Muselmann Anerkennung gefunden. Dem Journal de Constantinopel nach wäre Letzteres der Fall gewesen, da sich der Emir dem Herrscher der Gläubigen durch einen Sekretär des Sultans vorstellen läßt; Andere behaupten hingegen, Herr v. Lavalette habe seinen Willen durchgesetzt und der Wüstenlöwe sei als französischer Unterthan präsentirt worden. Gewiß ist nur, daß derselbe hier den freundlichsten Empfang findet, obwohl er jeden Abend auf den „Labrador“ zurückkehrt. Der croatische Renegat wirkt hingegen nicht durch seine persönliche Gegenwart, sondern durch den Zauber seines Namens und die Hoffnungen, welche man auf ihn setzt. In dieser Beziehung ist man hier nicht so vorsichtig wie die Nürnberger, welche Keinen hängen, bevor sie ihn haben, sondern streicht die Montenegriner mit ihrem Fürsten bereits aus den Reihen der Lebenden. Das Journal de Constantinople macht sie zum Gegenstande seiner Witze, und die Bülletins, welche es veröffentlicht, strotzen von Niederlagen, Gefangenen, allgemeiner Entmuthigung u.s.w. Hochmuth kommt vor dem Falle! In den Finanzen herrscht die alte Verwirrung, und es ist gar nicht abzusehen, wie man ohne eine Anleihe zum Ziele kommen will. Wer wird aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Türkei borgen wollen? Dschegerli's Güter sind confiscirt und werden versteigert. Seine Paläste und Landgüter waren mit fürstlichem Prunke eingerichtet—jetzt ist er ein Bettler. Bei solchem Glückwechsel ist die Türkei noch immer das classische Land. Die Erledigung der heiligen Grabesfrage mißfällt allen Betheiligten. Die Lateiner protestiren gegen Das, was man ihnen zugestand, und die Griechen haben ihren Patriarchen hergeschickt, der mit Hülfe der russischen Gesandtschaft die ihren Nebenbuhlern gewährten Begünstigungen wieder rückgängig machen soll. So wird sich diese Frage, bei der, wie beim Gewande der Penelope, der heutige Tag wieder löst, was der gestrige knüpfte, von einem Provisorium zum anderen fortschleppen, bis einmal das große Provisorium des türkischen Reiches selber seine definitive Entscheidung findet.

Von der österreichisch-türkischen Grenze, 23 Januar. [A. Z.] Die Montenegriner wollen die Türken durch einen förmlichen Guerrillakrieg ermüden. Nirgends sollen mehr als 500 Schützen concentrirt und die Türken in die Engpässe gelockt werden, um ihrer Aufreibung nicht zu entgehen. Jedes einzelne Dorf schlägt sich in zwei Gliedern, die erst vereinigt werden, wenn die Türken bereits in den Bergen sind. Diese Art der Kriegführung, an den spanisch-französischen Feldzug erinnernd, läßt kaum bezweifeln, daß die Montenegriner sich kriegserfahrener Rathgeber zu erfreuen haben. Die Montenegriner hatten bis zum 16. namhafte Vortheile über die Türken errungen. Omer Pascha hatte Podgortzza, den Schlüssel zur Czernagara, als Angriffspunkt auserseh en u. drang mit 10,000 Nizams und 14,000 angeworbenen Rajahs in das Thal der Moratscha. Vier Kriegsschiffe, die unter Achmet Pascha aus Konstantinopel angekommen waren, hatten in Antivari 10,000 Nizams ausgeschifft, welche Osman Pascha von Scutari anführte. Das dritte Treffen leitete der Pascha der Herzegowina an der Spitze von 8000 Mann. Die Türken verheerten zuerst die Gegend um Piva und Zupa, und die Tschernagorzen konnten es nicht hindern, daß Zupa niedergebrannt u. der befestigte Ort Ostrogon genommen wurde. 30—35 Türken und 3 Montenegriner fielen, unter den letzteren der Fahnenträger von Njegoschi. Mirko Petrowitsch, des Fürsten Bruder, sandte als Trophäe drei Türkenköpfe nach der Schädelstätte auf Cetinje. Am 13. lieferte er den Türken an der Spitze der Banjaner, Drobnijaken und Oskoken der Moratscha ein achtstündiges Treffen und warf den Feind bis Nikschisch zurück; während Osman Pascha, der an demselben Tage mit 5000 Mann von Antivari gegen die montenegrinischen Dörfer Limnjani, Boljevice und Godinje operirte nicht glücklicher war. Der Brand des in der Nähe des Scutarier Sees liegenden Limnjani entzündete die Rache eines kleinen Häufleins von Montenegrinern, die den überlegenen Feind mit tollkühner Tapferkeit bis zum Sozine-Gebirge, welches die Scheide zwischen Albanien und der Curmnicker Nahja bildet, zurückdrängten. Am 14. marschirten die Türken in einem Engwege, da sie die österreichische Grenze nicht überschreiten durften, von wo der Uebergang leicht zu forciren gewesen wäre, durch einen äußerst unwegsamen Felsenpaß dem Berge Sutorman zu, wo sie von etwa 600 Mann aus Gluhido umstellt wurden, und sich der erbittertste Kampf entspann. Sieben Türkenköpfe Nicht glücklicher war Omer Pascha selbst, der aus wurden aus diesem Treffen nach Cetinje geschickt. den Gebirgen der Brda zurückgeschlagen worden sein soll. Die Kucer-Nahja, welche 6000 Flinten ins Feld zu stellen vermag, erklärte sich für Montenegro. Nächst dem Fürsten Danielo befehligt in jenen Gegenden Kursto Marschan, ein Verwandter desselben. [Trotz alle Dem erwarten wir für die Montenegriner nichts Gutes, wenn nicht von anderer Seite her eine Demonstration zu ihren Gunsten erfolgt. Die türkische Uebermacht ist zu groß!] Die nöthigen Vorkehrungen zur Abwendung von Gebietsverletzungen in Dalmatien sind getroffen; der kaiserliche General-adjutant Freiher v. Kellner sah aus dem Fort Presseka persönlich dem Treffen zu. An der bosnisch-croatischen Grenze soll eine unbedeutende Gebietsverletzung stattgefunden haben. Die Klagen über die Plackereien, denen österreichische Kaufleute und Unterthanen in Bosnien ausgesetzt sind, mehren sich in's Unendliche, was auf den Gedanken führt, daß die österreichische Regierung ein sehr ernstes Wort in dieser und in mancher anderen Angelegenheit sprechen werde.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, 15. März 1853.

Asche. Perlasche in guter Nachfrage zu 42¼—5c.

Alcohol ist gefallen auf 38—41c.

Bohnen in gebesserter Nachfrage, doch wird nicht über $1.25c geboten, während $1.50 gefordert.

Besen. Einfuhr reichlich, Nachfrage mäßig und im Preise kein Wechsel. Ordinär bei Ankunft 80c—$1, extra $1.25, fancy $1.30—$1.75c, Shaker $2.50. Vom Store 15—20c mehr.

Bienenwachs in guter Nachfrage zu 23—24c.

Butter. Einfuhr leicht bei guter Nachfrage, Preise gehoben. Beste in Rollen zu 13¾—14¾c, gute 12¾—13c. Verpacker zahlen 12—14c.

Geberstrinke. Einfuhr sehr gering. Ein Verkauf zu $12.

Käse. In guter Nachfrage bei geringer Einfuhr. Wir setzen an 9—9¼c für prima West Reserve und 10c für ausgewählt. Verkäufe berichtet zu 8¾—10c.

Kaffee bleibt flau und Verkäufe sind auf kleine Parthien beschränkt zu 10¼—10¾c für ziemlich bis prima.

Kürbwaare. Mehl-$6 a flau zu 33—35c, Whisky do von 90—95c und $1.

Baumwolle. Nachfrage ziemlich, Preise schwach erhalten. Spinnbaumwolle 9c, und Batting do 8c.

Baumwollen Garn in beschränkter Nachfrage, Preise flau. Assortirt 15c, und Dutzend 6, 7 u. 8c.

Federn in guter Nachfrage zu 37½c für beste. Kleine Parthien bei Ankunft 36—37c.

Fische. Nachfrage auf kleine Verkäufe beschränkt. Mackarel Nr. 1 groß $16—$16.50; do klein $14.25—$14.50; Nr. 2 kleine $12—$12.50; Nr. 3 große $10.50—$10.75, do kleine $10—$10.50; Salmon Nr. 1 $20; gesalzene Häringe $6.50—7; Codfisch 4¾—5c; geräucherte Häringe 55—60c.

Früchte. Grüne Aepfel beschränkt in Nachfrage zu $1.50—$2, trockne do in guter Nachfrage zu $1.30—$1.40, Pfirsiche zu $3.25 für neue und $2 50c—$2.75c für alte. In fremden Sorten kein Geschäft, Rosinen von $3.10 bis $3.25, Korinthen 12c, Pecannüsse zu 8c.

Heu. Der Markt schloß voriger Woche sehr flau und schwerfällig zu $3.75—$3.75, und blieb so während der laufenden Woche. Einfuhr ist leicht und der Verrath beschränkt. Die Verkäufe brachten meist $3.65—$3.75 und extra $4.

Getreide. Weizen 72—75c, Korn in Nachfrage zu 44—45, Hafer ständig zu 30c, Gerste von 30—45c bei 40c als laufender Preis, Roggen 57—60c.

Glas. Nachfrage gut bei den früheren Ansätzen.

Heu. Die Nachfrage früher berichtet, hat nachgelassen und die Geschäfte sind beschränkt. Wir notiren $8—$10 für bestes in Ballen.

Hanf. Geschäfte sehr beschränkt zu $109 auf 60 Tage.

Hanf. Trockne westliche vom Store zu 9—11c, grüne 4—4½c.

Hopfen. Wenig Geschäfte zu 20—25c für Indiana und östliche.

Eisen. Nachfrage dem Vorrath gleich und Preise fest. Vom Ohio Fluß heißgearbeitetes $43—$44 auf 6 Monate, und $47—$48 für do kaltgearbeitetes, Barren ständig zu 34—3c für ordinär, und 4¾—5c für bestes im Keilbaum und Big, doch ist nur wenig zu diesem Preise zu haben.

Nußöl. Nachfrage in Käuferhol gut und Preise fest. Barrel-Stäbe $12—$13. Hdds do $18, do Staugen $18, feste Bbl Stangen $10.50—$11, leichte do $6.

Nägel. Nachfrage bleibt gut und Preise fest zu den früheren Ansätzen.

Oele. Nachfrage in Leinöl beschränkt und keine Verkäufe von Bedeutung berichtet. Wir notiren Leinöl zu 70—72c, Lardöl Nr. 1 80—85c, do Nr. 2 zu 70—75c, Castoröl 98c—$1, Gerberöl $25—$27.

Farben. Bleimeiß blieb fest zu $2.50, rothes Blei ist auf 7¼—8c geflegen.

Reis. Markt bleibt fest zu 5¼—5½, letzterer Preis für kleine Partien.

Salz. In fremden Sorten kein Geschäft, und Preise sind nominell unverändert. Kanawha Salz in guter Nachfrage zu 28c.

Salpeter. Wir notiren 7½ pr Pfund als ständigen Preis.

Saamen. Das frühere Steigen der Preise hat sich nicht ganz erhalten, doch sind Verkäufe in laufenden Preisen zu $5.50—$5.75 gemacht. Kleesaamen ständig zu $2—$2.50 bei Ankunft und $2.25—$2.75 vom Store, Flachs $1.

Schrot steht fest zu $2 n Säcken und $23 in Kegs.

Talg ist in guter Nachfrage zu 8¾—8½c geschmolzen, rohes zu 5¼—6c.

Stärke ist in guter Nachfrage zu 5—6c.

Lichte. Gute Nachfrage. Kerzen in guter Nachf age zu 11—12c für ordin. und 22c für Star. Stefe 5¼—6c für Nr. 1 und extra.

Gemüse. Kartoffeln bleiben sehr flau zu 25c pr Bushel. Zwiebeln sind reichlich zu 25c.

Schiffsbedarf. In Theer, Pech oder Harz keine Aenderung. Terpentin ist ge allen auf 78—80c.

Molasses. Markt flau, Verkäufe auf kleine Parthien beschränkt zu 29 bis 30c.

Zucker. Nachfrage nur mäßig, im Preise keine Veränderung. Verkäufe zu 5—5¾ für fair und prima, ord. 4¼—4¾, doch sind geringere Sorten weniger in Nachfrage.

Vieh. Preise sind bedeutend gestiegen und Neigung zu Spekulationen zeigt sich. Der Markt schwankt noch.

Whisky. Der Markt war sehr ständig und mit wenigen Ausnahmen waren die Verkäufe zu 19c. Am Ende der Woche war die Einfuhr bedeutend, wodurch die Preise herabgedrückt wurden.

Schweine und Rindvieh. Der Markt blieb unverändert. Schweine zu $5—$5.12½ und Rindvieh $5.50—$7. Schafe $2—$3 pr. Stück.

Provisionen. Der Markt war Anfangs etwas fester, wenn auch nur sehr wenig, schloß aber sehr flau. Wir notiren Barrel Pork $11, Mess do $13 50, Rumpf do $10.75—$11, Bulkfleisch 5—5¼, Schultern 6¼c, Speckseiten 7½—7¾c, Schinken 8c, Schmalz Nr. 1 8¾—9c, in Bbls und 9½ in Kegs.

Wolle. Gute Nachfrage zu 40—43c für gewaschene.

Blatt-Tabak. Die Verkäufe im Waarenhause in dieser Woche umfaßten 75 Hhds $u 6.50—$8.35 für fair, mit tiere Sorte $5—$5.50, ordin. $4—$4.50. Trasch $2.75—$3.50.

Der Fluß ist gestiegen bei gutem Wasserstande. Der Miami-Kanal wird am Samstag bis Dayton, und bis zum 1. bis Toledo offen sein.

Frachten aufwärts sind reichlich, aber nach New-Orleans flau. New-Orleans Pf. Fr. 12½—15, Mehl 25c, Pork 35c, Whisky 40c. — Nach Pittsburg Pf. Fr. 12½—15c, Whisky 45—50c, Molasses 65—75c, Baumwolle 75c.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

—0—

Erste Abtheilung.

Erstes Kapitel.
(Fortsetzung.)

Herr Imbert schwieg, seine Augen hatten sich mit Thränen angefüllt, und er schien eine Antwort seines Sohnes zu erwarten, welche diese Thränen zu freudigen oder zu schmerzlichen machen sollte. Paul erwiederte nichts; unempfindlich für die Vorwürfe, die er eben hatte hören müssen, war er doch nicht verhärtet genug, um so rührende Worte mit Gleichgültigkeit anzuhören. Gerührt, bewegt, unentschlossen, war er im Begriffe, sich in die Arme seines Vaters zu werfen, die Vergangenheit durch seine Thränen auszulöschen und alles für die Zukunft zu versprechen; aber er wagte es nicht. Eitelkeit und Stolz hielten das Geständniß auf seinen Lippen zurück, und ließen die Thränen der Reue in seinem Herzen zu Eis erstarren.

Mein Vater wird mich niemals verstehen, dachte er, die Zukunft wird mich rechfertigen, und mit erzwungener Kälte erwiderte er seinem Vater: „Ich wage, zu glauben, daß Sie niemals über mich zu erröthen Ursache haben werden, mein Vater."

„Ich wünsche es," sagte Herr Imbert mit bitterer Ironie, indem er die Unterredung abbrach und seinen Sohn entließ.

Herr Imbert hatte die Absicht gehabt, einen letzten Versuch zu machen, bevor Paul sich ohne Rettung von den Verführungen einer gefahrvollen Freiheit verlocken lassen würde, ihm über sein beklagenswerthes Benehmen die Augen zu öffnen, und ihm zur Besiegung jeder Versuchung die feste Stütze väterlicher Liebe und Hingebung anzubieten. Je mehr er sich aber Gewalt angethan hatte, den Ernst seiner Worte zu mildern und den Ton väterlicher Zärtlichkeit in sie zu legen, desto mehr erbitterte ihn die Kälte, mit der sein Sohn sie aufnahm. Ja er fühlte sogar eine gewisse Scham, vergebens zu ihm gesprochen zu haben, als wäre dadurch die Würde seines Charakters verletzt worden.

Es ist genug, sprach er zu sich selbst, ich will nicht ein Wort mehr ihm sagen. Da er mein zärtliches Entgegenkommen zurückstößt, so will ich nun nur noch die Gerechtigkeit sprechen lassen, strenge Gerechtigkeit, und wir wollen sehen ob diese oder meine bisherige Nachsicht den beabsichtigten Zweck erreichen wird. — Was würde ich übrigens nicht für Opfer gebracht haben, um einen würdigen Sohn zu haben! Es war die letzte und einzige Hoffnung meines Lebens; aber der schöne Traum ist verschwunden, und mein Erwachen nur um so schmerzlicher.

Herr Imbert verweilte lange bei diesem Gedanken und bemühte sich, noch irgend einen Funken von Hoffnung in ihm zu finden, aber vergebens; eine tiefe Traurigkeit bemächtigte sich seiner Seele, er verlor allen Muth, und die Anstrengung, mit der er seine Schwäche zu bemeistern suchte, hatte nur den Erfolg, daß der Schmerz seines Herzen noch gewaltiger wurde.

Paul hatte sich inzwischen in ziemlich übler Laune in sein Zimmer zurückgezogen; er setzte sich vor seinen Schreibtisch und stützte den Kopf auf beide Hände; er war unzufrieden mit sich selbst, und daß er dieß sich selbst nicht verheimlichen konnte, vermehrte noch seine Aufregung. Mein Vater urtheilt zu sehr nach dem Schein, dachte er, denn, wenn es auch wahr ist, daß ich meine Studien nur mit geringem Erfolge betrieben habe, so besitze ich doch einen aufgeklärten Geist, und ich kenne meine Zeit, wenn ich auch die das Perikles und Augustus nicht kenne. Ich werde beweisen, daß Menschen von Einbildungskraft und Genie nicht nöthig haben, bedächtig auf der Erde fortzukriechen, sondern daß sie es verstehen, in kühnem Fluge sich über das gewöhnliche zu erheben und mit einem Schwunge sich auf den Gipfel der Größe zu erheben.

Mitten unter diesen eitlen Gedanken fielen seine umherschweifenden Blicke maschinenmäßig auf die verschiedenen Gegenstände, welche sein Zimmer füllten, und blieben plötzlich auf einem Geräthe haften, das man ohne sein wissen hingestellt hatte. Es war ein großer Schrank, der mit vielen Büchern von verschiedenen Formaten gefüllt war. Paul stand auf, um diesen neuen Beweis väterlicher Sorgfalt näher in Augenschein zu nehmen. Die ersten Reihen nahm eine vollständige Sammlung der besten juristischen Werke ein; dann kamen die besten Ausgaben der griechischen und lateinischen Klassiker und endlich die besten Werke des Zeitalters Ludwigs *XIV.*: Corneille, Racine, Pascal, Boileau, Fenelon, Bossuet ꝛc.: Als der junge Mann alle diese Namen las, zuckte er mitleidig die Achseln und lächelte wegwerfend.

Racine! Boileau! — Bossuet! Gerechter Himmel, diese altväterische Literatur in meiner Bibliothek! Das sind also die Lieblingsbücher meines Vaters! Ja, nun wundere ich mich nicht mehr, daß unsere Ansichten so verschieden sind. Boileau, der alberne Boileau! mit diesen alten Schatteten mag ich nicht ein und dasselbe Zimmer bewohnen; glücklicherweise ist der Einband reich und geschmackvoll, und ich will diese langweiligen alten Herren in Geld verwandeln und mir dafür eine Bibliothek nach meinem Sinn anschaffen, deren Zierden Sue, Viktor Hugo, Kock und ähnliche seyn sollen. Das sind Dichter, das sind Denker, in einer solchen Welt kann man leben. O welche schwere, klassische Atmosphäre athmet man hier ein! — Schnell in ein Lesekabinet, um da Neuigkeiten auszusuchen: ich bin noch mit Paul de Kock und Sue im Rückstande. Man hat im Kollegium so wenig Zeit; auf einer Seiten liegt der Virgil, auf der andern Homer, — daß ist doch gewiß sehr langweilig; Ich werde doch endlich lesen können, was ich will; ich hoffe hier, in meinem Zimmer Herr zu seyn, denn in ihm bin ich unangreifbar. Doch, um die Hauptsache nicht zu vergessen, wir müssen diesen schönen Tag durch ein den Hausgöttern, den Laren, den Penaten dargebrachtes Opfer einweihen. Dieser mythologische Unsinn hat doch auch seine gute Seite.

Mit diesen Worten kehrte er der Bibliothek den Rücken, setzte sich, ergriff eine Feder und schrieb folgenden Brief.

Zweites Kapitel.

Es war eigentlich ein Circular, welches Paul verfaßte, denn er schrieb den Brief wenigstens sechs Mal ab und versah jede Abschrift mit einer andern Adresse. Der Inhalt war nachstehender:

„Meintheurer Freund!

Wir haben uns gegenseitig das Versprechen gegeben, den schönen Tag, der uns frei und zu Männern gemacht hat, würdig zu begehen, und ich wurde einstimmig zum Amphitrion dieses Festes ernannt. Ich lade dich daher ein, dich morgen Abend gegen acht Uhr mit allen unsern guten Freunden bei mir um eine Tafel zu setzen, wo die Flaschen und Gläser den Platz streitig machen werden. Die Beleuchtung wird in einer Punschflamme bestehen.

Ganz der Deinige. Paul."

Nachdem diese Arbeit geschehen war, schickte sich Paul zum Ausgehen an, da er die Briefe auf die Post tragen und einige nöthige Einkäufe machen wollte. Er gab die Briefe ab, besuchte das Lesekabinet, die Reitschule, den Hutmacher, den Schuhmacher und endlich seinen Schneider, dem er auftrug, ihm Kleider vom neuesten, elegantesten Schnitte zu machen. Man mußte die ganze Nacht arbeiten, damit er sodald als möglich sich in der Welt zeigen und aller Ehren erfreuen könne, die sie einem Auftreten erweist, wie es der Reichthum gestattet.

Auf diese Weise brachte Paul den ersten Tag nach dem Austritte aus dem Kollegium zu. Wir müssen noch anführen, daß er am Abende, bevor er sich niederlegte, maschinenmäßig vor sein Bett niederkniete, sogleich aber wieder aufstand und zu sich selbst sagte: „Welche Dummheit! Ich glaubte, noch im Schlafsaale des Kollegiums zu seyn." Er legte sich zu Bette, las einige Seiten eines schlechten Buches, löschte sein Licht und versuchte zu schlafen. Es gelang ihm lange nicht; sein unruhiger Geist erhielt ihn wach, und von außen tönte das Geräusch der Schritte seines auf- und abgehenden Vaters zu ihm herüber. Es war spät, sein Vater schlief also nicht, und Paul erinnerte sich mit einer gewissen innern Unruhe der ersten und doch so rührenden Worte, die bei ihm selbst eine so kalte, ja zurückstoßende Aufnahme gefunden hatten. Endlich gelang es ihm mühe, sein Gewissen zu beruhigen und mit ihm einzuschlafen.

Am andern Morgen stand er spät auf und brachte den Tag damit zu, seinem Zimmer ein künstlerisches Ansehen zu geben und die Vorbereitungen zu seiner Abendgesellschaft zu treffen. Albert, sein vertrautester Freund, fand sich zuerst ein. Mit Paul ungefähr in gleichem Alter zeigte er jedoch in seinem ganzen Benehmen die Haltung eines Mannes von dreißig Jahren; er war geistreich, kühn, unternehmend, und sein Geist war immer mit einem außergewöhnlichen Vorhaben beschäftigt, dessen Ausführung nur an seinem Mangel an Beharrlichkeit und Arbeitslust scheiterte. Er überließ sich allen Einfällen einer romanhaften Einbildungskraft; die großen Pläne, die er heute faßte, wurden jedoch immer von jenen des darauf folgenden Tages verdrängt. Das Aeußere Alberts entsprach vollkommen seinem Charkter, er war von hoher Gestalt, sein Gesicht beschattete ein schon dichter Bart, er trat kräftig und fast militärisch auf und trug eine eben so originelle als gewählte Kleidung. Albert übte auf Paul, den er übrigens herzlich liebte, einen großen Einfluß aus. Die Gegensätze, sagt man, näheren die Menschen einander. Paul hatte einen Charakter, der dem seines Freundes ganz entgegengesetzt war; mehr zu Träumen als zum Handeln geneigt, munterte ihn die männliche Entschlossenheit Alberts auf, so wie die zurkernhafte Natur des letztern in der Weichheit Pauls ein Milderungsmittel fand. Die nämliche Verschiedenheit fand in physischer Beziehung zwischen beiden Freunden statt: Paul war mager schwächlich und schien daher der kräftigen Körpergestalt Alberts als Stütze zu bedürfen.

„Guten Tag, lieber Freund," sagte Albert beim Eintreten, „ich bin pünktlich, wie du siehst; das ist aber desto besser, je seltener es ist, nicht wahr?"

„Es ist mir lieb, daß du vor den Uebrigen gekommen bist, du kannst auf diese Weise meine Vorbreitungen mustern. Nun, ist alles gut so?"

Albert näherte sich einem Tische, der mit Backwerk, Bouteillen und Cigarren auf die mannigfaltigste Weise bedeckt war, und sagte:

„Herrlich, herrlich, in der That. Du machst dich, Paul; ich sehe wohl, daß ich etwas aus dir bilden kann. Aber was hast du denn? Ich bemerke eine Wolke auf deiner Stirn!"

„Ich?" erwiderte Paul; „du irrst, ich habe nicht das Geringste."

„Ich sage dir, ich sehe eine Wolke auf deiner Stirne!"

„Nun, wenn du es denn wissen willst, ich stehe mit meinem Vater nicht im besten Verhältnisse."

„Er behandelt dich wohl noch wie ein Kind?"

„Das wohl nicht, aber ich sehe voraus, daß wir einander nicht lange mehr verstehen werden."

„Was thut das? Du hörst ihn mit Ehrerbietung an und handelst nach deinem Gefallen."

„Du hast gut reden, du bist frei, und hast es nur mit einem gutmüthigen Vormunde zu thun, der eigentlich unter deiner Vormundschaft steht."

„Sagt dir aber die Vernunft nicht, daß zwischen einem jungen Menschen und einem Greise keine Uebereinstimmung der Gesinnungen herrschen könne? Ist es nicht thöricht, zwei so verschiedene und sich geradezu entgegengesetzte Charaktere verschmelzen zu wollen? Lasse daher deinen Vater sprechen und folge deinen Neigungen, hüte dich jedoch wohl, ihn aufzubringen. Du siehst, daß ich zu leben weiß."

(Fortsetzung folgt.)

Ein französisches wissenschaftliches Journal berichtet, daß der üble Geruch und Geschmack der Butter gehoben werden kann, wenn man dieselbe in Wasser überschaffet, in welche Chlorkalk gemengt worden ist. Die Entdeckung wurde gemacht von einem Bauer in Brüssel, dessen Verfahren darin besteht, daß er eine hinreichende Quantität reines kaltes Wasser nimmt, um die Butter darin zu schaffen, und dann von 25 bis 30 Tropfen Chlorkalk für jede zehn Pfund Butter mit dem Wasser vermenget. Wann die Butter hinreichend bearbeitet worden ist, muß dieselbe noch einmal in reinem Wasser übergearbeitet werden, worauf man finden wird, daß die Butter so süß ist wie sie war, als sie zuerst gemacht wurde.

CHERRY PECTORAL

Für die Heilung von Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Von allen bekannten Heilmitteln (und mehrere von diesen sind schätzbar), für die Heilung von Lungenkrankheiten, hat man noch keine gefunden die ihren Wirkungen mit dieser Zubereitung verglichen werden konnte. Andere haben zuweilen, aber diese wird es in allen Krankheits Fällen der Lungen und der Kehle, wo Heilmittel mit Hülfe verliehen können. Es ist angenehm zu nehmen und vollkommen sicher in Uebereinstimmung mit der Anweisung. Wir machen nicht diese Bekanntmachung für die Belehrung derjenigen, welche es versucht haben, sondern derjenigen, welche noch nicht damit bekannt sind. Familien, die mit dessen Werth bekannt sind, wollen niemals ohne dasselbe sein, und durch dessen fortgesetzten Gebrauch sind sie gegen die gefährlichen Folgen der Husten und Erkältungen geschützt, welche bei Vernachlässigung in die tödtliche Schwindsucht ausarten.

Im Jahre 1847 wurde durch den Ausschuß der Richter dieser Zubereitung das Diplom des Massachusetts Institutes zuerkannt; auch wurden die Medaillen der drei großen Kunstinstitute dieses Landes und das Diplom des Ohio Institutes in Cincinnati den Cherry Pectoral durch deren Vorsteher, wegen seiner außerordentlichen Vortrefflichkeit und Nützlichkeit zur Heilung der Krankheiten der Lungen und Kehle, zuerkannt.

Man lese die auf lange Erfahrung begründeten Urtheile des berühmten Arztes des Hafens und der Stadt von St. Johns.

St. Johns den 28ten Mai 1851.

Dr. J. C. Ayer!—Ein 3jähriger Gebrauch Ihres Cherry Pectoral in meiner Praxis hat bewiesen, was ich von dessen Zusammensetzung erwartete, daß es Erkältungen und Husten, denen wir in diesem Landstriche besonders unterworfen sind, vollständig heilt. Ich glaube, daß nie etwas dem Gleiches erfunden worden und ich weiß auch nicht, daß ein besseres Mittel für die Krankheiten der Kehle und der Lungen verkauft werden kann.

John S. Burton, M. D. F. R. S.

Man lese was es für eine zerstörte Constitution nicht allein in den folgenden, sondern auch in 1000 Fällen mehr gethan hat.

Sudbury, den 24. Januar 1851.

Dr. Ayer!—Im letzten Juli wurde ich in den Minen von Californien durch einen heftigen Durchfall ergriffen. Ich kehrte nach San Francisco zurück, in der Hoffnung, durch die Veränderung des Klimas und der Lebensweise besser zu werden. Mein Durchfall hörte auf, wurde jedoch durch einen heftigen Husten und bedeutende Schmerzen gefolgt. Ich kehrte endlich nach Hause zurück, ohne daß mir die Reise Hülfe gewährte. Mein Husten fuhr fort schlimmer zu werden und bei meiner Ankunft in New-York betrachteten mich meine Verwandte als ein Opfer der Schwindsucht. Alles was mir gesagt daß ich nicht Gründe sah die Meinung " einer Freunde zu bezweifeln. Damals begann ich Ihre wirklich schätzbare Medizin zu nehmen, obgleich ich wenig Hoffnung auf deren Wirksamkeit setzte. Ich schreibe Ihnen nur diese Zeilen, weil ich es für meine Pflicht halte, durch Sie es den Kranken bekannt zu machen, daß meine Gesundheit innerhalb 8 Wochen vollständig wieder hergestellt war und ich schreibe dieses dem Gebrauch Ihres Cherry Pectoral zu.

William W. Smith.

Washington Pa., den 12ten April 1848.

Werther Herr!—Von Gefühle, daß ich von einem zu frühen Grabe durch Ihre Hülfe mit den Willen Gottes gerettet bin, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen meine Dankbarkeit auszudrücken. Ein Husten und erschrecken de Symptome von Schwindsucht hatten mich zu tief heruntergebracht, um mir noch Hoffnung zu lassen, als mein Arzt mir eine Flasche Ihres Pectoral brachte. Es schien mich augenblicklich zu erleichtern und hat mir in wenigen Wochen meine Gesundheit vollständig wieder gegeben. Was es für mich gethan hat wird es auch für andere thun und Sie sind gewißlich der Wohlthäter der Menschheit.

John J. Clarke,
Rektor der St. Peters-Kirche.

Mit solchen Zeugnissen und von solchen Männern kann kein besseres Beweis der beigeschafft werden, als durch die Wirkung nach einem Versuche selbst.

Zubereitet und verkauft durch James C. Ayer,
praktischer Chemiker, Lowell, Mass.

Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her.
februar 12. 3 Mt. t. u. w.

Kuren in Cincinnati
durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.

Vater und Sohn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.

Michael O'Kalloe, Ecke von Mound Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an furchtbaren rheumatischen Schmerzen, wogegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearsons Pillen wurden darauf versucht, ein paar Dugend gewürkten Erleichterung u. ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahm tägliche Dosen bis er von allen seinen Schmerzen befreit und er wieder im Stande war unherzugehen und seinem Geschäfte vorzustehen. Seinem 4j. hrigen Söhnchen gingen eine Menge Würmer ab und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Dosis Pearson Pillen fast geheilt. Eltern gebet diese unschädliche Arzenei Euren kranken Kindern, Ihr werdet dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

Heilung von krankhaftem Kopfweh.

Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, daß meine Frau während 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. geplagt war, und daß mehrere herbeigerufene Aerzte nicht die gehoffte Hülfe gewährten. Ich las ein Pamphlet, welches viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erhielt eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dosis machten sie erbrechen, aber sie fuhrte bald einige Erleichterung welches ihr Vertrauen einflößte damit fortzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang jeden Tag eine Dosis genommen hatte, war aller Schmerz am ende, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Vergleich mit ihrem früheren kränklichen Zustande in der That eine ganz neue Frau.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen dieses zur Veröffentlichung mit, daß andere Leidende das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen bilden ein harmloses vegetabilisches purgirendes Mittel, eine wahrhaft gute Familien-Medizin, auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, sowie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr und mit der Gewißheit eines wohlthätigen Erfolges nehmen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit jeder Art durch Vernachlässigung des Magens, der Eingeweide und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und geben Kraft und gesunde Energie dem leidenden Organ, dem Magen. Deshalb sind in Krankheiten Pearson's Pillen die rechte Arzenei, die man nehmen muß, rasche mit Sicherheit auf jene großen Heerder der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung genommen werden, alle Krankheiten, welche man Namen sie auch führen mögen, zu beseitigen. Eine große Anzahl derselben Kuren sind durch die Pillen in Cincinnati bewirkt und sollen verschmilzt werden. Wir ersuchen Leden das rch für sich selbst zu prüfen, daß er sich bei den Gehelten erkundigt. Die obigen sind zwei aus der zahl, und werden gerne die Frage beantworten.

Pearson's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box werden postfrei nach allen Theilen der Union geschickt. Orders, denen der Betrag beigefügt ist, werden prompt besorgt durch Hathaway u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 14 sechste Straße zwischen Main und Walnut, Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Diskonto gewährt.
februar 19. 6 Mt. t. u. w.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein gerades Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

G. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den best gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit aufstehen zu können.

Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Dock, Toledo, O.

Meinen diesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen echt assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

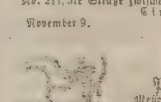
Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.

Ch. F. Montjoy,

Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren ic.,
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.

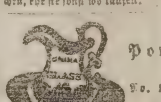
☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.



Isaac Wiesel,
Porzellan und Glaswaaren Handlung,

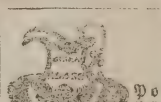
No. 116 3te Straße, Nordseite' zwischen der Vine und Race,
hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentirteller ic. ic. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 13. t. u. w.

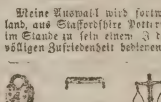


Edward Kistner,
Schild zur Urne,
Importeur,
Groß- und Kleinverkäufer in
Porzelanu. Glaswaaren,
Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ic.
No. 311 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Waaren direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einen Jeden der mich mit seinem Zutrauen beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juni 22. 1 j. t. u. w.



H. Röbrkasse & Co.,
Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Strahwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig.
April 29. 6 Mt. t. u. w.



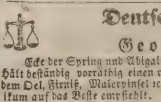
Deutsche Apotheke,
von
Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Pauls Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel ic., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 j.

Joh. H. Kaupel,
Groceries und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße,
Okt. 14. t. u. Septbr. W. w. 1. u. w. 1 jahr



Mathias Buse,
Dry Goods Store,

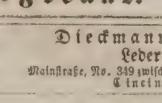
Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Eisenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Cassimeres, feine Leinen und Calicoes, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Eisenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

☞ Auch werden auf Verlangen hier Möbel aller Art frisch und in besten Stil gearbeitet, daß sie völlig den Ansehen neuer Artikel erhalten.
februar 9. 1 J. t. u. w.

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnati O. 44—43



John Closs,
Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorg eln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 11. w.

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,
hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er seke Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.

J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Personen, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600, und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Bennemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Baulotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Bennemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind
27—

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,
Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Bennemann,
Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ic. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lütering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigsten Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ic. zwischen den großeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der vorligen Seeschiffe und deren reichliche Einrichtung machen es für Deutsch, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Preiserei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem dem Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

John H. Steinemann,
Oeffentlicher Notar für Auglaize County, O.

verfertigt Kaufbriefe, (Deeds), Hypotheken, Mortgages, Testamente Vollmachten, Contrakte u. s. w. Die, welche Vollmach en nach Deutschland zu schicken haben werden die Beglaubigungsunterschrift zu ihrem größten Vortheil finden.

Minster, Auglaize County, O., den 8. Januar 1853. 20—32

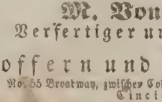
Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton Ohio.

☞ Reisende und Fuhrgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 23—

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O. 33 2



Pflüge.

Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nordlich vom Canal, fortzuführen, wo Wühlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichkommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.
17—b. v. Wesling.

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft.

Geo. Westing,
Ink Factory, Ecke von Plum u. Auch Str., Cinc. O.
Mai 24 '52. 1 J w.

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 11.
Cincinnati, 15. März 1853.

1 Epling Wilhelm
2 Woowater Clemens G
3 Adrian Johann
4 Arenes Carl C
5 Astroth Franz
6 Behnenger Jakob
7 Biechler Meinard
8 Buz Johr
9 Brunkmann Franz Große
10 Bergjohann Heinrich
11 Bosch Bernard
12 Boxderfer Gottlied
13 Bittlinger Georg
14 Bartholomäi Andreas
15 Brüver Conftantin
16 Biet Anton
17 Beiser Andreas
18 Baum Georg
19 Bauchbach Bastian
20 Bolinger Jacob
21 Bockholt Heinrich
22 Brousheid Betti
23 Bord Alexander.
24 Best Carl
25 Brand Johann
26 Bauer Scrappin
27 | Bonengel Nicolas
28 | 2
29 Bur Wilhelm
30 Blecker Lisette
31 Bauer H G A
32 Briegel Geo
33 Binger Ludwig
34 Bolmer Sara
35 Bauer Jac Andr und Phil
36 Büchle Georg
37 Bergemann Heinrich
38 Bräuchle Wilhelm
39 Buns Bernd Friedr
40 Borger Jacob
41 Batsche Therese
42 Brill Adam
43 Beumm Philipp
44 Bonengel Nicolaus
45 Borsle Carl
46 Bruns Bernard
47 Brümmer B
48 Beatty Elisabeth
49 Boming H
50 Burkart Magdalena
51 Baron Georg
52 Becker Otto
53 Bottenus Daniel
54 Buchwald Andreas
55 Bauer Adam
56 Burken Joh Herm
57 Benjing Johannes
58 Boming H Heinr
59 Cornay Nicolas
60 Croß Carl Robert
61 Creuz Doct
62 Candler Conrad Ferd
63 | Dannreuther Abraham
64 | 2
65 Dorthage Wilhelm
66 Dingen Wilhelm
67 Dachter Pierre
68 Duensing Heinrich
69 Dittmann Caspar
70 Dorst Josh
71 Dalleimer Valentin
72 Drache Louvine
73 Dilger Elisabeth
74 Dorsch Johannes
75 Dorne Christian
76 Druck Franz
77 Dürrstiel Adam
78 Dädler Henry
79 Dinkelmann Adelheid
80 Dete ded Joseph
81 Ehmann H
82 Engert Luowina
83 Eyer Johann
84 Egloff Domian
85 Endres Nicolas
86 Ewerling Joseph
87 Engel H A
88 Eger Joseph
89 Eggers H H
90 Egloff Johann
91 Ehrlich Louis
92 Engels Heinrich
93 Falz Georg
94 Febr ng Joh Gerh
95 Fick Ph Jacob
96 Felty Jacob
97 Franke Bernard
98 Fock Joseph
99 Fe n G P
100 Fiver Simon
101 Funke Ludwig
102 Fischer Anton
103 Fuhs Jacob
104 Fuchs Martin
105 Foemeier J H
106 Felt Jacob
107 Fah Carl
108 Fey und Schiffer
109 Fridweg F Heinr
110 | Gesell Christian
111 | 2
112 Gruner Lorenz
113 Gruber Joh Georg
114 Gerling Franz
115 Gith Jean
116 Griesmell Adam
117 Gatling J seph
118 Gaß Domas
119 Gaßner Louis
120 Grün C
121 Geissler Franz
122 Gudmann Jacob
123 Gigraf Jonas
124 Gaiser Wilhelm
125 Grünewald Heinrich
126 Gartner Philipp
127 Graupner J
128 Gille Court
129 | Hammer Gustav
130 | 2
131 Hoffmann Peter
132 Hoffmann August
133 H ssmann Friedr
134 Hoffmann einrich
135 Hoffmann Christian
136 Heiser Bernard
137 Heinbrigs Franz
138 Himerolad Nobel
139 Hinders Elisabeth
140 Handmann Anton
141 Heldelmann Bernd Heinr
142 Helgartner Valentin
143 Haarmann Heinrich
144 Hahnemann Chas
145 Harsch Christian
146 Hüßler Anton
147 Hüsling Joh Gerh
148 Hina Joseph
149 Hauß Johannes
150 Haller Peter
151 Hauck Johannes
152 Hauser Jakob
153 Huter Hillar
154 Heltenhamer M H
155 Huwer Nicolas
156 Hohenthar Gustav
157 Huret Joh M
158 Hügel Daniel
159 Hagenbuch Henry
160 Heleb Heinrich
161 Heleb Jacob
162 Heß Moses
163 Hoffmann Johann
164 Heß Conrad
165 Hack Peter
166 Hudelbrink Joh Hein
167 Haschmeier Carl
168 Heckel Georg M
169 Heibel Michael
170 Hazoll Christian
171 Holtgrelve Herm Hein
172 Hinten H
173 Huber Friedrich
174 Heinemann Catharina
175 Hausmann Bernard
176 Hipp Carl
177 Huber Jac u Wendelin
178 Hangenhoff Herrman
179 Hirth Leonard
180 Huppan H
181 Heitmann Franz Hein
182 Hügin Lorenz
183 Heliabrendt Herm Chr
184 Hiß Salomon
185 Horaberger Friedr
186 Hans Joseph
187 Haß Carl
188 Heyer Chr Friedr
189 Heinz Franz
190 Hohmann Johann
191 Hubert David
192 Hofgärtner Hildebrand
193 Ilg Anton
194 Ide Carl
195 Immelle Joh H
196 Jonas Peter
197 Jung Michael
198 Jürgend Joseph
199 Jung F
200 Johanning Heinrich
201 Krauther Johann
202 Kabler Matthias
203 Koch P J
204 Kautz Friedrich
205 Kuller Christian
206 Knorr Elisabeth
207 Krager Johannes
208 Koring Christoph
209 Koch Conrad
210 Kaufmann Michel
211 Karlin Peter
212 Kraus Matthias
213 Krämer Karl
214 Kisner Balth
215 Konrad Franziska
216 Kommon Dominik
217 Krämer Elisabeth
218 Krebs Jof
219 Klechle Christian
220 Kaiser Wilhelm
221 Kid Jean
222 Koch Jacob
223 Kleen Willhelm
224 Kuhl Conrad
225 Kurtiß Friedr
226 Kuhn Charles
227 Kreyf Charles
228 König Fritz
229 Kruse Rudolph
230 Killiuß Ferdinand
231 | Klemann Heinrich
232 | 2
233 Kiefer Johann
234 Kammerer Valentin
235 Knöpflein Anna Maria
236 Kaiser Joseph
237 Kolreiser [Gastwirth]
238 Kiewitz Wilhelm
239 Köhl Jacob
240 Kranz Friedrich
241 Kaufmann Carl
242 Knecht Louis
243 Levy —
244 Lad Aug W.
245 Lodermann Valentin
246 Löwentzal Salomon
247 Lange Conrad
248 Lorenz Walburga
249 Laas Friedrich
250 Lattner Carl
251 Laub Jacob
252 Lohmann J G
253 Lacher —
254 Lehmkühle Anton
255 Lederle Elisabeth
256 Lohn Friedrich
257 Lehmhaus Elise
258 Lützmann G M
259 Linnemann Joh. Th.
260 Lippert Ehrhard
261 Lindner Philip
262 Langenbein Charles
263 Lemring Bernard
264 Leinweber Bernard
265 Lenz Matthias
266 Lükens Carl F
267 Lübring Heinr
268 Lang Georg
269 Lieb J D Bernard
270 Müller Heinrich
271 Möller F W
272 Müllers Lukas
273 Müller Blasius
274 Müller Peter
275 Müller Margaretha
276 Müller Georg
277 Meier Margaretha
278 Mayer John Baptist
279 Mangold Adam
280 May Peter
281 Mehler Simon
282 Marzolf Joseph
283 Meiser Bernard
284 Meisner Carl
285 Martin J M
286 Metzger Mary
287 Mombarg Joh. Hen
288 Meisel Franz
289 Mellman Joseph
290 Mosler Gustavus
291 Meese John
292 Middeke Philipp
293 Worscher Joh Geo
294 May Stephan
295 Meh Henry
296 Merl Matthias
297 Marrotte Peter
298 Munz Johann
299 Meiat —
300 Marotte P
301 Maurer Philip
302 Mann Isaak
303 Meß Heinrich
304 Marx Peter
305 Meyerberger Joh Conr
306 Nagel August
307 Neyer Valentin
308 Nau Dominikus
309 Rudsman Wilhelm
310 Nicolay Heinrich
311 Nuber Johannes
312 Oberkleine [Kaufmann]
313 Osendorf Henry
314 Palm Kort
315 Pitzberg Ernst
316 Pahls Johann
317 Pfitzlern Johann
318 Pleitner Hein Friedr
319 Phahe Christian
320 Pfennig Anna Maria
321 Pleßer Heinr Joseph
322 Reichart Caspar
323 Römer Carl
324 Rasche Henry
325 Ramschart Heinrich
326 Rapp Meinard
327 Rödemann —
328 Räter Charles
329 Renzenbrink Friedr.
330 Roß [Prediger]
331 Rehfeld Friedrich
332 Rüschmann Heinrich
333 Rebert Laurent
334 Rasche John D
335 Restner Andreas
336 Roth Bernard
337 Riedlmann Matthias
338 Nigler Johann
339 Remer Joseph
340 Rost Philipp
341 Richard Franz
342 Rau Catharina
343 Rockfuß Christian
344 Reck Christoph
345 Rupp Valent n
346 Raeppel Jacob
347 Nartgeber Friedr
348 Rerling Mathew
349 Rabe Clemens
350 Rayeaux Joseph
351 Reiß Salomon
352 Reichenbacher John
353 Ritter Anton
354 Rentlen Wilhelm
355 | Scheu Georg
356 | 2
357 Schlaser Erhhardt
358 Scherle Heinrich
359 Simung Hudert
360 Stork Adam
361 Sachstetter Frank
362 Schulte Henry
363 Stemmer Wendig
364 Sterer Joh Barthol
365 Schrakamp Felix
366 Schat Michael
367 Schweizer Constantin
368 Stolmann Wittwe
369 Schneider John
370 Schrentz Mary
371 Saler Xavier
372 Schoner Henry
373 Sänger Engel
374 Stenger Andreas
375 Schneider Gberd Franz
376 Stadl Johann
377 Sänger Maria
378 Schuliger Mathias
379 Schoening Charles
380 Sander Joh Phil
381 Stricker Joh M
382 Schalwig Carl
383 Seidenstieker B
384 Scheidemandel Andreas
385 Steinrieder Ferdinand
386 Schmeninger Lui
387 Schneider W D D
388 Schierenberg Elisabeth
389 Stetter Lorenz
390 Scherer Valentin
391 Straus Joh Geo
392 Straub Johann
393 Straub Jakob
394 Staub John
395 Streng Andreas
396 Schud Anton
397 Schupper Paul
398 Schmidt Michael
399 Schardt Michael
400 Strauß Joseph
401 Scholl D
402 Schneider Joh Ph
403 Stah Martin
404 Schubert Franz
405 Schielz Peter
406 Stegmeier Heinrich
407 Stämmler Stephan
408 Schmidt Johann
409 Streit G. org
410 Sprenger Ernst
411 Stork Adam
412 Sporleder Heinrich
413 Schwentger Lui
414 Steiner Jakob
415 Schwenkmeyer Wilhelm
416 Schratz Witwe
417 Schwanbold Friedr
418 Sucher Grego
419 Schoaz Heinrich
420 | Schmidt Heinrich
421 |
422 | 3
423 Schmidt Leonard
424 Schmidt Joh Franz
425 Tenner John
426 Tropf Jakob
427 Tiefing Albrecht
428 Tonies Lucas
429 Thiel Wm
430 Thomas Timmermanns J
431 Thommen Friedrich
432 Többen Joh Bernd
433 | Tebbing Gerh Hein
434 | 2
435 Thimms Matthews
436 Tonners Friedrich
437 Vogeli Joh Wh
438 Voß Peter
439 Vetter Conrad
440 Vamm Meerkten
441 Van Hollen Klaus
442 Vastera Wilh
443 Von Arx Ann
444 Vennedunker Joseph
445 Vogt Philipp
446 Vanner Hermann
447 Wesselmann Louis
448 Welte Andreas
449 Welling Caspar Hein
450 Wurth Silvester
451 Wehrle Jacob
452 Witterer Georg
453 Wenzel Caspar
454 Wachmann Friedrich
455 Weibmann Louis
456 Wöhrle Johann
457 Weidlogel Mina
458 Wertheimer Aaron
459 Wittstein Herrmann
460 Weil Peter
461 Walburg Franz
462 Weil Philipp
463 Wilhelm Chas Fr Wilh
464 Welzel Peter
465 Weber Adam
466 Westphal Daniel
467 Weckerling Friedrich
468 Wittmann Nicolaus
469 Wülbern Johann
470 Walschhauser Martin
471 Wiethelter Hein A
472 Xavier Christian
473 Yung Jakob
474 Zimmermann Käthchen
475 Zimm rmann Caspar
476 Zimmermann Franz
477 Zeiser Leonard
478 Zopf Nicolaus

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben. Jas. C. Hall, P. M.

☞ Ein Brief an Joseph Wernig ist in der Office dieses Blattes in Empfang zu nehmen. März 16. t. u. w. d. v.

Starb:

am 12. März, nach brei wöchentlichem Leiden in einem Alter von 3 Jahren und 18 Tagen, Maria Elisabeth, Töchterlein von J. Heinrich Böreder und dessen Ehefrau Maria Elisabeth geb. Pile.

Ruhe sanft im Schoß der Erde,
Bis wir einander wiedersehn,
Ein Blümchen, schön und wunderbar,
Das uns're größte Freude war.
Da kam ein Engel, von Gott gesandt,
Und nahm sie fort in ein schön'res Land.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz,
J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße
Cincinnati, O.
januar 30. 13. t. u. w.

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer
Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,
mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren liberal zu jeder Zeit Depositres Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.
April 2. t. u. w.

400,000 gelbe und weiße Envelops zu den aller niedrigsten wholesale Preisen bei Eggers u. Co.
Februar 2. t. u. w. No. 21 West 4te Straße zw. Walnund Walnut.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M. Nürnberg, Stuttgart, Landau, Ulm und Paris und London sind bei mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich auf die prompteste und gewissenhafteste Art besorgt.

Für Wechsel auf alle Plätze der Ver. Staaten kann man bei mir Geld erheben.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin rc. von ihnen selbst importirt, sowie ihr anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.
Jan. 8 1 J. t. u. w.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Baiern, Hannover und das Großherzogthum Oldenburg.
Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.
Jan. 8, J. t. u. w. Carl F. Adae.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co., Cincinnati,

No. 21 Westvierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz.

Erbebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsches Geld und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,

Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten
für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.
januar 18. t. u. w

C. O. Goodmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in
Papier, Drucker-Karten, u. s. w.
No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.
dezember 10, '5'. t. u. w.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unsere Waarenlagern.
Butler u. Bruder,
September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,
No. 18, 4te Straße zwischen der Main und Walnut,
erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt in allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Contrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel rc.
Okt. 10. 1. t. u. w.

Lockland und Reading Lotten zum Privat-Verkaufe.

Der Eigenthümer hat noch einige ausgezeichnete Bauplätze in Lockland und Reading, welche er unter billigen Bedingungen verkaufen wird. Ferner eine Anzahl Holz- und Garten-Lotten, welche je ein, zwei und drei Acker enthalten.
Jas. H. Oliver, Eigenthümer,
Office und Wohnung: Nordöst. Ecke der 7. und Elm-Straße.
Februar 3. t. u. w.

Zu vermiethen.

62¼ Acker Land an der Reading Road ungefähr 4 Meilen von Cincinnati, Eigenthum des St. Aloysius Waisen Vereins. Bedingungen und sonstige Auskunft giebt Carl Beitmann,
Januar 29. t. d. v. No. 383 Main Str. zw. der 9. u. Court.

Durch James Cooper.

Farm in Hancock County, Staat Illinois, in

Auktion.

Am Freitag Morgen den 15. April um 10 Uhr wird im Auktionslokale an der Südseite der 3ten Straße, No. 23 zwischen der Main und Walnut, eine Farm, umfassend 160 Acker, gelegen im County Hancock, Staat Illinois, verkauft; es ist dies das süd-westliche Viertel der Sektion No. 5 im Township No. 3 und die nämliche Abtheilung Land, welche von Joel Weston und Franklin Farmer am 21. Dezember 1841 in der Land-Office in Quincy, Illinois, einetragen wurde.

Rechtstitel gut.—Bedingungen werden beim Verkaufe bekannt gemacht.—Näheres zu erfragen bei Darius L. Willington, Warsaw, Illinois, nahe dem Eigenthume oder bei James Cooper, Auktionär.
februar 19. Südseite der 5. Str. zw. Main u. Walnut.

Frühjahrs-Auswanderung 1853 von Deutschland.

Passage-Scheine von Bremen nach den Ver. Staaten und Wechsel auf alle Deutschlands verkaufen wir zu den billigsten Preisen. Am 1. März wird die Schifffahrt in Bremen wieder eröffnet.
Eggers u. Co.

Stationery Lager von Eggers u. Co.

Wir behaupten auf die Authorität von vielen Kunden, daß wir jetzt die meisten Artikel im Stationery-Fache billiger verkaufen als alle andern Häuser, amerik. und deutsche, in der Stadt.
Eggers u. Co.

Cincinnati Briefliste No. 12.
Cincinnati, 22. März 1853.

1 Blumfild Johann
2 Alt, Albers Johann Heinr
3 Altheimer Josef
4 Appuerle Johannes
5 Arz Anna v
6 Ambrauster Johann
7 Adelsperger von Friedrich
8 Ate Josephine v Michael
9 Becker Carl
10 Bene G. hardt
11 Brengelmann Heinr Bern.
12 Bo. ardt, v Maria Eliz. b
13 Bürgelt Johann
14 Bäst Matthias
15 Beuelbaum Georg Heinrich
16 Bäu. ll Josef
17 Vogel Adam
18 Bo länger Johann
19 Bühl Jos. l
20 Bühs Louis
21 Braem r Heinrich
22 Brettling Simon
23 Bech le polo
24 Bermann Philipp
25 Bübl Friedrich
26 Bergma n Matthias
27 Bosch Nicolaus
28 Beh ormger Veit
29 Bogl am der Frey
30 Beur ermann Heinrich
31 Bergher Wilhelm
32 Betger Aleos
33 Benzman Heinrich
34 Bug Johann
35 Bäsenhorn Gebhardt
36 Bachmann Theodor
37 Busam Georg
38 Busche Johann Heinrich
39 Bernard Margaretha
40 Brennecke Heinrich
41 Brauchle Wilhelm
42 Braun m n Heinrich
43 Bühler Josef
44 Bitter Xaver
45 Brake-peff Heinrich
46 Burn ar Heinrich
47 Bürschen Joh Hermann
48 Biger Georg
49 Brockmann ernst
50 Bickl Josef
51 Bäder Peter
52 Bäte. Wilhelm
53 Bringolf Johann
54 Bierman Isaak
55 " 2
56 Graisport Buchhändler
57 Cornelius Valentin
58 Cr der Friedrich
59 Cornatz Nicolaus
60 Caspar Johann
61 Courcur Jo Niklas
62 David Friedrich
63 Dorrmann Leopold
64 Danker Christina
65 Dependab. Joh H
66 Dürr Franz
67 Dürr Georg
68 Di.geler Daniel
69 Dorn Jacob
70 Duet Johann Georg
71 Dörler Johannes
72 Dos Anna
73 Dischinger Balmont
74 Doyle Christian v Philipp
75 Deppe Anton
76 Erl Christoph Heinr
77 Eichhorn Michael
78 Eich Peter
79 Ernst August
80 Edeler Johann
81 Eichner Konrad
82 Enger Erhardt
83 Eilen Anton
84 Eitel Heinrich
85 Engel Jakob
86 Ey linger Joh Michael
87 Ey ing Bar hardt
88 Ernst Alois
89 Eiprecht Friedrich
90 Everte Friedr
91 Eckert Franz
92 Eckert Konrad
93 Fen ler Diedrich
94 Fleiwels Leopold
95 Feldmann H
96 Fricke Karl
97 Fnffner Johann
98 Fen Theodor
99 Fab r Peter
100 Frette Heinrich
101 F ller Nathan
102 Feldhake Frie rich
103 Fleitemer G F
104 F ndr Cassimir
105 Feiler Christoph
106 Flatz Andreas
107 röhlich Georg
108 Frenzer Berend
109 Frant Rosina
110 Fleising Wilhelm
111 Fizel Karl
112 Fuchs Nikolaus
113 Goldenberger W
114 Günter Julius
115 Greiner Johann Jacob
116 Gertes Johann Heinr
117 Ge st Caspar
118 Gaisser Be h m'n
119 Giulento y Friedrich
120 Gh. h A P
121 Gro. l 41 uhine
122 Graefer Gebhard Peter
123 Grenat Jacob
124 Gutschalt Joh Bernhard
125 Gieder Berne Heinr
126 Greiner Joh Jakob
127 Goiert Joh Heinr
128 Gebhardt Georg
129 Godschmit t Jacob
130 Geier Franz Magnus
131 Gugweiler Barbara
132 G ubl ng Se
133 Gaiser Nicolaus
134 Hermert Peter
135 Gorg Friedrich
136 Hutfeland Jonas
137 Greimme Heinrich
138 Gertes Jodrichrich

139 Gärwer Peter
140 Gatenbetmer Jakob
141 Grossmann Heinrich
142 Geng Georg
143 Gatsbauer G
144 Gauß Friedrich
145 Gruß Joh Gärtner
146 Gniep Jacob
147 Grünenwald Gabriele
148 Gruner Lorenz
149 | Glatnez Franz
150 " 2
151 Hartman Josef
152 Heiser F
153 Hauff ger Johann
154 Hiller Christ ana
155 Hucke Clemens
156 H eman n Augustus
157 He. kräne Heinrich
158 Haltenberg Daniel
159 Hosse The. dor
160 Häffner Johannes
161 Hen richs Peter
162 Herrmann Karl Ludwig
163 Hirsch Matthias
164 H ß n nan Sophar
165 Hasenkamp Franz
166 Huber Johann B
167 Hüser Joh Jos
168 Hartmann Michael
169 Heckle Ferdinand
170 Herrmann L berate
171 Hübsch rn
172 Hugo Ludwig
173 Hohgartner George
174 Hauser Gustav
175 Herzog Aloysius
176 Hartlaub Philipp
177 Hönig —
178 Hofman Louis
179 Hilborn Hermann
180 Hebrard Mathias
181 Hornberger Peter
182 Hey Aloys
183 Heinel Michael
184 Hofmann Heinrich
185 Hick y Wilhelm
186 Heiß Franz Heinr
187 Hober Ho larius
188 Hußang Fr
189 Herelbach Fris
190 Hornbach Marie
191 Hessie Barbara
192 Hüre Herman
193 Hentling Heinrich
194 Ha d Johannes
195 Hetr ch Karl
196 Haller Heinrich
197 Heinrich Christoph
198 Hornbach Marie
199 Heil Ludwig
200 Heckmann Peter
201 Her chtach Clemens
202 Hech ang Barbara
203 Harter Benedikt
204 Hellenkamp Catharina
205 Iten Karl G. f
206 Jung Herrn
207 Jong Friedr Jacob
208 Iemer Friedrich
209 Jen es Matthias
210 | Jakobi Jenno
211 " 2
212 Kraft Friedrich
213 Kreiner Wolfgang
214 Kau bold Johannes
215 Kuhn Jos ph
216 Krug Gebhardt
217 Krebs Peter
218 Kleile Gottfr ed
219 Kormann Heinrich
220 Kosser Joseph
221 Kraus Witten
222 Kaßner Peter
223 Krobidl Stanislaus
224 Kleile Friedrich
225 Klein Adam Nic
226 Kreuß Augustin
227 Kranz Caspar Heinrich
228 Korte M
229 Köps Karl
230 Kraus A
231 Krayer Johann
232 Kilb l Jakob
233 K he Heinrich
234 Kies Leonhardt
235 Kessler Eberhardt
236 Keile Gottfried
237 Knauf Theodor
238 Kieser Johannes
239 Kaltenbach Jakob
240 Kammerle Christ Fr
241 Kistning Johann
242 Kaufmann Conrad
243 Kramer Johannes
244 Kästner Gebhard
245 Kocher Adam
246 Kolmann Johannes
247 Kaufmann C spar
248 Kamm n Bernhard
249 Krauß Karl
250 Keller Jakob
251 Kolsir Franz
252 Kükkel Daniel
253 Kramm Johannes
254 Kästner Gebhard
255 Kister Michael
256 Lahr Christine
257 L br Johann
258 Lenwerth Marie
259 Luck. nauf Engelbert
260 Lubelband Aug. ich
261 L b Theresia
262 Lange Hermann
263 Lüsio Johann
264 Lange Anton
265 Lauterbach Apotheker
266 von paret Heinrich
267 Lob ey G org
268 Lipp Anton
269 Lösch Peter
270 Lauer J. Hundt Gr
271 Lebergerber Anton
272 Lambert Anna b
273 Lu enig Johan es Heinr
274 Landmayer Heinr Mitt
275 Lehmann Jakob
276 Müller Engel us Wilhelm
277 Mü er Herman Heinr
278 Müller Daniel
279 Müller Carl
280 Meyer Bernhardt
281 Menzlehen Georg
282 Mauß Peter
283 Welche. Philipp
284 Mi. hler Johann
285 Mersen Friedrich
286 Münch Wilhelmine
287 Mirsch. Stephen
288 Mo. rel Karl
289 Mu o Konr d
290 Mu chhoff Konrad
291 " aß nn Andreas
292 Michael Jo
293 Martin Jakob
294 Mi mer Peter
295 Meyergelt Theodor
296 Müller Karl F
297 Mann Peter
298 Meller G h
299 Meyer Ernst
300 Meyer Louis
301 Mey r Franz Josef
302 Nikolai Heinrich
303 Noe Matthias
304 Nieland Johann Gerhardt
305 Nürnb rger Fr
306 Niemann Bernhardt
307 Nauer Wilhelm
308 Nebel Friedrich
309 Ot o Johann
310 Ostendo. f Friedrich
311 Obermann Johannes
312 Otte Herman
313 Oeh Johann
314 Oehrle Jacob
315 Palzer Johann
316 Pfeil Michael
317 Paupe B h
318 Pohlmeyer H W
319 Pfarrm r Ekk
320 Pilgers Herr
321 Pfe fer Anthony
322 Quirk Konrad
323 Richarder Johann
324 Raigert Ka l. hrich
325 Rat mann Joh Heiner
326 Rech tene Philipp
327 Reisch Matthias
328 Rehm ohann
329 R de Josep
330 Reinbold Ferdinand
331 Rimesberger Matthias
332 Rasche Heinrich
333 Riedle Martin
334 Rü me Au ust
335 Rau. chtenig
336 Ru m H W
337 Rho le Wilh lm
338 Rebel Fer dreh
339 Rüter Bernhard H
340 Rupee r J oor
341 Rei r Simon
342 Reutter Georg
343 Rummler Gotthard
344 rolling Joh Bernhardt
345 Rug Augu t
346 Reis Friedrich
347 R ch Heinrich
348 Röder Gebhardt
349 Rath meier Hermann
350 Rei. h Jo Karl
351 Sti gl Christoph
352 Schäfer Anton
353 Schwe fert Johann C
354 Seip Anna
355 Spanning Caspar
356 Schr r Anton
357 Schäfle Heinrich
358 Speter Philipp
359 Sack ler Johann Peter
360 Siegel F
361 Schaller Heinrich
362 Sar Ph Lipp
363 Spaßgarth J
364 Schom ann Julius
365 Sundermann Heim Heinr
366 Schle mau Heinrich
367 Schmidt Constantin
368 Schwarz Balthasar
369 Stuwenkuph Jakob
370 Sch. t Michael
371 Sc rt Adam
372 Stuber Charlotte
373 Süd ch Anton
374 Schul Dorothea
375 Schaeff Carl
376 Stegern Christoph
377 Stetcher Martin
378 Stahl Daniel
379 Sch mmer Christian
380 Schäffe B rnhard
381 Streit Joseph
382 Schazel eal ma
383 Schatz Barbara
384 Schaper Katharina
385 Sch. l nig C
386 Saemann Wilhelm
387 Sander Friedrich
388 Schmi bednecht Clara
389 Sch el Georg
390 Schaller F dinrich
391 Schwetzer Joseph Aloys
392 Sp mmüller Gre or
393 Steinmeg Christian
394 Salomo Christian
395 Schmidt Heinrich
396 Sch g Jac b
397 Schart Ca in
398 Strubbe Joh Heinrich
399 Sr ed Johann
400 Sch Johann
401 Strauima n Friedrich
402 Sutter a olph
403 Ströhle Friedrich
404 Schmidt Schreiber
405 Schäfer Johann Z
406 Schérer Nikolaus
407 Shafer Ja ob
408 Shafer Michael
409 | Simon Jakob
410 " 2
411 | Setter August
412 " 2
413 Strauß G.
414 Schaible Joseph
415 Straub Alexander
416 Sieber Ca lette
417 Timmer n Gerhard Heinr
418 Tins W lhelm
419 Timmermann J
420 Tatgenbo. t Karl
421 Tuafsmann Stephen
422 Thesing Philipp Ja ob
423 Thünemann Ulrich
424 Todren Joh Heinrich
425 Ulrich Carl
426 Vögel Johann Wendelin
427 Voß Heinrich
428 Volker George
429 V h Gerhard
430 Volk rudolph
431 Vo kötter Heinrich
432 Vo ken Ka ge Rudolph
433 Vos Berend
434 Van Weer en F
435 Vander Kaan H
436 Voll Mich l
437 Vogel Christian
438 V nson Wilhelm
439 Vogt Ru olph
440 Voigt Jacob
441 Wagner Philipp
442 Schilling P h
443 Wi st ido Otto
444 Weichig Johan n
445 Wie. es Maria
446 Wickelmann Clemens
447 Wi hlers Wanuff
448 Windmeier Gerhard
449 Wittbänger Wilhelm
450 Wil el Johann G
451 Wirg Ru olph
452 Wimmer Ru olph
453 Weiß Friedrich
454 Wahl Mathias
455 Winter Peter
456 Wolf August
457 Wichard G rhardt
458 Wessling Joseph Bernh
459 Wiedner Gebrüder H F
460 Wagner Wilhelm
461 Weich Jos ph
462 Wager Johann
463 Weingartner ——
464 We ß Conrad
465 Wi ß Carl
466 Wagner Johann
467 Aler Michael
468 Zahn Carl
469 Zellhan Simon
470 Zi aler Ludewig
471 Zeyern & Carolina
472 Borge Joost
473 Zieruger Jo Mikael
474 Zahl Ferdinand

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jas. C. Hall, P. M.

Starb:

am 20. März Abends 10 Uhr nach einer 4 tägigen Krankheit an der Kolik auf St. Bernard, John Rieters in ein m Alter v 38 Jahren, am 17. März auf St. Bernard nahe Cincinnati nach nur acht jährigem Leiden an der Magenverhärtung Frau Gertrude Schalhoef geb. Kuhl nach 42 Lebensjahre.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Auf Felsen steht mein Glaube.
Ich weiß, daß er auch mich erhebt
Aus der Verwesung Staube.
Er lebt, Er wird der starke Held,
Sein Arm hat alle Feinde fällt,
Hat auch den Tod bezwungen.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der Sten und Sten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, soweit Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati O.: Hermann Meyer 28 16. B. Brockmann 28 16. Joseph Schulte 28 16. John Altmeyer 40 16. Wm. Wurm 29 16. Conrad Müller 14 16. P. Bracherer 28 16. Anton Gerth 41 15. ganz Jahr 41 15. Andr. Bleiig 29 16. Diekmann und Co. 52 16.
Arnheim O.: Jacob Lan: 22 17.
Cascade Iowa.: F. H. Pistner 19 17.
Fellevill O.: Josso Obermin 52 16. Franz Adam Chemering 29 17.
Springfield O.: Wm Schorer 29 17.
Wassill n O.: Georg Schäfer 34 16.
New-Trier O.: H nrich 13 16. Peter Schäfer 9 16. Anton Dreesch 26 16. F. Bayer 16 16. Dominikus Klyser 16 16. Peter Piel sch n 9 16. John Boncher 16 16. John Zen er 16 16. Lorimann Mann 7 16. Clemens Zertmann 2 16 Peter Schmidt 9 16. Jacob Schmidt 46 15. Jac. b Hartmann 42 15. John Bach 5 16.
Mills n O. 30: Georg Gabel 42 16. Heinrich Müller 3 17.
Wheeling Va.: John Ebert 24 16. Georg Hoppmann 24 16.
Kantucky: John Wessinberger 29 16.
Gibson O.: Michael Deis 20 16
Schlunk Jr.: Peter Heinsbrocker 52 16.
Evansville, Joseph Ulrich 26 16. J. L. Kraemer 18 16. Fr. Linz 17 17. J. Wissandel 26 16.
Quincy Ill: Clemens Altmann 36 17. D. Lamze 16 16. F. Mieth 34 14.
Caseoville Ky.: Wm. Altmeier 2 15.
Marge sto Ky.: Ph. Gorh 15 17.
Utica Ill: Joseph Wegand 44 16.
Mount Carmel Ill.: Georg Wirth 5 17.
Kossuth Ill. Rev. A. Peschen 26 17
Mello n Bridge N. J. Carl Kempf 51 16.
Rochester N. Y.: Rev. F. Kaufbauer 16 17. Mr. Foos 44 16.
New-York Citylpo N. 26 16. John Obert 47 15. Joseph Herrmann 21 16. G. Braun 1 ar 44 16. Joseph Hammerschmitt $ 00. Mertz Hoch 13 16. C. Klotz $ 200. Mich. Fischer 21 16. Lorenz Kreß $ 200. M. Geese 21 16. Michael Leist 21 16. Peter Baetz 21 16. Michael Hamm 2 47 15. Stephan Schaperer $ 00. Adam Zeller $ 100. Georg Grieshaber 21 17. Jacob Brehm 16. Peter Bo 21 16. Peter Klotz 37 15. ganz Heft 35 15. J. Barkard 5 15. H. Graf 17. Mr. Cone 21 16. Henry Herzing 6 16. P. Ludwig 52 15. Mr. Deß 47 16. Wm. a Brechting 21 16. John Wagner 21 16. Mr. Haas Elberfeld 16. Joseph Hilmer 47 15. Wm. Doriger 21 16. A. Zeyenhagen 47 16. B. Ziegel 26 17.

Brooklyn N. Y.: Sophie Bellmer 52 16.
Davids Supply Ky. G. H. Hoelamp 26 16.
Hazen-ville John Garbel 52 17.
Lexington Ky.: H. Bay, Braßmann 52 16.
Cassopolis Ky.: Conrad Gerke 44 16.
Oakforest Ill.: Fr Schächte 52 6.
Newark N. J. John Jacob 23 16. August Schmidt 52 16.
Arcadia Ind.: G. Hertle Bäcker 52 16.,
Doon Prairie, Wis. P. Guignard $ 200.
Clifford in Schuylkill Penn. Brand 26 16.
Chicago Ill. John Bergmann 52 16 John Leidecker 52 16. Pfleglars Krieg 27 16 Fr. Hommelsheim 52 16. Peter Hauper 40 16. Heinrich Daur 51 16.
Senecaville N. Y.: J. Horn 51 15.
Gnaden Hütten Ohio J. P. Kramer 52 15.
Grant Napios.: Rev Johannes Matschecke. 26 16.
Toledo: S. B. Klus 27 16
Aqua O.: A. Berting 52 16 M. Heilsmann 3 16. Casper Bleck 42 16.
Akron Cuyahoga: John Rieters 21 16.
Wheeland a Ohio.: Lorenz Seibel 1 17.
Ohio City Jacob Bemm 23 17.
Dayton O.: Hermann Hüngeling 29 17.

Wo ist Joseph Burlet,

aus dem Canton Schwiz in der Schweiz? Er ist ein Schreiner von Profession, verließ vor 12 Jahren zu Le Havre im Staate Ohio und reiste nach Pittsburg, hat aber seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen. Sein Schwieg ervon wünscht Nachricht von ihm zu erhalten, indem er ihm wichtige Sachen mitzutheilen hat und er nicht die Gewißheit hat, ob auch jeden Menschen Freund der vor dem Ersten halte oder Schlechte des Josef Burlet weiß, um weiter folge der Adresse kaltgig Maerich, zu geben.

Christian Schild,
3t—29. care of A. Hammerschmitt, Massillon, Stark Co., O.

Wo ist Eberhard Gellenbeck,

aus Iburg bei Osnabrück? Derselbe weiß es vor ung. 2½ Jahr Cincinnati zu haben seine nichts von sich hören lassen. Vermuth sich er von hier nach St. Louis. Ich ersuche hiermit sie en Menschen freund der von ihm Aufenthalte oder Schicksale etwas obengenannten weiß, mich davon gefl in Kenntniß zu setzen.

Georg Gellenbeck.
29—3t care of the Waisenhaus-Fund, Cincinnati, O.

Administrations-Anzeige.

Der Unterzeichnete wurde gerichtlich als Administrator des Nachlasses des verstorbenen Hermann Heinrich Lüken ernannt. Alle welche dem Nachlasse schulden, sind hiermit ersucht, so bald als möglich zu zahlen und diejenigen, welche Ansprüche haben aufzutreten, ihre Forderungen gehörig bewiesen einzureichen.

Cincinnati, Ohio. Mormann, Advok. Joh. Bernard Lüken, Administr.
März 10. 1 W. t. w. 29—31

Eisenwaaren-Fabrik.

Die Unterzeichneten haben in Hamilton, Butler Co., in der Nähe der unteren Hydraulic-Anlagen, eine Fabrik von Eisen und Stahlwaaren, Pflügen, Aexten, Schaufeln, Sägen und andern in dem oberen Bezirken, wo sie weit bekannte, Artikel angefertigt und verkauft.

☞ Auch kann ein geschickter Hammerschmied dauernde Beschäftigung in unserer Fabrik finden.

März 16. 3t. 29—31 w. Peter D. Bläch.
Heinrich Bachmann.

Lehrer- und Organisten-Stelle

vacant.

Die Lehrer- und Organisten-Stelle an der Kirche zum hl. Bonifacius in Quincy, Ill. wird durch freiwillige Resignation des Kantoren erledigt. Mit dieser Stelle ist die Leitung des Gesang-Chores verbunden. Das Gehalt beträgt jährlich $ 0—100. Darauf Reflektirende müssen (der englischen Sprache mächtig und mit guter Schreiber-Handschrift versehen) bis zum 1. Mai d. J. durch portofreie Briefe bei dem Unterzeichneten eingelaufen seyn.

Jos. Küster, Lehrer,
Quincy, Adams.
29—31*

Eine Farm zu verkaufen

in Delhi Township, 6 Meilen von Cincinnati, an der Straße nach Warsaw. Die Farm enthält 14 Acker Land, davon 12 Acker unter Cultur sind, der Rest ist Holz und als Weide für Kühe bestimmt. Ferner befindet sich auf dem Lande ein Wohnhaus, eine Scheune, ein Stall, ein Schweinestall und ein Brunnen mit gutem Wasser. Das Land eignet sich gut für den Weinbau. Näheres erfrage man auf dem Platze selbst bei

Phillipp Aerny, Eigenthümer,
in Delhi Township.*
26—30

Wird sogleich verlangt.

Ein guter Fensterblenden-Macher (window blinds maker) findet dauernde Beschäftigung, wenn er Lust und als solcher seine Arbeit ohne Aufsehen thun kann. Ferner braucht sich niemand der über eine Acht Zeugnisse moralischen Charakter nicht beibringen kann, sich zu melden, denn Mängel in der Moralität hat unsere vorgezogen; ein guter Lohn wird zugesichert. Das Nähere in der

März 23. 1 t. w. 30—31w Office dieses Blattes.

Farm zu verkaufen.

Ich Unterschriebener habe eine schöne Farm von 40 Acker zu verkaufen, sie liegt in Yorktown sp, Dearborn County, Ind., 10 Meilen von Lawrenceburg und 2 Meile von der Mail Road von Lawrenceburg nach Indianapolis, 1½ Meile von der neuen katholischen Kirche in Yorkville. Die Farm enthält 40 Acker da von sind 25 Acker in bester Kultur der Rest mit gutem Holz bestellt, auf der Farm ist ein neues Brick- u. Holzhaus mit 4 Zimmern, eine Frameküche mit Backofen darin, ein anderes Framehaus sowie ein guter Keller da unter, ein Kornhaus und Wagenhof, eine ganz neue Framescheuer, 3 Frameställe, eine große Cisterne bei der Scheuer, ein sehr guter Brunnen bei dem Hause mit dem es das ganze Jahr, in der trockenste Jahreszeit, versehen, ein schöner Obstgarten, ein schöner Platz mit Tragbäumen Weinreben angelegt, alles in bestem Zustande; der größte Theil davon ist in Weizen und Gerste eingesäet und steht vielversprechend, es ist eine der schönsten und bestbewirthschafteten Farmen in der Gegend, es kann sich jeder selbst überzeugen. Diese Farm wird wegen gewissen Familienverhältnissen verkauft. Wegen Näherem wende man sich an den Unterzeichneten auf dem Platze selbst.

Jodocus Becker.
oder bei John Gey in Cincinnati.
20—31* Jackson Straße No. 21 zw. der Walnut u. Vine.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch giessen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder bestehigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

O. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach der bort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit aus ihren zu können.

Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße. Cincinnati Ohio. 41 13w

Deutscher Gasthof

bei M. A. Schäfer,

Sunmit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen bisherigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, aller zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landung platzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite.
Cincinnati, O. 33 52

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft.

Geo. Westing,
Ink-Factory, Ecke von Plum u. 4th Str., Cinc. O.

Mai 24 '52. 1 J w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Macht seinen bisherigen Geschäften, als Unterstützungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ꝛc. hier durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lütering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigst glaufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen u. wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

John H. Steinemann,

Oeffentlicher Notar für Auglaize County, O.

verfertigt Kaufbriefe, (Deeds), Hypotheken, Mortgages, Testamente Vollmachten, Contracte u. s. w. Die, welche Vollmach en nach Deutschland zu schicken haben werden die Beglaubigungsunterschrift zu ihrem Gesuch am Besten finden.

Meisser, Auglaize County, O., den 8. Januar 1853. 20—32

Zwisler's Haus,

Die Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton, Ohio

☞ Reisende und Landgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Normegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.

J. F. MELINE. Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

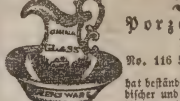
Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und Europa überhaupt nach Irland und Portugal zu senden, indem sie mir den Betrag welchen sie zu schicken wünschen, in Gold oder Silber, oder in der Person, an der sie es zu sende gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen offenen Wechsel auf den ersten Steamer zuschicken, und bei diesen einen weiten Wechsel oder Empfangsschein in zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, 5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.



Isaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Main und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presenttriteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

Dr. J. Kate's Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Eingeweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und andere Heilmittel ohne bedeutenden Erfolg. Seit kurzer Zeit hörte ich von der geschickten Behandlung und Heilung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt eines von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zur öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel

Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

Cincinnati, 14. Februar. 1852.

Herr Editor. — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn man dernach geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals sind, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im dudshäblicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich sah mich für eine lange Zeit nicht nach chirurgischer Hülfe um, indem ich damals nicht so viel litt wie nachher und war der Meinung Bruchbänder seien von wenig Nutzen: aber während der drei Jahre bevor ich einen Bruchband gebrauchte, litt ich großen Schmerz und Unbequemlichkeit von dem starken Hervortreten der Eingeweide und dann erst sah einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte zu wem ich mich wohl am besten wenden sollte, zog ich meinen Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der meinige war, ausdehnte. Er empfahl mich einem gewöhnlichen Wundarzte; aber unglücklicher Weise diente mir seine Behandlung fast zu meinem Besten nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbändre, die er mir anlegte, doch durch keinen derselben konnte er es dahin bringen die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr wol Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit darunter während dieser Zeit, daß ich kaum gehen konnte. Endlich sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in diesem Fache erfahrenen Herrn, der mir sagte ich sollte mir beim Dr. Kates Rath holen, welches ich demgemäß auch that. In dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder ordentlich hergestellt würde. Jener Theil an meinem Körper und in meiner Erinnerung, von Kindheit an, gelegen hatte, war so sehr in Jammer, daß ich die geringste Erfahrung kaum leiden konnte. Da ich ihn konnte, ob es möglich wäre, meine Lage zu bessern, sagte er mir, er wollte mir einen Bruchband machen, der so genau passe und solche Wirkung thäte, daß ich fühlte wie jeder andere Mann. In einer kurzen Zeit versah er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Er verbinderte wirklich das Hervortreten der Eingeweide und zur jetzen Zeit konnte ich ihn mit der größten Behaglichkeit tragen. Da es eine zu vorherrschende irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend gebeilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 40 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Allen an solchen Gebrechen Leidenden, welche bis dahin noch keine Hülfe gefunden haben, rathen sich an Dr. Kates in Universal zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, daselbe bald behaftigt finden. Ich würde nicht Tausend Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche eines Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen, der Unterschied im Preis ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit angelegt werden, als ein einfacher, wiewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Zeitverlust getragen werden können. Ich beabsichtigte, vor einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber ego es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten wollte welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht und kann gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reisete zu Wagen, mit der Post, zu Pferde ꝛc. und meine Bruchband hat sich niemals vor seinem eigentlichen Platze verschoben. Noch mehr ich mog sieben Pfund mehr. In Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Da ich aus gewissen Gründen, die Jeder leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gebracht zu haben und es auch nicht recht sein würde Ihre Zeit durch Nachfrage nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen, so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er irgend Jemand, der ihn noch mir fragen sollte, mit zuweilen möchte in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, westliche Seitevon der fünften. Ein Menschenfreund. Mai 29. 1. u. w

Nelson & Miller.

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabac, Pfeifen, u. s. w.
No. 33 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnati O. 44—43

Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 30 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Apfel- und Pfirsche-Bäume und ein Garten am Hause in eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Benemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Bauplatzen und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind

☞—

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

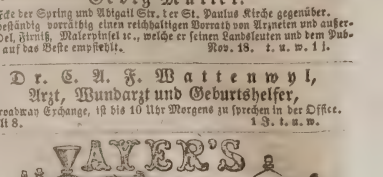
Ecke der Spring und Abigail Str., der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel ꝛc., welcher er seinen Landkunden und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 J.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 1 J. t. u. w.



CHERRY PECTORAL

Für die Heilung von Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Von allen bekannten Heilmitteln (und mehrere von diesen sind schätzbar), für die Heilung von Lungenkrankheiten, hat man noch keine gefunden die ihren Wirkungen mit dieser Zubereitung verglichen werden konnte. Andere haben zuweilen, aber diese wird es in allen Krankheits Fällen der Lungen und der Kehle, wo Heilmittel Hülfe verleihen können. Es ist angenehm zu nehmen und vollkommen sicher in Uebereinstimmung mit der Anweisung. Wir machen nicht diese Bekanntmachung für die Belehrung derjenigen, welche es zu suchen hab n, sondern derjenigen, welche noch nicht damit bekannt sind. Familien, die mit dessen Werth bekannt sind, wollen niemals ohne b stelbe sein, und durch dessen frühzeitigen Gebrauch sind sie gegen die gefährlichen folgen der Husten und Erkältungen geschützt, welche bei Vernachläßigung in die tödliche Schwindsucht ausarten.

Im Jahre 1847 wurde durch den Ausschuß der Richter dieser Zubereitung das Diplom des Wasschusetts Instituts zuerkannt; auch wurden die Medaillen der drei großen Kunstinstitute dieses Landes und das Diplom des Ohio Instituts in Cincinnati dem Cherry Pectoral durch deren Vorsteher, wegen ihrer aufrichtigen Treffsicherheit und Nützlichkeit zur Heilung der Krankheiten der Lungen und Kehle, zuerkannt.

Man lese die auf lange Erfahrung begründeten Urtheile des berühmten Arztes des Hafens und der Stadt von St. Johns.

St. Johns den 28ten Mai 1851.

Dr. J. C. Ayer! — Ein 3jähriger Gebrauch Ihres Cherry Pectoral in meiner Praktik hat bewiesen, was ich von dessen Zusammensetzung voraussah, daß es Erkältungen und Husten, denen wir in diesem Landstriche besonders unterworfen sind, vollständig heilt. Ich glaube, daß nie etwas dem Gleiches erfunden worden und ich weiß auch nicht, daß ein besseres Mittel für die Krankheiten der Kehle und der Lungen verfertigt werden kann.

J. J. Burton, M. D. F. R. S.

Man lese was es für eine zerrüttete Constitution nicht allein in den folgenden, sondern auch in 1000 Fällen mehr gethan hat.

Sudbury, den 24. Januar 1851.

Dr. Ayer! — Im letzten Juli wurde ich von Minen von Californien durch einen heftigen Catarrh ergriffen. Ich kehrte nach Sud Francisco zurück, in der Hoffnung, durch die Veränderung des Klimas und der Lebensweise besser zu werden. Mein Durchfall hörte auf, wurde jedoch durch einen heftigen Husten und bedeutende Schmerzen gefolgt. Ich kehrte endlich nach Hause zurück, ohne daß mir die Reise Hülfe gewährte Mein Leiden hatte sehr fort Glimmer zu werden und bedrohte mich mit der Schwindsucht. Ich errichtete mich in die Verwandte als ein Opfer der Schwindsucht. Ich muß gestehen, daß ich mich Gründe sah die Meinung einer Freunde zu bezweifeln. Damals begann ich Ihre werthvolle schätzbare Medizin zu nehmen, obgleich ich wenig Hoffnung auf deren Wirksamkeit setzte. Ich schreibe Ihnen nur diese Zeilen, weil ich es für meine Pflicht halte, durch Sie es den Kranken bekannt zu machen, daß meine Gesundheit innerhalb 8 Monaten vollständig wieder hergestellt war und ich schreibe dies dem Gebrauch Ihres Cherry Pectoral zu.

William W. Smith.

Washington, Pa., den 12ten April 1848.

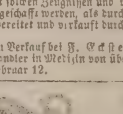
Werther Herr! — Indem Gefühle, daß ich von einem zu frühen Grabe durch Ihre Hülfe mit den Will n Gottes gerettet bin, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen meine Dankbarkeit auszudrücken. Ei Husten und erschreckende Symptome von Schwindsucht hatten mich zu ihrer herunter gebracht, um mir noch Hoffnung zu lassen, als mein Arzt mir eine Flasche Ihres Pectoral brachte. Es schien mich augenblicklich zu erleichtern und bei dem in wenigen Wochen meine Gesundheit vollständig wieder gegeben. Was es für mich gethan hat wird es auch für andere thun und Sie sind gewiß einer der Wohlthäter der Menschheit.

John H. Clarke,
Rektor der St. Peters-Kirche.

Mit solchen Zeugnissen und von solchen Männern kann sich jeder selbst überzeugen, daß kein Zweifel bei dessen Gebrauch verbleiben kann.

Zubereitet und verkauft durch James C. Ayer,
praktischer Chemiker, Lowell, Mass.

Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall her.
februar 12. 3 Mt. t. u. w.



Edward Kistner,

Schild zur Urne,

Importeur,

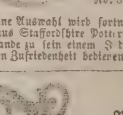
Groß- und Kleinverkäufer in

Porzelanu. Glaswaaren,

Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ꝛc.

No. 311 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend direkte von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 j. t. u. w.



Ch. F. Mönkhoff,

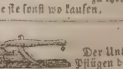
Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren ꝛc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Straße,
Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w



Pflüge.

Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Mühlpflüge (moldboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichkommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.

17— h. v. S. Hart.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph M. Wemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 30. Cincinnati, Donnerstag den 24. März 1853. Ganze No. 810

Charfreitag.

Der traurigen Nacht folgte ein trauriger Tag, der wichtigste Tag seit der Schöpfung, der Tag des heiligsten Opfers, der Tag der neuen Schöpfung, der Wiedergeburt, der Erlösung, der Todestag des Gottmenschen, der stille, der Charfreitag. Die Natur entsetzt sich und trauert mit ihrem Schöpfer. Die Sonne verhüllt ihr Angesicht, die Erde bebt, Felsen spalten sich. Dürfen wir uns freuen, soll sich unser Herz nicht schmerzlich bewegen, wenn wir unsern Schöpfer leiden sehen? Der Vorhang im Judentempel zerreißt, der neue Bund, die neue Zeit beginnt, das Allerheiligste wird uns geöffnet, die Scheidewand fällt, die uns von Gott trennt, fällt durch den leidenden und sterbenden Sohn. Der Christ trauert mit der Natur, mit der Mutter unter dem Kreuze, mit seiner geistigen Mutter, der Kirche, in stiller Zurückgezogenheit, in tiefer Wehmuth, mit herzlichem Mitleid, ohne Gepränge, ohne Geräusch. Sie passen nicht für den Todestag seines größten Wohlthäters. Er achtet sorgsam auf die Klagen und das so angemessene Benehmen und auf die sinnvollen Gebräuche der Kirche, die alle auf den Gekreuzigten hinweisen.

Die Priester erscheinen in der Trauerfarbe, in Schwarz. Sie trauern um den theuern Verblichenen. Sie fallen an den Stufen des Altares nieder, zum Andenken an den mit der Todesangst ringenden, zum Vater betenden Heiland in Gethsemane, zur Erinnerung an den mit dem schweren Kreuze hinsinkenden Dulder, mehr aber noch, um das höchste Geheimniß der Liebe, Christi Opfertod, im Staube anzubeten. Bei dem Beginn des Gottesdienstes brennen keine Lichter auf dem Altare, weil das Licht der Welt an diesem Tage erloschen ist. Der Altartisch ist nur mit einem einfachen, leinenen Tuche bedeckt, erinnernd an jenes Tuch, in welches der Leichnam Jesu eingewickelt wurde. Die Andacht beginnt mit Lesungen aus dem Propheten, welche sich auf die Leiden und den Tod Christi beziehen. Dann folgt die Leidensgeschichte nach Johannes. Der Priester segnet weder sich noch das Buch, weil der Segenspender dem Auge entschwand. — Tief gerührt von dem aus Liebe gestorbenen Heiland, fühlt die Kirche nichts als Liebe gegen alle Menschen, und die Liebe drängt sie, zu flehen zum Gekreuzigten, daß Alle mögen theilhaftig werden der Früchte der Erlösung, und Gnade, Erleuchtung, Trost und Stärke finden. Darum betet der Priester für das Wohl der Kirche im Allgemeinen, und insbesondere für den heil. Vater, die Geistlichkeit, das gläubige Volk, für den Fürsten, für die zum Christenthum sich Bekehrenden, für Bedrängte, Irrgläubige und Juden, daß sich Gott aller erbarme, da Christus ja für alle gestorben ist. Wiederholt erschallt der Ruf: „Lasset uns unsere Kniee beugen!“ Eine Aufforderung zur Demuth und zur Ehre, die dem gekreuzigten Sohne Gottes gebührt, wie es Paulus ausdrücklich ausspricht. Nur wenn für die Juden gebetet wird, beugen die Christen ihre Kniee nicht, um ihren Unwillen darüber auszudrücken, daß jene spöttisch vor dem lieben Heiland niedergefallen sind. — Nun nimmt der Priester das verhüllte Kreuz und erhebt einen dumpfen Trauergesang, die Klagen des Gekreuzigten über Undank des von ihm mit Wohlthaten überhäuften jüdischen Volkes enthaltend. Sie sollen die Sünder rühren, die, wie die Juden, auch den Heiland verfolgen, peinigen und kreuzigen. Ein Sängerpaar singt:

„O mein Volk, was that ich dir,
Betrübt' ich dich, antworte mir!
Aegyptens Joch entriß ich dich,
Und du? — wirfst Kreuzes Joch auf mich!“

Der Chor antwortet:
„Heiliger Gott! heiliger starker Gott, heiliger unsterblicher Gott.“
und wiederholet diese Worte nach jedem der folgenden Klagegesänge:

„Dein Führer war ich vierzig Jahr,
Ich reichte dir das Manna dar,
Das Land des Segens gab ich dir,
Und du? — gibst mir das Kreuz dafür.

Dir wohl zu thun bestrebt ich mich,
Zu meinem Weinberg wählt ich dich,
Und du? — gibst Gall und Essig mir,
Durchborst des Retters Herz dafür!

Die Geisel meiner Straf'
Traf Aegyptens Erstgeburt im Schlaf,
Ich strafte sie nur wegen dir,
Und du? — du geißelst mich dafür.

Dich schützt' ich vor Aegyptens Heer,
Ich stürzte Pharao ins Meer;
Und du? — mit undankbarer That
Verarthst du mich im Priesterrath!

Zur Flucht macht ich das Meer dir auf,
Dein Speer reißt meine Brust mir auf.
O du mein Volk, was that ich dir,
Betrübt' ich dich, antworte mir!

Als Wolkensäul' ging ich dir vor,
Und du? — führst mich zum Richterthor,
Ich nährte in der Wüste dich,
Und du? — du schlägst und geißelst mich.

Dir gab ich Lebensquell zum Trank,
Und Galle gabst du mir zum Dank.
Dich schützend schlug ich Canan's Haupt,
Mit Kolben schlägst du nun mein Haupt.

Zum Königsvolk erhob ich dich,
Mit Dornenkrone krönst du mich,
Ich gab dir Gnaden ohne Zahl,
Du schlägst mich an den Kreuzespfahl.“

Nach diesen Klagegesängen singt der Chor folgende Antiphon:

Dein Kreuz verehren wir, o Herr,
Der Auferstehung freu'n uns wir.
Es fließt vom Kreuzesstamme her
Das Heil für alle Menschen hier.

Der Priester erhebt das Kreuz, enthüllt es allmälig, während er dreimal immer lauter und eindringlicher singt: „Sieh das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt hing!“ Der Chor antwortet: „Kommet lasset uns es verehren.“ — Ja Christi, schau dieses Holz an, wie es geröthet ist von Blut, schau an diesen Thron des Gottmenschen, von welchem die Gnade verkündet ward, schau an diese Himmelsleiter, auf welcher du zum Vater steigst! Schau an wer an diesem Holze hängt, und seine heil. Wundmalen und diese zerrissenen Glieder und sein reichlich vergossenes Blut, kniee nieder, bete deinen Erlöser an, und klopfe an deine Brust, sprechend: „Gott sei mir armen Sünder gnädig!“

Das enthüllte Kreuz wird nun auf ein schwarzes Kissen gelegt, anzudeuten, daß der Herr gestorben sei und im dunkeln Grabe ruhe. Die Priester knieen nieder und küssen die durchbohrten Füße des Erlösers, zum Zeichen ihrer Dankbarkeit und Gegenliebe, daß sie gerne dem Urbild thäten, was sie hier an diesem Sinnbilde verrichten. — Inzwischen wird das erhabene Lied vom Kreuze gesungen. Das Kreuz ist dem Christen das Zeichen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, das Zeichen des Heils, des Segens und des Sieges, es ist, wie der Apostel sagt, des Christen Wissenschaft und Ruhm; mit Vertrauen, mit Liebe und heiliger Zuversicht blickt der wahre Gläubige stets auf dasselbe hin; am Sterbetage des Erlösers kann er aber seinen Blick gar nicht von demselben wegwenden; wenn er des Erlösers und seines Werkes gedenkt, immer schwebt ihm der „einzig edle Baumesstamm“ und „die süße Bürde, die er trägt“ vor Augen. Auf das Treffendste und Schönste sind diese Gefühle des wahren Gläubigen in nachfolgendem herrlichen Hymnus ausgedrückt:

„Treues Kreuz, du unter allen
Einzig edler Baumesstamm!
Dir an Zweigen, Laub und Blumen
Gleichet keiner in dem Hain.

Süß das Holz und süß die Nägel,
Süß die Bürde, die du trägst.
„Treues Kreuz, du unter allen“
„Einzig edler Baumesstamm!“

Singe, Mund, des ruhmgekrönten
Heldenkampfes Herrlichkeit,
Und beim Kreuz, der Siegstrophäe
Sprich vom hocherhab'nen Sieg;

Wie der große Welterlöser
Hingeschlachtet, — dennoch siegt.
„Süß das Holz und süß die Nägel,“
„Süß die Bürde, die du trägst,“

Mitleidsvoll sah Gott hernieder,
Als das erste Menschenpaar

Lüstern, durch die Lust betrogen,
In der Frucht den Tod sich nahm.

Und ein Baum ward auserkoren,
Daß er tilg des Baumes Fluch.
„Treues Kreuz, du unter allen"
„Einzig edler Baumesstamm!"

Unsres Heiles höhre Ordnung
Forderte ein solches Werk,
Daß des tückischen Verräthers
List durch List vereitelt sei,

Und daß Balsam daher fließe,
Von woher die Wunde kam.
„Süß das Holz und süß die Nägel,"
„Süß die Bürde, die du trägst!"

Als nun eintrat der geweihten
Zeiten Füll und höchstes Maß,
Stieg vom Himmel der Erschaffer
Aller Welten, Gottes Sohn,

Und in jungfräulichem Schooße
Ward er Mensch und trat hervor.
„Treues Kreuz, du unter allen"
„Einzig edler Baumesstamm!"

Von der engen Kripp' umschlossen
Weint das Kind des Hirten Sold,
Und die Jungfrau, seine Mutter
Wickelt ihn in Tücher ein.

Und die Hände, Füß und Schenkel
Drückt der Windeln harter Band.
„Süß das Holz und süß die Nägel,"
„Süß die Bürde, die du trägst!"

Drei und dreißig Jahre sind durchlebet
In des Körpers Hinfälligkeit,
Da gibt er sich hin den Leiden,
Die zu tragen Mensch er ward.

An des Kreuzes Stamm erhöhet,
Opfert sich das Gotteslamm.
„Treues Kreuz, du unter allen"
„Einzig edler Baumesstamm!"

Stich, Essig, Galle, Schilfrohr,
Nägel, Lanze, Spottgeschmutz!
Du durchbohrst der zarte Körper!
Blut und Wasser quillt hervor;

Erde, Meer, Gestirn und Menschen
Werden rein in diesem Quell.
„Süß das Holz und süß die Nägel,"
„Süß die Bürde, die du trägst!"

Hoher Baum breit deine Arme,
Kindernd den gepreßt en Leib,
Und laß schwinden deine Starrheit,
Wie sie die Natur dir gab,

Daß des Königs heil'ge Glieder
Sanft du spannest auf dem Holz.
„Treues Kreuz, du unter allen"
„Einzig edler Baumesstamm!"

Du allein warst werth zu tragen
Jenes Opfer für die Welt,
Und den Hafen ihr zu zeigen,
Der vom Schiffbruch sie befreit.

Dich hat heil'ges Blut gesalbet,
Das des Lammes Leib entfloß.
„Süß das Holz und süß die Nägel,"
„Süß die Bürde, die du trägst!"

Preis und Ehre Gott dem Höchsten
Für uns für durch alle Zeit,
Ihm, dem Vater und dem Sohne
Und dem Tocherhauchten Geist!

Ihm ist Herrlichkeit und Stärke
Du ch der Zeiten Ewigkeit!
„Treues Kreuz, du unter allen"
„Einzig edler Baumesstamm!"

Nach der Verehrung des heil. Kreuzes wird die heil. Hostie aus dem Grabe, in welchem sie am grünen Donnerstage aufbewahrt worden, zum Hochaltar in Prozession zurückgetragen. Diese Prozession ist ein Trauerzug, wie der Tag selbst ein Trauertag ist. Während derselben wird der Hymnus: „*Vexilla regis*" gesungen in welchem die Kirche wiederum das Kreuz und den an demselben leidenden Heiland preiset. Nun beginnt die Feier der priesterlichen Communion in der Form einer Messe. Das unblutige Opfer wird aber an dem Tage nicht dargebracht, wo das blutige statt hatte, und das Herz sich allein mit diesem beschäftigt und ganz in dieses sich versenkt. Wie am großen Versöhnungstage des alten Bundes, an welchem der Hohepriester in das Allerheiligste ging, alle andern Opfer aufhörten, so werden auch am Versöhnungstage des neuen Bundes keine Opfer gefeiert. Der Priester hebt daher die heil. Hostie heute nur mit einer Hand empor, nicht aber den Kelch, zum Zeichen, daß hier nur die heil. Communion, die in der Regel unter einer Gestalt gezeigt wird, nicht aber das Opfer, das unter beiden Gestalten zu feiern ist, stattfinde. Der Mangel der gewöhnlichen Ordnung soll an die Verwirrung und Trauer der Jünger erinnern; es unterbleibt Alles, was irgend eine Freude oder Feierlichkeit anzeigt, laut aber betet der Priester das Gebet: „*Libera nos quaesumus*", welches er sonst in der Messe nach dem Pater noster in der Stille verrichtet; Christus hat ja auch am Kreuze laut für seine Kreuziger gebetet und im Angesicht der ganzen Welt die Sünden der Menschen getilgt. Der Segen wird nicht gegeben, weil der Segenspender starb. Nach einer Verbeugung gegen den Altar entfernt sich der Priester still. Die Vesper wird nicht gesungen, sondern dumpf und leise gebetet. Es sind Seufzer und Klagen über den theuern Verblichenen. Den Schluß der sinnreichen Feier macht die Grablegung. Diese bedarf keiner Erklärung. Der Herr hat vollbracht, seinen Geist in des Vaters Hände befohlen, und das Haupt geneigt. Er ruht nun von seinen Mühen im Bette der Erde.

Kriegsgeschrei des hiesigen Apologeten

Es ist erstaunlich, wie weit blinder Haß und Fanatismus sich verirren kann! Herr Bruder Nast, der in seinem aufgeblasenen Stolze es sich einfallen ließ, diesen Winter mit dem hiesigen Unglaubensprediger, dem Herrn Hassaureck eine Debatte über die Wahrheit des Christenthums einzugehen, aber gleich am ersten Abend so total geschlagen wurde, daß er in seiner Erwiederung vor lauter Angst fast keinen zusammenhängenden Satz herauszubringen vermochte, und zuletzt stotterte, wie ein Bube, der zu lesen beginnt, — will nun auf einmal alle Katholiken auffressen, oder doch wenigstens aus dem Lande jagen. Denn also läßt er sich in No. 11 seines „Christlichen Apologeten" vom 17. März vernehmen:

„Wir hören auch viel von der Bekehrung von vielen Katholiken, nicht blos zum Protestantismus, sondern von der Sünde zur Heiligung, [d. h. zum Methodismus zum Heilerthum.] Hier ist die Stärke unserere Sache und hier muß die Schlacht gefochten werden. Wenn das Evangelium rein gepredigt wird, die Kinder gelehrt werden, den Weg der Gerechtigkeit zu wandeln, so wird die Bibel und ihre Religion das Papstthum bald aus dem Lande vertreiben und endlich aus der Welt, denn die Sache Gottes muß zuletzt siegen; doch damit dieses erreicht werde, muß jeder Protestant seine Pflicht thun."

Wenn Bruder Nast je den Pferdefuß hat sehen lassen, so thut er es hier! Die Katholiken müssen weg, müssen verjagt, ja vertilgt werden, nicht allein hier in Amerika, sondern in der ganzen Welt! Dazu ruft er alle seine Bundesgenossen zusammen, alle müssen ihre Pflicht thun, alle müssen Mann an Mann, [wie er gegen Hassaureck] kämpfen, wenn nicht mit dem Maule, dann doch wenigstens mit der Feder! Denn also ließ sich ein junger begeisterter Methodistenbursche in der Mechanik Halle am Abend nach der zweiten Debatte vernehmen: „Ja sprechen kann Herr Nast gegen Hassaureck nicht, aber schriftlich will er ihn jetzt in seinem Apologeten todt schlagen." Alle Protestanten sollen ihm helfen, die Katholiken zu bekämpfen, wenn sie auch sonst noch so uneins unter einander sind und sich selbst einander auffressen möchten! Hat doch Herr Nast noch diesen Winter den hiesigen protestantischen Prediger, Herrn Wichmann, auf Leben und Tod mündlich und schriftlich angegriffen und verklagt — jetzt aber, wo es gegen die Katholiken gehen soll, da ist er wieder ein guter liebender Bruder, ein theurer Bundesgenosse, jetzt will er ihn wieder umarmen und herzen, denn es gilt ja dem Katholizismus, wo alle Protestanten ihre Pflicht thun müssen! Ist das nicht eine erbauliche Epistel von der Bruderliebe! Die Bibel muß das Pabstthum aus dem Lande treiben, sagt er in seiner Bornirtheit! Als wenn die Methodisten nur allein die Bibel hätten und sie achteten. Bruder Nast kann versichert sein, daß der Katholik eben so hoch, ja noch weit höher die Bibel achtet, als der Methodist und daß er tausendmal eher bereit ist, Blut und Leben für dieselbe hinzuopfern, als ein Methodist für seinen ganzen Methodismus. Hätten die Katholiken die Bibel nicht geachtet und alle Jahrhunderte hindurch, bevor auch nur der leiseste Gedanke an dem unsinnigen Methodismus statt fand, nicht so treu bewahrt, woher würden denn die Methodisten ihre Bibel bekommen haben? Wir glauben, es muß nicht mehr ganz geheuer im Oberstübchen des Apologeten sein, sonst könnte er so unsinniges Zeug nicht in den Tag hineinschwatzen!

„Auch die Frühjahr-Wahlen kommen herbei," sagt derselbe in der oben angeführten Nummer, „und noch niemals wurde eine Frage von solcher Wichtigkeit, die den Lauf der Dinge herbeiführte, der Entscheidung des Volkes vorgelegt. Es kommt die Frage zur Entscheidung: ob die Controlle über unsere dem republikanischen Geiste am meisten entsprechenden und besten Institutionen — ja ob die Oberherrherrschaft über unser Land einer Anzahl Männer (Katholiken) übergeben werden soll, welche sich niemals, wo sie die Gewalt erlangt haben, anders gezeigt haben, als feindselig gegen die Grundlagen der „bürgerlichen und religiösen" Freiheit, auf welcher unsere Regierung beruht und welche unser größter Nutzen ist."

Ist das nicht die Sprache des bittersten Fanatismus und Zelotismus, der je ausgesprochen?! — Wo haben die Katholiken die Controlle über die Institutionen des Staates je beansprucht? Wenn übrigens die Katholiken, die so lange geschlafen haben, endlich mal erwachen und bei den Wahlen darauf sehen, daß sie nicht zelotischen Partheigängern, wie der Apologete sie sich wünscht, ihre Stimme geben, sondern nur solchen Männern, die Allen Gerechtigkeit widerfahren und für das Wohl Aller zu sorgen sich angelegen sein lassen, heißt das Controlle führen über die besten Institutionen? Freilich solche Männer sind den Dunkelmännern, die nur in der Finsterniß der Nacht und im entlegenen Walde zu heulen verstehen, und das Licht scheuen, wie die Nachteulen, ein Greuel!

Um zu verhüten, daß solche Männer, die Allen Gerechtigkeit wiederfahren lassen, gewählt werden, läßt er sich weiter vernehmen:

„Bei dieser Lage der Dinge sollte dann das Volk als Bürger (nach Bruder Nast's Ansicht sind die Katholiken keine Bürger) die ein gemeinsames Interesse zu vertheidigen haben, Schulter an Schulter vereint, gemeinschaftlich dem Feind (d. h den Katholiken,) begegnen ꝛc."

Also, „Schlacht drich an," Bruder Nast mit seiner ganzen zelotischen Sippschaft als Troß hintendrein! — O arme Katholiken, lauft, verlaßt das Land, Bruder Nast frißt euch sonst auf! — Armer Tropf, wohin verirrst du dich! Bedenke, was das Sprichwort sagt: „Wer einem Andern eine Grube gräbt, fällt gewöhnlich selbst hinein."

Aber nicht allein hier in Cincinnati, sondern auch an andern Orten regt sich dieser zelotische Fanatismus bei den Wahlen; denn also schreibt Herr George Saul in dem Onondago Demokrat vom 5. März, der in Syracuse, N. Y. herauskommt: „So eben erfahren wir, daß ein frommer amerikanischer Prediger seine christlichen Schafe ermahnt hat, nicht für McCarthy zu stimmen, weil er ein Katholik sei. Eine hiesige Lehrerin sagte zu ihren Kindern, daß es eine Schande für die Syracuser sei, von einem Katholiken regiert zu werden.

„O ihr frommen, liebenden, duldsamen Christen", bemerkt hierzu Hr. Saul, „wie weit seit ihr vom wahren Geiste des Christenthums entfernt. Diese aufgeklärten Amerikaner nennen uns dumm und unwissend, und stecken selbst so sehr in der Finsterniß des Vorurtheils und der Unduldsamkeit daß man das Licht ihrer Erkenntniß gar nicht sehen kann." — Wir hoffen, Bruder Nast wird sich dieses auch hinter die Ohren schreiben.

Einiges aus der Rede des Hochwsten Bischof von Pittsburg, gehalten am Sonntage Abend den 8ten März in der St. Paulus Kirche daselbst über die häufigen Bekehrungen zur katholischen Kirche in der neuesten Zeit.

„Jede Post, sagt der Hochw'ste Bischof unter andern, bringt uns eine Liste von Convertiten. Darunter sind Männer aus jedem Stande; Männer aus der Wirthsstube und von der Rednerbühne, Männer von der Universität und aus den Hallen der Gesetzgebung, edle Männer aus den Bürgerstande, Pfarrkind und Bischof; — ja der Bischof ist gekommen und hat zu den Füßen des Nachfolgers Petri das Bekenntniß abgelegt, daß die Uebernahme des Amtes ohne Genehmigung dessen, dem der Meister die Schlüssel des Himmelreiches anvertraut hat, ein Verbrechen sei u. legte sein Amts-Insignien nieder mit den Worten: „Heiliger Vater, hier sind die Zeichen meiner Widerspänstigkeit. — Und der heilige Vater empfing sie, doch nicht als eine persönliche Huldigung, sondern er bingt sie auf dem Grabe dessen auf, dem Christus die Sorge sowohl über die Schafe wie über die Lämmer anvertraute, wie auch über jene, welche andere das Brod des Lebens reichen, wie über jene, die es empfangen.

„Alle diese Männer hörten die Darlegung unserer Lehren, von denen man behauptet, daß wir sie verborgen hielten, oder daß wir sie mißbrauchten, um Unwissende zu hintergehen, hörten unsere Widerlegungen; aber auch die trügerischen ausgestreuten Verläumdungen derselben kamen zu ihren Ohren. — Auf diese Darlegungen klopften sie an das Thor der Kirche und erhielten Eintritt. Dieser Schritt kostete Manchem von ihnen Opfer, die sie nicht weniger auf die Probe stellten, als wenn sie aufgefordert wären, ihren Glauben mit ihrem Blute zu versiegeln.

„Sie opferten oft ihre Anstellung und ein großes Einkommen, sie entsagten Freunden und die heiligsten Bande wurden zerrissen. Wie oft kamen sie nicht in die Lage, der Armuth selbst ins Angesicht zu schauen. Nun, ich frage sie, wurden diese wohl, wenn sie ausgefunden hätten, daß ein falsche Schuld ihnen ausgehängt gewesen, daß die Kirch mithin gerade das Gegentheil von Dem gewesen, wofur sie ihnen ausgegeben war, würden diese dann wohl, auch nur Einen Tag in ihrer Gemeinschaft geblieben sein? — Würden sie sich nicht mit Ecke von uns hinweggewandt und uns dem gerechten Unwillen einer beleidigten Welt preisgegeben haben?"

„Ein anderer Gegenstand, der von den Nichtkatholiken mit den gräßlichsten Farben geschildert wird, ist der Beichtstuhl. Das Papstthum ist nach ihrer Meinung eine Kloake von Schlechtigkeiten und der Inbegriff aller Irrthümer. — Auch unsere religiösen Institute werden von ihnen mit Farben geschildert und in einer Sprache beschrieben, welche hier auszuführen, der Anstand verbietet. Ja ich wage es zu behaupten, daß diese Ideen, die man in dieser Beziehung zu unterhalten sucht, eine weit größere Schaar dem Papstthume zugeführt haben, und den Haß gegen dasselbe hinwegnahmen, als die ihm fälschlich beigelegten Bibel Verbote abwendig machen können.

Wenn nichts sonst geeignet ist, unsere Gegner in dieser Beziehung zufrieden zu stellen, wenn sie keine Widerlegung dieser Beschuldigungen in dem Charakter ihrer katholischen Verwandten finden, welche doch häufig sich dem Beichtstuhle nahen, und in unsere Convente kommen; wenn sie nicht etwas bei ihrer Erkenntniß der menschlichen Natur finden, was auch nur für einen Augenblick das System der Irrthümer ertragen könnte, die ihre Phantasie heraufbeschworen hat, und welche nach ihrer wahren Beschaffenheit den katholischen Vätern und Müttern bekannt sein müssen, indem sie dieselben mit machen müssen, und mitgemacht haben im Gottesgerichten, [Beichte], wenn sie wirklich vorhanden sind; wenn sie, sage ich, in diesen religiösen Orden die Werke ihrer Ordensregel studirt haben, ja, wenn sie sogar selbst Ordensglieder, und nicht selten sogar Verwalter derselben geworden sind; dann vermag auch Nichts mehr sie zu befriedigen. Denn sie haben sich nicht allein dem Beichtstuhle genahet, nein, sie haben selbst darin gesessen, [Beichte gehört]

Sie haben die Regeln, wornach die Beichtanstalt verwaltet wird, studirt; sie haben im Beichtstuhle ihre Seelen gereinigt, wo doch der Beichtvater über ihren frühern Lebenslauf, nichts wissen konnte, als was sie ihm selbst offenbarten. Sie haben das Sündenbekenntniß Anderer angehört, was diese ablegten, um sich zu reinigen und in Betreff ihrer inneren Leiden auf gewöhnliche Art machten.

Sie hatten freien Zutritt in unsere Institute, jedes Thor stand ihnen offen. Sie haben unser System in Amerika in England und auf dem Continente von Europa studirt, unter jeglicher Verschiedenheit der Umstände, mit den verschiedensten Stimmungen, mit jeglichem Interesse, durch die That gesichert, studirt, so daß ihre zeitliche und ewige Wohlfahrt von dem Entschlusse abhing, den sie endlich faßten, — und diese aufrichtigen, diese einsichtsvollen, diese tugendhaften Männer haben den Schritt gethan, sie beharren, und sprechen uns nicht allein frei von den Beschuldigungen, die man gegen uns vorgebracht, nein, sie sprechen sogar ihre Bewunderung aus über den Glauben, die Frömmigkeit und über die Kraft des geistlichen Lebens, die ihnen unter dem sehr wenig versprechenden Aeußern offenbar geworden sind. Sie verlieren sich ganz im Staunen über die Unwissenheit ihrer frühern Brüder in Beziehung auf die katholische Frömmigkeit, auf das katholische Leben, mit dem sie in Berührung gekommen sind."

„Diese sahen auch ohne Zweifel unsere Fehler, denn wir haben freilich manche und große, aber sie sehen sie auch in ihrem gehörigen Verhältnisse. Sie sehen in uns die Ueberzeugung von der Gebrechlichkeit des „Gefäßes" zur selben Zeit, so daß sie den Schatz bewunderen, der durch die göttliche Gnade darin niedergelegt ist.

Wenn unsere Gegner diese Thatsache betrachten, wie wollen sie dann noch in ihren Beschuldigungen fortfahren? Würden sie vor eine Jury geladen und eines Bruders Leben hinge von ihrem Ausspruche ab, könnten sie dann wohl ein kräftigeres Zeugniß verlangen, als das von diesen gegebenen, welche da so ganz im Stande waren, die Wahrheit von allen diesen Beschuldigungen zu bestätigen, deren Leben ihr Ausspruch ächtet, u. die da die Wohlfahrt ihres Lebens und ihr Heil für die Ewigkeit auf ihre Aufrichtigkeit gesetzt haben.

„O! ihr, die ihr selbst auf euer entscheidendes Urtheil stolz seid, die ihr aus den oben beschriebenen Gründen mehr, als aus irgend anderen fortfahret, die Kirche, in welcher eure Väter anbeteten, zu verwerfen, berettet euch vor auf die Antwort, die ihr Gott zu geben habet, wie ihr eure Hoffnungen der Erlösung auf Gründe bauen könnte, welche von hundert und tausend Zeugen für falsch erklärt werden, an deren Erkenntniß und Wahrhaftigkeit ihr keine Zweifel erheben könnet, worin ihr den Beweis in eurer eigenen Seele finden könnet!"

Aber diese „Bekehrungen" zernichten nicht gänzlich, die furchtbaren Beschuldigungen, worauf angespielt ist. Doch wenn sie auch nicht so weit gehen, daß sie die „Wahrheit" des Systems welches die „Convertiten" angenommen haben, völlig beweisen, so geben sie doch keine geringe Vermuthungen zu dessen Gunsten, und zeigen klar, daß es doch auf eine volle und aufrichtige Prüfung wenigstens Anspruch machen kann. Unter andern gewöhnlichen Vorspiegelungen zerstreuen sie so die Behauptung Mancher, welche sprechen, es ist nur ein oberflächlicher Blick in die Bibel hinreichend, Jedem die Falschheit des Katholicismus zu zeigen.

Um diese Personen anzuhören, erzähle die wundervollen Bekehrungen die in Conemare und anderswo stattgefunden haben, und ihr würdet vermuthen, daß ein Blick auf ein Blatt der Bibel alle „Papistischen Ideen" aus dem Gemüthe verscheuchte, mit einer Art und Kraft, die größer wäre als jene, welche den Sakramenten beigelegt wird."

Die Männer aber, von deren Bekehrung ich spreche, waren gewiß mit der Bibel nicht unbekannt, noch mit den besondern Theilen von dem Gesagten, was uns so ganz zu Grunde richten soll. Der Katholicismus kann unmöglich das widersinnige der Schrift widersprechende Ding sein, wofür er ausgegeben wird, indem so manche, erleuchtete, gelehrte fromme Männer mit voller Ueberzeugung denselben angenommen haben, so daß sie der Stimme Gottes Gehör gaben und seinen Befehlen sich fügten.

Ich will nicht sagen, daß dieses nothwendig folgt daß sie recht waren; aber ich will behaupten, daß es beweiset, daß wenigstens das System einen Anspruch auf eine Prüfung habe und zwar auf eine vollständige und aufrichtige Prüfung, so wie die Wichtigkeit der heiligen Interessen es fordert. Was so manche mit so bedeutenden Opfern angenommen haben, kann unmöglich ohne Berücksichtigung bleiben, wie einige das zu verlangen scheinen.

Man mag sagen, man habe die Bibel; diese sei klar und hinreichend, man haben sonst nichts nothwendig. Aber die behauptete Klarheit der Bibel, ist, wenn da irgend etwas klar ist, das, daß sie keine Widerlegung des Daseins, dieser Schreckmittel fänden, die Gott in seiner Fürsehung ihnen in dieser Convention gesandt hat, die als Widerlegung am Tage des letzten Gerichts gegen unsere Verläumder aufstehen und sie ihrer Verläumdung ohne Entschuldigung überführen werden.

Man hat es oft versucht, Committees zu senden, um dieses oder jenes Institut zu untersuchen, unsere Zellen zu durchstöbern, in unsere Convente zu kommen, und untersuchende Fragen an ihre Bewohner zu stellen. Die Convertiten sind jetzt ein Committee von vielen Hunderten. Ihr Charakter ist durch ihre früheren Verbündeten verbürgt, denn sie waren die Blüthe der Gemeinden wozu sie gehörten. Ihre Aufrichtigkeit und Ehre steht durchaus nicht in Frage. Die größte Beschuldigung, die man gegen sie vorbringt, ist die, daß man sagt, sie sind verrückt; doch diese Beschuldigung widerlegt sich im Allgemeinen schon bald von selbst. Denn sie sind nicht allein zu unserer Kirche übergetreten, sondern sie haben auch deren Pflichten und den Glauben, worin sie unterrichtet sind, kennen gelernt. — Ja die Steine in den Straßen, die Bricks aus unsern Mauern rufen gegen Jene, die behaupten, es sei leicht, den vollen Glauben durch den alleinigen Gebrauch der Bibel erlangen zu können ꝛc.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desselben aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth 16, 18 und 19. V.]

S. Aus. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

März	27.	Sonntag...	Ostern oder die Auferstehung Jesu Christi. Epistel: 1. Corinth. 5. Kapitel. Evang. Marc. 16 Kap. Die Frauen gehen zum Grabe, um Jesum zu salben.
„	28.	Montag....	Die h. h. Priskus, Malchus und Alexander, Märtyrer zu Cäsarea in Palästina, †260.
„	29.	Dienstag....	Die h. h. Jonas und Barachisius, Märtyrer, † 327.
„	30	Mittwoch...	Der hl. Johannes Climakus Abt. † 605.
„	31.	Donnerstag	Der hl. Guido Abt. † 1043.
April	1.	Freitag....	Der hl. Hugo, Bischof von Grenoble. † 1132.
„	2.	Samstag...	Der hl. Franz von Paula, Stifter des Ordens der niederen Brüder. †1508.

Ein Blick in die Gegenwart.

Nachdem, was wir über den Unglauben in der vorigen Nummer des W. Fr. gesagt haben, entsteht nun die Frage: Ist hier noch eine weitere fortschreitende Entwickelung denkbar? — Nach dem bereits hierüber Gesagten dürfte diese Frage sehr überflüßig scheinen. Der Fortschritt liegt bereits vor Augen. Das Christenthum soll nach der Lehre der Fortschritts-Männer nicht nur den Charakter des Bösen an sich tragen; nein, es soll das leibhafte Böse selbst sein.—Die Grün-

der, Verbreiter und Erhalter des Christenthums d. i. Christus, und die Apostel haben, so schreien sie in die Welt hinein, mit unerhörter Arglist die Begriffe von Gut und Bös verkehrt, d. h., nennen Das gut, was bös, und Das böse, was gut ist; Gott dienen und den Sonntag heiligen ist bös, und das nennen sie gut; — aber seinen Lüsten nachgehen und fröhnen, Sonntags saufen und schwärmen bis tief in die Nacht hin, um sich zu erheitern, um Lust zu den Geschäften, d. h. Katzenjammer zu bekommen, das nennen sie und ihr ganzer Troß, die Pfaffen—böse! — ja durch eine ununterbrochene Reihe von schlau ersonnenen Blendwerken haben sie die Welt bethört, und für ihre Partei sich die Namen und die Bedeutung des Reiches Gottes angemaßt.—Aber der fortschreitenden Wissenschaft, so schwätzen diese Unglaubensprediger, die nichts weniger, als wissenschaftlich sind, ist es endlich gelungen, den Betrügern die Larve abzuziehen, das zweitausendjährige Geheimniß der Bosheit vor aller Welt zu enthüllen. Und was wollen sie hiermit bezwecken?—Nicht Anders, als die christliche Religion nicht allein als etwas durchaus Böses darzustellen, sondern sie auch der wirklichen Verfolgung preisgeben, und ihr, so wie ihrem göttlichen Stifter zu gleicher Zeit die tödtlichste Schmach und den schmachvollsten Untergang bereiten. —Denn der Haß ruht so wenig, als die Liebe, und hat seine Stadien des lebendigen Fortschritts, wie diese. Der Unglaube schreitet zum förmlichen Abfall von Gott, der Abfall zum Hasse Gottes, der Haß Gottes zur Gotteslästerung, die Gotteslästerung zur direkten Opposition gegen alles Göttliche fort. — Ist ihnen diese gelungen, und wird sie ihnen jetzt oder für die Zukunft gelingen?

Wer die Lehre dieser Ungläubigen auch nur etwas näher betrachtet, der sieht bald ein, daß darin der gesunde Menschenverstand dermaßen verhöhnt wird, daß es auf Jeden, der nur einige gelehrte Bildung besitzt, möge auch jeder Funken christlicher Gesinnung in ihm erstorben sein, keinen andern, als höchstens einen ergötzlichen Eindruck hervorbringen kann. Anders verhält sich die Sache, wenn wir uns den gemeinen Mann als Leser dieser Schmierschriften oder als Zuhöhrer ihrer Gotteslästerungen denken.—Sie wissen immer so viele Geschichten, Geschichtchen, Anekdoten, Märchen und Notizen darin vorzubringen, die so ganz nach dem Geschmacke des Volkes sind, welches das Geschichtliche und die Erzählungen immer mehr liebt, als strenge Beweise. Auch die marktschreierische Zuversicht, womit sie ihre gotteslästerlichen Behauptungen vortragen, kann dem Volke nur imponiren. Aber möchte man vielleicht einwenden, soll denn der gemeine Mann wirklich so hyperboräisch dum sein, um sich durch dergleichen hirnwüthigen Unsinn bethören zu lassen? Wir antworten mit einer Unterscheidung. Soll darunter der gemeine Mann, überhaupt auch derjenige verstanden werden, der eine christliche Erziehung genossen, die Wahrheiten des Christenthums in sich aufgenommen und zum lebendigen Bewußtsein ausgebildet hat; so legen wir feierliche Einsprache ein. Dieser läßt sich durch solch' leeres Geschwätz nicht bethören, so wie er sich auch selbst um solche Schriften und Versammlungen gar nicht kümmert. Vor dem gemeinen Manne dieses Schlages hegen wir die größte Hochachtung. Auch von seinem Verstande und seinem gesunden Urtheile haben wir eine sehr hohe Meinung; auf die wir mit Zuversicht und hoffend hinblicken. — Was aber den gemeinen Mann belangt, der häufig in den Fabriken ohne Unterricht aufgewachsen ist, oder der Bürger, der im Verkehr mit dem Halbgebildeten, aufgeklärt sein wollenden Ungläubigen, seinen Glauben und sein sittliches Gefühl verloren hat, und gegen die Religion gleichgültig geworden ist,—so bejahen wir die oben gestellte Frage unbedenklich. Der gemeine Mann von dieser Art bildet den eigentlichen Pöbel, selbst dann um so mehr, wenn er sich mit einigen Fetzen moderner Bildung behängt hat. Und der Pöbel wie uns die Geschichte schon so oft gelehrt hat, ist Alles zu glauben und Alles zu thun fähig. Alles kann ihm zugemuthet werden; man könnte sogar sagen: je widersinniger, abgeschmackter, ungeheurer das ihm Zugemuthete ist, um so begieriger greift er es auf, weil er mit der Religion seinen ganzen moralischen und intellectuellen Halt und damit auch die Empfänglichkeit für die Stimme der Vernunft eingebüßt hat. Versetzen wir uns im Geiste in die Wirthsstube eines Kaffeehauses auf dem Lande. Ein bereits hinreichend Aufgeklärter, ein Gevatter Schneider oder Schumacher, oder Windbeutel mit Schnauz- und Knebelbart präsidirt; ein Haufen Bier oder Brandytrinker, deren Köpfe durch häufigen Kaffeehausbesuch sich auch schon aufgehellt haben, sitzen herum, und der Präsident zieht mit geheimnißvollen Geberden den Hochwächter oder die freien Blätter von St. Louis, oder die Fluch-Blätter von Milwaukie ꝛc., hervor, liest den mit aufgesperrten Mäulern Staunenden einiges Interessantes daraus vor, und läßt sich endlich herbei, im strengsten Vertrauen den Wißbegierigen das Blatt zu leihen: Wir wollen uns dafür verbürgen, daß er in den meisten Fällen gute Geschäfte, und wenn auch nicht bei Champagner und Rehbraten, doch bei Bier und Brandy und Wurst ein Stück Weltgeschichte gemacht hat.—

Die christliche Religion muß zernichtet werden,—nicht etwa deßhalb, weil sie Religion, sondern weil sie eine falsche, böse, verderbliche Religion ist, das wollen die Ungläubigen mit ihren Schmutzblättern bewirken, um den Materialismus, nämlich den Glauben an die Natur als eine im Weltall waltende Macht und Menschheit, das Vertrauen auf sie und die Hingebung an sie an deren Stelle zu setzen. Denn die Natur, sagen sie, ist keineswegs blind; nein sie ist Leben und Geist;—sie ist eine Macht über uns, die wir durchaus nicht zu läugnen und hinweg zu kritisiren vermögen; zu der wir ewig in den allerwesentlichsten und unabweislichsten Beziehungen stehen, der wir Alles verdanken, deßen wir uns rühmen dürfen, der sich zu widersetzen Wahnsinn, Verbrechen, Qual, der sich willig u. freudig unterwerfen, Vernunft, Tugend, Seligkeit und Rettung vom Uebel ist. Gegen sie macht das Christenthum den entschiedensten, feindseligsten Kampf, das wir in reuiger Rückkehr zu der im obigen Sinne gefaßten Natur vollkommen abschwören und abthun müssen." Das ist der Materialismus des Bruno Bauer, Feuerbach und ihrer würdigen Nachbeter, der Ungläubigen unserer Tage; diesen Materialismus allgemein in der ganzen Welt zu verbreiten, ist ihre Hauptaufgabe. Darum geben sie sich alle Mühe, zu beweisen, daß für die Menschheit kein Heil zu erwarten sei, so lange den Staat nicht völlig entchristlicht, Gottesdienst und alles Kirchenwesen abgeschafft, die christliche Idee eines Jenseits aus allen öffentlichen und gesetzlichen Verhältnissen vertilgt sein werde.—Statt Kirchen müßten dann Bierhallen errichtet werden, worin nicht mehr Kopfhängerei, sondern lauter Freude und Jubel herrscht:—

„Freuet euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht,
Pflücket die Rose, eh' sie verblüht!"

Denn der Glaube an ein Jenseits, an eine Unsterblichkeit der Seele, an Himmel und Hölle, ist nichts als Pfaffentrug.—Nein, von einer Duldung des Christenthumes kann keine Rede sein. Diese nicht blos falsche, sondern auch böse und verderbliche Religion muß bis auf die Wurzel und bis auf die letzte Spur ausgerottet werden. Wer immer, so schreiet diese wilde Rotte unserer Ungläubigen, unter was immer für einem Namen oder Vorwand, heimlich oder öffentlich sich zu ihr bekennt, muß so lange als Feind der Menschheit betrachtet werden, bis er ihr abgeschworen hat.—

Was sollen wir nun zu diesen Lehren sagen? Laß sie wüthen, laß sie toben, gegen den lebendigen, persönlichen Gott, gegen das Christenthum und die hl. Religion, es ist nur eitle Thorheit; denn also heißt es im 2. Psalm Davids, der uns das Treiben dieser wilden Heiden im prophetischen Geiste vorausgesagt: "Quare fuemuerunt gentes ?" ꝛc. „Was toben die Heiden? Was sinnen Eitles die Völker?"—Was toben die Heiden gegen einen König, deßen Reich nicht von dieser Welt ist: gegen einen Herrn, der nur in sein Eigenthum kommt, nämlich gegen Christus? Der da sagt: „Mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht!" „Kommt zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken."

Vers 2. Aufstehen der Erde Könige, es kommen zusammen die Mächtigen, wider den Herrn und seinen Gesalbten, [nämlich gegen Christus und seine Religion!]

Vers 3. Laßt uns zerreißen ihre Bande, und von uns schleudern ihr Joch!—Ja die Bande der Religion sind den Ungläubigen zu drückend, und ihr Joch ihnen zu schwer, das kann ihre Sinnlichkeit nicht vertragen, darum hinweg mit Christus, hinweg mit seiner Religion, sie stört uns im Genusse der sinnlichen Lüste, darum fort mit ihr, fort vom Erdboden.

Vers 4. „Aber, der thront im Himmel, lacht ihrer, es spottet ihrer Gott!" Vergebens ist ihr wuthschnaubendes Bestreben, der Herr ist und bleibt Herr, den sie so gerne vom Throne stoßen möchten, es spottet ihrer Gott.—Auch die Teufel wüthen in der Hölle gegen Gott und sein Reich, allein sie sind und bleiben Teufel in Ewigkeit, trotz alles Wüthens und Tobens. Das wird auch das Loos Derer sein, die hier gegen Gott und sein Reich wüthen.

(Eingesandt.)

Erz Diöcese Cincinnati.

Mission in Miamisburg.

Auch wir hatten hier in Miamsburg das große Glück, einer Mission, welche der Hochw. Missionär Hengehold abzuhalten die Güte hatte. Dieselbe begann in unserer zwar kleinen aber doch niedlichen vom Hochw'sten Erzbischof Purcell angekauften und geschenkten Kirche am 27. Februar und währte bis zum 6. März. Der Gottesdienst nahm jeden Morgen um 5 Uhr seinen Anfang und endete Abends um 1 Uhr. Nicht allein Katholiken, sondern auch sehr viele Protestanten nahmen daran regen Antheil. Ueber Hundert empfingen aus unserer kleinen Gemeinde die heil. Sakramente und unter diesen waren fünf, welche zum erstenmal das Glück hatten, den Herrn des Himmels und der Erde in ihr Herz aufzunehmen. Auch wurden bei dieser Gelegenheit ein Convertit und zwei erwachsene Personen getauft. — Es war ein rührender Anblick, wie so manche Katholiken, die seit mehreren Jahren ihre Pflichten als solche vernachläßigt hatten, sich wieder den heil. Sacramenten naheten! Und wer hätte auch den vom Hochw. Missionär mit so vieler Wärme und Klarheit auseinandergesetzten Wahrheiten des katholischen Glaubens widerstehen können? — Seine eifrigen Hirtenworte sind sicher nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen, und werden hoffentlich für die Zukunft die schönsten Früchte tragen, so daß man bald sagen wird: „Auch Miamisburg ist eine unter den blühenden katholischen Gemeinden der Erzdiöcese Cincinnati." Wir haben bis jetzt hier freilich noch keinen beständigen Priester, und wir sind daher auch dem Hochw. Pfarrer Junker von Dayton, der hier von zeit zu Zeit den Gottesdienst versieht, zum wärmsten Danke verpflichtet, vorzüglich auch weil er sich alle Mühe gegeben, uns das Glück dieser Mission zu verschaffen. Dank herzlichen Dank ihm, aber auch vorzüglich dem Hochw. Missonär, Herrn Hengehold, der mit so vieler Anstrengung und Aufopferung uns dieses Glück bereitet hat.

(Eingesandt.)

Herr Redakteur!

Sie wollen gefälligst nachstehenden Zeilen in Ihrem werthgeschätzten Blatte eine Stelle einräumen.

Entgegnung *)

auf die vom Humoristen zu Ketter's Brief vom 11. Januar gemachten Bemerkungen.

„Was einem Mann geziemt, das wag' ich all —
Wer mehr zu wagen sich erkühnt; ist feiner."

„Wenn ich unrecht gethan habe, so beweise es,
Hab' ich aber recht gethan, warum schimpfest du?"

Herr Humerist! Bei Veröffentlichung eines Ihnen am 11. Januar zugesandten Briefes, bemerken Sie, daß Sie den erwähnten Brief in Ihrem Blatte deswegen veröffentlichten, um zu zeigen, welche Begriffe ein von Dummheit besoldeter Lehrer, von einem Inserat hat, das über die Mittel und Wege zur Dummheit und Unterdrückung der ungebildeten Classe ein Biechen Aufklärung geben möchte. Ihre Bemerkungen, Herr Humorist, zu meinem Briefe waren nicht nöthig, indem, wie ich glaube, mein Schreiben deutlich genug war, um von den Lesern gehörig verstanden zu werden. Zudem hätte der Herr Humorist als Herausgeber eines öffentlichen, wenn auch sehr kleinen Blattes, neutral bleiben und von den betreffenden Personen die Sache abmachen lassen und nicht durch gemeine Bemerkungen, dem Urtheile des Lesers vorgreifen sollen. Allein er fürchtete, der vernünftige Leser würde anders urtheilen als der Humorist, daher seine vorgebauten schmutzigen Bemerkungen, die Zeugniß geben, wessen Geistes Kind er ist. Wie es scheint, glaubt der Humorist, daß es Dummheit von der hiesgen Gemeinde sei, ihre Kinder in die von ihnen errichtete Schule zu schicken und einen Lehrer zu besolden. Da der Humorist im pädagogischen Fache gänzlich unbewandert zu sein scheint, so möchten hier einige Bemerkungen wohl an ihrem Platze sein.

Die Geschichte aller gebildeten Nationen, von den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag beweist es, daß das kostbarste und wünschenswertheste Gut, das Eltern ihren Kindern geben, die beste Erbschaft, die sie ihnen hinterlassen können, eine gute Erziehung ist. — Schon das Sprüchwort sagt: „Dein bestes Erbtheil ist, wenn du gut erzogen bist. — Unter den Grundprincipien der

*) Wir nehmen diese Entgegnung um so lieber auf, weil wir daraus sehen, daß der Hr. Lehrer Ketter, wie wir irrthümlich glaubten, kein Freund des schmutzigen Humoristen, sondern mit Recht dessen Gegner ist. Seine frühere Einsendung in den Chicago Anzeiger, war uns nicht zu Gesicht gekommen. Anm. d. R.

Staatsverwaltung ist die Volksbildung, das Allgemeinste, Nothwendigste und Erhabendste. Aus ihr entwickelt sich die ächte Volkskraft und Volkstugend, und die untrüglichste Grundlage des Staatsglückes und der Staatsgröße und zugleich die sicherste Bürgschaft für das glückliche Fortbestehen des Staates; sie baut die zuverlässige Brücke zu Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe, zu Humanität und Glückseligkeit, Volksbildung, Volksveredlung, Volksbeglückung ist der eigentliche Beruf aller Staaten, und soll die Bestimmung aller öffentlichen Einrichtungen sein." Da aber eine gelungene Jugendbildung die Basis aller folgenden Menschenbildung ist, so setzt man mit Recht große Erwartungen auf die Elementarschulen, als Vorbereitungsanstalten zu höheren Studien sowohl, wie auch als unmittelbare Unterrichtsanstalten für's ungebildete Volk. Sie streben dem Reinmenschlichen zu, ihr Losungswort ist: Fortschritt Intelligenz und gute Sitten; also die Grundidee unseres States.— Dieses hätten Sie, Herr Humorist, bedenken sollen, und Sie würden sicher zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß unsere Schulen keine Verdummungsanstalten sind, sondern daß vielmehr, durch dieselben wahre Aufklärung unter dem Volke verbreitet wird. Hätte der Humorist nur solche Schulen in seiner Jugend besucht, so würde er im Stande sein, seine Muttersprache wenigstens richtig zu sprechen. Bilden Sie sich doch gar nicht ein, daß durch ihre gottlosen Spöttereien über die Religion und ihre Gebräuche wahre Aufklärung unter dem Volke verbreitet wird oder daß Sie dadurch der Religion schaden könnten! Jeder ordentliche Mensch weiß, was er von Ihren Faseleien zu halten hat. Und gesetzt auch, Sie wären im Stande, alle Kirchen durch ihre schnöden Witze von der Erde zu vertilgen, Sie können versichert sein, in kurzer Zeit würden weit schönere und prachtvollere wieder ihre Stelle einnehmen. — Welches Verdienst Sie sich auch durch die Herausgabe ihres humoristischen Schmierblattes um die Menschheit erworben haben, ist bis jetzt sicher noch eine unbekannte Größe; wohl aber haben Sie durch Ihre Lügen und Verleumdungen viel Unheil und Verderben in moralischer Beziehung angerichtet, denn, wer kann wohl jenes Schmutzblatt der noch unverdorbenen Jugend in die Hand geben, ohne die größte Verantwortlichkeit auf sich zu laden? Sicher Niemand, dem das Wohl oder Wehe derselben am Herzen liegt.

Chicago.

Joh. Ketter, Lehrer.

(Eingesandt von Louisville.)

Die Waisen-Fair.

Obwohl es eigentlich gegen meine Grundsätze ist, von Dem, was wir thun oder leiden, viel Aufhebens zu machen, und ich vielmehr glaube, daß der Sache der Religion ein größerer Dank geleistet wurde, wenn wir nach Allem, was wir unternommen, uns als unnütze Knechte betrachteten und zusähen, ob wir auch von Gott Lob und Empfehlung empfingen und wobei uns alles Lob der Menschen nicht blos überflüssig, sondern sogar widerwärtig erschienen müsse, so kann ich doch nicht umhin, einer wohlgemeinten Aufforderung zu Folge, einmal die Feder zu ergreifen, um einiges zum Lobe unserer „Falls City" zu sagen. Unsere deutschen Katholiken dahier sind immer so bescheiden gewesen, gar nicht daran zu denken, daß sie etwas Besonderes vollbrächten, wenn sie Kirchen bauten, Schulen gründeten, Waisenhäuser errichteten, Altäre, Stationsbilder, kostbare Leuchter und Lampen anschafften, und was dergleichen Dinge mehr sind, welche zum täglichen Bedürfnisse des Gottesdienstes gehörten. Doch ist auch hie und da die Furcht laut geworden, man möchte auswärts glauben, es gäbe gar kein Louisville, oder die Katholiken dieser ältern Schwester von Cincinnati gäben keine Lebenszeichen von sich. Das war und ist eine eitle Furcht. Louisville weiß auch, daß wir im neunzehnten Jahrhundert leben, und getreu auf mit andern Städten im Guten und im Bösen sich zu messen, nur mit dem Unterschiede, daß unverkennbare Anzeichen da sind, daß es im Guten andern hie und da vorausgeht, ohne jedoch bei diesen dafür Ehre und Anerkennung zu finden, während fast alles Böse, mit dem wir zu kämpfen haben, erst von anderswärts eingeführt und dhier nachgeahmt wird. Wie dem auch sei — wir wollten ein Paar Worte darüber sprechen, daß vor Kurzem für das deutsche St. Josephs-Waisenhaus eine Fair statt fand, die so gut von Statten ging, daß noch zur Stunde die Herzen mit Staunen und mit Dank erfüllt sind. Die Frauenzimmer der beiden deutschen Kirchen waren ersucht, sich an dieses Unternehmen zu wagen, u. sie haben ihre Aufgabe aufs Glänzendste gelöst. Sechs Wochen waren zur Vorbereitung bestimmt, und diese sechs Wochen waren für sie Lage der Prüfung und der Wichtigkeit. Nur wer selbst schon bei ähnlichen Anlässen betheiligt war, weiß, was es sagen will, in einer „so kleinen Stadt, wie Louisville," wo beinahe jeden Monat eine Fair gehalten wird, sich aufzumachen und die schon oft benutzte und oft mißbrauchte Güte der Amerikaner und Deutschen anzusprechen und nicht selten den ganzen Tag zu collectiren. Daß bei allen diesen Vorbereitungen nicht auch gelegenheitlich die Geduld der Männer auf die Probe gestellt wurde, möchten wir nicht gern in Abrede stellen. Die Fair begann am 31. Jänner und dauerte bis zum 8ten Februar. Was überhaupt die Bevölkerung Louisvilles auszeichnet, ein freier, ungezwungener, geselliger Verkehr der Amerikaner und Deutschen mit einander, gab auch dieser Fair einen eigenthümlichen Reiz. Ich bin überzeugt, der Deutsche, der Amerikaner und der Irländer fuhlten sich da gleich heimisch und zu Hause. Es waren acht fröhliche Abende, durch das theilweise schlechte Wetter nur wenig beeinträchtigt, durch das Bewußtsein, mit einem Male zugleich ein anständiges Vergnügen genießen, und ein Werk der christlichen Liebe verrichten zu können, nur noch mehr erheitert. Freilich fand am Schlusse derselben Mancher, daß er seine Nächstenliebe auf Kosten der Selbstliebe geübt und oft tiefer in seine Taschen gegriffen habe, als er beabsichtigte. Daher als das Resultat bekannt war, vergaß man gerne alle diese Uebertretungen des Maßes und Zieles. Beim Beginne wagte kaum jemand zu hoffen, daß die reine Einnahme eintausend Dollars übersteigen werde—als alle Rechnungen geschlossen, finden sich eintausendachthundertundachtzig Dollars vor. Diese Summe wurde, unseres Wissens, noch bei keiner andern Fair übertroffen, als bei denen, welche von den amerikanischen Katholiken gehalten wurden. Unter Protestan en geht hier der Spruch, daß nur Katholiken fähig seien, eine Feir mit Nutzen und Vortheil zu unternehmen. Mag das sein, wie es will, die Thatsache ist, daß wir immer die beste Einnahme haben. Doch möchte ich es lieber dem Segen Gottes zuschreiben, damit alles Fleisch sich nicht rühme in seinem Angesichte. Dieser gute Erfolg setzte uns in den Stand, die Schulden, die auf dem Waisenhause noch ruhten, abzutragen. Dasselbe hat $3250 beim Ankauf gekostet. Die Freunde der Waisen verdanken es dem Hochw. Vater Badin, der gleich anfangs ein bedeutendes Geschenk dazu machte, ferner der Güte der deutschen katholischen Frauenzimmer, welche jetzt schon zwei Faire zu diesem Zwecke gehalten haben, daß wir soweit gekommen sind. Aus diesen beiden Quellen wurde jeder Cent für das Haus bezahlt, und blieb noch etwas übrig.

Louisville den 12. März 1853.

Kirchenraub. Von Samstag auf Sonntag wurde des Nachts die deutsche katholische Kirche in Allegheny von Dieben erbrochen, alle Gemächer mit Gewalt zersprengt von der Monstranz das silberne Hostiengefäß, vom Kelch die silberne Platine abgebrochen und entwendet. Die übrigen Gefäße ließen sie, weil sie ihnen nach ihrer Untersuchung mit einem Instrument zu werthlos schienen, zerstummelt zurück. Die Armenkasse wurde ebenfalls gesprengt und ihres Inhaltes entwendet. Stühle, Tabernakel u. s. w. erlitten ebenfalls bedeutende Beschädigungen. In derselben Nacht wurde auch die irische katholische Kirche in Allegheny erbrochen und beraubt, unter andern auch der Monstranz ꝛc.

[Pittsb. Beob.]

Erzdiöcese New York. Missionen in der Deutschen in der Diöcese New York. — Es hat uns sehr erfreuet und erbauet, daß die Missionen der Redemptoristenväter unter den Deutschen so reichliche Früchte hervorgebracht haben. Bei einer derselben an der dritten Straße in N. Y haben an die 6000 die heil. Communion empfangen; bei der Mission in Newark, die letzte Woche endete, nahten sich 1600 Personen dem Tische des Herrn. Den Deutschen, welche weiter hinauf in der Stadt leben, diene zur Nachricht, daß in der 31. Straße noch vor dem Schlusse der heil. Fasten eine Mission beginnen wird. —

Aus Westfalen, 28. Januar. Was jedem Geschichtsforscher eine sehr bekannte Wahrheit ist, das erfahren wir wiederholt in unsern Tagen; je mehr die Gegner die Kirche Gottes bedrängen, desto mehr blühet sie, und ihre treuen Diener und Bedränger stehen in einem ganz eigenthümlichen Wechselverhältnisse der Zahl und des Eifers. Seit den wirklichen Wahlschlachten im vergangenen October, worin sich das katholische Bewußtsein, geweckt durch die merkwürdigen Ministerialerlasse vom 22. Mai und 16. Juli, die in der Geschichte schon einen Namen haben, auf eine höchst kräftige Weise aussprach, ist der Blick der Katholiken fortwährend auf Berlin gerichtet, und so weit ist es glücklicher Weise gekommen, daß Niemand mehr als Katholik gilt und auftreten darf, welcher nicht Theil nimmt an dem Kampfe, welchen die Kirche zu kämpfen hat. Will man der Wahrheit Zeugniß geben, so ist nicht zu leugnen, daß unser glaubensfestes Westfalen der katholischen Fraction eine starke Legion Kämpfer täglich zur Seite stellt, und zwar Kämpfer, welche mit unwiderstehlichen Waffen kämpfen, ich meine fromme Beter, die nicht verfehlen, tagtäglich ihr Gebet für die Kämpfer in Berlin dem lieben Gott darzubringen. Und vermag das Gebet der Unschuld und frommen Einfalt besonders viel, so können wir auch in dieser Hinsicht unser Vertrauen nur vergrößern; denn von Gemeinde zu Gemeinde wird auf dem Lande, einzeln und gemeinschaftlich für die Kirche und insbesondere für den glücklichen Ausgang der Verhandlungen in Berlin gebetet. Ich kann wirklich nur mit Rührung erzählen die Worte, welche ich unlängst von einem schlichten und einfachen Landmanne vernahm. Er hatt, zwar nicht die Hochschule in Berlin besucht, aber dafur hatte ihm die Natur die gesundeste Philosophie, einen klaren Verstand, gegeben und namentlich war er ein geborner Physiognom. Was gibt es, sprach er, mit den Erlassen der Minister? sind die beiden Herrn abgetreten? Ich bin kein Gelehrter und habe nicht studirt; aber in meinem Leben habe ich immer gern ein gutes Buch gelesen und immer gerne gewußt, was es in der Welt gab. Ich bin bereits achtzig Jahre alt, habe aber in meinem ganzen Leben noch nicht erfahren, daß es einem, der die Kirche Gottes bedrängte, gut ging, wohl aber böse; zum wenigsten war das Ende jenes Lebens ein erbärmliches; ja bisweilen that Gott sogar handgreifliche Zeichen. Dieser Tage noch las ich in einem Geschichtebuche vom tollen Christian, Herzog von Braunschweig. Er plunderte den Dom in Paderborn aus, vergriff sich auch an den Reliquien des heiligen Liborius, unseres Landespatrones, die ihn freilich wohl wenig wurden gekümmert haben, wenn seine Raubgier der kostbare Kasten nicht gereizt hätte, woraus er Taler schlagen ließ mit der Inschrift: „Gottes Freund, Pfaffen Feind." Kurz nachher verlor er in einer Schlacht einen Arm, und zwar den, womit er, wie er selbst sagte, zuerst nach dem heiligen Liborius gegriffen habe. Bei diesem Gottesgerichte ward er sein eigener Richter und sprach im Gefühle einer natürlichen Reue: „Hätte ich den Pfaffen in Ruhe gelassen." So der Landmann. Welcher Geschichtsforscher, der von höherem Standpunkte mit kritischem Scharfsinne die Geschichte der Kirche und Völker erforscht, wird die Erfahrung dieses Landmannes in seinem engen Kreise nicht bestätigt finden?

Berlin, 31. Januar. Am heutigen Tage wurde in der hiesigen St. Hedwigs-Kirche das feierliche Todtenamt für Se. Eminenz den verstorbenen Hrn. Cardinal und Fürstbischof Frhrn. von Diepenbrock gehalten. Der Katafalk war, außer den priesterlichen, mit den bischöflichen Insignien—einer prachtvollen Mitra, einem reich vergoldeten silbernen Hirtenstabe, Kreuz und Handschuhen—sinnig geschmückt, und verfehlte nicht, einen tief erschütternden, aber zugleich einen erhebenden Eindruck zu machen. Ich

bemerkte hierbei, daß die kostbaren bischöflichen Insignien und Paramente aus der aufgehobenen Abtei Neu-Zelle herrühren und bei der Säcularisation, durch Vermittelung des damaligen Stadtraths Schmedding, der St. Hedwigs-Kirche übereignet sind. Die Kirche war gefüllt, wie an einem hohen Festtage, und bemerkte man außer andern hervorragenden Persönlichkeiten der katholischen Mächte, unter denen sich der Graf v. Thun durch sein jugendliches Aeußere sowohl, als durch seine entschieden katholische Haltung vortheilhaft auszeichnete. Und obschon es nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit vorstehender Mittheilung steht, so kann ich bei dieser Gelegenheit doch nicht unerwähnt lassen, daß es eine lohnende Aufgabe für jeden katholischen Gesandten ist, durch ein offen hervortretendes streng kirchliches Verhalten den Charakter seiner katholischen Nation zu repräsentiren; denn so groß das Aergerniß ist, welches diese Herren einer katholischen Gemeinde, die unter den Veratationen der Protestanten tagtäglich zu kämpfen und zu dulden hat, durch ein hochst spärliches katholisches Lebenszeichen leider zu oft geben, so heilsam, auferbaulich und ermuthigend wirken dieselben im andern Falle auf eine tolirte Gemeinde durch ein frommes und kirchliches Leben, indem sie dadurch gewissermaßen die Verbrüderung mit andern katholischen Nationen in der einen großen katholischen Gesammtkirche gleichsam vermitteln.—Am Sonnabend wurden unsere barmherzigen Schwestern durch einen unerwarteten Besuch Ihrer Maj. der Königin freudig überrascht. In den Krankensälen geruhten Allerhöchstdieselben die Kranken anzureden und in herablassender Milde theilnehmende Worte des Trostes zu sprechen. Eine solche theilnehmende Herablassung zu den Leiden der Arm n wirkt stets segensreich und erweckt neben der der Majestät schuldigen Achtung und ehrfurchtsvollen Scheu die zärtlichste Liebe und zutraulichste Anhänglichkeit. Gewiß wird dieser Besuch den armen Kranken auch später eine angenehme und trostreiche Erinnerung bleiben.

Köln, 17. Februar. (D. V.) Heute Morgen fand in der hiesigen Garnisonskirche zu St. Pantaleon für den verstorbenen Fürstbischof von Breslau, Cardinal v. Diepenbrock, eine Trauerfeier von Seiten des Militärs statt, indem der hohe Verstorbene Militärbischof des preußischen Heeres laut päpstlichem Breve vom 10. September 1849 gewesen war. Der Hochwürdige Herr Weihbischof Dr. Baudri celebrirte das Hochamt, der Garnisonspfarrer Herr Lokowski hielt die Trauerrede. Se. Eminenz der Cardinal von Geissel, für welchen ein Thron errichtet war, so wie die höchsten Militärbehörden, das Offizierscorps und Deputationen aller Truppentheile wohnten der Feier bei. Auch die Bürgerschaft Kölns war zahlreich und in vielen ihrer ehrenwerthesten Mitglieder bei dem Trauergottesdienste vertreten

München, 16 Februar. (B. Bl.) Der Prinz und die Prinzessin Karl von Hessen beabsichtigen bis gegen Ostern in unserer Stadt zu verweilen. Dieselben wurden gestern Abend bei der Ankunft im Eisenbahnhofe von J. M. der Königin auf die herzlichste Weise empfangen. — Die Einweihungscontingente der diesjährigen Conscription werden nach einem Kriegsministerialreskript wie folgt an die Heeresabtheilungen abgestellt: Artillerie 1023, Genieregiment 206, Infanterie 10,287, Cavallerie 1420 und Sanitätscompagnie 64 Mann. Das Genieregiment hat heuer die demselben zugetheilt werdenden Conscribenten am 5. April zu dem Waffenunterrichte einzuberufen, für die übrigen Waffengattungen hat es bei den vorjährigen Bestimmungen zu verbleiben.

Paris, 20 Febr. Der Erzbischof v. Paris und der Bischof von Vivi ers haben gegen das Journal „Univers" Hirtenbriefe erlassen. Der Schluß des Hirtenbriefs des Erzbischofs lautet: „Nach Anhörung unseres Rathes verordnen wir: Art. 1. Wir erneuern die Warnung, welche wir dem ‚Univers' gegeben, und den Tadel, welchen wir am 24. August 1850 über dasselbe ausgesprochen haben. Art. 2. Wir verbieten allen Geistlichen und allen Genossenschaften unserer Diöcese das Journal ‚L'Univers' zu lesen. Art. 3. Wir verbieten unter Strafe der Suspension allen unserer Diöcese angehörigen oder in derselben wohnenden Geistlichen, in das ‚Univers' zu schreiben oder in irgend einer Weise bei der Redaction desselben mitzuwirken. Art. 4. Wir verbieten dem ‚Univers' und allen andern religiösen Journalen ebensowohl als den katholischen Revuen, welche in unserer Diöcese gedruckt werden, die Ausdrücke Ultramontanen und Gallicaner in beleidigender Weise zu gebrauchen, und wir erinnern alle katholischen Schriftsteller, daß die auf zarte Fragen der Theologie bezüglichen Veröffentlichungen nur in Abhängigkeit vom Ordinariate, nach den kanonischen Vorschriften gemacht werden dürfen."

Ein Wort zur Verständigung in der gegenwärtigen Schulfrage.

Lesen wir unsere täglichen, sowohl deutschen wie englischen Blätter, so finden wir in jedem derselben einen Artikel über die gegenwärtige Schulfrage, und es herrscht darin ein Halloh, als wenn die ganze Republik in Gefahr wäre. Und welche wollen dieselbe nach der fingirten Meinung derselben in Gefahr bringen? Man staune und wundere sich, die sonst dummen Katholiken. Und wodurch? „Durch ihre Agitation gegen das gegenwärtige Freyschulen-System"; ja dieses glorreiche Institut, diese Basis unserer glorreichen Republik, diese wollen die Katholiken ruiniren, und die Fonds, die bisher für dieses Institut verwandt wurden, an sich reißen! Dazu haben sie einen Verein gestiftet, dazu halten sie Versammlungen, regen das Volk auf, halten Reden gegen das jetzige Freischulen-System, ja gegen die Freischulen selbst, machen diese schlecht, und erdreisten sich sogar, gegen dieselben eine Bittschrift bei der General-Versammlung in Columbus einzureichen, eine Bittschrift, die gerade darauf hinausgeht, das ganze Freischulen-System zu ruiniren. Die Katholiken sind Rebellen, und diesen müssen wir mit aller Kraft entgegentreten, ja wenn's darauf ankommt, selbst aus dem Lande jagen!" Das ist das Feldgeschrei der ganzen sowohl deutschen wie englischen Tagespresse! Aber, ist dem denn wirklich so, was ist an der ganzen Geschichte? möchtest du, lieber Leser, vielleicht fragen? — Hör', ich will es dir kurz sagen: Die Katholiken können und dürfen ihrer Religion und ihrem Gewissen gemäß ihre Kinder durchaus nicht in die Freischulen schicken aus Gründen, die wir in No. 22. 23 und 24., in dem Artikel „Von dem Herzen und Geist, der sich in unserm äußerlich so außerordentlichen Schul- und Unterrichtswesen bewegt", dargelegt haben, und die wir unsere Leser nochmals zu lesen bitten. Aus diesen Gründen haben es die Katholiken schon seit Jahren für ihre heilige Pflicht gehalten, ihre eigenen Privatschulen zu bauen, katholische Schulen einzurichten, wo in ihre Kinder nach katholischen Prinzipien katholisch erzogen und unterrichtet werden. Sie haben die Schulen mit großen Kosten erbaut und auf eigene Kosten Privatlehrer und Lehrerinnen dafür angestellt, obschon sie auch durch die Taxe zum Unterhalte der Freischulen ihren Antheil beitragen mußten, von denen sie doch gar keinen Gebrauch machen konnten, da nach der Constitution der Ver. Staaten in den Freischulen von keinem religiösen Unterrichte die Rede sein darf. — Die Katholiken, nun lange diese drückende Last der gleichsam doppelten Besteuerung, wodurch sie genöthigt sind, einmal zum Unterhalte der Freischulen beizutragen, und dann noch ihre eigenen Privat-Schulen zu unterhalten, schwer fühlend, hielten es nicht allein für ihre Pflicht, sondern auch als freie Burger für recht, eine Bittschrift bei der General-Versammlung einzureichen, welche den Zweck hat, die Gesetzgebung zu ersuchen, die Constitution des Staates demnach umzuändern oder ein Nebengesetz zu machen, wornach es den Eltern aller Benennungen erlaubt sei, nach ihrem primitiven natürlichen und göttlichen Rechte gegen ihre Kinder, sich für diese einen Lehrer selbst zu wählen, und die Bücher zu bestimmen, wornach dieser ihre Kinder zu unterrichten habe, und dann:

Daß ein solcher vom Staate approbirter und zum Schulamte fähig befundener Lehrer *pro rata* der Anzahl der Schulkinder, die er das Jahr hindurch wirklich unterrichtet, einen Anspruch haben möchte auf den durch die Betarung hervorgebrachten Schulfond, wozu doch auch alle Katholiken gleichmäßig beitragen müssen. Das ist die Bittschrift der Katholiken, und um dieses zu bewerkstelligen, haben sie verschiedene Versammlungen gehalten und halten sie ferner noch. Liegt in einer solchen Petition, wir fragen einen Jeden, der auf etwas Vernunft Anspruch macht, etwas gegen die Constitution? Wäre es in der jetzigen Constitution bewilligt, dann brauchten wir sicher nicht zu bitten, dann könnten wir klagen und fordern, — aber daß eine Bitte constitutionswidrig sein soll, das kann nur der wüthendste Fanatismus behaupten. Die Katholiken bitten um dieses Recht nicht allein für sich, sondern für alle Benennungen, es mögen Lutheraner, Episcopalien, Methodisten ꝛc. sein, ist gleich; wollen diese davon keinen Gebrauch machen, sondern ihre Kinder in die Freischulen schicken, so mögen sie das thun, sie werden doch durchaus nicht benachtheiligt, wenn die Katholiken für ihren schweren Beitrag zum öffentlichen Schulfond durch die gleichmäßige Betarung Aller eine Entschädigung erhalten. — Allein es sind die Katholiken, die es sich unterfangen, eine solche Bittschrift einzureichen, und das darf nicht geduldet werden. Darum das Halloh und Zetergeschrei in allen Zeitungen. Und — welche Bitterkeit, ja sogar Ungerechtigkeit von den Blättern, die am meisten dagegen schreien und schimpfen! sie weigern sich sogar, Entgegnungen von Seiten der Katholiken aufzunehmen, damit diese gar keine Waffen haben, sich gegen die schamlosen Angriffe und Entstellungen zu vertheidigen. Kurz, den Katholiken wird alle und jede Schlechtigkeit angedichtet und zugeschoben, sie mag herkommen, woher sie wolle! Selbst die Ausgrabung der Leiche des kürzlich auf dem Lickrunner Gottesacker begrabenen Professors Winkle wird den Katholiken als Leichenwühlerei zur Last gelegt, um nur Haß gegen dieselben zu erregen. In Beziehung auf diese Beschuldigungen haben wir nichts weiter zu erwidern, als die vom Hochw'sten Erzbischof Purcell eigenhändig geschriebene Erklärung, die Hochderselbe als Entgegnung dieser schmählichen Verläumdungen zur Veröffentlichung uns eingehändigt hat:

„The St. Peter's Graveyard, Lick Run, is not under the control of the authorities of the Catholic Church. It is managed by a set of men who are essentially protestant in their revolt from the Church of Christ. Nothing bad that they should do, would excite surprise in those who know them. Will the Commercial and other papers who had miscalled it „Catholic" please copy this correction?"

Sie lautet in deutscher Uebersetzung also:

„Der St. Peters-Gottesacker (Lickrun) steht jetzt durchaus nicht unter der Controlle der Authorität der katholischen Kirche. Derselbe wird von einer Klasse von Menschen verwaltet, die durch ihre Auflehnung gegen die Kirche Jesu Christi eigentliche Protestanten sind. Niemand, welcher diese kennt, wird sich wundern über das Schlechte, was diese immerhin thun mögen. Wollen der Commercial und alle übrigen Zeitungen die diesen (Gottesacker) mit Unrecht für katholisch ausgegeben haben, nicht gefälligst diese Verbesserung copiren?

Die Gesellschaft hatte früher gegen ihr ausdrücklich gegebenes Wort, wie gegen ihre Constitution und gegen den ausdrücklichen Willen der kirchlichen Behörde ꝛc, Leichen von Nicht-Katholiken auf den St. Peters Gottesacker begraben, und nachdem alle betreffenden Zurechtweisungen fruchtlos geblieben, wurde der Kirchhof vom Hochwürdigsten Erzbischof mit dem Interdict belegt. Jetzt will der Vorstand der Gesellschaft die Ausgrabung des Prof. Winkle damit entschuldigen, daß es gegen ihre Constitution sei, Nicht-Katholiken auf dem St. Peters Gottesacker zu begraben.

Damit nun die geehrten Leser des Wahrheitsfreundes erkennen mögen, in wie argem Widerspruche diese Leute mit sich selber stehen, so theilen

wir in den gewöhnlichen Anzeigespalten die betreffende Erklärung des Vorstandes mit. Diese Angelegenheit zeigt uns aufs Neue mit schlagenden Beweisen: Wenn man sich nicht streng an die Regeln der katholischen Kirche bindet, und in diesem Geiste den betreffenden kirchlichen Behörden die gebührende Achtung und den nöthigen Gehorsam erweiset, so muß dieß zu Auftritten führen, wie sie durch die Inconsequenz der St. Peter Gottesacker-Gesellschaft leider hervorgerufen sind.

Inländisches.

☞ Herr Jacob Fried, Nr. 134 an der 3ten Straße, und Herr J. E. Benning, Nr. 228 Walker Straße, hatten die Güte, die Agentur des Wahrheitsfreundes in New-York zu übernehmen. Wir hoffen, ihre werthen Bemühungen in Vereinigung mit unsern geehrten Agenten Hrn. Reichert und Hrn. Lehrer Haidkamp werden viel dazu beitragen, dem Wahrheitsfreunde unter den Katholiken von New-York eine recht große Verbreitung zu sichern. Die rege Theilnahme, deren sich unser reisender Agent, Hr. Thiele, bei Verbreitung des Blattes in den östlichen Städten erfreute, verdient von uns die gebührende Anerkennung, und wir werden uns bemühen, diesen schönen Eifer jederzeit zu erhalten und zu fördern und keine Mühe und Kosten sparen, dem Wahrheitsfreunde möglichst viele Freunde zu verschaffen.

Nach einer eben beendigten Abschätzung beträgt der Werth des steuerbaren Eigenthums unserer freundlichen Schwesterstadt Covington, welche zwar durch den Fluß von uns getrennt, aber durch so viele Sympathien mit uns verbunden ist, die Summe von $6,369,650. Die Bevölkerung beträgt 12,154, worunter 11,860 Weiße, freie Farbige 40, Sklaven 254. Sowohl an Bevölkerung wie an Reichthum ist Covington rasch vorwärts geschritten, wie die statistischen Tabellen jedes Jahres seit 1845 zeigen. Damals betrug Einwohnerzahl 3,567, und der Werth des Eigenthums $1,065,255, wodurch sich eine Vermehrung der Einwohnerzahl um 8,587, und des Vermögens um $4,294,405 herausstellt. Die beiden neuen Eisenbahnen, die beabsichtigte Brücke über den Licking und die Errichtung mehrerer Fabriken lassen mit Sicherheit auf ein verhältnißmäßig noch stärkeres Fortschreiten schließen.

Piqua, O. März, 20. Ein hiesiger Neger versuchte gestern seine Frau zu erdrosseln, wurde aber durch herbeigeeilte Nachbarn vom augenblicklichen Tode gerettet. Sie lebt zwar noch, liegt aber bedenklich darnieder. Er ist in Haft genommen worden.

Xenia, O. Am letzten Samstag gingen drei Männer mit einem Handkarren von hier nach Spring Valley. Ein Mann, Namens Kaan, begleitete sie. Später fand man den Karren von den Leuten, die ihn unter Aufsicht hatten, verlassen, und Kaan todt auf den Schienen liegen. Er war von dem Karren überfahren und furchbar verstümmelt. Ueber die Geschichte, insbesondere über den Tod des Mannes schwebt noch ein Geheimniß, da die Männer verschwunden sind. Wahrscheinlich ist eine Schandthat verübt.

Herr Dr. Graff, der sogenannte Eisenbahnen König, welcher in Dayton wohnt, ist gewiß einer unserer unternehmendsten Bürger. Er hat jetzt eine Strecke von 800 Meilen unter Contrakt, und seine Mittel sind so bedeutend, und seine Einrichtungen so gut getroffen, daß er, wenn er einen Contrakt unternimmt, fast den Tag genau bestimmen kann, an welchem er vollendet werden kann. Der Westen hat Recht auf solchen Bürger stolz zu sein, da wir ihm die rasche Ausführung mehrerer unserer größten Werke verdanken.

Zwei der alten Pionerie, welche Marietta und Washington Counties eine Berühmtheit verliehen haben, und deren Lebensgeschichte, wenn getreu beschrieben, eines der interessantesten Werke unseres Jahrhunderts ausmachen würde, starben in der vorigen Woche, Caiet Emerson 74 und John Wiser 84 Jahre alt. Der letztere kam von New England mit der ersten Auswanderer Gesellschaft in das Nordwest-Territorium im April 1788, und hat seitdem stets dort gewohnt.

Der Austernhandel in New York soll die Summe von ungefähr 5 Millionen Dollars betragen, und über 50,000 Personen direkt oder indirekt dabei interessirt sein, das heißt, die Austernesser nicht mitgerechnet. Zwei Drittel der sogenannten New-Yorker Austern kommen von den Küsten Virginiens, eines Staats, der den größten Austernfang in der Union hat, die übrigen meistens von New Jersey und nur ein kleiner Theil von der Mündung des Hudsonflusses und dem Long Island Sunde.

In der vorigen Woche starb in Lancaster, O. ein ausgezeichneter Ausländer, der die Aufmerksamkeit vieler unserer Mitbürger in einem großen Theile der Union, und auch in unserm Cincinnati auf sich gezogen hatte. Gewohnt unter dem ewig klaren Himmel Indiens unter himmelanstrebenden Palmen und unter ewig grünen Orangenhainen sich eines sorgenlosen Daseins zu freuen, unterlag er hier dem Heimweh und der Strenge des Klima. Seinen werthvollen Leichnam deckt jetzt die kühle Erde.

Seinen Namen kennen wir nicht, aber Barnum betrauert den Verlust eines seiner Elephanten.

Schon seit längerer Zeit herrscht allgemeine Klage über die Unsicherheit der östlichen Banknoten. Die Schwindelanstalten in Washington, so wie der Bruch der Easternbank zu West Killingly und der Woodburybank haben dieses Mißtrauen nur vergrößert; besonders da man sieht, daß der Westen von östlichen Noten überschwemmt ist. Man sucht überhaupt Banknoten möglichst weit von ihrer Heimath zu entfernen, damit die Inhaber nicht so leicht Gelegenheit finden, sie gegen Specie einzuwechseln. Daß auf diese Weise um so leichter Noten durch Gebrauch abgenutzt werden oder verloren gehen, und zwar nur zum Nutzen der betreffenden Banken, versteht sich von selbst.

Ferner sendet eine Bank ihre Noten deßhalb gern weit fort, weil man in der Nachbarschaft oft nur zu gut deren Umstände kennt, oder was noch schlimmer ist, zu wenig davon kennt, als daß man ihnen trauen könnte. In der weiten Ferne macht sich's schon leichter, besonders wenn solche zweideutige Geldinstitute durch gewandte Agenten und auch am Gewinn betheiligte Speculanten ihr Papier auszugeben und in Circulation zu setzen wissen.

Die Berichte vom Osten über den Stand des Geldmarktes lauten stets auf „schwankend" oder „Geldmarkt gedrückt", während in Wahrheit kein Geldmangel vorhanden ist und gerade jetzt der Credit (einzeln wenigstens) sehr ausgedehnt ist. Die Ursachen sind einleuchtend. Allgemein sieht man mit Furcht einer Bankcrisis entgegen, die guten und sichern Banken halten deßhalb mit ihren Geldmitteln zurück, und ziehen sie sogar ein, während die Speculationsinsitute und Schwindelanstalten so viel als möglich ihre Noten unter die Leute bringen, noch ehe die Crisis eintritt, und sie so weit fortschicken als möglich, um deren Einlösung zu erschweren oder gar zu hintertreiben.

Die Meinungen über eine solche Bankercrisis sind sehr verschieden. Einige halten sie zwar für nahe bevorstehend, zugleich aber für bald vorubergehend, so daß in wenigen Wochen Geld und Credit wieder im Ueberfluß leicht zu haben sein werde. Andere, die nicht weniger in den Angelegenheiten des Geldmarktes erfahren sind, fürchten, daß der Mangel sehr lange anhaltend und fühlbar sein werde.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das ganze Land als solches durchaus zahlungsfähig ist, und daß daher ein allgemeines Brechen und Explodiren der Banken, wie vor etwa fünfzehn Jahren (und auch noch in kleinerm Maßstabe später) sich jetzt nicht widerholen könnte. Anders dagegen verhält es sich mit der Sicherheit einzelner Corporationen und den Instituten einzelner Personen. Diese mögen falliren und viele werden sicherlich falliren; ja, man darf behaupten, daß manche dieser Institute durchaus nicht auf solides Bestehen, sondern auf jede Gefahr hin für den Wucher und betrügerischen Gewinn berechnet sind.

Von letzterer Classe sind auch die beiden kürzlich abgebrochenen Banken in Connecticut, mehrere New Jersey Banken und die Banken in Washington ꝛc. man fürchtet, daß auch mehrere Indiana Freibanken u. andere westliche Banken auf keinem sicherern Fuß stehen. Meistens sind solche Schwindelanstalten das Eigenthum eines Bankhauses in einem fremden Staate (wie es der Fall mit den Connecticutbanken war) die an einem unbedeutenden Orte einen Agenten halten der den Namen zu der „Bank" hergeben muß. Wie groß in solchen Fällen die Verantwortlichkeit ist, und die Sicherheit sein kann, ist daher leicht zu ermessen. Das schlechte Papier, das an dem Orte, wo es angeblich erscheint, Niemand nehmen würde, wird nach entfernten Orten gesandt, — Credit- und Geldbedürftigen Speculanten unter günstigeren Bedingungen geborgt, als rechtliche Banken es thun können, und so rasch als möglich verausgabt. Daher auch der große Umlauf solcher östlicher Noten jetzt hier im Westen.

Der größte Unfug aber wird mit den sogenannten kleinen Noten getrieben, von denen die meisten gar nicht einmal ohne Disconto von der Bank als Zahlung angenommen werden und daher von Hand in Hand wandern, so lange es gehen will. Mehrere Staaten, wie Maryland, Delaware u. wahrscheinlich auch schon Louisiana, haben Gesetze gegen das Ausgeben kleiner Noten erlassen, Pennsylvanien erlaubt nur den Umlauf kleiner Noten des eigenen Staates; auch Virginien hat gewisse Bestimmungen gegen kleine Noten getroffen. Warum die Gesetzgebung von Ohio in dieser Beziehung trotz mehrfachen Anforderungen nichts gethan hat, ist um so auffallender, da doch Ohio durch seine Lage die natürliche Verbindung zwischen dem Osten und Westen bildet und gleichsam zum Depot schlechter östlicher Banknoten wird.

Spekulationen in Stocks und in Grundeigenthum, in Eisenbahnen und andern öffentlichen Verbesserungen sind es, die diese schlechten Institute hervorgerufen haben. Nicht die Leute, welche das Geld hatten und ausleihen möchten, haben diese Banken in's Leben gerufen, sondern die, welche Geld nöthig hatten und es borgen wollten, um damit ihre Spekulationen durchzusetzen. Daß die Entdeckung des Goldes und die Ansiedelung Californiens dabei auch seinen Einfluß geübt hat, ebenso die Verhältnisse in der alten Welt, ist klar. Tief verwickelt und verflochten mit allen unsern Zuständen ist diese Spekulationswuth, die überall mit dem Gewicht des Geldes eingreift, und selbst vor den schlechtesten Mitteln nicht zurückbebt. Ein Beispiel möge für alle genügen. Als die Nachricht von dem Bruch der Connecticut Banken im Westen anfing bekannt zu werden, fand man von verbrecherischer Hand die Telegraphenpfosten auf mehreren Linien niedergehauen oder die Drähte zerrissen, damit die Nachricht nicht weiter befördert werde, um den Spekulanten noch Gelegenheit zu geben, das in ihren Händen befindliche schlechte Geld zu verausgaben.

Bezeichnender als dieses kann wohl schwerlich etwas über die Gefährlichkeit eines solchen Geldumlaufs und deren Regulatoren sein. Man hüte sich daher vor allem verdächtigen Papiergeld.

Washington, d. 22. März. Mehrere Mittheilungen vom Sekretär des Innern wurden empfangen.

Dem Committee über die mexikanische Grenze wurde bis zur nächsten Session Zeit gegeben, seine Berichte zu machen. Der Senat ging darauf in eine executive Sitzung über und nachher wurde vom Präsidenten eine Botschaft erhalten als Antwort auf eine Resolution, welche um die Correspondenz in Bezug auf die französische Revolution im December 1851 ersuchte.

Philadelphia, März 22. Der Prozeß gegen Spring verursacht viel Aufregung. Der junge Spring wurde examinirt und gab sein Zeugniß mit anscheinender Wahrhaftigkeit ab. Er ist ein mannhafter, intelligenter Jüngling und ist 18 Jahr alt. Sein Verhör dauerte drei Stunden. — Die Court vertagte sich, ehe das Verhör beendet war.

Wir theilen nachfolgend ein uns eben zugekommenes Schreiben eines Freundes mit, welches mit anscheinender Unpartheilichkeit ein Bild eines Landestheils gibt, welches von Tausenden unserer Landsleute bewohnt wird, und wodurch wir zu einem Vergleiche zwischen hier und dort befähigt werden:

Galveston, den 8. März. So eben bin ich von einer dreimonatlichen Reise durch Texas zurückgekommen, und theile Ihnen von dieser reizenden Stadt aus, wo ich mich wenige Tage aufzuhalten denke, in der Kürze meine Beobachtungen mit.

Die Zeit war freilich zu kurz, um zu einem grundlichen Urtheil über die dortigen, so verschiedenartigen Verhältnisse ein Urtheil zu fällen, aber ich habe mir alle Mühe gegeben, meine etwaigen Vorurtheile zu zerstreuen, und meinem Geiste ein klares, unpartheiisches Bild einzuprägen. Von großem Nutzen waren hiebei meine früheren Bekannten, von denen mehrere schon seit 1846 in den verschiedenen Landestheilen gewohnt haben. Zuerst landete ich in Indianola, einem ganz freundlich aussehenden Städtchen, welches zum Theil von Deutschen bewohnt wird. Die Lage des Ortes ist schlecht gewählt, und es hätte sich leicht ein nur wenige Meilen entfernterer Platz finden können, der alle Vortheile, ohne nur einen der Nachtheile in sich vereinigte. Doch der Mainzer Verein machte dabei einen seiner gewöhnlichen Schnitzer. Das Städtchen liegt in einer durchaus flachen, angeschwemmten und ungesunden Gegend, der Boden besteht aus Muscheln und schlechtem Sande und ist jeder Cultur unfähig. Keinen Baum sieht man in der Gegend, nur dürres, schlechtes Gras, die Bewohner der Stadt haben jedoch Gärtchen, welche sie mit vieler Sorgfalt bebauen. Der Handel ist bedeutend und ich sah dort hunderte von merikanischen Karren mit ihren gelben Treibern, welche die Waaren nach dem fernen Westen abholen. Uebrigens sind die Deutschen bei reichlichem Verdienst guter Dinge, lieben den Tanz und geselige Vergnügungen. Man ißt dort treffliche Fische, die in der anstoßenden Bai Menge gefangen werden. Trinkwasser gibt es nicht außer dem Regenwasser, welches in großen Fässern aufbewahrt wird, und im Sommer eben nicht den angenehmsten Geruch und Geschmack haben soll. Eine Strecke von der Stadt befindet sich eine Art Quelle, deren Wasser ganz trinkbar ist. Die Musquiten sollen im Sommer und Herbst schrecklich sein.

Nach einem kurzen Aufenthalte begab ich mich auf einen gekauften mericanischen Klepper, bei dessen Ankauf ich, wie es sich dort von selbst versteht, geprellt wurde, ins Innere, und zog auf einem stark befahrenen Wege durch unendliche Prairies auf Braunsfeld zu. Zufällig hatte ich eine Reisegefährten gefunden, der in den Jahren 1846 und 47 mehrere Male denselben Weg gekommen und der mir schreckliche Geschichten von den Leiden erzählte, welche die armen deutschen Einwanderer ausgestanden hatten. Den Prinz Solms, den so manche Deutsche lächerlich zu machen suchten, schilderte er als einen wohlwollenden, energischen und thätigen Mann, dem aber, wie natürlich, manche Fehler der früheren Erziehung anklebten. Wir durchzogen mehrere sehr fruchtbare Landstrecken, deren Boden aus dem reichsten schwarzen Klei bestand, welcher bei tiefer richtiger Bearbeitung die reichsten nachhaltenden Erndten liefert, aber wir fanden nur wenig Land, das sich zu einer Ansiedelung eignete. Bald fehlte, wie einer meiner kundigen Gefährten sagte, das Wasser für Menschen und Vieh während des Sommers, bald fehlte das Holz und für das meiste konnte kein guter Titel gegeben werden. Das letztere ist eine der größten Uebelstände in Texas. Fast Niemand weiß ob er in Besitz seines Eigenthums bleiben wird.

Dieses geht so weit, daß auf manchen Ländereien 2—6 verschiedene Claims liegen, wodurch eine große Unsicherheit und unzählige Rechtsstreite herbeigeführt werden. Es sind jetzt Prozesse über den Besitz fast sämmtlicher größeren Städte im Gange, über Indianola, Galveston, Houston, Braunsfeld, Brownsville u. a. m. Die weiten Aussichten über die großen Prairien sind im ganzen monoton und entbehren aller Poesie. Gras gibt es genug, aber die herrlichen Blumen hat die Poesie hinzugesetzt. Ich war freilich nicht in der sogenannten Blumenzeit dort, und hatte nicht Gelegenheit die vereinzelten Lupinen, Texas Stars und andere Blumen zu sehen; meine zuverläßigen Freunde behaupteten jedoch, daß ich nicht viel verloren habe, und daß ein gewöhlicher Blumengarten in Ohio eine reichere Flora entfalte, als sämmtliche Prärien von Texas aufbieten. So zogen wir weiter und weiter, im Ganzen ziemlich erträgliche Nachtquartiere findend, und einen Vorgeschmack von dem Leben in Texas erhaltend.

Die Lebensweise ist hier sehr einfach, und Jemand, der in den älteren Staaten sich an manche Bedürfnisse gewöhnt hat, hat hier Manches zu entbehren. Schwarzer Kaffee, geräucherter Speck u. Rindfleisch sind die gewöhnlichen Nahrungsmittel dreimal des Tages. Die Häuser sind meistens schlecht verwahrte Loghäuser, und wohl in keinem der andern Staaten leiden die Einwohner so viel von dem abwechselnden Clima, wie hier. Wir hatten auf der Reise einen dreitägigen Norder, der uns auf einer Prairie ersaßte und das Blut in den Adern erstarren machte; und wir fühlten uns recht glücklich, ein Haus zu erreichen, wo wir durch ein mächtiges Feuer gegen die Wirkungen des Norders geschützt waren, und wo wir so lange blieben, bis er vorüber war. Das Clima ist der Fluch von Texas, denn die Abwechselung ist so plötzlich und so bedeutend, daß sie eine höchst nachtheilige Einwirkung auf das thierische und das Pflanzenleben ausübt. Obst, außer sehr mittelmäßigen Pfirsichen, und den verschiedenen Melonen-Sorten, kann hier nicht gezogen werden, und alle anderen Versuche sind bis jetzt mißrathen.

Ich verweilte eine Zeitlang bei einem Freunde, der eine artige Farm in der Nähe von Braunsfeld besitzt, und hatte bei mehreren Besuchen mich über die schöne Lage dieser aufblühenden Stadt zu freuen. Man fühlt sich dort in den Stadttheil Cincinnati's über dem Canal, oder gar nach Deutschland versetzt. Es herrscht dort ein reges Leben und Treiben, und man begegnet dort vielen gebildeten und tüchtigen Deutschen. Der Mangel an baarem Gelde wird jedoch immer mehr fühlbar.

Als die Colonisten noch ihren Mais zu $1—$1½ verkaufen konnten, und das aus Deutschland mitgebrachte Geld noch ausreichte, hatten die zahlreichen Kaufläden reichlichen Absatz, und in demselben Maßstabe mußten Güter von der Küste herbeigeschafft werden, wodurch eine sich allmälig bildende Classe von Frachtfuhrleuten guten Verdienst erzielte. Allmählig füllte sich die Gegend mit zahlreichen Farmern, jeder baute Mais, so viel seine Bedürfnisse erheischten, und noch eine gute Anzahl Buschel obendrein. Die Lieferung für die Truppen hörte durch deren Verlegung an die Grenzen auf, und so ist der Preis dieses Stapels auf ein Drittel gesunken und in den meisten Fällen gar nicht verkäuflich. Als Folge davon verkaufen die Stores um so weniger, die Fuhren sind gedrückt, und es findet ein allgemeines Mißbehagen statt. Wären dieselben Mittel und dieselben Kräfte zur Anlage einer deutschen Ansiedelung an einem Centralpunkte, in der größeren Nähe eines schiffbaren Flusses, oder der Küste verwandt, so wäre gewiß der Erfolge in glänzender und nachhaltiger gewesen. Uebrigens ist die Lage von Braunsfeld gesund u. angenehm, nirgends sieht man herrlicheres Wasser, der Boden ist reich, aber der Holzmangel fängt an sehr fühlbar zu werden. Von Braunsfeld führte mich der Weg, zum Theil durch ein sehr gebrochenes Terrain nach Friedrichsburg, dessen wackere Bewohner gezeigt haben, was deutscher Fleiß, selbst unter sehr ungünstigen Verhältnissen vermag.

Wie der Verein hat dazu kommen können, gerade den Platz, worauf jetzt Friedrichsburg steht, zur Anlage einer Stadt auszuwählen, ist schwer zu erklären. Die Stadt hat zuerst durch die Durchzüge nach Californien gewonnen, vorzüglich jedoch durch die Lieferung an die benachbarte Station der Ver. Staaten Truppen. Alles was die Einwohner erzeugen, können sie dort für baares Geld verkaufen, und man sieht den guten Leuten an, daß sie vorwärts kommen.

Friedrichsburg sowohl wie Braunsfeld, sollen nach dem Plane der Mainzer Gesellschaft zu Zwischenstationen zwischen Carlshafen am Golf und der großen Landstrecke am St. Saba dienen, welche der Verein von den Herren Fischer und Miller gekauft hatte. Es war dieses ein höchst thörigtes Projekt, welches durchaus mißlingen mußte, da die Kamanches zahlreich und mächtig, und nicht geneigt waren Ansiedelungen in ihrem Territorium zu erlauben.

Ich machte von Friedrichsburg eine Excursion in jene Gegend und fand nichts, was einen Deutschen bestimmen könnte, so weit jenseits der Grenze der Civilisation unter tausend Gefahren und Entbehrungen sich dort eine Heimath zu gründen. Die Flußthäler enthalten gutes Land, aber dieses war schon früher von amerikanischen Landspeculanten locirt. Das Aufland ist im Ganzen sehr leicht und arm, und ruht auf Granit. Am Holz ist an vielen Stellen Mangel. Das Wild ist meistens durch die Indianer vertilgt. Fische gibt es jedoch in den dortigen spiegelhellen Gewässern viele, und ich habe durch Angeln an einem einsamen Felsenbach mir angenehme Stunden und manche treffliche Mahlzeit verschafft. Es sind mehrere kleine deutsche Ansiedelungen unter dem Schutz der Ver. Staaten dort angelegt, aber wie wenig die Ansiedler dadurch geschert sind, haben uns seit Kurzem mehrere traurige Beispiele gezeigt. Sie werden es kaum glauben, daß sich in den drei Monaten, welche ich in Texas verlebte nur zwei Hirsche nebst einer kleinen Anzahl Turkeys und Prairiehüner erlegt habe. Man sieht überall Hirsche aus der Ferne, sowohl auf den Prairies, als in den Wäldern, es ist aber schwer sie zu beschleichen, wenn man nicht mit der Jagdweise bekannt ist. Wohl selten gelingt es einem Deutschen, einen Hirsch oder gar einen Bären zu erlegen, auch fehlt bei den vielen sonstigen Arbeiten den guten Leuten die Zeit. Ich habe während drei Monaten eine große Anzahl Landsleute besucht und habe sehr wenige gefunden, welche in ihren Erwartungen nicht getäuscht waren.

Das Leben der Hinterwäldler ist in der That ein mühevolles, gefährliches und wenig lohnendes, und doppelt schlimm ist dieses für Ausländer in einem Lande wie Texas, wo Leben und Eigenthum so wenig geschert sind. Die Bevölkerung amerikanischer Abkunft, ist im Ganzen genommen träge, roh, kniffig und gesetzlos, sie sehen wie alle ungebildete Nationen mit Verachtung auf den Fremden, hassen und beneiden ihn, und stecken alle zusammen, wenn es gilt ihm zu schaden. Sie sind äußerst rachsüchtig und jedes Mittel ist ihnen zur Befriedigung ihrer Rache recht. Haben sie sich einmal vorgenommen, einem solchen Unglücklichen zu schaden, so warten sie Jahre lang bis sich ihnen eine günstige Gelegenheit darbietet, zernichten in der Stille seinen guten Ruf, verbreiten durch dritte Personen, während sie ihm Freundschaft heucheln, nachtheilige Gerüchte, und wenn sie glauben, daß die rechte Zeit gekommen sei, ziehen sie über den arglosen ihr Netz zusammen, und er sieht die, welche er seine besten Freunde glaubte in tödliche Feinde verwandelt. Kurz die Moralität steht auf der niedrigsten Stufe und viele Deutsche, statt durch Einigkeit und festes Zusammenhalten sich gegenseitig zu schützen, und dadurch den Amerikanern zu imponiren, sind entweder gänzlich indifferent oder freuen sich sogar über das Unglück des Nachbaren. Ein Fluch für Texas sind die Masse der Winkeladvokaten, für welche dieses Land ein Paradies ist. Manche besitzen keinen heilen Rock, wenn sie aus den Staaten ankommen und sind nach wenigen Jahren reiche und große Herren. Es versteht sich von selbst, daß ihnen alle Mittel recht sind und daß sie bei höchst geringen Kenntnissen eine große Unverschämtheit und Frechheit besitzen. Man rühmt so sehr die Fruchtbarkeit von Texas, man schildert es als ein zweites Italien, und die Wiesen und Wälder während des ganzen Jahres grünend und blühend. Ich sah die Wiesen bis Mitte Februar entweder mit dürrem Grase bedeckt, oder, wenn dieses, wie es meistens der Fall war, die Prairiebrände verzehrt hatten, schwarz und kahl, so weit das Auge reichte. Die Gruppen von immergrünenden Eichen, bringen jedoch eine ganz angenehme Abwechselung hervor. Der Boden ist höchst abwechselnd, im Ganzen sind die Flußthäler und die hohen trocknen „Hogwaller" Prairies am fruchtbarsten. Nach Allem, was ich gesehen, und ich habe fast jede einzelne Farm von Indianola bis Braunsfeld, St. Antonio, Costroville und Friedrichsburg besucht, und bin von dort über Austin, Bastrop, La Grange, Industry, Catspring und Houston zurückgekehrt, möchte ich nicht um Alles in der Welt meine bescheidene Heimath in Ohio mit Allem was das ganze Texas darbietet, vertauschen. Der kleinste Landbauer in Ohio und Indi-

ana besitzt mehr wirkliche Lebensgenüsse, als der größte Pflanzer in Texas, der in den Rohrbrüchen am Brazos oder Colorado seine 100 Sclaven hält. Ich werde noch einige Tage in dem wirklich reizenden Galveston verweilen, mich dann nach Florida einschiffen um auch dort den Elephanten zu sehen, und dann wieder nach Ohio zurückkehren. Meine Meinung geht dahin, daß Texas sich nicht für deutsche Einwanderer, wohl aber für große Sclavenbesitzer paßt, die in den reichen aber ungesunden Flußthälern Zucker oder Baumwolle anbauen wollen. Sollte Jemand jedoch Lust haben der Civilisation zu entfliehen, und in den Urzustand zurückzukehren, der hat eine treffliche Gelegenheit dazu in den Hinterwäldern den Bergen und auf den Prairien an den Gränzen des westlichen Texas und Arkansas. Viele wackere Deutsche die den Beschreibungen der Landspekulanten geglaubt haben, sind um Leben und Vermögen gekommen, und fast Niemanden sind seine Erwartungen erfüllt worden.

Milton, Ky., 15. März. Gestern, Montag Nacht, zwischen 11 und 12 Uhr, brach in dem oberen Stockwerke des Hauses des Herrn J. B. Floyd ein Feuer aus. Die vierzehnjährige Tochter erwachte aus dem Schlafe, bereits von Flammen umgeben, sie sprang aus dem Bette und eilte in das nächste Zimmer zu ihrem Bruder, um Hülfe zu erlangen, da ihre Nachtkleider bereits in Flammen standen. Der Bruder versucht sie mit Bettdecken zu umhüllen, um das Feuer zu dämpfen, aber vergebens, es war schon zu mächtig gemorden. Mehr Hülfe kommt, und man reißt dem armen Kinde die Kleider vom Leibe und legt sie in ein anderes Bett. Zwei Aerzte werden herbeigeholt und alle Mittel angewandt, doch schon nach Verlauf von 10 Stunden gibt sie unter furchtbaren Schmerzen ihren Geist auf. Ihr Bruder ist an Händen, Armen und Gesicht schwer verbrannt, aber nicht lebensgefährlich. Das Feuer am Hause wurde bald gelöscht. Eine neue Warnung, beim Schlafengehen mit Licht vorsichtig zu sein.

Die Gesellschaft für Erbauung der Eisenbahn von Fort Wayne, Indiana, nach Cincinnati ist jetzt vollständig unter dem Gesetze von Indiana organisirt, und die Direktoren und Beamten bereits erwählt. Hr. Jeramiah Smith von Randolph County ist zum Präsidenten erwählt, u. Robert M. Patterson zum Ingenieur des Baues bestellt. Der früher in unserm Blatte mitgetheilte Plan einer westlichen Route für die Bahn, welche sich mit der Geraden Linie Bahn durch das Viermeilenthal verbindet, scheint nicht angenommen zu sein, wahrscheinlich in Hinblick auf die schnellere Vollendung der Bahn durch Verbindung mit der bereits bestehenden Hamilton und Dayton Bahn. Die Bahn wird von Fort Wayne über Union, Greenville, Germantown, Carlisle und Hamilton nach Cincinnati laufen. Man schätzt die Kosten der Erbauung auf ungefähr 10,000 Dollars per Meile, das heißt des neu zu erbauen den Theils, der kaum die Hälfte der ganzen Strecke ausmacht. Die Bahn soll bald in Angriff genommen werden.

In der Wisconsin Pinery fand am letzten Samstag ein harter Kampf zwischen einem jungen Chippewa-Indianer und einem Bären statt. Ersterer sah einen jungen Bären und schoß ihn nieder. Er war eben darüber, ihn zu scalpiren, als er von der alten Bärin bei diesem Geschäfte überrumpelt wurde. Sein Gewehr war entladen, sein Tomahawk steckte fest im Bug des erlegten Thieres, die einzige Waffe, die ihm blieb, war ein Messer, das er unter seinem Blanket trug. Der Angriff des Bären war fürchterlich. Die Bestie riß ihm die Hälfte der Brust und eine Seite weg, während er derselben das Messer in den Hals bohrte. Der Indianer ging endlich als Sieger aus diesem furchtbaren Kampfe hervor, nachdem ihm noch eine Rippe gebrochen und der Körper an vielen Stellen zerfleischt worden. Der arme Bursche liegt schwer nieder, doch hat man Hoffnung für sein Aufkommen. (M. Volksfr.)

New-York, März 18. Der Dämpfer Ohio kam so eben mit Nachrichten von Aspinwall an, mit 2,046,875 Dollars in Goldstaub.

Als der Dämpfer bei Havanna ankam, wurde ihm die Landung im Hafen verwehrt, da einige Fälle von Panama Fieber am Bord waren, und nach der Quarantaine verwiesen. Später, aber erst nach 36 Stunden Aufenthalt wurde erlaubt, Kohlen einzunehmen.

New-York, März 16. Der Dämpfer „Black Warrior" kam mit Nachrichten von Havanna bis zum 13. an.

Hr. King ist noch in Matanzas, ohne daß eine besonders günstige Veränderung seiner Gesundheit bemerkbar wäre. Nachrichten von Vera Cruz bis zum 7. melden, daß 7 der merikanischen Staaten für die Ruckkehr Santa Annas gestimmt haben, u. einer dagegen. Aber das merikanische Volk scheint einstimmig zu seinen Gunsten zu sein.

Norfolk, März 18. Der Vereinigten Staaten Kriegsdämpfer „Massachusetts," Lieut. Carter, von der Pacific Station, kam nach 64 tägiger Fahrt von Rio Janeiro hier an. Am Bord Alles wohl.

Baltimore, März 19. R. Winans und A. Demand haben einen Contract mit der Baltimore u. Ohio Eisenbahn, aber wegen des Ausstehens der Arbeiter haben sie die Bedingungen des Contrakts nicht erfüllen können, und wandten sich deshalb an die Gesellschaft um eine Verlängerung, worin theilweise eingewilligt wurde. Darauf hielten die Arbeiter eine ungeheure Massen-Versammlung und passirten Beschlüsse, worin sie abermals die Arbeiten für die Eisenbahn einzustellen und die Operationen der Bahn einzuhalten drohen, wenn die Fristverlängerung bewilligt werden sollte.

Baltimore, 17. März. Die Nachrichten von New-Orleans reichen bis zum letzten Mittwoch. Zwei merikanische Commissäre waren ernannt, um mit Richter Conklin über Neutralität und über die Tehuantepec Fra e zu unterhandeln.

Eine Commission war ernannt worden für die Eröffnung einer nationalen Verbindung zwischen Vera-Cruz und Acapulco; fast alle Staaten, die gestimmt, haben große Mehrheiten für Santa Anna gegeben.

General Canales war in Merico angekommen. Man sagt, daß Santa Anna sich mit den Liberalen zu vereinigen beabsichtige.

Die Behandlung der Merikaner in Californien wurde sehr lebhaft in den Zeitungen besprochen.

Eine Gesellschaft Franzosen in Merico will eine Dämpferlinie zwischen Vera-Cruz und Frankreich herstellen.

Baltimore, März 18. Nachrichten von New Orleans bis zum letzten Freitag sind eingelaufen. Das „True Delta" in New Orleans publizirt eine Correspondenz aus Honduras vom 24. v. M. worin die Nachricht, daß der britische Dämpfer Devastation von der Stadt Trurillo Besitz ergriffen, u. den Gouverneur gezwungen habe, die Stadt entweder zu übergeben oder dieselbe einer Bombardirung zu unterwerfen, bestätigt wird.

Washington, 17. März. Der Senat bestätigte heute sämmtliche vom Präsidenten übersandte Nominationen über 100 an der Zahl.

Washington, März 17. Senat. Auf Ersuchen des Hrn. Everett wurde im Senat der erste der Beschlüsse des Hrn. Clayton, worin um Aufklärung in der Central Amerikanischen Frage gebeten wird, passirt, worauf Hr. Everett seine Absicht aussprach, morgen über die Sache zu sprechen.

Asbury Dickens wurde zum Sekretär des Senats erwählt. Vertagt bis Montag.

Washington, März 17. James Wright wurde wurde wieder aufgerufen, der seine Lebensgeschichte erzählte. Er war Postillion, Postkutschen Eigenthümer, Menagerie Besitzer, Luftballon Unternehmer und Bergmann zu verschiedenen Zeiten gewesen.

Hr. Mackie legte eine Karte von Merico vor, um die Entfernung gewisser Orte nachzuweisen, was aber abgewiesen wurde.

Die Frage wurde sodann von beiden Seiten erklärt bis zur Vertagung.

Pittsburg, März 21. Der Fluß ist am Steigen, bei 8 Fuß Fahrwasser. Das bisher feuchte Wetter klärt sich auf.

Washington, März 19. Verschiedene Nominationen des Präsidenten wurden bestätigt.

Offizielle Nachrichten bestätigen die Bewegungen der Britten zu Trurilla.

Washington, 18. März. Die heutige Union sagt, wir haben Ursache zu glauben, daß die Angaben, Hr. King sei unhöflich vom General Capitän zu Havanna behandelt worden, wie in den öffentlichen Blättern berichtet, unbegründet sei, sondern, daß im Gegentheil, General Canedo sehr aufmerksam und eifrig sich bewiesen habe.

Der Senat hielt Executiv-Sitzung und bestätigte mehrere Ernennungen, darunter die des Hrn Waldo zum Commissär für Pensionen und Herr De Bow zum Superintendent des Consuls statt des Hrn. Kennedy.

Buffalo, März 21. Der Creek und der Canal sind frei von Eise und die Dämpfer bereiten sich vor, ihre Fahrten nach Cleveland wieder zu beginnen. Vom Hafen zu Cleveland aus ist kein Eis zu sehen, und der Dämpfer Southerner ging gestern von dort nach Dunkirk ab.

St. Louis, März, 21. Die Post von Santa Fe ist zu Independence angekommen, bringt aber keine Nachrichten von Bedeutung mit. Der Handel in Santa Fe war flau.

Gouverneur Lona befand sich auf einer Observations-Reise zu El Paso, er wire durch die Kupferminen und das Nauvoo Land zurückkehren.

Die Revolution in Chihuahua war von keinem Belang.

Das Wetter war während der Reise kalt und große Indianer-Züge begegneten ihnen.

Boston, März, 21. Der Dämpfer Canada kam hier gestern Abend um 7 Uhr an. Die mitgebrachte Post ging um 7 Uhr nach New-York ab.

Washington, März 21. Der Senat hat mehrere Ernennungen des Präsideuten bestätigt, darunter Joseph Lane zum Gouverneur von Oregon, Isaak J. Stephens von Massachusetts zum Gouverneur des Washington Territoriums, ferner mehrere Territorial-Beamten von Oregon u. s. w. Ferner Theodor S. Fay, zum Gesandten für die Schweiz, John Randolph Clay (Va.) zum Gesandten nach Peru, und Sam. D. Heop zum Consul in Tunis.

Philadelphia, März 21. Samuel Daniels von Lecha County erschoß sich diesen Morgen. Ursache: Geldverlegenheiten. Seine Frau, mit der er erst seit wenigen Monaten verheirathet war, erhielt, bei dem Versuche ihn an der That zu hindern, einen Schuß in die Hand.

Boston, 21. März. Die Kirche der Congregationalisten zu Winchester, Mass., ging gestern in Flammen auf. Eine werthvolle Orgel ging dabei zu Grunde.

Das britische Schiff „Shana" kam gestern von Calcuta im hiesigem Hafen an. Am ihrem Bord befanden sich die Passagiere und Mannschaft des Clipperschiffes „Golden Light", welches am 12ten Februar nach San Franzisco abgesegelt war. In der Nacht des 22. Febr. wurde das Schiff vom Blitze getroffen. Es fing Feuer und brannte bis zum Wasserrande ab. Die Passagire und Mannschaft, 35 an der Zahl, flüchteten sich auf die fünf Boote. Drei derselben wurden von der „Shana" aufgefunden, das Schicksal der Uebrigen ist noch unbekannt.

Der Werth der Ladung und des Schiffes betrug $300,000.

Nachrichten aus Melbourne, Australien, die bis zum 6. Dezember reichen, melden, daß die Goldernten schmaler werden.

Die indische Post brachte Nachrichten aus Shangai die bis zum 3. reichen. Die Berichte über die Insurection in China sind äußerst mager.

Die Regierung von Bolivia, Südamerika, hat nach einem Beschluß beinahe zwanzig Häfen am Amazonenstrome und La Plata dem Handel der Welt eröffnet.

Washington, 21. März. [Der Gardiner Prozeß.] Das Verhör im Gardiner Prozeßfalle schreitet langsam voran. Keine neue Thatsachen kamen bisher ans Licht; die weiteren Zeugenaussagen bekräftigen und unterstützen nur die Staatsanklage.

Ausländisches.

New-York, 22. März. Der Dämpfer Atlantic traf mit Nachrichten aus Liverpool bis zum 9. d. M. um 7 Uhr diesen Abend hier ein.

Die Einziehung des Vermögens der aus der Lombardei Verbannten hatte begonnen.

Der russische Gesandte Menzikoff war in Constantinopel angekommen.

In Baiern werden große militärische Vorsichtsmaßregeln beobachtet und mehrere politische Verhaftungen sind angenommen worden.

Es wurde allgemein in London berichtet, daß Mazzini von Italien am Bord einer in Genua liegenden Fregatte entkommen sei. Lord Malmesbury in Bezugnahme auf dieses Gerücht, sagte im Hause der Lords, daß wenn die Sache wahr sei, sie als ein unüberlegter Act der Humanität von Seiten des britischen Schiffscommandanten betrachtet werden müsse.

Der Kaiser von Oestreich war beinahe wieder hergestellt. Der Bericht von dem Aufstand in Comorn und der Hinrichtung Provost's bestätigte sich. Provost wurde in Ketten nach Pesth geführt. Der Zweck des Aufstandes war, die Festung den Magyaren zu überliefern. In Pesth wurden 500 Verhaftungen vorgenommen.

Rothschild hat die sardinische Anleihe übernommen. Mazzini hat zwei Briefe publizirt, welche im demokratischen Lager Aufsehen machen. Die Armen billigen Mazzinis Handlungsweise gegen die Lombardei, aber die Adeligen verdammen sie, da sie die Confiscation der Güter fürchten. Die Mailand Gazette enthielt sogar ein Dekret über die Confiscation.

Zwei Ver. St. Fregatten kamen in Genua an.

Mazzini wird nicht an Bord des englischen Schiffes vermuthet. Manche Flüchtlinge begaben sich auf die amerikanischen Schiffe.

Die römischen Staaten waren ruhig.

Weitere Nachrichten von Oestreich melden, daß Vermittelungen mit der Türkei bewerkstelligt sind, und daß die Ungarn und Polen sogleich aus der Armee entlassen werden sollen. Die Pforte zieht ihre Truppen von Montenegro zurück, zahlt vier Millionen Piaster an östreichische Unterthanen und die fraglichen Bezirke verbleiben der Türkei.

Im Hause der Gemeinen spielte Herr Jume auf den Brief des Herrn Everett's an in Bezug auf den Schiffs-Canal über den Isthmus und fragte ob die Regierung einige Mittheilung von der Ver. Staaten Regierung über diesen Gegenstand erhalten habe, und wenn dieses der Fall, ob sie vorbereitet sei, ihre Ansichten vorzulegen. Lord Russel erwiederte und sagte, daß die letzten Nachrichten die Regierung veranlaßten, zu denken, daß die abgeschlossene Convention nicht dem gewünschten Zweck entspreche. Sodann erklärte er den Plan, der den Ver. Staaten vorgelegt worden sei, und sagte, daß wenn derselbe bei der Regierung Eingang finde, er für den Handel der Welt von Nutzen sein würde.

In Australien soll eine Münze angelegt werden.

Das Parlament soll am 8. d. M. bis zum 4. April vertagt werden.

Der brittische Dämpfer Thomas war von Australien mit fast einer Million Dollars angekommen.

Das Schiff Elipe Bornciout nach New-Orleans bestimmt, scheiterte an der britischen Küste.

Eine Deputation der atlantischen und pazifischen Verbindungs-Compagnie hatte mit dem ersten Minister eine Unterredung. Der Cunard Dämpfer Alps ging am 13. d. M. nach Boston und New York ab.

Der Kaiser Napoleon hat eine Commission ernannt, jeden Theil Frankreichs zu besuchen, um die Bedürfnisse des Landes zu untersuchen.

Vater Lacordaire hatte den Befehl erhalten, Paris zu verlassen in Folge einiger harter Bemerkungen über den Kaiser in einer Predigt. Ein Prinz, Vetter des Kaisers, beging Selbstmord in Paris am 4ten März.

Das Typhus Fieber und die Influenza wutheten in Paris und in allen Provinzen Frankreichs. Ein Gewerbsmann in Paris wurde auf die Beschuldigung einer sterbenden Frau verhaftet, den Erzbischof von Paris in dem Aufruhr von 1848 erschossen zu haben. Es ist ein Denkmal zu Ehren Ney's auf der Stelle, wo er hingerichtet wurde, errichtet.

Rosas ist zum Präsidenten der spanischen Deputirtenkammer erwählt.

Der nördliche Theil Portugals war durch einen heftigen Schneefall heimgesucht, worin viele Fuhrleute und Maulthiere ihren Tod gefunden haben. Die Wölfe waren aus den Wäldern getrieben und irrten um die Dörfer. Das Wetter in Lissabon war ungewöhnlich kalt.

Halifax, März 18. Der Dämpfer Canada kam mit Nachrichten aus Liverpool bis zum 4. d. M. hier an.

Baumwolle war in mäßiger Nachfrage und Preise zu Gunsten der Käufer. Mehl war um 6*sd* gefallen, Westliches 25*s*., Ohio 26*s* 6*d*. Schmalz, ebenfalls gefallen.

Die Handelsnachrichten von Indien sind sehr ungünstig. Stocks der Ver. Staaten waren auf dem Londoner Geldmarkte flau.

Mazzini hat einen Brief publizirt, worin er die Schuld des letzten mailändischen Aufstandes von der Londoner Committee abnimmt, und sagt, daß der Brief an die Ungarn von Kossuth auf Mazzini's Ersuchen geschrieben sei, während des Aufenthalts Kossuths in Kutaya, den er niemals nachher widerrufen habe.

Die englisch Regierung hat der London, Liverpool und Amerika Dampfschifflinie den Freibrief verweigert.

Ungefähr eine Million Pfd. Sterling in Gold von Australien sind angekommen.

Man erwartet täglich den Papst in Paris.

Ein Versuch, das Arsenal zu Toulon in Brand zu stecken, gelang nicht.

Der Mann, welcher den Kaiser von Oestreich zu ermorden versuchte, ist in Wien hingerichtet worden.

Der Kaiser war von der empfangenen Wunde noch nicht geheilt, dieselbe war ernstlicher als man vermuthet hatte.

Ein Pöbelaufruhr in Wien hat dem brittischen Gesandten die Fenster eingeworfen. Oestreichischen Bürgern zu Wien ist jeder Verkehr mit Engländern verboten, da England Mazzini und Kossuth beherbergt.

Eine ungewöhnliche Bewegung herrschte u. viele Verhaftungen wurden gemacht.

Noch mehr Verhaftungen sind in Mailand vorgefallen und es ist verboten, die Kirchenglocke zu läuten, die auch stets bewacht werden.

Das österreichische Floyd sagt, daß in Folge der unsicheren Zustände, Rußland Maßregeln treffe, einen Ausbruch in Polen zu verhüten.

Man sagt, daß Rußland einen Gesandten nach Constantinopel gesandt hat, um die Zahlung von neun Millionen Rupeln zu verlangen, welche Rußland noch aus der Intervention von 1840 an die Türkei zu fordern hat, und um auf eine Schlichtung der Frage über das heilige Grab zu dringen.

Der Montenegro-Krieg ist beendet. Es ist nicht wahr, daß die Turkei sich unter den Schutz von England und Frankreich gestellt habe. Man glaubt, Oesterreich habe seine Forderungen ermäßigt und man vermuthet, daß ein diplomatischer Congreß in Paris Statt gefunden habe, um die Schwierigkeiten zwischen Oesterreich und der Türkei auszugleichen.

New York, 29. März. Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung, die bis zum 24. Januar reichen, bestätigen den Bericht von einer großen Schlacht, die zwischen den Engländern und Eingebornen vorgefallen. 500 Kaffern und 40 Britten blieben auf dem Schlachtfelde.

Deutschland. Ueber den Inhalt des zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Handels-Vertrages wird von Berlin gemeldet: Er enthält zunächst einen Handels- und Schifffahrts-Vertrag, sodann einen Zoll-Cartel-Vertrag, endlich einen Münz-Cartel-Vertrag. In dem Handels-Vertrage sind für den gegenseitigen Verkehr Preußens und Oesterreichs eine Reihe von Zollbefreiungen verabredet; in einem besonderen Tarife sind sodann diejenigen Waaren-Artikel zusammengestellt, welche im Zwischen-Verkehre zwischen Preußen und Oesterreich zu einem ermäßigten Zwischenzollsatze zugelassen werden. Die Zahl der eingangszollfreien Artikel ist sehr groß. Der Vertrag ist auf 12 Jahr, vom 1. Jan 1854 bis zum 31. December 1865, abgeschlossen, jedoch nur zwischen Preußen und Oesterreich, und es ist denjenigen Deutschen Staaten, welche am 1. Januar 1854 oder später zum Zollverein mit Preußen gehören, der Beitritt vorbehalten. In gleicher Weise ist den mit Oesterreich zollvereinten Italienischen Staaten der Betritt zum Vertrage freigestellt.

Außer den in unserer Nummer vom 15. d. Mts. mitgetheilten telegraphischen Depeschen, bringen wir noch die folgenden durch den Dämpfer Afrika überbrachten europäische Nachrichten:

Der Sturm, welcher die Abfahrt der Afrika verzögerte, war einer der furchtbarsten, welche seit langer Zeit Liverpool und die benachbarten Küsten betroffen hatte, der Schaden an der Schifffahrt war ungeheuer aber noch nicht zu ermitteln, eine Anzahl Menschenleben ging verloren.—Es erregt in England große Aufmerksamkeit, daß Frankreich, während es vorgibt mit Oesterreich in der Montenegro-Sache Hand in Hand zu gehen, augenscheinlich in den intimsten Verhältniss.n mit der Türkei steht. Das Benehmen des französischen Gesandten in Constantinopel zeigt, daß seine Regierung wenig aufrichtig ist, und einen allgemeinen Krieg herbeiführen will.

Am 14. März sollte ein Amerikaner aus Boston, Namens John Williams, wegen Straßenraub und Mord in Greenlow (England) gehängt werden.

Das französische Ministerium machte die größten Anstrengungen, um ein Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben zu Stande zu bringen. Der Kaiser wohnte selbst am 21. d. M. einer vierstündigen Geheimeraths Versammlung über diesen Gegenstand bei.

Die Königin Victoria hat Louis Napoleon eine Antwort auf seine Heirathsanzeige geschickt, die jedoch nicht veröffentlicht wurde. Die französischen Fabrikanten bereiten sich vor, die New Yorker Ausstellung mit ihren besten Erzeugnissen zu beschicken, auch sind von New Yorker Häusern zu diesem Zwecke große Aufkäufe gemacht. Der Kaiser selbst wird eine Auswahl der ausgezeichnetsten Gobelin und Beauvais Tapeten und des Sivres Porcellan übersenden. Der Kaiser hat befohlen, daß von den zur Verbesserung der Wohnungen der arbeitenden Klassen bewilligten 10 Millionen Franken, augenblick d 3 Millionen zur Verfügung des Ministers des Innern gestellt werden sollen.

Nachrichten von Rom melden, daß Hr. Rothaen, der General der Jesuiten, gefährlich erkrankt und ohne Hoffnung auf Wiederherstellung sei. Das englische Parlament beschäftigte sich stark mit dem Kriege gegen Ava in Ostindien, dessen Erfolg eben nicht glänzend zu nennen ist.

Die kurz vor der Abfahrt der Afrika von Triest erhaltene telegraphische Depeschen melden, daß eine Revolution in Ava ausgebrochen war und der alte König entthront sei. Der neue König habe die Truppen nach Ava zurückgerufen und um Frieden gebeten.

Der London Standard vom 26. Februar sagt: Die in einem Briefe aus Konstantinopel vom 16. Februar ausgesprochene Befürchtung, daß der Graf Leiningen die durch die Pforte vorgeschlagene Vermittelung Englands und Frankreichs ablehnen werde, sind durch zwei Tage spätere Nachrichten, sowie durch das Journal des Debats vollkommen bestätigt. Der Graf hat auch die Hauptstadt verlassen.

Italien. Ein Correspondent des Mornin Chronicle schreibt *d. d.* Turin 9. Februar. Hier ist Jedermann entrüstet über den schändlichen Mazzini'schen Ausbruch in Mailand. Alle einigermaßen achtbaren Menschen beklagen diese elenden „Versuche," welche Ruin über Tausende bringen, und auch die strengsten Maßregeln der österreichischen Regierung rechtfertigen. Ungefähr vor einem Monate besuchte Herr Saffi, Mazzini's rechte Hand, Piemont und Genua, fand es aber unmöglich, in dieser Stadt einen Aufstand zuwege zu bringen. Er zog sich in den Canton Tessin zurück, und die Vorfälle in Mailand waren das Ergebniß Mazzinistischer Instructionen. Die geheimen Gesellschaften sind im Königreich Sardinien verschwunden, aber in der Lombardei floriren sie. Die sardinische Regierung war von dem, was sich in Mailand vorbereitete, unterrichtet, ja, man

schwatzte hier öffentlich davon in den Kaffeehäusern. Sofort war an die Grenze die Ordre ergangen, Jedem aufzuhalten, der, „mit kriegerischer Absicht" in die Lombardei übertreten zu wollen scheine. Ungefähr 60 junge Leute brachen in dieser Absicht von Turin auf, wurden aber von einem in Stradella stehenden Dragoner-Piket zurückgewiesen. Es waren lauter Erlurte, meist aus der Lombardei, einige aus dem Römischen. Ebenso hielten die Behörden, zwischen Vigevano und Novara, eine Waffensendung nach Mailand an. Auch die Regierung des Cantons Tessin hatte Vorkehrungen getroffen, um den Ausgang von Flüchtlingen nach Mailand zu verhüten. Das Wichtigste bei der Sache ist, daß trotzdem unangenehme Folgen für Sardinien und Tessin zu fürchten sind. Doch, nach dem eingezogener Erkundigung, zweifle ich, daß ein österreichisches Einrücken in Tessin stattfinden werde."

In einem Briefe desselben Journals *d. d.* Mailand 6. Februar, welcher über die Vorgänge selbst nichts Neues enthält, heißt es: „... Die österreichischen Behörden, muß man gestehen, benahmen sich nicht übel. Das Leben der ruhigen Bürger ward überall geachtet, und die Soldaten beobachteten die strengste Mannszucht und Fassung, obgleich etliche 60 von ihnen da und dort im Anfange der Unruhen mit Dolchen verwundet u. theilweise getödtet worden. Der moralische Eindruck unter allen Classen ist, daß sie sich genöthigt finden, die österreichischen Patrouillen als ihren Schutz zu betrachten, und daß sie Mazzini, der im Jahre 1853 mit 90,000 Francs und einigen hundert Stileten die Oesterreicher aus Mailand verjagen wollte! — insgesammt verfluchen. Es war wohl ein Glück für die Mailänder, daß Graf Gyulai abwesend war; denn dieser möchte strenger verfahren sein, als die milder gestimmten Grafen Strassoldo. Die Entrüstung ist allgemein. Ist es erlaubt, daß ein politischer Utopist und Schwindler eine Stadt in Unordnung und Blut stürzt, ohne daß zur Befriedigung seiner Launen auch nur die entfernteste Aussicht vorhanden ist? Und was gewinnt er damit? Durch seine wahnsinnigen Handlungen macht er die Oesterreicher populär, und drängt seine eigene Sache um ein halb Jahrhundert zurück. Dieser tolle Revolutionsversuch ist so gut als eine Schlacht von Novara für Oesterreich, wenn es ihn klug zu benutzen versteht." Weiterhin wird erzählt: „Herr Leoni, Agent der Familie Dada, ward am Sonntag im Beginne des Ausbruches ermordet. Das Gesindel fragte ihn: warum er nicht nach Hause gehe und sich waffne; er zuckte die Achseln. Da schalt man ihn einen Aristokraten und stieß ihn kaltblütig nieder. Eine Frau ward erschossen, während sie einen Feuertopf auf einen Soldaten herabwarf. Ich höre aus Rom daß man auch dort am 6. Februar einen Ausbruch erwartete."

Die türkischen Truppen

an den Grenzen von Montenegro, so bemerkt die „Oesterreichische Correspondenz," sind den neuerlich eingelaufenen Nachrichten zufolge aus ihrer bisherigen passiven Haltung herausgetreten und haben die Feindseligkeiten neuerdings eröffnet. Uebereinstimmende Nachrichten melden ferner, daß von den türkischen Truppen insbesondere die irregulären und die sogenannten bosnischen Freiwilligen sich arge und barbarische Mißhandlungen an Weibern, Kindern und Greisen ihrer Gegner zu Schulden kommen lassen. Wir bedauern, daß es nicht in der Absicht des türkischen Feldherrn zu liegen scheint, solchen Unmenschlichkeiten zu steuern. Nach den früheren Vorgängen in Bosnien und den dort an Christen verübten Unmenschlichkeiten scheint es fast, daß dieser vom Christenthume abgefallene Mann seine ehemaligen Glaubensgenossen zu einem besonderen Gegenstande des Hasses auserkoren habe, und daß er das sonst bei den Türken stets sehr zweifelhafte Ansehen eines Renegaten durch Schaustellung eines wilden Fanatismus zu erhöhen beabsichtige.

Wir vermögen das Gefühl der tiefsten Entrüstung nicht zu bemeistern, wenn es nicht in seinem Willen läge dies zu thun. Die gemeldeten Thatsachen sind so empörend u. ganz geeignet das Mitgefühl der gesammten europäischen Christenheit aufzuregen. Das Band des gleichen Glaubens, welches die überwiegende Mehrzahl der Bewohner der europäischen Türkei und des christlichen Europa umschlingt, ist ein inniges, bedeutsames und durch die Geschichte geheiligtes, deshalb haben auch alle christlichen Mächte bei dem Abschlusse von Friedensverträgen mit der Türkei jeder Zeit besonderen Nachdruck auf die Schonung und Achtung des Christenglaubens und seiner Bekenner von Seiten der Pforte und der Muselmänner gelegt. Leider ist nur zu bekannt, wie unvollständig und unredlich diese menschenfreundlichen Stipulationen erfüllt worden sind. In diesem Jahrhunderte ereigneten sich jene unerhörten Gräuelscenen, welche zu dem russischen Feldzuge im Jahre 1829 Veranlassung boten. Die Zahl der einzelnen aus Glaubenshaß entsprungenen Mißhandlungsfälle ist Legion. Insbesondere in neuester Zeit scheint eine fanatische Partei den alten Haß mit allen Gewalten wieder heraufzubeschwören und ihn als Hebel für die Förderung politischer Zwecke ausbeuten zu wollen. Der Brand zu Mostar, wo türkische Söldlinge die unglücklichen Christen an dem Löschen hinderten, damit die Verbrennung der brennenden Häuser und Magazine desto bequemer vollendet werden konnte, bildet ein trauriges Mahnzeichen in dieser Hinsicht mehr. Die eingeäscherten Kirchen und Capellen in der Czernagora sind traurige Trophäen, und so sehen wir auch dort hinter politischen Vorwänden den alten muselmännischen Fanatismus rücksichtslos hervortreten. Welches fühlende, christliche Herz muß nicht aufrichtig wünschen, daß einem solchen barbarischen Treiben endlich Einhalt gethan und der Glaube, die persönliche Sicherheit und das Eigenthum der Christen in jenen Gegenden vor brutalen Angriffen und Zerstörungen, wie sie jetzt dort zu den alltäglichen Dingen gehören, möglichst sicher gestellt werden?

Asien. Die Proclamation, wodurch der General-Gouverneur die Einverleibung Pegu's verkündigt, erklärt zwar den Krieg in so fern für beendigt, als der König von Birma keinen Versuch machen würde, die Britten im ruhigen Besitze der eroberten Provinz zu stören; da es jedoch sehr unwahrscheinlich ist, daß man sich in Ava auf den englischen Standpunkt stellen und zum Bewußtsein seiner Schwäche kommen werde, so ist eine Erneuerung des Krieges kaum zu vermeiden, und diese kann allerdings, wie der General-Gouverneur droht, nur zu dem gänzlichen Sturze des Birmanenreiches und zur Vertreibung seiner Dynastie führen. Unter solchen Umständen dürften wohl die Stimmen Recht behalten, welche sich gleich Anfangs für energische Maßregeln, sowie für eine raschere und kräftigere Führung des Krieges aussprachen und auf solche Weise in einem Jahre vollendet zu sehen wünschten, was doch gethan werden muß, jetzt aber vielleicht drei Jahre in Anspruch nimmt. Jedenfalls müsse, heißt es nun von dieser Seite, die freie Schifffahrt auf dem Irawaddy und ungehemmter Verkehr mit China erwirkt werden. Die große Provinz Yunan, die an Birma stoße, stehe an Reichthum und Bevölkerung manchem europäischen Königreiche ersten Ranges gleich, und die dortigen Kaufleute, die jetzt jährlich Ava besuchen, würden ihre Reisen gewiß bis Ragun ausdehnen, wenn sie auf Schutz rechnen könnten. Auf diesem Wege ließen sich dann wichtige Handelsbeziehungen mit Ländern eröffnen, die jetzt vom Meere ganz abgeschnitten seien u. europäische Waaren nur erhalten könnten, nachdem dieselben allen Erpressungen ausgesetzt gewesen, die sich die einheimischen Beamten jedes Districtes von Kanton bis in's Innere erlaubten. Eben so wird darauf hingedeutet, wie ersprießlich es wäre, wenn mit den Sahnstaaten, die sich theils der birmanischen Oberherrschaft entzogen, theils von Siam abhängig sind, Verhandlungen eingeleitet würden, damit der britische Handel dahin, der über Maulmain geht, geschützt und erweitert werde. In Folge der Einverleibung Pegu's und gleichzeitig mit der Organisation dieser Provinz sind auch bei der Verwaltung der drei anderen, ehemals zum Birmanenreiche gehörigen Gebiete Maulmain, Tenasserim und Arracan einige Veränderungen vorgenommen worden. Die Ernennung Capitän Phayre's zum Statthalter Pegu's findet allenthalben Beifall und die Wahl dieses tüchtigen Mannes wird um so mehr gebilligt, als Pegu früher oder später der Mittelpunct von Britisch-Birma werden muß und daher ganz besondere Aufmerksamkeit erheischt. General Godwins militärische Operationen in Pegu haben zu neuem Tadel Anlaß gegeben, indem zwar der Hauptzweck seines Zuges, der Entsatz der Garnison von Pegu, erreicht, dagegen dem Feinde kein erheblicher Abbruch gethan wurde. Der Oberbefehlshaber wartete nämlich nicht auf die Ankunft des Obersten Sturt, den er mit einem Corps Cavallerie und reitender Artillerie den Landweg hatte einschlagen lassen, sondern zog sich, nachdem er den Feind drei Tage lang im Rohrdickicht verfolgt, unverrichteter Dinge zurück und wollte sich am 29. nach Prome begeben. Auch macht man ihm zum Vorwurfe, daß er den Engpaß von den Birmanen besetzen ließ, während man ihnen leicht hätte zuvorkommen können und jetzt genöthigt sein wird, sie in einer sehr günstigen und starken Stellung anzugreifen. Endlich wird noch gerügt, daß er dem General Steele, der mit einem kleinen Corps nach Martaban abging, zwei Feldgeschütze verweigerte, unter dem Vorwande, daß er sie in Rangun in Bereitschaft zu halten wünsche für den Fall, daß er gegen Ava marschiren müßte.

Ueber die chinesische Rebellion fehlt es dies Mal gänzlich an Berichten. Man erfährt nur, daß in Canton während des zehnten Monates 120 Hinrichtungen vollzogen worden sind.

Wöchentlicher Handelsbericht.

Cincinnati, 22. März 1853.

Asche. Verkäufe zu 48—5c. für prima. Pentasche 31—4c. Soda 3½c für prima.

Artikel. Preise meiner gekommen, wir bemerken Ansätze zu 37—43c.

Baumrinde. Einfuhr leicht zu $12—12 50.

Bohnen. Geschäfte beschränkt zu $1—1 50.

Bienenwachs. Nachfrage gut zu 23—25c für prima.

Beken. Einfuhr reichlich. Ord. 80c—$1, fancy $1 25, extra $1 35—$1 75 und Shafer $2 50. Nun Store 15—20c mehr.

Butter und Eier. Einfuhr nimmt ab und Verkäufe gering, wegen erhöhter Preise. Prima in Fäschen und Rollen zu 15c, ausgewählt to 16c. Eier reichlich zu 8—9c.

Federn und Federn ständig 5½—6c für Se se. 11—12c für ordinäre Federn und 22c für Starkiel.

Käse in mäßiger Nachfrage; gut. West. Res. 9c und extra 10c, neuer 8c.

Kaffee. Kleine Partikeln 10c—10½c, größere do zu 10—10½c. Auf Auction wurden Partikeln zu 9¾—10c verkauft.

Häute und Felle. Meldbarrels Häuten flau 33—35c. Bockskobarrels zu 90c—$1.

Baumwolle. Nachfrage nur mäßig zum Spinnen 8½—9c und Batting 7¾—8c. Vorrath bedeutend.

Baumwollen Garn. Nachfrage beschränkt zu 15c für assortirt und 6, 7 und 8c für Hand Batting ist zu 11½c in Partikeln und zu 12¼—13c im Kleinen angelegen.

Federn. Vorrath beschränkt und heute bringen 37½—38c, bei Abliefe rung 36—37c.

Fische. Gebesserte Nachfrage in Mackerel, No. 1. kleine $14—14 50 do No. 2, $12—12 50, No. 3, $10—10 50. Große No 1 $16—16 50, No 3. $10 75—11 75. Trockener Cobfisch 4½—4¾c. Gesalzene Hartige $7 per Bbl, geräucherte do 50c per Box.

Früchte. Grüne Aepfel 1 $1 25—$2, getrocknete do reichlich $1 25—$1 35, Pfirsiche $2 50—$2 75. Lemonen $2 50, Rosinen $3 10—$3 25. Korinthen 12c.

Mehl. Preise neigen sich zu Gunsten der Käufer, $3 60—$3 75 für ord. bis extra. Der Markt schloß sehr flau zu $3 60.

Getraide. Waiz in kommt langsam an und bringt 70, 73 und 75c. Korn in guter Nachfrage zu 40—41c, Hafer zu 30—33c. Gerste von 30—10c. Roggen weniger fest zu 55—60c.

Oele. Markt flau, bei Wechsel der früheren Anfage

Winseng zu 37½c.

Heu. Markt ständig zu $8—10 für in Ballen und $9—10 für loses.— Nachfrage mäßig.

Hanf. Einfuhr unbig. Kn. gereiniget zu $105—110.

Häute. Nachfrage gut und Markt fest zu 8—9½c bei Ankunft, 8½—10c vom Store für trocken und 1—1½c für grüne.

Schweine und Rindvieh. Schweine in mäßiger Nachfrage, aber ständig zu $5—5 12½. Rindfleisch fest zu $5 50—$7, Kälber zu $5.

Hopfen. Beste Sorte im Kleinen zu 20—25c. Wenig Gschäfte.

Wolle. Einfuhr in guter Nachfrage zu 42½—44. Vom Ohio ist wenig oder gar kein kalt gewaschenes zu haben, vont well auf $17—18. Bar flau bis zu 32—4c für ord., und 43½—5c für best.

Blei bleibt sehr eicht und Verkäufe im Kleinen betragen 7¾c für Pig u. 8c für Bar.

Federn zu gezogen. Wir notiren folgende Ansätze: Baum rob $18 — $21, vera britet $25—34; Ober rob $10—22, verarbeitet $22—28; Geschirr rob per Pf. 17—18c, verarbeitet 20—22c; Gall per Pf. 21—23c. Hen leef 18—20.

Kugel. Zu Preisen kein zuverlässiger Wechsel abgesetzt in einzelnen Fällen 1½ Nickelzuschlag.

Oel ist leicht gesunken, zu 68—70c, Lardöl flau zu 70—75c für No 2. und 80—85c für No 1, Bernöl zu 58c, Gerstenöl 24—27c.

Reis. Vorrath leicht. Nachfrage mäßig zu 5¼c.

Salz. Karawanen ist auf 28c gesunken, in fremdem Salz Preise nominell.

Saat. Im Kleinen zu $2 per Sack und $22 30—$23 per Keg.

Senf pein. Nachfrage zu 25—30c.

Gemüse. Kartoffeln sind zu 25—28c, Zwiebeln 25c, Turnesse süße Kartoffeln zu $1.

Wolle. Markt unverändert. Angelöber 30,000 Pf. verkauft zu 40—42c. Im Lande gelaufen vermehrte Nachfrage zum Verkauf.

Der Fluß ist 3 Fuß seit den letzten 3 Tagen gefallen und hält noch 10—12 Fuß Fahrwasser bis Louisville.

Frachten nach New Orleans in nur mäßiger Nachfrage, Mehl 30c, Pork 40c, Whi ky 50c und Pf. Fr. 20c. Nach Pittsburg Kanawha Packet, 1 Pf. 15c für Pf. Fr., 50c für Whisky, 75c für Molasses und 75c für Baum wolle.

Preise sind wie folgt: Weißes Schweinefleisch Artikeln sehr flau und Preise am Sinken. Mesport $14, Rumpf $10 50—$10 75, Bull Seite 6¾—7c, do Schultern 5c, Speckschultern 5½—6½c, do Seiten 7¾—7½c, geräucherte Schinken 9½c, Schmalz in Barrels 8½—9c, in Kegs 9½c, Fett 6¾—7c.

Talg in guter Nachfrage zu 8½—9c, roh es 5¾—6c.

Hanf ist flau in guter Nachfrage in vollen Preisen. Im Waarenlager ein Verkauf von 1 Ydd gelb prima zu $25 per 100 Pf., am Sam ag Bri auf Faktor zu $6 0:—$7 30, Medium $1 80—$5 50, Lugs $3 50—$4 50, Trasch zu $2 75—$3 40; Gstern, Middling $5 10—$5 25, ord. $4 05—$5, Lugs $3 05—$3 85.

Tabak (Manufacturen) in Nachfrage und Preise sehr fest. Wir setzen an: Kn ord. Pf. 5½ und 8½ 12¾—14c, regul. Med. 15—16c, do No 1. 17—20c, Va. ord. 5½ und 8½ 12¾—15c, do Pf. 12¾—20c, do Med. 5½ und 8½ 14—18c, do No 1. do 19—22c, do do Pf. und 2 wist 30—50c, Rp. 62 wist 7—12c.

Molasses. Markt flau zu 28—29c, einzeln auch zu 30c, Prima Zuckerhaus 41c.

Schiffsbedarf. Ord. Harz $3 25, Pech im Kleinen $4 und Theer $1 25—$4 50, Terpentin nietriger zu 77c.

Zucker. Markt schwerfällig, die Preise im Kleinen unverändert, im Großen ½—1c niedriger. Die laufenden Preise sind: ord. 4½c, fair 5c, gut fair 5½c, prima 5½—5¾c.

Sämereien. Kleesaamen schwankend zu $5 80 $6, weiß ledoch zu $5 70—$5 75. Timothy reichlich zu $2—$2 50, Flachssaamen in Nachfrage zu $1 05—$1 10. Omnibus zahlen $1; Senf 5½c per Pf.

Whisky. Markt öffnete schwerfällig zu 18½c, sank dann auf 18¼c u. 18c, schloß ziemlich fest zu 18½c.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling

oder die

göttliche Gerechtigkeit.

—0—

Erste Abtheilung.

Zweites Kapitel.

(Fortsetzung.)

„Dein Rath ist nicht ausführbar, ohne daß manchmal Verlegenheiten eintreten.“

„Du geräthst aber über Alles gleich in Verlegenheit. Wir wollen übrigens die Verhandlung über so ernste Dinge auf morgen versparen, denn ich höre unsere Freunde auf der Treppe.“

In der That traten zwei junge Männer ins Zimmer, auf welche bald noch zwei andere folgten. Man begrüßte sich gegenseitig, setzte sich um den Tisch, und bald waren Alle, wie die homerischen Götter, in dichte Rauchwolken eingehüllt, welche aus ihren Cigarren aufstiegen.

„Meine Freunde,“ sagte Paul, indem er den Pfropf einer Flasche Champagner springen ließ, „dieser Augenblick ist feierlich und nimmt unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Wir betreten nun die Welt und verlangen die Stellung, die uns in ihr gebührt. Diese Stellung, welche wird sie wohl seyn? Im Wein ist Wahrheit; suchen wir also auf dem Grunde dieses Glasses unsere noch ungewisse Bestimmung zu erforschen, sprechen wir hier laut aus, wozu wir uns bestimmt fühlen, und schwören wir, daß wir uns gegenseitig unterstützen wollen, die Höhe, zu der wir uns berechtigt glauben, zu erreichen.“

Dieser Vorschlag wurde mit einem allgemeinen Bravo angenommen, und Alle leerten zu seiner Ehre die Gläser.

Albert nahm nun das Wort und sagte, indem er sich mit dem Oeffnen einer neuen Flasche beschäftigte:

„Ich habe immer der glänzenden Einbildungskraft unseres Freundes Paul Gerechtigkeit widerfahren lassen, und ich unterstütze seinen Vorschlag mit aller Kraft, aber man muß einen solchen Gedanken genau untersuchen. Begreift Ihr, daß er mit einem großen Systeme, das bald sein Licht über der Welt leuchten lassen und sie gleichsam erneuern wird, in engster Verbindung steht? Im Schooße des Vergnügens und der Freude wollen wir künftig unsere große Bestimmung verwirklichen. Fort also mit jeder anstrengenden Arbeit, fort mit jeder bittern Empfindung, nur Glück und Freude soll uns umgeben. Wir wollen zu diesen erhabenen Lehren das Vorspiel machen, indem wir diese glücklichen Stunden dazu anwenden, über unsere Zukunft tiefe Betrachtungen anzustellen. Trinken wir also auf das Glück der Menschheit und jedes Einzelnen von uns!“

„Gewiß,“ rief Camille, ein kleiner junger Mensch mit blonden Haaren und eingefallenen Wangen, lebhaftem und leidenschaftlichem Blicke, „gewiß, eine solche Welt muß Dichter haben. Ich will sie in einem umfangreichen Heldengedichte besingen, das, wie ich hoffe, den Freunden des Dante und Milton nicht mißfallen soll. Ich trinke daher auf die Dichtkunst, diese Königin der Zukunft.“

„Mögen die Dichter singen,“ erwiederte Andreas Ferrand mit rauher Stimme, indem er seine dichten Haare von der Stirne strich, „sie sind in ihrem Rechte, denn sie sind frei wie wir. Zudem fällt mir bei, daß Tyrtäus sein Vaterland durch Lieder rettete, und daß erst vor Kurzem die Marseillaise Europa zittern machte. Aber ich glaube, es gibt heut zu Tage Besseres zu thun, als zu singen und sich in hohlen Träumen über eine Zukunft zu verlieren, die wir vielleicht niemals sehen werden. Eine heilige Sache nimmt uns in Anspruch, die Sache des Volkes, die Sache der Freiheit. Sollte uns das Studium der Geschichte der Brutusse, der Catonen und der Grachen umsonst zehn Jahre lang so viel Kopfbrechen verursacht haben? Unsere Lehrer haben, ohne es zu wollen, gelehrt, die Ketten zu zerbrechen. Auf, Bürger, laßt uns auf den Triumph der Demokratie trinken!“

„Hoch, hoch lebe die Freiheit!“ rief die ganze, vom Wein begeisterte Gesellschaft, und mit Begleitung der Musik von Messern, Gläsern und ähnlichen Tischinstrumenten begannen sie die Marseillaise zu singen.

Nun vereinigten sich alle Stimmen zu einem betäubenden Geschrei, der eine sang oder brüllte vielmehr alle acht Strophen der Marseillaise, der Dichter deklamirte einige Stanzen seines vorhin erwähnten Gedichtes, Albert sprach pathetisch seinem Nachbar Unsinn ins Ohr, und Paul rührte mit einem großen Löffel den eben gebrauten Punsch um, und schlug mit ihm auf dem Gefäße, das ihn enthielt, den Takt zur Marseillaise. Doch bald stieg ihnen der aus dem Punschnapfe emporsteigende geistige Duft in die Nase, allgemeines Stillschweigen trat ein und der Punsch fesselte alle ihre Sinne. Aber es währte nicht lange, so brach der Enthusiasmus aufs Neue und ärger als zuvor aus. Unwillkürlich ergriffen sie sich bei den Händen, und nun begann auch der Tanz um den Tisch, der mit Allem, was auf ihm stand, in eine zitternde Bewegung gerieth, und der Fußboden dröhnte unter den Tritten der trunkenen und unbändigen Bande. Mehr als einer der Helden stolperte und fiel der Länge nach auf den Boden, im Fallen alles mit niederreißend, was ihm eben unter die Hände gerieth. Sie erhoben sich mit mehr oder weniger Beschwerde wieder, und bald machte jeder, mit der einen Hand sich an dem Marmortische zur Erhaltung des Gleichgewichts anklammernd, einen Angriff auf den in blauer Flamme brennenden Punsch, und aus voller Kehle schrien Alle in rauhen Tönen: „Paul Imbert, unser gastfreier Wirth, lebe hoch! Es lebe die Republik, es lebe die Freude!“

Mitten unter diesem Tumulte öffnete sich die Thüre, und Herr Imbert erschien auf der Schwelle. Man erkannte ihn nicht sogleich und das Geschrei verdoppelte sich beim Anblicke eines Fremden. Paul allein ließ das Glas fallen, das er eben in der Hand hatte, und stand wie versteinert.

Herr Imbert trat einige Schritte näher ins Zimmer vor und sagte mit ernster Stimme zu seinem Sohne:

„Ich sollte eigentlich kein Wort zu dir sagen, sondern dich in dem schmachvollen Zustande, in welchem du dich befindest, zum Hause hinaus jagen. Indessen, da diese Herren auf deine Einladung gekommen sind, so ist es auch an dir, sie wieder zu entfernen. Thue dieß auf der Stelle, oder ich werde zeigen, wer hier Herr ist.“

Paul versuchte, einige Entschuldigungen zu stammeln, aber seine schwerfällige Zunge gab nur unverständliche Töne zu vernehmen. Herr Imbert antwortete ihm durch ein Zeichen der Verachtung, kehrte der Gesellschaft den Rücken und entfernte sich.

Dieser Vorgang hatte Paul zwar beinahe alle Spuren von Betrunkenheit vertilgt, aber auch das Gefühl einer unbeschreiblichen Scham in ihm hervorgebracht. Nicht daß er sich über die Thorheiten geschämt hätte, die er begangen, nein, es war die wuthvolle Scham gedemüthigen Stolzes. Daß ihn sein Vater auf diese Weise, daß er ihn wie ein Kind behandelt hatte, konnte er ihm nicht verzeihen. Auch war er weit davon entfernt, den Drohungen desselben zu gehorchen, sondern er wollte vielmehr seinen Freunden zeigen, daß er auch seinen Willen, und zwar einen so hartnäckigen Willen habe, daß er, wenn es seyn müßte, selbst den Hindernissen Trotz bieten werde, die ihm die Pflicht des Sohnes in den Weg lege. Er sprang also auf, schwankte, trunken vor Zorn und Wein, an die Thüre, zog den Schlüssel ab, der außen steckte, und verschloß sie inwendig. Dann legte er den Schlüssel auf den Tisch und sagte mit einer Stimme, welcher er vergebens den Ton der Unbesorgtheit und Lustigkeit zu geben versuchte:

„Trinket, singet, meine Freunde, Niemand soll euch ferner darin stören, dieß schwöre ich euch!“

Glücklicherweise hatte jeder der Anwesenden wieder so viel Besonnenheit gewonnen, um das Gefährliche der Fortsetzung des Bauchanals einzusehen; man sah sich daher stillschweigend und mit einer gewissen Verlegenheit an, als Albert aufstand und zu Paul sagte:

„Mein Lieber, wir wollen klug sein. Dein Vater hat nicht das Aussehen, als ob er Scherz verstehe, — gewiß nicht. Du weißt, ich höre nicht unter die Furchtsamen, aber als ich den düstern Ernst auf seinem Gesichte sah, erstarb mir die kleine Schmeichelei, mit der ich ihn besänftigen wollte auf den Lippen. Mit dem Feuer mußte man nicht spielen; lege dich ruhig zu Bette, der Schlaf schlägt die üble Laune nieder und beruhigt das Blut. Wir aber wollen uns ohne Verzug machen und, so gut es gehen will, in unsere Wohnungen begeben. O, meine widerspenstiger Füße wollen mir den Dienst versagen.“

Paul bestand nicht darauf, daß seine Freunde bleiben sollten; er hielt seine Ehre durch den Vorschlag, den er ihnen dazu gemacht, für gerettet. Uebrigens war das Mißverhältniß, welches zwischen ihm und seinem Vater bestand, ohnehin groß genug, und er wollte es durch eine solche Herausforderung nicht noch größer machen. Die Freunde trennten sich daher und versprachen einander, sich bald an einem Orte wieder zu sehen, wo sie keine Störung zu befürchten hätten.

Nachdem Herr Imbert das Zimmer seines Sohnes verlassen hatte, begab er sich in das seinige, wo er sich nun den quälendsten Gedanken überließ. Was sollte er mit seinem Sohne beginnen? Der Unglückliche, dachte er, ist taub für jeden guten Rath; jeder neue Beweis meiner Zärtlichkeit gibt ihm neue Veranlassung zum Undanke; der einzige Dienst, den man ihm künftig erweisen kann, ist ihm jede Veranlassung zu ersparen, auf die väterliche Würde einen Angriff zu wagen. Unter diesen Umständen wird sich kaum etwas Anderes thun lassen, als zu seiner unwürdigen Aufführung die Augen zu schließen, ihn, mag es mir noch so schmerzlich seyn, aus meinem Herzen zu reißen und seiner Thorheit und seinen Ausschweifungen zu überlassen. Hierin wird er seine vielleicht grausame, aber wohlverdiente Bestrafung finden. Aber die Folge dieser Strafe wird Entehrung und Schande seyn, und wird nicht die Schande und die Entehrung des Sohnes auf den Vater selbst zurückfallen? Wird nicht sein Name, der Name seiner Familie, der Name eines hochgeachteten Staatsbeamten dadurch befleckt und erniedrigt werden?

„Ja, er würde es,“ rief Herr Imbert, über diesen Gedanken schaudernd, aus, „und mein Name in den Koth getreten werden; — und wie könte ich diese öffentliche Entehrung ruhig und geduldig ertragen? Was soll ich thun, o mein Gott, was soll ich thun? Es gibt kein Gesetz, das dem Bösen vorbeugt, es muß wirklich begangen worden seyn, um seiner Rache zu verfallen, und ist dies einmal der Fall, dann gibt es kein Rettungsmittel mehr; die Strafe verdoppelt das Uebel und verhundertfacht die Schande! Wer ist es, der meinem Sohne das zugefügt hat; was hat ihn zu diesem Benehmen geführt, wer hat diesen vergifteten Keim in seine Seele gelegt? Es ist mein Blut, wie konnte es so verderbt werden? O Unglück, das nicht wieder gut zu machen ist!“

Und der unglückliche Vater, dessen Herz die peinigendsten Qualen zerfleischten, brachte die ganze Nacht in einer tödlichen Schlummerlosigkeit zu. Der anbrechende Morgen fand ihn um zehn Jahre gealtert, so sehr hatte der Schmerz sich seinen Zügen aufgeprägt und seinen Körper entkräftet; der noch rüstige Mann war zum Greise geworden.

Drittes Kapitel.

Der erste Gedanke Pauls bei seinem Erwachen war, jede Erklärung mit seinem Vater zu vermeiden, um die Vorgänge des vorigen Abends ein wenig in Vergessenheit kommen zu lassen und Zeit zu gewinnen, seinem Verhältnisse im väterlichen Hause eine andere Gestalt zu geben; denn er wollte sich um jeden Preis einer Beaufsichtigung entziehen, die ihm nur immer lästiger werden mußte. Er ließ daher seinen Vater durch einen Diener unterrichten, daß er den Tag außer dem Hause zubringen werde, und begab sich zu Albert.

(Fortsetzung folgt.)

Professor Anderson, der große Zauberer des Nordens,“ der vor zahlreichen Versammlungen seine Kunststücken macht, ist Richmond beschäftigt, die Geisterklopferei aufzudecken. In einer darüber gehaltenen Rede bemerkt er, daß die jungen Frauenzimmer, welche zuerst die Sache aufgebracht haben, dadurch die artige Summe von 75,000 verdient hätten. Er zeigte ferner, daß die statistischen Berichte der verschiedenen Irrenhäuser in der Union 573 Wahnsinnige als Opfer dieser Täuschung aufführen, während 17 Personen dadurch zum Selbstmord verleitet worden sind.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch viele Mühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Hr. Sanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen rc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Hanglocken irgend einer Reihe und der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

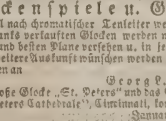
Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verfauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn u., nach den neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

George L. Hanks, Cinc., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.



Carl Urban's

Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. Oct. 22. 1 j. t. u. w. C. Urban.

Rielag u. Schulze,
Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1 j. t. u. w.

Bernard Beerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Facon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies rc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Joh. H. Kaupel,
Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße.
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr

H. Röbrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 363, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Joh. Gerh Meifeld,
Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 23. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche
(Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. t. u. w

---

Dr. E. Leinweber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.

Office: an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.
November 13. 1 J. t. u. w

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig verschiedene Grösen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Ueberfahrt

von Bremen nach Handlungs-Haus Consulatin besorgt

den Ver. Staaten, durch das zugleich Bayrisches Luedering & Co., u. Würtembergisches Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschützt werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus.
August 11. t. u. w. b. v.

B. H. Fedders.
LUMBER YARD,

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, rc. vorräthig hat.

Der im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

Juli 7. 1 J. t. u. w.

Glasmalerei.
für
Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.
von
W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41, dritte Straße zwischen Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Shepherd,

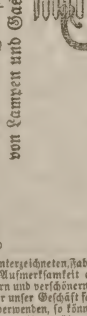
Fabrikant von französischen Schürzleibchen und Hemden sowie eine vollständig assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patlovve Brustbänder.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Chas. Starr Jr. & Co.,



Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrösern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Girandolen rc.
und importirten französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 j. t. u. w.

Stein-Yard.

Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine rc. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet. Juli 17. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen. Juni 27. 1 J. t. u. w.

Möbel Fabrik
H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nördlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden hiesiges willkommen. Nov. 20. 1 j. t. u. w.

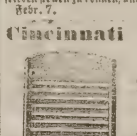
Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. t. u. w. b. v.

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin. fortgerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden prompt besorgt, wenn gemeldet Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz. Okt. 23. 1 j. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

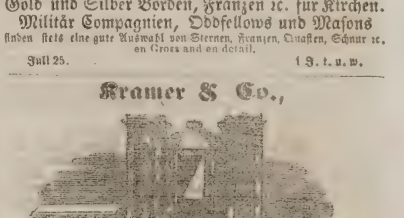
No. 63 West Ate und No. 15 Ost 4te Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin rc. Besatz für
Damen Kleider und Mäntel rc.
Gold und Silber Borden, Franzen rc. für Kirchen.
Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur rc. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Qualität, als Sofa's, Bureaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Hacken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Porrich-Geländer u. s. w. u. s. f. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deshalb Personen, die im Lande oder in andern städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Canal Hotel,

bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal-Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Reisgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.

feb. 18. 1 j. t. u. w.

Die Ausgrabung der Leiche des weiland Professor Johann Nepomuck Winkle,

welche in Folge eines Beschlusses des deutschen katholischen St. Peters-Kirchhofs-Vereins vor Kurzem Statt fand, hat zu einer Menge von Bemerkungen Veranlassung gegeben, welche an Boshеit und Unwahrheit nicht leicht übertroffen werden können.

Wir die Unterzeichneten, welche in dieser Angelegenheit am Meisten betheiligt sind, da man sich unberufenermaßen unseres Namen bedient hat, als wären wir Ungeheuer in Intoleranz und brutal genug aus derselben Ursache Leichname zu verstümmeln, die bereits unserer Mutererde anvertraut waren, sahen es uns selbst und der Aufrechterhaltung unseres guten Rufes, als amerikanische Bürger eine klare Darstellung der mit dieser Angelegenheit verbundenen Thatsachen zu machen und gehen dabei von dem Grundsatze aus, daß wir auf die mißerabelen Gemeindeliten, welche im deutschen Republikaner, im Hochwächter und deren Collegen, dem Volksblatte gegen uns publizirt wurden, nicht erwiedern werden. Kommen wir dauer sogleich auf die Sache selbst und stellen wir dieselbe in ein klares Licht.

Unsere Gemeinde ist bekannt und incorporirt unter dem Namen „Deutsch katholische St. Peters Association." In der Vorrede zu unserer Constitution, welche in der Office des „Volksblattes", unseres jetzigen Gegners, gedruckt wurde, steht folgender Satz." Wir die deutschen Katholiken von Cincinnati und Umgegend haben uns unter den hier folgenden Statuten zu einer deutschen katholischen St. Peters Cemetary Association vereinigt, um einen geeigneten und der Gemeinde entsprechenden Begräbnißplatz als ewige Ruhestätte unserer verstorbenen Mitglieder, Kinder und Kindeskinder, so wie sonstiges der Association allmälig nöthig werdendes Eigenthum, als Kirchen, Schulen u. s. w. anzuschaffen, zu verwalten und überhaupt, so weit es die Gesetze des Landes erlauben, darüber zu verfügen, und aus dem Ertrage unseres Gemeinde-Eigenthums, so wie aus den freiwilligen Beiträgen der Association und anderer Personen die Mittel zur anständigen Besoldung unserer Hochw. Priester an, oder in unserer Kirche, sowie den Lehrern an unseren Schulen zu bestreiten, ꝛc.

Es wird dann weiter in derselben Vorrede, auf welche sie, die Gemeinde, gegründet wurde, gesagt:

„Hierzu (nämlich zur Erfüllung dieses Zweckes,) ist uns jeder deutsche Katholik, von welchem Lande er auch sein mag, willkommen.

Fassen wir also jetzt ins Auge, was nöthig ist, um Mitglied unseres Kirchhofsvereins zu werden, sofern auch in Uebereinstimmung mit dem Zwecke desselben auf einen Begräbnißplatz auf unserem Kirchhofe Anspruch machen zu können.

Das erste Erforderniß ist „Deutscher Katholik" zu sein, wes Landes er auch kommen mag, und hierin allein liegt schon der Beweis, daß ein Nichtkatholik kein Mitglied dieses Vereins werden kann, oder daß weder die Freunde noch Verwandten eines Nichtkatholiken das Recht haben einen unter falschen Prätensionen (*false pretences*) erhaltenen Begräbnißplatz zu behalten, selbst wenn für denselben der übliche Preis bezahlt würde.

Unsere Kirchhofsassociation besteht gerade zu aus „deutschen Katholiken;" ihr Zweck war und ist, für uns und unsere Genossen einen Kirchhof zu besitzen, bei welchem wir der Gefahr nicht ausgesetzt sind, daß die Gebeine unserer Angehörigen, oder Freunde dermaleinst als Grundmauer eines Gebäudes, oder einer Straße, oder dergleichen mehr, benutzt werden.

Wie gesagt, ist also das erste Erforderniß uns Anspruch auf einen Begräbnißplatz auf unserem Kirchhofe zu machen, „ein deutscher Katholik zu sein." — Ist in unserer deutschen Muttersprache ein Satz zu fassen, der klarer und deutlicher ausspräche, was damit gemeint ist?

Wir glauben die Meinung dieser Worte klar und deutlich verstanden zu haben, als wir unsere Association bildeten und glauben bis auf den heutigen Tag den Zweck unseres Vereins nicht vergessen zu haben; kommen daher betreffs unserer Rechtfertigung vor einem gerechten Publikum zu dem „Resultat des Professor Johann Nepomuck Winkle" welcher im „Hochwächter" vom 9. März d. J. seine Erscheinung machte. Der bombastische Hr. W. R. sagt darin: „Winkle ist ein starker Heinzianer und offener Anhänger des Abolitionismus, Atheismus u. Socialismus. Er gehört der neueren radikalen Schule an; — u. s. w.

Winkle als Porkianer, als Abolitionist, als Atheist, als Socialist, — Winkle als Mann eines solchen Glaubensbekenntnisses konnte unseren Grundsätzen gemäß, konnte unserer Constitution gemäß, konnte unseren Absichten und Zwecken gemäß niemals Mitglied unseres Kirchhof-Vereins werden, weil ihm die erste Qualifikation dazu mangelte, und die ist, wie bereits angedeutet,

„Ein deutscher Katholik zu sein!"

Ein den Iher Katholik ist ein Gläubiger an Gott und an Jesus Christus, er kann kein Atheist, kein Gotteslängner sein, obgleich er dem Abolitionismus und Socialismus angehören mag und kann, wenn er glaubt, einen solchen Izmus mit seinem Bürgereide in Uebereinstimmung bringen zu können; er kann daher auch mit denen, welche vielleicht aus guten Gründen sich Atheisten (Gotteslängner) nennen, sich nicht enger verbinden, oder enge re Gemeinschaft mit denselben haben.

Nach diesen Bemerkungen wollen wir auf die That selbst übergehen.

„Johann Nepomuck Winkle", einer unserer deutschen Landsleute, starb in der gesegneten Stadt Cincinnati, gelegen am rechten Ufer des belle Ohio, am 4ten März, im Jahre des Herrn 1853, und es wurde von Seiten seiner Freunde eine Application an einen der Vorsteher unseres Vereins gemacht, den Leichnam des weil. Prof. J. N. Winkle auf unserem Kirchhofe begraben zu lassen. Die mit diesem Auftrage anvertraute Committee wandte sich an unseren Schatzmeister, „Hrn. Joseph Laux, um das nöthige Certificat zur Sicherung eines Begräbnißplatzes auf unserem Kirchhofe zu erhalten; und es wurde die Frage gestellt, welche von Hrn. Valentin Eichenlaub in Uebereinstimmung mit den Zwecken unseres Vereines nothwendigerweise gestellt werden mußte: „War Prof Winkle während seiner Lebenszeit ein Katholik?"

Diese Frage wurde bejahend beantwortet, obgleich die Randbemerkung gemacht wurde, „der Professor habe das Geschäft (der Religion, oder des Katholicismus?!) nicht, eben stark betrieben: er sei aber von katholischen Eltern irgend im Schwabenlande geboren und als Katholik erzogen: Wohl! unser Schatzmeister war mit dieser Erklärung zufrieden; er stellte gemäß dem Beschlusse des Vereins das Certificat aus und der weil Prof. Winkle wurde auf unserem Kirchhofe begraben. Jetzt aber erscheint eine von dem „Atheisten Rothacker" geschriebener Nekrolog im Hochwächter, in welchem Prof. Winkle als Abolitionist, Atheist (Gotteslängner,) Socialist, ꝛc. ꝛc., dargestellt wird, und wir erfahren aus demselben, daß unserem verstorbenen Stammgenossen die erste Qualification mangelt, um einen Ruhepla auf unserem Kirchhofe zu finden, nämlich die:

„Ein deutscher Katholik zu sein",

und wir beordenten daher die Ausgrabung der Leiche aus geweihtem Grunde, wie wir in Uebereinstimmung mit dem Zwecke unserer Association zu thun gezwungen waren; wir erfüllten daher weiter nichts als die von unseren Vereinsgliedern uns übertragenen Pflicht, für deren Verletzung wir uns, wenig gesagt, eine starke und gerechte Rüge zugezogen haben würden.

„Ein deutscher Katholik" zu sein, um Mitglied unseres Kirchhofsvereins werden, oder als „deutscher Katholik" gestorben zu sein, um auf unserem Kirchhofe begraben werden zu können, war u. ist wie angedeutet eine der Hauptbedingungen, welche von unserer Association zur Aufnahme in, oder zur Theilnahme an den Vorrechten derselben gestellt wurden und in welchen man von gewisser Seite den Versuch gemacht hat, uns schmählich zu hintergehen, erhellt aus einem an „Dr. Valentin Eichenlaub, von den Hrn. August Kirsch. Mar Starkloff, Wm Rothacker und B. D. Manges unterzeichneten Schreiben vom 8. März, worin die folgende Sentenz vorkommt.

„Erklären Sie deshalb der Ihrerseits wegen dieses Umstandes berufenen Versammlung, daß die Unterzeichneten die vollständigsten Beweise liefern werden, daß unser Freund J. N. Winkle katholisch geboren und erzogen wurde."

So konnten ein Rothacker uno Consorten, die sich über alles lustig machen möchten, das Anderen heilig ist, sich am achten März aussprechen und derselben Rothacker, eingedenk des wohl nur zu wahren Spruches, daß einem Atheisten nichts in der Welt heilig sei, schreibt in diesem gotteslängnerischen Blatte; „dem Hochwächter" vom 8ten einen Nekrolog, dem er noch die Anfangsbuchstaben seines berüchtigten Namens hinzusetzt hat."

Winkle ist ein strenger Heinzianer (eine neue Thiergattung) und offener Anhänger des Abolitionismus, Atheismus und Socialismus, ect. und dieser Umstand, —nämlich der, Abolitionist und Gotteslängner zu sein, schadete ihm in Wheeling unendlich (in seinem Fortkommen.)

Herr Rothacker hatte, wie wir mit Recht vermuthen müssen, seinen Nekrolog von Winkle bereits geschrieben, als er das augenscheinlich von Hrn. August Kirsch geschriebene Zeugniß unterzeichnete, Professor Winkle sei katholisch geboren und erzogen. Es liegt deshalb klar am Tage, daß es die Absicht der Hrn. Rothacker und Consorten war, uns zu täuschen und selbst bis zum letzten Augenblicke hin uns vor den Mitgliedern unseres Vereins in ein falsches Licht zu stellen. Dieser Versuch von Seiten des argen Jesuitenfressers, des Hrn. Rothacker und seiner sauberen Consorten, uns zu verdächtigen, oder gar der Rohheit zu beschuldigen, wo wir nichts thaten, als die uns constitutionsmäßig aufgetragene Pflicht zu erfüllen, möchte man verzweifelt gescheidt nennen, wenn sie nicht so entsetzlich dumm ausgeführt wäre.

Weshalb wenden sich d'se Herren, welche den verstorbenen Professor Winkle in ihrem Schreiben vom 8ten März einen geborenen und erzogenen Katholiken nennen, welche aber, wie aus dem Hochwächter-schen Nekrolog hervorgeht, wissen, daß derselbe „Atheist" (Gotteslängner) war, an unseren Kirchhofs-Vorstand, um die Leiche auf unseren Kirchhofe begraben zu lassen; — weshalb bedienen sich diese „Ehrenmänner" einer solchen Sprache, daß unser Verstand glauben muß, als flehe dem Begräbniß des fraglichen Hrn. Professors keine constitutionelle Clausel im Wege?"

Wir sind daran gewöhnt von der Hochwächter-schen Seite sehr viel über Jesuitismus und über das verderbliche Motto zu hören, welches sich dieser Orden zur Richtschnur legen soll, — „der Zweck heiligt die Mittel" und wir sind zu dem Glauben gezwungen, daß die das Dasein eines Gottes läugnende Brüderschaft, welche ihre Bannstrahlen jetzt gegen uns ausgesendet weiter nichts vorhatte, als ein Vorurtheil gegen uns zu erwecken, um unter dem Scheine der Liberalität ihre im höchsten Grade unliberalen, unmoralischen und anti-amerikanischen Zwecke auszuführen. Weshalb wählt diese saubere Brüderschaft gerade uns aus zur Scheibe ihrer vergift eten Schäfte?— weshalb wendet sie ihre ganze Kraft an, um uns zu verdächtigen, in ein falsches Licht zu stellen, ja vor den Augen der Welt als intolerante Ungeheuer darzustellen?— Diese Fragen sind freilich leicht beantwortet, denn diese sich „liberal" — freisinnig, unabhängig nennende Brüderschaft ist so intolerant, so illiberal, ebenso wenig freisinnig und unabhängig vom anklebenden Vorurtheil, als jemals der ärgste Bigotte war. Sie, die uns der religiösen Intoleranz beschuldigen, weil wir an dem von unseren Eltern ererbten Glauben festhalten und weil wir der Ansicht sind, daß der Mensch denn doch etwas mehr, als „ein Stück Vieh" ist, besitzen die große Liberalität alle moralische und religiöse Grundlagen zu verdammen auf welchen nicht allein unsere staatlichen, sondern auch unsere sozialen Verhältnisse beruhen, und über einen Jeden ein Anathema auszusprechen, der nicht mit ihnen in dasselbe sin'ende Horn stößt. Genug jedoch der Worte über diese saubere Brüderschaft, die sich schon bei verschiedenen früheren Gelegenheiten berüchtigt zu machen die Ehre hatte, und kommen wir wieder auf unseren Gegenstand zurück.

Am 10ten März, an dem Tage nach der Erscheinung des Nekrologes von Hrn. Rothacker im Hochwächter, stellte eine dazu von Seiten unseres Vereines ernannte Committee den Hrn Rothacker das für ein Grab für den weil. Prof. Winkle an unseren Schatzmeister gezahlte Geld im Betrage von $2.50 wieder zur Verfügung und bemerkte dabei, daß die Leiche auf „nicht geweihter Erde" begraben werden würde, wenn der denselben Morgen demselben Hrn Rothacker gegebenen Notiz keine Genüge geschähe. Diese Notiz wurde in Uebereinstimmung mit unserer Verfassung erlassen, denn der verstorbene Professor Johann Nepomuck Winkle war kein deutscher Katholik.

An demselben Tage protestiren die Hrn. Rothacker, Kiesch, Manges und Starkloff „gegen die Verletzung eines ehrlich, offen und gebührend erworbenen Grabes," und die Gattin des Verstorbenen unterzeichnet diesen Protest zweimal. Offen, ehrlich und gebührend erwerben diese angeblichen Freunde des Verstorbenen eine Grabstätte zu deren Erlangung es eine, unerläßliche Bedingung ist, „ein deutscher Katholik" zu sein.

Uebereinstimmend in Betreff der Wahrheit sind mit dieser Behauptung alle gegen uns und unsere Agenten gemachten Beschuldigungen, von denen wir einen Theil hervorheben, welche da sind:

a, Der Sarg war mit Nägeln zugenagelt, gefertigt und der Deckel desselben wurde bereits beim ersten Eingraben zerbrochen; ferner war die Leiche des verstorbenen Professor Winkle von den ihn mit so großer Selbstaufopferung behandelnden Aerzte, Doctor Neumeyer gebissner, bevor sie nach unseren Kirchhofe gebracht wurde; — ferner wurde bei dem Ausgraben des Sarges alle mögliche Sorgfalt angewandt um denselben nicht weiter zu beschädigen, als dieses bereits beim Eingraben geschehen war und ein Mitglied der atheistischen Gemeinde, ein Mitglied der wiederholt genannten Committee, war zugegen und leistete Beistand als die Ausgrabung Statt fand.

b, In einer Einsendung im „Volksblatt" vom 17ten wird angegeben, daß Dr. Carl Steinmetz auf unserem Kirchhofe ruhe, daß derselbe Protestant gewesen und ihm von Dr. Samuel Ludwig und Friedrich Hassaureck, den großen und berühmten „Aposteln" des „Unglaubens" eine Leichenrede gehalten u. s. w. Diese liberalen Herren, welche sich als Wilhelm Rothacker, Aug. Kirsch, O. Manges, M. Starkloff, J. Cammerer, Jacob Stiel, H. Allgayer, A. Ritter Jos Ramloch, F. Liebermann, C. Hetrich, L. Beyle, Jos Schleuschech, B. Martin, L. C. A. Rindle und M. Hauser, unterzeichnen, un er welchen wenigstens mehrere sich befinden, welche zur Zeit der Beerdigung des Dr. Steinmetz hundertemal Meilen entfernt von Cincinnati wohnten, gehen in dieser ihrer Erklärung deutlich zu erkennen, wie wahrheitsliebend die Herren Gotteslengner sind. Dr. Steinmetz wurde als er gestorben war und begraben werden sollte den Vorstehern unseres Vereines von seinen Freunden als ein deutscher Katholik geschildert und wenn er dieses nicht war, so wurden wir in Betreff seiner ebenso schmählich und heimtückischintergangen, als dieses mit der Leiche des Professor Winkle der Fall war. Der Grund zu einer solchen Handlungsweise in beiden Fällen möchte denn doch wohl leicht zu finden sein.

c, der Volksblattliche Artikel sagt: „Der Bischof hat ja selber alle gutkatholischen Leichname ausgraben und wegnehmen lassen von dieser Stätte des Interdicts, als der Prozeß eingeleitet wurde.

Diese Behauptung ist ebenso unwahr, als irgend eine der anderen von dieser sauberen Brüderschaft der Ungläubigen ausgehende Beschuldigung gegen uns und unseren Verein.

d, die Beschuldigung, der Leichtheit des zweiten Grabes in nach dem katholischen Ritus nicht geweihter Erde betreffend, ist ebenso unwahr, wie die vorhergehenden und wir sind bereit, den Beweis zu liefern, daß das neue Grab die Tiefe von 5 Fuß hatte als es gemacht war; wahr ist es jedoch, daß dasselbe theilweise einstürzte und nach der Ausleerung der so eingestürzten Erde nicht tiefer als 4½ Fuß gewesen sein mag.

e) der Hochwächter behauptet fernerhin in folgenden Worten, was wir gethan haben sollen: „Ein Grab auf dem Platze, wo in katholischen Ländern Selbstmörder, Gehängte, Verbrecher, Juden, Gotteslängner und Hunde begraben werden, zu deutsch: auf den Schindanger war ebenfalls für ihn schon in Bereitschaft gesetzt worden."

Wir protestiren gegen die Behauptung, als besäßen wir auf unserem Kirchhofe einen Platz, der jemals zu einem solchen Zwecke dienen könnte, um den Namen Schindanger zu verdienen, wissen jedoch wahrlich nicht, ob nicht einst der große Apostel des Unglaubens gleich einem Hunde auf einem Schindanger begraben werden wird.

In Uebereinstimmung mit den gegen uns vorgebrachten falschen Beschuldigungen ist die höchst noble Weise in welcher die so sehr liberalen Turner und freien Männer gegen „Jacob Klein", unseren Assistent Todtengraber handelten Für seine Mitwirkung beim Grabmachen wurde ihm Zahlung verprochen, welche er bei einem Hrn. Hettinger, Nro. 69 Allison Str. holen sollte; anstatt der Zahlung aber eine Drohung von einer Tracht Prügel erhielt. Man sieht daher, Münchhausiaden auch bei freien Männern vorkommen, welche über den Glauben an einen Gott weit erhaben sind.

Wir können von diesem Gegenstande nicht abbrechen, ohne noch einige Bemerkungen zu machen, so ungern wir dieses auch thun. Wir beziehen uns jetzt insbesondere auf die höchst zweideutige Stellung, welche Herr Molitor in dieser unangenehmen Angelegenheit einnimmt. Wir befragten uns bei ihm, wie wir seiner Ansicht gemäß uns zu benehmen hätten und Herr Stephan Molitor theilte uns den Rath und stellte die Behauptung auf, daß wir unserer Constitution gemäß die Leiche des verstorbenen Prof. Winkle wieder ausgraben müßten!"— Und Angesichts dieser Erklärung erlaubt Hr. Molitor die Aufnahme von Artikeln im Volksblatte, die an schmachvoller Bosheit nicht leicht zu übertreffen sind. Außerdem befindet sich in der Nummer desselben Blattes vom 18. seine Erklärung, daß er fernerhin keine persönlichen Angriffe mehr in seinen Spalten erlauben will und in einer andern Spalte desselben Blattes befindet sich ein gegen uns geschriebener Artikel, worin die ätherischen Ausdrücke „unmenschliche Handlung, „fanatische Verfolgungswuth" „gebrandmarkte Subjekte, welche an den Schandpfahl gebören," „kanibalische Hyänenwuth", „Verstümmelung, „Schandthat und dgl. mehr vor. Der Volksblatt—lichen Erklärung gemäß können diese liebenswürdigen Ausdrücke keine Persönlichkeiten sein, denn es verwahrt sich ja gegen den Gebrauch derselben. Wir betrachten diese und andere Ausdrücke derselben Sorte, von welchen diese angebliche Einsendung aus Aurora wimmelt als einen Schmutzartikel, wie man ihn nur etwa im Hochwächter zu finden berechtigt wäre.

Kommen wir nun schließlich nochmals auf unsere Stellung zurück und die ist ebenso rest, als sie einfach ist. Wir haben uns als Gottlichzeit vereint einen Kirchhof für uns, deutsche Katholiken zu kaufen, welcher für deutsche Katholiken zum Begräbnißplatze dienen soll und zu dessen Benutzung Nichtkatholiken nicht zugelassen werden können, da es schon in der Vorrede oder Einleitung zu unserer Incorporationsacte angegeben ist: „Wir die deutschen Katholiken von Cincinnati und Umgegend ꝛc. haben uns zu dem mehrfach angegebenen Zwecke vereinigt. Wir haben als Mitglieder und Beamte unseres Vereines unsere Pflicht erfüllt und sind bereit, die Verantwortlichkeit für unsere Handlungen als solche zu tragen. Der gegen uns geschleuderte Schatt der Verläumdung berührt uns ebenso wenig, als es dem Herren Gotteslängner jemals gelingen wird sich die Achtung eines redlich denkenden Publikums zu erwerben.

Da uns kein Organ zu Gebote steht um auf ferneren Schmähartikel zu erwiedern, die etwa gegen uns erscheinen mögen, so erklären wir hiermit, daß diese unsere Schlußerwiderung in der fraglichen Affaire ist; wir leben jedoch der festen Ueberzeugung, daß ein unparthetisches Publikum gerecht über uns urtheilen wird.

Der Vorstand.

Geschäfts-Anzeigen des Wahrheits-Freundes.

Office: Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehend Geld, sowohl Rückstände als Vorausbezahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati.: Theodor Wißmann 52 16. B. Bohnert 2 17. G. Trohmann 31 16. B. F. Kellmann 29 16. Andr. Müller 27 16. William Blom 25 16. Georg Woppenberg 26 16. Joseph Ladenkötter 29 16. John Niemeier 29 16. Peter Gerlach 26 16. Bernard Pemper 26 16. F. Kroth 19 16. Gerhard Taphorn 30 16. Heinr. Dürstof 30 16. J. B. Büttel 30 16.

Little Mod.: Arl. Wittwe A. Degurse 52 15.

Shelby O.: J. Baumgartner 52 16. C. G. Weber 52 16. R. Kires 52 16. Georg Fischer 52 16. C. Brodmann 9 17. Jos. Wenzinger 16 16. Jos. Hornung 26 16. H. Doltinger 16 17.

Mc Henry M.: A. Müller 26 16. R. Wagner 52 16.

Buffalo N. Y.: D. Schweigert 14 16.

Lancaster N. H.: Joh Leo 52 16.

Iowa City.: Xaver Weiland 33 16. Jacob Graber 9 17. Franz Tremmel 9 16. Nicolaus Pirrer 13 16. Ferdinand Haberstroh 52 16. Joseph Pätsch 29 16.

Rock Island. Philipp Antoni 36 16.

Greensburgh Ind. Bernard Broeker 52 16.

Alexandria Kn.: Xaver Baumann 15 16. Adrian Wagner 26 16.

Old Town Kn.: Felix Beck 3 17.

New Elsas Ind. G. Vogelsang 52 15. G. Wempe 52 14.

Oldenburg. Herm. Huser 52 16. J. B. Kreke 52 16.

Covington Kn. John Richhoff 52 15.

Rossville O.: Anton Meier 3 17.

Elyria O.: John Scheiber 52 16.

Columbia O.: Franz Reschang 5 17.

Canton O. Franz Flum 23 16. Joseph Nicoleth 14 16. John Pirrong 52 15. Jakob Winterhalter 26 16.

Versammlung.

Der St. Carl Borromäus Verein hält nächsten Sonntag 3ten April unmittelbar nach der Vesper seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomenakirche. Da einige neue Beamten erwählt werden sollen, so wird ein zahlreiches Erscheinen erwartet.

Hochw. Herr Kuhr, Präsd. J. H. Brunsman, Secr.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 3ten April Nachmittags nach der Vesper hält der St. Maria Jungfrauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche, wozu alle Mitglieder sowie auch alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

C. Stuntebeck, Sekr. C. Fernding, Präs.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Johannes Vereins werden hiemit ersucht sich nächsten Sonntag den 3 April Nachmittags nach der Vesper zur monatlichen Versammlung im Schulsaale bei der St. Marien Kirche einzufinden, wozu alle Diejenigen, welche sich diesem Vereine anzuschließen wünschen freundlichst eingeladen sind.

Carl Cavemann, Sekr. Hochw. B. Elfmann, Präs.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co., Cincinnati,

No. 21 West vierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschland's und der Schweiz.

Erbebung von Erbschaften und andern Geldern baselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsches Geld und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., Ate Straße,

Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten

für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.
januar 19. t. u. w.

C. F. Adae,

No. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut,
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Osnabrück, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, Landau, Zweibrücken, Mannheim, Carlsruhe, Straßburg, Paris und London sind per mit jeden Tag gendlid in größeren und kleineren Summen zum billigsten Cours zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste Art besorgt.

Für Wechsel auf New-York, St. Louis und New Orleans kann man immer mit mir Geschäfte erheben.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Baiern und Hannover' das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main- und Walnutstraße.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.
Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin &c. von ihnen selbst importirt, sowie ihre anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Konsulate für Sardinien, Schweden und Norwegen.
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleine Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und äußerlichen Oel, Firniß, Malerpinsel &c., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 J.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

Dr. C. Leinweber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.

Officer an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.
November 13. 1 J. t. u.

Nelson & Miller.

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabac, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.
februar 10. 1 J. t. u. w.

Joh. Gerh Meifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 J. t. u. w.

E. O. Goodmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia, Cincinnati, O.
dezember 10. 251. t. u. w.

Kuren in Cincinnati

durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.

Vater und Sohn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.

Michael O'Daley, Ecke von William Straße Cincinnati, litt sehr lange Zeit an furchtba en rheumatischen Schmerzen, gegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearsons Pillen wurden darauf versucht, ein paar Dutzend gewährten Erleichterung u ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahm tägliche Dosen bis er on allen seinen Schmerzen befreit und er wieder in Stande war umherzugehen und seinem Geschäfte vorzustehen. Seinen 4½ jährigen Söhnchen gingen eine Würmer. und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Dosis Pearson Pillen fast geheilt. Eltern gebet diese unschuldige Arzenei Euren kranken Kindern, Ihr werdet dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

Heilung von krankhaftem Kopfweh.

Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, erzeuge, daß meine Frau wa rend 12 Monaten schrecklich an heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. gelitten hat, und daß sie mehrere verschiedene Aerzte nicht die geringste Hülfe gewährten. Ich las ein Pamph'et, welches viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erhielt eine 25 Cent ss Schachtel; die ersten 3 Dosis machten sie erbrechen, aber sie spürte bald einige Erleichterung welches ihr Vertrauen einflößte damit zu fortfahren. Nachdem sie 3 Wochen lang den Tag eine Dosis genommen hatte war aller Schmerz ent ernt, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Vergleich mit ihrem früheren kränklichen Zustande in der That eine ganz neue Frau.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen dieses zur Be-öffentlichung mit, daß andere Leidende das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen bilden ein harmloses vegetabilisches purgirendes Mittel, eine wahrhaft gute familien Medizin, auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, sowie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr und mit dem sichersten und prompten Erfolge gebrauchen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit jeder Art durch Verunreinigung des Magens, der Eingeweide und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und giebt Kraft und gesunde Energie dem hoch wichtigen Organ, dem Magen. Jedoch sind in Krankheiten Pearson's Pillen die rechte Arzenei, die man nehmen muß, da sie mit Sicherheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung genommen werden. alle Krankheiten, welche Namen sie auch führen mögen, zu beseitigen. Eine große Anzahl herrlicher Kuren sind durch die Pillen in Cincinnati bewirkt und sollen verröffentlicht werden. Wer ersuchen Jeden dadurch sich selbst zu prüfen, daß er sich bei den Gebellten erkundigt Die obigen sind zwei aus der Zahl, und werden gerne eine Frage beantworten.

Pearson's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box werden portfrei nach aller Theilen der Union geschickt. Orders, denen der Betrag beigefügt ist, werden prompt besorgt durch Hathaway u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 11 sechste Straße zwischen Main und Walnut, Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Discento gewährt.
februar 19. 6 M. t. u. w.

Neuer Ellenwaaren-Laden.

Joseph Marischen u. Rusche

haben an der Abigail-Straße Nr. 19 zwischen Main und Sycamore Straße einen neuen Ellenwaaren-laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichster Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuche Seidenwaaren, Calicos, Merinos, Gingham, Cassimeres u. s. w. Bei prompter und treuer Bedienung ihrer Kunden, bei der reellsten Auswahl ihrer vorzüglichen Artikel, wie bei möglichst billigen Preisen dürfen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.
17. März. tuw.

Wo ist Eberhard Gellenbeck,

aus Iburg bei Osnabrück? Derselbe verließ vor ungefähr 2½ Jahr Cincinnati und hat seit dem nichts von sich hören lassen. Sein Bruder ist in der neuen hier nach St. Louis. Ich ersuche hiermit jeden Menschenfreund der von dem Aufenthalte des Schuldigen etwas obengenannten bereits mich davon baldigst in Kenntniß zu setzen.

Georg Gellenbeck.
29—31 care of the Wahrheitsfreund, Cincinnati, O.

Administrations-Anzeige.

Der Unterzeichnete wurde gerichtlich als Administrator des Nachlasses des verstorbenen Hermann Henrich Lüken ernannt. Alle, welche dem Nachlasse schulden, sind hiermit ersucht, so bald als möglich zu zahlen, und diejenigen, welche Ansprüche haben, aufzufordern, ihre Forderungen gesetzlich zu beweisen einzubringen.

J. H. Moormann, Advok. Joh. Bernard Lüken, Administr.
märz 10. 1 W. t. w. 29—31

Eisenwaaren-Fabrik.

Die Unterzeichneten haben in Hamilton, Butler Co., in der Nähe der unteren Hydraulic-Anlagen, eine Fab ik von Eisen- und Stahlwaaren, Pflügen, Aexten, Schneidewerkzeugen und andern geschmiedeten Waaren, wie sie stets die garantirten Artikel anfertigen und verkauf. n.

☞ Auch kann ein geschickter Hammerschmied dauernde Beschäftigung in unserer Fabrik finden.

märz 16. 3t. 29—31 w. Peter P. Bläch.
Heinrich Bachmann.

Lehrer- und Organisten-Stelle

vacant.

Die Lehrer- u. Organisten Stelle an der Kirche zum hl. Bonifacius in Quincy, Ill., wird durch freiwillige Resignation in Kurzem erledigt. Mit dieser Stelle ist die Leitung des Gesangs verbunden. Der Gehalt beträgt jährlich $200—100. Darauf Reflektirende müssen der englischen Sprache mächtig und mit guten Stimmerscannissen versehen sein; sie zum 1. Mai d. J. durch portofreie Briefe bei dem Unterzeichneten eingeben wollen.

Joh. Kühler, Pastor,
29—31* Quincy, Illinois.

Wo ist Theodor Mohr?

jetzt vielleicht Theodor Müller, aus Pilgram Kr. Austausch, Kurhessen. Derselbe ist im Jahre 1848 nach Amerika und stirbt am 18. Mai 1850 an seine Verwandte in Deutschland aus Min. a la Haute, wissen, seit dieser Zeit hat er nicht mehr von sich hören lassen. Sein Bruder, welcher seit 1852 in Amerika ist wünscht über das Schicksal seines Bruders Näheres zu erfahren und ersucht Jeden, der von seinem Bruder ihm Auskunft geben kann, ihn zu benachrichtigen unter der Adresse:

Caspar Joseph Mohr,
31—33 Delphos, Van Wert Co., O.

Testaments-Vollzug.

Es wird hiermit Nachricht gegeben, daß die Unterzeichnete heute von dem Probategerichte als Testamentsvollstrecker in über den Nachlass des verstorbenen Johann Nieters gutsprüfet und bestätigt wurde. Die Schuldner des Nachlasses werden ersucht, ungesäumt an die Unterzeichnete Zahlung zu leisten; und die Gläubiger mögen ihre Forderungen in gerichtlicher Form sofort einreichen.

Anna Maria Nieters,
Cincinnati, März 29., 1853. Testamentsvollstreckerin.
G. B. Moormann, Anwalt. M 1129. 3m. t. w. W. u. w. W.

Canal Hotel,

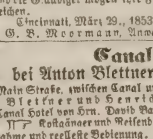
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen erachtend die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.
feb. 18. 1 t. u. w.

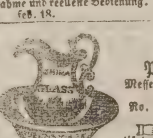
Ch. F. Mönkhoff,



Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Britania-Waaren &c.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es gut ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.



Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.

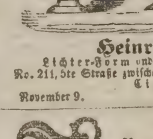
Isaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Präsentirteller &c. &c. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.



Edward Kistner,

Schild zur Krone,

Importeur,

Groß- und Kleinverkäufer in

Porzelanu. Glaswaaren,

Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren &c.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str. Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Waaren direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher um Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 11. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz,
J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.
januar 30. 13. t. u. w.

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Farm zu verkaufen.

Ich Unterschriebener habe eine schöne Farm von 40 Acker zu verkaufen, sie liegt in Hortlowpsity, Dearborn County, Ind., 10 Meilen von Lawrenceburg und ½ Meile von der Rail Road von Lawrenceburg nach Indianapolis, 1½ Meile von der neuen katholischen Kirche in Hortville. Die Farm enthält 40 Acker davon sind 28 Acker in bester Kultur der Rest mit gutem Holz besetzt, auf der Farm ist ein neues Brick- und Holzhaus mit 4 Zimmern, eine Frameküche mit Backofen darin, ein anderes Framehaus sowie ein guter Keller darunter, ein Kornhaus und Wagenhof, eine ganz neue Frameschener, 3 Frameställe gen, eine große Cisterne bei der Scheuer, ein sehr guter Brunnen bei dem Hause mit dem besten Wasser, in der trockenste Jahreszeit, versehen, ein schöner Obstgarten, ein schöner Platz zugarren mit trageren Weinreben angelegt, alles im besten Zustande; der größte Theil davon ist in Weizen und Gerste eingesäht und ist sehr schön, es ist eine der schönsten und besteinoerlichsten Farm in der Gege t, es kann ich jeder selbst überzeugen. Diese Farm wird wegen gewissen Familienverhältnissen verkauft. Wegen Näherem wende man sich an den Unterzeichneten auf dem Platze selbst.

Job nes Becker,
oder bei John Gey in Cincinnati,
20—31* Jackson Straße No. 21 zw. der Walnut u. Vine.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

G. W. Coffin u. Co.
Oft. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit zu führen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 1 3w

Deutscher Gasthof

bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesem Platze einen Gasthof „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler

von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O. 33 32

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing.

Ink-Factory, Ecke von Plum u. 4th Str., Cinc. O.

Mai 24 '52. 1 3w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen aller Kontrakten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lübering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigst laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall diese nicht auswandern sollten.

Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York oder New-Orleans. 25—

John H. Steinemann,

Oeffentlicher Notar für Auglaize County, O.

verfertigt Kaufbriefe, (Deeds), Hypotheken, Mortgages, Testamente Vollmachten, Contrakte u. s. w. Die, welche Vollmach en nach Deutschland zu schicken haben werden die Beglaubigungsunterschrift zu ihrem größten Vortheil finden.

Minster, Auglaize County, O., den 8. Januar 1853. 20—32

Zwisler's Haus,

Nte Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton' Ohio

Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Anzeige.

Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche auf's Land leihen wollen, werden sich gefälligst an die hochw. Hrn. Lüers, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder H. chw. Hrn. Hahne an der St. Philomena Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. v.

Reise nach Deutschland.

Unterzeichnete ist Willens am 1. April abermals eine Reise nach Deutschland zu machen. Er reiset von hier über New-York nach Bremen, besucht dann die Donaubrüsche Gegend, dann Münster, Warendorf und die umliegenden preußischen Driefaften.

Alle Bestellungen, Briefe, Gelder u. s. w. werden pünktlich besorgt und können obgegeben werden in der Bremen Straße No. 99.

Auch habe ich zu verkaufen holländische Kräuter und wasserm Oel, welch ich zu billigen Preisen verkaufe. C. W. Beckmann,
aus Niemstedt bei Melle.
März 12. 1. u. w.*

Pflüge.

Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Mühlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen Geschäfterfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.

17—b. v. S. Hart.

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,
Cincinnat O. 44—43

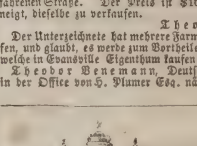
Zu verkaufen,

bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.

Theodor Benemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Baulotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen.

Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind 27—



John Cloß,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen verfertigen zu können.

Orgeln werden bestens und möglichst billig repartirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 1 j. w.

Katholischer Buchladen.

Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 11—

Lotten zu verkaufen.

Mehrere schöne Lotten in Lockland und Reading, wovon einige in der Nähe der katholischen Kirche liegen, sind unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen.

Die Eisenbahn wird wahrscheinlich auch dort bald ausverbunden werden, da an dem Ende die er Bahn nahe der Stadt bereits mehrere hund rt Arbeit.r beschäftigt sind. Näheres bei J. B. Moormann,
März 16. 1 W. t. u. 29—31 w. 9te St. zw. Main u. Walnut.

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

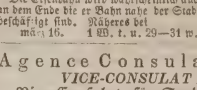
No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.

J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem ie wir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Personen, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und die Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.



Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. 31 b. v.

Geschäftseröffnung

der ersten deutschen Möbelschreiner Association.

Wir machen hiermit einem geehrten Publikum die Anzeige, daß wir unser Geschäft in der Home Straße zwischen der Elm und Plum, Eingang von der 4. und 5. Straße, eröffnet haben, und zugleich fertige Möbeln aller Art zum Verkauf in unserer Fattore bestehen.

Die Mitglieder der Assoziation bitten um einen recht zahlreichen Zuspruch sowie um Bestellungen in allen Arten von Möbeln und werden dieselben das ihnen gesetzte Vertrauen in jeder Weise durch ihren Fleiß und gute Arbeit rechtfertigen.

Januar 13. 1 j. t. u. 20—35 w.

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,

erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc.

Oft. 10. 1. t. u. w.

Central Livery Stable,

Schäfer u. Wörmann,

Home Straße Südseite zwischen Main und Walnut, in der Nähe des Walnut Street Hauses.

Familienwagen, Carriages, Lastenwagen, sowie Reitpferde sind jederzeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

Auch werden Pferde per Tag, Woche oder auf längere Zeit aufs Beste versorgt, Wagen und Geschirr in schönster Ordnung gehalten.

Juni 26. 1 j. t. u. 44—15 w.

Joh. H. Kaupel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße.

Oft. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 Jahr.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen.

No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, O.

J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreichs und hauptsächlich nach den Departementen Bas, Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleiner Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.

August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

B. Georg Staat. Heinrich Meier

Staat & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquore,

Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße

Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 j. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und West Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Die Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Grocerieh alter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Lut e und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w.

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer

Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,

mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren Wechsel zu der Zeit Deponirtes Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.

April 2. t. u. w.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore
März 20. Cincinnati, O. 6 M. t. u. w.

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel

haben sich assoziirt, um das Wein-Liqueur- und Essig-Geschäft No. 380 Main Straße — Weste Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:

M. Harth und Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin, Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und rektificirter Whisky, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei M. Harth u. Co., 380 Mainstr.

märz 4. 1 3 t. u. w.

Kein Humbug!

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider.

No. 55 Canal Markt zwischen der Walnut und Vine und No. 33 Courtstraße zwischen der Main und Walnut, Cincinnati, O.

Ich erlaube mir auf mein reichhaltiges Lager von „Blech- Britania- Glas- und Porzelan-Waaren, sowie Volgel Käfige" besonders aufmerksam zu machen, welche ich zu billigeren Preisen, sowohl im Großen und Kleinen zu verkaufen im Stande bin, als irgend ein anderer Store in der Stadt.

januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

Dry Goods! Dry Goods!!

bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen biederten Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.

dezember 31. 1 3. t. u. w.

J. Eggers und Wilde,

Buch- und Kunst-Handlung,

No. 317 Main Straße zwischen der achten und neunten, Westseite,

erbieten

Allgemeines Kirchen-Lexicon

oder alphabet sich geordnete Darstellung des Wissenswürdigsten aus der gesammten Theologie und ihren Hülfswissenschaften. Bearbeitet von einer Anzahl katholischer Gelehrten, herausgegeben von Dr. Joseph Aschbach, vier Bände, $8.00.

Alliolt, Dr. J F.,

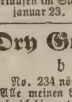
Handbuch der biblischen Alterthumskunde mit Karten und Beilagen zwei Bände. Inhalt: Aster Band, politische, religiöse und häusliche Alterthümer der Hebräer, 2ter Band, bibl sche Erd- und Länder-Kunde.

Oft. 28. t. u. alle 2 Wo. w.

400,000

gelbe und weiße Envelops zu den allerniedrigsten wholesale Preisen bei Eggers u. Co.

Februar 2. t. u. w. No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.



J. F. Bleckmann,

Verfertiger von venetianischen Blinds,

No 408 Walnut Str. Offerte zw. 7 nal und 12. neben Greenwoods Foundery, Cincinnati, O.

Hat stets venetianische Blinds jeder Leinung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fa rik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen machi.

märz 2. 1 3. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph A. Hemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 31. Cincinnati, Donnerstag den 31. März 1853. Ganze No. 811.

An Römisch-Katholische und Alle, die es angehen mag.

Am Vorabende des Anniversariums des Tages, an welchem der Sohn Gottes durch falsche Zeugen angeklagt und durch eine überwältigende Majorität zum Tode verurtheilt war, erachte ich es für meine Pflicht, Eure Aufmerksamkeit auf die Aehnlichkeit zwischen Ihm und Seiner Kirche in diesem Lande zu lenken, und wo immer sie gezwungen wird, in ihrer Vertheidigung der Wahrheit und der Gerechtigkeit in einen Zusammenstoß mit den Vorurtheilen der Menge zu gerathen. Weil wir es wagten, für unsere Rechte zu petitioniren, sind wir des Hochverraths gegen die Republik angeklagt. Weil wir unsern Antheil am Schulfond gefordert, sind wir einer Verschwörung, die Gemeinschulen zu unterdrücken, angeklagt, und weil wir für das geheiligte Recht der Eltern kämpfen, ohne durch die despotische Einmischung des Staates controlirt zu werden, die Lehrer für ihre Kinder zu wählen, werden wir Feinde der Freiheit genannt.

Wenn in den Kriegen der Republik das Blut der Priester und des Volkes vergossen werden mußte, floß es in reichem Maaße für sie aus katholischen Adern. Wenn Geld zur Erziehung der Bürger der Republik verlangt wurde, so wurde es großmüthig von unsern katholischen Brüdern gegeben. Wenn es galt, Stimmen an dem Stimmkasten abzugeben, in Folge des Geheißes der Parthei, so hielten wir nicht an, nach dem Glaubensbekenntniß des Candidaten zu fragen, aber mit erhobenem Haupte und elastischem Schritte marschirten wir zu den Polls und stimmten für die Ernannten der Convention.

Aber wenn wir unsere constitutionellen Rechte vom Staate oder der politischen Parthei verlangten, erhielten wir zur Antwort, daß wir als Katholiken keine politischen Rechte besitzen, daß dieses ein protestantisches Land sei, und es ward gefragt, sollen „Römer" oder „Amerikaner" die Herrschaft in diesen Vereinigten Staaten besitzen? eben so wie die Juden sagten, um den Tod von Jesus Christus zu bewirken: „wenn wir ihn ungehindert lassen, so werden die Römer kommen und unsere Stadt und unser Volk nehmen." Johannes X, 48. Bei der ungerechten Verdammung von Christus, stimmte die durch falsche Lehrer verführte Majorität gegen ihn. Viele derjenigen, welche so reichlichen Antheil an seinen Wohlthaten genommen, verläugneten ihn oder flohen von ihm in der Stunde seiner „Versuchung". Und einer der am meisten durch ihn Begünstigten verrieth ihn. So geht es heutigen Tages mit seiner Kirche. Das durch Lehrer verführte Volk ist, wie die Schriftgelehrten und Pharisäer der alten Zeit, gegen sie. Sie ist durch die Schwachen und Wankelmüthigen verlassen, die, obgleich sie an ihre Göttlichkeit glauben, fürchten, in Unannehmlichkeiten zu gerathen, wenn sie während ihrer Prüfung ihr zur Seite stehen; und es fehlt auch nicht ein Judas, um eine Zeitung in's Leben zu rufen oder zu patronisiren, um ihren Prälaten und getreuen und nicht erkaufbaren Anhängern zu opponiren. Einem andern ihrer Gegner, der weniger schuldig, weil er niemals die himmlische Gabe gekostet, und auch nicht durch den heiligen Geist erleuchtet worden (Hebr. 6, 4.), wurde ein silberner Becher geschenkt, angefüllt mit eklektischen Ingredienzen, für die Katholiken bereitet, welche zu beschreiben wir keine Zeit vergeuden wollen, die aber so tödtlich waren, als die in dem bittern Kelche, welche im Olivengarten an die Lippen des Heilandes gedrückt wurden. So ist die Parallele zwischen Christus und der Kirche vollendet, auf daß Alle, die wollen, es begreifen können, und nur die können es nicht, die es nicht wünschen, die Aehnlichkeit zwischen dem Meister und dem Schüler zu entdecken. Hätten die Katholiken keine Pflichten zu erfüllen und Rechte zu behaupten, sowie einem Heiland nachzuahmen und ihn zu verehren, so könnten sie, wie sie es so lange Zeit gethan haben, sich demüthig vor der Ungerechtigkeit der Welt beugen, und nur Gott die Abhülfe des ihnen zugefügten Unrechtes überlassen. Und wir wissen nicht, ob dieses nicht ihre Pflicht wäre, wenn sie ihre Unterdrücker haßten. Es scheint jedoch der Wille Gottes zu sein, diesen Unterdrückern Zeit zur Buße zu schenken, und deshalb erinnern wir sie, nicht im Zorn, sondern in christlicher Liebe an das, was wir für unser gemeinschaftliches Vaterland gethan haben, und appelliren von ihren Vorurtheilen und Leidenschaften an ihre Vernunft und an ihr Gerechtigkeitsgefühl für unsere Rechte. Wenn sie unsere Anforderungen nicht beachten, so wird Gott unser Rächer sein, und die Unterdrückung eines Glaubensbekenntnisses wird nur das Signal für die allmählige Vertilgung jedes andern sein, mit Ausnahme des einen, welchem es gelungen sein wird, eine Kirche und eine Staats-Despotie zu begründen, welche den letzten Freiheitsfunken im Herzensblute des letzten Vertheidigers der Rechte eines amerikanischen Bürgers erlöschen wird.

Wenn wir nun von den Männern, welche so thöricht und laut über die Opposition der Katholiken gegen die Gemeinschulen schreien, eine Stunde geduldigen und unpartheiischen Zuhörens erhalten können, werden wir ihnen einige Thatsachen vorlegen, welche sie unmöglich bestreiten können.

1, Daß wir nicht die Feinde der Gemeinschulen sind.

2, Daß wir mit Freuden unsern vollen Antheil an den Steuern für ihren Unterhalt bezahlen werden.

3, Daß wir so aufrichtig dem System zugethan sind, und so sehr Aufklärung lieben, daß wir wünschen zu Theilnehmern an dessen Wohlthaten gemacht zu werden.

4, Daß wir alle Heuchelei verachten und verabscheuen, und daß wir nicht glauben können, daß diejenigen die Freunde der Erziehung sind, welche unser Geld aus uns erpressen, um die mit Unrecht genannten Gemeinschulen, welche nicht unter denselben Bedingungen unsern Kindern wie den Kindern andern Bürger Gemeinschulen sind, zu erbauen und auszustatten.

5, Daß wir es als Heuchelei betrachten, wenn man uns zu diesen Schulen einladet, und uns an der Thüre mit einer Ausgabe der heil. Schriften, die wir in unserm Gewissen für eine verstümmelte und verfälschte halten, begegnet, und uns ins Keutniß setzt, daß wir von den Vortheilen dieser Schulen ausgeschlossen werden sollen, wenn wir jene nicht als eine authentische und vollkommene Urkunde des Wortes Gottes anerkennen.

6, Daß es nicht weniger heuchlerisch ist zu sagen, daß wir suchen die Gemeinschulen sektärisch zu machen, wenn es notorisch vorliegt, daß diese sektärische Bibel die einzige in ihnen geduldete ist; wenn die Lehrer, mit kaum einer Ausnahme sektärisch sind; wenn die Geschichtbücher, die Geographien, und andere Schulbücher durch Sektirer verfaßt sind und so vieles enthalten, das falsch, und deshalb schädlich für die Seelen und beleidigend für die Gefühle der Katholiken ist. Wenn Lehrer der Gemeinschulen, wie die von Chillicothe, über ihrer eigenen Unterschrift eine Einladung an Tractätchen-Händler und Kolporteure veröffentlichen, alle Arten von Traktätchen nach ihren Schulen zu bringen, ganz einerlei, wie wir vermuthen, wie plump, falsch, insultirend oder unzart sie sind, und daß sie, wenn sie solche passend finden, sie in die Hände ihrer Schüler geben werden; wenn die Schulbibliotheken angefüllt sind mit Entstellungen der katholischen Geschichte, Doctrinen und Gebräuche; wenn eine Lehrerin einem kleinen Knaben, der sich an sie wegen der Spöttereien seiner jungen Schulgenossen wendet, antwortet, daß „die katholische Religion zweifelsohne sehr schlecht sei, aber daß er ihr, als der Religion seines Vaters angehören müsse." Auf solche Weise ist die Clausel der Constitution welche Sektirerei in den Gemeinschulen verbietet, ein dünner Faden für Protestanten, aber eine eiserne Kette für die Körper und Seelen der Katholiken.

7.) Daß Protestanten, und insbesondere Presbyterianer, wie authentische Dokumente, welche wir in der in der vorigen Woche erschienenen Nummer unseres Blattes mittheilten, beweisen, mehr gegen die Gemeinschulen, wie sie jetzt geleitet werden, gesagt haben, als jemals die Katholiken selbst, und daß, da unsere Feinde unsere Richter sind, sie in der Wagschale gewogen und zu leicht befunden sind. Mögen denn die Bigotten ihr Papier, ihre Dinte

und ihre Lungen schonen, wenn sie sich ihres Erfolgs bei einer Municipalwahl rühmen, bei welcher die Rechte ihrer katholischen Mitbürger, die Argumente der Protestanten und der Buchstabe und der Geist der Constitution auf gleiche Weise in den Staub getreten sind. Wenn wir zu den Polls gehen, so suchen wir lieber gerecht mit der Minorität zu sein, wie es Christus war, als ungerecht mit der Majorität, und wenn sie mit jauchzender Stimme den Sieg verkünden, so schließen wir uns mit einer heiligeren und festeren Anhänglichkeit an die Wahrheit.

8.) Daß wir, ehrlich gesprochen, es für eine Schande für die Regierung des freien und erleuchteten Staates Ohio halten, uns das zu verweigern, was die intolerante Regierung Großbritanniens gezwungen ist, in ihrem Lande und in den Colonien den Katholiken zu bewilligen, und was das „despotische" Oesterreich Protestanten und Juden bewilligt — ihre eigenen Lehrer und Schulen.

Es ist deßhalb hohe Zeit für Katholiken vorzüglich, aber nicht für sie allein, sondern für Alle, denen die Fortdauer unserer freien Institutionen am Herzen liegt, Alles, was sie auf eine gesetzmäßige Weise vermögen, zu thun, um eine unbesiegbare Barriere dem Despotismus entgegen zu stellen, den man nun vermittelst der Gemeinschulen über unsere theuersten Rechte und Interessen ausüben will. Erst vor wenigen Tagen wurde der Versuch gemacht, in der Ohio Gesetzgebung mir Gewalt ein Gesetz durchzusetzen, um Eltern oder Vormünder zu zwingen, unter einer Geldbuße von $20 für jedes Zuwiderhandeln, ihre Kinder und Mündel jedes Jahr während drei Monaten in eine der Gemeinschulen zu schicken. Gibt es wohl einen Vater in dieser bürgerlichen Gesellschaft, der es fühlen würde, der Name eines amerikanischen Bürgers sei das, was unsere ruhmvolle Constitution beabsichtigt, oder daß das Leben noch irgend einen Werth besitze, nachdem er gezwungen worden, sich einem Gesetze zu unterwerfen, welches so ungerufen, so ungerecht und entwürdigend ist? Was uns selbst anbetrifft, können wir als Guardian (Vormund) von mehr als dreihundert Waisen nur sagen, daß wir zu Gott beten, zu erlauben, daß unser Leben in den Straßen Cincinnati's aus uns durch die Füße eines Mobs herausgetreten werde, bevor wir diesem Gesetz gehorchen, wenn jemals versucht werden sollte, es zu erzwingen.

Wir sind jedoch noch nicht mit unseren Einwendungen gegen die Gemeinschulen, wie sie jetzt geleitet werden, fertig. Wir fühlen es alle, daß die Unmoralität mit furchtbarer Schnelle sich durch unser Land verbreitet. Eines unserer leitenden politischen Journale gab in der vorigen Woche die Zahl der öffentlichen und anerkannten Syrenen dieser Stadt, welche bei Tage und bei Nacht Bürger und Fremde, zu sinnlichen Genüssen verlocken, auf über 2000 an! Und ist dieses eine Zeit, die heilsamen Einschränkungen zu entfernen, welche die Moralität und der Anstand bisher gesucht haben, dem vermischten Verkehr der beiden Geschlechter entgegenzustellen? Wir überlassen es dem Ehrw. Herrn Fischer, welcher unsern jungen Leuten solche heilsame Rathschläge über die Sünden der Unzucht, des Spielens, des Theaterbesuchs und der Unmäßigkeit gab, und dem Ehrw. Herrn Bushnell, dem Stadt-Missionär, beide Protestanten, zu erklären, ob diese Darlegung eine Uebertreibung sei oder nicht, aber wir wiederholen es, ist dieses eine Zeit, um Mädchen u. Knaben in derselben Classe zusammenzudrängen oder in den Wiederholungszimmern, wie es jetzt in unsern neu gebauten Hochschulen geschieht, und diesen unbeschränkten Verkehr zur Einführung in allen unsern Gemeinschulen wegen seines läuternden Einflusses auf die Moral der Jugend anzuempfehlen? —

Ist die Jugend unserer Gemeinschulen, zusammengestellt wie sie ist aus allen Klassen und Ständen, so makellos, um passende Gesellschaft für die Reinen und Tugendhaften zu sein, und sie nicht der Gefahr der Befleckung von solcher nahen Gemeinschaft auszusetzen? Hat die Erfahrung des Mayors und der Polizei unserer Stadt und der Direktoren des Zufluchtshauses sie überzeugt, daß die Jails und Gefängnisse nur aus dem Theile der Jugend rekrutirt werden, welche der Wohlthaten der Gemeinschulen beraubt ist?

Wir Katholiken sind lange der Meinung gewesen, daß Erziehung, um wirksam zu sein, nicht nur auf die Religion basirt, sondern mit ihr bis in die geringsten Einzelnheiten verwoben sein muß. Wir haben deßhalb nicht für die hinkenden Schritte der Gerechtigkeit gewartet, das Selbstbewußtsein unserer Mitbürger und des Schulvorstandes für unsere Forderungen zu wecken. Wir haben selbst Mittel, oder besser das Gegengift angewandt. Unsere Schulen sind, Gott sei gedankt, in voller und erfolgreicher Wirksamkeit. In jeder Stadt und Landgemeinde besitzen wir mit wenigen Ausnahmen unsere eigenen, unsere katholischen Schulen, sowohl für Knaben als Mädchen. Und eine der Hauptfreuden unserer bischöflichen Stellung, welche ihre Bekummernisse gehabt hat und noch hat, besteht in der edelmüthigen Antwort, welche unserm Aufruf durch unsere ganze Heerde, aber vorzüglich durch den deutschen Theil derselben, während der letzten 20 Jahre durch die Herbeischaffung der Mittel für die Erziehung unserer Kinder geworden ist. Sie haben Schulhäuser erbaut, Lehrer erwählt und keine Ausgaben gespart, um solche Erziehung unserer Jugend zu Theil werden zu lassen, als die Verhältnisse des Landes gebieterisch fordern.

Bei der Betrachtung des Guten, welches durch diese Schulen bewirkt worden, haben wir die Ausgaben nicht beachtet, da unser edelmüthiges Volk das Opfer so großmüthig für die Sache des Gewissens brachte. Wenn sie jetzt ihren Theil am Schulfond im Verhältniß zu der Zahl ihrer Kinder verlangen, oder den Betrag ihrer Steuerrolle, so üben sie nur das Recht jedes freien Mannes aus. Und wenn sie ihre Privilegien als amerikanische Bürger hochschätzen, so werden sie solche auf dem durch die Constitution angedeuteten Wege behaupten in der Wahl solcher Candidaten, welche auf eine getreue Weise die Wünsche und die Erfordernisse ihrer Constituenten in den Hallen der Gesetzgebung, in dem Rathszimmer und im Schulvorstande repräsentiren. Wahrlich, es ist nicht unsere Absicht, sie von den politischen Partheien, denen sie sich gewissenhaft angeschlossen haben, abzusondern; aber wenn diese Partheien ihre Unterstützung würdigen, und es verdienen, sie zu empfangen, so werden diese sich verpflichten, den Beschwerden abzuhelfen, über welche sie sich gerechter Weise beklagen. Und wenn sie es verweigern, so zu handeln, so können sie sich nicht beklagen, wenn Katholiken gleichfalls unabhängig sind und ihnen ihre Stimmen vorenthalten. Wir verlangen nur, was recht ist; wir werden nicht, wenn wir es vermeiden können, uns dem unterwerfen, was unrecht ist.

Was uns anbetrifft so kennen wir die Vorwürfe, denen wir uns aussetzen, weil wir es wagen, diese Meinungen in Worten auszusprechen. Es wird nicht das erste Mal gewesen sein. Wir erinnern uns wohl, wie Männer welche die edle Stellung eines Luthers auf dem Reichstag zu Worms laut priesen, uns höderten, als wir in dem alten presbyterianischen Versammlungshause an der 4ten Straße vor vielen Jahren „allein standen" und wie jetzt für die Rechte der Katholiken stritten. Wir mögen, und es ist kein Zweifel, wir werden wiederum geräuscht werden, wenn wir uns dem Glauben hingeben, daß der Protestantismus, wenn durch Beweisgründe geschlagen, sich nicht an die Verfolgung zu seiner Unterstützung wenden werde. Wir wissen, er wird es thun. Das ist das Einzige, was ihm übrig bleibt. Er kann nicht gerecht sein — er kann nicht allein auf die Vernunft, auf die Schrift und die Constitution vertrauen, und seinen Stand halten. Er weiß dieses wohl. Er hat das angeborne Bewußtsein seiner Schwäche und seines Irrthums, und deßhalb fühlt er, daß ein „freies Feld und keine Gunst", nicht das ist, was seinen Zwecken entspricht — daß, um zu gedeih n, er verfolgen muß. Dieses ist die wahre Lehre, welche jetzt durch den „*Patriot*", sein neuestes Organ in dieser Stadt vertheidigt wird, und wir zeichnen die Thatsache auf, um zu zeigen, daß wir ihn nicht verläumdet aben. Gute Männer von verschiedenen Religionsbekenntnissen, werden nicht für immer auf das Geschrei der Bigotten hören. Sie werden, wie wir mit Vertrauen hoffen, wenn auch nicht heute, doch in der Zukunft auf der rechten Seite der schwebenden Frage gefunden werden, wie die Herren Roedter, Roß und Lytle es in Bezug auf die Waisenhäuser, und viele Mitglieder der Gesetzgebung in Bezug auf die Schulen sind. Wir beginnen jetzt nur diese Frage zu agitiren. Wir erwarten, daß es Zeit nehmen werde unsern Ansprüchen Achtung zu verschaffen. In dem Fortschritt der Agitation werden Katholiken besser ihre Rechte und und ihre Pflichten erkennen, als manche von ihnen jetzt thun. Sie werden es lernen zwischen Freunden und Feinden zu unterscheiden. Ueber Alles werden sie tief verachten und ausstoßen, die Verräther in unserm eigenen Lager, die unsere allerärgsten Feinde sind, während sie vorgeben bei alle dem Kathliken zu sein. Wir haben niemals gesucht, die Stimmen der Katholiken zu beeinflußen. Wir haben zu viel Achtung für ihre aufgeklärten und unabhängigen Urtheile gehabt, und haben diese noch. Das Werk, welches sie auszuführen haben als Väter und als amerikanische Bürger, ist noch mehr ihr eigenes Werk, als das unsrige. Ihnen — dem besser unterrichteten Volke — und Gott vertrauen wir das Resultat an.

† John B. Purcell
Erzbischof von Cincinnati.

Gedanken über die echte Völkerfreiheit.

Durchgehen wir den ganzen Festkreis der christlichen Glaubenslehre, so rollt sich uns in jeder Festesfeier ein besonderes Gemälde auf, jede bringt ihre eigenen Gefühle und Betrachtungen mit sich, und doch ist das Ganze nur eine Kette, wo jedes Glied in andern hängt, und das Eine nur im Andernerst sein volles Verständniß findet.—So kommt es denn auch, daß sich am Ende oft erst die tiefere Bedeutung und das rechte Verständniß des Anfangs erschließt. Aber nicht bloß der Glaubensinhalt dringt auf diese Weise klarer und tiefer in unsern Geist, sondern das religiöse Auge des Christen betrachtet durch den Glauben und im Glauben die Welt und ihre Ereignisse: und im selben Maße wie der Glaube allseitiger den Menschen durchdringt und erhellt, wird dieser auch immer einen tiefern und richtigern Blick in die Begebenheiten seiner Zeit und die politische Weltlage werfen.

Drei Worte sind es die von jeher die Welt bewegten, sie bewegen und stets bewegen werden. Sie heißen: Licht, Freiheit, Seligkeit. Drei Offenbarungen, dargestellt in drei entsprechenden Festen, sind es, die jenen unveräußerlichen Forderungen der menschlichen Brust nicht blos Gewähr verheißen, sondern leisten: das Weihnachts- Oster- und Pfingstfest. Wozu denn noch das Suchen nach Gütern, die bereits seit 18 Jahrhunderten der Menschheit dargeboten werden? Nur Mangel an Erkenntniß und noch mehr an gutem Willen kann das Dargebotene verschmähen und seinen eigenen Weg einschlagen, das Ersehnte zu erreichen. Obgleich jene drei Güter immer zusammen erwünscht und erstrebt werden, so tritt doch zu verschiedenen Zeiten auch ein verschiedenes Streben hervor, je nachdem man beim Kampfe das Eine oder Andere dieser Güter in den Vordergrund stellt. So erscholl vordem bis auf unsere jüngste Zeit vorzugsweise der Ruf: Licht! —und man schied die Menschheit in aufgeklärte Lichtfreunde und Dunkelmänner. — Man grub und schaufelte fleißig nach Licht. Der Boden des Christenthums ward aufgelockert, das Fundament erhielt manchen Riß, und wie man am Ende gar den Eckstein herausgeworfen — da jubelte man, wie einst der griechische Mathematiker, da er die Lösung seiner Aufgabe gefunden, da jubelte man: „Ich hab's gefunden!" Die Könige saßen ruhig auf ihrem Thron und schauten dem Handel zu, ohne etwas zu thun, denn es waren ja nur geistige Interessen, um die man stritt! Aber als man nun A gesagt hatte, wollte man auch B sagen. Die Freiheit ist ein Kind des Lichtes, ist nur die Durchführung des Gedankens ins Leben der That. Da begannen die Throne zu wanken! — Jetzt tönte es Freiheit! Ja, Freiheit — so tönte es von der Eider bis zur Tiber und darüber hinaus; so tönte es vom äußersten Westen bis zum Lande der Abkömmlinge der Hunnischen Horden, die selbst vor beiläufig 1000 Jahren Europa mit einer Fluth von Barbarei und Sklaverei überzogen, so tönt es vom Osten bis zum weiten Westen der Vereinigten Staaten.

Es ist eine merkwürdige, aber wichtige Bemerkung, die sich jedem aufmerksamen und unbefangenen Beobachter beim Studium der Geschichte aufdrängt, daß das vorchristliche Zeitalter kein einzi-

ges Beispiel echter Völkerfreiheit aufweisen kann, ja selbst das von den Gelehrten so gepriesene alte Griechenland, wenn wir es mit kaltem, klaren Verstande betrachten, was war es anders, als mehrere von einem großen und vielen kleinen, noch ärgern Tyrannen geknechtete Provinzen;—und in der freiesten dieser Provinzen (Sparta) war Kindermord von Seiten der Eltern durch das Gesetz gebilligt. Von den Babyloniern, Assyriern, Medern, Persern bis herab zu den Römern—was sehen wir anders, als Unterjochungskriege, wo ein gewaltiger Weltbezwinger den andern über den Haufen wirft, um bald seinen Nacken unter den Fuß eines Mächtigeren zu beugen.

Jene drei großen Güter der Menschheit, die unsere Zeit durch ihr vorwiegendes Streben in den einen Begriff Freiheit zusammenfaßt, wurden erst gefunden, als Gott die durch die Erbsünde fast spurlos verlorene Wahrheit durch seinen Eingebornen wieder in die Welt brachte. Mit Recht begrüßen wir also den Stern über dem Stalle zu Bethlehem als ein Sinnbild des dort erschienenen Lichtes der Welt, denn die Wahrheit selbst war zu uns herniedergestiegen. Der Stern aus Jacob war aufgegangen, und die heidnischen Weisen aus dem Morgenlande waren die Erstlinge des Weltsieges des Lichtes über die Finsterniß. Aber die drei Güter sind zu eng mit einander verbunden, als daß uns in der Geburt des Heilandes nicht schon alle drei sollten beschceert sein. Ein Todesschatten düsterer, als der Tod selbst, bedeckte die Völker — der Glanz des Sternes verscheuchte das Dunkel. Eine Tyrannei, grausamer als der blutige Kindermord zu Bethlehem — sie war gebrochen durch den Engelsang: „Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind!“ Denn wer Friede hat, der ist frei und frei ist der Christ, und wären in Fesseln alle seine Glieder geschmiedet. Ein Fluch, entsetzlicher, als das Ende des Herodes—er war gehoben, denn der Erlöser trat in die fluchbeladene Welt ein, und er nahm den Fluch auf sich, schon als die Mutter ihn in kalter Winternacht, nur kärglich in arme Windeln gehüllt, in die Krippe legte. Aber das Licht leuchtete in eine Finsterniß; in der Finsterniß war auch die Freiheit nicht. Der Heiland ging lehrend, Wunder wirkend durch eine zum größten Theil unempfängliche, verstockte Menschheit. Das Licht und die Wahrheit ward von Lug und Tyrannei aufs Kreuz genagelt. Er starb, er ward in ein Felsengrab gelegt. Ein großes Amtssiegel auf der Grabesthür und eine eifrige Wache davor — sollte die Wahrheit verwahren und die Freiheit einmauern. Da zersprang der Felsen, und aus finsterer Grabesnacht strömte ein himmlischer Freiheitsglanz in die Welt hinein, denn der Sieger über Tod und Hölle stieg hervor und mit ihm die Morgenröthe eines neuen Lebens. „Tod, wo ist dein Stachel! Hölle, wo ist dein Sieg!“ Die finstern Mächte, die bis dahin die Welt mit einem Zauberbande umfangen und an sich gekettet hatten, sie fuhren fluchend und verflucht zur Hölle, der sie entstammten. Aber ist auch das Osterfest das Fest der wahren Freiheit, so bietet es doch auch die beiden andern Güter uns dar. Die Nacht, finsterer als die Sonnenfinsterniß beim Tode Jesu — sie war dahin; die Sclaverei, härter als die Felsen, die beim Tode Jesu zersprangen, sie war gesprengt; der Fluch, schwerer als der, so die hartnäckigen Juden bei der Verurtheilung Jesu auf sich herabfluchten war durch das unschuldige Blut auf Golgatha gesühnt.

Das Pfingstfest gewährt uns die wahre Seligkeit; denn das Werk des heiligen Geistes ist es, das Erlösungswerk Jesu zu vollenden; er wirkt in uns die Heiligung. Die Folge der Heiligung aber ist die Heiligkeit, und Heiligkeit ist die Seligkeit. Ob das wohl Seligkeit war, als die Apostel hinausstürzten, die Welt zu heiligen! Man sagt, sie seien voll des süßen Weines; denn die Welt kennt nur sinnliche Seligkeit. Aber größer ist die Seligkeit im Herzen, als im Blute. Diese tobt ihren Rausch aus — und dann ist's furchtbar leer und öde; jene hingegen steigt von Stufe zu Stufe, bis sie übergeht in die ewige Seligkeit. Doch auch im Pfingstfeste sehe ich wieder jene drei Güter sämmtlich eingeschlossen. Eine Finsterniß undurchsichtiger, als der verworrene, rathlose Geist des Menschen, der so eben seinen einzigen Wegweiser, seine einzige Stütze verloren hat — eine Finsterniß schwärzer wie die Gewitterwolke über dem Saale zu Jerusalem—sie war dahin, als die feurigen Zungen herabschwebten auf die Gläubigen, um durch sie die ganze Welt mit Licht zu füllen. Eine Tyrannei furchtbarer als die, welche sich nicht mit dem Tode des Unterdrückten begnügt, sondern nicht eher ruht, bis sie selbst den Schatten des Schattens vernichtet hat, den der Name des Unterdrückten zurückließ, und sollte sie durch ihr Bemühen auch sich selbst zu Grunde richten — sie war vernichtet, als die Macht des h. Geistes in den Kampf zog und mit unsichtbaren Waffen die Herzen der Menschen unterwarf. Der Fluch, der bislang den Himmel schloß — er war gelöst und konnte nur noch einen Ananias und Saphira treffen, denn sie hatten gegen den h. Geist gefrevelt.

Licht, Freiheit, Seligkeit — so tönt's durch die dimmlischen Räume; Licht, Freiheit, Seligkeit— so tönt's in dem Munde und Herzen eines jeden Menschen, der guten Willens ist. Im Lichte der Freiheit, auf dem Wege zur Seligkeit bildeten sich die ersten christlichen Gemeinden. Obgleich seufzend unter dem eisernen Szepter blutiger Tyrannen, waren die ersten Christen doch frei und glücklich — nicht wie die Welt Freiheit und Glück versteht — „das Himmelreich ist in eurem Innern,“ so dachten sie, selbst während sie das Blutgerüste bestiegen, oder von den Klauen wüthender Tiger zerrissen wurden. Sie litten und duldeten. Dreihundert Jahre war der Acker Gottes mit dem kostbarsten Blute getränkt, da sproßte die Saat und über den Trümmern der unterirdischen Gewalt erhob der erste christliche Kaiser Constantin seinen Thron, und mit ihm stieg das Christenthum hinauf.

(Schluß folgt.)

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w.“ [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

April	3.	Sonntag...	1. Sonntag nach Ostern, auch weißer Sonntag genannt. Epistel: 1. Brief des heil. Johannes 5. Kap. Evang. Johannes 20. Kap. Jesus erscheint seinen Jüngern. Der bl. Richard, Bischof † 1253.
„	4.	Montag....	Der bl. Vinzenz Ferrerius, aus dem Dominikanerorden, † 1419.
„	5.	Dienstag....	Der bl. Wilhelm, Abt zu Esch in Dänemark, † 1203.
„	6.	Mittwoch...	Der bl. Hermann Joseph, aus dem Prämonstratenser-Orden † 1234.
„	7.	Donnerstag	Der bl. Dionysius, Bischof von Korinth, † im 2. Jahrhundert.
„	8.	Freitag....	Der bl. Dionysius, Bischof von Korinth, † im 2. Jahrhundert.
„	9.	Samstag...	Die bl. Maria aus Egypten, Büßerin, † im 5. Jahrhundert.

Die neuen Heiden.

„Was toben die Heiden und sinnen die Völker so Eitles?“ Ps. 2. 1.

Die alte Nacht schwebt abermals hernieder,
So dunkel, grausig, kalt und geisterhaft,
Die Heiden steigen aus den Grüften wieder,
Dämonen üben ihre alte Kraft. *
Man opfert auf neumodischen Altären
Dem eitlen Ich, der Venus und Hetären.

Das hehre Kreuz wird in den Staub getreten,
Der Himmel weint, die Hölle höhnt und lacht;
Ein grimm'ges Fluchen ist der Heiden beten,
Sie kennen nicht gesalbter Hände Macht.
Sie haben sich dem Lügengeist verschrieben,
Und wissen nur zu hassen, nicht zu lieben.

Ihr Geistesauge ist vom Star geblendet,
Es schaut am Himmel keinen hellen Stern;
Zwar ward auch ihnen einst ein Arzt gesendet,
Doch von dem Retter lallen sie sich fern.
Ein Wurm nagt stets an ihrem siechen Herzen,
Als fühlt' es schon hienieden Höllenschmerzen.

Sie trachten nach des höchsten Königs Krone,
Und hegen der Titanen Uebermuth,
Sie stürzten wohl den Ewigen vom Throne,
Und sind vermessen, gleich der Höllenbrut.
Der Mächtigste wird euch, Pygmäen, spotten,
Er schleudert euch hinab, wie jene Rotten.

Ihr Thoren wollt den Namen „Götter“ führen
Und seid doch tod e Erde nur und Staub!
Der Hauch des Ewigen wird euch berühren,
Ihr Schwachen, fallt alsbald, gleich welkem Laub!
Ihr kriegt und windet euch in euren Nöthen,
Wie jenes Würmchen, das mein Fuß zertreten.

Was prunk'et ihr im fremden Prachtgewande,
Nicht eigen ist's, ihr habt es nur geliehn.
Das eure ist gemacht vom Flittertande,
Nach einer Weile wird's der Tod auszieh'n.
Das Licht, so ihr zum Führer euch erkoren,
Ein Irrwisch ist's, in Sumpf und Moor geboren.

Am Boden kriechet ihr, Gewürm und Schlangen!
Zum Hauen Aether schwinget euch der Aar.
Die Lust hält euch, wie eine Keu' umfangen,
Der wahren Freiheit seid ihr Sklaven baar!
Nur Sodomsfrüch e sind's, die euch ernähren,
Und giftige Blumen, die euch Lust gewähren.

Wer soll euch leuchten, wenn euch die Augen brechen?
Wer bleibt, wenn jeder Freund einst von euch weicht?
Wen wollet ihr um Hülf' und Trost ansprechen,
Wann jede Erdenlust und Hoffnung bleicht?
Könnt ihr allein die dunklen Pfade gehen
Aus finsterm Erdenthal zu lichten Höhen?

Verschließt das Auge nicht dem Sonnenlichte,
Ergreift die Hand des Herrn als Pilgerstab,
Und bebet vor des Ewigen Gerichte,
Bevor ihr sinket in des Friedhofs Grab.
Die Liebe zu mir mich, euch zu beschwören:
O laßt vom Heidenthum euch nicht bethören.

* die Geisterklopfer unserer Zeit.

Einige Kunstgriffe der Ungläubigen.

Wie man überhaupt nicht genug auf die Höhen aufmerksam machen kann, wo die Tugend wohnt und mit ihrer Schönheit und Pracht einen wahren Himmel um sich her verbreitet, wie man nicht genug die geistigen Augen auf die vielen besondern Glanzpunkte dieser Tugendherrlichkeiten hinlenken und dieselben anrühmen und anpreisen kann, um in Aller Herzen ein reines Wohlgefallen daran zu erwecken und sie dafür zu begeistern; — so auch kann man nicht genug auf die Abgründe und Untiefen aufmerksam machen, wo die Sünde brütet und mit betrügerischen Reizen in die Augen sticht; wo der Meister in aller Sünde sein Wesen treibt und von hier alle Angeln und Netze auswirft, um Unbehutsame zu fangen und einem schauerlichen Verderben anheim zu geben. Nicht genug kann man vor diesen Fallstricken warnen und die Gefahren recht lebendig vor die Seele führen, denen sie hierbei ausgesetzt sind, — damit, wo möglich, Alle zurückgeschreckt und auf der Bahn erhalten werden, die zu Gott und dem ewigen Leben führt. Was thut der Meister der Sünde, oder der Teufel, um die Menschen vom rechten Wege zu Gott abzulenken und in's Verderben zu stürzen? — Er giebt sich zuerst alle erdenkliche Mühe, die Menschen durch allerlei Kunstgriffe auf seinen Weg zu ziehen. — Und was ist hier unter dem Wege zu verstehen? — Antwort: — Die Welt mit allen ihren Zerstreuungen und Reizen und Freuden, mit ihren Krümmungen und Winkelzügen, mit ihren Volkshaufen und Labequellen. Dafür sucht der Böse den Menschen empfänglich zu machen, dafür ihn ganz einzunehmen, hier ihn heimisch zu machen. Glückt ihm das, so hat er Viel gewonnen. Denn hier in der Welt kommt ihm Allerlei zu Hülfe: Das bunte Durcheinander des Lebens, das Gewühl der Menschen, darunter so manche Werkzeuge in seinem Dienste, so manche bereite Hände, Alles was das Auge ergötzt, den Sinnen überhaupt wohlthut; Alles mit einem Worte, was die Seele verwirrt und den Himmel verbirgt. Darum sucht er die Menschen in die offene, geräuschvolle Welt zu ziehen und ihn in derselben zu erhalten.

Er flößt zunächst lügnerisch und schlau den Weltkindern eine geheime Abneigung gegen die Verkündiger des Wortes Gottes, gegen die Priester ein. Und wie macht er das? — Wo der Teufel nicht selbst kommen kann, sagte mir dieser Tage Jemand, da schickt er ein altes Weib; — ist es auch gerade kein altes Weib, das er hier schickt, so sind es doch seine getreuen Werkzeuge, die Aufgeklärten, Atheisten und Unglaubenspredigerunserer Tage!

— Wie! so sprechen diese Gleißner, hat der Priester nicht genug vor seiner Thüre zu kehren? Ist er nicht ein Mensch, wie ihr? — Fehlt er im besten Falle nicht, wie die sogenannten Gerechten, alle Tage wenigstens siebenmal? — Und der will Euch Buße predigen?! — — Siehe, er ist kein Menschenfreund! am allerwenigsten dein Freund! ja gerade dein Feind ist er, du kannst es ihm schon an der niedergeschlagenen Miene ablesen, die er macht, wenn er dir begegnet. Ein Finsterling ist er, der, wie du hören kannst, an alten Weibermährchen klebt; der dir noch vorschwatzt von Bruderschaften, Scapulieren, Rosenkränzen und dergleichen Dingen mehr! Du helles strahlendes Licht, wie kannst du einem solchen Manne Gehör schenken?! — Oder sie suchen die Gläubigen gegen den Vortrag der Prediger einzunehmen. Nicht wahr, so sprechen sie heuchlerisch, der Prediger spricht so einförmig, der zu lebendig, dieser zu trocken, jener hat immer nur ein und dasselbe; der spricht zu laut, jener ganz unvernehmlich u. s. w. Siehe Freund, wenn die Schale schon nichts taugt, was soll da am Kern sein! Darum laß die harte unverdauliche Frucht! Komm mit uns, laß Predigt Predigt sein, bei uns hörst Du ganz was anders in unseren Versammlungen, da wird ganz anders gesprochen, da kannst du erst Reden hören! — Heute spricht der und der, die können sprechen!!

Oder sie verdächtigen den Inhalt des Wortes Gottes überhaupt! O! höre doch, das ist viel zu übertrieben, was unsere Prediger lehren! So arg ist es mit uns Menschenkindern doch nicht: Noch brennt kein Dach! Noch gähnt kein Abgrund! Noch brüllt kein Löwe! Das ist viel zu strenge! Man muß auch die Menschen menschlich auffassen. Nicht wahr Freund! Engel sind wir nicht und werdens auch nicht werden! Und mögen sich die Prediger auf der Kanzel die Lunge ausreden, es wird doch immer beim Alten bleiben. Kein Haar besser dürft ihr werden, dafür seid ihr Menschen aus Fleisch und Blut! Hör, noch mehr; vorigen Sonntag sprach der Prediger so ganz persönlich, das war auf dich allein gemünzt, der weiß schon, daß du mit uns umgehst, das wir zuweilen Eins zusammen trinken. Ha, welche Verwegenheit! Siehe, wie er dich da geschildert hat, Zug für Zug. Duldest du das? Eine Memme wärest du, wenn du noch solche Worte für etwas werth hältst. Nein, meine dieses Pfaffengeschwätz bei uns in unsern Versammlungen wird deine Seelenruhe nicht so arg gestört, nicht so stark erschüttert. (Glaubens gern.)

Noch mehr. Können diese Teufel in Menschengestalt den Verkündiger des Wortes Gottes, wie seine Predigt bei seinen Leuten nicht so leicht in ein ungünstiges und pechschwarzes Licht zu setzen, weil diese noch zu viel gesunden Menschenverstand haben, so warten sie eine andere Gelegenheit ab, um neue Kunstgriffe zu versuchen. Es ist die, wo der Mensch durch irgend einen äußern Umstand in eine gereizte Stimmung versetzt ist. In dieser Stimmung erscheint dem Menschen zuweilen auch das sonst sehr Ehrwürdige und Theuere unangenehm, wie z. B. auch erhabene Glaubenswahrheiten. Diesen Zustand benutzen nun jene Verführer und während sie in dem Gereizten Zweifel erregen, suchen sie dessen Glauben in seiner Grundlage zu erschüttern. — Sollte das wohl Alles so sein, wie euch da gelehrt und vorgepredigt wird? — so fragen sie schlau! — Wie, wer ist von den Todten wieder gekommen und hat uns ausführliche und sichere Nachrichten aus der Ewigkeit berübergebracht!? — Wie, wenn Alles, was Euch so vorgesagt wird, wenn auch nicht auf einem absichtlichen und wohlberechneten Betruge, aber doch auf einem großen, allgemeinen und jetzt schon seit Jahrhunderten fest eingewurzelten Irrthume beruhte? — Wie, wenn die ganze Christenheit mit ihrem ganzen Glauben auf einer frommen Täuschung säße? — Wer kann bis über das Grab hinaussehen? Wer hat je eine Seele aus dem Körper fliegen sehen, hinauf über die Wolken und hin zu dem Richterstuhle, der für eine Ewigkeit entscheidet? Wer hat je, sagt Herr Hasfaureck, einen Geist (eine Seele) gesehen? Wer kann mir diesen zeigen? Wenn es einen Geist giebt, so zeige man ihn, man lege ihn hier auf den Tisch! Das, ja das ist die kecke, verwegene Sprache der jetzigen Gottesläugner, wodurch sie in der Seele des Menschen den verderblichen Zweifel zu erregen suchen, und der einer der gefährlichsten Kunstgriffe ist, den solche Werkzeuge des Teufels zum Verderben der Menschen anwenden. Leicht, sehr leicht, können schwach Unterrichtete und im Glauben wenig Befestigte diesem Kunstgriffe erliegen und an ihrem Seelenheile Schiffbruch leiden! Christen, sehet Ihr hier nicht die Nothwendigkeit der Mosen und der Propheten und die unerläßliche Nöthigung für Euch, diese zu hören, und Eure Seelen zu retten? Der Himmel, er hat es bestimmt ausgesprochen, schickt aus seinem Reiche keinen Geist mehr herüber, um die Brüder hier unten warnen zu lassen! „Diese haben, so spricht Jesus bei Luk. 16, in der Parabel vom reichen Prasser und dem armen Lazarus, „Moses und die Propheten, wenn sie diesen nicht glauben, so werden sie noch weniger einem Geist von jenseits glauben."

Und zweifelt ihr nur keck und verwegen; sie wagen jetzt den kühnsten Kunstgriff, sie reißen Euch den letzten Rest Eures Glaubens, gleichsam das letzte Stück Eures Steuerruders im Leben aus den Händen und der Untergang ist ohne ein Wunder des Himmels unvermeidlich.

Gerüstet mit aller Kraft der Rede, treten sie zum Zweifler und sprechen: Mensch, mit deinem kühnen Willen, mit deinem flammenden Muthe, mit deinen durchdringenden Verstande! Siehe, über Alles, was zu deinen Füßen sich hinzieht, und worüber dein Auge hinwegschweift, bist Du Herr und Meister, es giebt gar keinen andern Gott, als Du selbst! Alles, was da kriecht auf der Erde, muß sich krümmen vor Dir, wenn Du willst! Mit deiner Vernunft, mit deiner Einsicht dringst Du in alle Geheimnisse der Natur, durchbrichst Du alle Fernen, selbst die Gestirne über Dir verfolgst Du mit Deiner Berechnung! Lichterhell liegt Alles vor Dir, neben Dir, über Dir, in der Du, der alleinige Gott, einherschreitest! (Siehe da, den zweiten Gott der Atheisten.) Mensch, mit Deinem kühnen Willen, mit Deinem flammenden Muthe, mit Deinem Alles überragenden Verstande, sage an: kannst Du das begreifen, was Dir das alte Buch, Evangelium genannt, vorerzählt und von einem überweltlichen Gotte und von einem jenseitigen Fortleben, und von einem gewissen Gottmenschen, und von gewissen Zeichen und Wundern, die einmal vor vielen hundert Jahren hier auf Erden geschehen sein sollen? Kannst Du das begreifen? Nein, das kann ich nicht begreifen, und — wer weiß, ob Alles das so wahr sein mag! Und weil Du es nicht begreifen kannst, darum ist es nicht wahr! So sprechen diese Teufel in Menschengestalt zu Dir, mein lieber Christ! — Ja, noch mehr schwatzen sie Dir vor! So und nicht anders ist es!! Fort also mit den Schrecknissen von der Ewigkeit! Fort mit dem grinsenden Gespenste eines zukünftigen Gerichts! Fort mit dem Traume von einem Himmel! Fort mit dem tragischen Schreckmittel von einer Hölle!! Wir haben's gefunden, das verkappte Räthsel des Lebens! Es heißt: „Freiheit von allen Fesseln! und Genuß in aller Freiheit!" Auf also, sagt Euch los vom Christenthume und kommt zu uns Aufgeklärten: Ergreifet und genießet das Leben, Morgen kann's aus sein, und da liegt die ganze in's Stocken gerathene Maschine und rührt sich nicht mehr.

Und der auf diese Art gekaperte, hinter das Licht geführte Christ häuft dann Sünde auf Sünde, Schandthat auf Schandthat, Laster auf Laster, Greuel auf Greuel und säuft sie wie Wasser hinunter und wird ein vollständiger Gotteslästerer! Kein Glaube schreckt ihn mehr, kein Gewissen leitet ihn mehr! Gewissensfreiheit im zügellosesten Sinne, ist das Losungswort; und Glaubenssturz im frechsten Uebermuthe ist das Feldgeschrei! Mit ihm durchrast er das Leben. Und siehe da, es geht zu Ende. „Ein Spiel ist es gewesen!" so ruft er im Tode noch aus!

Ja wohl, ein Spiel bei Dir, Du Unglücklicher! Aber der Teufel hat das Spiel gewonnen! Sein letzter und kühnster Kunstgriff war: Er hat dich das Kreuz des Glaubens auszuspielen lassen, und er hat mit dem Trumpf der Hoffart des Herzens gestochen. — Das Spiel ist gewonnen! Der Teufel streicht den Gewinn ein. — Was dann! — Etwa einen Haufen Gold? — ein stolzes Haus? — eine einträgliche Wirthschaft? --- Lumpereien! Mit solchen Dingen findet sich der Teufel nicht ab! --- Solche Sachen liegen in allen Winkeln seines Reiches! --- Nein, eine Seele hat er gewonnen! --- und mehrere gleichen Schlages folgen nach. Ewig sind sie sein Eigenthum! -- Bedenke es wohl! ---

---

„Selig sind die Todten, die im Herrn ster-
„ben. Von nun an, spricht der Geist, sollen
„sie ruhen von ihren Mühen; denn ihre
„Werke folgen ihnen nach." Offenbar. des heil Johannes, 14, 13.

Unter diese selig im Herrn Dahingeschiedenen kann man mit vollem Rechte den am 21. März l. J. zu St. Bernard verstorbenen Herrn Johann Bernard Nieters zählen. Sein rechtlicher, biederer und entschieden katholischer Charakter ist in Cincinnati eben so gut bekannt, als er es hier in St. Bernard ist, wo er durch sein stilles, bescheidenes und gefälliges Benehmen Alle erbaute, und die Liebe eines Jeden, der ihn näher kennen zu lernen Gelegenheit hatte, in hohem Grade erwarb.

Wie sein Leben, so sein Tod. — Als ein echter eifriger Christ war sein Ende eben so erbaulich, als es für seine Freunde schmerzlich war. An ihm konnte man während seiner ganzen äußerst schmerzlichen Krankheit (er hatte sich auf einer Reise nach Oldenburg eine Verkältung und durch diese die Kolik zugezogen) auch nicht das geringste Zeichen der Ungeduld wahrnehmen. Seiner Auflösung nahe, erbaute er alle Umstehenden durch seine religiösen Aeußerungen, die sprechenden Zeugen seines lebendigen Glaubens, festen Vertrauens und seiner kindlichen Liebe zu Gott, und erfüllte die Herzen der zwei anwesenden Priester, von denen der Eine sein hochwürdiger Herr Schwager war, mit unaussprechlichem Troste. Eines seiner letzten Worte mag zu unserer Erbauung hier angeführt werden. Einem Freunde, der ihn damit trösten wollte, daß er ihn ermunterte, seine Hoffnung auf Wiedergenesung noch nicht fahren zu lassen, antwortete er nach dem Geiste eines heil. Paulus: „Ich glaube an Christus und hoffe auf Ihn, Sterben ist für mich nur Gewinn. Ungläubige mögen sich vor dem Tode fürchten." So ging die edle, schlichte, aber in Bezug auf Religion starke Seele hinüber in das bessere Jenseits. Gott gebe, daß wir seinem schönen Beispiele folgen in seinem Leben, und besonders in seinem Tode! Amen.

Utica, 20. März 1853.

Wenn es jedem guten Katholiken erlaubt ist, seine Freude über kirchliches Gedeihen und Fortschreiten öffentlich auszusprechen, so wird es den Unterzeichneten nicht übel ausgelegt werden, wenn sie auch ein Wort geistiger Freude über die am 19. dies. stattgehabte Patrociniums-Feier in der katholischen deutschen St. Josephs-Kirche in Utica, die noch Jahre lang in gesegnetem Andenken von Tausenden fortleben wird, ihren fernen Mitbrüdern zu senden.

Obwohl dieser Tag von jeher als ein Festtag in unserer Gemeinde angesehen und gefeiert wurde, so ward die heurige Feier jedoch durch den Umstand erhöht, daß der zahlreiche St. Josephs-Verein, zusammengesetzt aus den wackersten Mitgliedern der Gemeinde, seine neue schöne Fahne das erste Mal entfaltete, und sich nicht schämte, unter vollem Beifalle der Amerikaner, sowie zum großen Erstaunen der Irländer und zur Demüthigung der sogenannten Brüder aller Namen und Arten, in feierlichem Zuge, mit dem schön gezierten Bilde des Schutzpatrones auf der Brust, von einer vortrefflichen Musikbande begleitet, in den belebtesten Straßen der Stadt, das Zeichen der Erlösung auf der Fahne emporragend, die heilige Familie auf der einen und die Taufe auf der andern Seite vorstellend, herumzutragen, und sich so als treue Söhne derjenigen Kirche zu bewähren, aus deren Hand der Verein geeade vorher in öffentlicher Weihe dies herrliche Banner des Glaubens empfangen hatte. Wohl Hunderte begleiteten diesen ersten Triumpfzug des Kreuzes durch die Straßen von Utica, der, in der Nähe der Kirche angekommen, von Herrn Pfarrer *Dr.* Arnold und den anwesenden Priestern, unter Vortritt von 12 in prachtvolles Weiß und Roth gekleideten Knaben und von Hunderten festlich geschmückter Schulkinder, mit Kreuz und Fahne empfangen und in das herrliche, bei dieser Gelegenheit besonders gezierte Gotteshaus geführt und von den vollen Tönen der neuen Orgel begrüßt wurde.

Nachdem sich der Verein rund um den Altar neben seiner Fahne aufgestellt und die weiten Räume der Kirche gefüllt hatten, begann das Hochamt, celebrirt vom Hochw. Pfarrer Raffeiner aus Syracuse, der auch Festredner des Tages war, und in ergreifender, erhabener Weise hinwies auf das einzig Nothwendige zum Heile, die Gerechtigkeit, als deren Muster er den heiligen Kirchenpatron bezeichnete; worauf er überging auf die Werkheiligkeit und Schein-Gerechtigkeit unserer Tage und auf die Hauptgebrechen unserer Zeit, Unglauben, Genußsucht, Ungebundenheit, und dann mit eindringlicher Ermahnung zur Ausdauer im Glauben und zur Wachsamkeit so mächtigen Feinden gegenüber schloß.

Während des Offertoriums ließ Herr Pfarrer Arnold seine reine Silberstimme in einem Solo hören, welches die Anwesenden mit den Klängen des Friedens zu erfüllen schien. Nach dem Hochamte folgte ein einfaches „Großer Gott, wir loben dich!", tief gefühlt von den Tausenden, die darin einstimmten, noch mehr gefühlt von den beiden Priestern, deren Seelen während der ganzen Feier in der Kirche wie außer derselben zur vollsten Harmonie verschmolzen zu sein schienen.

Um 3 Uhr erfolgte die heilige Vesper und darauf Segen, nach deren Beendigung sich der Brust der

Gegenwärtigen von freien Stücken noch einmal das *Te Deum* — Großer Gott — entwand, als volle Bürgschaft ihrer tiefgefühlten, heiligen Freude. Herr Rafseiner adressirte sodann im Schulsaale den versammelten Verein und lud ihn *in corpore* ein, bei seiner Kirchen-Einweihung zu erscheinen, wogegen er versprach, mit dem Syracusaner St. Josephs-Verein bei der Einweihung der neuen Kirche gegenwärtig zu sein. Dieser Vorschlag ward mit Freuden angenommen, ein sofortiger Zusammenschluß beider Vereine beschlossen und das Weitere der Obsorge des Herrn Präsidenten Albrecht, eines äußerst liebenswürdigen, zuvorkommenden Mannes, überantwortet. — Herr Pfarrer Rafseiner kehrte noch am selben Abende nach seiner lieben Heimath zurück.

Wohlthuend ist es für uns, noch sagen zu können, daß die zwei Hochw. Herren Arnold und Rafseiner, auch im Gefühle des Bedürfnisses für ihre Heerden, größere Kirchen haben zu müssen, sich brüderlich entgegengekommen sind. Deswegen erbaut Hochw. Arnold eine große neue Kirche im Betrage von 7000 Thalern, und Hochw. Rafseiner vergrößert seine noch ganz gut erhaltene Kirche in Kreuzesform um zwei Drittheile zur Länge von 110 Fuß. Beide Hirten werden hierin von ihren Gemeinden auf's Bereitwilligste unterstützt, weil sie wissen, daß sie der Stimme und Leitung ihrer Führer trauen dürfen, die die Kosten des Thurmes, wie das Evangelium sagt, wohl erwogen haben, und wenn sie zu bauen anfangen, auch vollenden werden ohne genöthigt zu sein, ihren Nachfolgern durch lästige, drückende Schulden den Eintritt zu erschweren, wie dieses schon so häufig von unerfahrenen Baumeistern geschehen, die wohl Vieles gebaut und angekauft, aber Nichts bezahlt und die Schulden ihren dafür freilich nicht sehr dankbaren Nachfolgern überlassen haben.

Wollte Gott, daß das Gerücht, als würde Herr Pfarrer Arnold, ein ausgezeichneter, gelehrter Mann, zu einem höhern Posten im Westen berufen werden, ungegründet wäre; denn tief würde seine Gemeinde wie seine deutschen Mitpriester seinen Verlust beklagen.

Sie sehen also, Geehrtester, daß wir nach langem Kampfe dennoch einer schönen Zukunft entgegengehen, und wir freuen uns, diese gerechte Hoffnung zur Erbauung aller guten Katholiken in Ihrem vorzüglichen Blatte ausgesprochen zu wissen.

T. Hrg.
A. Alrt.
T. Kle.
Mitglieder des St. Joseph-Vereins.

Portsmouth, Va. Die neue und schöne, von dem eifrigen Pastor Hochw. Herrn Devlin in Portsmouth erbaute katholische Kirche wurde am 13. Februar eröffnet. Ein Freund aus Norfolk schreibt darüber also:

„Die neue Kirche in Portsmouth ist eine wahre Zierde der Stadt und ein bleibendes Denkmal von dem Eifer und der Anstrengung des Hochw. Herrn Devlin. Sie ist im gothischen Style erbaut, und das Chor wie der Altar ist das schönste Werk, was ich seit lange gesehen habe. Sie wurde am letzten Sonntage um 11 Uhr Vormittags zum Dienste des Allerhöchsten zum ersten Male eröffnet. Obgleich es in Norfolk und Portsmouth nicht allgemein bekannt war, daß die Eröffnungsfeier an diesem Tage statt finden sollte, so waren doch an die 2000 Menschen gegenwärtig. Das Hochamt wurde vom vom Hochw. Herrn D'Keeffe von Norfolk und die Festrede vom Hochw. Herrn Plunkett von Martinsburg, Va. gehalten. Dieser lenkte die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf den Eifer und die Ausdauer des Hochw. Herrn Pfarrers von Portsmouth bei dem Baue dieser Kirche, und sprach dann über die hohe Bedeutung dieses Festes. Die Rede, die über eine Stunde dauerte, war schön und rührend. Derselbe predigte am Abend vor einer noch zahlreicheren Menge, als am Morgen, über die Einheit, Unzerstörbarkeit und Allgemeinheit der katholischen Kirche. Der Eindruck, den diese herrliche Rede machte, war sichtbar in der Haltung Aller, welche mit der größten Aufmerksamkeit ihm zuhörten."

Das „Univers" hat ein Privatschreiben aus **Constantinopel** vom 6. Februar, wonach die Pforte die Bestimmungen des lateinischen Fermans auszuführen gewillt wäre. Es heißt darin: „Die Wiederherstellung des Sternes, den die türkischen Behörden in der Kapelle von Bethlehem wieder angebracht, hat allgemein tiefen Eindruck gemacht. Die Häuser, welche an dem Mönchskloster des hl. Grabes stehen, werden den lateinischen Mönchen wieder abgetreten werden und die Kuppel wird ohne ihre Zustimmung nicht wieder aufgebaut; die Pforte hat sich neuerdings dazu verpflichtet. Der Schlüssel zum südlichen Thore der unterirdischen Capelle von Bethlehem wurde mit dem Packetschiffe, das am 28. Januar von Constantinopel abging, nach Jerusalem zurückgesandt, und die Auslieferung des Schlüssels des großen Thores hat bereits die Lage der Katholiken wesentlich gebessert. Das türkische Ministerium hat auch beschlossen, alle Reparaturen vornehmen zu lassen, die im Namen der Verträge und der Gerechtigkeit verlangt würden. Als Garantie seiner guten Absichten hat es auch gestattet, daß fünf neue katholische Kirchen in Bosnien erbaut würden."

Kalisch, 15. Febr. (Lloyd.) Neulich fand in St. Petersburg in der katholischen Kirche zur h. Catharina die Consecrirung des neu erwählten römisch-katholischen Bischofs von Minsk, Adam Wojtkiewicz, Statt. Der Metropolit der katholischen Kirche in Rußland, Ignaz Holowinski, Erzbischof von Mohylew, vollzog die Weihe und die Bischöfe Zylinski und Kahn von Wilna und Tiraspol assistirten. Viele hohe Civil- und Militär-Autoritäten wohnten dem feierlichen Acte bei.

Aus **Preußen,** 26. Febr. (F. P. Z.) Zur Aufklärung über das, wozu sich bei uns die [evangelisch unirte] Kirche gegen wirkliche Mitglieder der freien Gemeinden für verpflichtet erachtet, theile ich Ihnen auszüglich ein Rescript des evangelischen Oberkirchenraths mit, welcher hierüber unter Anderm Folgendes festsetzt:

Wir machen es den Geistlichen zur ersten Pflicht, die Glieder der freien Gemeinden nicht zur Taufzeugenschaft zuzulassen, und in Betreff der Trauungen und Beerdigungen derselben ihre Mitwirkung zu versagen. Hiernächst erneuern wir die Bestimmung, daß den sogenannten freien Gemeinden nirgends die evangelischen Kirchen für ihren Cultus überlassen werden dürfen. Wenn solchergestalt die Kirche den freien Gemeinden die Gemeinschaft ihrer heiligen Handlungen, ihrer Gotteshäuser und Gottesäcker versagen muß, so kann sie hinwiederum auch diejenigen Acte nicht als gültig und wirksam anerkennen, welche zwar unter alten Namen, aber mit neuem Sinn innerhalb dieser Kirche vollzogen werden. Sie kann daher die von den Dienern der freien Gemeinden verrichteten Taufen nicht für gültige und wirksame Taufen erachten. Eben so wenigst ist ferner den Confirmationen jener Diener irgend eine Bedeutung beizulegen. Endlich sind die Ehen, welche jene Diener eingesegnet haben, keine Ehen im Sinne der Kirche. Das königliche Consistorium veranlassen wir, diesen Erlaß den Geistlichen seines Aufsichtsbezirks mitzutheilen.

Tübingen, Samstag den 19. Februar. So eben, kurz vor 12 Uhr, starb allhier Professor und Priesterjubilar *Dr.* von Drey, Ritter des Ordens der würtembergischen Krone, hochberühmt in der kathol. Literatur durch sein bis jetzt unübertroffenes Werk über die Apologetik.

Berlin 22ten Februar. Die Schwester des verstorbenen Fürstbischofs von Breslau, Frhrn. v. Diepenbrock, ist demselben vor einigen Tagen in die Ewigkeit nachgefolgt. Sie lebte im Rheingau und hatte einen großen Theil ihres bedeutenden Vermögens der katholischen Kirche vermacht.

Münster, 22. Februar. Heute Nachmittag haben Seine bischöflichen Gnaden in Begleitung des Herrn Hofcaplans Zehr und des Herrn Domvicars Quante eine Reise nach Rom angetrete

---

Breslau, 20. Febr. Am heutigen Sonntage fand die Einweihung der Capelle in der hiesigen königlichen Gefangen-Anstalt, verbunden mit der Einführung des katholischen Anstalts-Geistlichen Pfarrer Scholz durch den fürstbischöflichen Commissarius, Erzpriester Thiel, Statt; wozu die resp. Behörden eingeladen waren.

Wien, 21. Februar. Die ‚Wiener Zeitung' schreibt: In diesem Augenblicke befindet sich eine größere Zahl der österreichischen Kirchenfürsten hier in Wien, um nach dem Willen des Kaisers den Berathungen beizuwohnen, welche zum Behufe der Abschließung eines Concordats mit dem heiligen Stuhle gepflogen werden. Ein hiesiges Blatt spricht von einem für Ungarn und Croatien abzuschließenden Concordat und der damit im Zusammenhange stehenden Einberufung sämmtlicher Erzbischöfe von Ungarn und Croatien zu einer Conferenz in Wien. Es kann diese Notiz nur auf einem Versehen beruhen, nachdem bekannt ist, daß es sich um ein Concordat zwischen Oesterreich und dem heiligen Stuhle handelt.

Wien, 23. Febr. Das Motiv, das der k. k. Regierung die Maßregel der Ausweisung der Tessiner aus der Lombardei abgedrungen, liegt in der Behandlung, welche acht aus Oestreich gebürtigen Franciscanermönchen zu Mendrisio und Lugano widerfuhr. Dieselben wurden bekanntlich ohne Veranlassung, ohne daß ihnen auf ihr dringendes Befragen irgend ein Grund dafür mitgetheilt worden wäre, zur Nachtzeit mit unerhörter Eile und Härte über die Landesgränze geschafft. Diese empörende Behandlung war ganz geeignet, energische Reclamationen von Seite der k. k. östreichischen Regierung hervorzurufen; da diese erfolglos blieben, da den armen Mönchen keine Genugthuung zu Theil wurde und die über den Vorfall von der Cantonalbehörde abgegebenen Erklärungen unbefriedigend erscheinen mußten, so blieb der k. k. Regierung nichts übrig, als Repressalien in Aussicht zu stellen. *) Die Bundesregierung war schon früher in diesem Sinne unterrichtet und von ihr hing es ab, die Sache einer vermittelnden Erledigung zuzuführen, wenn sie der Stimme der Gerechtigkeit und Billigkeit hätte Raum geben wollen. Dies ist nicht geschehen, und ein kleiner Canton, dessen Bewohner seit Menschengedenken im östreichischen Staatsgebiete Schutz, Duldung und die Gelegenheit zu Erwerb und Bereicherung finden, erlaubt sich ein so rücksichtsloses Vergehen gegen östreichische Unterthanen, die einem frommen Lebensberuf geweiht, keinerlei Anlaß zu einer begründeten Klage gegeben haben. Die Cantonsregierung unternimmt es, sich zur Rechtfertigung ihres beispiellosen Vorganges auf ihre Polizeihoheit innerhalb ihres Gebietes zu berufen, und dies in einem Augenblicke, wo die Untersuchungen in Mailand mit immer größerer Bestimmtheit den Beweis herstellen, daß die Mord- und Plünderungsscenen in Mailand im Canton Tessin vorbereitet und organisirt worden waren, und daß man sich daselbst zu einem neuerlichen bewaffneten Einfall, einem abermaligen Freischaarenzug auf unser Gebiet anschickte. Wir finden es nur consequent, wenn eine radicale Cantonsregierung die Mörder und Räuber hegt und pflegt, achtenswerthe Priester hingegen als ein störendes Element über die Gränze jagt. Dagegen mag sich aber eine solche Regierung auch auf alle Consequenzen eines solchen Treibens gefaßt machen und durch die Heimreise Tausender von Cantonsbürgern, die durch die Schuld ihrer heimathlichen Behörden aus ihren gesicherten Verhältnissen in der Lombardei herausgerissen werden, sich nicht überrascht fühlen.

*) Nach dieser ungwelfelhaft offiziellen Erklärung hat also Oestreich lediglich zum Schutz der unterdrückten Kirche diese energischen Repressalien in Anwendung gebracht. Glückauf! Wir anderen Sünder es in der Schweiz, wenn Oesterreich bei dem Margauischen Klostersturme, bei den Gewaltungen gegen Luzern und die andern sechs Cantone eben so entschieden gehandelt hätte. D. Red.

Pesth, 20. Febr. (Fr. Postz.) Sicherm Vernehmen nach hat man sich gestern, nach erhaltener telegraphischer Anzeige, in der Festung Ofen eines zugereisten Menschen bemächtigt, der einen Mordversuch auf unsern Erzherzog Statthalter machen sollte. In der Nacht vom 18. zum 19. sind aber in Pesth in den Gasthöfen und Privathäusern über 40 Arretirungen vorgenommen worden, und heute hört man sagen, daß auf den gestrigen Tag Alles zu einem Aufstand vorbereitet gewesen sei.

München, 20. Febr. (A. Abdztg.) Sicherem Vernehmen nach hat *Dr.* Friedrich Windischmann, Generalvicar am erzbischöflichen Odinariate dahier, einen Ruf als Professor der Theologie nach Bonn erhalten.

Freiburg. Die Regierungszeitung bringt eine Nachricht, die endlich einmal erfreulicher Natur wäre, wenn sie sich verwirklichte. Sie sagt: „Wir haben aus sicherer Quelle vernommen, daß in Erwartung eines Concordates mit dem heiligen Stuhle, in Betreff aller gegenseitigen Verhältnisse des Staates und der Kirche, welches beide Gewalten herbeizuführen suchen, diese sich über ein Provisorium bezüglich des Seminars und der geistlichen Pfründen verständigt haben. Wir glauben auch melden zu können, daß das Ansuchen um einen besondern Abgeordneten zur Abschließung des Concordates, welches der schweizerische Consul in Rom im Namen der Diöcesanstände stellte, gut aufgenommen wurde und einen glücklichen Erfolg erwarten läßt."

Hadamar, 20. Febr. Am heutigen Sonntage wurde der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde eine ganz besondere Freude bereitet. Unterrichtet, daß die katholischen Schüler des hiesigen Gymnasiums *in pleno* mit ihren Lehrern ihre österliche Communion zu feiern beabsichtigten, erschien der hochwürdigste Herr Bischof von Limburg in unserer Mitte, um bei diesem heiligen Acte in eigener Person die kirchlichen Functionen zu verrichten. Die väterlichen Worte des geliebten Oberhirten, die andächtige Haltung der Zöglinge und ihrer Lehrer, namentlich das Erscheinen des von seiner letzten Krankheit immer noch nicht ganz hergestellten Directors, der zur Theilnahme an dem Communion-Acte durch ein Nebenpförtchen der Kirche plötzlich hereintrat und sich an die Stufen des Hochaltars kniete — das Alles machte auf die Anwesenden, die sich in großer Masse versammelt hatten, einen tiefergreifenden Eindruck. Heil dem Staate, der solche tugendstrebsame Jünglinge und solche berufstreue Lehrer an seinen Gelehrtenschulen hat! Wahrlich! da wird die Krankheit der Zeit an der Wurzel gefaßt!

Paris, 13. Februar. Die Revision des Concordates wird mit allem Eifer betrieben. Die Grundzüge sind folgende: Die vier früher auf den folgenden Sonntag verlegten Feste werden als gesetzliche Feiertage angesetzt werden. Vier und zwanzig Bisthumer werden in Frankreich errichtet; die bischöfliche Kirche in Algier wird zum Metropolitan te erhoben, und demselben vier neue bischöfliche Kirchen im Gebiete von Algier untergeordnet. Die Gehälter der Erzbischöfe, sowie der Domcapitel werden bedeutend erhöhet, und zwar mit 1854 auf 24,000 resp. 18,000 Franken; jedes Domcapitel wird um eine zweite Dignität vermehrt werden. Die Sucursalpfarrer [*Desservants*], welche bisher unter 50 Jahren 800 Franken, über 50:900, über 60:1000, über 70:1100, über 75:1200 Frcs, Gehalt bezogen, sollen alle als wahre Pfarrer [2. Classe] erklärt werden und die denselben zustehen den Gehälter beziehen. Außerdem werden den Bischöfen und Capiteln viele andere Rechte und Befugnisse wieder eingeräumt werden. — Mehrere Bischöfe haben, dem Wunsche Seiner Heiligkeit bereitwillig nachkommend, die kirchlichen Kalender für 1843 nach römischem Ritus anfertigen lassen, und wird es für die Folge in Frankreich kaum mehr eine Diöcese geben, welche nicht die römische Liturgie besäße. Dagegen steht in Aussicht, den römischen Ritus einer Revision zu unterwerfen, und soll die römische Curie es gerne sehen, wenn die Bischöfe derselben ihre Wünsche und Anträge unterbreiten.

Italien. Man wird sich des Sendschreibens noch erinnern, welches sechs der hervorragendsten protestantischen Phrediger aus England im Sommer vorigen Jahres an mehrere italiänische Apostaten gerichtet, worin die Briefsteller über die angebliche Fortschritte des Protestantismus frohlockten und die letztere aufmunterten, für die Verbreitung des „reinen Wortes" thätig zu sein. Zu unserer großen Freude vernehmen wir nun, daß einer dieser Apostaten, und zwar ein Hauptführer derselben, der Priester Gaffiano de Col seinen Irrthum abgeschworen und in den Schooß der Kirche zurückgekehrt ist. Derselbe veröffentlicht in der Civilta cattolica, ein Schreiben, worin er erklärt, daß seine Berichte über die Fortschritte des Protestantismus in Italien, welche er er den vorerwähnten protestantischen Predigern gegeben habe, sehr übertrieben gewesen sein, daß er aus Ruhmsucht zu den Frienden der Kirche übergetreten und von diesen dann wieder angemuntert worden sei, gegen die Kirche zu arbeiten, daß er seinen beklagenswerthes Irrthum nun wohl eingesehen und zur einzig wahren Kirche zurückgekehrt sei. Schließlich bittet er Alle, denen er durch sein unwürdiges Benehmen ein Aergerniß gegeben haben könnte, öffentlich um Verzeihung.

Erziehung und die Kirche.

Eine der Verläumdungen, die so häufig gegen die katholische Kirche vorgebracht und ganz allgemein geglaubt werden, ist die, daß sie die Erziehung vernachlässige und sogar unterdrücke. Höre man hier dagegen das Zeugniß von Laing, eines berühmten Scotischen Presbyterianischen Reisenden, er sagt: „Selbst in den katholischen Ländern von Italien wird die Volkserziehung wenigstens eben so allgemein und eifrig betrieben, als in Scotland. Die Erziehung wird dort von der Päbstlichen Kirche in der That nicht nur fördert, und als ein mächtiges Werkzeug in ihrer nicht unterdrückt, sondern von derselben eifrigst behand jetzt tüchtig benutzt."— Und der bekannte protestantische Staatsmann, Guizo, hat noch kürzlich behauptet, daß die katholische Schule unstreitig die größte Achtung der Obrigkeit verdiene. — „In jeder Straße Roms", sagt Laing weiter, „befinden sich in kurzen Zwischenräumen öffentliche Elementarschulen für die Erziehung der Kinder der geringsten und der mittleren Klassen der Nachbarschaft. Rom, mit einer Bevölkerung von 158,678 Seelen hat 372 Elementarschulen [und nach dem officiellen Berichte noch mehrere] mit 482 Lehrern, welche von 4000 Kindern besucht werden. Hat Edinburg auch Schulen für die Erziehung dieser Klassen, fragt Laing?

John Carroll,

erster Bischof und Erzbischof von Baltimore und der katholischen Kirche in den Ver. Staaten.

(Schluß.)

Wir haben in unserer vorletzten Nro. die Schilderung des Lebens und Wirkens des Vaters Rule, eines jener Glaubenshelden, an denen die Geschichte unserer heiligen Religion so reich ist, vollendet, und kehren jetzt zu dem Hochwst. Carroll zurück. Im Jahre 1789 wurde ihm durch Se. Heiligkeit den Papst die Bischofswürde über die katholische Kirche in den Ver. Staaten ertheilt. Im Sommer begab sich der Hochwst. Herr nach England, um dort die Weihe zu erhalten, wo er am 15. August im Schlosse Lulworth, dem Hrn. Thomas Wild gehörend, eingeweiht wurde. Noch in demselben Jahre kehrte der Hochwst. Bischof nach den Ver. Staaten zurück, und nahm den Titel Bischof von Baltimore an.

Von dieser Zeit bis zu seinem Tode widmete er sich, wie er es in allen seinen früheren Stellungen gethan, mit dem größten Eifer seinem neuen Wirkungseife, und er verwaltete seine weitläuftige Diocese auf die musterhafteste Weise. Am 22. Februar 1800 hielt der Hochwst. Bischof in der St. Peters-Kirche zu Baltimore eine Gedächtnißrede zu Ehren seines vor wenigen Monaten gestorbenen Freundes, Georg Washingtons. Diese herrliche Rede erregte damals große Aufmerksamkeit und wird noch jetzt als ein Muster hoher Kanzelberedtsamkeit betrachtet. Wunderbar rasch und herrlich erblühte die katholische Kirche unter diesem wurdigen Oberhirten, allenthalben entstanden neue Gemeinden und Gotteshäuser, und der Segen Gottes schien sichtbar auf seinem Wirken zu ruhen. Wenige Jahre vor seinem Tode, welcher am 3. December 1815, in seinem 84. Jahre, erfolgte, wurde er zur erzbischöflichen Wurde erhoben. Sein Sterben war wie sein Leben. Mit freudiger Hoffnung sah er dem Augenblicke entgegen, wo er zu Dem abberufen werden sollte, dessen Dienste er sein ganzes Leben geweiht hatte. Einem ausgezeichneten protestantischen Geistlichen antwortete er auf die Aeußerung, daß jetzt seine Hoffnungen auf keine andere Welt gerichtet wären, mit Wärme: „Meine Hoffnungen waren stets auf das Kreuz Jesu Christi gerichtet." Während seine Verwandten mit trauernden Herzen und weinenden Augen sein Sterbelager umstanden, leuchtete der innere Frieden auf seinen Zugen, er segnete sie, wandte sein Haupt um — und seine Seele war zu seinem Schöpfer entflohen. Kurz vor seinem Ende bat er die anwesende Geistlichkeit, das „*Miserere mei Deus*" zu lesen und sprach den Wunsch aus, wenn es ausführbar sei, ihn auf den Fußboden zu legen, damit er in der demüthigsten Lage seinen Geist aushauchen könne.

Seine Züge blieben im Tode unverändert, sie behielten den Ausdruck von Sanftmuth und Würde, welcher ihm stets eigen gewesen war. So groß war die Verehrung gegen den entschlafenen Oberhirten, daß, sobald sich die Nachricht von seinem Tode verbreitete, nicht allein die Mitglieder seiner Heerde, sondern selbst viele ausgezeichnete Protestanten aus der Nähe und Ferne herbeieilten, um nochmals die sterblichen Ueberreste des hochverehrten Mannes zu sehen.

Wir glauben diese kurze Skizze nicht würdiger schließen zu können, als durch eine örtliche Uebertragung des Schlusses der Lebensbeschreibung des Hochwst. Erzbischofs im „*Metropolitan Catholic Almanac*" vom Jahre 1833, herausgegeben in Baltimore von Fielding Lucas:

„Möge es uns erlaubt sein, einen geringen Tribut dem Andenken des würdigen Oberhirten darzubringen, dessen Gesellschaft wir das Glück gehabt haben, so oft zu genießen. Unter allen menschlichen Wesen, deren hohe Tugenden uns je das Glück ward, bewundern zu dürfen, war keines, das uns mit so tiefer Ehrfurcht erfüllte, als der Erzbischof Carroll. Seine Gestalt, seine Züge und sein ganzes Wesen bezeichneten den hohen Kirchenfürsten. Wir können nicht leicht den Eindruck vergessen, den er, wenige Jahre vor seinem Tode, auf einen ausgezeichneten literarischen Fremden, einen Schotten, hervorbrachte, welcher unmittelbar nach der Feier der heiligen Messe in seinem Sprechzimmer mit ihm eine längere Unterredung hatte. Der Fremde war persönlich mit den ausgezeichnetsten Mitgliedern der Hierarchie Großbritanniens bekannt, aber so sehr war er von der mit Demuth verbundenen Würde des Hochwst. Carroll ergriffen, daß er beim Weggehen mehrere Male ausrief: „In der That, das ist ein wahrer Erzbischof!" Der Prälat konnte sich gleich fließend mit ihm in der lateinischen, italienischen u. französischen Sprache über die verwickeltsten Fragen der Politik, wie über Religion und Wissenschaft unterhalten. Niemand konnte müde werden, seinen Gesprächen zu lauschen, da er die tiefste Gelehrsamkeit auf die anmuthigste Weise mit leichten Bemerkungen und gefalligen Scherzen zu würzen wußte. Obgleich er als critischer Kenner der englischen Sprache wohl von Wenigen übertroffen wurde, so gebrauchte er zu seiner Correspondenz gerne eine der fremden Sprachen, welche er alle mit derselben Eleganz und Leichtigkeit schrieb, wie er sie redete. Er trug seine hohen Ehren, seinen mächtigen Einfluß und seine überlegenen Geistes-Eigenschaften mit großer Demuth; aber obgleich er gegen Jeden sehr herablassend und zuvorkommend war, so war doch sein ganzes Wesen so Ehrfurcht einflößend, daß Niemand sich einer übergroßen Vertraulichkeit oder eines unpassenden Benehmens gegen ihn erlaubt hätte. Er besuchte oft frohe Gesellschaften, er liebte die Festlichkeiten der gebildeten Kreise und den vertraulichen Umgang mit protestantischen Laien und Geistlichen, und es waren diese Eigenschaften, welche, verbunden mit seiner hohen Stellung und der Heiligkeit seines Lebenswandels, bei seinem Begräbniß mehr wirklich Trauernde versammelte, als wohl je früher bei einer ähnlichen Gelegenheit. Diese Trauer erstreckte sich über die ganze Union, und es war Jedem, als ob er einen seiner theuersten Freunde oder Verwandten verloren hätte. Wie schon früher gesagt, war der Erzbischof Carroll ein Mitglied der Gesellschaft Jesu, und er war bis zu seinem Ende stolz auf diese Beziehung. Er war durchaus frei von aller Verstellung, und stets freimüthig, versöhnlich und edelmüthig; er haßte alle Intoleranz, und als er in den Zeitungen beschuldigt war, daß er in einem Hirtenbriefe „alle Diejenigen von der ehrenvollen Benennung als Christen ausgeschlossen habe, welche sich nicht im Bereiche der Kirche befänden," antwortete er auf demselben Wege: „Wenn solche Stelle gezeigt werden kann, so wird er (der Bischof) der Erste sein, sie zu verdammen, da er so entfernt davon ist, diese Meinung als einen Artikel seines Glaubens zu hegen, daß er solche Lehre geradezu als der Lehre seiner Kirche

entgegenlaufend hält, welche er und alle anderen Katholiken im Widerspruch mit den Grundsätzen mehrerer angeblichen Reformatoren stets aufrecht erhalten haben."

Der Patriotismus des Erzbischofs war so entschieden wie seine Frömmigkeit. Er gehörte zu den Föderalisten und stimmte mit diesen; aber dennoch hegte er keine Vorliebe für Großbritannien oder dessen Regierung. Er liebte die republikanische Regierungsweise, und er zog so sehr sein Vaterland jedem andern Lande vor, daß wenn irgend etwas im Stande war, ihn ungeduldig zu machen oder ihn aufzuregen, so konnte dieses nicht sicherer geschehen, als wenn einer seiner amerikanischen Freunde fremden Institutionen oder Maßregeln auch nur den geringsten Vorzug gab. Er hatte mit Herz und Seele sich der Revolution angeschlossen, und ohne Verminderung seines Vertrauens oder Eifers behielt er stets die Hauptprinzipien und amerikanischen Sympathien und Hoffnungen bei, denen gemäß er damals handelte. Mehrere der intelligentesten und aufmerksamsten unter seinen Zuhörern, als er die Meisterrede zu Ehren des Gedächtnisses Washingtons hielt, erzählten, daß während er die Schrecken, die Heldenthaten, das Elend und den Ruhm des Kampfes für die Unabhängigkeit schilderte, er unter den tiefsten Erregungen in Uebereinstimmung mit den von ihm behandelten Gegenständen zu stehen geschienen habe, und daß er, wie die Minstrels und Dichter der Vorzeit, hingerissen wurde von den mächtigen Gedanken, die seinem Geiste entquollen. Diese Rede wurde gedruckt und in der ganzen Union und in Europa bewundert."

Die Hermanner Missionskreuz-Geschichte.

Manchem unserer Leser ist wohl noch erinnerlich, daß bei Gelegenheit der Mission, welche der rühmlichst bekannte Missionär P. Weninger im vorletzten Winter im Städtchen Hermann, Mo., der dortigen katholischen Gemeinde gab, von den Feinden des Katholizismus und des Christenthums überhaupt das aufgepflanzte Missionskreuz unter dem Schirme der Nacht abgesägt und umgestürzt wurde. Ein gewisser Bierbrauer Namens Bär, wurde als der Haupttäter angesehen und gleich darauf dem Gerichte überwiesen. Der Prozeß hat lange still gelegen, indem der Angeklagte es immer so zu betreiben wußte, daß ein Termin nach dem andern verstrich und wegen Mangel an Zeugen u. s. w. der Prozeß nicht vorgenommen werden konnte.

Soeben ist der Prozeß dennoch aufgenommen und am 14. März durch Juryspruch entschieden worden. Von Seiten des County Gerichts und des County Anwaltes ist alles mögliche gethan worden, der Gerechtigkeit durch alle die Ränke und Kniffe, welche von dem Angeklagten und der compromittirten Parthei angewendet wurden, eine Straße zu ebnen. Die Mitglieder der Jury wurden alle vom Lande aus dem südlichsten Theile des County genommen, um möglichst unpartheiische Schiedsrichter zu erhalten. Der County-Anwalt wußte alle Ränke und Kniffe des Anwaltes für die Vertheidigung, womit die Jury bearbeitet und mit Vorurtheilen umstrickt werden sollte, auf ihren eigentlichen Weg zurückzuführen und die bloße Rechtsfrage aufrecht zu erhalten. Eben so vorurtheilslos verfuhr auch der County-Richter bei der Instruktion. Die Jury erkannte dann den Angeklagten Bär des ihn zur Last gelegten Verbrechens schuldig und verurtheilte ihn in eine Strafe von $75 und zur Tragung sämmtlicher Kosten.

Die Eigenthümer des Klosters der Ursulinerinnen in der Nähe von Boston, welches durch einen Mob im Jahre 1834 verbrannt war, hatten sich bis jetzt vergebens an die Massachusetts Gesetzgebung für Erstattung des erlittenen Schadens gewandt. Während der jetzigen Sitzung hat jedoch ein Committee zu Gunsten der Entschädigung berichtet, sowie für die Ernennung eines Ausschusses von Commissioners zum Abschätzen aller Schäden und Verluste, welche aus diesem Acte der Gewaltthätigkeit entstanden sind.

In einer Sitzung der gesetzgebenden Versammlung von Michigan am 24. d. M. fiel das Maine Liquor Gesetz mit einer Stimme durch.

Wallnut-Hills bei Cincinnati, 28. März. Seid freudig mit den Freudigen, seid traurig mit den Traurigen. Dieser Ruf soll Euch, geliebte Glaubensbrüder! verkünden, daß ich und die ganze Gemeinde dahier, während der hl. Fastenzeit, insbesondere der Charwoche und des Osterfestes von diesen Gefühlen belebt und durchdrungen waren und sind. Denn in diesem Lande der Verwirrung und der Zerstreuung, der Gleichgültigkeit in Religionssachen, des immer mehr und mehr hervortretenden Unglaubens, des ungeordneten Jagens nach Gewinn und Reichthum ꝛc. ist es erhebend, wenn unsere hl. Religion blühet, an Kraft und Festigkeit gewinnt. Dieses ist auch in unserer Gemeinde sichtbar. Denn wir stehen unter der seelsorgerlichen Leitung des Hochw. Herrn Joh. Nepom. Schmid, eines Priesters, der wegen seines Seeleneifers und seiner werkthätigen Liebe von Jung und Alt unserer Gemeinde geschätzt ist, und wegen seines Eifers im Predigen, Beichthören und den Verrichtungen der ehrwürdigen Gebräuche und Gesänge der hl. Kirche, welche er besonders in der hl. Charwoche an den Tag legte, die Liebe und Zuneigung zu ihm noch besonders vermehrt hat.

Nicht wenig aber wurden wir überrascht, als wir am Charfreitage in die Kirche eintraten und ein hl. Grab erblickten, welches alle unsere Erwartung übertraf. Obwohl wir schon zu Weinachten besondere Beweise seiner Fähigkeit und Geschicklichkeit in Anfertigung einer Krippe, worin die Geburt unsers Herrn und die Anbetung der hl. drei Könige auf's Trefflichste dargestellt war, anstaunten; so wurden doch durch den Anblick dieses hl. Grabes unsere Sinne, und Gemüth besonders gefesselt und zur Andacht angezogen. — Dieses Grab ist 20′ hoch, 15′breit und 8′ tief, bestehend aus täuschenden Felsen-; 3 Schuh von dem Boden lag der Leichnam Christi in einer eigens dazu verfertigten Höhle; über dieser Höhle bildete eine vergoldete Wolke mit 32 vergoldeten Strahlen einen Oval von 9 Fuß Höhe. In dieser Wolke stand das hohe Sakrament von einem köstlichen Schleier umhüllt. Hinter dem genannten Oval waren zwei Engel, welche eine Krone über das Hochwürdigste Gut hielten und wo noch mehrere kleine Engel angebracht waren. Vor dem Oval knieten zwei Engel, welche das hl. Sakrament anbeteten; vor der Höhle waren die zwei Wache haltenden Soldaten, an der Vorderfronte oben war ein beiläufig 4 Fuß breiter Namen Jesu, welcher gleichsam die Aufschrift bildete. Oberhalb war das Kreuz aufgepflanzt. Hunderte von Lichtern beleuchteten das Grab; doch war keines zu sehen, sondern nur deren Schein. Die Engel und der Name Jesu waren Transparente, so wie auch der auferstandene Heiland, welcher zur Zeit, als die hochfeierliche Auferstehung am Charfreitage Abends gehalten wurde, in die Wolke, wo früher das hl. Sakrament stand, gegeben wurde. Die Wolken und Strahlen blitzten von dem Scheine der Lichter und der Eingang des Grabes ward mit blühenden lebendigen Blumen geziert. Ja, um es kurz zu machen, es war der herrlichste Anblick, den ich in meinem Leben gehabt habe, aber nicht nur mir, sondern auch der ganzen Gemeinde, obwohl ich und mehrere Mitglieder derselben schon viele erhabene Gräber in Deutschland gesehen haben.

Gott erhalte diesen unsern wurdigen Priester, damit die Ehre Gottes immer mehr befördert werde; denn auf diese Art wird unsere Kirche nicht mehr lange den deutschen Kirchen nachstehen, besonders da in den letztern Monaten Hr. Franz Fortmann ein treffliches Altargemälde, den hl. Kirchenpatron Fr. von Sales vorstellend, zu dem Hochaltare für beiläufig $300 anfertigen ließ; eben so ließ auch Herr Gerhard Lücken letzte Woche von eben demselben Meister, der das Franz v. Sales-Bild malte, ein Mutter Gottes-Bild, 6 Fuß hoch, zu einem Seitenaltare anfertigen. Diese Männer brachten zwar ein großes Opfer, aber sie verewigten sich gleichsam bei der hiesigen Gemeinde.—Gott gebe, daß noch mehrere solche Wohlthäter sich vorfinden, um einen Altar, dessen wir wohl bedürftig sind, anfertigen zu lassen.

Verfertiger vorgenannter beider Bildnisse, sowie auch der Gemälde zum hl. Grabe, ist Hr. Georg Lang, der seine Ausbildung in der Malerei sowohl in Rom, als in München erhielt, und seiner trefflichen Kunst wegen dem Hochw. Klerus und den Gemeinden, welche Gemälde bedürfen, bestens empfohlen wird. Ein Augenzeuge.

Inländisches.

Der Hoch- oder besser Nachtwächter ist doch ein gar possirlicher Bursche! Wie die *old snake* selbst, krümmt und windet er sich in gar possirlichen Windungen, aber er zeigt, daß wir ihm den Kopf zertreten und sein Gift unschädlich gemacht haben. In seiner letzten Nummer zeigt er deutlich, in welchen Nöthen er sich befindet und wie tief er die Wunde fühlt, welche wir ihm mit der Ruthe der Wahrheit schlugen. Er wirft uns vor, plötzlich kleinlaut geworden zu sein, „unser Jefferson'sches Citat hat ihn verstummen gemacht und beschämt steht er (der Wahrheitsfreund) da im Gefühle seiner Blamage."

Wie wenig parlamentarischen Takt besitzt doch der Hochwächter! Er, der so viele Debatten geführt hat, sollte doch wissen, daß es eine der Hauptregeln sowohl bei schriftlichen als mündlichen Controversen ist, nicht eher dem Gegner zu antworten, bis er zum Schlusse gekommen, und erst dann das Ganze einer Beurtheilung zu unterwerfen. Aber er kann uns nicht antworten, er kann die Beschuldigungen, die wir gegen ihn vorgebracht haben, eben so wenig zurückweisen oder widerlegen, als er ein Insekt machen kann. O unglücklicher Wanzenmacher, wie tief bist Du gesunken! Schon verlangt er nach neuen Nüssen, und hat noch keine der ihm vorgelegten geknackt. Ja, ja! wir haben noch eine ganze Menge harter Hickory-Nüsse für Sie aufbewahrt; aber zeigen Sie erst mal, daß Sie die alten aufgeknackt haben! Wir sahen einen kleinen Buben, dem sein Vater einen chinesischen Nußknacker gekauft hatte. Anfangs ging die Sache ganz gut. Der Nußknacker sperrte das weite Maul auf, und zerknackte Erdnüsse und Haselnüsse, daß es eine Freude war, und der Bube hielt seinen Nußknacker für einen gewaltigen Helden, und andere Kinder staunten das Wunder an und beneideten den Besitzer. Nun gerieth der Bube zufällig in den Besitz von einigen Hickory-Nüssen. Dem Knackermann wurde das Maul weit aufgerissen, ihm solche Nüsse hinter die Zähne gesteckt, — aber knacken — konnte er sie nicht, er zerbrach nur seine Zähne und konnte fortan selbst keine Erdnüsse mehr knacken.

Dee Hochwächter verlangt Beweise der Toleranz der katholischen Kirche. Wir verweisen ihn auf den Schluß der Lebensbeschreibung des Hochw'sten Erzbischofs Carrolls in unserer heutigen Nummer, wodurch die Toleranz der katholischen Kirche und ihrer Diener trefflich durch das Leben und Wirken eines hochgeachteten, zur Gesellschaft Jesu gehörenden Kirchenfürsten illustrirt wird. Wir sahen mit Begierde dem versprochenen „Artikel unserer weiteren Blamage" entgegen und konnten zu diesen kurzen Bemerkungen nur durch die unerhörte Unverschämtheit des Pfaffenfressers von Cincinnati gezwungen worden. So lange noch Athem in uns ist, sind wir im Stande, alle Angriffe auf uns und die Kirche zurückzuweisen, und bedauern nur, daß der ehrwürdige Jefferson es sich gefallen lassen muß, daß aus dem Zusammenhange gerissene Sätze und Gedanken jetzt von solchem Gelichter zu niedrigen Zwecken gebraucht werden.

Pittsburg, den 26. März. Die Zeitungen aus Warren, Pa., stellen ein großes Steigen des Alleghenyflusses wegen des vielen Schnees, der in dortigen Gebirgen liegt, in Aussicht. Zu gleicher Zeit werden große Quantitäten Bretter, Schindeln sowie Roheisen von den Eisengegenden des Alleghenyflusses erwartet.

☞ Burt Mackey, der König aller Spitzbuben, soll sich wieder in Cincinnati befinden, wenigstens glaubt man ihn an der Landung gesehen zu haben.

Aus Centralamerika sind neuere Nachrichten eingelaufen, welche über die Vorgänge in Honduras und die Anmaßungen der Engländer Licht verbreiten. Der Sachverhalt ist folgender. Im Laufe des vorigen Jahres hatten die Engländer, welche auf dem Mosquitogebiete Mahagonyholz schlagen, den Romanfluß, der anerkanntermaßen die Grenze jenes Gebietes bildet, überschritten und sich in dem auf dem jenseitigen Ufer gelegenen Städtchens Limas, das unbestritten und unbezweifelt zu Honduras gehört, niedergelassen. Die Behörden des Staates protestirten gegen dies Verfahren, stellten zwar den Engländern die Benutzung ihrer Waldungen frei, jedoch nur unter den sonst üblichen Bedingungen und gegen Zahlung der gesetzlichen Abgaben. Nun zog John Bull auf einmal andere Saiten auf und behauptete mit einer Frechheit, wie nur englische Diplomatie derselben fähig ist, daß Limas zum Mosquitoterritorium gehöre. Der Gouverneur von Trurillo, nicht gewillt, sich solcher Anmaßung zu unterwerfen, schickte eine Truppenabtheilung nach Limas, versagte die Engländer, nahm die bereits aufgehißte englische Flagge herunter und legte eine ständige Besatzung dorthin, um die Wiederholung solcher Vorkommnisse zu verhindern. Dies geschah vor fast 4 Monaten, so daß anzunehmen ist, das jetzige Auftreten des Commandanten der „Devastation" sei durch Instruktionen des englischen Ministeriums veranlaßt.—Am 18ten Februar um Mittag erschien jener Kriegsdämpfer im Hafen von Trurillo, legte sich vor Anker und ein Offizier desselben verfügte sich zum Gouverneur des Platzes mit der Aufforderung, augenblicklich die in Limas stationirten Truppen zurückzuziehen und diesen Ort den Engländern zu überlassen. Eine entschiedene Weigerung, auf ein so schmachvolles Ansinnen einzugehen, war die Antwort. Nach wenigen Stunden kam ein zweiter Bote mit der Meldung, daß, wenn dem gestellten Verlangen nicht augenblicklich entsprochen werde, der Commandeur der „Devastation" zur Ausführung der Instruktionen schreiten würde, welche er von dem Admiral der Jamaica Station erhalten. Es wurde dann die Andeutung hinzugefügt, daß diese Instruktionen auf nichts Geringeres, als ein Bombardement von Trurillo hinausgingen. Hier gegen war natürlich nichts zu machen. Der Gouverneur gab nach, doch nur unter dem feierlichsten Proteste gegen die Ungesetzlichkeit des gegen ihn beobachteten Verfahrens.

Es versteht sich von selbst, daß die auf so bandittenmäßige Weise mit der Pistole auf der Brust abgezwungene Zugeständnisse nicht die geringste bindende Kraft haben. Präsident Pierce wird die Rechte des Staates Honduras zu vertheidigen wissen und dem übermüthigen John Bull ein Licht aufstecken über eine gewisse Monroedoctrin.

N. Y. A. Z.

Einer der interessantesten Berichte, welche während der letzten Sitzung der Ohio Gesetzgebung vorgelegt worden, ist der der Direktoren und des Aufsehers des Ohio Penitentiary. Der Statistiker, der Philosoph, der Philantropist, kann aus dem darin Mitgetheilten seine Betrachtungen ziehen, seine Schlüsse machen, und durch einen Vergleich mit ähnlichen Instituten in andern Staaten und Ländern über die moralischen Zustände, die Art, wie die bestehenden Erziehungssysteme wirken, über die Zunahme oder Abnahme der Moralität, und den Grad der Gesittung, sowie über die Prävalenz einer oder mehrerer Arten Verbrechen ein richtiges Urtheil begründen. Wo die Gefängnisse im Verhältniß zu der Einwohnerzahl mit einer unverhältnißmäßigen Anzahl von Sträflingen angefüllt sind, muß man entweder schließen, daß die Gerechtigkeit alle, die sich gegen die Gesetze vergangen, erreicht habe, oder daß es mit der Moralität schlecht bestellt sei. Gewöhnlich liefert aber die große Anzahl jener Unglücklichen den Beweis, daß der Staat besser verstehe, Verbrechen zu strafen, als sie durch vorkehrende Maßregeln — eine gute Erziehung der Jugend — zu verhindern. Solche Strafanstalte sind eine nothwendige Bedingung der Verhältnisse in den sich einer höheren Civilisation erfreuenden Landestheilen. In den Gränzländern herrscht das Lynch-Gesetz und summarische Bestrafung. Arkansas war längere Zeit ohne solche Anstalten und in Texas ist, nach den uns vorliegenden Berichten erst vor wenigen Jahren ein Pententiary und ein sich auf dasselbe beziehende Strafgesetz eingeführt. Man kannte dort früher nur die Todesstrafe oder Schläge auf den bloßen Rücken in offener Court. Die Art und Weise, wie die eines Verbrechens Ueberführten bestraft werden, giebt auch reichen Stoff zu Betrachtungen.

Werden die Verbrecher mit Grausamkeit behandelt, so zeigt sich der Staat als Rächer der Gesetze, und er verkennt seine Pflicht, für die moralische Besserung des Gefallenen zu sorgen, und ihn wieder auf bessere Wege zu führen. Behandelt der Staat hingegen den Gefangenen zu milde, ist die Disciplin lar, wird ihm Gelegenheit gegeben, seinen früheren Lastern und Ausschweifungen zu fröhnen so zeigt dies von einer falschen Sentimentalität und einer Verkennung des rechten Standpunkts. Wir dürfen hierbei nicht verkennen, daß es nicht immer die größten Verbrecher sind, welche sich in den Strafanstalten befinden, sondern meistens nur solche welche durch den Mangel an List und Geld sich nicht den Strafen zu entziehen wußten. Der alte Herr Finlay, der sich als mehrjähriger Moralleherer am Ohio Penitentiary eine genaue Keuntniß der Insassen erworben hatte, spricht seine Ueberzeugung aus, daß die Mauern dieser Anstalt eine Anzahl ehrenwerther Bürger in sich schließen, welche durch die Anklage und den Meineid neidischer Nachbaren dort hingeschickt wurden. Ein großer Theil der Verbrecher verdankt ihr schreckliches Geschick ihren Eltern und Erziehern, welche sie nicht allein in Roheit und Unwissenheit aufwachsen ließen, sondern noch dazu durch ihre Beispiel zum Bösen verleiteten und im Bösen bestärkten. Ferner trägt davon die Schuld die lare Durchführung der Polizei Regulationen, wodurch die liebe Jugend zur Verspottung und Umgehung der Gesetze und zu immer gröberen Verbrechen verleitet wird. Wenn wir die Geschichte der meisten Verbrecher von der frühesten Kindheit an durchgehen könnten, so würde mehr ein inniges Bedauern als eine hochmüthige Verachtung unsere Brust erfüllen.

Wenn wir die Räume des Ohio Penitentiary durchwandern, die Lebensweise und Behandlung der Gefangenen betrachten und die jährlichen Berichte lesen, so können wir die Bestrebungen unserer Staatsregierung im Ganzen nur lobend anerkennen, obgleich noch mehrere Verbesserungen wünschenswerth wären.

Die Zahl der Sträflinge ist seit einem Jahre von 469 auf 508 gestiegen, darunter 125 aus dem Staate Ohio, 18 aus England, 2 aus Frankreich 23 aus Deutschland, 1 aus Ungarn, 1 aus Preußen, 4 aus Schottland, 4 aus Wales, 1 aus Westindien. Die übrigen lieferten die einzelnen Staaten, worunter New-York mit 68, Pennsylvanien mit 57, Virginien mit 48.

Die Deutschen sind zu dem übrigen Theile der Bevölkerung in einer bedeutenden Minorität; im Vergleich zu ihrer Zahl müßte ihr Quotum 42 betragen, doch sind uns schon die 23 zu viel. Wir müssen hierbei berücksichtigen, daß, wenn diese 23 Deutsche mit den mancherlei Kniffen bekannt, mit Geld und Freunden versehene Yankees gewesen wären, ihre Zahl unter denselben Beschuldigungen noch weit geringer gewesen sein würde.

Am 30ten November 1851 befanden sich im Gefängniß	469
bis zum 30. November 1852 hinzugekommen	241
	710

diese Zahl reduzirte sich in Folge Ablaufs der Strafzeit, Begnadigung, Entweichens und Absterbens auf 508. Wegen Mord und Todschlag befanden sich 49, und wegen Falschmünzerei, Verausgabung falscher Papiere und gemünzten Geldes 96 im Gefängniß. Unter den 241, die während des letzten Jahres hinzugekommen, befinden sich 68 unter 25 Jahren. Der Moral-Lehrer behauptet in seinem Berichte, daß selbst die auf Lebenszeit oder auf eine lange Reihe von Jahren Verurtheilten mit der Gewißheit einer baldigen Begnadigung das Gefängniß betreten und daß sie sich wenig um ihre moralische Besserung kümmern. Jahre lang trägt ein solcher sich mit dieser Hoffnung herum und zuletzt wird er mürrisch, gleichgültig und verzweifelt und verläßt das Gefängniß schlechter, als er es betrat.

Die Sonntagsschule wird ungefähr von einem Sechstel der Sträflinge besucht, und keiner verläßt das Gefängniß ohne fertig lesen und schreiben zu können. Von 15 Neuaufgenommenen konnte im Durchschnitt einer weder lesen noch schreiben, und ungefähr ein Viertel nur etwas lesen. Die Bibliothek besteht aus ungefähr 800 Bänden und wird von den Gefangenen fleißig benutzt. Die jährliche Einnahme betrug 45,898 Dollars und die Ausgabe $43,095. Die Anstalt hat sich seit ihrer Errichtung durch die Arbeit der Sträflinge nicht allein selbst erhalten und die Ausgaben für die Gebäude bestritten, sondern sogar dem Staate an Arbeit und baarem Gelde die bedeutende Summe von fast $150,000 bezahlt. Die Anzahl der Sträflinge, welche während des verflossenen Jahres wegen Widerspenstigkeit, oder aus andern Disciplinargründen eine Bestrafung erhielten, war 78, die ganze Zahl der verhängten Strafen 120; 47 durch Peitschenhiebe, 65 durch Sturzbäder und 8 durch einsame Einsperrung. Unter den Gefangenen befinden sich nur 7 Frauenzimmer.

Die Einnahme der Cincinnati Cleveland Eisenbahn betrug während des Februars $65,725.40; die der Cleveland-Erie Eisenbahn $55,774,44, und die der Toledo-Norwalk-Cleveland Eisenbahn $27,448. Dies zeigt am Besten, wie bedeutend die Geschäfte unserer Stadt sind! Clev. G.

Dayton. So eben läuft die Nachricht ein, daß Kapitän Edward A. King, ein alter merikanischer Held, zum Postmeister in Dayton ernannt ist.

Dayton. Zwei Knaben, Namens Charles Balton und Eugen Schön ertranken am Dienstag im Miami Flusse, indem der Kahn, in dem sie fuhren, umschlug.

Cleveland, d. 24 März. Der war dumm! In der Samstag Nacht wollte ein Industrierittter in unsere Wohnung einbrechen, wurde aber von unseren Nachbarn vertrieben. Wenn die Spitzbuben erst bei Editoren Geld und Pretiosen suchen u. noch dazu Samstags nach Bezahlung unserer Arbeiter, —da muß die Spitzbubenzunft höllisch heruntergekommen sein. Wäre er übrigens wirklich in unsere Wohnung gekommen, so würde er aus unserem sechsläufigen Revolver ein Paar blenrne Bohnen erhalten haben, die ihm Magendrücken verursacht hätten. C. G.

Cleveland, 25. März. Gestern Abend in der Dämmerung wurde an der Bucht nahe bei der Stadt ein empörender Mord verübt. James G. Arthur hatte mit seinem Schwager am Ufer des Sees Treibholz aufgefischt, worüber sie bei der Theilung in Streit geriethen. Arthur ergriff voller Wuth eine Art und spaltete damit förmlich den Schädel seines Schwagers, daß das Gehirn umherspritzte.

Washington, 21. März. Die Censusoffice war heute ein Schauplatz bedeutender Aufregung. Ueber vierhundert Clerks wurden entlassen, und nur sieben oder acht wurden beibehalten. Man will die Officen in der siebenten und achten Straße ganz aufheben.

Auch Hr. Kennedy, der entlassene Censussuperintendent machte Spektakel. Er erholte sich gegen seinen Nachfolger, Hrn. de Bow, einen Replevinbefehl (Befehl eine früher besessene Sache auszuliefern, wofür jedoch bis zum Entscheid des Prozesses der erste Besitzer Bürgschaft zu stellen hat) und holte sich in Begleitung des Deputy Marschal zwei bis drei der Karrenladungen voll Manuscripte und Documente, die er als sein Privateigenthum ansprach. Hr. Kennedy stellte für deren Sicherheit $4000 Bürgschaft. Hr. de Bow besprach sich mit dem Distrikts Attorney und ohne Zweifel werden geeignete Maßregeln für die Zurückerstattung der öffentlichen Papiere ergriffen werden. Hr. Kennedy hat sich durch die vom Staate bezahlten Clerks eine große Masse Manuscript zur Bearbeitung eines ausdehnenden Werkes über die Ver. Staaten anfertigen lassen, welches er auf seine Kosten drucken lassen wird, da sich der Congreß geweigert hat, den Censusbericht in einem solchen Umfange zu liefern, wie Hr. Kennedy verlangte.

Die Gemahlin des Expräsidenten Fillmore war gestern so krank, daß man ihren Tod erwartete. Sie liegt an einer Lungenentzündung darnieder. Heute

ist sie etwas besser. Hr. Fillmore hat seine Reise nach dem Süden bis zum April verschoben.

Die Nachrichten über sichere und gehoffte Anstellungen kommen legionsweise. Wir wollen nur die bedeutensten hervornehmen. Dudley Mann, der extraordinäre Geschäftsträger zu Wien während der ungarischen Revolution, welcher von Oestreich als Spion betitelt wurde, ist zum Assistant Staatssecretär ernannt. Hr. Dudley hatte zur Zeit seiner Mission den Auftrag, im ersten geeigneten Augenblicke die ungarische Regierung und die Selbstständigkeit Ungarns anzuerkennen, und diese Anstellung gibt sohin einen bedeutenden Wink, welche Ansichten Präsident Pierce in europäischer Hinsicht verfolgt. Diese Anstellung wird für äußerst wichtig gehalten und wird im Staatsdepartemente das vollste Vertrauen hervorrufen. Hrn. Mann's Anstellung geschah auf Andringen Jung-Amerikas.

Die Berichte der Ingenieure, unter denen sich Lieut. Gibson von der Ver. St. Flotte befindet, welche den Amazonenstrom und seine Hauptnebenflüsse in Südamerika vermessen haben, schließen ein neues Feld für Unternehmungen auf, das für Millionen Raum und vortheilhafte Beschäftigung darbietet. Sie fanden in Bolivia über 10,000 verlassene Silberminen. Das Silbererz war aus den Schachten genommen, bis diese das Wasser erreichten, und dann aus Mangel an Werkzeugen zur Trockenlegung verlassen werden mußten. Die früher gebrauchte Maschinerie mußte auf den Rücken von Maulthieren von der Seeküste über die Andes transportirt werden. Da jetzt der mächtige Amazonenstrom für die Dampfschifffahrt eröffnet ist, können die Maschinen zu Wasser bis hart an die Stellen, wo sie gebraucht werden müssen, transportirt werden, und da durch ein Dekret des Präsidenten diese ungeheueren Strecken dem Unternehmungsgeiste aller Völker geöffnet sind, so müssen wir uns nicht wundern, wenn wir bald sehen werden, welche Veränderungen die Yankees mit ihren Dampfschiffen und Maschinen aller Art in dem von der Natur am meisten begünstigten Theile der Erde hervorzubringen vermögen.

Baltimore, März 25. Der Zug der Baltimore und Ohio-Eisenbahn lief gestern Nachmittag um 2 Uhr aus den Schienen, 70 Meilen westlich von Cumberland. Zwölf Personen wurden getödtet und viele andere mehr oder minder verletzt. Die Lokomotive wurde aus den Schienen geworfen, als sie um eine Biegung lief, und stürzte mit zwei Karren, worin Passagiere saßen, einen Abhang hinab. Ein Zug ging am letzten Abend mit Aerzten von Cumberland ab, um den Verwundeten, welche nach Cumberland gebracht werden sollen, Hülfe zu leisten.

Man sagt, der Unfall sei unvermeidlich gewesen. Der Abhang, den die Karren hinunterstürzten, ist 100 Fuß hoch und wurden viermal umgedreht, ehe sie den Boden erreichten. Unter den Getödteten befanden sich mehrere Frauenzimmer und ein Kind des Herrn Geise aus St. Louis, der, so wie eine Frau, bedeutend verletzt wurden und mit noch drei andern Kindern jetzt in Cumberland niederliegen.

Philadelphia, März 23. Ein Antrag auf ein neues Verhör in dem Mordprozesse Springs wurde gestellt aus dem Grunde, daß einer der Geschworenen, Carr, statt seiner einen Stellvertreter, McQuillan ins Gericht geschickt habe. McQuillan wurde wegen Verachtung der Court zu 60 Tagen Einsperrung und Carr wegen Nichterscheinens zu 30 Doll. Strafe verurtheilt. Der Antrag auf neues Verhör wird morgen berathen werden.

Washington, 23. März. Herr Hunter brachte im Senat eine Resolution ein, welche den Secretär des Schatzes um eine gewisse Nachweise in Bezug auf Eisen ersucht, in der Absicht, ein Compromiß zwischen Fabrikanten und Consumenten zu Stande zu bringen, welche nach langer Debatte angenommen wurde.

New-York, den 28. März. Der Dämpfer Georgia kam heute mit der California Briefpost u. Nachrichten von St. Francisco bis zum 1. d. M. an. Die Georgia bringt $1,900,000 in Goldstaub. Sie verließ Aspinwoll am 19. d. M.

Der Dämpfer Franklin kam diesen Abend mit drei Tage späteren europäischen Nachrichten an. Ihre Nachrichten von Liverpool lauten bis zum 15. und von Havre bis zum 16. d. M.

Der Dämpfer Amerika war am 14. in Liverpool angekommen. Der Dämpfer Andes war wegen Havarie zurückgekehrt, und war mit dem Wiederausladen beschäftigt. Mehl und Waizen waren in besserer Nachfrage in Liverpool und Preise waren etwas besser; Mais war jedoch 1 Sch. per Quarter gefallen.

Portland, März 25. Ein neues Liquör Gesetz, noch vielschärfer, als das frühere, passirte im Hause mit 94 Stimmen gegen 43.

New-York, März 26. Die Lokomotive auf der Kennebec Eisenbahn explodirte gestern. Feuermann, Conducteur und Ingenieur wurden eine bedeutende Entfernung in die Luft geschleudert; sonderbar aber, Niemand wurde ernstlich beschädigt. Der Abendzug der Niagara und Buffalo Bahn wurde gestern nahe Tanawanda aus den Schienen geworfen. Viele Passagiere wurden beschädigt, aber Niemand sehr schwer.

Pittsburg, März 26. Gestern Abend stürzte der obere Theil eines großen Waarenlagers wegen Ueberladung mit Gütern, ein. Der Verlust ist nicht sehr bedeutend.

Ein Mann wurde bedeutend und drei andere leicht verwundet.

Die Schuhmacher Gesellen für Damen Arbeit in Pittsburg und Allegheny sind am Ausstehen für höhere Preise. Einige Arbeitsgeber haben die Forderung bewilligt, andere verweigern sie. Der geforderte Aufschlag beträgt 10 Prozent.

Washington, März 26. Mehrere neue Ernennungen werden besprochen; 36 weitere Clerks sind in der Census-Office angestellt.

Philadelphia, März 26. Jack Stevens der Räuber der Portsmouth Bank, der dem Gefängniß entkommen war, wurde hier letzte Nacht verhaftet. Er schoß den Beamten, der ihn verhaftete in die Hand.

New-York, März 26. Wir haben Nachrichten von Buenos Ayres bis zum 20. Januar. Die Stadt war noch immer hart blockirt und Scharmützel fanden täglich statt. Der Gouverneur hat eine Proklamation erlassen, worin er alle Bürger auffordert, die Waffen zu ergreifen, um die Feinde zurückzutreiben.

Es war wenig Aussicht vorhanden, daß die Blockade aufgehoben werde, da Urquiza außerordentliche Popularität bei dem Landvolke besitzt. Geschäfte aller Art hatten aufgehört und Provisionen fingen an, knapp zu werden.

Washington, März 24. Das Verhör des Capitän Barry wurde gestern fortgesetzt. Er bezeugte, daß er persönlich die ganze Gegend seien sollten, wo Gardiners Minen angeblich untersucht habe.

Sie sei außerordentlich bergig, und die Wege dahin sehr schlecht, und nur für Maulthiere, aber nicht für Räder-Fuhrwerke passirbar. Maschinen dort anzulegen sei deshalb ebenfalls nicht ausführbar. Ferner sagte er, daß er Nichts habe finden können, daß einer Mine ähnlich sei; er habe Erlaubniß gehabt, die Bücher des Präfecten und der Alcalden nachzusehen, aber Nichts von Silberminen darin rekordirt gefunden. Der Zeuge sagte ferner: Ich hatte gehört, Doctor Gardiner sei im Hause Don Jose Pando zur Zeit, als ich mit den Commissären ankam, und benachrichtigte ihn davon und daß die Commissäre von ihm Auskunft über die Minen haben möchten. Die Court erklärte jedes Gespräch, das mit Don Jose geführt worden, außer Ordnung, da Gardiner nicht anwesend gewesen.

Der Anklage-Anwalt bestand aber darauf und sagte er wolle Zeugen bringen, daß Gardiner in einem anstoßenden Zimmer gewesen, und Alles was vorgefallen gehört habe.

Washington, 24. März. Cap. Barry bestand das Kreuzverhör. Capt. Hunter bezeugte, daß er zu dem Zwecke nach Mexiko gereiset sei, die Gardiners Minen aufzufinden, daß er aber trotz Suchens keine habe finden können.

Washington, März 26. Die Court trat zusammen und mußte sich abermals wegen Abwesenheit eines der Geschworenen vertagen, dessen Mutter gestorben war. Die nächste Sitzung wird Montag statt finden.

Washington, März 24. Hrn. Walkers Beschluß, die Betrügereien von Alexander Ramsey u. A. in den Indianerangelegenheiten durch ein besonderes Committee an Ort und Stelle untersuchen zu lassen, wurde aufgenommen. Die Sache wurde nach heftigen Debatten verschoben.

Mehrere Nominationen wurden diesen Morgen bestätigt, darunter W. H. Vesey von Pa. zum Consul in Havana.

Washington, März 24. Gestern bestätigte der Senat mehrere Ernennungen. Mehrere Ernennungen wurden vom Präsidenten eingesandt. Der Senat wird wahrscheinlich am Montag sich vertagen.

Das Census Büreau soll neu organisirt und die Zahl der Clerks ungefähr um vierzig vermehrt werden.

Washington, 25. März. Der Präsident hat Hrn. Stidell von La. zum Gesandten nach Centralamerika ernannt, und Hrn. Umphreys von Tenn. zum Richter der Ver. Staaten Court in jenem Staate.

Fünf Examinatoren wurden ernannt, die Angelegenheiten in der Censusoffice zu untersuchen, worüber berichtet wird, daß es Arbeit genug gäbe, um 50 Clerks bis zum Beginne der nächsten Sitzung des Congresses zu beschäftigen.

Die letzte offene Gesellschaft beim Präsidenten war sehr zahlreich.

Washington 25. März. Der Senat kam heute zusammen. Da aber kein Quorum da war so vertagte er sich wieder.

Washington, März 26. Der Beschluß bezüglich der Ernennung eines Committe's, das während der Vertagung die angeblichen Betrügereien des Alexander Ramsey und Anderer bei der Auszahlung von Geldern an die Sioux Indianer zu untersuchen habe, — wurde aufgenommen, besprochen und auf den Tisch gelegt. — Nach executiver Sitzung vertagte sich der Senat.

Charleston, März, 24. Ein Sturm raste über Georgia und Alabama am letzten Donnerstag, der sehr viel Schaden anrichtete an Straßen, Brücken und Pflanzungen. Der Alabama Fluß und andere Gewässer waren höher als seit vielen Jahren, wodurch den Pflanzungen in den Niederungen sehr viel Schaden zugefügt wurde.

Philadelphia, März 24. In dem Mordfalle Spring's wurde das Zeugniß für die Anklage gestern Abend geschlossen.

Der Anwalt des Gefangenen rieth ihm gestern Abend, seine Schuld einzugestehen, und sagte ihm daß sein Fall hoffnunglos sei, da kein Zeugniß auf seiner Seite zur Widerlegung der Anklage gegen ihn da sein.

Philadelphia, März 24. Die Jury fand heute Abend Spring des Mordes im ersten Grade schuldig. Der Gefangene zeigte bei Ankündigung des Urtheils große Gleichgültigkeit. Er nahm sogar seinen Hut ab und brachte ein Hurrah als man ihn vom Courthause nach dem Gefängnisse führte. Eine ungeheure Menschenmasse hatte sich versammelt, die ihre Billigung des Urtheils durch furchtbares Brummen ausdrückte, als der Mörder vorbeigeführt wurde.

Von Havanna. **Charleston**, März 25. Der Dämpfer Isabell war von Havana mit späteren Nachrichten angekommen.

Hrn. Kings Gesundheit war gebessert. In Santiago waren unter den Truppen Unruhen ernstlicher Art ausgebrochen. Mehrere Soldaten sollten bestraft werden, was die Oberoffiziere sich weigerten, zu gestatten. Sie wurden demzufolge verhaftet, aber von den Soldaten wieder befreit; fünfzehn sind seitdem verhaftet und zum Tode verurtheilt.

Der Bericht von einer auf der Insel gelandeten Landung Sklaven ist unrichtig.

Der britische Dämpfer Devastation kam am 21. in Havana an.

Ausländisches.

Einige Bemerkungen über die Missionen im Süden Indiens.

Im Juni-Heft der „Dublin Review" von 1852 ist folgender Artikel des „Calcutta Reviewer," eines zu Calcutta erscheinenden protestantischen Blattes, abgedruckt: „Wir haben uns mit Missionären in verschiedenen Theilen von Indien in Correspondenz gesetzt und eine große Sammlung von Missionsberichten nebst der neuesten religiösen Literatur der verschiedenen Präsidentschaften verglichen. Darnach gab es Ende 1850, 50 Jahre nachdem die neuen englischen und amerikanischen Gesellschaften ihre Arbeiten in Hindostan begonnen, und 30 Jahre, nachdem sie ihre volle Wirksamkeit entfaltet haben, —in Indien und Ceylon 260 Missions-Stationen und 463 Missionäre, welche zu 22 Missions-Vereinen gehören; 22 davon sind Eingeborne. Unterstützt von 551 eingebornen Predigern, (die nicht ordinirt sind,) verkunden sie das Wort Gottes in den Bazars und auf den Märkten, nicht allein auf ihren Stationen, sondern auch in den umliegenden Distrikten. Sie haben so das Christenthum weit ausgebreitet und selbst auf die nicht bekehrte Bevölkerung einen tiefen Eindruck gemacht. Sie haben 303 Gemeinden von Eingebornen gegründet, welche 17,356 Mitglieder oder Communianten zählen, wovon 5000 aufgenommen wurden, nachdem ihre Bekehrung erwiesen war [*on the evidence of their being converted*].

Der letzte Ausdruck ist sehr sonderbar; sind denn die Uebrigen aufgenommen, ohne daß „ihre Bekehrung erwiesen war?" Eine andere Stelle desselben Calcuttaer Blattes gibt uns Aufschluß: „Der von den den Missionären gegründeten Gemeinden von Eingeborenen gibt es jetzt 309 (s. oben). Einige derselben sind sehr zahlreich, die meisten aber nicht. Man darf nicht übersehen, daß bei der Aufnahme nicht überall gleich strenge verfahren wird. Einige Missionäre nehmen neue Mitglieder nur auf, wenn dieselben durch genügende Kenntnisse und ein consequent christliches Leben einen hinlänglichen Beweis für ihre Bekehrung liefern. Andere verlangen nur ein gewisses Maaß von Kenntnissen und die Freiheit von großen Ungebührlichkeiten von ihren Communicanten. Einige betrachten die Theilnahme am Abendmahl als ein kirchliches Privileg, auf welches nur diejenigen Anspruch haben, welche es zu schätzen wissen; Andere halten dasselbe nur für ein Gnadenmittel, welches die Menschen in Stand setzen werde, den Zweck desselben zu begreifen. Nach jenen strengern Anforderungen sind 5,200 nach den gelindern 12,000 aufgenommen."

Wir kehren nun zu der oben abgebrochenen Statistik zurück. Auf den angeführten Passus folgt: „Diese Gemeinde-Mitglieder bilden den Kern einer eingebornen christlichen Genossenschaft, welche 103,000 Individuen umfaßt, welche Alle, Jung u. Alt, regelmäßig die Segnungen des Unterrichts in der Bibel genießen."

Ein neues Räthsel! Die Auflösung gibt eine andere Stelle: „Verbunden mit den (309) Gemeinden von Eingeborenen ist eine Anzahl von Individuen, welche von den großen Genossenschaften der Hindus und Muselmänner ganz getrennt sind. Es gehören dazu nicht allein die Familien von eingeborenen Christen, sondern auch die vieler Andern, welche das Joch des Heidenthums abgeworfen und sich unter den Einfluß des Evangeliums gestellt haben. Obwohl sie nur dem Namen nach Christen sind (*though but nominally Christians*), empfangen sie Alle regelmäßigen christlichen Unterricht; namentlich wird für die Kinder in den Schulen gesorgt, und mit Gottes Hülfe kann noch viel Gutes in Zukunft unter ihnen gewirkt werden.

Sie sind folgendermaßen vertheilt:

	Gemeinden.	Mitglieder.	Christen.
Bengalen, Orissa und Assam	71	3,418	14,401
Nor westliche Provinzen	21	6 8	1,828
Madras	162	10,161	74,512
Bombay	12	223	553
Ceylon	43	2 345	11,859
	309	17 356	103,154.

Natürlich verdienen nur die „Mitglieder" den Namen Christen, und selbst von diesen sind 12,000 noch nach den oben angeführten gelinderen Anforderungen aufgenommen. Die hier so genannten „Christen" sind nur „dem Namen nach Christen."

Außerdem gibt es in Indien 59 protestantische Capellen für Europäer. Die Kosten der Missionen beliefen sich im Jahr 1850 auf 187,000 Pfund, wovon 33,000 Pf. die in Indien wohnenden Europäer, das Uebrige die Missions-Vereine in Europa und Amerika aufbrachten. Die Missionäre sind Anglicaner, Presbyterianer, Baptisten, Methodisten &c. Der „Reviewer" rühmt aber Eintracht; nur Wenige seien „einem Secten-Geiste" zugethan.

Das Resultat der 20jährigen kostspieligen Bemühungen ist also kurz dieses: 17,356 „Mitglieder" der verschiedenen protestantischen Confessionen, wovon 5200 allenfalls Christen genannt zu werden verdienen, und 100,000 „Individuen, welche zwar nur dem Namen nach Christen sind, aber christlichen Unterricht erhalten." Dagegen zählt allein die Mission der Jesuiten bloß in Madura 150,900 Katholiken. Die Mission besteht aus dem apostolischen Vicar, 42 Priestern, 16 Theologie-Studirenden, 4 Laienbrüdern und 25 Katecheten; die Summe, wovon die Missionäre leben müssen, ist 1500 Pf. (100 Pf. aus eigenem Kirchenvermögen, 200 Pf. an Stohlgebühren und Beiträgen der eingebornen Christen u. 1200 Pf. vom Xaverius-Verein).

Diesen Thatsachen habe ich Nichts beizufügen. Es wäre zu wünschen, daß ein voriges Jahr in England von einem englischen Jesuiten in Indien, P. Strickland, herausgegebenes Schriftchen [*The Jesuit in India. London, Burns and Lambert*] ins Deutsche übersetzt würde. Die Geschichte der Jesuiten-Mission in Indien, von Xaverius und Dei Nobili an bis in die Gegenwart, ist darin sehr anziehend dargestellt.

Eine Stimme aus Rom über die katholische Fraction.

Die „Civilta cattolica," jene vortreffliche in Rom erscheinende Zeitschrift, welche sich nicht bloß der allgemeinsten Anerkennung in Italien, sondern auch der speziellen Gunst des heiligen Vaters zu erfreuen hat, bringt in ihrem Heft vom 28. Januar einen Artikel über die Partei in den preußischen Kammern, und äußert sich nach einer kurzen Schilderung der Kreuzzeitungspartei und der Linken über die katholische Fraction und ihr Wirken, wie folgt:

„Zwei Ereignisse haben das Ansehen der katholischen Abgeordneten Preußens dergestalt erhöht, daß sie sich selbst darüber wundern müssen, und daß es Jedem zum Troste gereicht, dem die Interessen der wahren Religion am Herzen liegen. Kaum hatte sich jene kleine Schaar gebildet, welche den Namen „„katholische Fraction"" annahm, als der Rest der Kammer stutzig ward, jedoch nicht ohne jene würdevolle Haltung zu bewundern, welche den beiden äußersten Parteien mangelte. Als es darauf zur Wahl des Präsidenten kam, ward Herr Uhden, der Candidat der Rechten, auf den Präsidentenstuhl erhoben, obgleich sich in der Urne zweiundvierzig weiße Stimmzettel von eben so vielen Katholiken befanden, die sich der Abstimmung enthalten hatten. Diese Zurückhaltung flößte beiden äußersten Parteien eine gewisse ehrfurchtsvolle Scheu ein, und man tauschte von der Rechten und von der Linken her neugierige Blicke aus, um eine Thatsache zu ergründen, die etwas Geheimnißvolles an sich trug. Dieser deutete dieselbe in der einen, Jener in einer andern Weise; dennoch traf man zuletzt in einigen einfachen Schlußfolgen zusammen: die katholische Fraction hält also zusammen wie Ein Mann, und wohin es ihr gefällt, sich zu neigen, dahin wird die Wagschale sich senken: sie beugt sich unter keine Partei, denn sie fühlt die Würde ihrer Mission, und hofft sich selbst genug zu sein, um dieselbe zum Ziele zu führen: sie verschmäht die kleinlichen Nebengefechte und verwahrt ihre Kräfte für einen Haupttag, wo es sich um ihre Rechte handeln wird. Und in diesem Urtheile täuschte man sich nicht. Wer zu andern Zeiten den Waldbott'schen Antrag eingebracht hätte, würde ein fast allgemeines Gelächter und einen fast allgemeinen Unwillen erregt haben. Jetzt ward derselbe, nach Gottes Willen, nicht bloß geduldet, sondern für begründet erachtet und trotz der sophistischen Spitzfindigkeiten so vieler Gegner glorreich zugelassen."

Es folgt nun eine Darlegung des Inhalts des Waldbott'schen Antrages, sowie der Inhalt der von hundert Abgeordneten unterzeichneten Immediateingabe an Seine Majestät den König, worin die Beschwerden der Katholiken zu den Füßen des Thrones niedergelegt werden, und der Bericht schließt mit den Worten:

„Man erwartet nun den Ausgang beider Petitionen. Freilich ist es nur zu schwierig, daß derselbe nach Wunsch ausfalle, und Europa wird vielleicht Zeuge neuer Ausflüchte sein. Es wird indessen sehen, daß die kleine Heerde nicht erschrickt, denn außerdem, daß sie ihre Stärkung in den göttlichen Verheißungen findet, ist sie sich wohl bewußt, daß große Siege gewöhnlich nur auf Kosten großer Mühen und Anstrengungen davongetragen werden."

Der am 12ten Mai von Liverpool abgefahrene britische Postdämpfer Asia, bringt außer den schon mitgetheilten, noch die folgenden Nachrichten. Als die Asia abfuhr wurde der Washington stündlich auf der Höhe von Cowes erwartet, man glaubte jedoch, daß er, da die Nordsee Häfen noch nicht offen waren, nicht im Stande sein werde seine Reise fortzusetzen, und sondern im Southampton verweilen werde bis die Weser vom Eise befreit sei.

Am 10ten März befragte im Hause der Gemeinen Herrn Drummond die Regierung, ob sie die Wirkungen und Folgen des verminderten Goldwerths in Betracht gezogen, und ob es nicht rathsam sei ein Committee zu ernennen, um über den veränderten Geldwerth Untersuchungen anzustellen. Der Kanzler der Schatzkammer erwiederte, daß die Regierung sorgfältig den Geldcurs und die Einfuhr und die Ausfuhr von Gold beobachtet, jedoch keinen Beweis von dem verringerten Werthe des Goldes erhalten habe, und daß sie nicht beabsichtige unter den jetzigen Umständen ein Untersuchungs-Committee zu ernennen. Die Bill, welche die Unfähigkeit der Juden im Parlamente zu sitzen, beseitigt, wurde zum zweiten Male mit einer Majorität von 51 Stimmen verlesen. Herr Scully erklärte, daß die Irländischen Römisch-Katholischen ihre herzliche Unterstützung der Bill geben. Die aus 26 Schiffen bestehende Grönland Wallfisch Flotte segelte am 27ten vor. M. von Peterhead ab.

Obgleich die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Preußen nicht zu dem Anschlusse des ersteren an den Oesterreichisch-Deutschen Postgeld Verein geführt haben, so haben sie doch zu der Annahme gewisser Erleichterungen in Handels-Correspondenzen geführt. Diese Maßregeln werden bald ins Leben treten, und wie man hofft zu dem Abschluß eines Postgeld Traktats führen.

Prinz Solms, der Ehemann der Prinzessin gleichen Namens, deren neuliche Verbannung aus Frankreich viel Aufsehen erregte, hat sich nach Havre begeben, um sich von dort nach Amerika einzuschiffen. Der französische Minister des Innern hat dem Committee für Gesundheitspflege und dem Committee für Künste und Manufacturen die Wichtigkeit und die Nothwendigkeit des Gebrauchs von Zinkweiß statt Bleiweiß beim Malen vorgelegt, um dadurch die Krankheiten, welche durch die giftige Ausdünstung des letztern bei den Arbeitern hervorgerufen werden zu verhindern.

Der Kaiser hat befohlen, daß alle Unterofficiere und Gemeine, welche mit der Militairmedaille geschmückt sind, von den Schildwachen und Allen ihres Grades eine Ehrenbezeugung erhalten sollen.

In Berlin war der berühmte Geologe, Leopold von Buch am 4ten März, 79 Jahre alt, gestorben. Der russische Marine Minister Prinz Menzikoff war als außerordentlicher Gesandter Rußlands für die Türkei in Konstantinopel angekommen. Es heißt, daß die Pforte beschlossen habe die Frage über die heiligen Orte Preußen zur Entscheidung zu überlassen, welches jedoch wohl nicht angenommen werden wird. Rußland stellt eine bestimmte Forderung, den Firman zu Gunsten der griechischen Kirche, welchen der russische Minister vor einiger Zeit erhielt, der aber bis jetzt nur ein todter Buchstabe gewesen ist, zu veröffentlichen. Die Pforte hat sich verbindlich gemacht, den französischen Besitzern der letzten Anleihe für jeden, 1000 Franken betragenden Bond 25 Franken zu bezahlen. Eine Nachricht von Genua vom März meldet, daß der König von Neapel durch einen auf ihn abgefeuerten Schuß so bedeutend verletzt worden daß eines seiner Beine habe amputirt werden müssen. Zwischen dem Schweizerregimente in Neapel

und dem Volke waren mehrere Gefechte vorgefallen, wobei eine Anzahl Schweizer ihr Leben verloren.

Mannheim 24. Februar. Der Strafantrag gegen Gervinus lautet auf eine „in abgesondertem Raume" zu erstehende Kreisgefängnißstrafe von vier Monaten und zum Ersatze der Processkosten, sowie der Urtheilsvollstreckung.

Aus **Berlin** wird der A. Z. geschrieben: Durch den Abschluß des Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Preußen steht die Bahn zwischen den beiden deutschen Großmächten gänzlich rein und ungehindert da, und ihre Einverständigung wird nunmehr auch dem Auslande gegenüber als eine vollständig geordnete und in den politischen Hauptfragen solidarisch verbundene erscheinen. Es wird wohl nicht mit Unrecht angenommen, daß der Hinblick auf die drängende politische Weltlage in Berlin sowohl, wie in Wien dem endlichen Abschlusse der österreichisch-preußischen Zolldifferenzen günstig gewesen ist, woran sich nun die übrigen Gruppirungen und Vereinbarungen, auf die es in Deutschland noch ankommt, ohne Zweifel mit größerer Leichtigkeit anreihen werden, als es noch vor Kurzem den Anstrich zu gewinnen schien. Aus diesen langen Verwickelungen, die oft auf so bedenklicher Spitze zu schweben schienen, sind nun Oesterreich und Preußen zur Gestaltung eines so innigen und rückhaltslosen Bündnisses hervorgangen, wie es im Verlaufe der Geschichte bisher ohne Beispiel gewesen. Das jetzige System der preußischen Politik hängt damit nach innen wie nach außen auf das Genaueste zusammen. Die neue engvereinte Stellung des österreichischen und preußischen Cabinettes wird sich schon bei den diplomatischen Reclamationen zeigen, welche namentlich der englischen Regierung hinsichtlich des Asylrechtes, daß sie den Häuptern der europäischen Revolution und ihren leitenden Comité's in London gewährt, neuerdings bevorstehen. Die von der österreichischen Regierung auch hierher gelangte Cirkularnote hinsichtlich der Vorgänge in Mailand und deren Ursachen soll mit den gleichzeitigen Eröffnungen über einen gemeinschaftlichen Schritt der Großmächte zur Sprengung der europäischen Flüchtlingsasyle die unbedingteste Anschließung des hiesigen Cabinettes gefunden haben. Während Preußen noch vor nicht langer Zeit, als dieselbe Sache zuerst bei dem englischen Gouvernement in Anregung gebracht wurde, zu einer unmittelbaren und lebhaften Mitwirkung dabei sich nicht entschließen konnte, ist es jetzt bereit die zu erwarteten energischen Vorstellungen in London auf das Kräftigste zu unterstützen und zu den seinigen zu machen. Die Londoner Revolutionscomité's stehen allerdings als eine schwer begreifliche Anomalie in der heutigen politischen Welt da; es findet aber dabei eine sehr weite Auslegung der englischen Gesetze statt; die es auch dem jetzigen englischen Ministerium schwer machen wird, den erneuerten Anforderungen sofort durch gänzliche Aufkündigung des Asyles und durch die auch von Frankreich längst beantragte Austreibung der politischen und revolutionären Flüchtlinge zu entsprechen. Es steht daher allerdings jetzt ein bedeutender diplomatischer Sturm gegen England zu erwarten, der, wenn die englische Regierung nicht aus der verwickelten Lage neue Veranlassungen entnimmt, auch diesmal schwerlich zu einem bedeutenden Ziele führen wird. (Wir meinen, eben darum, weil „eine sehr weite Auslegung der englischen Gesetze stattfinde," könne die englische Regierung allen Reclamationen der Continentalmächte gerecht werden, wenn sie nur wollte. Der neue englische Minister des Auswärtigen Graf Clarendon ist übrigens ein Schüler Palmerstons.)

Fernere Nachrichten mit den Dämpfer „Franklin."

Die Ueberlandpost von Indien war in England mit Daten von Calcutta, die bis zum 5ten Februar von Bombay bis zum 17ten und von China bis zum 13. Januar reichen, eingetroffen.

Der frühere Bericht von einer neuen Revolution in Ava wird bestätigt. Der König von Burmah ist von seiner Mutter entthront worden.

Das Postschiff von Australien hatte wiederum in England in Noth beilegen müssen; es ist dies das viertemal. Es erhielt ein Leck in der Bay von Biscaya und wurde nur mit Schwierigkeit vom Versinken gerettet.

Zu Monmouth fand am 12. im Grubendistrikte eine Explosion Statt, wobei 12 Personen getödtet wurden.

Am 13ten wurden zu Paris bei Gelegenheit des Leichenbegängnisses der Madame Raspail, Gemahlin des berühmten Staatsgefangenen, eine republikanische Demonstration unternommen. Beinahe zwanzig Tausend Personen marschirten in feierlicher Prozession nach der Grabesstätte.

Ein Cavallerie Detachement und eine ungeheure Polizeimacht waren aufgeboten worden, um irgend welche Ruhestörung oder einen Redeversuch am Grabe zu unterdrücken.

Die Schweiz war noch immer über die österreichischen Gewaltsmaßregeln auf's Höchste aufgeregt und man befürchtet das Eintreten einer ernstlichen Collision.

Eine Amerikanerin, welche direkt aus den Ver. Staaten ankam, ist zu Heidelberg unter der Anklage arretirt worden, revolutionäre Pamphlets in ihrem Besitze gehabt zu haben.

Die Stadt Cremona in Italien ist in Belagerungszustand erklärt worden, weil eine Schildwache erschossen worden war.

Der Angabe von Mazzini's Flucht an Bord einer englischen Fregatte wird widersprochen. Er soll in Piemont heimlich verborgen sein.

Marschall Haynau starb am 14. ds. zu Wien.

Berichte aus China melden, daß die Rebellion rasche Fortschritte mache.

Die Geschäfte auf der Pariser Börse waren äußerst flau. Man schreibt diese Unthätigkeit der Befürchtung eines Ausbruches zwischen Oestreich und der Schweiz zu.

Der Pabst hatte seine beabsichtigte Reise nach Paris aufgeschoben.

Die Nachrichten von Australien sind sehr günstig. Der Goldertrag wurde größer, als je berichtet. Man schätzt die Anzahl der Arbeiter in den verschiedenen Minen auf 100,000 und den wöchentlichen Ertrag eines jeden im Durchschnitte auf 10 Unzen oder $117 Der Handel war lebhaft und alle Arten Lebensmittel mit Ausnahme des Mehls geboten hohe Preise.

Nachrichten von Alexandrien [Egypten] melden, daß alle Arten von Frucht bedeutend gewichen sind, in Folge dessen mehrere Fallissimente in jenem Handelszweig statt gefunden haben.

Von der französischen Grenze, 24. Februar. Nach dem, was ich aus höchst achtbarer Quelle vernommen habe, steht in Aussicht, daß der Kaiser Napoleon III. bewogen durch die Eindrücke, welche die Mecklenburger Katholikenverfolgung auf die französischen Katholiken gemacht hat, falls beim deutschen Bundestage Herr von der Kettenburg mit seinen Beschwerden nicht durchdringen sollte, in dieser Angelegenheit durch seine Gesandten würde intercediren lassen. Ich brauche Sie als guter Deutscher auf die Eindrücke eines solchen Schrittes und seine möglichen Consequenzen nicht aufmerksam zu machen. Ich hoffe auch, daß der französische Kaiser keine Gelegenheit finden wird, Das für Mecklenburg von Neuem zu vindiciren, was einst sein Oheim für selbes durch die Rheinbunds-Traktate ausbedungen hat, und wofür die Katholiken ihm noch heute danken. Oesterreich lebt ja auch noch und zwar heute wieder doppelt! Ich bin vielmehr fest überzeugt, daß die hohe Bundesversammlung, obgleich der Mehrzahl nach protestantisch, dem offenstehen Rechte der Katholiken auch gleich offene Anerkennung wird zu Theil werden lassen.

Bremen, 28. Febr. (Weser-Z.) Wir erhalten so eben die Nachricht, daß der Großherzog Paul Friedrich August von Oldenburg am gestrigen Tage Vormittags 11 Uhr, plötzlich und sanft entschlafen ist. Der Verewigte war am 13. Juli 1783 geboren: er folgte seinem Vater, dem Herzog Peter Friedrich Ludwig, den 21. Mai 1829 in der Regierung, und nahm am 28. desselben Monats den großherzoglichen Titel an. Ihm folgt sein Sohn aus zweiter Ehe, Nicolaus Friedrich Peter, geb. d. 8. Juli 1827 und vermählt d. 10. Febr. vorigen Jahres mit der Prinzessin Elisabeth Paulina Alexandrina von Sachsen-Altenburg. Die Todesnachricht wird auch über die Gränzen des Großherzogthums Oldenburg hinaus mit aufrichtiger Trauer vernommen werden.

Aus Upsala wird berichtet, daß man bei Ernsta in Ackers Kirchspiel aus einer Wiese Feuer in Form einer Säule hoch gegen den Himmel hat aufsteigen sehen. Die Feuersäule war von wechselnder Farbe, blau und weiß, und das Phänomen wiederholte sich mehrere Male. Man setzt dieses mit den etwa zur nämlichen Zeit auf anderen Stellen in Schweden wahrgenommenen Erderschütterungen und starken Orcanen in Verbindung, welches alles zusammen auf vulcanische Bewegungen deutet.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, 29. März 1853.

Asche. Perlasche in guter Nachfrage zu 4 7/8—5 Potasche mäßig zu 3¾—4. Soda 2½—3 3/8.

Alkohol. Preise etwas niedriger, nämlich 36¢—42¢.

Gerberrinde. Die Zufuhren kommen sehr langsam ein, weshalb Preise fegebalten werden. Verkäufe zu $13.25.

Kohnen in beschränkter Nachfrage, Preise fallen. Wir notiren 75c—$1.25.

Bienenwachs ist ständig 23—25c.

Besen unverändert. Ordinär 80c—$1, fancy $1.25. extra $1.35—75. Shakers bo $2.50. Pom Stor: 15—20c mehr.

Butter und Eier. Ohne Preise verändert. Roche und Blaue $2—$2.15 fancy $2.15—2.30. Zuber $3.25—$3.50.

Butter und Eier. Trotz der vermehrten Einfuhr sind Preise gestiegen. Wir notiren 15—16c für gute und beste in Rollen; Verpacker zahlen 14—16c. Eier reichlich zu 8c.

Lichter und Seife. Nachf age gut zu 11—12c, für ordinäre 22c für Star, und 5½—6c für Seife.

Talg bleibt fest auf 8c für ord., 9—9½ für ausgewählt und 10 für extra große. Die Preise werden sich so halten bis der neue Käse in den Markt gebracht wird.

Käse etc. Der Markt hat sich gebessert, obgleich die Geschäfte beschränkt bleiben. Rio 10, 10½ und 10¾m Großen und Kleinen.

Küferwaare. Geschäfte sehr schwach, aber Preise unverändert.

Mehl Bbls. 33—35c, Hhhds bo 90—95c.

Baumwolle ist in mäßiger Nachfrage, in Preisen kein Wechsel Zum Spinnen 8¾—9c, für Batting 7¾—8c.

Baumwollen-Garn. Geschäfte haben sich zwar gehoben, doch bleibt der Markt flau zu 14¢—15c assortirt und zu 6, 7 und 8c für Dutzend. No. 1 Batting 11—12c im Großen und 12—13c im Kleinen.

Federn sind im Preise gestiegen, 39c für beste. Bei Auktionk bringen kleine Partheien 37—38c.

Fische blieben unverändert in Preise, bei guter Nachfrage. Macteral kleine No. 1 zu $14—$14.50, do. No. 2 $12—12½, do. No. 3 $10—10½. Große No. 1 $16—$16½, do. No. 3 $10¾—$11½. Trockener Cobfisch 4 5/8—4½c. Gesalzene Häringe $7 per Bbls. und geräucherte do. 55c per Box.

Früchte in mäßiger Nachfrage. Getrocknete Aepfel zu $1.25—1.35 Pfirsiche rei lich zu 10c per Pf. für prima. Neue Lemonen sind gestiegen zu $3 und Orangen zu $2.75. Rosinen ständig zu $3 10—$3.25. Korinthen 12c. Pea Nüsse $1 im Großen, im Kleinen $1.10—$1.25.

Mehl. Trotz der ungünstigen Nachrichten von Europa blieb die Nachfrage der Stadtbäcker gut, zu $3.35— $3.60, einige Partien sogar zu $3.40., für extra $3 65—$3.75

Getreide, keine Veränderung ist vorgefallen. Weizen 70, 73 und 75c. gelbes und gemischtes Korn 40—41c, weißes 43—44c. Hafer in beschränkten Vorrath zu 31—33c. Gerste 30—40c. Roggen 57—60c.

Obst. Markt ruhig, die Preise unverändert.

Heu in besseren Vorräthe zu $8—$10.

Hanf in etwas besserer Nachfrage zu $110der Tonne

Häute. Nachfrage blieb gut. Wir notiren 8¼—9½c bei Ankunft, trocken reden auf 10—10½. Grüne Rindshäute 4½—4½c. Kalbsfelle 7c.

Leder unverändert. Nachfrage fest. Die erhöhten Preise, wie früher notirt, erhalten sich.

Schweine. Die Frühjahrs Vorräthe an Beetern und Schinkeln sind noch nicht eingetroffen, auch das letzte Drittel der Abgetane hat keine Vorräthe eingebracht; ordinär $9, klar $9 20. Schinken $2.20. In Küferholz notiren wir Stangen zu $10 flach do. zu $6, 5½ Stangen $20. Bbl. Stäbe $18.

Nägel. Nachfrage mäßig ohne Veränderung der Preise.

Oele. Leinöl ist in Folge der von der berechneten Abnahme noch nicht erholt, 66½ bei Ankunft und 68—70c vom Store. Lardöl bleibt flau obgleich Preise nominell unverändert sind. No 1. 80—85c, No 2 65—75c. Rothöl 5½c pr Pf. Gerreöl $24—$27.

Reis steht im Kleinen zu 5½c.

Salz blieb unverändert, Canawha 26c; in fremden Salz kein Geschäft.

Schrot blieb zu $22.50 pr. Neg und $2 beim Sack.

Stearine bleibt in guter Nachfrage zu 8¼—9½c.

Talg. Markt ständig zu 8¼—8½, 8½—6c.

Gemüse. Der Markt in allen Artikelsein ist flau. Kartoffeln 25—35c Zwiebeln 20—25, Saatzwiebeln 90c pr. Bushl.

Wolle. Der Markt ist flau, die neuliche Aufregung zur Speculation ist verschwunden, mit welcher sich namentlich die früheren Ansätze.

Molasses. Markt schwerfällig. Preise nominell, außer im Kleinen zu 29c im Großen zu 28c und selbst noch niedriger. Zuckerbaus-Molasses zu 40—41c.

Schiffsverkehr. Tonnein im Kleine: 77c, vom Store 78c. Ordinär Tau zu $3.25; man kennt Wechsel anjetzt.

Bacon. Nachfrage beschränkt, außer im Kleinen und Preise unsicher. Für dunt Landdeckarf 4¾—5¼ für ordinär bis prima und 5½ für ausgewählt. Große Partbien 5—5½.

Samereien. Der Markt in Kies öffnete fest zu $6, einzelne Partheien zu $5 80—5.90 Timothy flau zu $2—$2½ bei Ankunft und $2½—$2.75 vom Store. Flachssamen 81—$1.90.

Tabak. Nachfrage zu Fabrik-Tabak sehr lebhaft, besonders da die Kaufleute ihre Vorräthe anlegen; feinere Sorten fest zu vollen Preisen, geringere ein wenig höher. Im Allgemeinen blieben die früheren Preise.

Whiskey. Markt öffnete sich ständig zu 18½, doch größere Partheien verkaufen sich unsicherer, und Preise standen auf 18—18½.

Provisionen waren ruhig und schwerfällig u. Pelfe schienen zu sinken, besonders in Bezug ungeräucherten Alt-fisch; gegen den Schluß des Berichtes hob sich der Markt etwas. Mess n Bbls. zu $14, Seiten 6c, Schultern 4½c, Speckschultern 5½—5½c verpackt, Seiten 6 7/8c. Im Kleinen etwa ¼—½c höher. Schmalz No 1 in Kegs zu 9c, Darmschmalz No 1 zu 8½c.

Brennholz. Vorrath leicht, am Flusse verkauft zu 6—7c per Cord.

Blatttabak. Dieser Artikel beginnt die Aufmerksamkeit zu erregen und mehr Käufer nehmen sich. Die Verkäufe in Lose's Waarenhause umfassen 180—200 Hhds und 78 Pack Seed.

Guten Mason Co. Blatt	$6 50—	6 70
ord. do	4 80—	5 88
rugs do	3 75—	4 50
Kanawha Medium		6 50
Lugs do		4 60

Frachten sind nicht bedeutend verändert, nach New Orleans ist wenig Nachfrage, heiso mehr oder den Ausfluß hinauf. Nach New Orleans Pfd. 30c; Port, Hoc, Whisky, 50c und Pf. Fr. 25c. Pittsburg Pf. Fr. 12½ bis 15c. Whisky 45 bis 50c, Molasses 70 bis 75c. Baumwolle 70 bis 75c. Der Fluß ist seit 48 Stunden um 20 Zoll gestiegen, und steigt langsam bei etwa 10 Fuß Tiefe wasser. Bei Pittsburg ist der Fluß ständig bei 7 Fuß Wasser.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

Erste Abtheilung.

Drittes Kapitel.
(Fortsetzung.)

Er fand den Freund noch im Bette. „Sey willkommen, rief dieser ihm zu, bringst du etwas Neues? Befinden wir uns noch auf dem Kriegsfuße, oder hast du Frieden mit deinem Vater geschlossen?"

„Ich habe meinen Vater seit gestern nicht gesehen," erwiderte Paul, „also ist auch der Friede zwischen uns noch nicht wieder hergestellt. Aber, um frei mit dir zu sprechen, ich habe eine andere Sorge. Ich kenne den Charakter und die Gesinnungen meines Vaters und weiß daher im voraus, daß wir uns niemals verstehen werden, versöhnen wir uns auch heute, so wird der morgige Tag wieder ein neues Mißverständniß herbeiführen. Es ist leicht zu begreifen: mein Vater will, daß ich mich seinem Willen unterwerfe, ich aber will frei seyn. Ich muß daher einen eben so ermüdenden, als unangenehmen Kampf voraussehen und möchte mir nun gleich am Anfange meine Unabhängigkeit und Ruhe sichern."

„Das ist sehr einfach, glaube ich, und du hast nur zwischen zwei Wegen zu wählen."

„Und was würdest du an meiner Stelle thun?

„Ich würde unter dem Vorwande, der Rechtsschule näher zu seyn, meinen Vater bitten, eine Wohnung im lateinischen Stadtviertel beziehen zu dürfen."

„Hm," erwiderte Paul, ein wenig überrascht über die Kühnheit dieses Mittels, „das wäre in der That der kürzeste Ausweg; aber was wird mein Vater zu meiner Bitte sagen?"

„Du mußt darauf gefaßt seyn, daß dir dein Vater eine Menge Dinge sagt; aber was liegt daran, wenn du fest entschlossen bist? Uebrigens, guter Freund, kennst du das Sprichwort: Der Muth unternimmt, aber Gewandheit führt zum Ziele? Fange also die Sache nur fein an: studire während der Ferien fleißig, bereite dich zur Prüfung vor, bestehe sie gut, stelle dich, als ob du leidenschaftlich für das Studium des Rechts eingenommen seyest, besuche die Vorlesungen fleißig, und wenn du siehst, daß dieses alles Eindruck auf deinen Vater gemacht hat, so beginne allmählig, dich über die weite Entfernung deiner Wohnung von der Rechtsschule zu beklagen; sage, der weite Weg ermüde dich, er raube dir zu viele Zeit, bringe dann die Wohnungsveränderung in Vorschlag, beharre fest dabei, und ich wette, der Sieg ist dein."

„Ich zweifle nicht daran," erwiderte Paul, „und dieß ists nicht, was mich beunruhigt, denn wenn es mir nicht gelingt, meinen Vater auf diese Art zu täuschen, so ist er im Stande, die Trennung, wenn auch nicht auf friedliche Weise, geschehen zu lassen."

„Wenn auch, du gelangst jedenfalls an's Ziel."

„Ja, aber in diesem Falle wird mir mein Vater kein Geld geben, und ich besitze nicht Vermögen genug, um angenehm leben zu können. Mein Vater hat mir aus dem Vermögen meiner Mutter für meinen Unterhalt und für meine kleinen Ausgaben monatlich zweihundert Franken ausgesetzt, aber ich wohne im Hause und habe weder für den Tisch noch für Bedienung zu sorgen. Verlasse ich meinen Vater, so wird er jene Summe gewiß nicht erhöhen, und ich werde erst in drei Jahren volljährig."

„Mit zweihundert Franken monatlich kannst du recht gut leben; für dreihundert Franken erhältst du eine schöne Wohnung, mit achthundert kannst du einen guten Tisch führen, und der Schneider gibt dir unbedenklich Kredit, da dein Vater als ein sehr reicher Mann bekannt ist. Es bleiben dir also noch wenigstens zwölfhundert für Theater, Bälle, Kaffeehaus ꝛc. übrig, und in drei Jahren erhältst du ja das Vermögen deiner Mutter. Deine Lage ist wie du siehst, glänzend. Uebriges besitzen wir noch andere eben so angenehme als reiche Hülfsquellen: Mein Vetter, der Journalist, nennt mich jetzt schon seinen politischen Adjutanten; ich werde dich in seinem Namen für das Feuilleton an und die Sache wird sich herrlich machen."

„Ich glaube es auch, wird mein Vater damit zufrieden sein?"

„O, mein Freund, man kann nicht immer seinen Vater zufrieden stellen."

„Gewiß!" antwortete Paul mit einem Seufzer, der seinen innern Kampf anzeigte, in welchem aber die kindliche Liebe zu unterliegen begann.

„Höre," fuhr Albert fort, „wenn dir das Unternehmen zu gewagt scheint und du dich fürchtest, so wollen wir die Sache auf sich beruhen lassen."

„Wo denkst du hin, ich sollte mich fürchten?" fiel Paul schnell ein, denn dieses Wort hatte seinen Stolz erneuert, und ihn schnell zum Entschlusse gebracht. „Ich sage und wiederhole dir, Albert, daß ich frei seyn will und es gewiß auch seyn werde."

„Wer den Zweck will, muß auch die Mittel dazu wollen, mein tapferer Freund."

„Ich will alles, was mir die Freiheit gibt.,,

„Gut, das heißt wie ein Mann gesprochen. Ich möchte nicht, daß du dich von mir überreden ließest, oder da du nun einmal entschlossen bist, so versichere ich dich, daß ich an deiner Stelle eben so gehandelt hätte."

Albert war während diesem Gespräche aufgestanden und fuhr nun fort:

„Um nichts zu versäumen, wollen wir nun sogleich meinem Vetter einen Besuch machen. Ich stelle dich ihm vor, wir plaudern, verständigen uns und biten ihm, mit uns das Frühstück einzunehmen, was unserm Wunsche, bei seinem Journale beschäftigt zu werden, gewiß von Nutzen seyn wird."

Unsere beiden Freunde gingen und richteten eilig ihre Schritte nach der Vorstadt Poissoniere. Sie befanden sich bald an der Thüre eines ansehlichen Hauses, stiegen drei Treppen hinauf und wurden, Dank sey es der Verwandtschaft des Einführenden und des guten Klanges, den der Name Imbert hatte, sogleich in ein elegant und reich meublirtes Arbeitskabinet geführt, wo ein junger Mann von 27—28 Jahren, der in einem großen gothischen Lehnstuhl saß, in einem eleganten und warmen Schlafrock eingehüllt war und seine Füße in einem Fußwärmer von seinem Pelzwerk stecken hatte, mit der Feder in der Hand den Franzosen in kräftigem Style das Elend des Volkes und die Gleichgültigkeit und Ueppigkeit der Regierung schilderte.

„Guten Morgen, meine Herren! rief er den Eintretenden entgegen, ohne aufzustehen, „setzen Sie sich; nun, Albert wie geht es?"

„Sehr gut, lieber Vetter, aber ich sehe, du bist eben beschäftigt; laß dich nicht stören, wir durchfliegen in dessen die Journale."

„Nicht doch, ich bin fertig. Aber wie ist's, bist du noch gesonnen, der Meinige zu werden?"

Gewiß, theurer Vetter, ich widme mich mit Leib u. Seele der Politik", erwiderte Albert, indem er sich die Miene gab, als sey sie sein eifrigstes Studium. „Ich habe dir schöne Dinge zu erzählen, u. ich bereite schon gewisse Artikel vor, über welche die Minister gewiß nicht lachen werden."

„Schön!" sagte der Vetter, indem er über die Sicherheit Alberts lächelte. „Ja, ich glaube, daß du Beruf hast und zum Journalisten geboren bist, denn man muß dazu ein besonderes Talent besitzen: man bedarf großer Freiheit des Geistes oder großer Kühnheit des Charakters. Du gehörst, glaube ich zu den Kühnen; nun desto beser, denn diese erregen immer das größte Aufsehen."

„Jawohl," erwiederte Albert, „ich liebe das Aufsehen und den Krieg. Auch übe ich mich täglich im Fechten und Pistolenschießen um nöthigen Falles auf alles gefaßt zu seyn."

Schon gut, ich sehe, daß man dir nichts zwei Mal sagen darf."

„Nein, wenn die Sache nämlich nach meinem Geschmacke ist. Ich wünsche aber noch einen Platz im Feuilleton für meinen theuren Freund Imbert, den ich dir hiemit vorstelle. Wir sind, Vetter, Brüder, das heißt, unzertrennlich."

„Wir werden uns glücklich schätzen, Herrn Imbert zu den Unsrigen zählen zu dürfen, und er wird die Stelle erhalten, die ihm zusagt."

Es war doch ein großer Beweis von zuvorkommender Artigkeit, daß der Vetter den beiden Freunden, die doch eben erst noch Schüler des Kollegiums gewesen waren, die Pforte des politischen Heiligthumes so schnell und so leicht öffnete, vor welcher so viele Andere so lange und geduldig warten müssen, ehe sie eingelassen werden. Aber außer den Banden der Verwandtschaft, die in der Welt oft Wunder wirken, übte der Name Imbert einen großen Einfluß auf Thorigny, den ersten Redakteur eines der Hauptblätter der Opposition, aus; er war entzückt, den Namen eines ausgezeichneten Staatsmannes in Beziehung mit seinem Streben zu sehen, denn in den Augen des Publikums hieß es den Vater gewonnen zu haben, wenn man den Sohn besaß.

„Mein Herr," sagte Paul' „sobald unsere Prüfung vorüber ist, stehen wir zu Ihren Diensten. Ich weiß in der That nicht, wie ich Ihnen für einen so wohlwollenden Empfang genug danken soll."

Ich schätze mich glücklich, mit zwei jungen Männern in Verbindung zu kommen, die so viele Talente besitzen und eine so schöne Zukunft vor sich sehen. Sollten Sie Logenbillete für das Theater oder selbst für den Zutritt auf der Bühe wünschen, so dürfen Sie nur ein Wort sagen."

„Das ist herrlich!" rief Albert, indem er Paul mit triumphirender Miene ansah; „Vetter. Sie müssen uns hinter den Coulissen aufführen."

„Mit vielem Vergnügen."

„Wir werden bald Ihre Güte in Anspruch nehmen. doch jetzt ist es Zeit, zu frühstücken wenn Sie uns Gesellschaft leisten wollen, Thorigny, so wird es uns sehr angenehm seyn." Gerne, meine Herren, ich kann Ihnen nichts abschlagen."

Man frühstückte in einem der besten Häuser, worauf Torigny den Freunden vorschlug, sie in die Kammer zu führen, was sie sehr gerne annahmen. Da Paul und Albert aber an den Verhandlungen über die Gesetze gegenwärtig noch kein besonderes Interesse fanden, verließen sie unter dem Vorwande von Geschäften bald den Saal und gingen noch ein paar Stunden spazieren, indem sie sich gegenseitig ihre Träume über die Zukunft mittheilten, wo sie als bell etristische und politische Schriftsteller glänzen würden. Paul ging endlich nach Hause und setzte sich mit seinem Vater zu Tische. Er erwartet lebhafte Vorwürfe über den Vorgang vom vorigen Abende, aber Herr Imbert beobachtete tiefes Stillschweigen. Obwohl Paul das Gespräch anzuspinnen und seinen Vater allmählig mit seinen Plänen bekannt zu machen wünschte, so war er doch sehr in Verlegenheit, wie er damit beginnen sollte, wenn ersteinen Vater verstohlen anblickte und die eisige Kälte sah, die in dessen Miene lag.

„Wir haben Sie gestern Abend gestört," stotterte er endlich; „ich bedauere es sehr, denn wir wollten in der That die Sache nicht so weit treiben, sondern uns nur unter Freunden ein Vergnügen machen, ehe wir unsere Vorbereitung zu Prüfung beginnen, um nach den Ferien in die Rechtsschule eintreten zu können."

So einfach diese Worte auch an sich waren, so schienen sie Herrn Imbert doch im Munde seines Sohnes so außerordentlich, daß er, ohne gerade zu errathen, was Paul mit ihnen bezwecken wolle, doch den Verdacht faßte, es sey eine geheime Absicht unter ihnen verborgen, und er beschränkte sich daher nur, darauf kalt zu erwidern:

„Du wirst in der That gut thun, zu arbeiten."

Dieß war die ganze Unterhaltung. Während der übrigen Zeit der Ferien fiel nichts Besonderes vor, als daß Paul und Albert sich mit großem Fleiße auf die Prüfung vorbereiteten, deßhalb die Anerbietungen Thorigny's in Bezug auf den Besuch des Theaters und der Coulissen unbenützt zu lassen. Die Zeit der Prüfung kam endlich heran, und die beiden Freunde bestanden siemit Hülfe ihres guten Gedächtnisses und einiger geschickten Einflüsterer so gut, daß sie in die Rechtsschule aufgenommen wurden. Paul zeigte einen großen Eifer, den einmal betretenen Pfad fortzusetzen; er besuchte mit großem Fleiße die Vorlesungen, ließ sich jeden Morgen sehr früh wecken, daß mit großer Eile, um nicht zu spät in die Vorlesung zu kommen, und schien untröstlich darüber, daß dieß dennoch manchmal der Fall war. Je näher jedoch der Augenblick herankam, wo er sich gegen seinen Vater erklären wollte, desto mehr zauderte er. Er bemerkte mit geheimen Gewissensbissen die leidende Miene desselben, so wie die große Veränderung seiner Züge, und besorgte, durch eine Erklärung diesen traurigen Zustand noch zu vermehren und irgend eine unglückliche Entscheidungen; denn sein Gewissen, das noch eine ungestüme, wenn auch heilsame Stimme vernehmen ließ, sagte ihm, daß er an diesem Zustande seines Vater nicht ohne Schuld sey. (Fortsetzung folgt.)

Carl Urban's

Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrielitter suchten, nächstehermelle meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine entgegengenommen. Oct. 22.] 1j. t. u. w.] C. Urban.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich vor der Ludlowstraße.

Cincinnati, O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielemühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen rc. mit feinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er jederzeine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorrätig hat. Musikalischen Hanglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

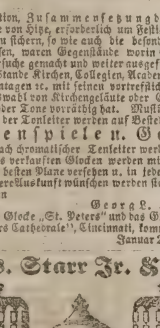
irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joh. Rad. Fedders rc. nach dem neuesten und besten Plane verfertigen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

George L. Hanks, Cinc., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

Chas. Starr Jr. & Co.,



Importeure und Fabrikanten von Lampen und Gas.

No. 166 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude

Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von

Oel-Lampen, Stranbolenz.

und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 j. t. u. w.

Heinrich Deppe,

Ellenwaaren Handlung,

Woodward 2 Thüren südöstlich von der Spring Straße,

Cincinnati, O.

ist im Besitze eines erprobten Heilmittels für schwache und kranke Augen. Juli 8. 1 J. t.

Ellenwaaren Handlung.

Christoph Kallenberger,

Everett Straße No. 143, Südseite zwischen Sutter und Linn,

Cincinnati, O.

Hat beständig eine schöne Auswahl von Ellenwaaren jeder Art vorrätig, welche er zu besonders billigen Preisen verkauft. Man spreche bei ihm vor und überzeuge sich selbst. Dezember 25. 1 J. t.

H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der 6ter und 7ten.

— Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorrätig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

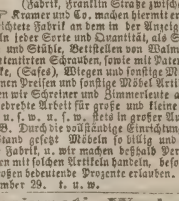
Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's Bureaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorrätig. Besonders machen wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorrätig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissemente sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer. Co

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorrätig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zinl Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel-Maschine eingerichtet, das sehr Competition befestigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den obenerwähnten Platz.

Oct. 23. 1 j. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße

Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von

Strickwolle, Mustern, Stramin rc. Beiach für

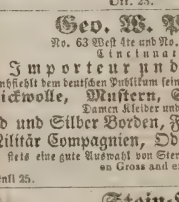
Damen Kleider und Mäntel rc.

Gold und Silber Borden, Franzen rc. für Kirchen, Militär Compagnien, Oddfellows und Masons

finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur rc. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t.

Stein-Yard.



Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,

Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen ebendanzenden Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin das Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende **Steinarbeit** wird Bestens besorgt.

Monumente, Grabsteine rc. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,

Cincinnati, O.

Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen. Juli 27. 1 J. t. u. w.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas).

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkaufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20 1 j. t. u. w.

B. H. Fedders.

LUMBER YARD,

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, rc. vorrätig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Baumternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

July 7. 1 J. t. u. w.

Glasmaleret

für

Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.

von

W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41, dritte Straße zwische Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Oct. 20. 6 M. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorrätig 'n Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Ueberfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,

besorgt durch das

Handlungs-Haus Luedering & Co.,

zugleich Bayrisches u. Würtembergisches Consulat in Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschützt werden. Die Herren Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus.

August 11. t. u. w. 6. 9.

Specie verlangt

in der Office von Geo. S. Wright u. Co., No. 26 West 3te Straße.

Wir bezahlen für

Spanische Dollars	- - -	1 03 Cents.
Mexikanische Dollars	- - -	1 03 "
Halbe Dollars	- - -	1 03 "
Quarters	- - -	1 03½ "
Dimes	- - -	1 04½ "
Halbe Dimes	- - -	1 04 "
Long Bitts	- - -	11½ "
Thalers	- - -	66 "
Gulden	- - -	37 "
Zwei Franken Stücke	- - -	35 "
Ein Franken Stück	- - -	17 "
Fünf Franken Stücke	- - -	"

Alle Arten fremdes Gold und Silber wird verlangt, für welches der höchste Preis bezahlt wird. Geo. S. Wright u. Co.

September 12. 1 J. t.

Schiffahrt

von Bremen nach New-York, Philadelphia, Baltimore und New-Orleans,

vermittelst der allgemein bekannten Schiffe erster Klasse der Herren J. J. Wichelhausen und Co. in Bremen. Diese Schiffe sind gekupfert und kupferfest, mit hohen, geräumigen Zwischendecken und eleganten Kajüten versehen und zur Aufnahme von Passagieren auf's Bestmöglichste eingerichtet. Im Interesse solcher meiner Landsleute, die Auswandernde auf eine zuverlässige Schiffen hierher kommen lassen wollen, habe ich auch dieses Jahr wieder die Agentur für diese Linie übernommen. Passage-Scheine die das ganze Jahr über gültig sind, werden, sowie Anweisungen zur Auszahlung von Geld, das nur zur Ueberfahrt bestimmt sein soll, jeden Augenblick von mir ausgestellt.

C. F. Abae,

februar 15. No. 16 West Front Straße.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.

M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Roggen-, Bourbon- und rektifizirten Whisky rc. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Bäckereien zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Vine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.

Januar 16. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,

Importeur und Händler

in

Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futterale, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 3te Thür östlich von der Walnut, Kirche.

Cincinnati, O.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.

Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patlouve Brustbänder.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Rielag u. Schulze,

Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Pauls-Kirche.

Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1 j. t. u. w.

Bernard Beerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.

Cincinnati, Ohio.

Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carrelagen, Barouchen, Buggies rc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Rebelt garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 12.

Cincinnati, 29. März 1853.

1 Acker Jakob
2 Arns Gerd Herrman
3 Abner Albrecht
4 Armknecht Karl
5 Abendroth Friedrich
6 Allerding Herman
7 Appelmann Friedrich
8 Allemeyer Herm Heinrich
9 Ahlert Wilhelm
10 Amschler Michael
11 Ayling Heinrich
12 Albers Friedrich
13 Aman Amalia
14 Ahlefeld Wilhelm
15 Ackermann Joh
16 Arimann B
17 Bed Georg
18 B d Nikolaus
19 Boning S H
20 B fischer Bernardus
21 Beckmann Friedrich
22 Bechmann Louis
23 Bachaus Catharina
24 Benjohann Wilhelm
25 Bernhardt Peter
26 Bäcker Elisabeth
27 Bracke Wilhelm
28 Bühler Catharina
29 Burg Wilhelm
30 Brüchle Wilhelm
31 Beigin Eva Margaretta
32 Bioohle Joh Martin
33 Brunswig Gerhardt
34 Boedefe Moritz
35 Bruhn Jaques
36 Bernard Philipp
37 Bäcker Peter
38 Brixius Michael
39 Beerhalter Moritz
40 Brand Herrn
41 Beil Adam
42 Banker Joh
43 Blankenbühler Konrad
44 Bible Johann
45 Blase Heinrich
46 Bolzke S H
47 Biedel Karl
48 Bischoff Anton
49 Beckert Franz Josefh
50 Büttl Andreas
51 Blanke Herm Heinrich
52 Brockschmidt Clemens
53 Borgmann Peter
54 Brockmann Hubert
55 Breuer Ferdinand
56 Breitenstein Lorenz
57 Bardelmann Joh Anton
58 Brunemann Joh Mathias
59 Boefe Clemens
60 Bell J G
61 Braun Elkan
62 Buff Joh Wilhelm
63 Bowmann David
64 Buschle Gregor
65 Balg Franz
66 Braun Josefh
67 Bühl Friedrich
68 Bartels Karl
69 Böblinger Ludwig
70 Beltzer Aloys
71 Barthlein Albrecht
72 Bey Peter
73 Berkes Johann Georg
74 Brandenwiede Bernh Hein
75 Bachman Severin
76 Bed Rosa Wittwe
77 Berisch Paul
78 Baron Georg
79 Blankemeyer Joh Friedr
80 Boppen Joh Theodor
81 Buchdrucker Carl
82 Brenner Karl Joh
83 Biere Bernhardt
84 Bork Alexander
85 Bollmann Gebrüder
86 Beiser Johann
87 Berbrich Jos Anton
88 Bolte Catharina Maria
89 Beutelschies Johannes
90 Becker Emilian
91 Bürkle Gustav
92 Bene Gerhardt
93 2
94 Bachmann Nikolaus
95 Buck Wilhelm
96 Bohnert Anton
97 Brinkers Joh Herrman
98 Block Johannes
99 Carnarl Bernh Heinrich
100 Crimmon Carl
101 Capell Peter
102 Cordes Jürgen
103 Dickämper Joh Heinrich
104 Daniel Peter
105 Dreyer Franziska
106 Daumann Rudalf
107 Delf Abraham
108 Dietz Barbara
109 Deutsch Ludwig
110 Diehl Adam
111 Dehner Ernst
112 Dümann Caspar
113 Dockweiler Heinrich
114 Dunker Wilhelm
115 Diem J Jakob
116 Disser Peter
117 Dresman J Bernhardt
118 Dorting Johann
119 Diehl Everen
120 Detimer D
121 Deppenbrock Eberhale
122 Diemeier Michael
123 Drees Wilhelm
124 Durchscherer Peter
125 Depf Georg Richard
126 Doerger Johann
127 Düringer Friedrich
128 Dehner Daniel
129 Doerr Friedrich
130 Tiefter Georg
131 Damme Heinrich
132 Eha Gregor
133 Eoa Gottlib
134 Eisbernd Gerh Heinr
135 Engefser Matthias
136 Exelmann Michael
137 Eggers Anton
138 Engel Joh Heinrich
139 Ellerbrod Heinrich
140 Elbeck Peter
141 Enz Eduard
142 Ernst Friedrich
143 Eisle Gerhardt
144 Euler Conrad
145 Endres Michael
146 Eikman Joh Gerhardt
147 Ehlen Ludwig
148 Fischer Jakob
149 Eichelberger Jakob
150 Ebert Lorenz
151 Eimer Nugust
152 Elsaß Jakob
153 Escales M
154 Eppell Ferdinand
155 Eichert Franz
156 Feils Franz
157 Forpie Johann
158 Friedlein Johann
159 Feistel Leopold
160 Fuchs Friedrich
161 Fenstein Johann
162 Fischer Peter
163 Feierlag Georg
164 Frant A M
165 Franz Conrad
166 Feltmann H
167 Friedel Johann
168 Fund Raimond
169 Felseler Theodor
170 Flamm Gottfried
171 Fröhlich Wildrim
172 Frenzer Bernhardt
173 Hatz Joseph
174 Faller Johann
175 Flick Catharina
176 Freiberg Judas
177 Fuchs Jakob
178 Fey Heinrich
179 Fischer G F
180 Faber Joh Peter
181 Freihoff Johann
182 2
183 Gazenheimer Jakob
184 Grüter Gerhardt
185 Glüsenkamp Friedrich
186 Großbaier Marie
187 Gruner Lorenz
188 Gu mann Jakob
189 Gräfenhain Julius Fn o
190 Göbel Leonhardt
191 Glaeser Nikolaus
192 Gaes Michel
193 Günther Nikolaus
194 Geisbauer Philipp
195 Gürtly J F
196 Groeters Hendrik
197 Gans Gustavus
198 Ganger Philipp
199 Guth Elise
200 Graef Carolina
201 Gail Jakob
202 Gauer Valentin
203 Gralenbeltuer Jacob
204 Glöckler Gottfried
205 Grafting Josef Max
206 Glos Adam
207 Görtz Anton
208 Graefle Julia
209 Goes Jodn
210 Gräfer Ludwig
211 Graf Josef
212 Groß Josef
213 Gorg Hie antmos
214 Gruber Benjamin
215 Guttermann Josef
216 Gattling Bernhardt
217 Grabe Hemoiselle
218 Grevel Johann H
219 Gramke Joseph
220 Göller Heinrich
221 Grimm Johann Georg
222 Grotjahn Karl August
223 Geier Louis
224 Grün Ludwig
225 Gentrup Joh Heinrich
226 Geardend Heinrich
227 Gesell Christian
228 Heß Florian
229 Holtmann Gerhardt
230 Heinzelmann Joh Adam
231 Hellmann Herm H
232 Heckere Heinrich F
233 Höllifer Engel Maria
234 Hünner Adam
235 Hauck Michael
236 Hutmann Johanna
237 Hügel Jakob
238 Hieber Karl Friedrich
239 Hahnemann Karl
240 Hardinghaus Joh Heinr
241 Heinbach Joh Adam
242 Heising Maria Anna
243 Handvoir Maria Anna
244 Heyp Friedrich
245 Heimdall Cas Heinr
246 Haar Franz von der
247 Holenkamp W
248 Hüvet Gerh Herman
249 Hamann Prosper
250 Herbst Josef
251 Holmann S
252 2
253 Hilton Heinrich
254 Huhn Heinrich
255 Hegel L
256 Hor schneider Josef
257 Harnisch Johann
258 Hod Bieckfmidt
259 Heitelbeud H
260 Helmig Gerhard
261 Helwig George
262 Heins August
263 Horst F rriand
264 Hirich Christina
265 Hurger Wilhelm
266 Häsel Maria Adelheit
267 Hahn Maria
268 Hepp F
269 Hod Heinrich
270 Hirst Andreas
271 Haug Bern
272 Hinnen Emanuel
273 Helcht Adam
274 Hefler Wilhelm
275 Heine Karl
276 Holter F ieb
277 Hagele Georg
278 Herrman Adolf
279 Helgemann Heinrich
280 Henges Adam
281 Heiß g Wilhelm
282 Hansen Karl Friedrich Fred
283 Herold Ferd
284 Heß Konrad
285 Hofens Otto
286 Hauser Leonhardt
287 Harz Anton
288 Hornung Ludewig
289 Holtsick Bernardine
290 Abl Nikolaus
291 Handorf Heinrich
292 Hagen Johann Paulus
293 Hartweg Ka i
294 Hunze Traugott
295 Hahn Karl Bernhard
296 Hillbrenner F W
297 Hantelmann Herd
298 Hennig Gerd
299 Holt Friedrin
300 Hufemann Augustt
301 Hartmann Joseph
302 Hartmann Wilhelm
303 Huber Konrad
304 Hülimann Heinrich
305 Hallmann Gerhardt
306 Heffmann Jakob
307 Huvert Erik
308 Heffmann Johannes
309 Holzmat Georg
310 2
311 Janfen Johann
312 Jungmann Otto od. Martha
313 Johannigmann Matthias
314 Irriger Joseph
315 Jonas Peter
316 Jahraus Andreas
317 Jungmann Joseph
318 Immalle Joh H
319 Illenbach Gerhard
320 Iten Karl
321 Jarl F W
322 Jissling J D
323 Jung Christian
324 Kiesle s Heinrich
325 Keck Friedrich
326 Kuhlmann Anna Maria
327 Kammann Joh F
328 Kattenhorn Joh Heinrich
329 Kech Joh Evangel. te
330 Krämar Konrad
331 Käsler Wilhelm
332 Kraft Johannes
333 Kampmann Bernhardt
334 Kentrup Heinrich
335 Knuer Theodor
336 Kechel Wilhelm
337 Köster Wilhelm
338 Küster August
339 Klauck Heinrich
340 Knestmann Joh Friedrich
341 Krosbrinf Bernhard
342 Kruse Charlotte
343 Knutz Jakob
344 Klein Lorenzoph
345 Kölsch Christian
346 Keller Balthaser
347 Kunt B Heinrich
348 Kiefer Joh Georg
349 Kiefer Joh Andreas
350 Kreuz Peter
351 Klein Georg Peter
352 Keller ranz
353 Kiehel Engelbert
354 Köpf Georg Heinrich
355 Klopp Joh Peter
356 Klumpp Anton
357 Kreiner Peter
358 Kroßmann Friedrich
359 Klesz Franz
360 Klemm Christoph Friedr
361 Kruer Feodor
362 Krüer Karl
363 Krieg Benedikt
364 Knapp J
365 Kolade Herrn
366 Kuf r Joseph
367 Kayenstein T
368 Kamel i David
369 König Wilhelm
370 Kraemer Heinrich
371 Kobler Valentin
372 Krasser Gottlied
373 Körber Jakob
374 Koors Joh Joseph
375 Klumann Heinrich
376 Kalkmdorf Friedrich
377 Krans Simon
378 Kadmeyer Joh Wilh
379 Klausmeyer Friedrich
380 Kaiser Catharina
381 Käbl Jakob
382 Kuhlmann Herm Diedr
383 Koo Wilhelm Heinrich
384 Koch Hermann Heinrich
385 Kleelamp Wilhelm
386 Kalker Johann
387 Kloserkamp Joh Joseph
388 Krus H
389 Klingler Matthias
390 Kranzbühler Daniel
391 Kühn Valentin
392 Kühle Christian
393 Ludewig Heinrich
394 Loge Johannes
395 Lichtenstee E
396 Lindamann Herrn
397 Lutterhof Engelbert
398 Landua Leonhart
399 Linnert Johann
400 Lug J Heinrich
401 Lodman Hetert
402 Lentzen Herman
403 Lückert Gottfried
404 Lenhoff Friedrich
405 Libeau B
406 Lissmann Ja ob
407 Lechern Diedrich
408 Lahman Karl
409 Lentz Heinrich
410 Lenker Gerhardt
411 Lerch Theodor
412 Lang Friedrich
413 2
414 Lüsenmeyer Jakob
415 2
416 Ludewig Jakob
417 Lichte Catharina
418 Laur Johann
419 Löb Caspar
420 Lange Karl Wilhelm
421 Lammers Gerhardt
422 Lührmann Heinrich
423 Lauscha Joseph
424 Linnenkngel Diedrich
425 Lindemann G
426 Lambert Christoph
427 Lenz Matthias
428 Lambers Heinrich
429 Laudemann Friedrich
430 Lanaux Alexander
431 Menke Herman
432 Morat Louis
433 Mariy Ludewig
434 Meil Martin
435 Mayoes Michael
436 Märtz Michael
437 Mohden Georg
438 Maas J W
439 Mühlberg Wilhelm
440 Mischler Peter
441 Meßmer Peter
442 Manstel Wilhelm
443 Macke Bernhard
444 Mordrint Gerd
445 Mönning Heinrich
446 Moch Ludewig
447 Mattschced Gerhard
448 Moyer Gottlieb Friedrich
449 Muschafen Anieu
450 Meß Heinrich
451 Middefe Philipp
452 Martus M
453 Martin Joseph
454 Mattler Johann
455 Marat Ludewig
456 März Joh Jakob
457 Mauntel Friedrich
458 Meßmer Peter
459 Maifarth August
460 Meißner Gerrig Michael
461 Mergellamp Karl
462 Middendorf Bernhard
463 Mappes Heinrich
464 Mattes Christian
465 Möller Heinrich
466 Moesbach Johann
467 Meß Joseph
468 Müller H h
469 Merkel Emanuel
470 2
471 Mayenn Antonn
472 2
473 Motsch Stephan
474 2
475 Meyer Aloysius
476 Meyer Heinrich Christian
477 Meyer Carolina
478 Maier Johann
479 Meyer Diedrich
480 Müller Georg
481 Müller Lorenz
482 Müller Anna Maria
483 Müller Karl
484 Müller Friedr Heinr Wilh
485 Müller Wieser
486 Müller Gottfried
487 Müller Gabriel
488 Müller Jakob
489 2
490 Meores G
491 Naß Gottlieb
492 Natter Caspar
493 Niehaus Gerhard
494 Neiwirth Ludewig
495 Nipper Heinrich
496 Neubraun Christian
497 Nungeser Christian
498 Neumann A Z
499 Nauer Joh Adam
500 Nienaber St Heinrich
501 Rühemeier Wilhelm
502 Ruhdenmeyer Gerh H W
503 Nümmlig Bernhard
504 Niemann Theodor Clement
505 Nieland Joh Gerhard
506 Naumann Wilhelm
507 Neumeister Joh
508 2
509 Niemöhner Gerhard H
510 2
511 Oehlgös Johann
512 Ortbed C L
513 Oltenburg Caspar
514 Ortwerth Bernhard
515 Orsgen Anna Catharina
516 Ott Georg Adam
517 Osterkamp Joh Lambert
518 Oeh Joh Konrad
519 Otting W
520 Oetting Dietrich
521 Puhl Peter
522 Paul Nugust L
523 Pfeiffer Maria
524 Pfohl Georg
525 Puhbo Johannes
526 Pich Philipp
527 Peters Heinrich
528 Peter Michael
529 Pantkamer Alexander
530 Puchter Lorenz
531 Pfister Friedrich
532 Pellmann Joh Heinrich
533 Palczek Joseph
534 Probst Heinrich
535 Peterlin Jakob
536 Pabst Heinrich
537 Pape C H
538 Pape J H S
539 Poppe Bernhard
540 Poppe August
541 Reinermann Gerhard
542 Ries Franz
543 Meckelhof H
544 Ritter Christian
545 Rudolph Joseph
546 Reinhardt Jakob
547 Rechtlene Heinrich
548 Reichel Dorothea
549 Rehinger Nikolaus
550 Rathert Karl Heinrich
551 Rudi Nnau
552 Reeb W
553 Rosenstadt Karl
554 Reiger Gottlieb
555 Remer F
556 Rubenbauer Nikolaus
557 Reibel Aloys
558 Reinhardt Dietrich
559 Reinecke Friedrich
560 Raiff Joh G
561 Schmidt Josef
562 Schneider Joh
563 Schadel Josef
564 Sand Heinr Wilh
565 2
566 Schambart Julius
567 2
568 Schneider Leopold
569 Sandter Schneider
570 Schneider Anna Maria
571 Schnelder Jakob
572 Traw Wilh
573 Töpperwa Wilh
574 Timmerman Joh Friedr
575 Tandt rn Geo Hein
576 Timmermeyer Conrad
577 Teppe Hean
578 Teppe Heinrich
579 Teitman L
580 Tcemeyer Ernst
581 Tiemas Margaretta
582 Tahn Kord
583 Theobald Conrad
584 Theobald Franz
585 Tinges Herm Friedr
586 Tenger Ernst
587 Teper We ner
588 Twelbed Johann
589 Troester Johann
590 Töll Friedr
591 Thiel Wilh
592 Thielen Caspar
593 Treiser Friedrich
594 Tängers J H
595 Temming B
596 Tiefe Heinr
597 Tiefe Joh Heinr
598 Ubl Christian
599 Urbmann Mathias
600 Ulrich Valentin
601 Von den Fange Rudolph
602 Vogel Johann
603 Vog l Margaretha
604 Vogelbach Frank
605 Vo meyer Th
606 Vetter Agues
607 Vennemann Heinr Heinr
608 Vendel Karl
609 Vols Kosmus
610 Vorbohl B H
611 Vorjohann Joh Heinrich
612 Veiter Joh George
613 Vennemann Heinrich
614 Voytmann Leopold
615 Völker Gottfried
616 Volk Heinrich
617 Weber Lewis H
618 Wagner Joh Friedrich
619 Weber Salomon
620 Weber Theresia
621 Weller Carolina
622 Wimer Otto
623 Wolle Sophia
624 Webbmeier Margaretha
625 Wenzler Karl
626 Wimer G
627 Winterboller Andreas
628 Wortmann Gerhard
629 Werner Catharine
630 Wasem Jakob
631 Wagner Wolf
632 Wemming Joseph
633 Wappelhorst Bernhard
634 Waldemeier Andreas
635 Weithorn Bernhard
636 Wesse Joh
637 Webber Gebrüder
638 Wiemann Reinkel
639 Weber Anton
640 Wempe Wilhelmine
641 Wolf Friedrich
642 Werneth Lukas
643 Woes Johann
644 Wilh Heinrich
645 Weber Michael
646 Wode Ludewig
647 Wang Carl
648 We gel Johann
649 Wa s Conrad
650 Fiecking August
651 Willenborg Joh Bernd
652 Waisental Johann
653 Wolpert Friedrich
654 Wimbolp Christoph
655 Wemminger F X
656 Winder Fibel
657 Waltand Joh Adam
658 Wezand Nikolaus
659 Weigandt W B
660 Pfohl Georg
661 Woltjebach Leonard
662 Weitzel Adam
663 Weber Magealena
664 Wurster Friedrich
665 Wiest Hann
666 Westrick Theobald
667 Wolf Michel
668 Waltermann Friedrich
669 Wibben B H
670 Wennig Gerhard
671 Wagner Nugust Ludwig
672 Wzglage Hermann Heinrich
673 Wilterberg Karl
674 Waldbötter Joh Friedr
675 Wagentricht G
676 Wolters Joh
677 Weissenbacher Bernhard
678 Wesling Joseph
679 Wendeln Joh F
680 Wirz Nu olf
681 Wiesberg B S
682 Wellnger Georg
683 Wibelt Georg
684 Wder Adam
685 Warner Georg
686 Wenning Joseph
687 Wesserlage Herm Heinr
688 Willenborg Hermann
689 Werner Ernst
690 2
691 Zumbuhl Ferdinand
692 Zammert Ferdinand
693 Zoyf F R
694 Zachrig Heinrich
695 Zachrig Wilhelm
696 Ziegler Heinrich

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jos. H. Hall, P. M.

419 Koner Eh
420 Klein A
421 Körer Adam
422 Köster August
423 Koch Ernst
424 Kermann Heinrich
425 Keibel Wilhelm
426 Kurgen Mich
427 Kreulle Jakob
428 Kiefer Joh Grg
429 Kinsler Friedr
430 Kraus Christian
431 Koch P H
432 Kistle John
433 Ketter Christian
434 Koo Karolina
435 Kenniez Bernhard

856 Krampelmeier Jr
857 Weigel Karl
858 Westermann Camvertus
859 Wigmann Peter
860 Kanter Barbara
861 Zahr Ludwig
862 Künkeler Joh Ferd
863 Zahmeier John
864 Zahl Ferdinand
865 Zambahlen Joseph
866 Künteler Elisabeth
867 Kittod Franz
868 Zieweriff J C
869 Janser Christoph
870 Zillenz Friedrich
871 Zamm zt Ferdinand
872 Zimmermann Wilhelm

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben
Jos. C. Hall. P. M.

☞ Briefe mit wichtigen Nachrichten aus Deutschland sind bei Joseph Nickaus, No. 13 Woodwardstraße, zwischen Main und Sycamore in Empfang zu nehmen. Nämlich: an
Johann Heinrich Marwe
Bernard Jurd Hieck
J. Heinrich Sveringhaus
Hermann Lienesch.
April 6. m. t. u. w.

Geschäfts-Anzeigen des Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 6ten und 6ten) Straße, Cincinnati, Ohio.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Aloysius Waisen Vereins werden hiemit ersucht, sich nächsten Sonntag den 10. Apr il nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Marien-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Es werden auch Alle diejenigen freundlichst dazu eingeladen, welche noch wünschen diesem Vereine beizutreten.
Franz Kusting, Sekr. Heinr. Hemmelgarn, Präs.

St. Franziska Frauen-Verein

In der St. Michaels Pfarre feiert nächsten Sonntag den 10. d. M. der St. Franziska Frauen-Verein seine Anniversarium, wozu er alle Freunde und Bekannte hiermit ergebenst einladet. — Der Gottesdienst beginnt Morgens um 7 und 10, des Nachmittags um 2½ Uhr.
T. Held, Präsidentin.
M. A. Klostermann, Sekretärin.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 10. April nach der Bruderschaft hält der St. Pauls Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Pauls Kirche. Alle Mitglieder, so wie auch diejenigen, welche es noch zu werden wünschen sind eingeladen, sich zahlreich zu versammeln.
Elisabeth Schlömer, Sekr. Elisabeth Witte, Präs.

Kirchenbau-Verakordirung.

Wer das Brikören en für die zu erbauende katholische Kirche, in Delhi Township, 6 Meilen von Cincinnati, oder den ganzen Kirchenbau zu übernehmen wünscht, melde sich bald möglichst bei Sr. Hochw. Hrn. Stehle an der St. Josephskirche in Cincinnati.
April 6. 6m. t. u. 1m. w. Das Bau-Committee.

Zwisler's Haus,

Die Straße in der Nähe der katholischen Kirche, Dayton-Ohio.

☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. M—

Verkauf.

Unterzeichneter ist Willens am Montag den 25. Apr'l 1853 in der Stadt Münster, Anglaize County, Ohio, folgende werthvolle Lotten an den Meistbietenden in seiner Wohnung öffentlich zu verkaufen, als: Lott No. 42 von der Walnutstraße bis zum Kirchenplatze; also Lott No. 28 vom Canal bis zur Corporationslinie; ferner Lott No. 28 vom Canal bis zur Corporationslinie, mit einem guten Haus und Stall ꝛc. Liebhaber sind eingeladen, sich an besagtem Tage, Nachmittags 1 Uhr daselbst einzufinden, wo die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden. Auf Lott No. 42 befindet sich sehr gute Aepfel- und Pfirsichbäume ꝛc.
H. H. Vanscher.
März 6. 3m. t. 2m. w. *

Kuren in Cincinnati

durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.

Later und So hn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.
Michael Offalon, Ecke von Mound Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an furchtba en rheumatischen Schmerzen, wogegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearsons Pillen wurden darauf versucht, ein paar Dutzend gewährten Erleichterung u ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahm tägliche Dosen bis er von allen sei en Schmerzen befreit und er wieder im Stande war unter seinen Leuten und seinem Geschäfte vorzukehren. Seinem 4j hrigen Söhnchen gingen eine Menge Würmer ab und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Dosis Pearson Pillen fast geheilt. Eltern gebet diese unschuldige Arzenei Euren kra ken Kindern, Ihr werdet dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

Heilung von krankhaftem Kopfweh.

Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, daß meine Frau mi rend 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. gelitten hat, und daß mehrere hervorragende Aerzte nicht die geringste Hülfe gewährten. Ich las ein Pamphlet, welches viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erhielt eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dosis machten sie erbrechen, aber sie fuhr bald in einige Erleichterung welches ihr Vertrauen einflößte damit fo tzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang jeden Tag eine Dosis genommen hatte war aller Schmerz ent rent, ihr Appetit wieder hergest llt, ihr ganzes System erneuert und war im Vergleich mit ihrem früheren kränklichen Zustande in der That eine ganz neue Frau.

Mit Vergnügen theile ich Jenen dieses zur Veröffentlichung mit, daß andere Le denden das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen bilden ein harmlos vegetabilisches purgirendes Mittel, eine wahrhaft gute Familien Medizin, auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, sowie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr und mit der Gewißheit eines wohlthätigen Erfolges nehmen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit jeder Art durch Vernachlässigung des Magens, der Eingeweide und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und giebt Kraft und gesunde Energie dem höchst wichtigen Organ, dem Magen. Deshalb sind in Krankheiten Pearsons Pillen die rechte Arzenei die man nehmen muß, da sie mit Sicherheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung genommen werden. alle Krankheiten, welcher Namen sie auch führen mögen, zu beseitigen. Eine große Anzahl von solchen Kuren sind durch die Pillen in Cincinnati bewirkt und sollen veröffentlicht werden. Wir ersuchen Jeden das sich für sich selbst zu prüfen, daß er sich bei den Gehilfen erkundigt. Die obigen sind zwei aus der Zahl, und werden gerne die Frage beantworten.

Pearsin's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box verkauft bei allen Theilen der Union gesichert. Derer, denen der Betrag beigefügt ist, werden prompt besorgt durch Hathaway u. Co., Eigenthümer von Pearsin's reinigenden Pillen, No. 11 sechste Straße zwischen Main und Walnut, Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Discount gewährt.
februar 19. 6 M. t. u. w.

Wo ist Johann Hecht?

aus Thonhausen Landgericht Tirschenreut, Bayern. Er ist gut verlieh 1845 seine Familie und kam 1851 hier von Cincinnati aus einen Brief, seitdem habe keinen mehr. Schwester und Schwager hier, wünschen Auskunft über desse Aufenthalt von ihm selbst oder was immer für einem Menschenfreunde zu erhalten, unter der Adresse: Joseph Herina, Rochester, N. Y.
April 6. 3m. w. Care of the priest of St. Peter.

Zu verkaufen,

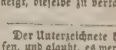
bei dem Unterzeichneten eine sehr gute Farm von 160 Morgen Landes davon sind 35 Morgen urbar gemacht. Auf dieser Farm steht ein Wohnhaus, Scheune, Aepfel- und Pfirsich-Bäume, und nahe am Hause ist eine gute Quelle. Dieses Eigenthum liegt 5 Meilen von Evansville an einer ziemlich stark befahrenen Straße. Der Preis ist $1600 und der Eigenthümer ist sehr geneigt, dieselbe zu verkaufen.
Theodor Benemann, Landagent.

Der Unterzeichnete hat mehrere Farmen, Baulotten und Häuser zu verkaufen, und glaubt, es werde zum Vortheile seiner Freunde und Bekannten sein welche in Evansville Eigenthum kaufen wollen, bei ihm erst nach zu fragen
Theodor Benemann, Deutscher Advokat, Notar und Landagent in der Office von H. Plumer Esq. nächst der Postoffice in Evansville Ind
27—

John H. Steinemann,

Oeffentlicher Notar für Auglaize County, O.

verfertigt Kaufbriefe, (Deeds), Hypotheken, Mortgages, Testamente Vollmachten, Contrakte u. s. w. Die, welche Vollmach en nach Deutschland zu schicken haben werden die Beglaubigungsunterschrift zu ihrem großen Vortheil finden.
Minster, Auglaize County, O., den 8. Januar 1853. 20—32



Pflüge.

Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hiermit seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Wühlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Eisenfisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihn mit ihrer Kundschaft beehren.
17—b. v. S. Hart.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen in Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.
C. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O

Edward Kistner,

Schild zur Urne,

Importeur,

Groß- und Kleinverkäufer in

Porzellan- Glaswaaren,

Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania Waaren ꝛc.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Straße, Cincinnati.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Waaren direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zu völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 j. t. u. w.

Isaac Wieser,

Porzellan und Glaaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Main und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu jeder billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 j. t. u. w.

Große Vortheile in Putzwaaren.

Mrs. Rich

möchte die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei
Mrs E. M. Rich,
No. 200 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum.
September 25. 1 j. t. u. w.

Peter Smith,

Importeur und Händler in

Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und ähnliche Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 1te Thür östlich von der Walnut,
Juli 27. Cincinnati, O. 1 j. t. u. w.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern. Butler u. Bruder.
September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Canal Hotel,

bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bait käuflich übernommen haben.

☞ Kostgänger und fleißende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz.

J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße, Cincinnati, O.
januar 30. 13. t. u. w.

Wo ist Theodor Mohr?

jetzt vielleicht Theodor Müller, aus Pita rjell Kr is Fulda, Kurhessen. Dieselbe reiste im Jahre 1848 nach Amerika und schrieb am 18. Mai 1850 an seine Verwandte in Deutschland aus Minc ia la Motte, Missouri, seit dieser Zeit hat er nichts mehr von sich hören lassen. Sein Bruder, welcher seit 1852 in Amerika ist wünscht über das Schicksal seines Bruders Näheres zu erfahren und ersucht Jeden, der ten seinem Bruder thun Auskunft geben kann, ihn zu benachrichtigen unter der Adress.:
Caspar Joseph Mohr,
31—33 Delphos, Van Wert Co., O.

Dr. J. W. Kunz,

13 Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.

Office-Stunden,

von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.

N B Der Obige behandelt alle Krankheiten der in genannten Bedienung befindlichen Ehefrauen angentlichen Ehefrauen, Zahnschmerz Leidende werden auf der Straße von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.
März 31. Wzyrz. 3. d. 13.

Testaments-Vollzug.

Es wird hiermit Nachricht gegeben, daß die Unterzeichnete heute von dem Probat gerichte als Testamentsvollstreckerin über den Nachlaß des verstorbenen Johann Nieters aufgerufen und bestätigt wurde. Die Schuldner des Nachlasses werden ersucht, sogefällig zu sein die Unterzeichnete Zahlung zu leisten; und die Gläubiger mögen ihre Forderungen in gesetzlicher Form sofort einreichen.
Anna Maria Nieters,
Cincinnati, März 29., 1853. Testaments-vollstreckerin.
J. B. Moormann, Anwalt. M 1229. 3m. t., w. W. u. w. W.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 10. April nach der Vesper hält der St. Helena Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomena Kirche, wozu alle Mitglieder und alle diejenigen, welche es noch zu werden wünsche, freundlichst eingeladen sind.
Theresa Hüls, Präsidentin.
Margaretha Wemhoff, Sekretärin.

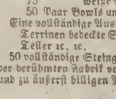
Achtung Maler,

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weisse do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do. do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstücksteller
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller ꝛc. ꝛc.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehör direct bezogen per Dampfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei
L. F. Mönkhoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.
februar 3. t. u. w.



Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern Britania-Waaren ꝛc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Straße, Cincinnati, O.

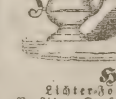
☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 13. t. u. w.

Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,

No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße, Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.



John Closs,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale, Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt, letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1 j. w.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem währe 10 Jahre bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach der vorgelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit aus ihren zu können.
Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13 w

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westling macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westling.
Ink-Factory, Ecke von Plum u. 4th Str., Cinc. O.
Mai 24 '52. 1 j w.

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite, Cincinnati O. 44—49

Reise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete wird am 15. April mittelst Dampfschiff „Washington“ von New York nach Bremen und seinem Geburtsort Damme reisen.

Diejenigen, welche nach dieser Gegend in Norddeutschland Nachrichten zu besorgen haben, wollen sich gefälligst bei Joseph Niehaus an der Woodward Straße zwischen der Main und Sycamore melden, wo ich vom 10. bis 15. April jeden Nachmittag von 1 bis 4 Uhr selbst zu sprechen bin oder in meinem Hause bei der Mohawk Brücke.

Friedrich Borgmann, aus Damme.

märz 25. t. u. 31—32 w.

Gas- und Lampen-Fabrik

von F. W. Stübe u. Co.

No. 201, Vine-Straße, zwischen der 5ten und 6ten Straße, Westseite.

Da wir an ere Gas und Gas Lampen-Fabrik nach der Binistraße verlegt haben, u d die Einrichtung der Maschinen noch verbessert haben, sind wir jetzt so angerichtet, die Preise billiger zu stellen, wie die in Osten. Der Gas ist so rein, daß die Lampen ein so helles Licht geben, so daß derselbe nicht übertroffen werden kann, indem die Löcher der Lampen immer rein bleiben.

Wiederver äufern von Gas und Gaslampen geben wir einen guten Rabatt da wir immer eine große Auswahl von Lampen u d Gas vorräthig haben Auch werden Lampen in Kirchen und große Hallen, auf Bestellung billig gemacht.

Hrz. 23. t. d. v. u. 15—19 w.

Joh. Gerh Meifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. t. u. w.

E. O. Goodmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in

Papier, Drucker-Karten, u. s. w

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia, Cincinnati, O.

dezember 10. '51' t. u. w.

Neuer Ellenwaaren-Laden.

Joseph Marischen u. Rusche

haben an der Abigail-Straße No. 19 zwischen Main und Sycamore Straße, einen neuen Ellenwaaren-Laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichen Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuche, Seidenwaaren, Caltcoe's, Merinos Ginghams, Cassimeres u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung ihrer Kunden, bei der trefflichen Auswahl ihrer vorräthigen Artike, wie bei möglichst billigen Preisen hoffen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.

17. März. tuw.

E. & F. Oberheu,

Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,

No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race, Cincinnati, O.

Januar 28. 1 J. t. u. w.

Schleiferei

bei

Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Abigail, Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Fass-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Mathias Buse,

Dry Goods Store,

Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße, Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos Cassimere, leinte Leinen und Calicoes, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

☞ Auch werden auf Verlangen hier Model aller Art frisch und im besten Styl gewantscht, das sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.

februar 8. 1 J. t. u. w.

August Döller,

Prämium Calico Fabrikant,

No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten, Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabrizirten Calicos stets vorräthig zu außerordentlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.

Januar 29. t. u. w.

J. H. F. Gröne.

Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Medizinen, im Großen und Kleinen.

Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.

☞ Der höchste Marktpreis wird immer be zahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite, Cincinnati, O. 33 32

Deutsche Singvögel.

Joseph Kloeb,

wohnhaft an der 6. Straße zw. Plum und Western Row, Südseite, No. 229, hat so eben eine neue Sendung Singvög l von Deutschland erhalten, wodurch sein Vorrath durchaus vervollständigt ist. Man findet bei ihm Amseln, Drosseln, Staare, Nachtigallen, Lerchen, Kanarienvögel u. der schönsten Art. Auch gesundes Vögelfutter für obige Vögel, wie für Mockingbirds, ist stets bei mir zu haben. februar 20. 3 Mt. t. u. w.

Deutscher Gasthof

bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen diesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesem Platze einen Gasthof, „Schäfer-Haus“ etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungs-platzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Ueberfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,

besorgt durch das

Handlungs-Haus Lüedering & Co.,

zugleich Bayrisches u. Würtembergisches

Consulatin Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglich billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prelleret gesichert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus.

August 11. t. u. w. b. v.

Geschäftseröffnung

der ersten deutschen Möbelschreiner Association.

Wir machen hiermit einem geehrten Publikum die Anzeige, daß wir unser Geschäft in der Home Straße zwischen der Elm und Plum, Eingang von der 4. und 5. Straße, eröffnet haben, und zugleich fertige Möbeln aller Art zum Verkauf in unserer Faktory besitzen.

Die Mitglieder der Association bitten um einen recht zahlreichen Zuspruch sowie um Bestellungen in allen Arten von Möbeln und werden dieselben das ihnen geschenkte Vertrauen in jeder Weise durch ihren Fleiß und gute Arbeit rechtfertigen. januar 13. 1 j. t. u. 20—35 w.

Oft. 10. t. u. w.

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,

erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ic.

Oft. 10. t. u. w.

H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 352, Mainstraße, zwischen der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

J Eggers und Wilde,

Buch- und Kunst-Handlung,

No. 317 Main Straße zwischen der achten und neunten, Westseite, erbieten:

Allgemeines Kirchen-Lexicon

oder alphabetisch geordnete Darstellung des Wissenswürdigsten aus der gesammten Theologie und ihren Hülfswissenschaften. Bearbeitet von einer Anzahl katholischer Gelehrten, herausgegeben von Dr. Joseph Aschach, vier Bände, 8vo.

Alliolí, Dr. J. F.,

Handbuch der biblischen Alterthumskunde mit Karten und Beilagen zwei Bände. Inhalt: 1ter Band, politische, religiöse und häusliche Alterthümer der Hebräer, 2ter Band, biblische Erd- und Länder-Kunde.

Oft. 28. t. u. alle 2 W. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig en Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße. Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patlouve Brustlänber.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Cincinnati Wash Board Factory.

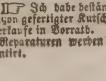
J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin. so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Oft. 23. 1j. t. u. w.

Bernard Beerkamp,



Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str. Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ic. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Rielag u. Schulze,

Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Pauls-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Rittpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1 j. t. u. w.

B. H. Fedders.

LUMBER YARD,

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Shirter, Schindeln, Flooring, ic. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt alle Ausstände der früheren firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

July 7. 1 J. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße, Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von

Strickwolle, Mustern, Stramin ic. Besatz für Damen Kleider und Mäntel ic.

Gold und Silber Borden, Franzen ic. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons

finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ic. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

Stein-Yard.

Joh. Gerh. Aukens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str., Cincinnati, O.

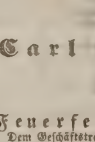
Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine ic. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Carl Urban's



Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und versetze ge nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande“ verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Einbrüche versucht wurden, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. Oct. 23.] 1j. t. u. w.] C. Urban.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße, Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird er Jeder in seinem Vorsatz finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung jeder Bedienung und billigsten Preisen, bitte ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20 1j. t. u. w.

Kein Humbug!

Außerordentlich billige Blech- Britanta- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,

No. 55 Canal Markt zwischen der Walnut und Vine und No. 33 Courtstraße zwischen der Main und Walnut, Cincinnati, O.

☞ Ich erlaube mir auf mein reichhaltiges Lager von „Blech- Britanta- Glas- und Porzelan-Waaren, sowie Volgel Käfige“ besonders aufmerksam zu machen, welche zu billigeren Preisen, sowohl im Großen und Kleinen zu verkaufen im Stande bin, als irgend ein anderer Store in der Stadt.

januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

Dry Goods! Dry Goods!!

bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meine bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Wessling, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.

dezember 31. 1 J. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Wehmann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII.

Jahrg. XVI. No. 32. Cincinnati, Donnerstag den 7. April 1853. Ganze No. 812.

Wahre Ruhe.

Alles ist hier unbeständig
Auf der großen weiten Welt!
Sucht' ich lebenslang, so fänd'lich
Doch kein sichres Ruhezelt.

Herz, wie lang' willst du dich quälen,
Unruhvoll bewegen dich?
Ewiges Verwerfen, Wählen—
Kann's dir Ruhe bringen? sprich!

Horch der Stimme, die da tönet:
„—Einer kann dir Ruh' verleih'n,
Wenn der Erde du entwöhnet,
Willst bei mir im Himmel sein.

Euer Wandel sei im Himmel!
Hat mein Jünger euch ermahnt;
Wohl, so laß das Weltgetümmel,
Geh den Weg den ich gebahnt!

An dem Ausgang dieses Weges
Steh' ich selbst und harre dein:
Gib dein Herz mir, sieh ich leg' es
In mein liebend Herz hinein.

Was dich hemmet, schieb' bei Seite,
Schreite muthig nur voran!
Näher stets rückt aus der Weite
Dir das Ziel: bald ist's gethan!"

Herr, ich kenne deine Stimme,
Die mir tief zu Herzen drang;
Daß die Lieb' in mir erglimme,
Schwelle an der Sehnsucht Drang!

Herr, ich eile dir entgegen,
Reiche mir nur deine Hand,—
Hole mich von rauhen Wegen
Heim zu dir in's Vaterland!

Gedanken über ächte Völkerfreiheit.
(Schluß.)

Aber die finstern Mächte schmiedeten da unten an einem Plane, meisterhaft fein und klug. Sie wollten dem Sieger über Tod und Hölle sein Werk verderben und arbeiteten sich drei Afterbilder aus, die nannten sie auch Licht, Freiheit, Seligkeit. Sie waren für das schwache Auge des Menschen täuschend ähnlich jenen himmlischen Bildern, und sie schickten jene drei Bilder in die Menschheit hinaus, um diese zu bethören. Das Licht ist die menschliche Vernunft, aber nur die, welche sich selbst genug ist, und alle höhere Erleuchtung übermüthig von der Hand weist. Sie erklärt die Religion als Pfaffentrug, entkleidet Christus seiner göttlichen Würde und wirft die Bibel, wie sie es vorlängst mit der Tradition gethan, als ein veraltetes Buch in die Rumpelkammer. Diejenigen, bei denen dieses Licht am hellsten strahlt, die haben auch Gott ins Gebiet der Träume und Dichtungen verwiesen und legen sich selbst oder gar der ganzen lebendigen und leblosen Natur die Gottheit bei. „Der Staat muß gottlos sein!" — so tönt's in allen gottlosen Versammlungen—und ein gut Theil der Menschheit heult ein frohes Amen dazu!

Die Freiheit aus jener unterirdischen Fabrik ist äußerst anziehend. Die Gesetze sind eine Last, also weg mit ihnen, sie stören die Freiheit! Eigenthum und Rang sind Beengung für den Mitbruder, also weg mit ihnen, sie stören die Freiheit. Ordnung und Ruhe versumpfen die Menschheit, also weg mit ihnen, immer Umsturz, Revolution, Blut, Krieg, Raub, Thränen, Tod! — — o wie wonnig, wie erquickend für die Menschheit! „Es ist nicht mehr die Zeit, wo man zum Gebet die Hände faltet, nein, sondern wo man zum Kampfe die Faust ballt!" sang im Jahre 1849 ein beliebter Dichter, der bekannte Freiligrath mit wahren Nachtigallstönen uns vor.

Das dritte Bild, die Seligkeit, ist wo möglich noch herrlicher ausgestattet. „Wir haben keinen Gott mehr, brauchen aber doch den Himmel nicht zu entbehren. Und unser Himmel ist schöner, wie euer christlicher Himmel, worauf ihr die gebeugte Menschheit vertröstet." Und wie schildert ihr uns denn euern Himmel? Statt der Zunge soll das Leben dieser Helden uns die Antwort geben. „Wir leben in beständigem Saus und Braus. Reicht unser Vermögen nicht hin, so wühlen wir so lange, bis wir den Reichthum des Reichsten uns zu eigen gemacht. Lüge, Trug, sind willkommene Mittel zum Zweck. Die fleischlichen Lüste kennen keine Schranken, die eine unnatürliche Zeit ihnen setzen wollte. Alles, Gut und Blut, ist vollstes Gemeingut. Und sterben wir, so sind wir nur ein Stäubchen, das der Hauch der Luft entführt, um nichts besser, als der Wurm, den der Fuß zertritt." Es stehen den Lesern wohl die Haare zu Berge über eine solche Schilderung, die sie für erdichtet halten möchten, wenn ich nicht schwarz auf weiß gedruckt eine Menge Blätter vorlegen könnte, die diese Lehre ganz klar und unumwunden aussprechen. Statt vieler nenne ich hier nur den Hochwächter, den New-Yorker Beobachter, die freien Blätter von St. Louis, die Flugblätter von Milwaukie, den Humoristen von Chicago. Die Herausgeber dieser Blätter suchen auf alle Weise den Staat zu entchristlichen. Diese streiten und vergessen über dem Streiten daß alle Regierungs-Formen noch nie ein Volk beglückt haben, noch beglücken können. Was ist der Leib ohne Geist? — ein Leichnam! Der Geist ist es, der belebet, der Geist der Staatsbürger ist es, der Glück und Unglück bereitet. Unter jeder Regierungs-Form kann man gleich glücklich und gleich unglücklich leben. Sind alle Staatsglieder vom Haupte bis zum Letzten gute Christen, sowird manunterjederRegiergs.Formglücklich leben. Ihr seid frei, aber seid ihr auch besser? Und wo nicht — so war Euer ganzes Mühen und Streben nur das verzweifelte Spiel wild aufgeregter Leidenschaften. Schon am Ende des vorigen Jahrhunderts richtete der deutsche Philosoph Fichte folgende beherzigenswerthe Worte an seine Landsleute: „Vergebens werdet ihr trachten, glücklich zu werden, wenn ihr nicht weiser und gerechter werdet. Aus dem Kerker des Despoten kaum entronnen, werdet ihr euch mit den Trümmern der Fesseln, die ihr so eben zerbrachet, unter einander erwürgen. Es wäre doch zu traurig, mein Volk! wenn dich nicht noch zur rechten Zeit die Fehlgriffe Anderer belehrten, und du erst selbst durch traurige Erfahrung gewitzigt werden müßtest!" Die Freiheit ist eine Gottesgabe, sie kann nie auf die Dauer mit Erfolg niedergetreten werden, so lange noch das Kreuz aufrecht steht,—aber hat auch das Volk seinen Fuß auf das Kreuz gesetzt, so wird das Kreuz dasselbe zerschmettern trotz aller Volkssouveränität und erlogenen Allmacht. Der finstere Geist, der gespenstig durch unsere Zeit geht, wird mich schmähen oder wenigstens verhöhnen als einen, der seine Zeit nicht begriffen hat.

Man wird auf das Urthell der Geschichte hinweisen. Ja „die Geschichte ist das Weltgericht", darum vermag auch die Welt ihr Urtheil zu bestechen, aber die Wahrheit und das Gewissen ist das Gottesgericht, das seinen Vertheidiger über den Wolken findet. Wie mancher gekrönte Bösewicht ruht unter einer Wucht von Lobsprüchen, die in kalten Marmor gegraben, den Stürmen der Zeit trotzten! Wie mancher loorbeerbekränzte Künstler und Gelehrte prangt in Erz gegossen auf den schönsten Plätzen großer Städte! Und sein ganzes Verdienst war, auf eine recht listige Art den lieben Gott hinweggeschrieben zu haben; oder mit Pinsel oder Meißel die Sinnlichkeit vergötternd auf den Thron erhoben zu haben. O Trug und Lüge, wie lange werden wir dich nachschleppen, wie der Gefangene seine Ketten! Was hilft es dir, daß deine Ketten vergoldet sind? Ihr wollt ein großes, stattliches Haus bauen, und ihr fangt beim Dache an, statt zuerst das feste Fundament des chrtstlichen Sinnes zu begründen. Der Mensch muß und kann von unten hinauf bauen, dann wird der Segen von oben herunter kommen.

„Die Religion, entgegnet man, mische sich ja nicht in die Politik, denn sonst kommt sie mit ihrer bloß geistigen Kraft am schlechtesten weg." Das soll auch nicht geschehen, wenn die Politik weiter nichts als die Politik und vor den Schranken der Moral stehen bleibt. Aber siehst du einen Bethörten am Abhange eines Felsens stehen, um sich im Wahne einer erdichteten Seligkeit in den bodenlosen Abgrund zu stürzen — wirst du kaltblütig dabei stehen bleiben und ihn den gefährlichen Versuch wagen lassen? Wirst du—wenn du anders noch ein warmes, fühlendes Herz und nicht einen kalten Stein an dessen Stelle liegen hast — wirst du ihn nicht beim Zipfel des Gewandes festhalten, wirst du ihn, deinen Mitmenschen, nicht mit deiner Kraft umklammern, damit er nicht zu Grunde gehe? Und nun steht nicht Ein armer Verblendeter, es stehen ganze Schaaren am Rande des Abgrundes! —

Es sind nunmehr denn 300 Jahre her, da trat zu Florenz ein einfacher Mönch, der Bruder von St. Marcus, Fra Girolamo Savonarola, auf, gleich groß als Priester, als Staats mann und Gesetzgeber. Die Herrschaft der Medicäer war gestürzt, Savonarola mit der Ausarbeitung einer neuen Verfassung beauftragt. Er trat auf die Kanzel und sprach folg nde Worte, die nicht blos auf Florenz, auf Italien, die auch auf unsere Verhältnisse passen. „O Italien!„, ruf er aus, „o ihr Fürsten Italiens, o ihr Prälaten der Kirche Italiens, möchte doch Gott euch Alle hier versammelt haben, ich wurde euch beweisen, daß es für euch Uebel kein anderes Heilmittel giebt, als eine aufrichtige Bekehrung. Und du, Florenz! erinnerst du dich denn nicht mehr, daß ich dir einst vorher verkündet habe, deine großen Festungen würden fallen, deine großen Mauern würden einstürzen . . . .? Glaube mir, ich sage dir: du wirst dich vergebens auf deine Felsenburgen, auf deine hohen Mauern stützen; ich sage dir, Florenz, du hast kein anderes Mittel des Heils, als dich zum Herrn zu bekehren. Und du, Florenz! solltest mir wohl glauben, aber du thust es nicht. Ich beschwöre dich, thue Buße, sonst — sieh dich vor, Flo enz*)!" — Sollte man nicht glauben, der Mönch spräche zu uns? Dasselbe Getriebe des Unglaubens und der Unsittlichkeit, welches damals Florenz bewegte und verpestete, wühlt Amerika auf

„Aber diese Leute sagen doch: Alles für das Volk und Alles durch das Volk." Ganz richtig, aber die Erklärung dazu heißt: Alles für das Volk, d. h. für uns; Alles durch das Volk d. h. durch euch. Freilich kann ich es euch nicht verargen, wenn ihr diese Herren nicht ganz richtig versteht, denn ihre wahren Erläuterungen bleiben ihnen meist im Barte stecken. Aber dies ist noch nicht der letzte Akt dieser komischen Tragödie; denn hier in Amerika treten folgende Figuren auf: „Ein Herr, der verwildert und zerzaust einherstampft; aus den zerrissenen Aermeln seines Sammtrockes blickt die Armuth so recht bitter kläglich heraus. Ein Anderer nicht minder elend, trägt an seiner Stirn das Kainszeichen [— die Aerzte werden mich verstehn.—] Ein Anderer hat sich entschlossen — er zerhaut auf der Chaussee die Steine zu Kies. Hier mag er, wenn er anders noch Freude daran hat, sein Heckerlied singen. Ein Anderer geht muthig zum Seiler und kauft sich einen Strick — recht fest muß er sein — er möchte sich auch gerne Muth kaufen, um die Nutzanwendung davon zu machen. Frau und Kinder belagern den Helden und möchten gern ein Stückchen, nur ein kleines Stückchen Brod erobern. O wie preisen sie die Mutter und Kinder selig, die vor Verdruß und Gram früher ins Grab sanken.

Ich stand auf der hohen Warte und sah mir so das Getriebe der Welt an und — auch wohl etwas darüber hinaus. Ich steige herab, und sehe, daß ich mich zum Propheten aufgeworfen, denn wir sind noch nicht so weit, aber — wir werden dahin kommen, wenn wir nicht den einzig rettenden Pfad einschlagen. Ich lege euch den Segen und den Fluch vor—wählet! Wollt ihr d nn mit der blinden Welt in die Ewigkeit hineinlaufen? Wollt ihr im wilden Taumel durch die Welt ziehen, um mit den gefallenen Engeln das Auferstehungsfest zu feiern? Oder wollt ihr im Verklärungsglanze der christlichen Freiheit zugleich Licht und Seligkeit erhalten? Wer den christlichen Sinn in sich begründet und nährt, kann nicht dem Druck der Lüge und Ungerechtigkeit verfallen. Sorge nur jeder zunächst, daß er ein wahrer Jünger Jesu werd.; suche er nach Kräften diesen Sinn in immer weiteren Kr isen auszubreiten, so wird das wahre Gut der Freiheit, Glück und Heil nicht ausbleiben.

*) Predica II, II di Guanajo 1494 la prima domenica popo l'epifania. Venez 1515. Kerkemeyer hat sie ins Deutsche übersetzt und herausgegeben. Sie steht bei Hase und Gfrörer in vollen Ehren. Ihr Inhalt ist folgender: Florenz ist wie Jerusalem voll von Sünden und Greueln. Gott will es strafen durch Krieg, Hungersnoth und Pest. Florenz soll sich bekehren, dann wird es groß und mächtig werden. Florenz ist wahrhaft rührend groß — im Ton! Die Rednerin hat schon über ihn gerichtet, und dort oben dürfte es ein wenig gnädig zu Florenz stehen.

Die katholische Kirche in Ohio.

Die Geschichte der katholischen Kirche in Ohio umfaßt nur einen Zeitraum von 72 Jahren. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Missionäre der Jesuiten und Franziscaner, die gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts das Evangelium an den Ufern des Erie, des Huron und des Michigan-Sees zu verkünden angefangen, zahlreiche Bekehrungen unter diesem Theile des großen Westens bewirkt hatten, und daß unsere heilige Religion in den bekehrten Stämmen der Ottowas, Potowatomies u. Wyandots vom Vater auf den Sohn vererbt war, bis ihr Titel auf dem Boden erloschen, und ihre Stelle durch die weißen Menschen eingenommen war. Es ist sogar eine Gewißheit, daß die ersten Missionäre in Ohio sehr viele unserer rothen Brüder als eifrige Bekenner des wahren Glaubens fanden, und daß 16 — 20 canadisch französische Familien, welche an der Mündung des Miami der Seen, des jetzigen Maumee angesiedelt waren, sich mit den ungetauften Kindern des Waldes zur Verehrung des gemeinschaftlichen Vaters gemäß der Religion, welche von jenem göttlichen Sohne den Heiligen überliefert wurde, vereinigten. Die erste Kapelle jedoch die irgend einem authentischen Berichte zufolge, innerhalb unserer Grenzen dem allmächtigen Gotte geweiht wurde, war die des heil. Joseph in Perry County; welche am 6. Dezember 1818 feierlich durch den Hwd. Edward Fenwick und seinem Neffen den Hwd. N. D. Young beide Mitglieder des Dominikaner Ordens und in Maryland geboren unter Autorität des Hwst Dr. Flaget, der damals der einzige Bischof zwischen den Alleghanies und dem Mississippi war, eingeweiht wurde.

Diese Capelle war zuerst von Holzstämmen erbaut, dem nachher noch ein Anbau von Stein zugefügt wurde, so daß sie längere Zeit theilweise aus Holz und theilweise aus Stein bestand. Als die anfangs nur aus zehn Familien bestehende Gemeinde sich an Zahl vermehrte, verschwanden die Logs und eine neue Kirche aus Ziegelsteinen bezeichnete den Fortschritt der Verbesserung, und gewährte den gehörigen Raum für die Gläubigen. Ein demüthiges Kloster wurde auf der halben Sektion Land, welche der erste Wohlthäter unserer Kirchen unter den Laien, der Herr Peter Dittoe zu diesem Zwecke geschenkt hatte, in der Nähe der Kirche erbaut. Die ersten Bewohner desselben waren die Hw. Herren N. D. Young, ein Amerikaner Thomas Martin, ein Irländer und Vincent de Lymacher ein Belgier welche freudigen Herzens alle Beschwerden und Entbehrungen, denen ei e neue Colonie unterworfen ist, theilten, und von diesem Orte des Friedens aus, manchem ermüdeten Einwanderer, der fast daran verzweifelt hatte, diese Segnungen in der Einsamkeit, die er sich zur Heimath ausgewählt hatte, zu genießen, die rettenden Heils-Wahrheiten verkundeten, und die heiligen Sakramente austheilten. Der Segen der Armen, und das erfrischende Gnadenthum des Himmels belebte den ausgestreuten Saamen und er wuchs und vermehrte sich hundertfach. Es bildeten sich neue Gemeinden in Somerset, Lancaster, Zanesville, St. Barnabas, Morgan-County, Jehrboth, St. Patrick, in Sapp's Settlement, und in mehreren andern noch entfernteren Nationen wurde das weiße Ordenskleid der Dominikaner von den einsamen Katholiken als der Bote froher Verkündigungen begrüßt, und als das Symbol der Freude, der Reinheit und der Triumphe, welche die Gegenwart des hl. Geistes, und die Erfüllung der Versprechungen welche der göttlich Stifter seiner Kirche gemacht hat, bezeugen. Bald nach der Himmelfahrt Jesu schien es dem hl. Geiste gut, seiner Kirche Gelegenheit für die feierliche und authentische Ausübung der Gewalten zu geben, mit welchen er sie für die weite Regierung des Volkes ausgestattet hatte. Diese Gewalt war dieselbe, womit er durch seinen himmlischen Vater bekleidet war. Er hatte davon den klarsten Beweis und das höchste Vorrecht durch die Auswahl seiner Apostel, und das Herabsenden des hl. Geistes auf sie geliefert. Und als ihre Zahl durch den Fall unvollständig wurde, und die wunderbaren Bekehrungen des Pfingstfestes neue Mitglieder des apostolischen Collegiums erforderten, so sehen wir sie jetzt, wo Christus nicht mehr unter ihnen war, mit derselben Authorität die Hände dem Paul, dem Mathias und Barnabas auflegen, und sie zu derselben Machtvollkommenheit erheben, worauf sie durch den göttlichen Richter gestellt waren. Mit demselben Vertrauen in die von ihm durch die Hände der Urapostel empfangenen Macht, machte der heil. Paulus den Tymotheus zum Bischof von Ephesus, und den Titus zum Bischof von Creta mit der Vollmacht, gläubige Männer zu Priester zu weihen, die selbst fähig wären, Andere zu lehren. Auf solche Weise wurde die Kirche in den vergangenen Zeiten erhalten, und in derselben göttlichen Ordnung haben wir während dieser ganzen Zeit die Nachfolge unserer Oberhirten erhalten.

(Forts. folgt.)

Alte Illustrationen zu neuen Zeiterscheinungen.

Liebe Leser! Schaue, was der "Wahrheitsfreund" in Worten dir vormalt,—es sind treue Copieen alter, kunstvoller Holzschnitte—, dann höre, bedenke, beherzige du selber, was er nach bestem Wissen und Gewissen dir zur Belehrung und Warnung darunter deutet, darin andeutet.

Erster Holzschnitt und seine Deutung.

Ein Drache verfolgt ein Weib. Dem Weibe sind zween Flügel eines Adlers gegeben, auf daß es fliehe in die Einöde, zu ihrer Stätte hin, wo sie genährt wird, außer dem Gesichte des Drachen.—Und der Drache wirft aus seinem Maule hin Wasser, wie ein Strom, auf daß sie von dem Strome dahin gerissen würde; und die Erde hilft dem Weibe und es thut die Erde ihren Mund auf und verschlingt den Strom, den der Drache aus seinem Maule geworfen. Und der Drache ergrimmt über das Weib und geht hin, Krieg zu führen wider die Anhänger ihres Sohnes, welche die Gebote Gottes halten und bei dem Zeugnisse Jesu Christi beharren. Und er stand am Rande des Meeres.

Dieses Bild ist genommen aus dem großen, bunten Bilderkreise, der zu sehen ist in der Geheimen Offenbarung Johannes, 12. Kap. 13—18 V. Die Inschrift dieses Bildes ist göttlich und lautet: "Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen!" Dieses Miniaturbild hält dir vor Augen die Reihe glänzender Siege und Triumphe, welche die katholische Kirche sich zu erfreuen, sich zu rühmen hat.

Wider die unzerstörbare Kirche, wider ihre unwandelbare Lehre erhebt sich immer der Drache, der Geist, der nur verneinen kann, der nur zerstören will; er versucht es mit immer neuer Kraft und Gewalt, mit einer neuen Weisheit, wenn er zurückbiegen muß vor dem gewaltigen: "Bis hieher und nicht weiter!" Wie der apokalyptische Drache das Weib in der Wüste, so will der Geist der Zeit die Kirche verschlingen und allen Inhalt der Religion in der Sturmfluth der Dialektik oder in dem Scheidewasser der Kritik auflösen und fortschwemmen, um alle Geister auf den Sand des Meeres zu setzer. Vergebens! Denn immer noch besitzt das Weib in der Wüste die beiden Adlerflügel, um sich zur Gottheit emporzuschwingen. Der Felsengrund, der Gotteeschutz macht die Kirche unerschütterlich, unverwüstlich. Und die Kinder der Kirche nehmen aus dem göttlichen Lehrschatze was sie nährt, schöpfen aus dem Gnadenbrunnen der heiligen Sakramente, was sie erquickt. Wie dort die Erde sich öffnet, um die schäumenden Wasserströme aufzunehmen, so sehen wir noch immer die brandenden Wogen des Unglaubens, der Ketzerei, des Hasses, der Verleumdung, des Lug es und Trug es am Felsen der Kirche sich brechen, und in rückläufiger Bewegung außer dem Anblicke und Bereiche der Kirche dahinbrausen, ohne ihr auch nur im mindesten zu schaden! — Der Drache des Unglaubens sperrt allerdings heuer das Maul allgewaltig gegen das Weib, die Kirche auf, allein es ist eine eitle Mühe; der ganze Strom von Haß und Groll, von Verleumdung und Verdrehung verliert sich im Sande, ohne mal die Kirche zu erreichen.

Eine andere Illustration.

Die alten Hellenen oder Griechen haben ihrer Weisheitsgöttin, Pallas Athene, die Eule zugesellt und geheiligt, weil diese die Einsamkeit liebt, die Nächte durchwacht und in der Dunkelheit sieht, und somit an den Denker erinnert, der in stiller Zurückgezogenheit mit dem, was verborgen ist, sich beschäftigt, in dessen Geiste Großes ersteht, dessen Wille zu Großem sich erhebt.—Dieses Sinnbild hat auch seine Kehrseite. Dies zeigt sich darin, weil nicht einmal der gemeine Kauz und Uhu nur bei nächtlicher Weile hinlänglich sehen, während sie das helle Tageslicht nicht ertragen, sondern weil auch die edle Eule der Minerva, das heißt, die heidnische Weisheit, die Weisheit der Welt, die vor Gott Thorheit ist, an gleicher Tagesblindheit leidet, sofern nämlich der Tag in jenem Sinne verstanden wird, in welchem die heilige Schrift davon redet:

als volles Licht der wahren Erkenntniß und Anbetung Gottes, im Geiste und in der Wahrheit.

Noch immer gilt das Wort: „Licht—(deren Heerd in der katholischen Kirche)—„leuchtet zwar in den Finsternissen, diese aber haben es nicht ergriffen". Vor dem herrlichen Lichte der göttlichen Wahrheiten, welche die katholische Kirche in Hut bewahrt, müssen alle Finsternisse des Geistes und Herzens weichen; eitle Sophisten jedoch treten dieser Kirche entgegen mit der gehässigsten Feindschaft, meist ohne vorläufige Bemühung, sich in etwa mit ihr bekannt zu machen. Diese Nachtvögel, die sich in seltsamer Begriffsverwirrung für Lichtfreunde, helle Köpfe, große Geister, Aufgeklärte und Aufklärer halten, können dieses klare und wahre Wort nicht ertragen: „Du sagst: ich bin reich und habe in Fülle und bedarf nichts, und weist nicht, daß du bist elend und bedauernswerth und arm und nackt! Ich rathe dir, zu kaufen von mir Gold in Feuer geläutert, auf daß du reich werdest, und weiße Gewande, auf daß du sie anlegest und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße und Salbe, deine Augen zu bestreichen, auf daß du sehen mögest. (Offenbarung Johannes, 3. Kap. 17, 18.)

Ergrimmt über diesen unerträglichen Zuruf der Kirche, kreischen sie ohne Unterlaß: „*Ecrasez l'infame!*" „Nieder mit der Infamen!" (katholischen Kirche), sie muß aus dem Lande verbannt werden!

Ein dritter Holzschnitt, gar possirlich und verständlich.

Sehet, der große griechische Bildhauer Phidias stellt die Bildsäule der Venus auf den Rucken einer Schildkröte!

Wer denkt hier nicht unwillkürlich an die großen Hallen fur Freimäurer, die in der neuesten Zeit in verschiedenen Städten erbaut sind? — Drinnen sind die großen Geister rührig und rustig am Webstuhl der Zeit und machen — ein Stuck Weltgeschichte oder Weltgericht —. Kein Gott, kein Himmel, keine Hölle mehr! „Ein freies Leben führen wir!"

Die Aufklärung unserer Zeit möge Dir, lieber Leser, nun recht anschaulich und faßlich werden durch Folgendes, was von einem unaufgeklärten aber barbarischen Volke berichtet wird.

Ein Jüngling aus diesem Volke hatte sich eine Zeit lang in Athen auf der Hochschule der Philosophen aufgehalten. Dort hatte er aber so viel anderweitige Unterhaltung gefunden, daß die ganze Gelehrsamkeit, die er auf der Hochschule, am Sitze der Weisheit, sich erworben, in den Namen einiger griechischen Buchstaben bestand. Dies that jedoch dem Rufe, der ihm in seine Heimath vorangegangen, so wenig Eintrag, daß er daselbst mit großem Beifalle begrüßt und dem alten Prätor selbst vorgezogen wurde. Als nun dieser Letztere einmal zu dem versammelten Volke redete, und dessen Rohheit und Unsitte rügte, trat der Jüngling voll stolzen Selbstgefühls aus den Reihen hervor, als wollte er seine Nation gegen diese Vorwürfe vertheidigen, und schrie aus vollem Halse mit einer Stentorstimme die Namen der Buchstaben, die er im Gedächtnisse behalten, dem Prätor ins Gesicht. Nicht ohne Verwunderung horchte dieser der Entgegnung, die so seltsam mit Alpha, Betha, Gamma, Delta begann, und schwieg in gerechter Erwartung dessen, was der neue Tribun noch ferner sagen wurde. Das Volk aber, welches sich das Schweigen des Prätors ganz anders erklärte und ihn für völlig besiegt hielt, erhob ein gewaltiges Geschrei, klatschte Beifall und führte den albernen Redner im Triumphe nach Hause.

Dem kundigen Leser brauche ich diese Hieroglyphe nicht zu entziffern; der unkundige erinnere sich nur an die Debatte, welche diesen Winter hier in der Mechanic-Halle gehalten wurde, und ihm werden Personen und Zustände klar werden.

Der Hochw. Herr Friedrich Baraga.

Der unerschrockene und apostolische Indianer Missionär befindet sich jetzt hier in Cincinnati, um eine Grammatik und ein Wörterbuch der Sprache und der verschiedenen Dialecte der Ottawas, Chippewas, Pottawattomies und Algongquins, die von den Stämmen am See Superior und in den angrenzenden Gegenden gesprochen werden und unter denen er 23 Jahre zugebracht hat, in Druck zu geben. Dieser gute Missionär reiste am 9. März in einem Schlitten mit noch acht andern Personen auf dem Eise über den Michigan See; leider aber brach das Eis, und mit genauer Noth kamen sie nur mit dem Leben davon, nachdem sie eine furchtbare Kälte ausgestanden hatten. Dieses Unglück traf sie 9 Meilen von Green Bay und drei Meilen vom Leuchtthurme, worin sie Schutz fanden.

Der Bericht, der uns über den Mineralreichthum des Landes von ihm gegeben wurde, ist erstaunlich. Er berichtet, daß von den Bergleuten nicht selten Kupferblöcke von 100 Tonnen gefunden werden. Er sucht jedoch ganz andere Schätze — das Heil unsterblicher Seelen.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

April	10.	Sonntag...	2. Sonntag nach Ostern. Episteln: 1 Petri 2 Kap. Ev. Johannes 10. Kap. Ich bin der gute Hirt. Die hl. Mechtildis, Jungfrau u. Aebtissin.
„	11.	Montag....	Der heil. Leo der Große, Papst, † 461.
„	12.	Dienstag....	Der hl. Sabas, der Gothe, Märtyrer, † 372.
„	13	Mittwoch...	Die sel. Ida, Gräfin von Boulogne. † 1113.
„	14.	Donnerstag	Die selige Lidwina, Jungfrau, † 1433.
„	15.	Freitag....	Der hl. Peter Gonzalez, Patron d. Schiffer, † 1246.
„	16	Samstag...	Der hl. Joachim von Siena, aus dem Servitenorden, † 1305.

Erzdiöcese Cincinnati.

Mission in der St. Johannes Kirche. Am Passionssonntage eröffnete der Hochw. Pater Weninger S. J., in der St. Johanneskirche eine Mission, die bis zum Palmsonntage währte. Die Theilnahme an derselben war so groß, daß die geräumige Kirche die Andrängenden nicht zu fassen vermochte, obgleich bei den Predigten für die verschiedenen Stände die verschiedenen Geschlechter nur allein zugegen waren. Ueber 4000 sind während dieser Mission zum Tische des Herrn gegangen. — Die Collecte für das Seminarium brachte die Summe von $215 ein. Auch in der St. Paulus, St. Marien- und St. Philomenen-Kirche wurden in jeder $100 fur denselben Zweck collektirt.

Mission in Covington, Ky.

In der St. Marienkirche in Covington Ky. haben kürzlich die Jesuitenväter des St. Xavier Colleges von Cincinnati eine Mission gegeben. Dieselbe begann am Passionssonntage und dauerte bis zum Abend des Palmsonntages. Jeden Tag wurde zwei Mal gepredigt und zwei Mal Unterricht gegeben, nämlich um 6 und 9 Uhr Morgens und um 2 und 7 Uhr Abends. Diese Ordnung wurde für den Gottesdienst am passendsten gefunden. Die Kirche war stets mit eifrigen und frommen Theilnehmern über und über gefullt.

Am St. Patrickstage, welcher gerade in die Woche fiel, wurde vom Hochw. Vaters Boudeaux, S. J. und des Hochw. Pastors R. W. Butler, das feierliche Hochamt gehalten. Die Rede, welche eine klare und interessante Lobrede auf den grossen Apostel Irlands war, wurde vom Hochw. G. A. Carrell, S. J. Rektor des St. Xavier Colleges gehalten. An die 250 Erwachsene gingen um 8 Uhr im Hochamte zum Tische des Herrn. Die Zahl derjenigen, welche an der Mission Theil nahmen, wuchs mit jedem Tage bis zum Palmsonntage, an welchem nochmals 250 Andere sich dem Tische des Herrn naheten und das Brod des Himmels empfingen.

Am Montags in der heil. Woche begannen die heil. Uebungen fur die Kinder der ganzen Gemeinde. Diese waren, um ihnen den Unterricht um desto besser anzupassen, von den Erwachsenen getrennt worden, und auch weil die Kirche kaum den fünften Theil derjenigen, welche dem Gottesdienste beiwohnen wollten, fassen konnte.

Die geistlichen Uebungen wurden unter Beihülfe des Hochw. Pastors von Hochw. E. Driscol gegeben. Während des Unterrichts war die Kirche hauptsächlich von den Kindern angefüllt. Das Hochamt wurde vom Hochw. Vater Driscol gesungen. Funfundsiebenzig machten ihre erste hl. Communion und unter diesen waren 20 Erwachsene.

Am Samstage machten nochmals 4 Erwachsene ihre erste heil. Communion. An die 700 haben während der Mission die heil. Communion empfangen, und unter diesen waren drei Convertiten. Alle, Jung und Alt, segnen die Väter, die ihnen das Glück der Mission bereitet haben.

Verbesserung. In dem Berichte: Walnut Hills bei Cincinnati, 28. März, W. Fr. Nro. 31, S. 367, lese man in der 33. Linie von Unten, Charsamstag statt Charfreitag.

(Eingesandt.)

Wappagoneta, 29. März 1853.

Hochw. Herr Redakteur!

Immer hört man Bekehrungen zum Katholicismus, sehr selten oder gar keine zum begeisterten Methodismus. Die Sache ist ganz natürlich, wenn nämlich alle Methodistenleute so dumm sind, wie der alter Watt, den Katholiken den Krieg ankündigen wollende Bruder Nast in Cincinnati, was kann dann wohl ein vernünftiger Mensch für einen Schluß ziehen aus dem Heulen und Kreischen, Ohrfeigen und Langen, Toben und Brausen der Methodisten? Ging es dem Volk überall wie in unserer Gegend, so wurden bald sämmtliche Spukgeister sich gleich den Indianern in die entlegensten Wälder zurückziehen. Hier sind sie so ziemlich verjagt, suchen sich zu ihren verirrten Brüdern in entpfaffete Gegenden zurück, meiden gewöhnlich Häuser und Farmen, um gleich beim Herannahen eines Pfaffen Reißaus zu nehmen. Hier in der Stadt gibt es fast gar keine Methodisten mehr, aber geht man von hier aus mehr nördlich nach Lima hin, so findet man zwei große Fämekirchen im Busche liegen, aber leider Unkraut und voll die geordneten Gemeinde auseinander und unvollendet, unbewohnt, wenn nicht von Hunden und Wölfen, stehen nun diese prächtigen Gebäude, vom Walde recht eingeschlossenen Gebäulichkeiten da und bieten dem müden Wanderer nicht selten in der Nacht eine Ruhestätte, um dort, umgeben von dem Methodistengeiste ein Stück Brod nebst Wurst zu verzehren. Dieses lügnerische fanatische Volk, wie Bruder Nast, schmutzt nun Zeter und Mordio auf die katholische Kirche, donnert sie über Pfaffen, hat aber nicht soviel Verstand, daß es einem etwas besseren katholischen Bauer in Bezug auf Glaubenssachen etwas vorzureden im Stande ist. Doch so gehts halt immer mit solchen Menschen, die von dem Methodistengeiste eingekerkert, in der Bibel allein ihre Seligkeit suchen. Wenn solche Geschöpfe doch einmal recht ihre schläfrigen Augen öffneten, so würden sie bald hinschauend auf die täglichen zahllosen Bekehrungen zum Katholicismus, den folgerechten Schluß ziehen, daß dort etwas mehr wie Spukgeisterei, Kreischen und Schreien sein müsse, aber ihre Augen sind geschlossen dem Lichte, weil sie das Licht scheuen. So hatten wir auch hier am 18. d. M. die Freude, Mrs. Sarah Cummings, 23 Jahre alt, vorher eine Methodistin, dann eine Baptistin, vereinigt mit einem katholischen Inländer, und Miß Martha Kunkel, 15 J. alt, vorher Lutheranerin, vom Hochw. Herrn Winands in den Schooß der kathol. Kirche aufnehmen zu sehen. Am 23. als am Ostermontage wurde

de Friedrich Klein, vorher Lutheraner, 22 Jahre alt, von demselben Hochw. Herrn in der Johanneskirche von Freiburg feierlich in den Schooß der römischkatholischen Kirche aufgenommen. Dieser ist schon der eilfte Convertite seit den 18 Monaten, daß der Hochw. Herr Winands in unserer Mitte ist. Möge ihn der Herr noch lange uns erhalten.

Wappagkonetta, 1, April 1853.

Mit Vergnügen lese ich oft in Ihrem geschätzten und weitverbreiteten Blatte Nachrichten aus den entferntesten Theilen der Welt und namentlich von der neuen Heimath meiner deutschen Landsleute. Ich hoffe deßhalb, diese wenigen Zeilen, entflossen aus einer ungeübten Feder, werden ein Plätzchen darin finden.

Sowie bekanntlich die Deutschen sich auszeichnen durch anhaltenden Fleiß und Sparsamkeit, durch Biederkeit, Wohlthun und manche andere gute Eigenschaften, so sind sie auch nichtsdestoweniger gastfreundlich und gefällig gegen Unbekannte, die auf Reisen oder wie immer mit ihnen in Berührung kommen. Dieses zu erfahren, habe ich sehr oft Gelegenheit gehabt und könnte viele Thatsachen darüber anführen. Besonders in dieser Beziehung zeichnen sich die Bewohner von Freyburg, Wappagkonetta und Umgegend aus, Katholiken sowohl wie Protestanten, was ich mit Dank anerkennen muß. Aber auch in religiöser Hinsicht, was doch die Hauptsache ist, findet sich Vieles, worin sie als Erweckung und Ermunterung zu gleichem Eifer, und Muster der Nachahmung vielen lauen Christen dienen mögen. Um ich hiervon zu überzeugen, genügt es, die h. Charwoche und das Osterfest hier erlebt zu haben. Ungeachtet der schlechten Wege kamen sehr Viele meilenweit aus den Wäldern zum Abendgottesdienste in der sehr schönen Johanneskirche in Freiburg, um den für uns leidenden und sterbenden Heiland zu verehren, ihm zu danken und zu preisen für das große Werk der Erlösung. Versunken in Betrachtung der großen Wahrheiten, welche uns die h. Kirche an diesen Tagen so lebhaft vorstellt, verhielt sich Alles still und ruhig, so daß Niemand in der Andacht gestört wurde und man in Wahrheit von dieser Gegend sagen konnte: „Es ist in der stillen Woche.“ Am Charsamstag war ein feierliches Hochamt in Freyburg und Ostern wurde in der Kirche zu Wappagkonetta mit so vieler Feierlichkeit begangen, wie es den guten Katholiken jener Gegend nur immer möglich ist. Unter der Predigt, gehalten vom Hochw. Pfarrer Winands über den Text: „Er ist auferstanden und nicht hier,“ worin derselbe klar und bündig auseinandersetzte, daß u. wie die Auferstehung Jesu unsern Glauben und unsere Hoffnung befestige, war die musterhafteste Stille und Aufmerksamkeit und mit Begierde wurde das göttliche Wort aufgenommen, wo es hoffentlich gute Früchte des Herzens bringen wird. Besonders rührend und erweckend war es, die Menschenmasse zu sehen, die in diesen Tagen in beiden Kirchen zum Tische des Herrn sich hindrängten. Am Ostermontag war wieder Hochamt und Predigt in Freyburg, und Alles strömte wieder dahin wie am vorigen Tage nach Wappagkonetta. Acht bis zehn Meilen weit kamen die Christen zum Hause des Herrn, viele Mutter, ihre Säuglinge auf den Armen tragend. Diese Feier in Freiburg wurde erst durch den Sieg zu einer gewissen Höhe erhoben, den der Katholicismus dem Protestantismus gegenüber feierte, indem der Convertit Friedrich Klein öffentlich und feierlich vor der ganzen Gemeinde zur katholischen Kirche überging. Nachdem er vor der h. Messe in Gegenwart von Zeugen die Taufe bedingungsweise empfangen hatte, kniete er vor den Stufen des Altares und legte vor dem Hochw. Pfarrer und der ganzen Gemeinde laut und deutlich das Glaubensbekenntniß ab, und trat aus Ueberzeugung und freier Wahl, nachdem er mit Hülfe des Pfarrers gehörig dazu vorbereitet war, zur katholischen Kirche über, deren eifriges Glied er gewiß bleiben wird, sowie er mit großem Verlangen sich nach dem Augenblick sehnte, wo ihm das Brod des Lebens, die Stärke der Schwachen, im allerh. Sacramente gereicht wurde, was dann zu derselben Stunde in Erfüllung ging. Um den angefangenen Weg muthig fortsetzen zu können, imer mehr von der Wahrheit des katholischen Glaubens überzeugt zu werden, und die Lehren und den Kultus dieser Kirche näher kennen zu lernen, sowie ihre Ceremonien, entschloß er sich freiwillig mit Vergnügen, das für ihn gewiß sehr heilsame und zweckmäßige Blatt, den Wahrheitsfreund, zu halten. Möge derselbe das Gute bei ihm wirken, was er schon so vielfach hervorgebracht hat! Möge die Gnade des Herrn, die an diesem Tage in Fülle ihm zu Theil ward, stets lebendig in ihm bleiben!

Durch diese Gnade ist es dem würdigen und eifrigen Pfarrer hieselbst gelungen, in den achtzehn Monaten seines segensreichen Wirkens eilf Protestanten in die katholische Kirche aufzunehmen. Obwohl ihn der Herr in diesem Theile seines Weinberges auf einen schwierigen Posten gestellt hat, so scheut er keine Mühe und Kosten, wo's gilt, die Ehre Gottes zu befördern und Seelen zu gewinnen. Es ist wahrlich keine Kleinigkeit für einen Seelsorger, mehrere Gemeinden zu versehen, indessen ist es Trost für ihn, gute Christen in der Gemeinde zu haben, bereitwillig, ihm zu gehorchen und ihn zu unterstützen. Der Missionär, der ihm zu leben angewiesen, muß sich Manches gefallen lassen. Dazu kommt noch mitunter Krankheit, die den Dienst sehr erschwert, aber nicht aufhebt. Dies war namentlich der Fall mit dem Hochw. Winands am Ostertage, wo er von Arbeit und der vielen Anstrengung in den vorhinigen Tagen fast erschöpft, in der Vesper das kalte Fieber bekam und vor Frost zitterte, jedoch wieder am nächsten Tage nach Freyburg reisen und Gottesdienst halten mußte. Dazu kommt der Bau einer neuen Kirche in Wappagk. was eine Nothwendigkeit geworden ist. Die jetzige Framekirche ist zu niedrig und klein, so daß sie kaum die Hälfte fassen kann. Doch—wie überall Kirchen in Menge aufblühen, — so wird auch in Wappagk. innerhalb einem Jahre eine herrliche Brickkirche als Gotteshaus und Zierde der Stadt dastehen. Mögen die lieben Wappagkonetter auch so in Liebe, Friede und Einigkeit leben und handeln, wie sie in anderer Hinsicht ihre guten Gesinnungen kund geben, damit auch hier erfüllt wird „Einheit macht stark.“

Diöcese Cleveland.

Bischöfliche Visitation. Der Hochw'ste Bischof A. Rappe wird Rockport, Cayahoga Co., am 6. April; Avon, Lorian Co., am 7.; French Creek am 8.; Sheffield am 9.; Laporte am 10.; in Liverpool, Medina Co., die neue Kirche am 11. und die alte Kirche am 12.; in Norwalk, Huron Co., die St. Peterskirche am 14.; Sandusky City, Erie Co., am 17.; Fremont, Sandusky Co, am 20.; Laprairie am 22.; Lariviere aur Toussaints am 23.; Toledo am 24.; Maumee am 26.; Providence am 28.; Defiance, Defiance Co., am 2[illegible] Delphens, Vanwert Co., am 1. Mai; Fort Jennings am 3.; Glandorf, Putnam Co, am 4.; Findley, Hancock Co., am 7.; Wolfs Creek und die Nachbarschaft am 8.; und Tiffin, Seneca Co., am 12. Mai besuchen.

Diöcese Buffalo.

Der Hochw'ste Bischof Timon. Wir wurden, so schreibt der ‚Catholic Messenger‘ von New-Orleans, vom 17. März, durch einen Brief vom Hochw'sten Bischof Timon erfreut, den Hochderselbe am 11. Februar in Meriko geschrieben. Der Hochw'ste Prälat befand sich in guter Gesundheit und war vom Hochw'sten Erzbischofe von Meriko sehr freundlich aufgenommen worden. Er traf daselbst mit dem päpstlichen Nuntius zusammen, der einige Monate vor ihm dort angelangt war.

Diöcese Philadelphia. Am Montage in der Charwoche celebrirte der Hochw'ste Bischof von Philadelphia in der St. Peters-Kirche u. ertheilte folgenden sechs Studenten aus dem Redemptoristen-Orden das Subdiakonat: Heinrich Gieson, Michael Müller, Louis Glaessenz, Michael Girard, Heinrich Hellemans und Joseph Wissel. Am Mittwoch darauf empfingen die sechs Genannten das Diakonat und am Samstage die heilge Priesterweihe; zu gleicher Zeit empfingen die Hochwürd. Herren Francis O'Connor und Michael Filan das Diakonat, und die Herren Ehw. Murry, Johann M'Govern, Johann Quinn und Patrick Noonan das Subdiakonat, und die Herren Walter Power und Johann McCusker die Tonsur und die niederen Weihen. *The Catholic Instructor.*

Die geistliche Uebung für die Hochwürdigen Herren Geistlichen der Diöcese Philadelphia wird dieses Jahr am Mittwoch den 13. April in der Residenz des Hochw'sten Bischofs beginnen und bis zum folgenden Montag-Abende dauern. Am Mittwoch den 20. April wird dann Morgens die Synode ihren Anfang nehmen.

Für jene Geistliche, welche an dieser geistlichen Uebung keinen Antheil nehmen könnten, wird am 22. April eine andere geistliche Uebung beginnen und bis zum 28. dauern. *Cath. Herald.*

Erzdiöcese Baltimore

Es macht uns große Freude, so schreibt der ‚Catholic Mirror‘ von Baltimore, zu hören, daß man im Begriffe steht, für die Knaben der zahlreichen katholischen colorirten Bevölkerung von Baltimore eine Tagesschule unter der Leitung der colorirten Schwestern von der Vorsehung zu errichten.

Eine Lotte ist bereits zu diesem Zwecke gerentet, und das zwar einfache Schulgebäude, zwei Stock hoch, und 39 Fuß lang u. 19 breit, ist bereits der Vollendung nahe. Diese Schule wird im Mai für die colorirten Knaben von 6 bis 13 Jahren eröffnet werden.

Erzdiöcese New-York.

Erzbischof von Bogota. Wir ersehen aus dem ‚Freeman's Journal‘, daß eine Versammlung der Geistlichen und Laien von New-York in der Kirche der Verklärung Christi am Donnerstage den 15. März gehalten wurde, bei welcher der Hochw'ste Erzbischof selbst präsidirte, um dem Erzbischofe von Bogota, der aus New-Granada verbannt ist, und jetzt sich in New-York befindet, wie auch dem Hochw. Dr. Newman ihre Hochachtung und Sympathie auszudrücken. Eine Rede wurde bei dieser Gelegenheit gehalten und entsprechende Beschlüsse gefaßt.

Erzdiöcese New-Orleans.

Am 12. März wurde der Hochw. Herr Peter Krämer vom Hochw'sten Erzbischofe in der Kirche der Lazaristen zu Bouligny zum Priester geweihet. Hochw. Herr Krämer gehört zu dem Orden der Lazaristen und verließ am Montage den 14. März New-Orleans, um nach St. Louis zu reisen, wohin er von seinen Obern berufen war.

Die Dubliner ‚Evening Mail,‘ ein protestantisches Blatt, meldet, Lady Peel und ihre Tochter und Lady Kenmare seien zur katholischen Kirche übergetreten. Mag diese Nachricht sich nun bestätigen oder nicht, was die ‚Evening Mail‘ beifügt, ist wahr; der Fortschritt der katholischen Religion in England ist zwar nicht mehr so auffallend, so mit Pomp und Parade umgeben, wie zur Zeit des „päpstlichen Angriffs,“ aber darum nicht minder entschieden und rasch unter den höhern Ständen, die dem Puseyismus zugethan waren. Ein anders Dubliner Blatt fügt mit Recht bei; „Während in Irland Brod und Geld hie und da einige Verhungerte unter dem verkommensten und unwissendsten Theile unserer Bevölkerung zu einer zeitweisen Verleugnung ihres Glaubens und zu einem Uebertritt zum Protestantismus verleiten, der zurückgenommen wird, sobald Hunger und Elend aufhören, gehen in England die Fortschritte des Katholizismus Hand in Hand mit Gelehrsamkeit und Bildung. Die ausgezeichnesten unter den Gelehrten der Staatskirche, die denkendsten und ernstesten unter den Adeligen, die würdigsten und tugendhaftesten unter den Damen treten zu der alten Kirche in dem Lande zurück, welches, obwohl bedeckt mit Denkmälern katholischer Frömmigkeit und Wohlthätigkeit, seit fast drei Jahrhunderten der feste Burg des Protestantismus gewesen ist.

Breslau, 5. März. (D. V. H.) Sie werden aus unseren Zeitungen vernommen haben, wie Krankheiten in letzter Zeit bei uns gewüthet; Cholera, Masern und Scharlach hatten sich vereinigt, und man zählte von Maserkranken allein an 4000. Seit einigen Tagen hat die Krankheit nachgelassen; in voriger Woche aber richtete die Cholera in einem bestimmten Stadtbezirke, den Parochien St. Vincenz und St. Mathias angehörig, schreckenerregende Verheerungen an. In dem Kloster der Ursulinerinnen allein starben dreizehn Personen; die Seuche wählte ihre Opfer diesmal vorzugsweise

in den höheren und mittleren Ständen. Der Verlauf war überaus rasch, oft binnen wenigen Stunden, gewöhnlich vor dem Ablaufe von 12 Stunden trat der Tod ein. — Die Sehnsucht der Diöcese, den bischöflichen Stuhl wieder besetzt zu sehen, wird nicht allzulange ungestillt bleiben; bereits ist die Collecte *pro eligendo episcopo* angeordnet. Die Wahlversammlung wird die zahlreichste sein, welche seit der Säculariſation an einer Bischofswahl Theil genommen; von allen Canonicaten ist nur ein Ehrencanonicat unbesetzt, so daß 17 Wähler vorhanden sind; von diesen haben die residirenden Domherren Balzer, Sauer, Fleiß und Wache, die Ehrendomherren Heide, Ludwig, Pelldram, Fietzek noch nicht an einer Wahl Theil genommen. Das Schicksal der Wahl kann nur Gott bestimmen, aber das Vertrauen können wir haben, daß sie nach dem Willen der Wähler nur auf einen frommen, kirchlich entschiedenen, die Rechte der Kirche treu wahrenden Mann fallen wird. Wir wollen uns deshalb auch nicht mit Vermuthungen herumtragen, wie einige Blätter bald die, bald jene Candidaten genannt, sondern die Sache Gott anheimstellen, dessen sie ist. Bei der Natur der Sache würde jede Aufstellung bestimmter Candidaturen außer denen der beiden Namen, welche in Jedes Munde sind, Dr. Foerster und Bischof Ketteler, voreilig sein.

Aus dem Münsterlande. Wenn die Anmeldungen in den Orden des heil. Franciscus so fortdauern, wie bis dahin, wird das Jahr 1853 noch fruchtbarer werden, als das Jahr 1852. Schon haben sich wieder 4 Priester gemeldet und mehrere Theologen und Elementarlehrer; auch der Sohn eines commandirenden Generals in Berlin, dessen Mutter katholisch ist hat sich gemeldet und die Zustimmung seiner Eltern eingesandt. Vor einiger Zeit wurde im Warendorfer Kloster ein Pfarrer aus der Diöcese Breslau, Namens Jonas, eingekleidet. Was die Ausbreitung des Ordens, angeht, so wünscht man an mehr denn 6 Orten Aushulfe in der Seelsorge von Seiten der Franziscanerväter, und ist bereit, für alles Nöthige, Haus, Kirche u. s. w, Sorge zu tragen. Einstweilen konnten jedoch nur Düsseldorf und Münster berücksichtigt werden, nämlich in Düsseldorf ist durch die Munificenz des Cavallerie-Lieutenants, des Hrn. Baron von Loe, eines besondern Ordensgönners, für die Summe von 6000 Thalern ein passender Platz von 16 Morgen Land angekauft, in der Nähe der Stadt, mitten unter den ärmsten Taglöhnern, welche zur Pfarre Derendorf gehören, doch wegen Weite des Weges fast ohne geistliche Pflege sind. Bereits ist ein Nothlocal und eine Nothcapelle daselbst zu Stande gebracht, wohin gegen April oder Mai 3 Patres aus der Provinz des Kreuzes mit 2 Laienbrüdern abgehen. Auf dem Wunsch des hochw. Bischofs von Münster sollen die Franciscaner die Pönitentiarie im Dome zu Münster übernehmen, und soll deshalb noch im Laufe dieses Jahres ein Hospiz für 2 oder 3 Patres daselbst gegründet werden, was mit der Zeit zu einem Convente erhoben werden kann. Innerhalb eines Jahres soll ferner das in Folge eines Mangels an geeigneten Kräften eingegangene Lectorat für Philosophie und Theologie wiederum hergestellt werden. Die Franciscaner aus dem Mutterhause Haidhausen in Holland, welche in Freckenhorst in die Diöcese Münster bereits ein Filialhaus besitzen, werden im Laufe dieses Jahres zu Capellen bei Geldern ein zweites Haus beziehen und zu Till in der Nähe von Cleve den Grundstein zu einem dritten Hause legen, welches letztere durch die Schenkung eines bedeutenden Capitals Seitens einer aus Till gebürtigen frommen Jungfrau des dritten Ordens ermöglicht werden wird.

Köln, 7. März. Viele preußisch-protestantische Blätter, unter andern die „Lithographirte Correspondenz" aus Berlin und die „Zeit" haben mehrmals über die bevorstehende Wahl des Fürst-Bischofs in Breslau allerlei Vermuthungen aufgestellt, vielleicht in der Absicht, um diesen hochwichtigen Gegenstand in der Presse zu debattiren und vermittelst der Presse darauf einwirken zu können. Die katholischen Blätter dagegen haben eine lobenswerthe Zurückhaltung beobachtet in der richtigen Ansicht, daß ein solcher Uebergriff in ein höheres Bereich weder der protestantischen, noch der katholischen Presse zieme und ihr jeder Beruf dazu abgehe. Die Wahl steht in einer höheren Hand und es wäre Vermessenheit, vermittelst Zeitungsartikel auf dieselbe einwirken zu wollen; dagegen halten wir es für nicht unangemessen, thatsächliche Irrthümer, die von jenen Blättern verbreitet wurden, zu widerlegen, indem eine lange Erfahrung gezeigt hat, wie leicht irrthümliche Behauptungen, wenn ihnen nicht widersprochen wird, sich als ausgemachte Wahrheiten bei der protestantischen Bevölkerung festsetzen und den Keim von späteren Mißverständnissen und Verwirrungen in sich enthalten. Nach jenen Blättern nun soll ein gesetzliches Hinderniß vorhanden sein, welches der Wahl des hochwürdigsten Bischofs von Mainz entgegen stehe. Diese Behauptung ist irrig, und wir theilen zur Berichtigung derselben Folgendes mit: Die Bulle *de salute animarum*, welche auch jetzt für die in Preußen vorkommenden Bischofswahlen noch maßgebend ist, verlangt, daß die Wahl des Domcapitels frei sein, dagegen von diesem die Rücksicht beobachtet werden solle, keine *persona „regi minus grata"* und keinen „Ausländer" zu wählen. Um sich der Stimmung des Königs gegen die in Aussicht genommenen Personen zu versichern, ist es bisher Sitte gewesen und wird auch diesmal in Breslau wieder geschehen, daß ihm einige Namen vorläufig genannt werden, damit er denjenigen, der ihm unangenehm wäre, bezeichnen könne. Die zu diesem Zweck nöthige Besprechung des Domcapitels, die man früher oft ungenau „Vorwahl" genannt hat, wird schon künftigen Mittwoch den 9. März stattfinden. Was nun die Wählbarkeit des Bischofs Ketteler betrifft, so ist er erstens: kein Ausländer, sondern seiner Geburt nach ein Preuße, war in Preußen im Civildienst und später Pfarrer in Westfalen, und zuletzt Probst in Berlin, als solcher dann auch Ehrenmitglied des Breslauer Domcapitels, was der jedesmalige Probst in Berlin stets ist. (Auch die fünf Ehrendomherrn haben bei der Wahl eine vollgültige Stimme.) Durch seine Erhebung zum Bischof von Mainz ist er aus dem Breslauer Domcapitel ausgeschieden. Es hängt also lediglich davon ab, ob er noch eine *persona regi grata* sei, wie er es früher unzweifelhaft war. In Berlin erfreute er sich namentlich der besonderen Gunst des Königs und auch als Ehrendomherr bedurfte er der königlichen Bestätigung, welche nicht im Geringsten beanstandet wurde. Daß nach dem canonischen Recht seiner Wahl nichts entgegensteht, darf wohl als bekannt vorausgesetzt werden. Hier besteht nur der Unterschied, daß man die auf einen im Besitz einer andern Diöcese schon befindlichen Bischof fallende Wahl nicht *electio*, sondern *postulatio* nennt. Wenn es auch im Allgemeinen als Grundsatz gilt, daß ein Bischof ohne wichtigen Grund seine Diöcese nicht mit einer andern vertausche, so ist doch die Möglichkeit einer solchen Vertauschung schon durch das Recht selbst anerkannt, das eine gesetzliche *postulatio* als Wahlform gelten läßt. Es hängt dann lediglich vom heiligen Vater ab, ob er die Postulation, die dann an ihn, nicht an den Gewählten gerichtet wird, annimmt und ihn seines bisherigen Bisthums entbindet oder nicht.

Berlin, 4. März. Die Verhandlungen über die Aufhebung der Grundsteuerbefreiung brachte heute einen für die katholischen Abgeordneten etwas kritischen Fall. Während die Verfassungsurkunde die Bestimmung enthält, daß alle Bevorzugungen in Betreff der Steuern bei der vorzunehmenden Revision abgeschafft werden sollen, spricht die Regierungsvorlage zu dem in Rede stehenden Gesetzentwurfe die Befreiung von Grundsteuer aus für diejenigen Grundstücke, welche zur Zeit zu dem Vermögen evangelischer oder römisch katholischer Kirchen oder Kapellen, öffentlicher Schulen ꝛc., sowie zur Dotation der Erzbischöfe, Bischöfe, Domcurat- oder Pfarrgeistlichen und sonstiger mit geistlichen Functionen bekleideter Personen, oder Küster oder Lehrer gehören, und der Commissionsbericht hat die Bestimmungen adoptirt. Der größeren Zahl der katholischen Abgeordneten war hierbei das Bedenken entstanden, ob sie bei ihrer Vertheidigung auf die Verfassung dem Regierungsvorschlage ihre Zustimmung geben dürften, hielten sich aber auch andererseits nicht für berechtigt, die von der Regierung angebotene Immunität für einen Theil des Kirchengutes abzuweisen. Es schien ihnen rathsam, in dieser Sache nur im Einverständnisse mit dem Episcopate zu handeln und deshalb die Entscheidung hinauszuschieben, bis dessen Stimme über Besteuerung des Kirchengutes gehört worden sei. Das von der katholischen Fraction zu diesem Zweck durch den Abgeordneten von Mallinkrodt eingebrachte Amendement, die deesfallige Entscheidung bis zur allgemeinen Grundsteuerausgleichung auszusetzen, zeugt daher von einem loyalen Verhalten, dem Staate, wie der Kirche gegenuber. Bei der Debatte uber den betreffenden Paragraphen machte sich aber die Forderung, das bestehende Kirchengut zur Grundsteuer heranzuziehen, von keiner Seite geltend; die Kammer gab thatsächlich zu erkennen, daß sie den §101 der Verfassungsurkunde auf die Güter der Kirchen und Schulen nicht anwendet und nachdem nun auch das Amendement v. Malinkrodt von der Majorität nicht angenommen worden, fanden die katholischen Abgeordneten keine Ursache mehr, ihr Bedenken aufrecht zu halten und stimmten nun für die Annahme der Regierungsvorlage. Diejenigen Grundstücke von Kirchen und Schulen also, welche zur Zeit grundsteuerpflichtig sind, verbleiben es auch in Zukunft, wogegen von denjenigen Grundstücken, welche nach Publication des Gesetzes in dem Besitz evangelischer oder römisch-katholischer Kirchen ꝛc. gelangen, die Grundsteuer entrichtet werden muß.

Wien, 27. Febr. Ueber die Zahl der aus dem Canton 'Tessin vertriebenen Mönche, so bemerkt die 'Oestreichische Correspondenz', sind wir in die Lage gesetzt, folgende genauere Daten mittheilen zu können. Es sind im Ganzen 17 Priester und 7 Laienbrüder ausgetrieben worden. Von den Priestern sind 14, von den Laienbrudern 5 östreichische Unterthanen und Einer ein Römer. Von allen 23 sind 6 in Mailand domicilirt, die Uebrigen befinden sich in verschiedenen Städten in der Lombardei. Folgendes sind die näheren Umstände, unter denen der Ausweisungsprozeß vollzogen wurde. Am 21. Januar d. J. gegen 3 Uhr Nachmittags stellte sich im Convente in Faido der Regierungscommissär des Distriktes Faido vor und ermahnte die Ordensbrüder, die unangenehme Nachricht mit Fassung hinzunehmen, welche er eben ihnen mitzutheilen beauftragt sei. Er las hierauf ein Regierungsdekret, in welchem dem Commissär folgende Verhaftungsbefehle ertheilt waren: 1. Jene Capuzinermönche, welche nicht durch Geburt der Schweiz angehören, unmittelbar an die Grenze des Landes zu bringen. 2. Zur Vollziehung dieses Auftrages nöthigenfalls Gewalt anzuwenden. 3. Nach der Intimation dieses Dekretes keinem Mitgliede des Conventes einen Ausgang zu gestatten. 4. Bis zur Ausführung der Maßregel das Amtsgeheimniß streng zu wahren. 5. Den Auszuweisenden die Wahl des Weges freizustellen, auf welchem sie sich der Grenze nähern wollen. 6. Jedem von den Priestern 100 Franken und jedem Laienbruder 100 Zwanziger als Reisegeld zu verabfolgen. 7 Niemandem aus der Zelle u. aus dem Convente außer der Leibeskleidung etwas fortnehmen zu lassen. Im entgegengesetzten Falle habe der Superior des Conventes jedes einzelne Stück zu notiren. 8. Die Capuziner bis an die Grenze entsprechend eskortiren zu lassen. 9. Endlich über den Vollzug Bericht zu erstatten.

In **Würzburg** wird seit dem 13. Februar eine großartige Mission von den Jesuitenvätern Anderley, Fruzzini, Haßlacher, Potgeißer, Roder und Zeil abgehalten. Die Mission wird 14 Tage dauern.

München, d. 27. Febr. Die barmherzigen Schwestern, denen die Krankenpflege im hiesigen allgemeinen Krankenhause obliegt, haben dieselben nunmehr seit einigen Wochen auch in dem hier bestehenden Kinderspitale übernommen, was für die armen Kinder gewiß eine vortheilhafte Aenderung ist, da um Lohn dienende Wärterinnen den Krankendienst wohl selten mit gleicher Aufopferung und Liebe versehen.

München, 1. März. Erklärung. Der argen Beschuldigung, als hätte der Unterzeichnete bei Gelegenheit der Verhandlungen über die griechische Thronfolge einen Austritt aus unserer heil. Kirche gebilligt oder erleichtert, kann derselbe die einfache Antwort entgegensetzen: daß er als Priester seiner Kirche nie eine sol-

che Concession gemacht, sondern den Wunsch ausgesprochen habe, diese Sache dem h. Vater vorgelegt zu wissen!—und dies ist auch längst geschehen. Soviel zur Steuer der Wahrheit! *Dr.* Georg v. Reindl, Domdechant.

Graubünden. Aus der ‚Luzerner Zeitung' erfährt man, der Bischof von Chur habe eine feierliche Protestation gegen den vom großen Rathe gefaßten Beschluß der Klöster-Inventarisation an die betreffende Behörde eingegeben. Er sagt, er wolle Umgang nehmen von den canonischen Satzungen und Kirchengesetzen. Er wendet sich blos an das Natur- und bestehende Bundesrecht. „Das klare Naturrecht sichere jedem Menschen den ruhigen Genuß seines Eigenthumes." Weiter sagt der Bischof: „Die Klosterbewohner sind Landeskinder mit allen bezüglichen Rechten; sie leben in anerkannt rechtlichen Verhältnissen; sie bilden unter sich ruhige, selbstständige Familien im Lande und haben als solche ganz natürlich Anspruch auf das erste gesellschaftliche Rechtsprinzip: „Jedem das Seinige", wie auf alle sowohl bürgerlichen als ökonomischen Rechtswohlthaten gleich anderen Familien des Landes. Ihr Eigenthum ist heilig und unantastbar wie jedes andere, und darf daher keineswegs allein und ausnahmsweise einem Staatsinventarium unterworfen werden. Keine rechtliche Familie wurde eine solche Maßregel gegen sich hinnehmen."

Ein Brief aus **Florenz** vom 19. meldet, daß die toskanische Regierung eine Anleihe von 3 Millionen zu 3 Procent mit dem Hause Rothschild zu 61, mit einem Interesse in den Nutzen des Couponsverkaufs, der den Preis von 63 oder 64 bringen wird, abgeschlossen hat. — Die „Debats" enthalten Nachrichten aus Rom vom 15. Februar. — Der General Gemeau erhielt in seiner Abschiedsaudienz beim Papste dessen Portrait, in Diamanten gefaßt, Madame Gemeau eine von Brillanten umgebene Camen und die Fräulein Gemeau große goldene Medaillen. Einige Tage vorher hatte der Papst die vollständige Sammlung der Kupferstiche der päpstlichen Kalligraphie besucht. Der berühmte Verfasser des Naga-Wurms, der Abbe Geaume, ist seit vierzehn Tagen in Rom. Am 12. kamen de Salines, Bischof von Amiens, Louis Veuillot Redakteur *en chef* des „Univers", und mehrere Geistliche der Diöcese Reims in Rom an. Graf de Rayneval gab am 15. ein großes Fest zur Feier seiner Bestätigung als französischer Botschafter in Rom. Die Cardinäle, das diplomatische Corps, die Prälaten und der römische Adel wohnten demselben bei. — Die „Neue Münchner Zeitung" erklärt sich ermächtigt, das schon vor längerer Zeit aufgetauchte Gerücht, als gedächten der König von Baiern von Neapel aus eine weitere Reise nach Spanien oder Griechenland zu unternehmen, „in aller und jeder Beziehung" für grundlos zu erklären.

Italien. Nach Briefen aus Rom vom 20. Febr. im ‚Journ. des Debats' wird das nächste Consistorium am 4. März stattfinden. Acht neue Cardinäle würden in demselben ernannt werden, nämlich: Msgr. Morlot, Erzbischof von Tours; Savelli und Viale Prela, beide Corsen von Geburt, der erste ist Minister des Innern, der zweite Nuntius in Wien; Bonelli, Santucci, Catterini und Fra Justo, Capuciner, alle vier sind päbstliche Unterthanen; ferner ein österreichischer Erzbischof.

Die feierliche Einweihung der deutschen St. Franziskuskirche.

New-York, den 28. März 1853. Es vergeht fast keine Woche, daß die kathol. Presse nicht von einer oder mehreren Einweihungen katholischer Kirchen zu berichten hat. Auch ich bin so glücklich in Stande zu sein, Ihnen die feierliche Einweihung der deutschen St. Franziskus-Kirche in der 31. Straße zu berichten. Der heutige Tag war, wie man auf jedem Gesicht lesen konnte, ein Freudentag für die Gemeinde. Auch nichts blieb zu wunschen übrig, was zur Hebung der Feierlichkeit dienen konnte. Schon in der Frühe sah man die St. Josephs- und St. Johannes-Vereine aus der 3. Straße mit ihren Fahnen unter Musikbegleitung herbeikommen, um auch das Ihrige zur Erhöhung der Feier beizutragen. Auch die St. Antonius-Gesellschaft, welche zur genannten Kirche gehört, that ihr Möglichstes; besonders gut gefiel mir ihre schöne Fahne mit dem Bildnisse des heil. Antonius, ein Meisterstück von unserm wackern deutschen Kunstmaler, Hrn. Hochholzer.

Um ungefähr 9 Uhr begannen die feierlichen Ceremonien der Einweihung, welche von dem hochwürdigen Herrn Erzbischof Hughes, unter Assistenz von mehreren Geistlichen, verrichtet wurden.

Nach Beendigung der Cermonien hielt der hochwürdige Herr Erzbischof eine der Feierlichkeit entsprechende Rede in englischer Sprache, worauf dann sogleich ein feierliches Hochamt von dem Hochw. *P. Sup.* Müller, assistirt von den Hochw. *P. P.* Kleineidam und Franzis C. *SS. R.*, dem Allerhöchsten dargebracht wurde. Cermonienmeister war Hochw. *P.* Dubraß, *S. J.* von St. John's Collegium. Die deutsche Festrede hielt Hr. Nöthen von Albany, worin er besonders den rastlosen Eifer, womit der Pochw. *P.* Martin, Seelsorger dieser Gemeinde, alle Schwierigkeiten, die bei jedem Kirchenbau mehr oder minder in den Weg treten, überwunden hat, glückwünschend hervorhob und schließlich die Gemeinde ermahnte, die Einigkeit im Geiste durch das Band der Liebe immer fester zu knüpfen, weil auf diese Weise nur Alles, was wir thun, auch Segen und Gedeihen habe.

Was aber auch viel zur Erhöhung der Feierlichkeit beitrug, war die Musik und der ausgezeichnete Gesang. Die Gemeinde hat erst vor Kurzem eine neue Orgel bekommen, die man mit Recht eine der besten in der Stadt New York nennen kann, sie hat 20 Register und kommt aus der Werkstätte von Richard, M. Ferris, 464 Houston-Street, N. Y.

Obgleich mein Bericht bereits schon lang genug wäre, so kann ich doch nicht umhin, noch etwas über den Gesang beizufügen. Hr. Berge, der ausgezeichnete Organist und Sänger war mit seinem ruchtigen Chor zugegen. —

Während dem Hochamte wurde die Krönungsmesse fur Charles X, comp. von Eherubini und ein treffliches Offertorium für 6 Solo-Stimmen mit Chorus, accomp. von W. Berge auf das Trefflichste vorgetragen. Ich muß gestehen, daß ich über die unvergleichliche Gewandtheit, mit welcher Hr. Berge, die schwierigsten Stücke, die mehr für Clavier, als für Orgel geschrieben zu sein schienen, auf das Pünktlichste durchführte, sehr überrascht war. Sein Chor darf man mit Recht den besten in New-York nennen.

Nachmittags predigte der Hochw. Pater Kobler von der Ges. Jesus (16. Straße).

Vom Sängerchor unter der Leitung des Herrn Berge wurde zuerst *Regina Coeli* von Rossini, dann die Auferstehung, ein Oratorium von Lamballotte ausgezeichnet vorgetragen. Das Oratorium gefiel mir beinahe am besten. Hierauf sang der Chor ein *Magnificat* von Lambalotte und zuletzt noch ein meisterhaftes *Tantum ergo* von Rossini.

Die Kirche ist 112 Fuß lang, 60 breit und der Thurm 150 Fuß hoch. K. Zeitung.

(Eingesandt.)

Tod des Hochw. Herrn Stahl.

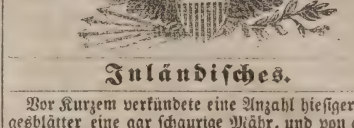
Der Hochw. Herr Martin Stahl, Pfarrer zu New-Elsaß, Indiana, starb am Sonntag Morgen, um 1½ Uhr, den 27. März, an einer langwierigen Auszehrungs-Krankheit in einem Alter von 43 Jahren und 3 Monaten. Der Verblichene hat 6 Jahre hindurch in dieser Pfarrei unermüdet gearbeitet und sich die Liebe aller seiner Pfarrkinder nicht allein, sondern auch jener erworben, die Gelegenheit hatten, ihn näher kennen zu lernen. Die Gemeinde verliert an ihm einen treuen Hirten und liebevollen Vater. Besonders haben die Herrn Pfarrer in der Nachbarschaft an ihm einen lieben und treuen Freund verloren. Daher war auch die Trauer bei der Nachricht seines Hinscheidens eine so allgemeine.

Der Hochw. Stahl hatte früher in Straßburg sein Studien vollendet und wurde in St. Vincennes zum Priester geweiht, und dann nach New-Elsaß als Pfarrer gesetzt, wo er bis zu seinem seligen Ende getreu im Weinberge des Herrn gewirkt hat.

Sein Begräbniß fand am Dienstag den 22sten März statt. Außer der großen Anzahl seiner Pfarrkinder und Freunde, waren auch die Hochw. Herrn Pfarrer F. J. Rudolph, von Oldenburg; W. Engeln, von Blue Creek; A. Bennett, von Mackensie's Cross-Roads und Professor Probst zugegen.

Selig die Todten, die im Herrn sterben, sie werden ausruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.

Er ruhe im sanften Frieden.



Inländisches.

Vor Kurzem verkündete eine Anzahl hiesiger Tagesblätter eine gar schaurige Mähr, und von allen Seiten der Union tönte das Echo sie wieder. Louise Schwarz, das liebenswürdige, junge, deutsche Mädchen, das Opfer der Verführung katholischer Pfaffen. Welch ein herrlicher Stoff für Pfaffenfresser aller Art! Und nun, wie romantisch: In einem Walde, fern von den Wohnungen der Menschen, wird das zarte Wesen auf einem Strohlager gefunden, wo es ein Gelübde vollbringt, neun Tage bei Wasser und Brod unter freiem Himmel leben zu wollen, um für die Versuchungen durch die Pfaffen in einem Kloster in Brabant Buße zu thun. Tausende bewegen sich in langen Zügen zum Walde, um die edle Dulderin zu sehen, am Charfreitage allein über 4000. Zur furchtbaren Flamme angefacht, wächst die Wuth gegen die Pfaffen, und dem Schicksale der edlen Dulderin wird sogar in der, den Deutschen feindlichen ‚Times' eine Thräne geopfert. Um sie vor den Angriffen der Katholiken zu schützen, war sie während ihrer Bußzeit von einer Wache umgeben, und als sie am ersten Osterfeiertage in der deutsch-protestantischen Kirche von New Port, Ky., als Neubekehrte aufgenommen wurde, da war der Jubel groß und der Triumph war vollkommen. — Wir wollten die guten Leute in ihrem Dusel nicht stören und sahen voraus, daß der Triumph sich bald in Scham auflösen werde. Wir enthalten uns aller weiteren Bemerkungen über die Sache, sowie über die gehässigen Insinuationen vieler Tagesblätter, geben jedoch nachstehend eine, dem gestrigen hiesigen ‚Republikaner' entnommene Veröffentlichung:

„— Herr A. F. Magerhaus in Newport, ersucht uns, folgenden Bericht über Louise Schwarz in unserm Blatte zu veröffentlichen:

„Die bekannte Louise Schwarz, erregte wirklich in Newport und Umgegend Aufsehen und zwar in so ferne, weil Niemand, der dieses Mirakel des neunzehnten Jahrhunderts betrachtete, einen genügenden Aufschluß über sie zu erhalten vermochte. Der obengenannte hat die fragliche Büßerin vom zweiten Tage ihrer Bußarbeit an, bis zu ihrem Spaziergange in das „Jackson Haus", Yorkstraße, Newport, beobachtet und bestätigt die Aussage der Frau Pastor Fischer, wo sie sich acht Tage lang vorher aufhielt, und des Hrn. Doktor Heller in Newport, daß diese büßende Magdalena wirklich an einer Krankheit leidet. — Aus Achtung für das Publikum unterläßt er die gefährliche Krankheit zu nennen, um so mehr, als es vielleicht der spätern Zeit vorbehalten ist, die Wirkungen der ihr beigebrachten Medizin zu enthüllen; sie hat jedoch bei einem mitleidigen Methodisten Aufnahme gefunden und das ist genug für heute."

Captain R. B. Marcy giebt in seinem eben veröffentlichten Bericht über die Expedition zur Erforschung der Quellen des Red River höchst interessante Notizen über die an unseren äußersten Grenzen wohnenden Comanches Judianer, von denen wir die folgenden mittheilen:

Einige unter ihnen, die ihren Großen Vater in Washington besucht haben, sind mit einem tiefen Eindrucke von der numerischen Stärke und dem Wohlstand der Weißen heimgekehrt; die große Mehrheit der Nation aber, völlig im Dunkeln über uns [Viele haben noch nie einen weißen Mann gesehen], hält die Comanchen für die mächtigste Nation. Erzählungen von Dingen, aber, die diese

Ansicht widerstreiten und an der Prairie Feuerseite von Comanchen selbst der Masse des Volkes mitgetheilt werden, machen nur den Erzähler lächerlich; er gilt als ein Mann, dessen Hirn durch die Zauberkunst der Bleichgesichter verrückt worden ist, und als völlig glaubunwürdig.

Ich hatte einmal einen Delawaren und einen Comanchen als Führer bei mir und belustigte mich sehr an einem Gespräch zwischen ihnen, in meiner Gegenwart, das mir der Delaware übersetzte. Letzterer schien dem Comanchen die Kreisform der Erdoberfläche erklärt zu haben, und dieser Gedanke schien diesem so neu und unfaßbar, daß er sie mit höchster Ungläubigkeit aufnahm und, nachdem er den Delawaren eine Weile angeschaut hatte, ob er ehrlich spreche, ihn fragte, ob er ihn für ein Kind halte oder ob er ihn für ein Dummkopf ansehe. Der Delaware verneinte das und sagte, die Weißen, die das genau wüßten, hätten es ihm versichert; dazu sei die Erde nicht blos rund, sondern drehe sich auch um die Sonne. Mit wahrer Entrüstung antwortete der Comanche, daß jeder Mann von Verstand, wenn er auf die Prärie hinausblicke, sehen müsse, daß die Erde eine Ebene sei; außerdem sei sein Großvater am Westende der Prärie gewesen, wo die Erde hinter einer verticalen Mauer niedersteig. Der Delaware fuhr fort, in seiner einfachen ausdrucksvollen Weise, dem Comanchen die Wirksamkeit der Dampfmaschinen und anderer Dinge von Interesse zu beschreiben, die er gesehen hatte, aber dieser hielt das Alles für Ausgeburten üppiger Phantasie und bestimmt ihn zu betrügen. Die einzige Antwort, die er zu geben geruhte, war ein gelegentlicher Ausruf in seiner eigenen Sprache, der mir als „Still du Narr!“ übersetzt wurde.

Ich versuchte hierauf dem Delaware die Thätigkeit des magnetischen Tetegraphen zu erklären, und ihm den praktischen Nutzen desselben begreiflich zu machen, sagte ihm, daß eine Botschaft auf 1000 Meilen Entfernung und die Antwort darauf in der kurzen Zeit von zehn Minuten besorgt werden könne. Er schien sich sehr dafür zu interessiren und hörte mir aufmerksam, ohne Bemerkungen, zu; als ich ihn aber hieß, die Sache dem Comanchen mitzutheilen, lächelte er und sagte: „Ich denke nicht ihm das zu sagen, Capitän, denn die Wahrheit ist, ich glaub's selber nicht.“ Fr. P.

Auch in Canada sind die Neger noch nicht ganz sicher. Kürzlich heirathete ein junger Negerstutzer aus den Ver. St. die Tochter eines geachteten farbigen Bürgers. Er hatte erwartet, mit ihr eine ansehnliche Mitgift zu erhalten; da er sich getäuscht sah, ging er in die südlichen Staaten u. — verkaufte seine Frau. Sie folgte ihm bereitwillig dahin, weil er vorgab, daß er im Süden reiche Verwandte habe. Ihr Vater wird sie loskaufen müssen, wenn er sie wieder in Freiheit sehen will. P. C.

Das Dampfschiff „Star of the West“ kam am 31. März nach 8tägiger Fahrt von San Juan de Nicaragua in Newyork an und bringt aus diesem Orte Nachrichten von allergrößtem Interesse. Unter der Ueberschrift „Vanderbiltkrieg“ haben wir vor einigen Wochen genaue Nachrichten über die Differenzen zwischen der Transit-Compagnie und den städtischen Behörden von San Juan gegeben. Wir können uns daher eine Wiederholung ersparen und deuten nur kurz an, daß jene Compagnie auf der Nordseite des Hafens ihr Depot an einem Platze angelegt hatte, welcher der Commune gehörte, daß diese sie vergeblich aufforderte, den Platz, — welcher zu Quarantänezwecken gebraucht werden sollte— zu räumen, daß darauf ein Prozeß eingeleitet und in aller Form Rechtens die executivische Abtragung der Baulichkeiten jener Compagnie angeordnet wurde. Der 11. März war zur Ausführung dieses Executivbefehls bestimmt. Zu bemerken ist noch daß die Transit-Compagnie nie zuvor die rechtliche Competenz der Behörden von San Juan bestritten hatte. So war also Alles ruhig, und Niemand dachte auch nur im Traume daran, daß sich den Anordnungen des Gerichts irgend ein Hinderniß in den Weg stellen würde

Da auf einmal kam am 11. März die V. St. Kriegsschaluppe „Cyane“ im Hafen von San Juan an. Die städtischen Behörden machten den Kapitän derselben, Hollins, ihre Aufwartung und wurden recht höflich empfangen. Eine etwas dumme, vielleicht auch unverschämte Frage desselben: wer an diesem Orte König sei, ward ihm dahin beantwortet, daß seit dem 1. Mai vor. J. die Stadt eine unabhängige, von England, wie von den Ver. Staaten anerkannte Regierung habe. — Er ließ sich das gefallen und versprach auch die übliche Salute für die Flagge San Juans abzufeuern. — Allein sobald die Behörden sich entfernt hatten, erschien der Agent der Transit-Compagnie und hatte eine lange Unterredung mit Capt. Hollins.

Was dabei abgefartet wurde, weiß man nicht, indessen zeigten es die nun folgenden Vorgänge zur Genuge. Erstlich ließ die versprochene Salute den ganzen Tag vergeblich auf sich warten. Früh am andern Morgen bemerkte man mit Erstaunen, daß die Cyane ihre Stelle verändert und unmittelbar vor dem Depot der Transit-Comp. angelegt hatte. Noch am Abend zuvor war ein Lieutenant des Schiffes zum Bürgermeister der Stadt gekommen und hatte ihm im Namen seines Capitäns notifizirt, daß die Ausführung der Execution gegen die Gebäude der Compagnie nicht gestattet werden würde. — Der Capitän erklärte, daß dies eine Sache sei, die Niemanden etwas anginge und das Gesetz werde seinen Gang nehmen. Indessen zeigte er sich geneigt, mit dem Capitän zu conferiren.

Am 11ten früh 10 Uhr — die zur Exekution bestimmte Zeit — erschien Capt. Hollins, erklärte, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, die Transitcompagnie zu schützen und daß er nöthigenfalls dies mit Anwendung von Gewalt zu thun entschlossen sei. — Auf Verlangen wiederholte er diese Erklärung schriftlich, bediente sich dabei aber eines Ausdrucks, wodurch das Verfahren jener Behörde als ungesetzlich hingestellt wird, so daß diese sich nicht bemüßigt sahen, irgend eine Rücksicht auf das Schreiben zu nehmen. Demzufolge wurde der Stadtmarschall mit zwei Zimmerleuten in einem offenen Boote, natürlich unbewaffnet nach dem Depot hinübergeschickt. Sobald sie an der Cyane vorbeikamen, ward dort Befehl ertheilt, die Kanonen schußfertig zu machen, und am Depot zog eine 40 Mann starke Abtheilung Marine Soldaten in voller Equipirung auf, bereit auf das Boot eine Salve zu feuern. Unter solchen Umständen war natürlich an eine Ausführung des richterlichen Befehles nicht zu denken.

Am Abend desselben Tages fand im Saranachotel eine Massenversammlung Statt, in welcher die städtischen Behörden durch den Bürgermeister einen feierlichen Protest gegen das Gewaltverfahren der Cyane einreichten. Es ist wohl zu beachten, daß die sämmtlichen Personen, welche die Regierung von San Juan bilden, Amerikaner sind, daß der größte, oder doch der wichtigste Theil der Bevölkerung gleichfalls aus Amerikanern besteht und in ihren Sympathien für die Regierung der Ver. St. die sicherste Garantie für die Erwerbung jenes Platzes auf naturgemäßem Wege gegeben war. Es versteht sich, daß alle jene Sympathien jetzt geschwunden sind.

Am 12. sollte der Protest dem Capt. Hollins überreicht werden, doch dieser weigerte sich, ihn anzunehmen. Um 10 Uhr Morgens legte die Regierung von San Juan feierlich ihr Amt nieder und die Flagge, welche die Selbstständigkeit der Stadt bezeichnet, ward niedergelassen. Der Ort betrachtete sich als von feindlicher Macht erobert. Der Handelsagent der V. St., der als alleiniger politischer Vertreter derselben fungirt, mußte in allen Maßnahmen der San Juaner Behörden diesen vollkommen Recht geben. Er selber hatte von Washington aus nicht die geringste Notiz von einem beabsichtigten feindseligen Auftreten erhalten.

Vom 12. März an war Capt. Hollins „König“ von San Juan, das er unter einem strengen Belagerungszustande hielt. Ueber die beiden Dampfschiffe Pampero und Star of the West, die in den Hafen einliefen, übte er die alleinige Controlle. Der Knoten ist geschürzt und wer weiß ob etwas Anderes als das Schwert ihn lösen kann.

Was der dritte Akt bringen wird, liegt in weiteren Vorgängen betreits angedeutet. Der englische Consul, der während der angegebenen Ereignisse abwesend war, kam am 14. März zurück. Sobald er das Vorgefallene vernommen, verfügte er sich zu Capt. Hollins und protestirte gegen dessen Maßregeln, weil das Gebiet zu Mosquito gehöre. Kommt es dahin, daß San Juan, dieser amerikanische Vorposten sich unter englischen Schutz begeben muß? Das wäre eine sonderbare, unheilvolle Umkehr der naturgemäßen Situation!

Washington, April 5. Der Senat hat mehrere Ernennungen bestätigt, dagegen eine abgelehnt.

Der Gardiner Prozeß schreitet langsam vorwärts und eine Menge Zeugen werden verhört.

Baltimore, April 5. Die Behörden von Vera-Cruz haben einen Ehrentag für die Empfangnahme Santa Anna's bestellt.

New-Haven, Apr. 5. Die Staatswahl in Connecticut ist zu Gunsten der Demokraten ausgefallen, bei vergrößerter Mehrheit. Alle demokratischen Delegaten zum Congreß sind erwählt.

New-York. Die Eis-Ernte in dieser Gegend ist für diese Saison vorbei, und das Resultat ist, daß nicht mehr als die Hälfte, ja nur ein Drittel der gewöhnlichen Quantität gesammelt ist, und diese ist noch obendrein von geringer Qualität, nämlich wegen ihrer geringern Dicke leichter vergänglich. Letztes Jahr betrug die gesammte Ernte von Eis durch die New-Yorker Eiscompagnien mehr als 200,000 Tonnen; dies Jahr beträgt sie weniger als 100,000, die geringste seit langen Jahren. Die am meisten im Eishandel betheiligte Compagnie, die Knickerbocker Eis-Compagnie, hat in diesem Jahre nur 25,000 Tonnen geerntet, während sie im vorigen Jahre 100,000 hatte. Auch in andern Plätzen ist ein verhältnißmäßiger Mangel. Baltimore hat gar keinen Vorrath eingelegt und Philadelphia nur einen sehr geringen. Selbst in Boston, wo gewöhnlich Ueberfluß herrscht, ist diesmal die Ernte kaum für den Gebrauch hinreichend.

Wir hören, daß der Preis des Eises nächsten Sommer fast doppelt so hoch sein wird, als letzten Sommer, oder wenigstens ein Drittel höher; z. B. eine Menge Familien erhalten gewöhnlich Eis für den Preis von 25 Cents per Woche. Für diese Quantität wird diesmal wahrscheinlich 37½ Cents bezahlt werden müssen, da bei einem so viel geringeren Vorrath die Nachfrage durch den großen Zuwachs der Bevölkerung noch vermehrt ist. (H. Z.)

Columbus. Samuel Medary, Herausgeber und Redakteur der Ohio Statesman, hat sich von der Zeitung zurückgezogen, welche von den Herren Cox und Smith übernommen wird. Herr Smith ist Medary's Schwiegersohn.

New-Orleans. Die Nachrichten von Havanna über Hrn. King's (des erwählten Vice-Präsidenten) Gesundheit sind sehr widersprechend. Während die telegraphischen Berichte über Washington Hrn. King der Auflösung nahe bezeichnen, melden Briefe, welche von Hrn. Sharkey und dessen Freunden hier eingetroffen sind, eine bedeutende Verbesserung seiner Gesundheitsumstände, woraus man sicher auf eine baldige Wiederherstellung schließen möchte.

Jamaica. Ein tabellarischer Bericht, angefertigt auf Befehl der Assembly von Jamaica, um jenes Besitzthum der Insel darzustellen, auf dem seit dem 1. Jan. 1852 die Bebauung ganz oder theilweise eingestellt worden, liefert in überraschender Form den Beweis von einer der vielen nachtheiligen Folgen, welche die Neger-Emancipation im britischen Westindien gehabt hat. Dieser vom 7. Januar 1853 datirte Bericht zeigt, daß 178 Zucker-Plantagen während des Jahres ganz und 71 theilweise aufgegeben worden sind; von Caffee-Plantagen sind 96 ganz und 66 theilweise eingestellt worden; von Landsitzen, Wohnungen der Pflanzer oder ihren Agenten sind 30 ganz und 22 theilweise verlassen worden. Das somit durch die übel erwogene Gesetzgeberei des britischen Parlaments ganz oder theilweise ruinirte Eigenthum umfaßt einen Flächenraum von 391,187 Acker!

Diese Zahlen, wie sehr sie auch in Erstaunen setzen, liefern nur ein theilweises Verzeichniß des bewirkten Uebels. Sie berichten von Pflanzern, die aus Ueberfluß in Armuth versanken und von einer an Gaben der Natur reichen Insel, die an den Rand der Verwüstung geführt wurde; aber sie sagen nichts von der kläglichen Aenderung, welche die Lage, der Charakter und die Gewohnheiten der emancipirten Sklaven erfahren haben. (St. Z.)

Columbus, den 9ten März. Diebe! Mehrere Häuser an der Washington Avenue wurden am Mittwoch von Dieben heimgesucht und aus dem Hause des Herrn Larkin 40 Dollars gestohlen Schlimmer noch gings Herrn Armstrong an der Staatsstraße, dem 160 Dollars gestohlen wurden. Man glaubt übrigens, daß dieser „Griff" von einem Bekannten der Familie gethan wurde. Ein gut gekleideter deutscher Dieb schlich sich am Samstag am hellen Tage in die Häuser der Herren Wirth und Witte an der Frontstraße, wurde aber in seiner „Operation," nachdem er bereits mehrere Schubladen durchsucht, durch die Dazwischenkunft der Tochter des Hrn. Wirth noch zeitig gestört, der er ganz unbefangen mit der Frage entgegentrat: „Wohnt hier der Doktor Denig?" — Dieselbe Frage nahm er im Hause des Capt. Witte zum Vorwande, wo es ihm übrigens gelang, eine Kleinigkeit mitgehen zu heißen. Es sollte uns nicht wundern, wenn ihm der Capitän bei seinem nächsten Besuche die Zahnschmerzen sehr nachdrücklich vertreiben würde und zwar mit dem schwarzen Pulver, das vor mehren hundert Jahren von Berthold Schwarz erfunden wurde. Schließt eure Thüren und nehmt euch vor diesen Schleichdieben in Acht! Etwas von erwähntem „Zahnpulver" in eine Pistole geladen, könnte zur weitern Vorsicht gegen derartige nächtliche Besuche auch nichts schaden.

Wstb.

Der Mord Marcy's, — er schlug bekanntlich seine Frau mit einem hölzernen Steinhauerklöpsel und zwei Meiseln den Kopf ein, — wurde vor der Jury in New York verhandelt. Der Sohn zeugte gegen das Unthier, welches er seinen Vater nennen muß. Der Mörder sitzt, und der Sohn wurde als Zeuge gleichfalls verhaftet.

Der Sohn bezeugte, daß sein Vater vollkommen nüchtern war, als er die That beging. Der Knabe rief Mord, als er sah, wie der Mörder seine Mutter auf den Kopf schlug. Dieser aber trat zu ihm und schwor, daß er auch ihn morde, wenn er nicht schweige.

Das Ungeheuer riß seine Frau aus dem Bett und hieb, als sie am Boden lag, auf sie los, wobei er ihr zurief: „Ich wollte dich schon früher tödten, aber es ging nicht; nun aber bist du fertig.

Chicago. Arbeiteinstellung der Illinois Central-Eisenbahnarbeiter. Sämmtliche an dieser Bahn zwischen Galena und Dubuque beschäftigten „Hände" stellten letzten Freitag ihre Arbeiten ein, um $1,25 Lohn und eine feste Regelung ihrer Arbeitsstunden zu erhalten. — Diesen hart geplagten Leuten ist ein Gelingen gewiß eben so herzlich zu wünschen, als irgend welchen sonstigen Arbeitern. [J. St. Z.]

Banken in Chicago.

Demnächst wird sich hier eine neue Bank, Exchange Bank, unter der Präsidentschaft von H. A. Tucker etabliren. Dieselbe soll ein Kapital von $1,000,000 besitzen und bereits Stocks im Belaufe von $100,000 bei dem Staats-Auditor hinterlegt haben.

Auch die Bank of Commerce, Präs. A. W. Davisson, hat sich nun unter dem „General Banking Law" gesetzmäßig organisirt. Ihr Kapital beträgt $600,000, wovon $60,000 einbezahlt sind. Die Stocks sollen dieser Tage in die Hände des Auditors gelangen. — Man sehe nur stets da nach, ob wirklich alle Noten registrirt sind. St. Z.

Buffalo, 28. März. Die Brücke über den Chiauque Creek zu Westfield brach am Samstag, als so eben eine Heerde Hornvieh darüber ging, zusammen. Zwanzig wurden getödtet.

Easton, Pa., 25. März. 3½ Uhr Zug von Philippsburg nach New York auf der New-Jersey Central-Eisenbahn stieß heute Nachmittag mit einer von Elizabethtown kommenden Locomotive zusammen, wobei M. Johnson, der Gepäckmeister, augenblicklich getödtet und drei andere Personen stark verwundet wurden. Die auf Philippsburg zukommende Locomotive war zurückgedreht worden, aber die Erschütterung riß sie vom Tender los und sie ging in schnellem Laufe vorwärts nach New York zu, ohne Condukteur oder Ingenieur. Man fürchtete anfangs, daß sie mit einem andern Zuge zusammenstoßen und noch mehr Schaden anrichten würde, aber glücklicherweise erschöpte sich der Dampf ehe sie weit kam. (F. P.)

New-York. David M. Gazley, der in der Louisviller Postoffice Briefe erbrach und das Geld daraus nahm, ist in diesem Staate in Chenango verhaftet worden.

— Der Krystall-Palast schreitet rasch in seinem Bau vorwärts, jedoch glaubt man, daß er vor Mitte Juni nicht vollendet sein wird. Die Grundfläche des Palastes enthält 111,000 Quadratfuß und die Gallerien 62,000, zusammen also 173,000, oder den Flächeninhalt von vier Acker Land. Zu dem Gebäude werden 40,000 Quadratfuß Glas gebraucht, welches in der Factory der Herrn Cooper und Belcher zu Campton, New Jersey, gefertigt wird.

Jack Stevens, der berüchtigte Bankräuber, der vor einiger Zeit aus dem Gefängnisse zu Portsmouth entsprungen war, wurde am Freitag Abend in einer Kneipe zu Philadelphia von dem deutschen Polizeibeamten Merkel [nicht Merkle] eingefangen. Der verwegene Bandit setzte sich zur Wehre und schoß ein Pistol auf dem Beamten ab, dem die Kugel in die Hand drang. Indessen kamen noch zwei andere Officers hinzu, und mit ihrer Hülfe ward der Kerl festgemacht.

Deportation.

Zur Zeit, als die nördlichen Staaten der Union noch Colonien von England waren, benutzte das Mutterland dieselben, wie in neuerer Zeit die Ostküste von Neu-Holland, um dorthin Verbrecher abzuladen. Da die Bewachung derselben aber theils nachlässig, theils unzulänglich war, so kam es nur zu häufig vor, daß sie entflohen und in Folge davon den Colonisten einen bedeutenden Nachtheil zufügten. Als die Entweichungen aber allmählig in's Große gingen, fand es Franklin für gerathen, der englischen Regierung folgende Lectionen zu geben.

Derselbe schickte nämlich, kurz nachdem ein Transport von Deportirten in Boston angelangt war, dem Minister Walpole vier Kisten mit Klapperschlangen und dazu folgenden Brief:

„Beifolgende Schlangen ersuche ich Ew. Excellenz, sofort im Park von Windsor in Freiheit zu setzen, damit sie sich daselbst fortpflanzen und auf diese Weise England eben so nützlich werden, wie es die verurtheilten Verbrecher uns in Nordamerika bereits geworden sind."

Nachdem die hiesigen Kolonieen das Joch Englands jedoch abgeschüttelt, hörte selbstverständlich das Deportiren hierher von Seiten der Regierung auf, aber dafür ist die freiwillige Deportation in dieses Land mindestens im Verhältniß von 1 zu 100 gestiegen. Nordamerika ist faktisch jetzt das allgemeine Asyl für die Verbrecher aller Länder, und nicht nur, daß diese hier nicht bewacht werden, nein man giebt ihnen nach kurzem Aufenthalt hierselbst von 5 Jahren das volle Bürgerrecht, das volle Wahlrecht u. s. w., und außerdem liegt es lediglich in ihrer Hand, diese 5 Jahre auf 8 Tage zu reduciren, da Zeugen sehr wohlfeil zu erkaufen sind, die alles Mögliche beschwören, was man von ihnen verlangt. Warum nicht auch, daß ein soeben Eingewanderter bereits die gesetzlich vorgeschriebenen fünf Jahre in der neuen Heimath zugebracht habe?

Wenn man nun behauptet, daß in einem Kampf zwischen Tugend und Laster, zwischen Redlichkeit und Verbrechen, sobald Sonne und Wind gleichmäßig vertheilt sind, der Tugend der endliche Sieg bleiben müsse, so könnte kein Land besser als illustrirendes Beispiel dieses Satzes dienen, als die amerikanische Union. Ob sie dieses aber thut, diese Frage beantworte sich ein Jeder selbst, der mit unparteiischem Auge die hiesigen gesellschaftlichen Zustände betrachtet!

N. Y. C. Z.

Aus uns vorliegenden Berichten von Australien, datirt Sidney d. 28. December, Melbourne d. 3. Januar, und Adelaide d. 10. Januar, entnehmen wir die folgenden Auszüge und hoffen, daß die zahlreichen Deutschen, welche sich dorthin begeben haben, ihren Antheil an der reichen Goldernte erhalten.

In den Sidney Diggings machten im Allgemeinen die Gräber gute Geschäfte, und die Zahl der Arbeiter wurde fast täglich durch neue Ankömmlinge von Europa vermehrt. Mehrere neue Goldfelder sind eröffnet, mnd mehrere der alten, in denen das Graben nur sehr oberflächlich betrieben, waren mit gutem Erfolge wieder aufgenommen. Die nördlichen Minen waren nicht so erfolgreich wie die südlichen, nach denen sich jetzt Alles hindrängt. Der Hauptanziehungspunkt ist Ovens Goldfeld, wo Manche sich großen Reichthum erwerben und Alle gute Geschäfte machen. Die Goldfelder sollen dort, nach allen Berichten, unbegrenzt sein, und Gold soll in der ganzen umliegenden Gegend gefunden werden. Mord, Räubereien und Gewaltthätigkeiten waren leider an der Tagesordnung.

In den Victoria Diggings hat die Zahl der Gräber die ungeheure Zahl von 100,000 erreicht, und ist der Ertrag größer als jemals. Nach officiellen Berichten beträgt das Gewicht des aus diesen Minen bis zum 30. December unter Escorte nach der Seeküste transportirten Goldes 3,865,058 Unzen. Dieses ist aber bei weitem nicht der volle Ertrag der Goldfelder, sondern ein höchst bedeutender Theil wurde auf Privatwegen nach Melbourne geschickt, so daß wir ohne Uebertreibung den ganzen Ertrag auf 4,000,000 Unzen anschlagen können, welches einer Summe von fast $80,000,000 gleichkommt.

Die Welt hat früher vielleicht niemals solche erstaunenswerthe Resultate gesehen, welche fast sämmtlich durch menschliche Arbeit, ohne Hülfe von Maschinen, herbeigeführt sind. Das Gold von Victoria ist bedeutend feiner als das von New South Wales und ist zwei Sechstel mehr im Sidney-Markte werth. Unter den Goldhändlern giebt es viele gewissenlose Menschen, welche durch falsche Wagen und andere Kniffe den Gräbern einen Theil ihres Erwerbes zu verkümmern suchen. Die vielen in der Umgegend von Victoria wohnenden Deutschen, welche gute Ackerfelder und bedeutende Schafheerden besitzen, haben durch den Verkauf ihrer Produkte und des Schaffleisches, sowie durch Goldsuchen zum Theil große Reichthümer erworben. Ein großer Theil der früher eingewanderten Deutschen gehörte den sogenannten gebildeten Ständen an, und ein bedeutender Theil der Straßenarbeiter bestand aus verdorbenen Gelehrten, Offizieren, Kaufmannsdienern und Advokaten. Diese hatten keine Lust, sich der harten Arbeit des Goldgrabens zu unterwerfen, eigneten sich aber desto besser zu Hucksters und Marketendern. Mancher, der mit ein paar Gallonen Whiskey begann, oder mit einem Dutzend Hühner oder einem geschlachteten Schafe auf dem Rücken in die Minen zog, besitzt jetzt Hunderttausende und zieht auf stattlichem Rosse neben der langen Wagenreihe her, auf denen er aus seinen Magazinen die Goldgräber mit Lebensmitteln zu enormen Preisen versieht. Mancher junge Bursche, welcher wegen dummer Streiche aus Deutschland fortlief und in der Familie als ein schwarzes Schaf angesehen wurde, wird als Millionär zurückkehren, wenn die Dinge noch wenige Jahre so fortgehen. Der Mangel an Wohnungen ist höchst empfindlich, da zu keinem Preise Handwerker erhalten werden können; fast alle Neuankommenden liegen unter Zelten. Privatpersonen haben $20,000 und die Regierung hat $40,000 unterschrieben, um temporäre Wohnungen für neu eintreffende Einwanderer zu errichten. Auch die Methodisten haben Bedeutendes angewendet, um den Mitgliedern ihrer Kirche bei Ankunft einen Aufenthalt zu verschaffen. Aber demungeachtet sind die Leiden und Entbehrungen sehr groß. Die Ueberfüllung der Stadt und der Mangel an allen Sanitäts-Maßregeln ist in manchen Fällen höchst verderblich gewesen. Der Werth des Stadteigenthums sowie die Miethen sind außerordentlich hoch. Die dortigen Zeitungen schildern die politischen Zustände so ungenügend als je zuvor, und es scheint keine Verbesserung in Aussicht zu stehen, da die Colonisten nur ans Goldsuchen denken und sich durchaus nicht um politische Angelegenheiten kümmern. Mehrere der früheren Mitglieder der Gesetzgebung kehrten nach England zurück, und es konnte Niemand gefunden werden, ihren Platz einzunehmen. Die Kornernte versprach einen schlechten Erfolg, und so wird die Bevölkerung sich auch in diesem Jahre gänzlich auf die Einfuhr von Außen verlassen müssen.

Der General Santa Anna.

„Der britische Postdämpfer, welcher am 4. März in Vera-Cruz eintraf, berichtet, daß Gen. Santa Anna die Präsidentenwürde von Mexiko angenommen habe und am 1. April auf dem Postdämpfer in Vera-Cruz eintreffen werde. Die Zeitungen von Vera-Cruz enthalten das Nähere über eine Zusammenkunft zwischen Santa Anna und Dr. Manuel M. Escobar, welcher von den Behörden von Vera-Cruz auf eine Mission an den verbannten Expräsidenten geschickt war. Die Details dieser Unterhaltung sind in den Zeitungen von Vera-Cruz veröffentlicht. Die Bedeutsamkeit der Worte Santa Anna's, in Bezug auf die Lage Mexiko's, und seine dabei kundgegebenen feindseligen Gesinnungen gegen die Vereinigten Staaten, sind geeignet, unsere ganze Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Nach den letzten Nachrichten aus der Hauptstadt Mexiko vom 3. März hatten 17 Staaten und Distrikte für ihn als Präsidenten gestimmt, und von den 5 übrigen waren keine Nachrichten eingelaufen, es war jedoch kein Zweifel, daß seine Erhebung zur höchsten Würde des Präsidenten einstimmig erfolgen werde.

„Herr Escobar erreichte Carthagena am 1. Februar und fand Santa Anna in seiner Wohnung zu Turbaco, 5 Meilen von Carthagena. Sobald er Santa Anna sah, fragte ihn dieser: „Was geht in unserer Republik vor, was sagen die Mexikaner? Ist es wahr, daß sie mit einer neuen amerikanischen Invasion bedroht sind? — worauf Escobar erwiederte, daß die Tehuantepec-Frage Mexiko zum Nachgeben, ohne zu fechten, zwingen werde. Herr Escobar stattete ihm darauf einen weitläuftigen Bericht über den Verlauf der Tehuantepec-Frage, über die Lage der Regierung und mehrere andere politische Gegenstände ab, und übergab ihm die mitgebrachten Papiere und Briefe. Am folgenden Morgen redete ihn Santa Anna folgendermaßen an: „Ihr Hierherkommen hat mir eine sehr üble Nacht verursacht, und tief bin ich von der unglücklichen Lage unseres geliebten Vaterlandes, des Schlachtopfers der Leidenschaften, das, in Anarchie gestürzt, in der drohendsten Gefahr sich befindet, seine Nationalität zu verlieren, ergriffen. Unglückseliges Mexiko! Ohne Einkünfte; eine und eine halbe Million Zinsen auf die englische Anleihe verschuldend, und nicht im Stande, die Interessen des letzten Jahres und die Gehalte der Beamten zu zahlen; ohne eine Armee, die Grenzen verlassen u. den Angriffen blutdürstiger Wilden preisgegeben; die Grenzstaaten durch von Amerikanern beschützte und beeinflußte Verräther untergraben; und alles dieses ist seit 5 Jahren durch unfähige Führer geduldet, die nur der allgemeinen Verwünschung würdig sind; Unter-Californien auf solche Weise bedroht, daß es ohne Widerstand angegriffen und genommen werden kann; Yukatan in einen Krieg mit den Indianern verwickelt, aus dem es nicht siegreich hervorgehen kann; Tehuantepec bedroht und dessen militärische Besetzung durch unsere natürlichen Feinde nur bis zum Monat April verschoben!

„Welch' eine schreckliche Lage! Aber was hat die Regierung Mexiko's mit den Millionen gethan, welche sie für den schändlichen Verkauf eines großen Theiles unseres Territoriums erhalten hat? Was hat sie mit den Staatseinnahmen gethan, welche sie seit 5 Jahren controlirt hat, während das Land in stummer Erwartung den Wundern entgegensah, welche die schmähliche Regierung von Queretaro zu verrichten versprochen hatte?"

In Bezug auf die Behandlung, die ihm während des merikanischen Krieges und nach demselben widerfahren, sagte er.

„Worte können nicht solches Benehmen bezeichnen; es beweist klar, was ich von solchen Bürgern erwarten kann. Eine bürgerliche Gesellschaft, die so an den moralischen und physischen Mord ihrer Führer in dem Kriege für die Unabhängigkeit gewöhnt ist, welche sich um eine sie beobachtende Welt nicht kümmert, kann nur in einem so unglücklichen Lande als dem unsrigen gefunden werden. Gott und Menschen müssen Handlungen verdammen, die nur selten in der civilisirten Welt gefunden werden. Können solche Vorfälle unsere jungen Männer ermuthigen, ihre Zeit und ihre besten Jahre dem Dienste des Vaterlandes zu opfern, den Gefahren zu trotzen, für dessen Sicherheit alles, was das Leben angenehm und wünschenswerth macht, hinzugeben? Außerdem ist es unmöglich für mich, zurückzukehren und mit frohem Herzen einer Anzahl Menschen zu begegnen, die sich selbst zur Gewalt erhoben haben, ohne daß irgend Etwas in der früheren Geschichte des Landes sie zu solchen Ansprüchen berechtigt.

„Haben die Mexikaner ihre Leidenschaften abgeschworen? Schämen sie sich ihrer Thorheiten? Sehen sie den Abgrund, der sich vor ihren Füßen öffnet? Wissen sie, daß sie durch jenes mächtige Reich verschlungen werden, ohne ein anderes Gegenmittel, als ruhig ihren Nacken zu beugen, wenn sie nicht gänzlich ihren Lauf ändern?"

Hegen sie die Vermessenheit zu vermuthen, daß sie ohne Anstrengungen ihrerseits in einer Zeit gerettet werden könnten, in welcher, wie es scheint, der Patriotismus aus dem Lande der Hidalgos, Iturbiden und der Guerreros geflohen ist? Soll ich mich wiederum auf dem Schauplatze zeigen, wo keine Regierung möglich ist; wo alle Bande des Gehorsams in Stücke zerrissen, wo schlechte Menschen und der feile Arista alle gesellschaftlichen Bande gelöst und Moralität und Tugend in Vergessenheit gebracht haben? Fordern Sie, daß ich diese süße Ruhe aufgeben soll; daß ich nochmals das Lebensziel, welches mir die Vorsehung gesteckt hat, wage, und meinen verstümmelten Körper den Gefahren politischer Stürme aussetze, ohne Männer zu finden, die mir herzlichen Beistand leisten? Dieses habe ich genugsam erfahren, als ich mich dem ersten amerikanischen Einfalle entgegenwarf."

Herr Escobar brachte während mehrerer Tage alle Gründe vor, die darauf berechnet waren, Santa Anna zur Rückkehr zu bewegen, worauf ihm dieser seine Schlußantwort gab, deren letzte Worte wir mittheilen:

„Kehren Sie auf dem nächsten Dämpfer zurück, und sagen Sie denen, die Sie gesandt haben, in meinem Namen, daß ich mich im Monat März nach den Merikanischen Küsten begeben werde. Bei meiner Ankunft werde ich mich mit einflußreichen Männern, welche ihr Vaterland aufrichtig lieben, umgeben. Ich will mit ihnen das Ganze berathen, und wenn ich Mitwirkung, wenn ich Aufrichtigkeit und einen guten Willen finde, eigenwillige und irrige Meinungen aufzugeben, und endlich wenn ich Männer von Herz und Muth finde, die Willens sind, einen verzweifelten Widerstand unsern nordischen Feinden zu leisten, und die es fühlen, daß unser einziges Feldgeschrei „Unabhängigkeit oder Tod" lauten müsse, dann will ich mich gerne zu neuen Opfern herleihen, denn fürwahr, ich kann das Verschwinden merikanischer Unabhängigkeit nicht überleben, und ich wünsche mich unter ihren Trümmern begraben, wenn der große Lenker der Schicksale es so verordnen sollte, nachdem die Merikaner ihre Pflicht erfüllt haben. Sollten jedoch meine Hoffnungen nicht in dem Maße erfüllt werden, wie es meine Wünsche verlangen, die so innig mit dem Wohl und Ruhm der Nation verbunden sind, so werde ich trostlos und gebrochenen Herzens in diese Einsamkeit zurückkehren, um die Blindheit eines Volkes zu beweinen, welches hartnäckig glaubt, es könne Alles vollbringen, wenn es den einzigen Weg, der ihm offen bleibt, verläßt, und denen nicht nachahmen will, die sich wie es in einer ähnlichen Lage befunden haben."

Santa Anna wird sich jetzt in Mexiko befinden; der amerikanische Riese wird sich aber eben nicht viel um die Drohungen Santa Anna's und sämmtlichen Merikaner kümmern. Es sind hier eine Menge Leute im Lande, die recht gerne eine neue Auflage des merikanischen Krieges sehen und denen die Merikaner keinen größern Gefallen thun können, als wenn sie sobald möglich mit den nordischen Feinden anbinden.

Dubuque. Allen laufenden Nachrichten zufolge wird die diesjährige Einwanderung nach Jowa und Minnesota, besonders direkt von Deutschland aus, eine sehr bedeutende werden. Massen von Familien, die zusammen gereist sind, und auch zusammen sich anzusiedelngedenken, haben ihre Bestellungen theils über New-Orleans oder New-York gemacht, letztere gehen meist über Cincinnati.

New-York d. 1. April. Es sind hier Nachrichten eingelaufen, daß der Hafen von San Juan de Nicaragua am 11. März durch das Ver. Staa-Stadt-Regierung hatte resignirt und gegen das Verfahren das amerikanischen Befehlshabers protesten Kriegsschiff Cyane in Besitz genommen sei. Die flirt. In einer Versammlung der dortigen amerikanischen Handwerker ward das Benehmen des Capit. Hollins verdammt. Die Bürger hatten eine Sicherheits-Committee errichtet und zwei Klipper Schooner nach Jamaica geschickt, um die Engländer davon in Kenntniß zu setzen. Der Sache liegen die Schwierigkeiten mit der Vanderbilt Compagnie zu Grunde.

Nachrichten von Buenos Ayres melden, daß die Stadt in einer critischen Lage sei. Eine ihr vom Süden zu Hülfe eilende Armee war mit einem Verlust von 200 Todten u. Verwundeten in die Flucht geschlagen und der Befehlshaber gefangen genommen. Ein Urquiza gehörender Dämpfer hatte im La Plata Flusse einen Kriegsschooner und ein Lootsenboot genommen. Der französische und der nordamerikanische Kommodore versuchte eine Vereinbarung zu Stande zu bringen, welche Urquiza verweigerte.

Boston, 31. März. Die Officiere der Kriegsschaluppe Germantown sind hier von Port Prayn angelangt. Sie melden daß die amerikanische Flotille an der Küste von Afrika mit dem Vermessen der Küste und dem Kreuzen nach Sklavenschiffen beschäftigt sei, und daß mehrere Schiffe unter amerikanischer Flagge sich noch an der Küste zum Sklavenhandel befinden.

Boston, 2. April. Nachrichten von Honduras vom 12. März verkünden offenen Krieg zwischen Honduras und Guatemala; 150 Honduras Truppen waren durch 500 von Guatemala geschlagen, es scheint jedoch, daß Honduras bald siegreich sein werde.

Philadelphia 2. April. Die Court hat dem Mörder Spring eine neue Untersuchung bewilligt, weil der Geschworne Quinton betrügerischer Weise unter dem Namen Carr in der Jury gesessen hatte.

Madison, 2. April. Die Madison und Indianapolis Eisenbahn-Gesellschaft hat die Preise 25 Prozent herabgesetzt.

Boston, 2, April. Die Gesetzgebung von Maine vertagte sich gestern. Der Gouverneur hat die LiquorBill, wie verbessert, unterzeichnet.

Washington, April, 2. Der Gardiner-Prozeß geht langsam vorwärts. Heute wurde die Zulässigkeit des Zeugnisses des Hrn. Patridge in Bezug auf die Aechtheit der Minen-Titel berathen; vieles wurde vom Gericht verworfen.

Maysville, April 4. Die Abstimmung über die Subscription zur Maysville und Big Sandy River Eisenbahn zählte 975 Ja und 39 Nein.

Washington, April 4. Hr. Broadhead verlangte die Aufnahme seiner Beschlüsse, die den Schatzamts-Sekretär um Auskunft über die Ver. St. Stocks ꝛc. ersuchen. Die Summe der Einfuhr habe die Ausfuhr um 40 Mill. überschritten. Die Interessen an fremden Stocks betragen 18 Mill. Die Ausgaben der Reisenden sind $500,000. Die Marine ꝛc. kostet 30 Mill., die merikanischen Termine 3 Mill. und die Geldsendungen nach Irland $500,000. Nach Abzug des in unser Land gebrachten Gold und Silbers würde die Balance gegen die Ver. Staaten $6,400,000 betragen.

New York, den 4. April. Der Dämpfer Crescent City kam mit Nachrichten von Havanna bis zum 29. d. M. an. Eine Anzahl Sklaven war auf Cuba gelandet und der General-Capitän ließ mehrer Personen, die an der Landung der Sklaven Theil genommen hatten, verhaften. Gen. Santa Anna kam am 28. v. M. in Havanna und reiste am folgenden Tage nach Vera Cruz ab, begleitet von seiner Familie und einer Anzahl merikanischer Offiziere. Die Gesundheit des Herrn King war nicht besser, er wollte am 6. d. M. nach Mobile abreisen. Er war über die Unfreundlichkeit des General-Capitäns so empört, daß er ihn vor der Abreise nicht sehen wollte. Man glaubt, daß 5—6 politische Gefangene hingerichtet werden sollen.

Spätere Nachrichten von Guatimala melden, daß die Feindseligkeiten noch nicht beigegt waren.

Ausländisches.

Drei Tage später von Europa.

New-York April 5. Der Dämpfer Arctic kam von Liverpool mit Nachrichten bis zum 21. v. M. an und bringt 61 Passagiere mit.

In Frankreich herrschte große Aufregung der türkischen Frage wegen und die Flotte war nach dem Archipel beordert. Der französische Marine-Minister behauptet eine freundschaftliche Stellung England gegenuber.

Der Föderal-Rath der Schweiz hatte sich am 19. v. M. versammelt, um die Ansprüche Oesterreichs in der Mailänder Frage zu berathen.

Oesterreich hat die Anklage auf Hochverrath gemäßigt.

Spanien will eine Anleihe machen. In Mailand dürfen nicht über 5 Personen zusammen sprechen. Der Stolz des russischen Gesandten in Constantinopel erregt Aufsehen unter dem diplomatischen Corps. Die Fonds fielen auf eine erschreckende Weise auf der Pariser Börse, und die englischen Fonds waren bedeutend gedrückt.

Die Forderungen Rußlands sind nominell in Bezug auf die heiligen Orte, aber man glaubt, daß es andere Absichten im Auge habe. Einige glauben daß die Sache noch so hingehen werde, aber die Bestunterrichteten betrachten die Lage der Dinge als critisch. Der Englische Gesandte schickte durch einen schnellen Dämpfer von Constantinopel einen Befehl an die englische Flotte zu Malta, nach den Dardanellen zu segeln, aber der commandirende Admiral verweigerte dieses ohne Befehl von England zu thun.

Die französische Flotte wurde jedoch von Toulon abgesandt. Kurz vor der Abfahrt der Arctic waren in Paris Nachrichten angelangt, woraus die französische Regierung den Schluß zog, daß die Sachen in der Türkei friedlich beigelegt wurden. Die Madiai Familie war in Marseille angekommen.

Drei Tage später von Europa.

Ankunft des Dämpfers „Niagara."

Halifax, 30. März. Der Dämpfer Niagara kam heute Abend mit Nachrichten aus Liverpool, die bis zum 19ten ds. reichen, im hiesigen Hafen an.

Der Preis der Baumwolle war etwas gestiegen. Ebenso der des Waizens. Dagegen war Mehl im Preise gesunken.

Die politischen Nachrichten waren um zwei Uhr noch nicht über die Drähte gekommen.

Die Niagara bringt 76 Passagiere und eine volle Ladung. Der Dämpfer Arctic und die Alps waren in Liverpool angelangt, letzterer 12 Tagen.

Lord Russel hatte im Parlament angezeigt daß Meriko den Zoll auf gedruckte Kallicos herabgesetzt habe. Derselbe bemerkte in einer Rede über das Verfahren Oesterreichs gegen sardinische Unterthanen, in Bezug auf die Sequestration ihres Vermögens in Folge des Ausbruchs in Mailand, daß die sardinische Regierung England aufgefordert habe sich gegen das Verfahren Oesterreichs einzumischen, und daß in Folge dessen ein kräftiges Schreiben an den Wiener Hof erlassen worden sein.

Das Schiff Bernice war in der Meerenge von Gaspe verbrannt, und die Officiere und die Mannschaft waren durch Meuterer ermordet.

Frankreich war ruhig. Es wird jetzt behauptet daß es ungewiß sei ob der Pabst zur Kaiserkrönung nach Paris kommen werde.

Die Madiai Familie ist in Freiheit gesetzt und ihr der Befehl ertheilt Toscana zu verlassen.

Der Geist der Bundesregierung der Schweiz ist höchst aufgeregt. Die besiegten Tiroler leiden furchtbar, Frauen und Kinder starben an den Wegen.

Gerade vor Abfahrt der Niagara hatte man zu London und Paris die folgenden telegraphischen Depeschen erhalten:

Marseille d. 18. März. Nachrichten aus Constantinopel melden, daß der Sultan das russische Ultimatum verworfen und die Hülfe von Frankreich und England angerufen habe. Die englische Flotte ist von Malta nach dem Archipelagus beordert worden.

Diese Nachricht drückte die französischen und englischen Papiere darnieder.

In Constantinopel ist eine neue Bank durch französische Speculation errichtet worden. In St. Petersburg waren ungeheuere Betrügereien in der Verwaltung der Marine und Armee entdeckt und der General-Adjudant und andere Oberofficiere deshalb zum Verhör gebracht.

Die Portugiesische Regierung war im Begriff das Tabaks- und Seifenmonopol aufzuheben.

Der Bericht über das Eindringen der britischen Flotte in die Dardanellen verursachte in Paris Schrecken und die Fonds sanken anfangs. Jedoch wurde am 18. d. dem Gerüchte widersprochen.

In Alexandrien sind abermals Bankerotte vorgefallen unter den Getreidehändlern.

Die Eingebornen am Cap der guten Hoffnung bitten um Frieden.

In Buenos Ayres dauerte der Bürgerkrieg fort, und ein allgemeiner Angriff auf die Stadt wurde erwartet.

Die oesterreichische Regierung hat großes Mißvergnügen über die im Parlament gemachte Ankündigung gezeigt, daß politische Flüchtlinge nicht aus England vertrieben werden sollen. Strenge Maßregeln wurden noch in Mailand angewandt. Die Soldaten wurden zur Verstärkung der Festungswerke gebraucht. Eigenthum zum Werthe von $250,000,000 war schon confiscirt.

Es war ein Handelsvertrag zwischen Frankreich und Toscana abgeschlossen.

Die Türken hatten Montenegro geräumt.

Fernere Nachrichten durch die Niagara. Die jetzige Politik des Kaisers der Franzosen besteht darin, einen friedlichen Anschein gegen alle Regierungen bis nach vollzogner Krönung zu beobachten. Es heißt, daß der Kaiser von Oesterreich darauf bestehe, daß der Pabst zu seiner Krönung nach Wien kommen solle, daß aber Napoleon heftig dagegen opponire. Es ist noch zweifelhaft, ob Napoleon Bedeutendes in geistlichen Sachen dem Pabste einräumen werde, wenn er nach Paris kommen würde. Dem General Canobert ist wiederum die Stelle des Ministers St. Arnaud angeboten worden, aber er hat sie wiederholt abgelehnt, wenn nicht die Generäle Changarnier, Lamorciere, Bedeau und Lefle in die Amnestie eingeschlossen würden. Am 2. April sollte von der Stadt Paris dem Kaiser und der Kaiserin ein großes Fest gegeben werden. Hr. Orfila, einer der bedeutendsten Chemiker, ist in Paris, 70 Jahre alt gestorben. Die Regierung hat die bisher den flüchtigen Polen bezahlte Pension, ohne einen Grund dafür anzugeben, entzogen. Alle Arbeiter bei den öffentlichen Werken sollen fortan auf die Constitution beeidigt werden. Der Moniteur veröffentlicht eine Convention zwischen Frankreich und Würtemberg wegen wechselseitiger Auslieferung von Verbrechern.

In der Schweiz scheint der alte Haß gegen Oesterreich in vollen Flammen aufzulodern: Dieses will die Blokade gegen Tessin auf lange Zeit strenge fortfuhren, ohne den Canton selbst zu besetzen. Es hat auf die Note der Bundesversammlung bis jetzt keine Antwort ertheilt. Die Leiden der durch die Oesterreicher verbannten Tessiner sollen schrecklich sein. Ohne alle Mittel, sich Lebensmittel zu verschaffen, sterben Frauen und Kinder vor Hunger und Mangel an den Wegen.

Der Kaiser von Oesterreich ist vollkommen wieder hergegellt; seine Aerzte haben ihm eine Reise in Tirol angerathen. Die Regierung ist höchst unzufrieden mit der Erklärung im Parlament, daß England die Flüchtlinge nicht ausliefern wolle. Von ihrem Rechte, Kossuth und Mazzini in England vor Gericht zu ziehen, wird sie keinen Gebrauch machen, da keine Jury dieselben schuldig finden würde. Der Befehl an die Einwohner von Mailand bei Nacht ihre Häuser zu erleuchten, ist zurückgenommen worden, aber auf den ersten Schuß von der Citadelle müssen die Häuser erleuchtet und geschlossen und die Straßen leer sein. Der Belagerungszustand wird strenge durch geführt und keine Officiere gehen ohne Escorte aus. Die Türken haben Montenegro verlassen; Omar Pascha hat sich nach Albanien; Reschid Pascha nach Nicsich und Dervis Pascha nach Koivina zurückgezogen, nachdem die Montenegriner letzteren General angegriffen und vollständig geschlagen hatten. Die Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung lauten günstig, man hofft auf baldigen Abschluß des Friedens, da mehrere Caffern Chefs sich bereit erklärt haben, sich zu unterwerfen. Die Ver. St. Fregatte Mississippi war am 3. Febr. vom Cap nach Japan gesegelt. Das Französische Budget für 1854 soll nach dem Bericht des Ministers des Innern einen Ueberschuß von 9000,000 Franken darbieten.

Ungarn, 4. März. Es heißt, Madarasz, der ungarische Robespierre, soll bei einem Versuch über die türkische Grenze nach Ungarn zu gelangen, gefangen genommen worden sein. — Während der gestrigen Hinrichtung der bereits genannten vier räuberischen Revolutionäre stand die ganze Garnison von Pesth-Ofen in Bereitschaft. In der zunächst der Hinrichtungsstätte gelegenen Uellöer Kaserne waren Geschütze mit brennenden Lunten aufgestellt. Doch ging Alles ruhig vorüber.

Aus **Madrid**, 25. Februar, vernimmt man, daß alle Verwaltungsbeamten, in deren Bezirken die Wahlen gegen die Regierung ausfielen, abgesetzt worden sind.

Martinez de la Rosa ist zum Präsidenden der Deputirtenkammer gewählt worden.

Aus **Mecklenburg**, 3. März. (Hamb. Nachr.) Das Gesammtministerium hat den Debit sämmtlicher, in der Verlagshandlung von Hoffmann und Campe in Hamburg seit Neujahr erschienener, sowie der ferner daselbst herauskommenden Druckschriften bei Strafe von 10 Thalern für jedes Exemplar, event. Gefängnißstrafe, hier im Lande untersagt.

Aus **Bern**, 28. Febr., berichten Frankfurter und Schweizer Blätter: „Tessin ist der Schicksalscanton der Schweiz geworden, und Niemand kann sagen, wie der verhängnißvolle Conflikt mit Oesterreich endigen wird. Schon spricht man von außerordentlicher Einberufung der Bundesversammlung, wozu das Begehren von fünf Cantonen erforderlich ist. In Genf haben elf Männer, meistens aus der Arbeiterklasse, einen „sehr energischen Aufruf" an alle im Canton Genf wohnenden Schweizerbürger zu einer allgemeinen Volksversammlung auf gestern erlassen, um die Regierung einzuladen, daß sie im Bundesrathe dahin wirke, derselbe möchte zur Kenntniß des Volkes bringen, was gegenüber Oesterreich bereits geschehen sei und was er in der Tessiner Angelegenheit ferner zu thun gedenke. James Fazy, dessen Wort im Genfer Staatsrathe allem gilt, räth in der „Revue" von diesen Schritten ab und spricht die feste Zuversicht der nahen Einberufung der Bundesversammlung aus. So sehr man sich auch von conservativer Seite bemüht, das Gerücht vom Versuche zum Umsturze des gegenwärtigen Regiments in Tessin als ein in Folge eines anonymen Briefes entstandenes Mißverständniß darzustellen, so liegen doch in den Adressen einzelner Bürger und ganzer Gemeindevorstände an die Regierung, in welchen sie entschieden gegen diese Umtriebe protestiren, die sichersten Beweise für den verunglückten Plan. Uebrigens hegt man doch die „ernste Besorgniß", daß ein längeres Andauern der gegenwärtigen bedenklichen Lage auch in politischer Beziehung nachtheilig auf den Canton Tessin wirken werde. Die Aufrufe zur Unterstützung der ausgewiesenen Tessiner mehren sich; die Brüder Ciani in Lugano haben für dieselben 3000 Francs gezeichnet.

Von der moldauischen Grenze, 14. Feb. (Allg. Z.) Die Nachrichten aus der Moldau sind inhaltschwer. Die Regierung des Fürsten Gregorius Ghika schien die erwünschte Garantie einer glücklichen Zukunft für dieses Land zu bieten; aber trotz seiner redlichen Absichten hat seine Regierung nichts als Unheil gestiftet, weil seine Schultern zu schwach waren, den Atlas moldauischer Intriguen zu tragen. Die jungen Leute, die an den höheren Verwaltungszweigen Theil nahmen, haben neben den alten habsüchtigen Gebräuchen die modernen s. g. liberalen Ideen anwenden wollen. Von allen gemeinnützigen Reformen ist keine ins Leben getreten, obgleich sie durch alle legalen Formen promulgirt waren. Unter einer so schwachen Regierung hat sich neben andern Unordnungen auch eine förmliche Fabrik für Fälschung von Privat- und offiziellen Dokumenten gebildet, die seit einigen Jahren ihr Handwerk trieb. Erst jüngst bei einem Prozeß mit dem Fürsten Vogorides - Konaky ist diese Fälscherbande entdeckt worden. 39 Theilhaber sind verhaftet worden, unter denen der Bojar Jepura-

no-Kostaky, der durch einen verfälschten Brief vom verstorbenen Groß-Bojaren Constantin Konaky seine Schuld an Vegorides bezahlt machen wollte. Alle sind der Justiz übergeben. Betrübt über so viele Frevel, und von seiner griechischen Camarilla wie ein schwankendes Rohr hin und her gezerrt, ist der gute Fürst in eine Melancholie verfallen, und soll sogar in einem Anfall von Gemüthsleiden Versuche gemacht haben, sich zu entleiben. Unterdessen hat er die Regierung dem außerordentlichen Staatsrathe provisorisch übergeben. Der Fürst soll einen Urlaub ins Ausland zur Herstellung seiner Gesundheit vom Sultan und vom Kaiser von Rußland verlangt haben. Die Bojaren spinnen nun wieder ihre bekannte Intriguen, denn jeder will Fürst werden; allein es scheint, daß die nachbarliche Macht einem Gouverneur die Regierungsleitung übertragen wolle, was um so mehr zu wundern wäre, als es zur Ordnung des ganz demoralisirten Landes einer kräftigen Hand bedarf. Es heißt allgemein, daß in zwanzig Tagen die Russen, welche, an 150,000 M. stark, hart an der moldauischen Grenze unter dem Commando von Osten-Sacken stehen, in die Moldau einmarschiren werden, was auch schon in einem Tagesbefehl angegeben sei [?]. Ebenso sollen am 15. März die östreichischen Truppen in die Moldau rücken, um im Verein mit der russischen Armee gegen die Türken zu agiren. [Diese Gerüchte bedürfen natürlich der Bestätigung.

Paris, 27. Febr. Durch ein kaiserliches Decret ist die Errichtung einer neuen Kathedrale zu Ajaccio befohlen und gleichzeitig eine Summe von 150,000 Francs angewiesen, um ein neues Militärhospital zu bauen, da die Kathedrale den Platz des gegenwärtigen einnehmen soll. — Die von der Regierung niedergesetzte Commission zur Vertheilung von Preisen für die besten Theaterstücke des verflossenen Jahres, bestehend aus den Herren Lebrun, Scribe, Merimee, Lefevre-Deumier, Leon de Laborde, Philarete Chasles, Perrot, Sainte Beuve, Lassabathie, und präsidirt von Hrn. Nomieu, hat zum ersten Male, daß sie in Wirksamkeit getreten ist, einen für die dramatischen Autoren wenig schmeichelhaften Beschluß gefaßt. Von vier Preisen, im Betrage von 16,000 Fr., die ausgesetzt waren, hat sie blos einen einzigen von 3000 Fr. decernirt. Keinem von allen auf dem Theatre Frangais zur Aufführung gekommenen größeren oder kleineren Stücken hat sie außer Schönheit der Form auch die gleichzeitig geforderte Eigenschaft „eines sittlichen Zweckes" zugesprochen und diesen bei den gekrönten Stücken: „die Familien", Comödie des Odeons von Serret, und „die Bettlerin", Drama vom Theatre der Gaite, verfaßt von Anicet Bourgeois und Michel Masson, unter welche die 3000 Francs getheilt werden sollen, nur in bedingter Weise anerkannt. Doch spricht der Akademiker Sainte Beuve in seinem Bericht an den Minister des Innern die Hoffnung aus, daß die dramatische Kunst bald eine dem Zweck der Prämien-Einrichtung entsprechende Richtung einschlagen wird, da junge Talente schon begriffen zu haben scheinen, daß die dramatische Literatur, fast im Gegensatz mit den bisher an sie gestellten Ansprüchen, künftig einen heilsamen Einfluß auf die öffentlichen Sitten geltend machen soll. — Die legitimistischen Blätter kündigen noch immer einzelne Demissionen wegen Eidesverweigerung an. — Der Staatsrath hielt gestern eine vierte Sitzung in den Tuilerien unter dem Vorsitze des Kaisers. Die Discussion des Budgets wurde fortgesetzt. Der Prinz Napoleon wohnte der Sitzung wiederum bei. — Gestern verurtheilte das Zuchtpolizeigericht einen gewissen Nicolas Brie zu 100 Fr. Geldstrafe und zu 6 Monaten Gefängniß, weil er eine „Staatsstreich" betitelte Schrift ohne Ermächtigung der Regierung colportirt hatte. Der Verfasser dieses Buches ist F. Durrieu. In der Wohnung des Angeklagten hatte man eine große Anzahl socialistischer Schriften und Medaillen mit den Bildnissen der ehemaligen Montagnards vorgefunden.

Paris, 6. März. Das „Journal des Debats" knüpft an die am 3. März in Unterhaus stattgehabten Interpellationen über die Lage der Türkei Betrachtungen, worin es ernsthafte Besorgnisse und Mißtrauen in die englische Politik kaum verheimlichen kann. „Die Rede Lord John Russell's, sagt das erwähnte Blatt u. A. gibt zum wenigsten für die Gegenwart reelle Bürgschaften für den Frieden Europa's, indem sie zeigt, daß trotz aller im Umlauf gewesenen Gerüchte keine Macht Europa's es noch unternommen zu haben scheint, sich in ein so großes und so gefahrvolles Abenteuer zu stürzen, wie die Zerstückelung des ottomanischen Reichs sein würde. Man wird ferner die Sorgfalt bemerken, womit Lord John Russell zu wiederholten Malen feststellt, daß im ganzen Lauf der letzten Ereignisse England und Frankreich vereinigt geblieben sind u. in völliger Eintracht gehandelt haben. Dies ist noch ein Grund und zwar einer von den besten um zu hoffen, daß der Weltfriede nicht gestört werden wird; wenn diese beiden Mächte in Einvernehmen sind, so kann Niemand daran denken, etwas gegen ihren Willen zu unternehmen. Gleichwohl wollen wir nicht sagen, daß die Sprache des englischen Ministers uns für eine lange Zukunft Vertrauen einflößt. Ohne mehr als vielleicht gebührendes Gewicht auf sein Schweigen in Betreff Rußlands zu legen, können wir nich umhin, von dem Ton der Entmuthigung betroffen zu sein, der oft durch die Wortr Lord John Russel's hindurchdringt. Was für einen Weg haben wir seit 1840 und selbst seit 1850 zurückgelegt! Welcher Unterschied zwischen den leidenschaftlichen Reden die man damals im Parlament hörte, und den jetzigen! Vor 13 Jahren, als England die Waffen ergriff, um Mehemet Ali in die Schranken zu weisen, war es Feuer und Flamme für die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des ottomanischen Reichs, das es bedroht glaubte. Damals hätte kein Minister vor dem Parlament die Hypothese einer Auflösung der Türkei auseinandersetzen und fast discutiren können; damals war die Aufrechterhaltung dieses Reichs in den Reihen der Europäischen Mächte ein wahrer Glaubensartikel für die Staatsmänner Englands. Auch noch 1850 sprach man nicht wie heute, als der Sultan, von Rußland und Oesterreich bedroht, die englische Flotte, bereit, ihn zu vertheidigen, in den Dardanellen anlangen sah. Dazu hätte man einen Vertrag verletzen müssen; aber England fürchtete viel weniger die Verletzung eines Vertrags als die Infragestellung der Unabhängigkeit und Integrität der Türkei. Man sucht vergeblich es sich zu verhehlen: es bereiten sich von dieser Seite her Gefahren vor, zu deren Beschwörung die ganze Weisheit der Staatsmänner und der gute Wille der Regierungen erforderlich ist. Die Krise ist gewiß noch nicht ausgebrochen, aber sie rückt heran und man muß daran denken, ihr vorzubeugen.

Mailand, 1. März. [Zur Sequestration.] Die Verfügung über die Sequestration der Güter der lombardischen Emigranten hat bei Bekanntmachung durch den Grafen Radetzky folgenden Anhang erhalten: Wer einem Flüchtling irgend eine Capitals- oder Zinszahlung oder eine sonstige Leistung machen sollte, hat bei der ersten Uebertretung dieses Verbots den gleichen Betrag ein zweites Mal zu entrichten oder den Werth des ihm anvertrauten Gegenstandes zu ersetzen. Notare, Advokaten und andere mit einem öffentlichen Charakter begleitete Personen, welche zur Umgehung oder dolosen Vereitelung dieses Gesetzes beitragen oder überhaupt durch Rath und That zur ganzen oder theilweisen Beschränkung der Wirkungen der Segestrations-Maßregel beigetragen haben, verfallen in die im vorhergehenden Paragraphen ausgesprochenen Geldstrafen und werden überdies, je nach den Einzelfällen einem Criminalprocesse wegen Betruges, oder Mißbrauches der Amtsgewalt unterzogen werden.

Rom 16. Febr. Welchen Eindruck hier die Nachricht von den Mailänder Ereignissen gemacht hat?. Man war Anfangs der Meinung, das tolle Attentat sei nur eine vereinzelte Thatsache. Allein man will nachträglich jetzt auch in verschiedenen größeren Städten Mittel-Italiens Entdeckungen gemacht haben, welche mit den Vorfällen in Mailand in einem planmäßigen Zusammenhange zu stehen scheinen. Dort aber scheint die Mine vor der Zeit aufgeflogen zu sein, was das Zusammenwirken der Conspiration vereitelte. Da in Nord- und Mittel-Italien die österreichische Macht über 100,000 Mann beträgt und gewiß noch ganz andern als den beabsichtigten Schlägen gebietend entgegenzutreten vermöchte, so liefert der Versuch einen neuen Beweis, wie tief der Boden der politischen Zustände Italiens unterhöhlt ist und wie wenig sie etwaigen Stürmen von außen würden Stand halten können. Dem General Gemeau folgt während der letzten Tage verschiedene andere seinem Systeme ergebene Stabsofficire nach Frankreich, um nicht wieder zu kommen. Man sieht im Kleinen und Großen, daß der neue Commandirende, Allouveau Demontreal, nach andern Instructionen als sein Vorgänger handeln soll. General Allouveau Demonireal tritt überall sehr selbstständig in den Vordergrund, wo er sich auf einem dem französischen Einflusse bereits gesicherten Feld glaubt, während er sich andererseits den römischen Behörden gegenüber mehr als gefällig, mehr als nachgiebig zeigt. Frankreichs politischer Einfluß soll hier überwiegend befestigt werden, soll sich nach allen Seiten hin weitere Bahn brechen, — das ist die Aufgabe. Die französische Diplomatie. läßt es ihrerseits auch nicht daran fehlen dies Ziel zu erreichen. Sie ist in Rom zahlreicher vertreten als die Diplomatie irgend einer andern europäischen Großmacht. Denn während das Personal der österreichischen Gesandtschaft vier, das russische fünf Functionärs zählt, stehen in der dem Grafen Reyneval untergebenen Reihe nicht weniger als zwei Legationssecretäre und auch Attaches außer dem Canzleidirector.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, 5. April, 1853.

Asche unverändert und wir notiren Perlasche 4¾—5c, Potasche 3¾—4c Soda 3½c, Saleratus 3¼—4c.

Alkohol. Preise etwas besser, nämlich 37—43c.

Getreide. Einfuhr blieb leicht, Preise sehr unregelmäßig von $12—14.

Bohnen in beschränkter Nachfrage zu 75c—$1 25 per Bush. letzterer für kleinweiße.

Bienwachs ist ständig 22—24c.

Kaffee sind im Preise unverändert trotz der leichteren Einfuhr. Ord. 8@c—9¼, extra $1 25, sauco $1 35—1 75, Skaker $2 50. Vom Store 15—20c mehr.

Eimer sind wiederum gestiegen um 10c per Dtz. Wir notiren $2 10—2 25 für rothe und blaue u. $2 25—2 40 für fancy. Zuber $3 25—3 50.

Butter und Eier. Keine Zunahme im Vorrath von Butter und Preise haben sich in einzeln n Fällen auf 17c gehalten; wir notiren 15—16c, Eier in guter Nachfrage zu 7½c.

Lichter und Seife. Nachfrage beschränkt, in Preisen keine Aenderung. Ordinär 11—12c, Star 22c, Seife 5½—6c.

Käse. Nachfrage mäßig, Preise unverändert. Prima W R 9c, ord do 8½, extra 10c.

Küferwaaren. Geschäft sehr mäßig, Mehlbarrels 33c, Whisky do 90—95c.

Kaffee ist flau und Verkäufe schwach zu 9¾—10¼c für guten Rio.

Baumwolle. Nachfrage mäßig, Preise unverändert. Baning 7¾—8c, Spinnsorten 8¾—9c.

Baumwollen Garn in besserer Nachfrage. Preise unverändert, Assortirt 14¼—15c. Dutzend do 6, 7 u 8c. Batting von 11¾—12½c.

Federn in guter Nachfrage zu 33c für prima, kleinere Partien zu 40c.

Fische. Mackerel ist fest, wir notiren No 1 zu $11—11 50, No 2 $12—12 50, No 3 $10—10 50. Größe do No 1 $16—16 50 und No 3 $10 75—11 25. Trockener Cod, ch 4½—4¾c. Geräucherte Häringe $7 per Bbl, geräucherte 65c per Box.

Seife. Manilla Seife 14¼—15c, weiße hausene 9—10c, getheerte 9—10c, Padgarn 8—9c und baumwollen 20c.

Mehl bleibt in leichtem Vorrathe und Preise günstiger Aussichten halber um 20c per Bbl gestiegen. Verkäufe zu $3 45 @3 50 bis @3 60 extr @3 65—@3 75.

Kupfer zum Löthen 43c, Blech 40c, altes 21c.

Getreide, keine Veränderung ist vorzufallen. Weizen, 72 und 75c gelbes und gemischtes Korn 40—41c, weißes 43—44c. Hafer in beschränkter Nachfrage zu 35—38c. Gerste 35—40c, vom Store. Roggen 58c.

Glas. Markt ruhig, die Preise unverändert.

Heu Vorrath dem Bedürfnisse zu $8—$10.

Hanf. Nachfrage beschränkt und der Markt träge zu $100—$110.

Häute. Nachfrage und Preise in allen Sorten gut. Trockene Rindshäute 10¾—11c, bei Antunft zahlen Hand er 9—10½, grüne do 5—5½c, Kalbfelle 7c.

Hopfen, auch im Kleinhandel beschränkter 25—26c, für Stücken.

Eisen. Pig unverändert zu $43. In Oslo heißgearbeitetes, Term. kalbo $45 auf 6 Monate. Barren im Großen 3¾—4¼c, bestes Boltenreisen 5¼—5½, Spendel 5¼—5¾.

Blei ist flau und im Preise gefallen. Im Kleinen zu 7¼—7½c für Pig u. Bar, in einigen Fällen zu 6½c.

Nägel. Nachfrage ständig, ohne Veränderung der Preise.

Schiffswerg 6—7c das Pfund.

Oel. In allen Sorten sehr ruhig und nur wenig Geschäfte von irgend einer Bedeutung berichtet. Leinöl vom Kanal 60—66½, vom Store 68—70, Lorröl ist auch gefallen auf 55 bis 65c für No. 2, und 75—80 für No. 1. Castoröl 95c—$1. Gerbe öl $24—27.

Reis im Kleinen zu 5¼.

Salz. Kanawha, Mason Co. u. s. w. auf 28c. Preise für fremdes Salz nur nominell.

Samen. Geschäfte schwach. Wir notiren $3 bei Ankunft um $6.10 bis $6.20 vom Store. — Timothy flau zu $2—$2 60. Flachs do. $1.

Schrot bleibt zu $2 53 per Kog. u. $2 pr. Sack.

Stearin ist zu 8½ — 9c für gute und beste Sorten zu notiren.

Zinn. Das Steigen im Preise hat sich erhalten, englisch Blockzinn 40c Barren 40c, S. S. 43 pr. Box und J. K. 14 75.

Talg. Rindstalg geschmolzen 8¼—9c—Rohes 5¼—6c.

Gemüse. Zwiebeln überreichlich und kaum zu verkaufen. Kartoffeln 25 bis 53c.

Wolle. Der Markt bleibt ganz unbestimmt. Wir notiren eine Abnahme von 6c pr. Pf.

Frachten sind unverändert seit dem letzten wöchentlichen Berichte.

Schweine und Rindvieh. Schweinefleisch bleibt fest zu $3—5 12½ Rindfleisch ist rar und Preise sind gestiegen auf $7 50 für prima, ord $6 Schafe sind zu $3—5, Kälber $3—6.

Spinnen. Die früher berichtete bessere Nachfrage hat sich noch erhöht, die laufenden Preise sind jedoch geblieben.

Blattabak. Die Verkäufe im Waarenhause waren günstig.

Molasses. Markt gedrückt, Preise niedriger u. Verkäufe nur im Kleinen zu 27—28c. Einige Partien wurden selbst zu 25c ang boten ohne Käufer zu finden.

Stärke. Offizielle Harf. Ordinäres Harz $3 12, Fech und Theer unverändert, Terpent n nied ter zu 75—78c.

Zucker ist flau. Im Kleinen sind Preise gedrückt zu 4¾—5¾c für fair bis prima und 7—8c höher in Bbls.

Whisky. Der Markt öffnete zu 18½c und stieg ein klein bis auf 18¾—18½c.

Der Fluß ist seit Samstag um 3 Fuß gestiegen und noch am Wachsen bei einem guten Wasserstande von hier bis Louisville.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

—0—

Erste Abtheilung.

Drittes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Auf der andern Seite wurde aber sein Verlangen nach Freiheit immer heftiger: die Gefälligkeiten Thorigny's hatten ihn in thörichte Verbindungen verwickelt, die ihn ebenfalls in Anspruch nahmen, und deren Stimme die heiligsten Gefühle des Herzens auslöschten. Pauls Entschluß stand fest, und er zögerte nur mit der Ausführung noch, weil er mit sich selbst noch nicht einig war, auf welche Weise er ihn seinem Vater mitheilen sollte. Er hätte diesen gerne geschont, da aber dieß, sich mit seinem Vorhaben nicht wohl vereinigen ließ, so nahm er das Sprichwort der Selbstsucht für sich in Anspruch welches die Liebe zu sich selbst für die erste Pflicht erklärt, und dachte: die Sprichwörter sind die Weisheit des Volkes.

Er begab sich daher entschlossen in das Zimmer seines Vaters, und sagte zu ihm ;

„Ich möchte Ihnen gerne einen Gedanken mittheilen, mein Vater, der mir in diesen Tagen in Bezug auf mein Studium an der Rechtsschule eingefallen ist. Sie haben wohl bereits bemerken können, daß die weite Entfernung Ihrer Wohnung von der Rechtsschule auf die gute Eintheilung meiner Zeit eine sehr nachtheilige Einwirkung hatt. Ich treffe aus diesem Grunde oft zu spät in der Schule ein, und das Hinund Hergehen raubt mir zu viele Zeit, als daß ich meine Hefte gehörig vervollständigen und mit gutem Erfolge studiren könnte, ohne nur die körperliche Ermüdung in Anschlag zu bringen, die es mir verursacht, diesen Weg so oft machen zu müssen. Ich dächte es wäre gut, wenn ich mir, mit Ihrer Erlaubniß jedoch, eine kleine Wohnnng in der Nähe der Rechtsschule wählte; ich hätte dann mehr Zeit und könnte den ganzen Tag auf meine Studien verwenden und mir auf diese Weise Ihre größere Zufriedenheit erwerben."

Herr Imbert hörte zuerst seinen Sohn mit einer Art von Erstaunen an. als er aber den Schluß seiner Bitte vernahm, so errieth er auch sogleich die wahren Beweggründe derselben. Anfangs fühlte er über die Heuchelei seines Sohnes eine solche Entrüstung, daß er in Versuchung kam, sogleich mit dem Undankbaren zu brechen, aber die Ueberlegung hielt ihn davon zurück. Er bedachte, daß er bis zum letzten Augenblicke für seinen Sohn verantwortlich und daß er verpflichtet sei, über einen so beklagenswerthen Charakter um jedenPreis u. desto sorgfältiger zu wachen, je mehr er sich der väterlichen Aufsicht zu entziehen suche.

„Ich kann deine Bitte nicht gewähren," antwortete er, indem er seinen strengen Blick fest auf das Gesicht seines Sohnes gerichtet hielt, welcher verwirrt die Augen niederschlug, "denn du bist noch zu jung, als daß ich dich dir selbst überlassen könnte. Wenn du dein eigener Herr bist, magst du thun, was dir beliebt; bis dahin kann ich aber zu deiner Entfernung meine Einwilligung nicht geben."

„Wie soll ich es aber machen, mein Vater?" erwiderte Paul welcher merkte, daß ihn sein Vater errathen hatte, und daher sehr in Verlegenheit war, „es ist mir wahrhaftig unmöglich mit einigem Erfolg zu arbeiten, wenn—„

„Ei, du bist ja auf einmal außerordentlich eifrig geworden," erwiederte Herr Imbert schnell und in einem ironischen Tone, denn diese fortgesetzte Heuchelei seines Sohnes empörte ihn auf's Höchste.

„Man kann an ernsteren Studium Geschmack finden, ohne gerade im Kollegium der Fleißigste gewesen zu seyn," entgegnete Paul, den sein Stolz wieder ermuthigte.

„Dieß wird die Folge lehren," entgegnete Herr Imbert trocken.

„Auf diese Weise sind Sie es selbst," sagte Paul gereizt, " der mich hindert, Fortschritte zu machen, die mir einst eine bedeutende Stellung sichern würden, und ich werde nicht Schuld sein, wie Sie mir so oft vorgeworfen haben, wenn mein und Ihr Name der Vergessenheit verfällt."

Herr Imbert konnte sich nun nicht mehr zurückhalten, und er rief zornig:

„Nun, so geh, du bist frei, und magst alle die Folgen deiner Freiheit tragen!"

Paul erwiderte nichts und entfernte sich stillschweigend, ging aber sogleich, um eine Wohnung zu miethen, ließ seine Geräthschaften dahinbringen, und acht Tage nach obigem Gespräche mit seinem Vater nahm er von ihm Abschied.

„Paul", sagte Herr Imbert mit ruhigem Ernste, „bedenke wohl daß die Folgen der Aufführung, die du nun pflegen wirst,, unwiderruflich und unauslöschlich sind. Was die Jugend säet, erntet das reifere Alter, und mag diese Ernte nun reichlich oder gering sein, sie ist die einzige, die man im Leben mach. Ich ermahne dich zum letzten Male, arbeitsam zu seyn und weise zu handeln, und wisse, man verachtet die Rathschläge eines Vater niemals ungestraft; die Strafe wird nicht ausbleiben, mag sie nun früh oder spät kommen, unter dieser oder unter jener Form erscheinen; ja selbst im Schooße anscheinenden Glückes wird sie dich überraschen. Mögest du sie durch eine aufrichtige Reue von dir abwenden! Ich habe meine Pflicht gethan; künftig wirst du für deine Handlungen Gott und den Menschen selbst Rechenschaft geben müssen."

Viertes Kapitel.

Diese Trennung war für Herrn Imbert ein harter Schlag. Hatte er gleich seit langer Zeit aller Hoffnung entsagt, daß sein Sohn ihm die Tage seines Alters erheitern werde, hatte er gleich mit Gewalt die väterliche Liebe unterdrückt, die noch sein Herz für ihn fühlte, so hatet ihn doch eine erkünstelte Seelenstärke bisher aufrecht erhalten. Es gelang ihm, in Gegenwart Pauls den Anschein von Ruhe, Kälte und Gleichgültigkeit beizubehalten, und er that sich alle Gewalt an, diese traurige Rolle durchzuführen; als er sich aber allein befand und der Zustand von Ueberspannung aufhörte, in welchen seinem Sohne gegenüber das Gefühl seiner Würde seine Seele versetzt hatte, da überließ er sich ohne Rückhalt der Unermeßlichkeit seines Schmerzens. Daß sein Sohn den Ruhm des Namens seiner Familie nicht vermehren, ja nicht einmal erhalten, daß er nicht in seineFußstapfen treten sollte, dieß däuchte ihn, den Mann von Wissenschaft, den Staatsbeamten von hohem Range, ein unerträglicher Schimpf, ein unheilbares Unglück. Wenn man nun noch erwägt, daß dieser erste, würdige Charakter, immer in sich verschlossen, kalt für die Welt, ein Feind jedes leichtfertigen Vergnügens, sich in der einzigen Neigung getäuscht sah, in welche sich alle übrigen Neigungen seines durch den Tod der theuernGattin ohnehin so schmerzlich verwundeten Herzens als zu einer einzigen vereinigten, dann wird man die Größe seiner Verzweiflung zu beurtheilen imStande seyn. Er hätte gewiß tausendMal vorgezogen, seinen Sohn im Grabe zu wissen; er hätte dann ohne Zweifel unzählige Thränen vergossen, aber er würde nicht untröstlich gewesen seyn, während er gegenwärtigen nicht begreifen konnte, daß sein Sohn so undankbar seon könne, ihn zu verlassen . In seinem Zimmer verschlossen, selten einem seiner Freunde sichtbar, versank er immer mehr unter der unerträglichen Last seines Grames, und wer immer ihm nahe kam, sprach, vom innigsten Mitleiden ergriffen, bei sich selbst eine Besorgniß aus, deren baldige Erfüllung der unglückliche Vater selbst mit fieberhafter Aufregung wünschte. Dieser traurige Zustand dauerte aber länger, als man glaubte, und mehrere Jahre vergingen, ohne daß Herrn Imberts sehnlichster Wunsch, von seinen Leiden auf immer befreit zu werden, erfüllt wurde. Paul kam von Zeit zu Zeit, um einige Stunden bei seinem Vater zuzubringen; anfangs geschah dieß alle acht Tage, später kam er erst nach längern Zwischenräumen, und zuletzt verging bisweilen ein Monat, ohne daß Paul seinen Vater besucht hätte. Diese Begegnungen brachten zwei sehr verschiedene Wirkungen hervor: Herrn Imbert, der sich jedesmal die größte Mühe gab, seinen Sohn mit fester, würde voller Haltung zu empfangen, schienen sie aufs Neue zu beleben, bei Paul aber erregten sie einen gewissen unbehaglichen Zustand von Gewissensunruhe, so daß er sich immer schwerer von seinen leichtfertigen Vergnügungen und Beschäftigungen trennte, und immer länger zauderte, ein Haus zu besuchen, wo alles sich für ihn in schmerzliche Vorwürfe verwandelte.

Nach dem, was wir bereits früher über die Pläne Pauls erwähnt haben, kann man leicht auf seine Lebensweise schließen. Der Eifer, mit dem er sich früher im Hause seines Vaters den Studien des Rechts gewidmet hatte, war plötzlich ganz erloschen, und als er einmal eigener Herr war und nahe an der Rechtsschule wohnte, beschäftigte er sich mit dem Studium weniger, als wenn er am entgegengesetztrn Ende der Welt gewohnt hätte. Dagegen trug er das größte Verlangen, unter den Schriftstellern, die eben an der Mode des Tages waren eine Stelle einzunehmen und sich in der literarischen Welt einen Namen zu machen. Er war bald zwanzig Jahre alt und hatte daher keine Zeit zu verlieren, denn mit fünf und zwanzig Jahren spätestens mußte er ein berühmter Mann, ein großer Mann seyn, oder er hatte seinen Beruf verfehlt. Paul machte sich daher in Gesellschaft Alberts ans Werk obgleich sich anfangs eine kleine Schwierigkeit fand.

„Weißt du wohl," sagte er zu seinem Freunde, der bereits eifrig beschäftigt war, seine politischen Meinungen zu Papier zu bringen, „weißt du wohl, daß ich eigentlich gar nicht weiß, über was ich denn eigentlich schreiben soll? ich würde lieber auf der Stelle ein Drama schreiben, als diesen verwünschten kleinen Artikel ; Dramen aber will ich dutzendweise schreiben. Uebrigens wird es mir wohl auch gelingen, mich der Politik zu bemächtigen, denn ich fühle, daß ich Talent für sie habe. Man muß sich aber bekannt machen und im Feuilleton anfangen ; wenn ich aber nur wüßte, womit?"

„Beginne mit Reisendrücken!"

„Dazu muß man Reisen gemacht haben."

„O heilige Unschuld! Kennst du denn nicht die Gegend um Paris? Alle Länder gleichen einander ungefähr; stelle dir vor, der Hügel Montmartre sey hundert Stunden weiter entfernt, und du befindest dich in der Schweiz ; denke dir, du könnest, an dem Ufer der Seine stehend, das jenseitige nicht erblicken, und du bist am Ufer des Meeres ꝛc. ꝛc."

„Es kommt mir da ein vortrefflicher Gedanke in den Sinn. Mein Vater hat viele und weite Reisen gemacht, und in seiner Bibliothek liegt ein dickes Manuspript, das die Beschreibung derselben enthält. Ich erinnere mich noch recht gut, daß es mir die peinlichste Langeweile verursachte, als ich es auf sein Geheiß lesen mußte, denn man findet ungeheuer gelehrte Sachen, aber gar nichts zum Lachen darin ; jedenfalls wird es mir jedoch vortreffliche Reiseskizzen für das Feuilleton liefern. Aber was soll ich bis dahin schreiben? — Halt! da fällt mir etwas bei; ja, ja, das wird Aufsehen erregen, laß mich nur machen!"

Unsere Freunde arbeiteten nun einige Stunden, theilten sich von Zeit zu Zeit mit, was sie schrieben u. wünschten sich gegenseitig zu ihrer Schöpfungskraft Glück. Nachdem sie ihre Artikel zu Ende gebracht hatten begaben sie sich zu Thorigny, der sie sogleich las.

(Fortsetzung folgt.)

John Skin O'Brien, ein Indianer-Häuptling, 100 Jahre alt, besuchte am 25. März das Industriehaus in Philadelphia mit Frau und 5 seiner jüngsten Kinder. Er wurde in Massachusetts, im Oneida-Indianerstamme, geboren. Seine Mutter war Tochter eines Hauptlings, sein Vater ein Irländer. Im Alter von 12 Jahren ward er nach Europa gesandt, um zum Arzt ausgebildet zu werden, wo er bis zum 22. Jahre blieb. Er war in Paris, als Lafayette die Vorbereitungen zum Anschluß an die Revolution traf, und entschloß sich, zurückzukehren und an den Kämpfen zu betheiligen. Er trat in die östliche Division der Armee unter Washington als Chirurgengehülfe unter Dr. Comstock. Er war fast bei jeder Schlacht in jener ereignißreichen Periode betheiligt, erhielt zwei Kugelwunden und einen Bayonnettstich. Im Kriege von 1812 trat er wieder in die Armee, befehligte eine Compagnie Scharfschützen, unter Wilks, Pike und Brown. Er wird am 3. April 100 Jahre alt sein und ist Vater von 31 Kindern, die alle am Leben sind. Er hat seine dritte Frau. Sein jüngstes Kind ist nahe 8 Monate alt. Sein Verstand ist gut und seine Gestalt athletisch, er ist 6 Fuß hoch. Sein Gesicht ist schön, und er trägt einen ehrwürdigen weißen Bart. [Fr. Pr.]

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vieles Mühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen &c. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Töne vorräthig hat. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn &c. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

Georg L. Hanks, Cinc., O.

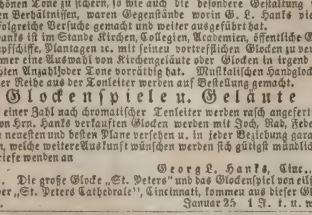
N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

Chas. Starr Jr. & Co.,

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 165 Walnut Str. um Weidenan Gebäude

Cincinnati, Ohio.



Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von

Oel-Lampen, Girandolene.

und importirten französischen Porzellan - Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 11. t. u. w.

Glasmaleret

für

Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.

von

W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41, dritte Straße zwischen Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, daß wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Dr. E. Leinweber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.

Office: an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.
November 13. 1 J. t. u

Central Livery Stable.

Schäfer u. Wörmann,

Gano Straße Südseite zwischen Main und Walnut, in der Nähe des Walnut Street Hauses.

Familienwagen, Carriagtes, Todtenwagen, sowie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

☞ Auch werden Pferde per Tag, Woche oder auf längere Zeit aufs Beste versorgt. Wagen und Geschirr in schönster Ordnung gehalten.
Juni 26. 1 J. t. u. 44—15 w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.

M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Rog gen-, Bourbon- und rektifizirten Whisky's &c. ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Cideressig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Vine Str., nahe der 13. Straße. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.
januar 16. 1 J. t. u. w.

Dr. J. Kate's
Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Lenden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und andere Heilmittel ohne äußerlichen Erfolg. Seit kurzer Zeit dürte ich von der geschilten Behandlung und Heilung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt eines von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht in der Aufrichtigkeit meines Herzens diese Thatsache zur Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel

Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

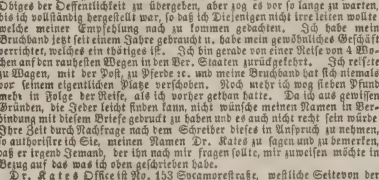
Cincinnati, 14. Februar. 1852.

Herr Editor. — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn man darnach geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im buchstäblicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich sah mich für eine lange Zeit nicht nach chirurgischer Hülfe um, indem ich damals nicht so viel litt wie nachher und war der Meinung Bruchbänder seien von wenig Nutzen: aber während der drei Jahre bevor ich einen Bruchband bekam, litt ich große Schmerzen und Unbequemlichkeit von dem starken Vorbringen der Eingeweide und dann erst seit einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte zu wem ich mich wohl am besten wenden sollte, zog ich meinen Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der meinige war, ausdehnte. Er empfahl mich einem gewissen Mundarzte; aber unglücklicher Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte, doch durch keinen derselben konnte er es dahin bringen die Eingeweide vom Hervorbringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr drei Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit daß ich während dieser Zeit, daß ich kaum gehen sitzen oder stehen konnte. Zuletzt sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in diesem Fache erfahrenen Herrn, der mir sagte ich sollte mir beim Dr. Kates Rath holen, welches ich demgemäß auch that. In dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder arbeitlich hergestellt werde. Jener Theil an meinem Körper und in einer Entfernung, wo das Polster gelegen hatte, war so sehr entzündet, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich ihn frage te, ob es möglich wäre, meine Lage zu bessern, sagte er wir, er wollte mir einen Bruchband machen, der so genau passe und solche Wirkung thäte, daß ich fühlte wie jeder andere Mann. In einer kurzen Zeit versah er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Verbrauchte wirklich das Hervortreten der Eingeweide um zur selben Zeit konnte ich ihn mit der größten Behaglichkeit tragen. Da es eine zu vorherrschend irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 40 Jahre alt war. Ich war deshalb Allen an solchen Gebrechen Leidenden, welche ihn dahin noch keine Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, daselbe bald bestätigt finden. Ich würde nicht Tausend Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche eines Bruchbandes bedürfen, einen bodypveiten zu nehmen, da Dr. Kates Office ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wiewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Zeitverlust getragen werden können. Ich beabsichtige, schon vor einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber zog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten wolle welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedenken. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reiste zu Wagen, mit der Post, zu Pferde u. mit meine Bruchband hat sich niemals vor seinen eigentlichen Platze verschoben. Noch mehr ich mag stehen Pfund mehr in Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Da ich aus gewissen Gründen, die Jeder leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gebracht zu haben und es auch nicht recht sein würde Ihre Zeit durch Nachfrage nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen, so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er irgend Jemand, der ihn nach mir fragen sollte, mir zuweisen möchte in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, westliche Seitevon der fünften. Ein Menschenfreund. Mai 29. t. u. w

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haden, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln aus allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Großen bedeutende Prozente erlauben. Kramer u. Co.
dezember 29. t. u. w.

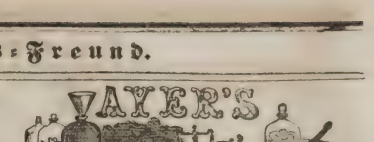
Schiff fahrt

von Bremen nach New-York, Philadelphia, Baltimore und New-Orleans,

vermittelst der allgemein bekannten Stöhr erster Klasse der Herren F. J. Wichelhausen und Co. in Bremen. Diese Schiffe sind gekupfert und kupferfest, mit boden, geräumigen Zwischendecken und eleganten Kajüten versehen und zur Aufnahme von Passagieren auf's Bequemlichste eingerichtet. Im Interesse solcher meiner Landsleute, die Anwerwende auf andere zuverlässigen Schiffen hierher kommen lassen wollen, habe ich auch dieses Jahr wieder die Agentur für diese Linie übernommen. Passage-Scheine die das ganze Jahr über gültig sind, werden, sowie Anweisungen zur Auszahlung von Geld, das nur zur Ueberfahrt bestimmt sein soll, jeden Augenblick von mir ausgestellt.
februar 15. No. 16 West Front Straße.

400,000 gelbe und weiße Enveloppen zu den allerniedrigsten wholesale Preisen bei

Eggers u. Co.
Februar 2. t. u. w. No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.



Für die Heilung von Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Von allen bekannten Heilmitteln (und mehrere von diesen sind schätzbar), für die Heilung von Lungenkrankheiten, hat man noch keine gefunden die ihren Wirkungen mit dieser Zuhereitung verglichen werden konnte. Andere haben zuweilen, aber diese wird es in allen Krankheits Fällen der Lungen und der Kehle, wo Heilmittel Hülfe verleihen können. Es ist angenehm zu nehmen und vollkommen sicher in Uebereinstimmung mit der Anweisung. Wir machen nicht diese Bekanntmachung für die Belehrung derjenigen, welche es versucht haben, sondern derjenigen, welche noch nicht damit bekannt sind. Familien, die mit dessen Werth bekannt sind, wollen niemals ohne dasselbe sein, und durch dessen frühzeitigen Gebrauch sind sie gegen die gefährlichen folgen der Husten und Erkältungen geschert, welche bei Vernachlässigung in die tödtliche Schwindsucht ausarten.

Im Jahre 1847 wurde durch den Ausschuß der Richter dieser Zubereitung das Diplom des Massachusetts Instituts zuerkannt; auch wurden die Medaillen der drei großen Kunstinstitute dieses Landes und das Diplom des Ohio Institute in Cincinnati dem Cherry Pectoral durch deren Vorsteher, wegen ihrer außerordentlichen Trefflichkeit und Nützlichkeit zur Heilung der Krankheiten der Lungen und Kehle, zuerkannt.

Man lese die auf lange Erfahrung begründeten Urtheile des berühmten Arztes des Hafens und der Stadt von St. Johns.

St. Johns den 28ten Mai 1851.

Dr. J. C. Ayer! — Ein 3jähriger Gebrauch Ihres Cherry Pectoral in meiner Praxis hat bewiesen, was ich von dessen Zusammensetzung voraussah, daß es Erkältungen und Husten, denen wir in diesem Landstriche besonders unterworfen sind, vollständig heilt. Ich glaube, daß wir etwas dem Gleiches erfunden werden und ich weiß auch nicht, daß ein besseres Mittel für die Krankheiten der Kehle und der Lungen verfertigt werden kann.

J. J. Burton, M. D. F. R. S.

Man lese was es für eine terrüssie Constitution nicht allein in den folgenden, sondern auch in 1000 Fällen mehr gethan hat.

Sudbury den 24. Januor 1851.

Dr. Ayer! — Im letzten Juli wurde ich in den Minen von Californien durch einen heftigen Durchfall ergriffen. Ich kehrte nach San Francisco zurück, in der Hoffnung, durch die Veränderung des Klimas und der Lebensweise besser zu werden. Mein Durchfall hörte auf, wurde jedoch durch einen heftigen Husten und bedeutende Schmerzen gefolgt. Ich kehrte endlich nach Hause zurück, ohne daß mir die Reise Hülfe gewährte. Mein Husten fuhr fort schlimmer zu werden und bei meiner Ankunft in New-York betrachteten mich meine Verwandte als ein Opfer der Schwindsucht. Ich muß gestehen, daß ich nicht Gründe sah die Meinung meiner Freunde zu bezweifeln. Damals begann ich Ihre wirklich schätzbare Medizin zu nehmen, obgleich ich wenig Hoffnung auf deren Wirksamkeit setzte. Ich schreibe Ihnen nur diese Zeilen, weil ich es für meine Pflicht halte, durch Sie es den Kranken bekannt zu machen, daß meine Gesundheit innerhalb 8 Monaten vollständig wieder hergestellt war und ich schreibe dieses dem Gebrauch Ihres Cherry Pectoral zu.

William M. Smith.

Washington, Pa., den 12ten April 1848.

Werther Herr! — In dem Gefühle, daß ich von einem zu frühen Grabe durch Ihre Hülfe mit den Willen Gottes gerettet bin, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen meine Dankbarkeit auszudrücken. Ei Husten und erschreckende Symptome von Schwindsucht hatten mich zu tief heruntergebracht, um mir noch Hoffnung zu lassen, als mein Arzt mir eine Flasche Ihres Pectoral brachte. Es schien mich augenblicklich zu erleichtern und hat mir in wenigen Wochen meine Gesundheit vollständig wieder gegeben. Was es für mich gethan hat wird es auch für andere thun und Sie sind gewiß einer der Wohlthäter der Menschheit. John J. Clark,
Rektor der St. Peters-Kirche.

Mit solchen Zeugnissen und von solchen Männern kann kein besserer Beweis herbeigeschafft werden, als durch die Wirkung nach einem Versuche selbst.

Zubereitet und verkauft durch James C. Ayer,
praktischer Chemiker, Lowell, Mass.

Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Druggist und Händler in Medizin von überall der.
februar 12. 3 Mt. t. u. w.

J. F. Bleckmann,

Verfertiger von venetianischen Blinds,

No 408 Walnut Str. Offeite zw. Canal und 12. neben Greenwoods Foundery, Cincinnati, O.

☞ Hat stets venetianische Blinds über Leinung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.
märz 2. 1 J. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Jungen, Schultern, und West Rundfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Die Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Grocerieshalter werden es zu ihrem Vortheile finden in dem neuen Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel

haben sich assoziirt, um das Wein-Liqueur- und Essig-Geschäft No. 380 Main Straße — Wolfs Oefen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:

M. Harth und Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin, Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und ratifizirter Whisky, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei M. Harth u. Co., 380 Mainstr.
märz 4. 1 J. t. u. w.

Nelson & Miller.

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, s. f. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.
februar 10. 1 J. t. u. w.

Cincinnati Briefliste No. 13.

Cincinnati, April 5. 1853.

1 Aarnink H
2 Baarnink Geert
3 Abam Wilhelm
4 Arfenberg Franz
5 Adler Lenl
6 Adrian Gabriel
7 Ahlbrand Louise
8 Ahlers Bernd
9 Ahlert Friedrich
10 Ahlert Wil helm
11 Amschle: Michael
12 Apynoa er Clemens
13 Aufenhauer Johann
14 Appenzeller Caspar
15 Aran Adelheid
16 Arans Natalie
17 Ar ns Karl S
18 Arnold Simon
19 Arnele Cla
20 Aschmann Wilhiam
21 Averdeif Catharina
22 Auf der Hardt
23 Bär Alexs.
24 Brete Heinrich
25 Beneke Johannes
26 Bräger Heinrich
27 Borger Jakob
28 Bidlee Peter
29 Bugler Frank
30 Bittmann Wilchel
31 Bohmar Maax
32 Badmann Fritz
33 Barmeyer Fr
34 Bisbaum Heinr Wilh
35 Bates Conrad
36 Bergfeld Heinrich
37 Billau Adam
38 Bedmann Viktor
39 Bamberger Joh.
40 Blanchardt———
41 Bühning Hermann
42 Bügel John Friedrich
43 Bole Heinrich
44 Bürgler Johann
45 Beutmann Karl
46 Brodhaus Katharina
47 Becker Ferdinand
48 Becke Hermann
49 Bez Matthias
50 Bodner Henry
51 Bauss Michael
52 Bröder Gerhardt
53 Brune Bernard
54 Buhlmann—
55 Bühr Conrad
56 Brunsl John
57 Braun Heinrich
58 Beckmann J P S
59 Burkhard Heter
60 Bruns Anna Maria
61 Bitzer Johannes
62 Brommer Herm Georg
63 Bier Jakob
64 Berg Gerd
65 Beres Heinrich
66 Balchamp F
67 Burkhart Joseph
68 Büttel Johann Theodor
69 Brenkmann H Wilhelm
70 Brucker Anaon
71 Brudmann Philipp
72 Brand Hein Wilhelm
73 Boringer Friedrich
74 Baroa Johann
75 Bunselmayer F
76 Bunte Johann Peter
77 Bruch Heinrich
78 Boet Emil
79 Bühler Joseph
80 Buchmann Elise
81 Bäa Moses
82 Bontag———
83 Brinkmann Helenu Theresia
84 Beckmann G rd Heim
85 Bruns Josepe uno Heinr
86 Beckmann Elisabeth
87 Böning———
88 Bruzaro Nicolas
89 Bißoort Daniel Witwe
90 Bretting Simon
91 Bater Anton
92 Bobinger Jakob
93 Bernhardt Franz Joseph
94 Beck Rudolph
95 Beisb is Franz
96 Bühler Daniel
97 Beamann Robert
98 Büse Gerhard
99 Beinkämpen Andry
100 Buff Jak.b
101 Bogie Barbara
102 Banerkemper Heinrich
103 Barnhorn Clemens
104 Beyhurst Xavier
105 Bosch F X
106 Brechtel Lorenz
107 Bößinger Johann
108 Burschner Joh Herm
109 Berg.wich Arnelo
110 Brohaus Johann
111 Booter Herm Heinr
112 Bülter Johann Gerhard
113 Br. nbler Maria
114 Bergeling Herm Hein
115 Borberring Heinrich
116 Braun Leopold
117 Brau G
118 Biere Bernhard
119 Behne A C
120 Bauscht Christoph
121 Berioschu Joseph
122 Bornticker H
123 Banthe Friedrich
124 Chtistian Peter
125 Caumner Dr
126 Christens Elsatta
127 Coyle Catrine
128 Carl August Karl
129 Coho st Heinrich
130 Cloup Francois
131 Diekmann Franz H
132 Eisel Conrad
133 Die Louis
134 Ehormann Gelrlber
135 Donner Ernst
136 Döring Cotannes
137 Ding Adam
138 Dekes Jakor
139 Dalinig Valentin
140 Dhna Friedrich
141 Dannefer Joh Peter Jakob
142 Dis Magdglena
143 Dachsteiner Georg Michael
144 Dellermann Andreas
145 Deiers———
146 Daummeier Heinrich
147 Deymer Diedrich
148 Tuch cher Nikolaus
149 Türing Magdalena
150 Der Christoph
151 Drach Karl
152 Dellinger Mathias
153 Deutsche Michael
154 Dettenä.d Joseph
155 Dh man Jakob
156 Daune Michael
157 Danfelmann Heinrich
158 Deitemeier Caspar Heinrich
159 Eilers Erhard Endrilus
160 Ebert———
161 Edelmann Bern Heinr
162 Eimann C
163 Erkeger Philipp
164 Ermanstraut Michael,
165 E ner Karl
166 Eibel Franz Heinrich
167 E singer Franz
168 Erienwein Peter
169 Ebrensing Ae n Rud
170 Echardt Ferdinand
171 Ebmann Bernhard
172 Elorach Bernard
173 Ebers Gerit
174 Engelhorn Lorenz
175 Eckardt Catharina
176 Ebers Joh Hermann
177 Ehrhardt Jakob
178 Eslinger Wilhelm
179 Fuhl Fidel
180 Frey G P
181 Führer Fr K Eduard
182 Fischer Johann Mathias
183 Fuchs Philipp
184 Ferber Gerhart
185 Fehr Steffen
186 Fechter Georg
187 Fischer Diens
188 Fiegenbaum Adolph
189 Flicker Louis
190 Falte Franz
191 Fischer Clemens
192 Frege C
193 Fischer Wilhelm
194 Frey Joseph
195 Fiedle Gerhard
196 Fiertage Friedrich
197 Flug Andreas
198 Flenkas Mathäus
199 Flinspach Wilhelm
200 Frant G R
201 Fridemann Muller
202 Friese Joh Heinrich
203 Frenze Joh Bernhard
204 Fox Friedrich
205 Flaig Anereas
206 Freseuberg Bernh Hein
207 Frant John
208 Fidke Heinrich
209 Fel Christoph
210 Fendt Kasimir
211 Freitag Heinrich
212 Figte frant Wilhelm
213 Fleischer Julius
214 fü sittel John Simon
215 Flade Hermann
216 / Fein George
217 /
218 Fetter Lukas
219 Farsfing Bernh Heinr
220 G ifer Gerhard
221 Glas r Apolited
222 Gersting John
223 Gebel Lorenz
224 Gressius Philipp John
225 Gehelch Borbara
226 Galter Jakob
227 Gott Jan
228 Glucker Henry
229 Glanzner Peter
230 Großheim Heinreich
231 Grore Hyn J H
232 Geiger Jakob
233 Gerdes Katharina
234 Glosser Fr
235 Goß Heinrich
236 Gießler August
237 Gbel M
238 Grimmann Conrad
239 Gatfreund Ignaz
240 Greslamp Joh Hermann
241 Görts Anton
242 Götz Georg
243 Greie Joseph
244 Gölinger Friedrich
245 Gehrling Tobias
246 Guthlein Joyn
247 Ging Conrad
248 Gaiser Jakob
249 Gnichmiller Friedolin
250 Gillmann Philipp
251 Greiner Joh Jak
252 Gensch Louis
253 Gutenseus Barbara
254 Gegner Georg
255 Gerstend Hermann
256 Gastmser Franz
257 Giattins Franz
258 Gisle Franz Jo'ep
259 Gesterkamp Anton
260 Gerhard Bergfelde
261 Geier Ludwig
262 Gerhard Conrad
263 Gimehle Jo Jak
264 Gassenschmitt M
265 Grupp Joseph
266 Götz Friedrich
267 Gold Peter
430 Köppe Hinrich
? runswald Heinrich
269 Grabe Heinrich
270 Gullern Charles
271 Gürler G.org
272 Gerstel Wilhelm
273 G nte Georg
274 Helming Joh Theodor
275 Heeg Heinrich
276 Hafser Sebastian
277 Hanter Johann
278 Haas Jakob
279 Hereld Georg
280 Henzen Bernhard
281 Holstämpfer Heinrich
282 Heillage Herm Hein
283 Hetsch Johannes
284 Heller Friedrich
285 Hech Adam
286 Hürsteiner Eduard
287 Herole Dan Friedr
288 Hack Heinr ch
289 Hermes Mathias
290 Hanberg Clemens
291 Hinterlang Martin
292 Hubar Kaspar
293 Hünerfauft Michael
294 Hoffmann Michael
295 Huber Wilhelm
296 Hasler Nikolin
297 Hasebrod heinrich
298 Hainbach Philipp
299 Huber Wendelin
300 Huckoll Carl
301 Hailing Adelaid
302 Hasebrook Gerd
303 Heckmann Heinrich
304 Hiltbrunner Johann
305 Hambacher Jakob
306 Hamann Ferdinand
307 Hagedo n Georg
308 Haezel Wilhelm
309 Haupt Mathäus
310 Holzfoister Friedrich
311 Heinrich Max
312 Hubn Henry
313 Herkules riedr B Brune
314 Hanselmann Andreas
315 Hang Andreas
316 Haulter Gullp
317 Hard Ja i s
318 Hüsch Johannes
319 H.flein Joseph
320 Hentz Joseph
321 Holdöser Karl
322 Hud Heinrich
323 Hemerding
324 Hörner Wendelin
325 Hädel John und Kuntz
326 Hofmann Karl Wilh
327 Hamilton Friedrich
328 Hedel G R
329 Huber Thomas
330 He tkamp Jos und Ferd
331 Herder Augustin
332 Haverkfrod Go.fred
333 Haupt M
334 Helmig Geradus
335 Haud Julius
336 Haupt Moritz
337 Hafiner Frederick
338 Hoskum Friedrich
339 Hepeter Hermann
340 Hofmann J F F
341 Haferkof Philipp
342 Haad Johann Adam
343 Helmig Gerhard
344 Hesch J hn
345 Hoover Christian
346 Haak Johann Wolfgang
347 Hilobrunner Johannes
348 Hoch Karl und Ludwig
349 Hafer lamp Heinrich
350 Hulebrand Joseph
351 Hegel k renz
352 Hermers oh Gerd
353 Hartz Johannes
354 Häber Gerd Herm
355 Hofked Valentin
356 Johanning Heinrich
357 Irion Jakob
358 Jasper Friedrich
359 Jockers Joon Martin
360 Immteg John Bernard
361 Joistregt H. inrich
362 Junkermann Adam oder Johan
363 Johanningmann Matthias
364 Jenson Nikolaus
365 Jmwalle J Heinrich
366 Imbolte Anton
367 Jakob Louis
368 Janssen Dietrich
369 Jung Johann Nikolaus
370 Janner Karoline
371 Irenkamp Joh Heinr
372 Jakob Georg
373 Jasper Friedrich
374 Jeyberg A Margaretha
375 Jfeling J Wilhelm
376 Jann Gottfried
377 Jahnson Nikolaus
378 Jmig Johann Nikolaus
379 Jauch Joseph
380 Jadel Georg
381 Keller Fritz
382 K ohegi Stanislaus
383 Korie Fr
384 Kaiser Johann Jennan
385 Kemge Peter
386 Kah Jakob
387 Krieger H
388 Kocking Bernd
389 Ki fer J hann
390 Kern
391 Krauß Eva
392 Künnen Steffn
393 Kuhn Johannes
394 Kalawasser Adam
395 Koch Ernst
396 Käe Johann Georg
397 Kleine
398 Klein J A
399 Kügckel Daniel
400 Kuhlmann Hieronimus
401 Kaßner Peter
402 Korte Herm Heinr
403 Kuhn A
404 Klein Jacque
405 Krämer Heinrich
406 Krehmann
407 Klein Bernard
408 Kanet Michael
409 Klöpper Heinrich
410 Kaufzeld Elisabeth
411 K rämer Theodor
412 /
413 Ke m Matthias
414 Kober Leonard
415 Kombrink Bernard
416 Kühe Josef
417 Kraus Karl
418 Kraus E

715 Schäfer Michael
716 Schröter H
717 Schönberg Alphonse
718 Schang Michael
719 Ste le H inrich
720 Schneider
721 Strobel Ludwig
722 Struck Simon
723 Schudmann Wilhelm
724 Schlader Mathias
725 Schwe. mann Clemens
726 Silj John
727 Steinmann F
728 Schnisser Cenil Christoph
729 Schumdar. h Julius
730 Schnicke E Moritz
731 Schulze Johann
732 Schmi rer John Godfere
733 Steinbrüner Johann
734 Stulmann Conra
735 Schäfer Christoph Adam
736 Scharrer Georg
737 Schramm Konrad
738 Steichman Theder
739 Schweizer Adam
740 Seeber Andreas Salomon
741 Schella Melissa
742 Steinbach ei lliam
743 Schmidt Louise
744 Schön Karl
745 Sbruchmann H inrich
746 Schene Henry
747 Sitzler Michael
748 Steunk Simon
749 Schmidt Ludwig
750 Schulze Lermann
751 Schulte Heinr ch
752 Siremberg Josef
753 Stein Conrad
754 Schwarzkopf Xaver
755 Sluy Simon
756 Spiegel alter Georg
757 Saangenberger Peter
758 Suit
759 Schmitz Peter
760 Schmidt Jakob
761 Schmidt John J
762 Schmidt H nrich
763 Schmitts Fräulein
764 Schmitt Julius
765 Schneider Daniel
766 Schneider Lukas
767 Schiebendorn Christoph
768 Sch eider Martin
769 Tridl Georg
770 Ei.fe a Eduard
771 Throm Valentin
772 Toy Bertha
773 Theelid Fria
774 Traugott B.der
775 Ziemeier H
776 Ziemerwike Bernhard
777 Trübe Joh
778 Thiel Jakob
779 Tangelmann Friedrich
780 Trimpur Georg
781 Tönjes Josep
782 Teetimann M rtin
783 Ubrage Arnold
784 Urban Kaffner
785 Ummelbum J D
786 Waubel H
787 Vogel Johann
788 Verdorn Karl oder Diedrich
789 Bedder Rudolph
790 Vogts Joh Peter
791 Vogelhorn Konrad
792 Viet Jos ph
793 Voll Joh G org
794 Vorrerlage Georg
795 Wagner Balen in
796 Wilpm r Heinrich
797 Beyand Joseph
798 Weymeyer Wilhelm
799 Winderer Winzens
800 Weltinger G.org
801 Weber Wilh H nr Christ
802 Wörman Joh E
803 Weisbaupt Heinrich
804 Winter Arnold
805 Wolfsohn J
806 Westrich Theobald
807 Wapvelhorst B
808 Westermann Florenz
809 Wernke J Friedrich
810 Wes G rd Johann
811 Wübben Gerh Herm
812 Wappenstein Jef
813 Winkler Andreas
814 Wellun Hermann
815 Wild Andreas
816 Weis Maria Eva
817 Wilfert Andreas
818 Wolfeck Viktor
819 Winter Georg F anz
820 Wenning Joseph
821 Wirth Georg
822 Weyand Poll Heinr
823 Woolief S
824 Weber Philipp
825 Wolf Jakob
826 Wendler Karl
827 Wedmann Georg
828 Wolf Christian
829 Welcker Wildelm
830 Weber Hein u Friedrich
831 Wilmes Joh Gerhard
832 Warnos f Friedrich
833 Wehrle Joseph
834 Wtienmeyer Bern Hein
835 Wittenbauer Paulus
836 Wurffschneider Joseph
837 Wigers Ludwig
838 Werning Joseph
839 Welf Philipp
840 Wendel Adam
841 Würz Joseph
842 Witzler Georg
843 Weis John
844 Wthmann Klara
845 Wolfeck Viktor
846 Weber Johannes
847 Weng J Ludwig
848 Wannf und Jakob
849 Wilhelm Alois
850 Wiener Adam
851 Waltermann Joh Bern:
852 Wagner Konrad
853 Wollwerks Joh
854 Wiethern Bernhard
855 Wolfsnn Mack

Geschäfts-Anzeigen des Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße, Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorausbezahlungen quittirt. Wenn Jemand bei, die da, ... nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Michael Faulhaber 2 50 H. Schultroff 1 55. Rev. Mr. Hammer 5 00. Wittwe A. Hemenway 2 50. B. Dunstek 1 00. G. Greiwe 2 50. B. H. Feuster 2 50. J. H. Nobingha 2 50. Franz Moormann 2 50. H. Kaiser 2 50. Ralph Wemp 2 50. Louis Schneider 2 50. M. Mätz 1 25. J. H. Keller 1 00. Joh. Ad. Pengemann 2 50. Heinrich Kuhmeyer 1 25. G. H. Doerecke 2 50. H. Hut 6 1 25. Eberhard Raspens 1 25. Joseph Brunning 1 50. Tobias Seifert 2 50. B. Schwerge 1 50. B. Hader 2 50. B. Kisker 1 50. Ignatz Jäger 50 Cts. Hermann Kleefer 1 25. J. H. Mooning 2 15. F. H. Temmeny 2 50. M. Dietrich 81 1/2 Cents. Theodor Willmers 82 50.

Sterrs Township: Louis Gehring 1 25. Hermann Brekamp 2 25.

Portsmouth Ohio: Rev. Mr. Karge 1 00. M. Brater 8 00. J. H. Fischer 2 00. N. Hunter 2 00. Johann Stärker 2 00. L. Hartmann 1 00. Joh. Baron 2 00 John Dietler 1 00.

Dalton, O. Gairer Darstheimer 2 00.

Mottier, Ky. M. Stemmer 2 00.

Erie, Pa. A. Wbter 1 00.

Mt. Carmel, Ill. A. Kissell 1 00.

Navoo, Ill. L. Finke 2 00.

Birmingoam, Pa. A. Hildenbrand 1 00. Henry Biedenbach 2 00. Johannes Fischer 2 00.

St. Agatha C. W. John Stroh 2 00. John Willy 4 00. Joseph Lemmger 2 00. Nes P. Wbter 2 00.

Bell Corner, C. W. Joseph Stang 4 00.

Twistringen, Germania. D. Klebefen 5 65.

Philadelphia, Pa. W. Kunst 1 00. A. Haverkamp 1 00. William Poots 1 00. H. Amberg 2 00. A. Seiberlich 2 00. Gerhard Besemeyer 1 00. Joseph Kleinemann 1 00. Clemens Barschier 1 00. Georg Gerst 1 00. Joseph Rabe 2 00. Mathias Maier 2 00. Wm. Budenbamm 2 00. Nic. Grussenmeyer 1 00. Georg Kazenberg 1 00. D. Riebsten 2 00. H Sundemanna 2 00.

Rochester, N. Y. Joseph Hertz 1 00.

Galena, Ill. B. H. Weib 2 00. Bernard König 2 00. Clemens Fleege 2 00. Germania Stadt 2 00.

Maria Stein, O. H. Heckmann 2 00.

Reading, O. M. Ackermann 1 00.

Newport, Ky. Anton Hetzing 1 25. Klovs Paul 1 25.

Covington, Ky. Wilhelm Leugering 2 50. H. Hagemann 2 50. Friedr. Hemdrat 2 50.

St. Peters, Ja. Rev. W. Engelu 2 00.

Oldenburg, Ja. John Kreke 2 00. C. Heuermann 2 00. H. H. Krämer 2 00.

Felix, P. O. Mo. F. Rosenberger 2 00. Wm. Claas 2 00.

Bisgar, P. O. Mo. Cornelius Klier 2 00.

Chillicop, P. O. Mo. Klau 2.

Sidney, O. Kaver und Joseph Amann 8 00. M. Meier 5 00. Rauth und Wagner 5 00. John Schmitz 1 00.

Fryburg, O. Peter Wagner 2 50. Caspar Held 2 00. Joseph Wurstner 3 00. Andreas Gumann 1 00. Johann Henry Wery 1 00. Friedrich Kein 1 00. Joseph Leinle 2 00.

Wappaghtoneta, O. C. Bonfig 5 00. C. Schmidt 2 00. J. Siefert 3 00. Jakob Risberger 3 00. B. A. Wendels, 2 00.

St. John, O. August Bewert 1 00.

Columbus, O. Constantin Klotz 2 00. August Pirrung 2 60. John Pirrung 2 00. Peter Eisel 2 00. Caspar Richter 2 00.

Bastin, Mass. Joseph Bachter 2 00.

Leicester, Mss. John B. Hoffmann 2 00.

Cherry, Pa. Joseph Dibling 2 00. Jos. Lutzenschwop 2 00. Gerhard Schwitter 2 00.

New Art, N. Y. Chr. Martin 1 00 Chr. Zons 2 00. Wilhelm Wisnighoff 1 00. Gelsier 1 00. John Brentler 1 00. Ludwig Preisenvorfer 1 00. Lorenz Boller 1 00. Joseph Sommers 1 00. John Sepp 1 00.

Fort Wayne, Ind. L. Wolfe 5 00

Bell Prairie Ill., Stephan Wolf 2 00.

Mecklenburg, Ja. Rev. Kaumann 2 00.

Albany, N. Y. Franz Joseph Ruth 2 00. Georg Klein 2 00. Georg Krauk 2 50.

Greenbush, N. Y. Caspar Schreiber 2 00.

Utica, N. Y. Nicholas 2 50. Philipp Kram 2 00. A. Spratler 1 00.

Warren Ohio, Joseph Conrad 2 00.

Reedsdrom, Ill. Rev. Jung 2 00.

St. John, Ind. Ger. und Speiser 2 50. Nicolaus Scherer 1 00. Jakob Müller 1 00. G. H. Dubilamp 2 00.

Magnonia, Ill. Martin Wolf 6 00.

Cap Mile, P. O. Ind. Nicolaus Fox 2 00.

Hamptsen, Ill. Paton Haight 2 00.

Delphos, O. Bernard Eich 2 00.

Indianapolis Indn. H. H. Abeling 1 00.

Evansville, Ind. Georg Bernemann 3 00. G. Heinrichs 3 00. J. Kaiser 3 50. W. Hammerstein 3 00. John Roth 1 00. Leonhard Weg 5 00. Georg Haag 2 00. Anton Mosklenkamp 4 00. Georg Gres 2 00 John Motz 2 00. Bernard Bröking 6 00. Anton Vogt 2 00. Martin Reis 5 00. John B. Mesker 3 00. H. Zmorie 2 00. Caspar Marschau 2 00.

Musecatine, Jowa. H. W. Wilmerling 2 00. Joseph Kleinfelder 82 Nen. Ph. Lehmig 1 00 Georg Hoffmann 2 00.

Hanging Rock, O. Fr Mooning 2 00. Fr. Mitford 2 00.

Marietta, O. Joseph Lamann 2 00.

Liverpool, Ind. P. Schimmel 10 00.

Milhawata, Ind. Wittwe F. Klein 1 00. Jakob Bleß 2 00.

Dayton, O. Wittwe B. Mo gentweiler 1 00. Johann Schneble 1 00. Heinrich Schuhmacher 2 00 P. Zeresse 2 00.

Administrations Verkauf einer Lotte.

Am Freitag Morgen um 10 Uhr, den 29. April, wird Lot e No. 15 in Hughes Unterabtheilung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Lotte ist 50 Fuß front an der Hugh-s Straße (südöstlich der Liberty, zwischen Main und Sycamore) und 334 Fuß tief, auf immerwährende Lease, zu 6 Cts jährlich als Rentung. Titel ist ganz klar und wird mit Ausnahme dieses Pr mgnises frei von allen Lasten und schulden verkauf.

Der Verkauf findet bei dem Grunde statt. Zahlungstermine: ½ baar, den Rest in 1 und 2 Jahren mit 6 Prozent zins n durch Mortgage gesichert.

J. B Moormann, Advokat. Anna Maria Unnewehr, april 13. 3 t. u. 33—35. w. Administrator.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat von Deutschland die Mechanik zu zwei Weissöhlen für Composotze, so wie für Herrhalter und Kippen oder Streichand (tape) mitgebracht. Da es ihm an den nöthigen Geldmitteln fehlt, alein eine Fabrik anzulegen, so sucht der Unterzeichnete entweder einen Partner für das Geschäft oder einen Käufer für die Mechanik. Der eine Stuhl macht auf einmal 120 Bänder von 12—13 Linien Breite, der andere macht 40 Bander von 6 Linien Breite. Die Lampenbochte werden aber auch gewebt.

Delphos, Allen Co., Ohio 28.

april 12. 3 t. u. 33—35 w.* Jos. Alovs Woerner.

John Fell,

Grocery und Kosthaus in Troy, Indiana,

im neuen Brickhaus an der Ecke nächst den Wagrfurte.

Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.

april 12. 3 t. u. 33—35 w.*

Anniversarium.

Der St. Joseph's Verein beider St. Joseph's Kirche feiert Sonntag den 17. April sein Anniversarium, wozu die Mitglieder des St. Aloysius Jünglings Vereins, so wie die Katholiken überhaupt freundlichst eing laden sind. Da der Hochwste erzbischof auch am Nachmittag in der St. Joseph's Kirche das hl. Sakram nt der Firmung ertheilen wird, so erwartet man bei dieser Gelegenh it einen recht zahlreichen Besuch von Seiten der Katholiken Cincinnati's.

Die Mitglieder des St. Jo'eph's Vereins versammeln sich am Sonntag Nachmittag 1½ Uhr im Schulsaale bei der St. Joseph's Kirche.

J. B. Post, Sekr. F. Hoffer, Präs.

Extra Versammlung.

Die Mitglieder des St. Pius Männer Vereins werden hiermit ersucht, sich Sonntag den 17. April um 4 Uhr Nachmittags im Schulsaale bei der heil. Dreifaltigkeits Kirche zu einer extra Versammlung sich einzufinden.

Die Mitglieder dieses Vereins sowie auch alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, sind freundlichst eingeladen.

J. W. Huding, Sekr. H. Göte, Präs.

Anzeige.

Wer ein Capital von etwa $2—3000 zegen gute Sicherung an eine Kirche auf dem Lande zu verzinsen wünscht, möge sich wenden in portofreien Briefen an

33 Wappaghoneta, Auglaize Co., O.

Pfarrer.

☞ Ein Brief liegt in der Office des Wahrheitsfreundes an J. Conrad Wissel geboren in Kodengrund Land gericht Aschaffenburg Königr. Bayern. Derselbe wird ersucht seinen Brief persönlich abzuholen. 33—35

Wo ist Johann Scholl?

gebürtig aus Bulschfeld, Regierungs Bezirk Trier, Kreis Merzig, Rhein Preußen.

Er kam vor ungefähr 12 Jahren nach Amerika, war Anfangs 6 Monate in St. John, Lak Co., Indiana, reiste von dort üb r Galena nach St. Louis wo er arbeitete, hat aber seit 5 Jahren nichts von sich hören lassen. Seine Brüder Nicolaus und Peter wünschen von seinem Aufenthalte Auskunft zu haben unter der Adresse

33—35* P. W. Scholl,

St. John, Lake Co., Ind.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Paulus Vereins werden ersucht sich Sonntag als am 17. April Nachmittags nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Auch sind diejenigen, welche wünschen Mitglied zu werden, freundlichst eingeladen sich zahlreich zu erscheinen.

G. Gellenbeck, Sekretär. H. Wernke, Präsident.

EXTRA VERGADERING.

De Heeren Leeden der R. C. St. Willibrordus Vereeniging worden verzocht zich of Zondag den 17. April na de Vespers te vergaderen onder het kerkgebouw omreden er gewichtige zaken te verhandelen zyn.

W. Schuebele., Sekr. J. Holweg, Pres.

Bekanntmachung.

Es wird ein katholischer Schulmeister hier verlangt, welcher der deutscher und englischen Sprache mächtig ist, und das Lehrer sein mit zu an Zeugnissen aufweisen kann, worauf ihm eine gute Besoldung gestiftet wird. Ferner können sich mehrere der deutschen Hochwürdigen Herrn Priester melden, in Ohio, oder bei dem Unterzeichneten.

Portsmouth, Ohio, 23. März 1853. Joseph Musik.

April 1. 3W. t. 32—35 *

Zu verrenten oder verkaufen.

Die Wittwe Rech in in Münster, Ohio, beabsichtigt ihren Schmiedeshop zu verrenten oder zu verkaufen mit allem Zubehör. Er liegt an dem gelegenen Platze an der ersten Straße und an dem Hotel, an welchem die Omnibusse anhalten. Kaufsliebhaber sein en sich bei der Frau selbst oder in Covington, Ky., bei Herrn Gerhard Wessling erkundigen. April 7. 1 M. t. u. w.

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel

haben sich associrt, um das Wein-Liqueur- und Essig-Geschäft No. 386 Main Straße — Wolfs Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:

M. Harth und Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin, Bourbon und Rogger Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und ratifizirter Whisky, zu verkaufen in Grossen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei M. Harth u. Co., 386 Mainstr.

märz 4. 1 3. t. u. w.

Geschäftsreise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete beabsichtigt am 15. M i eine Reise nach Deutschland über New-York anzutreten. Er wird von Bremen aus sodann nach Canabrück, Lagen (seinem Geburtsort) Münster, Meinsch, St. Anna, Bramsche, Elf ansen ꝛc., ferner nach dem Kreise Recklum, Steinbergh, Kreis Warendorf, Kreis Tecklenburg nach Iddenbüren, Rheine, Lingen a. d. Dame, Bech a und andern hannoverschen, preußischen und oldenburgischen Orten reisen.

Er erbietet sich Briefe, Best llungen und Aufträge aller Art die ihm anvertraut werden, zu besorgen und gedenkt in diesem Herbste von seiner Reise wieder hierher zurückzukehren. Für alle gemachten Aufträge wird die erforderliche Sorgfalt geleistet. Näheres erf hrt man in seiner Wohnung an der nordwestlichen Ecke der Main und Woodwar Straße.

april 12. t. u. w.* Heinrich Grimmelsmann Anstreicher, und Hagen.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,

No. 55 Canal Markt zwischen der Walnut und Vine und No. 33 Courtstraße zwischen der Main und Walnut, Cincinnati, O.

☞ Ich erlaube mir auf mein reichhaltiges Lager von „Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren, sowie Vogel Käfige" besonders aufmerksam zu machen, welche ich zu billigeren Preisen, sowohl im Gross- und Kleinen zu verkaufen im Stande bin, als irgend ein anderer Store in der Stadt.

januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

Nelson & Miller.

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, ꝛc. ꝛc.

No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 3. t. u. w.

August Döller,

Prämium Calico Fabrikant,

No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten, Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabrizirten Calicos stets vorräthig zu äußerst billigen Preisen. Man bestelle meine Waare eher man sonst wo kauft.

Januar 29. t. u. w

400,000 gelbe und weiße Envelops zu den aller niedrigsten wholesale Preisen bei Eggers u. Co.

Februar 2. t. u. w. No. 21 West 4te Straße zw. Main und Walnut.

Wo ist Theodor Mohr?

jetzt vielleicht Theodor Müller, aus Pilgrell Kr is Fulda, Kurhessen. Derselbe ist seit dem Jahre 1848 nach Amerika und schrieb am 19. Mai 1850 an seine Verwandte in Deutschland aus Minerva in Stark County, Ohio, seiner letzt Zeit hat er nichts mehr von sich hören lassen. Sein Bruder, welcher seit 1853 in Amerika ist, wünscht über das Schicksal seines Bruders Nachricht zu erhalten und ersucht Jeden, der von seinem Bruder ihm Auskunft geben kann, ihn zu benachrichtigen unter der Adresse:

Caspar Joseph Mohr, Delphos, Van Wert Co., O.

31—33

Dr. J. W. Kunz,

13, Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.

Office-Stunden,

von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.

N B Der Obige behandelt alle Krankheiten durch is genannten Bio oder Lebensmagnetischen Einklang. An Zahnschmerz Leidende werden auf der Stelle von dies m peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.

März 31. Wagrg. Feb. 13.

Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,

Dayton Ohio

☞ Reisende und Fußgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Wo ist Johann Hecht?

aus Thanhausen Landgericht Tirschenreut, Bayern. Seit der letzten 1845 seine Familie und sind bis ihr von Cincinnati aus einen Brief, seitdem aber keinen mehr. Schwester und Schwager hier, wünschen Nachricht über dessen Aufenthalt von ihm selbst oder was immer für einem Menschenfreunde zu erhalten, unter der Adresse: Joseph Hering, Rochester, N. Y.

April 6. 3m. w. Care of the priest of St. Peter.

Deutsche Singvögel.

Joseph Kloeb,

wohnhaft an der 6. Straße zw. Plum und Western Row, Südseite, No. 224, hat so eben eine neue Sendung Singvög l von Deutschland erhalten, wodurch sein Vorrath durchaus vervollständigt ist. Man findet bei ihm Amsein, Drosseln, Staare, Nachtigallen, Lerchen, Kanarienvögel ꝛc. der schönsten Art. Auch gesundes Vogelfutter für obige Vögel, wie für Meckingvögel, ist stets bei mir zu haben. februar 20. 3 Mr. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.

M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Rogger-, Bourbon- und rektifizirten Whisky ꝛc. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Cidereissig zum Einmachen, zum wholesale in Grossen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 401 Vine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.

januar 16. 1 3. t. u. w.

J. H. F. Gröne.

Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Medicine, ꝛc., im Grossen und Kleinen.

Südliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.

☞ Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. 3. t. u. w.

J. F. Bleckmann,

Verfertiger von venetianischen Blinds,

No 408 Walnut Str. Südseite zw. Main und 3rd 12 neben Greenwoods Foundery, Cincinnati, O.

☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Tatung und Farbe vorräthig, die auf dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seinen Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.

märz 2. 1 3. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig in Grossen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 3. t. u. w.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore März 20. Cincinnati, O. 6 M. t. u. w.

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer

Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,

mit einem Kapital von über einer Million Dollars, discontirt überall zu jeder Zeit Depositires Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.

April 2. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co., Cincinnati,

No. 21 West vierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Courses Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz.

Erbschaften von Erblassern und andern Gelder, daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsche Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,

Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten.

für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.

januar 19. t. u. w.

Edward Kistner,

Schild zur Urne,
Importeur,
Groß- und Kleinverkäufer in
Porzelann. Glaswaaren,
Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ꝛc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1j. t. u. w.

Isaac Wieser,

Porzellan und Glaaswaaren Handlung,
No. 116 5te Straße, Nordseite' zwischen der Vine und Race,
hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.
☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1J. t. u. w.

Große Vortheile in Putzwaaren.

Mrs. Rich
möchte die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei Mrs. C. M. Rich,
No. 200 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum.
September 25. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,
französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.
No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Canal Hotel,

bei Anton Blettner und Jakob Henrich.
Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.
Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.
☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.
feb. 18. 1j. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz,
J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.
januar 30. 1J. t. u. w.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
25 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstückteller,
25 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller ꝛc. ꝛc.
50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehör direct bezogen per Dampfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei C. F. Mönkhoff.
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.
februar 3. t. u. w.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern.
Butler u. Bruder.
September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.
Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.
Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.
Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.
C. W. Coffin u. Co.
Oct. 31. 1j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 1J. t. u. w.

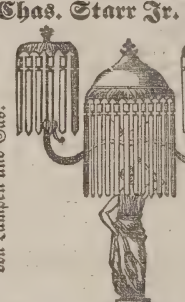
Dr. E. Leinweber, aus Berlin,
empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.
Office: an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.
November 13. 1J. t. u. w

Deutsche Apotheke,
von
Georg Müller.
Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.
Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firnis, Malervinsel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 j.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

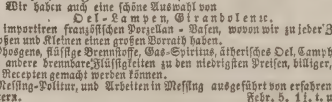
Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.
Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vieleMühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter
Form, Ton und Ausstattung
liefern zu können.
Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Höhe, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.
Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.
Glockenspiele u. Geläute
irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.
Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn ꝛc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt.
Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an
Georg L. Hanks, Cinc., O.
N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

Chas. Starr Jr. & Co.,

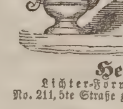


Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.
No. 165 Walnut Str. im Meloden-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.
Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten
Phosgene Lampen und Gas.
Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Girandolen ꝛc.
und importiren französischen Porzellan - Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.
Phosgens, flüssige Brennstoffe, Gas-Spirius, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.
Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1j. t. u. w.



Heinrich Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, 5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.



Ch. F. Mönkhoff,
Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern Britania-Waaren ꝛc.
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.
☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden heim vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1J. t. u. w.

Neuer Ellenwaaren - Laden.
Joseph Marischen u. Rusche
haben an der Abigail-Straße Nr. 19, zwischen Main und Sycamore Straße, einen neuen Ellenwaaren-Laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichsten Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuche, Seidenwaaren, Calicoes, Merinos, Ginghams, Cassimeres u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung ihrer Kunden, bei der kreflichen Auswahl ihrer reichhaltigen Artikel, wie bei möglichst billigen Preisen hoffen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.
17. März. tuw.

Bernard Beerkamp,

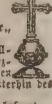
Kutschen und Carriagen Fabrikant,
Offelte, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.
☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.
Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

J. B. Moormann,
Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,
No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,
erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc.
Okt. 10. 1. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.
Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.
☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

H. August Theissen,
Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Vorstadt),
empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Eisenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.
Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.
Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 1j. t. u. w.

Stein-Yard.



Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.
Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.
Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.
☞ Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet. Juli 17. t. u. w.

Carl Urban's

Feuerfeste Salamander-Kisten.
Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die mir noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trocknen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.
Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegenommen. Oct. 22.] 1j. t. u. w.] C. Urban.

Rielag u. Schulze,

Livery Stable,
Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.
☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
dezember 15. 1j. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,
No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße,
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.
Empfiehlt dem deutschen Publikum sein Reis gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz für Damen Kleider und Mäntel ꝛc.
Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen.
Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross and en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w.

B. H. Fedders.
LUMBER YARD,
an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,
macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, ꝛc. vorräthig hat.
Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.
N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen. July 7. 1 J. t. u. w.

Joh. H. Kaupel,
Grocerie und Produkten Store,
Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße.
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 Jahr

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph M. Lemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 33. Cincinnati, Donnerstag den 14. April 1853. Ganze No. 813.

Die spanische Staats-Inquisition.

Die spanische Staats-Inquisition, die man von Seiten der Nichtkatholiken stets und fort der katholischen Kirche als himmelschreiendes Verbrechen zu Last legt, mit welcher eben die Kirche nicht nur nichts zu thun hatte, sondern derselben stets entgegen war, fand ihren Ursprung in den eigenthümlichen Staats-Verhältnissen Spanien. Umstände, die damals nirgends, als in Spanien, Statt hatten, gaben die erste Veranlassung zu denselben. Diese Umstände sind aber folgende:

1. Schon in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt waren die Juden in Spanien so zahlreich und mächtig, daß sie sogar versuchten, das ganze Land jüdisch zu machen. — Es ist wahrscheinlich, daß die Juden etwa hundert Jahre vor Christi-Geburt aus Afrika nach Spanien kamen. Sie gelangten hier bald zu großer Bedeutung und versuchten nun mit aller Kraft, die Einwohner des Landes zum Judenthum zu bekehren. Daher mußte schon die Kirchenversammlung zu Eliberis (im J. 303 nach Chr. G.) die Verordnung erlassen, daß künftig kein Christlicher Gutsbesitzer seine Felder von Juden sollen segnen lassen. Eben so wurde allen Geistlichen und Weltleuten der nähere Umgang und die Verheirathung mit den Juden verboten. Diese Verordnung mußte die Synode von Toledo (im J. 589) wiederholen. Auch trieben die spanischen Juden hauptsächlich Handel mit Sklaven und nahmen sogar die Beschneidung an ihnen vor. Auch dagegen schritt die Synode von Toledo ein, verbot den Juden dies Gewerbe und versprach jedem Sklaven, der beschnitten sei, die Freiheit. Doch wußten die Juden durch Geld und Bestechung diese Beschlüsse zu nichte zu machen und erhielten auf diese Art sogar von Geistlichen Schutz. Die 4te Synode von Toledo (im J. 633) trat nachdrücklich dagegen auf.

Anderseits gab es in Spanien viele Juden, die nur scheinbar zum Christenthum übergetreten waren und heimlich ihre alten Gebräuche bewahrten. Die Zahl dieser jüdischen Scheinchristen hatte sich besonders vermehrt durch die strenge westgothische Gesetzgebung des 7. Jahrhunderts, welche durch Entziehung vieler bürgerlichen Rechte die Juden mit Gewalt zum Christenthum zu führen suchte. Man bereitete sogar in der Stille eine große Revolution vor, setzte sich mit den Sarazenen in Afrika in Verbindung und beabsichtigte nichts Geringeres, als den christlichen westgothischen Thron umzustürzen und in Spanien ein neues Jerusalem aufzurichten. Der hochverrätherische Plan ward jedoch vom König Egion entdeckt und schwer bestraft.

Bald jedoch hatten sich die spanischen Juden von den Schlägen des siebenten Jahrhunderts wieder erholt und als die Araber Spanien eroberten, gelangten sie wieder zu Reichthum, Macht, Einfluß und Aemtern, hatten blühende Schulen und Akademien, zählten namhafte Gelehrte und gelangten in einer Bedeutung und Bildung, wie nie in einem andern Theile Europas. Besonders aber liebte Alphons X. die Juden wegen ihrer astronomischen Kenntnisse und sammelte viele jüdische Gelehrte um sich. Juden waren nicht selten die Haushofmeister, Verwalter und Schatzmeister der Könige und Großen Spaniens; viele betrieben die Arzneikunde und gewannen in alle Familien und Verhältnisse Eingang; die meisten Apotheken des Landes waren in ihren Händen; sie hatten ihre eigenen Richter und wurden nach besondern Gesetzen und Rechten beurtheilt, oft zum Nachtheil der christlichen Parteien. Ja sie hatten sogar manche Rechte vor den Christen voraus und durften z. B. wie Edelleute nur auf ausdrücklichen Befehl des Königs verhaftet werden. Wir treffen sogar jüdische Finanzminister u. Günstlinge am königlichen Hofe, welche die Zügel der Regierung führten. Wiederholt drangen daher schon im 14. Jahrhundert die Cortes und Concilien auf Beschränkung der großen Vorrechte der Juden; ja es entstanden sogar einzelne Volksausläufe gegen die Juden und zeigten deutlich, welche Stimmung im spanischen Volke gegen diese gefährlichen Fremdlinge war. Bereits hatten sie einen großen Theil des Nationalvermögens und des spanischen Handels an sich gerissen. — Doch weit gefährlicher für Spanien, als die wirklichen Juden, waren die verknappten Juden, die Scheinchristen. Diese schlichen sie nicht nur in bürgerliche Aemter, sondern selbst in hohe geistliche Stellen, ja sogar auf Bischofsstühle ein*), heiratheten in alle adligen Familien hinein und benutzten ihren Reichthum und alle diese günstigen Verhältnisse dazu, um dem Judenthum den Sieg über die spanische Nation sowohl als den christlichen Glauben zu verschaffen.

Viele Laien und Geistliche erkannten immer deutlicher die große Gefahr, welche Spanien von diesen verknappten Juden drohe. Als Ferdinand und Isabella auf den Thron kamen, liefen viele Gesuche ein, daß durchaus von Seiten der Regierung etwas gegen die Juden geschehen müsse. Gegen diese verknappten Juden nun, die in alle Verhältnisse eindrangen und ihren drohenden Einfluß auf ganz Spanien ausdehnten, wandte sich die Inquisition, nte aber, was wohl zu bemerken ist, gegen die eigentlichen Juden.

Ferdinand und Isabella versuchten zuerst den Weg der Güte. Zur gründlichen Belehrung verfaßte der große Erzbischof und Cardinal Mendoza von Sevilla eine Art Catechismus und bestellte zugleich mehre Ordens- und Weltgeistliche, welche durch Predigt und Unterricht die zum Judenthum Verführten zum wahren Glauben zurückbringen sollten, gab zugleich dem Generalvikar Don Pedro den Auftrag, zu beobachten, welche Wirkungen diese friedliche Mission hervorbringe. Allein die besten Bemühungen scheiterten; es erschien vielmehr eine bittere und beißende Schrift gegen den Plan und das Verfahren des Königs, als auch gegen die ganze christliche Religion überhaupt. Nun wurden zwei königliche Inquisitoren, die Dominikaner Michael Morilo und Juan Martin aufgestellt und zwei Weltpriester, der Rath und der Hofkaplan der Königin ihnen beigegeben. Hier haben wir den Anfang der spanischen Staats-Inquisition. Die Inquisitoren erscheinen nur als Staatsbeamte, erhalten Bestellung und Instruction von dem Fürsten. Freilich hatte Sixtus IV. seine Bewilligung zur Einführung der Inquisition auf Ansuchen Ferdinands und Isabellens gegeben, doch wie Rom überhaupt zu dieser Inquisition gestanden, werden wir näher und gründlicher unten sehen. Später entwickelte sich noch weiter die Inquisition zu einer völligen Staatsanstalt, als Thomas Torquemada zum Großinquisitor bestellt wurde und dieser sofort vier Inquisitions-Tribunale zu Sevilla, Cordova, Jaen und Villa Real einrichtete und auch ausführliche Statuten für dieselben entwarf. Ferdinand gab dem Großinquisitor einen Rath von Theologen und Juristen zur Seite. Der Großinquisitor war in rein geistlichen Sachen auf ihren Rath angewiesen, in den rein bürgerlichen und juristischen Punkten war er an die Stimmenmehrheit der Räthe gebunden. Wir erkennen hier die Inquisition durchaus als Staats-Institut.

Diese Inquisition hat nun wirklich nicht milde und nachsichtig verfahren; wir bemerken jedoch im Voraus, daß feindliche Schriftsteller oder unwissende Geschichtschreiber auch hier viele Uebertreibungen gemacht und die geschichtliche Wahrheit sehr entstellt haben. — Einen noch größern Geschäftskreis erhielt diese Inquisition, als Ferdinand und Isabella im J. 1492 sämmtliche Juden, die sich nicht taufen ließen, aus ihren Reichen verbannten. Ungeachtet der Inquisition hörte das Unwesen der Juden in Spanien nicht auf. Außerdem erlaubten sich die Juden Gewaltthätigkeit und übten, wo sie konnten, Rache, verstümmelten Crucifixe, trieben mit geweihten Hostien Unfug und luden schweren Verdacht auf sich, christliche Kinder gekreuzigt zu haben. In Toledo aber ward im J. 1498 eine Verschwörung der Juden entdeckt, welche keinen geringern Zweck hatte, als sich am Frohnleichnamsfeste der Stadt zu bemächtigen und die Christen zu ermorden. Daher erschien am 31.

*) George Borrow in seinem Werke: „Fünf Jahre in Spanien" will im J. 1836 aus guter Quelle erfahren haben, daß es noch in diesem Jahrhundert geheime Juden unter dem spanischen Clerus gegeben habe.

März 1492 das berühmte Edikt, welches befahl, alle Juden sollten, wenn sie nicht Christen werden wollten, bis zum 31. Juli Spanien verlassen. Man gab sich Mühe, noch recht viele zu bekehren; doch viele zogen die Auswanderung der Bekehrung vor, die meisten wanderten nach Portugal, Italien, Frankreich, Klemasien und Afrika aus, viele kehrten im größten Elend nach Spanien zurück und unterwarfen sich zwar der Taufe, blieben aber im Stillen Juden und gaben der Inquisition zu neuen Maßregeln Veranlassung.

2. Ein zweiter Grund zu Handhabung der Inquisition in Spanien waren die s. g. Moriskos oder Mauren. Die siegreichen Waffen des Muhamedanismus waren über das Meer gedrungen, hatten in der mörderischen Schlacht bei Xeres de Frontera Spanien besiegt und blieben Herren von Spanien, bis 1492 durch die Eroberung von Granada ihre Macht gebrochen und ihre Besiegung vollendet ward. Ferdinand und Isabella sicherten ihnen bei der Unterwerfung nebst den bürgerlichen Rechten auch den Besitz ihrer Moscheen und freie Religionsübung zu; doch erachteten sie es nicht für einen Bruch ihres königlichen Wortes, wenn sie die beiden tugendhaften Bischöfe ihres Reiches, Talayerau. Ximenes, beauftragten, durch Belehrung und Unterricht die Mauren für's Christenthum zu gewinnen. Dies veranlaßte Empörungen und Aufstände unter den Mauren, und Ferdinand erließ darauf ein Edikt, welches von den Aufrührern verlangte, entweder sich taufen zu lassen oder auszuwandern. Der größte Theil blieb und ließ sich taufen. Da aber viele nur zum Schein übergetreten waren, anderseits auch der Rückfall zum Islam zu fürchten war, wurden auch die Mauren unter die Inquisition gestellt, doch immer sehr milde behandelt. Clemens VII. sorgte dafür, daß die Mauren einen tüchtigen Unterricht in der Religion erhielten, und zu gleicher Zeit gebot Carl V., die Güter der Abtrünnigen durften nicht konfiscirt, sondern sollten den Kindern erhalten, auch sollte keiner dem weltlichen Arm zur Bestrafung, namentlich nicht zur Todesstrafe übergeben werden. — Eben so mild war das Loos aller Mauren in Spanien unter Philipp II., bis sie durch neue Aufstände und hochverrätherische Verabredungen mit den Mauren in Afrika unter Philipp III. ihre völlige Vertreibung aus Spanien im J. 1609 selbst herbeiführten.

3. Haben wir bisher die Inquisition als ein Mittel in der Hand der spanischen Könige erkannt, um dem spanischen Volke den Sieg im Kampfe mit dem Judenthum und dem Muhamedanismus zu verschaffen, so entdecken wir nun noch einen tieferen politischen Grund, weßhalb die spanischen Könige das Institut der Inquisition so sehr begünstigten. „Durch die Inquisition suchten die spanischen Könige ihre Macht zu erhöhen und die Macht der höheren Geistlichkeit und des Adels zu beschränken." Deßhalb finden wir auch fortwährend Päbste, Bischöfe, Adel im Kampfe mit der Inquisition, während die untern Volksklassen eben in der Inquisition eine Stütze gegen die höheren Stände fanden, sie mit Freuden begrüßten und der Gassilianer sogar stolz auf eine solche Inquisition seines Landes war. Die Erbitterung der adligen Aragonier dagegen ging so weit daß sie den ersten königlichen Inquisitor des Landes, Dr. Peter Arbues von Epila, Domherrn von Zaragoza, meuchlings in der Kirche ermordeten, als er eben Nachts im Chor die Metten sang. Dieser dritte Grund hat nun vollends die spanische Inquisition zu einer eigentlichen Staats-Inquisition gestaltet. Anscheinend kirchlich diente die Inquisition nur zum Zwecke des Staates. Die Inquisition verfolgt die Juden und Mauren, weil sie die Nationalität Spaniens bedrohen; die Gesuche um Einführung der Inquisition richten sie nicht an den Pabst, sondern an Ferdinand und Isabella; die Herrscher des Landes betreiben die Einführung der Inquisition; Sixtus IV. ist fortwährend dagegen und will nicht, daß aus der Inquisition ein Staats-Institut gemacht werde. Ferdinand und Isabella lassen sich davon nicht abbringen; Ferdinand ernennt den Großinquisitor, erwählt den übrigen Rath, alle Mitglieder der Inquisitions-Behörde erscheinen nur als reine Staatsbeamte; die Räthe, welche dem Großinquisitor zur Seite gestellt waren, unterlagen nicht der Bestätigung des Pabstes oder irgend eines andern kirchlichen Obern. Wie sehr die Inquisition in Spanien einen staatlichen Charakter hatte, geht noch deutlicher hervor aus den Statuten vom J. 1484. Es wiederholen sich hier immer die Ausdrücke: die „Hoheiten wollen, bestimmen, befehlen; die Hoheiten verzeihen; es ist gar nicht der Wille Ihrer Hoheiten; es befehlen die Durchlauchtigsten Herrscher, der König und die Königin," während von der kirchlichen Macht, deren Willen und Anordnung, gar nicht die Rede ist. Alle Schriftsteller und Geschichtsschreiber der neuern Zeit sind daher völlig darin einverstanden, daß die spanische Inquisition kein kirchliches, sondern ein reines Staats-Institut war. Wir lassen daher zum Schluß einige Urtheile von Protestanten und Katholiken über diesen Gegenstand folgen.

Leopold Ranke, von dem man fürwahr nicht sagen kann, daß er auf katholischer Seite steht, drückt sich über die Inquisition also aus: „Die Inquisition war ein königlicher, nur ein mit geistlichen Waffen ausgerüsteter Gerichtshof. Die Inquisitoren waren königliche Beamte. Die Könige hatten das Recht, sie einzusetzen und zu entlassen; die Könige hatten unter den übrigen Räthen, welche an ihrem Hofe arbeiteten, auch einen Rath der Inquisition; wie andere Behörden, so unterlagen auch die Inquisitionshöfe den königlichen Visitationen. Vergebens nahm Ximenes Anstand, einen von Ferdinand ernannten Laien in den Rath der Inquisition aufzunehmen. Wißt ihr nicht, sagte der König, daß, wenn die er Rath eine Gerichtsbarkeit ist, der König es ist, von dem er sie hat? — Aller Vortheil von der Einziehung der Güter fiel dem König anheim. Der Ertrag von diesen Confiscationen bildete eine Art von regelmäßigen Einkommen für die königliche Kammer. Endlich, sagt Ranke, ward hierdurch erst der Staat vollkommen abgeschlossen; der Fürst bekam ein Gericht in die Hände, welchem sich kein Grande (Großer), kein Erzbischof in Spanien entziehen durfte*)."

*) Ranke Fürsten und Völker Bd. 1. S. 242—245.

(Schluß folgt.)

Die katholische Kirche in Ohio.

(Fortsetzung.)

Der Erzbischof von Baltimore und die anderen Prälaten, deren treuer Sorgfalt die Geschicke unserer jungen Kirche anvertraut waren, verfehlten nicht den schnellen Zuwachs der Bevölkerung in Ohio, seit der Begründung fester Ansiedelungen zu Marietta am 7. April 1788, und zu Columbia, 6 Meilen nördlich von Cincinnati im September desselben Jahres, aber vorzüglich seit der Zulassung Ohio's in den großen Staatenbund in 1802, zu bemerken. Sie hatten auch mit großer Freude den Erfolg gesehen, welcher an so vielen Orten die Arbeiten unserer frühesten Missionäre gekrönt hatte und sie fühlten, daß die Zeit gekommen sei, wo die Wohlfahrt der Gläubigen und das Interesse der Kirche es erfordern, daß in diesem Staate eine besondere Diöcese errichtet, und der Bischof mit der Verwaltung der Territorien Michigan und des Nordwestens beauftragt werde. Der Hochw. Edward Fenwick, der erste Missionär von Ohio wurde zu dessen erstem Bischof erwählt. Die Bulle des Pabstes Pius VII. welche ihn zu dieser hohen Würde erhebt, ist den 19. Juni 1821 datirt, und ihre Provisionen sind in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen der amerikanischen Prälaten in Bezug auf die Ausdehnung seiner Diöcese und auf seine kirchliche Verwaltung der oben erwähnten Territorien. Er wurde von dem Bischofe Flaget unter Beihülfe von zwei durch die päbstliche Bulle dazu ausersehenen Priestern, dem Hochw. Herrn Wilson und Hill, O. P. am 13. Januar 1822 dem Feste des heil. Namens Jesu, in der Kirche des heil. Rose, Washington County, Ky. geweiht, wobei der Hochwst. Dr. David, Bischof von Mauricastro und Coadjutor von Bardstown die Weih-Predigt hielt.

Die bei dieser merkwürdigen Gelegenheit gehaltenen Predigt ist uns leider nicht aufbewahrt, aber statt dessen mag es nicht unpassend sein, hier die erbauende Geschichte unseres ersten geistlichen Vaters kurz wiederzugeben, und so die frühen Annalen der Religion in dieser Diöcese zu erläutern.

Edward Fenwick wurde im Jahre 1768 in St. Mary's County, Maryland geboren, und stammte von einer alten katholischen Familie aus Northumberland in England ab. Um ihm seine Unschuld und die zarte und tiefgefühlte Frömmigkeit zu bewahren, von welcher er von Jugend auf die tröstlichsten Beweise gegeben hatte, so wie um ihm die Wohlthaten einer gesunden christlichen Erziehung zu sichern, welche ihm die Intoleranz der Regierung in seinem Geburtslande verweigerte, wurde seine Mutter veranlaßt, ihn in das Collegium von Bornheim in der Nähe von Antwerpen in Flandern zu schicken, als er sich erst in seinem 16. Jahre befand. Die Gefahren des Oceans waren der katholischen Mutter weniger schrecklich, und weniger furchtbar für ihren rechtgläubigen Sohn, als die Irrlehren und die böse Gesellschaft, denen er in den sektirischen Collegien in der Heimath unvermeidlich ausgesetzt gewesen wäre. Die Anstalt, welcher der junge Fenwick anvertraut war, stand unter der Leitung der englischen Dominikaner, welche die gegen die Katholiken angewandten Strafgesetze aus ihrer geliebten Heimath vertrieben hatte. Er blieb unter der Sorgfalt dieser frommen Väter bis seine Erziehung vollendet war, worauf er ein Mitglied des Ordens wurde, und getreulich viele Jahre als Professor, und nachher als Prokurator arbeitete, dessen Interessen zu befördern. In dieser Stellung war er beschäftigt, als die französische Revolution in Flandern einbrach.

Das Collegium wurde in Besitz genommen, alles Eigenthum desselben confiscirt oder geplündert, u. die Geistlichen mit der größten Grausamkeit behandelt. Vater Fenwick selbst wurde ins Gefängniß geworfen und mit dem Tode bedroht, von welchem er, wie er nachher mit frommer Dankbarkeit anerkannte, nur durch die besondere Dazwischenkunft der heil. Jungfrau gerettet wurde. So mögen wir Gott danken, daß wir in unserm ersten Bischof einen heroischen Bekenner des Glaubes besaßen, den einzigen unserer Hierarchie, welcher, wie der heil. Paulus sich rühmen konnte, die Ketten für Jesus Christus getragen zu haben oder der auf sein Wappenschild das apostolische Emblem einer Liebe für seinen göttlichen Meister, welche stärker als der Tod war setzen konnte. Nachdem er durch die Kundmachung, daß er ein Amerikaner und nicht ein Engländer sei, aus dem Gefängniß befreit worden, schloß er sich wieder seinen geistlichen Brüdern in England an, wo er durch seinen Einfluß bei dem Provinzial seinen lang gehegten und ernstlichen Wunsch — die Bewilligung einer Colonie seines Ordens für Amerika — erhielt. Diese Colonie bestand aus drei englischen Vätern, Thomas Wilson, William Raymond Tuite und R. Anger. Nach seiner Rückkehr in sein Geburtsland, von welchem er 21 Jahre abwesend gewesen war, widmete er sich, obgleich er stets begierig war, einen Zweig seines Ordens zu gründen, zwei Jahre lang den Missionen von Maryland unter Bischof Carroll, dessen Diöcese die ganze Union umfaßte. Am Schlusse dieser Periode setzte dieser ehrwürdige Vater und Gründer der amerikanischen Kirche seinem und seines frommen Gehülfen Eifer die hülfelosen Missionen des Westens zum Ziel, als den edelsten Schauplatz, worauf dieser Eifer zum Ruhm Gottes und zur Beförderung des Königreichs seines göttlichen Sohnes entfaltet werden konnte. Im Herbste 1805 besuchte der Hochw. F. Fenwick zum ersten Male das große Mississippithal, um die passendste Stelle für das vorgeschlagene Kloster zu suchen, und nachdem er eine Farm in Washington County Ky., ausgewählt und gekauft hatte, als am besten zu diesem Zweck geeignet, gründete er dort das erste Haus seines Ordens im Frühling des folgenden Jahres, und nannte es St. Rose, zu Ehren des ersten amerikanischen Heiligen, der auch dem Dominikaner Orden angehörte. Andere Missionäre waren lange vor dem Vater Fenwick und seinen geistlichen Brüdern nach Kentucky gegangen, aber wenn wir die gelegentlichen Besuche der Jesuiten bei den Indianern auf dem Lake Ufer, und den dreitägigen Aufenthalt des ersten amerikanischen Priesters Stephan Theodor Badin, unter den Ueberbleibseln der katholischen Colonisten zu Gallipolis in 1793 ausnehmen, so war es dieser geheiligte Brennpunkt, von welchem das Licht und Feuer, welches nach dem Willen des Sohnes Gottes allenthalben leuchten sollte, zuerst die in Dunkelheit versunkenen Thäler des Ohio erhellte. Es war

im Jahr 1814, wie im *Catholic Telegraph*, Vol. *III. pag.* 86., Jemand sagt, der ihn wohl kannte, als Vater Fenwick begann die Wälder Ohio's zu durchdringen, wodurch er sich den ehrenvollen Titel des Apostels von Ohio erworben hat. In seiner ersten apostolischen Rundreise fand er drei katholische Familien in dem Centrum des Staates. Sie bestanden aus 20 Personen, die beschäftigt waren, ihr Land zu klären und die keinen Priester seit 10 Jahren gesehen hatten. Er hörte auf eine große Entfernung die Schläge der Art, welche das Schweigen des Waldes unterbrachen. Als diese guten Leute den ersten katholischen Priester nach so langer Zeit sahen, war ihre Freude so groß, daß Bischof Fenwick niemals den Umstand ins Gedächtniß zurückrufen konnte, ohne die größte Tröstung zu erfahren, weil er dieses als die erste Frucht seiner Mission nach Ohio betrachtete. Die noch lebenden Mitglieder jener Familien sprechen davon mit dem größten Entzücken."

Nach seiner Rückkehr nach Maryland legte der demuthsvolle Missionar seine Stelle als Provinzial in die Hände des Vaters Thomas Wilson nieder, da er stets lieber zu gehorchen als zu befehlen, und in ächt apostolischem Geiste die verlorenen Schafe der Heerde des Erlösers aufzusuchen und zu retten bereit war."

Seit dieser Zeit kehrte der gute Missionär jährlich regelmäßig zweimal nach Ohio zurück, wobei er jedesmal die Zahl seiner geistlichen Kinder vermehrt und die Felder der Ernte entgegenreifend fand.

Bei einer dieser heiligen Umreisen fand er, daß sich sieben katholische Familien in Cincinnati befanden. Sie waren lange wie Schafe ohne einen Hirten und des anbetungswürdigsten Sakraments und des Wortes Gottes beraubt gewesen. Der älteste dieser frommen Pioniers, der ehrwürdige Michael Scott, welcher an der Cholera im Jahre 1833 starb, war in 1805 von Baltimore aus nach Cincinnati ausgewandert. Er hatte einst eine bittere Täuschung erfahren, als er mit Frau und Kindern an einem Ostersonntage sich nach Lexington in Kentucky begeben hatte, um die hl. Messe zu hören, und fand, daß der Priester nicht anwesend, sondern nach einer entfernten Station abberufen war. Aber unter solchen betrübenden Entbehrungen blieb sein Glaube wie die nie vergehenden Hügel, unerschüttert. Er lehrte seine Kinder dessen unschätzbaren Werth und regte ihre Hoffnung an, daß der hl. Glaube, welcher allen Nationen und Völkern gepredigt war, auch bald die erleuchten werde, unter denen er seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte. Er erlebte dieses und sein Herz wurde froh. Das Friedensopfer wurde zum ersten Male in dieser Stadt auf einem für diese Gelegenheit zubereiteten Altare in seiner eigenen Wohnung dargebracht. Kurz darauf wurden die Katholiken in einer in Dayton erscheinenden Zeitung aufgefordert, jetzt, wo ihre „Aussichten so glänzend" geworden, ihre fromme Hülfe zur Erbauung einer Kapelle zu leihen. Es ist noch mehr erbauend als interessant nach der Veränderung, welche seitdem über die Scene gekommen, einen Rückblick auf die gewaltigen Schwierigkeiten zu werfen, welche überwunden werden mußten, ehe die „glänzenden Aussichten" in der Gestalt eines Scheuer ähnlichen Främegebäudes außerhalb der Corporations-Grenzen realisirt wurden. Es sind demüthige Anfänge wie diese, welche Gott, der das edelste aller Geschöpfe aus Staub machte, zu segnen liebt, und wir haben wohl Ursache zu fürchten und zu zittern, sollten wir, während wir in Bezug auf diese Welt höher begünstigt sind, geringeren Eifer und weniger Andacht zeigen, als womit die Anbeter in jener demüthigen Kapelle an jedem wiederkehrenden Feste sich vor dem unbefleckten Opfer auf dem Altare niederwarfen.

(Fortsetzung folgt.)

Hochw. Herr Redakteur!

Ich möchte Sie gutigst ersuchen, folgende Zeilen in den Wahrheitsfreund aufzunehmen:

Den Herausgeber der Milwaukie Flugblätter betreffend!

Dieser infame Mensch in No. 15. seines Saublattes vom 19. März erlaubte sich einer Frechheit, Ungeschliffenheit, die an und für sich betrachtet meines Wissens wenigstens noch von keinem Gotteslästerer und Bösewichte des 19ten Jahrhunderts übertroffen worden ist. Es hat sich nämlich ein vielleicht wohldenkender, aber zu weit greifender Mensch von hier oder Umgegend die Kühnheit angemaßt, dem garstigen Herausgeber der Milwaukie Flugblätter auf sein grenzenloses Schimpfen und Spotten gegen die Kirche und Pfaffen einen derben Brief zuzusenden und entweder meinen Namen darunter gesetzt oder durch die Richtung seines Briefes einen Pfaffen schmecken lassen. Dieser Voyta Naprstek, grob und rauh, lügenhaft und höchst unlogisch schließend, als er sich in jeder Nummer seines pfaffenfresserischen Schmierblattes kund gibt, wagt es, diesen Brief mir nichts dir nichts mir zuzuschreiben, obgleich es mir nie in den Sinn gekommen ist, mich mit einem solchen niederträchtigen Menschen zu befudeln, und in besagter Nummer denselben als von mir kommend zu beantworten, ja noch mehr, was seine Ungeschliffenheit noch mehr begründet, meinen ehrlichen Namen der Liste seiner gotteslästerischen Agenten beizufügen. Hab' so was noch nie erlebt! Ich erkläre hiermit den Voyta Naprstek so lange als einen infamen Lügner, den niederträchtigsten Menschen, bis er mir beweisen kann, daß je von mir ein Wort an ihn geschrieben worden ist, und fordere ihn hiermit zugleich auf, meinen Namen aus seiner Agentenliste beim Lesen dieser Zeilen zu streichen und sich einen andern Agenten für diese Gegend, der mit der schändlichen, lügenhaften und boshaften Tendenz seines Saublattes einverstanden ist, zu wählen, was er nie von einem ehrlichen gewissenhaften Menschen erwarten darf.

Wappagkonetta, 5. April 1853.

D. M. Wienands, Pfarrer.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S.A. su contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

April 17.	Sonntag...	3. Sonntag nach Ostern. Epistel: 1. Petri 2. Kap. Ev. Johannes 16. Kap. Ueber ein Kleines. Der hl. Simon, Bischof u. Martyrer nebst seinen Gefährten, † 341.
„ 18.	Montag....	Der hl. Appolonius, Martyrer, † 185.
„ 19.	Dienstag....	Der hl. Werner, ein Knabe, der von den Juden des Glaubens wegen getödtet worden, † 1287
„ 20	Mittwoch...	Die hl. Agnes vom Monte Pulciano, Jungfrau und Aebtissin, † 1317.
„ 21.	Donnerstag	Der hl. Anselmus, Erzbischof von Canterbury, † 1109.
„ 22.	Freitag....	Der hl. Nathanael, Jünger Jesu Christi.
„ 23.	Samstag...	Der hl. Georg, Krieger und Martyrer, † 303.

Des Christen Freiheitslied.

Jede Bande sei zerschmettert,
Jede Kette sei zerschellt,
Welche schnöde Lust mir schmiedet
Die den Geist gefangen hält,
Daß er Hohes nicht erstrebe,
Und als Wurm am Staube klebe.

Nie soll mich die Sünde knechten,
Ist die Kette auch von Gold,
Bergen Blumen auch das Eisen,
Keinen Banden bin ich hold;
Frei will ich die Hände regen,
Alle Drachen zu erlegen.

Kühn zerreiß' ich jede Schlinge,
Die der Stolz mir tückisch wand,
Und zerbrochen sei die Ruthe,
Die für mich die Sünde band;
Und der gold'nen Götzen Schimmer
Weih' ich meine Freiheit nimmer.

Nicht die schönsten Lorbeerreise
Such ich auf dem Schlachtenfeld;
Wer in sich den Feind erwürget,
Der ist mir der Freiheitsheld.
Mit dem Lorbeer sei geschmücket
Wem der Kämpfe schwerster glücket.

Fort mit Satans Eisenketten!
Ihm will ich nicht hörig sein,
Nimmer will ich dem Despoten
Sklavenfrohn und Dienste weih'n.
Rechte hat er nicht zum Throne,
Nieder mit der Höllenkrone.

Unabhängig will ich bleiben
Von der Mode Allgewalt
Nimmer will ich Beifall klatschen,
Wenn Sophistenwort erschallt;
Nie erlieg' ich schlauen Lügen,
Und kein Schein soll mich betrügen.

Doch, ich kenn' ein schönes Dienen,
Wo das Dienen Herrschen ist,
Huldigend dem höchsten König,
Herrscht als König selbst der Christ;
Ich hab' ihn zum Herrn erkoren,
Ihm hab' ich die Treu' geschworen.

Vaterliebe ist sein Herrschen,
Nimmer wankt sein hoher Thron,
Kurzen Diensten, kleinen Opfern
Wird ein langer, großer Lohn;
Wer ihm dienet in den Zeiten,
Herrscht mit ihm in Ewigkeiten.

Ein Zeitgemälde.

Wo Kampf ist, da ist Leben; Leben ohne Kampf ist geistiger Tod. Wasser, das von keiner Strömung bewegt oder von keiner Strömung in Wallung gebracht wird, wird faul, verpestet die Luft und zieht nichts als Unken, Kröten und Frösche an, deren Gequake höchstens der Melancholische schön finden kann. Die Luft zu reinigen, müssen Donnerwetter und Stürme kommen. Keine Zeit verlangte dies Leben im Kampfe mehr als die unsrige. Wir brauchen den Kampf nicht zu suchen, dieser kömmt von selbst, sobald unser Handeln und Wandeln nur ein grundsätzliches wird. Ein Sein ohne bestimmte Grundsätze ist ein bloßes Vegetiren. Menschen ohne Grundsätze sind Wesen, die athmen, essen und trinken und weiter nichts thun, wie die Frösche, die ewig ihr altes Lied schreien, weil sie dies ledig gewohnt sind. Wer es Allen recht machen will, macht es Niemanden recht und muß auf grundsätzliches Handeln verzichten: — Aber nicht jeder Kampf ist ein guter und zu billigen; wer nur kämpft, um Luftstreiche zu thun und doch vermeint, Riesen todt zu schlagen—ist ein Narr; wer kampft, um sich zanken u. prügeln zu können, ist ein Klopffechter, der aus einer anständigen Wirthsstube geworfen werden muß; — wer mit unerlaubten Waffen, mit Heimtücke und Bosheit kämpft, ist ein unehenbürtiger Kämpe, dem das edle Handwerk gelegt werden muß. Der Kampf muß ein edler, offener, muthiger und ehrender sein. Mit Möpsen, die den Mond anbellen, darf sich ein Ritter nicht einlassen, mit denen mögen die kämpfen, welche die Narrenkappe tragen. Ein solcher in der That unedler und unwürdiger Kampf hat sich seit einiger Zeit in der Presse gegen die Katholiken erhoben, ohne daß diese einen solchen Kampf gesucht oder hervorgerufen hätten. Die Katholiken verlangen nur Recht und nichts als Recht in einem freien Lande, worin jeder Confession, weß Namen sie auch haben mag, gleiche Rechte, gleiche Freiheiten durch die Constitution verbrieft und zugesichert sind. Das Recht, ihre Kinder nach bestem Wissen und Gewissen zu erziehen oder erziehen zu lassen, wie sie es aus Ueberzeugung für nothwendig halten, muß allen Confessionen, somit auch den Katholiken werden; keiner darf Unrecht geschehen; ein solches Unrecht, gleichviel, auf welcher Seite, ist Hochverrath an der constitutionellen Freiheit. Da es Gott nun einmal zugelassen hat, daß die Menschheit auf dem Gebiete der Religion nicht einig ist; so muß das Recht eines jeden Einzelnen, ob er X. oder Y. heiße, geachtet werden. Die katholische Kirche will nicht Bevorzugung, sie sehnt sich durchaus nicht darnach, aber ihr Recht, das will und verlangt sie. Das ist die Aufgabe der Presse, ob sie katholisch oder nicht katholisch ist, Jedem sein Recht angedeihen zu lassen. Das thut z. B. der „Statesman" in Columbus, Ohio, seit einiger Zeit in verschiedenen Artikeln über die Schulfrage, gegenüber den vielen täglichen englischen und deutschen Blättern, die wie Raubolde über die Kathliken herfahren. Doch die Betreffenden lassen sich nicht beirren, wenn Kröten und

Unken schreien. Selbst die Wahlen wurden mit ins Spiel gezogen, so daß es nur überall an den Stimmkasten hieß: „Hier Free School Tickets!“ Mancher hat sich von dem Geschrei dieser Unthiere bethören lassen, ohne darauf zu sehen, ob Diejenigen, welche auf diesen Tickets standen, Männer von Rechtschaffenheit und Fähigkeit waren!—Blinde Leidenschaften und Aemtersägerei haben ihr Spiel getrieben. Aber dieses dauert jedoch immer nur eine Zeit lang; den Bethörten werden die Augen wieder aufgehen, und sie werden dann desto fester und treuer auf ihrem Posten stehen. Recht ist und bleibt Recht, wenn es auch hundertmal unterdrückt und mit Füßen getreten wird. Alle Bosheit und Tücke kommen doch endlich an's Tageslicht, und fallen auf die zurück, die sie ausgeheckt haben. Freilich sind Viele der Katholiken durch ihre zugroße Ruhe und Gelassenheit, wie ein stillstehendes Wasser faul geworden, und darum haben sich Kröten und Unken unter ihnen eingeschlichen, und sie mit verpestet. Allein diese Stürme werden auch sie in Bewegung setzen und sie wieder von der Fäulniß und dem Ungeziefer befreien. Der Kampf bringt neues Leben. —

Erzdiöcese Cincinnati. Firmung. — Am vorigen Sonntage als am 10 April ertheilte der Hochw'ste Erzbischof in der Kirche des St. Faviers Collegs der Väter Jesuiten das hl. Sakrament der Firmung 111 Personen; unter diesen waren 90 Knaben aus der katholischen Freischule dieser Väter, und 6 Convertiten. Vor der Ertheilung des heiligen Sakramentes hielt der Hochw'ste Erzbischof selbst eine herzliche Anrede an die Firmlinge, und machte sie auf das hohe Glück aufmerksam, das ihnen durch den Empfang dieses heiligen Sakramentes zu Theile werden würde. Groß war die Rührung, welche diese Rede auf alle Anwesenden machte. —

Ein nicht minder großes Glück war den 90 Kindern am selben Morgen zuTheile geworden, indem sie ihre erst hl. Communion empfangen hatten.

Am künftigen Sonntage wird der Hochw'ste Erzbischof in der St. Josephs-Kirche die Kinder dieser und der St. Michaels-Kirche, und in der St. Paulus-Kirche, die Kinder dieser und der St. Johannes-Kirche firmen. Erwachsene, die noch nicht gefirmt sind, können sich bei der einen oder der anderen dieser Kirche melden.

Teutopolis, den 7. April 1853.

Mein Herr!

Wollen Sie gefälligst folgenden kleinen Artikel in Ihr geschätztes Blatt aufnehmen?

Teutopolis. Am Ostersonntag in aller Frühe verkündigte der Donner der Kanonen, daß die glücklichen Einwohner der Stadt Teutopolis das erste mal das Glück haben werden, dem heiligen Opfer in ihrer neuen Kirche beizuwohnen. [Jenes Gebäude ist die größte katholische Kirche im Staate Illinois, zu den ist sie auf eine sehr prachtvolle und kunstreiche Art gebaut.] Um 10 Uhr Morgens versammelte sich die ganze Umgegend in zahlloser Menge und um halb 11 Uhr setzte sich die unübersehbare Volksmasse in prachtvollem Processionszuge nach der neuen Kirche in Bewegung. Dort angelangt übergab mir der Herr Baumeister den Schlüssel, um sie zu eröffnen, welches geschah unter majestätischem und donnerähnlichem Kanonenknall. Beim Einzug in die Kirche begrüßten uns schon wieder die sanften und zarten Töne einer bezaubernden Musik. Oft mußte ich meine Rede unterbrechen, um den zarten, gefühlvollen Thränen meiner Pfarrkinder freien Lauf zu lassen.

Was jene rührende und erhabene Ceremonie noch gekrönt hat, waren 27 Kinder, welche das erstemal das Glück hatten, ihren Gott in ihre zarten und unschuldvollen Herzen aufzunehmen, und das Glaubensbekenntniß, welches zwei Protestanten, Johannes Graus und Johann Friedrich Reichhelm, vor der ganzen Gemeinde abgelegt haben.

In einigen Monaten wird das Innere dieses prachtvollen Gebäudes auch gänzlich fertig werden.

Joseph Zögel,
Pfarrer der Stadt Teutopolis.

Diöcese Chicago. Bischöfliche Visitation für den Monat April. — Am Sonntage den 10. April wird die feierliche Einweihung der St. Patricks Kirche zu Lasalle stattfinden. Der Hochw'ste Erzbischof von St. Louis wird zugegen sein und wahrscheinlich die Einweihungsceremonien vornehmen. Die Festrede bei der Einweihung wird der Hochw. J. Duggan von St. Louis halten.

Am Montag den 11. April wird der Hochw'ste Bischof die Kinder von Lasalle und Peru firmen.

Am Dienstage wird er Hennepin, Putnam Co. besuchen; am Mitwoch Henry, Marshall Co.; am Donnerstag Lacon, Marshall Co.; am Freitag Blackpartridge, Woodbury Co.; am Sonntage den 17. April wird die feierliche Einweihung der neuen Kirche von St. Marys zu Peoria stattfinden; am Montage Firmung zu Peoria; am Dienstag wird Er Kickapoo, Peoria Co. besuchen und daselbst firmen; am Mitwoch wird Er Pekin, Tazewell Co.; am Freitag Beardstown, Cass Co. besuchen.—Von Beardstown wird der Hochw'ste Bischof nach St. Louis gehen, und am folgenden Sonntage, den 24. April entweder zu Belleville, St. Clair Co. oder zu Alton, Madison Co. das hl. Sac.ament der Firmung ertheilen, und während der Woche die benachbarten Gemeinden besuchen und firmen; woselbst er die Kinder dazu vorbereitet zu finden hofft.

Die Peoria „Press“ berichtet, daß die Damen der katholischen Gemeinde dieser Stadt am Feste des St. Patrick die Summe von $141 zusammengebracht haben, die sie zum Baue eines Thurmes der die neue schöne Kirche zieren soll, verwenden wollen. *The Western Tablet.*

Erste hl. Communion und Firmung der Kinder zu Naperville.

Am Ostermontage reisete der Hochwste. Bischof von Chicago auf der Chicago und Galena-Eisenbahn nach Naperville. Eine Deputation zu Pferde mit dem Hochw. Pfarrer Carl Lucker an der Spitze erwarteten Hochdenselben zu Danby, Newtons-Station, woselbst sich auch eine Musikbande befand, um den Hochw'sten Bischof bei seiner Ankunft zu bewillkommnen. Von Danby begleiteten sie ihn nach Naperville, dem Countys-Sitze von Dupage Co., eine Entfernung von ungefähr 2 Meilen. Seine Ankunft wurde durch Abfeuern von Gewehren und Läuten der Glocken der katholischen Kirche angezeigt. Nach einem kurzen Besuche des hl. Sakraments gab der Hochw'ste Bischof dem Volke den bischöflichen Segen und entließ dasselbe.

Am folgenden Tage (Dienstag) feierte der Hochw'ste. Bischof um 8 Uhr die heil. Messe, bei welcher eine große Volksmasse zugegen war. — Um 9 Uhr war feierliches Hochamt, welches vom Hochw. Pfarrer Zucker gehalten wurde, der auch nach dem Evangelium eine Anrede über die hl. Communion in deutscher Sprache hielt. Sechsunddreißig Kinder empfingen dann aus der Hand des Hochw'sten Bischofs selbst die erste hl. Communion. Unmittelbar darauf hielt derselbe in Deutsch und Englisch eine Anrede an die Firmlinge über das hl. Sacrament der Firmung und ertheilte dann 76 Kindern, 43 Knaben und 33 Mädchen die hl. Firmung. Die ganze Feier wurde mit dem Segen, mit dem Hochwürdigsten Gute und dem *Te Deum* geschlossen und erst nach Mittag kehrte das Volk ganz vergnügt und zufrieden mit dieser Feier nach Hause zurück.

Ein großes Lob verdienten in der That der Eifer und die Bemühung, welche sich der Hochw. Pfarrer mit dem Unterrichte und dem Anordnen der Kinder gegeben hat.

Die Mädchen waren alle mit einem weißen Schleier, dem Symbole der Unschuld, versehen und die größte Ordnung herrschte vor. Die Kirche, welche im vorigen Sommer bedeutend vergrößert und mit einem Thurme und zwei helltönenden Glocken verschönert war, war gedrängt voll. Selbst viele Protestanten mit ihren Geistlichen waren bei dieser sehr interessanten Ceremonie zugegen.

Gleich nach Tische wurde der Hochw'ste Bischof von einer Deputation von Benjamins Settlement abgeholt, um ihre neue Framekirche, 42 Fuß lang und 32 Fuß breit, zu besuchen. Diese Kirche ist erst kürzlich zu Milon, Dupage Co. erbauet und vom Hochw. Pfarrer Zecker am Feste und zur Ehre des hl. Stephanus den 26. Dezember eingeweiht. Der Bau einer neuen Framekirche hat ebenfalls begonnen und ist der Vollendung nahe zu Elk Grove in demselben County, ungefähr 9 Meilen von Milton und 21 Meilen von Naperville. Von Milton kehrte der Hochw'ste Bischof auf der Eisenbahn in Begleitung des Hochw. Pfarrers von Naperville nach Chicago zurück.

Diöcese Milwaukie, 19. März. Gestern den 18. Abends 6 Uhr, starb in dem hiesigen Ordenshause der Schulschwestern von Notre Dame die Profeßschwester Maria Aleria, nachdem sie mehrmal mit den hl. Sterbesacramenten versehen worden war. Sie war kaum 25 Jahre alt und starb als ein Opfer der Liebe für die Kinder, deren Erziehung sie mit außerordentlichem Eifer sich hatte angelegen sein lassen. Durch ihre ungewöhnlichen Anstrengungen hatte sie sich schon in Buffalo ein sehr ernstes Brust- und Lungenleiden zugezogen. In der gesunden Luft von Milwaukie hoffte man, daß sie sich wieder herstellen oder wenigstens erholen würde. Doch bald stellte sich ihr Uebel als ein hoffnungsloses heraus. So lange sie konnte, schleppte sie sich in die Kapelle hinunter, um da die hl. Communion zu empfangen, bis sie in den letzten Wochen auch dieses nicht mehr konnte. Diese Woche endlich schwebte sie fast beständig zwischen Leben und Tod. Ihre Freude und Sehnsucht nach ihrem himmlischen Vaterlande war aber so groß u. andauernd, daß sie noch wenige Augenblicke vor dem Tode ganz freudig lächelte und ihre Arme nach dem Himmel ausstreckte. Sie wurde bisweilen so von Freude, mitten in ihrem größten Leiden, überwältigt und überströmt, daß sie den Augenblick nicht erwarten zu können glaubte, der sie dem Ziele ihrer Sehnsucht zuführen sollte. Ihr letzter Kampf war so leicht, daß die Umstehenden fast eine Stunde lang im Zweifel blieben, ob sie wirklich verschieden sei; ganz unvermerkt war sie hinübergeschlummert. Es war ein Freitag, der Sterbetag unsers Herrn, und zwar der Freitag der Passionswoche, der dem Andenken an die Schmerzen der seligsten Jungfrau geweiht ist. Die Verstorbene war ein Schutzkind Mariä, deren Orden sie angehörte. Als Profeßschwester trägt sie noch im Tode die Dornenkrone, welche ihr am Tage ihrer Gelübde-Ablegung als Sinnbild gänzlicher Abtödtung um Jesu willen auf das Haupt gesetzt worden ist. Sie hält ihr Ordensgelübde, nach dem sie gerichtet wird, in ihren erkalteten Händen; ihre Obern geben ihr das Zeugniß, daß sie dasselbe gewissenhaft, ja mit Aufopferung ihres Lebens als Lehrerin und Erzieherin gehalten hat. So möge sie dann den Lohn ihrer Mühen und Leiden mit den Martyrern empfangen, denen sie durch ihren frühen Opfertod ähnlich geworden ist. Sie hat redlich ihren Antheil zum Wohle der Menschheit beigetragen: ihr Andenken möge daher unter uns gesegnet bleiben. Sie ruhe in Frieden! Seeb.

Boston. Aus einem Briefe unsers lieben Freundes aus Boston ersehen wir, daß die deutschen Katholiken ein Stück Land von 20,000 Fuß zum Bau einer neuen Kirche, Pfarr- Schul- und Waisenhaus angekauft haben, indem ihre alte Kirche schon längst um die Hälfte zu klein war. — Gewiß ein großes und Gott wohlgefälliges Unternehmen, das mit großen Schwierigkeiten verbunden ist; allein den Deutschen ist durch ihren großen Unternehmungsgeist, durch ihre feste, unerschütterliche Ausdauer bei der Ausführung dessen, was sie einmal wollen, und durch ihr unbedingtes Vertrauen auf Gottes Beistand beinahe Alles möglich! und so werden die deutschen Katholiken in Boston vorzüglich durch den unermüdeten Eifer ihres würdigen Seelsorgers, des Hochw. Herrn Gustav Eck, der bereits schon seit 5 Jahren des Guten Viel gestiftet hat, und des zweiten Pfarrers, des Hochw. Herrn Al. Jonalik S. J. dieses große Werk sicher vollenden.

Am 5. März trat Hr. Oliver Shaw, früher Episcopalien-Prediger an der Allerheiligenkirche zu Philadelphia in der Kirche des Collegs auf Springhill feierlich zur katholischen Kirche über und wurde vom Hochw'sten Bischof von Mobile, Herrn Portier bedingungsweise getauft. Am 10. März machte der neue Convertit seine erste heil. Communion und am 13. März, als am Passions-Sonntage, wurde er vom Hochw'sten Bischof in der Kirche der Heimsuchung Mariens gefirmt. Sein Sohn, ein junger Mann von außerordentlichem Talente, der im Oktober v. J. mit Auszeichnung promovirte, bekehrte sich vor einigen Wochen auf seinem Todesbette. Das Beispiel des Sohnes, wie dessen Gebete haben sicher einen großen Einfluß auf die Bekehrung des Vaters gehabt.

Irland. Bekehrung einer Protestantischen Geistlichen in der Diöcese Cork. Der „Cork Constitution" ein (Conservatives Blatt) berichtet die Bekehrung des Hochw. W. Hayes Neligan, und dessen Aufnahme in den Schooß der katholischen Kirche in Cassel durch den Hochw'sten Erzbischof von Cassel. Herr Neligan war in der Grafschaft Cork angestellt. Er ist seit dem auf seinem Wege nach Rom in Paris angelangt.

Breslau, 10. März. Gestern um 9 Uhr früh hat behufs der Wahl eines neuen Oberhirten für die Breslauer Diöcese die Besprechung des hiesigen Domkapitels stattgefunden, an welcher die hier resdirenden Domherren, mit Ausnahme des durch Krankheit verhinderten Domherrn Dr. Herber, u. sämmtliche Ehrendomherren Antheil nahmen. Gestern Abend um 6 Uhr wurde in der Curie des Weihbischofs und Domprobstes Herrn Latussek die darüber gepflogene Verhandlung und die Candidatenliste von sämmtlichen zur Bischofswahl berechtigten Wählern unterzeichnet und ist schon auf dem Wege nach Berlin.

Berlin, 11. März. Es ist von uns bereits erwähnt worden, daß von den Katholiken, namentlich Seitens der katholischen Abgeordneten der Wunsch nach Errichtung eines römisch-katholischen Bischofsstuhles in der preußischen Hauptstadt kund gegeben wird. Wie wir neuerdings hören, dürfte bei der Budget Debatte, bei welcher mehrfache „katholische" Anträge gestellt werden sollen, auch dieser Punkt zur Sprache gebracht werden.

Berlin, 12. März. Der Antrag der katholischen Fraktion, welcher heute in die zweite Kammer eingebracht worden und der unverkennbar von sehr großer Tragweite ist, verlangt drei Stücke: 1) vollständige Aus- und Durchführung sämmtlicher in der Bulle *de Salute animarum* enthaltenen Stipulationen; Dotirung der preußischen Bisthümer in liegenden Gründen, Errichtung neuer Seminarien und höherer katholischen Lehranstalten oder bessere Dotirung derselben, Errichtung der *Seminaria puerorum, domus emeritorum* und *demeritorum* u. dgl.; 2) wird gefordert, die Staatsregierung solle das gesammte Kirchenvermögen der katholischen sowohl, als der evangelischen Kirche untersuchen, Ursprung, Bestimmung und Verwendung desselben constatiren lassen, und 3) wird verlangt, daß alle Mittel, welche für den Cultus bestimmt sind, ohne auf einem besonderen confessionellen Besitztitel zu beruhen, *pro rata parte* zu katholischen Kirchenzwecken verwendet werden. Zur Erläuterung und Begründung dieses Antrages ist eine ausführliche gedruckte Denkschrift demselben beigefügt worden, und wenn sich das Loos desselben in der Kammer voraussehen läßt, da derselbe nur gegen 60 Unterschriften, während der entgegengesetzte an die hundert Unterschriften trägt, so ist es doch keinem Zweifel unterworfen, daß die Verhandlungen in der Kammer über denselben, und die Folgen, welche diese im Lande hervorbringen werden, zu denjenigen politischen Ereignissen gehören, deren Tragweite nicht leicht überschätzt wird.

Berlin, 14. März. Es soll von mehreren Seiten bei dem Oberkirchenrath befürwortet werden, die Schließung von Ehen unter Auswanderern möglichst zu erleichtern, um so das spätere durch zufällige Umstände leicht herbeizuführende Leben der Verlobten im Concubinat in ihrem neuen Bestimmungsorte vom Mutterlande aus möglichst zu verhindern. Zweifelsohne wird die oberste Kirchenbehörde thun, was irgend möglich ist.

Dortmund, 8. März. Vom Passionssonntage bis Ostern werden die hochwürdigen PP. Roh, Ketterer, Smeddink und Rive in Dortmund eine vierzehntägige Mission halten. Wie es bis jetzt scheint, darf auch hier auf gesegneten Erfolg gerechnet werden. Vom zweiten Sonntage nach Ostern an wird die Mission ebenfalls durch Väter der Gesellschaft Jesu in Bochum gehalten werden.

In **Giesen** soll es, wie das Fr. J. berichtet, kein geringes Aufehen erregen, daß in dem vor wenigen Tagen ausgegebenen Lectionsverzeichniß für das Sommersemester die Vorlesungen der katholisch-theologischen Fakultät ausgelassen sind. Unter der Rubrik „Katholisch theologische Fakultät" steht blos die Bemerkung: Unter den bekannten gegenwärtigen Verhältnissen werden von dieser Fakultät keine Vorlesungen für das bevorstehende Semester angekündigt."

Aus dem Rheingau 10. März. (Typus der Aufklärung). „Guten Abend Herr Doktor!' so grüßte ohnlängst ein Rheingauer Geistlicher auf der öffentlichen Landstraße einen als frechen Gotteslästerer längst bekannten Vollblutsungläubigen desselben Städtchens, in welchem dieser Geistliche angestellt ist. „O, wenn euch Alle nur der Teufel holte!" lautete die Entgegnung des freundlich Gegrüßten, der sich sonst nicht ungern ‚Doktor' schimpfen hört. „Ei, ei, Herr Doktor," fuhr der Geistliche fort, „Sie scheinen sich ja bekehren zu wollen, schon glauben Sie an den Teufel!" „Ist's denn ein Wunder," hob darauf wieder der sein wollende Jünger Aesculap's an, „wenn man euch Menschen sammt und sonders verwünscht, euch, die ihr die Nacht in den Tag und den Tag in die Nacht verkehrt?" — (Um solches Tollhäuslerbenehmen des Doktors [?] und die Entgegnungen des Geistlichen verständlich zu finden, ist zu merken: daß Jener eben von Hause kam, um in Winkel das Wirthshaus zu besuchen, indessen der Geistliche zum Verdrusse des Belobten gerade das Winkler Gotteshaus [eine Missionspredigt] verlassen hatte, um nach Hause zu gehen!) „Nun," diente wieder in größter Gemüthsruhe der gewiß unverdient insultirte Geistliche, „so trinken Sie denn bei Herber ein Glas auf Ihre Ungezogenheit und Rohheit, ich will dagegen, sobald ich nach Hause gekommen, eines auf das Wohl der Herrn Missionäre trinken!" Und darauf brumte der Tollhäusler zum Schlusse: „O ihr ehrlosen Hunde, die ihr seid!" — Ich denke, Glossen zu dieser einfachen Erzählung und Folgerungen aus derselben brauche ich weiter nicht beizufügen: sie ergeben sich jedem unbefangenen Leser von selbst in Menge. Blos die einzige Frage will ich mir zum Schlusse erlauben: welches Testimonium stellen sich Diejenigen aus, welche mit solchen Leuten noch ferner sogenannten freundschaftlichen Verkehr suchen oder unterhalten?

Münstermaifeld. Am 24. Febr. d. J. haben die Herrn Patres Wieland, Roßmaier, Clemens, Hovestadt und Simons unter der Leitung des Herrn Souperior Kosmacek in der geräumigen ehemaligen Stiftskirche dahier eine zehntägige Mission begangen. Ueberall zeigte sich eine recht eifrige Theinahme, zumal nachdem die Honoratioren des Städtchens fast ohne Ausnahme der Gemeinde mit einem guten Beispiele vorangegangen waren. Weder strenge Kälte, noch fußhoher Schnee, noch anhaltendes Schneegestöber waren im Stande, die auswärtigen Pfarrgenossen vom regelmäßigen Besuche der Kirche abzuhalten. Von Tag zu Tag füllten sich zusehends die weiten Hallen dieses herrlichen Gotteshauses mehr und mehr. Bei der Schlußfeierlichkeit war der Zudrang von Menschen so außerordentlich stark, daß nur unsere große Münsterkirche, die altehrwürdige Beherrscherin des fruchtbaren Maifeldes, die vielen Tausende zu fassen vermochte. Möge das Andenken an die glücklichen Tage der heil. Mission, sowie an die eindringlichen Ermahnungen dieser würdigen Schüler des heil. Alphonsus nie bei uns erlöschen! Möge nun auch recht bald unsere schöne Pfarrkirche, jetzt vielfach zerfallen, entstellt und entblößt, eine entsprechende Wiederherstellung und Ausstattung erhalten!

Aus Nassau, 9. März. So liegt also endlich das längst erwartete Resultat fast zweijähriger Regierungsberathungen über die kirchliche Frage in unserer Provinz wenigstens theilweise vor uns. Die Nummer 9 unseres Verordnungsblattes vom 5. d. Mts. publizirt eine im Einverständnisse mit den übrigen bei der oberrheinischen Kirchenprovinz betheiligten Regierungen erlassene „einige Bestimmungen" des Edictes vom 30. Januar 1830 in Betreff der Ausübung des oberhoheitlichen Schutz- und Aufsichtsrechtes über die katholische Kirche abändernde Verfügung. Den Inhalt derselben kennen Sie; er ist, wie ich aus Ihrer gestrigen Nummer entnommen, von Darmstadt aus Ihnen bereits mitgetheilt worden.—Sind wir berechtigt, von diesem vorerst allein bekannten Theile des Resultates auf das Ganze zu schließen, dann ist die Besorgniß, welche seither die Gmüther der Katholiken in drückender Spannung erhalten, in der That eine nur allzu gegründete gewesen; dann soll die Kirche Gottes, „die freie, keiner irdischen Gewalt unterworfene unbefleckte Braut des makellosen Lammes Jesu Christi," (Worte Pius' in dem *VIII.* in dem Breve *Pervenerat non ita pridem* vom 30. Juni 1830), die Fesseln forttragen, die man ihr gegen göttliches Recht ebensowohl, als gegen die unzweideutigsten völkerrechtlichen Sanktionen angelegt hat. Wahrlich, die gänzliche, die unumwundene Zurücknahme jenes im Widerspruche mit dem heil. Stuhle gegebenen Versprechungen [vergl. darüber das angezogene Breve Pius' *VIII.*) erlassenen, von eben diesem heiligen Stuhle ausdrücklichst reprobirten, von unseren Bischöfen stets und bei jeder Gelegenheit auf das Entschiedenste zurückgewiesenen Edictes wäre die erste, nothwendigste Bedingung einer gründlichen Bessergestaltung unserer kirchlichen Verhältnisse, der unumgänglich gebotene nächste Erweis von gutem Willen gegen die Kirche, wäre das Minimum dessen gewesen, was zu erwarten die Katholiken berechtigt waren. Und was erhalten wir in Wirklichkeit? Eine Modification von 7§§. des aus 39 §§. bestehenden Edictes, durch welche bei näherer Betrachtung der Kirche so durchaus nicht gewährt erscheint, daß man, wäre die Sache nicht so überaus ernst und tief betrübend, im Anblicke dieser Zugeständnisse an die lachenerweckende Frucht der kreißenden Berge erinnert werden könnte. Denn die ganze Modification erstreckt sich lediglich auf Dinge, welche die Bischöfe theilweise seit Jahren berets factisch besessen haben, oder welche, in so weit dieses nicht der Fall ist, doch im Vergleiche mit den eigentlichen Lebensfragen der Kirche, um welche es sich handelt, von untergeordneter Bedeutung sind. Und überdies ist auch das scheinbar gegebene alsbald wieder so beschränkt oder in so dehnbarer Fassung geboten, daß es entweder sich selbst aufhebt, oder jedenfalls dem Staatskirchenrechte weiten Spielraum für eine, jede Bewegung der Kirche bevormundende und hemmende Interpretation und Ausübung einräumt.

Das Letztere gilt namentlich von den Bestimmungen wegen des landesherrlichen Placet, dem in Zukunft nur jene allgemeinen Anordnungen und Kreisschreiben der Bischöfe unterliegen sollen, wodurch die Geistlichkeit oder die Diöcesanen zu Etwas verbunden werden, „was nicht ganz in dem eigenthümlichen Wirkungskreise der Kirche liegt"; denn was Alles von dem Standpunkte des Staatskirchenrechtes aus als „nicht ganz in dem eigenthümlichen Wirkungskreise der Kirche liegend" betrachtet werden kann und erfahrungsmäßig betrachtet worden ist, das bedarf heute keiner näheren Darlegung. Das Erstere aber gilt von der Bestimmung über die Prüfung und Aufnahme der Candidaten des geistlichen Standes in das Seminar, die zwar der Bischof hat, aber sofort durch den Zusatz wieder aus den Händen gespielt erscheint, daß ein landesherrlicher Commissär der Prüfung beizuwohnen und sich davon zu überzeugen habe, ob die Candidaten „nach Betragen und Kenntnissen der Aufnahme würdig seien", und daß ferner eben dieser Commissär gegen die Aufnahme Einsprache zu erheben befugt und die letzte Entscheidung über die erhobene Einsprache der Staatsbehörde reservirt ist. Der Bischof kann demnach aufnehmen, aber nur Diejenigen, welche aufzunehmen ihm der Staat erlaubt. Er kann seine Candidaten prüfen, aber sein Urtheil über deren Kenntnisse ist nur insoweit maßgebend, als es von dem weltlichen Commissär gutgeheißen wird; in Fällen der Meinungsverschiedenheit entscheidet die Staatsbehörde. Was ist hier geändert gegen früher, die Form oder die Sache? — Auf diese erste Frucht zweijähriger Berathung können wir demnach nur mit tiefer Wehmuth, mit gerechtem Schmerze blicken. Und was dürfen wir uns nach solchem Präludium von der Entschließung selbst im Einzelnen erwarten, die, wie man hört, den Bischöfen gleichzeitig mit der Publication jener neuen Verordnung zugegangen, bis heute aber noch nicht bekannt ist? Wird man der Kirche, der man selbst die kleinere Bitte um Aufhebung des Edictes vom 30. Januar 1830 nicht gewährt hat, ihre wichtigsten wesentlichsten Rechte: die freie Collation der Kirchenpfründen, soweit nicht ein canonisch gültiges Patronatsrecht vorhanden ist, die freie Jurisdiction gegen Geistliche und Laien, die selbstständige Verwaltung

ihres Vermögens, den nothwendigen Einfluß auf die Volks- und Gelehrtenschulen, u. s. w. zuerkennen? Es wäre bittere Täuschung, das zu hoffen. Und doch sind gerade diese Rechte die sich bei jeder geordneten Gesellschaft von selbst verstehen, die zudem die Kirche ein Jahrtausend vor dem Entstehen aller heutigen Staaten besessen und geübt hat von Anfang an, die wesentlichsten Bedingungen ihrer normalen frischen und freudigen Lebensentfaltung, und können und werden sich daher unsere Bischöfe, davon dürfen wir überzeugt sein, nur dann beruhigt erachten, wenn diese Rechte die unabweislich gebotene Anerkennung finden.

München, 12. März. In der Aula unserer Universität wurde vorgestern Vormittag in höchst eigenthümlicher Art eine akademische Feierlichkeit begangen, indem der zeitige Dekan der theologischen Fakultät, Professor Dr. Reithmayr, in Anwesenheit von Professoren aller Fakultäten u. unter großem Zudrang der akademischen Jugend einen Candidaten der Theologie, Hrn. Mühlbaur, ganz nach dem alten Ritus zum Doctor der Theologie promovirte. Der Promovend, welcher im abgelaufenen Jahr die akademische Preisfrage gelöst, hatte zwei Tage vorher in üblicher Weise öffentlich disputirt, und wurde darauf vorgestern mit dem feierlichsten Ceremoniell mit Hut, Mantel, Ring und anderm zum Doctor creirt. Dieser Belehnungsakt dauerte nicht ganz drei Stunden, wobei der Decan „über Bedeutung und Würde der akademischen Promotion" und der Promovend „über den Untergang der afrikanischen Kirche" in lateinischer Sprache Reden hielten.

Aus **Freiburg** wird gemeldet, daß Professor Schleyer von seinem Amte entfernt ist—er steht wenigstens nicht mehr im Lektionskataloge,—Staudenmeier hält Krankheits halber keine Vorlesungen und der greise Hirscher hat sich schon längst fast ganz vom Lehramte zurückgezogen. Kirchlich gesinnte Männer werden als Docenten schwerlich nach Freiburg gehen und so ist die dortige katholisch-theologische Facultät von ihrer Auflösung bedroht.

Holland. Der Pabst hat jetzt die Angelegenheit der römisch-katholischen Kirche in Holland geordnet; es wird in Utrecht ein Erzbischof und in Haarlem ein Bischof kommen. Ebenfalls ist ein Gesuch an die Abgeordneten-Kammer Preußens gerichtet, um eine Dotation für die römisch-katholische Kirche in Preußen zu erlangen.

Paris, 8. März. Der ‚Univers' bringt heute ein langes Schreiben des hochwürdigsten Erzbischofs von Paris, worin dieser sich über die motivirte Theilnahme des hochw. Bischofs von Moulin für das ‚Univers' und die in dem betreffenden Brief enthaltenen Angriffe gegen das von ihm über das Univers ausgesprochene Verdammungsurtheil beklagt und die ganze Angelegenheit daher dem hl. Stuhle deferirt. Außer dem Erzbischof von Paris und dem Bischof von Viviers hat sich, soviel öffentlich bekannt geworden, auch der Bischof von Marseille gegen das Univers ausgesprochen. Für das Univers haben die Bischöfe von Moulin, von Chalons und von Avignon Partei genommen.

Italien. Der Erzbischof von Genua hat an den Clerus seines Sprengels einen Hirtenbrief erlassen, worin er ermahnt, sich von der Politik fern zu halten und alle aufregenden Erörterungen zu vermeiden.—Wie das ‚Parlamento' meldet, hatte das piemontesische Ministerium sich mit der zur Regelung der Dotationsfrage des Clerus eingesetzten Commission dahin geeinigt, dem Clerus statt des durch das Gesetz vom 15. April 1851 aufgehobenen Zehnten 800,000 Lire aus der Staatskasse zu bewilligen. Die Kammer hat nun das Princip des Gesetzes genehmigt, die beantragten Reduktionen aber verworfen. Der Clerus soll nämlich 2,111,400 Lire aus der Staatskasse erhalten.

Aus **Rheinbayern** wird sehr über die Zunahme der Auswanderungen, namentlich der heimlichen Auswanderungen geklagt. Viele Gläubiger werden dadurch um ihr Hab und Gut betrogen.

Turin, 10. März. Die königlich piemontesische Regierung erklärt, keinen Mißbrauch der Gastfreundschaft von Seite der Flüchtlinge, sei es durch feindliche Haltung derselben gegen die Verfassung, sei es gegen befreundete Regierungen, dulden zu wollen.

St. Peters, Franklin County, Indiana, den 3. April 1853.

Hochwürdiger Herr Redakteur!

Es ist immer sehr erfreulich für den Katholiken, dem seine Religion am Herzen liegt, wenn er in den katholischen Blättern lies't, wie die katholische Religion in diesem Lande so schön aufblüht, ja man lies't kaum eine Nummer des geschätzten Wahrheitsfreundes, in welcher nicht Meldung von Grundsteinlegung oder Einweihung neuer k. Kirchen geschieht. Eine solche Feier fand auch hier am Ostermontage statt. Es wurde nämlich der Eckstein zur neuen St. Peterskirche gelegt.

Das schöne Frühlingswetter hatte eine Menge Menschen, worunter auch mehrere Nichtkatholiken, herbeigezogen, um dieser feierlichen Handlung beizuwohnen, so daß die doch ziemlich geräumige Blockkirche nicht Alle fassen konnte und daher Viele außerhalb der Kirche bleiben mußten. Um 10 Uhr begann das Hochamt, welches der Hochw. Herr Rudolph von Oldenburg hielt, u. wobei der Hochw. Herr Engeln und Herr Professor Probst von Oldenburg assistirten. Nach dem Evangelium bestieg besagter Hr. Professor die Kanzel und hielt eine meisterhafte Rede vom katholischen Glauben, in welcher er einige von den Gegnern unsers Glaubens besonders angegriffene Glaubenspunkte so klar darlegte, daß Jeder, der nicht ganz von Vorurtheil gegen die katholische Kirche eingenommen ist, die Wahrheit davon einsehen konnte. Nach dem Hochamte wurde in feierlicher Procession nach dem Platze der neuen Kirche gezogen, woselbst die feierliche Handlung vom Hochw. Hrn. Rudolph unter Assistenz des Hochw. Herrn Engeln und Herrn Professor Probst vollzogen wurde. Dann zog sich die Prozession unter Absingung des herzerhebenden Liedes „Großer Gott wir loben Dich" wieder in schönster Ordnung zur Kirche zurück, wo nochmal der Segen mit dem Hochwürdigen Gute gegeben wurde und dann diese schöne Feier schloß.

Wie schnell diese Gemeinde aufblühte, kann man aus Folgendem abnehmen:

Vor ungefähr 15 Jahren zählte die Gemeinde nur 10 bis 12 Familien, welche von Zeit zu Zeit vom Hochw. Herrn J. Ferneding [welcher damals Priester in Neuelsaß, und der erste deutsche Priester in dieser Gegend war] besucht wurden und unter dessen Anleitung eine einfache Block-Kirche bauten. Endlich im Jahre 1844 erhielt die Gemeinde in der Person des Hochw. Herrn W. Engeln, einen eigenen Seelsorger; und von da an wuchs diese Gemeinde schnell heran, so daß besagte Block-Kirche bald zu klein wurde und ein Stück daran gebauet werden mußte; allein da die Gemeinde immer wieder neuen Zuwachs bekam, so wurde nach Verlauf von wenigen Jahren die Kirche wieder zu klein. Da entschloß sich die Gemeinde, aufgemuntert durch den Eifer des Hochw. Herrn Engeln, welcher selbst eine bedeutende Summe dazu unterzeichnete, eine neue Kirche aus Backsteinen zu erbauen, zu welcher dann nun auch unter Gottes Beistand der Eckstein gelegt wurde. Dieselbe wird 45 bei 100 Fuß und somit groß genug, um die, wenn auch noch wachsende, Gemeinde zu fassen. Sie soll mit der Hülfe Gottes dieses Jahr noch unter Dach kommen.

Alles zur größeren Ehre Gottes.

P. Jakob.

Predigt,

gehalten am Tage der feierlichen Einweihung der hl. Franziscus Kirche, 31. Straße, New York am 28. März 1853 vom Hochw. Herrn Pfarrer Nöthen aus Albany.

„Consummatum est!
Es ist vollbracht!"

Geliebteste im Herrn! An den verflossenen Tagen feierte die katholische Kirche das größte Geheimniß unserer Erlösung, den Opfertod Jesu Christi, des Sohnes Gottes und Heilandes der Welt, der da gekommen war, zu suchen und selig zu machen die Verlorenen, der da die Sünden der Welt auf sich genommen, und sie abbüßte am Stamme des Kreuzes in einem Meere unaussprechlicher Leiden, mit Schmach und Verachtung, Spott und Hohn überhäuft, und von dem Scheitel bis zur Fußsohle mit blutenden Wunden bedeckt. Wohl hullte sich die katholische Kirche in das Gewand der Trauer ein; wohl versammelten sich ihre gläubigen Kinder um das Kreuz, auf daß sie hier in stiller Andacht erwägen und bedenken möchten, wie viel es den Sohn der ewigen Liebe gekostet, uns von dem Verderben zu retten, das seit Adams Sündenfalle auf dem ganzen Menschengeschlecht lastete, wie Vieles und Großes der Weltheiland gelitten für die Sünden der Welt;— und Ihr, Geliebteste, seid dieser Einladung gerne gefolgt und habt am Kreuze betrachtet die Liebe, die unaussprechliche Liebe und Leiden des Sohnes Gottes, der sein theures Leben verblutete in dem schmerzvollsten Tode, um durch seinen Tod uns das verlorene Anrecht des ewigen Lebens zu erwerben. Und sterbend noch bot er der sündenbeladenen Menschheit den Kuß des Friedens dar und der Versöhnung, hat uns todeswürdigen Menschen die Hoffnung des Lebens verkündet, als er sprach: „Es ist vollbracht!" Mit tiefbeklommenem Herzen und thränenerfülltem Auge feierten wir sein Begräbniß, das Begräbniß unsers theuersten Geliebten, unsers Retters, unsers Erlösers; noch schwebt uns lebendig vor Augen der Anblick des Erstorbenen, als wir versammelt im Geiste der tiefsten Trauer um sein Grab, anstaunend sein Leben, standen; doch der so begraben ward unter die Todten, ist am 3ten Tage aus eigener Kraft von den Todten erstanden, *et resurrexit*. Glorreich als Herr über Tod u. Leben, Grab und Hölle ging er hervor aus der Felsengruft und hat dem Tode den Stachel und der Hölle den Sieg genommen! Vernichtet hat er für immer den Verdacht seiner Feinde und Mörder, die da aus Furcht, der Leichnam möge gestohlen werden, wo man dann sage, er sei auferstanden, das Grab mit einem schweren Stein versiegelt und es mit einer starken Wache umgeben ließen.

Triumphirt hat er fortan über den Unglauben, der den Heiland im Grabe des Todes liegen läßt und ihn der Verwesung übergibt, und sowie bei der Auferstehung Jesu Christi die Juden sich ihrer Ungerechtigkeit, ihrer Gottlosigkeit und ihres Gottesmordes schämten, den sie wohl, aber ohne Ersatz, mit Lügen zudecken und Verläumdungen beschönigen wollten, so werden auch bei der Auferstehung aller Menschen am jüngsten Tage sich die Ungläubigen ihres Unglaubens und ihrer Unempfänglichkeit für das Heil der Welt schämen und werden eben so wenig wie die Heiden ihre Verworfenheit in das Gewand der Lüge und Entschuldigung einhüllen können, indem sie vergebens rufen werden: ‚Berge bedecket uns, Erde öffne dich und verschlinge uns!" Die Einen, die Juden, haben in Glanz und Herrlichkeit den gesehen, so sie getödtet, die Andern, die Ungläubigen, werden sehen den, so sie verworfen, an den sie nicht geglaubt haben, mit Macht und Majestät richten die Lebendigen und die Todten. Der Triumpf unsers heil. Glaubens, der Sieg des Christenthums ist somit besiegelt durch die Auferstehung Jesu Christi, denn wie der Apostel mahnt, wäre unser Glaube an Jesum fruchtlos, wenn der Heiland nicht von den Todten auferstanden sei.

(Schluß folgt)

☞ Herr Carl Jäger New-Elsaß Ja. hat die Güte die Agentschaft des Wahrheitsfreundes zu übernehmen. Durch den Irrthum eines Setzers war die Nachricht von dem Tode unseres bisherigen würdigen Agenten, Hochw. Hrn. Stahl, letzte Woche unrichtig corrigirt, obgleich der Bericht richtig eingereicht worden war. Wir lassen daher folgende Verbesserung folgen und hoffen nächstens eine nähere Biographie des Hochwürdigen Verstorbenen zu erhalten, um selbe unseren werthen Lesern mittheilen zu können.

Unter den Nachrichten, welche der Wahrheitsfreund seinen Lesern mittheilt, sind gewöhnlich frohe und traurige. Unter den letzten gehört auch die über den zu frühen Tod des Hochw. Herrn Martin Stahl in New-Elsaß. Wenn wir den Mangel an Geistlichen und vorzüglich an deutschen Geistlichen hier in Amerika und besonders noch in der Diöcese Vincennes betrachten so erfüllt die Nachricht von dem Hinscheiden dieses würdigen Geistlichen das Gemüth des Katholiken mit gerechter Trauer. Derselbe starb, betrauert und beweint von seiner geliebten Gemeinde, der er sieben Jahre mit aufopfernder Hingebung, Ausdauer und Liebe für die ihm anvertrauten Seelen vorgestanden, am 3ten April Morgens um 1¼ Uhr, in einem Alter von 41 Jahren und 3 Monaten.

Eben deßhalb war auch sein Begräbniß, das am 5. April statt fand, eines der rührendsten, das wohl je in benannter Gemeinde stattgefunden. Von allen Seiten strömten seine vielen Freunde herbei, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Eine vorzügliche Theilnahme bewiesen bei dieser Gelegenheit, die Hochw. Herrn Geistlichen, denen er ein treuer und liebevoller Freund in seinen gesunden Tagen gewesen war, und unter diesen befanden sich der Hochw. Herrn Pfarrer Rudolph von Oldenburg, W. Engeln von Blue-Creek, Bennet von Cross-Road, Munschina von Vernon und Professer Probst, von Pipe Creek. Gerecht war ihre Trauer, denn der Verlust eines guten frommen, eifrigen Geistlichen und treuen Freundes ist hier in Amerika nicht so leicht zu ersetzen. Doch Gott der liebevolle Vater, der seine Kinder nicht verläßt, wird auch gewiß sorgen, daß die Gemeinde New-Elsaß nicht lange ohne einen guten u. eifrigen deutschen Seelenhirten bleiben wird. Darin liegt unser Trost in der größten Trauer. Indeß wollen wir seiner in unsern Gebeten stets eingedenk sein und bleiben.

☞ Herr Peter Portz hatte die Güte, die Agentur für den Wahrheitsfreund für St. John und Umgegend zu übernehmen.

☞ Herr John Klein übernahm die Agentur des Wahrheitsfreundes für Mishawaka und Umgegend.

☞ Herr Anton Helming wird ersucht, die Agentur des Wahrheitsfreundes für Lawrenceburgh anstatt des Herrn Fr. Freking zu übernehmen; zugleich statten wir hiermit Letzterem unsern herzlichsten Dank ab, für bisher geleistete Dienste.

Inländisches.

Die neu erwählte Stadtverwaltung ist jetzt organisirt und wir werden im Laufe der Zeit uns überzeugen, ob die neuen Beamten das ihnen durch die Volkswahl übertragene Amt pflichtgemäß verwalten. Mayor Snelbaker erklärte am Montag Nachmittag nach Einschwörung der übrigen städtischen Beamten, daß es sein eifriges Bestreben sein werde, alle gerechten Ansprüche der Bürger zu befriedigen. Wenn er zugesteht, daß das Polizeiwesen einer Reform bedarf, so ist es jetzt Sache der Bürger, ihm in dieser Hinsicht hülfreiche Hand zu bieten. Er will nur anerkannt fleißige, ehrliche und nüchterne Männer als Wachtleute anstellen, und zu diesem Zwecke soll das Anstellungsgesuch von wenigstens fünf wohlbekannten Bürgern der betreffenden Ward begleitet sein. Sollte er bei irgend einer Ernennung einen Mißgriff machen, so erwartet er, daß ihn die Bürger davon in Kenntniß setzen. Es liegt also ganz in der Gewalt der Bürger, nur tüchtige, zuverlässige Wachtleute zu haben, wodurch die Ruhe und Sicherheit der Stadt und der Bürger treulich überwacht wird. Man gebe daher nicht jedem ersten Besten die vom Mayor verlangte Unterschrift, sondern nur solchen Personen, von deren Amtstüchtigkeit man völlig überzeugt ist. Sollte sich ein Wachtmann durch Pflichtvergesseuheit u. s. w. sich etwas zu Schulden kommen lassen, so mache der Bürger ohne Weiteres dem Mayor Anzeige davon, und wir zweifeln nicht, daß er, seinem Versprechen gemäß, Pflichtvergessenheit der Wachtleute durch sofortige Dienstentlassung strenge ahndet. Aber nicht allein bei der Polizeiverwaltung, sondern im Allgemeinen soll der Bürger seine von ihm erwählten Beamten, seine Diener genau bewachen, etwaige Pflichtverletzungen vor die Oeffentlichkeit bringen, denn ein öffentlicher Beamter ist dem Bürger, ist der öffentlichen Meinung für sein Thun und Lassen strenge verantwortlich. Wenn etwas unsere Beamtenwelt an beständige strenge Pflicht-Erfüllung erinnern kann, so ist dies die öffentliche Meinung, welche besonders am Wahlkasten ihren Richterspruch geltend zu machen weiß.

Silbermünze fängt an weniger rar zu werden, wie sich das erwarten ließ; da die Zeit, wann das Gesetz über den neuen Münzfuß ins Leben tritt, näher heranrckt. Es ließ sich unter den gegenwärtigen Umständen auch nicht erwarten, daß eine Verminderung des Mangels in Silbergelde eintreten werde, bei der gewaltigen Vermehrung in Papiergeld und bei der stets sich mehrenden Einfuhr an Gold. Bereits war kleine Münze auf 5 Prozent gestiegen und trotzdem der Umlauf immer mehr zurückgehalten. Seitdem jedoch die Behörden autorisirt sind, merkantisches Geld, Fünffrankenstücke, größeres Silbergeld der Ver. St. und andere ähnliche Münzen zu verhältnißmäßigen Preisen aufzukaufen, um sie zu der neuen Münze einzuschmelzen, ist der Umlauf etwas leichter geworden, und bereits die Banken tragen ihre aufgehäuften Silberschätze in die Münze, [wie z. B. die Kentucky-Banken mit ungefähr $400,000], Es läßt sich daher mit Gewißheit annehmen, daß der bisherige Silbermangel bald aufhören müsse, um so mehr, da in Wahrheit kein Silbermangel besteht, sondern dasselde der schwankenden Verhältnisse wegen nur zurückgehalten wird.

Die Beamten der Münze in Philadelphia sind jetzt aufs eifrigste damit beschäftigt, die neuen Silbermünzen zum Werthe von 5, 10 und 25 Cents zu prägen. Um dem allgemeinen Mangel an kleiner Silbermünze abzuhelfen, wird in der Münze Tag und Nacht gearbeitet. Der Unterschied zwischen der neuen und alten Münze besteht darin, daß erstere Strahlen um die Adler hat und eine Speerspitze auf jeder Seite der Jahreszahl. Die neue Münze sieht sehr gut aus, ist aber etwas leichter, als die alte. Alle Silbermünzen sollen jetzt von demselben Gehalt verfertigt werden — aus 9 Theilen Silber und 1 Theil Legirung. Die jetzt circulirenden 3 Cent Stücke enthalten 75 Theile Silber und 25 Theile Legirung.

New-York, 9. April. Die Einwanderung wird neuesten Nachrichten zufolge in diesem Jahre stärker, als in jedem früheren, und voraussichtlich sind die jetzt kommenden Emigranten nicht arm, sondern mehr oder weniger wohlhabend — Ueberdies wird viel Geld nach der alten Heimath gesandt, um Anverwandte hereinkommen zu lassen. Allein 2 Häuser in Newark erhalten zu diesem Zwecke in mancher Woche mehr als $1000. Die Einwanderung nach Newark hat sich in den letzten paar Jahren fortwährend vergrößert. Bei allen Verkäufen von Bauplätzen bemerkt man Deutsche unter den Steigernden, die dann auf solche Lots gewöhnlich Häuser für ihren eignen Bedarf bauen.

Die Washington Union vom 8. d. M. widerspricht dem circulirenden Gerüchte, daß es die Absicht der Verwaltung sei, die Befehle der für die Japan Expedition bestimmten Flotte zu wiederrufen. Die Union behauptet, daß die Verwaltung im Gegentheil alle möglichen Anstrengungen mache, die wichtigen Zwecke der Expedition in Ausführung zu bringen und die öffentlichen Erwartungen in Bezug auf diese zu befriedigen.

Der „National Intelligencer" meldet, daß es unserm Gesandten in Madrid, Herrn Burringer, durch seinen persönlichen Einfluß bei der dortigen Regierung gelungen sei, von der Königin die Begnadigung von 8 Ungarn erhalten zu haben, die seit der Lopez Expedition im J. 1851 in der spanischen Festung Ceuta in Afrika gefangen gehalten waren. Man wird sich erinnern, daß diese von der frühern Begnadigung ausgeschlossen wurden.

Der Schweizer Consul in New - York hat einen Aufruf an alle in jener Stadt wohnenden Schweizer, sowie an alle Bürger überhaupt erlassen, Beiträge zur Unterstützung von 6000 Schweizerbürgern zu liefern — worunter eine große Anzahl alter Männer und Frauen und Kinder — die vor Kürzem durch die Oesterreicher aus der Lombardei vertrieben wurden, ohne ihnen die nothwendige Zeit zu lassen ihr kleines Vermögen zu ordnen und zu verwerthen. Sie kamen im Kanton Tessin in der entblößesten Lage, während der rauhen Jahreszeit an.

Der Senat von Pensylvanien hat den Antrag das Volk über die Annahme des Maine Liquor Gesetzes abstimmen zu lassen, verworfen.

Herr Tallmadge von Lancaster führte eine bedeutende Anzahl der schönsten Pferde, die er in Ohio erhalten konnte in der vorigen Woche nach Californien. Er hatte 21 Stück, jedes zu $200 gekauft.

Die Zanesville und Marysville Eisenbahn ist den Gläubigern verkauft, welche neun Direktoren angestellt und beschlossen haben die Bahn zwischen Chilicothe und Lancaster zu vollenden.

In der Samstag Nacht, am 2. d. M., wurde ein zwei achtungswerthen Deutschen gehöriger Store in der Nähe von Celina, Mercer County, O. beraubt und dann angezündet, um die That zu vere bergen. Alles wurde durch das Feuer verzehrt und so die Eigenthümer um die Früchte langjährigen Fleißes gebracht. Am Morgen wurde das Taschenbuch, welches das Geld enthalten hatte, vor der Front der Brandstätte gefunden, so wie ein großer einem Bürger der Stadt gehörender Beitel.

Die Hotel-Aufwärter in New-York sind ausgestanden und verlangen $18 monatlich. Die Eigenthümer des Astor Hauses haben $17 geboten, welches aber nicht angenommen wurde. Mehrere Wirthshäuser wollen jetzt Frauenzimmer zur Aufwartung an den Tafeln anstellen.

Die verschiedenen Eisenbahn Linien haben solchen Mangel an Arbeitern, daß mehrere Compagnien jetzt solche direkt von Irland einführen um der Nachfrage zu genügen.

In einer Mittheilung über Klopfgeister in der „*Baltimore Sun*" vom vor. Freitag sagt Professor Anderson, der Zauberer des Nordens: „Ich biete dem ganzen Klopfgeister Bundniß von Maine bis Californien eine Wette von $5,000—10,000 an, daß keiner von ihnen ein Klopfen auf meinem Tische hervorbringen wird, welches ich nicht durch natürliche Ursachen, die mit den wohlbekannten Gesetzen der Naturwissenschaft in Uebereinstimmung stehen, erklären kann. Es bietet sich so eine gute Gelegenheit dar, Bekehrte und Geld zu machen.

Soweit die Repräsentanten zum nächsten Congresse erwählt sind, nämlich 163 Mitglieder, zählen darunter 105 Demokraten, 50 Whigs und 8 Abolitionisten; 77 Mitglieder bleiben noch zu erwählen. Diese noch fehlenden Distrikte sind gegenwärtig der Art vertreten, daß wenn keine Veränderungen vorfallen sollten, die Demokraten 154, die Whigs 77 und die Abolitionisten 8 Mitglieder im nächsten Congreß zählen würden.

Nach einer Nachricht im Ohio Statesman fahren mehrere Ohio Dämpfer jetzt Passagiere von Cincinnati nach Wheeling für $2, und geben Beköstigung obendrein.

Baltimore, April 12. Ungefähr 5000 Bürger versammelten sich gestern Abend, um ihre Gefühle in Bezug auf die Schulfrage und die versuchten Anmaßungen der Geistlichkeit auszusprechen. Reden wurden gehalten und Beschlüsse von dem entschiedensten Charakter passirt.

Washington, April 12. Herr King ist so eben von Havanna in Mobile angekommen.

Philadelphia, 12. April. Die Aktienbesitzer der Pennsylvania Eisenbahn haben fast einstimmig eine Subscription von $750,000 zur Marietta und Cincinnati Eisenbahn genehmigt; sowie $300,000 zur Ohio und Indiana und $100,000 zur Springfield, Mt. Vernon und Pittsburgh Eisenbahn.

New-Orleans, den 12. April. Nach eben eingetroffenen Nachrichten von Vera Cruz ist Santa Anna dort am 1. d. M. eingetroffen. Sein Empfang war nichtsehr herzlich und er begab sich augenblicklich nach seinem Landsitze bei Jalapa.

Die Kälte war, wie die neuesten spanischen Blätter erzählen, in jenem Lande so stark, wie seit Menschengedenken nicht. In der Gegend von Soria und Toro ist der sonst so reißende Duero ganz mit Eis überzogen. In ganz Castilien liegt der Schnee mehrere Fuß hoch. Der Landmann ist hierüber sehr erfreut; denn er pflegt zu sagen: „*Anno de nievez, anno de bienes!*" (Schneejahr, gutes Jahr.)

Washington, d. 2. April. Die „Union" von heute spricht von dem Benehmen des Capitäns Hollins bei der Besitznahme von San Juan de Nicaragua als ausgezeichnet durch empfehlenswerthe Schnelle, Energie und Klugheit.

Die Vanderbilt-Compagnie giebt der Sache nachstehende Version, die auch, wie es scheint von der Regiereng als die richtige angesehen wird. Als der Agent jener Compagnie zuerst die Behörden der Stadt um einen Platz für die Erbauung eines Depot ersuchte, verweigerten sie einen solchen auf derselben Seite der Bai, worauf die Stadt liegt, und wiesen ihm einen solchen auf der Arenas Spitze, welche einen Theil des Hafens bildet, an. Hier ließ die Compagnie nun zu ihren Zwecken passende Gebäude, so wie Werften für die Erbauung kleiner Dämpfer für die Beschiffung des San Juan Flusses und Häuser für die Angestellten erbauen. Als die Einwohner der Stadt San Juan ausfanden, daß mit dem steigenden Handel auch die Fortschaffungsweise sich vermehrte und verbesserte und daß die ankommenden und abreisenden Passagiere nicht aufgehalten wurden, da stets Boote zu ihrer Fortschaffung bereit standen und so die Bürger der Stadt verhindert wurden, Geld aus den Californiern zu machen und daß sie die Compagnie nicht bewegen konnten, nach ihrer Seite der Bai überzusiedeln, so nahmen sie zu Zwangsmaßregeln ihre Zuflucht. Um diesen Zweck auszuführen begab sich am 21. Febr. der Stadt Marschall mit einer bewaffneten Macht nach „Point Arenas" und demolirte mehrere Gebäude der Compagnie und ein Brickhaus des Capit. McCarren von New-Orleans. Am 10. März kam Capt. Hollins auf der Cyane von Pensacola an. Gleich nach seiner Ankunft trugen ihm die Hafen-Behörden und der Agent der Compagnie die Sache vor, worauf er nach Anhörung beider Partheien beschloß, das Eigenthum und die Personen der Compagnie, welche seinen Schutz als amerikanische Bürger in Anspruch genommen hatten, zu beschützen und ließ er demgemäß die nöthigen Maßregeln nehmen. Capt. Hollins stellte selbst den Behörden von San Juan das Ungerechte ihrer Maßregeln vor, aber trotzdem schickten sie den Stadtmarschall ab, um die Compagnie zu vertreiben. Als sie durch den dort zum Schutz mit einer Wache aufgestellten Capt. Hunt von der Cyane daran verhindert wurden, kehrte er, heftig schimpfend zur Stadt zurück. Am folgenden Tage zogen sie ihre Flagge — die des Musquito Königs — herab und feuerten 21 Kanonenschüsse ab. Am 14. kehrte der englische Consul von Blewfield zurück, worauf sie auf seinen Rath die Flagge wieder aufzogen. Capit. Hollins hat mehrere Officiere seines Schiffes nach Leon abgeschickt, um mit unserm Gesandten die Sache zu überlegen und dessen Rath einzuholen. Er selbst hält seine Gegenwart auf der Cyane für nothwendig, da alles von den mißgeleiteten Personen, welche die Obrigkeit der Stadt bilden, erwartet werden kann.

Grade am Schlusse des Congresses wurde die Vergütung für die Postmeister verändert, und ihre Gebühren folgendermaßen festgestellt:

Für eine Summe, die nicht $100 überschreitet, 50 Procent, zwischen $100 und $400 40 Procent; zwischen $400 und $2400 35 Procent. Wenn die Briefpost in der Office regelmäßig zwischen 9 Uhr Abends und 5 Uhr Morgens eintrifft, so werden 60 Procent erlaubt. Diejenigen Postmeister, deren Gebühren nicht $500 alle drei Monaten überschreiten, ist ein Cent für jeden frankirten Brief, der aus ihren Officen abgeliefert wird, erlaubt, und jedem Postmeister überhaupt 2 Mills [1⅕ c.] für jede an einen Unterschreiber aus seiner Office verablieferte Zeitung, die nicht einem Postgelde unerworfen ist.

Als Ursache des Krieges zwischen Honduras und Guatimala wird von der New-Yorker Tribüne vom 4. April das Folgende angegeben:

Mehrere politische Flüchtlinge hatten von Guatimala aus in Honduras Schutz gesucht, wohin sie durch eine Truppenabtheilung des erstern Staates verfolgt wurden, welche den von ihnen durchzogenen Landstrich bedeutend verwüstete. Da Honduras durch Unterhandlungen keinen Schadenersatz erhalten konnte, so beschloß es als letztes Mittel eine Armee von 3000 Mann unter Gen. Cabannas auszuschicken um diese zu erzwingen, während die Streitkräfte von Guatimala unter Carera ihnen entgegenrückten. Bei einem Vorpostengefecht wurden 600 Guatimala Soldaten durch 150 Mann von Honduras gänzlich geschlagen. Man sah täglich einer Entscheidungsschlacht entgegen.

In New-York hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche nach erfolgtem Ablaufe des Contraktes der jetzigen Gesellschaft zu vortheilhafteren Bedingungen die Stadt mit Gas versehen will. Sie hat von der Gesetzgebung des Staates ein Charter erhalten. Die alte Compagnie erhielt $1,70 für die 1000 Cubik Fuß für die Straßenbeleuchtung, wogegen diese nur $1,25 verlangt. Privatleuten will sie es für $2,50 liefern u. Aktienbesitzern zu $2,15. Sie will außerdem $500,000 in Errichtung neuer Werke während des ersten Jahres, und künftig jährlich $100,000 zur Legung von Röhren u. s. w. verwenden. Die städtische Kasse würde dadurch jährlich fast $36,000 ersparen. Das Capital der Gesellschaft soll aus sechzigtausend Aktien bestehen, jede zu $25, wodurch es einer großen Anzahl Bürger ermöglicht werden wird, an den Vortheilen der Gesellschaft sich zu betheiligen. Die neuen Verbesserungen in der Fabrikation des Kohlen Gases durch den Professor Adams in New-York, wornach 4,200 Cubikfuß Gas von einer bessern Qualität aus einer Tonne Kohlen, wie bisher, erhalten werden, ermöglicht diese wohlfeilen Preise. Wann wird endlich eine Verminderung der Gaspreise in Cincinnati erfolgen? Es scheint, daß der Stadtrath bis jetzt nichts in der Sache gethan hat und wir müssen hoffen, daß die neue Verwaltung ihr Licht in dieser Sache leuchten lassen werde.

Arbeitslöhne. Die Schriftsetzer werden ihre Preise um 15—20 Proc. erhöhen, die Hausschreiner fordern $2 12½ Cents pr. Tag, die Kellner $18 pr. Monat. — Welcher Abstand! Die Vergolder, Küfer und eine Menge anderer Gewerke fordern gleichfalls höhere Löhne. Der Grund davon ist einfach das fortwährende Steigen der Rente, des Brodes und fast aller Lebensbedürfnisse. Die Baumeister, welche Häuser auf gepachtetem Grunde aufrichten und dann doppelte Rente verlangen, können nicht erwarten, daß sie allein die Parthie zu Ende spielen und der andere Theil sich nicht rühre, bis daß ihm „matt" zugerufen wird! Die neuen Hotelbesitzer thun gleichfalls das Ihrige, ihre Einnahmspreise zu steigern; nur im umgekehrten Falle, wenn die, welche für sie arbeiten, Aufbesserung verlangen, will ihnen dies nicht einleuchten. Das Alles ist mit Vernunft und ganz gewöhnlicher Klugheit im größten Widerspruch, der republikanischen Einfachheit gar nicht zu gedenken, und wenn wir die Sache außer Acht lassen, weil wir uns fürchten, sie zu berühren, so würde auf diese Unterlassungssünde sicher die Strafe folgen. Im andern Falle wird es uns auch hier gehen, wie es uns mit dem Stadtrath gegangen ist; endlose Verschwendung, empörende Anmaßung auf der einen und Machtlosigkeit, Verzagtheit und Druck auf der andern Seite werden in bürgerliche wie in politische Verderbtheit auslaufen. Wir bauen hinter das alte europäische Jammerhaus neue Hintergebäude; in dieser Beziehung machen wir bedeutende Fortschritte. N. Y. A. Z.

Philadelphia, d. 7. April. Das Zeugniß im zweiten Verhör des Spring war wenig verschieden von dem im ersten und die Jury erklärte ihn diesen Morgen schuldig des Mordes im ersten Grade.

Der Gefangene machte darauf, nach erhaltener Erlaubniß, eine Erklärung, worin er seine früheren Behauptungen der Schuld seines Sohnes wiederholte, daß er die Absicht desselben, das Haus zu berauben, gekannt und ihn davon abzurathen versucht habe. Daß er am Abend früh zu Bette gegangen und sein Sohn spät in der Nacht nach Hause gekommen sei und ihn um sein Taschenbuch ersucht habe, um darin das Geld aufzubewahren; daß dieser für einen Theil des Geldes Hemden gekauft, daß er selbst nur $2 davon erhalten habe, und daß er erst den Mord nach seiner Verhaftung erfahren habe. Er schloß mit einer feierlichen Versicherung seiner Unschuld und der Schuld seines Sohnes. Der Richter verwies dem Gefangenen seine Hartnäckigkeit, daß er auf einer Erklärung bestehe, die augenscheinlich falsch und unmöglich sei, und ermahnte ihn, die kurze Zeit bis zu seiner Hinrichtung zu benutzen, um seine Schuld einzugestehen und seinen Sohn von jedem Verdacht zu reinigen.

Die Erforschung einer nördlichen Route für die Pacific Eisenbahn ist dem Mayor Stephens anvertraut, der sich mit einem auserwählten Corps wissenschaftlicher Männer von St. Pauls, Minnesota, nach Pugets Sund begeben wird. Die andern Routen sollen unter Leitung des topographschen Corps untersucht werden.

Es ist heute ein Gerücht, daß die Herrn Cushing und Dobbin ihre Plätze im Cabinet wechseln würden. Der Senat machte heute die folgenden Bestätigungen: McCormak, Postmeistor in Baton Rouge, J. R. Davis, Superintendent der Münze; Hayden, Consul in Rom; Charles Judson, Marschall von Mississippi, so wie eine Anzahl Collectors. Die Postmeister Stelle in New-Orleans steht zwischen Kendall von der Picayune und Walker von dem Delta. Der Präsident hat eine Menge Ernennungen gemacht, unter andern W. Williams zum Oberrichter von Oregon, und J. R. Granger zum Recorder in der Geneal-Landoffice.

Die Union sagt, daß die Ursache neuliche Aufenthalt des Dämpfers zu Havanna von der Regierung untersucht werde und daß Mittel angenommen werden sollen, dessen Wiederholung zu begegnen.

Pierre Soule ist als Gesandter in Medina bestätbt.

Die Wahlberichte von Rhode Island sind alle eingekommen und zeigen 900 Mehrheit zu Gunsten des Liquor Gesetzes, obgleich die Mehrheit der Gesetzgebung demselben entgegen ist.

Baltimore, 4. April. Auf der Richmond-Petersburg Eisenbahn kam gestern ein Passagierwagen aus den Schienen; der Boden wurde weggerissen, daß die Passagiere auf die Bahn fielen, wodurch sechs derselben schwer verwundet wurden.

Die „Washington Republic" sagt, daß in der letzten Woche 700 Bushel todte Briefe, auf dem dortigen Washington Square verbrannt wurden. Todte Briefe sind bekanntlich solche, deren Annahme verweigert wurde, oder die während einer bestimmten Zeit nicht aus der Postoffice abgeholt wurden. Ihre Zahl betrug über eine Million, das Papier auf dem sie geschrieben waren, 2,088¼ Rieß, und die dazu gebrauchte Dinte, viele hundert Flaschen. Wie viele von diesen Briefen mögen von zärtlich liebenden Verwandten und Freunden aus der Ferne geschrieben gewesen sein, die mit Sehnsucht einer Antwort entgegensahen, während Diejenigen, an die sie Worte der Liebe gerichtet hatten, im fremden Lande in kalter Erde ruhen.

Das „New York Journal of Commerce" vom 4. März stellt folgende Betrachtungen an: „Politische Verderbtheit scheint gerade jetzt das vorherrschende Uebel in unserem politischen Systeme zu sein, und ist in den Plünderungsplänen über die ganze Union entwickelt. In der Stadt New-York hat sie mit schamloser Frechheit Jahre lang die Herrschaft geführt. Auch in Washington hat der Galphinismus mit offiziellem Diebstahle einen Wettlauf gehalten. Dieses Uebel, so furchtbar es auch ist, und das Alles, was in unseren socialen u. politischen Institutionen wie Moralität aussieht, mit Zerstörung bedroht, ist vielleicht unzertrennlich von der Verderbniß, wodurch unsere Politik in die tiefste Entartung versinkt. Unsere Wahlen müssen gereinigt werden, oder wir können kaum auf eine reine Verwaltung durch die Regierung hoffen. So lange als die fette Beute von größerem Gewicht als die Prinzipien der Moralität oder als das höchste Interesse des Landes betrachtet wird, wird offizielles Mißverhalten vorwalten. So lange es Männer giebt, die Willens sind, ihre Stellen mit Geld zu erkaufen, werden sie sich auch kein Gewissen daraus machen, zu stehlen, wenn sie ein Amt erhalten haben. Sie wollen den Werth ihres Geldes auf irgend eine Weise heraus haben, und obendrein wohl für ihre Mühe bezahlt sein. Soll der Bach klar einherfließen, so muß man seine Quellen rein halten."

New Orleans, 11. April. Gottschalks zweites Concert war sehr besucht. Lola Montez bereitet sich zu einer Reise nach Californien vor.

Dayton. Die Zeichnung für den Plan der Staats-Ausstellung, welche dies Jahr in Dayton Statt finden soll, ist vollendet. Der Platz umfaßt etwa 37 Acker Landes, gut gelegen und trefflich eingeschlossen. Die verschiedenen, sorgfältig von einander getrennten Abtheilungen sind gut gewählt und sehr umfangreich. Eben so werden sich auch die nöthigen Pavillons, Gebäude und Einfriedigungen durch Zweckmäßigkeit, Größe und Geschmack in der Anlage auszeichnen. Die Arbeiten sind bereits begonnen und in nächster Woche werden die einzelnen Gründe der Departements vorläufig eingezäunt werden.

Frankfort Ky. Die Whigs vom Ashland Distrikte haben Gouverneur Letcher zum Candidaten für den Congreß aufgestellt.

Die Banken von Kentucky haben mittelst Adams und Co's Expreß in voriger Woche über 400,000 Dollars Silbermünze nach Philadelphia geschickt, um dieselben nach dem neuen Münzgesetze umprägen zu lassen.

In St. Louis wurde am 4. April bei der Municipalwahl das ganze demokratische Ticket mit Ausnahme des Herrn Heinrich Kayser, welcher als der Vorredner für die Erweiterung der Stadtgrenzen galt, erwählt.

Die vielbesprochene Stadterweiterung, welche die Stadt in eine Schuldenlast von $1,000,000 gestürzt haben würde, wurde mit 3656 Stimmen gegen 2574 verworfen.

New-Orleans, d. 7. April. Es sind hier Nachrichten von der Hauptstadt Mexiko bis zum 21. v. M. angelangt. Am 17. versammelten sich der Präsident Lombardini, der Staatssecretär, Gen. Uraga und Martin Carera, um die Stimmen für Präsident zu zählen. Das Resultat war 18 für Santa Anna und 5 für alle übrigen, worauf dieser förmlich durch Lombardini als Präsident erklärt wurde. Sobald er in der Hauptstadt eintrifft, wird er feierlich in diese Stelle eingesetzt werden. Richter Conkling, die Commissioners Tornel, Castello und Lanjas hatten einen förmlichen Traktat zwischen Mexiko und den Ver. St. abgeschlossen, welche Neutralität und den Schutz des bewilligten Weges über die Landenge von Tehuantepec, so wie vollständige Sicherheit des darin angelegten Capitals garantirt. Der Traktat wird durch den Präsidenten von Mexiko ratificirt werden. Eine große Menge spanischer Officiere sind Santa Anna von Havanna aus gefolgt und man bringt damit das Gerücht in Verbindung, daß er in Mexiko eine monarchische Verfassung einführen werde.

Tabacksrauchwolken-Wirkung. In einem deutschen Boardinghause an Wash. Str. in Boston fand am Donnerstage eine gesellige Unterhaltung statt. Guitarre, Gesang und Tanz in engen, gefüllten Zimmern bildeten die Umrisse des Gemäldes. Mehrere amerikanische Damen waren anwesend und schienen sich über die deutsche Cordialität recht zu freuen. Aber endlich brachen alle Bande frommer Scheu. Die lange verhaltenen Seufzer der Cigarren erfüllten massenhaft die Lüfte und gaben den Zimmern ihren gewohnten heimischen, d. h. eingeräuchten Charakter zurück. Von dem streichenden Musikus bis zu dem stillvergnügten Zuschauer erglühten die Gesichter im Scheine der Glimmstengel und dem Eifer des Ziehens. Die schönen Unglücklichen, welche das Motto deutscher Gesellschaftszimmer: „Wer hier eintritt, laß alle Hoffnung fahren!" nicht kannten, fühlten sich ob der zahlreichen dampfenden Krater entsetzt und zugleich piquirt darüber, daß man sie mit rohen Schinken, die bekanntlich durch Einräuchern einen braungelben Teint annehmen, wissentlich oder unwissentlich verwechselte. Es gelang ihnen jedoch, diesem Citronenschicksale zu entrinnen. Allein gegen diese Schrecken des Qualmes deutscher Reunionen hilft nichts, und wir glauben, daß das bedenkliche Kopfschütteln über die unsichere Zukunft der amerikanischen Freiheit sich nur geben wird, wenn Rauchfreiheit sich als unveräußerliches Menschenrecht der Constitution einverleibt und dadurch der frechen Intervention Bostoner Polizeiordnungen auf immer entrückt ist. N. E. Z.

Washington, 9. April. Herr Dickinson hat die Stelle als Collector von New-York abgelehnt und Hr. G. L. Brinson wurde gestern zu dieser Stelle ernannt und die Ernennung bestätigt. S. Borland ist als Gouverneur von Neu Mexiko bestätigt.

Gestern Abend wurde Hr. Soule wegen seiner Ernennung als Gesandter nach Spanien von vielen seiner politischen Freunde beglückwünscht, welche er gastfreundschaftlich bewirthete.

Es heißt, daß Hr. Marcy das Cabinet verlassen werde, obgleich kein guter Grund angegeben wird.

Aus irgend einer wichtigeren Ursache, als die Bestätigung einiger kleinern Anstellungen, hat der Senat bis jetzt gezögert, eine Zeit zur Vertagung zu bestimmen, und man glaubt, daß dieses ihn nicht vermocht haben würde, noch einen Tag zu bleiben.

Die Union zeigt diesen Morgen an, daß Hr. Slidell aus Privatgründen es verweigert, die Anstellung für Central-Amerika anzunehmen und daß er durch seine Freunde zur Ausfüllung der durch Hrn. Soule erledigten Stelle im Senat vorgeschlagen werden wird. Alle nun ernannten Beamten werden ihre Stellen am Montag antreten.

Washington. Senat. Der Senat ernannte ein Committee, um dem Präsident anzuzeigen, daß er keine weitere Mittheilungen zu machen habe, worauf der Senat beschloß, sich am Montag um 1 Uhr schließlich zu vertagen.

Washington, 7ten April. Ein Beschluß, die Eigenthümer des Intelligencer für die Publikation der Senatsdebatten zu bezahlen, wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben.

Auf Antrag des Herrn Seward, wurde der Präsident ersucht, dem Senat alle Nachrichten, die er über die neulichen Vorgänge zwischen Capt. Hollins und die Behörden von San Juan erhalten habe, mitzutheilen, so wie die Befehle und Instruktionen, welche ersterm gegeben sind. Die Ernennung des Herrn Downs zum Kollektor von New-Orleans wurde bestätigt. In Folge der Ernennung des Mayor Stevens zum Gouverneur des Washington Territorium, wurde die Küsten Vermessungs Office dem Capt. Benham übergeben.

Washington, 8. April. Die Union zeigt an, daß die Japan-Expedition nicht aufgegeben sei, sondern im Gegentheil, daß alle Mittel angewandt werden sollen, das Project in seinem ursprünglichen Hauptcharakter auszuführen.

Baltimore, 7ten April. In der Maryland Gesetzgebung ging heute eine Bill durch, welche die Connersville und Pittsburg Eisenbahn Gesellschaft incorporirt.

Untergang des Dämpfers Tennessee in der Nähe von San Francisko. Der Dämpfer Tennessee rannte am 12. v. M. in der Nähe von San Francisco während eines Nebels an den Strand und zerschellte.

Er hatte 600 Passagiere an Bord, die mit der Post alle sicher landeten.

Ueber das Schicksal das Vanderbilt Dämpfers Independence herrschte große Befürchtungen; da man seit den dreißig Tagen, wo er über seine gewöhnliche Zeit ausgeblieben ist, nicht das Mindeste von ihm erfuhr. Er hat eine große Anzahl Passagiere an Bord. Man hat den Dämpfer Sea Bird zu seiner Aufsuchung abgesandt. Zum letzten Male wurde er am 15. Februar in der Nähe des Cap Lucas gesehen. Noch hegt man Hoffnung, daß er vielleicht in einem Zwischenhafen eingekehrt ist.

New Orleans, 7. April. T. F. Meagher hielt drei Vorlesungen in Mobile vor vollem Haus. Vor seiner Abreise wurde ihm ein Festmahl von ausgezeichneten Bürgern gegeben. Er befindet sich jetzt hier und logirt im St. Charles. Verwichenen Sonntag speis'te er mit der Emmet Garde zu Carrolton in Gesellschaft mit General Augustin. Am Dienstag hielt er seinen ersten Vortrag über Australien.

Louisville, 7. April. Colville, der Spezial Postagent, der ein Packet mit $4000 aus dem Postsacke gestohlen, ist zu Atalanta, Ga. verhaftet worden. Seit einer Reihe von Jahren war er Postagent von Kentucky und Tennessee.

Charleston, April 11. Der Dämpfer Isabel kam mit Nachrichten von Havana bis zum 8. d. M. so eben an. Die politischen Gefangenen sind begnadigt worden.

New York, April 10. Der Dämpfer Illinois kam von Navy Bay an, von wo er am 1. d. M. absegelte, mit der Californ. Post, $2,095,404 in Gold und 375 Passagieren. Der Dämpfer Union ging von Aspinwall am 31. v. M. über Jamaica nach New York ab.

Zugleich haben wir Nachrichten von Valparaiso bis zum 28. Febr. und von Callao bis zum 12. März.

Geschäfte in Valparaiso hatten sich etwas gebessert. Der Mehlvorrath war sehr klein u. wurde deßhalb festgehalten auf $9 50—$10 per Bbl.

Die politischen Nachrichten von dorther sind unwichtig. Die Schwierigkeiten zwischen Neu Granada und Ecuador waren freundlich ausgeglichen worden.

Die Ernten in Peru waren reichlicher als gewöhnlich ausgefallen und Geschäfte in den Minen waren gut. Der Ertrag an Silber ist sehr groß.

Die Ver. St. Kriegsschaluppe Portsmouth ist nach San Juan del Sur beordert anstatt nach Callao, da die Chilenischen Behörden einen amerikanischen Bürger, der dort gefangen gesetzt worden, befreiten.

Washington, 11. April. Nach vielen verbreiteten und widerrufenen Gerüchten über eine Veränderung im Cabinette, wurden in der vorigen Nacht die Senatoren, von denen viele im Begriff standen, in ihre Heimath zurückzukehren, früh des Morgens durch den Sergeant at Arms aus ihrem Schlafe geweckt und ihnen angedeutet, sich heute um 12 Uhr zu versammeln. Man glaubt allgemein, daß die Ursache, weßhalb sie sich wieder versammeln, die Reorganisirung des Cabinets sei. Es heißt, daß Herr Marcy resignirt hat, und daß Herr Cushing seinen Platz einnehmen wird. Herr Buchanan wurde zum Gesandten nach England ernannt, und seine Ernennung am Samstag bestätigt. Es heißt, daß Herr Buchanan diese Stelle annehmen wird.

New York, 11. April. Der Dampfkessel der Trocknungsmaschine in der Navy-Yard explodirte diesen Morgen und tödtete den Ingenieur und zwei Feuerleute. Mehrere Andere wurden in's Wasser geschleudert und sehr verletzt.

Philadelphia den 11. April. Heute Morgen entschied die Supreme Court, daß der County Commissioner von Philadelphia County nicht das Recht gehabt habe $2,000,000 für die Sandbury und Erie Eisenbahn zu unterschreiben, und daß die Handlung des Commissioners auf solche Weise öffentliche Gelder für den Ankauf von Eisenbahn Stocks ohne die Einwilligung des County-Ausschusses zu verwenden, ungesetzlich sei.

Philadelphia, 11. April. Es sind Dinge bekannt geworden, welche es außer Zweifel setzen, daß Spring einen Mann, Namens Rink im letzten Januar in dieser Stadt ermordete. Man vermuthet ferner, daß er ungefähr 10 Jahre zurück an der Ferry Road einen Mann tödtete.

Baltimore, 11. April. Die New-Orleans Zeitungen bringen wichtige Nachrichten vom Rio Grande. Carvajal hat abermals einen Uebergang über den Fluß gemacht und die Stadt Reynosa genommen.—Er hat ungefähr 80 Abentheurer bei sich. Sein Plan ist zu plündern. Als er in die Stadt zog, ließ er zwei angesehene Bürger ergreifen und so lange martern, bis sie ihm eine große Summe Geldes lieferten.

Die Stadt Edinburg soll von Flibustiern zerstört sein. Es ist eine amerikanische Stadt und liegt am Flusse, Reynosa gegenüber.

Baltimore, April 11. Große Aufregung ist hier verursacht wegen des durch die Freunde der katholischen Geistlichkeit der Gesetzgebung vorgelegten Antrags zur Vertheilung des Schulfonds. Eine Massen-Versammlung ist deßhalb auf heute Abend berufen.

Pittsburg, 11. April. Der Fluß ist ständig bei 8 Fuß 3 Zoll Fahrwasser. Wetter angenehm.

Ausländisches.

Der Dämpfer, Europa' kam mit Liverpool und London Nachrichten, welche bis zum Morgen des 26. März reichen, am 9. April in New York an. Die Beilegung der Streitigkeiten zwischen Rußland u. der Türkei scheint wohl keinem Zweifel unterworfen, und dadurch einem allgemeinen Kriege vorgebeugt zu sein. Das Parlament hatte in England seine Sitzungen wieder begonnen, und die Frage, ob der abgelaufene Freibrief der ostindischen Compagnie wieder erneuert werden solle, beschäftigte sowohl die Kaufmanns- wie die politische Welt. In den großen-Städten wurden deshalb öffentliche Versammlungen gehalten, und man war allgemein der Ansicht, daß ein Land mit 150,000,000 Einwohnern nicht länger durch einen Ausschuß von 24 Direktoren in Leadenhall regiert werden dürfe. So gewaltig auch die vorjährige Auswanderung gewesen ist, so erwartet man doch in diesem Frühjahre eine weit größere als je zuvor, sowohl nach Australien als nach Amerika. Mit jedem Dämpfer kommen ansehnliche Summen von beiden Ländern in Irland an, um die zurückgebliebenen Verwandten und Freunde in Stand zu setzen, die Ueberfahrt zu bewerkstelligen, und so wird das Land immer mehr entvölkert. In London war eine Erklärung der Handel und Gewerbe treibenden Bürger, sowie anderer Klassen im Umlauf, worin sie darthun, daß sie keine feindseligen Gefühle gegen das Volk Frankreichs hegen.

In London hatte sich eine Gesellschaft gebildet, um Berlin mit Wasser zu versehen, sowie eine andere, um eine 110 Meilen lange Eisenbahn dem Rheinufer entlang von Frankfurt nach Wiesbaden und Köln zu bauen.

Die Ausstände auf den englischen Eisenbahnen dauerten noch stets fort, doch scheint man den Forderungen der Arbeiter nachkommen zu wollen.

Die Gerüchte von einem Kriegsausbruche im Osten hatte in ganz Frankreich die größte Bestürzung hervorgerufen, die fortwährte, bis im ‚Moniteur' die Mittheilung erfolgte, „daß nach Privatnachrichten aus Constantinopel die Angelegenheiten des Ostens ohne Gefährdung des guten Vernehmens zwischen den europäischen Mächten geordnet werden würden." Obgleich diese Nachricht höchst unbestimmt war, so diente sie doch dazu, die Gemüther zu beruhigen, und äußerte eine vortheilhafte Rückwirkung auf die Börse. Manche, die wohlunterrichtet zu sein vorgeben, behaupteten, daß ein geheimes Einverständniß zwischen Napoleon und dem Czaren bestehe, nach welchem Ersterer die Zerstückelung der Türkei, unter der Bedingung, daß ihm Aegypten zufalle, zugebe. Der ‚Constitutionel' müht sich dagegen ab, zu beweisen, daß Frankreich weniger Interesse an der Türkei als irgend ein anderes Land habe, und daß es in Bezug auf das heilige Grab vollkommen zufrieden gestellt sei. Die französische Flotte war 36 Stunden, nachdem sie die Befehle erhalten hatte, auf dem Wege nach der Levante. Die französischen Staatspapiere waren, trotz der Nachricht, daß noch mehrere Schiffe nach dem Osten beordert waren, ein halbes Prozent gestiegen. Das ‚Siecle' behauptet, daß die größte Einigkeit zwischen Frankreich und England bestehe, und daß man auf friedlichem Wege alle Mißverständnisse heben werde.

Nachrichten aus Berlin melden, daß wegen der Anstellung eines Polizeiministers ein Bruch im Cabinet erfolgt sei, und daß in Folge davon der Minister-Präsident seine Resignation eingereicht habe. Der Minister Bruck sollte von Wien als Gesandter nach Constantinopel abgehen. Haynau's Leiche wurde am 17. März von Wien nach Grätz gebracht, wo sie beerdigt werden sollte; im Leichengefolge befanden sich drei Erzherzoge und viele österreichische Notabilitäten. Unter seinen Papieren hat man eine Beschreibung des ungarischen Feldzuges gefunden, die veröffentlicht werden soll. Nachrichten von Mailand melden, daß die Verhaftungen und Hinrichtungen noch fortdauern, und daß man sehr bedeutende Waffenvorräthe in den Wäldern an den Grenzen Tessins entdeckt habe. Zum ersten Male seit dem Aufruhr durften die Glocken der Cathedrale von Mailand am Palmsonntage geläutet werden.

Die Nachrichten aus der Turkei über Paris melden, daß der Fürst Menschikoff seine Forderungen ermäßigt habe, worauf diese von der Pforte angenommen wurden.

Am 21. März wurde unter dem Präsidium Napoleons ein Ministerrath in den Tuilerien gehalten, worin nach langer Berathung erklärt wurde, daß die türkische Angelegenheit beigelegt und alle Gefahr der Störung des Friedens verschwunden sei.

Die Wiener Blätter behaupten, Rußlands Forderungen haben bestanden: 1. in der Austreibung aller politischen Flüchtlinge; 2. in dem Protektorat über alle griechische Christen in der Turkei; 3. in der freien Durchfahrt der russischen Flotte durch die Dardanellen; 4. in der Abtretung des Hafens von Betoune; 5. in besonderen Vergünstigungen für die Griechen in Bezug auf die heiligen Orte.

Der Dämpfer Arctik bringt außer den auf telegraphischem Wege erhaltenen und von uns in unserer letzten Nummer mitgetheilten noch die folgenden Nachrichten von Europa.

Das brittische Parlament war wegen der Osterfeiertage nicht in Sitzung, und die öffentliche Aufmerksamkeit wurde gänzlich von den ottomanischen Angelegenheiten in Anspruch genommen. Am 19. bielten die Urheberinnen der Adresse der Frauen Englands an die Frauen Amerika's im Stafford Hause eine Versammlung, wobei die Herzogin Sutherland präsidirte. Ein Bericht wurde verlesen, worin die Zahl der Unterschriften auf 562,848 angegeben wird, worunter sich mehrere aus Paris, Jerusalem und andern Staaten befinden. Frau Stowe hat es übernommen, dieser Adresse die größtmöglichste Oeffentlichkeit in den Ver. Staaten zu geben. Die Adresse ist mit illuminirten Buchstaben auf Pergament gemalt, und die Unterschriften sind in 26 Folio Bände gebunden und zur Ansicht im Caledonia Hotel in London ausgestellt. Die Verringerung des Geldwerthes in England beginnt bei allen Classen der Gesellschaft fühlbar zu werden, und in den letzten Tagen waren fast alle Handwerker in Liverpool ausgestanden, und die Zimmerleute, Schiffsbauer, Küfer, Schuh- und Stiefelmacher, die Magazinarbeiter und die Dampfmaschinenarbeiter hatten schon die erhöhten Preise erhalten, während die andern noch ausstehen. Man hatte große Verfälschungen in dem von Australien eingeführten Golde entdeckt. In der letzten Woche waren 16 Schiffe dahin abgesegelt.

Die Nachrichten von Paris lauten vom 23. März; aus dem Umstande, daß der Mayor von Rheims nach Paris zum Kaiser beordert war, schloß man, daß die Krönung in jener uralten Krönungsstadt stattfinden werde.

Der Kriegsdämpfer Napoleon wird auf's Prachtvollste in Toulon ausgerüstet und man glaubt, daß der Pabst auf ihm am 1. Mai sich von Civita Vecchia nach Frankreich einschiffen werde. In Folge der ungünstigen Nachrichten von Osten war die Börse in große Bewegung gerathen. Sobald die Nachricht anlangte, daß Col. Lose die englische Flotte nach den Dardanellen beordert habe, wurde die Toulener Flotte nach den Dardanellen beordert, und Herr de Lacourt nach Constantinopel und de Bourqueney nach Wien mit geheimen Botschaften geschickt. Die Pariser Correspondenz der „Daily Times" schreibt: Ich habe aus einer höchst zuverlässigen Quelle erfahren, daß ein geheimer Traktat zwischen England und Frankreich in Bezug auf gemeinschaftliche Maßregeln in den türkischen Angelegenheiten abgeschlossen ist. Die Gesandten der beiden Mächte sollen sich sobald als möglich auf ihre Posten begeben, wo ihre Gegenwart so dringend nothwendig ist. Die französische Regierung hat an die österreichische drei kräftige Noten wegen der Confiscationen in der Lombardei erlassen.

Am 15. April sollte von Constantin in Algier eine starke Expedition ins Innere abgehen. Hamburger Briefe vom 18. melden, daß die Schifffahrt aufs Neue durch den Frost unterbrochen wurde, und daß mehrere Dämpfer und andere Schiffe nicht in die Elbe einlaufen konnten.

Die Nachrichten aus Bern vom 18. März melden, daß am folgenden Tage die Bundesversammlung die österreichische Note berathen solle. Diese wiederholt die früheren Beschuldigungen gegen die Schweiz, daß sie zum Aufruhr angeregt habe, schlägt jedoch vor, alle Verhältnisse zwischen den beiden Ländern auf den früheren Fuß zurückzuführen, sobald die Schweiz den Beschwerden Oesterreichs Gerechtigkeit widerfahren lassen, und Sicherheit für die Zukunft gegeben haben wird.

Hundert Tessiner Familien, welche das Thal von Erbonne in der Lombardei als Eigenthum besäßen, wurden am 15. März von den Oestreichern mit Gewalt aus ihren Häusern vertrieben; sie mußten Alles, was sie auf der Welt besaßen, in den Händen von Fremden lassen, und kamen ohne alle Mittel in Sondestad an.

In Paris heißt es aus guter Quelle, daß die Führer der Revolution in der Lombardei niemals thätiger waren, a s im jetzigen Augenblick und daß man gegen Ende Mai's einen neuen Ausbruch erwarte. Kossuth und Mazzini arbeiten, wie es heißt, gemeinschaftlich zu diesem Zwecke. Die Nachrichten aus der Lombardei melden die Fortdauer der strengen Maßregeln. Eine telegraphische Depesche von Wien meldet jedoch, daß ein kaiserliches Dekret am 19ten zu Mantua unter großem Enthusiasmus verkündet worden sei, daß alle Verfolgungen wegen Hochverraths aufhören sollen. Die Art und Weise, wie der Fürst Menschikow seine Sendung nach Constantinopel ausführte, erregte in der Turkei, wie in vielen Theilen Europas große Aufmerksamkeit. Ehe er sich in Odessa einschiffte, hielt er eine Revue über die russische Flotte im schwarzen Meer und die mit derselben in Verbindung stehenden 30,000 Mann starken Landungstruppen im Hafen von Sebastapol. Siebenundzwanzig Kriegschiffe, alle erster Klasse, führten eine Anzahl Manövers auf eine großartige Weise aus, wahrscheinlich in der Absicht, um dadurch Constantinopel zu imponiren. Der Prinz schiffte sich hierauf auf dem Kriegsdämpfer Fondroyant nach Constantinopel ein, wo er am 28. anlangte.

Er war von einem höchst glänzenden Gefolge begleitet, unter andern von dem Grafen Dimitry Nesselrode, zwei commandirenden Generalen, zwei Admiralen, wobei der Befehlshaber der Flotte im schwarzen Meere, vier Obersten als Adjudanten und vier Capitäns als Ordinanzoffizieren. Seit der berühmten Gesandtschaft Kutusows im vorigen Jahrhundert hatte man desgleichen in Constantinopel nicht gesehen. Bei seiner Ausschiffung in Topkhane wurde er durch sämmtliche Angestellten der russischen Gesandtschaft und durch 8 — 10,000 russische Unterthanen empfangen und durch sie mit großem Pomp nach seinem Hotel begleitet. Am 2ten März begab sich der Prinz nach der Pforte um dem Großvezier einen Besuch abzustatten, aber gegen allen Gebrauch erschien er nicht in der Uniform seines Grades, sondern in Bürgerkleidern. Was sich bei dieser Zusammenkunft ereignete, weiß man nicht, aber es ist gewiß, daß, als ihn der Großvezier dem diplomatischen Brauch in Constantinopel zufolge beim Abschiede einlud, den Minister des Auswärtigen Fuad Effendi, der ihn erwartete, zu besuchen, er in einem lauten und verachtungsvollen Tone, in Gegenwart vieler Zeugen erwiederte, daß er diesen Minister, der seine Regierung des Treubruchs beschuldige, nicht sehen wolle. In Folge hiervon gab Fuad Effendi seine Entlassung ein. Die durch den Prinzen gestellten Forderungen sollen für die Pforte nicht weniger beleidigend, als seine Aeußerungen über jenen Minister gewesen sein. Unter Anderm soll er verlangt haben, daß die Pforte fortan den russischen Kaiser offiziell als den Schutzherrn aller griechischen Christen in der Türkei anerkennen, und daß die Ernennung des Patriarchen von Constantinopel künftig durch die Griechen, und die Bestätigung, ohne Einwirkung des Sultans, durch den russischen Kaiser geschehen solle. Auch verlangte er große Vorrechte für die Griechen an den heiligen Orten, das Abtreten von 134 QM. um den Berg Ararat und die Unabhängigkeit der Montenegriner. Risaat Pascha, der als das Haupt der österreichischen Parthei gilt, wurde am folgenden Tage zum Minister des Auswärtigen ernannt und die Hulfe Frankreichs und Englands angerufen.

Köln, 17. März. Von welcher Bedeutung die Steigerung des Postverkehrs in Preußen seit der neuen Organisation des Postwesens ist, ergibt der Umstand, daß die Einnahme für 1853 um 329,160 Thlr. höher, als im vorigen Jahre hat veranschlagt werden können. Dagegen beläuft sich die Summe, welche die Postverwaltung auf Grund der geschlossenen Verträge an auswärtige Postbehörden zu zahlen hat, auf 102,867 Thlr. Eine erhebliche Ausdehnung des Betriebs wird durch die neueinzurichtende Seepostverbindung zwischen Stettin und Stock-

holm bewirkt werden. Das Postdampfschiff, welches für diesen Zweck gebaut wird, ist bereits vollendet.

— Kassel, den 6. März. In Bezug auf das neue Anleihen von 1,200,000 Thlrn. verlautet, daß der Finanz-Ausschuß der zweiten Kammer nicht auf ein Anlehen eingehen, dagegen auf entsprechender Verwerthung von Papieren des Staatsschatzes oder Commission von Cassascheinen bestehen will.

Hannover, 16. März. Der bekannte Publizist Dr. Zimmermann hat den von Seiten der königl. baierischen Regierung an ihn ergangenen Ruf, dem zufolge er als Archivrath im auswärtigen Ministerium zu München verwendet werden sollte, abgelehnt und dagegen einen Ruf als Professor der Staatswissenschaften nach Kiel angenommen.

Berlin, 6. März. Ein Aufruf, der heimlich — vielleicht noch im Augenblick—an die Soldaten unserer Armee vertheilt wird, und der besonders in großen Massen an die rheinischen Corps mitgetheilt sein soll, hat hier Aufsehen erregt. Er stammt von dem Militärausschusse der europäischen demokratischen Propaganda in London, vermuthlich also von den Herren Schimmelpfennig und Willich, früheren preußischen Offizieren, und ist jedenfalls als eine Beigabe zu den Manifesten Kossuths und Mazzinis zu betrachten, — ein Zeichen mehr, daß die Demokratie, oder besser gesagt, die anarchistische Conspiration das alte Februardatum vom Jahre 1848 von Neuem für einen allgemeinen Aufstand in diesem Jahre für sehr geeignet gehalten hat; und zugleich ein neuer Aufruf an die Regierungen, mit wachsamen Augen die Agitatoren zu verfolgen, welche in dem „allezeit gastlichen" London die Hebel zur Erschütterung Europas anzusetzen jeden Augenblick bereit sind!—Was diesen Aufruf an unsere Soldaten betrifft, so ist er natürlich sogleich von allen den Offizieren, Unteroffizieren ꝛc., denen er zugandt ist zunächst wohl mit Hülfe der Adreßangaben, welche die preußische Rangliste den Londoner Conspiratoren darbot — an die vorgesetzten Behörden abgegeben worden. Die Preußische Wehrzeitung hat sogleich diesen Aufruf öffentlich erwähnt, und ihr Bedauern ausgesprochen, ihn nicht, wie sie schon früher mit ähnlichen Manifesten revolutionärer Natur, die an die Armee gerichtet waren, gewohnt war, in *extenso* veröffentlichen zu können, „da neulich erst ein anderes Blatt wegen solcher Publikationen confiscirt worden sei," aber sie steht doch nicht an, den Inhalt dieses geheimen Manifestes mitzutheilen. Es ist dieser: „Wenn jetzt ein Krieg mit Frankreich ausbricht, so müssen auf den ersten Kanonenschuß alle deutschen Soldaten von ihren Tyrannen abfallen und sich unter die Fahnen Ludwig Napoleons schaaren, weil dieser allein dem geknechteten Deutschland die Freiheit bringen könne.

Aus Paris wird der „A. Z." geschrieben: „Es zeigt sich immer klarer, daß man in den höheren Regionen auf ein inniges Bündniß mit England lossteuert. Der Kaiser selbst hat in dieser Beziehung die Initiative ergriffen. Dem guten Einverständniß mit dem britischen Cabinet ist mitunter auch zu danken, daß sich die Beziehungen mit Belgien gebessert haben. Man versichert noch, daß die Idee eines Diplomaten, im Laufe des nächsten Sommers eine Zusammenkunft des Kaisers mit Ihrer britischen Majestät zu veranstalten (!), in London sehr gut aufgenommen wurde, und daß sich deren Verwirklichung weder unser noch das britische Cabinet widersetzt. — Wiewohl über die Hierherkunft des Papstes noch immer nichts Officielles verlautet, scheint doch gewiß, daß der heilige Vater seine Zusage bedingungsweise gegeben. Ueber diese Bedingungen wird in diesem Augenblicke noch unterhandelt. Bei dem Abschiede, den General Gemeau letzthin in Rom genommen, sollen ihm mehrere Cardinäle geäußert haben: „*Nous nous verrons bientot a Paris.*" Es war dies sicherlich eine Anspielung darauf, daß sie Pius den Neunten nach der französischen Hauptstadt zu begleiten im Sinne haben. Man erzählte sich diese Woche in einem sehr besuchten Salon in der Rivolistraße, daß der Papst wenigstens drei Wochen in Frankreich verweilen und sich dann auch nach Köln, Mainz, München und Wien begeben werde. Im Ganzen sei die Abwesenheit des Kirchenoberhauptes aus der heiligen Stadt auf zwei Monate anberaumt. (Es versteht sich von selbst, daß das Alles lauter unverbürgte Neuigkeiten sind.)

Die letzten Nachrichten von Europa melden uns den Tod zweier Gelehrten, die in früherer Zeit sich um die Wissenschaften bedeutende Verdienste erworben haben. Am 18. März starb zu Bonn der Professor der Arzneikunde Dr. Christian Harleß in einem Alter von 80 Jahren, von denen er 60 Jahre der Wissenschaft gewidmet hatte. Er ist der Verfasser mehrerer wissenschaftlicher Werke.

Am 14. März starb in der Stadt Braunschweig Prof. A. F. Wiegmann in seinem 82. Jahre. Er hatte einen bedeutenden Ruf als Botaniker u. als Naturforscher überhaupt, und ist ebenfalls Verfasser mehrerer pharmaceutischer Werke. Auch wird des Todes des Hrn. Kestner erwähnt, welcher als der Sohn der Dame, die Göthe in „Werthers Leiden" als Charlotte geschildert hat, bekannt ist, und des Hinscheidens des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen in Bologna auf dem Wege nach Rom. Durch seine und des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen Abdankung im Jahre 1848 kamen diese Länder unter preußische Oberherrschaft.

Die noch in der Rumpelkammer aufbewahrte Artillerie der „deutschen Flotte" sel. Andenkens ist an Hannover verkauft worden. — Das ganze Marinewesen hat dem „deutschen Bunde" 8 Millionen Gulden gekostet. Mit dem Monat März hört im Archive in der Eschenheimer Gasse die Rubrik „Deutsche Marine" auf.

Die beiden letzten Schiffe der deutschen Flotte, „Erzherzog Johann" und „Hansa" wurden in der Auktion am 16. März von dem Bremer Hause W. A. Fritze u. Comp. für 165,000 Rthlr. pr. Cour. gekauft.

Von der polnischen Grenze 4. März. Die Interventionsgerüchte haben trotz der Beilegung der montenegrinischen Angelegenheit keineswegs aufgehört; es wird vielmehr mit Wahrscheinlichkeit vorausgesetzt, daß die Wirren, welche der Abdankung des Fürsten Ghika in der Moldau folgen dürften, den Russen sehr bald Gelegenheit zum Ueberschreiten des Pruth geben werden.

Triest, 12. März. Die Türken haben Montenegro geräumt. Omer Pascha hat sich nach Albanien, Reis Pascha nach Nikssich, Dervis Pascha von Grahowo nach Kovienle zurückgezogen. Die gefangenen Grahowianer, darunter auch der Wojwode, wurden mitgeschleppt; einer derselben Namens Samarich, der todtkrank nicht fortkommen konnte, ward erschossen. Die Montenegriner, dies erfahrend, beschlossen, seinen Tod zu rächen, und brachten dem Dervis Pascha eine totale Niederlage bei; die Türken wurden gänzlich zersprengt, die Montenegriner machten eine Beute im Werthe von 6000 Fl. C.-M.

Aus **St. Petersburg** berichten die „Hamburger Nachrichten": Schon wiederholt habe ich darauf hingewiesen, wie streng der Kaiser vorkommende Nachlässigkeiten und Veruntreuungen in der Armee zu ahnden pflegt. Ein Beispiel davon liefert der vor sieben Tagen publicirte Ukas vom 21. Februar, demzufolge mehrere hohe Militärs, selbst General-Adjutanten nachdrücklichen Strafen verfallen. In die Armee werden versetzt [also degradirt] folgende General-Adjutanten: der General der Infanterie Uschakoff I.; der Inspector der Garde- und Grenadier-Reserve-Bataillone, General der Infanterie Arbusow I, und General-Lieutenant Grabbe I. in die Cavallerie. Weiter besagt dieselbe Ukas, daß der Präses des am 18. August 1814 niedergesetzten Committee's, General der Infanterie Uschakoff I, und sämmtliche Mitglieder des Committee's: Admiral Kolsakoff; die Generäle der Infanterie Manderstern I.; die General-Lieutenants Grabbe I. und Sass wegen „Unthätigkeit und Fahrlässigkeit im Dienste und weil sie Schuld sind an großen Verlusten des Staates, dem zu diesem besonderen Zwecke unter Präsidium des Chefs der activen Armee, Feldmarschall Fürsten Paskawitsch, niederzusetzenden Kriegsgerichte überliefert werden sollen." Der Kaiser ernennt für dieses Special-Kriegsgericht selbst die Richter aus der Mitte der Generale, Admirale und Mitglieder des General-auditoriates. General Uschakoff, Admiral Kolsakoff, der General der Infanterie Arbusow; die General-Lieutenants Grabbe und Sass sind sofort zu verhaften [bereits geschehen]; nur General Manderstern, Commandant der St. Petersburger Festung ist auf freiem Fuße geblieben, weil er an der Thätigkeit des Committees nicht so viel Antheil nehmen konnte, als die ersteren Herren. Welch eine Sensation dieses Strafgericht unter den die höchsten Stellen bekleidenden Generalen und Generaladjutanten des Kaisers verursacht hat, können Sie sich denken. Man wagte seit acht Tagen nicht davon zu sprechen, so unglaubliche Gerüchte circulirten hierüber. Wie bedeutend die Verluste und die Schuld sein müssen, kann man aus der lange dauernden Abwesenheit des Fürsten Statthalters von seinem hohen Posten in Polen, aus dem von den höchsten Militärchargen zusammengesetzten Kriegsgerichthof zur Untersuchung und Bestrafung der vorgekommenen Mißbräuche schließen; zugleich aber ersieht man daraus deutlich, wie tiefe Wurzeln diese in Rußland geschlagen haben, wenn trotz der eisernen Strenge des jetzigen Monarchen seine eigenen Generaladjutanten sich derselben schuldig machen.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, 12. April, 1853.

Alkohol bleibt 37—43c.

Asche. Potasche gebessert und wir stellen unsere Ansätze auf 4—44c. — Perlasche bleibt zu 44—5c. Soda zu 3½c. Saleratus 3¾—5c.

Gerberrinde bleibt von $12—14 bei Ankunft. Einfuhr unbedeutend.

Bohnen bleiben flau bei nur kleinen Verkäufen zu 75c—$1 25c.

Bienenwachs wird wenig angeboten. Verkäufe willig zu 22—24c.

Besen. Einfuhr leicht aber auch Nachfrage bleibt beschränkt. Ordinäre 80c—$1, extra $1.25c und fancy $1.35—1.75, Spuker $2.50. Verkäufe vom Store bleiben 15—20c höher.

Eimer bleiben zu den gestiegenen Ansätzen. Wir notiren $2.10—2.25 für rothe und blaue und $2.25—2 40 für saucy. Zuber $3.25—3.50, beim Dutzend sind sie aber auf $7—8.50 gestiegen, und für verschiedene Sorten auf $11—14 50.

Butter und Eier. Kein Wechsel. Einfuhr leicht, und Prima war zu 14—16c für ordinär die best; prima bringt 17c. Verpacker zahlen 14 bis 15c. Eier 7½c per Dutzend.

Lichter und Seife in mäßiger Nachfrage. Im Preis kein Wechsel. Lichter—12c, extra 22c. Seife 5½—6c.

Käse in mäßiger Nachfrage. Prima W. R. zu 10c, extra 10¼—11c, ordinär 8½—9c.

Küferwaaren. Mehlfarrels zu 29—33c. Whisky do. 95c — $1.

Kaffee unverändert zu 10—10¾, im Gehren 9¾—10½c für Rio.

Baumwolle. Nichts von Bedeutung berichtet aber Verkäufer verlangen höhere Preise zu 9½—10c zum Spinnen und 8½—8¾ für Batting. Vorrath sehr reichlich.

Baumwollen Garn ist fest zu 15c für assortirt und Dupb 6, 7 und 8c. Batting No. 2 10¾—11c und No. 1 zu 11¾—12c.

Federn bleiben fest zu 38c.

Fische in mäßiger Nachfrage. Mackrellen zu den früheren Ansätzen unverändert. Weißfische $10.50, Lobfisch 4¼—4½, Geräucherte Häringe 35 bis 60 Cts.

Früchte. Grüne Aepfel im Kleinen zu $2—3, bei kleinem Vorrach. — getrocknete Aepfel reichlich und Preise sanken zu $1—1.25 Pfirsiche im Kleinen zu 10c per Pfd. Lemonen und Orangen gestiegen zu $3—3 50c.

Mehl. Trotz der verschränkten Zufuhr zeigte sich ein schwaches Steigen der Preise. Die Verkäufe der Woche brachten für ord. $3.70—3.80 und für extra $4—4.05c. Am Schlusse des Berichts zeigte sich ein Sinken des Marktes.

Getreide. Weizen wird zu 70—72c verkauft für rothen und 75c für weißen. Korn in Nachfrage, aber nicht höher als 40—41c, einzeln zu 43—44c. Hafer war auch gestiegen; wir zu treu 36—38c bei Ankünfte, im Kleinen 40c. Gerste von 30—40c. Roggen 56—58c. Ab. Al. Mais 62c. Pittsburg do. 75c. Roggen do 65c.

Hanf. Verkauft zu $100. Nachfrage mäßig.

Häute. Nachfrage gut und Preise fest zu 9—10¼c für trockene Westliche, 10¼—11½ für westliche Kuh, 12—5c für grüne rohe und 5—5½ für do beargbeitete, Schaffelle 7c.

Hopfen. Die letzte Zufuhr im Kleinen.

Eisen. Markt bleibt fest für Pig zu $42—43 per Tonne auf 6 Monate vom Ohio hafe gearbeitet. Scotch Pig ist 5 dutzend eingeführt worden zu $40. Barren di iben zu 3¾—4c und zu 4¾—5c für old. bis best.

Blei. Figs verkauft zu 6½c; im Kleinen 6¾c und Barren do zu 6¾—7c. Im Allgemeinen zeigt sich ein Steigen.

Nägel in mäßiger Nachfrage zu früheren Ansätzen, die wir wiederholen.

Oel. Geschäfte in Leinöl blieben sehr beschränkt und kein bedeutender Verkauf wurde verlichtet. Wir notiren 65—66c. Stadtmühlen hatten auf 70c. In Lardöl kein Verkauf. Wir notiren No 2. 55—56c, und No. 1 75—80c. Castor 85—90c. Sperröl $21—27. Rothöl 24c per Pfd.

Reis. Verkauf schwach zu 5½c.

Salz. Kein Geschäft in fremdem Salz. Kanawha 26c bei mäßiger Nachfrage.

Sämereien. In Klee mäßige Nachfrage zu $6.20. Timothy $2—2.5. Flachs $1.

Stearin bleibt zu 8½c für prima.

Talg. Geschäfte beschränkt. Geschmolzens zu 8½—8¾ und rohes 5½ bis 5¾c.

Schweine und Rindvieh. Der Preis für Schweine hat abgenommen und wir notiren $4.50—4.75 für fette. Rindfleisch im leichen Vorrath und Preise fest zu 3½—7. Schafe von $3—5. Kälber $4—6.

Provision. Obgleich Geschäfte beschränkt bleiben, scheint sich der Markt zu heben, und in den meisten Artikeln wurden gute Geschäfte gemacht und die früheren Preise blieben sich vollkommen.

Bauholz. Mehrere Flöße sind angekommen. $12 und 24 für ordinäre und flach Bretter; der Markt ist jedoch noch unsicher, doch werden die Angaben sich halten. Wir hörten von keinen Verkäufen in Schindeln. Wir notiren klar $35, für No. 1 ord. $20, zweite Cla e $15 dritte do $10—12,50, No. 1 Schin ein $2—4. Zu Küferstoff keine Aenderung.

Brennholz wird vom Fluß zu $1.80c—$5 per Cord vom Boot verkauft.

Blatttabak. Der Markt blieb gut bei lebhafter Nachfrage, b sonders in guten Fabrikartik n. Die Verkäufe in Lows Waarenhause während der Woche umfaßten 139 Hhds und 5 ad, einschließlich 26 Pad Seed auf Privatrechnungen.

Gut Manufakt. Blatt	$8.35—$9.00
Med. Mason Co. Blatt	$4.50—$4.80
Ord. do	$4.00—$4.40
Lugs do	$3.50—$4.00

Die eingelandten Partheien waren alle von neuern Käufern mit Ausnahme von New Orleans. In New York sind die Preise am Steigen.

Gemüse. In allen Sorten flau. Kartoffeln notirt zu 25—35c.

Wolle. Bleibt unsicher und beständig ist es zu wer Preise anzubieten, und eine günstige Stellung im Geschäft wird bitterkritet.

Der Fluß fällt bei 18—20 Fuß Fahrwasser von hier bis Louisville, ein Wasserstand für alle Schiffahrtszwecke günstig. Gestern waren in Pittsburg 7½ Fuß Fahrwasser. Heftige Regenschauer herrschen dort.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

—0—

Erste Abtheilung.

Viertes Kapitel.
(Fortsetzung.)

Nachdem der Journalist mit einiger Mühe die beiden Aufsätze entziffert hatte, sagte er zu ihnen:

„Meine Herren, Ihre Arbeit entzückt mich; man kann nicht geistreicher schreiben; ich habe daran nur auszusetzen, daß sie etwas grammatikalischer verfaßt seyn könnte, und ich rathe Ihnen daher, sich etwas mehr mit den Regeln der Grammatik und der Orthographie vertraut zu machen. Bis auf diese Kleinigkeit sind Ihre Artikel vortrefflich; bringen Sie sie mir in achtTagen wieder, und sie werden dann so glei cherscheinen."

Unsere Freunde mußten nun, so ungerne sie es auch thaten, die Grammatik studiren und gelangten endlich, nicht ohne tausend Verwünschungen über die barbarischen Gesetze der Syntax ausgestoßen zu haben, dahin, eine Prüfung von Seite Thorigny's bestehen zu können, der es übrigens in Bezug auf Orthographie ebenfalls nicht besonders genau nehmen zu müssen glaubte. Paul machte sich bald mit allen Gewohnheiten des Journalismus vertraut: er stand ziemlich spät auf, beschrieb in Eile einige Blätter Papier, durchlief die neuen Romane, und zeigte sich in den Theatern, in den politischen Salons und in den literarischen Zirkeln. Auf diese Weise verging ihm die Zeit ziemlich angenehm: alle Arten von Vergnügungen standen ihm zu Gebote, und er überließ sich ihnen ohne Rückhalt, indem er nur bedauerte, nicht alle Gelegenheiten benützen zu können, die sich ihm dazu darboten. Er genoß die Freuden der Gegenwart in vollem Maaße, ohne sich eben viel damit zu beschäftigen, auch für die Zukunft zu arbeiten, und gerieth dadurch in die Gefahr, selbst in seinem dreißigsten Jahre eine eben nicht sehr hohe Stufe des Ruhmes zu erreichen. Aber man kann freilich nicht alle Blumen des Lebens zugleich pflücken.

Eines Tages gab er einigen fröhlichen Freunden ein Frühstück, als ein Diener eiligst in sein Zimmer stürzte und ihm mit bestürzter Meine sagte sein Vater sey dem Tode nahe. „Eilen Sie, Herr Imbert," fügte er bei, „denn der Arzt gibt keine Hoffnung."

Diese Nachricht versetzte Paul in die größte Bestürzung; er nahm sich nicht Zeit, noch mehr zu fragen, sondern begab sich sogleich zu seinem Vater. Er findet ihn bleich, abgezehrt, mit kaltem Schweiße bedeckt und mit dem Tode kämpfend im Bette liegen. Der Kranke öffnet die Augen, betrachtet seinen Sohn mit starren Blicken, spricht aber kein Wort zu ihm, gerade als erkenne er ihn nicht.

„Wie geht es Ihnen mein theurer Vater fängt endlich Paul an.

Es erfolgt keine Anwort. Paul ist in höchster Unruhe, indem sein Auge forschene auf dem entstellten Gesichte seines Vaters ruht; er belauscht jede Bewegung, jeden Athemzug desselben und sucht ängstlich en seinen Mienen zu lesen; aber er überzeugt sich nur zu sehr daß nichts mehr zu hoffen sey. Ein Diener will Herrn Imbert einen Trank reichen, Paul nimmt das Gefäß und bietet es seinem Vater, aber dieser stößt es zurück.

„Mein Vater, trinken Sie," spricht Paul flehend, „es wird Ihnen Linderung verschaffen."

„Laß mich!" antwortet Herr Imbert mit dumpfer Stimme.

„Mein Vater, der Arzt hat es verordnet, haben Sie Mitleiden mit mir!"

"Joseph, gib du mir zu trinken!" erwiederte Herr Imbert, indem er sich an den Diener wandte.

Paul begriff nun mit Schrecken, was in seinem Vater vorging, and welcher Gedanke in ihm vorherrsche. Er betrachtete ihn nämlich als die Ursache seines Todes und gab ihm nun auf seinem Todbette seinen Unwillen darüber zu erkennen, indem er ihm jedes Wort der Verzeihung und des Abschiedes versagte. Der Gedanke, auf diese Weise von seinem Vater für dieses Leben zu scheiden, war ihm unerträglich und erfüllte ihn mit einer Seelenangst, die er noch niemals empfunden; er wollte und konnte diesen schrecklichen Vorwurf nicht auf sich liegen lassen, denn es würde ihm, so fühlte er sein ganzes Leben vergiften, wenn sein Vater aus der Welt ginge, ohne ihm verziehen zu haben. Er näherte sich also dem Bette seines Vaters aufs neue und gab dem Diener einen Wink, sich zu entfernen.

„Mein Vater," sagte er flehend' „ich bitte Sie des Unrechtes wegen um Verzeihung, das ich an Ihnen verübt habe; ich sehe es nun ein, und bereue es aus vollem Herzen. Ich habe mich strafbar gegen Sie benommen, ich bekenne es aber ich gebe Ihnen das Versprechen, daß ich Alles wieder gut machen will — O, sprechen Sie nur ein Wort, mein Vater, ich beschwöre Sie, nur ein einziges Wort; sagen Sie, daß Sie mir verzeihen!"

"Niemals!"

„O Gott," rief Paul schluchzend, „ist es möglich, daß Sie mir nicht verziehen wollen, da ich doch weinend zu Ihren Füßen liege! Wollen Sie mich denn der Verzweiflung überlassen? Ich schwöre Ihnen, daß ich künftig keinen andern Willen mehr haben will, als den Ihrigen."

„Es ist zu spät' — du hast mich getödtet!"

Diese Worte drangen wie ein Schwert in drs Herz Pauls; in höchster Bestürzung und der Verzweiflung nahe verhüllt er das Gesicht mit den Händen und ließ mehrere Stunden lang nur Schluchzen und Seufzer hören.

Der Diener, welchen Paul fortschickte, hatte sich indessen in das Zimmer begeben, wo die Dienerschaft des Hauses sich aufhielt, und die Haushälterin, welche bereits seit fünf und zwanzig Jahren im Dienste des Herrn Imbert stand, fragte angelegentlich nach dem Befinden des Herrn.

„Es geht nicht gut mit ihm," erwiderte Joseph traurig, „und ich fürchte, er wird nicht lange mehr leben. Und denkt nur, er will mit Hrrn Paul gar nicht sprechen."

„Es ist doch schrecklich, so ganz ohne Trost zu sterben," sagte Marie, die Haushälterin. „Was meint ihr, Joseph, wenn ich zum Herrn Pfarrer ginge?"

„Zum Herrn Pfarrer? Wo denkt ihr hin; ihr wißt ja, Herr Imbert war niemals ein großer Freund der Geistlichkeit und der Kirche."

„Das thut nichts, Joseph; auf dem Todbette ist man nicht gerne allein. Ich habe viele Leute gekannt, welche über Priester und Gottesdienst spotteten und in ihrer letzten Stunde sich nach ihnen und ihrem Troste sehnten."

„Ich weiß wohl daß der Mensch nicht gern stirbt wie ein Hund, der nicht an sein Seelenheil zu denken hat."

„Natürlich! Mag es nun seyn wie immer," sagte Marie, indem sie sich zum Ausgehen rüstete, „ich gehe zum Herrn Pfarrer und setze ihn von dem Zustande Herrn Imberts in Kenntniß. Habe ich nicht Recht?"

„Man kann euch nicht Unrecht geben, Marie, und euer Einfall hat vielleicht die besten Folgen, und wetn auch nicht was schadet's dann?„

Marie ging zum Pfarrer. „Verzeihen Sie, hochwürdiger Herr," sagte sie zu ihm, „wenn ich Sie störe; aber die Angelegenheit, in welcher ich komme, ist wichtig. Sie kennen gewiß Herrn Imbert, den berühmten Staatsbeamte n, alle Welt kennt ihn. Herr Imbert nun hat nur noch einige Stunden zu leben, und stirbt — ich sage dieß nur zu Ihnen — wie ein verzweifelnder. Schon seit langer Zeit macht ihm die Aufführung seines Sohnes großen Verdruß, und nun brachte sie ihn aufs Sterbebett. Er will nicht mit seinem Sohne sprechen, und würde, glaube ich, das Zimmer verlassen, worin sich dieser befindet, wenn er die Kraft dazu hätte. Ich bin nun auf den Einfall gekommen, Sie von der Lage der Dinge in Kenntniß zu setzen, und ich zweifle gar nicht, daß Sie sowohl dem Vater als dem Sohne Trost und Beruhigung verschaffen können."

Der Pfarrer dachte einige Augenblicke nach und sagte dann; „Wohl, wartet einige Augenblicke, ich folge euch."

Nun kniete er auf den Betschemel nieder, der sich vor einem im Zimmer hängenden Kruzifixe befand, verrichtete ein kurzes aber andächtiges Gebet und folgte dann der Haushälterin.

„Ich bitte, nicht zu sagen, daß ich Sie gerufen habe," sagte ihm diese.

„Seyd ohne Sorge!"

Als Joseph den Priester ins Haus treten sah, führte er ihn ins Vorzimmer und unterrichtete Paul von dessen Anwesenheit.

Wie? sagte dieser bei sich, und zugleich ergriff ihn plötzlich ein Gedanke, der, wie er hoffte, ihn von seiner Seelenqual befreien sollte.

Er ging den Priester entgegen und sagte ehrfurchtsvoll zu ihm:

„Gott hat sie gesendet, hochwürdiger Herr; mein Vater liegt auf dem Sterbette, und will mir das Unrecht nicht verzeihen, das ich an ihm verübt habe, obwohl ich es bereue und verwünsche. O suchen Sie ihn zu bewegen, daß er mir verzeihe, denn sein Zorn setzt mich in Verzweiflung. Ich wage es nicht, Sie in das Krankenzimmer zu führen, denn meine Begleitung wäre keine Empfhelung für Ihren Besuch."

„Mein Sohn, bitten Sie Gott, daß er das Herz Ihres Vaters rühre, während ich mit ihm spreche."

Mit diesen Worten trat er in das Ztmmer des Kranken. Als dieser einen Geistlichen sah, erhob er sich mit Mühe auf seinem Bette und sprach: „Ich habe Niemanden rufen lassen."

„Mein Herr," erwiederte der Pfarrer, „da ich hörte, daß Sie krank wären, hielt ich es für meine Pflicht, Ihnen den göttlichen Trost der Religion anzubieten; sollten Sie diesen jedoch nicht wünschen, so will ich mich sogleich wieder entfernen."

Diese Worte sprach der würdige Geistliche, dessen ehrwürdiges Aeußere so sehr mit seinem heiligen Amte übereinstimmte, mit so vieler Demuth aus, daß Herr Imbert von ihnen gerührt wurde.

„Warum sollte ich Sie nicht anhören wollen?" erwiderte er zögernd, „ich will Niemanden beleidigen, und wenn Sie eine Pflicht zu erfüllen haben, so kann ich ihnen meine Achtung nicht versagen."

„Nun wohl," sagte der Geistliche mit rührender Stimme, „meine Pflicht ist, mit Ihnen von Gott zu sprechen, Sie in seinem Namen zu fragen, ob Sie aufrichtig bereuen, ihn beleidigt, ja vielleicht vergessen zu haben, und ob Sie, um seine Barmherzigkeit zu erlangen, allen Jenen, die Sie, wie sehr immer, beleidigt haben mögen, Ihre volle Verzeihung von ganzem Herzen gewähren?"

„Mein Herr," rief der Kranke mit Heftigkeit u. mit funkelnden Augen aus, „ich habe nur einen Sohn und er ist es, der mich durch seinen Undank ins Grab stürzt!"

„Mein Bruder," erwiderte der Pfarrer mit Salbung, „der Mensch hat seinen Gott gekreuzigt und kreuzigt ihn durch Sünden und Beleidigungen noch täglich, und dennoch verzeiht ihm Gott, — — wollen Sie daher nicht auch Ihrem Sohne verzeihen?"

Herr Imbert ließ das Haupt sinken und sprach mit schwacher Stimme:

„Ja, ja, ich bedarf der Barmherzigkeit meines Schöpfers; er allein kann mir die Ruhe wieder geben, die mich schon seit vielen Jahren flieht! O treten Sie näher, Hochwürdiger Herr, ich will Ihnen den ganzen Zustand meiner Seele offenbaren."

Und nun leerte er vor dem Manne Gottes sein Herz aus, das so voll von Bitterkeit war; bald flossen wohlthätige Thränen über seine abgezehrten Wangen herab, und sanfter Friede erfüllte seine Seele.

„Im will Ihren Sohn holen," sagte der Pfarrer, und damit eilte er der Thüre zu.

(Fortsetzung folgt.)

In Cairo muß es schlimm aussehen. Dem Berichte des Correspondenten aus Cairo für das „Journal" von Evansville zufolge sollen dort bereits Muskitoes ihre Erscheinung gemacht haben, und darunter sogar welche, von der Größe einer Hornisse.

New-Orleans, den 29. März. Letzten Sonntag Nachmittag fand unter einem Zulaufe von wenigstens 5000 Menschen der Kampf zwischen dem „California" Bären, General Jackson und dem Attakapas Bullen Santa Anna Statt. Der Bulle Santa Anna ging als Sieger aus dem Kampfe hervor, und ließ seinen Gegner, dessen Auge er mit seinem Horn durchbohrt hatte, tödlich verwundet zurück.

Dry Goods! Dry Goods!!

bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str., zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früheren Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.

dezember 31. 1 J. t. u. w.

E. & F. Oberhen,

Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions- & Kaufleute u. Whiskyrectifiziren,

No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,

Cincinnati, O.

Januar 28. 1 J. t. u. w.

Schleiferei

bei

Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Abigail,

Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Raser-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorrätig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Mathias Buse,

Dry Goods Store,

Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,

Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Cassimeres, seine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

☞ Auch werden auf Verlangen über Möbel aller Art frisch und im besten Styl gearnirtsch, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.

februar 8. 1 J. t. u. w.

Joh. Gerh. Meifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str., zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorrätigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche

(Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. dezember 24. 1 J. t. u. w.

E. O. Goodmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in

Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,

Cincinnati, O.

dezember 10. '51' t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

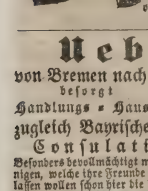
No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße,

Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen, und Vallooe Brustbänder.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorrätig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin, so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man werle sich nur den ehrenwerthen Platz.

Okt. 23. 1 J. t. u. w.

Ueberfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,

besorgt durch das

Handlungs-Haus Luedering & Co.,

zugleich Bayrisches u. Würtembergisches

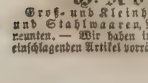
Consulat in Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Anfnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschützt werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Mäkler rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

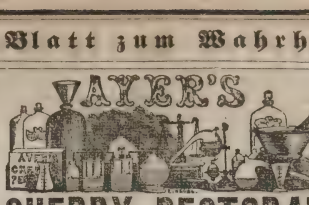
Joseph Niehaus.

August 11. t. u. w. 5.



H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorrätig. April 29. 6 Mt. t. u. w.



CHERRY PECTORAL

Für die Heilung von Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Von allen bekannten Heilmitteln (und mehrere von diesen sind schätzbar), für die Heilung von Lungenkrankheiten, hat man noch keine gefunden die ihren Wirkungen mit dieser Zubereitung verglichen werden konnte. Andere haben zuweilen, aber diese wird es in allen Krankheits-Fällen der Lungen und der Kehle, wo Heilmittel Hülfe verleihen können. Es ist angenehm zu nehmen und vollkommen sicher in Uebereinstimmung mit der Anweisung. Wir machen nicht diese Bekanntmachung für die Belehrung derjenigen, welche es versucht haben, sondern derjenigen, welche noch nicht damit bekannt sind. Familien, die mit dessen Werth bekannt sind, wollen niemals ohne dasselbe sein, und durch dessen frühzeitigen Gebrauch sind sie gegen die gefährlichen Folgen der Husten und Erkältungen geschützt, welche bei Vernachlässigung in die tödliche Schwindsucht ausarten.

Im Jahre 1847 wurde durch den Ausschuß der Richter dieser Zubereitung das Diplom des Massachusetts Institutes zuerkannt; auch wurden die Medaillen der drei großen Kunstinstitute dieses Landes und das Diplom des Ohio Institutes in Cincinnati dem Cherry Pectoral durch deren Vorsteher, wegen ihrer außerordentlichen Trefflichkeit und Nützlichkeit zur Heilung der Krankheiten der Lungen und Kehle, zuerkannt.

Man lese die auf lange Erfahrung begründeten Urtheile des berühmten Arztes des Hafens und der Stadt von St. Johns.

St. Johns den 28ten Mai 1851.

Dr. J. C. Ayer!—Ein 3jähriger Gebrauch Ihres Cherry Pectorals, meiner Praktik hat bewiesen, was ich von dessen Zusammensetzung voraussage daß es Erkältungen und Husten, denen wir in diesem Landstriche besonders unterworfen sind, vollständig heilt. Ich glaube, daß nie etwas dem Gleiches erfunden worden und ich weiß auch nicht, daß ein besseres Mittel für die Krankheiten der Kehle und der Lungen verseritzt werden kann.

Burton, M. D. F. R. S.

Man lese was es für eine zerstörte Constitution nicht allein in den folgenden, sondern auch in 1000 Fällen mehr gethan hat.

Sidbury, den 24. Januar 1851.

Dr. Ayer!—Im letzten Juli wurde ich in den Minen von Californien durch einen heftigen Durchfall ergriffen. Ich hörte nach San Francisco zurück, in der Hoffnung, durch die Veränderung des Klimas und der Lebensweise besser zu werden. Mein Durchfall hörte auf, wurde jedoch durch einen heftigen Husten und bedeutende Schmerzen gefolgt. Ich kehrte endlich nach Hause zurück, ohne daß mir die Reise Hülfe gewährte. Mein Husten fuhr fort schlimmer zu werden und bei meiner Ankunft in New-York betrachteten mich meine Verwandte als ein Opfer der Schwindsucht. Ich muß gestehen, daß ich nicht Gründe sah die Meinung meiner Freunde zu bezweifeln. Damals begann ich Ihre wirklich schätzbare Medizin zu nehmen, obgleich ich wenig Hoffnung auf deren Wirksamkeit setzte. Ich schreibe Ihnen nur diese Zeilen, weil ich es für meine Pflicht halte, durch Sie es den Kranken bekannt zu machen daß meine Gesundheit innerhalb 8 Monaten vollständig wieder hergestellt wa und ich schreibe dieses dem Gebrauch Ihres Cherry Pectoral zu.

William W. Smith.

Washington, Pa., den 12ten April 1848.

Werther Herr!—In dem Gefühle, daß ich von einem zu frühen Grabe durch Ihre Hülfe mit den Willen Gottes gerettet bin, nehme ich mit die Freiheit, Ihnen meine Dankbarkeit auszudrücken. Ein Husten und erschrecken de Symptome von Schwindsucht hatten mich zu tief heruntergebracht, um mir noch Hoffnung zu lassen, als mein Arzt mir eine Flasche Ihres Pectoral brachte. Es schien mich augenblicklich zu erleichtern und hat mir in wenigen Wochen meine Gesundheit vollständig wieder gegeben. Was es für mich gelten hat wird es auch für andere thun und Sie sind gewiß einer der Wohlthäter de Menschheit.

John F. Clarke,

Rektor der St. Peters-Kirche

Mit solchen Zeugnissen und von solchen Männern kann kein besserer Beweis herbeigeschafft werden, als durch die Wirkung nach einem Versuche selbst.

Zubereitet und verkauft durch James C. Ayer,

praktischer Chemiker, Lowell, Mass.

Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Drugg und Händler in Metzgin von überall her.

februar 12 3 Mt. t. u. w.

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's Büreaux, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Hacken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorrätig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Perisch-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorrätig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere fabrik. u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir im Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Glasmalerei

für

Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.

von

W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41, dritte Straße zwische Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Zache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,

Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,

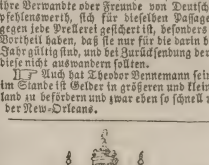
Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.,

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigsten Raufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei geschert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag, zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—



John Closs,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,

Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 11. w.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 J w.

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Aceidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorrätig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft.

Geo. Westing,

Ink-Factory, Ecke von Plum u. 4th Str., Cinc. O.

Mai 24 '52. 1 J w.

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite,

Cincinnat O. 44—43

Katholischer Buchladen.

Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schriebmaterialien jeder Art vorrätig hat. 14—

Anzeige.

Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche auf's Land leihen wollen, werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Lüers, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. v.

Deutscher Gasthof

bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an hiesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler

von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,

Cincinnati, O.

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.

Cincinnati, O.

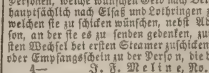
J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei erster Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Pflüge.



Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop's Eisenwerken und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Wühlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichzukommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er allen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, welche ihm mit ihrer Kundschaft beehren.

17— b. v. S. Hart.

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 14.

Cincinnati, April 11. 1853.

1 Auyperle Johannes
2 Albers Gerh Heinrich
3 Autenbauer Ferdinand
4 Arnold Karl
5 Abri n Dorothea
6 Ahlering Friedrich
7 Anurzelmayer Wm
8 A Cheren —
9 Appel Jakob
10 Amser Johann Georg
11 Accuculus Adam
12 Baumgarten Wilhelm
13 Bermann Bernhard
14 Bachhäuer Charl. s
15 Bittmann M
16 Büttner Heinrich
17 Bradmeyer Heinrich
18 Beckmann Michael
19 Benne Heinrich
20 Bur ermüller Georg
21 Beingmeier Louis
22 Basler Balthaser
23 Behner Johann
24 Büttler Christian
25 Borgmann Edward
26 Berdes Joh Georg
27 Bleis —
28 Bischker B
29 Bissell Christian
30 Brauns Ferdinand
31 Blasch ——
32 Bellinger Joseph
33 Bohnar Eberhard
34 Breitinger Joseph
35 Berfelin Johannes
36 Boch Bernhard
37 B unke August
38 Brandt Christian Heinrich
39 Biermeier Friedrich
40 Brügemann Anton
41 Beumeier Xaver
42 Brünzing Hermann
43 Buff J H
44 Bere Theodor
45 Berginger Valentin
46 Bachmann Franz J
47 Bär Moses
48 Bagus Magdalena
49 Braun Christian
50 Brechmeier Elisabetha
51 Bart Karl
52 Bürste Gustav
53 Beerbalter Moritz
54 Berryman Friedrich
55 Bohrer Eberhard
56 Baier Benedikt
57 Bitzl Friedrich
58 Bisser Andr as
59 Bachholz Louise
60 Brenner Ida
61 Benzing Jakob
62 Cramer Jean
63 Clorzgärtnern Catharina Mary
64 Cäsale Jean
65 Dann Michael
66 Dittmann Wilhelm
67 Degen Johann
68 Türr Franz
69 Dilschinger Jakob
71 Dullmeyer Matthäus
72 Dering Bernz
73 Dickmann Franz
74 Druck Franz
75 Dunnuf Jakob
76 Dierrich Carl
77 Dubinkett ——
78 Dissel Wilhelm
79 Dinger Bann
80 Deppe Anton
81 Dickmann Gerhard
82 Duckschwid
83 Dunlap Joseph
84 Dodt B H
85 Dohn Fr
86 Diez Joseph Joachim
87 Dahlstrom Friedrich
88 Deppe Anton
89 Engel Maria
90 Effinger Franz
91 Engel Georg
92 Ehrengrieb Heinrich
93 Eibak Peter
94 Emmert Johann
95 Ebeling Conrad
96 Essinger Hermann
97 Eha Gregor
98 Eisenmann Louise
99 Ebinger Hermann
100 Eber Louis
101 Faust Johann N
102 Fiemering Otto
103 Feldmann J H A
104 Fürster Leonhard
105 Fußler Johannes
106 Flucker Bernhard H
107 Fauthaber Michael
108 Fetsch Joh Joseph
111 Feldmann L
112 Fle schmann Chas
113 Fleckenstein Joseph
114 Fürst Friedrich
115 Franz Elisabeth
116 Fahrbach Philipp
117 Feuk H W
118 Feith
119 Fischer Johann
120 Fanswann
121 Flad Emilie
122 Fendmann Heinrich
123 Fuhrmann Valentin
124 Freiler ominik
125 Fechter Georg
126 Fürst Jos
127 Feit Wilhelm
128 Freemann W
129 Geger Heinrich
130 Gilen Joseph
131 Geiger Nikolaus
132 Glas David
133 Glüe Rosalie
134 Granelmann Friedrich
135 Gösel Henry
136 Gießler Michael
137 Gelsmann G G F
138 Getlich Louis

139 Goldschmidt Leopold
140 Großmann Heinrich
141 Gruber Friedlin
142 Göbel Christian
143 Gluter Maria
144 Glatzy Franz
145 Gra ner John Friedrich
146 Geiger Albert
147 Großpol Ludwig
148 Gießler C F Hermann
149 Gekenheimer Jakob
150 Gelfert Lewis
151 Grad Johann Adam
152 G esel Chr stian
153 G esenschmidt Florent u. Albertine
154 Grün Konrad
155 Gießler Franz
156 Hornneker Andreas
157 H 2
158 Holzhauer Jakob
159 Hofmeister John Michael
160 Hanaman Ida
161 Holsmann Adam
162 Huber Georg Adam
163 Heinecker B
164 Henneker Anton
165 Hansmann Caspar
166 Hempsing Johann
167 Huber John
168 Haufel Heinrich
169 Hertig Joen
170 Heim der Sigmund
171 Hilbrenner F W
172 Hofmann Anton
173 Hümer Friedrich
174 Horeth Johannes
175 Hauk Johannes
176 Heinde Eberzard Henry
177 Höhr Philipp
178 Herr Anton
179 Humbert G J
180 Hahltzel Friedrich
181 Häring Wilelina
182 Heffmann Friedrich
183 Hessler Johann

184 Hoberle Benedikt
185 Hegel Louis
186 Heringer Franz Joseph
187 Hschard Peter
188 Hitschler Baptist
189 Hornmann Emil
190 Hohrende A
191 Haselbacher Simon
192 Hanseltmann C L
193 Hill Margaretha
194 Hoch Charles Friedrich
195 Hecker John
196 Hahn Philipp
197 Huß David
198 Hawig Heindellin
199 Horres David
200 Hamburger S
201 Huber Joseph
202 Huhn Heinrich
203 Hepl Ludwig
204 Hemmer Jakob
205 Hrschong Heinrich
206 Hahn Johann ich
207 Heckel Nikolaus
208 Hesselbroch Joseph
209 Hammesmid Eva
210 Junkermann G
211 Jünker Margaretha
212 Jemmenn Hermann
213 Imsande h u D
214 Jung Daniel
215 Jaggenberger
216 Jh. n Anton
217 Illendach Gerhard
218 Jansen Bernh Henry
219 Jhlbrod Dietrich
220 Karisse Sergant
221 Kuhrmann Thom
222 Kaspar Theodor
223 Klecke Christian
224 Krop Magdalene
225 Kampmeier Heinrich
226 Kreeling Wilhelm
227 Klüber John
228 Köb Wenzeslaus
229 Kraft Louise
230 Kolb Christian
231 Krebs Paul
232 Kreß Elisebetha
233 Kühner Ludwina
234 Krämer Konrad
235 Kaiser Karl Jakob
236 Kuhner Jakob Heinrich

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jas. C. Hall. P. M.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors, Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 J. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach der Departementen Bas, Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. 1. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Grocerieshalter werden es zu ihrem Vortheile finden es in dem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlo und Broadway vorzusprechen. Mai 18. 1. u. w

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M. Osnabrück, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, Landau, Zweibrücken, Mannheim, Carlsruhe, Straßburg, Paris und London sind stets mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste Art besorgt.

Für Wechsel auf New-York, St. Louis und New-Orleans kann man immer bei mir Geld erheben.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Baiern und Hannover das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.
Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

C. F. Adae & Labrot,

No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin &c. von ihnen selbst importirt, sowie ihr anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blättern Tabak.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

Dr. J. Kate's

Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Eingeweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und andere Heilmittel ohne dauernden Erfolg. Seit langer Zeit hörte ich von der geschickten Behandlung und Heilung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt eines von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zur öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel

Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

Cincinnati, 14. Februar. 1852.

Herr Editor. — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn man darnach geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im buchstäblichen Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr sechs Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich sah mich für eine lange Zeit nicht nach chirurgischer Hülfe um, indem ich damals nicht so viel litt wie nachher und war der Meinung Bruchbänder seien von wenig Nutzen; aber während der drei Jahre bevor ich einen Bruchband gebrauchte, litt ich großen Schmerz und Unbequemlichkeit von den darum Vorgehenden Eingeweide und somit kam seit einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte in wem ich mich wohl am besten wenden sollte, zog ich meinen Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der meinige war, ausbreitete. Er empfahl mich einem gewöhnlichen Wundarzte; aber unglücklicherweise für mich, war dieser Behandlung fast so meinem Besten nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte, doch durch keinen derselben konnte er es dahin ringen die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr zwei Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit daß er mir dann bestimmt sagte, daß ich kaum gegen seine Kur etwas konnte. Dieses sagte ich, da ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in diesem Falle erfahrenen Herrn, der mir sagte ich sollte mir beim Dr. Kates Rath holen, welches ich demgemäß auch that. In dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder vollständig hergestellt würde. Jener Theil meines Körper und in einer Entfernung, wo das Polster gelegen hatte, war so sehr inflamirt, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich thn fragte, ob es möglich wäre, meine Lage zu bessern, sagte er mir, er wollte mir einen Bruchband machen, der so genau paßte und solche Wirkung thäte, daß ich fühlte wie jeder andere Christian. In einer kurzen Zeit versah er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Er verbannte vollständig das Hervortreten der Eingeweide und zur selben Zeit konnte ich thn mit der größten Behaglichkeit tragen. Da es eine zu vorherrschend irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 40 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Alles, was an diesen Gebrechen leidende thun, dahin noch keine Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, dasselbe bald bestätigt finden. Ich würde nicht Tausend Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche einen Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen. Der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wiewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Beitverlust getragen werden können. Ich beabsichtige, schon vor einiger Zeit Odiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber zog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Meinungen nicht irre leiten wollte welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reiste zu Wagen, mit der Post, zu Pferde &c. und meine Bruchband hat sich vortrefflich vor seinem eigentlichen Platze verschoben. Noch mehr ich mag sieben Pfund mehr in Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Da ich aus gewissen Gründen, die Jeder leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gebraucht zu haben und es auch nicht recht sein würde Ihre Zeit durch Nachfrage nach meinem Geschreiben in Anspruch zu nehmen, so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er irgend Jemand, der thn nach mir fragen sollte, mir zuweilen möchte in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, westliche Seite von der fünften. Ein Menschenfreund. Mai 29. 1. u. w

Frühjahrs-Auswanderung 1853 von Deutschland.

Passage-Scheine von Bremen nach den Ver. Staaten und Wechsel auf alle Theile Deutschland's verkaufen wir zu den billigsten Preisen. Am 5. März wird die Schifffahrt in Bremen wieder eröffnet.

Eggers u. Co.

Stationery Lager von Eggers u. Co.

Wir behaupten auf die Authorität von vielen Kunden, daß wir jetzt die meisten Artikel im Stationery-Fache billiger verkaufen als alle andern Häuser, amerik. und deutsche, in der Stadt.

Eggers u. Co.

Auswanderung von Deutschland

Passage-Scheine für die besten Schiffe von Bremen nach den Ver. Staaten und Wechsel auf alle Theile Deutschlands verkaufen wir zu den billigsten Preisen. Eggers u. Co.
März 29. No. 21 West 4. Str. zw. Main u. Walnut.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Nächstes als das Vorausbezahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat, und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati: Bernard Finke 52 16. Joseph Gobs 33 16. Franz Eicher 32 17. Hermann Poßmeyer 33 16. Caspar Bahlmann 52 16. Anna Maria Vader 30 16. J. B. Lohmann 32 16. John A. Alig 52 16. J. Gerhard Kalter 52 16. H. Schaftall 27 16 Gerhard Spiek 29 16. Rev. Mich. Schmat 52 15. Philipp Kämpfer 49 16. B. H. Reters 52 16. J. H. Biester 33 16.
Chillicothe, O. B. Gursly 52 16. Rev. Mr. Lieb 26 17.
Town, 10 Wise. Rev. M. Breiter 13 17.
Rose Creek, Mo. H. Beck 52 16.
Madison, Ind. H. H. Mutschelt 37 16.
Greenport, Long. B. Metzhard 52 15. Joseph Galate 33 16.
Canton, O. Mrs. Mary Dirkhart 26 16.
Tiffin, O. Rev. Mr. Linn an 26 16. Peter Theissen 26 16.
Berwick, O. Joseph Brosemer 52 16.
Rome, O. Martin Schaft 31 17.
Burlington, Iowa. G. Brendel 13 17. S. Wunderlt 37 17. H. Bed 33 16. Aloys Fensterer 33 16. B. Kaster 33 17. Ignatz Wilhelm 33 16
Lucinda, Va Hubert Lauinger 52 16. Joseph Schneider 26 17.
Freeburg, Pa. Georg Hertz 52 17, Rev. A. Stopez 26 17.
Coramie P. O. D. C. B. A. Berger 52 16.
New York, N. Y. Casper Friderich 5. 17.
Buffalo, N. Y. Bernard Becker 26 16. M. Spengler 14 17. Joseph Haag 14 16. Valentin Wetzel 14 16.
Black Rock, N. Y. G. Argus 26 17.
Cleveland, O. John A. Schmit 32 00. F. X. Bennig 26 16. John Eschuh 52 15. N. Otar 26 16. Georg Hörig 30 16. Franz Scheig 30 16. M. F. Schulte 21 16. F. M. Bischof 34 16.
Philadelphia, Pa. Rev. Bischoy John N. Neumann 5 18.
Quincy, Ill. Franz Roth 26 16. F. Berendet 2 16. Freitz und von der Heide 52 15. Bernard Koch 26 17.
Easton, Pa. Rev. Rudolph Eichofer 50 16. St. Joseph's Society 7 50 16.
Covington, Ky. D. von Hohme, Schneider 83 05.
Chicago, Ill. S. Suther 42 16.
New York, Ky. A. Hecking 52 16.
Mechtalia, Mich. Joseph Fuchs 40 16.
Shelby, O. Peter Rimlinger 36 16.

Anzeige.

Versiegelte Vorschläge und Bauanschläge zum Bau eines Pfarrhauses für die röm isch katholische Gemeinde in Reading, O., werden vom Committee bis zum 25. April entgegengenommen. Der Bau Plan und die Bestimmungen können bei Jos. Ankenbauer in Reading eingesehen werden.
Das Bau Committee.
—34

Anzeige.

Wer ein Capital von etwa $2—3000 gegen gute Sicherung an eine Kirche auf dem Lande zu verzinsen wünscht, möge sich wenden in portofreien Briefen an Rev. M. Winands, Pfarrer,
33 Wappaghonetta, Auglaize Co., O.

☞ Ein Brief liegt in der Office des Wahrheitsfreundes an J. Conrad Wissel, geboren in Kodengrund Kantgericht Alzenau Kön. Bayern. Derselbe wird ersucht seinen Brief persönlich abzuholen. 33—35

Wo ist Johann Scholl?

gebürtig aus Bulschfeld, Regierungs Bezirk Trier, Kreis Mertzig, Rhein Preußen.

Er kam vor ungefähr 12 Jahren nach Amerika, war Anfangs 6 Monate in St. John, Lak Co., Indiana, reiste von dort über Galena nach St. Louis wo er arbeitete, hat aber seit 5 Jahren nichts von sich hören lassen. Seine Brüder Nicolaus und Peter wünschen von seinem Aufenthalte Auskunft zu haben unter der Adresse
P. u. N. Scholl,
33—35* St. John, Lake Co., Ind.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des St. Carl Borromäus Vereins werden freundlichst ersucht, sich nächsten Sonntag den 24. April Nachmittags 2 Uhr mit ihren Kasteichnungen in der St. Philomena Kirche einzufinden, um der Grundsteinlegung der hl. Dreifaltigkeits Kirche beizuwohnen.

An demselben Tage wird der Hochwürdigste Erzbischof in der St. Philomena Kirche Vormittags halb zehn Uhr feierliche Musik-Messe halten und das hl. Sakrament der Firmung austheilen.

H. Horstmann, Sekr. D. Kuhr, Präs.

Administrations Verkauf einer Lotte.

Am Freitag Morgen um 10 Uhr, den 29. April, wird Lotte No. 15 in Hughes Unterabtheilung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Lotte ist 35 Fuß front an der Hughes Straße (nördlich der Liberty, zwischen Main und Sycamore) tief 83½ Fuß tief, auf immerwährende Leafe zu $13½ jährlich als Grundzins für die ganze Lotte und wird mit Ausnahme dieses Grundzinses frei von allen Lasten und Schulden verkauft.

Der Verkauf findet bei dem Grunde statt. Zahlungsterminen: ⅓ baar, den Rest in 1 und 2 Jahren mit 6 Prozent zins, durch Mortage gesichert.

J. B. Moorman, Advokat. Anna Maria Hannewehr,
april 13. 3 t. u. 33—35. w. Administratorin.

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel

haben sich associirt, um das Wein-Liqueur- und Essig-Geschäft No. 390 Main Straße — Wolfs Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:
M. Harth und Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin-Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und rattificirter Whisky, zu verkaufen im Keller, Lincoln, zu möglichst billigen Preisen bei M. Harth u. Co., 390 Mainstr.
märz 4. 1 J. t. u. w.

Geschäftreise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete beabsichtigt am 15. März eine Reise nach Deutschland über New-York anzutreten. Er wird von Bremen aus sodann nach Oldenburg, Hagen (seinem Geburtsort), Bonn, Worms, Wesel, Bielefeld, Elberfeld, Barmen, Aix an der Lahn, ferner nach dem Kreise Recklinghausen, Seidenbortz, Kreis Warendorf, Kreis Tecklenburg nach Ibbenbühren, Rheine, Lingen nach Damme, Vechta und andern hannöverschen, preußischen und oldenburgischen Orten reisen.

Er erbietet sich Briefe, Bestellungen und Aufträge aller Art die ihm anvertraut werden, zu besorgen und gedenkt in seiner Heimath Verwandte und Freunde zu besuchen.

Für alle gemachten Aufträge wird die erforderliche Bürgschaft geleistet. Näheres erfahrt man in seiner Wohnung an der nordwestlichen Ecke der Main und Woodward Straße.

Heinrich Grimmelsmann, Anstreicher,
april 12. 1. t. w. * aus Hagen.

Neuer Ellenwaaren-Laden.

Joseph Marischen u. Rusche

haben an der Abigail-Straße Nr. 19, zwischen Main und Sycamore Straße, einen neuen Ellenwaaren-laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichsten Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuche, Seidenwaaren, Calicoes, Merinos, Ginghams, Cassimeres u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung ihrer Kunden, bei der kreflichen Auswahl ihrer vorräthigen Artikel, wie bei möglichst billigen Preisen hoffen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.
17. März. tiw.

Deutsche Singvögel.

Joseph Kloeh,

wohnhaft an der 6. Straße zw. Plum und Western Row, Südseite, No. 22, hat so eben eine neue Sendung Singvög I von Deutschland erhalten, wodurch sein Vorrath durchaus vervollständigt ist. Man findet bei ihm Amseln, Drosseln, Staare, Nachtigallen, Lerchen, Kanarienvögel ꝛc. der schönsten Art. Auch gesundes Vogelfutter für obige Vögel, wie für Meckingvirds, ist stets bei mir zu haben.
februar 20. 3 Mt. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.

M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Roggen-, Bourbon- und rektifizirten Whisky ꝛc. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Cidressig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Diese Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.
januar 16. 1 J. t. u. w.

J. H. F. Gröne.

Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Medizin, ꝛc., im Großen und Kleinen.
Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.
☞ Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

Zu verrenten oder verkaufen.

Die Wittwe Reckten in Münster, Ohio, beabsichtigt ihren Schmiedeshop zu verrenten oder zu verkaufen mit allem Zubehör. Er liegt an dem gelegensten Platze an der ersten Straße und an dem Hotel, an welchem die Omnibusse anhalten. Kaufliebhaber können sich bei der Frau selbst oder in Covington, Ky., bei Herrn Gerhard Wolking erkundigen. April 7. Mt. u. w.

Bekanntmachung.

Es wird ein katholischer Schullehrer hier verlangt, welcher der deutschen und englischen Sprache mächtig ist, und als Lehrer sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wosür ihm eine gute Bezahlung zu Theil wird. Ferner können sich melden bei dem deutschen Hochwürdigen Herrn Pfarrer in Portsmouth, Ohio, oder bei dem Unterschriebenen
Joseph Musik.
Portsmouth, Ohio, 23. März 1853. April 1. 3W. t. 32—35 *

J. F. Bleckmann,

Verfertiger von venetianischen Blinds,

No 408 Walnut Str., Offelte zw. Canal und 12, neben Greenwoods Founders, Cincinnati, O.

☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Gattung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.
märz 2. 1 J. t. u. w.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,
No. 55 Canal Markt zwischen der Walnut und Vine und No. 33 Courtstraße zwischen der Main und Walnut, Cincinnati, O.

☞ Ich erlaube mir auf mein reichhaltiges Lager von „Blech- Britania- Glas- und Porzelan-Waaren, sowie Vogel Käfige" besonders aufmerksam zu machen, welche ich zu billigen Preisen, sowohl im Großen und im Kleinen zu verkaufen im Stande bin, als irgend ein anderer Store in der Stadt.
januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

August Döller,

Prämium Calico Fabrikant,

No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten, Cincinnati,

Die besten, selbst fabricirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.
Januar 29. t. u. w.

Soeben erhalten:

Dr. J. H. Schmidt's preußisches Hebammenbuch.

Lehrbuch der Geburtskunde
für Hebammen.
80 Mit 20 Tafeln Abbildungen, eleg. geb. 83 50.
Zu haben bei Eggers und Wilde,
317 Main Straße, no. 7. S.
Okt. 23. 1. u. alle 2 W. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co., Cincinnati,

No. 21 Westvierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz.

Erbebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsches Geld und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., Ate Straße,

Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und-Agenten

für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.
Januar 19. 1. u. w.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut,
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen, Paris, Havre, Basel, Mannheim, Mainz, Darmstadt, Nürnberg, Stuttgart, Wien, Triest, Mailand, Livorno, Genua, Neapel, Palermo, Malta, Alexandrien, Constantinopel, Smyrna, Beirut, Jerusalem, Aleppo, Bagdad, Mocha, Bombay, Calcutta, Madras, Batavia, Manila, Canton, Macao, Hongkong, Shanghai, Yokohama, Sydney, Melbourne, Adelaide, Auckland, Valparaiso, Santiago, Lima, Callao, Guayaquil, Panama, Mexico, Vera Cruz, Tampico, Matamoras, Havana, Rio de Janeiro, Montevideo, Buenos Ayres, Capstadt, Port Natal, Mauritius, Calcutta, Madras, Bombay, Singapore

Dr. J. W. Kunz,

13. Straße zwischen Wal-nut und Jackson Straße.

Office-Stunden,

von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.

N B Der Obige behandelt alle Krankheiten durch jegenannten Bio oder lebensmagnetischen Einfluß. An Zahnschmerz Leidende werden auf der Stell von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.

März 31, Wahrh.-frd. 1J.

Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,

Dayton, Ohio

☞ Reisende und Fußgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Wo ist Johann Hecht?

aus Thannhausen Landgericht Kirchenreut, Bayern. Selbiger verließ 1845 sein Familie und kam in Cincinnati aus einem Brief, seitdem aber keinen mehr. Schwester und Schwager hier, wünschen Auskunft über dessen Aufenthalt von ihm selbst oder was immer für einem Menschenfreunde zu erhalten, unter der Adresse: Joseph Hering, Rochester, N. Y.

April 6. 3m. w. Care of the priest of St. Peter.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat von Deutschland die Mechanik zu zwei Webstühlen für Lumpwolle, so wie für Herrnhutter und Kippen oder Streifband (tape) mitgebracht. Da es ihm an den nöthiger Geldmitteln fehlt, solche selbst thätig auszuarbeiten, so sucht der Unter einenteile entweder einen Partner für das Geschäft oder einen Käufer für die Mechanik. Der eine Stuhl macht auf einen 120 Ka de von 12—13 Linien Breite, der andere macht auf 30 Bande von 6 Linien Breite. Die Lumpenbecke werden aber rund gewoben.

Delphey, Allen Co., Ohio; 25.

april 12. 3t. u. 33—25 w.* Jos. Aloys Woerner.

Dr. J. Kate's Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Einweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und andere Heilmittel ohne dauernden Erfolg. Seit kurzer Zeit hörte ich von der geschickten Behandlung und Heilung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt einen von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zur öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche am gleichem Uebel

Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

Cincinnati, 14. Februar, 1852.

Herr Editor. — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn man darnach geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im buchstäblicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich sah mich für eine lange Zeit nicht nach Hülfe um, indem ich damals nicht so viel Ahnung wie nachher und war der Meinung, Bruchbänder seien von wenig Nutzen: aber während der drei Jahre bevor ich einen Bruchband gebrauchte, litt ich großen Schmerz und Unbequemlichkeit von dem Rarken Vordringen der Eingeweide und dann erst seit einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte zu wem ich mich wohl am besten wenden sollte, zog ich meinen Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art war, der meinige war, ausdehnte. Er empfahl mich einem gewöhnlichen Wundarzte; aber unglücklicher Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten nur zu Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte, doch durch keinen derselben konnte er es dahin bringen die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr zwei Monate in seiner Behandlung und ich kam so weit daß er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Er verbinderte wirklich das Hervortreten der Eingeweide und zur selben Zeit konnte ich ihn mit der größten Behaglichkeit tragen. Da es eine zu vorherrschend irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend gebeilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich am diese Zeit ungefähr 49 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Allen an solchen Gebrechen Leidenden, welche die dahin noch keine Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, dasselbe bald bestätigt finden. Ich würde nicht Tausend Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche einen Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wiewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Zeitverlust getragen werden können. Ich beabsichtige, schon vor einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber jog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig bergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten wollte welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein schweres ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reisete zu Wagen, mit der Post, zu Pferde ꝛc. und trug mein Bruchband hat sich niemals vor seinem eigentlichen Platze verschoben. Noch mehr ich wog sieben Pfund mehr in Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Da ich aus gewissen Gründen, die Jeder leicht finden kann, wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gebracht zu haben und es auch nicht recht sein würde Ihre Zeit durch Nachfrage nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen, so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß es irgend Jemand, der ihn nach mir fragen sollte, mir zuweisen möchte in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, westliche Seitevon der fünften Ein Menschenfreund. Mai 29.1. u. w

Dry Goods! Dry Goods!! bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str., zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, wie den nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei einigen Bedürfnissen mich mit ihrem früheren Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu übersiegen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.

dezember 31. 1J. t. u. w.

Joh. Gerh Weifeld, Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str., zwischen Race und Elm, südl. Seite,

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1J. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.

Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patlovye Brustbänder.

Juli 14. t. u. w. 1J.

Ueberfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten, besorgt durch das Handlungs-Haus zugleich Bayrisches u. Würtembergisches Consulat in Bremen.

Luedering & Co.,

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei gesichert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Bollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus.

August 11. t. u. w. b. y.

H. August Theissen,

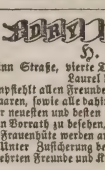
Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas).

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Eisenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 1J.t.u.w.

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Präsmium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin. eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Okt. 23. 1j. t. u. w.

Canal Hotel, bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.

feb. 18. 1j. t. u. w.

Rielag u. Schulze, Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1j. t. u. w.

Bernard Beerkamp, Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.

Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigster Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1J. t. u. w.

Deutsche Apotheke, von Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. 1. u. w. 1j.

G. Brühl, M. D.,

Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Office: Ecke der Linn und Laurel Str., gegenüber der St. Josephs Kirche.

März 6. 1J. t.

Dr. C. A. F. Wattenwyl, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.

Juli 8. 1J. t. u. w.

Dr. E. Leinweber, aus Berlin,

empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum als ein in der Behandlung von Krankheiten in diesem Lande vollkommen erfahrner Arzt, dessen Grundsatz es ist, jede Krankheit rasch zu heilen.

Office: an der Everett Straße zwischen der Cutter und Linn.

November 13. 1J. t. u w

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1j. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz.

J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 45 Walnut Straße, Cincinnati, O.

Januar 30. 1J. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße,

Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von

Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz für Damen Kleider und Mäntel ꝛc.

Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

Große Vortheile in Putzwaaren.

Mrs. C. M. Rich,

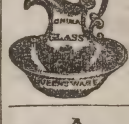
möchte die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei Mrs. C. M. Rich,

September 25. No. 200 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum. 1 J. t. u. w.

H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

G. F. Wiest,



Canal Markt Südseite 2te Thüre westlich von der Walnut Straße,

Cincinnati, Ohio,

hat fortwährend von den neuesten Mustern ein vollständiges Assortement aller Arten Porzellan, Glas und China Waaren und verkauft dieselben im Großen und Kleinen zu äußerst billigen Preisen.

dezember 12-

Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,

No. 211, 5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,

Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.

Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

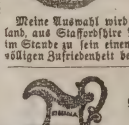
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern Britania-Waaren ꝛc.,

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.

Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1J. t. u. w.

Edward Kistner,



Schild zur Urne,

Importeur,

Groß- und Kleinverkäufer in

Porzelann. Glaswaaren,

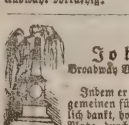
Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ꝛc.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.

Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Zufuhren direct von England, aus Staffordshire Pott-ries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1j. t. u. w.

Isaac Wieser, Porzellan und Glaswaaren Handlung,

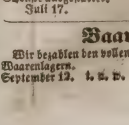


No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1J. t. u. w.

Stein-Yard.



Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,

Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch spätherhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet. Juli 17. t. u. w.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern. Butler u. Brodt.

September 12. t. u. w. No. 315 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph W. Hemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 34. Cincinnati, Donnerstag den 21. April 1853. Ganze No. 814.

Die spanische Staats-Inquisition.

(Schluß.)

Wie Leopold Ranke, urtheilt auch Heinrich Leo: „Isabella wußte durch die Inquisitionsbehörde, die, ein ganz von ihr abhängendes geistliches Institut, gegen Laien und Geistliche zugleich gerichtet war, den Adel und die Geistlichkeit von Castilien zu beugen, und da die Herrscher, wie in Castilien durch die Inquisition, so in ihren andern Reichen durch andere oder ähnlich Institute politische Hebel anzubringen wußten, mit denen sie die Macht des Adels und der Geistlichkeit bodenlos machten, so ging unter ihrem Scepter auch der größte Theil der pyrenäischen Halbinsel am Ende des Mittelalters dem Zustande strenger Monarchie entgegen*).“

Mit diesem Urtheile stimmt auch der französische Minister Guizot überein, wenn er sagt: „Die Inquisition war von Anfang mehr politisch, als religiös, und vielmehr bestimmt, die Ordnung zu handhaben, als den Glauben zu vertheidigen.“

Lenormant, Lehrer der Geschichte an der Pariser Hochschule, drückt sich in dieser Weise aus: „Die Inquisition war ihrem ursprünglichen Begriff und Wesen nach keine religiöse, sondern eine politische Institution. Schon der Umstand, daß dieses geheime Gericht der Mehrzahl nach aus weltlichen Beamten zusammengesetzt war, ist bezeichnend für seinen Charakter. Die Inquisition war weiter nichts, als eine sehr gut bediente Polizei, vor der durchaus kein Ansehen der Person galt.“ — In ähnlicher Weise sagt der berühmte Graf Le Maistre: „Man glaubt, die Inquisition sei ein blos geistliches Gericht; das ist unwahr. Das Inquisitionsgericht ist blos ein königliches.“

In welchem Verhältnisse hat Rom zur spanischen Staats-Inquisition gestanden? —

Man erklärt gewöhnlich und gern die spanische Inquisition für ein Produkt „der römischen Glaubens-Tyrannei,“ bedenkt aber gar nicht, daß gerade die Päpste eben diesem Institute am wenigsten geneigt waren, ja sogar feindlich dagegen auftraten. — Die spanische Staats-Inquisition trat ins Leben unter dem Papste Sixtus *IV.*, und dieser war mit dem königlichen Plane zur Errichtung einer neuen Inquisition durchaus nicht zufrieden. Es kam darüber zwischen dem spanischen und römischen Hofe zu einer solchen Spannung, daß die beiderseitigen Gesandten gefangen gesetzt wurden u. Ferdinand alle seine Unterthanen aus Rom abrief. Sixtus *IV.* gab endlich dem Ungestüm des Königs nach und bewilligte die Bulle vom 1. November 1478 zur Einführung der Inquisition; als aber Klagen über die Härte der erste Inquisitoren von Sevilla beim hl. Stuhle einliefen, erließ er am 29. Januar 1482 ein kräftiges Breve, worin er die vorhergehende Bulle für erschlichen erklärt und die Inquisitoren strenge tadelt Um aber für die Zukunft solche Exesse zu verhindern, verordnet er weiter in diesem Breve, daß die Inquisitoren künftig nur in Verbindung mit den Diöcesanbischöfen handeln sollten; er will nicht, daß in andern Provinzen, wo bereits kirchliche Tribunale bestanden, die Inquisition eingeführt werde; und als später Isabella die Bischöfe wieder von der Inquisition zu entfernen wünscht und bei Sixtus um Gewährung dieser Bitte anhält, bekommt sie unter lauter Höflichkeiten wieder abschlägige Antwort. — Um dieselbe Zeit sucht der Papst die Härte der spanischen Inquisition auch dadurch zu mildern, daß er den Erzbischof Marique von Sevilla zum Apellationsrichter ernannte, an welchen die von der Inquisition etwa zu hart Beurtheilten sich wenden sollten.

Da aber auch dieses Apellationsgericht den von der Inquisition Gedrängten nicht Schutz genug gewährte, so nahm der Papst selbst eine Menge Apellationen an, unterdrückte viele Prozesse, milderte manche Strafen, verlangte eine sanftere Behandlung der Neumüthigen, ja er beschwor den König und die Königin bei der Barmherzigkeit Christi, gegen die bisher dem Irrthum Verfallenen gnädig und milde zu sein. Ferdinand dagegen und nachmals Carl *V.* suchten alle Apellationen nach Rom zu hintertreiben, verlangten, man solle sich an den königlichen Minister der Justiz, nicht an die römische Curie wenden und veranlaßten dadurch eine Menge unangenehmer Berührungen mit dem h. Stuhle. — Außerdem aber suchten die Päpste vielen Verurtheilten ihre Güter, Ehren und Würden wieder zu verschaffen, und verhinderten dadurch die Verarmung unzähliger Familien. — Noch mehr nahmen sich die Päpste der Kinder der Verurtheilten an, und suchten ihnen Ehre und Vermögen zu erhalten. — Wiederholt wiesen sie die Inquisitoren an, reuige Pönitenten insgeheim zu absolviren, damit sie von bürgerlichen Strafen und öffentlicher Schande frei bleiben möchten. Leider wurden solche Erlasse von Seiten der spanischen Regierung nicht immer beachtet. — Unter Papst Julius *II.* und Leo *X.* gingen die Apellationen nach Rom fort, und wir erfahren sogar, daß die Päpste für solche Apellanten sogar eigene Richter ernannten, um sie den Händen der Inquisition zu entreißen. Der Staat dagegen suchte die Inquisitoren einzuschüchtern oder erlaubte die Vollstreckung der päpstlichen Breven nicht; auch vollzogen mitunter die spanischen Staats-Inquisitoren das Urtheil so schnell, daß die päpstliche Einsprache zu spät kam oder verweigerten mitunter geradezu faktisch dem Papste den Gehorsam. Man sieht hier, welch einen verderblichen Einfluß der Staat auf die Inquisition übte. Daher sahen sich die Päpste mehrmals genöthigt, über die Inquisitoren den Bann aussprechen, wie Leo *X.* über die Inquisitoren zu Toledo im Jahre 1519. Derselbe Papst befahl, um falsche Zeugen von dem Inquisitions-Tribunale abzuhalten, dieselben am Leben zu strafen. Leo *X.* gab sich auch Mühe, die ganze spanische Inquisition umzugestalten; doch Carl *V.* suchte dieses Vorhaben des Papstes zu hintertreiben; und um den Papst zu schrecken, rieth sogar der spanische Gesandte seinem Herrn, scheinbar Luther zu begünstigen aber deßungeachtet ließ sich Leo nicht abhalten, geradezu dem Kaiser zu erklären, daß die spanische Inquisition großes Unheil anrichte. — Auch in spätern Zeiten setzten die Päbste ihre Versuche, die Inquisition zu mildern, fort. So suchte Gregor *XIII.* besonders durch Milde und Sanftmuhte die Mauren zu gewinnen. Bitter beschwert sich Paul *III.* über die spanische Staats-Inquisition und beschützt diejenigen, welche ihre Einführung in Neapel zu verhindern suchten; er rettet den Hofprediger Virues, erklärt ihn für unschuldig, zu allen kirchlichen Aemtern fähig und ernennt ihn später zum Bischof der kanarischen Inseln. Aehnlich handelten Papst Pius *IV.* und sein hl. Neffe, der große Carl Baromäus, welche sich die Einführung der Inquisition in Mailand widersetzten. Ja die spanische Regierung machte geradezu lange ein eigenes Geschäft daraus, jedesmal die Partei der Inquisitoren zu nehmen, so oft der römische Hof etwas verfugte, was ihnen nicht gefiel.

Nach dem Gesagten steht der römisch Stuhl in der Geschichte der spanischen Inquisition wirklich ehrenhaft da. In der ehrenvollsten Weise nimmt Rom auch zur spanischen Inquisition die Stellung ein, die es immer zu den Völkern genommen hat. Rom vertheidigt das Recht, nimmt sich der Bedrückten an, beschützt die Verfolgten, ermahnt zu Milde und Nachsicht, tritt ungescheut gegen die Fürsten auf, hält ihnen ihr Unrecht vor, wenngleich die größten Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten sich daraus entwickeln, will nicht daß unter dem Schein kirchlicher Zwecke bloß Absichten des Staates verfolgt werden, will nicht, daß der Staat die Gewissen kneble und in Fesseln schlage, sondern verlangt, daß auf kirchlichem Wege und in jener Weise, die Christus seiner Kirchr vorgeschrieben, die Verirrten zur Wahrheit zurückgeführt werden. Während also feindliche Schriftsteller die spanische Inquisition als eine Ausgeburt „römischer Glaubens-Tyrannei“ darstellen, hat eben diese Inquisitsion der Kirche eine Veranlassung gegeben, ihre Stellung, die sie als liebende Mutter, als Bewahrerin des Rechts, als Helferin der Verfolgten, als Lehrerin und Trösterin der Verirrten zu den Völkern stets eigenommen hat und einnehmen wird, offen und klar durch eine Reihe von Thatsachen vor der ganzen Welt kund zu geben und darzulegen. — Aber auch von der spanischen Inquisition selbst ist noch mancher Vorwurf abzuwälzen, was wir im Folgenden versuchen wolle.

*) Les Weltgeschichte Bd. II. S. 431 f.

1. Es ist ganz gebräuchlich geworden, sich die Inquisition als eine stetslauernde und nimmersatte Fang- und Haschanstalt zu denken, deren Polypenarme schon bei dem kleinsten Verdacht gierig sich ausstreckten, um den Unglücklichen zu erfassen. Diese in Romanen und romanhaften Geschichtswerken ganz gewöhnlich vorkommende Anschauung ist nun aber von Grund aus falsch und verkehrt. Wir wollen daher kurz angeben, wie die Inquisitions-Gerichte verfuhren.

Das Verfahren der Inquisitions-Gerichte begann mit -Verkündigung einer Gnadenfrist. Es wurde bekannt gemacht: „wer sich des Abfalls vom Glauben bewußt sei, aber innerhalb eines bestimmten Termines sich freiwillig stelle und Buße thue, der solle losgesprochen werden und von schwerer Strafe verschont bleiben." Diese Gnadenfristen wurden alsdann zu wiederholten Malen erneuert und verlängert. Wenn aber nun ein Regent staatsverbrecherischen Unterthanen, und als solche galten doch die geheimen Juden, Gnadenfristen bewilligte, wie dies nicht selten geschah, wer wird ihn dann einer gierigen und grausamen Fang- und Haschlust unbeschuldigen können ?—Man kann ferner behaupten, daß in damaliger Zeit kein Gerichtshof an so viele Beschränkungen gebunden war, als die Tribunale der Inquisition. Die Statuten Torquemedas verordnen ausdrücklich: „Bei jedem Gerichte sollen zwei Inquisitoren sein ein Jurist und ein Theologe, und es ist ihnen verboten, anders als gemeinschaftlich auf Verhaftung zu erkennen." Waren die Inquisitoren nicht einig, so konnte nur der Oberinquisitionrath die Verhaftung aussprechen, und Carl *IV.* verordnete, daß man keinen verhaften solle, ohne den König zuvor davon in Kenntniß gesetzt zu haben. Die Verhaftung selbst mußte unter allerlei Förmlichkeiten vor sich gehen, und es wurde für den Verhafteten ein eigener Güterpfleger bestellt; — Alles, was man demnach von geheimen Verhaftungen erzählt, durch welche die Leute plötzlich spurlos verschwunden sein sollen, ohne daß man wußte, wohin sie gekommen, ist pure Fabel und gehört in das Reich der Phantasieen. —

Die Verhöre ferner wurden mit der größten Sorgfalt vorgenommen. Daher schreibt die Instruction vor: „Die Inquisitoren sollen dem Ankläger eben so mißtrauen als dem Verklagten und sich sorgfältig hüten, im Voraus eine Partei zu nehmen, — der Angeklagte soll einen Anwalt haben und dieser soll zuvor einen Eid ablegen, daß er den Verklagten treu und redlich vertheidigen wolle, für arme Angeklagte muß der Anwalt aus dem Fiskus bezahlt werden; — auch der Ankläger muß einen Eid schwören, daß kein Privathaß ihn leite, und die schwersten Strafen wurden ihm gedroht, wenn er verläumde; — den Inquisitoren wurde ferner befohlen, in der Aufnahme alles dessen emsig und sorgfältig zu sein, was zur Vertheidigung des Angeklagten dienen könne; nach Einziehung aller Erkündigungen aber sollten sie den Angeschuldigten fragen, ob er nicht noch neue Untersuchungen verlange, und in diesem Falle müsse. Alles für ihn geschehen, was irgend zu thun erlaubt sei; — es war ferner, ausdrücklich vorgeschrieben, man solle nie Angeklagten lieblos behandeln, sie beständigt sitzen lassen, außer wenn die Anklage-Akte vorgelesen würde u. s. w.; — falsche Ankläger endlich wurden strenge gestraft, zu den Galeeren verurtheilt, ja Leo *X.* verlangte, sie sollten mit dem Tode bestraft werden." —

Auch bei Fällung eines Urtheils war die Inquisition an eine große Vorsicht gebunden, die selten gehörig gewürdigt ist. Jedes Urtheil unterlag der Revision und Zustimmung der obersten Behörde; — eine Anzahl von Juristen mußten die Originalakten revidiren; wie beim Verhör, so mußten auch bei der Verurtheilung ebenfalls Theologen ihr Gutachten abgeben; — dem Angeklagten stand das Recht zu fordern; — er konnte eine Reihe Entlastungszeugen für sich namhaft machen, welche von den Inquisitoren verhört werden mußten, und wenn man sie auch in Amerika aufzusuchen hatte, und so lange der Zeuge aus Amerika nicht da war, konnte kein Urtheil gefällt werden, dagegen durfte anderseits die Haft nicht verlängert werden, um eine Zeugschaft aus weiter Ferne gegen den Angeschuldigten abzuwarten. Ueberhaupt aber schreibt des Statut Torquemedas Vorsicht und Kürze im Verfahren vor, damit die Angeklagten in keiner Weise Grund haben, sich zu beklagen. —

2. Schauerlich ist die Vorstellung, welche wir uns gewöhnlich von einem s. g. Auto da Fé (*actus fidei*) machen. „Man denkt sich, sagt Hefele, ein Auto da Fe nicht anders, als ein ungeheures Feuer und eine kolossale Schmoorpfanne, um welche die Spanier wie Cannibalen sitzen, um sich an den ausgesuchtesten Qualen einiger Hundert von Unglücklichen zu ergötzen." Die Auto da Fés spielen in den Romanen eine große Rolle und man erzählt sich dort fabelhafte Dinge von diesen Gerichten. Was ist denn ein Auto da Fé? — Was in dem Worte liegt, ist Auto da Fé eine Handlung des Glaubens, jene Handlung nämlich, wodurch gewöhnlich die Angeklagten freigesprochen und frei erklärt, die Reuigen und Bußfertigen mit der Kirche versöhnt wurden; und es hat gar viele Auto da Fés gegeben, bei denen Nichts brannte, als die Kerze, welche der Bußfertige und mit der Kirche Ausgesöhnte zum Zeichen des neu wieder aufgegangen Glaubenslichtes in der Hand trug. Schön ist in dieser Beziehung namentlich jenes Auto da Fé, welches über 250 Spanier, die an den Papst appellirt hatten, zu Rom gehalten wurde. Alle wurden mit der Kirche versöhnt und zogen dann paarweise in die Basilika des Vatikan, um ihr Gebet zu verrichten. Daher sah das spanische Volk die Auto da Fés nicht als Akte der Grausamkeit, sondern als Akte der Gnade an; sie waren eine Art von Feste, an welchen die edelsten Männer und Frauen Theil nahmen.

3. Gerade die Inquisition hat das Unglück gehabt, von solchen geschildert zu werden, die statt Untersuchungen bloß Worte machen, statt Forschungen nur Behauptungen aufstellen und den Mangel alles gründlichen Wissens durch einige freisinnige Redensarten zu ersetzen suchen. In der That haben dasselbe, was man Spaien zu einem großen Vorwurf angerechnet, Lutheraner und Calvisten in Deutschland gethan. Wir wollen hier keine Vorwürfe machen, sondern einzig im Interesse der Gerechtigkeit einige Thatsachen mittheilen. Churfürst Friedrich *III.* trat 1560 zum Calvinismus über, zwang aber zugleich alle Gemeinden seines Landes zu demselben Schritt und vertrieb jeden, der den Heidelberger Katechismus nicht annehmen wollte. Dreizehn Jahre später führte sein Sohn Ludwig das Lutherthum ein, verjagte die calvinischen Lehrer und Prediger und zwang seine Unterthanen, wieder lutherisch zu werden. Mit gleicher Gewalt wurde 1583 der Calvinismus wieder eingeführt. Der Religionsfriede vom Jahre 1555 gab jedem Rechtsstande die Vollmacht, seinen Unterthanen die Alternative zu stellen, die Religion des Fürsten anzunehmen oder nach Erlegung einer gewissen Summe auszuwandern, gerade wie es in Spanien mit den Juden und Mauren gehalten wurde. — Wirft man aber der spanischen Regierung vor, daß sie so harte Strafen und namentlich die Todesstrafe über die Ketzer verhängte, so ist für's Erste zu bemerken, daß das Strafrecht überhaupt damals in allen Ländern Europa's strenger war, wie die Carolina ausweist, z. B. in Frankreich das kleinste Vergehen gegen die Sicherheit der Straßen mit dem Tode bestraft wurde; dann aber ist es den Reformatoren um so mehr zu verargen, daß sie, angeblich gegen die Finsterniß des Mittelalters kämpfend, die Todesstrafe gegen solche anwandten, die ihnen widersprachen. Calvin läßt den Michael Servet, der ihm in der Lehre über die hl. Dreifaltigkeit widerspricht, im langsamen Feuer öffentlich verbrennen. Der „sanfte" Melanchton schrieb aber darüber an Calvin: „Ich danke dafür dem Sohne Gottes, der in diesem Kampfe Dir den Preis zuerkannt hat. Völlig stimme ich Deinem Urtheile bei u. behaupte, Eure Obrigkeit habe ganz recht gehandelt, daß sie einen gotteslästerlichen Menschen hinrichten ließ." Wir könnten viele Thatsachen anführen, die nur noch deutlicher zeigen, daß im Protestantismus wirklich keine mildere Inquisition geherrscht, als in Spanien, erwähnen nur noch aus jüngster Zeit, daß im Jahr 1844 den 3. April der Maler J. O. Nilson in Schweden wegen Abfalls von der lutherischen Lehre und Uebertritts zur katholischen Religion des Landes verwiesen und aller bürgerlichen Rechte und Erbrechte verlustig erklärt wurde.

4. Man fabelt von ungeheuern Einkünften, welche die Inquisitoren eingenommen und diese hätten recht Viele verurtheilt, um sich aus den eingezogenen Gütern zu bereichern. Auch dies ist durchaus unwahr. Die confiscirten Güter der Verurtheilten fielen dem königlichen Fiskus zu, die Inquisitions-Beamten aber erhielten eine bestimmte Besoldung, die sie von Quartal zu Quartal unverändert behielten. Daß aber auch der Staat eben nicht unbedeutenden Geldvortheil von der Inquisition gehabt, beweiset schon der Umstand, daß König Ferdinand oft in solcher Geldverlegenheit war, daß die Staatskasse sogar die schuldigen Besoldungen nicht mehr verabreichen konnte. Die Einkünfte, welche in den ersten Jahren die Inquisition mag gebracht haben, wurden zum Nationalkriege gegen die Mauren verwandt. Von den Mauren fiel aber dem Fiskus gar keine Einnahme zu, denn das Vermögen der Verurtheilten bekamen die Kinder. Vielen Wittwen und Waisen schenkten Ferdinand und Isabella zudem das Vermögen.

Nach allen diesen Bemerkungen sind wir übrigens weit entfernt, der spanischen Inquisition das Wort reden zu wollen, vielmehr bestreiten wir überall der weltlichen Macht, das Recht, die Gewissen zu knebeln und sind von Herzensgrund jeder staatlichen Religionsbedrückung abhold. Wir haben nur zeigen wollen, daß die Inquisition nicht jenes schändliche Ungeheuer ist, wozu Parteileidenschaft und Unkenntniß es häufig haben stempeln wollen.

Ex-Pater Gavazzi.

Gavazzi geht fort — Gavazzi wird verkannt — Die Jesuiten nehmen überhand.

Wenn man unsere Zeitungsliteratur durchgeht, so weiß man kaum, wo Einem der Kopf steht. Ein Ereigniß drängt das andere mit Dampf und Elektricität. Die Madiai-Familie ist in Marseille angekommen. Der Großherzog von Toscana hat ihnen den Laufpaß geben lassen. Von Marseille werden sie nach England übersiedeln, und von da vielleicht später nach Amerika, um im Tabernacle zu New York sich dem souveränen Volke vorzustellen. Es geht schon der Klingelbeutel herum. Auch Expater Gavazzi ist noch immer in unserer Metropolis thätig; er hält vor Italienern und Yankees salbungsvolle Reden im Tabernacle — Eintritt 25 Cents. — Beichte, Verehrung der Heiligen, Transsubstantiation, Papstthum ꝛc. werden von diesem Mazzini'schen General-Feldcaplan gründlich widerlegt. Protestantische *Preachers*, Ladies und Gentlemen hören seinen Vorträgen mit großer Andacht zu. Dennoch aber will der begeisterte Redner seine Vorträge diese Woche in New-York schließen, und ermahnt das Publikum, zum Besten der Freiheit, vor seiner Abreise aus Gotham eine wackere Collekte zu veranstalten. Expater Gavazzi will sich ganz für die Freiheit aufopfern; er will die Irländer freimachen; er will die Yankees freimachen; er will alle Welt freimachen. Kein „*Lady's Arm*" (sind seine eigenen Worte) thut ihn gegenwärtig hemmen; er kann seine Mission, das Papstthum zu vernichten, jetzt noch ungehemmt ausrichten. Er will die Zeit benutzen, ehe ein „*Lady's Arm*" ihn hindern möchte. Von hier wird der Freiheitsapostel nach Philadelphia reisen, und von da weiter nach Pittsburg, Cincinnati u. s. w.

Sonderbar, daß unsere deutschen Zeitungen diesem italienischen *Lumen* so schlechte Notiz schenken. Das ist nicht schön von euch, ihr aufgeklärten Herren und Lichtfreunde. Gavazzi ist ja auch ein Freimann, ein Zerstörer des Papstthums, ein Erzfeind der Jesuiten, ein apostasirter Pfaff und Mönch — und doch macht ihr so wenig Aufhebens von diesem dritten Luther. O, undankbare Welt! Ronge ist verschollen! Czersky ist verschollen! Leahy steckt wegen Mord im Kerker! Achilli ist verkommen! Giustiniani beinahe ganz vergessen — tauchte jüngst in Cincinnati wieder auf, um völlig in Vergessenheit zurückzufallen. Was aber wird noch mit Gavazzi werden? Wir möchten ihn fast zum Hofkaplan in Washington vorschlagen. Er wär' der rechte Mann dazu, um die Union vor den Fallstricken der Jesuitismus sicher zu stellen, um für Intervention gegen Rom zu intervenieren, und mit Hülfe der frommen christgläubigen Yankees Papst und Cardinäle *ad multos*

annos, wenn nicht *in saecula*, über'n Haufen zu werfen.

Alle Radikale, Deutschdemokraten, Revolutionsbündler, Reformers, Socialisten, Communisten &c. sollen sich mit diesem „Mann Gottes" verbinden u. verschwören, um jetzt einmal mit Einem Streich dem ganzen Pfaffenwesen ein glücklich Ende zu machen. Jetzt ist die rechte Zeit, die angenehme Zeit, die angenehme Zeit für den Triumph der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Wer jetzt den rechten Zeitpunkt versäumt, und liederlich und gedankenlos die gute Gelegenheit verbummelt, dem können dann selbst die Götter nicht mehr helfen. Der Weltschmerz wird noch größer; der Schaden incurabel; die Völkerfreiheit pfeift auf dem letzten Loch. Wächter der Union — Hebammen des Zeitgeistes — Lehrer der Menschheit — Apostel der Freiheit — Vertheidiger der Menschenrechte — Kämpfer gegen Hierarchie und Jesuitismus — wo weilet ihr? Gavazzi geht fort, geht wirklich fort; es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget! *Good night!* K. K. Z.

Predigt,

gehalten am Tage der feierlichen Einweihung der hl. Franziscus Kirche, 31. Straße, New York am 28. März 1853 vom Hochw. Herrn Pfarrer Röthen aus Albany.

„Consummatum est! Es ist vollbracht!"

(Schluß.)

Dies so erhabene Fest, welches wir gestern feierten, und das wir täglich erneuern sollten, wird auf wunderbare Weise an dem heutigen Tage in dieser Kirche zu einem Doppelfeste erhoben, nämlich dadurch, daß wir gewissermaßen die Vollendung dieser Kirche und auch ihre Erhöhung oder Auferstehung aus dem Zustande des gewöhnlichen Materials in den durch geistige Weihe und kirchliche Segnungen geheiligten insgesammt mit freudigem Herzen und mit unbegränzter Wonne beurkunden. Auch Sie, hochw. Herr Pfarrer, können in diesem so gewichtigen Augenblicke, vereinigt mit der tapfern Schaar Ihrer treuen Gefährten, die für Sie mit Ihnen gekämpft, gelitten, gestritten und bis zum letzten Manne ausgehalten, — auch Sie können nun mit der Palme des Sieges gekrönt über das glänzende Resultat Ihrer Mühen und Arbeiten ausrufen: „Es ist vollbracht!" Ja, der heutige Tag, die jetzige Stunde, diese hohe Festlichkeit, rufe ich zugleich auf als Zeuge über Ihre und Ihrer Treuen Auferstehung aus dem Grabe der Verachtung, der Lüge und des Hohnes; auch Ihr könnt jetzt ermuntert und ermuthigt ausrufen: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle wo ist dein Sieg!" Bei dieser so feierlichen Gelegenheit können wir es unmöglich übergehen, einen Rückblick in die Vergangenheit dieser Gemeinde zu werfen, um deren gegenwärtigen Standpunkt besser und tiefer erfassen, und um desto sicherer und gewisser das Wohl oder Wehe der Zukunft für dieselbe schauen zu können.

Es sind bereits 8 bis 9 Jahre, seit der Grundstein dieser Kirche gelegt wurde, deren nunmehrige Erweiterung ein lebendiger Zeuge und ein stetes Denkmal ist, des unermüdeten Eifers und der unsäglichen Mühen und Opfer Eures hochw. Herrn Pfarrers V. Martin, der, obgleich klein an Statur, doch groß an Geist und gerade durch seinen Eintritt in diese Gemeinde und seine Dienstbemühungen „eine edle kostbare Perle aus Jerusalem" für Euch geworden ist, und deren edler Geschmack, deren stylische Reinheit, verbunden mit reizender Schönheit der wahre Abglanz ist und getreuer Abdruck des kunstreichen Geistes und wahrhaft katholischen Herzens des biedern Architekten, Herrn Welch. Die Ursache der Entstehung und Errichtung dieser Kirche war, um den Priester aus der Sclaverei und dem unerträglichen Joche der Trustees zu befreien, um Zwietracht und deren schreckliche Verderben bringende Folgen für Glauben und Sitten zu vernichten, und um die Ungehorsamen, Bischof und Priester-Verfolger ihrem eigenen Geschicke zu überlassen; jedes wahrhaft katholische Herz erfüllt sich da mit inniger, erhabener Freude, und gern wurden Gaben dargebracht, um das begonnene Werk auszuführen. Viele Schwierigkeiten erhoben sich jedoch, denn der Ankauf der Kirchenlotte sowie die Auslagen für den Neubau, der Trustee-entfesselten Kirche überstieg bei weitem die willigen Gaben, ja selbst die Erwartung der neu auftauchenden Gemeinde, und da durch das Bedürfniß einer Kirche der Aufbau sehr schnell von Statten ging, so ließen sich die großen zu machenden Zahlungen gewitterschwer auf die junge Gemeinde nieder, und die thurmhohen Schuldenwellen des gereitzten Oceans der Gläubiger, stemmte sich gewaltig und Untergang drohend gegen die schwache Kirche an. Wie vor der Entdeckung Amerika's, die Soldaten durch Ungeduld und Hoffnungslosigkeit eines nahen Zieles gegen ihren tapfern Anführer Columbus sich empörten, er aber, Columbus, durch seine besänftigenden Bitten und seinen Starkmuth die Geduld und den Muth der Seinigen noch verlängerte, so war es fast auch in jenen Sturmtagen, wobei jedoch zu bemerken, daß der Kapitän durch Ungehorsam seiner Matrosen, die nur für sich selbst besorgt waren und durch Verrath von anderer Seite her, mit tiefem Schmerze und höchst ungern das schwache Schifflein den reißenden Fluthen, den brausenden Wellen überließ, und gewiß würde es mit allen darin sich Befindenden untergegangen sein, wäre nicht noch zur rechten Zeit ein Rettungsstern am Horizonte erschienen und ein anderer Steuermann, von Mitleid gerührt und mehrseitigen Bitten angezogen, an's Ruder gekommen, der mit seinem Adlersblicke die großen Gefahren, die Klippen und Felsen gesehen, von denen das Schifflein umrungen war, und so mit seiner Geistesgegenwart, mit seiner erfahrenen und geschickten Leitung dasselbe von allen Gefahren Siegumrungen befreite; und so wie Columbus Gefolge beim Anblick des nahen Zieles

„Land, rief es und donnert es, Land",

so auch von der soeben noch dem Untergang geweihten Kirche und Gemeinde

„Sieg, rief es und donnerte es, Sieg!"

Alle dankten Gott und ihrem Retter für die wunderbare Erhaltung und für das Entrinnen von Tod und Verderben. Man fing nun an, sobald das Schifflein unter die Leitung des neuen und tüchtigen Befehlshabers gestellt war, dasselbe zu untersuchen, ob es auch Schaden gelitten und wie demselben könne abgeholfen werden. Und was fand man da? Das Schifflein hatte bedeutend gelitten während des Sturmes und war ziemlich leck geworden, so daß es nicht lange mehr hätte aushalten können; die Segel der Liebe, durch die dasselbe sich fortbewegen sollte zum sicheren Hafen, waren fast gänzlich zerstört, der Anker der Hoffnung war so tief gesunken, daß er mit der größten Mühe nur und der unausgesetztesten Thätigkeit hat gelichtet werden können; die Lebensmittel waren für Manche durch das von Stürme genährte Fieber schon nicht mehr als Bedürfniß anerkannt, und die Noth war somit schauerlich und groß. Gleichwie nach einem blutigen Kampfe, nach einer entscheidenden Schlacht die Krieger über die großen Anstrengungen die sie gebraucht, und ihre fürchterliche Mattigkeit und Kraftlosigkeit, so sie in ihren Gliedern empfinden, über das Anhalten und die Ausdauer ihrer Kräfte sich wundern, so war es auch bei dieser Gemeinde in jener für sie so verhängnißvollen Zeit, nachdem der gegenwärtige Herr Pfarrer die Leitung und Führung derselben übernahm.

Das Erste, was der hochw. Herr Pfarrer zu thun für nöthig fand, war, der darbenden Gemeinde neue Kraft und Stärke zu verleihen, nach deren Befreiung von der fieberischen Seekrankheit durch Befriedigung ihrer Bedürfnisse nicht so sehr des Leibes, als der Seele, in dem er unermüdet und ununterbrochen für die Gesundheit ihrer Seele besorgt war, sie sofort in ihrer Krankheit davon zu befreien suchte und sie dann mit dem Brode der Engel, mit dem himmlischen Manna wohlthuend labte, und sie am Borne lebendigen Wassers stärkend erquickte. Das Beben, Zögern und zittern am Oelberg war vorüber, und an seine Stelle trat, freudige Wonne, volle Zufriedenheit und erhebender Jubel. Wie einstens der Apostel Petrus auf Tabor's Glanzeshöhen voll Entzücken ausrief: „Herr, hier ist gut sein, hier wollen wir Hütten bauen!" — so auch entlud sich den Gefühlen der ganzen Gemeinde der begeisternde Ausruf: „Herr hier ist gut sein unter der Leitung und Führung unseres geliebten Seelsorgers, hier wollen wir eine Hütte bauen, die durch Geräumigkeit im Stande ist, alle treue Schäflein zu fassen, und die durch Anmuth und Schönheit ein stetes Denkmal sein soll unsrer Rettung. Da nun die Gemeinde immer stark und stärker wurde, und eine größere Kirche Bedürfniß war, so konnte der hochw. Herr Pfarrer, die laut sich kundgebenden Wünsche seiner Pfarrkinder nicht außer Acht lassen; es wurde somit beschlossen, die Kirche zu erweitern, deren Vollendung wir heute feiern. Zu diesem Riesenwerke konnte man jedoch nicht eher schreiten, bis die Segel der Liebe, die in jenem verhängnißvollen Sturme beinahe gänzlich zertrümmert worden, wieder ausgebessert und hergestellt waren, denn nur unter den dichtfesten und vollen Segeln der Liebe kann die katholische Kirche, das Schifflein Petri, die neutestamentliche Noa's - Arche zum sichern Hafen gelangen. In Bälde wurden somit die Segel erneuert, ja noch erweitert und als man sie aufzog, erhob sich zur Wonne und Freude Aller ein günstiger Wind durch den Geist des hl. Franziskus, schwoll dieselbe an bis zu ihrer äußersten Faßlichkeit und gab Allen die süße Hoffnung eines baldigen, glücklichen Zieles; da wir jedoch dem sturmesschwangern Wetterozeane nie mit Ruhe und Sicherheit das durch günstigen Wind dahin gleitende, die schäumenden Meereswogen durchschneidende Schifflein anvertrauen können, sondern gewöhnlich durch einen heftigen Sturm überrascht werden, der sich mit empörender Frechheit und mit riesigen Kräften dem schnellen und günstigen Laufe des Schiffes entgegenwirft, so war es auch hier der Fall; ein schreckliches Gewitter, ein fürchterlicher Orkan erhob sich plötzlich, dem sich eine Emeute im Schiffe selbst noch zugesellte, und sicherlich würde dasselbe zertrümmert und seine Bewohner eine Beute der hohnaussprechenden, sausenden Wellen und der sich in des Oceans fürchterlichem Schlunde befindenden Molchen und Drachen geworden sein, wäre nicht der Kapitän felsenfest und von seinen Treuen beschützt, und wäre das vergrößerte Schiff nicht schon so weit vollendet und so stark gewesen, um den unversöhnlichen Wogendrang des trotzigen Meeres, so wie die Absicht der Empörer machtlos abprallen und brechen zu können. Die Stickluft, so sich im Bauche des Schiffes befand, entlud sich durch ausrotten der Unzufriedenen, die gereizt von dem Wellendrang ihrer Leidenschaften wohl nicht den Geist des hl. Franziskus, aber doch seine Kriegsfahne als Zeichen ihrer Niederlage mit fortschleppten. Der Sturm legte sich alsbald, der Himmel kleidete sich in sein sternbesätes Festgewand, der Mond erhellte in friedenvoller Todesstille die Nacht und begrüßte mit lächelndem Antlitze die Sieggekrönten, die von Tod und Verderben von Schmach und Schande Befreiten und Geretteten; ein sanftes das Schiff begünstigende Lüftchen erhob sich allmählig, erhob sich stark und stärker, und trieb zu höchsten Wonne, zur unbeschreiblichen Freude der zurückgebliebenen Treuen das Schiff dem nahen Hafen zu, und

„Land rief es und donnert es, Land!"

Die Vergrößerung dieser Kirche, deren ersten Stein der Geist des Friedens und Gehorsames gelegt, wurde nach bestandenem Sturme vom Geiste der Einigkeit und Liebe begonnen, in Kampf und Leiden, in Spott und Hohn fortgesetzt und durch das Kreuz, in und mit demselben glorreich und ruhmvoll vollendet.

„Es ist vollbracht!" So auch können wir beim Anblick dieses so herrlich vollendeten Gotteshauses ausrufen; denn besiegt ist der Feind, gerettet die Gemeinde, vorüber der Sturm, zurückgelegt der dornige Pfad des Leidens; die thurmhohen Wogen der Verfolgung erhoben nur die Verfolgten und Leidenden, sowie auch der göttliche Erlöser durch den schmachvollen Tod am Kreuze erhaben über seine Feinde dahing, und Alle an sich zog. Ja, geliebteste, die ganze Gemeinde blickt in diesem so wichtigen Momente nach Gott, besonders zu ihrem Herrn Pfarrer auf, als ihrem Retter und größtem Wohlthäter, indem er trotz allen fast unerhörten Verfolgungen und ihm zugefügten Leiden den Muth nicht sinken ließ, seine treuen Schäflein bewachte und sie am heutigen Tage mit Ehre, Ruhm und Sieg gekrönt in diese, ihre vergrößerte und kostbar gezierte Kirche einführt. Wer hätte jene Schimpfreden und Schmähartikel, die in jenen leider zu wohl bekannten deutsch-amerikanisch literarischen Schweinställen gekreiset wurden, ausgehalten; wer allen ihm in der Kirche, auf der Straße und selbst in eigner Wohnung zugefügten Hohn und Spott ertragen?! Wenn auch die Last seines

schweren Kreuzes seinen Muth auf dem Wege mehrmale gebeugt und zu Boden geworfen, hielt er doch aus, bis er das begonnene Werk vollendet und freudig ausrufen konnte: „Es ist vollbracht!“ Auch Ihr, Geliebtesten, ruft beim Anblick Eures herrlichen Gotteshauses voll Verwunderung aus: „Wie ist es möglich, daß die Gemeinde so viel leisten konnte, trotz allen stürmischen Bewegungen, die seither die Gemeinde so sehr heimsuchte und so hart prüfte?!“ Bedenkt, daß so wie Christus der Herr am Kreuze in Schmach, Spott Hohn und Verfolgung erhöht wurde, seine Braut auf Erden, die katholische Kirche, auf keine andere Weise den Gipfel ihrer Vollendung erreichen kann, und daß, so wie durch geübte und kunstreiche Vereinigung von Mörtel und Steinen, ein festes, herrliches Gebäude entsteht, ebenso auch durch innige, liebevolle und brüderliche Vereinigung nur in der katholischen Kirche Alles geschehen ist und kann. Haltet somit auch fernerhin zusammen, sichert den Frieden, den Ihr nach so langen Kämpfen, mit so vielen Mühen errungen, verdunkelt nicht den Ruhm Eurer Väter, den sie sich erworben durch ihren gottseligen Lebenswandel, durch ihre großen Opfer für die Ehre Gottes, seiner heil. Kirche und das Heil ihrer unsterblichen Seelen, sondern seid würdige würdige Enkel Eurer frommen, wahrhaft christlichen Ahnen, und bestrebt Euch, den Geist, ja den Schatten derselben zu bewahren und als das kostbarste Kleinnod, als das werthvollste Erbtheil der Nachwelt zu hinterlassen. Liebet, achtet und ehret auch fortan Euern treuen Seelsorger, der so standhaft mit und für Euch gekämpft, und werdet nicht im Frieden seine Feinde, die ihn im Kampfe seine Freunde waret, sondern harret aus bis ans Ende, um die Siegespalme der ewigen Herrlichkeit als Lohn entgegennehmen zu können. so wie diese Kirche erweitert, vergrößert und verschönert worden, so sollen auch Eure Herzen sich erweitern und mehr und mehr ausdehnen zum Empfange der hier in diesem Prachtgebäude Euch dargebotenen und gespendeten Gnaden, Ermahnungen und Gaben, und dieselben gezieret und geschmücket sein mit allen Tugenden durch Auferstehung aus dem Grabe der Sunde zum Leben eines gottseligen Wandels; dann werdet Ihr nach Vollendung der irdischen Pilgerfahrt mit allen Engeln und Heiligen einstimmen in ein immerwährendes Alleluja als Lohn Eurer Treue und Beharrlichkeit. *Quam dilecta tabernacula tua Domine virtutum concupiscit et desficit anima mea in atria Domini* wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr der Herrschern, es sehnet sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn! Amen.

Die katholische Kirche in Ohio.

(Fortsetzung.)

Nachdem so eine Fahne aufgepflanzt war, um die zerstreuten Juda's zu versammeln, so begaben sich so viele Gläubige aus dem „fernen Osten“ dahin, daß, wie wir schon erwähnt haben, die Gelegenheit so günstig zur Errichtung einer neuen Diöcese erachtet und zu dessen Sitz, mit kluger Voraussicht Cincinnati auserwählt wurde. Es ist klar, daß ein über solche Diöcese gesetzter Bischof nicht zu Reichthum, sondern zur Armuth, nicht zur Ruhe, sondern zur Arbeit berufen wurde. Als deßhalb der erwählte Bischof aufrichtig die wohlbekannten Worte aussprach: „*Nolo episcopari.*“ „ich will nicht ein Bisthum verwalten“, und sich in das Innere seiner Missionen begab, sobald er von der Ankunft der Ernennungsurkunde hörte, hoffend, auf diese Weise sich von der Last zu befreien, so geschah dieses nicht aus Furcht vor Armuth, der er sich schon geweiht hatte, noch vor Arbeit, die seines Lebens Freude war, sondern aus einem demüthigen Mißtrauen in seine eigene Gelehrsamkeit und Tugend, das ihn so sehr in der Achtung Anderer erhob, als er niedrig in seinen eigenen Augen war, und es liebte, unbekannt zu sein und von Andern für gering gehalten zu werden. Es ist aber die schöne Eigenschaft der wirklich Demüthigen nicht hartnäckig — auf ihr eigenes Urtheil zu bestehen. Und wenn sie, wie es Bischof Fenwick that, der Stimme Jesu Christi gehorchen, welche durch seinen Stellvertreter auf Erden spricht, so können sie mit Sicherheit auf seine Hülfe rechnen, auf eine würdige Weise die ihnen auferlegte Last zu tragen, und die Pflichten zu erfüllen, die ihnen für seinen Ruhm und die Seligmachung seines Volkes auferlegt sind. Aber der peinliche Kampf in der Seele des neuen Bischofs, zwischen Demuth und Gehorsam, zwischen seiner gewissenhaften Besorgniß seiner Unfähigkeit die Schwierigkeiten seiner Lage zu überwinden und seinem festen Vertrauen in den Schutz der göttlichen Gnade, wurde nicht durch seine Einweihung beruhigt. Er beschloß deßhalb, sich dem gemeinschaftlichen Vater der Gläubigen in Rom zu Füßen zu werfen, und nachdem er ihm die entblößte Lage seiner Diöcese und seinen Mangel, dieser abzuhelfen, vorgestellt, entweder auf die Last, die er nicht zu tragen vermochte, zu resigniren, oder in der Mildthätigkeit und den Rathschlägen seiner Heiligkeit die Hulfequellen zu finden, deren es so sehr bedurfte. Diese Gründe und der Zustand der Diöcese, zu deren Bischof er bestimmt war, können nicht besser, als in seinen eigenen Worten beschrieben werden, welche seine erfolgte Ankunft in Bordeaux an den Hochw. Stephan Theodor Badin in Paris gerichteten Briefe enthalten.

„Hochw. theurer Herr: Ich kam hier am 6. August 1823 nach einer 28tägigen Ueberfahrt von New-York an, und war so glücklich, im Hause des Erzbischofs Ihr willkommenes Schreiben drei Tage nach meiner Ankunft zu erhalten. Ich hatte Cincinnati am 30. Mai verlassen. Nachdem ich in so manchen Fällen während meines Lebens die väterliche Fürsorge und den Schutz Gottes, dem wir alles Gute verdanken, erfahren, so hoffe ich vertrauensvoll, daß dieselbe göttliche Vorsehung fortfahren wird, mich während meiner übrigen schweren Lebenszeit zu begleiten.

Durch ihre Gnade ist mir eine kleine Anleihe zu Theil geworden, die gerade hinreichte, um mich hieher zu bringen. Unsere armen Hinterwälder sind jetzt so mittellos, daß keiner meiner geistlichen Brüder aus meiner eigenen Diöcese oder aus Kentucky nur den geringsten Beitrag hätte geben können. Ich erachtete es in der That für ein Glück von einem katholischen Laien die Summe von 500 Franken borgen zu können.

Ich bin in der That tief betrübt, daß Sie, lieber Herr nicht mit mir vereint nach Rom reisen können. Mein Zweck zu der Reise dahin ist, wenn es mir erlaubt wird, die mir verliehene Würde in bessere Hände zu resignuren; wenn dieses mir jedoch nicht erlaubt wird, dann für die Mittel des Unterhalts und alle nöthigen Unterstützungen für die Mission, insbesondere aber für Geldmittel zur Erbauung einer Kirche in Cincinnati und zur Bezahlung des von mir gekauften Bauplatzes zu bitten. Ich habe schon jetzt eine zu meiner Cathedrale dienende hölzerne 50 bei 30 Fuß große Capelle errichtet. Ich besaß damals auch nicht einen baaren Cent; Alles mußte auf Credit geschehen und ein großer Theil der Ausgaben ist noch unbezahlt.

Einer der Zwecke meiner Reise besteht auch darin, mir Mittel zu verschaffen, in der Nähe Cincinnatis ein Stück Land anzukaufen, um ein großes, passendes Gebäude zu einem Seminar darauf zu erbauen. Ferner wünsche ich die Anstellung eines Bischofs für Detroit und eine Coadjutors fur mich selbst und mehrere gute Geistliche zu erhalten im Falle meine Resignation nicht angenommen werden sollte.

Ich wünsche auch, daß Sie theurer Herr, Ihre Gabe zur Erleichterung meiner drückenden Lage beitragen. Ich meine hiemit und bitte Sie, eine kurze und klare Beschreibung meiner verlorenen und hülflosen Lage, der Ausdehnung und der Bedürfnisse meiner Diöcese, und der Anzahl und zerstreuten Lage der Katholiken abfassen und drucken lassen zu wollen. Als ich zuerst vor 9 Jahren in den Staat Ohio kam, fand ich zwischen Limestone [Marietta] und Wheeling nur drei katholische Familien. Jetzt enthält der Staat nicht weniger als 8000, und es gibt in Michigan 10 — 12,000. Außerdem gibt es in Ohio 2000 Indianer, die am Seneka Flusse leben, die genöthigt sind, über den Erie-See zu schiffen, um Malden und Sandwich in Canada zu erreichen, wenn sie ihre Kinder getauft und ihre Heirathen durch einen katholischen Priester vollzogen haben wollen. In der Wildniß, welche der Sandusky durchströmt, giebt es zwei weiße Ansiedelungen auf den gegenuberliegenden Ufern des Flusses, wovon die eine aus Katholiken, die andere aus Methodisten besteht. Ich beabsichtige, wenn irgend möglich, zwei Missionäre zu haben, die von Ort zu Ort reisen und vorzüglich ihre Mühen und Arbeiten unter den Indianern verwenden. Ich glaube, daß wir seit meiner Ankunft in Ohio 2—300 Bekehrte zählen können. Fünf hölzerne Kirchen sind schon wirklich erbaut, und vier mehr sind im Bau begriffen. Die Bevölkerung von Ohio besteht nach dem letzten Census aus 600,000 Seelen Katholiken, und unter ihnen viele Schweizer und Deutsche gibt es in jedem County. Ich schicke zu Gott meine Gebete empor, daß er mir einige eifrige und uneigennützige deutsche Priester verleihen möge. „Ich sage „uneigennützige“ denn alle Missionäre müssen gänzlich von der göttlichen Vorsehung abhangen.

Obgleich ein Bischof, habe ich keine Einnahme als die Miethe von 25—30 Kirchensitzen in der Kapelle von Cincinnati, welche höchstens jährlich $70 bis $80 Einkünfte geben. Sie wissen etwas von meinen Bestrebungen, Opfern und Arbeiten in Kentucky, daß ich mein ganzes väterliches Vermögen und Alles, was ich zusammenbringen und ersparen konnte, der Sache der Religion dargebracht, daß ich mir alle Bequemlichkeiten und selbst die Nothwendigkeiten des Lebens entzogen, daß ich eine lange und beschwerliche Reise unternommen, um das Kloster des hl. Rose zu stiften, und jetzt sehen Sie mich aller Rechte und Ansprüche auf den Orden beraubt, da ich aus ihm genommen bin. Ich war durch meine Ordensregel und mein Gelübde verpflichtet, eine Abrechnung von allem Eigenthum, und selbst von den Büchern und Möbeln deren Gebrauch mir erlaubt war, zu geben.

Als ich Besitz von der Diöcese nahm, mußte ich ein Haus zur Wohnung miethen, und nach dem Markte für die erste Mahlzeit, welche ich in der bischöflichen Stadt nahm, schicken, da auch nicht die geringsten Vorkehrungen für den Unterhalt des Bischofs getroffen waren. Ich besaß keinen Cent als 4 — 500 Dollars in Papiergeld, welche die guten Mitglieder der Gemeinde des hl. Rose in Kentucky durch Subscription für mich zusammengebracht hatten, und wofur ich nur die Hälfte in Ohio wieder erhielt. Als ich vor 18 Monaten zuerst nach Cincinnati kam, hatte ich in meiner Diöcese nur sechs Gemeinden, und jetzt giebt es wenigstens 21, die ich besucht habe.

Sie werden begreifen, wie groß der Mangel an Missionären in meiner ausgedehnten Diöcese ist, wenn Sie erfahren, daß ich nur 7 Priester und weder ein Seminar, noch Lehrer, noch Schulen besitze.

Die Hochw. Herren Hill und Stephan Montgomery O. S. D. sind mit den westlichen Gemeinden und allen zerstreuten Katholiken bis Vevay in Indiana, Fort St. Marys, Lake Erie, Chillicothe u. s w. beauftragt. Der Hochw. Young, mein Neffe und zwei von mir geweihte Priester versehen ihre geistlichen Pflichten östlich bis Marietta, St. Clairville, New-Lissabon u. s. w.

Ich bin begierig so bald als möglich nach Rom zu gelangen, um mein Schicksal zu erfahren und den hl. Vater zu sehen. Ich beabsichtige, von Rom in drei Monaten zurückzukehren, und werde durch Paris, Flandern und England reisen, ehe ich mich nach den Ver. Staaten einschiffe.

Gez. Edward D. Fenwick,
Bischof von Cincinnati.

Leo der Zwölfte empfing den Bischof mit einer wahrhaft väterlichen Liebe. Er schenkte ihm nicht nur einen herrlichen Tabernakel, der auch jetzt noch zu den schönsten gehört in den Ver. St. und sechs Altarleuchter, einen Kelch u. s. w. für seine Cathedrale, sondern er gab ihm auch noch 12,000 römische Kronen zur Deckung seiner Reiseausgaben und beauftragte den Cardinal-Präfect der Propaganda, ihn nicht nur dem damals zu Lyon angefangenen Verein, sondern auch den Freunden unserer Religion im Allgemeinen, vorzüglich jenen, deren Reichthum sie in den Stand setzte, freigebige Patronen fremder Missionen zu sein, bestens anzuempfehlen. Ermuntert durch das Beispiel des obersten Kirchenfürsten und durch die Briefe des Cardinal-Präfecten, überhäuften die andern Mitglieder des heiligen Collegiums, vorzüglich Cardinal Fesch, Onkel Napoleon Bonaparte's, den liebenswürdigen Prälaten mit den wesentlichsten Beweisen ihrer Achtung für ihn, und durch Sympathie für die Verlassenheit seiner Heerde. Der König von Frankreich und die reichen und freigebigen Katholiken seines Königreichs, wie auch

die von Sardinien, Belgien, Spanien und Deutschland, beeiferten sich dem edlen Beispiele, das ihnen in der ewigen Stadt gegeben war, nachzukommen und der niedergebeugte Bischof, der an der Küste von Europa mehr in der Lage eines Säemanns, der in Thränen säete, gelandet war, kehrte zurück, glich jenem Säemann, mit Freuden erfüllt, der eine reiche Ernte gesammelt hatte.

„Wer getreu ist bis in den Tod, der wird die Krone des ewigen Lebens erlangen!“

(Fortsetzung folgt.)

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w.“ [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S.A. su contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

April 24.	Sonntag...	4. Sonntag nach Ostern. Epistel: Brief des hl. Jacobus 1. Kap. Evang. Johannes 16. Kapitel Jesus verspricht seinen Jüngern den hl. Geist. Der hl. Fidelis von Sigmaringen, † 1622.
„ 25.	Montag....	Der hl. Markus, Evangelist, † 60.
„ 26.	Dienstag....	Der hl. Jakobus und Marian nebst ihren Gefährten, Märtyrer, † 260.
„ 27.	Mittwoch....	Die hl. Zita, Jungfrau und Dienstmagd, † 1272.
„ 28.	Donnerstag	Der hl. Vitalis, Märtyrer, † 62.
„ 29.	Freitag....	Der hl. Petrus, aus dem Orden des hl. Dominikus, Märtyrer † 1252.
„ 30.	Samstag...	Die hl. Catharina von Siena Jungfrau, † 1380.

Der Unglaube auf dem Todesbette.

In einer Zeit, wo der Unglaube frecher, als je sein Haupt erhebt, wo man es zur höhern Bildung rechnen will, sich über die ewigen Wahrheiten des Christenthums hinwegzusetzen und dieselben für Pfaffenbetrug auszugeben; wo man von einem alllebenden Vater spricht, der alle, Gerechte und Gottlose, in seine Vaterarme schließen wird, [wie die denkgläubigen Protestanten] wo man gerechte Vergeltung, Gericht und Verdammung hinweglügnet, ja wo man so weit geht, die Fortdauer der Seele zu bezweifeln und zu bestreiten [wie die Gottesläugner]; — in einer solchen Zeit des Unglaubens und religiösen Verkommenheit, scheint es nicht unnütz zu sein, auf geschichtliche Thatsachen hinzuweisen, welche dieses Gebahren menschlichen Aberwitzes Lügen straft.

Der im Leben übermüthige, aller ernstreligiösen Betrachtungen abholde Mensch ist es nicht immer im letzten Augenblicke, im Angesichte des Todes; und der vom Glücke begünstigte, dem Wohlleben ergebene, dahr für ernste Wahrheiten, wie das Christenthum sie lhrt, erstorbene Mensch, ist es nicht immer in Zeiten de Noth und in den Tagen der Trübsal. Besonders ha die Nähe des Todes eine eigene Kraft, den Menschn von der Wahrheit der Religion, von dem Dasein eins gerechten Weltgerichtes und von einer seligen oder unseligen Ewigkeit zu überzeugen. Es hat noch kein Religionsverächter gegeben, selbst der kürzlich verstorbne Professor Winkle nicht, [denn er soll noch in seine letzten Tagen gesagt haben, an das Dasein Gottes und an die Unsterblichkeit der Seele habe er nie gezweifelt,] der nicht auf dem Sterbebette entweder zum Glauben und zur Buße zurückgekehrt, oder, wenn er dieses für zu spat hielt, verzweifelt hätte. Selbst in neuerer Zeit haben unsere Koriphäen jener Umstürzpartei in Staat und Kirche in Deutschland, welchen Christus nicht mehr Sohn Gottes und seine Lehre keine göttliche, sondern im Angesichte des Todes, das der Wahrheit lange erschlossene Auge dem Lichte geöffnet und die rettende Hand der vielfach gelästerten katholischen Kirche ergriffen, um in ihrem Schooße zu sterben.

Hier nun einige Beweise von solchen, die noch glücklich genug waren, im letzten Augenblicke die Trostlosigkeit des Unglaubens einzusehen, und mit der langgehaßten Wahrheit sich auszusöhnen. — Bouglanger, ein bekannter Schriftsteller, hatte mehrere der Religion nachtheilige Bücher geschrieben und während seines Lebens es mit der Partei der Ungläubigen gehalten; aber auf seinem Todenbette widerrief er seine Irrthümer, gestand, daß ihn die Lobsprüche der Welt verführt hätten; er kehrte aufrichtig zur Religion zurück und befahl, daß alle seine Schriften verbrannt werden sollten.

Der berühmte Montesquieu, der in seinen Schriften ebenfalls sehr freie und glaubenswidrige Grundsätze äußerte, und bösen Saamen ausstreute, bekannte vor seinem Ende, daß „der Hang zum Neuen und Sonderbaren und das Verlangen, für einen großen über Vorurtheile erhabenen Geist gehalten zu werden, so wie eitle Gefallsucht ihn verleitet habe, das Joch der Religion abzuschütteln und den freieren Grundsätzen das Wort zu reden.“ Er bereute seine Verirrungen und kehrte zur Religion zurück.

Auch Buffon, der Weltberühmte Naturforscher, hatte in seinen Schriften mancherlei der christlichen Religion widrige Irrthümer verbreitet, und war, wie Sechelles erzählt, seiner Gesinnung nach ein Ungläubiger. Aber zuletzt kehrte er von Herzen zur Religion zurück, legte in Gegenwart vieler Umstehenden seine Beichte ab, ermahnte sie zur Religion und starb in den Armen des Kapuziners P. Bougalt, der sein alter Freund war.

Ein Gleiches geschah auch von dem bekannten Marmontel, der noch vor seinem im Jahre 1799 erfolgten Tode dem Unglauben, dessen eifrigster Anhänger er ehemals gewesen, feierlichst entsagte und sich der Religion in die Arme warf.

Auch der Marquis d'Argens der im Jahre 1771 starb, bereute auf seinem Todenbette alles, was er wider das Christenthum geschrieben und bekannte, daß er in dieser Religion, als der einzig wahren, leben und sterben wolle. Ueber seine Bekehrung wurde ein förmliches Protokoll aufgenommen, welches zu Toulon in der Registratur des Domkapitels aufbewahrt wird.

Der bekannte La Harpe, der dem Unglauben so viel Vorschub leistete, wurde zur Zeit der französischen Schreckensregierung ins Gefängniß geworfen. Hier empfand er nun die schrecklichen Früchte jener gottlosen Lehren, denen er bisher angehangen. Zu seinem Glücke traf er hier den Bischof von St. Brieur, einen frommen und gelehrten Mann als Mitgefangenen an. Dieser führte ihn zur Religion zurück und machte ihn aus einem wüthenden Gegner des Christenthums zu einem ebenso feurigen Jünger und Vertheidiger desselben. Möchten alle Ungläubige seine Worte beherzigen, die er den Ungläubigen seiner Zeit zurief: „Ihr blinden Menschen! ihr kennet weder die Natur des Menschen noch die Religion und das ist Euer ewiges Verdammungsurtheil! — Ich habe geglaubt, sobald ich geforscht habe; forschet auch ihr und ihr werdet auch glauben.“

Die Marquisin von Chastelet war eine der vertrautesten Schülerinnen des gottlosen Voltaire, der ihr die schädlichsten Grundsätze beigebracht hatte. Auf dem Sterbebette und schon beinahe mit dem Tode ringend, stellte sie an ihren Lehrer und Verführer die Frage, ob sie die heil. Sakramente empfangen sollte, und dieser gab ihr den Rath: „Madame, wählen Sie das Sicherste!“

Selbst Voltaire, der geschworenste Feind aller und jeder Religion, die er mit rasender Wuth verfolgte und zu vertilgen suchte, ließ auf dem Sterbette den Priester Gauthier zu sich rufen, sprach den Wunsch aus, vor ihm eine Generalbeichte abzulegen und stellte im Beisein mehrerer Zeugen einen Widerruf seiner Irrthümer und die Erklärung aus, daß „er als Christ und im Schooße der katholischen Kirche sterben wolle.“ Allein so gut sollte es diesem Sünder, der mehr, als je ein Mensch gefrevelt hatte, nicht werden! Seine Freunde, noch gottloser als er selbst, verwehrten, sobald sie von jenem Entschlusse hörten, nicht nur dem Priester Gwuthier, sondern auch allen Geistlichen jeden weitern Zutritt zu ihm. [Ebenso machen es die ungläubigen Freunde auch jetzt noch!] Voltaire, sich selbst und den Furien seines Gewissens überlassen, hatte einen entsetzlichen Ausgang aus der Welt; bald rief er in der höchsten Angst Jesum Christum an, bald brach er wieder in die gräßlichsten Gotteslästerungen aus [ein Gleiches that auch Thom. Paine!] fraß in der Raserei seinen eigenen Unrath und starb in solcher Verzweiflung, daß sein Arzt Tronchin und der Marschall von Richelieu versicherten, nichts gesehen zu haben, was dem gleich käme!

So wenig kann die Philosophie und der Unglaube die Schranken des Todes zerstreuen und den Menschen in dem Augenblicke, der über die Ewigkeit entscheidet, trösten! (Schluß folgt.)

Wer ist ein Katholik?

Wer treu und fest an Gott sich hält,
Wenn stürmend tobt die arge Welt;
Nicht zittert, wenn ihn Nacht einhüllt;
Stets fertig, wenn's zum Kampfe gilt,
Der ist ein Katholik.

Wer glaubt, was Jesus uns gelehrt,
Und Ihn durch Wort und Wandel ehrt;
Der Kirche Stimme gern vernimmt
Und nie in düst'rem Zweifeln schwimmt;
Der ist ein Katholik.

Wer gern in Gottes Hause weilt,
Und muthig dann zum Tagwerk eilt;
Den Herrn nur lobt für Müh' und Schweiß
Und singend scheucht des Wehmuths Eis,
Der ist ein Katholik.

Wer gern befolgt die schwerste Pflicht
Und betet, wenn die Kraft gebricht;
Nie klagend murrt, nur duldend schweigt,
Wenn Noth und Unglück sich ihm zeigt,
Der ist ein Katholik!

Wer gern dem Herrn auf Wucher leiht
Und Armen übt Barmherzigkeit,
Den Nächsten, der ihn spottend kränkt
Mit Liebe mild zur Besinnung lenkt,
Der ist ein Katholik!

Wer nie die Wahrheit listig dreht
Am Glauben nie Verrath begeht;
In Reden, Handeln rein stets bleibt
Und nie im Finstern Böses treibt,
Der ist ein Katholik!

Wer treu dem Lande, friedlich lebt
Und stets dem Wohl des Ganzen strebt;
Wer Tücke haßt und Störung scheut
Dem Rechte Herz und Hand gern beut,
Der ist ein Katholik!

Wer lächelnd dann die Augen schließt
Und froh den Tod als Freund begrüßt;
Mit Gottvertraun und sel'ger Lust
Den Himmel trägt in matter Brust,
Der ist ein Katholik!

Wer in dem Grab von Freund und Feind
Und allen Armen wird beweint;
Wenn auf dem Hügel Rosen blühn,
Die Waisenkinder dankbar zieh'n;
Der ist ein Katholik!

Erzdiöcese Cincinnati. Firmung in den deutschen Gemeinden. Der Tag der heiligen Firmung ist einer der festlichsten im Jahre zunächst für die Neugefirmten und für ihre Angehörigen, aber auch für die Gemeinden als solche und für alle ihre Glieder. Denn der heilige Geist, der Spender der Gnaden, kommt durch die Händeauflegung des Bischofs unter Gebet und Salbung— so lehrt die heilige Kirche—auf den Firmling herab und rüstet ihn aus zum Kampfe Christi, legt in ihn einen Gnadenschatz, dessen Fulle sich mehrt, je mehr der Mensch in treuem Streben aus demselben schöpft. Ob auch das Auge des Leibes ihn nicht herniedersteigen sieht, wie einst an dem Feste der Pfingsten in dem Saale von Jerusalem; das Auge des Glaubens erkennt Ihn klar und zweifelloser, als der Sinn es vermöchte. Ob auch keine Gabe der Sprachen, keine Gabe der Wunder die Anwesenheit des göttlichen Geistes bekundet; eine neue Kraft himmlischen Lebens ist der Seele des Gefirmten, eingepflanzt und entfaltet sich im Laufe der Jahre zu Blüthen und Früchten für den Himmel. So erscheint das Erdreich, wenn der Gärtner seinen Saamen in dasselbe eingestreut hat, am Abende nicht anders, wie es am Morgen sich zeigte; vielleicht hat gar der Brand der Sonne es versengt und ausgedörrt; aber des Himmels Tau und Regen fällt auf dasselbe herab, zarte Pflänzchen keimen ungesehen empor, entwickeln sich in kräftiger Entfaltung und tragen im Herbste die erwünschten Früchte. Darum freut sich der Gärtner, wenn er den Saamen in der Erde weiß, und harret getrost des Lohnes seiner Arbeit; darum freuet sich die Gemeinde, wenn der Bischof ihren heranwachsenden Gliedern die Hände aufgelegt hat und erwartet mit Zuversicht, daß sich in christlichem Wandel in christlichen Thaten zu Tage zeigen wird, was der heilige Geist ungesehen und unsichtbar gewirkt hat. Jünger Christi ziehen aus zur Kirche, ob auch genährt zum ewigen Leben, doch schwach und furchtsam, und den Stürmen des Lebens nicht gewachsen; als wohlgerüstete Streiter Christi kehren sie wieder heim, gewaffnet gegen

die Geschosse der Welt und des listigen Feindes, bezeichnet mit dem unauslöschlichen Male, das jetzt noch dem forschenden Blicke sich entzieht, dereinst aber an dem Tage, wo das Zeichen des Menschensohnes erscheint, Unterpfand und Ursache höherer Herrlichkeit wird.

Deßhalb sehnte sich zu allen Zeiten die christliche Gemeinde mit innigem Verlangen nach dem Tage, wo sie die Ihrigen dem Bischofe vorführen könnte zur Empfahung des heil. Geistes. Denn zu allen Zeiten stand dem heranwachsenden Jünglinge, der aufblühenden christlichen Jungfrau Gefahr bevor und Kampf mit einer argen Welt. Denn Christi Bekenner, seine wahren und ächten Bekenner, die nicht bloß Herr! Herr! sagen, sondern muthig unter das Banner des Kreuzes treten und dem Gekreuzigten folgen, hat die Welt stets gehaßt, und wird sie hassen bis zum Ende der Tage, auch in jenen Ländern, und zu jenen Zeiten, wo unangefochten die Herrschaft des wahren Glaubens waltet. Schwerer aber, und Verderbendrohender wird Gefahr und Kampf, wo der Unglaube trotzig und frech sein Haupt erhebt und mit List und Tücke, mit Lug und Trug gewaffnet über dem trauernden Erdball einherstürmt. Das aber ist das Loos unserer Tage. Was Jahrhunderten verbreitet haben von Unglauben und Christusstürmerei, — die Mitte des 19ten Jahrhunderts muß es in heißem Kampfe überwinden, wenn sie ihre höchsten Güter retten will. Da bleibt keine Gemeinde unberührt; da ist kein Glied derselben, welches sagen könnte: „Mich ficht es nicht an das ungestümme zügellose Treiben!“

Schon droht die Lust und die List der Verführer und der Unglaube der Gotteslängner. Gegen diese schützt keine Erdenmacht, keine Sorgfallt liebender Eltern; gegen sie schützt nur der „Geist der Wahrheit“, der „Geist der Stärke.“ Den aber ertheilt die hl. Firmung.

Dort verläßt die Jungfrau das elterliche Haus, um bei fremder Herrschaft Jahre lang zu dienen. Ihre neue Umgebung gefällt sich in Putz- und Genußsucht; unbekannte Bedürfnisse erwachen; neue Reden treffen ihr Ohr, ihre Vorstellungen verwirren sich, die Anmuth, mit der der Schöpfer ihren Leib ausgestattet, bereitet ihr Fallstricke, — sie verliert ihre höchsten Güter, sie verliert den Frieden ihres Herzens, wenn nicht Einer sie schirmt — der „Geist der Furcht des Herrn.“ Den aber ertheilt wieder die hl. Firmung.

Doch es bedarf nicht erst der Entfernung aus dem elterlichen Hause, damit der junge Christ die Hände sehnsuchtsvoll ausstrecken lerne nach dem Beistande des göttlichen Geistes. Weiß ja auf tausend Wegen der Geist der Gottlosigkeit sich Bahn zu brechen, bis in die stille Familie — und die Gemeinde sollte sich nicht freuen, wenn der „Geist der Gottseligkeit“ im hl. Sakramente der Firmung auf ihre Söhne und Töchter herabsteigt? Ja sie freue sich, freue sich in stillem Herzen, freue sich in lautem Liede! Eine solche Freude wurde zuvörderst der heiligen Dreifaltigkeits-Gemeinde zu Theil, als der Hochw'ste Erzbischof als wahrer Nachfolger der Apostel am ersten Sonntag nach Ostern im Basement der Cathedrale den 58 Kindern, die unterdem Hochamte zum erstenmale zum Tische des Herrn gegangen waren, nach dem Hochamte das hl. Sakrament der Firmung ertheilte.

Dasselbe Glück hatte sich die St Marien-Gemeinde am Montage den 4. April als am Feste „Maria Verkündigung“ zu erfreuen, wo am Nachmittage der Hochw'ste Erzbischof unter Assistenz der Hochw. Hrn. Jos. Ferneding und Wood 51 Kinder dieser Gemeinde, die am Tage vorher ihre erste hl. Communion gehalten, firmte und mit der Kraft und Stärke des hl. Geistes ausrüstete.

Waren diese beiden Tage wahre Freudentage für die obengenannten Gemeinden, so war der 17. April, das Fest des hl. Josephs nicht minder ein Freudentag für die St. Michaels- St. Josephs-, St. Johannes- und St. Paulus-Gemeinde. Da das Josephsfest zugleich Patronsfest der St. Josephs-Kirche ist, so hat der Hochw'ste Erzbischof am Morgen in derselben feierliches Pontifical-Amt, und firmte am Nachmittage gleich nach der feierlichen Vesper die Kinder der St. Michaels- und der St. Josephs-Gemeinde. Die Zahl dieser Glücklichen betrug 71.

Nach vollbrachter Feier in der St. Josephskirche begab sich der Hochw'ste Erzbischof sofort zur St. Paulus-Kirche, worin sich bereits die Firmlinge von der St. Johannes- und Paulus-Gemeinde versammelt hatten. Nachdem auch hier die feierliche Vesper vollendet, ertheilte der Hochw'ste Erzbischof 168 aus der St. Johannes-Gemeinde, worunter 116 Kinder, 52 Erwachsene und 8 Convertiten; und 86 aus der St. Paulus-Gemeinde, worunter 67 Kinder, 20 Erwachsene und 2 Convertiten sich befanden, das hl. Sakrament der Firmung. Zu allen genannten Kirchen hielt der Hochw'ste Erzbischof selbst herzliche Reden an die Firmlinge, über die Wichtigkeit dieses hl. Sakramentes, und ermunterte Alle, mit den Gnaden, die ihnen in diesem Sakramente zu Theil geworden, treu mitzuwirken, und sich als würdige Kämpfer unter der Fahne Jesu Christi stets zu beweisen! So wie bei der hl. Firmung in der St. Marien-Kirche, so hielt auch hier der Hochw. Hr. Baraga, der eifrige und verdienstvolle Missionär unter den Indianern eine rührende Rede in der deutschen Sparche an die Firmlinge, machte sie aufmerksam auf die hohen Gnaden, die ihnen in diesem hl. Sakramente zu Theil würden und zeigte, wie sie dieselben zu ihrem Heile zu benutzen hätten.

Das waren wahrlich Tage, die der Herr gemacht hat, darum laßt uns ihn loben u. uns in Ihm erfreuen! Je stürmischer, je drohender der Geist der Welt und des Unglaubens seine verderbliche Herrschaft auszubreiten sich in diesen Tagen unablässig müht, um so mehr bedarf es ja, daß der Geist Gottes auf die Erde in die Menschenherzen herabkomme, um so dringender fühlt jeder sich aufgefordert, mit der Kirche zu beten:

„Komm, heilger Geist!
Und entsende himmelab
Deines Lichtes Strahl!

Grundsteinlegung.

Am künftigen Sonntag den 24. April, Nachmittags gegen 4 Uhr, wird der Hochw'ste Erzbischof den Grundstein zu der neuen hl. Dreifaltigkeits-Kirche an der 5. Straße legen. Da alle katholischen Vereine der Stadt daran Theil nehmen werden, so wird diese Feier gewiß eine der schönsten werden, welche seit lange hier stattgefunden haben. Ueber die Feier selbst werden wir unsern Lesern, so Gott will, in der nächsten Nummer das Nähere mittheilen.

Das englische St. Josephs-Knaben-Waisenhaus.

Am Sonntage den 10. April wurde im Basement der Cathedrale eine Versammlung gehalten, um über die Maßregeln in Betreff des Neubaues dieses Waisenhauses in Comminsville, in der Nähe der Stadt sich zu berathen. Der Hochw'ste Erzbischof selbst präsidirte und setzte kurz und ergreifend den wohlthätigen Zweck dieses Gott wohlgefälligen Unternehmens auseinander. Es wurde alsdann eine Subscription eröffnet, welche die schöne Summe von $3660 einbrachte; eine erfreuliche Aussicht für das Gelingen dieses großen Werkes der Barmherzigkeit und Liebe.

Marietta, In Marietta hat der Hochw. Hr. Perry, im Auftrag des Hochw'sten Erzbischofs, den Grundstein zur neuen katholischen Kirche, welche 100 Fuß lang und 50 breit wird, unter den gebräuchlichen Cerremonien der römisch katholischen Kirche gelegt. Wir wünschen dem guten Werke Gottes Segen!

Baltimore. St. Agnes-Kirche. — Dieß ist der Name einer neuen katholischen Kirche, welche gegenwärtig zu Mount de Sales an dem Frederick-Landwege, etwa sechs Meilen von Baltimore, in der unmittelbaren Nähe des neuen Convents, nach dem von den H. H. Dixon, Balbirne und Dixon entworfenen Plane erbaut wird. Etwa zwei Drittheile des Steinwerkes sind bereits vollendet und man hofft das Gebäude bis zum 1. August für den öffentlichen Gottesdienst fertig zu haben. Dasselbe wird 50 Fuß lang, 30 Fuß breit und bis zum Dachstuhle 28 Fuß hoch werden. Die Aufführung geschieht in gothischem Style. Die Kosten sind zu $2000 veranschlagt, wovon bereits die Summe von $1300 unterzeichnet ist. Der ehrw. Edward Eaton fungirt als Pastor.

Boston. Bekehrungen. Der Hochw. Franzis A. Baker, Gehülfsgeistlicher der St Paul's Protestantischen Episcopalien-Kirche und Pastor an der St. Lukas-Kirche in der Nähe des Franklin Square, hat sein Amt niedergelegt, um zur katholischen Kirche überzutreten.

Der Hochw. Herr Baker war die rechte Hand des Bischofs Whittingham; aber jetzt seitdem er katholisch geworden ist, nach Bischof Whittinghams Erklärung, keine Hoffnung oder Möglichkeit des Heiles für ihn in der katholischen Kirche. Wir hegen keinen Zweifel, daß trotz der Erklärung des Hochw. Bischofs noch andere Hochw. Herren dem Beispiele des Hochw. Herrn Bakers folgen werden.

Der Boston Pilot berichtet ferner, daß der Capt. Long vom Receiwing Schiffe Ohio, das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt hat, und in der Kirche des Waisenhauses, der St Vincenz Kirche in Boston am 21. März getauft worden ist.

Providence. Tod des Hochw. Joseph Mc Namee. Dieser gute Priester starb am 28. März zu Providence, R. F.

Er ruhe im Frieden!

Dem Briefe eines Freundes aus Davenport, Jowa, entnehmen wir die folgende Schilderung jener blühenden Stadt. Auf einer reichen Ebene, die sich von den umgebenden, schön geformten, mit Wald bekleideten Hügeln bis zum Mississippi allmählig herabzieht, liegt Davenport, eine der reizendsten Städte des fernen Westens, von einer gewerbthätigen tüchtigen Bevölkerung bewohnt. So reizend ist die Lage der Stadt, sowie die ganze Umgebung, daß Davenport als die herrlichste Perle des ganzen Nordwestens betrachtet wird, auf welcher der Blick aller, den Vater der Ströme Bereisender mit Wohlgefallen und Sehnsucht ruht.

Die Aussicht von Davenport ist großartig und lieblich zugleich. Vor den Füßen des Beschauers windet sich der majestätische Strom durch eine mit der herrlichsten Vegetation bekleidete Ebene dahin, und aus seinem breiten Busen erhebt in kühnen Formen die Insel Rock Island ihr gezacktes Felsenhaupt, während aus der Ferne eine Anzahl kleiner Inseln mit dem schönsten Laubschmuck bedeckt auf der Spiegelfläche zu schwimmen scheinen. Hier wohnen 4000 glückliche Menschen und unter ihnen 1500 wackere Deutsche, die sich durch Fleiß und Thätigkeit dort eine schöne Heimath gegründet haben. Davenport liegt am westlichen Mississippi-Ufer, der Stadt Rock Island schräg gegenüber, 350 Meilen oberhalb St. Louis, womit es wie mit St. Paul durch zahlreiche Dampfschiffe, welche täglich mehrere Male in Davenport anlegen, in Verbindung steht.

Die Natur hat Davenport mit ihren reichsten Gaben geschmückt, aber auch die Einwohner haben das Ihrige gethan, und fahren noch stets fort, durch Anlagen und großartige Unternehmungen ihren Lieblingsplatz zu der Höhe zu erheben, zu der er durch seine Lage bestimmt scheint. Der Werft ist über 200 Fuß breit und eine Meile lang, die Straßen sind 90 Fuß breit und sind so mit Schattenbäumen bepflanzt, wie die öffentlichen Plätze, welches der Stadt ein höchst freundliches Aussehn gibt. Davenport besitzt das größte Hotel in Jowa, es hat 128 Fuß Front und 150 Fuß Tiefe, ist 7 Stockwerke hoch, und hat einen Altan auf dem Dache, von welchem aus man die ganze Gegend auf 10 Meilen überschauen kann. Wir besitzen 3 Dampf Mehl-, 5 Dampf Säge und 2 Dampf Hobel Mühlen, 3 Brauereien, welche ein gutes baierisches Bier liefern, und andere Geschäftskreise im Verhältniß. Es werden 4 Zeitungen gedruckt, worunter eine deutsche. Die Einwohnerzahl hat sich seit 2 Jahren verdoppelt und ist in einem raschen Steigen begriffen. Die Eisenbahn von Rock-Island bis Chicago wird jedenfalls bis nächsten Herbst beendigt sein, und wesentlich zum Flor unserer Stadt beitragen, da schon der Contrakt zum Bau einer uns mit Rock Island verbindenden Brücke abgeschlossen ist, und wir werdeneine direkte Eisenbahn Verbindung mit New-York haben. Zu gleicher Zeit sind die Ingenieure mit den Ausmessen einer Bahnlinie von hier nach Council-Bluff am Missouri beschäftigt.

Unser Kirchengrund umfaßt ein ganzes Block im Mittelpunkte der Stadt. Unsere darauf gebaute Backstein Kirche ist für die aus 1300 Mitgliedern bestehende Gemeinde zu klein und wir sind jetzt mit dem Bau einer größern aus gehauenen Steinen beschäftigt, die 44 bei 84 Fuß groß und wenn vollendet ein herrliches Gebäude sein wird. Herr La Clair, der Gründer der Stadt hat ein ganzes Block den Schwestern des *Sacred heart* geschenkt, welche im April eine Schule für die weibliche Jugend eröffnen werden.—Wir haben zwei Schulen für Knaben welche von diesem Frühjahr an durch Schulbrüder geleitet werden sollen. Der Hochw. Herr Plathe, welcher deutsch und englisch predigt, ist unser einziger Priester, er wird aber in einigen Monaten einen Gehülfen erhalten, da die Gemeinde für einen Geistlichen zu stark ist.

Wien, 16. März. Sr. Heiligkeit der Pabst haben dem Flügeladjutanten Sr. Majestät, Obersten Grafen O'Donnell, als Zeichen der Anerkennung des von demselben um die Rettung Sr. k. k. apostolischen Majestät erworbenen Verdienstes den Christusorden verliehen. — Der Weihbischof Dr. Franz Zenner hat die Administration des Erzbisthums Wien interimistisch übernommen.

— 16. März. Den Leichenzug des Erzbischofs wird der Cardinal und päbstliche Nuntius, Monsignore Viale Prela, führen. Der Verstorbene hat ein Testament hinterlassen und zu Universalerben die durch Unglücksfälle verarmten, in ihrem Beruf thätigen Priester der Wiener Erzdiöcese eingesetzt. Die reiche Bibliothek erhält das hiesige Deficientenhaus; den Kelch, womit der Verstorbene seine Secundiz gefeiert, bekommt das Wiener Alumnat; das Herz ist nach Leitmeritz bestimmt, wo er Bischof war. Er hat auch diese Stadt mit reichen Stiftungen bedacht, sowie überhaupt auch ansehnliche Legate dorthin, wo er Pfarrer war, von dem Verstorbenen testirt wurden. Die Armen sind ebenfalls auf das Reichlichste bedacht worden.

— 18. März. Gestern begab sich seine Eminenz der neu ernählte Cardinal Viale Prela, päbstlicher Nuntius am k. k. Hofe, in einem großen Galawagen zur feierlichen Audienz in die Burg, um seine Erhebung zum Cardinal Sr. Majestät dem Kaiser offiziell anzumelden und Allerhöchstdemselben von seiner Heiligkeit Pabst Pius *IX.* eine der ältesten Reliquien, in einem werthvollen Kirchengefäße eingefaßt, als Erinnerung an die glückliche Rettung Sr. Majestät, sammt einem eigenhändigen Schreiben seiner Heiligkeit zu überreichen.

Wien, 19. März. Gestern wurde für den verstorbenen Herrn Fürsterzbischof das erste Traueramt von seiner Eminenz dem Herrn Cardinal-Nuntius Viale Prela, und heute das zweite von Herrn Fürstbischof von Seckau, Ritter von Rauscher, gefeiert. Montag den 21. März folgt das dritte Traueramt in der Metropolitankirche St Stephan, welches der Wiener Capitular-Vicar und Weihbischof Zenner halten wird; hierauf aber wird in jeder Kirche der ganzen großen Erzdiöcese ein Requiem mit Libera für den ehemaligen Oberhirten abgehalten werden. Zu innigem herzlichen Danke hat der sel. Fürst-Erzbischof die ganze Wiener Diöcese durch sein Testament verpflichtet; denn zu Universalerben sind arme Priester eingesetzt, die durch Alter, Krankheit oder andere Unglücksfälle in eine Noth gerathen sind. An solchen Priestern fehlt es in einer großen Diöcese nie, besonders jetzt, wo das Volk eben nicht freigebig gegen seine Seelenhirten ist. Der verstorbene Herr Fürsterzbischof hat aber auch schon bei Lebzeiten die nothleidenden Priester reichlich beschenkt. So übersandte er im J. 1850 bei der Feier seines Priesterjubiläums an 25 arme Landpfarrer zusammen 2500 Fl. C.-M., somit jedem 100 Fl. Wo immer in der Diöcese ein Priester krank darniederlag oder etwa durch ein Elementarereigniß in Noth gerathen war, so konnte er versichert sein, daß ihm sein Oberhirte liebreich helfen werde. Ueberdieß kann der künftige Herr Fürsterzbischof die Güter des Erzbisthums ohne Sorgen, ja sogar mit Dank gegen seinen Vorgänger übernehmen; denn dieser hat Alles, was dem Erzbisthum gehört, zweckmäßig verwaltet und in den besten Zustand versetzt. Natürlich suchen es jetzt schon Viele zu errathen, wer der Nachfolger des sel. Oberhirten sein werde; die Meisten denken an den Fürstbischof von Seckau, Joseph Othmar Ritter von Rauscher; allein Se. Maj. der Kaiser besitzt das Recht, die Bischöfe in ganz Oesterreich, mit Ausnahme der Erzbischöfe von Olmütz und Salzburg, zu ernennen, und der heil. Vater in Rom ertheilt die Confirmation oder Bestätigung. Wen nun der hochherzige, für das Wohl der Kirche so eifrig besorgte Kaiser auserwählen wird, davon weiß wohl bis jetzt im großen Publikum noch Keiner etwas.

Vor Kurzem ist zum Bischofe von Linz ein Mann ernannt worden, an welchen vorher kaum Jemand gedacht hat; und dieser Mann wird, wie man versichert, ein ausgezeichnet apostolischer Bischof sein. Wahrscheinlich werden wir erst nach vielen Monaten einen neuen Oberhirten erhalten, denn man pflegt in solch einer Angelegenheit gerade nicht zu zu eilen, besonders da die Einkünfte einer erledigten Pfründe, auch die Einkünfte des erledigten Erzbisthums, dem Religionsfonds zugewendet werden. Dieser Fonds aber wird allenthalben sehr in Anspruch genommen, indem aus demselben nicht bloß viele Priester besoldet, sondern auch viele und mitunter auch großartige Bauten bestritten werden müssen. So wird eben jetzt die herrliche Kirche im Alttlerchenfeld auf Kosten des Religionsfonds vollendet. Auch die Beiträge zur Erbauung einer neuen gothischen Kirche als Denkmal der Dankbarkeit für die glückliche Rettung des Kaisers fließen reichlich ein. Bloß in Wien sind bis jetzt beinahe 500,000 Fl. C.-M. beigesteuert worden, und die Sammlungen in den Kronländern werden gewiß ebenfalls einen glücklichen Erfolg haben. Mittlerweile hat man mit dem Ausbaue der unvollendeten Giebel der St. Stephanskirche bereits angefangen, denn das nöthige Gerüste ist an der einen Selte des Daches schon angebracht. Auch für dieses Werk fließen so manche Beiträge ein. Vorzüglich verdient aber der Bürgermeister von Wien, Dr. Ritter v. Seiller, mit dem ganzen Gemeinderathe seiner echt christlichen Fürsorge für die St. Stephanskirche wegen gerühmt zu werden.

München, 13. März. Sie werden gelesen haben, daß der Katechismus des P. de Harbe, welcher bereits in 21 Auflagen erschienen und von 15 Bischöfen approbirt ist, und gegen welchen selbst die radicale Aargauer Regierung nichts einzuwenden hatte, in Ansbach vom Staatsanwalt mit Beschlag belegt worden ist. Das ist stark, wird man sagen, aber in Baiern ist gegenwärtig sehr Vieles möglich! Man hat zwar noch nicht gehört, daß der Heidelberger Katechismus irgendwie in Baiern Anstoß erregt hätte, obgleich keine Seite desselben ohne offenen Angriff und Verunglimpfungen der katholischen Kirche ist, obgleich darin allenthalben die ärgsten Entstellungen und Lästerungen über das, was dem Katholiken heilig ist, ausgesprochen sind und dem protest. Kinde vorgetragen werden, allein der kath. Katechismus, der, wie protest. Pfarrer dem Verfasser selbst bemerkt haben, nichts enthält, was beleidigen oder verletzen könnte, obwohl er in der größeren Ausgabe die Unterscheidungslehren behandelt, dieser wird von einer königl. bair. Behörde mit Beschlag belegt. Da aber, wie gesagt dieser Katechismus nicht einmal von der Seite der confessionellen Polemik einen Angriffspunkt gewährt, so könnte man versucht sein, zu glauben, es sei nur deßhalb die Beschlagnahme erfolgt, weil der Verfasser Jesuit ist, denn die Jesuiten sind in Baiern besonders gefürchtet. Dies dürfte das Räthsel lösen. Wahrscheinlich wird man keinen weitern Proceß machen, sondern in gewohnter Weise die Sache begraben wollen, wie man es mit dem confiscirten „Recht der Kirche in Baiern" gethan hat, das seit 6 Monaten bereits ohne weitere Verfolgung unter Beschlag liegt.

Das ‚Univers' enthält den Text der Allocution, welche der hl. Vater in dem geheimen Consistorium am 7. März gehalten hat. Der erste Theil handelt über die Wiederherstellung der schon 1559 vom Papste Paul *IV.* in Holland errichteten fünf Bisthümer. Es sind Utrecht, Harlem, Herzogenbusch, Breda und Ruremonde, wovon das Erzbisthum Utrecht, wie früher die Metropolitankirche sein wird. Ferner wird vom hl. Vater mit vieler Befriedigung über das mit dem Präsidenten der Republik Costarica in Südamerika abgeschlossene Concordat Bericht erstattet. Zum Schlusse spricht die Allocution die Ernennung der bereits erwähnten neuen Cardinäle aus.

Inländisches.

Bei den vielen Unannehmlichkeiten, welche mit Herausgabe einer Zeitung verbunden sind, ist es sehr ermuthigend, von unsern geehrten Hrn. Agenten und Unterschreibern über das wohlthätige Wirken wie auch über die täglich sich vergrößernde Verbreitung des Wahrheitsfreundes aus allen Theilen der Union erfreuliche Nachrichten in Empfang nehmen zu können. Solche Berichte sind uns in letzter Zeit von vielen Seiten zu Theil geworden und unsere reisenden Agenten bemerken wohl nicht unrichtig, daß es dort wo der Wahrheitsfreund oder eine andere katholische Zeitschrift mit Freuden und Aufmerksamkeit gelesen wird, sich auch ein überwiegend großer Eifer für unsere heil. Religion vorfindet, so daß man mit Recht sagen kann, daß an solchen Plätzen, wo der Wahrheitsfreund eine recht freundliche Aufnahme findet, Hausfreund geworden ist, sich überall ein reger und eifriger katholischer Sinn kund thut. Ein Jeder, der thätig mitwirkt, unsere katholischen Zeitungen, so viel als möglich zu verbreiten, trägt viel dazu bei, den bösen Einfluß, welchen die anti-kirchlichen Blätter auszuüben suchen, einen mächtigen Gegendamm entgegenzustellen.

Es erfordert aber eine eben nicht kleine Summe, eine so umfangreiche Zeitung, wie der Wahrheitsfreund es ist, aufrecht zu halten; zumal, wenn man bedenkt, daß Papier, Arbeitslohn u. s. w. wöchentlich hoch aufsummen und regelmäßig bezahlt werden müssen. Durch den geringen Subscriptionspreis werden die meisten katholischen Familien in den Stand gesetzt, den Wahrheitsfreund lesen zu können und es müßte eigenthümlich erscheinen, wenn Leute, die ein eigenes Haus besitzen, zu der sonderbaren Ausrede ihre Zuflucht nehmen: „Zeitungen wären nur für reiche Leute." (Ein von Deutschland aus mitgebrachter Begriff, wo die Zeitungen in einem viel höheren Preise stehen). Es ist für unser Land wohl ein Bedürfniß, Zeitungen lesen zu müssen und für $2 00 das ganze Jahr hindurch alle Woche regelmäßig eine solche beziehen zu können, ist gewiß ein geringer Preis. Es wäre eine große Erleichterung, wenn alle Unterschreiber jährlich den zu entrichtenden Betrag an die Hrn. Agenten einhändigen wollten, aber leider sind einige in dieser Hinsicht nachlässig und lassen es mehrere Jahre hindurch aufsummen, wodurch ihnen, da die Summe bedeutender, die Ausgabe etwas unangenehmer wird. Für uns und für sie selbst wäre eine regelmäßige Bezahlung das Angenehmste und Wünschenswertheste. Es ist erfreulich berichten zu dürfen, wie die Zahl der Abonnenten an selbst kleineren Plätzen durch die Mitwirkung unserer Hrn. Agenten so erwünscht zugenommen hat. Die Katholiken sehen täglich besser ein, daß sie den so zahlreichen schlechten Zeitungen gegenüber, ernstlich darauf bedacht sein müssen, den katholischen Blättern jede mögliche Unterstützung und Verbreitung zu verschaffen, um sich und ihre Kinder vor dem verderblichen Einflusse so vieler Schandblätter zu schützen. Wunderbar ist die katholische Kirche in den Ver. Staaten aufgeblüht und nebst den eifrigen Seelsorgern und Lehrern, sollen die katholischen Zeitungen besonders dazu beitragen, diesen Eifer nicht allein zu erhalten, sondern mehr und mehr zu fördern, den Entstellungen, Verläumdungen und Schmähungen unserer hl. Religion kräftig entgegen zu treten, damit der Glaube unsrer Väter in unserm neuen Vaterlande, wenn möglich in noch größerem Glanze dastehe, als selbst in Europa. Unser Artikel: „Die katholische Kirche in Ohio," wovon unsere geehrten Leser im heutigen Blatte die zweite Fortsetzung finden, gibt ein schönes Bild von den früheren blesigen Verhältnissen der Katholiken und verdient noch deßwegen besondere Berücksichtigung, weil er von unserm jetzigen Erzbischofe selbst im Jahre 1847 für das Catholic Magazin in Baltimore geschrieben wurde. Ja wahrlich das Aufblühen unserer hl. Religion in den letzten 20 Jahren, berechtigt uns zu den schönsten Hoffnungen und wenn jeder Katholik nicht zurückschaut, sondern kräftig die Hand an den Pflug legt und zur Verbreitung unserer hl. Religion durch Rath und That mitwirkt, dann werden wir mit Gottes Hülfe in den nächsten 20 Jahren Großes zu leisten im Stande sein. Der Wahrheitsfreund wird sicher das Seinige dazu beitragen und wir zweifeln nicht, daß die nachlässigen Unterschreiber sich eines Bessern befleißigen und dem Beispiele von mehreren Tausenden folgen werde, welche nicht allein ihren Beitrag pünktlich zahlen, sondern auch keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, neue Unterschreiber für den Waahrheitsfreund zu gewinnen.

Nachstehende Schilderung über die Zustände der großen Weltstadt London entnehmen wir unseren europäischen Zeitungen. Der Redakteur der ‚Rheinischen Blätter' fügt die Bemerkung hinzu: „Dieses ist nur ein ganz kleines Bruchstück von dem ungeheuern Elende und der colossalen Immoralität, die in dem „stolzen Albion" ihre Wohnstätte aufgeschlagen haben. Wir glauben, daß hier das Holz wächst, aus welchem dereinst die Ruthen für England gebunden werden."

Die Lumpenschulen in London.

Es ist eine betrübende, aber wahre Thatsache, daß in Großbritannien der Schulunterricht nicht so geordnet ist, daß er allen Kindern auf gleiche Weise zugänglich wäre, oder daß eine Verpflichtung von Seite der Eltern bestände, ihre Kinder zur Schule zu schicken und zum regelmäßigen Schulbesuche anzuhalten. Die Schule ist in Großbritannien ein Privatunternehmen; der Staat kümmert sich um dieselbe nicht im Geringsten, und wer seine Kinder nicht in die Schule schicken will, kann zum Gegentheile nicht gezwungen werden.

Nirgends im ganzen Reiche treten aber natürlicher Weise die entsetzlichen Folgen dieses Mißstandes so grell und schreiend auf, wie in London. Die unbeschreibliche Armuth vieler Tausende von Eltern, welche sie hindert, ein Schulgeld für ihre Kinder zu bezahlen, einerseits, andererseits die nicht minder unbeschreibliche sittliche Verkommenheit derselben, welche es ihnen vollkommen gleichgültig sein läßt, ob ihre Kinder etwas lernen oder nicht, haben in London seit einer langen Reihe von Jahren ein so entsittlichtes, verdorbenes, zu allem Schlechten und Gräßlichen stets bereites Gesindel angehäuft, wie es keine Hauptstadt irgend eines andern Landes aufweisen zu können das Unglück hat. Man schätzt die Zahl der Kinder, welche aus diesem Abschaume der Bevölkerung Londons jährlich hervorgehen, auf mehr als 20,000! Diese unseligen Geschöpfe sind es, welche die Gefängnisse Londons füllen, und aus denen sich nach dem Worte des Dichters fortwährend wieder Böses erzeugt.

Zur Verbesserung dieser Classe von Menschen, welche sich kaum durch ihr Aeußeres vom Thiere unterscheidet, hat man vor einigen Jahren begonnen, Schulen für diese Kinder zu errichten, und diese Schulen *„ragged schools"* genannt. Nie ist ein Name mit mehr Recht gegeben worden, als dieser! Hören wir, was der Berichterstatter dieser *„ragged school union"* über die Kinder sagt, welche sich in dieser Schule einfinden:

„Betretet die Gassen und Gäßchen der City, diese Heerstraßen u. Schlupfwinkel der Verbrechen, diese finsteren Höhlen des Elendes und des Lasters; die Scenen, deren Zeuge man dort wird, sind manchmal unglaublich und oft herzzerreißend. Erbarmenswürdig ist der Anblick des wilden Benehmens grausamer und verdorbener Väter, des Elendes, dem die Kinder zur Beute verfallen! Man kann diese Unseligen nicht ohne innere Bewegung ansehen, die, wie Kehricht, da und dort in den schmutzigen Gäßchen herumliegen. Man kann sich nicht ohne Schmerz diese Unglücklichen vorstellen, wie sie zu Dieben werden, um Nahrung und Wohnung in einem Gefängnisse zu finden! . . . Betrachtet diese Kinder auf offener Straße! Sie scheinen zu nichts gut, als wie Ungeziefer von der Oberfläche der Erde hinweggekehrt zu werden, betrachtet sie in ihren Wohnungen, wenn sie solche haben, übelriechend, schmutzig, lasterhaft, nur, wie es scheint, bestimmt, durch irgend eine wohlthätige Pest hinweggerafft zu werden, und ihr werdet in ihnen in Wahrheit die gefährliche Menschenclasse finden."

Aus diesem Abschaume der Menschheit bevölkert sich diese Lumpenschule wie das Besserungshaus. Herr Clay, Kaplan von Preston House, äußert sich über den sittlichen und geistigen Zustand der jungen Leute, welche in dieses Besserungshaus kommen, folgendermaßen, und seine Aeußerung paßt völlig auch auf die Lumpenschule und lehrt uns die ungeheueren Schwierigkeiten kennen, welche hier überwunden werden müssen:

„Ich nenne es äußerste Unwissenheit, wenn ein Individuum weder ein Wort von einem Gebete weiß, oder den Namen des regierenden Souveräns nicht kennt, oder nicht einmal den Namen eines Monats zu nennen im Stande ist." Herr Clay macht hier schon zu große Ansprüche an die Londoner Straßenjugend, denn die Mehrzahl ist so unwissend, daß, wie aktenmäßig constatirt ist, sie von der Existenz Gottes, ja, vom Namen Gottes selbst auch nicht die entfernteste Ahnung, geschweige Kenntniß besitzt; wissen ja doch die Meisten unter ihnen ihren eigenen Namen nicht anzugeben und haben sich nie um denselben bekümmert! Lassen wir jedoch Herrn Clay weiter sprechen!

„Unter 3000 Knaben und Mädchen fand ich 1588 im Stande dieser äußersten Unwissenheit. 293 junge Mädchen fand ich so gänzlich unfähig, eine moralische und religiöse Erziehung zu erhalten, daß, mit ihnen über Tugend und Laster zu sprechen, eben so gut war, als in einer fremden Sprache reden."

Betrachten wir nun diese Classe junger Leute bei ihrem Eintritt in die Lumpenschule: „Die ältesten Kinder kommen oft betrunken und müssen wieder fortgeschickt werden. In einer Schule ist die Hälfte der Schüler als Diebe bekannt. In einer andern waren unter 50 Kindern bei ihrer Aufnahme 16 Diebe und 27 Bettler." Von 36 Jungen, welche in die Schule von Grotto Passage in Marylebone 1849 aufgenommen wurden, befanden sich 11 Diebe, die übrigen waren wegen Vagabundirens schon öfter eingesperrt gewesen. „Bei der Gründung der Schule in Bean Street ereigneten sich unzählige Ordnungswidrigkeiten. Die Lichter wurden ausgelöscht, die innere Einrichtung wurde zertrümmert, die Bücher wurden gestohlen. — Der Bericht vom Jahre 1848 giebt über die Personalien der Lumpenschule von Broadwall im Augenblicke ihrer Eröffnung folgendes Bild: 19 sind Söhne von Verurtheilten, 33 waren bereits im Gefängnisse, 76 sind öffentliche Verkäufer, 41 leben vom Straßenbetteln. Die Mutter eines der Kinder hält ein wohlbekanntes Haus, welches als Schlupfwinkel für Diebe dient."

Interessant sind die Umstände, unter welchen die Schule von Charles Street in Drury Lane gegründet wurde. Dort befinden sich mehrere Häuser, in welchen sich die Nacht über bei 500 Individuen einfinden; 300 öffentliche Mädchen der niedrigsten Sorte und eine gleiche Anzahl Diebe wohnt in der Nähe. Man lehrt dort thatsächlich die Knaben das Stehlen und die Mädchen die Prostitution.

Die Consequenzen, welche sich aus diesem Stande der Dinge ziehen lassen, sind keine anderen als die folgenden: 1. Die fragliche Bevölkerung kann in den gewöhnlichen Wochen- oder Sonntagsschulen keine Aufnahme finden. Sie muß in Räumen zusammengehalten werden, wo sie die gesunden Elemente der Gesellschaft durch ihre Berührung nicht anstecken kann. 2. Für solche Zöglinge bedarf es einer Zucht und einer Methode, einer ausnahmsweisen Behandlung, welche eben so ungewöhnlich sind, als die Lage derselben. 3. Es bedarf Lehrer, welche sich mit der äußersten Hingebung ihrer so schwierigen Pflicht widmen, getragen von der Religion und dem Bewußtsein, sich für das Wohl der Menschheit zum Opfer zu bringen. Der Lehrer einer Lumpenschule darf nichts scheuen, weder Zeit noch Mühe, weder Kraft noch Anstrengung, er muß auf alle Behaglichkeiten des Lebens verzichten: er muß immer auf dem Platze sein. Sein Herz muß erfüllt sein von wahrer Menschenliebe, er muß bis zum letzten Aufwande seiner Kräfte ausharren, und darf keinen Stolz kennen und bis zum letzten Augenblicke von sich sagen: „Ich bin ein unnützes Werkzeug!" In diesem Sinne äußert sich der Bericht der *„ragged school union"* vom Jahre 1841.

Die Gründung der Lumpenschulen in London ist aus einem doppelten Gefühle hervorgegangen: dem der Pflicht gegen die menschliche Gesellschaft, und jenem des Mitleids und der Liebe. So entstand auch die *„ragged school union."* Zweck dieser Gesellschaft ist, Diejenigen, welche in den Lumpenschulen lehren, anzufeuern und zu unterstützen, Geldbeiträge zu liefern, Notizen über die verschiedenen Schulen zu sammeln, die Errichtung neuer Schulen zu betreiben, Pläne zur Verbesserung derselben, sowie zur Besserung der Schulen überhaupt zu entwerfen, die verschiedenen Schulen zu besuchen, ihre Fortschritte zu constatiren u. s. w. Alle Personen, welche zehn Schillinge jährlichen Beitrag geben, sind Mitglieder dieser Union. Die Finanzen der Gesellschaft werden durch ein Committee, einen Schatzmeister und einen Sekretär verwaltet, welche der guten Sache uneutgeltlich ihre Dienste weihen. Die Union wurde im Jahre 1844 gegründet und hat schöne Erfolge erzielt. Im zweiten Jahre ihres Bestehens zählte sie erst 26 Schüler. Heute zählt sie in 102 Schulen 10,861 Sonntagsschüler, 6021 Wochenschüler, 5572 Abendschüler und 2062 Industrieschüler.

Man kennt den Pöbel von London nicht, wenn man nicht die Lumpenschulen von White Chapel, Spitalfields, Blackfriars, Drury Lane und St. Gilles besucht hat. In dem letztern Quartiere ist besonders die Armenschule in der George Street sehenswerth. Ungefähr 180 Schüler bevölkern die drei Säle, welche die Schulzimmer bilden. Sie bestehen aus 52 Knaben, 50 Mädchen und 80 Kindern. Man steigt mehrere Stufen hinab, um in dieses Lokal zu kommen, welches eine Art Keller ist, wohin nie ein Sonnenstrahl dringt. Hier sitzen die Schüler barfüßig, schmutzig, mit jenen unbeschreiblichen Lumpen bedeckt, wie man sie nur in London findet. In der Mitte, an einem elenden Ofen lehnend, steht ebenfalls barfüßig, einen Stock in der Hand, fast eben so schmutzig wie seine Untergebenen, der Lehrer, dessen Antlitz einen milden, sanften Ausdruck bietet, und leitet die Schulübungen.

In vielen Lumpenschulen erhalten die Kinder auch Nahrung, Roastbeef und Pudding, harten Zwieback und Milch. Diese Gaben sind von großem Einflusse auf die Schüler. Ein sehr bedeutendes Mitglied der Union sagt treffend: „Wenn ein Kind hungert, wie kann es aufmerksam auf den Unterricht sein? Welcher Mensch von einigem Gefühle wollte einem Unglücklichen, der Brod verlangt, ein Buch geben?"

Eine Unterabtheilung dieser Schulen sind die sogenannten *„refuges"*, in welchen eine große Anzahl verwahrlos'ter Kinder Wohnung, Nahrung u. Kleidung erhält und Handwerke erlernt. Die Mädchen erhalten eine Ausbildung in den weiblichen Arbeiten, und man hat begonnen, jährlich eine Anzahl hinlänglich Unterrichteter beider Geschlechter aus diesen *„refuges"* nach den englischen Colonien zu senden, wo dieselben durchschnittlich ein sehr eingezogenes, ehrbares Leben beobachten. Lord Ashley ist der Gründer dieser äußerst wohlthätigen Anstalten.

So außerordentlich nun auch die Anstrengungen sind, welche die Union macht, um die möglichst größte Zahl der Straßenjugend dahin zu bringen, die Lumpenschulen zu besuchen, so entspricht doch der Erfolg bis jetzt noch nicht ihren Wünschen. Der letzte Jahresbericht der Union spricht dies nur zu deutlich aus, in welchem es am Schlusse heißt: „Das Committee fühlte tief, welch' ungeheuere Last auf ihm ruht; und wenn es seine Blicke auf die entsetzliche Masse von Unwissenheit und Laster wirft, welche sich an allen Punkten dieser großen Stadt anhäuft, so ist es manchmal versucht, sich der Verzweiflung zu überlassen. Allein bis dahin, wo ein besseres System ins Werk gesetzt sein wird, um den Bedürfnissen der armen und verkümmerten Massen abzuhelfen, begreift das Committee, daß seine Pflicht ihm gebietet, in seiner Aufgabe auszuharren und, ermuthigt durch die Gebete frommer Mitarbeiter, vertrauensvoll bis zum Ende gegen den Genius des Bösen unter Christi Banner anzukämpfen."

Chicago, 13. April. Eine ganze Flotte von Segelfahrzeugen ist gestern nach Buffalo abgegangen. Dieselben waren größtentheils mit Landesprodukten reich befrachtet. Der Handel hat sich seit der Eröffnung der Straße Mackinac bedeutend vergrößert. St. Z.

Wisconsin. Am 25. v. Mts. nahmen sämmtliche in Port Washington sitzende Gefangene ihre Befreiung durch das Loch, durch welches die Ofenröhre geleitet war. Mit der Ofenschaufel, welche sie glühend machten, wurde es ihnen möglich, das Loch nach und nach so auszubrennen und zu vergrößern, daß einer nach dem andern ganz gemüthlich durchkriechen konnte.

In der vorigen Woche zerstörte eine Feuersbrunst in Waverley, Mo., die Magazine u Wohnhäuser von Bangs und Russell, wobei 800 Tonnen Hanf zum Werthe von 80—100,000 Dollars verbrannten.

Eine Richmond (Ind.) Zeitung meldet, daß am 1. Mai die Bahnzüge regelmäßig zwischen Cincinnati und Richmond laufen werden. In der nächsten Woche werden alle Schienen gelegt sein.

Chicago, 14. April. Auf dem Illinois und Michigan Canal hat sich der Verkehr seit Eröffnung der Schifffahrt außerordentlich verstärkt und die früher gehegten Befürchtungen, daß die Rock-Island-bahn den Canal förmlich ruiniren würde, haben sich als grundlos erwiesen.

Nach Nachrichten, welche gestern hier eintrafen, sind die Schooners „Flying Cloud" und „Seventy six" in der Nähe der Mündung des Kalamazoo Flusses gestrandet.

Die Strecke der Illinois Centralbahn zwischen Lasalle und Bloomington soll in wenigen Tagen dem öffentlichen Verkehre übergeben werden.

Eine Gesellschaft von Neuengländern, welche in Minnesota eine große Strecke Land erworben hat, passirten gestern hier durch. Ch. St. Z.

Am **Superior See** sind auf der amerikanischen Seite 29 Bergwerksgesellschaften im Gange. Von 21 sind Berichte eingegangen, woraus hervorgeht, daß ein Betriebs-Capital von etwas mehr als einer Million in denselben angelegt ist, und dieselben einen Ertrag von 10,400 Tonnen Kupfer erzielt haben. Der Werth der Minen wird auf über 3 Millionen abgeschätzt.

New Orleans, 8. April. Eine an die Picayune gerichtete telegraphische Botschaft von 105 Worten, welche heute Morgen 10 Uhr von New-York abging, wurde hier um 11 Uhr durch die National-Telegraphenlinie empfangen. Die Uebersendung dieser Depesche über eine Entfernung von 2200 Meilen hatte so nur eine Stunde gebraucht.

Der Contrakt für den ‚Sault St. Marie-Canal' ist von den Commissären den Herren F. Corning von Albany, H. Dwight und August Belmont von New-York, J. F. Seymour von Utica, J. M. Forbes von Bonon, E. A. Fairbanks von Vermont und Thomas Dyer von Chicago gegeben worden. Jeder dieser Contraktoren besitzt vielleicht Vermögen genug, um für sich selbst das Werk durchzuführen.

Die Lokal-Behörde zur Aufsicht über Dampfboote zu Wheeling hat dem Piloten Ogle vom Dämpfer ‚Orion' wegen des neulichen Zusammenstoßes mit dem Boote ‚Virginia' auf 30 Tage die Lizens entzogen.

In St. Louis sind vor etwa acht Tagen 200 englische Mormonen eingetroffen, von denen aber nur ein kleiner Theil nach dem großen Salzsee weiter gezogen ist. Die Meisten gingen nach Jowa und Wisconsin.

Der ‚Ohio Statesman' meldet, daß Dr. Wayne Griswold von Circleville vom Gouverneur Wood zum Commissär der öffentlichen Staatswerke an die Stelle des Herrn Manypenny ernannt worden.

Krankheit des Herrn Fillmore. — Von Buffalo wird berichtet, daß der Ex-Präsident Fillmore seit einigen Tagen sich nicht wohl befindet und deshalb außer Stande ist, die zahlreichen Sympathie- und Condolenz-Briefe zu beantworten, welche er seit seiner Heimkehr empfangen hat.

Philadelphia, 13. April. In hiesiger Münze liegen gegenwärtig an $2,000,000 Silber und neue Zuflüsse kommen täglich an. Man ist vollauf mit dem Prägen von Vierteldollar-, Zehn- und Fünfcentstücken beschäftigt, wovon große Summen nach Californien geschifft werden sollen.

Die Direktoren der Münze zu Philadelphia haben angezeigt, daß vor der Hand keine Dreicentstücke mehr geschlagen werden sollen. Man erwartet sogar, daß diese unpopuläre Münze wieder ganz abgeschafft werden wird. Bis jetzt sind 36 Millionen Stück geschlagen, oder für eine Million 80,000 Dollars.

Washington 13. April. Thomas Corwin wurde diesen Morgen in der Gardiner Sache vernommen. Er bezeugte: Ich war als Anwalt des Gardiner zur Zeit als die Commission sich zuerst versammelte, beschäftigt, und wurde einige Zeit vorher über den Betrag der Forderung consultirt. Ich erinnere mich einiger Unterredungen, welche damals in Bezug auf die Weise, wie die Sache eingebracht werden müsse, stattfanden, ob wir von den Commissioners den Betrag der in der Mine angelegt war oder den commerciellen Werth verlangen sollten. Ich hielt das Papier, welches angeblich der Titel sein sollte, für einen Titel dem Wesen nach, aber mangelhaft in der Form, da es nicht gehörig beglaubigt war.

Senor Arrangero der merikanische Consul in New York, bezeugte, daß die Unterschriften unter dem Titelbrief des Gardiner falsch wären, und daß er von keiner solchen Mine wisse.

Gen. Waddy Thomson wurde für die Vertheidigung vorgerufen. Er sagte, daß er in Meriko im April 1842 angekommen und dort bis März 1844 geblieben sei, den Angeklagten sehr gut gekannt habe, daß derselbe als Committee Mitglied der amerikanischen Einwohner von Meriko ihn besucht und ihn später noch mehrmals in der besten Gesellschaft gesehen habe. Er habe Zahnarzenei betrieben, aber nicht Medicin. Später habe er ihm Briefe an einen amerikanischen Gesandten gegeben, um ihm eine Passage nach den Ver. St. zu sichern. Mehrere Monate vor dem angeblichen Betruge habe Gardiner ihm die Minenbücher vorgezeigt und ihn ersucht, darnach ein Memorial aufzusetzen, was er auch gethan und den Commissären übergeben habe.

Mr. Mayer bezeugte, daß er Secretär der Legation in Mexiko vom Dezember 1841—1842 gewesen und bei einem Festessen anwesend gewesen sei, wo Gardiner Vize-Präsident war.

Washington, April 14. Hr. Sargent, Herausgeber der Republik, liegt sehr gefährlich krank.

Hr. Brownson hat das Collektors Amt in New-York noch nicht angenommen, u. wenn er es nicht annehmen sollte, so wird dasselbe Hrn. Havemeyer angetragen werden.

Die Bürgen für Thaddäus Koszioskо haben die Summe bezahlt, welche kürzlich das Gericht gegen den Grafen erkannt hat.

New-York, April 14. Der Dämpfer Union kam hier von Aspinwall diesen Abend an, und bringt Nachrichten von Kingston bis zum 6. d. M. mit. Der Rev. James McClosky, Methodisten-Prediger von Washington Co., Pa., starb auf der Reise hierher am Fieber. Das Fieber herrschte zu Kingston.

New-York, 14. April. Der Propeller Alps mit London und Liverpool Nachrichten bis zum 29. März ist in diesem Hafen angekommen. Er bringt Frachtgüter meist für canadische Rechnung.

Das französische Geschwader war am 23. v. M. in See gegangen für den Archipel bestimmt. Diese rasche Maßregel hat unangenehme Gefühle in England hervorgerufen und man sagte, daß eine Beschwerde von dem englischen Gouvernement deßhalb erhoben worden sei. Man sagt, daß Kaiser Napoleon sehr kalt gegen England gesinnt sei, und seine Demonstration sei nicht allein auf den fraglichen Punkt beschränkt, sondern er habe auch Bezug genommen auf die allgemeine Politik des englischen Cabinets. Es wird jetzt gesagt, daß die Krönung Napoleons bis zum August verschoben sei, da der Pabst nicht früher zugegen sein könne.

Eine telegraphische Depesche von Wien vom 25. v. M. wiederholt den Bericht, daß die Pforte gern alle Streitfragen mit Rußland auszugleichen und sich der Entscheidung der dabei interessirten Mächte zu unterwerfen wünsche.

Bankaktien waren 20 Franken auf der pariser Börse gefallen.

Der Aufruhr in China war noch stets im Fortschreiten.

Am 14. Februar war der Friede in der Capstadt proklamirt.

Im englischen Cabinet war ein Zwiespalt über eine wichtige Frage entstanden, man glaubt jedoch nicht, daß es zu einer Auflösung führen werde.

New-York, 15. April. Eine Extra-Sitzung der Gesetzgebung, vom Gouverneur Seymour berufen, trat gestern zusammen, da die regelmäßige Sitzung für manche Ausgaben der Staats-Regierung nicht vorgesorgt hatte. Große Aufregung herrschte. Manche Mitglieder protestirten gegen die Constitutionalität der Extra-Sitzung.

Philadelphia, April 14. Mayor Hollis von Baltimore ist ernstlich krank. Die Susquehana Brücken-Bill passirte den Senat heute und ist jetzt Gesetz. R. Evens wurde heute verurtheilt in Wilkensbarre hingerichtet zu werden, wegen des Mordes von Lewis Reese.

Philadelphia, 14. April. Wir hatten diesen Nachmittag einen heftigen Sturm mit Regen. Das Zinn Dach von Edwards Hotel und der obere Theil des 4ten Stockwerks waren abgeweht und ein Mann dadurch bedeutend verletzt.

In Betreff der Verbindung Spring's mit dem Morde Link's haben fernere Entwickelungen stattgefunden.

Mehrere Zeugen haben ihn als den Mann identificirt den sie Links Store haben verlassen sehen. Spring bekante vor der Grandjury, daß er zu der Zeit als Link ermordet wurde in dessen Store war, daß er aber durch den Mordruf dahin geführt wurde. Er bekannte auch, daß er den Regenschirm dort ließ. Dieses wird als ein Beweis seiner Schuld angesehen.

Philadelphia, 14. April. Die zu der Japan-Expedition gehörende Fregate „Macedonian" segelte diesen Morgen von New York ab.

Philadelphia, 16. April. Das Todesurtheil wurde heute Morgen durch Richter Kelley über den Mörder Spring gesprochen.

Der Richter hielt eine eindringliche Rede an den Gefangenen, die aber bei ihm keine Rührung hervorbrachte.

Spring erhielt Erlaubniß eine kurze Anrede zu halten, in welcher er seine eigene Schuld leugnete und die seines Sohnes wiederholte. Jedoch erklärte er sich bereit zu sterben, auch sehe er seinem Schicksal ohne Furcht entgegen.

Boston 14. April. Die Teppich-Fabrik zu Roxbury wurde diesen Morgen durch Feuer zerstört. Der Verlust wird auf $100,000 geschätzt.

New-Orleans 12. April. Auf besonderes Ansuchen vieler Bürger hielt Herr Meagher am Montag Abend eine Vorlesung über die politischen Angelegenheiten in Irland in 1848. Die Vorlesung war ohne Zweifel die ausgezeichneteste, welche er seit seiner Ankunft in diesem Lande gehalten hat. Fast jeder Stelle wurde großer Beifall gezollt und beim Schlusse war der Enthusiasmus überwältigend. Sein Empfang ist hier sehr herzlich gewesen und er hat sich eine große Menge warmer Freunde erworben. Er begibt sich von hier nach Baton Rouge auf eine besondere Empfehlung des Gouverneurs und der Gesetzgebung von Louisiana.

Philadelphia, 18. Apr. Der Dämpfer ‚City of Manchester' kam heute von Liverpool mit 170 Passagieren und einer starken Ladung Güter hier an.

New-York, 18. Apr. Der Dämpfer ‚Black Warrior' kam mit Havanna Nachrichten bis zum 12. d. M. heute an. Am 9. wurden alle politischen Gefangenen, die in der letzten Insurrektion verwickelt waren, nach Cadir gesandt, um die Entscheidung der Königin zu erwarten. Unter ihnen befanden sich die zuletzt zum Tode Verurtheilten, aber unter dem Galgen Begnadigten. Es befanden sich unter ihnen mehrere Personen von hohem Range.

New York, April 18. Ein Feuer brach in dem Maler-Schoppen der Brooklyn Navy-Yard gestern Morgen aus und brannte den ganzen Tag hindurch. Der 100 Fuß lange Farbeschoppen wurde ganz zerstört und ein großer Vorrath von Bauholz brannte ganz nieder. Zwei Dampfkessel explodirten zur Zeit, die Ueberbleibsel des Bootes fielen auf andere Boote, die dadurch sehr beschädigt wurden. Der Verlust an Gebäuden ist $20,000, an Bauholz $60,000, an Farben ꝛc. $20,000 und der in der Waffenschmiede $50,000.

Mehrere Ingenieure wurden sehr stark beschädigt.

Tod des Vice-Präsidenten King. Charleston, S. C., 19. April. Vice-Präsident King langte in seiner Heimath in Dallas County an und starb gestern Abend. Er wird morgen früh um 11 Uhr zu Pine Hills beerdigt.

Zerstörendes Feuer. Philadelphia, 19. April. Die Mahogany Mühle der Hrn. Cutler zu Bedford, Mass. brannte heute Morgen ab. Schaden $20,000.

Das County Courtgebäude von Dade Co., Alab. wurde am Freitag eingeäschert. Alle Bücher und Protokolle gingen dabei verloren.

Baltimore, 19. April Die „Republik" meldet, daß sich der Gesundheitszustand des Präsidenten Pierce etwas gebessert habe.

Die Direktoren des Maryland Institutes verweigerten dem Pater Gavazzi die Benützung ihrer Halle zu einem Vortrage.

Baltimore, 10. April. Die Schulbill wurde in der Gesetzgebung heute aufgenommen und dem Committee über Erziehung übergeben, das zu dem Zwecke um ein Mitglied von jedem County vermehrt wurde.

Abfahrt der Ocean Dämpfer.

Von den Vereinigten Staaten.

	von	nach	
Franklin	New-York	Havre via Cowes	April 9
Empire City	New-York	Havana u. N. O.	April 12
	New-York	Aspinwall	April 13
Niagara	Boston	Liverpool	April 13
Atlantic	New-York	Liverpool	April 16
	New-York	San Juan del Norte	April 20
Europa	New-York	Liverpool	April 20
City of Manchester	Philadelphia	Liverpool	April 23
Washington	New-York	Smyrna u. Bremen	April 23
Black Warrior	New-York	Havana u. Mobile	April 25
Amerika	Boston	Liverpool	April 27
Arctic	New-York	Liverpool	April 30
Arabia	New-York	Liverpool	Mai 4
United States	New-York	Aspinwall	Mai 5

Von Europa.

Europa	Liverpool	New-York	März 26
Washington	Bremen	New-York	März 30
City of Manchester	Liverpool	Philadelphia	März 30
America	Liverpool	Boston	April 2
Pacific	Liverpool	New-York	April 6
Arabia	Liverpool	New-York	April 9
Canada	Liverpool	Boston	April 12
City of Glasgow	Liverpool	Philadelphia	April 20
Hermann	Bremen	New-York	April 26
Alps	New-York	Liverpool	April 23
Niagara	Liverpool	Boston	April 30

Ausländisches.

New-York, 18. April. Der Dämpfer Pacific kam hier gestern Nachmittag mit Daten von Liverpool bis zum 6. d. M. an.

Die Nachfrage in Baumwolle war gut, Preise aber weniger fest und in einzelnen Fällen ein wenig niedriger.

Mehl war um 1s gefallen, ohne daß die Nachfrage sich gemehrt hätte. Große Einfuhren von spanischem und französischem Mehl waren eingetroffen.

Im englischen Unterhause hat ein Mitglied von der Correspondenz zwischen England, Spanien, Frankreich und den Ver. Staaten in Bezug auf die Cuba-Frage Nachricht gegeben.

Im Hause der Lords richtete Lord Campbell die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Adresse einiger Londoner Kaufleute an den Kaiser von Frankreich und nannte sie einen Uebergriff in die Vorrechte der Krone und eine Verletzung des Völkerrechts.

Der Dämpfer "Duke of Sutherland" scheiterte auf dem Die Flusse, wobei etwa 20 Menschen umkamen.

Alexander Bain, ein Telegraph-Patentbesitzer hatte wegen Bankerott ein Verhör zu bestehen.

An der Südküste Englands und der Westküste Frankreichs hat man einen heftigen Erdstoß verspürt.

Der Papst hat es entschieden abgelehnt, Paris zu besuchen, um den Kaiser Napoleon zu krönen. Als Ursache der Weigerung wird der Antheil, den Frankreich an der piemontesischen Frage genommen hat, genannt.

Ein großes Feuer fand in Bercy statt, bei dem alle Lagerhäuser mit etwa 15,000 Faß Wein zerstört wurden.

Ein Brief aus Berlin meldet, daß die Erneuerung der Zollvereinstraktate am 4. d. M. unterzeichnet wurden.

Die Berliner Zeitungen veröffentlichen offiziell ein Dokument, worin gesagt wird, daß unter den in Berlin confiscirten Papieren auch eine Proklamation der deutschen Republik gefunden wurde.

Die neulich mehr erwähnte Verschwörung war in den deutschen Staaten weit verbreitet und ausgedehnte Vorräthe von Waffen und Munition sollen zw. dem 3. und 6. eingeführt worden sein und Verzweigungen der Verschwörung waren in ganz Deutschland errichtet. In Mecklenburg, Heidelberg, Bremen und Königsberg hatte man Munition und andere Beweise der Verschwörung weggenommen.

Die Kölner Zeitung sagt, daß Lord Westmoreland, der britische Geschäftsträger in Wien, der österreichischen Regierung eine Note überreicht habe, worin erklärt wird, daß England über die Bewegungen Kossuths und Mazzinis und die übrigen Flüchtlinge in England wachen würde, und sie verhindere, sich an neuen Verschwörungen zu betheiligen. Wenn irgend eine ihrer Handlungen in den Bereich des Gesetzes kommen sollte, würden sie unbedingt zur Rechenschaft gezogen werden. Die Note sagte ferner, daß die Londoner Polizei die Namen sämmtlicher Flüchtlinge kenne.

In der sardinischen Kammer der Deputirten ist am 29. v. M. eine Bill zur Unterdrückung des Sklavenhandels berathen. Zwei Clauseln wurden angenommen. Die erste erklärt, daß alle Sklaverei aufhöre, bei Betreibung des sardinischen Bodens oder des Deckes eines sardinischen Schiffes. Die andere schreibt Strafen gegen die Betheiligung am Sklavenhandel vor.

Cordillo San Giovanni wollte für die Ver. St. sich einschiffen mit 83 Flüchtlingen. In Rom wurden mehrere politische Verbrecher gehängt. Der englische Geistliche Nelson war von der Polizei angewiesen, Rom zu verlassen.

Die Ausweisung des Hrn. Crawford aus Toscana hat eine Note der englischen Regierung an die herzogliche hervorgerufen.

In Neapel sind 3000 Personen verhaftet worden, wegen des kürzlichen Mordversuchs auf den König. Mehrere Schweizer Soldaten wurden in den Straßen von Palermo todt gefunden, den Dolch noch in der Brust tragend, an welchem ein Papier mit den Worten: „Rache — Mazzini" hing.

Die Regierung von Sicilien hat sogleich Einige verhaften und hinrichten lassen, und zugleich eine Proclamation erlassen, worin gedroht wird, alle Städte Siciliens der Erde gleich zu machen. Die Nachricht davon kam in Neapel an, und alle sekträrischen Einwohner wurden beordert, sogleich die Stadt zu verlassen.

Große Thätigkeit herrschte in der russischen Armee und unter allen Soldaten.

Die russische Flotte im schwarzen Meere erhielt Ordres, sich nach Constantinopel zu begeben. Eine Note des russischen Gesandten leugnet übrigens die Absicht der russischen Regierung, das ottomanische Reich zu beunruhigen.

New York, April 15. Der Dämpfer Amerika kam in Halifax Mittwoch Nacht an und wir haben weitere Nachrichten per Telegraph und Expreß von Europa erhalten.

Bei der Berathung der Lage der Bundesfestungen aus dem deutschen Bundestage wird der Vorschlag Oesterreichs ein befestigtes Lager um die Festung Rastatt zu errichten, jetzt einer lebhaften Besprechung unterworfen, für welchen Zweck Oesterreich die Bezahlung von 4,000,000 Gulden durch die Bundesstaaten verlangt.

In Heidelberg hatte eine Hausuntersuchung beim Professor Hazer zu Heidelberg, frühern Deputirten im Frankfurter Parlamente, stattgefunden, und wurden seine sämmtlichen Papiere und Documente durch die Polizei weggenommen.

Der Bundestag hat es verweigert jetzt einen Vorlagstraktat mit Frankreich abzuschließen.

Der Herzog von Darmstadt ist über die sein Land entvölkernde Auswanderung so erschrocken, daß er die benachbarten Regierungen ersucht hat, alle seine Unterthanen zu verhaften, die ohne seine Erlaubniß das Land verlassen.

Am 29ten März war eine Verschwörung in Berlin entdeckt. Zwanzig Personen waren verhaftet, 80 Häuser durchsucht und viele Waffen und Munition gefunden.

Wer einen Kalabaneser Hut trägt, wird als revolutionärer Gesinnungen verdächtig beigesteckt.

Die Berliner Polizei glaubt sämmtliche Verzweigungen der Verschwörung im Großherzogthum Posen, deren Hauptquartier sich in London befindet, entdeckt zu haben. Eine allgemeine Erhebung hatte am 5ten d. M. stattfinden sollen.

Der Erzherzog Albert wird Radetzkys Stelle in Italien einnehmen.

Die Nachrichten aus Rußland melden, daß in Kronstadt ein bedeutendes Feuer ausgebrochen sei, und für 600,000 Schiffbauholz verzehrt habe.

Auch in Narva hatte eine Feuersbrunst großen Schaden angerichtet.

Die Rüstungen im Süden Rußlands werden noch immer im großartigen Maßstabe fortgesetzt. Die Gegenwart einer großen Anzahl russischer Offiziere in Montenegro und auf den Inseln im Archipelagus hatte Aufsehen erregt.

Der russische Kriegsdämpfer Bellisaria war am 12ten März mit Admiral Kossoleff im Hafen von Athen angekommen.

Die 70,000 Mann Russen, welche in der Nähe der Moldau und Walachei auf russischem Gebiete zusammengezogen sind, haben Order erhalten dem ersten Aufrufe des Fürsten Mentschikoff sogleich Folge zu leisten, wenn der Ausgang der Mission nach Constantinopel eine solche Demonstration nöthig machen sollte.

Ein Gerücht war allgemein im Umlauf, (dem auf der Pariser Börse Glauben geschenkt wurde) daß Persien den diplomatischen Verkehr mit England plötzlich abgebrochen und um den Schutz Rußlands angesprochen habe.

Die Friedens-Adresse der Londoner Kaufleute hat bei dem Publikum wenig Gunst gefunden. Die ächten Alt-Engländer, oder John Bulls, sagen, sie würden Den als verächtlich ansehen, der mit einer Petition in der Hand Louis Napoleon zu Füßen fallen wolle. — Dreitausend Kaufleute hatten die Adresse unterzeichnet, worin sie der allgemeinen Ansicht widersprechen, daß in England eine feindliche Stimmung gegen Frankreich herrsche, und worin sie den Wunsch ausdrücken, daß der Frieden in den beiden Ländern noch lange fortdauern möge.

Diese Adresse wurde von dem Committee der Londoner Kaufleute am 28. März dem Kaiser Napoleon überreicht. Der Kaiser antwortete, daß er ein großes Vertrauen auf den guten Sinn des englischen Volkes setze. Einmal im vorigen Jahre habe er gefürchtet, daß die Opposition in England in und außerhalb des Parlaments in Bezug auf Frankreich mißleitet worden sei. Er arbeite beständig daran, den Wohlstand Frankreichs zu entwickeln, und Frankreichs Interessen wären von denen anderer civilisirten Nationen nicht verschieden. „Darum" — sagte er — „wünsche auch ich, gleich Ihnen, Frieden, und um diesen zu sichern, wünsche ich mit Ihnen die Bande fester zu knüpfen, welche unsere beiden Länder miteinander verbinden."

Pipe Rich, der wegen Tödtung des Erzbischofs von Paris in Verhör war, ist zwar von der Anklage des Mordes freigesprochen, aber wegen Theilnahme am Aufruhr verurtheilt worden.

Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Toscana sollte am 10. April in Wirksamkeit treten.

Die türkische Regierung hat der Insel Candia eine neue Steuer von 1,700,000 Piaster aufgelegt.

Eine Marseiller Zeitung berichtet aus dem Orient, daß Rußland nicht allein den Widerruf des Firman in Bezug auf die heiligen Orte verlange, sondern auch daß der griechische Patriarch auch die „Ondestieae" oder die Bestätigung seiner Würde zu St. Petersburg erhalte, und daß die griechische Kirche ganz unter die Oberaufsicht des russischen Kaisers gestellt werde. Bis zum 21sten März war aber über diese Frage noch nichts entschieden.

Auf dem Cap der guten Hoffnung ist der Friede endlich proklamirt worden. Jedoch zweifelt man von verschiedenen Seiten an die Dauer desselben.

Aus Nassau, 14. März. Der schon früher im „Mainzer Journal" erwähnte ehemalige evangelische Geistliche Christfreund ist nun wirklich nebst einem Müller Namens Born von Oberroßbach am 8. d. M. in Dillenburg durch Hrn. Pfarrer Müller in die katholische Kirche aufgenommen worden. Lediglich behufs der Berichtigung eines der vielen in Folge der Entlassung des Ersteren aus dem evangelischen Pfarrdienste und der später von demselben erfolgte Erklärung: zur katholischen Kirche übertreten zu wollen, in Umlauf gekom me

nen, zum Theil albernen, zum Theile auch verleumderische Gerüchte, im Falle dasselbe auch nach Außen verbreitet werden sollte, wollen wir dieses Uebertrittes, da dergleichen jetzt nicht mehr zu den Seltenheiten gehört, hier Erwähnung gethan haben. Nachdem nämlich Hr. Christfreund von seiner Pfarrei entlassen worden war und man dessen Neigung zur katholischen Kirche wahrnahm, war man von verschiedenen Seiten her eifrigst bemüht, dessen Entlassung für eine Folge der bei demselben sich zeigenden Seelenkrankheit auszugeben, und ihn als einen für das Irrenhaus reifen Menschen zu erklären; man wendet sich sogar an die Regierung, um denselben dahin bringen zu lassen. Da dieses dem bischöflichen Ordinariat nicht unbekannt geblieben, so mag dasselbe, als Christfreund um die Aufnahme in die katholische Kirche nachsuchte, wohl Anstand genommen haben und wendete sich, um über den Sachverhalt Gewißheit zu erlangen, wie uns glaubwürdig verschert worden, an das herzogliche Staatsministerium des Innern mit der Anfrage: ob bei Entlassung Christfreund's Geisteskrankheit desselben mit zu Grunde gelegen habe? — worauf dem bischöflichen Ordinariat die Versicherung zuging, daß eine solche nicht habe nachgewiesen werden können, und daß derselbe lediglich darum entlassen worden sei, weil dessen Lehren mit deb Lehren der protestantischen Kirche nicht im Einklange eingestanden hätten.

Wien. Am 13. März starb in seiner Residenz der Hochw'ste Erzbischof von Wien, Hr. V. E. Milde; er war einer der ältesten Bischöfe Oesterreichs.

Werne, 9. März. Heute fand im hiesigen Capuzinerkloster eine erhebende Feier, die Einkleidung von vier Jünglingen durch den hochwürdigen Herrn Novizenmeister Pater Bonaventura (Richard v. Ketteler) in einfacher aber ergreifender Weise und unter zahlreicher Betheiligung der Gläubigen Statt.

München, 1. März. Erklärung. Der argen Beschuldigung, als hätte der Unterzeichnete bei Gelegenheit der Verhandlungen über die griechische Tronfolge einen Austritt aus unserer hl. Kirche gebilligt oder erleuchtert, kann derselbe die einfache Antwort entgegensetzen; daß er als Priester seiner Kirche nie eine solche Concession gemacht, sondern den Wunsch ausgesprochen habe, diese Sache dem hl. Vater vorgelegt zu wissen! — und dies ist auch längst geschehen. So viel zur Steuer der Wahrheit! Dr. Georg v. Reindel, Domdechant.

Rom, 26. Februar.

Für den erledigten fürstbischöflichen Stuhl in Breslau sind verschiedene einheimische und fremde Candidaten genannt und in Vorschlag gebracht worden, jedoch mit völliger Unkenntniß der Sachlage und ohne auf die gesetzlichen Bestimmungen bei der Wahl eines preußischen Bischofs Rücksicht zu nehmen. Auch die Berliner Blätter können von diesem Vorwurfe keineswegs freigesprochen werden. Bekanntlich haben nach der Bulle *de salute animarum* die preußischen Capitel, das von Ermeland etwa nur allein ausgenommen, das Recht, die Bischöfe, jedoch nur aus der preußischen katholischen Geistlichkeit, zu wählen. Hierbei kommt jedoch nächst der Bulle das dieselbe begleitende Breve von Pius *VII.* vom 16. Juli 1821 an die preußischen Capitel in Betracht, worin denselbem der Rath ertheilt wird, keine *Persona Regi minus grata* zu wählen. Aus diesem Breve, welches in Folge einer Uebereinkunft des damaligen Cardinal-Staatssekretärs Consalvi und des preußischen Gesandten Niebuhr vom Papste an die Capitel erlassen wurde, leitet die preußische Regierung das Recht der Aufstellung eines Wahlcommissarius zur Wahrnehmung der königlichen Rechte her, welcher vor dem Wahlakte an das Capitel abgeschickt wird, um sich mit demselben über die zu wählende Person zu verständigen. Die erste Wahl des Bischofs Arnoldi von Trier, welche bekanntlich gegen den Willen des Commissarius geschah, hat jedoch gezeigt, daß die römische Curie die freie Wahl der Capitel durch das Breve keineswegs beschränken will, und daß aus einer geringeren Berücksichtigung desselben keineswegs eine Nullität einer sonstigen canonischen Wahl hergeleitet werden kann. Später haben hierüber noch diplomatische Verhandlungen stattgefunden, die zwar als Erläuterungen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen dienen können, ohne jedoch eine wesentliche Abänderung derselben zu involviren.— Für Ermeland sucht man noch in Preußen den zur Zeit Leo's *X.*, den 7. Decbr. 1512 in Petrikaw abgeschlossenen Vertrag aufrecht zu erhalten, welcher festsetzte, „daß das Capitel dem Könige von Polen ein Verzeichniß sämmtlicher Domherren zuschicken sollte; vom Könige würden dann aus dieser Zahl vier Candidaten, doch keine anderen als wahre eingeborene Preußen, bezeichnet werden; nur daß Söhne oder Brüder des Königs als solche angesehen wären; unter diesen vier endlich hätte das Capitel freie Wahl". Der preußische Wahlmodus weicht hiebei von dem in der oberrheinischen Kirchenprovinz und im Königreiche Hannover ab, wo vor der Wahl der Krone eine Candidatenliste übergeben wird. — Die angebliche Ernennung des Cardinals von Bordeaux, Donnet, an die Stelle des Botschafters Grafen Rayneval wird vielfach besprochen. In keinem Falle aber dürfte der Cardinal den Titel eines Botschafters führen, indem solches mit der früheren Praxis des römischen Hofes nicht im Einklange sein würde. So legte im Jahr 1761 der damalige französische Botschafter Bischof Rochechouart den Titel eines Botschafters ab und nahm den eines bevollmächtigten Ministers an, indem er zum Cardinal erhoben wurde. Die Cardinäle d'Estouteville und Borgia de Montreal waren auch nur Minister gewesen. In unsern Tagen sahen wir dasselbe mit den Cardinälen Fesch und Ruffo, und unter dem Pontificat von Ganganelli nannte sich der Cardinal de Bernis nur *Chargé des affaires de France.* Eine Bestimmung des Conciliums von Basel (*Sess. 23. De qualit. cardinal.*) wird als Grund dieser Nichtannahme angeführt. — Die Sendung des Cardinals von Bordeaux soll jedoch nur eine außerordentliche, temporäre sein und dürfte an die frühere des Cardinals Fesch erinnern, welche Pius *VII.* zur Krönungsreise nach Paris bewog. — Die Unterhandlung mit England über Wiederanknüpfung einer diplomatischen Verbindung mit Rom hat wieder begonnen. England hat sich sogar erboten, einen katholischen Diplomaten hierher zu senden. — Der Papst hat für jeden Missionschef, der ihn bei der Flucht nach Gaeta begleitete, eine eigene große Medaille schlagen lassen. Von preußischer Seite ist diese dem Baron Karl von Canitz zu Theil geworden. Auf der Vorderseite ist das Bild des Papstes, auf der Rückseite Gaeta mit der Inschrift: *Carol. de Canitz negot. gestori Borus. Pium IX. P. M. Roma extorrem Gaetam sequnto. A. MDCCCXLVIII.* — Morgen wird hier in der deutschen Nationalkirche Maria zur Seele ein feierliches *Te Deum* abgehalten werden zur Danksagung für die Rettung Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich.

Paris, 19. März. Die Regierung läßt folgende Erklärung des Erzbischofs von Paris im Moniteur veröffentlichen: Mehrere auswärtige Blätter haben angeblich Abschriften der Predigt, welche Abbé Lacordaire am verflossenen 12. Februar in der St. Nochuskirche in Gegenwart des Erzbischofs von Paris zu Gunsten der christlichen Schulen gehalten hat, mitgetheilt. Da diese Abschriften gehässige Angriffe gegen die Regierung enthalten, so hat der Cultus-Minister an den Erzbischof von Paris geschrieben, um anzufragen, was von ihrer Genauigkeit zu halten sei? Er hat die folgende Antwort erhalten: „Herr Minister! Ich habe nebst Ihrem Brief vom 12. März die Auszüge aus dem „Observateurbelege," den angeblichen Eingang der zu Gunsten der christlichen Schulen vom Pater Lacordaire in meinem Beisein zu St. Rochus gehaltenen Rede enthaltend, empfangen. Weder ich, noch meine General-Vicare haben in diesen Auszügen, die man als stenographirt bezeichnet, die Rede, die wir gehört haben, wiedererkannt. Während einer ganzen Stunde, welche die Improvisation des berühmten Dominikaners gedauert hat, habe ich, wie ich es Ihnen in meinem vorigen Briefe sagte, nur einige ungelegene Citationen und einige Worte bemerkt, die der Pater Lacordaire in aller Einfalt sagte, aber die, wie ich wohl sah, der Parteigeist und die Bosheit mißbrauchen konnten, um darin Anspielungen zu suchen, die meiner Ueberzeugung nach der Absicht des Redners fern lagen. Es gehört so wenig dazu, um harmlose Worte in Sticheleien zu verwandeln! Dies hat man mit der Rede des Pater Lacordaire gethan, indem man Stellen daraus theils durch Zusätze, theils durch Aenderung von Worten auf ungenaue Weise wiedergegeben hat, wie wir es beim Durchlesen der Auszüge, mit deren Mittheilung Sie mich beehrt haben, zuverlässig erkannt haben. Ich habe weiter Nichts hinzuzufügen, Herr Minister, ausgenommen, daß ich nie dulden werde, daß die christliche Kanzel zur Tribüne wird und daß die Freiheit des heil. Wortes in Licenz ausartet. Dies ist meine Pflicht. Ich werde sie erforderlichen Falles zu erfüllen wissen. Ew. Excellenz können von meinem Briefe den Ihnen gut dünkenden Gebrauch machen. Empfangen Sie u. s. w. Denis August, Erzbischof von Paris."

Diese wolle sich gefälligst der christliche Apologete bemerken, der seine hämischen Bemerkungen über die Rede Lacordairs gemacht hat.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, 19. April, 1853.

Alkohol bleibt 37—13c.

Asche. Potasche stellen wir unsere Ansäze auf 3½—4c. — Perlasche bleibt zu 4½. Soda zu 2½. Saleratus 3½—3c.

Gerberrinde bleibt von $13—14 bei Ankunft. Vorräthe mehren sich.

Bohnen bleiben stau bei nur kleinen Verkäufen zu $1 25c, für kleine weiße.

Bienenwachs wird wenig angeboten. Verkäufe willig zu 22—24c.

Besen. Einfuhr leicht aber auch Nachfrage bleibt beschränkt. Ordinäre 80c—$1, extra $1.25c und fancy $1.35—1.75, Späer $2.50.

Cimer. Wir notiren $2.10—2.25 für rothe und blaue und $2.25—2.40 für fanes. Bäder $3 25—3.50, dem Dutzend fürs te aber auf $7—8.50 gestiegen und für verschiedene Sorten auf $11—11 50.

Butter und Eier. Prima zu 14—15c Eier 7½c per Dutzend.

Lichter und Seife. Nachfrage mindert sich Im Preis kein Wechsel. Lichter 11—12c, Star 22c, Seife 5½—6c.

Käse. Im Markt ist sehr wenig alter, welcher 10c bringen würde. Neuer ebenfalls nur zu 8—8½c

Kaffee unverändert zu 9½—10—10¼ zu 10¾c, ein geringer Artikel auf Auktion zu 7½c

Küferholz. Hhd Stauben $12—$14, do Stäbe $15 50, Bbl Stäbe $9.50—$10, extra do $11—$12.

Baumwolle. Nichts von Bedeutung berichtet. Der Markt schloß diese Woche 8½—9c für Batting und 9½—10c für Spinnsorten.

Baumwollen Garn ist fest zu 15c für assortirt und Dutzd 6, 7 und 8c. Batting No. 2, 10¾—11c und No. 1 zu 11¾—12c.

Vieh. Pig verkauft zu 6c im Kleinen und Barren do 6¾—7c.

Eisen. Markt ist per Tonne $1 niedriger, für Pig zu $42 per Tonne vom Ohio hier gearbeitet; kalt gearbeitet $17; Tenn sie kalt $42, Barren bleiben zu 2¾—42c für ord. und best.

Federn bleiben zu 38—39c, prima 40c.

Fische in mäßiger Nachfrage. Mackerellen zu den früheren Ansätzen unverändert. Weißfische $10.50 Godfish 4½—5c. Geräucherte Häringe 55 bis 60 Cts. Mackerellen No. 1 kleine $14—$14 50; No 2 do $12—12 50; No 3. $10—$10 50.—Große No 1. $10—16 50; No 2. $10 50—$11 25.

Früchte. Getrockn te Aepfel zu $1.25, Pfirsche im Kleinen zu 10c per Bu. Lemonen $3—3 50c. Rosinen sind ruhig zu $3 10—$3 25, Korinthen 10—12c per Pf. Feigen sind reichlicher zu 11—12c.

Mehl. Die Verkäufe der Woche betrachten sich für ord. $3.70—3,80 und für extra $3 90—4. Noggenmehl bringt bei Ankunft $3.50—$3.60.

Getreide. Weizen wird zu 70—73c verkauft für rothen und 75c für weißen. Korn in Nachfrage, aber nicht höher als 40c. Hafer reichlich zu 35—38c Gerste von 50—60c. Verdrauer wollen jedoch nicht mehr wie 35c zahlen. Roggen 56—58c.

Ginseng. Bei Ankunft 33—35c.

Glas. Markt ruhig. Preise fest zu früheren Ansätzen.

Hanf. Verkauft zu $109. Nachfrage mäßig.

Heu. Der Handel in Heu ist reichlich versehen zu $8 50—$10. Vom Fluß ist Verkauf zu $9 50.

Häute. Nachfrage gut und Preise fest zu 9—10½c für trockene Westliche, 10—11½ für westliche Flint, 14—5c für grüne rohe und 5—5½ für do bearbeitete; 7c für Kalbfelle. Verk. trockener Kühe und Kitz zu 10—12c.

Hopfen. 24—25c im Kleinen für beste östliche. Contrakte für die nächsten 5 Jahre gelten zu 18—20c abgeschlossen sein.

Oel. Geschäfte in Leinöl bleiben sehr beschränkt zu 62—63c. In Lardöl ist 2, 55—65c, und No. 1 75—80c. Castor 85—90c. Neatsöl 5—5½c per Pfd.

Reis. Markt fest zu 5½—5½c, im Großen 5—5½c.

Salz. Kein Geschäft in fremdem Salz. Kanawha 23c.

Samereil. In Klee mäßige Nachfrage zu $6.20. Timothy $2—2.50.

Stearin bleibt zu 8½—9c.

Talg. Geschäfte beschränkt. Geschmolzenes zu 8½c.

Schweine und Mindvieh. Der Preis für Schweine unverändert, um wir notiren $4 50—4.75 Mindfleisch in leicht en Vorrath und Preise zu $6—7 50. Schafe von $3—5.

Brennholz wird vom Fluß zu $1—$5 per Cord vom Bord verkauft.

Blatttobak. Die Verkäufe in Leres Waarenhause während der Woche umfaßten 140 Pack.

gelbes Prachtblatt	$10,75
Ord. do	$5.00—$5,25
Lugs do	$4 —$4.75
Md. Mason Co. Blatt	$5.50
Beschädigtes Seedblatt	$3 05—$4

Gemüse. Kartoffeln nominell zu 25—35c.

Wolle bleibt unsicher. Verkäufer fehen mit Spannung auf das Resultat des großen Verkaufs, der morgen in new Yorkstattfindet.

Nägel. Preise sind um 50c per Keg gefallen seit letztem Bericht. Wir notiren:

	Im Kleinen	Im Großen.
10 d. per Keg	4.87½	4.62½
8 d.	5.12½	4.87
6 d.	5.62	5.37
4 d.	6.12½	5.87
3 d.	7.12½	6.87

Provision. Die gekürzten Ansätzen haben sich gehalten während der Woche und ein materielles Steigen ist sichtbar; aber wegen der hohen Forderungen der Verkäufer blieben Geschäfte beschränkt. Mehlpork $14—14 50—$15, Bulkfleisch 6—6½c für Seiten, Speckseiten 7½—8c, Schultern 6c, in Sbl ken kein Verkauf. Schmalz in Barrels No 1. 8½—9c, prima 9½—10c. Fett 6½c.

Molasses. Keine Veränderung zu bemerken, Verkäufer halten fest auf 26c, aber zu 25c ist gute Nachfrage.

Schiffsbedarf. Terpentin weiter gefallen auf 70c und Markt schloß flau.

Tabak. Lebhafte Nachfrage in den niedern Sorten. Wir wiederholen das die früheren Ansätze.

Whisky. Der Markt für rohen Whisky blieb ständig zu 18½c, in einzelnen Fällen 18c.

Zucker. Der Markt war etwas mehr lebhaft zu 4½c—5½c für ord. bis prima, im Kleinen 4½—5½c.

Frachten. Südliche bleiben rar und Preise sind weiter gefallen. Wir notiren New Orleans: Mobil 25c, Mo ajy 37½—40c, Port 35—37½, Pf. fr. 20c, Pittsburg per Fr. 12½ u Pittsb 40c.

Der Fluß ist in den letzten Tagen um 20 Fuß gestiegen und schwillt noch. Heftige Regengüsse sind gefallen.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

—0—

Erste Abtheilung.

Fünftes Kapitel.
(Fortsetzung.)

Paul war eben ins Zimmer getreten, als sein Vater den letzten Seufzer ausstieß. Er stürzte an sein Bett und versuchte alles Mögliche, um ihn wieder ins Leben zurückzurufen; aber es war umsonst.

„Er hat mir nicht verziehen, er hat nichts mehr von mir gesprochen!" rief er verzweifelnd aus. „Wehe, wehe mir! O mein Vater, um des Himmels willen öffnen Sie nur noch einmal die Augen, sagen Sie, daß Sie mir verzeihen wollen, ich kann dieses Leben sonst nicht ertragen! —— Wie, noch immer sprechen Sie nichts? Ist es möglich, daß Sie dieses Leben verlassen konnten, ohne Ihrem Sohne nur noch ein Wort gesagt, ohne ihm verziehen zu haben? —— O gräßlicher Gedanke: ich war es, der Sie getödtet hat; Sie sagen ja immer: du tödtest deinen Vater! und nun ist die Wort zur schrecklichen Wahrheit geworden! Wie werde ich diesen schrecklichen Gedanken ertragen können?!"

Endlich gelang es dem tröstlichen Zureden des würdigen Geistlicher, Paul einigermaßen zu beruhigen.

„Tröste dich, mein Sohn," sagte er ihm mit gewinnender Stimme, „dein Vater hat nicht allein von dir gesprochen, sondern er hat dir auch vollkommen verziehen, denn er ist als Christ gestorben."

„O, warum habe ich seine Vergebung nicht aussprechen gehört, warum habe ich nicht seine letzten Worte vernommen? Dieser Schmerz wird mein ganzes Leben hindurch nicht aus meinen Herzen weichen."

„Mein Sohn," erwiederte ihm der Priester, „wenn Sie das Unglück gehabt haben, während dem Leben Ihres Vaters seine Liebe zu verlieren, so können Sie sich dennoch auch jetzt nach seinem Tode noch mit ihm versöhnen. Ihr Vater ist ausgesöhnt mit Gott gestorben; den Tugenden seines strengen Lebens mangelte nur die der rechten Dankbarkeit, die wir Alle unserm Schöpfer beweisen müssen; doch auch diese Pflicht hat er in seinen letzten Augenblicken gewissenhaft erfüllt, und gewiß darf er sich nun der Seligkeit des Himmels erfreuen. Führen Sie von nun an eine christliche Lebensweise, und Sie werden die theure Seele, deren Scheiden von dieser Erde Sie so bitter beweinen, tausend Mal mehr erfreuen, als Sie sie früher jemals betrüben konnten."

„Sie haben Recht, hochwürdiger Herr," rief Paul lebhaft aus: „ich will anfangen, Gott treu zu dienen, ich will ein christliches Leben beginnen!"

Wie? werden meine jungen Leser ausrufen, ist in Pauls Seele plötzlich eine solche Veränderung vorgegangen, daß er den Umgang seiner fröhlichen Freunde meidet, die gefährlichen oder strafbaren Vergnügungen fliehet, seinen thörichten Ehrgeiz unterdrückt, kurz, alle schwächen und Leidenschaften seines Herzens bezwingt? Nein; zwar faßt er wirklich den Vorsatz, dieß zu thun, und es war ihm Ernst damit denn es begegnete ihm, was allen Menschen begegnet: der Anblick eines Sterbenden hatte ihn erschüttert und ihm die Gedanken an die Gebrechlichkeit alles Irdischen, und an die schrecklichen Geheimnisse der Ewigkeit vor die Seele geführt; allein dieser Eindruck erlosch bald wieder. Auf welcher hohen Stufe könnte auch in der That die Menschheit stehen, wenn die Lehren, welche der Anblick des Todes ertheilt, nicht so schnell wieder vergessen würden!

Paul gab sich in der That acht Tage lang sehr ernsten Betrachtungen hin. Allein im Hause und in den von seinem Vater bewohnten Zimmern, konte er sich nicht überreden, daß dieser so plötzlich verschwunden sey; er glaubte ihn immer in seiner Nähe zu hören, und besann er sich dann, daß er sich täusche, so verdoppelten sich seine Thränen. Auch konnte er den beunruhigenden Gedanken nicht aus dem Sinne bringen: Du bists, der ihn getödtet! Was sollte er thun, um diese innern Vorwürfe zum Schweigen, und die unglückliche Vergangenheit aus seinem Gedächtnisse zu bringen? Nichts schien ihm schwerer und härter zu seyn. Er hatte beschlossen, ein christliches Leben zu führen; allein dieses bestand ja doch nicht darin, allen Freuden des Lebens zu entsagen, und er wollte nur die erlaubten genießen.

Dieß war das Resultat seinerachttägigen Zurückgezogenheit, u. nach Verlauf derselben hielt er fürs Beste, sich mit seinen Freunden über die christliche Lebensweise zu berathen, die er künftig führen wolle. Meine jungen Leser können errathen, was diese Berathung zur Folge haben wird.

„Was willst du?" sagte Albert, „deine Thränen können deinen Vater nicht wieder ins Leben zurückbringen, und sie sind also vergeblich."

„Ich sehe dieß wohl ein," erwiderte Paul, „aber man ist eben nicht immer Herr seiner selbst. Ich wenigstens denke stets nur mit zerrissenem Herzen an meinen Vater; aber ich fühle wohl, daß ich der Zerstreuung bedarf."

„Dazu wollte ich dir eben rathen; denn ehrbare und mäßige Freuden, in Gesellschaft deiner Freunde genossen, werden sogar deinem Vater, wenn er sich jenseits noch um dein irdisches Thun und Treiben bekümmert, nicht anstößig erscheinen."

Paul folgte diesem Rathe nur allzugerne; doch die Freuden, die er genoß, überschritten nur zu bald die Grenzen der Mäßigkeit, und er war oft in dem Falle, zu erröthen, wenn sein Blick unwillkührlich auf die Trauerkleider fiel, die er noch trug.

Doch beschäftigten ihn auch ziemlich ernste Angelegenheiten. Als einziger Erbe seines Vaters sah er sich plötzlich im Besitze eines ansehnlichen Vermögens, welches er nun selbst verwalten sollte. Mit einigem Fleiße hätte er dieß leicht selbst thun können, und wirklich nahm er sich eine Zeitlang der Sache mit großem Eifer an; aber die Bücher in Ordnung zu halten, saumselige Zahler zu mahnen, Quittungen zu schreiben, Aktien zu verkaufen, kleine Prozesse zu führen ꝛc., dieß fand er zuletzt so langweilig, daß er sich mit einem Notar darüber benahm, und da dieser in seinem eigenen Interesse ihm die Führung des ganzen Geschäftes weit schwieriger vorstellte, als sie in der That war, so überließ er ihm endlich die ganze Besorgung desselben. Uebrigens war Herr Coquillart, der Notar, ein ehrlicher Mann, der zwar seine Gebühren nahm, aber das ihm anvertraute Gut mit Gewissenhaftigkeit und Treue verwaltete. Auch waren alle seine Klienten seine Freunde, die er zum Mittagessen lud, denen er unterhaltende Abendgesellschaften gab und um deren Wohl und Weh er sich in jeder Beziehung eifrigst bekümmerte; Der Notar, pflegte er zu sagen, ist ein Freund der Familien, und wohl diesen, wenn sie einen guten Notar haben.

Paul war froh, einen solchen Mann gefunden zu haben, und er durfte es in der That auch nicht bereuen, daß er ihn zum Anwalt gewählt hatte, denn nach kurzer Zeit war sein Vermögen vortheilhaft angelegt und gewährte ihm eine reiche Jahresrente. Das der Herr Notar sich selbst nicht darüber vergaß, ist natürlich.

Paul fand sich regelmäßig bei den Gesellschaften Herrn Coquillarts ein, wo er sich sehr gut unterhielt. Dieser schien eben so zufrieden mit dem jungen Manne zu seyn.

Ich muß Sie verheirathen, bester Freund, sagte er oft zu ihm, und ich weiß eben eine herrliche Parthie für Sie.

Paul wollte niemals etwas davon wissen, aber er hatte es mit einem Manne zu thun, der sich nicht so leicht abschrecken ließ. Die Abendgesellschaften des Notars, wenn gleich nur den Zweck habend, ihm seine Klientschaft zu erhalten oder neue zu gewinnen, blieben auch nicht ohne Einfluß auf die Eingeladenen, denn sie waren eine unerschöpfliche Quelle von Heirathen. Ueberhaupt werden in solchen Gesellschaften mittels der Freiheit, welche der Tanz gewährt, sehr häufig Bekanntschaften angeknüpft, welche schon oft die Ruhe und den Frieden der Familien gestört haben. Die jungen Leute beiderlei Geschlechts schließen da, durch die Täuschungen der Toilette und des feinen Welttons verführt, romantische Verbindungen, die theils mit Heirathen endigen, welche beide Theile zu spät enttäuschen, theils aber noch ein schlimmeres Ende nehmen, indem es manchem jungen Manne oft nur um Verführung und Sinnengenuß zu thun ist. Herr Coquillart rechnete darauf, daß auch Paul bei ihm ein Band dieser Art schließen werde, und unterließ nichts, ihm dazu Veranlassung und Gelegenheit zu geben.

„Nun," sagte er eines Tages zu ihm, indem er ihn mit einem feinen durchdringenden Blick ansah, „nun, was denken Sie von meinen neuen Klientinnen, den Fräulein Dufresnay?"

„Viel gutes; sie sind sehr liebenswürdig."

„Und welcher von beiden würden Sie den Vorzug geben?"

„Ich würde Fräulein Marie, die Nichte des Herrn Dufresny, vorziehen."

„O Sie haben Unrecht," rief der Notar mit einer Art von Ungeduld, „ganz Unrecht, nein Lieber, Fräulein Henriette ist mehr, weit mehr werth.

„Und warum?"

„Fräulein Henriette, merken Sie wohl, besitzt wenigstens 200,000 Franks mehr, als ihre Base."

„Ein guter Grund für einen Notar vielleicht, aber nicht für mich. Ich finde durchaus nicht, daß dieß einen Vorzug zu geben vermag, denn Sie wissen, daß das Geld bei mir nicht so sehr in Anschlag kommt."

„Nun freilich haben Sie nicht immer die rechten Ansichten. Sie würden also um die Hand der Fräulein Marie werben?"

„Wer spricht davon? Sie träumen doch immer von Konrakten."

„Wenn man sein Glück machen will, muß man die Umstände benützen; diese Fräulein Dufresnay werden nicht lange unverheirathet bleiben, das ist gewiß. Wenn Ihnen also Marie gefällt, so zögern Sie nicht, denn sie besitzt ebenfalls ein schönes Vermögen, wenn sie auch nicht so reich ist, wie ihre Base. Ich bin bereit, Sie in ihrem Hause einzuführen."

Paul dachte durchaus nicht ans Heirathen, aber Fräulein Marie hatte ihm wirklich gefallen, und seit einige n Abenden sah man ihn immer nur in ihrer Nähe. Er hatte nichts verabsäumt, Marie's Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und wenn er wollte, verstand er es in der That, sehr liebenswürdig zu seyn und seine guten Eigenschaften im glänzendsten Lichte zu zeigen. So kann es, daß Marie die Aufmerksamkeiten, die Paul ihr erwies, mit Vergnügen aufnahm und sie, so sehr die Sittsamkeit es gestatete, erwiederte. Paul nahm nun, ohne zur Zeit ernstliche Absichten zu hegen, das anerbieten des Notars, ihn bei Herrn Dufresnay aufzuführen, mit Vergnügen an; Herr Coquillart ließ ihn nicht lange darauf warten und führte ihn einige Abende nachher zu einer musikalischen Abendgesellschaft, die bei Herrn Dufresnay stattfand.

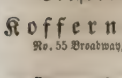
Herr Dufresnay war ein reicher Großhändler, der sich mit seiner Gattin alle Mühe gab, den Reichthum, welchen sie besaßen, auf die genußreichste Weise zu benützen. Sie waren stolzer auf ihr Geld, als irgend ein Edelmann auf seinen alten Stammbaum sein kann; die Achtung, welche sie andern Leuten zollten, bemaß sich nach dem Reichthum, den diese besaßen, und war Jemand sehr reich, so hatte er in ihren Augen alle möglichen guten Eigenschaften. Ihr Haus war auf das Glänzendste eingerichtet, und sie hatten keine andere Sorge, als wenn manchmal ein Braten schlecht gebraten worden war, oder einer der Diener beim Aufwarten einen Fehler machte, was sie dann auch in die übelste Laune zu versetzen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutschen in New-York sind Spaßvögel.—Ein von New-York zurückgekehrter Freund theilt uns mit, daß der Aufruf Gögg's und Ruge's eine höchst komische Carrikatur ins Leben gerufen hat, welche die Unterschrift führt: „Eine Pfälzer Revolution für 100,000 Seidel Bier!" Ein mächtiges Bierfaß liegt im Vordergrunde, aus dessen Spundloche ein Schnauzbart bester Sorte herausguckt, zu beiden Seiten des Fasses die Hände drohend gegen die anrückenden preußischen Pickelhauben erhebend. Im Hintergrunde verlassen eine Anzahl schnauzbärtiger Bierkrüge wankend und lallend das Schlachtfeld. Der Witz ist höchst beißend, enthält aber viel Wahrheit. B. C.

Liebeszeichen: wenn Mann und Frau mit Feuerzange und Besen fechten.

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O.



Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,
Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. 31 b. t. u. w.

B. H. Fedders.
LUMBER YARD,
an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,
macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, &c. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.
July 7. 1 J. t. u. w.

Mathias Buse,
Dry Goods Store,
Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Cassimeres, feine Leinen und Cattos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

☞ Auch werden auf Verlangen ihre Möbel aller Art frisch und im besten Styl gearwirscht, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.
februar 8. 1 J. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.
Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.
Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig an Groben und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.
Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Nelson & Miller.
Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,
Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.
februar 10. 1 J. t. u. w.

Schleiferei
bei
Gerhard Schrichten,
No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Abigail,
Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 J. t. u. w.

E. & F. Oberheu,
Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,
No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.
Januar 28. 1 J. t. u. w.

Joh. H. Kaupel,
Grocerie und Produkten Store,
Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße
Ost. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 Jahr

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,
französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.
No. 36 fünfte Straße, die Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Glasmalerei
für
Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.
von
W. Kreyenhagen & H. Burgund,
No. 41. dritte Straße zwische Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Kuren in Cincinnati
durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.

Vater und Sohn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.

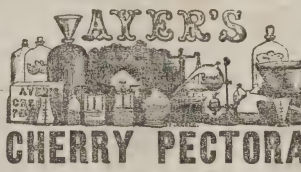
Michael O'Balloe, Ecke von Mound Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an furchtbaren rheumatischen Schmerzen, wegegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearsons Pillen wurden darauf versucht, ein paar Dutzend gewarten Erleichterung u. ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahm tägliche Dosen bis er von allen seinen Schmerzen befreit und er wieder im Stande war umherzugehen und seinem Geschäfte vorzustehen. Seinem 4j. hrigen Söhnchen gingen eine Menge Würmer ab und er wurde durch diese Pillen schnell von seinem Leiden Pearson Pillen fast geheilt. Eltern gebet diese unschuldige Arzenei Euren kranken Kindern, Ihr werdet dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

Heilung von krankhaftem Kopfweh.

Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, daß meine Frau während 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. geplagt war, und daß mehrere verschiedene Aerzte nicht die gehoffte Hülfe gewarten. Ich las ein Pamphlet, welches viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erhielt eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dosis machten sie erbrechen, aber sie spürte bald einige Erleichterung welches ihr Vertrauen einflößte damit fortzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang jeden Tag eine Dosis genommen hatte war aller Schmerz entfernt, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Vergleich mit ihrem früheren kränklichen Zustande in der That eine ganz neue Frau.

Mit Vergnügen theilte ich Ihnen dieses zur Veröffentlichung mit, daß andere Leidende das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen bilden ein harmloses neugeheiltliches vorzugtreffendes Mittel, eine wahrhaft gute Familien-Medizin, auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, sowie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr und mit der Gewißheit eines wohlthätigen Erfolges nehmen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit jeder Art durch Vernachlässigung des Magens, der Gedärme und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und giebt Kraft und gesunde Energie dem höchst wichtigen Organ, dem Magen. Deshalb sind in Krankheiten Pearson's Pillen die rechte Arzenei, die man nehmen muß, da sie mit Sicherheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung genommen werden, alle Krankheiten, welch en Namen sie auch führen mögen, zu beseitigen. Eine große Anzahl herrlicher Kuren sind durch die Pillen in Cincinnati bewirkt und sollen veröffentlicht werden. Wir ersuchen Jeden dadurch für sich selbst zu prüfen, daß er sich bei den Obigen erkundigt. Die obigen sind zwei aus der Zahl, und werden gerne jede Frage beantworten.

Pearson's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box werden postfrei nach allen Theilen der Union geschickt. Ordres, denen der Betrag beigefügt, werden prompt besorgt durch Hathaway u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 11 sechste Straße zwischen Main und Walnut, Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Disconto gewährt.
februar 19. 6 M. t. u. w.



CHERRY PECTORAL
Für die Heilung von Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Von allen bekannten Heilmitteln (und mehrere von diesen sind schätzbar), für die Heilung von Lungenkrankheiten, hat man noch keine gefunden die ihren Wirkungen mit dieser Zubereitung verglichen werden konnte. Sie ist angenehm zu nehmen und vollkommen sicher in Uebereinstimmung mit der Anweisung. Wir machen nicht diese Bekanntmachung für die Belehrung derjenigen, welche es versucht haben, sondern derjenigen, welche noch nicht bekannt sind. Familien, die mit dessen Werth bekannt sind, wollen niemals ohne dasselbe sein, und durch dessen frühzeitigen Gebrauch sind sie gegen die gefährlichen Folgen der Husten und Erkältungen geschützt, welche bei Vernachlässigung in die tödtliche Schwindsucht auarten.

Im Jahre 1847 wurde durch den Ausschuß der Richter dieser Zubereitung das Diplom des Massachusetts Institutes zuerkannt; auch wurden die Metallenden drei großen Kunstinstitute dieses Landes und das Diplom des Ohio Institutes in Cincinnati dem Cherry Pectoral durch deren Vorsteher, wegen ihrer außerordentlichen Trefflichkeit und Nützlichkeit zur Heilung der Krankheiten der Lungen und Kehle, zuerkannt.

Man lese die auf lange Erfahrung begründeten Urtheile des berühmten Arztes des Hafens und der Stadt von St. Johns.

St. Johns den 28ten Mai 1851.

Dr. J. C. Ayer!—Ein Hjähriger Gebrauch Ihres Cherry Pectoral, meiner Praktik hat bewiesen, was ich von dessen Zusammensetzung voraussage daß es rasch erlängen und Husten, Erkältungen und Lungenkrankheiten vorherworfen sind, vollständig heilt. Ich glaube, daß nie etwas dem Gleiches erfunden worden und ich weiß auch nicht, daß ein besseres Mittel für die Krankheiten der Kehle und der Lungen verfertigt werden kann.

J. J. Burton, M. D., F. R. S.

Man lese was es für eine zerstörte Constitution nicht allein in den folgenden, sondern auch in 1000 Fällen mehr gethan hat.

Sudbury, den 24. Januar 1851.

Dr. Ayer!—Im letzten Juli wurde ich in den Minen von Californien durch einen heftigen Durchfall ergriffen. Ich kehrte nach San Francisco zurück, in der Hoffnung, durch die Veränderung der Lebensweise besser zu werden. Mein Durchfall dörte auf, wurde jedoch durch heftigen Husten und bedeutende Schmerzen gefolgt. Ich kehrte endlich nach Hause zurück, ohne daß mir die Reise Hülfe gewährte Mein Husten fuhr fort schlimmer zu werden und bei meiner Ankunft in N.-York betrachteten mich meine Verwandte als ein Opfer der Schwindsucht. Ich muß gestehen, daß ich nicht Gründe sah die Meinung zu verwerfen, sie hätten Recht. Darauf begann ich Ihre wirklich schätzbare Medizin zu nehmen, obgleich ich wenig Hoffnung auf deren Wirksamkeit setzte. Ich schreibe Ihnen nur diese Zeilen, weil ich es für meine Pflicht halte, durch Sie es den Kranken bekannt zu machen daß meine Gesundheit innerhalb 8 Monaten vollständig wieder hergestellt wa und ich schreibe dieses dem Gebrauch Ihres Cherry Pectoral zu.

William W. Smith.

Washington, Pa., den 12ten April 1848.

Werther Herr!—In dem Gefühle, daß ich von einem zu frühen Grabe durch Ihre Hülfe mit den Willen Gottes gerettet bin, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen meine Dankbarkeit auszudrücken. Ein Husten und Erkältung, die Symptome von Schwindsucht hatten mich zu tief heruntergebracht, um mir noch Hoffnung zu lassen, als mein Arzt mir eine Flasche Ihres Pectoral brachte. Es schien mich augenblicklich zu erleichtern und hat mir in wenigen Wochen meine Gesundheit vollständig wieder gegeben. Was es für mich gethan hat wird es auch für andere thun und Sie sind gewiß einer der Wohlthäter de Menschheit.

John J. Clarke,
Rektor der St. Peters-Kirche

Mit solchen Zeugnissen und von solchen Männern kann sein bester Beweis hergeleitet geschafft werden, als durch die Wirkung nach einem Versuche selbst.

Zubereitet und verkauft durch

James C. Ayer,
praktischer Chemiker, Lowell, Mass.

Zum Verkaufbei F. Eckstein, Ecke der Alten und Mainstraße, Drugg und Händler in Medizin von überall her.
februar 12. 3 M. t. u. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Vennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Unterschungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten u. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lübering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigst-laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen rc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Preiserei geschützt ist, besonders da die Passagierschiffe unterdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall sie dieselbe nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Vennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—

John Closs,
Orgelbauer,
Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt, letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1 j. w.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp,
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 1 J. w.

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft.

Geo. Westing,
Inf-Factory, Ecke von Plum u. Abb Str., Cinc., O.
Mai 24 '52. 1 J. w.

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.
Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite
Cincinnat O. 44—48

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,
hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

Anzeige.

Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche auf's Land leihen wollen, werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Lüers, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder H. chw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. v.

Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.
No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause,
Cincinnati, O
J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

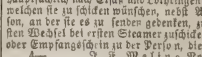
Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieb.) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.
4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,
Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen bisherigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landing platzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Pflüge.



Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 148 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Mühlpflüge (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verkauft werden, wegen welchen in der Stadt gleichkommen. Wegen seiner langjährigen Geschäftserfahrung hofft er alles Genüge leisten zu können, welche ihm mit ihrer Kundschaft beehren.
17—b. v. S. Hart.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch geben dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

C. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 16.
Cincinnati, April 20. 1853.

1 Amschler Joseph
2 Apffel Jakob
3 Antenhauer Jos
4 Authemried Louis
5 Alles ——
6 Aring Friedrich
7 Althoff Hermann
8 Algner Heinrich
9 Augtinger Nik
10 Arnold Simon
11 Blätner Michael
12 Berelus Michel
13 Bayerle Marg Maria
14 Bahmann Friedrich
15 Bubke John H
16 Brockemeyer Frie rich
17 Becker Andreas
18 Brand Friedrich
19 Barthsolomäi Andreas
20 Beg Jakob
21 Berdis Louis
22 Blase Heinrich
23 Bed Francis
24 Blömer Bernhard
25 Breitenbacher Joh G
26 Bange Arndt
27 Bucks Gottfried
28 Bösi Adam
29 Bott nus Daniel
30 Braunert Franz
31 Bösi Adam
32 Bechpole Pierre
33 Bauer Andreas Michael
34 Blasch ——
35 Brett Charles
36 Beyerle Karl
37 Böcker Anton H
38 Bachler Franz
39 Büsinger Joseph
40 Baierdörfer Leonhard
41 Borsmeyer Alphons
42 Barth Henry
43 Bauer Heinr
44 " 2
45 Bottinger E
46 Borger Jean
47 Berg Adam
48 Beierle Charles
49 Beiswinger Rosina
50 Brenner Charles Jos.
51 Boadmann Jos
52 Baumann Johann
53 Conrad Theobald
54 Creuzer Ferdinand
55 Claar Eduard
56 Cioswosio Ladislaus
57 Christopher Zacharias
58 Diehl Jakob
59 Daum Michael
60 Dickmann G
61 Dent Andreas
62 Drüge Lynar
63 Dorter Georg
64 Durk Piter
65 Diekmann Caroline
66 Doll Ludwig
67 Deckebach H
68 Dräding Wittwe
69 Dieter Georg
70 Doppel Andreas
71 Dome M fe
72 Dillinger Johannes
73 Domainge Jean Louis
74 Döring John H
75 Droppelmann Dietrich
76 Deyselrr Joh Hartmann
77 Digfins Nik
78 Dezare Charles
79 Erie Marg
80 Eberhard Pilatus
81 Eberling Nik
82 Ellersmann Friedrich
83 Eis mann Carelina
84 Ecker G
85 Eberle Jak
86 Erbet erungen ——
87 Frey G P
88 Frankenreiter Matthäus
89 Freiburg Friedr
90 Fogel Peter
91 Fischer Valentin
92 Fürst J-hann
93 Fröhling Friedr
94 For Jakob
95 Fehr Nik
96 Flamm Gottfried
97 Freiberg Isaak
98 Flotemersch P J
99 Frankenstein Georg
100 Fein Georg
101 F sch r John
102 Ffe ichtell Josef
103 Funk Franz
104 Fasold Hermann
105 Fehr Stephan
106 Festlet L vpold
107 Franklin Max
108 Follner Ludwig
109 Fierlage Reinr
110 Fechter Georg
111 Frei Ulne
112 Fischer Emil
113 Gerwerth Peter
114 Germbilin John
115 Gräf Georg
116 Greubihl Johannes
117 Grawey Johann
118 Grannöfe rkuns
119 Gütermann John
120 Gerstong John
121 Gärtler Peter
122 Gebhard Joh Georg
123 Grothus G
124 Grunthal Heinrich
125 Glatz ——
126 Georg Metzgermeister
127 Geim Johan Georg
128 Gramsom Wilhelm
129 G ieteli Joseph
130 Grumer Joseph
131 Grosz Erasmus
132 Gerland J G
133 Goobstrie-e 2
134 Gbßfeld Leonhard
135 Gampfer Peter
136 Gbß Friedrich
137 Gu ber Andreas
138 Geißmann Jakob
139 Gating Joseph
140 Gerdes Joh Dietrich
141 Goodmann Regina
142 Gobels Christian
143 Heyen Frie rich
144 H merring Heinrich
145 Haire Anton
146 Harbod Leonhard
147 Höfner Daniel
148 Holtby Wilhelmine
149 Holweg Jakob
150 Haas B
151 Hagen Valentin
152 Hamant Prosper
153 Hersch und Stranß
154 Hopp Heinrich
155 Hauser Johann
156 Hessner Straub
157 Haas Peter
158 Henn Pauline
159 Hörnle Friedrich
160 Haus Jakob
161 Hock Daniel
162 Heidacker Eberkard Hein
163 Hartung Georg
164 Höhn Franz Lothar
165 Hornung Jak
166 Haugs Lorenz
167 Hepp Friedr
168 Hynes Aram
169 Hauer Christian
170 Haupt Conrad
171 Herrmann Josepha
172 Hoffmann Julius
173 Hölzen Ifsele
174 Hornberger Friedr
175 Herrmann A
176 Halenkamp Wilh
177 Hügel Maria
178 Heilborn Benno
179 Herrmann Lorenz
180 Herz Herm
181 Hußner Karl
182 Jonas Peter
183 Ilg Kas
184 Jomate Joh Heinr
185 Jall Georg
186 Jörgen Jgnatz
187 Jeael
188 Jung Christian
189 Keiner Cheistian
190 Kötter Jos
191 Kleemann Gerstley u Co
192 Katzyer Michael
193 Klinworth Christian
194 Kitzferle Josef
195 Krug Gottlieb
196 Kirschner Adolph
197 Kraus Matth as
198 Kirchner John
199 Käupel & W
200 Knopp Gabriel
201 Kesaer Fritz
202 Kahn Gar. Moses
203 Keiber Michael
204 Keim Mauritius
205 Kemmer Franz
206 Klämme Christoph Friedr
207 Korn Joh
208 Kock Augnst
209 Kentrup Hemerig
210 Kehr Margaretha
211 Küler Balthasar
212 Küstermeier J Ludwig
213 Küchler Josef
214 Kéler Friedrich H
215 Knopf Josef
216 Kiesiuer John
217 Klein Louise
218 Kuhn Louis
219 Kruse Hein
220 Kitt Nik
221 Kerber Jahn
222 Kröger H nry
223 Kempf Martin
224 Kraus Andreas
225 Kiesler Lil
226 Kellinger Antoine
227 Kreutz Daniel
228 Kesser Josef
229 Krug Gebhard
230 Krutzer ——
231 Kirschner Louis
232 Kirchrof Louis
233 Krug G
234 Kraus Christian
235 Kreb-l Wina Cathar
236 Knostel Jakob Friedr
376 Schlicker Valentin
377 Schentet S S
378 Schnef Karl
379 Schunt Grg Jak
380 Scherer Valentin
381 Scheible Louis Friedr
382 Schrey Peter
383 Senger Catharine
384 Schäng Michael
385 Stulz J G
386 Schilling Werdelin
387 Steinlamp Bernhard
388 Spangenberger Valentin
389 Scherer Martin
390 Schloot Adelheid
391 Salomon Christian
392 Sneler Christian
393 Schmauder Johs
394 Sulzberger Jakob
395 Schmidt Dietrich
396 Schnelter Martin Henry
397 Schneider John
398 Schneider N G
399 Schneider J A
400 Schnet er Christian
401 Schnelter Maria A
402 Schneider Lukas
403 Schmidt Simon
404 Schmitz Georg
405 Schmidt Philipp
406 Schmidt Bernhard
407 Schmidt Joh
408 S mon Adrien
409 Törner Johann
410 Tapphoren J A
411 Theis Adam
412 Tost-ed Wilhelm
413 Tegede Marie Engel
414 Theis John Julius
415 Töpfer
416 Tostrif Wilhelm
417 Tonnt es Herm Friedr
418 Tiebe Heinrich
419 Frank Jonat
420 Tenbsch J
421 Töhl Heinrich
422 Töbl Heinrich
423 Trauerspeter Pierre
424 Tayborn Werh A
425 Zeimer Theodor
426 Ubl Andreas
427 Uscher Charles
428 Varga Ludwig
429 Van der Zeugal E
430 Diemeyer Rudolph
431 Breman Wlh
432 Vosmeyer J H
433 Würnberger Marg
434 Würtz Michel
435 Würtz Anton
436 Wetterer Paul
437 Wittmann Nik
438 Wein-n Georg
439 Walter Georg
440 Weitzel Clemenz
441 Wilch Peter
442 Wedekind Julius
443 Weil John
444 Weser Friedrich
445 Wilscher Carl
446 Warth Valentin
447 Wirtz Jakob
448 Wittenbrock H
449 Wirmel Peter
450 Witte Wlh Otto
451 Weis Karl
452 Wustel Franz
453 Wagner Hein Grg
454 Wißmann Hein
455 Weber Eli abelke
456 Welthaas Jean
457 Winterhalter Josef
458 Wiederecht Elias
459 Weindel Leonhard
460 Wi le Conrad
461 Wolf Ernst
462 Wiwi M rhael
463 Walter Valentin
464 Weber Ludwig
465 Wedlage Josef
466 Wilmes Georg
467 Wortenbach Christian
468 Wrecklage Jo ef
469 Faver Christian
470 Sambiel Georg
471 Zehnder Martin
472 Ziegler J

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jas. C. Hau. P. M.

Starb:

am 12. April um 4 Uhr des Morgens Jos. Bern Moormann, ältester Sohn der Eheleute Bern. Moormann und Katharina geb. Brune.

Gleich wie des hehren Frühlings heitere Sonne
Den Blumen neues Leben verschafft,
Blühte uns wuchs der munire Knab' zur Wonne
Der Mutter, des Vaters Zierd' und Pracht.

Doch auf der schauerlichen Todesbahre
Spricht er zum trauernd Elternpaare:
Alles Irdische ist nur eitler Tand,
Der Himmel ist das wahre Vaterland.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Quantität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Meß Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Die Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Grocerieshalter werden es zu ihrem Vortheile finden mit ihrem Store an der Front Straße südstliche Seite No. 17 zwischen der Lurlin und Broadway vorzusprechen. Mai 18. 1. u. p

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas, Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleiner Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. 1. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,
Händler in Produkten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielemühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen rc. mit seiner vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handgloken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn rc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Bestellung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

George L. Hanks, Cine.,O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

Chas. Starr Jr. & Co.,

Importeure von Lampen und Gas. Fabrikanten und

No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von

Del-Lampen, Grandoleue,

und importiren französischen Porzellan-Oefen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgens, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1. t. u. w.

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. Ste Straße zwischen der Main und Walnut,

erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel rc.

Okt. 10. 1. t. u. w.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut dto.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do.
25 " colorirte weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstücksteller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Vonis und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preiserbe Teller rc. rc.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehör direct bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mönkhoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.

februar 3. t. u. w.

Geschäfts-Anzeigen des Wahrheits-Freundes.

Office: Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße, Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorausbezahlungen quittirt. Wenn Jemand bei dir da, und dies nicht hier angezeigt werden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati. Nic. Steinfamp 52 16. Georg Hoffmann 20 16. Jos. Wistler 26 16. B. H. Menke 10 16. M. Schwab 34 16. Henr. Beckhmidt 52 15. Joh. Heinr. Gofer 43 16 Je 39. Brockhaus 52 15. Heinr. Hamprecht 26 16. John Wm. Sievering 21 16. Heinrich Biegel 31 16. Joseph F ist 33 16. Bern Behmann 33 16. J. B. Schulten 52 15. H. H. Felrhauser 52 16.

Jeffersonville, Ind. Joseph Weitzel 52 16.

New Alsace, Ind. Rev. M. Schadt 33 16.

Cheviot, O. H. Schulte 41 16

Evansville, Ind. Jakob Bonn 32 16 M. Mahler 52 16.

Lawrenceburgh, Ind. H. Hammerle 10 17. Frie rich Pius 37 16. John Anterezg 37 16.

Fort Wayne, Ind. G. Engeler 52 16. M. Roll 52 16. Thomas Lan 52 16. Anton Klug 52 15. Georg Meyer 26 16. John Mohr 37 15. John Becker 11 17. B. Trentmann 37 16. Franz Goke 18 17. Carl Mühler 0 15. Heinr. Schone 52 16. John Swers Ulrich Rechnen 2 17. Friedrich Witte 52 16. John J. Müllen für Anz-ige St. Anton Ho-fmann 33 17. Sebastian Schmecker 7 17.

New Berlin, O. W. Roises 52 15. Joseph Did 14 16

Hohnstown, Pa. Georg Aschenb enn 30 15. H. Moormann 43 15.

Springfield, Ill. John Brockel 13 17.

Münstermayfeld, Deutschland. H. Kiefelbach 35 16.

Mayfillon, O. H. Knoblech 32 16.

Hessen Cassel, Za. Georg Sorg 22 16.

Syracuse, N. Y. Peter Kuran 52 15. Jnaz Fauth 31 16.

Marshall Clark, Ca. Alt. Lorenz Forbach 52 16.

Utica, N. Y. Pet. Neibach 5 17.

Muscatine, Iowa. Anton Fritz 8 16. Chr. Falken 31 16.

St Clair, Schuylkil Co., Pa. John Günther 23 16.

Marietta, O. E. Pitton 16 17.

Decatur, Za. John Miller 30 14. Rev. B. H. Schultes 8 17. Heinr. Bremerkamp 45 16. Heinr. Dierkes 26 16. Heinr. Hesler 45 16.

Burlington Iowa. Wm. Eversmann 26 17. Victor Meis 37 16.

Wheeling, Va. Magnus Hohmann 52 16. Martin Jäkle 50 16. Caspar Hillenbrand 24 16.

West Alexander, Pa. Joh. Lint 52 16.

St. Henry, Mercer Co., O. John Utslenbake 25 17.

Lanesville, Za. Georg Kitzler 33 16.

Vernon, Za. Jos. Erbland 26 16.

Mount Airy, O. Ignaz Hauk 43 16.

Covington, Ky. Joh. Diedmann 34 16.

Galena, Jll. Wittwe M. Kirchberg 35 16.

Wo sind die Eltern und Geschwister von Joseph Anton Münkel?

gebürtig aus Neuenkirchen, Landgericht Mitdeburg, in Bayern.

Dieselbe reisten im April 1852 von Deutschland ab und sind wahrscheinlich in New-York gelandet. Joseph A. Münkel ist sehr besorgt ihrentwegen und bittet alle Menschenfreunde, ihm ihren Aufenthalt anzuzeigen. Er wohnt in Carthage, Hamilton County, O., nahe Cincin nati. Man wende sich an die 35—37* Officedes Wahrheitsfreundes.

Arbeiter verlangt.

Verheirathete und ledige Personen, welche Arbeit zu erhalten wünschen, können hier an der Vine Grove Furnace Arbeit bekommen; die Werkstätte ist in Eisenstein, Schmelzen und ähnlicher Arbeit. Näheres zu erfragen bei

Christoph Maurer,
35—37 Vine Grove Furnace bei Hanging Rock, Lawrence County, O.

Anniversarium.

Nächsten Sonntag Nachmittag als den 1. Mai feiert der St. Joseph's Jungfrauen Verein sein Anniversarium, wozu der St. Anna Frauen Verein von der St. Marien Kirche, und der St. Maria Jungfrauen und St. Paula Frauen Verein von der St. Pauls Kirche freundlichst eingeladen sind.

Agnes Römer, Sekr. Elisabeth Heuer, Präs.

Versammlung.

Der St. Carl Borromäus Verein hält nächsten Sonntag 1ten Mai unmittelbar nach der Vesper seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomenakirche.

H. Hörstmann, Sekr. Hochw. Herr Kuhr, Präst.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Johannes Vereins werden hiemit ersucht sich nächsten Sonntag den 1. Mai Nachmittags nach der Vesper zur monatlichen Versammlung im Schulsaale bei der St. Marien Kirche einzufinden, wozu alle Diejenigen, welche sich diesem Vereine anzuschließen wünschen freundschaft eingeladen sind.

Carl Gavemann, Sekr. Hochw. B. Elsmann, Präs.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Joseph's Vereins bei der St. Joseph's Kirche versammeln sich nächsten Sonntag den 1. Mai zur regelmäßigen monatlichen Versammlung in ihrem gewöhnlichen Versammlungs Locale.

Die Mitglieder sind ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

J. B. Post, Sekr. F. Höffer, Präs.

John Fell,

Grocery und Kosthaus in Troy, Indiana,

in dem Brückhaus an der Ecke nächst dem Wharfboote.

Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.

april 12. t. u. w.

Starb:

am 11. April Maria Agnes Hemmelgarn in einem Alter von 4 Jahren, 8 Monaten und 10 Tagen, einziges Kind von Heinrich Hemmelgarn und dessen Ehefrau Agnes geb. Römer.

O Eltern! trauert nicht so sehr
An eures Kindes Bahre!
Ich ging zu Gott im Lenze meiner Jahre,
Und dieser Gott—ist der nicht Herr?
Bin ich nicht auch sein eigenes Pfand,
Von ihm auch nur geliehen?
Drum gebt's zurück und laßt den Liebling ziehen!
Er zieht ja in sein Vaterland.

Todesanzeige.

B. Gleischott und dessen Ehefrau Caroline geb. Kessen betrauern den Verlust ihrer drei Kinder an nachs nann en Tagen.

1) Aloysius gestorben am 8. April im Alter von 2 Jahren und 7 Monaten.
2) Heinrich gestorben am 11. April im Alter von 4 Jahren und 7 Monaten.
3) Katharine gestorben am 18. April im Alter von 7 Monaten.

Alle starben am Scharlach-Fieber.

Bedingungen des Wahrheitsfreundes.

Der „Wahrheitsfreund" erscheint wöchentlich einmal und zwar am Donnerstag.

Subscriptionspreis:

1) Zwei Dollars und fünfzig Cents für Unterschreiber in Cincinnati oder solchen Städten, wo das Blatt durch die Träger in die resp. Wohnungen gebracht wird.
2) Zwei Dollars und fünf und zwanzig Cents für jene Unterschreiber in der Nähe von Cincinnati, denen das Blatt durch die Träger in ein dazu bestimmtes Haus zur Abholung gebracht wird.
3) Zwei Dollars für Unterschreiber im Lande, denen das Blatt durch die Post zugesandt wird.

Wer erst nach dem Verlaufe des ersten halben Jahrganges bezahlt, hat fünf und zwanzig Cents, und wer erst am Ende des Jahres hat fünfzig Cents extra zu bezahlen.

Den Unterschreibern in der Stadt wird das Blatt auf Kosten des Herausgebers zugesendet. Jene vom Lande hingegen haben das Postporto selbst zu tragen, weshalb sie das Blatt auch fünfzig Cents billiger erhalten.

Wer zwei Nummern des Wahrheitsfreundes annimmt verbindet sich dadurch zur Annahme und Bezahlung eines Jahrganges.

Wenn ein Unterschreiber nicht vier Wochen vor dem Ablauf seines Jahrganges aufkündigt, so wird es so betrachtet als ob er im folgenden Jahre Unterschreiber zu bleiben wünscht, und er erhält demgemäß das Blatt ohne weitere Anfrage zugesandt.

Aufkündigungen werden nur dann berücksichtigt, wenn sie einen Monat vor dem Anfange eines neuen Jahrganges geschehen sind, und der Aufkündiger alle Rückstände bezahlt hat.

Es kann für den Wahrheitsfreund zu irgend einer Zeit des Jahres unterschrieben werden. Geschieht dieß nicht beim Anfange des Jahrganges, und können denn neuen Unterschreiber nicht die ersten Nummern nachgesandt werden, so erhält derselbe soviel Nummern mehr im folgenden Jahrgange.

Solche Unterschreiber, die ihre Blätter durch die Agenten beziehen, und dieselben in deren Wohnungen abholen, haben viertel- oder halbjährlich das Postporto an jene zum Voraus zu entrichten, indem die Agenten beim jedesmaligen Abholen der Blätter von der betreffenden Postoffice den Portobetrag zu bezahlen haben.

Bezahlung wird in Städten, wo Agenten sind, an diese geleistet. Wo hingegen keine Agenten sind da kann dieselbe in Briefen durch die Post an uns entrichtet werden.

Alle Briefe von Nicht-Agenten müssen portofrei eingesandt werden.

Für Briefe von Agenten bezahlen wir das Porto; in Fällen, wo ein Unterschreiber für und wegen sich allein geschrieben zu haben wünscht, besonders wenn dies eine Aufkündigung betrifft, hat der Unterschreiber das Porto an den Agenten zu entrichten.

Kirchliche Mittheilungen von Seiten der Hochwürdigen Geistlichen, sowie auch andere religiöse und wissenschaftliche Aufsätze werden mit Dank in den Wahrheitsfreund aufgenommen.

Anonyme Aufsätze finden keine Aufnahme.

Adresse: **Joseph A. Hemann.**
Publisher of the Wahrheits-Freund
Cincinnati, Ohio.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut,
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Osnabrück, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, Landau, Zweibrücken, Mannheim, Carlsruhe, Straßburg, Paris und London sind bei mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste Art besorgt.

Für Wechsel auf N ew-York, St. Louis und New-Orleans kann man immer bei mir das Geld erheben.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Bayern und Hannover das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Sherry, von ihnen selbst importirt, sowie ihr bekannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blätter-Taba's.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co., Cincinnati,

No. 21 West vierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz.

Erbebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deposirte Gelder.

☞ Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., Ate Straße,

Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten

für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.

januar 19. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas-Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati,

Agenten für den Wahrheits-Freund.

☞ Alle Hochw. Herren Geistlichen sind freundlich ersucht, als Agenten zu handeln und an solchen Plätzen für neue Agen en zu sorgen, wo zur größeren Verbreitung des Wahrheits fr. noch besondere Hülfe nöthig sein sollte.

Arkansas.
Little Rock—Wittwe Andreas Degurse

Alabama.
Mobile—Peter Martin.

Canada.
St. Agatha—Anton Kaiser.

Illinois.
Belleville—Anton Lobstinger.
Chicago—Peter J. Reiter, Joh. Theod Koch.
Fayetteville—C. Fleckenstein.
Galena—Valentin Beck, Lehrer.
Germantown—B. Honkomp.
Henry—Wm. Becker.
Highland—Wm. Hammer.
Joliet—John Beli.
McLeansboro—Tobias Brummer.
Naperville—Hochw. C. F. Zucker.
Neu Trier—Wes. Nic. Stauder.
Peru—Joseph Lindenmeyer.
Quincy—A. van den Boom
Springbay—J. Haas.
Springfield—Georg Späth.
St. Marie—Hoch. J. Piquet
Teutopolis—Clemens Lyimor.

Indiana.
Blue Creek—Hochw. Engeln und M. Alpperger.
Brookville—John E. Schilling.
Evansville—B. Nurre.
Fort Wayne—Heinrich Bremerkamp
Ferdinand—G. H. Stens.
Fort Wayne—Hochw. Faller.
Jenning—J. A. Sauerland.
Jasper—D. Enno.
Lindanapolis—M. Mech.
Kelso—Valentin Deris.
Lanesville—F. Strohmeyer.
Lawrenceburg—Anton Haning
Madison—M. Nadler u. Carl Weyer
Millhausen—M. Schneider.
Mesawaka—J. n Klein.
New-Alsace—Carl Jäger.
New-Albany—H. Terstegge.
Oldenburg—J. H. Fisse.
Pennsylvaniaburg—Hermann Sand.
St. Meinrad—Rev. R. Wehrle.
St. Joseph—Peter Portz.
St Mike—Georg Humann.
Troy—Hieron. Knadel.
Vernon—Hochw. Munschina.
Vincennes—G. H. Dilsterberg.
Yorkville—John Heimburger.

Iowa.
Burlington—G. Brendel.
Dubuque—B. Plaster.
Davenport—Adam Weitgand.
Dyon—Michael Schleicher.
Fort Madison—Hochw. A. Hattenberger
Muscatine—Joseph Wroulage.
Guttenberg—B. H. Pelser.
Neu-Wine—J. Schemmel.
Westpoint—Hochw. Mickel.

Kentucky.
Covington—C. Engert.
Four Mile Creel—Th. Baumann.
Jamestown—Georg Waite
Louisville—Bernh. Dierker.
Newport—Hr. Hemann.

Louisiana.
New-Orleans—Jakob Staub.

Maryland.
Baltimore—F. Ab. Klumper No. 236 North Gay Straße.
Cumberland—Georg Brinker.

Massachusetts.
Boston—Leopold Volk.
Bergan.
Detroit—A. Würth, Lehrer.
Westphalia—Bernard Rademacher.

Minnesota.
St. Paul—Joh. K. Ard

Missouri.
Brunswick—Jakob Stockle.
Marthasville—H. Dicbaus.
Perryville—Johann Wilhelm.
Reily, P. O.—Andreas Bestgen.
St. Charles—F. Affermann
St. Genevieve—M. Bleifuß
St. Louis—F. F. Mauntel No. 71, 73 u 75 Süd Main Straße
Weston—Binens Zeidler.

Mississippi.
Jackson—H. Weber.

New-York.
Albany—Joh Jünger, Uhrenmacher, 232 Süd Pearl;
Black Rock Dam—Joh Baltzinger
Buffalo—J. Hafner—Wm. Wohmhoff
Dansville—Lehrer J. Wertein,
New-York City—M. Nelchert, No. 30 Avenue A. Jos. E. Bruning No. 223 Walker Str., Lehrer A. Heidamp 31 Straße zw. Fier und 7en Avenue. Joh Fried No. 134, 2te Straße.
Pendleton—Martin Woock
Rochester—Hochw. Franz bauer und Blus Sembert
Syracuse und Salina Hochw. Rafftener
Utica—B. Hoff, Lehrer.
Williamsburg—John Adami No. 99. Monrosse Avenue

Ohio.
Attica—M. Steinmetz.
Abbeville—F. Bohlgheimer,
Akron—A. Langenauf
Bellaire—Conr. Lenhorn
Canton—Bour und Lothhammer.
Columbus—Vincenz Bürkley.
Cleveland—Joh Ahrens.
Chillicothe—J. Hirn u. P. Schmidt.
Childsland—A. Bigler.
Canal Dover—Hochw. Muckerheide
Circleville—Pet. Braun.
Dresden—Valent n Schenck.
Dayton—W Schelsamer u. P. Steffen
Delaware—A Müller
Defiance—Franz Weissmantel
Delphos—H. Christian Mönnig.
Freiburg—Prchw. H. M. Winands
Fort Recovery—Joh. Weis.
Glandorf—Pr. B. Hemkuhle
Hamilton—B. Krieger
Hangingrock—Michael Folt.
Lancaster—W. Binninger.
L. Sandusky—G. Stuber.
Loramied Y. O—Benn. Meyer
Louisville—B. Dreisiker
Monroeville—J. J. Hettel.
Münster—J. B. Friedrich.
Massillon—A Hammerschmitt.
Maumee—Mezei Poo
Millenburg—Hochw. Kramer
Marietta—Philipp Krämer.
Mount Airy—J. Meimmel
New Richmond—Hochw. Hr. Herzog.
Navarre—G. Gulle.
Neu Berlin—W. Weiß
Norwalk—Peter Bauer.
Newark—Eugen Coos,
Ohio City—G rb. Scheiber.
Portsmouth—J. Karl
Piqua—H. Thoma.
Pernsburg—J. Hadelmann
Pomeroy—Valentin Engelhard.
Reading—Joseph Antenbauer.
Randolph—G. Hornung.
Rossville—L. Metroff.
Sandusky City—Matthias Ott
Shelby—R. Kiers.
Sidney—Joh. Schmidt
Sem eries—Jakob Miller.
Springfield—J Bormat
St. Johns—Nicolaibert
St. Rosa—G. H. Panning.
St. Henry—G. H. Wendel.
Tiffin—Joh. Bolmer.
Toledo—Jos Zeigin.
Wappaghkoneta—Hochw D Winands
Wapakoneta—Hochw. Steingarten
Zanesville—Christ. Sauer

Pennsylvanien.
Alleghenn City—Ferdinand Höhperz.
Brados Bend—J. W. Neukirchen.
Benzinger—Dom. Wagner.
Birmingham—Al zander Hilkenbrandt.
Blairsville—Jakob Burtle.
Butler—Peter Schwend
Clinton—Hochw. Andreas Skopez.
Cherry Tree—J. Dilling.
Carrolltown—Rev. Welsh. Engelbrecht
Erie—G. Schlaudeker
Freburgh—Hochw. A. Skopez.
Johnstown—Peter Staab
Indiana—Hochw. P. Skopez.
Loretto—C. Beuer.
Lebanon—Hochw. Hr. Schwarze.
Lucinda—Hochw. Skopez
Manayunk—Hochw. A. Schypert.
Philadelphia—L. Kamyen, No 181 Spruce St.
Pittsburg—B. Bürle;
Portsville—F. Altstadt.
Sera tom—Jakob Faß
Wesleyn—Joh Geiger.
West Alexander—John Limbach.
Wildesbarre—F. V. Helfrich.

Tennessee.
Memphis—W. Meises.
Nashville—H. Budeke;

Texas.
Brazoria—Henry Ahrens.
Galveston—P. Moser
St. Antonio—Georg Stark.

Virginien.
Richmond—Sebn. Wieber.
Wheeling—Joh. Vogler.

Wisconsin.
Burlington—Heinrich Rütter.
Calumsville—Martin Lehr.
Franklin—Joh. Kirchler
Green Bay—Paul Ferber.
Kenoshaw—Adam Schend.
Madison—Rev. J. Eischmann.
Milwaukie—F. Siegfried.
Port Washington—J. Wunderle.
Potosi—Chr. Kalenbach.
Racine—J. F. Happ.
Sac Prairie—Melch. Werner.
Sheboygan—Frie rich Trutig
Waukigan—John Wentzler.
Watertown—Rev. Mr. Oberbauer.
Watertown—Jos. Fischer.

New Jersey.
Newark—Hermann Plagge

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim dasigen Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Die Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Grocerieshalter werden es zu ihrem Vortheile finden mit ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Lud. w und Broadway vorzusprechen.

Mai 18. t. u. w

H. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und einländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 j. t. u. w.

Dr. J. W. Kunz,

13, Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.

Office-Stunden,

von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.
N. B. Der Obige behandelt alle Krankheiten durch sogenannten Bio oder lebensmagnetischen Einfluß. An Zahnschmerz Leidende werden auf der Stelle von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.
März 31. Wahrh.-Frd. 13.

Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton Ohio.

☞ Reisende und Fußgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Wo ist Johann Hecht?

aus Thanhausen, Landgericht Aischenrent, Bayern. Selbiger verließ 1845 seine Familie und schrieb ihr von Cincinnati aus einen Brief, seitdem aber keinen mehr. Schwester und Schwager hier, wünschen Auskunft über dessen Aufenthalt von ihm an den nöthigen Geldmitteln fehlt, allein eine Fabrik anzufangen, so sucht der Unterzeichnete entweder einen Partner für das Geschäft oder einen Käufer für die Mechanik. Der eine Stuhl macht auf einmal 20 Bande von 12—13 Linien Breite, der andere macht in 10 Bande von 6 Linien Breite. Die Lampenbochte werden aber rund gewoben.
Delphos, Allen Co., März 28.
april 12. 3t. u. 33—35 w.* Jos. Aloys Woerner.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat von Deutschland die Mechanik zu zwei Nebstühlen für Lampbochte, so wie für Hernthüter und Kippen oder Streifband (tape) mitgebracht. Da es ihm an den nöthigen Geldmitteln fehlt, allein eine Fabrik anzufangen, so sucht der Unterzeichnete entweder einen Partner für das Geschäft oder einen Käufer für die Mechanik. Der eine Stuhl macht auf einmal 20 Bande von 12—13 Linien Breite, der andere macht in 10 Bande von 6 Linien Breite. Die Lampenbochte werden aber rund gewoben.
Delphos, Allen Co., März 28.
april 12. 3t. u. 33—35 w.* Jos. Aloys Woerner.

Anzeige.

Wer ein Capital von etwa $2—3000 gegen gute Sicherung an eine Kirche auf dem Lande zu verzinsen wünscht, möge sich wenden in portofreien Briefen an
Rev. W. Wimands, Pfarrer.
33 Wappaghonetta, Auglaize Co., O.

Wo ist Johann Scholl?

gebürtig aus Bulschied, Regierungs Bezirk Tier, Kreis Wertzig, Rhein Preußen.
Er kam vor ungefähr 12 Jahren nach Amerika, war Anfangs 6 Monate in St. John, Lak: Co., Indiana, reiste von dort über Galena nach St. Louis wo er arbeitete, hat aber seit 5 Jahren nichts von sich hören lassen. Seine Brüder Nicolaus und Peter wünschen von seinem Aufenthalte Auskunft zu haben unter der Adresse
P. u. N. Scholl,
33—35* St. John, Lake Co., Ind.

Bekanntmachung.

Es wird ein katholischer Schullehrer hier verlangt, welcher der deutschen und englischen Sprache mächtig ist, und als Lehrer sich mit guten Zeugnissen auszuweisen kann, wofür ihm eine gute Bezahlung gestattet wird. Ferner können sie sich melden bei dem deutschen Hochwürdigen Herrn Pfarrer in Portsmouth, Ohio, oder bei dem Unterschriebenen
Joseph Musik.
Portsmouth, Ohio, 28. März 1853. April 1. 3W. t. 32—35 *

Administrations Verkauf einer Lotte.

Am Freitag Morgen um 10 Uhr, den 29. April, wird Lotte No. 15 in Hughes Unterabtheilung, an den Meistbietenden verkauft werden.
Die Lotte ist 35 Fuß Front an der Hughes Straße nördlich der Liberty, zwischen Main und Sycamore und 241 Fuß tief, auf immerwährende Lease, zu $124 jährlich als Grundzins für die ganze Lotte und wird mit Ausnahme dieses Grundzinses frei von allen Lasten und Schulden verkauft.
Der Verkauf findet bei dem Grunde statt. Zahlungsterminen: ½ baar, den Rest in 1 und 2 Jahren mit 6 Prozent Zins durch Mortgage gesichert.
J. B. Moormann, Advokat. Anna Maria Linnewehr,
april 13. 3t. u. 33—35 w. Administratorin.

John W. Ellis & Co.,

Engros-Händler in Ellenwaaren,

No. 23 Pearl Straße.
John W. Ellis,
Wm. B. Barkalow, } Cincinnati.
Geo. W. McAlpin,
☞ Alle gedruckte Zeuge werden garantirt, die Farbe zu halten. ☜
april 22. 1 W. t. u.—35 w.

Geschäftreise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete beabsichtigt am 15. Mai eine Reise nach Deutschland über New-York anzutreten. Er wird von Bremen aus sodann nach Osnabrück, Hagen (seinem Geburtsorte), Iburg, Melle, Diemelsdh, St. Anna, Bramsche, Alfaansen ꝛc., ferner nach dem Kreise Beckum, Sendenhorst, Kreis Warendorf, Kreis Tecklenburg nach Ibbenbühren, Rheine, Lingen nach Damme, Vechta und andern hannöverschen, preußischen und oldenburgschen Orten reisen.
Er erbietet sich Briefe, Bestellungen und Aufträge aller Art die ihm anvertraut werden, zu besorgen und gedenkt in diesen Herbste von seiner Reise wieder hierher zurückzukehren. Für alle gemachten Aufträge wird die erforderliche Bürgschaft geleistet. Näheres erfährt man in seiner Wohnung an der nordwestlichen Ecke der Main und Woodward Straße.
Heinrich Grimmelsmann, Anstreicher,
april 12. t. u. w.* aus Hagen.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Schleiferei

bei

Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Abigail,
Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 J. t. u. w.

J. F. Bleckmann,

Verfertiger von venetianischen Blinds,

No 408 Walnut Str. Ostseite zw. Canal und 12. neben Greenwoods Foundery, Cincinnati, O.

☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Gattung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.
März 2. 1 J. t. u. w.

J. H. F. Gröne.

Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Medize, ꝛc. im Großen und Kleinen.
Südöstliche Ecke der Vare und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.
☞ Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1 J. t. u. w.

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel

haben sich associirt, um das Wein-Liqueur- und Essig-Geschäft No. 380 Main Straße — Wolfs Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:
M. Harth und Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin, Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und rattsicherer Whisky, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei
M. Harth u. Co., 380 Mainstr.
märz 4. 1 J. t. u. w.

Deutsche Singvögel.

Joseph Kloeb,
wohnhaft an der 6, Straße zw. Plum und Western Row, Südseite, No. 229, hat so eben eine neue Sendung Singvögel von Deutschland erhalten, wodurch sein Vorrath durchaus vervollständigt ist. Man findet bei ihm Amsein, Drosseln, Staare, Nachtigallen, Lerchen, Kanarienvögel ꝛc. der schönsten Art. Auch gesundes Vögelfutter für obige Vögel, wie für Mockingbirds, ist stets bei mir zu haben. februar 20. 3 Mt. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.

M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandy, Gin, Peach Brandy, Roggen-, Bourbon- und rektifizirten Whisky ꝛc. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Cidereßig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Vine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.
januar 16. 1 J. t. u. w.

Neuer Ellenwaaren-Laden.

Joseph Marischen u. Rusche

haben an der Abigail-Straße Nr. 49, zwischen Main und Sycamore Straße, einen neuen Ellenwaaren-Laden eröffnet, worin sie stets die neuesten Artikel Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuche, Seidenwaaren, Calicoes, Merinos, Gingdams, Cassimeres u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung ihrer Kunden, bei der treflichen Auswahl ihrer vorräthigen Artikel, wie bei möglichst billigen Preisen hoffen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.
17. März. tum.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,
No. 55 Canal Market zwischen der Walnut und Vine und No. 33 Courtstraße zwischen der Main und Walnut, Cincinnati, O.
☞ Ich erlaube mir auf mein reichhaltiges Lager von „Blech- Britania-Glas- und Porzelan-Waaren, sowie Vogel Käfige" besonders aufmerksam zu machen, welche ich zu billigeren Preisen, sowohl im Großen und Kleinen zu verkaufen im Stande bin, als irgend ein anderer Store in der Stadt.
januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

August Döller,

Prämium Calico Fabrikant,

No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten,
Cincinnati, O.
Die besten, selbst fabricirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.
Januar 29. t. u. w.

Zu verrenten oder verkaufen.

Die Wittwe Rechtlin in Münster, Ohio, beabsichtigt ihren Schmiedeshop zu verrenten oder zu verkaufen mit allem Zubehör. Er liegt an dem gelegensten Platze an der großen Straße und an dem Hotel, an welchem die Omnibusse ankommen. Kaufsliebhaber können sich bei der Frau selbst oder in Covington, Ky., bei Herrn Gerhard Wolking erkundigen. April 7. 1 M. t. u. w.

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.
Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oehl, Firnis, Malerpinsel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 j.

Dr. C. A. F. Watteuwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

Mietag u. Schulze,

Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.
☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
dezember 15. 1 j. t. u. w.

Bernard Veerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Office, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.
☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon verfertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.
Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

H. August Thiessen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),
empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.
Frauenzimmer werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.
Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden Bestens willkommen. Nov. 20. 1 j. t. u. w.

CHERRY PECTORAL

Für die Heilung von Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Von allen bekannten Heilmitteln (und mehrere von diesen sind schätzbar), für die Heilung von Lungenkrankheiten, hat man noch keine gefunden die ihren Wirkungen mit dieser Zubereitung verglichen werden konnte. Andere haben zuweilen, aber diese wird es in allen Krankheits-Fällen der Lungen und der Kehle, wo Heilmittel Hülfe verleihen können. Es ist angenehm zu nehmen und vollkommen sicher in Uebereinstimmung mit der Anweisung. Wir machen nicht diese Bekanntmachung für die Belehrung derjenigen, welche es versucht haben, sondern derjenigen, welche noch nicht damit bekannt sind. Familien, die mit dessen Werth bekannt sind, wollen niemals ohne dasselbe sein, und durch dessen frühzeitigen Gebrauch sind sie gegen die gefährlichen Folgen der Husten und Erkältungen geschützt, welche bei Vernachlässigung in die tödtliche Schwindsucht ausarten.
Im Jahre 1847 wurde durch den Ausschuß der Richter dieser Zubereitung das Diplom des Massachusetts Instituts zuerkannt; auch wurden die Medaillen der drei großen Kunstinstitute dieses Landes und das Diplom des Ohio Institutes in Cincinnati dem Cherry Pectoral durch diese Vorsteher, wegen ihrer außerordentlichen Trefflichkeit und Nützlichkeit zur Heilung der Krankheiten der Lungen und Kehle, zuerkannt.
Man lese die auf lange Erfahrung begründeten Urtheile des berühmten Arztes des Hafens und der Stadt von St. Johns.
St. Johns den 28ten Mai 1851.
Dr. J. C. Ayer!—Ein 3jähriger Gebrauch Ihres Cherry Pectoral in meiner Praktik hat bewiesen, was ich von dessen Zusammensetzung voraussage, daß es Erkältungen und Husten, denen wir in diesem Landstriche besonders unterworfen sind, vollständig heilt. Ich glaube, daß nie etwas dem Gleicherfundenen worden und ich weiß auch nicht, daß ein besseres Mittel für die Krankheiten der Kehle und der Lungen verfertigt werden kann.
J. J. Burton, M. D. F. R. S.

Man lese was es für eine zerstörte Constitution nicht allein in den folgenden, sondern auch in 1000 Fällen mehr gethan hat.
Sudbury, den 24. Januar 1851.
Dr. Ayer!—Im letzten Juli wurde ich von den Winen von Californien durch einen heftigen Durchfall ergriffen. Ich kehrte nach San Francisco zurück, in der Hoffnung, durch die Veränderung des Klimas und der Lebensweise besser zu werden. Mein Durchfall hörte auf, wurde jedoch durch einen heftigen Husten und bedeutende Schmerzen gefolgt. Ich kehrte endlich nach Hause zurück, ohne daß mir die Reise Hülfe gewährte. Mein Husten fuhr fort schlimmer zu werden und bei meiner Ankunft in New-York bestätigten mich meine Verwandte als ein Opfer der Schwindsucht. Ich muß gestehen, daß ich nicht Gründe hab die Meinung meiner Freunde zu bezweifeln. Damals begann ich Ihre wirklich schätzbare Medizin zu nehmen, obgleich ich wenig Hoffnung auf deren Wirksamkeit setzte. Ich schreibe Ihnen nur diese Zeilen, weil ich es für meine Pflicht halte, durch Sie es den Kranken bekannt zu machen daß meine Gesundheit innerhalb 8 Monaten vollständig wieder hergestellt war und ich schreibe dieses dem Gebrauch Ihres Cherry Pectoral zu.
William W. Smith.
Washington, Pa., den 12ten April 1848.
Werther Herr!—In dem Gefühle, daß ich von einem zu frühen Grabe durch Ihre Hülfe mit den Willen Gottes gerettet bin, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen meine Dankbarkeit auszudrücken. Ein Husten und erschrecken de Symptome von Schwindsucht hatten mich zu tief heruntergebracht, um mir noch Hoffnung zu lassen, als mein Arzt mir eine Flasche Ihres Pectoral brachte. Es schien mich augenblicklich zu erleichtern und bei mir in wenigen Wochen meine Gesundheit vollständig wieder zu geben. Wenn es für mich weiter hat wird es auch für andere thun und Sie sind gewiß einer der Wohlthäter de Menschheit.
John J. Clarke,
Rektor der St. Peters-Kirche
Mit solchen Zeugnissen und von solchen Männern kann kein besserer Beweis beigebracht werden, als durch die Wirkung nach einem Versuche selbst.
Zubereitet und verkauft durch
James C. Ayer,
praktischer Chemiker, Lowell, Mass.
Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Drugg und Händler in Medizin von überall her,
februar 12 3 Mt. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.
Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.
Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. u. w.

Joh. Gerh Meifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.
Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Dry Goods! Dry Goods!!

bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.
Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassimire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früheren Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.
dezember 31. 1 J. t. u. w.

Mathias Buse,

Dry Goods Store,

Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.
Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Cassimeres, feine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.
☞ Auch werden auf Verlangen ihre Möbel aller Art frisch und im besten Styl gearnischt, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.
februar 5. 1 J. t. u. w.

Joh. H. Kaupel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße.
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. 1. u. w. 1 jahr.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph A. Lemann.

Redakteur: Rev. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster, Qui in Altis habitat? — Wer ist wie der Herr unser Gott, Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 35. Cincinnati, Donnerstag den 28. April 1853. Ganze No. 815.

Das heilige Kreuz.

Des Königs Fahne schwebt empor,
Im Glanze geht das Kreuz hervor,
Woran der Herr des Lebens starb,
Und sterbend Leben uns erwarb.

Es öffnete dem Lanzenstich
Die Seite des Erlösers sich,
Und uns zu waschen, rann ein Quell
Von Blut und Wasser klar und hell.

Da ward erfüllet der Gesang,
Der einst von Davids Lippen klang:
Vom Holz herrscht Gott, und niederfällt
Vor ihrem König alle Welt.

O Baum der Ehren und der Pracht,
Wie dich der Purpur glänzend macht!
Vor allen auserwählter Stamm,
Du trägst das reine Gotteslamm!

Gleich einer Wag', hältst du empor
Den Preis, den Gott sich auserkor,
Zur Sühne für die Schuld der Welt,
Durch den der Hölle Reich zerfällt!

Kreuz, einz'ge Hoffnung, Preis geweiht
Sei dir zu dieser Leidenszeit!
Den Frommen schenke neue Huld,
Den Sündern Nachlaß ihrer Schuld!

Dir, Urquell aller Seligkeit,
Dreieiniger, sei Dank geweiht!
Du hast dem Kreuze Sieg verleih'n;
Laß uns des Kreuzes Früchte blüh'n!

Allocution Sr. Heiligkeit Papst Pius' IX.,

gehalten im geheimen Consistorium am 7. März 1853.

Ehrwürdige Brüder! Da es dem Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes gefallen hat, Uns in Unsern schweren Bedrängnissen eine große Erleichterung zu gewähren, so theilen Wir dies euch, ehrw. Brüder, unverzüglich mit und sind überzeugt, eure Freude werde der Unsern gleich sein. Denn Wir kündigen euch an, daß nach einer besonders gnädigen Fügung der göttlichen Barmherzigkeit der ersehnte Tag gekommen ist, wo Wir in dem blühenden Reiche Holland und Brabant die ordentliche bischöfliche Hierarchie nach den allgemeinen Regeln der Kirche wiederherstellen und so für das Wohl und Heil jenes geliebten Theils der Heerde des Herrn in ausgedehnter Weise Sorge tragen können. Es ist euch Allen bekannt, ehrw. Brüder, wie der Zustand jener Gegend seit den ersten christlichen Jahrhunderten gewesen ist, und wie jene Völker im siebenten Jahrhundert von dem hl. Willibrordus, einem Manne von wahrhaft apostolischen Tugenden, und seinen Genossen im heiligen Dienste die göttliche Religion und Lehre Christi des Herrn erhalten haben, welche so glückliche und große Fortschritte machte, daß bald darauf der hl. Sergius *I.*, Unser Vorgänger, beschloß, das Bisthum Utrecht zu errichten und dem hl. Willibrordus zur Verwaltung zu übertragen. Ihr wißt, mit welchem Eifer, mit welcher Standhaftigkeit und Beharrlichkeit derselbe hl. Willibrordus, ferner der hl. Bonifacius, mit Recht der Apostel von Deutschland genannt, und andere Bischöfe in der Folgezeit, von denen einige der Schaar der Heiligen beigezählt sind, keine Bemühungen, Anstrengungen und Sorgfalt scheuten, um in jenen Gegenden den katholischen Glauben immer mehr auszubreiten und alle Bewohner jener Gegend in den hl. Satzungen dieses Glaubens zu unterrichten und zu leiten. So wurde unsere hl. Religion unter dem Beistande der göttlichen Gnade in jenen Gegenden befestigt, sie wuchs und blühte immer mehr auf, so daß im Jahr 1559 Unser Vorgänger Paul IV. durch ein apostolisches Schreiben das Bisthum Utrecht mit der Würde, den Rechten und Privilegien eines Erzbisthums zu zieren und fünf andere Bisthümer als Suffraganen des Erzbisthums Utrecht in jenen Gegenden zu errichten für gut befand. Möchte doch auf jenem geliebten Theile des Ackers des Herrn, welcher glücklich bebaut reichliche Früchte der Gerechtigkeit zu tragen versprach, niemals der Feind Unkraut gesäet haben! Möchten doch über jene gläubigen Völker nie die Feinde der katholischen Religion hereingebrochen sein, die Alles aufboten um durch ihre List die Bewohner jener Gegend von dem katholischen Glauben losreißen! Wir wollen hier nicht gedenken der wahrhaft jammervollen Verwirrung jener Zeiten und des großen allbekannten Verderbens, wodurch zum großen Schaden der Gläubigen jene blühenden Kirchen in so trauriger Weise betroffen, zerspalten und niedergedrückt wurden. Darum haben, wie ihr wohl wisset, die römischen Päpste, welche ohne Unterlaß den großen Gefahren der leidenden Glieder Christi ihre Hirten-Sorgfalt zugewandt haben, nichts unversucht gelassen, um jenen bedrängten Kirchen zu helfen und die großen Gefahren, von welchen jene Gläubigen umringt waren, abzuwenden. Es ist nicht nöthig, euch in's Gedächtniß zurückzurufen, mit welcher wahrhaft väterlichen Sorgfalt und mit welcher fürsorgenden Weisheit Gregor *XIII.*, Clemens *VIII.*, Alexander VII., Clemens IX., Innocenz XII., Benedict XIII. und XIV. und andere Unserer Vorgärger sich ohne Unterlaß bestrebt haben, den Katholiken in Holland und Brabant, in jeder Weise zu helfen und jene Kirche vom Untergange zu retten und wieder zum frühern Glanze zu erheben; das Alles ist euch, ehrwürdige Brüder, hinlänglich bekannt. Auch wißt ihr, mit welcher Sorgfalt Unser Vorgänger Gregor *XVI.* glorreichen Andenkens, Alles aufgeboten hat, um die religiösen Angelegenheiten in jenen Gegenden mehr und mehr zu ordnen und die kirchliche Zucht wiederherzustellen. Obwohl aber dieser Unser Vorgänger nicht unterlassen, mit Bewilligung Sr. Majestät des Königs Vieles sorgsam und weise anzuordnen und die ersehnte Wiederherstellung der bischöflichen Hirarchie im Auge zu behalten, so hat er doch der Zeitumstände wegen dieses Werk nicht beeilen und die Zahl der apostolischen Vicare mit bischöflicher Würde in Brabant vermehren zu müssen geglaubt.

Darum freut es Uns sehr, daß die göttliche Barmherzigkeit es Uns, obwohl ohne Unser Verdienst, aufbehalten zu haben scheint, dieses Werk zu vollenden, an welchem Unsere Vorgänger so sorgsam und eifrig gearbeitet haben. Als Wir nämlich durch den unerforschlichen Rathschluß Gottes auf diesen erhabenen Stuhl des Apostelfürsten erhoben wurden, haben Wir gleich mit dem größten Eifer und aller Sorgfalt Unsere Aufmerksamkeit den kirchlichen Angelegenheiten jenes Landes zugewandt. Und gemäß den Pflichten Unseres apostolischen Amtes und der besondern Liebe, die Wir gegen die Gläubigen jenes Reiches hegen, hat es uns sehr am Herzen gelegen, Alles zu thun, was Unserer hl. Religion und dem Wohle jener Gläubigen am förderlichsten sein könnte. Zur großen Freude Unseres Herzens haben Wir erkannt, daß endlich der so sehr ersehnte Augenblick gekommen sei, wo dort zum größten Vortheile der katholischen Kirche und zum Heile jener Gläubigen die bischöfliche Hierarchie nach den allgemeinen Regeln der Kirche wiederhergestellt werden könnte. Denn Wir bemerken, daß in jenem Reiche die katholische Religion unter Gottes Beistande von Tag zu Tage größere Fortschritte macht, daß sich die große Zahl der dort wohnenden Katholiken stets vermehrt, daß Se. Majestät der König von einer wohlwollenden Gesinnung gegen seine katholischen Unterthanen beseelt ist, daß die Schwierigkeiten, welche der katholischen Kirche sonst entgegenstanden, mehr und mehr gehoben werden und daß wir wegen der Gerechtigkeit und Billigkeit der Regierung hoffen dürfen, dieselben ganz entfernt zu sehen. Dazu kommt, daß nicht allein Unsere ehrw. Brüder, welche dort das Amt von apostolischen Vicaren bekleiden, sondern auch die gesammte Geistlichkeit und sehr viele Laien jedes Ranges und Standes Uns wiederholt und dringend gebeten haben, dort die bischöfliche Hierarchie wieder herzustellen. Ihr selbst, ehrw. Brüder, wißt es, wie gern und freudig Wir diese Bitten vernommen haben, da alle Unsere Sorgen, Bemühungen und Bestrebungen stets darauf gerichtet waren, diese Sache zu einem glücklichen Ende zu führen. Darum konnte Uns, nach Anhörung des Rathes Unserer ehrw. Brüder der Cardinäle von der Congregation *de propaganda fide*, denen Wir die Sache übertragen haben, nichts angenehmer und erwünschter sein, als die bischöfliche Hierarchie Unserm sehnlichsten Wunsche gemäß im Königreiche Holland und Brabant wiederherzustellen. Wir stellen also in diesem Reiche diese Form

des Kirchenregimentes ganz in derselben Weise wieder her, wie sie bei andern, namentlich bei gebildeten Völkern besteht, wo kein besonderer Grund für die außerordentliche Verwaltung durch apostolische Vicare obwaltet. Indem Wir also dort eine Kirchenprovinz errichten, bestimmen Wir, daß für jetzt fünf Bisthümer gegründet werden sollen, nämlich Utrecht, Harlem, Herzogenbusch, Breda und Roermund. Und in Erinnerung an die wahrhaft glorreiche alte Geschichte des Bisthum Utrecht, welches, wie gesagt, von Unserm Vorgänger Paul IV. mit der Würde und den Rechten eines Erzbisthums geziert ist, und in sorgfältiger Berücksichtigung des Wohles unserer hl. Religion und anderer wichtigen Umstände tragen Wir kein Bedenken, demselben Bisthum Utrecht seine frühere erzbischöfliche Würde zurückzugeben und ihm die vier andern genannten Bisthümer als Suffraganen zuzutheilen. Das, ehrw. Brüder, haben Wir euch mit großer Freude über die Wiederherstellung der bischöflichen Hierarchie in Holland und Brabant kurz mittheilen zu müssen geglaubt. Die apostolischen Schreiben darüber haben Wir befohlen euch vorzulegen, damit ihr deutlicher und vollständiger Alles, was die Sache betrifft, erkennen möget.

Wir zweifeln aber nicht daran, daß ihr mit gleicher Freude vernehmen werdet, was wir gemäß Unserer apostolischen Hirtensorge zu dem Ende gethan haben, daß die katholische Kirche und ihre heilbringende Lehre in der südamerikanischen Republik Costarica sich immer mehr ausbreiten möge. Ihr alle wißt, wie sehr Wir um die Kirchen in Südamerika besorgt sind, mit welchem Eifer Wir ihren Bedürfnissen stets entgegenkommen und wie sehr Wir Alles zu thun bereit sind, wodurch Wir diese Kirche fördern und erfreuen können, darum haben wir mit freudigem Dankgefühl die Bitte unseres geliebten Sohnes, des erlauchten Präsidenten der Republik Costarica, Johannes Raphael Mora, vernommen, der uns dringend ersucht hat, die kirchlichen Angelegenheiten jenes Landes zu ordnen. Da dieses Ersuchen ganz Unserm Wunsche gemäß war, so haben Wir gleich Hand ans Werk gelegt und unserm geliebten Sohne Jacob Cardinal Antonelli, Unserm Staatssecretär, den Auftrag gegeben, über die Ordnung der religiösen und kirchlichen Angelegenheiten in jener Republik mit Unserm geliebten Sohne dem Marquis Ferdinand de Lorenzana, dem gesandten derselben Republik bei Uns und diesem hl. Stuhle und Bevollmächtigten derselben in dieser Angelegenheit zu unterhandeln. In Folge dieser Unterhandlung ist ein Concordat abgeschlossen und von Beiden unterschrieben, nachdem die Artikel dieses Concordats auf Unsern Befehl von einer besondern Congregation von Cardinälen reiflich geprüft und von Uns genehmigt waren. Eine vollständige und genaue Kenntniß von dem Concordat werdet ihr, ehrw. Brüder, erlangen, wenn die apostolischen Schreiben darüber veröffentlicht werden. Vorläufig theilen Wir euch mit nicht geringer Freude mit, daß vor Allem stipulirt ist, die katholische Kirche solle dort alle ihre Rechte frei und ruhig genießen, die sie durch ihre göttliche Gründung und die Bestimmungen der hl. Canones besitzt; ferner solle in allen Schulen jenes Staates das Unterrichts- und Erziehungs-System mit der Lehre der katholischen Religion über einstimmen. Auch ist festgesetzt, daß Unsere ehrw. Brüder, der Bischof von St. Joseph und alle Bischöfe der neu zu errichtenden Diöcesen bei der Erfüllung der Pflichten ihres Hirtenamts und der Ausübung ihrer Jurisdiction volle Freiheit haben, die Schulen überwachen und namentlich den Unterricht in der Theologie und den andern hl. Wissenschaften mit voller Freiheit leiten sollen. Auch ist beschlossen, daß den Kirchen und ihren Dienern eine angemessene, ganz freie und sichere Dotation ausgeworfen werden soll, daß alle Gläubigen jener Republik mit diesem apostolischen Stuhle, dem Mittelpunkt der katholischen Wahrheit und Einheit, correspondiren, und daß die Orden nach den Regeln ihres Instituts sich dort wieder niederlassen können. Ferner ist das Recht der Kirche, liegende Güter jeder Art zu erwerben und zu besitzen, anerkannt. Auch haben wir bestimmt, daß mit allem Eifer die geeigneten Mittel ergriffen werden, um die Ungläubigen, welche auf dem Gebiete jener Republik wohnen und elend in Finsterniß und Todesschatten sitzen, durch den Strahl des evangelischen Lichtes zu erleuchten und zu der Einen Heerde Christi hinzuführen. Mit aller Sorgfalt haben Wir darauf gesehen, daß die Kirchenzucht dort kräftiger gehandhabt und auch in den Punkten beobachtet werde, welche in dem Concordate nicht erwähnt sind. Mit Rücksicht auf die Vortheile, welche die katholische Kirche durch ein solches Concordat erlangt, und auf die der Kirche und ihren Dienern zugewiesenen Einkünften haben Wir dem Präsidenten jener Republik und seinen Nachfolgern das ehrenvolle Recht zugestanden, die bischöflichen Stühle und einige kirchliche Beneficien, wenn sie vacant werden, durch Ernennung zu besetzen.

Das Alles, was Uns unter den vielfachen und drückenden Sorgen Unseres Pontificates zu großem Troste gereicht, hatten Wir euch mitzutheilen, ehrw. Brüder, und Wir sind fest überzeugt, daß ihr mit gleicher Freude vernommen habt, was zum Ruhme des göttlichen Namens und zum Nutzen und Heile der hl. Kirche und zum Wohle der Seelen in dem blühenden Königreiche Holland und Brabant und in der Republik Costarica von Uns angeordnet und ausgeführt ist. Während Wir Uns aber dieses Trostes erfreuen, können Wir keinen hinreichenden Ausdruck finden, für den herben Schmerz, der Uns Tag und Nacht foltert wegen des grausamen und nie genug zu verabscheuenden Kampfes, durch welchen in vielen andern und zwar ausgedehnten Ländern die katholische Kirche bedrängt und gequält wird. Täglich werden in diesen Ländern der unbefleckten Braut Christi grausame Wunden geschlagen: der katholische Glaube und die katholische Lehre werden angegriffen und mit Füßen getreten, die heiligen und kirchlichen Interessen in jeder Weise verletzt, und Sittenlosigkeit, verkehrte Meinungen und Irrthümer aller Art gelangen zur Herrschaft. Darum ehrw. Brüder, wollen Wir nicht ablassen, mit anhaltenden und dringenden Gebeten Gott zu bitten und anzuflehen, daß er nach seiner Güte Uns die nöthige Kraft verleihen und Unsere Bemühungen und Anstrengungen segnen möge, auf daß Wir so große Uebel abwenden können.

Endlich haben wir beschlossen, an dem heutigen Tage Männer, die durch Geist, Frömmigkeit, Gelehrsamkeit und durch ihr bisheriges Wirken berühmt geworden sind, eurem Collegium beizugesellen. Ehe Wir aber dieses thun, wollen Wir zwei Cardinäle nennen, die Wir in dem Consistorium am 15. März v. J. ernannt, bis jetzt aber in petto reservirt haben. Der Erste von diesen ist Unser ehrw. Bruder Michael Viale Prela, Erzbischof von Carthago, ein Mann von anerkannter Rechtschaffenheit, Sittenstrenge und Liebenswürdigkeit und von ausgezeichneter Fähigkeit und Gelehrsamkeit, welcher früher das Amt eines apostolischen Nuntius am königl. bairischen Hofe rühmlichst verwaltet und darauf dasselbe Amt am kaiserl. und apostolischen Hofe zu Wien mehrere Jahre hindurch in den wichtigsten Zeiten u. unter den schwierigsten Umständen mit solcher Treue, Klugheit, Thätigkeit und Eifer für die katholische Sache versehen hat, daß er sich um den apostolischen Stuhl ausgezeichnet verdient gemacht und sich die wohlgegründete Achtung Aller erworben hat. Der andere Cardinal, den wir gleichzeitig proclamiren, ist Unser ehrw. Bruder Johannes Brunelli, Erzbischof von Thessalonich. Auch er ist ein Mann von anerkannter Religiösität und Sittenreinheit und namentlich in der hl. Wissenschaft bewandert. Nachdem er das canonische Recht an der römischen Universität zu seinem großen Ruhme und zum Nutzen seiner Zuhörer vorgetragen hatte, hat er als Secretär der Congregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten und die Congregation für die Verbreitung des Glaubens, dann als Unser Nuntius an dem königl. katholischen spanischen Hofe so Vieles für den apostol. Stuhl gethan, daß wir seine Bemühungen mit der Cardinals-Würde belohnen zu müssen geglaubt haben.

Außerdem ernennen Wir in dem heutigen Consistorium sechs Cardinäle. Einer derselben ist Unser ehrw. Bruder Johannes Scitowski, Erzbischof von Gran. Er ist ein Mann von großer Frömmigkeit und anderer ausgezeichneten Geistesgaben und vom Bisthum Fünfkirchen zum Erzbisthum Gran befördert und hat sich stets durch alle die Tugenden, die namentlich einen Bischof zieren, so ausgezeichnet, daß unser theuerster Sohn in Christo, Franz Joseph, der Kaiser von Oestreich, ihn Uns dringend empfohlen hat. Einen Mann von solchen Verdiensten, der durch eine solche und bei Uns so gewichtige Empfehlung geehrt ist, haben Wir gern eurer Zahl beigesellt. — Mit Freuden zieren Wir auch einen andern ehrw. Bruder mit der Cardinalswürde. Es ist Franz Nicolaus Morlot, Erzbischof von Tours, ein Mann von ausgezeichneter Religiösität und Frömmigkeit und gleicher Treue und Hingebung gegen diesen apostolischen Stuhl, der früher als Bischof von Orleans, dann als Erzbischof von Tours mit solchem Eifer alle Pflichten seines Hirtenamtes zu erfüllen und sich um die katholische Kirche verdient zu machen gesucht hat, daß Wir ihn für durchaus würdig halten, ihn in euern Kreis aufzunehmen. Damit thun Wir Etwas, was unserm theuersten Sohne in Christus, Napoleon, dem Kaiser der Franzosen, sehr angenehm sein wird, da er uns dringend darum gebeten hat.

[Folgt die Ernennung der andern Cardinäle, nämlich: Justus Recanati, Bischof von Tripolis *in partibus*, aus dem Orden der Capuciner, früher Präsident des Collegiums der auswärtigen Missionen dieses Ordens und Bischof von Sinigaglia, — Dominicus Savelli, früher apostolischer Delegat, dann Gouverneur der Stadt Rom und Vice-Camelengo der römischen Kirche, — Prosper Caterini, Secretär der Congregation der Studien, Decan des Collegiums der apostolischen Protonotare und Assessor der römischen Inquisition, — und Vincenz Santucci, Secretär der Congregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten. — Die drei Letzten sind zu Cardinal-Diakonen, die andern zu Cardinal-Priestern ernannt.]

Katholizismus in Texas.

Ueber den Fortschritt der katholischen Religion schreibt ein Correspondent aus Galveston Folgendes:

Seit meinem letzten Schreiben haben manche wichtige Veränderungen in kirchlichen Dingen in unserm geliebten Staate stattgefunden. Einige von diesen werden für Sie ohne Zweifel von großem Interesse sein, wie z. B. die Errichtung eines neuen Conventes (Klosters) von den Schwestern der „Menschwerdung Christi" zu Brownsville am Rio-Grande, mit einer Schule unter der Leitung der Oblatebrüder, die alles Gute verspricht. Ein ähnliches Etablissement befindet sich in San Antonio, das ebenfalls sehr viel Gutes stiftet. Der Hochw. Hr. Chambotut ist auf drei Monate nach Nacogdochee gegangen, um daselbst Vorkehrungen für ähnliche Häuser zu treffen, und ohne Zweifel werden die Katholiken im Osten von Texas sich alle Mühe geben, ein Convent und Collegium zu errichten, wofern nicht das nächste Concil zu Baltimore schon dort ein neues Bisthum oder eine neue Diöcese errichten wird. Bei allen großen Unternehmungen begegnen wir hier in Texas so manchen Hindernissen, so daß durchaus Geduld und Ausdauer nothwendig ist.

Unser Hochw'ster Bischof hat bereits ein kleines Seminar von sieben Studenten, die sich zum Priesterstande vorbereiten, in seiner eigenen Wohnung eingerichtet. Seine neue Residenz in der Nähe der Cathedrale hat aus Mangel an Brick noch nicht vollendet werden können. Ein neuer Contrakt für gebrannte Brick ist vor einigen Tagen abgeschlossen, so daß sie vielleicht in wenigen Wochen vollendet sein wird. Er hat ebenfalls einen Contrakt gemacht für Brick zu einem Collegium und einem neuen Kloster. Unser Kloster ist, obgleich sehr vergrößert, doch noch zu klein, um alle Aspiranten aufnehmen zu können. Hätten wir zwei Klöster hier, junge Damen würden sich genug zur Aufnahme stellen, um von den Klosterbewohnern unterrichtet zu werden.

Es ist eine erfreuliche Aussicht für den beständigen Fortschritt des Katholicismus in Texas. Galveston bietet die trostreichsten Elemente denen, welche sich der Religion und dem Orden widmen. Die Hoffnungen für die Zukunft werden wöchentlich schöner, indem man sich jeden Sonn- und Feiertag immer mehr zum Tische des Herrn drängt. Der Eifer unseres Hochverehrten Bischofs wird von den guten Priestern und Studenten getheilt, welche ein großes Feld der geistlichen Arbeit vor sich haben.

In Erwägung, daß die Ver. Staaten an die 25 Millionen Menschen umfassen, von denen 8 oder 10 Millionen nur Christen der verschiedenen Benennungen sind, so haben wir noch 15 Millionen, die noch künftig zum Glauben und zur Ausübung des Christenthums zu führen sind.

Wie thöricht ist es also, Missionaire in katholische Länder zu schicken, wenn Amerika noch eine Bevölkerung von 15 Millionen Ungläubiger in sich faßt! Texas hat seinen völligen Antheil — unter diesen sind die Eingeborenen ganz reif für die Religion; allein es gebricht uns an Priestern, die ihnen das Brod des Lebens brechen und sie im Wege des Heils unterrichten. Wann werden wir sie bekommen! Da der Anfang gemacht ist, so hoffen wir, daß unser Hochw'ster Bischof bald wird im Stande sein, seine Diöcese mit so vielen eigens erzogenen Geistlichen zu versehen, die jetzt so nothwendig sind.

Tod des Hochw. Vaters, Stephan Theodor Badin.

Der Hochwwürdige Vater Badin, der erste welcher in den Vereinigten Staaten zum Priester ist geweiht worden, ist nicht mehr! Er ruht jetzt aus von seinen Arbeiten. Mit dem letzten Schlage des Donners, der aus den die Stadt einhüllenden Wolken, am 19. April, um ein Viertel nach 4 Uhr Nachmittags erdröhnte, entfloh seine Seele der irdischen Hülle und ruhet jetzt, wie wir zuversichtlich hoffen, im Schooße des Herrn! Das hehre Licht der Sonne, welches gleich darauf die Erde bestrahlte, schien das Ende des Todeskampfes zu bemerken, und sich über den Anfang der himmlischen Herrlichkeit eines in Gott vollendeten gläubigen Priesters zu erfreuen! — Vierzehn Tage hindurch stiegen die heißen Gebete aller Katholiken Cincinnatis gen Himmel, um für den, welchen alle als einen Vater liebten, die Gnade einer glücklichen Sterbestunde zu erlangen. Selbst die Kinder, welche am Sonntage den 17. gefirmt wurden, riefen für ihn an den hl. Geist, den sie soeben empfangen hatten, um dem innigst geliebten Missionär, der seine letzten Jahre unter uns zugebracht hat, ein Sterben zu verleihen, wie dem heil. Joseph, der in Gegenwart Jesu und Mariä verschied!

Der selig Verblichene war zu Orleans in Frankreich geboren und am 18. Juli 1768 getauft; demnach war er also zur Zeit seines Hinscheidens im 85. Jahre seines Lebens. Im Jahre 1792 entschloß er sich, lieber in's Exil zu gehen, oder zu sterben, als aus den Händen eines constitutionellen Bischofs die Priesterweihe zu empfangen. Er verließ daher in Begleitung zweier frommen Priester, Flaget und David sein geliebtes Vaterland und wurde bei seiner Ankunft in Baltimore von dem Hochw'sten Bischof Carroll, welcher zwei Jahre vorher, den 15. August 1790 als erster Bischof der Vereinigten Staaten consecrirt war, mit offenen Armen aufgenommen. Von diesem Hochw. Prälaten wurde Herr Badin zum Subdiakon, Diakon und Priester geweiht im Jahre 1793, und empfing dann von demselben die schwierige Mission, allein in den ungeheuren Wäldern und Prairien des Mississippi-Thales das Evangelium zu verkünden. Freilich wurde ein anderer Priester als General-Vikar mit ihm zugleich über die Berge gesendet, allein dieser kehrte durch die Gefahren und Beschwerden des undankbaren Weinberges abgeschreckt, bald nach New-Orleans zurück.

Keine Feder vermag die Beschwerden, Entbehrungen und Mühseligkeiten zu beschreiben, welche dem noch unerfahrenen jungen Missionär zu Theil wurden, dem ein unermeßliches Feld von Arbeiten und Verantwortlichkeiten anvertraut war. Er hatte bei Tag und Nacht, im Sommer und Winter die unwegsamen Wälder zu durchwandern, und hochströmende Flüsse zu übersetzen; sein Leben war den Tomahawks der Indianer ausgesetzt; er hatte zu kämpfen mit den Feindseligkeiten der Ketzer und Ungläubigen, und überdies noch mit den Versuchungen des bösen Geistes, der ihn durch geheime Einflüsterungen von Weltklugheit von seinen schwierigen Unternehmungen abzubringen suchte. Aber wie ein unerschrockener Soldat beharrte er unerschütterlich auf seinem Posten. Er wußte, wem nachzufolgen und zu dienen er bei seiner Ordination sich gewidmet hatte. In der Mitte seiner beschwerlichen Arbeiten hatte er Gemeinden zu stiften, Kirchen zu bauen, den Katechismus zu lehren, Kranke zu besuchen, die Abgeirrten zurückzuführen, und dem Irrgläubigen zu widerlegen. Bei allen diesen Arbeiten wurde er zuletzt im Jahre 1795 durch die Ankunft eines andern Priesters, des Hochw. Hrn. Rivete zu Vincennes erfreut, mit dem er nur zum Trostе einen Briefwechsel unterhalten konnte, indem es ihnen wegen der weiten Entfernung von einander nicht möglich war, sich zu besuchen. Im Jahre 1797 und 1799 kamen zwei andere Priester, die Herrn Fournier und Salmon in Kentucky an, um mit ihm die Bürde zu theilen. Ungefähr zur selben Zeit wurde der wohlbekannte Herr Tayer von Boston, der vorher Presbyterianischer Prediger gewesen, katholischer Priester. Dieser wählte sich ebenfalls zu seinem apostolischen Wirkungskreise den finsteren und blutigen Boden von Kentucky.!

Der Trost unseres ersten Missionärs durch die Ankunft dieser seiner Brüder war jedoch von kurzer Dauer. Der Hochw. Herr Salmon verlor sein Leben beim Sturze vom Pferde, der Hochw. Fournier starb plötzlich; der Hochw. Herr Thayer ging nach Irland zurück, woselbst er in Limerik starb, u. Herr Rivete starb im Jahre 1803. So war wieder der Vater Badin 17 Monate hindurch ganz allein, um für die geistlichen Bedürfnisse von tausend katholischen Familien, die über viele tausend Quadratmeilen zerstreut lebten, zu sorgen. Sein nächster geistlicher Nachbar und Mitbruder im Amte war der Hochw. Herr Olivier zu Prairie du Rocher und der Hochw. Herr Richard von Detroit.

Im Jahre 1834 finden wir zuerst einen Namen, der in den christlichen Annalen des Westens nie wird vergessen werden, nämlich Herinicks aus Belgien, welcher in Vereinigung mit Vater Badin sich bemühte, die Religion in Kentuky zu begründen. Darauf kam eine Gesellschaft von Trappisten, unter dem würdigen Vater Urban Guillet; und dann folgten zwei würdige englische Dominikaner, die Väter Tuite und Wilson, welche sich zu St. Rose, in der Nähe von Springfield nieder ließen. Unter den Händen dieser treuen Arbeiter blühten die Wüsteneien und brachten reichliche Früchte. Im Jahre 1808 wurde Bardstown zum Bisthumssitze erhoben, und der Hochwste. Benedikt Josef Flaget als erster Bischof ernannt. Dieser nahm von seiner bischöflichen Residenz Besitz, die nur eine elende Blockhütte von 16 Quadratfuß, und von Pater Badin allein erbaut war, am 11. Juni 1811. Im Jahre 1819 erhielt der Hochwste. Bischof Flaget in der Person des Hochw. Sulpitian einen Coadjutor.

Es war ungefähr um diese Zeit, daß Vater Badin, der nun sah, daß die Religion in Kentucky jetzt festen Fuß gefaßt hatte, und er auf einige Zeit entbehrt werden konnte, nachdem er ein Viertel Jahrhundert ununterbrochen mit Erfolg gewirkt hatte, die Erlaubniß erhielt, oder wir möchten vielmehr sagen, vom Hochwsten Bischof Flaget dazu aufgefordert wurde, Frankreich zu besuchen, um dort die Gläubigen um Hülfsmittel für die junge Kirche zur Ehre und Glorie Gottes in der neuen Welt anzusprechen.

Der Zeitpunkt war günstig. Der revolutionäre Sturm, der sich angestrengt hatte, die katholische Religion von der Erde zu vertilgen, war vorüber, und die Geisel, welcher sich Gott bedient hatte, um die Ungläubigen seines Volkes zu strafen, war von der Fürsehung bei Seite gelegt. Die Kirchen waren wieder überall geöffnet; christliche Collegien, Klöster und Schulen wurden als glorreiche Beweise der Weisheit dessen, der stets wacht und die Kirche beschützt, gegründet. Unter diesen günstigen Zeitumständen nun rief Vater Badin die Sympathie der christlichen Nation in Frankreich für seine und ihre Brüder in dem Lande hervor, das Washington in den Stand gesetzt hat, es von der britischen Sclaverei zu befreien.

Nachdem nun Vater Badin seine Mission, die ungefähr 4 bis fünf Jahre gedauert, vollendet hatte, kehrte er zu den Vereinigten Staaten wieder zurück, und hat alle die Jahre, die seither dahingeeilt sind, in der treuesten Erfüllung der Pflichten eines Missionärs, insofern es ihm sein Alter und Kränklichkeit erlaubten in Kentucky, Illinois, Ohio und gelegentlich in andern Diöcesen, wo er immer bei Laien und Geistlichen stets ein willkommener Gast war, vollbracht.

Vater Badin war ein Mann von unermüdeter Ausdauer; seine größte Freude bestand im Verkündigen des Wortes Gottes, und auch zur späten Stunde das Hochamt zu singen. Unter diesen Verrichtungen schien er aller Ermüdung zu vergessen; seine merkwürdig thätige und mäßige Lebensweise hielt seine Körper-Constitution aufrecht, die er von der Natur empfangen hatte, und die ihn in den Stand setzte, seine so nützlichen Amtsverrichtungen mit Unterbrechung von nur wenigen Wochen bis zu seinem Tode zu versehen.

Vater Badin war außerordentlich gebildet; er hatte eine ausgezeichnete Erziehung genossen, die er immer noch mehr durch Lesen und beobachten der Welt vervollkommnete. Er war ein außerordentlich angenehmer Gesellschafter, selbst bei jenen Personen, die nicht zu unserer heiligen Religion gehörten, von denen er nie, wie wir den Richter Nowan von Louisville bemerken hörten, wenn die Frage über Religion kam, überwunden wurde. Er war ein besonderer Verehrer unserer freien Institutionen, aber zu gleicher Zeit war er auch überzeugt, daß die Religion sich mit jeder guten bürgerlichen Regierungsform vereinigen lasse. Seine lateinische Poesie zum Ruhme von Perrys gekrönten Siege über die Brittische Flagge auf dem Erie-See, war zur selben Zeit sehr verbreitet und gerühmt; und seine religiöse Haltung bei National-Feiertage zeigte seinen tiefen und aufrichtigen Sinn für die Pflicht seines Patriotismus und gegen sein adoptirtes Vaterland. Die Frömmigkeit von Vater Badin und seine Ueberzeugung von dem, was er seinem Charakter als katholischer Geistlicher schuldig war, wurde nie außer Acht gelassen. Hätte er noch bis zum 9. künftigen Monats gelebt, so wäre er 60 Jahre Priester gewesen, und während dieser langen Periode, so lang sie auch immer war, und so weit entfernt er auch immer im Amte von seinen geistlichen Brüdern war, und unter so vielen gefahrvollen Gelegenheiten, welche die menschliche Tugend hart auf die Probe stellen, kann doch keine einzige Handlung gefunden werden, die seines heiligen Berufes unwürdig wäre. Gleich dem Apostel konnte er reden, freilich mit Furcht, das ist wahr, vor dem unerforschlichen Gerichte Gottes, aber auch mit festem Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit, die er unaufhörlich anrief: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; übrigens erwarte ich die Krone der Gerechtigkeit, die mir aufbewahrt ist, und die der Herr, der gerechte Richter mir geben wird an jenem Tage." (2. Brief an den Tim. 4. 7.)

Die Art, wie dieser Veteran des Heiligthumes sich zu seinem Erscheinen vor seinem Gotte vorbereitet hatte, war sehr erbauend. Sein Leben, wie wir es gesehen, war eine stete Vorbereitung zum Tode. Er machte sehr oft geistliche Uebungen und General-Beichten, um seine Auserwählung und sein Heil zu sichern. Im Oktober letzten Jahres war er noch in der Mitte der Geistlichen, welche die geistlichen Uebungen machten. Seine verschiedenen Gemüthsbewegungen finden ihren Ausdruck in den Aeußerungen, die man so oft von ihm hörte. Die Namen Jesus, Maria und Joseph waren stets auf seinen Lippen, ihre Liebe in seinem Herzen. Er war in steter Unterhaltung mit mit dem hl. Joseph, die nur unterbrochen wurde von dem Worten: „Nunc dimittiste" „Herr, nun laß deinen Diener in Frieden fahren, und: „Auf dich o Herr habe ich gehofft, ich werde nicht zu Sande werden in Ewigkeit"; und: „In deine Hände empfehle ich meinen Geist" und: „Maria, Mutter der Gnade, Mutter der Barmherzigkeit, beschütze uns vor dem Feinde, und nimm uns auf in der Stunde des Todes."

Der Hochw'ste Erzbischof und die Geistlichkeit von der Cathedrale, der übrigen Kirchen der Stadt und manche seiner lieben Freunde waren in den letzten Tagen beständig um ihn.

Die Sterbegebete wurden fünf Tage hindurch von seinem Hinscheiden oft gebeten, und nichts unterblieb, was die letzten Tage eines Lebens, dem die dankbaren Herzen der Katholiken der Vereinigten Staaten und vorzüglich im Westen, so Vieles und Großes zu verdanken haben, versüßen konnte.

So starb der erste Priester der Vereinigten

Staaten, den der Herr so lange erhalten, um so thätig zur Gründung Seiner Kirche in diesem Lande zu wirken und Sein Zeuge zu sein in einer der größten und schönsten Provinzen des Reiches Christi auf Erden, um zugesellet zu werden den Carrolls und den Dubois, den Flagets und Davids, den Fenwicks, Englands, Gallitzins, Egans, Connollys, Oliviers, Nerinkses und andern frühern Predigern des Evangeliums und Bekennern des Glaubens, die jetzt tragen die Palme des heiligsten Sieges über Sünde und Hölle, und dort Oben im Reiche der Himmel dem Lamme nachfolgen!

Das feierliche Leichenbegängniß fand am Mittwoch den 20. dieses, Vormittags um 10 Uhr statt. Nachdem sich alle Geistlichen aus den verschiedenen Kirchen der Stadt, wie auch die Seminaristen in der Erzbischöflichen Residenz, worin der Selige gestorben, und auf einem Paradebette ausgestellt war, versammelt hatten, wurde der Sarg geschlossen und in Prozession von den ältesten Geistlichen, worunter sich auch der Hochw. Missionär unter den Indianern, Herr Baraga befand, aus dem Sterbezimmer über die Straßen zur Cathedrale getragen, während alle Geistlichen das „*Miserere*“ sangen. In der Cathedrale angelangt, wurde er wieder auf ein Paradebett ausgestellt, alsdann begann das feierliche Seelenamt, welches der Hochw. General-Vikar Collins hielt, während der Hochw'ste Erzbischof präsidirte und die übrigen Geistlichen die Requiems-Messe sangen. Wohl noch nie ward in Cincinnati eine so große Prozession von Geistlichen gesehen; aber auch eine große Anzahl Laien hatten sich eingefunden, um dem so theuern Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen, und für seine Seelenruhe zu beten. Nach dem Seelen-Amte hielt der Hochw'ste Erzbischof die Leichenrede, die beinahe eine Stunde dauerte, worin er die vielen Arbeiten und Verdienste dieses eifrigen Missionärs auf das rührendste auseinander setzte. Alsdann wurde die Leiche wieder in Prozession aus der Cathedrale in das Basement zur Gruft getragen, die sich ganz in der Nähe der des Hochw'sten Bischofs Fenwick befindet, woselbst die übrigen Begräbniß-Ceremonien verrichtet wurden. Geistliche, wie Laien kehrten tief gerührt von dieser Trauerscene zurück; alle sicher mit dem festen Entschlusse, dem Verstorbenen im Glauben und in der Selbstaufopferung nachzufolgen. Von Vater Badin können wir in Wahrheit sagen:

Du hast den Feind bezwungen,
Du hast den Sieg errungen,
Dein Tagwerk ist vollbracht;
Beendet ist dein Jammer,
Und in der kühlen Kammer
Verbringst Du deine Nacht

Die Nacht wird bald vergehen,
Dann wirst Du auferstehen
Aus Grabes Dunkelheit;
Dann wird der Morgen tagen
Du wirst die Fahne tragen
In Glanz und Herrlichkeit!
Er ruhe in sanftem Frieden!

Des gottseligen Thomas von Kempen vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, sammt den Anwendungen und Gebeten des P. Gonnelian d. G. J.; übersetzt von Jos. Stark.

Wir lenken die Aufmerksamkeit aller Katholiken in den Ver. Staaten auf diese vom Hochw'sten Erzbischofe genehmigte und von Kreuzburg und Nurre hier in Cincinnati zum Druck beförderte Stereotyp-Ausgabe. Das Buch von der Nachfolge Christi“ hat bei den Gläubigen aller Zeiten seit seinem Erscheinen so allgemeinen Beifall erhalten, daß außer der heiligen Schrift vielleicht kein anderes zu finden ist, welches sich so weit verbreitet hätte und in der katholischen Kirche so allgemein bekannt geworden wäre. Es sollte daher auch hier in Amerika in keiner katholischen Familie fehlen. Denn die gelehrtesten und heiligsten Männer haben es allezeit hochgeschätzt und Leute aus allen Ständen mit Nutzen und Vergnügen gelesen.

Der hl. Carolus Borromäus und der hl. Pabst Pius V. ließen dasselbe nie von sich, sie nahmen es mit auf ihre Reisen, und sahen es als einen Gefährten ihres Lebens an. Aus diesem Buche schöpfte der hl. Philippus Neri jene Heiligkeit, zu welcher er gelangt ist. Der hl. Ignatius Lojola las täglich zwei Kapitel darin ꝛc.

Dieses herrliche Buch ist ferner für Jedermann, für Junge und Alte; für Gelehrte und Ungelehrte; für Sünder und Gerechte; und auch für jene, welche schon zur christlichen Vollkommenheit gelangt sind. Alle werden daraus einen desto größeren Nutzen schöpfen, je weiter sie auf dem Wege der Tugend und Vollkommenheit fortschreiten ꝛc. Wir können dieses nützliche Buch nicht dringend genug empfehlen.

Die Regeln über die Gesellschaft der Verbreitung des Glaubens, sind jetzt zu haben, bei dem Oberschatzmeister dieser Gesellschaft, dem Hochw. Hrn. General-Vikar Ferneding an der St. Paulus-Kirche.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w.“ [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S.A. su contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Mai	1.	Sonntag...	5. Sonntag nach Ostern. Epistel: Brief des hl. Jacobus 1. Kap. Evang. Johannes 16. Kapitel. Vom Bittgebete. Die h. h. Philippus und Jacobus, Apostel.
„	2.	Montag....	In der Kreuzwoche; der heil. Athanasius, Patriarch von Alexandria und Kirchenlehrer, † 273.
„	3.	Dienstag....	In der Kreuzwoche; Kreuzerfindung im Jahre 326, oder Auffindung des Kreuzes, an welchem der Erlöser gestorben ist.
„	4.	Mittwoch...	In der Kreuzwoche; die heil. Monica, Mutter des heil. Augustin, Wittwe, † 387.
„	5.	Donnerstag	Christi Himmelfahrt; gebotener Feiertag; Epistel: Apostelgesch. 1. Kap. Ev. Mark. 16. Kap. Jesus fährt vor den Augen seiner Jünger sichtbar gen Himmel.
„	6.	Freitag....	Der heil. Johannes Damascenus, Kirchenvater, † 780.
„	7.	Samstag...	Der heil. Stanislaus, Bischof und Märtyrer, † 1079.

Der Unglaube auf dem Todesbette.

(Schluß)

Hier möchte auch der berüchtigte Gobel, constitutioneller Bischof von Paris, eine Erwähnung finden. Dieser Mann war zur Zeit der Revolution, nach vielen anderen gewissenlosen und niederträchtigen Handlungen, so weit gegangen, daß er aus Furcht und um den damaligen Gewalthabern zu gefallen, feierlich und öffentlich die christliche Religion abschwur und erklärte, er und seine Mitpriester hätten bisher das Volk betrogen und eine Religion gelehrt, die sie selbst nicht glaubten. Hierauf riß er sich die heiligen Kleider vom Leibe, die er zu diesem Zwecke angezogen, warf den Bischofsstab und die übrigen Abzeichen seiner Würde auf den Boden hin und setzte die rothe Jakobinermütze auf. Nun ward die katholische Religion abgeschafft und die sogenannte Religion der Vernunft, ein wahnsinniger Götzendienst, eingeführt.

Aber Gobel, der Verräther seines Glaubens, entging der Strafe Gottes nicht. Man traute ihm nicht; er wurde verdächtig, daß er den Häuptern der Revolution nicht günstig sei. Man warf ihn in's Gefängniß und verurtheilte ihn fast ohne Prozeß zum Tode.

Auch er streckte im Kerker die Hand nach der retten den Religion aus, die er mit Füßen getreten hatte. Er wünschte zu beichten. Allein seine gefühllosen Wächter versagten ihm den Trost. Auch wäre es damals, bei der furchtbaren Verfolgung, die gegen jeden pflichtgetreuen Priester wüthete, für einen solchen lebensgefährlich gewesen, sich in einen Kerker zu wagen, wenn er nicht auf die Ergebenheit und Verschwiegenheit der Wächter und Gefängnißwärter zählen konnte. Der unglückliche Gefangene ergriff daher ein anderes Mittel. Er schrieb deshalb unter heißen Thränen im Kerker das Verzeichniß seiner Sünden nieder, und es gelang ihm, dasselbe sammt einem rührenden Briefe dem Abbe Lothringer zustellen zu lassen, der in jener furchtbaren Zeit Vielen mit eigener Lebensgefahr die letzten Tröstungen der Religion spendete.

In diesem Briefe bat er den Abbe: er möchte sich in die Nähe des Gefängnisses hinstellen zu der Stunde, wo man ihm zum Tode hinausführen würde. Dort möchte er über ihn die Worte der Absolution aussprechen, und ja nicht vergessen, ihn auch von der Kirchenstrafe zu lösen, in welche er als Abtrünniger gefallen sei. „Leben Sie wohl, mein theurer Abbe,“ so schloß er, „und seien Sie überzeugt, daß, wenn ich auch mit dem Munde meinen Glauben verläugnete, ich doch stets im Herzen Ihrer Glaubenstreue meinen Beifall geben mußte.“

Lothringer erfüllte treu den letzten Wunsch des so tief gesunkenen, aber von Gottes Erbarmung noch im letzten Augenblicke heimgesuchten Bischofs, und dieser starb als reumüthiger, ergebener Büßer unter der Guillotine. Als man ihn auf's Schaffot schleppte, rief er noch mit lauter Stimme: „Ich verdiene den Tod, weil ich den Herrn Jesum Christum verläugnet habe.“ — Und sein letzter Seufzer war für die Religion, gegen die er sich so schwer versündigt hatte.

Philipp, Herzog von Orleans, der nächste Blutsverwandte des unglücklichen Königs Ludwig des Sechzehnten von Frankreich, hatte, wie ein großer Theil des damaligen französischen Adels, sich der ungläubigen Philosophie Voltaire's und einem so schändlichen, ausschweifenden Leben ergeben, daß er die Kennzeichen desselben an seinem Gesichte und seinem entnervten Körper herumtrug. Bei dem Ausbruche der Revolution ward er, um die Gunst des Pöbels zu gewinnen, einer der wüthendsten Jakobiner. Sein ungeheures Vermögen wendete er dazu an, die Aufrührer zu besolden, den Pöbel gegen den guten König aufzureizen, um nach dem Sturze desselben sich auf den Thron zu schwingen.

Wirklich gelang ihm das Erstere vollkommen; er war es auch, der in der Nationalversammlung, wo über das Leben oder den Tod des unglücklichen Ludwig entschieden werden sollte, mit höllischer Gleichgültigkeit für die Verurtheilung des Unschuldigen stimmte und seinen Tod verlangte, so daß selbst die wüthendsten Revolutionsmänner sich mit Abscheu von ihm wendeten und ausriefen:

„Sehet! das Ungeheuer! sein eigener Vetter verlangt seinen Tod!“

Aber die strafende Hand Gottes ereilte ihn schnell. Er, der sich den Namen Egalite, d. h. Gleichheit, beilegte, um dem Volke, das jede Würde, jeden Vorzug haßte, zu schmeicheln, er ward verdächtig, daß er nach der höchsten Würde strebe; außerdem war sein ungeheueres Vermögen so zusammengeschmolzen, daß er den Forderungen, die das Volk und dessen Leiter an ihn stellten, nicht mehr genügen konnte. Allen verhaßt, wurde er verhaftet, und er, der Mitschuldige am Morde des Königs, wurde ebenfalls zum Tode verurtheilt.

Im Gefängnisse, umgeben von den Schrecken des nahen, sicheren Todes, erwachte sein Gewissen aus dem Taumel, in dem ihn bisher seine Leidenschaften gehalten; der Gedanke an eine schreckliche Ewigkeit, der er verdientermaßen entgegenging, die Gräuel seines vergangenen Lebens, die Blutschuld an seinem Vetter, dem guten Ludwig, — alles dieses wirkte so mächtig auf das Herz dieses großen Frevlers, daß er vor dem Gange in die Ewigkeit sich mit Gott zu versöhnen wünschte. Er flehete seinen Gefängnißwärter um einen Beichtvater an. Die gute Frau des Kerkermeisters holte den Abbe Lothringer. Dieser Priester, der während der Schreckenszeit mit Muth und Eifer, und unter großer Gefahr, den Gefangenen und zum Tode Verurtheilten beistand, und dessen Wahrhaftigkeit keinem Zweifel unterliegt, schreibt nun an die fromme Gemahlin des Herzogs, die ihn um nähere Aufschlüsse über seinen Tod hatte bitten lassen, Folgendes:

„Ich fand den Herzog bei meinem Eintritte ganz bereit zur Beichte; aber ein Betrunkener, der sich in demselben Kerker befand, hinderte uns lange, und bemühte sich, den Herzog durch Spottreden und sogar durch Lästerungen aller Art von seinem Vorsatze abzubringen. Als jedoch der Betrunkene eingeschlummert war, fragte mich der Herzog: „Sind Sie der deutsche Priester, von dem mir das Weib des Kerkermeisters gesagt hat, und huldigen Sie den rechten Grundsätzen?“ Als ich ihm hierauf eine befriedigende Antwort gegeben hatte, warf sich der Herzog auf die Kniee und fragte, ob er wohl noch Zeit genug habe, eine Generalbeichte abzulegen? „Ja wohl,“ antwortete ich, „und Niemand hat das Recht, Sie zu unterbrechen.“ Nun legte er eine Generalbeichte über sein ganzes Leben ab. Nach derselben fragte er mich mit wahrhaft übernatürlicher

Zerknirschung, ob ich glaubte, daß ihn Gott zu Gnaden aufnehmen werde. Ich bewies ihm aus den Worten und den Beispielen der heiligen Schrift, daß seine tiefe Reue, sein Glaube an die unendliche Barmherzigkeit Gottes und seine Ergebung in den Tod, ihn unzweifelhaft retten würden. „Ja," sprach er, „ich sterbe zwar unschuldig in Bezug auf das Verbrechen, dessen man mich beschuldigt; möge Gott meinen Feinden verzeihen, wie ich ihnen verzeihe. Aber ich habe den Tod verdient zur Strafe meiner anderen Verbrechen; ich habe beigetragen zum Morde des Gerechten, meines Königs. Deßwegen sterbe ich. Aber er war zu gut, um mir nicht zu vergeben. Gott wird uns Beide mit dem heiligen Ludwig im Himmel vereinigen." — „Ich kann nicht beschreiben," fährt Lothringer fort, „wie sehr ich erbaut war, durch seine edle Hingebung, durch seine Seufzer und sein übernatürliches Verlangen, in dieser und in jener Welt Alles zu leiden zur Sühnung seiner schweren Sünden. Ich begleitete ihn zur Ruhestätte, an deren Fuße er mich nochmals um die Absolution bat. Ich ertheilte sie ihm und wenige Augenblicke nachher fiel sein Haupt unter dem Beile."

So wahr ist es also, daß der Unglaube nie im Stande ist, seinen Anhängern im letzten Augenblicke freudigen Muth zum Sterben einzuflößen, und daß die Zunge des Ungläubigen, welche im Leben die christliche Religion und ihre Wahrheiten verspottet, es nicht wagt, sterbend diesen Spott fortzusetzen, vielmehr gezwungen ist, laut zu bekennen, daß der Unglaube im Tode weder zu trösten noch zu ermuthigen fähig ist. Und den Grund hiervon liefert schon der heidnische Weltweise Plato, der in seinem ersten Buche der Republik also schreibt: „Wenn der Augenblick des Todes sich nähert, dann ergreift den Menschen eine furchtbare Angst, die er bisher nicht kannte. Denn wenn er auch bisher über die Erzählungen vom künftigen Leben, wo jeder Frevler gestraft wird, gespottet hat, so fängt er doch dann an, sich zu ängstigen, es möchte dieses Alles wahr sein!"

Nehmet wohl zu Herzen, ihr Ungläubigen unserer Tage! die Worte dieses heidnischen Weltweisen, die ihr jetzt höhnet und lachet, auch für euch wird die letzte Stunde früh oder spät schlagen, auf daß ihr dann nicht ausrufen müsset: „Es ist zu spät!" O! es ist zu spät! Dieses furchtbare Wort, möchte es fort und fort wie eine Posaune in die Ohren Aller wiederhallen, die da über Gott, Religion, Unsterblichkeit der Seele, gerechte Vergeltung höhnen und spotten, auf daß sie noch früh genug erwachen aus ihrem tollen Wahnsinn, bevor die kalte Hand des Todes sie wie einen im tiefen Traume Liegenden aufschreckt, und sie dann nicht auszurufen haben: „Es ist zu spät!"

Frühlings-Auferstehung.

Der Frühling naht mit seiner Kraft und Fülle,
Rings Blumenschmelz und Blüthenduft und Flor,
Die Welt ersteht aus ihrer bleichen Hülle,
Und Alles strebt zum goldnen Licht empor.

Die Flur, der Hain ergrünt und blüht und sprießet,
Ein Rauschen rings, ein Wallen, Klingen, Weh'n,
Wie Liebeshauch durch alles Sein sich gießet,
Und die Natur sich drängt zum Aufersteh'n.

Woher dies neue wunderbare Leben,
Das rings sich mächtig regt auf Wald und Flur,
Woher dies Aufwärtsdrängen, dieses Streben
Im kleinsten Keim, in jeder Creatur?

Hauch Gottes ist es, Odem seiner Liebe,
Der überall dies frische Leben schafft,
Sein Odem ist es, der dem Weltgetriebe
Giebt Dauer, Schwung und jugendliche Kraft.

Sein Odem schafft dies wunderbare Leben
Durch Berg und Wald, im Thal, auf grüner Flur,
Sein Odem weckt dies Drängen und dies Streben
Im kleinsten Keim, in jeder Creatur.

Sein Odem wird auch über uns einst walten,
Wenn wir dereinst auf seinen Hauch-ersteh'n,
Und jener Frühlingsglanz sich wird entfalten,
Deß Wonne noch kein Auge hat geseh'n.

Doch wann wird dieser Frühling uns erscheinen,
Erblühen uns in seiner ew'gen Pracht?
Wann werden wir nicht mehr vor Sehnsucht weinen,
Nach Licht verlangend in des Lebens Nacht?

Wann einst die Seele gleich der Frühlingsblume
Sich unserm Staub- und Aschenkrug entringt
Und zu des wahren Lebens Heiligthume,
Zum Himmelszelt sich jubelnd aufwärts schwingt;

Wenn jenseits einst die trüben Schleier fallen,
Die unser Dasein bang' und dicht umzieh'n,
Wenn hehr der Engel Harfenklänge schallen
Und wir durch Todesnacht zum Lichte flieh'n;

Wenn uns're Sel'gen jauchzend uns begrüßen
Vor Gottes Thron in weiter Schaar gereiht,
Wir wiederseh'n und in die Arme schließen,
Was wir geliebt in dieser Welt und Zeit; —

Dann, ja dann ist der Frühlingstag gekommen,
Den manches Herz in frommer Gluth ersehnt,
Dann ist die Morgenröthe hell erglommen,
Die dieses Lebens bangen Traum versöhnt;

Dann blüht ein Lenz, der nimmermehr verblühet,
In ew'ger Füll' und Glanz und Heiterkeit,
Dann strahlt die Sonn', die nimmermehr verglühet,
Von Jesu Thron' verbreitend Seligkeit;

Dann tönet statt des Lieb's der Nachtigallen
Der Cherubim und Seraphim Gesang,
D'rein werden jubelnd uns're Lieder schallen
Voll Freudigkeit, voll Lieb' und hohem Dank.

O Tag der Freude, Tag der höchsten Wonne,
Wann wird dein Frühlingsodem uns umweh'n!
Wann steh'n wir jubelnd an des Lammes Throne,
Vor Wonne trunken in dem Wiederseh'n!

(Erzdiöcese Cincinnati.)

Feierliche Grundsteinlegung der heil. Dreifaltigkeits-Kirche.

Wir haben das Vergnügen, nachstehend unsern geehrten Lesern die feierliche Grundsteinlegung der wiederaufzubauenden hl. Dreifaltigkeitskirche mittheilen zu können:

War der Montag, der 29. August v. J. nicht allein für die Katholiken der heil. Dreifaltigkeitsgemeinde, sondern auch für alle Katholiken der Stadt Cincinnati und der ganzen Umgegend ein Tag des Schreckens und der tiefsten Trauer, weil urplötzlich der Ruf erscholl: „Die älteste unserer deutschen katholischen Kirchen, die heil. Dreifaltigkeits-Kirche steht in Flammen!" und Alle strömten herbei, um zu retten, was zu retten war. Bot selbst das wüthende Element, seinen Fesseln entrafft, den äußersten Anstrengungen Hohn, so daß die ganze Kirche nebst Pfarrhaus und das Dach der Schule ein Raub der Flammen wurden; — so war dagegen der vorige Sonntag, der 24. April ein Tag der aufrichtigen Freude nicht allein für die tief niedergebeugte heil. Dreifaltigkeitsgemeinde, sondern für alle Katholiken der Stadt und Umgegend, denn an diesem Tage wurde der Grundstein zur neuen hl. Dreifaltigkeits-Kirche gelegt. So allgemein, wie die Theilnahme am Tage des Unglücks war, eben so allgemein war auch die Theilnahme am Tage der Freude. — Um 2½ Uhr Nachmittags versammelten sich die Vereine aller deutschen katholischen Kirchen der Stadt, wie auch aus der Nachbarschaft Covington und die katholischen Wohlthätigkeitsvereine auf dem allgemeinen Versammlungsplatz bei der St. Marienkirche in der Mitte der Stadt. Es wird für die Leser des Wahrheitsfreundes nicht uninteressant sein, wenn wir hier die einzelnen Vereine namentlich anführen: 1, der St. Aloysius Waisenverein; 2, drei Vereine von der Nachbarstadt Covington; 3, der römischkatholische Unterstützungsverein; 4, der St. Johannesverein der St. Marienkirche; 5, die St. Bonifacius- und Pius-Vereine der hl. Dreifaltigkeitskirche; 6, der St. Johannesverein der St. Johanneskirche; 7, die St. Josephs- und St. Aloysius-Vereine der St. Josephskirche; 8, der St. Bonifacius-Schul-Unterstützungs-Verein der St. Michaelskirche; 9, der St. Karl Boromäus-Verein der St. Philomenen-Kirche; 10, der St. Paulusverein der St. Pauluskirche und 11, der St. Willibrordusverein der holländischen St. Willibrorduskirche.

Es war ein erhabener Anblick, wie alle diese verschiedenen Vereine aus allen Theilen der Stadt mit ihren verschiedenen Auszeichnungen geschmückt, mit ihren herrlichen Bannern und einer Musikbande an der Spitze um 2 Uhr Nachmittags dem allgemeinen Versammlungsplatze zueilten. Der rechte Flügel des ganzen Zuges, den der älteste Verein, nämlich der St. Aloysius Waisenverein bildete, stellte sich an der Ecke der Main und 13. Straße auf, und alle die übrigen Vereine reiheten sich nach dem Alter ihrer Gründung in obengenannter Ordnung diesem Vereine an bis zur Vinestraße und weiter hinauf. Nachdem nun alle Vereine, jeder nämlich mit seinem Banner und einer Musikbande an der Spitze sich aufgestellt hatten, bildete sich ein unabsehbarer Zug, der seinen Glanz erst recht entfaltete, nachdem der Zug gegen 3 Uhr sich in Bewegung setzte.

Von der 13. Straße bewegte sich nun der volle Zug mit zehn Musikbanden die Mainstraße hinunter bis zur 9., die 9. hinunter bis zur Plum, die Plum hinunter bis zur 5., die 5. hinunter bis zum Kirchenplatze der hl. Dreifaltigkeits-Kirche. Wohl noch nie hat Cincinnati einen solchen prachtvollen Zug gesehen, und obgleich die Straßen von allen Seiten von Neugierigen angefüllt waren, so fand doch nicht die mindeste Störung statt. Ueberall herrschte die schönste Ordnung. Als der Zug beim Kirchenplatze angelangt war, wurden die Vereine alle auf der für sie freigelassenen Kirchenlotte aufgestellt, soviel es der beschränkte Raum gestattete. Unübersehbar war die Menge der Theilnehmer, unter denen sich sehr viele andere Glaubensgenossen befanden. Obgleich auch hier das Gedränge groß war, so fand auch hier keine Störung statt. Etwas nach vier Uhr erschien nun endlich der Hochw'ste Erzbischof, der am Morgen in der St. Philomena-Kirche feierliches Pontificalamt gehalten und am Nachmittage 125 Personen das hl. Sakrament der Firmung ertheilt hatte.

Derselbe begab sich sogleich in das angränzende Schulzimmer, das jetzt als Capelle benutzt wird, legte seinen bischöflichen Ornat an. Während deß bestieg der Hochw. Vater W. Unterthiner, O. S. F., in Begleitung mehrerer Geistlichen die zu diesem Zwecke eigens errichtete Tribüne und hielt an die unübersehbare Menschenmasse, (selbst die Dächer der angränzenden Häuser waren von Theilnehmern ganz angefüllt) eine tief ergreifende Rede über die „Bedeutung dieser Feier, besonders über die Bedeutung der Einsegnung des Grundsteines und der Grundmauern" und ermahnte zuletzt alle Katholiken zur Einigkeit und zur thätigen Mitwirkung dieses neuen Gotteshäuses. Nach Vollendung dieser meisterhaften Rede schritt der Hochw'ste Erzbischof in Begleitung fast aller Geistlichen der Stadt zum Platze, wo der Grundstein gelegt werden sollte, und begann unter den gebräuchlichen Ceremonien die feierliche Einsegnung des Grundsteines. Der Grundstein zu dieser neuen Kirche ist ein sehr schöner Quaderstein; in demselben wurde in einer Höhlung ein Glas verschlossen, worin sich ein Exemplar den verschiedenen katholischen Zeitungen, wie vom *Catholic Telegraph*, vom Wahrheitsfreund, von der New Yorker Kirchenzeitung &c. und verschiedene jetzt geltende Geldmünzen, wie auch folgende Denkschrift in lateinischer Sparche befanden. Wir lassen diese Denkschrift hier in der Uebersetzung folgen.

„Im Jahre des Heiles 1853; der Unabhängigkeitserklärung und Behauptung Amerikas 77; unter dem Papste Pius IX; unter dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Nordamerika's, Franklin Pierce; unter dem Gouverneur vom Staate Ohio, Reuben Wood; unter dem Mayor der Stadt Cincinnati, David T. Snellbaker; weihte der Erhabenste und Hochwürdigste Doctor der Theologie, Johannes Baptista, Erzbischof von Cincinnati, unter Assistenz fast aller Geistlichen der Stadt und im Beisein einer sehr großen Volksmenge, am Feste des hl. Fidelis von Sigmaringen, Martyrers, (24. April;)
Unter Anrufung der heiligsten Dreifaltigkeit und unter den üblichen Gebräuchen der römisch-katholischen Kirche diesen Grundstein, und legte denselben zum Wiederaufbau der ersten deutschen Kirche dieser Stadt, die unter demselben Schutze im Jahr 1834, am Feste des hl. Rosenkranzes eingeweihet; aber im Jahre 1852, den 30. August durch Feuer zerstört war, zum Dienste des Allerhöchsten."

Obgleich während der Grundsteinlegung ein starkes Gewitter entstand, und der Regen gleichsam wie vom Himmel goß, so fuhr dennoch der Hochwürdigste Erzbischof fort, die Einweihungsceremonien völlig zu vollenden und hielt nach Vollendung derselben noch eine, wenn auch kurze, dennoch herzliche Anrede an die Katholiken, die trotz Gewitter, Sturm und Regen nicht vom Platze wichen. „Wir haben", so begann der Hochw'ste Prälat, „bei diesem wichtigen Unternehmen, Sonnenschein und Regen. Beides ist nothwendig, wenn

der in die Erde gelegte Same keimen, aufgehen und Frucht bringen soll. Der Grundstein zu dieser neuen Kirche ist wie ein Samenkorn hier in die Erde gelegt, und der Herr schüttet über denselben aus den Segen seiner befruchteten Gnade, den Thau des Himmels. Das ist ein sicheres Zeichen, daß der Herr dieses sein Werk zur Vollendung führen wird. Ein festes Fundament ist hier gelegt, ein festes Gebäude wird auf demselben als Haus Gottes dem Herrn erbaut werden ꝛc." — Den Schluß der schönen Feier bildete der bischöfliche Segen.

Hierauf begaben sich die Vereine im vollen Zuge in derselben Ordnung, wie sie gekommen, bis zur Cathedrale zurück, wo sich dann die verschiedenen Vereine mit ihren Bannern und ihrer Musik zu ihren respectiven Kirchen zurückbewegten. Dank herzlichen Dank diesen Vereinen und ihren braven Anführern für die Theilnahme an diesem Feste und für ihr Mitwirken zur Erhöhung dieser schönen Feuer! Dank dem Bau-Committee und dem Vorstande der hl. Dreifaltigkeits-Kirche für die Anordnung alles dessen, was zur Feier dieses Festes nothwendig war! Dank allen, die zur Aufrechthaltung der Ordnung beigetragen haben!

Haben die Katholiken der ganzen Stadt eine ungetheilte Theilnahme zuvörderst bei der Zerstörung derselben, durch das Feuer und jetzt bei der feierlichen Grundsteinlegung an den Tag gelegt, und dadurch bewiesen, daß Allen diese älteste Kirche, ja die Mutter aller andern deutschen Kirchen am Herzen liegt; so steht gewiß zu hoffen, daß diese warme Theilnahme bei ihnen für die Zukunft auch nicht erkalten wird. Dieses ist um so nothwendiger, weil der Bau einer neuen Kirche in der gegenwärtigen Zeit, wo Alles, Arbeitslohn und Material im Preise gestiegen ist, so bedeutende Kosten verursacht, daß es einer Gemeinde beinahe unmöglich ist, diese allein bestreiten zu können.

Hat eine Gemeinde gerechten Anspruch auf diese thätige Theilnahme der andern Gemeinden, so ist es gewiß die der hl. Dreifaltigkeits-Gemeinde. Denn sie ist es, die zum Baue aller übrigen deutschen Kirchen wie eine liebevolle Mutter ihren Kindern beim Scheiden aus dem elterlichen Hause gleichsam ihren Brautschatz mitgegeben, ihr Scherflein beigetragen hat. Hoffentlich wird sie dieses jetzt, wo sie selbst in Noth ist, und die Vollendung des begonnenen Werkes, wenn sie auch ihr Mögliches thut, doch ihre schwachen Kräfte übersteigt, von ihren Töchtern mit Zinsen zurückbekommen. Wir vertrauen fest auf den Edelmuth, aller Katholiken, daß sie im Verlauf dieses Sommers, wo der Neubau der Kirche ihrer Muttergemeinde, vollendet werden soll, nach Kräften helfen und das Ihrige mit christlicher Freude und Willigkeit beitragen werden, auf daß diese ihre neue Mutterkirche werde die Zierde aller Uebrigen zur Ehre Gottes des Allerhöchsten, und so gestellt werde, daß sie auch ihre Last für die Zukunft wird zu tragen im Stande sein; auf daß alle sagen können mit dem königlichen Psalmisten David in seinem 83. Psalm. 1. Vers: „Herr! ich habe die Stätte deines Hauses geliebt, meine Seele sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn!"

Die nähere Beschreibung dieser schönen Kirche selbst, werden wir, so Gott will, unsern Lesern dann mittheilen, wenn sie im Verlaufe dieses Sommers mit Gottes Hülfe wird vollendet und von der Hand unseres geliebten, Hochw'sten Erzbischofs zum Dienste des Allerhöchsten wird eingeweiht sein. Gott segne dieses große Unternehmen!

Es ist uns stets ein wohlthuendes Gefühl, von einem unserer geschätzten Leser mit einem Schreiben erfreut zu werden, und wir sind besonders dankbar, wenn solches Nachrichten über die Gegend und die Verhältnisse der Bewohner im Allgemeinen enthält. So erhielten wir kürzlich ein Schreiben aus Decatur, Adams Co. Ind. welches den Ort und die Umgegend in günstigen Farben schildert, und welches vielleicht Handwerker, die ihren Aufenthaltsort zu vertauschen wünschen, vermögen würde sich dort umzusehen.

„Decatur liegt am St. Mary's-Flusse, 22 Meilen von Fort Wayne entfernt. Es ist der County-Sitz, enthält 150 Häuser und 80 katholische Familien, denen ein deutscher Priester das Wort Gottes spendet, so wie eine Kirche und Schule. Erstere ist zwar nur ein Frame-Gebäude, aber sehr schön ausgeführt und geschmückt, mit einem Thurm und Glocke versehen und ist ohne Schulden. Wir können uns wohl rühmen, daß unsere Kirche von keiner Landkirche weit und breit übertroffen wird. Die Gemeinde ist wohlhabend und fast jeder besitzt ein hübsches Grundeigenthum. Es besteht hier ein fühlbarer Mangel an Handwerkern und solche die einige Mittel besitzen, würden wohl thun, sich hier eine gute und billige Heimath zu gründen. Besonders würde Decatur sich für Bauschreiner, Schmiede, Maurer, Schneider, Schuster und Küfer eignen. Hier sind hinlängliche Mühlen und in Ueberfluß bei schönsten Bauhölzer vorhanden, auch soll im Mai die Arbeit an der Eisenbahn beginnen die von Cincinnati über Dayton, Decatur und Fort Wayne nach Chicago führen soll. Es ist hier noch Raum für Viele und die Preise des Grundbesitzes werden nach Beendigung der Bahn bedeutend steigen.

New-York. Der Hochw'ste Dr. Mc Gill, Bischof von Richmond, Va., kam mit dem Dämpfer Pacific am Sonntag den 17. April von seiner europäischen Reise gesund und wohlbehalten im hiesigen Hafen an.

Die Hochw.sten Bischöfe Spalding von Louisville und O'Reilly von Hartford werden täglich erwartet.

Der Hochw'ste Dr. O'Connor, Bischof von Pittsburg, stattete dem Hochw'sten Erzbischofe von New-York einen Besuch ab, und pontificirte am Sonntag den 17. April in der Kirche zum heiligen Erlöser.

(Freeman's Journal.)

Olmütz, 31. März. Heute Abend ist der Cardinal-Fürsterzbischof von Olmütz, Freiherr v. Sommerau-Beikh (dessen Tod die Zeitungen voreilig gemeldet) gestorben.

Wien, 9. März. (Lloyd.) Se. Eminenz der Fürst-Primas von Ungarn hat das Präsidium des sich für die östreichische Monarchie constituirenden Centralrathes des Vereins der heil. Kindheit übernommen. Se. k. k. Hoheit Herr Erzherzog Ludwig Joseph, jüngster Bruder des Kaisers, steht an der Spitze dieses Vereins.

Wien. Die höchsten kirchlichen Kreise Oesterreichs haben jetzt den Tod mehrerer ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder zu beklagen. Kaum ist Fürsterzbischof Milde zur Erde bestattet, so erfährt man den Tod des Bischof Pavlovits von Cattaro, und heute bringt uns der Telegraph aus Olmütz die Trauerpost, daß der dortige Cardinalerzbischof Graf Sommerau-Beckh das Zeitliche gesegnet habe. Mit dem am 20. Januar hingeschiedenen Cardinal Fürstbischof von Breslau, Freiherrn v. Diepenbrock, dessen Kirchensprengel sich zum Theil auf österreichisches Gebiet erstreckt, haben also im Laufe dieses Jahres vier der hervorragendsten katholischen Kirchenfürsten der Monarchie ihre irdische Laufbahn vollendet.

Salzburg. Am 11. Februar gegen vier Uhr Nachmittags wurde der Capuciner *P.* Alexander Lazzati, als er eben von seiner Fußreise nach Gorgonzola nach Mailand zurückkehrte und in die Contrada della Pace, hinter dem großen Civilspitale, gelangt war, von einem Mörder angefallen, der ihm mit einem langen Dolche einen so heftigen Stoß in die Herzgegend versetzte, daß der Pater gegen die nahe Mauer taumelte. Doch bald wieder ermannt, bemerkte derselbe, daß er auf wunderbare Weise völlig unversehrt geblieben war. Die mörderische Klinge hatte zwar das starke härene Gewand durchbohrt, war aber dort von einer mit Heiligenbildern angefüllten Brieftasche, in welcher kein Blättchen verschont geblieben, aufgefangen worden.

In dem Hirtenbriefe, welchen der Cardinal Erzbischof von Mecheln, Primas von Belgien, Msgr. Engelbrecht Sterckx, unterm 19. März in Bezug auf das Fest der Großjährigkeit des Herzogs von Brabart erlassen hat, heißt es: „Durch besonderes Walten der göttlichen Vorsehung, und Dank der Weisheit des Nationalcongresses ist es geschehen, daß Belgien unter das Scepter eines Königs gestellt wurde, der vollkommen begreift, wie sehr die religiösen Gefühle zum Glück der Völker nothwendig sind. Als Leopold den Fuß in sein neues Königreich setzte, hat er versprochen, den Cultus der nahezu vollen Gesammtheit der Belgier zu schützen, und er hat Wort gehalten. Indem er sich durch die Bande der Ehe mit einer Prinzessin verband, die uns zu früh entrissen worden ist, hat er Belgien ein edles Muster aller christlichen Tugenden verschafft; er hat das Verdienst der Frömmigkeit dadurch erhöht, daß er es auf dem Throne glänzen ließ. Gott gefiel es, seine Dynastie zu befestigen, indem er ihm Kinder verlieh, welche sein Ruhm und seine Freude sind, und welche die ganze Nation liebt und verehrt."

Am 28. März erhielt in Madrid in der königlichen Capelle Mr. Brunelli, Erzbischof von Salonica und päpstlicher Nuntius am spanischen Hofe, seinen Cardinalshut aus den Händen der Königin Isabella.

Spanien. (Charfreitag in einem katholischen Lande.) Madrid, 25. März. Wegen der hohen Festlichkeit und Heiligkeit des Tages (Charfreitag) finden keine Cortes-Sitzungen statt, selbst die periodische Presse ruht heute. Das katholische Spanien begeht immer den Sterbetag des Erlösers mit der ihm gebührenden Ruhe und Geräuschlosigkeit. Die ganze Welt geht schwarz gekleidet, selbst der Mann des Volkes trägt an diesem Tage eine schwarze Leibbinde, als Zeichen der Trauer. Es ist wahrhaft rührend anzusehen, wie die wogenden Massen still vor sich hinbetend durch die Straßen nach den Kirchen ziehen, wie selbst die Füße mancher Dame, die nie das Straßenpflaster berühren, an diesem Tage eine Ausnahme machen, weil die Sitte gebietet, auch den Zug- und Lastthieren Ruhe zu gönnen. Die den Tag über anlangenden Post- und Eilwagen dürfen nur langsamen Schrittes durch die Straßen fahren, um die Ruhe nicht zu stören. Es ist dies auch das einzige Fuhrwerk, das am Charfreitage in Spanien zu sehen ist.

Inländisches.

Folgende Herrn hatten die Güte, die Agentur des Wahrheitsfreundes an den nachbenannten Plätzen und Umgegend zu übernehmen:

Joseph Brocklage in Muscatine, Jowa; Jakob Werdein, Lehrer an der St. Marienkirche, Perkinsville nahe Dansville. N. Y.; Wilhelm Wahmhoff, nahe der St. Marienkirche, Buffalo, N. Y.; Friedrich Bremerkamp, Decatur, Indiana.

Bei der Anstellung von neuen Agenten für den „Wahrheitsfreund" werden wir öfters gefragt, was denn der Agent Alles zu thun und zu versehen habe, und wir wollen daher nachstehend einige erklärende Worte folgen lassen. Der Agent vertritt in seinem Wirkungskreise die Stelle des Herausgebers, und unter diesem Verhältnisse ist er bevollmächtigt, Gelder in Empfang zu nehmen und in unserm Namen dafür zu quittiren. Er sorgt dafür, daß die Bedingungen des „Wahrheitsfreundes", welche unsere werthen Leser auf der ersten Seite des Anzeigeblattes finden, möglichst genau in Ausführung gebracht werden. Jeder unserer werthen Leser wird leicht einsehen, daß es ein außerordentlich großes Capital in Anspruch nehmen würde, wenn alle Unterschreiber erst am Ende des Jahres bezahlten. Die wöchentlichen Ausgaben für Arbeiter, Papier, Druck u. s. w. sind zu enorm, als daß wir bei dem besten Willen aus eigenen Mitteln ein ganzes Jahr creditiren könnten. Es freut uns daher, bemerken zu können, daß eine große Anzahl unserer geehrten Unterschreiber es sich zur löblichen Regel gemacht hat, den jedesmaligen Jahrgang vorauszuzahlen, wofür sie nach den Bedingungen den „Wahrheitsfreund" für $2,00 jährlich erhalten, wogegen Solche, welche erst am Ende des Jahres ihre Zahlung entrichten, eigentlich $2, 50 bezahlen sollten. Jedenfalls geben wir denjenigen werthen Unterschreibern, welche uns mit Vorausbezahlungen erfreuen, die Versicherung, daß sie uns behülflich sind, bei unseren vielen Mühen und Arbeiten den Verpflichtungen gegen unsere Arbeiter, Papiermacher ꝛc. so ziemlich nachkommen zu können, wenn wir auch sonst Manche auf Hoffnung besserer Zeiten vertrösten müssen.

Sowie es im Interesse jedes Katholiken ist, so vielen schlechten Blättern gegenüber dem „Wahrheitsfreunde" eine möglichst große Verbreitung zu sichern, so liegt es auch im Interesse der Unterschreiber selbst, ihre jährliche Unterschrift pünktlich zu entrichten, da-

mit der Herausgeber dadurch in den Stand gesetzt wird, seinen großen Verpflichtungen ebenfalls pünktlich nachkommen zu können, so daß er keine Kosten zu scheuen braucht, das Blatt auf's Schönste auszustatten u. s. w.

Die antikatholischen Blätter wachsen wie Pilze aus der Erde, und jeder ihrer Unterschreiber giebt sich alle erdenkliche Mühe, Proselyten zu machen ꝛc. Würden die Katholiken sich verhältnißmäßig eben so viel Mühe geben, würden sie keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, sich gegenseitig zur eifrigen Unterstützung katholischer Blätter aufzumuntern, würden sie ihre Freunde und Bekannten darauf aufmerksam machen, daß durch irgend welche Unterstützung antikatholischer Blätter sie dazu beitragen, sich selbst und ihre Kinder dem Glauben unserer Väter abwendig zu machen, wahrlich, die katholischen Blätter der Ver. Staaten würden sich einer besseren Unterstützung erfreuen. Es ist wirklich traurig, wenn man bedenkt, daß es Katholiken geben kann, welche dafür bezahlen (Blätter unterstützen), damit die Religion, wofür unsere Voreltern ihr Blut vergossen, nach Herzenslust verlämdet und geschmäht werden kann! Am meisten zu bedauern sind die Kinder solcher lauen Katholiken, welche schon in früher Jugend das Gift einsaugen, was aus solchen schlechten Blättern und den daraus entspringenden Unterhaltungen geschöpft wird.

Wenn aber Zeitunglesen ein Bedürfniß geworden ist, wenn die Katholiken mit den hiesigen politischen Verhältnissen nicht unbekannt bleiben dürfen, um auf solche Weise den so vielseitigen Umtrieben gegenüber ihre Rechte als freie Bürger eines freien Staates sichern zu können, so sollte doch jeder gute Katholik Alles aufbieten, daß nur anerkannt gute Zeitungen in seinem Familienkreise gelesen werden, so daß der Familienvater nicht noch einst auf dem Sterbebette es zu bereuen hat, daß seine Kinder und Untergebenen durch das Lesen schlechter Zeitungen, Bücher u. s. w. der Religion entfremdet wurden, dem Unglauben und der Sittenlosigkeit Thür und Thor geöffnet worden ist. Wenn schon gottlose, schlüpfrige Reden einen so höchst verderblichen Einfluß ausüben, um wie viel mehr muß dies der Fall bei schlechten Schriften sein, welche mit Bedacht gelesen, sich dem unbefangenen Herzen einprägen und nicht selten zeitliches und ewiges Verderben zur Folge haben.

Sind nun die Agenten in ihren betreffenden Kreisen die Stellvertreter des Herausgebers, so werden sie aus doppelten Gründen für die Verbreitung des „Wahrheitsfreundes" besorgt sein und keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ihre Freunde und Bekannten aufzumuntern, ihnen zur Erwerbung neuer Unterschreiber, Zahlung von Rückständen und Vorauszahlungen kräftig zur Seite zu stehen.

Es zeigt sich gewöhnlich, daß an solchen Plätzen, wo recht eifrige Agenten sind, auch die Unterschreiber zahlreich und eifrig sind. Gute, eifrige Unterschreiber sind pünktlich in der Entrichtung ihres jährlichen Beitrages, denn ohne diese „causa movens" würde bald die Presse stille stehen, der Papiermacher seine Sendungen einstellen, die Arbeiter u. s. w. ihre Dienste versagen müssen.

Was Geldsendungen von Seiten der Agenten betrifft, so werden sie kleinere Summen in wohlversiegelten Briefen, größere aber durch Wechsel übersenden. Oefters müssen wir an ungangbaren Noten bedeutend verlieren, und wir möchten deswegen unsere werthen Herren Agenten gebeten haben, in dieser Beziehung möglichst vorsichtig zu sein.

An mehreren Plätzen möchte es wegen der zu großen Entfernung von dem nächsten Agenten, zur Bequemlichkeit der betreffenden Unterschreiber und zur größern Verbreitung des „Wahrheitsfreundes" wünschenswerth sein, einen besondern Agenten anzustellen, und wenn uns dann von dort aus nur ein zuverlässiger, eifriger Unterschreiber als Agent empfohlen wird, so muß es uns Vergnügen machen, einen solchen anstellen zu können. Bei den vielen Errichtungen neuer Postämter sollten uns die betreffenden Unterschreiber von einer solchen neuen Einrichtung in Kenntniß setzen, und den Namen der Postoffice möglichst deutlich nach „Stadt, County und Staat" bezeichnen, damit die Zeitung richtig überkommt. Sehr empfehlenswerth dürfte es sein, wenn die Herren Agenten von Zeit zu Zeit sich auf der Post erkundigen wollten, ob und welche Exemplare daselbst liegen geblieben und uns bei erster Gelegenheit davon in Kenntniß setzen. Wenn auf obengenannte Weise die Agenten und Unterschreiber des „Wahrheitsfreundes" für die größere Verbreitung und pünktliche Bezahlung wetteifern, dann wollen wir sehen, was vereinte Kräfte zu leisten im Stande sind.

Einige antikatholische Blätter, unter diesen der hiesige Nachtwächter und Consorten haben die wichtige Entdeckung gemacht, daß wegen des Wahltages das Fest „Mariä Verkündigung" auf Montag den 4. April verlegt wurde, so um die katholischen Stimmgeber recht zahlreich zum Stimmkasten bringen zu können. Wenn nun schon im Catholic Almenac (katholischen Kalender) deutlich bemerkt ist, daß, weil Charfreitag auf den 25. März fiel, das Fest „Mariä Verkündigung" nicht an diesem Tage gefeiert werden könne, sondern von der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten am Montag den 4. April begangen werde, so seht man deutlich, wie jene antikatholischen Blätter Alles drehen und wenden, ihrem Zwecke entsprechend Solches benutzen, um das Volk aufzuklären. Wahrlich, solche Aufklärungen gefallen uns außerordentlich, weil dadurch die Wahrheit an's Licht gestellt wird. Nur fortgefahren mit solchen Aufklärungen, so wird das Fischen im Trüben vor Jedermanns Augen aufgedeckt, wodurch auch die Maße sonstiger Verläumdungen gegen die katholische Kirche für den unbefangenen Leser kein Gehalt mehr finden können.

☞ Am vorigen Sonntag vor 8 Tagen war der 5. Straßen Marktplatz die Scene mehrerer entwürdigender Schlägereien und Ausbrüche, die in einem civilisirten Lande nicht geduldet werden sollten. Die Hauptursache davon wird einem Straßenprediger, Namens Kirkland, der sich schon früher in Pittsburg auf ähnliche Weise eine Notorietät erworben, zugeschrieben. Seine heftigen rücksichtslosen Beschuldigungen gegen die römisch-katholische Kirche erzeugte ein bitteres Gefühl unter mehreren seiner Zuhörer, welche gegen ihn zu Gewaltthätigkeiten schritten, und die ohne das Einschreiten der Polizei ernstlichere Folgen herbeigeführt haben möchten. Um für die Folge die Wiederholung solcher ungeselligen Störungen zu verhindern, übersandte Mayor Snelbaker am vorigen Sonnabend das nachfolgende Schreiben:

„Mayors-Office, Cincinnati
25. April 1853.

Herr Kirkland!

Ich höre, daß es Ihre Absicht sei, morgen am 5. Straßenmarktplatze eine Rede zu halten, so wie, daß die von Ihnen am vorigen Sonntage gehaltene öffentliche Rede der Art war, um einen Friedensbruch, Aufruhr u. s. w. hervorzurufen. Das „Recht des Volkes, sich auf eine friedliche Weise zu versammeln, um sein gemeinschaftliches Bestes zu berathen" ist keinem Zweifel unterworfen; aber das Recht des Einzelnen, sich auf eine Erhöhung hinzupflanzen, und sich solcher entflammender Sprache zu bedienen, die einen Aufruhr und vielleicht Blutvergießen zur Folge haben könnte, und das obendrein an einem Sonntage und in einer christlichen bürgerlichen Gemeinschaft, ist eine andere und gänzlich verschiedene Sache, und kann nicht geduldet werden.

Der Friede und das Wohlergehen der Bewohner Cincinnati's erheischen deßhalb, daß Sie solche Praktiken unterlassen.

Achtungsvoll

D. F. Snelbaker,
Mayor."

Herr Kirkland leistete dieser Aufforderung keine Folge, sondern erschien wiederum am vorigen Sonntag Morgen um 9 Uhr auf dem 5. Straßen Marktplatze, wo er von einem Barrel herab eine Rede in gewohnter Weise hielt. Während er noch damit beschäftigt war, erschien der Mayor in Begleitung einer starken Polizei-Abtheilung und ersuchte ihn von seinem Beginnen abzulassen. Obgleich mehrere Zuhörer hiergegen starke Einsprache erhoben, so gab doch Hr. Kirkland nach und versprach, während er ruhig fortgeführt wurde, wie einige Blätter berichten, daß er während des Tages nicht wieder reden wolle. Am Nachmittage zwischen 4 und 5 Uhr redete er jedoch schon wieder auf desselben Platze von einem Steinhaufen eine Anzahl Zuhörer an, ohne daß er jedoch, wie wir hörten, von der Polizei gestört wurde. So sehr wir auch die von der Constitution garantirte Redefreiheit beschützt sehen wollen, so kann doch Niemand, dem der öffentliche Friede und die Harmonie zwischen den Bekennern der verschiedenen Glaubensbenennungen am Herzen liegt, es billigen, daß irgend ein Individuum diese auf eine Weise zu stören sucht, wie Hr. Kirkland es auf eine so rücksichtslose und unanständige Weise, wie früher in Pittsburg, so auch jetzt hier versucht.

Jeder liebt und achtet die Lehren und Dogmen der Kirche der er angehört, und es muß seine Gefühle tief verletzen, wenn diese auf eine unsläthige Weise auf öffentlicher Straße angegriffen werden. Der Mayor ist der Wächter des öffentlichen Friedens, und als solcher hat er Vorkehrungen zu treffen, daß dieser nicht gestört werde, und so glauben wir, daß er durch das an Herrn Kirkland erlassene Schreiben u. sein nachheriges gemäßigtes Einschreiten nichts weiter als seine Pflicht im strengsten Sinne erfüllt hat, um dadurch ähnliche Auftritte, wie sie früher in Pittsburg durch Kirkland im Verein mit dem nachherigen Mayor Barker, notorischen Andenkens, herbeigeführt wurden und welche eine Schmach für unser civilisirtes Zeitalter waren, zu verhindern, und daß der Mayor statt des Tadels, die Anerkennung der Bürger ohne Unterschied der Confession verdiene.

☞ Richter Spooner sandte vorgestern einen jungen Mann, Namens James Mc Elwey auf 10 Tage ins Vagabunden-Loch. Dies wäre an und für sich so merkwürdig nicht, wenn nicht ausdrücklich bemerkt wäre, daß der junge Herr fein gekleidet und bessere Tage gesehen habe, und wenn ferner Richter Spooner nicht ausdrücklich bemerkt hätte, daß das Vagabunden-Gesetz nicht blos für zerlumpte aus den Straßenrinnen aufgelesene Individuen berechnet sei, sondern auch für „Gentlemen", deren Lebensweise Verdacht einflöße, weil sie keine Mittel zu ihrer Existenz aufzuweisen im Stande seien. — Ein ungewöhnliches, aber gerechtes Urtheil des Hrn. Spooner. Nur so fortgefahren, und die Stadt wird bald von der gefährlichsten Sorte der Gesellschaft, den Gentlemen-Vagabunden befreit werden, und wenn auch für den Augenblick das County-Gefängniß zu eng werden sollte.

☞ Hr. Gerard Korte, der an der Ecke der Green und Race Straße wohnt, soll einer eingetroffenen Nachricht zufolge auf der Rückreise von Cicinnati vor einigen Tagen vom Bord des Dampfbootes gefallen und ertrunken sein.

☞ Es sollen jährlich an $500,000 Werth allein an Hemden in den hiesigen Stores verkauft werden, von denen vielleicht nur der fünfzigste Theil hier gemacht worden ist.

Evansville, Ind., den 22. April. Neue Gebäude steigen überall wie Pilze aus der Erde empor. So weit das Auge reicht, überall ist man am Bauen begriffen. Wir glauben, daß dies Jahr mehr Häuser erstehen werden, als in den letzten 3 Jahren zusammen. Der vom Congreß beschlossene Bau eines Marine Hospitals soll auch diesen Sommer noch beginnen. $46,000 sind für den Bau bestimmt, und wir vernehmen, daß Herr Rocket, unser ausgezeichneter Architekt, Erbauer des Courthauses, denselben übernehmen soll. Dies großartige Gebäude soll an dem Ellbogen des Ohio, außerhalb der Bellevue an einer der reizendsten und malerischsten Lagen des ganzen Ohiostromes locirt werden, was die ohnehin so großartige Ansicht von Evansville vom Flusse aus noch bedeutend verschönern wird. E. Blk.

Dayton, 23. April. Man kann jetzt auf der Lake Erie Bahn von hier nach Detroit und Chicago durchfahren. Wenn man mit dem 10 Uhr Zuge von hier abfährt, ist man am Nachmittag zeitig genug in Sandusky, um mit dem prachtvollen Lakedämpfer Bay City weiter zu fahren, und am nächsten Morgen bei Zeiten in Detroit; von dort fährt man auf der Michigan Centralbahn nach Chicago, wo man am selben Nachmittage noch anlangt. (D. J)

Eine New-Yorker englische Zeitung bemerkt, daß unter den 15,000 Einwanderern, die dort während der letzten drei Wochen eintrafen, sich dreimal so viele Handwerker und Feldarbeiter befanden, als unter derselben Anzahl im vorigen Jahre. Jene Zeitung glaubt, daß New-York schon Ueberfluß an Handwerkern besitze, und daß Alle am besten thun würden, sich so schnell als möglich in's Innere zu verfügen.

New-Orleans, 25. April. Eine telegraphische Depesche von der Balize meldet, daß der Dämpfer Albatroß gänzlich verloren sei, daß aber die Mannschaft und die Passagiere gerettet worden seien.

New-York, den 26. April. Kane, der unter dem Ashburton Vertrage gefangen gehalten wurde, ist diesen Morgen endlich freigegeben worden.

Pittsburg, April 26. Der Fluß fällt bei 13 Fuß Fahrwasser.

Das plötzliche und hohe Steigen, welches seit Kurzem in Eisenbahn-Eisen stattgefunden hat, ist vorzüglich für unser Land von so großer Wichtigkeit, daß es zur Veröffentlichung mancher direkt entgegen stehender Ansichten, die mehr oder minder lebhafte Vertheidiger sowohl im Congresse als in der Presse gefunden haben, geführt haben. Ehe wir auf eine Beleuchtung derselben eingehen, wollen wir mit der Darlegung einiger Thatsachen beginnen.

Nach den besten Quellen sind jetzt in Europa u. Amerika 20,000 Meilen Eisenbahnen in wirklichem Bau begriffen und außerdem sind eine große Menge anderer projekirt. Von Ersteren kommen 5000 auf Europa, 14,000 auf die Ver. Staaten u. 1000 auf Canada. Zu einer 100 Meilen langen Eisenbahnstrecke werden für ein einfaches Geleise wenigstens 10,000 Tonnen erfordert, u. von den in Europa im Bau befindlichen Eisenbahnen werden wenigstens 4000 Meilen ein doppeltes Geleise haben. Demgemäß werden die europäischen Bahnen 900,000 Tonnen Eisen erfordern, und die amerikanischen 1,400,000 Tonn., im Ganzen 2,300,000 Tonnen. Alle jetzt arbeitenden Rollmühlen in der ganzen Welt, die sich mit der Fabrikation von Schienen beschäftigen, brauchen 6 Jahre, um diese Quantität zu liefern, und können nach den uns vorliegenden statistischen Angaben die von Großbrittanien ¾ und die der übrigen Länder zusammen ¼ oder 575,000 Tonnen liefern. Nehmen wir, daß die Hälfte der letzteren, oder 287,000 Tonnen in den Ver. Staaten fabrizirt wird, so würden wir, wenn sich die Zahl unserer Rollmühlen nicht vermehrt, 1,113,000 Tonnen vom Auslande oder vielmehr von England beziehen müssen, da Frankreich u. Belgien nicht genug zum eigenen Gebrauch fabriziren.

Der Preis der Eisenbahnschienen in England, als dem Hauptmarkte der Welt, bestimmt ihn in allen übrigen Ländern, und von jeder Fluktuaktion werden wir als Hauptconsumenten empfindlich getroffen. Dort ist innerhalb des letzten Jahres die Tonne oder 2000 Pfund von $25 auf $50 gestiegen, und es sind manche Gründe vorhanden, daß sie bis auf $60 in den nächsten Jahren steigen wird. In demselben Maßstabe wie die Preise, steigen die Zölle auf eingeführte Waaren. Der Zollansatz auf Eisenbahneisen beträgt 30 Prozent oder auf die Tonne zu dem jetzigen Preise $15, im Ganzen für das zur Vollendung unserer Bahnen nöthige Eisen $31,650,000.

Das von uns an England zu zahlende Kapital würde außer der Schiffsfracht $105,650,000 betragen. Wir sehen in mehreren Landestheilen, daß die Amerikaner diesen Zustand der Dinge weislich zu benutzen suchen und eine Menge neuer großer Eisenwerke anlegen, und es wird nach den besten Authoritäten behauptet, daß die Tonne, welche jetzt für $70 verkauft und wahrscheinlich auf $80 steigen wird, in günstigen Lokalitäten dem Fabrikanten einen Reinertrag von $50 abwirft.

Ein großer Theil unserer Eisenbahnen ist und wird mit britischem Gelde gebaut; so hat die Louisville und Nashville Eisenbahn noch vor Kurzem eine bedeutende Anleihe in London abgeschlossen, und ist sie dadurch in den Stand gesetzt worden, den ganzen Bau in 2½ Jahren zu beschaffen. In den Ver. Staaten bestehen bekanntlich zwei sich scharf bekämpfende Partheien. Die eine will hohe Schutzzölle und dadurch ein Monopol, die andere will möglichst geringe Zollansätze die keinen höheren Ertrag geben, als die nothwendigen Bedürfnisse der Landesverwaltung erfordern. Erstere geben vor, dem Lande so große Summen erhalten zu wollen und äußern höchst patriotische Gesinnungen, während die andern Gründe vorbringen, die wohl nicht wiederlegt werden dürften. Es ist eine Thatsache daß unsere meisten großen öffentlichen Werke mit britischem Gelde erbaut wurden, und daß wir ohne dieses nur sehr Unbedeutendes hätten ausführen können. Ein großer Theil unserer Eisenbahn Bonds ist in England verkauft und mit Eisenbahn Scheinen bezahlt. Es gibt eine Anzahl Leute welche der Meinung sind daß eine Schuld weniger eine Schuld sei, wenn die Nation sie einem Theile des Volkes verschuldet, aber die Erfahrung und die Berichte des Steuerempfängers haben längst das Gegentheil bewiesen. Die Summen welche wir England verschulden, wurden nicht durch die Nation, sondern durch gewisse Gesellschaften, Staaten, Städte, Counties contrahirt, um nothwendige Werke und Verbesserungen auszuführen; und weil die Engländer willig und im Stande waren, die Bonds unter günstigern Bedingungen als unsere eigenen Kapitalisten zu nehmen, schließen die Unternehmer mit ihnen das Geschäft ab.

Die Werke, die sich im ganzen Lande im Fortschritt befinden, und die in Folge dessen allgemeine Wohlfahrt, befähigen eine große Menge Menschen zu einem guten Lohne Beschäftigung zu finden, und wir sehen allenthalben die vortheilhafte Rückwirkung auf Handel und Gewerbe.

Jede neue Bahn ist eine Lebensader des Landes. Der Preis des Grundeigenthums ist in raschem Wachsen begriffen, und der Landmann wird befähigt, für seine Produkte einen guten Markt auf eine bequeme Weise zu finden. Je rascher eine Bahn vollendet sein wird, desto größer ist der Vortheil für die Unternehmer, sowie für den ganzen Landestheil, durch welchen sie führt, und da das allgemeine Wohl das höchste Landesgesetz sein muß, „*salus publica suprema lex esto!*" so müssen diesem gegenüber die übertriebenen Ansprüche einzelner Klassen unberücksichtigt bleiben. Unsere Bauunternehmer wollen dort kaufen, wo sie ihre Waare am billigsten erhalten können und glauben die inländische Fabrikation schon jetzt durch einen Zoll von 30 Prozent übergroß begünstigt und recht viele Bürger sind der Meinung, daß die Materialien für solche gemeinnützige Werke, wie die Eisenbahnen, gar keinem Zoll unterworfen werden müßten. Die Verwaltung bedarf einer bedeutenden Einnahme, wenn sie nicht in's Stocken gerathen soll, und ihre fast einzige Quelle besteht aus den Zolleinnahmen. Wir billigen höhere Ansätze für alle entbehrlichen und Luxusartikel, wünschen jedoch solche auf die nothwendigen Bedürfnisse entweder gar nicht oder doch so gering als möglich. Zu den letzteren gehört das Eisenbahneisen, von dem nur ein sehr geringer Theil im Lande selbst producirt werden kann, und ohne dessen Einfuhr von Außen unsere großen Werke lange Jahre unvollendet bleiben müssen. In demselben Maße wie der Eingangszoll auf einen Gegenstand erhöht wird, erhöht auch der hiesige Fabrikant seine Preise. Diese Differenz kommt aus den Taschen der Consumenten und fließt in seine eigenen, und wird so die Majorität auf Kosten einer kleinen Minorität besteuert. Das jetzige rasche Steigen des Eisens hat schon alle im Bau begriffenen Eisenbahnen hart getroffen und alle Bauanschläge über den Haufen geworfen. Die Unternehmer finden es höchst drückend, daß, nach dem ad valorem System, sie, weil die Eisenpreise auf das Doppelte gestiegen sind, nun auch doppelt so hohe Zölle wie früher zahlen sollen, während die Monopolisten noch nicht zufrieden noch größere Vergünstigungen verlangen.

Wir müssen hoffen, daß in der nächsten Congreßsitzung solche Maßregeln getroffen werden, die dem wahren Besten des Landes genügen, und welche das Beste der Eisen-Fabrikanten und der Consumenten vereinbaren, da beide auf eine gerechte Berücksichtigung Anspruch machen können.

Es herrscht eine allgemeine Klage über die Unsicherheit des Papiergeldes. Unauthorisirte Banken springen überall auf, die keine gesunde Basis haben können; und bei manchen der unter dem Freibanken-Gesetze errichteten Institute möchte es um Nichts besser aussehen, wenn man im Stande wäre, in die Geheimnisse der Geldmänner einzudringen. Nicht mit Unrecht fürchtet man die Rückkehr der unseligen Shinplaster-Zeiten. Ja, in New-England ist man bereits schon einen Schritt weiter gegangen. Dort gibt man bereits Noten aus, die auf einen Bruchtheil eines Dollars lauten. Zwar (um das Gesetz zu umgehehn) sind sie auf eine Summe ausgestellt, die nicht unter einen Dollar beträgt, z. B. auf 1½, 2¼ Dollar u. s. w. In seinen endlichen Wirkungen möchten aber wohl dieselben Resultate sich ausweisen. Leider scheinen bei dem vorgeblichen Mangel an kleiner Münze die Gesetzgebungen der einzelnen Staaten sich vor entschiedenen Maßregeln dagegen gefürchtet zu haben, denn nur wenig ist gegen die Mißbräuche der „Papier-Privilegien" geschehen. Um desto erfreulicher ist daher die Erscheinung eines von der General-Versammlung des Staates Wiskonsin passirten Gesetzes, das wenn überall eingeführt und streng gehandhabt, allen Beschwerden bald ein Ende machen und unsere Geldverhältnisse wieder auf einen gleichmäßigen und soliden Fuß zum Vortheile aller Partheien bringen würde. Wir lassen die betreffenden Sektionen des Gesetzes hier folgen.

Ein Gesetz, die Circulation von nicht authorisirtem Papiergeld verbietend.

Das Volk des Staates Wisconsin, vertreten durch Senat u. Assembly, verordnet wie folgt:

Sect. 1. Keine Person soll in diesem Staate irgend eine Verschreibung, Tratte, Order, Wechsel, Depositenschein oder anderes Papier in was immer für einer Form, oder Aehnlichkeit von Bankpapieren, das als Geld oder Bankcourantgeld circulirt oder zu circuliren beabsichtigt wird, ausgeben, auszahlen oder passiren, und keine Corporation soll solches ausgeben, auszahlen, in Umlauf setzen oder als Geld oder Geldeswerth onneymen, das nicht zur Zeit der Ausgabe, Auszahlung, Passirung oder des Empfangs durch irgend ein positives Gesetz der Ver. Staaten, oder eines von Canada ausdrücklich authorisirt und an dem Platze, wo es in Circulation gesetzt worden zu sein vorgibt, in couranter Gold- und Silbermünze einlösbar ist. Die Verpflichtung, den Beweis der Existenz eines solchen Gesetzes, und der Wiedereinlösung der Verschreibung, der Wechsel, der Tratte, Order oder des Depositenscheines am Orte der Ausgabe wie vorbesagt zu liefern, soll der Person oder Corporation obliegen, welche solche ausbezahlt, in Umlauf setzt, empfängt oder ausgibt.

Sect. 2. Vor und nach dem ersten Tage des Januars A. D. 1851 soll keine Person und keine Corporation irgend eine Banknote, Verschreibung, Anweisung, Tratte oder andern Schuldschein, welcher den Anschein hat, für die Bezahlung einer geringeren Summe als fünf Dollars zu gelten und welche von irgend einer Bank-Association oder Corporation außerhalb dieses Staates in Circulation gesetzt worden ist bezahlen, an Zahlungsstatt geben und empfangen, oder in irgend einer Weise als Geld circuliren. Irgend eine Person oder irgend eine Corporation, welche einer der Bestimmungen dieser Section zuwiderhandeln, sollen für jedes derartige Vergehen nicht weniger als fünf und nicht mehr als einhundert Dollars verwirkt und bezahlen, welche von irgend einer die Klage anhängig machenden Person in derselben Weise, wie Schulden von gleichem Betrage gemäß des Gesetzes eingetrieben werden, die Hälfte für ihren eigenen Vortheil und die andere Hälfte zur Bezahlung in die Countycasse, eingetrieben werden können.

Der Districts-Court der Ver. Staaten liegt ein wichtiger Landprozeß vor. Ein Antrag auf Wieder-Besitznahme gewisser Landdistrikte des früheren Ankaufs der Ohio-Compagnie ist von verschiedenen Personen eingereicht, die das fragliche Land von den gegenwärtigen Besitzern beanspruchen. Der Prozeß ist zwar für jetzt nur gegen einen der Besitzer gerichtet, es sind aber fast vierzig derselben daran betheiligt.

Chicago, d. 18. April. Rudolph Kündig, der angeblich in New-York Ermordete, ist in Illinois frisch und gesund am Leben gefunden worden! Seit einem halben Jahre sitzen zwei Deutsche, Joseph Hügel und Joseph Huber im Gefängnisse, unter der Anklage, Kündig ermordet zu haben. Man hegte gleich im Anfang Zweifel an der Identificirung der Leiche des Gemordeten, da sie bereits unkenntlich geworden war. Deshalb wurden in allen deutschen Zeitungen der Union Nachfragen nach dem Aufenthalte Kündig's veröffentlicht.

Dienstag, den 12. Apr. publicirte der Friedensrichter, v. Milwaukee, Chs. Bode im „Volksfreund" eine neue Nachfrage, mit dem Bemerken, daß es sich aus Zeugenaussagen, die er zu Protokoll genommen, herausgestellt habe, der besagte Kündig sei im letzten November bei dem Farmer Joseph Rhodes in Marshal County, Illinois, in Kost gegangen und wegen Verrenkung des Fußes in's Hospital nach Lacon gebracht worden. Wohin er aber nach der Heilung seines Fußes sich begeben, war unbekannt.

Nachfolgender Artikel der Chicago „Times" zeigt, daß Kündig gefunden worden:

„Der Ermordete aufgefunden. — Rudolph Kündig, wegen dessen Ermordung zwei Männer in der Stadt New-York gerichtlich behandelt werden sollten, befindet sich jetzt in Magnolia, Putnam County, Illinois. Er stand in Arbeit bei George P. Gates, der jetzt in La Salle, La Salle County, wohnt und Contraktor an der Illinois Central Eisenbahn war, zur Zeit, als er [Kündig] für ermordet gehalten wurde. Kündig sagt, es möge wohl irgend jemand Anderes ermordet worden sein; er sei jedoch bereit, zu schwören, daß er es nicht sei."

Louisville. Auf der Eisenbahn von Louisville nach Frankfort wurde der Maschinenarbeiter Moses Anthony am letzten Freitage in der Nähe

von Lagrange getödtet, als er eine neu angefertigte Maschine probiren wollte. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind.

Washington. Ein Großsohn der Frau Martha Washington, Gemahlin des berühmten Vaters der Republik, Hr. G. W. P. Custis, der jetzt über 70 Jahre alt ist, hat sämmtlichen Einführungen der Präsidenten der Ver. Staaten, von Washington bis auf Pierce, beigewohnt.

Neu Braunfels, 26. März. Heute wurden von Herrn Franz Moureau dahier neun Ballen Baumwolle zur weiteren Verschiffung nach Indianola verladen, welche auf der Farm des Herrn Mittendorf im benachbarten Hortontown gebaut wurde. Dies ist die erste größere Quantität Baumwolle, die in unserer Gegend von Deutschen gezogen wurde, und da sie an Güte keiner texanischen Baumwolle nachsteht, so läßt sich erwarten, daß sie eine gute Classificirung erfahren und dadurch beitragen werde, immer mehr von unsern Farmern dem Baumwollenbau zuzuwenden, der einträglicher als der Maisbau ist und außerdem noch den Vorzug vor diesem hat, daß durch ihn baares Geld in unsere Gegen gebracht wird.

Neu-Braunfels, den 31. März. Die Baumwollen-Ernte von ganz Texas im Jahre 1852 wird auf wenigstens 140,000 Ballen geschätzt: sie ist also doppelt so groß als die von 1851, und es zeigt sich, daß die Baumwollenernte in Texas sich überhaupt in den letzten zehn Jahren alljährlich verdoppelt hat. Sollte die Baumwollen-Cultur in gleicher Progression noch fünf Jahre lang zunehmen, so würde Texas nach Umfluß dieser Zeit der Staat sein, der von allen die meiste Baumwolle erzeugt.

St. Louis. Den 16. d. M. wurden die des Mordes und der Beraubung mehrerer Indianer angeklagten Shawnee und Dodge durch die Jury des Mordes im ersten Grade schuldig gefunden, u. der dritte Gefangene, Holland freigesprochen. Am 18. wurden die Gefangenen verurtheilt, bis 1. Juni gehängt zu werden.

Galveston, (Texas) 8. April. Diese Woche kamen 150 norwegische Emigranten hier an und 250 werden noch mit dem nächsten Dampfschiffe von New-Orleans erwartet-- Diese Gesellschaft ist willens, am Trinity eine norwegische Colonie zu gründen.

Quebeck, 8. April. Die Assembly passirte gestern Abend einen Beschluß, durch welchen die Anlegung eines Kanals zwischen dem St. Lawrence-Strome und Champlain-See verfügt wird, durch welchen die Fracht zwischen Erie und New-York noch wohlfeiler gemacht, der westliche Handelsverkehr für den St. Lawrence gewonnen und die Zölle in Canada bedeutend vermehrt werden würden. Die Beschlüsse sollen dem Gouverneur mitgetheilt werden.

Illinois. Das neueste Gesetz des Staates Illinois in Bezug auf Farbige erregt sowohl innerhalb als außerhalb des Staats großes Aufsehen Möglich, daß es im nördlichen Theile des Staats weniger Beachtung findet, desto strenger möchte es aber in den südlichen und westlichen Grenzen beobachtet werden, namentlich in der Nähe des Ohio und Mississippi. Es schreibt vor, daß alle freie Schwarze und Mulatten, welche in den Staat einwandern und länger als 10 Tage sich darin aufhalten, mit einer Strafe von $50 belegt werden sollen, und wenn sie die Strafe nicht bezahlen können, so sollen sie als Sklaven verkauft werden. Auch ist es Sklavenhaltern erlaubt, ihre Sklaven beim Eintritt in den Staat mitzubringen, ohne dadurch das Eigenthumsrecht zu verlieren.

Newcastle, Indiana. Am letzten Dienstage fand eine festliche Versammlung hier statt. Der erste Grund wurde hier für die Cincinnati- und Chicago-Eisenbahn gebrochen, welche über Newcastle laufen wird. Auf der Strecke von Newcastle nach Cambridge ist eine bedeutende Anzahl Arbeiter bereits angestellt, und man denkt diese Strecke bis zum November zu vollenden. Auch die Strecke diesseits (nach Cincinnati zu) soll nächstens in Angriff genommen werden.

New York. Der Dämpfer „Golden Gate" brachte bei seiner Fahrt von San Juan nach New-York nicht weniger, als 150,000 Briefe und 35,000 Zeitungen von Californien mit.

New-York den 21. April. Die Schifffahrt ist jetzt zwischen Quebec und Montreal offen. Im Erie-Kanal sind zwei Durchbrüche, wovon einer ein sehr gefährlicher, erfolgt.

Professor Lewis Beck starb gestern Morgen in Shenectady.

New-York, den 22. April. Der Dämpfer Crescent-City kam von Aspinwall, welches er am 12. d. M. verließ, in diesem Hafen an. Er bringt keine Post von der Südsee. Die Passagiere welche auf ihm von hier abgesegelt waren, wurden bei ihrer Ankunft in Panama ohne Aufenthalt auf dem Dämpfer Oregon weiter befördert. Eine Gesellschaft von Süd-Amerika wurde während des Uebergangs über den Isthmus einer bedeutenden Summe Geldes und vieler Juwelen beraubt. Die Räuber wurden verhaftet. Die Crescent-City bringt 135 Passagiere.

St. Louis, 20. April. Die Santa Fe Post gelangte mit Geleit von Rupe am 18. zu Independence an. Der Gesellschaft begegnete kein Unfall, obschon ihr mehrere Indianerbanden auf dem Wege begegneten.

Lieut. Heth, Commandant des militärischen Postens zu Fort Atkinson, hatte im Sinne, die Cheyomee Indianer anzugreifen und wartete nur auf den Abgang der Post, um seine Absichten auszuführen. Diese Bande hatte während des Winters mehrere verabschiedete Soldaten auf den Ebenen ermordet und sich geweigert, die Mörder dem Lieutenant Heth auszuliefern.

Die Streitmacht in der Garnison wurde für ungenügend gehalten, aber Heth hielt die Züchtigung der Bande für durchaus nothwendig, da sie ihn bei mehr als einer Gelegenheit herausgefordert und verhöhnt hatte.

Der Kampf wird sehr ungleich sein und man fürchtet das Resultat.

Die Regierung trifft schwerer Tadel, daß sie einen so wichtigen, gefährlichen Posten nicht besser besetzt hat.

Charleston, April 20. Die Ueberreste des Vize-Präsidenten King wurden heute nach dem Ritus der Episcopal-Kirche zur Erde bestattet. Der Ehrw. Hr. Platt von Selma leitete die Ceremonie und hielt eine eindringliche Grabrede.

Die letzten Augenblicke des Hrn. King waren ruhig und gefaßt.

New-Orleans, den 20. April. Wir haben spätere Nachrichten vom Rio Grande erhalten.

Carvajal ist von den Ver. Staaten Truppen gefangen genommen worden. Er befindet sich im Fort zu Brownsville in Verwahr.

Washington, den 21. April. Es wurden 28 im Zolldienste angestellte Offiziere entlassen und der Dienst soll bis auf 16 Offiziere jeden Grades beschränkt werden.

Washington den 21. April. Herr Crampton, der britische Gesandte, hat ein passendes Geschenk für den Kapitän Nye, den Steuermann und 6 Matrosen des Dämpfers Pacific erhalten, um ihnen die Dankbarkeit der Regierung für die Rettung der Mannschaft und der Passagiere der gestrandeten britischen Barke Jesse Stevens zu bezeugen.

Washington, 22. April. Die Union von diesem Morgen stellt den Bericht von der Krankheit des Präsidenten in Abrede, und sagt, daß im Gegentheil seine Gesundheit sich sehr gebessert habe seit seiner Inauguration, und daß er an Kraft und Gewicht bedeutend seit den letzten 6 Wochen zugenommen habe.

Washington, April 23. Der Intelligencer von diesem Morgen veröffentlicht einen Brief aus Santa Fe vom 18. Februar, worin die Absicht des Gouverneurs Lane gemeldet wird, Besitz von einem Theil des merikanischen Gebiets zu ergreifen, und zwar auf seine eigene Verantwortung.

Hr. Borland ist als Gesandter von Central-Amerika ernannt.

Chas. S. Fraley von Ohio ist zum Haupt-Clerk der Landoffice statt des Hrn. Cabell ernannt.

Eine Menge Clerks sind heute aus der Pensions-Office entlassen worden.

Major Stevens hat beinahe die Anordnungen für die Vermessung der nördlichen Route der Eisenbahn nach dem stillen Meere vollendet.

Lieutenant Duncan und 16 Andere sind nach Oregon gesandt worden auf dem Wege über den Isthmus, um nach Puget's Sund zu gehen und dort mit der Entdeckungs-Expedition zusammenzutreffen.

Schon seit geraumer Zeit befindet sich Jemand in Canada, um über die Hudson Bay Compagnie Erkundigungen einzuziehen.

Boston, April 21. Der New-Bedford Mercury veröffentlicht einen Bericht, wornach die Mannschaft des Wallfischfängers Juza von New-Bedford sämmtlich von den Eingebornen der Pleasant Insel ermordet sei. Der Bericht bedarf übrigens noch der Bestätigung.

Philadelphia April 21. Die Ellenwaaren-Handlung von Steiner und Comp. an der Nord-Dritten Straße wurde diesen Abend vom Feuer zerstört und auch der obere Theil der beiden angrenzenden Häuser. Der Verlust wird auf $100,000 geschätzt, der durch Versicherung gedeckt ist.

Philadelphia, 22. April. Es ward heute berichtet, daß Oberrichter Gibson zu Carlisle gestorben sei, aber der Bericht ist unrichtig. Der Oberrichter ist jetzt hier in der Stadt, er ist nicht gefährlich krank, aber sehr unwohl.

Philadelphia, April 23. William Cating wurde gestern zu Hackinsack (New Jersey) des Mordes an Mary Ann und Daniel O'Brien und deren beiden Kindern schuldig befunden und verurtheilt, am 28. Juni hingerichtet zu werden.

Der Dämpfer City of Glasgow segelte heute nach Liverpool mit 50 Kajüten-Passagieren, $70,000 in Spezie und einer vollen Fracht ab.

Buffalo, April 23. Der Blitz schlug gestern in Faron's, nicht in House's Telegraphen-Gebäude ein. Das Gebäude, die Einrichtungen und Instrumente brannten ab.

Baltimore, April 23. Gouverneur Bigler's Schwiegervater, Reed, von Pensylvanien, starb zu Clearfield. — 24000 Bbls. Mehl sind im Lauf der Woche von Baltimore ausgeführt worden. Der Betrag der fremden Ausfuhr in der Woche ist $500,000.

New Orleans, 23. Der Dämpfer „United States" ist von Aspinwall hier angekommen. Der Dämpfer Independence von San Franzisko rannte nahe den Margarita Inseln auf den Grund und fing endlich Feuer und wurde gänzlich von den Flammen verzehrt. Es waren fast 500 Passagiere an Bord, von denen bei ihren Anstrengungen, ans Land zu gelangen, ungefähr 140 ertranken. Die Geretteten sind der Zahl nach ungefähr 270, welche auf eine wüste, unbewohnte Insel ohne Wasser ohne irgend welche Nahrungsmittel geworfen wurden, wo sie 5 Tage und 6 Stunden zu bleiben hatten unter den schrecklichsten Entbehrungen. Endlich gelang es ihnen durch Abfeurung von Kanonen die Aufmerksamkeit mehrerer Wallfischfänger auf sich zu ziehen, welche auch bald zu ihrer Rettung mit Provisionen kamen, und alle Ueberlebenden von der Insel wegnahmen.

Die Zahl der Geretteten beträgt 300 und die der Ertrunkenen 140. Unter den Letztern befanden sich J. Abraham, S. Barnum, J. J. Jeffries, W. H. Candles und A. Scott aus dem Staate Ohio überhaupt und W. Greiner nebst Frau, J. C. Jolliff u. Charles Teats von Cincinnati.

Durch diese Ankunft haben wir Nachrichten von St. Francisco bis zum 1. April. Der Dämpfer Cortez war in 14 Tagen von St. Francisco in Panama angelangt.

New-Orleans, den 25. April. Die Wahl für Ver. Staaten Senator an die Stelle des Herrn Soulé findet morgen statt. Die hervorragendsten Candidaten sind die Herren Hebert und Hidell.

New-York, d. 26. April. Der Dämpfer „Star of the West" kam von San Juan mit 500 Passagieren heute an. Im Hafen von San Juan befanden sich die Cyane und die britischen Kriegsdämpfer Geyser und Medway. Die Nachrichten von San Juan lauten höchst friedlich und die größte Herzlichkeit herrscht zwischen den amerikanischen und britischen Offizieren. Die Nachrichten von San Francisco bestätigen vollständig den Verlust des Independence. Die Passagiere tadeln den Capt. sehr über die Art wie er den Dämpfer auf das Riff laufen ließ. Sie sagen, daß der Morgen sehr klar gewesen sei und daß er die Warnung der Passagiere mit Flüchen beantwortet habe. Sie loben ihn jedoch wegen seines nachherigen Benehmens.

Capt. Sampson von der Independence sagt, daß 125 Personen umkamen, einschließlich 15 der Mannschaft. Das erste Boot, welches ausgesetzt, wurde umgestürzt. Das zweite erreichte das Ufer mittelst eines Seiles. Zwei weitere Boote wurden sodann ausgesetzt, worin die Passagiere an's Land geschafft wurden. Während der Zeit hatten die Flammen so überhand genommen, daß Hunderte über Bord sprangen um sich zu retten. Ungefähr eine Stunde, nachdem das Schiff strandete, war es ganz in Flammen eingehüllt. Viele retteten sich mit Tischen und andern Gegenständen, welche über Bord geworfen wurden. Der Kapitän und ein Kohlenarbeiter waren die letzten, welche das brennende Schiff verließen. Der Capitän ruderte sodann um Magdalena herum, wo er den Schooner Emery fand, der auch sogleich zur Hülfe herbeikam. Mittlerweile waren aber die Passagiere nach der Südseite der Insel gegangen, wo sie Wallfischfänger antrafen, welche sie aufnahmen, ihren Leiden ein Ende machten und sie nach San Franzisko brachten, wo sie am 31. März ankamen. Der Capitän sagt, daß wenn das Schiff nicht Feuer gefangen hätte, Niemand umgekommen sein würde, und daß die betreffenden Felsen auf keiner Karte verzeichnet seien.

Der Dämpfer Page explodirte in der Nähe von San Francisko, wobei der Capit. Moore und 2 Officiere getödtet wurden. Das Unglück geschah während einer Wettfahrt. Die Bill, welche die 100 Dollars Eigenthum mit 20 Cts besteuert, war in der California Legislatur durchgegangen.

Die Bewohner von Sonora wanderten nach dem Gila-Flusse aus, aus Furcht vor den Apache-Indianern.

Ein Klipperschiff brachte 300 chinesische Passagiere nach China.

In San Diego fürchtet man Schwierigkeiten mit den Indianern. Bei Sacramento hat man ein reines Schwefellager entdeckt. Die Goldgräber bei Marshall am Sacramento machen bessere Geschäfte als je.

Im Schasta Thale hatte ein Gefecht zwischen Indianern und einer Abtheilung Packer stattgefunden, wobei mehrere der letztern getödtet wurden.

Hr. Aubery und seine Gesellschaft kam am 24. März in Los Angelos mit vielen Schafen an, nachdem sie Santa Fe am 18. November verlassen hatten. Am Gila fanden sie die Gebeine von 8 oder 10 Personen, die wahrscheinlich von den Indianern gemordet waren.

Mit zwei Dämpfern sind gegen 1200 Passagiere zurückgekehrt, die über 2 Millionen Goldstaub mitbringen.

Der Generalpostmeister hat in Bezug auf die sehr im Argen liegende Postverbindung mit England und Deutschland einige neue Anordnungen getroffen. Das Porto für solche Zeitungen, die mit dem „Preußischen Postfelleisen' gehen („*per Prussian closed mail*" zu markiren), kosten bis an den Bestimmungsort 6 Cts., Briefe 30 Cts. Porto. Sie müssen auf der Adresse noch besonders markirt werden wie folgt: *Baden via France, Bavaria* (Baiern) *via France, Brunswick via France, Hannover via France*, ebenso *Luebeck, Mecklenburg, Saxony, Oldenburg via France*; bei anderen deutschen Staaten genügt die Bezeichnung "*German states*".

Florida. Aus dem vielbesprochenen Indianer-Kriege, der mehr in den nördlichen Staaten, als in Florida selbst gefürchtet worden ist, wird wohl Nichts werden. Zwar hat der Staat eine drohende Erklärung zu einem Kriege erlassen, der am 4. Mai losbrechen soll, wenn bis dahin die Indianer nicht fortziehen wollen,—jedoch Niemand glaubt, daß etwas daraus werden wird. Und Billy Bowlegs ist so leicht nicht zu fangen. Die General-Regierung will ebenfalls die vom Staate auszuhebenden Truppen nicht anerkennen und bezahlen, sondern nur 200,000 Dollars für die friedliche Fortschaffung der Indianer bewilligen. Durch diese Summe; wenn ausbezahlt, würde der Staat zwar in den Stand gesetzt sein, eine kräftige Grenzbesetzung an den indianischen Gebieten aufzustellen, das ist aber nicht hinreichend. Gerechtigkeit gegen den aufblühenden Staat und seine fernen Ansiedler sowohl, wie Billigkeit gegen die letzten Reste der Seminolen verlangen entschiedenere, kräftigere Maßregeln zur endlichen Fortschaffung der Indianer nach dem Westen, dem Indianer-Territorium. So unbedeutend ihre Zahl auch nur sein mag, so wird wenn nicht auf die rechte Weise angefangen, ihre Uebersiedlung viele Zeit und Geld erfordern, vielleicht noch manches Leben kosten. Erfahrene Staatsmänner haben daher vorgeschlagen, die Indianer einstweilen ruhig in ihren Waldsumpfen hausen zu lassen, bis sie nach und nach freiwillig auswandern, was wahrscheinlich in wenigen Jahren der Fall sein würde, — jedenfalls würde dies sicherer und besser sein, als die Ergreifung unpraktischer und kostspieliger Maßregeln.

Abfahrt der Ocean Dämpfer.

Von den Vereinigten Staaten.

	von	nach		
Franklin	New-York	Havre via Cowes	April	9
Empire City	New-York	Havana u. N. O.	April	12
	New-York	Aspinwall	April	13
Niagara	Boston	Liverpool	April	13
Atlantic	New-York	Liverpool	April	16
	New-York	San Juan del Norte	April	20
Europa	New-York	Liverpool	April	20
City of Manchester	Philadelphia	Liverpool	April	23
Washington	New-York	Simpton u. Bremen	April	23
Black Warrior	New-York	Havana u. Mobile	April	25
America	Boston	Liverpool	April	27
Arctic	New-York	Liverpool	April	30
Arabia	New-York	Liverpool	Mai	4
United States	New-York	Aspinwall	Mai	5

Von Europa.

Europa	Liverpool	New-York	März	26
Washington	Bremen	New-York	März	30
City of Manchester	Liverpool	Philadelphia	März	30
America	Liverpool	Boston	April	2
Pacific	Liverpool	New-York	April	6
Arabia	Liverpool	New-York	April	9
Canada	Liverpool	Boston	April	12
City of Glasgow	Liverpool	Philadelphia	April	20
Hermann	Bremen	New-York	April	26
Asia	Liverpool	New-York	April	23
Niagara	Liverpool	Boston	April	30

Ausländisches.

New-York, 26. April. Der Dämpfer Humboldt kam von Southampton mit Nachrichten von Liverpool bis zum 13. d. M. an.

Baumwolle war fest, bei guter Nachfrage, zu 6⅜ *d.* für fair, 5¾ *d.* für Middling und 6¼ *d.* für fair Upland. Mehl war wieder etwas gestiegen u. der Markt schloß fest zu 23 *s.* für westliches und 24 *s.* für Ohio-Mehl. Schmalz mäßig zu frühern Preisen, Pork und Rindfleisch sehr flau, Speck dagegen sehr lebhaft.

Der Correspondent der Londoner Times sagt, daß Rußland sich bemühe einen geheimen Traktat mit der Türkei abzuschließen, und daß wenn dieser Plan mißlänge, es sich durch einen Handstreich Constantinopels bemächtigen wolle. Ungarn war in drei Distrikte eingetheilt und über jeden ein Gouverneur gesetzt. Nachrichten von Constantinopel vom 25. März melden, daß die Verhältnisse zwischen Rußland und dem Divan noch nicht beigelegt und in ein Geheimniß eingehüllt sind. Menzikoff hatte eine Audienz bei dem Sultan verlangt, die ihm jedoch nicht gewährt wurde, da der Sultan es verweigerte die Frage vor der Ankunft des französischen und englischen Gesandten zu verhandeln. Die französische Flotte lag in der Salonichi-Bai. Drei russische Schnellsegler und eine französische Dampffregatte lagen im Hafen von Constantinopel.

Die türkische Flotte war im goldnen Horn geankert und war mit Vorbereitungen zur Abfahrt beschäftigt. Eine andere türkische Flotte war auf der Rhede von Alexandrien. Die Nachrichten von China lauten für die Aufrührer sehr günstig.

Fernere Nachrichten mit der Arabia.

Der britische Postdämpfer Arabia hatte die Reise von New-York nach Liverpool in 10 Tagen und 20 Stunden zurückgelegt. Der Vorschlag des Canzlers der Schatzkammer zur Umwandelung der Nationalschuld erregte die größte Aufmerksamkeit in den finanziellen Kreisen. Den Besitzern von 3 prozentigen Staatspapieren werden vier Alternative gestellt: £. 100 baar für jede £. 100 in Stocks; £. 82,10 Sch. in neuen 3½ procentigen Stocks, welche auf 40 Jahre gegen eine fernere Reduktion garantirt sind; oder £110 neuer 2½ prozentiger Papiere unter derselben Garantie, oder 2¾ procentiger Schatzkammer Bonds für 10 und 2½ Procent für die folgenden 30 Jahre. Wahrscheinlich wird das Anerbieten der 110 zu 2½ Prozent, die bis zum Jahre 1894 garantirt worden, die beste Aufnahme finden, und würde der Schatz dadurch ¼ Prozent auf ein Capital von 500,000,000 Pf. Sterling, oder jährlich £. 1,250,000 ersparen. Sämmtliche Staatseinnahmen des mit dem 7. April endenden Finanzjahres gewährten gegen das vorjährige einen Mehrbetrag von £. 920,999. Die Herren Peabody und C. hatten den Prospektus einer Anleihe für die Cincinnati und St. Louis Eisenbahn veröffentlicht. Es sollen 10 Procent augenblicklich und der Rest am 3. Mai und am 1. September einbezahlt werden. Die täglich sich verringernde Volkszahl beginnt immer sichtbarer zu werden, und fast sämmtliche irländische Zeitungen sind mit Klagen und Befürchtungen angefüllt, daß der Boden aus Mangel an Arbeitern nicht bestellt werden könne. Schon ist der Lohn auf eine bisher unerhörte Weise gestiegen, und in vielen Fällen hat das Anerbieten des 3 — 4fachen gezahlten früheren Preises den Arbeiter nicht abhalten können, sein Glück jenseits des Oceans zu versuchen.

Während des letzten Nebels strandeten 10 englische Schiffe an den Küsten des Canals, wobei eine Anzahl Menschen ihr Leben verloren.

Es soll eine neue wohlthätige Anstalt unter dem Schutz der Kaiserin errichtet werden, welche an die Stelle der Bewahranstalten für Kinder, welche „*Creches*" genannt werden, treten sollen. Sie soll aus sechs großartigen Einrichtungen in den Pariser Vorstädten bestehen, wo die Kinder genährt und entwöhnt werden und zu allen Zeiten durch ihre Mütter besucht werden können. Man berechnet, daß jährlich wenigstens 30,000 in Paris geborene Kinder auf's Land geschickt werden um, dort erzogen zu werden. Die Folge davon ist grausame Behandlung und Vernachlässigung, und eine ungewöhnliche Anzahl von Sterbefällen unter diesen Kindern, die der Fürsorge ihrer Eltern entrückt und der schändlichen und unmenschlichen Behandlung der Fremden ausgesetzt sind.

Münster, 31. März. Von Berlin ist die Weisung ergangen, schleunigst mit dem Bau der Bahn von hier nach dem Rheine zu beginnen, nachdem nunmehr höheren Orts die Entscheidung getroffen worden ist, daß die Richtung nicht über Burgsteinfurt, sondern in gerader Linie über Greven und Emsdetten genommen werden soll.

Berlin, 27. März. Auch von Seiten Preußens ist nun der Abschluß eines Vertrages mit den Vereinigten Staaten über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern, mit Ausnahme derer, welche in politischer Beziehung gravirt sind, zu Stande gekommen. Es wird also Betrügern nicht mehr, wie bisher, gestattet sein, sich mit fremdem Gute sorglos in den Staaten der Union niederzulassen.

Aus dem Kreise Ahaus. Zur Bildung einer Krankenanstalt unter Leitung von Ordensschwestern hat sich in der Kreisstadt Ahaus schon lange ein Committee gebildet; die Mittel zur Errichtung eines Krankenhauses waren aber so gering, daß ohne die kräftige Beihülfe Sr. Durchl. des Fürsten von Salm-Salm zu Anhalt die Bildung eines solchen Instituts schwerlich zu ermöglichen war. Jetzt ist dem Committee die erfreuliche Nachricht zugekommen, daß Se. Durchl. demselben zu dem gedachten Zwecke drei Morgen Landes dicht bei der Stadt zum Eigenthume und einen Morgen Landes zur widerruflichen Benutzung überwiesen haben. — Ebenso, wie in Ahaus, wird auch in Schöppingen auf Errichtung eines Krankenhauses Bedacht genommen, und soll der Bauplan zu demselben bereits von unserem hochwürdigsten Bischofe genehmigt sein.

Frankfurt, 25. März. [Fr. Postz.] Die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz werden dem Vernehmen nach Behufs Beantwortung des Staatserlasses vom 1. März d. J. in der letzten Woche dieses Monats zusammentreten.

Mainz, 25. März. Der Senior unseres hochwürdigen Domkapitels, Herr Domkapitular und geistlicher Rath Caspar Grimm, ist heute Morgen nach längerem Krankenlager verschieden. Der Verewigte war am 6. Sept. 1788 zu Zellhausen geboren, wurde Priester am 19. Sept. 1811 und, nachdem er längere Zeit Pfarrer zu Wimpfen gewesen, Domkapitular zu Mainz am 6. Oktober 1835.

Wien, 19. März. Nach altem, frommem Herkommen begrüßt der kaiserliche Hof den Kirchenfürsten, welcher in Wien mit dem Purpur bekleidet wird, durch eigene Commissäre, die im Namen der allerhöchsten Herrschaften feierlich bei dem neuen Cardinale auffahren. Dies geschah auch gestern zwischen zwölf und zwei Uhr bei Sr. Eminenz dem päpstlichen Nuntius Viale Prela, bei welchem im Namen Sr. Majestät der Flügel-Adjutant Graf D'Donnel und für die übrigen hier anwesenden Glieder der kaiserlichen Familie mehrere andere Cavaliere erschienen und die Glückwünsche des kaiserlichen Hofes überbrachten.

Der Segen. *)

Durch des Praters grüne Auen
Wogt des Volkes bunte Schaar;
Greise, Kinder, Männer, Frauen,
Alles froh und heiter war.

Plötzlich tönt durch das Gedränge
Eines Glöckleins heller Klang,
Kündete der muntern Menge
Eines Priesters Krankengang.

Dieser schritt mit ernster Würde
Durch die Menge still dahin,
Betet seine heil'ge Bürde
An mit demuthsvollem Sinn.

Doch das Volk, vor Freude trunken,
Ungern vom Genuß sich trennt,
Wen'ge beten hingesunken
Vor dem heil'gen Sakrament.

Sieh! da kommt des Kaisers Wagen! —
Kaum ist er dem Orte nah,
Wo von Priesters Hand getragen
Man den Welterlöser sah.

Da entsteigt der Herrscher eilig
Der Caroſſe — sinkt auf's Knie,
Betet Den an, der da heilig —
Der den Scepter ihm verlieh.

Still empfängt er Jesu Segen
Den er seierlich bekannt — —
Sieh! gar bald wird dieser Segen
Retten ihn aus Mörderhand.

* * *

Oben an der Schanze Mauern
Steht der Kaiser angelehnt —
Ahnet nicht des Frevlers Lauern,
Der nach seinem Blut sich sehnt.

Weilt so sicher, weilt so gerne
Unter seines Volkes Schaar,
Ahnet nicht, daß aus der Ferne
Ihm ein Dolch gesendet war.

Plötzlich stürzt auf ihn im Rücken
Sich der Mord in grimmer Wuth —
Doch es schützt vor Meuchlertücken
Ihn des Himmels heil'ge Huth.

Christus wacht! — das Mörbereisen,
Zwiegeschärft zum Vatermord,
Darf noch Oestreich nicht verwaisen,
Denn der Herr ist Oestreich's Hort.

Und des Sakramentes Segen,
Den er einst am Weg erfleht,
Schützt ihn nun auf allen Wegen,
Folget ihm, wohin er geht.

Aus der Lausitz. V.

*) Es war am Tage Mariä Empfängniß, als der Kaiser auf offener Straße zur Abbetung des h. Sakraments niederkniete.

Mainz, 18. März. Himioben's „Katholische Sonntagsblätter' schreiben: „Schon in der Woche nach dem weißen Sonntage werden die hochwürdigsten Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz in Freiburg zusammentreten, um bezüglich des Staatserlasses vom 1. März, „die Ausübung des oberhoheitlichen Schutz- u. Aufsichtsrechtes über die katholische Landeskirche betreffend," weitere Entschließungen zu fassen. — Seit der Erledigung des fürstbischöflichen Stuhles in Breslau ist mehrfach unser hochw. Bischof unter den Candidaten genannt worden. So erfreulich es für Breslau sein würde, ihn den fürstbischöflichen Stuhl einnehmen zu sehen, so schmerzlich wäre es für Mainz, seinen apostolischen Oberhirten zu verlieren, und es hat die Besorgniß, daß es geschehen könne, bisher nicht wenig unsere Gläubigen beunruhigt. Wir schätzen uns glücklich, nunmehr mittheilen zu können, daß jede Gefahr eines so schweren Verlustes für die Mainzer Diöcese beseitigt ist."

Wien, 26. März. Der kirchliche Sinn in unserer Stadt ist in erfreulichem Wachsen begriffen und manifestirt sich in verschiedenster Weise. In der Universitätskirche knieen, wie Solches seit 70 Jahren nicht der Fall war, gestern u. heute vor dem heiligen Grabe auf einem Betschemel zwei Doktoren der verschiedenen Fakultäten, welche sich immer nach zwei Stunden ablösen, und verrichten daselbst ihre Andacht. Fr. Pstztg.

Wien, 22. März. (Lloyd.) Wie verlautet, hat der verstorbene Fürstbischof von Wien im Eingange seines Testamentes seine Ansichten über die gegenwärtige Lage der Kirche niedergelegt. Kurz vor seinem Tode hat der hingegangene Oberhirt den barmherzigen Schwestern zu Wien zu Handen ihres Superiors, Hr. Canonicus Hurez, 8000 fl. C.-M. für ihre Spitäler gespendet. — Monsign. Francesco Agnini, Bischof von Sarsana, ist daselbst am 8. l. M. im 72. Jahre seines Alters mit Tod abgegangen. — Für die vakante Stelle eines Direktors des hiesigen historischen Seminars ist der Redakteur des Kirchenlexikon, Dr. Aschbach, für die Geschichtslehrkanzel in Graz Dr. Weiß, Docent in Heidelberg und Verfasser der Geschichte Alfred's des Großen, designirt. — Hofrath Dr. Philipps hat einen halbjährigen Urlaub angetreten, um sich nach München zu begeben. Die Vorlesungen dieses Gelehrten über deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte erleiden dadurch eine Unterbrechung, welche allgemein bedauert wird.

Wien, 24. März. (Lloyd.) Die hier gepflogenen Verhandlungen der katholischen Bischöfe, auf welche sich in den nächsten Conferenzen die Entscheidungen gründen werden, sind in Druck gelegt worden.—Unter den Fragen, welche in den bischöflichen Conferenzen erörtert werden, befindet sich auch jene über die Modalitäten der Zulassung von amnestirten Geistlichen in der Seelsorge.— Der seit einigen Tagen hier weilende neapolitanische Gesandte am englischen Hofe, Fürst Castelcicala, geht noch in dieser Woche auf seinen Posten nach London ab.

Rom, 19. März. Vor einigen Tagen ist die Krönung des Kaisers der Franzosen Gegenstand einer Berathung im hl. Collegium gewesen. Wenn es nun auch nicht leicht ist, über das, was im Schoße dieser ehrwürdigen Versammlung verhandelt wird, jederzeit mit Gewißheit berichten zu können, so erfährt man doch aus zuverläßiger Quelle, daß noch nichts Bestimmtes festgesetzt worden ist. Dann weiß man ja auch, daß der hl. Vater über die Angelegenheit zuletzt definitiv zu entscheiden haben wird. Soviel steht jedenfalls fest, daß die Sache noch nicht zur Entscheidung gekommen ist, was auch die französischen Blätter, besonders die aus den Departements, vom Gegentheil berichten mögen. Mehrere französische Bischöfe haben dem hl. Vater in officiöser Weise die Versicherung gegeben, daß der Kaiser als Anerkennung der Krönung die Aufhebung der das Concordat von 1802 beschränkenden „organischen Artikel" und der Civilehe in bestimmte Aussicht gestellt habe. Die vom ersten Consul dem Concordate beigefügten Artikel sind lauter Folgesätze aus dem Grundsatze des Oberaufsichtsrechts des Staates über die Kirche. Nach ihm soll bekanntlich keine Bulle, kein Breve ohne die Genehmigung der Regierung veröffentlicht werden, und der jedesmalige beglaubigte Nuntius, kein anderer Legat soll zugelassen sein; ohne Genehmigung der Regierung soll kein Concil abgehalten werden; es soll ein allgemeiner, von der Regierung genehmigter Catechismus eingeführt werden; in den Seminarien soll die Declaration des gallicanischen Clerus vom Jahre 1682 vorgetragen und erläutert werden; die Lehrer an den theologischen Schulen sollen von der Regierung bestätigt werden. Jene von der Kirche nie anerkannten Lehrsätze, die eigentlich den wahren Grund des jetzigen bedeutungsvollen Zerwürfnisses in dem französischen Episcopat abgeben, waren bereits zwischen Napoleon I. und Pius VII. Gegenstand sehr ernster Erörterung. Auch dazumal sollte deren Aufhebung der Preis der Krönung sein. Der Papst sah sich aber in seinen Erwartungen getäuscht und erhielt nur vom Kaiser die Hälfte des Betrages der sehr bedeutenden Reikosten von Rom nach Paris. — So wie in Preußen, so sind jetzt auch hier die Bestimmungen der Bulle „*de salute animarium*", bezüglich der Ausstattung der Bisthümer, amtlich zur Sprache gekommen. Nach dem Wortlaut der Uebereinkunft war das Jahr 1833 als der Terminus bestimmt worden, wo entweder Staats- Waldungen oder angekaufte Grundstücke dazu sollten angewiesen werden. Von Zeit zu Zeit ist jene Bestimmung hier leise in Erinnerung gebracht worden, jedoch ohne mit Consequenz darauf zu bestehen, besonders da auch hier in Rom Settens der preußischen Krone keine nähere Anweisungen zur Erledigung konnten vorgebracht werden. — Gestern ist hier der Bischof von Münster sammt Begleitung angekommen und in dem Gebäude der deutschen Erzbruderschaft „*St. Maria della Pieta in Campo Santo*", an den Stufen der Basilica des hl. Petrus, abgestiegen.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, 26. April, 1853.

Alkohol. Preise wenig verändert. Wir setzen 36½—42c an.
Asche. Markt ständig zu 3½—4c für Potasche, u. 1½ für Perlasche.
Bienenwachs bingt bei Ankunft 22—24c.
Besen sind unverändert für 50c—$1 für ord., $1 25 für extra, $1 35—$1 75 für fancy u. $2 50 für Stafer. Im Kleinhandel 15—20c mehr.
Butter sehr gefragt u. Markt in Butter bleibt sehr flau. Beste Tischbutter würde 15c bringen. Die Einfuhr besteht aber größtentheils in geringeren Sorten, wofür wenig Nachfrage ist. Alte solide ist nicht verkäuflich, u. der vorhandene Vorrath mag als Fett verwandt werden. Die wenigen Verkäufe brachten 10—11c. Eher rückhlich zu 7c.
Baumwolle. Markt fest u. Spinnsorten können nicht unter 10c gekauft werden. Wir notiren 8½—9c für Batting und 9½—10c für Spinnbaumwolle.
Baumwollen Garn ist ständig zu 15c für assortirte No, u 6, 7 u 8c für Ord. Batting No 1 bringt 11½—12c u No 2 u 1½—11c.
Blei blieb unthätig u Preise nur nominell zu 6½—7c für Barren.
Eimer. Wir notiren $2 10—$2 25 für reine u blaue, fancy zu $2 25—$2 40, für Zuber beim Rest $3 25—$3 50 und Zinkwaschbretter $2 50—$2 75.
Eisen. Pig bleibt ständig zu $42 für heißgearbeitet, zu $17 für kalt do. Tennesee zu $42, Bloom do $78, Barren zu 3½—4½c.
Federn in guter Nachfrage zu 38—39c.
Fische. Makerelen sind rar u im Preise gestiegen. No 1 große $16 50, No 1 kleine $14 50—$15 u No 2 kleine $12 50—$13, No 3 große $11, No 3 kleine $10—$10 50. Weißfisch gesteigen auf $10 50 per Bbl u $5 50 per Halbbbl. Gesalzene Häringe $6—6 50, geräucherte do 55c per Box. Trockener Cabfisch zu 4½—5c per Pf.
Früchte sind im Markt sehr ruhig u Preise neigen sich abwärts. Grüne Aepfel $1 50—$3, trockene do im Kleinen zu $1—1 12½ u in Partien 90c. Pfirsiche im Kleinen zu 10c für neue ungeschälte u 16c für do geschälte, fremde Früchte unverändert.
Gerberrinde. Vorräthe blieben geschränkt, Preis ständig zu $12—$14.
Getreide. Waizen im wenig niedriger, rother 70c, weißer 72—73c, Korn bleibt zu 40c bei guter Nachfrage, Hafer ständig zu 36—38c, Gerste von 35—40c, Roggen 56—58c und Gerstenmalz 65—70c. Weiße Bohnen stanz zu 75c—$1 25.
Gänsefedern. Bei Ankunft 35—38c.
Gunny-Säcke im Kleinen zu 10—10½c.
Glas unverändert, Geschäfte nur mäßig.
Heu in gutem Vorrath u Preise unverändert zu $9—10 50 für lose und $8—9 50 für gebalkte.
Hanf in mäßiger Nachfrage zu $107—110.
Häute in guter Nachfrage für 9—10c für trockene westliche bei Ankunft, 10—11c für Flint, 4½—5c für grüne unbearbeitete u 5—5½c für do bearbeitete. Kalbfelle 7c.
Käse in sehr mäßiger Nachfrage. Der alte ist zu Ende u der neue kömmt sehr langsam an. Verk. zu 7¼—10c.
Kaffee. Wenig Geschäfte. Wir notiren Rio zu 9¼—10¾c in Parthien, u 10½—10¾c im Kleinen.
Kürbarbeit in mäßiger Nachfrage, doch sind Preise unverändert. Mehrtarrels 30—33c, Whisky do 95c—$1.
Lichter und Seife. Starklichter sind auf 21c gefallen, Talg do bleiben zu 11—12c, Seife ständig zu 5½—6c.
Leder. Nachfrage gut zu früheren Preisen.
Mehl. Der Markt war abermals sehr ruhig u Preise sind um 10c per Bbl gefallen. Verkäufe wurden gemacht zu $3 55—3 75, letzterer Preis nur im Anfang der Woche.
Oel. Markt in allen Sorten unthätig, Leinöl nicht über 60 bei Ankunft, vom Store 62—63c, Tarböl No 1 75—80c, No 2 55—65c, Castor do 85—90c, Rothöl 5—5½c per Pf.
Salz. Kanawha bleibt zu 26c.
Sämereien. Geschäfte haben fast ganz aufgehört. Klee $6 10—6, 20, Timothy $1 50—2, 50, Flachs $1.
Stearin. Preis ständig zu 8½—9c.
Talg blieb ständig zu 8½c für Prima geschmolzen u 5½—6c für roh.
Wolle. Markt gebrückt u Preise nominell.
Schweine und Rindvieh. Der Vorrath an Schweinen übersteigt die Nachfrage. Markt flau zu $4, 50, Zufuhr nie bringen $4—4'50, Rindfleisch ist rar zu $6, 50—7 50. Schafe rar u etwas höher zu $6 für beste, der regelmäßige Preis ist jedoch $ —5, Kälber $4—6.
Molasses war im Allgemeinen flau bei ziemlichen Verkäufen zu 26—27c.
Schiffsbedarf. Terpen in reichlich zu 67—68c, bei Ankunft 65c Harz $3.25, Pech $3 75—4 bei mäßiger Nachfrage, Werg (Oakum) zu 6¼—7c.
Zucker. Nachfrage beschränkt zu 4½—4¾c für ord, 4¾—4¾c für fair, 4¾—5c für guten, 5¼—5½c für Prima. Ein Auktionsverkauf von 400 Hhds brachte 4¾—5c.
Reis. Markt unthätig zu 5½—6¼. Im Großen gilt 5c als nomineller Preis.
Tabak. Nachfrage blieb gut zu vollen Pre sen.
Bauholz. Wege. vom Fluß zu $12 u $24 für ord u klar u $2 50—3 für Schinbeln. Die Vorräthe werden reichlicher. In Küferholz Bbl Stangen $9, Hhds do $11. Bbl Stäbe $13.

Frachten nach New Orleans sind gebessert. Mehl 30c, Pork 40c, Whisky 50c, Pf Fr 20c. Frachten Fluß aufwärts reichlich u Preise niedriger, Pf Fr 10—12½c. Mehl 20c, Whisky 37½—40c.
Provision. Nachfrage gebessert, obgleich die Verkäufe nicht bedeutend u unter den laufenden Preise waren. Meßpork $14, 75—15, Buffelfleisch 5c, Schulten 9—9½c, Seiten 7¼c, Schultern 6c, Schmalz 9½—9¾c, in Kegs 10c, Odsenzungen $4 75—5, geräucherte Rindfleisch 9c.
Blattabak. Einfuhr u Nachfrage gleichmäßig u Preise hielten sich, die Verkäufe umfaßten 120 Hhds.

Gut Manufakturblatt von N. Orleans	$7.15—8.5
Ky Fluß Blatt	5 —5.15
Med Maf So	5 —5.80
do Lugs	4.10—4.90

Nägel sind abermals um 12½c gefallen.

	Im Kleinen	Im Großen.
10 d. per Keg	4.37½	4.50—4.62½
8 d.	5.12½	4.75—4.87½
6 d.	5.62½	5.25—5.37
4 d.	6.12½	5.75—5.87
3 d.	7.12½	6.75—6.87

Der Fluß ist am Fallen, doch ist zwischen hier und Louisville hinreichend Fahrwasser und ein abermaliges Steigen steht zu erwarten.
Das Wetter ist klar und kühl. Der Frost am Montage soll den Pfirsichblüthen Schaden gethan haben.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

—0—

Erste Abtheilung.

Fünftes Kapitel.
(Fortsetzung.)

Die Fräulein Dufresnay hatten zwar eine glänzende Erziehung genossen und theilten den Geschmack der großen Welt, das heißt, sie beschäftigten sich mit Musik, lasen Romane, kleideten sich mit sorgfältiger Auswahl, besuchten Theater und Gesellschaften, aber glücklicherweise war in ihrem Herzen noch eine gewisse Art von Bürgerlichen zurückgeblieben, welche die Lebhaftigkeit jener Neigungen mäßigte und sie vor Uebertreibung bewahrte; sie hatten dabei im Grunde ein gutes Herz und tiefes Gefühl für das Rechte und Gute. Die beiden Basen waren durch ein sehr enges Band wahrer Freundschaft mit einander verbunden: sie hatten keine Geheimnisse vor einander, und niemals hatte auch nur ein Schatten von Eifersucht und Mißgunst ihre Freundschaft getrübt; Jede freute sich wenn man die Andere auszeichnete, und Jede strebte bei jeder Gelegenheit, den Werth ihrer Freundin hervorziehen. Henriette war lebhaft und munter, Marie war ruhig träumerisch; letztere schien mehr anzuziehen, und die Zartheit ihrer Züge, das Schmachtende, Leidende, das in ihnen lag, gaben ihr einen idealischen, poetischen Anstrich.

Nachdem Paul dem Herrn und der Dame des Hauses vorgestellt worden war, begrüßte er die beiden Fräulein und knüpfte mit der Gewandtheit eines jungen Mannes von der Welt ein Gespräch mit ihnen an, das seinem Geist alle Ehre machte.

Inzwischen unterhielt sich der Notar mit Herrn Dufresnay.

„Die bewußte Angelegenheit," sagte er zu ihm „machte sich nicht, wie ich dachte."

„Wie so?"

„Herr Imbert wird sich zwar immer geehrt fühlen, ein Glied Ihrer Familie zu werden, aber er scheint Ihrer Nichte den Vorzug zu geben."

„Was liegt daran?" erwiderte Herr Dufresnay, nachdem er eine kleine Aufregung von Empfindlichkeit glücklich unterdrückt hatte, „meine Nichte ist mir eine zweite Tochter. Doch wir werden über die Sache noch sprechen."

Alles geht gut! dachte Herr Coquillard bei sich selbst, indem er sich an den Spieltisch setzte.

„In der That," sagte Herr Dufresnay vor sich hin, „ich bin gar nicht böse, wenn Marie heirathet, sie wird daß Henriette nicht mehr verdunkeln, die übrigens hundert Partien finden wird. Dieser junge Mann hat nicht so viel Geist, als ich ihm zutraute, denn Henriette ist ja weit reicher."

Nach diesem Selbstgespräche näherte er sich der Gruppe, bei welcher Paul sich befand, setzte sich neben ihn und Beide überschütteten einander den ganzen Abend hindurch so mit Höflichkeiten und schönen Redensarten, daß jeder von Beiden beim Abschiede dachte: Die Hochzeit ist nicht mehr ferne, dieß leuchtet ein, denn nur auf diese Weise lassen, sich so viele Artigkeiten erklären.

Als die beiden Mädchen allein in ihrem Schlafzimmer waren, sagte Henriette zu Marie:

„Nun, meine Liebe, erwartest du, Herrn Imbert bei uns zu sehen?"

„Es hat mich nicht überrascht."

„Mich auch nicht; aber er kam mit dem Notar, das hat etwas zu bedeuten."

„Schäckerin!"

„Ich scherze nicht; Herr Paul ist übrigens sehr liebenswürdig."

„Und sehr geistreich."

„Mit einem Worte," rief Henriette, indem sie aus vollem Halse lachte, „er ist das Muster eines jungen Mannes. Und wenn nun," fuhr sie fort, „dieser Ritter ohne Gleichen eine gewisse kleine Person, die ich sehr genau kenne, zur Frau verlangt, glaubst du wohl, daß man sein Begehren erfüllen wird?"

„Du bist recht böse," sagte Marie erröthend, „man muß mit so ernsten Dingen nicht Scherz treiben."

Sechstes Kapitel.

Paul und Albert lagen nachläßig auf ihren Lehnstühlen vor dem Kamine hingestreckt, in welchen ein munteres Feuer brannte.

„Ja," sagte Paul, „in zwei oder drei Tagen wird man um Marie Dufresnay für mich werben, es wird nicht lange währen, so werde ich verheirathet seyn."

„Ich kann darin kein Glück für dich finden."

„Jeder nach seinem Geschmack! Ich weiß mir kein höheres Glück, als den Besitz der schönen Marie."

„Begeisterung eines Dichters! Nach sechs Monaten wirst du anders sprechen und vergebens deine Freiheit zurückwünschen."

„Sag mir doch, welche Freiheit mir als Ehemann mangeln wird?"

„Sage du mir, ob du als Ehemann nur wirst rauchen und trinken können?"

„Solche prosaische Bedürfnisse werde ich an Marie's Seite leicht entbehren."

„Du täuschest dich; glaube mir, der schönste Roman ist langweilig, wenn man ihn gelesen hat, und wir lieben den Reiz des Neuen zu sehr, als daß wir gute Ehemänner spielen könnten."

„Sey ruhig deßhalb; wenn ich Langeweile habe, wird es mir an Zerstreuung nicht fehlen. Ich werde mich nicht in eine Einsiedelei begraben, und die Welt wird mir darum nicht in einem traurigern Lichte erscheinen, weil ich verheirathet bin."

„Ich sehe dich schon von einem eifersüchtigen Weibe gequält."

„Ich liebe das Drama nicht, wie du weißt. Ich werde in Marie's Gegenwart immer liebenswürdig seyn, und ich glaube, das Leben wird mir für mein Glück nicht lange genug dauern."

„Du hast dieß schon sehr oft gehofft."

„Das ist nun eine ganze andere Sache. Marie's Charakter und Geschmack sagen mir vollkommen zu; ihr Geist wird mir immer gefallen, ihre Schwäche rührt mich, und es wird mich bei meinen ritterlichen Gedanken glücklich machen, ihr zu Stütze zu dienen; kurz sie ist ads Ideal eines Weibes, wie ich mir es schon so oft träumte."

„Nun so heirathe denn," rief Albert, „heirathe, du bist dessen werth; übrigens ist dieß auch daß einzige Mittel, dir eine andere Meinung von der Ehe beizubringen. Ich für meinen Theil werde meine Freiheit bewahren, und rechne du immer auf mich, wenn du Zerstreuung brauchst oder aus deiner Sklaverei entkommen willst."

„Du machst dich lächerlich, Albert, mit solchen Gedanken. Ist die Ehe nicht ein Stand, der vollkommen der Natur des Menschen entspricht, und warum willst du ihn daher unter einem so gehässigen Lichte darstellen?"

„Gemach, gemach, mein Freund, meine Gedanken sind nicht so lächerlich, als du glaubst, und ich will dir dieß beweisen. Zuerst bemerke ich dir, daß die Natur uns überhaupt nicht besser als Sklaven behandelt, indem sie uns wohl oder übel einer Menge von Beschwernissen und Unannehmlichkeiten unterwirft. Daß wir z. B. uns rasiren müssen, vom Fieber befallen werden, jeden Augenblick älter werden, die Haare, die Zähne, das Gedächtniß verlieren ꝛc., das sind doch wahrlich keine Annehmlichkeiten! Alles dieses ist der Natur gemäß und deßhalb doch nichts weniger als wünschenswerth. Dieß könnte ich mit allem Rechte auch auf die Ehe anwenden, doch ich will dir die Sache auch noch aus einem andern Gesichtspunkte zeigen. Wenn ein Mann, welcher vollkommene Herrschaft über sich besitzt, das heißt, ein Mann, welcher bescheiden in seinen Liebhabereien, ehrbar in seinen Sitten und an Ordnung und Arbeit gewöhnt ist, wenn ein solcher Mann nach reifer Ueberlegung eine liebenswürdige und gute Frau wählt, so darf er hoffen, daß mit ihr das Glück in sein Haus einkehren wird. Unter Glück verstehe ich aber nicht ein irdisches Paradies nach Romanenart, sondern ein Glück, welches besonders darin besteht, sich gegenseitig zu ertragen und in Unglücksfällen zu trösten. Wenn aber lockere Zeisige wie wir, oder Geizige, oder Ehrsüchtige eine Frau nur aus dem Grunde nehmen, um sich zu zerstreuen, um reich zu werden, um Ehrenstellen zu erlangen, und sich einbilden, sie würden das Glück finden, so ist dieß wohl lächerlich. Blicke um dich in der Welt, in welcher du lebst, und sage mir, ob du das Haupt von nur einer einzigen Familie seyn möchtest, die du da findest? In jeder derselben seufzen, weinen die Weiber und suchen sich zu trösten, in jeder langweilen sich, zanken und betrügen die Männer. Dieß ist die Welt, die du betreten willst, und ich, dein treuer Freund, enthülle die Schlinge, in die du fallen wirst von den Blumen, die sie deinen Blicken verbergen; ja ich will auch noch Beweise in der Moral finden, die, wie du weißt, mein Lieblingsfach eben nicht ist."

„Und ich, mein Freund, will dir alle weitere Beweise erlassen; ich habe dir schon eine hinlängliche Probe meiner Freundschaft gegeben, daß ich deine lange geistreiche Rede so geduldig anhörte. Genug, du wirst mich zum Truaaltare gegleiten."

„Gott segne dich!"

Einige Wochen später hatte Paul Marie geheirathet, und acht Tage nach der Hochzeit machte das glückliche Ehepaar eine große Reise, welche vier oder fünf Monate dauern sollte. Man wollte die letzte Zeit des Winters in Italien zubringen, im Mai die Schweiz besuchen und auf dem Rhein zurückkehren. Weinend nahmen Marie und Henriette von einander Abschied.

„Geh immerhin," sagte letztere, „du bist glücklich, und verlange weiter nichts."

„Warum willst du uns nicht begleiten?" fragte Marie; „ich fühle, du wirst mir fehlen."

„O in Gesellschaft eines so liebenswerthen Begleiters wird dir nichts fehlen. Lebe wohl, theure Freundin, schreibe mir oft!"

Die ersten Briefe, welche Henriette erhielt, enthielten nur die Schilderungen des Glückes, dessen Marie sich zu erfreuen versicherte. Uebrigens beklagte sie sich über die Anstrengungen der Reise. „Aber," schrieb Marie, „man sieht so schöne Dinge, daß man nicht das Recht hat, sich zu beklagen." Einige Zeit später schrieb sie aus Rom;

„Seit acht Tagen, meine theure Freundin, befinden wir uns in Rom, und obwohl jede Minute unseres Aufenthaltes gezählt ist, so hüte ich doch das Zimmer und beinahe das Bett, so ermüdet und angegriffen fühle ich mich. Am ersten Tage nahm ich alle meine Kraft zusammen und besuchte die Peterskirche, wo eine große Feierlichkeit stattfand. Ich habe den Papst gesehen, und der heilige Vater erschien mir so ehrwürdig und die ganze Feierlichkeit so erhaben und heilig, daß ich vor mir selbst erröthete, so wenig andächtig zu seyn, und ein Gebet verrichtete, so inbrünstig, wie ich seit meiner ersten Communion keines mehr verrichtet habe. Der übrige Theil des Tages wurde dem Beschauen von Ruinen aller Art gewidmet. Ihre Anblick mag für einen Mann sehr interessant seyn, allein mir machte er unendliche Langweile, und das Herumsteigen unter diesen Trümmern hat mich sehr ermüdet. Am Abende hatte ich Fieber und konnte am Tage darauf das Bett nicht verlassen. Paul wollte mich anfangs nicht verlassen, aber ich trug ihm auf, mir mehreres zu besorgen und einzukaufen, — und er schien sehr gerne zu gehen. Ich habe bei Gelegenheit meines Unwohlseyns eine nicht sehr erfreuliche Entdeckung gemacht. Um mich zu beschäftigen und Paul zu unterhalten, während er sich bei mir befände, miethete ich ein Piano. Du erinnerst dich, mit welchem Eifer Paul uns sonst die Musikalien umblätterte und wie ihn unser Spiel zu entzücken schien. Als ich ihm nun einige der herrlichen Symphonien Beethovens verspielte, bemerkte ich alle Zeichen der Langweile an ihm, denn er gähnte ein über das andere Mal. „Was hast du denn?" fragte ich ihn. — „Ich finde, daß das, was du spielst ein wenig lang ist, denn du spielst nun schon seit zwei Stunden: du strengst dich zu sehr an." — Er hatte Recht, ich fühlte mich ziemlich ermüdet, aber ich ließ ihn nichts davon merken, da ich glaubte, mein Spiel mache ihm Vergnügen. Ich erwiderte daher: „Was thut das, wenn ich dich nur unterhalte!" — „Du weißt, daß ich nicht musikalisch bin," — „Allerdings; aber du sagtest mir, du liebest die Musik und besonders Beethoven leidenschaftlich."

(Fortsetzung folgt.)

Glasmaleret
für
Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.
von
W. Kreyenhagen & H. Burgund,
No. 41, dritte Straße zwische Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir und die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte fendern das Werk lobt den Meister.

Okt. 20, 6 M. t. u. w.

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Hacken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorrätig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gebrehte Arbeit für grose und kleine Tische, Treppen- und Porsich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir en Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

B. H. Fedders.
LUMBER YARD,
an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

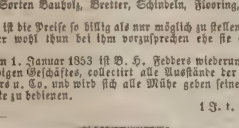
macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, &c. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, colectirt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

Juli 7. 1 J. t. u. w.

Carl Urban's



Feuerfeste Salamander-Kisten.

Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr trockenen Zustande verbleiben, und an Solidität, wie an geschmadvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächtlicherweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trop List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegengenommen. Okt. 22.] 1 J. t. u. w.] C. Urban.

Große Vortheile in Putzwaaren.
Mrs. Rich

möchte die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei

Mrs. E. M. Rich.

September 25. No. 200 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum. 1 J. t. u. w.

E. & F. Oberheu,
Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,
No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.

Januar 28. 1 J. t. u. w.

Nelson & Miller.
Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,
Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Taback, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,
No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße.
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin 2c. Besatz für Damen Kleider und Mäntel 2c.
Gold und Silber Borden, Franzen 2c. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur 2c. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O.

Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,
Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. 31 t. u.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig in Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Kuren in Cincinnati
durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.

Vater und Sohn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.

Michael O'Hallen, Ecke von Mound Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an furchtbaren rheumatischen Schmerzen, wogegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearsons Pillen wurden darauf versucht, ein paar Dutzend gewährten Erleichterung u. ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahm tägliche Dosen bis er von allen seinen Schmerzen befreit und er wieder im Stande war umherzugehen und seinem Geschäfte vorzustehen. Seinen 4jährigen Söhnchen gingen eine Menge Würmer ab und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Dosis Pearson Pillen fast geheilt. Eltern gebet diese unschuldige Arzenei Euren kranken Kindern, Ihr werdet dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

Heilung von krankhaftem Kopfweh.

Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, daß meine Frau während 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. geplagt war, und daß mehrere herbeigerufene Aerzte nicht die gehoffte Hülfe gewährten. Ich las ein Pamphlet, welches viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erhielt eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dosis machten sie erbrechen, aber sie spürte bald einige Erleichterung, welches ihr Vertrauen einflößte damit fortzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang jeden Tag eine Dosis genommen hatte war aller Schmerz entfernt, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Verglech mit ihrem früheren krankhaften Zustande in der That eine ganz neue Frau.

Mit Vergnügen theilte ich Ihnen dieses zur Veröffentlichung mit, daß andere Leidenden das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen bilden ein harmloses vegetabilisches purgirendes Mittel, eine wahrhaft gute Familien-Medizin, auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, sowie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr und mit der Gewißheit eines wohlthätigen Erfolges nehmen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit jeder Art durch Vernachlässigung des Magens, der Eingeweide und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und giebt Kraft und gesunde Energie dem höchst wichtigen Organ, dem Magen. Deshalb sind in Krankheiten Pearson's Pillen die rechte Arzenei, die man nehmen muß, da sie mit Sicherheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung genommen werden, alle Krankheiten, welchen Namen sie auch führen mögen, zu beseitigen. Eine große Anzahl der durch diese Pillen in Cincinnati bewirkten Kuren sind durch die Presse veröffentlicht worden. Wir ersuchen Jeden dadurch sich selbst zu prüfen, daß er sich bei den Gebellten erkundigt. Die obigen sind zwei aus der Zahl, und werden gerne jede Frage beantworten.

Pearson's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box werden prompt nach allen Theilen der Union geschickt. Ordres, denen der Betrag beigefügt, werden prompt besorgt durch Hathaway u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 11 sechste Straße zwischen Main und Walnut, Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Disconto gewährt.

februar 19. 6 Mt. t. u. w.

Canal Hotel,
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

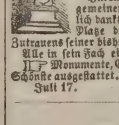
Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Fußgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.

feb. 18. 1 J. t. u. w.

Stein-Yard.
Joh. Gerh. Ahrens,



Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin das Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

Monumente, Grabsteine 2c. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. 1. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futterale, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz.
J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.

januar 30. 1 J. t. u. w.

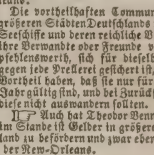
Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Bennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten 2c. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigst laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen 2c. zwischen den grösseren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—

John Cloß,
Orgelbauer,



Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernammen.

Januar 8. 1 J. w.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den best gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w*

Drucker-Dinte.
Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorrätig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft.

Ink-Factory, Ecke von Plum u. Ash Str., Cinc. O.

Mai 24 '52. 1 J w.

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite
Cincinnat O. 44—48

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

hinter St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schriebmaterialien jeder Art vorrätig hat. 14—

Anzeige.
Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche auf's Land leihen wollen werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Lüers, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—8. v.

Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O

J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

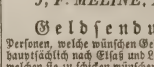
Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,
Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an hiesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—8

Pflüge.



Der Unterzeichnete welcher die ganze Niederlage von Pflügen des H. Sloop angekauft hat, bringt hierdurch seinen und H. Sloop's Freunden und dem Publikum im Allgemeinen zur Anzeige, daß er beabsichtigt das Geschäft in allen seinen Zweigen an seinem alten Stand, 448 Main Straße einige Häuser nördlich vom Canal, fortzuführen, wo Mühlsitze (moleboard) sowohl von Stahl als Gußeisen in großer Verschiedenheit gefunden werden, die alle verbürgt werden, irgend welchen in der Stadt gleichkommen. Wegen seiner langjährigen Geschäfserfahrung hofft er allen Genüge leisten zu können, welche ihm mit ihrer Kundschaft beehren.

17—b. v. E. Hart.

Kirchenglocken.
Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

E. W. Coffin u. Co.

Okt. 31. 1 J. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O

Cincinnati Briefliste No. 17.
Cincinnati, April 27. 1853.

1 Authenrieth Louis
2 Aset Joseph
3 Albig Wolfgang
4 Brand Rudhold
5 Albert W.
6 Ahlers Behrend
7 Albag Hermann
8 Abersfelder Daniel
9 Alexander Josef
10 Armbruster Julius
11 Ahner Henry
12 Arnold Joh Geo
13 Alfeld Wilhelm
14 Amma Wilhelm
15 Alspater Conrad
16 Armbruster Ludwig
17 Adieta Martin
18 Alting Friedrike
19 Abler Joh Bernhard
20 Alting Conr Heinr
21 Benzing Johannes
22 Braun Melchior
23 Bablmann Anton
24 Benz Jonas
25 Bogan Melchior
26 Brüggemann Joh Ant
27 Brand Margaretha
28 Burdreck Maria Agnes
29 Engel Adam
30 Buschermühle Dietrich
31 Borchers Heinr
32 Biedenhahn Heinr
33 Becker Clemenz
34 Brenneke Heinr
35 Beiekmann Friedrich
36 Brönsrup Rud
37 Bierlein Franz und Catharina
38 Bauer Peter
39 Bühler Johannes
40 Bowman und Mayer
41 Breatmann Ernst
42 Brüggemann Joh Heinr
43 Brackmann Wilhelm
44 Britt Piat
45 Bernheimer Isais
46 Bader Bernhard
47 Bleibenkopf Wilh H
48 " 2
49 Bertram Leonhard
50 Bullin John
51 Birklinger Georg
52 Bürkel Josef
53 Börig Ruaust
54 Benhurst Xavier
55 Beile K J
56 Best John
57 Blätiner Michael
58 Bähr Wilhelm
59 Beier Peter
60 Baum Georg
61 Bischer Ulrike
62 Banning D und J W
63 Böhme Friedr
64 Baier Katharina
65 Braunes Ferdinand
66 Bäckel Georg Matthäus
67 Bellmuth Jos
68 Bethurst Xavier
69 Brüder Anton
70 Bitter Johann
71 Buriage Jos
72 Blum Richard
73 Brinkemann Fr Wilhelm
74 Brummer Joh Bernhard
75 Bitsa Andreas
76 Bickers Johannn
77 Benton Mina
78 Borgmann Eduard
79 Bleeser Lorenz
80 Buch a Heinr
81 Biel Andreas
82 Bevermann August
83 Brackemann Herman
84 Brüggemann Aleid
85 Bamberger Joh Jos
86 Bürkhof Augustin
87 Brückmann Poliz
88 Bene Gerhard
89 Brummer Joh Bend
90 Benike Christian
91 Barke Heinrich
92 Berninger Adam
93 Beesten Jos
94 Brügge Bernhard
95 Bel Albert
96 Beil Adam
97 Bruno Ferdinand
98 Barkard Franz Stephan
99 Brenner Joh Georg
100 Bernhard Joh Philipp
101 Brunner Johann
102 Birmann Reinke
103 Berna Johannes
104 Bick rt Franz Josef
105 Brückner Michel
106 Boylen Michael
107 Bebner Johann
108 Barkels Carl
109 Brüggemann J H
110 Bratzler
111 Bariel Anna
112 Berliner Jos
113 Bauer Georg
114 Buscher Friedr
115 Bedrens Maria
116 Bauer Christoph
117 Beatgenstein Loretz
118 Christiani Theodor
119 Charles Jos
120 Clemens Jakob
121 Colb Michael
122 Crispmann Pierre
123 Coler Bernhard
124 Cornes Nikolaus
125 " 2
126 Duckelmann Heinr
127 Daus Michael
128 Dreßl Adam
129 Dahlhage Wilhelm
130 Dentzler Conrad
131 Dieks Heinrich
132 Deinzen Gerhard
133 Dorst Nikol
134 Diezler Johann
135 Diedenden Thomas
136 Deichelbohrer Martin
137 Daum Andreas
138 Dorenbusch Adolph
139 Dosch Eduard
140 Döring Johannes
141 Deter Sophie
142 Drescher Carl Berab
143 Drammert Wilh
144 Dudenhöfer Adam
145 Doller Heinr Greg
146 Dewald Carl
147 Dehler Emil
148 Deichmann H
149 Dauer Anton
150 Dielmann Gerh Heinr
151 Dometer Friedrich
152 Dockeiler Heinr
153 Doppler Nikolaus
154 Dolmaier Johann
155 Deppe Anton
156 Dickelscheir W
157 Ebert Adam
158 Erb C P
159 Engelkamp J F
160 Eggert
161 Enders Georg
162 Ebbers Heinrich
163 Engel Friedr
164 Eier Wilhelmine
165 Enders Georg
166 Euters H
167 Elsfeld Ferdinand
168 Eberhard Christoph
169 Endres Lauius
170 Ebbers Gerd Heinr
171 Eltera Heinr
172 Ernst Wilhelm
173 Eiler Conrad
174 Eiles Friedrich
175 Espel Rudolph
176 Ehrhardt Catharine
177 Feiel Heinrich
178 Eggert W
179 Ebeling Conrad
180 Engelhard Conrad
181 Eigner Karl
182 Fürmann
183 Finkler Dietrich
184 Fraun Andreas oder Franz
185 Fuchs Martin
186 Frese J Heinr
187 Fliehmann Elisabeth
188 Fiel Matthias
189 Fuchs Conrad
190 Flehrlage Joh Ger
191 Fuchs Frau
192 Funk Heinrich
193 Finnkes Mattäus
194 Franz Conrad
195 Fischheimer F
196 Fiade Herm
197 Fröhlich Georg
198 Frankd Johann Schneider
199 Fenkhaus Clara Maria
200 Frick Rudolph
201 Friedlin Georg
202 Fränkle Joh Geg
203 Freklage Luzia
204 Fehr Albin
205 Feltbake Henry
206 Fränk Matthäus
207 Frank Alexander
208 Fanning Hermann
209 Fichter Peter
210 Frommling J Weisse
211 Föcke Heinrich
212 Friedlein Johann Heinr
213 Foltz Friedrich Jakob
214 Faber Peter
215 Friedrich Johann
216 Giesler Matthias
217 Gellhausen Anton
218 Gutfreund Ignatz
219 Gramann Caroline
220 Gösec August
221 Griesshoy Joh Heinr
222 Grone Gerhard
223 Giesling Georg
224 Geuler Johann M
225 Gitter Friedr Ludw
226 Gmel Jakob
227 Groß Erasmus
228 Geyer Lorenz
229 Gremelemann Franz
230 Großkordt Herrmann
231 Gellendeck Ferdinand
232 Graw Joseph
233 Geisler Otto F
234 Gitter Georg
235 Großmann Jakob
236 Gütz Peter
237 Großmann Heinrich
238 Gilb Simon
239 Ge herd Henry
240 Gösser August
241 Gümmann Philipp
242 Geiger Joh Heinr
243 Geier Michael
244 Großmann Heinrich
245 Greß Apollonia
246 Geisen Gerhard
247 Gardner Jakob
248 Gottmann Heinrich
249 Gesell Christian
250 Günther John
251 Hüntemann Joh Conrad
252 Hurst Rochus
253 Hänscher Heinrich
254 Halenaf Katharina
255 Heß Maxame
256 Holle Adam
257 Heune Georg
258 Heuer Franz F
259 Hauber Peter
260 Haut Josef
261 Haring Jakob
262 Huß Karl
263 Höhn Heinr Conrad
264 Holser Anireas
265 Högen Benedikt
266 Hammann John F
267 Hill Ernst
268 Heibacker Heinrich
269 Hoffmann Catharina
270 Hosele Bernhard
271 Hympel Everhard H
272 Hülsmann Caspar
273 Hilebrand Joseph
274 Hellmeier Joh Heinr
275 Hofer Henry
276 Hasenburger Jakob David
277 Herbert B
278 Herrmann Gustav L F
279 Heller Friedrich
280 Holzforster Wilhelm
281 Hef ding Bernd Heinr
282 Hofeferi John Peter
283 Hegener
284 Heckmann Bernhard
285 Henkener Rudolph
286 Hofreuther Sebastian
287 Haman Bernhard
288 Holtinger Henry
289 Hemsiker Hermann
290 Hildbrandt Christian
291 Husch Anton
292 Hasel Christian
293 Heisler Johann H J
294 H u Johannes
295 heinemann A
296 Hecht und Co
297 Hemstiger Bernhard
298 Horst Ferdinand
299 Höpbacher Corne ius
300 Heinrerich Lorenz
301 Haab Ada m
302 hohentzal Gustav
303 Herrmann Lorenz
304 Häfner Urban
305 Haunhorst Maria
306 Hume Elisabeth
307 Hilke Anton
308 Helmering Catharina
309 Holl ger Anton
310 Hilebrecker Andreas
311 Hantelmann Ferdinand
312 Heiter Augustin
313 Heissner Adam G
314 Hohe Jakob
315 Hampfe Joseph
316 Heminger Matthias
317 Hasebrock Gerd
318 Hinners Joh Heinr
319 Hampfer Peter
320 Hohm Otto
321 Heußer Jakob
322 Hermann Herm Heinr
323 Hemmer Wilhelm
324 Hahne F u tetrich
325 he del Jos
326 Heß F anf
327 Hellrich Wilhelm
328 Harrmann Dietrich
329 Henry A Christine
330 Heringer Jose h
331 Harm Jangi
332 Hauser Jakob
333 Hoffmann Michael
334 Hoffmann Friedrich
335 " 2
336 Jungmann Joseph
337 Jungmann Philipp
338 Irion Barttolomäus
339 John Heinrich
340 Jettering G H
341 Jenter Mathias
342 Jakob Philipp
343 Jorns Louis
344 Immenschuh Sebastian
345 Jakob Georg
346 Koch Ulrich
347 Koch Peter
348 Kaufs Heinr
349 König Raymond
350 Kunstmann Oskar
351 Knaus Christian
352 Kolb Michael
353 Kranjbihler Daniel
354 Koch Heinr Wilhelm
355 Kleine Joh Heinr
356 Kiesle John Goitfried
357 Kuhlmann Joseph
358 Kalker Johann
359 Klosterkemper Alexander
360 Karge katholischer Probst
361 Kuntz Ignatz
362 Kierlicker Anton
363 Kötter August
364 Kloeyzer Friedr
365 Köhler Joh Simon
366 Knoll Sophe
367 Kotta Dolf
368 Kirschner Friedrich
369 Klostermann Henry
370 Kuhn Barbara
371 Kuhlmann August
372 Krieger Johann
373 Koch Elisabethe
374 Kunz Herrm
375 Kübling Wernd
376 Klingensmith Lillens
377 Kies Heinr
378 Koop Herm
379 Kinhop Johann
380 Kümnen J Albert
381 Kohmescher Dietrich
382 Knogge Joh Theod
383 Klinkemeier Wilhelm
384 Klecke Friedrich
385 Kohs Joh Joseph
386 Kleine Wilhelm
387 Käser Ch
388 Krauß Christoph
389 Kohlger Balthasar
390 Kümmeth Charles
391 Koffler Nikolaus
392 Knab a dam
393 Kra ser Christoph
394 Kimmel Margar Barbara
395 Kir Valentin
396 Knauer Christian
397 Knecht Ludwig
398 Kaser Chretien
399 Kortewill Anton
400 Kemmerling Gustav
401 Kahn Henry
402 Klanke Friedrich
403 Klein August
404 Klingler
405 Kaufpolo Johannes
406 Ketterlenus Christ Wilh
407 Klinker Joseph
408 Kugel Friedrich
409 Keuter Jakobs
410 Kleye Adam
411 Kalin Maurus
412 Kamm-re Kill n
413 Karneveck Gerh Wilh
414 Kramer Friedericke
415 Kr mer Peter
416 Krämer Heinrich
417 Krämer Friedrich
418 Ludwig Johanne, Witwe
419 Leonard Ernst
420 Lehmann Theodor August
421 Lehe Lorenz u Christophe
422 Lichefers Dorothea
702 Schulenberg Wilhelm
703 Steinsoltz Georg
704 Stürmer Chr
705 Schäfer Christoph Adam
706 Schmyrer Jean
707 Schorr Johannes
708 Schröder Agnes
709 Späth Conrad
710 Scholl Daniel
711 Schaug Johann Georg
712 Schunk Nikolaus
713 Sackfeder Franz
714 Steenhef Fritz
715 Shuler u. Co.
716 Schulte G Joseph
717 Schulte Wilhelm
718 Schulten H
719 Schmitt G org
720 Schmitt Georg
721 Schmidt Valentin
722 Schmidt Adolph
723 Schmidt Christian
724 Schmitt Michael
725 Schmitt Peter
726 Schmitt Carl
727 Schmitt Therese
728 Schmie t Georg
729 Samid Joseph
730 Schneider Louis
731 Saneider Francois
732 Schneider Adam
733 Schneid r Wilhelm
734 Teckemeier Ernst
735 Lorrmann Leotzeid
736 Theesfeld Heinrich
737 Tien a Herm Heinr
738 Terfrid Wilhelm
739 Trenkamp Maria Agnes
740 Trentmann Franz
741 Teddings Anna Mar Henr
742 Trapper Carl
743 Tuit Andreas
744 Tröger Andreas
745 Traugott Johann
746 Thiery Bernhard
747 Trapp Peter
748 Tumm Leonhard
749 Thürwächter Michael
750 Thürwächter Louis
751 " 2
752 Unwehr Friedrich
753 Ungrub Gerhard
754 Ulrich Friedrich
755 Uprlage Bernhard
756 Uttrieger Valentin
757 Vendel Karl
758 Veith Gottlieb
759 Vietor John
760 Vollmer Christian
761 Vope Clemens
762 Vornhagen Gerh Heinr
763 Vorhöll Bernh Heinr
764 Vornhamme Friedr Wilh
765 Vest Johann
766 Welthart William
767 Wertheimer Isaak H
768 Werner Johannes
769 Weingärtner & Joseph
770 Wanner Christian
771 Wit enhauer Paulus
772 Wadrich Jakob
773 Wilke Christian
774 Wünschir F
775 Wilke H G
776 Wasem Jakob
777 Wendel Joachim
778 Weingärtner Philipp
779 Wittmann John
780 w nter Friedrich
781 Wiesbach Agnes
782 Winhaus Peter
783 Wezel Donat
784 Winterup John Michael
785 Wesselmann Peter
786 Wetterding Henry
787 Winnerich Joh Heinrich
788 Westerschwinstadt Herm
789 Winthorst Heinrich
790 Wasim an Peter
791 Wachoff Louis
792 Wilhelm Ignatz
793 Weinmann Henry
794 Wiese Christian
795 Wielage Hermann A
796 Weit Salomon
797 Weigold Georg
798 Wolff Joh Ph Hipp
799 Wesselina Joh Heinrich
800 Werbe A
801 Wäger Gr Heinrich
802 Wurtig Herman
803 Walskeköter Wilhelm
804 Wigger Joh Bernd
805 Wönker Liselte
806 Weinanz G org
807 Wes f ob Bernard
808 Weiskittel Anton
809 Wenke Joh Heinrich
810 Witte Karl
811 Wiegbeis Joh Hermann
812 Wesselm n Heinrich
813 Wempe Wilhelm
814 Weiseke und Co
815 Wollsehn Heiman
816 Winkler Joh Baptist
817 Witti Herma n
818 Wachter Emanunde
819 Windtorst H inrich
820 Wad Jo eph
821 " 2
822 Wichard Gerhard
823 Würziger Anton
824 Windisch Konrad
825 Woltemann Adelleid u Maria
826 Winter Georg
827 Weber Georg Philipp
828 Weber Peter
829 Weber Gallus
830 Weber J u Heinrich Gebrüder
831 Weber Karl Herm
832 Weber Joseph Anton
833 Weber Christoph
834 Wöber Alois
835 Wagner Adam
836 Zinkenstein Jakob
837 Zachart Charles
838 Zumdieck Joh Heinr
839 Zerbusen Clemens
840 Zandsen Joh Gerhard
841 Zner Magdalena
842 Zurborn Kaspar
843 Zummermann Wilhelm
844 Ziegler Henry Adam

Geschäfts-Anzeigen des Wahrheits-Freundes.

Office: Ohne Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße.
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstand als Vorausbezahlungen quittirt. Wenn Jemand bei Ihnen da, und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Besitzer gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati, O. John Boullie 34 16. Diedrich Komescher 35 16 Gegenw. J. Niebaus 52 16. Wilhelm Seckelhof 34 16. Franz Walz 34 16. Andreas Bieth 40 16. C. Wm. Bode 2 16. J. B. Trimpe 26 16. Jakob Moormann 34 16. Georg Breßler 34 16 Wittwe Diedr. Bude 52 16. S. Beingemann 35 16. Anton Honkamp 34 16. Heinrich Meinert 3 16. Ben. Oberdeef 35 16. Georg Müller 35 16. Wm. Sommer 40 16. Johann Boskarn 26 16.

Loretto, Pa. Florenz Meier 34 17.

Columbus, O. Georg Ehermann 52 16.

Circleville, O. Peter Braun 19 18. J. G. Zuppertal 50 17

Iowa City. Adam Ohr haus 22 16. Caspar Dunke 35 16.

Glandorf, O. Johann Eilers 3100. Johann Riemann 52 16. Bernard Freye 9 17. Bernard Rieke 48 16.

Defiance, O. Franz Weißenberger 26 16. Friedrich Wollsiefer 34 16. Martin Schandel 42 15. Georg Linck 42 16. Johann Weißmantel 52 15.

Fredburg, O. John Loschert 5 17.

Aurora, Ja. Bruno Schippert 36 17.

Erie, Pa. Franz Stäth 52 16. N. Schnurr 15 17.

Philadelphia, Pa. Joh. Kerrin 34 16.

Storrs Township. Louis Heit 30 17.

Potosi, Mis. John Stekker 52 16.

Huntington, Ja. Georg Heß 48 15.

Milton, Ky. John Keller 37 17.

Hellen, Pa. J. B. Niemiller 35 17.

Covington, Ky. John Neubaus 36 16. Brand 28 16.

Dayton, O. Sybald Schneider 52 16. Conrad Spangenberger 52 16. Joh. Schäffer 41 16 Kaspar Götte 41 16.

Fayetteville, Va. Hohen A. Brodwede 26 15.

Baltimore, Md. Anton Hermeier 36 16. Adam Geis 22 16. Adam Link 22 16. Bernard Fucht 22 16. Martin Ireb 32 17. John Barb oder 22 16. Georg Lutz 26 16. Ad. Stork 22 16. Martin Günther 35 16

Caseyville, Ky. Joh. Hardt 44 15.

Wo ist Hermann Többe aus Meppen?

Derselbe reiste im Frühling 1819 von Bremen nach New-Orleans, die letzten Nachrichten von ihm waren datirt aus St. Louis. Der Unterzeichnete ersucht seinen obengenannten Bruder, sowie Jeden, der etwas von ihm weiß, mir gefälligst Nachricht zu ertheilen unter der Adresse:

Mr. Aug. Többe,
care of Mr. Jos. A. Hemann, publisher of the
36—38 Wahrheitsfreund.

Wo ist Wendelin Damm?

aus Bretenbuch, Kreis Würzburg, in Bayern.

Derselbe verließ seine Heimath im Jahr 18 4 und kam vor 9 Jahren nach Amerika, und soll sich im Staat Wisconsin wohnhaft gemacht haben seine Schwester Catharina Damm hat seine Adresse verloren und ist jetzt in Tiffin, Seneca Co., O. Sie bittet jeden Menschenfreund ihr Auskunft zu geben von dem Gemeldeten unter der Adresse

Catharina Damm,
care of Lewis Montin,
36—38. Tiffin, Seneca Co., O.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Aloysius Waisen Vereins werden hiemit ersucht, sich nächsten Sonntag den 8. Mai nach der Vesper im Schulsaale bei der heil. Dreifaltigkeits-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Zugleich wird der deutschlichen Bericht über Einnahmen und Ausgaben vorgelesen werden, so wird ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet.

Franz Busting, Sekr. Heinr. Hemmelgarn, Präs.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 8. Mai nach der Vesper hält der St. Helena Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomena Kirche, wozu alle Mitglieder und alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

Da auch dieser Verein sein Ann versarium feiert so wird erwartet, daß alle Mitglieder an dieser Feier Theil nehmen.

Theresia Hüls, Präsidentin.
Margaretha Wemhoff, Sekretärin.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 8. Mai nach der Bruderschaft hält der St. Pauls Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche. Alle Mitglieder, so wie auch diejenigen, welche es noch zu werden wünschen sind eingeladen, sich zahlreich zu versammeln.

Elisabeth Schlömer, Sekr. Elisabeth Witte, Präs.

Wo sind die Eltern und Geschwister von Joseph Anton Münkel?

gebürtig aus Neuenkirchen, Landgericht Mitedurg, in Bayern.

Dieselbe reisten im April 1852 von Deutschland ab und sind wahrscheinlich in New-York gelandet. Joseph A. Münkel ist sehr besorgt ihr zu wissen und bittet alle Menschenfreunde, ihm ihren Aufenthalt anzuzeigen. Er wohnt in Carthage, Hamilton County, O., nahe Cincinnati. Man wende sich an die
35—37* Office des Wahrheitsfreundes.

Arbeiter verlangt.

Verheirathete und ledige Personen, welche Arbeit zu erhalten wünschen, können hier an der Pine Grove furnace Arbeit bekommen; die Arbeit besteht in Ausgraben, Schneiden und ähnlicher Arbeit. Nähere Auskunft ertheilt

Christoph Maurer
35—37 Pine Grove Furnace bei Hanging Rock
Lawrence Co., O.

Soeben erhalten:

Dr. J. H. Schmidt's preußisches Hebammenbuch.

Lehrbuch der Geburtskunde
für Hebammen.

80 Mit 29 Tafeln Abbildungen. eleg. geb. $3 50.
Zu haben bei Eggers und Wilde,
317 Main Straße, zw. 7. & 8.
Okt. 28. t. u. alle 2 W. w.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Jungen Schulten, und Weß Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Die Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Grocerieshalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w

Partnership Auflösung.

Meinen werthen Geschäftsfreunden, wie einem geehrten Publikum, hiermit zur Nachricht, daß die bisherige Partnerschaft des „Luren Elm Liquor Stores" an der Court Straße von Kreuskamp und Meyer unter heutigem Date, nach gütigem Vergleich beider Theile, aufgelöst ist, und besteht das Geschäft von heute den 2. Mai unter der Firma „F W Kreuskamp" fort. Alle das Geschäft betreffende Verschlichungen habe ich damit übernommen, und sind alle und jede Ausstände und Forderungen dieselbes mir an mich allein zu entrichten. Zugleich ersuche ich meine verehrten Gönner, unter Versicherung gewohnter reeller prompter Bedienung, das mir bisher geschenkte Zutrauen auf mich allein übertragen zu wollen.

Cincinnati den 2. Mai 1853. F. W. Kreuskamp.
mai 3. 3 t.—36 w.

Neuer Ellenwaaren-Laden.

Joseph Marschen u. Rusche

haben an der Abigail-Straße Nr. 19, zwischen Main und Sycamore Straße, einen neuen Ellenwaaren-Laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichsten Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuche Seidenwaaren, Calicoes, Merinos, Ginghams, Cassimeres u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung ihrer Kunden, bei der treffischen Auswahl ihrer vorräthigen Artikel, wie bei möglichst billigen Preisen hoffen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.

tuw.
17. März.

An deutsche Einwanderer.

Eine bedeutende Quantität Lande in Coffee County, im Staat Tennessee, von 15 bis 20 000 Acker umfassend, und durch dessen Mitte eine Eisenbahn gebaut wird, ist zu verkaufen. Die Bahn bringt gegenwärtig Land in eine Entfernung von 4 Stunden von Nashville, wodurch ein Markt für alle Produkte eröffnet wird. Wir empfehlen dieses Land allen Einwanderern, welche sich eine gesunde und wohlfeile Heimath zu sichern wünschen. Ausgezeichnetes Wasser und ein Gleichbleibung findet sich daselbst. Der Preis ist 5 bis 10 nach seiner Güte sehr niedrig zu nennen, da das Land größtentheils zweiter Qualität ist. Wir wünschen aber Jeden, der Absicht sich anzukaufen hat, zu kommen und sich selbst zu überzeugen.

J. Schacht,
Notor der Katholische in Nashville.

N. B. Es ist bei obiger Nollaktion nicht zu vergessen daß 50 Acker Land von dem Obigen für die Erbauung einer katholischen Kirche bestimmt sind. Nähere Nachweisung zu erhalten beim hochwürdigsten Erzbischof Purcell.

t. u. w. b. v.
april 26.

Bilder- und Spiegelrahmen-Fabrik,

Wasserstraße, Südseite zwischen der Walnut und Vine Straße in dem New-England Carriage Fabrikgebäude,
Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten benachrichtigen das geehrte Publikum, daß sie am obigem Platze eine Spiegel- und Bilderrahmen-Fabrik auf's Beste eingerichtet haben und nun im Stande sind, jede Sorte Rahmen auf Bestellung zu verfertigen. Sie haben beständig eine große Auswahl am Hand, welche sie zu billigen Preisen verkaufen.

J. und L. Hertle.
april 28. 6 Mt. t. u. w.

Reise nach Deutschland!

Unterzeichneter ist Willens am 5. Mai eine Reise nach Deutschland zu machen. Er reist über New-York nach Bremen und wird folgende Orte besuchen: Beckum, Hamm, Münster und Umgegend, auch Coesfeld, Burgsteinfort, Leigte, Osnabrück und sein Geburtsort Warendorf.

Alle Bestellungen können bei mir Ecke der Water und Walnut Straße abgegeben werden.

april 22. t.* Anton Mersmann.

Geschäftreise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete beabsichtigt am 15. Mai eine Reise nach Deutschland über New-York anzutreten. Er wird von Bremen aus sodann nach Osnabrück, Hagen (seinem Geburtsorte), Iburg, Telgte, Riemsloh, St. Anna, Bramsche, Alfen etc., ferner nach dem Kreise Recklam, Se denhorst, Kreis Warendorf, Kreis Tecklenburg nach Rheine, Ibren, Lingen nach Damme, Vechta und andern hannoverschen, preußischen und oldenburgischen Orten reisen.

Er erbietet sich Briefe, Bestellungen und Aufträge aller Art die ihm anvertraut werden, zu besorgen und gedenkt in diesem Herbste von seiner Reise wieder hierher zurückzukehren. Fürsalle gewachten Aufträge wird die erforderliche Bürgschaft geleistet. Näheres erfährt man in seiner Wohnung an der nordwestlichen Ecke der Main und Woodward Straße.

Heinrich Grimmelsmann Austreicher,
april 12. t. u. w.* aus Hagen.

August Döller,

Prämium Calico Fabrikant,
No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten,
Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabricirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.

Januar 29. t. u. w.

J. H. F. Gröne.

Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,
so wie auch Mehlic. ic., im Großen und Kleinen.
Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.

☞ Der höchste Marktpreis wird immer be ahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel

haben sich assoziirt, um das Wein-Liqueur- und Essig-Geschäft No. 380 Main Straße — Wolfs Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:

M. Harth und Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin, Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und ratificirter Whisky, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei M. Harth u. Co., 380 Mainstr.
März 4. 1 3t. u. w.

Zu verrenten oder verkaufen.

Die Wittwe Rech in in Münster, Ohio, beabsichtigt ihren Schmiedeshop zu verrenten oder zu verkaufen mit allem Zubehör. Er liegt an dem gelegensten Platze an der vierten Straße und an dem Hotel, an welchem die Omnibusse anhalten. Kaufsliebhaber können sich bei der Frau selbst oder in Covington, Ky., bei Herrn Gerhard Wolking erkundigen. April 7. 12t. u. w.

Versammlung, der deutschen römisch-katholischen Unterstützungs-Gesellschaft.

Die Mitglieder der obigen Gesellschaft sind hiermit ersucht, sich am Samstag 7. Mai Abends 8 Uhr im gewöhnlichen Locale zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Wm. Sommer, Sekr. B. H. Moormann, Präs.

Kutscher verlangt.

Ein Deutscher, der ein guter Kutscher ist und mit Pferden gut umzugehen weiß wird gesucht. Er muß sowohl englisch wie deutsch sprechen können und mäßig in seinen Gewohnheiten sein. Ein solcher kann von einer guten Stelle bei einer Privatfamilie hören, wenn er in No. 58 Mainstraße nachfragt.
april 29. 3 t. u. —36 w.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,
zum Verkaufe bei Hermann Schneider,
No. 55 Canal Markt zwischen der Walnut und Vine und No. 33 Courtstraße zwischen der Main und Walnut, Cincinnati, O.

☞ Ich erlaube mir auf mein reichhaltiges Lager von „Blech- Britania- Glas- und Porzelan-Waaren, sowie Vogel Käfige" besonders aufmerksam zu machen, welche ich zu billigeren Preisen, sowohl im Groß- und Kleinen zu verkaufen im Stande bin, als irgend ein anderer Store in der Stadt.

januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

J. F. Bleckmann,

Verfertiger von venetianischen Blinds,
No 408 Walnut Str., Office im 4 nat und 12 neben Greenwoods Juwelen Laden, Cincinnati, O.

☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Farbe und Größe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reelle Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, die man sonst wo Bestellungen macht.

märz 2. 1 J. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.

M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Rogen-, Bourbon- und rektifizirten Whisky ꝛc. Ferner feinen Weinessig für Tafelgebrauch und Eingemachten, zum Verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Ohne Straße, nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.

januar 16. 1 J. t. u. w

D. Georg Stall, Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,
Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Februar 7. Cincinnati, Ohio. 1 t. t. u. w.

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer
Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,
mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren überall zu jeder Zeit Depositen Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.
April 2. t. u. w.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,
No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore
März 20. Cincinnati, O. 6 Mt. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co., Cincinnati,
No. 21 West vierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz.

Erhebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir bestenzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Vereinigten Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Vereinigten Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., Ate Straße,

Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten
für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.
Januar 19. t. u. w.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M. Osnabrück, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, Landau, Zweibrücken, Mannheim, Carlsruhe, Straßburg, Paris und London sind bei mir jeden Zugenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschland werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste Art besorgt.

Für Wechsel auf New-York, St. Louis und New-Orleans kann man immer bei mir das nöthige erheben.

Conslant

für die Königreiche Würtemberg, Bayern und Hannover das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.
Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin ꝛc. zu ihren selbst importirt, sowie ein anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Kenspanischen und amerikanischen Blätter-Taba's.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

25,000 Stück deutsche Goldleisten, so eben empfangen u. zum Verkauf bei
Eggers u. Co.
april 29. No. 21 West 4. Str., zw. Main u. Walnut.

Stein-Hard.

Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,

Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen ebenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine, werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Schleiferei

bei

Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Abigail,

Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Taschen-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorrätig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Glasmalerei

für

Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.

von

W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41, dritte Straße zwische Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in diesem Fache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Große Vortheile in Putzwaaren

Mrs. Rich

möchte die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei

Mrs. C. M. Rich,

No. 204 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum.

September 25. 1 J. t. u. w.

Dr. J. Kate's Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Eingeweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und andere Heilmittel ohne dauernden Erfolg. Seit kurzer Zeit hörte ich von der geschickten Behandlung und Heilung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt eines von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zu öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche an gleichem Uebel

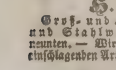
Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

Cincinnati, 14. Februar. 1852.

Herr Editor, — Mein Herr! Da ich glaube, daß die Kenntniß folgender Thatsache, wenn man darnach geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im buchstäblicher Wahrheit mitzutheilen.

Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich sah mich für eine lange Zeit nicht nach chirurgischer Hülfe um, indem ich damals nicht so viel litt wie nachher und war der Meinung Bruchbänder seien von wenig Nutzen. Ich trug dieselben vor drei Jahre bevor ich einen Bruchband gebrauchte, litt ich großen Schmerz und Unbequemlichkeit von dem starken Vordringen der Eingeweide und dann erst seit einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte zu wem ich mich wohl am besten wenden sollte, zog ich meinen Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Privat sich nicht auf Fälle dieser Art wie der meinige war, einließ. Er empfahl mich einem gewöhnlichen Wundarzte, aber unglücklicher Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte, doch durch keinen derselben konnte er es dahin bringen die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr drei Monate in seiner Behandlung und ich kann es mit kantiger Wahrheit bezeugen daß, ich kaum gehen sitzen oder stehen konnte. Zuletzt sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in diesem Fache erfahrenen Herrn, der mir sagte ich sollte mir beim Dr. Kates Rath holen, welches ich demgemäß auch that. In dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder arbeitlich hergestellt würde. Jener Arzt an meinem Körper und in einer Entfernung, wo das Polster gelegen hatte, war so sehr inflamirt, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich ihn frage te, ob es möglich wäre, meine Lage zu bessern, sagte er mir, er wolle mir einen Bruchband machen, der so genau passe und solche Wirkung thäte, daß ich fühlte wie jeder andere Mann. In einer kurzen Zeit versah er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Er verbinderte wirklich das Hervortreten der Eingeweide und zu jeder Zeit konnte ich ihn mit der größten Behaglichkeit tragen. Da es eine zu vorherrschend trethümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 46 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Allen an solchen Gebrechen Leidenden, welche die dahin nach meine Schritte gehen haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, dasselbe bald beträtigt finden. Ich würde nicht Tausend Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen, welche eines Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wiewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Zeitverlust getragen werden können. Ich beabsichtigte, schon vor einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber aog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten wollte welche meiner Empfehlung nach zu kommen gedachten. Ich habe mein Bruchband jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reiste im Wagen, mit der Post, zu Pferde u. und meine Bruchband hat sich niemals von seinem eigentlichen Platze verschoben. Mach mehr ich wog sieben Pfund mehr in Folge der Reise, als ich vorher gethan hatte. Da ich aus gewissen Gründen, die Jeder leicht finden kann, nicht wünsche meinen Namen in Verbindung mit diesem Briefe gedruckt zu haben und es auch nicht recht sein würde Ihre Zeit durch Nachfrage nach dem Schreiber dieses in Anspruch zu nehmen, so authorisire ich Sie, meinen Namen Dr. Kates zu sagen und zu bemerken, daß er irgend Jemand, der ihn nach mir fragen sollte, mit zuweisen möchte in Bezug auf das was ich oben geschrieben habe.

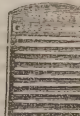
Dr. Kates Office in No. 153 Sycamorestraße, westliche Seite von der fünften. Ein Menschenfreund. März 1. t. u. w



H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 363, Mainstraße, zwischen der 6ter und neunten. — Wir halten immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorrätig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorrätig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin, so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden künftig besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den obenerwähnten Platz.

Okt. 28. 1 J. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Lublowstraße,

Cincinnati, O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielemühe u. Kunstersamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr erfolgreiche Versuche gemacht und in vieler anderen ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen rc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorrätig hat. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verlauten Glocken werden mit Zeit, Nach, Fleiß rc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in der Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

Georg L. Hanks, Cinc., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elif Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, bitte ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 1 J. t. u. w.

Kuren in Cincinnati

durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.

Vater und Sohn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.

Michael O'Halloe, Ecke von Mound Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an furchtbaren rheumatischen Schmerzen, weggen verschiedene Aerzte seinen sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearson's Pillen wurden darauf versucht, ein paar Dutzend gewährten Erleichterung u. ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahm tägliche Dosen bis er von allen seinen Schmerzen befreit und er wieder im Stande war umherzugehen und seinem Geschäfte vorzustehen. Seinen 4jährigen Sohnchen gingen eine Menge Würmer ab und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Dosis Pearson Pillen frei geheilt. Eltern gebet diese unschuldige Arzenei Euren kranken Kindern. Ihr werdet dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

Heilung von krankhaftem Kopfweh.

Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, daß meine Frau während 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. geplagt war, und daß mehrere herbeigerufene Aerzte nicht die geringste Hülfe gewähren konnten. Ich sah ein Pamphlet, welches diese Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erhielt eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dosis machten sie erbrechen, aber sie spürte bald einige Erleichterung welches ihr Vertrauen einflößte damit fortzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang jeden Tag eine Dosis genommen hatte war aller Schmerz entfernt, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Vergleich mit ihrem früheren kränklichen Zustande in der That eine ganz neue Frau.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen dieses zur Veröffentlichung mit, daß andere Leidende das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearson's reinigende Pillen bilden ein harmloses begabilliches purgirendes Mittel, eine wahrhaft gute Familien-Medizin auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, sowie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr und mit der Gewißheit eines wohlthätigen Erfolges nehmen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit in jeder Art durch Vernachlässigung des Magens, der Eingeweide und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und giebt Kraft und gesunde Energie dem höcht wichtigen Organ, dem Magen. Deshalb sind in Krankheiten Pearson's Pillen die rechte Arzenei, die man nehmen muß, da sie mit Sicherheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung genommen werden, alle Krankheiten, welchen Namen sie auch führen mögen, zu beseitigen. Eine große Anzahl herrlicher Kuren sind durch die Pillen in Cincinnati bewirkt und sollen veröffentlicht werden. Wir ersuchen Jeden bevorab für sich selbst zu prüfen, daß er sich bei den Gefühlen erkundigt. Die obigen sind zwei aus der Zahl, und werden gerne jede Frage beantworten. Pearson's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box werden prompt nach allen Theilen der Union geschickt. Ordres, denen der Betrag beigefügt, werden prompt besorgt durch Hathaway u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 11 sechste Straße zwischen Main und Walnut, Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Discont gemacht.

februar 19. 6 Mt. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz,

J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,

Cincinnati, O.

januar 30. 1 J. t. u. w.

Heinrich Homann,

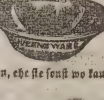
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,

No. 211, 5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,

Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.

Ch. F. Mönkhoff,



Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern Britania-Waaren rc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.

Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Edward Kistner,

Schild zur Urne,

Importeur,

Groß- und Kleinverkäufer in

Porzelann. Glaswaaren,

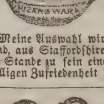
Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren rc.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.

Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einen Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zu völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 J. t. u. w.

Isaac Wieser,



Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorrätig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presentirteller rc. rc. stets in bester Auswahl vorrätig. November 13. 1 J. t. u. w.

Nelson & Miller,

Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.

No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.

februar 10. 1 J. t. u. w.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,

Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Joh. H. Kaupel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße

Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. 1 jahr

Chas. Starr Jr. & Co.,

No. 165 Walnut Str. im Melodeon Gebäude

Cincinnati, Ohio.

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, erlauben die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von

Oel-Lampen, Circandolenie,

und importirten französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Receyten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 J. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph M. Hemann.

Redakteur: Ww. Peter Mroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 36. Cincinnati, Donnerstag den 5. Mai 1853. Ganze No. 816.

Das heilige Kreuz und Kreuzzeichen.

Nachdem am Kreuze das größte Werk der Gottesliebe, die Erlösung, vollbracht ist, giebt es kein ehrwürdigeres Zeichen für den Christen, als eben das Kreuz, welches dem Schüler des Gekreuzigten den Gegenstand seiner höchsten und tiefsten Verehrung, die erhabensten Wahrheiten seiner heil. Religion, die rührendsten Gründe, recht zu handeln und zu dulden, ins Gedächtniß zurückruft. Einst tief verachtet, ist das Kreuz zum höchsten Ehrenzeichen geworden. Es schmückt die Klöster, Kapellen, Hospitäler, die Zinnen der Tempel und die Spitzen der Thürme. Prangend auf den Höhen, ist es einer Sieges- und Friedensfahne zu vergleichen. Was hat uns anders den Sieg über die Seelenfeinde erfochten, wer hat kriegend, fechtend bis auf's Blut, den Frieden uns erobert, als Christus, der Gekreuzigte? Prangend auf den Höhen, hat es die Bedeutung, daß es die Brücke oder Leiter ist, welche den Himmel mit der Erde verbindet. Auf den Gotteshäusern steht das Kreuz zum Zeichen, daß diese dem Erlöser errichtet sind, so wie zum öffentlichen Bekenntnisse des Glaubens der Christen. Das Kreuz schmücket passend die Altäre, worauf das hochheilige Opfer des neuen Bundes dargebracht wird, ein Denkmal und eine unblutige Erneuerung des blutigen Kreuzopfers, und dienend zur Aneignung der unendlichen Verdienste des Opfers auf Calvaria. — Die Kirchengeräthe sind geziert mit diesem Zeichen: es steht auf der Spitze der Monstranz, des Ciboriums, der Gefäße zur Aufbewahrung des heil. Oeles, zum Zeichen, daß am Kreuze die Verdienste und Gnaden erworben sind, die uns in den Sacramenten zufließen. Auf Golgatha hat der Herr, ein anderer Moses, einen Quell eröffnet mit dem Holze, der noch heilsamer wirkt auf das siechende Menschengeschlecht, als der Born in der Wüste und der Schwemmteich zu Jerusalem, einen Quell, der da strömet, ohne zu fließen, ohne zu versiegen, und heilet, ohne seine Kraft zu verlieren. — Auf dem Meßgewande bedeutet das Kreuz, daß der opfernde Priester den Hohenpriester Christum, den Gekreuzigten, darstellt, und daß er müsse ein Kreuzträger und Nachfolger Christi sein, und auffordern können, wie Paulus: „Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi Nachfolger bin.“ *)

Verlassen wir die Kirche, so begegnet uns das Kreuz noch an vielen Orten, obschon heidnischer Sinn es zuweilen zu verdrängen sucht. Warum sollte der gläubige Christ dieses schöne Erinnerungszeichen an sein höchstes Glück — die Erlösung, — dieses Denkmal an seinen größten Wohlthäter — Jesum, — dieses Denkzeichen von seinem Glauben — nicht überall aufpflanzen?

Ein hohes Kreuz mit dem Gekreuzigten blickt vom Hügel des Friedhofes, mahnend an den Erstling der Auferstandenen, und den Ort voll Schauer und Verwesungsgeruch umwandelnd zu einem lieblichen Gottesacker, wo das edelste Samenkorn in der Erde Schoos Keime treibt, und ans Licht treten wird, wenn der Winter vorüber ist, und der Frühling erscheint. — Die kleinen Kreuze auf den Gräbern haben die Lebenden dorthin gepflanzt zur Ehre der Todten, die dem Gekreuzigten dienten, und zum Beweise, daß sie nur durch den Erlöser am Kreuze Hoffnung schöpfen für die Hingeschiedenen. Auf Gräbern ist das Kreuz vorzüglich Symbol der Hoffnung. Wo könnte uns die Verzweiflung auch eher fassen mit der kalten Knochenhand, als auf der Begräbnißstätte, wenn wir nicht Christen wären? Aber an das Kreuz lehnt sich getrost der Christ, als eine feste Säule, dieses haltend steht er aufrecht, wie die heiligste Mutter auf Calvaria, als der beste der Söhne den Geist aushauchte. — Wandelnd auf dem Gottesacker und die vielen Kreuze auf Grabhügeln schauend, denk' ich oft: Nun steht das Kreuz auf ihrer Gruft, das einst ihre Schultern drückte. Wohlan denn! so trage du das deine wohlgemuth, der Tod nimmt es dir ab.

Auch in christlichen Häusern begegnet meinem Blicke das Kreuz mit dem Gekreuzigten, und trüge man ihn gar nicht im Herzen, man würde sein Bild auch nicht im Hause dulden. Der Herr muß uns immer nahe sein, an ihn erinnert und mahnt sein Abbild, — Ansehen macht Andenken. — Sehr passend ist das Kreuz mit dem Gekreuzigten in christlichen Häusern, ein stummer und doch beredtsamer Lehrer. Hat ja der Heiland nie schöner und eindringlicher geredet und gelehrt, als vom Kreuze herab, und auf diese Predigt horchend, sind so viele Heilige heilig geworden. Willst du die Sünde hassen, denk' an das Kreuz: der Sünde wegen hing dein Heiland daran; — willst du die Tugend lieben, denk' an das Kreuz; nie wurde sie schöner geübt, als am Kreuze; — willst du die Liebe lernen, lerne sie vom Gekreuzigten; — bist du der Verzweiflung nahe ob deiner Frevel Schwere, so richte dein Ohr zum Kreuze; vom Kreuze herab erschallt das Vertrauen einflößende Wort: „Vater, vergieb ihnen!“ — fehlen deinem Auge Reuethränen, so blicke auf das Kreuz, von welchem Jesu Blut strömt, an dessen Fuße Magdalena weint; — willst du wissen, wie du zu dulden hast und was geduldig leiden heißt, so schau' auf den Hiob des neuen Bundes, auf den größten Helden im Dulden, auf den Mann der Schmerzen am Kreuze! — — Im Schlafgemache des Christen hängt das Kreuz mit dem Gekreuzigten an der Wand, daß man vor ihm bete, und betend des Gekreuzigten sich lebhaft erinnere; daß der letzte Blick vor dem Schlafen und der erste bei dem Erwachen auf den Gekreuzigten falle; wohl auch, daß der letzte Blick deines Auges, das bald brechen soll, auf dem Gekreuzigten ruhe, denn dein Ruhebette wird auch dein Sterbebette.

Das Kreuz ziert endlich die Brust des christlichen Kriegers und des höheren Priesters, und ist das Halsgeschmeide der Jungfrau. Ein Krieger muß jeder Christ sein, das Kreuz auf der Brust, nahe dem Herzen, ist der Talisman, der ihn schützt, ist das Mahnzeichen, daß er der Fahne des Gekreuzigten folgen soll, und nur unter dessen Anführung siegen kann, ist endlich das Ehrenzeichen für bewährten Muth. Einst prangte das Kreuz auf dem Mantel des Ritters, der für das heilige Grab gegen die Sarazenen focht; auch noch jetzt könnte es jeder Christ tragen, zur Aufforderung, ein Ritter zu sein, der kämpfen muß immerdar, um sich selbst ein heiliges Grab und eine glorreiche Auferstehung aus dem Grabe zu erfechten, denn das ist des Lebens Zweck und Ziel, erreichbar durch des Gekreuzigten Schutz und Schirm. — Wo stände das Kreuz besser und schöner, als auf der Brust des Priesters, der vor Allem offen bekennen soll, wem er dient, der laut verkünden soll, daß ihm die Religion des Kreuzes weder zum Aergernisse gereicht, wie dem Juden, noch als Thorheit erscheint, wie dem Heiden, der nicht zu oft erinnert werden kann, daß er opfern, entbehren, sich selbst verläugnen, daß er das Kreuz den ihm Anvertrauten und auf ihn Schauenden vortragen soll, wie Jesus es seinen Jüngern vortrug. Möge der Alles auf das Höchste beziehenden Vorzeit fromme Sitte, als Schmuck Kreuze zu tragen, endlich daran erinnern, daß es für einen Jünger Christi keine schönere Zierde giebt, als das Kreuz, daß die Wunden, welche das Kreuz uns drückte, wenn wir sie nämlich christlich trugen, einst glänzen werden, wie Christi Wundmale nach der Auferstehung, (denn die Wunden werden geheilt, nur die Male bleiben und glänzen), daß die Dornenkrone einst umgewandelt wird in die unvergängliche Himmelskrone, und daß einst der Herr, umgeben von anbetenden Schaaren himmlischer Geister mit dem Kreuze in aller Herrlichkeit erscheinen wird, den ehedem, schwebend am Marterpfahle, ruchlose Rotten verspotteten und bespieen. Das Kreuz ist die Leiter zum Himmel, am Fuße des Oelberges liegt Gethsemane, vom Gipfel des steilen Oelberges geschieht die Himmelfahrt. Erst ist das Kreuz mit Blut gefärbt, dann umgeben von Himmelsstrahlen, ehedem ein Zeichen der Niedrigkeit und Verachtung, nun immerdar ein Zeichen christlicher Größe und Verherrlichung. Das vergiß nicht, leidender Christ! Das erhebe dich! Die Wunden, die dir die Welt schlug, und die Gottes Kreuz drückte, ehren dich, wie die Narben den tapfern Krieger, wie die verstümmelten Glieder den heil. Märtyrer.

Kein Wunder also, daß dem wahren Christen das Kreuz ehrwürdig ist, daß er sich mit dem Kreuz-

*) 1. Cor. 4, 16.

zeichen bezeichnet vor und nach dem Gebete, vor und nach der Arbeit, bevor er die Augen schließt, und wenn er sie wieder öffnet! Ein schöner Zug christlicher Mütter, daß sie ihre Kleinen dieses vor Allem lehren, um ihnen den Gekreuzigten lieb und werth zu machen, und die Religion vom Kreuze möglichst früh in ihr empfängliches Herz einzupflanzen.

Ich werde einer Stunde aus meinem Leben nie vergessen. Ich kniete am Sterbebette einer Jungfrau. Die alte Mutter hielt ihr Kind in den Armen, tiefbewegt, doch christlich gefaßt, sprach sie Worte aus ihrem von Religion durchdrungenen Herzen, mütterliche Worte mit mütterlichem Sinn, wie es kein Anderer vermag. Die Tochter hatte einen harten, aber kurzen Todeskampf zu bestehen. Die Mutter sank nicht unter dem Kreuze ihres Kindes. Sie betete, tröstete, pflegte. Die Tochter verschied in der Mutter Armen. Ihr letzter Blick fiel dankbar auf die Mutter, und auf das Crucifix, das sie in der Hand trug. Die Mutter bezeichnete noch einmal, wie einst in den Jahren der Kindheit vor dem Schlafengehen, des Kindes Stirne, Mund und Brust mit dem heil. Kreuzzeichen, drückte deren Hand, wünschte gute Nacht, und empfahl die Entschlummerte der Huld des Gekreuzigten. — Unbeschreiblich war der Eindruck auf mich. Religion des Kreuzes, sprach ich zu mir, wie wunderbar und mächtig bist du! Könnt' ich Alle an dieses Sterbebette rufen, die dich nicht kennen, die dich vielleicht verachten! Die Unglücklichen! sie wissen nicht, was sie thun, was sie entbehren.

(Schluß folgt.)

Die katholische Kirche in Ohio.

(Fortsetzung.)

Die Rückkehr ihres geliebten Hirten, so wie das Vollbringen des Zweckes seiner langen und gefährlichen Reise wurde von allen Katholiken Cincinnati's wie von der ganzen Diöcese überhaupt mit hoher Freude begrüßt. Alsbald wurde mit dem Bau der Cathedrale, der jetzigen Franciscus Xaverius Kirche an der Sycamorestraße begonnen, und bald erhob sich ein stattliches, 100 Fuß langes und 50 Fuß weites Gebäude dem Boden, welches die Freigebigkeit der Glaubensgenossen in Europa beurkundete. Höher und immer höher stieg das schöne Gebäude empor, während die Gebete des Hochwsten Bischofs und seiner frommen Gemeinde den Segen des Höchsten auf dasselbe herabflehten, und als es am 1. Adventssonntage 1826 feierlich dem Dienste des Höchsten eingeweiht wurde, und für die Eleganz des Baues, den Glanz der bischöflichen Gewänder und die Schönheit der Gemälde, welche die Mauern bedeckten, mit dem unvollendeten rohen Frame-gebäude, worin ihr erster Bischof wenige Jahre vorher unter demüthigen Ceremonien und mit einer einfachen Rede eingesetzt war, oder mit demselben Gebäude, als es in die Stadt geschafft und für den ‚Gottesdienst anständig ausgeziert' war verglichen, so wurden ihre Geister und Herzen auf gleiche Weise durch die Fulle ihrer Dankbarkeit gegen den Allmächtigen überwältigt.

Während des Jubiläums, welches am Weihnachtstage begann und am Neujahrstage endete, versammelten sich an dem hl. Abendmahlstische, statt wie 5 Jahre vorher nur eilf, jetzt zweihundert Personen von beiden Geschlechtern und empfingen das anbetungswürdige Sakrament mit erbauender Frömmigkeit.

Aehnliche Scenen widerholten sich in andern Theilen der Diöcese. Der Bischof, für den Veränderung der Beschäftigung Ruhe war, beschloß, die verschiedenen Gemeinden des Staates zu besuchen und so viel als möglich seinen geistlichen Kindern in jeder zerstreuten Ansiedelung und in jeder einsamen Hütte die nämlichen göttlichen Tröstungen, wie den Katholiken Cincinnati's zu Theil werden zu lassen. Gleich wie die ersten Jünger, welche der Heiland je zwei und zwei aussandte, daß sie ihnen vorausgingen in jede Stadt und an jeden Ort, wohin er selbst kommen würde, beauftragte der Oberhirt zwei Priester — den Hochw. James Jgn. Mullon, dessen Name noch lange als einer der eifrigsten und wirksamsten der ersten Priester Ohio's gedacht werden wird und den Hochw. N. D. Young, dessen Anstrengungen als der würdige Gehülfe seines Onkels diese Diöcese hochverpflichtet ist, ihm voranzugehen und die Gläubigen für den Empfang der Sakramente und den großen Ablaß des Jubiläums vorzubereiten. Sie predigten während acht Tagen zweimal täglich in der St. Mary Kirche zu Lancaster; so wie auch in St. Josephs, bei Sommerset; St. Johannes, Canton; vier Tage in St. Barnabas, Morgan Co.; fünf Tage in St. Paulus, Columbiana Co.; eine ganze Woche in St. Lukas, Knox Co.; und in St. Dominikus, Guernsey Co. Auch wurde forschenden Protestanten nicht die gewünschte Gelegenheit geraubt, die Auslegung und Vertheidigung unserer Glaubenslehre zu hören. Wo immer ein Gourthaus oder ein anderes passendes Gebäude verschafft werden konnte, redeten die Missionäre große und aufmerksame Versammlungen an. An allen Orten wurden sie für ihre hl. Mühen reichlich durch die unausgesetzte Gegenwart, die Andacht und die tiefgefuhlte Frömmigkeit der Gläubigen belohnt, von denen täglich Viele, oft 8 bis 10 Meilen weit durch ungebahnte Wälder und meistens zu Fuß nach den Kirchen und Stationen kamen. Andere blieben eine ganze Woche lang in der Nachbarschaft, und opferten dem, was dem Christen das Höchste ist, der Heilung ihrer Seele jegliche Bequemlichkeit und ihr zeitliches Interesse. Um den Zustand der damaligen Lage der blühendsten Gemeinden jener Zeit zu zeigen, mag es interessant sein, hier anzuführen, daß sich damals 60 Communicanten in Lancaster, 400 in der St. Josephs-, 40 in der St. Barnabas-, 50 in der St. Dominick's-Kirche, 90 in Zanesville und 100 in Canton befanden. Außer diesen gesegneten Früchten wurden manche verhärtete Sünder wieder auf den Weg des Heils zurückgebracht, zahlreiche Erwachsene und Kinder in die Kirche aufgenommen, und in den meisten Fällen die bittern Vorurtheile, welche Viele, oft ohne es zu wissen allmählig gegen die wahre Kirche eingesogen hatten gemildert, und nicht selten für immer abgeschworen.

Die Errichtung von Schulen für die Jugend, hatte seit seiner Erhebung zur bischöflichen Würde den Geist des Bischofs Fenwick beschäftigt. Er wußte sehr wohl, daß seit der Zeit Julian's des Abtrünnigen bis auf seine eigenen Tage herab, es stets ein hervorragender Zug in dem Kriege, den die Heiden und Sektirer unabläßig gegen die katholische Kirche führten gewesen war, die Jugend des Unterrichts zu berauben und die Quellen des Wissens zu vergiften. Er begann deßhalb, wie der Patriarch seines eigenen religiösen Ordens, Vereine von frommen und Gottgeweihten Frauen zu bilden, die mit der Sorge für den Glauben und die Moral der am meisten gefährdeten und vertheidigungslosesten Mitglieder seiner Heerde beauftragt werden sollten.

Die erste Schule dieser Art, die wir in Cincinnati begründet finden, wurde durch eine Gesellschaft „Armer Clarissinnen", die kurz zuvor (i. J. 1826) von Europa gekommen waren, gehalten, von denen einige in der Folge ähnliche Anstalten in Allegheny City, in der Nähe von Pittsburg und in Detroit eröffneten. Ihr Verweilen in Cincinnati war kurz, aber sie leisteten demungeachtet der Religion und der bürgerlichen Gesellschaft wichtige Dienste. Die Fortsetzung des guten Werkes, sowie die Nothwendigkeit, für die Erziehung armer Waisenmädchen zu sorgen, nahm zunächst die Aufmerksamkeit des guten Bischofs in Anspruch. Die barmherzigen Schwestern aus Emmitsburg folgten rasch dem Rufe zu diesem doppelten Zwecke, während etwas später ein dritter Zweig des Ordens des heil. Dominicus nach Sommersett in Perry County verpflanzt wurde, dessen geheiligter Schatten seitdem immer die zarten Geister der jungen Mädchen der Nachbarschaft und anderer Theile der Diöcese vor den versengenden Strahlen des Lasters und Irrthums geschützt hat, und dessen gesegnete Früchte aus der fortdauernden Ausübung der reinsten christlichen und religiösen Tugenden bestanden.

Das Athenäum, welches jetzt besser als das geräumige und schöne Collegium des heil. Xaver bekannt ist, und das anstoßende Presbyterium und Seminarium waren die nächsten Denkmäler, welche den Fortschritt unseres heil. Glaubens und den Eifer des getreuen Bischofs in Ohio bezeugten. Die akademischen Uebungen begannen in der zuerst genannten Anstalt am 17. Oktober 1831. Man hegte die Hoffnung, daß die Zahl und Fähigkeit der mit dem Athenäum verbundenen Professoren dessen Erfolg sichern und es befähigen würden, einen achtbaren Rang unter den wissenschaftlichen Instituten des Westens einzunehmen.

Diese bescheidenen Hoffnungen wurden kaum realisirt. Hätten dessen Geschicke einer tüchtigen Fakultät sich ausschließlich dessen Interesse widmender Welt- oder Klostergeistlichen anvertraut werden können, so möchte es sich vielleicht auf einmal zu einer erwünschten Höhe eren haben.

Aber Solches war damals unmöglich, und ungeachtet des Eifers, der anerkannten Fähigkeiten und der Talente der Priester der Cathedrale, denen die Leitung übertragen war, wurden die, alle ihre Kräfte in Anspruch nehmenden Amtspflichten unvereinbar mit der Fürsorge, welcher diese Anstalt bedurfte, gefunden. Jeder Männer-Orden in unserer Kirche hat seine besondere Bestimmung. So lange er sich dieser ausschließlich weiht, wird er gedeihen, aber die Strafe eines wenigstens theilweisen Mißlingens ist die sichere Folge eines Abweichens von dem Zwecke der Einsetzung. Der Zustand des Athenäums, während ihm nur die Hälfte der nöthigen Sorgfalt gewidmet werden konnte, war eine andere Erläuterung dieser Wahrheit.

Die so errichteten Gebäude waren die schönsten in Cincinnati. Auf keine anderen konnten die Bürger mit so vielem Vertrauen den kritischen Blick des Fremden lenken, als einen Beweis unseres verbesserten Geschmackes in der Baukunst, oder als Vorboten der eleganten Gebäude, welche eines Tages die Königin des Westens zieren würden.

Für unsere Brüder von anderem Glaubensbekenntnisse war die Cathedrale ein Hauptanziehungspunkt, und an jedem Sonntage des Jahres wurde der frommen Geistlichkeit und der andächtigsten Gemeinde das erhebende Schauspiel, die erbauende Regelmäßigkeit zu sehen, mit welcher die „protestantische Reihe" (*Protestant Row*), womit eine ganze Linie Kirchenstühle von der Thüre bis zum Chore bezeichnet wurde, mit Zuhörern angefüllt war, die es wußten, „wie sie sich in der Kirche Gottes zu benehmen hatten," und von denen Viele von den früheren Pfaden des Unglaubens und des Irrthums in die „eine Hürde" versammelt wurden.

Wohl wenige Kirchen in unserm Lande wurden unter bessern Auspicien eröffnet, als die Cathedrale von Cincinnati (die jetzige St. Favier-Kirche) und wohl keine deren Gemeindenn durch den Allmächtigen Gott mit frommern, beredtern und eifrigern Hirten gesegnet war.

Der erste von diesen, nach dem gottseligen Bischof, war der Hochw'ste John Austin Hill, vom Predigerorden, General-Vicar der Diöcese. Er war in England geboren, und in seinem 25. Jahre zum katholischen Glauben bekehrt. Nachdem er seine katholische Erziehung in dem englischen Collegium zu St. Omen in Frankreich vollendet hatte, trat er in englische Militärdienste; da er jedoch sein Seelenheil unzähligen Gefahren ausgesetzt sah, so gab er diese Laufbahn und alle Hoffnungen auf weltliche Vorzüge und Ehre auf, um sich dem König der Könige gänzlich zu weihen. Als er nach Frankreich zurückkehrte um irgend eine passende Anstalt zu suchen, in welcher er sich für das heilige Amt vorbereiten könnte, wurde er dort verhaftet und zwei Jahre lang als Staatsgefangener in Verdun festgehalten. Nach seiner Befreiung widmete er sich während 3 Jahren den hl. Studien im Collegium des „Old Hall Green" in England, und begab sich darauf nach Rom, wo er ins Dominikaner Kloster trat und nach einer zweijährigen Vorbereitung das Ordensgewand nahm und zum Priester geweiht wurde. Unterdessen trat seine Frau, denn Hr. Hill war verheirathet als er den Plan faßte, Gott allein zu dienen, aus eigener freier Wahl in ein Kloster in Brabant, und verzichtete, wie ihr Ehemann auf alle täuschenden Vergnügungen dieses kurzen Lebens für die wahren und ewig dauernden himmlischen Freuden. Die Gnade Gottes während so vieler Jahre der Gefangenschaft u. der Studien, der Betrachtung und des Gebets, heroischer Aufopferung und Selbstverläugnung, erregte das glühendste Verlangen des neugeweihten Priesters den ersten Apostoln des christlichen Glaubens nachzuahmen, und Alles für die Sache des Erlösers zu verlassen, um irrende Seelen, die unbemitleidet in fremden Klimaten dem Verderben dahinsinken zu retten. Seine Obern erkannten in dem

ihn beseelenden Eifer den Ruf Gottes, und erlaubten ihm, in Uebereinstimmung mit seinen eigenen ernstlichen Bitten sich auf Zeit seines Lebens den Missionen von Kentucky und Ohio zu weihen, welche damals vor allen andern als am meisten der Hülfe bedürftig und am interessantesten gehalten wurden. Von seiner ersten Ankunft an unsern Küsten an, wurde er mit dem unbegrenzten Vertrauen seiner Obern und der Zuneigung seiner geistlichen Brüder beehrt, während seine begeisterten am Herzen entströmenden Reden eine segensreiche Wirkung auf alle seine Zuhörer hervorbrachten. Beinahe sechs Jahre lang wurde unsern Bürgern das Privilegium zu Theil unsere so lange verläumdeten Doctrinen durch einen solchen apostolischen Prediger vertheidigt zu hören, während ihre Heiligkeit durch die Frömmigkeit seines Wandels erläutert wurde, bis es Gott gefiel, ihn in seinem 52. Jahre abzurufen, um den Lohn seines Wirkens zu empfangen. Er starb zu Canton, in Stark County, am 3. September 1828, wohin er im November des vorigen Jahres gesandt war, und wurde nach seinem Wunsche unter der Dachrinne der südlichen Seite der dortigen Kirche begraben, um dadurch noch im Tode die Demuth zu predigen, welche er im Leben so beredt verkündet und so treu bewährt hatte. Später wurden seine irdischen Ueberreste auf dem Mittelpunkte des Kirchhofs beerdigt, wo sie unter einer einfachen Marmorplatte, umgeben von seinen geistlichen Kindern ruhen.

— [Fortsetzung folgt.]

(Eingesandt. — Vier Wochen verspätet.)

Gavazzi.

[Von Dr. J. A.]

Kaum hat man sich von dem starken Glauben an Kossuth's Messiade wieder ein klein wenig erholt; kaum ist das bübische Skandal, das Fanatismus, Dummheit und Schwindelei mit Hülfe des vorgeblichen Trappisten Leahy getrieben, wieder in Vergessenheit gerathen; kaum ist die namenlose Schande aus dem Gedächtniß verschwunden, mit welcher sich der stupid fanatische Geist des englischen Gerichtshofes bei'm Prozesse Dr. Newman's gegen Achilli vor den Augen aller Welt auf eine unauslöschliche Weise gebrandmarkt hat; so kündigt uns schon wieder die ‚New-Yorker Staatszeitung' mit unendlich frommer Miene Gavazzi ein neues Exemplar von Komödiantenstück an, nicht anders, als ob die protestantischen Geistlichen und Laien New-Yorks von Gott dazu verdammt wären, mit dem unablässigen Versuche sich zu peinigen, aus der eigenen Schande sich Lorbeerkränze zu flechten. Hier gelten mehr als anderwärts die Worte, die Görres im ‚Rheinischen Merkur' dem alten Napoleon gegen die deutschen Fürsten in den Mund gelegt: „sie haben nichts gelernt und nichts vergessen." Wenn man allenfalls in unseren Tagen nicht mehr glauben wollte an jene Sittengemälde, welche ältere Historiographen von jenen Priestern entwarfen, welche die katholische Kirche verlassend, der Häresie sich in die Arme stürzten, so könnte man leicht den sichersten Beweis ihrer Wahrheit u. Treue an jenen Persönlichkeiten erkennen, die aus dem grunzenden Schmeerbauch der jüngsten Zeit herausgebrochen. Ronge war bekanntlich schon vor seinem Abfalle ein sittenloser, verliederlichter Tropf und aller Biermichel Milchbruder, von dessen Päpstin Johanna des Geredes viel durch's Land gegangen, noch ehe es zu einer förmlichen Heirath kam. Dieser, dessen Quelle der Erkenntniß mit dem Abschaume der unwissendsten, seichtesten und oberflächlichsten Alltags-Journal- und Zeitungsleserei zusammenlief; der, ledig aller höheren Geistesbildung, überall nur Mattheit, Hohlheit, Leerheit, Geistesabwesenheit und jegliche Unfähigkeit, nur einigermaßen einen bestimmten Gedanken zu erfassen, verrieth; der von dem Abhube alles Gesindels im Adel Priesterschaft und Wirthshausvolk an die Spitze gestellt, richtig auch unter allem Gesindel jeder Sorte Beifall fand —; er nannte sich auch katholisch, und weil er zufälliger Weise ein Deutscher, und nicht wie Gavazzi, ein Römer war, so taufte er sich nach eigener Façon als deutsch-katholisch, und zwar mit dem nämlichen Rechte, als Gavazzi sich römisch-katholisch nennt. Wir wollen hier nicht wiederholen, was für eine Masse von Dummheiten u. tollen, nichtswürdigen Gezeugs, wimmelnd von Unwissenheit und Widersprüchen aller Art dieses Mirmidonenvölklein, das sich einbildete, alle Macht über Himmel und Erde zu besitzen, damals zu Tage förderte; es genügt zu wissen, daß zu jener Zeit die Protestanten Deutschlands mit denselben vollblütigen Hoffnungen an den einfältigen Ronge sich angeschlossen, mit denen sie auch gegenwärtig wieder einen Gavazzi entgegennehmen, damit sie an Charakterlosigkeit ihren Vorgängern nicht zurückzustehen haben: — es sind die Hoffnungen auf den Untergang des Papstthums, den schon Gamaliel prophezeite, auf den Fall, daß es nicht aus Gott geboren sei. Die Ketzer aller Jahrhunderte haben in derlei Prophezeiungen Trost gesucht und nicht unterlassen, daran zu arbeiten, um das süße Vergnügen zu empfinden, noch bei Lebzeiten die getreue Erfüllung der Voraussagung wahrzunehmen, und mit dem Ruhme wahrhafter Propheten gekrönt in die Gruft der Väter beigesetzt zu werden. Was Leahy*], Giustiniani, Achilli, Kirkland rücksichtlich ihrer Moralität für Subjekte gewesen, weiß heute Jedermann, und es ist vollkommen hinreichend, den Geist einer Sekte zur Genüge kennen zu lernen, wenn sie über keine Erscheinung stolz zu sein Ursache findet, als über den Zufluß, der aus den Kloaken katholischer Ableitungskanäle zu ihr überläuft, wodurch ihr allerdings auf dem kürzesten und wohlfeilsten Wege das Mittel zugetragen wird, um damit das dürre und unfruchtbare Feld ihres religiösen Bewußtseins wieder einmal recht tüchtig zu düngen. Dieser schmutzige Charakterzug klebt allen Sekten aller Jahrhunderte an — und es giebt darunter nur einzelne ehrenhafte Persönlichkeiten, die sich dessen schämen — der Charakterzug, daß es ihnen bei abtrünnigen Katholiken weder auf deren moralischen Werth, noch auf grundsätzliche Uebereinstimmung mit ihren religiösen Ansichten, sondern lediglich auf den Allen gemeinschaftlichen Haß gegen die kirchliche Obrigkeit und Autorität ankömmt, um diese alsogleich als Kinder aus den Ihrigen zu begrüßen. Dieser Haß ist denn wirklich jetzt noch der einzige Fundamental-Artikel, der von dem Zahne der Zeit in der Jahrhunderte langen Zertrümmerung ihres religiösen Bewußtseins verschont geblieben, an dem sie sich gegenseitig als Brüder erkennen, und der einem Jeden unentbehrlich ist, um in der Waagschale ihrer Urtheile einiges Gewicht zu haben. Dabei scheinen sie niemals zu bemerken, daß derartige Vorgänge am Ende noch jedesmal als eine schimpfliche Satyre auf ihre eigenen Zustände und auf das, was sie als ihren religiösen Glauben vorgeben, sich herausgestellt, indem sie mit Jedem gemeine Sache machen, der nur mit Haß gegen die katholische Kirche erfüllt ist, wenn schon seine übrigen Grundsätze als eine pure Widerlegung ihrer eigenen Confession, die als solche hierdurch gerade als Unwahrheit und Lüge gestraft wird, gelten müssen. Ja, sie bemerken niemals, daß solche Skandale stets blos den Erfolg für ihre Parthei hatten, daß sie dabei nur ihr totales Unvermögen und die völlige Unfähigkeit verriethen, einen Kampf auf religiösem Gebiete und mit religiösen oder wissenschaftlichen Waffen auszufechten. Und wenn sie es bemerkten, so schliefen sie den moralischen Katzenjammer wieder ein wenig aus, und bei'm Erwachen war Alles hubsch in tiefe Vergessenheit begraben, den Kindern aber wurde der ehrenhafte und siegreiche Krieg gegen das alte Babel- und Fabelweib erzählt, damit diese in neuen Feldzügen gegen die längst verblutete u. getödtete Amazone sich neue Lorbeeren sammeln, in Allem den Ruhme der Väter sich würdig erweisen, ohne jedoch durch größere Weisheit und Geschick in Handhabung der Waffen ihnen etwa den Rang abzulaufen.

Um im Besondern nun auf Gavazzi zu kommen, so sagt die ‚New-Yorker Staatszeitung', daß die Herren, welche den Aufruf — zu dessen Bewilkommnung — unterzeichnet und in der Versammlung als Redner und Beamte in den Vordergrund traten, meist protestantische Geistliche New-Yorks und der Nachbarstädte waren, die in ihren Reden, wie dann fortgefahren wird, die Intoleranz der katholischen Hierarchie scharf mitnahmen.

Uns sollte in der That wundern, wenn diese geistlichen Herren ein anderes Thema für ihre Reden anstimmten, als das von der Intoleranz der katholischen Kirche. Wir zweifeln, ob diese Herren über ein anderes Thema schärfer und breiter zu reden vermöchten; denn nichts hassen sie so sehr, als die katholische Kirche, und dieser Haß ist die Seele und das Leben ihres christlichen Glaubens, er ist die Schärfe ihrer Argumente; und darin kommen sie mit den Juden überein, daß, wenn die Zeugen über Lehren und Thatsachen gegen Christum sich auch scheinbar wiedersprachen, gleichwohl der subjektive Haß hinreichend war, das „schuldig" über ihn auszusprechen und ihn zum Tode zu verdammen. Aber auch die argwohnslose kindliche Gutmüthigkeit müssen wir an diesen Rednern bewundern, die, ergriffen von der ausschließlichen Wahrhaftigkeit ihrer Ueberzeugungen, es nicht zu ahnen scheinen, daß Haß und verjährte Vorurtheile ungeheuer zweideutige Toleranzprediger sind, denen es nach alter Erfahrung noch immer gegangen, wie jenen Blödsinnigen, welche mit aller Wuth gegen die nothwendigen und unausbleiblichen Folgen toben, zu denen man gleichzeitig den Grund zu legen sich bemüht. Wollte man diese Herren auffordern, gegen die in ihrer eigenen Mitte reißend zunehmende Verbreitung des Unglaubens, des rohesten Atheismus, Materialismus, Pantheismus eine Lanze einzulegen, oder gegen die in ihrer Mitte täglich sich vermehrende Entsittlichung energisch aufzutreten, und lieber den Unrath vor der eigenen Thüre wegzufegen, ehe man es unternimmt, fremde Häuser, die man nur vom Sagenhören kennt, rein zu waschen; dann dürfte wohl der Geist der Toleranz das Unterfangen nicht sehr rathsam finden, und er mußte sich von zur Duldung gegen jene entschließen, deren Ueberzeugung es nun einmal ist, daß die Prediger des Christenthums ohne Ausnahme lauter Dummheit und unbewiesene Fabelei verkünden. Oder wenn man ihnen zumutbe e, einen Schriftsatz aus der Bibel, etwa die Stelle zu erklären, wo es heißt: „Du bist Petrus, und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen," und „Dir übergebe ich die Schlüssel zum Himmel; was immer du auf Erden binden wirst, das ist gebunden auch im Himmel, und was du auf Erden lösen wirst, soll gelöset sein auch im Himmel," — ein Text, über den ein sehr gelehrter protestantischer Theolog unserer Zeit am Ende nach langem, vergeblichem Wenden und Drehen ausrief: „An dieser Stelle liegt die ganze infernale Kraft des Papstthums! entweder ist dieselbe eingeschmuggelt, oder Christus ist der größte Papist von der Welt gewesen!" — bei einem solchen Thema, wiederholen wir, würden die protestantischen Geistlichen New-Yorks höchst wahrscheinlich weder viel Toleranz noch andere Geistesschärfe blicken lassen.

Es wäre eine sehr instruktive Arbeit, zu untersuchen, worin thatsächlich die Toleranz der Protestanten bestehe. In der Wirklichkeit haben wir dieselbe nach zweifacher Seite hin kennen gelernt, physisch und geistig; physisch in der Anwendung roher Gewalt zur Unterdrückung und Vernichtung der Katholiken, da, wo der Protestantismus Gewalt besitzt; geistig durch Ausstreuen von Lügen und Verläumdungen gegen die katholische Kirche, da, wo ihm nicht direkt eine physische Gewalt zu Gebote steht. Auf diesen beiden Wegen ist die Reformation in's Dasein getreten, durch diese beiden Mittel muß sie sich erhalten, und sie beide sind es auch wieder, die ihren endlichen Abschluß herbeiführen werden. Die Kinder haben sich ihren Vätern würdig erwiesen, und wer die heutige Generation mit beobachtendem Auge angesehen, der wird sich gestehen müssen, daß wir es auch heute noch mit der nämlichen Persidie zu thun haben, gegen welche schon unsere Voreltern vor mehr als dreihundert Jahren so bittere Klagen geführt.

Ja, diese geistlichen Herren, die protestantischen

---

*]**Milwaukie**, d. 25. April. Der Ex-Mönch Leahy ist des begangenen absichtlichen Mordes an Bernard Manley in Pardeville, Columbia County, schuldig gefunden worden. Die Jury entschied zu gleich, daß Leahy eine lebenslängliche Zuchthausstrafe erleiden solle. (T. B.)

Pastoren, diese politisch-religiösen Stiefelknechte der Revolutionäre, von deren Schafen man allenfalls noch rühmen darf, daß sie in der Verkehrtheit der Logik ebensowohl als des christlichen Schamgefühls noch lange nicht den Grad des Verderbens erreicht haben, auf welchem ihre Hirten sich befinden, sie sind die Männer, welche uns Aufschluß geben werden über die Begriffe religiöser Toleranz! Die katholische Kirche in Philadelphia, das katholische Waisen-Institut in Boston, sie wurden vom protestantischen Gesindel wahrscheinlich nach dem Geiste der Toleranz ihrer Prediger abgebrannt. Die Lutherischen Kirchenversammlungen von Bremen und Wiesbaden haben einen solchen Geist christlicher Toleranz beurkundet, daß ehrenhafte Ausnahmen ihrer Parthei nicht umhin konnten, das schmähliche Treiben der Pastoren und deren fanatischen Charakter öffentlich zu verschmähen, um der Schande zu entgehen, als hätten auch sie an solchen Rohheiten barbarischer Intoleranz irgend welchen Antheil genommen. Man weiß, mit welcher Zartheit die Jesuiten an den verschiedensten Orten Deutschlands, und zwar allenthalben nur unter Katholiken, in den jüngsten Tagen ihre Missionen abgehalten, also, daß alle ehrenhafte Männer unter den Protestanten ihnen das ehrenhafteste Zeugniß ausgestellt. Da nun aber bei dieser fatalen Affaire den protestantischen Pastoren und ihren moralisch verkommenen Journalschreibern kein geistiges Mittel zur Selbsthülfe sich angeboten, so haben sie sich hinter den Rücken der Polizei und des preußischen Ministeriums verborgen, um hinter diesem Verstecke hervor das alte Manöver gegen die katholischen Jesuiten in's Werk zu setzen, wobei dann wirklich auch die Polizei sich ihren Plänen fügsam erwiesen, und die treubrüchigen Gesetze gegen die Katholiken wieder in's Leben gerufen, welche die Rheinprovinz gewissermaßen ächten, wenngleich diese die Milchkuh ist, ohne welche das hungrige Altpreußen vielleicht schon längst den Kaffee ungezuckert hätte trinken müssen. Wir wollen schweigen von der Rohheit, die Mecklenburg an dem katholischen Priester des Freiherrn von der Kettenburg verübt; wenn mit solchen, allen angenommenen Paritätsgesetzen zuwiderlaufenden Gewaltthätigkeiten gegen die Edelleute des Landes verfahren wird, was wird erst die Verfahrungsweise gegen das arme, unterdrückte und hülflose Volk für eine sein? Der katholische Erzbischof von Freiburg war, ohne seinen kirchlichen Rechten etwas zu vergeben, stets ein treuer Unterthan seines Großherzogs, und doch hat die badische akatholische Regierung dieses gewiß zwei Drittel seiner Gesammtbevölkerung Katholiken zählenden Landes beim Tode des Fürsten an ihn, den Erzbischof, die ernste Forderung gestellt, für den verstorbenen Protestanten den katholischen Trauergottesdienst abhalten zu lassen, der doch in den Augen anderer Confessionen ja nur als Götzendienst kann angesehen werden. Und als einem solchen unnatürlichen Ansinnen, wie billig, die kirchliche Weigerung erfolgte, war die Regierung tolerant genug, den Ungehorsam der Geistlichen gegen den Bischof in Schutz zu nehmen, und auf rein katholischem Gebiete eine Empörung zu begünstigen, die man auf politischem soeben mit Waffengewalt unterdrückt hatte. Von dem toleranten England gegen das katholische Irland soll hier gar nicht die Rede sein, und auch nicht davon, was die Titelbill in der jüngsten Zeit noch für ein schlagender Beweis von der Toleranz des protestant. Englands sei; ebenso nicht von der enormen Toleranz, welche die protestantische Schweiz gegen die katholische Bevölkerung und ihrer Priesterschaft bis zur Stunde eingehalten; sondern blos bei jener Toleranz wollen wir einen Augenblick verweilen, die man so sehr an dem freien Amerika rühmt.

(Fortsetzung folgt.)

Teutopolis. Berichtigung. Der Name des einen in No. 33 S. 388 des W.-Fr. erwähnten Convertiten in Teutopolis ist nicht: Johann Friedrich Reichhelm, sondern Johann Ernst Wilhelm Schrader. Joseph Zoegel,
Pfarrer der Stadt Teutopolis.

In Harrison, Hamilton Co., wird am 8. und 15. Mai um 10 Uhr Morgens heilige Messe gehalten werden.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S.A. su contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Mai	8.	Sonntag...	6. Sonntag nach Ostern, oder Sonntag in der Octav der Himmelfahrt Christi. Epistel: 1 Brief Petri 4. Kap. Evang. Johannes 15. Kapitel, vom Zeugnisse des hl. Geistes. Die Erscheinung des heiligen Erzengels Michael.
„	9.	Montag....	Der heilige Gregor von Nanzianz, Kirchenlehrer † 389.
„	10.	Dienstag....	Der heil. Antonius, Bischof und Bekenner.
„	11.	Mittwoch...	Der heilige Alexander, Papst und Märtyrer.
„	12.	Donnerstag	Der heil. Germanus, Patriarch von Konstantinopel † 733.
„	13.	Freitag....	Der heilige Johannes, der Stillschweiger, Bischof, dan Einsiedler † 559.
„	14.	Samstag...	Gebotener Fast und Abstimmtag, wegen des Morgen zu feiernden hohen Pfingstfestes. Der heilige Bonifatius Martyrer, † 307.

Die katholische Kirche und ihre Gegner.

Offenbart sich unverkennbar in unseren Tagen ein Wehen des Geistes Gottes in der katholischen Kirche Amerika's, wie es nach langen Zeiträumen in ähnlicher Weise sich bemerklich macht, — so kann man sich andererseits nicht verhehlen, daß auch der Urlügner und Feind des Menschengeschlechtes von Anfang her neuen Athem schöpfe, um überall mit vollen Backen zu blasen. Die „man sagt", — „es soll", — „wir hören", die hierauf gebaueten Incriminationen, Verdächtigungen, Verschiefungen, welche heuer an der Tagesordnung sind, und in der antikatholischen Presse so zähe Organe finden, sind die Rüstkammer, in welcher sich die Söhne Cains allerwärts die Waffen holen, um den Abel (Katholiken) zu erwürgen. In hellem Wetteifer schaaren sich diejenigen englischer Zunge und diejenigen deutscher Zunge, diejenigen, welche die Kirche von Innen ausräumen, und diejenigen, welche sie von Außen zermalmen möchten, zusammen; dort richten sie ihre Pfeile gegen edele Glieder der Kirche, die, von jenem Geiste angehaucht und durch ihn belebt, in eifriger Sorge um die Mitkinder Gottes sich selbst aufopfern; hier zischen sie wider diejenigen, welche Gefallenen, Verirrten oder Wankenden geistliche Hülfe bereit halten, um sie wieder dem guten Hirten zuzuführen, die Kranken zu pflegen und die Jugend zu erziehen und zu unterrichten. Wen müßte nicht eines Menschen jammern, der wider so große Aufopferung letzterer Art ein mißbilligendes Urtheil könnte fallen lassen! — Und doch kann man heut zu Tage fast an keinen öffentlichen Ort, in keine Gesellschaft kommen, wo einem nicht ein rohes Gelächter, oder ein alberner Witz oder Hohn oder Spott über Gott, Religion, Christenthum, Kirche und kirchliche Gebräuche u. ihre Diener entgegenschallt. — Allein frecher Hohn und Spott über den Glauben unserer Mitmenschen ist die äußerste, rohe Unsittlichkeit und Gemeinheit. Und solcher widerlicher Rohheit lassen sich die Aufgeklärten unserer Tage zu Schulden kommen, die immer von Fortschritt sprechen. Ja, der einfältigste, trivialste Patron hält sich für geistreich genug, um über die Religion, die er nicht mal kennt, seinen selbstgefälligen Witz üben zu können. — Man hat nur die Wahl, öffentliche Gesellschaften zu fliehen, oder tagtäglicher Zuhörer solcher Gemeinheiten zu sein. Und ließe man es noch bei mündlichen Ausbrüchen solch' unchristlichen Spottes bewenden! — Allein die englische wie die deutsche Presse entblödet sich nicht, ihre Tageblätter mit Ausfällen aller Art anzufüllen. Tadelten doch unsere englischen wie deutschen Tagesblätter vor Kurzem unsern gegenwärtigen Mayor, Hrn. D. T. Snelbaker, weil er einem gewissen Kirkland, der auf die unsäthigste Weise auf öffentlicher Straße Beschuldigungen gegen die römisch-katholische Kirche vorbrachte, wodurch er ein bitteres Gefühl unter mehreren seiner Zuhörer hervorrief, so daß sie zu Gewaltthätigkeiten schritten, die Weisung zukommen ließ, fernerhin sich solcher Reden zu enthalten, die einen Aufruhr und vielleicht Blutvergießen zur Folge haben könnten. — Wird auch die Redefreiheit von der Constitution garantirt, so kann doch Niemand, dem der öffentliche Friede und die Harmonie zwischen den Bekennern der verschiedenen Glaubensbenennungen am Herzen liegt, es billigen, daß irgend Jemand diese auf irgend eine Art und Weise zu stören sucht, wie Kirkland, der berüchtigte Straßenprediger, auf eine so rücksichtslose und abscheuliche Weise, wie früher in Pittsburg, so auch hier es versuchte. Und dieses geschieht von Leuten, in deren Munde „Einigkeit, Freiheit und Gleichheit" eine stehende Phrase geworden ist! Dieser pöbelhafte Zelotismus, welcher verletzt, verspottet und verdammt, wo irgend Jemand noch etwas glaubt, was er selbst für irrig hält, das ist die sittliche oder vielmehr unsittliche Scheidewand, die allem gemeinschaftlichen Leben und Streben entgegensteht. Die Zeit wird nie kommen, wo alle Menschen völlig in ihrem Glauben übereinstimmen. So lange daher der aufgeklärte Pöbel noch einen Ruhm darin sucht, alles das mit Hochmuth und Verachtung zu traktiren und mit schmutzigem Witze öffentlich zu verhöhnen, was er selbst zu glauben nicht mehr für angemessen findet, so lange ist sicher nicht an die entfernteste sittliche und sociale Einheit zu denken. — Das Betragen unserer Aufklärer erzeugt nur Ekel und Verachtung; es muß bei den Katholiken einen sittlichen Widerwillen erwecken, der alle Gemeinschaft mit ihnen ausschließt.

Jemand, der über den Glauben eines Andern spottet, kommt uns ungefähr vor, wie ein verkommener Mensch, der sich über die Sittenreinheit eines ordentlichen Mannes lustig macht, und die Keuschheit desselben für ein albernes Vorurtheil erklärt, das keinen reellen Vortheil gewähre; oder wie ein liebloser Krittler, der einem Liebenden die Mängel des geliebten Gegenstandes vorzudemonstriren sucht. Auch haben wir noch nie im Leben einen edlen Charakter gefunden, der nicht mit der zartesten Schonung über Glaubenspunkte weggeschlüpft wäre, sobald er bemerkte, daß sie in dem Heiligthume des Gemüthes bei Andern noch Wurzel geschlagen hatten, sowie wir unter den vielen zahllosen Schreiern, die auf religiöse Aufklärung dicke thun, auch nicht eine einzige Persönlichkeit kennen gelernt haben, die die Ueberzeugung eines Andern geachtet hätte. — Umgekehrt sind es eben die allertrivialsten und gemeinsten Gesellen, welche am selbstgefälligsten und lautesten sich vernehmen lassen. Es ist nicht zu verkennen, daß der positive Glaube einen heftigen Kampf mit dem Unglauben zu bestehen hat, wo der Letztere Alles aufzuklären sucht; allein die Aufklärer sind sehr im Irrthume, wenn sie wähnen, den Aufklärungsprozeß durch Demonstriren beschleunigen zu können, denn der Glaube ist etwas Unmittelbares, durch das Leben Entstehendes und Wachsendes, was sich so leicht nicht wegdemonstriren läßt. Ebenso ist es Wahn, wenn man sich einbildet, als ob ein liberaler, gerechter, für alle Bedürfnisse der Zeit begeisterter Charakter davon mehr oder weniger abhängig sei, wie er sich das Verhältniß des Menschen zu dem höchsten Wesen dächte. — Aufopferung, Liebe, Gerechtigkeits- und Wahrheitssinn, diese einzigen Grundlagen des Liberalismus, sie können bei jeglicher Auffassung des Christenthums bestehen, denn sie stammen aus der Sittenlehre und keineswegs aus der Dogmatik derselben. Wer sich den Charakter unsers Erlösers vergegenwärtigt, wie er mit unverkennbaren Zügen in das Bewußtsein der Geschichte sich eingeprägt hat, (mag auch der Unglaube sich alle Mühe geben, denselben zu verkennen, ja sogar zu besudeln und zu beschmutzen,) der hat einen Impuls zum zeitgemäßen Wirken, obgleich nur völlige Einheit im alten, wahren, christlichen Glauben, dem katholischen, zu finden ist.

Täuschen wir uns daher nicht, mit der Religion (wenn man sie noch Religion nennen will) der Lichtfreunde, der Aufgeklärten, mit der Philosophie des Hegelthums, mit der Poesie des früheren jungen Deutschlands, und mit dem Unglauben so vieler Schmierblätter ist an Friede und Eintracht nicht zu denken. — Sittlicher Ernst und Liebe zur Wahrheit allein sind die Grundbedingungen zum Frieden und zur Eintracht! — So lange von der einen Seite nichts Anderes geschieht, als die Ueberzeugung Anderer zu verhöhnen, zu verspotten und in den Koth zu treten, so lange ist sicher an Liebe, Friede und Eintracht

unter einander nicht zu denken. Denn Jeder liebt und achtet die Lehren und Dogmen der Kirche, der er angehört, und es muß sein Gefühl tief verletzen, wenn diese auf eine unsittliche Weise angegriffen werden. Laßt dieses in öffentlichen Gesellschaften, auf öffentlicher Straße, und vorzüglich in den Zeitungen nach, dann wird der Haß und die Erbitterung sofort auf ein Minimum zurücksinken!

Glandorf, Putnam Co., Ohio, 16. April 1853.

Hochw. Herr Redakteur!

Sie werden ersucht, Nachstehendes in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen.

Neu Glandorf ist ein ganz deutsches, katholisches Settelment und manchen Lesern Ihres Blattes auch dem Namen nach ganz unbekannt. Vor ungefähr 20 Jahren war diese Gegend noch ein düsterer Wald, und es wurde dort anders nichts gehört, als das Geheul eines Wolfes, oder das Geschrei irgend eines wilden Thieres. Im Jahre 1833 kam der Hochw. Professor Horstmann nach Amerika und suchte sich einen guten, geeigneten und gesunden Platz zur Ansiedlung einer deutschen katholischen Gemeinde, und fand einen solchen in Putnam County nahe an dem Blanchard River. Obschon er damals, wie jeder Einwanderer, mit dem Boden und den Verhältnissen des Landes noch ganz unbekannt, so hat es der liebe Gott doch so gefügt, daß er einen Platz fand, der mehr als seiner Erwartung entsprach, wie er dies oft in seinem Leben gesagt hat. Er kaufte sich 720 Acres Land. Vier Meilen von da fand er seinen nächsten Nachbarn, einen Amerikaner, bei diesem kehrte er einstweilen ein, bis er sich im Walde ein Haus erbaut hatte. Im Jahre 1835 baute er sich eine schöne Frame-Kirche, auf eigene Kosten, auch wurde gleich eine große geräumige Schule mit einem Wohnhause darai erbaut, welche jetzt noch zum Unterricht der Kinder gebraucht wird, and mehr als 100 Kinder haben Platz darin. Er schenkte der Gemeinde an 40) Acres Land zum Unterhalte der Geistlichen. Auf diesen 400 Acres Land hat er eine Säg und Mahlmühle erbaut, welche auch der Gemeinde zu Theil geworden ist. Auch hat er bei Lebzeiten dafür gesorgt, daß die Gemeinde nach seinem Ableben nicht wie Schaafe ohne Hirten wären. Er schrieb nach Deutschland um einen Priester und zwar um einen solchen, von dem er glaubte, ihm mit Sicherheit seine neugegründete Gemeinde, oder vielmehr seine Kinder anvertrauen zu können und der liebe Gott hat es so gelenkt, daß er sich in der That nicht getäuscht hat. Es war der Hochw. Pastor Böhne; er langte ungefähr 1½ Jahr vor dem Tode des Hrn. Professor Horstmann hier an. So zärtlich als immer ein weiser u. verständiger Vater für das Wohl seiner Kinder besorgt sein kann, so war er es auch für seine Gemeinde; und ihm gebührt mit Recht der Name Vater der Gemeinde. Er war dies nicht bloß in geistlichen, sondern auch in leiblichen Angelegenheiten. Ganze Familien, welche arm und von allen Mitteln entblößt hier ankommen, wären ohne ihn, in das äußerste Elend gerathen oder genöthigt gewesen nach einem andern Platze zu gehen, und wären vielleicht in solche Gegenden gekommen, wo sie nimmer oder doch nur selten einen Priester gesehen hätten. Auch ging er mit dem Plane um, eine neue geräumige steinerne Kirche zu bauen. Er war fest entschlossen erst eine Reise nach Deutschland zu machen, und nach der Zurückkunft gleich mit dem Bau zu beginnen. Der liebe Gott aber hatte es in seinem weisen Rathschlusse anders beschlossen, dies Werk sollte einem andern überlassen werden. Gott sprach im alten Bunde zu David: „Du sollst meinem Namen kein Haus bauen, sondern dein Sohn Salomon"; auf ähnliche Art könnte man auch hier sagen: Dem Gründer oder Vater dieser Gemeinde war die Freude nicht vergönnt, einen neuen herrlichen Gottes-Tempel in seiner Gemeinde zu sehen, sondern für seinen Nachfolger, den Hochw. Hr. Pastor Böhne war dies Werk aufbehalten. Am 21. Februar 1843 gestiel es dem lieben Gott, die Seele des würdigen Arbeiters im Weinberge des Herrn, zur ewigen Belohnung abzurufen. Er wird in der von ihm gestifteten Gemeinde, im ewigen Andenken bleiben. Bald nach dem Tode des Hochw. Professors wurden Anstalten getroffen zum Baue der neuen Kirche. Der Hochw. Pastor Böhne schenkte auf drei Jahre seinen Pfarrgehalt zum Bau der neuen Kirche. Durch diese großmüthige Beisteuer des Seelsorgers wurden die Mitglieder der Gemeinde angeeifert, nach ihrem Vermögen zum Baue des Gotteshauses beizutragen. Die Kirche ist von Backsteinen, 100 Fuß lang und 50 Fuß breit. Sie kam unter Gottes Beistand, und unter der Leitung des eifrigen Seelsorgers, obwohl, wie immer, mit vielen Schwierigkeiten die dabei vorfielen, glücklich zu Stande, und was viel sagen will, ohne Collecte und ohne Schulden. Obwohl der Hochw. Hr. Pastor kränklich und schwächlich war, so ermüdete er doch nie in seinem Eifer für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen. Weil die Gemeinde sich stark vermehrte, und er sah, daß sein Gesundheitszustand sich nicht viel besserte, und befürchtete, daß irgend ein Mitglied möchte Schaden leiden, wo er doch nichts anders als das Wohl der Gemeinde suchte, so trug er dies dem Hochw. Bischof vor, mit dem Begehren einen stärkeren Priester an seine Stelle zu senden, welches der Hochw'ste Bischof dann auch that. Es kamen an seine Stelle Priester aus dem Orden des kostbaren Blutes Jesu Christi. Diese Priester arbeiten wie ihre Vorgänger mit unermüdetem Eifer für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen und lassen sich besonders die Verschönerung des Gotteshauses angelegen sein. Bald nach ihrer Ankunft erbauten sie nahe bei der Kirche ein Kloster, unter dem Namen: „die Kapelle zur schmerzhaften Mutter". Drei Meilen von da bauten sie noch ein anderes, unter dem Namen: „Maria Kamp". Die Schwestern vom kostbaren Blute haben die Leitung der Mädchenschule. Wenn eine Gemeinde in Amerika sich wegen ihrer Priester, Gottesdienstes u. Schulen rühmen darf, so darf es Neu Glandorf. Vom ersten Anfange an bis jetzt ist sie nie ohne Priester gewesen, und hat jetzt zwei. Der zweite hat seinen Unterhalt aus dem Vermächtnisse des Hochw. Professors Horstmann. Auch ist die Gemeinde zu Neu Glandorf so gestellt, daß sie Jahr aus und Jahr ein ihre Kinder in den Religions-Unterricht schicken können und zwar unentgeldlich, sowohl Knaben als Mädchen. Dies Glückes erfreute sich die Gemeinde von Anfang an. Die Schwestern vom kostbaren Blute beten Tag und Nacht vor dem hochwürdigen Gute, und strecken voll Inbrunst für daß Heil der Seelen ihre Hände zum Himmel, um Gottes Barmherzigkeit anzuflehen, daß er doch das kostbare Blut seines Sohnes wolle an allen Seelen fruchten lassen; und auch um Ihm einiger Maßen Ersatz zu leisten, für die vielen Beleidigungen und Verachtungen, welche ihm im Allerheiligsten Altarssakramente zugefügt werden. So wenig auch leider dies von manchen anerkannt wird, so ist und bleibt es doch eine nicht minder wichtige Wahrheit, daß solche fromme Genossenschaften den Segen des Himmels nicht nur für einzelne Gemeinden, sondern auch für ganze Länder erfleht haben. Ein Glück für die Gemeinde in Neu Glandorf, daß sie fromme Seelen in ihrer Mitte haben, die nicht bloß ihr Gebet mit dem Gebete der Gemeinde vereinigen, sondern auch dann, wenn sie durch das harte Tagewerk ermüdet des Abends sich dem sanften Schlummer in die Arme werfen, um einige Erquickung für ihre matten Glieder zu suchen, diese für sie wachen und beten. Gewiß wird sich eine solche Gemeinde des Segens des Himmels zu erfreuen haben. Auch in zeitlicher Hinsicht bietet Neu Glandorf eine vortheilhafte Lage dar. Der Boden ist sehr fruchtbar, das Wasser und die Gegend gesund. Auch sind zwei Mahl- und Sägemühlen da, die eine wird durch Wasser und die andere durch Dampf getrieben.

Am 4. April, als am Feste der Verkündigung Mariä, kam der Hochw. Pater Weninger gerade vor dem Hochamte, während des Rosenkranzes in Neu Glandorf unvermuthet an und bestieg gleich nach dem Evangelium die Kanzel. Nachdem er eine rührende Fest-Predigt gehalten, kündigte er uns sogleich die Mission an. Die Freude, womit die Herzen der Anwesenden durchdrungen waren, als sie hörten, daß er gekommen sei, eine Mission zu halten, las man auf ihren Gesichtern. Am Nachmittage hielt er einen Unterricht für die Kinder, über die wichtigsten Glaubenspunkte der hl. Religion. Ueber die Antworten der Kinder drückte er seine völligste Zufriedenheit aus. Des andern Morgens, nachdem die Gemeinde in feierlicher Prozession, unter dem Geläute der harmonischen Glocken und Böllerschüssen den Hochw. Pater Weninger vom Pfarrhause nach der Kirche begleitet hatte, eröffnete er um 7 Uhr unter Aussetzung des Allerheiligsten Altars-Sacramentes die Mission. Täglich wurde ein feierliches Hochamt und mehrere Predigten gehalten. Drei Priester waren die ganze Missionszeit bis spät in die Nacht mit Beichthören beschäftigt. Es war ein Vergnügen zu sehen, wie die Katholiken von Neu Glandorf früh und spät zur Kirche eilten. Wer Augenzeuge gewesen ist, mit welcher Demuth und Zerknirschung des Herzens sie sich dem Tische des Herrn naheten, und nicht gerührt worden wäre, müßte härter sein als Stahl und Eisen. Ein Beweis von dem Eifer der Katholiken in Neu Glandorf ist dieser, daß Alle an der Mission Antheil genommen und ihre Seele mit dem Brode des Lebens genährt haben. Am Schlusse der Mission, als am 13. April, wurde das 46 Fuß hohe Missionskreuz aufgerichtet. Schon in der Frühe wiederhallte das Echo der Böllerschüsse in den Wäldern und verkündete die Feier des Tages. Auch hatten wir das Vergnügen, daß der einzige Nichtkatholik, der in unserer Gemeinde wohnt, ein alter Mann, zwischen 50 und 60 Jahren (dessen 10 jähriger Sohn schon voriges Jahr) am Tage nach der Mission in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen wurde, und das katholische Glaubensbekenntniß ablegte. Es war ein rührender Anblick, als der alte Mann am Fuße des Hochaltars kniete und laut und feierlich das Glaubensbekenntniß ablegte! Fast alle Herzen der Anwesenden wurden bis zu Thränen gerührt. Durch einen unbedeutenden Umstand rettete Gott des Mardochäus Leben. Durch einen unbedeutend scheinenden Umstand rettete Gott auch diesen alten alten Mann aus der Finsterniß und brachte ihn zum wahren Lichte des Glaubens. Als wir am Dienstag Morgen, den 5. April, den Hochw. Pater Weninger in Prozession abholten, ging sein Sohn mit dem Kreuze der Prozession voran, und als er an seinen Vater mit dem Kreuze vorbeiging, lächelte er ihn an und dies rührte des Vaters Herz so gewaltig, daß er mit zur Kirche ging und der Mission beiwohnte. Gott eröffnete des Vaters Herz und der Saame des göttlichen Wortes fand darin ein gutes Erdreich. O, was für ein Glück wäre es für Amerika, wenn jede katholische Gemeinde worin eine Mission gehalten wird, sagen könnte, der einzige Nichtkatholik der in unserer Gemeinde ist, hat am Tage nach der Mission sein Glaubensbekenntniß abgelegt! Gott gebe es!

Dresden in der Nähe von Zanesville, O., 24. April 1853:

Zu unserer größten Erbauung lasen wir jedes Mal in unsern katholischen Blättern die Schilderung des Glückes einer Mission, und der herrlichen Früchte welche dieselbe überall, unter Gläubigen sowohl als Ungläubigen, hervorgebracht hat, und hegten dabei den wärmsten Wunsch, daß auch unserm Städtlein Dresden einmal ein soches Glück wiederfahren möge. Da war es nun am 2. April als plötzlich die frohe Botschaft schnell von Munde zu Munde ging: „Der Hochw. Hr. Missionär Hengehold ist da; „freuet Euch Katholiken, wir haben jetzt eine Mission, ja wir haben nun Tage des Heils! Am nächstfolgenden Sonntag Morgen in aller Frühe — es war noch nicht 5 Uhr—waren bereits alle, die Deutschen wie die Englischen, in unserm nach Kräften geschmückten Kirchlein versammelt, harrend auf den Beginn der Andacht und es trat nun der Hochw. Hr. Missionär in unsere Mitte und betete zuvörderst mit uns zur Ehre der heiligsten Jungfrau Maria den Rosenkranz und die Litanei von der hl. Maria. Nachdem wir nun unserer lieben Mutter zur Erlangung ihrer Fürbitte unsern Morgengruß geweihet hatten, wurde dem Allerhöchsten das allerheiligste Meßopfer dargebracht, wobei wir unsere Wunsche und Gebete zugleich an dem Altar niederlegten, daß der Allgütige uns seinen Segen zu dem bevorstehenden hl. Werke verleihen wolle. Nach vollbrachtem hl. Opfer richtete der Hochw. Hr. H. an die Versammelten, in deutscher und englischer Sprache, Worte, die auf Aller Herzen den tiefsten Eindruck machen mußten. Wie am Morgen, so auch hielt derselbe am Nachmittage nach der Vesper und in den Abendstunden in beiden Sprachen salbungsvolle Predigten. Nicht wollen wir hier weitläufig beschreiben, wie täglich allgemeine Erbauung abgehalten wurde, dürfen jedoch nicht unerwähnt lassen, wie der Hochw. Herr

Missionär mit unermüdetem Eifer täglich mehrere Stunden zweckmäßigen Unterricht ertheilte und mehr Male Deutsch und Englisch predigte. Und bei jedem Gottesdienste konnte das Kirchlein die Menge der Zuhörer nicht fassen, aber Alle, sowohl Gläubige als selbst Ungläubige, deren Letztere sich zahlreich einfanden, in und außerhalb der Kirche horchten mit lautloser Stille und sichtbarer Aufmerksamkeit und Rührung auf die Worte des vortrefflichen Redners, und gingen erschüttert und nachdenkend zu Hause; ja des Predigers Worte fanden guten Boden. Mit Freude bekennen wir es, daß die Mission auch bei uns den reichlichsten Segen verbreitet hat. Wer von uns sollte sich denn nicht freuen, daß auch hier unserer hl. Kirche neue Mitglieder zugeführt, und selbe nun als unsere wahren Bruder und Schwestern von uns am Altar begrüßt wurden? Wer sich nicht freuen, daß mehrere Christen, in denen seit Jahren der Glaube erstorben war, die Kirche verlassen, den Empfang der hl. Sakramente eine lange Reihe von Jahren verabsäumt hatten, in diesen Tagen gläubig zur Herde Jesu Christi zurückkehrten, durch das heilige Sakrament der Buße, Gnade und Versöhnung empfingen, und in glühender Andacht niederknieten am Tische des Herrn? Wer sich nicht freuen, daß selbst mehrere Odd-Fell-w's und Freimaurer, diese gefährlichen Gesellschaften abschwuren, und sich wieder als gehorsame Söhne in die Arme der Mutter, der hl. Kirche, warfen? Wer sich nicht freuen, daß Mehrere, die schon so viele Jahre in Haß und Feindschaft mit einander gelebt hatten, alle Feindseligkeiten ablegten, ja sich liebend die Hand reichten, und auf ewig einen Freundschaftsbund mit einander schlossen? Ja wir Alle haben diese Tage, wie wir mit Freuden begrüßt, so auch freudig in Zurückgezogenheit von allen zeitlichen Geschäften Gott und unser Seelenheil aufgeopfert, und sind neu gestärkt und belebt mit leichtem und frohem Herzen zu unsern täglichen Geschäften zurückgekehrt. Nimmer werden die Vorsätze und Empfindungen, die in dieser hehren Zeit unsere Seele durchgluhten, verschwinden oder erkalten.—Freitag der 8. April, war der schöne Tag, wo 140 Gläubige, zur Hälfte Englische, die bereits ihre Generalbeichte abgelegt hatten, gemeinschaftlich aus der Hand des Hochw. Hrn. Missionärs, nach einer herzlichen Anrede und rührendem Gebete, das hochwürdigste Sakrament des Altars empfingen. Dies waren in der That höhere Augenblicke. Die Wonne die da in unsere Herzen sich ergoß, läßt sich nur empfinden, mit Worten nicht beschreiben. Sonntag, den 10. April, wurde nach der Vesper unter einem ungeheuern Zudrange von Menschen, vor der Kirche das große Missionskreuz aufgepflanzt, wobei der Hochw. Hr. Missionär über die hohe Bedeutung des Missionskreuzes eine kräftige und bewunderungswürdige Predigt hielt, die in Aller Andenken stets verbleiben wird. Diese Schlußfeierlichkeit war in der That eine erhebende zu nennen. Es war auch kein Einziger in unserer Mitte, der ohne Rührung blieb, Keiner, dessen Herz nicht mit Dank gegen Gott erfüllt war, Keiner, der nicht froh einstimmte in den Schluß- und Lobgesang:

„Großer Gott wir loben Dich,"

Traurig war uns der Abschied von dem geliebten Missionär, dessen wir nimmer vergessen werden. Gott vergelte ihm alle seine Mühen und Arbeiten, die er um uns gehabt hat; Er wolle ihn noch lange erhalten und stärken, auf daß er des Guten noch viel ausäen möge; auf daß noch manche verirrte Schaafe durch ihn zu Jesus Christus wieder zurückkommen und mit Herz und Mund ihrem Erlöser jederzeit froh entgegenrufen: Gelobt sei Jesus Christus!"

Wien, 28. März. Am 14. März starb der Fürstbischof Milde von Wien — und schon am 25. März (Charfreitag) bestimmte Se. apostol. Majestät [wie ich es Ihnen vollkommen verbürgen kann] durch ein eigenes Handbillet an das Cultusministerium als den Nachfolger des Seligen den hochwürdigsten Hrn. Fürstbischof von Seckau, Othmar Ritter von Rauscher. Es gibt in der Wiener Erzdiöcese Manches zu thun und zu vollbringen, wir hoffen, daß der neue Oberhirt mit Gottesgnaden seine wichtige Aufgabe lösen wird. Noch nie seit Jahrhunderten folgte eine so schnelle Besetzung des bischöflichen Stuhls von Wien, es liegen zwischen dem Todesfall des Erzbischofs Milde und der Ernennung Rauscher's nur 11 Tage inzwischen.

Wien, 1. April. Die Inthronisation des neu ernannten Erzbischofs von Wien, Hr. Ritter von Rauscher, wird Se. Eminenz der apost. Nuntius, Msgr. Viale Prela, ehestens vornehmen, da sich derselbe sodann aus gleichem Anlasse nach Agram begibt.

Wien. Der von Sr. Majestät dem Kaiser zum Fürstbischofe von Wien ernannte hochw. Fürstbischof von Seckau, Joseph Othmar Ritter von Rauscher, ist ein geborner Wiener und Sohn eines k. k. Regierungsrathes. Er erblickte daß Licht der Welt im Jahr 1797 und wurde nach Vollendung sämmtlicher Juristischer und theologischer Studien an der wiener Universität im Jahre 1823 zum Priester in Wien geweiht. Vor der Berufung zum Bisthum in Seckau war derselbe Pfarrer in Hütteldorf bei Wien, sodann Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts am Lyceum in Salzburg, endlich Direktor der k. k. orientalischen Akademie in Wien und zugleich infulirter Abt von Monostra bei Comorn. Hochderselbe ist der siebente Erzbischof und 32. Bischof von Wien. Seit dem ersten Erzbischof von Wien [1716], Cardinal Graf Trautson, hatte bis jetzt kein Wiener den erzbischöfflichen Stuhl bestiegen.

Wien. (A. Z.) Oesterreich wird an den Conferenzen theilnehmen, welche nächstens zu Konstantinopel aus Anlaß der Frage des heiligen Grabes stattfinden werden. Daß unser Cabinet seine Stimme mit ganzem Gewicht in die Wagschale zu legen gesonnen ist, beweist die Wahl des Vertreters, des Barons Bruck. Es ist vorauszusehen, daß die Frage in einem Sinne gelöst werden wird, der nicht dazu beitragen dürfte die moralische Macht der Türkei zu stärken. Nicht immer sind blutige Schlachten nöthig, um eine Macht ihrem wohlverdienten unausweichlichen Schicksale nahe zu führen, und treffend weist der Konstantinopeler Correspondent der „Ostdeutschen Post" darauf hin: „wie die Frage um das heilige Grab, das Grab Christi, die Excellenzfrage der Türkei und der Muselmänner in Europa werden dürfte." Ist es doch, als kehrte die Zeit der Kreuzzüge wieder vorläufig zwar entscheidet die Feder der Diplomaten. Nur möge man durch die Geschichte der Kreuzzüge selbst vor innerem Zwiespalt in der Christenheit gewarnt werden. Wir glauben mit Recht annehmen zu dürfen, daß das griechische und das katholische Element sich in der Frage gleich geltend machen werden, daß Oesterreich und Frankreich ihre Interessen Rußland gegenüber zu wahren haben. Auch der Papst als Oberhaupt der katholischen Christenheit wird sein Stimme vernehmen und derselben durch Oesterreich und Frankreich Geltung verschaffen lassen. Oesterreich wird die schwere, aber schöne Aufgabe des Vermittlers haben.

München, 9. März. (A. Postz.) Ein zu Rottenburg im Regierungsbezirke von Niederbaiern bebildeter Verein „vom hl. Joseph" hat zu Heiligenbronn bei Türkenfeld, k. Landgerichte Rottenburg, eine Anstalt zu dem Zwecke gegründet, armen der Verwahrlosung preisgegebenen katholischen Knaben die Wohlthaten der leiblichen Pflege und der geistigen Ausbildung, sowie sittlich-religiöser Erziehung zuzuwenden. Der König hat von dem Wirken des St. Josephs-Vereins und der am 8. Dezember 1851 ins Leben gerufenen Rettungsanstalt, welche bereits 12 Knaben aufgenommen hat, Kenntniß zu nehmen und hierauf zu befehlen geruht, daß den genannten Gründern und derzeitigen Committeemitgliedern wegen ihrer bisherigen unverdrossenen und aufopfernden Bemühungen für die Gründung, Leitung und Erweiterung dieser Anstalt das besondere allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt und durch das Regierungsblatt öffentlich kund gegeben werde.

In **Oldenburg** bildet jetzt nachstehende Angelegenheit das Tagesgespräch: Eine Anzahl dasiger Lehrlinge bei Kaufleuten hat seit längerer Zeit ihre Abendstunden, unter Zuziehung von jungen Damen, in einem Privathause zugebracht und die Kosten ihrer Gelage zum Theil durch Diebstahl u. Unterschlagung aufgebracht. Die Sache ist in Untersuchung und macht ein ungeheueres Aufsehen, da die jungen Mädchen sämmtlich dem mittleren Bürgerstande angehören. Mehrere von den jungen Leuten sind bereits verhaftet und viele Familien werden, wie es scheint, betrübt werden. Auch ein Zeichen der Zeit!

Inländisches.

☞ Unser werther Agent, Hr. Ignatius Garner in Maria-Stadt, Benzinger P. O. Pa., will Gesundheitshalber eine Reise unternehmen. Indem wir ihm herzlich wünschen, daß die beabsichtigte Reise wohlthuend für seine Gesundheitsverhältnisse wirken möge, statten wir ihm für die dem „Wahrheitsfreunde" geleisteten Dienste unsern besten Dank ab; zugleich ersuchen wir den Hochw. Herrn Benedict Heindle O. S. B. freundlichst, die Agentur für Maria-Stadt und Umgegend gütigst übernehmen zu wollen.

☞ Hr. C. Dütting hat die Güte, die Agentschaft des „Wahrheitsfreundes" für New-Bavaria, Henry Co. und Umgegend zu übernehmen.

☞ Hr. Michael Kechler wird freundlichst ersucht, als Agent des „Wahrheitsfreundes" für Huntington, Ja., und Umgegend zu handeln.

☞ Die Leiche des Hrn. Herm. H. Lüken, welcher am 2. März an der Covington Ferryboot Landung einen so traurigen Tod fand, wurde Samstag Nachmittag etwa 2 Uhr, als man damit beschäftigt war eine Holzflöße an der Kentucky Seite mit dem Ferrybote heranzuziehen, wieder aufgefunden. Die Leiche war wahrscheinlich unter einen Holzblock gerathen, welcher nach Entfernung der Holzflöße mit der Leiche zum Vorscheine kam, etwa 200 Yards unterhalb der Stelle wo Herr Lüken ertrank.

Nachdem die Leiche von dem anklebenden Schlamme gereinigt, war sie an der Kleidung, besonders den Stiefeln, welche mit Hrn. Lückens Namen bezeichnet waren, so wie an der goldnen Uhr und einigen Papieren, welche ziemlich unversehrt geblieben waren, leicht erkenntlich, obgleich das Gesicht nicht mehr zu erkennen war. Nach dem Ausspruche des Coroners „zufällig ertrunken," wurde die Leiche dem Hrn Lucas Ortmann, Schwager des Verstorbenen in Covington, übergeben, von dem die Gebrüder Luken dieselben in Empfang nahmen und sie in einem Metall Sarge nach der frühern Wohnung an der Main, zwischen 6 und 7. brachten, von wo aus das Leichenbegängniß Sonntag Nachmittag 2 Uhr stattgefunden hat.

☞ Wir hören, daß man bei der jetzigen Vergiftung von Hunden ganz sonderbar zu Werke geht. Vergiftete Kuchen werden nicht nur den herumlaufenden Hunden vorgeworfen, sondern sogar in Hofräume, wo sich gar keine Hunden befinden, so daß in zwei oder drei Fällen fast kleine Kinder auf solche Weise vergiftet worden wären. Kann einem solchen Unwesen nicht gesteuert werden?

☞ In der sichern Erwartung, daß Mayor Snelbaker resigniren werde, haben bereits schon Mehrere sich den Kopf zerbrochen, wer in einem solchen Falle als Candidat aufgestellt werden sollte. Weil unter ähnlichen Verhältnissen „Joe Barker" sogar im Gefängnisse zum Mayor von Pittsburg erwählt wurde, neigt man sich stark auf die Seite der Ernennung „Kirklands". Nur steht dabei zu befürchten, daß Papa Taylor es sehr übel nehmen würde, wenn er diesmal sogar einem Feldbürger nachstehen müßte. O, undankbares Vaterland.

☞ Der frühere Vorschlag des Hrn. Snelbaker, die Mayors-Office zu erweitern, soll jetzt ernstliche Berücksichtigung finden, um für Indignations-Deputationen jeglicher Größe künftig Spielraum zu gewähren, da das gestrige Indignations-Committee wegen der Beschränktheit des Lokales verhindert war, Sr. Würden dem Mayor die Aufwartung zu machen.

Ehren Suhr & Rev. Kirkland.

In den hiesigen protestantischen Zeitblättern wirft sich Ehren Suhr zum Vertheidiger des berüchtigten Pittsburger Straßenpredigers Kirkland auf und benutzt zugleich diese Gelegenheit, um in das Kirkland'sche Horn einzustoßen, damit von dem Schalle die Mauern der auf dem Felsen Petri gegründeten Kirche zusammenstürzen. Wir wundern uns nicht über die Sympathien des Hrn Suhr für den obscönen Gassenprediger, da nach bekannten Naturgesetzen — der Affinität und Anziehungskraft sich gleichartige Stoffe gegenseitig anziehen, und wir würden uns nicht wundern bald eine Firma Suhr und Kirkland entstehen zu sehen, die durch Schmierlapperei die Welt in Erstaunen setzte.

Der Reverend? Kirkland der sich selbst einen „katholischen amerikanischen christlichen Bischof" nennt und der bekanntlich wegen seiner unfläthigen, unsittlichen und die Moralität der bürgerlichen Gesellschaft verderbenden Reden schon früher in Pittsburg durch eine Court und Jury zum Gefängniß verurtheilt war, und der hier seinen Geifer gegen katholische Frauen und gegen Diener der römisch katholischen Kirche in den niederträchtigsten Schmähungen für gute Bezahlung ausgießt, könnte unmöglich einen würdigern Panegyristen als Ehren Suhr finden.

Es thut uns recht leid, daß die Töne der Musikcorps, welche die Prozession zur Grundsteinlegung des neuen Gotteshauses begleiteten, sowie „das wilde Getöse von, ich weiß nicht wie vielen Glocken" den Hrn. Suhr aus seinem Nachmittagsschlummer gerissen, den er wahrscheinlich nach dem gewöhnlichen Genuß einer ansehnlichen Anzahl Hörner sehr nöthig haben mochte, und welches ihn wohl bewogen haben dürfte, in das Kirkland-Horn zu stoßen. Lichtenberg sagt in seinen witzigen Schriften, daß selbst die sanfteste Musik nicht die Disharmonie in dem Geiste eines am Katzenjammer Darniederliegenden zur Harmonie umstimmen könne, deshalb wollen wir uns über den Zorn des Gesinnungsgenossen des Hrn. Kirkland nicht wundern. Dieser aus „3000 rüstigen Männern bestehende Zug", der doch bei weitem nicht alle Katholiken umfaßte, war vielen Feinden der katholischen Kirche ein Dorn im Auge. Der Zug war großartig, er war imposant, er war herzerhebend u. glorreich. So viele Tausende wackerer Männer, alle mit den Fahnen und Emblemen geschmückt, welche ihre Verbrüderung zu edlen christlichen Zwecken verkündeten, zogen in ruhiger Ordnung und mit frommen Herzen nach der Stätte, wo die erste katholische Kirche Cincinnati's durch Feuer eingeäschert wurde, um der Grundsteinlegung eines neuen Gotteshauses beizuwohnen und den Segen Gottes auf das gottgefällige Werk herabzuflehen. Solche Umzüge sind auch den Protestanten nicht fremd, und wir haben selbst mit Theilnahme sehr schöne und erbauliche Umzüge des hiesigen protestantischen Waisenvereins betrachtet. Selbst das Sinnbild des Christenthums, das Kreuz, auf welches alle Christen ohne Unterschied mit Ehrfurcht blicken sollten, und welches so viele protestantische Dichter, wie Garve, Gellert und viele Andere (man sehe die Passionslieder in den evangel. Gesangbüchern), so herrlich besangen, wird von Ehren Suhr als römisch bezeichnet. Gerne nehmen wir dieses Geschenk an, und werden stets auf dieses Symbol unseres heiligen Glaubens mit heiliger Ehrfurcht sehen. Daß aber Weltmenschen lieber die Schnaps- u. Bierflasche auf Aushängeschuldern von Schnapsschenken in den Lüften hängen sehen, ist leicht zu begreifen, und es muß ihnen schwer ankommen, wenn sie ein Passionslied von Paul Gerhardt anstimmen müssen, worin es heißt:

„Kreuzige mein Fleisch und Blut,
Lehre mich die Welt verschmähen,
Laß auf Dich, Du höchstes Gut,
Immer unverwandt mich sehen,
Und im Kreuze führe mich
Selig, wenn schon wunderlich."

Ehren Suhr spricht von der demüthigenden Niederlage, welche die „Kniee beugende Parthei" bei der letzten städtischen Wahl erlitten, daß man sich aber noch nicht dem Wahne hingeben solle, daß der Schlange, der Priesterschaft, der Giftzahn ausgebrochen sei, sondern daß sie, welche Jahrhunderte lang mit Ergötzen vermittelst des Kreuzes das Wohl des Erdballs gekreuzigt, und das Blut der von ihren Freien ohne Erröthen unmenschlich vergossen habe, sich nach einer Niederlage nicht zur Ruhe begeben.

Wir fuhren solche niedrige Schmähungen, wenn auch mit Widerwillen, an, um den Charakter des Ehren Suhr, der sich so recht in dem besprochenen Artikel kund giebt, und seinen Mangel an christlicher Duldung, sowie seine Geistesverwandtschaft mit dem Revd. Kirkland zu zeigen. Die Freude über die Niederlage der „Kniee beugenden Parthei" will uns so recht nicht einleuchten, da es uns gänzlich unbekannt ist, daß die Katholiken, welche nicht allein ihre Kniee, sondern auch ihr Herz vor ihrem Gotte beugen, ein besonderes Wahl-Ticket ausgestellt haben, folglich weder einen Sieg davon tragen, noch eine Niederlage erleiden konnten. Es versteht sich von selbst, daß Ehren Suhr in das Geheul gegen den Mayor Snelbaker einstimmt, der das große Verbrechen begangen hat, öffentlich zu bekennen, „daß er demüthig auf den Wegen Gottes wandele und sich bestrebe, seine Gebote zu halten," und der die Ruhe und den Frieden der Stadt pflichtgemäß aufrecht erhalten will, um Scenen, wie sie anderwärts durch Hrn. Kirkland und Consorten hervorgerufen wurden, zu vermeiden. Ein solcher Mann ist freilich nicht nach dem Herzen Ehren Suhr's, denn es möchten durch ihn die Ordinanzen gegen Trunkfällige, die des Nachts auf ihren Irrfahrten in den Gossen gefunden werden, wohl strenge aufrecht erhalten werden.

Wir rathen Hrn. Suhr, statt zu schimpfen und Andersdenkende zu verläumden, zu wachen, zu beten und sein Fleisch abzutödten, und nicht zu wähnen, daß er durch solche Artikel „denkende Christen erbauen und belehren" könne.

☞ Die auf Dienstag Nachmittag am 5. Straßen-Markte berufene zweite Auflage der Indignations-versammlung organisirte sich durch Erwählung von Lewis Broadwell als Präsident, Dr. Allen und Marcus Smith, Vicepräsident und Dr. E. O. Newton als Secretär.

Thomas Spooner stattete Bericht ab, wie es dem Committee bei seinen abenteuerlichen Wanderungen nach dem Stadtrathszimmer ergangen sei, was natürlich viele Heiterkeit erregte. Dann trat John S. Nron auf und beklagte sich ebenfalls über die Hartnäckigkeit des Mayors, worauf als Heilmittel einige Beschlüsse, eingereicht und, weil man an ihrer Wirksamkeit nicht zweifelte, angenommen wurden.

Es wurden zwei Reihen von Beschlüssen eingehändigt, von denen die erstere den patriotischen Beschluß enthielt, durch Collektionen $4000, sage viertausend Dollars aufzubringen, welche Hrn. Snelbaker als Leibzuchtsgeld eingehändigt werden sollen — wenn sie collektirt wären —, im Falle er resigniren werde. Sollte er aber nicht resigniren, so würden die zu collektirenden $4000 an das Stadtwaisenhaus fallen. Bei Abstimmung dieses Beschlusses waren die Stimmen für und gegen ziemlich gleich; aber die Beamten schienen zu fürchten, daß wenn neben dem Petion-Unterschreiben auch noch Geld zu zahlen sei, so möchte es mit den Unterschriften doch gar zu erbärmlich ausfallen. Das Committee würde überdies in große Verlegenheit gerathen sein, wenn Hr. Snelbaker die $4000 angenommen, aber kein Geld in der Kasse gewesen wäre. Weil es während dieser wichtigen Berathung anfing zu regnen, so übernahm es der Präsident, die Committeen zu besorgen u. s. w., worauf die Versammlung sich vertagte, um auf ihren Lorbeeren auszuruhen.

Das Committee von Hundert hatte sich bei der Versammlung ziemlich spärlich eingefunden, und ein Anwesender machte uns die Bemerkung, daß mehrere Committee-Mitglieder viel lieber von der Covington Büffeljagd hören möchten, als von der Cincinnatier Feldprediger-Geschichte.

Der hiesige Enquirer meldet, daß in der vorigen Woche eine Anzahl irländischer Eisenbahn-Arbeiter in der Nähe von Holidaysburg, Pa., eine andere Abtheilung angriffen und dabei auf eine unmenschliche Weise verfuhren. Zuerst griffen sie eine von einem Manne Namens Cassiday bewohnte Hütte an, welche sie erbrachen und darin ihn nebst einer kranken Frau fanden. Sie begannen, die Hütte niederzureißen, während dem Cassiday erschossen wurde. Auch wurde ein Angriff auf die Frau gemacht, und ihr Leben wurde nur durch die Einmischung der Führer des Mobs gespart, welche sie für ein noch gräßlicheres Schicksal aufbewahren wollten. Die Aufrührer zündeten darauf die Hütte an und ergriffen die Flucht. Die Hütte wurde durch die Flammen verzehrt, und am Morgen wurde das unglückliche Schlachtopfer mit abgebrannten Armen und Beinen gefunden. Der Frau war es gelungen, aus dem brennenden Gebäude herauszukriechen. Dreißig der Unmenschen sind verhaftet.

Das Gerücht von der Ernennung des Gouverneur Wood von Ohio zum Gesandten nach Brasilien bestätigt sich. — Bemerkenswerth ist, daß der Gesandtschaftsposten in Brasilien seit 1844 stets durch Bürger von Ohio besetzt worden ist.

Die Naturschätze des Staates Ohio thun sich mehr und mehr auf. Bei West-Milton in Miami-County hat man beim Graben eines Brunnens ein Lager des schönsten feinen weißen Kiessandes gefunden, das sehr reich zu sein scheint. Bekanntlich dient dieser Sand zur Anfertigung des bekannten Sandpapiers, und es erleidet daher keinen Zweifel, daß in Kurzem sich Fabriken zur Anfertigung dieses vielfach benützten Artikels dort erheben werden.

Charleston. Die Distrikts-Court der Ver. Staaten in Charleston hat die Gültigkeit des Gesetzes, welches die Einsperrung freier farbiger Seeleute bei ihrer Landung in Süd-Carolina vorschreibt, völlig bestätigt. Der Fall soll in Appelations-Instanz vor das Suprem-Gericht der Ver. Staaten gebracht werden. — Das Gesetz hat schon seit fast 60 Jahren in SüdCarolina bestanden, ist aber seitdem mehrmals schon erneuert worden.

Hamilton. Sonntag Nacht brach ein Verbrecher, Adam Able, aus dem Gefängniß von Butler County, indem er ein Loch durch das Dach schnitt und sich von dort herabließ. Dies das zweite Mal, daß Able ausgebrochen ist.

Dayton. Die Direktoren der Geraden-Linien Eisenbahn hat in Dayton fünf Acker Land zu einem Depot gekauft für $3000 den Acker, wovon $3000 mit Eisenbahn-Aktien und der Rest von $12,000 in Bonds bezahlt werden soll.

Washington, 3. Mai. J. L. Vattier ist zum Postmeister zu Cincinnati ernannt worden, J. Shipley zu Massilon und J. B. Roberts zu Jamesville. Ein Gerücht geht, daß Wily McLean zum Collector von Cincinnati erwählt worden sei. Der Präsident ist entschlossen, N. L. Scott, Schwiegersohn des Gen. Scott, zum General-Inspektor der Armee zu ernennen.

Folgende Ernennungen für Cincinnati sind angekündigt: Pensionsagent Joel Green, Surveyor S. B. W. McLean.

Philadelphia, Mai 3. Spring soll am 10. Juni gehangen werden.

Philadelphia, 3. Mai. Chief Justice Gibson starb heute Morgen um 2 Uhr im United States Hotel.

Baltimore, 3. Mai. Der 5 Meilen von hier gelegene Viaduct der Eisenbahn ging gestern in Flammen auf. Die Frachtzüge sind dadurch für mehrere Tage am Fahren verhindert.

Die Buchdrucker in Sherwoods Office standen gestern für höhern Arbeitslohn aus, machten einen Angriff auf ihren Arbeitsgeber und zwangen ihn, sich durch die Flucht zu retten.

Boston, 3. Mai. Die Eigenthümer der Morgenzeitungen haben mit ein paar Ausnahmen die Forderungen der Buchdrucker bewilligt.

New-York, 3. Mai. Die Conferenz der Methodisten zu Ipswich nahm gestern eine Reihe von Beschlüssen an, wornach erstens kein Sklavenhalter in Zukunft mehr Mitglied der Kirche sein kann, zweitens das Maine Liquor Gesetz endorsirt und eine Beschickung der Mäßigkeits-Gesellschaft der Welt anempfohlen wird.

Pittsburg, d. 3. Mai. Der Fluß fällt mit kaum 6 Fuß Fahr-Wasser. Das Wetter ist klar und warm.

Cincinnati's Straßen-Predigers Geschichte.

Freitag den 29. April.

Die Straßenpredigergeschichte vom letzten Sonntag bildet jetzt das Tagesgespräch in Cincinnati. Die Indignationsversammlung am Mittwoch Abend mißbilligte in entschiedener Weise das Benehmen des Mayors, und faßte nachstehende Beschlüsse:

In Betracht, daß das Recht des Volkes, sich an öffentlichen Marktplätzen oder Straßen zu versammeln, um über öffentliche Angelegenheiten sich zu berathen, oder das Recht irgend einer Person, in den öffentlichen Plätzen unserer Stadt zu reden oder zu predigen, nie in Frage gestellt, sondern stets zugestanden ist, weil in unserer Meinung es mit den Grundsätzen des ächten Republikanismus in Uebereinstimmung ist, und

In Betracht, daß D. T. Snelbaker, Mayor der Stadt, unterstützt von einer starken Polizeimacht, am letzten Sonntag Morgen unter dem Vorwande Aufruhr zu unterdrücken oder zu verhüten, dem Rev. Mr. Kirkland, als er zu einer großen Menge Volkes sprach, das friedlich seiner Rede horchte, entschieden gebot aufzuhören: daher sei es

Beschlossen, daß der Mayor seine Autorität überschritt, und daß sein Auftreten berechnet war, das Unheil hervorzurufen, welches er zu verhüten wünschte, nämlich einen Aufruhr oder ein Greifen zur Selbstvertheidigung gegen anmaßliche Beamten.

Beschlossen, daß die Polizei, wenigstens einige Mitglieder derselben, durch ihr tyrannisches Verfahren bei dem Versuche, den Ausdruck der Mißbilligung des anwesenden Volkes über die amtlichen Handlungen des Mayors, zu verhindern ihre Willigkeit zeigte, den Mandaten ihres Herrn zu gehorchen, besonders in Unterdrückung der Freiheit und Erhebung eines Despotismus.

Beschlossen, daß wir als Freimännerbehaupten, Jedermann habe das Recht, ja es sei Pflicht für ihn, seine Ueberzeugung über die Thaten und Zwecke irgend einer öffentlichen Gemeinschaft, Institution oder Sekte auszusprechen, ob dieselbe zu wohlthätigen Zwecken bestimmt, ob politisch oder religiös ist.

Beschlossen, daß wir es für die heilige Pflicht jedes Amerikaners halten, mit den Lehren und Wirken jeder religiösen Denomination, mögen sie gut oder schlecht sein, bekannt zu werden, und sie nach dem Standpunkte zu beurtheilen, welchen sie selbst aufgestellt haben.

Beschlossen, daß wir als amerikanische Bürger dem Versuche irgend eines religiösen Körpers, seine politische Macht oder seinen Einfluß der Regierung, ob örtlich oder allgemein, einzuverleiben, uns widersetzen werden.

Beschlossen, daß diese Versammlung zu Gunsten der Erhaltung des Rechtes einer jeden Person ist, welche wünscht, das Volk in unsern Marktplätzen über irgend einen Gegenstand von öffentlichem Interesse oder von Wichtigkeit anzureden.

Beschlossen, daß in Betracht des Vorangegangenen, D. T. Snelbaker ersucht werde, sein Amt als Mayor der Stadt Cincinnati niederzulegen.

Ein Committee von Hundert Bürgern, aus den folgenden Personen bestehend, wurde auf Antrag vom Präsidenten und Sekretär der Versammlung ernannt, um sich zum Mayor Snelbaker zu begeben, und ihn zu ersuchen zu resigniren, damit der Frieden der Stadt aufrecht erhalten werde:

James Bradford	A C Bagley	Geo C Miller
Jakob Ernest	M D W Loomis	Henry Fuch
Henry Speer	Geo Crawford	Geo Tagart
Nathaniel Wright	Samuel Beeby	John M'Mc Creary
John Corderman	Jos R Myers	Saml Clark
Saml B Neill	C S Burkal	Wm Stevenson
Henry Crane	Robt Crawford	Andrew Giffin
B F Lawson	Robt Gwin	A Burt
Isaac C Winans	Henry Peachy	Miles Greenwood
Chas Woodward	John Paddock	J S Weatherbee
Thos Sherlock	John Whetstone	A W Armstrong
Geo F Thomas	Asbury Harris	Thos Spooner
Dr A S Newton	Elias Day	S B W Mc Lean
Jos Swazey	B Storer	Dr J A Barker
John S Nixon	Henry Lewis	David Boles
H C Grosvenor	Martin Ruffner	C H Sargent
Perry J Moore	John F Kews	J mes Godloe
Geo L Steedman	John Lee	John H Empson
Peter Neff	R D Hanly	Henry E Spencer
Wm Wood	D K Lapo	Clifford G Wayne
Jakob Traber	E G Darling	M Ezekiel
Wm E White	Peter Smith	David Fisher
Marston Allen	H A Buß	Geo A Peters
Wm Mc Cammon	James Samus	R M Florer
H W Burtlal	James Mathews	J R Hilger
J W Owens	Danl Horne	L R Davis jr
N Prentice	Foch Way	John Waggoner
Geo Long	J D Lehner	Benj Clark
Wm Dennison	A L Reß	Henry Kesler
J S Davidson	Wm C Davis	Sam Cloon jr
E Hills	Jacob Stevens	Wm Mitchell
James Semple	C W Thomas	Solon Palmer
Fenton Lawson	Chas Thomas	

Es freut uns, zu vernehmen, daß Mayor Snelbaker erklärt hat, künftighin gegen den Straßenprediger Kirkland nicht einschreiten zu wollen, außer er sei vom Stadtrathe besonders instruirt, einen andern Weg einzuschlagen. Auf solche Weise wird hoffentlich Jedem Gelegenheit gegeben, sich selbst zu überzeugen, was für ein sauberer Vogel dieser sogenannte „*Reverend Mr. Kirkland*" ! ? ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich das „*Great Excitement*" bedeutend abkühlen, wenn man erfährt, daß *Mr. Kirkland* ! ? alle katholischen Frauen und Mädchen für —— erklärt und in Gemeinschaft mit Sr. Würden, „Mayor Barker" — notorischen Andenkens — in Pittsburg die theologisch-moralische Entdeckung machte, daß vor Verheirathung eines katholischen Ehepaares der Geistliche sich überzeugen müsse, ob die Braut von Natur aus für den Ehestand fähig sei ꝛc. — Es ist allgemein bekannt, daß derselbe *Kirkland* in Pittsburg wegen seiner unmoralischen Reden ꝛc. ein regelmäßiger Kunde des Gefängnisses war, von wo aus er denn vor wenigen Jahren ebenfalls Cincinnati besuchte und bekanntlich schon damals aus demselben Grunde vor einem höchst achtbaren protestantischen Vater durch das hiesige Denison Haus flüchten mußte.

Seitdem haben sich die Zeiten in Cincinnati geändert. Die Schulfrage ꝛc. hat einen Geist hervorgerufen, den man in Cincinnati früher nicht kannte, sonst wäre *Kirkland* wahrscheinlich hier auch jetzt ohne Zuthun des Mayors mit faulen Eiern traktirt oder wie dies in Wheeling geschah, auf das erste beste Dampfboot geführt, um die Königin des Westens nie wieder mit seinen theologisch-moralischen Entdeckungen zu regaliren.

Schon Sonntag vor acht Tagen waren auf dem 5. Straßenmarkte Störungen vorgefallen, weil einige Umstehende es sich nicht gefallen lassen wollten, daß ihre Frauen, Mütter, Schwestern oder Kinder von einem verkommenen Straßenprediger für feile Personen erklärt wurden.

Unter diesen Umständen wollte der Mayor weitere Störungen des öffentlichen Friedens verhüten und nur unter diesen Umständen läßt sich sein Einschreiten entschuldigen.

Von Rede- oder Preßfreiheit kann unter solchen Verhältnissen wohl keine Rede sein, sonst hätte die betreffende Behörde auch wohl kein Recht, den Verkauf schlechter, unsittlicher Bücher zu verhindern. Jeder spreche über Religion, Politik u. s. w. an öffentlichen Versammlungsplätzen, Markthäusern u. s. w. so viel und so lange als ihm beliebt, wer ihn nicht hören will, kann heim gehen, oder gegen ihn auftreten, wie dieses bei „*Stump Speeches*" der Fall ist, aber Niemand wage es unter dem Deckmantel der Religion an irgend einem Platze die Tugend achtbarer Frauen zu verunglimpfen.

Sehr bezeichnend für die Indignationsversammlung war es, daß unter den verschiedenen Rednern der Ehrw. Herr James Prestley von der Presbyterianer Kirche bei dieser Gelegenheit eine so hervorragende Stellung einnahm, sowie auch der Ehrw. Oumby von der Universalistenkirche. Wohl hat der eingewanderte Bürger noch besondere Ursache, Redefreiheit — Preßheit — als die Grundpfeiler seiner Freiheit zu betrachten, denn dieser zu Liebe hat er seine alte Heimath und Alles, was ihm theuer war, verlassen, aber eben soviel Ursache hat er auch, dem sich täglich mehr kund gebenden Nativismus und religiösen Fanatismus kräftig entgegen zu treten, damit wir nicht auch hier in Cincinnati Auftritte erleben müssen, wie wir sie in der einen oder andern Beziehung von Philadelphia, New York (Hoboken), St. Louis und ganz kürzlich von New Orleans leider in Erfahrung bringen mußten.

Unter den jetzigen Verhältnissen werden es hoffentlich unsere Deutschen ganz unter ihrer Würde halten, *Rev. Kirkland* ! ? in irgend welchem Vortrage zu stören, damit er Wunderdinge erzählen kann, „*that will astonish the natives*" und diese so einsehen können, in wie schlechter Gesellschaft sie sich befinden. Die eingewanderten Bürger werden sich nicht durch falsche Vorspiegelungen verleiten lassen, durch Uneinigkeit unter sich selbst dem Nativismus Thür und Thor zu öffnen. Schon jetzt erheben die Nativisten stolz ihr Haupt, weil sie glauben, daß es ihnen gelungen sei, unter dem Vorwande von Redefreiheit die dummen *Foreigners* hinters Licht zu führen. Nur das ruhige vorurtheilsfreie Benehmen der eingewanderten Bürger kann es verhindern, daß man nicht im *XIX* Jahrhundert einen zweiten Joe Barker in der Person von *Rev. Kirkland* zum Mayor der Stadt Cincinnati beruft.

Einschreiten von Seiten der Behörde gab dem Straßenprediger Kirkland eine Bedeutung, welche er ohne dieses nie erlangt hätte und jedes gesetzwidrige Einschreiten von Seiten der betreffenden Bürger müßte diesem verkommenen Menschen willkommen sein. Deßwegen halte man es unter seiner Würde ein Subjekt zu berücksichtigen, das keine Beachtung verdient.

Montag Morgen um 8½ Uhr verfügte sich von dem Mechanics Institut aus das Committee der Hundert in feierlichem Zuge nach dem Stadtgebäude, um den Mayor im Auftrage der Massenversammlung vom vorigen Mittwoch zu ersuchen, zu resigniren, damit der Friede der Stadt aufrecht erhalten werde. Paarweise schritten sie einher und tiefer Ernst lag auf den Gesichtern der Deputirten. Zuletzt war, vom schönsten Maiwetter begünstigt, das Ziel der Wanderung erreicht, und die hundert Männer setzten sich in den Hallen nieder, wo der hochweise Stadtrath das Wohl der Stadt zu berathen pflegt und ließen den Mayor durch zwei aus ihrer Zahl von ihrer Ankunft in Kenntniß setzen und daß sie seine Gegenwart in dem Rathszimmer wünschten. Bald kehrten diese Herren mit der Antwort des Mayors zurück, daß er sich in seiner Office, wo er seine Geschäfte verhandle befinde, und daß er dort jede Mittheilung, welche das Committee zu machen wünsche empfangen werde.

Ob solcher unerwarteten Kühnheit des Hauptes der Stadt waren die Herren nicht wenig verwundert, bald sahen sie einander, bald das souveraine Volk an, mit dem alle Räume vollgedrängt waren, ein großartiges Schauspiel erwartend. Sie hatten die Wichtigkeit ihrer Sendung begriffen, schon einmal war durch die Abwesenheit des Mayors diese mißlungen, und dennoch war am Sonntag der bedrohte Friede der Stadt aufrecht erhalten. Sie waren abgeschickt, sich zum Mayor zu begeben, nur eine Thüre trennte sie von ihm, und so leicht konnten sie das Ziel ihres Kommens erreichen.

Sei es, daß sie glaubten, daß sie dadurch gegen die Etiquette verstießen, oder daß sie es der Würde ihrer Mission angemessen hielten, wenn der Mayor vor ihren Schranken erschien, statt daß sie sich zu ihm, nach den Worten ihres Auftrages begäben — guter Rath wurde theuer, denn die Herren wollten nicht hinein und der Mayor wollte nicht heraus. Die Zuschauer wurden ungeduldig und es wurde lange hin und her gerathen, was in einem so unerhörten Falle zu thun sei. Ihn wie einen Fuchs aus dem Bau zu dampfen ging auch nicht, ihn bis zu seinem Ausgange zu blokiren und durch Hunger zum Hereinkommen zu zwingen ging eben so wenig und so wurde zuletzt beschossen, auf Dienstag Nachmittag 3 Uhr eine Massenversammlung auf den 5. Str. Marktplatze zusammenzuberufen, wo das Committee seinen Bericht abstatten, und das Volk das Weitere beschließen könne. Darauf vertagten sich die Hunderte um heute dem Volke ihre Mißgeschick zu klagen.

Am Sonntag Morgen bot der 5. Straßen-Markt einen lebhaften Anblick dar. Allenthalben hatten sich Gruppen gebildet, welche die große Tagesfrage besprachen. Gegen 9 Uhr vereinigten sich diese in einer gewaltigen Masse um ein leeres Zuckerfaß, von wo herab der Reverend. Kirkland sein Licht leuchten lassen sollte.

Kurz darauf verkündete der Ruf: „Dort kommt er! Machet Platz für den Prediger!" die Ankunft des Ersehnten, der in Begleitung des Hrn. Shire's seine Erscheinung machte, und unter Verbeugung gegen die Menge das Faß bestieg. Seine Freunde hatten durch ein reinigendes Bad und einen neuen Anzug versucht, seinem Aeußern Respektabilität zu verleihen und dadurch Hrn. Atlas, der ihn so miserabel an Verstand wie im Aeußern bei seinem ersten Erscheinen geschildert hatte, durch die That zu beweisen, daß Kleider Leute machen, und es war ihnen gelungen, ihm vom Hals bis zu den Füßen ganz ehrbar herauszustaffiren, wodurch denn auch ein günstiger Eindruck hervorgerufen wurde.

Nachdem er längere Zeit gesprochen hatte, wünschte er sich etwas auszuruhen, und bemerkte, daß, wenn Jemand wünschen sollte, etwas zur Unterstützung der Sache oder für ihn selbst beizutragen, sich jetzt eine Gelegenheit darbiete. "Es wurden nun Hüte herumgegeben, wodurch eine auf mindestens 50 Dollars geschätzte Summe collektirt wurde. Hierdurch ermuthigt, fuhr Hr. Kirkland in seiner Rede bis ungefähr 11½ Uhr fort, worauf er die Versammlung mit der Nachricht entließ, daß er um 3 Uhr Nachmittags an demselben Platze wieder predigen werde.

Die Versammlung war im Ganzen ruhig und die gehegten Befürchtungen gingen glücklicherweise nicht in Erfüllung; man sah deutlich, daß es dem größten Theile der Versammlung mehr um die Aufrechterhaltung der Sprechfreiheit in dem von ihm gedeuteten Sinne als um die Person des Hrn. Kirkland zu thun war.

Während der praktischen Ausübung der Redefreiheit wurde der Stadtrath Liwezy von der 1sten Ward durch John Cordemann wegen früherer Streitigkeiten zu Boden geschlagen, worauf dieser verhaftet wurde, aber in dem Gedränge seine Flucht bewerkstelligte. Ein Mann, Namens Thompson, der in seiner Betrunkenheit sich gar zu kriegerisch zeigte, wurde durch Marschall Ruffin verhaftet und in das Stationshaus spedirt.

Am Nachmittage war die Versammlung bedeutend kleiner, und Hr. Kirkland sprach noch heftiger und rücksichtsloser als am Morgen. Während der Rede wurde eine große Anzahl Nummern eines von dem „Rev. Hugh Kirkland in Pittsburg" herausgegebenen Blattes „*The Street Preacher*" vertheilt.

Hr. Kirkland will am nächsten Sonntag Morgens 9 Uhr auf dem 7. Straßen-Marktplatze in Covington, und am Nachmittage desselben Tages hier wiederum sein Licht leuchten lassen. In seiner Rede verkündete er, sich nach Philadelphia begeben zu wollen, um der dortigen Stadt-Ordinanz und dem Staatsgesetz, welche das Straßenpredigen verbieten, den Boden auszuschlagen.

Wir glauben mit der ‚Times', daß die Mission des Hrn. Kirkland hier beendigt sei, und sollte er seine Absicht in Philadelphia bald in Ausführung bringen wollen, so möchten seine hiesigen Freunde ihn sobald nicht wieder sehen, da man dort mit Denen, die sich gegen die Gesetze auf solche Weise, wie er beabsichtigt, vergehen, nicht zu spaßen pflegt. Das Reisegeld hat ihm Cincinnati geliefert, dazu ist er neu „*rigg'd out*", und so mag er per Dampf oder mit aufgeblähten Segeln bald nach der Stadt der Bruderliebe abfahren, und den guten Quäkern von seinen hiesigen Triumphen und der reichen Collekte erzählen.

Der hiesige Nonpareil enthält eine Einsendung über die Untersuchung gegen Barker, Kirkland und Sharp, welche am 5. November 1849 während der vierteljährlichen Gerichtssitzung in Pittsburg gehalten wurde.

Die Anklage des Staates lautete auf „*Nuisance*" gegen die Obigen und enthielt drei Anklagepunkte, zwei wegen Versperrung gewisser Straßen und einen wegen des Gebrauchs unziemlicher, unzüchtiger und unmoralischer Sprache, welche darauf berechnet war, die Moralität der bürgerlichen Gesellschaft zu verderben.

Aus den Aussagen einer großen Menge Zeugen wurden die drei Anklagepunkte bewiesen und das Urtheil der Jury lautete: „Barker, Kirkland und Sharp schuldig in der Art und Weise, wie sie angeklagt wurden." Der Staatsanwalt bemerkte in seiner Rede, daß die Sache keine gewöhnliche sei, und daß nicht oft in den Ver. Staaten Personen solcher schmählichen Angriffe auf die Moralität schuldig gefunden würden. Sämmtliche Zeitungen, ohne Ausnahme, unterstützten damals das Verfahren des Mayors. Während Barker durch Urtheil und Recht sich im Gefängniß befand, wurde er zum Mayor von Pittsburg erwählt, als welcher er bekanntlich tolle Streiche genug machte.

St. Louis, 26. April. Am letzten Samstag fanden an der fünften und sechsten Sekt. der Ohio- und Mississippi-Eisenbahn einige Unruhen statt. Einer der Arbeiter, Namens Barney Smith, hatte sich $130 erspart, welche er seiner Familie in Ohio schicken wollte, um dieselbe nach Illinois kommen zu lassen. Am Sonnabend wurde ihm sein Geld gestohlen. Zwei Brüder, Namens Thomas und Patrick Tuffi, wurden als des Diebstahls verdächtig angesehen.

Die Brüder, welche „Connaughtmen" sind, verbanden sich mit den Arbeitern dieser Partei gegen die Partei Smith's, welcher ein „Corkman" ist. Sie hatten eine allgemeine Schlacht am Sonnabend. In der Nacht tödteten sie einiges Rindvieh, das Farmern gehört, die nahe an den Sektionen wohnen. Am Sonntag Nachmittag begab sich eine große Anzahl Arbeiter auf den Weg nach Caseyville wo sie eine Schlacht mit den Arbeitern zu liefern gedachten, die dort an der Bahn beschäftigt sind.

New-York. Das Wettlaufen der Eisenbahnen hat wieder ein Menschenleben gekostet. Als der Zug der New-York und die Erie-Bahn der Buffalo und New-York Bahn westlich von Hornellsville sich begegneten, wurde ein Zimmermann Namens John Diddin von dem Kuhfänger des einen Zugs ergriffen und eine bedeutende Strecke mit fortgeschleudert, so daß er fast auf der Stelle todt blieb. Der Verunglückte wollte den Riegelweg passiren, und indem er der einen Lokomotive auszuweichen versuchte, wurde er von der andern ergriffen. — Am Tage zuvor waren beide obgenannten Züge eine bedeutende Strecke nebeneinander gelaufen, bis es den Passagieren, die ein schreckliches Unglück vor Augen sahen, gelang, die Conducteure zum Aufgeben des tollen Wettfahrens zu bewegen.

New-Orleans. John Slidell, Demokrat, wurde mit einer Mehrheit von 33 Stimmen von der Gesetzgebung Louisiana's zum Ver. Staaten Senator an die Stelle des abtretenden Hrn. Soulé über seinen Whig-Gegner Hunt erwählt.

Tennessee-Bank-Noten. Ein Uebereinkommen ist zwischen den Tennessee-Banken und der hiesigen Commercial-Bank getroffen, nach welcher letztere Bank die guten Noten ans dem Staate Tennessee für voll einlösen wird. Dies Uebereinkommen wird bei dem lebhaften Verkehr Cincinnatis mit dem Staate Tennessee für die Handelswelt für die Wichtigkeit sein, da bisher unsere Kaufleute sehr unter dem Diskonto jener Noten zu leiden hatten.

Der Elmyra Republican vom 22. d. M. erzählt ein beklagenswerthes Unglück mit folgenden gefühllosen Worten: Ein nach Osten gehender mit lebenden Vieh beladner Zug fing gestern, als er hier durchging, durch Funken von der Locomotive Feuer und ehe das Feuer gelöscht werden konnte, war fast der ganze Wagen, in welchem sich acht bis zehn Ochsen befanden, verbrannt. Der Zug ging zum Depot zurück und die Ochsenbraten wurden ausgeladen.

Der Ver. Staaten-Marschall Brown für Mittel-Tennessee hat Unterschleife im Belaufe zu 30 bis 80,000 Dollars gemacht.

New-Orleans, 28. April. Ein bedeutendes, mit dem Westen in Verbindung stehendes Handlungshaus erklärte sich vor einigen Tagen zahlungsunfähig. Seine Verpflichtungen betragen $90,000

Herr Slidell wurde heute als Senator Louisianas erwählt.

Ein junger Mann, Namens Taylor, Clerk im Hause von Hobbs u. Co., Schuhhändler, wurde gestern Nacht von seiner Maitresse ermordet und sein Leichnam schrecklich verstümmelt.

Eifersucht soll das Weib zu dieser That des Entsetzens getrieben haben. Taylor war nämlich im Begriffe, sich mit einem andern Frauenzimmer zu verheirathen.

Washington, 29. April. Die Union von diesem Morgen leugnet, daß Gouverneur Lane seine Macht überschritten, oder merikanisches Eigenthum annexirt habe.

Cleveland, 28. April. Ein Haus von übelm Rufe an Mansion Straße war seit Freitag verschlossen geblieben und zwar unter Umständen, welche die Nachbarschaft etwas Böses vermuthen ließ; als man heute das Haus öffnete, fand man den Leichnam der Christiana Sigsby, welche dasselbe bewohnt hatte, auf dem Boden liegend, den Kopf fast von dem Körper getrennt, und den ganzen Boden mit Blut bedeckt. Ihr Ringfinger war abgeschnitten, und ihre Uhr und Ringe waren weggenommen, die Koffer und Büreau's erbrochen und der Inhalt umhergeworfen. Es wurden keine Waffen irgend einer Art im Hause gefunden. Man vermuthet, daß sie wegen ihres Geldes und Schmuckes ermordet wurde. Bis jetzt hat man noch keinen Verdacht auf irgend Jemanden.

Rochester N.-Y., 29. April. Diesen Morgen wurde das Temperenc-Hotel durch Feuer zerstört, wobei 4—5 Personen in den Flammen umkamen. Es befanden sich über 120 Boarders in dem Hause, die alle in ihren Betten schlafend waren, als das Feuer ausbrach. Als sie plötzlich aufgeweckt wurden, war die Verwirrung furchtbar. Ein bedeutender Betrag an persönlichem Eigenthum wurde zerstört, da die Bewohner kaum Zeit hatten ihr Leben zu retten. Der Verlust am Gebäude beträgt $25,000.

Philadelphia, 29. April. Die Grand Jury fand heute einen wahren Anklage-Akt gegen Spring wegen Ermordung des Rink, und überwies ihn der Court.

Die Court sprach heute das Todesurtheil über Edmons u. Carson wegen Ermordung des Norham aus.

Philadelphia, 30. April. Eine Whig Union Convention ist berufen, sich in Georgien am 4. Mittwoch im Juni zu versammeln.

Washington, 2. Mai. Die Union läugnet, daß ihr neulicher Artikel in Bezug auf das Betragen des Gouvern Lane seine Sache in Neu-Mexiko rechtfertige, und sagt, daß nur eine höchst dringende Nothwendigkeit Lane's Einschreiten rechtfertigen könne in einer Angelegenheit, welche das Staats-Departement nur angehe als ein Gegenstand der Negociation, da eine neue gemeinschaftliche Commission zur Schlichtung der Aufgabe erforderlich sei, die ursprünglich einfach genug gewesen, die aber von der frühern Administration nach vier Jahre langen Anstrengungen und nach ungeheuren Ausgaben unbeendigt und in Verwirrung zurückgelassen worden sei.

New-York, Mai 2. Der Spezial-Correspondent des Herald sagt, daß der Präsident das Auftreten des Gouverneur Lane von Neu-Mexiko nicht billige, und daß er zurückberufen werden solle.

New-York, 2. Mai. Der Dämpfer „Ocean Wave", der auf dem Ontario See läuft, verbrannte am Samstage um 2 Uhr Morgens, 50 Meilen oberhalb Kingston auf der Fahrt nach Ogdensburgh. Von 50 Personen an Bord, einschließlich der Schiffsmannschaft, wurden nur 22 gerettet.

Unter den Geretteten befindet sich Capt. Wright, der Mate und Zahlmeistee. Als das Feuer zuerst ausbrach, war das Boot anderthalb Meilen vom Lande entfernt. Der obere Theil brannte in 50 Minuten nieder, der Rumpf trieb vom Lande ab und sank bald darauf.

Die Geretteten wurden von den Böten vorübergehender Schiffe aufgenommen. Das Boot gehörte der nördlichen Eisenbahn-Gesellschaft von Ogdensburgh und war völlig versichert.

New York, Mai 2. Die Hälfte der Buch- und Jobdrucker stehen für höheren Lohn aus.

Philadelphia, 2. Mai. Richter Gibson liegt sehr krank hier in der Stadt darnieder. Man glaubt nicht, daß er die Nacht überleben werde.

Baltimore, Mai 2. Wir haben New Orleans Zeitungen vom letzten Montag erhalten, mit Nachrichten aus Galveston vom 21. v. M. Die Vermessung der Galveston Eisenbahn ist wieder fortgesetzt worden. Ein Theil der Harrisburg und Colorado Eisenbahn ist eröffnet worden, was in Austin große Freude hervorrief. Die „State Gazette" meint, daß die Indianer sehr belästigend geworden seien. Am 27. März hatte Major Tably mit einer Parthie Indianer Schwierigkeiten, und in Folge davon kam der Häuptling mit 9 Kriegern ins Fort Belknap, wo sie als Gefangene zurückgehalten wurden. Nachdem der Häuptling sein eigenes Weib und seine Kinder ermordet hatte, warf er sich auf die Wache, tödtete den Mann auf dem Posten und verwundete einen andern Soldaten. Der Häuptling wurde getödtet, aber die Krieger entkamen.

Boston, Mai 2. Die an den Morgenzeitungen angestellten Buchdrucker stehen heute für höheren Lohn aus.

Pittsburg, Mai 2. Die Convention trat heute zusammen. Neun Staaten sind vertreten. In Abwesenheit des Präsidenten führte T. G. Foster von St. Louis den Vorsitz. Mehrere subordinirte Verbindungen wurden bestätigt.

Dem Delegaten der Stadt New-York wurde temporär ein Sitz erlaubt.

Eine lebhafte Debatte entstand darüber, ob den New-Yorkern zwei Verbindungen erlaubt werden solle. Die Applikation, den New-Yorker Arbeitern eine besondere Verbindung zu gestatten, ging verloren.

Geschlossenes Preußisches Postfelleisen.

Indem angezeigt wurde, daß in Bezug der Ausführung des deutsch-österreichischen Postvertrages gewisse neue Regulationen festgesetzt sind, so hielten wir es für zweckmäßig, nachstehend eine vollständige Uebersicht mitzutheilen.

Vorausbezahlung willkührlich.

Mit der geschlossenen preußischen Post.

Deutsch österreichische Post-Linien nämlich für Preußen und alle anderen deutsche Staaten, das ganze österreichische Reich via London und Ostende	30 Cents	Modena	33 Cents
		Mytilene	40 "
		Norwegen	48 "
		Kirchenstaat	35 "
		Parma	33 "
Alexandria	30 "	Polen	37 "
Beyrut	40 "	Rhodus	40 "
Candia	40 "	Rußland	37 "
Cesme	40 "	Salonica	40 "
Constantinopel	40 "	Samsun	40 "
Die Dardanellen	40 "	Smyrna	40 "
Dänemark	37 "	Schweden	42 "
Galatien	40 "	Schweiz	35 "
Gallipoli	40 "	Te ebos	40 "
Griechenland	42 "	Trapezunt	40 "
Idradi	40 "	Tultscha	40 "
Ionische Inseln	37 "	Tookana	35 "
Larnaca	40 "	Varna	40 "

Vorausbezahlung erforderlich.

China (ausgenommen Hongkong) via Triest	62 Cents
Ostindien (Englische Besitzungen) via Triest	38 "
Ostindien, (alle andere Länder in und obertalb), via Triest	70 "
Hongkong, via Triest	38 "
Egypten (ausgenommen Alexandria)	30 "
Italien (ausgenommen Lombardei, Modena, Parma, Toskana und Kirchenstaat)	30 "
(Lombardei und Venedig sind Theile des österreichischen Reichs)	
Königreich der beiden Sicilien (Neapel)	30 "
Türkei, Wallachei, Moldau, Serbien, die Levante, und die türkischen Inseln im mittelländischen Meere, (ausgenommen Constantinopel, Beyrut, Larna s. Modus, Cerne, Smyrna, Terebos, Mytelene, Salonica, Dardanellen, Gallipoli, Samsun, Trapezunt, Varna, Tultoja, Candia, Galatien u. Idradi	30 "

Bei obengenannten Ländern (anfangend mit Aegypten) ist das in Vorauszahlung erforderliche Porto eines Briefes nur das für die Ver. Staaten und den deutsch-österreichischen Postverein, wohingegen die vier oberen Ansätze die Bezahlung bis zum Bestimmungsorte bezeichnen.

Zeitungen, welche mit der geschlossenen preußischen Post abgehen sollen, müssen mit 6 Cents jede vorausbezahlt werden, welches das volle Ver. St. und deutsche Postgeld bis zum Bestimmungsplatze ist. Wenn sie vermittelst genannter Post nach britischen Besitzungen in Ostindien oder nach Hongkong gehen sollen, so muß jede Zeitung mit 10 Cts. oder wenn nach andere Punkten in China oder nach Ländern über Ostindien mit 13 Cents voraus bezahlt werden. Man glaubt aber, daß der billigste Weg für Zeitungen nach letztgenannten Ländern vermittelst der britischen Post via Southampton ist, wo dann jede mit 4 Cents vorausbezahlt wird, nämlich 2 Cts Ver. St. und 2 Cts. brittisches Porto.

Hinsichtlich der geschlossenen preußischen Post ist noch zu bemerken, daß Briefe oft mit der offenen Post geschickt werden, welche mit benannter geschlossenen Post gesandt werden sollten. Besonders werden von den südlichen Theilen öfters Briefe mit offener, d. h. nicht mit der sogenannten geschlossenen Post geschickt — gewöhnlich via Havre — wodurch sie dann einem nachträglichen und viel höhere Porto unterworfen sind. Das Postamt ist der Meinung, daß diese Unregelmäßigkeit sich leicht vermeiden lasse, wenn beim Briefwechsel, der jedesmalige Correspondent auf die betreffende Posteinrichtung aufmerksam gemacht und ersucht würde mit der Bezeichnung zu markiren „*Prussian closed mail, via Ostende and London.*" Es ist noch hinzuzufügen, daß eine Vorauszahlung in irgend einem Lande von weniger als 30 Cents für einen Brief als Porto nichts gilt.

Es wird für unsere werthvollen Leser nicht ohne Interesse sein, wenn wir nachstehend das Circular des hiesigen Postmeisters vom 1. Mai beifugen.

Alle Briefe nach England, Schottland oder Irland einfache Rate 24 Cents; Vorausbezahlung nach Belieben. Zeitungen 2 Cent pr. Stück in Vorauszahlung.

Alle Briefe für England, Schottland oder Irland, welche eingeliefert, werden mit dem ersten Dämpfer befördert.

Briefe nach dem Continent von Europa, mit der Cunard Linie befördert, müssen mit 5 Cents, einfache Rate, vorausbezahlt werden, außer nach solchen Plätzen, wohin volle Vorausbezahlung nöthig ist.

Alle Briefe nach Frankreich, Belgien und Holland müssen mit 21 Cents vorausbezahlt werden, wenn mit einem amerikanischen Dämpfer nach Liverpool und Southampton,—20 Cents Vorauszahlung, wenn mit den Dämpfern nach Havre, und 5 Cents, wenn mit brittischen Dämpfern befördert. Briefe nach der Schweiz und Italien sollten unter dieselben Bestimmungen fallen, um ihre Adresse schneller zu erreichen.

Ein geschlossenes Postfelleisen, welches Briefe und Zeitungen enthält, für die Staaten und Städte des deutschen österreichischen Postvereins, und für Dänemark, Norwegen, Schweden, Polen, Rußland, Griechenland, die Jonischen Inseln u. s. w. wird zweimal wöchentlich befördert.

Alle Briefe nach Cuba und dem britischen Westindien müssen mit 10 Cents einfache Rate vorausbezahlt werden.

Nach Meriko, wenn unter 2500 Meilen 35 Cts. über 2500 Meilen 45 Cents, stets in Vorauszahlung.

Nach der Südwestküste Südamerikas 50 Cents Vorauszahlung.

Briefe nach Asien, Afrika, Spanien, Australien, Neuseeland, Syrien, Neu-Südwales, Sardinien, Madeira, China, den Sandwich-Inseln 2c. 2c. müssen in allen Fällen vorausbezahlt werden.

Personen, welche Briefe nach fremden Ländern zu senden wünschen, thun wohl über Raten, Routen 2c. in der Post-Office Anfrage zu machen, da eine große Menge Briefe in Folge der Nichtvorauszahlung des Portos nach der Office der „todten Briefe" gesandt werden müssen.

Briefe nach Californien kosten 6 Cts. vorausbezahlt, oder 10 Cts. nicht vorausbezahlt.

Die Posten nach Washington City, Boston, Philadelphia, Baltimore, Pittsburg, Chicago, Detroit, Wheeling 2c. 2c., werden täglich (Sonntags ausgenommen) um 5½ Uhr Nachmittags geschlossen.

Posten nach der Stadt New York, Columbus u. Cleveland werden täglich um 5 Uhr Morgens und 3½ Uhr Nachmittags geschlossen.

Posten nach Zanesville und andern Orten im Innern Ohio's werden täglich um 3½ Uhr Nachm. geschlossen. Nach Maysville und andern Städten den Fluß hinauf wird [Sonntags ausgenommen] um 10 Uhr Morgens geschlossen.

Die südliche Post, einschließlich Louisville, Nashville, St. Louis, Indianapolis 2c. wird täglich um 10½ Uhr Morgens geschlossen.

Posten nach Hamilton, Dayton 2c. schließen täglich um 5½ Uhr Morgens und 3½ Uhr Nachmittags; Sonntags ausgenommen.

Posten nach Hillsboro, Chilicothe 2c. schließen täglich um 1½ Uhr Nachm.

Posten nach Portsmouth und andern Flußorten oberhalb Maysville schließen Dienstags, Donnerstags und Samstags um 10½ Uhr Morgens.

Das Porto für jede einzelne Zeitung, Pamphlet, Circular und andere Drucksachen, die nicht 3 Unzen Gewicht übersteigen, kostet 1 Cent, jede zusätzliche Unze oder jeder Bruchtheil einer Unze 1 Cent mehr in Vorauszahlung. Wenn nicht vorausbezahlt, werden die obigen Raten verdoppelt.

Poststunden von 7½ Morgens bis 6½ Uhr Abends, Sonntags von 8 bis 10 Uhr Morgens.

Abfahrt der Ocean Dämpfer.

Von den Vereinigten Staaten.

	von	nach		
Black Warrior	New-York	Havana u. Mobile	April	25
Amerika	Boston	Liverpool	April	27
Crescent City	New-York	Aspinwall	April	28
Cherokee	New-York	Havana	April	28
Arctic	New-York	Liverpool	April	30
Arabia	New York	Liverpool	Mai	4
Union	New-York	Aspinwall	Mai	5
Georgia	New York	Asp-inwall	Mai	5
Uncle Sam	New-York	Aspinwall	Mai	5
Star of the West	New-York	San Juan del Norte	Mai	5
Merlin	New-York	Bermude 2c.	Mai	7

Von Europa.

Humboldt	Havre via Southton.	New-York	April	14
Canada	Liverpool	Boston	April	16
Pacific	Liverpool	New-York	April	23
City of Glasgow	Liverpool	Philadelphia	April	20
Hermann	Bremen	New-York	April	2?
Asia	Liverpool	New-York	April	23
Niagara	Liverpool	Boston	April	30

Ausländisches.

New York, Mai 2. Der Dämpfer Baltic kam hier gestern Abend mit Nachrichten bis zum 19. d. M. von Liverpool an.

Baumwolle war gedrückt und in niedrigern Sorten um ein $\frac{1}{8}d$ gefallen, bessere Sorten dagegen unverändert.

In Mehl wurden bedeutende Geschäfte gemacht, Preise waren jedoch nicht gestiegen, obgleich fest.

Der Dämpfer Assa kam am 17. v. Mt. an.

Der britische Schatzkanzler schlägt vor, die Einkommensteuer nach einem sich vermindernden Verhältnisse auf 7 Jahre zu verlängern, und daß es auf Landinteressen und auf alles Einkommen über einhundert Pfund Sterling ausgedehnt werden möge. Ferner schlägt er vor, die Abgaben von Anzeigen, Stempel 2c. abzuschaffen; ferner statt der Abgabe auf Seife eine ad valorem Taxe einzuführen, wobei 10 Prozent als das Höchste für Fabrik-Artikel anzusetzen. Ferner die Theeabgabe in den nächsten 4 Jahren auf 1s per Pf. und sogleich auf 1s 10d herabzusetzen. — Die Ansichten über diesen Vorschlag sind sehr getheilt; während einige denselben billigen, fürchten andere, daß er das Ministerium stürzen werde.

Die Kossuthangelegenheit in Verbindung mit der Wegnahme von Kriegsmunitionen ist noch nicht aufgeklärt; Kossuth scheint aber dabei schuldlos zu sein. Hr. Hale, der angebliche Eigenthümer dieser Munitionen, droht, die Regierung wegen der Wegnahme derselben zu verklagen; inzwischen sind dieselben im Woolwich Arsenal niedergelegt.

Mrs. Stowe wurde in Glasgow und Edinburg sehr enthusiastisch empfangen.

Ein Antrag im Hause der Lords, das System der Erziehung, wornach in dem römisch katholischen Maynooth Collegium gelehrt werde, zu erfragen, wurde mit 110 Ja's gegen 53 Nein's abgelehnt.

Der Schatzkanzler sagt, daß die Einkünfte letzten Fiskal-Jahres fast die Summe von anderthalb Millionen Pfund Sterling die Abschätzung überschreiten, und daß die Ausgaben um $870,000 Pf. Sterling geringer als die Abschätzungen ausgefallen sein, so daß sich ein Ueberschuß von 2,426,000 Pf. Strl. ergiebt.

Am 5. Mai wird in Paris keine Festlichkeit stattfinden.

Der Kaiser wünscht die Gebeine Napoleons vom Hospital der Invaliden nach St. Dennis zu schaffen.

Der vierteljährige Bericht über die französischen Einkünfte zeigt eine Zunahme. Der Kaiser hat dem Erzbischof von Tours einen Cardinalshut geschenkt. Die Geschäfte in Paris waren ziemlich lebhaft.

Noch vor der Auflösung der spanischen Cortes sind Petitionen eingelaufen, die Concha's Enthüllungen über den cubanischen Sklavenhandel niederzuschlagen.

Die holländische Regierung hat gegen die Errichtung einer römisch katholischen Hierarchie in Holland protestirt und seinen Gesandten in Rom abberufen.

Der König von Schweden ist wieder hergestellt.

Der österreichische Commandeur, Graf Reychburg ist nach der Lombardei gesendet worden.

Die plötzliche Einziehung des Papiergeldes in Wien hat auf den Handel einen übeln Eindruck gemacht.

Die Gesandten von England und Frankreich waren in Constantinopel eingetroffen. Der erstere hat den dortigen englischen Kaufleuten die Fortdauer des Friedens versichert. Nichts weiteres ist über die Diplomatie des Fürsten Menczikoff bekannt.

Halifax, 28. April. Der Dämpfer Canada mit Nachrichten von Liverpool bis zum 16. April kam diesen Morgen um acht Uhr im hiesigen Hafen an.

Baumwolle war $\frac{1}{8}$ d im Preise gestiegen, Mehl war auf dem alten Preis von letzter Woche zurückgekommen und 3 d. bis 6 d. per Bbl gestiegen, Weizen war in guter Nachfrege zu vollen Preisen. Die Einfuhr von Pork war zu groß und der Mark daher flau. Schweinefleisch war um 1 Schilling gefallen aber die Nachfrage war lebhaft. Der London Geldmarkt war leichter aber die Raten unverändert.

Dem Dämpfer Baltic brach etwas an der Maschinerie auf dem Wege hinaus, wodurch er um einen Tag aufgehalten wurde.

In London ging das Gerücht, daß der Plan für die London, Liverpool und New York Dämpferlinie aufgegeben sei.

Ein Handelshaus in Bremen hat kürzlich von der deutschen Flotte zwei Dämpfer angekauft, um auf der Linie nach New York angewandt zu werden.

Im britischen Unterhause wurde an die Regierung die Frage gestellt, ob bei den Negotiationen mit den Ver. St. oder mit Central-Amerika die Rechte britischer Bürger in Honduras oder des älteren Verbündeten Englands, des Musquito Kö-

nigs, gesichert seien. Lord J. Russell erwiederte, daß die Negotiationen noch nicht beendigt, und daß deßhalb eine nähere Angabe in dieser Beziehung zu frühzeitig sein würde.

Der Beschluß, die Taxe auf Zeitungs Anzeigen aufzuheben, wurde ohne Debatte angenommen.

Die Londoner Polizei hat Kossuth's Haus in London am 14. durchsucht und eine große Menge Waffen und Munitionen vorgefunden, und man glaubt, daß die neulichen Verhaftungen in Preußen auf Mittheilungen der Londoner Polizei geschehen seien, die Spione um die Wohnungen der Flüchtlinge aufgestellt hatte.

Ein Mitglied des brittischen Oberhauses stellte die Frage, ob ein Uebereinkommen zur Ueberwachung der Flüchtlinge mit einer der europäischen Mächte getroffen worden sei.

Lord Palmerston antwortete darauf, daß ein Warrant, zur Durchsuchung eines Hauses, ausgefertigt worden sei; aber es sei nicht Kossuth's Wohngebäude gewesen.

In demselben hätte man eine große Anzahl Brandraketen, Granaten, Bomben und Pulver gefunden.

Keine andere Versicherung sei jedoch einer fremden Macht gegeben, als die, daß den Flüchtlingen nicht erlaubt werden sollte, die Gastfreundschaft Englands zu mißbrauchen.

Herr Duncombe bemerkte, daß die Munition in einer Raketenfabrik gefunden und dort feilgeboten worden sei.

Herr Bright wünschte zu wissen, ob Kossuth wirklich etwas mit der Munition zu schaffen habe.

Herr Palmerston sagte, er wisse das nicht, wolle keine Beschuldigung gegen Kossuth erheben; die Sache würde jedoch Gegenstand einer Untersuchung werden.

Strenge Maßregeln gegen die Flüchtlinge wurden adoptirt.

Lord Dudley Stuart beschuldigte die englische Regierung von seinem Sitze im Parlamente aus, daß sie falsche Anklagen gegen Kossuth erhoben hätte.

Frau Harriet Beecher Stowe, Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte," ist zu Liverpool von einer großen Volksmenge empfangen und nach der Wohnung des Herrn Edward Cooper geleitet worden, wo sich eine auserlesene Gesellschaft zu ihrer Begrüßung eingefunden hatte.

Am nächsten Morgen wurde ihr ein feierlicher Empfang zu Theil. Dr. McNeill hielt dabei die Willkommens-Adresse.

Das spanische Ministerium hatte in Masse abgedankt.

Zu Madrid ging am 10. ds. das Gerücht, daß in Catalonien Unruhen ausgebrochen seien.

Nachrichten von Constantinopel vom 31. März melden die friedliche Schlichtung der Streitfragen zwischen Rußland und der Türkei.

Menczikoff verlangt, daß die Verhandlungen geheim bleiben sollen.

Zwischen Persien und England sind Mißhelligkeiten ausgebrochen. Der englische Gesandte war im Begriffe abzureisen.

Nachrichten von Alexandrien melden, daß große Unruhen in den arabischen Häfen ausgebrochen seien.

Die indische Post bringt die Nachricht nach Marseilles, daß die Engländer eine tüchtige Schlappe zu Donaber erlitten.

Hundert Engländer sind im Gefecht geblieben.

Der Dämpfer „Humboldt" kam am 26. d. M. in New-York an. Er hatte Havre am 13. und Cawes am 14. verlassen, und ungeachtet heftiger Gegenwinde die Reise in 11½ Tagen zurückgelegt. Er bringt 4 Tage spätere Nachrichten, 118 Passagiere, die gewöhnliche Briefpost, 350 Tonnen Waare und 111 feine Merino Schafe. Die Nachrichten von Paris lauten bis zum 12. und die von London bis zum 13. d. M.

— Die stets zunehmende deutsche Auswanderung hat die Antwerpener Rheder veranlaßt, der belgischen Regierung den Plan eines neuen Unternehmens vorzulegen, durch welches sie den größten Theil der deutschen Auswanderer zu veranlassen hoffen, ihren Weg über Antwerpen zu nehmen. Sie wollen nämlich in Belgien drei ungeheure Dampfschiffe, jedes von 2000 Pferdekraft, bauen und ausrüsten lassen. In Zwischenräumen von 20 Tagen soll immer einer dieser für den Transport von etwa 700 Passagieren ausreichenden Dämpfer nach New-York abgehen, und der Ueberfahrtspreis, die Kost eingerechnet, nur 120 Fr. (32 Thlr,) betragen, während die Fahrt von Liverpool nach New-York 175 Fr. kostet. Auch die Güterfracht soll sehr billig angesetzt werden.

Der „Lloyd" bemerkt zu dem neuesten Stadium der orientalischen Frage: Nicht leicht sind so viele widersprechende Urtheile bezüglich einer politischen Angelegenheiten laut geworden, wie jetzt in der orientalischen Frage. Sie bringt Gefahr, heißt es heute aus London, sie bringt nicht Gefahr, lautet es morgen aus Paris. Einige wollen behaupten, daß die Forderungen Rußlands bereits den Cabinetten der Großmächte in allen ihren Details mitgetheilt worden. Andere berichten, daß Fürst Menczikoff dem Divan in einzelnen Gaben den bitteren Trank einschenkt, welchen dieser zu sich nehmen muß, und Niemand weiß noch, ob nicht seine Flasche eine unerschöpfliche ist. Es ist scheint es uns, ein Geheimniß, welches nur in der Brust weniger ruht, wie weit Rußland in diesem diesem Augenblicke vorzugehen gedenkt. Beabsichtigt es weiter zu geben, als man in Paris jetzt glaubt, so ist es natürlich genug, daß diese Absicht noch in Paris ein Geheimniß ist. Begibt sich jetzt im Oriente ein großes Ereigniß, so läßt sich leicht einsehen, daß die Plötzlichkeit desselben mit in die Berechnung gehört. Aber angenommen den Fall, der vielleicht der wahrscheinlichere, daß der nächste Monat zu keinem feindlichen Zusammenstoß im Oriente führt, wer kann die Garantie für den darauf folgenden Monat übernehmen? Das Frühjahr gibt in dieser Frage keine Bürgschaft für den Sommer, und der Sommer nicht für den Herbst Die orientalische Frage ist von diesem Augenblicke an in Permanenz erklärt, und sie wird nie wieder auf ein Jahrzehnt oder nur auf ein Jahr sich zur Ruhe legen, bis ihre endliche Lösung erfolgt ist. Es liegt, scheint es uns, nicht länger in der Macht der europäischen Diplomatie, das osmanische Reich in Europa zu erhalten. Es fehlt ihm jetzt schon der Grad der Lebenskraft, welcher zur nothdürftigsten Erhaltung seiner Existenz erforderlich ist. Die einzelnen Glieder des Staates sind bereits gelähmt und versagen den Dienst. Der Auflösungsprozeß, wenigstens im europäischen Theile des Reiches, wo die christliche Bevölkerung die überwiegende ist, geht rasch vor sich und wird selbst ohne äußeren Anstoß bald vollendet seyn. Die Beschleunigung des Uebels würde, scheint es uns, dasselbe nicht vergrößern. So lange die orientalische Frage nicht gelöst ist, wird die Furcht vor der Lösung eine lähmende Einwirkung auf alle Verhältnisse hervorbringen. Was geschehen muß, was durch keine menschliche Macht hintangehalten werden kann, das geschehe lieber beschleunigt, als verzögert.

Pesth. (A. Z.) Nach einer so eben angeschlagenen Kundmachung ist von Seite der Regierung für Denjenigen, welcher den berüchtigten Rosza Sandor lebendig oder todt einliefert, eine Belohnung von zehntausend Gulden Conventions-Münze ausgesetzt. Die beigefügte sehr unvollständige Personalbeschreibung schildert ihn als einen Mann in dem Alter von etwa 40 Jahren kurzen und stämmigen Körperbaues mit Schnurr- und Backenbart. Rosza Sandor war bekanntlich der erste Guerrillasführer in der Revolutionsepoche und soll bei der Einnahme von Lagerndorf mit eigener Hand zwölf Mann erschlagen haben. Seit der Revolution trieb er sein Unwesen bald hier bald dort, mit wahrer Tollkühnheit und entrann auf fast fabelhafte Weise mehrfacher ihm drohender Gefahr. Wie man sagt, soll sich dieser gefürchtete Highwayman jetzt in der Nähe von Ofen Pesth aufhalten, und die Ermordung eines evangelischen Geistlichen in dem Hause eines Schullehres unweit Waizen wird ihm Schuld gegeben. Auch bei den neuesten Plänen zur Aufwieglung des Landes spielte er eine Hauptrolle und sollte den Kampf beginnen.

Das Haus Fritze und Co. in Bremen will aus den vor Kurzem erkauften Dämpfern der deutschen Flotte — der Hansa von 3000 Tonnen und 1000 Pferdekraft, und der Germania von 1600 Tonnen und 600 Pferdekraft eine Oppositionslinie gegen den Washington und Hermann bilden. Jeden Monat soll ein Dämpfer nach New-York abgehen und die Cajüten Passage $90 betragen.

Es hieß in Paris, daß das vorgeschlagene große transatlantische Dampfschifffahrtsprojekt aufgegeben werden solle.

In Frankreich (nicht in England, wie der Telegraph am 29. meldete) waren strenge Maßregeln gegen die politischen Flüchtlinge getroffen. Keine sollen in Lyon, Marseille oder den Seine Departements ohne besondere Erlaubniß sich aufhalten dürfen Spanische Flüchtling müssen 100 Meilen von der spanischen Grenze und Deutsche und Italiener in gleicher Entfernung von ihren Ländern bleiben.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, 2. Mai 1853.

Asche. Perlasche ist auf 4½—4¾c gefallen, Potasche 3¼—4c, Sakeratus 3¾—5c.

Alkohol. Etwas gebessert zu 37½—43½c.

Bienenwachs in guter Nachfrage zu 23—24c.

Besen sind unverändert bei mäßiger Nachfrag. Ord 80c—$1, extra $1.25, fancy $1 35—1.75, Shaker $2.50. Vom Store 15—20c mehr.

Butter und Eier. Markt in alter Butter sowohl solche als in Rollen ist sehr flau zu 7—8c per Pf, Tischbutter, beste gelbe, rar zu 14—15c. Farmlanten und Händler von Butter suchen es zu ihrem Vortheil finden, künftig alle Butter in Kegs zu packen, die Rollen, wie sie auch gepackt, jetzt schlecht werden. Gute neue Butter ist noch sehr rar. Eier sind reichlainig aber flau zu 7c.

Baumwolle. Markt fest zu 8—8½c für gering, 9—9½c für ord u 9¾—10½c für Middling u gut.

Baumwollen Garn. Geschäfte beschränkt. Assortirte No's 15c u Dutz 6, 7 u 8c, Batting No 2 10¼—11c, do No 1 11¼—1 c.

Cikmer. Nachfrage mäßig aber ständig zu $2 10—2.25 für rothe und blaue, $2 25—2.40 für fancy; $3.25—3.50 für Zuber beim Rest; Waschbretter $2.50—2,75 beim Dtd.

Bauholz. Markt wenig verändert, Bretter von der Landung zu $12—24 per Tausend $2 50—$3 für Schindeln. In Küferholz Bbl Stäbe $12.50—$13. do Stangen $5.50, Hhd Stangen $10—11.

Brennholz vom Floß bei der Boots abzug zu $4—5.

Wolle. Markt besser seit dem Auktionsverkauf in New York, doch zeigt sich noch keine Neigung zu Geschäften.

Eisen. Pig ist augenblicklich rar und bringt $12—13, heißgearbeitet Ohio, was eine leichte Verbesserung ist. In Barren kein Wechsel. 3¢ für ord u 4¢ für Bestens.

Federn ständig zu 38—39c bei Ankunft.

Fisch. Mackerelen fest. Große No 1 $16, No 2 $14 u No 3 $11; kleine No 1 $15, No 2 $13 u No 3 $10.50. Wie fischt $10.50 beim Bbl u $5.50 beim Halbbl.

Früchte. Gute Nachfrage in grünen Aepfeln zu $2—3.50 per Bbl. Trockene to sehr flau bei kleinen Verkäufen zu $1. Neue trockene Pfirsiche 10c per Pf. In frischen Früchten ist wenig zu melden, Lemonen $3—3.50 per Kiste. Cranberry unverändert.

Gerberrinde in leichtem Vorrath u Preise fest zu $13—14.

Getreide. Weizen unverändert u nothirt wie 70c für rothen u 72—73c für weißen; Korn ist um 2c gestiegen u bringt 42.43, Hafer unverändert zu 35—38c, Gerste 33—40c, Roggen 56—58c, weiße Bohnen flau zu 75c—$1.25.

Ginseng bleibt zu 35—38c.

Glas bleibt ruhig u Preise unverändert.

Gunny-Säcke nominell zu 10—10½c, gute alte 6c.

Heu. Loses $9—11, gepreßtes vom Fluß zu $8—10.

Hanf. Nachfrage gering. Für Verschiffung wird aus Furcht vor Verlust wenig gekauft, man beschwert sich, daß viele neu eingeführte Artikel unverkäuflich sind.

Kaffee beschränkt, aber ständig u fest zu 9¼—10½c für ordinär u prima Mo.

Küferarbeit. Mehlbarrels gefallen zu 25—28c, Whisky do flau 90—93c.

Leder. Markt ständig bei guter Nachfrage zu alten Preisen.

Lichter und Seife. Markt ruhig, Talglichter 11—12c, Star 21c, Sperm 21½—22c.

Mehl. Bei leichten Einfuhren zu bei günstigen Nachrichten von Europa hat sich der Markt gebessert u ein Steigen von voll 15c ist sichtbar. Verkäufe zu $3.55—3.70.

Nägel. Alle Fabriken haben die Preise herabgesetzt, wie folgt:

	Im Kleinen	Im Großen.
10 d. per Keg	4.75	4.50
8 d. "	5.00	4.75
6 d. "	5.50	4.25
4 d. "	6.00	5.75
3 d. "	7.00	6.75

Oel. Leinöl gebessert zu 62—63c aus dem Lande u 65c von Stadtmühlen. In andern Oelarten kein Verkauf. Lardöl No 2 55—60c, No 1 to 75—80c, Nathöl 55—54c, Castor 85—90c, Grasöl $21—27.

Reis. Geschäfte beschränkt zu 5—5¾ in Partien und 5¾—6¼c im Kleinen.

Salz. Geschäft nur im Kleinen zu 26c für Kanawha.

Samen. In Grassamen kein Geschäft u Preise nominell, Flachs zu $1 per Bush.

Stearin ständig zu 8¾—9c.

Schweine und Rindvieh. Fette Schweine sind reichlich zu $4.50 per 100 Pf, Zuchtschweine bring n $4—4.25, im Innern des Landes bringen letztere $3.50—$4. Rindfleisch fest zu $6.50—7.50 bei mäßigem Vorrath. Schafe $4—6; Kälber $4—6.

Talg in guter Nachfrage zu 8½—8¾c bei schwachem Vorrathe, roh ed do 5¾—6c.

Molasses. Markt unthätig, Verkäufe auf kleine Partien zu 26c sichsichtlich, worauf Verkäufer fest halten. Größere Partien würden nur 2½c bringen.

Schießpulver. Terpentin anfangs sehr gedrückt, schloß aber fest zu 68—69c, was eine Erhöhung um 1c ist. Theer $4.50—4.75, Pech $3.50—3.75, Harz $3.25.

Zucker in beschränkter Nachfrage, Preise unverändert zu 4¾—5¼ im Großen u ¼—½c höher im Kleinen. In raffin rtem kein Wechsel zu der chen.

Tabak in guter Nachfrage zu sehr festen Preisen, aber keine Erhöhung der Preise ist sichtbar.

Blattabak in lebhafter Nachfrage u übertrifft den Vorrath. Verkäufe in Lose's Waarenhaus e sanden statt zu $7—8 für gu es Blatt um $ rarbeiten, $6—6.60 für ord do, $4.65—$5 für Lugs, $7—7.35 für gut Mason Co Blatt u $5.65—5.85 für ord do.

Whisky. Der Markt e öffnete lebhaft zu 18½, später 18¾ u 18¾c.

Blei. Verk. zu 6½c für Pigs.

Provision. Der Markt blieb im Allgemeinen sehr gut. Mess ork $14.75, klar to $16; Bullfleisch schloß fest zu 5c für Schulterin, 6½c für Seiten u 5¾ für Schinken. Gerauchertes Fleisch schwach—5¾—6c für Schultern, 7½c für Seiten u 8c für Schinken. Geräuchertes Rindfleisch zu 9c und für eingepacktes do 10c, Schmalz in Kegs 10c, in Bbls 9¾—9½c, No 2 do 8¾—8¾c.

Der Fluß bleibt in gutem schiffbaren Zustande u fällt jetzt etwa 3—4 Zoll in 24 Stunden.

Frachten nur mäßig u Preise nach allen Plätzen niedrig. Nach New-Orleans Whisky 50c, Pork 40c, Mehl 50c, Pf fr. 20c. Nach Pittsburg Whi ky 35c, Pf fr 10c. Nach St. Louis whisky 45c u Pf fr 20—25c.

Der Miami Canal, der vorige Woche nahe Hamilton gebrochen war, ist wieder in Ordnung u die ganze Linie bis Toledo schiffbar.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

—o—

Erste Abtheilung.

Sechstes Kapitel.
(Fortsetzung.)

„Mein Gott", sagte meine Gatte, vom Neuem gähnend, „daß ist so eine Nedensart: aber du siehst wohl, welche Wirkung dein Beethoven auf mich hervorbringt." Ich konnte ihm hierauf nicht antworten, denn ich saß wie versteinert vor dem Instrumente; ich wollte lächeln, aber die Entdeckung, die ich eben gemacht, mißstimmte mich zu sehr. Es ist zwar kein großes Unglück, daß Imbert die Musik nicht liebt, aber warum gab er früher vor, sie zu lieben? warum zeigte er sich mir anders, als er war? Ich will ihn gar nicht fragen darüber; er könnte mir etwas antworten, was mir noch unangenehmer wäre. — —"

Henriette seufzte tief, als sie diesen Brief las; auch sie fürchtete die Antwort auf die Frage; Warum zeigte er sich anders, als er war?" Es bestel sie immer eine gewisse Angst, wenn sie in dem blätterreichen Tagebuch, welches ihr Marie gesandt hatte, weiter lesen wollte, denn ihre Freundin schrieb ihr alle Tage, sandte ihr die Briefe aber erst, nachdem viele zusammengekommen waren.

„Wie sehr bedauere ich," schrieb Marie einmal, „daß du uns nicht begleitet hast. Du glaubtest, uns lästig zu seyn, und ich war thöricht genug, nicht mehr in dich zu dringen, deinen Entschluß zu ändern. O wie sehr täuschen wir uns oft! Noch sind wir nicht drei Monate verheirathet, und schon seit längerer Zeit bemerkte ich, daß Paul häufig Langeweile hat und jede Gelegenheit aufsucht, das Alleinseyn unter uns zu verhindern. Wenn du dich bei uns befändest, wäre alles anders; deine Fröhlichkeit würde meinen Gatten unterhalten und deine Anwesenheit ihn verhindern, so oft mit mir allein zu seyn, was ihm oft lästig zu seyn scheint und die Aufmerksamkeit vermindert, die ich von ihm zu fordern berechtigt bin. Ich könnte dich wenigstens sehen, mit dir sprechen, und deine freundlichen Worte würden mein armes Herz trösten, welches bisweilen ängstlich der Zukunft entgegenpocht, ohne zu wissen warum. O ich würde alle Sehenswürdigkeiten der Welt darum geben, wenn ich in deine freundlichen Augen blicken könnte, meine Henriette! Aber, wirst du mir sagen, ist es nicht zum Theile deine Schuld, wenn dein Mann Langeweile hat? Hast du dir Mühe genug gegeben, deinen Hang zur Melancholie zu bekämpfen? Hast du deinen Gatten nicht oft zu sehr sich selbst überlassen, und vernachläßigt, wos in beschäftigten und unterhalten konnte? Nein, meine Liebe, ich versichere dich, daß ich mir in dieser Hinsicht durchaus keinen Vorwurf zu machen habe. Sobald ich bemerkte, daß meine Gesellschaft Paul nicht mehr genug sey, habe ich meine Munterkeit verdoppelt, ich habe der Reihe nach die Liebenswürdige, die Gelehrte, die Unterschrockene gespielt, aber vergebens. Augenscheinlich war ich nicht liebenswürdig genug; spielte ich die Gelehrte, so geriethen wir immer in eine Art von Streit, denn es zeigte sich, daß mein gelehrter Gemahl von der Geographie und Geschichte weniger verstand, als ich; die Rolle der Unverlagten zu spielen, gelang mir nun aber gar nicht' den die Ausflüge, die wir machten, ermüdeten mich sehr schnell, während Paul ein unvermüdeten Fußgänger ist und die Neugierde eines Sperlings besitzt. Ich zwang mich, ihm zu folgen, allein bald mußte er mich mühsam unterstützen und führen, und ich versichere dich, er hat dieß nicht mehr so sanft, als er es ehemals gethan hat. Ja, ja, es ist jetzt Manches anders, als ehemals gewesen ist. Vernichtet beinahe durch diese so häufigen Ausflüge, blieb ich, so oft es sich thun ließ, im Gasthofe zurück und ließ Paul mit Engländer und Franzosen ziehen. Hatte ich Unrecht? Ich glaube nicht; denn ohne meiner köperlichen Schwäche zu gedenken, so dann man doch wahrlich einer Frau nicht zumuthen, so gut zu Fuße zu seyn, wie ein Mann. Ich bewundere alle diese Meisterwerke, die wir besuchen, allein ich möchte sie gerne nach Bequemlichkeit und in der Ruhe meines Herzens bewundern. O Henriette, warum bist du nicht bei mir! Ich würde dir vielleicht manches sagen, was ich dir nicht schreiben kann."

Dieser Brief beunruhigte Henriette so sehr, daß sie, wenn es die Umstände gestattet hätten, sogleich zu ihrer Freundin gereist wäre; denn ihre theure Marie entfernt und traurig, ja vielleicht krank zu wissen, war ihr ein schmerzlicher Gedanke. Von diesem Augenblicke an zählte sie die Tage und Stunden bis zur ihrer Zurückkunft und dachte nur an den glücklichen Augenblick, der sie mit Marie wieder vereinigen würde. Endlich erhielt sie ihren letzten Brief.

„Wir werden bald zurückkehren,'" schrieb sie; „dieß ist der schönste Augenblick unserer Reise. Rom ist göttlich, Neapel prächtig, Venedig bewundernswerth, aber Paris! Paris! Ich will nichts sehen, nichts bewundern, als Paris, nicht seine Pracht, nicht seine Wunder, sondern nur allein das theure Haus, wo ich, den Wagen verlassend, meine geliebte Henriette wieder finde. O meine theure Freundin, wie thöricht ist es, dem Herzen Schmerzen zu bereiten, um den Geist zu befriedigen! Nein, nein, ich trenne mich niemals wieder von dir; ich habe nicht vergebens den Werth deiner Freundschaft und deiner Gesellschaft kennen gelernt. Bald sehe ich dich wieder!"

Man kam an, und was Henrietten zuerst auffiel, war die außerordentliche Niedergeschlagenheit ihrer Freundin, die sie vergebens unter der Freude des Widersehens zu verbergen suchte. Sobald sie allein waren, fielen sie einander weinend in die Arme und konnten vor Thränen kaum Worte finden.

„Arme Freundin!" rief Henriette, indem sie Marie an ihr Herz drückte, „du bist also nicht glücklich? Ist es denn möglich?"

„Ich habe Unrecht, Henriette, gewiß, ich habe Unrecht, mich zu beklagen. Ich weine nur, daß meine schönen Hoffnungen, die ich von dem Glücke meiner Ehe hegte, so schnell entschwunden sind. Vielleicht stehen mir Prüfungen bevor, die meine Kräfte übersteigen."

„Sprich, Marie, sage mir alles; du weißt, welchen Antheil ich an deinem Schicksale nehme, und daß es mir schon bisweilen gelungen ist, deine Schmerzen zu lindern."

„Ich weiß es, und es macht mein Glück aus, dieß zu wissen. O welche Betrachtungen drängten sich mir seit einiger Zeit auf! Zwar kommen sie für mich zu spät, aber wenigstens wirst du, meine Henriette, Nutzen aus ihnen ziehen können. Mein ganzes Unglück besteht darin, daß ich geheirathet habe, ohne meinen Mann zu kennen; auf diese Weise zu heirathen, heißt das verwegenste Glücksspiel spielen. Du und ich, wir fanden meinen Mann in seinen Worten und Handlungen, deren wir freilich nur wenige beobachten konnten liebenswürdig, geistreich, unterrichtet, edelmüthig, wir wußten aber auch, daß vieles in der Welt nur Schein ist, und daß Mancher in ihr mit einer Maske erscheint, die er ablegt, wenn er sich nicht beachtet weiß. Wir wußten dieß so gut, daß wie oft über die Anmaßungen und das linkische Benehmen Ungeschickter lachten, die ihre Rolle nicht fein genug zu spielen wußten, während wir jenen unsern Beifall schenkten, die uns am Besten zu täuschen verstanden. Konnten wir aber anders? Hat nicht unsere Erziehung, die nur auf äußern Glanz berechnet war, die dem Herzen weder Grundsätze der Jugend noch der Frömigkeit einprägte, uns auf diesen falschen Weg geführt? Wenn es sich übrigens um Verheirathung handelt, so sagt uns gleichwohl eine innere Stimme, daß dieß eine Sache von Ernst und Wichtigkeit ist. Wir kennen aus täglicher Erfahrung, aus tausend Beispielen, die uns nahe genug liegen, die schrecklichen Folgen einer thörichten, voreiligen Verbindung; nur wenn wir uns selbst vermählen wollen, da haben wir alle diese Beispiele vergebens gesehen, da sind wir blind. Er ist liebenswürdig, sagen die jungen Mädchen, er ist reich, die Eltern; man verlangt nicht mehr zu wissen, man fragt nicht: ist er tugendhaft, ist er gottesfürchtig? und schließt verwegen den unauflösbaren Bund, den Bund für das ganze Leben. O meine theure Freundin! nähmen wir uns die Zeit, welche nöthig ist, den Mann hinlänglich kennen zu lernen, dem wir angehören sollen, wir würden uns vielleicht nicht im achtzehnten Jahre verheirathen, aber wir wären auch dann nicht schon im einundzwanzigsten zu beklagen."

„Was mußt du gelitten habe, um in so kurzer Zeit so traurige Erfahrungen zu machen! Aber ihr seid beide noch jung, erst seit sechs Monaten verheirathet; deine Lage kann sich noch anders gestalten, du kannst noch glücklich werden."

„Ich wiederhole dir, liebe Henriette, ich habe nicht das Recht, mich gerade unglücklich zu nennen, aber ich habe genug erlebt, um die Ueberzeugung zu haben, daß kein Glück mehr für mich zu hoffen ist."

„Mein Gott, sollte dieß wahr sein?" rief Henriette bestürzt, „du machst mich zittern."

„So kurz die Zeit von sechs Monaten scheinen mag, so ist sie doch lang genug, um sich kennen zu lernen, wenn man sich niemals trennt. Ich kann dir sagen, daß ich in jeder Hinsicht getäuscht worden bin. Der Charakter Pauls ist im Grunde weder schlecht noch böse, aber er versteht es nicht seine Leidenschaften zu bezähmen, er ist zu sehr Egoist, als daß er einen höhern Zweck kennt, als Selbstbefriedigung; durch welche Mittel diese erreicht wird, ist ihm gleichgültig. Alle seine guten Eigenschaften, die wir früher so sehr an ihm zu rühmen hatten, haben sich alle in ihr tranriges Gegentheil umgewandelt: dieser so feine, zarte poetische Geist ist roh und materiel geworden, auf ein liebenswürdiges, anständiges und gebildetes Benehmen ist ein so völlig zwangloses und freies gefolgt, daß es oft kaum zu ertragen ist. Glaube nicht, daß ich übertreibe; ich weiß wohl, daß die innigen und vertrauern Verhältnisse der Ehe die ritterlichen Aufmerksamkeiten und Zärtlichkeiten aufheben, welche denselben vorangehen, und es wäre lächerlich von dem Gatten verlangen zu wollen, er solle immer so seyn, wie er vor der Heirath war; aber von allen den schönen Verheißungen und Versprechungen soll doch wenigstens eine unerschütterliche Anhänglichkeit, eine gegenseitige Nachgiebigkeit, umbegrenztes Vertrauen und liebevolle Hochachtung zurückbleiben. Die Gatten müssen gerne einander etwas von ihren Lieblingsneigungen opfern; Paul fordert das von mir, aber er will mir kein Opfer bringen. Gott, wie wird dieß enden! Ich wage nicht daran zu denken. Meine nicht, liebe Henriette, ich besitze einige Charakterfestigkeit und bin entschlossen, Proben von Geduld abzulegen. Wenn ich mich zu gedrückt fühle, habe ich ja meine gute Henriette, welche mich anhört, mit mir weint und mich tröstet."

„Gewiß, gewiß, Marie, ich verlasse dich nicht und will dich gegen Jederman vertheidigen. Aber ich glaube zu träumen, wenn ich dich höre; du bist so gut, so sanft und doch schon so unglücklich; fürwahr, das Schicksal ist sehr ungerecht gegen dich.',

„Stille, stille, ich höre Paul mit Albert kommen."

Siebentes Kapitel.

Wie groß immer die Besorgnisse Marie's für ihre Zukunft gewesen seyn mochten, vier Jahre gingen ihr in diesem Zustande vorüber. Eine kleine Familie von zwei Knaben und einem Mädchen hatte sich während dieser Zeit eingefunden, und wenn ihr die Freuden der Mutterschaft süßen Trost gewährten, so wurden ihre Kinder ihr auch zu einer Quelle neuer Leiden. Für sich selbst ergab sie sich in die Vernachläßigung und Vergessenheit, die sie von Paul zu dulden hatte, aber, einmal Mutter geworden, glaubte sie, dieser Titel müsse sie in den Augen ihres Mannes gleichsam heiligen, und hoffte das Gefühl der Pflicht und ein gewisses Mitleid mit den schwachen Geschöpfen, die der väterlichen Stütze bedurften, würden eine glückliche Veränderung in ihm hervorbringen. Uebrigens mußten auch die ununterbrochenen Leiden Marie's, die Abnahme ihrer Gesundheit, die Erschöpfung ihrer Kräfte, Paul überzeugen, wie sehr sie selbst seiner Hilfe und zur Erziehung ihrer Kinder seiner Unterstützung bedürfe. Aber Paul war, ohne übrigens einen bösen Willen zu haben, gewohnt, sich von seinen Neigungen und Gewohnheiten hinreißen zu zu lassen; ohne Herrschaft über sich selbst vermochte er nicht, den unaufhörlichen Angriffen zu widerstehen, welche die Leidenschaften auf das Herz des Menschen machen.

(Fortsetzung folgt.)

Mathias Buse,

Dry Goods Store,

Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Cassimeres, feine Leinen und Cattons, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

☞ Auch werden auf Verlangen ihrer Möbel aller Art frisch und im besten Styl garantirt, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.
februar 8. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Joseph's-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine grosse Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. t. u. w.

Joh. Gerh. Meifeld, Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

John Fell,

Grocery und Kosthaus in Troy, Indiana,

in dem Beichhaus an der Ecke nächst dem Wharfboote.

Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.
april 12. t. u. w.

Canal Hotel,

bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie da Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 11.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

B. H. Fedders.

LUMBER YARD,

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, ꝛc. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.
July 7. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,

Importer und Händler

in

Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren,

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig in Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur von feidenen Spitzen, Schnüren, Fransen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patlowe Brustbänder.
Juli 14. t. u. w. 1 J.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 3te und No. 15 Ost 3te Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von

Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz für Damen Kleider und Mäntel ꝛc.

Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen, Militär Compagnien, Oddfellows und Masons

sowie stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross and en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w.

C. & F. Oberheu,

Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,

No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.
Januar 28. 1 J. t. u. w.

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler
von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O.

Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. 31 t. u.

Dr. J. W. Kunz,

13. Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.

Office-Stunden,

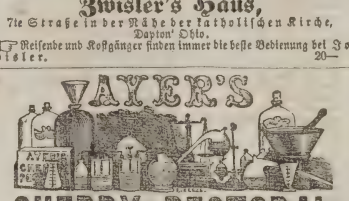
von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.

N. B. Der Obige behandelt alle Krankheiten durch sogenannten Bio oder lebensmagnetischen Einfluß. An Zahnschmerz Leidende werden auf der Stelle von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.
März 31. Wahrh.-Frd. 1 J.

Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton' Ohio.

☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—



CHERRY PECTORAL

Für die Heilung von Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Von allen bekannten Heilmitteln (und mehrere von diesen sind schätzbar), für die Heilung von Lungenkrankheiten, hat man noch keine gefunden die ihren Wirkungen mit dieser Zuberetung verglichen werden konnte. Andere haben zuweilen, aber diese wird es in allen Krankheits-Fällen der Lungen und der Kehle, wo Heilmittel Hülfe verleihen können. Es ist angenehm zu nehmen und vollkommen sicher in Uebereinstimmung mit der Anweisung. Wir machen nicht diese Bekanntmachung für die Belehrung derjenigen, welche es versucht haben, sondern derjenigen, welche noch nicht damit bekannt sind. Familien, die mit dessen Werth bekannt sind, wollen niemals ohne dasselbe sein, und durch dessen frühzeitigen Gebrauch sind sie gegen die gefährlichen Folgen der Husten und Erkältungen geschützt, welche bei Vernachlässigung in die tödtliche Schwindsucht ausarten.

Im Jahre 1847 wurde durch den Ausschuß der Richter dieser Zubereitung das Diplom des Massachusetts Instituts zuerkannt; auch wurden die Medaillen der drei großen Kunstinstitute dieses Landes und das Diplom des Ohio Institutes in Cincinnati dem Cherry Pectoral durch deren Vorsteher, wegen ihrer außerordentlichen Trefflichkeit und Nützlichkeit zur Heilung der Krankheiten der Lungen und Kehle, zuerkannt.

Man lese die auf lange Erfahrung begründeten Urtheile des berühmten Arztes des Hafens und der Stadt von St. Johns.

St. Johns den 28ten Mai 1851.

Dr. J. C. Ayer's—Ein bjähriger Gebrauch Ihres Cherry Pectorall, meiner Praktik hat bewiesen, was ich von dessen Zusammensetzung voraussage daß es Erkältungen und Husten, denen wir in diesem Landstriche besonders unterworfen sind, vollständig heilt. Ich glaube, daß nie etwas dem Gleiches erfunden worden und ich weiß auch nicht, daß wir ein sicheres Mittel für die Krankheiten der Kehle und der Lungen verfertigt werden kann.

J. J. Burton, M. D. F. R. S.

Man lese was es für eine zerstörte Constitution nicht allein in den folgenden, sondern auch in 1000 Fällen mehr gethan hat.

Sidney, den 21. Januar 1851.

Dr. Ayer!—Im letzten Juli wurde ich in den Minen von Californien durch einen heftigen Durchfall ergriffen. Ich kehrte nach San Francisco zurück, in der Hoffnung, durch die Veränderung des Klimas und der Lebensweise besser zu werden. Mein Durchfall hörte auf, wurde jedoch durch einen heftigen Husten und bedeutende Schmerzen gefolgt. Ich kehrte endlich nach Hause zurück, wo ich die Hülfe gewährte. Mein Husten fuhr fort schlimmer zu werden und bei meiner Ankunft in New-York betrachteten mich meine Verwandte als ein Opfer der Schwindsucht. Ich muß gestehen, daß ich nicht Gründe sah die Meinung meiner Freunde zu bezweifeln. Damals begann ich Ihre wirklich schätzbare Medizin zu nehmen, obgleich ich wenig Hoffnung auf deren Wirksamkeit setzte. Ich schreibe Ihnen nur diese Zeilen, weil ich es für meine Pflicht halte, durch Sie es den Kranken bekannt zu machen daß meine Gesundheit innerhalb 8 Monaten vollständig wieder hergestellt wa und ich schreibe dieses dem Gebrauch Ihres Cherry Pectoral zu.

William W. Smith.

Washington, Pa., den 12ten April 1848.

Werther Herr!—In dem Gefühle, daß ich von einem zu frühen Grabe durch Ihre Hülfe mit den Willen Gottes gerettet bin, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen meine Dankbarkeit auszudrücken. Ein Husten und erschrecken de Symptome von Schwindsucht hatten mich zu tief herunter gebracht, um mir noch Hoffnung zu lassen, als mein Arzt mir eine Flasche Ihres Pectoral brachte. Es schien mich augenblicklich zu erleichtern und hat mir in wenigen Wochen meine Gesundheit vollständig wieder gegeben. Was es für mich gethan hat wird es auch für andere thun und Sie sind gewiß einer der Wohlthäter des Menschheit. John F. Clarke,

Kelner der St. Peters-Kirche

Mit solchen Zeugnissen und von solchen Männern kann kein besserer Beweis herbeigeschafft werden, als durch die Wirkung nach einem Versuche selbst.

Zubereitet und verkauft durch James C. Ayer,
praktischer Chemiker, Lowell, Mass.

Zum Verkauf bei F. Eastein, Ecke der 4ten und Mainstraße, Drugs und Händler in Medizin von überall her.
februar 12 Mt. t. u. w.

Dry Goods! Dry Goods!!

bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.
dezember 31. 1 J. t. u. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,

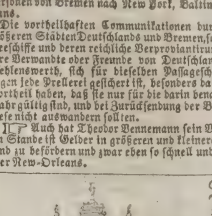
Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Unterschungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlich bekannte Handlungshaus Löhering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigst klaufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den grösseren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Zuverlässigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Beproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierschreine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in grösseren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—



John Closs,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,

hat Werkzeugen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1 j. w.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 1 J.w.

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing,

Jnk-Factory, Ecke von Plum u. 4th Str., Cinc. O.
Mai 24 '52. 1 J w.

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite
Cincinnati O. 44—48

Katholischer Buchladen.

Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art verkaufig hat. 14—

Anzeige.

Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche auf's Land leihen wollen werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Pfarrer, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. v.

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O

J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.
4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Deutscher Gasthof

bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an hiesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Junächst gänzlige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine guthesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch geben dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

W. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O

Deutsche Singvögel.

Joseph Kloch,

wohnhaft an der 6. Straße zw. Plum und Western Row, Südseite, No. 229, hat so eben eine neue Sendung Singvögel von Deutschland erhalten, wodurch sein Vorrath durchaus vervollständigt ist. Man findet bei ihm Amsein, Drosseln, Staare, Nachtigallen, Lerchen, Kanarienvögel ꝛc. der schönsten Art. Auch gesundes Vögelfutter für colorirte Vögel, wie für Mockingbirds, ist stets bei mir zu haben. Käfige von aller Art sind zu billigen Preisen stets vorräthig.
februar 20. 6 Mt. t. u. w.

Cincinnati Briefliste No. 18.

Cincinnati, 3. Mai 1853.

1 Appel Johan es
2 Pham Charles
3 Albers Heinrich
4 An ber P
5 Bchermann Simson
6 A...ke Heinr
7 Assel Valentin
8 Adams Heinrich
9 Brand Wesfeld
10 Albrder Bernhard
11 Able a Philipp
12 Ast o b Franz
13 Au i 68
14 Aber Wlh
15 Appen,esser K spar
16 } Armorister Johannes
17 } 2
18 Armbruster Ludwig
19 Bauert Ulr an
20 Brust Marga retha
21 Bie erwoi Margaretha
22 Blocher
23 Bach Heinrich
24 B eibert Heinr
25 Berna Johannes
26 Berndt mer
27 Belfeld Karl
28 Bösch as Margaretha
29 Brauermann Ger
30 Buck Philipp
31 Bible Josef
32 Bec h Michael
33 Becker Wentfried
34 Buchols Conrad
35 Bessing Conrad
36 Baumgärtner Jakob
37 Bellmgärtner
38 Bas Josef
39 Bropdeck J f
40 Berg Cristiane Frau
41 Böttinger Martin
42 Bollmann J B
43 Berg F ed
44 Bölmer Wilh
45 Berard Iter Moritz
46 Brand J hn Leonh
47 Bellebaum Heinr
48 Baumann Christian
49 Bang Andreas
50 Braun Kasny
51 Buckle Andreas
52 Biockopp William
53 Bitz O to
54 Becker Peter Adam
55 Ba...er J Wilh
56 Bellatre Madelane
57 Babenhoy
58 Borer Eberhard
59 Bieckman Katharina
60 Beerfuss Johan
61 Bacer Ernst
62 Buß Johannes
63 Brinkmann Joseph
64 Ba...racher Emil
65 Buhrlaer Gerhard
66 Bch Jakob
67 Bcker Bernh
68 Barka...Friedrich
69 Blömer Bernhard
70 Brockmeier Elisabetha
71 Bohländer Justus
72 Böhning Herm
73 Böning Charlotte
74 Becker Heinrich
75 Beder Jakob
76 Cahn Jakob
77 Cremer Heinr
78 Conter Hermann
79 Creu er Ferdinand
80 Carsten Heinrich
81 Cloß Friedr
82 Clausmerer Fried
83 C rtb Heinrich
84 Cürgler Johann
85 Cornell s Valentin
86 Daming Johanne
87 Dieh Christian
88 Dallmann Rabolph
89 Dubmiller Jos
90 Dieer Kaspar
91 Dres G H
92 Dö...er Georg
93 Duchschwab
94 Dierling Hein
95 } ich Augu
96 Deyer Joh Baptist
97 Dir r Jost
98 Dilling r Johann
99 Diekamper Fr h Heinr
100 Dunneker J Jakob
101 Drumm Jakob
102 Dick Joh Adams Wtwe
103 Dörr Franz Louis
104 D ssauer Emilie
105 Dielmann Georg
106 Diehl Lorenz
107 Danigotte Justian
108 Dunker
109 Denker Th
110 Eichmann Ernst
111 Engelbart Carl Fr
112 Erdmann Lisette
113 Eimer Wilh
114 Eyelich Louis
115 Ecker Valentin
116 Emmeling und Griese
117 Engert L wina
118 Eppel Ferdinand
119 Ebreg Heinrich
120 Eckermann Bernard
121 Eltringhaus H
122 Eichenlaub Georg Franz
123 Ebiers Friedrich } ntor
124 Feldmann Bern heinr
125 Feldmann Gerhard
126 Felonia n Heinr Anton
127 Friedelshon Carl Friedr
128 Fürchting Ernst
129 Frech Ma häus
130 Flohn Ma ia Barbara
131 Fischer Simon
132 Funk Louis
133 Friedrich Joh
134 Felonisch J h
135 Fra Josephine
136 Alt er Johann Anselm
137 Friedrich Hermann
138 Fennemann Joh Herm
139 Fe ber Gerard
140 Franklin C
141 Filtl Jakob
142 Fischen Ludwig
143 Fichmann Antont
144 Fritdie Fr e ter
145 Fermer Theodor
146 Feitz Michael
147 Frenier Dominik
148 Forpe Joha
149 Feldmann Gerhard
150 Gbade Ma ame
151 Grieve J F
152 Göringer Christian
153 Greß Andreas
154 Gobbard Julius
155 Gode Matthias
156 Gebring John
157 Gulden L
158 Gessert Henry
159 Grienuss n Valentin
160 Ge ling Joseph
161 Göbb Christoph
162 Gise Turth
163 Gierhard Jakob
164 Go ermann Wilh
165 Gö...le Joseph
166 Glaser Nik
167 Güte Michael
168 } anzenmüller Friedr
169 Gö...r August
170 Grä...e Sophie
171 Gastfreund Ignatz
172 Grefer Henry
173 Ge p ter
174 Gau Carl
175 Göoel Gerhard
176 Gemmer Jakob
177 Helming John Theod
178 Hemmgärtner Wilhelm
179 Hös.l M A
180 Halter Pet r
181 Hoh Heinrich Georg
182 Henvricks Herm Gerh
183 Hentze B Ber h
184 Hilgema n Wilh
185 Honnigfort Herm Bernh
186 Hefers Theodor
187 Hurtel G.org
188 Hafner Christian
189 Heiob Heinrich
190 Holters Bernhard
191 Hiffele Andwi
192 Huller Pe ra
193 Harmeye Heinrich
194 Hor hach Alexs
195 Hartlap Philipp
196 Ha...enbusch Henry
197 Hg Alove
198 Hildbrunner Joh
199 Hofreuther Sebastian
200 Heußler Johann
201 Hoos Jak
202 Hallmeier Heinrich
203 Hüsing Adelaid
204 Hülsmann Hermann
205 Hülserle Jakob F ieder
206 Hornung Lukas u Bruder
207 Hoy s Heinrich
208 Höger ar
209 Heß Conrad
210 Hab Jakob
211 Hoff Georg
212 Hus Daniel
213 Hösken Otrobald
214 Häfner Christ
215 He o Jos
216 Haber Joh Heinr
217 Haß Ignaz
218 Hust Jak
219 Hairy Charles
220 Hofmeter Heinr
221 Homuth Albert
222 Heterbrand Ferdinand
223 Hamm Ferd
224 Heckl Ferd
225 Hafner Joseph
226 Hadmann Joh Friedr
227 Hoff mann Carl
228 Heyl Ludwig
229 He mann Henry John
230 } Jakob Josef
231 } 2
232 Jung Georg
233 Jungfen Johannes
234 Jinger J Michael
235 Jacke Johanne Wittwe
236 Jeckel Georg
237 Jung F ederm
238 Jh ish Ludwig Friedr
239 Jupentag Justine
240 Jahns August
241 Jäger Konrad
242 Janson Heinr
243 } Kreß Elisabetha
244 } 2
245 Kuhn Josevh
246 Kasting Ludwig
247 Kore ieter
248 Kemmerle Christian
249 Kurzenberm St
250 Kraus L
251 Kuhn Jakob
252 Knaus Georg
253 Kingenberg H
254 Kün el Daniel
255 Kor ann Heinrich
256 Knaus nann M
257 Kü...ler Frank
258 Kore Heinr
259 Kienzler J M
260 Kraus Charles
261 Kluge Justus L
262 Kr l ng Henry
263 Klemmer Joh Heinr
264 Knaupf Dorothea
265 Kranklin Fr aul
266 Körnlein Karl
267 Kuntmann
268 Küssler Michael
269 Kottenbrock Henry
270 Kettner Christian
271 Kielnfelder Adam
272 Krause August
273 Küser ohann
274 Krag Bla us
275 Kreißer Joh
276 Krüger Joh Friedr
277 Kudel Philipp
278 Költhy Joh Simon
279 Kofel G B
280 Kleinmann Friedr
281 Küyn Valentin
282 Karl Lore z Dr
283 Kirkeling Henry
284 Köhler Kri an Peter
285 Kuhn Jak h
286 Klenk Friedr
287 Krautz Christian
288 Kunz Ferdinand
289 Klopky Christ an

570 Zeller Phillipp
571 Ziman Wilhelm
572 Zuger Maria
573 Zeus Heinrich
574 Zegler Josias
575 Zorge Josef
576 Zeiser Leonhard
577 Zehnte Martin
578 Zingraff Peter

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefliste anzugeben.

Jac. L. Hall, P. M.

Getraut

wurde in der St. Marien Kirche durch Hochw. Pastor Hammer am 28. April

Heinrich Mescher

mit

Maria Elisabeth Steinbrecher.

Wo zwei Menschen fest umwunden
Von der Freundschaft Rosenbande,
Und durch treue Lieb' verbunden,
Traulich gehen Hand in Hand:
Blüh't in einem höhern Licht
Rosen und Vergißmeinnicht.

Praktisches und gemeinnütziges Werk für jeden Deutschen.

Prospektus.

Universal-Handbuch der neuesten und wichtigsten Erfindungen im Bereiche der Künste, Wissenschaften und Gewerbe nebst einer großen und sorgfältigen Auswahl der nützlichsten und erprobtesten Re epte zum praktischen Gebrauche für Jedermann, hauptsächlich aber für Land- und Hauswirthe, Grocerieshalter, Fabrikanten, zusammengestellt aus den zuverlässigsten wissenschaftlichen Quellen, um insbesondere den Deutschen Amerikas nicht nur die zuverlässigste Anweisung in soweit sie nützliche Verbesserungen in allen Gewerbszweigen betrifft, zu geben, sondern auch um ihnen leichte und geeignete Mittel darzubieten, sich möglichst schnell eine einträgliche und vortheilhafte Geschäftsverbindung zu sichern

von Dr. H. P. Wagner.

Das Werk wird enthalten:

1) Neue in Europa privilegirte nützliche Erfindungen, welche noch in den V. Sta en nicht patentirt sind, und folglich von Jeem zu seinem eigenen Vortheil und Gewinn benutzt werden können, ohne einen bedeutenden Betrag für deren Gebrauch an die Erfinder zu zahlen. Bedenke man, daß die Kosten eines Privilegiums für eine einzige Erfindung in England und Frankreich sich auf 5 bis 600 Dollars belaufen, so läßt sich mit Gewißheit schließen, daß he von großem Werth seien, denn nicht nur wollen Patentees ihre Auslagen zurück haben, sondern er rechnet noch außerdem auf nam haften Gewinn.

2) Neue Künst und nicht privilegirte Verbesserungen in verschiedenen Gewerben — alle von großem Werthe.

3) Die neuesten und erprobest n Rezepte gesammelt aus anerkannt gebiegenen deutschen, englischen und französischen Werken für den praktischen Gebrauch n dies m Lande. Diese Rezepte geben die beste und zuverlässigste Auskunft über die Zubereitung oder Verf rtigung von vielen hundert Präparaten im täglichen Gebrauch, deren Jedermann in diesem Lande sehr einträglich sich ist. Eine einzige Vorschrift ist oft schon so viel werth als der Betrag des Subscriptio spreises für dieses Werk.

Dieses Werk ist in der That eine unentbehrliche Gehülfe und Rathgeber für Handwerksleute, Grocerieshalter, Landleute, Hauswirthe, Künstler und Fabrikanten und wird er chenen, sobald die Namen einer nöthigen Anzahl Abonnenten gesammelt sind, und da die Auflage auf die Anzahl derselben berechnet wird, so ist es auf keine andere Weise zu haben. Es sollte daher kein Deutscher diese günstige Gelegenheit unbenützt vorübergehen lassen.

Um dies s nützliche Handbuch allgemein zu verbreiten und Jeden in Stand zu setzen, sich dasselbe mit geringen Kosten zu verschaffen, ist der Subscriptionspreis auf $1,50 festgesetzt, zahlbar bei Ablieferung des Werkes. Es wird 300 bis 350 Octav Seiten enthalten, mit schöner Schrift gedruckt und den Abonnenten drohirt zugestellt we den. Wer die Namen von sechs guten Abonnenten zuschickt, erhält das siebente Exemplar als Belohnung für seine Mühe gratis. Es ist durchaus nothwendig, daß Diejenigen, welche das Werk zu besitzen wünschen, ihre Namen unter folgender Adresse sogleich einsenden.

Dr. H. P. Wagner,
Care of Mr. Louis C. Bardes, Bookbinder,
mai 1. 3 t n 36-38w No. 131 Main Street, Cincinnati, O.

Amerikanische u. ausländische Agentur in Washington City.

Der Unterzeichnete bietet seine Dienste in der Betreibung von Klaims vor dem Congreß und den verschiedenen Departements an, so wie die Wahrnehmung von Geschäften jeneind einer Art, die eine Beachtung im Capitol erfordern.

Personen, welche Geschäfte mit der Patent-Land-, Pensions- und der Judicanischen Office oder irgend einem der Departements der Regierung oder in der Supreme Court bei der Sr. Staate haben, können auf eine schnelle und treue Weise nehmen ihrer Interessen rechnen.

Da ich eine ausgedehnte Bekanntschaft im Auslande besitze, werde ich die Aufsendung von Stocks oder Gelbern und die Verantwortlichkeit dafür nach irgend einem Theile von Europa übernehmen, und meine Aufmerksamkeit wird sich auf die Collektirung von Klaims im Auslande richten.

Correspondenten in allen Staaten der Union und den bedeutendsten Städten Europa's werden mit besonderen Nachweisungen versehen werden.

Jos. C. G. Kennedy,
Office an n Str. zwischen der 9ten und 10ten.

Empfehlungen:

Hon. John M. Maury, Mayor,
Baron Von Gerolt, Preußische Gesandte,
Henro Bosch Spyneer, Belgischer Gesandte,
Gen. Winfield Scott,
Gales und Seaton,
Corcoran und Riggs, Bankiers,
Chabb Brothers, Bankiers,
Seiden, Withers u. Co., Bankiers,
Joseph Henry, LL. D.
} Washington.

Joseph R. Ingersoll, Amerikanischer Gesandte,
Lieut. Col. Sykes, der preußische Gesandte,
Joseph Hume, M. P.
Alex. Fonblanque,
Gerwin Chadwick,
George Peabody,
} London.

Paris.
Leipzig.
William C. Rives,
Theod. Say,
M. De Jonnes,
A. M. Guerry,
Chm. Lafargue,
Livingston Wells u. Co.
Dr. Flugel.
Berlin.
Baron Humboldt.
M. Delessert.
Prof Von Raumer.
Butler u. Bruder.
Havre.
Lor. Draper.

E. O. Goodmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.

dezember 10, '51' t. u. w.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern. Butler u. Bruder.
September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 6ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Nachstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat, und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati, O. Heinrich Klümann 46 16. J. Bechtold 52 16. Rudolph Göttke 33 16. Heinr. Weglage 36 16. John Borgert 52 16. Louis Held 26 16. Herm. Humes 16 16. Franz Brinkmann 52 16. Heinrich Melage 52 15. Gerh. Meyer 36 16.

Marthasville, Mo. Hermann Tichaus 52 16. Gottfried Kreckel 52 16. Heinrich Dickhaus 52 16. Franz Dickhaus 52 16. Joseph Bolmeyer 52 16.

Delphos, O. Matthias Fettighöff 45 16. Christian Baumgarte 52 16. Joseph Ostendorf 52 16. Rev. Otto Bredelt 52 16. Fried. Wechter 52 16. Heinrich Schröder 10 17. Conrad Baumgarte 10 17. Caspar Gerke 36 17. Joh. H. Schuhmacher 10 17. Matthias Pohlmann 10 17. Matthias Schröder 36 17. Georg Brichner 50 16. Matthias Wrotklage 52 16. Matthias Heiz 36 17. Gerhard Beckmann 10 17.

Bradys Bend, Pa. Heinrich Wenzel $100. F. W. Neukircher 26 16. Stephan Trautwein 12 17. Peter Albinger 36 16.

Newark, N. J. J. B. Schreiber 31 17.

Vernon, Ky. John Reich 2 17.

Batsbach, Germania. Franz Schwing 85.12.

Linn, Mo. Levina Lämlin 13 16.

Peru, Ja. Adam Beck 32 17.

St. Wendel, Ja. Jos. Spahn und Schneider 31 17. Hochw. R. Weikhofleten 10 17. H. Beckwinke und Boeking 17 16. Mich. Schmitt und Schiffer 34 16. Ant. Raben 42 16.

Covington, Ky. Bern. Farwick 52 16.

Joliet, Jll. Sebastian Stephan 22 17.

Hamilton, O. Joseph Meyer 52 15.

Tiffin, O. Balthasar Hissing 26 15. Hochw. Joseph B. Ullmann 52 16.

Oldenburg, Ja. John Wischer 49 16.

Perrins Mill, O. Rev. Louis Navarra 35 17.

Columbus, O. Adam Weisbecker 52 16. Bernard Baumgart 33 16.

Quincy, Jll. Johann Blömer 3 17. Aloys Heilstern 48 16. Lucas Otten 36 16. Joseph Aschman 37 15. Bernard Meyer 52 16.

Fort Jennings, Franz Werries 32 16. John Bertling 42 16.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Paulus Vereins werden ersucht sich Sonntag als am 15. Mai Nachmittags nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Auch sind diejenigen, welche wünschen Mitglied zu werden, freundlichst eingeladen dahselbst zu erscheinen.

G. Geilenbeck, Sekretär. H. Wernke, Präsident.

Versammlung.

Der St. Johannes Waisen Verein von Covington, Ky., hält nächsten Sonntag den 11. Mai nach dem Hochamte, seine monatliche Versammlung im Schulhause bei der Muttergottes-Kirche, wozu alle Mitglieder und alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

Da die Wahl der Beamten stattfindet, so wird eine zahlreiche Versammlung erwartet.

Franz Dresman Sekr. Jos. Frehr, Präs.

Wo ist Hermann Többe aus Meppen?

Derselbe reiste im Frühling 1849 von Bremen nach New-Orleans, die letzten Nachrichten von ihm erhielt man aus St. Louis. Der Unterzeichnete ersucht seinen obengenannten Bruder, sowie Jeden, der etwas von ihm weiß, mir gefälligst Nachricht zu ertheilen unter der Adresse:

Mr. Aug. Többe,
care of Mr. Jos. A. Hemann, publisher of the
36—38 Wahrheitsfreund.

Wo ist Wendelin Damm?

aus Breidenbach, Kreis Würzburg, in Bayern.

Derselbe verließ seine Heimath im Jahr 1844 und kam vor 9 Jahren nach Amerika, und soll sich im Staate Wisconsin wohnhaft gemacht haben. Seine Schwester Katharina Damm hat seine Adresse verloren und ist jetzt in Tiffin, Seneca Co., O. Sie bittet jeden Menschenfreund ihr Auskunft zu geben von dem Gemeldeten unter der Adresse

Catharina Damm,
care of Lewis Moutin.
36—38. Tiffin, Seneca Co., O.

Wo sind die Eltern und Geschwister von Joseph Anton Münkel?

gebürtig aus Neuenkirchen, Landgericht Mildeburg, in Bayern.

Dieselbe reisten im April 1852 von Deutschland ab und sind wahrscheinlich in New-York gelandet. Joseph A. Münkel ist sehr besorgt ihren Aufenthalt anzuzeigen, und bittet alle Menschenfreunde, ihm ihren Aufenthalt anzuzeigen. Er wohnt in Carthage, Hamilton County, O., nahe Cincinnati. Man wende sich an die
35—37* Officedes Wahrheitsfreundes.

Arbeiter verlangt.

Verheirathete und ledige Personen, welche Arbeit zu erhalten wünschen, können hier an der Pine Grove Furnace Arbeit bekommen; die Arbeit besteht in Erzgraben, Schmelzen und ähnlicher Arbeit. Näheres zu erfragen bei

Christoph Maurer
35—37 Pine Grove Furnace bei Hanging Rock
Lawrence Co., O.

Extra-Versammlung.

Die Mitglieder der deutschen römisch-katholischen Unterstützungs-Gesellschaft sind hiermit ersucht, sich Samstag den 21. d. M. Abends 8 Uhr im gewöhnlichen Lokale zur Extra-Versammlung einzufinden.

N. B. Da die Wahl der Beamten stattfindet, so werden die Mitglieder ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

Wm. Sommer, Sekr. B. H. Moormann, Präs.

Geschäftreise nach Deutschland.

Der Unterzeichnete beabsichtigt am 15. Mai eine Reise nach Deutschland über New-York anzutreten. Er wird von Bremen aus sodann nach Osnabrück, Hagen (seinem Geburtsorte), Iburg, Melle, Bielefeld, St. Anna, Bramsche, Alfoansen ꝛc., ferner nach dem Kreise Bedum, Sedenhorst, Kreis Warendorf, Kreis Tecklenburg nach Ibbenbühren, Rheine, Lingen nach Damme, Vechta und andern hannöverschen, preußischen und oldenburgischen Orten reisen.

Er erbietet sich Briefe, Bestellungen und Aufträge aller Art die ihm anvertraut werden, zu besorgen und gedenkt in diesem Herbste von seiner Reise wieder hierher zurückzukehren. Für alle gemachten Aufträge wird die erforderliche Bürgschaft geleistet. Näheres erfährt man in seiner Wohnung an der nordwestlichen Ecke der Main und Woodward Straße.

Heinrich Grimmelsmann, Anstreicher,
april 12. t. u. w.* aus Hagen.

25,000 Zuß deutsche Goldleisten, so eben empfangen u. zum Verkauf bei
Eggers u. Co.
april 29. No. 21 West 4. Str. zw. Main u. Walnut.

Lotten auf längere Lease zu vermiethen.

Der Unterzeichnete besitzt eine bedeutende Anzahl von Lotten an Hunstraße, gegenüber den Depot-Gründen der Dayton und Cincinnati (kurze Linien) Eisenbahn—auch an Pendleton, Abigail und Woodward Straße und an Broadway, welche rauf lange Leases vermiethen will. Die Miether müssen sich verpflichten ihre Häuser aus Brick und Steinen zu erbauen, da keine Frame Gebäude auf den Lotten gebaut werden sollen, dieselbe sich von Hunt und östlich von Pendleton Straße liegen. Man wende sich an den Unterzeichneten No. 114 östliche Seite der 4ten Straßen bis zum 15. Mai oder an G. H. Pendleton 3te Str. Südseite zwischen der Main und Walnut oder an Heinrich Hemmelgarn Sycamore Straße östliche Seite zwischen der Hunt und Abigail.
april 30. t. b. v. 37—40 w. N. G. Pendleton.

Neuer Ellenwaaren-Laden.

Joseph Marischen u. Rusche

haben an der Abigail-Straße No. 19, zwischen Main und Sycamore Straße, einen neuen Ellenwaaren-Laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichsten Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuche, Seidenwaaren, Calicoes, Merinos, Ginghams, Cassimeres u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung ihrer Kunden, bei der kräftigen Unterstützung ihrer vorräthigen Artikel, wie bei möglichst billigen Preisen hoffen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.
17. März. tuw.

An deutsche Einwanderer.

Eine bedeutende Quantität Landes in Coffee County, im Staat Tennessee, von 15 bis 20,000 Acker umfassend, und durch dessen Mitte eine Eisenbahn gebaut wird, ist zu verkaufen. Diese Bahn bringt genanntes Land in eine Entfernung von 4 Stunden von Nashville, wodurch ein Markt für alle Produkte eröffnet wird. Wir empfehlen dieses Land allen Einwanderern, welche sich eine gesunde und wohlfeile Heimath zu sichern wünschen. Ausgezeichnetes Wasser und gute Weidung findet sich daselbst. Der Preis des Landes ist nach seiner Güte sehr niedrig zu nennen, da das Land größtentheils zweiter Qualität ist. Wir wünschen aber Jeden, der Absicht sich anzukaufen hat, zu kommen um sich selbst zu überzeugen.

H. Schacht,
Rector der Kathedrale in Nashville.

N. B. Es ist bei obiger Notiz nicht zu vergessen daß 600 Acker Land von dem Obigen für die Erbauung einer katholischen Kirche bestimmt sind. Nähere Nachweisung zu erhalten beim Hochw. Herrn Erzbischof Purcell.
april 26. t. u. w. b. v.

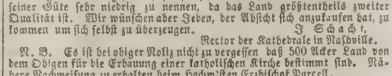
☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider.

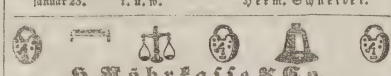
No. 55 Canal Markt zwischen der Walnut und Vine und No. 33 Courtstraße zwischen der Main und Walnut, Cincinnati, O.

☞ Ich erlaube mir auf mein reichhaltiges Lager von „Blech- Britania- Glas- und Porzlan-Waaren, sowie Vogel Käfige" besonders aufmerksam zu machen, welche ich zu billigeren Preisen, sowohl im Großen und Kleinen zu verkaufen im Stande bin, als irgend ein anderer Store in der Stadt.
januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.



H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Main-Straße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.



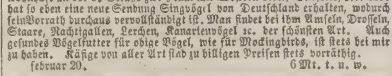
Deutsche Singvögel.

Joseph Kloeb,

wohnhaft an der 6. Straße zw. Plum und Western Row, Südseite, No. 229, hat so eben eine neue Sendung Singvögel von Deutschland erhalten, wobuch seinDorrath durchaus vervollständigt ist. Man findet bei ihm Amsein, Drosseln, Staare, Nachtigallen, Lerchen, Kanarienvögel ꝛc. der schönsten Art. Auch gesunde Vogelfutter für obige Vögel, wie Eiermeichlingbrod, ist stets bei mir zu haben. Käfige von aller Art stad zu billigen Preisen stets vorräthig.
februar 20. 6 Mt. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.

M. Herbstreit



hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Roggen-, Bourbon- und rektifizirten Whisky ꝛc. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Cidersessig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Vine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.
januar 16. 1 J. t. u. w.

Bilder- und Spiegelrahmen-Fabrik,

Wasserstraße, Südseite zwischen der Walnut und Vine Straße in dem New-England Carriage Fabrikgebäude,
Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das Publikum, daß sie am obigem Platze eine Spiegel- und Bilderrahmen-Fabrik auf's Beste eingerichtet haben und nun im Stande sind, jede Sorte Rahmen auf Bestellung zu verfertigen. Sie haben beständig eine große Auswahl an Hand, welche sie zu östlichen Preisen verkaufen. J. und F. Hertle.
april 28. 6 Mt. t. u. w.

J. F. Bleckmann,

Verfertiger von venetianischen Blinds,

No 408 Walnut Str. Ostseite zw. Canal und 12, neben Greenwoods Foundery, Cincinnati, O.

☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Gattung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.
märz 2. 1 J. t. u. w.

J. F. Gröne.

Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Medicine ꝛc., im Großen und Kleinen.

Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.

☞ Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

Soeben erhalten:

Dr. J. H. Schmidt's preußisches Hebammenbuch.

Lehrbuch der Geburtskunde
für Hebammen.

86 Will 29 Tafeln Abbildungen. eleg. geb. $3 50.
Zu haben bei Eggers und Wilde,
317 Main-Straße zw. 7. 8.
Okt. 28. t. u. alle 2 W. w.

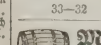
M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O.
33—32 1852.

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel



haben sich associrt, um das Wein-Cleaner- und Essig-Geschäft No. 380 Main Straße — Wells Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:

M. Harth und Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin-Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und rattificirter Whisky, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei M. Harth u. Co., 380 Mainstr.
märz 4. 1 J. t. u. w.

August Döller,

Prämium Calico Fabrikant,

No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten,
Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabricirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.
Januar 29. t. u. w.

C. O. Goodmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in

Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.
dezember 10. '51* t. u. w.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Osnabrück, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, Landau, Zweibrücken, Mannheim, Carlsruhe, Straßburg, Paris und London sind bei mir zu jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Kollectienen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste Art besorgt.

Für Wechsel auf New-York, St. Louis und New-Orleans kann mir immer bei mir das Geld erhalten.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Bayern und Hannover das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.
Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin ꝛc. von ihnen selbst importirt, sowie ihr anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blätter-Tabaks.
Jan. 8 1 J. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas, Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Mosselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline,
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co., Cincinnati,

No. 21 West vierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschland's und der Schweiz.

Erbebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., Ate Straße,

Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten

für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.
januar 19. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Meß Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Dieser Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Groceriehalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Public und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w

Canal Hotel,
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundliche Aufnahme und reelleste Bedienung. 11. t. u. w.
feb. 18.

Mathias Buse,
Dry Goods Store,

Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Kassimeres, feine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

☞ Auch werden auf Verlangen hier Möbel aller Art frisch und im besten Styl gemacht, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.
februar 6. 1 Z. t. u. w.

Joh. Gerh. Meifeld,
Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets seine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 J. t. u. w.

Deutsche Apotheke,
von
Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str., der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerutensilien, welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 J.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an hiesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die gänzliche Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Zwisler's Haus,
7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton Ohio.

☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Dr. J. W. Kunz,
13. Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.
Office-Stunden,

von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.

N. B. Der Obige behandelt alle Krankheiten durch sogenannten Bio oder lebensmagnetischen Einfluß. An Zahnschmerz Leidende werden auf der Stelle von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.
März 31. Wahrh.-Bd. 13.

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

bei der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er sehr Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Watermarkt, Westseite,
Cincinnati, O.

Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. 31 b. d.

Anzeige.

Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche aufs Land leihen wollen werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Lüers, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder H.-w. Hrn. Juhne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. t.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach der dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.
Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w3

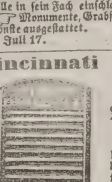
Stein-Yard.
Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.
Juli 17. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorrätig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschine, so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle in dieses Fach einschlagende Arbeit wird Bestens besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den obenerwähnten Platz.
Okt. 23. 1 J. t. u. w.

CHERRY PECTORAL
Für die Heilung von Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftröhrenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Von allen bekannten Heilmitteln (und mehrere von diesen sind schätzbar), für die Heilung von Lungenkrankheiten, hat man noch keine gefunden die ihren Wirkungen mit dieser Zubereitung verglichen werden konnte. Andere haben zuweilen, aber diese wird es in allen Krankheits-Fällen der Lungen und der Kehle, wo Heilmittel Hülfe verleihen können. Es ist angenehm zu nehmen und vollkommen sicher in Uebereinstimmung mit der Anweisung. Wir machen nicht diese Bekanntmachung für die Belehrung derjenigen, welche es versucht haben, sondern derjenigen, welche noch nicht damit bekannt sind. Familien, die mit diesen Werth bekannt sind, wollen niemals ohne dasselbe sein, und durch diesen frühzeitigen Gebrauch sind sie gegen die gefährlichen Folgen der Husten und Erkältungen geschützt, welche bei Vernachlässigung in die tödliche Schwindsucht ausarten.

Im Jahre 1847 wurde durch den Ausschuß der Richter dieser Zubereitung das Diplom des Massachusetts Instituts zuerkannt; auch wurden die Medaillen der drei großen Kunstinstitute dieses Landes und das Diplom des Ohio Institute in Cincinnati dem Cherry Pectoral durch deren Vorsteher, wegen ihrer außerordentlichen Trefflichkeit und Nützlichkeit zur Heilung der Krankheiten der Lungen und Kehle, zuerkannt.

Man lese die auf lange Erfahrung begründeten Urtheile des berühmten Arztes des Hafens und der Stadt von St. Johns.

St. Johns den 28ten Mai 1851.

Dr. J. C. Ayer!—Ein 5jähriger Gebrauch Ihres Cherry Pectorals, meiner Praktik hat bewiesen, was ich von dessen Zusammensetzung voraussage daß es Erkältungen und Husten, denen wir in diesem Landstriche besonders unterworfen sind, vollständig heilt. Ich glaube, daß nie etwas dem Gleiches erfunden worden und ich weiß auch nicht, daß ich ein besseres Mittel für die Krankheiten der Kehle und der Lungen verfertigt werden kann.

J. J. Burton, M. D. F. R. S.

Man lese was es für eine zerstörte Constitution nicht allein in den folgenden, sondern auch in 1000 Fällen mehr gethan hat.

Sudbury, den 24. Januar 1851.

Dr. Ayer!—Im letzten Juli wurde ich in den Minen von Californien durch einen heftigen Durchfall ergriffen. Ich kehrte nach San Francisco zurück, in der Hoffnung, durch die Veränderung des Klimas und der Lebensweise besser zu werden. Mein Durchfall hörte auf, wurde jedoch durch einen heftigen Husten und bedeutende Schwäche gefolgt. Ich kehrte endlich nach Hause zurück, ohne daß mir die Reise Hülfe gewährte. Mein Husten fuhr fort schlimmer zu werden und bei meiner Ankunft in New-York betrachteten mich meine Verwandte als ein Opfer der Schwindsucht. Ich muß gestehen, daß ich nicht Gründe sah die Meinung meiner Freunde zu bezweifeln. Damals begann ich Ihre wirklich schätzbare Medizin zu nehmen, obgleich ich wenig Hoffnung auf deren Wirksamkeit setzte. Ich schreibe Ihnen nur diese Zeilen, weil ich es für meine Pflicht halte, durch Sie es den Kranken bekannt zu machen daß meine Gesundheit innerhalb 8 Monaten vollständig wieder hergestellt wa und ich schreibe dieses dem Gebrauch Ihres Cherry Pectoral zu.

William W. Smith.

Washington, Pa., den 12ten April 1848.

Werther Herr!—In dem Gefühle, daß ich von einem zu frühen Grabe durch Ihre Hülfe mit den Willen Gottes gerettet bin, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen meine Dankbarkeit auszudrücken. Ein Husten und erschreckende Symptome von Schwindsucht hatten mich zu tief herunter gebracht, um mir noch Hoffnung zu lassen, als mein Arzt mir ein Fläschchen Ihres Pectoral brachte. Es schien mich augenblicklich zu erleichtern und hat mir in wenigen Wochen meine Gesundheit vollständig wieder gegeben. Was es für mich gethan hat wird es auch für andere thun und Sie sind gewiß einer der Wohlthäter de Menschheit.

John J. Clark,
Rektor der St. Peters-Kirche

Mit solchen Zeugnissen und von solchen Männern kann kein besserer Beweis beigeschafft werden, als durch die Wirkung nach einem Versuche selbst.

Zubereitet und verkauft durch
James C. Ayer,
praktischer Chemiker, Lowell, Mass.

Zum Verkauf bei F. Eckstein, Ecke der 4ten und Main Straße, Drugg und Händler in Medizin von überall her.
februar 12. Mt. t. u. w.

Dry Goods! Dry Goods!!
bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Kassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.
dezember 31. 1 J. t. u. w.

John Fell,
Grocery und Kosthaus in Troy, Indiana,

in dem Brickhaus an der Ecke nächst dem Wharfboote.

Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.
april 12. t. u. w.

Heinrich Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,

No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.

Ch. F. Mönkhoff,
Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern Britania-Waaren ꝛc.
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,
No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße,
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von **Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz für** Damen Kleider und Mäntel ꝛc.

Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross and en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w.

Nelson & Miller.
Importeure und Fabrikanten von Havanna und einheimischen Cigarren,

Händler in Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabak, Pfeifen, u. s. w.
No. 23 Main Straße, Cincinnati, O.
februar 10. 1 J. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (*Boiler*) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglicht billigen Preisen.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Joh. H. Kaupel,
Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 Jahr.

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz,
J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.
januar 30. 13 t. u. w.

Schleiferei
bei
Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Abigail,
Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Glasmalerei
für
Kirchen, öffentliche und Privat-Gebäude Dampfschiffe u. s. w.
von
W. Kreyenhagen & H. Burgund,

No. 41, dritte Straße zwischen Broadway und Sycamore Str.

Durch langjährige Erfahrung mit jeder Art Glasmalerei hinlänglich bekannt erlauben wir uns die Bitte, uns mit Aufträgen in dieser Sache zu beehren und wir werden zeigen, was wir zu leisten im Stande sind. Nicht Worte sondern das Werk lobt den Meister. Okt. 20. 6 M. t. u. w.

Große Vortheile in Putzwaaren.
Mrs. Rich

möchte die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei No. 204 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum.
September 25. 1 J. t. u. w.

J. B. Moormann,
Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,

empfiehlt seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt in allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc.
Okt. 10. 1. t. u. w.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 1 J. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph M. Hemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 37. Cincinnati, Donnerstag den 12. Mai 1853. Ganze No. 817.

Encyclica des heiligen Vaters an die französischen Bischöfe.

An unsere geliebten Söhne, die Cardinäle, und unsere ehrwürdigen Brüder, die Erzbischöfe und Bischöfe von Frankreich.

Pius PP. IX. Geliebte Söhne und ehrwürdige Brüder, Gruß und apostolischen Segen! Unter den vielfachen Bedrängnissen, die Uns von allen Seiten umgeben bei der Uns ohne Verdienst durch eine geheimnißvolle Fügung der göttlichen Vorsehung übertragenen Obsorge für alle Kirchen in dieser schweren Zeit, wo nur zu viele zu denjenigen zu gehören scheinen, welche nach der Vorhersagung des Apostels „die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren Gelüsten sich Lehrer über Lehrer nehmen und von der Wahrheit das Gehör abwenden", und wo die „Verführer immer ärger werden und irren und in Irrthum führen" (2. Tim. 4, 3.) — werden Wir mit der größten Freude erfüllt, wenn Wir Unsere Blicke und Unsere Aufmerksamkeit auf die in so vieler Hinsicht ausgezeichnete und um Uns sehr verdiente französische Nation richten. Denn zum großen Trost für Unser väterliches Herz sehen Wir, wie bei dieser Nation unter Gottes Beistand die katholische Religion und ihre heilbringende Lehre mehr und mehr erstarkt, blüht und zur Herrschaft gelangt, und mit welcher Sorgfalt und Eifer ihr, geliebte Söhne und ehrwürd. Brüder, die ihr zur Theilnahme an unserer Obsorge berufen seid, euer Amt zu erfüllen und für die Sicherheit und das Heil der euch anvertrauten geliebten Heerde zu wachen euch bestrebt. Und diese Unsere Freude steigert sich noch, da Wir aus den achtungsvollen Schreiben, welche ihr an Uns richtet, mehr und mehr erkennen, welche kindliche Pietät, Liebe und Gehorsam ihr euch rühmt, gegen Uns zu hegen, und gegen diesen Stuhl Petri, den Mittelpunkt der katholischen Wahrheit und Einheit, das Haupt, die Mutter und Lehrerin aller Kirchen (*Cypr. ep.* 45. *Aug. ep.* 162 *etc.*), dem aller Gehorsam und alle Ehre gebührt (*Conc. Ephes. Act.* 4), mit welchem wegen seines höheren Vorranges alle Kirchen, d. h. alle Gläubigen überall übereinstimmen müssen (*Iren. adv. haer.* 3). Nicht geringere Freude erfüllt Uns, da Wir wohl wissen, daß ihr eurer wichtigen bischöflichen Würde und Pflicht eingedenk, eifrig für die Vermehrung der Ehre Gottes und die Vertheidigung der Sache seiner heil. Kirche wirkt und mit aller eurer Hirtensorge und Wachsamkeit zu bewirken sucht, daß die Geistlichen eurer Diöcesen mehr und mehr ihren Beruf erfüllen, dem christlichen Volke in allen Tugenden vorleuchten und die Pflichten ihres Amtes genau erfüllen, und daß die euch anvertrauten Gläubigen, mit den Worten des Glaubens genährt und durch die Gnadenmittel gestärkt, mehr und mehr in der Erkenntniß Gottes wachsen und auf dem Wege, der zum Leben führt, fortschreiten, und daß die armen Irrenden auf den Pfad des Heiles zurückkehren. Mit gleicher Herzensfreude sehen Wir, mit welchem Eifer ihr, Unseren Wünschen und Ermahnungen entsprechend, Provinzial-Concilien haltet, damit in euren Diöcesen die Hinterlage des Glaubens unversehrt und unverletzt erhalten, die gesunde Lehre überliefert, der Glanz des Gottesdienstes vermehrt, die Bildung und Zucht der Geistlichkeit befestigt und Sittlichkeit, Tugend, Religiosität u. Frömmigkeit mehr und mehr befördert werde. Auch freuen Wir Uns sehr, da Wir sehen, daß in sehr vielen Diöcesen, wo besondere Umstände es nicht hinderten, die Liturgie der römischen Kirche durch euren besondern Eifer nach unserem Wunsche wiederhergestellt ist. Es ist Uns dies um so angenehmer, da wir wissen, daß in vielen französischen Diöcesen der Zeitumstände wegen das nicht beobachtet worden ist, was unser heil. Vorgänger Pius *V.* in seinem apostolischen Schreiben vom 6. Juli 1568, welches beginnt: „*Quod a Nobis postulat*", mit Weisheit angeordnet hatte. Obwohl Wir aber alles dieses nicht ohne große Freude Unseres Herzens und nicht ohne ausgezeichnete Belobung eures Standes erwähnen können, geliebte Söhne und ehrw. Brüder, so können wir doch den großen Schmerz und Kummer nicht verhehlen, der Uns jetzt schwer drückt, da Wir erfahren, welche Zwistigkeiten der alte Feind unter euch zu erregen sucht, um eure Herzenseinigkeit zu erschüttern und zu schwächen. Darum schreiben Wir euch gemäß der Pflicht Unseres apostolischen Amtes und der großen Liebe, die wir gegen euch u. das gläubige Volk hegen, diesen Brief, worin wir zu euch mit der innigsten Liebe unseres Herzens reden, geliebte Söhne und ehrw. Brüder, und euch ermahnen, auffordern und bitten, daß ihr mehr und mehr durch das festeste Band der Liebe unter euch verbunden und einmüthig und einträchtig alle Zwistigkeiten, welche der alte Feind zu erregen sucht, gemäß eurer ausgezeichneten Tugend zu beseitigen und ganz zu entfernen sucht und besorgt seiet, mit aller Demuth und Sanftmuth in Allem Einmüthigkeit im Bande des Friedens zu erhalten. Ihr seid weise genug, um Alle wohl zu wissen, wie sehr die priesterliche und treue Eintracht des Gemüthes, des Willens und des Denkens zur Wohlfahrt der Kirche und zum ewigen Heile der Menschen nöthig und nützlich ist. Diese Eintracht des Gemüthes und Willens müßt ihr, wenn jemals, so jetzt mit allem Eifer unter euch erhalten, zumal bei dem guten Willen Unseres in Christo geliebten Sohnes, Napoleon's, des Kaisers der Franzosen, und bei den Bemühungen seiner Regierung die katholische Kirche allen Frieden, Ruhe und Gunst genießt. Diese glücklichen Umstände in diesem Reiche müssen euch antreiben, daß ihr in Allem einträchtig dahin strebet, daß die göttliche Religion Christi und ihre Lehre und Sittlichkeit und Frömmigkeit überall in Frankreich tiefe Wurzeln schlagen, daß mehr und mehr für einen guten und lautern Unterricht der Jugend gesorgt wird und so leichter die feindlichen Angriffe abgewehrt und unterdrückt werden, die sich in den Bestrebungen derjenigen kund geben, welche die beharrlichen Feinde der Kirche und Christi Jesu waren und sind. Darum, geliebte Söhne und ehrwürd. Brüder, fordern Wir euch auf's Dringendste auf, daß ihr bei der Vertheidigung der Sache der Kirche und ihrer heilbringenden Lehre und Freiheit vor Allem euch bestrebt, mit der größten Einmüthigkeit Alle in derselben Weise zu reden und zu denken, und daß ihr mit allem Vertrauen euch an Uns und diesen apostolischen Stuhl wendet, um alle Fragen und Controversen jeder Art ganz zu beseitigen. Zunächst, da ihr wißt, wie wichtig für das Heil der Kirche und des Staats eine gute Erziehung, namentlich des Clerus, ist, laßt nicht ab, mit einträchtigem Geiste eine so wichtige Angelegenheit zu besorgen. Fahret fort, wie ihr thut, Alles aufzubieten, daß die jungen Leute in euren Seminarien zu aller Tugend, Frömmigkeit u. kirchlicher Gesinnung früh herangebildet werden, daß sie in der Demuth wachsen, ohne die wir nie Gott gefallen können, und daß sie zugleich in den schönen Wissenschaften und in den ernsteren, namentlich den kirchlichen Wissenschaften, vor aller Gefahr jeglichen Irrthums geschützt, so sorgfältig unterwiesen werden, daß sie nicht allein eine wahrhaft elegante und beredte Sprache aus den besten Werken der heil. Väter und aus den von allem Makel gereinigten berühmtesten heidnischen Schriftstellern sich aneignen, sondern auch namentlich eine vollkommene und gründliche Bildung in den theologischen Wissenschaften, der Kirchengeschichte und dem Kirchenrechte aus den von diesem apostol. Stuhle approbirten Auctoren sich erwerben. So wird der französische Clerus, welcher so viele durch Geist, Frömmigkeit und Gelehrsamkeit, kirchliche Gesinnung und besondern Gehorsam gegen diesen apostolischen Stuhl ausgezeichnete Männer aufzuweisen hat, immer reicher werden an kundigen und eifrigen Arbeitern, die, mit Tugenden geziert und mit heilsamer Wissenschaft ausgerüstet, euch bei der Pflege des Weinbergs des Herrn unterstützen, die Gegner bekämpfen und nicht allein die Gläubigen in Gallien in unserer heil. Religion bestärken, sondern auch bei den fernen und ungläubigen Völkern ausbreiten können, wie das euer Clerus zu seiner eigenen Ehre, zum Wohle der Religion und zum Heile der Seelen bis heran zu thun bemüht gewesen ist. Und weil ihr euch mit Uns sehr betrübt über so viele schlechte Bücher, Broschüren, Zeitungen und Flugblätter, welche der giftige Feind Gottes und der Menschen überall und unaufhörlich ausstreut zum Verderben der Sitten, zur Erschütterung der Grundfesten des Glaubens und zur Bekämpfung aller Lehren unserer heil. Religion, da-

rum, geliebte Söhne und ehrw. Brüder, lasset in eurer bischöflichen Obsorge und Wachsamkeit nie ab, einmüthig die eurer Sorge anvertraute Heerde von diesen giftigen Weiden mit allem Eifer fernzuhalten und sie gegen die Fluth so vieler Irrthümer durch heilsame und geeignete Ermahnungen und Schriften zu unterweisen, zu schützen und zu stärken. Wir können hier nicht umhin, euch an die Ermahnungen und Rathschläge zu erinnern, womit Wir vor vier Jahren die Bischöfe der ganzen katholischen Welt dringend aufgefordert haben, ohne Unterlaß durch Geist und gesunde Wissenschaft ausgezeichnete Männer zu ermahnen, geeignete Schriften herauszugeben, um das Volk zu belehren und die Finsterniß der sich einschleichenden Irrthümer zu zerstreuen. Darum bitten Wir euch, indem ihr die todbringende Pest schlechter Bücher und Zeitungen von den eurer Sorge anvertrauten Gläubigen fernzuhalten sucht, zugleich die Männer wohlwollend zu behandeln und zu begünstigen, welche, von katholischer Gesinnung beseelt und in den Wissenschaften und der Literatur bewandert, dort Bücher und Zeitungen schreiben und drucken lassen, um die katholische Lehre zu vertheidigen und zu verbreiten, um die ehrwürdigen Rechte und die Verfügungen dieses heil. Stuhls zu vertreten, um die demselben Stuhle und seiner Auctorität feindlichen Meinungen und Ansichten zu widerlegen, um die Finsterniß der Irrthümer zu zerstreuen und die Geister der Menschen durch das liebliche Licht der Wahrheit zu erleuchten. In eurer bischöflichen Hirtensorge und Liebe werdet ihr diese gutgesinnten katholischen Schriftsteller aufmuntern, mit noch größerem Eifer fortzufahren, die Sache der katholischen Wahrheit mit Eifer und Geschick zu vertheidigen; ihr werdet sie mit väterlichen Worten weise ermahnen, wenn sie bei ihrer schriftstellerischen Thätigkeit einmal fehlgreifen. — Ihr seid ferner weise genug, um wohl zu wissen, daß die bittersten Feinde der katholischen Religion alle stets am heftigsten, wenngleich fruchtlos, gegen diesen Stuhl des heil. Apostelfürsten gekämpft haben, wohl wissend, daß die Religion selbst nicht fallen und wanken könne, so lange dieser Stuhl stehe, der auf den Felsen gestützt ist, welchen die stolzen Pforten der Hölle nicht überwältigen (*Aug. in Psalm.*) und durch welchen die christliche Religion ganz und vollkommen gesichert ist (*Litt. syn. Joann. Ctp. ad Hormisd. P.*). Darum, geliebte Söhne und ehrw. Brüder, fordern Wir euch dringend auf, daß ihr gemäß eurer ausgezeichneten Treue gegen die Kirche und eurer besondern Pietät gegen den Stuhl Petri nie ablasset, einmüthig und einträchtig alle eure Sorgfalt und Thätigkeit darauf hinzurichten, daß die Gläubigen in Frankreich die Hinterlisten, Irrthümer und Fallstricke feindseliger Menschen sorgfältig meiden und mehr und mehr in kindlicher Liebe und Hingebung sich an diesen apostolischen Stuhl fest und enge anschließen und es sich zum Ruhm anrechnen, demselben mit der größten Bereitwilligkeit gehorchend zu gehorchen. Mit allem Eifer eurer bischöflichen Wachsamkeit wirket darum in Wort und That dahin, daß die Gläubigen diesen heil. Stuhl mehr und mehr von Herzen lieben und achten und mit vollem Gehorsam aufnehmen, und erfüllen, was derselbe lehrt, bestimmt und anordnet. Wir können hier aber nicht umhin, euch den tiefen Schmerz auszudrücken, den Wir empfanden, da neulich unter andern schlechten Schriften ein in französischer Sprache geschriebenes und zu Paris gedrucktes Buch an Uns gelangte, unter dem Titel: „*Sur la situation presente de l'Eglise gallicane relativement au droit coutumier*," — dessen Verfasser dem, was Wir so sehr empfehlen und einschärfen, geradezu widerspricht. Wir haben dieses Buch Unserer Congregation des Index zur Verdammung übergeben. — Ehe wir aber Unsern Brief schließen, geliebte Söhne und ehrw. Brüder, erklären Wir euch nochmals, daß Wir auf's sehnlichste wünschen, daß ihr alle Streitfragen beseitigt, welche, wie ihr wißt, den Frieden stören, die Liebe verletzen und den Feinden der Kirche Waffen in die Hand geben, sie anzufeinden und zu bekämpfen. Darum muß es euch sehr am Herzen liegen, unter euch und mit Allen den Frieden zu erhalten, wohl beherzigend, daß ihr Dessen Diener seid, der nicht ein Gott der Zwietracht, sondern ein Gott des Friedens ist und der nie unterlassen hat, seinen Jüngern den Frieden so dringend anzuempfehlen, einzuschärfen und vorzuschreiben. Christus hat ja, wie ihr Alle wißt, „alle Gaben und Belohnungen, die er verheißen, nur bei Bewahrung des Friedens versprochen. Wenn wir Erben Christi sind, müssen wir im Frieden Christi bleiben, wenn wir Kinder Gottes sind, friedfertig sein. . . . Friedfertig müssen die Kinder Gottes sein, sanft von Herzen, einfach in Worten, einträchtig in der Liebe, treu durch die Bande der Eintracht mit einander verbunden" (*Cypr. de un. eccl.*). Von eurer Tugendhaftigkeit, Religiosität und Pietät hegen Wir die zuversichtliche und zweifellose Erwartung, geliebte Söhne und ehrw. Brüder, daß ihr diesen Unsern väterlichen Erwartungen, Wünschen und Anordnungen freudig gehorchen und alle Keime der Uneinigkeit ganz vertilgen und so Unsere Freude vollkommen machen, daß ihr, mit aller Geduld einander ertragend, in Liebe u. einmüthig für den Glauben des Evangeliums wirkend, fortfahren werdet, mit immer größerem Eifer über die eurer Sorge anvertraute Heerde zu wachen und alle Pflichten eures wichtigen Amtes zu erfüllen zur Vollendung der Heilung, zur Erbauung des Leibes Christi. Seid fest überzeugt, daß Uns nichts angenehmer und erwünschter sein wird, als Alles zu thun, wovon Wir erkennen werden, daß es zu eurem und euren Gläubigen größern Nutzen gereichen könne. Unterdessen bitten und flehen Wir in der Demuth Unseres Herzens zu Gott, daß er die Fülle aller himmlischen Gnaden stets über euch ausgießen und eure oberhirtlichen Sorgen und Arbeiten segnen möge, auf daß die eurer Hut anvertrauten Gläubigen mehr u mehr würdig wandeln, Gott in Allem wohlgefällig und in allen guten Werken fruchtbar. Als Unterpfand dieses göttlichen Schutzes und als Zeugniß der innigsten Liebe, womit Wir Euch im Herrn umfangen, ertheilen Wir von Herzen euch, geliebte Söhne und ehrw. Brüder, und allen geistlichen und gläubigen Laien eurer Diöcesen den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, am 21. März 1853, im 7. Jahre Unseres Pontificats.

Pius PP. IX.

Das heilige Kreuz und Kreuzzeichen.

(Schluß.)

Die fromme Sitte, das Kreuzzeichen zu machen, ist nicht etwa eine fromme Sitte des Mittelalters, sondern uralt und schon bei den ersten Christen gebräuchlich. Bei der Verehrung, die man dem Gekreuzigten erzeigte, bei dem lebendigen Glauben an die Erlösung, bei dem tiefen Gefühle von der Größe dieser Wohlthat, ergab sich dieser Gebrauch wohl von selbst, wenn er nicht etwa schon von den Aposteln herrührte und vorgeschrieben war.

Tertullian spricht: „Wir mögen ein- oder ausgehen, uns ankleiden oder beschuhen, zum Bade oder zu Tische gehen, beim Lichtanzünden, beim Niederlegen, beim Niedersitzen, oder was sonst uns beschäftigen mag, so bezeichnen wir die Stirne mit dem Kreuzzeichen."

Der heilige Cyrillus von Jerusalem fordert auf: „Mache das Kreuzzeichen beim Essen, Trinken, Sitzen, Stehen, Reden und Gehen, kurz bei allen deinen Geschäften."

Der heil. Chrysostomus sagt den Eltern, es die Kinder frühzeitig zu lehren, und selbst sie damit zu bezeichnen, bis sie es gelernt haben.

So wird es auch noch in der katholischen Kirche, der treuen Bewahrerin des rechten Alten, gehalten.

Ehrwürdig ist das heil. Kreuzzeichen, denn es erinnert an die Marterstätte des Gottessohnes, der sich erniedrigte, um uns zu erhöhen, es erinnert uns an den größten Gehorsam, an die unbegreiflichste Liebe, an das köstlichste Opfer, das je dargebracht ward, an das große Werk der Erlösung, an die Abscheulichkeit der Sünde, an die Strenge der Gerechtigkeit Gottes, und es muß heilige und frommende Gesinnungen und Entschließungen in jedem Herzen erwecken.

Passend ist dieses Zeichen, denn es ist eine schickliche Aeußerung unseres Glaubens und unserer Ueberzeugung von der Religion des Kreuzes. Wir bekennen dadurch vor der ganzen Welt, daß wir Schüler und Anhänger des Gekreuzigten sind, daß wir uns seiner nicht schämen, daß er uns nicht zum Aergerniß gereicht, daß wir ihn zu verherrlichen für unsere höchste Ehre halten, daß wir die dankbarsten Gefühle gegen ihn hegen, und wohl die Schönheit der Lehre vom Kreuze zu würdigen wissen. Was wir im Innern empfinden, äußern wir durch dieses Zeichen, eingedenk der Worte des Herrn: „Wer mich vor den Menschen bekennt, den will ich auch vor meinem himmlischen Vater bekennen; wer mich aber vor den Menschen verläugnet, den will ich auch vor meinem himmlischen Vater verläugnen;" eingedenk ferner der Worte des Apostels: „Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, und mit dem Munde geschieht das Bekenntniß zur Seligkeit."

Lehrreich ist dieses Zeichen; zuvörderst ist die Weise, wie es gebildet wird, sinn- und bedeutungsvoll. Der erste Kreuzbalken, von der Stirne nach der Brust, von oben nach unten gebildet, bedeutet, daß unser Herr vom Himmel zur Erde, vom strahlenden Throne seiner Majestät zum dunklen Jammerthale, zum Kreuze, wo er nicht hatte, sein Haupt hinzulegen, von der Wohnung der himmlischen Geister zu den Hütten der Sünder gekommen ist, um selbst Mensch werdend, und die irdische Hülle annehmend, die Menschen himmlisch zu bilden und umzuschaffen, den Sohn des Staubes zum Himmelsthrone emporzuheben, und alle vom Kreuze her zu sich zu ziehen. So ist es ja, wie der heilige Gregor von Nazianz sagt: „Arm wurde Christus, um uns reich zu machen; ein Knecht, um uns die Freiheit zu geben. Er stieg herab, um uns zu erheben; er ward versucht, damit wir siegten; er ist aufgefahren, um die Gefallenen zu sich emporzuziehen."

Der zweite Kreuzbalken, von der linken zur rechten Seite gebildet, zeigt an, daß wir nur durch das Kreuzesopfer Christi von der Linken der beleidigten göttlichen Gerechtigkeit zur Rechten seiner Liebe und Gnade gestellt wurden; daß Christus der göttlichen Gerechtigkeit Genüge leistete, und Verzeihung und Huld am Kreuze uns verdiente und bei dem Vater auswirkte.

Zuweilen wird dieses Zeichen auch anders gebildet; man bezeichnet mit ihm Stirne, Mund und Brust; dann hat es bei den Gläubigen diesen Sinn: Mit freier und offener Stirn will ich in die Welt treten, den Gekreuzigten bekennend und preisend. Er sei der Gegenstand meiner liebsten Gedanken; ihn soll mein Mund verkündigen und rühmen, und ihm seien die Gefühle meines Herzens geweiht!

Häufig wird dieses Zeichen vom Priester gemacht. Dieses bildend, spendet er die heil. Taufe, ertheilt er die Lossprechung und die heil. Communion, sowie er sich desselben bei der Verwaltung aller heil. Sakramente und bei der Darbringung des hochheiligen Opfers bedient, zum Andenken, daß die heil. Geheimnisse unserer Religion ihre Kraft u. Wirksamkeit dem Opfertode Christi verdanken, daß sie die Canäle sind, wodurch uns die Verdienste des Gekreuzigten zufließen. Bei allen Segnungen gebraucht der Priester dieses Zeichen, dadurch andeutend, daß nur in Christo Heil, nur durch ihn Segen zu erlangen ist.

Der so häufige Gebrauch dieses heil. Zeichens legt schon allein ein schönes Zeugniß ab, wofür Christus in unserer Kirche stets gehalten wird.

Lehrreich ist dieses Zeichen besonders dann, wenn wir es mit den Worten: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes" begleiten, denn „man giebt hiermit seinen Glauben kund, daß alle Wohlthaten, die uns durch Christus zugekommen sind, im Grunde den dreieinigen Gott zum Urheber haben, so wie, daß auch unser Leben zur Ehre Christi geführt wird." Mit den genannten Worten verbunden, begreift das heilige Kreuzzeichen die Grundwahrheiten und Sittenvorschriften unserer heiligen Religion in sich. Du bekennest durch diese Worte, daß du an die hochheilige Dreifaltigkeit glaubst, also auch an die großen Werke, die von ihr zu unserem Heile geschahen, an die Erschaffung, an die Erlösung, an die Heiligung. Sind sie nicht der kurze Inbegriff aller christlichen Lehren? Läßt sich nicht an sie Alles anknüpfen, von ihnen Alles herleiten? Du bekennest ferner durch diese Worte, daß du dem dreieinigen Gott Alles zu danken, also auch die heiligsten Pflichten gegen ihn hast. Du bekennest, daß allen drei göttlichen Personen gleiche Ehre, Verherrlichung, Anbetung und gleicher Dank gebührt. Du bekennest endlich durch diese Worte nicht nur, an wen du glaubst, sondern auch, auf wem deine Hoffnung ruht, und wer der vorzüglichste Gegenstand deiner Liebe ist. Denn die Hoffnung und die Liebe sind Kinder des rechten Glaubens; nur wer glaubt,

darf hoffen, kann lieben. So ist dieses heilige Zeichen, verbunden mit den angeführten Worten, auch eine Uebung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, zudem eine Aufforderung, durch die drei göttlichen Tugenden den drei Personen in der Gottheit anzuhangen, die hieran hindernden drei bösen Lüste zu bekämpfen, und die hierzu fördernden drei Gnadenmittel fleißig zu gebrauchen. *) — Ist nun auch dein Nächster nach des Vaters Ebenbild erschaffen, durch des Sohnes Blut erkauft, durch des heiligen Geistes Wirken begnadigt, — mußt du dann den Gegenstand göttlicher Fürsorge und Huld nicht auch schätzen und lieben, und umfaßt nicht die wahre Liebe alle Pflichten gegen deinen Nebenmenschen?

Heilsam ist dieses Zeichen, wenn es mit Nachdenken gebildet wird, heilsam sind diese Worte, wenn sie mit Andacht und Vertrauen gesprochen werden. Denn was haben sie anders für einen Sinn, wenn ich sie vor dem Geschäfte spreche, als diesen: Zur Ehre des dreieinigen Gottes will ich dieses Werk verrichten, nur von ihm erwarte ich Beistand, ihm zu Liebe will ich die mit dem Geschäfte verknüpften Unannehmlichkeiten gerne übernehmen, ihm opfere ich Alles auf? Und nach dem Geschäfte? Dank der hochheiligen Dreifaltigkeit, die mir helfend zur Seite stand, die ich nicht umsonst anrief! Vor dem Gebete setzen diese Worte in die rechte Stimmung; gleich wird das Herz von der Erde gehoben zum Throne des dreieinigen Gottes, gleich werden wir erinnert an die größten Heilswerke, Erschaffung, Erlösung und Heiligung, und dieser Wohlthaten gedenkend, überströmt unser Inneres mit Liebe. Das mit den Worten verbundene Kreuzzeichen aber zeigt an, daß wir im Namen Jesu, der am Kreuze uns alle Gnaden verdient hat, beten, und nur durch ihn Erhörung erwarten sollen, was die Kirche auch dadurch zu erkennen giebt, daß sie alle Gebete durch „Jesum Christum, unsern Herrn", schließt.

Heilsam ist dieses Zeichen, nach des gottseligen Overbergs Bemerkung, „als kräftiges Hülfsmittel bei den Nachstellungen des bösen Feindes, bei Versuchungen, kurz bei allen Uebeln und Gefahren, sowohl des Leibes als der Seele. Hiervon liefern uns die Schriften der heil. Väter und anderer glaubhaften Personen sehr viele Beispiele."

Heilsam hat es sich oft erwiesen, „denn das einfache Zeichen des Kreuzes, das Anrufen und Aussprechen des Namens Jesu, das Auflegen oder Ablesen des Evangeliums über Kranken genügte, sie zu heilen."

Da nicht nur so viele Väter, sondern auch die Lebensbeschreibungen der Heiligen und auch noch in neuerer Zeit die Missionarien unter heidnischen Völkern von ähnlichen Erscheinungen Meldung thun, so folgt hieraus zunächst, daß das heilige Kreuzzeichen heilsam ist, dann auch, daß in der katholischen Kirche die Wunderkraft mit den Aposteln nicht gestorben, und der Arm Gottes nicht abgekürzt ist.

Wenn nun dieses Zeichen einen so schönen und tiefen Sinn, eine so hohe Bedeutung und große Wirksamkeit hat, so sei es uns auch ehrwürdig, so bilden wir es stets auf eine geziemende und anständige Weise, so sprechen wir die mit demselben verbundenen Worte mit Andacht aus, so schämen wir uns nicht, dadurch unsern Glauben offen zu bekennen. Vor und nach dem Gebete, vor und nach der Tafel, vor und nach wichtigen Beschäftigungen, vor und nach der Versuchung, bezeichnen wir uns mit diesem heil. Zeichen! Uns müssen die Gefühle unserer heil. Kirche beseelen, die das Kreuz so hoch in Ehren hält, die dem Kreuze zwei Feste im Jahre widmet, die überall Kreuze aufpflanzt, daß der Gekreuzigte überall unserem Blicke begegne, die häufig des Kreuzzeichens sich bedient, die vorzüglich am Charfreitage des Kreuzbaumes Vorzug vor allen Bäumen im Hymnus feiert, und ihm die traulichsten Namen beilegt, die vorzüglich am Todestage des Herrn das Kreuz verehrt, weil durch den Kreuzbaum Freude in die Welt kam, wie durch den Paradiesesbaum Elend.

Im Kreuze ist Heil, im Kreuze ist Friede, im Kreuze ist Freude, im Kreuze ist Schutz gegen den Seelenfeind. Thomas von Kempen.

*) Siehe Overbergs Religions-Handbuch. Faden für die Größeren, S 17.

(Eingesandt. — Vier Wochen verspätet.)

Gavazzi.

[Von Dr. J. A.]

(Fortsetzung.)

Wenn ihr einen rechten Sinn für Toleranz besäßet, einen Sinn, der einem Jeden schon durch die einfachste Erziehung sollte eingeprägt sein, und den alle Gesetze der Humanität, des Anstandes und des freundschaftlichen Beisammenwohnens einem Jeden an die Hand zu geben pflegen; so würdet ihr die Katholischen ihres Weges ziehen lassen, und euch in deren Angelegenheiten ganz und gar nicht einzumischen suchen. Wir unsererseits können euch, im wahren Verstande die Toleranz begriffen, einmal schlechterdings nicht zumuthen, daß ihr glauben sollet, was wir glauben, indem es Sache Gottes ist, dem Menschen das geistige Augenlicht zu verleihen, oder auch es ihm zu entziehen. Euch um der Sünden eurer Eltern willen, die Treubruch an der Kirche geübt, und darum das göttliche Erbe euch geschmälert, zerrissen und verunstaltet euch hinterlassen haben, zu hassen oder auch nur irgend zu beleidigen, das wäre dem Geiste unserer Kirche völig entgegen, obwohl sie sich nie dazu entschließen wird, Lehren und Grundsätze, zu denen ihr euch bekennet, als Wahrheit anzuerkennen, die sie als Unwahrheit zu verwerfen sich genöthigt sah. Dabei mag und soll es euch immerhin unbenommen bleiben, eure confessionellen Ansichten und religiösen Ueberzeugungen auf dem Wege wissenschaftlicher Forschungen zu erhärten und mit Wort und Schrift zu vertheidigen. Wenn nur Treue, Ernst und aufrichtige Wahrheitsliebe euer Sinnen und Trachten begleitet, wenn ihr mit unpartheiischem Auge Gründe und Gegengründe an einander abzuwiegen euch gewöhnet, wenn ihr auch dem Gegner, über den ihr zu Gerichte sitzen wollet, die Vertheidigung nicht verwehret, und eingedenk des Spruches: „Prüfet Alles und das Gute behaltet!" auch des Angeschuldigten Ueberzeugung einer genauen und gewissenhaften Untersuchung werth erachtet; dann unterliegt es keinem Zweifel, daß ihr beseelet seid vom Geiste der ächten Toleranz, wie sie vom Christenthume selbst gefordert und geboten wird, ein schönes und gottgefälliges Werk zu eurer Aufgabe festgesetzt, und so ist gute Hoffnung vorhanden, daß ihr am Ende zum rechten Ziele gelangen werdet.

Allein, abgerechnet einige wenige vereinzelt stehende Ausnahmen, wo habt ihr je eine wahrhaft christliche Toleranz den Katholiken gegenüber beobachtet? Soll das Toleranz heißen, meine Herren, wenn ihr einen jeden hergelaufenen, allen seinen Eiden treulos gewordenen Schlingel, unbekümmert über seinen moralischen und spirituellen Werth, wenn er nur gegen die katholische Kirche zu lästern weiß, und Dinge von ihr erzählt, die, wenn auch längst durch alle Geschichte als baare Lügen gestraft, ihr eben darum in dem großen Zeitraume von nahe an 350 Jahren noch nicht habet zu beweisen vermögen, ich sage, wenn ihr einen jeden derartigen Loafer in eurer Mitte den Katholiken zum Hohne auf den Leuchter der Welt zu stellen sucht, durch seinen Mund alle Infamien und Blasphemien eurer Väter gegen die Kirche wieder erneuern lasset, um alle Katholiken in ihrer Kirche auf das Schändlichste dem giftigen Spotte eures rohen, ungezogenen und durch euch selbst zuchtlos gemachten und entmenschten Pöbels preiszugeben? Dadurch zwar, daß ihr einen jeden gewissenlosen und eidbrüchigen Priester ohne Unterschied als euren Bruder aufnehmet, beweiset ihr zwar, daß ihr Kinder und Nachkommen eidbrüchiger Eltern seid, und daher mit dem Neophyten den gleichen bösartigen Ursprung habet; ihr scheinet aber nicht zu wissen, oder stellet euch, es nicht zu wissen, wie sehr und schmählich ihr euch selbst die schimpflichste Satyre auf euer religiöses Bewußtsein schreibt, als dessen fundamentale Autorität ihr stets nur Menschen des allerniedrigsten Schlages, den Spreu vom Weizen der katholischen Tenne, aufzustellen habt. Vergleichet die ersten Reformatoren mit den heutigen Ueberläufern, und ihr werdet in dem Vagabundenwesen ihres Charakters eine auffallende Aehnlichkeit finden, die weder ihnen noch euch zur Ehre gereichen kann; vergleichet aber auch Die, so aus eurer Mitte zur Kirche sich zurückgewendet, mit Denen überhaupt, die zu allen Zeiten den Weg des Irrthums und der Finsterniß verlassend, mit vollem Ernst das Licht der Wahrheit ergriffen haben, dann mögt ihr an den lebendigen Exemplaren den Unterschied gewahren, der zwischen Verkehrung und Bekehrung auf eine recht grelle Weise zu erkennen ist. — Die protestantischen Prediger New-Yorks sind die Leute, uns zu bereden, in ihren mündlichen und schriftlichen Vorträgen Spuren einer wahren Toleranz zu suchen; als ob es ihnen möglich wäre, ihre Gemeinden anders als durch Schimpfreden, Lügen und Verläumdungen gegen die katholische Kirche zusammenzuhalten! Sobald so ein geldbedürftiger Landstreicher sich anmeldet, trommeln sie ihre Clienten zusammen, stellen vorläufig, mit Stöcken, Mistgabeln und Besenstielen bewaffnet, einen lärmenden Feldzug gegen Papstthum, Hierarchie und Jesuiten an, daß man sich jedesmal auf einen recht flegelhaften Bauernkrieg gefaßt halten muß, und man nichts wenigeres ahnen kann, als es laufe das ganze Spektakel lediglich nur darauf aus, der Welt die Grundsätze der christlichen Toleranz begreiflich zu machen. Beweise werden keine verlangt, sie sind bei einem blindgläubigen Haufen schon längst außer Brauch gekommen, weil das persönliche Ansehen eines solchen Mannes noch immer hinlängliche Bürgschaft gewährt. Daß ein solches Verfahren schon an und für sich ein Akt der höchsten Intoleranz ist, und daß man hierdurch nur die alte Judenmethode erneuert, zufolge deren man den Teufel durch den Teufel austreiben zu können wähnte, das merken die gelehrten Führer der Aufklärung nicht einmal; aber die ‚Staatszeitung' ist zu unserm nicht geringen Erstaunen für dieses Mal denn doch pfiffiger gewesen, sie hat es gemerkt, daß die Sachen da nicht alle im rechten Geleise gehen, hat die Nasenstüber glänzend hervorgehoben, die Gavazzi den Ministern ertheilte, und dieselben erbaulich fromm ermahnt, den Gottesmann seine Angelegenheit allein ausfechten zu lassen und in diese Affaire sich nicht einzumischen, weil es ihnen mehr schaden als nützen könnte. Das ist eine prächtige Note, bei der ich einen Augenblick verweilen will.

Nasenstüber wären für diese Prediger und ihr Publikum, um nicht von Gläubigen zu reden, in der That die besten und kräftigsten Argumente, da bei dickhäutigen Leuten mit Puffen und Faustschlägen mehr als mit geistigen Waffen ausgerichtet wird. Allein die Nasenstüber sind ihnen bereits in so reichhaltiger Anzahl zu Theil geworden, und zwar wurden sie ihnen mit Sturmböcken, und nicht etwa mit spielenden Gavazzi-Schnippchen zugemessen, daß man sich mehr darüber zu wundern hat, wie diese Herren überhaupt noch eine Nase haben, um Stüber zu empfangen, als darüber, daß sie, was als offenkundige Thatsache gilt, die Feinheit der Nase, den spürenden Geruch, der gegen den Gestank äußerst empfindlich ist, und allen Sinn verloren haben, dessen Organ sonst die Nase ist. Würde dieses Organ noch die gewöhnlichen Dienste leisten, so hätten sie längst gerochen, daß die intolerante Weise, mit der man hier zu Lande in Predigten, öffentlichen Zeitungen, heuchlerischen Missionstraktätchen und andern geheimen Winkelversammlungen die katholische Kirche und ihre Diener, die Jesuiten und Priester, mißhandelt, um die höllischen Triebe der rohesten Leidenschaften gegen sie zu entzügeln, und die Furien der Finsterniß zu Streitgenossen gegen uns heraufzubeschwören, daß diese Weise in ihren nothwendigen Consequenzen am Ende die Spitze gegen das Christenthum überhaupt, und nicht blos gegen Papstthum und Kirche richtet, und daß die Protestanten durch solches ehrloses Verfahren nur sich selbst den Boden unterwühlen, indem sie den letzten Faden zerschneiden, durch welchen sie in den Stürmen dieser Zeit mit der Arche der Kirche zusammenhangen, um nicht vollends von dem feindlichen Schmutzwasser des Unglaubens verschlungen zu werden. Sie haben täglich Gelegenheit, die Erfahrung zu machen, daß alle niederträchtigen Perfidien, sonst anfänglich nur gegen die Jesuiten und die Hierarchie ersonnen, sich stets auch als Waffen gebrauchen lassen, um die Verkünder jeder Religion, und somit auch das Christenthum todt zu stechen. Sie müßten ein schlechtes Gedächtniß haben, wenn sie sich nicht erinnerten, daß in Folge der erbärmlichen Jesuitenhetze, welche von den protestant. Ministern mit allen Mitteln unterstützt und begünstigt wurde, selbst unter ihrer

Parthei ein Jeder, der noch ernstlich an einen Erlöser glaubt, und dabei sonst noch Rechtschaffenheit, Ehr- und Schamgefühl besitzt, mit dem Namen eines Jesuiten bezeichnet wird; was alles für die protestantischen Jesuiten eine unerträgliche Last sein muß, indem ja protestantische Laien und Pastoren unter Jesuit sich nur ein moralisches Scheusal denken, während es für die katholischen Jesuiten, wie billig, als eine Erleichterung der Bürde gelten muß, weil die Protestanten wider Willen gezwungen werden, mit Ersteren das schwere Kreuz zu tragen. Erinnerten sie sich des Spruches, daß wer Andern eine Grube gräbt, am Ende selbst in dieselbe fällt, so hätten sie Weisheit gezogen aus der unbestreitbaren Thatsache, daß ein jeder Versuch, die katholische Kirche zu knechten od. sie in die Fesseln der Staatsgewalt zu zwängen, die Unterdrückung und Gefangennehmung des Christenthums im Allgemeinen zur Folge hatte, wobei die Protestanten so wenig, als die Katholischen, verschont geblieben. Wie stürmen sie so häufig darauf an, es möge den Katholiken das durch die Constitution unverbrüchlich zugesicherte Recht, ihre Kinder in eigenen, nach dem Geiste der Kirche gebildeten Schulen zu erziehen, entrissen werden; und dennoch läßt ihre loyale Toleranz es sie kaum ahnen, daß die nämlichen Gründe auch gegen sie selbst müßten in Anwendung gebracht werden. Sie freuen sich darüber, wenn akatholische Blätter, die alles Christliche hassen und beschimpfen, dafür aber nur Liebe und Schonung von den Katholischen als Vergeltung in Anspruch nehmen wollen, mit der Wuth eines Wahnsinnigen gegen die Kirche anstürmen, und diese ihre Freude kann als Ursache ihrer tolerant stumpfsinnigen Fühllosigkeit gelten, mit der sie einen gewissen Gleichmuth gegen alle Angriffe der Religion zu behaupten wissen. Die ‚Staatszeitung' selber ist unendlich tolerant gegen Alle, die ihren durchaus von politischen und religiösen Vorurtheilen und grimmigen Leidenschaften befangenen Ansichten huldigen; aber hätte sie Kraft genug, die Grundsätze der Toleranz würden sie nicht abhalten, ihrer schäumenden Galle durch Worte plastischen Ausdruck und Gestaltung zu geben, sobald es einer wagen sollte, ihre Meinung nicht als absolute Autorität unbedingt hinzunehmen. Wir haben an ihr, so lange wir sie lesen, ein partheiisches, nichts weniger als ehrliches Blatt kennen gelernt, welches sich lieber in Persönlichkeiten und faden Gemeinplätzen ergeht, als daß es sich die Mühe nähme, den politischen Dingen, von denen ihm lediglich krumme Eier zugetragen werden, ernstlich auf den Grund zu kommen. Man kann ihr nicht zumuthen, daß sie wisse, daß Papst und Priesterthum und Hierarchie und Klöster und Jesuiten ganz mit dem Wesen des Lebens, Wollens und Erkennens des katholischen Bewußtseins verwachsen sind; sonst müßte sie fühlen, was für ein intolerantes Betragen, was für eine tiefe Kränkung es gegen alle Katholiken ist, wenn ihre Häupter und Führer auf eine so bübische Weise mißhandelt und mit Kothe beworfen werden. Ebendaher erlustigen wir uns sehr darüber, daß die ‚Staatszeitung' sich zur Toleranzpredigerin aufwirft. Aus Allem aber sehen wir, daß keine Nasenstüber mehr anschlagen, weil das Organ längst schon abgestumpft und zwecklos geworden, und für einen feinen Geruch schlechterdings sich nicht wieder herstellen läßt.

(Schluß folgt.)

Dem „Münst. Sonntagsblatt" wird unterm 31. März aus Rom geschrieben: Eine neue und seltene Auszeichnung wurde unserm hochw. Bischofe von dem hl. Vater zu Theil, ein Geschenk, welches uns Alle überrascht, gerührt und mit großer Freude erfüllt hat. Plötzlich langten gestern Abend in unserer Wohnung zwei lebende Osterlämmchen an, ein weißes u. ein schwarzes, die im Vatikan erzogen waren. Ich kann Ihnen kaum die Freude und Rührung ausdrücken, mit welcher unser hochw Bischof diesen neuen Beweis der väterlichen Liebe des Vaters empfing. Wir sahen, betrachteten die Osterlämmchen, aber die eigentliche Schwierigkeit war noch ich Rückhalt. Was jetzt mit den Osterlämmchen anfangen? Es wurden verschiedene Vorschläge gemacht. Sie können denken, daß unter diesen Vorschlägen auch der eine nicht fehlte, nämlich sie mit nach Münster zu bringen; doch sahen wir bald ein, daß der Transport mit zu vielen Schwierigkeiten verbunden war; und nachdem der hochw. Bischof alle Vorschläge und die ganze Berathung ruhig angehört hatte, machte er den letzten und besten Vorschlag, die Lämmchen nämlich zum Kloster vom guten Hirten zu schicken. So verwandelte der hochw. Bischof die Gabe des hl. Vaters in ein Almosen der edelsten Art und verlieh diesem Almosen zugleich eine tiefe, symbolische Bedeutung! —

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S.A. su contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Mai	15.	Sonntag...	Das hohe Pfingstfest. Epistel: Apostelg. 2. Kap. Ev. Johannes 14. Kapitel. Die Sendung des heiligen Geistes. Der heilige Rupertus, Bekenner, im neunten Jahrhundert.
„	16.	Montag....	Der heilige Johannes von Nepomuck, Märtyrer † 1383.
„	17.	Dienstag....	Der heilige Paschalis Baylou aus dem Orden des hl. Franziskus, † 1592.
„	18.	Mittwoch...	Quatember gebotener Fasttag. Der heilige Venantius, Martyrer, † 250.
„	19.	Donnerstag	Der heil. Ivo, Priester und Advokat, † 1303.
„	20.	Freitag....	Quatember gebotener Fastag. Der heil. Bernardin von Siena, Franziskaner † 1414.
„	21.	Samstag...	Quatember gebotener Festtag. Der heil. Felix von Catalico, aus dem Kapuzinerorden, † 1587.

Blick in die Zeitgeschichte.

Richten wir einen Blick auf unser eigenes Vaterland, sehen wir zu, was sich bewegt vom Osten bis zum weiten Westen, fragen wir, was sich in den letzten Jahren darin zugetragen, so wird sich Manches unseren Blicken darbieten. Eine Ausflucht nach New-York und St. Louis, nach Milwaukie und Chicago würde uns eine allseitige Antwort auf die Frage bieten. Doch es bedarf so mühsamen Suchens nicht. Wenden wir uns nur an die Boten der Zeitgeschichte, an die Zeitblätter, da drängt sich uns sofort die Bemerkung entgegen, daß ein Gebiet, dessen in den früheren Jahren kaum Erwähnung geschah, jetzt einen bedeutenden Raum einnimmt, die religiösen Angelegenheiten nämlich. Was die Presse betrifft, so trägt sie in den letzten Jahren das Gepräge einer lebhaften, religiösen Bewegung. Und diese Bewegung zeigt sich, wenngleich in ganz verschiedener Gestaltung, sowohl in der katholischen als in der nichtkatholischen Bevölkerung. Viele Zeitblätter sind von beiden Seiten in's Leben gerufen worden; selbst eine bedeutende Anzahl atheistischer Blätter sind in den letzten Jahren zum Vorscheine gekommen, von denen man früher nichts wußte. Viele Katholiken waren schon in einen Schlummer eingelullt; — Indifferentismus, unter der Larve von Aftertoleranz verkappt, griff vielseitig um sich. — Daß aber innigeres Anschließen an unsere heilige Mutter, die Kirche, eifriger Besuch unserer Gotteshäuser, sorgsamere Wahrung des der Kirche von ihrem Stifter überwiesenen, unveräußerlichen Rechtes auf die Erziehung und den Unterricht ihrer Kinder, ernstes Bemühen um katholische Pfarrschulen, wie das letzte National-Concilium es laut vorgeschrieben und die Erfahrung sie als nothwendig erwiesen hat, — daß nun die schon auf die Oberfläche tretenden, dem aufmerksamen Auge sich kundgebenden Ereignisse dieser Bewegung auf katholischer Seite sind, wird hoffentlich bei der großen Mehrzahl unserer Leser keines ausführlichen Beweises bedürfen. Was im Innern des Herzens sich begeben, welcher Saame dort ausgestreuet worden ist, kann erst dann dem Auge des Beobachters sich darstellen, wenn die Saat aufschießt und zur Reife kommt. Mag auch — wir müssen es befürchten — mehr als eine freundliche Blüthe eine trügerische Hoffnung erwecken; dennoch sehen wir vertrauensvoll mancher schönen Frucht entgegen und wünschen uns von ganzem Herzen Glück zu der Bewegung, welche sich in den letzten Jahren kundgegeben hat.

Können Die, welche außerhalb der katholischen Kirche stehen, eben so freudigen Blickes auf das sehen, was bei ihnen sich im Laufe derselben Zeit zugetragen hat? — An Bewegung freilich fehlt es nicht. Allein es ist nicht die Bewegung abgelöster Elemente, welche sich, mächtiger Anziehungskraft folgend, ruhig lagern und ihren natürlichen Mittelpunkt, wie die Katholiken um ihr Oberhaupt, und ein kräftiges Ganze zu bilden versprechen. Die Bewegung geschieht im entgegengesetzten Sinne: sie ist auflösend, zersetzend, zersprengend, vernichtend, trotz allen Polterns und Schreiens des alten Lutheraners in St. Louis um Einheit. Die Grundsätze, welche vor mehr als dreihundert Jahren einen Theil Deutschlands von dem festen Boden des Autoritäts-Glaubens losrissen, sind mit unwiderstehlicher Folgerichtigkeit nach allen Seiten durchgeführt; — was sie damals noch verhüllt in sich trugen, ist jetzt offen zu Tage getreten. „Katholizismus oder Unglaube" — das ist der große Doppelsatz, den man einer Geschichte des Protestantismus bis auf unsere Tage treffend als Ueberschrift voranstellen, als Zusammenfassung und Endergebniß anhängen könnte. Wohl sahen schon die Väter der Reformation Spaltungen und Trennungen. Aber wenn es auch verschiedene Glaubensbekenntnisse gab, so gab es doch noch Glaubensbekenntnisse und, was mehr ist, es gab gläubige Gemeinden, und Gemeinden, welche einen und denselben Glauben bekannten, welche eine Glaubenshinterlage als ein kostbares, unveräußerliches Gut schätzten und hüteten. Seit einem Jahrhunderte aber hat man an dem, was der Protestantismus als seine Grundlage betrachtete, an der heiligen Schrift, zu rütteln angefangen, ihren übernatürlichen Inhalt mit jeder Waffe angegriffen (wie die denkgläubigen Protestanten) und von ihrem ganzen reichen Inhalte schließlich Nichts übrig gelassen, als ein dürres Gerippe mit Sagen verbrämter geschichtlicher Thatsachen. Ja, es ist dahin gekommen, daß eines kühnen Vorgängers kühner Hintermann — Feuerbach ist sein Name — das Christenthum als eine Ausgeburt der Schwachheiten in der menschlichen Natur darzustellen sich erfrecht hat; und — um das Unmögliche zu verwirklichen — ist es in Aussicht gestellt, daß wir die christliche Religion, die das Böse bewältigte und den Erdkreis umschuf, als ein Erzeugniß des Bösen betrachtet sehen sollen, wie der deutsche bekannte Dichter Herwegh sang:

„Keinen Teufel in der Hölle,
Keinen Gott im Himmel mehr."

Selbst von den Lehrstühlen der Frei- und Hochschulen herab und aus den Werkstätten der Presse breiten Gotteslästerung u. Unglaube ihre furchtbaren Schwingen aus, um über der nicht-katholischen Genossenschaft zu schweben. Der schillernde Name einer Religionsvereinigung deckt eine Religionsvermischung, welche in noch gläubigen Gemüthern die Wurzel aller positiven religiösen Ueberzeugung zernagen muß. — Man erkennt die bedrohlichen Zeichen der Zeit. Eine neue Philosophie soll an die Stelle der Trümmer ein neues, wohnliches Gebäude aufführen. — Vergebliche Bemühungen! — Auch in der katholischen Kirche glaubt man Zersplitterung hervorzubringen. — Eitle Thorheit! — Hat man denn den Sinn der Worte: „Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen!" — „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt!" noch immer nicht begriffen? Man will es nicht wissen, daß die Kirche Pius des Neunten eben die Kirche Petri ist. Faselt der sonst so vernünftige ‚Kirchenfreund' in Mercesburg: der Kirche Petri sei die Kirche Pauli gefolgt, nun stehe auch die Kirche Johannis zu erwarten, und, darin sich zu vereinigen, müßten Alle, Katholiken wie Protestanten, streben. Synoden, deren erstes Prinzip jede Glaubenseinheit ausschloß, sind seit einigen Jahren gehalten worden, um die Wiederherstellung der verlorenen Einheit zu bewerkstelligen. Der Katholik bedarf keiner Sehergabe, um den Erfolg zum Voraus zu verkündigen. — Synoden folgen jährlich auf Synoden mit derselben Bestimmung. So mächtig hat der Fluß der Begebenheiten, der Drang der Umstände das Bedürfniß nach Einigung und wo möglich nach einem festen Glaubensgehalte hervorgerufen. — Es war im Monat August 1846, wo England, Holland, Frankreich, Deutschland und Amerika „Brüder von allen Bekenntnissen" nach London sandten, um dort, „auf Grund der großen, evangelischen Wahrheiten, welche sie gemeinschaftlich fest-

halten," eine „evangelische Verbrüderung" zu schließen. Man verkündete „das Recht und die Pflicht, dem eigenen Urtheile in der Auslegung der heil. Schrift zu folgen." — Sonderbar genug wagte die Synode dennoch, bestimmte Lehrsätze aufzustellen, und somit eine Schriftauslegung vorzuschreiben. Ein Vorschlag der Amerikaner ging dahin, die Mitglieder der „evangelischen Verbrüderung" müßten gläubige Ansichten bekennen über die „Unsterblichkeit der Seele, die Auferstehung des Leibes, und das Weltgericht durch unsern Herrn Jesum Christum, sammt der ewigen Seligkeit der Gerechten und der ewigen Pein der Gottlosen." Hier aber entstand eine solche Aufregung, daß man zu keinem Beschlusse kommen konnte; erst in der folgenden Sitzung wurde jener Artikel „seinem allgemeinen Inhalte nach" mit überwiegender Mehrheit angenommen.

So steigert sich das Uebel durch Versuche, ihm abzuhelfen. Rathlos steht man vor der drohenden Zukunft, in Gefahr, von dem Unglauben verschlungen zu werden.

Dagegen steht die katholische Kirche da als die Eine, welche mit wuchernder Fruchtbarkeit weithin zur Vielheit sich ausbreitet; wie der Sonne Strahlen viele sind, aber nur Ein Licht; wie des Baumes Zweige viele sind, aber nur Ein Stamm auf die festhaltige Wurzel gegründet; und während aus einer Quelle sehr viele Bäche ausfließen, wird, obschon aus der Fülle der ausströmenden Masse eine zahllose Vielheit sich zu ergießen scheint, dennoch im Ursprunge die Einheit bewahrt. Reiße den Sonnenstrahl von seinem Körper los; die Einheit des Lichtes läßt keine Theilung zu. Brich vom Baume den Zweig; der abgebrochene kann nicht fürder mehr leben. Schneide von der Quelle den Bach; abgeschnitten liegt er ausgetrocknet. So breitet auch die Kirche des Herrn, vom Lichte durchströmet, ihre Strahlen aus über den ganzen Erdkreis. Doch ist nur Ein Licht, welches sich allüberall ausgießt; und die Einheit des Körpers trennt sich nicht. Ihre Zweige streckt sie in reichhaltiger Lebenskraft aus über die gesammte Erde; sie schüttet aus ihrem Schooße weit hin die ergiebig fließenden Bäche; doch sie ist nur Ein Haupt und Ein Ursprung und Eine Mutter, reich mit fruchtbarem Nachwuchs gesegnet.... Diese rettet uns für Gott. Wer immer von der Kirche sich sondert,.... schließt sich aus von den Verheißungen der Kirche, und der wird nicht zu den Belohnungen Christi gelangen, welcher die Kirche verläßt.... „Es kann derjenige Gott nicht mehr zum Vater haben, der die Kirche nicht zur Mutter hat."

Erzdiöcese Cincinnati. Firmung. Am Sonntag Nachmittag den 1. Mai wurden in der Cathedrale 182 Personen gefirmt und unter diesen waren mehrere Convertiten. Der Anblik der Knaben war bei dieser Gelegenheit besonders rührend und erbauend. Wir hoffen, so bemerkt der Catholic Telegraph, bald noch eine andere Knabenschule zu besitzen, noch eher als selbst das Knabenwaisenhaus wird vollendet und die Waisen darin werden untergebracht sein.

Am hohen Pfingstfeste und in der darauffolgenden Woche werden die hl. Weihen in der Cathedrale stattfinden.

Am hl. Frohnleichnahmsfeste wird Vormittags der Grundstein zur neuen Kirche in Urbana, und am Nachmittage der Grundstein in Bellfontaine gelegt werden.

Am Sonntag den 29. Mai wird der Hochw'ste Erzbischof Piqua, am Mittwoch den 1. Juny Kenton, und am Sonntag den 5. Ironton besuchen.

Ebenso wird der Hochw'ste Erzbischof im Verlaufe des Sommers und Herbstes folgende Orte besuchen:

Gallipolis, Wilksville, Pomeroy, Steubenville, Canal-Dover und die umliegenden Stationen; Mount Vernon, Columbus, Lancaster, Chauncey, St. Patricks- und andere Stationen in Perry und Morgan County; Circleville, Marietta, New Richmond, Ripley und Hillsborough.

Die bestimmten Besuchstage für jeden Ort insbesondere werden später von Zeit zu Zeit angezeigt werden. Die Kinder werden dann hoffentlich an allen Orten zum Empfang der hl. Sakramente gut vorbereitet sein.

Der Hochw'ste Dr. Minge, apostolischer Vikar des Indianer-Gebietes, reiste kürzlich in Begleitung des Hochw. Vaters De Smet, S. J., hier durch, um sich nach Rom zu begeben.

Covington, Ky., 6. Mai 1853. Gestern als am Feste Christi Himmelfahrt, hatten wir eine großartige Feier. Der Hochw'ste Erzbischof von Cincinnati hielt hier nämlich ein Pontificalamt in der deutschen katholischen St. Marien-Kirche. Es waren 6 Priester gegenwärtig. Der Anblick des Hochw'sten Erzbischofs, umgeben von so vielen Geistlichen, war wirklich erhaben.

Diese Feier wurde außerordentlich erhöht, durch die herrliche Musik unter der Direction des sowohl als Organist wie auch als Lehrer hochgeschätzten Hrn. F. Hellebusch. Der ausgezeichnete stark besetzte Chor verdient ebenfalls alles Lob. Wie ich hörte, wurde Mozart's Messe No. 12 u. einige Lieder unter der Leitung des Hochw. Vaters Weninger S. J. aufgeführt.

Des Nachmittags ertheilte der Hochw'ste Erzbischof das hl. Sakrament der Firmung nachdem er eine herzliche Anrede gehalten. Der Schluß war der Segen mit dem hochwürdigsten Gute, wobei das berühmte *Defensor noster adspice* gesungen wurde.

Möge dieser Eindruck sich lange in den Herzen erhalten und die besten Früchte bringen!

Ein Augenzeuge.

Diöcese Cleveland. Pleasant Township in Henry County, Ohio, 1853. — Wenn irgendwo eine Mission etwas Gutes geschaffen hat, so ist es in diesem Settlement geschehen. Der Hochwürdige Missionär Pater Weninger kam hier ganz unerwartet am Samstag den 16. April an und begann sofort sein heiliges und frommes Werk der Mission, welches er vier ganze Tage fortsetzte. Der Segen der Mission ist nicht zu berechnen. — Alte Streitigkeiten und sich meidende Personen wurden ausgesöhnt, und reichten sich brüderlich wieder die Hand. Selbst geistig Todte sind zum Glauben erweckt. Mehrere, die vielleicht in vierzehn Jahren sich nicht dem Tische des Herrn genaht hatten, erschienen und versöhnten sich mit dem Herrn aller Herren und aller Welten. Viele, die lau waren im Guten, sind eifrig geworden; sie haben ihre Pflicht gehört und kennen sie jetzt, und bemühen sich nun solche auszuführen.—Missions-Priester, Du warst willkommen, und bist jederzeit willkommen. Du hast uns geholfen. Dank Dir im Namen Jesu! Dank dem Hochw. Pater Maximilian Homburger von Glandorf unserm zeitweiligen Pfarrer, der durch seine Fürsprache uns den Missionär zu unserm Heile hierherzusenden die Güte hatte. Dank den Frommen, die im Namen Jesu und Mariens für das Werk der Bekehrung gebetet haben. Dank allen die mitwirkten. — Nun so Priester-Missionär lebe wohl; Gott gebe dir Glück und Segen und guten Erfolg in deinem Werke. Bete für uns und schließe diese kleine Gemeinde in Dein Gebet ein; — wir Gemeindeglieder wollen bei unserer Zusammenkunft für Dich beten; besonders wollen wir uns aber an die Missionstage erinnern, wenn wir das am vierten Tage aufgepflanzte 30 Fuß hohe Missionskreuz betrachten. Lebt wohl Priester, der Himmel soll es euch lohnen.

Ein Gemeindeglied.

Pleasant Township in Henry County, O., Postoffice New Bavaria, ist zwar noch ein junges Settlement jedoch aber hat jeder sein gutes Auskommen. Die Gegend ist die gesundeste; die Lage in jeder Beziehung sehr vortheilhaft, nicht zu nahe aber ebenso nicht zu weit zum Marktplatze. Destence mit dem Canal von Cincinnati und Indiana nach Toledo ist nur vier Stunde entfernt; Independence und Florida nur 3 Stunde. Alles, es mag Namen haben, was es wolle, kann gegen baar Geld an diesen Plätzen verkauft werden, sei es Fleisch, Gemüse oder sonstige Früchte. Die Plankroad von Destence durch Henry County, und ferner durch Putnam Co. führt durch dieses Settlement und ist in Accord gegeben und soll zum Theil schon diesen Sommer fertig sein. Ebenso ist Aussicht für eine Eisenbahn die durch dieses Settlement führen wird, vorhanden. Nimmt man alle Vortheile zusammen, so ist nicht zu verkennen, daß dieses Settlement dem Einwanderer sowohl als den Personen, die das Land lieben, zuempfehlen ist. Die Schulen sind in vier verschiedene Distrikte getheilt und somit möglich gemacht, daß selbst die kleineren Kinder dem Unterricht beiwohnen können.

Was nun Grund und Boden anbelangt, so darf gesagt sein, daß die Umgegend sehr gutes Ackerland und Wiesengrund hat und daß noch vieles Land für einen mittelmäßigen Preis zu haben ist.

Reflectirende wollen sich an den Unterzeichneten in frankirten Briefen wenden, der erbötig ist, über Alles genaue Auskunft zu geben.

C. Dütting.

Evansville, Indiana, den 5. Mai 1853.

Hochwürdiger Herr Redakteur!

Da man fast wöchentlich in Ihrem hochgeschätzten Blatte erfreuliche Berichte in Hinsicht der katholischen Religion zu sehen bekömmt, so habe ich mich ebenfalls entschlossen, von dieser allgemein verbreiteten Wochenschrift Gebrauch zu machen, indem ich überzeugt bin, daß Sie gerne Berichte, welche dem katholischen Herzen theuer sind, entgegennehmen. Wenn auch nicht immer von einer geübten Hand geschrieben, so werden solche Nachrichten doch mit großer Freude von den Katholiken gelesen.

Am Sonntage den 24. April hatte die hiesige deutsche katholische heil. Dreifaltigkeits-Gemeinde die Freude, Se. Bischöfliche Gnaden St. Palais von Vincennes in ihrer Mitte zu sehen. Schon am Sonntage vorher war von unserem Hochw. Herrn Pfarrer die frohe Botschaft verkündet worden, daß am oben benannten Sonntage Se. Bischöfl. Gnaden in der heil. Dreifaltigkeits-Kirche das heil. Sacrament der Firmung spenden werde.

Um Sr. Bischöflichen Gnaden die gebührende Ehre zu geben, hatten sich die Mitglieder des heil. Dreifaltigkeits- und des St. Boromäus-Schul- und Kirchen-Vereines mit ihren betreffenden Abzeichen sehr zahlreich eingefunden, welche, sobald das letzte Zeichen der Glocken gegeben wurde, in der schönsten Ordnung vor der Pfarrwohnung sich aufstellten, um Se. Bischöfl. Gnaden in feierlicher Prozession nach der Kirche zu geleiten; auch hatten sich die Schulkinder mit dem Kreuze an der Spitze den benannten Vereinen angeschlossen. Die Mädchen waren meistentheils mit weißen Kleidern angethan, welches bei einer derartigen Prozession sich immer sehr schön ausnimmt, indem das Aeußere anzeigt, wie das Innere dieser Kleinen beschaffen ist.

Als nun Se. Bischöfl. Gnaden in der schönsten Ordnung in die Kirche geleitet worden, celebrirte derselbe, unter Assistenz zweier Geistlichen, das feierliche Hochamt, und ertheilte nach beendigtem Gottesdienste an 71 Personen das heil. Sacrament der Firmung.

Bevor ich aber schließe, kann ich nicht umhin zu bemerken, daß Se. Bischöfl. Gnaden heute zum ersten Male die schönen Töne unserer erst seit Kurzem von Hrn. Johann Cloß von Cincinnati angefertigten Orgel zu hören bekam, welche, wie allgemein anerkannt, nichts zu wünschen übrig läßt, und wofür die Gemeinde dem Verfertiger zum Danke verpflichtet ist.

Auch war der Gesang des Chores ausgezeichnet, indem unser Lehrer und Organist, Hr. C. Drewes, keine Mühe gescheut, den Gesang so zu erheben, wie es bei einer solchen Feierlichkeit angemessen ist.

J. L. K.

St. Wendel, den 4. Mai 1853.

Hochwürdiger Herr Redakteur!

Brauchte der „Wahrheitsfreund" weiter Nichts, als erbauliche Mittheilungen, um sein segensreiches Wirken fortzusetzen, so würde ich mich mehr beeilt haben, über die hier am 17. vor. Mts. stattgehabte feierliche Grundsteinlegung etwas zu berichten. Aber von einem Agenten wird bisweilen mehr erwartet, als leere Briefe; darum habe ich bis jetzt gezögert, um diesem den rechten Inhalt zu verschaffen. Da von allen Seiten Berichte über Grundsteinlegungen fast täglich erscheinen, so habe ich Ihnen nichts Außerordentliches von diesen Ceremonien zu melden.

Hier und in den drei andern Landgemeinden, welche der Hochw'ste Bischof an den drei folgenden Tagen besuchte, wandten unsere guten Katholiken Alles an, um dem geliebten Oberhirten die seinem Amte schuldige hohe Ehrerbietung zu erweisen. Besuche von Gemeinden, wo ein Bischof nur Beweise von treuer Anhänglichkeit an die Religion, von regem Streben nach Verbesserung ihrer Kirchen und Schulen wahrnimmt, — wo Alles friedlich und einstimmig zusammenwirkt, und, falls Schwierigkeiten sich vorfinden, was hier, beim Aufkeimen der Gemeinden, kaum ausbleiben kann, die Mißstände nach der oberhirtlichen Bestimmung sich gutlich beilegen, — welchen Trost müssen nicht ähnliche Be-

suche dem Herzen eines Hochw'sten Bischofs gewähren. So schwer die Erbauung einer so großen Kirche uns erscheint, so bezweifelt der Hochw'ste Bischof nicht im Mindesten den glücklichen Erfolg, da bereits schon so Vieles daran gethan ist, und das Beispiel der St. Josephs-Kirche vor Augen liegt. Wenn deutsche Gemeinden einig sind, sagte er, so thun sie das Unmögliche.

Der Hochge. Leonard Brandt, deutscher Pfarrer von Vincennes, hielt die Gelegenheitsrede in deutscher, und der Hochw. Pater Beda Conner in englischer Sprache.

Es wurden in den vier Gemeinden zusammen 124 Personen, größtentheils Kinder, die dieses und letztes Jahr die erste heil. Communion empfangen haben, gefirmt; eine Zahl, welche von einer großen Bevölkerung beweis't, besonders da erst vor zwei Jahren hier gefirmt wurde. Darunter befanden sich 14, die in diesem Zeitraume in den Schooß der wahren Kirche zurückgekehrt sind.

St. Louis. Der Hochw'ste Bischof Miege, apostolischer Vicar des Indianer-Territoriums, welcher sich seit einigen Wochen dahier aufhielt, ist dieser Tage in Begleitung des Hochw. Vater De Smet nach Rom abgegangen.

— Am vorigen Sonntage wurden die neuen Glocken der St. Vincentskirche durch den Hochw'sten Erzbischof feierlich eingeweiht. H. d. G.

Hochwürdiger Herr Redakteur!

Sie werden die Güte haben, diese wenigen Zeilen Ihrem werthvollen Blatte eine kleine Stelle einzuräumen.

Unter so vielen neuen Settlements, wovon die Leser desselben in Kenntniß gesetzt werden, nimmt Delphos eine bedeutende Stelle ein. Es liegt am Canal in Allen und Vanwert County, Ohio, in einer sehr gesunden, fruchtbaren, von mehreren Bächen durchschnittenen Gegend, wo Handel, Gewerbe und Ackerbau eifrig betrieben werden. Noch keine volle zehn Jahre sind verflossen, als der erste Ansiedler und Gründer dieser Gemeinde sich mit seiner Familie hier niederließ, wo zehn Meilen weit noch kein Haus zu finden war. Auf den Wunsch seines Bruders, des jetzigen katholischen Pfarrers Otto Bredeik, damals Vikarius am Dome zu Osnabrück, eine deutsche römisch-katholische Gemeinde zu stiften, durchreis't'e Herr Ferdinand Bredeik Indiana, Missouri, Illinois u. s. w., um eine gute, gesunde, diesem Zwecke entsprechende Gegend aufzusuchen; glaubte aber keinen geeigneteren Platz gesehen zu haben, als Sektion 10, jetzt Delphos. Er zog von Glandorf hierhin, erbaute ein kleines Blockhaus auf Congreßland, berichtete seinen Hochw. Bruder, der das Versprechen gab, von Deutschland herüber zu kommen, von Allem, worauf gleich zwölf Familien deutscher Zunge im Herbste 1843 hier ihre Wohnungen aufschlugen.

Bald darauf begann der Bau des Canals, wodurch neue Erwerbsquellen geöffnet und der Zuwachs der Bevölkerung bedeutend verstärkt wurde. Im folgenden Jahre kaufte er 100 Acres Land für die Kirche; bald darauf erschien der lang erwartete Hochw. Otto Bredeik mit mehreren deutschen Familien, die mit Eifer und vereinter Kraft den Bau einer Blockkirche begannen, welche noch steht, später sich erweiterte, und nun bald durch eine neue große Frame-Kirche, wie wenige der Art, wird ersetzt werden, da der Herr Pfarrer sich dieser Sache mit allem Eifer, selbst mit Aufopferung seiner Kräfte und seines Vermögens, widmet, und von der Gemeinde kräftig unterstützt wird. Auch eine Schule, worin die Jugend christkatholisch erzogen wird, fehlt hier nicht; hoffentlich steht die Erbauung einer neuen und schöneren in baldiger Aussicht. Die Latten zu Kirche, Schule u. Friedhof sind ebenfalls Geschenk des Herrn Pfarrers. Die Zahl der katholischen Bevölkerung sind 160 Familien, ungefähr 300 Communikanten.

Die Stadt, vor sieben Jahren ausgelegt, zählt gegenwärtig 1400 Einwohner, hat eine dreigängige Mahl- und vier Sägemühlen, nebst mehreren Fabriken, Waarenhäusern u. s. w., sowie Kirchen anderer Confessionen.

Am 30. April erschien der Hochwürdigste Bischof von Cleveland auf seiner Visitations-Reise auch hier, celebrirte am folgenden Tage das Hochamt, wonach er eine kurze Anrede an die Versammlung, in welcher auch mehrere Protestanten sich befanden, hielt. Dasselbe geschah Nachmittags und Abends 7 Uhr. Montag den 2. Mai hielt Hochderselbe die heil. Messe, und ertheilte zwanzig jungen Christen das Sakrament der Firmung. Besonders feierlich und herzerhebend war der Gottesdienst am Sonntag (1. Mai), wo von einem geübten Sängerchor die lateinische Messe, unter Begleitung der Orgel und Musikinstrumente, trefflich und zur Erbauung der Gläubigen vorgetragen wurde. Den Schluß bildete das herrliche „Großer Gott" aus Herz und Mund der dicht zusammengedrängten Menge....

Delphos, den 8. Mai 1853.

Huntington, in Huntington County, Indiana, ist bereits zu einem niedlichen Städtchen herangewachsen und nimmt täglich wegen seiner gesunden und romantischen Lage am Wabash Flusse an Bevölkerung zu. Es ist bereits zum County-Sitze erhoben und bietet durch seine Lage am Wabash Flusse und am Canal bedeutende Vortheile. Es zählt bereits 2000 Einwohner, worunter 60 katholische Familien sich befinden, welche eine niedliche Kirche errichtet haben, worin aber wegen Mangel an Priestern nur alle 14 Tage Gottesdienst gehalten, jedoch nur in englischer Sprache gepredigt wird. In dem sonst so blühendem Settlement entbehren wir nichts so sehr, als einen guten deutschen Priester. Ueberhaupt findet man im Staat Indiana einen großen Mangel an Priestern. In einer Entfernung von 7 Meilen in nördlicher Richtung liegt noch eine andere aufblühende Ansiedelung, worin eine neue katholische Kirche bereits gebaut ist, zu der 50 Familien gehören, die auch noch keinen Priester haben und mit Huntington dasselbe Loos theilen müssen.

In einer Entfernung von 60 Meilen von Fort Wayne liegt das schöne Städtchen Peru, Miami County, in einer herrlichen Lage am Wabash Flusse und Canal; es zählt jetzt 2500 Einwohner, worunter so viele Katholiken sind, daß auch dort ein Priester einen guten Wirkungskreis finden könnte. Auch hier verspürt man schmerzlich denselben Mangel und freut sich, alle drei Wochen einem Gottesdienste beiwohnen zu können. Sollten in diesen obengenannten Orten die Gemeinden erst einen festen Priester haben, so unterliegt es keinem Zweifel, daß dadurch die Bevölkerung noch rascher wachsen würde.

New-York, 28. April. In der am Ostermontage eingeweihten schönen neuen St. Franciskus-Kirche in der 31. Straße hierselbst wurde von dem Hochwürdigen Herrn V. R. P. Bernard, Provinzial, und den Hochw. Patres Tschenhens, Pitsch, Laufhuber und Häspelein eine elftägige Mission gehalten. Dieselbe wurde am Sonntag den 17. April durch ein feierliches Hochamt mit Predigt eröffnet, und endigte am 27. April. Während dieser Zeit war die Kirche immer angefüllt. Es war eine Zeit der Gnade und des Heiles für die St. Franciskus-Gemeinde und Alle, die diese Mission mitmachten. Die ausgezeichneten Predigten, die schönen Standeslehren und die rastlose Thätigkeit im Beichtstuhle dieser Hohen Patres haben nicht nur die Gläubigen erbaut und gestärkt, sondern auch viele Wankelmüthige befestigt, und sogar viele Glaubenslose wieder auf die rechte Bahn geführt! Die General-Communionen der Kinder, Hausväter, Jünglinge und Jungfrauen, die Errichtung eines Missionskreuzes, die Krönung der Mutter Gottes und endlich die feierliche Erneuerung der Taufgelübde waren Augenblicke, die jedem Anwesenden unvergeßlich sein und bleiben werden. Diese Gemeinde, die seit einem Jahre so viele Kämpfe zu bestehen gehabt, hat sich nun mit Gott ausgesöhnt und wir wollen hoffen, daß fortan Friede und Eintracht in derselben wohnen, und Gott sie schützen und bewahren werde. — Dank, ja unendlichen Dank diesen Hochw. Patres und unserem Hochw. Herrn Pfarrer Alexander Martin, die sich durch diese Mission neue Verdienste gesammelt und sich in dieser Gemeinde verewigt haben. Gott wird Ihnen Ihre Mühe lohnen mit der Krone des Himmels!

New-Orleans. Tod des Hochwürdigen d'Haw. Am Samstag den 23. April starb in der Erzbischöflichen Wohnung der Hochw. E. d'Haw, Pfarrer der St. Josephs-Kirche, im 46. Jahre seines Alters. Der Verstorbene war ein geborener Belgier und kam in seiner frühesten Jugend nach Amerika. Er wurde in seinem 20. Jahre zum Priester geweihet, und er war der Einzige, den der Hochw'ste Bischof von Necker während der kurzen Zeit seines bischöflichen Amtes ordinirt hat. Er ruhe in Frieden!

Belgrad, 20. März. Der Bischof von Uzice, Herr Nicephor Maximovic, ist vor einigen Tagen in seinem 66. Jahre mit Tod abgegangen.

Paderborn, 11. April. Gestern ist der hochwürdige Hr. Domprobst der hiesigen Cathedrale, Dr. M. Nacke, in einem Alter von 79 Jahren verschieden.

Freiburg 8. April. Gestern sind sämmtliche Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz hier eingetroffen. Ihrer Berathung über die Ergebnisse der Karlsruher Conferenz ging ein Gottesdienst in dem Münster voran, bei welchem der Hochwürdigste Bischof von Mainz, Freiherr von Kettler, celebrirte. Die Berathungen werden, wie man sagt, bis Ende der Woche dauern.

Frankfurt, 6. April. (Fr. Postz.) Dem Vernehmen nach haben heute in Freiburg die Conferenzen der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz begonnen. Gestern sind die Bischöfe von Fulda, Mainz und Limburg von hier dahin abgereist. Die Verhandlungen dürften drei bis vier Tage dauern.

Freiburg, im Breisgau, 13. April. Gestern sind die Berathungen des seit dem 6. d. zu einer Conferenz versammelt gewesenen Episcopats der oberrheinischen Kirchenprovinz in Betreff der bekannten Regierungsentschließungen vom 5. März l. Jahres zu Ende gegangen. Wir vernehmen, daß Erzbischof und Bischöfe der einmüthigen Ueberzeugung seien, daß sie nach den diesen Entschließungen zu Grunde liegenden Prinzipien ihre Diöcesen schlechterdings nicht regieren dürften. Da diese Ueberzeugung nothwendig die gefaßten Beschlüsse bestimmt hat, so dürfte die oberrheinische Kirchenprovinz in Kurzem der Schauplatz höchst wichtiger Vorgänge werden. Wenn ein hiesiges Blatt, die „Breisgauer Zeitung", die Dreistigkeit gehabt hat, dem Publikum einen Meinungszwiespalt des Episcopates zu melden, so wird man nicht zweifelhaft sein, welcher Werth dieser Mittheilung beizumessen sei. Der Episcopat war einig bei Einreichung der Denkschrift vom März 1851, er war einig bei seiner Eingabe vom Februar 1852, er ist es ganz gewiß auch bei seinen Schritten im Jahr 1853. Welcher Art dieselben immerhin sein mögen, sie werden den Charakter der Einmüthigkeit und Kraft an sich tragen. Katholische Bischöfe sind nicht gewohnt, anders zu handeln.

Köln, 16. April. Der Episcopat der oberrheinischen Kirchenprovinz hat an die betreffenden Regierungen folgende vorläufige Erklärung abgegeben:

„Die gehorsamst unterzeichneten Erzbischöfe und Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz beehren sich, den allerhöchsten und höchsten Regierungen, welche ihnen auf die vor etwas über 2 Jahre eingereichte Denkschrift unterm 5. v. M. eine Entschließung ertheilt haben, die ehrerbietige Anzeige zu machen, daß sie unterm 6. d. M. zu einer heute beendigten Berathung in Betreff der erhaltenen Eröffnungen zusammengetreten sind.

Die Bischöfe konnten keinen Augenblick zweifelhaft sein, welche Handelnsweise ihnen für die Zukunft obliege: Das Resultat ihrer vorjährigen Conferenz gab ihnen deßhalb Maß und Ziel: sie finden sich nunmehr auf den Standpunkt unausweichlich hingetrieben, wo sie, wie bereits der mitunterzeichnete Erzbischof seiner allerhöchsten Regierung erklärt hat, ihr Verhalten nach dem apostolischen Ausspruche zu bestimmen haben: „Man muß Gott mehr als den Menschen gehorchen!" Die Bischöfe erachten es aber für geboten, nicht blos das Princip zu bezeichnen, von welchem sie fortan bei Ausübung ihres heiligen Amtes sich werden leiten lassen, sondern auch ausführlich die Gründe zu entwickeln, aus welchen sie sich wie berechtigt so verpflichtet erkennen, inskünftig nur mehr das Dogma und das darauf beruhende Verfassungsrecht ihrer hl.

Kirche als normirend für ihre Amtsverwaltung zu betrachten, den Vorschriften und Anordnungen aber, welche die allerhöchsten und höchsten Regierungen in Bezug auf die katholische Kirche bisher geltend zu machen beschlossen haben, auf das Entschiedenste entgegenzutreten, — Vorschriften und Anordnungen, die auf einem Systeme beruhen, welches wiederholt von dem Oberhaupt der Kirche als ein ganz und gar widerkatholisches und widerrechtliches nachdrücklichst und feierlichst verworfen worden ist, u. welches eben darum als ein schlechthin unstatthaftes betrachtet werden muß. Die Bischöfe hoffen in einigen Wochen die erforderlichen Ausarbeitungen vollendet zu haben, und werden sich beeilen, alsdann den allerhöchsten und höchsten Regierungen eine weitere geziemendste Vorlage zu machen. Wie sie schon jetzt für dieselbe eine wohlwollende und unbefangende Würdigung erbitten, so verwahren sie sich auch schon im Voraus gegen alle und jede Verantwortlichkeit für die Folgen, welche sich aus dem tief eingreifenden Gegensatze zwischen den von den allerhöchsten und höchsten Regierungen ausgesprochenen und den von den Bischöfen zu befolgenden Grundsätzen ergeben dürften.

Die Unterzeichneten schließen diese ihre vorläufige Erklärung mit der ehrerbietigen Versicherung, daß sie unter allen Umständen die ihren allerhöchsten und höchsten Souverains schuldige Unterthanentreue mit derselben unerschütterlichen Standhaftigkeit bewähren werden, mit welcher sie ihre bischöflichen Pflichten in Ansehung der Vertheidigung des Glaubens und der Verfassung ihrer hl. Kirche bis zum letzten Athemzuge zu erfüllen hoffen.

So haben sie es Gott dem Allmächtigen gelobt und in seinem Namen werden sie ihre Hülfe finden.

Freiburg, den 12. April 1853.

(Gez.)

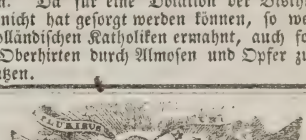
† Herman, Erzbischof von Freiburg.
† Peter Joseph, Bischof von Limburg.
† Joseph, Bischof von Rothenburg.
† Christoph Florentius, Bischof von Fulda.
† Wilhelm Emanuel, Bischof von Mainz.

Haag, 17. April. [K. Z.] Der König hat gestern in Amsterdam die von 51,400 Einwohnern [worunter sich auch viele Katholiken befinden] unterschriebene „Adresse" gegen die Wiederherstellung der katholischen Bisthümer in Person entgegengenommen und der aus den angesehendsten Personen bestehenden Deputation, welche dieselbe überreichte, geantwortet: „Er sei nicht weniger, als die Unterzeichner, von dem großen Gewicht des geschehenen Schrittes durchdrungen; in seiner kurzen Regierung habe er bereits manchen traurigen Augenblick erlebt, jedoch stets Trost und Ermuthigung gefunden in der treuen Liebe seines Volkes; der heutige Tag aber — die Deputation möge solches allen ihren Committenten bekannt machen — habe das uralte Band zwischen Niederland und dem Hause Oranien noch fester geknüpft und seinem Herzen noch theurer gemacht." [Zu bemerken ist, daß 37,600 von den Unterschriften der erwähnten Adresse Männern angehören, 13,800 aber von dem schönen Geschlechte geliefert worden sind.]

— Das „Leydener Wochenblatt" schätzt die Zahl sämmtlicher Unterschriften auf den Petitionen gegen die Errichtung der Bisthümer auf 200,000. Am Montag den 18. sollte die Debatte über diesen Gegenstand in der Kammer wieder angehoben werden.

Amsterdam, 17. April. Die Herstellung der katholischen Hierarchie in den Niederlanden hat die Katholiken, welche zwei Fünftel der Bevölkerung unseres Landes ausmachen, mit Freude erfüllt. Die Nothwendigkeit des Aufhörens eines Ausnahme-Zustandes von so provisorischer Natur, wie der einer Mission, und der Einführung der regelmäßigen Ordnung nach canonischem Rechte war von allen Urtheilsfähigen längst erkannt worden. Die seit 1815 angeknüpften Unterhandlungen zwischen dem heil. Stuhle und unserer Regierung hatten 1827 ein Concordat zum Ergebniß, wonach die nördlichen mit den südlichen Provinzen blos eine Kirchenprovinz mit dem Metropolitansitze zu Mecheln bilden sollten. Amsterdam und Herzogenbusch sollten die Suffraganbisthümer für die jetzigen holländischen Provinzen bilden. Dies Concordat kam nur so weit zur Ausführung, als es die jetzt belgischen Südprovinzen betraf; der holländische Theil kam nicht in den Genuß einer einzigen der durch das Concordat festgesetzten Einrichtungen. Die Revolution von 1830 führte neue Schwierigkeiten in Bezug auf die Ausführung dieses Concordats herbei, und als im Jahre 1840 die Trennung Hollands von Belgien feierlich anerkannt wurde, war noch keine einzige Verbesserung in den geistlichen Angelegenheiten der holländischen Katholiken in's Leben getreten. Ein billig denkender und gerechter Fürst, wie Wilhelm II. unvergänglichen Andenkens, konnte auf die Länge eine solche Sachlage nicht ruhig ansehen. Es war ihm unerträglich, daß das Concordat von 1827 ein todter Buchstabe bleiben sollte. Bald nach seiner Thronbesteigung gab er dem heil. Stuhle seine Bereitwilligkeit zu erkennen, seine katholischen Unterthanen in den Genuß der Bestimmungen des Concordats gelangen zu lassen. Aber diejenigen Protestanten, welche lieber das Land an den Rand des Abgrundes bringen, als den Katholiken Gerechtigkeit gewähren, erhoben ein gewaltiges Geschrei und traten mit unbegreiflicher Kühnheit dem Willen des trefflichen Königs entgegen. Sie scheuten nicht, mit Aufstand zu drohen, um ihn von seinem Vorhaben zurückzuschrecken. Mit der großten Unverschämtheit hieß es: „Nieder mit dem Papste, nieder mit dem Concordate, nieder mit den Bischöfen, nieder mit der Tyrannei der Priesterherrschaft!" Der König ließ sich leider einschüchtern und kam mit dem außerordentlichen Gesandten des heil. Stuhles, Mons. Capaccini, überein, für den Augenblick die Ausführung des Concordates zu vertagen. Einige Verbesserungen wurden inzwischen eingeführt. Apostolische Vicariate wurden in Herzogenbusch, Breda und Nuremonde errichtet und Bischöfe *in part. infidel.* an deren Spitze gestellt, und daneben noch einige weniger bedeutende Zugeständnisse gemacht. Das Concordat aber wurde ganz bei Seite gelassen. Das Jahr 1848 befreite die niederländischen Katholiken rechtlich aus der Abhängigkeit von dem guten Willen der Regierung in Betreff der definitiven Organisation ihrer geistlichen Angelegenheiten. Das Staatsgrundgesetz stellte den Grundsatz der Trennung der Kirche vom Staate auf; allen gesetzlich anerkannten Religionsgesellschaften wurde das Recht gewährleistet, sich ihre eigenen Ordnungen zu geben, indem dem Staate nur das Recht vorbehalten wurde, darüber zu wachen, daß keine Religionsgesellschaft die Staatsgesetze verletze. Die Protestanten beeilten sich, von dieser Verfassungsbestimmung Nutzen zu ziehen; die Israeliten folgten ihrem Beispiele. Die Katholiken wandten sich an den heil. Vater, damit von der im Grundgesetze gewährten völligen Freiheit der Kirche Gebrauch gemacht werde. Der heil. Stuhl, dessen liebevoller Fürsorge wir den für die bisherigen drückenden Umstände günstigen Stand der katholischen Angelegenheiten in unserem Lande verdanken, drückte den Wunsch aus, die bischöfliche Hierarchie herzustellen. Die deshalb gepflogenen Unterhandlungen übergehen wir für jetzt. In Folge der Interpellation vom 12. d. Mts. sind die betreffenden amtlichen Dokumente der Oeffentlichkeit anheimgegeben. Es genüge die Bemerkung, daß von Seiten der holländischen Regierung die Rechte der Katholiken in der loyalsten Weise anerkannt wurden, so daß der heil. Stuhl von ihrer Seite keinem Hinderniße begegnete. Ehre dem Könige und der Regierung, welche gegen Jedermann gerecht sein wollten, gegen die Katholiken sowohl wie gegen die Anhänger jedes andern Bekenntnisses, und Dank dem heil. Stuhle, der sich der heißen Wünsche seiner Kinder so ausreichend angenommen hat! Aber die Bewegungen, zu welchen von dem apostolischen Schreiben vom 4. März auf Seiten der „unverbesserlichen" Protestanten Anlaß genommen worden ist, sind geeignet, wieder traurige Gefühle hervorzurufen. Wir werden darauf zurückkommen.

Das in der neulich mitgetheilten Allocution des heil. Vaters erwähnte Breve über die Wiederherstellung der bischöflichen Hierarchie in Holland ist datirt vom 4. März d. J. Die neuen Bisthümer werden darin in folgender Weise circumscribirt: Das Erzbisthum Utrecht umfaßt die Provinzen Utrecht, Groningen, Gelderland, Friesland und Drentha, welche bisher den größten Theil der eigentlich sogenannten „holländischen Mission" bildeten. Der übrige Theil der „holländischen Mission„ bildet jetzt das Bisthum Haarlem. Die Bisthümmer Herzogenbusch, Breda und Nuremonde behalten den Umfang der bisherigen apostolischen Vicariate Herzogenbusch, Breda und Limburg, nach den Breve's *Universalis Ecclesiae* (2. Juni 1840) und *Universi Dominici Gregis* (9. März 1841). Der hl. Stuhl behält sich vor, die Zahl der Bisthümer und Erzbisthümer nach Umständen zu vermehren. Die Berichte über den Zustand ihrer Diöcesen haben die Bischöfe auch fortan der Congregation der Propaganda einzusenden. Im Uebrigen gilt in den holländischen Diöcesen fortan das gemeine kirchliche Recht, und alle demselben widersprechenden bisherigen Anordnungen, Privilegien und Gewohnheiten sind aufgehoben. Jedoch sollen die Bischöfe die besondern Vollmachten, die sie als apostolische Vicare hatten, auch als Bischof behalten. Da für eine Dotation der Bisthümer noch nicht hat gesorgt werden können, so werden die holländischen Katholiken ermahnt, auch fortan ihre Oberhirten durch Almosen und Opfer zu unterstützen.



Inländisches.

Hr. Carl Bohne hatte die Güte, die Agentur des „Wahrheitsfreundes" für Nauvoo zu übernehmen; zugleich hiermit unsern Dank der Wittwe Th. von Halle, welche seit dem Tode ihres Mannes die Agentur besorgte.

Hr. Jacob Kreutzer hatte die Güte, die Agentschaft in Peru, Indiana und Umgegend zu übernehmen.

☞ Unser reisender Agent, Herr Anton Kopp, welcher bereits schon mehrere katholische Ansiedelungen im Staate Indiana besuchte, und in seinen letzten Briefen von Fort Wayne, Decatur und Peru den schönen Eifer der Katholiken für den Wahrheitsfreund so lobend erwähnt, wird hoffentlich auch fernerhin recht viele Freunde des Wahrheitsfreundes finden, welche ihm nach Kräften behülflich sind neue Unterschreiber zu gewinnen, Vorauszahlungen und Rückstände in Empfang nehmen zu können.

Wenn Herr Kopp die übrigen schönen Ansiedelungen und Ortschaften am Wabashflusse besuchen will, so werden wir ihm nach erhaltener Nachricht die betreffenden Unterschreiber-Listen baldmöglichst einschicken.

Washington, Mai 10. Die Union sagt in Bezug auf die neulichen Berichte über die Sandwich Inseln und die französische Regierung, daß sie wahr in der Hauptsache sind, obgleich in einzelnen Angaben falsch, ferner, daß unter keinen Umständen die Herrschaft über die Sandwich Inseln einer andern Macht überlassen werden könne.

John Hastings soll zum Surveyor des Hafens von Pittsburg ernannt worden sein.

New-Orleans, Mai 10. Der Dämpfer Daniel Webster kam mit Nachrichten von San Franzisko bis zum 16. April von San Juan an.

Der Vanderbilt Dämpfer S. S. Lewis lief auf der Reise von San Juan del Sur nach San Franzisko nördlich von Bolimas Bai um 3 Uhr Morgens auf den Strand, und da es demselben unmöglich war, los zu kommen, so wurden die Passagiere, mehr als 400 an der Zahl, glücklich gelandet. Fast alles Gepäck wurde gerettet, eine bedeutende Quantität Baargeld ging verloren. Man hält das Schiff für total verloren.

Der Dämpfer Jenny Lind explodirte, auf dem Wege von Alviro nach San Franzisko. An Bord waren 130 Passagiere, meist von San Jose; 20 davon waren getödtet und 60 schwer verwundet. Unter den Todten sind 7 Kinder. Die Verwundeten und Getödteten wurden nach San Franzisko gebracht.

New York, Mai 10. Der Dämpfer Genoa von einer neuen Dämpferlinie zwischen Liverpool und Quebeck kam am letzteren Platze diesen Morgen an.

Es muß dem neu eingebürgerten Deutschen von großer Wichtigkeit sein, mit dem Charakter des Volkes, von dem er selbst einen politischen Theil bildet, sich möglichst bekannt zu machen, und nur ein längerer Aufenthalt und eine genaue Prüfung können ihn befähigen, über diesen ein richtiges Urtheil zu fällen. Die letzten, wirklich bedauernswerthen Vorfälle in unserer Stadt zeigen uns, wie leicht die Massen erregt und zu Schritten veranlaßt werden können, welche sie später gern ungeschehen machen möchten und wodurch den Feinden der Selbstregierung und der Volkssouveränität Gelegenheit zum Spott und zum Tadel gegeben wird. Eben so bemerkenswerth ist es, wie schnell ein solcher Enthusiasmus verraucht und wie das Volk den Mann oder die Sache, welche es auf den höchsten Gipfel erhoben, eben so rasch sinken läßt. Viele solcher Beispiele der „*aura popularis*" liegen uns vor, die uns unwillkührlich an ähnliche Beispiele in den Republiken der alten Zeit erinnern. Man denke nur an die Kossuth, die Jenny Lind, die Temperenz und eine Menge anderer Aufregungen, die sich alle in weniger, als Gleichgültigkeit auflösten. Sind dergleichen plötzliche Wechsel bei den leicht beweglichen Völkern in dem sonnigen Clima Roms und Griechenlands in jener fern liegenden Zeit auch leicht erklärbar, so müssen sie uns desto mehr bei den anscheinend kalten und gleichgültigen Republikanern der Union auffallen und mögen dem deutschen Elemente als bedeutungsvolle Winke für die Zukunft dienen und dessen künftige Stellung bezeichnen. Dem einzelnen vorurtheilsfreien Deutschen ist ein tiefes Gefühl für das Recht angeboren, er trägt ein warmes Herz in seinem Busen, er ist aber denkend und überlegend und handelt mehr nach erlangter vollständiger Ueberzeugung, als nach einem plötzlichen Impulse. Aber dann verharrt er auch mit deutscher Zähigkeit bei dem einmal Begonnenen, und weder die Reden, Vorspiegelungen und Anreizungen von Demagogen vermögen es, ihn von dem, was er als recht und wahr erkannt, abzubringen, noch seinen klaren Blick zu trüben.

So möchte für die Zukunft das deutsche Element, wenn es sich unter sich einigen könnte, schwer in der politischen Wagschale der Republik wiegen, und als Vermittler der beiden äußersten Partheien, als eine der Säulen unserer Freiheit und der bürgerlichen Ordnung dastehen. Leider wird die Uneinigkeit unter den eingewanderten Deutschen, die sich über die ganze Union erstreckt, sie noch lange verhindern, diese ehrenvolle Stellung einzunehmen, und man gewahrt ein Bild deutscher Zerrissenheit, wie es kaum das alte Vaterland darbiete. Laut erschallen deshalb die Klagen von den äußersten Grenzen des Nordwestens bis zu den Küsten des Atlantischen Meeres, des Merikanischen Golfs und der sich am Goldlande brechenden Südsee — aber sie sind wie die Prediger in der Wüste, denen Steine, aber nicht Menschen lauschen. Bei keiner andern Nation findet man diese Uneinigkeit so charakterisirt, als bei den Deutschen, und selbst die Irländer, wie tief sie auch an Gesittung und Bildung nachstehen mögen, stehen dennoch an Einigkeit den Deutschen voran. Ein schönes Beispiel, welche politische Stellung die eingebürgerten Fremden in der Union durch Einigkeit und festes Zusammenhalten einnehmen können, liefern uns die Franzosen. Jeder Franzose glaubt sich in dem Ruhm seiner Nation verherrlicht, alle vereinigt der Nationalstolz, und treu stehen die Landsleute zusammen. Dagegen ist es gerade der Mangel an Nationalstolz, welcher die Deutschen zersplittert und sie ihren Feinden überliefert.

Leider giebt es unter den Deutschen selbst Menschen, welche die aus der alten Heimath herübergebrachten, schon mit der Muttermilch eingesogenen Vorurtheile nähren und fördern, und wo möglich die Kluft noch zu vergrößern suchen, welche die politische Abtheilung der Länder, das Klima und die Verschiedenheit des Glaubens zwischen den Deutschen gebildet, und die unglücklichen Verhältnisse im alten Vaterlande herbeigeführt hat. Hiedurch wurde Deutschland seit Jahrhunderten der Spielball seiner Feinde und der Spott des Auslandes, und durch die Wiederholung desselben Spieles wird den hiesigen Deutschen ihre sociale und politische Sellung verkümmert.

Mögen wir hoffen, daß endlich die Zeit herbeikomme, wo der Deutsche alle Vorspiegelungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, welche die Zerrissenheit befördern, durchschauen, und wo ein Band sämmtliche Deutsche in der Union zu Brüdern vereinigen werde. Mögen wir nie vergessen, daß Freiheit und Bildung auf's Engste vereinigt sind daß nur sie zur Einigkeit und Macht der Deutschen führen können. Daß dieses Bedürfniß stets lebhafter gefühlt wird, zeigt die Eröffnung von Werkstätten deutscher Bildung in allen Theilen der Union, für die wir Alle mit Herz und Hand wirken sollten. Die letzten Ereignisse in Cincinnati und andern Städten sollten als ernstliche Mahnungen in das Herz eines jeden Deutschen dringen, alle häuslichen Zwiste und Wühlereien bei Seite zu werfen und sich zu einem gegenseitigen Schutze zu vereinigen. Mehrere der gelesensten englischen Blätter schreiben die letzten Ereignisse den Anstrengungen der Natives zu. Wir geben nachstehend einige Bemerkungen der Art und überlassen es unsern Lesern den Commentar dazu zu machen. So sagt der *Ohio Statesman* vom 4. Mai:

„Jener gehässigen und intoleranten Faktion, welche von allen Organisationen der Welt die am meisten anti-amerikanische ist, und die sich dennoch die „Native America Parthei" nennt, ist es gelungen, eine Aufregung in der Queen City hervorzurufen. Die hirnverwirrten und anrüchigen Männer, aus welchen sie zusammengesetzt ist, haben für eine kurze Zeit einen Vortheil über den gesunden Verstand und die Unpartheilichkeit von Mehreren gewonnen, die, wie wir hoffen, sich nicht durch solche hohle Vorwände täuschen lassen würden. Wir haben nicht ohne geringes Erstaunen und Bedauern, mit Widerwillen vermischt, die außerordentlichen Vorfälle, welche seit Kurzem in Cincinnati stattgefunden haben, bemerkt. Wir wundern uns gar nicht, daß das, was in schamloser Falschheit u. entehrender Verblendung begann, auf die lächerlichste Weise fortgesetzt wird, und daß es wahrscheinlich mit der dümmsten Mummerei endigen wird. Aber wir bedauern es, daß Mitglieder der demokratischen Parthei und achtbare Mitglieder anderer politischen Organisationen die Werkzeuge einer ruchlosen Rotte, deren Heroen und Orakel dem Auswurfe der Gesellschaft angehören, geworden sind.

Wir wundern uns durchaus nicht, zu finden, daß Diejenigen, welche „Ned Buntline" zu Ehren Feste gaben und seinen Anreden Beifall klatschten, mit Eifer den elenden Schurken aufrecht hielten, dessen freche Zunge in der gehässigsten Sprache die Keuschheit von Tausenden unbescholtener Frauen in dieser Stadt angriff. Aber wir sind erstaunt, zu finden, daß Männer von Ehre und gutem Ruf, mit Kenntniß der Thatsachen, den rohen Schurken als einen Märtyrer vertheidigen und vorgeben, ein Prinzip in seiner Person zu beschützen.

Es mag jetzt angehen einen Theil der Bevölkerung mit Schmähungen zu überhäufen, es mag jetzt außerordentlich würdevoll sein in Processionen für nichts u. wieder nichts wie die Narren hin und her zu marschiren, aber wir glauben, daß in nicht langer Zeit Diejenigen, welche jetzt in solchen imporinenden Schauspielen figuriren, sich gewaltig über sich selbst schämen werden."

Der hiesige Nonpareil vom vorigen Donnerstag sagt:

„Unmittelbar nach der Waterloo-Niederlage des Gen. Scott erklärten die New-Yorker Tribüne und andere leitende Whig-Blätter die Whigpartei für todt, und die jetzige Bewegung soll sie wieder als einen „Native American" plötzlich ins Leben rufen. Mit welchem Erfolg, steht noch zu erwarten, aber Viele sind der Meinung, daß die Leiter nicht genug Politiker sind, um etwas von Gewicht auszurichten. Die Idee einen solchen Mann wie Kirkland zum Vorfechter zu machen ist lächerlich, und den Gebrauch solcher Sprache als derer er sich bediente, zu vertheidigen, kann nur auf die Häupter Derer zurückfallen, die sie beschützen."

Die ruhige schöne Haltung der Deutschen während der letzten bedrohlichen Verhältnisse, hat gewiß einen tiefen Eindruck hervorgebracht, und wohl nicht wenig dazu beigetragen, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Das Auge unserer amerikanischen Mitbürger bewacht sorgfältig alle unsere Bewegungen, und wir sollten ihnen nie das Schauspiel innerer Zwistigkeiten vorführen, worin der gewandte Politiker nur zu schnell das Mittel zur Durchführung seiner Plane, und zur Benutzung und zur Schwächung des deutschen Elements erkennt.

Welches auch die Bestrebungen der Nativisten sein mögen, so werden sie an der Phalanx deutscher Einigkeit, an deutscher Kraft und dem deutschen geraden Sinne, der das Rechte kennt und der das Rechte will, abprallen. Stete Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit, und nur Einigkeit macht stark. Möge Jeder die Wühler verachten, die den Keim der Zwietracht ausäen, und auf Kosten des, was uns am meisten Noth thut, Kapital zu machen suchen! —

In der Distrikts-Court der Ver. Staaten zu Columbus hat Montag Morgen vor Richter Mc Lean der „Martha Washington Prozeß" angefangen. Die Angeklagten (mit Ausnahme von Nicholson, Chandler und Stevens) waren anwesend. Auf Seiten der Anklage sind 120 Zeugen vorgeladen, für die Beklagten fast 100. Die Vertheidigung beabsichtigt, die Jurisdiktion der Distriktskourt in diesem Prozesse in Frage zu ziehen, was aber wohl von wenig Erfolg sein möchte. — Große Bestürzung herrschte am Samstag und Sonntag in Columbus, als es bekannt wurde, daß das Zimmer und der Tisch des Distrikts-Anwalts Morton erbrochen, und mehrere wichtige Dokumente weggenommen worden seien. Unter diesen befindet sich auch der vielbesprochene Brief Kissane's in Bezug auf die Ernennung eines Distrikts-Anwalts. Es befindet sich jedoch eine Abschrift dieses Briefes in Washington, die wohl bald dem Gerichte zu Handen kommen wird. In derselben Nacht, in welcher Mortons Zimmer durchsucht und seine Papiere geraubt, zerstört und beschmutzt wurden, ward auch Hrn. Burton's Zimmer im Neil Hause heimgesucht und seine Koffer durchstöbert, jedoch nichts Werthvolles weggenommen. Es leidet keinen Zweifel, daß beide Einbrüche von den bei dem Prozesse Betheiligten veranstaltet wurden.

Aus Cleveland wird berichtet, daß das bei Parke's Frau gefundene Geld, 600 Dollars, identifizirt worden sei, als das Geld, welches die Bank in Buffalo dem ermordeten Beatson ausgezahlt habe. Parke's wirklicher Name ist Dickinson.

Auf der Pittsburg Cleveland Eisenbahn fiel vor einigen Tagen ein Unfall durch das Ueberfahren einer Kuh Statt, bei welchem der Präsident der Bahn, Hr. Prentiß, sehr ernstlich beschädigt wurde.

☞ Nachrichten aus dem Innern Indianas zufolge schreiten die Arbeiten an der Eisenbahn, welche Cincinnati mit Chicago direkt verbindet, sehr rasch voran. Da an mehreren Stellen zugleich gearbeitet wird, so steht eine baldige Vollendung zu erwarten.

Der Seneca O. Advertiser sagt, daß die warmen und belebenden Regenschauer der letzten 10 Tage die günstigste Wirkung auf die Weizenfelder in der Nachbarschaft hervorgebracht haben, und daß diese die reichste Ernte versprechen. Der ganzen Eisenbahn in südlicher Richtung entlang prangen die Felder im herrlichsten grünen Schmuck und gewähren den lieblichsten Eindruck. Es ist jedoch noch zu früh, um hieraus einen Schluß auf die Ernte zu ziehen, da seit mehreren Jahren die Ernte wenige Wochen vor dem Einscheuern durch den „*Weevil*" (Getreidewurm) angegriffen wurden, welcher rasch die schönsten Felder verwüstete und die Hoffnungen der Farmer zerstörte. Es steht zu hoffen, daß die Ernte in diesem Jahre der Zerstörung entgehen werde. Die Nachrichten von New-York und Illinois sind ähnlicher Art.

Cato Smith, der früher Sklave und später einer der reichsten Farbigen in Pennsylvanien war, beging vor Kurzem in seinem 75. Jahre Selbstmord in Westchester, Pa. Man fand $1000 in seiner Tasche; er hinterläßt eine Frau und Kinder.

Ein Polizeirichter in Philadelphia hat eine neue Methode eingeführt, um Vagabunden zu bestrafen. Vor einigen Tagen wurde ein modiger Loafer ihm vorgeführt, er gab sich jedoch nicht die Mühe, ihn in's Gefängniß zu schicken, sondern gab ihm eine tüchtige Züchtigung mit der Cowhide und befahl dann einem Beamten, ihn im Delaware unterzutauchen.

Die Gesetzgebung von Rhode Island hat Hrn. Philipp Allen, den gegenwärtigen Gouverneur des Staates, zum Ver. Staaten Senator für die nächsten 6 Jahre ernannt. Hr. Allen gehört der demokratischen Partei an und nimmt den Platz des Hrn. Clark, Whig, ein.

Während dieses Sommers wird das Innere der Kuppel des Kapitols zu Washington wieder frisch gemalt. Die Grundfarbe der Wölbung enthält ein reines Weiß, während die tieferen Einschnitte derselben einen leichten Anflug von Blau erhalten. Die bisherige Malerei ist 15 Jahre alt.

Ein Farmer traf vor Kurzem in der Nähe von Cairo, Jll., m Walde auf einen Bären, der ein halbbewachsenes Schwein verzehrte. Die Begegnung war so unerwartet, daß der Bär und der Mann beide gleich erschrocken schienen. Bruno zeigte die Zähne u. der Mann die Hacken, welcher so rasch er konnte seinem Hause zulief. Von dort kehrte er bewaffnet, in Begleitung eines Nachbaren zurück und war so glücklich das Unthier zu tödten. Als sie mit der fetten Beute schwerbeladen, und sich auf den saftigen Braten freuend sich auf dem Rückwege befanden, begegnete ihnen ein Nachbar, welcher behauptete, daß sie seinen zahmen Bären getödtet, und der sie unter Bedrohung einer Klage zwang, ihm das Fleisch zu überliefern. Sie waren grün genug, sich dazu zu verstehen, und ihr Aerger war nicht gering, als sie einige Tage nachher erfuhren, daß ihr spekulirender Nachbar niemals einen Bären besessen habe.

Während des Monats April landeten in New-York 75,447 Einwanderer. Von diesen kamen kamen 15,285 aus England, 1000 aus Irland, 432 aus Schottland, 4,251 aus Bremen, 753 aus Antwerpen, 9 aus Italien, 11 aus Spanien und Portugal.

New York, Mai 9. Der Dämpfer Eldorado kam gestern hier an von Aspinwall, wo er am 29. v. M. abgegangen war. Am Bord sind 300 Passagiere und $50,000 in Gold. Die Nachrichten von San Franzisko reichen bis zum 9. April. Geschäfte in Aspinwall waren blühend, der Gesundheitszustand ist gut.

Die Nachrichten von Californien sind nicht von großer Wichtigkeit. Die Unterstützungen für die mit dem Dämpfer Independence Verunglückten waren so bedeutend, daß das Committee einen ansehnlichen Ueberschuß in Händen hatte.

Abermals war ein Versuch gemacht worden, die Stadt San Franzisko in Brand zu stecken. Man glaubte, daß der Räuber Joaquin in Verkleidung sich in der Stadt aufhalte.

In der Distrikts-Court war Klage gegen Kapt. Sampson v. dem Schiffe Independence eingeleitet.

Eine Parthie von 10 bis 12 Mann, die auf Entdeckungen längst der Paragon Bai auszogen, soll von den Indianern ermordet sein.

Die Zeitung Alta Californian behauptet bestimmt, daß eine Expedition im Gange sei, um Besitz von der merikanischen Provinz Sonora zu ergreifen, u. daß deren Absichten in Washington sowohl bekannt seien, als den Behörden von Californien.

Weiter heißt es, daß das Publikum in wenigen Tagen Nachrichten über die Einzelheiten erhalten werde.

Die Wasser-Front-Ausdehnungsbill hat das Unterhaus mit 4 Stimmen Mehrheit passirt. Petitionen mit 5000 Unterschriften von Bürgern versehen, sind dem Senat eingereicht, um die Passirung der Bill zu verhüten.

Der Alta California sagt, daß die Bill in die Taschen von einem Halbdutzend Spekulanten ungefähr 16 Millionen Dollars schieben würde. Die Mitglieder der Gesetzgebung aus San Franzisko hatten resignirt, in Folge der Verhandlungen über die Wasser-Front-Bill, und Gouverneur Bigler hat eine neue Wahl anbefohlen, die Vakanzen zu füllen, und die Wahl wurde als entscheidende Frage für die Bill betrachtet.

Das Committee über den Contrakt des Staats-Gefängnißhaus, hat berichtet, und empfiehlt die Aufhebung desselben.

New York, Mai, 9. Capitän Maloney vom Schiffe Roscus wurde hier heute gefangen gesetzt, angeklagt, im letzten Dezember den Tod von zwei Seeleuten veranlaßt zu haben.

Boston, Mai 9. Der um 4 Uhr abgehende Zug von hier nach Bedford wurde gestern nahe Trenton aus den Schienen durch das Brechen einer Achse geworfen. Der Bagagewagen und 2 Passagierkarren wurden einen 30 Fuß hohen Abhang hinabgeworfen. Eine Anzahl Passagiere wurden leicht und 2 ernstlich verletzt, Niemand aber wurde getödtet. Die Karren wurden zerschmettert.

Vincennes, 9. Mai. Der Dämpfer Hiram Powers fing am Samstag um 10 Uhr Morgens auf dem Wabasch-Flusse Feuer und wurde gänzlich zerstört. Nichts wurde gerettet, als ein Theil des den Passagieren gehörigen Gepäcks. Das Boot war mit Produkten beladen. Das Feuer wurde zuerst von einem Knaben am Ufer entdeckt.

New Orleans, Mai 9. Nachrichten von Galveston bis zum 3. d. M. enthalten überraschende Berichte von Goldminen am Colorado Flusse. Man wandert stark nach dem Platze hin und bereits sollen 500 Mann an der Arbeit sein, welche von 5—10 Dollars den Tag verdienten. Die Farmer verließen ihre Ernten und die Handwerker ihre Werkstätten und der ganze Staat war in wilder Aufregung.

Der Boden war auf 100 Meilen untersucht und Lager, so reich wie in Californien, gefunden worden.

Gouverneur Bell ist Candidat für den westlichen Congreßdistrikt.

Madison, Mai 9. Der Dämpfer David White kam diesen Abend hier in 3 Stunden und 25 Minuten von Louisville an. Am Bord sind 330 Passagiere und 62 Tonnen Fracht.

Norwalk, Mai 9. Wieder sind mehrere der Verunglückten erkannt worden. Die ganze Zahl der erkannten Leichen beträgt 46, die Zahl der Verwundeten, welche sich noch in Norwalk befinden, beträgt 21.

Unter den Getödteten befindet sich auch Martin Lang und Frau aus New-York.

New-York, 6. Mai. Die Zugbrücke bei Norwalk (Connecticut) an der New-Haven-Eisenbahn war aufgelassen, als der Zug von New-Haven herankam und hineinstürzte. Um 11 Uhr waren bereits 30 Leichen entdeckt.

Mehrere betrübende Nachrichten über das schreckliche Unglück sind eingelaufen. Ein Bericht sagt, daß drei Karren zerstört und 50 Personen ertrunken oder getödtet wurden. Ein anderer Bericht sagt, daß zwei Bagagewagen und der Karren für Rauchende zerstört wurden, und daß nur die im letzteren befindlichen Personen umkamen. Ein dritter Bericht sagt, daß bis 3 Uhr 40 Leichen aufgefunden seien, daß alle an der Bahn Angestellten mit leichten Wunden entkamen. Der Zug lief zur Zeit 15 Meilen die Stunde. Man sagt, daß die Schuld dem Ingenieur zuzuschreiben sei, und daß alle gewöhnlichen Signale von der Brücke aus gegeben worden, obgleich in dieser Beziehung die Berichte sich widersprechen.

Die schlimmsten Befürchtungen haben sich mehr als bestätigt. Das Unglück ist entsetzlich: 49 Leichen sind bereits aus dem Wasser gezogen, außerdem sind 20 verwundet, wovon 2 bereits gestorben sind, und andere können nicht überleben. Es ist wahrscheinlich, daß 10 bis 12 Leichen noch nicht aufgefunden sind.

Der Condukteur Comstock befand sich im zweiten Karren und entrann dem Tode, obgleich schwer verwundet.

Die Leichen der Getödteten sind meist so entstellt, daß in vielen Fällen eine Wiedererkennung nicht möglich ist.

Den Verwundeten ist alle mögliche ärztliche Hülfe zugesandt.

Die Post und die Bagage ist gerettet, obgleich sehr beschädigt.

Die Zugbrücke war geöffnet worden, um den Dämpfer Pacific passiren zu lassen, welcher so eben auch durchgegangen war.

Die Lokomotive, die Bagagewagen und 12 Passagierkarren wurden in 15 Fuß tiefes Wasser gestürzt. Jede Person in den beiden ersten Wagen wurde entweder getödtet oder schwer verwundet. Man vermißt noch immer mehrere bekannte Personen.

New York, 7. Mai. Eine große Anzahl Leichen sind noch aufgefunden worden. Die Doktoren Ives und Willcor gingen mit dem Packwagen unters Wasser, brachen aber durch und retteten sich.

Unter den Todten befinden sich Nathaniel King von Athens, und Oliver Barr, Präsident des Antioch College, beide von Ohio, und viele Aerzte, die von einer ärztlichen Convention in New York zurückkehrten. Unter den schwer Verletzten befindet sich Hr. Fluent von Lancaster, er war den Abend vorher verheirathet, der Körper seiner Frau ist noch nicht aufgefunden.

Es sind jetzt 54 Körper aus dem Flusse gezogen, die fast alle wieder erkannt sind. Außer den schon Berichteten, waren alle aus den östlichen Staaten. Die Leichenschau wird noch fortgesetzt. Die Zeugenaussage scheint die Thatsache festzustellen, daß der Brückenwärter zur rechten Zeit das Signal gab, daß die Brücke aufgezogen war, daß aber der Ingenieur statt anzuhalten, nicht das Signal zu bemerken schien, sondern in voller Eile herannahte. Während dieses Nachmittags wurden Anstrengungen gemacht, durch Netze und Abfeuern von Kanonen die Leichname dem Wasser zu entreißen.

Die Connecticut Gesetzgebung ernannte diesen Morgen ein besonderes Committee um die Sache zu untersuchen, und eine Bill wurde eingebracht, welche den Eisenbahn-Gesellschaften im Staate eine Geldstrafe von $10,000 auferlegt für jede auf der Bahn getödtete Person sowie strenge Strafen für alle Unglücksfälle.

St. Louis, Mai 5. Es hat seit 3 Tagen unaufhörlich geregnet. Der Fluß ist bis zu seinen Ufern gefüllt und noch langsam amSteigen. Die Keller an der Landung sind voll von Wasser.

Boston, Mai 6. Gestern Abend wurde Hrn. J. P. Hale ein Festessen gegeben. Ungefähr 600 Personen waren dabei anwesend. Unter den Rednern befanden sich Cassius M. Clay, C. F. Adams, Horace Mann und J. C. Palfrey.

Philadelphia, Mai 6. Nachrichten von Buenos Ayres bis zum 12. März sind zu Salem eingelaufen. Die revolutionäre Bewegung war zu Ende und Friede geschlossen.

Die Regierung von Buenos Ayres beschuldigt den brittischen Gesandten, Gore, die Ursache des ganzen Blutvergießens gewesen zu sein.

Von Rio Janeiro sind Nachrichten bis zum 29. März eingelaufen.

New-Orleans, 4. Mai. Der Dämpfer Cincinnati war am 23. v. M. an der Mündung des Brozos gescheitert, die Ladung jedoch gerettet.

New-Orleans, Mai 6. Mittwoch Abend gab Gottschalk sein letztes Conzert, welches sehr besucht war. Er geht von hier nach Natchez und von da über Cincinnati nach dem Osten.

New Orleans, 7. Mai. Die Telegraphen-Linie bis Galveston schreitet rasch vorwärts, die Aktien sind fast alle genommen, und wird wahrscheinlich im November in Wirksamkeit sein.

Baltimore, 5. Mai. Eine Bill ist in der Maryland Gesetzgebung eingebracht, welche den Verkauf der Aktien, welche der Staat in der Baltimore und Ohio Eisenbahn besitzt, bestimmt.

Philipps Allen ist zum Senator von Rhode-Island an die Stelle des Herrn Clark erwählt.

Baltimore, Mai 6. Die Angelegenheiten der Buchdrucker sind noch immer in Gährung. Die Setzer in der Office des „Catholic Mirror", der „True Sun" und des „Traveller" standen gestern Abend aus, weil die Eigenthümer ihre Preßarbeiten nicht von den Hrn. Sherwoods fortnehmen wollten. Der „Argus" widersteht noch immer den Forderungen und arbeitet mit Knaben.

Washington, 7. Mai. Die Union zeigt heute Morgen an, daß Harrodsburg-Springs zum westlichen Militär-Asyl ausersehen ist.

Louisville, 5. Mai. Th. F. Meagher hielt gestern Abend eine Vorlesung vor einem sehr zahlreichen Publikum. Er wird eine zweite Vorlesung am Samstag über Jung-Irland halten.

Pittsburg, 6. Mai. Die Hope-Schlauch-Compagnie aus Philadelphia kam von Cleveland diesen Nachmittag an. Sie wurde von den hiesigen Feuerleuten am Depot bewillkommt.

Vor Kurzem kam in Paris ein Mann auf eine furchtbare Weise zu Tode. Er fühlte während einer eifrigen Unterhaltung ein Stechen im Ohre, und fuhr rasch mit einem Zündhölzchen in dasselbe. Zufällig brachte er das phosphorisirte Ende, welches durch die Reibung sich rasch entzündete, in die Ohröffnung, wodurch so wie durch den hervortropfenden Schwefel das Innere des Ohres so schwer verletzt wurde, daß er auf der Stelle die Sprache verlor und zwei Tage nachher unter den furchtbarsten Schmerzen starb.

Norwalk 10. Mai. Eine große Indignations-Versammlung wurde letzte Nacht in Bezug auf das neuliche Unglück gehalten, und ein Memorial an die Gesetzgebung adoptirt, worin um rasches Handeln gebeten wird, das Leben und die Gesundheit der Passagiere auf Eisenbahnen zu schützen.

Pittsburg 10. Mai. Der Fluß steigt bei 10 Fuß Fahrwasser. Das Wetter ist klar und kühl.

In der Criminal-Court wurde heute der Mary Delany ein neues Verhör verweigert. Sie war des Mordes an Shaw angeklagt und zu drei Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

Abfahrt der Ocean Dämpfer.

Von den Vereinigten Staaten.

	von	nach	
Canada	Boston	Liverpool via Halifax	Mai 11
Empire City	New-York	Havana u. N.-O.	Mai 12
Pacific	New-York	Liverpool	Mai 14
City of Glasgow	Philadelphia	Liverpool	Mai 14
Asia	New-York	Liverpool	Mai 18
Prometheus	New-York	San Juan del Norte	Mai 20
Hermann	New-York	South. u. Bremen	Mai 21
Glasgow	New-York	Glasgow	Mai 21
Black Warrior	New-York	Havana u. Mobile	Mai 25
Niagara	Boston	Liverpool	Mai 25
Baltic	New-York	Liverpool	Mai 28
Europa	New-York	Liverpool	Juni 1

Von Europa.

Hermann	Bremen	New-York	April 22
Niagara	Liverpool	Boston	April 30
Atlantic	Liverpool	New-York	Mai 1
Europa	Liverpool	New-York	Mai 7
Amerika	Liverpool	Boston	Mai 14
City of Manchester	Liverpool	Philadelphia	Mai 18
Arctic	Liverpool	New-York	Mai 18
Washington	Bremen	New-York	Mai 20
Arabia	Liverpool	New-York	Mai 21
Canada	Liverpool	Boston	Mai 28
Pacific	Liverpool	New-York	Juni 1

Ausländisches.

New-York, 5. Mai. Der Dämpfer „Asia" kam mit Nachrichten von Liverpool die bis zum 23. v. M. reichen, hier diesen Morgen an.

Der Baumwollen-Markt war flau mit Neigung zum Fallen.

Mehl war in guter Nachfrage und der Markt war fest bei einem ferneren Aufschlage von 3*d*—6*d* per Bbl.

Ein neues Ministerium ist in Spanien gebildet worden, aber bereits wurde eine zweite Auflösung desselben erwartet.

Die dänische Kamer wurde aufgelöj't, weil sie sich weigerte den Plan der Regierung in Bezug auf die Erbfolge-Frage zum Thron von Dänemark anzuerkennen. Von den Ministern haben ebenfalls zwei resignirt.

Am 9. v. M. wurde in Neapel ein Erdbeben verspürt.

Hr. Canning, der britische Gesandte, war nach Constantinopel zurückgekehrt. In einer Rede an die englischen Unterthanen daselbst bemerkte er, daß es der Wunsch Englands sei, dem Sultan beizustehen in sparsamer Verwaltung seiner Hülfsquellen. Während dessen drohte Menzikoff, sogleich die Verhandlungen zwischen Rußland und der Türkei aufzuheben.

Zwischen der Türkei und Griechenland ist eine Schwierigkeit entstanden, in Bezug auf die Ansprüche einiger Orte, und beide Partheien haben Truppen nach den betreffenden Plätzen gesandt.

Der Finanz-Plan in England wird allgemein gebilligt, mit Ausnahme des Theiles in Bezug auf die Einkommensteuer.

Der Graf Clarendon hatte im Hause der Lords erklärt, daß noch Unterhandlungen mit den Ver. Staaten über die Fischerei-Frage gepflogen werden, und daß Admiral's Seymour's Escadre wieder, wie im vorigen Jahre, auf den Fischer-Gründen kreuzen werde.

Mrs. Howe wurden in Edinburg $500 als der Beitrag eines Penny's für jedes verkaufte Exemplar ihres Werkes „Uncle Tom's Hütte", überreicht, auch erhielt sie einen silbernen Schlüssel.

Das französische atlantische Dampfschiffahrts-Projekt war nicht aufgegeben.

Ein Postgeld-Traktat zwischen Frankreich und Preußen war unterzeichnet.

Eine demokratische Verschwörung war in Hannover entdeckt, und mehrere Verhaftungen waren erfolgt.

Münster, 10. April. Dem hiesigen Sonntagsblatt wird aus Rom vom 25. März geschrieben: „Ein neuer Ausdruck des besondern Wohlwollens Sr. päpstlichen Heiligkeit gegen den Oberhirten und den Clerus der Diöcese Münster ist erfolgt, den wir uns beeilen, zu Ihrer Kenntniß zu bringen. Se. Heiligkeit haben nämlich gestern geruht, den hochw. Hrn. Bischof Johann Georg in die Reihe der dem päpstlichen Throne assistirenden Bischöfe zu erheben und zum *Episcopus Soli Pontificio assistens* zu ernennen, wodurch Hochdemselben bei den päpstlichen Funktionen die nächste Umgebung des hl. Vaters und der erste Rang nach den Cardinälen angewiesen wird. Zugleich haben Se. Heiligkeit, um auch dem Clerus der Diöcese Ihre besondere Huld und Gnade zu erweisen, dem hochw. Domkapitel von Münster auf immerwährende Zeiten die Auszeichnung zu Theil werden lassen, gerade wie die Canonici der Patriarchalkirchen Roms sich im Winter des Hermelins und im Sommer einer violetten Mozzetta bedienen zu dürfen. Der hochw. Herr Bischof ist über diesen doppelten Ausdruck der Gnade Sr. Heiligkeit auf's höchste erfreut und nahm noch am gestrigen Abende die Glückwünsche seiner Diöcesan- und sonstiger in Rom anwesenden deutschen Geistlichen entgegen. Am hohen Ostertage wird Hochderselbe zum ersten Male in seiner neuen Würde dem hl. Vater in St. Peter assistiren.

Wien, 7. April. [Lloyd.] Als Nachfolger des verstorbenen Hrn. Fürst-Erzbischofes von Olmütz, Sommerau-Beckh, wird vielseitig der Hr. Bischof von Brünn, Graf Schaaffgotsche, bezeichnet.

Haag, 14. April. Die Errichtung der Bisthümer in Holland hat in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer Anlaß zu einer Interpellation gegeben. Dieselbe wurde durch van Doorn gemacht und van Hall, Gevers van Endegeest, Metman und Groen van Prinsterer unterstützt. Der Minister der Justiz, welcher die Angelegenheiten des katholischen Cultus provisorisch mitverwaltet, gab darauf eine kurze Uebersicht des Ganges der Unterhandlungen mit Rom, welche sich hauptsächlich um die Frage bewegt haben, ob das Concordat von 1827 als förmlich abgeschafft zu betrachten sei. Der Minister erklärte, die Regierung sei dem verfassungsmäßigen Grundsatze, daß jede Religionsgesellschaft ihre innern Angelegenheiten selbst zu ordnen habe, treu geblieben. Die Regierung habe den Wunsch ausgedrückt, „vorher die Art und Zeit zu erfahren", in welcher der hl. Stuhl die neue Organisation in den Niederlanden einführen wolle. Diesem Wunsche sei nicht entsprochen worden, sonst hätte die Regierung Schritte gethan, „die wahrscheinlich die Wirkung gehabt hätten, daß die Ausdrücke, in denen die Wiederherstellung der katholischen Hierarchie angekündigt wäre, gemildert worden wären." Uebrigens werde die Regierung und er, der Justizminister, insbesondere darüber wachen, daß alle Religiongesellschaften sich in den Schranken des den Staatsgesetzen schuldigen Gehorsams hielten. Der Minister des Auswärtigen, Herr van Zuylen, erklärte sich bereit, die Aktenstücke der Unterhandlung der Kammer vorzulegen; dieselben enthielten übrigens nichts, was nicht schon aus den Erklärungen des Justizministers hervorginge. Die Frage, ob die Bischöfe vom heil. Vater ernannt wären, bejahte der Minister. (Nach dem „Nieuwsbode" soll das Ernennungsbreve der Regierung schon seit einigen Tagen zugegangen sein. Zum Bischof von Holland ist dadurch der Präses des Seminars von Warmonde, Herr van Vren ernannt, zum Erzbischofe von Utrecht Herr Zwysen; die bisherigen apostolischen Vikare von Breda, Herzogenbusch und Ruremonde [Vikariat Limburg] verbleiben als Bischöfe daselbst.) Gevers erhob die Frage, ob es nicht an der Zeit sei, eine Protestation zu erlassen, worauf der Minister der Auswärtigen bemerkte, er begreife nicht, von wem und gegen was eine solche Protestation erhoben werden solle; Das Benehmen der Regierung finde gerade darin seine Rechtfertigung daß sie sich in nichts gemischt habe, was ihr gemäß der Verfassung fremd bleiben müsse. Da Niemand weiter das Wort begehrte, wurde die Discussion geschlossen. So blieb die Interpellation ohne Erfolg; mehrere Abgeordnete haben sich jedoch vorbehalten, nach Einsicht der Verhandlungen mit dem römischen Hofe auf die Sache zurückzukommen. Inzwischen steigt die „Aufregung im Lande" in solchem Maße, daß manche ängstliche Gemüther den Bürgerkrieg schon nahe sehen. Daß dieselbe groß sein muß, geht daraus hervor, daß selbst das „Handelsblad" und der „Nieuwe Notterdam'sche Courant", die Vorkämpfer der protestantischen Presse, es für nothwendig halten, ihren Glaubensgenossen den Stand der Frage ziemlich unparteiisch auseinanderzusetzen und sie zur Mäßigung zu ermahnen. Auch hat die Regierung in allen größern Blättern eine amtliche Darlegung ihres Verhaltens veröffentlichen lassen. [Siehe unten.] Das schmähliche Organ der „geheimen Gesellschaften" dagegen erläßt einen unverhüllten Aufruf „zum Bürgerkriege" und hat leider an andern Blättern schon Nachahmer gefunden. Ein wahrer Adressensturm wird organisirt, um zu versuchen den König einzuschüchtern, wie es seinen Vorgängern gelungen ist. In Amsterdam haben die ausgelegten Petitionen schon 45,360 Unterschriften, in Rotterdam 9935 erhalten. Diejenige politische Partei, welche vor 1848 am Ruder war, sucht leider diese Aufregung zu schüren, um mittelst derselben das Ministerium zu stürzen, ohne zu bedenken, was daraus entstehen kann. Ernste Dinge scheinen sich vorzubereiten; doch wird dieser Sturm, wie so viele andere schließlich nur zum Wohle der hl. Kirche ausschlagen.

Haag, 13. April. (Köln. Z.) Indem das in Utrecht gegebene Beispiel vielfach Nachahmung findet, und im ganzen Lande Adressen an den König unterzeichnet werden, um denselben zu bitten, daß er seine grundgesetzmäßig erforderliche Zustimmung verweigere zu der Annahme der von einem fremden Fürsten verliehenen und von hiesigen Provinzen entlehnten Titel, hat die Regierung gemeint, das bisher über diese Angelegenheit eingehaltene Stillschweigen brechen zu müssen, und in sämmtliche holländische Blätter folgenden Artikel einrücken lassen:

„Die dieser Tage in den Tageblättern aufgenommenen Nachrichten über die Organisation der katholischen Kirche in unserm Lande haben die Verbreitung von mehreren falschen Gerüchten veranlaßt. So wird z. B. in den „Times" vom 24sten März gesagt, „daß der Papst, auf Ansuchen der niederländischen Regierung, einen Erzbischof von Utrecht und vier Suffraganbischöfe ernannt habe." Es ist nicht unwichtig, den wahren Zustand dieser Angelegenheit bekannt zu machen, zu welchem Zweck das Folgende aus glaubhaften Quellen mitgetheilt wird. Gegen das Ende des Jahres 1851 hat der päpstliche Internuntius bei unserm Hofe sich an die Regierung gewandt, mit der Mittheilung, daß der Papst zur Organisation der katholischen Kirche in Niederland zu schreiten beabsichtige, aber vorher die Ansichten der Regierung hinsichtlich des in 1827 geschlossenen Concordats zu kennen wünsche. Damals wurde dem Internuntius erklärt, daß es, nach den Principien der niederländischen Constitution, freistehe, der katholischen Kirche die für dieselbe passende Organisation zu geben, daß jedoch das Benutzen dieser Freiheit auch „die Aufhebung aller aus dem Concordat hervorgegangenen Verbindlichkeiten" zur Folge haben werde. Mit dieser Ansicht erklärte der hl. Stuhl sich im Herbst 1852 durch seinen Internuntius „einverstanden," worauf die Regierung erklärte, daß auf diese Weise kein Hinderniß sich der beabsichtigten Organisation entgegenstelle, vorbehaltlich jedoch der Beaufsichtigung des Staates zur Wahrung der öffentlichen Ordnung, und der Vorsorge der Regierung, daß jede Kirchengesellschaft innerhalb den Grenzen des den Gesetzen des Königreichs schuldigen Gehorsam verbleibe. Wenn man die Vorschriften des Grundgesetzes von 1848 bezüglich dieses Gegenstandes durchsieht, so wird man sich überzeugen, daß die Regierung dieselben gewissenhaft berücksichtigt hat und keinen andern Weg, als den eingeschlagenen befolgen konnte. Das

Grundgesetz verleiht jeder Kirchen-Gesellschaft das Recht, ihre innern Angelegenheiten auf die ihr eigenthümliche Art zu regeln, ohne daß der Staat irgend einen Einfluß darauf übe. Daraus muß folgen, daß die von der Regierung früher vereinbarten Uebereinkommen aufgehoben werden, und daß sie sich auf die verfassungsmäßige Beaufsichtigung sämmtlicher Kirchengesellschaften, ohne Einmischung in die innern Angelegenheiten derselben, beschränken muß. Daraus folgt denn auch, daß die von dem Papste angekündigte neue Regelung „ohne Wirkung der Regierung" stattgefunden hat. Diese Regelung besteht übrigens in Folgendem: Hinfort werden fünf statt vier katholische Kirchendistrikte bestehen, so daß die bis her von dem päpstlichen Internuntius, als Vice-Superior der holländischen Mission, ausgeübte kirchliche Autorität zweien niederländischen Bischöfen übertragen wird [dem Erzbischafe von Utrecht und dem Bischofe von Harlem], während die drei jetzt bestehenden Vikariate von Herzogenbusch, Breda, und Limburg keine Aenderung erleiden, als daß ihre Oberen den Bischofstitel von Herzogenbusch, Breda und Roermond führen werden. Eine Folge der neuen Einrichtung ist also, daß die katholische Kirche in diesem Lande nicht länger als Missionsland unmittelbar aus Rom wird verwaltet werden, sondern ein eigenes, selbstständiges Kirchenregiment, mit Niederländern an der Spitze, erhalten wird. Außer dieser Erläuterung wird also hinlänglich deutlich werden, daß diese Angelegenheit rein religiöser Art ihre Erledigung finden kann ohne irgend einen Nachtheil für die übrigen in dem Königreiche bestehenden Kirchengesellschaften.

Stockholm, 5. April. Einige von den „Lesern" im Orsa wurden, wie wir schon mitgeheilt haben, wegen Verspottung des Gottesdienstes, nämlich Genusses des heiligen Abendmahls ohne vorhergegangene Beichte, zur Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod und zur öffentlichen Kirchenbuße verurtheilt. Die Kirchenbuße mußte natürlich für diese Separatisten, welche die Staatskirche für eine Anstalt des Teufels erklärt hatten, die härteste Strafe sein. Eine „Leserin" hat daher auch nach überstandener Gefängnißstrafe die erforderliche Absolution nicht erhalten können, weil sie nicht eingestehen wollte, gegen göttliches Gesetz gefehlt zu haben. Eine solche Weigerung wird gesetzlich mit immer härterer Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod belegt und zuletzt der Entscheidung des Königs anheimgestellt. Doch hat sich der Priester dieser „Leser," jener Bauernjüngling Dordlofva Erik Errson gegen allgemeines Vermuthen nachgiebiger erwiesen und sich geduldig der Kirchenbuße unterworfen. Die Wirren sind indeß keineswegs in Orsa beseitigt; denn 62 Separatisten sind auf's Neue wegen Verspottung des öffentlichen Gottesdienstes angeklagt worden. Im südwestlichen Schweden fangen nun die Mormonen ebenfalls an, ihr Wesen dreister zu treiben. Man scheint jedoch diesen Regungen, welche im Ganzen nur sporadisch sein sollen, für eine Untergrabung der schwedischen Staatskirche kein Gewicht beizulegen.

Italien. Aus Rom wird dem „Sonntagsblatte" berichtet: „Die Palmweihe vollzog der hl. Vater gestern (am 20. März) selbst unter Assistenz aller Cardinäle und seines ganzen Hofes in St. Peter und begann dann mit der Austheilung der Palmen. Das ganze diplomatische Corps, der französische Generalstab und alle französischen Offiziere, wie auch viele ausgezeichnete Fremde sah man die Stufen des päpstlichen Thrones hinaufsteigen, Sr. Heiligkeit den Fuß küssen und die Palme empfangen. Darauf eröffnete sich die imposante Prozession durch die Räume der Peterskirche, bei welcher der hl. Vater auf seinem Thronsessel eine Palme in der Linken haltend und mit der Rechten nach beiden Seiten den h. Segen ertheilend getragen wurde. Das nach derselben vom Cardinal de Andrea pontifizirte Hochamt, während dessen die Passion von der päpstlichen Capelle gesungen wurde, endete erst gegen halb 2 Uhr. Auch Se. bischöflichen Gnaden [der hochw. Bischof von Münster] waren bei der Palmweihe zugegen, ja durch freundliche Vermittlung des Fürsten von Hohenlohe wurde uns die besondere Ehre zu Theil, einen Platz ganz in der Nähe dieser erhebenden Feier einnehmen zu können. Die Feier wurde jedoch durch einen besondern Umstand höchst merkwürdig für uns. Es ist bekanntlich hergebracht, daß bei dieser Gelegenheit die angesehensten Fremden eine Palme aus der Hand des hl. Vaters empfangen; dem hochw. Bischof aber wurde diese Ehre nicht zu Theil, und wie sich bald nachher aufklärte, abschichtlich nicht, weil nämlich ihm eine weit größere Auszeichnung und Freude bevorstand. Gleich nach Tische nämlich übersandte der hl. Vater durch den Fürsten Hohenlohe Sr. bischöfl. Gnaden die Palme, welche er selbst getragen hatte. Groß und überraschend war die Freude des hochw. Bischofs; die Thränen traten ihm in die Augen. „„Die Palme allein"", sprach er, „„hat mir die Reise gelohnt, welche ich nach Rom gemacht habe."" Der hochw. Bischof wird die Palme, sorgfältig bewahrt, mit nach Münster bringen. Wir sind überzeugt, daß die Diöcesanen mit ihrem Oberhirten über die seltene und zarte Auszeichnung sich freuen werden, welche der hl. Vater in ihrem Bischofe der Diöcese Münster erwiesen hat. Die Palme selbst ist nicht nur als Palme des h. Vaters merkwürdig, sondern auch als Kunstwerk eine ausgezeichnet schöne und sinnreiche Schnitzarbeit."

Der General der Gesellschaft Jesu, *P.* Nothan, ist auf der Besserung.

Die Eisenbahn von Rom nach Frascati soll nächstens in Angriff genommen werden, indem eine neue Gesellschaft dieselbe übernimmt. Die Fortsetzung dieser Bahn bis Neapel wird gleichzeitig in Aussicht gestellt.

Paris, 9. April. Die wichtigsten Ereignisse der letzten Tage gehören dem religiösen Gebiete an. Die Päpstliche Autorität hat den hochwst. Erzbischof von Paris zur Aufhebung der Sentenz gegen das „Univers" vermocht. Das Gerede über die Krönung des Kaisers durch den hl. Vater ist verstummt und man scheint jetzt allgemein als sicher zu betrachten, daß der hl. Vater nicht nach Paris kommt. Seit mehreren Wochen hatten die kirchenfeindlichen Blätter fort und fort darüber berichtet, man unterhandle über die Bedingungen, unter welchen Rom sich zu diesem Schritte verstehen wolle. Es liegt darum nahe, daß die Sache jetzt so dargestellt wird, als sei man in Rom mit den angebotenen Concessionen noch nicht zufrieden gewesen. Von einem solchen Marken um den Preis der Krönung kann natürlich keine Rede sein; wohl aber ist es möglich, daß die Regierung daran gedacht hat, durch Concessionen in kirchlicher Hinsicht den heil. Vater sich geneigt machen zu können. Jetzt erklärt die Regierung — wie es scheint enttäuscht in Bezug auf die Hoffnung, der hl. Vater würde durch Concessionen sich zur Krönung des Kaisers bewegen lassen — urplötzlich im „Moniteur", daß keine Reform der Ehegesetzgebung im religiösen Sinne zu erwarten sei. Was hiernach von der guten Richtung, welche die Regierung bisher der Kirche gegenüber inne gehalten, fernerhin bleiben werde, muß die Zukunft lehren; zu befürchten ist, daß es nicht viel sein dürfte. Ueber den Inhalt der päpstlichen Encyclica ist noch nichts Näheres bekannt; wahrscheinlich ist jedoch, daß sie neben der Sache des „Univers" den sogenannten Gallicanismus überhaupt betrifft. Das „Univers" bringt an seiner Spitze folgende Erklärung der Redaktion:

„Wir haben gestern einige Augenblicke, nachdem wir ihn empfangen hatten, den Akt veröffentlicht, wodurch der Hr. Erzbischof von Paris die in seinem Erlaß vom 17. Februar d. J. gegen das „Univers" gerichteten Verbote aufzuheben geruht. Dieser Akt legt uns die neue und strengere Verpflichtung auf, uns nur mit Vorsicht der Freiheit zu bedienen, welche uns gelassen ist, und in unserem Werke alles das zu ändern, was der Aenderung bedarf, indem wir es, so viel es uns möglich sein wird, verbessern. Indem wir die Regeln, welche uns vorgezeichnet worden sind, immer vor Augen haben, müssen wir es uns vornämlich angelegen sein lassen, alles das zu vermeiden, was mit der christlichen Mäßigung, welche die freie, offene und muthige Vertheidigung der Wahrheit nicht ausschließt, im Widerspruch steht. Wir haben die Zuversicht, auf diese Weise mit den Ansichten der hochwürdigen Prälaten übereinzustimmen, welche ihre Gedanken über das, was in unserer Arbeit Tadel oder Aufmunterung verdient, laut werden ließen. Wir werden dabei vor allem den Trost haben, unserm Erzbischofe zu gehorchen, der durch die Maßregeln, welche zu ergreifen er für nöthig erachtete, und der heil. Sache, für welche wir zu streiten das Glück und die Ehre haben, würdiger machen wollte. Das wird das beste Mittel sein, unsere Dankbarkeit zu bezeugen, seine Nachsicht zu erlangen und unsere aufrichtige Achtung vor seiner Autorität zu beweisen. Unser Redakteur *en chef* Louis Veuillot ist noch in Rom, aber die Gefühle, welche wir hier an den Tag legen, waren immer die seinigen und in den Briefen, welche wir in der letzten Zeit veröffentlicht haben, ist er in seinem wie in unserm Namen auf die Verpflichtung eingegangen, welche wir heute erneuern. Du Lac, Eugène Veuillot, Coquille, Jules Gondon, Léon Aubineau, Eugène Taconet, Barrier.

Wöchentlicher Handelsbericht Cincinnati, 9. Mai 1853.

Alkohol ist etwas niedriger zu 37—43c.

Asche. Perlasche reichlich u bringt nicht über 4½c, in einzelnen Fällen 4¾c Potasche in Nachfrage zu 3½—4c, Soda 3½c.

Bienenwachs in guter Nachfrage zu 22—24c.

Besen. Einfuhr leicht bei mäßiger Nachfrage. Im Preisen jedoch keine Veränderung.

Butter und Eier. Der Vorrath alter Butter ist meist abgesetzt zu 7—10c. Neue Butter kommt langsam an zu 11—15c. Eier reichlich zu 7c.

Baumwolle in mäßiger Nachfrage, aber zu ständigen Preisen zu 8—8¼c für gering, 9—9¼c für ord u 9¾—10¼c für Middling.

Baumwolen Garn in mäßiger Nachfrage u in Preisen fe ne Aenderung. Wir notiren 15c essortirt, 6, 7 u 8c für Dyd u 10¼—11c für Batting No 2 u 11¼—12c für No 1.

Blei. Pig zu 6¾—6¾c. Der Markt schloß fest zu 6¾c. Barren im Kleinen 7—7½c.

Brennholz vom Ufer zu $1.50—5.50 per Cord.

Eimer in mäßiger Nachfrage u Preise bleiben ständig zu den früheren Ansätzen, roh zu blau $2.10—2.25, fancy $2.25—2.40, Faber $3.25—3.50, Waschbretter $2.50—2.75.

Eisen. Vorrath an Pigs sehr leicht, Preise ständig. Ohio heißgearbeitet $12, Tennessee kalt do $40 auf 6 Monat. Barren ständig zu 3¾—4c für ord u 4½—5c für best.

Federn ziemlich ständig zu 38c für prima.

Fische. Vorrath in Mackerelen sehr klein. Wir notiren Große No 1 $16, No 2 $14 u No 3 $11; Kleine No 1 $15, No 2 $13, No 3 $10.25—10.50. Weißfisch in guter Nachfrage zu $5.50 für halbe u $10.50 für ganze Bbls. Lachsfische 13—14c im Großen u 15—17c im Kleinen.

Früchte. Grüne Aepfel werden von Händlern zu $2—4 per Bbl aufgekauft, trockene do flau zu 90c im Kleinen, in Partien 80c. Pfirsche 10c per Pf, bessn geschälte do 14—16c, Lemonet $3 50 für Prima, Orangen nicht im Markte, Korinthen 11—12½c, Feigen 11—12½c.

Getreide. Weizen etwas besser zu Mod 70c, rother 73 u weißer 75, Korn gute Nachfrage zu 42—43c. Hafer in beschränktem Vorrath zu 33c. Im Kleinen wird Korn zu 45c verkauft. Wegen der hohen Preise für Korn und Hafer wird Gerste viel als Futter gebraucht u Preise für letzteren Artikel sind gestiegen zu 38—40c für ord u 43—45c für prima, Roggen ist gestiegen zu 60—62½c, Bohnen flau zu 75c—$1.

Glasen. Wenig Geschäfte, Preise ständig zu 35—38c.

Gras. Timothy flau u einzelne Verkäufe im Großen wurden unter den regelmäßigen Ansätzen verkauft.

Gerberrinde in leichtem Vorrath u bei gesteigenen Preisen zu $14.75.

Hopfen. Ein mäßiges Geschäft im Kleinen 23—25c.

Heu. Vorrath an geb alten Heu mäßig, Preise unverändert; $9—10 geballes von Landung, lose $8.50—$12.

Häute in guter Nachfrage zu festen Preisen. Trockene 9—11c, grüne gesalzene 4½—5½c.

Küferarbeit. Mehlbbls 25c, Whisky do 90c, letztere im Fallen.

Kaffee. Geschäfte sehr schwach. Wir notiren 9¼—10¾ für Rio in Partien u 10¼—10¾c im Kleinen.

Lichter und Seife. Markt bleibt ruhig, aber Preise unverändert. Star 21c, ord 11—12c, Seife 5½—6c für No 1.

Leder. Markt zu Preise fest zu früheren Ansätzen.

Mehl. Nachfrage bei Vorräthen mäßig gleich, die aber nur leicht waren u Preise haben sich fest erhalten zu $3.75—3.85, extra $3.90—$4.

Nägel. Eine weitere Reduktion von 25c per Keg hat Statt gefunden bei einigen Fabriken, während andere die früheren Ansätze festhalten. Wir geben beide An? ze:

	Im Großen	Im Kleinen.
10 d.	$4.25—4.50	$4.50—4.75
8 d.	4.50—4.75	4.75—5.00
6 d.	5.00—5.25	5.25—5.50
4 d.	5.50—5.75	5.75—6.00
3 d.	6.00—6.75	6.75—7.00

Reis in mäßiger Nachfrage zu 5¼—5½c beim Faß.

Schweine und Rindvieh. Fette Schweine werden zu $4.50 per 100 Pf verkauft. Zuchtschweine in guter Nachfrage für Brennereien zu $4—$4.25. Rindfleisch in besserem Vorrathe zu ständigen Pre se zu $6.50—7.50, Kälber $5—6, während $4—5 als laufender Preis anzusetz n. Kälber von $1—5.

Salz. Kanawha bleibt zu 26c. Zu feemdem Salz kein Geschäft.

Sämerei. Flachs wird zu $1 per Bush verkauft. Hanf vom Store zu $1.25. In Gras do kein Geschäft.

Stearin in mäßiger Nachfrage zu 8¾—9c

Talg. Nachfrage für Stadtfabriken ungefähr den Vorräthen gleich, Markt ständig zu 6¼—6¾c für geschmolzenes. Gute Artikel jedoch nicht unter 6¾c, rohes do 5¼—5¾c

Wolle. Markt noch unsicher. Keine bedeutende Geschäfte haben statt gefunden, um bestimmte Ansätze zu machen, die Aussichten bessern sich jedoch.

Käse. Markt blieb ruhig. Nachfrage nur beschränkt zu 7, 7¾—8c.

Oel. Leinöl ständig bei guter Nachfrage zu 63c u vom Store 65c, Lardöl ruhig bei unveränderten Preisen, 55—60c für No 2 u 75—80c für No 1, Sperm. rohes von $21—27, Castoröl 90c.

Petroleum. Keine Aenderung zu notiren. Nachfrage mäßig u Verkäufe meistens klein, zu den laufenden Preisen 26—27c. Der Markt schloß übrigens fest.

Schiffsbedarf. Terpentin wird fest u im Kleinen zu 70c gehalten, Theer in guter Nachfrage zu $1 50—1.75, Harz zu $3.25—4.25, Pech zu $3—3.75.

Tabak. Nachfrage für Manufakturartikel gut, obgleich Verkäufe nicht bedeutend waren u Preise fest.

Whisky. Bedeutende Einfuhren am Mittwoch haben den Markt gedrückt u Preise fanten auf 18½c, eine Abnahme von einem halben Cent. Am Donnerstag noch niedriger zu 18¼—18½c. Später hob sich der Markt wieder zu 18¾—18¾c.

Provision. Markt im Allgemeinen sehr ruhig, Geschäfte nur schwach Preise obgleich weniger fest, jedoch unverändert. Barrelpork: Mespork $14.75, Bullfleisch Seiten 6½c, Schultern 5c, Speckschultern 5½c, Seiten 7¼—7½c, einfacher Schinken 9c, geguckte do 11c, Schmalz in Kegs 10c, do vom Laude 9c, Bbl Schmalz No 1 9½c.

Blatttabak. Nachfrage in allen Sorten lebhaft. Verk 2140 Hhd zu $7—7 40 für gutes Blatt zum Verarbeiten, für Mod de $6—6.60, für Lugs $4.90, Mod Seed Blatt $5 20—7.05 u Lugs do $3.75—4.65.

Gemüse. Kartoffeln reichlich aber flau zu 25c per Bushel. Im Kleinen 35—40c.

Hanf in nur mäßiger Nachfrage, ab r Preise sind besser zu $105—112 per Tonne.

Zucker. Nachfrage mäßig bei einiger Verbesserung am Schlusse. Spekulanten zeigen mehr Neigung zu Geschäften. Ord bis best zu 4½—5½c, weißer Havana 7¼—8c. Raffinirter in lebhafter Nachfrage zu festen Preisen.

Frachten sind unverändert, nur wenig ord angeboten, während reichlich Schiffsgelegenheit vorhanden ist. New Orleans Pf Fr 20c, Mobl 30c, Whisky 50c u Port 40c. Nach Pittsburg Pf Fr 10c, Whisky 25c. Nach St. Louis Pf Fr 20—25c.

Der Flug bleibt in gutem schiffbarem Zustande u stieg in den letzten 24 Stunden um 16 Zoll.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

—o—

Erste Abtheilung.

Siebentes Kapitel.
(Fortsetzung.)

Um gut zu seyn, muß man das Gute eifrig wollen und das Böse standhaft meiden. Paul ließ sich von seinen Launen leiten; einen Tag war er liebenswürdig und liebvoll, am andern kalt und zurückstoßend. Im Grunde liebte er Marie und hätte im Nothfalle sein Leben für sie hingegeben, nur verstand er es nicht, sich in die Gewohnheiten zu fügen, welche in einer Familie herrschen. Eine regelmäßige, ordentliche Lebensweise war ihm unerträglich, und das Geräusch der Kinderstube diente ihm zur Vorwande, sich aus dem Hause zu entfernen und außer demselben Zerstreuungen gegen die Langeweile zu suchen, die er im Kreise seiner Familie fand. Er bedurfte des Lebens und Geräusches der Künstlerwelt und ihrer steten Abwechslungen; übrigens dachte er auch, da ein Mann mehr Kraft und Regsamkeit besitzt, müsse er sich auch auf einem andern Felde, als dem der Häuslichkeit bewegen. Er wußte wohl, daß Glück und Freude nicht mit ihm in sein Haus zurückkehrten, und obwohl er sich selbst darüber Vorwürfe machte, so konnte er es doch nicht über sich gewinnen, seine Lebensweise zu ändern.

Unzufrieden mit sich selbst, und einer Lebensart überdrüssig, die ihm trotz der Freiheit, welche sie ihm gewährte, doch gar zu zwecklos erschien, sagte er eines Tages zu Albert, den er auf einem Spaziergange traf:

„Ich gelange zu der Ueberzeugung, daß wir eine üble Lebensweise führen. Wir leben ohne Zweck und zerstreuen unsere Kräfte in alle Winde, indem wir uns mit nichts Großem beschäftigen. Die Geschäftslosigkeit ist mir in der That zur Last, und ich wünsche einer wahrhaft großen zeitgemäßen Idee mein Daseyn zu widmen und die ganze Geisteskraft die ich besitze, auf sie zu verwenden, um auf diese Weise auf eine Welt thätigen Einfluß zu gewinnen, die man beherrschen muß, weñ man nicht ihr Sklave seyn will."

„Nun endlich!" rief Albert, „dieß sind die ersten vernünftigen Worte, die ich von dir höre, seitdem du dich unter das Joch der Ehe geschmiegt hast. Ich habe mich schon hundert Mal gefragt: Sollen wir denn wirklich unsern Platz unter den zahmen Thieren nehmen, die zufrieden sind, wenn sie eine volle Krippe vor sich haben? Fürwahr! es genügt nicht, das Nothwendige oder selbst das Angenehme zu besitzen: ein Mann von Geist und Herz muß sich das Große, das Unermeßliche, das Unendliche zum Ziele setzen, oder mit andern Worten, er hat die Hitze des Kampfes und die Freude des Sieges vonnöthen. Ich denke schon lange an ein ruhmvolles Unternehmen, bei welchem wir die ganze Kraft unserer jungen Talente entwickeln, und in den Jahrbüchern der Menschheit einen schönen und ehrenvollen Platz erringen könnten. Aber merke wohl, Paul, Unentschlossenheit und Halbheit taugen dazu nicht. So lange ich dich ein friedliches, schwankendes und träumerisches Leben führen sah, warst du nicht mein Mann, und ich wollte nicht von solchen Sachen mit dir sprechen; da ich dich aber heute finde, wie ich dich wünsche, wollen wir uns verständigen."

„Und worin besteht die große Unternehmung?"

„Es handelt sich um zwei Dinge, nämlich in der politischen und literarischen Welt einen großen Einfluß zu gewinnen und dadurch zu ungeheurem Reichthum zu gelangen."

„Erkläre dich deutlicher!"

„Bisher sind wir in den Kämpfen der Presse nur als Freiwillige und Abenteurer aufgetreten, indem wir aus Laune schrieben, auf gut Glück kämpften und hie und da einigen magern Gewinn zogen und einen zweifelhaften Ruf gewannen. Wir wissen aber, daß die Presse eine unermeßliche Macht ist, welche den, der sie zu leiten weiß, hoch erhebt; warum treten wir also nicht, anstatt den ehrgeizigen Plänen Anderer zu dienen, als selbstständige Kämpfer auf? Der, welcher alle beherrscht, ohne selbst einer Partei zu dienen, der sich als Schiedsrichter zwischen die Regierung und die Nation stellt, der wird meiner Meinung nach die Welt regieren."

„Ich glaube das auch," sagte Paul, „und habe schon oft daran gedacht; aber die Ausführung dieser Idee hat große Schwierigkeiten."

„Nicht so große, als du glaubst. Ich verlange zur Ausführung dieses Planes nur zwei Dinge, und wir besitzen sie: Geld und Willen. Höre mich! Ich würde damit beginnen, alle Berühmtheiten des Tages, Künstler, Schriftsteller, Gelehrte zu gewinnen, ihre Beiträge mit Gold zu bezahlen, dem Publikum aber das Journal, welches das Beste, und Interessanteste enthält, daß man nur finden kann, um einen nur sehr geringen Preis geben. Begreifst du meinen Plan? Dieses große Unternehmen wird die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen und die Erträgnisse desselben werden durch die große Theilnahme, die es finden wird, ungeheuer seyn, denn in zwei Jahren werde ich fünfzigtausend Abonnenten haben. Die Redaktionskosten werden übrigens nach und nach immer geringer werden, denn angehende Publicisten werden sich bald darum streiten, ohne Honorar Theilnehmer an einem Blatte zu seyn das seine Mitarbeiter mit Ruhm bezahlt, den man sich sonst nur mit dem Aufwande vielen Geldes erkauft."

„Ich muß gestehen, daß ich dich eines so großen Planes nicht fähig gehalten hätte," sagte Paul.

„O ich beschäftige mich schon lange in Gedanken mit ihm," erwiederte Albert mit außerordentlich wichtiger Miene.

„Aber woher das Geld nehmen? Unsere Mittel, Freund Albert, reichen dazu nicht hin."

„Für den Anfang wird der Kredit hinreichen, den du bei deinem Banquier besitzest, und wenn du Gelder auf deine Güter aufnimmst, so wirst du die Auslagen bald mit ungeheurem Gewinne zurückerstattet sehen, den es gibt keine bessere Spekulation, als die Ausführung dieses Planes. Uebrigens werden sich tausende von Aktionären bei dem Unternehmen betheiligen, wenn es einmal im Gang ist; ich an deiner Stelle würde aber allein und einziger Eigenthümer des Journals bleiben, dem gerade darin wird wird die Größe deiner Stellung bestehen. Du weißt endlich, daß ich mehr zu handeln als zu reden pflege; mein ganzes Vermögen besteht in 100,000 Franken, ich will dir es zur Verfügung stellen, und in einer Stunde bist du Herr desselben. Ich bin das Erfolges sicher und verbrenne daher meine Schiffe."

Die beiden Freunde setzten ihre Unterredung noch lange fort, indem sie das Nöthige besprachen und einander um die Wette vorrechneten, welche glänzenden Erfolge sie erzielen müßten. Sie sahen sich bereits in Freuden und Genüssen aller Art schwimmen und mit ungeheuern Reichthümern und Ehren überhäuft, so daß sie, einer von des andern Hoffnungen berauscht, die Sache sogleich ins Werk zu setzen beschlossen. Sie erinnerten sich dabei, das sie einst im Kollegium ein Journal geschaffen, das von allen ihren Mitschülern mit Begeisterung aufgenommen wurde, was denn doch gewiß ein deutlicher Beweis ihres Berufes als Publicisten war.

„Ja, ja," sagte Albert, „Napoleon hat seine große Laufbahn auch schon im Kollegium begonnen."

„Alle große Männer," fügte Paul mit selbstgefälligem Lächeln bei, „haben Vorgefühle ihrer künftigen Größe gehabt."

Sie begannen nun sogleich die Vorbreitungen und besprachen sich zuerst mit dem Notar, der ihre sanguinischen Hoffnungen keineswegs unbedingt zu theilen schien. Da er die Freunde aber trotz seiner Einwürfe und Gegenvorstellungen entschlossen sah, so versprach er ihnen, auf Sicherheit alle nöthigen Kapitalien zu verschaffen.

„Lieber Freund," sagte er zu Paul, „ich wünschte lieber Einkäufe für Sie zu machen, als Geld für Sie aufzunehmen. Seyen Sie klug!"

„Sorgen Sie nicht," erwiderte Paul lächelnd, „Sie werden bald genug zu thun haben, die gewonnenen Summen unterzubringen. Auf Wiedersehen!"

Gott gebe es! sagte der Notar für sich, nachdem ihn Paul verlassen hatte. Wie es auch immer gehen mag, ich werde mich nicht auf Vorschüsse einlassen. Da aber das Geschäft meine Thätigkeit in Anspruch nimmt und Honorar dabei zu verdienen ist, so werde ich meinen Klienten nicht verlassen bis zu seinem letzten —Pfennig.

Nachdem die Grundlage ihres Unternehmens auf diese Weise hinlänglich gesichert war, kündigten sie es ihren zahlreichen Freunden, Schriftstellern und Künstlern jeden Ranges an, die es mit Jubel aufnahmen und sich um die Ehre stritten, dabei beschäftigt zu sein. Jeder wollte Theil an einem Vorhaben nehmen, daß sie einen heiligen nnd ruhmvollen Kreuzzug nannten, und die berühmtesten Namen des Tages nahmen die Vorschläge, die ihnen die beiden Freunde machten, mit Freude an und versprachen in äußerstverbindlicheu Briefen ihre thätige Mitwirkung. Albert war trunken vor Freude.

„Mit diesen Briefen," sagte er zu Paul, „die wir in unserer Ankündigung mittheilen wollen, ist ganz Frankreich unser Eigenthum."

Die Leser dürfen sich nicht über den Enthusiasmus wundern, mit dem die Schriftstellerwelt ein Unternehmen aufnahm, das in jener Zeit ziemlich gewagt scheinen mochte. Paul war als reich bekannt, und hatte hohes Honorar versprochen, — dieß erklärt alles. Während Albert, mit den Vollmachten Pauls versehen, in der Einrichtung des großen Werkes eine seltene Thätigkeit entwickelte, unterhielt dieser seine Frau von seinen großen Plänen, indem er ihr verhehlte, was er dabei auf's Spiel setzte, und ihr nur von allen den herrlichen Aussichten sagte, auf deren Verwirklichung er mit Gewißheit rechnen zu können versicherte. Obwohl Marie in Folge ihrer kränklichen Gemüthsstimmung der Versicherungen ihres Gatten nicht unbedingten Glauben schenkte, so gab sie ihm doch aus Gefälligkeit ihre Billiung seiner Pläne zu erkennen, da sie keine Gefahr dabei sah und sich überhaupt wenig um Geldangelegenheiten bekümmerte.

Die Hoffnungen Pauls gingen bald auf die glänzendste Weise in Erfüllung, und er wurde ein Mann, um dessen Gesellschaft und Gunst man sich mit eifrigstem Bestreben bewarb. Er stand mit den ersten politischen Größen in Verbindung, und alle literarische Berühmtheiten huldigten ihm. Zwar kostete ihn alles dieses viel, sehr viel Geld, und die Kapitalien verschwanden wie Spreu im Winde, aber Paul stand zu hoch, um auf solche Kleinigkeiten zu achten, und da Albert unaufhörlich verscherte, die Zukunft werde alles mit Wucherzinsen vergüten, so unterschrieb er seinen Namen mit der Festigkeit eines Ministers, welcher weiß, daß ein Budget unerschöpflich ist.

Die neue Lage, in welcher sich Paul befand, nöthigte ihn, ein glänzendes Haus zu machen, und die arme Marie erschöpfte ihre Gesundheit, indem sie den ganzen Tag hindurch Besuche annehmen und prachtvolle Feste geben mußte, zum größten Bedauern Henriettens, welche täglich fürchtete, ihre arme Freundin werde unter der Last erliegen, die auf ihn ruhte. Aber Paul wollte es nun einmal so, und Marie strengte alle ihre Kräfte bis zur höchsten Abspannung an, um seinem Wunsche zu genügen.

„O armes Kind," sagte Henriette oft, „du opferst dich ganz auf. Wenn du doch nur dafür auf der andern Seite entschädigt würdest!"

Die Moralisten behaupten, daß eine Leidenschaft die andere erzeugt und unterhält. Es mag Ausnahmen von dieser Regel geben, aber gewiß ist, daß der Ehrgeiz, so sehr er sich auch des Herzens Pauls bemächtigt hatte, doch noch Raum für andere Leidenschaften darin ließ, wie für Verschwendung sowie für Vergnügen und Freuden jeder Art. Für ihn, den von seinen vermeintlichen Glück berauschten, gab es weder Pflichten noch Schicklichkeiten mehr, und er glaubte, alle seine Launen und Leidenschaften unbedenklich befriedigen zu dürfen. Von Verführungen aller Art umgeben, ließ er sich ohne Widerstand zu den schmachvollsten Ausschweifungen hinreißen. Trotz dem, daß sich Henriette eifrigst bemühte, zu verhindern, daß Marie von der wüsten Lebensweise ihres Gatten Kenntniß erhalte, so erfuhr diese doch alles. Sie wollte zuerst ihren Schmerz verheimlichen, aber eines Tages konnte Sie in Gegenwart ihrer Freundin ihre Thränen nicht mehr zurückhalten, und sie rief mit von Schluchzen erstickter Stimme aus: „O mein Gott, wie unglücklich bin ich!"

(Fortsetzung folgt.)

B. H. Fedders.
LUMBER YARD,
an der Reading Pikenahe Davis' Foundery,
macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, ꝛc. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

July 7. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,
französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.
No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut, Cincinnati, O.

Juli 27. 1 J. t. u. w

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.
Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig in Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Shepherd,
Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.
No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patlowe Brustbänder.
Juli 14. t. u. w. 1 J.

Carl Urban's
Feuerfeste Salamander-Kisten.
Dem Geschäftstreibenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein schon längst bestehendes Geschäft jetzt so eingerichtet habe, daß ich im Stande bin, gefällige Aufträge auf das Schnellste und Solideste zu besorgen; durch eine langjährige Praxis suchte ich immer die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen und verfertige nun Safes, die immer in einem sehr „trockenen Zustande" verbleiben, und an Solidität, wie an geschmackvollem Ansehen meine verehrlichen Gönner befriedigen werden, was ein anderes derartiges Geschäft in den Ver. Staaten nicht wohl kann; besonders bemerke ich noch, daß in letzter Zeit Industrieritter suchten, nächstverweile meine Safes in verschiedenen Geschäften hiesiger Stadt zu öffnen, was ihnen aber trotz List und Gewalt nicht gelang.

Gefällige Aufträge werden in der Fabrik, Pearl Straße, nahe Vine, entgegenommen. Oct. 22.] 1 J. t. u. w.] C. Urban.

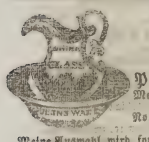
Ueberfahrt
von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus

Luedering & Co.,
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulatin Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei gesichert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus.
August 11. t. u. w. d. v.



Edward Kistner,
Schild zur Urne,
Importeur,
Groß- und Kleinverkäufer in
Porzelan u. Glaswaaren,
Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ꝛc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22, 1 J. t. u. w.

Isaac Wieser,
Porzellan und Glaswaaren Handlung,
No. 116 5te Straße, Nordseite' zwischen der Walnut und Race,
hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

C. & F. Oberhen,
Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren,
Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,
No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.

Januar 28. 1 J. t. u. w.

Kuren in Cincinnati
durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.

Vater und Sohn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.

Michael O'Keller, Ecke von Mount Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an furchtbaren rheumatischen Schmerzen, wogegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearsons Pillen wurden darauf versucht, ein paar Duzend gewährten Erleichterung u. ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahm tägliche Dosen bis er von allen seinen Schmerzen befreit und er wieder im Stande war umherzugehen und seinem Geschäfte vorzustehen. Seinem 14jährigen Sohne gingen eine Menge Würmer ab und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Dosis Pearson Pillen fast geheilt. Ellern gebet diese unschuldige Arzenei Euren kranken Kindern, Ihr werdet dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

Heilung von krankhaftem Kopfweh.

Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, daß meine Frau während 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. geplagt war, und daß mehrere herbeigerufene Aerzte nicht die gehoffte Hülfe gewährten. Ich las ein Pamphlet, welches viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erhielt eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dosis machten sie erbrechen, aber sie spürte bald eine Erleichterung welches ihr Vertrauen einflößte damit fortzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang jeden Tag eine Dosis genommen hatte war aller Schmerz entfernt, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Vergleich mit ihrem früheren kränklichen Zustande in der That eine ganz neue Frau.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen dieses zur Veröffentlichung mit, daß andere Leidende das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen bilden ein harmloses vegetabilisches purgirendes Mittel, eine wahrhaft gute Familien-Medizin, auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, sowie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr nehmen und werden die wünschte Linderung ihres Leidens nehmen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit jeder Art durch Nachlässigung des Magens, der Eingeweide und des Blutes erzugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und giebt Kraft und gesunde Energie dem höchst wichtigen Organ, dem Magen. Deshalb sind in Krankheiten Pearson's Pillen die rechte Arzenei, die man nehmen muß, da sie mit Sicherheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung genommen werden, alle Krankheiten, welchen Namen sie auch führen mögen, zu beseitigen. Eine große Anzahl herrlicher Kuren sind durch die Pillen in Cincinnati bewirkt und sollen veröffentlicht werden. Wir ersuchen Jeden dadurch für sich selbst zu prüfen, daß er sich bei den Geheilten erkundigt. Die obigen sind zwei aus der Zahl, und werden gerne jede Frage beantworten.

Pearson's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box werden postfrei nach allen Theilen der Union geschickt. Ordres, denen der Betrag beigefügt ist, werden prompt besorgt durch Fatzhaman u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 11 sechste Straße zwischen Main und Walnut, Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Disconto gewährt.

februar 19. 6 Mt. t. u. w.

Dr. J. Kate's
Bruchbänder zur Heilung von Brüchen.

Ich bezeuge hiermit, daß ich seit sechs Jahren an einem Bruch in den Eingeweiden gelitten habe, während dieser Zeit brauchte ich manche Bruchbänder und andere Heilmittel ohne den gewünschten Erfolg. Seit kurzer Zeit hörte ich von der geschickten Behandlung und Heilung dieses Leidens, ich wandte mich deshalb an ihn und erhielt eines von seinen Bruchbändern und ich bin so glücklich zu sagen, daß er mich gänzlich geheilt hat. Ich halte es deshalb für meine Pflicht die Thatsache zur öffentlichen Kunde zu bringen und empfehle Dr. Kate's Behandlung und Bruchbänder allen denen, welche an gleichem Uebel

Für Alle, welche mit Bruch oder Hernia behaftet sind.

Cincinnati, 14. Februar. 1852.

Herr Editor.—Mein Herr! Da ich glaube daß die folgender Thatsache, wenn man darnach geht, für manche Personen die im Bereiche ihres weit verbreiteten Journals leben, von großer Wichtigkeit sein kann, und da ich Ihre Bereitwilligkeit kenne diese Mittheilungen in Bezug auf diese Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen klaren und getreuen Bericht dieser Sache mit allen Einzelnheiten im buchstäblicher Wahrheit mitzutheilen.

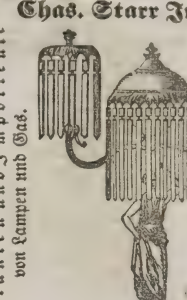
Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, bekam ich einen Bruch durch den Fall über einen glatten Baumstamm. Ich sah mich für eine lange Zeit nicht nach chirurgischer Hülfe um, indem ich damals nicht so viel litt wie nachher und war der Meinung Bruchbänder seien von wenig Nutzen: aber während der drei Jahre die ich einen Bruchband getragen hatte, litt ich unter Schmerz und Unbequemlichkeit von dem starken Vorbringen der Eingeweide und dann erst seit einem Jahre sah ich mich nach ärztlicher Hülfe um. Da ich nicht wußte zu wem ich mich wohl am besten wenden sollte, zog ich meinen Familien Arzt zu Rathe, da ich wußte, daß seine Praxis sich nicht auf Fälle dieser Art wie der meinige erstreckte. Er empfahl mir einen gewissen Bruchbänder; aber unglücklicher Weise diente mir seine Behandlung statt zu meinem Besten nur im Gegentheile ganz zu meinem Nachtheile. Ich trug verschiedene Bruchbänder, die er mir anlegte, doch durch keinen derselben konnte er es dahin bringen die Eingeweide vom Hervordringen zurückzuhalten. Ich war ungefähr acht Monate in seiner Behandlung und ich kann so weit darüber während dieser Zeit, daß ich kaum gehen stehen oder stehen konnte. Zuletzt sagte ich ihm ich könne es nicht länger aushalten und nahm den Rath eines andern in diesem Fache erfahrenen Herrn, der mir sagte ich sollte mir beim Dr. Kates Rath holen, welches ich demgemäß auch that. In dieser Zeit war ich fast in Verzweiflung, ob ich je wieder ordentlich hergestellt sein könnte. Einer Zeit an meinem Körper und in einer Entfernung, wo das Polster gelegen hatte, war so sehr inflammirt, daß ich die geringste Berührung kaum leiden konnte. Da ich ihn fragte, ob es möglich wäre, meine Lage zu bessern, sagte er mir, er wollte mir einen Bruchband machen, der so genau passe und solche Wirkung thäte, daß ich fühlte wie jeder andere Mann. In einer kurzen Zeit versah er mich mit einem solchen, welcher völlig seine Behauptung rechtfertigte. Er verhinderte wirklich das Hervortreten der Eingeweide und zur selben Zeit konnte ich ihn mit der größten Behaglichkeit tragen. Da es eine zu vorherrschend irrthümliche Meinung ist, daß ein Bruch nur auf die Dauer in der Jugend geheilt werden kann, so will ich hier bemerken, daß ich um diese Zeit ungefähr 46 Jahre alt war. Ich wollte deshalb Allen an solchen Gebrechen Leidenden, welche die dahin noch keine Hülfe gefunden haben, den Rath geben, Dr. Kates in Anspruch zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, dasselbe bald bestätigt finden. Ich würde nicht Tausend Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen „welche eines Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wiewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Zeitverlust getragen werden können. Ich beabsichtigte, schon vor einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber zog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten wollte welche meiner Empfehlung nach zu Dr. Kates in Zuspruch nehmen. Ich habe mein jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reisete zu Wagen, mit der Post, zu Pferde ꝛc. und meine Bruchband hat sich niemals vor seinem eigentlichen Platze verschoben. Ich habe mehr als weg halben Plunk zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, dasselbe bald bestätigt finden. Ich würde nicht Tausend Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen „welche eines Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wiewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Zeitverlust getragen werden können. Ich beabsichtigte, schon vor einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber zog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten wollte welche meiner Empfehlung nach zu Dr. Kates in Zuspruch nehmen. Ich habe mein jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reisete zu Wagen, mit der Post, zu Pferde ꝛc. und meine Bruchband hat sich niemals vor seinem eigentlichen Platze verschoben. Ich habe mehr als weg halben Plunk zu nehmen und sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach, dasselbe bald bestätigt finden. Ich würde nicht Tausend Dollars nehmen für die Wohlthat, die ich von ihm empfangen habe. Ich rathe allen „welche eines Bruchbandes bedürfen, einen doppelten zu nehmen, der Unterschied im Preise ist nicht groß und er kann mit mehr Bequemlichkeit getragen werden, als ein einfacher, wiewohl beide, wenn sie von ihm angepaßt und angelegt sind, ohne großen Schmerz oder Zeitverlust getragen werden können. Ich beabsichtigte, schon vor einiger Zeit Obiges der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber zog es vor so lange zu warten, bis ich vollständig hergestellt war, so daß ich Diejenigen nicht irre leiten wollte welche meiner Empfehlung nach zu Dr. Kates in Zuspruch nehmen. Ich habe mein jetzt seit einem Jahre gebraucht u. habe mein gewöhnliches Geschäft verrichtet, welches ein thätiges ist. Ich bin gerade von einer Reise von 4 Wochen auf den rauhesten Wegen in den Ver. Staaten zurückgekehrt. Ich reisete zu Wagen, mit der Post, zu Pferde ꝛc. und meine Bruchband hat sich niemals vor seinem eigentlichen Platze verschoben. Ich habe mehr als weg halben Plunk

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, westliche Seitevon der fünften. Ein Menschenfreund. März 1. t. u. w

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern. Butler u. Bruder,
September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Chas. Starr Jr. & Co.,
Importeure von Lampen und Gas.
Fabrikanten und
No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude
Cincinnati, Ohio.



Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

☞ Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Girandolens.
und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Receipten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 J. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielemühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handgloden irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

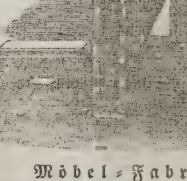
irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn ꝛc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in der Regel Bestellung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

Georg L. Hanks, Cincinnati, O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sopha's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnut-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedener Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deshalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir im Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Cincinnati Briefliste No. 19.
Cincinnati, 10. Mai 1853.

1 Ar nb Adelheid
2 Aarmink Geert
3 Asbach Wilhelm
4 Albecker Bernhard
5 Appel Ferdinand
6 Armuß Christian
7 Abler Simon
8 Ahlers Johann
9 Armbrüster Julius
10 Antoni Theobal>
11 Adam Wilhelm
12 Berton Jean
13 Brunke W August
14 Bargen von Emil
15 Bodenmüller W L
16 Berherich Valentin
17 Bauer Franz Jos
18 Bolcking Bernhard
19 Bohlmer Wittme
20 Bracher Carl
21 Blankau n H
22 Brunn Andreas
23 Bast Job
24 Bäuerle Leonh Jak
25 Bölzinger Adam
26 Brosjart Ferd
27 Biesenkopf Wilh
28 Bleckmann Lisette
29 Barlm yer Franz
30 Blome Johann Friedrich
31 Brand Job Dietr ch
32 Bähr Jakob
33 Bulbmann Friedr
34 Borch Alexand.r
35 Bihn Moritz
36 Bucher Carl Dietrich
37 Burkle Gustav
38 B oberwolff Margaretka
39 Buschmann Louis
40 Bühler Matthäus
41 Biedermann Herm Martin
42 Bitzinger Jakob
43 Brackmann Hermann
44 Bornschein Wilh Friedr
45 Bartram Heinr
46 Bräuckle Margaretka
47 Burkle Joh Heinr
48 Baumann Marie
49 Bartholomäi Andreas
50 Bittinger Jakob
51 Brenner Carl Johann
52 Bauer Emma
53 Bergmann Aaron
54 Beltzer Alois
55 Bonniker Heinr
56 Brattling Simon
57 Baum Georg
58 Beek Georg
59 Baumgarten Wilh
60 Bömmel Metz Michael
61 Büttner Heinr
62 Bolomer Jordan
63 Balage und Stinmann
64 Brenninkmeyer H L
65 Brockamp H H
66 Bindhamer Paul
67 Butler Christian
68 Bürgels
69 Brußmann Franz
70 Bonert Anton
71 Bilswanger Hermann
72 Bässli Samuel
73 Bös Johann B
74 Bayer Rosine
75 Beil Adam
76 Burgraf Georg Mich
77 Brinkmann Hermann
78 Bis Peter
79 Ch.lius Wilh
80 Curth Heinrich
81 Christiani Christian
82 Cunz Theodor
83 Creutz Jakob
84 Creutz Dremed
85 Dammermann Herm Heinr
86 Dumscherer K
87 Denke Joh Andreas
88 Durfsen J
89 Duiwei er Jakob
90 Daller Joh
91 Dreyer Christian
92 Dieckmann H
93 Dit W H
94 Debinger Joh Michael
95 Daniel Heinr
96 Dasch Johann Georg
97 Denk A dreas
98 Deius Heinr
99 Depke Christoph
100 Dreier Joh Theodor
101 Dillinger Johannes
102 Dü Caspar
103 Diesmann Bernh Heinr
104 Deufel
105 Dörr Charles
106 Dürrmüller Joseph
107 Deutsch A Margaretha
108 Donnesberger John
109 Debis Jakob
110 Esle Johann
111 Engmann Gottfried
112 Engel Georg
113 Eslinger Herm
114 Erdmann L sette Wittme
115 Erkendrecker Andreas
116 Fastnacht Fried>r
117 Fügleit Johann
118 Federlein Johann
119 Fuchs Martin
120 Frauendeeger Philipp
121 Flatmann Gottfried
122 Feirup Wilh
123 Fortmangler Sufett
124 Fildner Conrad
125 Falk Leopold
126 Frech Conrad
127 Frei'ag Conrad
128 Fun e Ludwig
129 Felger Johann
130 Faltenthal Charles A> Dr
131 Faver Joh Georg
132 Firold Regine
133 Geßner Joseph
134 Guthert Heinr
135 Gaver M
136 Gugel Jakob
137 Gründkemper Heinr
138 Grog Georg
139 Greis Anna Maria
140 Gettermann Jos
141 Grüner Ramann
142 Ging Conrad
143 Gerbrecht Caspar
144 Gurlth J F
145 Grandemann F
146 Guth Michael
147 Göbel Gerhard
148 Gerlach J M
149 Geißmann Jak
150 Garrel Christian
151 Grürr Georg
152 Höreth Johannes
153 Hüttler Kunnitunatha
154 Holdke i per Heinr
155 Hollerbach Rosine
156 Häberle Benedikt
157 Hinners Jordan H
158 Harh Hermann
159 Haberkorn An on
160 Hünel Friedrich
161 Halle Friedrich
162 Hau Franz Michael
163 Heft Jakob
164 Hanning David Heinr
165 Harz Maria Anna
166 Hirzel Matthias
167 Huller Mich el
168 Herget Rudolph
169 Heimsath Joseph
170 Hirsch Feltz
171 Harmeyer Anzust
172 Hornung Ludwig
173 Haus Karl
174 Hartmann Bernh Heinr
175 Heringer Joseph
176 Huber Joseph
177 Herzog Carl
178 Höh Nicolaus
179 Herbammer Andreas
180 Heilmayer John
181 Hauf Julius
182 Hildebrand Albert
183 Huber Wendelin
184 Harbr Hermann
185 Hanbepohl Bernhard
186 Hollinger Anton
187 Herrmann Josephe Wittwe
188 Hanewinkel Wilhelm
189 Hermann Matthäus
190 Hafhar Wilhelm
191 xuber Joseph
192 Heck Martin
193 Jung Magdalena
194 Jung Theodor
195 Jimming J B
196 Jig Anton
197 Imfude H
198 Jungmann Joseph
199 Jörgen Christine
200 Janson Heinrich
201 Ignace August
202 Kuhn Henry
203 | Kuhn Friedrich
204 | 2
205 Kühn A
206 K hn Charles
207 Käser Charles
208 Kaiser Katharine
209 | Krämer Theodor
210 | 2
211 | Koch Anselm Rev
212 | 2
213 Kölsch Philipp
214 Küsner Adam
215 Kopp Louis
216 Kroth Franz
217 Khur Heinrich
218 Klentz Friedrich
219 Klemmer F
220 Krogmann Hermann H
221 Kuntzmann Friß
222 Kleinschmid Joh Bernhard
223 Küh er Marie Margarethe
224 Kunzl.r Nikolaus
225 Körber J
226 Kiesler Jose h
227 Kienzle Jakob
228 Kuhs Joh
229 Kreß Konrad
230 Kelsch Balthasar
231 Kösler Johannes
232 Kuhlmann Elisabeth
233 Konrad Franzisla
234 Keyser Henry
235 Kortgerner Carl
236 Kröbert Herbert
237 Kiesser Ignatz
238 Klein Martin
239 Köppen Maria
240 Kolb
241 Kaltner Peter
242 Kölein Ottobald
243 Karcherschlager John
244 Kotimeter Ferdinand
245 Kreuser Gastwirth
246 | Kirsch Johann
247 | 2
248 Kallenderf Fr edrich
249 Kilmel Wilhelm
250 König Peter
251 Kleier Bernhard
252 Kustmann H Gottlieb
253 Köpfer Gottlob J
254 Küfer Augustin
255 Kern Barcara
256 Klimpermann Heinrich
257 Kräpert Johannes
258 Klinge Tischler
259 Kuimann Caspar
260 Kiche Maria Elisabeth
261 Klaus Johannes
262 Küllhoffer Frnncis
263 Lohn Kupferschmied
264 Landwehr Elisabeth
265 Lange Johann Gerhard
266 Leb Friedmann u. Co.
267 Laubinsoft August
268 Leininger Michel
269 L hmes John
270 Lemming J
271 Liebermann Emanuel
272 Lemfer Bernh A
273 Leifeling J H
274 Leipold und Greinert
275 Landigan Peter
276 Lang Georg Christoph
277 Lühmann Heinrich
278 Lampe Heinrich
279 Lündill Faver
280 Ludwig Heinrich
281 Ludwig Jakob
282 Lugenbehl Peter
283 Lang Henry
284 Liginger Anna Maria
285 Longtnotto Giuseppo
286 Lamun und Bruder
287 Meintz Christian
288 Monstedt Wilhelm
289 Matern Georg
290 Mürr Franz Martin
291 Maffei
292 Mutterer F Faver
293 Matt Johann
294 Metz Fistel
295 Michaelis Adolph
296 Miedke August
297 Maalstein Karl
298 Mechzum Gottfried
299 Moll Franz Joseph
300 Mösmer Cäcilie
301 Märx John Caspar
302 Mezler G
303 Mink Heinrich
304 Mezel Georg u. Straußen
305 Metzler Georg
306 Meyer Michael
307 Meyer Gottlieb
308 Meyer Bernhard Theodor
309 Meyer Johann B
310 Meyer Alois
311 Müller Anna Maria Wwe
312 Müller Elisabethe
313 M ller Emanuel
314 Müller Johann
315 Niemeier Friedr.ch
316 Nathan Joseph
317 Neukomm Caspar
318 Neumann John H
319 Nenner Margaretha
320 Nagel Johann Georg
321 Nußmeier Wilhelm
322 Neumeier Leonh
323 Nes Conrad
324 Ostermann Franz
325 Oldenbrock A
326 Oppenheimer Rachel
327 Ovenger P
328 Oesterlich Jakob
329 Porchet Joh Bernh
330 Pfudler Georg
331 Pirths John
332 Pellkofer Georg
333 Probst Heinrich
334 Pühl Joh Georg
335 Prosper Hamant
336 Plumy Heinrich
337 Petefel John
338 Parr ker Margaretke
339 Pfeiffer Joseph
340 Pfeiffer Peter
341 | Poos Mathäus
342 | 2
343 Rübebuch Joh Heinr
344 Raquet Philipp
345 Rhnnig F
346 Rutterhoff Johann
347 Renz Nicolaus
348 Ries Adam
349 Roth Joseph
350 Rupprecht Ludwig
351 Rupp Valentin
352 Rüh Christoph
353 Roß Georg
354 Reif Jakob
355 Romberg F
356 Reimann Otto
357 Rechert Joseph
358 Rinkela J G
359 Rauh Gebrüder
360 Rökemkamper Karl
361 Rettich Paul
362 Rauschenberger Georg
363 Rahn Hermann
364 Raab Joh Peter
365 Redfeld Friedrich
366 Kirle John
367 Rauter Wilh
368 Rudolph Joseph
369 Ritter Preppert
370 Ritter Louis
371 Siefert Johannes
372 Schwanfaus A
373 Sepp Heinrich
374 Schaub Paul
375 Stonge Reinhard
376 Strübbe H
377 Schaunell Karl
378 Spiegelhalter Georg
379 Schaub Conrad
380 Seghers Heinrich
381 Steiner Hieronymus
382 Schnlein Georg Christian
383 Seibert Johannes
384 Schirle Jakob
385 Steffan Madame
386 Szmiz Simon
387 Schweinhart Peter jun.
388 Siengel Lorenz
389 Schreib Andreas
390 Schuledewind H
391 Stümen Heinrich
392 Schuldolt Caspar
393 Schlach Jakob
394 Schmeiser Georg
395 Schwenke Fried. Wilh
396 Stockmann Joh Friedr
397 Spalacher Heinrich
398 Seilinger August
399 Schück Julia
400 Stemüller Joh Georg
401 Siefert Joseph
402 Steinzler Christian
403 Schrand Gerhard
404 Schüter Heinrich
405 Schotte Werner
406 Schreiner Katharine
407 Steinle Johann Wittme
408 Sendlinger Gottlieb
409 Speidel W
410 Stack F W
411 Stark August
412 Schwartz Wilhelm
413 Sommermier Joh Heinr
414 Schred Heinrich
415 Sböning Carl
416 Schramm G W
417 Stein von Philipp
418 Stolzmeister Wilhelm
419 Stachlin Jean Pierre
420 Sieme Joseph u Heinrich
421 Sauer Andreas
422 Stremming Christian
423 Straßmann H G
424 Stöcker Gerhard Heinr
425 Schönberger Jos Heinr
426 Steil Peter
427 Stickel Peter
428 Schiel Joseph
429 Schweizer Michael
430 Schlichtmann Heinrich
431 Schräer J H
432 Schwanele Georg
433 Schulte Joh Heinrich
434 Schütte Joh Bernh
435 | Schultz W
436 | 2
437 Schofer Bernhard
438 Schofter Friedrich
439 Schneider Franz
440 Schmidt G H
441 Teisjohann Heinrich
442 Talin Jürgen
443 Tlick John
444 Treimen Franz
445 Techner Nicholes
446 Tide Heinrich
447 Thöle Heinrich
448 Thürmächter Michael
449 Thurmächter Louis
450 Tanken Joseph
451 Tamme J
452 Thielbar Heinrich
453 Thiemann Heinrich
454 Thiemann August
455 Uhlmann Joseph
456 Unterreiner Henry
457 | Ulrich Carl
458 | 2
459 Volkell Wilhelm
460 Varnau Wilhelm
461 Vögerl Franz
462 Varjon Jürgen Henry
463 Vogel Wilhelm
464 Vaisen Jakob
465 Vonashen
466 Vorbolz Heinrich
467 Voyle Johs T
468 Voolstter Heinrich
469 Völker Joseph
470 Völker Gottfried
471 Weiselmann Louise
472 Westerla John
473 Winkel Joh Gerard
474 Weisbrod Adolph
475 Weichard Gerhard
476 Windisch Conrad
477 Wenie Hermann
478 Wrampelmeier Fr
479 Werler Paul
480 Wiltening
481 Winterich Joh Mich
482 Wiesmann Joseph
483 Wolter Christopher
484 Weiler Michael
485 Wüst Jakob
486 Werry Margarethe
487 Wolfsang Johannes
488 Weber Cresjentia
489 Weindl Leonhard
490 Waßmann Peter
491 Walomann Georg
492 Wartelt F
493 Wagner Joh Adam
494 Weiß Heinr Günther
495 Winterhalter Joseph
496 Waßner John
497 Wielebach Agnes
498 Winterich Joh Mich
499 Wichelmann C
500 Wöste Maria Elisabethe
501 Wiedelhoff G
502 Wöhrmeyer August
503 Widerwein Valentin
504 Wertzel Caspar
505 Wielage Dietrich
506 Wald D
507 Wisterich Otto
508 Wittfeld Franzisla
509 Wild Henry
510 Wild Nikolaus
511 Wagner Nikolaus
512 Zeniner G A
513 Zimmermann Johannes

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Geo. C. Paul, P. M.

Ein Brief

für Joseph Anton Münkel, wohnhaft in Carthage, Hamilton Co., O., liegt in der Office dieses Blattes; er enthält Nachricht von seinen Eltern. —37

Getraut

durch Hochw. F. Kühr in der Mutter Gotteskirche in Covington am 3. Mai:

Johann Werner Struckhoff

mit

Anna Magaretha Lamping.

O Ueber Heiland! Herr Jesu Christ!
Der Du durch Vereinigung mit der Kirche
Der Eheleut' heil'gstes Vorbild bist,
Gib daß sie Dich ehren in Deinem Reiche;
Daß sie gedorsam, tugendhaft und rein,
Stets würdige Kinder der Kirche sein.
Du setztest ja ein zu diesem End'
Der Ehe hochheiliges Sakrament!

Gestorben:

am 5. Mai Morgens 10 Uhr Maria Elisabeth in einem Alter von 1 Jahr und 5 Wochen, einziges Töchterchen von Heinrich Göttke und dessen Ehefrau geb. Taphorn.

Die trauernden Eltern.

Rosen blühen, prangen, welken;
Manche fällt als Knospe hin:
So auch ich; noch jung von Jahren,
Muß' ich schon zur Grube fahren,
Da ich kaum noch Sprosse bin.
Aber welches Glück für mich!
Denn mein Geist erfreuet sich.

Praktisches und gemeinnütziges Werk für jeden Deutschen.

Prospektus.

Universal-Handbuch der neuesten und wichtigsten Erfindungen im Bereiche der Künste, Wissenschaften und Gewerbe nebst einer großen und sorgfältigen Auswahl der nützlichsten und erprobtesten Receptе zum praktischen Gebrauche für Jedermann, hauptsächlich aber für Land- und Hauswirthe, Grocerieshalter, Fabrikanten &c., zusammengestellt aus den zuverlässigsten wissenschaftlichen Quellen, um insbesondere den Deutschen Amerikas nicht nur die zuverlässigste Belehrung insoweit sie nützliche Verbesserungen in allen Geschäftsweigen betrifft, zu geben, sondern auch um ihnen leichte und geeignete Mittel darzubieten, sich möglichst schnell einen einträgliche und vortheilhafte Geschäftsstellung zu sichern

von Dr. H. P. Wagner.

Das Werk wird enthalten:

1) Neue in Europa privilegirte nützliche Erfindungen, welche noch in den V. Staaten nicht patentirt sind, und folglich von Jedem zu seinem eigenen Vortheil und Gewinn benutzt werden können, ohne einen bedeutenden Betrag für deren Gebrauch an die Erfinder zu zahlen. Bekannt man, daß die Kosten eines Privilegiums für eine einzige Erfindung in England und Frankreich sich auf 3 bis 500 Dollars belaufen, so läßt sich mit Gewißheit schließen, daß sie von großem Werth seien, denn nicht nur will der Patentee seine Auslagen zurück haben, sondern er rechnet noch außerdem auf namhaften Gewinn.

2) Neue Künste und nicht privilegirte Verbesserungen in verschiedenen Gewerben — alle von großem Werthe.

3) Die neuesten und erprobtesten Rezepte gesammelt aus anerkannt gediegenen deutschen, englischen und französischen Werken für den praktischen Gebrauch in hier im Lande. Diese Receptе geben die beste und zuverlässigste Auskunft über die Zuckersiederei, über Verfertigung von vielen hundert Präparaten im täglichen Gebrauch, deren Fabrikation in diesem Lande sehr einträglich ist. Eine einzige Vorschrift ist oft zehnmal so viel werth als der Betrag des Subscriptionspreises für dieses Werk.

Dieses Werk ist in der That ein unentbehrlicher Gehülfe und Rathgeber für Handwerksleute, Grocerieshalter, Landleute, Hauswirthe, Künstler und Fabrikanten und wird erscheinen, sobald die Namen einer nöthigen Anzahl Abonnenten gesammelt sind, und da die Auflage auf die Anzahl derselben beschränkt wird, so ist es auf keine andere Weise zu beziehen. Es sollte daher kein Deutscher diese günstige Gelegenheit unbenützt vorübergehen lassen.

Um dieses nützliche Handbuch allgemein zu verbreiten und Jeden in Stand zu setzen, sich dasselbe mit geringen Kosten zu verschaffen, ist der Subscriptionspreis zu $1,50 festgesetzt, zahlbar bei Ablieferung des Werkes. Es wird 300 bis 350 Octav Seiten enthalten, mit schöner Schrift gedruckt und den Abonnenten broschirt zugestellt werden. Wer die Namen von sechs guten Abonnenten aufschickt, erhält das siebente Exemplar als Belohnung für seine Mühe gratis. Es ist durchaus nothwendig, daß Diejenigen, welche das Werk zu besitzen wünschen, ihre Namen unter folgender Addresse sogleich einsenden.

Dr. H. P. Wagner,
Care of Mr. Louis C. Barnes, Bookbinder,
mai 1. 3 t u 36—38w No. 131 Main Street, Cincinnati, O.

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer

Main Straße zwischen der Sten und 4ten,

mit einem Capital von über Million Dollars, discontirt Wechsel zu jeder Zeit Depositirtes Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.

April 2. t. u. w.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore

März 20. Cincinnati, O. 6 M. t. u. w

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors, Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße Cincinnati, Ohio.

februar 7. 11. u. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann, Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Unterfertigungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen &c., ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lübering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigst-klaufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen &c., zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurückfendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall sie diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.
J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Personen, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei erster Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

424 Hacke W
425 Hacke Wilhelm
426 Hasebrook Hinrick
427 Hasebrook Gerd
428 Hasebrook Gerd
429 Hermann Bernhard
430 Hamann Joseph
431 Heym Otto
432 Helsing Wilh
433 Huß Jakob
434 Haas Jakob
435 Herzberger Johannes
436 Hirschhiel Johann
437 Horst Ferdinand
438 Hawwid Heinrich
439 Huppert Joh David
440 Hornefer Andreas
441 Haußner Johann
442 Höfele Ludwig
443 Heing Christian Ulrich
441 Hesler Johann
445 Hafner John Adam
446 Hiller William
447 Haber Friedricke Wittwe
448 Herstmann Nikolaus
449 Horder Christian
450 Hoffart Hainz
451 Heine Dietrich Friedr
452 Haimer Conrad
453 Heller Friedr
454 Haack Wolfgang
455 Hengedeik Heinr
456 Höseler Johann Gerh
457 Luttmacher Georg
458 Heel Anton
459 Holtdaus Heinrich
460 Herold Friedrich
461 Heller Friedr
462 Hecht Adam
463 Hahn Joh Heinr
464 Hellberg Katharine
465 Häpel Wilh
466 Hinnen Kaspar
467 Huß Johannes
468 Holzwarth Christian
469 Hauenschild Michael
470 Huber Wilh
471 Heinsen Johann J
472 Hanfurg Johann
473 Hoffbaus Anton
474 Hauser Andreas
475 Horstgagen Heinr Dietr
476 Horst Andreas
477 Hammer Gustav
478 Hahn L. Ulhelm
479 Hohnreth Herm Heinr
480 Hoos Jakob
481 Heimdach Joh Mchael
482 Heidmann Herm Heinr
483 Hupp Peter
484 Haffer Gottlieb
485 Helming Joh Theod
486 Hegge Bernard
487 Hermers Joh Gerhard
488 Hartmann Johann
489 Hoffbaus Anton
490 Hormann William
491 Hettke Karl
492 Haub Georg
493 Heinz Karl
494 Habdel Joseph
495 Hoffmann Robert
496 Hoffmann Louis
497 Hoffmann Louis
498 Hoffmann Joh Chr
499 Hoffmann Conrad
500 Haft Franz
501 Hoch Joseph
502 Habekern Anton
503 Jungmann Maria
504 Imhoff Hermann
505 Jasper Herm Friedr
506 Jungbanns C Cales
507 Jacques J P Dr
508 Jakobshagen Ernst
509 Igel Friedr Wilhelm
510 Jäckel Georg
511 Immekus Peter Anton
512 Jungblut Nikolaus
513 Jakob Ludwig Wilh
514 Jellich Jean
515 Jabus Tischler
516 Jülch Michael
517 Jörgen Alois
518 Kienzle Friedrich
519 Kübern Friedrich
520 Kuntz Dr
521 Krebbs Wilhelm
522 Kümmerling Friedrich
523 Kicksvösel Ernst
524 Knußmann Michel
525 Kunn Fritzolin
526 Kelsch Friedrich
527 Kels Henriette
528 Kling Georg
529 Kaufing Heinrich
530 Kötter Gerhard
531 Kehr Margarethe
532 Kiesle John Gottfried
533 Kiefer John
534 Kirchner F M
535 Koch Wilhelm
536 Kübort Konrad?
537 Kumleben Heinrich
538 Kuball Joseph
539 Kumpel J Heinrich
540 Kreise Henry
541 Kunk G H
542 Klomann Adam
543 Kief Mald
544 Kaper Valentin
545 Krügele Christian
546 Kern Johann
547 Krogmann J H
548 Koper Karl
549 Kunnerb Karl
550 Kunck G H
551 Köhler C D
552 Kermer Mathäus Joseph
553 Kimit Jean
554 Kattmann Wilhelm
555 Kiel Christian
556 Kimnau Bernard
557 Knauer Christian
558 Kauz Jakob
559 Kohne Moria
560 Kalsch Johann
561 Klato
562 Kolsch Philipp
563 Kibb Wenzislaus
564 Kulman Rudolph
565 Kempf Lorenz
566 Kodl Joh Georg
567 Klausmeyer W
568 Konstant Philipp
569 Kevelier A P
570 Kögin Polykarp
571 Kisting Bernd
572 Kemper Heinrich
573 Keiner Georg Wolfgang
574 Koors Joh Joseph
575 Kathendrink Herm Heinr
576 Kuhnen Jean Albert
577 Konnermannheinr Adolph
578 Keck Friedrich
579 Kerwer Matthias Joseph
580 Kloff Martin
581 Könerselisabetha Barbara
582 Kell Johannes
583 Keifser Wilhelm
584 Kleiner Christian David
585 Kanet Michael
586 Kohn Ernestine Frau
587 Kreuzburg Jgnatz
588 Kaiser Magdalena
589 Kinschler Anton
590 Kiol Elisabeth
591 Kaus Johann
592 Kareth Georg Michael
593 Kroth Franz
594 Kück Andreas
595 Kisting Franz
596 Klod Joseph
597 Keil Johannes
598 Kaufvold Elisabeth
599 Kisselbach John
600 Kempf Lorenz
601 Kappes Konrad
602 Kirchmiten Bernard
603 Kirchmeyer Wilhelm
604 Kemmerer Benedikt
605 Kühn Apotheker
606 Kühner Carl
607 Kinkel Otto
608 Kemper Heinrich
609 Köster Georg
610 Koper Carl
611 ...üdr Bernard
612 Kreuzer Friedrich
613 Kropp Andreas
614 Krüsmanns F W
615 Kreinig Jakob
616 Klüber Johannes
617 Kröger Heinrich
618 Kämmerer Fritz
619 Tipster Herm
620 Kresker Emil
621 Kühn Johann
622 Kühn Heinrich
623 Kuhn Barbara
624 Kuhn Georg Carl Heinr
625 Kraus Eva
626 König Ursula
627 König Jakob
628 König Peter
629 Kodl Joh Georg
630 Kaufmann Heinrich
631 Kuhlmann Heinrich
632 Kuhlmann Heinrich
633 Kuhlmann Heinrich
634 Kuhlmann Heinrich
635 Kuhlmann Heinrich
636 Kuhlmann Heinrich
637 Kuhlmann Heinrich
638 Kuhlmann Heinrich
639 Kuhlmann Heinrich
640 Kuhlmann Heinrich
641 Kuhlmann Heinrich
642 Kuhlmann Heinrich
643 Kuhlmann Heinrich
644 Kuhlmann Heinrich
645 Kuhlmann Heinrich
646 Kuhlmann Heinrich
647 Kuhlmann Heinrich
648 Kuhlmann Heinrich
649 Kuhlmann Heinrich
650 Kuhlmann Heinrich
651 Kuhlmann Heinrich
652 Kuhlmann Heinrich
653 Kuhlmann Heinrich
654 Kuhlmann Heinrich
655 Kuhlmann Heinrich
656 Kuhlmann Heinrich
657 Kuhlmann Heinrich
658 Kuhlmann Heinrich
659 Kuhlmann Heinrich
660 Kuhlmann Heinrich
661 Kuhlmann Heinrich
662 Kuhlmann Heinrich
663 Kuhlmann Heinrich
664 Kuhlmann Heinrich
665 Kuhlmann Heinrich
666 Kuhlmann Heinrich
667 Kuhlmann Heinrich
668 Kuhlmann Heinrich
669 Kuhlmann Heinrich
670 Kuhlmann Heinrich
671 Kuhlmann Heinrich
672 Kuhlmann Heinrich
673 Kuhlmann Heinrich
674 Kuhlmann Heinrich
675 Kuhlmann Heinrich
676 Kuhlmann Heinrich
677 Kuhlmann Heinrich
678 Kuhlmann Heinrich
679 Kuhlmann Heinrich
680 Kuhlmann Heinrich
681 Kuhlmann Heinrich
682 Kuhlmann Heinrich
683 Kuhlmann Heinrich
684 Kuhlmann Heinrich
685 Kuhlmann Heinrich
686 Kuhlmann Heinrich
687 Kuhlmann Heinrich
688 Kuhlmann Heinrich
689 Kuhlmann Heinrich
690 Kuhlmann Heinrich
691 Kuhlmann Heinrich
692 Kuhlmann Heinrich
693 Kuhlmann Heinrich
694 Kuhlmann Heinrich
695 Kuhlmann Heinrich
696 Kuhlmann Heinrich
697 Kuhlmann Heinrich
698 Kuhlmann Heinrich
699 Kuhlmann Heinrich
700 Kuhlmann Heinrich
701 Kuhlmann Heinrich
702 Kuhlmann Heinrich
703 Kuhlmann Heinrich
704 Kuhlmann Heinrich
705 Kuhlmann Heinrich
706 Kuhlmann Heinrich
707 Kuhlmann Heinrich
708 Kuhlmann Heinrich
709 Kuhlmann Heinrich
710 Kuhlmann Heinrich
711 Kuhlmann Heinrich
712 Kuhlmann Heinrich
713 Kuhlmann Heinrich
714 Kuhlmann Heinrich
715 Kuhlmann Heinrich
716 Kuhlmann Heinrich
717 Kuhlmann Heinrich
718 Kuhlmann Heinrich
719 Kuhlmann Heinrich
720 Kuhlmann Heinrich
721 Kuhlmann Heinrich
722 Kuhlmann Heinrich
723 Kuhlmann Heinrich
724 Kuhlmann Heinrich
725 Kuhlmann Heinrich
726 Kuhlmann Heinrich
727 Kuhlmann Heinrich
728 Kuhlmann Heinrich
729 Kuhlmann Heinrich
730 Kuhlmann Heinrich
731 Kuhlmann Heinrich
732 Kuhlmann Heinrich
733 Kuhlmann Heinrich
734 Kuhlmann Heinrich
735 Kuhlmann Heinrich
736 Kuhlmann Heinrich
737 Kuhlmann Heinrich
738 Kuhlmann Heinrich
739 Kuhlmann Heinrich
740 Kuhlmann Heinrich
741 Kuhlmann Heinrich
742 Kuhlmann Heinrich
743 Kuhlmann Heinrich
744 Kuhlmann Heinrich
745 Kuhlmann Heinrich
746 Kuhlmann Heinrich
747 Kuhlmann Heinrich
748 Kuhlmann Heinrich
749 Kuhlmann Heinrich
750 Kuhlmann Heinrich
751 Kuhlmann Heinrich
752 Kuhlmann Heinrich
753 Kuhlmann Heinrich
754 Kuhlmann Heinrich
755 Kuhlmann Heinrich
756 Kuhlmann Heinrich
757 Kuhlmann Heinrich
758 Kuhlmann Heinrich
759 Kuhlmann Heinrich
760 Kuhlmann Heinrich
761 Kuhlmann Heinrich
762 Kuhlmann Heinrich
763 Kuhlmann Heinrich
764 Kuhlmann Heinrich
765 Kuhlmann Heinrich
766 Kuhlmann Heinrich
767 Kuhlmann Heinrich
768 Kuhlmann Heinrich
769 Kuhlmann Heinrich
770 Kuhlmann Heinrich
771 Kuhlmann Heinrich
772 Kuhlmann Heinrich
773 Kuhlmann Heinrich
774 Kuhlmann Heinrich
775 Kuhlmann Heinrich
776 Kuhlmann Heinrich
777 Kuhlmann Heinrich
778 Kuhlmann Heinrich
779 Kuhlmann Heinrich
780 Kuhlmann Heinrich
781 Kuhlmann Heinrich
782 Kuhlmann Heinrich
783 Kuhlmann Heinrich
784 Kuhlmann Heinrich
785 Kuhlmann Heinrich
786 Kuhlmann Heinrich
787 Kuhlmann Heinrich
788 Kuhlmann Heinrich
789 Kuhlmann Heinrich
790 Kuhlmann Heinrich
791 Kuhlmann Heinrich
792 Kuhlmann Heinrich
793 Kuhlmann Heinrich
794 Kuhlmann Heinrich
795 Kuhlmann Heinrich
796 Kuhlmann Heinrich
797 Kuhlmann Heinrich
798 Kuhlmann Heinrich
799 Kuhlmann Heinrich
800 Kuhlmann Heinrich
801 Kuhlmann Heinrich
802 Kuhlmann Heinrich
803 Kuhlmann Heinrich
804 Kuhlmann Heinrich
805 Kuhlmann Heinrich
806 Kuhlmann Heinrich
807 Kuhlmann Heinrich
808 Kuhlmann Heinrich
809 Kuhlmann Heinrich
810 Kuhlmann Heinrich
811 Kuhlmann Heinrich
812 Kuhlmann Heinrich
813 Kuhlmann Heinrich
814 Kuhlmann Heinrich
815 Kuhlmann Heinrich
816 Kuhlmann Heinrich
817 Kuhlmann Heinrich
818 Kuhlmann Heinrich
819 Kuhlmann Heinrich
820 Kuhlmann Heinrich
821 Kuhlmann Heinrich
822 Kuhlmann Heinrich
823 Kuhlmann Heinrich
824 Kuhlmann Heinrich
825 Kuhlmann Heinrich
826 Kuhlmann Heinrich
827 Kuhlmann Heinrich
828 Kuhlmann Heinrich
829 Kuhlmann Heinrich
830 Kuhlmann Heinrich
831 Kuhlmann Heinrich
832 Kuhlmann Heinrich
833 Kuhlmann Heinrich
834 Kuhlmann Heinrich
835 Kuhlmann Heinrich
836 Kuhlmann Heinrich
837 Kuhlmann Heinrich
838 Kuhlmann Heinrich
839 Kuhlmann Heinrich
840 Kuhlmann Heinrich
841 Kuhlmann Heinrich
842 Kuhlmann Heinrich
843 Kuhlmann Heinrich
844 Kuhlmann Heinrich
845 Kuhlmann Heinrich
846 Kuhlmann Heinrich
847 Kuhlmann Heinrich
848 Kuhlmann Heinrich
849 Kuhlmann Heinrich
850 Kuhlmann Heinrich
851 Kuhlmann Heinrich
852 Kuhlmann Heinrich
853 Kuhlmann Heinrich
854 Kuhlmann Heinrich
855 Kuhlmann Heinrich
856 Kuhlmann Heinrich
857 Kuhlmann Heinrich
858 Kuhlmann Heinrich
859 Kuhlmann Heinrich
860 Kuhlmann Heinrich
861 Kuhlmann Heinrich
862 Kuhlmann Heinrich
863 Kuhlmann Heinrich
864 Kuhlmann Heinrich
865 Kuhlmann Heinrich
866 Kuhlmann Heinrich
867 Kuhlmann Heinrich
868 Kuhlmann Heinrich
869 Kuhlmann Heinrich
870 Kuhlmann Heinrich
871 Kuhlmann Heinrich
872 Kuhlmann Heinrich
873 Kuhlmann Heinrich
874 Kuhlmann Heinrich
875 Kuhlmann Heinrich
876 Kuhlmann Heinrich
877 Kuhlmann Heinrich
878 Kuhlmann Heinrich
879 Kuhlmann Heinrich
880 Kuhlmann Heinrich
881 Kuhlmann Heinrich
882 Kuhlmann Heinrich
883 Kuhlmann Heinrich
884 Kuhlmann Heinrich
885 Kuhlmann Heinrich
886 Kuhlmann Heinrich
887 Kuhlmann Heinrich
888 Kuhlmann Heinrich
889 Kuhlmann Heinrich
890 Kuhlmann Heinrich
891 Kuhlmann Heinrich
892 Kuhlmann Heinrich
893 Kuhlmann Heinrich
894 Kuhlmann Heinrich
895 Kuhlmann Heinrich
896 Kuhlmann Heinrich
897 Kuhlmann Heinrich
898 Kuhlmann Heinrich
899 Kuhlmann Heinrich
900 Kuhlmann Heinrich
901 Kuhlmann Heinrich
902 Kuhlmann Heinrich
903 Kuhlmann Heinrich
904 Kuhlmann Heinrich
905 Kuhlmann Heinrich
906 Kuhlmann Heinrich
907 Kuhlmann Heinrich
908 Kuhlmann Heinrich
909 Kuhlmann Heinrich
910 Kuhlmann Heinrich
911 Kuhlmann Heinrich
912 Kuhlmann Heinrich
913 Kuhlmann Heinrich
914 Kuhlmann Heinrich
915 Kuhlmann Heinrich
916 Kuhlmann Heinrich
917 Kuhlmann Heinrich
918 Kuhlmann Heinrich
919 Kuhlmann Heinrich
920 Kuhlmann Heinrich
921 Kuhlmann Heinrich
922 Kuhlmann Heinrich
923 Kuhlmann Heinrich
924 Kuhlmann Heinrich
925 Kuhlmann Heinrich
926 Kuhlmann Heinrich
927 Kuhlmann Heinrich
928 Kuhlmann Heinrich
929 Kuhlmann Heinrich
930 Kuhlmann Heinrich
931 Kuhlmann Heinrich
932 Kuhlmann Heinrich
933 Kuhlmann Heinrich
934 Kuhlmann Heinrich
935 Kuhlmann Heinrich
936 Kuhlmann Heinrich
937 Kuhlmann Heinrich
938 Kuhlmann Heinrich
939 Kuhlmann Heinrich
940 Kuhlmann Heinrich
941 Kuhlmann Heinrich
942 Kuhlmann Heinrich
943 Kuhlmann Heinrich
944 Kuhlmann Heinrich
945 Kuhlmann Heinrich
946 Kuhlmann Heinrich
947 Kuhlmann Heinrich
948 Kuhlmann Heinrich
949 Kuhlmann Heinrich
950 Kuhlmann Heinrich
951 Kuhlmann Heinrich
952 Kuhlmann Heinrich
953 Kuhlmann Heinrich
954 Kuhlmann Heinrich
955 Kuhlmann Heinrich
956 Kuhlmann Heinrich
957 Kuhlmann Heinrich
958 Kuhlmann Heinrich
959 Kuhlmann Heinrich
960 Kuhlmann Heinrich
961 Kuhlmann Heinrich
962 Kuhlmann Heinrich
963 Kuhlmann Heinrich
964 Kuhlmann Heinrich
965 Kuhlmann Heinrich
966 Kuhlmann Heinrich
967 Kuhlmann Heinrich
968 Kuhlmann Heinrich
969 Kuhlmann Heinrich
970 Kuhlmann Heinrich
971 Kuhlmann Heinrich
972 Kuhlmann Heinrich
973 Kuhlmann Heinrich
974 Kuhlmann Heinrich
975 Kuhlmann Heinrich
976 Kuhlmann Heinrich
977 Kuhlmann Heinrich
978 Kuhlmann Heinrich
979 Kuhlmann Heinrich
980 Kuhlmann Heinrich
981 Kuhlmann Heinrich
982 Kuhlmann Heinrich
983 Kuhlmann Heinrich
984 Kuhlmann Heinrich
985 Kuhlmann Heinrich
986 Kuhlmann Heinrich
987 Kuhlmann Heinrich
988 Kuhlmann Heinrich
989 Kuhlmann Heinrich
990 Kuhlmann Heinrich
991 Kuhlmann Heinrich
992 Kuhlmann Heinrich
993 Kuhlmann Heinrich
994 Kuhlmann Heinrich
995 Kuhlmann Heinrich
996 Kuhlmann Heinrich
997 Kuhlmann Heinrich
998 Kuhlmann Heinrich
999 Kuhlmann Heinrich
1000 Kuhlmann Heinrich
1001 Kuhlmann Heinrich
1002 Kuhlmann Heinrich
1003 Kuhlmann Heinrich
1004 Kuhlmann Heinrich
1005 Kuhlmann Heinrich
1006 Kuhlmann Heinrich
1007 Kuhlmann Heinrich
1008 Kuhlmann Heinrich
1009 Kuhlmann Heinrich
1010 Kuhlmann Heinrich
1011 Kuhlmann Heinrich
1012 Kuhlmann Heinrich
1013 Kuhlmann Heinrich
1014 Kuhlmann Heinrich
1015 Kuhlmann Heinrich
1016 Kuhlmann Heinrich
1017 Kuhlmann Heinrich
1018 Kuhlmann Heinrich
1019 Kuhlmann Heinrich
1020 Kuhlmann Heinrich
1021 Kuhlmann Heinrich
1022 Kuhlmann Heinrich
1023 Kuhlmann Heinrich
1024 Kuhlmann Heinrich
1025 Kuhlmann Heinrich
1026 Kuhlmann Heinrich
1027 Kuhlmann Heinrich
1028 Kuhlmann Heinrich
1029 Kuhlmann Heinrich
1030 Kuhlmann Heinrich
1031 Kuhlmann Heinrich
1032 Kuhlmann Heinrich
1033 Kuhlmann Heinrich
1034 Kuhlmann Heinrich
1035 Kuhlmann Heinrich
1036 Kuhlmann Heinrich
1037 Kuhlmann Heinrich
1038 Kuhlmann Heinrich
1039 Kuhlmann Heinrich
1040 Kuhlmann Heinrich
1041 Kuhlmann Heinrich
1042 Kuhlmann Heinrich
1043 Kuhlmann Heinrich
1044 Kuhlmann Heinrich
1045 Kuhlmann Heinrich
1046 Kuhlmann Heinrich
1047 Kuhlmann Heinrich
1048 Kuhlmann Heinrich
1049 Kuhlmann Heinrich
1050 Kuhlmann Heinrich
1051 Kuhlmann Heinrich
1052 Kuhlmann Heinrich
1053 Kuhlmann Heinrich
1054 Kuhlmann Heinrich
1055 Kuhlmann Heinrich
1056 Kuhlmann Heinrich
1057 Kuhlmann Heinrich
1058 Kuhlmann Heinrich
1059 Kuhlmann Heinrich
1060 Kuhlmann Heinrich
1061 Kuhlmann Heinrich
1062 Kuhlmann Heinrich
1063 Kuhlmann Heinrich
1064 Kuhlmann Heinrich
1065 Kuhlmann Heinrich
1066 Kuhlmann Heinrich
1067 Kuhlmann Heinrich
1068 Kuhlmann Heinrich
1069 Kuhlmann Heinrich
1070 Kuhlmann Heinrich
1071 Kuhlmann Heinrich
1072 Kuhlmann Heinrich
1073 Kuhlmann Heinrich
1074 Kuhlmann Heinrich
1075 Kuhlmann Heinrich
1076 Kuhlmann Heinrich
1077 Kuhlmann Heinrich
1078 Kuhlmann Heinrich
1079 Kuhlmann Heinrich
1080 Kuhlmann Heinrich
1081 Kuhlmann Heinrich
1082 Kuhlmann Heinrich
1083 Kuhlmann Heinrich
1084 Kuhlmann Heinrich
1085 Kuhlmann Heinrich
1086 Kuhlmann Heinrich
1087 Kuhlmann Heinrich
1088 Kuhlmann Heinrich
1089 Kuhlmann Heinrich
1090 Kuhlmann Heinrich
1091 Kuhlmann Heinrich
1092 Kuhlmann Heinrich
1093 Kuhlmann Heinrich
1094 Kuhlmann Heinrich
1095 Kuhlmann Heinrich
1096 Kuhlmann Heinrich
1097 Kuhlmann Heinrich
1098 Kuhlmann Heinrich
1099 Kuhlmann Heinrich
1100 Kuhlmann Heinrich
1101 Kuhlmann Heinrich
1102 Kuhlmann Heinrich
1103 Kuhlmann Heinrich
1104 Kuhlmann Heinrich
1105 Kuhlmann Heinrich
1106 Kuhlmann Heinrich
1107 Kuhlmann Heinrich
1108 Kuhlmann Heinrich
1109 Kuhlmann Heinrich
1110 Kuhlmann Heinrich
1111 Kuhlmann Heinrich
1112 Kuhlmann Heinrich
1113 Kuhlmann Heinrich
1114 Kuhlmann Heinrich
1115 Kuhlmann Heinrich
1116 Kuhlmann Heinrich
1117 Kuhlmann Heinrich
1118 Kuhlmann Heinrich
1119 Kuhlmann Heinrich
1120 Kuhlmann Heinrich
1121 Kuhlmann Heinrich
1122 Kuhlmann Heinrich
1123 Kuhlmann Heinrich
1124 Kuhlmann Heinrich
1125 Kuhlmann Heinrich
1126 Kuhlmann Heinrich
1127 Kuhlmann Heinrich
1128 Kuhlmann Heinrich
1129 Kuhlmann Heinrich
1130 Kuhlmann Heinrich
1131 Kuhlmann Heinrich
1132 Kuhlmann Heinrich
1133 Kuhlmann Heinrich
1134 Kuhlmann Heinrich
1135 Kuhlmann Heinrich
1136 Kuhlmann Heinrich
1137 Kuhlmann Heinrich
1138 Kuhlmann Heinrich
1139 Kuhlmann Heinrich
1140 Kuhlmann Heinrich
1141 Kuhlmann Heinrich
1142 Kuhlmann Heinrich
1143 Kuhlmann Heinrich
1144 Kuhlmann Heinrich
1145 Kuhlmann Heinrich
1146 Kuhlmann Heinrich
1147 Kuhlmann Heinrich
1148 Kuhlmann Heinrich
1149 Kuhlmann Heinrich
1150 Kuhlmann Heinrich
1151 Kuhlmann Heinrich
1152 Kuhlmann Heinrich
1153 Kuhlmann Heinrich
1154 Kuhlmann Heinrich
1155 Kuhlmann Heinrich
1156 Kuhlmann Heinrich
1157 Kuhlmann Heinrich
1158 Kuhlmann Heinrich
1159 Kuhlmann Heinrich
1160 Kuhlmann Heinrich
1161 Kuhlmann Heinrich
1162 Kuhlmann Heinrich
1163 Kuhlmann Heinrich
1164 Kuhlmann Heinrich
1165 Kuhlmann Heinrich
1166 Kuhlmann Heinrich
1167 Kuhlmann Heinrich
1168 Kuhlmann Heinrich
1169 Kuhlmann Heinrich
1170 Kuhlmann Heinrich
1171 Kuhlmann Heinrich
1172 Kuhlmann Heinrich
1173 Kuhlmann Heinrich
1174 Kuhlmann Heinrich
1175 Kuhlmann Heinrich
1176 Kuhlmann Heinrich
1177 Kuhlmann Heinrich
1178 Kuhlmann Heinrich
1179 Kuhlmann Heinrich
1180 Kuhlmann Heinrich
1181 Kuhlmann Heinrich
1182 Kuhlmann Heinrich
1183 Kuhlmann Heinrich
1184 Kuhlmann Heinrich
1185 Kuhlmann Heinrich
1186 Kuhlmann Heinrich
1187 Kuhlmann Heinrich
1188 Kuhlmann Heinrich
1189 Kuhlmann Heinrich
1190 Kuhlmann Heinrich
1191 Kuhlmann Heinrich
1192 Kuhlmann Heinrich
1193 Kuhlmann Heinrich
1194 Kuhlmann Heinrich
1195 Kuhlmann Heinrich
1196 Kuhlmann Heinrich
1197 Kuhlmann Heinrich
1198 Kuhlmann Heinrich
1199 Kuhlmann Heinrich
1200 Kuhlmann Heinrich
1201 Kuhlmann Heinrich
1202 Kuhlmann Heinrich
1203 Kuhlmann Heinrich
1204 Kuhlmann Heinrich
1205 Kuhlmann Heinrich
1206 Kuhlmann Heinrich
1207 Kuhlmann Heinrich
1208 Kuhlmann Heinrich
1209 Kuhlmann Heinrich
1210 Kuhlmann Heinrich
1211 Kuhlmann Heinrich
1212 Kuhlmann Heinrich
1213 Kuhlmann Heinrich
1214 Kuhlmann Heinrich
1215 Kuhlmann Heinrich
1216 Kuhlmann Heinrich
1217 Kuhlmann Heinrich
1218 Kuhlmann Heinrich
1219 Kuhlmann Heinrich
1220 Kuhlmann Heinrich
1221 Kuhlmann Heinrich
1222 Kuhlmann Heinrich
1223 Kuhlmann Heinrich
1224 Kuhlmann Heinrich
1225 Kuhlmann Heinrich
1226 Kuhlmann Heinrich
1227 Kuhlmann Heinrich
1228 Kuhlmann Heinrich
1229 Kuhlmann Heinrich
1230 Kuhlmann Heinrich
1231 Kuhlmann Heinrich
1232 Kuhlmann Heinrich
1233 Kuhlmann Heinrich
1234 Kuhlmann Heinrich
1235 Kuhlmann Heinrich
1236 Kuhlmann Heinrich
1237 Kuhlmann Heinrich
1238 Kuhlmann Heinrich
1239 Kuhlmann Heinrich
1240 Kuhlmann Heinrich
1241 Kuhlmann Heinrich
1242 Kuhlmann Heinrich
1243 Kuhlmann Heinrich
1244 Kuhlmann Heinrich
1245 Kuhlmann Heinrich
1246 Kuhlmann Heinrich
1247 Kuhlmann Heinrich
1248 Kuhlmann Heinrich
1249 Kuhlmann Heinrich
1250 Kuhlmann Heinrich
1251 Kuhlmann Heinrich
1252 Kuhlmann Heinrich
1253 Kuhlmann Heinrich

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bei Ihnen, und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati, O. Joh. Schöppner 35 16, Caspar Thielen 23 16. Clemens Büsing 33 16. H. Gerdes 37 16. Bernhard 37 16. J. Hagemeyer 33 16 H. Rump 30 16. St. Xaviers College 52 16.
Fort Jennings, O. J. H. Böhmer 52 16. Rev. Georg Böhme 26 17.
Sandusky City, O. Matthias Meyer 52 14. Michael Straub 4 17. Jos. Gerke 13 17. Kasemir Eser 20 17.
Tentopolis, Ill. Thole Wittwe 26 16.
Harrisburgh, O. Rev. Peter Weber 52 16.
Hyattsville, O. Rudolph Kipp 52 16.
Chicago, Ill. Mic. Brommenschenkel 52 15. Joseph Arnold 11 17. Johann Meyer 11 17.
Frei urgh, O. Stephan Wehrling 31 17.
Springfield, O. Joh. Heinr. Hocker 30 16.
Dexter, Michigan. Nic. Hillmantz 10 17.
Mariastein, O. John Re chert 31 16. Friedrich Elking 52 16.
Miltonsburg, O. Chr. Hesa er 52 16
Mendelson, Ill. Peter Weisbaar 21 17.
Covington, Ky. Diedr. Rupe 25 16. Joseph Eier 36 16. Heinr. Mönkeick 37 16.
Rochester, N. J. Franz Wolf 41 16.
Lima O. A. Schlatin 38 16.

Anniversariums-Feier des St. Aloysius Waisen-Vereines.

Nächsten Sonntag den 22. Mai feiert der St. Aloysius Waisenverein sein jährliches Anniversar um in der St. Johanns Kirche. Die Mitglieder werden hiermit ersucht sich Nachmittags 2 Uhr im Schulsaale bei obenerwähnter Kirche mit ihren Abzeichnungen zu versammeln, um in Prozession sich in die Kirche zu begeben.

F. Austing, Sekr. H. Hemmelgarn, Präs.

Extra-Versammlung.

Der St. Johannes Waisenverein von Covington hält am Montag den 23. d. M., Abends 7 Uhr eine Extra-Versammlumt im Schulsaale bei der hl. Mutter-Gottes-Kirche. Zugleich soll das neuerbaute Waisenhaus gesammt der Lotte vermiethet werden.

F. Dresman, Sekr. J. Frehr, Präs.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Pius Männervereins bei der hl. Dreifaltigkeits-Kirche werden hiermit ersucht, sich Sonntag den 22. d. M. nach der Vesper im Schulsaale bei gewanter Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.
Es werden auch alle diejenigen freundlichst dazu eingeladen, welche noch wünschen diesem Vereine beizutreten.

J. W. Hubing, Sekr. H. Göke, Präs.

Cincinnati und Madison Packetboote.

Die Morgen Linie—tägliche Abfahrtszeit um 10 Uhr—besteht aus den herrlichen Dämpfern „Wisconsin" No. 2, Capt. L. L. Whright, Dienstags, Donnerstags und Samstags, und „Hoosier State", Capt. J. G. Ortright, Montags, Mittwochs und Freitags. märz 11. t. b. v.

1853.

Cincinnati, Louisville und St. Louis V.-St.-Postlinie.

Täglich.

Die Cincinnati und Louisville Post-Dämpfer:

Ben Franklin. Telegraph No 3.

gehen ab jeden Morgen um 11 Uhr vom Oberthboote am Fuße vom Broadway und stehen in Verbindung mit den Louisville u. St. Louis Postdämpfern

Fashion, Lady Pike,
Telegraph No. 2, Lady Franklin,
General Pike,

Gehen ab von Louisville jeden Morgen um 10 Uhr.

☞ Zeit der Fahrt 56 Stunden.

☞ Diese ist die angenehmste, sicherste und schnellste Verbindung zwischen dem Ohio und Mississippi. Die Dämpfer sind erster Klasse und die Officiere sorgsam und erfahren.

☞ Cajüten-Passage von Cincinnati nach St. Louis mit Einschluß der Beköstigung $13.

☞ Tickets für die ganze Reise können in der Office in dieser Stadt oder auf den Louisville P. Dämpfern genommen werden.

☞ Gepäck wird ganz durchgeführt.

☞ Passagiere und Gepäck werden zu Louisville ohne weitere Kosten auf ein anderes Boot geschafft.

Rogers u. Sherlock,
Agenten, Nr. 2 Broadway, Cincinnati.
märz 9. t. b. v.

1853.

Durchreise für elf Dollars!!

Die schnellste, billigste und bequemste Reise nach den östlichen Städten

kann gemacht werden mit der Cincinnati- und Pittsburg-Packetdämpfer-Linie und von Pittsburg ohne Unterbrechung durch nach Philadelphia oder Baltimore auf der Central-Pennsylvania-Eisenbahn

in 192 Stunden. Der Fahrpreis von Cincinnati nach Philadelphia oder Baltimore beträgt 11 Dollars. Tickets sind an Bord des Dämpfers zu haben. Die Eisenbahnzüge gehen von Pittsburg um 3 Uhr Nachmittags und 11 Uhr Abends ab.

Die zu dieser Linie gehörigen Dämpfer sind die größten, sch ellsten, sichersten und schönsten Boote, die jetzt auf westlichen Gewässern laufen. Alle sind mit Lebensrettern u. s. w., dem neuen Gesetze gemäß versehen, und für Alles! was zur Bequemlichkeit der Passagiere dienen kann, ist gesorgt worden.

Buckeye State, Capt. Weigleswever, Abfahrt am Mittwoch.
Keystone State „ Stone, „ „ Donnerstag.
Alleghany, „ M'Lain, „ „ Freitag.
Cincinnati, „ Kount, „ „ Samstag.
Brilliant, „ Grace, „ „ Sonntag.
Pittsburgh, „ Campbell, „ „ Montag.
Messenger Nr. 2, „ Kinefelter, „ „ Dienstag.

Abfahrt von Cincinnati um 10 Uhr Morgens.

Für Tickets und weitere Auskunft wende man sich an
A. Irwin jr. u. Comp.,
9. März. t. b. v. 22 Broadway, Cincinnati.

Kleine Miami-, Columbus- und Xenia-Eisenbahn.

Sommer-Einrichtung, angefangen am 16. Mai 1853. — Vier tägliche Passagierzüge, Sonntag ausgenommen, Abfahrtsstunden Aenderung. Die Züge gehen nach der Columbus Uhr, die um 7 Minuten früher ist denn die Cincinnati Uhr.

Bis auf weitere Nachricht, verlassen die Züge das Depot an der Ost-Frontstraße, wie folgt:

Morgen-Expreß-Zug um 6 Uhr Morgens.
Accomodations-Zug um 7 Uhr 30 Min. Morgens.
Hillsborough-Zug 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags.
Post-Zug um 5 Uhr Nachmittags.

Nach Linwood, Plainville, Milford, Loveland, Foster's, Deerfield, Morrow, fort Ancient, Oregon, Corwin und Waynesville, Spring Valley, Xenia, Clearville, Selma, South Charleston, Enon, Bowlus auf ein besonderes Zeichen der Fahne oder durch den Conducteur in Linwood, Clayville, Florence u. Alton.

Postzug um 4 Uhr 5 Min Morgens von Columbus und 5 Uhr Nachmittags von Cincinnati, hält in West Jefferson London, South Charleston Selma, Clearville, Xenia, Spring Valley Corwin und Waynesville, Krexport, Fort Ancient, Morrow, Deerfield, Foster's, Butterworth Wasserstation, Loveland, Milford und Plainville auf Zeichen in Clayville, Florence u. Alton, Hillsborough zug um 7 Uhr Morgens von Hillsborough und 2 Uhr 3 Min von Cincinnati, in Lynchburgh, Wellsboro, Blanchester, Goshen und Milnington, Edenton, Rolltown, Miamiville, Milford, Plainville und Linnwood, ebenso auf besondere Zeichen an Flaggstationen.

Passagiere für Hillsborough, Chillicothe und Zwischenstationen nehmen den Nachmittagszug um 2 Uhr 30 Min.

Passagiere für Springfield nehmen den Vormittags, zug um 7 Uhr 30 Min. oder den Nachmittagszug um 5 Uhr.

Eine Einie von Dayton stehen in Verbindung mit den Zügen nach folgenden Städten: Lebanon von Deerfield, Wilmington und Clarksville von Morrow und Corwin, Goshen u. die oberhalb gelegenen Punkte von

Starb:

am 13. Mai Morgens halb 6 Uhr Philipp Reinhard nach 8täzigem Krankenlager im Alter von fast 31 Jahren.

Ach! auf diesem Erdenrunde
Ist zu jeder Zeit und Stunde
Alles ungewiß:
Unsicht wandelt selbst das Leben,
Von Gefahr und Tod umgeben,
In die Finsternis.
Nur die Tugend strahlt zum Licht,
Und erfliegt im Grabe nicht.

Wo ist Hermann Tödbe aus Meppen?

Derselbe reiste im Frühling 1849 von Bremen nach New-Orleans, die letzten Nachrichten von ihm waren datirt aus St. Louis. Der Unterzeichnete ersucht seinen obengenannten Bruder, sowie Jeden, der etwas von ihm weiß, mir gefälligst Nachricht zu ertheilen unter der Adresse:

Wm. Aug. Tödbe,
care of Mr. Jos. A. Hemann, publisher of the
36—38 Wahrheitsfreund.

Wo ist Wendelin Damm?

aus Breidenbuch, Kreis Würzburg, in Bayern.

Derselbe verließ seine Heimath im Jahr 1844 und kam vor 9 Jahren nach Amerika, und soll sich im Staate Wisconsin wohnhaft gemacht haben seine Schwester Catharina Damm hat seine Adresse verloren und ist jetzt in Tiffin, Seneca Co., O. Sie bittet jeden Menschenfreund um Auskunft zu geben von dem Gemeldeten unter der Adresse

Catharina Damm,
care of Lewis Montin.
36—38. Tiffin, Seneca Co., O.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Vennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Polizeiwache in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lübering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigst-läufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reitliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Vennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

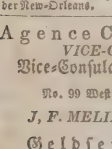
No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.

J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und Hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, können sich mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer anschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein, in zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. B. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.



John Closz,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1j. w.

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft.

Geo. Westing,
Ink-Factory, Ecke von Plum u. Ned Str., Cinc. O.
Mai 24 '52. 1 Jw.

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite
Cincinnati O. 44—4

Kirchenglocken.

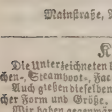
Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geeignetes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

G. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O



Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber,

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. 3t h. v.

Deutscher Gasthof

bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen bisherigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungs-platzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton' Ohio.

Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Dr. J. W. Kunz,

13. Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.

Office-Stunden,

von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.

N. B. Der Obige behandelt alle Krankheiten durch sogenannten Bio oder leidenschaftlosen Einfluß. An Zahnschmerz Leidende werden auf der Stelle von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.
März 31. Wahrh.-Frd. 1j.

Katholischer Buchladen.

Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

bei der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schriebmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

Anzeige.

Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche auf's Land leihen wollen werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Rüter, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. v.

Praktisches und gemeinnütziges Werk für jeden Deutschen.

Prospektus.

Universal-Handbuch der neuesten und wichtigsten Erfindungen im Bereiche der Künste, Wissenschaften und Gewerbe nebst einer großen und sorgfältigen Auswahl Erfahrungen nützlichen und erprobtesten Rezepte zum praktischen Gebrauche für Jedermann, hauptsächlich aber für Land- und Hauswirthe, Groceriehalter, Fabrikanten ꝛc., zusammengestellt aus den zuverlässigsten wissenschaftlichen Quellen, um insbesondere den Deutschen Amerikas nicht nur die zuverlässigste Anweisung insoweit sie nützliche Verbesserungen in allen Geschäftszweigen betreffen, zu geben, sondern auch um ihnen leichte und geeignete Mittel darzubieten, sich möglichst schnell eine einträgliche und vortheilhafte Geschäftsstellung zu sichern

von Dr. H. V. Wagner.

Das Werk wird enthalten:

1) Neue in Europa privilligirte nützliche Erfindungen, welche noch in den Staaten nicht patentirt sind, und folglich von Jedem zu seinem eigenen Vortheil und Gewinn benutzt werden können, ohne einen bedeutenden Betrag für deren Gebrauch an die Erfinder zu zahlen. Bekannt man, daß die Kosten eines Privilegiums für eine einzige Erfindung in England und Frankreich sich auf 3 bis 500 Dollars belaufen, so läßt sich mit Gewißheit schließen, daß sie von großem Werth seien, denn nicht nur will der Patentee seine Auslagen zurück haben, sondern er rechnet noch außerdem auf namhaften Gewinn.

2) Neue Künste und nicht privilligirte Verbesserungen in verschiedenen Gewerben — alle von großem Werth.

3) Die neuesten und erprobtesten Rezepte gesammelt aus anerkannt gebiegenen deutschen, englischen und französischen Werken für den praktischen Gebrauch in dies'm Lande. Diese Rezepte geben die beste und zuverlässigste Auskunft über die Zubereitung oder Verfertigung von vielen dunentbehrlichen Präparaten im täglichen Gebrauch, deren Fabrikation in diesem Lande sehr einträglich ist. Eine einzige Vorschrift ist oft zehnmal so viel werth als der Betrag des Subscriptionspreises für dieses Werk.

Dieses Werk ist in der That ein unentbehrlicher Gehülfe und Rathgeber für Handwerksleute, Groceriehalter, Landleute, Hauswirthe, Künstler und Fabrikanten und wird erschienen, sowie die Namen einer nöthigen Anzahl Abonnenten gesammelt sind, und da die Auflage auf die Anzahl derselben beschränkt wird, so ist es auf keine andere Weise zu beziehen. Es sollte daher kein Deutscher diese günstige Gelegenheit unbenützt vorübergehen lassen.

Um dieses nützliche Handbuch allgemein zu verbreiten und Jeden in Stand zu setzen, sich dasselbe mit geringen Kosten zu verschaffen, ist der Subscriptionspreis auf $1,50 festgesetzt, zahlbar bei Ablieferung des Werkes. Es wird 300 bis 350 Octav Seiten enthalten, mit schöner Schrift gedruckt und den Abonnenten prochirt zugestellt werden. Wer die Namen von sechs guten Abonnenten zuschickt, erhält das siebente Exemplar als Belohnung für seine Mühe gratis. Es ist zuchaus nothwendig, daß Dieienigen, welche das Werk zu besitzen wünschen, ihre Namen unter folgender Adresse sogleich einsenden.

Dr. H. V. Wagner,
Care of Mr. Louis C. Bardes, Bookbinder,
mai 1. 3t u 36—38w No. 131 Main Street, Cincinnati, O.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 1j m

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O.

33—32 1852.

Bilder- und Spiegelrahmen-Fabrik,

Wasserstraße, Südseite zwischen der Walnut und Vine Straße in dem New-England Carriage Fabrikgebäude,
Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das Publikum, daß sie am obigem Platze eine Spiegel- und Bilderrahmen-Fabrik auf's Beste eingerichtet haben und nun im Stande sind, jede Sorte Rahmen auf Bestellung zu verfertigen. Sie haben beständig eine große Auswahl an Hand, welche sie zu östlichen Preisen verkaufen. J. und E. Hertle.
april 28. 6 M. t. u. w.

Extra-Versammlung.

Die Mitglieder der deutschen römisch-katholischen Unterstützungs-Gesellschaft sind hiermit ersucht, sich Samstag den 21. d. M. Abends 8 Uhr im gewöhnlichen Lokale zur Extra-Versammlung einzufinden.

N. B. Da die Wahl der Beamten fortfindet, so werden die Mitglieder ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

Wm. Sommer, Sekr. B. H. Moormann, Präs.

B. H. Fedders.

LUMBER YARD,

an der Reading Pike nahe Dayt' Foundry,

macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, ꝛc. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.
July 7. 1 j. t. u. w.

Wechsel auf Frankfurt a. M.

zu ermäßigten Coursen zu haben bei

Eggers u. Co.
mai 12. No. 21 West 4. Str. zw. Main u. Walnut.

An deutsche Einwanderer.

Eine bedeutende Quantität Landes in Coffee County, im Staat Tennessee, von 15 bis 20 000 Acker umfassend, und durch dessen Mitte eine Eisenbahn gebaut wird, ist zu verkaufen. Die Bahn bringt genanntes Land in eine Entfernung von 4 Stunden von Nashville, wodurch ein Markt für alle Produkte eröffnet wird. Wir empfehlen dieses Land allen Einwanderern, welche sich eine gesunde und wohlfeile Heimath zu sichern wünschen. Ausgezeichnets Wasser und gute Weidung findet sich daselbst. Der Preis des Landes ist nach seiner Güte sehr mäßig zu nennen, da das Land größtentheils zweiter Qualität ist. Wir wünschen aber Jeden, der Absicht sich anzukaufen hat, zu kommen um sich selbst zu überzeugen.

J. Schacht,
Rector der Kathedrale in Nashville.

N. B. Es ist bei obiger Noth nicht zu vergessen, daß 500 Acker Land von dem Obigen für die Erbauung einer katholischen Kirche bestimmt sind. Nähere Nachweisung zu erhalten beim Hochwürden Erzbischof Purcell.
april 26. t. u. w. b. v.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech-Britania-Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,

No. 111 Court Straße zwischen der Vine und Race.

Ich erlaube mir, meine Freunde, sowie das Publikum auf mein reichhaltiges Lager obengenannter Artikel aufmerksam zu machen. Namentlich aber empfehle ich meine so eben erhaltenen neuen Artikel, bestehend in Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Blumenvasen, Spiegeln, Kaffeeservirern mit passenden Inschriften zu Geschenken, sowie eine Menge anderer Artikel, die ich ihrer Schönheit und Billigkeit wegen bestens empfehlen kann. Kommt und besieht meine Waare, ehe ihr sonstwo kauft.
januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der 8ter und 9ter, — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. 4 M. t. u. w.

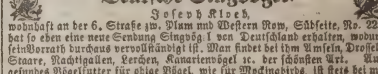
Neuer Ellenwaaren-Laden.

Joseph Marischen u. Rusche

haben an der Abigail-Straße Nr. 19, zwischen Main und Sycamore Straße, einen neuen Ellenwaaren-Laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichsten Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuche, Seidenwaaren, Calicos, Merinos, Ginghams, Cassimere u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung ihrer Kunden, bei der trefflichen Auswahl ihrer vorräthigen Artikel, wie bei möglichst billigen Preisen hoffen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.
17. März. tuw.

Lotten auf längere Lease zu vermiethen.

Der Unterzeichnete besitzt eine bedeutende Anzahl von Lotten an Kunststraße, gegenüber den Depot-Gründen der Dayton und Cincinnati (kurze Linien) Eisenbahn—auch an Pendleton, Abigail und Woodward Straße und an Broadway, welche rasch lange Leases vermiethen will. Die Miether müssen sich verpflichten gute Häuser aus Brick und Steinen zu erbauen, da keine Frame Gebäude auf den Lotten geduldet werden sollen, die nördlich von Hunt und östlich von Pendleton Straße liegen. Man wende sich an den Unterzeichneten No. 114 östliche Seite der vier Straßen bis zum 15 Mai oder an G. H. Pendleton 3te Str. Südseite zwischen der Main und Walnut oder an Heinrich Hemmelgarn Sycamore Straße östliche Seite zwischen der Hunt und Abigail.
april 30. t. b. v. 37—40 w. M. G. Pendleton.



Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel

haben sich assoeirt, um das Wein-Liqueur- und Essig-Geschäft No. 380 Main Straße — Wolfe Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:

M. Harth und Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin, Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und rattificirter Whisky, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei
M. Harth u. Co., 380 Mainstr.
märz 4. 1 M. t. u. w.

Deutsche Singvögel.

Joseph Kloeb,

wohnhaft an der 6. Straße zw. Plum und Western Row, Südseite, No. 229, hat so eben eine neue Sendung Singvögel von Deutschland erhalten, wodurch sein Vorrath durchaus vervollständigt ist. Man findet bei ihm Amsein, Drosseln, Staare, Nachtigallen, Lerchen, Kanarienvögel ꝛc. der schönsten Art. Auch gesunden Vögelfutter für obige Vögel, wie für Mockingbirds, ist stets bei mir zu haben. Käfige von aller Art sind zu billigen Preisen stets vorräthig.
februar 20. 6 M. t. u. w.

Soeben erhalten:

Dr. J. H. Schmidt's preußisches Hebammenbuch.

Lehrbuch der Geburtskunde

für Hebammen.

80 Mit 29 Tafeln Abbildungen. elegt. geb. $3 50.

Zu haben bei Eggers und Wild
317 Main Straße, zw. 7. 8.
Okt. 28. t. u. alle 2 W. w.

E. O. Goodmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in

Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.
dezember 10, '51. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph W. Hemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 38. Cincinnati, Donnerstag den 19. Mai 1853. Ganze No. 818.

Die katholische Kirche in Ohio.

(Fortsetzung.)

Ein anderer Vater unserer jugendlichen Kirche war der Hochw. Raphael Munos. Er war in der Stadt Granada in Spanien geboren, legte sein Ordensgelübde in dem Dominikanerkloster zum heil. Kreuze in derselben Stadt ab, und wurde im September 1801 in Alcale la Real zum Priester geweiht, In 1815 wurde er zu einem der Beichtväter der königlichen Familie von Spanien ernannt, welche Stelle er zugleich mit der eines Generalprokurators der Provinz während eines Jahres bekleidete. Während des Feldzugs der Engländer in Spanien, unterstützte er die irländischen katholischen Soldaten mit dem größten Eifer, und erhielt deshalb vom General Capel und andern ausgezeichneten Offizieren schriftlich die schmeichelhaftesten Anerkennungen. Im Jahre 1824 erhielt er von der Congregation *de propaganda fide* sowie von seinem Ordensgeneral in Spanien Erlaubniß, sich der Diöcese Cincinnati anzuschließen, wo er als General-Vicar und nachher als Prior des Klosters des hl. Rose in Kentucky angestellt wurde. Der Hochw. F. Munos wirkte sechs Jahre lang in den Missionen von Ohio mit dem Eifer eines Apostels. Seine Freude bestand in der Erklärung und Einprägung der Lehren der katholischen Kirche, und hiefür sparte er weder Zeit noch Mühe. Umgeben von Kindern und Andern, die des Religionsunterrichts entbehrten, pflegte er ganze Wochen in den Hütten im Innern des Staates zu verweilen, um Unwissenheit zu vertreiben und an deren Stelle das Licht der Wahrheit zu setzen. Da er sowohl Doktor der Medizin als der Gottesgelehrsamkeit war, befragten ihn die Armen von Cincinnati, wo er sich meistens aufhielt, in allen Krankheiten des Körpers und des Geistes, und stets fanden sie in ihm den barmherzigen Samariter, der nie bei ihnen vorüberging ohne ihnen jegliche Hülfe zu leisten, welche seine Mittel oder Kenntnisse vermochten oder ihre Lage erforderte. Die Bekehrten und Andere, welche er unterrichtete, sind unter uns ausgezeichnet durch ihre gründliche Kenntniß des Kathechismus, und wir brauchen wohl nicht hinzuzufügen, durch ihre gewissenhafte Anhänglichkeit an ihre Religion und die eifrige Beobachtung aller durch sie vorgeschriebenen Pflichten. Sein Gedächtniß lebt noch immer fort in ihrer frommen Erinnerung, und wir können gerne dem Zeugniß, welches sie seinen vielen Tugenden ertheilen, Glauben beimessen, wenn sie uns von „den Thränen erzählen, welche bei seinem Begräbniß verkündeten, daß die Wittwe einen Freund, das Waisenkind einen Schützer, die Religion eine ihrer herrlichsten Zierden und die Diöcese einen ihrer wirksamsten Missionäre verloren hatten.“ Wie der Hochw. Hill, war er während sechs Jahren ein getreuer Arbeiter in unsern Missionen und starb in demselben Alter, wie er, am 18. Juli 1830. Seine Gebeine sind in der St. Xavierskirche (der früheren Cathedrale) begraben, während, wie wir hoffen, sein Geist mit denen seiner früheren Mitarbeiter auf Erden vereinigt ist, die jetzt der himmlischen Glorie genießen.

A. P.

Der Hochw. John Thomas Hynes, S. P., wurde durch den Bischof Fenwick im Anfange des Jahres 1824 in St Rose's Kloster in Kentucky mit der Erlaubniß des Bischofs Flaget geweiht. Er wurde gleich darauf nach Cincinnati versetzt, wo er unsern Missionen auf kurze Zeit mit ausgezeichneter Fähigkeit und gutem Erfolg diente. Er wurde in der Folge durch seine Obern nach Europa zurückgerufen und durch den heil. Stuhl zum Gehülfsadministrator von Zante und Käphalonien in Griechenland und nachher zum Bischof von Caros und apostolischer Administrator von britisch Guinea ernannt.

Manche ehrwürdige Namen könnten wir den vorstehenden zufügen, aber wir bezwecken nicht, die Lebenden zu loben, sondern der Hingeschiedenen zu gedenken, auf ihren Gräbern oder auf unsern Altären den demüthigen herzlichen Tribut unserer Dankbarkeit darzubringen, und uns anzuregen ihrem Beispiele zu folgen.

Nachdem der Bischof das Fundament des Glaubens fest und tief in der Hauptstadt der Diöcese gelegt und das glorreiche geistliche Gebäude in allen seinen schönen Verhältnissen dem Boden hatte entsteigen sehen, vertraute er unter feierlichen Ermahnungen dessen Fürsorge und Fortdauer andern Händen an, und verließ seine Heimath in Begleitung des Hochw. Mullon, um seine über die Wildniß des nordwestlichen Territoriums zerstreute Heerde zu besuchen. / Der Erzfeind des Menschengeschlechts gewahrte mit Neid die Eroberungen des Kreuzes über seine usurpirte Herrschaft in diesem Theile der neuen Welt, und er erregte deshalb die Leidenschaften von Freunden und Feinden, um sich dessen Fortschritten zu widersetzen. Seine ersten Anstrengungen waren gegen die entfernten Ansiedelungen des Green Bug gerichtet, wo in Abwesenheit eines Hirten ein Abentheurer, Namens Fauvel, der sich für einen Ordensgeistlichen ausgab, es versuchte, ernstliche Mißbräuche einzuführen und das Volk zu mißleiten.

Es war, wie wir glauben, dasselbe Individuum, das mehrere Jahre zuvor einige einfältige Indianer verleitet hatte, ihn nach Europa zu begleiten, und sich durch ihre Vorstellungen unter verschiedenen Vorwänden Gelder verschafft hatte. Die Gegenwart und die Instruktionen des Bischofs und seines würdigen Begleiters vertrieben bald den Wolf von der Heerde. Am Abend vor dem Himmelfahrtsfeste kam der Bischof zwischen seinen Waldkindern an. Die Botschaft verbreitete sich mit Blitzesschnelle über die Wälder und Gewässer, und am Morgen des Festes sah man Canots in jeder Richtung über den See und den Fluß gleiten, die glückliche Schaaren der Kapelle zuführten. Nachdem dem Bischof hinlängliche Zeit geblieben war, um diese harmlosen Menschen in ihrem Glauben zu bestärken, begab er sich nach Arbon Croche, 45 Meilen von Machinaw. Als er sich in einem Boote dem Ufer nahte, zog eine Prozession aus dem Dorfe den steilen Abhang herab, um ihren Hirten zu bewillkommen. Ein 15 jähriger Knabe trug die Nationalflagge der Prozession voraus, welche aus einer Deputation von 50 Indianern bestand und von einem Chef, Namens *Assaganee*, der ein großes silbernes Kreuz auf der Brust trug, angeführt wurde.

Nachdem er dem Bischof bei der Landung geholfen, kniete er mit seinen sämmtlichen Begleitern nieder, um den Segen zu empfangen, und begaben sich gleich darauf zu der nahen, mit Baumrinde bekleideten Kapelle, um dem großen Geiste für den Besuch ihres geistlichen Vaters zu danken und ihr Abendgebet darzubringen, welches der Chef mit großer Andacht in ihrer (der Ottowa) Sprache vortrug. Am nächsten Morgen verkündeten die Silbertöne der Kapellenglocke jedem Ohr und jedem Herzen, wie die Gnade Gottes auf sein Volk herabgestiegen sei.

Der Bischof begann augenblicklich Beichte zu hören, wobei er sich von ihnen erwählter Dolmetscher bediente, eines Mannes für die Männer und einer Frau für die Frauen, und setzte dieses fromme Werk bis Mittag fort, worauf Alle, die vorbereitet waren, zu den heiligen Sakramenten des Abendmahls und der Firmung zugelassen wurden.

Bei der Erhebung des heil. Sakraments sang die ganze Gemeinde mit großer Harmonie und lieblicher Stimme einen Lobgesang. Bei dieser Gelegenheit wurden 20 Personen gefirmt, 12 Neubekehrte, die ihren Unterricht durch den Hochw. Dejean empfangen hatten, wurden getauft, und drei Paare wurden getraut.

Eine aus 120 Personen bestehende Mäßigkeits-Gesellschaft, die dem Bischof versicherte, daß ihre Zahl täglich zunehme, wurde vom Bischof wegen ihres Sieges über einen ihrer schlimmsten Feinde beglückwünscht und ernstlich zur Fortdauer ermahnt.

Zwei junge Damen, Miß Baillinge und Miß Williams, Abkömmlinge von Weißen und Indianern, leisteten dieser Mission durch den Unterricht der weiblichen Mitglieder der Gemeinde die wichtigsten Dienste.

Nachdem der Bischof dieser interessanten Mission so viele Aufmerksamkeit gewidmet hatte, als seine mannigfaltigen Geschäfte immer erlaubten, begab er sich zunächst nach Mackinaw.

Da im ‚Missouri Herald‘ die großen Thaten eines presbyterianischen Missionairs, dem es nach fünfjährigen unausgesetzten Bemuhungen gelungen war, eine arme Indianerin von den Vorbereitun-

gen zur Taufe in der katholischen Kirche abzubringen, als ein ausgezeichneter Sieg ausposaunt waren, so nahm der Hochw. Mullon Gelegenheit, die Kunstgriffe bloßzustellen, wodurch diese angebliche Bekehrung bewirkt wurde. Allen, die das Leben und Wirken dieses entschlossenen Geistlichen kennen, brauchen wir wohl nicht mitzutheilen, wie trefflich er dieses ausführte. Die Missionaire verweilten drei Wochen in Mackinaw, und da dieses ein Centralpunkt war, so begaben sich Manche von der Gemeinde zu Arbre Croche dahin, um den geistlichen Uebungen beizuwohnen, und ihr glühendes Verlangen nach dem Brode des Lebens zu stillen. Während dieser Zeit wurden die kirchlichen und moralischen Vorschriften unserer Religion, die Natur und Wirksamkeit der heil. Sakramente und die Erfordernisse für deren würdigen Empfang auf die eindrücklichste u. genügendste Weise erklärt. Sechzig Personen wurden zur Communion zugelassen u. eine gleiche Anzahl wurde gefirmt.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt. — Vier Wochen verspätet.)

Gavazzi.

[Von Dr. J. A.]

(Schluß.)

Es wäre, unseres Erachtens, schon längst eine gute und heilsame Lehre gewesen, daß die Protestanten sich mit Dingen nicht befassen sollten, welche auszufechten lediglich Sache der Katholischen ist. Aber die Katze kann nun einmal schlechterdings das Mausen nicht lassen, und in der Natur des Todes ist es gelegen, daß er am Leben zehre, um etwas zu sein. Um die Sünde in die Welt zu bringen, war die Bosheit eines Engels vom Himmel erforderlich, und um das von Christo in der Welt wieder angezündete Licht der Wahrheit auszublasen, scheinen immer katholische Priester, die von der Kirche Gottes abgefallen, nothwendig zu sein. Der Teufel hätte keine Gewalt auf der Erde, würde sich auf ihr der Mensch ihm nicht als gefälliges und dienstbares Organ zu seiner Verfügung stellen; und auch die Protestanten müßten in sich selbst verdumpfen und versumpfen, verhungern und verdursten, wenn nicht die Abfälle aus der katholischen Kirche ihnen von Zeit zu Zeit neue Erfrischung gewährten. Darum das lärmende Hallo u. das freudige Roßgewieher, wenn ein nichtswürdiger, treuloser Pfaff, der aus Heuchelei in den Priesterstand getreten, das Brod der Kirche gegessen, bis seine Bauchconvenienzen ihm die günstige Gelegenheit angeboten, seine Pflegerin fortan mit Füßen zu stampfen. Es ist im Himmel, nach der Lehre des Evangeliums, mehr Freude über einen bekehrten Sünder, als über neun und neunzig Gerechte; u. da die Hölle nur der verkehrte Himmel ist, so begreifen wir das tolle Jauchzen, das gegnerischerseits erboben wird, nicht jedoch wegen des guten Protestanten, der ihnen in einem solchen Subjekte zugewachsen, als vielmehr um der Trauer willen, in die ein solcher seine Kirche gestürzt, und wegen des ihr zugefügten Schadens, von dem sie glauben, daß er nicht wieder auszubessern sei. Wo daher immer hier Landes in einer katholischen Gemeinde irgend eine Streitigkeit entsteht, da glauben sie die zunächst Berechtigten zu sein, über die Angelegenheit ihr Urtheil abzugeben. Denn nicht etwa die kirchlichen Behörden haben darüber zu entscheiden, sondern sie, als die Herren der Welt und alles Seins, müssen deßhalb zu Wort und Stimme gelassen werden. Als die störrigen Trustees der St. Louis-Kirche in Buffalo allen Satzungen und allem Geiste der Kirche entgegen sich weigerten, den Deed ihrem Bischofe einzuhändigen und also was die Gläubigen an die Kirche verabreicht hatten, der positiven Bestimmung der Geber zukommen zu lassen, und das Kirchengut als solches anzuerkennen; da kamen die Protestanten in Rotten herangeschwärmt, auf daß sie ihre gar nicht theuern Sympathien um geringen Kaufpreis den Widerspenstigen anerbieten; ein aus dem Wuste aller Thorheiten des Protestantismus ausgegorenes antichristliches Blatt, *vulgo* Büffel von Buffalo, dessen alle Deedköpfe als ihres Spucknapfes sich bedienten, hatte in der rein katholischen Angelegenheit, um mit der den Katholischen zu leistenden Hülfe nicht zu spät zu kommen, sich schnell auf die Hinterfüße gestellt; einige lockende Schmeichelphrasen wurden als Avantgarde an sie voraus entsendet, um den Bedrängten vorläufig den herbeieilenden Retter anzumelden. „Wir sind warme Freunde der Katholiken", war das Thema, „aber nicht der Jesuiten und der Hierarchie." Das Gerede war von dummen Gassengimpeln ausgegangen, und hatte in den dummen Gassengimpeln sehr segensreich wohl um's Sechzigfache sich vermehrt. Eigentlich Katholische befanden sich nur sehr wenige unter der Rabble; die Führer waren solche, die ihrer Kirche Lebewohl gesagt, um in der Maurerei einen frömmern Herrgott aufzusuchen; die meisten übrigen Unterschreiber der Petition gegen den Bischof waren Protestanten, die im Interesse der Toleranz wieder einmal recht lärmig gegen das *corpus canonicum* interveniren zu müssen glaubten. Das lustige Ende vom weinerlichen Liede war dann eine Eingabe an den Senat von Albany, daß fortan keine kirchliche Person einen Deed haben dürfe, daß folglich die katholische Kirche als solche zu existiren aufgehört habe, damit sie künftig in die Toleranz kein Loch mehr reißen könne. Der Senat von Albany aber schritt darüber zur Tagesordnung, und seither ist keine Toleranz im Lande mehr zu finden.

Wir wollen weiter keine Thatsachen anführen, die zu zahlreich sind, um nur die Schreiendsten wieder aufzuwärmen. Dann aber stimmen wir mit aufrichtigem Herzen der ‚Staatszeitung' bei, daß die protestantischen Prediger u. Laien sich mehr schaden als nützen, und daß sie ihrem Charakter die unehrbarsten Blößen geben, solche Subjekte, wie abgefallene katholische Pfaffen sind, zum Vorstreite gegen die Katholischen auszuerwählen. Wenn ihr die Sachen in eurem eigenen Interesse etwas pfiffiger anzukehren wüßtet — und darin hat euer Volk in der That mehr Taktik, als eure Prediger —, so würdet ihr allenfalls sagen: „Was sollen wir von einer Kirche und einem Christenthume halten, wo die Priester selber so schändliche und nichtswürdige Leute sind, daß sie ihre eigene Mutter verrathen, und die eigenen Kinder gegen ihren heiligen Vater Pius den Meucheldolch zucken." Die Kirche würde euch dann wenigstens nicht der Charakterlosigkeit beschuldigen, aber doch euch ernstlich die bestimmte Sentenz entgegenhalten: „Seht, wenn so garstige, perfide und treulose Leute, wie die Protestanten, zuvörderst die Engländer, mit Engelsmasken bedeckt, in unsere Familien sich einschleichen; so sind wir nicht schuld, wenn sie die Gutmüthigkeit unserer Kinder berücken, die tolle Hundswuth und die Schlangennatur ihnen einimpfen, von der sie selbst besessen sind; und wer nun einmal, nach Berichterstattung des königl. preußischen Leibarztes, Geheimenraths von Nicolai, in den heißen Thälern von Calabrien zur Zeit der Hundstage von der Tarantelspinne gestochen wird, muß jährlich, und wohl auch vierteljährlich, nach dem Laufe der kreisenden Sonne tanzen, und nur Leute, wie ihr, die reichen Ueberfluß an Sympathien haben, die immer mit viel verstimmten Geigen- und andern Instrumenten zu Gebote stehen, können dem Unglücklichen einige Linderung verschaffen, weil die Heilmittel der kath. Kirche wegen der Sünde gegen den heiligen Geist nicht mehr anschlagen." Ja, schaut lieber auf euch, und weinet über euch selbst und eure Kinder, denn die Tage sind jetzt nahe, wo ihr nothgedrungen werdet gestehen müssen, daß ihr zehntausendmal schlechter daran seid, als ihr je euch nur habt träumen lassen, daß die Katholischen es seien. Ihr scheint überhaupt davon gar keinen Begriff zu haben, was für ein ungeheuer schlechtes Zeugniß ihr von euch selbst ausstellet, wenn ihr nicht aus euch selbst zu handeln wagt, sondern euch hinter den Rücken eines apostolischen Lumpen verkriechen müßt, um euren Ingrimm und eure lauchgrüne Galle gegen uns Katholiken auszuspucken. Wenn eure Sache die Sache der Menschheit, der Freiheit und der Religion ist, wie ihr uns dessen beständig versichert, wie ihr nach eurer Ueberzeugung zu glauben wenigstens vorgebt, und was auch wir gewissermaßen glauben müssen, daß ihr es glaubt; so setzet eure eigene Persönlichkeit, wenn ihr sie einen Schuß Pulvers werth erachtet, als Kampfpreis aus; zeigt euch als Kämpen und als ritterliche, ehrenfeste Gegner, die sich dem Feinde gegenüber an Gesetze binden, welche Keiner, wenn er nicht zum gemeinsten Troß gehört, zu überschreiten wagt; verkriecht euch aber nicht hinter Rowdies und Loafers und alle die schlechten Katholiken, von denen ihr, wenn ihr nur die ersten Lineamente einer gründlichen Psychologie kennet, selbst urtheilen müßt, daß sie um ein Glas Bier oder höchstens, wenn sie noch vornehmerer Art sind, um Geld oder Ehre Christum an's Kreuz schlagen würden. Gerade dadurch zeigt ihr euch als Kinder der alten Pharisäer, daß ihr mit für 20 od. 30 Silberlinge käuflichen Menschen immer gemeine Sache macht. So lange ihr keine ehrenhaften Mittel im Kampfe gegen uns anzuwenden wißt, und ihr stets genöthigt seid, bei jeder Niederlage in einem, von ruhiger Vernunft geführten Streite, an die Leidenschaften eines von euch durch lange Jahre abgerichteten und aufgehetzten Pöbels zu appelliren, wobei ihr Sitten, Ehrenhaftigkeit, Landesgesetze, Constitution und alle Grundsätze vergesset, die ihr einen Tag zuvor noch für euch selbst in Anspruch genommen; so lange werdet ihr uns nicht glauben machen, daß alle eure Rednerei, frei vom Heuchelgeiste, im Evangelium den Ursprung habe, und daß auch nur geringe Ursache sei, euch von dem niedrigen Troßpöbel, den ihr jeden Augenblick haranguirt, zu unterscheiden. Nach der Jahrhunderte langen Erfahrung werdet ihr uns mit leerer Maulfechterei eure Toleranz nicht mehr überweisen; erst dann, wenn wir thatsächliche Belege haben, daß es euch damit Ernst sei, werden auch wir unsere Sprache ändern und etwas höflicher schreiben, als Vorliegendes geschrieben ist.

Der Papst, der Erzbischof und das „Univers".

[Aus dem „Tablet".]

Unsere englischen Blätter zeigen jetzt auf einmal viel Sympathie für den Erzbischof von Paris; sie beklagen von Herzen die Wunde, welche ihm, wie sie sagen, durch die Entscheidung des Papstes geschlagen ist; sie vergrößern den Sieg „eines Journalisten über einen Bischof" und machen den Kaiser der Franzosen auf die Existenz seiner Macht aufmerksam, welche im Stande sei, eine französische Zeitung vor der Vernichtung durch einen französischen Bischof zu schützen. Wäre die Entscheidung anders ausgefallen, und das Interdict des Erzbischofs bestätigt, so würden dieselben Blätter von einer Verschwörung des Papstes und Erzbischofs gegen die Preßfreiheit gesprochen haben, von Eingriffen eines fremden Potentaten in das französische Zeitungswesen und in französisches Eigenthum und von dadurch gefährdeten Rechten des Staates. Das Ende des Streites muß jeden Katholiken freuen: der Streit ist glücklich und für alle Parteien ehrenvoll geschlichtet. Jeder Katholik muß die tiefe und liebevolle Weisheit des hl. Vaters bewundern, mit der er den Streit geschlichtet hat, daß Niemand dabei verletzt wurde. Die Entscheidung trägt ihre Rechtfertigung in sich selbst, sie stellt den einen Theil zufrieden, sie verletzt nicht den andern. Man kann kaum sagen, daß sie ausgesprochen ist: sie wird nur angedeutet. Der Erzbischof aber, hat den Wunsch des hl. Stuhls als Gesetz angesehen und ohne Murren und Zögern ein Beispiel des Gehorsams gegen den Stellvertreter Christi gegeben, welches ihm mehr Ehre macht, als seinen Gegnern die zu ihren Gunsten ausgesprochene Entscheidung. Wenn die Fürsten der Kirche sich so demüthig vor der Autorität des obersten Hirten beugen, wer will sich weigern, ihrem Beispiel zu folgen? Durch diese willige Unterwerfung hat der Erzbischof seine Autorität nicht geschwächt, sondern unendlich gesteigert; denn dem Bischof wird man am willigsten gehorchen, welcher zeigt, daß er nicht nach seinen persönlichen Ansichten und Wünschen befehlt, sondern nach dem Geiste der Kirche und ihres obersten Hirten, mögen seine Ansichten damit übereinstimmen oder nicht.... Wenn wir den Herausgebern des „Univers" zu dieser Entscheidung Glück wünschen, so thun wir das gewiß nicht in dem Sinne, als sähen wir darin die Gestattung von ungemessenen Ausdrücken und von Achtungswidrigkeiten gegen die unmittelbaren kirchlichen Vorgesetzten. Vielleicht ist Niemand bei lebhaften öffentlichen Discussionen betheiligt, der nicht schon einmal die Grenzen des Schicklichen überschritten und sich

durch seinen Eifer zu ungeeigneten Ausdrücken hätte fortreißen lassen. Das mag den Redakteuren des „Univers" auch zugestoßen sein, uns ist es sicher zugestoßen. Gott gebe, daß wir alle dem Beispiele des Erzbischofs folgen und auf den Rath des heil. Vaters hören, der in den Bischöfen von Frankreich alle Söhne der Kirche ermahnt, „alle Zwietracht zu meiden, welche der alte Feind zu erregen sucht, und uns mit Demuth zu bestreben, die Einheit des Geistes in allen Dingen zu bewahren durch das Band des Friedens"!

New-York, 14. Mai. (Der exilirte Erzbischof von Bogota. Dieser hohe Verbannte, welcher bei unsern geehrten Lesern eine so rege Theilnahme gefunden hat, wird in kurzer Zeit die gastfreundlichen Ufer der Ver. Staaten verlassen, um dem heil. Vater in Rom einen Besuch abzustatten. Wenn Gott will und der Gesundheitszustand des Hochwürdigsten Erzbischofs es erlaubt, wird er am 4. Juni in Begleitung seines geliebten und ihm ergebenen Bruders Manuel M. Mosquera mit einem Dämpfer von New-York nach Europa abreisen.

Als vorige Woche von den Katholiken dem Hochwürdigsten Hrn. Erzbischof ein goldener Ring als Zeichen der Verehrung und der Sympathien für den leidenden Bekenner überreicht wurde, da antwortete der edle Prälat in folgender Weise: „Meine Herren — Mein Herz empfindet Trost und Freude, da die würdigen Vertreter der Geistlichen und Laien der Kirche von New York mir den Ausdruck ihrer Sympathien und Liebe darbringen, und ich danke demuthig demjenigen, von welchem alle Gabe und alle vollkommene Gabe herabkömmt; Ihm, der als der Anfänger und Vollender nun sich würdigt, seine Tröstungen und Segnungen auf einen seiner unwürdigsten Diener auszugießen. — Ueberzeugt wie ich bin, daß der Glaube, welcher Wahrheit und Liebe ist, unter dem Volke nicht lange bestehen kann, wenn er nicht durch die Ordnung der Kirche Gottes gestützt wird, habe ich schon frühzeitig wahrgenommen, daß diese Ordnung umkehren nichts anderes sei, als den Weg des Abfalles zu bahnen, des Abfalles — welcher das Volk seiner Heilsquellen, seines Rathes, seiner Lehre, seines Ruhmes und seiner Glückseligkeit beraubt; jenes Abfalles — welcher den zum Herzen sprechenden Gottesdienst und jene eindrucksvollen, erhabenen Feste zerstört, welche die Last der Uebel erleichtern, die Hoffnung welche erfreut, und die Liebe, welche sie nähret, erhöhen; so tritt Finsterniß an die Stelle des Lichts, Knechtschaft an die Stelle der Freiheit. Uebel, welche die Kirche betreffen, betreffen auch die Gesellschaft. Ihre Sache ist miteinander unzertrennlich verbunden. Dies habe ich von Anfang gesehen, und ich blicke auf mein Exil, auf meine Mühen und Leiden, die mich betroffen, bloß als auf ein geringes Opfer, das für die Kirche und die Gesellschaft dargebracht wird. Denn die Freiheit der Kirche vertheidigen, dienen zur Wiederauflebung des alten Glaubens in den Herzen der Gläubigen ist nichts anderes, als die Gesellschaft selber vertheidigen, und Ruhm, Freiheit und Wohlergehen dem Volke sichern. Freiheit und Katholicität sind Eins in meinem Gemüthe, ich kann sie von einander nicht trennen; ich kann mir wahrlich nicht denken, wie eine katholische Nation social frei sein kann, wenn sie nicht frei ist in der Ausübung der Religion. — Wahrlich glücklich sind die Katholiken in Ihrem Lande (in den Ver. Staaten.)! Ihr Gottesdienst stößt auf kein Hinderniß, Ihr Gewissen bewegt sich frei von den Banden äußeren Druckes. — Da es sich nun in [Neu-Granada] darum handelte, dieselbe Freiheit für eine Nation, die ganz katholisch ist, zu sichern, konnte ich über die zu nehmenden Maßregeln nicht in Ungewißheit sein. Ueberzeugung und Glaube erleuchteten mein Pfad; mein Verhalten wurde auch gut geheißen vom Stellvertreter Christi, dessen Stimme die Welt bereits gehört hat — jene gesegnete Stimme, so mächtig über die Herzen und Gemüther der Katholiken, und um so tiefer wirksam, als der hl. Vater selbst von Leiden umgeben ist. Aus dem schmerzerfüllten Vaterherzen tönt jene Stimme harmonisch in die Ohren meiner geliebten Heerde, und getröstet durch die Worte des allgemeinen Vaters der Christen, werden sie die Einheit der Kirche in Neu-Granada bewahren, und die Tage ihrer Freude und Glorie vorbereiten, nachdem die Zeit der Thränen und Bitterkeit, welche Gott in seiner Gerechtigkeit zugelassen hat vorüber gegangen. Vielleicht erlebe ich nicht mehr jene seligen Tage; aber ich werde getröstet in mein Grab sinken, nachdem ich versucht habe, mein, wenn auch geringes Schärflein zum Werke Gottes beizutragen. — Der goldene Ring, den Sie mir verehrt — dieses Zeichen Ihres Glaubens und Ihrer Liebe, wird, so lange ich lebe, mich an Sie erinnern, wird mich erinnern an die Tugenden der ersten Kirche, an die Tugenden, welche ich mit Freuden wahrnehme in dieser glorreichen Kirche von New-York." [Kchz.]

Regensburg. Das hochwürdigste bischöfliche Ordinariat hat folgendes Rundschreiben an den Seelsorgeclerus der Diöcese erlassen:

„Zu den betrübenden Thatsachen der verhängnißvollen Jahre 1848 und 1849 gehört auch die, daß die Parthei des Aufruhrs und des Umsturzes der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung ihre verderblichen Bestrebungen vorzüglich auch dahin gerichtet hat, die Treue der stehenden Heere zu untergraben und diese zum Abfalle von der rechtmäßigen Macht und der beschworenen Pflicht zu verleiten. In diesem Bestreben hatte sie es namentlich auch auf die in Urlaub sich befindende Mannschaft abgesehen, um einzelnen Gliedern derselben durch alle Künste von Lug und Trug und täuschender Vorspiegelungen Sinn und Gedanken zu verwirren und sie zum Treubruche zu vermögen. Dieselben verbrecherischen Versuche sollen nun die Häupter und Werkzeuge der Revolution in der jüngsten Zeit wieder erneuern, und insbesondere durch Verbreitung und Zusendung aufrührerischer Schriften betreiben. Abgesehen davon, daß Treue und Glaube und die Heilighaltung geschworener Pflichten zu den ersten Tugenden gehören, welche die Kirche allen ihren Gläubigen ohne Unterschied allezeit und überall zu predigen berufen ist, bilden, zumal in diesen Tagen, unter den Händen der irdischen rechtmäßigen Gewalt Treue und Tapferkeit der stehenden Heere die festeste Schutzwehr gegen den beabsichtigten und immer wieder angestrebten Umsturz aller göttlichen und menschlichen Ordnung. Die oberhirtliche Stelle glaubt daher auch gerade jetzt den wohlbegründeten Anlaß zu haben, ihre Seelsorgsgeistlichkeit angelegentlich zu ermahnen, den Gläubigen bei jeder gegebenen Gelegenheit nicht blos im Allgemeinen die göttlichen Gebote des Gehorsams und der Treue gegen die von Gott angeordnete Obrigkeit, sowie die öffentliche Wohlfahrt nachdrücklich an's Herz zu legen, sondern namentlich auch diejenigen ihrer Pfarrkinder, die dem Soldatenstande angehören und in zeitigem Urlaube sich in der Gemeinde befinden, einer besondern seelsorglichen Obhut und Pflege zu empfehlen. Unsere Seelsorger werden demnach nicht unterlassen, in geeigneter Weise und nach den Grundsätzen der geistlichen Klugheit auf die eben bezeichneten Pfarrkinder ein wachsames Auge zu haben, sie nach Möglichkeit vor etwaiger politischer Verführung zu warnen und zu verwahren, nöthigenfalls mit Milde u. Gründlichkeit sie über ihre Pflichten des Gehorsams gegen König und Vaterland zu belehren, und ihnen insbesondere noch zu Gemüth zu führen, daß sie den schönen und hochwichtigen Beruf haben, um Gotteswillen mitbei die Vertheidiger und Beschützer der öffentlichen Ruhe und Wohlfahrt, ihrer heimathlichen Gemeinden, ja des eigenen väterlichen Heerdes, sowie der Religion und Sitte zu sein. Ueber etwaige besonders erhebliche Wahrnehmungen in dieser Beziehung werden die Herren Seelsorger der oberhirtlichen Stelle berichtliche Anzeige machen."

St. Gallen. Der Verwaltungsrath der Stad St. Gallen hat die herrlichen Glasgemälde aus dem aufgehobenen Luzerner Kloster Rathausen um die Summe von 14,000 Franks angekauft, um damit die neue St. Laurenz-Kirche zu schmücken. Daß Luzern solchen Kunstschatz um diesen Verhältnißmäßig geringen Preis fortgibt, scheint zu beweisen, wie tief das Selbstgefühl dort gesunken ist.

Die „Baseler Zeitung" bringt darüber folgenden näheren Bericht aus Luzern: Ihre Relation über den Verkauf der Rathhauser Glasgemälde-Gallerie bedarf einiger Berichtigung. Nicht um 14,000 Francs, sondern um circa die Hälfte wurde sie losgeschlagen, für die andere Hälfte ging die ausgezeichnet schöne und nicht minder werthvolle Chorbestuhlung der Abtei St. Urban mit in Kauf. Es genügt nicht das Schönste, was der Canton Luzern auf dem Gebiete der Kunst noch besessen zu veräußern, es muß sogar das Getäfel von den Wänden, aus den Kirchen gerissen werden. War es doch eine zopfdumme Zeit, wo die Glasgemäldesammlung durch Schenkung von Behörden und Privaten zu Stande kam, eine Sammlung, bis in unser erleuchtetes Zeitalter hochbewundert. Was wird heut zu Tag hier geschenkt, was entsteht der Art, was wird gestiften? Nichts, rein nichts. Lächerlich ist daher die Entschuldigung: die Gemälde seien alt und man könne jetzt viel schönere neue haben. Den Verfertigern derselben gab die damalige Regierung schöne Zahlung und das Bürgerrecht darüber und jetzt fährt die bildungsüberschwängliche Luzerner Cultur damit ab. Einst wurden der Aebtissin 16,000 alte Francs dafür geboten — das Kloster war nicht reich und konnte das Geld wohl brauchen. Aber die guten Frauen verlo en nicht den Muth und achteten den geschenkten Kunstschatz mehr, als das harte Geld. Was die ungebildeten Klosterfrauen nicht thaten, das macht nun die Cultur und zwar recht gut, sie verkauft das „g'molte Glas" um weniger als ein Drittel des vorbenannten Werthes, um — die Staatsschuld zu befriedigen, die Staatsschuld, die nicht an allerlei andern, auf Saus und Braus und auf Befriedigung politischer Sympathien berechneten Ausgaben es mangeln läßt. Hinsichtlich des „gänzlichen Aufgebens des Selbstgefühles" mag Ihr Correspondent nicht ganz Unrecht haben. Zwar glauben wir, wenn man so viel Willen gezeigt hätte, die Gallerie von Rathhausen dem Canton zu erhalten, wie man solchen nicht gehabt hat [denn alles ging hinter Thür und Riegel vor], sehr wahrscheinlich würden im Canton die Mittel dazu sich auch gefunden haben. Es sollen selbst Einleitungen bereit gewesen sein. Aber — als wäre etwas Rauch davon an die Nase gekommen, da ging's flugs und husch fort damit, wie mit St. Urban. Was soll da das Selbstgefühl machen? (Ein neuer Beweis, wie die Kunst unter der Herrschaft des Radicalismus gefördert wird!)

Aus **Holland** wird dem „Journal de Bruxelles" geschrieben:

„Als der Baron de Vincent, Generalcommissär der alliirten Mächte in Belgien, am 31. Juli 1814 dem nachmaligen Könige Wilhelm I. die Aktenstücke überreichte, wodurch er zur Regierung Hollands und Belgiens, zum Königreiche der Niederlande vereinigt, berufen wurde, blieb dieser Fürst den ganzen Tag nachdenklich und traurig. Herr Falk, (der Minister) welcher ihn während dieses Tages nicht verließ, suchte seine Unruhe zu beschwichtigen, aber der König antwortete: „Ja ich bin ganz traurig und freue mich keineswegs über die Vereinigung Belgiens mit Holland. Sie gehören einer wahrhaft liberalen Partei an; Sie kennen nicht, wie ich, „die Intoleranz unserer Protestanten; sie sind unverbesserlich und ich fürchte, daß sie mir nie gestatten werden, gegen Katholiken gerecht zu sein." Daraus sehe ich für die Zukunft nicht allein die Zerstückelung dieses Königreichs, sondern vielleicht sogar den Untergang meiner Dynastie voraus." Die Revolution von 1830 hat gezeigt, wie richtig der König geurtheilt hatte. Wilhelm I. war gewiß ein kluger Regent und wollte auch das Gute; aber die „Unverbesserlichen" wußten ihn während seiner ganzen Regierung zu umstricken und trieben ihn von Fehler zu Fehler. Nach der Revolution von 1830 war in Holland die katholische Kirche in einem beklagenswerthen anomalen Zustande. Man that Schritte beim Könige und die Regierung willigte in die Ernennung eines Beschofs *in part. inf.* von Seiten des römischen Hofes ein. Der verstorbene Herr van Wykersloot wurde zu dieser Würde erhoben. Der König wünschte die Ernennungsbulle zu sehen und „behielt sie", was die Weihe des neuen Bischofs verhinderte. Auf dessen Reclamation wurde keine Antwort ertheilt; er klopfte überall an, wo er nutzen konnte und wurde überall höflich abgewiesen. Die „Unverbesserlichen" rieben sich die Hände und lachten über den gespielten Streich. Endlich nach neun Monaten, als der Bischof sah, daß das Zugeständniß seiner Ernennung nur eine Lockspeise hatte sein sollen, begehrte er von Rom eine Abschrift der Bulle, die man ihm listiger Weise vorenthielt. Er erhielt eine solche

und ließ sich auf Grund derselben in Münster weihen. Als der Staatsrath seine Absichten gescheitert sah, schickte er dem Bischof die Bulle zurück.

Wilhelm II., ein gerechter und billigdenkender Fürst, beschäftigte sich kurz nach seiner Thronbesteigung mit der bischöflichen Angelegenheit. Er einigte sich auch wirklich mit dem römischen Hofe, hatte aber ohne die „Unverbesserlichen" gerechnet. Diese intriguirten und drohten; es gelang ihnen die Sache in's Weite zu schieben. Jetzt ist nun vermittelst der Allocution des heil. Vaters vom 7. März 1853 die seit 1827 schwebende Angelegenheit geordnet. Die Katholiken, welche zwei Fünftheile der Bevölkerung bilden, konnten nicht länger mehr in einer so ungehörigen Lage in Bezug auf ihren Cultus bleiben. Zudem gibt ihnen das sechste Kapitel der Verfassung auf die ausdrücklichste Weise das Recht, die Organisation ihrer Kirche zu verlangen. Alle Staatsgewalten haben dies eingesehen und alle thun ihre Pflicht, um die Sache zu beendigen. Sollte man nun nicht glauben, es würde gegen einen solchen zunächst „verfassungsmäßigen", dann aber auch gerechten Act keine Opposition sich erheben? Aber man täusche sich nicht; die „Unverbesserlichen" sind noch da. Diese sogenannte „antirevolutionäre" Partei, deren Haupt Herr Groen van Prinsteren ist, dieselbe, welche so viel Lärm um die Madiaische Sache gemacht, welche Himmel u. Erde dafür in Bewegung gesetzt, macht eine heftige und hinterlistige Opposition. Ihr Organ, der ‚Nederlander', veröffentlicht eine Adresse, welche dem König überreicht worden ist."

Der Artikel 65. der Verfassung, auf welchen die toleranten Unterzeichner der Adresse sich berufen, um ein Verbot der bischöflichen Titel zu erlangen, lautet: „In keinem Falle können Unterthanen des Königs ohne seine Erlaubniß fremde Orden, Titel, Würden oder Aemter annehmen" So soll also in Holland, wie es scheint, die englische Titelbill-Farce auch durchgespielt werden.

Die Protestanten Hollands werden sicher alles Mögliche aufbieten, um dieses in's Werk zu setzen.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S.A. su contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Mai	22.	Sonntag...	Das Fest der h. h Dreifaltigkeit. Epistel Röm. 11. Kap. Evang. Math. 28. Kap. Jesus befiehlt seinen Jüngern zu taufen. Die heil. Julia, Jungfrau und Märtyrin, im 5. Jahrhundert
„	23.	Montag....	Der heilige Desiderius, Bischof und Märtyrer † 612.
„	24.	Dienstag....	Titularfest der allerseligsten Jungfrau Maria, Helferin der Christen.
„	25	Mittwoch...	Die heilige Magdalena von Pazzi, Jungfrau und Carmeliterin, † 1607.
„	26.	Donnerstag	Gebotener Feiertag. — Das h. h. Frohnleichnahms-Fest. Epistel: 1. Kor. 11. Kap. Evang. Johannes 6. Kapitel. Jesus verheißt seinen Jüngern das heil. Abendmahl. Der heil. Philippus Neri, Ordensstifter † 1595.
„	27.	Freitag....	Der heilige Beda, der Ehrwürdige, Kirchenlehrer, † 735.
„	28.	Samstag...	Der heilige Germanus, Bischof zu Paris, † 575.

Der Liberalismus und sein Bestreben in unserer Zeit.

Der Liberalismus hat von „Freiheit" seinen Namen, und giebt sich den Schein, als wolle er die Freiheit Aller; aber er will nichts weniger, als wahre politische und religiöse Freiheit, sondern vielmehr Unterdrückung alles Denkens, Wollens und Strebens, das mit dem seinigen nicht übereinstimmt, weil er immer voraussetzt, daß dasselbe grundfalsch oder erheuchelt sein müsse. Er haßt die bestehende Gewalt, aber nicht die Gewalt in sich, sondern nur ihre Inhaber, weil er sie durch Männer seiner Wahl selbst auszuüben wünscht. — Er nennt sich einen Volksfreund und schwärmt für Volksbeglückung; aber im Herzen verachtet er den unaufgeklärten Pöbel, und kümmert sich um denselben wenig oder nichts. — Er nimmt Parthei für Alles, wodurch das Ansehen der Regierung geschwächt wird; ein Beispiel hiervon lieferten kürzlich die liberale Volksversammlung hier in Cincinnati für den berüchtigten schmutzigen Straßenprediger Kirkland und die Indignationsbeschlüsse gegen das Verfahren des Mayor Snelbaker; — er jubelt, wo sich ein Beamter compromittirt; er beutet jeden Mißgriff und jedes Versehen möglichst aus, er lobt und schmeichelt nur da, wo Beamte sich selbst ihrer Macht begeben. — Der Liberalismus ist der geborene Protektor aller Aufstände und Empörungen in eigenen u. fremden Ländern und der natürliche Fürsprecher aller politischen Verbrecher; er ist von der zärtlichsten Theilnahme für sie durchdrungen und nimmt unbedingte Gnade und Verzeihung für sie in Anspruch, auch wenn sie in ihren Gesinnungen beharren; jeder energische Gebrauch der Autorität, auch der rechtmäßigste und gerechteste, ist des Tadels und Widerspruchs von seiner Seite gewiß. Mit einem Worte: er sucht, was an ihm liegt, den Beamten die Erfüllung ihrer Amtspflichten unmöglich zu machen.

In religiöser Beziehung ist sein zur Schau gestellter Wahlspruch wieder die „Freiheit": Glaubens- und Gewissensfreiheit; aber er versteht darunter wieder nur die ausschließliche Freiheit seiner eigenen Glaubenslosigkeit. Der christliche Glaube ist ihm ein immer zum Fanatismus hinneigender Aberglaube, der eben deßhalb der strengsten Beschränkung bedarf; der von Pfaffen nur heuchlerisch zu selbstsüchtigen Zwecken benutzt werde, und den man dem Pöbel zwar nicht gewaltsam entreißen, aber doch allmählig durch alle anderweitige Mittel entwinden müsse. Er thut im brüderlichen Bunde mit den Agitatoren des Antichristianismus sein Möglichstes, den Glauben und die Gläubigen, und vorab die katholische Kirche, zu verspotten, zu beschimpfen, zu verläumden und sie der öffentlichen Verachtung preiszugeben. Er hat ganz besonders seine Freude daran, wenn Straßenprediger die katholische Religion auf das ekelhafteste mit Koth beschmieren, und macht es der weltlichen Obrigkeit zum Verbrechen, wenn sie irgendwo die wahre Freiheit und Gleichheit schützt, und überhäuft mit dem ungemessensten Lobe jene Beamten, welche bei vorkommenden Gelegenheiten die religiöse und kirchliche Freiheit mit Füßen treten und die himmelschreiendsten Rechtsverletzungen begehen. Er weiß überall die sogenannten Jesuiten ausfindig zu machen, und schreit sich die Kehle heiser, um alle Gleichgesinnten vor den Gefahren einer immer frecher ihr Haupt erhebenden Pfaffenherrschaft pflichtschuldigst zu warnen. Der Liberalismus sucht die Kirche und ihre Diener zu knechten, wo sich nur immer ein Anlaß darbietet. Er wüthet gegen die sogenannten Pfarrschulen, und möchte diese gern ganz zernichten, damit die Jugend doch ja nicht religiös erzogen werde. Er möchte die katholische Kirche so gerne zwingen, sich selbst zum Indifferentismus zu bekennen, wüthet gegen die Verweigerung der priesterlichen Einsegnung bei gemischten Ehen und des kirchlichen Begräbnisses bei Ungläubigen, die sich selbst für solche erklärt hatten; er möchte die Kirche nöthigen, ihre Sakramente und Sakramentalien für leere Gaukelei zu erklären, und so durch moralischen Selbstmord sich selbst aufzulösen. Und selbst in der neuesten Zeit findet die Geisterklopferei an ihm den wärmsten Vertheidiger, sowie er überhaupt Alles, was mit dem Christenthume im Widerspruch steht, wie Heidenthum, Judenthum, Hexenthum u. s. w., auf's Wärmste vertheidigt.

Was will aber der Liberalismus eigentlich auf dem religiösen Gebiete?

Er will, daß an die Stelle der Kirche und des gesammten kirchlichen Apparates ein allgemeiner Humanitäts-Verein eingesetzt werde. Die Mitglieder dieses Vereines wären dann weiter mit religiösen Alfanzereien nicht zu belästigen. Jeder lebt rechtschaffen und vergnügt, angenehm und menschenfreundlich; thut Gutes, soviel er kann und will, und soviel sich ohne große Opfer und eigene Entbehrung thun läßt; sucht sich auf dieser Welt so wohnlich und bequem als möglich einzurichten und überläßt das Jenseits nach dem Tode dem lieben Gott und den Engeln, ohne sich weiter darum zu bekümmern, wie denn gegenseitig mit Grund zu glauben ist, daß auch der liebe Gott sich weiter nicht um die Menschen bekümmert. Man sollte glauben, daß für ein solches Christenthum der Typus bereits gefunden sei, daß das Lichtfreund- und Freimännerthum hierin das Erdenklichste leiste, und daß ein noch hohleres, platteres, von dem Wesen der Religion entleerteres Schema nicht leicht möglich sei. Allein dem ist nicht so. Allerdings begrüßte der religiöse Liberalismus noch kürzlich die sich für katholische aber abgefallene Priester ausgebenden Straßenprediger Gavazzi und Kirkland bei ihrem ersten Auftreten mit Jubel, bereitete diesen armen Menschen einige geräuschvolle Triumphe, und sah manchen schönen Dollar nicht an, um ihrer schmutzigen Sache besseren Vorschub zu leisten, allein sie sprachen am Ende doch noch zu viel von Gott und Religion.

Der religiöse Liberalismus will eigentlich, es soll ein- für allemal ausgemacht werden, daß es genug sei, wenn der Mensch nur rechtschaffen lebe! Dann soll von dieser Sache nicht weiter gesprochen und keine weitere Anforderung gestellt werden. Schon das Gerede von Gott und göttlichen Dingen ist ihm unanständig, langweilig und unnützer Zeitverlust. Die Lesung eines gutgeschriebenen Buches kann ebenso wohl und noch zweckmäßiger die Predigt, die schöne, freie Gottesnatur das dumpfe Bethaus, ein heiteres, geselliges Mahl den Gottesdienst ersetzen. Ueberhaupt nur nicht zuviel mit Ideen befaßt; das führt zuletzt immer zur Schwärmerei. Gedanken und mäßige Gefühle, das ist die rechte Mitte, die Leib und Seele gesund erhält. Uebrigens hat der religiöse Liberalismus seiner Natur nach keine so blutdürstigen Gelüste, wie manche Fanatiker, die sich selbst noch Christen nennen; er rechnet mehr auf ein sanftes, allmähliges Absterben des christlichen Glaubens. Wenn er aber manchmal wahrnimmt, wie es nach so vielen Anstrengungen und täglichen Belehrungen von seiner Seite doch noch immer gläubige Christen giebt, ja wie sich diese gegen seine Erwartung sogar vermehren, oder wenn er dem Jesuitismus wieder auf eine vermeintliche Gräuelthat gekommen ist, daß man einem niederträchtigen Straßenprediger einige Steine applicirt hat, — dann reißt ihm doch mitunter die Geduld; er findet es dann nicht zu uneben, daß die antichristliche Parthei den Glauben mit Feuer und Schwert vertilgen möchte, und spricht leise und laut vom Mobben der Kirchen u. s. w; es zuckt ihm dann, trotz aller Humanität, durch die Sehnen, als wolle er nach dem Beile oder der Brandfackel greifen; wenigstens nimmt er keinen Anstand, den gewaltsamen Protesten wider die Pfaffen Beifall zuzuklatschen, wie wir noch kürzlich bei den Protesten gegen das Verfahren des Mayors Snelbaker gesehen haben.

Die Macht und Stärke der Parthei bedarf keiner umständlichen Berechnung. Der Liberalismus ist auf politischem und religiösem Gebiete der Löwe des Tages. Fast die ganze Presse hängt, wenige Ausnahmen abgerechnet, von seinen Winken ab; er macht nicht blos darin tagtäglich die öffentliche Meinung; er ist selbst die öffentliche Meinung der zeitungslesenden Menge, welche außer den Zeitungen nichts Ernstes zu lesen pflegt; canonisirt und excommunicirt die öffentlichen Charaktere und belegt sie mit dem Bannstrahle, wie sehr er auch sonst diesen zu hassen vorgiebt. So erklärte noch kürzlich die Versammlung der Committee-Mitglieder aus den verschiedenen Wards den Mayor Snelbaker für moralisch und bürgerlich todt und der Achtung der Bürger unwerth! Das sind die Zeichen der neuesten Zeit!

Erzdiöcese Cincinnati. Am 12. dieses verließ der Hochw. Herr Wilhelm Schonat, Pfarrer der hl. Dreifaltigkeits-Gemeinde diese Stadt, um sich am 21. d. mit dem Steamer „Herman" nach Europa und respective nach seiner Heimath zur Diöcese Breslau zu begeben. Die hl. Dreifaltigkeits-Gemeinde, der er als eifriger und frommer Seelsorger vier und ein halbes Jahr vorgestanden, verliert an ihm einen liebevollen Hirten und Seelenführer, und die Diöcese einen eifrigen und thätigen Arbeiter im Weinberge des Herrn. Denn über zehn Jahre hat derselbe ununterbrochen thätig theils auf Missionen, theils in Columbus und hier gearbeitet, wodurch seine sonst feste Gesundheit so sehr gelitten hatte, daß er, um diese wieder herzustellen, sich entschloß, zur alten Heimath zurückzukehren. Bei seinen vielen Freunden, die er sich sowohl hier, wie in Columbus durch seinen thätigen Eifer, durch seine wahre Frömmigkeit und Liebe im Umgange erworben, hat sein Scheiden tiefe Trauer erweckt. Viele Segenswünsche folgen ihm nach!

So eile dem erwünschten Ziel entgegen!
Glück auf zur Fahrt in's Land der alten Welt!
Zum Segel nimm Dir Gottes mächt'gen Segen,
Sein Wille sei's, der's Steuerruder hält!
Getragen von Gebeten
Durch Wetter Sturm und Nöthen,
Geschützt wie's Kindlein in Maria's Schoß,
Begrüß das Land — und glücklich sei dein Loos!

Middletown. Am Sonntag den 22. Mai wird der Hochw'ste Erzbischof in Middletown den Grundstein zu einer neuen Kirche legen. Bei dieser Gelegenheit wird derselbe einen Gottesacker für die Katholiken von Middletown und der Umgegend einweihen.

Dayton. Am Sonntage den 8. d. wurde vom Hochwürdigsten Erzbischofe der Hochaltar der St. Emanuels-Kirche in Dayton feierlich consecrirt. Gleich nach der Consecration hielt der Hochw'ste Erzbischof selbst Pontifical-Amt, bei dem der Hochw. Pfarrer Junker assistirte; Diacon war der Hochw. Vater W. Unterthiner, O. S. F., von Cincinnati und Subdiakon der Hochw. Pfarrer Stephan von Lockland-Reading; und Ceremonienmeister, der Hochw. Pfarrer C. Hammer aus Cincinnati. Die Consecrations-Rede hielt der Hochw. Vater Unterthiner.

Der Altar ist von reinem carārischem Marmor und ein wahres Meisterstück, das dem Künstler, dem Herrn Colmann von Philadelphia, der ihn verfertigte, Ehre macht.

Am Nachmittage wurden 170 Personen gefirmt von denen 25 Convertiten waren. Bei dieser Gelegenheit predigte der Hochw. Herr C. Hammer. Am Abende war die Kirche auf das schönste geschmückt, indem die Kinder ihre Taufgelübde auf die feierlichste Art erneuerten. Ein jeder der Knaben und Mädchen hatte ein brennendes Licht in der Hand legte die andere Hand auf das Missale beim Taufsteine und am Fuße der Statue der allerseligsten Jungfrau Maria, während alle die Worte des Taufgelübdes laut und deutlich aussprachen. Dieses machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. — zu drei verschiedenen Malen hielt der Hochw'ste Erzbischof eine Anrede an die Gemeinde.

Diöcese Cleveland. Sandusky City. (Correspondenz) Es wird Ihnen nicht unangenehm sein, zu erfahren, daß die irischen Katholiken unserer Stadt im Begriffe stehen, eine andere schöne Kirche zu bauen, sobald nur die Verhandlungen mit den deutschen Katholiken in Betreff der Letzigen genügend beendigt sind. Die letzige Kirche ist von zwei unserer besten Baumeister abgeschätzt, und wie es scheint zur Zufriedenheit beider Parteien; aber es gibt hier Einige, die so sehr an die alte Kirche kleben, daß sich durchaus unzufrieden sind, wenn sie in andere Hände übergehen würde. Es steht jedoch zu hoffen, daß dieses wichtige Unternehmen, (der Bau einer neuen Kirche und Schule nämlich,) das eben so sehr zum Ruhme unseres Volkes und zur Zierde unserer Stadt beitragen, als die Ehre Gottes befördern wird, nicht aus menschlichen oder weltlichen Rücksichten vereitelt werden wird. Obgleich unsere Gemeinde aus mehr denn 3000 Mitgliedern besteht, so haben wir doch noch keine Schule, und ich denke, wir sind schon zu lange in diesem wichtigen Stücke nachlässig gewesen. Unser Heil, wie das unserer Kinder, ist ein großes Ziel, welches von dem Besitze einer guten Schule abhängt. Wie einfältig und selbstsüchtig ist es deßhalb, Hindernisse zur Erreichung unseres schönsten und höchsten Zieles in den Weg zu legen! — Unser Hochw'ster Bischof drohet uns, unsern Hochw. Pfarrer ganz hinweg zu nehmen, wenn wir noch länger in dieser Hinsicht zaudern. Hoffentlich wird der Grundstein bald gelegt werden.
W. R.

Diöcese Buffalo. Am Oster-Sonntage wurden in der St. Marien-Kirche zu Canandaigua sechs Personen in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen. Auch am folgenden Sonntage darauf trat daselbst wieder einer zur katholischen Kirche über. Die Zahl der Convertiten an diesem Orte in den drei letzten Jahren beträgt an die dreißig.

Kewaskum (Wisconsin), 5. Mai. Schon schreitet über die Höhen der Frühling in unsere Thäler, und der Mai, der ihm den Weg über die schneebedeckten Berge weisen, ihm zu Ehren die Knospen an Baum und Gesträuch schwellen und die Wiese smaragdgrün färben muß, wie die Schaar der bunten Sänger, die seine Ankunft begrüßet, preisen das sichtbar Vernehmbare; aber der Hymnus des Menschen, des Herrn der Erde, erhebt sich höher und höher als das Loblied der Pflanze und des Thieres, denn sein Auge schaut in die sichtbare Welt wie in einen Spiegel, in welchem er das Bild des Ewigen erkennt, dessen Wort Himmel und Erde geschaffen. Wie? Kann der Mensch, der Christ, vor Allen der katholische Christ zurückbleiben, wenn selbst die niedere Schöpfung wach wird, das neue Leben zu preisen? Wird der Tag der Himmelfahrt des Herrn, dieses Unterpfand der Erfüllung seiner Hoffnung, daß auch einst diese seine, aus dem Staube der Erde gemachten Augen verklärt, die Herrlichkeit Gottes schauen werden, nicht seinem Herzen das „Ephata!" Thue dich auf! zurufen. Wird seiner Lippe kein höheres Lied entquillen, als der Preis des Frühlings, der, wie der Dichter des Schwarzwaldes singt, als heiterer Bursche mit dem Maien auf dem Hute gar freundlich in unser Dorf lueget? Gottlob! zu den Herzen der katholischen Christen in Kewaskum rief dieser Gedächtnißtag sein „Ephata!" Der Hochwürdige Herr Michael Beither kam am Tage vor Himmelfahrt in unser Settlement. Ohne große Meettngs zu halten und weitläufige Beschlüsse zu fassen, ging allen Christen das Herz auf, und mit Kreuz und Fahne, Lobliedern und Gebet zog die Gemeinde aus dem Gotteshause, dem voranschreitenden Priester folgend, das Lob Gottes und seines Sohnes unter freiem Himmel zu verkünden. Unser Zug bewegte sich nach Norden; da schritten uns die ferne der Kirche wohnenden Brüder gleichfalls in feierlicher Prozession entgegen; vereint bewegte sich die Prozession zum Gotteshause zurück, um das heilige unblutige Opfer, das nach Gottes Befehl alle Tage an allen Enden der Erde gebracht werden soll, in welchem alle vorbildlichen Opfer bis an das Ende der Zeiten ihre Erfüllung gefunden, zu feiern und zu begehen.

Es war für die meisten Katholiken das erste Mal, daß ihnen auf amerikanischem Boden ein solcher herzerhebender Festtag bereitet ward; Mancher unter uns fürchtete schon, auf diese Freude in Gott mit dem Verlassen des alten Vaterlandes verzichten zu müssen; kein Wunder, daß nach dem feierlichen Gottesdienste und einer alle Herzen erhebenden Predigt, jede Brust höher schlug, — kein Wunder, daß jedes Herz sich des schönen Liederverses erinnerte:

O, geht hinaus auf allen Wegen
Und holt die Irrenden herein;
Streckt Jedem Eure Hand entgegen
Und ladet froh sie zu uns ein;
Der Himmel ist bei uns auf Erden,
Im Glauben schauen wir ihn an;
Die eines Glaubens mit uns werden,
Auch Denen ist er aufgethan.

Wessen Herz betete da nicht: „Herr, rechne es ihnen nicht an, daß sie toben wider uns, wie die Heiden, führe du sie, o Gott der Gnade, zur Erkenntniß der Wahrheit, und laß über sie aufgehen das Licht, daß sie erkennen das Dunkel ihres Irrthums und die Schatten des Todes ihres Hochmuthes."

Die Bahn ist gebrochen, oft werden solche Tage uns wiederkehren, und verstummen werden Spott, Hohn und die Bosheit der Einfalt, die sich weise dunkt, wenn sie mit den Thieren des Feldes preiset, was vor leiblichen Augen steht.

Hilarius Rodenkirch.
(Seebote.)

Diöcese von Little Rock. Schreiben des Hochw'sten Bischofs von Little Rock:

St. Andrew's College, Fort Smith, April, 14. 1853.

Ich bin seit einiger Zeit damit beschäftigt, in diesem Theile der Diöcese ein neues Convent des Ordens „Unserer Mutter der Barmherzigkeit," einzurichten. Die Lage dieses Convents ist vielleicht die schönste in den Vereinigten Staaten; es liegt auf dem Theile des Grundes, der früher von den Truppen der Ver. Staaten besetzt worden ist, nur eine Meile von dem Fort Smith entfernt.

† Andreas,
Bischof von Little Rock.

Der Katholischen Kirchenzeitung vom 12. Mai entnehmen wir folgendes „Eingesandt":

Baltimore. Ich kann nicht umhin, Ihnen Herr Editor für Ihre geschätzte Kirchen-Zeitung ein Curiosum zu berichten. Ein hiesiges Religionsblatt, das „Abhandlungen über Glaubens- und Sittenlehren", „kurze Predigten und Homilien", „Gebete und Betrachtungen" 2c. liefern will, enthält in der letzten Nummer vom 5. Mai wörtlich folgendes „Paßt auf!": „Wie wir vernommen, wird bei unserm Freund Hrn. B. in Washington der Pfingstmontag vergnügt zugebracht. Es wird ein splendider Ball den Abend versüßen, und Alles, was zum Vergnügen nöthig ist, wird da sien. Auch ich möcht' dabei sein!!! F. M."

Heißt das nicht, den Satanas zur Vorderthür hinaus treiben wollen, und denselbigen durch's Hinterpförtchen wieder hereinlassen?

Ich ersuche Sie höflichst, daß Sie zum Besten mancher Deutschen in hiesiger Stadt obige paar Zeilen publiziren werden. Sie können, wenn Sie es für nöthig halten, meinen Namen dazu setzen.
Veritas.

Detroit, 14. Mai. Mit tiefer Betrübniß melden wir unseren auswärtigen Lesern den Tod des Hochwürdigen Vaters Michael Edgar Eveline Shawe, des allgemein geliebten und verehrten Priesters an der hiesigen Cathedrale, welcher am letzten Dienstag-Abend, zwischen 9 und 10 Uhr, im Hospitale der barmherzigen Schwestern erfolgte.

Am 30. April, Nachmittags, verließ Vater Shawe Detroit in einer Carriage, um Vorbereitungen zur feierlichen Einweihung der neuen Kirche zu Grosse Pointe zu machen. Wie wir schon in voriger Nummer meldeten, bei der Pontiac Railroad wurde das Pferd scheu, sprang im rasenden Galopp davon, bis es erschöpft niederstürzte, zerbrach die Carriage, wobei der Hochw. Shawe auf den Boden geworfen wurde, und außer den Verwundungen im Gesicht, noch innerliche Verletzungen erhielt, welche seinen schmerzlich beklagten Tod herbeiführten. Hochw. Vater Shawe war nahe 60 Jahre alt. Er war in England von achtbaren Eltern geboren. Als Jüngling trat er in die britische Armee und diente unter Wellington, wobei er sich während des Krieges in mehreren blutigen Schlachten durch Tapferkeit und Edelmuth auszeichnete. In der Schlacht bei Bergen-op zoom in den Niederlanden und bei Waterloo wurde er verwundet. Nach dem Friedensschlusse kehrte er in seine Heimath zurück, und folgte bald darauf dem edlen Zuge seiner Seele; — er trat in das katholische College zu Oscott, um sich vorzubereiten, ein würdiger Streiter im Reiche Gottes auf Erden, der katholischen Kirche, zu werden. Nach Vollendung seiner Studien zum Priester geweiht, kam derselbe mit dem Hochwürdigsten Bischof Brutee nach den Ver. Staaten, und arbeitete viele Jahre in der Diöcese Vincennes unter den zerstreut wohnenden Katholiken mit wahrhaft apostolischem Eifer. Im dunklen Urwalde, in ärmlichen Blockhütten opferte er dem allmächtigen Gott das allerhöchste Opfer der Versöhnung; er durchwatete Flüsse und Sümpfe, um den an den Ufern des Wabash wohnenden Katholiken die Segnungen und Tröstungen der Religion zu bringen.

Vor einigen Jahren kam der Hochw. F. Shawe nach Detroit und wirkte hier, ungeachtet seines vorgerückten Alters, mit dem Feuer und der Energie eines jungen Helden. Die hiesigen deutschen Katholiken sind bekannt mit seinem Wirken in unserer Mitte; obgleich nicht seine Pfarrkinder, so haben doch ihrer Viele Lehre, Trost und Ermunterung aus seinen Schriften und Gelegenheitspredigten vernommen. Alle deutsche, englische und französische Katholiken ehrten und liebten ihn als einen frommen Priester; ja selbst die Gegner seiner Grundsätze und seines Glaubens konnten ihm ihre Achtung und Verehrung nicht versagen, und sie bedauern mit uns den herben Verlust.

Am Donnerstag-Morgen fand das Leichenbegängniß des Hochw. Shawe statt. Um 8 Uhr wurde die Leiche, unter Gebet und stiller Prozession, aus dem Hospitale nach der Cathedrale getragen. Der Hochw'ste Bischof und eine große Anzahl Priester verrichteten das Officium Defunctorum, worauf die theure Leiche des Dahingeschiedenen

auf dem katholischen Gottesacker (Elliots Pointe) neben den Gräbern zweier anderer Priester begraben wurde.

Dort nun ruhet der Mann und Priester Gottes, dessen freundlicher Blick und väterliche Worte und Thaten uns noch vor wenigen Tagen erfreuten. — Sein Andenken aber wird noch lange unter uns fortleben und sein Geist in den ewigen Wohnungen den Lohn erlangen für seine Thaten, die nur Gott kennt und richtig schätzt. Er möge ruhen in Frieden! (Aurora.)

La Fayette (Tippecanoe County, Ja.), hat sich in jüngster Zeit durch seine gesunde und herrliche Lage zu einem der schönsten Städtchen Indiana's emporgeschwungen, und zählt jetzt an die 8000 Einwohner. Die Handelsverbindung wird durch zwei Eisenbahnen, den Canal und Wabash-Fluß so sehr begunstigt, daß sich mit Recht erwarten läßt, daß es zu einer bedeutenden Handelsstadt heranwachsen wird. Es steht in täglicher Postverbindung mit Indianapolis, welches nur 66 Meilen davon entfernt liegt.

Schon im Jahre 1846 wurde dort eine schöne katholische Kirche von Backsteinen, mit einem prächtigen Thurme versehen, aufgeführt, welcher Vieles zur Verschönerung der Stadt beiträgt; auch fehlt es dort nicht an einer guten Schule, und erfreut sich die Gemeinde der Leitung eines trefflichen Priesters. Da die Zahl der Katholiken täglich größer wird, und die Kirche die Gemeindeglieder nicht alle fassen kann, geht man mit dem Plane um, noch ein neues Gotteshaus zu bauen. Man hofft alsdann, einen deutschen Priester dort zu bekommen, und so würden sich dann alle Vortheile für den katholischen Theil der Bevölkerung dort vorfinden, weshalb wir es für passend hielten, hierauf die Aufmerksamkeit unserer Leser zu richten.

Baltimore, 14. Mai. Erzbischöfliche Visitation. In St. Josephs, Emmitsburgh, am Sonntag den 12. Juni.

In der Schwesterkirche, Emmitsburgh, am Montag den 13. Juni.

In St. John's, Frederick, am Mittwoch, Donnerstag und Freitag derselben Woche.

In St. Patricks, Cumberland, am Samstag den 18. Juni 8 Uhr.

In St. Peter und Paul, an demselben Tage, 10 Uhr.

In Mount Savage, am Sonntage den 19. Juni.

In Frostburg, an demselben Tage Nachmittags.

Hochwürdiger Herr Redakteur!

Sie werden ersucht, diese paar Zeilen in Ihr werthes Blatt aufzunehmen:

Am 15. und 18. März wurde den in Lima, Ohio, wohnenden Katholiken das große Glück zu Theil, sich des Besuches des Hochw. Pfarrers Winands zu erfreuen, wo wir Gelegenheit hatten, unsere österlichen Pflichten erfüllen zu können. So war auch wieder am 10. Mai der eifrige Apostel in unserer Mitte. Es empfingen bei jedem Besuche nach der heil. Messe 12 bis 18 Personen die heil. Communion. Der Hochw. Pfarrer ermunterte mit Worten des Heils in englischer u. deutscher Sprache die versammelten Gläubigen zur Erfüllung der Pflichten unserer heil. Religion. Seine Worte des Trostes machten auf Aller Herzen den tiefsten Eindruck, und gewiß werden die Meisten mit freudiger Erinnerung jener Tage des Heils gedenken und sich schon wieder darauf freuen, wenn der Hochw. Herr Wienands diese kleine Heerde mit einem Besuche beglucken wird. Es wurden bei dieser Gelegenheit 2 Personen in den Schooß der heil. Kirche aufgenommen.

Aus der Diöcese Limburg, 25. April. Ich eile, Ihnen nachstehende Adresse mitzutheilen, welche, von sämmtlichen Geistlichen des Decanates Hadamar unterzeichnet, heute dem hochwürdigsten Herrn Bischof übermittelt worden ist:

Hochwürdigster Herr Bischof, gnädigster Herr! Die Entschließung der allerdöchsten und höchsten Regierungen der zur oberrheinischen Kirchenprovinz verbundenen Staaten auf die Denkschrift vom März 1851, sowie die neueste Erklärung des hochwürdigsten greisen Metropoliten und der um ihn versammelten hochwürdigsten Bischöfe dieser Provinz haben sicherlich nicht verfehlt, bei allen treuen Katholiken, insbesondere aber bei dem gesammten Clerus unserer Diöcese die Gefühle der wärmsten, aufmerksamsten Theilnahme zu erwecken. Uns, die gehorsamst unterzeichneten Geistlichen des Decanates Hadamar, hat die Kenntnißnahme dieser Actenstücke mit Schmerz und Freude zugleich erfüllt. Zu tiefem Schmerze gereicht uns die so gerne ferngehaltene Ueberzeugung, daß man das heiligste Recht unserer Kirche, das wie auf der unantastbaren Anordnung des allmächtigen Gottes, so auf den unzweideutigsten Bestimmungen des öffentlichen Rechtes ruht und bei der Uebergabe dieser katholischen Landestheile an protestantische Fürsten durch den Reichsdeputations-Receß vom 25. Februar 1803 förmlichst und feierlichst gegen Kränkung und Aufhebung jeder Art gewährleistet, aber gleichwohl unserer heil. Kirche in beklagenswerther Verkennung vorenthalten worden ist, — daß man dieses auch heute noch nicht zur Sühne der Gerechtigkeit eben so sehr, als zur Förderung des eigenen Wohles zurückzuerstatten gewillt ist; daß man, nicht achtend des lauten Mahnrufes der drohenden Zeitverhältnisse, festhalten will an einem Systeme, welches die heiligsten Interessen der Katholiken gefährdet, indem es an die Stelle unserer katholischen, in dem unveränderlichen Dogma unserer Kirche ruhenden Verfassung, auf deren vollen Genuß uns ein unverkennbares Recht zusteht, das protestantische Laienregiment in kirchlichen Angelegenheiten setzt, und welches darum von dem Oberhaupte der Kirche vor Jahren bereits auf das Entschiedenste zurückgewiesen und verworfen worden ist. Ja, wir können nur mit größter Wehmuth wahrnehmen, daß man ungeachtet des ruhmreichen Vorganges der größten Staaten Deutschlands in unserer Provinz noch der Kirche gerecht zu sein sich weigert, der Kirche, welche sich in den Stürmen, die kaum an uns vorübergezogen sind, als die sicherste, um nicht zu sagen einzige treue Stütze der Staatsgewalt erwiesen hat, und die nicht Gnade und Lohn, sondern nur ihr verbrieftes Recht fordert. Euere bischöfliche Gnaden werden hiernach ermessen, mit welch großem Troste es uns erfüllt hat, aus der von Hochrenselben im Vereine mit den übrigen Hochwürdigsten Oberhirten dieser Provinz abgegebenen vorläufigen Erklärung zu entnehmen, nach welchen Grundsätzen die vereinigten Hochwürdigsten Bischöfe jener nicht genug zu beklagenden Entschließung der allerhöchsten und höchsten Regierungen gegenüber fortan zu handeln entschlossen sind. Mit hoher inniger Freude haben wir dieses gewichtvolle Actenstück gelesen, welches ebensosehr das Gepräge ungeheuchelter Loyalität, als jener unerschütterlichen, weil auf lebendigster Glaubensüberzeugung ruhenden, Festigkeit und jenes furchtlosen Freimuthes an sich trägt, die seit den Zeiten der Apostel bis herab auf den unvergeßlichen Clemens August und seine Leidensgefährten der neuesten Tage der Ruhm und die Zierde so vieler Bischöfe und Priester der Kirche gewesen sind. Die Worte unserer hochwürdigsten Oberhirten haben in unseren Herzen den bewegtesten Anklang gefunden; unsere heiligste Pflicht ist es, uns in dem inbrünstigsten Gebete um Hochdieselben zu scharen. Gerne geben wir uns noch der Hoffnung hin, daß Gott der Herr, der die Herzen der Könige lenkt, wie Wasserbäche, die allerhöchsten und höchsten Regierungen bei der Weisheit und Gerechtigkeitsliebe, welche wir bei ihnen voraussetzen dürfen, zu anderen Gesinnungen führen, daß er sie werde erkennen und lieben lehren den Segen, welchen sie von sich zu stoßen im Begriffe stehen, daß er so einen Conflict noch rechtzeitig verhüten werde, den wir, auch bei der zuversichtlichsten Ueberzeugung von dem endlichen Siege der Kirche, im Hinblicke auf das Interesse des Staates besonders bei der heutigen Zeitlage immerhin ebenso beklagen müßten, wie es die hochwürdigsten Bischöfe thun. Sollten aber gleichwohl nach den unerforschlichen Rathschlüssen des Herrn Tage des Kampfes, Stunden ernster Prüfung für unsere Diöcese und Provinz kommen, ehe denn sie die kirchliche Selbstständigkeit erreichet, dann wird es unser lebendigstes Bestreben sein, dem vorleuchtenden Beispiele unserer Oberhirten, wie in der pflichtmäßigen Unterthanentreue gegen die von Gott geordnete Staatsgewalt, so in der unbedingtesten Hingebung an unsere heil. Kirche bis zum letzten Lebenshauche, gewissenhaft nachzufolgen. Genehmigen Ew. bischöfl. Gnaden diesen ehrfurchtsvollen Ausdruck der Gesinnungen, welche uns beseelen. Wir fühlen uns dazu gedrungen durch die Wichtigkeit des Augenblickes, die uns ein Schweigen um so weniger zu gestatten schien, als wir zu unserer tiefsten Indignation vernehmen mußten, wie es nicht an Solchen fehlt, die sich dem unseligen Wahne hingeben, daß in den Reihen des Clerus Belletristen zu finden seien, geneigt, sich gegen ihre Bischöfe mißbrauchen zu lassen. Indem wir uns den oberhirtlichen Segen für uns und unsere Gemeinden erbitten, verharren wir in tiefster Ehrerbietung Ew. bischöfl. Gnaden treugehorsamste

Hartmann, Pfarrer zu Hadamar. Zann, Regens des bischöfl. Knaben-Seminars zu Hadamar. Müller, Caplan; Schmelzeis, Geesler'scher Institutsgeistlicher daselbst. Reiterth, Pfarrer zu Elz. Bellinger, Pfarrer zu Offheim. Geibel, Pfarrer zu Niederhadamar. Tripp, Pfarrer zu Niederzeuzheim. Schmidt, Pfarrer zu Frickhofen. Manns, Caplan daselbst. Baer, Pfarrer zu Cller. Schmalz, Pfarrer zu Lahr. Aumüller, Caplan daselbst. Martin, Pfarrverwalter zu Mengerskirchen. Noll, Pfarrer zu Weilburg. Roos, Pfarrer zu Niedertiefenbach. Bendel, Pfarrer zu Oberweyer.

Aus dem Haag, 21. April. Die Generalstaaten sind heute bis zum September vertagt worden, bis dahin hofft das neue Ministerium die Kirchenfrage in Ordnung gebracht zu haben. Die Entlassung des vorigen Ministeriums, das eben erst von der Kammer ein Vertrauensvotum mit der enormen Majorität von 40 gegen 12 Stimmen erhalten hatte, macht im ganzen Lande ein ungeheures Aufsehen, und die Leute fangen nachgerade zu begreifen an, daß sie zum Besten gehalten worden sind. Die künstlich hervorgerufene religiöse Agitation ist blos der Deckmantel für weitergehende politische Pläne gewesen, die Verfassung nämlich, an welcher Protestanten wie Katholiken mit gleicher Zähigkeit festhalten, soll umgeworfen werden. Niemand glaubt, daß das neue Cabinet sich halten könne.

Inländisches.

☞ Wir freuen uns zu erfahren, daß Herr Heinrich Linnemann die Güte hatte, die Agentur des Wahrheitsfreundes für Lafayette, Tippecanoe Co., Indiana, und Umgegend zu übernehmen, wo der Wahrheitsfreund so willkommene Aufnahme fand.

Die Engländer behaupten oft, daß die Ver. Staaten die Senkgrube sind, wo sich der Schmuz der civilisirten Welt, vorzüglich aber Englands, ablagert. Wir haben diesen Ausspruch als zu hart, übereilt und von britischem Stolze diktirt, früher getadelt; wenn wir aber den Unrath betrachten, der von hierher Eingewanderten in vielen Blättern aufgehäuft und der Welt als Produkt ihres Geistes dargeboten wird, sowie die schmierigen Gesellen selbst, die von Zeit zu Zeit aus der alten Welt, nachdem sie die Achtung jedes Bessern verloren, hierher übersiedeln, um unter dem Schutze der Gesetze die Freiheit der Rede und der Presse zu schänden, und die hier warme Freunde, Zuhörer und Leser finden, so müssen wir mit Bedauern eingestehen, daß die Engländer so ganz unrecht nicht haben.

Ein schmieriger Geselle der Art ist der Dr. Achilli, der, wenn noch nicht angelangt, sich doch auf dem Wege hierher befindet, und der unstreitig als würdiges Mitglied sich dem großen Bunde, dessen Betheiligte vorzüglich aus Ausreißern bestehen, die sich über die ganze Union erstrecken, und die ihre frevelhaften Bestrebungen zu dem gemeinschaftlichen Zwecke eines Angriffs auf die Kirche Jesu verwenden, anschließen wird. Wir selbst wollen uns mit der Charakterisirung jenes elenden Menschen nicht abgeben, da die durch den Prozeß gegen Newman bekannt gewordenen Umstände der Art sind, daß sie das Gefühl eines Jeden beleidigen müssen; um jedoch unsere Leser seinetwegen nicht in gänzlichem Dunkel zu lassen, entnehmen wir nachstehenden Artikel der „New-York Tribune", die man doch wohl nicht der Partheilichkeit für die katholische Kirche zeihen kann:

„Der Ermönch Achilli macht durch eine Londoner Zeitung seine Absicht bekannt, nach den Ver. Staaten abzureisen, und wir haben Grund zu vermuthen, daß er sich jetzt auf der Reise befinde. In der Voraussicht seiner baldigen Ankunft, geben wir nachstehende Winke:

Achilli war ein römischer Priester, wurde ein italienischer Patriot, darauf ein Anti-Römer, flüchtete nach England und zeigte sich dort als Redner und Prediger gegen das Papstthum. Während er in dieser Eigenschaft handelte, wurde er durch Dr. Newman, einen ausgezeichneten Uebergetretenen von der anglikanischen zur katholischen Kirche, öffentlich als ein Verführer und Wüstling, als durchaus verdorben und zügellos und in jeder Hinsicht unwürdig, als ein Religionslehrer betrachtet zu werden, angegriffen. Wegen dieses so harten Angriffs wurde Newman durch Achilli criminell belangt. Der Gerichtshof erklärte ihn schuldig, aber einem so furchtbaren Gewichte von Zeugnissen gegenüber, die sich fast über das ganze Leben des Ermönchs erstreckten, daß Jedermann, der die Untersuchung liest, lieber der vermutheilte Newman als der gerechtfertigte Achilli sein möchte. Die „London Times", welche wahrlich nicht geneigt ist, sich auf die katholische Seite irgend einer Streitfrage zu stellen, war sehr scharf in der Verdammung des Urtheilsspruches und der Anrede des Lords Campbell, in deren Folge er gegeben wurde. Die kirchliche Gemeinde des Achilli schmolz bald darauf zusammen, und seine Abreise von England ist zweifelsohne eine der Folgen seines Zusammenstoßes mit Newman.

Wohl, er hat völlig recht, England zu verlassen, und Niemand wird ihm sein Recht abreden, sein Antlitz nach unsern gastlichen Gestaden zu wenden. Er hat ferner ein Recht, unter uns als Lehrer einer Religion oder als Censor der Religion anderer Menschen zu erscheinen. Sollte er jedoch so unklug sein, diesen Charakter anzunehmen, so hoffen wir, daß man ihn gänzlich unbeachtet lasse. Sein Recht zu reden, ist unbezweifelt, aber dieses legt Niemandem die Verpflichtung auf, ihm zuzuhören.

Wir vermuthen, daß Römisch-Katholische ihn nicht hören wollen, und wir legen unsern Protest gegen irgend einen Schritt ein, der hier genommen werden möchte, durch welchen dem Protestantismus sein befleckter Ruf aufgebürdet würde. Wir behaupten nicht, daß seine Unschuld eine Unmöglichkeit sei, aber wir können dieses nicht mit dem Zeugnisse in Uebereinstimmung bringen, welches in dem Prozeß gegen Newman bekannt geworden ist. Es liegt klar vor, daß, bevor sein Charakter sich aufgeklärt hat, seine Vertheidigung irgend einer Religionsform ihr kein Gutes, aber viel Böses zufügen kann. Möge er das öffentliche Gefühl für Schicklichkeit, welches ihn zum Schweigen und zum Dunkel verurtheilt, achten."

Der Gesinnungsgenosse des Achilli, der Expater Gavazzi, donnert noch immer mit gutem Erfolge für seinen Geldbeutel gegen den Papst und das Papstthum los. Er ist ein geübter Redner, hat ein imponirendes Aeußere, trägt ein Scharlach-Gewand und ein großes goldenes Kreuz auf der Brust, und schimpft und lügt und lästert ins Blaue hinein, daß seinen Zuhörern das bischen Verstand stille steht. Die New-Yorker ungläubigen Blätter sprechen dann zuerst Hem Hem, und der hiesige „Republikaner" und Consorten folgen Secundum Ordinem. So verbreiten sich die Lügen über das Land, und die wüthenden Feinde Jesu hoffen durch tausendfache und unaufhörlich sich folgende Streiche den herrlichen Baum der ächt christlichen Kirche, als deren sichtbares Haupt der Nachfolger Petri dasteht, und unter dessen Schatten so viele Millionen Gläubiger wohnen, u. dessen Früchte so viele Millionen erquicken, zu fällen u. Unkraut an dessen Stelle zu pflanzen. Es ist auffallend, daß gerade Diejenigen, welche ihre Erziehung in dem Schooße der Kirche erhalten, welche die Treue an ihrem Herzen getragen und mit der Milch des Glaubens genährt, sich oftmals nachher als ihre größten Widersacher zeigen und sie mit bitterem Hasse verfolgen. So war es seit den ältesten Zeiten, und schon Julian der Abtrünnige und manche Renegaten der spätern Zeit stehen als Beispiele da. Auf Beweise kommt es bei den Beschuldigungen gegen die Kirche, ihre Institutionen und Diener nicht an; „nur recht tüchtig das Maul aufgesperrt und ins Blaue hinein geschrieen, und die Presse, die Lithographie und die Holzschneidekunst benutzt, um den Leuten das Gesagte recht einleuchtend zu machen," — dieses scheint das Prinzip der saubern Sippschaft, die, selbst alles Glaubens und alles höhern Strebens und Wissens baar, einem Theile ihrer Mitmenschen das rauben will, was sie hienieden beglückt, und sie für ein seliges Jenseits befähigt. Der Ruf, den sich Cincinnati seit Kurzem erworben, wird unsere Stadt wohl bald zum allgemeinen Sammelplatze aller Straßenprediger machen, die hier auf Sympathie und Gesinnungsgenossen rechnen dürfen. Schon haben wir von einer öffentlichen Versammlung gehört, die sich über eine Einladung an Gavazzi berathen sollte, wovon aber merkwürdigerweise das Resultat nicht bekannt geworden ist.

Obgleich es uns anekelt, die Kirkland-Affaire noch weiter zu berühren, da wohl die meisten Theilnehmer, nachdem die künstliche Aufregung verraucht ist, sich ihrer dabei gespielten Rolle schämen, und es von allen Seiten jetzt des Spottes genug auf die „Königin des Westens" herabregnet, wovon wir nur ein kleines Beispiel aus dem „Dayton Empire" anziehen:

„Es bleibt auch nicht der geringste Grund zu bezweifeln, daß die Redefreiheit in Cincinnati vollständig für immer gesichert ist. Nach allen Anzeichen wird künftig jeder Rowdy und Vagabund im Lande geneigt sein, jene Stadt zu seinem Lieblings-Tummelplatze zu machen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die „Souveraine" die Redefreiheit für alle Menschen proklamirt haben."

Das Benehmen einer großen Anzahl Blätter in dieser Sache ist sehr auffallend und voll von Widersprüchen. Während sie früher bei einer bekannten Gelegenheit einen ungesetzlichen Akt der Selbsthülfe wegen vorausgesetzter Beleidigung der Ehre einer achtungswerthen Frau vertheidigten, und sich mit ritterlichem Sinne zu Beschützern von Frauenehre aufwarfen, scheinen sie die niedrigen Beschuldigungen des Straßenpredigers Kirkland, der sämmtliche kathol. Frauen für H. erklärte, ganz natürlich zu finden und den niedrigen Urheber solcher Schandworte in Schutz zu nehmen.

Ebenso finden die Lästerreden des Gavazzi, die von Unwahrheiten und Schmähungen strotzen, und worin dem Papste, der doch in der ganzen Welt den Ruf der Humanität und eines milden und höchst reinen Charakters genießt, Aeußerungen, wie sie nur ein Kirkland vorbringen kann, über 5000 römische Frauen zugeschrieben werden, willige Verbreitung, und wir müssen uns wundern, daß gerade der gewiß besser unterrichtete hiesige „Republikaner" sich zur Verbreitung solcher Lästerungen hergiebt. Es wundert uns jedoch nicht, daß der feinschmeckende „Republikaner" in seiner Nummer vom 13. d. M. ein solches Gelüste nach dem Genusse der beiden, von dem Papste dem Bischofe von Münster geschenkten Osterlämmer zur Schau stellt, und wir freuen uns, daß ihre Cotelettes vor den Fangzähnen des hiesigen und jedes andern seinwollenden Republikaners unter dem Schutz der frommen Klosterbrüder vom guten Hirten gesichert sind. So wacht auch der gute Hirt dort Oben über seine zwischen den Wölfen zerstreuten Schäflein, und er hat über sie treue Wächter bestellt, die sie vor ihrem wüthenden, die Zähne fletschenden Feinde durch Gebet und Warnungen schützen. Gegen diese treuen Hirten richten die Wölfe zuerst ihre Angriffe, während sie die Heerde durch freundliche Worte zu kirren suchen, denn sind jene erst aus dem Wege geräumt, so fällt ihnen die Heerde als leichte Beute anheim. Aber die Schäflein achten nicht der an sie gerichteten schmeichelnden Worte, sie durchschauen die Listen ihrer seelenmordenden Feinde, und sammeln sich in dichter Phalanx um ihre Hirten zu gegenseitigem Schutze. Hielten sich die den Katholiken feindlichen Blätter nur an die Besprechung der Lehren der katholischen Kirche und des öffentlichen Wirkens ihrer Lehrer und Priester, so möchte selbst eine grundlose Beschuldigung und eine unreife Beurtheilung bei Manchen eine Entschuldigung finden, da von Schreibern der Art nichts Besseres erwartet werden kann; wenn sie aber, wie es die Milwaukier Fluch-Blätter thun, einen würdigen, verdienstvollen Priester das, was jedem Menschen ein hohes Gut sein muß, — seinen Charakter, — durch die niedrigsten Insinuationen zu rauben suchen, und ihn ohne Grund der Welt als ein moralisches Ungeheuer proklamiren, so überschreitet dieses alles Maas und Ziel, und stellt den Urheber jener Verläumdungen wo möglich noch unter Rev. Kirkland. Möge der Hochw. Herr, den das Milwaukier Schmierblatt zum Ziele seiner schlechten Witze auserwählt hat, sich mit der vermehrten Achtung Aller, welche die Reinheit seines Wandels kennen, trösten. Es würde wahrlich schlecht um einen Priester stehen, der von einem Schandblatte, wie das obige, gelobt wird, wogegen die Schmähungen eines Vojta Naprstek nur wie Lob klingen, denn

Wenn dich die Lästerzunge sticht,
So laß es dir zum Troste sagen:
Die schlechtsten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.

Angriffe gegen die katholische Kirche und ihre Diener bilden das Thema, welches eine Anzahl Blätter täglich bis zum Ekel wiederkäuen. Es zeugt dieses von der Geistesarmuth ihrer Herausgeber, da sie sonst nichts zu schreiben wissen; es zeugt aber zugleich von einer noch größern Verachtung ihrer Leser, denen sie stets solche Speise vorsetzen dürfen. Wahrlich, wenn ihnen dieser Stoff mal ausginge, so bliebe den armen Tröpfen sehr wenig zu berichten.

Sehr wünschenswerth wäre es, wenn der Eine oder der Andere dieser sich im Irrgarten einer falschen Philosophie herumtaumelnden Cavaliere offen und klar das System der Welt vorlegen würde, womit er die Menschheit zu beglücken gedenkt. Man könnte es dann ruhig untersuchen und prüfen und die nöthigen Vergleiche anstellen. Aber damit halten die Herren weislich hinter dem Berge, denn es ist leichter zu tadeln als besser zu machen, leichter niederzureißen als aufzubauen. Wir erinnern hierbei an einen Fall, wo einer der Führer der Umsturzpartheï von einem Freunde um sein System befragt wurde, und dieser ganz niedlich antwortete, „das sei zu aristokratisch, Jemandem sein System aufzudrängen, er überlasse es dem gesunden Urtheile seiner Gesinnungsgenossen, sich selbst ein solches zu bilden." Auf solche leichte Weise suchen die Herren vor der Sache loszukommen, wogegen sie durch Aufstellung eines Systems, welches allen ihren Versprechungen entspricht, sich einen Platz unter den sieben Weisen Griechenlands gründen würden. „Heraus mit dem Flederwisch." Ihr Herren! Lasset Euer Licht leuchten vor den Menschen, erhellet das mysteriöse Dunkel Eurer Geistesprodukte, und sagt uns mit deutlichen Worten, was Ihr eigentlich wollet und weshalb Ihr solchen Cravall anrichtet!

Strobelweber: Wat treiben Sie'n jetzt eegentlich, Kielmeier?
Kielmeier: „Ick bummle."
St. Ja, von wat leben Se nun aber?
K. Von't Bischen, wat noch da is.
St. Ja, aberst denn?
K. Denn jeht Allens uf's Leihamt.
St. Ja, aberst denn?
K. Denn kriegen wir wieder Anarchie und denn lebe ick von Communismus.

(Eingesandt.)

Walnut Hills, am 17. Mai 1853.

Eine der schönsten und dem Herzen so wohlthuenden Erinnerungen aus dem alten Vaterlande für den Katholiken ist diejenige an die hohe Feier in Begehung der hohen festlichen Tage, und besonders die an das am nächsten Donnerstage, dem 26. d. M., stattfindende hochheilige Frohnleichnamsfest und an die Processionen, welche mit diesem Tage des Herrn verknüpft sind. Gern verweilt der katholische Christ bei den Eindrücken, welche sein Herz durch die letzteren besonders empfangen hat. O, wir gedenken so gern dieser glücklichen Tage, wenn wir, betend und den Herrn lobpreisend, wandelten, unter Vorantragung des Hochwürdigsten u. kirchlicher Insignien, so unsern Glauben stärkten, unsere Andacht erhöhten und Gott uns näher fühlten! Dann gab der Geber des Guten seine Weihe dem Herzen, welches vertrauensvoll und in Demuth an ihn sich wandte. Darum ist unser Bestreben, bei der jetzigen Begehung dieses h. h. Festtages in unserer St. Franciskus von Sales Gemeinde auf Walnut Hills eine der Feier des Tages würdige Procession zu halten, von der wir hoffen, daß sie eine der feierlichsten und höchst religiösen werden wird, welche noch jemals in diesem Lande gefeiert wurde. Sowohl aus Verehrung des h. h. Tages des Herrn und des verehrungswürdigen Sakramentes, als auch zur Erhöhung der Andacht und wahrhaft christlichen Sinnes, möchten wir, die Bewohner von Walnut Hills, mit Freuden eine zahlreiche Theilnahme der Katholiken der Umgegend wünschen, um mit uns den Tag des Herrn in feierlicher Processſon zu verherrlichen. Unter der Leitung unseres verehrten Seelsorgers, des Hochwürd. Herrn Pfarrers Joh. N. Schmidt, des wahren Vaters seiner Gemeinde, des würdigen Nachfolgers seines hohen Vorbildes, wird dieser Tag eine Quelle der Erbauung werden und tieferer, innigerer Glaube, höhere Andacht in die Herzen Vieler, welche lau und im Glauben erkaltet waren, einkehren. Mit Dank und Liebe erkennen wir es hiermit öffentlich an, wie unser geliebter Seelsorger zu Weihnachten, mit Aufopferung seiner kostbaren Zeit, mit Lust und Liebe sich der Mühe unterzog, die Krippe des Kindes Jesu in unserer Kirche unübertrefflich, zur Bewunderung Aller und zur Erhebung der Gläubigen einzurichten; und wie er in der Charwoche durch das unter seiner Leitung entstandene heilige Grab den Beweis geliefert hat, wie sehr er im Stande ist, die hohe kirchliche Feier zu heben und die Gemüther zu wahrem christlichen Glaubenseifer zu leiten. Alle, von Nah' und Fern, haben sich dahin ausgesprochen, daß noch nie in diesem Lande ein sinnreicheres und seinem Zwecke mehr entsprechendes Grab errichtet worden sei. Wir zollen bei dieser Gelegenheit diesen Tribut unserer Verehrung dem würdigen Manne um so lieber, als er, ungeachtet seiner schwächlichen Constitution, stets und unablässig sich selbſt verläugnend, strenge gegen sich selbst und sanftmüthig und milde gegen Andere, bemüht ist, das Wohl seiner Gemeinde zu befördern. Als Seelenhirte verdient und genießt er die Hochachtung Aller, und als Rathgeber in körperlichen Leiden erfreut er sich nicht minder eines bedeutenden Rufes. Jeder Leidende findet in ihm den barmherzigen Samariter, den liebevollen, väterlichen Freund, stets für ihn besorgt. Möge Gott ihn uns noch lange zu unserm Heile und zur Zierde seiner heil. Kirche erhalten! Unter der Einweihung und Leitung dieses verehrten Mannes können wir denn die frohe Zuversicht hegen, daß, wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, unser zu feierndes Frohnleichnamsfest nicht verfehlen wird, auf alle Theilnehmer einen tief-religiösen, wohlthuenden Eindruck zu machen. Die schöne Gegend, durch welche die Procession sich ziehen wird, zwischen rebenbegrenzten Hügeln und blühenden Gärten, wird überdies zur Verherrlichung der Feier bedeutend beitragen. Viele Bewohner unserer Walnut Hills werden sich bestreben, durch Errichtung von Altären würdige Feierlichkeiten zu veranstalten, sowie die namentlich angeführten Mitglieder unserer Gemeinde, als: die Herren Franz Fortmann und Joseph Kleine, nebst Andern, Alles aufbieten werden, den Tag würdig zu feiern zur Erhebung des christlichen Sinnes. Sollte die Witterung es aber durchaus nicht erlauben — was wir zwar nicht hoffen —, die Processſon an diesem Tage abzuhalten, so wird sie auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt werden. — Mögen Alle, welche den Herrn preisen und arbeiten wollen im Schooße der Natur, unter dem freien Himmelsdome, kommen und feiern mit uns ein würdiges und feierliches Frohnleichnamsfest.

Von Vielen aus der Gemeinde.

Alle Nachrichten von Deutschland, sowohl durch öffentliche Blätter wie durch Privatbriefe melden uns, daß die Auswanderung von dorther nach den Ver. Staaten während dieses Jahres höchst bedeutend sein werde und daß in den Seehäfen die größten Vorbereitungen getroffen werden, um die Massen herüberzuschaffen. Daß Bremen den alten Ruf als bedeutendster Einschiffungsort für Auswanderer auch ferner behaupten will, zeigt die Errichtung einer neuen Dämpferlinie, wodurch den Auswanderern Gelegenheit gegeben wird, zu einem verhältnißmäßig billigen Preise eine rasche Ueberfahrt zu machen, und wobei sentimentale Betrachtungen über das Schicksal der deutschen Flotte, welche unter der roth-schwarz-goldenen Flagge den Ruhm deutscher Einigkeit und ihre neue Macht und Herrlichkeit der Welt durch unsterbliche Thaten zu verkünden bestimmt war, gratis in den Kauf gegeben worden. Hoffentlich werden die Hansa u. die Germania, früher die bedeutendsten Schiffe jener Flotte, manchen wackern Deutschen in schneller und sicherer Fahrt an die Ufer des freien Landes führen, und dazu dienen, den hiesigen deutschen Kern durch tüchtige Elemente zu verstärken. Wie wir schon früher berichtet, machen auch die Antwerper große Anstrengung, den Strom der Auswanderung über ihren Hafen zu lenken, und die dort projektirte Dämpferlinie soll aus den größten Schiffen, die je erbaut worden, bestehen. In England, Frankreich, Genua und vielen andern Ländern u. Häfen wird auf die deutsche Auswanderung spekulirt, während die deutschen Landesväter über den Verlust so vieler „Seelen" und der damit verbundenen Geld, Militär- und Arbeitskräfte ihr Mißbehagen durch landesväterliche Dekrete ausdrücken, ohne dadurch eine Abhülfe herbeiführen zu können.

Der Grund der so zunehmenden Auswanderung, woran sich immer mehr die gebildeten u. wohlhabenden Volksklassen betheiligen, ist mehrfacher Art. Einen Theil der Schuld trägt die Unzufriedenheit mit den dortigen Zuständen und die Vereitelung mancher auf die Ereignisse der letzten Jahre gebauten Hoffnung. Mancher verzweifelt von der einen oder der andern Seite an einer ihm genügenden Ordnung der Dinge. Er fängt an sich unheimisch im alten Vaterlande zu fühlen, und ein ungewisses inneres Drängen treibt ihn, das Schicksal seiner ausgewanderten Freunde in der neuen Welt zu theilen. Manche malen sich die Zukunft Europa's mit düstern Farben, einige treibt das Gespenst der Reaktion im Bunde mit Rußland, Andere das des Communismus und einer blutigen, Leben und Eigenthum gefährdenden Umwälzung über das Meer. Bedeutend tragen zu der vermehrten Auswanderung die Berichte und Briefe der früher Ausgewanderten bei, von denen jeder Postdämpfer viele Tausende den zurückgebliebenen Lieben zuführt, und welche meistens die neue Heimath in glänzenden Farben schildern. Solchen Berichten wird in der alten Heimath meist unbedingter Glauben geschenkt, man kennt die Schreiber persönlich als glaubwürdig; die Briefe wandern von Hand zu Hand, und bald ist der Entschluß reif, die gepriesenen Herrlichkeiten in der Nähe zu sehen und das Schicksal der dortigen Freunde zu theilen. Zwei Fehler werden hiebei oft wider Willen begangen. Der Einwanderer ist oft nur zu sehr geneigt die lichte Seite des Gemäldes hervorzuheben, das allerdings viele Gute mit glänzenden Farben zu schildern und die Schattenseiten zu übergehen.

Der Leser in Deutschland nimmt ebenfalls gar zu gern nur das Gute und seinen Wünschen Zusagende aus den Berichten, macht sich blind für die oft nur zu schwach angedeuten Nachtheile und giebt oft eine gute Existenz auf, um hier eine prekäre zu suchen.

Es läßt sich auch leider nicht leugnen, daß in manchen Fällen es Deutsche versucht haben, durch offenbare Uebertreibung und absichtliche Unwahrheiten ihre zurückgebliebenen Freunde und Verwandte herüber zu locken und diese dadurch in's Unglück zu stürzen. Es ist ein natürlicher Zug im Charakter des Menschen, daß er denjenigen, mit dem er durch die Bande des Blutes und der Freundschaft verknüpft ist, in seiner Nähe zu besitzen wünscht. Diese Sehnsucht erwacht in dem Einwanderer, und besonders in dem weiblichen Theile der Familie mit besonderer Stärke hier, wo sie fremd unter Fremden und durch Länder und Meere von den ihnen Lieben getrennt sind. Diese bilden den steten Gegenstand ihrer Gespräche, und diese Sehnsucht theilt sich oft unwillkührlich in Uebertreibungen den Berichten mit, während Manche ohne Rücksicht auf Wahrheit ihre Lage als eine höchst glänzende darstellen, um so den Zurückgebliebenen Lust einzuflößen, zu ihnen zu kommen, diese zu theilen und sich ein ähnliches Loos zu erringen. Groß ist dann oft bei der Ankunft die Täuschung der Freunde. Die schöne Farm ist ein unfruchtbares Stück Land auf den steinigen Höhen von Hermann, in den Postoaks von Texas und den niedrigen, wasser- und holzleeren Prärien von Illinois, die schönen Farmhäuser sind in elende Blockhäuser, die Sägemühle mit 50 Arbeitern in eine Handsäge mit eben so viel Zähnen verwandelt, und die großen Heerden von Rindvieh und Pferden sind in demselben Verhältniß zusammengeschrumpft.

Es giebt Leute, die das Prahlen nicht lassen können und die gar zu gern bei den Ihrigen als reich und angesehen gelten möchten, und die wundersame Beschreibungen von dem Glück, was sie hier errungen, nach Deutschland spediren. Wir wissen einen Fall wo ein Negertreiber auf einer Plantage im Süden sich als einen großen Pflanzer mit 40 Stück Negern schilderte. Ein anderer, der hier zum Trustee einer zu erbauenden Kirche gewählt war, berichtete, daß er zum Drosten (welches bekanntlich in einigen Theilen Deutschlands ein gar vornehmer Herr ist) ernannt worden, ein dritter, der ein kleines Boot besaß, womit er Treibholz auffischte, sprach von seinem Schiffe u. dgl. m.

Die Freude des Wiedersehens verwandelt sich natürlich in gegenseitige Anschuldigungen und die Freundschaft wird in Kälte und Feindschaft verkehrt. Manche Beispiele liegen uns vor, die sich vorzüglich in den fernen Grenzländern ereignet haben. Der Kampf mit der wilden Natur, die vielen harten Entbehrungen und traurigen Erfahrungen stumpfen die feineren Gefühle ab und bestimmen Menschen, die früher nicht irgend einer bösen Absicht fähig gehalten wurden, absichtlich ihre zurückgebliebenen Freunde zu täuschen, um dadurch Vortheile zu erzielen. Wir wissen Fälle, wo ein Bruder seine Schwestern, wo Kinder ihre Eltern zur Herüberkunft unter falschen Vorspiegelungen bewogen haben, um ihnen, den Vertrauensvollen, das kleine Vermögen abzuwacken und sie dann dem Elend zu überlassen.

Uns liegen Beispiele vor, wo junge Bummler, die auch hier nicht einen Fuß breit Land besaßen, aber desto trefflicher sich den amerikanischen Humbug angeeignet hatten, sich nach Deutschland begaben, um sich von dort eine wohlhabende Lebensgefährtin zu holen. Gelang es ihnen durch ihre Vorspiegelungen, ein deutsches Mädchen zu bewegen, ihre hiesigen Herrlichkeiten zu theilen, so fand sie, daß der Mann, dem zu Liebe sie so vieles geopfert, nichts als einen zerstörten Charakter und den Ruf eines verlüderlichten Bummlers besaß. Wie eine so begonnene Ehe endigen muß, ist leicht zu begreifen. Uns sind sogar Fälle bekannt, wo Familienväter, die mit einem Theile des Vermögens vorausgegangen waren, um eine Heimath für die zurückgebliebene Familie zu gründen, die mitgenommenen Gelder in dem wüsten Treiben der Seestädte und in wilden Spekulationen vergeudeten und nachher, wenn sie ihren Geist und Körper zerstört hatten, ihre unschuldige Familie nachkommen ließen, um auch sie in den Strudel ihres Elends zu ziehen.

Es gibt wiederum Leute, die von älteren Eingewanderten angeführt und um das Ihrige betrogen sind, und die es mit ihrem Gewissen vereinbar glauben, wenn sie die nämlichen Kunstgriffe gegen ihre neu eingewanderten Landsleute anwenden und auf ihre Kosten sich von den Verlusten zu erholen suchen.

Solcher Beispiele gibt es nur zu viele und sie stehen als schändende Beweise da, wie tief der Mensch sinken kann. Mit Freuden sehen wir auch wiederum, wie hochherzige Deutsche, welche das Glück genießen wollen, im Kreise ihrer Lieben sich des Lebens zu freuen, ihnen nicht allein die volle Wahrheit berichten, sondern auch ihnen die mit harter Arbeit erworbenen Mittel zur Ueberfahrt verschaffen und sie nachher mit Liebe empfangen und mit Rath und That zu ihrer erfolgreichen Ansiedelung beitragen. In dieser Hinsicht könnten wir uns an den Irländern spiegeln, die ungeachtet ihrer geringen Bildung ein warmes Herz und eine offene Hand für ihre Freunde bewahren. Fast die ganze Auswanderung wird durch die kleinen Ersparnisse aus ihrem schwer verdienten Arbeitslohne, welche sie nach Irland überschicken, bewirkt, und vielen Tausenden wird allein durch die hiesigen irländischen Dienstmädchen die Gelegenheit zur Uebersiedelung gegeben.

Die Ver. Staaten sind freilich kein Schlaraffenland, wo einem die gebratenen Tauben von selbst in den Mund fliegen, und nur durch schwere Arbeit, durch Fleiß und Sparsamkeit kann der Deutsche es hier zu etwas Tüchtigem bringen. Aber das so Erworbene hält dann auch Stand, und verfliegt nicht wie das der wilden Spekulanten bei jeder Crisis wie Spreu vor dem Winde. Der reichste Schiffsreder Holland's, der Baron v. Hoboken in Rotterdam hat als schönste Zierde seines Salons den Schiebkarren aufgestellt, womit er den Grund seines Vermögens legte, und wir kennen Deutsche, die jetzt, wo sie die Früchte ihres Fleißes und ihres ehrenvollen Wirkens genießen, sich mit einem edlen Selbstgefühl nicht des Holzbocks, der Art, des Spaten, der Nadel schämen, womit sie begonnen. Jeder kann solchen ehrenvollen Beispielen nachfolgen, von deren uns in Cincinnati nicht wenige vorliegen, und sich Vermögen und Ansehen erworben. Hier ist noch Platz und Arbeit für Millionen, und täglich werden durch die neuen Eisenbahnanlagen ganze Gegenden für vortheilhafte Ansiedlungen eröffnet. Mögen sie daher kommen die Hunderttausende Deutschlandsmüden und uns schaffen helfen an dem großen Werke deutscher Einigung, und möge Jeder ihnen die Bruderhand reichen, und sie mit Rath und That unterstützen. Der arme Mitbruder, dem wir durch die That unser Mitgefühl zeigen, mag vielleicht in wenigen Jahren befähigt sein, uns und den Unsrigen dieses hundertfach zu vergelten, und sollte er auch, wie dieses nur zu oft geschieht, Gutes mit Bösem lohnen, so trägt doch das Bewußtsein einer guten That schon einen hohen Lohn in sich, der in Stunden der Sorgen und Leiden wie Balsam in unsere Seele träufelt. Der herzlose Egoist entbehrt der schönsten Freuden des Lebens, sein Geist erstarrt für das Höhere und Edlere, und Niemand weint seinem Sarge eine Thräne.

Ein junger Deutscher schreibt aus St. Louis: „Unter allen Nationen ist keine hier, die sich so rasch amerikanisirt, wie die deutsche; sind die Deutschen einige Zeit unter den Yankee's, so ist es, als wenn sie nie eine eigene Nationalität besessen hätten. Von andern Nationen läßt sich das nicht sagen. Selbst den amerikanischen Gleichmuth und die dem Verhängnisse trotzende Kaltblütigkeit des Amerikaners gewöhnen sich die Deutschen an. Gefahr ist dem ächten Yankee ein unbekanntes Wort. Ein paar Mal jede Woche wird man durch Feuerlärm geweckt; der Amerikaner fühlt ruhig an die Wand, an der er liegt, ob sie nicht heiß ist, und schläft dann ruhig fort.

Chicago, Ill. 10. Mai. Der Verkauf von Kanal-Land hat gestern begonnen. Prairie-Land bringt im Durchschnitt $4—5 per Acker, und Holzland $8—9, welches den Abschätzungspreis im Durchschnitt um 70 Prozent überschreitet.

Durch ein vor Kurzem in Wisconsin erlassenes Gesetz wird den Eisenbahn-Gesellschaften eine Strafe von $5000 für jedes Menschenleben, das durch Sorglosigkeit auf den Bahnen verloren geht, auferlegt.

Von **Salisbury**, O., wird gemeldet, daß seit Kurzem mehrere Briefe mit Geld, die entweder dort oder in den Nachbarstädten auf die Post gegeben wurden, verschwanden. Ende März wurde in dem 2 Meilen entfernten Pomeroy ein Brief mit $333, nach Gallipolis bestimmt, aufgegeben, ohne daß derselbe seine Bestimmung erreichte. Bald darauf fand man einen Theil des Geldes in der Nähe der Postoffice zu Salisbury auf der Straße zerstreut, die wie man glaubt, berechnet waren, einen Verdacht auf Personen in Salisbury zu lenken. Die alte Geschichte, unter Onkel Sam's Beamten gibts gar feine Geschäftsleute, die sich nicht so leicht ertappen lassen.

Die Dayton Gazette gibt folgenden Namen der Personen an, welche auf der Sandusky-Mansfield und Newark Eisenbahn am Dienstag Morgen ge-

tödtet worden sind. Der Conducteur, James Leegarden vor Mansfield, der Ingenieur, Joseph St. Peters und der Feuermann McLear wurden augenblicklich getödtet und ihre Leichname waren schrecklich verstümmelt.

Die farbigen Bewohner von Circleville und Cleveland stehen im Begriff, Agenten nach Liberia zu schicken, um ihnen eine Heimath auszusuchen und die nöthigen Vorbereitungen zur Uebersiedelung zu treffen, hoffentlich folgen ihnen die hiesigen bald nach.

Der New York Herald bemerkt, daß die Neger in jener Stadt allmählig und systematisch aus allen Handwerksarbeiten und sonst Geschäften aller Art durch die irländischen und deutschen Einwanderer verdrängt werden, und daß sich ihre Zahl deßhalb bedeutend vermindere.

Von 31 Staaten haben 18 Gesetze gegen die Niederlassung freier Neger erlassen, zwei von diesen Indiana und Illinois, sind nicht-Sklavenhaltende Staaten.

Das Dampfboot „Julia Dean" rannte 12 Meilen oberhalb Pocahontas (Arkansas) im Whiteflusse auf einen Felsen und sank innerhalb 10 Minuten. Die Versicherung beträgt $14,000.

St. Louis, 12. Mai. Man hat schon seit längerer Zeit Besorgnisse gehegt, daß die Wirkung des Wassers des Missouri bei seinem Zusammenflusse mit dem Mississippi allmahlig das gegenüberliegende Illinois Ufer in einem solchen Grade abspülen werde, um ein neues Flußbett für den großen Vater der Ströme zu bilden, wodurch St. Louis 5—6 Meilen vom Fahrwasser entfernt würde. Die jetzige Fluth reißt wie gewöhnlich das gegenüberliegende Ufer hinweg, und hat auf eine Strecke von mehr als 1¼ Meilen die Telegraphen Linie in der Nähe von Alton zugleich mit allem Lande worauf sich die Stangen, welche die Drähte tragen, befinden, weggespült.

Der Alton Courier sagt: Sollte das Illinois Ufer während der nächsten fünf Jahre noch so starken Abbruch wie in den letzten Jahren erleiden, so wird der Mississippi die Lakes und Niederungen erreichen, und bei hohen Fluthen durch dieselben seine Wassermassen wälzen. Die Gillham Farm ist schon fast ganz weggerissen, und das alte Wohnhaus muß jetzt zum dritten Male weiter fortgerückt werden. Die öffentliche Strecke, auf der sich die Landstraße vor drei Jahren hinzog,, liegt jetzt 150 Yards weit vom Ufer unter den Gewässern des Mississippi. Die Besorgnisse der Bewohner von St. Louis scheinen nicht unbegründet, da ähnliche Beispiele von Stromveränderungen und Durchbrüchen des Mississippi bekannt sind.

Vor kurzem wurde eine Klage der Eigenthümer des Dämpfers Atlantic, welcher im vorigen Herbste im Erie See sank, auf einen Schadenersatz von $75000 gegen die Eigenthümer des Propeller Ogdenburg dem sie die Schuld beilegten, bei der District Court in Columbus eingebracht. Die Verhandlungen nahmen mehrere Tage in Anspruch, u. es gelang den Angeklagten nicht allein den Propeller von jedem Vorwurf zu entlassen, sondern diesen gänzlich auf den Atlantic zu werfen. Die Court entschied in diesem Sinne, sprach den Ogdenburg frei und verurtheilte den Atlantic ihm $300 Schadenersatz zu zahlen.

Washington, 12. Mai. Mehrere neu angestellte Clerks legten heute den Amtseid ab.

Im Gardiner Prozesse berichtete die Anklage, daß nur noch ein Brief zu lesen sei, und daß dann die Gegenbeweisführung geschlossen sein werde.

Präsident Pierce hat das über Corporal John White in Fort Hamilton vom Kriegsgericht ausgesprochene Todesurtheil in Gefängnißstrafe für den Rest seiner Dienstzeit verwandelt.

Washington, 13. Mai. In Babbington, Süd-Carolina, hatte am letzten Samstage ein Mann, Namens John D. Sims, einen Streit mit dem Weibe seines Aufsehers, welches ihm ein Pistol vorhielt und ihn zu erschießen drohete. Sims zog darauf ein Pistol und schoß die Frau todt und nachher ihren Mann.

Das Kabinet hielt gestern eine verlängerte Sitzung in Bezug auf diplomatische Ernennungen. — Man glaubte, daß H. A. Wise nach Chili und Hr. Hubbard von Maine nach Honolulu als Gesandten gehen werden.

New-York, 12. Mai. Der Dämpfer Prometheus kam hier von San Juan an, von wo er am 4. d. M. abfuhr. Am Bord sind 400 Passagiere, $170,000 Goldstaub als Fracht, und eine große Summe in den Händen der Passagiere. Die Zahl der bei der Explosion des Dämpfers Jenny Lind Getödteten beträgt 21, die Zahl der Verbrüheten beträgt 19, von denen bereits mehrere gestorben sind. Das Wrack des Dämpfers Jenny Lind wurde in den Hafen geschleppt, eine Coroners Jury wurde gehalten.

Ein Versuch wurde gemacht, den Dämpfer Winfield Scott, der im Hafen liegt, anzuzünden, aber der Pilot entdeckte es bei Zeiten und verhütete den Brand.

Der Dämpfer Northerner ging am 17. April mit $2,600,000 Gold von San Francisko ab.

Die demokratische Staats-Convention sollte sich am 20. April zu Benicia versammeln, um Staats-Beamten zu ernennen. Gouv. Bigler hat abgelehnt, ein Candidat zur Wiedererwählung zu sein.

Die Mitglieder der Gesetzgebung von San Francisco, welche abgedankt hatten, sind alle mit einer Mehrheit von über 4000 wieder erwählt worden.

Der Kaufmann Murdock wurde in Shasta von einem Spieler, Namens Roland, ermordet. Letzterer wurde von den Bürgern ergriffen und noch denselben Abend gehängt.

Der Dämpfer S. S. Lewis war 24 Stunden nach seinem Stranden ganz in Stücke gebrochen.

Die Minen-Nachrichten sind sehr günstig.

Eine große Menge der kürzlich eingeführten Provisionen stellt sich als beschädigt heraus, weßhalb die Kaufleute sich weigerten zu kaufen.

Boston, 12. Mai. Das Haus der Delegaten des Staates hat durch Abstimmung eine Verbesserung zum Liquorgesetze, da wo öffentliche Meinung es verlange, Lizensen zu ertheilen, mit 111 Stimmen gegen 141 verworfen. So daß das alte System der Lizensirung in Wahrheit aufgehoben ist.

Detroit, 12. Mai. Der Hochw. Hr. Shaw, ein katholischer Priester, wurde gestern aus seinem Wagen geworfen und getödtet.

Charleston, Mai 12. Der Dämpfer Isabel kam mit Nachrichten von Havana bis zum 8. d. M. an.

Unter den Behörden der Insel waren Mißhelligkeiten entstanden, und Lavelletti, der zweit eim Commando, und ein anderer hoher Beamter waren im Begriff, aus Verdruß darüber nach Spanien zurückzukehren.

Die Truppen im Innern zeigen Spuren von Unzufriedenheit.

Philadelphia, 12. Mai. Die Beweisführung im Gardiner Prozesse wurde heute geschlossen. Die Anwälte werden morgen ihre Rede beginnen.

Das Haus der Delegaten in Maryland hat die Stadt Baltimore autorisirt, Bonds für die Connellsville und Pittsburg Eisenbahn auszugeben.

New Orleans, 12. Mai. Der Dämpfer Philadelphia kam diesen Nachmittag von Aspinwall an, und bringt die California Post und 150 Passagiere.

Der Dämpfer Illinois sollte mit 500 Passagieren und fast 3 Millionen in Goldstaub nach New York von Aspinwall abgehen. Unter den Passagieren der Philadelphia befindet sich General Villamel, der erste Gesandte von Ecuador nach den Ver. Staaten.

New-Orleans, 12. Mai. Nachrichten aus Galveston vom 10. d. M. bestätigen vollständig die Gold-Auffindungen. Die ‚Galveston News' meldet, ein so eben von Hucksport angelangter Mann habe ihr berichtet, daß eine von einer Expedition von dorther zurückgekehrte Anzahl Bürger 70 Meilen nordwestlich von jener Stadt Gold in Ueberfluß sowohl auf der Oberfläche als durch Graben gefunden, und mehrere Klumpen zum Werthe von 5900 Dollars mitgebracht habe. Die ‚Austin Gazette', welche bisher ungläubig war, ist nun völlig überzeugt, daß Gold in Ueberfluß vorhanden sei. Die Goldgräber sagen, daß das Gold reichlicher und reiner gefunden werde, je tiefer sie graben. Die Gegend, wo sich das Gold vorzüglich findet, wird östlich vom Colorado, nördlich von San Saba und südlich vom Llano begrenzt.

Nach den bis zum 4. d. M. vorhandenen, von Meriko eingelaufenen Nachrichten war General Arista von Vera-Cruz nach St. Thomas abgereis't.

Der Sloo Contract war durch die Regierung bestätigt, sowie der Neutralitäts-Traktat in Bezug auf den Weg über Tehuantepec. Santa Anna hatte ein neues und höchst willkürliches Gesetz in Bezug auf die Presse proklamirt, wodurch alle Zeitungen gezwungen werden, eine Erlaubniß zum Druck bei der Regierung nachzusuchen, große Summen zur Sicherheit zu deponiren, Abschriften aller Artikel vor der Veröffentlichung einer Regierungs-Commission zu übergeben. Es bestimmt auch, daß sie sich gänzlich der Besprechung öffentlicher Gegenstände enthalten. Die Verletzung dieser Vorschriften ist mit schweren Strafen belegt. In Folge dieser Beschränkungen haben mehrere der ausgezeichnetsten Journale, mit Einschluß des ‚Monitteur', zu erscheinen aufgehört. Unter den Passagieren von Vera-Cruz befindet sich General Uraga, welcher sich als Gesandter nach Preußen begibt.

Philadelphia, Mai 14. Die New-Orleans Zeitungen vom Samstage bestätigen die Berichte über das Auffinden des Goldes in Texas. Die Minen bringen durchschnittlich $5 den Tag.

Buffalo, 14. Mai. Das große Gebäude, von Robinson u. Co. als Bankhaus benutzt, sollte ausgebessert werden, als das ganze Haus zusammenstürzte und 15–20 Personen unter den Trümmern begrub. Um 9 Uhr Abends waren 3 Leichen u. 6 schwer Verwundete herausgezogen, und man glaubte, daß noch wenigstens 15 unter den Ruinen liegen, welche wahrscheinlich alle todt sind. Die Feuerleute sind eifrig beschäftigt, die Trümmer wegzuschaffen, welche zwei Stockwerke hoch aufgethürmt liegen.

New York, Mai 16. Der Dämpfer Illinois kam gestern hier an und bringt 2¾ Millionen in Goldstaub und 400 Passagiere mit.

Lola Montez ist auf ihrer Reise nach Californien in Panama angekommen.

Die mitgebrachten Nachrichten sind schon von früheren Schiffen mitgetheilt.

Wir haben Nachrichten von Kingston bis zum 9. d. M. Der Dämpfer El Paraguay war von Charleston dort angekommen mit 2 Sklaven, die an Bord vom Stewart versteckt waren. Ein Bericht, daß der Kapitän noch mehr Sklaven und zwar in Eisen habe, erregte große Aufregung und ein Haufen Menschen ging in Böten nach dem Dämpfer und griff ihn mit Steinen an. Die Behörden nahmen die Sache in ihre Hände und durchsuchten das Schiff, fanden aber keine Sklaven, worauf der Haufen zufrieden gestellt wurde.

Die Gesetzgebung von Neu-Granada berieth mehrere constitutionelle Fragen, darunter die Abschaffung der Todesstrafe, die Trennung der Kirche vom Staate und die Wahl des Gouverneurs durch das Volk.

New York, Mai 16. Die sardinische Fregatte San Giovanni kam hier gestern Nachmittag mit 82 Passagieren und Lieferungen für die Weltausstellung aus jenem Königreiche an.

New-York, den 16. Mai. Das Schiff William und Mary von Bath, Maine, stieß auf der Fahrt von Liverpool nach New-Orleans am 3. d. M. auf einen Felsen in der Nähe der Bank von Bahama, zweihundert Passagiere verloren das Leben.

Diesen Morgen fiel ein Gebäude in Wall Str., welches abgetragen werden sollte ein, und begrub eine Anzahl Arbeiter unter den Trümmern. Vier Leichen sind hervorgezogen u. Mehrere sind schwer verwundet, es befinden sich noch einige unter den Trümmern.

Washington, den 16. Mai. Die „Republik" von diesem Morgen sagt, daß am 15. Juni eine Militär-Expedition von Fort Leavenworth nach New-Meriko abgehen werde. Gen. Gorland werde dieselbe befehligen, der Colonel Sumner ablösen wird. Ungefähr 200 Rekruten werden damit abgehen.

Ausländisches.

New-York, 14. Mai. Der Dämpfer Atlantic kam mit Nachrichten von England bis zum 4. d. M. hier an.

Am Bord des Atlantic befinden sich 120 Passagiere. Der Dämpfer Andes kam drüben nach einer Fahrt von 11 Tagen und 20 Stunden, und die Europa nach 10 Tagen 15 Stunden an.

Die Debatten über das Finanz-Budget dauerte im englischen Parlamente fort. Ein Antrag, die Fortdauer der Einkommen-Steuer zu verwerfen, wurde mit 71 Stimmen Mehrheit niedergestimmt.

Frau Stowe war der Gast der Herzogin von Southerland, und hatte beim Lord Mayor von London gespeiset.

In Greenwich und Birmingham waren Versammlungen zur Ermuthigung Kossuth's berufen.

Die katholischen Bischöfe Ullathorne und Moore sind wegen Schulden eingekerkert worden, die durch das Brechen einer Bank, in welcher sie ihnen anvertraute Gelder deponirt hatten, verursacht wurden.

Baumwolle hebt sich bei einiger Nachfrage. Mehl ist von 3d bis 6d gestiegen. Fleischwaaren fester und in guter Nachfrage.

Die Kaiserin von Frankreich hatte am 29. April eine zu frühe Niederkunft.

Montalembert hat in der französischen Kammer einen Antrag gestellt, worin die Ungesetzlichkeit der Verfügung über den Verkauf des Orleans-Eigenthums dargethan wird. Nur ein Mitglied unterstützte den Antrag und derselbe wurde verworfen.

In Paris waren mehrere politische Verhaftungen gemacht worden; eine derselben soll einen Delegaten des Londoner Committees betreffen.

Alexander von Humboldt und 1000 preußische Bürger haben den König um Abschaffung der jüdischen Beschränkungen in einer Bittschrift ersucht.

Die Cantone Tessin und Graubündten hatten der Föderal-Regierung der Schweiz formell Nachricht gegeben, daß sie die Flüchtlinge nicht ausliefern wollen.

Briefe aus Bern vom 28. v. M. melden, daß der Bundesrath eiligst berufen ist, um die Thatsache, daß Oestreich einen Militärposten nahe Stabbers errichtet habe, und zwar auf einem Punkte, der als zum Schweizergebiet gehörig betrachtet wird.

Freiburg war noch im Belagerungszustande, aber ruhig; 130 Insurgenten sind noch in Genna genschaft.

Briefe aus Wien sprechen Befürchtunge für die Erndte wegen der nassen Saatzeit aus.

Sardinien befestigt seine Küstenpunkte.

Ueber den Erfolg Menzikoffs war nichts Näheres bekannt; man glaubt aber allgemein an eine friedliche Schlichtung der Frage.

In Bosnien sind keine Christen ermordet worden, aber eine Verschwörung gegen dieselben wurde entdeckt; 100 junge Priester sind nach Asien in Verbannung geschickt worden.

Die Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung lauten friedlich.

Die Nachrichten von Melbourne bis zum 25. Januar sind sehr befriedigend, der Goldertrag war dem frühern ungefähr gleich.

Die Colonisten von Van Diemens Land protestiren noch immer heftig gegen die Einführung von Verbrechern aus England. Bei Hobartstown war Gold entdeckt worden

Die Zeitung Diario Espanol in Madrid sagt, daß Santa Anna Spanien um Hulfe angerufen habe gegen Flibustier-Expeditionen, die aus den Ver. Staaten gegen Meriko gerichtet sein möchten.

Breslau, 20. April. Gestern traf die dem Könige vorgelegte Candidaten-Liste zur bevorstehenden Bischofswahl ein, mit der Eröffnung, daß der Erb-Land-Hofmeister von Schlesien, Standesherr Graf Schafgotsch, zum königl. Wahl-Commissär ernannt sei. Freude wird es hier erregen, daß die Wahl zum königl. Commissar nicht auf irgend einen hohen Beamten, sondern auf einen der ersten Edelleute und Stände der Provinz gefallen ist, dessen persönlicher, ehrenwerther Charakter selbst den Argwohn irgend einer Beeinträchtigung der freien Wahl der Wähler ausschließt. Wie nach dem Charakter unseres Monarchen zu erwarten stand, ist keiner der auf der Liste verzeichneten Candidaten: Domherr Dr. Förster, Dr. Johann G. Müller, Bischof von Münster, und Ehrenkanonikus und Stadtpfarrer in Ratibor Dr. Heide, *persona non grata*, (d. h. Alle drei sind dem Könige genehm). Die Wahl wird, wie wir gleichfalls freudig berichten können, Donnerstag in der Pfingstwoche, also den 19. Mai, stattfinden. Es kann somit schwerlich eine passendere Zeit für eine Bischofswahl angesetzt werden, als die ist, in welcher die Christenheit das Fest zum Andenken an die Ausgießung des h. Geistes begeht. Wer möchte da nicht hoffen, daß die Fülle des h. Geistes sich, wie einst über die Apostel, auch in die Herzen der hochwürdigen Wähler ergießen wird, und sie Denjenigen zum Bischofe erwählen werden, den Gott haben will. Bemerkenswerth ist, daß der Hochwürdigste Herr Bischof von Mainz, Freiherr von Ketteler, obwohl er in der sogenannten Vorwahl die meisten Stimmen erhalten hat, wie auch im Wahlprotokoll vermerkt worden, doch nicht auf die Candidaten-Liste gesetzt worden ist, und zwar, weil von Berlin aus ein gegründetes Bedenken hierher mitgetheilt wurde, daß wohl der genannte Prälat schwerlich vom heiligen Stuhle von seinem jetzigen Bischofssitze dürfte entlassen werden.

Wien, 22. April. Dem kürzlich zu dieser Würde erhobenen Agramer Erzbisthum wurden untergeordnet: die bischöflichen Kirchen von Bosnien oder Diacovar und Syrmien, die von Zeugg und Modrussa und mittlerweile die griech.-kathol. Kirche von Kreutz, wie auch [accessorisch nämlich wegen der Angemessenheit jener Orte und zur Erzielung jeder Rechtswirkung zu was immer für Zeit und was immer für Angelegenheiten] das Bisthum Belgrad und Semendria. Das Erzbisthum führt den Titel croatisch-slavonische Metropolie.

England. Katholische Kirchen, Kapellen und Stationen in Großbritanien. Wir ersehen aus dem katholischen Directorium, daß die ganze Zahl der Kirchen, Kapellen und Stationen in England und Wales 648; in Schottland 133; in ganz Großbritanien also 781 beträgt. In England sind 10 römisch-katholische Collegien und in Scottland 1. Dort befinden sich ebenfalls 17 Klöster für Männer und 75 für Frauen. Die ganze Zahl der Priester in England und Wales beträgt: 8751; und in Scottland 132. Roman Guardian.

Der Mai ist der Monat, in welchem in London die meisten religiösen und Wohlthätigkeits-Vereine ihre jährlichen General-Versammlungen halten. Die Zahl dieser Vereine ist sehr groß und ihre Namen sind oft wunderlich. Wir theilen aus dem Programm die Namen einiger mit, die in den nächsten Tagen unter dem Vorsitze irgend eines vornehmen Herrn ihre General-Versammlung haben: 26. April Englischer Reformations-Verein (Präsident Lord Calthorpe); Chinesischer Evangelisations-Verein (Sir J. Dean Paul); 27. April Verein englischer Damen für Auswanderung von Frauenzimmern (Lord Harrowby); 28. April Baptisten-Missions-Verein [B. Gurney); Gebetbuch- und Homilien-Verein (Marquis von Cholmondeley); angliçanischer Bibel-Vorleser-Verein (Bischof von Winchester); 29. April irischer Missions-Verein (Herzog von Mancheſter); englischer Verein zur Verbreitung des Evangeliums unter den Juden (Sir J. D. Paul); methodistischer Missions-Verein (J. Heald); Marine- und Armee-Bibel-Verein (Präsident Lord Cholmodeley); schottischer Missions-Verein (Präsident Herzog von Argyll); 3. Mai kirchlicher Missionsverein (Earl v. Chichester); englische und auswärtige Bibelgesellschaft (Earl v. Shaftesbury); Verein zur Evangelisation der Fremden (Sir J. D. Paul); 5. Mai Londoner City-Missions-Verein [—]; Londoner irischer Verein (Marquis v. Blandford); 6. Mai Londoner Verein zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden (Lord Shaftesbury): religiöser Traktaten-Verein (der Lord-Mayor); Colonial-Kirchen- und Schul-Verein; Colonial-Missions-Verein; Londoner Missions-Verein; Institut für bekehrte Juden; irisch-evangelischer Verein; Verein zur Verbreitung des Evangeliums in fremden Ländern u. s. w. u. s. w.

In **Rotterdam** ist die englische Barke „Athenian", Capt. Case, ganz mit Japanesen bemannt, eingelaufen. Nachdem die englische Besatzung in Australien fast ganz desertirt war, steuerte der Capitän mit dem Rest derselben nach Soerabaja und engagirte dort die jetzige Equipage. Er lobt die Japanesen als sehr brave, ordentliche, ruhige Menschen, welche sich als tüchtige Seeleute bewähren.

Wien, 22. April. Ueber die bevorstehende Reise des Kaisers von Rußland erfährt man, daß er Anfangs Mai in Warschau eintrifft. Im Laufe Mai dürfte der Kaiser nach Berlin und sodann mit dem Könige von Preußen nach Wien kommen; doch werden die diesfalls nöthigen Verabredungen erst nach Ankunft des russischen Monarchen in Warschau stattfinden.

Wien, 27. April. In den letzten zwei Monaten ist in verschiedenen Theilen Oestereichs so viel Schnee gefallen, daß eine sehr späte Erndte, und vielleicht wahrscheinlich eine sehr schwache Erndte unvermeidlich ist. An manchen Orten ist die Saat noch nicht gelegt, und die Weinzüchter haben ihre Reben noch nicht in Ordnung bringen können, da der Boden aus einer Schlammasse besteht.

Berlin. Die erste preußische Kammer votirte kürzlich die Ausschließung der Jude von n allen öffentlichen Aemtern. Am 26. April wurde eine von Tausend der einflußreichsten Bürgern unterzeichnete Petition der zweiten Kammer überreicht. Unter den Petitionären befindet sich auch der berühmte Alexander von Humboldt. Sie verlangen darin Freiheit der religiösen Ueberzeugung und Zulassung der Juden zu öffentlichen Aemtern. Die Ritterschafts-Parthei widersetzte sich mit aller Anstrengung der Lesung der Petition, die Mehrheit der Kammer erklärte sich jedoch für die Lesung.

Die preußische Regierung hat erklären lassen, daß die Absendung mehrerer Polizisten nach London in keiner Verbindung mit Kossuth stehe.

Ludwig Tieck, der berühmte Dichter, starb zu Berlin im 80. Lebensjahre.

Stuttgart, 20. April. Der heutige „Staatsanz. für Würtemb." veröffentlicht folgendes Schreiben des würtembergischen Ministers für Kirchen- und Schulsachen an den hochwürdigsten Herrn Bischof von Rottenburg:

Euer bischöfliche Hochwürden haben in Gemeinschaft mit dem Herrn Erzbischof von Freiburg und den übrigen Herren Diöcesanbischöfen der oberrheinischen Kirchenprovinz in einer an das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens gerichteten Eingabe vom 12. d. M. den Regierungen, welche denselben auf die eingereichte Denkschrift die Entschließung vom 5. v. M. ertheilt, die Anzeige gemacht, daß sie zu einer an dem gedachten Tage beendigten Berathung über die erhaltene Eröffnung zusammengetreten seien. Auch ist zugleich in dieser Eingabe zwar eine weitere, nach Beendigung der erforderlichen Vorarbeiten einzureichende Vorlage angekündigt, jedoch jetzt schon das Princip bezeichnet worden, von welchem die Bischöfe bei Führung ihres Amtes sich von nun an werden leiten lassen. Und zwar ist dieses Princip, nach Wortlaut und Geist der erwähnten Eingabe, kein anderes, als das des entschiedenen Widerstandes gegen Normen, deren Rechtsbestand nicht nur in der innern Natur der Verhältnisse von Staaten mit confessionell gemischter Bevölkerung, sondern auch, in Deutschland im Allgemeinen, sowie in Würtemberg im Besondern in Gesetz und langjährigem Herkommen begründet ist. Die Regierung Sr. Maj. des Königs wäre vollkommen in ihrem Recht gewesen, wenn sie eine nach Inhalt und Ton so auffallende Eingabe gerade zurückgewiesen hätte; umsomehr, als sie mit den Herren Bischöfen der oberrheinischen Kirchenprovinz in ihrer Gesammtheit in keinen Beziehungen steht, vielmehr ausschließlich mit dem Herrn Bischofe von Rottenburg und, in den geeigneten Fällen, mit dem Herrn Erzbischofe der Kirchenprovinz es zu thun hat. Wie sie daher auf die von dem Letzteren übergeben Denkschrift ihre Erwiederung nur an den Ersteren gerichtet hat, so ist sie entschlossen, in Zukunft auf Collectiveingaben der Herrn Bischöfe keinerlei Rücksicht zu nehmen. Gleichwohl bin ich von Sr. k. Majestät, unserm allergnädigster Herrn, vermöge höchster Entschließung vom heutigen Tage beauftragt, Euer bischöfl. Hochwürden zu eröffnen, wie Höchstdieselben mit Befremden aus jenem Actenstücke ersehen hätten, daß auch der Bischof Ihres Landes, obschon Zeuge der unermüdeten Bemühungen Sr. Majestät, das Wohl der katholischen Kirche und ihre ungehemmte Wirksamkeit zu fördern, sowie

des unausgesetzten landesväterlichen Wohlwollens, mit welchem Höchstsie deren Bekenner stets in ganz gleicher Weise umfaßt, wie diejenigen der Confession, welcher Sie selbst angehören — es habe über sich gewinnen können, einem solchen Schritte seiner Collegen sich anzuschließen. Sr. Majestät wenigstens wissen eine Ankündigung der Nichtachtung der Staatsgesetze, wie sie jene Eingabe unverhüllt an den Tag lege, mit der am Schluß derselben beigefügten Versicherung unerschütterlicher Standhaftigkeit in der schuldigen Unterthanentreue nicht in Einklang zu bringen, Jedenfalls aber fühlen sich Höchstdieselben gedrungen, hierauf Ihrerseits unumwunden zu erklären, daß, wenn von irgend wem der Versuch gemacht werden sollte, Grundsätzen thatsächliche Folge zu geben, welche mit den, von dem Herrn Bischofe ausdrücklich beschworenen, Staatsgesetzen und der Landesverfassung im schneidendsten Widerspruche stehen. Höchstsie von der Ihnen von Gott verliehenen Gewalt den Gebrauch machen werden, welchen die Erfüllung Ihrer Regentenpflichten erheische. Mit ausgezeichneter Hochachtung ꝛc. Stuttgart, den 19. April 1853. Der Minister des Kirchen- und Schulwesens: Wächter-Spittler.

Karlsruhe, 22. April. Auch die badische Regierung hat bereits auf das Schreiben der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz, im Wesentlichen wie die würtembergische, geantwortet. Hr. v. Marschall zeigt Sr. Erzbischöfl. Excellenz an, daß die Großherzogliche Staatsregierung nur mit dem Erzbischof von Freiburg, nicht aber auch mit den Bischöfen anderer Staaten im amtlichen Verkehre stehe. Werde der Herr Erzbischof in einer die Landesgesetze verletzenden Weise procediren, „so würden in einem solchem Falle Se. K. H. der Prinzregent ebenso, wie Allerhöchstihnen der Glaube und das Wohl der katholischen Kirche heilig ist, die Gesetze und die Verfassung des Staates mit der Ihnen von Gott anvertrauten Gewalt gegen jeden Eingriff schützen und Denjenigen für die Folgen verantwortlich machen, der, indem er ein „vermeintliches Recht" geltend machen will, in anerkannter Wirksamkeit bestehende Gesetze verletzt." So der Herr v. Marschall gegen den Hochwürdigsten Hrn. Erzbischof von Freiburg!

Von der rauhen Alp, 20. April wird dem in Stuttgart erscheinenden „Deutschen Volksblatt" geschrieben: Die Antwort unseres Cultusministers auf die Eingabe der Hochwürdigsten Bischöfe unserer Kirchenprovinz ist mit einer Promptheit erfolgt, die mit der seit zwanzig Jahren in ähnlichen Fällen beobachteten Bedächtlichkeit im grellsten Widerspruche steht. So anerkennenswerth das an sich ist, so wollte es mich doch bedünken, daß es diesmal gerathener gewesen wäre, noch einige Nächte über dem Eindrucke der bischöflichen Erklärung zu schlafen, die ausführliche Entwickelung der Grundsätze, aus welchen die Hochwürdigsten Bischöfe ihre Berechtigung und Verpflichtung zu ihr ableiten, abzuwarten, und indessen die Folgen eines offenen Conflikes, einer Gewaltandrohung gegen den geistlichen Vater von 600,000 Katholiken, erlassen unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen, ruhig und reiflich zu erwägen. Ohne Zweifel hätte man sich indessen auch über den ordentlichen Titel, mit dem die Bischöfe in der ganzen Welt angeredet werden, etwas besser umsehen können, und sich die Blamage erspart, männiglich zu zeigen, daß man im fünfzigjährigen Verkehre noch nicht einmal die erste in einem Schreiben einzuhaltende Anstandsregel ordentlich zu beobachten gelernt hat; man hätte vielleicht erfahren, daß Oesterreich und Preußen auch zu Deutschland gehören, auch Staaten mit confessionell gemischter Bevölkerung seien, und daß dort bereits seit mehreren Jahren das langjährige, aber nie berechtigte und ersprießliche Herkommen durchs Gesetz abgeschafft sei. Man wäre vielleicht zur Erkenntniß gekommen, daß die insinuirte Trennung unseres Hochwürdigsten Bischofes von den übrigen Bischöfen der oberrheinischen Kirchenprovinz nur tief verletzen, keineswegs den gewünschten Erfolg erzielen könne. — Doch der Schritt ist gethan; 600,000 Katholiken werden es mit tiefem Schmerze erfahren, welche Sprache man gegen ihren Hochwürdigsten Bischof beliebt, — sie werden zwar nicht revolutioniren, werden nach wie vor in allen zeitlichen Dingen den Gehorsam leisten, aber in Sachen der Religion zu ihrem Hochwürdigsten Bischofe stehen und in täglichem Flehen Gott, von dem alle Gewalt ausgeht, und der jeder ihr bestimmtes Gebiet zugewiesen, anliegen, daß er die Herzen seiner Diener regiere, erleuchte, tröste, stärke. Mehr als je hoffe ich auf guten Ausgang des nun offen ausgebrochenen Conflictes.

Niederlande. Der Rotterdam'sche Courant theilt die von dem abgetretenen Ministerium unter dem 16. April dem Könige vorgeschlagene Antwort auf die ihm zugegangenen Adressen mit, welche der König bekanntlich verwarf. Dieselbe lautet:

„daß die Herstellung der katholischen Hierarchie in Holland, als Folge der in die Verfassung eingeschriebenen religiösen Freiheit, weder einer Bestätigung noch einer Anerkennung des Königs bedürfe und keinen Einfluß auf den Staat und die Interessen der übrigen religiösen Gemeinschaften haben solle; daß der König darüber wache und wachen werde, daß keine persönliche Rechte durch diese Organisation beeinträchtigt würden und daß also bei gegenseitiger Achtung jedes religiösen Glaubens kein Grund zu Befürchtungen vorhanden sei."

Es ist tröstlich, zu sehen, wie zu gleicher Zeit, wo die Protestanten die freie Ausübung des katholischen Glaubens zu fesseln streben, sich die Zahl der katholischen Gotteshäuser vermehrt. Am 18. April hat der ehrw. Pater Deschamps in Vertretung des päpstlichen Internuntius im Haag, Msg. Belgrado, in Amsterdam den Grundstein zur Kirche der Redemptoristen gelegt. Die ganze Welt- und Ordens-Geistlichkeit der Stadt, unter letzterer Franciscaner, Dominikaner und Augustiner, war bei der Feier gegenwärtig. Die Kirche wird in reinem Spitzbogenstyle nach dem Muster der prachtvollen Redemptoristenkirche in Mons erbaut; sie ist die erste, welche in dieser Bauart seit dem Mittelalter in den Niederlanden errichtet worden.—Ein neues Ministerium der öffentlichen Arbeiten, des Handels, der Wege und der Wasserstraßen ist errichtet und dem Ingenieur Vanderkun übertragen worden. Das Ministerium der Colonieen soll nach dem „Echo universel" dem Hrn. Rochussen, früherem Generalgouverneur von Holländisch-Indien, angeboten, aber von ihm abgelehnt worden sein.

Paris, 25. April. Der „Moniteur" erklärt in seinem halbamtlichen Theile eine Note, worin er nach telegraphischen Depeschen aus Constantinopel meldet, daß in dieser Hauptstadt am 14. April vollkommene Ruhe herrschte, wodurch wahrscheinlich die beunruhigenden Nachrichten, die der Telegraph vor drei Tagen brachte, widerlegt werden sollen. Neuere Nachrichten aus der Türkei haben wir nicht. Eine über Athen und Triest hier angelangte Depesche berichtet nur, daß der französische Gesandte, de la Cour, eine Audienz bei dem Sultan gehabt hat und daß er von demselben mit großer Auszeichnung behandelt worden ist. Die „Patrie," welche diese Depesche bringt, will ferner wissen, daß „Herr de la Cour der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit ist und daß seine Gegenwart und die des englischen Gesandten den Gang der Angelegenheiten in Constantinopel auf merkliche Weise geändert habe." Laut Nachrichten aus Malta vom 15. ist die englische Flotte noch immer im dortigen Hafen. Die „Debats" bezeichnen die Lage der österreichisch-sardinischen Differenz in einem längeren Artikel als sehr ernst, wozu, wie das Blatt hervorhebt, die Sprache des Memorandum der sardinischen Regierung, die demselben gegebene Oeffentlichkeit und die Debatten, die in der Deputirtenkammer darüber stattfinden, viel beigetragen hätten. Aus Wien wird den „Debats geschrieben: die Gesandten Frankreichs und Englands (der Constitutionel behauptete vor einigen Tagen, Frankreich habe den englischen Gesandten nicht unterstützt) hätten Alles aufgeboten, um diesen bedauernswerthen Conflikt zu vermeiden, und Herrn von Buol energische Vorstellungen(?) gemacht, die jedoch ohne Erfolg geblieben wären. Der englische Gesandte, der zuerst eine Conferenz bei Herrn von Buol gehabt hätte, wäre von diesem kurz abgefertigt worden. Der französische Gesandte hätte sich streng an die Frage gehalten und eine günstige Antwort von Seiten des Ministeriums erwartet. Beide Gesandten hätten dem Grafen Revel den Rath gegeben, seine Abreise von Wien zu verschieben, der ihn aber nicht befolgt, weil allen Erwartungen zuwider(?) das österreichische Cabinet in einer zweiten Note ebenso aufgetreten sei, wie in der vom 9. März. Die „Debats" fürchten, daß die bevorstehenden Kammerdebatten einen Bruch unvermeidlich machen werden, und geben daher dem König von Sardinien und den Kammern den Rath, es so zu machen, wie bei dem Votum der Deputirtenkammer über den Vertrag vom 6. August, d. h. den Credit von 400,000 für die lombardische Emigration ohne Berathung, kurz und gut anzunehmen. — Guizot präsidirte gestern einer öffentlichen Sitzung der Gesellschaft zur Hebung des Elementar-Unterrichts unter den Protestanten. Er eröffnete dieselbe durch eine Rede, worin er zu beweisen suchte, daß Frankreich nur noch durch den christlichen Glauben gerettet werden könne. Das protestantische und katholische Frankreich, habe sich, sagte er, nach den trostlosen Tagen von 1848 in die Arme der christlichen Religion geworfen. Um den wiedergewonnenen Einfluß der Religion auf die Gemüther sich entwickeln zu lassen, hält Guizot die Freiheit und vor allem die Gewissensfreiheit für ein Bedürfniß unserer Zeit und fordert seine Glaubensgenossen auf, den protestantischen Kindern eine christliche Erziehung zu geben.

Wöchentlicher Handelsbericht Cincinnati, 16. Mai 1853.

Asche. Perlasche zu 4½—4¾c, Pottasche bringt 3¾—4c, Saleratus 3¾—5c nach Güte

Alkohol bleibt zu 37—43.

Bienenwachs ist nur wenig vorhanden u ständig zu 22—24c.

Besen. Geschäfte mäßig. Preise unverändert. Orth 80c—$1, extra $1.25, fancy $1.35—1.75, Shaker $2.50.

Butter und Eier. Nachfrage für frische Graebutter gut u Preise sind etwas gesteigen für prima zu 15—15½c. Verpacker zahlen 12—15c. Eier 7—7½c.

Baumwolle. Nachfrage leicht, Preise ständig zu 8—8¼c für gering, 9—9½c für ord, Middling u gut 9¾—10¼c.

Baumwollen Garn. Assortirt 15c, für Dyd 6, 7 n 8c. No 1 11¼—12c, No 2 bo 10¾—11c.

Blei. Wenig Geschäfte, aber Preise ständig zu 6¾c für Block und 7c für Barren.

Bürster. Rothe u blaue $2—2·25, fancy $2.25—2.40. Zuber $3.50 | 3.75. Waschbretter $2.50—2.75.

Eisen. Nachfrage in Blaceisen ist größer als der Vorrath, aber in Preisen ist kein Wechsel. Ohio he ßgearbeitet $42 auf 6 Monate, Tennessee kalt do $30—42, Barren 3¢ für ord. u. 4¼—4¾ für best. In letzterem Artikel macht sich eine Abnahme von 2¢ bemerkbar. Im Großen ist der Preis 2¢ mehr.

Federn in guter Nachfrage zu 38—39c.

Fische. Mackerelen sind rar u Verkäufe deßhalb auf kleine Parthien beschränkt. Große No 1 $16, No 2 $14, No 3 $11; Kleine No 1 $15. No 2 $13 u No 3 $10.25—10.50. Weißfische $10.50 per Bbl u $5.50 per Halbbl. Codfisch 4¼c in Parthien u 4¾—4¾c im Kleinen.

Früchte. Getrocknete Aepfel beschränkt zu 80c—$1, Pfirsche $3—3.25 für größere Parthien durchaus kein Geschäft. Ausländische Früchte unverändert.

Gerberrinde ist nur mäßig im Vorrath zu $13—14.50.

Gemüse. Kartoffeln sehr flau u nur beste sind verkäuflich zu 25—30c. Ordinäre Sorten werden zu 50c per Bbl angeboten.

Getreide. Weizen beschränkt u Preise sind auf 78c gestiegen, Mais bringt 45—50c, Gerste in Nachfrage zu 40—45c, Roggen 60—62½c, Hafer 38—40c, Gerstenmalz 60—65c.

Heering in guter Nachfrage zu 35—38c.

Heu. Loses von $9.50—$12. doch sind nur wenig Partkien über $11—$11.50 verkauft worden. Gebalkts von der Landung $9—10.

Hanf. Nachfrage mäßig, Preis ständig zu $105—112.

Häute sind unverändert, trockene bei Ankunft 9—11c, grüne gesalzene 4½—5c.

Lyphen im Kleinen zu 25—26c.

Käse. Nachfrage u Vorrath nur mäßig, in Preisen kein Wechsel. Wir notiren 7—8c

Küferarbeit. Mehlbbls flau zu 28c, Whisky do 50c.

Kaffee. Wir notiren 9¾—10¼c für Rio in Parthien und 10¾—10¾c im Kleinen.

Lichter und Seife. Star bat sich wieder gehoben u steht zu 22c, ord Talglicht zu 11—12c, Seife zu 5¾—6c.

Leder. Keine Veränderung zu bemerken Nachfrage bleibt u Preise st ndig.

Mehl in besserem Vorrathe u der Mark ist weniger fest u Preise um 5—10c per Bbl nachgelassen. Verk brachten $3.70—3.87, extra $4.05.

Roggenmehl steht auf $3.70.

Oel. Markt sehr ruhig u Preise nominell unverändert. Talgöl 72c keim Bbl.

Reis in mäßiger Nachfrage zu 5¼—5¾c.

Salz. Kanawha im Kleinen zu 26—28c.

Sämerei. Flachs ständig zu $1. In Grassamen kein Geschäft, Preise nominell.

Schweine und Rindvieh. Schweine sind reichlich zu Markt flau zu $1.50. Fuchsschweine $4—4.25. Rindvieh in größerem Vorrath, doch blieb der Markt fest zu $6 50—7.50, Schafe $3—5 u Kälber $4—7.

Stearin fest u in guter Nachfrage zu 8¾—9c.

Talg unverändert zu 8¾—8¾c geschmolzen zu 5¼—6c roh.

Wolle. Aussichten befestigen sich und Käufer geben willig folgende Preise:

O binär	35c
¼ Blut	37c
½ do	40c
¾ do	45c
Vollblut	47½c
Extra	50c

für ungewaschen ein Drittel weniger.

Nägel. Markt unverändert zu früheren Ansätzen.

Provision. Nachfrage im Laufe der Woche nur mäßig, aber der Markt blieb ständig u die unbedeutenden Aenderungen in den Ansätzen waren zu Gunsten der Verkäufer. Preise nominell wie in voriger Woche.

Blattabak. Nachfrage lebhaft; die Verkäufe der Woche umfaßten 130 Pack.

Medium Blatt	$6—7.60
do Mason Co	$6—7.00
do Lugs do	$4

Bauholz. Ordinär und klare Bretter werden zu $12—24 verkauft, Schindeln $2.50—$3, Scantling $12—12.50, Stäbe in guter Nachfrage zu $13—15 für Hdd Stäbe u $11 für Bbl do, Stangen sind überreichlich zu $5—$7.50 für Bbl u Hdd.

Molasses bleibt flau zu 26—27c.

Schiffahrt. Verpackte reichlich u flau zu 67—68c. Im regelmäßigen Wege wird 70c erzielt. Theer, Pech u Harz sind unverändert.

Zucker unthätig u Verkäufe meist im Kleinen zu 4¾—5¾c. Geringe Sorten im Großen sind zu 3¾—3¾c verkauft worden.

Tabak. Nachfrage bleibt ständig, obgleich geringer als in voriger Woche. Wir notiren die früheren Ansätze, welche mit Ausnahme von geringen u besonders guten Artikeln fest sind.

Whisky. er Markt öffnete mit 18¢, welcher Preis sich auch im Laufe der Woche hielt, obgleich einzelne Partkien vom Canal 1—2c niedriger verkauft wurden.

Der Fluß fällt bei ungefähr 10 Fuß Fahrwasser bis Louisville. Bei Pittsburg war der Fluß ständig bei 6 Fuß.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

—o—

Erste Abtheilung.

Siebentes Kapitel.
(Fortsetzung.)

An diesem Ausrufe erkannte Henriette, daß Marie die Ausschweifungen ihres Mannes kenne, und mit ihr weinend sagte sie:

„Weine nicht, beste Marie, und verachte den Unwürdigen. Was immer geschehen mag, du wirst bei mir stets ein Herz finden, daß dir bis zum Tode ergeben ist."

„Verzeihe mir meine Thränen; wenn ich dich nicht hätte, lebte ich nicht mehr. Aber ich kann nicht anders, ich muß weinen, denn ich habe schon zu lange in mir verschlossen, was mein Herz zerreißt und mich noch tödten wird. O was habe ich verbrochen, um so schrecklich gestraft zu werden? Ich weiß mich keines Verbrechens schuldig und verdiene so große Undankbarkeit und so viele Beleidigungen nicht. O ich begreife nicht, wie ein Mann grausam genug seyn kann, eine Frau, die ihm ihr ganzes Leben geopfert hat, und deren Hülfe und Stütze er seyn sollte, auf diese Weise zu behandeln. O welche unwürdige Komödie spielen diese Männer mit jungen Mädchen, indem sie vor der Hochzeit die liebenswürdigsten Eigenschaften erheucheln und, kaum ist die Trauung vorüber, die Maske abwerfen und sich in ihrer wahren, scheuslichen Gestalt zeigen.

„Du bist viel zu gut, Marie; du mußt sprechen, dich beklagen, du mußt zeigen, daß du deine Rechte kennst, und entschlossen bist, ihnen Achtung zu verschaffen."

„O Henriette, du hast noch nicht so viel erfahren, als ich; was würde es nützen, wenn ich mich beklagte? Es könnte meine Lage nur noch schlimmer machte."

„Nun wohl," sagte Henriette, die der Unwille außer sich brachte, „so will ich sprechen, ich kann dich nicht länger mit Schmach überhäufen lassen. Mir muß dein Mann Rede stehen; vielleicht erröthet er, sich erkannt zu sehen."

„Thue es nicht, es könnte zum Aeußersten führen."

„Sey ruhig, ich werde gelassen bleiben; ich will nur sehen, ob alles Gefühl in dieser Seele erschöpft ist. Mißlingt mein Versuch, so habe ich dir nur ein Wort zu sagen: Verachte ihn!"

Marie begriff zwar wohl, wie gefährlich dieser Versuch sei, und ihre Vernunft rieth ihr, sich ihm zu widersetzen, aber ihr schwaches Herz klammerte sich an alles an, was eine geheime Täuschung nähren oder eine letzte Hoffnung aufblühen machen konnte. Ja, sie konnte einen Augenblick lang auf Erfolg hoffen, und betrachtete Henriette als ihre Retterin, die sich in die tobenden Wellen stürzte, um einer unglücklichen Schiffbrüchigen das Leben zu retten. Auch wartete sie in ihrer wahren Todesangst den Erfolg von Henriettens Unternehmen ab. Einen Augenblick lang glaubte sie einige Schritte zu hören, die sich dem Zimmer näherten, und hoffte schon, Paul zu ihren Füßen stürzen zu sehen, um sie um Verzeihung zu bitten; allein sie täuschte sich und gab sich nun ganz wieder der Trostlosigkeit ihres Schmerzes hin.

Inzwischen hatte Henriette Paul in seinem Zimmer aufgesucht und verlangte mit ihm zu sprechen.

„Seyen Sie mir willkommen, mein Fräulein," sagte er zu ihr, während er ihr einen Sessel bot. „Ich halte es für ein großes Glück, Sie bei mir zu sehen."

„Wollte Gott, daß meine Anwesenheit bei Ihnen auch meiner theuren Freundin zum Glücke gereichen möge."

„Was wollen Sie damit sagen?

„Ich will frei sprechen und mich kurz fassen, mein Herr, denn ich habe einen schwierigen Auftrag übernommen, den meine innige Freundschaft für Marie indessen rechtfertigen wird. Sie wissen, daß wir mit einander auferzogen worden sind und uns daher als zwei Schwestern betrachten; ich kann sie daher nicht unglücklich sehen, ohne wenigstens den Besuch zu machen, ihre Thränen zu trocknen."

„Und kann ich," erwiderte Paul, „einen andern Wunsch haben, als den, sie glücklich zu machen?"

„Der Wunsch allein genügt nicht, wenn ihn nicht der gute Wille unterstützt."

„Und warum sollte ich diesen gute Willen nicht besitzen?"

Henriette ward durch diese Heuchelei gereizt und antwortete etwas heftig: „Man macht eine Frau nicht dadurch glücklich, daß man ihr unwürdige Geschöpfe vorzieht. Marie beklagt sich nicht, aber sie weiß Alles. Ihr edles Herz leidet im Stillen und ist stets bereit, Ihnen zu verzeihen, wenn Sie so viele Großmuth und Liebe zu schätzen wissen."

„Mein Fräulein," erwiderte Paul mit verhaltenem Zorne, „Sie haben sich da in der That mit einer sehr delikaten Sache befaßt, welche sich, frei gesprochen, nicht für Sie schickt. In keinem Falle bin ich geneigt, einfältigen Eifersüchteleien nachzugeben."

„Wie!" rief Henriette, „Sie haben mir keine andere Antwort zu geben, als diese Worte, welche Ihre Schuld eingestehen?"

„Danken Sie Gott, Henriette, daß Sie kein Mann sind!" antwortete Paul, bleich und zitternd vor Zorn.

„Ja, mein Herr, ich danke Gott, daß ich nicht ein Mann Ihrer Art bin."

Mit diesen Worten kehrte ihm Henriette den Rücken zu, ging wieder zu Marie zurück, und schloß sie weinend in die Arme.

„Alles ist aus!" rief diese in Verzweiflung, „Was soll aus mir werden? Was soll aus meinen armen Kindern bei einem solchen Vater werden?"

Achtes Kapitel.

In der ewigen Unruhe und Zerstreuung, in welcher Paul lebte, vergaß er bald die Scene, die wir am Ende des vorigen Kapitels erzählt haben. Das Haus, welches er zur glücklichen Durchführung seines großen Unternehmens machen zu müssen glaubte, wurde immer glänzender: er vereinigte alle Wunder der Wissenschaft und Kunst bei sich, seine Equipagen, seine Dienerschaft hätten einem Fürsten Ehre gemacht. Bereits besaß er das Band der Ehrenlegion und war nahe daran, zum Baron erhoben zu werden; er gab Fest auf Fest, und alle Welt kam, dieser neuen Größe den Hof zu machen und ihr Weihrauch zu streuen.

Man befand sich in den ersten Tagen des Monates Januar; Paul wollte zur Feier des neuen Jahres ein Abendfest geben, welches Epoche machen und gleichsam ein Vorzeichen der Größe seyn sollte, deren höchste Stufe er nächstens zu erreichen hoffte. Alles, was Paris immer Großes, Vornehmes besaß, war dazu eingeladen, und eine unzählbare Menge drängte sich in den fürstlich geschmückten Sälen unseres Helden: große Künstler und berühmte Schriftsteller, Deputirte, Pairs, Minister, Gesandte kamen der Reihe nach, ihm ihr Kompliment zu machen und die Hand zu drücken und der Minister kündigte ihm an, daß seine Ernennung zum Baron bereits erfolgt sey, und er die Ausfertigung in wenigen Tagen erhalten werde. Gegen zwei Uhr des Morgens verlor sich die Menge nach und nach, die Wachskerzen erloschen hie und da, und die allmählige Erbleichung der Beleuchtung verkündigte das nahe Ende des Festes. Marie, deren schwache Gesundheit solche ermüdende Feste nicht lange ertragen konnte, hatte sich schon in ihr Zimmer zurückgezogen, und Paul fand sich mit Albert allein.

„Endlich!" rief dieser; „ich habe mit dir zu sprechen."

„Welch' ein glänzendes Fest war dieses!" erwiderte jener, indem er es sich auf dem Sopha bequem machte. „Hast du gehört, daß ich zum Baron ernannt bin? der Minister hat es mir in den gnädigsten Ausdrücken angekündigt."

„Es ist jetzt nicht Zeit, von der Baronie zu sprechen," unterbrach ihn Albert mit höchster Ungeduld; „höre mich, Paul, es ist nicht Zeit zu weitläufigen Erklärungen, und ich sage dir daher mit dürren Worten: „Wir sind zu Grunde gerichtet und müssen fliehen!"

„Du scherzest, du träumest!" rief Paul, aber doch von einem konvulsivischen Zittern ergriffen.

„Wir müssen fliehen, sage ich dir; das Uebrige will ich dir nachher weitläufiger auseinandersetzen."

„Wirst du sprechen!" erwiderte Paul, indem er ihn beim Arm ergriff, um ihn gleichsam zurückzuhalten; „ich muß alles wissen, ehe ich mich von der Stelle bewege. Aber, Gott verzeihe mir, du mußt wahnsinnig geworden seyn!"

„So höre denn. Da die Berechnungen über den Ertrag unseres Unternehmens bisher noch nicht eingetroffen, und die Kassen bereits seit langer Zeit leer sind, so mußten wir Wechsel zu großen Summen ausstellen, die nun fällig sind, ohne daß wir im Stande sind, sie zu bezahlen."

„Nun, was geht das mich an?"

„Du hast alle Papiere mit unterzeichnet."

„Ohne es zu wissen, Albert, ohne es zu wissen, verstehst du!"

„Was kümmert dieß die Gerechtigkeit!"

„Aber ich besitze ja noch meine Güter, das Vermögen meiner Frau."

„Die Hypothekargläubiger sind die Eigenthümer davon."

„So bin ich also zu Grunde gerichtet?"

„So ist es. Uebrigens sind wir nicht ohne Mittel, denn es ist mir gelungen, ungefähr 100,000 Franken zu retten. Wir haben noch zwei Tage Zeit, zeige an, daß du auf's Land oder auf die Jagd gereist seyest, und ehe man Verdacht schöpft, sind wir in Brüssel. Bereite dich also schnell zur Abreise und vergiß nicht, mitzunehmen, was du an Geld und Diamanten besitzest; es wäre überflüssig, es den Gläubigern zurückzulassen, die dich nur auslachen würden. Vergiß auch deine Pistolen nicht, für den Fall, daß uns etwas Unangenehmes begegnen sollte."

Paul stand versteinert; sein Auge starrte in einen Winkel; er zitterte am ganzen Körper und wußte nicht, was er thun sollte. Endlich rief er in Verzweiflung aus: „Zu Grunde gerichtet also, zu Grunde gerichtet! O ist es möglich? Ich soll fliehen, dieses Haus verlassen in dem Augenblicke wo ich eben ein so herrliches Fest gegeben habe, wo ich so glücklich gewesen bin? Albert denke nach, — gibt es denn gar kein Mittel mehr, dieses Unglück abzuwenden oder zu verheimlichen?"

„Nein, und wenn du dich nicht schnell zur Abreise bereitest, so gehe ich allein, denn du stürzest dich freiwillig in den Abgrund."

„Nein, verlasse mich nicht, Albert; lasse mich nur zu mir selbst kommen; ich folge dir."

Unaufhörlich von Albert zur Eile getrieben, packte er endlich seine Kostbarkeiten und seine Baarschaft zusammen und verließ ohne weitern Aufenthalt seine glänzende Wohnung.

Die beiden Freunde schritten stillschweigend durch die verlassenen Straßen; an dem Hause, wo Albert wohnte, fanden sie eine Postchaise, sie stiegen ein, und bald hatten sie Paris hinter sich. Von einer dumpfen Abgeschlagenheit niedergedrückt, schien Paul alle Geisteskraft und das Selbstbewußtseyn verloren zu haben. Mit gesenktem Haupte und konvulsivisch geschlossenen Händen bewegte er bisweilen seine Lippen wie ein Wahnsinniger, ohne auf eine der Fragen zu antworten, welche Albert an ihn richtete. Als ihn endlich die Kühle des Morgens aus seiner Betäubung erweckte, und er wieder einigermaßen denken konnte, begriff er erst das Schreckliche seiner Lage. Was wird man sagen, dachte er, wenn mein Fall und meine Flucht bekannt wird? Welches Erstaunen, aber auch welche Schadenfreude werden sie erregen! So sehr ich früher geehrt wurde, so sehr wird man mich nun schmähen. Nicht eine Entschuldigung, nicht eine Rechfertigung kann ich vorbringen; ich fliehe wie ein Feiger, wie ein Dieb mit den Trümmern meines Vermögens, oder vielmehr mit gestohlenem Gute, und bald wird Jedermann es wissen und Jedermann davon sprechen. Ich fliehe und lasse meine Kinder zurück, nachdem ich sie dem Elende preisgegeben und den Namen befleckt habe, welchen sie führen! Welche Demüthigungen werden diese so schwachen Wesen künftig zu ertragen, welche Leiden werden sie zu erdulden haben!

(Fortsetzung folgt.)

Gute Aussichten für Advokaten.

In Californien wird den Advokaten eine herrliche Aussicht auf eine reichliche Erndte dargeboten, indem, wie es heißt, das Besitzrecht zu mehr als sieben Millionen Acker oder 11,455 Quadratmeilen Land im Streite ist.

J. F. Bleckmann,

Verfertiger von venetianischen Blinds,

No 408 Walnut Str. Ostseite zw. Canal und 12. neben Greenwoods Foundery, Cincinnati, O.

☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Cattung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.

märz 2. 1 J. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu verkaufen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Groceriehalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w

B. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 J. t. u. w.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Ostseite zwischen der Main u. Sycamore
märz 20. Cincinnati, O. 6 M. t. u. w.

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer

Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,
mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren liberal zu jeder Zeit Depositen. Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.
April 2. t. u. w.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut,
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Osnabrück, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, Landau, Zweibrücken, Mannheim, Carlsruhe, Straßburg, Paris und London sind bei mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste Art besorgt.

Für Wechsel auf New-York, St. Louis und New-Orleans kann man immer bei mir das Geld erheben.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Bayern und Hannover das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.
Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin &c. von ihnen selbst importirt, sowie ihr anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blätter-Tabaks.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co., Cincinnati,

No. 21 West vierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz.

Erbedung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,

Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten

für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.
januar 19. t. u. w.

AGENCY CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Bice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas, Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Edward Kistner,

Schild zur Urne,

Importeur,

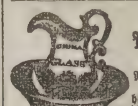
Groß- und Kleinverkäufer in

Porzelan u. Glaswaaren,

Messer, Gabeln Löffel, Präsenttrteller, Britania-Waaren &c.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 J. t. u. w.



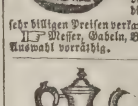
Isaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 Ste Straße, Nordseite zwischen der Main und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presenttrteller &c. &c. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.



Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, 5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.

Ch. F. Mönkhoff.

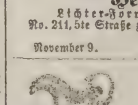
Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsenttrtellern Britania-Waaren &c.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8. Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.



Stein-Hard.

Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine &c. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

E. & F. Oberheu,

Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,

No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.

Januar 28. 1 J. t. u. w.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (*Boiler*) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Schleiferei

bei

Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Abigail,
Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Nasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße,
Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von **Strickwolle, Mustern, Stramin &c. Besatz für** Damen Kleider und Mäntel &c.

Gold und Silber Borden, Franzen &c. für Kirchen, Militär Compagnien, Oddfellows und Masons

finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur &c. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.

M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Hoggen-, Bourbon- und rektifizirten Whiskys &c. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Cidereessig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglich billigsten Preisen, No. 461 Vine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.

januar 16. 1 J. t. u. w.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagerv.

September 12. t. u. w. Butler. Bruder.
Fr. 315 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

J. H. F. Gröne.

Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Mehl &c. &c., im Großen und Kleinen.

Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.

☞ Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1 J. t. u. w.

August Döller,

Prämium Calico Fabrikant,

No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten.
Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabricirten Callicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.
Januar 29. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig im Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Rielag u. Schulze,

Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1 J. t. u. w.

Bernard Veerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies &c. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 J. t. u. w.

Canal Hotel,

bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.

feb. 18. 1 J. t. u. w.

John Fell,

Grocery und Kosthaus in Troy, Indiana,

in dem Brickhaus an der Ecke nächst dem Wharfboote.

Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.
april 12. t. u. w.

Joh. Gerh Meifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephe-Kirche
(Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Winterkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 J. t. u. w.

Mathias Buse,

Dry Goods Store,

Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Eisenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos Cassimeres, feine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stapel die zum Eisenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

☞ Auch werden auf Verlangen hier Möbel aller Art frisch und im besten Styl gearnischt, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.
februar 8. 1 J. t. u. w.

Dry Goods! Dry Goods!!

bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassimire u. Wessling, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedlichsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.
dezember 31. 1 J. t. u. w.

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel &c., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 J.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

Joh. H. Kaupel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 Jahr.

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 20.
Cincinnati, 18. Mai 1853.

1 Ackermann Conrad
2 Andres Carl
3 Ammer Johannes
4 Ahlers Joh Bernh
5 Abelspohl F A
6 Aschemeier C F
7 Aichmann Joh Heinr
8 Armbruster Julius
9 Arnold Simon
10 Allaudry Caroline
11 Arnol Peter
12 Aysel Johannes
13 Aschenberg Franz
14 Abrah m D
15 Amman Charles
16 Aner Georg
17 Altmeyer Schneider
18 Amis Christian
19 Aubala Johann
20 Angeneta Carl
21 Angeneta Friedr
22 Albart Adam
23 Becker Carl
24 Burkhart Therese
25 Baumann Thomas
26 Bursen Gerard Herm
27 Bittinger Jakob
28 Beumer Bernh
29 Baywood
30 Baumler Therese
31 Bar Heinr
32 Broytermann Joh
33 Burkardt Marzell
34 Bitter Friedrich
35 Blase Adam Heinr
36 Bremer Ernst
37 Bayer Heinrich
38 Burhoff Bernhard
39 Barbel Joh Friedr
40 Berger Theodor
41 Buttweiler Friedrich
42 Brete Heinr
43 Berger Herm Heinr
44 Boly Georg
45 Beis F
46 Briggemann J H
47 Bisbaum H W
48 Bland Johann
49 Bukit Andreas
50 Bröddeker Johannes
51 Bernheimer u Brother
52 Bsler Anton
53 Barnhorn Clemens
54 Bulmahn Wittwe
55 Bürger Josephine
56 Bley Friedrich
57 Burwinkel Joh
58 Böse Friedrich
59 Berger Elisabeth
60 Bieker Christoph
61 Baßler Nikolaus
62 Batenhop F
63 Borgemeyer Christoph
64 Buckel Matthäus
65 Behse Heinrich
66 Binder Franz Xaver
67 Biermann Friedrich
68 Bärtlein Albrecht
69 Benz Martin
70 Bossert Ferdinand
71 Borg Peter
72 Biell Johann
73 Buchheit Peter
74 Benzing Johannes
75 Bügler Frank
76 Büsching Heinrich
77 Buchbrucker Carl
78 Berlemann Katharine
79 Belenden Joseph
80 Babsmann Caspar
81 Buschermühle Dietrich
82 Brachbold James
83 Buff J G
84 Bing Moses
85 Breitbeil Ignaz
86 Bremer Ernst
87 Baver Charl Christian
88 Brinks Hermann Bernd
89 Buchner August
90 Bohler Joseph
91 Bohleuder Johann
92 Brockmann C F franz
93 Baumeyer Xaver
94 Bill Jakob
95 Brandstetter Ignatz
96 Böbinger Abraham
97 Buhrkamp Caroline
98 Böminger Jakob
99 Barnke Joseph
100 Bobrar Georg A
101 Beyerlein Franz u Michel
102 Bergett Philipp
103 Bägler Joh Nett
104 Beckmann Hermann
105 Baumgärtner John
106 Baumgärtner Carl
107 B uer A D m
108 Bauer Wilhelm
109 Bleyer Moses
110 " 2
111 Bleyer John Gottlieb
112 Bosch Bernhard
113 Brakenhoff Heinrich
114 Bambera Joh Bernh
115 Bosser Ferdinand
116 Böckmann Gerhard
117 Boller Johann
118 Baumann Jakob
119 Bloem Wilhelm
120 Boll Franz
121 Baum John C
122 Breidenstein Lukas
123 Bill John
124 Buckle Andreas
125 Bösch Carl Friedrich
126 Baumheckel Johannes
127 Buchbrucker Carl
128 Benzing Georg
129 Biesch W P
130 Bußmann B
131 Bluß Johann
132 Brand Heinrich
133 Bocherer Heinrich
134 Bocken Bern Joseph
135 Bechtold Wilhelm
136 Baltjens Theodor Heyens
137 Beckmann J H
138 Behringer Stephan
139 Bourquin J Alexander
140 Bächstädt Christoph
141 Burthard Magdal Wittwe
142 Blankardt
143 Beuttenmüller Fritz
144 Brandis Bruno
145 Burbach Augustin
146 Brede Heinrich
147 Brinkmann Joh Friedr
148 Brinkmann Wilhelm
149 Brinkmann Hermann
150 Beck Georg
151 Beck Johann
152 Beck van Jan
153 Beck Nikolaus
154 Beck Anna
155 Beck Nikolaus
156 " Boos Paul
157 " 3
158 "
159 Braun Christine
160 Cordes Christian
161 Corell John
162 Cooper Robert A
163 Conrad Otto
164 Consterne Lehrer
165 Clodt Theodor
166 Cordes Cord
167 Cables Michel
168 Clare Heinrich
169 Claithar Regine
170 Conrad Otto
171 Conrad Heinrich
172 Cramer Henry
173 Dürrlof Hermann
174 Diekmann Wilhelm
175 Destlärs Pfarrer
176 Diehl Johannes
177 Düs Bernh Heinr
178 Daniel Heinrich
179 Deer Jakob
180 Dönch Valentin
181 Decker Georg
182 Dammert Wilhelm
183 Diel Jakob
184 Diering Makar
185 Drott Johann
186 Discher Albert
187 Daubach John
188 Düllmann Anton
189 Dankel Friedrich
190 Dietzer Franz
191 Doberer Michael
192 Dehmer John Baptist
193 Diehl Christian
194 Dutzwe Franz
195 Daerbach Ernst Heinr
196 Dorr Franz
197 Duchscher Pierre
198 Dunkelberger Margaretha
199 Dapke Philipp u Christian
200 Dorsch Johann
201 Debus Louis
202 Düsing Heinrich
203 Dorne Christ
204 Ditman Johann
205 Diehl Georg
206 Dodweiler Heinrich
207 Daum Michael
208 Dobanton Peter
209 Dorsam Peter
210 Demer Anton
211 Dahler Emil
212 Deters Joh Heinrich
213 Disser Peter
214 Diehl Johann
215 Dickmann Wilhelm
216 Deutschbein Carl
217 Dodauer Joh Georg
218 Denker Th
219 Dröge Ignatz
220 Essken Ludwig
221 Evers Hindrik
222 Ereler Heinrich
223 Erk Christoph
224 Eichenlaub Joh Adam
225 Eichmann Franz Joseph
226 Etchelberger Jakob
227 Elfers Joseph
228 Egloff Damian
229 Eisenschenk Johannes
230 Eisenhardt Sebastian
231 Ermanntraut Michael
232 Essas Jakob
233 Emmeluth Justus
234 Eneslage Gerh Heinrich
235 Ebke Franz Heinrich
236 Elter Anton u Friedrich
237 Egler August
238 Ehrenfried Heinrich
239 Ertel Heinrich
240 Ehrin Maria
241 Ernst Nikolaus
242 Elmund Wilhelm
243 Eiff Jakob
244 Engel Franz
245 Engels Heinrich
246 Ehrlin Carl
247 Farrenkopf Franz Michel
248 Fisbach Adolph
249 Fell Matthias
250 Fendt Kasimir
251 Fiteur Josephine
252 Frang John
253 Fischmann Elisabethe
254 Fevers Joh Heinr
255 Förster Leonhard
256 Frangbrod Heinrich
257 Herber Gerhard
258 Fischel Leon u Samuel
259 Fruchtnicht K Heinr
260 Füßler W
261 Fennemann Philipp
262 Flanna Joseph
263 Fahrenholz Friedr
264 Fürstatiel Joh Lim
265 Fladung Emil
266 Flaig Andreas
267 Fabri Bonifaz
268 Fröchtling Karl
269 Freithof Johann
270 Färenbach Franz
271 Fußnecker Johannes
272 Foppen Gerd Herm
273 Flege Heinr
274 Finke Christian Heinr
275 Finke Heinr August
276 Funke Ludwig
277 Frant Herm
278 Frant Michel
279 Fei Peter
280 Feo Cour
281 Fischer Joh Joseph
282 Fischer Michael
283 Fischer Martin
284 Fischer Ferdinand
285 Fischer Ferdinand
286 Feisberg Ernst
287 Feitzlinger
288 Folz Georg
289 Flüger Johannes
290 Freier Hermann
291 Franzeb Heinr
292 Hämplein Joh
293 Fesinger Heinr
294 Fabibuch Carl
295 Fox John Adam
296 Fischer Albert
297 Feltmann Joh Bernh
298 Feldkamp Joh Friedr
299 Flaig Andreas
300 Fischer Albert
301 Fornbold Friedr
302 Frerichs
303 Firmbach Philipp
304 Fiche Philipp
305 Fischer Friedr Wilh
306 Függer Franz
307 Fun Georg
308 Geier Franz
309 Gorge Bernard
310 Gaab Heinr
311 Gerth Anton
312 Gassinger Franz
313 Gramyp Michael
314 Gurell Ch
315 Grove Joseph
316 Glaim Johann
317 Günther Joseph
318 Gugel Jakob
319 Gimbel Musikleher
320 Gröne Bernh Herm
321 Gerstle Georg
322 Graser Marie
323 Goller Andreas
324 Glad Adam
325 Grimm Johanne Fräul
326 Gering Dietrich
327 Gerslacker Stephan
328 Gleun Baltbaser
329 Garre Bernhard
330 Grumbhofer Ludwig
331 Gehring Hermann
332 Gers J Fr
333 Gill Rosalie
334 Gigesrider Georg
335 Gerdes John Friedr
336 Gerdes Joh Wilh
337 Goller Andreas
338 Guth Georg
339 Gerhard Ferdinand
340 Grassion Joh Friedr
341 Gajser Berrin Wittwe
342 Gerber Louis Martin
343 Grolle Martin
344 Graue Albert
345 Grah Margarethe
346 Griemmaer H
347 Gehlmann Friedrich
348 Gallion Christian
349 Geiger Philipp
350 Guiekunst Joh Georg
351 Griemeier Valentin
352 Greve Caroline
353 Griese Filip Josesh
354 Geisler Friedr
355 Grüter Wittwe
356 Gros Gerhard,
357 Gebner Kaspar Wilh
358 Gemeiner Heronymus
359 Glaßmeyer Gerh Heinr
360 Gurdelmann Joh Herm
361 Georgi August
362 Gründer Heinr
363 Großbaier Maria
364 Gring Jakob
365 Gerstle Georg
366 Geisel Christian
367 Günther Christoph
368 Hodenleitner Joseph
369 Honnigfort Herm Bernd
370 Hauendorf Albert
371 Hüwe Heinr
372 Hafner Gustav
373 Haffner Andreas
374 Hanning Heinr
375 Horn G
376 Herzog Franz
377 Häter Johannes
378 Haberkoff Anna Maria
379 Heß Joseph Philipp
380 Heckmann Henry Joh
381 Haalmann Gerh
382 Hüdorf Benedikt
383 Hepp Heinr
384 Hüllmann Heinr
385 Helmreich Conrad
386 Herrngoth Georg
387 Haag Margaretha
388 Hang Carl
389 Hornung Maria
390 Hetz Franz Heinr
391 Hummel Jakob
392 Hettel Michael
393 Hoth Philipp
394 Heß Job
395 Hibedahl Nikolaus
396 Horst Heinrich
397 Hubing Joh Wilh
398 Hellmann Fried H
399 H delter Heinr
400 Henges Johannes
401 Hekemann Heinr
402 Hemeloth Wilh
403 Hohnbeit Heinr
404 Heldenreich Christoph
405 Hahne Friedrich
406 Hetbbrink Adam Heinr
407 Haßmann Joh
408 Hur Adolph
409 Hamberg Ferdinand
410 Hasnau Johann
411 Hutmacher Martin
412 Heimich Wilhelm
413 Hohn Adam
414 Hafner Hilarius
415 Hafer Georg
416 Hopp Heinrich
417 Hempel J F
418 Hellmund Wilh
419 Heineg Hermann
420 Hallener Adolph
421 Holtz Christoph
422 Hopf Johann
423 Herold Andreas
909 Stangler Anton
910 Schwarz Heinr
911 Krem Heinrich
912 Sinnerding Heim Heinr
913 Srör Joseph
914 Schauerer Michael
915 Schaumburger Christian
916 Hagg Friedr
917 Salofelo Chr Lh
918 Sloppelkamp Ignatz
919 Siegmann Ernst
920 Schulz Franz
921 Eilmann
922 Seiert Herm Heinr
923 Sielau Joseph
924 Scholle Jo. Heinr
925 Strauß John
926 Schortmüller Friedr
927 Schaufler Julius
928 Schen Geo g
929 Schröder Wilh
930 Streng Rosine
931 Stegemann Bernh Heinr
932 Schlüter Friedr
933 Schlüter Daniel
934 Streng Wilhelm
935 Siemer J Herm Gerhard
936 Schader Hermann
937 Stöver Diet Heinr
938 Schanze Heinr
939 Seumann Heinr Wilh
940 Schrad Gottlieb
941 Schüsse Carl
942 Sawung Valentin
943 Stürmole Wilhelm
944 Schwab Johann
945 Sing Henry
946 Schneider Anton
947 Strebel Henry
948 Schröder Clemens
949 Stellenkamp Theodor
950 Stegemeyer Joh Her
951 Schmitte Heinrich
952 Sorger Georg
953 Gerling Dietrich
954 Se detzel ner Gottlieb
955 Städle Christina Wittwe
956 Schodel Heinrich
957 Schreiber Leonhard
958 Schulz Louise
959 Stei hauer Adam
960 Sadmann B
961 Stinspinner Gottlieb
962 Sigloch John Michael
963 Schwabe Dietrich
964 Strübbe Ernst
965 Semmenetin Ferdinand
966 Steermann Henry
967 Schudmacher Elisabeth
968 Schreiber Nikolas
969 Selz Andreas
970 Schnell Johann
971 Schemel Leonhard
972 Schell Michael u Sebast
973 Strinklin Werend
974 Schmenk Christoph
975 Stöcker He nrich
976 Schramm Conrad
977 Sie le Augustin
978 Schefkopf Johann
979 Schenkbaum Heinrich
980 Schnary Margarethe
981 Schilling Ernst
982 S einer Anna
983 Schlieger August
984 Schürlücke Heinrich
985 Sauer Anna Cathar
986 Saute H nry
987 Sch eab Henry
988 Schwanenberger Margar
989 Stremer eg Wittwe
990 Schwilf
991 Schuve
992 Sch nd Mathäus
993 Sponsel Georg
994 Schwimeier Wilhelm
995 S ang Reinhard
996 Strot t ger Erhard
997 Sa miller John
998 Schmes Friederika
999 Schaper James
1000 Stegwolf Johann
1001 Stried Katha ine
1002 Stei mann Eduard
1003 Speier Philipp
1004 Haberbrink Ludwig
1005 Schuchardt Hermann
1006 Sute Wilhelm
1007 Schwab Jakob
1008 Schu meyer Wittwe
1009 Schultze Simon
1010 Schippner Johann
1011 S eger Wm Frau
1012 Steg me er Henry
1013 Schepp Johannes
1014 Gander Joh Heinr
1015 Sieder Heinrich
1016 Schrechten Gert
1017 Stuhlmüller Joseph
1018 Schlachmann H
1019 Schlechtmann H
1020 Spielning Herm Jakob
1021 Schwepe Friedrich
1022 Schweike Ludwig
1023 Sho d Heinrich
1024 Sch dling Joh Michael
1025 Schefer Jakob
1026 Schwengmeyer Friedr
1027 Schaap Joh Heinr
1028 Silverting Herm Heinr
1029 Scheer Heinrich
1030 Schierend Joachim
1031 Sprankel Johann
1032 Stuckenborg John Herm
1033 Schreiner Katharine
1034 Schlosser F lix
1035 Spätz Philipp
1036 Schwabers Maria Klara
1037 Schober Joseph
1038 Schröder Joh Peter
1039 Scherer Heinrich
1040 Scherer Ulrich
1041 Schuler Ferdinand
1042 Schüler Friedrich
1043 Stein Valentin
1044 Stein Wilhelm
1045 Schäfer Kaspar
1046 Schafer Hermann
1047 Statl Johannes
1048 Stahl Johannes
1049 Stahl Johannes
1050 Stahl August

Geschäfts-Anzeigen des Wahrheits-Freundes.

Office: Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Nachsände als Po ausbezahlungen quittirt. Wenn Jemand bei die da, und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es gefälligst anzuzeigen.

Cincinnati, O. W. Zumann und Boring 52 16. Urlas Frey 52 16. Bern Kemper 15 17. Friedr. Dieckhaus 36 16. Carl Capemann 52 16. B. Steens 52 16. Fried. Plogmann 38 17. Jakob Heil 25 15. B. Kunnerint 35 16. G. H. Kusen 36 16. Joseph von Lübrete 31 15. Anton Hofhaus 35 16. Bernard Bodmann 33 17. J. F. Greiete 37 16 Chr. Krumpelmann 31 16. F. Lotter Höhn 36 17.
Lynchburg O. Balzer ar Bebrer 11 17.
Kelso, Ja. hr. Jos. Schäfer 40 16.
Brookville, Ja. Philipp Fels 49 16.
Manster, O. Anton Haverdeck 35 17. Dr. J. B. Schmieder 52 16. B. H. Niebrg 52 16. Carl Liekmann 52 16. Bern Kuper 52 16. B. H. Steinmeier 52 16. H. H. Pantscher 52 16. Aaron Schuhmacher 11 17. S. Knostmann 52 16. Bern. von Handorf 9 17. J. H. Bodeck 52 16 Clemens Süve 3 17. Michael Dreeß 52 16. J. H. Steinmann 52 16. Franz Sänger 52 16. Wilhelm Rüther 9 17. Anton Bageres 41 16. Ant. n Göge 42 16.
St. Rose, O. Louis Kerr 37 17.
Summerhill, Pa. John B Hoyen 52 16.
Poughkeepsie, N. Y. Franz Hengstebeck 20 17. Heinr. Dürken 11 17.
New Elsaß, Ja. Caspar Maus 39 16.
Dansville, N. Y. Jacob Ritter 52 16.
Jeffersonville, Ja. Caspar Heer 36 16.
Chicago, Jl. Nic. Brommenschenkel 26 16.
St. Paul, Min. J. F. Kuy 20 17. Chr. Keller 48 16
Lanesville, Ja. Stephan Dig 30 16.
Mt. Carmel, Jl. Michael Hans 33 17.
Hangingrock, O. Nicolaus Hoffmann 52 16. Michael Kreuzer 25 17. Peter Glas 26 16.
Darie, O. And. Reese 7 17.
Brandfort, Canada. Rev. P. Schneider 20 17.
Newark, N. J. Peter Müller 5 17.
Butler Pa. John Beg 47 16.
Covington, Ky. Ferdinand Fleckner 37 16. Wm. Eickhoff 37 16.
New-Albany, Ja. Valentin Grieß 52 16. Joh. Mensch 27 16. Ferd. Pape 36 16. Georg Kihn 39 16. Peter Quinkert 36 16. John Späth 34 17.
Dayton, O. Herman Decker 33 16
Fort Madison, Jowa. Gerh. Herm. Bosseberg 36 16. Mannheim John 31 16. Schulte Heinrich 31 16. Dickette Severn 31 16.
Summitsville, Pa. John Liester 26 17.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Joseph's Vereins bei der St. Joseph's Kirche versammeln sich nächsten Sonntag den 29. Mai zur regelmäßigen monatlichen Versammlung in ihrem gewöhnlichen Versammlungs Locale.
Die Mitglieder sind ersucht recht zahlreich zu erscheinen.
F. Höffer, Präs.
J. B. Voß, Sekr.

Werkann Auskunft geben über Wendelin Bauer?

aus Oos, Amt Baden Baden, Großherzogthum Baden.
Derselbe ging von Mount Carm l, als Deckarbeiter eines Dampfschiffes, nach St. Louis und ist ohnlaub St. Louis, den 5. April 1850, über Bord gekauen und ertrunken sein. Unterzeichneter ersuche jeden Menschenfreund, der von dem Schicksal des Obengenan. ten Auskunft geben kann, es doch baldigst zu thun unter der Adresse von
Anton Peter,
39—40* Mount Carmel, Wabash Co., Illinois.

Vortheilhafte Gelegenheit für Gerber.

Unterzeichneter ist Willens seine gut einarichtete Gerberei in der Stadt Minster, Auglaize Co., O., aus freien Stücken zu verkaufen oder seine auf mehrere Jahren zu verrenten. Dieselbe liegt an einem sehr schönen Platz in der Mitte der Stadt Minster, mit sehr guten Gruben, Brunen und Mühle versehen, Häute können in Ueberfluß eingekauft und ein sehr profitables vortheilhaftes Geschäft damit getrieben werden.
Liebhaber wollen sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden oder auch die Gerberei in Augenschein nehmen, um sich selbst davon zu überzeugen.
Anton Göbr, Eigenthümer,
39—44* Minster, Auglaize Co., O.

Höchster Preis für geräuchertes Schweine-Fleisch.

Charles Jakob,

Händler im Großen und Kleinen
von
Speck, Schinken, Schultern getrocknetes Rindfleisch, Kabinagen und Bologna Würste.
No. 68 Sycamore Straße zwischen der Iren und Lower Market,
Cincinnati, O.
Farmer thun wohl, wenn sie bei mir vorsprechen ehe sie anderswo verkaufen, da bezahle stets den höchsten Marktpreis für benannte Produkte.
39—38*

Wo ist Francis Steckel

aus Frankreich, Lothringen?
Er kam im Jahre 1843 zu mir, und verließ mich in 1844 im Frühjahr und ging nach Detroit. Er ist ein Maurer von Profession.
Die Hochw. katholi he Geistlichkeit ist freundlichst gebeten, wo möglich von ihm Nachricht zu geben, wofür sie den Unterzeichneten zum besonderen Dank verpflichten werden. Adresse:
Rev. Peter Schneider,
39—11 Katholischer Pfarrer in Brantford, Canada West.

Zur gefälligen Anzeige.

Ich fühle mich verpflichtet, die geehrten Herrn Unterschreiber des „Katholischen Schulblattes" in Kenntniß zu setzen, daß genanntes Blatt wegen der geringen Unterschreiberzahl nicht fortbestehen konnte. Sollte sich aber die Unterschreiberzahl um 200 neue Abnehmer vermehren, so werde ich bereit sein, das Blatt wieder erscheinen zu lassen, und zwar monatlich zweimal. Lehrer und Schulfreunde, denen die Erziehung der katholischen Schuljugend am Herzen liegt, werden gebeten, mich hierin zu unterstützen.
☞ Unterzeichneter sucht eine gute Organistenstelle.
Achtungsvoll,
Ihr Diener
Aloys Würth.
Detroit, am 1. Mai 1853.

Wechsel auf Frankfurt a. M.

zu ermäßigten Coursen zu haben bei
Eggers u. Co.
mai 12. No. 21 West 3. Str. zw. Main u. Walnut.

Sparsamkeit, Bequemlichkeit u. Genuß zusammen vereint.

Eine Wohlthat für das Volk.

Varian's Wasser Filtrir-Maschine!

Patentirt durch Geo. D. Winchell, Ecke von Pearl und Walnut Straße,
ist die möglichste Erfindung unserer Zeit; sie entfernt alle animalisch gewordenen thierischen und alle Erdstoffe aus dem Flußwasser, so wie den ranzigen Geruch und Geschmack aus dem Cisternen Wasser und macht das schmutzigste Wasser dem aus der klarsten Quelle gleich.
Zum Verkauf in Varians Wasser-Filtrirers Depot, unter Osborne's Musik Lager, No. 128 vier e Straße nahe der Race, und durch den Unterzeichneten in seiner Land- und ihnen Waaren und Wasser Filtrir Fabrik, vorwestliche Ecke von Walnut und Pearl Straße.
mai 21. 1 J. t. u. w. Geo. D. Winchell.

Dr. Bates

ärztliche und wundärztliche Office,
No. 135 Sycamorestra e, nahe der 5 Straße, Weststeite,
Cincinnati, Ohio.

Alle die einer ärztlichen oder wundärztlichen Behandlung bedürfen, werden es in ihrem Interesse finden, frühzeitig in seiner Office vorzusprechen, und sich nicht Aberreden zu lassen Arzneien von denen zu nehmen die nur wenig von der Pathology und der Behandelung der verschiedenen Krankheitsformen wissen, die sich täglich zeigen, und die noch weniger wundärztliche Operationen vornehmen können. Wie wichtig ist es deshalb nicht für alle solche Leidenden unter der Behandlung eines alten erfahrenen Wundarztes und Arztes zu stehen, wodurch oft in den hoffnungslosesten Fällen Erfolg verschert wird.
Man lese die vie'en Hundert Certificate von verrichteten Kuren und die schöne Zeugnisse die von denen empfangen worden die an Krankheiten litten und wieder hergestellt wurden. Dieses ist schon ein genügender Beweis um sie zu überzeugen, daß die Krankheit ihrer tödtlichen Wirkung beraubt u. durch Wissenschaft und die vereinten Kräfte passender Behandlung unterworfen werden kann.
mai 24. t. u. w.

Wahlresultat

der am 21. Mai 1853 gehaltenen Wahl eines neuen Vorstandes der deutschen römisch-katholischen Unterstützungs-Gesellschaft von Cincinnati.
Folgende Herrn sind für die verschiedenen Aemter für das laufende Jahr erwählt:
Präsident: Wilhelm Sommer.—Vicepräsident: J. B. Pet.—Erster Secretär: F. X. Dengler.—Zweiter Secretär: Johann Gärtner.—Dritter Secretär: Th. Wirtkamp.—Schatzmeister: H. Kronlage.—Stehendes Committee: Wm. Seiler, Wm. Krug, Wm. Fohrenträger: Beim. Bode. Wm. Bode. Fahnenbegleiter: Herm. Lehmann u. Johann Roe.—Collectoren: F. J. Meier u. Geh. Botel.—Wahlrichter: Heinr. Sennemann, Th. B. Busse, Adam Hartig, August Egler, Gerh. Lierup.
mai 25. 3 t. u. —39 w.

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel

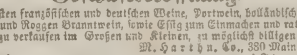
haben sich assoeiirt, um das Wein-Liqueur- und essig-Geschäfte No. 380 Main Straße — Wolfs Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:
M. Harth u. Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin, Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und rattificirter Whisky, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglich billigen Preisen bei
M. Harth u. Co., 380 Mainstr.
märz 4. 1 J. t. u. w.

J. F. Bleckmann,

Verfertiger von venetianischen Blinds,
No 408 Walnut Str. Offerte zw. Canal und 12. neben Greenwoods Foundery, Cincinnati, O.
☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Spannung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reelle Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.
märz 2. 1 J. t. u. w.



Johann Wernke,

macht hiermit ergebend die Anzeige, daß er an der Sycamore Straße, Offseite, zwischen Abigail und Hunt,
Cincinnati, O.
einen Livery Stall eröffnet hat, und mit den schönsten Pferden und besten, neuesten Wagen und Kutschen versehen seine geehrten Kunden, welche ein schönes Gefährte oder Pferde wünschen, aufs Beste zufrieden stellen wird.
Sein schöner, neuer Gias-Leichenwagen nebst natürlichen schwarzen Pferde verrichtet bei Leichenbegängnissen besondere Berücksichtigung.
☞ Alle bei Leichenbegängnissen üblichen Aufträge werden Bestens besorgt. mai 11 1 J. t. u. w.

Verlangt.

Ein nüchterner Mann, der mit Pferden umzugehen weiß, kann eine Stelle auf einer Farm bekommen. Näheres zu erfragen in der
mai 25. 3t. Office dieses Blattes.

Charles Giraldin & Co.,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,
No. 53 Schoupitoulas Straße, New-Orleans.
Charles Giraldin, } New-Orleans.
Louis Giraldin, }
J. W. Spalding, Cincinnati.
☞ Wegen näherer Empfehlung und Auskunft über obiges Geschäft wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte, No. 17 Ost-Front Straße.
mai 21. 1 J. t. u. w.

Spalding und Giraldin,

Grocery, Produkten- und Commissions-Geschäft,
No. 8 und 10 Columbia Straße zwischen Main und Sycamore,
Cincinnati, O.
☞ Für Referenzen wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte, No. 17 Ost-Front Straße.
1 J. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Die e Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Grocerhalter wollen sich vor ihrem Vorstheile finden in dem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway versprechen. Mai 18. t. u. w

B. Georg Stall, Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,
Händler in Produkten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.
februar 7. 11. t. u. w.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,
No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore
märz 20. Cincinnati, O. 6 Mt. t. u. w.

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer
Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,
mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren überall zu jeder Zeit Depositries Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.
April 9. t. u. w.

Deutsche Singvögel.

Joseph Kloeb,
wohnhaft an der 6. Straße zw. Plum und Western Row, Südseite, No. 229, hat so eben eine neue Sendung Singvögel von Deutschland erhalten, wodurch sein Vorrath durchaus vervollständigt ist. Man findet bei ihm Amseln, Drosseln, Staare, Nachtgallen, Lerchen, Kanarienvögel 2c. der schönsten Art. Auch gesundes Vögelfutter für edige Vögel, wie für Mockingbirds, ist stets bei mir zu haben. Käfige von aller Art sind zu billigen Preisen stets vorräthig.
februar 20. 6 Mt. t. u. w.

Neuer Ellenwaaren-Laden.

Joseph Marischen u. Rusche
haben an der Abigail-Straße No. 19, zwischen Main und Sycamore Straße, einen neuen Ellenwaaren-Laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichsten Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuche, Seidenwaaren, Calicoes, Merinos, Ginghams, Cassimeres u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung ihrer Kunden, bei der trefflichen Auswahl ihrer vorräthigen Artikel, wie bei möglichst billigen Preisen hoffen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.
17. März. tuw.

Lotten auf längere Lease zu vermiethen.

Der Unterzeichnete besitzt eine bedeutende Anzahl von Lotten an Kunststraße, gegenüber den Depot Gründen der Dayton und Cincinnati (kurze Linien) Eisenbahn—auch an Pendleton, Abigail und Woodward Straße und an Broadway, welche zur auf lange Lease vermiethen will. Die Miether wissen sich vortheilhaften ihre Häuser aus Brick und Steinen zu erbauen, da keine fremde Gesinde auf den Lotten geduldet werden sollen, die nämlich von Hunt und östlich von Pendleton Straße liegen. Man wende sich an den Unterzeichneten No. 114 östliche Seite der 4ten Straßen bis zum 15 Mai oder an G. H. Pendleton Ste Str. Südseite zwischen der Main und Walnut oder an Heinrich Hemmilgarn Sycamore Straße östliche Seite zwischen der Hunt und Abigail.
april 30. t. h. u. 37—40 w. N. G. Pendleton.

An deutsche Einwanderer.

Eine bedeutende Quantität Landes in Coffee County, im Staat Tennessee, von 15 bis 20 000 Acker umfassend, und durch dessen Mitte eine Eisenbahn gebaut wird, ist zu verkaufen. Di se Bahn bringt gegenwärtig eine Entfernung von 4 Stunden von Nashville, wodurch ein Markt für alle Produkte eröffnet wird. Wir empfehlen dieses Land allen Einwanderern, welche sich eine gesunde und wohlfeile Heimath zu sichern wünschen. Ausgezeichnetes Wasser und gute Weidung findet sich daselbst. Der Preis des Landes ist nach seiner Güte sehr niedrig zu nennen, da das Land größtentheils zweiter Qualität ist. Wir wünschen aber Jeden, der Absicht sich anzukaufen hat, zu kommen um sich selbst zu überzeugen.
J. Hach,
Rector der Kathedrale in Nashville.
N. B. Es ist bei obiger Noliz nicht zu vergessen daß 50 Acker Land von dem Obigen für die Erbauung einer katholischen Kirche bestimmt sind. Nähere Nachweisung zu erhalten beim Hochw'ten Erzbischof Purcell.
april 26. t. u. w. b. v.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,
zum Verkaufe bei Hermann Schneider,
No. 111 Court Straße zwischen der Vine und Race.
Ich erlaube mir, meine Freunde, sowie das Publikum auf mein reichhaltiges Lager obengenannter Artikel aufmerksam zu machen. Namentlich aber empfehle ich meine so eben erhaltenen neuen Artikel, bestehend in Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirkörben, Blumenvasen, Spiegeln, Kaffeeservicen mit passenden Aufschriften zu Geschenken, sowie eine Menge anderer Artikel, die ich ihrer Schönheit und Billigkeit wegen bestens empfehlen kann. Kommt und besehet meine Waare, ehe ihr sonstwo kauft.
januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

Bilder- und Spiegelrahmen-Fabrik,

Wasserstraße, Südseite zwischen der Walnut und Vine Straße in dem New-England Carriage Fabrikgebäude,
Cincinnati, Ohio.
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das Publikum, daß sie am obigem Platze eine Spiegel und Bilderrahmen Fabrik auf's Beste eingerichtet haben und nun im Stande sind, jede Sorte Rahmen auf Bestellung zu verfertigen. Sie haben beständig eine große Auswahl an Hand, welche sie zu billigen Preisen verkaufen. J. und L. Hertle.
april 28. 6 Mt. t. u. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,
Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Bennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

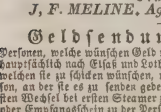
Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Schuring u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigst-staufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reinliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wobei ohnehin gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—

Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.
No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati.
J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.
Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.
4— J. B. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.



John Cloß,
Orgelbauer,
Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio.
hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.
☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1 j. w.

Anzeige.
Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche auf's Land leihen wollen werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Lüers, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder H.-hw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. v.

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co., Cincinnati,
No. 21 West vierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz.
Erhebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.
☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.
Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.
Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.
☞ Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,
Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten
für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.
januar 19. t. u. w.

C. F. Adae,
Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Osnabrück, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, Landau, Bruchsäl, Mannheim, Carlsruhe, Straßburg, Paris und London sind bei mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste Art besorgt.
Für Wechsel auf New-York, St. Louis und New-Orleans kann man immer bei mir das Geld erheben.

Consulat
für die Königreiche Würtemberg, Bayern und Hannover das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau.
Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.
Cincinnati, den 16. Juli 1851.
Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

C. F. Adae & Labrot,
Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.
Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen Cognacs, Port, Madeira, Gin ꝛc. von ihnen selbst importirt, sowie ihr merkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Varietäten spanischen und amerikanischen Blätter-Tabaks.
Jan. 8 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,
Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.
Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. t. u. w.

Rielag u. Schulze,
Livery Stable,
Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
dezember 15. 1 j. t. u. w.

Deutsche Apotheke,
von
Georg Müller.
Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.
Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 j.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

M. Vongeuechten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O.
33—32 1852.

Drucker-Dinte.
Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing,
Ink-Factory, Ecke von Plum u. Ath Str., Cinc. O.
Mai 24 52. 1 J w.

Kirchenglocken.
Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.
Auch gießen dieselben ganze Glockenstuhle sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.
Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.
Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.
G. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O

Zwisler's Haus,
7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton Ohio.

☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

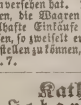
Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.
Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite
Cincinnat O. 44—b

Dr. J. W. Kunz,
13. Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.
Office-Stunden,
von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.
N. B. Der Ohige behandelt alle Krankheiten durch jegenannten Bio oder lebensmagnetischen Einfluß. An Zahnschmerz Leidende werden auf der Stelle von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.
März 31. Wahrz. Feb. 13.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.
Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.
Wild. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westfeite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 1 Jw

Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,
Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

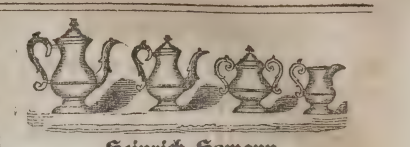
Meinen diesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4



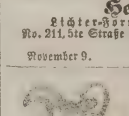
Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,
Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. 31 b. v.

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,
Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,
bei der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—



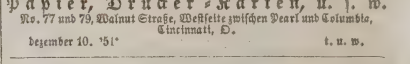
Heinrich Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, 5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
November 9. Cincinnati, O. t. u. w.



Ch. F. Mönkhoff,
Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsenttellern Britania-Waaren ꝛc.
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

E. O. Goodmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in Papier, Drucker-Karten, u. s. w.
No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.
dezember 10. '51' t. u. w.



H. Möhrkasse & Co.,
Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 Mt. t. u. w.

J. B. Moormann,
Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,
No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,
erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc.
Okt. 10. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (*Boiler*) Fabrikant.
Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

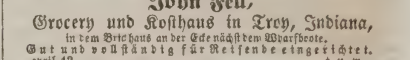
☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Canal Hotel,

bei Anton Blettner und Jakob Henrich.
Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.
☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

John Fell,
Grocery und Kosthaus in Troy, Indiana,
in dem Briethaus an der Ecke nächst dem Wharfbrote.
Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.
april 12. t. u. w.



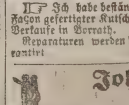
Mathias Buse,
Dry Goods Store,
Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Cassimeres, feine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.
☞ Auch werden auf Verlangen hier Möbel aller Art frisch und im besten Styl gearbeitet, sowie alle vorkommende neuere Artikel erhalten.
februar 8. 1 J. t. u. w.

Dry Goods! Dry Goods!!
bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, habei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.
dezember 31. 1 J. t. u. w.

Bernard Veerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.
Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 t. t. u. w.

Joh. Gerh Weifeld,
Kleiderladen,
No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph H. Hemann.

Redakteur: Rev. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 39. Cincinnati, Donnerstag den 26. Mai 1853. Ganze No. 819

Die Macht der Liebe.

Bei mattem Lampenscheine,
Bedeckt von kaltem Schweiß,
Ringt auf dem Schmerzenslager
Ein Sterber schwer und heiß.
Sein Auge ist ein sterbend Licht
Und Schnee des Dulders Angesicht.

Er krümmt sich, gleich dem Wurme,
Er wälzt sich hin und her,
Sein Schmerz wird grause Folter,
Er trägt's nicht lange mehr.
Der Arme wimmert, ächzt und stöhnt,
Wie Leichensang von Ferne tönt.

Wie an des Kindes Wiege
Die Mutter sorgsam wacht,
So sitzt an seinem Bette
Ein Engel bei der Nacht,
Der pflegt den Sterben sanft und lind,
So pflegt die Mutter nur ihr Kind.

Die Hülle einer Jungfrau
Erkor der Geist des Lichts;
Sie trocknet ab die Tropfen
Des bleichen Angesichts:
So fällt der Sonnenstrahl zur Au'
Und wischt von Lilien Morgenthau.

Sie legt ihm sanft das Kissen,
Sie spricht manch' freundlich Wort:
So zieht der Wind den Schleier
Vom bleichen Monde fort;
Sie tritt so leise auf und geht,
Wie Wind, der über Saaten weht.

Ist's wohl die treue Gattin,
Die den Geliebten pflegt?
Ist's eine fromme Tochter,
Von Kindesliebe bewegt?
Die Jungfrau kannt' den Sterben nie,
Dem sie so zarte Sorgfalt lieh.

So lohnt mit Gold der Kranke
Wohl ihren treuen Dienst?
Ein Bettler ist der Kranke,
Und sie sucht nicht Gewinnst;
Sie sucht nicht Seide, Sammt und Gold,
Ihr Herz ist höher'm Schmucke hold.

Was trieb die holde Jungfrau
Von Ball und Musik fort?
Warum hat sie erkiesen
Des Siechthums Jammerort?
Sie trägt ja nur ein schlicht Gewand!
Nicht schmückt der Trauring ihre Hand!

Sie wandelt mit dem Fuße
Nur auf der Erde hin,
Im Himmel aber wohnet
Ihr Schatz, ihr Herz und Sinn.
Der Erdenstaub befleckt sie nicht,
Rein bleibt im Pfuhl der Sonne Licht.

Es ist die Macht der Liebe,
Die hoch vom Himmel stammt,
Die hat die Himmelstochter
Zur Krankenpfleg' entflammt
Die Gottesminn' am Kreuzesstamm
Entfachte ihrer Liebe Flamm'.

Die Jungfrau hält den Sterben
Im Arm und weint und fleht,
Wie an dem Sterbebette
Die frömmste Tochter steht,
Sie reicht das Crucifix ihm hin,
Da wird's ihm leicht um Herz und Sinn.

Nun drücket er der Jungfrau
Voll Dankbarkeit die Hand,
Und seine letzten Blicke
Sind noch ihr zugewandt.
Dann schließt sie ihm die Augen zu
Und fleht für seine ew'ge Ruh'.

Die Sonn' ist kaum gesunken,
Da sieht die Jungfrau schon,
Und als sie aufgegangen,
Da war ihr Geist entflohn.
Die Seuche rafft die Wärterin
Mit Würgerfaust als Opfer hin.

Sie hat den Kampf bestanden
Im heißen, blut'gen Krieg,
Die Heldin ist gefallen,
Sie rufet sterbend: „Sieg!"
Die schönste Palme liegt bereit
Für Heldentod im schweren Streit.

Der Engel kehrt zur Heimath
Zurück, woher er kam;
Die Jungfrau wird vermählet
Dem Himmelsbräutigam.
Dies heiligste und feste Band
Löst't nimmermehr des Todes Hand.

Kossuth's schlechte Vertheidiger.

[Von Dr. J. A.]

Die ‚New-Yorker Staatszeitung' übersetzt in ihrer Nummer vom 7. Mai l. J. einen Artikel aus dem ‚London Leader', betitelt: „Englische Minister, die Helfershelfer Oestreichs", — als dessen kurzer Inhalt die Aufgabe angegeben wird, zu beweisen, „daß nicht der Charakter des Herrn Kossuth in Gefahr steht, in der öffentlichen Achtung zu verlieren, sondern daß die Minister einige ganz unerwartete Aufschlüsse liefern müssen, wenn sie hoffen, ihren eigenen Charakter wieder zu Ehren zu bringen." Der Gegenstand betrifft den in den hiesigen Zeitungen allum verbreiteten Bericht, es sei von der Polizei Kossuth's Wohnung untersucht worden, und man habe daselbst vielfache Waffenvorräthe zum Zwecke einer künftigen Revolutionirung Deutschlands vorgefunden. — Wir können hier nicht eingehen in die Frage: ist Kossuth im gegenwärtigen Falle schuldig oder unschuldig? die Antwort hinge von der Sicherheit der Thatsachen ab, worüber wir bis dahin keine Gewährschaft haben, zumal Berichte der ‚Staatszeitung' in unseren Augen eine schlechte Bürgschaft sind. Die erste und natürlichste Frage, auf die wir uns einlassen, ist diese: Aus welchen Gründen kann wohl den Revolutionsmachern daran gelegen sein, daß man bei Kossuth keine Waffen finde, was ihn vor der Polizei compromittiren könnte?

Will der Richter in die inneren Geheimnisse eines vor ihn gestellten Verbrechers eindringen, so ist ihm schon seit uralten Zeiten das Verfahren vorgeschrieben, welches er hierbei einzuhalten hat. Die festgesetzten und zu beobachtenden Regeln aber sind folgende: 1) den Deliquenten, als solchen, hast du als einen Lügner anzusehen, dessen Aussagen du gar keinen Glauben schenken darfst; daher hast du 2) die Wahrheit in der Gefangenschaft der Lüge ausfindig zu machen; und um diese Fesseln zu zerbrechen, mußt du 3) die Lüge in so verschiedenen Stellungen zur Wahrheit bringen, daß sie mit dieser auf allen Punkten entweder friedlich zusammenstimmt, oder gleichfalls überall eine Kriegserklärung an sie abzugeben sich genöthigt sieht. Im ersten Falle fällt dann der Verdacht des Lügens bei Seite; im zweiten stellt die Lüge sich erst als solche heraus. Um dich nun dessen vollkommen zu überzeugen, wirst du 4) zu verschiedenen und unbestimmten Zeiten ihn vernehmen, und ebenso Verschiedenartiges in die Fragen verflechten, die der schuldige Deliquent jetzt bestimmt, dann wieder unbestimmt, gestern bejahend, morgen verneinend zu beantworten pflegt, bis er sich am Ende durch eigenes Geständniß leichter als durch die quälende Folter der Lüge selbst überführt. Ueberdem magst du 5) Beobachter jener wenn auch häufigen, nichts desto weniger immer merkwürdigen Erscheinung sein, daß der Frevler stets gerade jene Gesetze, gegen die er am ärgsten als Verbrecher sich erwiesen, zu seinem Schutze in die Schranken fordert, um so das innere Wesen der Sühne in fratzenhaft ekler Verzerrung nachzuäffen.

Man sieht hieraus, es sind den alten Meistern ähnliche Muster, wie unsere jungen Staatspfuscher, Modell gestanden, und was sie davon als abstrakte Schemen hinterlassen, wollen wir versuchen in konkreten Figuren faßlicher darzustellen. — In welcher Absicht hat sich Kossuth im vorletzten Winter in der Union herumgetrieben, und alle Städte mit seinen Plaudereien durchgewindbeutelt? Was haben Kinkel und Gögg dahier gethan? Sind sie heimlich aufgetreten und haben sie ihre Absichten in mysteriöse Wolken verschleiert, die das schärfste Auge nicht zu durchdringen vermochte? Ganz und gar nicht! Was sie wollten und anstrebten, haben sie offen in großen und zahlreichen Volksversammlungen zur Genüge ausgelegt, und auch thatsächlich publizirt. Sie sammelten Geld, wo sie nur immer konnten, um, wie sie gestanden, dasselbe nicht an ihre Persönlichkeit zu verwenden, sondern zum Ankauf von Waffen und zu Vorbereitungen zu neuen Revolutionen zu gebrauchen. Zu diesem Zwecke wurden, wie allbekannt, überall Revolutionsvereine zusammengetrommelt und Revolutionscommitteen aufgestellt, an welche die einge-

laufenen Gelder zu diesem Zwecke einzureichen waren. Kossuth hatte schon hier Landes mit Waffenfabrikanten sich eingelassen, und bestimmte Bestellungen gemacht. Die hiesigen Zeitungen hatten noch letztverwichenen Winter, ehe die Kunde vom Aufstand in Mailand zu uns gedrungen, des Rühmens sich nicht enthalten können, daß Kossuth nicht müßig in London verweile, mit der Andeutung, daß die Sachen bald zur Reife gelangen würden. Nachdem die Trauerbotschaft an sie eingelaufen, das Mailänder Attentat habe nicht zu gutem Erfolge ausgeschlagen, so suchte man, um Kossuth gegen etwaige Vorwürfe von frevelhaftem und unberechnetem Leichtsinne in Schutz zu nehmen, dessen erlassene Proklamation an die ungarischen Soldaten in Italien zu desavouiren und sie als untergeschoben auszugeben. Als auch dieser Kunstgriff nicht verfangen wollte, so sollte er jenes ruchlose Aktenstück, das, als zweite Auflage von Robespierre, Alle ächtete und zum Tode bestimmte, welche nicht für ihn die Waffen ergreifen, um deren Vermögen an seine Kampfgenossen auszutheilen, — schon in seiner türkischen Gefangenschaft auf Ansuchen Mazzini's geschrieben und es ihm übergeben haben; als ob man derlei Aktenstücke in Zeit und Orten niederschreibe, wo weder Oertlichkeit noch Umstände nur die fernste Aussicht auf einen günstigen Erfolg darbieten, um solche zu beliebigem Gebrauche einem Manne anzuvertrauen, dessen unbesonnene Voreiligkeit er kennen mußte, wenn es wahr ist, was Viele an ihm rühmen, daß er eine sichere Taktik habe, die Fähigkeiten der Personen auf's Genaueste zu durchblicken. Obgleich wir gar keine hochgespannte Meinung von Kossuth's Fähigkeiten haben, so trauen wir ihm doch ein so sinn- und zwecklooses tolles Verfahren nicht zu, daß er jene Proklamation in der Türkei sollte verfaßt haben, da dieselbe nach Inhalt und Form genau auf jenen entscheidenden Moment berechnet ist, wo alle Vorbereitungen zum Ausbruche getroffen sind, und die Meuchelschaar im Verborgenen nur noch des Befehls zum Angriffe harrt. Nachdem nämlich der Aufruhr in Mailand nicht zum Ziele gekommen, wurde die Parthei wieder durch die Londoner Correspondenz der ‚N. Y. Staatszeitung' getröstet mit der naiv-offenherzigen Erklärung: das Netz sei jetzt schon über alle europäischen Continentalstaaten ausgespannt; wenn auch ein Strick zerreiße, so geschehe das dem Ganzen unbeschadet; dieselben ruhen sämmtlich auf einem unterirdischen Vulkane, der einzelne Ausbruch, wenn auch minder an Bedeutung, sei nur das vorläufige Symptom der furchtbaren innern Gährung, und wenn erst dieselbe in ihrer ganzen Kraft sich erhebe, dann vermöge keine Macht der Welt mehr, ihrem Walten Einhalt zu gebieten. Das ungefähr war dem Sinne nach der Balsam, der in die betrübten Herzen gegossen wurde. Sie hatten sich also, unbewußt ihres un- und widernatürlichen Treibens, das sich nur in den feigen Meuchelwerken der Finsterniß gefällt, wie es scheint, eine furchtbare und unüberwindliche Naturkraft einwohnend geglaubt, und da sie auf die Hülfe des christlichen Gottes ihre Rechnung nicht abstellen durften, so sollte der alte Hephästos ihnen Arm und Stütze leihen. Dabei berechneten sie aber wahrlich nicht, daß Naturkräfte, wie gewaltig und unüberwindlich sie auch an sich erscheinen mögen, werden sie in den Bereich menschlichen Wissens und Könnens hineingezogen, und dadurch von ihrer wesentlichen Geburtsstätte und Wirkungssphäre abgelöst, dem Menschen dienstbar gemacht, in ihrer Wirksamkeit niemals über dessen Schicksal und Geschicklichkeit hinausreichen, wodurch ihnen schon darum das Unüberwindliche verloren geht, um davon zu schweigen, daß man auf rein erkünstelten Wegen, wie sie diese Revolutionsmacher einschlagen, die Natur nicht in die Weltgeschichte hinüberlenken kann, um ihr etwa einen Strich durch die Rechnung zu machen. Künstliche, durch Lug und Trug hervorgerufene, und durch die losen Gespinnste verworfener Advokaten erhaltene Revolutionen, die in Wahrheit nie des Volkes Wohl, sondern nur die Verwirklichung trüber, bodenloser, im Fiebertraum der Hoffahrt und des Ehrgeizes aufgezogene Nebelpläne beabsichtigen; weit gefehlt daß ihnen ein Kern des ewigen Lebens, und was damit zusammenhängt, auch eine zeitliche Unüberwindlichkeit einwohnte, sind sie vielmehr weiter nichts anders, als der Dunst und Qualm, aus den faulen Stoffen der Gesellschaft aufgestiegen, der sich mitunter drückend und den Athem versetzend über die Erde lagert, und nur durch den lauten Donner der Kanonen, der durch stärkere Spannung die Luft zu reinigen pflegt, sich verscheuchen läßt. Von London aus war allerdings das verfängliche Netz über Europa ausgespannt, und man harrte daselbst nur auf einen günstigen Augenblick, um das Signal zum Aufbruch zu geben. Die Verwickelung Rußlands und Oestreichs mit der Pforte in ihren Händeln mit Montenegro schien die Kräfte der beiden ersten Mächte nach dem Oriente zu ziehen; damit sollte zu rechter Zeit der Vorakt in Mailand ausgespielt werden, um den Andern damit das Zeichen zum Losschlagen zu geben. Aber die ewige Vorsehung, die auch dann wacht, wenn die Menschen schlafen, hat das entgegengesetzte Resultat aus ihrem Calkülen gezogen, und der Mailänder Aufstand sollte gerade dazu dienen, die Gedanken der Gottlosen zu offenbaren, damit das von ihnen über die Gesellschaft ausgeworfene Netz überall entdeckt und zerrissen werde.

Nach allen diesen Thatsachen, was kann wohl den Revolutionären daran gelegen sein, ob die Londoner Polizei in Kossuth's Wohnhause Kriegsvorräthe angetroffen habe oder keine? Soll damit geläugnet werden, daß er zu diesem Zwecke in Amerika gesammelt habe, wie man läugnen wollte, daß jene Proklamation von ihm herrühre, oder behauptete, daß er sie zu einer andern Zeit und in anderer Absicht geschrieben habe? Das hieße wahrlich eine Stupidität durch eine andere als Weisheit aufstützen und beweisen wollen. Ist es nicht gleichgültig, ob man Waffen und Brandraketen zu London in seinem Hause entdecke, oder ob sich dieselben bei seinen Agenten und Handlangern in Berlin und anderwärts vorfinden, da er ja nur der leitende Chef der ganzen Verschwörung ist? Wie konnte man so unsinnig sein, zu sagen: „daß nicht der Charakter Kossuth's in Gefahr steht, in der öffentlichen Achtung zu verlieren, sondern daß die Minister einige ganz unerwartete Aufschlüsse liefern müssen, wenn sie hoffen, ihren eigenen Charakter wieder zu Ehren zu bringen." Das ist eine höchst sonderbare Sprache! Die ganze Beweisführung steuert auf die Thatsache aus, daß man bei Kossuth keine Waffen gefunden habe, oder sonst, was ihn hätte verdächtig machen können; gegentheils wäre das Finden derselben geeignet gewesen, daß sein Charakter in der öffentlichen Meinung verloren hätte. Sonderbar! — Wie schafsdumm müssen doch die Radikalen sein, daß sie alle Welt für so schafsdumm halten! Jetzt gebt ihr wörtlich zu, Kossuth's Charakter müßte in der öffentlichen Achtung sinken, wenn thatsächliche Beweise vorlägen, daß er mit den Revolutionären in Verbindung stehe, und daß er das Geld, so er hier gesammelt, zum gehörigen Zwecke, zur Anschaffung von Waffen für die Revolution verwendet habe. Merkt ihr noch nicht, wie ihr zu unsern Grundsätzen von Ehre und Charakter die Zuflucht nehmen müßt, um Kossuth in der öffentlichen Achtung nicht sinken zu lassen? Seht ihr nicht, daß ihr dasteht, wie der Verbrecher vor Gericht, der in Verwirrung, Angst und Noth das Gedächtniß und die ruhige Besonnenheit verliert, heute in der Verlegenheit eingesteht, was er gestern geläugnet, und läugnet, was er eingestanden, und dadurch den Widerspruch in seiner Sache selbst hervorzuheben sich gedrungen fühlt? Als Kossuth vor einem Jahre mit dem Humbug eines gemeinen Beutelschneiders zur Fortsetzung der Revolution die Union auscollektete, und Waffenbestellungen machte, da hat er nach eurem eigenen jetzt abgelegten Geständniß etwas gethan, was seinen Charakter und seine Ehre in der öffentlichen Meinung brandmarkt, und ihr habt damals durch euer heilloses Gebären und Geschrei, womit ihr ihn als den obersten Geist der Welt, als den Repräsentanten der Menschheit uns angepriesen, Antheil an seinen ehr- und charakterlosen Bestrebungen genommen, ihr theiltet euch also mit ihm in das gleiche schändliche Unternehmen. Oder seid ihr wohl erst heute so klug und weise geworden, daß ihr damals als Sache des ehrenhaften Charakters ansahet, was ihr heute als Ehre und Charakter gefährdend vor der öffentlichen Meinung verwerfen müßt? — Mit derlei Praktiken wird es euch auch sonst noch schwer halten, die Ehre und den Charakter Kossuth's zu retten. Was hat denn Kossuth mit dem hier erbettelten Gelde in London angefangen? Hat er es nicht zu Waffenankäufen verwendet, so kann er sich nur zum Eigner desselben gemacht haben. Dann ist er aber ein Betrüger und Dieb, ein Handwerk, das er in Ungarn von Jugend auf in großartigem Style getrieben hat; und es wäre wahrlich auch besser, ihr ließet lieber seinen Charakter in der Achtung der öffentlichen Meinung wegen bei ihm aufgefundener Waffen untergehen, als daß ihr das consequente Urtheil des Richters durch eure schlechte Vertheidigung auf faule Stellen hinleitet, die den Abgott eures Herzens am Ende gar als einen moralischen Auswurf erkennen lassen. — Pfui! über das Whigcabinet in Washington, das einen solchen charakterlosen u. feigen Heuchler mit den gleichen Ehrenbezeugungen im Capitol aufgenommen, mit denen es einst den General Lafayette, der ihm ehedem Hülfe in der Noth gebracht, empfangen hatte. Hätte jener General das Skandal in Washington mit erleben müssen, so würde er aus Gram über diese nachhegrige Schändung seines Empfanges durch Kossuth gestorben sein.

(Fortsetzung folgt.)

Die katholsche Kirche in Ohio.

(Fortsetzung.)

Während dieses Besuches fiel dem Bischofe mehr wie je zuvor die Nothwendigkeit auf, für den Unterricht der Indianer in der christlichen Religion durch, aus ihrer Mitte genommene Missionäre zu sorgen. Zu diesem Zwecke wählte er zwei höchst interessante Knaben aus, deren Eltern einwilligten, daß sie sich dem hl Priesteramte weiheten. Ihre Namen waren William Maccodebinosse und Augustine Gemelin. Der hl. Vater drückte in einem Schreiben vom 14. April 1842 seine größte Freude aus, womit er seine Erlaubniß zu ihrer Aufnahme im Collegium der Propaganda gab, um dort ihre Erziehung für den heil. Stand zu erhalten, und als sie nach ihrer Ankunft in der ewigen Stadt seiner Heiligkeit vorgestellt wurden, umarmte er sie mit seiner gewöhnlichen Güte und Herablassung, und ermahnte sie mit väterlicher Bekümmerniß ihre Studien muthvoll und anhaltend zu verfolgen.

Der Cardinal Präfect, dem wir diese interessanten Details in seinem Schreiben vom 28. Juli 1832 verdanken, fügt hinzu: „Diese Jünglinge zeigen so große natürliche Anlagen, und solchen Eifer, für die Verbreitung der Religion unter ihrem Volke, daß wir uns der Hoffnung hingeben, in ihnen würdige Priester zu erziehen." Leider wurden diese frommen Hoffnungen in Täuschung verwandelt. Maccodebinosse starb nach einem mehrjährigen Studium in Rom, und schlechte Gesundheit zwang seinen Gefährten in seine Heimath zurückzukehren, wo er das Vertrauen seines Stammes genoß, aber in die Lebensgewohnheiten eines Indianers zurückgefallen ist. Hiemit scheiterte der einzige Versuch in den Ver. Staaten geborne Indianer zur priesterlichen Würde zu erziehen.

Von Mackinaw aus erreichte der Bischof Detroit, wo er nach einer ganzen Woche im Beichtstuhle und im Unterricht der Jugend in der christlichen Lehre 50 zum ersten Male das hl. Abendmahl in der hl. Anna Kirche und 150 das der hl. Firmung ertheilte. Die Kirche in Detroit befand sich damals unter der Fürsorge des Hochw. Gabriel Richard, eines geborenen Franzosen, welcher seine Erziehung im Seminar des hl. Sulpicius erhalten hatte. Beim Ausbruch der Revolution wanderte er nach Amerika aus und erhielt die Stelle als Professor der Mathematik im St. Mary's College in Baltimore. In 1792 wurde er nach Kaskaskia, Illinois, versetzt, wo er sechs Jahre als Priester mit großem Eifer unter den dort wohnenden canadischen Franzosen wirkte. Seine Erfolge in diesem entlegenen Wirkungskreise gab seinen Obern die Hoffnung, daß er in Detroit eine Gemeinde bilden und eine Kirche bauen könne, wo unter den dort wohnenden Einwohnern desselben Stammes die Gegenwart eines energischen Missionärs höchst nothwendig war, um sie vor einem Schiffbruche an Glauben und Moralität zu bewähren.

Wie sein berühmter Vorgänger, der hl. Paulus, wußte er und machte Alle um ihn es fühlen, daß wenigstens „das Wort Gottes nicht gebunden war", denn er benutzte jede Gelegenheit die Wahrheiten der Erlösung zu predigen, und benutzte mit

Eifer seinen Einfluß über die Wilden Verbündeten des Feindes, um amerikanische Gefangene von Martern zu retten. Nach seiner Rückkehr nach Detroit, zeigte sich die Folge der verwüstenden Art und Weise, wie der Krieg geführt wurde in der außerordentlichen Theuerung, wodurch fast eine Hungersnoth unter dem Volke erzeugt wurde. Die Abhülfe des körperlichen Mangels nahm deßhalb auf eine gebieterische Weise zuerst seine Aufmerksamkeit in Anspruch. Er kaufte eine Menge Lebensmittel und vertheilte sie umsonst an Alle, die deren bedurften, und so lange der Mangel währte, fuhr er mit unermüdeter Mildthätigkeit fort die Nothleidenden zu unterstützen. Im Jahre 1817 legte er den Grundstein zu der großen aber nicht im besten Styl erbauten Kirche der heil. Anna. Im Jahre 1823 wurde er, als der Mann, dem die Bürger des Territoriums das meiste Zutrauen schenkten, als Abgeordneter zum Congreß erwählt, wo sein ganzes Benehmen ihm die Achtung des Hauses verschaffte. Er sprach wenig, aber das Wenige mit Weisheit, und er that viel für seine Constituenten und die Union. Mit Recht sagte der Detroit Courier von ihm: „Obgleich ein Europäer von Geburt, war er ein Amerikaner in seinen Gefühlen, und er zeigte stets eine feste Anhänglichkeit an amerikanische Institutionen und republikanische Grundsätze. Der Einfluß den er ausübte, und den Antheil welchen er an dem letzten Kriege nahm, zeigten auf eine ausgezeichnete Weise den Umfang seines Patriotismus und den Werth, den er auf die amerikanische Freiheit legte."

Herr Richard, welcher so alle Pflichten eines guten Priesters und Bürgers erfüllt hatte, starb den Tod den jeder katholische Priester sich wunschen sollte, er fiel als Opfer der christlichen Barmherzigkeit. Während seiner unausgesetzten Besuche der Cholera-Kranken, wurde er selbst von dieser Krankheit befallen und starb, nachdem er die heil. Sakramente empfangen hatte, mit den Worten des hl. Simon auf seinen Lippen: „Nun läßt du, o Herr, nach Deinem Worte Deinen Diener in Frieden fahren." Sein Tod fand am 13. September 1832 statt.

Es ist unnöthig zu bemerken, daß die mit solchem Hirten gesegnete Heerde rühmlich von demselben Geiste beseelt wurde, und daß die Interessen der Religion in seinen Händen sicher waren.

Der Bischof erfreute sich während seines Aufenthalts in jenem Theile seiner Diöcese der höchsten Tröstung, welche das bischöfliche Amt darbieten kann, und als er Detrit verließ, um St. Paul am St. Clair-See zu besuchen, konnte er sich nicht enthalten dem höchsten Wesen seinen im tiefsten Herzen gefühlten Dank über den glücklichen Zustand der Gemeinde darzubringen. Auf dieser Reise wurde er von Hrn. Richard begleitet, und er firmte 20 Personen in St. Paul.

Von Detroit aus, wurde der Hochw. Mullon nach Portland, Lower Sandusky und Tiffin abgeschickt, wo er 23 Tage verweilte und allenthalben mit großem Erfolge predigte, während der Hochw. Badin den Bischof auf seine Visitation nach St. Anthony am Raisin Flusse begleitete, wo er 6 Tage verweilte und 26 Personen firmte.

Von dort begaben sie sich nach St. Joseph an der Bai, 50 M. von Detroit, wo sie 4 Tage, stets mit den hl. Pflichten beschäftigt, verweilten, von dort fuhren sie, während dem sie die indianischen und canadischen Familien am Bai-Ufer besuchten, den Mud Creek in einem Canot bis zum Maumee herab, hielten in Fort Meigs an und setzten dann ihre Reise bis Port Clinton an der Mündung des Portageflusses fort, wo er einen Bauplatz, auf dem nachher eine Kirche erbaut wurde, erwarb. Der nächste Anhaltspunkt war im Hause des Hrn. Julian, zu Tiffin, wo 20 die hl. Communion und acht das hl. Sakrament der Firmung empfingen. Auch hier wurde ein Bauplatz erworben, auf dem bald darauf eine kleine Kirche errichtet wurde. Der Bischof fühlte die Nothwendigkeit von diesem Punkte aus nach Cincinnati zurückzukehren, jedoch auf solchem Wege, auf dem er die Tröstungen und Gnaden seines hl. Amtes der größtmöglichsten Anzahl seiner Kinder austheilen konnte, und wo unsern Brudern von andern Glaubensbekenntnissen die Gelegenheit dargeboten wurde von seinem ehrwürdigen Begleiter die beredte und authentische Auslegung unserer Lehre zu hören.

(Fortsetzung folgt.)

Die römisch katholische Kirche.

Im Staate Virginien befinden sich ungefähr 14 bis 15,000 Katholiken. Das Territorium des Staates ist in kirchlicher Beziehung in zwei Diöcesen getheilt, in die Diöcese Richmond für Ost-Virginien und die Diöcese Wheeling für West-Virginien. Die Grenzlinie zwischen beiden Diöcesen läuft das Alleghany-Gebirge südlich entlang bis Monroe County, von da, die Counties Monroe, Giles und Montgomery zur westlichen Diöcese lassend, setzt sie sich dem Blue Ridge-Gebirge entlang fort. Die Theilung wurde vom Concilium zu Baltimore im Jahre 1849 gemacht.

Die Diöcese Richmond, unter der Pastoralobhut des Hochw'sten Bischofs McGill zählt etwa 9,000 Katholiken, 11 Kirchen und 9 Priester. In Richmond selbst sind 2 Kirchen, die Kathedrale von St. Peter mit mehr als 2000 Gläubigen unter Leitung des Hochw'sten Bischofs und des Hochw. J. Teeling, und der St. Marien-Kirche mit ungefähr 1200 deutschen Katholiken unter Leitung des Hochwürden Joseph Polk S. J.

Außer den Sonntagsschulen für die Religionslehre in beiden Kirchen, gibt es noch folgende Anstalten:

1) Eine Akademie für junge Mädchen, welche von den barmherzigen Schwestern, zu der Gesellschaft in Emmitsburg, Maryland gehörig, geleitet wird. Sie führt den Namen St. Joseph's weibliche Akademie. Die gewöhnlichen nützlichen und bildenden Wissenschaften werden hier von fähigen Lehrern gelehrt und junge Frauenzimmer gegen billige Vergütung in Kost genommen. Die Zahl derselben ist gegenwärtig 18—20.

2) Eine tägliche Schule für Mädchen, ebenfalls unter Leitung der barmherzigen Schwestern, worin die Schülerinnen für 4—8 Dollars das Quartal je nach dem Grade und den verschiedenen Studien unterrichtet werden. Die Schule hält zwischen 30 und 40 Kinder.

3) Eine Freischule für Mädchen, ebenfalls von den barmherzigen Schwestern geleitet, worin etwa 60 Schülerinnen in den verschiedenen Lehrfächern allgemeiner Erziehung unterrichtet werden.

4) St. Joseph's Waisenanstalt für Mädchen, worin gegenwärtig 25 Waisen-Kinder unter der mütterlichen Aufsicht der Schwestern sich befinden und den ihnen nach Alter und Fähigkeiten angemessenen Unterricht ertheilen. Diesem Institut ist auch eine Sonntagsschule beigefügt, die von etwa 40—60 Mädchen besucht wird.

Bei der deutschen St. Marien-Kirche befindet sich eine Schule für Knaben, unter Aufsicht des Hochw. Hrn. Polk, die von mehr als 40 Knaben besucht wird. Mehrere wohlthätige Gesellschaften sind bei beiden Kirchengemeinden.

Es befinden sich Kirchen in Norfolk, Portsmouth, Staunton, Lynchburg, Petersburg, Martinsburg Harper's Ferry, Bath und Winchester; ferner Stationen in den Counties Hampshire und Hardy, sowie in Worrenton, Lexington und Charlotteville. In Alexandrien ist eine bedeutende Gemeinde, die von zwei Priestern bedient wird. Da aber Alexandria früher zum Distrikt Columbia gehörte, so ist diese Gemeinde nicht in der Diöcese Richmond eingeschlossen, sondern gehört zur Erzdiöcese Baltimore.

Bei den meisten der obengenannten Kirchen sind blühende Sonntagsschulen. In Norfolk haben die barmherzigen Schwestern ein Institut, leiten eine Freischule und eine Waisenanstalt für Mädchen, letzteres St. Mary's Waisenhaus genannt, sämmtliche Anstalten in Norfolk befinden sich im blühendsten Zustande. Besonders sind die Anstrengungen der barmherzigen Schwestern rühmlichst zu erwähnen, die für die heilige Sache der Kirche in dieser Diöcese Unendliches geleistet haben.

Die Diöcese von West-Virginien steht unter der Jurisdiction des Hochw'sten Hrn. Bischofs, R. V. Whelan, früherem Bischofe der ganzen Diöcese Virginien, ehe dieselbe in zwei Theile geschieden wurde. Diese Diöcese [Wheeling] enthält etwa 6000 gläubige Katholiken, 9 Kirchen und 7 Priester. In Wheeling verdienen unter den Institutionen der heil. katholischen Kirche noch besonders genannt zu werden:

1) ein theologisches Seminar mit 4 oder 5 Studenten, die sich zum Priesteramte dort verbereiten.

2) Das Convent der Schwestern der Heimsuchung.

3) Eine Akademie für junge Frauenzimmer, die in dem blühendsten Zustande sich befindet.

4) Eine ausgezeichnete Schule für Knaben.

Die deutschen Katholiken in Wheeling beabsichtigen jetzt eine schöne Kirche zu erbauen.

Deutsche Kirchen gibt es in der Diöcese Wheeling mehrere, namentlich zu Greigsville [Preston County], zu Weston [Doddridge Co.], zu Summerville, zu Wytheville, bei Tazewell-Courthause. Mehrere andere neue Kirchen sollen in Bälde erbaut werden. Zahlreiche Stationen, wo die Katholiken nicht zahlreich genug sind, um eine vollständige Kirchengemeinde zu unterhalten, werden von Zeit zu Zeit von den nahewohnenden Priestern besucht, um ihnen die Tröstung der heil. Religion mitzutheilen.

Detroit. Der „Catholic Vindicator" publizirt das folgende Circular mit den begleitenden Bemerkungen: Dem Anscheine nach herrscht in dieser Stadt ein guter Volksgeist unter den Katholiken:

An die Katholiken der Stadt Detroit.

Unser hochwürdigster Herr Bischof, tief ergriffen von der Nothwendigkeit, sowohl Einigkeit der Gefühle, als des Glaubens unter den verschiedenen katholischen Gemeinden dieser Stadt und des Staates zu pflegen, hat ein Mittel vorgeschlagen, mittelst dessen das so wünschenswerthe Resultat sicher erzielt werden dürfte.

Wir sind verschiedener Abstammung und verschiedene Sprachen werden von uns gesprochen; unsere Vorurtheile und die Gewohnheiten des Lebens wechseln mit den Zufälligkeiten unserer Geburt. Wie dem auch sei, so besteht doch zwischen uns ein Band der Einigkeit, nämlich unser heiliger unveränderlicher Glaube. Wir sind Franzosen und Deutsche, Irländer und Engländer, Amerikaner und Schottländer, Belgier und Italiener. Wir sind von allen Nationen, doch sind wir eins, — wir sind alle Katholiken; unsere weltlichen Verbindungen sind verschieden; die Sprache unseres Familienlebens und die der weltlichen Geschäfte differiren von einander; aber es besteht hier keine Verschiedenheit des Glaubens.

Keine Verschiedenheit im Darbringen der Anbetung, die wir unserm Gott aufopfern; das Vaterunser, welches wir, gehorsam dem Rufe unseres Erlösers wiederholen, ist das nämliche für Alle; wir sagen das Ave Maria, um der Menschwerdung unseres Gottes, der Vereinigung der Gottheit mit unserer Menschheit, wodurch wir gerettet wurden, zu gedenken.

Könnten wir denn nicht auch irgend Mittel zu einer Vereinigung finden, damit unsere Einigkeit des Glaubens augenscheinlicher und die brüderliche Liebe, die wir für einander haben sollen, deutlicher ausgedrückt werde?

Unsre entschiedensten Widersacher, deren Organismus seine Lebenskraft in ihren Oppositionen dem katholischen Glauben gegenüber findet, haben ihre Versammlungshallen, wie die Odd Fellow's- und Masonic Halls; aber wir haben nicht eine; wir haben keinen Platz, wo unsre wohlthätigen Vereine sich versammeln können, keinen Ort, wohin unsre jungen Männer gehen könnten, um nützlicher Lektüre zu pflegen; keinen Ort, wo unser Volk sich versammeln könnte, um in Bezug auf seine religiösen und zeitlichen Interessen unterrichtet zu werden, und zwar in einem mehr verschiedenen Verhältnisse, als die der heiligen Belehrung von der Kanzel. Soll diese Beschaffenheit der Dinge so verbleiben?

Wir bilden eine Bevölkerung von 16,000 Seelen. Eine kleine Beihülfe von Allen würde uns das, was wir so nöthig haben, sichern, — nämlich eine Halle für unsre wohlthätigen und religiösen Brüderschaften, sowie zu belehrender Volkslektüre; wo Alle, namentlich aber unsre jungen Männer, ihre Muße sowohl mit Nutzen als Befriedigung zubringen könnten, und vor Allem eine Institution, die weder französisch noch irisch, weder deutsch noch englisch, sondern eine katholische sein soll.

Der Vorschlag unseres Bischofes ist, die Lotte, auf welcher ehemals unsere Dreifaltigkeitskirche an der Ecke der Michigan Avenue und Water Street gestanden hat, frei zu überlassen. Die Bedingungen dieser Ueberlassung sind folgende: Es soll auf dieser Lotte ein dreistöckiges Brikhaus, welches die ganze Lotte, 60 bis 100 Fuß bedecken würde,

aufgerichtet werden. Das obere oder dritte Stockwerk soll zu einer geräumigen Halle für den obenerwähnten Zweck eingerichtet, das zweite oder mittlere Stockwerk für eine große Bibliothek und Lesezimmer bestimmt werden; dabei sollten für die Geschäfte und den sonstigen Gebrauch zwei große Zimmer und endlich einige kleine Nebenzimmer für die Bequemlichkeiten des Hauses vorbehalten werden. Das untere oder erste Stockwerk soll in zwei große Store getheilt werden; die Rente des Ganzen soll nach Bezahlung der Versicherung und Reparaturen den Unterschreibern des Baufonds zufließen, bis die ganze Schuld, Zinsen und Kapital zurückbezahlt sind. Es ist vorgeschlagen worden, diesen Fond in Aktien von je $5 zu gründen, zahlbar in fünf aufeinanderfolgenden Terminen: einen Dollar als Theil zur Zeit der Unterschreibung und einen Dollar am Schlusse eines jeden darauffolgenden Vierteljahres, bis das Ganze bezahlt ist.

Alles, was in Bezug auf diesen Gegenstand in der Berathung erfolgt ist, ist von Personen aus allen katholischen Congregationen dieser Stadt geschehen, welche jetzt vereinigt, diesen Vorschlag ihren Brüdern in der ernsten Hoffnung darlegen, daß er ein Band der Vereinigung zwischen den Katholiken der Diöcese Detroit erzielen möge.

Bemerkungen.

In Verbindung mit der vorgehenden Addresse, die am letzten Sonntage in allen katholischen Kirchen dem Volke vorgelesen wurde, fanden im Basement der St. Anna-Kirche Versammlungen statt und mehr als der zehnte Theil des Stockes wurde von wenigen Mitgliedern der Kathedrale unterzeichnet.

Es gewährt uns viel Vergnügen zu sehen, wie dieses nothwendige Unternehmen mit einem Eifer und Ernst begonnen hat, welches einen so guten Erfolg verspricht. Die Katholiken von Detroit sind zahlreich genug und besitzen hinlänglichen Unternehmungsgeist, ein kostbareres Gebäude, als das vorgeschlagene aufzuführen; und wir haben jede Hoffnung, daß es ein Band brüderlicher Vereinigung erzielen wird, welches dieselben in gegenseitiger Achtung und geneigten Beziehungen enger aneinanderknüpfen wird.

Mehrere Herren sind bereits ernannt worden, welche die Glieder der verschiedenen Congregationen als Aktienhalter ersuchen werden. Niemand anderem, — als Katholiken wird gestattet, einigen Antheil an dem Gebäude zu nehmen.

Kirchliche Störungen in St. Domingo.

New-York. ‚La Cronica', die spanische Zeitung dieser Stadt, copirt in einer ihrer letzten Nummern aus dem ‚El Progreso' von St. Domingo folgende auffallende und unangenehme Verfahrungsweise des Dominican Congresses vom 14. März. Die ‚Cronica' erklärt, von den vorhergehenden Schritten nicht unterrichtet zu sein, die zu jenem Ausbruch im Congreß führten, weshalb sie sich alles Urtheils über den Thatbestand enthält. Sie fügt hinzu, was wir ebenfalls als vollkommen richtig vernommen haben, daß der Erzbischof von St. Domingo einer der hervorragendsten, fähigsten Männer dieser Insel sei und jederzeit bedeutenden Einfluß auf die öffentlichen Verhandlungen seit der Unabhängigkeit des spanischen Theiles dieser Insel ausgeübt habe.

Es scheint, die Eifersucht des neuen Präsidenten jener Republik, Santana, auf diese Macht habe die Collision zwischen der weltlichen und geistlichen Macht hervorgerufen, die vielleicht für das Land beklagenswerth werden dürfte. Am erwähnten Tage besuchte eine Deputation den Erzbischof, welche seine Gegenwart im Congreß verlangte, da Gegenstände von Wichtigkeit für die Republik verhandelt werden sollten. Unmittelbar darauf erschien der Erzbischof dort, als ihn der Präsident aufforderte, den Eid zur Beschützung der Constitution zu leisten. Der Erzbischof entgegnete darauf, daß er bereits geschworen habe, die Constitution des Landes zu beschützen, daß er aber nicht schwören werde, ungerechte Gesetze zu unterstützen. Der neue Präsident Santana äußerte dann, daß das Land die Gegenwart zweier Gewalten nicht dulden könne, daß Jedermann den Gesetzen und Regeln des Landes gehorsam sein müsse. Der Erzbischof entgegnete, daß stets zwei Gewalten im Lande gewesen seien, eine weltliche Regierung und die der Kirche. Er als Erzbischof sei ein Werkzeug Gottes und werde eher das Land verlassen, als ein häretisches Gesetz unterschreiben. Der Präsident gab ihm hierauf seinen Paß, den der Erzbischof auch annahm. Spätere, jedoch sehr unbestimmte Nachrichten, die wir erhielten, theilen uns mit, daß der Erzbischof den verlangten Eid geleistet habe, wodurch die Differenzen beseitigt, zwei oder drei Priester aber verbannt wurden. Der ganze Thatbestand ist in einer solchen Lage, die in diesem Lande jetzt sehr schwer zu begreifen ist. Wir haben weder die Constitution gesehen, die der Erzbischof zu unterstützen aufgefordert wurde, noch kennen wir die Gründe seiner Weigerung. Doch läßt sich aus der Aeußerung des neuen Präsidenten, daß nur eine Macht im Lande, und die geistliche der weltlichen untergeordnet sein solle, so viel schließen, daß die neue Constitution einen Charakter trägt, der die Freiheit der kath. Kirche zu verletzen droht.

Aber wie kam denn der Erzbischof dazu, die Constitution später zu unterzeichnen? Vielleicht wurden in sie Bestimmungen und Erklärungen aufgenommen, welche dem Erzbischofe erlaubten, so zu handeln, welche vorher nicht darin waren. Andererseits wäre der Erzbischof zu eilig gewesen, die Beschützung der Constitution zu verweigern, oder er hätte sich endlich den finstern und gottlosen Intriguen einer Parthei ergeben, die sowohl in St. Domingo als anderswo sich bemüht, den Einfluß der Religion unter dem Volke zu ersticken und zu hemmen.

Wir wünschen, durch zuverlässige Nachrichten bald von dieser peinlichen Ungewißheit befreit zu sein; doch ist die allgemeine Vermuthung zu Gunsten der Kirche und gegen die neue weltliche Regierung von Domingo.

Wir können hierbei nicht vergessen, wie auch ‚La Cronica' bemerkt, daß unter der letzten Präsidentschaft des Sennor Baez in Verbindung mit dem einflußreichen Mitwirken des Erzbischofs die Dominican Republik über die innere Anarchie siegte, die das Land zu zerreißen drohte, dem barbar. Einfalle des Negerkaisers Soulouque steuerte, Frieden und Vertrauen zwischen den großen Seemächten der Welt wieder herstellte.

Wir fürchten, Präsident Santana wird schwerlich dasselbe von den Ergebnissen seiner Regierung sagen können.

Tadelnswerthes Benehmen auf einem amerikanischen Dampfschiffe.

Einer unserer Freunde, welcher von diesem Hafen mit dem Steamer Franklin am 9. April abgelte, schreibt dem Univers einen Fall, welcher die größte Aufmerksamkeit der Eigenthümer der Havre Steamer-Linie auf sich ziehen sollte. Ein junger Rheinländer, ein Katholik von Trier, kehrte mit diesem Steamer in schlechten Gesundheitsverhältnissen in sein Vaterland zurück. Es waren ebenfalls zwei deutsche Jesuiten an Bord. Der ältere von ihnen, welcher sah, daß es zweifelhaft war, ob der junge Mann in Havre lebendig ankommen werde und der wußte, daß jener ein Katholik war, hatte eine lange Unterredung mit ihm, und jener bekannte ihm, daß wenn er nicht besser werden sollte, den priesterlichen Beistand wünsche. Aber von diesem Tage an wurde dem Jesuiten nicht mehr gestattet, den kranken jungen Mann zu sehen. Seine Begleiter verwehrten ihm den Zutritt in das Zimmer des Kranken Mannes. Er hatte mehrere Linderungsmittel für die Krankheit des jungen Mannes, welche er anbot und die auch angenommen wurden, aber der Doctor verbot alle Besuche, indem er die Wichtigkeit, ihn ruhig zu halten und er vor allen Dingen an Bord des Schiffes Todesfälle zu verhüten müsse, behauptete. Er erklärte überdieß, daß der junge Mann auf dem Wege der Besserung sei, daß sie ihn bald aufs Deck bringen und dem Jesuiten, sobald es ohne Gefahr geschehen könne, den Zutritt wieder erlauben würden. Den Tag darauf bat der Jesuit wieder, den sterbenden Mann sehen zu dürfen. Es wurde ihm erzählt er sei besser, könne ihn aber nicht sehen. Um 6 Uhr bat er nochmals, ihn zu sehen; man erzählte ihm, sein Zustand sei derselbe. Eine Stunde später verschied der junge Mann in den Händen des Arztes und es verbreitete sich das Gerücht, daß er schon seit Mittag im sterbenden Zustande sich befunden habe.

Unser Freund schließt seinen kurzen Bericht über diesen Thatbestand auf dem Franklin, indem er hinzufügt, daß unter den 120 Passagieren, meistens Protestanten ein ziemlich allgemeines Uebereinkommen stattfand, den gütigen Eifer dieses Priesters im Bestreben Zutritt zu dem sterbenden Manne zu erlangen, welcher seinen Wunsch vorher ausgedrückt hatte, zum Tode vorbereitet zu werden, zu verhöhnen. Sein Eifer wurde als zudringlichkeit blamirt, welches für die Passagiere auf dem Franklin genug sagt. Aber wir wünschen hier als einen Act der Gerechtigkeit, den wahren Gegenstand eines tadelnswürdigen Vergehens, den Doctor hervorzuheben, welcher, da er nicht einmal die Macht hatte, das irdische Leben seines Pattenten zu retten, sich den Pflichten seines Berufes ganz zuwider, in den Weg stellte, das ewige Leben der Seele seines Patienten zu sichern.

Amsterdam, 21. April. Vor Allem ist zu bemerken, daß in der Discussion in der zweiten Kammer über die Herstellung der katholischen Hierarchie selbst die heftigsten Gegner der Katholiken, wie Groen van Prinsterer und Gevers van Endegeest, das verfassungsmäßige Recht der Katholiken, frei und ohne irgend eine Einmischung der Regierung ihre religiösen Angelegenheiten zu ordnen, eben sowohl wie dies den andern Confessionen zusteht, nicht zu bestreiten wagten. Auch wurde dieses Recht von dem Ministerium offen zugestanden. Die Erklärungen der Minister stellten folgende Punkte fest: Erstens, daß die niederländische Regierung, wie es nach der Verfassung ihrer Pflicht war, ausdrücklich das Recht des hl. Stuhles anerkannt hat, die definitive Organisation der Kirche in den Niederlanden selbstständig zu decretiren und daß der hl. Stuhl von diesem Rechte erst Gebrauch gemacht hat, nachdem die niederländische Regierung dasselbe anerkannt hatte. Zweitens, daß der hl. Stuhl nicht im Mindesten über den Kreis der auch von der Regierung gemäß der Verfassung anerkannten Rechte hinausgegangen ist. Drittens, daß das Concordat von 1827 durch die Schuld der Regierung und ungeachtet der fortgesetzten Reclamationen der Katholiken und des hl. Stuhles nie zur Ausführung gekommen ist; daß der hl. Stuhl vor Herstellung der katholischen Hierarchie sich nach den Gesinnungen der Regierung in Bezug auf das Concordat erkundigt hat, und daß dasselbe in gemeinsamem Einverständnisse abgeschafft worden ist, so daß diese Abschaffung als eine von Seiten der Regierung auf die Herstellung der Hierarchie gesetzte Bedingung, von Seiten Roms als ein gebrachtes Opfer, um die Herstellung äußerlich zu ermöglichen, betrachtet werden muß. Viertens, daß die Regierung vom heil. Stuhle begehrt hat, derselbe möge ihr vor der Ausführung den Plan und die Einzelheiten der neuen Organisation, so wie die beabsichtigte Zeit der Einführung, mittheilen, damit sie, die Regierung, ihre guten Rathschläge und ihr Urtheil über die Zweckmäßigkeit der getroffenen Einrichtungen freundschaftlicher Weise abgeben könne. Der römische Hof aber hat über dieses Begehren das absoluteste Stillschweigen beobachtet und in der That die Herstellung der Hierarchie decretirt, ohne vorher die verlangten Mittheilungen zu machen. Von Rechtswegen durfte der römische Hof so handeln; einerseits, weil er, nachdem das Concordat abgeschlossen war, durch keine Verpflichtung gegen die Regierung gebunden und also in die Fülle seiner Machtvollkommenheit eingetreten war; und anderntheils, weil das Recht, die innern Angelegenheiten selbst zu ordnen, der katholischen Kirche wie allen andern Bekenntnissen durch die holländische Verfassung zuerkannt war. Des Haager Cabinets Rath und Meinung einzuholen, wäre in gewisser Hinsicht einer Verzichtleistung auf dieses Recht gleichgekommen. Fünftens, daß die Regierung ihre Incompetenz anerkannt hat: daß keine Unterhandlungen über die Herstellung der Hierarchie stattgefunden, weil die Regierung erklärt hat, die Sache ginge sie nicht an, und sie könne nicht darüber verhandeln, ohne die Verfassung zu verletzen, Unterhandelt hat man nur über die Abschaffung des Concordats, und zwar zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem apostolischen Internuntius, ohne Dazwischenkunft des des holländischen Gesandten in Rom, Der Deputirte von Utrecht, van Doorn, hat von der Weigerung Roms, die gewünschten vorläufigen Mittheilungen zu machen, Anlaß zu seiner Interpellation

genommen, und darin einen Mangel an Achtung, ja eine Beleidigung für die Regierung und für Holland gefunden. „Wenn die Regierung wirklich die Art und Zeit der Einführung der Organisation nicht gekannt hat, hat dann das Ministerium nicht Grund, den Gesandten in Rom zu tadeln, und glaubt es nicht, daß eine Protestation oder Vorstellungen in Rom nöthig seien?" Bei der Antwort auf diese Interpellation zeigte sich das Ministerium, obgleich es darauf vorbereitet war, unschlüssig und nicht recht einig. Der Minister der Justiz, der als Katholik die kath. Cultusangelegenheiten mit versah, gab zunächst eine Darstellung der gepflogenen Unterhandlungen und der Einzelheiten der Organisation und erwähnte dann, daß der bisherige apostolische Vicar von Herzogenbusch, Hr. Zwijsen, zum Erzbischof von Utrecht ernannt sei, zugleich aber mit der Leitung der Diöcese Herzogenbusch betraut und dort wohnen bleibe; zum Bischofe von Harlem sei Herr van Bree, Präses des Seminars von Warmonde, bestimmt, und die bisherigen apostolischen Vicare von Breda und Limburg, van Hooydonk und Paredis, zu Bischöfen von Breda und Ruremonde. Der Minister schloß mit den unbegreiflichen Worten: „Wenn der römische Hof den von der Regierung mehr als einmal geäußerten Wunsch, eine vorläufige Anzeige über die Art und den Zeitpunkt der religiösen Organisation zu erhalten, erfüllt hätte, so würden gute Rathschläge wahrscheinlich das verhindert haben, was man jetzt in der angewandten Form wenig passend findet und was nun bei einem großen Theile unserer Mitbürger einen ungünstigen Eindruck gemacht hat, einen Eindruck, den zu vermeiden so heilsam gewesen wäre." Hr. van Doorn erinnert daran, daß bei der Organisation der reformirten Kirche die Regierung das neue Reglement geprüft und erst nach mehreren Aenderungen und Verwahrungen genehmigt habe und meint, der katholischen Organisation gegenüber solle man denselben Weg einschlagen. Der die evangelischen Angelegenheiten verwaltende Finanzminister antwortete, daß diese beiden Fragen gar keine Aehnlichkeit hätten, da die Reformirten sich der durch die Verfassung ihnen gewährten Freiheit nicht bedient, sondern sich lediglich an das Reglement von 1816 gehalten hätten. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten suchte das Verletzende, was die Worte seines Collegen gegen den heil. Stuhl enthielten, zu mildern, indem er erklärte, daß in dem Stillschweigen von Seiten des römischen Hofes kein Angriff auf die Würde der Regierung liege; man könne sich nur empfindlich zeigen, daß der inständige Wunsch der Regierung, eine vorläufige Anzeige zu erhalten nicht berücksichtigt worden sei. Es ist uns aber nicht klar, warum man über die Nichterfüllung eines Wunsches gerade empfindlich sein muß. Die Regierung hatte nicht mehr das Recht, der freiwilligen Handlung des heil. Stuhles irgend welche Bedingung zu setzen, sobald dieser einmal das Concordat daran gegeben hatte. Nach dem Minister trat einer der Chorführer der fanatischen Protestanten Hr. Gevers van Endegeest auf und entwickelte eine ebenso kindische als absurde Theorie, indem er meinte, man hätte das Concordat beibehalten müssen, womit die Katholiken selbst zufrieden gewesen wären. Als ob das Concordat jemals anders als auf dem Papier bestanden hätte und als ob man nicht mehr wußte, daß gerade die Partei des Redners stets „Nieder mit dem Concordat" gerufen hat, besonders aber 1840, wo man das Concordat ins Leben einführen wollte! Man hätte, meinte er ferner, dahin streben können, die neue Organisation zu verschieben, wie es im Jahre 1840 so wohl gelungen ist; oder man hätte versuchen können, ob Rom mit der Errichtung von zwei Bisthümmern statt fünf sich begnügt hätte u. s. w. Daß gerade zu Utrecht, dem alten Sitze des Schisma's, das Erzbisthum wieder errichtet worden ist, scheint am meisten böses Blut zu machen. Endlich erinnert der Redner daran, daß der Minister, welcher die Verträge mit Frankreich und Rußland geschlossen habe, wovon letzterer einstimig verworfen worden, noch bis zum Oktober 1852 im Amte geblieben sei, gerade um die Frage der Bisthümer zu Ende zu führen. Er zweifle nicht, sagte der Redner, daß die Organisation sich vertheidigen lasse; aber auch zugegeben, der römische Hof könne mit der Verfassung in der Hand das Recht beweisen, die Organisation einzuführen, so hätte das Ministerium doch sorgen müssen, daß dem Gefühle des niederländischen Volkes Genugthuung gegeben worden wäre. Die ganze Rede des Hrn. Gevers van Endegeest war überhaupt, wie die Bestrebungen seiner ganzen Partei, mehr gegen das Ministerium, als gegen die hierarchische Organisation gerichtet, was bei der Beurtheilung der Ereignisse der letzten Tage nicht übersehen werden darf. Die Herren in der niederländischen Kammer haben sich auch darüber sehr erbost, daß der heil. Vater über die Leiden der Kirche in den Niederlanden sich verbreitet; sie scheinen zu verlangen, das Haupt der kath. Kirche solle vom Protestantismus sprechen, wie sie selbst es thun! Auch hat der heil. Vater ja nicht zu den holländischen Protestanten, sondern zu dem hl. Collegium gesprochen.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S.A. su contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Mai	29.	Sonntag...	2. Sonntag nach Pfingsten. Epistel: 1. Brief des heil. Johannes, 3. Kap. Evang. Lukas, 14. Kap. Vom großen Abendmahle. Der heil. Maximinus, Bischof v. Trier, † 349.
„	30.	Montag....	Der heil. Ferdinand III., König.
„	31.	Dienstag...	Die heil. Petronella, Jungfrau, im ersten Jahrhundert.
Juni	1.	Mittwoch...	Der heil. Justinus, Philosoph und Martyrer, † 167.
„	2.	Donnerstag	Die h. h. Marcellinus u. Petrus, Martyrer, † 304.
„	3.	Freitag....	Die heil. Clotildis, Königin von Frankreich, † 545.
„	4.	Samstag...	Der heil. Quirinus, Bischof und Martyrer, † 304.

„Ich bin der Herr dein Gott!" Dieser Satz steht mit hervorragender Entschiedenheit an der Spitze der heil. zehn Gebote und bildet die Grundlage des ganzen göttlichen Gesetzes; — aber unsere Zeit und das lebende Geschlecht hat das Bewußtsein von der Bedeutung dieses Satzes in einer argen Weise verloren und die Wahrheit, welche darin ausgedrückt liegt, entweder in einer schändlichen Ruchlosigkeit von sich gestoßen oder leichtsinnig vergessen. Daß ein Gott im Himmel ist, der die Sünden der Völker straft und der mit namenloser Liebe die, so ihn lieben, liebet; daß es eine Fürsehung giebt, die sich erstreckt bis auf die Haare unseres Hauptes, das hat man in jüngster Zeit wenig beobachtet und scheint es nicht mehr anerkennen zu wollen.

Viel Böses ist zu allen Zeiten verübt worden; schändliche Laster sind jeweils im Schwunge gewesen; es hat kein Jahrhundert gegeben, welches man als einen besondern Tugendspiegel aus den übrigen hervorheben möchte und dürfte. Der Menschen Ungefügigkeit gegen Gottes Willen und Gebot, ihre Lust am Bösen, bei Diesem aus Leichtsinn, bei Jenem aus baarer Ruchlosigkeit hervorgehend, waren in mancher Beziehung zu allen Zeiten dieselben. — Aber wie dieselben Krankheiten zu verschiedenen Zeiten sich ganz verschieden geäußert, gestaltet und entwickelt haben, so nehmen auch die Sünden und Fehler der Welt zu verschiedenen Zeiten einen ganz verschiedenen Charakter an, und es ist nöthig, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß der wesentliche Charakter der gegenwärtigen Zeit eben „Gottlosigkeit" im eigentlichen Sinne des Wortes kann genannt werden, Man glaubt, ohne Gott regieren zu können, und von allen Seiten und in zahllosen Blättern und Blättchen giebt man sich Mühe, den Glauben an einen Gott aus dem Herzen des Volkes zu reißen, und statt Einen, drei Götter wieder aufzustellen. Man vergöttert zuvörderst das eigene Ich und denkt nicht an die gefallenen Engel und an das Wort des Erzengels Michael, der gesprochen: Quis, ut Deus, „Wer ist wie Gott!" und streift damit oder tritt wirklich hinüber in diabolische Regionen — —! Man vergöttert die Produkte des eigenen Ich und die falsche Intelligenz; — vergöttert endlich den — Bauch, der immer den Schlußpunkt bildet, sobald man Gott verläßt und sich freiwillig seiner Gerechtigkeit und Liebe entzieht. — Schon Göthe, der gefeierte, deutsche Dichter hat anächtig diese drei fremden Götter angebetet und in seinen Schriften diese Götzendienerei unter dem deutschen Volke in schmählicher Weise verbreitet. Ihm sind Tausende und abermals Tausende nachgefolgt, und folgen ihm durch Wort und That und Schrift noch heut zu Tage nach.

Unter diesen Umständen kann es daher auch nicht ausbleiben, daß gegen das zweite der heiligen zehn Gebote sehr schwer gefehlt, daß der Name Gottes einerseits auf eine schändliche Weise in zahllosen Schriften geschmähet, gelästert, geschändet; andererseits mit abscheulicher Heuchelei vergeblich im Munde geführt wird, während das Herz sich längst entschieden von ihm abgewandt hat. Wir müssen gestehen, daß wir von diesen Gotteslästerungen und Verunehrungen Jesu Christi, die in einem wirklich großartigen Maßstabe, namentlich von revolutionären Flüchtlingen, von milchbärtigen Knaben und bejahrten Männern ausgespieen werden, eine schwere Strafe Gottes befürchten. Die Geschichte giebt uns Beispiele, wie Gotteslästerungen an Heiden gerächt wurden; wie soll man denn nicht fürchten für Männer, die, im Christenthume geboren und erzogen, solcher Vergehungen gegen einen Namen sich schuldig machen, vor dem alle Kniee sollen gebeugt werden im Himmel und auf der Erde und unter der Erde! Noch widerlicher sind uns Jene, welche den Namen Gottes und der Religion mit gleißender Heuchelei im Munde führen und dieselbe nur als ein Mittel zur Aufrechthaltung der gesellschaftlichen Ordnung und Zügelung des Pöbels auffassen und betrachten. Wehe euch, ihr Heuchler, wenn ihr meint, die Religion und die Kirche Christi auf gleiche Stufe mit einer Polizeidienerin stellen zu können! Die Strafe wird euch nicht ausbleiben.

Daß bei aller dieser Götzendienerei, bei dem immer mehr um sich greifenden Unglauben, bei der steigenden Gottlosigkeit, bei der Vergötterung des eigenen Ich, bei der schmählichen Verehrung des Bauches, der dritte Artikel: „Gedenke, daß du den Sabbat heiligest" an Bedeutung verlieren, aus dem Bewußtsein verschwinden, und praktisch in seiner ganzen Bedeutung fast ganz aufgehoben werden, als daß wir auch nur ein Wort darüber zu verlieren hätten. Wenn der Mensch Gott verläßt und „gottlos" wird, dann feiert er seine eigenen Sabbate, seine besonderen Feste, bauet seinen Götzen Tempel und Altäre, huldigt seinen Leidenschaften, und streuet ihnen Weihrauch. Statt Kirchen liebt er dann die Bierhallen und Kaffeehäuser statt Predigten, Musik und Theater!

Wenden wir uns zu dem vierten der heiligen zehn Gebote, zu der eigentlichen Mitte des göttlichen Gesetzes.

Wir müßten hier ein Wort über die Grundlage der ganzen Gesellschaft, über die Familie, sagen, können uns aber nur auf Andeutungen beschränken.

Die Familie ist von unermeßlicher Bedeutung. Finden wir in ihr noch die Elemente zum socialen Leben unangetastet und gesund, so kann dieser Pfeiler allein noch das Ganze tragen. — Aber mit Wehmuth müssen wir gestehen, daß eben dieser Pfeiler auch vielfach unterminirt und unterspült und bis weit hinauf morsch geworden ist. Ein Blick auf unsere Jugend, vorzüglich wie wir sie in den Freischulen finden, kann uns nur mit Trauer erfüllen. Wo ist der fromme, kindliche, unschuldige, unbefangene Sinn des jugendlichen Alters, wenn wir die Jugend auf den Straßen betrachten? Wo findet man die wahre kindliche Liebe gegen die Eltern, jenen freudigen Gehorsam der Kinder, wie ihn das Christenthum fordert; wo jene Eingezogenheit, Sittsamkeit und Bescheidenheit, die eben der Jugend so herrlich steht und ihre schönste Zierde ist; wo jene Frömmigkeit, die der schönste Schutz der Jugend ist! Eltern, Lehrer und Alle, die der Jugend näher stehen, werden in ihren Klagen übereinstimmen, daß ein Geist die amerikanische Jugend beherrscht, der vom Bösen ist und nur zum Bösen führen kann. Es ist in der jüngsten Zeit vielfach und mit Recht hervorgehoben, daß ein großer Theil der Schuld in dem Freischulen-System liege, das wohl unterrichten, aber nicht erziehen, wohl intelligente, aber keine frommen Menschen schaffen könne. Doch liegt hierin offenbar nur die eine Seite des Uebels. Die Kinder fassen das vierte Gebot nicht, aber auch die Eltern nicht, und wir bemerken daher, daß eben die häusliche Erziehung, die wirklich zu einem sehr großen Theile von ihren richtigen Grundlagen ganz und gar abgewichen ist, einen bedeutenden Theil der Schuld von dem Verderben der gegenwärtigen Jugend trägt, und

jedem Menschenfreunde muß es wehe thun, wenn oft Kinder von den herrlichsten Anlagen und Eigenschaften zu Hause entweder gänzlich verwahrlos't werden, oder geradezu das Gift des Verderbens im Hause vom Vater und auf dem Schooße der Mutter einathmen. — Denn wenn der Vater gar keinen Glauben mehr hat, und nichts Anderes im Hause gehört wird, als Gotteslästerung, Schimpfen über Religion, Kirchen, Gottesdienst, Pfaffen und Pfaffentrug, wie sollen denn die Kinder anders werden können? Das Sprichwort sagt:

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm!"

und

„Wie die Alten singen, so zwitschern die Jungen!"

und

„Wie die Orgel, so der Ton,
Wie der Vater, so der Sohn!"

Eine gleiche Bewandtniß hat es nun auch mit allen übrigen göttlichen Geboten.

Erzdiöcese Cincinnati.

Ordination. Am hohen Pfingstfeste wurden in der Cathedrale unter dem Hochamte vom Hochw'sten Erzbischof Purcell sechs Studenten aus dem Erzbischöflichen Seminare zu Subdiakonen geweihet, nämlich: die Herren Sheehan, Garvey und Doyle aus der Diöcese Pittsburg; und die Herren Hemstegger, Kelly u. J. B. Donahoe aus der Erzdiöcese Cincinnati.

Am Donnerstage wurden die Hochw. Herren Sheehan, Kelly und Donahoe zu Diakonen und am Samstage die beiden letzteren zu Priestern geweihet.

Ein neuer sehr schöner Altar aus Rosen- oder Polisanderholz, von dem das Pfund beinahe einen Dollar kostet, ist in der St. Paulus-Kirche hier in Cincinnati vom Schreinermeister Liedler verfertigt worden. Der Tabernakel bildet, wenn offen, eine sehr schöne Kapelle. Im Hintergrunde derselben befinden sich vier Nischen, worin später die vier Evangelisten gestellt werden sollen. Vorn in der Front steht die Monstranz auf einem Piedestal und neben derselben knieen zwei anbetende Cherubim. Die kleinen gedrehten Säulen mit ihren Kapitälern an der Außenseite sind herrlich vergoldet. Zwischen diesen befindet sich wieder eine 2½ Fuß hohe Nische, worin [illegible] vorstellend, gestellt werden soll. Da der ganze Altar, der einen Calvarienberg bilden wird, noch nicht vollendet ist, so werden wir die nähere Beschreibung desselben, wenn ganz vollendet, unseren Lesern mittheilen.

Der Hochw. Herr Du Parque, welcher im vorigen Herbst den Hochw'sten Bischof Dr. Spalding von Louisville nach Europa begleitete, ist mit neun eifrigen Missionären aus Holland, Belgien und Frankreich zurückgekehrt. Von diesen sind fünf Priester und die übrigen Diakonen und Subdiakonen. Zwei dieser holländischen Priester geben hier der heil. Willibrordus-Gemeinde in der holländischen Kirche eine Mission. Diese sind die Hochw Herren Johann H. Bekkers und Joh. von Lughlaar. Der Letztere wird mit Genehmigung des Hochw'sten Bischofs Dr. Spalding von Louisville die Seelsorge an der hiesigen Willibrordus-Kirche übernehmen.

P. Salesius hat an einen seiner lieben Freunde in Cincinnati von Havre aus am 1. Mai unter anderm folgende Linien geschrieben: „Gestern, als am Samstage am letzten Tage des Aprils, sind wir hier angekommen, und haben als mit wahrer Herzensfreude wieder das große Wasser zu Gesicht bekommen, welches unser altes, morsches Europa von dem uns so lieben Amerika scheidet. Morgen Nachmittag um 4 Uhr werden wir auf dem Schiffe Memphis von hier abreisen und nach Westen segeln. Alle von solchen Reisen unzertrennbaren Beschwernisse verschwinden vor mir, sobald ich denke, daß es nach Amerika geht, wo die hl. Kirche Gottes neu in's Leben bluht, wo die Bischöfe wahre Apostel der neuesten Christenheit, umgeben von frommen, eifrigen Priestern der kleinen Heerde Jesu Christi vorangehen, wo viele, recht viele gute Kinder Gottes um ihre Hirten sich sammeln, wo ich meine mir so theuern Freunde und viele kindlich gesinnte Seelen wieder finde. Möchten sie doch alle im hl. Gebete meiner gedenken. Die Gnadenvolle möge uns schützen!"

Diöcese Philadelphia. Priesterweihen. Am letzten Dienstage den 17. Mai empfingen folgende Herren in der bischöflichen Kapelle die Tonsur und niederen Weihen: H. H. McEnroe, McArdle, Fitzmaurice und Kunzer. Am Donnerstage erhielten die Herren Edw. Murray, John McGovern, und John Quin das Diaconat; und am nämlichen Tage wurden die Herren Walter Power, John McCosker, Francis Joseph Wachter und Rudolph Kunzer zum Subdiaconat befördert; und am Samstage den 21. Mai wurden die Hrn. Cobbin, Murry, O'Connor, M. Govern, Filan, Quinn und Nunan zu Priestern geweiht. Die Hochw. Hrn. Power, McCosker, Wachter, und Kunzer empfingen das Diaconat. Die Hrn McEnroe, McArdle und Fitzmaurice wurden zum Subdiaconat befördert und folgende Hrn. erhielten die Tonsur und niederen Weihen: Hr. John Brannigan, Hr. Thomas Malaby, Hr. James Barret und Hr. John Davis.

New-York. Der hochwürdigste Herr Bischof O'Reilly von Hartford kam mit dem Collins Steamer am letzten Samstage nach einer denkwürdig kurzen Reise von etwas weniger als zehn Tagen von Liverpool hier an. Es ist uns angenehm, sagen zu können, daß er sich einer sehr guten Gesundheit erfreut.

Der hochw. Herr Spalding, Bischof von Louisville wird in wenigen Tagen erwartet.

Der hochw. Herr Duparc, aus der Louisviller Diöcese, welcher den Bischof Spalding begleitete, ist mit dem „Herman" zurückgekehrt. Er brachte zehn Priester und Seminaristen von Herzogenbusch mit, welche vor Kurzem angekommen sind.

New-York, 21. Mai. Der hochwürdigste Herr Erzbischof ist gegenwärtig viel beschäftigt, in den verschiedenen Pfarreien das hl. Sakrament der Firmung zu ertheilen. Am Dienstage firmte er über 300 Personen in der St. Josephskirche, 6ten Avenue. Diese Handlung wurde in der schönsten und erbauensten Weise ausgeführt, ungeachtet der heftigen Krankheit, die einige Tage zuvor unsern verehrten Seelenhirten, hochw. Herrn McCarron, heimsuchte. Er wurde von einem Typhus-Fieber befallen, ist aber jetzt glücklicherweise auf dem Wege der Wiederherstellung.

Am Mittwoch firmte der hochwürdigste Erzbischof eine große Anzahl Personen in der Nativitykirche, 2. Avenue. Auch hier wurde die Ceremonie in der dem heiligen Sakramente eigenthümlichen und entsprechenden Weise vorgenommen.

Einweihung der Transfigurations-Kirche.

Diese feierliche Ceremonie fand statt am letzten Samstage Vormittags halb elf Uhr, wie solches vorher angekündigt war. Außer dem hochw. Herrn Pfarrer Mc Lelland war noch die Geistlichkeit der Stadt und Umgegend zahlreich vertreten.

Bekehrung. Die ‚Patrie' berichtet, daß Hr. Pritchard, ein berühmter Methodisten-Missionär von Oceanien, zur katholischen Kirche zurückgekehrt ist.

Erzdiöcese Baltimore. Circular. Die Exercitien für die Weltgeistlichen der Diöcese Baltimore werden am Sonntag, 29. Mai, Nachmittags 6 Uhr im St. Mary's Seminar ihren Anfang nehmen und am folgenden Freitag endigen.

Eine Synode für die Diöcese wird am Sonntag den 5. Juni an der Cathedrale nach dem Hochamte gehalten werden Eine Vorversammlung der Geistlichkeit wird gehalten im Seminar am Samstag den 4. Juni 10 Uhr Morgens. Die religiösen Gesellschaften so wie die Gläubigen im Allgemeinen werden ernstlich ersucht, sich im Gebete zu vereinigen, um den göttlichen Segen für die Exercitien und die Synode zu erflehen.

Im Auftrage des Hochw'sten Erzbischofs
Thomas Foley, Sekretär.

München, 20. April. (B. Bl.) Bereits sind sämmtliche Bischöfe Bayerns um die „Erlaubniß" eingekommen, Jesuitenmissionen in ihren Diöcesen abhalten zu dürfen. Vom Cultusministerium wurden die Gesuche, wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, beim Könige mit allem Nachdruck bevorwortet, und es steht die Entscheidung des Königs in nächster Bälde zu erwarten. Bei den außerst günstigen Resultaten, welche die Missionen in Bayern, namentlich auch in größeren Städten, wie in Bamberg und Würzburg, ergeben haben, durfte es, wenn auch bisher das Zünglein noch schwankte (!), nicht mehr zu bezweifeln sein, daß sich dasselbe entschieden zu Gunsten der Jesuitenmissionen neigen wird.

Aus **Baden.** Ende April. Nachdem der Conflict zwischen Kirche und Staat in der Oberrheinischen Kirchenprovinz erklärt ist und in wenigen Wochen zum Ausbruch kommen wird, hört man jetzt häufig die Frage aufwerfen: welcher Theil wird den Sieg davontragen? Daß der Sieg den Regierungen zufalle, wagen Wenige mit Entschiedenheit zu behaupten; selbst Freimaurer, Gothaner, Republicaner und eingefleischte Bureaukraten zeigen sich verdutzt und hegen Besorgnisse. Im Großherzogthume Baden fragt man besonders: auf welcher Seite wird die Majorität der katholischen Geistlichkeit stehen? und auf diese Frage glauben wir die Antwort in dem Ausgange des vorigjährigen Conflicts wegen des bekannten Trauergottesdienstes zu finden. Bekanntlich berief damals der Herr Erzbischof von Freiburg die renitenten Cleriker zu geistlichen Exercitien in das Seminar zu St. Peter ein. Manche wollten nicht gehen und wandten sich um Schutz an die Regierung. Von Seite der Letzteren erschien damals ein Rescript, welches wohl verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden, und welches wir daher auch, wegen seiner Bedeutsamkeit im gegenwärtigen Augenblicke, hiermit in Erinnerung bringen. Sein Inhalt ist folgender:

Nr. 11070. Ministerium des Innern. Carlsruhe, den 4. August 1852. Die erzbischöflichen Anordnungen vom 6. v. M. betr. Der großherzogl. katholische Oberkirchenrath wird auf seinen Vortrag vom 22. v. M. Nr. 14375 16 in Folge höchsten Rescripts an's großherzogl. Staatsministerium vom 3. l. M. Nr. 1038 beauftragt, dem erzbischöflichen Ordinariate auf die von ihm bewirkte Vorlage des Rundschreibens des Herrn Erzbischofs an den Clerus der Erzdiöcese Freiburg, badischen Antheils, vom 6. v. M. zu eröffnen. Die großherzogl. Staatsregierung könne und werde den in diesem Rundschreiben getroffenen Anordnungen irgend eine rechtliche Wirksamkeit nicht beilegen, da sie im Widerspruche mit den bestehenden Landesgesetzen — welche der Herr Erzbischof zu beachten die Pflicht habe — insbesondere, im Widerspruche mit den Bestimmungen des ersten Constitutions-Edicts und dem §. 4 der Verordnung vom 30 Januar 1830 ohne Einholung der Staatsangenehmigung erlassen worden seien. Die Regierung fühle sich dem zufolge auch verpflichtet, so lange die vorliegende Angelegenheit nicht den Landesgesetzen gemäß behandelt sei, den betreffenden Geistlichen nöthigenfalls denjenigen Schutz angedeihen zu lassen, den sie nach ihren Kirchen-Hoheits-Rechten gewähren kann. Zugleich wird der großherzogl. katholische Oberkirchenrath beauftragt, den Geistlichen, welche die Anordnung des Herrn Erzbischofs durch Nachsuchen von Urlaub oder in sonstiger Weise zur Sprache bringen, von dieser Verfügung mit dem Bemerken Kenntniß geben zu lassen, daß man ihnen im Uebrigen überlasse, nach eigenem Ermessen zu handeln. gez. v. Marschall

Dieses Rescript bewog auch die noch schwankenden Geistlichen, den erzbischöflichen Anordnungen Folge zu leisten. Sie bedachten, daß der ihnen zugesicherte Staatsschutz von sehr eigenthümlicher und zweifelhafter Natur sei, daß sie ihrem Erzbischofe canonische Obedienz geschworen hatten, und daß sie sich moralisch vernichten würden, wenn sie sich von der Staatsgewalt gegen die Folgen eines Meineides wollten schützen lassen, und sie nahmen später auch wahr, daß sie durch den ihrem Oberhirten bewiesenen Gehorsam an Ehre und Achtung nicht nur nicht verloren, sondern recht sehr gewonnen hatten. Die katholischen Geistlichen in Baden werden deßhalb in dem bevorstehenden Conflicte die Erfahrungen des vorigen Jahres zu benutzen wissen, d. h. sie werden dem Herrn Erzbischofe von Freiburg canonischen Gehorsam leisten, und etwas Anderes wird begreiflicher Weise gar nicht von ihnen verlangt werden.

Das „Echo vom Jura" bestätigt, daß die Inventarisirung des, auf französischem Boden gelegenen, dem Kloster Mariastein gehörigen Hofes da-

selbst nicht gestattet, ja daß sogar Landjäger aufgestellt worden, um die allfällig anrückenden Inventarisirer in Empfang zu nehmen.

Berlin, 30. April. Ich kann Ihnen heute zwei erfreuliche, die katholische Gemeinde in Berlin betreffende Mittheilungen machen. Die eine bezieht sich auf das neue Krankenhaus, die andere auf die katholischen Elementarschulen. Zur Vollendung des erstern hat das Committee bei der hiesigen Sparkasse ein Capital von 50,000 Thalern nachgesucht, das mit 4 Proz. verzinst und allmälig amortisirt werden soll. Die Sparkasse hat sich dafür bereit erklärt, der Magistrat seine Zustimmung gegeben und an der noch erforderlichen Genehmigung des Gemeinderaths kann wohl nicht gezweifelt werden. Mit Hülfe dieser Summe hofft man bis zum nächsten Frühjahre den Bau zu vollenden. Freilich wird dann, die innere Einrichtung abgerechnet, im Ganzen eine Last von $71,000 Thalern auf dem Gebande ruhen, aber durch eine weise Oekonomie, wodurch bekanntlich die Häuser der barmherzigen Schwestern sich auszeichnen, und einige Mithülfe an freiwilligen Gaben werden die Zinsen u. Amortisationsgelder vollständig gesichert sein. Die hiesigen katholischen Elementarschulen haben sich bekanntlich, einen Beitrag von 700 — 800 Thalern aus dem Neuzeller Fond abgerechnet, bisher gar keiner Hülfe aus Gemeindemitteln zu erfreuen gehabt, und namentlich hat der Gemeinderath beharrlich abgelehnt, für die armen Schulkinder eine Zahlung zu machen, da doch für die protestantischen 15 Silbergroschen berechnet werden. Die bis dahin fruchtlos gewesenen Schritte haben nun an dem Gerechtigkeitssinne des Hrn. Oberpräsidenten eine Unterstützung gefunden, indem dieser unter Hinweisung auf die Gerechtigkeit der Forderung dem Gemeinderathe bedeutete, daß er bei fortgesetzter Weigerung einen Beitrag von 2000 Thalern zu diesem Zwecke auf den Etat bringen werde. Der Gemeinderath ist nun auf den gemachten Vorschlag, 2000 Thaler als Pauschquantum zu zahlen, nicht eingegangen, sondern hat ein Committee, unter Vorsitz des Fürsten Radziwill, beauftragt, die vorhandenen Bedürfnisse der Katholiken zu ermitteln, um diesen in demselben Maße gerecht zu werden, wie den Evangelischen. Es ist dies für die katholische Gemeinde, die circa 800 arme Schulkinder zählt, ein höchst erfreuliches Ereigniß, da sie bisher zu dem Schulgelde noch eine bedeutende Summe aus Privatmitteln aufbringen mußte, um die Lehrmittel, wenn auch nur in höchst dürftigem Grade, zu bestreiten. Möge nach dem Vorgange der Residenz recht bald Aehnliches von andern Gegenden berichtet werden können. Es werden Friedensbotschaften für das gesammte Vaterland sein.

Herr Redakteur!

Von allen Seiten erheben die Gassenprediger und ungläubigen Blätter ein Zetergeschrei gegen die katholischen Priester, werfen sie sämmtlich als eine Brut des Teufels in dieselbe Kathegorie und stellen sie als eine zur Verdummung der Menschheit verbundene, der höhern Bildung des Geistes und freien Institutionen feindliche Rotte dar. Die Herren Geistlichen selbst und vor Allen das Organ, welches Ihrer Leitung anvertraut ist, verstehen es besser als ich, solche schmählige Angriffe zurückzuweisen, und die Verläumdungen auf Diejenigen, von denen sie ausgingen, zurückzuwerfen. Erlauben Sie es aber einem ungelehrten Laien, daß er in schlichten Worten den Tribut ehrfurchtsvoller Hochachtung einem würdigen Streiter Gottes, vor dem er mit Geist und Herz sich ehrfurchtsvoll beugt, aus voller Seele darbringt.

Vor Kurzem traf ich mit meiner Familie zufällig bei einem Freunde mit einem uns fremden katholischen Priester zusammen, dessen Aeußeres ächte Würde und christliche Milde verkündete. Freundlich reichte er uns die Hand, und die Mutter wurde so von seinem Anblick ergriffen, daß sie ihm ihren Säugling, ein kleines Töchterchen, entgegenhielt und um seinen Segen bat. Und der alte Herr legte seine Hand auf des Kindleins Haupt, und das Kindlein blickte freundlich lächelnd zu ihm auf mit den schwarzen, sprechenden Augen, und der Gottesmann blickte auf das Kindlein herab, während die innere Bewegung seine edlen Züge verklärte und sein stummes Gebet zu dem Throne Gottes emporstieg.

Wochen waren seitdem vergangen, oft hatten wir in unseren Gesprächen jener Scene gedacht, und unser einziges Kindchen gedieh von Tag zu Tag und wuchs heran auf erfreuliche Weise. Das Interesse, welches uns der würdige Priester eingeflößt hatte, wurde noch lebhafter, als wir sein Leben und Wirken von einem Freunde, der es in der Nähe beobachtet hatte, erfuhren.

Siebenhundert Meilen von Detroit, in Ober-Michigan, ferne von den Ansiedelungen der Weißen, spiegelt sich in den klaren Fluthen des Superior-Sees ein Hügel, dessen Spitze ein hölzernes Kirchlein ziert; dicht daneben steht ein einfaches Blockhaus. Am Fuße des Hügels ziehen sich in langen Reihen menschliche Wohnungen hin, von kleinen umzäunten Feldern umgeben und von 53 zur christlichen Religion bekehrten Chippewa-Familien bewohnt. Dort begegnet der einsame Wanderer, der zu geognostischen oder andern naturhistorischen Zwecken die Kupferregionen Michigans besucht, im Kreise seiner Gemeinde, deren Mitglieder ihn alle wie einen Vater ehren und lieben, einem ehrwürdigen Herrn. Sechzig Winter haben kaum vermocht, seine dunkeln Locken zu bleichen, und noch leuchtet jugendlich sein sprechendes Auge, den Geist verkündend, den die anscheinend schwache Hülle umschließt. Freundlich empfängt er den Fremdling, den die Ueberbleibsel des einst so mächtigen Stammes mit Neugierde betrachten, und ladet ihn ein in seine bemüthige Wohnung. Einfach und nur mit den nothwendigsten Bequemlichkeiten versehen ist sie, aber herrlich und großartig ist von dort die Aussicht über den weiten See, und das Innere und die Unterredung zeigen es bald, daß der Bewohner nicht allein ein würdiger Diener Gottes, sondern auch ein Mann der Wissenschaft ist. Die wissenschaftlichen Werke, welche den einfachen Bücherschrank füllen, sind alle classisch und treue Gefährten des geistesverwandten Gelehrten. Mit seltenen Geistesgaben geziert, kam er vor 23 Jahren als Missionär in diese Wüsten, und weihte seine Zeit und seine Mühen der Belehrung und Bekehrung der rothen Kinder des Waldes, dabei auf alle Freuden, die der gesellschaftliche Verkehr und die Civilisation bieten, verzichtend. Gern theilt er sein Mahl mit dem Gaste, fast das ganze Jahr hindurch nur aus den herrlichen Fischen des Sees, Schiffszwieback und Kaffee bestehend, da die Rauhheit des Clima's nicht den Anbau von Cerealien und selten nur den von Kartoffeln und einigen Gartenfrüchten, auch nicht das Halten von Milchkühen, wofür das Futter fehlt, erlaubt. Seine Gemeinde betrachtet ihn wie einen Vater; er unterstützt sie mit Rath und That; an ihn wenden sie sich mit ihren Anliegen, und er lehrt sie auf dem Wege des Heiles zu wandeln, die Religion im Herzen zu tragen und im Leben zu üben. Aber hiermit enden seine Pflichten bei weitem nicht. Hunderte von Meilen hat er jährlich durch die ungeheure Wildniß zu wandern, um die Gnadenmittel den Bergleuten in den Kupferminen zu spenden. Im Winter zieht er auf schweren Schneeschuhen einher, auf dem Rücken die heiligen Altargefäße und Bücher und die nöthigen Nahrungsmittel tragend. Furchtbar heult der Nordsturm durch den Wald, die mächtigen, mehrere Fuß im Durchmesser haltenden Tannen, die sich hoch in die Lüfte erheben, zerplatzen, durch die furchtbare Kälte veranlaßt, mit einem dem Knalle einer Kanone ähnlichen Geräusch; Hagel und Schnee peitscht ihm der Sturm ins Antlitz; aber nicht vermögen die Schrecken dieser wilden Regionen den Zug des muthigen Gottesstreiters zu hemmen, und der Drang, Dem zu dienen, Dem er sein ganzes Dasein geweihet hat, läßt ihn über alle Hindernisse siegen, und es scheint, daß der Segen von Oben die Kraft des Körpers vermehre. Oft überrascht ihn die Nacht inmitten des Waldes. Mit Hülfe seines indianischen Wegweisers ist bald ein Feuer angezündet, und auf dem Schneelager ruht er sanfter als der reiche Müßiggänger auf dem üppigsten Pfühle. Im Frühjahre vermögen die angeschwollenen Bergströme und der schmelzende Schnee ihn nicht von seiner Pflicht abzuhalten, wo selbst im Sommer das Wandern durch die mit Fuß tiefem Wasser bedeckten Ceder-Swamps den abgehärtesten Jäger ermüden würde. In den Bergwerken angelangt, verbreitet sich rasch die Nachricht von seiner Ankunft. Sobald am Abend die Arbeit vollendet ist, versammeln sich die katholischen Arbeiter. Der Missionär hält eine Rede an sie, bald in Englisch, Deutsch oder Französisch, wie es die Umstände erfordern, oft in allen drei Sprachen nach einander, und bereitet sie dann zum heiligen Abendmahle vor. Am andern Morgen um 4 Uhr sind die Gläubigen um den treuen Hirten versammelt. Er lies't die heilige Messe und stärkt Die, welche sich gehörig dazu vorbereitet haben, durch das heil. Sakrament des Altars. Um 6 Uhr ist Alles vollendet, die Arbeiter begeben sich frischen Muthes wieder in die Minen, und der Missionär setzt seinen Wanderstab weiter fort, um an entfernteren Punkten Christen zu suchen, die seines Trostes bedürfen.

An Sonn- und Festtagen verweilt er an mehr bevölkerten Punkten und predigt dann gewöhnlich in drei Sprachen. — Und was ist der Lohn für so viele Mühen und große Beschwerden? Ist es Reichthum? Nein, denn er ist arm; wenig Werth haben für diesen Mann Gottes die Güter der Erde; sein schwarzer Rock, sein einziger Schutz gegen das Wetter, und seine Bücher sind sein ganzes Besitzthum. Ist es das Lob der Menschen und irdischer Ruhm? Was sollten ihm diese; er lebt ferne von dem Treiben der Menschen, und nur Wenige vermögen solch' stilles, bescheidenes Wirken zu unterscheiden und zu würdigen. Ist es Beschränktheit des Geistes, wodurch er nicht die Wohlthaten eines gebildeten Umganges und einer höhern Civilisation zu unterscheiden vermag? Wahrlich, dem ist nicht so, denn die größten Geister aller Jahrhunderte sind seine beständigen Gefährten, und ihr Licht erhellet seine einfache Hütte. Werke, die von der höchsten Gelehrsamkeit zeugen, sind seiner Feder entsprossen, und jetzt befindet er sich unter uns, um sein großes Werk, ein Lexikon der Chippewa-Sprache, welches sich seiner früher erschienenen Grammatik anschließt, die ihm die Bewunderung der gelehrten Welt sicherte, dem Druck zu übergeben. Wohl kennt jeder hiesige deutsche Katholik den Vater Baraga, der auch hier nicht rastet, sondern jeden Sonntag in der St. Marien-Kirche das Wort Gottes spendet. Er selbst in bescheidenem, christlichen Sinne erwartet keinen irdischen Lohn seines Wirkens, seine Hoffnung ruhet auf Dem, Dem er sein Leben geweihet hat; aber seine vielen Freunde hoffen ihn noch vor seiner Rückkehr in seine Mission wegen Erlangung der Würde beglückwünschen zu können, die ihn befähigen wird, in noch vergrößertem Maßstabe in dem Reiche Gottes zu wirken.

Inländisches.

☞ Herr Georg Wilde hatte die Güte statt des frühern Agenten Hrn. J. B. Friedrich die Agentur für den Wahrheitsfreund in Minster, Anglaize Co., Ohio und Umgegend zu übernehmen.

Schon zu wiederholten Malen haben wir unsere geehrten Leser aufmerksam gemacht, daß das Postgeld für den „Wahrheitsfreund" bei vierteljähriger Vorausbezahlung für drei Monate 6½ Cts., also jährlich 26 Cts. beträgt.

Im Staate Ohio ist das Postgeld für den „Wahrheitsfreund" für drei Monate bei Vorausbezahlung 3¼ Cts., also jährlich 13 Cts. In Hamilton County kann für den „Wahrheitsfreund" kein Postgeld berechnet werden.

Am 9. September in No. 2 des jetzigen Jahrganges haben wir das neue Postgesetz mit obigen Ansätzen genau mitgetheilt. Es ist uns daher sehr auffallend, daß wir von unsern reisenden Agenten in Kenntniß gesetzt werden mußten, daß es in Ohio Postmeister gibt, welche den regelmäßigen Unterschreibern 60 bis 70 Cents Postgeld für den „Wahrheitsfreund" berechnen, da das gesetzmäßige Porto im Staate Ohio jährlich nur 13 Cts. und in den übrigen Staaten 26 Cts. beträgt.

Hamilton. Am Sonntag Nachmittag ritten ein Herr und eine Dame durch den Miami-Fluß, einige Meilen oberhalb Hamilton. Ein Stück Treibholz traf die Pferde, die dadurch so erschreckt wurden, daß sie ihre Reiter abwarfen, welche beide ertranken.

New-York, 24. Mai. Diesen Morgen brach in Brooklyn ein Feuer aus, welches, ehe es gelöscht werden konnte, ein ganzes Häuserblock, ungefähr 40 Stores und Wohnhäuser enthaltend, zerstörte. Der Verlust wird auf 100,000 Dollars angeschlagen.

Buffalo. Die Congregational-Kirche zu Lockport wurde während des Gottesdienstes gestern vom Blitze getroffen. Der Strahl traf die Gallerie der Sänger, von denen einer auf der Stelle getödtet und sechs andere, unter denen eine Dame, gefährlich verwundet wurden. Der Prediger wurde auf der Kanzel ohnmächtig und der Schrecken der Gemeinde war furchtbar.

Boston, 24. Mai. Die Stadt Rockland in diesem Staate ward gestern fast gänzlich durch Feuer zerstört; 23 Stores und 20 andere Gebäude wurden dessen Raub. Der Verlust wird auf $175,000 geschätzt.

Boston, 24. Mai. Gestern verbrannte die Eisenbahnbrücke bei Salmon Falls. Während des Feuers kam der Zug in voller Eile heran und konnte nicht anhalten. Glücklicherweise war das Holz noch so stark, daß es den Zug trug, und dieser glücklich hinüber gelangte.

Eine der heftigsten und verderblichsten Leidenschaften, die, wenn einmal eingewurzelt, sich nicht leicht wieder vertilgen läßt, ist die des Spieles. Andere Leidenschaften verschwinden, oder mildern sich mit dem zunehmenden Alter, oder bringen die, die ihnen fröhnen in ein frühes Grab. Aber die Spielwuth umklammert mit unzerreißbaren Banden den Geist ihres Opfers, zerstört in ihm jedes bessere Gefühl und wächst mit den Jahren, bis er zu allem Bessern abgestorben, von Allen verachtet in vielen Fällen durch Selbstmord seinem Leben ein Ende macht, oder den Tod durch die Hände seiner Genossen findet. Wohl wenige andere Laster haben so furchtbar in die Verhältnisse der Einzelnen und ganzer Familien eingegriffen und so viel Lebensglück zerstört. Während das Reichsparlament in den Jahren 1848 und 49 das tragikomische Schauspiel der Wiederherstellung eines deutschen Reichs in der Paulskirche zu Frankfurt aufführte, erließ es auch kräftige Beschlüsse gegen die Spielbanken in den verschiedenen Badeorten und hob diese früher von den Gesetzen beschützten Institute, welche zu lange als Schandflecke für Deutschland bestanden hatten, plötzlich auf. Kaum war die alte Wirthschaft wieder in's Leben getreten, so zogen auch die Pächter der Spielhöllen wieder in Baden-Baden und andern Orten ein, und verwandelten die herrlichen Heilquellen in Pestorte für Geist und Körper. Solche Thatsachen zeigen mehr wie ganze Bände sentimentaler Betrachtungen von dem Geiste mancher deutschen Regierungen und beurkunden, wie es mit ihrer so oft proklamirten, landesväterlichen Gesinnung eigentlich aussieht. Die Oeffentlichkeit, womit dort das Spiel betrieben wird, hat wenigstens das Gute, daß es gehörig überwacht werden kann, und das Entstehen der heimlichen Spielhäuser, welche richtiger mit dem Namen Spielhöllen bezeichnet werden, verhindert.

Diese sind gewöhnlich die Höhlen des Lasters, u. die Schulen der gröbsten Verbrechen aller Ort, und sind deßhalb auch unter strengen Strafen in der ganzen Union verboten. Der Amerikaner ergibt sich, wenn einmal die Leidenschaft in ihm dazu erregt worden, dem Spiele, und er scheut keine Mittel diesem fröhnen zu können. Wenn in den von Wein und Spiel erregten Zügen die Leidenschaften und bösen Gelüste der Spieler, welche ihr Inneres zerreißen, und welche sie sonst so sorgfältig verbergen, hervortreten, so erkennen sich die Gesinnungsgenossen, und schließen die gegen das Vermögen u. Leben ihrer Mitbürger gerichteten Bündnisse, deren rasches Zustandekommen wir oft kaum begreifen können.

Vielfach wurde in vielen hiesigen Blättern das Vorhandensein von Rondo-Tafeln u. andern Spielhöllen hervorgehoben und die Polizei auf deren Vorhandensein aufmerksam gemacht. Aber obgleich diese Geschäfte offen genug betrieben wurden, so scheinen doch die daran Betheiligten nicht von den dagegen gerichteten Ordinanzen und Gesetzen getroffen werden zu können, und sich der Ungestraftheit zu erfreuen, welche dem vornehmen oder reichen Verächter der Gesetze hier in den meisten Fällen zu Theil wird. Man behauptet, und wir glauben es, daß ein großer Theil der hier verübten Verbrechen und Schandthaten ihren Ursprung in den Spielhöllen habe. Wohl wenige Eltern, Handwerksmeister und Kaufleute haben es bisher geahnt, daß ihre Söhne, Arbeiter und Clerks regelmäßig diese Höllen besuchen, und dort zu vollkommnen Rowdies und Spitzbuben herangebildet werden.

Die hiesige Presse scheint die Sache jetzt in ihre Hände genommen zu haben, und ohne alle Rücksicht auf die Stellung der Betheiligten, diese vor den Richtstuhl der öffentlichen Meinung ziehen und so die Polizei zu einem kräftigen Einschreiten zwingen zu wollen. Fast alle gestrigen englischen Blätter haben sich in kräftiger Sprache über das vorhandene Unwesen und deren Folgen geäußert, so sagt der Nonpareil:

„Ungeachtet der Strafen, welche vor Kurzem durch die Criminal-Court den Haltern von Rondo Tafeln und den daran Betheiligten auferlegt wurden, so hat diese Lektion vielleicht wegen ihrer Milde wenig genützt. Es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß seit der Vertagung der Grand-Jury, welche die Anklage-Acte fand, das Rondo-Spiel offener wie je betrieben wird, und wir könnten dem Publikum wunderbare Geschichten von den vertrauten Verhältnissen erzählen, woran manche Halter von Rondo-Tafeln zu hochstehenden und mit der Verwaltung der Gerechtigkeit betrauten Personen stehen.

Erst gestern wurden wir aufgefordert, unser Zeugniß über ein von uns berichtetes Gefecht und eine Verwundung durch Messerstiche in einer dieser Höllen abzulegen, und gleich darauf wurde ein fremder gebildeter Mann, der ruhig seines Weges in derselben Nähe vorüber ging, von einer Rotte solcher damit in Verbindung stehender Burschen hinterrücks angegriffen und auf unmenschliche Weise zerschlagen, und am Abend wurde eine achtbare Frau von einem Unthier in menschlicher Gestalt angegriffen, das, als es sich verfolgt sah, sich in eine dieser Lasterhöhlen flüchtete.

Die Gegend an der 5. Straße zwischen Main u. Sycamore wird nach Dunkelwerden von Massen schlechter Weiber, die mit den Spielern in Verbindung stehen, durchstrichen, die gegen alle Begegnenden die abscheulichste Sprache gebrauchen, u. von dem ruchlosen Gesindel geschützt werden, das von dem Abfall der Spieltafeln und dem Verdienst dieser Personen lebt. Wenn die Spielhöllen nicht unterdrückt werden können, und wir geben bald die Hoffnung auf, daß es geschehen werde, so warnen wir Alle, die irgend Rücksicht für Schicklichkeit fühlen, und vorzüglich Solche, die von ihren Familien begleitet sind, durch eine Nachbarschaft zu gehen, die schlimmer ist, als jemals die „Five Points" von New-York und der „Bend" von New-Orleans."

Der jährliche Bericht des Sekretärs der Gesellschaft zur Unterdrückung des Spiele's, sagt: „Cincinnati hat 553 Häuser, wo Spiele aller Art öffentlich und im Geheimen getrieben werden." Die Gazette rechnet, daß im Durchschnitt 5 Personen in jedem Spielhaus beschäftigt sind, und schlägt die Erlassung eines Gesetzes vor, wonach jeder Betheiligte mit $500 zum Besten des Schulfonds und ein bis fünfjähriger Gefängnißstrafe belegt würde.

Sollten uns die Mysterien dieser Spielhöllen in den jetzt mehrfach erscheinenden Geheimnissen von Cincinnati enthüllt werden, so werden wir Dinge erfahren, vor denen wir mit Schauder zurückbeben. — Wohin Solches führen müsse, zeigen uns mehrere Fälle, wo die Bürger selbst, wenn das Gesetz nicht ausreichte, die Sache in eigne Hand nahmen und, wie in Vicksburg, ein summarisches Verfahren ausübten. Die Untersuchungen in dem in der gestrigen Nummer berichteten Falle wegen Stechens in einem Rondohause, haben schon ein bedeutendes Licht auf die Sache geworfen, und viele Personen compromittirt, die man früher nicht des Besuchs von Spielhöllen fähig hielt, und wir dürfen hoffen, daß fernere Enthüllungen folgen, und daß unsere Behörden mit einem Schlage dem bis jetzt zur Schande Cincinnati's bestehenden Unwesen ein Ende machen werden.—Vorzüglich möchten wir Eltern und Erziehern rathen, ihre Kinder u. Zöglinge vor den Folgen des Spieles zu warnen, und sie vor böser und dazu verdorbener Gesellschaft zu bewahren. Nicht allein daß Geld und Zeit durch das Spiel vergeudet werden, sondern die edleren Blüthen des Geistes werden dadurch in der Knospe erstickt. Ein Mensch der sich dem Spiele ergeben hat, ist für alles Höhere verloren, er kann nie ein guter Sohn, Freund, Hausvater und Bürger sein, und ist fähig zu Raub und Mord, und wenn alle Mittel ausgehen, zum Selbstmorde zu greifen, denn in seinem Herzen ist es leer und kalt wie an einer verödeten Brandstätte, die einst mit herrlichen Gebäuden bedeckt war, und wo jetzt kaum einige Trümmer aus dem Schutte hervorragen.

In wie fern die heftigen Angriffe, welche jetzt von allen Seiten gegen die Wacht und Polizei-Mannschaft wegen frühern Nichteinschreitens gerichtet werden, gerecht sind oder nicht vermögen wir nicht zu entscheiden, wir hoffen jedoch, daß es dahin kommen wird, daß unsere Wachtmänner von allen Seiten und vorzüglich von Oben herab den Schutz und die Unterstützung finden, der sie zur rücksichtslosen Ausführung ihrer oft lebensgefährlichen Amtspflicht ermuntern und befähigen kann.

In Zanesville müssen Schreiner und Maurer sehr rar sein. Eine dort erscheinende Zeitung „Aurora" meldet, daß ein alter ausgedienter Circuswagen am Ende der fünften Straße aufgestellt und als Wohnung für Familien hergerichtet sei.

Louisville, 19. Mai. Bei dem gestern gegen Abend schweren Gewitter wurde ein Neger, Namens Bill, welcher zur Zeit einen Bretterwagen mit vier prachtvollen Pferden für Herrn Wm. Rich trieb, in dem hintern Theil des Bretterhofes von J. N. Breeden und Co., an der Walnutstraße, zwischen East und Floyd, vom Blitze getroffen und sammt den Pferden augenblicklich getödtet. Merkwürdig ist es, daß ein weißer Mann, der zur Zeit als das Unglück passirte auf dem Wagen saß, unbeschädigt davon kam. — Wir vernehmen von Letzterem, daß der Wagen wenigstens zwei Fuß hoch geflogen sei.

Das Ganze war wirklich schauderhaft anzusehn, und Herr Rich, ein nach Anschein hart arbeitender und unbemittelter Mann, der während unserer Anwesenheit hinzukam und welcher sich mit diesem Fuhrwerk ernährte, ist mit Recht zu bedauern. Er schätzte den Verlust seiner Pferde auf mindestens $500. Der Neger war Eigenthum des Herrn Simonds. [Louisv. Anz.]

Die letzten 3 bis 4 Wochen können wirklich ein Unglücksmonat genannt werden. Nicht weniger als sechs große Unglücksfälle hat diese Zeit aufzuweisen und selten haben sich Unglücksfälle so rasch verfolgt. Außer einer Menge kleinerer Calamitäten, die weniger Aufmerksamkeit erregt haben, sind aufzuführen: der Brand des Dämpfers Independence im Stillen Meere, der Verlust des Bootes Ocean Wave auf dem Ontario See, des Bootes Jenny Lind nahe der San Franzisco Bai, das Scheitern des Schiffes William und Mary an der Bahama Bank, und die schreckenerregenden Eisenbahnunfälle bei Chicago und Norwalk, wodurch nicht weniger als 500 Personen ihr Leben eingebüßt haben.

Die Direktoren der New-York und New-Haven Eisenbahn haben durch den Superintendenten der Bahn, Hrn. Whistle, officiell anzeigen lassen, daß künftig jeder Zug auf dieser Linie bei irgend einer Zugbrücke vollständig anhalten solle. Dieser Befehl ist erlassen worden, um dem Reisepublikum eine größere Sicherheit zu gewähren, und man glaubt, die neue Einrichtung werde trotz des nicht unbedeutenden Aufenthalts, allgemeine und herzliche Billigung finden.

Ob Letzteres wirklich der Fall sein wird, ist eine große Frage — Anfangs wohl und so lange, als das schreckliche Unglück bei Norwalk den Leuten im frischen Angedenken ist. Wie lange sollte aber wohl diese jetzt herrschende Sympathie anhalten, bei dem sich jagenden Eifer nach rascher Beförderung, ohne zu gedenken des Wetteifers der verschiedenen Bahngesellschaften und des Hanges nach Wettfahrten? Wie lange wird es dauern, so hat man das Unglück und seine Schrecken vergessen, die Direktoren werden angespornt werden, ihren „altväterlichen" Beschluß zurückzunehmen und die Züge mit noch größerer Eile, als zuvor laufen zu lassen, bis — wieder einmal ein Unglück sich ereignet. Das leichtsinnige, gegen Menschenleben so gleichgültige Publikum wird es nicht lange ertragen können, daß die Fahrzeit von New-York nach New-Haven jetzt 3¼ Stunde dauert, während früher nur 2¼ Stunden, und so erscheint die neue Vorsichtsanordnung Seitens der Compagnie nur als ein kühlendes Pflaster auf die geschlagene Wunde.

In Bezug auf das Eisenbahnunglück, welches sich bei Chicago ereignete, wobei 16 Menschen getödtet und Viele außerdem mehr oder weniger verletzt worden sind, bemerken wir, daß die Gesetzgebung von Illinois vorigen Winter ein Gesetz erlassen hat, wonach die Eisenbahn Compagnien für jeden Passagier, der durch die Sorglosigkeit der Compagnie oder ihrer Beamten auf dem Zuge verloren geht, $5000 zu zahlen verpflicht sein sollen. Dies Gesetz wird die Wiederholung solcher Unfälle um so mehr verhüten, als außerdem die nachlässigen Beamten, welche obiges Unglück verschuldeten, der Menschentödtung angeklagt, eingezogen sind und einer harten Strafe entgegensehen.

Cleveland. Henry Bevington, der seit einiger Zeit bemüht war, falsche Noten auf die „City Bank of New Haven" an verschiedenen Orten im nördlichen Theile des Staates Ohio in Umlauf zu setzen, ist endlich erwischt und gefangen gesetzt worden.

Er war vor einigen Tagen in Monroeville und gab ganz gemüthlich seine Noten aus, bis sich Verdacht erregte. Man erkundigte sich über den Charakter des Kerls und traf Anstalten ihn festzunehmen. Diesem wußte er jedoch vorzukommen, nahm Passage auf der Eisenbahn u. floh nach Cleveland In Norwalk übrigens wurde er aber dennoch von dem Staatsanwalt und einem Constable, die durch den Telegraphen von ihm Nachricht erhalten, gefangen genommen. Bei seiner Verhaftung versuchte er ein Taschenbuch mit 1080 Dolls. falschen New Haven Noten von sich zu schleudern, was aber bemerkt und verhindert wurde. Er sitzt jetzt in Norwalk im Gefängniß. Er soll einige Tage zuvor dem Superintendenten der Norwalk Bahn einige Noten dieser Art angehängt, und auch in Massillon $90 davon ausgegeben haben.

Ein würdiger Spießgeselle des Bevington, Namens Jones Schilling, wurde bald nachher in Massillon verhaftet—Die Noten sollen ausgezeichnet gut angefertigt sein.

Cleveland, Mai 20. Vor einigen Tagen zurück machte ein Mann hier seine Erscheinung, der so recht wie ein gutmüthiger hausbackner Bauer aus dem Innern des Landes aussah. Er sagte den Leuten, daß er aus Ducheß County im Staate New-York sei, dort kürzlich seine Farm verkauft habe u. jetzt darauf ausgehe, sich einen hübschen Platz in diesem Theile des weiten, schönen Westens auszusuchen. James Hudson, so hieß der neue Ankömmling machte nun bald darauf die Bekanntschaft des Herrn Lewis Warner, besichtigte ganz genau dessen Farm, welche 128 Acker in Cuyahoga County enthält, er kaufte dieselbe für etwa $5000. Er erhielt einen von Hrn. Warner ausgefertigten und von ihm unterzeichneten Kaufkontrakt, sowie den Kaufbrief zu Gunsten Warners, — wie er angab—um damit nach Cleveland zu gehen u. den Besitztitel untersuchen zu lassen. Hudson ging sodann mit den Papieren zum Friedensrichter Coggswell in Parma in demselben County und erlangte dessen Namensunterschrift und Adresse unter dem Vorgeben, seine weiteren Geschäfte durch ihn abschließen zu lassen.

Mit diesen Papieren versehen, ging er nach Cleveland, fertigte einen Kaufbrief mit den Unterschriften Warner's als Verkäufers, Coggswells als Gerichtsperson und zwei angehängter Personen als Zeugen aus. Der Kaufbrief lautete auf den 9. Mai und an demselben Tage wurde derselbe rekordirt in der County-Court.

Mit diesen anscheinend unbestreitbaren Land-Dokumenten ausgerüstet, sprach Hudson bei Hrn. Thomas Bolton in Cleveland vor, bat um eine Anleihe von $1500, wobei er Mortgage auf das Land anbot. Hr. Bolton willigte ein, ihm das Geld gegen 10 Prozent Zinsen auf 6 Jahre vorzustrecken. Die Mortgage wurde ausgefertigt und in Parma angeblich von H.'s Frau unterzeichnet. Am Dienstag präsentirte er dieselbe mit allen gefälschten Unterschriften und erhielt die 1500 Dollars.

Acht Tage nach diesem kam Hr. Warner zur Stadt und machte Anfragen in Bezug auf Hudson, da wie er sagte, letzterer die Papiere in Hände habe, und es auch gerade Zeit sei, die Sache in Ordnung zu bringen. Er begegnete Hrn. Bolton, erzählte ihm die Geschichte, und erklärte nach Boltons Erwiederung die Sache für eine Fälschung.

Eine so schlaue Fälschung und Betrügerei ist kürzlich keine vorgekommen, während der smarte Betrüger 8 Tage Zeit hatte, sich auf die Seite zu schaffen.

New-York, 18. Mai. Ueber das Unglück in Wallstraße sind nähere Berichte eingelaufen. Die Coroners Jury hat über den Tod des deutschen Tischlers Conrad Schmidt, der durch den Einsturz eines Hauses veranlaßt wurde, ein den Umständen gemäßes Verdikt abgegeben, das zu wiederholen unnöthig sein möchte. Schmidt war 47 Jahre alt, ein fleißiger und thätiger Mann, und hinterläßt ein Frau mit 5 Kinderu.

Die Coroners Jury fügt ihrem Berichte noch die höchst passende Bemerkung bei, daß die städtischen Behörden an diesem und ähnlichen Unglücksfällen eine höchst strafbare Mitschuld tragen, indem sie mit einer rücksichtslosen Nachsicht und Gleichgültigkeit das Aufbauen und Niederreißen gefahrdrohender Gebäude erlauben. Zugleich wird den Feuerwachen und dem Stadtinspektor besondere Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand anempfohlen.

New-York, 18. Mai. Die italienischen Verbannten, welche auf der sardinischen Fregatte „San Giovanni" anlangten, wurden hier mit vieler Theilnahme empfangen, und es wurden zu ihren Gunsten Volksversammlungen gehalten. Am vorigen Montag wurde in einer solchen durch den Professor Forest eine Denkschrift verlesen, in welcher sie die schlechte Behandlung, welche sie bei der Ueberfahrt, vorzüglich von den Offizieren, zu erdulden hatten, mit lebhaften Farben schildern. Sie erklären einen Artikel im „N. Y. Herald" vom 16., welcher sagt, daß sie als Märtyrer der Freiheit der höchsten Achtungsbeweise werth seien, und daß sie wie Passagiere erster Classe auf Dampfschiffen behandelt worden wären, für eine grobe Unwahrheit. Wenn sie alle gegen den Capitän und die Offiziere vorgebrachten Beschuldigungen beweisen können, so möchte jenen Herren der Aufenthalt in New-York bald verleidet werden.

New-York, den 18. Mai. Während hier in New-York wie in Amerika überhaupt alle uns zufließenden Capitalien, so groß sie auch sein mögen, für die täglich auftauchenden, neuen Unternehmungen nicht ausreichen und Disconto immer über 6 Prozent p. a. erhalten wird, scheint es in Deutschland an Anlagen für das überflüssige Capital zu fehlen. So z. B. wurden in Frankfurt a. M. für die dort eröffnete Actien-Zeichnung einer Million Gulden für die Darmstädter Bank, ein Hundert und sechs Millionen Gulden angemeldet, demnach wird jeder Zeichner kaum 1 Procent der gewünschten Summe erhalten.

Dieser Ueberschuß von 105 Millionen Gulden würde zur Errichtung einer deutschen Bank hier sehr willkommen sein, sicherlich eine bessere Rente abwerfen als man in Deutschland erzielen kann und unseren Importeurs eine selbständigere Stellung verleihen, als sie bisher eingenommen.

[H.-Z.]

Jugendliche Verbrecher. Das Verbrechen unter der Jugend nimmt mit jedem Jahre zu, und nicht selten finden wir in den Zeitungen die Meldung, daß sogar Mordthaten von solchen jungen Verbrechern verübt werden. Ein Wechselblatt fragt: „Was sind die Ursachen der Zunahme der Verbrechen unter der Jugend?" und antwortet: „Eine Hauptursache ist nach unserer Ansicht die totale Vernachlässigung der Erziehung. Viele haben gewiß schon die Erfahrung gemacht, daß pflichtvergessene Eltern über Rohheiten, welche von ihren Söhnchen und Töchterchen ausgeübt wurden, lachten oder den Ausbruch wilder Leidenschaft ungestraft ließen. Sodann giebt es Viele, welche gleichgültig gegen alle Schulbildung ihrer Kinder sind. Es giebt Menschen, von der Wuth, Geld zu machen, so tief ergriffen, daß sie ihre Kinder, anstatt zur Schule, in Fabriken schicken, oder dieselben den ganzen Tag über zum Lumpen- und Knochensammeln, ja sogar zum Betteln anhalten. Es ist nicht selten, daß Kinder sich an Straßenecken herumtreiben und Fremde um einen „Cent" ansprechen, deren Eltern sich in Besitz von Haus und Bauplatz befinden, oder sich eines solchen Verdienstes erfreuen, der hinreichend ist, um die Familie gehörig zu schützen." — Kein Wunder, wenn solche Kinder zur tiefsten Erniedrigung herabsinken.

Wir haben öfter bemerkt, daß Jeder, selbst unter den ungünstigsten äußeren Verhältnissen, bei ernstem Willen und Ausdauer, sich einen seinen Talenten angemessenen Wirkungskreis verschaffen kann. Hr. W. A. Thomas war im Jahre 1848 Zeitungsträger in Cincinnati. Sein Aeußeres war häßlich und abstoßend, und nur sein Auge verkündete, daß ein schöner Geist unter der häßlichen Hülle wohne. Schon damals war seine Liebe zur Naturkunde auffallend, der er alle Zeit und Mittel, die er erschwingen konnte, widmete. So schritt er stets, ohne fremde Hülfe, von Stufe zu Stufe in Kenntniß und Wissenschaft fort, bis er die Aufmerksamkeit der Professoren des Smithsonian-Instituts und anderer Männer der Wissenschaft auf sich zog, und durch deren Verwendung als Naturforscher der nördlichen Entdeckungs-Expedition angestellt wurde, die in der nächsten Woche von New-York abfahren wird.

In Natick, Massachusets, ist Casey, der den schrecklichen Mord an Hrn. und Frau Taylor verübte, wegen Mordes im ersten Grade vernrtheilt worden.

Baltimore, Mai 19. Die Bill, welche die Stadt Baltimore ermächtigt, Bonds zu Gunsten der Connellsville u. Pittsburg Eisenbahn auszustellen, hat beide Häuser passirt und ist zum Gesetz geworden.

St. Louis, 19. Mai. Die Post von Santa Fe ist in Independence am 17. d. M. eingetroffen, nachdem die Reise in 17 Tagen zurückgelegt worden war.

Geschäfte in Neu-Meriko waren sehr flau. Die Amerikaner zeigten Neigung fortzuziehen.

Große Aufregung herrscht in Bezug auf die Eisenbahn nach dem Stillen Meere, und die öffentliche Meinung ist zu Gunsten der Linie von St. Louis über Walkers Paß. Eine Gesellschaft bildet sich in Santa Fe, welche eine Million in der Bahn anlegen will, vorausgesetzt, daß der Hauptgang der Bahn durch Neu-Meriko läuft.

Gen. Lane wird als Candidat für den Congreß bezeichnet, und ein County hat ihn bereits nominirt. Er war am 26. v. M. nach Santa Fe zurückgekehrt. Die Aufregung bezüglich seiner Proclamation hat etwas nachgelassen. Die Correspondenz zwischen Gen. Lane und den Merikanischen Behörden wurde den Bürgern vorenthalten, man sagte aber, daß Lane in der Schwierigkeit im Vortheil sei.

Washington, d. 20. März. Nachdem der Anwalt für die Anklage in der Gardiner Sache die Beweisführung geschlossen und Brodly, der Anwalt für die Vertheidigung es abgelehnt hatte, die Jury anzureden, zog sich diese nach Untersuchung der Unterschriften und anderer documentirter Beweise, welche nach dem Gebrauche in der Court die Jury nicht mitnehmen konnte, zurück, ohne vorher von der Court angeredet zu werden.

— 21. Mai. Die Jury ist noch immer in Berathung und keine Aussicht auf Vereinigung scheint heute vorhanden zu sein, so daß das Gericht bis Montag sich vertagte.

Dte Klage gegen John Charles Gardiner kommt wahrscheinlich nächsten Montag über 8 Tage vor.

Philadelphia, d. 21. Mai Die Bill, welche die Stadt Baltimore autorisirt, Bonds für die Connellsville und Pittsburg Eisenbahn zu endossiren, wurde in der Maryland Gesetzgebung so durch den Senat verbessert, daß die Abstimmung durch das Volk erfordert wurde, um sie zu einem Gesetze zu erheben, so daß sie wieder vor das Haus kommen muß.

Philadelphia, 21. Mai. Geschäfte sind flau und Preise für Hauptartikel gefallen. Mehl fester, der Vorrath schwach.

Die Nachrichten aus den Minen sind günstig, ebenfalls die über den Ackerbau.

Im Senate wurde am 29. v. M. die Frage über Ausdehnung der Wasserfronte durch die entscheidende Stimme des Lieuten. Gouverneurs auf unbestimmte Zeit verschoben, worauf die Gesetzgebung sich bis zum 11. d. M. vertagte.

Das Bankhaus Page und Bacon wurde um $30,000 beraubt. (Note: Es scheint, daß ein Dämpfer in New-York angekommen, daß aber ein Theil der Nachrichten übersehen ist.)

Philadelphia, 23. Mai. Der Dämpfer Falcon kam am Samstag in New-Orleans an und bringt 600 Passagiere und die Post von Californien mit. Der Dämpfer Georgia sollte am 15. d. M. von Aspinwall nach New-York mit $2,300,000 Goldstaub absegeln.

Washington, Mai 23. In dem Gardiner Falle trat die Criminalcourt zusammen und zeigte der Jury an, daß die Court sich bis zum Mitwoch vertagen würde und daß, wenn erstere sich auf ein Verdict vereinigen würden, sie dasselbe versiegelt zurückhalten möchten. Die Jury antwortete darauf, daß sie sich schwerlich vor Mitwoch vereinigen würden.

Der Prozeß gegen John Charles Gardiner wird nächsten Montag vorkommen.

Local-Bericht.

Stand des Thermometers nach Fahrenheit.

			7 Uhr Morg.	Mittags.	6 Uhr Ab.
Mont.,	23.	Mai	67	70	68
Dienst.,	24.	„	60	68	56
Mittwoch	18.	„	88	88	82
Donnerst.	19.	„	52	62	63
Freit.,	20.	„	54	68	64
Samst.	21.	„	66	75	72

☞ Für die Covington und Lexington Eisenbahn waren 300 Tonnen Schienen an Bord des verunglückten Schiffes „William und Mary". Das Eisen war zwar versichert, aber ist doch für jetzt verloren.

☞ Die Ticket-Officen der Dayton und der kleinen Miami-Eisenbahn sollen vom 1. Juni an vereinigt werden.

☞ Die große Bierbrauerei des Hrn. Franz Fortmann an der Ecke der 12. und Main wurde Samstag ein Raub der Flammen. So viel man weiß, war auf dem Vordergebäude an der Mainstraße durch Feuerfunken das Dach entzündet, und das Feuer griff so rasch um sich, daß in wenigen Minuten nicht allein das ganze Vordergebäude, sondern auch die eigentliche Brauerei, welche größtentheils ein Främgebäude war, ein Flammenmeer bildete, und trotz den eifrigen Bemühungen der Feuerleute gänzlich zerstört wurde. Selbst das südlich anstoßende große Gebäude (Fortmann's Halle) blieb nicht ganz verschont, denn in den obern Stockwerken brannten nicht allein die Fenster aus, sondern auch im Innern wurde theils durch Feuer, theils durch Wasser bedeutender Schaden angerichtet, wodurch auch die Hrn. Reiß und Haag, welche so viel wir hörten, keine Versicherung haben, ziemlich mitgenommen worden sind. Herrn Fortmann's Verlust wird zwischen zwanzig bis dreißig Tausend Dollars betragen, wovon, soviel wir erfahren konnten, sehr wenig durch Versicherung gedeckt ist. Wenn auch die Gebäude, namentlich das große, hinlänglich versichert sind so wird doch der Verlust an den Einrichtungen, Vorrath von Malz, Bier u. s. w. den Verlust der Gebäulichkeiten bei weitem übersteigen. Das Vordergebäude war ziemlich baufällig und stand nebst der Brauerei auf Leasegrund, welches Eigenthum des Hrn. Adam Riddle ist. Hrn. Fortmann's Bierbrauergeschäft wird übrigens durch diesen Unglücksfall nicht unterbrochen, weil die Brauerei an der Ecke der Congreß und Pike durch vermehrte Kräfte im Stande ist, seine Kundschaft auf's Beste zu befriedigen.

Squire Rowekamp, welcher gerade eine wichtige Untersuchung über eigenthümliche Liebesverhältnisse vor hatte, mußte in aller Eile den Angeklagten in No. Sicher bringen lassen, um seine Bücher und Papiere zu retten. Sein Verlust mag etwa $100 betragen. Hr. Schumacher erleidet an seinem Kleiderstore einen Verlust von etwa $500. Die Hrn. Kuhlmann und Spaithorst, welche einen großen Theil ihrer Blechwaaren, Oefen, Geräthschaften u. s. w. in verworenem Zustande retteten, sind mit $1000 versichert. Hr. S. Lechner, welcher an der Ecke der Main und 12ten Straße das Napoleon Haus hielt, hat auch bedeutend verloren und so viel uns bemerkt wurde keine Versicherung.

☞ Herr Clemens Rosemeyer rettete Samstag Nachmittag bei dem Feuer mit eigener Lebensgefahr zwei Kinder aus dem zweiten Stock des Napolean Hauses. Eine solche That verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Ausländisches.

New-York, 24. Mai. Der Dämpfer Franklin kam von Havre und Southampton diesen Morgen hier an. Die Nachrichten von Liverpool reichen bis zum 10. d. M.

In Havre war Baumwolle gestiegen. Die Geschäfte in Manchester hatten sich gebessert. Nachfrage in Mehl war gut, Preise aber geblieben. Mais war gesunken. Schmalz sehr fest. Rinds- und Schweinefleisch flau.

Der Dämpfer Franklin bringt 90 Passagiere mit. Der Dämpfer Washington traf am 7. in Cowes ein, die Amerika in Liverpool am 9. und die Arctic am 11.

Die große Empfangsfeierlichkeit der Frau Stowe fand im Staffordhaus am 8. Statt, bei welcher Gelegenheit die berühmte Adresse der Frauen Englands ihr überreicht wurde durch den Grafen Schaftsbury.

Im brittischen Parlamente dauerte die Berathung über das Budget fort, u. die Minister erhielten bei jedem Abschnitte eine Mehrheit. Man glaubte, daß alle Maßregeln mit unbedeutenden Modifikationen passiren würden.

Nachrichten aus Paris deuten darauf hin, daß die lang besprochene Verschmelzung der Bourbon-Parthei zu Stande kommen werde.

Der Kaiser hat vier außerordentliche Commissäre nach den verschiedenen Departementen gesandt, um sich nach den Bedürfnissen der Nation zu erkundigen.

Nachrichten von Constantinopel melden, daß die Forderungen Rußlands wahrscheinlich auf eine genügende Weise beigelegt werden, da der französische Gesandte sie genehmigt hat.

Das Wetter in England ist sehr rauh gewesen und Schnee war in mehreren Theilen gefallen.

Mehrere Manchester Kaufleute ließen Klipperschiffe für ihren eigenen Handel mit Indien und China bauen.

Die Schwierigkeit zwischen Oestreich und Sardinien neigte sich einer freundlichen Beilegung entgegen und der sardinische Gesandte war nach Wien zurückgekehrt. Die naturalisirten Flüchtlinge in Sardinien waren von dem Sequestrationsgesetze befreit.

Die Türkei hatte den Drohungen Rußlands und Oestreichs nachgegeben und beschlossen, daß alle politischen Flüchtlinge vertrieben werden sollten, u. mehrere Ungarn und Italiener hatten den Befehl erhalten, das Land zu verlassen.

Dreizehn Franzosen und Italiener waren in Barcelona unter der Anschuldigung, zu geheimen Gesellschaften zu gehören, verhaftet.

Halifax, 24. Mai. Der Dämpfer „Europa" mit Nachrichten von Liverpool bis zum 14. d. M. kam eben hier an.

Baumwolle war bei guter Nachfrage ½ d gestiegen. Ohio Mehl wird notirt zu 23 Schill. 6 d. Lard war fest zu 53 Schill.

Wien, 29. April. (Lloyd.) Der seit einigen Tagen hier weilende belgische Minister, Graf von Wanderscard, ist dem Vernehmen nach beauftragt, die für Ende Mai bevorstehende Ankunft des Königs von Belgien anzumelden. — Im Monat August wird unter Vorsitz des Primas von Ungarn eine bischöfliche Synode stattfinden, in welcher Vorschläge bezüglich der Hebung des Unterrichts in den geistlichen Seminarien berathen werden sollen.

— In Wien ist die Abhaltung der nächsten Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands auf Hindernisse gestoßen und abgelehnt worden.

Wien, 30. April. Der König von Preußen und der König von Baiern treffen, wie nun definitiv bestimmt ist, in der Mitte des Monats Mai, ersterer aus Berlin, letzterer aus Italien hier ein. In der k. k. Hofburg haben bereits heute die Vorbereitungen zum Empfang der hohen Gäste begonnen. Die anderweitige Meinung, daß auch der Kaiser von Rußland hier eintreffe, ist irrig. Der k. k. Internuntius, Herr von Bruck ist heute früh aus Triest hier angekommen, um seine Instructionen zu übernehmen und sich sodann nach Constantinopel zu begeben.

Dresden, 27. April. Die Vermählung unsers Prinzen Albert mit der Prinzessin Carola Wasa ist, soviel bis jetzt bestimmt, auf den 18. Juni festgesetzt. Die Trauung wird hier in Dresden durch den Bischof Dittrich (aus Bautzen) vollzogen werden. In einigen Tagen, wie es heißt, zum 5. Mai, wird die Schweiter des Prinzen, die Herzogin von Genua, zum Besuch am königlichen Hoflager erwartet und hier bis zur Vermählungsfeier, die überaus glänzend zu werden verspricht, verweilen.

Wien, 27. April. [Lloyd.] In Folge der eingerretenen ungünstigen Witterung hat der apostolische Nuntius, Herr Cardinal Viale Prela, die Reise nach Agram um einige Tage verschoben und wird solche in den ersten Tagen des Monats Mai antreten. — Der Marienverein zur Beförderung der Mission in Central-Afrika trifft bereits Vorkehrungen, um im Herbste eine großartige Expedition dahin zu veranstalten, sowohl um der dortigen Mission neue Kräfte zuzuführen, als auch dieselbe mit verschiedenen Bedürfnissen auszustatten.

Freiburg (im Br.), 29. April. An den beiden Universitäten im Großherzogthum Baden werden die Corporationsrechte durch einen Senat ausgeübt, welcher aus dem Prorector, dem Exprorector und je einem Mitgliede der 4 Facultäten besteht. Der Prorector wird von der Gesammtheit gewählt, die 4 Facultätsmitglieder aber wählt der Senat, d. h. derselbe ergänzt sich selbst. Während an der Universität Heidelberg, die man eine protestantische nennt, bei diesen Wahlen zwischen Protestanten und Katholiken kein Unterschied gemacht, sondern das Princip des Turnus auf höchst ehrenwerthe Weise streng eingehalten wird, sind an der Universität Freiburg, die nach ihrer Stiftung und Geschichte eine rein katholische Anstalt ist, die katholischen Professoren, welche ihrer Kirche nichts vergeben wollen, für unfähig erklärt, Prorectoren oder Senatsmitglieder zu werden. In neuester Zeit ist es nämlich für jeden katholischen Professor, der solche Ehre in Anspruch nimmt, ein unumgängliches Requisit, daß er mit Wort und That erkläre, die Universität Freiburg seine keine katholische Anstalt. Diese Ansicht ist merkwürdiger-Weise auch in der theologischen Facultät nicht ganz unvertreten, doch kann man zur Zeit noch hinsichtlich ihrer das angenommene Wahlprincip nicht immer festhalten. Sieht man also von dem Vertreter der theologischen Facultät ab, so besteht gegenwärtig der akademische Senat der katholischen Universität Freiburg — aus einem katholischen Prorector, der seine Kinder protestantisch erziehen läßt; aus dem Exprorector, dessen Tendenzen das Publikum aus einem am Schlusse des vorigen Semesters erschienen Zeitungsartikel kennen gelernt hat, sodann aus 3 Protestanten. Von den letzteren wurden 2 zugleich gewählt, und was noch mehr auffallen muß, es sind gerade die jüngsten Professoren, welche hierherberufen wurden und demnach ihren älteren Collegen an Geschäftskenntniß nothwendig nachstehen. Die Universität Freiburg ist als *Collegium ecclesiasticum* katholischer Pfarrer, denn es sind ihr katholische Pfarreien incorporirt, für welche sie Vicare (Pfarrvicare) ernennt: es erscheint jedoch als ein Hohn auf alles Kirchenrecht, daß eine paritätische Corporation durch eine protestantische Repräsentation noch katholische Pfarrrechte ausüben und katholisches Kirchengut in Anspruch nehmen will. Man braucht kein Prophet zu sein, um einer Anstalt, die so gänzlich von dem Geist ihrer ursprünglichen Stiftung abgefallen ist, den nahen Untergang in Aussicht zu stellen.

Coblenz 27. April. Am verflossenen Sonntage wurde in den hiesigen katholischen Pfarrkirchen ein auf Grund der von Sr. Heiligkeit dem Papste an die deutschen Bischöfe erlassenen Encyclica von Hochw'sten Hrn. Bischofe zu Trier unterm 15. v. Mts. an die Diöcesangeistlichkeit erlassenes Rundschreiben in Betreff der gemischten Ehen verlesen, wonach verordnet wird, daß anstatt der seither in Deutschland angewandten larern Praxis das Verfahren in den gemischten Ehen sich nunmehr streng den canonischen Satzungen anschließen soll, wie solches schon früher in den übrigen katholischen Ländern befolgt worden ist.

Eine Bewegung fand statt in Havre und andern Städten Frankreichs, weil den Handelsleuten geboten wurde, ihre Store und Schops an Sonntagen und gebotenen Feiertagen zu schließen.

Solothurn. (Echo v. J.) Am letzten Sonntag beging der Hochw'ste Bischof von Basel ganz in der Stille seine „Secundiz", d. h. die Feier des fünfzigsten Jahres, seit er das erste Mal das heil. Meßopfer verrichtete. — Möge Gott den frommen Oberhirten seiner Diöcese noch viele Jahre erhalten.

Die „E. Z." schreibt: Viel Aufsehen hat hier die am Buß- und Bettage von dem Domprediger Krummacher gehaltene Predigt gemacht, worin er den Anwesenden auseinander setzte, daß, wenn sie eine wirkliche und wahre Buße thun wollten, sie

mit allen ihren Berliner Mitbürgern, sowie mit dem gesammten preußischen Volke den König aus freiem Antriebe ersuchen sollten, die glücklichen Zustände vor der Verleihung der Verfassung wiederherzustellen. Ob dem König ein Gefallen mit solchen Predigten oder überhaupt mit einer Einmischung der Kanzel in die Politik geschieht, möchte wohl sehr zweifelhaft sein.

Amsterdam, 30. April. Zwei wichtige Ereignisse haben seit meinem letzten Briefe die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Das erste ist die Auflösung der Kammern. Sie wird von dem Ministerium durch den Wunsch motivirt, die Discussionen abzuschneiden, welche die herrschende Aufregung verlängern oder steigern könnten. Dieser Wunsch, der an und für sich löblich ist, wird aber durch das Mittel der Auflösung nicht erfüllt, sondern das Gegentheil wird herbeigeführt. Durch die Wahlen wird das ganze Land in Bewegung gesetzt; die Partheien, welche das jetzige Ministerium erhoben haben, werden Alles aufbieten, um demselben die Mehrheit in der Kammer zu verschaffen, und zu diesem Zwecke nicht verschmähen, die verderblichsten Leidenschaften und Vorurtheile aufzuregen. Finster und drohend gestaltet sich daher die Aussicht auf die Tage, welche dem 17. Mai vorhergehen. Das Ministerium hat augenscheinlich nicht den Muth gehabt, vor die seinen Ansichten ungünstige Majorität der letzten Kammer hinzutreten; wie aber, wenn die Wähler dieselbe Majorität wieder in die Kammern schicken? Es ist dies nicht ganz unwahrscheinlich, da fast das ganze Land über die Art des Auftretens dieses Ministeriums aufgebracht ist. Daß die Möglichkeit von dem Ministerium bereits in Rechnung gezogen wird, verräth ein Artikel des halbamtlichen Blattes: ‚Amsterdam'sche Courant', welcher für jenen Fall die äußersten Maßregeln ankündigt. Die jetzt herrschende Parthei ist wirklich eine solche, die vor Gewaltthaten nicht zurückschrecken wird, um sich im Besitze der Macht zu erhalten. Wenn aber das Ministerium der Dissonanzen die Kammermehrheit für sich erlangt, was dann? Ich wage nicht, mir die Antwort ganz klar zu machen; das Ministerium selbst wird es wohl bis jetzt nicht gethan haben; man kann von ihm sagen: *„Quem fata trahunt."* Das Wenigste aber, was man von einer antipapistischen, anticonstitutionellen und anti-Thorbecke'schen Majorität erwarten muß, würde sein: Reorganisation der Gemeinde- und Provinzialverfassung und Rückkehr zu den ehemaligen oligarchischen Einrichtungen; Wiederherstellung der ministeriellen Willkür, unter dem Vorwande der Stärkung der Macht der Krone; Beschränkung der Religionsfreiheit und Wiedereinführung des *Placetum regium*, ungeachtet der ausdrücklichen Abschaffung desselben durch den Art. 170 der Verfassung. Es sind dies keine willkürlichen Voraussetzungen, vielmehr finden sich die Anhaltspunkte dafür in dem veröffentlichten Programme des Ministeriums. Dieses in dem Berichte an Se. Majestät enthaltene Programm schmeichelt einerseits den protestantischen Vorurtheilen, und sucht auf der andern Seite das Gefühl der Katholiken so wenig als möglich zu verletzen. Nach dieser letzten Seite hin hat das Ministerium einen doppelten Zweck; es fürchtet, daß ein Theil der Katholiken doch einmal die Geduld verlieren könnte, und es strebt dahin, die gegenwärtig bestehende Einigkeit zwischen den aufrichtigen Anhängern der Verfassung und des Ministeriums Thorbecke zu zerstören, da diese, wie schon bemerkt, den Ausfall der Wahlen höchst zweifelhaft macht. Die schlaue Manier van Hall's, der als das Haupt des neuen Cabinets gelten muß, ist in jenem Programme nicht zu verkennen: er erklärt in einem Athem, die Verfassung nicht ändern und auf die ausführende Gewalt des Königs ausdehnen zu wollen; er theilt dem Könige ohne Weiteres eine in der Verfassung nicht begründete Stellung zu, nämlich die eines Schiedsrichters zwischen den religiösen Genossenschaften, um zu verhüten, daß diese einander gegenseitig schaden. Sieht da nicht Jeder leicht im Hintergrunde das *Placetum regium*, die königliche Genehmigung, die der Veröffentlichung aller kirchlichen Erlasse, der Ausführung aller Verordnungen der geistlichen Behörden vorhergehen muß? Was bleibt von der Religionsfreiheit, wenn keine oberhirtliche Handlung des Papstes, keine That der Bischöfe ohne Erlaubniß des Königs geschehen kann? Die Einführung der katholischen Hierarchie ist inzwischen eine vollendete Thatsache geworden, die keine weltliche Macht so leicht wieder wegwischen wird. Das Ministerium hat aber in seinem Programm erklärt, daß es einem großen Theile der Nation, dem Theile, der sich gegen die bischöfliche Organisation erklärt hat, eine ausreichende „Genugthuung" geben wolle. Welche Genugthuung? Das ist im Dunkeln gelassen und das Ministerium selbst wird sich dessen noch nicht bewußt sein. Ohne die Rechte der Katholiken offen mit Füßen zu treten, ist keine solche Genugthuung möglich. Die Katholiken werden also nicht so blind sein, sich von der Thorbecke'schen Parthei trennen zu lassen, da se dann nichts Anderes zu erwarten hätten, als eine Ausdehnung der königlichen Befugnisse zu ihrem Nachtheile, Beschränkung der religiösen Freiheit und sicherlich auch eine Abänderung des Wahlgesetzes, dahin gehend, daß der Steuersatz, der zur Ausübung des Wahlrechts befähigt, erhöht und dadurch die Mehrheit der Katholiken, welche den weniger vermögenden Ständen angehören, ihrer politischen Rechte beraubt würde. — Das zweite wichtige Ereigniß der letzten Tage ist die Veröffentlichung der Dokumente über die Verhandlungen mit dem heil. Stuhle. Wir werden darauf zurückkommen, und sagen heute blos: es geht daraus auf's Klarste hervor, daß der heil. Stuhl dabei mit der größten Offenheit gehandelt hat und kein Schatten von dem darin zu finden ist, was die jetzigen Minister als Interpellanten in der Kammer ihm aufzubürden gesucht haben.

Frankreich. Bei der Audienz in den Tuilerien, welche der Kaiser den päpstlichen Delegaten gewährte, der das Barett für den Cardinal Morlot von Rom überbracht hatte, sprach Louis Napoleon die folgenden Worte: „Monseigneur! Es ist immer ein feierlicher Anlaß für mich, wenn ich einem ausgezeichneten Prälaten den Cardinalshut zu überreichen habe und so der Vermittler der Gnade des hl. Vaters werde. Ich bin sehr erfreut, daß Se. Heiligkeit Sie erwählt hat, diese ehrenvolle Mission zu erfüllen. Ich danke Ihnen für die Weise, in welcher Sie meine Gesinnungen für die katholische Religion und meine Bestrebungen, überall Friede und Eintracht wiederherzustellen, würdigen. Ich ersuche Sie, bei Ihrer Rückkehr nach Rom dem heiligen Vater meine Gefühle der Verehrung und Liebe ausdrücken zu wollen." — Des Kaisers Antwort auf die Ansprache des Cardinals aber lautet wie folgt: „Eminenz! Eine der edelsten Verpflichtungen der Macht ist es, das Verdienst hervorzuheben; eines ihrer angenehmsten Vorrechte ist es, dasselbe zu ehren. Ich fühle dies ganz besonders, wenn es mir gestattet ist, dem heil. Vater diejenigen Prälaten zu bezeichnen, für welche ich eine Auszeichnung durch denselben zumeist wünsche. Die Uebereinstimmung, welche seit dem Concordate immer zwischen der weltlichen und geistlichen Macht geherrscht hat, in Bestätigung und Weihe der Wahl der würdigsten Männer aus der Mitte der Geistlichkeit, ist ein trostreicher Anblick. Ew. Eminenz, so bekannt durch Ihre christlichen Tugenden und durch den Geist der Versöhnung, welcher sie ausgezeichnet hat bis auf diesen Tag, wird, ich bin es überzeugt, fortfahren, in der Kirche die Einigkeit zu erhalten, welche ihre größte Stärke ist, und durch Ihr Beispiel den Einfluß einer Religion zu wahren, die keine andere Waffen anzuwenden wünscht, als die Ueberzeugung, und deren Geist der Liebe ohne Unterlaß dem Irrthume Erleuchterung und der Reue Zuflucht gewährt."

Paris, 2. Mai. Die „Patrie" bringt heute nach einer Depesche aus Constantinopel noch einige Nachricht über die Aufnahme des französischen Gesandten de la Cour Seitens der römisch katholischen Bevölkerung der türkischen Hauptstadt. Das halbamtliche Blatt spricht dabei in einem ziemlich scharfen Tone über die Griechen, was anzudeuten scheint, daß man höhern Orts an eine ernstliche Parteinahme für die römisch-katholischen Interessen den russischen Forderungen gegenüber denkt. Die „Patrie" sagt in dem betreffenden Artikel: „Seit unser Gesandter, Herr de la Cour, gelandet ist, empfängt er jeden Tag zahlreiche Deputationen der katholischen Bevölkerung. Sie machen sich durch die Ordnung und Regelmäßigkeit ihres Betragens bemerklich, wodurch sie sich von den Griechen unterscheiden, die ohne Disciplin sind und fortwährend zu Schlägereien und Unordnungen Anlaß geben. Die katholischen Lateiner sprechen sich sehr belobend über die türkischen Behörden aus; sie gehorchen ihnen und unterstützen sie, während die Griechen ihnen nur Schwierigkeiten zu bereiten suchen. Dieser Unterschied fällt in Constantinopel aller Welt auf und hat eine große Bedeutung für den gegenwärtigen Augenblick." Das ‚Univers', das die französische Regierung fortwährend zum energischen Widerstand gegen Rußland anfeuert, theilt die Ansichten der ‚Patrie.' Dieses Blatt hat jetzt ebenfalls seine Briefe aus Constantinopel erhalten; sein Correspondent will aus guter Quelle wissen, daß Rußland keineswegs die Absicht habe, es auf's Aeußerste ankommen zu lassen und zurück weichen wird, wenn man ihm ernstlich entgegentritt. Zugleich leugnet dasselbe die Eintracht zwischen Frankreich und England in dieser Frage, da letzteres auf ersteres eifersüchtig sei, und es scheint daher, als ob das ‚Univers' wünsche, Frankreich solle allein die Türkei beschützen.

Wöchentlicher Handelsbericht Cincinnati, 23. Mai 1853.

Geschäfte im Allgemeinen blieben sehr flau und deßhalb sind einige wenige Bemerkungen genügend.

Asche. Perlasche von 4¼–4¢, Pottasche 3¼–4¢ bei Ankunft, Soda-rasche 5¢, do vom Lande 3¾–4¢.

Alkohol bleibt zu 37–43¢.

Bienenwachs bleibt zu 22—24¢.

Besen. Einfuhr leicht in auf Fancy-Artikel beschränkt.

Butter und Eier. Einfuhr von Butter sehr schwach u Preise halten sich fest. Grasbutter in Firkins u Kegs 13—15¢, West Reserve 16—17¢, Eier 7¢.

Baumwolle in nur mäßiger Nachfrage u Preise unverändert. Gering 8—8¢, ord 9¼–9¾¢, Middling 9¾–10¼¢.

Baumwollen Garn. Markt sehr unthätig, zu den früheren Preisen, im Großen wie im Kleinen.

Blei fändig zu 6¾¢ für Pig u 7¢ für Barren.

Eimer. Nachfrage beschränkt, Preise unverändert.

Essig. Stock-essig bleibt in beschränkten Vorräthe, bei anhaltender Nachfrage. Im Preise ist kein Wechsel. Ohne beträchtliche Arbeitet $ 2—43, kalt do $47—48 auf 6 Monate, Bloom do $80. Barren ord 3¢, best 4¼—4¢.

Federn sind in guter Nachfrage zu 38—40¢.

Fische. Verkäufe nur im Kleinen. Mackerelen große No 1 $16—16,50, No 2 $13, No 3 $11; kleine No 1 $15, No 2 $14 u No 3 $10 25—$10 50. Gesalzene Häringe $6—6,50. Weißfische $5,50 per Halbbbl und $10.50 per Bbl. Codfisch 4¼—4¢. Trout vom See $5 per Halbbbl u $10 per Bbl.

Früchte. Grüne Aepfel $2.75—$5 per Bbl. Getrocknete do sehr flau zu 80¢—$1 per Bush. Vorr th an fremden Früchten ist sehr schwach u Preise unverändert. Lemonen sind nicht in Markte. Orangen bringen $5—5,50, Rosinen $3.10—3.20, große do $3.60—3.80, Bloom do $2.80, Korinthen 10—12¢, Erdnüsse $1.

Gerberrinde in leichtem Vorrath zu $13—14.50.

Getreide. Die Nachfrage nach Weizen ist nicht so lebhaft als zuvor u Preise sind um 20¢ für Zuland, 72—73¢ für rothen u 75¢ für weißen. Hafer ständig zu 38¢. Gerste in Nachfrage zu 40—45¢, Roggen ist gesteigen zu 62—65¢, Gerstenmalz 65—70¢.

Heu ist reichlich u Preise niedriger; geballes von der Pantung $8—9,50 Im Kleinen 55—60¢ per 100 Pf u loser $7,50—$10.

Hopfen. Wie früher für Zuland, 72—73¢ für guter Nachfrage.

Häute. Einfuhr um diese Jahreszeit wie gewöhnlich schwach, aber der Markt ist fest u 10—10½¢ werden willig für trockene bezahlt, u 4½—5¾¢ für grüne gesalzene, Hirschfelle bringen 19¢, Loon do 20¢.

Kupfer. Nachfrage beschränkt, jedoch ist die Güte der eingeführten Artikel im Allgemeinen nicht die beste. Wir notiren 7¾¢.

Kaffee bleibt fest zu 10—10½¢ für Rio.

Käsearbeit nur in mäßiger Nachfrage. Mehlbbls 28¢, Whisky do 90¢.

Lichter und Seife. Markt fest, Star 22¢, ord 11—12¢, Seife 5¾—6¢.

Leder in guter Nachfrage, Markt ständig.

Mehl. Markt bleibt flau, außer für den Stadtbedarf keine Nachfrage und Preise senkensich. Le Verfänfe der Woche für gewöhnliches brachten $3.65—3 75u extra $3 85—4 10.

Nägel. Der Markt ist schwankend, aber die früheren Preise halten sich noch.

Reis ständig zu 5¼—5¾, Letzterer Preis für Kleinverkäufe.

Salz. Kanawha bleibt zu 26—28¢, New York do $1.55—1.60 per Bbl Im fremden Salz en kein Geschäft.

Sämerei. Flachssamen ständig zu $1, Gr s do schwerfällig u Preise nur nominell. Kleesaamen ist im Osten gefallen.

Stearin. Preise gestiegen auf 9¢ für prima.

Talg. Markt fest zu 8¾–8¾¢ für geschmolzenes, rohes do 6¢.

Wolle. Geschäfte bl iben beschränkt. Große Quantitäten werden angeboten, Preise schetnen aber zu hech. Wir setzen an:

O dmär	33¢
¼ Blut	35¢
½ do	36 —37.
¾ do	43¢
Vollblut	45—47½¢
Extra	50¢

für ungewaschen ein Drittel weniger.

Oel. Der Markt in Leinöl hat sich gehoben. Preise aber nicht gebessert u bleiben zu 61—62¢ bei Ankunft u 63—65¢ vom Store. Lardöl ist fester zu 55—45¢ für No 2u 75—80¢ für No 2. In andern Seten kein Wechsel.

Schweine und Rinder. Kette Schweine $4.50, Buchis'weine $4—4.25, Mittfleisch etwas niedriger zu $6—7 25, Kälber $3.50—3.75, Schafe $2—5.

Provision. Anfangs der Woche war der Markt fest, Schluß aber flau u Preise sanken. Meßport $14.75—$15, Bulk Schinken zu 8–8½¢, do Seiten 6¾—6½¢, do Schultern 5¾—6¢, do Seiten 7¾—8¼¢, gepackte Schinken 11¢, Schmalz 9¼—9½¢, prima in Kegs 10½¢. Geräuchertes Rindfleisch 9—10¢, do Zungen $5—5.50 per Dbd.

Bauholz unverändert, Bretter $12—24, Schindeln $3.50—$3.

Blatttabak. Verkäufe umfaßten 120 Hhd zu $5.05—$6 für ord und $4.20—4 70 für Mason Co. Lage.

Whisky in nur mäßiger Nachfrage, aber Preise sehr fest, besonders in Folge des Steigens in Blatttabak.

Whisky. Der Markt öffnete mit 18¢ u bleser Preis hielt sich im Allgemeinen, in einzelnen Verkäufen wurden 18¼ u 18½¢ erzielt.

Molasses. Markt ist unthätig u Preise nominell zu 26—72¢.

Schiffsbedarf. Terpentin ist gesunken auf 63¢, im Klein n 68¢. In Theer, Pech oder Harz keine Aenderu g.

Zucker. Der Markt ist flau u Ze käufe auf Kl inzanbel beschränkt, im Preise ist jedoch kein Wechsel; ord bis prima 4¼—5¼¢. Raffinirter Zucker in guter Nachfrage zu ständigen Preisen.

Der Fluß ist 7 Fuß seit 3 Tagen gestiegen. Das Wetter war trüb u. kühl. Doch ist die Frucht durch Nachfröste nicht bedeutend beschädigt worden.

In Frachten wird wenig actban u Preise sind unverändert. Nach New-Orleans Weiß 30¢, Pork 40¢, Whisky 50¢. Pf fr 20¢. Nach St. Louis Pf fr 25¢, Whisky 50¢. Nach Pittsburg Whisky 35¢, Pork 30¢ u Pf fr 10¢. Auf dem Canal sind See werden schwere Fracten nach New York zu 50—55¢ befördert.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

—0—

Erste Abtheilung.

Achtes Kapitel.
(Fortsetzung.)

Bei diesen Gedanken, die Pauls sonst so gleich gültiges Herz zerrissen, füllten sich seine Augen mit Thränen, und zu den Gewissensbissen, die ihn quälten, gesellte sich auch die Sorge und der Kummer um seine zurückgelassene Familie. Er verdrängte mit Gewalt diese schrecklichen Bilder aus seiner Seele und gedachte des irrenden Lebens, das er nun zu führen verurtheilt sey, und der Schmachvollen Mittelmäßigkeit, in welcher er nun ohne alle Hoffnung auf ein Verbesserung seiner Lage zu leben genöthigt seyn werde. Und dann — wird man ihn nicht verfolgen, verhaften und gleich einem gemeinen Diebe ins Gefängniß werfen ? welche schreckliche Zukunft stand ihm bevor, und wie kam es, daß er so tief sinken konnte ?

Diese Betrachtung lenkte seine Gedanken auf den Gefährten seiner Flucht, und er rief ihm voll Wuth zu :

„Du bist es, der mich ins Verderben gestürzt hat, du !

„Verschone mich mit Vorwürfen !" erwiderte Albert ungestüm, „ich habe bereits schon genug Langweile."

„Du und deine Ausflüchte werden mich nicht länger täuschen. Hast du mich nicht in dieses Unternehmen verwickelt, das mich Ehre und Vermögen kostet ?"

„Seht einmal ! habe ich dich dazu gezwungen ? Hat es denn nicht auch deinen vollkommenen Beifall gefunden ?"

Wenn ich dieß auch zugebe, so hast du doch das Ganze geleitet. Wie kommt es, daß ich von den Verlusten erst dann erfahren habe, als sie unwiederbringlich waren ? Ist dieß Rechtlichkeit ?"

„Mäßige deine Ausdrücke, Paul ! — Wenn ich dir übrigens nicht davon gesagt habe, so geschah es, weil ich hoffte, unsere Umstände würden wieder besser werden, und ich wollte auch, daß wenigstens einer von uns nicht von Sorge gequält werde und mit aller unserm Unternehmen nöthigen Zuversicht vor der Welt erscheine."

„Diese Gründe sind nicht hinreichend, um mich mit geschlossenen Augen an den Rand des Abgrundes zu führen, und dieses räthselhafte Benehmen war eines Mannes unwürdig, der sich meinen Freund nannte ; ja ich stehe nicht an, es treulos und unredlich zu nennen."

„Schweige, Paul ! ich werde keine fernere Beleidigung dulden."

„Ich eben so wenig, Albert ! Ich bebe vor Wuth und dein Anblick ist mir verhaßt. Ein elendes, entehrtes Leben kann ich nicht ertragen, und ich muß mich entweder von deiner Gegenwart befreien, oder du befreiest dich von der meinigen. Wir haben Waffen bei uns, also ordnen wir unsere Rechnung ! Dieses Mal wenigstens will ich wissen, woran ich bin."

„Du willst es, Paul, so sey es denn ! Postillon halte und erwarte uns."

Paul und Albert stiegen aus dem Wagen und schlugen einen Seitenweg ein, den sie eine Viertelstunde lang verfolgten, um einen verborgenen Ort zu suchen, wo sie sich ohne Zeugen das Leben rauben konnten. So gereizt Albert war, so sprach er doch zur Versöhnung : einen Augenblick des Nachdenkens hatte hingereicht, ihm seine gewöhnliche Gelassenheit wieder zu geben, und die blinde Wuth Pauls erregte mehr Mitleiden als Zorn in ihm.

„Bist du also wirklich entschlossen," sagte er zu ihm, „das Band unserer alten Freundschaft auf eine so schreckliche Weise zu zerreißen ?"

„Es scheint, du fürchtest dich !"

„Ich fürchte vielleicht, dich zu tödten."

„O fürchte das nicht ! Wenn ich dich tödte, befreie ich mich von einem Feinde, tödtest du aber mich, so befreiest du mich von mir selbst. In beiden Fällen wird mir ein Gefallen geschehen."

„Du flößest mir Mitleiden ein, Paul ! Besinne dich einen Augenblick, damit deine Reue nicht zu spät komme."

„Ich werde weder deinen noch meinen Tod bedauern."

„Aber ich will dein Henker nicht seyn ; ich schlage mich mit dir !"

„Stelle dich augenblicklich," rief Paul im höchsten Zorn, „oder ich bin im Stande, ein Verbrechen zu begehen, um meine Rache zu befriedigen."

„Nun wohl, ich will dir diese neue Schande ersparen."

Sie befanden sich eben an einer passenden Stelle ; die Waffen wurden untersucht und eine Münze in die Höhe geworfen, um zu bestimmen, wer den ersten Schuß haben sollte ; das Loos entschied für Paul. Die beiden Gegner stellen sich fünf und zwanzig Schritte auseinander, Paul schießt, und auf den Knall seiner Pistole folgt augenblicklich ein durchdringender Schrei und dann eine schreckliche Stille. Paul bleibt unbeweglich auf seinem Platze stehen, von einem unsäglichen Entsetzen festgebannt und ungewiß, ob er fliehen oder näher treten soll. Als er endlich das letztere that, fand er Albert, in seinem Blute schwimmend, unter den letzten Zuckungen des Lebens mit dem Tode kämpfend. Paul will ihm Beistand leisten, aber er glaubt fernes Rufen und nahende Schritte zu hören, er flieht der Landstraße zu, wirft sich in den Wagen und befiehlt dem erstaunten Postillon, so schnell zu fahren, als die Pferde zu laufen im Stande wären.

Inzwischen hatte sich die Nachricht von Pauls Fall in ganz Paris verbreitet. Sobald Henriette sich die traurige Gewißheit verschafft hatte, daß sie gegründet sei, eilte sie zu Marie. Diese wußte von allem nichts, sondern glaubte, Paul sei nur auf einige Tage verreist, wie dieses öfters geschah.

„Meine theure Marie," fragte Henriette mit Vorsicht, „hast du Nachrichten von deinem Manne ?"

„Nein ; warum ? Ich erwarte ihn heute oder morgen Abend."

„Ich habe gehört, er werde länger ausbleiben."

„Wie das ?" sagte Marie, indem sie Henriette erstaunt ansah, als ohne sie eine unglückliche Nachricht.

„Verliere die Fassung nicht, theure Freundin' dein Mann ist abgereist, — — er verläßt dich, — — nachdem er sein Vermögen vergeudet hat."

„O der Unglückliche !" rief Marie, mehr von Mitleiden mit ihrem Manne, als von Bestürzung über ihre eigene Lage hingerissen, denn sie hatte noch eine schrecklichere Nachricht zu hören erwartet.

„Vergiß den Elenden," sagte Henriette, „du hast seinetwegen genug gelitten ; komme zu uns, um uns niemals mehr zu verlassen."

„Wohin hat er sich begeben ?"

„Man sagt in Gesellschaft Alberts nach Belgien. Aber sage mir, hat er dein Vermögen nicht auch verschwendet ?"

„Ich weiß es nicht ; es war mehrmals die Rede zwischen uns von Anlegung desselben, aber du weißt, ich verstehe mich nicht auf solche Angelegenheiten ; ich erinnere mich nur, verschiedene Papiere, deren Inhalt ich nicht kenne, unterzeichnet zu haben. Doch was liegt daran ? Ich bin schon seit lange auf alles gefaßt, und dieses neue Opfer wird mir nicht besonders schwer fallen. Meine ausgetrockneten Augen haben keine Thränen mehr, und wären meine armen Kinder nicht, so würde ich mich in der Hoffnung, bald zu unterliegen, über diesen neuen Schlag des Schicksals freuen."

„O Marie, wie kannst du in meiner Gegenwart so sprechen !"

„Verzeihe, es geschah unwillkührlich. Ich habe den Muth bis zu einem Grade verloren, daß ich dir keine Beschreibung davon machen kann, und bisweilen frage ich mich, ob es einen gerechten Gott gibt."

Als beide Freundinnen noch so sprachen, meldete man Fremde ; es waren Justiz-Beamte, die alles unter Siegel legten, um sich der Reichen Hauseinrichtung Imberts zu versichern. Henriette entfernte Marie und ihre Kinder, um ihnen diesen schrecklichen Anblick zu ersparen.

„Komm, Marie, komm ; mein Vater wird dein Recht vertreten."

Die ganze unglückliche Familie begab sich in das Haus des Vaters Henriettens. Am andern Tage zeigten die Zeitungen die Ermordung Alberts und die Verhaftung Pauls an. Alle Mühe, die sich seine Freunde gaben, der Sache einen weniger ungünstigen Ausgang zu verschaffen, war fruchtlos : die betrogenen Gläubiger zeigten sich unerbittlich, und nach einem Prozesse, der einige Monate gedauert hatte, wurde Paul zu zwanzigjähriger Kettenstrafe verurtheilt. Es war nicht möglich, Marie diese schreckliche Nachricht lange zu verheimlichen, und bald kannte sie die ganze Größe ihres Unglückes. Die Verurtheilung ihres Mannes, welche ihren Namen und den ihrer Kinder entehrte, versetzte sie in den Zustand stummer, verschlossener Verzweiflung. Sie schloß sich in ihr Zimmer ein, duldete selbst die Anwesenheit Henriettens oder deren Eltern nicht mehr, und stieß beharrlich alles zurück, was sie nur immer noch mit der Welt hätte in Berührung bringen können."

„Nein, nein," sagte sie, „ich will mir die Beschämung ersparen, vor den Leuten erröthen zu müssen."

Man konnte keine andere Antwort von ihr erlangen. Auf diese Weise lebte sie bis zu dem Tage, wo sie erfuhr, wie es mit ihrem Vermögen stehe. Es blieb ihr nur ein kleiner Maierhof übrig, welcher vierzig Meilen von Paris entfernt lag, und einige hundert Franken jährlich eintrug. Obwohl dieses Einkommen nicht hinreichend war, um davon leben zu können, so faßte sie doch ihren unerschütterlichen Entschluß und theilte ihn noch am nämlichen Tage Henrietten mit.

„Geliebte," sagte sie zu ihr, „ich habe noch ein Opfer zu bringen, das meinem armen Herzen aber so schwer fällt, und es mit so bitterm Schmerz erfüllt, als wenn es nicht bereits an Leiden gewöhnt wäre ; aber es muß gebracht werden, es muß ! Wir müssen uns trennen, Henriette."

„Wir — trennen ? Unmöglich, ich werde es niemals zugeben."

„Und doch muß es geschehen ; es ist hart, aber unwiderruflich. Höre mich ! Ich habe hier Unsägliches gelitten, ich habe ein Schicksal erduldet, so hart, wie kaum irgend eine Frau, und doch ist dieß noch nicht alles. Man zeigt mit Fingern auf mich, man spricht sich leise in die Ohren, wenn man mich sieht. Diese Demüthigungen, die ich doch nicht verschuldet habe, sind mir unerträglich, und ich muß mich ihnen entziehen, wenn ich nicht den Verstand oder das Leben verlieren will, und ich muß mich für meine Kinder zu erhalten suchen."

„Im Namen des Himmels beschwöre ich dich, Marie, ändere deinen Entschluß !" rief Henriette, indem sie die beiden Hände ihrer Freundin ergriff, als wolle sie selbe zurückhalten. „Jedermann hier liebt, verehrt und bewundert dich, und ich kann nicht ohne dich leben, ich kann ohne dich im Leben keine Freude mehr finden. O wie schrecklich wäre es für mich, dich ferne, in Mangel, Verlassenheit und Armuth zu wissen, während ich im Schooße äußern Gluckes und Reichthumes sitze. An dieß, an deine arme Freundin dachtest du nicht, als du diesen Entschluß faßtest. Du hassest die Welt, — gut, wir wollen sie fliehen, und nur einige Freunde bei uns sehen, die niemals aufgehört haben, dich zu verehren. O armes Kind, was fällt dir ein, allein und ohne Stütze in die Welt zu gehen !"

„Verschone mich mit deinen Thränen, Henriette, sie zerreißen mein Herz. Du verlangst etwas von mir, das ich dir zu gewähren nicht im Stande bin. Ein schweres Verhängniß lastet auf mir, und wenn ich selbst hoffen könnte, die Zeit werde meinen Gram lindern, ja, wenn ich ihn selbst vergessen könnte, so wäre dennoch die Ausführung meines Entschlusses für meine Kinder unumgänglich nöthig. Sie sind noch zu jung, um ihr Unglück zu kennen ; aber du begreifst, welchen Beschimpfungen ich sie entgegenführen würde, wollte ich hier bleiben und sie mit deiner Hülfe für die Welt erziehen, die uns kennt und nur ein zu getreues Gedächtniß für die Schande hat, die von ihrem Vater auf sie übergegangen ist. Aber ferne von hier, in der Einsamkeit werden sie ruhig und glücklich leben, ohne von der Vergangenheit abhängig zu sein, und diese Hoffnung allein ist für ihre Mutter ein Gesetz."

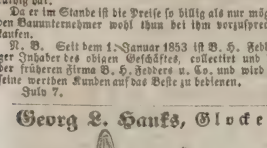
Acht Tage nach dieser beiden Freundinnen so schmerzlichen Unterredung verließ Marie ihrer Verwandten, riß sich aus den Armen Henriettens und reiste mit tausend Seufzern und Thränen ab, um die Schande, welche auf ihrer Familie lastete, in der Einsamkeit des Landlebens zu verbergen.

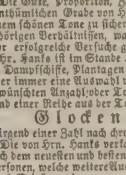
(Fortsetzung folgt.)

Pittsburg, 23. Mai. Der Fluß fällt bei 6 Fuß Fahrwasser. Das Wetter ist klar und warm.

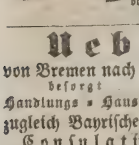
Joh. H. Kaupel,
Groceríe und Produkten Sore,
Ecke der Franklin und Hamoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße.
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 Jahr.

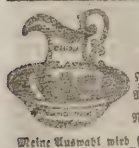
B. H. Fedders.
LUMBER YARD,
an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,
macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, ꝛc. vorräthig hat.
Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Baumternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.
N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt und bezahlt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.
July 7. 1 J. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.
Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielemühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter
Form, Ton und Ausstattung
liefern zu können.
Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.
Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Colleges, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Hangglocken in irgend einer Reihe auch der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.
Glockenspiele u. Gelaute
irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.
Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn ꝛc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt
Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an
George L. Hanks, Cinc., O.
N. B. Die große Glocke „St. Peter" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei.
Januar 25 1 J. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.

J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,
hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin. so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den erwähnten Platz.
Okt. 23. 1 J. t. u. w.

Ueberfahrt
von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Luedering & Co.,
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulatin Bremen.
Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und sehr Preisen sichern können, wofür ein Anfnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei gesichert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.
Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.
Joseph Niehaus.
August 11. t. u. w. b. v.


Edward Kistner,
Schild jur Ihne,
Importeur,
Groß- und Kleinverkäufer in
Porzelann. Glaswaaren.
Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ꝛc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.
Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können.
Juli 22. 1 J. t. u. w.


Isaac Wieser,
Porzellan und Glaswaaren Handlung,
No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,
hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.
Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig.
November 13. 1 J. t. u. w.

H. August Theissen,
Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),
empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Eisenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.
Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.
Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 1 J. t. u. w.

Kuren in Cincinnati
durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.
Vater und Sohn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.
Michael O'Falle, Ecke von Mound Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an furchtbaren rheumatischen Schmerzen, wogegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearsons Pillen wurden darauf versucht, ein paar Dutzend gewährten Erleichterung u. ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahm täglich Dosen bis er von allen seinen Schmerzen befreit und er wieder im Stande war umherzugehen und seinem Geschäfte vorzustehen. Seinem 14 jährigen Sohne gingen ein Menge Würmer ab und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Dosis Pearson Pillen fast geheilt. Eltern gebet diese unschuldige Arzenei Euren kranken Kindern, Ihr werdet dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.
Heilung von krankhaftem Kopfweh.
Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, daß meine Frau während 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. geplagt war, und daß mehrere herbeigerufene Aerzte nicht die gehoffte Hülfe gewährten. Ich las ein Pamphlet, welches viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erhielt eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dosis machten sie erbrechen, aber sie stürte bald einige Erleichterung welche die Patientin entschlöte damit fortzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang jeden Tag eine Dosis genommen hatte war aller Schmerz entfernt, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Vergleich mit ihrem früheren kränklichen Zustande in der That eine ganz neue Frau.
Mit Vergnügen theile ich Ihnen dieses zur Veröffentlichung mit, daß andere Leidende das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen bilden ein harmloses vegetabilisches purgirendes Mittel, eine wahrhaft gute Familien-Medizin, auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, sowie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr nehmen und der Gesundheit wohlthätigen Erfolges nehmen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit jeder Art durch Vernachlässigung des Magens, der Eingeweide und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und giebt Kraft und gesunde Energie dem höchst wichtigen Organ, dem Magen. Deshalb sind in Krankheiten Pearson's Pillen die rechte Arzenei, die man nehmen muß, da sie mit Sicherheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung angenommen werden, alle Krankheiten, welchen Namen sie auch führen mögen, zu beseitigen. Eine große Anzahl herrlicher Kuren sind durch die Pillen in Cincinnati bewirkt und sollen veröffentlicht werden. Wir ersuchen Jeden dadurch sich sich selbst zu prüfen, daß er sich bei den Gebelten erkundige. Die obigen sind zwei aus der Zahl, und werden gerne jede Frage beantworten.
Pearson's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box werden postfrei nach allen Theilen der Union geschickt. Ordre und der Betrag per Brief erhält werden prompt besorgt durch Hathaway u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 11 sechste Straße zwischen Main und Walnut, Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Discento gewährt.
februar 19. 6 Mt. t. u. w.

J. H. F. Gröne,
Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,
so wie auch Medicine, ꝛc., im Großen und Kleinen.
Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.
Der höchste Marktpreis wird in baarem bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

August Döller,
Prämium Calico Fabrikant,
No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten,
Cincinnati,
Die besten, selbst fabricirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.
Januar 29. t. u. w.

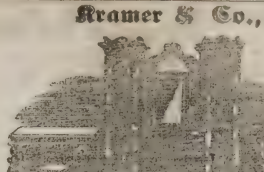
J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.
Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.
Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.
Haben beständig vorräthig im Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz,
J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 43 Walnut Straße
Cincinnati, O.
Januar 30. 1 J. t. u. w.

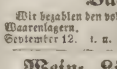
Stein-Yard.

Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.
Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.
Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.
Monumente, Grabsteine, werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.
Juli 17. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,
No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße,
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.
Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz für Damen Kleider und Mäntel ꝛc.
Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross and en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w.

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.
Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)
Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu errichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Bureaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Hacken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.
N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Großen bedeutende Prozente erlauben.
dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Baargeld für Lumpen.
Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern.
Butler u. Bruder.
September 12. t. u. w. No. 215 Main-Straße, und 27 Pearl Straße

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.

M. Herbstreit
hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Roggen-, Bourbon- und rektifizirten Whiskey ꝛc. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Cidereßig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Vine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.
januar 16. 1 J. t. u. w

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.
150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.,
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do. do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße frühstücksteller,
75 " weiße Steingut Compotier neue Mustern,
50 Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.
Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller ꝛc. ꝛc.
50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehörbriefe bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei
C. F. Münthoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.
februar 3. t. u. w.

Shepherd,
Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren,
No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.
Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen, und Patlovve Brustbänder.
Juli 14. t. u. w. 1 J.

E. & F. Oberheu,
Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,
No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.
Januar 28. 1 J. t. u. w.

Schleiferei
bei
Gerhard Schrichten,
No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Abigail,
Cincinnati, O.
Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Rädermen, Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Große Vortheile in Putzwaaren.

Mrs. Rich
möchte die Aufmerksamkeit der Damen auf ihre ausgezeichnete Auswahl in Frauenhüten lenken, welche sie jetzt unter Kostpreis verkauft. Diejenigen, welche einen schönen billigen Bonnet wünschen, würden wohl thun vorzusprechen bei Mrs. E. M. Rich,
No. 204 fünfte Straße zwischen Elm u. Plum.
September 25. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,
französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.
No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 21.
Cincinnati, 24. Mai 1853.

1 Appenzeller Kaspar
2 Aitsbacher John
3 Anregiesewsky Wlatyslaw
4 Alcan S
5 Butcher Jokob
6 Bühler Wilhelm
7 Buge Tierse
8 Beyle Albert
9 Beck Elisabetha
10 Bradmann Wilh
11 Balke Kaspar
12 Brecht Theodor
13 Breitinger Joseph
14 Brehm ach Louis
15 Beyhurk Anton
16 Beiser Krangott
17 Beitzler Michel
18 Brantzel Henry
19 Beinkämpe Arnold
20 Bradmuyer Heinr
21 Brüggemeyer Joh Heinr
22 Benzing Georg;
23 Bottlinger Gertrud
24 Burg Josf
25 Bleyh Engelhard
26 Baier Math Gerh
27 Bergjohann H
28 Bochert Joh
29 Burger Jakob
30 Baraaus Carl
31 Berna John
32 Bosch Nikolaus
33 Butterweiser Frank
34 Burkhar Christian
35 Beusmann Wilh Heinr
36 Bit y Daniel
37 Bergesch Rudolph
38 Bambel Sebastian
39 Brinke H nrich
40 Berches Peter Adam
41 Bach Joh Adam
42 Blanke Friedr
43 Beiser Franziska
44 Bisling Konrad
45 Bäckerjourt John
46 Blasenmeier Eli
47 Bosch N k l
48 Bulsm Gregor
49 Backhaus Carl
50 Baumann Carl
51 Bantle Christian
52 Bosch Nikol
53 B iger Christian
54 Bisling Moritz
55 Bäcker Bernhard
56 Barnard E
57 Bock Ludwig
58 Bible Franz
59 Bischoff Anton
60 Bleckmann Catharine
61 Bener John Georg
62 Bauer oh Adam
63 Bauer Emm
64 B ann Leopold
65 Braun Joi
66 Baß Thomas
67 Cuntz Carl Theodor
68 Croatz Karl
69 Caine Henry
70 Creß Carl Robert
71 Ciowowski Ladislas
72 Dolmeyer Jos
73 Dorne Chr st
74 Dorler Johannes
75 Diß Magdalena
76 Dürer Georg
77 Dahlburg Heinrich
78 Döhn Peter
79 Drum Jakob
80 Dimmer Wilh
81 Dürr Franz
82 Diehl Jakob
83 Dappe Anton
84 D ri Jost
85 Dittmer Bernhard
86 Dress Wilh
87 Diesmann Josef
88 Drosche Henry
89 Dietrich Wilh
90 Dat weiler Jakob
91 Dürfler Peter
92 Edmüller Adolph A
93 Effinger Franz
94 Eglie Anton
95 Eichner Konrad
96 Eggerling E
97 Elmer W
98 E ger Valentin
99 Eite Catharine
100 Eberhard Aug Gottfried
101 Eppelin Ma Margrd
102 Ebert Eva
103 Ernst Jakob
104 Ebbers Gerard Heinr
105 E tel Carl
106 Ebret John Bart
107 Fraudenboogner Philipp
108 Föliner Ludwig
109 Farrenkopf Michel
110 Fremh Reinhard
111 Friedrichson Carl Fried
112 Fichter Georg
113 Faulhaber L
114 Fußneggar
115 Fox W
116 Frauenknecht Rudolph
117 Faudel J. h
118 Funke L wig
119 Fineske Joh Heinr
120 Feliger Sebast
121 Fürsatter Simon
122 Keller G
123 Frondhoff Anton
124 Funke Joh Heinr
125 Fgnerich Heinr
126 Fäuerlein John
127 F scher Karl
128 Fenching Ludwig
129 Frommeyer Gerh Heinr
130 Fräcke Franz
131 Fleischmann Adam
132 Franche August
133 Flohr J
134 Fatz Fris r
135 Fred r Carl
136 Fei Phil Peter
137 Fuchs Martin
138 Fuchs Peter
139 Frida Fridolin
140 2
141 Günthermann Anton
142 Geng Gregor
143 Gaiser Charles
144 Geiers Michael
145 Gegel Jacob
146 Grne Joseph
147 Gebel Johann
148 Gulde Joseph
149 Gir Nicolaus
150 Geering C
151 Gren Gregor
152 Gillerme Karl
153 G ünbaum Math
154 Görg Christian
155 Gaus Karl
156 Gutting Adam
157 Gelt Anton
158 Grahn Heinrich
159 Gottle Joseph
160 Gön. her N rolaus
161 Gögeler H J
162 Gartenhauser Vinzents
163 Grodhaus Sufan M
164 Grammitch Franz
165 Großfritzsch Moritz
166 Gresting John
167 Gravermann R
168 Gdernth Christoph M
169 G oß Wilhelm
170 Groß Philipp Peter
171 Groß Friedrich
172 Hofmann J F J
173 Hafner Joseph
174 Harde Anna
175 H lvogt Herm Anton
176 Herold Andreas
177 Hirth Leonhard
178 Hammer Louis
179 Hepp Daniel
180 Heil Caroline
181 Hallmeier Kaspar
182 Hoy Christoph
183 Hannemann Carl
184 Hempel Mina
185 Häbele John
186 Halmer Christian
187 Hod Joh Georg
188 Hornacker Andreas
189 Heiders Heinr
190 Hunther Wilhelm
191 Hermann Carl
192 Huster Henry
193 Hader Ferdinand
194 Heibach Peter
195 Habner Cunigunde
196 Hammes Peter Ferd
197 Haas Jacob
198 Heinefrei Adam
199 Hübner J
200 Horlacher Jakob
201 Hes Margarethe
202 Heisler Georg
203 Herrmann Lorenz
204 Holte a Maria
205 Hollerbach Bitthan
206 Hahn Adolph
207 Hartke Wittwe
208 Hermann August
209 Hunder Gustav
210 Hahn Simon Heinr
211 Hecke Heinr
212 Hedel Georg
213 Hoß Conrad
214 Hitter Anton
215 Hachele Joh Georg
216 Hasemer Heinr
217 Huhima n Heinr
218 Klein August
219 Kreß Johannes
220 Kamp Franz John
221 Klipfel Magdalene
222 Klett Joh Georg
223 Koch Christine
224 Kerr Margarethe
225 Kriw Moritz
226 Klingenberg G
227 Korte Heinr
228 Kumpter Joseph
229 Kress Elisabetha
230 Klemm Franz
231 Kringelhöffer Elisabeth
232 Kürn Charles Moses
233 Klarenar
234 Kaiser Tollmann
235 Krager Friedr
236 Klaie Joh Friedr
237 Koß Heinrich
238 Kiel Mnister
239 Kiefhöfel E
240 Krehl Joh Bernh
241 Kolb Mich el
242 Kostermann
243 Keissel Karl
244 Klöb Joseph
245 Kratt Daniels
246 Klemen Adam
247 Knaus Georg
248 Klob Wenzeslaus
249 Klinker Heinrich
250 Krebs W lh
251 Lentsch Elisabeth
252 Lattere Carl
253 Lerch John
254 Lehmann Carl
255 Leebe Carl
256 Lebsad Alois
257 Laub Jakob
258 Lumig Heinrich

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jas. C. Hall, P. M.

397 Strang Stephan
398 Seis H
399 Stutz Antonia
400 Strauß Fabier
401 Stallkamp Joh H
402 Steinegröber Heinrich
403 Schuljahn Heinrich
404 Schorr Johannes
405 Schuler Christian
406 Steiger Vincent
407 Steger Friedrich
408 Seiler Friedr
409 Steinle Meyer
410 Sackfeder Franz
411 Steinkamp Joh Bern
412 Schiller Wenkelin
413 Schm er Heinr
414 Streathore H
415 Stoße Franz
416 Springel Anna
417 Senger Lorenz
418 Strautmann Friedrich
419 Falschun Georg
420 Schonefeld F
421 Seifert Constantine
422 Scheier Andreas
423 Spitzbarth A
424 Schäfer John
425 Stevermann Dirk
426 Straumann Gertrud
427 Seman Louis
428 Sy gnag l Alois
429 Schäfer Carl
430 Stahl Michael
431 Stahl August
432 Schmidt H
433 Schmidt Friedr
434 Schmid Th. obor
435 Schmitt Leonhard
436 Schmitt F
437 Schmit Henry
438 Schmitz Joseph
439 Schneider Joseph
440 Schneider Johann
441 Schneider Friedrich
442 Schneider J ko
443 Schneider Julius
444 Schneider Jakob
445 Schneider Luke
446 Thomasser Felix
447 Teters Be nard
448 Tuffo Christian
449 Tewaag Ferdinand
450 Tödbe U
451 Lexington Loge No. 177
452 Lobde Aug
453 Tamß Jachem
454 Lentikster Markes
455 Teuffel Jos Anton
456 Thürr Johann Georg
457 Thomas Carl Wilh
458 Thedrick Fritz
459 Tobde U
460 Tweibel Joh
461 Teuchsmann und Gerich
462 Unrube Christoph
463 Ulm r Friedrich
464 Upiager Valentin
465 Vennemann John
466 Vogel Mide.
467 Veil Philipp
468 Verrage Friedr
469 Voll Joh Georg
470 Vay August H
471 Buske Karoline
472 Venal Louis
473 Wörlemann T
474 Weiß Heinrich
475 Werner Johann
476 Wittkamper Hermann
477 Weinrich Heinrich
478 Wismann Reinold
479 Wehmoller Friedrich
480 Wehmeier Heinrich
481 Wie. ander Ma
482 Weil Jakob Tobias
483 Wichering Wilhelm
484 Wetzel Donet
485 Wehrle Faver
486 Wittler Jakesh
487 Wittmann Jakob
488 Wintergest Konrad
489 Widdelhoff Heinrich
490 Weir Jos pha
491 Weinbel John
492 Weigel Arnold
493 We gand Valentin
494 Wasekowsky Iwan
495 Welshaupt Henry
496 Windsch Konrad
497 Wichfeld Ernstfend Herm
498 Weldig n Otto E
499 Weiß Christian Günth er
500 Wein Rosina
501 Wenger Michael
502 Wilcher n Kolumban
503 Wegner Ludwig
504 Weber Anselm
505 Weber Michael
506 Wagand Joseph
507 Wichand Friedrich
508 Zimbrich
509 Zengter M
510 Zarmühlein Johann
511 Ziegler Heinrich
512 Zaiser Julius
513 Zlos Jakob
514 Zerge Jobst
515 Zapf Kath Margaretha
516 Zapf Elisabethe

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jas. C. Hall, P. M.

Durch James Cooper.

Auktions-Verkauf von 40 Bau- und 19 Garten-Plätzen in Lockland und Reading am Dienstag den 31. Mai um 2½ Uhr Nachmittags an Ort und Stelle.

Die Gartenplätze enthalten von 1 bis 9 Acker des reichsten Bodens in einem hohen Culturzustande, mit darauf wachsenden Gartenfrüchten. Es wird sogleich Besitz davon gegeben. Der Titl ist gut. Bedingungen: Ein Drittel baar, Rest in ein und zwei Jahren mit 6 Prozent Zinsen durch Mortgage gesichert. Ein Eisenbahnzug wird Kaufslustige kostenfrei an Ort und Stelle und zurückbringen, wenn sie sich um Tickets in des Eigenthümers Office an der Nordost-Ecke der 7. und Eimstraße wenden. Jeder muß im Besitz von Tickets sein.

mai 25. t. u. w. Jas. H. Oliver.

Starb:

Elisabeth Enneling geb. Heimlamp, nach achtägiger Krankheit im Kindbette, am Freitag den 20. Mai Morgens 9 Uhr in ihrer Wohnung auf Walnut Hille.

Ach! auf diesem Erdenrunde
Ist zu jeder Zeit und Stunde
Alles ungewiß:
Unsäht wandelt selbst das Leben,
Von Gefahr und Tod umgeben,
In die Finsternis.
Nur die Tugend fährt zum Licht,
Und erliegt im Grabe nicht.

Lewis Middefe in einem Alter von 1 Jahr, 4 Monat und 6 Tage, Söhnlein von Philipp Middefe und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Stuntebeck.

Die Rose blüht nur kurze Zeit,
Also ging's auch dem Kleinen,
Er litt jedoch nur kurze Zeit,
Ging dann zur b. ssern Freude.

Dr. Kates Bruchbänder und Arzneien.

Dr. Kates Office No. 153 Sycamore Straße nahe der 9ten ist mit Recht berühmt geworden. Der Doctor verfertigt und macht passend eine vorzügliche Art von Bandern für die Heilung von Brüchen. Von Allem was wir von den Personen gehört haben die Erleichterung und Heilung von diesen Bruchbändern und dieser Heilmethode erhalten haben—Personen von der höchsten Stellung in der bürgerlichen Gemeinde, mit Einschluß von Männern der Wissenschaft und der Krynelkunde—legen wir nicht das geringste Bedenken unsere Meinung auszusprechen, daß Dr. Kates der Mann sei an den man sich zuerst wenden müsse. Die lebenden Zeugen seiner Geschicklichkeit, womit er seine bewundernswerthe Erfindung jedem besondern Falle anpaßt, sind zahlreich u. bewetsend vorhanden. Brüche sind gewöhnlich, beide Geschlechte sind ihnen unterworfen. Sie verursachen große Schmerzen, wie die darun Leidenden sagen und die Dankbarkeit, welche die davon Befreiten, gegen Dr. Kates aussprechen ist fast unbegrenzt. Wir werden wir den heilsthen Dank vergessen, den ein armer Arbeiter vor Kurzem in unserer Gegenwart aussprach. Der Mann hatte, nach seinem eignen Geständniß, seit Jahren zu Zeiten Todesschmerzen erduldet—jetzt betrachtete er sich als geheilt, fühlte keine Schmerzen, und versolgte seine Arbeit täglich ohne Unbequemlichkeit. Wie wir hören ist dieser nur einer der vielen Fanbere, die daselbst bezeugen. Ueber Dr. Kates Argumente und ärztliche Behandlung verschiedener Krankheiten können wir nur sagen, daß seine Verfahre und die zahlreichen Patienten die sich seiner Behandlung erfreuen, vortheilhaft für ihn sprechen. Was er verkauft, fertigt er selbst an, und nennt, wenn dazu aufgefordert, seid die Bestandtheile. Er pretendirt nicht Wunder zu thun, aber er setzt sorgfaltig verschiedene nützliche Familien Mittel zusammen.

Was er thut ist offen, ehrlich und rechtlich. Wir haben ihn 13—14 Jahren gekannt und bezeugen willig sein gleichmäßiges und gerades Benehmen. Diejenigen, welche seine Dienste wünschen, können sich ihrer nach eignem Gutdünken bedienen. Was wir oben gesagt haben ist unsere eigene Meinung, die wir aus eigner Beobachtung genommen haben.

(Cincinnati Commercial.)

Wegen unserer eigenen Bekanntschaft mit den im Obigen erwähnten Thatsachen in Bezug auf Dr. Kates, macht es uns Vergrügen, es für unsere Kenuch Leser zu copiren. Wir kennen Dr. Kates sehr wohl und halten ihn für einen hochstehenden und geistbegabtegaben Arzt, dessen Fähren sich Jeder ohne Furcht anvertrauen kann. Er ist ein Mann dessen wohlthätige Eigenschaften groß sind und der zu allen Zeiten mit den Leiden und Gebrägungen seiner Mitmenschen sympathisirt. (Newport News.)

☞ Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamore Straße nahe der 9ten, Westseite, wo er sowohl in der Behandlung von Krankheit en und wundärztlichen Operationen consultirt werden kann,

mai 21. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Arnd Kattenhorn,

Großhändler in Groceries und Liquören, und

Commissions-Geschäft,

No. 384 Main, zwischen der 9ten und Court Straße, Cincinnati, O.
Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke stets vorräthig u. unter den liberalsten Bedingungen zu verkaufen.
mai 19. 1 J. t. u. w.

Soeben erhalten:

Dr. J. H. Schmidt's preußisches Hebammenbuch.

Lehrbuch der Geburtskunde

für Hebammen.

8° Mit 29 Tafeln Abbildungen. eleg. geb. $3 50.

Zu haben bei Eggers und Wild
317 Main Straße, zw. 7. 8.
Okt. 28. t. u. alle 2 W. w.

Durch Smith und Winters.

Großer Grundrenten Verkauf von Eigenthum an der Main, Fünften, Walnut, Sycamore und Abigail Straße, als Eigenthum von Hamilton County, auf Auktion.

Am Montag den 30. Mai 18:3 Morgens um 10 Uhr sollen auf öffentlicher Auktion an Ort und Stelle an den höchsten Bieter verkauft werden, eine große Anzahl der werthvollsten Grundrenten, die sicherste Anlage von Capitalien, wozu unsre sich in der Stadt Cincinnati eine Gelegenheit geboten; nämlich das Besitzrecht zu den nachgenannten einer immerwährenden Lease unterworfenen Lotten; als: alle Lotten an Main Straße von Church Alley bis zur fünften Straße, alle Lotten an der fünften Straße von der Main bis zur Walnut Straße, alle Lotten an der Walnut von der fü fien Straße bis zur Church Alley, alle Lotten an der Main Straße von Jail Alley bis Abigail Straße, alle Lotten an der Main von Abigail Straße bis zur ersten Alley nördlich von Abigail, alle Lotten an Abigail östlich von Main Straße, 5 Lotten auf jeder Seite, ferner 5 Lotten an Jail Alley zwischen Main und Sycamore Straße. Alle obengenannten Lotten sind auf immerwährende Lease, und keiner Wiederabschätzung unterworfen.

Ferner—eine Lot, gegenwärtig von John Walker als Brauerei benutzt, 60 Fuß Front an Sycamore Straße und 96 Fuß 9 Zoll tief, einer Widerabschätzung am 1. Januar 1855 unterworfen. Das Besitzrecht dieser genannten Lotten (jetzt Hamilton County gehörig) soll verkauft werden, einer immerwährenden Lease unterworfen.

Diese des Grundeigenthums, mit Angabe der Summe der Grundrente, die für jede Lott gezahlt werden, sind beim Verkaufe zu haben.

Verkaufsbedingungen baar. Umnähere Auskunft wende man sich an
Smith und Winters, Auktionäre.
No. 221 Vine Str. im Gebäude des Mechanics' Institute.
mai 8. t.

Verlangt.

Zwei Goldarbeiter die sich baldmöglichst melden, können anhaltende Beschäftigung bekommen. Wo? sagt die
mai 22 1 W t. Office dieses Blattes.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der Sten und dten) Straße.
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat, und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati, O. E. Warburg 52 16. Sebast. Hoffelter 39 16. H. H. Hibbe 52 16. Heinr. Meyhmann 26 16. Wilhme C. Gebhard 38 16. Andreas Vogtein 41 16. Michter 39 16. Franz H. Oftendorf 32 17. John Meyerhause 32 16. Dr. A. Bauer 26 15. G. H. Mönn'g 37 15. Mrs. Schöpner 37 16. H. Gladen 27 16. F. John Seanhorst 22 17. Theodor Lonnes 39 16. L. Drach 12 17.

Pomeroy, O. Peter Rupprich 32 17. Valentin Engelhard 18 17. Anton Rapposh 22 17. Adam Berger 43 16.

Oldenburg, Ja. Joseph Brinf 52 16. Fried. Pussling 26 16. Theodor Egbers 52 16. Chr. Brüggemann 52 16. John Pohlmann 52 16.

Hegerstown, Ja. John Leyner 52 16.

Centreville, Ja. John Rohe 11 17.

Jamesville, O. Johann Albert 52 16. Aloys Wöfel 52 16.

Tioga, Pa. Theodor Spahn 40 17.

Rochester, N. J. Georg Halder 15 17. Benedict Erhard 41 16. Joseph Waigtil 41 16.

Martinsheim, O. Gerh. Westgerdes 52 16. Heinr. Dömmer 40 17. Diedr. Hinders 52 17.

Glandorf, O. Heinr. H. Döpker 39 17. Hein. Feldmann 13 17. Math. Müller 52 16. Andr. Kiemann 11 17. Joseph Hermeler 31 17. Joh. Weiß $1 00.

Minster, O. Geh. H. Kaiser 13 17. Bern. H. Lohmann 13 17.

St. Rose, O. Heinrich Brushoff 35 16. Theodor Wöste 4 17. Gerh. H. Meyer 40 17. Hein. Hagedorn 40 17. G. H. Panning 1 18.

Shelby, O. Peter Rimslinger 36 17.

Six Mile, Ja. Nic. Monchino 26 16.

Baltimore, Md. Fried. v. Bocken 53 16. Adam Simon 35 16. Gerh. Schönhoff 22 17. Adam Kolberg 22 16. Hein. Rosenthal 12 16. Peter Greve 17 17. Hein. Hartmann 22 16. Joseph Fortschel 45 16. Ludw. Kahenberger 22 16. Joh. Bickermann 22 16. Carl Aul 22 16. Philipp Kümmert 36 16. F. F. Schäfer 36 16. Joh. Rosmeier 36 16. Rohe und Dieter 23 16.

Erie, Pa. Alex. Weber 31 17. Hein. Kalbelage 13 17.

New Port, Ky. H. Habdel 52 16.

Covington, Ky. Bern. Kluemper 52 16.

New Wine, Iowa. Franz Borwald 52 15. Fried. Wernke 43 16.

Hamilton, O. J. D. Hoeger 52 16.

St. Peters, Ja. Jakob Illig 40 16. Ignaz Köhler 52 16.

Dungannon, O. Michael Schreibre 45 16.

Mappagkonetta, O. Albert Mergenthal 26 13.

Freiburg, O. Diedrich Schulte 30 17.

Marshal, Ill. Peter Staub 43 16.

Laurel, Ja. Heinr. Struewing 38 16.

Cpitl'scille, O. Bern. Mathis 48 16. Roman Gerber 52 15. Rudolph Siegfried 52 16. Andreas Schäfer 26 16. Franz Aid 26 16. Landelin Heß 32 16. Andrew Hartmann 49 16. Andreas Hellmuth 33 17.

Chicago, Ill. Nic. Brommenschenkel 52 16.

Lowanda, Pa. John Kroner 44 16.

Port Louisa, Jowa. Leonhard Arnold 36 17.

Höchster Preis bezahlt für geräuchertes Schweine-Fleisch.

Charles Jakob,
Händler im Großen und Kleinen
von
Speck, Schinken, Schulkern getrocknetes Rindfleisch, Kahungen und Bologna Würste.
No. 68 Sycamore Straße zwischen der 3ten und Lower Market,
Cincinnati, O.

Farmer thun wohl, wenn sie bei mir vorsprechen ehe sie anderswo verkaufen, ich bezahle stets den höchsten Marktpreis für benannte Produkte.
39—38*

Woist Francis Steckel
aus Frankreich, Lothringen?

Er kam im Jahre 1843 zu mir und verließ mich im 1844 im Frühjahr und ging nach Detroit. Er ist ein Maurer von Profession.

Die Hochw. katholische Geistlichkeit ist freundlichst gebeten, wo möglich von ihm Nachricht zu geben, wofür sie den Unterzeichneten zum besonderen Dank verpflichten werden. Adresse:

Rev. Peter Schneider,
39—41 Katholischer Pfarrer in Brantford, Canada West.

Vergadering.

De leeden der hollandsche St. Willibrordus Vereeniging worden verzocht op Zondag den 5. Juni na de Vesper onder het kerk gebouw de maandelykse Vergadering by te wonen.

Ook worden deegenen die zich aan boven genoemde Vereeniging willen aansluiten hiertoe ten vriendelykste uitgenodigt.

W. F. G. Schoebeler, Secr. J. Holweg, President.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 8ten Juni Nachmittags nach der Vesper hält der St. Maria Jungfrauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Panius Kirche, wozu alle Mitglieder sowie auch alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

C. Stuntebed, Sk. G. Berneding, Präs.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Johannes Vereins werden hiemit ersucht sich nächsten Sonntag den 5. Juni Nachmittags nach der Vesper zur monatlichen Versammlung im Schulsaale bei der St. Marien Kirche einzufinden, wozu alle Diejenigen, welche sich diesem Vereine anzuschließen wünschen freundlichst eingeladen sind.

Carl Cavemann, Sekr. Hochw. B. Ellmann, Präs.

Versammlung,
der deutschen römisch-katholischen Unterstützungs-Gesellschaft.

Die Mitglieder der obigen Gesellschaft sind hiermit ersucht, sich am Samstag 4. Juni Abends 8 Uhr im gewöhnlichen Locale zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Da die neuerwählten Beamten, nach dem das Protokoll verlesen ist, ihr respektives Amt antreten, so werden die Mitglieder ersucht recht zahlreich zu erscheinen

Wm. Sommer, Sekr. B. H. Moormann, Präs.

Versammlung.

Der St. Carl Borromäus Verein hält nächsten Sonntag 8ten Juni unmittelbar nach der Vesper seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomenakirche.

H. Hörstmann, Secr. Hochw. Herr Kuhr, Präst.

Heinrich Scharnhorst,
Grocery und Liquor Store,
No. 660 Western Row, Ostseite, zwischen Wade und Liberty Straße,
Cincinnati, O.

☞ Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke jederzeit zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Besonders möchte ich aufmerksam machen, daß ich beständig vom besten getrockneten Fleisch im Großen und Kleinen vorräthig habe.
mai 31. 1 J. t. u. w.

Wohlfeile Sommerhüte.

Madam Rich, No. 204 fünfte Straße, erlaubt sich die Aufmerksamkeit ihrer Geschäftsfreunde und der Damen im Allgemeinen ergebenst auf die sehr niedrigen Preise zu lenken, zu welchen sie jetzt den Sommer-Vorrath an Hüten, Putzmacher-Waaren und Mantillen verkauft. Derselbe ist der bedeutendste und am besten assortirte in der Stadt, von ihr selbst in den größten Mode- und Manufaktur-Handlungen in New-York ausgesucht, wodurch ihr die Gelegenheit wird, zu ungewöhnlich günstigen Bedingungen abzulassen.

N. B. 2000 Strohhüte verschiedener Muster, als Lace, Belgrads, Italy, Tuscan, Tully, Toscana, Leghorn, einfache und Diamant-Satin, sammt einer großen Auswahl Bänder u. zu Preisen, die mit großen Zahlen darauf markirt sind, liegen jetzt zur Ansicht offen bei Mrs. C. M. Rich.
mai 27. t. u. w. No. 204 fünfte Str. zw. Elm u. Plum.

Arud Kattenhorn,
Großhändler in Groceries und Liquören, und Commissions-Geschäft,
No. 384 Main, zwischen der 9ten und Court Straße, Cincinnati, O.
Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke stets vorräthig u. unter den liberalsten Bedingungen zu verkaufen.
mai 19. 1 J. t. u. w.

Deutsche Singvögel.
Joseph Kloeb,
wohnhaft an der 6. Straße zw. Plum und Western Row, Südseite, No. 223, hat so eben eine neue Sendung Singvögel von Deutschland erhalten, wodurch sein Vorrath durchaus vervollständigt ist. Man findet bei ihm Amseln, Drosseln, Staare, Nachtigallen, Lerchen, Kanarienvögel &c. der schönsten Art. Auch gesundes Vogelfutter für obige Vögel, wie für Mockingbirds, ist stets bei mir zu haben. Käfige von aller Art sind zu billigen Preisen stets vorräthig.
februar 20. 6 Mt. t. u. w.

Neuer Ellenwaaren-Laden.
Joseph Marischen und Rusche
haben an der Abigail-Straße Nr. 19, zwischen Main und Sycamore Straße, einen neuen Ellenwaaren-Laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichsten Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuche, Seidenwaaren, Calicoes, Merinos, Ginghams, Cassimeres u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung ihrer Kunden, bei der treflichen Auswahl ihrer vorräthigen Artikel, wie bei möglichst billigen Preisen hoffen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.
17. März. tmw.

Lotten auf längere Lease zu vermiethen.
Der Unterzeichnete besitzt eine bedeutende Anzahl von Lotten an Hunstraße, gegenüber den Depot-Gründen der Dayton und Cincinnati (kurze Linien) Eisenbahn—auch an Pendleton, Abigail und Woodward Straße und an Broadway, welche er auf lange Leases vermiethen will. Die Miether müssen sich verpflichten ihre Häuser aus Brid und Steinen zu erbauen, in keine Frame Gebäude auf den Lotten geduldet werden sollen, die nördlich von Hunt und östlich von Pendleton Straße liegen. Man wende sich an den Unterzeichneten No. 114 östliche Seite der 4ten Straßen bis zum 15. Mai oder an G. H. Pendleton 3te Str. Südseite zwischen der Main und Walnut oder an Heinrich Hemmelgarn Sycamore Straße östliche Seite zwischen der Court und Abigail.
april 30. t. b. v. 37—40 w. N. G. Pendleton.

An deutsche Einwanderer.
Eine bedeutende Quantität Landes in Coffee County, im Staat Tennessee, von 15 bis 20,000 Acker umfassend, und durch dessen Mitte eine Eisenbahn gebaut wird, ist zu verkaufen. Diese Bahn bringt genanntes Land in eine Entfernung von 4 Stunden von Nashville, wodurch ein Markt für alle Produkte eröffnet wird. Wir empfehlen dieses Land allen Einwanderern, welche sich eine gesunde und wohlfeile Heimath zu sichern wünschen. Ausgezeichnetes Wasser und gute Weidung findet sich daselbst. Der Preis des Landes ist nach seiner Güte sehr niedrig zu nennen, da das Land größtentheils zweiter Qualität ist. Wir wünschen aber Jeden, der Absicht sich anzukaufen hat, zu kommen um sich selbst zu überzeugen.

J. Schaich,
Rector der Kathedrale in Nashville.

N. B. Es ist bei obiger Nolli nicht zu vergessen, daß 560 Acker Land von dem Obigen für die Erbauung einer katholischen Kirche bestimmt sind. Nähere Nachweisung zu erhalten beim Hochwürden Erzbischof Purcell.
april 26. t. u. w. b. v.

☞ Kein Humbug! ☜
Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,
zum Verkaufe bei Hermann Schneider,
No. 67 Court Straße zwischen der Vine und Walnut, südliche Seite.

Ich erlaube mir, meine Freunde, sowie das Publikum auf mein reichhaltiges Lager obengenannter Artikel aufmerksam zu machen. Namentlich aber empfehle ich meine so eben erhaltenen neuen Artikel, bestehend in Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirkörben, Blumenvasen, Spiegeln, Kaffeekreinen mit passenden Inschriften versehen, sowie eine Menge anderer Artikel, die ich ihrer Schönheit und Billigkeit wegen bestens empfehlen kann. Kommt und besieht meine Waare, ehe ihr sonstwo kauft.
januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

Bilder- und Spiegelrahmen-Fabrik,
Wasserstraße, Südseite zwischen der Walnut und Vine Straße in dem New-England Carriage Fabrikgebäude,
Cincinnati, O.

Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das Publikum, daß sie am obigem Platze eine Spiegel- und Bilderrahmen-Fabrik auf's Beste eingerichtet haben und nun im Stande sind, jede Sorte Rahmen auf Bestellung zu verfertigen. Sie haben beständig eine große Auswahl an Hand, welche sie zu östlichen Preisen verkaufen. J. und C. Hertle.
april 26. 6 Mt. t. u. w.

J. F. Blecknann,
Verfertiger von venetianischen Blinds,
No 408 Walnut Str. Ostseite zw. Canal und 12. neben Greenwoods Foundery, Cincinnati, O.

Hat stets venetianische Blinds jeder Gattung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.
märz 2. 1 J. t. u. w.

Deutsche Apotheke,
von
Georg Müller.
Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel &c., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt.
Nov. 18, t. u. w. 1 J.

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel
haben sich assortet, um das Wein-Liqueur- und Essig-Geschäft No. 380 Main Straße — Wolfs Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:
M. Harth und Co.

Geschäftseröffnung.
Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin-Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und rattificirter Whisky, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei
M. Harth, Co., 380 Mainstr.
märz 4. 1 J. t. u. w.

Ein Bruch geheilt.
Dieses soll bezeugen, daß ich mit einem Darmbruch seit fünf Jahren behaftet war, daß ich von mehreren Arten Bruchbänder Gebrauch machte, aber keine Hilfe fand, bis ich veranlaßt wurde mich an Dr. Kates zu wenden, und eine von seinen Instrumenten zu erhalten. Dieses that ich vor ungefähr 18 Monaten. Heute besuche ich ihn um ihm meinen aufrichtigen Dank für die unschätzbare Wohlthat, die ich von dem Gebrauch seines Bruchbandes für die Heilung des Bruches erhalten, darzubringen. Ich habe seit einiger Zeit das Tragen des Bruchbandes unterlassen und bin vollkommen von meiner Heilung überzeugt, da ich jetzt jede Art von Arbeit ohne Unbequemlichkeit verrichten kann.

Christopher Berg,
Highland Township, Franklin Co., Ind.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, nahe der fünften, Westseite. mai 24. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

Charles Giraldin & Co.,
Commissions- u. Speditions-Geschäft,
No. 53 Schuyltoulas Straße, New-Orleans.
Charles Giraldin, } New-Orleans.
Louis Giraldin, }
A. W. Spalding, Cincinnati.

☞ Wegen näherer Empfehlung und Auskunft über obiges Geschäft wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte, No. 17 Ost-Front Straße und Georg und Peter Bogen.
mai 21. 1 J. t. u. w.

Spalding und Giraldin,
Grocery, Produkten- und Commissions-Geschäft,
No. 8 und 10 Columbia Straße zwischen Main und Sycamore,
Cincinnati, O.

☞ Für Referenzen wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte, No. 17 Ost-Front Straße.
mai 21. 1 J. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,
sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Meß Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Dieser Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Groceriehalter werden es zu ihrem Vortheile finden in dem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen.
Mai 18. t. u. w

D. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,
Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,
Händler in Produkten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.
februar 7. 1 j. u. w.

Sommer und Meyer,
Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,
No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore
märz 20. Cincinnati, O. 6 Mt. t. u. w.

Bürger Bank.
Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer
Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,
mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren liberal zu jeder Zeit. Depositen Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.
April 2. t. u. w.

Dr. Kates Bruchbänder und Arzneien.
Dr. Kates Office No. 153 Sycamore Straße nahe der 5ten ist mit Recht berühmt geworden. Der Doctor verfertigt sich macht passend eine vorzügliche Art von Bändern für die Heilung von Brüchen. Von Allem was wir von den Personen gehört haben die Erleichterung und Heilung von diesen Bruchbändern und dieser Heilmethode erhalten haben—Personen von der höchsten Stellung in der bürgerlichen Gemeinde, mit Einschluß von Männern der Wissenschaft und der Arzneikunde—legen wir nicht das geringste Bedenken unsere Meinung auszusprechen, daß Dr. Kates der Mann sei an den man sich zuerst wenden müsse. Die lebenden Zeugen seiner Geschicklichkeit, womit er seine bewundernswerthe Erfindung jeden besondern Falle anpaßt, sind zahlreich u. beweisend vorhanden. Brüche sind gewöhnlich, beide Geschlechte sind ihnen unterworfen. Sie verursachen große Schmerzen, wie die daran Leidenden sagen, und die Zahnbrecht, welche die davon Befreiten, gegen Dr. Kates aussprechen ist fast unbegrenzt. Nie werden wir den herzlichen Dank vergessen, den ein armer Arbeiter vor Kurzem in unserer Gegenwart aussprach. Der Mann hat e, nach seinem eigenen Geständniß, seit Jahren zu Zeiten Todesschmerzen erduldet—jetzt betrachtete er sich als geheilt, fühlte keine Schmerzen, und verrichtete seine Arbeit täglich ohne Unbequemlichkeit. Wie wir hören ist dieser nur einer der vielen Hunderte, die dasselbe bezeugen. Ueber Dr. Kates Arzneien und ärztliche Behandlung verschiedener Krankheiten können wir nur sagen, daß seine Verfahrte und die zahlreichen Patienten die sich seiner Behandlung erfreuen, vortheilhaft für ihn sprechen. Was er verkauft, fertigt er selbst an, und nennt, wenn dau aufgefordert, stets die Bestandtheile. Er pretendirt nicht Wunder zu thun, aber er setzt sorgfaltig verschiedene nützliche Familien Mittel zusammen.

Was er thut ist offen, ehrlmürdig und rechtlich. Wir haben ihn 13—14 Jahren gekannt und bezeugen willig sein gleichmäßiges und gerades Benehmen. Diejenigen, welche seine Dienste wünschen, können sich ihrer nach eigenem Gutdünken bedienen. Was wir oben gesagt haben ist unsere eigene Meinung, die wir aus eigner Beobachtung gewonnen haben.
(Cincinnati Commercial.)

Wegen unserer eigenen Bekanntschaft mit den im Obigen erwähnten Thatsachen in Bezug auf Dr. Kates, macht es uns Vergnügen, es für unsere Kenntniß Leser zu setzen. Wir kennen Dr. Kates sehr wohl und halten ihn für einen hochstehenden und geistlichbegabten Arzt, dessen Händen sich Jeder ohne Furcht anvertrauen kann. Er ist ein Mann dessen wohlthätige Eigenschaften groß sind und der zu allen Zeiten mit den Leiden und Bedrängnissen seiner Mitmenschen sympathisirt. (Newport News.)

☞ Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamore Straße nahe der 5ten, Westseite, wo er sowohl in der Behandlung von Krankheiten und wundärztlichen Operationen consultirt werden kann.
mai 24. t. u. w.

Wer kann Auskunft geben über Wendelin Bauer?

aus Ost, Amt Baden Baden, Großherzogthum Baden.

Derselbe ging von Mount Carmel, als Deckarbeiter eines Dampfschiffes, nach St. Louis und soll oberhalb St. Louis, den 5. April 1850, über Bord gefallen und ertrunken sein. Unterzeichneter ersucht jeden Menschenfreund, der von dem Schicksal des Obengenannten Auskunft geben kann, es doch baldigst zu thun unter der Adresse von

Anton Peter,
39—40* Mount Carmel, Wabash Co., Illinois.

Vortheilhafte Gelegenheit für Gerber.

Unterzeichneter ist Willens seine gut eingerichtete Gerberei in der Stadt Minster, Auglaize Co., O., aus freien Stücken zu verkaufen oder selbe auf mehrere Jahren zu verrenten. Dieselbe liegt an einem sehr schönen Platz in der Mitte der Stadt Minster, mit sehr guten Gruben, Brunen und Mühle ꝛc. versehen, Häute können in Ueberfluß eingekauft und ein sehr profitables vortheilhaftes Geschäft damit getrieben werden.

Liebhaber wollen sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden oder auch die Gerberei in Augenschein nehmen, um sich selbst davon zu überzeugen.

Anton Ehr, Eigenthümer,
39—44* Minster, Auglaize Co., O.

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O.

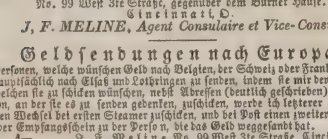
J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. B. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir alles allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Porsch-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir im Großen bedeutende Progente erlauben.

dezember 29. 1. t. u. w. Kramer u. Co.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch viele Mühe u. Aufmerksamkeit künstlichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu machen, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengesänge oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken in irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn ꝛc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

George L. Hanks, Cinc., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von 11 Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei.
Januar 25 1 J. t. u. w.

H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der 8ten und 9ten.

— Die haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 6 m. t. u. w.

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati.

33—32 1852.

Drucker-Dinte.

Geo. W. Westing macht den Eigenthümern von Zeitungen, Buch- und Accidenz-Druckereien ergebenst die Anzeige, daß er alle Sorten Drucker-Dinte (Schwärze) selbst fabrizirt und stets vorräthig hat, und zu den billigsten Preisen verkauft. Geo. Westing,

Jul-Factory, Ecke von Plum u. 8th Str., Cinc. O.

Mai 24 52. 1 J w.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

G. W. Coffin u. Co.

Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O

Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton, Ohio.

☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite
Cincinnati O. 44—4

Dr. J. W. Kunz,

13. Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.

Office-Stunden,

von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.
N. B. Der Obige behandelt alle Krankheiten durch sogenannten Bio oder lebensmagnetischen Einfluß. An Zahnschmerz Leidende werden auf der Stelle von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.
März 31. Wahrh.-Frd. 13.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

Deutscher Gasthof

bei M. A. Schäfer,

Summit-Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen diessjen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesjem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine guthesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Katholischer Buchladen.

Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,
bei der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

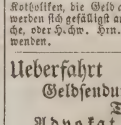
John Closs,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig repairirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1 j. w.



Anzeige.

Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche auf's Land leihen wollen werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Lüers, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. v.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,

Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Vennemann,

Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Unterschuugen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigst-käuflichen Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den grösseren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Preiserei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine ausserdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fal diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Vennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße,
Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von **Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz für** Damen Kleider und Mäntel ꝛc.

Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons

finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross und en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

J. H. F. Gröne.

Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Medlr. ꝛc., im Großen und Kleinen.

Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.

☞ Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

August Döller,

Prämium Calico Fabrikant,

No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten.
Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabrizirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.
Januar 29. 1. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig en Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz.

J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße.
Cincinnati, O.

Januar 30. 1 J. t. u. w.

E. & F. Oberhen,

Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,

No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.

Januar 28. 1 J. t. u. w.

Joh. H. Kauzel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr.

Kuren in Cincinnati

durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden

Pillen.

Vater und Sohn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.

Michael O'Hallor, Ecke von Mound Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an furchtbaren rheumatischen Schmerzen, wogegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearsons Pillen wurden darauf versucht, ein paar Dutzend genährten leichterung u. ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahe täglich Dosen für sie von allen seinen Schmerzen befreit und er wieder im Stande war umherzugehen und seinem Geschäfte vorzustehen. Seinem 4jährigen Söhnchen gingen eine Menge Würmer ab und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Dosis Pearson Pillen fast geheilt. Eltern gebet diese unschuldige Arzenei Euren kranken Kindern, Ihr werdet dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

Heilung von kranhaftem Kopfweh.

Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, daß meine Frau während 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. geplagt war, und daß mehrere herbeigerufene Aerzte nicht die gehoffte Hülfe gewährten. Ich las ein Pamphlet, welches viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erhielt eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dosis machten sie erbrechen, aber sie fuhrte bald einige Erleichterung welches ihr Vertrauen einflößte damit fortzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang jeden Tag eine Dosis genommen hatte war aller Schmerz entfernt, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Vergleich mit ihrem früheren kränklichen Zustande in der That eine ganz neue Frau.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen dieses zur Veröffentlichung mit, daß andere Leidende das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen bilden ein harmloses vegetabilisches purgirendes Mittel, eine wahrhaft gute Familien-Medizin, auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, sowie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr und mit der Gewißheit eines wohlthätigen Erfolges nehmen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit jeder Art durch Vernachlässigung des Magens, der Eingeweide und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und giebt Kraft und gesunde Energie dem höchst wichtigen Organ, dem Magen. Deshalb sind in Krankbetten Pearson's Pillen die rechte Arzenei, die man nehmen muß, da sie mit Sicherheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung genommen werden, alle Krankheiten, welchen Namen sie auch führen mögen, zu beseitigen. Eine große Anzahl herrlicher Kuren sind durch die Pillen in Cincinnati bewirkt und sollen veröffentlicht werden. Wir ersuchen Jeden dadurch für sich selbst zu prüfen, daß er sich bei den Geheilten erkundigt. Die obigen sind zwei aus der Zahl, und werden gerne jede Frage beantworten.

Pearson's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box werden postfrei nach allen Theilen der Union geschickt. Ordres, denen der Betrag beigefügt ist, werden prompt besorgt durch Hathaway u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 11 sechste Straße zwischen Main und Walnut, Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Discount gewöhrt.
februar 19. 6 M. t. u. w.

Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig gelegen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. 31 b. v.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph H. Lemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 40. Cincinnati, Donnerstag den 2. Juni 1853. Ganze No. 820

Der gerettete Jüngling.

Eine schöne Menschenseele finden,
Ist Gewinn; ein schönerer Gewinn ist,
Sie erhalten, und der schönst' und schwerste,
Sie, die schon verloren war, zu retten.

Sankt Johannes, aus dem öden Pathmos *)
Wiederkehrend, war, was er gewesen,
Seiner Heerden Hirt. Er ordnet ihnen
Wächter, auf ihr Innerstes aufmerksam.

In der Menge sah er einen schönen
Jüngling; fröhliche Gesundheit glänzte
Vom Gesicht ihm, und aus seinen Augen
Sprach die liebevollste Feuerseele.

„Diesen Jüngling", sprach er zu dem Bischof,
„Nimm in deine Hut. Mit deiner Treue
Stehst du mir für ihn! — Hierüber zeuge
Mir und dir vor Christo die Gemeine."

Und der Bischof nahm den Jüngling zu sich,
Unterwies ihn, sah die schönsten Früchte
In ihm blüh'n, und weil er ihm vertraute,
Ließ er nach von seiner strengen Aufsicht.

Und die Freiheit war ein Netz des Jünglings;
Angelockt von süßen Schmeicheleien,
Ward er müßig, kostete die Wollust,
Dann den Reiz des fröhlichen Betruges,
Dann der Herrschaft Reiz; er sammelt um sich
Seine Spielgesellen, und mit ihnen
Zog er in den Wald, ein Haupt der Räuber.

Als Johannes in die Gegend wieder
Kam, die erste Frag' an ihren Bischof
War: „wo ist mein Sohn?" — „Er ist gestorben,"
Sprach der Greis und schlug die Augen nieder.
„Wann und wie?" — „Er ist Gott abgestorben?"
„Ist (mit Thränen sag' ich es) ein Räuber."

„Dieses Jünglings Seele", sprach Johannes,
„Fordr' ich einst von dir. Doch wo ist er?" —
„Auf dem Berge dort!"
— „Ich muß ihn sehen!"

Und Johannes, kaum dem Walde nahend,
Ward ergriffen (eben dieses wollt' er).
„Führet", sprach er, „mich zu eurem Führer."

Vor ihn trat er. Und der schöne Jüngling
Wandte sich; er konnte diesen Anblick
Nicht ertragen. „Fliehe nicht, o Jüngling,
Nicht, o Sohn, den waffenlosen Vater,
Einen Greis. Ich habe dich gelobet
Meinem Herrn und muß für dich antworten.
Gerne geb' ich, willst du es, mein Leben
Für dich hin; nur dich fortan verlassen
Kann ich nicht! Ich habe dir vertrauet,
Dich mit meiner Seele Gott verpfändet."

Weinend schlang der Jüngling seine Arme
Um den Greis, bedeckte sein Antlitz,
Stumm und starr; dann stürzte statt der Antwort
Aus den Augen ihm ein Strom von Thränen.

Auf die Kniee sank Johannes nieder,
Küßte seine Hand und seine Wange,
Nahm ihn neugeschenket vom Gebirge
Läuterte sein Herz mit süßer Flamme.

Jahre lebten sie jetzt unzertrennet
Mit einander; in den schönen Jüngling
Goß sich ganz Johannes schöne Seele.

* * *

Sagt, was war es, was das Herz des Jünglings
Also tief erkannt' und innig festhielt?
Und es wiederfand, und unbezwingbar
Rettete? Ein St. Johannes-Glaube,
Zutrau'n, Festigkeit und Lieb' und Wahrheit.

*) Pathmos (Patmosa), eine Insel, auf welche der Evangelist und Apostel Johannes verbannt gewesen.

Kossuth's schlechte Vertheidiger.

[Von Dr. J. A.]

In welcher öffentlichen Meinung kann Kossuth's Ehre stehen, und bei welcher öffentlichen Meinung wird das englische Ministerium seine gefährdete Ehre sich wieder sicher stellen müssen? Wir kennen eine öffentliche Meinung, vor deren Richterstuhl das englische Cabinet sowohl, als Kossuth mit seinem ganzen Anhang schon längst verurtheilt sind. Aber es gab auch eine entgegengesetzte öffentliche Meinung, bei welchen Beide in Ehren u. Ansehen standen. Ist nun der Fall eingetreten, daß vor der letztern Lord Palmerston untersinkt, während Kossuth sich fröhlich und behaglich oben auf den spielenden Wellenbergen schaukelt, so ist das in der That ein böses Wetterzeichen für England und der Vorbote eines heranziehenden Sturmes, zugleich aber auch geeignet, uns einen tiefen Blick in die innere Geistesnatur dieser öffentlichen Meinung zu gewähren, und an diesem Beispiel das nahende Strafgericht der göttlichen Vergeltung und Gerechtigkeit zu erkennen. Die öffentliche Meinung, die dem Kossuth einen ehrenhaften Charakter beilegt, ist eben so wie die Revolutionsmacherei eine vom Anfang bis am Ende nur erkünstelte. Um den Preis von einigen tausend Dollars wird auch der Ochsenhändler Barnum eine öffentliche Meinung machen ganz nach Herzenswunsch; und dieselbe nach den eigenen Gelüsten sich einzurichten, beschäftigen sich heute tausend und abermal tausend erbärmliche Schmierblätter und Journale, von rohen, dummen, ungebildeten, zucht- und gewissenlosen, unwissenden Rowdy-Jungens redigirt und gehandlangert, und wir nehmen nicht im Geringsten Anstand, auch die ‚N.-Y. Staatszeitung' in diese Klasse zu zählen, da sie bei äußerer, allerdings etwas mehr geschliffener und polirter Haltung nach ihren inneren Tendenzen und Bestrebungen in der nämlichen Sudelküche ihre Arbeit fabrizirt. Um die Katholiken in den Priestern ihrer Kirche zu schänden und zu beschimpfen, hat sie in derselben Nummer soeben einen unzüchtigen Roman: „Der Domherr" zu liefern begonnen, in dem die ganze schmutzige Geschichte sich um Ehebruch, Sacrilegium und Incest herumdreht, die da in den allerliebsten und unschuldigsten Formen sogar als Momente höherer Ideale zum freundlichsten Genusse sich anerbieten, wobei sie noch die Frechheit hat, das Skandal als eine wahre Begebenheit aus den vierziger Jahren hinzustellen. Die kenntnißlosen, unpsychologischen und schwärmerischen Hallucinationen eines heuchlerischen Priesters, der trügerisch und ohne katholischen Glauben dennoch täglich die Messe lies't, und der uns unwillkürlich an den gleisnerischen Erzbischof Kramer in England unter Heinrich *VIII.* erinnert, sowie das seichte Geschwätz eines zum Sterben in diesen Elenden verliebten Mädels, das seine eigene Nichte ist, belehren uns da auf eine ganz sonderbare Weise, was man vom Glauben unserer Kirche und ihrem Cultus zu denken habe. Schon Kaspar Hauser hat die lügenhafte Presse genau vor fünf Jahren zur Frucht eines ähnlichen Verhältnisses gemacht, und die ruchlose Verläumdung ging so weit, einen schon längst und im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Bischof in Deutschland zu verdächtigen. Allgemein bekannte historische Thatsachen müssen zu diesem ehrlosen Zwecke aus der Geschichte weggestrichen und Verläumdungen gegen Kirche und Priester unterschoben werden, und so hat auch jetzt wieder die Correspondenz aus der Schweiz in der ‚Staatszeitung' das Faktum erdichtet, als hätten bekuttete Pfaffen des Klosters Einsiedeln Wallfahrterinnen einen Schimpf angethan, was sofort zu Streitigkeiten mit dem Herzog Leopold von Oestreich geführt, die in der Schlacht bei Morgarten beendet worden; da doch, wie jeder Gebildete wissen sollte, Tschudi, der älteste Chronikschreiber der Schweiz, ausdrücklich erklärt, daß Grenzstreitigkeiten zwischen den Hirten des Klosters Einsiedeln und denen des Landes Schwyz die Veranlassung zu diesem Kriege gewesen. Wir behalten uns übrigens vor, früher oder später die Wahrheit über die jüngsten Ereignisse in der Schweiz zu berichten, um von dem infernalen und dämonischen Treiben des dortigen Radicalismus ein treues Bild zu entwerfen, mit welchen Mitteln man heut zu Tage öffentliche Meinung macht. Sie, die unablässig sich bemühen, um das Volk im Hasse gegen uns und im Fanatismus zu exerciren, dasselbe in den Glauben an die längst widerlegte Lüge einzuüben, als lehrte die Kirche, oder die Jesuiten, daß schlechte Mittel zu einem guten Zwecke gestattet seien, sie sind die würdigen Geistesverwandten des Machiavelli, der im Buche „*de principe*" schon lange vorher, ehe es Jesuiten gab, diesen Grundsatz mit dürren Worten den Fürsten empfahl, und dabei noch mit vielen Umredungen die Bemerkung in diesem Sinne machte, derowegen hätte man die Kirche nicht zu fürchten, sie regiere jetzt mehr noch durch ihr altes Ansehen, als durch selbstständige Kraft. Diese Lehre haben viele Fürsten sich zu Herzen genommen, und die bald

darauf erfolgte Reformation ist das beste Zeugniß, wie treulich sie daran gehalten. Dieselbe hat sie zu Despoten ausgebildet, und die protestantische Geistlichkeit hat gute Handlangerdienste dabei geleistet. Der florentinische Meister darf aber nimmermehr der Unübertrefflichkeit sich rühmen; sein Buch ist zwar eine That geworden; wenn auch seine feine und gebildete Taktik zu erreichen der großen Menge seiner Nachkommenschaft wegen geistigen Unvermögens nicht zugemuthet werden darf, so haben sie ihn doch an Bosheit, Gewaltthätigkeit und rohen despotischen Gelüsten und Werken weit hinter sich zurückgelassen. Wir sehen da, welchen Werth für uns diese öffentliche Meinung haben kann, wir sehen, was das für ein Tribunal ist, vor welches Personen und Thatsachen der Geschichte zur Verantwortung sollen gezogen werden; die hier das entscheidende Urtheil sprechen, sind im Hintergrunde verborgene Fabrikanten und Handelsjuden (Engländer), die in Revolutionen gute Geschäfte machen, und darauf ausgehen, auch im Tempel Gottes ihre Wechseltische aufzustellen, um das Bethaus in eine Mördergrube umzuwandeln. Die Andern aber, die in der Sichtbarkeit erscheinen, sind nur die angestellten und besoldeten Agenten, wozu Marktschreier und freche, schamlose Menschen am besten zu gebrauchen sind, weil sie zu etwas Besserem sonst nicht taugen. Diese haben in Städten und Dörfern alle Gassen auf- und abzulaufen, und ihre Waaren als die ächtesten und werthvollsten von der Welt auszuschreien und feilzubieten; wer sich ihnen in den Weg stellt, wird niedergerannt, und wer entgegenredet, wird überschrieen. Schwefelkies verkaufen sie für ächtes Gold, und der Glimmerschiefer muß als Silber gelten. Gläserne Korallen sind leicht gegen einen Diamantenschmuck auszutauschen und Smaragden gegen Hornblende einzuhandeln. Mäusedreck wird als Blumensaamen außerordentlicher Art zu Markt getragen, und die Kaffeebohnen, größer und schmackhafter, darum auch theurer als gewöhnlich, haben sie in den Ziegenställen aufgehoben. Mulm und Moder aus verfaulten Bäumen kann als Schnupftaback passiren, und nebenbei auch noch als Ingwer oder Pfeffer an den Mann gebracht werden. Aus dem Bodensatz von Eselsurin verstehen sie die allerbesten Muskatnüsse zu bereiten, und das rückständige *Caput mortuum* wird als unmittelbar aus erster Hand aus China kommendes orientalisches Gewürz, das an keiner guten Tafel fehlen darf, in den Kauf gegeben, die flüssige Mutter aber, die solche Kostbarkeiten aus sich ergoren, in mit großen und vielsagenden Etiketten verzierte Flaschen abgezogen u. als Universalmedizin, die ohne Unterschied alle möglichen und unmöglichen, zurückgelegte und bevorstehende Krankheiten unfehlbar und zuverlässig heilen muß, in die Apotheke gesendet. Was aber noch die Quintessenz und der Stein der Weisen im ganzen Handel ist,— aus ihren eigenen Exkrementen ihrer eigenen Eingeweide haben sie in einer besonders hierzu erfundenen Retorte den Bezoarstein heraus, den man, wie sie sagen, erst gestern einem Rehbock in Persien abgenommen, und vor einigen Stunden per Telegraph extra Post hierher geschickt, und der die zauberisch-magische, fast unglaubbare Eigenschaft besitzt, alles Zukünftige in das Reich des Vergänglichen und Vergangenen zu versetzen, dagegen alle vergangenen Weltstreiche, Thorheiten, Intriguen und andere historische Capricen zu vergegenwärtigen und verzukünftigen; den Tag in die Nacht zu verklären, und die Nacht in den Tag zu verfinstern; die krassesten Lügen zur lautersten Wahrheit umgeboren in läufige Circulation zu setzen, dagegen die offenste Wahrheit in baare Lüge verwandelt im Umlauf ins Stocken und in den Stock zu bringen; sogar den unterirdischen Finsterling mit Lichtglanz umflossen, zu apotheosiren, aber Christo seine Stelle mit dem Dreizack auf dem Stuhl der Unterwelt anzuweisen. — Das ungefähr ist die Weise, wie man heute Handel mit der öffentlichen Meinung macht, deren Urtheilsspruch natürlich kein Ehrenmann als competent und gültig anerkennt.

Da heißt es weiter in derselben Nummer der „Staatszeitung", Artikel „Europa": „Eine bedeutungsvolle Nachricht ist die, daß selbst die englische Regierung .... zum Spion und Häscher der Jesuiten-, Mörder- und Räuber-Regierung Oestreich herabgesunken ist. Die Entlarvung des Heuchlers Lord Palmerston im Parlament ist geeignet, bei Jedem die etwaige Täuschung zu zerstreuen, als ob von dem gegenwärtigen, britischen Coalitions-Ministerium irgend eine Unterstützung der von den Despoten unterdrückten und bedrohten Länder Europa's zu erwarten wäre." Im weitern Verlaufe der Jeremiade wird dann noch gesagt, daß das Ministerium sogar falsche Anklagen gegen Männer wie Kossuth in die Welt berichten lasse. — Natürlich, um eben beim Letzten anzufangen, Kossuth ist überall unschuldig! Was müssen doch diese Schreibergesellen für ein stupides Gehirn haben, wenn sie Thatsachen, die sie sonst selbst mit unendlichem Jubel verkündet haben, einige Monate später als eine falsche Anklage vernichten wollen?

Freut uns herzlich, daß die östreichische Regierung eine Jesuiten-Regierung ist, möge ihr Gott die Gnade schenken, diesen Namen im wahren, vollen Sinne des Wortes zu verdienen. Sie muß eingesehen haben, daß die Früchte des Josephinismus am Ende und bei gegebener Gelegenheit nur ein ehrloses Gesindel sind, das sich durch nichts als Gottlosigkeit, Treubruch, Meineid und Hochverrath auszuzeichnen weiß. — Soll sie aber auch eine Mörder-Regierung sein? Wer hat die blutigen Schlachten in Ungarn, in Wien, in Prag, in Italien hervorgerufen? Wer hat den Leu, Gagern, Rossi, Latour, die Fürstin Windisch-Grätz gemeuchelt? Wer miethete letzthin die lombardischen und sicilianischen Meuchelmörder? Wer hat jenem ungarischen Verbrecher den Gedanken eingegeben, den Kaiser meuchlerisch zu erdolchen? Wer vertheidigt fort und fort den feigsten aller Kämpfe, den politischen Meuchelmord in Wort und Schrift? Wird nicht der Meuchelmord in den Logen grundsätzlich eingeführt udd thatsächlich ausgeübt? Es ist Kossuth und Mazzini und die Maurerei mit ihrem ganzen Anhange und allen ihren Acclamanten. Nicht derjenige, der aus Nothwehr sich vertheidigt, ist ein Mörder, wohl aber der Agressor ist ein solcher, und das sind die Radikalen insgesammt, wenn auch nicht gerade Alle in der That, so doch sicher Alle in ihren mörderischen Gelüsten und nach dem guten Willen. — Vom Mörder ist allerdings der Räuber nicht weit entfernt, aber anstatt mit Räuber-Regierungen gegen Oestreich um sich zu werfen, wäre es wohl gerathener, die kurze Periode der Regierung Kossuth's in Ungarn sich als Spiegel vorzuhalten. Wer hat die ungarische Krone gestohlen? Wer hat die vielen Millionen Gelder in Ungarn den armen Waisen entwendet, und sie für seinen Bedarf als Nothpfennig auf eine englische Bank geschoben? Wer hat den ungarischen Adel gezwungen, sein Gold und Silber auszuliefern, um Kossuth-Noten dagegen anzunehmen, die im Fall des Unterliegens keinen Werth mehr haben konnten? Wer hat die Akten des Prozesses, der gegen Kossuth wegen Betrug, Unterschleif und Dieberei erhoben wurde, rauben und vertilgen lassen? Wer sprach in offener Proklamation den räuberischen Grundsatz aus, daß das Vermögen aller derer, die nicht zu den Revolutionären stimmen, solle confiscirt und an die Helden des Kampfes oder ihre nächsten Anverwandten ausgetheilt werden? Es ist Kossuth, der große Held, der eine Armee von 180,000 im Stich gelassen, um in feiger Flucht sein Heil zu suchen, damit das wichtige Leben eines solchen Maulhelden der Welt gerettet werde. Geht zu euren Bundesgenossen nach England, Sardinien und die Schweiz, so werdet ihr Räuber-Regierungen, wie ihr Andern selber solche sein möchtet, genug antreffen. Was diese radicalen Männlein nicht für ein hochherztges Gerechtigkeitsgefühl an den Tag legen, aber leider häufig aus der Rolle fallen! Die Confiskation des Vermögens der Meuchler in der Lombardei hat nur Einen Schrei der Entrüstung bei ihnen hervorgerufen, aber die Beraubung der Kirchen in Sardinien und der Schweiz hat ihnen unendliche Wonne bereitet. Mit unsäglichem Entzücken würden sie aus Paris die Freudenbotschaft entgegengenommen haben, Louis Napoleon sei gefallen, die Priester, Legitimisten und Bonapartisten seien sämmtlich ermordet, und das ungeheure Vermögen derselben sei den Communisten als Erbe zugefallen. Statt dessen aber hieß es zu ihrem großen Schrecken, Napoleon habe den Orleanern das Handwerk des Revolutionsmachens gelegt und deren Vermögen, mit dem sie so viel Unheil angerichtet, an sich gebracht. Das war nun wieder auf einmal in ihren Augen ein recht grandioser Diebstahl, und wir selber meinten eine Zeitlang, sie hätten durch diesen harten Schlag das Organ des Diebessinnes an ihrem harten Schädel fortgemovt gefühlt; wir täuschten uns aber elendiglich, nachdem wir bedachten, daß Napoleon denn doch so großes Unrecht nicht gethan, dem Frevler das *corpus delicti* wegzunehmen. Das große Vermögen war in den Händen der Herzöge v. Orleans nur die Waffe, mit der sie stets viel Unheil, und nie etwas Gutes angerichtet; und wir unsererseits, wären wir der französischen Hierarchie einverleibt, wir würden uns nicht das geringste Gewissen daraus gemacht haben, die 7 Millionen Franken, aus dieser Confiskation von Napoleon als Geschenk zugewiesen, anzunehmen, in der Form eines geringen Theils gerechter Restitution des ungeheuern Schadens, den der Großpapa der jetzigen Orleans mit seinem Gelde der Kirche zugefügt.

Werfen wir noch einen flüchtigen Blick nach England und auf Palmerston hinüber, dessen Entlarvung denn doch endlich durch den scharfen Seherblick der „Staatszeitung" erfolgt ist, wozu wir mit voller Zustimmung „Amen" sagen. Für uns Andere hatte weder Lord Palmerston, noch überhaupt die englische Regierung eine Larve vor, und wo sie sich bemühte, eine solche über das Gesicht zu ziehen, so gab es bei uns immer ihrer Tausende, denen die Larve durchsichtig war, durch die sie nicht etwa blos den falschen, bösen Geist im Auge lesen, sondern bis auf die Zirbeldrüse des Gehirns hineinschauen konnten, um die Operationen der Gedanken in der innersten Werkstätte zu beobachten. Das Ministerium Palmerston ist ein Produkt der englischen Geschichte, mit dem sechzehnten Jahrhundert und noch etwas früher angefangen. Die Gedanken der Menschen sind in ihr je nach Artung und Entartung zur Genüge offenbar geworden und haben sich in grotesken Typen ausgeprägt. Diese Gedanken aber sind nur die auseinandergezogenen und mannigfach entfalteten Prämissen, aus denen das letzte Resultat und den entsprechenden Endschluß zu ziehen, das Ministerium Palmerston sich zur Aufgabe gemacht. Die Hauptabsicht steuerte darauf aus, die Zügel der Weltregierung dem Herrn des Himmels zu entreißen, um sie in die eigene Faust zu fassen, um im Gegensatz zum Einen Hirten und zu Einer Heerde, wovon die Evangelien reden, eine Univrsal-Monarchie zu gründen, auf deren obersten Gipfel England stünde, als das Weib, das auf vielen Wässern thront, mit dem die Fürsten der Erde und sonstige Politiker Buhlschaft treiben. Dieser Zweck jedoch ließ sich, wie leicht ersichtlich, nicht erreichen, ehe denn das Hauptabsehen der Reformation, der Sturz des Papstthums, zum Ziele gekommen. So lange jedoch ein wahrhaft christlicher Geist die Herzen der Katholiken beherrschte, war ein günstiger Erfolg für diese Strebungen nicht zu hoffen; man mußte daher vor Allem darauf bedacht nehmen, wie der religöse Geist des Volkes zu vertilgen sei, und um nicht gerade die unpopulären Religionskriege wieder heraufzubeschwören, war nicht zu rathen, wie ehedem, so plump mit der Thür ins Haus hineinzubrechen; das Mittel sollte den äußern Schein der Humanität und des Rechtes für sich haben, und der Weg der Politik mit den Phrasen von Freiheit u. Gleichheit bot sich als der sicherste zum vorgesteckten Ziele an.

(Fortsetzung folgt.)

Die katholsche Kirche in Ohio.

(Fortsetzung.)

Unsere heilige Kirche ist nicht weniger als das Schifflein Petri für eine bloße Sommerjahreszeit gebaut worden. die Sicherheit ihrer Grundlagen und die Haltbarkeit ihres Obergebäudes mußte hinlänglich durch Regen und Stürme erprobt werden. Und wie solches im Allgemeinen von der hl. Kirche eine wahre Thatsache ist, ist es nicht weniger wahr, von einem jeden Theile derselben. Auch Ohio zeigt und davon keine Ausnahme. Im Anfange des Jahres 1829, das sich durch die Arbeiten und glücklichen Erfolge des Hochw'sten Bischofs und seiner Geistlichkeit so denkwürdig gemacht hat, wurde von einem „Missionär" ein langer und ausführlicher Brief dem Anscheine nach in dem Zutrauen des Bischofs und wohlunterrichtet von der damaligen Sachlage der Diöcese geschrieben und im Ca-

tholic Miscellany veröffentlicht, der darauf ausgehen sollte, mittels falscher Darstellungen die zunehmenden Fortschritte der Religion durch Zurückhaltung von Weltpriestern und aller, ausgenommen einen einzigen der religiösen Orden in dem Weinberge des Herrn zu hemmen. Der Verfasser dieses Briefes sagt unter anderm auch: Wir zählen beinahe 11 Kirchen in Ohio, von denen fünf einem jeden Lande zur Ehre gereichen würden. Durch ein unlängst gegebenes Decret des Papstes, welches die Verhältnisse der Diöcese Cincinnati ordnet, gehören alle diese Kirchen, mit Ausnahme der Cathedrale den Dominicanern dieses Staates. Der Bischof und seine Nachfolger sind in demselben Decrete, welches der General der Dominicaner unterzeichnet hat, *ex officio* als Obere dieser Provinz ernannt worden. Diese Anordnung hatte zum Zwecke und wird ihren Effect nicht verfehlen, jede Collision in Betreff der Kirchen und des übrigen Eigenthums, was zwischen dem Bischof und den Religiösen dieses Ordens zukünftig eintreten dürfte, vorzubeugen, indem dadurch die geistlichen und zeitlichen Angelegenheiten gänzlich dieselben werden. Diese Anordnungen wurden mit Zustimmung und auf Ersuch des damaligen Bischofs mit den Dominicanern dieser Provinz getroffen.

Wie sehr das Herz des guten Bischofs betrübt werden mußte, als dieser außerordentliche Bericht das erstemal seine Aufmerksamkeit auf sich zog, läßt sich leicht begreifen. Er wußte, daß dieses Document, welches in Rom aufgesetzt war, nicht ein einziges Wort enthielt, das diese rasche Behauptung gerechtfertigt hätte, während der übrige Inhalt desselben einen ganz entgegengesetzten Charakter an sich trug, den der Correspondent der Miscellany entweder absichtlich unterdrückt oder ganz übersehen hatte.

Der Bischof verlor also keine Zeit, denselben Weg zu benutzen, durch welchen jener Brief zur Oeffentlichkeit gelangt war, seine falschen Darstellungen zu widerlegen und richtete deshalb folgendes Schreiben an die Herausgeber die Herausgeber dieses Journals:

„Meine Herren! Mit Schmerzen habe ich in Ihrer Miscellany vom 31. Januar 1829 den Artikel in Betreff der Kirche von Ohio wahrgenommen. Ich kann nicht glauben, daß er von einem Missionär meiner Diöcese geschrieben wurde, da er mit den gröbsten Irrthümern und Abgeschmacktheiten angefüllt ist, und den ich in Folge dessen gänzlich verwerfe. Daß der Bischof und seine Nachfolger aus dem Dominikaner-Orden durch ein päpstliches Decret zu Oberen dieser Provinz *ex officio* ernannt worden sind, ist unrichtig und lächerlich, wie augenscheinlich aus den Worten des Decrets selbst hervorgeht: *„Cum appareat in praesentibus rerum adjunctis, utile in primis esse R. D. D. Eduardum Fenwick, ex ordine praedicatorum, et Episcopum Cincinnatensem in se ipso dignitatem Episcopalem cum commissarii generalis ordinis sui muneris in praedicta provincia Sancti Josephi conjunctam habere, Reverendissimus P. Velzi eidem episcopo conferit memorantem commissarii generalis munus ab eo retinendum vita sua naturali durante!*

„In Deutsch übersetzt lautet dieses also: Da es bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nützlich und nothwendig erscheint, daß R. D. D. Eduard Fenwick vom Prediger-Orden und Bischof von Cincinnati in sich selbst die bischöfliche Würde vereint mit der eines General-Commissarius seines Ordens in der erwähnten Provinz des hl. Josephus besetzen soll, so wird der Hochw'ste P. Velzi jenem Bischofe das ermähnte Amt eines General-Commissarius übertragen, um es während seiner Lebenszeit zu behalten."

Noch gibt es Weltpriester, die von meiner Diöcese ausgeschlossen sind, im Gegentheile bin ich bereit, den nächsten 1. April unter der Leitung von Secular-Priestern ein Seminar zu eröffnen, und werde sehr erfreut sein, gut empfohlene Candidaten empfangen zu können.

Die Herausgeber der Miscellany werden höflichst ersucht, das Vorstehende zu veröffentlichen.

† Edward Fenwick,
„Bp. Cincinnati."

Die Feindseligkeiten der Sectirer war das nächste und fürchterlichste Hinderniß, das am nothwendigsten zu beseitigen war. Die protestantische Presse sammt ihren Lehrstühlen stellten sich, als ob unsere freien Institutionen durch den siegreichen Fortschritt unseres hl. Glaubens die größte Gefahr drohe. Aufgeregt von den Folgen, die durch das Predigen unserer Lehren in der Mitte einer Gemeinde erzielt wurde, die schon früher keine Sympathie mit den Bekennern unseres Glaubensbekenntnisses nährte, ließen die Prediger der verschiedenen Denominationen keine Mühe und Anstrengung unversucht, uns der Regierung gegenüber strafbar und unsern Mitbürgern hassenswerth darzustellen. Sie verdrehten unsere Lehre, beschimpften unsern guten Naf und beinahe in der Sprache der Juden zu Pilatus, gewiß aber in ihrem Sinne, klagten sie Jeden als Feind der Republik an, der sich weigerte, sich mit dem Urtheile gegen uns zu vereinigen — „des Todes schuldig". Neue Journale wurden gegründet, als ob den alten die nöthige Bitterkeit mangelte, die Talente des Ostens und Westens wurden aufgeboten, feurige Appellationen an den leidenschaftlich glühenden Haß unserer angebornen Widersacher wurden gemacht, zu eilen ehe es zu spät wird, das große Mississippithal v. den Banden des Papismus zu befreien.

Sanftmuth und Gebet waren die einzigen Waffen, deren sich der Bischof gegen diese fürchterliche Verbindung bediente. Auf seinen Befehl wurde an jedem Sonn- und Festtage vor der Darbringung des göttlichen Opfers der Rosenkranz laut hergesagt und die Gemeinde dabei ermahnt, durch ihren Lebenswandel die beste praktische Widerlegung der Verläumdungen gegen ihren Patriotismus und die Reinheit ihrer moralischen Grundsätze darzubringen. Die Vertheidigung unserer Lehre war weder in der Kathedrale noch in den andern Kirchen der Diöcese unterbrochen, ungeachtet der bemerkenswerthen Abnahme wenigstens in der Stadt der Beiwohnung der Sectirer. Einwanderer aus katholischen Ländern, namentlich Deutschland und Irland füllten bald die Plätze aus, die jene leerten. Die Nothwendigkeit, für ihre geistige Wohlfahrt durch Vermehrung der Missionäre, Erbauung von Schulen, Verbreitung katholischer Bücher und Schriften, und Gründung neuer Kirchen zu sorgen riefen einen neuen Eifer Seitens des Hauptes der Diöcese hervor. Dieselben Mängel, die unfehlbaren Zeichen sowohl des Widerstandes der Kirche als auch des Gedeihens wurden auch sonstwo gefühlt und deßhalb in Gemäßheit der canonischen Kirchenrechte und uralten Herkommens das erste Provincial- oder, wie wir beifügen möchten, Nationalconcilium unserer Kirche in den Ver. Staaten durch den Hochw'sten Erzbischof Whitfield in Baltimore am 1. Oktober 1829 zusammenberufen, damit die Bischöfe sich zusammen berathen und gleichzeitig die Erfahrung und Weisheit der zweiten Classe der Geistlichkeit sich zu Nutze machen, und unter Beistand des hl. Geistes Gesetze geben möchten für das allgemeine Wohl der Heerde, über welche sie gesetzt worden sind, die Kirche Gottes zu regieren, welche er mit seinem eigenen Blute erkauft hat. Apostelgeschichte XX. 19.

Im Jahre 1810 hatte der Hochw'ste Hr. Erzbischof Carrol im Einverständnisse seines Coadjutors, Hochw'ste Hrn Leonard Neale die Bischöfe dieser Kirchenprovinz eingeladen, in Baltimore zusammenzukommen, um bei gemeinschaftlicher Vereinbarung gewisse disciplinarische Regeln zu treffen, ein Mittel für die bessere Regierung ihrer respectiven Diöcesen, der weitern Verbreitung der göttlichen Wahrheit und der gewissenhaftern Darreichung der hl. Sacramente zu berathen. Die Hochw'sten Prälaten Michael Egan von Philadelphia, Johannes Cheverus von Boston und Benedict Flaget von Bardstown entsprachen freudig dem Rufe des allverehrten Bischofs und Erzbischofs der amerikanischen Kirche. Doch wurde diese Kirchenversammlung nicht als ein Provincial-Concilium angesehen, noch wurde sie mit den erhabenen Ceremonien, die bei solchen feierlichen Versammlungen der Hierarchie gebräuchlich sind, geleitet. Die katholischen Länder in Europa haben wegen des Mißtrauens ihrer Fürsten und der muthwilligen Einschränkung der geistlichen Obrigkeit längst schon aufgehört, ein so freudiges Schauspiel zur Erbauung der Gläubigen zu zeigen. *) Mit Recht können wir daher sagen, daß die Augen der christlichen Welt mit freudiger Erwartung einer glänzenden Zukunft auf dieses Beispiel gerichtet sind, das von den Bischöfen der Ver. Staaten der alten und neuen Welt gegeben wird. Die Verhandlungen der Väter wurden im Geiste wahrhaft apostolischer Liebe geleitet, u. ihre Beschlüsse, von denen etwas mehr zu sagen hier unnöthig erscheint, da dieselben veröffentlicht und Jedermann zugänglich sind, erhielten die Genehmigung des erhabensten Kirchenoberhauptes, erfreuten sich des Lobes des heiligen Collegiums und des Beifalls der katholischen Welt. Nachdem der Hochw'ste Bischof Fenwick in Vereinigung mit den übrigen Prälaten dazu beigetragen hatte, das Concilium so würdig darzustellen, daß es allen folgenden als Norm dienen könne, der langen und gedeihlichen Geschichte unserer Kirche in den Ver. Staaten, besuchte er die religiösen Institute der Erzdiöcese und seine zahlreichen Freunde in Maryland; erbaute und unterrichtete Alle, die das Glück hatten sich mit ihm zu unterhalten, durch seine tiefe Demuth, die Einfachheit seiner Sitten und die anziehenden Berichte, die er über die Verbreitung unseres heil. Glaubens in seiner weit ausgedehnten Diöcese ertheilte.

Bei seiner Rückkehr nach Ohio ertheilte der Bischof in der St. Johanniskirche zu Zanesville an 9 Personen das heil. Sakrament der Firmung, welche von ihrem eifrigen Seelsorger, Hochw. Herrn Richard Pius Miles, jetzt Bischof in Nashville, darauf vorbereitet waren. Am 22. Novbr. firmte er 55 Personen in der Dreifaltigkeitskirche zu Sommerset, am 20. weihte er Hochw. Samuel Mazzuchelli zum Diakon, und am nächsten Tage spendete er abermals an 12 Personen in der St. Josephskirche, Perry County, das heil. Sakrament der Firmung. Eine der größten Tröstungen, die seiner Ankunft in Cincinnati wartete, war der Fortschritt, der bereits die ersten Anstrengungen der barmherzigen Schwestern lohnte. Es deuchte ihm, in den demüthigen barmherzigen Töchtern des heil. Vinzent den Geist dieses ausgezeichneten Beschützers der Armen zu sehen, welcher kommt, um in der Mitte seines Volkes zu wohnen und ein Asyl eröffnete, in dem die hülflosen Waisen eine Zufluchtsstätte vor dem kalten, fühllosen Antlitze der Welt finden, dort ihre Thränen trocknen und die Zärtlichkeit einer Mutter erwarten können, deren größte Freude darin besteht, den meist Verlassenen zu dienen. Zwei Waisen waren bereits in diese Anstalt aufgenommen, und fünfzig Kinder besuchten die Schule.

In Bezugnahme auf den Hirtenbrief der Väter des ersten Provinzial-Conciliums konnte man sehen, daß eine seiner ernstesten Empfehlungen an die Geistlichen und Laien die Errichtung und Ausstattung eines Diöcesan-Seminars war. Sich dieser weisen Anordnung zu fügen, war sein erster Wunsch, da er ihn schon, wie wir gesehen haben, im Anfange des Jahres auszuführen beabsichtigt hatte. Keine Ausgaben, die seine Finanzen oder Hoffnungen rechtfertigen konnten, wurden gespart, eine angemessene Pflanzschule von Priestern zu unterhalten. So groß auch die Opfer waren, so freudig machte ihn diese gute Sache. Er fand das Personelle weit schwieriger, als das Materielle. In der That, es ist keine Stelle in den verschiedenen Diensten der Kirche weniger leicht auszufüllen, als die eines Superiors oder Professors an einem geistlichen Seminar. Es erfordert einen Menschen, der ganz vorzüglich zu diesem eigenthümlichen Dienste von seiner frühesten Einführung in den heiligen Priesterstand gebildet und gewidmet ist. Es erfordert Gelehrsamkeit, Wachsamkeit, Weisheit, Ergebung und Liebe in einem weit höheren Grade, als wir in einem andern Wirkungskreise hinsichtlich der Pflichten dieser „Gottesmänner", denen die Kunst aller Künste, die Leitung der Seelen übertragen ist, fordern können. So sehr es auch bedauert werden möge, wird es doch keine Verwunderung erregen, daß in einer Diöcese, wo erst Alles neu geschaffen werden mußte, das Seminar wegen Mangel an geeigneten Vorstehern, die dasselbe hätten leiten können, darniederlag, und der Versuch, wenn auch in einem oder zwei Fällen glücklich, stellte sich in andern nicht so erfolgreich heraus. Noch hatte der gute Bischof den Trost, zu wissen, daß er Alles gethan habe, was in seiner Macht lag, einen guten Erfolg zu erzielen, und er

*) In den letzten Jahren hat sich jedoch die Sache in dieser Beziehung ganz anders in Europa gestaltet, mehrere Concilien sind gehalten, und das letzte sogar noch vor ein paar Monaten in Freiburg. Anm. d. R.

erfreute sich daher in der Zufriedenheit seines eigenen Gewissens des Unterpfandes göttlichen Beifalls. In dieser Zeit verschaffte das Seminar zu Pardstown eine temporäre Zuflucht, und von Zeit zu Zeit kam ein eifriger Priester von auswärts zur Hülfe der erschöpften Missionäre von Ohio und des Nordwestens. Die Mängel der Mission, wie hier bemerkt werden muß, veranlaßten Andere, die nicht von diesem Charakter waren, zuweilen mit der Diöcesan-Geistlichkeit einverleibt zu sein, ohne ihnen hinlängliche Zeit zu erlauben, über ihre Verläßlichkeit zu urtheilen.

Sobald der Frühling wiederkehrte, war der Bischof, dem die häusliche Ruhe lästig war, weil es im ganzen Staate noch genug Kinder gab, die vergeblich nach dem Brode des Lebens schrieen, wieder beschäftigt, seine zerstreute Heerde zu besuchen. Von dem Hochw. Herrn Miles begleitet, brachte er mehrere Tage in Guernsey County, namentlich bei unserm alten gastlichen Freunde, Hrn. Edw. Gallagher, zu, wo er mehrere Convertiten unterrichtete und in die Kirche aufnahm, und 25 Personen das heil. Sakrament der Firmung ertheilte.

Dieselben angenehmen Pflichten wurden in Zanesville und Mount Vernon, St. Joseph's und Lancaster erneuert. Während so der Bischof in Ohio beschäftigt war, unternahm sein Generalvicar Rev. Friedr. Rese unter den Indianern des Nordwestens eine ausgedehnte Missionsreise. Dieser Priester war in Hildesheim, in Deutschland, geboren. Kurz zuvor, ehe er zum Priester geweiht wurde, hatte er in den Jahren 1813 und 1814 in der hannöverschen Armee gedient. Er traf den Bischof Fenwick im Jahre 1824 in Rom und begleitete ihn auf seiner Rückreise nach Amerika. Im Jahre 1829 kehrte er nach Europa zurück, um Unterstützungen für unsere Missionen zu erheischen, und wie einst ein anderer Missionär das Werkzeug zur Gründung der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens in Lyon gewesen ist, so war Herrn Rese's Reise nach Deutschland eine Gelegenheit, deren sich die göttliche Vorsehung bediente, den Leopoldinischen Verein in Wien mit einem Zweige in München, Baiern, in's Leben zu rufen. Es war im Anfange des Juli 1830, als dieser Missionär von seinem Bischofe gesandt wurde, die Indianer zu besuchen. Er begann sein heilsames Wirken unter den Pottowattomies am St. Josephsflusse in Michigan. Die Traditionen, welche die früheren kathol. Missionäre ihren Vätern zurückgelassen hatten, sind nie vergessen worden, und das Gedächtniß der Kinder wurde bei Gelegenheit des bischöflichen Besuches, auf welchen wir uns bereits bezogen haben, wiederum aufgefrischt. Sobald der „Schwarzrock" unter ihnen angekommen, bereiteten sie sich zu einer förmlichen Belagerung vor; sie lagerten sich, gleich ihm, an seine Hütte und lauschten von Tag zu Tag mit tieferer Aufmerksamkeit und unermüdetem Interesse seinem Unterrichte. Eine große Anzahl drückte den Wunsch aus, die heil. Taufe ohne weitern Verzug zu erhalten. Allein nur Jene, welche er Zeit hatte, zu unterrichten, und über deren Aufrichtigkeit, Mäßigkeit und moralisches Betragen er hinlängliche Beweise hatte, wurden zum heiligen Bade zugelassen. Am Schlusse seiner geistlichen Bemühungen versammelten sich die vorzüglichsten Häuptlinge zur Berathung über die Wahl eines angemessenen Ortes zur Errichtung einer kath. Kapelle. Nach einigen Erörterungen stand einer der älteren Häuptlinge mit Würde auf und sprach zu seinen rothfarbigen Brüdern: „Warum wollen wir die Zeit in unnützen Reden verschwenden? Ist die Missionsstation nicht unser Eigenthum, und ist diese nicht der angemessenste Ort für den „Schwarzrock", um bei uns seinen Wohnsitz zu nehmen? Warum sollen wir also die schon bestehende Station einem Manne vorenthalten, über den wir Alle einig sind, daß wir ihm unser ganzes Zutrauen schenken dürfen, und welchen wir Alle als das Werkzeug des großen Geistes und als denjenigen ansehen, der von diesem großen Geiste uns gesendet ist, um uns in dem wahren Glauben zu unterrichten."

(Fortsetzung folgt.)

Die Schulfrage.

Wir kommen immer wieder auf diese Lebensfrage zurück, und sie muß festgehalten werden, bis auch in diesem Punkte die in den Grundrechten dieses Volkes gerantirte Religions- und Glaubensfreiheit zur That wird und die Katholiken der eben so schmählichen als ungerechten Last enthoben werden, Steuern für Unterrichts-Anstalten zahlen zu müssen, von denen sie Gewissens- und Ehrenhalber keinen Gebrauch machen dürfen.

Wir wissen von Europa aus, was es für eine Bewandtniß mit Unterrichts-Anstalten hat, in denen die Religion, diese Bildnerin des Herzens und Leuchte des Verstandes, Nebensache, gar gänzlich außer Acht gelassen ist, und welche Früchte diese Schulen getragen haben.

Religion, ächte, tiefe, innige Religion ist die Grundlage des Menschen; sie ist die Mutter der ganzen übrigen Wissenschaften; ohne sie gleicht alles Wissen einem Baum, der in der Luft schwebt, dessen Wurzeln nicht in befruchtendem Boden stehen.

In jedem Menschenherzen liegt das Bedürfniß nach Glauben, nach Religion. Wo das Bedürfniß nicht befriedigt, wo es gar durch Sophisterei und religions-feindliche Schuldressur im jugendlichen Herzen irregeleitet oder ganz zu ersticken versucht wird, da geht ein Geschlecht hervor ohne Halt im Leben und ohne Hoffnung im Angesichte des Todes, dem Keiner entrinnen kann.

Wer kennt nicht die Tage des Ronge, die über das heutige Geschlecht herein brachen und trotz aller tollen und extravaganten Auftritte den unabstreitbaren Beweis lieferten, daß der angeborne religiöse Drang des Herzens nimmer ganz unterdrückt werden kann. Wer alles positiven Glaubens baar und kdig aus der neuern Schule hervorgegangen war, griff mit beiden Händen zu, da zu hoffen stand, wenigstens Etwas zu werden! Man war Nichts, wollte aber Etwas sein, muß Etwas sein!

Wie mancher Mensch läuft heute in unserm Lande, in unsern Städten umher, der denselben Beweis liefert. Etwas will und muß er sein; ist er nicht Katholik, nicht Protestant, nicht Jude, so wird er noch Börnstein'schen, Hassaureck'schen und anderer Leute Zuschnitt ein Freigeist, ein Pantheist oder Atheist sein. Auch sein Nichtglauben will er auf eine Authorität hin, nach einer gewissen Form betreiben.

Ja die Schulen ohne Religion oder mit Religion nach ministeriellem Zuschnitt, welcher mit Gott concordirt, wie viel und wie wenig man von seiner Offenbarung glauben, von seinen Gesetzen halten wollte — diese Schulen haben das heutige Geschlecht zum abschreckenden Exempel für alle kommenden Zeiten in die Geschichte gesetzt!

Unser armes, katholisches Volk, besonders die begabte Jugend desselben, die in Ländern aufwuchs und geschult wurde, wo die Religion Nebensache, gar verfehmt war, liefert auf diesem Gebiete den reichhaltigsten Stoff zur Charakteristik glaubensloser Schulen. Lernt der Katholik in der Jugend, im elterlichen Hause und in der Schule seine Religion nicht kennen, nicht gründlich und bis zum innersten Herzensgrunde dringend kennen, so wird er später im Gewirre der Welt, in der wirren Masse glaubensfeindlicher Menschen, Bücher und Zeitschriften es nie mehr können, oder er wird seine Kirche, ihre Dogmen und Institutionen von einer Seite geschildert erhalten, wie sie nicht sind und auch nicht sein dürfen, um Gottes würdig zu sein. Dann ist er ihr nicht mehr einfach fremd, er ist sogar Feind auf Leben und Tod und das um so mehr, wenn sein Herz noch einen Begriff von Recht und Schicklichkeit hat. Alles ist ihm dann, oberflächlich und nach den eingesogenen Verurtheilen angesehen, theils unverständlich, theils abgeschmackt und abstoßend; der Gottesdienst bleibt ihm unbegreiflich, die Predigt läßt ihn kalt, er eilt hinweg ins große Gewirre der Welt und treibt sich da herum, bis er dem einen oder andern Propagandisten des Irr- oder Unglaubens in die Arme läuft.

Deshalb Schulen mit Religion für die der Religion bedürftigen Menschen! Hier zu Lande, wo uns keine verweltlichte Cultusminister und glaubensfeindliche Schulräthe zu diktiren haben, wenn wir es nicht wollen, hier wollen und müssen wir auf Schulen mit Religion dringen, und so lange dafür wirken, bis dieses wichtige Werk mit dem segensreichen Erfolg gekrönt ist. Es ist höchst erbaulich, daß der Episcopat so kräftig in dieser Frage auftritt und die gesammte katholische Presse das gleiche Interesse darin findet. Ferner muß es erfreuen, daß selbst im protestantischen Heerlager ehrenwerthe Stimmen sich erheben und wenigstens indirekt die Forderung der Katholiken unterstützen. Das Geschrei der radikalen Presse ist nicht sehr zu fürchten, es ist eher noch der guten Sache förderlich. Das Volk wird mit der Zeit immer mehr inne, wohin aus die religionsfeindliche Presse zu steuern und die Massen mit fortzureißen beabsichtigt. Da werden Manchem die Augen geöffnet werden, der sich heute noch von ihren Deklamationen von Freiheit ꝛc. bethören läßt.

Der Hochw'ste Bischof O'Connor von Pittsburg ist abermals mit einem langen Schreiben vor das große Publikum getreten. Wir theilten daraus die folgenden Stellen mit und schließen damit für heute unsere Bemerkungen über die Schulfrage.

„Wir machen ein billiges Anerbieten in dieser Sache," sagt der genannte Bischof. „Wenn ihr nicht Willens seid zu erachten, daß unsere Kinder ein wirkliches und ähnliches Recht auf einen Antheil an den Vortheilen des öffentlichen Fonds nach Maßgabe ihrer Anzahl haben, so ergreift ein vernünftiges Mittel, um den Theil der Summe zu erfahren, die wir beisteuern. Entlastet uns davon, oder erlaubt uns, die Schulen zu bezeichnen, denen es zugewandt werden soll, und wir werden zufrieden sein.

„Aber wenn ihr nichts thun wollt, sondern im Bewußtsein der Macht mit Trotz auf eure Majoritäten und deren „Dauer" weis't, so sagen wir euch aufrichtig und offen, daß, während wir Willens sind, redlichen Leuten Zeit zum Verständniß und zur Einsicht der angegebenen, oder zur Angabe eines ehrbaren Abhülfsmittel Zeit zu geben, wir keine Achtung gegen Majoritäten hegen, welche die Gerechtigkeit außer Acht lassen und nur die Macht zu Rathe ziehen. Sie mögen mit ihrer Größe prahlen, aber wenn sie Gerechtigkeit und Ehre aus ihren Institutionen verbannen, dann behalten sie nichts übrig als eine materielle Gewalt, wie seiner Zeit noch größer bei den Heiden und Muhamedanern war, und welche, so groß sie auch sei, von den Elementen des Verfalls gebrochen wird, welche die Ungerechtigkeit mit sich führt. Wenn ihr von Gewissensfreiheit und den Menschenrechten redet, so wird die civilisirte Welt ihr „Pfui" auf euch herabrufen, so lange ihr euch weigert, einen katholischen Vater eine Frucht von der Allen auferlegten Last genießen zu lassen, wen er nicht seine gewissenhaften Ansichten über seine Pflicht verletzt, und so lange ihr laut von Liberalität schreit, und doch entschlossen seid, die Landes-Einkünfte zum Zweck der Umwandlung des Glaubens seines Kindes anzuwenden.

H. d. G.

Gutenberg, Iowa, Clayton County, 9, Mai 1853.

Hochwürdiger Herr Redakteur!

Haben Sie die Güte, Nachstehendes in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen:

Viele Katholiken in Amerika, besonders aber die Mitglieder der katholischen Gemeinde in Gutenberg, entbehren schon lange den Trost, einen guten beständigen Priester als Pfarrer in ihrer Mitte zu haben, der für sie ein guter Hirt, ein Führer, ein Vater und ein Geleitsmann auf der Bahn zum Himmel sein möchte.

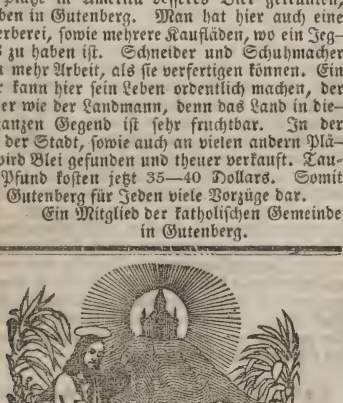
Nach langem Bitten und Flehen erbarmte sich der Herr seiner Kinder, indem Er unsern Hochwürdigsten Bischof Loras in den Stand setzte, dieser genannten Gemeinde einen solchen geben zu können. Der Hochw. Herr Schweiger ist unser jetziger Pfarrer, der vom Hochw'sten Bischof zu uns gesandt wurde. Am 3. Mai erschien er in unserer Mitte, um beständig bei uns zu bleiben. — Christi Himmelfahrt wurde soviel wie möglich feierlich begangen. An diesem Tage wurde eine Versammlung gehalten, worin berathen u. beschlossen wurde, daß unsere jetzige Kirche noch einmal so groß sollte gemacht werden, als sie jetzt ist. Wir haben schon Vorkehrungen getroffen, um bald den Anfang zu machen. Auch muß ich bemerken, daß wir diesen Sommer noch das große Glück haben werden, den Hochw. Vater Weninger in unserer Mitte zu sehen, um unter uns eine Mission abzuhalten, wenn es andere Umstände nicht verhindern. Ein Jeder dahier freut sich schon auf diese Tage des Heils.

In unserer jetzigen Lage fühlen wir uns weit glücklicher, als vorher, und hierdurch angetrieben,

danken wir dem allgütigen Gott und unserm Hochw'sten Bischof für Alles, was uns in kurzer Zeit zu Theil geworden ist. Wir danken auch unserm Pfarrer für alle Mühe, die er sich bereits für uns gegeben, und bitten Gott, ihn noch lange zu Seiner Ehre und zum Wohle unserer Gemeinde gesund erhalten zu wollen.

Ich möchte auch beiläufig zur Befriedigung vieler Leser einige Bemerkungen über die Lage machen, worin sich Gutenberg jetzt befindet. Der eigentliche Stadtplatz ist zwar nicht so ganz breit, aber desto länger und somit sehr groß. Wegen seiner Größe bietet er noch eine schöne Gelegenheit für Diejenigen dar, welche noch Lust haben, um einen billigen Preis Lotten zu kaufen. Der Platz ist ganz eben und liegt östlich dem Mississippi entlang, und weil man am Mississippi-Fluß keine bessere Landung findet, als eben hier in Gutenberg, so ist dieser Platz zu jedem Geschäfte geeignet. Viele Häuser sind hier schon gebaut, und viele Leute stehen noch im Begriff, diesen Sommer Häuser zu bauen. Hier sind zwei Sägemühlen in der Stadt, die eine wird durch Steam, die andere vom Wasser getrieben. Auch eine Drehmaschine wird diesen Sommer noch gebaut werden. Ebenso bietet die Kornmühle in unserer Mitte sowohl dem Landmanne, als auch den Leuten in der Stadt eine große Bequemlichkeit dar. Zwei Bierbrauer wetteifern mit einander; jeder will das beste Bier liefern, und ich kann mit Wahrheit sagen, ich habe noch an keinem Platze in Amerika besseres Bier getrunken, als eben in Gutenberg. Man hat hier auch eine Lohgerberei, sowie mehrere Kaufläden, wo ein Jegliches zu haben ist. Schneider und Schuhmacher haben mehr Arbeit, als sie verfertigen können. Ein Jeder kann hier sein Leben ordentlich machen, der Bürger wie der Landmann, denn das Land in dieser ganzen Gegend ist sehr fruchtbar. In der Nähe der Stadt, sowie auch an vielen andern Plätzen wird Blei gefunden und theuer verkauft. Tausend Pfund kosten jetzt 35—40 Dollars. Somit bietet Gutenberg für Jeden viele Vorzüge dar.

Ein Mitglied der katholischen Gemeinde in Gutenberg.



„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S.A. su contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Mai	5.	Sonntag...	3. Sonntag nach Pfingsten. Epistel: 1. Brief des heil. Petrus 5. Evang. Luk. 15. Kap. Vom verlorenen Schafe. Der heil. Bonifacius, Apostel der Deutschen, Martyrer, † 755.
„	6.	Montag....	Der heil. Norbertus, Erzbischof v. Magdeburg und Stifter des Prämonstratenser Ordens, gestorben 1134.
„	7.	Dienstag....	Der heil. Medardus, Bischof von Noyan in Frankreich, † 545.
Juni	8.	Mittwoch...	Die h. h. Primus und Felician, Martyrer, † 298.
„	9.	Donnerstag	Die heil. Margaretha, Königin v. Schottlond, † 1093.
„	10.	Freitag....	Der heil. Robertus, Abt in England, † 1159.
„	11.	Samstag...	Der heil. Barnabas, Apostel

Das Stadtleben nach christlichen Grundsätzen.

Die Städte sind die größeren Sammelplätze der Menschen, wo durch näheres Zusammenwohnen, durch engeren und innigern Verkehr, durch Austausch der Kräfte und Gedanken, die menschliche Thätigkeit in mancherlei Weise leicht und frei sich bewegt, und eines glücklichen Erfolges am sichersten zu sein scheint. Daher fanden von jeher namentlich höhere geistige Bestrebungen, Bildung, Wissenschaft und Kunst in den Städten die geeignete Stelle, und auch das Christenthum suchte ganz naturgemäß zuerst die Städte zu gewinnen, um von dort auf die Umgegend zu wirken. Wo aber so viele Menschen der verschiedensten Denk- und Sinnesweise täglich im nächsten Verkehre mit einander stehen, da muß nothwendig eine höhere Ordnung sein, welche versöhnend, bindend und trennend in die Mitte dieser mannigfachen, städtischen Bewegung und Bestrebung tritt und Sorge trägt, daß diese verschiedenartigen Kräfte sich nicht stoßen und reiben, sondern sich gegenseitig tragen und unterstützen. Daher finden wir seit den ältesten Zeiten keine Stadt ohne Gesetze, welche die Einheit und Einigkeit der Bürger, das gemeinsame Wesen und Wirken und dadurch das irdische Wohl zu sichern suchten. — Auf der Grundlage weiser Gesetze entwickelte sich das geregelte Leben der Städte, und der Geist des Menschen, durch die Gesetze geschützt und unterstützt, brach sich Bahn in alle Zweige der menschlichen Thätigkeit, und beurkundete seine Größe nicht nur in Auffindung des Nützlichen und Nothwendigen, sondern auch in kunstvoller Anordnung alles dessen, was den Genuß des Lebens erweitert und erhöht. Die letztere Richtung auf Lebensgenuß und Erhöhung desselben war bald und leicht genommen, und die eigene, sinnliche Natur des Menschen gab eine sichere und kräftige Anleitung dazu. Daher waren die Städte von jeher auch der Sitz des Luxus, der Verschwendung, der Abirrung in das niedere Sinnenleben, und so geben die Städte fort und fort durch die immer neue und frische That lebendiges Zeugniß einerseits, welche hohe und edle Kraft dem Menschen inne wohnt, und wie herrlich er die Größe seines Schöpfers beurkunden, andererseits, wie tief er in die dunkelsten Niederungen des Lebens sich verlieren und seine eigene Würde entehren kann.

Auch in unsern Tagen fehlt es nicht an einem lebendigen Denken und Handeln in den Städten, nicht an Sinn für Kunst und Wissenschaft, nicht an sogenanntem Gemeinsinn, der sich oft herrlich bewährt, wenn etwas Gemeinnütziges soll ins Werk gesetzt werden, z. B. die Errichtung einer Waisenanstalt, einer Schule, einer Kirche, und dieses kann für den ruhigen Beobachter nur eine erfreuliche Erscheinung sein. Mögen immerhin die großartigen Bildungen und Bewegungen der Natur ein Gegenstand gerechter Bewunderung sein und den großen Urgeist ahnen lassen, der Kraft und Leben durch das Weltgebäude strömt, größer erscheint uns das Streben und Wirken des menschlichen Geistes, und wir sehen darin das werkthätige, selbstbewußte Wirken eines Geistes, der dem Urgeist ähnlich gebildet, nicht willenlos, sondern willenskräftig wirkt, und dadurch nicht minder die eigene Größe verkündet, als auch dem Schöpfer Ehre bringt, der ein solches Gut dem Menschen als lebendiges Eigenthum zur freien Benutzung übergeben. — Wie aber der menschliche Geist von Gott ausging, durch Gott besteht und wirkt, so muß er in steter Harmonie mit dem göttlichen Geiste denken und handeln, und nicht den großen Lebensgeist aus dem Auge verlieren, der das Weltall mit allen menschlichen Geistern hält, wie ein Tropfen am Finger. Diesen Gedanken hatten schon einzelne Weise des heidnischen Alterthums, nur konnten sie den göttlichen Geist und die Geheimnisse der Gottheit noch nicht enträthseln. Darum führt Plato den Sokrates im Zwiegespräche mit Alcibiades also redend ein: „Wir müssen warten, bis uns gesagt wird, wie unser Verhältniß zu Gott und den Menschen sei." Und Alcibiades antwortet: „Gerne will ich ihn, wer er auch sei, anerkennen." Was jene großen Männer nur dunkel fühlten und ahnten, das ist zu lichtheller Klarheit geworden durch den großen Lehrmeister Jesus Christus, der für Alle Lehrer, Freund und Vater geworden und mit göttlicher Weisheit und Wahrheit gelehrt hat, wie der menschliche Geist mit dem göttlichen Geiste denken und handeln soll.

Fortan soll das ganze menschliche Leben im Geiste Christi, im christlichen Geiste sich bewegen und gestalten, und da das Leben nach allen Beziehungen in den Städten am reichsten sich entwickelt und am offenbarsten wird, da in den Städten die Schulen und Bildungsanstalten der menschlichen Gesellschaft sind, und die Städte durch ihr Beispiel unverkennbar großen Einfluß auf die Umgegend ausüben, so sollte namentlich das Stadtleben das Gepräge des Geistes Gottes tragen, — dann ist ein Geist und der rechte Geist in der Stadt, welcher reichliche und dauernde Früchte trägt.

Diese Lebensanschauung hat sich nicht selten, und wenn wir auf das tägliche Leben Acht haben, verdunkelt oder gänzlich verwischt; und hochgestellte Männer, die auf Wissenschaft Ansprüche machen, wollen von keinem Geiste wissen, als dem eigenen Geiste, und halten es unter ihrer Würde, dem großen Geiste zu huldigen, durch den das Licht in die Finsterniß und die Wärme in die Erstarrung getreten ist, daher das Gesetz, daß in allen Schulen und höheren Bildungsanstalten des Staates durchaus von keiner Religion die Rede sein soll und darf. Entweder hat menschlicher Uebermuth den Menschen zu fest an sich selbst gebunden, oder das niedrige Sinnenleben hat den Geist zu tief in den Leib u. in die Welt versenkt, daß er in einem schlefen und gar zu engen Ideenkreise sich ein irdisches Reich bildet, in welchem er das Ziel seines Lebens und seine Bestimmung glaubt erreichen zu können. Auf der Grundlage einer falschen, hohlen Idee fängt er an, für das irdische Reich zu arbeiten, mit allen Kräften seinen irdischen Nutzen wahrzunehmen, Alles, was einem ruhigen Lebensgenusse, was der Lust und Ehre hinderlich ist, zu entfernen. Und da in unsern Staaten die weltlichen Gesetze nur die Bestimmung haben, das irdische Wohl des Menschen zu wahren und zu fördern, da die treue Erfüllung der Landesgesetze dem Menschen ein ruhiges, sicheres und sogar ehrenvolles Dasein als Republikaner sichert, so wird sehr leicht höchster Maßstab seines Handelns nur das Landesgesetz und das Gesetz Gottes wird bei Seite gesetzt. Der gewöhnliche Sprachgebrauch, der nur nach dem Aeußern urtheilt, nennt denjenigen, der die Landesgesetze ehrt und sich ein Betragen anzueignen weiß, welches genau und glücklich in den gesellschaftlichen Zustand paßt, einen rechtschaffenen Mann und guten Bürger, er mag Religion haben oder keine; — und wenn er außerdem durch besondere Liebenswürdigkeit und Freiheit im äußern Benehmen und sonstige Fähigkeiten sich auszeichnet; wenn Glück und Energie im Amte und Geschäfte ihn begleiten, und die Quelle der Wohlhabenheit und selbst des Reichthums werden, so nennt man ihn einen ausgezeichneten Mann. — Eben dieser Beifall des Glücks und der öffentlichen Meinung aber bringt sehr leicht den Menschen dahin, daß sein ganzes Handeln ein bloßes, äußeres (legales) Handeln, seine ganze Gerechtigkeit eine Gerechtigkeit wird, die jenen Adel der Gesinnung nicht an sich trägt, welcher im Christenthume gefordert wird, und welche allein die Anwartschaft auf das ewige, himmlische Reich begründet. Irdische Größe hemmt den Blick nach Oben, die religiösen Begriffe werden unbestimmt, der Glaube wird dunkel und todt, und so steht der Mitbürger da, der eine Zeit von 50 oder 60 Jahren sich bewegt und treibt, mühet und arbeitet, denkt und handelt, spricht und schreibt, bis das Dunkel des Todes Licht in die Seele bringt u. an den Glanz des Richters erinnern muß, der in der Ewigkeit zu Gerichte sitzt.

Daher muß nothwendig ein großer Unterschied gemacht werden zwischen einem blos äußerlich rechtschaffenen Handeln und einer wahren, innern Religiosität, welche die Beweggründe des Handelns sucht in der Religion. Diese höhere religiöse Gesinnung ist es, welche dem Menschen den Adel des Gemüthes, die Kraft des Geistes, die wahre Liebenswürdigkeit des Charakters giebt. Möchte doch dieser Geist in den untersten Berichtigungen nicht minder, als in den höheren, geistigen Bestrebungen sich kund geben, möchte er das Handeln des Hohen und Niedern, des Gebildeten und Ungebildeten, des Vorgesetzten und Untergebenen, des Lehrers und Schülers bestimmen, und die weltlichen Gesetze mit seiner Kraft und seinem Lebensreichthum durchdringen, — dann ist Ein Geist und der rechte Geist in der Stadt, welcher reichliche und dauernde Frucht trägt.

Erzdiöcese Cincinnati. Erzbischöfliche Visitation. Am Sonntage den 29. Mai wird der Hochw'ste Erzbischof Piqua; 1. Juni Kenton; am Sonntage den 5. Juni Ironton; am Mittwoch den 1. Juni Galliopolis; am 9. Wilksville; am 12. Pomeroy; am 14. und 15. Marietta; am Sonntage den 19. Steubenville; am Sonntage den 26. Canal-Dover und die umliegenden Stationen an den drei vorhergehenden und den drei nachfolgenden Tagen besuchen, sowie der Hochw. Pastor es wird angeordnet haben.

Columbus, 27. Mai 1853.

Hochw. Herr Redakteur!

Nichts ist erfreulicher für ein katholisches Herz, als das schöne Bewußtsein, daß unsere hl. Religion trotz allen Verleumdungen und Verfolgungen dennoch blühend in der ganzen Welt und besonders in Amerika dasteht. Tröstend ist es, wenn man sieht, daß der Teufel mit sammt seinem Anhange nicht zu verhindern vermag, daß selbst Protestanten zur alten Mutterkirche zurückkehren. Wenn man be-

denkt, welche Anstrengungen jetzt von allen Seiten gemacht werden der Kirche Gottes zu schaden, wenn man sieht, daß selbst die gemeinsten Loafer auf der Straße ungenirt ihren Pfuhl gegen die Katholiken ausspeien, ja sogar von dem protestantischen Fanatismus noch unter stützt werden, so wird man beinahe zu dem Glauben gezwungen, daß sich die Pforten der Hölle geöffnet haben und Lucifer mit sammt seinem Anhange umhergeht „wie ein brüllender Löwe und suchet, wen er verschlingen kann.“ Die Kirkland Affaire in Cincinnati ist ein Beweis, daß ich die Sache nicht übertreibe. Freilich sind nicht alle Städte, wie Cincinnati und Auswürfe der Menschheit können nur in der civilisirten „Königin des Westens“ als Heroen des Protestantismus auftreten und Gehör finden. Hier in Columbus, in der Hauptstadt des Staates Ohio, sind wir in dieser Beziehung noch weit hinter dem civilisirten Cincinnati zurück. Allein jeder nach seinem Geschmack und obschon es bei uns an Verfolgungssucht gegen die Katholiken nicht fehlt, so glaube ich doch behaupten zu können, daß solche Patronen des Protestantismus hier sehr schlechte Geschäfte machen würden. Doch es ist ja nicht meine Absicht einen Artikel über Protestantismus zu schreiben, sondern ich wollte Sie und die Leser des Wahrheitsfreundes blos in Kenntniß setzen, daß wir die Ehre hatten den hochwürdigen Missionär Hengeholb vom 8ten Mai an in unserer Mitte zu haben, welcher eine vierzehntägige Mission mit unermüdlichem Seeleneifer gehalten hat. Wir fühlen uns unfähig alle die Mühen, welche dieser Mann Gottes sich unseretwegen aufgebürdet hat, zu beschreiben und unsern Dank dafür gebührend auszudrücken; jedoch wird jeder dessen Beschwerden und Eifer schon ungefähr zu würdigen wissen, wenn wir nur sagen, daß derselbe beinahe während der ganzen Zeit von des Morgens 4½ Uhr an bis Abends 11—12 Uhr mit den mühevollen Arbeiten der Mission so beschäftigt war, daß ihm keine Zeit zur Ruhe übrig blieb. Am achten Mai im Hochamte hielt er die erste Predigt zur Vorbereitung und Einladung und kündigte die Ordnung an, die in dieser heiligen Zeit beobachtet werden sollte. Diesem zufolge wurde jeden Morgen nach der ersten Messe eine Betrachtung nebst Gebeten gelesen, wonach am Dienstag der ersten Woche die Beichte der Frauen anfing, wo dann Donnerstag Morgen die General-Communion stattfand. Die Beichte der Jungfrauen folgte, bis Samstags ebenfalls nach der ersten Messe diese zusammen zum Tische des Herrn gingen. Die General-Communion der Männer war am Dienstage und die der Jünglinge am Freitag der zweiten Woche. Jeden Abend bestand die Andacht, die von 7½ — 9 Uhr dauerte, aus dem schmerzhaften Rosenkranz, dem Singen einiger Verse des *Stabat mater*, einer Predigt nebst einem Gebete um Bekehrung der Sünder der Gemeinde und der Benediction mit dem hochwürdigen Gute. Am ersten und letzten Sonntage wurden vom Hochw. Hrn. Missionär zwei und am 2. drei Predigten gehalten. Vor der General-Communion suchte er jedesmal durch lehrreiche Ermahnungen und Gebete die vier verschiedenen Stände zum würdigen Empfang des heiligsten Sacraments vorzubereiten. Obwohl die ganze Feier auf fromme Seelen einen tiefen Eindruck machte, so verdienen doch die Andachten wegen ihrer Erhabenheit besonders bemerkt zu werden. Der feierliche Segen nach der Predigt mit dem hl. Altarssacrament am Abende, wo die Kirche und vorzüglich der Altar auf das Geschmackvollste erleuchtet waren, um den Altar standen 12 kleine Mädchen in weißen Kleidern, die brennende Kerzen trugen. Dieselben ähnlichen Feierlichkeiten bei der Predigt über die heil. Jungfrau Maria. Und vor Allem am Schluß die Segnung des Missionskreuzes, wo ebenfalls eine Anzahl weißgekleideter Mädchen das Kreuz umstanden, welches, nach einer Predigt über die Worte, die in goldnen Buchstaben dasselbe zieren: „Sei getreu bis in den Tod, und ich will dir die Krone des ewigen Lebens geben,“ in Prozession im Eingange der Kirche aufgestellt wurde. Zuletzt sang die ganze Gemeinde: Großer Gott wir loben dich, und eine feierliche Benediktion beendigte die gnadenvolle Zeit.

Es wird nicht nöthig sein, daß wir uns näher auf den Inhalt der verschiedenen Predigten einlassen, und es muß hier genügen, wenn wir sagen, daß sie alle erbaulich und aus dem Herzen eines Mannes Gottes kamen.

Nebst dem Hochw. Missionär war noch der Hochwürdige Herr Ridder, Pfarrer der heil. Dreifaltigkeitskirche Cincinnati's während dieser Zeit eifrig bemüht, uns die Gnaden der Kirche im Beichtstuhle zuzuwenden. Ohne ihn wäre es dem Hochwürdigen Missionär unmöglich gewesen, das große Werk in der bestimmten Zeit und Ordnung zu vollenden und somit sind wir demselben zu herzlichem Dank für die Güte und Mühe verpflichtet. Der Hochw. Herr Schonat, welcher früher 6 Jahre Pfarrer dieser Gemeinde, und Erbauer unserer großen geschmackvollen Kirche, und so zu sagen Stifter der jetzigen Gemeinde war, beehrte uns mit einem viertägigen Aufenthalte auf dem Wege nach dem alten Vaterlande, richtete an uns in einer rührenden Abschiedsrede die letzten väterlichen Ermahnungen und ertheilte uns seinen priesterlichen Segen. Selbst unser würdiger Herr Pfarrer C. H. Borgeß war mehrmals genöthigt wegen zu großer Anhäufung der Beichtkinder das Sacrament der Buße zu spenden. Ueberhaupt verdient es unsere vollste Anerkennung, daß er in der Mission sein Möglichstes that, den Eifer der Gemeindeglieder zu erwecken und zu erhöhen, die Früchte der hl. Mission zu vermehren und dem Gottesdienste angemessene Würde zu verleihen.

Die Kirche war bei allen Andachtsübungen vorzüglich aber des Abends und an Sonntagen mit andächtigen Besuchern gefüllt, die durch ihren triebsamen Ernst Zeugniß gaben von den großen Wirkungen der Gnade Gottes und den mächtigen Einflusse des Evangeliums Jesu Christi.

Die Anzahl der Beichten ist nach meiner Ansicht über Tausend zu schätzen, fast keiner blieb zurück und selbst manche Verirrte kehrten zu den Schätzen der Kirche zurück. Jedoch laßt uns Gott die Ehre zuwenden, seine Güte preisen und uns bestreben, jene Dankbarkeit gegen ihn zu unterhalten, die uns würdig macht, die Gnade zu genießen, ohne welche unsere Hoffnungen den festen Grund und die glückliche Verwirklichung entbehren müssen. Gestern am Frohnleichnamstage empfingen die Kinder dieser Gemeinde ihre erste heil. Communion und am Nachmittage hielt der Hochw. Hr. Hengeholb seine Abschiedsrede, wobei manche Thräne geflossen ist. Ich kann meinen Bericht über die Mission jedoch nicht schließen ohne mein Bedauern darüber auszudrücken, daß uns der Hochw. Hr. O. Borgeß vor einigen Monaten verlassen hat. Er war ein wahrer Seelenhirt, ein vortrefflicher Redner und ich weiß daß er es wirklich nicht anAufopferung fehlen ließ während seines dreijährigen Aufenthaltes in Columbus. Vorzüglich verdient erwähnt zu werden, wie er in den ersten Jahren Tag und Nacht ohne Ruhe, den hülflosen Kranken den Trost des Evangeliums und die Schätze der Kirche brachte, so wie auch zur Linderung der Leidenden Arbeiten verrichtete, wovor selbst Verwandte und Freunde zurückschauderten. Ich meine nämlich die Zeiten der Cholera. Ich könnte noch sehr viel hinzufügen allein ich fürchte daß ich jetzt schon zu viel Platz in ihrem geschätzten Blatte einnehme und hoffe, später in meinem nächsten Schreiben etwas mehr über Columbus überhaupt und das Wirken des Hochw. Hrn. Borgeß sagen zu können.

Diöcese Cleveland. Bischöfliche Visitation. Der Hochw'ste. Bischof Rappe beabsichtigt folgende Plätze zu besuchen: Thompson, Huron Co. um 31. Mai; Sherman am 1. Juni; zu Attica die St. Sebastians-Kirche; am 2. Juni New-Washington, Crawford Co. am 3. Juni; Gallion, Crawford Co. am 4.; zu Shelby die St. Genovefa-Kirche am 5.; Mansfield, Richland Co. am 6.; St. Josephs, Homes Co. am 7.; Mount Eaton, Wayne Co. am 8.; Wooster, Wayne Co. am 9.; Doylntown am 10.; Bristol am 11.; Fulton, Stark Co. am 12.; Massillon am 13.; Bethlehem am 14.; Canton am 15. und 16.; New-Berlin am 17.; Harrisburg am 18.; Louisville am 19.; East Liverpool am 21.; Wellsville am 22.; Dunganon am 23.; Croß-Road am 24.; Youngstown am 26.; Randolph am 28.; und Akron am 29. Juni.

Milwaukie, 23. Mai. Es ist nunmehr abseiten unseres Hochw'sten Herrn Bischofs — sicherem Vernehmen nach — bestimmt, daß die Einweihung unseres neuen Domes am letzten Juli d. J. stattfinden werde. Wir sehen einem für die gesammte Bevölkerung Wisconsins, und namentlich Milwaukies, höchst bedeutsamen Feste entgegen. Wir haben es bei einer andern Gelegenheit schon ausgesprochen, daß durch die Vollendung des Baues einer Cathedrale unserer Stadt für Jahrhunderte der bischöfliche Sitz gesichert sei, und sie, welche Wechselfälle auch eintreten mögen, fortan die Hauptstadt der katholischen Bevölkerung unseres Staates, die aller Voraussicht nach vielleicht bald die Hälfte der gesammten Bevölkerung betragen dürfte, bleiben werde. Unsere amerikanischen Mitbürger erkennen eben so klar, wie jeder gute und verständige Mann die Bedeutsamkeit eines solchen Unternehmens für das sichere Gedeihen und Aufblühen unserer Stadt, und erwarten aus diesem Grunde mit aufrichtiger Theilnahme den Tag, der ihnen selbst und ihren Urenkeln diese Segnungen zusichert. Die Theilnahme der katholischen Bevölkerung unseres Staates an diesem Feste wird begreiflicher Weise eine noch innigere und erhabenere sein, da ihr und ihren Nachkommen durch dieselbe zugleich der unentreißbare Besitz höherer Güter, als irdische Wohlhabenheit zugesichert wird. Dem Vernehmen nach haben mehrere der Hochwürdigsten Herren Bischöfe der Union ihre Theilnahme am Feste zugesagt, sowie vielleicht der gesammte Clerus unserer Diöcese und ein Theil unserer katholischen Brüder der großen Diöcese Milwaukies sich zu diesem hohen Feste einfinden wird. Wie wir hören, wird auch das kunstliebende und kunstübende Publikum Milwaukies das Seinige zur würdigen Feier des Festes beitragen. (Seebote.)

Officiell. Diöcese Albany. Ordination. Am vergangenen Dienstag, den 17. Mai, erhielten die Herren Franz Joseph Huber, ein Tyroler, für die Erzdiöcese New-York bestimmt, Johann Heinrich Wilhelm Mayer, ein Holländer, und Eugen Carroll, ein Irländer, in hiesiger Kathedrale von dem Hochw'sten Bischof M'Closkey die vier niederen Weihen; am Mittwoch, den 18., wurden die obigen Herren zu Subdiakonen, am 20. zu Diakonen, und am 21. mit dem Hochw. Hrn. Cornelius Fitzpatrick, Diakon, zu Priestern geweiht. Alle sind noch sehr jung und rüstig, besitzen zugleich mit der Jugendfülle herrliche Talente, und werden zweifelsohne in der katholischen Kirche in Amerika einstens eine tüchtige Stellung behaupten. Möge Gott ihnen Kraft und Gedeihen geben, ihre Wünsche zu realisiren, und ihren Gelübden bis zum letzten Lebenshauche treu zu sein. X.

Fortschritt der katholischen Kirche in Boston, Mass.

„Die Katholiken in unserer Stadt,“ — so sagt die Boston Daily Bee, — scheinen in einem riesigen Maßstabe sich zu vermehren. Sie beabsichtigen während dieses Sommers mehrere prächtige Kirchen hier zu erbauen. Vor einigen Tagen hat der Hochw. John Mc Elroy, Pastor der St. Marien-Kirche an der Endicott-Straße den alten Gefängniß-Platz an der Leverett-Straße, welcher 28,234 Quadrat-Fuß enthält, vom Oberst J. L. C. Amee für $59,291 erkauft. Auf diesem Platze soll eine geräumige Kirche errichtet werden, sowie eine Schule im größten Maßstabe, die Raum für 1000 bis 1500 Schüler darbietet. Sobald ein guter Bauplatz erhalten werden kann, wird auch ein kirchliches Gebäude in South Cove errichtet werden.

Die deutschen Catholiken haben ein bedeutendes Grundstück in der Nähe von Blackstoner Square gekauft, um dort eine Kirche und eine Schule für die Erziehung der deutschen Kinder dieser Stadt zu erbauen. Bischof Fitzpatrick macht auch Vorbereitungen um eine großartige Kathedrale, nach dem Modell der berühmten Kirche in Montreal, des schönsten Musters von Kirchenbau auf dem amerikanischen Continent zu errichten. Die Kosten werden sich auf ungefähr $250,000 belaufen.

Erzdiöcese New-Orleans. Der Hochwürdigste Erzbischof ist nach einer vierwöchentlichen Abwesenheit hierher zurückgekehrt.

Am 14. April firmte der hohe Kirchenfürst 31 Personen in der Kirche des heil. Raphael, am 21. 29 andere in der des heil. Gabriel in Iberville Parish, und am 24. 72 Personen in der Pfarrkirche zu Pointe Coupee. Am 1. Mai wurde dieses Gnadenmittel 75 Personen in der Pfarrkirche von East Baton Rouge und am Nachmittage desselben Ta-

ges 15 andern im Kloster zum heil. Herzen zu Theil. Am 3ten wurden 15 Personen in der heil. Magdalenenkirche zu Manchac, am 5ten 69 in Donaldsville und am 8ten 60 in West Baton Rouge gefirmt; so daß während jener Visitation sich die ganze Zahl der Gefirmten auf 366 belauft.

Am Himmelfahrtsfeste ertheilte der Hochw'ste Erzbischof die heil. Priesterweihe in der Auferstehungskirche zu Donaldsville dem Hochw. Gervais Balcour Gautreaux aus Louisiana, und Claudius Francis Tassa aus Frankreich, beide für diese Diöcese bestimmt.

Lafayette, La. Am 1. Mai empfingen 123 Kinder, 75 Mädchen und 48 Knaben zum ersten Male die heil. Communion in der heil. Alphonsuskirche. Die ganze Ceremonie wurde mit der erbauenden und eindrucksvollen Würde geleitet, welche darauf berechnet ist, auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck hervorzubringen. Am Nachmittage desselben Tages erneuerten dieselben Kinder ihr Taufgelübde. Am vorhergehenden Sonntage waren schon unter denselben Feierlichkeiten 109 Kinder, 91 deutscher und 18 französischer Abkunft, in der Maria Himmelfahrts-Kirche zur ersten heil. Communion gegangen. Die Redemptoristen-Väter versehen den Dienst in beiden Kirchen, und für die drei hiesigen Gemeinden mit einem Erfolge, der ihrem unermüdlichen Eifer gleichkommt.

New-York, 26. Mai. Vorigen Samstag reisten mit dem Dampfschiffe Hermann die Hochw. Missionäre Schonat und Schafroth nach Europa. Ersterer war längere Zeit (die letzteren vier Jahre bei der hl. Dreifaltigkeitskirche in Cincinnati) in der Diöcese Cincinnati unter den Deutschen thätig, und allgemein beliebt; und Letzterer erwarb sich als Seelsorger in Madison, Ind. (Diöcese Vincennes), ebenfalls die Zuneigung der dortigen deutschen Gemeinde. Möge sie der liebe Gott wohlbehalten in die alte Heimath geleiten und sie recht bald wieder in unsere Mitte zurückführen. [K. Z.]

Madison (Ind.). Am letzten Sonntag, den 29. Mai, wurden wir sehr erbaut durch die Abhaltung der feierlichen Frohnleichnams-Prozession in der katholischen deutschen St. Marienkirche dahier. Großartiges u. Imposantes konnte man natürlich innerhalb der 4 Wände der Kirche nicht erwarten; aber was der Hochw. Interims-Pastor, P. Beda Cornor von Kloster Einsiedeln in der Schweiz, beabsichtigte und erzielte, war die erbauende Andacht, die den göttlichen Heiland während des Umgangs im tiefsten und lebendigsten Glauben angebetet. Auch verdienen die Damen unseres Frauenvereins, deren Hände die 4 Altäre auf's Schmuckvollste geziert, rühmlichst erwähnt zu werden. Möge Gott diese junge, noch mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen habende Gemeinde segnen!

Ben Baruch.

Inländisches.

☞ Unser reisende Agent Anton Kopp wird in einigen Tagen folgende Ortschaften im Staate Indiana besuchen; viz: Oldenburg, St. Peters, Lawrenceville, New Trenton, Jennings, New Elsas, Yorkville, St. Leon, Kelso, Delaware, Pennsylvan aburgh, Napoleon, Millhausen, Greensburgh, Lawrenceburgh und die umliegenden Ortschaften, die in seiner Marschroute liegen, welche nicht genau angegeben werden können.

Wir hoffen, daß unsere werthen Agenten und alle Unterschreiber des „Wahrheitsfreundes", ihm zur Verbreitung der guten Sache behülflich sein werden.

☞ In Richmond, Wayne County, Indiana, hatte Johann Heinrich Moormann die Güte daselbst und für die Umgegend die Agentschaft für den „Wahrheitsfreund" zu übernehmen.

☞ Herr Georg Heinemann war so gütig, die Agentur in Connersville, Fayette County, Indiana, und Umgegend zu übernehmen.

☞ Herr Theodor Wöster wird die Güte haben als Agent des „Wahrheitsfreundes" in St. Rosa, Mercer Co., O., zu handeln. Indem wir Hrn. G. H. Parning für seine bisherigen Bemühungen für die gute Sache herzlich danken, hoffen wir, daß er auch an seinem neuen Wohnsitze in St. Henry unserem dortigen werthen Herrn Agenten Herrn Wendel in Verbreitung des „Wahrheitsfreundes" kräftig zur Seite stehen wird.

☞ Unser eifriger Agent, Herr J. W. Klümper in Baltimore, Md., beabsichtigt in Kurzem eine Reise in die alte Heimath nach Cloppenburg im Großherzogthum Oldenburg zu unternehmen um dort etwa 2 bis 3 Monate zu verweilen. Wir wünschen Herrn Klümper eine glückliche Hin- und Zurück-Reise und hoffen, daß er gesund und wohlerhalten nach der Stadt der Monumente zurückkehren werde.

Herr Georg Hubert, Acquitt Straße No. 270 nahe der St. Jakob's Kirche hatte die Güte die Agentur für Baltimore und Umgegend wieder zu übernehmen. Die geehrten Unterschreiber werden den schönen Bemühungen des Hrn. Klümper gemäß Herrn Georg Hubert mit Rath und That zur Seite stehen den „Wahrheitsfreund" in der schönen Stadt Baltimore noch mehr und mehr zu verbreiten, für katholisches Leben, Wirken und Wissen nach Kräften mitzuwirken.

Das schöne Gedicht: „Der gerettete Jüngling", auf der ersten Seite unseres heutigen Blattes gibt uns Veranlassung zu nachstehenden kurzen Bemerkungen:

Trotz allen Schmähungen und Verläumdungen, trotz der größten Anstrengung aller Gotteslängner und der ganzen radikalen Presse, hat sich seit einigen Jahren die katholische Kirche in den Ver. Staaten auf eine fast wunderbare Weise ausgebreitet. Nicht die offenen Feinde sind es, welche der Kirche schaden können, nein! sie tragen vielmehr dazu bei, den Eifer des Guten wo möglich noch zu vergrößern und die Spreu vom Weizen zu sondern. Die bösen Beispiele von Namen-Katholiken, die Wölfe in Schafskleidern sind es, welche so manchen Unbefangenen dem Glauben seiner Väter entfremden, ihn zeitlich und ewig ins Verderben stürzen.

„Und die Freiheit war ein Netz des Jünglings;
Angelockt von süßen Schmeicheleien,
Ward er müßig, kostete die Wollust,
Dann den Reiz des fröhlichen Betruges."

Unter dem Scheine der Aufklärung, unter dem Scheine der Freiheit wird weidlich über die Religion und ihre Diener losgezogen, und gerade in solcher Gesellschaft saugt der unbefangene Katholik das erste Gift ein. Stolz und Eigendünkel, die Wurzel alles Uebels, verdrängen den Geschmack für das Göttliche und —

„Er ist Gott abgestorben."

Wenn aber doch auch bei jeder Gelegenheit, wo unser Mitbruder auf Abwege geräth, wo ihm Gefahr droht, sein Höchstes — seinen Glauben — zu verlieren, wenn aber nur auch uns dann jedesmal die Worte entgegenschallten:

„Dieses Jünglings Seele", sprach Johannes,
„Fordr' ich einst von Dir. Doch wo ist er?" —

Liebe war das erste und größte Gebot des Stifters unserer heiligen Religion, und wenn Liebe, wahre, christliche Liebe uns Alle beseelte, wahrlich, wir würden im Stande sein, mit dem heil. Johannes noch manche Seele vom zeitlichen und ewigen Verderben zu retten. Man denke ja nicht, daß dies blos Sache des Geistlichen sei, nein! der Vater, die Mutter, der Sohn, die Tochter, der Freund, die Freundin, jeder Katholik richte an sich die Worte:

„Diese Seele fordr' ich einst von Dir."

Jeder Mensch hat seine Fehler, aber leider sieht man immer den Splitter in seines Bruders Auge, und den Balken in seinen eigenen Augen nimmt man nicht wahr. Man verlangt, daß der Mitbruder engelrein dastehen soll, während man vielleicht selbst über und über mit Koth und Schmutz bedeckt ist. Der Stolz, der Eigendünkel läßt uns unsere eigenen Fehler übersehen und nur beständig an Andern kritteln. In einem freien Lande von Demuth sprechen, hieße einer Eselstugend das Wort reden wollen, und doch will man so gern auf den Namen eines Christen Anspruch machen. Woher kommt fast immer der Zwiespalt in Familien, Gemeinden u. s. w.? Jeder möchte gern der Größte im Himmelreiche sein, Jeder möchte Alles gerade nach seinem Kopfe haben, u. was sich dann nicht beugen will, soll brechen. War es nicht etwa dieses, wodurch die unglücklichen Verhältnisse in der St. Louis-Gemeinde in Buffalo und der Dreifaltigkeits-Kirche in Philadelphia u. s. w. herbeigeführt wurde? Aergernisse müssen zwar sein, damit die Tugend, damit der Gute erprobt werde, aber: „Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt."

Ist man von Liebe gegen Gott und seinen Nebenmenschen von einem ächt christlichen Sinne beseelt, dann wird man selbst bei etwaiger Meinungsverschiedenheit den gemeinschaftlichen Zweck nicht verfehlen, und unter solchen Verhältnissen findet „ein gutes Wort stets einen guten Ort;" denn:

„Sagt, was war es, was das Herz des Jünglings
Also tief erkannt und innig festhielt?
Und es wiederfand, und unbezwingbar
Rettete? Ein St. Johannes-Glaube,
Zutrau'n, Festigkeit und Lieb' und Wahrheit."

Bei Männern, bei Leuten, die von Gott und seiner heil. Religion nichts wissen, mag es immerhin heißen: „Auge um Auge, Zahn um Zahn", aber bei Christen, bei Katholiken, soll man die Sonne nicht über seinem Haupte untergehen lassen, ohne das gegebene Aergerniß wieder gut gemacht zu haben, wenn man nicht selbst im Gebete des Herrn die Rache Gottes über sein Haupt herabrufen will. Bereitwillig soll man dem Bruder die Hand zur Versöhnung reichen, und durch Vergeltung des Bösen mit Gutem glühende Kohlen auf sein Haupt sammeln. Durch ein solches wahrhaft christliches Benehmen wird man den irrenden Mitbruder wieder gewinnen, Eintracht und Liebe wird uns Alle zu einem großen Körper verbinden, von welchem Christus das Haupt ist, und im Geiste des heil. Johannes werden wir mit dem Dichter sagen können:

„Eine schöne Menschenseele finden,
Ist Gewinn; ein schön'rer ist,
Sie erhalten, und der schönst' und schwerste,
Sie, die schon verloren war, zu retten."

Belohnte Ehrlichkeit. Wilhelm Reinhardt, ein Knabe von 12 Jahren fand letzten Sonntag Abend etwa 5 Uhr auf Jackson Hill ein Pocket Buch mit $73,31 und sonstigen für den wirklichen Eigenthümer werthvollen Papieren und brachte es heim zu seiner Mutter, Wittwe Catharina Reinhardt, welche an der Mulberry Straße wohnt. Als am Dienstag der Eigenthümer den Verlust im Volksfreunde anzeigen ließ, schickte Wittwe Reinhardt schon früh Morgens das Pocket-Buch sammt Geld und Papieren nach unserer Office. Da der Eigenthümer hörte, daß eine deutsche Wittwe mit 4 Kindern, welche den Unterhalt für ihre Familie durch Nähen und sonstigen schweren Handarbeiten verdienen muß, das Verlorne so schnell und gewissenhaft zurückgegeben habe, gab er statt der versprochenen $10 Belohnung 25 Dollars, und sprach die sichere Hoffnung aus, daß eine Wittwe, welche ihre Kinder so erzieht und selbst so handelt, recht viele Freude an ihren guten Kindern erleben werde.

Vor Kurzem theilten wir die traurige Nachricht mit, daß das Schiff William und Mary auf der Reise von Liverpool nach New Orleans gescheitert sei. Der Kapitän, welcher feige das Schiff mit der Bemannung verlassen hatte, war gerettet, aber die Passagiere, 207 an der Zahl, g'aubte man von den Wellen verschlungen. So nahe am Ziele ihrer Reise, wo vielleicht theure Freunde und Verwandte mit Sehnsucht sie erwarteten, war ihnen ein Grab im Meeresschlunde bereitet, und die Schilderungen der Verzweiflung der Passagiere, worunter viele Deutsche, bei der Abfahrt des Bootes mit dem Kapitän, wurde in vielen Blättern als schrecklich geschildert, und die schwersten Anklagen wurden gegen diesen, einen unerfahrenen 20jährigen Manne von allen Seiten erhoben. Kurz darauf freuten wir uns berichten zu können, daß 25 Schiffbrüchige in einem Boote lebend gefunden und von einem vorüber fahrenden Schiffe aufgenommen waren, und heute wird uns das Glück, unsern theilnehmenden Lesern die Nachricht mittheilen zu dürfen, daß sämmtliche Todtgeglaubte bis auf zwei gerettet sind. Der Herr, der auch in der größten Noth nicht die Seinen verläßt und der den Stürmen und Wellen gebietet, war auch ihnen gnädig. Einen Augenblick vorher, ehe das allmählig sinkende Schiff von den Wellen verschlungen wurde, erschienen mehrere Fahrzeuge, Wrackers (Strandbergern) die stets auf den Bahama-Bänken herumschwärmen um gestrandete Güter zu bergen, und kamen noch zur rechten Zeit, um 177 Menschenleben zu retten. Sie haben wohl ihre irdische Habe verloren aber desto mehr an Gottvertrauen gewonnen und er wird sie auch nicht in der neuen Heimath verlassen.

Das Consulat in Valparaiso (Chili), für welches Gouvernör Wood nominirt ist, soll $12.000 einbringen.

Am letzten 23ten Mai enthielt ein hiesiges Tagesblatt folgende interessante Anzeige:

Neuer Dry Good Store.

Nachdem ich das Predigeramt niedergelegt habe, mache ich meine Freunde und Bekannte so wie das Publikum überhaupt darauf aufmerksam, daß ich das von Herrn —— geführte Dry Goods Geschäft No. 513—— Straße, neben der —— Apotheke übernommen habe, und ersuche um die Gunst meiner Freunde.

N. N. Name des ehemaligen Predigers.

Ein Bekannter überreichte uns eine andere Anzeige, die er nicht weit von hier gesehen haben will und als Gegenstück zu Obigem gelten kann:

Zur gefälligen Beachtung.

Da ich das Schuhmacheramt niedergelegt und an der Kirche an der —— Straße das Predigergeschäft angefangen habe, so bitte ich um fernern Zuspruch meiner geehrten Kunden. N. B. Freundliche Behandlung u. ehrbares, standesmäßiges Betragen wird Jedem zugesichert.

N. N. jetzt Prediger.

Am Freitag 3. Juni versammeln sich die Sänger des Westens in unserer schönen Nachbarstadt Dayton, um dort am 4. 5. u. 6. Juni das V. Jahresfest des westlichen Sängerbundes zu begehen. Die H. D. Eisenbahn hat uns in einer Entfernung von 50 Meilen Dayton in Bezug auf Zeit ziemlich nahe gebracht, so daß man in etwa drei Stunden die Hauptstadt von Montgomery County von Cincinnati aus erreichen kann. Montgomery County wurde nach Richard Montgomery, General in der Revolutionszeit, benannt. Er war in Irland geboren und wurde bei dem Angriffe auf Quebeck 31. Dec. 1775 getödtet. Montgomery County wurde am 1. Mai 1803 aus Hamilton und Roß gebildet und der einstweilige Sitz der Gerechtigkeit (*Court house*) in dem Hause von George Newcomb in Dayton errichtet. Ungefähr die Hälfte des County's ist hügelig, der übrige Theil eben, und der Boden mit vorherrschenden Kalk von besonderer Güte; östlich vom Miamifluße giebt es einige ausgezeichnete Kalksteinbrüche. Diese Steine sind auch hier bekannt, unter dem Namen Dayton Steine, haben eine weißlich graue Farbe, und manches schöne, stattliche Gebäude wurde in der Königin des Westens damit aufgeführt. Fast alle Schleusen am Canal von Cincinnati nach Toledo sind aus diesen Steinen erbaut. Nächst Hamilton County ist wohl Montgomery das reichste an Fabriken, wozu die verschiedenen Ströme hinreichende Wasserkraft gewähren. Wohl besonders wegen der schönen Steinbrüche hat Montgomery Co. mehr macadamisirte Straßen, als irgend ein anderes im Staate und ist eines der reichsten und bevölkertsten von Ohio. Die Hauptprodukte sind Korn, Waizen, Roggen, Hafer, Gerste, Flachssaamen, Kartoffeln, Schweinefleisch, Wolle und Tabak.

Dayton ist die Haupthandels- und Countystadt und zählt über 12,000 Ew. Es hat eine schöne Lage westlich vom großen Miami an der Mündung des Mad River, ist schön regelmäßig ausgelegt mit außerordentlich breiten Straßen, welche durch hübsche Gartenanlagen und Zierpflanzen bei den geschmackvollen Privatwohnungen auf jeden Fremden einen angenehmen Eindruck machen. Der Platz, wo Dayton jetzt steht, wurde im Jahre 1788 von einigen Herrn ausgewählt, welche mit der Absicht umgingen, eine Stadt, mit Namen Venedig auszulegen. Sie trafen für den Ankauf des Landes eine Uebereinkunft mit John Cleves Symmes, dessen Contrakt mit dem Congresse damals diesen Platz einschloß. Aber die Indianer Kriege, welche hereinbrachen, verhinderten für einige Jahre die Ausdehnung der Ansiedelung über die unmittelbare Nähe Cincinnati's hinaus, und so wurde das Vorhaben des Ankaufes aufgegeben. Bald nach Wayne's Vertrage, in 1795, kaufte eine neue Gesellschaft, bestehend aus General Jonathan Dayton, Arthur St. Clair, James Wilkinson und Col. Israel Ludlow von Richter Symmes die Ländereien zwischen den Miami's und der Mündung des Mad River und legten am 4. November die Stadt aus. Es wurden Vorkehrungen für die Ansiedelungen im nächsten Frühjahr getroffen und Lottenschenkungen mit andern Vortheilen für wirkliche Ansiedler angeboten. Sechs und vierzig Personen machten sich verbindlich, von Cincinnati nach Dayton zu ziehen; aber während des Winters zerstreuten sich die Meisten nach verschiedenen Richtungen hin und nur 19 kamen ihren eingegangenen Verpflichtungen nach. Die ersten Familien, welche ihren dauernden Wohnsitz in Dayton aufschlugen, kamen am 1. April 1796 dort an. Von diesen 19 lebt noch jetzt George Newcomb.

Richter Symmes war nicht im Stande, für alles Land, was er von der Regierung angekauft hatte, zu bezahlen, und so fielen die Ländereien um Dayton wieder an die Regierung der Ver. Staaten zurück, wodurch die Ansiedler ihr Besitzrecht auf die Lotten verloren. Der Congreß passirte jedoch ein Vorkaufsgesetz, nach welchem diejenigen, welche mit Symmes oder seinen Associirten für Ländereien einen Contrakt gemacht hatten, ein Recht erhielten, ihre Lotten oder Ländereien zum Congreß-Preise zu behalten. Einige der Ansiedler ließen ihre Lotten eintragen und erhielten ihre Titel direkt von den Ver. St.; Andere trafen Vereinbarung mit Daniel C. Cooper, wodurch sie ihre Besitztitel von ihm erhielten, und er den übrigen Theil der Stadtlotten eintragen ließ. Er war der Vermesser und Agent der ersten Gesellschaft der Eigenthümer, und sie übertrugen ihm gewisse Vorkaufsrechte, wodurch er der nominelle Eigenthümer der Stadt wurde. Cooper starb im Jahre 1818 und hinterließ zwei Söhne, welche seitdem beide ohne Kinder gestorben sind.

Als im Jahre 1803 die Staatsregierung von Ohio organisirt, Montgomery County errichtet und Dayton zum Gerichtssitze bestimmt wurde, wohnten nur fünf Familien in der Stadt. Die andern Ansiedler waren theils auf Baurereien in der Nachbarschaft, theils nach anderen Gegenden gezogen. Die Stadt vergrößerte sich nur langsam, bis im Kriege 1812 die Truppen und Vorräthe ihre Marschroute hier durch nach den Grenzen nahmen. Dayton schritt dann rasch voran, bis 1820, wo der Druck der Geschäfte die Vergrößerung ganz hemmte. Der Anfang des Miami-Canals in 1827 erneuerte wiederum seinen Wohlstand, und seitdem ist es bis auf jetzige Zeit, wo die verschiedenen Eisenbahnverbindungen einen so wohlthätigen Einfluß auf die Geschäfte der Stadt ausüben, rasch vorangeschritten, und ist laut Berichten des Staatsaudidors an tarbaren Eigenthum die zweite Stadt im Staate Ohio, und im nämlichen Verhältnisse steht auch das County.

Der Canal um die Fälle des Ohio bei Louisville auf der Indiana Seite scheint jetzt ernstlich in Angriff genommen zu werden. Ob die Gefahr, welche den Kapitalisten durch die Concurrenz mit dem Canal auf der Louisviller Seite drohte durch politischen Einfluß gehoben, ist uns nicht bekannt. Wahrscheinlich haben die Aussichten für die Begünstigung des neuen Canals durch Berechnungen ein Gewicht genommen, welche die obige Gefahr vollkommen überwiegt. Es sind daher, wie wir vernehmen, Bücher zu Unterschriften für Actien in dem Unternehmen an verschiedenen Orten aufgelegt, welches unter günstigen Umständen sicher vielfacher Betheiligung sich erfreuen wird. Unter andern werden Unterzeichnungen bei Herrn Henshaw an der vierten Straße entgegengenommen.

Es sind Voranschlagungen über die Kosten der Erbauung des Canals wie über den wahrscheinlichen Einnahmen desselben veröffentlicht worden, nach denen ein höchst günstiges Resultat sich in Aussicht stellt.

Die ganzen Kosten des Baues werden wie folgt veranschlagt:

Kosten des Baues	$688,033 65.
Wegerechts und Verschiedenes	311,966 35.
Summa	$1,000,000 00

Die Einkünfte werden nach den verschiedenen Zoll-Raten verschieden angegeben. Wenn die Tonnenzahl der Bote der Berechnung des Hrn. Mansfield 131,409 beträgt, (nämlich 558 Bote je zu durchschnittlich 235½ Tonne), so würden die Einkünfte betragen

zu 50 Cts. per Tonne (wie gegenwärtig) 262,318.
zu 37½ Cts. per Tonne . . . . . 197,118.
zu 25 Cts. per Tonne . . . . . 134,409.

der letztere und niedrigste Ansatz würde nach Abzug der wahrscheinlichen Kosten einen Ertrag an Interessen am Capital von mehr als 10½ Prozent abwerfen, wenigstens wenn man die Einnahmen des jetzigen, so ungenügenden Canals in Annahme bringt, welche fast 145,000 Dollars im letzten Jahre betrugen.

Es ist behauptet worden, von verschiedenen Seiten, daß obige Annahme zu hoch sei, und daß ein Abzug bewilligt werden müsse, indem auch der Canal auf der andern Seite fortbestehen werde. Hierauf wird erwiedert, und mit Recht, daß die größern Böte auf dem alten Canal wegen seiner geringen Dimension nicht laufen können, oder bedeutend an Zeit verlieren, wenn nicht gar beschädigt werden, daß der Handel auf dem Ohio sich stets mehrt, und daß die angenommene Einnahme-Ansätze nur sehr niedrig angeschlagen sind.

Hamilton. Ein Deutscher, Namens Gerang wurde auf einer Farm in Union Township, Butler County, am Mitwoch todt gefunden. Allem Anscheine nach war er vom Blitze erschlagen, wie die, wie Brandspuren aussehenden Wunden und die versengten Kleider andeuteten.

Eine Hamilton Zeitung erzählt einen bedauernswerthen Fall. Ein junger Mensch, Namens Bigham fiel von einem Haufen Heu. Er hatte zur Zeit eine Heugabel in der Hand und fiel in dieselbe, welche durch seinen Hals und seine Brust drang. Da der junge Mann zur Zeit ganz allein war, so zog er mit großer Anstrengung die Gabel aus seinem Körper selbst heraus. Er war zwar zur Zeit des Berichts noch am Leben, jedoch schien keine Hoffnung auf Genesung da zu sein.

Im Ohio Canal fand vorige Woche nicht weit von Zanesville ein Bruch Statt, zu dessen Reparatur mindestens 14 Tage erforderlich sind, und schwerlich vor dem 3. oder 4. Juni vollendet sein wird. Der Bruch, unmittelbar nördlich von Dresden, ist etwa 100 Yards lang.

Der Wabasch- und Erie-Canal. Am 1. Juni wird der Wabasch- und Erie-Canal als vollendet betrachtet werden können, und ist auch so angekündigt. Das Wasser soll an diesem Tage auf der ganzen Länge des Canals eingelassen werden, obgleich der Canal erst mehre Wochen später dem Verkehre übergeben werden kann, da um alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu beobachten, es so lange nimmt, um das Wasser einzulassen. Dies Werk ist das großartigste und kostbarste im Staat Indiana. Der Congreß hat zu diesem Werke in den Jahren 1827, 1841 und 1845 Landbewilligungen gemacht. Das Werk wurde im Jahre 1832 angefangen, war 1841 bis Lafayette fertig, 1846 bis Covington, 1847 bis Coal Creek, 1849 bis Terre Haute, 1851 bis Point Commerce, und jetzt in 1853 bis Evansville. Die Zeit von Anfang ung bis zur Vollendung dieses Baues beträgt daher über 20 Jahre. Die Länge des Canals in Indiana selbst beträgt 375 Meilen, die Verlängerung desselben durch den Staat Ohio von der Staatsgrenze bis Toledo 84 Meilen, zusammen also 459 Meilen, von dort bis zur Mündung des Maumee-Flusses in den Erie-See sind noch 3 Meilen. Im Ganzen also eine Wasserstraße von 462 Meilen.

Washington, Dienstag den 24. Mai.

Wir haben endlich ein regeres Leben in der politischen Welt zu erwarten; denn die diplomatischen Ernennungen des Präsidenten sind endlich glücklich vorüber, und das Cabinet kann jetzt ungestörter vor dem Drängen der Aemterjäger und deren Patrone oder Schützlinge arbeiten, und wird sicherlich die auswärtigen Verhältnisse, so wie andre nicht minder wichtige Angelegenheiten sogleich in die Hand nehmen und mit der bereits anerkannten Thätigkeit fördern.

Die Ernennungen sind, wie Sie aus dem Telegraphen ersehen haben werden, bereits veröffentlicht und nach den verschiedenen Landestheilen, oder wenigstens nach den Hauptstädten derselben übersandt worden. Viele der Herrn Candidaten sind, wie sich erwarten ließ, entsetzlich verdrießlich und drohen Rache zu nehmen, wenn sie auch nur eine kleinliche sein sollte.—So hat Hr. Gilmore von Pennsylvanien mit Entrüstung den ihm angebotenen Consulats-Posten in Bordeaur abgelehnt und der Stadt Washington sogleich den Rücken gewandt, wozu er allerdings ein Recht hatte. Uebrigens muß der Herr nicht in der Geographie bewandert und mit der Einträglichkeit des Postens in Bordeaur deshalb nicht ganz vertraut gewesen sein, und deßhalb nach einem ehrenvolleren Amte gestrebt haben,—was ihm jedenfalls zur Ehre gereichen würde, da die meisten Candidaten weniger die Ehre, als den Ertrag des Amts im Auge haben. Andere seiner Candidaten-Collegen sind gescheuter und beißen mit höflicher Miene in den Apfel, indem ihr Wahlspruch ist, besser ein halb Laib Brod, als gar nichts zu essen.

So erwartete Hr. Chas. L. Woodbury entweder ein Amt in Boston oder einen Gesandschaftsposten in Europa (wie patriotisch das einheimische Amt dem europäischen vorzuziehen!) Er soll deshalb ganz ungehalten über die Ertheilung des Postens in Bahia, Brasilien, sein, nimmt jedoch denselben pflichtschuldigst an.

Dr. Miles betrachtete die Mission nach Sardinien als ihm zukommend, denn durch seinen Einfluß war dieselbe doch geschaffen; aber Herr Meade von Virginien wußte ihm zuvor zu kommen, und ihn auf die Seite zu schieben.

Dagegen sind einige der Ernannten ganz freudig überrascht, sie erwarteten in bescheidener Anfrage nur wenig oder nichts, und es wurde ihnen viel zu Theil.

Für die gegenwärtige Zeit sollen aus politischen und anderen Ursachen keine Ernennungen mehr gemacht werden.

Also, jetzt nachdem die Ernennungs-Crisis vorüber ist, dürfen wir erwarten, daß die ganze Aufmerksamkeit der Administration auf die auswärtigen Angelegenheiten und Verbindungen gerichtet werden. Und darauf deutet auch eine Ankündigung der „Union" hin, daß keine weitere Ernennungen gemacht werden sollten bis andere drängende Geschäfte beseitigt sind. Die Gesandten nach England, Spanien, Meriko, Brasilien, Central-Amerika und der Commissär der Sandwich Inseln haben fürerst ihre näheren Instruktionen zu empfangen, und jeder von ihnen wird einige Tage hier zu verweilen haben, ehe er seine Abreise nach den ihm anvertrauten Posten antreten kann, um so mehr, da jeder dieser Abgesandten wichtige und delikate Verpflichtungen und Rücksichten auf sich zu nehmen hat.

In mehreren einzelnen Fragen haben sich die Verhältnisse geändert, oder die Ansichten über dieselben sind klarer und befestigter geworden. Z. B. die Fischerei-Fragen sind von geringerer Wichtigkeit für Maine und Massachusetts geworden, als sie es früher waren, obgleich sie noch immer wichtig genug sind. Die Bewohner der Fischer-Küsten haben sich andere und einträglichere Erwerbsquellen gesucht. Der Mangel an Seeleuten, über welche geklagt wird, hat seinen Sitz hauptsächlich darin, daß die Fischereien, die frühere Pflanz- und Erziehungs-Anstalt des Seemanns, so bedeutend abgenommen hat.

Wenig Wahrscheinlichkeit ist vorhanden, daß eine schleunige Ausgleichung der Fischerei-Schwierigkeiten, wie sie von den Ver. Staaten gewünscht wird, erfolgen werde, und man mag daher das Fischergeschäft an den Küsten und Bänken der britischen Colonie für erloschen betrachten. Da die jetzige Administration jedoch dem Freihandelsprinzip nicht so feindlich ist, wie die vorige, so möchte die Reciprozitäts-Politik zwischen den brittischen Provinzen und den Ver. Staaten williger in Erwägung gezogen werden. Demungeachtet ist es jetzt noch nicht als sicher anzunehmen, daß wir durch einen solchen Vertrag die Fischergerechtigkeit in dem Umfange erhalten, wie sie für uns wünschenswerth ist, — so vortheilhaft für beide Partheien auch die größtmögliche Ausdehnung des Reciprozitäts-Handelsprinzips wäre.

Sind die Fischer daher Willens nach den Fisch-Gründen zu gehen, oder bereits dahin gegangen sind, so können wir leicht wieder von Wegnahme der Schiffe, Einsperrung unserer Bürger oder blutigen Gefechten innerhalb eines Monats traurige Berichte hören. Die Fischer in Glocester und von umgebenden Orten sind darauf bereits gefaßt, und drohen mit jeder ihnen zu Gebote stehenden Macht, ihre Fischergerechtigkeiten mit Gewalt behaupten zu wollen.

Dieser Punkt über die Fischereien ist wohl der nächste und wichtigste Gegenstand zwischen England und den Ver. Staaten, von dessen friedlicher Lösung vielleicht mehr, als man jetzt zu glauben scheint, abhängt.

Militär-Aufstand in Vera-Cruz.

New-Orleans, d. 25. Mai. Das Dampfschiff Texas mit Nachrichten von Vera-Cruz bis zum 22. ist hier angekommen. In Folge einer Order von der Regierung, die National-Guarde mit den Linientruppen zu vereinigen brach unter der Guarde ein Aufstand aus, welcher drei Tage dauerte. Alle Geschäfte waren während dieser Zeit aufgehoben. Die regulären Truppen waren im Besitz der beiden Festungen, welche die Citadelle bilden und die Guarde hielt die Straßen und Stadtthore besetzt. Es wurde während dieser ganzen Zeit stark gefeuert, aber die Affaire endigte endlich am 20. als eine große Anzahl regulärer Truppen von Jalapa herbeikam und 50 Mann von der National-Guarde gefangen nahm, worauf die Ruhe wieder hergestellt wurde. Ungefähr 50 von der National-Guarde wurden getödtet und viele verwundet.

New-York, 27. Mai. Die Architekten des Crystall-Pallastes haben an die Direktoren der Ausstellung berichtet, daß das Gebäude bis zur Mitte Juni's zur Aufnahme von Gütern bereit sein solle, und daß die Ausstellung zwischen dem 1. und 15. Juli eröffnet werden kann. Dies ist zwar später, als Anfangs berichtet war, und später als man erwartet hat. Jedoch fällt diese Zeit gerade in diejenige, in welcher New-York am meisten von Fremden besucht wird, und an Besuchern der Ausstellung wird es daher Monate lang nicht fehlen.

Viele glauben, der Pallast werde nicht groß genug sein, um alle eingesandten Artikel aufzunehmen, und daß dadurch der Werth der Ausstellung verlieren werde. Jedoch könnte man auch auf andere Schlußfolge kommen.

Die Londoner Ausstellung würde mehr Eindruck gemacht haben, wenn die Artikel auf die Hälfte des Raumszusammengedrängt gewesen wären. Obgleich dieselbe die großartigste Ausstellung war, die die Welt je gesehen hat, so umfaßte sie zugleich tausende von Artikeln, welche lieber hätten nicht aufgenommen sein sollen. In der New-Yorker Fair ist die Ausschließung solcher Artikel eine Sache der Nothwendigkeit, und solche Fabrikanten, welche den Glaspallast als eine „Anzeige-Karte" betrachtet haben, werden sich getäuscht finden. Für jede neue und werthvolle Erfindung ist dagegen Raum vorhanden; manche prachtvoll aussehende Artikel werden ebenfalls Platz haben, während andere, die vielleicht das Auge noch mehr bestechen möchten, ausgeschlossen sind. Wenn übrigens die Leiter der Ausstellung ihrer Pflicht vollständig nachkommen, so wird die New-Yorker Ausstellung interessanter und lehrreicher sein, als die Welt je eine gesehen hat. Es wäre schlimm, wenn wir abermals einen Aufschub der Eröffnung der Ausstellung anzuzeigen hätten.

Hr. Adlersberg, der bekannte Schauspieler, hat den Evansviller Zeitungen zufolge, dort eine Badeanstalt im Ohioflusse angelegt. Er scheint demnach die „Tagetenanstalt" aufgegeben zu haben."

St. Johns (Neu-Braunschweig) den 26. Mai. Der englische Kriegsdämpfer Argus, Commander Pervis kam in Halifax von Potsmouth an, und wird ohne Verzug nach dem St. Lawrenz Golf zum Schutz der Fischereien absegeln. Ein anderer Dämpfer und mehrere Segelschiffe werden bald nachfolgen.

Washington, 23. Mai. Die „Union" von heute Morgen veröffentlicht eine Notiz vom Staatsdepartement, welche Meldung bringt, daß die brittische Regierung sich über Raubzüge beklage, welche amerikanische Bürger nach der Falkland-Insel unternommen hätten. Ein brittisches Geschwader sei zum Schutze der brittischen Unterthanen abgesandt worden.

Washington, 25. Mai. Die Jury sandte der Court heute eine Mittheilung in Bezug auf den Gardiner-Fall ein, worin gesagt wird, daß nach langen Berathungen sie es unmöglich finden, zum Verdikt sich zu vereinigen, und bitten um Entlassung. Der Anwalt, in Berücksichtigung der Nothwendigkeit einer abermaligen Untersuchung des Falles, wenn kein Verdikt gegeben würde, machte Einwurf, worauf die Jury nicht entlassen wurde.

Washington, d. 26. Mai. Die Geschworenen setzten die Court gestern in Kenntniß, daß nicht die geringste Aussicht zu einer Uebereinstimmung ihres Urtheils vorhanden sei. Der Gerichtshof ging darauf hin aus einander. Die Jury sitzt noch.

Washington, 27. Mai. Im Gardiner Prozesse bat die Jury entlassen zu werden, da sie sich nie vereinigen würden. Der Staat willigte ein, der Advokat der Vertheidigung widersetzte sich, und die Jury wurde deßhalb nicht entlassen.

Baltimore, 25. Mai. Ein kleines Fahrzeug mit einer Lustpartie an Bord, stürzte heute Morgen im Patapscofluße um. Zwei Damen ertranken und ein Knabe nebst einem Herrn starben an Erschöpfung, nachdem sie aus dem Wasser gezogen worden.

Baltimore, d. 26. Mai. Die Legislatur hat eine Bill genehmigt, welche der Stadt erlaubt, ihren Credit der Pittsburg und Conndlsville Eisenbahn zu leihen, ohne das Votum des Volkes erst darüber einzuholen. Der Charter der Baltimore und Liverpool Dampfpacket Company wurde ebenfalls genehmigt.

Washington, 28. Mai. Die Union meldet aus einem Privatschreiben, daß Hr. Siddles am 7. April mit Depeschen von Gouverneur Trias an Gouverneur Lane zu Fort Fillmore, 49 Meilen von El Paso, angekommen sei. Trias hatte eine gezwungene Anleihe von den Bürgern Chihuahuas erhoben und wollte am 20. mit 1000 Mann Truppen nach dem Messilla Thale aufbrechen.

Baltimore, 27. Mai. Der Herausgeber des Catholic Mirror hatte eine authentische Mittheilung erhalten, daß Patrick O'Donahue, der irische Verbannte, von Van Diemens Land entflohen und auf dem Wege nach Amerika sei.

Baltimore, 27. Mai. Die Maryland Convention der Episkopal-Kirche ist in lebhaften Debatten über die beiden Partheien in der Kirche begriffen.

Baltimore, 28. Mai. Ueber die Wahl in Virginien sind erst spärliche Berichte eingelaufen. Die Demokraten haben für Congreß 4 Distrikte, die Whigs 1 mit Gewißheit, 3 Distrikte sind zweifelhaft. In den übrigen Distrikten hat das demokratische Ticket keine Opposition.

Die Zahl der abgegebenen Stimmen war ungewöhnlich klein. Die Whigs scheinen einige Mitglieder in der Staats-Gesetzgebung gewonnen zu haben.

Philadelphia, 28. Mai. Die Presbyterianer, alter Schule, beschlossen ein theologisches Seminar im Westen zu errichten, und erwählten zur Lage desselben Danville in Kentucky.

Boston, Mai 26. Das britische Kriegsschiff Cumberland von Bermuda unter Leitung des Vize-Admirals Seymour kam in Halifax d. 16. d. M. an, beauftragt mit dem Schutze der Colonial-Fischergründe. Der Dämpfer Devastation ist von Bermuda nach der Küste von Newfoundland abgesegelt.

Boston, 26. Mai. Die Neu-England Anti-Sclaverei-Convention kam gestern zusammen, Kendall Philipps als Präsident.

Ein Beschluß gegen Abstimmung oder Theilnahme irgend einer Art an der Regierung des Landes unter der gegenwärtigen Constitution, wurde lange berathen und endlich referirt.

Boston, 27. Mai. Nachrichten von Buenos Ayres bis zum 2. April sind eingelaufen.

Die Stadt ist noch belagert. Urquiza soll dem Friedensschlusse abgeneigt sein und man fürchtete, er werde sich mit den Belagerern verbinden.

New-York, 26. Mai. Eine Specialdepesche an den Herald kündigt an, daß Henry M. Sands zum Collektor in Louisville ernannt sei.

St. Louis, 27. Mai. Die Majore Howe, Black und Gesellschaft kamen gestern in Independence an. Sie verließen Santa Fe am 3. um einem Kriegsgerichte beizuwohnen. Sie begegneten großen Gesellschaften von Emigranten und zahlreichen Viehherden.

Die Pawinies waren mit einigen Stück Vieh davongelaufen und hatten einen Treiber getödtet. Die Salzseepost kam gestern Abend an, nur 25 Tage von Fort Laramie und zurück, welches die schnellste bekannte Reise ist. Der Schnee auf den Gebirgen war sehr tief. Unter den Emigranten auf der Route herrschte durchaus keine Krankheit.

Washington, 30. März. Da die Jury in dem Gardiner Falle sich nicht vereinigen konnte, wurde sie durch die Court entlassen. Das Votum der Jury stand 3 für schuldig und 9 für Freisprechung.

Baltimore, 30. Mai. Faulkner, Demokrat, ist im achten Congreßdistrikte des Staates Virginien mit 500 Stimmen erwählt.

New-York, 28. Mai. Am Mittwoch, den 18. d. M., ertheilte der Hochw'ste Erzbischof das heil. Sakrament der Firmung an 220 Personen in der hiesigen Nativitätskirche.

Chicago, 28. Mai. Am 16. d. M. schwor die Frau Ellen Turner, früher ein Mitglied der Presbyterianischen Gemeinde, den Irrthümern des Protestantismus ab und wurde durch den Hochw. J. A. Lebel in der St. Louiskirche in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen.

Nicht lange vorher wurde derselbe Priester zu einem kranken Methodisten, Namens Michael Mulligan, gerufen, der wiederholt erklärt hatte, daß er sich unglücklich fühle, und daß er großes Verlangen trage, einen katholischen Priester zu sehen. Nach vorhergegangener Belehrung empfing er die heil. Sakramente mit musterhafter Frömmigkeit, schilderte das Glück, welches er jetzt fühle, und wenige Tage nachher wurde seine wiedergeborene Seele in die Gegenwart Desjenigen gerufen, der durch besondere Gnade ihn so kurz vor seinem Ende geretet hatte. Möge er ruhen in Frieden!

Am Sonntage, den 22. d. M., dem Dreifaltigkeitsfeste, wurde der Grund zur neuen St. Patrickskirche in hiesiger Stadt durch den Hochw'sten Bischof J. O. Vandevelde, unter Assistenz der Hochw. Herren P. J. McElhearne, V. G., J. A. Kinsella, Präsidenten der St. Mary's Universität; P. J. McLaughlin, Pastor der St. Patrickkirche, und M. und P. J. Donahoe, gelegt. Der Bischof und die Herren Geistlichen begaben sich um 3 Uhr Nachmittags in feierlicher Prozession, welcher eine große Menge Kinder der Sonntagsschule voranschritten, die Mädchen unter Aufsicht der barmherzigen Schwestern, und die Knaben unter der ihrer Lehrer, nach dem Platze, wo die neue Kirche erbaut werden soll. Der schöne und wohlgelegene Bauplatz für die neue Kirche an der Ecke von Adams und Desplaines Straßen wurde vor ungefähr drei Jahren von dem Bischof für $3000 gekauft. Alle Vorbereitungen waren vorher getroffen, die Stelle für den Grundstein bezeichnet, der Stein selbst zubereitet, sowie eine Blechbüchse, welche die gewöhnlichen Schriften mit den Namen des heil. Vaters, des Präsidenten unserer Republik, des Gouverneurs von Illinois, der höchsten Beamten, des Bischofs der Diöcese, des General-Vicars, des Präsidenten der Lake Universität, des Pastors der Kirche, sowie auch einige Landesmünzen und mehrere religiöse und politische Blätter enthielt.

Nachdem der Hochw'ste Bischof und die Hochw. Priester sich auf einem andern Theile des Bauplatzes, in dem Schulzimmer, mit den heil. Gewändern bekleidet hatten, begannen sie die interessanten Ceremonien des Segnens und Legens des Grundsteins, welchem eine große Volksmenge, ungeachtet des starken Regens, beiwohnte. Der Hochw. Herr J. A. Kinsella hielt bei dieser Gelegenheit eine fähige und beredte Predigt, der mit ausgezeichneter Aufmerksamkeit zugehört wurde. Unmittelbar nach der Predigt wurde zum Besten des Kirchenbaues eine Collekte gehalten. Die neue St. Patrickskirche wird 70 Fuß Front und 150 Fuß Tiefe haben, und wird als ein würdiges Denkmal der Frömmigkeit und des Eifers der Katholiken Chicago's, die zu dem Baue beitrugen, dastehen, und zugleich ein schönes Licht auf den liebenswürdigen und eifrigen Pastor der St. Patrickskirche und seiner treuen Gehülfen werfen, die mit solcher Unermüdlichkeit sich dem frommen Werke widmeten. Nicht minder wird sie, die nach ihrer Vollendung das schönste Gebäude der Stadt bilden wird, den Ruhm der guten und frommen Gemeinde verkünden, welche so freudig an dem glorreichen Werke mitwirkte, was um so nöthiger war, als die jetzige Kirche selbst zu klein für die Hälfte der täglich anwachsenden Bevölkerung an der Westseite des Flusses ist.

Bischöfliche Visitation während des Monats Juni.

1.	Jun.	Waukegan.	15.	Jun.	Rock Island Cit.
2.	"	Murray's Sett-lement ꝛc.	17.	"	Nauvoo.
			19.	"	Quincy.
3.	"	Woodstock.	23.	"	St. Libor., Oka.
4.	"	McHenry.	24.	"	St. Augustine, Pr. du Long.
5.	"	Elgin ꝛc.			
7.	"	Belvidere.	25.	"	O'Hara's Stlmt.
8.	"	Rockford.	26.	"	Prair. d. Rocher.
9.	"	Freeport.	28.	"	Kaskaskia.
12.	"	Galena ꝛc.	29.	"	Chester.

Wappakonetta, Auglaize County (Ohio), 26. Mai 1853.

Die Feier des Frohnleichnamsfestes.

Hochwürdiger Herr Redakteur!

Da sich in Ihrem werthvollen Blatte alle Jahre Beschreibungen über dieses hohe und wichtige Fest vorfinden, so glaube ich, daß es Ihnen und den Lesern desselben nicht unangenehm sein wird, mitzutheilen, wie es dieses Jahr auch hier gefeiert wurde, und ersuche Sie deshalb, Nachstehendes in den „Wahrheitsfreund" aufzunehmen.

Um 10 Uhr erscholl die Glocke vom Thurme und mahnte die Gläubigen zur Versammlung, worauf von allen Gegenden, von 6—7 Meilen weit, aus dem Walde her, eine ungemeine Menschenmasse von allerlei Nationen in beiden Geschlechtern sich versammelte. Hierauf begann das Hochamt mit Predigt, welches von unserm Hochw. Herrn Seelsorger, Dr. M. Winands, gehalten wurde; er wählte sich zum Texte der Predigt die Worte: „Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank, wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm;" deutete zuerst genau den Ursprung und die Entstehung des Festes an, und bewies hernach mit aller Freimüthigkeit, trotz einer großen Menge anwesender Protestanten, Baptisten u. s. w., die Gegenwart, Wahrhaftigkeit und Wesenheit Jesu Christi im Allerheil. Sakramenre des Altars, sowie amch die Einsetzung desselben. Nach geendigter Predigt und Hochamte fand die Prozession unter dem Geläute der Glocke in folgender Ordnung statt: Zuerst kam die Schuljugend, nach dieser die Jünglinge, nach diesen die Mitglieder des St. Johannes-Vereines, nach diesen die Jungfrauen, nach diesen die Sänger und der Priester mit dem Hochwürdigsten, nach diesen der St. Marien-Verein, welcher den Schluß derselben bildete. Das Allerh. Sakrament wurde von dem Hochw. Winands, Priester dahier, begleitet von 4 Männern, welche den Baldachin oder Himmel trugen, und zweien an der Seite, mit brennenden Kerzen getragen, acht liebe Kinder mit weißen Kleidern gingen vorher u. streuten beständig Blumen. An den vier Ecken der Stadt waren vier aus Laubwerk geflochtene Hütten, mit niedlichen Blumen und schönen Bildern gezierten Altären errichtet. Der prächtige vierstimmige Gesang, sowie die musterhafte Ordnung gaben glänzendes Zeugniß von dem aufrichtigen Glauben an die Gegenwart Jesu Christi im Allerh. Sakramente des Altars, der sich selbst erniedrigte, um uns zu erhöhen. Obgleich bei der ganzen Feier kein Kanonendonner erscholl, wie im alten Vaterlande, so wurde doch der ganze Zug von einer Compagnie Soldaten, unter Anführung des Hauptmanns Caspar Rippchen, sowie einer deutschen Musikbande begleitet, welches die ganze Ceremonie noch verschönerte.

Durch diese öffentliche religiöse Feier hat unsere heil. Religion abermals einen Triumph gefeiert, und wie dieselbe ihre Würde äußerlich gegen die Ungläubigen geltend machte, so drang sie auch mit göttlicher Kraft in das Gemüth ihrer Verehrer ein. Lange noch wird dieser feierliche Tag im Andenken derer bleiben, die sich an diesem hohen Feste betheiligten, verbunden mit den wärmsten Ausdrücken des Dankes gegen unsern Seelsorger, durch dessen unermüdliche Sorgfalt das katholische Leben geweckt, genährt und befördert wird; möge der liebe Gott ihn noch lange in unserer Mitte erhalten.

Heinrich C. Bäuerle,
Lehrer.

Ausländisches

Der Jesuiten General Pater Roothan starb zu Rom am 8. Mai, in einem Alter von 68 Jahren.

Nachrichten von Constantinopel lauten befriedigend.

Der spanische Hof zeigt große Gereiztheit über die Ernennung Soule's und die Journale fordern dazu auf, ihn nicht anzunehmen.

Wiesbaden, 3. Mai. (Fr. P. Z.) In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer wurde der Zollvertrag von derselben genehmigt. Präsident Graf v. Walderdorff theilte darauf der Kammer einen Brief des Bischofs von Limburg mit, worin dieser erklärt, den geistlichen Rath Beda Weber von Frankfurt a. M. zu seinem Stellvertreter in der nassauischen Kammer ernannt zu haben.

Posen, den 30. April. (Schles. Ztg.) Vom 4. bis zum 14. Mai d. J. werden die Priester der Gesellschaft Jesu eine der großartigsten Missionen in der Stadt Posen abhalten. Es wird gleichzeitig in drei Kirchen täglich ein viermaliger Gottesdienst stattfinden, so daß in jenem zehntägigen Zeitraum 120 kirchliche Reden zu erwarten sind. Der Vortrag geschieht in deutscher und in polnischer Sprache. Zur Abhaltung der Mission kommen zwölf Patres der Jesuiten in unsere Stadt, darunter die begabtesten polnischen und deutschen Kanzelredner. Man erwartet die Ankunft des Jesuiten-Prior Prozgalowicz, der Priester Eiszowski, Baczynski, Kamienski und mehrerer deutschen Priester des Ordens aus dem preußischen Rheinlande

Niederlande. Das von den Mitgliedern des abgetretenen Ministeriums inspirirte „Grondwet" schreibt unterm 8. Mai: „Es scheint sich zu bestätigen, daß der Einfluß Frankreichs bei den Ereignissen der letzten Wochen mitgewirkt hat. Der französische Gesandte, Baron d'Andre, soll sich mehrmals mit dem Gange der Dinge in Holland unzufrieden bezeigt und darüber geklagt haben, daß das Cabinet Thorbecke die glücklichen Folgen, welche der Staatsstreich vom 2. December für die Welt gehabt, nicht gehörig zu würdigen wisse. Man erinnert sich, daß im vorigen Jahre, in Folge der Verwerfung des Vertrages mit Frankreich über den Buchhandel von Seiten der zweiten Kammer, Holland sich während vier oder fünf Monaten der Gegenwart des französischen Gesandten beraubt sah. Als kein Schritt geschah, um seine Rückkehr zu erlangen, kam Baron d'Andre von selbst zurück, und schien eine Auszeichnung zum Danke zu erwarten. Aber auch dieses Warten war vergeblich, sogar als der Gesandte sich mehrmals beklagte, daß in Holland der Verkauf der in Frankreich verbotenen Bücher gestattet werde. In Allem erkannte man die geringe Sympathie, welche das letzte Ministerium für das gegenwärtig in Frankreich herrschende System hatte." — Der päpstliche Nuntius im Haag, bisher Vice-Superior der holländischen Mission, hat ein Rundschreiben an die Katholiken Hollands erlassen, worin er ihnen die Errichtung der bischöflichen Hierarchie anzeigt. Selbst vernünftige protestantische Blätter, so z. B. das „Handelsblad", erkennen höchlich an, daß darin ein gemäßigter und duldsamer Ton herrscht. Nachdem Msgr. Belgrado die neue Einrichtung beschrieben hat, spricht er von der Freude, welche die Katholiken darüber empfinden müßten, und ermahnt sie zugleich, sich jeder äußern Kundgebung derselben zu enthalten, welche verletzend erscheinen könnte. Er sagt:

„Es ist unser dringender Wunsch, und unser ernster Wille, daß eure Freude über dieses Ereigniß nie eine andere, als die Freude im Herrn sei. Wir verbieten euch daher ausdrücklich jede Kandgebung äußerer, geräuschvoller Freude, welche der Art wäre, daß sie Andere verletzen könnte, und beauftragen die Herren Pfarrer, so viel es nöthig sein wird, darüber zu wachen, daß dieses unser Verbot beachtet werde. Bringet Gott dem Herrn euer Opfer des Dankes dar, aber wachet zugleich darüber, nicht die Empfindlichkeit irgend welcher Personen aufzuregen. Dadurch werdet ihr am besten und würdigsten vor Gott und den Menschen das Glück zeigen, dessen ihr euch erfreut."

Dann kündigt Msgr. Belgardo das Aufhören der holländischen Mission an, wirft einen Rückblick auf die Vergangenheit und ermahnt zur Standhaftigkeit im Glauben, zur Unterwürfigkeit gegen die Bischöfe, zur Duldung und christlichen Liebe.

„Noch besonders will ich ein Wort an euch richten über die Liebe des Nächsten u. die allgemeinere christliche Mildthätigkeit. Vergesset nie, geliebte Brüder, daß es das Gesetz Christi ist, seinen Nächsten zu lieben, wie uns Christus liebte, und daß das Walten dieser Liebe unter uns das Zeichen ist, an dem wir erkennen, daß wir seine Schüler sind. „Liebet euch unter einander, wie ich euch geliebt habe.""

Aus Herzogenbusch wird geschrieben, daß der Geheimsekretär des Msgr. Zwijsen, Prof. Deppen, im Namen desselben von dem Erzbisthum Utrecht Besitz genommen habe. — Außer den bereits gemeldeten Candidaturen des Ministers Thorbecke

ist auch in Leenwarden sein Name vorangestellt worden. Wenn alle diese Wahlen durchgehen, wird dies eine glänzende Kundgebung für das gefallene Ministerium. In Gröningen ist eine Sammlung von Beiträgen von je einem halben Gulden eröffnet worden, um dem Erminister ein prächtig geschriebenes Exemplar der Verfassung in goldener Kapsel zum Geschenke zu machen.

— „Der nahende Wahlkampf", sagt die Tynd, „wird einen durchaus politischen Charakter haben; man mag ihm eine mehr oder minder religiöse Färbung geben, aber seine Resultate werden blos politischer Natur sein. Die Wahlen werden keinen Einfluß auf die Frage der Bisthümer haben; denn die Bischöfe sind wirklich da und der hl. Vater kann und wird die hierarchische Organisation nicht zurücknehmen. Auch die fanatischen Protestanten, welche glauben, der Staat könne sich mit Gesetzen dagegen waffnen, täuschen sich. Gäben die Wahlen uns eine *Chambre introuvable*, welche die Herren Groen und Dam von Ysselt an's Ruder brächte, so könnte dieselbe Gesetze machen, welche Zwietracht und Streit in's Land säeten, aber sie könnte nicht machen, daß die Bischöfe nicht mehr Bischöfe wären. Wenn diese Kammer selbst die Verfassung unter die Füße träte und die Religionsfreiheit fesselnließe, so würde das an der katholischen Hierarchie nichts ändern. Diese ist blos eine geistige Gewalt, welche auf die Gewissen derjenigen, die sie anerkennen, ausgeübt wird. Dagegen kann der Staat mit Gesetzen nichts machen. Wie man also die Frage betrachten möge, welches Ergebniß die Wahlen am 17 Mai liefern können, gewiß ist, daß die Organisation der katholischen Hierarchie so bleiben wird, wie sie ist.

Paris, 2. Mai. Das „Univers" berichtet über die bisher in Frankreich gemachten Versuche, der Entheiligung des Sonntags durch Vereine entgegenzuwirken. Solche Vereine sind bis jetzt in Metz, Amiens, Toulouse und Lyon gestiftet worden und haben im Allgemeinen Erfolg gehabt. Einige darunter, wie der in Metz unter dem Patronate des Bischofs errichtete Verein, wenden sich mit ihren Aufforderungen zur Sonntagsheiligung an Jedermann, andere bestehen blos unter den Geschäftsleuten, um die Schließung der Läden an Sonn und Feiertagen zu erzielen. Meistens finden sich aber einige Gewerbtreibende, oder mindestens Einer, welche den Beitritt zum Vereine ablehnen, und dadurch dessen Zustandekommen verhindern; wo ein Verein besteht, bieten ihm gewöhnlich die sich neu etablirenden Geschäfte Trotz. Ohne Beihülfe der Staatsbehörden ist kein durchgreifendes Resultat zu erlangen. Man wird sich erinnern, daß die Regierung s. Z. das Arbeiten an allen Staats- und Gemeindebauten an Sonn- und Feiertagen untersagte und dies sogar als Bedingung in die Verträge mit den Unternehmern setzen ließ. Leider zeigt es sich, daß dessenungeachtet die Vorschrift umgangen wird, und zwar geschieht dies besonders in Paris mit einer unbegreiflichen Rücksichtslosigkeit. Wenige Präfekten, unter denen der des Sarthe- und der des Seine- und Marne-Departements ruhmlich zu erwähnen sind, halten auf die strenge Befolgung der bestehenden Vorschriften, die selbst noch ungenügend sind. In Paris ist dieser Tage ein neuer Verein gestiftet worden, dessen Vorstand aus mehreren Adeligen und Kaufleuten unter dem Vorsitze des frühreren legitimistischen Deputirten d'Ollivier besteht. Es soll ein Verein „zur freiwilligen Beobachtung der Sonntagsruhe" sein, dem sich jeder anschließen kann und der der eigenen Verpflichtung zum Unterlassen jeder geschäftlichen Arbeit die Bedingung hinzufügt, „nur bei solchen Gewerbtreibenden zu kaufen oder arbeiten zu lassen, welche sich dem Vereine anschließen." Diese Bestimmung ist von solcher praktischer Zweckmäßigkeit, daß dem Vereine bei einiger Ausbreitung eine gedeihliche Wirksamkeit zu prophezeien ist. — Die „Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens", welche ihren Hauptsitz in Lyon hat, gibt im Maihefte ihrer Berichte eine Uebersicht ihrer Thätigkeit im Jahre 1852, welche sich durch einen außerordentlichen Aufschwung auszeichnet. Die Gesammteinnahme betrug 4,790,468 Francs (ungefähr 1¼ Mill. Thaler), wovon Frankreich 2,706,565 Fr. und die Diöcese Lyon 253,812 Fr. aufgebracht hat; ihr zunächst steht die Diöcese Paris mit 147,090 Fr. — Das „Univers" hat seine Sammlung für Dr. Newman's Prozeßkosten geschlossen; bei ihm und den katholischen Blättern der Provinz sind im Ganzen 61,529 Fr. eingekommen.

London. Kürzlich kam im Unterhause das Unterrichtswesen in Irland zur Sprache. es ist sehr auffallend, aber auch sehr erklärlich, daß die Regierung wenigstens in der Theorie das irische Schulwesen nach einem ganz andern System behandelt, wie das englische. In England haben die einzelnen Confessionen meist ihre eigenen Schulen, und der Staat gibt diesen confessionellen Schulen Zuschüsse unter Bedingungen, welche den confessionellen Charakter derselben nicht beeinträchtigen. Anders in Irland; dort gibt der Staat seine Zuschüsse den sogenannten Nationalschulen nach einem System, welches Lord Derby 1830 als Staatssecretär für Irland begründet hat. Diese sog. Nationalschulen sind grundsätzlich gemischte oder confessionslose Schulen: sie sind für Kinder aller Confessionen bestimmt, der Religionsunterricht bildet keinen Theil des eigentlichen Schulunterrichts, die Bibel darf nicht gelesen werden, wohl aber Auszüge aus derselben (eine biblische Geschichte). Nur mit diesen Bedingungen erhalten solche von Privaten oder Gemeinden gegründete Schulen Staatszuschüsse. Dieses System findet zunächst bei den strengen Protestanten Widerspruch, welche verlangen, der Staat solle, wie in England, so auch in Irland, auch Schulen unterstützen, in denen das Lesen der Bibel obligatorisch sei und die grundsätzlich protestantische Schulen seien. Auch von Seiten der Katholiken wird das System der Nationalschulen mißbilligt; ihre Opposition ist aber viel gemäßigter, weil in der Praxis der Grundfehler desselben in den meisten Fällen verschwindet: factisch gibt es in Irland fast keine gemischte, sondern nur katholische und protestantische Schulen. Den Geistlichen ist die nöthige Zeit gestattet, den Kindern Religionsunterricht zu ertheilen, und in katholischen Gegenden werden die Schulen auch nur von katholischen Kindern besucht, haben katholische Lehrer und stehen unter dem Einfluß der katholischen Geistlichkeit, können also factisch katholische Schulen sein, wenn sie auch dem Namen nach gemischt sind. Diese Grundsätze sprach kürzlich Lucas im Unterhause aus: er würde ein confessionelles Schulsystem vorziehen; das gegenwärtige System sei nur so lange erträglich, als es in einer liberalen Weise gehandhabt werde. Von Seiten der Minister wird das jetzige System vertheidigt, obwohl sie in England das entgegengesetzte befolgen, und Sir J. Graham deutete den Grund dieser Inconsequenz ziemlich verständlich an: von den 500,000 Kindern, welche die irischen Schulen besuchen, sind über 400,000 katholisch, 24,000 anglikanisch und etwa 40,000 presbyterianisch. Wenn nun der Staat anglikanische Schulen unterstützt, so muß er in demselben Maaße auch katholische Schulen unterstützen; dann erhielten die Katholiken eine im Verhältniß zu den Anglikanern sehr bedeutende Summe; und wenn man jetzt über die paar 1000 Pfund für Maynooth so lärmt, wie würde man über die Tausende lärmen, welche für „papistische" Schulen ausgegeben würden? — Der Antrag Hamilton's auf eine Untersuchung der irischen Unterrichtswesens, die nach der Absicht des Antragstellers zu einer Aufhebung des jetzigen Systems führen soll, wurde mit 179 gegen 106 Stimmen verworfen; es bleibt also vorerst bei der bestehenden Einrichtung.

Rom, 27. April. (A. Z.) [Dogmatischer Communismus.] Obgleich die Polizei seit der Rückkehr der legitimen Autoritäten eine Unzahl während der Republik aus den Palästen der Cardinäle und Kirchen entwendeter werthvoller Gegenstände nach und nach wieder auffand, ist doch noch viel des Vermißten nicht zum Vorschein gekommen. Abermals fand man eine Niederlage geraubter Sachen, und zwar eine sehr reiche, in letzter Woche in einem Gehöft des Formers E. Unter den vergrabenen Gegenständen befanden sich silberne und goldene Reliquiarien, Altarkelche und eine nicht unbedeutende Summe Geldes.

Paris, den 7. Mai An dem Feste Christi Himmilfahrt hat die Pariser Bevölkerung dieses Jahr eine weit zahlreichere Theilnahme, als sonst gezeigt; alle Hauptkirchen waren gefüllt und eine gute Haltung unter dem Publicum bemerklich. Zum ersten Male nach langen Jahren wird am nächsten Fronleichnamsfeste die große Procession die Straßen von Paris wieder durchziehen, während die Processionen seit der Revolution von 1830 sich auf das Innere der Kirche beschränken mußten, da ihr Erscheinen auf der Straße verboten war.

Der Dubliner Correspondent des „Catholic Mirror" erzählt den folgenden Fall, der einem Katholiken wie göttliche Gerechtigkeit, die plötzlich die Feinde der katholischen Kirche trifft, scheinen muß: „Wir berichten hier, nach dem Zeugniß eines der dabei gegenwärt. protestant. Berichterstatters, daß, während der Ehrw. Hr. Whitstone, der protest. Prediger in der Rotunda ausrief: „Die Papisten-Priester sollten aus Irland vertrieben und in Irland gemartert werden", ehe er das Wort „gemartert" vollendet hatte, zum Schrecken aller Anwesenden todt auf den Boden hinsank. Es ist auffallend, daß seine mitgeleiteten und bigotten Zuhörer so sehr die Macht dieser Warnung fühlten, daß seine Rede in den protestantischen Zeitschriften unterdrückt wurde."

Wöchentlicher Handelsbericht Cincinnati, 31. Mai 1853.

Asche. Perlasche in guter Nachfrage zu 4½—4¾c, Pottasche 3¾—4c Soda 3¾, Saleratus 4¾—5c, do vom Lande 3¾—4c.

Alkohol fest zu 37—43c.

Bienenwachs in guter Nachfrage und gestiegen auf 24—25c.

Besen unverändert u bei leichter Einfuhr sind die Preise wie früher.

Butter und Eier. Preise etwas niedriger für Butter, da der Kleinhandel-Markt besser versehen ist. Wir setzen an 12½—14c, in Fäßchen, und West Reserve prima 15c. Verpacker zahlen 10—12½c. Eier zu 7½c.

Baumwolle. Nachfrage sehr mittelmäßig, aber Preise unverändert, wie früher.

Baumwollen Garn. Nachfrage sehr mäßig und Preise durchaus unverändert.

Blei. Einige Verkäufe in Pig zu 6 6¼, 6¾ u 7c. In Barren 7—7½.

Bauholz. Bretter und Schindeln ständig zu $12—24 für erstere und $2 50—$3 für letztere. Küferholz steht flau zu $13, $15 für Hhd Staves $11—13 für Bbl do, 7.50 für Hhd Stangen u $5 für Bbl do.

Brennholz vom Flusse zu $3—$5 pr Cord.

Eimer zu $2.10—$2. 25, für roth und blau, $2.25—$2.40 für Fancy Zuber $3.50—$3.75. Waschbretter $2.50—$2 75.

Essig. Nachfrage für Blockessig sehr lebhaft, doch ist in Preisen keine Aenderung eingetreten. Auch Barren bleiben zu den frühern Preisen.

Federn. Preise gebessert, zu 40—41c, für prima bei guter Nachfrage.

Fische. Ein mäßiges Geschäft ist gemacht worden in Mackerel zu den früheren Ansätzen. Verschiedene Confrakte wurden unter Bedingungen gemacht, die nicht bekannt wurden. Codfisch ständig zu 4½c, Häringe $6—6.50c pr Bbl, geräucherte do 5—6c.

Früchte. Grüne Aepfel $3.—$4 50 per Bbl. Getrocknete do sehr flau zu 75—85c, einzelne Partihen sogar 60—65c. Trockene Pfirsiche im Kleinen zu 10c.; Lemonen und Orangen nominell zu $5—$5.50. Rosinen $3.10—$3 25. Korinth zu 10—12½c.

Getreide. Einfuhr leicht zu $13—14.50.

Getreide. Weizen gebessert zu 73—75c, u für weißen 78c. Korn ist rar und de ingt willig 45c für gelb und gemischt, u 48—50c für weißes Hafer ständig zu 38; Roggen 62½ — 65c, Gerste 40 — 45c, westl ches Malz 65—70c.

Ginseng bei Ankunft 41—42c.

Hanf in beschränkter Nachfrage aber fest zu $110—115 pr Ton.; Manilla 12¾ pr Pf.

Heu ist reichlich u Preise haben sich nicht gebessert; gebalkes $8—9.50, lose im Kleinen $7.50—$10.

Häute. Nachfrage gut und Preise ständig. Trockne westliche 9¼—11c, gesalzene do grüne 4½—5½c. Hirschhäute 15—19, Coon do 19—20c.

Hopfen. Besser von 23—25c im Kleinen.

Käse in guter Nachfrage zu 7½c, für West. Res.

Kaffee. Geschäfte waren besser, aber Preise meist 1c niedriger. — Rio 9¼—10c, do im Kleinen 9¾—10½c, Laguira 10½c, Java im Kleinen 12—14c.

Kürbisse. Wenig Geschäft. Mehlbis 28c, Rhybis 85—90c.

Leder in guter Nachfrage. Markt ständig.

Lichter und Seife. Markt fest, Star 22c, Talg 11—12c, Seife 5½—6c.

Mehl Markt blieb sehr unthätig wie schon in voriger Woche berichtet zu 3.85—$3.75 Extra zu $3.90—4.10c.

Nägel. Der Markt ist schwankend, nachfolgend geben wir die Preise der besten Pittsburg und Cine. Sorten.

Im Großen		Im Kleinen
10 d	4.25	4.50
8 d	4.50	4.75
6 d	5.00	5.25
4 d	5.50	5.75
3 d	6.50	6.75

Oel. Gute Nachfrage in Seinöl zu 60—62c, von Sladmüblen 63c, Lardöl No. 2, 55—65c No. 1, 75—80c Gerberöl $24—27.—Rothöl 5c und Talg do 8c.

Reis im Kleinen 5½—5¾c.

Salz. Geschäfte unbedeutend, Kanawha 26—28c.

Sämerei. Grassamen sehr flau und Preis nominell. Flache $1.

Stearin. Wenig Geschäft, der Vorrath ist sehr schwach. Preise daher fest zu 8½—8¾c.

Talg. Fabriken zahlen 8¾, im kleinen für geschmolzen und 6 für rohes. Bestes geschmolzenes wird fest zu 8½c gehalten.

Wolle blieb sehr ruhig und es zeigt sich noch keine Neigung zu Einkäufen.

Der Fluß ist am Fallen bei etwa 10 Fuß Fahrwasser von hier bis Louisville.

Frachten. Die Geschäfte der Woche waren sehr beschränkt, doch hielten die Preise sich. Wir notiren:

	New-Orleans.	St. Louis.	Pittsburg.
Mehl	30	—	—
Whisky	50	50	35
Port	40	—	30
Pfund Fr.	20	20	10—12½c.

Schweine und Rindvieh. Schweine sind reichlich zu haben zu $4.25—$4.50. Rindvieh ist blieb fest zu $6 25—$7.25. Schafe $2.50—$3, ohne do Fließ, u $1—$5 mit demselben. Kälber gestiegen zu $4—$8.

Provision. Markt sehr ruhig und Verkäufe sehr gering; aber Preise sind ein wenig niedriger. Bulk-Fleisch: Schultern 5c, Seiten 6—6¼c, Schinken 8c, Speck: Schultern 5½c, Seiten 7c, Schinken 9¼—9½c, im Kleinen ½ mehr. Schmalz 9½—10¼. Fett 6¾—7½c.

Blattabac. Einfuhr leicht bei guter Nachfrage.

Gut Mason Co. Blatt	$7 65 —	$8.40.
gedrunkt do.	5 05	6.10.
Mason Co., Lugs	3.60	4.50.
Seed Blatt, Lugs	3.50	6 00.

Molasse blieb flau und die Verkäufe beschränkt zu 26—27c. Größere Partihen können nur mit Abschlag verkauft werden.

Schiffbarkeit. Letzte Woche sehr flau, bringt nicht über 63c, im Kleinen 65c. Der Vorrath von Theer, Pech und Harz ist gering. Theer $3. 25—$4.75c. Pech 3.50—$3 75c und ordinär Harz $3.

Zucker. Im Kleinen ständig zu 4½—5½c.

Tabak. In mäßiger Nachfrage e, gute Sorten werden fortgehalten, ordinäre und geringe sind etwas gefallen. Wir wiederholen jedoch noch die frühere Anzeige

Whisky in lebhafter Nachfrage und Preise sehr ständig. Der laufende Preis war 18½c, und gestern stieg er auf 18 ¾c.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

—0—

Zweite Abtheilung.

Erstes Kapitel.
(Fortsetzung.)

Wenn der Reisende Rouen verläßt und auf der Straße nach Duclair den Ufern der Seine folgt, erblickt sein überrachschtes Auge tausend Wunder der Natur. Mit frischem Grün und Wäldern bedeckte Hügel erstrecken sich da, auf welchen hie und da ein im modernen Geschmacke erbautes Schloß steht, oder mitten aus einem Dorfe der schlanke Thurm einer Kirche emporragt. Auf einem dieser herrlichen Punkte liegt ein ziemlich ansehnliches Dorf, dessen Bewohner, Männer und Weiber, beim ersten Strahle der Morgensonne ihre Häuser verlassen, um sich in die nahe Stadt Caudebeck zu begeben, wo sie in den zahlreichen Fabriken derselben Arbeit finden, welche ihnen einen mäßigen, aberhinreichenden Unterhalt gewährt.

Am Eingange des Dorfes, in einiger Entfernung von den übrigen Häusern, steht ein kleines, aber freundlich aussehendes, mit Stroh bedecktes Häuschen. Gruppen von Ulmen und Pappeln schützen es vor dem Einflusse der Winde, und ein Gärtchen, mit Blumen geschmückt und von einigen Obstbäumen beschattet, umgibt es. Hinter dem Hause befindet sich ein Hof von mäßigem Umfange mit einigen kleinen Oekonomiegebäuden, und hinter dem Hofe ein Stück Land, auf dem die Bewohner des Häuschens ihre Bedürfnisse erzeugten. Das Innere dieser ländlichen Wohnung war zwar ziemlich dürftig ausgestattet; die eine Seite des Zimmers nahm der Kamin ein, einige ärmliche Sessel standen umher, und ein großer Schrank von gebeizten Fichtenholz füllte den übrigen Theil; aber der Geschmack, mit welchem diese so ärmliche Einrichtung angeordnet war, und die Reinlichkeit und Zierlichkeit, die in allem herrschte, zeigte von einer weit höheren Bildung der Bewohner, als man sie sonst bei Landleuten findet. Ueber dem Kamine hing ein in Oel gemaltes Potrait, das einen schönen männlichen Kopf mit ausdrucksvollen aber stolzen Zügen darstellte. Dieses Bild, welches augenscheinlich das Werk eines bedeutenden Künstlers war, bildete mit einem kleinen eleganten und modernen Arbeitstische aus Mahagoni gegen die übrigen Gegenstände einen seltsamen Kontrast. Ueberdieß, wenn ein Nachbar oder ein Fremder zur Zeit des Mittagsessens in dieses arme Haus trat, bemerkte er nicht ohne Verwunderung, daß sämmtliches Tischzeug, Teller und Schüsseln von Silber waren, so daß er leicht errathen konnte, die Familie, die da wohnt, habe sich einst in bessern, ja glänzenden Umständen befunden, von welchen sich noch einige Ueberbleibsel erhalten hatten.

Die Familie, welche hier wohnte, bestand aus einer Frau und drei Kindern, zwei Knaben und einem Mädchen. Die Frau hieß Marie, und war ungefähr dreißig Jahre alt; sie trug eine Kleidung der Frauen jener Gegend, nur sorgfältiger geordnet und reinlicher als diese, und aus ihrem blassen Gesichte, das nur bisweilen leicht geröthet war, sprach tiefe und innige Ergebung in ein, wie es schien, unverdientes hartes Schicksal. Ihre beiden Knaben, Ambros und Viktor, zwölf und eilf Jahre alt, groß und stark für ihr Alter, bearbeiteten ganz allein den Garten und besorgten auch alle Arbeiten, die auf ihrem kleinen Felde geschehen mußten, so weit es ihre Kräfte gestatteten. Marie's Tochter, neun bis zehn Jahre alt, ein Kind mit anmuthigen, lieblichen Zügen, half ihrer Mutter schon in Besorgung der Geschäfte des Haushalts, und nichts geschah ohne Beihülfe der kleinen Amalie. Uebrigens herrschte im Schooße dieser kleinen Familie ein sanfter, heiliger Friede, und Mutter und Kinder hingen mit innigster Liebe an einander. Am Sonntage, wenn die Glocke zum Gottesdienste rief, sah man sie in ihren einfachen, aber reinlichen Festkleidern zur Kirche gehen: Ambros führte seine Mutter, Viktor seine Schwester, und wer ihnen begegnete, grüßte sie mit ehrfurchtsvoller Freundlichkeit, denn das ganze Benehmen Marie's und ihrer Kinder machte die Armuth, in der sie lebten, zu einem Ehrenstande und flößte den Bewohnern des Dorfes Achtung und Verehrung ein. Der Leser wird in dieser demüthigen und frommen Familie bereits Marie Imbert mit ihren Kindern erkannt haben; die Veranlassung ihrer Demuth kennen wir, und um von ihrer Frömmigkeit zu sprechen, müssen wir einen kurzen Rückblick auf die Vergangenheit werfen, denn seit den letzten Ereignissen sind mehrere Jahre vergangen.

Nachdem alle körperlichen und geistigen Kräfte Marie's durch die schmerzliche Trennung von ihrer Freundin Henriette erschöpft worden waren, als sie sich, ferne von ihren Verwandten, ohne Trost, ohne Hülfe, von Entbehrungen und Sorgen aller Art niedergedrückt, allein in ihrer Hütte sah, da begann ihr Muth zu sinken, und sie befand sich in einem Zustande unbeschreiblicher Niedergeschlagenheit. Vergebens suchte sie sich aufzurichten, vergebens sagte sie sich, daß sie für die schwachen Geschöpfe leben müsse, welche Gott an ihr Schicksal geknüpft habe; sie sah mit einer Art von düsterer Freude ihre Gesundheit verfallen, und die Hoffnung eines baldigen Endes war vielleicht die einzige Quelle einer gewissen verzweiflungsvollen Standhaftigkeit, die sie noch aufrecht erhielt. Man konnte auch leicht wahrnehmen, daß die Leiden, welche ihre Seele fühlte, ihrem Leben bald ein Ende machen würden. Sie hätte vielleicht die Gewohnheiten des Reichthums vergessen und die Entbehrungen, welche die Armuth auferlegt, mit Standhaftigkeit ertragen; aber die Erinnerung an die Ursache ihrer gegenwärtigen unglücklichen Lage, an das Schicksal und die Schande ihres Gatten wollte nicht aus ihrem Gedächtnisse weichen und quälte sie ununterbrochen. Der Mann, dessen Namen sie trug, der Vater ihrer Kinder, jener, der ihre Stütze auf der Welt sein sollte, theilt das Loos niedriger Verbrecher, ist mit Ketten beladen, geschändet — — schrecklicher entsetzlicher Gedanke! Der Unglückliche büßt seine Verbrechen; aber wie hat sie, die Schuldlose, das Schicksal verdient, das sie mit gleicher Schmach bedeckt? Was hat sie verbrochen, um so grausam bestraft zu werden? Sie war das Spielwerk und das Opfer eines grausamen Geschickes: und dieß hieße leben?

„O Gott," rief sie schmerzlich, ist dieß deine Gerechtigkeit?"

Es war etwa ein Monat vorübergegangen, daß die Unglückliche auf diese Weise in Trauer und Verlassenheit lebte, als eines Morgens, da sie eben am Kamine beschäftigt war, ihren Kindern das kärgliche Mittagmahl zu bereiten, ein Geistlicher in die Hütte trat, in welchem sie den Pfarrer des Dorfes erkannte. Marie erhob sich erstaunt und ging ihm einige Schritte entgegen.

„Lassen Sie sich nicht stören, Madame," sprach der Mann Gott's zu ihr, „es ist nur Ihr Pfarrer, der bei Ihnen einspricht, und er hat als solcher das Recht eines Freundes."

Während Marie dem Pfarrer einen Sessel bot, warf dieser einige Blicke des Erstaunens auf die sonderbare, sich in Ihren einzelnen Theilen so sehr widersprechende Einrichtung des Zimmers. Er war ein Mann, dessen Aeußeres ebensowohl Ehrfurcht gebot, als Zutrauen einflößte. Die sturmvolle Zeit der Revolution vom Jahre 1789 war zwar lange vorüber, als er zum Besitze der Pfarrei des Dorfes gelangte; aber die Wunden, welche der politische Fanatismus und die Unduldsamkeit derselben der Religion geschlagen hatten, waren noch bei weitem nicht geheilt, und die noch in Ruinen liegende Kirche des Landes war ein getreues Bild des Zustandes der lebendigen Kirche der Seelen seiner Bewohner. Der Pfarrer machte sie sogleich mit dem Eifer und dem Glauben eines Apostels ans Werk, diesen traurigen Zustand zu verbessern, und er bediente sich dazu dreier durch die Erfahrung aller Zeiten bewährter Mittel: des Gebetes, der Verkündigung des Wortes Gottes und der christlichen Liebe. Anfangs fand sich nur eine kleine Anzahl Gläubiger in der Pfarrkirche ein, und diese wurden mehr durch die Macht der Gewohnheit als durch wahren Glauben dahingeführt. Ohne sich dadurch entmuthigen zu lassen, erklärte er ihnen jeden Sonntag in kurzen und vertraulichen, aber feurigen Belehrungen die Wahrheiten der Religion, die reine und rührende Moral des Evangeliums, und hatte bald die Freude, eine kleine Heerde wahrer Christen um sich versammelt zu sehen, welche aufgeklärt über ihre Pflichten und fest in ihrem Glauben waren. Das Beispiel und die Tugenden dieser kleinen Anzahl zogen andere an, und die Versammlung der Andächtigen nahm immer zu. Es gibt eine Menge Menschen, die, so gleichgültig sie auch in Bezug auf die Religion sind, doch die Uebungen derselben nicht ganz unterlassen und daher von Zeit zu Zeit die Kirche besuchen; es gibt endlich auch Festtage im Jahre, wo der großartigen Feierlichkeiten wegen, mit denen selbe begangen werden, selbst die Feinde der Religion die Kirche besuchen, und am Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeste war, wie dieses überall der Fall ist, die Kirche des Dorfes zu klein, um die Herbeiströmmenden alle zu fassen. Bei Annäherung dieser Feste verdoppelte der würdige Priester seinen Eifer, indem er Tag und Nacht damit zubrachte, die heiligen Worte zu überdenken, welche am besten geeignet wären, die Gewissen zu wecken und die Herzen zu rühren. Und der Gedanke, daß vielleicht er es sei, der zu Seelen, die bisher dem Glauben erstorben waren, zum ersten Male von Gott spreche, gab seinem Worte eine Fülle von Kraft und Eindringlichkeit, daß seine Zuhörer, für alles Uebrige, was sie umgab, todt mit ungetheilter Aufmerksamkeit an diesem Worte hingen und die edlen Gesinnungen, die es aussprach, tief in ihre Herzen eindringen ließen. Der edle Seelenhirt hatte nicht nöthig, prunkende Rednerkünste anzuwenden; seine Sprache, von Eifer und Ueberzeugung erwärmte, erleuchtete mit sanften Lichte die Geister und gewann unwiderstehlich die Seelen. Wenn man beifügt, daß dieser musterhafte Pfarrer nichts besaß, was er nicht mit den Armen theilte, so wird man sich nicht darüber wundern, daß er einen wunderbaren Einfluß auf die Bewohner des Dorfes ausübte. Alle kannten und liebten die Religion, das heißt: Einigkeit herrschte in den Familien, Friede in de Gemeinde, Treue und Glaube im Verkehre, der Reiche übte Barmherzigkeit, der Arbeiter war mäßig und zufrieden, und der Arme weniger unglücklich, und dankbarer.

Dieß war der Mann, der in das Zimmer Marie's trat.

„Entschuldigung, Madame, wenn ich Sie störe," sagte er mit freundlicher, gewinnender Stimme, indem er sich setzte, „aber ich habe mir schon lange vorgenommen, Sie zu besuchen; diesen Morgen nach der Messe hatte ich eben Zeit, und ich wollte daher meinen Besuch nicht mehr länger verschieben."

„Sie sind zu gütig, mein Herr; Unglückliche haben nicht auf Rücksichten Anspruch zu machen."

„Sagen Sie das nicht," erwiderte der Pfarrer lebhaft, „wenn unser Amt gestattet, irgend Jemanden einen Vorzug einzuräumen, so müssen wir ihn dem Unglücke einräumen."

„Daß wir unglücklich sind, muß man uns jedenfalls einräumen," entgegnete Marie mit Bitterkeit; „es gibt aber Prüfungen, die so schwer sind, daß nichts ihre Last zu erleichtern vermag."

„Gott hat gesagt: Selig sind, die da leiden, selig sind die Weinenden."

„Ich konnte diese Worte, die für meinen Verstand zu erhaben sind, niemals begreifen. Wenn Jemand, der nicht allein nichts Böses, sondern bisweilen sogar Gutes gethan hat, von der Last eines unbarmherzigen Schicksals und unerträglicher Uebel bedrückt wird, so hat er wohl das Recht, zu fragen, ob es noch eine Gerechtigkeit des Himmels gebe."

Diese Worte sprach Marie mit dem Ausdrucke der tiefsten Bitterkeit, indem sie ihre Thränen kaum zurückzuhalten vermochte, und ihre Züge zu einem tronischen Lächeln verzog, das jeden Trost zurückzuweisen schien.

(Fortsetzung folgt.)

Das Hamburger Schiff „Hermann" ist mit 263 Kisten deutscher Industrie-Produkte zur Ausstellung im Kristall-Palaste in New-York eingelaufen.

Verfertigung von Eisenbahneisen. Eine Rollmühle zum Verfertigen von Eisenbahneisen wird in Zanesville baldigst eröffnet werden.

Richter Trumbull von der Suprem-Court des Staates Illinois ist im Begriff sein Amt niederzulegen, da der geringe Gehalt von 1200 Dollars dem Amte nicht entsprechend sei.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Hemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 41. Cincinnati, Donnerstag den 9. Juni 1853. Ganze No. 821.

Erdenloose.

Nicht Jeder ist beglückt zu nennen,
Den laut die Menge glücklich preis't;
Schwer ist's, den Schein vom Sein zu trennen,
Von Wahrheit, was nur Täuschung heißt.
Wie Mancher, hart bedrängt vom Leide,
Verbirgt es vor dem Aug' der Welt,
Wie Manchem unter Festgeschmeide
Sind Gram und Sorgen beigesellt.

Ein Jeder hat sein Kreuz zu tragen:
Dem wird es leichter, Jenem schwer;
Den Einen sieht man bang' verzagen,
Der And're tritt beherzt einher.
Beneidet Keinem seine Loose —
Ein gold'ner Schein bethör' Euch nicht!
Nie ohne Dornen ist die Rose,
Nie ohne Schatten ist das Licht.

Seht her! Dem war das Glück gewogen,
Er wagte, strebte und — gewann;
Wie ärmlich kam er hergezogen
Und jetzt ist er ein reicher Mann;
Doch seine Kinder sind mißrathen,
Weil er sie Söldnern anvertraut,
Sie wandern auf des Undanks Pfaden,
Zerstören, was er aufgebaut.

Es steht ein And'rer sich umgeben
Von vielen Kindern, reich begabt,
An deren frischem Blüthenleben
Sein treues Vaterherz sich labt;
Doch ach! ihn quälen Nahrungssorgen
Und Kummer, der ihn doppelt drückt!
Er weinet manche Thrän' verborgen,
Und hält den Reichen für beglückt.

Dem Einen ist ein Amt beschieden,
Das ihn verherrlicht und erhebt;
Doch fehlet ihm daheim der Frieden,
Die Liebe, die ihn treu umschwebt;
Der And're wohnt in Marmorsälen,
Und badet sich in Ueberfluß,
Doch Schmerz und Siechthum, die ihn quälen,
Verbittern jeglichen Genuß.

Nicht festgebannt in Alltagsschranken,
Ist Jener muthig durch Genie!
Doch die gewaltigen Gedanken,
Wie selten nur beglücken sie!
Der Geist strebt forschend in die Weite,
Ringt stets nach unerreichtem Ziel,
Und mit sich selbst in ew'gem Streite,
Bleibt er des Augenblickes Spiel.

Auch wenn Du fährst mit stolzen Rossen,
Wenn Du im Purpurmantel prangst,
Wenn Glück sein Füllhorn ausgegossen
Und Alles heut, was Du verlangst,
Wenn Tausende Dich seh'n und staunen,
Dich preisen um Dein Götterloos,
Dann traue nicht Fortuna's Launen!
Ihr Zorn wächst schnell und riesengroß.

Beneidet Keinem seine Loose,
Ein gold'ner Schein bethör' Euch nicht!
Nie ohne Dornen ist die Rose
Und ohne Schatten nie das Licht!

Ein Jeder hat sein Kreuz zu tragen,
Und Keiner bleibet unverschont,
Ob stolz die Marmorpfeiler ragen,
Ob er in niedern Hütten wohnt.

* * *

Sollen denn, o Vater! alle Tage
Meines Lebens schwarz und traurig sein?
Stimmt von meines Herzens Wünschen keiner,
Gott, mit Deinem weisen Rathschluß überein?
Und doch wünscht' im Glück ich nie zu glänzen,
Wünschte nie geehrt und groß zu sein. —
Gott, Du kennst sie alle meine Wünsche,
Sind sie nicht gerecht, bescheiden, rein? —
Doch was frag' ich? — Du bist ja Regierer,
Bist ja Lenker meines Schicksals, bist ja Gott;
Du warst meiner Jugend treuer Führer,
Darum bau' ich auch auf Dich in Noth!

Ich denke Dein voll Dank und Liebe,
Der Du für mich den Tod der Liebe starbst,
Aus göttlichem Erbarmungstriebe
Des Vaters Huld, den Himmel mir erwarbst.
O blick' herab, Vollender, denke mein,
Und soll Dein Schmerz mir Trost im Leiden sein!
Ich denke Dein, sei auch verlassen
Von Freuden, öd' und steil mein Lebenspfad,
Die stille Größe will ich fassen,
Die ihre Dornenbahn allein betrat. —
Ein Engel stärkte Dich. — Auch mir erscheint
In Dir, der meinen Kummer heilt, ein Freund!

Die katholische Kirche in Ohio.

(Schluß.)

Alle stimmten auf der Stelle diesem Vorschlage bei, und demzufolge wurde in passenden und respektvollen Ausdrucken den Eindringlingen Befehl gegeben, das Eigenthum während eines Monats dem Missionär ihrer Wahl zu übergeben. Am Schlusse der festgesetzten Zeit hatte der erste amerikanische Priester eine Classe von 70 Neubekehrten, die er für die heil. Taufe vorbereitete, wobei eine fromme katholische Dame, Miß Kampo, welche die indianische Sprache gut redete, seine Dolmetscherin war, und die Jugend den Kathechismus lehrte. Zu Sault St. Marie war der Missionär, während des kurzen Aufenthalts, welcher ihm in jener Station erlaubt war, gänzlich damit beschäftigt, Unterricht zu ertheilen und die Sacramente der Taufe und Ehe den Weißen und Indianern zu spenden. Die dort wohnenden Protestanten, welche die Wohlthaten des Glaubens fur beide Racen bei ihnen erkannten, baten, daß ein Priester gesandt werden möge, um unter ihnen zu wohnen, und boten 20 Dollars zur Bestreitung der Reisekosten an. Die Indianer zu Sault St. Marie gehörten zum Chippewa Stamme

Die Katholiken der Insel Mackinaw, hatten unter der Pastoral-Aufsicht des Hochw. Mazzuchelli eine hübsche kleine Kirche erbaut, in welcher der Missionär das hl. Opfer der Messe darbrachte, und vor einer zahlreichen Gemeinde predigte. Bei der Fortsetzung seiner Reise nach Green Bay, empfingen ihn die Gläubigen dieses wichtigen Postens mit den lebhaftesten Dankes- und Freudenbezeugungen. Er taufte dort eine Anzahl Menomemee Indianer die vorher einen Unterricht in den Hauptlehren der katholischen Religion empfangen hatten. Unter den dort wohnenden Bürgern fand er fast hundert Familien, welche von den Ansiedlern an der Bai während der Regierung Ludwig XIV. abstammten. Seit dem Aufhören der Jesuiten-Missionen waren sie nur selten von einem Priester besucht worden, aber sie hatten nicht die Tröstungen des Bischofs während seiner vorjährigen Hirtenreise vergessen, so wie das Versprechen, daß sie bald den Schall der Stimme des Hirten von dem Altar ihrer Väter hören sollten. Die Sauks und Fox Indianer, welche die Gegend zwischen dem Michiganse und dem Mississippi bewohnen, befanden sich zu der Zeit unter den Pottowattomies auf ihrer Reise nach Canada um ihre jährlichen Geschenke von der brittischen Regierung zu empfangen. Sobald sie Nachricht von der Ankunft des „Schwarzrocks" erhielten, bezeugten sie ihre Achtung durch eine Einladung zu einem Kriegstanze. Am folgenden Tage besuchte ihn eine aus acht Chefs bestehende Deputation im Namen ihrer Stämme um die Ursache und die Gründe seines Besuches bei ihren Brudern zu erfragen. Als sie unterrichtet wurden, daß der Zweck nur geistlicher Art war, so luden sie ihn herzlich ein, sich in die Mitte ihrer Nationen zu begeben, um ihnen und ihren Familien die Wohlthaten des Religionsunterrichts zu sichern. Sie versicherten ihn, daß ihre Väter in den höchsten Ausdrücken von den „Schwarzröcken" sprächen, welche die französische Armee begleitet hätten, und welche Männer von wunderbarer Weisheit und Güte gewesen. Die fortgeschrittene Jahreszeit und seine vielen schon getroffenen Verabredungen verhinderten die Annahme dieses freundlichen Anerbietens.

Der nächste Besuch galt Arbre Croche, die Missionär-Anstalt für die Ottowas. Während des kurzen Zeitraums von 12 Monaten hatte der Hochwürdige Dejene 600 Bekehrte in die Kirche aufgenommen, und 104 wurden bei dieser Gelegenheit der schönen Zahl zugefügt. Das von ihnen gebrauchte Gebetbuch war durch den Priester zusammengestellt, und durch ihn zu ihrem Besten in ihrer eigenen Sprache herausgegeben worden. Zwanzig bequem eingerichtete Blockhäuser waren um die Kirche errichtet, von denen eines für eine Knabenschule unter dem Hochw. Dejene, und ein anderes für eine Mädchenschule abgesondert wurde. Letzterer stand eine Dame von Detroit vor, die vierzig Jahre ihres Lebens wohlthätigen Werken unter den Indianern geweiht hatte, und welche die verschiedenen Sprachen des Territoriums fließend sprach. Die Zahl der Zöglinge in beiden Schulen betrug 64. Auch nicht einen Tropfen geistiger Getränke konnte

man unter diesen tugendhaften Indianern finden, und sie wandten das Geld, welches sie zu diesem Fluch menschlicher Glückseligkeit zu verschwenden pflegten, zu dem besseren Zwecke an, ihre Farmen zu verbessern, welche sich schon in einem solchen hohen Culturzustande befanden, daß sie ihnen bequeme Kleidung für sich und ihre Familien und andere mit dem verbesserten Zustand ihrer gesellschaftlichen Stellung verbundene Genüsse verschafften. Sie verweigerten auf irgend einen andern Missionär als auf den Schwarzrock zu hören. Der Grund den sie dafür angeben bezeugte den angeborenen Scharfsinn der Indianer. „Die Prediger", sagten sie, „haben Familien wie wir selbst, aber die Schwarzröcke sind wie der große Geist, die Väter unser Aller.

In Monroe am Raisin-Flusse, 40 Meilen von Detroit, fand der General-Vikar, daß der dortige Priester, der Hochw. Smith, weder Zeit noch Mühe gescheut hatte, um das Wohl der Religion zu befördern. Durch seine Bemühungen war eine große und schöne Kirche errichtet, und die alte Kirche in eine Akademie für junge Damen verwandelt, welche unter die Direction von vier hochgebildeten und tugendhaften weiblichen Lehrerinnen gestellt wurde. Die Bekehrungen zur wahren Kirche waren zahlreich, und die glänzendsten Hoffnungen wurden gehegt, daß manche andere Pläne des Priesters zur Ehre Gottes und zur Rettung unsterblicher Seelen bald durch seine unermüdete Thätigkeit unter dem Schutz der göttlichen Gnade vollendet werden würden.

Aber leider wurden diese Hoffnungen getäuscht. Der Verfasser der „liebevollen Adresse" wurde der Herausgeber des „Sturzes von Babylon", er wurde ein Abtrünniger von der Kirche und bekannte in der Folge sich zu mehreren neuen profanen Meinungen. Wir zeichnen mit Freuden das Gute auf, welches er unter uns ausführte. Wir glauben, daß er es damals aufrichtig meinte; wir beweinen seinen traurigen Fall, und wir flehen alle, die diese Zeilen lesen an, für seine Bekehrung zu beten.

Im Juni desselben Jahres wurden dem Frescher nach religiöser Wahrheit ein neuer Impuls durch eine Reihe von Predigten gegeben, welche der berühmte John England, Bischof von Charleston in der Kathedrale hielt. Die Begierde diesen beredten Prälaten zu hören, dessen Ruhm ihm allenthalben vorausgegangen war, war allgemein und Protestanten wetteiferten mit Katholiken in der Anerkennung der Kraft seines Verstandes, des classischen Flusses seiner Rede, und seiner passenden und imponirenden Haltung, so wie der brennenden Energie, welche auch den kältesten Stoicker zu einem Enthusiasmus entflammen mußte, mit welcher er die Ansprüche der christlichen Religion auf die allgemeine Verehrung und Huldigung vertheidigte. Selbst diejenigen, deren Meinungen auf das Weiteste von denen des gelehrten und apostolischen Redners verschieden waren, erkannten die meisterhafte Art und Weise an, mit welcher er die großen Streitfragen, deren Untersuchung er übernahm, behandelte, während die Katholiken tief fühlten, was mancher vorurtheilsfreie Protestant gestand, daß sie durch einen Strom von Beweisgründen fortgerissen wurden, welcher allmählig in seinem Fortschreiten zu unwiderstehlicher Majestät anschwoll, bis er sie zuletzt in ein volles Anschauen der „Kirche des lebendigen Gottes, des Grundpfeilers und der Ursache der Wahrheit" führte. Am Sonntage den 15. August empfingen durch die Hand des Bischofs Fenwick 50 Personen von beiden Geschlechtern das hl. Sakrament der Firmung in der Cathedrale; unter ihnen 14 Bekehrte, von denen 8 schon am vorhergehenden Tage getauft waren. Die feierliche und eindrucksvolle Weise mit welcher diese heil Handlung durch den Bischof verrichtet wurde, und die tiefe Andacht, womit sie empfangen wurde, machten einen tiefen Eindruck auf alle unsere andersgläubenden Brüder von denen mehrere ihre Bewegung durch ihre Blicke verriethen und nachher ihr Vertrauen in die wiedergebärenden und rettenden Institutionen der katholischen Kirche in Worten verkündeten. Wenige Monate nachher wurden neun erwachsene Bekehrte zum Sakrament der Firmung in der Cathedrale durch denselben Prälaten zugelassen.

Die Kirche ist eine Säule und Grundfeste der Wahrheit. — Wer die Kirche nicht zur Mutter hat, der kann Gott nicht zum Vater haben.

Die Feier des hl. Fronleichnams-Festes.

Es ist gewiß für die Leser des „Wahrheitsfreundes sehr erfreulich, aus den verschiedenen Berichten über die Feier des hohen Frohnleichnams-Festes zu sehen, daß auch hier in unserm neuen Vaterlande dieses so schöne katholisch Fest mit Prozessionen gefeiert wurde. Wohl Mancher versetzt sich beim Lesen dieser Berichte im Geiste wieder nach seinem Geburtsorte und vergegenwärtigt sich die Frohnleichnameprozession, woran er in seiner Jugend mit so vieler Andacht, Auferbauung und Freuden Theil genommen. Aber nicht allein auf dem Lande und in der Nähe von Cincinnati, wie auf Walnut Hills, Jakobsburg &c., sondern auch hier in der Stadt selbst wurde dieses Frohnleichnams-Fest, wenn auch nicht bei allen Kirchen, wie bei der St. Johannes- und St. Pauluskirche mit einer öffentlichen feierlichen Prozession durch die Straßen der Stadt, so doch in der Kirche selbst mit einer Prozession gefeiert soweit der beschränkte Raum es erlaubte. Auch selbst hier in der Stadt fanden diese Prozessionen ohne alle Störung statt, obgleich unzählige Nichtkatholiken sich von allen Seiten hinzudrängten, um Zuschauer dieser ächt katholischen Feier zu sein. Selbst englische Tagesblätter, wie die Times konnten nicht umhin, Notiz von dieser Prozession zu nehmen, und obgleich diese gewöhnlich Alles, was katholisch ist, zu begeifern, so fanden sie doch an diesem nichts zu tadeln.—Nähere Beschreibungen dieser Prozessionen hier zu geben, halten wir für überflüssig, weil sie im Ganzen mit den hier beschriebenen übereinstimmen.

Die Redaktion.

St. Jakobsburg, Greene Township, Hamilton Co., Ohio.

Das Fest zum Andenken an die Einsetzung des heiligsten Sakramentes des Altars ist in St. Jakobsburg ja vielleicht in ganz Amerika noch nie so feierlich begangen worden, als in diesem Jahre. Es war in der That für die bei St. Jakobsburg und die weit um die Kirche zerstreut wohnenden Katholiken, selbst für viele aus Cincinnati, die dem Feste beiwohnten, ein Tag der Freude und des innigsten Dankes. Auch konnte man auf den Gesichtern vieler von nah und ferne hergekommener zuschauender Protestanten eine außerordentliche Freude wahrnehmen. — Es waren aber auch alle Vorbereitungen zur Feier dieses Tages dazu berechnet, die Herzen der Gläubigen zur Freude und zum Lobe Gottes zu erheben. Vor dem Eingange der Kirche waren mit grünem Laubwerke zwei mit Blumen umkränzte Pyramiden errichtet, und vor dem Eingange in den die Kirche umgebenden großen Hof ein Triumpfbogen mit dem Motto: „Gebenedeiet sei der König, der da kommet im Namen des Herrn." Luc. 19, 38. Die Kirche selbst und die Altäre waren mit Laubwerk und Blumen geziert und aufs Prachtvollste ausgeschmückt, und die Straßen, worin die Gemeinde vor und nach dem Priester mit dem hochwürdigsten Gute in Prozession in der schönsten Ordnung unter Gebet, Gesang und Musik und dem Läuten der Glocken, passirte, auf beiden Seiten mit aufgepflanzten, grünen Aesten umgeben. Die Prozession begann nach einem feierlichen Hochamte in der folgenden Ordnung. — Vorn gingen drei Knaben mit dem mit Blumen begränzten Kruzifixbilde und zwei Fähnchen, wovon jener der das Kreuz trug, weiß gekleidet war; dann wieder zwei weiß gekleidete Knaben, wovon jeder eine Schelle trug, dann kamen die Knaben der St. Jakobus-, St. Joseph-, St. Aloysius- und Dry Ridge-Schulen, dann der Jünglingsverein mit einer sehr schönen Fahne, dann die Mädchen der obengenannten Schulen, dann der Jungfrauenverein, dann eine Musikbande mit dem Sängerchor, dann weißgekleidete und mit Blumen bekränzte Mädchen (meistens solche die am weißen Sonntage ihre erste Kommunion empfangen haben) mit zierlichen und mit den schönsten Blumen gefüllten Blumenkörbchen, die vor dem hochwürdigsten Gute beständig Blumen streuten, dann die Ministranten, welche Blumenkränze am rechten Arme trugen, und der Priester mit dem Allerheiligsten in einer schönen, mit Blumen auf's Geschmackvollste bekränzten Monstranz, unter einem von vier Kirchenpflegern getragenen, mit Bändern, Blumen und Guirlanden herrlich verzierten Traghimmel, dann mehrere Schützen, dann der St. Jakobusverein mit einer Fahne, dann die übrigen Männer der Gemeinde, dann der Frauenverein, und zuletzt die übrigen zur Gemeinde gehörigen Frauen. Der ganze Zug ging in zwei Reihen in dem immer nur zwei Personen neben einander gingen, und da nach einer flüchtigen Abschätzung bei 1500 — 2000 Personen daran Theil genommen haben können, so läßt sich denken, daß es schön und erfreulich war, denselben anzusehen; denn viel schöner nimmt sich eine solche Prozession auf dem Lande im Freien aus, als in einer großen Stadt. Vor den vier in ziemlich gleichmäßiger Entfernung an den Straßen prachtvoll errichteten und ausgeschmückten Altären angekommen, wurde jedesmal Halt gemacht, vom Hochwürdigen Priester ein Evangelium gesungen, dann der Segen mit dem Allerheiligsten ertheilt, und von den Schutzen Ehrensalven abgefeuert. Nach der Segensertheilung beim letzten Altare wurde ein feierliches „Te Deum" angestimmt, und die Prozession verfügte sich unter feierlichem und dankergruhtem Gesang durch den Triumphbogen in schöner Ordnung wieder nach der Kirche. — So wurde hier das Fronleichnamsfest gefeiert, welche Feier vom schönsten Wetter begünstigt, von keinem Katholiken, der daran Theil nahm, je vergessen werden wird. Daß aber alles so schön abging, haben wir am meisten unserm so eifrigen und für die Ehre Gottes und das Wohl der Gemeinde so thätigen Pfarrer, Hochw. Hrn. Pabisch, zu verdanken, der Alles so geordnet und zur Verzierung der Kirche, der Errichtung der Spitzsäulen und des Triumphbogens alle Anleitung gab, und selbst Hand ans Werk legte. Aber auch der ganzen Gemeinde gebührt eine Ehrenbezeugung, indem sie nach Angabe gehörig von ihren Führern in der schönsten Ordnung sich leiten ließ. Und zum Schlusse darf ich, um nicht Unrecht zu thun, auch die Sänger nicht vergessen, indem sie durch einen herrlichen Gesang und Musik Vieles zur Erbauung und Verherrlichung des Festes beitrugen — „Lederer's Messe" wurde prachtvoll mit Instrumentalbegleitung aufgeführt. Möchten wir noch viele solche Feste erleben!

St. Jakobsburg, 30. Mai 1853.

Veritas.

Hochwürdiger Herr Redakteur!

Beweise eines ächt katholischen Geistes, zur Ermunterung und Erbauung der Mitchristen, werden Sie gewiß gern im „Wahrheitsfreunde" veröffentlichen.

Einen solchen Beweis des Eifers für die Ehre Gottes und eines lebendigen Glaubens an die wirkliche liebevolle Gegenwart Jesu im allerheiligsten Sacramente legte die sich stark vermehrende katholische Bevölkerung von Minster, Ohio, am heil. Fronleichnamsfeste durch eine schöne Prozession öffentlich und feierlich an den Tag. Nach dem Hochamt und Predigt bewegte sich dieselbe vom schönsten Frühlingswetter begünstigt in folgender Ordnung:

Nach Vortragung ihrer Fahnen zuerst die Schulkinder, der Theresia-Verein, der Waisen-Verein und die Sänger. Dann folgte das hochwürdigste Gut unter rothem Baldachin zu beiden Seiten begleitet von einer Schutz- und Ehrenwache, darauf eine organisirte von Hrn. A. Mersmann geführte Schützencompagnie, die zur Erhöhung der Feier vieles mit beitrug. Den Schluß bildeten die übrigen Männer. Bei den vier geschmackvoll mit Laubwerk, Blumen und Bildern reichlich gezierten Altären, so wie unter den Haupttheilen der hl. Messe und Ertheilung des Segens mit dem Allerheiligsten nach derselben, so wie bei der Prozession und Nachmittags bei der Vesper, verkündeten die Gewehrsalven der Schützencompagnie, und das weithin fortwallende Echo, die Gegenwart Jesu im allerheil. Sakramente, den alle im Staub sich beugend, anbeteten. Durch den Segen mit dem Hochwürdigsten, und dem „Großer Gott", worin die Gemeinde mit einstimmte, endete die so erhabene Morgenfeier. Obwohl viele Protestanten zugegen waren, wurde die Ruhe und Ordnung nicht im Mindesten gestört, Mögen solche Uebungen der Andacht und Erbauung immer mehr aufblühen und befördert, der Glaube dadurch geweckt und gestärket, die Hoffnung belebt und die Liebe entzündet werden! Möge der Geist des Christenthums dadurch erweitert, die Ehre Gottes und das Heil der Seelen immer mehr und mehr dadurch befördert und verbreitet werden!

Es geschehe! —

Münster 29. Mai 1853.

Pine Grove Hanging Rock, Lawrence Co. O.

Hochwurdiger Herr Redakteur!

Haben Sie doch die Güte und nehmen Sie diese wenigen Zeilen in ihr geschätztes Blatt auf, damit auch die Leser des Wahrheitsfreundes erfahren, wie auch die St. Marien Gemeinde zu Pine Grove, Hanging Rock, Ohio, sich bestrebte, das hl. Fronleichnamsfest würdig zu feiern.

Präzis 9½ Uhr hörte man den Schall der zwei kleinen aber hellötenden Glocken, welche die Feier des hohen Tages verkundeten und die Gemeinde zu der herrlich ausgeschmückten Kirche rief. Alsbald sah man die Kirche gefüllt und nachdem der Segen gegeben war, stellte sich die Gemeinde in Reihe und Glied zur Prozession. Die hoffnungsvolle Jugend eröffnete den Zug, das Kreuz wurde vorangetragen, dem zunächst die Knaben, dann die Mädchen mit niedlichen Fahnen folgten, woran sich die Erwachsenen, die nicht zum Verein gehörten, anschlossen. Alsdann folgte das Musikchor, dem sich der Männerverein mit seinen schönen Fahnen anschloß. Acht weiß gekleidete Mädchen, welche vor dem heiligsten Sakramente, Blumen streuten, folgten zunächst. Unter einem Himel von Männern getragen, trug der Hochw. Gillmore, Pfarrer von Portsmouth, der zur Erhöhung der Feier herübergekommen war, das hochwürdigste Gut, begleitet von unserm Hochw. Hrn. Hfarrer Rauh und sechs Administranten. Zu beiden Seiten ging das Schutzenchor gleichsam zur Bewachung in sinniger Bedeutung, hierauf folgte der Frauenverein mit seiner Fahne, woran sich der nicht zum Verein gehörende weibliche Theil der Gemeinde anschloß und den Schluß bildete.

Die Altäre an den vier verschiedenen Stationen, waren auf's Schönste ausgeschmückt, und hatte ein jeder nach Kräften dazu beigetragen. Jedesmal bei Ertheilung des Segens wurden Freudenschusse abgefeuert, und die Menge fiel auf ihre Knie, das hochheilige Geheimniß anzubeten. Es war eine erhabene, heilige Feier und jedes noch gläubige Gemüth war von Andacht durchdrungen. Wiewohl viele Ungläubige und Irrgläubige zugegen waren und die Vorsteher der Vereine bei den verschiedenen Stationen, um gehörige Ordnung zu halten in ordentlicher Weise einschreiten mußten, so fügten sich alle willig, und nicht die geringste Störung fiel dabei vor. Auch sie waren erbaut von der feierlichen Prozession unter Gottes freiem Himmel, in dieser romantischen schönen Gegend und die Andacht bewirkte auch bei ihnen einen friedlichen, ruhigen Sinn.

Nach Beendigung der Prozession wurde von unserm Hochw. Pfarrer das Hochamt gehalten, wobei nach dem Evangelium der Hochw. Gillmore eine englische Rede uber die Feier des Tages hielt; denn es waren viele Irländer zugegen, die schon in langer Zeit keine Predigt zu hören Gelegenheit gehabt hatten. Hierauf schritt man zu den übrigen Theilen der hl. Messe, wobei dreimal der Segen gegeben wurde, den wieder Freudenschüsse verkundeten. Nach Beendigung des Hochamtes hielt unser Hochw. Pfarrer Rauh eine gediegene Predigt in deutscher Sprache von der Einsetzung des h. h. Sakramentes des Altars, womit die Feier schloß.

Bei Manchem, der schon seit langen Jahren keine Gelegenheit hatte, einer solchen Feier beizuwohnen, wird dieser festliche Tag in gesegneten Andenken bleiben.

Michael Foit.

Dubuque, 28. Mai 1853.

Hochwürdiger Herr Redakteur!

Haben Sie gefälligst die Güte, folgende Zeilen in Ihr werthvolles Blatt aufzunehmen:

Diöcese Dubuque.

Tete de Morte. Am letzten Donnerstag, dem Feste des Frohnleichnams unseres Herrn Jesu Christi, hatte unsere immer mehr aufblühende Gemeinde unstreitig die größte Feierlichkeit, welche wir jemals im weit entlegenen Westen gehabt haben. Ein feierliches Hochamt, von einem deutschen Priester gesungen, eröffnete die Feier. Hochw M. Kinsella assistirte als Diakon, H. J. O'Farrel als Subdiakon, und H. H. Cosgrove als Ceremonienmeister. Der ächt römische Gesangchor, welcher sich noch täglich durch neue Einwanderer vermehrt, wurde vom Hochw. Pfarrer Rensen selbst geleitet. Was der ganzen Feierlichkeit noch einen würdevollen Anstrich gab, war ein wohlgeordnetes Schützencorps, beinahe aus 20 Mann bestehend, welches auf das Commando des Hrn. Walter bei den verschiedenen Haupttheilen des Hochamtes ihre donnernden Salven zum Herrn emporschickten. Nach Beendigung dieses wurde der Zug zu einer feierlichen Prozession in Bewegung gesetzt; das Kreuz an der Spitze, wurde er von den Knaben eröffnet. Darauf folgten zwei herrliche Fahnen, welche vom Hrn. Joh. Fritz der Kirche geschenkt wurden. Die weißgekleideten Mädchen begleiteten das Hochw. Gut mit brennenden Kerzen, und diesen folgte eine zahlreiche Schaar betender Christen. Vier Altäre waren den Verhältnissen gemäß errichtet und ausgeschmückt. Bei der 1ten Station richtete ein deutscher Priester einige Worte an die Gemeinde; bei der dritten predigte Hochw. Kinsella in englischer Sprache, und zum Schlusse richtete sich der Hochw. Hr. Pfarrer, der Tag und Nacht für das Seelenheil seiner Schafe thätig ist, in einer salbungsvollen Weise an die Gemeinde und sprach über die Wichtigkeit des Festes und die besondere Vorliebe unseres Hochw'sten Bischofs für diese Gemeinde, indem er ihnen so viele Geistliche habe zukommen lassen, um diesen Tag würdevoll zu begehen. So feierte die zahlreiche Gemeinde diesen Tag, welche gern einen Wochentag zum Sonntage macht, wenn es für die Ehre Gottes gilt. So groß ist der Glaube im weiten Westen Amerika's unter den Deutschen. Schließlich bemerke ich noch, daß es hier noch manche Wohnungen für Einwanderer giebt. Die Protestanten, welche hier und da noch wohnen, wollen gern ausverkaufen, wenn nur Gelegenheit wäre.

Ein Correspondent von Jowa.

Deutschland. Unter der Ueberschrift: „Der Kampf zwischen Kirche und Staat", verbreitet sich das „Westph. Volksblatt" über das in verschiedenen Staaten augenblicklich bestehende Verhältniß zwischen Kirche und Staat, und knüpft daran folgende Bemerkungen, die wir den Lesern des „Wahrheitsfreundes" nicht vorenthalten wollen:

„Warum muß doch die katholische Kirche überall auf so viele Gegner stoßen, warum soll sie nirgends in Frieden ihre Segnungen spenden dürfen? Beten wir die Rathschlüsse Gottes an, der diese Befeindungen seiner heiligen Kirche zuläßt; hat ja doch sein eingeborner Sohn kein besseres Loos auf dieser Welt gehabt, warum sollte die Kirche desselben auf Rosen gebettet sein? Sie soll nicht blos den Titel „streitende Kirche" fuhren, sondern in Wahrheit allezeit streiten, und unter Streit und Verfolgung möglichst viele von den Seelen in ihre rettende Arche sammeln, die auf diesem Zeitenstrome dahin schwimmen. Wir haben keinen Grund, für unsere Kirche besorgt zu sein, so lange sie streitet; im Streite wächst ihre Kraft u. offenbart sich immer am deutlichsten der ihr zugesicherte göttliche Beistand. In jenen Gegenden unseres Vaterlandes, wo augenblicklich die Kirche auf so vie en Widerstand stößt, gab es vordem eine Zeit der Ruhe, d. h. man ließ geschehen, was geschah, man fugte sich wie ein weicher Thon in die Form, welche die kirchenfeindlichen Staatsmänner ausgedacht hatten, aber war das eine gute Zeit? Gott Lob, daß sie vorüber ist, möge sie nie wiederkehren die Zeit des faulen Friedens, der Trägheit, der Gleichgültigkeit! Jetzt heißt es: entscheide dich! Zwischen rechts und links ist jetzt der schlechteste Platz. Wer's weder mit der Kirche noch mit ihren Gegnern halten will, verdirbt's mit beiden Theilen. Solch' eine Nöthigung, sich für oder gegen zu entscheiden, ist nun freilich für viele Leute höchst fatal, welche gerade in den wichtigsten Angelegenheiten die Unentschiedenheit lieben, allein sie ist nichts desto weniger höchst heilsam. Die Menschen werden innerlich angeregt, ihre Gedanken ein wenig von den Alltäglichkeiten des Lebens abzulenken, und sie den Angelegenheiten ihrer Religion zuzuwenden. Sie erwachen gleichsam aus ihrem Schlafe, und erkundigen sich genauer, was denn um sie her vorgeht. Das Bewußtsein lebt in ihnen auf, daß es *ihre* Sache ist, welche angegriffen wird, und daß man von ihnen Ja oder Nein erwarte. Da will denn Keiner im Schlafe die entscheidende Antwort geben, und es geht an ein Aufmerken, an ein Erwägen und Bedenken, Neigung und Abneigung, Pflicht und Vortheil, Ehr- und Schamgefuhl gerathen im Innern an einander, es kommt zu einer innern Gährung und zuletzt zu einer Klärung. So kommt wieder Leben in die Menschen, sie sind wieder mit Bewußtsein, was sie sind. Nichts kann der Kirche günstiger sein, als wenn die Menschen so innerlich in Bewegung gerathen und genöthigt werden, sich Rechenschaft zu geben über ihr Thun. Die Mitglieder der Kirche werden dadurch in ihrem Glauben nur noch mehr befestigt und in ihrer Liebe zur Kirche noch mehr bestärkt. Die Gegner der Kirche können dagegen durch Nichts sicherer von ihren Verkehrtheiten geheilt und in Freunde umgewandelt werden, als wenn ihnen so recht nahe das Licht unter die Augen gerückt wird und sie ihr eigenes Treiben nach der Wahrheit kennen lernen und anerkennen müssen. Man wird dies bewährt finden in nächster Zukunft, wenn sich der Kampf zwischen Kirche und Staat in den genannten Ländern noch weiter entsponnen hat. So lange der Kampf dauert, dürfen wir nicht besorgt sein; das demüthige Gottvertrauen, welches die Bedingung dieses Kampfes ist, wird nicht zu Schanden werden. Aber noch einmal, es ist doch eine erbärmliche Welt, worin wir leben. Was will denn die Kirche vom Staate? Das Recht, zu leben und zu wirken nach dem Willen Gottes, nichts Anderes — und dieses findet Widerspruch bei denen, welchen Gott die Leitung der Staaten anvertraut hat! Das ist ein böses, sehr böses Ding. Das Werk Gottes, die christliche Kirche vernichten zu wollen, ist ein ungeheurer Frevel, dessen sich die heidnischen Kaiser in den ersten christlichen Jahrhunderten schuldig machten; ich weiß aber in der That nicht, ob es nicht vielleicht eben so vermessen ist, wenn christliche Regierungen die Kirche gleichsam zu erobern und den Händen Gottes zu entreißen trachten, um sie nach ihrem Gutdünken zu regieren. Dies ist aber unverhohlen das Streben aller jener Regierungen, die in der Gegenwart gegen die Kirche sich erheben. Die Kirche soll keineswegs zu Grunde gerichtet werden, sie soll bestehen bleiben und immerhin eine gewisse Wirksamkeit entfalten, aber sie soll sich nicht unterfangen, sich als eine göttliche Stiftung zu betrachten, die ihre Bestimmung und Gesetzgebung lediglich von ihrem göttlichen Stifter erhalten hat; sie soll sich vielmehr als eine „eroberte Provinz des Staates" ansehen, und in völliger Abhängigkeit von ihrem Eroberer, dem Staate, ihre göttlichen Lehren und Heilsmittel wie „Staatsgüter" verwalten. Es ist in der That höchst merkwürdig und ein recht demüthigendes Zeichen der menschlichen Kurzsichtigkeit, daß solche Bestrebungen noch jetzt oder vielmehr jetzt von Neuem bei den Regierungen zu Tage kommen. Ist es denn schon so lange her, daß die Regierungen die Früchte der modernen Staatsweisheit zu kosten bekamen? Im Jahre 1848 sahen die Regierungen Europa's plötzlich zwei Großmächte sich erheben, eine, vor welcher sie zitterten und die Flucht nahmen, und eine andere, bei welcher sie Schutz suchten und fanden: die Macht der Revolution und die Macht der Kirche. Die erstere war das langgehegte Schooßkind der Regierungen selbst; ihr zu Liebe hatten sie die Kirche Schritt vor Schritt aus dem Leben des Volkes verdrängt, und sie zuletzt auf einen engen Kreis beschränkt, wo sie gleichsam eine Gefangene war. Und dennoch bewies die Kirche im entscheidenden Augenblicke eine wahrhaft göttliche Macht, vor welcher die Revolution zurückweichen mußte, und wodurch die Regierungen wieder in ihre preisgegebenen Stellungen zurückgeführt wurden. Und jetzt? Von Neuem das alte Spiel! Der Unterschied zwischen der Kirche und der Revolution ist noch nicht erkannt; die Regierungen glauben vor der Einen wie vor der Andern sich fürchten zu müssen und die Pflicht zu haben, Beide in dieselben Fesseln zu legen. War dieser Irrthum vor 1848 vielleicht verzeihlich, so weiß ich es nicht, ob er es heute noch ist. Jedenfalls befinden wir uns Alle in einer höchst bedenklichen, schlimmen Lage, wenn die Regierungen diesen unseligen Standpunkt festzuhalten trachten, bis eine höhere Macht demselben ein Ende macht. Denn ein Ende wird dieser Standpunkt haben, dies ist ausgemacht; ob das Ende aber ein gutes sein werde, dies werden die Regierungen nicht lange mehr zu entscheiden in ihrer Gewalt haben."

Niederlande. Ganz Holland ist gegenwärtig in der größten Geschäftigkeit und Aufregung durch das Heran ahen der Wahl vom 17. Mai. Jede Partei hofft zu siegen; auf beiden Seiten aber scheint man seiner Sache nicht gewiß zu sein. Die

drei gegen die Katholiken verbundenen Parteien: die Orthodoxen oder Pietisten, die geheimen Gesellschaften u. die sogenannten Conservativen (aus welchen letztern das jetzige Ministerium hervorgegangen ist) bilden zusammen eine gewaltige Macht. Aber die Partei des gestürzten Ministeriums Thorbecke [die Liberalen und Constitutionellen] ist auch groß und rührig, und zu ihr stehen die Katholiken. Die antikatholische Coalition hat ihre Hauptkraft in den großen Städten, die Partei Thorbecke ihren größten Einfluß in dem Mittelstande der Gränzprovinzen. Während auf Seite der verbundenen Liberalen und Katholiken „religiöse und politische Freiheit" das Losungswort ist, erhebt die antikatholische Coalition den Schlachtruf: „*Oranje boven*!" Es lebe das Haus Oranien! Sie will dadurch die Gegner als Feinde der Krone verdächtigen. Die Führer der Coalition: Professor Wreede, Groen van Prinsterer und Van Dam van Ysselt lassen es durch ihre Organe: „Nederlander", „Fakkel", „Goudsch Kronyske" und „Amsterdamer Courant" ausposaunen, daß Jeder, welcher gegen das Ministerium Van Hall ist, kein Freund des Hauses Oranien sei. Sogar die Person des Königs wird von einigen dieser Blätter in den Streit hineingezogen; man sagt geradezu, welcher Theil der Unterthanen die Liebe des Königs besitze, und droht dem andern Theile. „Kronyske" geht so weit, zu sagen: „Mit Gott, für den Protestantismus, für das Vaterland und für Oranien — gegen die Feinde unserer Religion, die Gegner Oraniens, die Anhänger des früheren Ministeriums!" Ferner heißt es: „Wer zweifelhaft ist, der ist kein Niederländer; wir müssen ihn aus unserm Kreise stoßen; er hat kein Vaterland mehr hier." Solche Aufhetzungen müssen den Fanatismus auf's Höchste steigern, besonders da auch angesehene Leute durch ihr Beispiel dazu anfeuern. So hat ein Abgeordneter von Amsterdam, Hr. Stolte, der seine Wahl den vereinten Bemühungen der Katholiken und Liberalen verdankt, alle katholischen Arbeiter und Handwerker abgeschafft, unter der ausdrücklichen Erklärung, daß es geschähe, weil sie Katholiken wären, und daß sie von ihm nie wieder Arbeit bekämen, als wenn sie sich der Ausführung der katholischen Organisation widersetzten. Durch die Bemühungen in diesen leidenschaftlichen Kampf die Person des Staatsoberhauptes hineinzuziehen, wird derselbe gewissermaßen zwischen dem Hause Oranien und der Freiheit ausgefochten. Statt daß die königliche Majestät über den streitenden Parteien stehen sollte, ist ihr Träger selbst in die Stellung eines Parteihauptes hineingedrängt worden, indem man die in Amsterdam vom Könige gesprochenen Worte zu diesem Zwecke ausgebeutet hat. Nun aber erinnere man sich an die letzten Jahre des achtzehnten Jahrhunderts, wo das Haus Oranien wirklich an der Spitze einer Partei stand und mächtig war, wenn diese siegte; wie stand es mit ihm, wenn die Partei geschlagen war? Die Geschichte antwortet hierauf. Aber auch bei dem jetzt nur künstlich erregten Scheine einer solchen Parteistellung würde etwas von der Niederlage der Coalition auf die Krone zurückfallen. Auf den möglichen Ausgang des Wahlkampfes hinblickend, können wir nicht bezweifeln, daß einem Siege der Coalion bald eine Verfolgung der Katholiken und eine Herstellung des frühern calvinistischen Despotismus folgen würde. Das gegenwärtige Ministerium würde jedoch nicht das passende Werkzeug dazu sein. Die durch die Coalition in die Kammer gebrachte Majorität würde wahrscheinlich eine Revision der Verfassung zum Schaden der Katholiken oder Präventivgesetze gegen sie verlangen. Weigert sich das Ministerium Van Hall, wie es nach seinem bisherigen Auftreten wohl nicht anders kann, so wird es kühnern Leuten, einem Van Dam van Ysselt oder gar einem Groen van Prinsterer weichen müssen. Wird aber die Mehrheit der Kammer eine constitutionelle, so muß das Schauspiel des Jahres 1849 sich wiederholen. Thorbecke, dessen überwiegenden Geist man jetzt schon besser zu würdigen anfängt, wird von Neuem das Haupt der parlamentarischen Opposition sein; das Ministerium wird vor ihr fallen und nach constitutionellem Brauche müßte Thorbecke wieder Minister werden. Aber der König wird und kann nie mehr den Professor Thorbecke zum Minister machen, selbst wenn er sein Ministerium wieder aus der constitutionellen Partei nimmt. Wäre Thorbecke aber auch nicht Minister, ein liberales Ministerium würde seinem Impulse folgen. Dann würde die Umgebung des Königs, die das Uebergewicht dieses Mannes einmal nicht ertragen kann, zu einem Staatsstreiche drängen. Was dann? Viele wollen bemerkt haben, daß Holland die Phasen der Entwickelung Frankreichs nachmacht, wenn dieses längst darüber hinaus ist — —. Von dem Anlasse der ganzen Verwirrung, der katholischen Hierarchie spricht man im Allgemeinen schon sehr wenig mehr, und viele einsichtigere Protestanten fangen an, zu begreifen, daß man sie getäuscht und mit ihnen gespielt hat, lediglich aus politischen Zwecken. Das so schöne und würdige Rundschreiben des Nuntius hat viel dazu beigetragen, die Leute aufzuklären. Man überzeugt sich, daß die Bisthümer dem Protestantismus nicht schaden und daß der Staat bedeutend spart, da bei dem Concordate mancherlei Dotationen von ihm übernommen waren, die jetzt wegfallen.

Wie selbst Blätter, die nichts weniger als katholisch sind, die Lage der Dinge in Holland ansehen, zeigt folgender Passus aus einem Leitartikel der Berliner radicalen „National-Zeitung":

„Die fanatisch protestantische Partei ist schon von der ersten Freude über die Niederlage des liberalen Thorbecke zurückgekommen; es hat sich ihrer bereits die Besorgniß bemächtigt, daß der Hofpartei so wenig als dem neuen Ministerium es darauf ankommen werde, ernstlich die Hierarchie abzuwehren. Die aufgeregten Protestanten hatten in den Petitionen mehr nur des Anstandes wegen ihrer Toleranz erwähnt und das Mißfallen über die verletzende Form (?) des päpstlichen Vorangehens in den Vordergrund gestellt. Ihre wahre, innerliche Meinung war jedoch, daß die Katholiken in den alten Zustand der Abhängigkeit vom Protestantismus zurückgebracht werden sollten. Das Ministerium und die Hofpartei sehen ein, daß ein Zurückkehren zu dieser alten politischen und religiösen Ungleichheit unmöglich ist; sie nehmen dahr die in den protestantischen Adressen und Reden gebrauchten Milderungsformeln, als wären sie ernsthaft gemeint, und sagen: ja wohl, wir werden die Form verbessern; Rom wird die Form zurücknehmen. Die Folge davon wird sein, daß bald die protestantische Partei sagen wird: aber es war die Sache, die wir nicht wollten; und wenn dann das neue Ministerium bloß die nämliche Sache geben will, wie das vorige, nur mit anderen Formen: dann werden die Ultraprotestanten auch das jetzige Ministerium stürzen. Man darf nicht vergessen, und hat am wenigsten in Holland vergessen, daß auch das Thorbecke'sche Ministerium über die kecke Form des päpstlichen Verfahrens erzürnt war und bereits Schritte dagegen gethan hatte. Das neue Ministerium ist noch kein ultraprotestantisches, sondern nur aus veralteten und abgenutzten semi- und pseudo-liberalen Unbedeutendheiten zusammengesetzt, so daß auch die fanatischen Protestanten bald erkennen müssen, daß sie die Thorbecke'schen Principien behalten, aber die Thorbecke'sche Fähigkeit verloren haben; daß die Hofportei nicht das Regierungs-System in religiöser Beziehung hat ändern, sondern nur an die Stelle eines ihr unangenehmen Premier-Ministers eine lenksamere und geschmeidigere Persönlichkeit hat setzen wollen."

Aus Philadelphia schreibt uns unser Freund X: Seit dem Bestehen der hiesigen Dreifaltigkeitskirche soll, wie man hört, fast beständiger Unfriede vorhanden gewesen sein, da das dasige Vorsteherwesen durch den Einfluß unkirchlicher Elemente sich zu einer von Bischof und Priester ganz unabhängigen Körperschaft bildete, welche letzteren (den Priester) wenn nicht zum Stiefelknecht, doch zum Schuhputzer herabzuwürdigen sich nicht selten beigehen ließ. Daher kam es auch, daß die würdigsten Geistlichen es hier nicht lange aushalten konnten. Welcher Unsinn auch, eine katholische Gemeinde, wo Bischof und Priester das fünfte Rad am Wagen! Freilich dachte nicht so die ganze Gemeinde; aber die größten Schreier, welche jüdische und heidnische Ohrenbläser zur Seite hatten, machten doch ihren Einfluß geltend, so daß die Gutgesinnten, die man Bischofsknechte und Jesuitenspeichellecker nannte, immer mehr eingeschüchtert wurden, und der Bischof seine menschenfreundlichen Absichten nicht durchsetzen konnte. Endlich wurde die Kirche interdicirt und erst nach 9 Monaten wieder geöffnet, da man sich unter die kirchliche Ordnung endlich fügen zu wollen versprach. Die Väter Jesuiten eröfneten die Kirche mit einer Mission. Manche weinten Freudenthränen, der gute Bischof und alle Wackern freuten sich sehr und es hatte allen Anschein, daß die Sache jetzt ganz gut gehen werde. Aber jetzt ging der Tanz erst recht an. Das Geschrei erschallte: Nieder mit den Jesuiten! Die Aufregung wurde immer größer. Die Pfütze schwoll an zu einem Stinkbache tief, und dieser tiefe Bach riß noch vollends alles faule Zeug mit sich fort und stürzte gradaus zum Abgrunde hin. Es geschah dieß im Jahre 51, also ungefähr 3 Jahre nach der Badischen und Pfälzer Revolution. In dem entstandenen Prozeß, wo ein Mann aus dem Hause Israel seinen Mund garstig aufriß gegen Jesuiten und ihre Stiefelzieher, schien wieder Alles verloren. Die Kirche wurde wieder geschlossen. Da die Court den beredten Argumenten des Israelitischen Anwaltes und Jesuitenfressers nicht Widerstand zu leisten vermochte, so entschied sie gegen den Bischof. Die Sache kam nun aber auf die Supreme Court, und diese hat in diesen Tagen den ganzen Handel, gemäß der kirchenrechtlichen Bestimmungen zu Gunsten des Bischofs entschieden. — Bruder Nicolaus Gradaus, der sich auch mit unter die Kleie gemischt hat, wird nun im Aerger über den Sieg der „Jesuitenpartei" schon ein Glas mehr trinken. K. K.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Juni	12.	Sonntag...	4. Sonntag nach Pfingsten. Epistel: Pauls im Briefe an die Römer 8. Kap. Evang. Luk. 5. Kapitel. Vom reichen Fischzug. Der hl. Onuphyrius, Einsiedler in der Thebais gegen das Jahr 400.
„	13.	Montag....	Der heil. Antonius von Padua, aus dem Orden des hl. Franziskus, † 1231.
„	14.	Dienstag....	Der heil. Basilius der Große, Erzbischof von Cäsarea in Cappadocien, † 379.
„	15.	Mittwoch...	Die h. h. Vitus, Modestus und Crescentia, Martyrer im vierten Jahrhundert.
„	16.	Donnerstag	Der heil. Johannes Franz Regis, aus der Gesellschaft Jesu, gestorben 1640.
„	17.	Freitag....	Die h. h. Nikander und Marcian, Martyrer, † 303.
„	18.	Samstag...	Die h. h. Markus und Marcellian, Martyrer, † 286.

Eines der Hauptprinzipien der katholischen Kirche ist, neben ächt christlicher Duldsamkeit, die Mildthätigkeit. Die Kirche Jesu auf Erden, auf der der Segen des Herrn zu allen Zeiten so herrlich geruht hat, kennt keine künstlichen Grenzen und Scheidungen, welche Politik und Vorurtheile gezogen haben. Sie umfaßt die Menschheit als ein durch Jesus verbrüdertes Ganze, und sendet ihre Gebete zum Höchsten empor, daß bald die Zeit herbikommen möge, wo nur ein Hirt und eine Heerde sein werden. Nicht verfolgt sie anders Denkende, sondern sie sucht durch Wort und Beispiel die irrenden Bruder auf den Weg des Heiles zu führen. Keine Mühe ist ihren geweiheten Dienern zu diesem heiligen Zwecke zu schwer, und gerne setzt der katholische Missionär sein Leben ein, wenn es ihm nur gelingt, eine Seele den Klauen des Bösen zu entreißen. Eine hohe christliche Liebe wohnt in den

Herzen der Gläubigen, sie durchdringt ihr Streben und ihr ganzes irdisches Wirken. Sie wissen, daß ihr Dasein auf Erden nur eine kurze Prufungszeit ist, auf der sie säen, um jenseits zu ernten, und während der sie, so viel es die schwache Kraft des Menschen vermag, dem Beispiele Dessen nachstreben sollen, der durch seinen Tod seine Liebe besiegelte, — der noch jetzt sein größtes Werk, die heil. Kirche, bewacht und beschutzt, und mit Dem durch wunderbare himmlische Gnade der gläubige Christ sich durch das heil. Sakrament des Altars vereinigt. Aber nicht genug, daß der katholische Christ in Worten und Gedanken seine Dankbarkeit fur so große Gnade zeigt, sondern auch an den Werken erkennt man die Früchte der herrlichen Lehre. Und wohl hat der katholische Christ Ursache, dankbar zu sein, und durch thätigen Beistand und werkthätige Hülfe gegen seine bedrängten Mitbrüder einen Theil der großen Schuld abzutragen, die auf ihm für so viele Wohlthaten ruht, und die er nie wieder zu vergelten vermag.

Zu allen Zeiten und in allen Ländern entstanden so durch die Mildthätigkeit und den christlichen Sinn der Gläubigen mildthätige Anstalten. Die freche Hand des Eroberers und die Habgier der Gewalthaber raubte im Laufe der Zeiten wiederholt die frommen Vermächtnisse der Altvordern, aber wenig gerechte thnen das so schlecht Erworbene zum Vortheil, und immer wieder erblühten neue wohlthätige Anstalten, den frommen Sinn der katholischen Christen beurkundend. Mit besonderer Freude ruht der Blick des Katholiken u. des Freundes der Menschheit überhaupt auf den mildthätigen Anstalten, welche in so kurzer Zeit wie durch Wunder hier entstanden, und die ein herrliches Zeugniß für den Geist ablegen, welcher die hiesigen Katholiken beseelt. Allenthalben sehen wir herrliche Kirchen und Gotteshäuser, Waisenhäuser und Hospitäler entstehen, wozu Jeder mit frommen Herzen sein, oft mit harter Arbeit erworbenes Scherflein beiträgt, und dadurch Den zu verherrlichen sucht, dem er sein zeitliches und ewiges Glück verdankt. Der „Wahrheitsfreund" kennt keine angenehmere Pflicht, als wenn er das Entstehen und den Fortschritt solcher Werke seinen Lesern mittheilen kann, denn sie sind ihnen ein herrliches Vorbild, und ein Trost und Labsal gegen die Angriffe, womit die Feinde der Kirche Jesu die Gläubigen verfolgen.

Wir wollen heute einen Blick auf unsere Schwesterstadt St. Louis werfen, deren herrliche, mildthätige Anstalten wie ein Leuchtthurm dastehen, der sein Licht vom fernsten Westen aus über die ganze Christenheit verbreitet, und dessen Strahl dem Christen den Hafen zeigt, nach dem er sicher sein Schifflein durch Sturm und Klippen zu steuern vermag. Die dortigen mildthätigen Anstalten werden meistens durch freiwillige Beiträge der Katholiken der Stadt erhalten, und das durch die römisch-katholische Association angenommene System der Collektirung hat sich trefflich bewährt. Bei der Bildung der neuen Association löj'ten sich andere kleine Gesellschaften, die denselben Zweck hatten, auf, und es wurde beschlossen, daß alle andere Arten von Collekten, wie Soupers und Bälle, die eine Belästigung und oft ein Skandal für einen großen Theil der katholischen Gemeinden sind, aufgegeben werden sollten.

Der Hauptzweck der Association besteht vorzüglich darin, von jedem Katholiken in St. Louis das zu collektiren, was er zu milden Zwecken zu geben Willens ist. Die Erfahrung lehrt, daß eine Organisation dieser Art, wo alle Beamten ihre einfachen Pflichten wohl ausfuhren, dazu befähigt, in sehr kleinen Summen, die ohnedem für mildthätige Zwecke gänzlich verloren sein würden, bedeutende Geldmittel zusammen zu bringen.

Die römisch-katholische Association erfreut sich der herzlichen Billigung des Hochw'sten Erzbischofs und der Hochw. Geistlichkeit von St. Louis, und sämmtliche Beamte sind von dem Gefuhle ihrer Pflicht durchdrungen, welche sie treu und mit dem größten Eifer auszufuhren suchen.

An der Spitze der milden Anstalten der Stadt steht das St. Louis Hospital. Dort walten die barmherzigen Schwestern, diese Engel Gottes auf Erden, und Tausende verdanken ihnen nicht allein Genesung des Körpers, sondern auch des unsterblichen Geistes, denn die Liebe, die sie zu solchen Opfern begeistert, vermag auch die verstocktesten Herzen zu rühren.

„Es ist die Macht der Liebe,
Die hoch vom Himmel stammt,
Die hat die Himmelstochter
Zur Krankenpfleg' entflammt.
Die Gottesminn' am Kreuzesstamm
Entfachte ihrer Liebe Flamm'."

Während des verflossenen Jahres betrug die Zahl der Patienten 2761. Von diesen wurden 499 ohne Vergütung von der Anstalt verpflegt. Während der Arme jedes Landes unentgeldlich der sorgsamsten Pflege und der besten ärztlichen Hülfe genießt, kann der Kranke, der Mittel besitzt, die geringen Kosten zu bestreiten, hier sicherer und besser seine Heilung erwarten, als es in den meisten Fällen sonstwo möglich ist. Es sind jetzt 15 Schwestern mit der Krankenpflege beschäftigt. St. Louis hat 7 Waisenhäuser. Das Knaben-Waisenhaus an der 15. Straße und Clarke Avenue, unter Aufsicht der barmherzigen Schwestern. Die Zahl der Schwestern beträgt jetzt 15, die der Knaben ungefähr 120. Es wird durch freiwillige Beiträge erhalten. Die Gebäude haben ungefähr $15,000 gekostet, wovon die Anstalt noch $2000 verschuldet.

Das Mädchen-Waisenhaus an der Biddle-Str. enthält ungefähr 120 Kinder, und wird ebenfalls nur durch freiwillige Beiträge erhalten. Das Grundstuck, worauf das Waisenhaus steht, sowie die Summe von $3000 wurde durch eine fromme Wohlthäterin, die verstorbene Anna Biddle, geschenkt. Das Haus hat mit dem anstoßenden Schulgebäude über $10,000 gekostet, wovon $3000 noch unbezahlt sind.

Im St. Philomena's-Waisenhause, an der Ecke von Walnut und der 5. Straße werden 20 Waisenmädchen, die meistens aus dem vorher erwähnten Waisenhause gezogen, in einem Handwerke unterrichtet. Es wird vorzüglich durch die Arbeit der Waisen erhalten.

Die St. Josephs-Schwestern haben ein Waisenhaus an der Ecke der Marion- und 8. Straße gegründet. Die Zahl der Kinder beträgt 30. Das vor Kurzem gebaute Haus hat über $5000 gekostet, wovon der größte Theil noch unbezahlt ist.

Das deutsche Knaben- und Mädchen-Waisenhaus, westlich von der Stadtgrenze, ungefähr zwei Squares von Cross Avenue, enthält ungefähr 53 Kinder. Das große Gebäude, welches im Laufe dieses Jahres noch bedeutend vergrößert werden soll, hat $7000 gekostet. Es wird von dem deutschen St. Vincent's Waisen-Vereine unterhalten, dessen Mitglieder regelmäßige Beiträge liefern.

Das mit dem Kloster zum heil. Herzen verbundene Mullanphy-Waisenhaus enthält ungefähr 30 Kinder, für deren Bedürfnisse reichlich durch ein Vermächtniß des verstorbenen John Mullanphy gesorgt ist.

Die vor Kurzem errichtete Anstalt für kleine Kinder und Wöchnerinnen, an der Ecke von Marion- und Menard-Straßen, nimmt alle Kinder ohne weitere Empfehlung auf, und wird künftig größtentheils durch ein Vermächtniß der Frau Biddle unterhalten werden.

Die St. Josephs-Schwestern unterhalten außerdem auf eigene Kosten 30 Waisenkinder in ihrem Kloster zu Carondelet.

St. Louis besitzt zwei Anstalten für Freundlose. Im St. Philomena-Hause, an der Ecke der 5. und Walnut-Str., werden Frauenzimmer von gutem Charakter so lange aufgenommen, bis sie eine Versorgung finden. Im Durchschnitt befinden sich dort 20 Personen.

Das Kloster zum guten Hirten, an der 7 Straße, steht unter der Aufsicht der St. Josephs-Schwestern, von denen sich 18 im Hause befinden. Sie haben eine Anzahl weiblicher Bußerinnen unter ihrer Aufsicht. Auch ist es bestimmt, eine Zuflucht fur heimaths- und freundlose Frauenzimmer darzubieten, und es ist so gebaut, daß diese beiden Classen vollständig getrennt wohnen. Das Haus hat $20,000 gekostet, wovon der größere Theil noch unbezahlt ist. Der Bauplatz wurde von der Frau Hunt geschenkt, die außerdem noch $3500 zum Bau selbst beitrug. Eine andere wohlthätige Familie, Herr Chas. Chambers und Frau, schenkten ebenfalls Eigenthum zum Werthe von $2400.

Erzdiöcese Cincinnati. Am Sonntag den 29. und Montag den 30. Mai wurden in der St. Raphaelskirche zu Sidney 20 und in St. Marys zu Piqua 33 Personen gefirmt. Die Zahl der Katholiken an diesen Plätzen ist stets im Zunehmen begriffen. Zu Piqua wird ein neues Schulhaus erbaut; und die Schulden auf dem Priesterhause sind bereits bezahlt.

Der Grundstein der St. Urbana-Kirche wurde unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten am vorigen Donnerstag gelegt. Die Steine für das Fundament sollen herbeigefahren und die Bricks auf einem an den Bauplatz stoßenden Grundstucke gebrannt werden. Wie die in Bellefontaine soll sie 60 bei 40 Fuß groß werden.

Der Bau der Kirche zu Bellefontaine schreitet genügend fort. Das Fundament ist beinahe vollendet.

Die Direktoren des hiesigen Commercial-Hospitals haben einen peremptorischen Befehl erlassen, wodurch kunftig jedem katholischen Priester der Besuch der dortigen Kranken verboten wird, bis einem solchen Priester ein ausdrücklicher Befehl vom Superintendenten zugeschickt wird.

Die Kirche, welche in Middletown, Butler Co., gebaut werden soll, wird 70 Fuß lang, 41 Fuß breit und 25 Fuß hoch werden. Die Bewohner der Stadt und Nachtbarschaft haben fast allgemein zu diesem Bau unterschrieben. Vorzüglich verdient haben sich die Herrn J. W. Erwin, Jos. Cooper, Thomas Millikin und John Webster durch eine Schenkung von zwei Acker Land und $300 gemacht.

Unsere Stadt vergrößert sich täglich, und ihre natürlichen Vortheile bieten ein weites Feld für die Energie und den Unternehmungsgeist der Burger dar. Die Wasserkraft ist vielleicht die bedeutendste in Ohio, in Folge davon sind mehrere Mühlen und Fabriken im Bau begriffen. Middletown bietet dem gewerbthätigen Arbeiter oder Handwerker die vereinten Vortheile fester Beschäftigung dar, und eine treffliche Gelegenheit, sich eine passende Heimath zu einem billigen Preise zu erwerben.

Der „Dublin Freeman" meldet: „Der Hochwürdigste Bischof Dr. Spalding ist von seinem Besuche des Maynooth Collegiums zurückgekehrt und verweilt jetzt bei seinem Collegen und Jugendfreunde, dem Hochw'sten Dr. Cullen. Der Hochw'ste Dr. Spalding genießt eines eben so hohen Rufes wegen seiner Gelehrsamkeit und Frömmigkeit, als wegen seines schönen Eifers zur Beförderung des Interesses der Religion in seiner Diöcese von Louisville, Kentucky. Wir beglückwünschen die Gemeinden der Metropolitankirche, welche vor Kurzem so entzuckt und erbaut über seine gelehrte, lehrreiche, beweiskräftige und pathetische Rede am Feste d. Himmelfahrt Christi waren, daß ihnen eine ähnliche Gunst am nächsten Donnerstage, dem heil. Frohnleichnamfeste, zu Theil werden soll, wo der Hochw'ste Bischof unmittelbar nach dem Evangelium der feierlichen, durch den Hochw'sten Erzbischof gehaltenen Pontifical-Messe predigen wird."

Mit großer Spannung sieht man der Ruckkehr dieses Prälaten in den V. St. entgegen, indem derselbe wichtige Nachrichten von Rom überbringen wird.

Milwaukie, 31. Mai. Am Donnerstage wurden die Hochw. Herrn Sheehan, Kelly und Donahoe zu Diakonen und am Samstage die beiden letzteren zu Priestern geweihet.

St. Louis, 28. Mai. Am 5. Juni um 1 Uhr Nachmittags, wird der Grundstein der neuen St. Bridget Kirche, an der 25. nahe bei Bridget-Straße unter den gewöhnlichen Ceremonien durch den Hochw. Anthony Pencon, C. M., gelegt werden. Der Hochw. Duggan, Priester an der Cathedrale wird bei dieser Gelegenheit predigen. Der Kirche wird die geistliche Fursorge des Hochw. Fetnam zu Theil werden.

Der Hochw. Erzbischof ordinirte am 21. Mai die folgenden Herren: Die Tonsur und die andere Weihen erhielten die Herren Ed. Allen, Ed. Frehen, Wm. Walsh und J. B. Schlusselbrunner; zu Subdiaconen die Herrn Jno. Sullivan, Jno J. Laffrey, Bern. P. McMenomy und Dan. Henly. Zu Diaconen die Herrn Wm Fuh und Palk, J. Hian und den Hw. James Murphy zum Priester. Diese Herren erhalten ihre Erziehung in dem theologischen Seminar der Erzdiöcese.

St. Wendel, Ja., 2. Juni 1853.

Hochwürdiger Herr Redakteur!

Sie werden es kaum vermuthen, wie rasch unser Evansville auf den Fuß der größeren Städte sich stellt. Nichts zu sagen von projektirten Eisenbahnen, Marine-Hospital u. s. w., wird ein geräumiges, stattliches Court-Haus erbaut, und besonders gesorgt, um mit dem Fortschritt der Civilisation u. Aufklärung, die durch das Freischulen-System so seltsam befördert werden — auch die Jail mit vermehrten und verstärkerten Gemächern einzurichten. Was aber in nicht ferner Zeit ein wahres Bedürfniß werden mag, ist ein Tollhaus, denn wenn nicht die Freigeisterei, Klopfgeisterei und der rasende Unglaube ihre Opfer zum Selbstmord oder zu andern Verbrechen führen, so wird er in ihrem Oberstübchen allerlei Polterei anrichten. Es ist nicht zu verkennen, daß das unaufhaltsame Versinken des Protestantismus in den flachsten Unglauben u. das unsittlichste Heidenthum gewaltig beschleunigt wird durch das Lumpencorps, das uns die vertriebenen Freischärler hierher geliefert haben. Bald ist es ein elender Barbier, der hier unter dem Doktortitel Quacksalberei treibt, und mit seinen Pillen in harmlose Familien pestartige Schriften streuet, — die ‚Fackel' oder den ‚Hochwächter' einschmuggelt, — bald ist es ein entlaufener Ladenjunge oder Stiefelputzer, der eine Lehrer-, sogar Predigerstelle, zuweilen unter falschem Namen, gewinnt, und mit ihrem seichten Unglauben ihre Umgebung anstecken, das Christenthum als Verdummung, den göttlichen Erlöser als einen Betrüger mit jüdischer Frechheit lästern. Wenn ein unwissender Kopf mit solch' gottlosem Zeug einmal beruckt ist, so ist kein Unsinn zu abgeschmackt, keine Frechheit zu schändlich, daß er sich nicht tollkühn darein stürzt. Eine am Pfingstmontage auf dem Lande vollzogene Taufe mag zum Beispiel dienen. Eine Art Verbrüderung, unter dem Namen Lichtfreunde hatte sich dort gebildet, unter Anführung eines gewissen K., der draußen das hohe Amt eines Gänsehirten soll bekleidet haben. Eine bessere Wahl hätten die aufgeklärten Gänse nicht treffen können, — Niemand hätte sich tiefer in die Gänseweisheit einstudiren können; auch soll das Geschnatter seiner Predigten erstaunlich sein! . . . Nun aber zu der Gänse- oder, wenn Sie besser wollen, Hennen-Taufe. Ein dicker Schmeerbauch, ein wahres Symbol ihrer Geistesstärke, mit einer lichtfreundlichen Dame! standen als Pathen, und mußten vor der Gesellschaft geloben, daß sie lebenslang das Kind von allen Kirchen und vor den Klauen der Pfaffen bewahren wollen. Darauf wurde die sonderbare Taufe vollzogen, mit den gotteslästernden Worten: „Sei getauft im Namen der reinen Menschheit und der Natur! Amen." Im Namen der Natur wurde dann geschmaust und getrunken. Es wird gesagt, daß zu ihren Versammlungen gewöhnlich mit der Flasche anstatt des Glöckleins geläutet wird, und daß nicht der Klingelbeutel, sondern das Whiskyglas zu wiederholten Malen herumgetragen wird. Heißt das nicht Fortschritt? Doch genug von diesem Unsinn.

Ein Protestant machte die Bemerkung, als er von dieser Taufe vernahm: „Der Gänsetreiber mag auch eben so gut meinen Esel im Namen der Natur taufen. Ich gelobe ihm feierlich, daß mein Esel nie seine Predigten hören soll."

Aus **Baden**, 8ten Mai. In der letzten Zeit wurde wiederholt, selbst in unsern inländischen Zeitungen, über die Anhäufung von Verbrechern in unseren Strafgefängnissen geklagt; wir können hinzufugen, daß auch die umfangreiche Irrenanstalt des Landes an Uebervölkerung leidet. Wenn wir auch zugeben wollen, daß ähnliche Erscheinungen die hauptsächlich in der moralischen Verkommenheit unserer Zeit ihren Grund haben, auch in andern Ländern vorkommen, und daß an der Vermehrung der Verbrechen die während der Revolutionsjahre schlaffer gehandhabte Justiz (welche jetzt nachholen muß, was sie damals versäumt hat) ihren Antheil hat, so müssen wir doch immer wieder darauf zurückkommen, daß die herrschende Irreligiosität als Quelle des Uebels von unsern Staatslenkern zu gering angeschlagen wird. In keinem Lande hat man vielleicht vor der Revolution weniger u. nach derselben mehr in der offizillen Presse von Religion gesprochen, als in unserm guten Baden — aber größtentheils auch nur gesprochen. Mit Vergnügen wurde zwar anfänglich den Missionen Vorschub geleistet, welche sich theilweise selbst der Gunst dienstfertiger Beamten zu erfreuen hatten, Militär und Beamte wurden zum Kirchenbesuche angehalten, die Sonntagsfeier (d. h. wenigstens das Schließen der Läden während des Hauptgottesdienstes) den Gewerbsleuten polizeilich geboten; doch geschah das Meiste nur im ersten Schreck und auf höheres Geheiß.

Der hier zu Lande inoeterirte Indifferentismus, die eigentliche Staatsreligion, — in den katholischen Landestheilen ein Erbtheil der josephinischen Periode, seit der jetzt bestehenden Arrondirung des Landes absichtlich gepflegt, zum Theil im Interesse des „confessionellen Friedens", zum Theil wohl auch in der Hoffnung einer dereinstigen Verschmelzung aller Confessionen unter der Vormundschaft der Bureaukratie, wozu der Deutschkatholicismus eine Zeit lang so schöne Aussichten darbot, — jener Indifferentismus konnte natürlich auch nichts Dauerhaftes schaffen. Die Missionen sind vorbei und ihre Wiederholung dürfte wenigstens von Staats wegen nicht mehr veranlaßt werden, die katholischen, *ex officio* missionsfreundlichen Beamten fanden unterdeß bei dem vielbesprochenen Trauergottesdienste Gelegenheit, ihren Diensteifer gegen die Anordnungen ihres Oberhirten geltend zu machen, nach dem sonntäglichen Kirchenbesuche wird bei den Beamten beider Confessionen überhaupt nicht mehr gefragt, Tabellen über denselben zudem nicht geführt; nur das Militär wird noch in die Kirche commandirt, die Gewerbsleute, wenn sie die Schaufenster nicht verhängen, bestraft. Darauf reducirt sich aber am Ende die als so höchst nöthig gepriesene Wiedereinführung der Religiosität von Staats wegen. Sollte je einmal die Revolution wieder anklopfen, so haben wir — Bayonnette und Kanonen. Schade nur, daß man mit diesen vortrefflichen Mitteln nicht auch die moralische Verkommenheit heilen kann. Und doch liegen die rechten Mittel gegen dieses Uebel so nahe, und sind nicht einmal so kostspielig, wie Bayonnette und Kanonen mit ihrem Zugehör! Sie bestehen einfach in der Weckung des religiösen Sinnes, nicht durch Regierungsdecrete, sondern durch Beförderung des kirchlichen Lebens mittelst Anwendung der jeder Confession zu Gebote stehenden geistigen Hebel. Durch die Wahl solcher Mittel fürchtet man aber immer, die herrlichen Früchte moderner Aufklärung, den Unglauben, die Emancipation des Fleisches, den ungemessenen Eigendünkel dem Todeshauche mittelalterlicher Verfinsterung preiszugeben. Man läßt daher lieber die reifere Jugend an den höhern Lehranstalten, die künftigen Träger und Verbreiter der Bildung und Gesittung unter dem Volke, nach wie vor, unter der Einwirkung gottloser Philosophen, verschmitzter Parteigänger, charakterloser Maulhelden und Schwätzer, und unter den Einflussen jener in allen Zeitaltern erfahrungsmäßig nur zerstörenden, niemals positiv schaffenden materialistischen Grundsätze aufwachsen, welche den menschlichen Leibe als eine Maschine, den Geist als ein etwa der Electricität verwandtes Imponderabile betrachten, womit natürlich die moralische Weltordnung zur Chimäre, der Glaube an jede höhere Autorität zur bloßen Fessel der individuellen Freiheit, der Eid zur leeren Formalität, die Tugend zur Albernheit — der Sinnengenuß das einzige und letzte Ziel aller Wünsche und Bestrebungen, zum wahren Zwecke des Daseins wird.

Köln, 17. Mai. Nach feierlichem Hochamte sind heute Morgen der Hr. Professor Dr. Fr. Xav. Dieringer aus Domherr und der Pfarrer Reiner, von Elberfeld als Ehren-Domherr eingeführt worden.

Wien. Der apostolische Nuntius, Erzbischof-Cardinal Viale Prela, ist von seiner zur Inthronisation des Hrn. Erzbischofs von Haulik nach Agram unternommenen Reise in verflossener Nacht zurückgekehrt. — Der neuernannte Herr Fürst-Erzbischof, Ritter von Rauscher, ist heute nach Graz abgereist.

Die Triester Zeitung enthält eine Correspondenz aus Mailand vom 9. d., worin gemeldet wird, daß Mazzini und seine Helfershelfer entweder wirklich ein neues Raub- und Mordattentat nach dem Vorbilde des 6 Februar beabsichtigten, oder doch abermals ein erprobtes Theorem ihrer neuen Weltbeglückungslehre in Mailand anwendeten, indem sie dort die Nachricht von einer auf Sonntag, d. 8. d. M. festgesetzten Revolution aussprengen ließen. Die Stadt befannd sich in Folge dessen in großer Aufregung und es wurden von Seite der Behörden die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Die Berathungen der hohen Geistlichkeit, welche gegenwärtig hier stattfinden, sind bis nach den Pfingstfeiertagen vertagt worden. Die Berathungen über das neue Ehegesetz sind zu Ende geführt. Ueber das mit Rom abzuschließende Concordat verlautet, daß die Verhandlungen jedenfalls noch in diesem Sommer zum Abschluß kommen sollen.

Paris. Bei dem Hochamte in den Tuilerien am ersten Pfingsttage ist ein Veni Creator von Perfuis, ein *Veni sancte spiritus* von Plantade, ein *Benedictus* von Mozart, ein *Agnus Dei* von Cherubini und ein *Domine salvum*, welches Auber arrangirt hatte, von der kaiserlichen Kapelle vorgetragen worden.

Die Gräfin Fielding ist zu Neapel im 25. Lebensjahre gestorben. Vor zwei Jahren trat sie während des Gorham-Streites mit ihrem Gatten zur katholischen Kirche über; sie war eine durch echte Frömmigkeit und christliche Wohlthätigkeit ausgezeichnete Dame.

Tod des Hochw. P. Joh. Roothan,

General des Jesuitenordens.

Nach einer mehrmonatlichen Krankheit starb am 8. Mai d. J. der Hochwd. Vater Johannes Roothan, General der Gesellschaft Jesu. Dieser ehrwürdige Geistliche, der Abkömmling einer, in jeder Beziehung ausgezeichneten, altholländischen Familie, war 1785 zu Amsterdam geboren und machte seine ersten Studien auf dem berühmten Athenäum daselbst, dessen Zierden damals Männer wie Lennep, Gravenwert und Andere waren. Seine außerordentlichen Fortschritte und Leistungen in allen Zweigen der Wissenschaft, wie auf der andern Seite seine Beschaidenheit und Herzensgüte, erwarben ihm die Hochachtung Aller, die mit ihm in Berührung kamen. 1834 begab er sich zur Fortsetzung seiner Studien nach Dünaburg (Gouvernement Witepsk) in Rußland, dem einzigen Lande im nördlichen Europa, wo damals die Jesuiten Collegien hatten. Nach bestandenem Noviziate wurde er 1806 am 21. Juni, als dem Feste des hl. Aloysius, förmlich aufgenommen und am 27. Januar 1812 zu Polozk zum Priester geweiht. Als im Jahre 1820 alle Jesuiten aus dem ganzen russischen Reiche vertrieben wurden, ging R. mit noch Anderen nach der Schweiz, besuchte von da aus mit P. Godinot seine Anverwandten in Amsterdam (1821—22) und begab sich hierauf nach Turin, wo er zum Vorsteher des Collegiums der Adeligen (*Collegio dei Nobili*) ernannt wurde und fortwährend das besondere Vertrauen des Königs von Sardinien genoß. Hier blieb er bis 1829. Am 9. Juli dieses Jahres zum General der Gesellschaft Jesu erwählt, begab er sich von Turin nach Rom, wo er von nun an seinen festen Wohnsitz hatte. Der Grundcharakter seines ganzen Wesens war Einfachheit; er unterschied sich weder durch Kleidung, noch durch andere äußerliche Abzeichen von einem der anderen Patres; allein sein Auftreten zeichnete ihn vor Allen aus. Bescheidenheit und Demuth athmete sein ganzes Benehmen, während seine ausgezeichneten Geistesgaben aus allen Blicken hervorleuchteten und die leichenähnliche Blässe und die Magerkeit seines schlanken Leibes das große Maaß von Selbstverläugnung und Abtödtung andeutete, wodurch der vortreffliche Mann das Lob von Freund und Feind einerntete. P. R. drückte sich in den meisten europäischen Hofsprachen gewandt und zierlich aus, das Holländische jedoch sprach er fast nicht. Seine Liebe zu Vaterland und Vaterstadt hingegen blieb immer gleich groß und feurig, wenn gleich er, aus Mangel an Zeit, wenig Briefwechsel mit Holland unterhielt.

Während der Hochw. Herr seinem Orden eine so große Ausdehnung gab, übte er in einem hohen Grade die Mildthätigkeit, welche stets die Gesellschaft Jesu charakterisirt hat. Als ein hohes Muster aller Tugenden und mit seltener Gelehrsamkeit und Bescheidenheit begabt, war er so lieb und werth den Großen, die er mit seinem Rath als wie den Geringen, die er mit der That unterstützte. Obgleich sein Tod seit mehreren Monaten erwartet war, so flossen doch bei der Nachricht von seinem Hinscheiden die Thränen von Tausenden, deren Wohlthäter er gewesen.

Nachdem der Zustand des vielgeliebten Kranken sich während des letzten Monats bedeutend gebessert hatte, wurde er plötzlich am 7. um 9 Uhr Morgens von scharfen Schmerzen in der rechten Seite und im Herzen befallen, denen bald ein heftiges Fieber folgte. Gegen 10 Uhr Abends empfing er die letzte Oelung, am folgenden Tage konnte er aus übergroßer Schwäche nicht wie gewöhnlich während der hl. Messe, welche auf besondere Erlaubniß des hl. Vaters täglich in seinem Zimmer gehalten wurde, die heil. Kommunion empfangen.

Die Ordensbrüder hatten länger als zwei Stunden an seinem Todenbette gebetet, während zu schwach um zu reden, die Bewegung seiner Lippen anzeigten, daß er sich mit ihnen im Gebete vereinigte, als er am 8. Mai um 11 Uhr Nachmittags seinen Geist aufgab. Während seiner langen und schmerzvollen Krankheit, war er allen, die ihn zu beobachten Gelegenheit hatten, ein erhabenes Beispiel von Geduld und Ergebung in den göttlichen Willen, so wie sein ganzes Leben ein Vorbild für jeden wahren Gläubigen war. Der Körper des Hochw. Vaters war in einem Zimmer des Profeß-Hauses bis 3 Uhr Nachmittags am folgenden Tage ausgestellt. Er war in sein Priestergewand gekleidet und lag auf dem bloßen Fußboden. Er wurde darauf in die Congregationskapelle gebracht, u. von dort von der Geistlichkeit in feierlicher Prozession nach der Jesus-Kirche begleitet, wo die Todengesänge gesungen wurden. Der Körper wurde auf ein höchst einfaches Staatsbett unter der Kuppel der Kirche gelegt. Am Dienstag Morgen um 10 Uhr fand das feierliche Todtenamt statt. Obgleich der General nach der Constitution seines Ordens nur das Recht zu einer stillen Messe hat, so wurde doch auf dringendes Bitten der andern religiösen Orden eine musikalische Messe durch den Hochw. Vater Procurator-General der Dominikaner unter Beistand der übrigen Väter seines Ordens gefeiert. Selten war eine solche Versammlung von Geistlichen und ausgezeichneten Laien als bei dieser Gelegenheit gesehen, und wohl nie wurde eine größere und tiefer gefühlte Achtung dem Andenken eines Todten geweiht.

Inländisches.

Die schönsten Feste, zur Erholung und zum Vergnügen bestimmt, sind die Volksfeste, wenn sie in ihrem wahren Geiste ausgeführt werden. Dort soll die reine, heitere Freude ungetrübt von Glaubens- und Partheimeinungen vorherrschen, dort sollen Bekanntschaften erneuert und gemacht, und unter den heitern Eindrücken Freundschaften geschlossen und Gedanken ausgetauscht werden. Die deutschen Volksfeste haben eine Reihe von Jahren hindurch hier vielen Anklang gefunden, und die Deutschen haben dabei Gelegenheit gehabt, ihre Liebe für Ordnung, Anstand und Sitte zu beurkunden. Vorzüglich haben sich die deutschen Musikfeste bewährt, und der Ruf deutschen Gesanges hat sich über die ganze Union verbreitet. Einen großen Reiz haben solche fröhliche Versammlungen für den eingewanderten Deutschen, sein Herz geht ihm unter den lieben Landsleuten auf, und in seiner heitern Stimmung wird er für edlere Anregungen empfänglich. Aber auch diese Feste sollen dem rechtgläubigen Christen, der es nicht anhören mag, wenn freche Buben seiner heiligsten Ueberzeugungen spotten, künftig verleidet werden. Es scheint, daß der Wurm, der an den Herzen der Helfershelfer des Bösen nagt, und ihre Seele mit seinem giftigen Schleime überzogen hat, sie nicht ruhen läßt, bis sie ihr Gift bei jeder, und selbst der unpassendsten Gelegenheit ausgespritzt haben.

Eine solche Gelegenheit hat sich wieder bei dem vor einigen Tagen in Louisville gefeierten Turnfeste dargeboten. Dort kam von nah und fern eine große Anzahl deutscher Jünglinge zusammen, um Proben ihrer Kraft u. Gelenkigkeit abzulegen, und zugleich das Band der Freundschaft, welches so gerne junge Herzen verbindet, fester zu knüpfen. Versoffene und verdummelte Subjekte, deren Namen zum Theil an der Spitze der Louisviller Presse stehen, mußten die frohe Zeit mit ihrem Geifer besudeln, und hatten nachher noch die Frechheit, ihre Heldenthaten in die Welt hinauszuposaunen. Wie sehr dadurch allen Christen, die arglos das Fest besuchten, die Freude verkummert werden mußte, brauchen wir wohl nicht zu erörtern.

Um das Treiben der Rotte Korah, die sich als die Hauptleiter und Beschreiber des Festes darstellt, unseren Lesern vorzuführen, wollen wir aus einer uns vorliegenden Beschreibung im Louisviller „Anzeiger", vom 31. Mai, einige der betreffenden Stellen anziehen.

Der Redakteur jenes Blattes, Th. Dietsch, *alias* der versoffene Dietsch, wie ihn sein Gesinnungsgenosse, Hr. Börnstein, bezeichnet, beginnt seine Beschreibung des zweiten Festtages mit den Worten: „In der Nacht hatte der Himmel einiges Manna herabgesandt, und hatte angefangen betrübt zu werden; aber am Morgen zeigte der liebe Herrgott denn doch noch einige Liebe zu seinen abtrunnigen Söhnen, und schuf ein Wetter, so dunkel auf der einen Seite und so kühl auf der andern, daß die gottlose Menschheit wußte, daß der Gott anderer Menschen ihr Wohl, ihr Gluck, ihr Vergnügen wollte."

Welcher Hohn gegen Gott und Menschen liegt in diesen wenigen Worten. Hr. Dietsch bezeichnet mit Wohlgefallen die Turner und ihre Freunde als „Gottesabtrünnige Söhne" u. als „die gottlose Menschheit", und Ihn, dessen Lob die Welten verkunden und dessen Namen die Creatur nur mit der tiefsten Ehrfurcht aussprechen sollte, als „den Gott anderer Menschen." Hätte Hr. Dietsch so von sich selber geredet, so wäre es uns natürlich erschienen, da seine Gesinnungen hinreichend bekannt sind; daß er aber eine so zahlreiche Menge deutscher Landsleute als Abtrunnige von Gott bezeichnet, ist doch wohl eine schreckliche Verhöhnung. Daß aber der Gott, der seinen Regen ausgießt und seine Sonne scheinen läßt über Gerechte und Ungerechte, nicht des Hohnes der Erdenwürmer achtet, und des Spottes, der ihm statt des Dankes für das schöne Wetter dargebracht wird, kann uns gar nicht verwundern, denn seine Langmuth ist groß, aber auch seine Gerechtigkeit ist treffend. Die Rede des Hrn. Dietsch ist, wie alle derartigen, mit schönen Phrasen ausstaffirt, um so dem Gifte einen bessern Eingang zu verschaffen, wie der Vampyr den Schlafenden fächelt, während er sein Blut aussaugt. Daß Hr. Dietsch dabei auf die „Pfaffen" aller Bekenntnisse losgeht, ist gar zu natürlich, diese sind schon längst gewöhnt, als Zielscheibe des Witzes und Spottes der Feinde der Religion und ihrer Bekenner zu dienen. Fürsten giebt es hier nicht zu bekämpfen, und vor ihnen sind viele Großmäuler, die jetzt hier eine Rolle spielen wollen, von Europa ausgerissen, aber die armen wehrlosen Priester und Geistlichen, welche sämmtlich als „Pfaffen" bezeichnet werden, werden den rüstigen Schaaren der Turner als Feinde vorgeführt, an denen sie ihren Muth kühlen sollen. Große Heldenthaten sind solche, und würdig, von einer Armee unter der Anführung des „versoffenen Dietsch" und seines ebenburtigen Nachredners, des excommunicirten Ausreißers F. Fenneberg vollzogen zu werden.

Dieser Letztere, der jetzt als Redakteur des „Herolds des Westens" seinen Theil zur Verhöhnung alles Glaubens und der Gläubigen beiträgt, ruhmt sich, sein Vaterland als politisch und kirchlich Geächteter verlassen zu haben. Wir lieben es nicht, das frühere Leben eines Einwanderers zu durchspähen, sondern ihn nur nach seinem Streben und Wirken im neuen Vaterlande zu beurtheilen; doch da der Hr. Fenneberg sich selbst in seinem Blatte der Excommunication durch seinen frühern Bischof rühmt, so mögen auch wir es beiläufig zu seiner Charakterisirung anführen. Wie ein Chamäleon schillert er in allen Farben, sein biegsamer Geist umfaßt heute als Redakteur eines Whigblattes oder als Stumpfredner die Whigpartei, morgen wirft er sich einer andern Parthei in die Arme; heute ist er Arzt, morgen Lehrer von einem Dutzend Sprachen, von denen er kaum die Anfangsgründe der Grammatik versteht; aber in einem Punkte ist er consequent — in der Bummelei, in der er Niemandem nachsteht. Wir bedauern die Deutschen von Louisville, daß solche Gesellen an der Spitze derartiger Blätter stehen, und daß solche bei Festen als Redner auftreten müssen. In moralischer Hinsicht sind diese Menschen blos Schüsselwische und ohne allen Einfluß, aber sie suchen ihre giftigen und verderblichen Grundsätze auf Andere zu übertragen, damit diese in ihrem Sinne wirken und das ausrichten, wozu sie selbst zu feig sind. Vorzüglich haben sie es auf die Jugend abgesehen, deren biegsamen Geist sie für ihre schon unwickelten Irrlehren am meisten empfänglich glauben. Das jugendliche Herz schwärmt gern für Freiheit, sie erscheint dem Jüngling im lieblichen Gewande, und er sieht die Giftschlange nicht, die unter den Rosen versteckt liegt.

„Und die Freiheit wird ein Netz des Jünglings.
Angelockt von süßen Schmeicheleien
Ward er müßig, kostete die Wollust,
Dann den Reiz des fröhlichen Betruges,
Dann der Herrschaft Reiz ————"
„Dieses Jünglings Seele," sprach Johannes,
„Fordr' ich einst von dir. Doch wo ist er?"

So sang einst Herder, und dieselben Worte möchten wir den verruchten Menschen in die Seele donnern, welche durch Schrift und Wort die Gottesfurcht und das Gottvertrauen, und selbst den für Diess- und Jenseits beseligenden Glauben an einen allweisen, allgütigen, allbarmherzigen, allgerechten Gott in den Herzen der Jugend auszurotten suchen. Schwer und furchtbar ist die Verantwortlichkeit, die sie ihrer Seele aufladen, und wenn einst an jenem Tage, wo die Thaten der Menschen gewogen werden, die Seelen der von ihnen verführten Jugend von ihnen gefordert werden, dann werden sie vergebens nach Bergen suchen, die sie vor dem Zorn des Höchsten verbergen. Wir aber warnen Eltern und Alle, denen ein Einfluß auf die Jugend zusteht, die ihnen anvertrauten Pfänder vor Schaden zu hüten, und sie vor allen Gelegenheiten zu bewahren, wo ihre Seelen in Schaden gerathen können.

☞ Schreckliches Ereigniß. Unsere Leser werden sich erinnern, daß vor etwa drei bis vier Wochen ein Deutscher, Namens Joseph Scheerer an der Ecke der 13. und Jackson Straße von einem großen Hunde gebissen wurde, der ihm besonders das Gesicht in der Gegend des Mundes schrecklich zerfleischte. Da man fürchtete, daß der Hund toll sei, so wurde er gleich darauf getödtet. Scheerer wurde ins Hospital und später ins Pesthaus gebracht, wo seine Wunden geheilt wurden. Am Sonntag wurde er entlassen, und er bezog ein Kosthaus an Walnut-Straße bei Herrn Fahrhaus, und ging wieder an seine Arbeit. Freitag Abend fühlte er sich plötzlich unwohl, Schwindel, Zittern, Kopfweh, Uebelkeit, heftiges Erbrechen erfolgte. Als man ihm Wasser und Thee brachte wurde er vor Angst und Entsetzen ganz außer sich. Schrecklich litt der Mann, und in den lichten Augenblicken erklärte er, was sich auch deutlich zeigte, daß er die Hundswuth habe und bat man möge ihn nur tödten oder ihn ins Hospital bringen. Letzteres geschah auch gestern Morgen. Immer deutlicher zeigten sich die schrecklichen Symptome der Hundswuth. Mehrere Mittel wurden angewandt, aber anscheinend ohne Erfolg. Eine große Anzahl Aerzte war mit ihm beschäftigt, um Hülfe bei einer eben so schrecklichen als seltenen Krankheit zu leisten, wenn möglich. Die allgemeine Meinung war aber, daß sein Ende nahe sei. Und wirklich etwas nach 3 Uhr Nachmittags starb er unter schrecklichen Leiden.

Der Unglückliche war etwa 40 Jahre alt, ein Schneider von Profession, allgemein beliebt und unverheirathet.

☞ Die Leiche Franz Eckert's, der am Freitag Mittag ertrank, wurde am Sonntag Abend wieder gefunden. Die 71. Leichenschau wurde vom Coroner über ihn gehalten.

Montag Nachmittag wurde die Leiche von den Herrn Witte und deren sämmtlicher Arbeitern und vielen Freunden zur Erde bestattet.

☞ Der neue Gerichts-Code wird am 1. Juli ins Leben treten.

☞ Die Einkünfte des Miami-Canals in der hiesigen Collektors Office betrugen im Mai $1,422.

Mexiko. Aus einer Correspondenz der N. O. Picayune aus Vera Cruz entnehmen wir folgendes über den dortigen Aufstand, sowie über die Lage Mexiko's im Allgemeinen.

Die Unzufriedenheit in Mexiko war sehr groß u. besonders in den größeren Küstenstädten sprach sich ein allgemeiner Unwille über die Dekrete Santa Anna's aus, bis endlich am Dienstag den 17. Mai [wie der Telegraph bereits gemeldet] in Vera Cruz die Empörung ausbrach. Drei Dekrete Santa Annas sind es vorzüglich, die den Unwillen der Bevölkerung hervorgerufen, und selbst die Anhänger des Diktators, die seine Rückkehr so sehnlich wünschten, mißmuthig macht. Das erste ist die Einschränkung der Presse, nach der es wohl erlaubt ist, die Erlasse des Präsidenten zu publiziren, sich aber jeder Bemerkung über dieselben, sowohl dafür, als dawider, bei Strafe zu enthalten. Eine Anzahl der liberalen Blätter, ihre Zahl wird auf 26 angegeben, haben bereits zu erscheinen aufgehört.

Ein zweites Dekret verbietet die Circulation aller fremden Münzen, was auf den Handel und die Geschäfte, besonders der Küstenstädte, einen verderblichen Einfluß äußern muß, da dort sehr viele Fremde, besonders der Küstenstädte einen verderblichen Einfluß äußern muß, da dort sehr viele fremde, besonders amerikanische Münzen circuliren. Diese Maßregel wird selbst von den treuesten Anhängern Santa Anna's als unnöthig und unzweckmäßig getadelt.

Ein drittes Dekret befiehlt die Auflösung der National-Garden und die Einverleibung derselben mit den Linientruppen. Die Garden in Vera Cruz u. andern Städten protestirten gegen dies Dekret, und nur wenige derselben ließen sich in die Linie einreihen. Ein Theil der National-Garde zeigte sich daher wie gewöhnlich in den Straßen am Dienstag Morgen und versuchten selbst das Eigenthum der Regierung in Besitz zu nehmen. Ein Straßenkampf entspann sich darauf der bis zum andern Morgen um 2 Uhr dauerte und endlich unterdrückt wurde.

Die Insurgenten in Vera Cruz wurden nur von Unteroffizieren befehligt; kein höherer Offizier hatte sich der Bewegung angeschlossen.

Als die Nachricht von dem Aufstande zu Vera Cruz in Meriko eintraf, beorderte Santa Anna sofort 2000 Mann Kerntruppen und 14 Stück Geschütz dorthin. Sie waren bis Puebla gekommen, als die Unterdrückung des Aufstandes gemeldet wurde. Man vermuthet, daß diese Truppen entweder nach der Hauptstadt zurückkehren, oder als Garnison in die Städte Jalappa, Orizaba und Cordova verlegt werden wird.

Für die Staaten Puebla, Vera Cruz, Sinaloa, Neu-Leon, Tamaulipas und Tabasco sind die neuen Militärgouverneure bereits ernannt.

Der „Orden" sagt, daß während der ersten 23 Tage von Santa Anna's Regierung die Staatsausgaben nur $112,000, während der 54 tägigen Diktatur Lombardini's $1,300,000 betrugen.

Santa Anna [oder wie er von seinen Anhängern genannt wird, der Protektor Meriko's] hat die Ausgrabung aller im Kriege Gefallenen befohlen, um sie mit militärischen und nationalen Ehren zu begraben. Den Verstümmelten und Verwundeten aus dem Kriege ist ein großes Fest gegeben worden. Gen. Rangel sprach bei der Gelegenheit im Namen der Invaliden, worauf Santa Anna in sehr rührenden Ausdrucken antwortete.

Die Armeen sollen vervollständigt werden und überall werden starke Kriegsrüstungen gemacht. In der Stadt Meriko herrscht große Unordnung und die Soldaten begingen die größten Frechheiten und Ausschweifungen.

Santa Anna geht damit um, dem Lande eine neue Constitution zu ertheilen, die die ganzen Verhältnisse der Staaten ändert, das Amt der Civil-Gouverneure aufhebt und mit der Militärgewalt vereinigt.

Auch die Finanzverwaltungen der einzelnen Staaten sind mit einander verschmolzen worden, d. h. alle Abgaben werden in die Staatskasse zu Meriko einbezahlt.

Man spricht in Meriko davon, daß nächsteus die Eintheilung der Republik in Staaten ganz aufgehoben und 80 Departements geschaffen werden sollen.

Verschiedene neue Dekrete sind erlassen worden, darunter die Entwaffnung aller Privatbürger, ein Verbot, Waffen, Pulver oder sonstige Munition zu haben u. s. w. Alle solche Verordnungen werden gewöhnlich erst publicirt, wenn sie bereits in Kraft sind.

Ein Gerücht von einer neuen Expedition des französischen Grafen Boulbon hat den Gouverneur von Sonora zu einer allgemeinen Aushebung von Truppen veranlaßt, unter welche alle Waffenfähigen von 16—50 Jahren fallen. Der französische Gesandte hat die Regierung über diese Gefahr beruhigt.

Man sagt, der englische Gesandte in Meriko, Hr. Doyle, sei abberufen und werde nach Brasilien gehen. Gen. O'Leary wird an seine Stelle treten.

Die Räder eines neuen Karrens des „Blitzzuges" (Lightning-Train) von Cincinnati fingen Feuer gerade als der Zug zu Columbus ankam. Es ist nicht berichtet, wie groß der angerichtete Schaden ist. Man hält die Reibung der Räder für die Ursache des Ereignisses.

Dayton. Der Condukteur des Frachtzuges, Hr. Lane, wurde beim Befestigen der Karren (als diese noch sehr langsam gingen) von den Rädern ergriffen, und ehe ihm Hülfe geleistet werden konnte, waren ihm beide Arme vom Leibe gerissen und ein Bein arg zugerichtet. Er wurde noch lebend nach Dayton zurückgebracht, sein Zustand ist aber höchst bedenklich.

Wheeling, den 4. Juni. Auf der von hier nach Baltimore führenden Eisenbahn trug sich vorigen Mittwoch eine drollige Scene zu; ein ältlicher Mann aus Ohio und seine Nichte, eine Waise, fuhren nach Baltimore, um einen jungen Mann, der das Mädchen verführt hatte, aufzusuchen. Unterwegs trafen sie den untreuen Liebhaber in dem von Baltimore kommenden Bahnzuge; der Onkel des Mädchens hatte ihn kaum bemerkt, als er auch sogleich ein Pistol zog und sie demselben auf die Brust setzte, ihm nur die Wahl zwischen Heirath und Tod lassend; der junge Mann zog ersteres vor, fuhr mit den beiden hierher und wurde in hiesiger Stadt getraut. V. St. Z.

Am 2. Juni wurde in der Ver. Staaten Circuit Court ein Fall verhandelt, welcher zeigt, welche Grausamkeiten noch an Bord amerikanischer Schiffe begangen werden. Wir geben nachstehend die Aussage eines jungen Lorenz O'Brien, seit 8 Jahren Matrose, ging am 16. December an Bord des „Roscius", kannte den Emanuel, der Matrose vor dem Mast war und am zweiten Sonntage im Januar ermordet wurde. Zunächst schlug ihn Haslam, der erste Mate, mit einem Riemen und verfolgte ihn über's Topdeck, dort packte ihn der Kapitän und schlug ihn mit dem Sperrnagel. Als ich Emanuel sah, lag er am Leegitter, und als er sich aufrichten wollte, wurde er wieder niedergeschlagen und über Kopf, Schultern und Arme gehauen. Ich konnte die Wirkung der Schläge nicht sehen, da ich das Vorcastell hinabging. Später, um 10 Uhr Morgens, sah ich den Mann im Radhause, wo ihm Dr. Christian den Kopf verbinden sollte. Der Doctor fragte mich, ob ich ihm das ganz mit Blut verklebte Haar abschneiden könne. Sein Kopf war auf dem Scheitel 1¼ Zoll lang offen und der Vorderfinger der rechten Hand gebrochen. Nach 4 Uhr Abends befahl ihm der Kapitän, aus dem Bette auf Deck zu kommen, und der Kapitän drohte furchtbar, während der Mann sagte, er werde ihn tödten.

Endlich schleppte er sich doch aufs Deck, und ich hörte dann schreien und den Schall von Hieben; stieg hinauf und sah, wie ihn der Kapitän mit dem Sperrnagel schlug und dann mit zwei andern nach dem Radhause schleppte. Die See rollte stark, und Emanuel schrie laut, ich konnte nicht sehen was dort geschah und bekam selber Furcht. Später kamen sie wieder und banden ihn an den Mast, windwärts und mit Schellen an den Händen, barfuß und in bloßem Kopfe. Das Wetter war rauh, kalt, regnerisch, der Mann war ohne Jacke, aber in Strümpfen und rothem Hemd und Hosen; sein Kopf war mit Blut überströmt, als ich ihn um 6 Uhr Abends sah. Etwa um 8 Uhr machte er sich los und kroch ans Radhaus, aber der Capitän ließ ihn wieder anbinden, das Gesicht windwärts und die Hände in der Höhe des Kopfes angebunden. Um 12 Uhr kam ich zur Wache auf Deck, wir hatten zu pumpen für 50 Min. und dann kam der Bootsmann mit der Meldung, Emanuel sei todt. Nun wurde er losgemacht und auf den Rücken gelegt, ich mußte leuchten, damit ihm die Handschellen abgenommen werden konnten; die Hände waren verschwollen und das Eisen hatte ins Fleisch eingeschnitten, so daß die Haut daran hängen blieb, das rechte Auge hing halb aus dem Kopfe, die l nke Backe war zerschnitten, sein Leib unterm Hemde war kalt wie Eis, so daß ich zum Mate sagte, der Mann müsse seit zwei Stunden todt sein, und dieser sagte mir, ich solle lieber das Maul halten. Der Mate ging nun in die Cabin und brachte den Doktor mit, etwa auch 15 Min. später kam auch der Capitän, pfiff sich Eins bei der Leiche, kümmerte sich aber nicht darum. Während der Frühwache [bis 8 Uhr] wurde der Todte begraben.

Ankunft von Emigranten in New-York. An den 3 Tagen vom 28. bis 30 Mai kamen hier von Europa in 31 Schiffen 9,132 Einwanderer an. Von deutschen Häfen kamen Figaro von Bremen mit 101 Passagiere; Rhein von Hamburg, 190 P.; Leander von Bremen, 115 P.; Copernicus von Hamburg, 209 P.; Hansa von Hamburg, 211 P., und von Bremen Copernicus (230), Oceanus (135) und Sophie (130).

Außerordentliche Geschwindigkeit. Eine Lokomotive, die von Laporte nach Chicago abgesandt worden war, um einen Arzt herbeizuholen, machte den ganzen Weg hin und zurück in 1 Stunde 40 Minuten. Die Entfernung zwischen beiden Orten ist 58 Meilen, der zurückgelegte Weg also 116, was eine Geschwindigkeit von 69½ Meilen in der Stunde ergibt.

Alabama. Vorige Woche fand in Courtland ein trauriger Auftritt statt Junius Bynum und Aler. Wall kamen mit einander in Streit, wobei letzterer den ersteren mit einem Stuhle über den Kopf schlug. Bei ihrem nächsten Zusammentreffen zogen beide Pistolen und schossen zu gleicher Zeit. Die Kugeln trafen die Stirn, der eine war sogleich todt, der andere starb bald darauf.

Dayton. Der Stadtrath von Dayton hat eine Zählung der Einwohner vornehmen lassen, die so eben vollendet ist. Der Föderal-Census im Jahre 1850 betrug 10,976 Seelen,
der jetzige Census zeigt 16 562 „

oder einen Zuwachs von 5,586 „

welcher zum größeren Theil erst seit der Vollendung der Eisenbahn entstanden ist. Die Daytoner rechnen darauf, bald in einer Stadt ersten Ranges, [über 25,000 Einwohner] zu wohnen.

Columbus. Ein Wachtmann des Columbus und Cleveland Depots glitt als der Zug durchs Depot ging an der Treppe des Karrens ab und fiel. Er wurde so sehr beschädigt, daß er etwa eine Stunde nachher starb.

Baltimore, den 3. Juni. Das Thermometer stand heute Nachmittag 4 Uhr auf 92° im Schatten Ein Windsturm, der fast einem Orkane gleich kam, fuhr diesen Abend um 8 Uhr über die Stadt. Bäume wurden niedergeweht und die Dächer von einer Menge neuer Gebäude in verschiedenen Theilen der Stadt geworfen, Mauern wurden umgestürzt und anderer Schaden angerichtet. Der Sturm entstand plötzlich und muß großen Schaden auf dem Flusse und in der Bai angerichtet haben.

Washington, 3. Juni. Ein verzweifelter Anschlag der im Correktionshause sitzenden Sträflinge zur Befreiung wurde vor einigen Tagen entdeckt. Einer derselben, Namens Camper, der mit Zimmermannsarbeit beschäftigt wurde, stahl ein halbes Dutzend Raspeln, die ein anderer Sträfling, ein gelernter Grobschmied Namens Raby in eben so viele Bowiemesser umschmiedete, mit welchen die Gefangenen, die an dem Complott betheiligt waren, sich vertheidigen wollten. Sie waren in eine Gloake hinabgestiegen, hatten schon einen unterirdischen Gang von 30 Fuß Länge gegraben und waren auf dem Punkte zu entkommen, als man sie entdeckte und sich ihrer versicherte. Die Rädelsführer wurden zu einsamen Zellengefängniß auf 30 Tage verurtheilt.

Zur Weltausstellung im New-Yorker Krystall-Palaste werden mitunter sonderbare Sachen eingesandt. Von Louisiana hat man einen lebendigen Alligator, der 750 Pfund wiegt, dorthin gesandt.

Hayti im Crystallpallaste. Der ebenholzschwarze Kaiser Soulouque hat sein Reich bei der Ausstellung in N.-York durch ein angemessenes Produkt vertreten lassen. Die Geolette „John Clark" brachte mehrere Artikel, worunter einen Ebenholzstamm, der beinahe drei Tonnen wiegt.

Georgia. In Emanuel County wurde Wiley Hoffman von seiner Frau getödtet. Er war betrunken heimgekommen und begann sogleich sie zu mißhandeln, ergriff eine Flinte und drohte sie zu erschießen. Die Frau entfloh von ihm verfolgt. Er warf das Gewehr weg, ergriff eine lange Stange und schlug sie damit nieder. Als sie sich wieder erhob und er abermals auf sie losging, zog sie ein Pistol und schoß ihn durch die Brust. Mit einem Messer in der Hand verfolgte er sie weiter, bis er vom Blutverlust erschöpft niederstürzte und bald darauf verschied. Die Frau überlieferte sich selbst den Gerichten.

Massachusets. Vor einigen Tagen starb ein Frauenzimmer, Nancy Sherman, den Hungertod in Plymouth. Sie hielt sich für ein Medium für Geister-Mittheilungen und behauptete von den Geistern Befehl erhalten zu haben, sich der Speise zu enthalten. Sie verharrte 3 Wochen in diesem Zustande, Ihr Ende war schrecklich.

Raritäten für die New-Yorker Weltausstellung. Am 23. Mai kamen zu Wheeling auf dem Wege nach der New Yorker Weltausstellung ein schneeweißer Ochse aus Illinois, 3500 Pfund, und eine Kuh mit fünf Füßen an.

Newark, N. J., 31. Mai. Eis durch Feuer zerstört. Während eines heftigen Gewitters in der vorigen Woche schlug der Blitz in ein Eishaus, welches gegen 15,000 Tonnen Eis enthielt. Der ganze Vorrath wurde theils geschmolzen, theils zertrümmert, wodurch dem Eigenthümer ein Schaden von $20,000 erwuchs.

Xenia, 30. Mai. Eine der Miami Pulvermühlen flog heute mit fürchterlichem Gekrach in die Luft, alles um sich her zerreißend und zerschmetternd. Die Mühle war ungefähr 6 Meilen von Fenia gelegen, und doch zitterten die Häuser der Stadt wie bei einem Erdbeben. Auf einem Umkreis von 2 Meilen waren alle Fenster zertrümmert. Niemand war in der Mühle, die Arbeiter hatten dieselbe kurz zuvor verlassen. Ungefähr eine Viertelmeile vom Platze der Zerstörung waren die Zimmerleute beschäftigt, eine neue Mühle zu erbauen, wo vor etwa 2 Wochen eine andere in die Luft flog. Drei der Zimmerleute wurden von den umherfliegenden Holzstücken verwundet, aber nicht bedeutend.

Die Erie Eisenbahn Gesellschaft soll den Fahrpreis von Cleveland bis New-York auf $8,50 herabgesetzt haben, welches eine Differenz zu Gunsten der Passagiere von $2,10 ausmacht.

Der Schiffbau am Erie-See, ganz der Küste entlang, wird jetzt sehr lebhaft betrieben. Der Tonnengehalt der neu zu erbauenden Schiffe soll über 40,000 Tonnen betragen. Die Flotte der neuen Erieschiffe wird aus 8 Dämpfern, 20 Propellern und 73 Segelschiffen bestehen.

New-York, den 1. Juni. Die „Arabia" langte gestern nach einer Fahrt von 10 Tagen 2¾ Stunden von Liverpool hier an, hat also die „Arctic" zum zweitenmale aus dem Felde geschlagen. Es bleibt jetzt schon den Amerikanern nichts übrig, als aus dem aufgespeicherten Kapitale ihres Stolzes zu zehren und sich auf die früheren Siege der Collinsschiffe zu berufen. Und da haben sie freilich noch einen guten Vorsprung vor John Bull. Die diesmalige Fahrt der „Arabia" ist die kurzeste eines Cunardschiffes in westlicher Richtung; die entsprechende kürzeste eines Collinsschiffes war die der „Baltic" (9 Tage 14 Stunden), die demnach vor der „Arabia" noch 16¾ Stunden voraus hat. — Es sind auch diesmal wieder große Summen Geldes verwettet worden. Uebrigens sind die Nachrichten welche die „Arabia" bringt, nicht von der Art, daß sie sich hätte zu beeilen brauchen.

Chicago, 2. Jun. Vorgestern Abend, 8½ Uhr war das Schiff Eclipse, das eben erst zur Erleichterung des Flußverkehres hieher gebracht war, durch Madisonstr.-Brucke passirt und wollte eben wenden, als der Kessel explodirte und bei dem Zerplatzen den einen Feuermann tödtete, den Ingenieur entsetzlich verbrühte und den Steuermann schwer beschädigte. Die Luftfahrten und leichtern Verletzungen der vier andern zur Mannschaft gehörigen Leute nicht in Anschlag gebracht. Kapitän des genannten Schiffes war John Lyman und Eigner E. R Blackwell von Buffalo und Kapt. L. M. Johnson von hier. Als Ursache der Explosion wird ein Mangel in der Construction des Kessels angegeben. Das Schiff ist ein vollkommenes Wrack, oder besser gesagt, es sind nur noch Trümmer von demselben auf dem Flusse herumschwimmend und bis zu 49 Fuß Entfernung in den Straßen herum zerstreut zu finden. So furchtbar wirkte die zerstörende Kraft. Das Schiff wurde zu $10,000 geschätzt und war zu je $3500 in der Chicago Mutual und Hartfort Insurance Co. versichert. Seine Maschine betrug 120 Pferdekräfte und der Kessel sollte einen Druck von 150 Pfd. auf den Quadratzoll ertragen können, während angeblich im Augenblick des Platzens der Druck höchstens 45—50 Pfd. betrug. Auch ein armer, nicht zum Schiff gehöriger Knabe mit einem Strohhut, Niemanden bekannt, soll sich im Augenblick der Zerstörung auf demselben befunden haben. Er ist noch so wenig als der Feuermann wieder aufgefunden. Ein glücklicher Zufall ist es, daß von den vielen rings herum befindlichen Menschen Niemand verletzt ward.

Milwaukie, 30. Mai. Die Untersuchung gegen Ann Wheeler wird heute abermals beginnen und wahrscheinlich den größten Theil der Woche in Anspruch nehmen. Es fragt sich aber dabei, ob noch zwölf Männer, die keine vorgefaßte Meinung über die That und den Gemüthszustand der Angeklagten besitzen, in unserm County gefunden werden können.

Ein Riese, in Gestalt eines elfhundert und neun Pfund schweren Schweines, wanderte am Freitag auf dem Dämpfer „Arctic" von hier nach New-York ab, um die Fruchtbarkeit Wisconsin's im Krystallpalast zu repräsentiren. Das Thier ist neun Fuß elf Zoll lang, drei Fuß neun Zoll hoch und 20 Monate alt. Die Hrn. Bugg und Stewart von Niagara-County, New-York, kauften dieses Schwein von dem in Troy, Walworth-County, wohnenden Farmer H. B. Thayer.

St. Louis, den 1. Juni. Soldaten nach New Mexico. Der Steamer St. Paul trifft Anstalten um 300 Soldaten aufzunehmen und nach dem Fort Leavenworth zu bringen. Sobald die Soldaten bereit sein werden, wird das Schiff unsern Hafen verlassen. Ein Regiment hat den Befehl erhalten sich nach dem Fort durch die Plains in Marsch zu setzen.

Dodge und Schön. — Herr Kribben erhielt gestern Nachmittag 4 Uhr eine Antwort auf seine am vorhergehenden Tage abgesandte Depesche, an Präsident Pierce, worin die Vollstreckung des Todesurtheils jener Unglücklichen bis zum 22. Juli verschoben wird. Es unterliegt wenigem Zweifel, daß der Präsident geneigt ist, die Todesstrafe in Gefängnißstrafe umzuwandeln und wahrscheinlich werden auch die erforderlichen Schritte hierzu eingeleitet werden.

St. Louis, 2. Juni. Ein junger Mann von ungefähr 25 Jahren kam gestern Nachmittag in den Salon unter dem Varieties Theater. Er zog nach kurzer Zeit ein Pistol aus seiner Tasche, richtete dasselbe, nachdem er es mehreren Anwesenden gezeigt, nach seinem Kopf und feuerte. Der Inhalt seiner Waffe traf den Hinterkopf, eine tiefe, aber wie man glaubt, nicht lebensgefährliche Wunde beibringend. Der Schädel wurde jedenfalls nicht beschädigt. Der Unglückliche wurde nach der Office des Dr. Oliphant gebracht, der ihn verband und sodann nach dem Schwestern Hospital schickte. Der junge Mann gab an, daß ihn Verzweiflung zu diesem Schritte getrieben. Er ist der Sohn reicher Eltern in einer andern Stadt und wurde, hier angekommen, ganz mittellos. Auf seine Briefe an seine Eltern, in denen er um Unterstützung bat, erhielt er keine Antwort. Er wollte daher den Tod der Entbehrung vorziehen und seinem Leben durch den Schuß ein Ende machen. [A. d. W.]

Baltimore, 2. Juni. Die angekommenen Charleston Zeitungen berichten über die Rettung der Passagiere des „William and Mary": 170 Passagiere wurden vom Wrack auf den Schooner „Orakel", Capt. Sands, genommen. Alle waren in einem sehr kümmerlichen Zustande.

Salem, Mass., Juni 2. Wir haben Nachrichten von Montevideo bis zum 5. April. In Montevideo herrschte große Unzufriedenheit. Anschlagezettel waren überall in der Stadt angeheftet, die die Worte enthielten: „Tod der jetzigen Regierung, es lebe Colorado!"

Nachrichten von Buenos Ayres melden, daß dies die Folge der eingetretenen Geschäftsstörungen sei, und daß die englischen, französischen und deutschen Kaufleute ausstehende Forderungen zu 40 Prozent zum Verkauf anbieten. Man glaubte, die Stadt müsse sich bald übergeben.

Chicago, 2. Juni. Als der Dämpfer Eclipse, der nach diesem Hafen bestimmt war und auf dem Michigan-See lief, noch eine kurze Strecke von hier war, explodirte der eine Kessel, wodurch die obern Werke des Boots aufgerissen wurden, und das Boot sonst sehr beschädigt wurde. Fünf Männer und zwei Knaben wurden augenblicklich getödtet. Der Capitän und Ingenieur sind lebensgefährlich verwundet und mehrere Andere sehr verletzt. Ob das Unglück in Folge einer Nachlässigkeit oder nicht, entstand, ist noch nicht ermittelt.

Lafayette, Ind., 3. Juni. Der Fluß fällt langsam bei 5 Fuß 6 Zoll Wasser auf den Bänken. Das Wetter ist sehr warm.

Philadelphia, Juni 3. Der Dämpfer „City of Manchester" kam diesen Morgen von Liverpool hier an. An Bord befanden sich 179 Kajüten- und eine bedeutende Anzahl Zwischendecks-Passagiere.

New-York, den 4. Juni. Es wird hier behauptet, daß der Dämpfer Vixen, welcher vor Kurzem mit versiegelten Befehlen absegelte, nach Vera Cruz geschickt ist um Santa Anna zu bewachen.

Washington, Juni 6. Die Union publizirt eine offizielle Notiz des Staasdepartements, daß eine große Menge von Bonds, angeblich durch den achtb. Geo. De Chacon, spanischem Consul zu Philadelphia, ausgestellt, und im Jahre 1856 in Madrid oder im genannten Consulate zahlbar, in New-York u. anderwärts in Circulation gesetzt sind. Die Regierung von Spanien ist nicht für die Bonds verantwortlich, und sie sind ohne Autorität verausgabt. Kräftige Maßregeln sind von der spanischen Legation hier in der Stadt getroffen worden, um die angegebenen Betrügereien zu entdecken, und die Funktionen des spanischen Consuls in Philadelphia sind suspendirt worden.

Washington, Juni 6. Die Union enthält einen Artikel, augenscheinlich mit Sorafalt geschrieben, über die Angelegenheiten des Massilla-Thales und Gen. Lane. Derselbe begründet sich hauptsächlich darauf, daß die Besitznahme des Thales durch Gouverneur Trias ein thörichter Uebergriff sei. Daß in Betracht der Schwäche Mexiko's es für die Ver. Staaten kaum großmüthig sein würde, eine feindselige Demonstration zu machen. Daß aber, wenn die merikanischen Behörden so fortführen, ein Einschreiten Seitens der Ver. Staaten unvermeidlich sein würde.

Dieser Artikel hat um so mehr Aufsehen erregt, da er anscheinend den Stempel der Autorität trägt.

New-York, 6. Juni. Die Dämpfer Georgia und Union segelten diesen Nachmittag nach Aspinwall mit Passagieren gefullt, ab

New Orleans, Juni 6. Der Dämpfer Daniel Webster von Aspinwall mit Nachrichten bis zum 16. v. M. von San Franzisko kommt so eben an.

Washington, 3. Juni. Das Mesilla-Thal macht gewaltige Aufregung und nicht selten hört man die Frage: wird ein abermaliger Krieg mit Mexiko darüber ausbrechen? Möglich allerdings, aber nicht sehr wahrscheinlich, da das bestrittene Territorium an und für sich von nur geringem Werthe ist. Die Streitfrage läßt sich kurz zusammenfassen. Mexiko beansprucht das Territorium, so thun auch die Ver. Staaten. Mexiko, oder vielmehr Gouv. Trias sendet Truppen ins Thal, um dasselbe in Besitz zu nehmen, und unsere Administration sendet Gen. Garland dahin, um die Mexikaner wieder hinauszujagen, um das bestrittene Gebiet wenigstens neutral zu halten, bis die Grenzfrage berichtigt ist.

Gen. Garland ist noch in Washington und wartet auf weitere Instruktionen. Er soll die Vollmacht erhalten, im Nothfalle vom Gouverneur von Texas eine ansehnliche Truppenmacht zu fordern, um die Mexikaner zurückzutreiben, und an texanischen Rangers wird es ihm nicht fehlen.

Major Emory's Bericht über die Grenzvermessung ist soeben veröffentlicht worden, wornach die Grenzlinie auch formell festgesetzt ist. Obgleich der einzige Unterschied in der beanspruchten Grenzlinie kaum, der Rede werth ist, so möchten die mexikanischen Behörden, namentlich Gouv. Trias von Santa Anna begünstigt, durch ihre unklugen und starrköpfigen Maßregeln leicht Schwierigkeiten hervorrufen.

Die Fregatte San Jacinto hat Order erhalten, sogleich nach den Ver. Staaten zurückzukehren. Den letzten Berichten zufolge lag die Fregatte bei Alexandrien, Egypten.

Boston, d. 5. Juni. Eben empfangene Halifax (Neu-Schottland) Zeitungen melden, daß der dortige Fischschooner Velocity aus der St. Georges Bai durch einen französischen Kreuzer vertrieben worden. Der Halifax Recorder hofft, daß die Eile des französischen Kreuzers in diesem Falle die Wachsamkeit des Basilisk, der Devastationund anderer auf dieselbe Weise beschäftigten brtischeu Fahrzeuge anregen werde.

New-Orleans, Juni 1. Die Nachrichten aus Texas reichen bis zum 27. v. M. Die Nachrichten über die Goldentdeckungen sind sich sehr widersprechend, im Allgemeinen sind sie aber niederschlagend, da nicht so viel gefunden wird, um die nöthigen Ausgaben davon zu bestreiten.

Washington, 5. Juni. Old Bulion, (der alte Benton von Missouri) ist ganz außer sich und seine ganze Redeweise ist jetzt mit Pfefferkörnern gewürzt. Er behauptet, die Administration habe ihre Leute aus den Froschlöchern und Straßenrinnen von St. Louis genommen und sie mit Ehren u. Würden überdeckt.

Havana, Mai 30. Der General-Capitän hat den Professoren und Lehrern gewisser Schulen einen öffentlichen amtlichen Vorwurf gemacht, darüber, daß sie ihren Schülern zu freisinnige Grundsätze lehren, — was großes Aufsehen erregt hat. Zugleich spricht er den festen Entschluß aus, derartige Lehrsysteme und Schulanstalten unterdrücken zu wollen. Die betheiligten Personen versuchten eine Indignations-Versammlung zu Stande zu bringeu, wurden aber von den Behörden davon abgehalten.

Baltimore, Juni 4. Für die neue Dampfboot-Linie zwischen Baltimore und Liverpool ist ein hinreichender Capitalstock unterzeichnet, um den ersten Dämpfer zu erbauen.

Am 16. Mai brach, bei großer Trockner und einem heftigen Winde ein Waldbrand auf der Grenze von Ober- und Unter-Canada aus, welcher eine Strecke von 70 Meilen Länge und 40 Meilen Breite in Asche legte. Mehr als 500 Familien verloren ihre Häuser und anderes Eigenthum, und eine noch unbekannte Anzahl Personen ihr Leben. Eine große Menge Vieh kam in den Flammen um. Der Verlust wird an $150,000 geschätzt.

Savannah, Ga., 31. Mai. Bei einer heutigen Burgerversammlung wurde beschlossen, eine Eisenbahn nach Pensacola in Florida bei der besten Route nach dem Golf von Mexico zu bauen. Die Stadt wurde bevollmächtigt, 1 Million Doll. zu unterschreiben, und die Ausmessung der Linie wurde sogleich beordert.

Pittsburg, 7. Juni. Der Fluß ist ständig bei 3 Fuß 8 Zoll Fahrwasser. Das Wetter ist kühl und trüb.

Ausländisches

Halifax, 6. Juni. Der Dämpfer Canada kam mit Nachrichten von Liverpool bis 28. v. M. an.

Baumwolle in guter Nachfrage und Preise fester. Provisions-Markt sehr flau.

Die mitgebrachten Nachrichten sind vom wichtigsten Charakter.

Auf die dringende Bitte des Kaisers von China haben die amerikanischen, französischen und englischen Kriegsschiffe sich bereit erklärt, Nankin und Shangai vor den Rebellen zu schützen.

Die französische Flotte ist nach den Dardanellen beordert, was sehr große Aufregung in den französischen Fonds hervorrief. Man glaubt, Napoleon habe Rußland mit Krieg bedroht, wenn letzteres Reich auf seine Forderungen an die Türkei bestehen sollte.

Die diplomatischen Verbindungen zwischen der Schweiz und Oesterreich sind ganz abgebrochen.

Die Zustände in Burmah sind ungünstig für die britischen Interessen.

Im britschen Parlamente erklärten Lord Clarendon und Lord Russell, daß die Gesandten Englands und Frankreichs in Constantinopel im Einklang handelten, um die Integrität der Türkei aufrecht zu erhalten, und er hoffe, daß Rußland nichts fordern würde, was damit nicht übereinstimme. Aber er sagte weiter, daß unter den gegenwärtigen Umständen über die Absichten des britischen Gouvernements noch nichts Näheres angegeben werden könne.

In Paris ging das Gericht, daß die russischen Truppen die turkische Grenze überschritten hätten, was auf der Börse große Bestürzung hervorrief.

Man sagte, Napoleon habe dem russischen Gesandten die Versicherung gegeben, daß so sehr er auch den Frieden Europas wünsche, er doch nicht zögern dürfe seine Politik zu ändern, wenn Rußland auf gewaltsamen Maßregeln bestehen sollte, die Frankreich und dem Osten feindlich seien.

Der Erfolg der Wahlen in Holland läßt das Ministerium in einer Minderheit. Eine Note von der päpstlichen Curie ist den Kammern am 22. vorgelegt, aber bis zum letzten Datum war noch keine Antwort darauf erfolgt. Während der Zeit war die katholische Geistlichkeit sehr thätig.

Der östreichische Geschäftsträger war von der Schweiz zurückberufen, auch der schweizerische Botschafter in Wien war heimgekehrt, wodurch der diplomatische Verkehr zwischen beiden Ländern ganz aufgehört hat.

Wiener Zeitungen sprechen von einer Entdeckung wornach die Nostocker Verschwörung sehr weit vorbereitet gewesen sei.

Nachrichten aus der Tirkei berichten, daß die Pforte das russische Ultimatum nicht angenommen habe, und daß Menzikoff sich auf einem russischen Kriegsschiffe eingeschifft habe, um nach Odessa zu gehen.

Der französische Gesandte hat die französische Flotte nach den Dardanellen beordert, um jeden Versuch der Russen, die Meerenge zu passiren, zu vereiteln. Aber am 20. d. M. lag die französische Flotte noch bei Salamis und die englische bei Malta, Verstärkungen von England erwartend.

Einer Depesche an die britische Admiralität zufolge, war Menzikoff an Bord des Schiffes geblieben, hatte aber von dort aus seine Anerbieten wiederholt, wobei er der Pforte Zeit bis zum 20. gab, und zugleich drohte, daß wenn die Pforte sich ihm nicht füge, er sogleich abreisen werde.

Die Zeitungen von St. Petersburg berichten einen Sieg über die Tscherkessen am Berge Karolana.

Kossuth hat einer Versammlung der Freunde Italiens in London beigewohnt, und sagte in einer Rede, daß Mazzini in England angekommen sei

O'Donahue, der irländische Patriot, ist von Australien entflohen u. war auf seinem Wege nach Amerika begriffen.

Die Königin von England rüstet sich, die Ausstellung in Dublin zu besuchen.

Dresden, 10. Mai. (Fr. S.-Z.] Zu den Vermählungs-Feierlichkeiten im nächsten Monate erwartet man den Besuch des Kaisers von Oesterreich. Auch ist die Rede davon, daß sämmtliche Fürsten der Ernestinischen Linie dann sich hier einfinden wurden.

Wien. Wie der „Lloyd" berichtet, beabsichtigen mehrere deutsche Regierungen, auf gemeinschaftliche Kosten Reisende nach Amerika zu senden, deren Bestimmung [wohl nach ihrer Rückkehr] es wäre, die deutsche Bevölkerung durch regelmäßige und verläßliche Berichte über das Auswanderungswesen aufzuklären. Die Verhandlungen in dieser Angelegenheit sind von Seiten Badens eröffnet worden. Die Maßregel wird übrigens schwerlich den gewünschten Erfolg haben und die Auswanderungen werden in dem Maße zunehmen als die Regierungen davon abmahnen.

Wien. Der König der Belgier und sein Sohn, der Herzog von Brabant sind noch immer beliebte Gäste des Kaisers von Oesterreich. Die Heirath des Herzogs mit einer österreichischen Erzherzogin scheint mehr als wahrscheinlich und man will wissen, daß der Kaiser nicht ganz abgeneigt wäre eine belgische Prinzessin zu heirathen; doch ist dieses bis dahin nur so ein Gerücht.

Die Heirathen sollen durch Unterhandlungen folgendermaßen verabredet sein: 1. Der Kaiser von Oestreich heirathet Prinzessin Charlotte von Belgien. 2. König Leopold von Belgien heirathet die östreichische Prinzessin von Modena. 3. Der Herzog von Brabant, des vorigen Sohn soll eine andere Erzherzogin heirathen.

Schweiz. Bern, 8. Mai. Es geht hier das Gerücht, daß der badische Gesandte der mündlichen Note über die Flüchtlinge eine schriftliche über verschiedene Beschwerden gegen die Schweiz habe nachfolgen lassen. Den näheren Inhalt kennt man aber nicht. Auch der bayrische Gesandte, Freiherr v. Berger, ist in der Bundesstadt eingetroffen. — In Genf ist ein französischer Flüchtling, der Spottlieder auf den Kaiser machte, vom Bundesrathe ausgewiesen worden.

Nach Privatbriefen aus Freiburg im Univers ist der Pfarrer von Torny, der die Insurgenten nach der genanten Stadt begleitet hatte, vom Kriegsgerichte zu 25 Jahren Zwangsarbeit in Eisen verurtheilt worden.

London, 16. Mai. Die „Times" sagen in einem Artikel über die Reise des Königs von Belgien:

Mehr als einmal ist die Unabhängigkeit Belgiens bedroht worden, der Schlag aber geschickt abgewehrt. Noch in den letzten Wochen wurde der französische Gesandte zu Brüssel instruirt, zu erklären, wenn die nordischen Höfe Vergrößerungspläne im Orient verfolgten, werde Frankreich in Belgien Entschädigung suchen. So weit die Gesinnungen des belgischen Volkes bei dieser Frage in Betracht kommen, ist die Demonstration bei der Großjährigkeitserklärung des Herzogs von Brabant eine genügende Antwort, und wir werden wohl von dem früheren Plane, die flandrischen Gemeinden abstimmen und die politische Vernichtung des Landes durch ein Plebiscit beschließen zu lassen Nichts mehr hören. Der König hatte aber eine noch schlagendere Antwort in Bereitschaft: zum ersten Male seit seiner Thronbesteigung besucht er die Höfe zu Berlin und Wien, um dort Ehrenbezeugung zu empfangen wie sie den ausgezeichnetsten Fürsten Europa's erwiesen werden; er hat persönlich seinen Sohn den Fürsten vorgestellt, die bei der Beschützung seiner Rechte und der Unabhängigkeit seines Landes interessirt sind, und ist im vollsten Sinne des Wortes in die große europäische Verbrüderung eingetreten, deren Eintracht das sicherste Unterpfand des Friedens ist. Namentlich zu Wien wird eine zahlreiche und glänzende Versammlung von gekrönten Häuptern stattfinden. Der König von Preußen erwidert den ihm vom Kaiser Franz Joseph zu Berlin abgestatteten Besuch, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch der Kaiser von Rußland nach Wien kommt. Ohne solchen Cermonien mehr Wichtigkeit beizulegen, als sie verdienen, ist doch die direkte Theilnahme der belgischen Fürsten ohne Zweifel ein bedeutsames Factum; denn sie beweist, daß die hauptsächlichsten deutschen Mächte mehr als je geneigt sind, ihre Verbindung mit König Leopold durch persönliche

Theilnahme für das Wohl seines Hauses enger zu machen. Es ist nicht unmöglich, daß diese Verbindung durch andere Unterhandlungen noch weiter befestigt wird; denn der neulich zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossene Handelsvertrag ladet ausdrücklich die benachbarten Staaten zum Beitritt ein, und die belgischen Häfen könnten leicht zu den Hansestädten für den Handel von Mitteleuropa gemacht werden. — Diese Vorgänge zeigen dem Beherrscher von Frankreich, wie wenig er auf die Erlangung von irgendwelchem Einfluß außerhalb der Gränzen seines Landes rechnen kann. Die einem Fürsten zweiten Ranges erwiesene Aufmerksamkeit kann den nicht gleichgültig lassen, welcher sich kürzlich an die Spitze eines großen Reichs gestellt hat, ohne ähnliche Beweise des Vertrauens und der Achtung zu erhalten. Es ist bemerkenswerth, daß die verschiedenen unangenehmen Erlebnisse Louis Napoleon's im Auslande die Wirkung haben, seine Politik in Frankreich noch strenger zu machen.

Italien. Dem ‚M. Sonntagsbl.' wird unter dem 29. April aus Rom geschrieben: Am verflossenen Dienstage 26. d. M. hat der hochw. Bischof von Münster die Hauptstadt der Christenheit auf 14 Tage verlassen und eine Reise nach Neapel angetreten, wo Hochderselbe gestern schon angekommen sein wird. In den Tagen vorher unternahmen Se. Bischöflichen Gnaden auch, begleitet von dem geheimen Kammerherrn Sr. Heiligkeit Fürsten Hohenlohe, einen Ausflug nach Subiaco, um diese ebenso durch die Großartigkeit der Natur, als der damit verbundenen religiösen Erinnerungen und Institute merkwürdige Stätte kennen zu lernen. In einer der schauerlichen Felsgrotten dieser Gegend legte nämlich vor dreizehnhundert Jahren ein junger Mann in stiller Zurückgezogenheit den Grund zu einer Unternehmung, welche ihre friedlichen Colonien viel weiter aussandte, als das kriegerische Rom seine Eroberungen ausgedehnt hat: der heilige Benedict von Nursia stiftete hier den Benedictiner-Orden. Zwei Klöster zu Subiaco bewahren noch das Andenken an diesen heil. Patriarchen. Das eine, welches den Namen seiner Schwester, der hl. Scholastica, trägt, schließt Monumente aus verschiedenen Zeitepochen in sich, eine Kirche im neuen Styl, eine Sacristei aus dem 13. Jahrhundert und einen Kreuzgang aus dem 10., einen andern aus dem 13. Jahrhundert; das Kloster selbst wurde 520 vom h. Benedict gegründet. In einiger Entfernung und höher in den Felsklüften ist ein anderes Kloster fast wie ein Vogelnest an eine Bergwand geheftet, San Benedetto genannt, es schließt die Grotte, in welcher der h. Benedict fern und unbekannt von der Welt in den strengsten Bußübungen lebte, und somit die eigentliche Wiege des Mönchordens des Abendlandes ein und zeigt überaus interessante Bauten. Von beiden Klöstern ist bekanntlich der Papst selbst immer der Abt; Pius IX. aber sandte zu seiner Stellvertretung den durch seine unermüdlichen Bemühungen für die Herstellung der strengen Ordensdisciplin berühmten Abt Casaretti, jetzt General-Abt der cassinetischen Provinz, dorthin, und unter dessen Leitung ist die ehrwürdige Stiftung wieder eine der schönsten und hoffnungsvollsten Pflanzschulen der Kirche geworden. Fast alle Nationen sind schon in dem blühenden Hause vertreten, selbst die schwarzen sind durch drei Mohren repräsentirt; alle bereiten sich vor, um als Missionäre wilden Völkern das Licht des h. Glaubens zu bringen und der Eindruck, den diese Gesellschaft macht, wenn man sich des Abends bei dem Nachtessen zum ersten Male in ihrer Mitte befindet und den langsam-feierlichen Choral hört, in dem sie das Tischgebet singen, wird gewiß Jedem unvergeßlich sein. Zwei Uhr in der Nacht erhoben sich Alle und sangen mit demselben heilgen Ernste das Matutinum und die Laudes, die um 4 Uhr Morgens zu Ende waren. Der hochw. Bischof von Münster wurde sehr ehrerbietig von den Vorstehern des Klosters empfangen; der hl. Vater hatte ihm zur Wohnung die päpstlichen Gemächer anweisen lassen; eine große Freude war es für ihn gewiß, unter den jungen Benedictinern auch einen seiner Diöcesan-Angehörigen als Pater Ludgerus wieder zu finden. Am andern Morgen brachten Se. bischöfliche Gnaden auf dem in der Felsgrotte des hl. Benedict errichteten Altare das hl. Meßopfer dar und traten nach genauer Besichtigung aller Localitäten die Rückreise nach Rom über Tivoli an.

London, 10. Mai. Die „Times" bringen heute einen wunderlichen Artikel über die Turkei. Zum Schlusse ihrer Betrachtungen meinen sie, es gebe kein wurdigeres Ziel für die Bestrebungen der europäischen Diplomatie, als den Versuch, beim Zerfalle des türkischen Reiches die verschiedenen jetzt in der Turkei ansässigen Völkerstämme anstatt der Russen zu Erben dieses Reiches einzusetzen. Das ist nun freilich sehr schön und gut und denselben Gedanken haben wohl auch schon früher andere Leute gehabt, die weniger klug und weise sind, als die „Times". Wie aber soll man die Sache anpacken? Wissen die „Times" einen europäischen Diplomaten, welcher dieser Aufgabe gewachsen ist?

Die Katholiken von Birmingham haben die Freilassung ihres Bischofs aus dem Schuldgefängniß durch ein großes Meeting gefeiert.

Italien. Der Kriegsrath zu Mantua hat neun Schulknaben von Astiglia, welche eine „aufrührerische Sprache" geführt hatten, zu Einkerkerung in Eisen verurtheilt. Acht von ihnen wurden später in Rücksicht ihres jugendlichen Alters, — sie waren von 13 bis 15 Jahre alt — und ihres früheren guten Betragens begnadigt.

Durch ein eigenthumliches Zusammentreffen berichteten die Triester und Augsburger Allgemeine Zeitung zu gleicher Zeit, daß eine neue „Dolch-Insurektion" am Sonntag den 8. Mai in Mailand befürchtet werde. Das nämliche Gerücht hat sich auch in Sardinien verbreitet, und die österreichischen Truppen wurden deßhalb in Bereitschaft gehalten, aber der Tag ging ganz ohne Störung vorüber. Die Untersuchung der Insurgenten, welche am 6. Februar in Mailand verhaftet wurden, ist jetzt nahezu beendigt. Man sagt, daß Dokumente in den Händen der Oesterreicher sich befinden, wodurch bewiesen wird, daß die Dolche und Musketen von Mazzini und Kossuth dorthin geliefert seien, und daß alle entweder aus englischen oder amerikanischen Fabriken herstammen.

Neapel hat ein General-Consulat in Calcutta errichtet und M. Sanford für diesen Posten ernannt.

Constantinopel, 2. Mai. Die Ankunft der beiden Vertreter der westlichen Großmächte hat bereits ihre Früchte getragen und der Pforte den Muth eingeflößt, den Forderungen des Fürsten Menczikoff mit größerer Entschiedenheit entgegenzutreten, als sie anfangs zeigte. Denn nachdem der russische Botschafter bereits das Versprechen erwirkt, das in Betreff der heil. Stätten die alten Privilegien der Griechen wieder zur Geltung gebracht werden sollten, ist es jetzt den Bemuhungen des Hrn. de la Cour gelungen, die Aufrechthaltung des *status quo* durchzusetzen, mit der Bedingung jedoch, daß den Lateinern keine neuen Zugeständnisse ohne Vorwissen Rußlands gemacht werden dürfen. Und was den von Seite Rußlands in Anspruch genommenen Schutz über die griechische Kirche in den Staaten des Sultans betrifft, so hat der griechische Patriarch, dem sammt seiner Synode, die Pforte diese Frage zur Begutachtung übergab, dieselbe verneinend beantwortet und um Aufrechthaltung der bisherigen Verhältnisse angesucht, die allerdings den persönlichen Vortheilen der bezeichneten geistlichen Würdenträger am besten entsprechen.

Paris, 9. Mai. Das ‚Univers' enthält Nachrichten aus Jerusalem bis zum 9. April, denen zufolge die Gerüchte, daß Oestreich Frankreich in der Frage der heil. Stätten nicht energisch unterstützen wolle, große Unzufriedenheit unter den Lateinern erregt haben. Oestreich will nämlich, daß die seiner Zeit den Griechen bewilligten Begünstigungen denselben gelassen werden, und die alten Verträge, die Frankreich in Bezug auf die heiligen Stätten abgeschlossen hat, nicht in ihrer ganzen Strenge aufrecht erhalten werden. Das ‚Univers' will an ein derartiges Auftreten Oestreichs nicht glauben. Das Oberhaupt dieses großen Landes, das der katholischen Kirche schon so viele Beweise gegeben hat, kann, wie das ‚Univers' glaubt, die Sache des Katholizismus in Jerusalem nicht aufgeben und dieses um so weniger, da es dann allen Einfluß im Orient verlieren würde. Die letzten Nachrichten aus Constantinopel scheinen jedoch gerade das Gegentheil von dem zu beweisen, denn wenn die gestern hier eingetroffenen Nachrichten richtig sind, so hat nicht allein Oestreich, sondern sogar auch Frankreich den russischen Forderungen in dieser Beziehung nachgegeben. — Gemäß Nachrichten aus Smyrna vom 27. April werden in Folge von Drohungen seitens Oestreichs und Rußlands alle politischen Flüchtlinge aus der Türkei ausgewiesen werden. Der Gouverneur der genannten Stadt hatte dem Advokaten Diamanti, dem Arzt Budoli, dem Ingenieur Storari, dem Tanzmeister Cricca und dem Papierhandlungs-Direktor Cugini Ausweisungsbefehle zugestellt. Die nämliche Maßregel sollte ohne Ausnahme gegen alle verbannte Ungarn, Walachen und Italiener in Anwendung gebracht werden. — Man wird sich erinnern, daß vor einigen Monaten zu Baugirard zwei Personen verhaftet worden, welche angeblich ein Attentat auf den Kaiser beabsichtigten. Die ministeriellen Blätter berichteten selbst die Thatsache, daß beide Personen erst nach der heftigsten Gegenwehr bewältigt wurden, ohne daß sie seitdem über die weitere Untersuchung und über das Schicksal der Gefangenen ein einziges Wort verloren. Man versichert nun, daß einer der beiden Verhafteten ein Capitän C.... wäre, welcher in Folge des Staatsstreichs ebenfalls des Landes verwiesen worden, und von London in der Absicht herübergekommen, den Kaiser zu erschießen. Man glaubt, daß er bereits nach Cayenne abgeführt worden ist.

Wöchentlicher Handelsbericht Cincinnati, 7. Juni 1853.

Asche. Perlasche 4½c, Pottasche bei Ankunft 3½—4c u vom Store 4—4½c. Sie rat 3 4½—5c.

Alkohol ist gestiegen auf 38½—44½c.

Bienenwachs in guter Nachfrage zu 24—25c.

Besen. Markt ruhig, nur wenig Geschäfte sind gemacht worden u wir halten die alten Ansätze zu wiederiesen.

Butter und Eier. Der Markt war besser versehen u das warme Wetter hat die Nachfrage niedergedrückt u Preise sind um 1—2c gefallen. Wir notiren 10—12c für ord u fair Ohio u Indiana u 13c für best Western Rez. Eier sind ständig zu 8c.

Baumwolle in mäßiger Nachfrage, geringere zu 7¼—8c, ord 8¼—9c, Middling 10c. g ko stige.

Baumwollen Garn. Nachfrage besch ränkt u Preise wie früher notirt.

Blei Keine Verkäufe von Bedeutung sind gemacht worden. Pig 6½c, Bar en 7—7½c.

Cimer bleiben ständig zu $2 10—2.25 für roth u blau, $2.25—2.40 für fancy u für Zuber $3.50—3.75. Waschbretter $2 50—2.75.

Eisen. Barra-h an Pig hat sich g mehrt, ist aber der Nachfrage noch nicht gleich. In Preisen dagegen haben wir keine Veränderung zu no irren.

Federn bleiben ständig zu 40—45c bei Ankunft.

Fische. Mackerelen sind reichlicher u Preise leichter Große No 1 $15. 75—$16 do No 3 $10 50. Kleine No 1 $14, No 2 $13, No 3 $10. Weißfisch $5 per Halbbbl, ganze do $10. Trockener Codfisch 4½—4½c; geräucherte Haringe $6—6.50 per Bbl u geräucherte 55—60c per Box.

Früchte. Aepfel sind sehr flau u Verkäufe wurden zu 50. 60 u 80c gemacht. Lemonen u Orangen $5. Andere Sorten unverändert.

Getreide. Weizen wird wenig angeboten; rother 80—85c; Korn rar zu 47—48c für gemischtes u gelbes u 52c für weißes. Gerste flau zu 38—45c, geringe Sor en verkaufen sich am leichtesten; Hafer rar zu 38—40c, Roggen ständig zu 62½—65c. Gerstenmalz 65—70c

Heu. Verkäufe in leicht n Vorrathe u Preise fest zu $13—$14.50.

Einfang bleibt in guter Nachfrage zu 41—42c.

Gewürze. Pfeffer 12—12½c u Allspice 16—16½c.

Heu. Markt gut versehen, in Preisen k ine Aenderung. Gewalltes von der Landung $8—9.50 u loses vom Wagen $7.50—$10.

Hanf in guter Nachfrage zu $110—115. Manilla 12½c.

Häute. Nachfr ge gut, aber Preise für trock ne wenig er fest; wir notiren 9—10½c. Grune gesalzene 4½—5c u 5—5½c für beatbelte.

Hopfen im Kleinen u 23—25c.

Käse. Preise sind ein we ig gesunken auf 7—7¼c, obgleich 7½c noch als Aufgebot Preis betrachtet wird.

Kaffee. Nachfrage etwas besser, der Markt ist aber noch flau u Preise für größere Partien sind niedriger, als im Osten. Wir no iren Rio 9½—10c. im Kleinen 9¾—10½c.

Kürbiskerne sehr flau zu 25—28c für Mehlbbl und 85—90c für Bushels.

Leder. Nachfrage gut u Preise ständig zu früheren Ansätzen.

Mehl. Der Markt schloß in voriger Woche ständig zu $3.65—3 75 und ungeachtet Berichte über neue Ernte zwischen eine Steigerung von 10c. Brillante fanden Sort zu $3.65—3.75 u f r extra $3.90—$4.

Nägel. Die Preise haben keine Aenderung erlitten.

Oel. Leinöl in nur mäß ger Nachfrage zu 60c bei Ankunft, u 61—62c vom Store u Stadtmühlen. Schmalzöl in guter Nachfra e zu 55—60c für No 2u 75—80c für No 1, Gerberöl von $24—27 per Bbl.

Pelze sind in alter er zu 47½—5c u im Kleinen 5½—5½c.

Sämereien. Markt sehr träge und Preise für Grassamen nur nominell.

Stearin. Markt ständig zu 9½c.

Talg. Für rohes wird 6c bezahlt, für geschmolzenes 8¼—8½c.

Molassies. Markt ist flau u Verkäufe sind auf kleine Partien beschränkt zu 25—26c, w bei die Preise unverändert angiebt.

Tabak. Der Vorrath ist stark, die Nachfrage gering und der Markt ist für manufactur Partien würden kaum 55c bringen, im Kleinen 60—62c.

Zucker. Nachfrage für die Jahreszeit gut, Verkäufe aber nur g ring zu 4¾—4¾c für ord, 4¾c für fair, 5—5½c für gut u 5¾—5¾c für prime u best. Raffinirter Zucker hat sich gebessert u steht zu 8½—9½c, Quizucker 8½—9½c u zerstückener 8¾—9c.

Tabak. Nachfrage ist nur mäßig.

Blatttabak. Nachfrage ist lebhaft zu vollen Raten. Der Wurm hat der neuen Ernte bedeutend ge chadet.

Wh isky. Der Markt öffnete zu 19c, ein Steigen von 1c. Im Laufe der Woche wurden auch 19½c bezahlt. Bis der Preis hie ist sich aber o h.

Schweine und Rindvieh. Markt unverändert. Fette Schweine bringen $4.25—4.50, Zuchtschweine $4—4.25. Rindvieh ist in nur mäßigem Vorrath u Preise fest zu $6.50—7.50. Schafe von $2—4

Provisionen. Markt bleibt sehr ruhig u Preise meist nominell. Eine große Menge verdorbenes Fleisch war in der am Seitenstecker zu 1½c für Schmalz, 2c für Schulter u 3½—3½c für Seiten verkauft.

Salz. Kanawha gestiegen auf 28c, Turks Island 32c, N. A. $1.80.

Wolle. Markt etwas fester, besonders für mittlere Sorten.

Ordinär	35c
¼ Blut	36—37c
½ do	38—40c
¾ do	43—45c
Vollblut	45—47c
Extra	47—50c

ungewaschen ein Drittel weniger.

Frachten. Wegen des niederen Wassers sind Frachten hoch. N. O Whisky 65c, Pork 45c, Mehl 40c, Pf Fr 25c; St. Louis Wh sky 75c, Pf Fr 25—30c; Pittsburg Whisky 75c, Pf Fr 25c.

Der Fluß ist im Fallen und große Boote für die Reise Flußauf haben beigelegt. Von hier nach Louisville ist aber noch 8—9 Fuß Wasserer.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

Zweite Abtheilung.

Erstes Kapitel.

„Sie haben recht, Madame," sagte der Pfarrer langsam und ernst, „Sie haben wohl recht, und ich begreife, daß eine Seele, die Neigung zum Guten und Abneigung zum Bösen empfindet, sich empört und verzweifeln will, wenn sie sich vom Unglücke getroffen und von einem Schicksale verfolgt sieht, das nur Jene treffen sollte, die sich schwerer Vergehungen schuldig gemacht haben. Ich gebe auch zu, daß dieß Menschen, welche nur an den Freuden der Erde hängen, unbegreiflich ist und ungerecht erscheint; aber wenn ich, Madame, der Diener Gottes, im engeren Sinne des Wortes, einem dieser edlen, aber unglücklichen Geschöpfe begegne, so sage ich zu ihm: Mein Kind, wenn dir zur Belohnung deiner Tugenden hienieden Erden immer nur Glück gelächelt, wenn von dem ersten Augenblicke deines Lebens an bis zur letzten Stunde desselben weder Schmerzen noch Thränen dir den Aufenthalt auf der Erde verbittert hätten, wie würdest du vor deinen göttlichen Richter treten, wie auf die fürchterliche Frage antworten können; Was hast du für mich gethan? Hast du allein für mich gelebt? Hast du mich geliebt? — Gerade deßwegen, weil dein Herz edel, deine Seele tugendhaft ist, hat dich Gott auserwählt und wollte er von dir auserwählt werden, gerade aus diesem Grunde hat er dich geliebt, wollte er von dir geliebt werden, und in dieser Absicht seiner Barmherzigkeit hat er dir das Unglück als einen vertrauten Boten gesandt, um dich zu ihm zu ziehen und dir die verblendeten Augen zu öffnen. Wären Sie glücklich, Sie würden Gott das ganze Leben hindurch nicht kennen; da Sie aber unglücklich sind, so werden Sie ihn ewig besitzen. Halten Sie nun noch die Vorsehung für ungerecht und grausam?"

Marie hörte diese Worte in einer ganz eigenen Geistesstimmung an. Sie konnte sich nicht verhehlen, daß Wahrheit in ihnen liege, und eine innere Stimme machte ihr Vorwürfe, daß sie bisher die Pflichten der Religion verkannt und vernachlässiget habe; aber dieser Eindruck ging schnell vorüber, denn sie war noch zu sehr von ihrem Leiden niedergebeugt, als daß sie selbe als eine heilsame Prüfung hätte erkennen können. Sie antwortete daher dem Pfarrer zwar mit weniger Bitterkeit, aber immer noch in einem Tone, als wenn sie nur zu viele und zu gerechte Ursache hätte, über ihr hartes Verhängniß zu klagen:

„Ich begreife, mein Herr, daß es zwischen Gott und seinen Geschöpfen unerläßliche und gerechte Beziehungen gibt; aber ist dieß ein Grund, welcher die Strenge Gottes, den man nur zu häufig unerbittlich nennen kann, hinreichend rechtfertigt?"

„Urtheilen Sie selbst," entgegnete der Pfarrer im Tone tiefen Mitleidens: „Sie sind Mutter und haben drei Kinder, für welche Sie viele Opfer gebracht, viele Schmerzen erduldet haben, und für die Sie bereit sind, noch alles zu erschöpfen, was Sie immer an Hülfsmitteln und geistigen und körperlichen Kräften besitzen, um ihnen einst auf dieser Erde ein glückliches Los zu bereiten; — was würden Sie nun denken, was würden Sie sagen, wenn diese Kinder, groß und glücklich geworden, Sie nicht allein vernachlässigen und Ihnen die Beweise einer innigen Liebe, welche ihnen die schuldige Dankbarkeit einflößen muß, versagen, sondern Sie auch ganz und gar vergessen und verläugnen würden? Sie würden sie mit allem Rechte des Undankes anklagen, Sie würden über sie seufzen, und Ihr Schmerz wäre so groß, daß Sie weder Ruhe noch Freude mehr genießen könnten, ja Sie würden die Undankbaren verfluchen und die Rache des Himmels auf sie herabwünschen. Gerade so ist es auch mit Gott, Madame; er ist unser Schöpfer und er erhält uns mit seinen Gaben. Er, er allein ist der Urheber der Wunder, die uns umgeben, er erleuchtet und erwärmt uns durch seine schöne Sonne, er ernährt uns durch tausend Erzeugnisse der Erde; er hat das Licht der Vernunft in uns entzündet, auf das wir so stolz sind, und er erhält es auch: er endlich ist es, der uns in die Welt gesetzt hat, damit wir uns auf ihr durch unsere Tugenden ein ewiges Leben voll unnennbarer Seligkeit verdienen mögen. Und wir, Madame, wir vergessen, verachten und beleidigen ihn ungescheut, wir leben, als wenn es gar keinen Gott gebe. Glauben Sie denn, daß dieser große Gott für den Undank und für die Gleichgültigkeit und Kälte, mit der wir ihn behandeln, unempfindlich ist? Wie, mag er sagen, ich habe sie aus dem Nichts hervorgezogen, sie nach meinem Ebenbilde geschaffen, ich behalte ihnen ein ewiges Leben vor, und sie verachten mich? Ich will sie züchtigen, und Jene, die noch am wenigsten verdorben sind, werden vielleicht zu mir zurückkehren."

„Auch auf die Gefahr hin," erwiderte Merie, „mich dieses Undankes, den Sie mit so vielem Rechte brandmarken, schuldig zu finden, möchte ich zwar glauben, daß Gott sich auf diese Weise mit uns beschäftiget, aber es ist doch gewiß sehr schwer, in den unglücklichen Ereignissen dieser Welt seine Weisheit zu erkennen."

„Vielleicht," fuhr der Pfarrer mit gleicher Kraft und der nämlichen hinreißenden Gewalt fort, vielleicht hat Sie der einfache und doch so richtige Vergleich gerührt, den ich zwischen den Empfindungen einer Mutter und den Empfindungen Gottes bei der undankbaren Gleichgültigkeit derjenigen machte, die ihm so viel zu danken haben. Wenn wir also glauben müßten, daß der Schöpfer, nachdem er uns auf die Erde gesetzt hat, uns uns selbst, unserer Schwäche überlassen würde, ohne uns zu unterstützen, ohne für uns zu sorgen, ohne unsere Zukunft zu ordnen, — dann dürfte das Geschöpf allerdings seinen Schöpfer anklagen und die unglückliche Gabe eines Lebens verfluchen, das mit so vielem Elende und so vielen Schmerzen verknüpft ist; aber nein, so ist es nicht, und unsere Vernunft sagt uns, daß, wie eine Mutter ihren Kindern ihre zärtlichste Sorgfalt widmet, auch Gott uns die Schätze seiner Vorsehung und die Gnaden seiner unendlichen Barmherzigkeit zu Theil werden läßt. Sie werden mir entgegen: Die Thatsachen sprechen, und die wenigsten derselben scheinen mit den Absichten der Gerechtigkeit Gottes übereinzustimmen. Aber außerdem, daß beinahe alle diese Thatsachen Ergebnisse unseres freien Willens sind, welchen Gott achtet, um uns über dessen Gebrauch verantwortlich machen zu können, glauben Sie denn, daß diese schrecklichen Verbrechen, deren sich die Menschen fortwährend schuldig machen, geeignet sind, uns die Segnungen des Himmels zu erwerben? Muß man sich nicht vielmehr über die unbegrenzte Langmuth und Geduld wundern, mit welcher der Allmächtige unsere Beleidigungen erträgt und fortwährend auf unsere Reue wartet? O Madame, Gott ist gerecht und gut zugleich; er prüft uns, um uns einst in seine Seligkeit aufzunehmen, er sucht unermüdlich seine verirrten Schafe auf, und freut sich, wenn er sie in den Schafstall zurückgebracht hat. Soll man ihn also nicht lieben, nicht preisen?"

Gerührt durch diese Sprache, welche lange vergessene Wahrheiten wieder in ihr Gedächtniß zurückführte und ihr in ihrem Unglücke noch einen Hoffnungsstern zeigte, schwieg Marie und überdachte das eben Gehörte. Mehr zum Glauben als zum Unglauben geneigt, schämte sie sich, der hohen Einsicht und der Weisheit des würdigen Priesters gegenüber, ihrer beinahe gemeinen Vorurtheile und fand zugleich einen unaussprechlichen Trost darin, daß sie doch nun eine Ursache ihrer Leiden wußte.

„Ich danke Ihnen, mein hochwürdiger Herr," sagte sie endlich mit ruhiger Stimme, „ich danke Ihnen innig für Ihre tröstlichen Worte; ich werde selbe stets in meinem Gedächtnisse behalten und mit Ernst über sie nachdenken, denn ich fühle, daß sie mich wieder mit dem Leben aussöhnen."

„Setzen Sie Ihr Vertrauen auf Gott, Madame," sprach der Pfarrer, indem er aufstand, „und bald wird der Friede in Ihr Herz zurückkehren."

Er liebkoste nun die Kinder, welche um ihre Mutter standen, und entfernte sich, um noch in manche andere Hütte der Armuth einzukehren und ihren Bewohnern den Trost seiner Anwesenheit zu bringen.

Zweites Kapitel.

Dieser Besuch des Pfarrers gab Marie Stoff genug zum Nachdenken; ihre bisher so düsteren Gedanken nahmen nun eine andere Richtung an und beschäftigten sich mit dem Inhalte dessen, was ihr der würdige Seelsorger gesagt hatte. Bisher mehr durch die weichlichen Gewohnheiten der Welt als durch Klügeleien des Geistes von der Religion entfernt, begriff sie nun wenigstens die ganze Größe der Hülfe, welche diese ihr bot, und wunderte sich nun selbst über die Gleichgültigkeit, in welcher sie bisher in dieser Beziehung gelebt hatte.

Ja, sprach sie mit einem Seufzer zu sich selbst, wenn das Unglück, das ich erfahren, mich zu Gott zurückführt, wenn es mich des unsterblichen seligen Lebens würdig macht, ohne welches unser trauriges sterbliches Leben nur eine peinliche Strafe ist, wie sollte ich dann das Unglück verwünschen, das mich eher zu meinem Heile als zu meiner Strafe getroffen hat? O mein Gott, ich habe dich in den schönen Tagen meines Lebens vergessen, und dennoch unterstützest du mich im Unglücke, — ist es möglich, daß deine Barmherzigkeit so weit geht?

In dieser Geistesstimmung führten ihr die wiederholten Besuche des Pfarrers bald wieder die großen und schönen Grundsätze der katholischen Religion zurück, welche bewirken, daß man die irdischen Widerwärtigkeiten nicht allein mit Muth, sondern sogar mit Freude erträgt, und da sie nun überzeugt war, daß sie nicht vergebens und nicht ungerecht leide, so ertrug sie freudig dieses Leben, das ihr Gelegenheit gab, neue Tugenden zu üben, neue Verdienste zu sammeln und selbst — hätte sie dieß jemals glauben können? — sanfte und reine Freuden zu genießen. Die Besorgung der Haushaltung, die Erziehung der Kinder, fromme Lektüre, der Briefwechsel mit Henrietten füllten ihre Tage eben so zweckmäßig als angenehm aus. So kam es, daß sie sechs Jahre nach den schmerzlichen Ereignissen, die in der ersten Abtheilung dieser Geschichte erzählt sind, zu jener Ruhe und Heiterkeit gelangt war, deren wir im ersten Kapitel dieser Abtheilung Erwähnung gethan haben.

Diese Jahre vergingen jedoch nicht ohne Prüfungen. Henriette hörte nicht auf, in ihren Briefen ihre Freundin zu bitten, daß sie doch zurückkehren möchte. Es wäre freilich Marie sehr angenehm gewesen, bei ihrer Freundin zu leben; aber fortwährend mit der Zukunft und dem Glücke ihrer Kinder beschäftigt, konnte sie dieser Bitte nicht entsprechen. Auf diese Art hatte sie ein ununterbrochenes Opfer zu bringen, denn Henriette fuhr fort, in sie zu dringen. Dieß hörte erst auf, nachdem Henriette, welche anfangs entschlossen gewesen war, unverehelicht zu bleiben, auf Zureden ihrer Eltern sich verheirathete. Nicht, daß dadurch ihre Freundschaft für Marie kälter geworden wäre, aber sie bestand unter diesen veränderten Umständen nicht mehr auf deren Rückkehr. In ihrer Einsamkeit ungestört und weniger beunruhigt durch die Erinnerungen und Bilder einer Welt, in die sie nicht mehr zurückkehren wollte, konnte Marie nur zu jenem Zustande frommer Heiterkeit gelangen, welcher allein der Antheil der Seele ist, die sich Gott ergeben. Sie benutzte diese Geistesruhe, um sich einzig mit der Erziehung ihrer Kinder zu beschäftigen. Sie hatte in dieser Beziehung eine schwierige Aufgabe zu erfüllen, denn obwohl sie ihre Kinder an die Beschäftigungen des Landlebens gewöhnte, so wollte sie selbe doch von der Rohheit in Sitten und Gewohnheiten ferne halten, welche gewöhnlich mit diesen Beschäftigungen verbunden ist. Sie mußte daher beständig bemüht sein, den verderblichen Einfluß des Beispieles zu bekämpfen, weil die ganze Umgebung ihrer Kinder dazu beitrug, die Erfolge der mütterlichen Erziehung zu schwächen oder zu zerstören. Sie wurde darin von dem würdigen Pfarrer unterstützt und hatte die Freude, ihre beiden Söhne Ambros und Victor zu einem Alter heranwachsen zu sehen, wo der Mensch auf dem Lande schon beinahe ausgebildet ist; beide besaßen außerdem einen festen, mit den besten Grundsätzen ausgestatteten Charakter. Deren Schwester Amalie nahm sich ihre gute, fromme Mutter zum Muster.

Aber auf dieser Erde wird uns der Friede nur zu Theil, damit wir uns in ihm zu neuen Kämpfen vorbereiten, und die ruhigen Stunden müssen wir immer benützen, uns gegen neue Angriffe des Schicksals zu waffnen. Zehn Jahre waren Marie und ihrer Familie in Ruhe und Friede vorübergegangen, als plötzlich ein Brief, den sie erhielt, ihr Herz mit Unruhe und Sorge erfüllte.

(Fortsetzung folgt.)

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas).

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Eisenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe es sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung voller Bedienung und billigsten Preisen, beehre ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 1j.t.u.w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.
M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Rog gen-, Bourbon- und reinen Whisky ꝛc. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Liebereisig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Vine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.

januar 16. 1 J. t. u. w

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständig assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.

Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen, und Patisone Brustbänder.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Schleiferei
bei
Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Abigail,

Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Raste-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorrätig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße,

Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von

Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz für Damen Kleider und Mäntel ꝛc.

Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen, Militär Compagnien, Oddfellows und Masons

haben stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross und en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

J. H. F. Gröne.
Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Mehle, ꝛc., im Großen und Kleinen.

Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.

☞ Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

August Döller,
Prämium Calico Fabrikant,

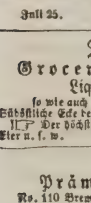
No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten,

Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabrizirten Calicos stets vorrätig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.

Januar 29. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.

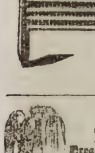
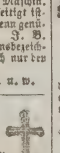


J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorrätig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel-Maschine so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Okt. 23. 1 j. t. u. w.

Stein-Yard.

Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,

Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch spätethin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,

Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 27. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren,

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,

Juli 27. Cincinnati, O 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas). Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken zusammenkaufen machen. Jan. 21. 1 j. t. u. w.

Canal Hotel,
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.

☞ Fußgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und billigste Bedienung.

feb. 18. 1 j. t. u. w.

Washington Livery Stable.
Johann Wernke,

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er an der Sycamore Straße, Ostseite, zwischen Abigail und Hunt,

Cincinnati, O.

einen Livery Stall eröffnet hat, und mit den schönsten Pferden und besten, neuesten Wagen und Kutschen versehen seine geehrten Kunden, welche ein schönes Gefährte oder Pferde wünschen, aufs Beste zufrieden stellen wird.

Sein schöner, neuer Glas-Leichenwagen nebst passlichen schwarzen Pferde verrichten bei Leichenbegängnissen besondere Berücksichtigung.

☞ Alle bei Leichenbegängnissen üblichen Aufträge werden Bestens besorgt. Farmer mit Pferden und Wagen finden gute Aerberge.

mai 11 1 J. t. u. w.

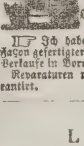
Rielag u. Schulze,
Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

dezember 15. 1 j. t. u. w.

Bernard Beerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,



Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.

Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

B. H. Fedders.
LUMBER YARD,

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, ꝛc, vorrätig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt und bezahlt alle Ausstände der früheren Firma B. & H. Fedders & Co, und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

July 7. 1 J. t. u. w

Dry Goods! Dry Goods!!
bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemires u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früheren Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.

dezember 31. 1 J. t. u. w

Mathias Busse,
Dry Goods Store,

Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,

Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Eisenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuch, Merino Kassimeres, feine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Eisenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

☞ Auch werden auf Verlangen ihre Möbel aller Art frisch und im besten Styl gearnirscht, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.

februar 8. 1 J. t. u. w.

Wohlfeile Sommerhüte.

Madam Rich, No. 204 fünfte Straße, erlaubt sich die Aufmerksamkeit ihrer Geschäftsfreunde und der Damen im Allgemeinen ergebenst auf die sehr niedrigen Preise zu lenken, zu welchen sie jetzt den Sommer-Vorrath an Hüten, Putzmacher-Waaren und Mantillen verkauft. Derselbe ist der bedeutendste und am besten assortirte in der Stadt, den sie selbst in den größten Moden-und Manufaktur-Handlungen in New-York ausgesucht, wodurch ihr die Gelegenheit wird, zu ungewöhnlich günstigen Bedingungen abzulassen.

N. B. 2000 Strohhüte verschiedener Muster, als Lace, Belgrade, Rutland, Tuslip, Toscana, Leghorn, einfache und Diamant-Satin, sammt einer großen Auswahl Bänder ꝛc. zu Preisen, die mit großen Zahlen daraus markirt sind, liegen jetzt zur Ansicht offen bei Mrs. E. M. Rich,

mai 27. t. u. w. No. 204 fünfte Str. zw. Elm u. Plum.

J. F. Bleckmann,
Verfertiger von venetianischen Blinds,

No 408 Walnut Str. Ostseite zw. 6. und 12. neben Greenwoods Foundry, Cincinnati, O.

☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Lattung und Farbe vorrätig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.

märz 2. 1 J. t. u. w

Joh. H. Kaupel,
Groceries und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße

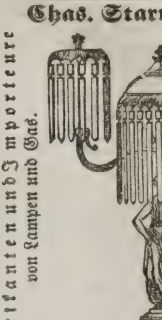
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr.

Chas. Starr Jr. & Co.,

No. 165 Walnut Str. im Masdon-Gebäude

Cincinnati, Ohio.

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.



Die Unterzeichneten Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von

Oel-Lampen, Girandolene.

und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgens, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ächtes Oel, Camphin, und alle andere brennbare flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 j. t. u. w.

Sparsamkeit, Bequemlichkeit u. Genuß zusammen vereint.

Fabrizirt durch Geo. D. Winchell, Cincinnati, O.

Winchell's ächtschlagende Wasser-Filtrirer bieten stets zum Gebrauche Wasser dar, so klar und rein als Eis und so kühl wie das reinste Quellwasser.

Eine Wohlthat für das Volk.
Varian's Wasser Filtrir-Maschine!

Fabrizirt durch Geo. D. Winchell, Ecke von Pearl und Walnut Straße, ist die nützlichste Erfindung unserer Zeit; sie entfernt alle animalische, vegetabilische und alle Erdtheile aus dem Flußwasser, so wie den rustigen Geruch und Geschmack aus dem Cisternen Wasser und macht das schmutzige Wasser dem aus der klarsten Quelle gleich.

Zum Verkauf in Barnes Wasser Filtrirers Depot, unter Osborne's Mehl Lager, No 128 vier e Straße nahe der Race, und durch den Unterzeichneten in seiner Lack- und Zinn Waaren und Wasser Kühler Fabrik, nordwestliche Ecke von Walnut und Pearl Straße.

mai 24. 1 J. t. u. w. Geo. D. Winchell.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,

No. 67 Court Straße zwischen der Vine und Walnut, südl. Seite.

Ich erlaube mir, meine Freunde, sowie das Publikum auf mein reichhaltiges Lager obengenannter Artikel aufmerksam zu machen. Namentlich aber empfehle ich meine so eben erhaltenen neuen Artikel, bestehend in Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Blumenvasen, Spiegeln, Kaffeebrettern mit passenden Inschriften zu Geschenken, sowie eine Menge anderer Artikel, die ich ihrer Schönheit und Billigkeit wegen bestens empfehlen kann. Kommt und besehet meine Waare, ehe ihr sonstwo kauft.

januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

Joh. Gerh Meifeld,
Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorrätigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

John Fell,
Grocery und Kosthaus in Troy, Indiana,

in dem Blockhaus an der Ecke nächst dem Wharfboote.

Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.

april 12. t. u. w.

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 23.
Cincinnati, 8. Juni 1853.

1 Lamert Daniel
2 Ahner M. brecht
3 Ackermann S mon
4 Acam Balthasa
5 Schulter Francois
6 Altmix Johann
7 Alt Andreas
8 Arnsberger Ferdinand
9 Acker Jakob
10 Asmus Frieder
11 Aalsdorfer und Feucht
12 Amtine
13 Bahn Margar the
14 Di Jakob
15 Bockstahler Barbara
16 Berg Adam
17 Bäsler Christian
18 Bärel Joseph
19 Bohlman Louise
20 Barbig Martin
21 Bast John
22 Baldwin S W
23 Beckes J G
24 Bu mann H rm Heinr
25 Bärtel Magdalene
26 Bäsler Johann
27 Bellinger Margarethe
28 Ba th Frieder
29 Brecker Francois Louis
30 Breiting r J f
31 Brohorst Xaver
32 Bolsmer Peter
33 Bachmann Magdalene
34 Bächner Auguste
35 Bu kard Xav r
36 B eklage Herm
37 Bauchard Louis
38 Bicht Elisabethe
39 Bo iger Franz
40 Beil g Jakob
41 Bruggemann Gerh
42 Bayerschöer Carl
43 Bang Frieder
44 Bohmann Heinr
45 Balg Franz
46 Beitler Johann
47 Baenn ager S
48 Witter Johann
49 Bolert Johannes
50 Böhnd Joh Heinr
51 Beese Joh Bern
52 Bahmann Robert
53 Böhm A o s
54 Bernite Ch istian
55 Bentz Conrad
56 Bicken auser Philipp
57 Born Joh
58 Bu tmann Karl u Heinr
59 Bunde Heinrich
60 Bigeon Charles
61 Bon gel N
62 Budde Conrad
63 Becker Michael
64 Bolk Lambert
65 Bauer Christoph
66 Christoff Christian
67 Collm nn Heinr
68 Cösterle Joh Geg
69 Cur y Her r
70 Cambler Conrad Ferdin
71 Demerle Anton
72 Tös Con ab
73 Dudenroefer Adam
74 Diesel Jakob
75 Deut ch Anna Maria
76 resmann B Selar
77 Dorn hr floyd
78 Daslmann Jfac
79 Dissi Jos
80 Dorge wolb
81 Escher Andreas
82 Te Ieh nn
83 Einstetter Jos
84 Eggers Maria
85 Engering Hei r
86 Ecke. Georg Friedr
87 Ellmann J Joseph
88 Expad Jakob
89 Eisen Anton
90 Eislers Gerh
91 Eversmann Jos
92 Eckstein Peter J
93 E ler Justus
94 Eschenm nn Jos
95 E is t Rudolph
96 Fuhrd er John
97 Feldmann Gerhard
98 Fu röder
99 Funk Sophie
100 Färer bach Franz
101 Fi mann H
102 wieschmann Carl
103 Aldner Carl
104 Feldmann Gerhard
105 Feder Karl
106 F icken Anna Maria
107 Funke Lu wig
108 Fuchs P M
109 Friedländer Herm ann
110 F ßbiss F r
111 Fuss Louis Michel
112 Frenzen B rnhard
113 Futh Jakob
114 F he Gerlach
115 Fenk Hermann
116 Fi mann Wilh
117 Gebr. ch Joh Daniel
118 Godmann Phil pp
119 Grün Jod
120 Ghu e
121 Glassner Matthäus
122 Graf Jos
123 Gie mann Jakob
124 Gie mann Jakob
125 Groh Johannes
126 Grau s oels
127 Graf Conrad
128 Gerhold Ludwig
129 Gradmann Gust
130 G ling Fritz
131 Gosmann Friedr
132 Gö el Anna
133 Gr ßlichmeier David
134 Grenke Johann
135 Hofae s Adolph
136 Hölliker J Jos
137 Holzmann J Jos
138 Hoffmann Jakob
139 Hein ich Wilh
140 Hartmann Maria Anna
141 Haßmann Adam
142 Hemmer Wilh
143 Heitetting Catharine
144 Hutter Peter
145 Hemsteger Bernhard
146 Holzwarth Joh Georg
147 Herbst Franz
148 Hähl N kolaus
149 Höger Franz
150 Hollamm r H W
151 Hoo. Nikolaus
152 Heinsheimer Louis
153 Hyder Jos
154 Huhn Hen n
155 Hesse Herzel
156 Hattelmann He m
157 Hilebrecht Henry
158 Häusl ger Eva
159 Hoefsan. Barbara
160 Haderfo n Anton
161 Heiselbrech H
162 Hauler Jos
163 H d Bernhard
164 Hoff Georg
165 Heuß Carl
166 Haas Charlotte
167 Heinrich Ehr floyd
168 Hartinghaus Heinr
169 Holtenstier Friedr
170 Hagt Johannes
171 Haut r Joseph
172 Habe. tour Louis
173 Hummel arn Heinr
174 Hartlage Gertrud kleine
175 Holting r Anton
176 Hiemann H J
177 Holmböd Adam
178 Hefeman Wilh
179 Hafner Joseph
180 Hamrisch Cajetanph
181 Harich Dorothea
182 Hornberger Friedrich
183 Hager Johannes
184 Hessler Jakob
185 Hertzog Heinrich
186 Hummel Carl
187 Haug Johann
188 Hennin Claus Heinrich
189 Holter Gottlieb
190 Hachy Philippe
191 Jüngling, Nicolph
192 Jergens Joseph
193 Jmpieff Hermann
194 Jael Fr W
195 Junker John
196 Jaspuster Michael
197 Jauch Johannes
200 Jung Christian
201 Jordan H
202 Idrig Charlotte
203 Jodraus Philipp
204 Kestner Friedrich
205 Krämer Conrad
206 Klausbeike Heinrich
207 Kuf Heinrich
208 Kelsch Friedrich
209 Kloppenburg J H
210 Kesner Hein ich
211 Könitg Joseph
212 Kraus Simon
213 Koch G W
214 Knippenberg Heinrich
215 Kuepp ster
216 Klaisener H. inrich
217 Kahn Charles
218 Krach Nicole
219 Kestner Augustus
220 Kolo Conrad
221 Köhler nier Wilhelm
222 Koch Salomon
223 Klent Christian
224 Krebs Peter
225 Kolb Michael
226 Krees Wilde m
227 Killian Joh Christian
228 Kell Albert
229 Klanke Fr edrich
230 Kuntz oh
231 Kir ch Johann
232 Krausberg Heinrich
233 Kaufmann G org Ja'ob
234 Kunz Philipp
235 Keßinger Wilhelm
236 Krauß Simon
237 Kuhr Valentin
238 Koch S
239 Koch J Rofelm
240 Kleckner Johann
241 Kölnner Bernhard
242 Keller Jaques
243 Kreß Conrad
244 Kobet Mann
245 Kässler Johann Georg
246 Könitg Friedrich
247 Küntz, paul
248 Klein Clemens
249 Kramp hner Daniel
250 Lint Franz
251 2
252 2
253 Lenz J. lius
254 Leon Georg
255 Lührmann Herm Heinrich
256 Lindhorst Friedrich W
257 Lemmig Jo he rich
258 Lu dwin Rudolph
259 Landwehr Sebastian
260 Lardet Marcellin
261 Liepe Emile f
262 Limberg Franz

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

403 Steinbrecher Joseph
404 Sir d Simon
405 S weyer M chael
406 Schmi ge Bernhard
407 Sporer Jakob
408 Schaber Andreas
409 Seisel Mary
410 Sutor Franz
411 Sander Christian
412 Schönhart Julius
413 Schoer s Joseph
414 Sandber Agnes
415 Schulz Friedrich
416 Steinauer Antonette
417 Strohm Joha nes
418 Schreiber Aug es
419 Scheible r u w Friedr
420 Stöcker Heinr
421 Stulz August
422 Schreck Wilh
423 Schäffer Caspar
424 Sch. berlocke Wilh
425 Sewenich —
426 Seiver Joseph
427 Schaver Heinr
428 Schwanthaus Adolph
429 Spetter Lorenz
430 S amm Daniel
431 Skalfamy Joh Heinr
432 Scherer Emil
433 Schreiber Fr dr
434 Schmutz Joseph
435 Steinl Frieder
436 Schoner Paulus
437 Salos Phil Jakob
438 Seitzel Karl
439 Stein Hermann
440 Schott Anton
441 Spreckelmeier Mathias
442 Schma Magdalena
443 Schetre Frieder
444 Speckma n
445 Schüp Mathias
446 Schmwarz Julius
447 Strauß Johann
448 Schoning Ch a les
449 Sche ter Joh n
450 Staefann Christian
451 Steinmann Fr
452 Schneider Adam
453 Schneider J Joh
454 Schneider Jak Jakob
455 Schulter Marianna
456 Schmid Otille
457 Schmid Barbara
458 Lanermaier Heinrich
459 Lackel Joseph
460 Lehn Heinr
461 Leanachta Louis
462 Trübel Georg
463 Lopper Madame
464 Trued Leonhard
465 Lerukel Jos Anton
466 Lteier Heinr
467 Löbde August
468 Liemann J H
469 Traumann Franziska
470 Lrorer Rudolph
471 Timmers G o
472 Leu ing L B
473 Ulsinger Valentin
474 Unruhe Ch istoph
475 Unserfeil Joh
476 Bolgt Frieder
477 Boß Jos
478 Bedder H
479 2
480 Weber Fr
481 Wes ing Ger rud
482 Wetterman Friedr
483 Wad Mina
484 Wührich Otto
485 Weil Johannes
486 Wurth Anton
487 Wesemann Ludwig
488 Winkl. Johann
489 Wilhelm Columban
490 Wetter Adolf
491 Wörrmeyer August
492 Wag er Tobias
493 Wad Jos
494 Wiethaus Bernh
495 Wühlig Joseph
496 Wieder dr Elias
497 Winter Peter
498 Weisbaar Kunigunde
499 wei and Joseph
500 Wahl Carl
501 Wagner Wes
502 Wieden Obermann
503 Weigel Johann
504 Wolfe B
505 Wulf Johannes
506 Wirz Andreas
507 Winter Louise
508 Wber Th e bor
509 Wübern Johanna
510 Wiß Jakob
511 Wacker Charles
512 Woll Jod
513 Wirdisch Conrad
514 Wagne Göttlieb
515 Wulff Carl
516 Wörrer Philipp
517 Yaun Albert
518 Zint Anton
519 Zingraff Peter
520 Zacher Franz
521 Zu Bergand
522 Zumfelde Amalia
523 Zerhusen H

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Aloysius Waisen Vereins werden hiemit ersucht, sich nächsten Sonntag den 12. Juni nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Johannes-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Wo auch immer Sie sich befinden, wenn Sie Ihre Gesundheit wieder erlangen wollen, so wenden Sie sich an Dr. Kates Office No. 153 Sycamore Straße, Cincinnati, O.

Frana Busting, Sekr. Heinr. Hemmelgarn, Präs.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 12. Juni nach der Vesper hält der St. Helena Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomena Kirche, wozu alle Mitglieder und alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

Margaretha Wemhoff, Sekretärin. Theresia Hüls, Präsidentin.

Starb:

am 1. Juni Franz Ries, in einem Alter von 2 Jahr und 2 Monaten, Sohnlein von Franz Ries und dessen Ehefrau Maria Ries geborne Hofbauer.

O Eltern! trauert nicht so sehr
Um euers Kindes Bahre!
Ich ging zu Gott im Lenze meiner Jahre,
Und trieser Bot — ist er mich Herr?
Bin ich nicht auch sein eigenes Pfand,
Von Ihm euch nur geliehen?
Drum gern's zurück und lasst den Liebling ziehen!
Er geht ja in sein Vaterland.

am 1. Juni Morgens 5 Uhr Jakob Conrad in einem Alter von ungefähr 35 Jahren. Er hinterläßt eine Frau und 2 Kinder.

Lebt wohl, ihr lieben Meiner,
Bis Gott uns wird vereinen
Im selgen Geisterreich;
Wo wir uns nicht mehr scheiden,
Wo selbst der Erde Leiden
Wird frommen Jubeln gleich!

am 31. Mai in einem Alter von 10 Monaten und 9 Tagen, Johann Gerhard Heinrich, Sohn von G. H. Meyer und Maria Elisabeth geb. Timmermann.

Die Rose blüht nur kurze Zeit,
Also ging auch em Kindlein,
Er litt jedoch nur kurze Zeit,
Ging dann zur b.ssern Freude.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein gedrucktes Publikum ist ergebenst eingeladen bei und vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

G. W. Coffin u. Co.

Oft. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

Cincinnati, O

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet House.

J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Personen, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel des ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Höchster Preis bezahlt für geräuchertes Schweine-Fleisch.

Charles Jakob,

Händler im Großen und Kleinen

von

Speck, Schinken, Schullern getrocknetes Rindfleisch, Kalbzungen und Boiling Wurst.

No. 68 Sycamore Straße zwischen der 3ten und Lower Market,

Cincinnati, O.

Farmer thun wohl, wenn sie bei mir vorsprechen ehe sie anderswo verkaufen, ich bezahle stets den höchsten Marktpreis für benannte Produkte.

39—38*

Wechsel auf Frankfurt a. M.

zu ermäßigten Coursen zu haben bei

Eggers u. Co.

mai 12. No. 21 West 4. Str. zw. Main u. Walnut.

Dr. Kates Bruchbänder und Arzneien.

Dr. Kates Office No. 153 Sycamore Straße nahe der 3ten ist mit Recht berühmt geworden. Der Doctor verfertigt und macht passend eine vorzügliche Art von Bäbern für die Heilung von Brüchen. Von Allem was wir von den Personen gehört haben, die Erleichterung und Heilung von diesen Bruchbändern und diesen Heilmitteln erhalten haben — Personen in der höchsten Stellung in der bürgerlichen Gemeinde, mit Einschluß von Aerzten der Wissenschaft und der Arzneikunde — hegen wir nicht das geringste Bedenken unsere Meinung auszusprechen, daß Dr Kates der Mann sei an den man sich zuerst wenden müsse. Die leidenden Leu en seiner Geschicklichkeit, womit er seine bewundernswerthe Einrichtung seinen besondern Falle anpaßt, sind zahlreich u. beweisen vollkommen, daß Ihre sind gerechtfertigt. Viele Zeugnisse sind ihnen unterworfen. Sie verursachen große Schmerzen wie die daran Leidenden sagen und die Dankbarkeit, welche die davon Befreiten, gegen Dr. Kates aussprechen ist fast unbegrenzt. Alle werden wir den herzlichen Dank vergessen, den ein ehrer Arbeiter der Karten in unserer Gegenwart aussprach. Der Mann hörte nach seinem eigenen Geständniß, seit Jahren an Zeiten Lobesschmerzen erduldet — jetzt betrachtete er sich als geheilt, fühlte keine Schmerzen, und verfolgte seine Arbeit täglich ohne Unbequemlichkeit. Wie wir hören ist dieser nur einer der vielen Fälle, die dasselbe bezeugen. Unter Dr. Kates Arzneien und ärztliche Behandlung verschiedener Krankheiten können wir nur sagen, daß seine Verfahren und die zubereiteten Patienten die sich seiner Behandlung erfreuen, vorthe lhaft für ihn sprechen. Was er verkauft, fertigt er selbst an, und nennt wenn dazu aufgefordert, stets die Bestandtheile. Er pretendirt nich Wunder zu thun, aber er sept sich gewissenhaft mit den Familien Mitteln zusammen.

Was er thut ist offen, ehrlich und gerechtlich. Wir haben ihn 13—14 Jahren gekannt und bezeugen willig sein gutes christliches und gerades Benehmen. Diejenigen, welche seine Dienste wünschen, können sich ihrer nach eigenem Gutdünken bedienen. Was wir oben gesagt haben ist unsere eigene Meinung, die wir aus eigner Beobachtung gewonnen haben.

(Cincinnati Commercial.)

Wegen unserer eigenen Bekanntschaft mit den im Obigen erzählten Thatsachen in Bezug auf Dr. Kates, macht es uns Vergnügen, es für unsere Kentucky Leser zu empfehlen. Wir kennen Dr Kates sehr wohl und halten ihn für einen hochstehenden und geistlichdenkenden Arzt, dessen Karten sich jeder ohne Furcht anvertrauen kann. Er ist ein Mann der sein wohlthätiges Geschäft groß sind und der zu allen Zeiten mit den Leiden und Gebrechen seiner Mitmenschen sympathisirt. (Newport News)

☞ Dr Kates Office ist No. 153 Sycamore Straße nahe der 3ten, West-Seite, wo er sowohl in der Behandlung von Krankheit en und wundärztlichen Operationen consultirt werden kann.

mai 24. t. u. w.

Soeben erhalten:

Dr. J. H. Schmidt's preußisches Hebammenbuch.

Lehrbuch der Geburtskunde

für Hebammen.

80 Mit 29 Tafeln Abbildungen, eleg. geb. $3 50.

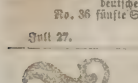
Zu haben bei Eggers und Wild

317 Main Straße, zw. 7. 8.

Okt. 28. t. u. alle 2 W. w.

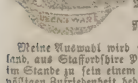
Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und Hemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.
No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O
Juli 27. t. u. w.

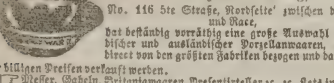


Edward Kistner,
Schild zur Irene,
Importeur,
Groß- und Kleinverkäufer in
Porzelan u. Glaswaaren,
Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller. Britania-Waaren rc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zutrauch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 23. 1j. t. u. w.



Isaac Wieser,
Porzellan und Glaswaaren Handlung,
No. 116 5te Straße, Nordseite' zwischen der Vine und Race,
hat beständig vorrätig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.
☞ Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentirteller rc. rc. stets in bester Auswahl vorrätig.
November 13. 1 J. t. u. w.



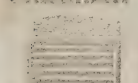
Heinrich Homann,
Lichter-Form und Brittania-Waaren-Fabrik,
No. 211, 5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.

Ch. F. Mönkhoff,
Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern Britania-Waaren rc.
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden hiemit vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Wash Board Factory.
J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorrätig eine vollständige Auswahl der verschiedenen Prämium Zink Waschbretter, durch seine künstlich erfundene Nagel Maschine eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den obenerwähnten Platz.
Oct. 23. 1 j. t. u. w.



Stein-Yard.
Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen bezeigen dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.
Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.
☞ Monumente, Grabsteine rc. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.
Juli 17. t. u. w.

Ueberfahrt
von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Luedering & Co.,
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulat in Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei gesichert werden. Die Herren Rüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.
☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.
Joseph Riehaus.
August 11. t. u. w. b. v.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.
Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.
Juli 27. 1 J. t. u. w.

John Fell,
Grocery und Kosthaus in Troy, Indiana,
in dem Beichhaus an der Ecke nächst dem Wharfboote.
Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.
april 12. t. u. w.

Canal Hotel,
bei Anton Blettner und Jakob Heinrich.
Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Blettner und Heinrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.
☞ Fußgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

Bernard Beerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,
Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allen Str.
Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies rc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.
Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Washington Livery Stable.

Johann Wernke,
macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er an der Sycamore Straße, Ostseite, zwischen Abigail und Hunt,
Cincinnati, O.
einen Livery Stall eröffnet hat, und mit den schönsten Pferden und besten, neuesten Wagen und Kutschen versehen seine geehrten Kunden, welche ein schönes Gefährte oder Pferde wünschen, aufs Beste zufrieden stellen wird.
Sein schöner, neuer Glas-Leichenwagen nebst kattlichen schwarzen Pferde verdienen bei Leichenbegängnissen besondere Berücksichtigung.
☞ Alle bei Leichenbegängnissen üblichen Aufträge werden Bestens besorgt. Fahrer mit Pferden und Wagen finden gute verdienst.
mai 11 1 J. t. u. w.

Rielag u. Schulze,
Livery Stable,
Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.

☞ Familienwagen, Carriages, Lodenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
dezember 15. 1 j. t. u. w.

B. H. Fedders.
LUMBER YARD,
an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,
macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, rc. vorrätig hat.
Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Baumternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.
N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt und bezahlt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co., und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.
July 7. 1 J. t. u. w.

Dry Goods! Dry Goods!!
bei J. H. Busken,
No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früheren Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.
dezember 31. 1 J. t. u. w

H. August Theissen,
Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas).

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.
Frauenhüte werden aufs Beste gleichlich und aufgeputzt.
Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, bitte ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 1j. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.
M. Herbstreit
hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Roggen-, Bourbon- und rektifizirten Whisky rc. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Ehreressig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen. No. 461 Vine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.
januar 16. 1 J. t. u. w.

Shepherd,
Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.
No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.
Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patsoove Brustständer.
Juli 11. t. u. w. 1 J.

Schleiferei
bei
Gerhard Schrichten,
No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Abigail,
Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorrätig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Baargeld für Lumpen.
Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unsere Waarenlagern.
Butler u. Bruder.
September 12. t. u. w. Nr. 315 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Chas. Starr Jr. & Co.,
Importeure und Fabrikanten von Lampen und Gas.

No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.
Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten
Phosgen Lampen und Gas.
Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Girandolen.
und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.
Phosgens, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.
Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 j. t. u. w.

Sparsamkeit, Bequemlichkeit u. Genuß
zusammen vereint.

Fabrikirt durch Geo. D. Winchell, Cincinnati, O.

Winchell's achseitige Wasser-Kühler und Filtrirer bieten stets zum Gebrauche Wasser der so kalt wie Eis und so klar wie das reinste Quellwasser.

Eine Wohlthat für das Volk.
Varian's Wasser Filtrir-Maschine!
Fabrizirt durch Geo. D. Winchell, Ecke von Pearl und Walnut Straße,
ist die nützlichste Erfindung unserer Zeit; sie entfernt alle animalische, vegetabilische und alle Erdstoffe aus dem Flußwasser, so wie den rustigen Geruch und Geschmack aus dem Cistern Wasser und macht das schmutzigste Wasser dem aus der klarsten Quelle gleich.
Zum Verkauf in Varians Wasser Filtrirers Depot, unter Osborne's Mehl Lager, No 128 vierte Straße nahe der Race, und durch den Unterzeichneten in seiner Blas- und Zinn Waaren und Wasser Kühler Fabrik, nordwestliche Ecke von Walnut und Pearl Straße.
mai 24. 1 J. t. u. w. Geo. D. Winchell.

Joh. Gerh Weifeld,
Kleiderladen,
No. 147, an der 5. Str., zwischen Race und Elm, südl. Seite,
Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,
Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.
Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.
Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. u. w.

Mathias Buse,
Dry Goods Store,
Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Cassimeres, feine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.
☞ Auch werden auf Verlangen hier Möbel aller Art frisch und im besten Styl gearnischt, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.
februar 8. 1 J. t. u. w.

Anzeige Blatt zum Wahrheits-Freund.

Cincinnati Briefliste No. 22.
Cincinnati, 31. Mai 1853.

1 Arndt Heinr
2 Aßmann Karl
3 Attena Heinr
4 Abelsdorfer und Feust
5 Ankenrauer F
6 Ay von Johann
7 Aeterhurn Wilh
8 Acke Wilh
9 Anhäuser Henry
10 Arnold Louise
11 Aifeld Wilh
12 Abendroff Wilh
13 Armbruster Julius
14 Burkert Eva
15 Baugrad Joh Ludw
16 Bruder Agate
17 Becker Heinr
18 Böhming Heinr
19 Bach Louis
20 Brecht Carl Theodor
21 Breuer Anton
22 Breitling Simon
23 Bonengel Nikolaus
24 Bisch S
25 Bothler Georg
26 Bengel Wilh
27 Baumfoer Adolph
28 Binteim Hermann
29 Berz Otto
30 Bätz Maria
31 Baumscheiver Bernard
32 Bargito Viktor
33 Böminger S
34 Böller Agnes
35 Bergemann Heinr
36 Becker Heinrich
37 Burkhardt Phil Joh
38 Bätz Jakob
39 Biere Hermann
40 Bierich Ernst
41 Bth Joseph
42 Blume Wilh
43 Burkart Johann
44 Brickenhäu er Philipp
45 Bartini Frau
46 Bobein Leonhard
47 Bilyius Michel
48 Brose Heinr
49 Baslen Hermann
50 Bokaa Georg
51 Berches Joh Georg
52 Bügler Anna Emilie
53 Bötcher Friedr
54 Be au Aram
55 Baumann J
56 Blecher Liselte
57 Blecher Liselte
58 Braun Gottlieb
59 Braun Dr
60 Baier Catharine
61 Baier Dr
62 Bode Franz
63 Basler Nicolaus
64 Bierich Heinr
65 Berk Friedr
66 Baxis Michel
67 Biehler Thomas
68 Bröte Heinr
69 Bosch Nicolaus
70 Best Adam
71 Böhninger Fritz
72 Bleckmann Elise
73 Bibermann Heinr
74 Boogaard Cornelius
75 Beete Bernard
76 Bitter Peter
77 Bühner Georg
78 Burlage Gerhard
79 Buff Jakob
80 Beser Andreas
81 Brandt Joh Stephan
82 Brum r May Theodor
83 Bitter Friedrich
84 Berg Christine
85 Buh Michel
86 Cloß Friedr
87 Conrad Joh
88 Colindon Wilh
89 Cummerer David
90 Cnl Nicolaus
91 Dürr Franz
92 Daum Michel
93 Deifus John
94 Daum Julius
95 Daller Jakob
96 Dornsamm Leopold
97 Drott Johannes
98 Dingler Daniel
99 Deter Johann
100 Döring Hermann
101 Darnh ch John
102 Diehl Lorenz
103 D dicheid Louise
104 Distscheidt und Schuchardt
105 Dremer Gypler
106 Diebolt Anton
107 Dobler Ferdinand
108 Dielinger Johann
109 Dinkelmann F W
110 Davalo Jakob
111 Dott Bernard H
112 Dörger Wilhelm
113 Depano Antont
114 Derdack Ernst Heinr
115 Enger Rosa
116 Enders John
117 Ermantraut Michael
118 Engel Georg
119
120 Edmüller Adolph R
121 Engels Hel r ch
122 Eeler Gustus
123 Eitzger Franz
124 Engbring Ger h
125 Fäger Heinrich John
126 Fußnegger
127 Fersch Joh Jos
128 Fabrach Philipp
129 Fäll Georg
130 Frech Friedr
131 Fazzi Giacomo
132 Frih Peter
133 Flober Bernard Herm
134 Fönsing Gottlied
135 Frank Madame
136 Fourgerel Louis
137 Fröhlind Friedr
138 Flohn Barbara
139 Freistreffer Simon
140 Finner Theodor
141 Forstner Adolph
142 Feld Ludwig
143 Feltz Johann
144 Fisch Karl Peter
145 Fröhlich Mathäus
146 Frank Heinr
147 Frei Felix
148 Felix John Adam
149 Gering Joseph
150 Gommel Friedrich
151 Grube Johann
152 Greiner und Leipold
153 Gensch Lou's
154 Güthlein John
155 Geiger Albertine
156 Gerling Bernard
157 Gehring John
158 Guntermann J
159 Gerber Peter
160 Gressl Georg
161 Grodlaus Phil John
162 Gysinger
163 Gerlitsch Louis
164 Gürtesler Peter
165 Gro Georg
166 Gind Gottfried
167 Gath Elisabethe
168 Gräfer Ludwig
169 Gall Barbara
170 Gadenecker Christoph
171 Giere Bernard
172 Grauer Anton
173 Gloß David
174 Göbel u christian
175 Geißmann Friedrich
176 Günther Conrad
177 Gauer Valtin
178 Gut Marcell
179 Gotts Ka barine
180 Gelse Heinrich
181 2
182 Haack J H
183 Hagenaller Jos
184 Hadnädt Wilh
185 Hadmann Joh Friedr
186 Hepp Kaspar
187 Heiden Helena
188 Hönenmeyer Joh Heinr
189 Hasler Charlotte
190 Haverdill H M
191 Hardacher J
192 Harried Carl
193 Hünther Wilh
194 Höffer Heinr
195 Hake Johr
196 Haags Joseph
197 Herberer Nikolaus
198 Horn W
199 Hauser Charles
200 Hesbach r Michael
201 Heinemann J Kaspar
202 Hoamann H
203 Hofner Johann
204 Heim Henry
205 Heller Friedr
206 Hungel Daniel
207 Hirschfeld Abraham
208 Hillebrandt E
209 Hahn Johannes
210 Holer ch Apollonia
211 Hellmann B H
212 Hisinger Eva Th
213 Hartmann Louis F
214 Heinlein Geo g
215 Hueber Georg
216 Heier Franz
217 Hauz Jakob
218 Hofmann Georg
219 Hmysling Johann
220 Hafer Joseph
221 Jakob Jeffer
222 Jam Georg
223 Jung Edward
224 2
225 Jung Daniel
226 2
227 3
228 4
229 Koch John
230 Kaufmann Joh Andr Emil
231 Kreiner Nikolaus
232 Karstens Elisabea
233 Krause Aug
234 Knüpfer Henry
235 Koler Mich
236 Kriegsmann Chr
237 Krantz Et phan
238 Köhler Johann
239 Kinpb. ch Ferdinand
240 Kornlein Karl
241 Kasper H T
242 Krüer Theodor
243 Knöpfler Michael
244 Kreuzer Franz
245 Kentel Michael
246 Kesselring Michael
247 Krogmann Heinr
248 Klappenburg Kate
249 Kranzbüler Daniel
250 Kehr Margarethe
251 Küßmann Friedr
252 Kögel Andreas
253 Kreusemeier Conrad
254 Kögel Andreas
255 Kahn Jof
256 Kurtiß Friedr
257 Kuhlmann Jof Gebr
258 Knaoel
259 Kopf Georg
260 Küh horn Friedrich
261 Klarenaar J F
262 Krackenberg John
263 Kopp Constantin
264 Kurz Michael
265 Kaufholz Elisabeth
266 Kronz ch Peter
267 Kreutzer John
268 Köster Gerhard
269 Kolsch N
270 Kunel John
271 Keller Balzer
272 Keller Jakob
273 Könitz Jakob
274 König Peter
275 Kaiser Xaver
276 2
277 Kaiser Louise A
278 Kaiser Franz
279 Lauferseweiler Maria
280 Lemker Bernard Henry
281 Lampe Angela
282 Ludwig Heinrich
283 Lürk Joh Heinr
284 Lohmüller Henry
285 Lutzenberg Rudolph
424 Schott Heinrich
425 Gephan Frau
426 Schuh Mich n Sebast
427 Schaub l Bernhard
428 Schwenk Johann
429 Spreen Friedr
430 Se bfeld Hermann
431 Steiner Valentin
432 Stopmann Friedr
433 Schlüter F H
434 Stephen Barbara
435 Streng Andreas
436 Steinauer August
437 Sauer Friedr
438 Seidenfrick r Bernd
439 Sims John
440 Schweiger Heinrich
441 Schwarz Balthasar
442 Schweid Jos
443 Simonis Jean
444 Schlagbeck Wilh
445 Schenk John
446 Steinmann Friedr
447 Schmidt
448 Schä fler Jakob
449 Schieler Gustav
450 S reicher Jakob
451 Schuchardt Friedrich
452 Schalletter John
453 Schräder Gerd
454 Strübbe Gerh Heinrich
455 Sütter Bernd
456 Schwenkmeyer Wilh
457 Schlichterger Heinr
458 Schitt Nikolaus
459 Seimberger Ehrhard
460 Schrage Heinrich
461 Saffelder A
462 Stoll Marie
463 Schierroth Catharine
464 Stad er Adam
465 Stelinger Martin
466 Sommer Ferdinand
467 Strohm G
468 Seisitz Michael
469 Seitzer Augustin
470 Seim Friedr
471 Sulmann John
472 Schulze Elisabeth
473 Schulte Wilh
474 Schneider Joseph
475 Schneider Joh Matthias
476 Schneider Wilhelm
477 Schmitt Johann
478 Schmitt Rudolph
479 Schmitt Heinr Rudolph
480 Schmitt Abraham
481 Schmidt Maria
482 Schmidt Marianna
483 Schmidt Apotheker
484 Schmi t Philipp
485 Schulz Carl Theodor
486 Schulz Peter
487 Thia es Peter
488 List I Conrad
489 Trautmann Daniel
490 Thiel Bernhard
491 Tiemann Herm Heinr
492 Treuet Karl
493 Todenbeer Andreas
494 Teichmann Gertrud
495 Teichmann Friedr
496 Thalheimer Adam
497 Theis Adam
498 Tilbef Bernard
499 Tuns pus Bernard
500 Tiemerding Herm
501 Trunk Bernhard
502 Tewa g Ferd
503 Thiel Jakob
504 Tiele Franz
505 Trembrogel Franz
506 Thöler Heinrich
507 Thaler Kunigunde
508 Ulrich Mad
509 Uttinger Valentin
510 Bunsen Heinrich
511 Barenhalz Louis
512 Börkelius Louise
513 Binke
514 Vogelbach Conrad
515 Vogel Joh Wilh
516 Biber Simon
517 Vendel Carl
518 Binkenberg J Heinr
519 Boswinkel Joh W
520 Westrich Catharine
521 Weishaar P ul
522 Wenzel Conrad
523 Weichel Michael
524 Wolde Georg
525 Wrampelmeier Otto
526 Waldmann B
527 Witzmer Heinr
528 Weis Conrad
529 Wedel Wilhelm
530 Wittheln Georg
531 Wagner John
532 Windisch Christiana
533 Wahl Georg
534 Weisch Barbara
535 Wermuth Wilh
536 Wellinger Georg
537 Würz Christian
538 Windisch Georg
539 Werthner Joh Georg
540 Weide Joh Wilh
541 Wiedemann Heinrich
542 Waibel Joh Georg
543 Wagner Peter
544 Wächter Valentin
545 Weirich Thekla
546 Wehmeyer Margarethe
547 Westphal Daniel
548 Walter David
549 Werning Heinrich
550 Wehner Michael
551 We nberg Eduard
552 Woltermann Bernd
553 Wes ng Hermann
554 Weber Christian
555 Weber Philipp
556 Weber Karl
557 Xaver Christian
558 Zoll Burkhardt
559 Zegendein Christoph
560 Zunk.ler Elisabeth
561 Ziegelmeier Peter
562 Zoller Philipp
563 Zaiser Julius
564 Zacher Franz

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

Jas. C. Hall. P. M.

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co., Cincinnati,
No. 21 West vierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschland's und der Schweiz.

Erhebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehendsten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,
Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten
für Europäische Fabriklanten und Commissions-Häuser.

januar 19. t. u. w.

C. F. Abae,
Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Osnabrück, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, Landau, Zweibrücken, Mannheim, Carlsruhe, Strasburg, Paris und London sind bei mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschland werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste Art besorgt.

Für Wechsel auf N-York, St. Louis und New-Orleans kann man immer bei mir das weiß erhehen.

Consulat
für die Königreiche Würtemberg, Bayern und Hannover das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.
Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl A. Abae.

C. F. Abae & Labrot,
No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin ꝛc. von ihnen selbst importirt, sowie ihr anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blätter-Tabak's.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

Dr. Kates
ärztliche und wundärztliche Office,
No. 135 Sycamorestrße, nahe der 5 Straße, Westseite, Cincinnati, Ohio.

Alle die einer ärztlichen oder wundärztlichen Behandlung bedürfen, werden es in ihrem Interesse finden, frühzeitig in jener Office vorzusprechen, und sich nicht überreden zu lassen Arzneien von denen zu nehmen die nur wenig von der Pathologie und der Behandlung der verschiedenen Krankheitsformen wissen, die sich täglich zeigen, und die noch weniger wundärztliche Operationen vornehmen können. Wie wichtig ist es deshalb nicht für alle solche Leidenden unter der Behandlung eines alten erfahrenen Wundarztes und Arztes zu stehen, wodurch oft in den hoffnungslosesten Fällen Heilung verschert wird.

Man lese die vielen Hundert Certificate von verrichteten Kuren und die schöne Zeugnisse die von denen emfangen wurden die an Krankheiten litten und wieder hergestellt wurden. Dieses ist schon ein genügender Beweis um alle zu überzeugen, daß die Krankheit ihrer tödlichen Wirkung beraubt u. durch Wissenschaft und die vereinten Kräfte passender Behandlung unterworfen werden kann.

mai 24. t. u. w.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Napfchen do. do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüssela
100 " colorirte und weiße Pücher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstücksteller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Bowls und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller ꝛc. ꝛc.,

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehör direct bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei C. F. Mönkhoff.

Main zwischen der 7 und 8. Straße, Westseite.

februar 3. t. u. w.

Soeben erhalten:

Dr. J. H. Schmidt's preußisches Hebammenbuch,
Lehrbuch der Geburtskunde
für Hebammen.

80 Mit 29 Tafeln Abbildungen. eleg. geb. $3 50.

Zu haben bei Eggers und Wild, 317 Main Straße, zw. 7. 8.

Okt. 28. t. u. alle 2 W. w.

Geschäfts-Anzeigen des Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße, Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Nachlässe als Beiträge ausquittirt. Wenn Jemand bei mir da, und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati, O. Bernard Krekeler 39 16. Bern. Broermann 40 16. Gerhard Esen 40 16 John Mellering 33 16. Maria Kemper 38 16 Jos. H. Nieter 52 16. B. Lüdker 15 17. J. H. Hücker 40 16. John Schaier 40 16. Heinr. Bolsing 8 16. Wittwe J. H. Conrad 40 16.

Teutopolis, Ill. Bernard Raben 37 16. J. Matth. Gerwe 52 17.

Port Washington, Wisc. Joseph Berthold 43 16. Mathias Jung 43 16.

Lafayette, Ind. Conrad Steele 11 17.

Freiburg, O. Bernard Speer 5 17.

Sidney, O. Joseph Wagner 23 16. Rev. Mr. Thomas Schrahan 13 17.

Münster, O. J. H. Wendel 39 17. Heinr Rolfes 39 17.

Pomeroy, O. Rev. N. C. Wachter 13 17. Peter Neuzling 18 17.

Brookville, Ja. John Dietz 47 16. Franz Hofmann 52 16. Conrad Kuhn 34 16.

Monroeville, O. John Geiger $1. Peter Albert 37 15.

Kelso, Ind. Valentin Deris 1 16.

Kent-n, Hardin Co., O. John Gorius 40 17.

Mariastein, O. Rev. J. S. Brunner 40 16.

Petersburg, Ky. Johannes Berg $2.

New Alsace, Ja. Anton Wallifer 52 16.

Attica, O. Martin Steinmetz 52 17. Philipp Falter 52 16.

Galena, Ill. Anton Weiß 37 16. Valentin Dietz 11 17. C. H. Bohten 38 16. A. Fritz 40 16. Jakob Hafer 26 16. Heinrich Loben 37 16 Clemens Freymann 40 16.

Dayton, O. Mr. Stanke 22 16.

Morgenfield, Ky. Herm. Mundhoff 29 16. Philipp Geis 29 17.

Taseyville, Ky. Wm. Altmeyer 4 16.

St. Charles Furnace, Pa. The Germans $2.

Defiance, O. W. Baumann $100.

St. Peter's, Ind. Mich. Ripperger 21 17. Adam Ripperger 41 16. M. Stürwold 52 16. Adam Geiß 52 16. Martin Faust 52 16.

New Trenton, Ind. Joseph Weber 21 16. Wendel Schuck 26 15.

Billig zu verkaufen

Die Hälfte des Antheil's in einer Säge- und Mahlmühle unter günstigen Bedingungen. Ferner 60 Acker Holzland in New-Alsace, Dearborn County, Ind.

Die Mühle ist in einem guten Stande und erfreut sich einer zahlreichen Kundschaft. Wegen Näherem wende man sich an

Franz Anton Wallifer,
New-Alsace, Dearborn County, Ind.

41—52*

Verlangt

wird ein Deutscher, welch'r gut mit der Baum und Pflanzenzucht bekannt ist, der das Land nach dem Natur-System anzulegen versteht, kann von einer Stellung hören, wenn er im Buchstore von Eggers u. Wilde No. 317 Main Straße nachfragt. Nur ein strikter und durchaus mäßiger Mann braucht anzusagen. Auch wäre zu wünschen, daß derselbe Englisch sprechen könne.

juni 8. 3 t. u. —41 w.*

Cincinnati Wasser Cur.

Diese ausgedehnte und blühende Anstalt ist offen im Sommer und Winter und gewährt besondern Vortheil für Behandlung der Kranken. Die Anstalt liegt 5 Meilen von Cincinnati an der Hamilton und Dayton Eisenbahn und einige Ruthen von dem Carthage Depot.

Bedingungen von 8 bis 10 Dollars per Woche. Wegen näherer Auskunft wende man sich an D. M. Peaice, M. D.,
Carthage, Hamilton County, O.

juni 7. 3 Mt. t. l. W. 2 u. 1 W. u. W. w

Verzameling.

De leeden der St. Maria Theresia Vereeniging worden verzocht zich Zondag den 12. Juny na de Vesper on ter het kerk gebouw de maandelykse Vergadering by te wonen.

Ook worden deegenen die zich aan boven g noemde Vergadering wn len aanshluiten hiertoe ten vriendelykste uitgenodigt.

M. Werzel, Secr. C. M. Van Lennen, Prec.

Heinrich Scharnhorst,

Grocery und Liquor Store,

No. 660 Western Row Office, zwischen Wade und Liberty Straße, Cincinnati, O.

☞ Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke jederzeit zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Besonders möchte ich aufmerksam machen, daß ich beständig vom besten getrockneten Fleisch im Großen und Kleinen vorräthig habe.

mai 31. 1 J. t. u. w.

Arnd Kattenhorn,

Großhändler in Groceries und Liquören, und Commissions-Geschäft,

No. 384 Main, zwischen der Ost- und Court Straße, Cincinnati, O.

Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke stets vorräthig u. unter den liberalsten Bedingungen zu verkaufen.

mai 19. 1 J. t. u. w.

Math. Hartb, John Stolz und Adam Stifel

haben sich assoziirt, um das Wein-Liqueur- und Essig-Geschäft No. 380 Main-Straße — Wolfs Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:

M. Hartb und Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin, Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig aus Eimachen und raffinirter Melasse, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei

M. Hartbn & Co., 380 Mainstr.
märz 4. 1 J. t. u. w.

Neuer Ellenwaaren-Laden.

Joseph Marischen und Rusche

haben an der Adjazi-Straße Nr. 19, zwischen Main und Sycamore Straße einen neuen Ellenwaaren-Laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichste Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuch, Seide, waaren, Calicos, Merinos, Bunghaus, Kasimeres u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung ihrer Kunden, bei der kräftigen Auswahl ihrer vorräthigen Artikle, wie bei möglichst billigen Preisen sind sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.

17. März. tuw.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 12. Juni nach der Predigt in der St. Pauls Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Pauls Kirche. Alle Mitglieder, so wie auch diejenigen, welche es noch zu werden wünschen sind eingeladen, sich zahlreich zu versammeln.

Elisabeth Schlömer, Sekr. Elisabeth Witte, Präs.

An deutsche Einwanderer.

Eine bedeutende Anzahl Landes in Coffee County im Staate Tennessee, von 15 bis 20 000 Acker umfassend, und durch dessen Mitte eine Eisenbahn gebaut wird, ist zu verkaufen. Es ist dahin bringt genommen kann, zu einer Eintheilung von 4 Stuppen von Nashville, wodurch ein Markt für alle Produkte erfolgen wird. Als empfehlen dieses Land allen Einwanderern, wegen sich eine gesunde und wohlfeile Heimath zu suchen wünschen. Ausgezeichnetes Wasser und gute Bewässerung findet sich daselbst. Der Preis des Landes ist nach seiner Güte sehr niedrig zu nennen, da das Land grösstentheils zweiter Qualität ist. Wir wünschen aber Boden, der Absatz sich noch nicht gefunden hat, zu dem man sich selbst zu überzeugen.

J. Rector der Kathedrale von Nashville.

N. B. Es ist bei obiger Notiz nicht zu vergessen daß 50 Acker Land von dem Obigen für die Erbauung einer katholischen Kirche bestimmt sind. Nähere Nachweisung zu erhalten beim Hochwürden Erzbischof Purcell.

april 26. 1 t. u. w. b. v.

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str., der St. Pauls Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel &c., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 j.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.

Juli 8 1 J. t. u. w.

C. F. Adae,

No. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut,

Europäisches Bank und Wechsel-Geschäft in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Osnabrück, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, Lankau, Dortmunden, Mannheim, Carlsruhe, Straßburg, Paris und London, als auch auf jeden Europäischen Platz in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste Art besorgt.

Für Wechsel auf New-York, St. Louis und New-Orleans kann man immer bei mir das Geld erheben.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Bayern und Hannover das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl Krake.

C. F. Adae & Labrot.

No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Sherry, von ächten Schiedam, sowie ihr markantes schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blätter-Tabaks.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

Hos B. Taylor, New-Orleans. Wm. B. Cassilly, Cincinnati.

Taylor & Cassilly,

Commissions u. Speditions Geschäft in New-Orleans.

☞ Liberale Barvorschüsse werden auf Sendungen für obiges Haus gewillfahrt durch Wm. B. Cassilly, No. 18 Broadway Straße.

Empfehlungen: H. u. F. Witte. 1 J. t.

mai 31.

Charles Giraldin & Co.,

Commissions- u. Spedition-Geschäft,

No. 53 Thompsonplatz Straße, New-Orleans.

Charles Giraldin, } New-Orleans.
Louis Giraldin, }

& W. Spalding, Cincinnati.

☞ Wegen näherer Empfehlung und Auskunft über obiges Geschäft wende man sich an die H. n. H. und F. Witte, No. 17 Ost-Front Straße und Broadway und Peter Bogen.

mai 21. 1 J. t. u. w.

Spalding und Giraldin,

Grocery, Produkten- und Commissions-Geschäft,

No. 8 und 10 Columbia Straße zwischen Main und Sycamore,

Cincinnati, O.

☞ Für Referenzen wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte No. 17 Ost-Front Straße.

mai 21. 1 J. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Die Kriskel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Grocerstehaber werden es zu ihrem Vortheile finden in diesem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ladder und Broadway vorzusprechen. Mai 15. t. u. w

B. Georg Stall. Heinrich Meyer

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquore,

Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 j. u. w.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore
märz 20. Cincinnati, O. 6 Mt. t. u. v.

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer

Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,

mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontirt überall zu jeder Zeit. Depositen Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.

April 2. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,

No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.

J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten.

J. F. Meline.

August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co., Cincinnati,

No. 21 West vierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz.

Erbnahme von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehendsten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus führen u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,

Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten

für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.

januar 19. t. u. w.

Dr. Kates ärztliche und wundärztliche Office,

No. 135 Sycamorestraße, nahe der 5 Straße, Westseite,

Cincinnati, Ohio.

Alle die einer ärztlichen oder wundärztlichen Behandlung bedürfen, werden es in ihrem Interesse finden, freundlich in jener Office zu sprechen, und sich nicht überreden zu lassen Arzneien von denen zu nehmen die nur wenig von der Wahrheit und der Begründung der verschiedenen Krankheits-formen wissen, die sich täglich zeigen und hier noch mehr wundärztliche Operationen vornehmen können. Wie wichtig ist es deshalb nicht für alle solche Leidenden unter der Behandlung eines alten erfahrenen Wundarz es und Arztes zu sein, wodurch selbst in den hoffnungslosesten Fällen Erfolg verschert wird. Man sehe die vielen Hunderte Certificate von verrichteten Curen und die schöne Zeugnisse die von denen ausgestellt wurden die an Krankheiten litten und wieder hergestellt wurden. Dieses ist schon ein genügender Beweis um alle zu überzeugen, daß die Krankheit ihrer tödtlichen Wirkung beraubt u. auch Wissenschaft und die vereinten Kräfte passender Behandlung nutzenbringen kann.

mai 24. t. u. w.

Notizblatt.

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.,
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstückteller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Bowls und Butchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller &c. &c.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehörbreet bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mönkhoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.

februar 3. t. u. w.

Bilder- und Spiegelrahmen-Fabrik,

Wasserstraße, Südseite zwischen der Walnut und Vine Straße in dem New-England Carriage Fabrikgebäude,

Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das Publikum, daß sie am obigen Platze eine Spiegel- und Bilderrahmen-Fabrik auf's Beste eingerichtet haben und nun im Stande sind, jede Sorte Rahmen auf Bestellung zu verfertigen. Sie haben beständig eine große Auswahl an Hand, welche sie zu billigen Preisen verkaufen. J. und P. Bertle.

april 28. 6 Mt. t. u. w.

Ein Bruch geheilt.

Dieses soll bezeugen, daß ich mit einem Darmbruch seit fünf Jahren behaftet war, daß ich von mehr ren Aerzten Brüchen er Gebrauch machte aber keine Hülfe fand, bis ich veranlaßt wurde mich an Dr Kates zu wenden, und ehe von seinen Instrumenten zu erhalten. Dieses that ich vor ungefähr 18 Monaten. Heute besuche ich ihn um ihm meinen aufrichtigen Dank für die unschätzbare Hülfe abzustatten, die ich von ihm Verband schon gefunden für die Heilung des Bruches erhalten, darzubringen. Ich habe seit einiger Zeit das Tragen des Bruchbandes unterlassen und bin vollkommen von meiner Heilung überzeugt, da ich jetzt jede Art von Arbeit ohne Unbequemlichkeit verrichten kann.

Christopher Berg,
Highland Township, Franklin Co., Ind.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, nahe der fünften, Westseite. mai 24. t. u. w.

Wo ist Francis Steckel

aus Frankreich, letztringen?

Er kam im Jahre 1843 zu mir und verließ mich in 1844 im Frühjahr und ging nach Detroit. Er ist ein Maurer von Profession.

Die Schwester katholi che Gerechtigkeit ist freundlichst gebeten wo möglich von ihm Nachricht zu geben, wofür sie den Unterzeichneten zu sonderlichen Dank verpflichten werden. Adresse:

Rev. Peter Schneider,
39—41 Katholischer Pfarrer in Brantford, Canada West.

M. Bongenechten,
Verfertiger und Großhändler von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O.
1852.
33—32

Zwisler's Haus,
Die Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton, Ohio
Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.
Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite.
Cincinnati O. 44—4

Dr. J. W. Kunz,
13. Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.
Office-Stunden,
von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.
Nur Der Obige behandelt alle Krankheiten nach irgendeinem Sistem oder Methode mit dem persönlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.
März 31. Wayne-Zeitung.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.
Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach der dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit aus führen zu können.
Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 1Jw

Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,
Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.
Meinen diesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesigem Platze einen Gasthof, „Schäfer's Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, allee zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und rechte Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,
Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,
hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

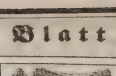
John Closs,
Orgelbauer,
Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,
hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können
Orgeln werden bestens und möglichst billig repairt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1j. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,
Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Bennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Bestoffice in Evansville, Ja.
Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Unterzeichnung, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Rüsering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigst staufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.
Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit derdortigen Seeschiffe und deren rechtliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für diesleben Passagescheine zu verschaffen, wobei dann gegen jede Preiserei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine äußerem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurückfennung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall diese nicht auswandern sollten.
Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz,
J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.
Januar 30. 13. t. u. w.

H. Röbkasse & Co.,
Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29 t. u. w.

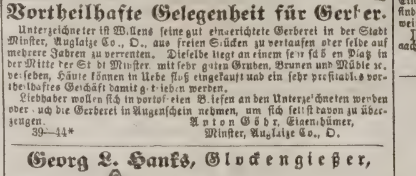
E. O. Goodmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in
Papier, Drucker-Karten, u. s. w.
No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.
dezember 10. '51 t. u. w.



Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,
Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.
macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. 31 d. v.

Vortheilhafte Gelegenheit für Gerber.
Unterzeichneter ist Willens seine gut eingerichtete Gerberei in der Stadt Minster, Auglaize Co., O., aus freien Stücken zu verkaufen oder selbe auf mehrere Jahren zu verrenten. Dieselbe liegt an einem sehr süßen Bach in der Mitte der Stadt Minster, mit sehr guten Gruben, Brunen und Mühle ꝛc. versehen, Häute können in Urbe flug eingekauft und ein sehr preiswürdiges vortheilhaftes Geschäft damit gemacht werden.
Liebhaber wollen sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden oder auch die Gerberei in Augenschein nehmen, um sich selbst davon zu überzeugen.
Anton Göbt, Eigenthümer,
Minster, Auglaize Co., O.
39—44*

Georg L. Hanks, Glockengießer,



Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.
Er macht seit Jahren ausgebreitete Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielMühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter
Form, Ton und Ausstattung
liefern zu können.
Die Gute Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem elektrischen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr, erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.
Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken in irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.
Glockenspiele u. Geläute
irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.
Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn ꝛc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Persone, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an
Georg L. Hanks, Cinc., O.
N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

C. & F. Oberhen,
Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren,
Commissions-Kaufleute u. Whistyrectifizirer,
No. 112 Court Straße, zwischen der Hine und Race,
Cincinnati, O.
Januar 28. 1 J. t. u. w.

Ch. F. Mönthoff,
Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern Britania-Waaren ꝛc.
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.
Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufers zu ihrem Vortheile finden werden bevor sie mir vorsprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

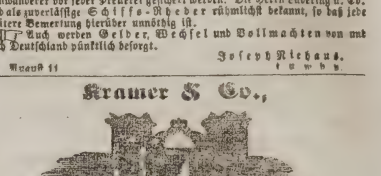
Isaac Wieser,
Porzellan und Glaswaaren Handlung,
No. 116 Sie Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,
hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.
Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

Heinrich Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211. Sie Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.
Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.
Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.
haben beständig vorräthig "Groben und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Ueberfahrt
von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus zugleich Bayrisches Consulatin u. Würtembergisches
Bremen.
Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland herüber kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei gesichert werden. Die Herrn Rüsering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.
Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.
Joseph Niehaus.
August 11 t. w. d.

Kramer & Co.,

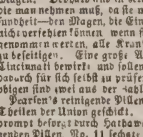


Möbel-Fabrikanten.
Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Walnut, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)
Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.
N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deshalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir im Großen bedeutende Prozente erlauben.
Kramer u. Co.
dezember 23. t. u. w.

Kuren in Cincinnati
durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.
Vater und Sohn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.
Michael O'Fallon, Ecke von Mount-Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an furchtbaren rheumatischen Schmerzen, wogegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearsons Pillen wurden darauf versucht ein paar Dugend gewarten Erleichterung u. schließlich ihn damit vollständig. Er nahm täglich Dosen bis er von allen seinen Schmerzen befreit und er wieder im Stande war umherzugehen und seinem Geschäfte vorzustehen. Seinem 4jährigen Söhnchen gingen eine Menge Würmer ab und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Dosis Pearson Pillen fast geheilt. Eltern gebet diese unschuldige Arzenei Euren kranken Kindern, Ihr werdet dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

Heilung von krankhaftem Kopfweh.
Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, daß meine Frau während 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. geplagt war, und daß mehrere hervorragende Aerzte nicht die gehoffte Hülfe gewährten. Ich las ein Pamphlet, welches viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erhielt eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dosis machten sie erbrechen, aber sie störte bald einige Erleichterung welches ihr Vertrauen einflößte damit fortzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang jeden Tag eine Dosis genommen hatte war aller Schmerz entfernt, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Vergleich mit ihrem früheren kränklichen Zustande in der That eine ganz neue Frau.
Mit Vergnügen theile ich Ihnen dieses per Oeffentlichung mit, daß andere Leidende das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen thun ein harm oses begetabilisches purgirendes Mittel, eine wahrhaft gute familien Medizin, auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, sowie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr und mit der Gewißheit eines wohlthätigen Erfolges nehmen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit jeder Art durch Verschlackung des Magens, der Eingeweide und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Leber, Lungen, das Blut, reinigen die Eingeweide und giebt Kraft und gesunde Energie dem höchst wichtigen Organ, dem Magen. Deshalb sind in Krankheiten Pearson's Pillen die rechte Arzenei, die man nehmen muß, da sie mit Sicherheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können wenn sie gemäß der jeder Box beigelegten Anweisung genommen werden, alle Krankheiten, welchen Nam n sie auch führen mögen, zu beseitigen. Eine große Anzahl herrlicher Kuren sind durch die Pillen in Cincinnati bewirkt und sollen nerffentlicht werden. Wir ersuchen Jeden dasselbe sich selbst zu prüfen, daß es sich bei den Obigen erfunden. Die obigen sind zwei aus der Zahl, und wir wenden gerne auf Anfrage Auskunft.
Pearsen's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box verdienen sich allen Theilen der Union geschickt. Orders, denen der Betrag beigefügt wird, werden prompt besorgt durch Hathaway u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 11 sechste Straße zwischen Main und Walnut, Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Discount gewährt.
februar 19. 6 M. t. u. w.

Edward Kistner,



Schild zur Urne,
Importeur,
Groß- und Kleinverkäufer in
Porzellan u. Glaswaaren,
Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ꝛc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.
Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einen Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1j. t. u. w.

Anzeige.
Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche auf's Land leihen wollen werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Lüers, Pastor der St. Joseph's-Kirche, oder Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. v.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph H. Lemann. Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 42. Cincinnati, Donnerstag den 16. Juni 1853. Ganze No. 822.

Der heilige Ignatius von Loyola,

der Stifter der Gesellschaft Jesu, wurde 1491 auf dem Schlosse Loyola in der spanischen Provinz Guipuzcoa geboren, der jüngste unter den elf Kindern eines vornehmen Adeligen, Don Betram, Herr von Ognez und Loyola. Ignatius zeigte sich von Jugend auf als eine durchaus ritterliche und hochherzige Natur, der alles Gemeine und Niedrige gänzlich fremd war; ja, noch mehr, Ignatius war ein Heldengeist erster Größe, der nicht nur stets das Höchste anstrebte, sondern auch in diesem Streben mit einer Energie des Willens beharrlich war, in der er fast seines Gleichen nicht hat. Vor seiner Bekehrung war das Leben des Don Inigo das allerweltlichste. Leiblich und geistig auf das Glänzendste begabt, feurig und voll Hingebung u. Edelmuth, aber auch über die Maßen zornmüthig, und brennend von Ruhmbegierde, verließ er bald den Hof Ferdinands V., wo er als Edelknabe seine erste Bildung genossen, trat in den Kriegsdienst u. zeichnete sich bald in jener Zeit, wo die Macht und der Kriegsruhm Spaniens seine höchste Blüthe erreichte, durch eine ganz ungewöhnliche Tapferkeit aus, aber auch durch eine eben so ungewöhnliche Großmuth und Herzensgüte; in Streitigkeiten war er der Vermittler; von allem Eigennutze war er ein solcher Feind, daß er niemals an der Kriegsbeute Antheil nahm. Dabei zeigte er sich, obwohl er nie ernsten Studien obgelegen, als ein Freund der Poesie und selbst als Dichter. Er war immer gläubig und von religiösem Gemüthe; schon damals, wie später noch vielmehr, ein großer Verehrer des Apostel Petrus, den er in jener Zeit in einem Gedichte gefeiert haben soll. Dagegen hatte die Religion damals noch nichts weniger, als sein Inneres durchdrungen; er lebte vielmehr nur dem Ruhme und der Lebenslust. Da wurde er 1521 im Kriege zwischen Karl V. und Franz I. bei der Belagerung Pampelona's schwer verwundet. Nachdem die Stadt trotz all' seines Widerstrebens den belagernden Franzosen übergeben worden, hatte er sich mit einer Kriegerschaar, die mit ihm das Aeußerste zu wagen entschlossen war, in die Burg geworfen. Jeden Vorschlag zur Uebergabe vereitelte er; indem er den stürmenden und übermächtigen Franzosen in die Bresche entgegenstürzte, wurde er gleichzeitig von einem Felsenstück und einer Kugel getroffen. Die Sieger, seine Tapferkeit bewundernd, behandelten ihn ehrenvoll und schickten ihn zu seiner Heilung auf sein Stammschloß Loyola. Sein rechtes Bein war zerschmettert. Da es das erstemal schlecht eingerichtet worden, mußte die Operation auf's Neue vorgenommen werden. Er kam dem Tode nahe, empfing die heil. Sterbesacramente, genas aber wieder allmälig, wie durch ein Wunder. Und noch einmal unterwarf er sich, um die zurückgebliebene Mißgestalt seines Beines zu beseitigen, mit der größten Kaltblütigkeit der schmerzhaftesten Operation. Lange mußte er das Bett hüten. Er verlangte Romane, weil aber keine solchen zur Hand, las er die Geschichte Jesu und Legenden der Heiligen; immer mehr vertiefte er sich in diese Lektüre, und plötzlich entbrannte in ihm ein Ruhm- und Thatendurst ganz anderer Art; er fragte sich, warum nicht auch er vermöge und vollbringe, was jene christlichen Helden vermocht und vollbracht. Und dann machte wieder die Welt doppelt ihre Ansprüche in seinem Herzen geltend. Es war ein gewaltiger Kampf. Da aber dem Himmel der Sieg blieb, so war die Entscheidung u. die Entschiedenheit eine solche, wie sie dem Charakter des Ignatius angemessen war. Sein Entschluß war gefaßt, gänzlich der Welt zu entsagen und nach vollkommener Heiligkeit zu streben, Nichts zu scheuen, was zu diesem Ziele führt. In der Nacht vor einem Bilde der heil. Jungfrau auf den Knieen liegend, weihete er sich durch einen Schwur unbedingter Treue dem Dienste Jesu. In dem Augenblicke, wo er dieses that, wird uns berichtet, erbebte das Haus so gewaltig, daß die Mauer einen weiten Riß bekam. Sein ältester Bruder bot Alles auf, ihn in der Welt zurückzuhalten. Er entfloh, zunächst in die berühmte Benediktiner-Abtei Montferrat, wo er unter heißen Thränen dem im allgemeinen Rufe der Heiligkeit stehenden Pater Johannes Canones eine allgemeine Beichte über sein vergangenes Leben ablegte und von ihm sich einweihen ließ in die Wege der innern Heiligung. Er stand damals in seinem 30. Jahre. Sein einziges Streben war nun, jede Spur der Selbstsucht und des alten irdischen Sinnes in sich zu tilgen und eine vollkommene Einigung seines Willens mit dem göttlichen zu erlangen. Deßhalb unterwarf er sich einer heroischen Ascese. Nachdem er sein Schwert in der Abtei Montferrat beim Altare aufgehängt, und jedes irdischen Besitzes sich entäußert, zog er in armem Pilgergewande in das Städtchen Manresa, wo ein Dominikanerkloster nebst einem Kloster für Kranke und arme Pilger sich befand. In diesen Ort des Elends und der Armuth begab er sich, um unter den Armen als der Aermste und Verachtetste zu leben. Er trug auf dem bloßen Leibe ein härenes Gewand und einen eisernen Bußgurtel, fastete beständig bei Wasser und Brod, bettelte seinen Lebensunterhalt, war seinem Stande nach Allen unbekannt, seiner besonderen Lebensweise wegen ein Gegenstand öffentlicher Beschimpfung und Mißhandlung. Dessen Alles freute er sich, war unaussprechlicher geistiger Freude voll, brachte oft knieend sieben Stunden in anhaltendem Gebete zu, war oft in der Extase, hatte wunderbare Gesichte und so helle Erleuchtungen, daß er später öfter sich äußerte: wenn auch keine anderen Urkunden des Glaubens vorhanden, so wäre er doch bereit, für denselben zu sterben, allein um dessen willen, was Gott in Manresa ihm geoffenbart. Dabei folgte er mit unbedingtem Gehorsame dem trefflichen Gewissensrathe, den er im Kloster gefunden. Nun ging bald, da auch durch den Menschen, dem er seine ritterlichen Kleider geschenkt, sein Stand ruchbar geworden, die Verachtung des Volkes in Verehrung über. Kaum daß er dies gewahr wurde, entfloh er in eine einsame Höhle in der Nachbarschaft, wo er die innerliche Ascese, der jene äußerlichen Strengheiten nur als erleichternde Mittel dienten, in Gebet und Betrachtung vollendete. Die Resultate des innern geistigen Prozesses, den er damals durchgemacht, hat er niedergelegt in seinen berühmten „Exercitien", welche, wie zuerst für ihn, fortan für seinen Orden Lebensprinzip waren. In denselben sind alle Uebungen, wie von dem tapfersten und umsichtigsten Feldherrn, stufenweise geordnet zur endlichen Hervorbringung einer gänzlichen Hingabe des Willens an Gott. Wir halten es für zweckmäßig, den einfachen Gang derselben kurz anzudeuten. Die Betrachtung, daß der Mensch von Gott und für Gott erschaffen ist, auf daß er demselben diene, und zwar schlechthin in der Weise, wie Gott will, führt zu dem Entschlusse einer unbedingten Hingabe an Gott. Diese aber hat zur wesentlichen Bedingung eine völlige Gleichgültigkeit gegen Alles, was nicht der göttliche Wille ist, es mag dem natürlichen Menschen wohl oder wehe thun, wie: Armuth und Reichthum, Gesundheit und Krankheit, Ehre und Schande, Leben und Tod; diese Indifferenz ist das Fundament der Heiligkeit. Ehe aber der Mensch den Weg der Heiligkeit betreten mag, ist eine vollkommene Reinigung von jeder Sünde nothwendig. Deßhalb muß der Mensch zuvor durch entsprechende Betrachtung die innerliche Abscheulichkeit der Sünde, zunächst aus der, in Tod, Gericht und Hölle sich offenbarenden Strafgerechtigkeit Gottes erkennen, woraus der tiefste Reueschmerz un die entschiedenste Verabscheuung der Sünde, nothwendig verbunden mit dem unbedingten Vorsatz, nie mehr zu sündigen, hervorgeht. Soll aber Befreiung von der Sünde eintreten, so müssen die drei Wurzeln aller Sünde, die Begierde, Etwas zu gelten, zu haben und zu genießen, d. h. der Hochmuth, die Habsucht und Fleischeslust, gänzlich ertödtet werden. So reift die wahre Bekehrung, als deren Vorbild Ignatius die evangelische Parabel vom verlorenen Sohne vorstellt. Nun von dem Reiche der Welt geschieden, tritt der geistliche Ritter in das Reich Christi, dessen Herrlichkeit sich nunmehr begeisternd der Betrachtung darstellt. Der Dienst Christi besteht aber in der Nachahmung seines Lebens, Leidens und Sterbens. Wer aber diesen Weg der Nachfolge Christi betritt, der muß nicht nur die Sündelosigkeit, sondern in Allem stets die vollkommenere Tugend anstreben, so daß er bei allen seinen Handlungen immer das Vollkommenste er-

wählt, was dem göttlichen Willen am meisten entspricht. Dies kann nur geschehen in einer, der Selbstentäußerung bis zum Kreuztode nacheifernden Selbstentäußerung, welche, wie sich Ignatius ausdrückt, in den drei Stufen der Demuth zu Stande kommt, auf deren erster der Mensch entschlossen ist, lieber Alles zu leiden, als nur eine Todsünde zu begehen; auf deren zweiter er Armuth, Schande und Tod erwählt, ehe er auch nur in die mindeste läßliche Sünde einwilligt; auf der dritten Stufe aber wird er, bei ganz gleich offener Wahl und bei Ausschließung einer jeden Rücksicht auf Lohn oder Strafe, Armuth, Schmach und Leiden freiwillig wählen, um dem Gekreuzigten ähnlich zu sein. Zu diesem höchsten Entschlusse kräftigt die Betrachtung des Leidens Christi, sowie der inneren Würde und Glückseligkeit der Verachtung um Christi willen, als worin die heroischeste Tugend liegt, deren der Mensch fähig ist. Hierdurch gelangt der Mensch zu seinem Endziele der vollkommenen Einigung mit dem göttlichen Willen, aus ganz reiner Liebe zu dem höchsten Gute. An diese freiwillige Ascese schloß sich eine andere, die dem Ignatius durch höhere Macht auferlegt wurde: Krankheiten, im Bunde mit innerlicher Verlassenheit des Geistes und den heftigsten Anfechtungen. Aus allen diesen Leiden ging der Ritter Christi gereinigt und verklärt hervor, und nun, nachdem er seine eigene Seele gerettet und er selbst in vollkommenster Weise durchlebt hatte, was er fortan Andere lehren mochte, entbrannte er von glühendem Verlangen, dem Herrn Seelen zu gewinnen. Es ist nicht genug, sagte er, daß ich Gott diene: alle Herzen müssen ihn lieben und alle Zungen ihn loben. Nun legte er in seinem äußern Betragen sofort Alles ab, was Andere hätte abschrecken können. Als die trefflichste Wegeleitung zum Seelenheile aber schrieb er jetzt schon die Exercitien nieder, welche fortan die Richtschnur der Seelenführung für ihn und seinen Orden bildeten. Dieses größte Meisterwerk der Ascetik entwarf Ignatius also zu einer Zeit, wo er noch keinerlei Studien gemacht und, abgesehen von den Rathschlägen seiner trefflichen Gewissensräthe, nur von dem Geiste Gottes belehrt war. Sein Seeleneifer und sein Verlangen nach dem Marterthum trieben ihn, wie weiland den heil. Franz Seraphicus, nach Palästina; ewig wünschte er damals an den heiligen Orten weilen zu dürfen. Von seinem Vorhaben aber, den Muhamedanern das Evangelium zu predigen, mußte er auf Befehl des Franziskaner-Provinzials, der die päpstliche Vollmacht über alle Pilger hatte, abstehen, weil dieser das Unternehmen für fruchtlos und nur für einen Anlaß zur Verfolgung hielt. Ignatius kehrte daher 1524 über Venedig und Genua nach Spanien zurück, und zwar zunächst nach Barcelona. Hier war es, wo er zwei Jahre unter unsäglicher Anstrengung und Selbstüberwindung, namentlich, da der Geist der Andacht und Betrachtung beständig ihn vom Lernen der Grammatik abziehen wollte, unter kleinen Knaben das Lateinische lernte; gleichzeitig, soviel er vermochte, mit Werken der Nächstenliebe beschäftigt. Jetzt, wie sein ganzes künftiges Leben, lebte er bloß von Almosen.

Hierauf bezog er die von Ximenes neugestiftete Universität Alkala und warf sich mit dem größten Eifer auf das Studium der philosophischen Wissenschaften. Gleichzeitig strebte er eifrig, Sünder zu bekehren und die Kinder im Christenthume zu unterrichten und für die Frömmigkeit zu gewinnen. Dabei kam er selbst in das Geschrei der Irrlehre, so daß er vor der Inquisition sich verantworten mußte. Der Erzbischof von Toledo, Alphons Fonseka, erkannte besser seine Heiligkeit. Durch ihn bewogen, besuchte er die Universität Salamanka, wo er jedoch ebenfalls Vieles zu leiden hatte. Endlich ging er auf die Universität Paris, um hier das Studium der Theologie zu vollenden. Auch hier, unter mancherlei Anfechtungen, verwandte er noch größeren Eifer, als auf das Studium, auf die Heiligung seiner Mitschüler. Es sammelte sich nun ein Kreis gleichgesinnter Freunde um ihn, die er auf den Weg der Vollkommenheit führte und die ganz in seinen Geist eingingen. Der Erste und Aelteste unter ihnen war der Savoyarde Peter Le Fevre. Er ward seinerseits dem Ignatius Lehrer in den Wissenschaften. Nach diesem schloß sich ihm der Spanier Franz Xavier an, dann Salmeron, Bobadilla und der Portugiese Rodriguez. Diese alle empfingen an Mariä Himmelfahrtstag 1534 in der unterirdischen Kapelle des heil. Dionys auf Montmartre aus der Hand des Le Fevre (Faber), der inzwischen Priester geworden, die heilige Communion und legten hierauf das feierliche Gelübde ab, zur bestimmten Zeit (1537) nach Palästina zu reisen zur Bekehrung der Ungläubigen, wenn aber die Ausführung dieses Planes unmöglich wäre, sich dem Papste zur unbedingten Verfügung zu stellen. Inzwischen wurde die Gesundheit des Ignatius so angegriffen, daß er zur Wiederherstellung in sein Vaterland zurückkehren mußte. Le Fevre war nun Vorsteher in Paris, und die Genossenschaft vermehrte sich um drei neue Mitglieder, worunter namentlich Le Jai. Ignatius, nachdem seine Gesundheit hergestellt und er überall zum Heile des Volkes thätig gewesen, traf mit seinen Freunden wieder in Venedig zusammen, wo sie ihre Zeit in Werken der Selbstverläugnung und der Barmherzigkeit, mit Belehrung der Unwissenden, Bekehrung der Sünder, Pflege der Kranken in den Spitälern zubrachten. Endlich zogen sie nach Rom, wo sie Paul *III.* mit größter Liebe aufnahm, in ihrem Unternehmen den Finger Gottes erkennend. Mit seiner Autorisation empfingen sie jetzt sämmtlich zu Venedig die Priesterweihe. Mehrere Monate verwendete Ignatius auf die Vorbereitung zu seiner ersten hl. Messe. Die Mission nach Palästina mußte wegen des Krieges des Kaisers und der Venetianer mit den Türken unterbleiben. Deshalb warfen sie sich nun auf's Neue dem Papste zu Füßen, zur Vollbringung aller guten Werke sich erbietend. Damals pflegte Ignatius schon seinen Verein die Gesellschaft Jesu zu nennen, weil sie ja sich verbunden hätten, gegen Irrthum u. Laster unter der Fahne Jesu Christi zu kämpfen. Nach einer nochmaligen Reise durch Italien nach Rom zurückgekehrt, stellte sich Ignatius mit Le Fevre und Laynez nochmals dem Papste vor, der die beiden Letzteren beauftragte, an der Sapienzia (Universität) in Rom Vorlesungen zu halten, Ignatius aber beschäftigte sich mit Volksmissionen. Nun erst, 1538, vollbrachte Ignatius die förmliche Gründung seines Ordens. Zu diesem Ende berief er seine sämmtlichen Genossen, die mittlerweile sich wieder vermehrt hatten u. in Italien zerstreut wirkten, zu einer Versammlung nach Rom u. legte ihnen die von ihm entworfenen Ordensstatuten vor. Anfeindungen von vielen Seiten fehlten nicht; selbst die zur Prüfung dieses Gegenstandes niedergesetzte Commission von Cardinälen hielt die Genehmigung eines neuen Ordens für bedenklich. Paul *III.* jedoch, in dem Unternehmen ein von der Vorsehung bereitetes, mächtiges Mittel zur Regeneration der Christenheit erkennend, bestätigte die Gesellschaft Jesu 1540. Ignatius wurde, trotz seines Widerstrebens, zum General derselben erwählt. Nur so viel ist gewiß, daß, was Großes und Wunderbares in diesem Orden ist, und wenn er, wie in früheren Geschichtsperioden der Benediktiner-, Franziskaner- und Dominikaner-Orden, nunmehr in der durch die Reformation und die Entdeckung neuer Welttheile und Seewege begonnenen Weltperiode das große Organ des katholischen und kirchlichen Geistes und Lebens war: Ignatius der geistige Stammvater dieser großen Gesellschaft und der von ihr ausgegangenen, noch weit größeren Lebensströmung in der katholischen Kirche war. Der Geist des Ignatius war der Geist seines Ordens. Er kann in Wahrheit der große und wahre Reformator der Kirche genannt werden, im Gegensatze zu Luther, der die Kirche nicht reformirt, d. h. aus ihrem innersten Wesen und Geiste heraus neu gestaltet, sondern gerade von diesem Wesen und Geiste der Kirche abfallend und ihm widersprechend, einen Theil der Christenheit kirchlich und religiös revolutionirt hat. Ignatius erkannte, daß die Reformation nicht in einer Aenderung der Lehren und Einrichtungen der Kirche, sondern in der innerlichen Bekehrung und Heiligung ihrer Angehörigen im geistlichen und weltlichen Stande zu bestehen habe. Um diese durch Lehre, Beispiel und Gebet, in Demuth, Gehorsam und Liebe zu bewirken, fing er die Verbesserung bei sich selbst an, und nicht eher hielt er sich und die Seinigen für befähigt, nach Außen zu wirken, als nachdem sie in ihrem Innern ganz von Selbstsucht gereinigt und mit dem Geiste Christi erfüllt wären. Und weil aller Sünde Wurzel der Hochmuth und der daraus entsprungene Eigenwille ist, so sollte Demuth u. Gehorsam das Prinzip seiner Jünger sein; je mehr daher Hochmuth und Eigenwille in seiner Zeit gegen die Autorität der Kirche und ihres Oberhauptes sich auflehnte und die Einheit bedrohte oder ganz zerriß, um so unbedingter und inniger mußte die Hingabe des Ignatius und seiner Jünger in diese Autorität und die kirchliche Einheit sein. Schon gleich im Beginne offenbarte sich die weltumfassende Wirksamkeit des Ordens; die erste Mission desselben war die des heil. Franz Xavier nach Indien. Bei dem Tode des heil. Ignatius zählte sein Orden, anfänglich nur auf 60 Priester berechnet, schon über 1000 Mitglieder, und hatte schon über die ganze Welt sich verbreitet. Dabei war er aber auf nichts mehr bedacht, als den Geist der Demuth, der Selbstverläugnung, des Gebetes in seinen Jüngern zu erhalten; er selbst leuchtete ihnen darin als das vollkommenste Muster vor, und stets war er bemüht, sie Alle denselben Weg zu führen, den Gott ihn geführt hatte. Er war mit einer unendlichen Weltverachtung erfüllt; beständig war sein Geist in Gebet und Betrachtung zu Gott erhoben; er brannte beständig von Eifer für die Ehre Gottes und das Seelenheil aller Menschen. „Alles zur größeren Ehre Gottes" war sein bekanntes Loosungswort. Auch während seines Generalates war er unermüdet mit der Seelsorge, mit der Kinderlehre, der Predigt, dem Abhalten von Exercitien, dem Beichthören beschäftigt. Alsbald nach der Gründung seines Ordens stiftete er in Rom eine Reihe wohlthätiger Anstalten, als: ein Bußhaus für gefallene Personen; ein Waisenhaus; ein Haus zur Aufnahme und Unterstützung von Mädchen, deren Unschuld ihrer Dürftigkeit wegen gefährdet schien; ein Haus zur Aufnahme von Juden, die sich auf die Taufe vorbereiteten, für die Dauer dieser Vorbereitung. Am meisten aber war er, einem Hauptzwecke seines Ordens entsprechend, bemüht, allerwärts Erziehungshäuser, Schulen, Gymnasien zu errichten; insbesondere verdankt auch das germanische Collegium in Rom ihm seine Entstehung, wie er überhaupt mit besonderer Liebe Deutschland und die Bekehrung der deutschen Protestanten im Herzen trug und deshalb durch eine besondere Verordnung das Gebet für diesen Zweck allen Mitgliedern seiner Gesellschaft zur Pflicht machte. Die Würde und den Glanz des Gottesdienstes herzustellen, war er eifrig bemüht; noch mehr aber lag ihm die Belehrung des Volkes am Herzen; durch ihn und seinen Orden hat das Predigtwesen einen mächtigen Aufschwung genommen. Zu diesem Ende sorgte er auch für Fertigung von Katechismen. Bald zeichneten sich die Mitglieder seiner Gesellschaft in der Wissenschaft glänzend aus. Paul *III.* verlangte von ihm zwei Theologen, die dem Concil von Trient mit seinen Legaten in seinem Namen beiwohnen sollten. Laynez und Salmeron wurden dazu erwählt. Ignatius hatte dabei, wie überhaupt, keine größere Sorge, als sie vor jedem Hochmuthe und Wissensstolze zu bewahren. Ignatius hatte eine wunderbare Gabe, die Sünder nicht nur zu bekehren, sondern sie auch ganz für den Dienst Gottes zu gewinnen. Seelen zu retten, war seine einzige Leidenschaft. Er erklärte, er ziehe es vor, noch länger in diesem Stande der Versuchung und der Ungewißheit des eigenen Seelenheiles auf Erden zu sein, um noch länger für die Rettung der Seelen wirken zu können, als bereits im sicheren Besitze der Seligkeit sich zu befinden und nicht mehr wirken zu können. Zu den Glaubensboten, welche er aussandte, pflegte er zu sagen: „Ziehet hin, meine Brüder! entflammet die ganze Welt, verbreitet jenes Feuer, das Jesus Christus auf Erden angezündet hat." Nachdem bereits längere Zeit seine Körperkräfte täglich schwächer geworden, sowie sein Geist von stets mächtigerer Liebe entbrannte, verschied er, nachdem er sich lange auf den Tod vorbereitet, den Seinigen die Hauptregeln für ihr klösterliches Leben schriftlich hinterlassen, sie ermahnt und getröstet, vom Papste den Segen begehrt, indem er Hände und Augen gen Himmel erhob und den Namen „Jesus" aussprach, am 31. Juli 1556, im 65. Jahre seines Alters. Paul *V.* hat ihn 1609 selig, Gregor *XV.* 1622 heilig gesprochen. Jeder Christ muß in Ignatius einen der größten Männer der Kirche, einen der begnadigtsten Heiligen, in welchem die welter

lösende Liebe Christi in wunderbarer eWise wirksam gewesen und dessen Wirksamkeit die ganze Erde und Jahrhunderte umfaßt, verehren.

Obgleich wir in unsern nächsten Nummern die Geschichte des Jesuiten-Ordens, sowie den Geist, der ihn belebt, zu schildern versuchen wollen, so können wir es uns nicht versagen, vorläufig einige ächte Jesuiten-Grundsätze nachfolgend mitzutheilen, welche vom heil. Ignatius selbst niedergeschrieben wurden. Wir können uns dabei des Gedankens nicht erwehren, daß diese mit der lockern Moral der Jesuitenfresser, welche täglich überall nur Jesuiten riechen, gar nicht übereinstimmen.

Alles zur größern Ehre Gottes.

Willst du die Weltreform am rechten Orte beginnen, so fange sie bei dir selbst an.

Billig gegen Alle, partheiisch gegen Keinen, das ist die goldene Regel im Umgange mit Menschen.

Rechne nie auf dauerndes Wohlsein; oft ist man gerade da, wo alle Dinge nach Wunsche gehen, dem Wechsel des Glückes am nächsten.

Meeresstille ist oft gefährlicher, als der gefährlichste Sturm. Der schlimmste Feind ist, keinen zu haben.

Gerade da hebt sich die Zuversicht zu Gott auf's Höchste, wo die menschlichen Hoffnungen am tiefsten sinken; denn wo alle menschliche Hülfe weicht, da beginnt die göttliche.

Wer Menschen fürchtet, thut nichts Großes für Gott.

Wer sich selbst vergißt, um allein an Gottes Willen zu denken, der hat ein Auge über sich, das seiner nie vergißt und stets über ihn wacht.

Die Tugend der Jünglinge hat zu leichte Schultern für schwere Unternehmungen.

Es giebt Fälle, wo nur Abschneidung eines faulen Gliedes den ganzen Körper retten kann.

Je freigebiger du bist, desto freigebiger ist Gott gegen dich.

Weisheit muß der haben, welcher Andere weisen will; Folgsamkeit der, welcher zu folgen Andern gebieten will.

Wer zu oft straft, verräth mehr Herrschbegierde als Ordnungsliebe.

Ich freue mich, wenn ich die Guten gesund, die Bösen krank sehe, denn jene können ihre Kräfte zu Gottes Ehre brauchen, diese durch Krankheit zu Gott zurückkehren.

Was du heute thun kannst, verschiebe nicht auf morgen.

Nicht etwa nur der große Sternenhimmel, sondern auch das kleine Gräschen schwingt dem Gotteskenner die Flügel, daß er zu seinem Gott auffliege.

Gott hat zwei Schulen, in denen Er uns unterrichtet, eine öffentliche durch die Menschen, eine geheime durch sich.

Das sei die Kampfschule des Reichen, daß er seine Güter besitze, nicht die Güter ihn.

Das Ungewitter, das sich ohne unsere Schuld gegen uns erhoben hat, ist nur ein Vorbote großer Segnungen Gottes.

Die Verfolgung ist weiter nichts als die Wurfschaufel, welche die Tenne unserer Tugend reinigt.

Die Mutter, welche ihr krankes Kind zärtlicher pflegt, als die gesunden, sei dein Vorbild im Umgang mit Sündern.

Je kurzsichtiger der Mensch in Bemerkung fremder, desto blinder ist er in Wahrnehmung eigener Gebrechen.

Dein Gutesthun schließe den Mund Jenen, die Böses von dir reden.

Die Klugheit hat zwei Augen, Eines, das vorsieht, was man thun soll, das Andere, das nachsieht, was man gethan hat.

Wenn schon Alles überlegt und beschlossen ist, so soll doch die Nacht noch die letzte Stimme geben.

Jede religiöse Gemeinde lebt nur so lange, als ihr erster Geist in ihr lebt.

Gott unbefragt nichts angefangen.

Von einem Himmelsstrich zum andern sich begeben, ändert nur den Wohnort außer dem Menschen, aber nicht das Herz im Menschen. Den Menschen bessert die Aenderung seines Sinnes, nicht des Ortes.

Denen, die sich besuchen, weil sie Langeweile haben, wirf ein ernstes Wort von Gott und von Christus, vom Tode, vom ewigen Leben ins Herz. Dadurch wird ihnen geholfen, oder wir. Denn entweder gehen sie besser nach Hause, als sie gekommen sind, oder sie stehlen dir die Zeit nicht wieder.

Ein Hagel von Edelsteinen, der dem Weinstock zwar seine Blätter raubt, aber dem Besitzer desselben einen köstlichen Schatz hinterläßt, das ist dem Gerechten die — Verfolgung.

Beurtheilt die Bücher nie nach dem, was sie im Anfange einleiten, sondern nach dem, wo sie am Ende hinleiten.

Den, der nichts Anderes als Gott sucht, traurig sehen, ist ein eben so seltenes Wunder, als den freudig sehen, der alles Andere, nur Gott nicht glaubt.

Wo lange äußere Ruhe herrscht, da nistet dann ein Lager sich ein.

London. Einiges Aufsehen hat die Verhaftung des katholischen Bischofs von Birmingham, Dr. Ullathorne, und des Präsidenten des katholischen Seminars zu Oscott, Dr. Moore, wegen Zahlungsunfähigkeit erregt. Die eigenthümlichen Umstände, welche die beiden Männer ganz ohne ihre Schuld ins Gefängniß gebracht haben, hat der Bischof in folgendem Rundschreiben an seine Geistlichkeit auseinandergesetzt:

„Hochwürdiger Herr! Sie werden schon davon gehört haben, daß ich mit dem Hochw. Dr. Moore, Präsidenten des Collegs zu Oscott, verhaftet und in das Gefängniß zu Warwick gebracht bin. Ein so außergewöhnliches Ereigniß legt mir die Pflicht auf, Ihnen die Umstände zu erklären, die dazu geführt haben. Während der Amtsführung meines Vorgängers, Dr. Walsh, wollte der verstorbene Charles Browne Mostyn die Dotation der Mission zu Radford in der Nähe seines Wohnsitzes zu Keddington vermehren. Zu dem Ende bestimmte er 80 Aktien der Monmouthshire- und Glainorganshire-Bank-Gesellschaft und übertrug dieselben (da sie nach den englischen Gesetzen der Mission nicht direct vermacht werden konnten) dem damaligen apostolischen Vicar des Central-Districts, Dr. Walsh, und dem damaligen Präsidenten des St. Marien-Colleges zu Oscott, Dr. Wiseman, mit der Bestimmung, daß die jedesmaligen Amtsnachfolger dieser Beiden auch Inhaber der Actien zu Gunsten der Mission zu Radford sein sollten. Als ich Dr. Walsh als apostolischer Vicar folgte, wurde ich auch mit Dr. More, dem nächsten Präsidenten zu Oscott Inhaber dieser Actien, natürlich ohne irgend welchen pecuniairen Vortheil davon zu haben. Als bald darauf von den Actionären eine Zahlung von 3 Pfd. pro Actie verlangt wurde, waren wir genöthigt, die Zahlung zu verweigern, da uns keine Fonds zu Gebote standen, und die Geistlichen der Mission zu Radford besorgten die nöthige Summe. Im Herbst 1851 machte die Gesellschaft Bankerott, und für die fehlende Summe sind wir mit den andern Aktionären haftbar. Wir haben selbst kein Vermögen, indeß verstanden wir uns nach Rücksprache mit unsern Freunden zu der Zahlung von 1000 Pfd., die wir liehen und in der Voraussetzung einzahlten, daß man keine weitere Forderungen an uns machen würde. Die Sache ist seitdem vor den Kanzlei-Gerichtshof gekommen und dieser Vergleich nicht genehmigt, vielmehr eine Zahlung von 60 Pfd. pro Actie verlangt. Das macht für uns 4800 Pfd., wovon also nur jene 1000 bezahlt sind. Auf die Aufforderung, die fehlenden 3800 Pfd. zu bezahlen, entgegneten wir, wir seien dazu nicht im Stande, die 1000 Pfund seien schon geliehen gewesen, wir könnten nicht noch mehr leihen und Alles, was wir thun könnten, sei die Auslieferung unserer wenigen Effekten, Bücher, Kleidungsstücke. Diese wurden für uns beide auf nicht ganz 200 Pfd. abgeschätzt und diese Summe erboten wir uns zu zahlen. Dies Anerbieten wurde von der Verwaltung abgelehnt, welche zwar unsere Angabe über unsere Armuth nicht bestritt, aber die Erwartung aussprach, die Katholiken würden das Geld für uns schon zusammenbringen, wenn es zum Prozeß käme. Ich kann mir wohl denken, das es für die Verwaltung Anfangs schwer war, die Armuth eines katholischen Bischofs zu begreifen; im verflossenen Jahre sind ihr aber meine Vermögensumstände so oft und genau auseinandergesetzt und die Gründe, die mich zur Armuth verpflichten (der Bischof ist ein Benedictiner-Mönch), so offen dargelegt, daß sie über meine Verhältnisse auf's genaueste unterrichtet ist. — Ich darf nicht unbemerkt lassen, daß ich, sobald ich sah, in welche Lage ich kam, auf mein bischöfliches Amt resignirte, um die Last allein ohne Schaden für meine Diöcese zu tragen. Meine Resignation wurde aber in der Weise abgelehnt, die mich überzeugte, daß es meine Pflicht sei, die Verwaltung des Bisthums fortzuführen. — Aus dem Gesagten werden Sie sehen, daß unsere amtliche Stellung, in welcher wir die erwähnte Schenkung nominell für uns annehmen mußten, uns in eine Verlegenheit gebracht hat, der wir uns nicht entziehen konnten. Wir haben Alles, was wir hatten, und noch mehr gegeben, um die uns ohne unsere Schuld aufgeladenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, und es bleibt uns nichts übrig, als uns vor den Insolventen-Gerichtshof bringen zu lassen. Der Trost, welcher mich in dieser unglücklichen Lage aufrecht hält, ist die Versicherung, die mir von allen Seiten von Freunden und Fremden gegeben wird, daß nichts in dieser Sache der Ehre des bischöflichen Charakters zu nahe tritt. Das Hauptresultat der Sache, so weit sie das Publikum angeht, wird dieses sein, daß die Armuth eines katholischen Bischofs offenbar wird. In dieser Armuth habe ich immer gelebt, und ich würde sie nicht gegen allen Reichthum, den die Welt mir geben könnte, vertauschen.

† W. B. Ullathorne."

Ein reicher Katholik hat sich zu jeder beliebigen Caution erboten; nach dem Gesetze konnten aber die beiden Geistlichen in den ersten Tagen noch nicht gegen Caution freigelassen werden. Die angesehenen Katholiken von Birmingham und der Umgegend fanden sich gleich in den ersten Tagen ein, um denselben ihren Besuch abzustatten. Einige Tage nachher entschied aber der Richter, die beiden Geistlichen seien freizulassen, da sie nach der Hingabe ihres ganzen Vermögens [der 200 Pfd.] nicht weiter mehr in Anspruch genommen werden könnten. Sie sind demnach bereits aus dem Gefängnisse wieder entlassen, und die Katholiken in Birmingham haben eine Subscribtion eröffnet, um ihnen die 1200 Pfd. zu ersetzen.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Juni	19.	Sonntag...	5. Sonntag nach Pfingsten. Epistel: 1. Brief Petri 3. Kap. Evang. Matth. 5. Kap. Von der Gerechtigkeit der Pharisäer. Die h. h. Gervasius u. Protasius, Martyrer, im ersten Jahrhundert.
„	20.	Montag....	Der heil. Sylverius, Papst und Martyrer, † 538
„	21.	Dienstag....	Der heil. Aloysius von Gonzaga, aus der Gesellschaft Jesu, gestorben 1591.
„	22.	Mittwoch...	Der heil. Paulinus, Bischof von Nola, † 431.
„	23.	Donnerstag	Die heil. Edeltrud, Jungfrau und Aebtissin, † 679.
„	24.	Freitag....	Die Geburt des hl. Johannes des Täufers.
„	25.	Samstag...	Der hl. Prosper aus Aquitanien, Kirchenlehrer, † 679.

Das größte Räthsel für den Menschen ist der Mensch selbst. Die größten Aerzte und Weltweisen haben seit Jahrtausenden dieses Räthsel zu lösen gesucht; ihre, in zahlreichen Werken niedergelegten Forschungen könnten Bibliothekeen ausfüllen, und noch bleibt das große Räthsel ungelöst. Nur der gottvertrauende Christ durchschaut mit klaren Blicken das den Erdensohn umgebende Dunkel und er erkennt deutlich seine hohe Bestimmung. Er bewundert die Weisheit, welche ihm den Körper — das Organ, wodurch die Seele mit der Außenwelt in Verbindung tritt — gegeben, und diesen Wohnsitz der unsterblichen Seele so herrlich ausgestattet hat, und er sucht in dem Studium desselben die Größe des Schöpfers zu erkennen.

Mit geistigen, einer unendlichen Ausbildung fähigen Anlagen ausgerüstet, betritt der Mensch seine irdische Pilgerfahrt, und deutlich ist ihm der Weg vorgezeichnet, den er zu wandeln hat, um für das Dies- und Jenseits glücklich werden zu können. Unter den Tugenden, die den bessern Menschen zieren, nimmt die Bescheidenheit nicht die unterste Stufe ein. Ein bescheidener Mensch ist vor Allem vorsichtig in seinen Beurtheilungen über Menschen und Verhältnisse, und er prüft lange und wiegt genau ab, ehe er sich ein Urtheil über Andere erlaubt. Eine höhere Geistesbildung ist ein herrliches Gut, dem wir Alle ernstlich nachstreben sollten. Sie wird aber nicht durch hohles Schwatzen erworben, sie ist das Resultat jahrelanger Bestrebungen, und beruht auf der homogenen Ausbildung sämmtlicher Kräfte des Geistes. Verbildung und Halbbildung dagegen verflachen den Geist, erzeugen Dünkel und Hochmuth, trüben den klaren Blick und verhindern die unpartheiische Beurtheilung von Personen und Dingen.

Der dem Halbgebildeten eigenthümliche Selbstdünkel erlaubt ihm nicht, an fremdes Verdienst

hinaufzusehen; er möchte es gerne von der Höhe, auf den es die eigenen Tugenden und die Dankbarkeit der Mit- und Nachwelt gestellt haben, in den Schmutz herabziehen, in welchem er herumbummelt. In ihm verewigen sich die merkwürdigsten Extreme. Er bläst die Backen auf, nimmt das Maul voll und spricht von Humanität, geistiger Aufklärung, allgemeiner Verbrüderung, Ausrottung des Aberglaubens und der Vorurtheile, während er mit demselben Athemzuge seine schönen Phrasen Lügen straft

Wir möchten diese Leute, welche eine ziemlich zahlreiche Klasse unter den neu ein gewanderten Deutschen bilden, als literarische Bummler bezeichnen. Ihnen fehlen die Talente, sich die Anerkennung der Männer der Wissenschaft, und der gute Wille nebst Kraft und Ausdauer, um sich wirkliche Verdienste zu erwerben. Dafür nehmen sie das Maul desto voller und erlauben sich, mit der größten Unverschämtheit über Alles abzuurtheilen und selbst das Edelste in den Staub zu ziehen.

Das Studium des eigenen Ich nebst dem der Geschichte der Menschen sollte das Bestreben eines jeden Menschen sein; aber der Eigendünkel, der sie gänzlich überzogen hat, erlaubt ihnen nicht, weder sich selbst, noch den Menschen uberhaupt zu erkennen. Wir würden es unter unserer Wurde halten, solchen Menschen auch nur die geringste Beachtung zu schenken, wenn wir es nicht an der Zeit hielten, durch Schilderung ihres Charakters Andere zu warnen.

Nach den Erzeugnissen eines Theiles der deutschame ikanischen Presse zu urtheilen, scheinen an der Spitze einer nicht geringen Anzahl unserer Zeitschriften literarische Bummler der Art zu stehen, die Alles, was dem bessern Menschen heilig ist, nie derzutreten und die edelsten Männer, sowie Institute und zahlreiche Volksklassen in den Staub zu ziehen suchen. Unter einander stets uneinig und sich wie grimmige Wölfe anfall nd, herrscht eine merkwurdige Uebereinstimmung — ein Zusammenwirken zu einem gemeinsamen Zwecke bei ihnen vor. Sie wollen die Menschen nach ihrer Weise aufklären, d. h. ihnen ihren Glauben nehmen und sie zu so elenden, verächtlichen Menschen, wie sie selbst sind, zu Gottesverächtern machen. Während sie der Menge mit schönen Redensarten schmeicheln, speien sie ihren Geifer gegen die „Pfaffen", wie sie die Diener der Religion aller Glaubensbekenntnisse nennen, aus. Der Plan ist nicht übel ausgedacht, sie wissen, daß die Menge den Behauptungen, die ihnen täglich von der Presse vorgekäut werden, zuletzt Glauben beimißt, und daß das Unkraut leicht Wurzel faßt u fortwuchert, während die edlen Pflanzen einer sorgfältigen u. nachhaltenden Pflege bedurfen, und sind erst die Hirten aus dem Wege geräumt, so wird auch leicht die ganze Heerde eine Beute der Wölfe. Vorzuglich ist ihr Haß groß gegen die ehrwürdigen Väter der Gesellschaft Jesu. Jeder Christ, gleichviel, von welchem Glaubensbekenntniß, der noch Religion im Herzen trägt und diese im Leben übt, wird von jenem Gesindel als Jesuit bezeichnet. Aber während sie dadurch ihm einen Makel anzuhängen suchen, geben sie ihm einen der höchsten Ehrentitel, den der Mensch auf Erden tragen kann.

Der Orden der Gesellschaft Jesu ist eines der Bollwerke der Kirche Gottes auf Erden; seine Mitglieder sind nicht allein gottesfürchtige, sondern auch höchst wissenschaftlich gebildete, talentvolle Männer, die nicht allein als Missionäre und Erzieher der Jugend, sondern auch durch ihre geistige Ueberlegenheit über ihre Zeitgenossen als Rathgeber der Fürsten in schwierigen Zeitläuften große Dienste leisteten. Wie nun die Beschränktheit in allen Zeiten hervorragende Talente gerne verfolgt, so hatten auch die Jesuitenväter in vielen Ländern große Verfolgungen zu bestehen. Unter der von unserer Constitution garantirten Religionsfreiheit erfreut sich dieser Orden in der Union einer segensreichen Wirksamkeit, und gegen ihn, als den gefährlichsten Feind, richtet der Unglaube seine giftigen Geschosse, während jener diese nicht beachtet, sondern nur seine Werke für sich sprechen läßt. Wir wollen die Geschichte jenes Ordens in unsern nächsten Nummern liefern, und machen unsere Leser auf das Leben des heil. Ignatius von Loyola, welches wir in der heutigen Nummer begonnen haben, aufmerksam, da sein Geist den ganzen Orden durchweht. Schon das Wirken der Jesuitenväter in Amerika, nach bewährten protestantischen Quellen, würde eines der interessantesten Werke bilden, und wir verweisen hierbei auf die Geographie des Mississippithales durch den Ehrw. Flint, einen bekannten Prediger, und auf die Werke des Ehrw. Dr. Francis und Andere. Aber seichte, aufgeblasene Hohlköpfe nehmen sich nicht die Mühe, das Leben und Wirken von Männern, die der Menschheit zur Ehre gereichen, zu untersuchen, und sind wenig geneigt, der Wahrheit die Ehre zu geben.

„Es liebt die Welt, das Glänzende zu schwärzen.
„Und das Erhabene in den Staub zu zieh'n."

Wir möchten wohl fragen, was die deutschen Jesuitenfresser, deren Namen an der Spitze des ‚Hochwächters', des ‚deutschen Journals von Dayton des ‚Anzeigers des Westens', des ‚Louisviller Anzeigers', des ‚Herolds des Westens' und einer Anzahl anderer deutsch-amerikanischer Schmier-Blätter stehen, sowie ihre in dasselbe Horn stoßenden Nachbeter für die Menschheit gethan haben, das sich mit dem Wirken der Väter Jesu nur im Geringsten vergleichen ließe. Jene Herren haben eben so wenig das materielle wie das geistige Wohl irgend eines Menschen befördert und nur auf Kosten ihrer Mitmenschen gelästert und den Unfrieden in manches Herz geschleudert. Lesen wir die letzten Geistesprodukte Karl Heinzen's, des geistig am meisten Befähigten unter ihnen, welcher in einem vor Kurzem erschienenen Werke dem Mörder Lobyeni ein „Ehrendenkmal" setzt und den Fürstenmord als etwas Edles vetheidigt, so können wir einen tiefen Blick in den Charakter jenes blutdürstigen Menschen werfen, der schon früher zwei Millionen Köpfe zur Begründung der Freiheit verlangte. Gerne glauben wir seinem Gesinnungsgenossen, Hrn. Dietsch, daß Heinzen persönlich ein feiger Geselle sei; denn Heldenmuth kann wahrlich nicht in solcher Seele wohnen. Uns liegt eine ganze Sammlung charakterisirender Geistesblüthen und Kernsprüche aus deutsch-amerikanischen Zeitschriften und Flugblättern vor. Es ekelt uns an, diese zu wiederholen, können uns jedoch nicht enthalten, ein paar kleine Proben der Gesinnungen, welche den literarischen Bummler beseelen, dessen Name an der Spitze des „Louisville Anzeigers" steht, aus seiner uns vorliegenden Nummer vom 7. Juni mitzutheilen:

„Mit den Mordgedanken Karl Heinzen's, mit seiner Vergötterung Robespierre's — das gestehen wir ganz offen — stimmen wir vollkommen überein." „Du hast Recht und der Mord kann nur und allein durch den Mord derer, die jetzt morden" (der Fürsten) „vertilgt werden." Doch es ekelt uns an, noch irgend eine der vielen abscheulichen und Gott und Menschen höhnenden Stellen, die uns überall aufstoßen, zu citiren.

(Eingesandt.)

Portsmouth, 5. Juni 1853

Hochw. Hr. Redakteur!

Ich bitte Sie die Güte zu haben, das Folgende in ihren geschätzten Wahrheitsfreund aufzunehmen. Da wir beinahe in jeder Nummer Ihres Blattes von deutschen Gemeinden und dem Bau neuer Kirchen, und in den letzten auch Beschreibungen des Frohnleichnamsfestes lesen, so wird es Ihren Lesern interessant sein, etwas von Portsmouth zu hören. Die schon lange gewünschte Sache ist endlich in Portsmouth durch die weise Führung Gottes und zum Heil der deutschen Gemei de von dem Hochw'sten Herrn Erzbischof zu Stande gebracht, und auch unsere deutsche Gemeinde kann mit Zuversicht sagen, ihr ist Heil widerfahren. Denn sie hat jetzt einen thätigen, eifrigen deutschen Priester alle Sonn- und Feiertage.

Es besteht auch eine deutsche Schule und der Lehrer leitet den Sing-Chor mit der Orgel. Wir statten dem Hochw'sten Hrn. Erzbischof herzlichen Dank ab, und wunschen ihm ein langes Leben, damit er zum Wohl der Kirche Jesu noch lange wirke, welche unser Heiland mit seinem Blute erworben hat. Wir hatten auch die Freude, daß zum erstenmale das heilige Frohnleichnamsfest unter unserm eifrigen Priester mit Prozession und Fahnen um die Altäre gefeiert wurde, wo jeder anwesende deutsche Katholik wieder einmal an sein altes Vaterland erinnert wurde, und die große Freude hatte, an der Prozession an jenem heiligen Feste Theil zu nehmen.

Die Stadt Portsmouth hat eine herrliche Lage am rechten Ufer des Ohioflusses und ist schön gebaut. Von hier geht der Ohiocanal nach Cleveland und mehrere Eisenbahnen werden uns bald mit der Jackson-Kohlenregion und den andern Landestheilen in Verbindung setzen. In gewerblicher Hinsicht steht Portsmouth wenigen Städten nach. Wir haben hier mehrere Gießhutten, Mehl und Sägemühlen und großartige Werkstätten, und gute Arbeiter finden stets lohnende Arbeit. Es bietet sich hier noch gute Gelegenheit für Katholiken dar, die sich billig ankaufen wollen. Dem Hochwürdigsten Hrn. Erzbischof sind wir für alle uns bewiesenen Gnaden dankbar, und gedenken Seiner und aller Hochw. Priester Cincinnati's, die zu unserm Besten gewirkt haben, täglich in unserm Gebete.

Erzbiöcese Baltimore. Die Diöcesan-Synode des Erzbisthums von Baltimore war in letzter Woche im St. Mary's College in Sitzung. Unter den passirten Defreten war eines, welches bestimmt, daß alle Katholiken, welche in Zukunft heirathen wollen, davon dem Priester ihres Bezirkes Anzeige zu machen haben und dieser eine entsprechende Verkündigung während des Gottesdienstes von der Kanzel verlesen soll.

Milwaukie. Herr Seebote, wenn Er es für erbaulich und recht hält, da mag er die nachstehende Begebenheit aufschreiben und in Seine Botentasche stecken und an diejenigen vertheilen, die gerne Wahrheit hören. Es ist eine einfache Geschichte, die sich wahrscheinlich viele Male wiederholt hat und noch mehr wiederholen wird, wenn den Leuten nach und nach die Schuppen von den Augen fallen, die ihnen die sogenannte Humanität darauf geklebt hat. In unserer Nähe lebte eine protestantische Familie — ganz brave Leute —, die ließ sich bei dem ersten Auftreten der Humanistenprediger auch eine Brille auf die Nase setzen, und zahlte, weil eben die Brille ihnen den rechten Grund des ganzen Humbugs versteckte. Da geschah es nun, daß die Ehe- und Hausfrau schwer erkrankte. Der Ehemann ließ seine entfernte Tochter herbeiholen, um die Mutter noch einmal zu sehen. Ein gläubiger Protestant holte mit seinem Gespann die Tochter. An der Wohnung angekommen, stürzte der Vater der Tochter mit den Worten entgegen: „Ach Gott, hilf! Komm schnell herein, liebe Tochter!" Den Fuhrmann verdroß es, daß in der Zeit der Noth der Mann zu Dem rief, den er in guten Tagen zu verläugnen durch die Brille blind gemacht worden war. „Ei was!" rief er; „ruf' nicht: Gott hilf! Ruf': Schröder hilf! das ziemt sich besser!" Seit der Zeit ist die Familie wieder auf bessern Weg gekommen, und weil diese Geschichte derselben zur großen Ehre gereicht, habe ich's Euch und der Welt gerne erzählt. Er, Herr Bote, muß wissen, ob sie Seine Leser erfreut; ich denke wohl, daß sie im Himmel Freude gemacht hat. Gott zum Gruß!

Sein u. s. w.

Racine, Wisconsin.

Der Wille überbietet die Kraft. Wer vor zehn kurzen Monaten, am 1. August 1852, der Grundsteinlegung zur deutschen St. Marienkirche in Racine beigewohnt u. dort die drei Hammerschläge auf den ersten, den Eck-Stein, tönen gehört, der möchte bei näherer Einsicht in die Verhältnisse der Gemeinde wohl ängstlich der Worte des Herrn, wie sie im Evangelium Lucä nachzulesen sind, gedenken; und heute — steht die Kirche, das herrliche Brickgebäude, ihrer Vollendung ganz nahe, gewärtig der baldigen Consecration! Der Fremde staunt, und auch der Einheimische weiß es ihm und sich nicht zu erklären, wie so schnell und so erhaben und mit erstaunlich geringer Schuldenlast das Haus des Herrn aus der Erde emporwuchs! Zwar haben keine Engel das Bauwerk zur Nachtzeit weiter vorangebracht, aber jener Engel des Friedens, der goldenen Eintracht wich nicht vom geweiheten Platze, und legte alle Steine des Anstoßes bei Seite; auch haben keine Samaritaner von Außen den Tempel zerstört, und die frommen Arbeiter brauchten kein Schwert zur Abwehr, und konnten so mit beiden Händen ruhig fortarbeiten. Die Begeisterung des hochverdienten Priesters ergriff Aller Herzen mit mächtiger und gleichbleibender Stärke, so daß Jedweder wohl mehr als eine

Handvoll Steine beigeschleppt und auch Säuglinge daran mitbauten, deren Namen fromme Mütter in den Töchterverein aufnehmen ließen Näheres über diesen und die anderen Vereine und deren edlen Wetteifer werden wir berichten nach der Einweihung der schönen Kirche, deren Anblick besonders den Milwaukier heimisch stimmt, da die nämliche Inschrift aus dem Magnificat der heiligsten Jungfrau, der gleiche römische Styl und die Größe des Gotteshauses ihn in seine liebgewonnene Marienkirche ganz versetzt. So viel vermag ein gottbegeisterter Priester bei einem empfänglichen Volke! Selig der Priester nach dem Herzen Gottes! — dreimal selig dessen Gemeinde! — Wahrlich, die Gemeinde Racine's steht da als Beispiel sonder Gleichen; möge sie Nachahmung finden!

(Seebote.)

St. Louis, 4. Juni. Die neue und schöne Kirche zu Cape Girardeau wird am 12. d. M., dem 2. Sonntag im Juni, feierlich durch den Hochw'sten Erzbischof von St. Louis eingeweiht werden. Eine große Anzahl Geistlicher unserer Stadt und Umgegend wird bei den Ceremonien assistiren, welche eben so interessant als imponirend sein werden. Die in gothischem Style erbaute Kirche und das Collegium zu Cape Girardeau sind eine Zierde des Westens und gereichen ihrem Baumeister, dem talentvollen Architekten, Hrn. Walsh, zur Ehre. Wir hoffen in unserer nächsten Nummer zugleich mit der Beschreibung der Festlichkeiten eine vollständige Beschreibung der Kirche und des Collegiums mittheilen zu können.

New Orleans, 28. Mai. Am letzten Sonntage firmte der Hochw'ste Erzbischof in St. Peters Kirche im dritten Distrikt 47 Personen, unter denen sich mehrere Erwachsene und zwei Bekehrte befanden. An demselben Tage fand die Einweihung der hl. Dreifaltigkeitskirche durch den Hochw. Abbe Moussilon, der nachher das Hochamt hielt, statt. Die Predigt wurde durch den Hochw. Abbe Zeller gehalten. Die Kirche ist geräumig und in einem guten Style erbaut, sie wird jedoch, wenn sie es nicht jetzt schon ist, bald zu klein für die Deutschen des 3. Distrikts werden. Die Meßgesänge wurden mit vielem Geschmack und unter großem Beifall von den kleinen deutschen Knaben der kath. Schule gesungen. Während wir dieses bemerken, können wir nicht anders als es fühlen und anerkennen, daß die deutsche katholische Bevölkerung unserer französischen ein Beispiel gibt, welchem sie jedoch unglücklicher Weise wenig geneigt scheint. Man muß den Deutschen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß, wo sie eine Kirche besitzen, es ihre erste Sorge ist, eine Schule zu haben.

Der Besuch der Dreifaltigkeits-Schule, ist freilich nicht ganz umsonst, aber der Preis ist so niedrig, daß jede Familie sie benutzen kann, und in der That ist die Zahl der sie besuchenden Kinder groß, und vermehrt sich täglich. Wenn unsere übrigen Katholiken, sowohl Creolen als Franzosen von dem nämlichen Eifer für die katholische Erziehung ihrer Kinder beseelt wären, so würden wir bald in allen Stadttheilen gute Schulen besitzen, welche in jeder Hinsicht mit Vortheil die öffentlichen Schulen ersetzen würden, und die selbst nicht durch einen etwas gediegenen Unterricht die religiöse Erziehung, welche sie den Kindern verweigern, ersetzen.

Vorstehendes haben wir dem in Louisiana erscheinenden französischen „*Propagateur Catholique*" entnommen, da es zeigt, daß man dort die Bestrebungen der deutschen Katholiken anerkennt.

Berlin, 13. Mai. Die Schließung der Kammern ist heute Nachmittag in hergebrachter Art erfolgt. Nichts ist vorgekommen, wodurch der heutige Akt von seinen Vorgängern unterschieden würde. Ziemlich vollzählig hatten sich die Abgeordneten um vier Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses eingefunden. Außer den Militärs war keiner der Abgeordneten in einer Uniform erschienen. Nach 4 Uhr erschien das Staatsministerium und stellte sich zur linken des mit einer rothen Sammtdecke verhüllten Thronsessels auf. Der Ministerpräsident verlas die Schließungsrede, in welcher nur die Schlußworte, eine Verheißung des Friedens auf dem confessionellen wie auf jedem andern Gebiete aussprechend, besonders betont wurden. Die Versicherung, daß die Regierung die Rechte der beiden Confessionen schützen und die Religions- und Gewissensfreiheit achten werde, wurde durch einige vereinzelte Beifallsäußerungen unterbrochen. Um 4½ Uhr war der Akt beendet. Auf der Tribüne, zu welcher Einlaßkarten wie früher ausgegeben waren, befanden sich außer den Journalisten nur wenige Zuhörer. In einer für das diplomatische Corps eingerichteten Loge sah man nur jüngere Gesandschaftsbeamte; die den Hofstaaten reservirten Plätze waren ganz unbesetzt geblieben.

Breslau, 19. Mai. Um 12 Uhr öffneten sich die geschlossenen Thore der Cathedrale, um Clerus und Volk zum Anhören der Proklamation der getroffenen Bischofswahl einzulassen. Der Erwählte ist der Domcapitular Dr. Heinrich Förster. Um 8 Uhr hatten sich die Wähler in den Capitelsaal begeben, in welchen durch zwei Abgeordnete der Sonntags hier eingetroffene königl. Wahlcommissär Erblandhofmeister Graf Schafgotsch im vierspännigen Wagen abgeholt wurde. In feierlichem Zuge, Kreuz und Kerzen vorauf, begaben die Versammelten sich dann in die Cathedrale; für den Wahlcommissär war dem Hochaltar gegenüber im Presbyterium ein Sitz bereitet. Sodann begann ein feierliches Amt *de Spiritu Sancto*; unter der Communion communicirten sämmtliche Domherren, was einen erhebenden Eindruck machte. Nach dem Amte wurde der Wahlcommissär wieder in seine Wohnung in der Fürstbischöflichen Residenz zurückbegleitet und hinter dem ausströmenden Volke die Kirche geschlossen; um ¾ auf 10 Uhr begann der Wahlakt. Die Straßen und der Domplatz waren bis zur Wiedereröffnung der Kirche mit Menschen gefüllt, bis zugleich die großen Thüren geöffnet wurden und die Abgeordneten des Kapitels den königlichen Commissär wieder zur Kirche abholten. Die Wahl verkündete der Domherr Dr. Herber, apostolischer Protonotar, zuerst am Altare dem Clerus in lateinischer, dann von der Kanzel dem Volke in deutscher Sprache. Sodann wurde das Tedeum intonirt. Gewiß ist diese Wahl der Wunsch und das heiße Gebet von Tausenden gewesen. Gott gebe dem neuen Oberhirten eine lange und gesegnete Regierung!

Aus dem Braunschweigischen 15. Mai wird der „Hannoverschen Zeitung" geschrieben: Die deutschkatholische Gemeinde in Braunschweig, die gerade keine Zierde unsers Landes war, hat sich aufgelöst. Diese Blume ist verwelkt und abgefallen. *Sic transit gloria mundi.* Grund der Auflösung ist nach dem Hamburger Correspondenten nicht religiöser Eifer, den Mitgliedern wurden nur die Taschen zu enge, es kostete nur zu viel. So ist's ja in Braunschweig eben, man ist sehr religiös, so lange man damit prahlen und groß thun kann, so lange man Ruhm und Ehre davon hat. Die liebe Eitelkeit! Ist's mit dem Ruhme vorbei, dann schmilzt die liebe Religion wie Märzschnee; kostet's nun gar noch etwas, o lieber Gott, dann löst man sich geschwinde auf, und läßt sich verdrießlich melden. Die Geistlichen in Braunschweig hielten der Gemeinde einst die Taufrede, — werden sie ihr auch die Leichenpredigt halten? Der Cultusminister soll der Sterbenden den Trost gewährt haben, daß ihr Geistlicher in der Landeskirche Anstellung finden könne. Das wäre nun noch das Schönste von der Sache, wenn man der armen lutherische Kirche die verbrauchten Möbeln der Rongeschen Kirche wollte aufoctroyiren.

Danzig, 22. Mai. Durch den bischöflichen Commissarius, Domherrn Rosolkiewicz, wurde heute der zum Divisionspfarrer für die zweite Division des ersten Armeecorps ernannte Geistliche, Hr. Lück, in der zum Mitgebrauche der Militärverwaltung eingeräumten St. Brigittenkirche in sein Amt eingeführt. Nach der Einführung redete der neue Pfarrer seine Gemeinde an, wies sie darauf hin, wie sie nur im Glauben, in der Religion Kraft finden könnte, um die dem Soldaten obliegenden schweren Pflichten in Gehorsam und Treue gegen den König zu erfüllen, und fügte der Predigt noch eine kurze Anrede in polnischer Sprache hinzu. Das hierauf folgende Hochamt erhielt eine besondere Feier durch die Mitwirkung des Militär-Musikcorps, und die aus kräftiger Männerbrust erschallenden Gesänge zur heil. Messe machten auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Mit hoher Freude sehen wir nun einen lange sehnlichst gehegten Wunsch erfüllt. Der gegenwärtig hier angestellte ist der dreizehnte katholische Militärgeistliche bei der preußischen Armee. Die übrigen stehen in Berlin (2), Glogau, Posen, Breslau, Neisse, Munster, Düsseldorf, Köln, Trier, Coblenz, u. Luxemburg, und hoffentlich wird die Anstellung eines vierzehnten in Erfurt binnen Kurzem erfolgen. Mit letzterer sind aber die Mittel erschöpft, welche bis jetzt aus der Staatskasse für katholische Militärseelsorge haben flussig gemacht werden können. Wir wollen aber hoffen, daß es möglich gemacht werde, den zahlreichen katholischen Militärgemeinden anderer noch nicht bedachter Garnisonorte das Glück recht bald zu Theil werden zu lassen, das uns heute geworden ist.

Mainz, 23. Mai. Unser Hochwürdigster Hr. Bischof ist heute Mo gen nach Westphalen abgereis't, wohin ihn ein unerwarteter Trauerfall in seiner Familie — der Tod seines Schwagers, des Grafen v. Meerveldt — gerufen hat. Der Hochwürdigste Herr durfte schwerlich vor Ende dieser Woche hierher wieder zurückkehren.

München, 14ten Mai. Der erzbischöfliche Generalvicar Dr. Windischmann von hier ist von Seiten des Erzbischofes Grafen von Reisach mit einer Sendung an sämmtliche römisch-katholische Kirchenhäupter Bayerns betraut worden.

Luxemburg, 21. Mai. (L. W.) Wie wir vernehmen, werden auf dem Lande Nachforschungen darüber angestellt, welche Wirkungen die Missionen hervorgebracht haben, und zwar sind, wie verlautet, die Bürgermeister mit Anfertigung solcher Rapporte beauftragt. Man sollte das nicht thun. Welche Wirkungen die Missionen hervorbringen, weiß ja doch ein Jeder. Sie oringen keine andere Wirkung hervor, als die Predigt des Evangeliums überhaupt. Sie sind eine alte christliche Institution, deren Handhabung den Bisc öfen und den geistlichen Obern obliegt. Will man weltliche Behörden oder gar ganz untergeordnete Beamte über sie urtheilen oder berichten lassen, so kehrt man die Ordnung um. Auch ist mit solchen Berichten von incompetenten Behörden gar nichts gedient. Christlich gesinnte Bürgermeister werden die Wirkungen der Missionen ruhmen, unchristliche dagegen werden aus der Klage jedes Schenkwirths oder Tanzbodenhalters Veranlassung hernehmen, gegen dieselben zu klagen und sie der Störung des Friedens zu beschuldigen, und so ist man am Ende gerade so weit, wie beim Anfange.

Luzern: Die radikalen Blätter wissen nun an dem Baldegger Institute nichts mehr herauszuheben, als daß es ein „klösterliches Institut" gewesen. Das „Gebet, die Ablegung von Keuschheitsgelübden u. s. w." bringen sie dann dabei gleichsam als furchterliche Dinge noch in Vorschein. Allerdings gehen Keuschheitsgelübde und Vorstellungen, wie solche jüngst auf dem Luzerner Theater stattfanden, weit auseinander. So weit hat man es also mit den eidgenössischen „Errungenschaften" von 1848 gebracht, daß Jeder sich frei einen Beruf wählen kann, nur einen klösterlichen nicht; daß Vereine für Weltvergnügungen jeder Art sich bilden dürfen, nur nicht für Vergnügen an Gott und für sein Seelenheil in klösterlicher Abgeschiedenheit. Man bejammert die vielen leichtfertigen Heirathen, man sieht die beklagenswerthen Folgen davon ein, man denkt und berathet auch darüber, wie Abhülfe zu bringen sei. Allein man verschmäht auch hierin die wahren Mittel; man will nicht Häuser dulden, wo Personen, die unverheirathet zu bleiben wünschen, und um den Lockungen der Welt um so besser zu entgehen, in Zurückgezogenheit ein gottseliges Leben mit einander zubringen könnten. Man sieht so eine Ueberzahl von Personen, denen eine Aussicht auf eine ihnen auch entsprechende Heirath verschlossen bleibt, die die Freuden des ehelichen Lebens nicht genießen können, oder auch sie nicht entsprechend finden, und man versperrt ihnen den Eingang, in einer geistlichen Familie zu leben und sich zu erfreuen. Wenn das Freiheit heißt, so hat man sich nicht einen gewöhnlichen, sondern einen sonderbaren Begriff von Freiheit zu machen. Was der Radikalismus mit dem Verbote der „Jesuiten und ihrer Affiliationen" wollte, tritt immer mehr an den Tag, und wir verhehlen es nicht, nur

mit Bangigkeit sehen wir den weitern Folgen entgegen.

Wallis. Der Beschof von Sitten hat auf die neuliche Offerte der Regierung, in Unterhandlungen zur Vereinigung der Verhältnisse zwischen Kirche und Staat zu treten, geantwortet, daß dergleichen Unterhandlungen nicht in seiner Competenz liegen, sondern daß man sich in erster Linie an die päpstliche Nuntiatur zu wenden habe.

Paris, 22. Mai. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat befohlen, daß das Bildniß Christi in allen Klassen der Gymnasien aufgestellt werde. — Wie auf der Ebne von Satory, so hat man auch in der Mitte des Lagers von Helfaut einen Altar erbaut, wo jeden Sonntag die Messe gelesen werden wird.

Düsseldorf, 19. Mai. Am vorigen Donnerstag stand der Hr. Pfarrer Dr. Binterim von Bilk vor dem hiesigen correktionellen Gerichte, angeklagt, sich in einer vor mehreren Monaten confiscirten Schrift beleidigender Aeußerungen gegen die evangelische Kirche erlaubt zu haben. Der Antrag der Staatsbehörde war auf dreimonatliche Gefängnißstrafe und Verurtheilung in die Kosten gerichtet. Nach dem heute verkündigten Urtheil ist der Beschuldigte von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen, jedoch die Vernichtung der incriminirten Stelle verfügt worden. Der ehrwürdige Priester und Gelehrte steht bekanntlich in sehr hohem Alter und ist fast ganz erblindet.

Prag, 17. Mai. Der Besuch vom Lande zum Feste des heil. Johannes von Nepomuk war zwar diesmal weniger zahlreich, weil erstlich die Tage vor dem Feste durch rauhe, regnerische Witterung sehr getrübt waren, und auch die so sehr verspätete günstige Jahreszeit die Frühjahrsarbeiten bei der Ackerbestellung sehr verspätete. Die noch nothwendige theilweise Nachholung derselben gestattet daher dem Landvolke nicht, sich auf mehrere Tage von Hause zu entfernen. Demohngeachtet erfreuten wir uns so mancher Prozession frommer Wallfahrer, die diesmal aus weiter Ferne, bis aus entlegenen Gegenden Mährens, herbeikamen. Mehr als in früheren Jahren sahen wir aus näher gelegenen Orten große Massen Andächtiger am Standbilde des heil. Landespatrons auf der Brücke, sowie um dessen Grabmonument am Dome, während der Festtage versammelt. Ueberhaupt zeigten Letztere in allen unsern zahlreichen Kirchen eine erfreuliche Zunahme des religiösen Sinnes, und auch die in diesen Tagen stattfindende Spendung des heil. Sakramentes der Firmung durch unsern frommen Cardinal-Erzbischof findet immer eine solche Masse von Empfängern versammelt, wie dies seit Jahren nicht der Fall war.

Aus dem Haag, 20. Mai. Von den bis jetzt bekannten Wahlen gehören 22 der ultra-protestantischen und absolutistischen Partei, 19 den gemäßigten Protestanten und Katholiken an. Das Resultat ist also nicht so schlecht, wie man anfangs befurchtete. Fünfzehn noch rückständige Wahlen haben bis jetzt kein definitives Resultat geliefert.— Im Uebrigen hat die Regierung, die sich vor ihren eigenen Freunden zu furchten scheint, die vom Papste neulich ernannten katholischen Bischöfe schon offiziell anerkannt.

Rom, 9. Mai. Der Herr Bischof von Münster fährt fort, Gegenstand einer besonderen Aufmerksamkeit von Seite Sr. Heiligkeit zu sein. Er hat soeben mit dem Hrn. Dechanten Baur und seinen übrigen Begleitern eine kleine Ausflucht nach Neapel gemacht, wird aber in diesen Tagen wieder zurückerwartet. Die hier bestehenden mittelalterlichen Kirchenmonumente nehmen den gelehrten Forschergeist des Hrn. Bischofs besonders in Anspruch. Freunde der altchristlichen Kunst hoffen, daß eine weitere Fortsetzung seiner bildlichen Darstellungen im *Sanctuarium* der christlichen Kirchen vom fünften bis vierzehnten Jahrhundert, Trier 1835, die Frucht der jetzigen Reise sein werde. — Vor einigen Tagen ist ein außerordentlicher Courier aus Berlin bei der hiesigen preußischen Gesandtschaft angekommen. Man sagt, es fänden Verhandlungen wegen der neulichen päpstlichen Breve's in Sachen der gemischten Ehen Statt. Ebenso bringt er Instruktionen für die Angelegenheit der Dotation der Bisthümer, die bekanntlich bis jetzt immer dem hiesigen preußischen Geschäftsträger abgingen; wenigstens wurde dieses immer vorgegeben, wenn die päpstliche Behörde den Gegenstand der vorschriftsmäßigen Dotation zur Sprache brachte. — Msgr. Bedini schifft sich heute zu Civitavecchia zu seiner Reise nach Amerika ein. Bekanntlich ist er als Nuntius nach Brasilien bestimmt. Er wird aber noch zuvor längere Zeit sich zu New-York aufhalten.

Der „K. Z." wird unter dem 9. d. aus **Rom** geschrieben: Ein neuer unangenehmer Zusammenstoß der geistlichen Authorität mit dem französischen Generalcommando gibt viel zu sprechen. Eine auf Besuch hergekommene, erst seit drei Monaten verheirathete jüngere Schwester des Generalintendanten der Occupationstruppen wurde letzte Woche von einer um diese Jahreszeit hier nicht seltenen Febbre putrida befallen, einem Fieber, das meistens den Tod zur Folge hat. Die Dame wohnte bei ihrem Bruder im Palazzo Spina, Der Kirche Angelo Custode gerade gegenüber, in welcher während des Monats Mai jeden Tag herkömmlich verschiedene geistliche Uebungen abgehalten werden, wozu anhaltendes Glockengeläute einladet. Da das leidende Nervensystem der Kranken dadurch noch leidender wurde, so ließ der Intendant den Geistlichen der Kirche Angelo Custode den weiteren Gebrauch der Glocken, selbst das Läuten zur Messe untersagen; würden sie nicht Folge leisten, so soll ein Piquet Soldaten das geweihte Erz sofort aus seinem Sitze heben. Die Geistlichkeit der Kirche berichteten den Vorfall dem Cardinal-Generalvicar und dieser dem heiligen Vater. Sie erhielten den Bescheid, sich des Friedens halber zu fügen. Zugleich aber ward dem General Alloveau de Montreal bemerkt, daß Interdicte des Glockengeläutes nach den currenten Rechtsbegriffen bekanntlich nur von der geistlichen Curie ausgehen könnten, wobei man sich weitere Uebergriffe der Art seiner Subalternen ernstlich verbat.

Nach Briefen aus **Rom** im „Univers" hat am 1. Mai daselbst die Seligsprechung des ehrw. Paul vom Kreuze, des Gründers des Ordens der Passionisten, stattgefunden. Der hl. Vater stand dieser Feierlichkeit vor, die mit dem größtmöglichsten Pompe begangen wurde. Demselben Schreiben zufolge stattete der Papst dem Cardinal Franzoni, Präfecten der hl. Congregation der Propaganda, einen Besuch ab. Derselbe ist seit einiger Zeit krank. Er ist ein Bruder des verbannten Erzbischofs von Turin.

Ein anderer Papst. Bei der Königin von England fand vor Kurzem eine merkwürdige Versammlung statt. Die Königin saß auf einem erhabenen Throne im Buckingham-Palast; in ehrfurchtsvoller Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, stand eine Anzahl anglikanischer Geistlichen, den Erzbischof von Canterbury an der Spitze, in den Vorzimmern. Die Thüren wurden geöffnet, und der Erzbischof nahte sich dem kön. Throne, fiel auf seine Kniee und überreichte eine Schrift. Die Königin empfing ihn huldvoll, nahm die Schrift an, äußerte ihre Zufriedenheit über den Eifer, womit der Erzbischof die Eintracht in der englischen Kirche, die Heiligkeit ihrer Lehren und besonders die höchste Macht der Königin in kirchlichen Dingen aufrecht zu erhalten suche. Darauf wurde er zur hohen Ehre des Handkusses zugelassen. Erhabenes Schauspiel! Ein Bischof auf den Knieen zu den Fußen eines Weibes! Fürwahr, die Häresie hätte keinen schmachvolleren Tausch machen können! Statt den Nachfolger des heil. Petrus in Rom zu umarmen, liegt ein protestantischer Erzbischof im Buckingham-Palast zu den Füßen Ihrer Majestät der Königin Victoria und läßt sich eine Lobrede halten, weil er Victoria als höchste Autorität in kirchlichen Dingen anerkennt!! —

Dublin, 22. Mai. Der hiesige anglikanische Erzbischof Dr. Whately gehört in mancher Hinsicht zu den angesehensten Prälaten der Hochkirche. Seinen Grundsätzen nach wird er zwar zur äußersten Linken gezählt und die strengen Hochkirchlichen halten ihn mindestens für einen halben Ketzer; er ist aber nicht, wie so viele der reichbesoldeten protestantischen Prälaten in Irland eine Null, sondern ein achtbarer Gelehrter und fleißiger Schriftsteller. Daß er in den letzten Wochen auf einmal als antipapistischer Zelot aufgetreten ist, hat Freund und Feind verwundert, und daß er mit Deklamationen gegen Frauenklöster auftritt, ist bei einem Manne, der seit 30 Jahren in einem katholischen Lande wohnt, doppelt auffallend. Der hiesige katholische Erzbischof, Paul Cullen, einer der gelehrtesten, eifrigsten und zugleich mildesten irischen Prälaten, ist den Beschuldigungen Whately's in einem diese Woche veröffentlichten Hirtenbriefe entgegengetreten. Er weis't auf das segensreiche Wirken der Frauenklöster in Irland hin, und erinnert namentlich an ihre aufopferungsvolle Thätigkeit zur Zeit der Cholera, und fügt sehr treffend bei:

„Ein Prälat, welcher jetzt ein Feind dieser frommen Frauen geworden ist, mag vielleicht diesen Heroismus nicht zu würdigen wissen, da er seine Geistlichen zu derselben Zeit anwies, die Cholerakranken nicht zu besuchen und bei ihnen das in der Agende Vorgeschriebene nicht zu thun, um ihre Frauen u. Kinder nicht anzustecken; aber ihre Verdienste haben sonst allgemeine Anerkennung gefunden, und in andern Gegenden haben protestantische Städte kein Bedenken getragen, den barmherzigen Schwestern Monumente zu errichten, welche während der Cholera als Opfer ihres Eifers gefallend sind. . . . Daß im Unterhause Redner, welche Irland nicht kennen und nie ein Kloster besucht haben, und die das religiöse Leben nach ihren in der Jugend eingesogenen Vorurtheilen oder böswilligen Verläumdungen beurtheilen, Dinge tadeln, die sie nicht kennen, kann uns nicht verwundern. Aber wir können unser Erstaunen und unsern Schmerz nicht verhehlen, wenn wir sehen, wie ein protestantischer Prälat, der fast 30 Jahre in unserer Stadt gewohnt und in seiner Stellung Gelegenheit gehabt hat, das segensreiche Wirken der irischen Klöster für die Armen zu sehen, seine früher ausgesprochenen liberalen Grundsätze vergißt und tugendhafte und fromme Damen angreift, welche sich zu einer andern Confession bekennen."

Der Erzbischof widerlegt dann die Behauptung, daß die Nonnen oft gegen ihren Willen als Gefangene in den Klöstern zurückgehalten würden, — so weit ist es in England gekommen, daß man eine solche Thorheit widerlegen muß, — und bemerkt dann über die beiden einzigen „Thatsachen", welche Whately in seiner Rede erwähnte:

„Er sagt, ein Knabe sei in einem Pensionat geschlagen und die Eltern hätten die Polizei zu Hülfe rufen müssen. Warum nennt er nicht die Namen, daß wir uns überzeugen können, daß die Geschichte nicht von einem Schurken erfunden und von dem Redner leichtgläubig nacherzählt ist? Und wenn sie wahr ist, was hat sie mit Frauenklöstern zu thun? Ferner hat eine Dame das Unglück gehabt, ihren Glauben zu verlieren und zu einer protestantischen Sekte überzutreten. Nach einiger Zeit fühlte sie Gewissensunruhe u. kehrte reumüthig zur wahren Kirche zurück. Einige ihrer protestantischen Bekannten suchten sie davon abzuhalten und sie von allem Verkehr mit Katholiken zu entfernen, und boten ihr das Reisegeld nach einer protestantischen englischen Stadt an. Die Dame letzte dies in einem Briefe an Dr. Whately ab. Was ist nun Böses dabei und was hat das Alles mit Klöstern zu thun? Und warum werden die Personen nicht genannt? Der fragliche Prälat sollte bedenken, daß die irischen Katholiken, wenn er nicht die Personen nennt, wahrscheinlich zwar nicht seine Wahrhaftigkeit, aber seine Sorgfalt in der Prüfung von Thatsachen stark bezweifeln werden."

Erzdiöcese New-York, 11. Juni. Letzten Donnerstag, als der Oktave des Frohnleichnamsfestes, wurde das heil. Sakrament der Firmung in der St. Peterskirche, an der Barclay Str., durch den Hochw'sten Erzbischof an ungefähr 450 Personen vollzogen; davon waren 265 Mädchen und 185 Knaben. Die der heil. Ceremonie vorausgegangenen Unterrichtsstunden, welche während mehrerer Wochen fortgesetzt wurden, waren bemerkenswerth wegen der Regelmäßigkeit und des sich dabei zeigenden schönen Geistes. Die Ceremonien waren höchst erbauend und eindrucksvoll, so daß alle Anwesenden davon tief ergriffen wurden.

Am Sonntage, den 3. Juni, wurden die in Portchester und White Plains, Erzdiöcese New-York, neuerbauten Kirchen geweiht. Die erstere, welche unter den Schutz der gnadenreichen Mutter gestellt

ist, wurde um 10½ Uhr Morgens durch den Hochw'sten Herrn Erzbischof selbst eingeweiht.

Unmittelbar nach der Einsegnung der Kirche wurde ein feierliches Hochamt gehalten, wobei der Hochw. Vater Daubresse vom St. Josephs-Seminar officirte, die Studenten von derselben Anstalt den Chor bildeten und zum ersten Male an dieser Grenze des Landes der Puritaner den feierlichen und majestätischen Gregorianischen Lobgesang sangen.

Nach der Communion redete der Hochw'ste Hr. Erzbischof, von den Stufen des Altars aus, während einer vollen Stunde die zahlreiche Versammlung an, unter der sich viele Protestanten befanden, und der Eindruck dieser herrlichen Rede auf sämmtliche Anwesende war tief und zeigte sich durch ununterbrochene Aufmerksamkeit und den Ausdruck der dadurch erregten Gefühle.

Am Nachmittage wurde in den 7 Meilen entfernten White Plains ebenfalls durch den Hochw'sten Erzbischof die neue St. Johanneskirche dem Dienste des höchsten Gottes geweiht, und mit einer feierlichen Vesper und Austheilung des Segens geheiligt. Wiederum redete der hohe Kirchenfirst die Gläubigen und Viele, die ohne Hirten umherirren, an, erbaute alle Zuhörer und befestigte Viele in ihrem Glauben.

Am Sonntage, den 29. Mai, wurde die neue Kirche zur unbefleckten Empfängniß in Melrose, Westchester Co, N.-Y., unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten eingeweiht, wobei der Pastor, der Hochw. Kaspar Metzler, unter Assistenz der Hochwürd. Herren Joseph Huber von Albany, Sailer von New-York und Baldauf und Lynch vom St. Josephs-Seminar officirte.

Der Hochw'ste Bischof Spalding von Louisville langte am 4. Juni in Philadelphia am Bord des Propellers „City of Manchester" von Liverpool an.

Der Hochw. Hr. Joseph Kundeck, General-Vicar der Diöcese Vincennes, ist so eben von seiner Reise nach Europa glücklich und wohlbehalten zurückgekehrt. Er hatte das Glück, 18 Priester, fast alle Deutsche, für die Diöcese Vincennes zu gewinnen, wovon 4 ihm bereits voraus gegangen sind und 6 in seiner Begleitung ihrem neuen Wirkungskreise entgegengehen. Die übrigen 8 werden in Bälde folgen. Wir wünschen den Katholiken unserer Nachbardiöcese Glück, mit der Rückkehr eines würdigen Seelsorgers ihre Zahl der Arbeiter im Weinberge des Herrn um 18 vermehrt zu sehen.

Inländisches.

Johann Dietz hatte die Güte, die Agentur für den „Wahrheitsfreund" in Brookville, Franklin County, Indiana und Umgegend zu übernehmen.

Der „Pittsburgh Catholik" vom 11. Juni meldet, daß das „Freeman's Journal" nach dem 3. Juli wöchentlich zweimal erscheinen werde. Nachdem der „P. C." dem Redakteur jenes Journals die gehörende Anerkennung gezollt hat, fügt er hinzu: „Es muß für Viele ein gerechter Grund des Erstaunens sein, daß die Katholiken von New-York und Brooklyn so lange für ihre täglichen Neuigkeiten von einer offenkundig ihrem Glauben feindlichen Presse abhängig gewesen sind, ohne daß sie, so viel wir wissen, auch nur einen einzigen Versuch gemacht haben, eine tägliche katholische Zeitung ins Leben zu rufen. Sie sind zahlreich genug, um wenigstens fünf solcher Blätter erster Klasse zu erhalten, und wir hegen das aufrichtige Vertrauen, daß sie nicht die ihnen jetzt dargebotene Gelegenheit aus den Händen schlüpfen lassen werden, wenigstens eines sich zu erwerben, welches sie ohne Furcht in die Hände ihrer Frauen u. Kinder geben können. Sollte das „Freeman's Journal" künftig die Ermuthigung finden, welche es so reichlich verdient, so ist die Absicht der Herren McMaster und McLeod Murphy, der Herausgeber jenes Blattes, es in ein tägliches zu verwandeln, ein Ereigniß, welches Alle auf's Eifrigste wünschen müssen, denen das Interesse unserer heiligen Religion in New-York und in den Ver. Staaten am Herzen liegt.

Unsere Katholiken sind, wie wir befürchten, im Allgemeinen nicht so eifrig, wie sie sein sollten, in Unterstützung der katholischen Presse. Die Ueberzeugung, welche sämmtliche Katholiken theilen, von der unbesiegbaren Gewalt der Kirche, alle ihren Fortschritten entgegenstehenden Hindernisse zu überwinden, kann sie nicht in ihrer Saumseligkeit, das Wohl derselben zu befördern, entschuldigen.

Sie kann ihn nicht von einer einzigen Pflicht der christlichen Barmherzigkeit, welche er sich und Andern verschuldet, entbinden. Die Kirche wird in der That die Angriffe ihrer Feinde überleben, aber ohne unsere Mitwirkung wird Gott weder uns noch unsere Kinder retten, noch unserm Vaterlande die Segnungen des Glaubens erhalten. Unter den in diesem Lande bestehenden Verhältnissen kann Niemand behaupten, daß er nach Gutdünken einer gesunden katholischen Journalistik seine Unterstützung geben und verweigern könne. Jedem liegt die heilige, unverletzliche Pflicht ob, sie nach seinen besten Kräften aufrecht zu erhalten, und die Vernachlässigung dieser Pflicht mag eines Tages unter unsere sündhaftesten Unterlassungen gezählt werden. Wir sollten bedenken, daß jeder Dollar, den wir zur Unterstützung einer katholischen Zeitung verwenden, dazu dient, irgend einen schwachen oder wankenden Glaubensbruder in dem einst den Heiligen überlieferten Glauben zu befestigen, mehrere Seelen aus der Dunkelheit und vom geistigen Tode zu retten, und Alle in der Erfüllung ihrer Pflichten als Christen und als Bürger aufzuklären und zu ermuthigen.

In Bezug auf unsere Menge ist die Zahl unserer Zeitungen jetzt traurig gering, und sie sind, mit ein paar Ausnahmen, schlecht unterstützt. Dem sollte nicht so sein. Unser Eifer für die Verbreitung der Wahrheit sollte nicht durch den unserer Feinde für die Verbreitung des Irrthums übertroffen werden. Antikatholische Journale überschwemmen das Land; sie fallen uns in's Auge, wohin wir nur den Blick wenden, und es giebt kaum eine Blockhütte in den Wildnissen des Westens, wo wir nicht irgend ein elendes Organ einer Sekte jede Woche durchbuchstabirt finden. Der Grund davon liegt klar vor. Prediger, Diakone, Elders, Klassenführer und andere „ernst gestimmte" Mitglieder werden die eifrigen, unbezahlten Organe jener Blätter. Das Unterschreiben für das Organ der Sekte ist eine der Hauptbedingungen, um Mitglied zu werden. Der Mann, welcher das Blatt nicht hält, wird als ein schwarzes Schaf und ein Rückfälliger betrachtet, ihm wird von allen Seiten zugesetzt und es wird für ihn gebetet, bis er sich bekehrt hat."

Dem Vorstehenden müssen wir vollständig beipflichten, denn von allen Seiten ertönen Klagen über die geringe Unterstützung, die hier den katholischen Blättern zu Theil wird. In Deutschland ist durch die Einführung und die ihnen zu Theil gewordene reichliche Unterstützung aller Gläubigen in ächt katholischem Geiste gehaltener Blätter ein schönes kirchliches Leben erwacht, dessen Früchte wir in großartigen Vereinen und einem regen Streben zu einem gemeinsamen Ziele erblicken, welche zu den schönsten Früchten berechtigen.

Hier, wo das Aufblühen der wahren Kirche die verschiedenen Sekten, die Ungläubigen und, wie es scheint, den Teufel selbst mit blassem Neide erfüllt, bestreben sich alle diese vereint den Fortschritten derselben einen Damm entgegenzusetzen, und eine Unzahl von Blättern sind die Instrumente, deren sie sich zu diesem Werke der Hölle bedienen. Sollte man es für möglich halten, daß gedankenlose, leichtsinnige Katholiken sich dazu hergeben können, ihre ärgsten Feinde zu unterstützen und ihnen in die Hände zu arbeiten, während sie die Unterstützung der in einem katholischen Geiste geführten Blätter vernachlässigen? Diese Lauheit ist ein großes Verbrechen, denn sie bringt das Köstlichste, was der Mensch besitzt, seine unsterbliche Seele, in die größten Gefahren. Wenn an jenem Tage einst die Seelen der Kinder von den Eltern gefordert werden, dann werden diese Rechenschaft von denen zu geben haben, die durch das Lesen solcher gotteslästerlichen Zeitungen schon früh das verderbliche Gift in sich aufnahmen und so allmählig dem Verderben entgegenreiften. Die Sektirer beschämen in dieser Hinsicht die Rechtgläubigen, und handeln, während viele von diesen die Hände in den Schooß legen. Jeder gute Katholik sollte ein ächter Glaubensstreiter für seine heilige Kirche sein, und nicht ruhen und rasten, bis er das Seinige gethan hat, dem Irrthum und dem Unglauben entgegenzuarbeiten. Er soll die ihm von Gott anvertrauten Pfänder getreulich bewachen, ihren jungen Seelen die Liebe für seine heilige Religion einprägen und alles Böse von ihnen ferne halten, denn um so viel edler der Geist ist wie der Körper, um so bessere Pflege sollte man ihm auch angedeihen lassen. Eine treffliche Geistesnahrung ist eine gut geleitete katholische Zeitung und sie sollte in keiner Familie fehlen, die das Glück hat, der Gnade, der wahren Kirche anzugehören, theilhaftig zu sein.

Wir freuen uns, von St. Francisco mittheilen zu können, daß dort am 14. Mai eine römisch-katholische Zeitschrift: der „Catholik Standard", ins Leben getreten ist. Möge sie dazu dienen, dort das, was mehr werth ist als alles Gold der Erde, den lebendigen Glauben zu bewahren und zu verbreiten.

Vom 1. Juli an soll das „Freeman's Journal" nicht ferner Subscribenten zugeschickt werden, welche länger als ein Jahr für dasselbe schulden und ihre Namen sollen aus der Liste gestrichen werden.

Der „Weekly Freeman", zu $2 50 wird die größte englische katholische Zeitung in den Ver. Staaten werden. Durch die zweimal wöchentlich erscheinende Ausgabe wird sich eine bedeutend reichere Auswahl für die wöchentliche darbieten. Die Herausgeber erwarten, daß sich innerhalb eines Jahres die Cirkulation um's Doppelte vermehren werde.

☞ Der Neubau der hl. Dreifaltigkeitskirche schreitet rasch voran. Schon sind die Mauern bis in die Mitte der Fensteröffnungen aufgeführt, und man hofft bis Anfangs November das Gebäude für die Eröffnung des Gottesdienstes vollendet zu haben. Nach der uns vorliegenden schönen Zeichnung aus der lithographischen Anstalt des Hrn. Onken, wird die neue Kirche ein großes stattliches Gebäude, im gothischen Style erbaut, und kann in seiner Vollendung den übrigen Kirchen Cincinnati's sicher zur Seite gestellt werden.

☞ Richter Ellis, der bisherige Präsident der Ohio und Mississippi Eisenbahn, hat sein Amt niedergelegt und an seine Stelle ist Hr. James C. Hall, der frühere Postmeister erwählt worden.

Montreal, 13. Juni. Hr. Gavazzi wird am Mittwoch hierher zurückkehren, um seine Vorlesungen zu beendigen.

Gestern Abend zerschlug ein katholischer Mob alle Fenster in St. Stephans Episkopal-Kirche in Griffinton.

Eine Versammlung der Katholiken wurde heute gehalten, worin Beschlüsse gefaßt wurden, für allen angerichteten Schaden zu bezahlen, und ferner alle Mittel anzuwenden, um die, welche die That veranlaßt und ausgeführt haben, auszufinden.

New-Orleans, 13. Juni. Die Suprem-Court hat diesen Morgen einstimmig entschieden, daß die kürzlich auferlegte Eisenbahntaxe durch die volksthümliche Abstimmung konstitutionell sei.

Washington, 10. Juni. Gouverneur Wood ist nach Ohio zurückgekehrt, nachdem er förmlich das Valparaiso Consulat angenommen hat. Er soll angenehm überrascht worden sein, als er fand, daß ein kluger Kopf aus dieser Stelle $20,000 jährlich machen könne. Wie es heißt, wartet das Cabinet, ob Herr Soulé in Spanien angenommen wird; sollte dies nicht der Fall sein, so wird Herr Marcy nach Spanien und Herr Dix nach Paris gehen. Jedenfalls ist Caleb Cushing zum Staatssekretär bestimmt.

Auch nicht übel! Die letzten von den Sandwich-Inseln eingelaufenen Nachrichten melden, daß seit Kurzem dort 25 Eingeborne der Vereinigten Staaten Sr. gelbhäutigen Majestät dem tätowirten Könige den Eid der Unterthanentreue geschworen haben. Eine andere Anzahl hat auf dieselbe Weise ihre angeborne Liebe für Freiheit und Vaterland auf der Insel Cuba an den Tag gelegt. Auf Hayty kann den Weißen dieses Privilegium nicht zu Theil werden, sonst möchte auch für Geld dort dergleichen geschehen sein. Es leben dort viele Bürger der Union, die sich dieselbe Behandlung, welche hier den Farbigen zu Theil wird, gerne gefallen lassen.

Hurrrjehses. Wie wir hören, hat der „verssessene Dietsch" vom „Louisville Anzeiger" bei einem Anfalle von Delirium Tremens in einer der letzten Nummern seines Blattes einige Proben aus einem von ihm zu veröffentlichenden Schimpfwörterbuche mitgetheilt. Wir werden die von ihm gegen uns gebrauchten Schimpfworte notiren, und nach Durchlesung des unsaubern Geisteseproduktes des Pfaffen- und Jesuitenfressers unsern Lesern mittheilen, ob dem blödsinnigen Burschen die lederne Medaille oder die Birkenruthe gebührt.

Die in unserer letzten wöchentl. Nummer mitgetheilten mit der Canada eingetroffenen Nachrichten lassen es kaum mehr bezweifeln, daß endlich das Ungewitter, welches sich seit längerer Zeit über die Türkei zusammengezogen hat, losbrechen werde. Bei Gelegenheiten der letzten Schwierigkeiten zwischen der Türkei und Oesterreich, haben wir die Lage jenes Reiches den übrigen Großmächten gegenüber, die gegenseitige Stärke, und die möglichen Folgen einer Collision näher besprochen. Der jetzige critische Zeitpunct scheint uns geeignet noch einige Bemerkungen hinzuzufügen. Sind die Nachrichten mit der Canada wahr, so ist Fürst Menczikoff, nachdem er am Bord eines Dämpfers 8 Tage auf die Annahme seines Ultimatums gewartet, von Constantinopel abgereist. Unter Ultimatum versteht man in der neuern diplomatischen Sprache die letzten Vorschläge bei einer Verhandlung, wobei beide Theile stehen bleiben zu wollen erklären. Die Nichtannahme desselben wird als ein *„casus belli"* angesehen, dem gewöhnlich die *„ultima ratio regum"* der Krieg — die Entscheidung durch das Schwert folgt. Rußland war bekanntlich schon lange auf dieses Ereigniß vorbereitet, es hat schon seit der Zeit Peters des Großen die Fäden zu dem Netze gesponnen, welches es jetzt zur Vernichtung seines Feindes nur zusammenzuziehen braucht. Vorzüglich hat es durch seine über die ganze europäische Türkei verbreiteten Agenten den Haß der christlichen Einwohner gegen ihre Unterdrücker rege zu halten, ihre Sympathien zu erwecken, und ihre ganze Hoffnung auf dieses Reich, von dem ihnen nur bloß Rettung kommen könne hinzulenken gewußt. Die Bevölkerungs-Verhältnisse sind in dieser Hinsicht den russischen Plänen höchst günstig. Die europäische Türkei hat gegen 15½ Mill. Einwohner; davon sind 1,100,000 Türken, 1½ Mill. Albanesen; der Rest besteht aus 4 Mill. Bulgaren und 3 Mill. Serben und Illyriern, Alle von slawischer Race und meist Christen, 1 Mill. Griechen, 4 Mill. Rumänen oder Wallachen in der Moldau und Wallachei, und einzelnen Armeniern, Tartaren, Franken und Juden. Obwohl die Slawen sich zu Zeiten auf den Einfluß Rußlands der Pforte gegenüber gestützt und so die Moldau, Wallachei und Serbien bedeutende Immunitäten errungen haben, sind diese Provinzen doch gar nicht geneigt, ihre Unabhängigkeit mit der russischen Herrschaft zu vertauschen. Die Türken hätten diese Elemente provinzieller Stärke fördern sollen, haben aber dies ihrem eigenen Interesse zuwider nicht gethan. Die Bulgaren sind das zahlreichste, betriebsamste und am wenigsten kriegerische unter diesen Völkern, und doch wurden sie 1838 und 41 durch den türkischen Despotismus zum Aufstande getrieben. Bosnien hatte früher eine mächtige Militair-Aristokratie, die 40,000 Mann unter den Capitanis und Spahis der Provinz in's Feld schicken konnte; aber nach der Vernichtung der Janitscharen durch Mahmud hat sich Vieles geändert. Bosnien liefert noch die besten Truppen des türkischen Heeres, aber an die Stelle der früheren Loyalität ist Rachsucht für den Verlust ihrer alten Rechte getreten; ein großer Theil von Bosnien ist jedoch muhammedanisch. Serbien ist factisch schon unabhängig und, wie die Moldau und Wallachei, eher eine tributpflichtige Dependenz, als eine Provinz der Türkei. Aber seine hervorragendsten Männer sind nicht russisch gesinnt, und kein Theil von Ost-Europa hat stärkere Elemente politischer Unabhängigkeit.

Der Besitz Constantinopels bedingt die Herrschaft der Welt, und ist es wirklich jetzt Rußland Ernst, so wird es suchen noch vor der Ankunft der französischen und englischen Flotten sich in dessen Besitz zu setzen. Constantinopel, von den Türken Stambul oder Istambul genannt, am Bosphorus, unter 41° 12″ n. Br. und 26° 38′ 47″ östliche Länge liegend, nimmt ein dreieckiges Vorgebirge ein, das durch einen von dem Bosporus aus sich fast eine Meile weit in's Land erstreckenden Meeresarm, das sogenannte goldene Horn (den geräumigen und sichern Hafen Constantinopels) und das Meer von Marmora gebildet wird. Auf der dritten Seite, wo die Stadt mit dem Lande zusammenhängt, verliert sie sich allmälig unter Landhäusern, Feldern und Gärten. C. hat vierthalb Stunden im Umfange und ist von einer verfallenen Festungsmauer umgeben. Um die eigentliche Stadt liegen 16 Vorstädte, von denen Kassim Pascha mit dem Arsenale, Galata, einst von den Genuesern befestigt und jetzt der Wohnsitz vieler fränkischen Kaufleute, Pera, der Wohnsitz der fremden Gesandten, Tophana mit einer großen Stückgießerei und dem Zeughause, Fanar, der Wohnsitz der Griechen, die bekanntesten sind.

Constantinopel zählt sammt den Vorstädten gegen 90,000 Häuser und ungefähr 650,000 Einw., darunter 120,000 Griechen, 90,000 Armenier, 50,000 Juden und 2000 Europäer oder Franken. Von der Landseite bietet Constantinopel dem Feinde nur einen geringen Widerstand dar, und kann leicht durch eine Blokade und durch Abschneiden des Wassers, welches durch große Wasserleitungen zugeführt wird zur Uebergabe gezwungen werden.

Der Bosphorus, das Meer von Marmora und die Straße der Dardanellen bilden die Verbindung zwischen dem Schwarzen und Mittelländischen Meere. Ersterer ist eine 2100 — 11400 Fuß breite Straße, die vom Schwarzen Meere ins Meer von Marmora führt. Der B. ist mit mehrern Forts und starken Batterien besetzt, die aber nicht im Stande sein möchten eine vom schwarzen Meere kommende durch Dämpfer bugsirte Flotte aufzuhalten. Die Dardanellen Schlösser beherrschen die aus dem Archipelagus in das Meer von Marmora führende 40 Meilen lange Meerenge, welche durch 4 Schlösser und 10 Batterien vertheidigt wird und den Schlüssel zu Constantinopel bildet. Die Dardanellen Straße ist an ihrer schmalsten Stelle nur 400 Klafter breit, so daß sie dort mit Ketten gesperrt werden kann und es sind im Ganzen 800 Geschütze, darunter eine Anzahl 32 Fuß langer 600 Pfünder zur Beschießung einer feindlichen Flotte der außerdem die starke Strömung entgegensteht, aufgestellt. Am 19ten Februar 1807 erzwang der englische Admiral mit einer starken Flotte den Eingang; seitdem sind die Werke durch ausländische Ingenieurs bedeutend verstärkt. Nach einem im September 1841 zwischen den fünf Großmächten abgeschlossenen und von der Türkei unterzeichneten Vertrage, versprachen diese kein Kriegsschiff in die Dardanellen einlaufen zu lassen. Die Wichtigkeit jener Straße würde sich bei dem Ausbruche eines Krieges zwischen Rußland und der Türkei vorzüglich dadurch herausstellen, daß sie den mit dem letzteren Reiche verbündeten Mächten zu einer schnellen Hülfe durch ihre im mittelländischen Meere befindenden Flotten befähigt. Diese und die mächtige russische Flotte werden sich dabei den Rang abzulaufen suchen, da Alles davon abhängt, welche zuerst im goldenen Horn ihre Anker wirft.

Rußland besitzt über 80,000 kriegsgeübte, abgehärtete Kerntruppen an den Küsten des schwarzen Meeres, welche es in wenigen Tagen vor die Thore von Constantinopel werfen kann. Das Erscheinen der Russen würde einen Aufstand des griechischen Theiles der Bevölkerung zur Folge haben und die Verlegenheiten der Türken vermehren. Die Donau bildet die Operationsbasis für eine russische Landarmee, und wir hören, daß über 150,000 Mann dort aufgestellt sein sollen. Von dieser Basis führen mehrere strategische Linien in die Türkei, die sich in Constantinopel als ein gemeinsames Centrum vereinigen.

Würde nun durch die schnellere Ankunft der vereinten französischen und englischen Flotte ein Handstreich vom schwarzen Meere aus mißlingen, so würde die russische Armee von der Donau aus allmählig durch die kriegerische, christliche Bevölkerung verstärkt, auf L. vordringen. Leicht möchte hiedurch ein Weltkrieg hervorgerufen werden und seinen Wiederhall an den Ufern des Rheins und des Po finden. Wir haben in der letztern Zeit das nähere Aneinanderschließen der meisten europäischen Fürsten bemerkt, während Louis Napoleon, trotz aller Bestrebungen in die Reihe der legitimen Fürsten einzutreten, mit absichtlicher Kälte zurückgewiesen wurde, so daß er jetzt zu seiner tiefsten Kränkung fast isolirt dasteht. Rußland scheint mit Oesterreich, welches durch den neuen deutschen Zollverein auch im übrigen Deutschland seinen Einfluß erhöht hat, und andern Mächten im engsten Einverständnisse zu stehen, und wir müssen den letzten Zusammenkünften der verschiedenen Kaiser, Könige und Fürsten eine tiefere Bedeutung als bloße freundliche Besuche und Vermählungspläne beilegen.

Abd El Kader, durch so wunderbare Schicksale nach Brussa in der Türkei verschlagen, möchte wohl berufen sein, bei einer Krisis, nicht allein eine wichtige Rolle in der Türkei, sondern auch im ganzen Oriente zu spielen. Der Muth, die Ausdauer, die Kriegserfahrung und die großen Talente dieses vertrauten Freundes des Kaisers der Franzosen sind der Welt hinlänglich bekannt. Aus einer Priesterfamilie stammend, die ihren Ursprung von den fatimitischen Chalifen ableitet und der einflußreichen Kaste der Marabuts angehörend, erstreckt sich sein Einfluß so weit, wie der Glaube an den Propheten. Er gehört in Glaubenssachen der streng gläubigen Parthei an, und wenn wir den Zeitungs-Nachrichten Glauben beimessen können, so hat er sich auf einem Diner beim Groß-Vezier, bei dem durch Weintrinken und andere Neuerungen die Vorschriften des Koran übertreten wurden, sehr ernstlich über diese Mißbräuche geäußert. Wir wissen, daß die altürkische Parthei vor Kurzem eine Umwälzung vorbereitet hatte und es wäre recht gut möglich, daß eine genauere Verbindung zwischen ihm und seinem kaiserlichen Freunde bestehe, als die Welt gewöhnlich vermuthet, und daß seiner Uebersiedelung nach Brussa tiefere Pläne zu Grunde liegen.

Washington, 8. Juni. Eine in Erwartung stehende Enthüllung bildet jetzt das Haupttagesgespräch in politischen Cirkeln. Man berichtet in höheren Kreisen, daß Thom. Corwin als Schatzsecretär vor etwa einem Jahre einem Herrn Minor von Ohio einen übertragenen Wechsel von $100,000 auf New York verschaffte, während benannter Minor versprach diese Fonds innerhalb einer bestimmten Zeit in New Orleans zu deponiren, welchem Versprechen er aber nicht nachkam. Herr Minor war dem Kriegssecretär von einer Bank oder Versicherungsgesellschaft als ein verantwortlicher und ehrenwerther Mann empfohlen.

Minor's Entschuldigung wegen Nichtzahlung war das Fallissement des Institutes, worin er das Geld deponirt hatte. Es wurden deßhalb mehrere Briefe gewechsel zwischen Hrn. Corwin und den Partheien in Ohio; nur $5000 sind zurückbezahlt, und einige Regierungsbeamten sind der Meinung, daß der Rest verloren sei.

Dies ist die Auffassung der Sache von demokratischer Seite, die andere Erklärung wird ohne Zweifel bald folgen.

Washington, 9. Juni. Die $5000, welche gestern als zurückbezahlt angegeben wurden, sind bis dahin in der Schatzkammer noch nicht angekommen. Herr Thomas Corwin hat den Achtb. Thomas Ewing und Robert Corwin als seine Vertheidiger engagirt. Der Schatzsekretär Guthrie hat in der Angelegenheit ebenfalls Advokaten angestellt und Auftrag gegeben, daß ohne Verzug gegen William Minor und die Bank von Columbus Klage eingeleitet werde. Diese Enthüllungen haben bedeutende Aufregung verursacht. Es ist wahrscheinlich, daß die Union recht bald eine vollständige Geschichte dieser großartigen Schwindelei zu Tage befordern wird.

Am 19ten d. M. wurde ein 15jähriger Knabe in der Nähe von St. Augustine, Florida, beim Beerensuchen von einer Klapperschlange gebissen. Er versuchte zu entfliehen, aber die Schlange hing mit den Zähnen in seinem Beinkleide fest, und versetzte ihm, als er hinstürzte und sich von ihr loszumachen suchte 6 bis 7 Wunden. Er starb nach wenigen Stunden.

In mehreren Regionen im Innern des Staats haben die Bauern ihre Weizenfelder zu Weiden umgewandelt, um den weiteren Verheerungen des Weevil-Wurms zu begegnen.

Norfolk. Der Achtb. Mayor Stubbs unserer Stadt, hat gedroht, für höheren Lohn von der Arbeit ausstehen zu wollen. Auf Befragen ob er Candidat zur Wiedererwählung sein wolle, hat er eingewilligt, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Stadt seinen Gehalt auf nicht weniger als 2000 Dollars ansetze. Er sagt, er habe Erkundigungen eingezogen und gefunden, daß alle größern Städte ihren Mayors 2000 Dollars und darüber zahlen, und er wolle daher auch nicht länger unter dem gewöhnlichen Marktpreise arbeiten.

Washington, Juni 6. Es leidet keinen Zweifel, daß unsere Administration die Verhältnisse mit Meriko als sehr kritischer Art ansieht, sie glaubt aber nicht, daß aus dem Streit über das Mesilla Thal ein Krieg hervorgehen werde.

Es ist noch keine authentische Nachricht eingetroffen, aus welcher hervorginge, daß Meriko einen ausschließlichen Besitz des streitigen Territoriums beansprucht. Man erwartet, daß Gouverneur Trias lange vor dem Eintreffen Gen. Garlands sich zurückziehen werde und zwar aus Hunger und Mangel an Lebensmitteln und Vorräthen, die dieser Landstrich nicht liefern kann. Sollte Meriko dennoch so unklug sein, in Bezug auf die Mesilla Frage einen Schlag auszuführen, dann wäre natürlich unsere Administration gezwungen, demselben gebührlich zu begegnen. An und für sich werden General Garlands Instruktionen zu keiner Collision führen, und der merikanischen Regierung sind Mittheilungen in demselben Sinne gemacht worden, um Schwierigkeiten möglichst zu verhüten.

Unsere Administration scheint von dem Grundsatze auszugehen, daß die Grenzlinie von dem gemeinschaftlichen Committee unrichtig festgesetzt sei, und daß des Commissär Bartlett's Feststellung der Linie, ohne die Zustimmung und unter dem Protest des Surveyors Grey null und nichtig sei, da es im 5. Artikel des Traktates ausdrücklich heißt, daß jede der beiden Regierungen einen Commissär und einen Surveyor anstellen sollen, welche vor Ablauf eines Jahres in San Diego zusammentreffen sollen, um die Grenze bis zur Mündung des Rio Grande zu ziehen. Diese sollen ihre Vermessungen anstellen und das Resultat derselben, wenn von ihnen bestätigt, soll als ein Theil des Traktats angesehen werden.

Die gegenwärtige Administration ist nun der Ansicht, daß die Worte „von ihnen bestätigt" nicht auf die frühere Feststellung anzuwenden seien, da das Uebereinkommen nur von Herrn Bartlett unterzeichnet wurde und Herr Grey sogar Protest dagegen einlegte.

Der Hauptpunkt der Schwierigkeit besteht in der richtigen Lage der Stadt El Paso. Nach dem Traktate sollte die Grenzlinie den Rio Grande an einem Punkte nördlich von El Paso verlassen und von da nach Westen gezogen werden. Auf den Karten und in den Journalen der Commissäre ist aber die Lage El Paso's falsch angegeben, nämlich auf 32 Grad 15 Minuten bestimmt, während die wirkliche Lage der Stadt 31. Gr. 45., oder einen halben Grad südlicher ist. Das bestrittene Territorium ist demnach etwa 30 Meilen breit von Nord nach Süd und 180 Meilen lang von Ost nach West.

Gegen die Ansicht der jetzigen Administration, [die dem Traktat nach richtig scheint] spricht, daß der Nachfolger des Hrn. Grey in der Vermessung, Major Emory, den Bericht des Hrn. Bartlett wirklich unterzeichnete, und daß dadurch die Grenzbestimmung rechtskräftig geworden sei. Darauf läßt sich jedoch erwidern, daß Maj. Emory auf bestimmten Befehl des Hrn. Stuart, damals Sekretär des Innern, handelte, ohne je an der Vermessung selbst einen Theil genommen zu haben. Außerdem geht Maj. Emory's Rechtfertigung dahin, daß er behauptet, dieser Landstrich sei ohnehin durchaus werthlos.

Aber auch wenn man die ganze Mesilla Streitigkeit fallen lassen wollte, so hat unsere Administration hinreichend Gründe, sich über die von Meriko zu beschweren, die sogar tieferer und ernsterer Natur sind, und ein neuer Krieg zwischen beiden Staaten ist daher keineswegs unmöglich.

Einer später eingelaufenen Correspondenz zufolge hat Gouv. Trias auch richtig die Ankunft Gen. Garland's nicht abgewartet, sondern mit seiner Armee [?] bereits von El Paso sich zurückgezogen. Dadurch hätte er wenigstens einen Triumph errungen, nämlich er hat die Hoffnungen der amerik. Helden auf Krieg zu Wasser gemacht

---

Washington, 9. Juni. Gen. Wool ist hier gewesen und hat herzlich gelacht über die Idee, daß wegen des Mesilla Thals ein Krieg mit Meriko ausbrechen könne. Der Kriegssekretär, gleichfalls legt den Demonstrationen Lane's und Tria's keine Wichtigkeit bei. Unterrichtete wollen wissen, daß Hr. Gadsden instruirt worden sei, Unterhandlungen anzuknüpfen und Meriko eine Entschädigungs-Summe für die Abtretung von Mesilla und den Verkauf eines Streifen Landes anzubieten, damit das ganze Gila-Thal den Ver. Staaten anneirt werde.

Traktat zwischen den Ver. Staaten und Preußen. Die Washington Union publizirt den Traktat, den kürzlich unsere Administration mit Preußen und den übrigen Staaten des deutschen Bundes abgeschlossen hat für die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern, die dem strafenden Arm des Gesetzes sich entzogen haben. Folgende Verbrechen sind im Traktat als der Auslieferung unterworfen genannt: Mord, Mordanfall, Seeräuberei, Brandstiftung, Straßenraub, Fälschung und Verausgabung gefälschter Papiere, Falschmünzerei und Verausgabung falscher Münzen und Veruntreuung öffentlicher Gelder.

New-York, 8. Juni. Es wird berichtet, daß das amerikanische Linienschiff Cumberland mit Herrn Marsh an Bord, im Hafen von Athen eingelaufen sei, und eine Erklärung nebst 3000 Drachmen [$300] von Griechenland für eine ungesetzliche Einkerkerung des Dr. King, des stellvertretenden amerikanischen Consuls in Athen, verlangt habe.

Norfolk, 7. Juni. Nachdem die Reparaturen des Ver. St. Dämpfers Hancock vollendet waren, ist die nach der Behringsstraße bestimmte Expedition abgesegelt.

Savannah, Ga, 8. Juni. Der Passagier-Zug, als er vorgestern Abend nach Macon hinein ging, wurde einen Abhang hinunter geworfen. Der Postwächter wurde getödtet und fünf der Passagiere ernstlich verletzt, darunter der Achtb. A. Stevens.

Montreal, 10. Juni. Vater Gavazzi hielt hier gestern Nachmittag eine Vorlesung. Während derselben sammelte sich eine ungeheure Menge in der Nachbarschaft der Kirche und drängte so sehr auf die Polizei ein, welche die Kirche bewachte, daß die Hülfe der Soldaten nöthig wurde. Nachdem der Aufruhr vorüber war, und Gavazzi und seine Zuhörer weggehen wollten, wurden sie vom Pöbel mit Pistolen angefallen, worauf das Militär scharf feuerte, wodurch [wie man glaubt] ein oder zwei getödtet und mehrere verwundet wurden. Der Aufruhr zog sich dann zurück, und das Militär bereitete sich zu weiteren Maßregeln vor. Die Stadt war letzte Nacht in großer Aufregung.

Baltimore, 9. Juni. Der obere Zweig des Stadtraths passirte eine Ordinanz, die Bonds der Pittsburg- und Connelsville-Eisenbahn zu endorsiren.

Die Direktoren der Baltimore und Ohio Eisenbahn beschlossen gestern, nach dem 1. Juli d. J. die Fahrpreise zwischen Baltimore und Washington auf $1 25 herabzusetzen.

New York, 9. Juni. Der Dämpfer Prometheus kam hier diesen Morgen von San Juan an und bringt Nachrichten von Californien bis zum 16. Mai mit, dieselben, welche der Dämpfer Daniel Webster lieferte. Am Bord befinden sich $300,000 in Gold.

Kurz zuvor, ehe der Prometheus San Juan verließ, fand in der Stadt ein schrecklicher Streit, der aus der Wahl eines Aldermanns entstand, u. wobei mehrere geschossen oder gestochen wurden, statt.

Die Revenue-Bill war in der Gesetzgebung passirt. Ebenso eine Bill, welche die Errichtung eines Freiwilligen Corps zur Einfangung des Räubers Joaquin beschließt.

Der Gesetzgebung war ein Bericht zu Gunsten der Pacific-Eisenbahn vorgelegt.

Nachrichten von Tahiti und Honolulu reichen bis zum 16. April. Die Franzosen zogen ihre Macht bei den Gesellschaftsinseln zusammen, und der Commandeur der französischen Flotte hat den Titel Gouverneur der Marquesas Inseln erhalten, was als ein Zeichen der Annexation betrachtet wurde.

New-York, 11. Juni. Capitän Malony, der in dem Ver. Staaten Gerichte wegen des an einem aus der Mannschaft des Schiffes Roscius auf hoher See verübten Mordes angeklagt war, ist freigesprochen worden.

Philadelphia, 9. Juni. Arthur Spring soll morgen hingerichtet werden. Er blieb gleichgültig gegen sein Schicksal. Er hatte eine Angabe gemacht, worin er seinen Sohn von jeder Schuld frei sprach, nahm gestern diese Angabe wieder zurück, bestätigte aber heute wieder, daß sein Sohn nichts von dem Morde wisse.

Philadelphia, 10. Juni. Arthur Spring wurde heute ein Viertel nach 11 Uhr in dem Gefängnißhofe in Gegenwart von etwa 500 Personen hingerichtet. Vier Geistliche blieben die ganze Nacht bei ihm. Er schlief ungefähr 4 Stunden, der Rest der Zeit wurde in Andachtsübungen zugebracht.

Gouv. Bigler's Brief, worin er die Begnadigung ablehnt, wurde früh am Morgen in der Zelle vorgelesen.

Spring verharrte im Betheuern seiner Unschuld, betheuerte auch die Unschuld seines Sohnes; behauptete aber, daß letzterer das Geld heimgebracht, und in des Vaters Tasche gesteckt habe.

Noch unterm Galgen wurde er von dem Pfarrer gefragt, ob er schuldig sei, worauf er mit Bestimmtheit antwortete: Nein! Nein! Er wurde sodann gefragt, ob er am Morde Rink's betheiligt gewesen sei. Er erklärte, nein, ich habe den Mann nie gesehen.

Auf die Frage über seines Sohnes Unschuld antwortete er: Ich glaube, er ist unschuldig, und daß er nicht mehr mit dem Morde zu thun gehabt hat, als ich selbst.

Nachdem das Gebet gesprochen und der Strick um seinen Hals gelegt war, betheuerte er nochmals positiv seines Sohnes Unschuld. Die Fallthüre fiel und Spring starb ohne Todeskampf, nur daß seine Beine sich ein wenig verzogen.

Montreal, Juni 10. Die Zeitungen von diesem Abend tadeln die Handlungsweise des Militärs sehr, daß es auf das Volk schoß. Sie sagen, es sei dazu gar keine Nothwendigkeit vorhanden gewesen. Sieben wurden getödtet und 11 schwer verwundet, außerdem noch mehrere leichter. Die Stadt wird vom Militär bewacht, und es ist diesen Abend ruhiger, aber große Aufregung zeigt sich bei den Bürgern.

Juni 11. Die Zahl der Getödteten ist jetzt ermittelt und beträgt 13, die Zahl der Verwundeten 50. Es wird berichtet, daß noch 8 mehr von den Aufrührern getödtet seien.

Eine ungeheure Versammlung der Bürger wurde gestern Abend gehalten und Resolutionen passirt, worin Gavazzi gebeten wird, seinen Cursus von Vorlesungen zu beendigen, und worin der Mayor wegen Schwäche getadelt wird.

Große Aufregung herrschte diesen Morgen und verschiedene Unbillen waren katholischen Personen zugefügt worden.

Hr. Gavazzi reisete diesen Morgen nach New-York ab, wird aber sogleich zurückkehren, um seine Vorlesungen zu beendigen.

Der Mayor läugnet, daß er den Soldaten befohlen habe, zu schießen, und ist noch nicht bekannt, wer den Befehl ertheilte.

Ein Corps leichter Artillerie patrouillirte die ganze Nacht durch die Straßen der Stadt.

Charleston, Juni 11. Die Isabelle ist mit Nachrichten bis zum 8. d. M. von Havanna angekommen.

Das gelbe Fieber wüthet in Havanna und in Matanzas sind die Pocken.

Der Ver. Staaten Dämpfer, Viren mußte in Havanna beilegen, um Kohlen einzunehmen.

New-York, Juni 13. Ein verheerendes Feuer brach vorige Nacht in Brooklyn aus, $150,000 Werth Bauholz und 34,000 Tonnen Kohlen verbrannten. Auf erstern waren $30,000 Versicherung, letztere waren nicht versichert. Der ganze Verlust wird $400,000 betragen.

Boston, Juni 13. Lieutenant Mc Neil, Neffe des Präsidenten Pierce, starb hier diesen Morgen.

Baltimore, Juni 13. Der untere Zweig des Stadtrathes hat die Bill, welche die Bonds der Connelsville und Pittsburg Eisenbahn genehmigt, passirt.

Die Lehrer von Knox-County, ohne Unterschied der politischen Parthei, haben insgesammt eine Petition für die Ernennung des Hrn Lorin Andrews zum Commissär der öffentlichen Schulen unterzeichnet.

Abfahrt der Ocean Dämpfer.

Von den Vereinigten Staaten.

	von	nach	
Washington	New-York	Bremen	Juni 18
Canada	Boston	Liverpool	Juni 22
Arctic	New York	Liverpool	Juni 25
Asia	New-York	Liverpool	Juni 29
Humboldt	New-York	Havre via Cowes	Juli 2
Niagara	Boston	Liverpool	Juli 6
Collins Linie	New York	Liverpool	Juli 9
Africa	New-York	Liverpool	Juli 13
Hermann	New-York	Liverpool	Juli 16
Amerika	Boston	Liverpool	Juli 20
Collins Linie	New-York	Liverpool	Juli 23

Von Europa.

Asia	Liverpool	New-York	Juni 4
Humboldt	Bremen	New-York	Juni 6
City of Glasgow	Liverpool	Philadelphia	Juni 8
Niagara	Liverpool	Boston	Juni 11
Baltic	Liverpool	New-York	Juni 15
Africa	Liverpool	New-York	Juni 18
Hermann	Bremen	New-York	Juni 22
Amerika	Liverpool	Boston	Juni 25
Atlantic	Liverpool	New-York	Juni 29
Franklin	Havre	New-York	Juli 6

Ausländisches

New-York, den 13. Juni. Der Dämpfer Pacific kam hier gestern Nachmittag mit Nachrichten aus Liverpool bis zum 1. d. M. an.

Die große Wahrscheinlichkeit eines Kriegs zwischen Rußland u. der Türkei wirkte auf den Baumwollen-Markt sehr ungünstig, u. hob die Preise für Mehl.

Provisionen sind flau. Zucker und Kaffee dagegen lebhaft.

Der Dämpfer Asia kam am 28. und City of Manchester am 29. Mai draußen an.

Das britische Ministerium hat auf die Anfrage beider Häuser des Parlaments sich geweigert anzugeben, ob die Flotte im mittelländischen Meere zur Hülfe der Türkei beordert sei oder nicht.

Im Hause der Lords fand eine interessante Discussion statt, in Bezug auf das Verhalten des General-Capitäns von Cuba wegen der Theilnahme am Sklavenhandel.

Es ging daraus hervor, daß alle Capitäne daran betheiligt gewesen sind, Valdez ausgenommen. Concha und Canedo dagegen sind sehr schuldig. Spanien sind darüber Vorstellungen gemacht und Abhülfe ist versprochen, aber die brittische Flotte in der Cuba Station müßte vermehrt werden.

Der Dämpfer La Platte war in England von Vera Cruz angekommen, unter den Passagieren war Arista, früherer Präsident von Mexiko. Maasen von Gold kommen von Australien.

Ein Gerücht ging, daß Hr. Crampton von Washington zurückberufen und auf einen besseren Posten gesandt werden solle.

Der „schwarze Schwan" gab Conzerte im Stafford Haus; Fr. Stowe und ihr Gemahl waren dabei anwesend.

Die Schweiz hat alle ihre Bürger aufgerufen, um wenn nöthig, gegen Oestreich in den Krieg, zu ziehen.

Das Haus H. G. Plett und Sohn in Lübeck hat fallirt.

Menczikoff verließ Constantinopel am 22. Mai und kam am folgenden Tage in Odessa an. Eine russische Armee von 100,000 Mann wurde an der türkischen Grenze concentrirt. Die Gesandten von England, Frankreich, Preußen und Oestreich haben einen gemeinschaftlichen Versuch gemacht, die Parteien zu versöhnen, aber Menczicoff wie der Divan waren gleich unbeugsam.

Die türkische Flotte wurde einberufen. Die Pforte hat Depeschen nach Aegypten gesandt, um Truppen zu verlangen. Nach allen türkischen Provinzen wurden Courriere ausgesandt, um Truppen aufzurufen, und alle kriegerischen Hülfsquellen des Reiches wurden sogleich in Bewegung gesetzt.

Es ist nicht bekannt, wo die französische Flotte jetzt ist, und die Befehle bezüglich der englischen Flotte werden geheim gehalten. Die allgemeinen Aussichten der Dinge sind höchst mißlicher Art, aber immer noch glauben einige, daß die Schwierigkeiten noch friedlich beigelegt werden.

Richter Jones hat seine Beglaubigungen dem Vicekönig von Egypten vorgelegt.

Am Cap der guten Hoffnung war Alles ruhig.

Die britischen Angelegenheiten in Burmah sehen sehr düster aus. Die britische Macht war zurückgeschlagen und in mehreren Scharmützeln in Nachtheil gebracht worden.

Ein Dämpfer war nach Indien gesandt worden, lausschießlich um Nachrichten von China zu erhalten, was für die brittischen Interessen von höchster Wichtigkeit zu sein schien.

Die spätesten sichern Nachrichten von Schangai waren vom 28. April eingetroffen. Nankin war von den Rebellen eingeschlossen. Der kaiserliche Commissär hatte eine Portugiesche Flotte zum Entsatz der Stadt gemiethet; die ganze Flotte war aber von den Rebellen erobert worden. Der Commissär ersuchte sodann den amerikanischen, französischen und englischen Consul um Hülfe, welche auch zugesagt wurde und mehrere der anwesenden Schiffe wurden nach Nankin gesandt.

Von dem Resultate sind aber noch keine sichern Nachrichten eingelaufen. Im Innern sollen die kaiserlichen Truppen mehrere Siege erfochten haben, man glaubt den Gerüchten aber nicht. Die Ver. Staaten-Fregatte Mississippi kam in Hong-Kong am 7. April an und wurde sogleich nach der Mündung des Schangai geschickt.

Ein Privatbrief, der in Manchester mit einem Tage spätern Nachrichten eingetroffen ist, meldet, daß Nankin gefallen sei, und daß der brittische Commandant den britischen Kaufleuten verboten habe, den Fluß mit Verräthern für irgend eine der beiden Parteien hinaufzugehen. Man glaubte, daß auch die Amerikaner sich zurückziehen würden Der Vanderbilt Dämpfer North Star kam in Southampton am 1. d. M. an. Unter den Passagiren der Pacific befinden sich auch H. J. Raymond und Lewis Caß jr.

Wien 20. Mai. Von dem mit großer Bestimmtheit angekündigten Besuche des Czars verlautet Nichts mehr. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dieser Besuch wenigitens im Plane lag, wenn er auch nicht förmlich zugesagt war; um so größere Zweifel walten über die Ursache dieser Abänderung des ursprünglichen Gedankens. Die „Times" suchen den Grund in der türkischen Frage. — Nachdem die für die Pfingstwoche angekündigte „Dolcherhebung" in Mailand nicht stattgefunden hat, dürfte es statthaft sein, als Curiosum zu erwähnen, daß schon längere Zeit das Sprichwort umlief: „Grüne Weihnacht, weiße Ostern, rothe Pfingsten." Bekanntlich sind Grün, Weiß und Roth die ungarischen Farben.

Köln, 26. Mai. Alle von Wien eingetroffenen Nachrichten schildern den glänzenden Empfang, welcher dem König von Preußen dort bei seiner am 19 Mai erfolgten Ankunft zu Theil wurde, sowie die vielen Feierlichkeiten, die während seiner dreitägigen Anwesenheit und der so vieler fürstlicher Gäste dort vorfielen, in den lebhaftesten Farben. Wir erwähnen nur einer großen Militärparade von 24 Bataillonen, 34 Schwadronen und 80 Kanonen, wobei die preußischen und belgischen hohen Herrschaften in östreichischen u. diese in preußischen Uniformen und Ordensbändern an der Spitze einer Suite von 150 Generalen und Staabsoffizieren erschienen und sich in schönen Redensarten u. Höflichkeiten zu überbieten suchten. Auch möchten wir als ein Ereigniß von politischer Wichtigkeit die am 18 Mai in der Hofburg, nur in Gegenwart der kaiserlichen Familie vollzogenen Verlobung zwischen dem Herzog von Brabant und der Erzherzogin Maria Henriette, anführen. Wir haben es mit diesem Besuch nur in politischer Hinsicht und auf seine möglichen Folgen zu thun. Am 19. Mai waren es fünf Jahre, wo dem Könige von Preußen vom Frankfurter Parlamente die deutsche Kaiserkrone angeboten wurde. Die Versuchung war groß, aber dennoch verweigerte Friedrich Wilhelm die Annahme. War es eine edelmüthige Resignation, war es die Furcht vor einem Kriege mit Oesterreich und dem Zusammenstürzen des so lange mühsam zusammengehaltenen Bestehenden, oder das Bewußtsein einer solchen großen Aufgabe, als der Regeneration Deutschlands nicht gewachsen zu sein, welche ihn bestimmte den seltenen Augenblick nicht zu benützen, das vermögen wir jetzt nicht zu entscheiden. Seitdem fand ein stetes Mißtrauen und ein Ringen dieser beiden Großmächte nach politischem Uebergewicht und vermehrtem Einflusse auf die übrigen Theile Deutschlands statt. Wir haben im Laufe der Jahre bei den hessischen und holsteinischen Angelegenheiten, und vorzüglich bei der Zollvereins-Frage gesehen, wie selbst die Entscheidung durch das Schwert drohte, und Deutsche gegen Deutsche zur Wahrung der gegenseitigen dynastischen Interessen zu den Waffen gerufen wurden. In den letzten Jahren ist diese Stimmung viel milder geworden; der junge Kaiser von Oesterreich hat durch seinen Besuch in Berlin zuerst die Freundschaft geboten, der neue Zollverein diente zur Heilung vieler klaffenden Wunden und der jetzige Besuch des Königs soll das neue Bündniß besiegeln. In diesem Geiste wurde Friedrich Wilhelm in Wien empfangen und nicht allein der Hof, sondern das ganze Volk scheint von dem Wunsche und der Nothwendigkeit ergriffen, alle frühern bittern Gefühle zu vergessen, und durch ein herzliches Aneinanderschließen von Oesterreich und Preußen gegenseitigen Schutz und Sicherheit zu erzielen.

Berichte von Constantinopel melden, daß der preuß. Gesandte Hand in Hand mit Oesterreich geht, und dieses in allen seinen Schritten unterstützt, und wenn erst der Schleier gehoben ist, welcher die dortigen Verhandlungen bedeckt, wird man den Einfluß sehen, den diese beiden Mächte zur Erhaltung des Weltfriedens dort ausgeübt haben. Man hofft von diesem Besuche der beiden größten Fürsten Deutschlands nicht allein auf eine Rückwirkung auf sämmtliche politische Verhältnisse, sondern auch auf eine größere Einigung der Völker, sowie, daß die Eintracht der Monarchen auch zu einer lebensvollen, einheitlichen Wirksamkeit der deutschen Centralbehörde des Bundestags führe.

Constantinopel 9ten Mai. (Tr. Z.) Die Mission des Fürsten Menczikoff scheint ganz ernstlich zu mißlingen: die Pforte übergab die große Frage des Protectorats Rußlands dem griechischen Patriarchen und seiner Synode zur Begutachtung und die Antwort war streng ablehnend indem man dem Großherrn den Wunsch vorlegte, er möge ihr den bisher verliehenen Schutz auch fortan zukommen lassen, und daß keinerlei Beweggrund gegeben sei, eine Sehnsucht nach einem andern Protektor zu hegen. Diese Ueberraschung machte die griechische Kirche wenige Tage, nachdem der Fürst im Namen seines Kaisers derselben einen jährlichen Beitrag von 200,000 Franken zusicherte. Dieser Umschlag hat verschiedene Ursachen. Einestheils finden manche Fanarioten, die auf die Wahl des Patriarchen Einfluß hatten, es keineswegs als in ihrem Interesse liegend, daß der Patriarch auf lebenslang seine Würde behalte; sie finden im Gegentheile eher ihren Vortheil dabei, wenn der Patriarch öfter wechselt, da, wer den Patriarchenstuhl besteigen will, stets mit bedeutenden Summen sich die Stimmen seiner Wähler erkaufen muß. Der Patriarch seinerseits verkauft, um sich schadlos zu halten, dann wieder die niederen geistlichen Stellen. Ehrenwerthere Gründe des Widerstrebens gegen Rußland findet man bei anderen die nationale Partei repräsentirenden Griechen. Ihrer Ansicht nach ist es Griechenland, das bei einstigem, nahem oder fernem Erlöschen der osmanischen Herrschaft diese Erbschaft anzutreten berechtigt ist. Eben darum aber wollen sie nicht, daß der Patriarch und mit ihm die ganze griechische Kirche in solche Abhängigkeit von Rußland gerathe. Sie fürchten diese Hingabe an den Schutz Rußlands, weil sie die künftige Unterthänigkeit schon in sich begreift. Man möchte den Strebungen dieser Partei allerdings allgemeinen Anklang und vor allem Erfolg wünschen. Aber im jetzigen Augenblicke ist das Gewicht Rußlands zu erdrückend, als daß die patriotischen Gegenstrebungen einzelner Griechen noch etwas an der Lage der Dinge ändern könnten. Auch hat Rußland ein Mittel in der Hand, und es liebt es häufig anzuwenden, das wundersam beruhigend und einschläfernd wirkt. Wie man versichert, beziehen schon seit längerer Zeit an 200 etwas herabgekommene fanariotische Familien von Rußland mehr oder minder ansehnliche Jahrgehalte.

Dem Emir Abd-el-Kader hat der Sultan eine schöne Wohnung geschenkt, und ihm auch eine monatliche Zulage von 60,000 Piastern verliehen. Der Emir befindet sich wohl, und hat, wie man sagt, die Tracht eines türkischen Imans angezogen. Einige versichern, daß derselbe gegenwärtig strenger, als im Anfang beobachtet wird.

[Wanderer.] Herr Ozerow hat vom Minister des Aeußern Aufklärungen über die Lage der Donaufürstenthümer verlangt. Rußland will wissen, ob die Pforte die Garantie für die Ruhe der Provinzen, in welchen der revolutionäre Geist Fortschritte machen soll, übernehmen will. Nicht allein als Protektor stelle der Kaiser diese Frage, seine Pflicht als benachbarter Souverain erfordere es, für die Sicherheit seines eigenen Landes, die durch die revolutionären Umtriebe in den Donaufürstenthümern gestört werden kann, Sorge zu tragen.

New-York, den 8. Juni. Der Dämpfer Washington kam heute Morgen von Bremen an. Die Nachrichten reichen nur bis zum 25. v. M.

Königin Viktoria beabsichtigt, ehe sie nach Schottland geht, im August die Dubliner Ausstellung zu besuchen und bei der Gelegenheit 4 Tage in der Hauptstadt Irlands zu verbleiben.

Große Vorkehrungen werden zur Herrichtung eines großartigen Militärlagers bei Windsor getroffen, welches am 14. Juni bereits eröffnet und bezogen werden soll. Ungefähr 10,000 Mann, die eigentlichen brittischen Kerntruppen werden dort manövriren. Das Manöver soll 6 Wochen dauern.

London, d. 27. Mai 1853. Aus den Blättern, welche die letzten Dämpfer über den Ocean nach Amerika gebracht haben, ist ersichtlich, welche Bestürzung die orientalische Frage in ganz Europa hervorgerufen hat und wie selbst in den bisherigen politischen Stellungen ein Wechsel einzutreten scheint. Nur zwei Mächte scheinen im Augenblick im Vordergrunde der Politik zu agiren, Rußland und Frankreich. — England hat seinen Zeitpunkt verfehlt und dadurch seinen unmittelbaren Einfluß verloren. Als Fürst Menczikoff mit seinen unverschämten Forderungen an die Türkei hervortrat, wurden die Engländer durch das Organ Rußlands, die ‚London Times', beruhigt und die Minister erklärten im Parlamente, der Kaiser von Rußland habe sein Ehrenwort verpfändet, daß er sich jedes Eingriffs in die Rechte der Türkei sorgfältigst enthalten wolle, — und man glaubte ihm. Man glaubte gern dem Monarchen, der die Verträge von 1815 bei Seite schob, als er die Constitution Polens vernichtete, die Republik Krakau aufhob — bis das Auftreten seines Gesandten den englischen Ministern die Augen öffnete. Aber sonderbar, noch jetzt glauben sie, daß der Czar ihren Wünschen nachgeben und die Handlungen Menczikoff's verleugnen werde; — und warum? weil ja, wenn es zum ernstlichen Bruche kommen sollte, das englische Ministerium in eine unangenehme Stellung gerathen wäre und sich schrecklich blamirt haben würde. Es würde ihnen auch schwer fallen, einen Vorwand zu finden, warum sie die Türkei so gänzlich ihrem Schicksal überlassen konnten. England verschwendet seine Schätze jetzt in Burmah, aber für die Interessen Europa's hat es weder Geld noch Zeit übrig; — obgleich man zu gut weiß, daß, sobald der Russe am adriatischen Meere festen Fuß faßt, dies ein Todesstoß gegen die Freiheit des ganzen Continents ist.

Kaiser Napoleon spielt bei dem europäischen Drama die wichtigste Rolle nächst dem Czar. Natürlich wünscht er die jetzigen Schwierigkeiten zu Gunsten des westlichen Continents auszubeuten. Er hat Belgien und Piemont Nachricht zugesandt, daß, sobald Rußland und Oesterreich ihre Besitzungen vergrößern wurden, er, um das politische Gleichgewicht zu erhalten, die Grenzen Frankreich's ausdehnen müsse. Die Wirkung dieser Ankündigung ist wunderbar. Der König von Belgien bemüht sich sogleich, mit Preußen, Oesterreich und Rußland Bundnisse einzugehen. Und er, der constitutionelle König, der seinen Thron einer Revolution verdankt, der von den östlichen Mächten stets mit Kälte und Zurücksetzung behandelt worden ist, wird jetzt mit der größten Freundschaft empfangen, erhält eine österreichische Prinzessin als Braut für seinen Sohn, während die belgischen Kammern willig die Vermehrung der Armee auf 100,000 Mann genehmigen. So hat die Drohung Napoleons diese Umgestaltung hervorgerufen. Aus einem ohnmächtigen Nachbar, dessen Reich aber in Kriegszeiten für Frankreich von höchster Wichtigkeit, — wird ein Verbündeter der Großmächte, welche ihn verachten.

Selbst Holland ist durch die Drohungen Frankreichs eingeschüchtert worden, und um seine Existenz zu sichern, sucht es freundschaftliche Verbindungen mit Napoleon. Wie wenig Napoleon in einem allgemeinen Kriege sich auf Holland verlassen kann, möchte Jedem einleuchtend sein.

Sardinien steht leider mit Oesterreich auf einem schlechten Fuße und kann von dorther keinen Schutz erwarten. Von beiden kaiserlichen Nachbarn gedrängt, bleibt ihm kein Ausgang, als sich an Frankreich zu halten. Der König sandte daher seinen Bruder, den Herzog von Genua, nach Paris, den Kaiser wieder zu versöhnen und ihm zu schmeicheln, um einige weitere Garantie für seinen schwankenden Thron zu erlangen.

Die Schweiz, die arme Republik ist in einer ähnlichen Lage wie Sardinien. Von Oesterreich, das nicht einmal eine diplomatische Verbindung mehr gestatten will, bedrängt und bedroht, weil sie die tessinischen Flüchtlinge nicht ganz im Stiche lassen kann, sucht sie ebenfalls Trost und Hülfe bei Napoleon.

Alle diese Veränderungen in der Politik sind der Erfolg der ungemein thätigen Diplomatie von etwa 2 Wochen gewesen. Es war aber auch eine geschäftige Zeit. Die orientalische Frage hat den Anstoß gegeben und diese gewaltigen Wirkungen hervorgerufen, wenn auch der Keim vielleicht schon vorhanden war.

Die Pforte hat sich geweigert, auf die Forderungen des Fürsten Menczikoff einzugehen und diplomatische Verhandlungen zwischen Rußland und der Türkei sind abgebrochen. Rußland muß daher jetzt entweder die Handlungen seines Gesandten des avouiren oder Krieg erklären.

Der Kaiser von Frankreich ist in Folge dieser Ereignisse kalt gegen Rußland und Oestreich geworden, wozu noch das hochmüthige Benehmen des russischen Gesandten bei einer Privat-Unterredung beigetragen haben mag, und er betrachtet mit Unmuth die belgische Armee von 100,000 Mann als die Avant-Garde der Kosacken.

England dagegen hat durch seine doppelzungige Politik seinen Einfluß ganz verloren. Belgien zeigt offen, daß Englands Schutz ihm keine Sicherheit gewährt und lehnt sich an Oesterreich und Rußland. Der Sultan hat ebenfalls einsehen müssen, daß von England nichts zu hoffen sei, als gute Rathschläge und setzt daher sein Vertrauen auf Frankreich. Sardinien, die Schweiz und Holland suchen sich ebenfalls Frankreich näher anzuschließen. Die Politik dieser Staaten muß sich dadurch modifiziren. Die Schweiz und Sardinien müssen die französischen Flüchtlinge an die äußersten Grenzen schaffen und scharf bewachen oder sie ganz ausweisen, um Frankreich günstig zu stimmen. Ebenso werden bald der Presse festere Zügel angelegt werden. Und die letzten Berichte des conservativen Großrathes zu Bern in Bezug auf die Unruhen in Freiburg 2c. 2c., deuten darauf hin, daß man den Cantonen das Recht zur Selbstregierung und Leitung ihrer eigenen Angelegenheiten entziehen möchte. Auch das Auftreten des Königs von Holland zielt nur dahin, die Vorrechte der Krone zu erweitern und die Constitution zu einem leeren Buchstaben zu machen.

Dagegen scheint Napoleon selbst etwas liberaler werden zu wollen. Nachdem er von Rußland, Oesterreich und kleineren Höfen Kränkungen aller Art erlitten, nachdem der Papst Anstand nimmt, die gewünschte Kaiserkrönung in Paris zu vollziehen, nachdem er die deutlichsten Beweise erhalten, wie sehr die Legitimität ihn haßt, sucht er das Volk wieder auf, bemüht sich bei demselben wieder populär zu werden, arbeitet er an der Verbesserung der Zustände der armen Klassen. Leider ladet er durch letzteres den Zorn der Reichen auf sich, die ihn als Sozialisten verschrieen.

Spanien steht in diesem Treiben mehr isolirt da, doch steuert die Königin direkt auf Absolutismus los. Die Gefahr für Cuba scheint sie nicht zu beruhigen, vielleicht würde eine neue Revolution oder ein Carlisten Aufstand mehr Wirkung haben.

Ueber die nächste Zukunft läßt sich nichts voraussagen. Gewiß ist aber, daß früher oder später Napoleon mit der „heiligen Allianz", die ihm zum Aerger wieder neubelebt ist, in Conflikt gerathen muß.

Die türkische Frage wird schwerlich jetzt zum Kriege führen, da Rußland zu viele Ursache hat, eben jetzt nicht in die Donaufürstenthümer seine Truppen einrücken zu lassen. Bis zum Herbst wird die Sache aber höchst wahrscheinlich, ja man möchte sagen, mit Gewißheit vor sich gehen, u. an einem Vorwande wird's Rußland dann wohl nicht fehlen. — Einstweilen verschanzt Rußland sich in der tief angelegten Diplomatie, sucht überall seinen Einfluß geltend zu machen und auszudehnen, um in entscheidenden Augenblicken an allen Ecken und Enden gewappnet zu sein. So zum Beispiel in Dänemark, wo es dem russischen Einfluß gelungen ist, einem nahen Verwandten des russischen Hauses die Erbfolge in Dänemark zu sichern, obgleich dadurch 16 nähere Thronerben des dänischen Königshauses (die aber nicht mit Rußland verwandt sind) übersprungen werden. So macht es die Legitimität. Wo sie es gut findet, erklärt sie das legitime Prinzip für heilig und unverletzlich. Wo es aber Interessen gilt, verfährt sie mit fürstlichen Häuptern gerade so willkürlich, wie die Revolutionäre selbst. Uebrigens ist Dänemarks Lage bei einem allgemeinen Kriege gerade für Rußland von den größten Wichtigkeit, da durch eine Sperrung des Sundes die Ostseeprovinzen gedeckt würden, und Rußland seine ganze Macht auf den Süden wälzen könnte.

Wöchentlicher Handelsbericht Cincinnati, 15. Juni 1853.

Asche blieb unverändert. Persische 4¼c, Pottasche 3¼—4c bei Ankunft u 4—4¼c vom Store.

Alkohol ist auf 36—42c gefallen.

Besen. Einfuhr sehr mäßig, aber auch Nachfrage ist leicht u Preise unverändert. Corn 80c—$1, extra $1.25, fancy $1.35—1.80, Scafer $2.50. Vom Store 15—20c mehr.

Butter und Eier. Butter herabgedrückt, gute Sorten wurden sogar für 10c verkauft. Am Schluß hob sich der Markt auf 11—11½c. In New York werden 13—16c bezahlt, weßhalb vom nördlichen Theile des Staates keine Einfuhr anlangt.

Blei ist auf kleine Verkäufe beschränkt zu 6¾c für Pig und 7—7¼c für Barren.

Baumwolle ist sehr ruhig, aber Preise ständig zu den früheren Ansätzen.

Baumwollen Garn ist flau zu 15c für assortirt u 6, 7 u 8c per Pfd bei Partien.

Eimer bleiben zu früheren Preisen. Roth u blau $2.10—2.25, fancy $2.25—2 40, Pfd-r $3.50—3.75. Waschbretter $2.50—2.75.

Eisen. Nachfrage für Ohio heißgearbeitetes der Einfuhr gleich zu $42 auf 6 Monate, kalted do $16—17; Tennesse Pig ist niedriger zu 38—40c; do Bloom $50, Barren unver ändert zu 3c.

Fische. Mackerels in mäßiger Nachfrage zu früheren Ansätzen, die zu wiederholen sind. Weißfisch in ansehnlichen Partien verkauft zu $10—$10 50 per Bbl u $5—5.25 per Halbbbl für prima; Trout vom See in Halb-Bbl $4.75.

Früchte. Trockene sind auf kleine Partien Aepfel beschränkt zu 60—65c, Lemonen $5—6, Orangen $4.50—$5.

Getreide. Weizen ist rar, rother 80—85c, Nachfrage für Korn am Steigen zu 47—48c, Säcke 2c, nicht eingeschlossen, Hafer gedrückt zu 40—41c Gerste 38—43c, Roggen ständig zu 62—65c, Gerstenmalz, westliches 60—65c Pittsburg 80c.

Gemüse. Kartoffeln reichlich u flau. Verkäufe sind so niedrig als 10c abgeschlossen. Im Kleinen 30—40c.

Gewürze. Pfeffer bleibt zu 12—12½c, Allspice 16—16½c.

Heu ist flau aber Preise unverändert. Wir notiren $8—9.50 für gepreßtes u $7.50—$10 für loses.

Hanf in mäßiger Nachfrage zu $110—115, Prima Missouri bringt $114 —115, Manilla 12½c.

Häute. Einfuhr leicht, Preise unverändert. Trockene 9—10½c bei Ankunft, grüne gesalzene 4½—5c u beerdete zu 5—5½c.

Hopfen bleibt zu 22—25c im Kleinen. Im Großen kein Geschäft.

Käse. Preise gefallen auf 7c als das höchste u 3½c als das niedrigste. Einfuhr kommt meist in schlechtem Zustande an, u über zwei Drittheil waren ganz unverkäuflich, wovon nur wenige Partien 4c brachten, während manche als totaler Verlust zu betrachten sind.

Kaffee ist sehr ruhig gewesen zu 9¼—10c für Rio

Küferarbeit. Mehlfäß gedeckert zu 30c, Whisky do niedrig u flau zu 80c.

Lichter und Seife. Markt ständig bei mäßiger Nachfrage.

Leder. Sohlleder aus der Stadt gelitzen um 1c per Pf, in andern Sorten keine Veränderung.

Mehl. Einfuhr bleibt leicht u die festgesetzten Preise der vorigen Woche haben sich erhalten. Die Verkäufe brachten meist $1 (ein Verkauf zu $3.85) u für extra $4.07—4.15.

Nägel in mäßiger Nachfrage zu früheren Preisen.

Oel. Leinöl verkauft zu 61c vom Kanal u zu 62—63c von Stadtmühlen. Man erwartet eine weitere Steigerung, da die Saat nur dürftig ausgefallen scheint. Schmalzöl 55—60c für No 2 u 75—80c für No 1 bei beschränkter Nachfrage.

Reis zu 5—5½c in Partien u 5¾—5¾c im Kleinen.

Salz. Kanawha bleibt zu 28—30c bei mäßiger Nachfrage, in fremden Salzen kein Verkauf, Ashton do $1.80.

Samereien. Grassamen schwerfällig u Preise nominell, Flachs in Nachfrage zu $1.

Schweinen und Rindvieh. Schweine flau zu $4.50 per 100 Pfu $4—4.25 für Zuchtschweine. Rindfleisch in gutem Vorrath u niedriger zu $6.50—$7, ausgewählten bis zu $7.50. Kälber von $4—6, Schafe $1.50 —$3.

Stearin ständig zu 9½c per Pf.

Talg. Markt ständig zu 6c für roh u 8¼—8½c für geschmolzen.

Wolle. Markt fest u Preis gut zu früheren Quotationen.

Molasses bleibt flau u Preise gedrückt auf 23½—24c, halb baar, halb Zeit. Lauf der Preis ist 25—26c.

Schiffshebarf. Terpentin flau zu 50c, Harz $2 75, Pech $3.50, Theer $4.50—4 75.

Zucker gedeffert zu 4¾—5½c fair bis prima.

Tabak in mäßiger Nachfrage u Preise unregelmäßig. Erntenachrichten sind ungünstig.

Whisky. Der Markt öffnete mit 18½c, fiel aber auf 18½c u 18¾c und schloß sehr flau

Federn fest zu 40—41c.

Provisionen sehr flau u Preise waren leicht am Sinken.

Gerberrinde. Vorräthe gemehrt u Preise etwas niedriger zu $13 —14.

Blatttabak. 120 Pack sind verkauft:

Medium Blatt	$6—7.10
Mason Co Lugs	$3 75—4.80
Red Seed Bl	$3—7
Ky Lugs	$3.50—4 50

Frachten. Preise bedeutend gestiegen wegen des niederen Wassers. N O Whisky $1.25, Medl 80c, Port $1, Pfr 50c. St Louis Whisky $1, Pf fr 50c. Pittsburg Whisky $1, Pf fr 30c.

Der Fluß ist sehr niedrig u fällt. Größere u mittlere Boote haben beigelegt.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

Zweite Abtheilung.

(Fortsetzung.)

Als sie die Adresse des Briefes betrachtete und die Handschrift ihres Gatten auf derselben erkannte, ergriff sie ein konvulsivisches Zittern; die Blässe des Todes bedeckte ihr Gesicht, und sie blieb eine Zeit lang unbeweglich, mit zum Himmel gerichteten Blicken stehen, gleichsam ihn um die Kraft zu bitten, die ihr mangelte. Endlich erbrach sie den Brief und sah nach der Unterschrift: es war in der That Paul Imbert, ihr Gatte, der ihn geschrieben hatte. Marie mußte sich setzen; sie ließ den Brief auf ihre Knie sinken und fing zu weinen an. Nachdem sie sich von ihrer Aufregung etwas erholt hatte, nahm sie das naßgewordene Papier und las unter Thränen Folgendes:

„Zehn Jahre lang, Madame, hat mich meine Schuld von Ihnen entfernt, und ich wage es, endlich dieses lange Stillschweigen zu brechen. Ich frage mich, ob ich nicht besser gethan hätte, ewiges Stillschweigen zu beobachten, und ohne Sie jemals wieder zu belästigen, mein hartes, aber nur zu gerechtes Geschick zu erfüllen. Was ich Ihnen nun erzählen werde, wird Ihnen sagen, warum ich spreche zu müssen glaubte. Ich will Ihnen mein Leben der letzten zehn Jahre schildern, und möchten Sie sich von diesen traurigen Zeilen nicht mit Unwillen abwenden, möchten sie aus ihnen errathen, was meine zitternde Hand weder schreiben konnte, noch zu schreiben wußte. Ich wurde, wie Sie wissen, verurtheilt, zwanzig Jahre unter den Galeerensträflingen zuzubringen: eine schreckliche Behandlung, schreckliche Genossen, schreckliches Dasein! — Diese wenigen Worte schildern die Lage, in der ich mich befand. Ich verfiel in Verzweiflung und hätte meinem Leben gewiß selbst ein Ende gemacht und auf diese Weise meine übrigen Verbrechen noch mit dem des Selbstmordes vermehrt, weß mich die Ketten, die ich tragen mußte, nicht daran verhindert hätten. Wie ein wildes Thier geknebelt ergoß ich meine Wuth in rasendem Geschrei, indem ich Gott, die Menschen und mich selbst verfluchte, und als meine Kräfte erschöpft waren, und meine Kehle keinen Laut mehr hatte, verlor sich mein Geist noch in wilden, ausschweifenden Gedanken. Ich stieß zwei Tage lang jede Nahrung zurück, indem ich mich auf diese Weise zu tödten suchte, aber bald durch den scharfen Stachel des Hungers bezwungen, mußte ich beschämt meinen Antheil an einer widerlichen Nahrung verlangen, und den Eckel überwinden, um mich zu sättigen.

„Um ein wenig mehr Freiheit und wenigstens die meiner Glieder zu erlangen, heuchelte ich Ruhe und Ergebenheit in mein Schicksal, in der Hoffnung, nächstens Gelegenheit zu finden, meinen Leiden ein Ziel zu setzen; aber man hintergeht an einem solchen Orte nicht leicht die Wachsamkeit der Aufseher. Mein Körper wurde zwar von den schwersten Ketten befreit, aber dafür schloß man mich an einen andern Verurtheilten an, der gegen einige Erleichterungen den Auftrag erhielt, mich Tag und Nacht zu bewachen, und wir mußten nun auf diese Art zu zwei an einer und der nämlichen Kette schleppen, und wenn ich einen Augenblick lang Ruhe und Einsamkeit mit mir selbst suchte, wenn ich im Geheimen weinen und seufzen wollte, — ich war ja nicht allein, meine andere Hälfte hinderte mich daran; wenn ich, von Mudigkeit niedergedrückt, athemlos und wankend einen Augenblick lang ausruhen wollte, da zog mich der andere, der stärker und kräftiger als ich war, ohne Mueiden mit sich fort, denn ich konnte nicht thun, was ich wollte, — wir waren ja immer zu zwei! Die Qual, welche man dabei empfindet, kann nicht beschrieben werden, und dennoch wurde sie durch die Verschiedenheit der Gedanken und Gewohnheiten, die zwischen mir und me nem Genossen herrschte, noch größer. Ich würde Ihnen nichts von diesen Einzelheiten schreiben, wenn sie nicht ein Ereigniß herbeigeführt hätten, welches auf mein ganzes Leben Einfluß haben muß. Das Gefängniß der Galeerensträflinge wird von Reisenden aller Länder besucht. Sobald ich einen Fremden bemerkte, war es mein eifrigstes Bemühen, mich seinen neugierigen Blicken zu entziehen, mein Genosse aber suchte absichtlich die Aufmerksamkeit desselben auf sich oder vielmehr auf uns zu ziehen; er spottete meiner Scham und erzählte frech alles, was er von meinem Verhältnissen wußte. Seine Erzählung war immer von niedrigem Gelächter und schamlosen Geberden begleitet, die mich ununterbrochen der tiefsten Beschämung preis gaben. Um aus dieser schrecklichen Lage befreit zu werden, hätte ich tausend Mal lieber — nicht denn Tod, den er wäre Wohlthat für mich gewesen — sondern die größten Qualen erduldet. Eines Tages, als wir eben im Arsenale arbeiten, ging ein ehrwürdiger Priester an uns vorüber, der, meine Verlegenheit bemerkend, sein Gesicht abwandte, um mir das bittere Gefühl der Beschämung zu ersparen. Ich segnete in Gedanken seine zarte Rücksicht, als mein Gefährte ihm im Tone eines Possenreißers zurief:

„Sie haben nichts gesehen, Herr Abbé, wenn Sie den berühmten Herrn Imbert, Sohn eines großen Staatsbeamten, Erritter der Ehrenlegion, nun Ritter der Kette und der Kugel, übersehen."

„Bei diesen Worten wandte sich der Priester zu uns, hieß den unverschämten Burschen schweigen und sagte mir mit bewegter Stimme:

„Wie! Sie sind dieser Unglückliche? Sie kennen wohl den nicht mehr, der bei dem Tode Ihres Vaters anwesend war?"

„Statt aller Antwort verbarg ich mein Gesicht in meine Hände.

„O wenn Sie erfüllt hätten, was Sie an diesem Tage so feierlich versprachen, — —

„So wäre ich nicht hier," unterbrach ich ihn ungestüm und rauh. „Unglücklicher Weise bin ich hier, damit ist alles vorüber."

„O nein," erwiederte der ehrwürdige Geistliche, indem er meine Hand ergriff, „damit ist nicht alles vorüber, denn nach dem Gerichte der Menschen müssen Sie auch noch vor dem Gerichte Gottes erscheinen, und dabei wird Ihr Vater sich Ihnen gegenüberstellen. Vor Gott, vor Ihrem Vater kann nur die Reue Ihnen Verzeihung erwirken; bedenken Sie dieß, Unglücklicher!"

„Ich antwortete nichts, denn die Erinnerung an meinen Vater vernichtet mich. Der Priester entfernte sich, und ich sah ihn nicht wieder. Seine Worte hatten aber einen so tiefen Eindruck in mir zurückgelassen, daß ich seit langer Zeit wieder zum ersten Male heiße Thränen vergoß, und diese Thränen trösteten mein Herz, das bisher nur von Haß und Verzweiflung erfüllt gewesen war. Das Bild meines Vaters schwebte immer vor meinen Augen, und immer befand ich mich in dem Zimmer, wo er starb, an dem Bette, auf welchem seine Leiche lag, mit Gesichtszügen, die mehr der Verdruß über mich, als der Tod entstellt hatte, und ich fühlte auf's Neue die Gewissensbisse, die mich damals quälten, und hörte mich noch die Versprechungen ablegen, die ich damals machte, meine Lebensweise zu ändern. Ich habe sie nicht erfüllt, diese Versprechungen, und die schrecklich Anklage meines Vaters: Du hast mich getödtet! lastete noch auf meinem Haupte. Meine Strafe war also eine gerechte, — dieser Gedanke war ein Funken des Lichtes in meiner Seele.

„Meine Strafe war eine gerechte! Und zwar für etwas, was in den Augen der Menschen für ein Verbrechen gilt? Ich kann dieß nicht zugestehen, denn ich bin durch die Grundsätze und Beispiele der Welt verführt worden, und die Strafe, die sie mir auferlegt, ist mehr grausam als gerecht. Oder für geheime Verbrechen, welche die Menschen entschuldigen, die aber gleichwohl unheilvoller sind, als jene, die sie bestrafen? Ja solche Verbrechen machen meine Hauptschuld aus, und die Hand der Menschen, welche mich traf, hat einer höheren Macht zum Werkzeuge gedient. O Gott, den ich nicht kenne, ich erkenne die Gerechtigkeit deiner Strafe! Aber wenn du gerecht bist, so wirst du auch die Verbrechen, an welchen die Bosheit meines Herzens Ursache ist, von jenen unterscheiden, welche aus dem verderblichen Samen entsprungen sind, der ohne mein Wissen in dieses Herz gestreut worden ist, das mehr unglücklich als strafbar war. Deine Vergeltung, Gott, wird nicht unerbittlich sein, und wenn ich zu dir zurückkehre, so wird dich meine Reue versöhnen!

„Diese Gedanken beschäftigten mich die ganze Nacht hindurch, und am Morgen war mein Entschluß gefaßt. Ich ließ den Beichtvater der Anstalt rufen, offenbarte ihm den Zustand meiner Seele und bat um seinen Rath. Der Geistliche empfing mich mit offenen Armen, als wenn ich rein von Sünden und Verbrechen wäre, und dieser Empfang beruhigte noch vollends den Sturm meiner Seele. Die Belehrungen des würdigen Seelsorgers, so wie gute Bücher, die ich auf seine Verwendung lesen durfte, ließen mich endlich die vollreine Wahrheit erkennen, und ich wurde — Gott sei Dank und Ehre dafür! — ein Christ.

„Von diesem Augenblicke an begann ich ein neues Leben, ein Leben voll Leiden noch immer, aber wenigstens ein Leben der Abbüßung. O daß ich allen Menschen, allen Sündern besonders, begreiflich machen könnte, wie viel Heil und Trost in der Abbüßung liegt. Sie ist ein Balsam für die schwersten Wunden und ein Stärkungsmittel in der ärgsten Schwäche. Ich büße ab, das heißt, ich reinige meine Seele und erlange wieder Reinheit des Herzens und Ruhe des Gewissens, ich versöhne mich mit Gott und den Menschen. Mit solchen Gesinnungen ausgerüstet gelangte ich nicht allein dahin, mein schreckliches Schicksal mit Ergebung zu ertragen, sondern auch mein ganzes Benehmen zu ändern: ich wurde sanft, geduldig, arbeitsam. Bald milderte sich die Strenge der Behandlung, die ich früher erfahren mußte, die Kette ward zerrissen, die mich an einen andern Verurtheilten gefesselt hatte, und man gönnte mir täglich einige Ruhestunden, die ich zum Studiren verwandte. Die liebevolle Vermittlung des Beichtvaters erwirkte, daß ich nicht mehr im Saale und in Gemeinschaft mit den übrigen Verurtheilten arbeiten mußte und frei über meine Zeit verfügen durfte. Ich verwandte nun die ersten Stunden des Tages darauf, die Wahrheit der katholischen Religion zu ergründen und mich immer mehr in ihre göttliche Moral einzuweihen; die übrige Zeit des Tages widmete ich dem Studium der Mathematik und Mechanik und ihrer Anwendung auf verschiedene industrielle Unternehmungen, denn man ließ mich hoffen, daß der Tag nicht ferne wäre, wo ich meine Freiheit wieder erhalten und mir selbst wieder mein Brod verdienen sollte. Dieser Tag, der Tag meiner Befreiung, könnte jedoch für Sie der Tag neuer Beunruhigung werden, und ich wollte Sie gegen dieses neue Unglück sichern. Ich bin seit zehn Jahren mit dem Anblicke des Meeres vertraut geworden, und sobald ich meine Freiheit erlangt habe, wird ein Schiff mich in ferne Himmelsstriche tragen, und ich will dort, wenn Gott es will, nicht allein arbeiten, um meinen Lebensunterhalt zu gewinnen, sondern auch um meiner Familie, deren Unglück ich veranlaßt habe, eine bessere Zukunft zu bereiten. Ich habe Ihnen, Madame, nun die geheimsten Gedanken meiner Seele geoffenbaret, verschwieg aber jene, die mir die schmerzlichsten waren, und füge nur bei, daß es mir, der ich so Vieles gegen Sie verschuldet habe, ein unwiderstehliches Bedürfniß ist, mich zu Ihren Füßen zu werfen und Sie zu bitten, mir die unwürdige Behandlung, die ich Sie habe erdulden lassen, und das Unglück, in das ich Sie gestürzt, zu verzeihen. Obwohl ich mich dieser Verzeihung für unwürdig erkenne, so bitte ich Sie doch, mir sie zu schenken, indem ich die Großmuth Ihres Herzens kenne. Wenn es Ihnen nicht zu viel Abscheu erregt, so geben Sie mir die Versicherung Ihrer Verzeihung nur in einigen Worten, und ich werde mit der unauslöschlichen Erinnerung an eine Güte, die ich nicht verdiene, im Herzen, ruhig von dem Lande scheiden, in welchem ich alles, was mir theuer ist, zurücklasse. Leben Sie wohl, Madame, meine geliebten Kinder, lebt wohl! Künftig werde ich nur mit Gott von Jenen sprechen, von denen ich mit allem Rechte getrennt bin."

(Fortsetzung folgt.)

Neulich fragte ein Berliner Stuzer seinen Freund: „War Noahs Taube, die mit dem Oelblatte zurückkam, männlichen oder weiblichen Geschlechts?" — Der Gefragte wußte es nicht. — "Sie war männlichen Geschlechts, denn ein Weib nimmt kein Blatt vor den Mund!"

Pittsburg, Juni, 13. Der Fluß ist ständig bei 3 Fuß 2 Zoll Fahrwasser. Wetter warm und klar.

423 Kampen Herm Dietrich
424 Kraus Carl
425 Koch Franz Heinrich
426 Kohl Hermann Heinr
427 Kirroyz Georg
428 Kunt Hermann
429 Kuhn A
430 Kirch Anna Maria
431 Knopf Franz
432 Kemper Joseph
433 Klina Eduard
434 Kenkel Bernard
435 Kleiner W
436 Koors Johann A
437 Ku gler Nikolaus
438 Kohn Valentin
439 Korte Math
440 Kaufmann Samuel
441 Koch M chlor
442 Kramer Heinrich
443 Kerber John
444 Koch Heinr
445 Kreuzer N
446 Kramer Xaver
447 Kl-mann Adam
448 Kuhn Jakob
449 Klein August
450 Kaaus Andreas
451 Koch Johann
452 Kreutz Abraham
453 Kuhl-mann Fr A
454 Kuth John
455 Köhnken John Heinr
456 Kebrt Karl
457 Kurz Hermann
458 Kramer Rudolph
459 Kranz K spar Heinr
460 Kenkel Clemens
461 Kümmeling J H
462 Kampmann Bernhard
463 Kraus Dorothea
464 Kollätt Joseph
465 Käser Christian
466 Kitt Balthasar
467 Kratt Paulus
468 Koch Mercher
469 Kuhn Apotheker
470 Koors Johann Clemens
471 Kinker Franz
472 Künning Heinrich
473 Krämer Theodor
474 Kr g Michael
475 Kre-ger Friedrich
476 Kestermann Jak Jos
477 Knapp Ferd nato
478 Kopth-pp Maria
479 Kreutzians Christian
480 Klee..ann Gerstle u. C
481 2
482 Kenning Bernhard
483 Knobbe Margaretha Elsb
484 Kruner Konrad
485 Kühn Apotheker
486 Kobiger Balthaser
487 Kirsch Johann
488 Klanj Ferdinand
489 Knapp Johann
490 Kennemeg Friedrich
491 Kreyend ck Friedr
492 Köster Wilhelm
493 Klenke J H
494 Körber ak ob
495 Kölsch Baltasar
496 Lotz Ludwig
497 Linkenstein Jakob
498 Löhn s H
499 2
500 Liebhart Karl
501 Lüscher Florian
502 Blach Carl
503 Ludwik Barga
504 Lambert Amand
505 Lippe Johann Wilhelm
506 Lamping Joh Heinrich
507 Lubte Georg
508 Lehmann Carl
509 Lindert John J
510 Lindert ·oha nes
511 Laub Joh Michael
512 Lay Wilhelm

Nachtrag.

513 Lasser Peter
514 Laub Michael
515 Lacke Gerhard
516 Lo-s Georg
517 Lang Jakob
518 Lampe Sophie
519 Lippus Sebastian
520 Lück Oswald
521 Ballmann Catharina
522 Lürch Johann Bernard
523 Lücken s Carl
524 Lind hm Katharina
525 Leicher Margaretha
948 Wahler Adam
949 Wahle J ·por
950 Weber Martin
951 Weinmann Heinrich
952 Weiher Heinrich
953 Wie e Fritz
954 Witzeben Heinrich
955 Wagner O P
956 Wilker Gerh Heinr
957 Wi nderoth Julius
958 Weckmann Friedr
959 Weber Adam
960 Wittmann Casmor Heinr Wilhelm
961 Wittmann Franz Joseph
962 Wolf Hay Friedr
963 Wüsterkamp Joseph
964 Wick Karl
965 Wibbenn B S
966 Wietsels Rudolph
967 Weigenberger Theodor
968 Wesel Margaretha
969 Weber Joh Franz
970 Wiegel Johannes
971 Weinrich A
972 } 2
973 Wolff Andreas
974 Wolf Franz is
975 Woi- Heinrich
976 Weber Georg Philipp
977 Webeet Adam
978 Weber Balthasar
979 We-er Michael
980 Werpbal Daniel
981 Wesphal Karl
982 Weip Günther
983 Weinsham —— Wirth
984 Wenzelhob Christian
985 Warzuig Bernard
986 Wiegand J H R
987 Wiederrett Elias
988 Füllenberg Clemens
989 Wh-l S
990 Weiler Joseph
991 Wolfert Friedrich
992 Winderer Dionys
993 Weimer Georg
994 Wittmann Jakob
995 Weigold Georg
996 Weigelin Friedr und Caspar
997 Wangenmann S
998 Wittening J H inrich
999 Wellen Heemann
1000 Wackenhuth Joh Georg
1001 Würth Johann
1002 Wiedel Dietr
1003 Wallman Bernh Jos
1004 Walther Catharina
1005 Würtfeld Philipp
1006 Wiesenthaler Georg
1007 Wiesel Peter
1008 Westmann Friedrich
1009 Wein Rosina
1010 Woltmann Christian
1011 Wübben G Hermann
1012 Weimeling S
1013 Walter Gerhard
1014 Wes-ner
1015 Well Gustav
1016 Wegel Rudolph
1017 ert-land Johann
1018 } Ziegelein Christoph
1019 } 2
1020 Ziegel John
1021 Ziegler Johann
1022 Zumwalde Franz
1023 Zumbdihen Joseph
1024 Ziegler Ulrich
1025 Zaiser Bernh
1026 Zimmermann Andreas
1027 Zegler Michael
1028 Zahnweg Johann
1029 Zambiel Georg
1030 Zegler Moritz
1031 Zugen Maria
1032 Zeller Jakob
1033 Zacher Georg
1034 Zegler Madamme
1035 Zimmermann Ph Jakob
1036 Zed Michael

Starb:

am Freitag den 10. Juni Morgens 11 Uhr Philipp Wilhelm Heim in einem Alter von 9 Monaten und 22 Tagen, Sohn von Wilhelm Heim und dessen Ehefrau Barbara geb. Bufalo.

O theure Eltern! trauert nicht,
Bezeugt, was unser Heiland spricht:
Lasst die Kleinen zu mir kommen,
Denn für solche ist mein Reich."
Ich bin nun der Welt entronnen,
Bin ewig selig, froh und reich.

am 13. Juni Josephina Wensing in einem Alter von 8 Monaten und 16 Tagen, Tochter von Joseph Wensing und dessen Ehefrau Anna Maria geb. Bedmann.

am 9. Juni Margaretha Stickel in einem Alter von 1 Jahr, 10 Monaten u. 5 Tagen, Tochter von Peter Stickel und dessen Ehefrau Susanna geb. Link.

O Eltern! trauert nicht so sehr
An eures Kindes Bahre!
Ich ging zu Gott im Lenz meiner Jahre,
Und dieser Gott—ist der nicht Herr?
Bin ich nicht auch sein eigenes Pfand,
Von Ihm euch nur geliehen?
Darum geht's zurück und lasst den Liebling ziehen!
Es geht ja in sein Vaterland.

am 11. Juni Johann Ferdinand Gers, nach 6tägiger Krankheit, in einem Alter von etwa 31 Jahren. Er hinterlässt eine Frau und ein 3 Monat altes Kind, seinen frühen Tod zu betrauern.

Lebt wohl, ihr lieben Meinen,
Bis Gott uns wird vereinen
Im sel'gen Gotterreich;
Wo wir uns nicht mehr scheiden,
Wo selbst der Erde Leiden
Wird frommen Jubeln gleich!

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 3ten und 4ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorausbezahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat, und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati, O. Herm Hehne, Hehmann 15 17. B. H. Korte 39 16. B.H. Kotmann 41 16. Fried. Richter 45 14. Theodor Voter 46 16. Freitr. Jungmann 40 16. J. und A. Berchoff 52 16. B. Lühe 39 15. Fried Wibbeberg 29 16. R.v. W. Unterthiener 52 16. J. H. Krüger 52 16.

Portsmouth, O. John M. Backer 49 16.

Warren, O. Seb. Schreffler 37 17.

Fort Wayne, Ind. John Wagner 16 17.

St. Boi a, D., Geb. Schrage 21 17. Gerhard Steyer 52 16. Anton Vagedes 18 17. Heinr. Gottemöller 41 17. J. B. Wehrkamp 41 17.

Mariastein, O. Wm. Payenbrock 52 16. Herm. Oevermann 45 16. Herm H. Knobber 40 17. John G cke 14 17. J. Hein. Oevermann 40 17. Fehg. Meier 41 17

Chickasaw, O. Anton de Currins 52 16.

Minster, O. Bernard Huwe 40 17.

Delphos, O. J. C. Fournier 52 16.

Columbus, O. Joseph Müller 52 16. J. C. Geschwilm 52 16.

Buffalo, N. Y. Heinrich Gerichat 34 16. Michael Rechtenwalt 23 17.

Brunswick, Mo. Joseph Hirtiker 26 16.

St. John, Ind. Math. Müller 41 16. Joha Thiel 44 16. Peter Thielen 10 17. Peter Potz 43 16.

Theresia, Wisc. Peter Hardy 47 16.

Canal Dover, O. Rev. H. Muckerheide 52 16. John Tragesser 52 17. W. Mathernel 32 16.

Maßville, O. Johann Ruhl 34 16.

Cranberry Prairie, D. John Knoth 16 17. Jakob Müller 3 17. Theodor Hemmelgarn 41 17.

Harrisburg, Pa. Sebastian Miller 52 16.

Utica, N. Y. John Bogler 37 16.

Newport, Ky. Peter Dörer 52 16 Burkhard Zoll 43 16.

Bloomsburgh, Pa. Valentin Schmitt 40 16.

Covington, Ky. Gerh Fricker 36 16.

Glandorf, Deutschland. Heinr. Pottering 3 17.

Tiffin, O. Joseph Sendelbach 52 17. Jakob Scheiber 52 16. Elisabeth Dann, Angela 51.

Akron, O. John Root 40 16. C. Heg 26 16.

Millstadt, Ill. Heinrich Tel n 41 17.

New Elsaß Ja. Josy Schlenss 43 16.

Boston, Mass. Gh. Weßlmann 44 16. Mr. Ellers 50 16. Jakob Schmitten 44 16.

Black Rock Dam, N. Y. Bern. Grüßler 20 17.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Paulus Vereins werden ersucht sich Sonntag als am 19. uni Nachmittags nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Auch sind Personen, welche wünschen Mitglied zu werden, freundlichst eingeladen daselbst zu erscheinen.

G. Gellenbeck, Sekretär. H. Wernke, Präsident.

Billig zu verkaufen

die Hälfte des Antheils in einer Säge- und Mahlmühle unter günstigen Bedingungen. Ferner 60 Acker Holzland in New-Elsaß, Dearborn County Ind.,

Die Mühle ist in einem guten Stande und erstreckt sich einer zahlreichen Kundschaft. Wegen Näherem wende man sich an

Franz Anton Walliser,
41—52* New-Elsaß, Dearborn County, Ind.

Höchster Preis bezahlt für geräuchertes Schweine-Fleisch.

Charles Jakob,
Händler im Großen und Kleinen
von
Speck, Schinken, Schultern getrocknetes Rindfleisch, Kuhzungen und Bologna Würste.

No. 68 Sycamore Straße zwischen der 3ten und Lower Market,
Cincinnati, O.

Farmer thun wohl, wenn sie bei mir vorsprechen ehe sie anderswo verkaufen, ich bezahle stets den höchsten Marktpreis für benannte Produkte.
39—38*

Deutsche Arbeiter verlangt.

Hundert deutsche Arbeiter werden verlangt an der Madisonville Chanon und Camargo Turnpike Road zu arbeiten. Näheres zu erfragen bei J. Hermann Bruns, Eigenthümer der Madison Walle in Madisonville, 6 Meilen nordöstlich von Cincinnati oder bei Heinrich Kuhlmann, Madisonville Omnibus Treiber, „Black Bear Tavern", Ecke der 4ten und Sycamore Straße.

N. B. Die Arbeit fängt am 20. Juni an.

J. S. Leaming, Contraktor.
juni 14. 1 M. t. u. 42—43 w.*

Bilder- und Spiegelrahmen-Fabrik,

Wasserstraße, Südseite zwischen der Walnut und Vine Straße in dem New-England Carriage Fabrikgebäude,
Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das Publikum, daß sie am obigem Platze eine Spiegel- und Bilderrahmen-Fabrik auf's Beste eingerichtet haben und nun im Stande sind, jede Sorte Rahmen auf Bestellung zu verfertigen. Sie haben beständig eine große Auswahl an Hand, welche sie zu billigen Preisen verkaufen. J. und L. Hertle.
april 28. 6 Mt. t. u. w.

Soeben erhalten:

Dr. J. H. Schmidt's preußisches Hebammenbuch.

Lehrbuch der Geburtskunde
für Hebammen,
80 Mit 20 Tafeln Abbildungen, eleg. geb. $3 50.
Zu haben bei Eggers und Wilde,
317 Main Straße, w. 7. 8.
Okt. 28. t.n. alle 2 M. w.

Deutschen Grocers u. Apotheken empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von Papier und Stationery Waaren. Wir halten keine Bücher mehr und haben dagegen unser Geschäft in jenen Artikeln ausgedehnt. In Betreff der Billigkeit unserer wohlerlaubten Preisen können wir nicht allein jeder Concurenz begegnen, sondern im Durchschnitt verkaufen wir billiger als selbst die ersten hiesigen amerikanischen Häuser.
Eggers u. Co.

Spiel Karten, amerikanische und französische zu den billigsten Preisen zum Verkaufe bei
Eggers u. Co.

Wechselauf Leipzig u. Hamburg sind zu niedrigen Cou sen zu haben bei
Eggers u. Co.
juni 12. No. 21 West 4. Str. zw. Main u. Walnut.

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel

haben sich associirt, um das Wein-Liqueur- und Essig-Geschäft No. 380 Main Straße — Weiß Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:
M. Harth und Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin, Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und ratificirter Whisky, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei
M. Harth u. Co., 380 Mainstr.
märz 4. 13 t. u. w.

Neuer Ellenwaaren-Laden.

Joseph Marischen und Rusche

haben an der Abigail-Straße Nr. 19, zwischen Main und Sycamore Straße, einen neuen Ellenwaaren-Laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichsten Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorrätzig haben, als: Tuche, Seidenwaaren, Calicoes, Merinos, Gingdams, Cassimetes u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung, wie durch ihren, bei der preßlichen Auswahl ihrer vorräthigen Artikel, wie bei möglichst billigen Preisen hoffen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.
17. März. tuw.

An deutsche Einwanderer.

Eine bedeutende Quantität Landes in Coffee County, im Staat Tennessee, von 15 bis 20,000 Acker umfassen, und durch diese Mitte eine Eisenbahn gebaut wird, ist zu verkaufen. Die Bahn bringt genannte Land in eine Entfernung von 4 Stunden von Nashville, wodurch ein Markt für alle Produkte eröffnet wird. Wir empfehlen dieses Land allen Einwanderern, welche sich eine gesunde und wohlfeile Heimath zu sichern wünschen. Ausgezeichnetes Wasser und gute Gelegenheit findet sich daselbst. Der Preis des Landes ist nach seiner Güte sehr niedrig zu nennen, da das Land größtentheils zweiter Qualität ist. Wir wünschen aber Jeden, der Absicht sich anzukaufen hat, zu kommen um sich selbst zu überzeugen.
J. Schach,
Rector der Kathedrale in Nashville.

N. B. Es ist bei obiger Noth nicht zu vergessen das 50 Acker Land von dem Obigen für die Erbauung einer katholischen Kirche frei-zum Land. Nähere Nachweisung zu erhalten beim Hochw'sten Erzbischof Purcell.
april 26. t. u. w. b. v.

Deutsche Apotheke,
von
Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str., der St. Paulus Kirche gegenüber.
Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und äußeren Oel, Firnis, Malerfarbiel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt.
Nov. 18. t. u. w. 1 J.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

Heinrich Scharnhorst,
Grocery und Liquor Store,

No. 660 Western Row, Offset e, zwischen Wade und Liberty Straße,
Cincinnati, O.

☞ Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke liefert er zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Deliebers möchte ich aufmerksam machen, daß ich beständig vom besten getrockneten Fleisch im Großen und Kleinen vorräthig habe.
mai 31. 1 J. t. u. w.

Charles Giraldin & Co.,
Commissions- u. Speditions-Geschäft,

No. 53 Thompsonplatz Straße, New-Orleans.
Charles Giraldin, } New-Orleans.
Louis Giraldin, }
S. W. Spalding, Cincinnati.

☞ Wegen näherer Empfehlung und Auskunft über dieses Geschäft wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte, No. 17 Ost-Front Straße und Georg und Peter Bogen.
mai 21. 1 J. t. u. w.

Spalding und Giraldin,
Grocery, Produkten- und Commissions-Geschäft,

No. 8 und 10 Columb a Straße zwischen Main und Sycamore,
Cincinnati, O.

☞ Für Referenzen wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte, No. 17 Ost-Front Straße.
mai 21. 1 J. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim baldon Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Die e Artikel sind mit der grössten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Groceriehalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen.
Mai 18. t. u. w.

D. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,
Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.
februar 7. 11. u. w.

Sommer und Meyer,
Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kausleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore
märz 20. Cincinnati, O. 6 Mt. t. u. w.

Ein Bruch geheilt.

Dieses soll bezeugen, daß ich mit einem Darmbruch seit fünf Jahren behaftet war, daß ich von mehr-ren Aerzten dir Gebrauch machte aber keine Hülfe fand, bis ich zuletzt wurde auf on Dr. Kaus zu wenden, und eine von seinen Instrumenten zu erhalten. Diese habe ich vor ungefähr 18 Monaten. Heute bekenne ich ihn um ihm meinen aufrichtigen Dank für die unschätzbare Wohlthat, die ich von dem Gebrauch seines Bruchbandes für die Heilung des Bruches erhalten, darzubringen. Ich habe seit einiger Zeit das Tragen des Bruchbandes unterlassen und bin vollkommen von meiner Heilung überzeugt, da ich jetzt jede Art von Arbeit ohne Unbequemlichkeit verrichten kann.
Christopher Berg.
Highland Township Franklin Co., Ind.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, nahe der fünften, Westseite.
mai 24. t. u. w

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Weststeite,
Cincinnati, O.
33—32 1852.

Zwisler's Haus,
Nte Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton' Ohio.
☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

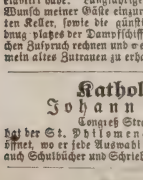
Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.
Mainstraße, No. 349 zwischen der 5ten und 6ten Weststeite
Cincinnati O. 44—4

Dr. J. W. Kunz,
13. Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.
Office-Stunden,
von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.
N B Der Obige behandelt alle Krankheiten durch sogenannten Bio oder lebensmagnetischen Einfluß. An Zahnschmerz Leidende werden auf der Stell- von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.
März 31. Wapd.-Bd. 13.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.
Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.
Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Weststeite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,
Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.
Meinen diesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,
Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,
bei der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er sehr Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schriebmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—



John Closs,
Orgelbauer,
Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,
hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.
☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1j. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,
Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Tennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.
Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co., in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigst staufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.
Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wohrschon gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine auf Verlangen den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.
☞ Auch hat Theodor Tennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—

Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,
Main Straße Weststeite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.
macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Store's wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da sie Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7 31 5. v.

Vortheilhafte Gelegenheit für Gerber.
Unterzeichneter ist Willens seine gut eingerichtete Gerberei in der Stadt Minster, Auglaize Co., O. aus freien Stücken zu verkaufen oder selbe auf mehrere Jahren zu verrenten. Dieselbe liegt an einem sehr schönen Platz in der Mitte der St. Minster, mit sehr guten Gruben, Brunen und Mühle versehen, Häute können in Ueberfluß eingekauft und ein sehr prosperirendes Geschäft damit getrieben werden.
Liebhaber wollen sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden oder auch die Gerberei in Augenschein nehmen, um sich selbst davon zu überzeugen.
Anton Göhr, Eigenthümer,
Minster, Auglaize Co., O. 39—44*

Kuren in Cincinnati
durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.
Vater und Sohn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.
Michael Vallee, Ecke von Mound Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an fürchtbaren rheumatischen Schmerzen, wogegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearsons Pillen wurden darauf versucht, ein paar Dutzend gewährten Erleichterung u. ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahm tägliche Dosen bis er von allen seinen Schmerzen befreit und er wieder im Stande war umherzugehen und seinen Geschäfte vorzustehen. Seinem 4jährigen Söhnchen gingen eine Menge Würmer ab und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Dosis Pearson Pillen fast geheilt. Eltern gebet diese unschuldige Arzenei Euren kranken Kindern, Ihr werdet dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

Heilung von krankhaftem Kopfweh.
Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, daß meine Frau während 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. geplagt war, und daß mehrere beherzigenswerthe Aerzte nicht die gehoffte Hülfe gewährten. Ich las ein Pamphlet, welches viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erbeit eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dosis machten sie erbrechen, aber sie spürte bald einige Erleichterung welches ihr Vertrauen einflößte damit fortzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang eine Dosis genommen hatte war aller Schmerz entfernt, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Vergleich mit ihrem früheren krankhaften Zustande in der That eine ganz neue Frau.
Mit Vergnügen theilte ich Ihnen dieses zur Veröffentlichung mit, daß andere Leidende das Mittel versuchen und ihre Krankheiten und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen bilden ein harmloses vegetabilisches purgirende Mittel, eine wahrhaft gute Familien-Medizin, auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, jewie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr und mit der Gewißheit eines wohlthätigen Erfolges nehmen. Ein brünner Stöhnchen sagt, daß Krankheit jeder Art durch Verunreinigung des Magens, der Eingewelde und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und giebt Kraft und gesunde Energie dem höchst wichtigen Organ, dem Magen. Deshalb sind in Krankheiten Pearson's Pillen die rechte Arzenei, die man nehmen muß, da sie mit Gewißheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingewelde und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung genommen werden, alle Krankheiten, welchen Namen sie auch führen mögen, zu besiegen. Eine große Anzahl herrlicher Kuren sind durch die Pillen in Cincinnati bewirkt und sollen veröffentlicht werden. Wir ersuchen Jeden dadurch für sich selbst zu prüfen, daß er sich bei den Gebellten erkundigt. Die obigen sind zwei aus der Zahl, und werden gerne jede Frage beantworten.
Pearson's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box werden postfrei nach allen Theilen der Union geschickt. Ordres, denen der Betrag beigefügt, werden prompt besorgt durch Hathaway u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 11 sechste Straße zwischen Main und Walnut, Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Disconto gewährt.
februar 19. 6 Mt. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.
Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielePühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter
Form, Ton und Ausstattung
liefern zu können.
Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den übrigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.
Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengelaute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Hamklocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.
Glockenspiele u. Geläute
irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.
Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn ꝛc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an
Georg L. Hanks, Cine., O.
N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w

Cincinnati Wash Board Factory.
J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

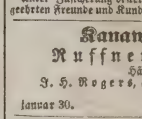
hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine fürstlich erfundene Nagel Maschin, so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.
Okt. 28. 1 j. t. u. w.

Dry Goods! Dry Goods!!
bei J. H. Busken,
No. 234 nördliche der 6ten Str., zwischen Plum und Western Row.
Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früheren Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.
Dezember 31. 1 J. t. u. w.

J. F. Bleckmann,
Verfertiger von venetianischen Blinds,
No 408 Walnut Str. Offeite zw. Canal und 12, neben Greenwoods Hondern, Cincinnati, O.
☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Farbe und Façon vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.
märz 2. 1 J. t. u. w.

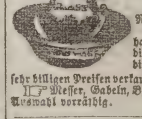
H. August Theissen,
Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),
empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenten Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.
Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.
Unter Zusicherung beider Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20 11. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz,
J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.
Januar 30. 13. t. u. w.

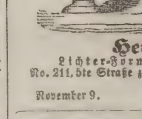


Ch. F. Mönkhoff,
Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern Britania-Waaren ꝛc.
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.
☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Isaac Wieser,
Porzellan und Glaswaaren Handlung,
No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,
hat beständig vorräthig eine große Auswahl amerikanischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen sind und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.
☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 13. t. u. w.



Heinrich Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.



Edward Kistner,
Schild zur Urne,
Importeur,
Groß- und Kleinverkäufer in
Porzelanu. Glaswaaren,
Messer, Gabeln Löffel, Präsentteller, Britania-Waaren ꝛc.
Cincinnati, O.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1j. t. u. w.

E. & F. Oberheu,
Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,
No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.
Januar 28. 1 J. t. u. w.

Ueberfahrt
von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Lüdering & Co.,
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulatin Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt so möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Zuhnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschützt werden. Die Herren Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.
☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt. Joseph Niehaus.
August 11. t. u. w. d. v.

J. B. Moormann,
Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,
No. 18, 9te Straße zwischen der Main und Walnut,
erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt in allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Unterzeichnung von Vollmachten Testamenten, Contrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc.
Okt. 10. 1. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.
M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weissen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Rogan-, Bourbon- und rektifizirten Whisky's &c. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Cideressig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Vine Str., nahe der 13.
Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.
januar 16. 1 J. t. u. w

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.
Haben beständig vorräthig im Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständig assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.
No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.
Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleidervertierungen und Patlowe Brukbänder.
Juli 14. t. u. w. 1 J.

Schleiferei
bei
Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Abigail,
Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Raste-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße,
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Strammin &c. Besatz für Damen und Männer &c.
Gold und Silber Borden, Franzen &c. für Kirchen.
Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur &c. en Gross and en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w.

J. H. F. Gröne.
Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Mehle. &c., im Großen und Kleinen.
Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.
☞ Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

August Döller,
Prämium Calico Fabrikant,

No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten,
Cincinnati, O.
Die besten, selbst fabrizirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.
Januar 29. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.
☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reperaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.
Juli 7. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.
No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O
Juli 27. t. u. w.

Mathias Buse,
Dry Goods Store,

Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.
Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Cassimeres, feine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.
☞ Auch werden auf Verlangen ihrer Möbel aller Art fleisch und im besten Styl garantirt, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.
februar 8. 1 J. t. u. w.

Wohlfeile Sommerhüte.

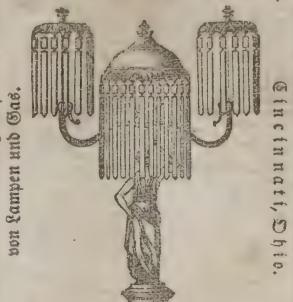
Madam Rich, No. 204 fünfte Straße, erlaubt sich die Aufmerksamkeit ihrer Geschäftsfreunde und der Damen im Allgemeinen ergebenst auf die sehr niedrigen Preise zu lenken, zu welchen sie jetzt den Sommer-Vorrath an Hüten, Putzmacher-Waaren und Mantillen verkauft. Derselbe ist der bedeutendste und am besten assortirte in der Stadt, wo ihr selbst in den größten Mode- und Manufaktur-Handlungen in New-York ausgesucht, wodurch ihr die Gelegenheit wird, zu ungewöhnlich günstig n Bedingungen abzulassen.
N. B. 3000 Strohhüte verschiedener Muster, als Lace, Belgrads, Rutland, Tully, Toscana, Leghorn, einfache und Diamant-Satin, nimmt ein großen Auswahl Bänder zu Preisen, die mit großen Zahlen daraus markirt sind, liegen jetzt zur Ansicht offen bei Mrs. E. M. Rich,
mai 27. t. u. w. No. 204 fünfte Str. zw. Elm u. Plum.

Joh. H. Saupel,
Groceríe und Produkten Sore,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße
Ost. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 Jahr.

Chas. Starr Jr. & Co.,

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.



No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

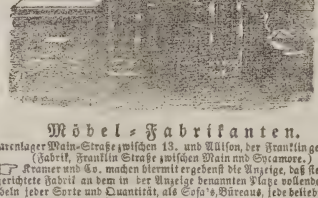
Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.
Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten
Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Girandolen &c.
und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.
Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.
Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 J. t. u. w.

☞ Kein Humbug! ☜
Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider.
No. 67 Court Straße zwischen der Vine und Walnut, südliche Seite.
Ich erlaube mir, meine Freunde, sowie das Publikum auf mein reichhaltiges Lager obengenannter Artikel aufmerksam zu machen. Namentlich aber empfehle ich meine so eben erhaltenen neuen Artikel, bestehend in Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Blumenvasen, Spiegeln, Kaffeeservicen mit passenden Inschriften zu Geschenken, sowie eine Menge anderer Artikel, die ich ihrer Schönheit und Billigkeit wegen bestens empfehlen kann. Kommt und besehet meine Waare, ehe ihr sonstwo kauft.
januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)
☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnut-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Laden, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portick-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.
N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Groß en bedeutende Prozente erlauben
dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

B. H. Fedders.
LUMBER YARD,

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,
macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, &c. vorräthig hat.
Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.
N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt und bezahlt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.
Juli 7. 1 J. t. u. w.

Stein-Yard.
Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.
Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.
☞ Monumente, Grabsteine &c. werden nach Wünsche ausgefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.
Juli 17. t. y. w.

Canal Hotel,
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.
Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen haben.
☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.
Feb. 18. 1 J. t. u. w.

John Fell,
Grocery und Kosthaus in Troy, Indiana,

in dem Brickhaus an der Ecke nächst dem Wharfboote.
Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.
april 12. t. u. w.

Washington Livery Stable.

Johann Wernke,

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er an der Sycamore Straße, Ostseite, zwischen Abigail und Hunt,
Cincinnati, O.,
einen Livery Stall eröffnet hat, und mit den schönsten Pferden und besten, neuesten Wagen und Kutschen versehen seine geehrten Kunden, welche ein schönes Gefährte oder Pferde wünschen, aufs Beste zufrieden stellen wird.
Sein schöner, neuer Glas-Leichenwagen nebst natürlichen schwarzen Pferde versienen bei Leichenbegängnissen besondere Berücksichtigung.
☞ Alle bei Leichenbegängnissen üblichen Aufträge werden Bestens besorgt. Farmer mit Pferden und Wagen finden gute Herberge.
mai 11 1 J. t. u. w.

Rielag u. Schulze,
Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche.
☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
dezember 15. 1 J. t. u. w.

Bernard Beerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.
☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies &c. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.
Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.
Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.
Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 J. u. w.

Joh. Gerh Weifeld,
Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, östl. Seite,
Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Sparsamkeit, Bequemlichkeit u. Genuß
zusammen vereint.

Gebraucht durch Dr. Winchell, Cor. Sycamore und Pearl Straße, Cincinnati, O.

Winchell's achtfeitige Wasser-Kühler und Filtrirer bieten stets zum Gebrauche das reinste und kühlste Wasser, das bequeme Wasser kühlt so kalt wie Eis und ist für Wunde das reinste Quellwasser.

Eine Wohlthat für das Volk.
Varian's Wasser Filtrir-Maschine!

Fortwährt durch Geo. D. Winchell, Ecke von Pearl und Walnut Straße, ist ein nützliche Erfindung unserer Zeit; sie entfernt alle animalische, vegetabilische und alle Exhalte aus dem Flußwasser, so wie den rustigen Geruch und Geschmack aus dem Cisternen Wasser und macht das schmutzigste Wasser dem aus der klarsten Quelle gleich.
Zum Verkauf in Varians Wasser Filtrirers Depot, unter Osborne's Mehl Lager, No 128 vier e Straße nahe der Race, und durch en Unterrichteten in seiner Lack- und Zinn Waaren und Wasser Kühler Fabrik, nordwestliche Ec e von Walnut und Pearl Straße.
mai 24. 1 J. t. u. w. Geo. D. Winchell.

H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig, April 29. 6 Mt. t. u. w.

Cincinnati Briefliste No. 24.
Cincinnati, 15. Juni 1853.

1 | Aranb Adelheit
2 | 2
3 Aigler L
4 Arend Joh Wilh
5 Abbel Johannes
6 Alb.cker Bernh
7 Alters Bernh
8 Abl.rs Conrad
9 Appharius Heinr
10 Aman Martin
11 Anschütz Karl
12 Albers H H
13 Adrian Gabriel
14 Backelling Bernh
15 Bruhen Gerd
16 Brethorst Heinr
17 Brügge Bernha d
18 Bruns Jos
19 Base Wilhelm
20 Beutzmann H H
21 Beye Heinr
22 Banse Joseph
23 Blankart
24 Bine Gerh Heinr
25 Böninger Xaver
26 Böhmer Joh Heinr
27 Baum.r Xaver
28 Brutkacher Georg
29 Benz Jakob
30 Bieger Hern Heinr
31 Buchbrecker Karl
32 Borchers Dietrich
33 Brockhaus Ser J
34 B.ckeling Joh Heinr
35 Bruns Joh Bernh
36 Bra ker
37 Brinker J B Heinr
38 Bäuerle Leontgard Jakob
39 B wnab J
40 Bockhorst Ge h
41 Benkhoff Heinr
42 Berse Johann
43 Bloomers Joh
44 Bäs Johann Balthasar
45 Bosch Bernhard
46 Bo er Michael
47 Boye J H einrich
48 Bück Bernh
49 Bräuchle Wilhelm
50 Baron Georg
51 Bolg Carl
52 B nabe Christ
53 Buckel Michael
54 Bumiker Theodor
55 Buchträge Maria Elisab
56 Brand Gottlieb
57 Brnckmann Albert
58 Backer Sophia
59 Bene Gerh Heinr
60 Bergfeld Heinr
61 Bauer Joh Leonh
62 Bornhorn Joh Heinr
63 Bartels Hermann
64 B schmann Friede Wilh
65 Butz John
66 Berchmann Conrad
67 Bettingen Peter
68 Burgwald Wilhelmine
69 Beck Johann Georg
70 Buschmann W
71 Bauscher Johannes
72 Bartholomä Andreas
73 Bremer Ernst
74 Boschert Bernhard
75 Brand
76 Bost Johann
77 Bodenheimer Regina
78 Bauriiel Dr
79 Bra nold E
80 Bader Benedikt
81 Brincker J B H
82 Brutschin Frieder
83 Brinks Heinr
84 Braun wargarethe
85 Bardes Christian
86 Bitter Friedr
87 Brichler Georg
88 Benil ngA
89 Betz H
90 Buschka Friedr Rob
91 Braun Herm Heinr
92 Bremer Karl
93 Beise Wilhelm
94 Bornhorn Joh Heinr
95 Brenke Jos
96 Brida Gottfried
97 Brandis Bruno
98 Bohlmann Herm Heinr
99 Büttner Heinr
100 Bicht Elisabethe
101 Barlern Christoph
102 Bosper Ferd
103 Bring Heinrich
104 Bissi Johann
105 Bürl Andreas
106 Bittinger Jakob
107 Bed ich Valentin
108 Bürschen Joh Hermann
109 Brinkmann Margarethe
110 Brettmann Ludwig
111 Biersch Felix
112 Bracke Wilhelm
113 Bandkmann Berh Heinrich
114 Bohlmann Kaspar
115 Becker Albert
116 Boessinger Johan
117 Beile J G
118 Blum Amand
119 Beed Alexander
120 Botteutes Daniel
121 Baumäßer Bernhard
122 Bender Benedikt
123 Breiter Friedrich August
124 B rkes Johann Georg
125 Becker Charles
126 Bauer Anna
127 Brunsmann Joh Heinrich
128 Breuer Ferdinand
129 Buchholz Matthias
130 Bügmann Joh Heinrich
131 Beck H F
132 Bret mann Ludwig
133 Butz Georg Valentin
134 Braun John
135 Cremering Bernhard
136 Cordelmann Joseph
137 Chivari Correvont
138 Claar Eduard
139 Creuzer Ferdinand
140 Corssen Friedericke
141 | Dinkelmann Adelheid
142 | 2
143 Davidson Isidor
144 Dunkmann Joh Bernh
145 Dreier Gerh Heinrich
146 Degen Philipp
147 Doomaier Johann
148 Dumstrei Bernh
149 Dörtinger Franz
150 Dickmann Therese
151 Dreising Joh Friedrich
152 Dalmann Hermann Heinrich
153 Deitemeier H Adam
154 Denk Andreas
155 Deitemeier Lotte
156 Deemer Ernst
157 Dickmann Franz Heinr Jo
158 Dorger John
159 Degenhardt Au ust
160 Dressel Louis
161 a sel Michel
162 Dorma L
163 Dauer Anton
164 Drein K tharine
165 Derdinger Franz
166 Deh er Johann
167 Doerr Johannes
168 Durker Lieutenant Joh
169 Durels A P
170 Dissler Joh Georg
171 Engolf Karl
172 Egerer Leonhard
173 Eabvate Justin van
174 Eckert Franz
175 Emminger Ignatz
176 Eberle Heinrich
177 Ellmann Clemens
178 Eggert F W
179 Espersteted Johannes
180 Erne Margareethe
181 Eszminger George
182 Eschol ch Michael
183 Engels Heinrich
184 Ebrling Johannes
185 E ten Christian
186 Eilers Joh Gerh
187 Elchner Johann
188 Evert Wilhelm
189 Eby Gottlieb
190 Ellerbring Friedrich
191 Ernst Joh nnes
192 Engel Hermann
193 Eberle Johannes
194 Eyge. brück Karl
195 Ernst Anna Maria Henr
196 Eller Emanuel
197 Echar. Heinrich
198 Ew rd Joseph
199 Eilers Ber. hard
200 | Falbter Georg
201 | 2
202 Fellmann Joh Heinrich
203 Fogel Karl Alexander
204 Filel Gastwirth
205 Frisch Joh Joseph
206 Fäcke Heinrich
207 Frederick Martin
208 Fischer Heinrich
209 Fil an Friedrich Wilh
210 Fink Friedrich
211 Friederg Ignatz
212 Förster Leonhardt
213 Feg Nikolaus
214 Fecker Katharine
215 Fischer Joh Michael
216 Fels Gerhard. Heinrich
217 Forst H
218 Fänger Gerh rd
219 Fischer Joh Michael
220 Fi k Jakob
221 Fills Katharine
222 Feldhaus Friedr
223 Flohr Simon
224 Franklin E
225 Fils Katharine
226 Funke Carl
227 Fuchs Anna Maria
228 Feh el sen Karl Hoff
229 Frank Alexander
230 Flober Bernhard
231 Fi nerstein Valentin
232 Fleischmann Charles
233 Funk Franz
234 Fret Felix
235 Ferh Ludwig
236 Fech Jakob
237 Freundhoff An on
238 Fische Gerh Lucas
239 Frank
240 | G uubhöfer Karl
241 | 2
242 Gabriel Joseph
243 Gieseken Hermann
244 Glöckenner Johannes
245 Geier David
246 Gi er Sebastian
247 Gackenb.sch Joh Georg
248 Gröbrer Johann
249 Gerlach Johann
250 Greiner Marg retha
251 Garbrod Caspar
252 Greischop J Heinrich
253 Gilb Simon
254 Ganther John
255 G th Elisabetha
256 Gstergrnnt John H
257 Gra ig Franz
258 Gamb Kasper
259 G ob Atam
260 Gr ßler Frank
261 Geier Louis
262 Gaisser Benjamin
263 Groß Remig
264 Gathenberger Johannes
265 Gisser Wittwe Geronika
266 Gest Wilhelm
267 Geliert Rudolph
268 Giesler G H
269 Gerke Joseph
270 Geißler Leonhardt
271 Greisel e.astian
272 Go.d hmidt Bernhard
273 Gorchhon J
274 Gärtner John
275 Gotike Joh Heinrich
276 Gakebeimer Jakob
277 Großmann Heinrich
278 Greif. Fr W
279 Greiring G H
280 Günther August
664 Trens Louis ü Co
665 Podl Bernh Heinr
666 Pund h Anton
667 Peagt —
668 Philipp Jakob oder Rose
669 Pfaaffein Paul
670 Post Joh Baptist
671 Prenti Michael
672 Pfeiller Christoph
673 Probst Heinrich
674 Popp Jakob
675 Popp Michael
676 Pfaffle Friedrich
677 Quu mann Bernh Heinr
678 Roese Wilhelm
679 Reuter Joh Georg
680 Rauch Joh Friedr
681 Rieß Jakob
682 Reuter Peter
683 Rudvisch Andreas
684 Raussel Joh
685 Ruzel August
686 Rixie Franz
687 Rehran J Heinr von
688 Rodeker ehilhelm
689 Ruhe Joh Hermann
690 Recher. Joh
691 Ropp Georg
692 Rietert Carl Heinr
693 Reinert Christ
694 Riehle Amand
695 Romeisse Peter
696 Rinschler Anton
697 Rathgen Heinr
698 Rüdisch ep Heinr
699 Rieß Ludwig
700 Reichert Caspar
701 Ranken Lou se Gerienne
702 Remfelder Conrad
703 Rahe Joh Heinr
704 Rekert Friedrich
705 Rauen Joh Gerh
706 Röckemann J Heinr
707 Reiß Franz Paul
708 Rech Daniel
709 Reichert k hristian
710 Roser Georg
711 Roth Herm Bernh
712 Reticke Wilhelmine
713 Rösse Lohgerber
714 Ruhe Joh Hermann
715 Reinwald Mathilde
716 Reuter Nikolaus
717 R uter Georg
718 Rauen Matias
719 Ro ing Joh heinrich
720 Rokle Georg
721 Rabanus Heinr
722 Riefenbeck Clemens Aug
723 Rörtele Blast
724 Riekemann Wilh
725 Rose rtumig
726 Röseker Anton
727 Ruphl r
728 Rhode Fried Chr
729 Re.ischler Joh Georg
730 Rädner Josep
731 Roos Jos u Michael
732 Röhm Friedr
733 Rösener Chr.stian
734 Riert Prof Louis
735 Ritt g F
736 Schensteit Heinrich
737 Schemmel Anton
738 Sericke franz
739 Schulten Gerh Joh
740 Seiterspinner Gottlieb
741 Schtiler Joh Caspar
742 Schneider J F B
743 Schulz Hch
744 Schlicens Joh Herm
745 Spreen F W
746 Steen Joh Heinr
747 Schröder Georg
748 Groz Christian
749 Suer Joseph
750 Stahlhem Theodor
751 Steinm n Phil pp
752 Seiten pl ner Gottlieb
753 Strasser Dr. Julius
754 Schulz Karl
755 Stolzo ufer Wilh
756 Scherlens ——
757 Schwing Joh Meltin
758 Schmidt Gottlieb
759 Schurr Albert
760 Siber Heinrich
761 Schander Jakob
762 Schaad Joh
763 Schire Jakob
764 Schmeger Maria
765 Schmidt Wilh
766 Schmitt Christian
767 Starkloff Max
768 Schmitt Philipp
769 - iegmann Maria
770 Straremeier Heinr
771 Stagge Gerhard Hinr
772 Schöpper Heinrich
773 Seltzschin Frank Joseph
774 Schutebrinke Friedr
775 Schlasse Karl
776 Schwan Gottlieb
777 Schrank Johann
778 Schönlen Amalia
779 Schnel e Louis
780 Sand elder Siegmund
781 Schlickelmann Hermann
782 Schleibmann Georg Friedr
783 Schmitz Franz Martin
784 Schlossstein Georg
785 Schon rhorst Rudolph
786 Sohl J M
787 Sp.der Wittwe F
788 Schellenbach Joh
789 Schaid Louis
790 Straimann Gerirud
791 Schitt Joh
792 Schaare Hanz
793 Schmapp ch Heinr
794 Slauff L T Toft
795 Schwartz Valentin
796 Staas Mar in
797 Shlerd Joh
798 Schnell Joh
799 Strothotte ——
800 Schulz Robert
801 Sümer Friedrich
802 Sief Wilhelm
803 Schüz Johannes
804 Schatter Johannes
805 Sieble Augustin
281 Graff Friedrich
282 Gatting Bernhard
283 Gitz Christoph
284 Günther Nicolaus
285 Grossen Karl Friedrich
286 Goldstein Dietrich
287 Gabefe Joh Heinr
288 Gantzweg Ch F
289 Gramka Joseph
290 Grave Wittwe
291 Goerth Anton
292 Gilrich Georg
293 Gareth Johann
294 Galles Edmund
295 Gert Anton
296 Groß Remig
297 Gritler Georg
298 Grant Johannes
299 Gotz Johannes
300 | Hornberger Friedrich
301 | 2
302 | Hillebrand J. F
303 | 2
304 Hunmer Eduard
305 Hüstig Johann Joseph
306 Ha.dorf Friedrich von
307 Humbert Johann Gerh
308 Holtmann Herm Heinr
309 Hadmann Heinr
310 Herbert B
311 Hillebrand Joh Georg
312 Ha enberg Conrad
313 Heil Philipp
314 Heimbach Joh Adam
315 Hofrage Gerh Herm
316 Herbers Heinr
317 Haad Wolfgang
318 Hornbach Joh Nic
319 H ff ann Wilhelm
320 Hofelert Peter
321 Hüepol Louis
322 Hasmann Heinr
323 Heil Löw
324 Hellwig Johann
325 Hontz Eduard
326 Henzel Georg
327 Hasebrod Gerhard
328 Harttemeyer Karl
329 Heil John
330 Hacellau Gerh Heinr
331 Herzberger Peter
332 Haussstätter Bernh
333 Hug Matyias
334 Hammeier Peter
335 Hewyel N
336 Höfnefalk Konrad
337 Hechler Andreas
338 Hofmann Wilh
339 Holthaus ——
340 Hegel Dominikus
341 Hönel Adelheid
342 Hoerner Wendelin
343 Hubel Heinrich
344 Hads heiß
345 Herzog Bernh Heinr
346 Hellwarsen J G
347 Hofcd.r Joh Peter
348 Höhn Franz Lothar
349 Häberle Baltrasar B
350 Hemfarth Joseph
351 Hol.sh ter Friedrich
352 H.hnfarter Samuel
353 Hauck J G
354 Hellmund ——
355 Helppert Isaak
356 Hubig Heinrich
357 Hennings L
358 Herling A C
359 Hornbach Johann
360 Hühe H
361 Harmeier Bernhard
362 Hüber Joseph
363 Hackmann Gerh Eber
364 Hesch Johann
365 Hilvebrecht Theodor
366 Hoff Nicolaus
367 Hafner J hann Adam
368 Hüter Peter
369 Hüsl in Joseph
370 Hohnhorst G Heinr
371 Hoe.n J barn
372 Hesebers Christian
373 Hesping B Herm
374 Hol Gerh Heinrich
375 Hoefer Friedrich
376 Hinkebein Meinert
377 Hoppe Dominikus
378 Hussitter Friedr Ludw
379 Haf nsamn ——
380 Hof le Bernhardt
381 Hoffmann Carl
382 Haad Friedrich
383 Hover Ch
384 H ger Joh Bernhard
385 Hesselbreck H
386 Hafer J B
387 Hahne Diedrich
388 Hölsmann Hermann
389 Hin- J C
390 Hasenbühler Stephan
391 Hyvel Gerh Herm
392 Hösling Joseph
393 Ilge Kun.a
394 Haub Ludwig Friedrich
395 Jakobi Jost
396 Jekel Georg
397 Jekkering G H
398 Johanning Heinrich
399 Jung Daniel
400 Jordan Margaretha
401 Jenzer Philipp O
402 Jost Hei rich Wilhelm
403 Jerg r Nikolaus
404 Jürsen J G H
405 Igel F W
406 Jenny Friedrich
407 Immwalle Hermann
408 Jacob Louis
409 Janl n Nicolaus
410 Jahraus G A
411 Köbler Gertrud
412 Kloel Joseph
413 Kalmer Conrad
414 Kraft Gh Wilh
415 Köbel Geo g
416 Käfer Therese
417 Kreuzsäne Anna Marg
418 Hölsch Philipp
419 Kuhlmann Rudolph
420 Katzmann Gebrüder
421 Krieger Johann
422 Köster August
806 Schnitzler Christoph
807 Schmarz Ba.entin
808 Schlimmer Jak Friedr
809 Stein Michael
810 Stubert Joh
811 Schneider Katharine
812 Schulte Joseph
813 Sch.ne Friedrich
814 Schweitzer Nikolaus
815 Sanfaarbargh Gottlieb
816 Saff Dr Johann
817 Sieber Friedrich
818 Stad Jakob
819 Steave Heinr Joh
820 Sande Diedrich im
821 Scherlen Peter
822 — teinbecker Heinrich.
823 Sulter Wilhelm
824 Stall Gerh Alb
825 Staab Martin
826 Stabel J
827 Stöfer B rnh Diedrich
828 Schulmacher Paul
829 Schreiber Casp Heinr
830 Schm.ger Christ
831 Speth Philipp
832 Steinlage Albert
833 Schrö er Gr Hopp Borgemeiste
834 Stephan Barbara
835 Stüve Joh Heinr
836 Satzlin Johanna
837 Schnabel He nrich
838 Strohm Johannes
839 Sie mmle Joseph
840 Schneider Lorg
841 Schrend John Martin
842 Schott Anton
843 Spangenberger Peter
844 Seifert Hermann
845 Schieferdecker Julius
846 Speyer Philipp
847 Sad Andreas
848 Stärkamp Johann
849 Schoppmeier Herm Wilh
850 Schulz Adelbert
851 Schmidt Joh Leonh
852 S rietelmeier Ernst
853 Sefert Jürgen Heinr
854 Scharpsche r Christoph
855 Schneider Bonifaz
856 Schnell Herm Joh
857 Stegen rit Conrad
858 St eibich Michael
859 Steving Joh Heinr Wilh
860 Steible Mart
861 Steinmann Louis E
862 Schäfer Michael
863 Schmidt Jakob
864 Stamp ler Louis
865 Schäffer Elisabethe
866 Scherr B rnhard
867 Stahl Philipp Peter
868 S Umann Herm Wilh
869 Sailer Louis Fritz
870 Strangmeier Gesche.
871 Schüll Heinrich
872 Schafer Philipp Jakob
873 Schomberg Ferdinand
874 Schadding Engelbereth
875 Schulz Friedrich
876 Stöcker B
877 Stegmann Bernh Heinr
878 Schmitt Leopold
879 Siffe Joh
880 Stenski er Bernh
881 Simmelgerd Ferdinand
882 Schrot H Anton
883 Schweizer Eugen
884 Sauter Elisabeth
885 Schirmer Anton
886 Sp ynhoff Joseph
887 Schulte Joh Heinr
888 S chs Heinr
889 Sade Joseph
890 Stiefan Wilh
891 Schröder Wilh
892 Strassmann Gottlieb
893 Tensing Albert
894 Tiele Franz
895 | Tosall Anton
896 | 2
897 Tonnemacher Joh Heinr
898 Tal.bröter Christian Friedr
899 Trünemann Heinr
900 Thies Adam
901 Tibbe Joh Heinr
902 | Thenssen B E
903 | 2
904 Telger Hermann
905 Trappe Charles
906 Taole Joseph
907 Trog Wilhelm
908 Trainer Franz
909 Tatgend.rst Carl
910 Tolemann Gertrud
911 Terpe Friedrich W
912 Thale Diedrich
913 Tiemann Friedr Heinrich
914 Ulrich Charles
915 Ulmann Wm
916 Ulrich Anton
917 U mer Friedrich
918 Leinberg Hermann
919 Ulrich Jakob
920 Utzinger Ba.entin
921 Beb.amp Lucas
922 Bodt Jakob
923 Bernhardt Wigand
924 Binke Christian
925 Bogt Friedrich
926 Bülmacke Joseph
927 B gelbach Konrad
928 Bogelian Heinrich
929 Bog Joh Bernhard
930 Bölmer Christian
931 Bolgt Jakob
932 Bopge Bernh Clemens
933 Benter Georg
934 Bogel Wilhelm
935 Bobde Joseph
936 Blor Konrad
937 Bögeli Simeon
938 Bogelbach Michel
939 gen emann Joh
940 | Bitte Gerh Philipp
941 | 2
942 Werner Johannes
943 Walter Br Robert
944 Wanke Bernh
945 Widemeyer Heinr Moritz
946 Weber Karl Gerlach
947 Weismann Wilhelm

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 9ten und 10ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Nachsände als Abonnementszahlungen quittirt. Wenn Jemand bey Ihr da, und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati, O. Franz Herberding 26 16. B. Müller 40 16. H. Wehring 42 16. M. Buckel 41 16.* Theod. Crone 40 16. H. H. Blackmann 52 16. Wilhelm Otting 52 16. Henry Kopfter 52 16.

Marlastein, O. Anton Hurst 26 17. Heinr. Bockmann 42 17. Bern. Greivenkamp 42 17.

St. Henry, O. Hinrich Römer 18 17. Joseph Römer 25 17. Berard Römer 14 17. Ber ard Bunnig 42 16. Geth. H. Wendel 14 17. Bern Gesf 81 16.

Fort Recovery, O. Lud. Ledergerber 52 16. Heinr. Krämer 41 17.

New-Elsaß, Ja. Karl Webber 52 16. Joseph Schrank 36 17.

Bellevue, Jowa. G. Neumann 36 14. Anton Denting 40 16. H. Geuggemann 40 16. Jantz Nicker 40 16

Quincy, Jll. Jod Schaler 52 16. Moritz Richter 16 17.

Sheboygan, Wisc. Geh. Bandreck 36 16.* Pet. Haen 36 16.

Philadelphia, Pa. Rev. Wm. Cobbine 33 17. Kreuter und Kraus 23 17. B. Hard Faufrant 2 17. John Silberlich 49 16. Jos. Kuser 25 16. Gerh. Busem yer 31 17.

St. Rose, Ja. Joh Hagedorn 16 17.

Belle Prairie, Jll. Lloyd Ephwin 32 17.

Mercersburg, Pa. John Rich 12 17. Salomon Kärcher 32 17.

Covington, Ky. Bernhard Lucken 26 16.

Six Mile, Ja. John Krich 39 16.

Pittsburgh, Pa. Joseph Meyer 52 15. John Ackermann 26 17. J. H. Bußmann 46 16. Jakob Eisele 13 17. Amandus Jahn 24 16. Martin Schweer 26 16. John C. Brummer 19 17. Ph. Oelschläger 24 16.

Blairsville, Pa. Wittwe J. Buerkles 52 16.

Mc Keesport, Pa. Rev. Nic. Haeres 13 17.

Verkauf einer guten Farm.

In Mercer County, Ohio, an der Hauptstraß von Fort Recovery nach Bremen, 1½ Meile von der St. Josephskirche, ½ Meile von der Schule, in einem ganz katholischen Settlement wird eine gute Farm, worauf 75 Acker urbar sind, mit circa 50 guten Obstbäumen, wovon die meisten tragen, jedes Acker guten Wiesengrund, ein Wohnhaus und eine Scheune nebst zwei Brunnen mit klarem und gesundem Wasser, in einer sehr gesunden Gegend, zum Verkauf angeboten. Der Preis ist $2000, wovon die Hälfte gleich und die andere Hälfte jährlich mit $200 abbezahlt werden muß. Kaufslustige wollen sich baldigst melden bei

Michael Buschur,
wohnhaft im Mege von St. Henry nach Fort Recovery
43—46 ½ Meile vom Kloster Himmelsgarten.

Eine gute Farm zu verkaufen.

Unterzeichneter beabsichtigt 55 Acker Land, zu jedem Fruchtbau geeignet wovon 5 cultivirt sind, nebst einem guten Wohnhaus, das feuerwohnbar ist, zu verkaufen. Dieses Eigenthum liegt in Mercer County, Ohio, an der Green Prairie, 2 Meilen von St. Henry, an welchen beiden der Land liegt noch ein 45 und 80 Ackerstück. Der Preis ist bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Ludwig Ledergerber,
wohnhaft in Mercer County, Ohio, 3 Meilen
43—44* von St. Henry nahe Fort Recovery.

Deutsche Arbeiter verlangt.

Hundert deutsche Arbeiter werden verlangt an der Madisonville Odanron und Kanawa Turnpike Road zu arbeiten. Näheres zu erfragen bei B. Hermann Brans, Eigenthümer der Madison Hall in Madisonville, 6 Meilen nordöstlich von Cincinnati oder bei Heinrich Kuhlmann, Madisonville Omnibus Treiber „Black Bear Tavern", Ecke der 9ten und Sycamore Straße.

N. B. Die Arbeit fängt am 20. Juni an.

J. S. Leaming, Contractor.
juni 14. 1 W. t. u. 42—43 w.*

Billig zu verkaufen

die Hälfte des Antheil's in einer Säge- und Mahlmühle unter günstigen Bedingungen. Ferner ein Acker Land in New-Elsaß, Dearborn County, Ind.

Die Mühle ist in einem guten Stande und erfreut sich einer zahlreichen Kundschaft. Wegen Näherem wende man sich an

Franz Anton Wallisser,
41—52* New-Elsaß, Dearborn County, Ind.

Höchster Preis bezahlt für geräuchertes Schweine-Fleisch.

Charles Jakob,
Händler im Großen und Kleinen
von
Speck, Schinken, Schultern getrocknetes Rindfleisch, Kuhzungen und Bologna Würste.

No. 68 Sycamore Straße zwischen der 9ten und Lower Market,
Cincinnati, O.

Farmer thun wohl, wenn sie bei mir vorsprechen ehe sie anderswo verkaufen, ich bezahle stets den höchsten Marktpreis für benannte Produkte.
30—38*

Farm zu verkaufen.

Der Unterschriebene hat eine gute Farm von 40 Acker zu verkaufen; dieselbe liegt in Kelso Township, Dearborn County, Indiana, 11 Meilen von Harrison und 14 Meilen westlich von Aurora, wo sich eine katholische Kirche und Schule befindet. Von dieser Farm sind 26 Acker in Kultur, der Rest mit gutem Holz bestellt. Auf der Farm befindet sich ein gutes Wohnhaus, eine ganz neue Scheuer und sonstige Gebäude, die eine wohleingerichtete Farm haben muß. Nebst einem Küchen- und Obst Garten, sind auf dem Lande noch 500 tragbare Obstbäume. Im Hause befindet sich gut Wasser, sei es in der trockensten Jahreszeit noch im Ueberflusse, überzeugt alles im besten Zustande.

Die Bedingungen werden billig gestellt und man wende sich an den Unterzeichneten auf dem Platze selbst oder an Hrn. Karl Jäger in New-Elsaß.
juni 16. 3 t. u. 43—45 w.* Ludwig Riedinger.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Pius Männervereins bei der kl. Dreifaltigkeitskirche werden hiermit ersucht, sich Sonntag den 26. d. M. nach der Vesper im Schulsaale bei genannter Kirche zu monatlicher Versammlung einzufinden.

Es werden auch Alle diejenigen freundlichst dazu eingeladen, welche noch wünschen diesem Vereine beizutreten.

J. B. Hubing, Sekr. H. Göke, Präs.

Administrators-Anzeige.

Der Unterzeichnete warde als Administrator des Nachlasses des verstorbenen David Springmeyer unter dessen letzten Willen gerichtlich bestätigt.

Alle, welche Forderungen an den Nachlaß zu haben glauben, sind hiermit ersucht dieselben einzureichen und diejenigen, welche daran schulden wollen baldigst zahlen.

Heinrich Teupe, Testamentsvollzieher.
J. B. Moormann, Advokat.
Cincinnati den 22. Juni 1853. 3 t. u. 43—45 w.

Bilder- und Spiegelrahmen-Fabrik,

Wasserstraße, Südseite zwischen der Walnut und Vine Straße in dem New-England Carriage Fabrikgebäude,
Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das Publikum, daß sie am obigem Platze eine Spiegel- und Bilderrahmen-Fabrik auf's Beste eingerichtet haben und nun im Stande sind, jede Sorte Rahmen auf Bestellung zu verfertigen. Sie haben beständig eine große Auswahl an Hand, welche sie zu billigen Preisen verkaufen.

J. und L. Hertle.
april 28. 6 Mt. t. u. w.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,
No. 67 Court Straße zwischen der Vine und Walnut, südliche Seite.

Ich erlaube mir, meine Freunde, sowie das Publikum auf mein reichhaltiges Lager obengenannter Artikel aufmerksam zu machen. Namentlich aber empfehle ich meine so eben erhaltenen neuen Artikel, bestehend in Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Blumenvasen, Spiegeln, Kaffeeservicen mit zusammen passenden Zuschriften zu Geschenken, sowie eine Menge anderer Artikel, die ich ihrer Schönheit und Billigkeit wegen bestens empfehlen kann. Kommt und besehet meine Waare, ehe ihr sonstwo kauft.

januar 23 t. u. w. Herm. Schneider.

H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig.

April 29 6 Mt. t. u. w.

Deutsche Apotheke,
von
Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel u., welche zu seinen Ladelosten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt.

Nov. 18. t. u. w. 11.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

An deutsche Einwanderer.

Eine bedeutende Quantität Landes in Coffee County, im Staat Tennessee, von 15 bis 20000 Acker umfassend, und durch dessen Mitte eine Eisenbahn gebaut wird, ist zu verkaufen. Dies Land bringt genannten Land in eine Entfernung von 4 Stunden von Nashville, wodurch ein Markt für alle Produkte eröffnet wird. Wir empfehlen dieses Land allen Einwanderern, welche sich eine gesunde und wohlfeile Heimath zu sichern wünschen. Ausgezeichnetes Wasser und gute Meldung findet sich daselbst. Der Preis des Landes ist noch seiner Güte sehr niedrig zu nennen, da das Land größtentheils zweiter Qualität ist. Wir wünschen aber Jeden, der Absicht sich anzukaufen hat, zu kommen um sich selbst zu überzeugen.

J. Schacht,
Rector der Katholische in Nashville.

N. B. Es ist bei obiger Nolly nicht zu vergessen das 5600 Acker Land von dem Obigen für die Erbauung einer katholischen Kirche bestimmt sind. Nähere Nachweisung zu erhalten beim Hochwürden Erzbischof Purcell.
april 26. t. u. w. b. v.

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel

haben sich assoziirt, um das Wein-Liqueur- und Essig-Geschäft No. 380 Main Straße — Wolfs Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:

M. Harth und Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin-Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und rattificirter Whisky, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei

M. Harth & Co., 380 Mainstraße.
März 4. 13 t. u. w.

Neuer Ellenwaaren-Laden.

Joseph Marischen und Rusche

haben an der Abigail-Straße No. 19, zwischen Main und Sycamore Straße, einen neuen Ellenwaaren-Laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichsten Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuche, Beiderwaaren, Calikos, Merinos, Ginghams, Cassimeres u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung ihrer Kunden, bei der trefflichen Auswahl ihrer vorräthigen Artikel, wie bei möglichst billigen Preisen hoffen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.

17. März. tuw.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co., Cincinnati,

No. 21 West vierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz.

Erhebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,
Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten

für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.
januar 13. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Konsulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten.

S. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer

Main Straße zwischen der 9ten und 10ten,
mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren überall zu jeder Zeit Promessen Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.
April 2. t. u. w.

Charles Giraldin & Co.,
Commissions- u. Speditions-Geschäft,

No. 53 Choupitoulas Straße, New-Orleans.
Charles Giraldin, New-Orleans.
Louis Giraldin, A. W. Spalding, Cincinnati.

☞ Wegen näherer Empfehlung und Auskunft über obiges Geschäft wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte, No. 17 Ost-Front Straße und Georg und Peter Bogen.
mai 21. 1 J. t. u. w.

Spalding und Giraldin,
Grocery, Produkten- und Commissions-Geschäft,

No. 8 und 10 Columb a Straße zwischen Main und Sycamore,
Cincinnati, O.

☞ Für Referenzen wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte No. 17 Ost-Front Straße.
mai 21. 1 J. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Die Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Grocerliebhaber werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen.
Mai 18. t. u. w

B. Georg Stall, Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,
Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors, Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.
februar 7. 1 j. u. w.

Sommer und Meyer,
Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore
März 20. Cincinnati, O. 6 Mt. t. u. w.

Ein Bruch geheilt.

Dieses soll bezeugen, daß ich mit einem Darmbruch seit fünf Jahren behaftet war, daß ich von mehreren Aerzten Bruchbänder Gebrauch machte aber keine Hülfe fand, bis ich veranlaßt wurde mich an Dr. Kates zu wenden der mir meinen Leistenkanal zu operiren. Dieses that er vor ungefähr 18 Monaten. Heute besuche ich ihn um ihm meinen aufrichtigen Dank für die unschätzbare Wohlthat, die ich von dem Gebrauch seines Bruchbandes für die Heilung des Bruches erhalten, darzubringen. Ich habe seit einiger Zeit das Tragen des Bruchbandes unterlassen und bin vollkommen von meiner Heilung überzeugt, da ich jetzt jede Art von Arbeit ohne Unbequemlichkeit verrichten kann.

Christopher Berg,
Highland Township Franklin Co., Jn.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße nahe der fünften, Westseite.
mai 24. t. u. w

Spiel Karten,

amerikanische und französische zu den billigsten Preisen zum Verkaufe bei

Eggers u. Co.

Wechsel auf Leipzig u. Hamburg

sind zu niedrigen Cours zu haben bei

Eggers u. Co.
juni 12. No. 21 West 4. Str. zw. Main u. Walnut.

Dr. Kates Bruchbänder und Anzeigen.

Dr. Kates Office No. 153 Sycamore Straße nahe der 5ten ist mit Recht berühmt geworden. Der Doctor verfertigt und macht passend eine vorzügliche Art von Bändern für die Heilung von Brüchen. Von Allem was wir von Personen gehört haben in Beziehung und Heilung von vielen Bruchbändern und dieser Heilmethode erhalten haben — Je jünger ja der bösartigen Stellung in der bürgerlichen Gemeinde, mit Einschluß von Aerzten der Wissenschaft und der Arzneikunde — begen wir nicht das geringste Bedenken unsere Meinung auszusprechen, daß Dr. Kates der Mann sei an den man sich zuerst wenden müsse. Die Personen Zeugen seiner Geschicklichkeit, womit er seine bewundernswerthe Erfindung jedem bedenklichen Falle anpaßt, sind zahlreich und vorhanden. Brüche sind gewöhnlich böse Gesellschaften sind ihnen unterworfen. Sie verursachen große Schmerzen wie die daran Leidenden klagen und die Bankbarkeit, welche die davon Befreiten, gegen Dr. Kates aussprechen ist fast unbegrenzt. Wir werden wir den Doctor selbst vorstellen, den ein ruhiger Urtheiler so kurzsam in unserer Gegenwart aussprach. Der Mann hat, nach seinem eigenen Geständniß, seit Jahren an Zeiten Todesschmerzen erduldet — jetzt betrachtete er sich als erlöst, führte keine Schmerzen, und verfolgte seine Arbeit täglich ohne Unbequemlichkeit. Wie wir hören ist dieser nur einer der vielen, die dasselbe erzeugen. Ueber Dr. Kates Methoden und deutsche Behandlung verschiedener Krankheiten können wir nur sagen, daß seine Bekannte und die zahlreichen Patienten die sich seiner Behandlung erfreuen, vorthe haft für ihn sprechen. Was er verkauft, fertigt er selbst an, und nennt wenn dazu aufgefordert, stets die Bestandtheile. Expressendrucht Wo der zu thun, aber er sehr sorgfältig bedacht seine nützliche Kunstlen Mittel zusammen.

Was er thut ist offen, ehrlmäßig und rechtlich. Wir haben ihn 13 — 14 Jahren gekannt und bezeugen willig sein gleiches Fleiß und ernstes Benehmen. Diejenigen, welche seine Dienste wünschen, können sich ihrer nach eigenem Gutdünken bedienen. Was wir oben gesagt haben ist unsere eigene Meinung, die wir aus eigner Beobachtung gewonnen haben.

(Cincinnati Commercial)

Wegen unserer eigenen Bekanntschaft mit den im Obigen erwähnten Thatsachen in Bezug auf Dr. Kates, machten wir uns Vergnügen, es für unsere Kenntnis Leser zu copiren. Wir kennen Dr. Kates sehr wohl und halten ihn für einen hochstehenden und geistreichen alten Arzt, dessen Hände sich Jeder ohne Furcht anvertrauen kann. Er ist ein Mann der keine wohlthätige Institution gross sind und der zu allen Zeiten mit den Leiden und Gebrechen seiner Mitmenschen sympathisirt.

(Newport News)

☞ Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamore Straße nahe der 5ten, Westseite, wo er sowohl in der Behandlung von Krankheit en und wundärztlichen Operationen consultirt werden kann.
mai 24. t. u. w.

Arnd Kattenhorn,
Großhändler in Groceries und Liquören, und Commissions-Geschäft,

No. 381 Main, zwischen der 9ten und Court Straße, Cincinnati, O.
Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, empfehlende und importirte Weine stets vorräthig u. unter den billigsten Bedingungen zu verkaufen.
mai 19. 1 J. t. u. w.

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O.
33—33 1852.

Zwisler's Haus,
Die Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton' Ohio.
☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

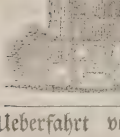
Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.
Mainstraße, No. 319 zwischen der 8ten und 9ten Westseite
Cincinnati O. 44—4

Dr. J. W. Kunz,
13. Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.
Office-Stunden,
von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags'
N. B. Der Obige behandelt alle Krankheiten durch sogenannten Bio oder lebenemagnetischen Einfluß. An Rheumatismus Leidende werden auf der Stelle von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.
März 31. Wahrh.-Fro. 13.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.
Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren beschäftigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.
Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

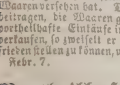
Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,
Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.
Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesem Platze einen Gasthof „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,
Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,
hat der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er stets die Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—



John Cloß,
Orgelbauer,
Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,
hat Verbesserungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.
☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1 j. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Bennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.
Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufverträgen Vollmachten rc. ist er durch das rühmlichst bekannte Landlungshaus Lüderitz u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigst-laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.
Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen rc. zwischen den größeren Staaten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der vortigen Seeschiffe und deren reinliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte ihrer Freunde von Deutschland kommen lassen wollen sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagierscheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Anspruch auf [illegible] Personen und zwar auf ein Jahr gültig bei sich führen, wodurch der Betrug unmöglich gemacht wird, im Falle dieses nicht vorzuweisen sollten.
☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er in [illegible] Wechsel in deutschen und fremden Summen nach u. von Deutschland remittiren und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—



Hermann Krümberg,
Eisenwaaren-Handlung,
Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.
macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den neuesten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht daran seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet dieser um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. 31 b. w.

Vortheilhafte Gelegenheit für Gerber.
Unterzeichneter ist Willens seine gut eingerichtete Gerberei in der Stadt Minster, Auglaize Co., O., aus freien Stücken zu verkaufen oder selbe auf mehrere Jahren zu verrenten. Dieselbe liegt an einem sehr schönen Platz in der Mitte der Stadt Minster, mit sehr guten Gruben, Brunen und Mühle versehen, Häute können in Ueberfluß eingekauft und ein sehr preistadles vortheilhaftes Geschäft damit getrieben werden.
Liebhaber wollen sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden oder auch die Gerberei in Augenscheln nehmen, um sich selbst davon zu überzeugen.
Anton Gohr, Eigenthümer,
39—11* Minster, Auglaize Co., O.

Kirchenglocken.
Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.
Auch gleichen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.
Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.
Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.
G. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O

Anzeige.
Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche aufs Land leihen wollen werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Lüers, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. w.

Chas. Starr Jr. & Co.,
Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 185 Walnut Str. im Malerischen Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.
Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten
Phosgene Lampen und Gas.
Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Girandolenze.
und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.
Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Receptен gemacht werden können.
Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern.
Febr. 5. 1 j. t. u. w.

Sparsamkeit, Bequemlichkeit u. Genuß zusammen vereint.
Gebrüder Buck's patentirte Wasser-Kühler und Filtrirer bieten Alles zum Genuß.

Brauder Wasser, der so kalt wie Eis und unschädlich ist.

Eine Wohlthat für das Volk.
Varian's Wasser Filtrir-Maschine!
Fabrizirt durch Geo. D. Winchell, Ecke von Pearl und Walnut Straße,
ist die nützliche Erfindung unserer Zeit; sie entfernt alle anmmalische, vegatabilische und alle Erdstoffe aus dem Flußwasser, so wie den rustigen Geruch und Geschmack aus dem Cisternen Wasser und macht das schmutzigste Wasser dem aus der klarsten Quelle gleich.
Zum Verkauf in Varians Wasser Filtrirers Depot, unter Osborne's Mehl Lager, No 128 vierte Straße nahe der Race, und durch den Unterzeichneten in seiner Lack- und Zinn Waaren und Wasser Kühler Fabrik, nordwestliche Ecke von Walnut und Pearl Straße.
mai 24. 1 j. t. u. w. Geo. D. Winchell.

Heinrich Scharnhorst,
Grocery und Liquor Store,
No. 660 Western Row, Ostseite, zwischen Wade und Liberty Straße,
Cincinnati, O.
☞ Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke liefert zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Besonders möchte ich aufmerksam machen, daß ich beständig vom besten getrockneten Fleisch im Großen und Kleinen vorräthig habe.
mai 31. 1 j. t. u. w.

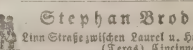
E. & F. Oberhen,
Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,
No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.
Januar 28. 1 j. t. u. w.

Kuren in Cincinnati
durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.
Vater und Sohn gebraucht von Rheumatismus, Husten und Würmern.
Michael O'Hallor, Ecke von Mound Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an furchtbaren rheumatischen Schmerzen, wogegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearsons Pillen wurden darauf versucht, ein paar Dugend gewährten Erleichterung u. ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahm tägliche Dosen bis er von allen seinen Schmerzen befreit und der wieder im Stande war unserzugehen und seinen Geschäfte verzusehen. Seinem 4jährigen Söhnchen gingen eine Menge Würmer ab und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Dosis Pearson Pillen fast geheilt. Eltern gehet diese unschuldige Arzenei Euren kranken Kindern, Ihr werdet dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

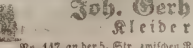
Heilung von krankhaftem Kopfweh.
Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, daß meine Frau während 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. geplagt war, und daß mehrere herbeigerufene Aerzte nicht die gehoffte Hülfe gewährten. Ich las ein Pamphlet, welches viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erhielt eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dosis machten sie erbrechen, aber sie spürte bald einige Erleichterung, welches ihr Vertrauen einflößte damit fortzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang jeden Tag eine Dosis genommen hatte war aller Schmerz entfernt, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Vergleich mit ihrem früheren kränklichen Zustande in der That eine ganz neue Frau.
Mit Vergnügen theile ich Ihnen dieses zur Veröffentlichung mit, daß andere Leidende das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen sind ein harmloses vegetabilisches purgirendes Mittel, eine wahrhaft gute Familien-Medizin, auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, sowie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr und mit der Gewißheit eines wohlthätigen Erfolges nehmen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit jeder Art durch Vernachlässigung des Magens, der Eingeweide und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und giebt Kraft und gesunde Energie dem höchst wichtigen Organ, dem Magen. Deshalb sind in Krankheiten Pearson's Pillen die rechte Arzenei, die man nehmen muß, da sie mit Sicherheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung genommen werden, alle Krankheiten, welchen Namen sie auch führen mögen, zu beseitigen. Eine große Anzahl herrlicher Kuren sind durch die Pillen in Cincinnati bewirkt und sollen veröffentlicht werden. Wir ersuchen Jeden dadurch für sich selbst zu prüfen, daß er sich bei den Obigen erkundigt. Die obigen sind zwei aus der Zahl, und werden gerne jede Frage beantworten.
Pearson's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box werden postfrei nach allen Theilen der Union geschickt. Orders, denen der Betrag beigefügt ist, werden prompt besorgt durch Hathaway u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 11 sechste Straße zwischen Main und Walnut, Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Discont gewährt.
februar 19. 6 Mt. t. u. w.

Canal Hotel,
bei Anton Blettner und Jakob Henrich.
Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.
Blettner und Henrich machen ergebenst die Anzeige, daß sie das Canal Hotel von David Beck's Erben übernommen haben.
☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

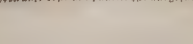
John Fell,
Grocery und Kosthaus in Troy, Indiana,
in dem Bielhaus an der Ecke nächst dem Wharfboote.
Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.
april 12. t. u. w.



Washington Livery Stable.
Johann Wernke,
macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er an der Sycamore Straße, Ostseite, zwischen Abigail und Hunt,
Cincinnati, O.,
einen Livery Stall eröffnet hat, und mit den schönsten Pferden und besten, neuesten Wagen und Kutschen versehen seine geehrten Kunden, welche ein schönes Gefährte oder Pferde wünschen, aufs Beste zufrieden stellen wird.
Sein Schöner, neuer Glas-Leichenwagen nebst stattlichen schwarzen Pferde werden bei Leichenbegängnissen derselben Berücksichtigung.
☞ Alle bei Leichenbegängnissen üblichen Aufträge werden Bestens besorgt. Farmer mit Pferden und Wagen finden gute Aufnahme.
mai 11 1 j. t. u. w.



Rielag u. Schulze,
Livery Stable,
Hon. Straße No. 10, der Broadway und Spring in der Nähe der St. Josephs-Kirche.
☞ Einspännige Fuhrwagen, Carriages, Cabriolets, Buggies, so wie Heerpferde sind jederzeit zu haben. Auch werden hier Leichenbegängnisse übrige Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
dezember 15. 1 j. t. u. w.



Bernard Beerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,
Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.
Cincinnati, Ohio.
☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Fason gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies rc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.
Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt.
Mai 14. 1 j. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,
Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche
(Texas),
Cincinnati, O.
Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.
Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen.
Jan. 21. 1 j. t. u. w.

Joh. Gerh Meifeld, Kleiderladen,
No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.
Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 j. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph A. Lemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 43. Cincinnati, Donnerstag den 23. Juni 1853. Ganze No. 823.

Ripoche, der Vendeer.

Das Haupt des edelsten der Könige, Ludwigs XVI., war gefallen unter dem Mordbeil, der wahnsinnigste und wüthendste Unglaube erhob in Paris frech seine Stirne und seine Thaten waren Gräuel, Zertrümmern und Würgen, seine Schöpfungen Ruinen und Gräber. Um diese Schreckenszeit war's, als Ripoche der Greis, ein biederer Landmann der Vendee, des Wohnsitzes der Treue gegen Gott und König, der Heimath der Heldenkraft, Einfalt und Sittenreinheit, zu seinem Sohne sprach, indem er ihm Waffen reichte: „Nimm hin dies Schwert und Gewehr, mit Ehren habe ich sie in früheren Jahren getragen! — Jetzt gilt kein Säumen mehr. — Wehe mir, das Alter hat meinen Arm gelähmt, und meine Kniee beben, und ich muß hier träger Ruhe fröhnen, während meine wackern Brüder für die gerechte Sache ihr Blut vergießen. — Wer noch ein Glied regen kann, soll es brauchen; wer eine Waffe zu tragen vermag, soll sie gegen die Frevler richten, welche den Thron und Altar umstürzen mit verwegener Hand."

So sprach der Greis im edlen Zorn, seine Glieder bebten, Röthe überzog seine Wangen.

Ihm erwiederte der Sohn: „Wohl habe auch ich mich oft gesehnt, in's Feld zu ziehen und zu kämpfen für Gott und seine Religion. Das Herz brannte mir, wenn ich unsere Krieger die Straßen ziehen sah, und wenn ich die Kriegsmusik hörte, und der Donner der Geschütze in mein Ohr scholl, und wenn ich rings brennende Dörfer u. Städte erblickte. Dann ward's mir hart, in dem einsamen Hause zu weilen, oder die Hand an den Pflug zu legen, während so mancher brave Vendeer das Schwert schwang, Heldenthaten verrichtend, oder als Märtyrer für die Religion auf dem Bette der Ehre fallend. — Aber, mein Vater! bedenke! ich bin deine einzige Stütze; die Mutter ist im Himmel, deine Söhne hat das Schwert hingerafft. Ich darf dich nicht verlassen. Wer soll für dich sorgen, wer den Acker bestellen, wer dich vertheidigen, wenn ich nicht daheim bin? — Kann man es vom Greise fordern, daß er den Stab wegwerfe, worauf er sich stützt, oder vom Lahmen, die Krücke zu zerschlagen, ohne die er nicht gehen kann?"

„Ziehe in Frieden, mein Sohn!" erwiederte der Greis, „ohne lange mit Fleisch und Blut Rath zu nehmen. Die Pflicht gebietet."

„Aber, mein Vater! wenn ich falle im Treffen, wer soll deiner pflegen, wer an deinem Krankenbette stehen? Könntest du dieses Opfer bringen, ohne zu verzweifeln, nachdem alle deine Söhne bis auf mich schon auf dem Altare des Vaterlandes gefallen sind?"

„Gott wird für mich sorgen," erwiederte der Greis weich, aber gefaßt, „und meine Landsleute werden mich nicht verlassen. Fällst du, so ist der Himmel dein, und den Greis wird der himmlische Vater auch bald rufen, und jener freut sich, aus einer Welt zu scheiden, wo Bruderblut fließt und rachefordernd zum Himmel schreit und zertrümmerte Kirchen im Schlamme der Gassen liegen. Mit der Gnade Gottes hoff' ich auch das größte und theuerste Opfer bringen zu können. — Seh' ich deine Leiche, so will ich Thränen weinen der Trauer, daß ich einen Sohn, den letzten, verloren habe; der Freude, daß ich der Vater eines Heldensohnes war, dem Glaube und Religion als das Höchste erschienen. Die Wunden deiner Brust will ich küssen; an deinem Grabe will ich beten, und dir bald folgen, mein Sohn! — Willst du deines alten Vaters Tage erheitern, so zieh' in's Feld, mache mir Ehre und beflecke durch keine Unthat deine Tugend."

Da kniete der Sohn vor seinem Vater nieder, um dessen Segen zu empfangen, nahm die Waffen und zog von dannen.

Ripoche, der Sohn, war schlank und stark, wie eine junge Eiche seiner vaterländischen Wälder; gesunde Röthe und eine etwas bräunliche Farbe zierten sein männliches Angesicht und zeugten von einer unentweihten Jugend und von ländlichem Fleiße. Sein schwarzes Auge sprühte Feuer; edel und kriegerisch war sein Benehmen und Auftreten, obschon er keinem hohen Stande angehörte und noch keine Kriegsdienste gethan. Entschiedene Liebe zu seinem Glauben, reine Sitten, Bescheidenheit und Heldenmuth zeichneten sein Inneres aus.

Bald galt Ripoche als einer der Tapfersten unter den vielen Tapfern. Immer kämpfte er in den vordersten Reihen, manchen Verlust fügte er dem Feinde zu, dessen Bewunderung er erregte, und die Vendeer freuten sich, einen solchen Helden zu besitzen, und sprachen von ihm im edelsten Stolze. Als der Vater Nachricht von des Sohnes Tapferkeit bekam, fielen Freudenthränen über die welken Wangen.

Einst drang der Jüngling mit bewunderungswürdigem Muthe vor, verrichtete Wunder persönlicher Tapferkeit, so daß man glauben konnte, es sei ein anderer Leonidas aufgestanden, oder ein Schweizer der alten Zeit handhabe seine Waffe, und er lenkte daher der Gegner Aufmerksamkeit vor Allen auf sich, als sein Haupt der Schlag eines Schwertes so heftig traf, daß er besinnungslos zu Boden sank u. mit vielen Freunden, die ihn aus dem Kriegesfeuer hatten schleppen wollen, in die Gefangenschaft der rothen Republikaner gerieth. Obschon besinnungslos, war er hingesunken mit dem Schwerte in der Hand, das er mit krampfhafter Faust festhielt, wie der Schiffbrüchige den Balken, der ihm noch eine Zeitlang vor dem Versinken schützt, oder vielmehr wie der brave Sohn den Ring, den ihm sein sterbender Vater als Andenken übergab, mit den letzten Kräften vertheidigt gegen Räuber, welche bereits seine übrige Habe ganz besitzen.

Das Auge öffnend, erblickte Ripoche sich mitten unter Feinden. Einige Mitgefangene standen gefesselt an seiner Seite. Die Feinde sprachen: „Sieh'! mit den Waffen in der Hand haben wir dich ergriffen. Dein Urtheil ist also gefällt; — dein Leben verfallen. Blicke hin zu jener Hütte, wo deine Wiege stand, wo du saßest auf dem Schooße deiner Mutter, wo kindliche Spiele dich erfreuten, wo du fröhliche Tage verlebtest. Noch weilt dein Vater dort, ein Greis, schwach, ohnmächtig, ein fallender Baum, wenn seine Stütze weggerissen wird, ein sinkender Tempel, dessen Pfeiler gestürzt sind, — dein Vater, dem du Alles schuldest, der sein graues Haar ausreißen wird, wenn er des einzigen Sohnes Blut fließen sieht. — Er dauert uns, auch du, denn selbst der Feind muß dir Achtung zollen. Wir bieten dir und deinem alten Vater das Leben; jedoch nur unter einer Bedingung. Erfüllst du sie, so seid ihr beide gerettet; wo nicht, so fließt euer Blut, und du wirst eben so wenig unsern Willen ändern, als du die Loire*) zwingen kannst, zurückzufließen."

Der Jüngling blickte zu dem Vaterhause, er sah die Bäume, welche die Hütte umgaben, und unter deren Schatten er oft auf dem Schooße des Vaters geweilt; er sah die Wiese, auf welcher er oft gespielt, die Aecker, die er mit Fleiß bestellt; er dachte des Vaters und der Tugenden alle, welche den ehrwürdigen Greis zierten, der unzähligen Beweise der Liebe, die er von seinem größten Wohlthäter empfangen; es schien ihm, als sähe er seinen Vater die Hände ringen, als riefe dieser ihm zu: „Mein Sohn, verlaß den kinderlosen, schwachen Greis nicht!" — Eine Thräne stand in des Sohnes schwarzem Auge, und den heftigsten Kampf seines Innern drückte das blasse Gesicht aus. Endlich sprach er: „Theuer ist das eigene Leben, noch theurer das des Vaters. Nennt mir die Bedingung!" — Ihm erwiedert einer der Feinde: „Gering ist die Mühe, leicht zu erfüllen die Bedingung: Dieses Kreuz nur sollst du mit der Axt fällen!" — Schnell ergriff der Jüngling die Axt. Seine Freunde zitterten und wandten ihr Antlitz weg, um den Gräuel nicht zu sehen, der verübt werden sollte. So sprach wohl Mancher der Gefangenen: „Ach! wie hast du uns getäuscht! Wir hielten dich für einen Gerechten, und du bist ein Frevler, wie jene. Wo ist dein alter Muth? Jetzt gilt es, dich als Mann zu zeigen. — Wie! du willst das Zeichen der Erlösung schmähen! deinem Gott Schmach zufügen? — Du bist nicht werth, ein Vendeer zu sein. Wehe uns, unser fleckenloses Vaterland wird durch einen unwürdigen Sohn entehrt! — Käme doch der Engel des Petrus, unsere Fesseln abzustreifen, daß wir kämpfen könnten für das heilige Kreuz! — Ripoche, gedenke des Unterrichts, den du genossest, der Kirche, welcher du Treue schwurest, welche dich als geliebtes Kind nährte, groß zog und mit Wohlthaten überhäufte. Laß die Ungläubigen nicht triumphiren! — Gedenke des edlen Vaters, der dir fluchen wird, der sein Leben nicht verkaufen will durch des Sohnes Schande und Abfall vom Glauben! — Tausende sind muthig gestorben, weil sie solche Frevel nicht verüben wollten, und sind jetzt Heilige des Himmels. — Vendeer, bei der Religion, bei dem theuern Vaterlande und bei deines Vaters Thränen beschwören wir dich, handle dieser höchsten Kleinodien nicht unwürdig!"

„Was ist nun geblieben von dem Ritter ohne Furcht und Tadel?" sprachen die Feinde. „Muthig, Jüngling! biete dem Aberglauben Trotz (ganz die Sprache der Ungläubigen unserer Tage!), und rette zwei theure Leben. Es ist nur morsches Holz; frisch gewagt! Kein Donnerkeil wird dich darum zerschmettern. — Ha! der Held wankt. Seht, Vendeer, wie kräftig eure Krieger sind! — Hundert gegen Eins, er desertirt aus dem Lager seines gekreuzigten Feldherrn! — Du bist jung und schön; rette dich für die Welt und ihre Freuden. Du kannst noch lange genug im Grabe modern. — Alt und schwach ist dein Vater; lebe wenigstens für ihn, und stürze ihn nicht vor den Jahren in

*) Ein Fluß in Frankreich.

das kalte Grab. Wie, du willst gewissenhaft sein und rettest deines Vaters Leben nicht, da du es mit leichter Mühe vermagst? — Welches schreckliche Verbrechen verlangen wir denn von dir? — Was ist denn für ein Unterschied **), einen Baum niederzuhauen, oder das Bild, das aus dem Baume gemacht ist? — Und wäre es ein Verbrechen, dein Gott ist ja ein Gott der Liebe! — Noch manchen Lorbeer kannst du dir in der Schlacht erringen und auf dem Bette der Ehre sterben; warum willst du unberühmt und schmachvoll zum Nichte übergehen und gleich einem Verbrecher hinsinken, der du dir einen unsterblichen Namen und einen Platz im Pantheon (Götzentempel) erwerben kannst! —"

Der Jüngling rief aus: „Blickt nicht so traurig, meine Freunde! Frohlocket nicht zu früh, Feinde! Ripoche wird seiner Religion nicht unwerth handeln." — Sein Entschluß war gleich gefaßt. Er spricht's, nahet sich dem Kreuze, stellt sich hin als Schildwache, schwingt die Axt gegen die Gottlosen und ruft mit lauter Stimme: „Tod dem Frevler, der Christi Kreuz anrichtet und schmähet! — Bis zum letzten Athemzuge, bis zum letzten Blutstropfen will ich es verfechten. Nur todt traget ihr mich von dieser heiligen Stätte!"

Da verklärten sich die Gesichter der mitgefangenen Vendeer vor Freude und sie riefen ihm Beifall zu: „Brav, edler Jüngling! Du hast einen schönen Sieg über dich und deine Feinde errungen. Du hast die Ehre Gottes gerächt! — Du hast gut gemacht, was Gottlose gegen das Kreuz frevelten! — Du hast der glatten Schlange kein Gehör gegeben. Du hast dein Ohr geneigt zur Stimme des Gewissens. Deine That ist im Buche des Lebens verzeichnet. Bald bist du bei dem heiligen Mauritius und seiner Heldenschaar, die dich als würdigen Bruder begrüßen werden."

Ripoche schwingt wieder mächtig die Axt. Sein Auge sprühet Feuer, Riesenkraft scheint ihn zu beseelen, er kämpft wie eine Löwin, der man die Jungen rauben will.

Tiefes Befremden und Bestürzung befällt die gottlosen rothen Republikaner; sie wissen sich solche Begeisterung und solchen Muth nicht zu erklären und weichen scheu zurück. Bald aber folgen der Bewunderung Aerger und Scham, vor Einem Krieger gewichen zu sein. „Wie!" sprachen sie, „wir, die Sieger über feindliche Uebermacht, weichen einem Trotzkopf? — Wir, die Vertheidiger der Freiheit und Gleichheit, lassen uns Trotz bieten von einem Jüngling, der für die Sklaverei ficht? Wir, die Erben römischer Tapferkeit, ziehen uns zurück? Uns bietet man solchen Trotz? Uns behandelt man als Thoren? Uns?" — So sprachen sie, stürmen herbei und umgeben den Helden wie ein Rudel Hunde die Hirdin, welche sie zerfleischen wollen. Wuth sprühet aus ihren Augen, Gotteslästerung, Hohn und Flüche fließen von ihren Lippen. Sie gleichen hungrigen Tigern. Sie schwingen die Schwerter, sie zucken die Dolche, sie zielen mit den Bayonneten, und das edle Opfer sinkt ohne Klagelaut in seinem Blute hin, das aus vielen Wunden strömt, deren aber noch keine tödtlich war. Fallend trägt Ripoche in der einen Hand die Axt, mit der andern umfaßt er das Kreuz und blickt mit matten Augen zu dem Bilde des Mannes der Schmerzen empor. Noch läßt die Rotte nicht nach, noch hofft sie des Helden Muth brechen zu können; abermals wird ihm das Leben geboten, wenn er ihrem Befehle willfahre, denn nur zu gerne hätten sie über den muthigen Krieger den Sieg davon getragen, um wenigstens ein Beispiel der Feigheit eines Vendeers anführen zu können, um wenigstens einen Gegenstand zu ihrem teuflischen Hohne zu finden. Ripoche aber bleibt fest und unerschütterlich, wie ein Berg, auf dessen Gipfel Orkane wüthen.

„Nimmer, nimmer werde ich von dem Zeichen meiner Erlösung weichen!" sind seine letzten Worte. Da durchbort der Dolchstich eines Bösewichts des wackern Kriegers Herz, und am Fuße des Kreuzes, das seine kalte Hand noch umfaßt, haucht der christliche Heldenjüngling seine schöne Seele aus.

Die Anwendung der Geschichte dieses christlichen Jünglings, der in Mitten des Unglaubens sein Leben heldenmüthig für seinen Glauben dahin giebt, auf unsere Zeit, überlassen wir dem geehrten Leser selbst.

**) Bei einem Ungläubigen freilich keiner.

Kossuth's schlechte Vertheidiger.

[Von Dr. J. A.]

[Schluß.]

Bekanntlich ist England die Urwiege der Reformation gewesen, sie hat zuerst in die Philosophie eines Nominalisten, des Franziskaner-Mönches William Occam sich eingeschlichen, und erst die engen Räume der Schule fullend, hatte sie alsbald den Ausflug ins öffentliche Leben gewagt, und war mit den politischen Tendenzen jener Zeit, als Kaiser Ludwig der Bayer und Papst Johann XXII. heftig mit einander haderten, in thätigen Verkehr getreten. Wie später in Florenz der Karmeliten-Mönch Sovonarola gegen Alexander VI sich erhoben, so hatte Occam mit Ludwig gemeine Sache gemacht, und seine Hauptangriffe gegen das Papstthum überhaupt gerichtet. Aus England flüchtend hatte er in München ein Asyl gefunden, und hier den Kaiser aufgefordert, er solle gegen den Papst sich seines Schwertes gebrauchen, er wolle ihn mit seiner Feder unterstützen. Man sieht daraus, wie die Reformation in ihren Keimen sich des nächsten Zieles klar bewußt gewesen, während ein Ferneres ihr nur dunkel entgegendämmerte, das nur in Instinkt und Ahnung sich zu regen vermochte. Was aber damals das nächste Ziel gewesen, ist heute nun zum bloßen Mittel geworden, ohne welches der Zweck nie zu erreichen wäre, und das englische Ministerium ist sich seiner Absicht jetzt genau bewußt.

Die französische Revolution am Ende des vorigen Jahrhunderts, hervorgerufen von jenen Geistern, die ihre Bildung besonders aus England bezogen, war nur eine zweite Auflage von jener unter Cromwel in Brittanien, in etwas anderer Form eingebunden; und so hat in England wie die Reformation, so auch die gegenwärtige Politik, der Radikalen den Ursprung. Je mehr nun aber eine historisch gewordene Angelegenheit dem letzten Schlusse entgegen eilt, um so näher nähert sie sich dem ersten Anfang wieder, der dann aber nicht mehr in Instinkt und Ahnung sondern im klaren Bewußtsein seine Akte übt, und dieses besteht nun einmal darin, daß England nach der Weltregierung strebt, wozu die Herrschaft zur See den natürlichen Uebergang bildet, was aber nicht gelingen kann, ohne den Sturz des Papstes, und dieses nicht ohne alle bestehenden Verhältnisse durch Revolutionen in Europa zu zerstören. Alle Bewegungen und Umtriebe, die auf dem europäischen Continent seit 1815 ins Dasein getreten, sie fanden nicht offen Unterstützung von Seite Englands der unsichtbare Kobold, der nur mit Spuckereien, Schlagen und Werfen sein Wesen trieb, er war auf jener Insel verborgen, die Führer der Revolution waren nur Agenten der Engländer, die in eigener Person schaarenweise aus vorgeblicher Reisesucht Länder auskundschafteten, um im Geheimen ihre Netze auszuspannen, in denen denn auch glücklich alle Freiheits- und Aufklärungsfliegen gefangen wurden. Darum ist es äußerst ergötzlich, wenn diese englischen Agenten, oder die englischen Jagdhunde, wie Hans Schnell sie treffender bezeichnet, von der englischen Regierung klagen, daß sie sich zum Häscher und Polizeispion Oestreichs herabwürdige, während sie selber im Interesse der Britten gegen ihr eigenes Vaterland, Spionen- Häscher- Räuber- und Mörderdienste geleistet haben und zu leisten noch immerfort in williger Bereitschaft stehen.

Ich sagte soeben, wenn man Jemanden entlarven wolle, so sei Sorge zu tragen, daß man nicht zugleich sich selbst entlarve, wie es der Staatszeitung, diesmal wieder recht schauerlich passirt ist. Sie sieht nun plötzlich ein, und bekennt offenherzig ihre, vielleicht früher verheimlichte, Entdeckung, daß die englische Regierung durch ihr bisheriges Betragen sich Függe und Mühle zum Untergang gebaut. Es heißt nämlich: „Durch den Sieg republikanischer Regierung auf dem Continent Europas habe England befürchtet, daß auch für die Herrschaft der englischen Geldaristokratie und Reiche mit all ihren Mißbräuchen das Ende beschleunigt werden würde. Durch Maßregeln, wie sie Lord Palmerston und Consorten ergriffen haben, kann jenes zum Heile der Menschheit so wünschenswerthe Resultat, nämlich der Sturz der geistlichen und weltlichen Ausbeuter des englischen Volkes nur befördert werden." Bravo! Frau Staatszeitung! Das ist nicht weibische Geschwätzigkeit, es ist männlicher Muth nach Art ächter Republikaner, die kein verhaltenes Geheimniß kennen, und darum stets das Herz auf der Zunge tragen. Der hochherzigen, freisinnigen Regierung Englands, von der sie sonst des Guten nie genug zu rühmen wußten, ihr ist plötzlich die Maske abgenommen, und nun erscheint sie auf einmal, was vorher Niemand wußte, sich auch nicht im Traume beifallen ließ, als eine geizige Geldaristokratie, mit feigem, hündischem Verfahren, und von dem schmutzigsten Handelsinteresse geleitet, die wie ein Krebsschaden das Mark des Volkes ausbeutet. Nur Schade, daß Sie das früher nicht gewußt, oder es so lange haben verschweigen können! Auf einmal ist die Staatszeitung genau unterrichtet, was England von der Dankbarkeit seiner Gäste zu hoffen und zu befürchten habe. Das Dilemma, mit welchem unser Held argumentirt, ist folgendes: Entweder hilft uns England alle Regierungen des Continents stürzen und die Republick einführen— und für diesen Fall werden wir dann auch Dankbarkeit Sorge tragen, daß die Geldaristokratie und die Reichen Englands auch gegen eine kommunistische Republik ausgetauscht werde—; oder die englische Regierung dies befürchtend geht nicht in unsere Pläne ein, sie vermittelt vielmehr dieselben— „dann kann jenes zum Heile der Menschheit so wünschenswerte Resultat,—nämlich der Sturz der geistlichen und weltlichen Ausbeuter des englischen Volkes nur befördert werden." Redest du das aus dir selbst, oder haben es dir andere erzählt? Das ist jetzt doch 'mal eine fatale Lage! zwischen zwei so kräftige Hörner ist die englische Regierung noch nie, meines Erinnerns, in die peinlichste Klemme genommen worden; da mag sie sich drehen nach welcher Seite sie nur immer will, so wird sie von einem Horn todt gestochen, und sie stürzt auf jeden Fall kopfunter in den Abgrund. So etwas möchte ich auch recht gerne erleben; oder sechens, sis nit gut, daß mon alles sagt.—Nur eines begreifen wir in diesem Handel nur äußerst schwer: Wenn die Maßregeln Lord Palmerstons und Consorten jenes zum Heile der Menschheit so wünschenswerthe Resultat — den Sturz der geistlichen und weltlichen Ausbeuter des Volkes beschleunigt; warum fangt ihr denn ein so heilloses Geschrei und Geheul darüber an, als ob der Erdball entzwei geborsten wäre? Ihr seid ja Menschenheiler und Maßregeln, die zu so heilsamen Resultaten führen, sollen euch, wenn ihr es aufrichtig gut meint, stets willkommen sein.

Im Uebrigen können wir in euer jetziges Urtheil gegen Lord Palmerston und Consorten vollkommen einstimmen. Diese Leute zuerst zu schlechten Handlungen auffordern und darin sie zu steifen durch Versicherung von Beistand und Unterstützung, dann macht am Ende gar den Anstifter gegen den Aufgestifteten den politischen Denuncianten; das übersteigt alle Begriffe von Treulosigkeit und Verrath, und zeugt von einer dämonisch inspirirten Seele, und von einem Charakter, wie man ehedem ihn nur dem Teufel zuzuschreiben pflegte. Möge diese Erfahrung auch zur Ueberzeugung führen, wessen Wahnes jener Geist ist, den ihr bis dahin angebetet. Gott empfohlen! —

Afrika.

Der östreichische ‚Volksfreund' theilt uns ein Schreiben des apostolischen Vikars Dr. Knoblecher mit, dem wir Folgendes entnehmen:

„Wir sind am 3. Novbr. v. J. in Ulibary, dem Orte, wo sich Don Angelo Vinco niedergelassen hat, und der am 4° 49' 1.5" nördl. Breite am rechten Ufer des weißen Flusses angekommen; der Erste, der uns entgegenkam, war mein alter Freund Nigila, Häuptling vom Berge Belenyan. Die Anfälle, welche wir die letzten Tage unserer Reise hatten, waren der Art, daß wir uns noch durch eine Anzahl von Tagen an unsere Bettstätten halten oder gleich abgelebten Krabben in der kühlen Abendluft längs dem Ufer hin und her ziehen mußten. Die homöopathische Apotheke, welche die gute Frau Gräfin durch den geschickten u. braven Dr. Streinz mit wahrhaft gewissenhaft zubereiteten Arzneien, deren glückliche Wirkung sich auch im brennenden Clima Inner-Afrika's bewährt, haben mir aufgeholfen. Ich nahm in den heftigsten Fällen stets Aconit, worauf ich einige Dosen in kurzen Zwischenräumen von der Belladonna genommen, und beseitigte die Nachschmerzen je nach den Symptomen theils mit *Nux vom.*, theils mit *Ipec.* und *Pulsat.*, so daß ich und auch meine übrigen Gefährten wieder vollkommen unsere vorigen Kräfte erreicht haben. In Betreff unserer Aufnahme unter den Barý wird es gewiß Sie, das gesammte Committee, sowie alle unsere Missionsfreunde recht inniglich freuen, daß ich das Glück habe, Ihnen zu berichten, daß wir uns kaum einen bessern Empfang selbst wünschen konnten. Ein Häuptling nach dem andern aus Nah und Fern, die sich gegenwärtig zum Einkauf von Elfenbein hier befinden, bewillkomm-

nen uns, und bitten um Eintritt auf das eiserne Schiff, welcher ihnen auch recht gerne gestattet wird. Voll Ehrfurcht und Verwunderung treten sie in die erste Cajüte, und aus der ersten in die zweite, und nachdem sie in dieser, nach den Begrüßungen, sich satt gesehen haben, zieht man den Vorhang auf die Seite, um ihnen die niedliche Schiffscapelle mit dem Muttergottesbilde über dem Altare und den übrigen auf den Wänden angebrachten, auf Blechtafeln schön gemalten Heiligenbildern zu zeigen, von welchem allem sie mit höchster Ehrfurcht und Verwunderung durchdrungen werden. Ich gebe ihnen dann die Erklärung, wer diese wunderbaren Erscheinungen seien, was die Absicht unserer Mission sei, daß wir unter ihnen zu bleiben gedenken, wenn sie die Lehre Christi annehmen wollen u. dgl., was sie Alle höchlich freut. So werden diese sonst so wilden, kriegerischen Geschöpfe mit Geschenken entlassen, und der Eröffnung der Mission, die sich mit der christlichen Erziehung der heranwachsenden Jugend vor Allem zu beschäftigen haben wird, auf gutlichem Wege gedahnt. Jeder Häuptling wünscht, wir möchten bei ihm unsern Sitz aufschlagen, ich aber wähle einen Centralpunkt in Gondokoro, auf einem mehrere Klafter hohen Ufer, eine Stunde ungefähr von Ulidary, gegen Süden gelegen, um daselbst die erste Filial und die Hauptstation für die Bary und die zahlreichen übrigen Negerstämme der obersten Nilgegenden zu errichten. Jung und Alt beschäftigt sich, von der Ferne her Bauholz, Dächer, Stroh und anderes Baumeterial vor der *Stella matutina* zusammenzuscharren, welches Alles wir von den Eigenthümern um Venetianer Glasperlen einkaufen."

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte deßjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Juni	26.	Sonntag...	6. Sonntag nach Pfingsten. Epistel: Paulus an die Römer 3. Kap. Evang. Mark. 8. Kap. Jesus speiset viertausend Menschen mit wenigen Broden. Die h. h. Johannes und Paulus, Martyrer, † 362.
„	27.	Montag....	Der heil. Ladislaus, König von Ungarn, † 1096.
„	28.	Dienstag....	Der heil. Irenäus, Bischof von Lyon, † 202.
„	29.	Mittwoch...	Die h. h. Petrus und Paulus, Apostel.
„	30.	Donnerstag	Der heil. Donatus, Martyrer.
„	1.	Freitag....	Der heil. Theobald, Einsiedler, † 1051.
„	2.	Samstag...	Maria Heimsuchung.

Der Redakteur des ‚Louisville Anzeigers' hat das in seiner Nummer vom 12. d. M. angedrohte Schimpf- und Schmäh-Lexikon zwei Tage später veröffentlicht, und an demselben Tage hat sein ebenbürtiger College vom ‚Louisville Herold' in einem ähnlichen Machwerk ihm den Preis abzulaufen versucht. Es scheint, daß wir bei Beurtheilung der von diesen Herren bei Gelegenheit des Turnfestes zu Louisville gehaltenen Reden, der Beschreibung des Festes durch den Redakteur des ‚Anzeigers' und ihres literarischen Wirkens überhaupt die wunde Stelle getroffen haben, und daß sie dadurch zur Hintansetzung alles Schicklichen und aller bei Controversen üblichen Regeln veranlaßt wurden.

Uns selbst können die Schmähungen solcher Schmutzfinken nicht berühren, und nur ein etwaiges Lob aus solcher Quelle müßte uns in der Seele wehe thun. Wir überlassen dem Publikum, welches uns und unser vieljährliches Wirken kennt, die Beurtheilung. Wir müssen jedoch aufrichtig gestehen, daß es uns äußerst leid thut, im Gefühle unserer Pflicht unsern Lesern das Wirken und unselige Treiben jener Herren vorgeführt zu haben, da der Redakteur des ‚Herold' dadurch Gelegenheit genommen hat, solche Abscheulichkeiten und Obscönitäten dem Publikum aufzutischen, die nothwendig Aergerniß geben müssen. Solche Artikel, die selbst den alten Hickory weit überbieten, zeigen, wie weit es mit einem Theile der deutsch-amerikanischen Zeitungsliteratur gekommen ist, und wir können den Vorschlag eines Freundes, jene beiden Nummern als Curiosum unter Glas und Rahmen in die New-Yorker Weltausstellung zu schicken, nur billigen.

Wir sind so weit entfernt, die Namen jener beiden Redakteure wie ihren Privatcharakter, über den uns voluminöse Mittheilungen von mehreren Seiten zugekommen sind, in diesem unsern letzten Worte weiter zu berühren, müssen jedoch uns ausdrücklich gegen uns angedichtete Mitredakteure verwahren. Unser Name steht deutlich als Redakteur an der Spitze unseres Blattes, und wir sind und bleiben allein für den Inhalt des ‚Wahrheitsfreundes' verantwortlich. Wie der ‚Anzeiger' dazu kommt, uns einen, und der ‚Herold', uns ein halbes Dutzend Mitredakteure zu geben, und zugleich den Herausgeber, welcher bekanntlich nur den Druck und d e Geldgeschäfte besorgt, auf eine unparlamentarische Weise hineinzuziehen, und sie mit den gröbsten Schmähungen zu überhäufen, zeigt, daß diese Herren nur eine Gelegenheit bei den Haaren herbeizu ziehen bemüht sind, um einen Stock vom Zaune zu brechen. Wir möchten, in Bezug hierauf, eine Stelle aus einem längern, im ‚Herold' selbst, mit Wilhelm Stängel unterschriebenen Artikel anführen:

„Es ist nicht zu tadeln, wenn Jemand einen prinzipiellen Gegner auf öffentlichem Felde bekämpft, wenn Jemand aber seinen Gegner ohne alle Veranlassung mit ungegründeten Schmähungen und Verläumdungen überhäuft, so ist dies keineswegs ehrlicher Streit, wie es für Männer sich ziemt."

Gern theilen wir selbst mit so vielen würdigen Priestern die Nachstellungrn und Verfolgungen, welche die Feinde der Religion und höherer geistiger Freiheit gegen sie versuchen, aber eben so sehr sind wir auch überzeugt, daß ihre giftigen Pfeile auf ihre eigenen Häupter zurückfallen. Gegen die Ausbrüche der Gemeinheit fehlen uns die Waffen; die Burschen, die sich dieser bedienen, stellen sich außerhalb des Bereiches der Civilisation, sie sind wie ein Aas, welches ringsum die Luft verpestet, und dem man gerne aus dem Wege geht. Von wirklichem Wissen ist, trotz allen Selbstrühmens und Aufblähens bei solchen Leuten keine Spur zu finden, und es möchten wohl auf sie die Worte Jeffersons angewendet werden können: „Wenn Halbwissen keine besseren Früchte trägt, als Tyrannei, Mord, Raub und Vernichtung der Sitten des Volkes, so würde ich lieber wünschen, daß unser Land so unwissend und ehrlich wäre, als die benachbarten Wilden." — Der ‚Anzeiger' will mit dem Schandtitel, den er den Turnern und ihren Freunden beilegt: „Gottesabtrünnige Söhne", die „gottlose Menschheit", nur die „unläugbare Thatsache andeuten, daß der größte Theil unserer körper- und geistesfrischen Turnerjugend eine auf die großartigen Fortschritte der Naturwissenschaften begründete Anschauungsweise dem blinden Glauben vorzieht." Gegene Männer der Wissenschaft, welche Jahrelang sich bemüht haben, die Herrlichkeit des Schöpfers in seinen Werken zu erkennen, bedauern, daß sie kaum über die Schwelle des Heiligthums gedrungen sind, aber mit dem Forschen wuchs ihre Erkenntniß, und mit der Erkenntniß wuchs die Bewunderung, und mit der Bewunderung wuchs die Ehrfurcht, aber zugleich die kindliche Demuth und das Vertrauen zu Dem, der sich in seinen Werken so herrlich geoffenbart hat. Blicken wir auf jene großen Geister, die die Erforschung des Höchsten in seinen Werken zum Ziele ihres Lebens gemacht — auf einen Humboldt, Mitchell, Lutrow, Herrschel, Hügel, Brougham und tausend Andere —, so sehen wir eine tiefe Verehrung für den „Gott anderer Menschen", außer dem es keinen Gott giebt, und der den Glauben an sich der ganzen Menschheit als Erbgut für ihre Pilgerfahrt auf Erden mitgegeben hat. Die von dem ‚Anzeiger' aufgestellte Idee Gottes ist nicht weniger eine Travestie, als es die von ihm gemißbrauchten Verse des großen Schiller sind. Mit dem Schmutzfinken, dessen Name als Redakeur an der Spitze des ‚Herold des Westens' steht, wollen wir uns nicht weiter einlassen, wir können ihn nur mit einem Hahne vergleichen, der am lautesten auf seinem eigenen Miste kräht.

Wir sollten kein Wort mehr über jene beiden Subjekte verlieren, die, wie die Kröte ihr Gift, gegen uns ihre Gemeinheit auszuspritzen versuchen; um sie aber zu charakterisiren und sie in ihrer wahren Gestalt unsern Lesern zu zeigen, müssen wir uns der ekelhaften Arbeit unterziehen, den Schleier, womit sie sich zu umhüllen gesucht, von ihrer schmuzigen Seele zu ziehen.

Ein in Genf wohnender flüchtiger Franzose gab im vorigen Jahre einen sogenannten kaiserlichen Calender heraus, in welchem der Kaiser der Franzosen auf jeder Seite gehenkt oder sonst umgebracht werden soll. Der „*Calendrier imperial*" erschien im winzigsten Format, um in Briefen nach Frankreich geschickt werden zu können. Das Werk hatte guten Erfolg, bis im vorigen Frühjahr der Verfasser aufgefaßt und eingesperrt wurde. Mit Begierde ergriff dieselbe Idee Karl Heinzen, der Apostel der neumodischen Freiheit, welcher den „Manen des Freiheitshelden Libeniy" nach dem verunglückten Mordversuche desselben auf den Kaiser von Oestreich eine in demselben Geiste und zu derselben Absicht verfaßte Broschure, „Mord und Freiheit" betitelt, ein Denkmal setzte. Die beiden von uns angeführten Redakteure haben die sämmtlichen in jener Broschüre aufgestellten Grundsätze und Meinungen als die ihrigen adoptirt, und sie stimmen nach ihrer eigenen Erklärung mit den Mordgedanken Karl Heinzen's, mit seiner Vergötterung Robespierre's vollkommen überein. Zur Charakterisirung des von uns berührten Theiles der Louisviller Presse wollen wir nachstehend einige Stellen aus jener Broschüre anführen, die dazu bestimmt ist, in Briefen nach Deutschland geschickt zu werden, um das Volk mit den Mitteln bekannt zu machen, die Fursten zu ermorden, ohne sich selbst dem Schicksale Libeniy's auszusetzen:

„Wenn wir das Mordregister der Geschichte durchgehen, finden wir die meisten Mordthaten auf der Rechnung des Christenthums, der „Religion der Liebe". Im Namen des Christenthums sind vielleicht mehr Menschen in „jene Welt" befördert worden, als es auf dieser noch gläubige Christen giebt, so daß Christus allerdings eine bewundernswerthe Voraussicht bekundete, als er sagte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." Er hätte füglich sagen können: „Mein Reich ist der Kirchhof."

„Franz Joseph, dies junge Scheusal, geworfen von einer durchlauchtigen Hyäne und aufgezogen mit Märtyrerblut, dabei schon entnervt durch Lüste, ehe er reif war, ihnen zu fröhnen, erinnert an jene verlebten Römer, welche das Blut von Sklaven tranken, um damit ihre verwelkten Kräfte wieder aufzufrischen."

„Die Schonung des Blutes der Reaktionäre wird stets nur geübt auf Kosten der Revolutionäre. Jede Revolution ist eine Selbstmörderin, wenn sie sich scheut, zur Mörderin der Reaktion zu werden. Frankreich büßt für seine Unterlassungssünden mehr, als für seine Begehungssünden; es thue Buße am Grabe Robespierre's und Barrere's, der den gescheidten Ausspruch that: „Nur die Todten kommen nicht wieder." Er hätte hinzusetzen können: „Nur die Todten lügen nicht und morden nicht mehr." Die franz. Revolution ist in diesem wie im vorigen Jahrhundert begraben worden durch die Emigration. Man sorge dafür, daß es das nächste Mal keine Emigration mehr gebe!"

„Parteigenossen der Freiheit, des Rechts, der Wahrheit, der Humanität, unser Studium sei der Mord, der Mord in jeder Gestalt. In diesem einen Worte liegt mehr Humanität, als in allen unseren Theorien, und wenn weinerliche Psychologen euch irre machen wollen

mit eurer „Herzlosigkeit", so erinnert euch daran, daß der humanste Charakter, der herzvollste Mensch der franz. Revolution — Robespierre hieß."

Unter den Mitteln zur Ermordung der Fürsten und der 2 Millionen Menschen, welche eine politische Gesinnung, die der des Hrn. Heinzen entgegengesetzt ist, besitzen, und deren Köpfe schon früher Heinzen für die Republik verlangt hat, giebt er die folgenden an: „Das Legen von mit Knallsilber gefüllten Kapseln auf Schienen an steilen Abhängen, um dadurch Bahnzüge in die Luft zu sprengen; eine neue Art Gewehre, die mit vergiftetem Schrot geladen werden, und wovon ein Schuß 60 Mann tödtet; eiserne, mit geschmolzenem Blei gefüllte Röhre, um damit die in eine Stadt eindringenden Truppen zu überschütten; unter dem Straßenpflaster angebrachte Explosionsgeschosse. Vorzüglich wird Gift als das beste Vertilgungsmittel gepriesen — Vergiftung der Lebensmittel, des Wassers, des Tabacks u. s. w. für die Soldaten, Vergiftung eines jeden Messers, jeder Nadel, die gegen die Männer der Ordnung gezückt wird; Benutzung des Strychnins, der Blausäure und selbst des Blutes, des Eiters von Personen, die an schlechten Krankheiten gestorben sind, und die Nichtung dieser vergifteten Stoffe gerade gegen die heiligsten Häupter, als den Jesuitengeneral, die Cardinäle, um sie moralisch und körperlich zugleich zu morden. Es wird die Benutzung von Windbüchsen, Blasröhren, Pfeifen- und Maccaroni-Röhren, aus denen mit Quecksilber und Blausäure gefüllte Glaskugeln und vergiftete Erbsen und Pfeile aller Orten, und sogar in den Kirchen, abgeschossen werden, empfohlen.

Unsere Leser werden bei Lesung solcher Dinge zurückschaudern, und daraus sehen, wie schrecklich das schöne Geschenk der Preßfreiheit, wofür in der alten Heimath so viele Opfer gebracht sind, gemißbraucht werden kann, und wohin es führen muß, wenn Revolutionen in einem Lande gelingen sollten, wo solche Brennstoffe vorliegen.

Karl Heinzen schließt mit dem Ausrufe:

„Jetzt, ihr Geknechteten und Gemarterten, habt ihr zeitgemäßen Stoff zum Nachdenken. Laßt ihn übergehen in euer Blut. Der Verfasser giebt willig seinen „Ruf" preis und nimmt den „Fluch" auf sich, solche höllische Doktrinen verbreitet zu haben. Glücklich derjenige, dem der größere Fluch zu Theil wird, die Feinde der Freiheit und des Menschenglücks mit Stumpf und Stiel ausgerottet zu haben wie giftiges Gewürm!"

Er fühlt selbst, daß er sich durch diese Lehren außer dem Bereiche der Menschheit gestellt hat, und wahrlich, uns schaudert, wenn wir bedenken, daß von einem Deutschen dergleichen geschrieben werden konnte, und daß er glauben könne, daß Deutsche sich je zu solch' gräßlichem Meuchelmord hergeben werden. Zu solchen Grundsätzen bekennen sich öffentlich die beiden Herren in Louisville, und solche Grundsätze suchen ihre Blätter zu verbreiten, während der zartfühlende Redakteur des „Herold" in furchtbarer Wuth aufbraust, weil er glaubt, daß wir ihn der Trunkfälligkeit bezüchtigen, worauf doch unser Artikel auch nicht 'mal eine Anspielung enthält. Ginge es nach dem Willen dieser unfluggen Republikaner (*unfledged republicans*, wie sie eine engl.-amerikanische Zeitung nennt), so möchte bald die Zeit eintreten, welche unser großer Schiller so schrecklich schildert:

„Die Straßen füllen sich, die Hallen,
Und Würgerbanden zieh'n umher.
Da werden Weiber zu Hyänen
Und treiben mit Entsetzen Scherz;
Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen,
Zerreißen sie des Feindes Herz.
Nichts Heiliges ist mehr, es lösen
Sich alle Bande frommer Scheu;
Der Gute räumt den Platz dem Bösen,
Und alle Laster walten frei.
Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn;
Jedoch der schrecklichste der Schrecken,
Das ist der Mensch in seinem Wahn."

Oeffentliche Danksagung.

Unterzeichneter findet sich verpflichtet, der St. Paulus-Gemeinde für ihre so reichliche Spende zum Wiederaufbau der am 30. August vorigen Jahres abgebrannten Heil. Dreifaltigkeits-Kirche im Namen der ganzen Heil. Dreifaltigkeits-Gemeinde seinen herzlichsten Dank abzustatten. Denn nicht allein haben alle Katholiken dieser Gemeinde gethan, was in ihren Kräften stand, — sondern Alle haben mit der größten Bereitwilligkeit und Freudigkeit gegeben, eingedenk der Worte der heil. Schrift: „Den fröhlichen Geber hat Gott lieb!! — Es war nur Eine Stimme in dieser Gemeinde, und diese lautete: „Ja, die alte und erste deutsche Kirche dieser Stadt muß wieder auf, dazu müssen wir Alle beitragen!" —

Es ist in der That für jeden Katholiken und noch mehr für den Geistlichen sehr ermunternd und erhebend, wenn er beim Eintritt ins Haus so freudige Gesichter erblickt und sieht, daß Alle vom rechten, ächten Geiste des Christenthums und von wahrer Liebe für ihre Religion beseelt sind. — Fahre fort, gute St. Paulus-Gemeinde, diesen guten, christlichen Geist zu bewahren, und der Herr wird in Deiner Mitte sein; ja, der Vergelter alles Guten, der Nichts unbelohnt läßt, wird auch Dir Deine ans und mit Liebe gereichten Gaben reichlich vergelten; Du hast Dir einen Schatz hinterlegt auf den großen Tag der Vergeltung.

Auch die übrigen Gemeinden dieser Stadt wird, so Gott will, Unterzeichneter im Verlaufe dieses Sommers, und zunächst die gute Gemeinde der St. Marien-Kirche, besuchen und alle Katholiken derselben um ihre milde Gabe ansprechen. Sicher hofft derselbe auch an Allen so freudige Theilnehmer und Geber zu finden, wie in der St. Paulus-Gemeinde. Unser Wahlspruch soll sein: „Alles zur höchsten Ehre des dreieinigen Gottes", zu dessen Ehre ja diese Kirche wieder aufgebaut werden soll.

P. Kröger,
Pfarrer der Hl. Dreifaltigkeits-Gemeinde.

Pomeroy, Meigs Co. O., 11 Juni 1853.

Hochwürdiger Herr Redakteur!

Wollen Sie gefälligst folgenden Zeilen eine Aufnahme in dem trefflichen „Wahrheits-Freunde" gönnen.

Mehr oder weniger werden auch diese einen kleinen Beitrag zur Kirchengeschichte der Erzdiöcese Cincinnati liefern, die bis jetzt nur aus einzelnen Bruchstücken besteht, welche in kath. Blättern, vorzüglich im Wahrheitsfreund von Zeit zu Zeit eingerückt worden, — und spätern Geschichtsforschern willkommene Beiträge und Belege sein werden. — Sonntag den 5. Juni kam unser Hochw'ster Herr Erzbischof nach Trenton, der so rasch emporblühenden Stadt von Lawrence Co. O. Sie ist jetzt der County-Sitz — mit einem schönen Courthause — und vielen großartigen Gebäuden und Wohnhäusern—. Vor 5 Jahren standen hier nur 7 Häuser und jetzt zählt dieß niedliche Städtchen über 2500 Einwohner, deren Anzahl täglich steigt, hat ein Colleg, will 2 Foundries und Factorien, ist zugleich der Landungsplatz von 7 Furnaces, zu denen eine Eisenbahn 13 Meilen weit führt und die in Verbindung mit der Portsmouth-Jakson und Willksville-Bahn treten soll.—

Zweimal predigte der Hochw'ste Hr. Erzbischof. Vormittags in der kleinen Bretter-Kirche über das Aergerniß, das ein unchristliches Leben von Seiten der Katholiken ihrer eigenen heiligen Kirche bringt, und ermunterte die Gutgesinnten, daß sie mit Eifer und vereinten Kräften den Kirchenbau zur Vollendung bringen sollen, und versprach selbst wieder seinen namhaften Beitrag. Die Grundmauern sind gelegt und bis künftigen Herbst wird die Kirche unter Dach kommen.

Sie soll 75 Fuß lang und 44 Fuß breit im gothischen Style aufgeführt werden. 4 Uhr Abends predigte Hochderselbe im geräumigen Courthaussaale vor einer gedrängten Menge über die wirkliche und wahrhafte Gegenwart Jesu Christi im heiligen Altars-Sakramente — und über die Verwandlung der Wesenheit des Brodes und Weines in jene des Fleisches und Blutes des Herrn, — mit solcher Ueberzeugungskraft, wie ich sie vorher noch nie vernommen. Montag, Nachmittags, fuhr der Hochwürdigste Herr Erzbischof auf der Eisenbahn nach der deutschen römisch-katholischen St. Marien-Kirche zu den Eisenschmelzen, 7 Meilen von Ironton und eine Viertel-Meile von der Eisenbahn gelegen. — Eine wahrhaft schöne und niedliche Backsteinkirche mitten im Busche, der Versammlungsplatz zum Gottesdienste für die zahlreichen Katholiken der Pine Grove, Etna, Lawrence, Union, Furnaces, ist der Schmuck und die Zierde jener rauhen, aber gesunden Gebirgsgegend. Seelsorger dieser Gemeinde ist der Hochw. J. Rauck. Des andern Tages nach dem Gottesdienste erbot sich der unermüdlich thätige und für die Sache Gottes wahrhaft eifernde Mr. J. F. Goldcamp, den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof hinaufzufahren nach Gallipolis, 40 Meilen weit von der Pine Grove Furnace. — Schwül war die Hitze des Tages, und ein Landweg, von dem sich nur Der einen Begriff machen kann, der durch amerikanische Gebirgsgegenden gereist ist. Oft waren wir gezwungen, auszusteigen und Meilen weit zu gehen. Als die Nacht anbrach, war es nothwendig, daß Einer von uns vorausging, ein weißes Tuch schwingend, um dem Fuhrmann den Weg zu zeigen, daß wir nicht in die Tiefen hinabsanken. 11 Uhr Nachts war es, als wir endlich ganz ermattet und mit gänzlich erschöpften Pferden in Gallipolis ankamen. Oeffentlichen Dank verdient die Großmuth und Sorgfalt des biedern Mr. J. F. Goldcamp. Der Herr möge es ihm lohnen.

Mittwoch den 8. Juni las der Hochwürdigste Hr. Erzbischof die heilige Messe im Hause des Herrn Tayes, und traf dann Anstalten zum Ankaufe einer Lotte, auf welcher eine Kirche errichtet werden soll. Nachmittags ging es rasch weiter nach dem von Gallipolis 25 Meilen entfernten Quin's Settlement an der Racoon Creek, Vinton Co., O. Zur Nachtzeit kamen wir an und mußten des hügeligten und rauhen Weges halber größtentheils zu Fuße gehen. Hier verweilten wir einen und einen halben Tag, die der Hochwürdigste Herr Erzbischof mit Unterricht, Belehrung und Ausspenden des heiligen Sakraments der Firmung zubrachte. Priester dieser Gemeinde ist gegenwärtig der Hochw. P. Nicolaus Wachter, der sie monatlich einmal besucht von Pomeroy aus. Quin's Settlement, sogenannt nach dem Namen eines biedern Katholiken aus Irland, der sich vor ungefähr 13 Jahren dort niedergelassen und an 8000 Acker Land käuflich an sich brachte, in Vinton und andern Counties. Gottesfurcht und Eifer zur Beförderung der Ehre Gottes war der Charakterzug in dem Herzen dieses edeln Mannes. Er baute eine kleine Frame-Kirche und schenkte mehrere Hundert Acker Landes für den Zweck, daß sich dort irgend ein religiöser Orten niederlassen solle. Da aber dies nie in Erfüllung ging, so wurde das Land verkauft und der Ertrag zur Erbauung der katholischen Kirche in Portsmouth, Ohio, verwendet, weil in frühern Zeiten von dort her ein Priester kam, um Gottesdienst zu halten.

Dieses Settlement liegt ungefähr 4 Meilen von Wilksville, hat ein zwar hügelichtes Terrain, aber sehr fruchtbaren Boden und herrliches Trinkwasser, auch Salz, so daß es das Herz von Ohio genannt wird. —

Nicht weit davon liegen 4 Eisenschmelzen als Absatzorte für die Produkte. Ganz nahe führt die in Angriff genommene Eisenbahn-Linie von Parkersburgh nach Cincinnati. Dieser herrlichen katholischen Ansiedlung versprach der hochwürdigste Herr Erzbischof in diesem Monate noch einen eigenen Priester zu senden, der auch von hier aus Gallipolis besuchen wird.

Sie erboten sich einstimmig schnell dem Seelsorger ein anständiges Wohnhaus zu bauen. Um die Kirche herum soll eine kleine Stadt ausgelegt werden, der dann ein eigenes Depot von der Compagnie erbaut wird. Katholiken haben meines Erachtens nicht nothwendig nach dem entfernten, unwirthbaren Jowa oder Oregon auszuwandern, da sie in diesen vielversprechenden Gegenden, in den Furnaces-Distrikten von Lawrence-County, oder kurz, von Portsmouth bis Pomeroy landeinwärts, eine gute Heimath und kathol. Kirchen finden können. —

Von diesem Settlement reis'ten wir im Wagen und zu Pferd 25 Meilen weit nach Pomeroy. Unterwegs überfiel uns ein solches Sturm- und Donnerwetter, daß wir genöthigt waren, Bäume, die der Sturm in den Weg warf, fortzuräumen, wobei der hochwürdigste Herr Erzbischof selbst thätige Hand anlegte.

Durchnäßt kamen wir Freitag Abends in Pomeroy an. Sonntags predigte der Hochwürdigste Hr.

Erzbischof 3mal vor einer zahlreichen Versammlung und stärkte durch das hl. Sacrament der Firmung 36 Gläubige—darunter 2 Convertiten und am Montage 2 Negerinnen, Mutter und Tochter. —

Was den Schreiber dieses vorzüglich ansprach, war, die niedliche Ausschmückung der Kirche, mit dem wunderschönen Herz Jesu-Bild und der 4stimmige Kirchen-Gesang, der, geleitet, von dem unermüdlichen Hrn. Franz Walter aus Töplitz in Böhmen, Staunenswerthes leistet und gewiß jedes Gemüth zur Andacht steigert. Ein Kirchengesang, den man hierlandes selten in einer Stadt, auf dem Lande wohl gar nirgendwo anders so meisterhaft antrifft.

Pomeroy mit seinen unerschöpflichen Kohlen- und Salzlagern bietet vorzüglich den deutschen Einwanderern hinlängliche Arbeit und gutes Auskommen an. Deßwegen ist auch die deutsche, römisch-katholische Gemeinde rasch im Zunehmen begriffen und wird sich noch steigern wenn die Eisenbahn landeinwärts eröffnet sein wird. Die Gemeinde hat ohne alle auswärtige Beihülfe die Kirche erbaut und führet jetzt ein neues Pfarrhaus auf. Der hochwürdigste Herr Erzbischof kaufte eine an der Kirche gelegene Lotte um den Preis von $320, um darauf die Kirche mit der Zeit vergrößern zu können und ein bequemeres Schulhaus darauf zu bauen, weil das gegenwärtige nicht geräumig genug ist.

Viel hat die Gemeinde dem gegenwärtigen Hrn. Pfarrer, P. Nikolaus Wachter zu verdanken, der für seine Heerde kein Opfer scheut. Auch die Schule hat sich sehr gehoben durch den sehr beliebten Lehrer, Hrn. Georg Flin. —

Steubenville (Jefferson Co., O.), 7. Juni. Die Ceremonie der Grundsteinlegung der hiesigen neuen katholischen Kirche ging gestern Nachmittag, in Gegenwart einer sehr großen und achtungswerthen Versammlung von Personen, vor sich. Alle lauschten mit der tiefsten Aufmerksamkeit der Rede des Hochw'sten Bischofs Whelan, und waren durch die feierlichen Ceremonien erbaut.

Kanton, Hardin Co. O. Der Hwst. Erzbischof beschuchte diesen Ort am Mittwochen den 2. d. M. Da das Courthaus abgebrannt war, so mußte ein katholisches Haus zur Versammlung dienen. Dieses war fast zum Ersticken voll, als das heilige Meßopfer durch den Hwst. Erzbischof unter Assistenz der ihn begleitenden Hw. Shenson, Eberhard und Cearney gefeiert wurde. Viele empfingen das heil. Abendmahl und 19 wurden gefirmt. Die Mehrzahl der katholischen Einwohner und Eisenbahnarbeiter besteht aus Irländern, es giebt jedoch auch mehrere höchst achtbare deutsche Familien. Der Hw. Steahan wirkt mit unermüdetem Eifer für seine Gemeinde, die sowohl hier wie in Sidney und Falsfountaine stark zunimmt. Er kauft auch für sie wohlfeiles Land in gesunden Lagen, und trägt dadurch bedeutend zugleich zu ihrer zeitlichen Wohlfahrt bei. Eine Lotte für eine Kirche ist auf einer passenden Stelle gekauft und bezahlt worden und man hofft, daß der Bau bald beginnen könne.

Diöcese Cleveland. In Folge des in seinem letzten Hirtenbriefe ausgedrückten Wunsches des Hochw'sten Bischofs, wird die Hochw. Geistlichkeit, welche noch keine Gesellschaft zur Verbindung des Glaubens gestiftet hat, ersucht, unverzüglich zu der Errichtung einer solchen in ihren verschiedenen Gemeinden zu schreiten. Eine oder mehrere Nummern der ‚Annalen' in englischer, deutscher oder französischer Sprache sind fast allen Pastoren zugeschickt.

Aus Grund der wenigen uns zugeschickten Exemplare ist es selbst unmöglich gewesen, die Gemeinden, wo schon solche Gesellschaften bestehen, damit zu versehen, und es ist für rathsam gefunden, ein oder mehrere Exemplare an solche Gemeinden zu schicken, wo keine solchen Gesellschaften bestehen, um sie dadurch zu ihrer sofortigen Errichtung zu ermuntern. Es werden Maßregeln getroffen werden, die erforderliche Anzahl von Exemplaren zu erhalten, sobald alle Berichte eingelaufen sind.

Sie werden ersucht, Ihre Mittheilungen an den Hochw. De Goesbriand, V. G., zu richten.

Madison, Ind., den 20. Juni. Eine neue Errungenschaft ist unserer heiligen Religion dahier, durch die Grundsteinlegung der neuen St. Patrizius-Kirche in Nord-Madison geworden. Diese Feierlichkeit vollzog der Hochw. Herr Generalvikar Dr. Pontavice am verflossenen Sontag im Beisein einer sehr zahlreichen Menschenmenge, die aus allen Sekten und Farben bestand, von jeglicher Gegend der Nachbarschaft sich zusammengethan, um Zeugen der erhabenen Gelegenheits-Zeremonien unserer heiligen Kirche zu sein. Begünstigt vom herrlichsten Wetter ging Alles erbaulich und in schönster Ordnung vor sich, wobei die Freunde der guten Irländer und Deutschen, die nun gemeinschaftlich eine neue Kirche erhalten sollen, den besten Eindruck auf Alle gemacht hat. Die Gelegenheitsreden in englischer und deutscher Sprache hielt der Hochw. P. Beda Connor, O. S. B.

Dieser Tag wird gewiß in freudigem Andenken bei Jedem der guten Wilden ist bleiben, besonders wenn er, nach Vollendung des Kirchenbaues der Segnungen und des vielseitigen Trostes gewahr wird, so aus demselben sicherlich fließen werden.

Mit der Kirche soll auch eine Schule für Knaben und Mädchen verbunden sein, die unter die Leitung der — für Erziehung und Unterricht an vielen Orten unserer Diözöse als unübertrefflich erfundenen „Schwestern der Vorsehung" gestellt werden soll. Gott segne das Unternehmen und die Unternehmer mit der Fülle seiner heiligen Gnaden!

Ben Baruch.

Wir hören mit Bedauern, daß die schön gebaute katholische Kirche zu Bourbonnais Grove, Ill. am Sonntage den 5. d. M. durch Feuer zerstört wurde. Die ganze Bevölkerung jenes Ortes ist katholisch, meistens französischer Abkunft, und bildet eine der blühendsten Ansiedelungen im Staate. Sie werden den Verlust ihrer Kirche schwer fühlen, aber wir hoffen, bald den Aufbau einer neuen verkünden zu können.

Die Visitation der Diöcese Pittsburgh wird an den folgenden Tagen gehalten werden:

Dienstag den 21. Juni	. .	Greensburgh.
Mittwoch " 22. "	. .	Youngstown.
Donnerst. " 23. "	. .	Saltzburg.
Freitag " 24. "	. .	Blairsville.

Bucksville, Pa., 30. Mai. Unsere Gemeinde hatte gestern das hohe Glück, den Hochw. Herrn Bischof Neumann in ihrer Mitte zu sehen, der hier angekommen war, um unter uns das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. Dies geschah denn auch gestern, nachdem der Hochw. Hr. Raritan die heilige Messe celebrirt hatte. Der Hochw'ste Hr. Bischof redete zu den Firmlingen in deutscher und englischer Sprache, und hielt darauf eine Ansprache zu den Versammelten wiederum in deutscher und englischer Zunge, und las endlich die heilige Messe assistirt von den Hochw. Hrn. Raritan und George. Die Kirche war zum Erdrücken voll; unter den Versammelten befand sich eine große Zahl anderer Confessionen, auf die diese erhebende Feier einen nicht geringen Eindruck machte. (Schztg.)

London, 28. Mai. Card. Wiseman hat in einem Hirtenbriefe eine Kirchencollecte zum Bau neuer Kirchen in seiner Diöcese angeordnet. Die Titelbill scheint in Vergessenheit gerathen zu sein; wenigstens heißt der Eingang des Hirtenbriefs: „Nicolaus, durch Gottes Barmherzigkeit der heil. römisch-katholischen Kirche Cardinalpriester von St. Putentiana und Erzbischof von Westminster." Nach der angehängten Uebersicht über die vorjährige Collecte hat die Erzdiöcese Westminster die bekanntlich den größern Theil der Stadt London, einige Vorstädte und die nächste Umgegend umfaßt 42 katholische Kirchen und Kapellen. — Am 16. d. M. hat Se. Eminenz unter großen Feierlichkeiten die neue Kapelle des Seminars St. Edmund consecrirt, die nach einem Plane des verstorbenen Pugin im reinsten gotischen Style gebaut ist. — Die Leiche der zu Neapel gestorbenen Gräfin Fielding ist nach England gebracht und in der von ihrem Manne erbauten Windfriedskirche zu Pantasa in Wales beigesetzt. Hätte die Gräfin bis zum Juli gelebt, so hätte sie ihr 25. Lebensjahr vollendet und dann freies Dispositionsrecht über ihr bedeutendes Vermögen gehabt, welches jetzt zum größten Theil an ihre protestantischen Verwandten fällt. — Eine Tochter des Lords Camoys ist als Novize bei den Benedictinerinnen zu Princethorpe eingetreten. Lord Camoys ist Mitglied des Oberhauses und Kammerherr der Königin, steht aber gerade nicht im Rufe eines eifrigen Katholiken; sein Sohn verspricht in dieser Hinsicht mehr — Am Dienstag wurde in der Dubliner Cathedrale auf Veranlassung und unter Assistenz des Erzbischofs ein feierliches Requiem für den an diesem Tage vor 5 Jahren verstorbenen O'Connel gehalten. — Die Beiträge für die zu Dublin zu errichtende katholische Universität belaufen sich bereits auf 42,000 Pfund; aus Nordamerika allein sind mehr als 10,000 Pfd. eingekommen. Die Meinungsverschiedenheit unter den Bischöfen der Hofkirche führt oft zu seltsamen Verwickelungen. Der Bischof von Bath und Wells, Dr. Bagot, gehört zur puseyitischen Partei, sein Archidiacon und Generalvikar, G. A. Denison, ist als fanatischer Puseyit verrufen. Da der Bischof krank ist, so hat er einen Bischof von Mandras, der sich in England aufhält, Dr. Spencer, beauftragt, statt seiner zu ordiniren. Dr. Spencer, der ein entschiedener Gegner des Puseyismus ist, weigerte sich aber, einen Candidaten von sehr stark puseyitischen Grundsätzen zu ordiniren, der ihm von Denison präsentirt wurde Dadurch kam es zu einem langen und heftiger Briefwechsel zwischen beiden, und am Ende hielt es Spencer für gerathen, seine Vollmacht zurückzugeben und den ganzen Briefwechsel in den Zeitungen zu veröffentlichen, unstreitig zur großen Erbauung aller Hochkirchler. Das Bisthum Bath und Wells beginnt übrigens bei den Protestanten sehr anrüchig zu werden: mehrere Mitglieder der Familie des vorigen Bischofs und die älteste Tochter des jetzigen [die Frau des Pfarrers Lord C. Thynne] sind zur katholischen Kirche übergetreten.

Westphalen, 26. Mai. Die Freiheit zu essen und sich zu ernähren, welche man einem Menschen läßt, dem keine Nahrungsmittel gereicht werden, und den man an einen leeren Tisch setzt, ist eine eitle, lächerliche Freiheit, sagt der als Verfasser der philosophischen Studien über das Christenthum berühmte Nicolas, und darin darf ihm nicht widersprochen werden; denn dies wäre ein Recht ohne die Macht, und wem das Recht beigelegt ist, dem muß die Macht zur Seite stehen. Eine solche eitle lächerliche Freiheit würden unter den geistlichen Orden die Franziskaner besitzen, wenn man ihnen verwehrte, die Lebensmittel bei ihren Gönnern zu erbitten, weil sie von ihrem Ordensstifter ausdrücklich darauf angewiesen sind, kein Eigenthum zu erwerben, um sich dadurch den Unterhalt zu verschaffen, sondern in Armuth und von Almosen zu leben, welche ihnen freiwillig zugebracht oder, wo das Bringen nicht stattfindet, von ihnen gesammelt werden. Es ist daher nicht auffallend, daß Franziskaner zu verschiedenen Zeiten, wie sie es nennen, Termine abhalten, um die verschiedenen Bedürfnisse für das Kloster zu erbitten; man erwartet sie im Gegentheil zu den gewöhnlichen Zeiten, um die Almosen zur Hand zu haben, und überall, wo diese Franziskaner-Mendicanten-Klöster rechtlich bestehen, wie zu Dortmund, Dorsten, Werl, Wiedenbrück, Rietberg, Paderborn, ist es noch keiner Polizei oder Behörde eingefallen, die Bittgänge der Franziskaner durch einen Schlagbaum zu sperren und ihnen zu sagen: esset und ernährt euch, wie ihr wollt, aber Almosen sollt ihr nicht sammeln. Was nun bisher Niemand für möglich gehalten hätte, daß man nämlich einen Franziskanerbruder wegen Terminirens für sein Kloster zur Untersuchung und Bestrafung ziehen würde, hat sich jetzt auch als möglich herausgestellt, da die Gerichts-Commission zu Kirchhunden im Regierungsbezirk Arnsberg einen Bruder des Franziskanerklosters Werl, welcher in dortiger Gegend einen Fruchttermin abhielt, durch ein Erkenntniß vom 20. dieses Monates und Jahres 1853 nach der gnadenreichen Geburt Christi zu 24 Stunden Arrest verurtheilt hat.

Werne, Mitte Mai. Der Convent des hiesigen Capucinerklosters erhielt Ende vorigen Monats durch die Einkleidung von fünf Novizen, vier Clerikern und einem Laienbruder, einen sehr erfreulichen Zuwachs. Die Feier war bei aller Einfachheit, wie sie dem Cultus dieses Ordens überhaupt eigen ist, doch sehr ergreifend. Bei den zahlreich Versammelten drückte sich unverkennbar die gefühlvollste Theilnahme durch Ernst und Rührung in den Mienen aus. P. Bonaventura (v. Ketteler),

der als *magister novitiorum* den Akt der Einkleidung vornahm, hielt nach derselben vom Altar herab eine sehr gediegene Ansprache an die neuen Ordensbrüder über den Text: „Sieh, wir haben Alles verlassen, und sind Dir nachgefolgt; was wird dafür uns werden?“ (Matth. 19, 27.) Die Entschlossenheit, womit die Aspiranten sich ihrer weltlichen Kleidung entledigten, um sie mit dem Kleide der Armuth zu vertauschen, als es hieß: „*Exuat te Dominus*“ (der Herr entkleide dich), zeigte, daß sie über diesen wichtigen Tausch sich ganz im Klaren befanden, daß folglich der würdige Redner nur ihren eigenen Gedanken und Gesinnungen Worte lieh. Die Namen der vier Cleriker sind: Angelus, Fidelis, Antonius, Ignatius*; des Laienbruders: Bernardus. Möge der Geist ihrer neuen Namenspatrone auf sie übergehen, damit leuchte das Licht ihrer Tugenden zum Preise Gottes, zur Beschämung der eiteln Welt und zur Empfehlung der Weisheit des Evangeliums Christi.— Höchst erfreulich ist die Wahrnehmung, daß der neu erwachte Sinn für das klösterliche Leben sich nicht einseitig und mit ausschließlicher Vorliebe dem einen oder andern der rehabilitirten Orden zuwendet, sondern daß sie sämmtlich schöne Acquisite machen. Unverkennbar liegt in dieser Erscheinung der Beweis, daß alle heiligen Ordensstifter aus einer und derselben Quelle geschöpft haben, nämlich aus der Philosophie des armen Lebens Christi. Jener Geist, von dem Christus zu seinen Aposteln im Voraus sagte: „Er wird nicht aus sich selbst reden, sondern Er wird es von dem Meinigen nehmen und euch verkündigen“ [Joh. 16, 13 u. 14], hat sowohl den hl. Franziscus, als den hl. Dominicus und dem hl. Ignatius geleitet, den Stoff zur Schaffung ihrer Ordensinstitute zwar in verschiedener Form, jedoch nach den nämlichen Grundregeln des Evangeliums Chr sti zu bearbeiten. So lange darum Christus der Grundstein bleibt, außer dem kein anderer gelegt werden kann (1. Cor. 3, 11), mag die Afterphilosophie der verblendeten Welt, die nicht weiß, was ihr zum Frieden gereicht, das „Mönchthum“ noch so arg verschreien; es schlägt fort und fort seine Wurzel in die katholischen Herzen, und sobald die äußern Hemmniße gewichen sind, ist es wunderbar zu sehen, wie aus dieser Wurzel Jesuiten, Franziscaner, Capuciner, Dominikaner, Redemptoristen und Lazaristen, selbst in Tracht und Lebensart so unverfälscht, als ob sie aus einer lange verschlossen gewesenen Antiquen-Sammlung hervorgeholt wären, wieder aufsprossen. Man sieht, was die Kirche gutgeheißen hat, das verachtet nicht, und wenn es auch durch äußern Druck zeitweilig niedergehalten wird, so stirbt doch die Wurzel nicht ab sie behält ihre Lebens- und Triebkraft wie die Natur, welche, wenn der Winter sie über seine Zeit hinaus in Fesseln gehalten hat, bei eintretender Frühlingsmilde sich durch eine desto üppigere Vegetation für den erlittenen Druck entschädigt. „Wer wird dem widerstehen, der da zerbricht die Macht der Bogen, den Schild, das Schwert und den Krieg?“ (Ps. 75, 4. u. 8.)

* Dieser, der liebenswürdige Sohn des Bürgermeisters Aler. de Medige aus Dorsten, gab durch sein heiteres Aussehen des Angesichts seinen in Thränen zerfließenden Eltern und Geschwistern zu erkennen, daß er sich für den Glücklichen hielt, der (nach den Worten des Redners) den verborgenen Schatz im Acker gefunden hatte.

Berlin. Das Rescript des Ministers des Innern behufs besonderer Ueberwachung der Mormonen-Missionäre ist um so mehr als nothwendig zu erachten, als sich diese unermüdlich thätige Secte in allen Welttheilen rührt und bereits in Hamburg, Mecklenburg und Sachsen bemerkbar gemacht hat. Es dürfte in Bezug hierauf nicht uninteressant sein, zu wissen, daß beim letzten Jahresfest der Mormonen am Salzsee beschlossen wurde, Missionäre in alle Welt zu senden, um das neue Evangelium zu predigen. Deutschland allein sollte mit sieben Missionären beglückt werden, von denen drei ihren Wohnsitz in Berlin nehmen sollten, England war mit 37 beglückt, ebenso Australien, China, Indien u. s. w. Ihr Hauptaugenmerk ist namentlich schon in Deutschland auf die untere, wenig gebildete Classe gerichtet, unter der sie denn auch mit Erfolg wirken sollen, wie Hamburger Berichte meldeten. Wahrscheinlich auf ihren Betrieb erschien bereits in Hamburg eine deutsche Uebersetzung des Buches „Mormon“, ihrer Bibel. Die Secte, die Ausgeburt von menschlichem Unsinn der neuesten Zeit, predigt bekanntlich Polygamie, so daß der gegenwärtige Gouverneur von Utha, ihrer Siedelung am Salzsee, vor einigen Jahren sechszehn Frauen besaß, welche gegenwärtig auf 31 angewachsen sein sollen. Leider sollen sich bereits, zuverlässigen Nachrichten zufolge, viele Deutsche unter den Mormonen finden.

Berlin, 27. Mai. Bei dem gestrigen Fronleichnamsfeste wurde der Gottesdienst in der hiesigen katholischen Kirche mit der ganzen Feierlichkeit begangen, wie sie dieses Triumphfest der katholischen Kirche immer auszeichnet. Dem Hochamte, bei welchem Herr Propst Peldram celebrirte, wohnten nicht allein sämmtliche hervorragende Mitglieder der hiesigen katholischen Gemeinde, sondern auch das gesammte katholische diplomatische Corps bei. In der feierlichen Procession innerhalb der Kirche bemerkte man den Fürsten Radziwill, den Generallieutenant v. Radowitz, sämmtliche katholische Räthe des Cultusministeriums, G. O. R. Aulike, G. R. Brüggemann, Director von Olfers 2c. 2c. — Der Präsident des k. Landes-Oekonomie-Collegiums, v. Beckedorf, ist nicht unbedeutend erkrankt.

Breslau, 20. Mai. Der Hr. Erblandhofmeister Graf Schaffgotsche haben dem erwählten Hrn. Fürstbischof und Capitularvicar Dr. Förster in dankbarer Erinnerung an den dahin geschiedenen edlen Cardinal u. Fürstbischof von Breslau, Freiherrn v. Diepenbrock, und zum Andenken an die Wahl eines neuen Fürstbischofs, bei welcher Hochderselbe als königl. Commissarius fungirte, ein Geschenk von 1000 Thalern für diejenigen Stiftungen übergeben, welche dem verstorbenen Herrn Cardinal besonders am Herzen gelegen. Es ist daher die genannte Summe getheilt und sind 500 Thaler dem theologischen Convict und 500 Thlr. dem Knabenseminar zugewiesen worden.

Wien, 26. Mai. Heute ist wieder das hohe Frohnleichnamsfest in Wien nach herkömmlicher Weise mit kaiserlicher Pracht gefeiert worden. Der Kaiser schritt ernst und andetend hinter dem Allerheiligsten einher, welches heuer von dem Herrn Weihbischofe und Erzbisthumsverweser Dr. Zenner getragen wurde. Die übrigen in Wien verweilenden Prinzen des Kaiserhauses mit dem wahrhaft biederen Kaiservater Erzherzog Franz Carl gingen vor dem hochwürdigsten Gute, und jeder von ihnen, sowie auch die vorausgehenden Minister und Großwürdenträger, hielt zum Zeichen der Anbetung eine brennende Fackel in der Hand. Die Zahl der Adeligen, der k. k. Kämmerer und der hohen Staatsbeamten, die sich der feierlichen Procession angeschlossen hatten, war diesmal größer als je; gleichwie auch der Bürgerstand mehr wahre u. glaubenevolle Theilnahme an den Tag gelegt hat. Nach beendigter Feierlichkeit fuhr der Kaiser in einem sechsspännigen Gallawagen in die alte Burg zurück, wo sämmtliche Generale und Oberoffiziere seiner harrten, und wo endlich die Truppen, welche während der Procession die Spaliere gebildet hatten, unter fröhlichem Spiele vorüber marschirten. — Für den künftigen Sonntag werden in den Vorstädten außerordentliche Vorbereitungen getroffen, um in den verschiedenen Pfarren das Frohnleichnamsfest würdig zu feiern. Besonders werden sich dabei die Mitglieder unseres katholischen Vereines zahlreich betheiligen. Vielleicht haben Sie schon gehört, daß der Abhaltung der „Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands“ nichts mehr im Wege steht. Die Abgeordneten der katholischen Vereine Deutschlands werden in Wien nicht blos Gelegenheit und Veranlassung finden, etwas Gutes zu stiften und das Wohl der Kirche zu befördern, sondern sie werden auch mit der Aufnahme von Seiten der hiesigen Katholiken zufrieden sein. Die Versammlungen werden im k. k. Redoutensaale in der Kaiserburg stattfinden, welcher leicht bei 3000 Menschen aufnehmen kann. Von Seiten des Kaiserhauses läßt sich eine warme Theilnahme an der kathol. Versammlung erwarten, da sich schon oft allerhöchste Personen, zu denen selbst der Kaiser zu zählen ist, sehr anerkennend und lobend über die Katholikenvereine ausgesprochen haben. Mögen daher die wackeren katholischen Männer am Rhein, Neckar, Isar, Inn, Lech, sowie an der Elbe und Oder sich anschicken, den künftigen Herbst uns durch ihren Besuch und durch ihr begeisterndes Wort zu beglücken; unser innigster Dank und Gottes reichlichster Segen wird ihr Lohn sein!

Wien, 24. Mai. Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen melden, daß die nächste Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands (Herbst 1853) doch in Wien stattfinden wird. Freiherr von Kempen, welcher in dieser Angelegenheit Sr Maj. einen Vortrag machte, erhielt allsogleich die Genehmigung des Kaisers. — Gestern am 23. Mai wurden in Tyrnau (Ungarn, Graner Diöcese, nördlich von Preßburg) durch Se. Eminenz den Cardinalprimas der *PP.* Jesuiten ein Haus und Gymnasium übergeben. *P.* v. Stöger soll daselbst Rector werden. In Tyrnau hatten die *PP.* Jesuiten vor 1773 eine großartige Buchdruckerei. In Neulengbach, Niederösterreich, St. Pöltner Diöcese, wurde eine Mission von den *PP.* Jesuiten vergangene Woche mit dem glänzendsten Erfolge abgehalten. — Das Gerücht von einem neuen Anlehen scheint sich zu bestätigen. Der sicherste Barometer hierfür ist der Stillstand der 5 Precent Staatspapiere, welche wie Mauern zwischen 94—95 stehen bleiben. Hier ist man der Meinung, es sei in Frankreich eine eigenthumliche Ruhe, die mehr gewitterschwül scheint, als daß sie heiteres Wetter andeutet. Der Herzog von Brabant, Bräutigam einer Erbherzogin, hat hier durch seine Andacht während des Gottesdienstes in der Hofcapelle wahrhaft erbaut; er ist entschiedener Katholik, was wohl zunächst seiner vortrefflichen seligen Mutter, der Tochter Louis Philipp's, zu verdanken ist. Belgien kann zu diesem Prinzen und Thronfolger gratulirt werden.—Eine für Gymnasiallehrer höchst empfehlenswerthe Schrift, die sicher Aufsehen machen wird, ist hier erschienen unter dem Titel: „Die Kirchenväter als nothwendige und zeitgemäße Lectüre in den Gymnasien, vom wissenschaftlichen und ästhetischen Standpunkte aus dargestellt von J. Auer, Priester aus dem Piaristenorden, Professor der griechischen Sprache und prov. Director am akad. Gymnasium zu Wien. Bei Braumüller.“ Auer führt meistens Protestanten als Gewährsmänner über die Lesung der Kirchenväter an, was um so beweiskräftiger ist. Gewiß bleigt, daß Auer sämmtlichen berufenen Philologen an Tüchtigkeit, Kenntniß, Geist und katholischer Gesinnung sich kühn an die Seite stellen kann, ja wir behaupten, daßkeiner aus ihnen, was specifisch, philologische Kenntnisse anbelangt, mit Auer in eine Wettprüfung sich einlassen wird.

Niederlande. Der König hat den fünf Erzpriestern, welche bisher die jetzt zu Bisthümern erhobenen Bezirke der holländischen Mission verwalteten, die Erlaubniß ertheilt, den ihnen vom heiligen Vater verliehenen Titel eines überzähligen Geheimen Kämmerers zu führen und die Insignien desselben zu tragen. — Das ‚Echo Universel‘ zeigt an, daß die von ihm gemeldete Cabinetskrisis wieder beigelegt sei und keine Aenderung im Ministerium stattfinden werde. Ein ministerielles Haager Blatt erklärt die Nachricht, daß der Gesandte, Graf Liedekerke, Befehl erhalten habe, bis auf Weiteres in Rom zu bleiben, für unbegründet und versichert, seine Abreise sei blos so lange verzögert worden, daß er die nach Rom gesandte Note habe übergeben können. Der ‚Courr. de la Meuse‘ hebt hervor, daß der neue Justizminister Dunker-Curtius den einzigen Katholiken unter den eilf Generalprokuratoren der holländ. Obergerichte durch einen Protestanten ersetzt habe, und daß unter allen Saatsanwalten bei den Gerichten erster Instanz im ganzen Lande nur zwei Katholiken waren. Bei dem Gerichtshofe zu Maestricht ist dieser Tage ein Protestand mit Uebergehung eines Katholiken, der an der Reihe und dem nichts vorzuwerfen war, zum Vice-Präsidenten ernannt worden. Das sind Thatsachen, welche ohne Erläuterung deutlich genug sprechen!

Luzern. (St. G. Wahrhtsfrd.) Die Vertreibung der Frauen von Baldegg aus ihrer friedlichen Wohnung und die Wegnahme ihres Vermögens in den Staatsschatz ist nicht nur ein neuer bedauerlicher Akt des ruchlosen Hasses gegen katholisch-kirchliche Corporationen, sondern geradezu ein despotischer und empörender Frevel gegen die bürgerliche Freiheit und das Privateigenthum. Das Vermö-

gen dieser Frauen ist keine Stiftung, sondern von diesen selbst zugebracht. Sie verlangten daher durch Hrn. Advokat Fischer zum Schutz desselben die Betretung des Rechtsweges vor die ordentlichen Gerichte; aber weil die edlen Frauen sich zu religiösem Zwecke verbunden, behandelt sie die radikale Regierung, wie einst verbrecherische Unterthanen von ihren Herrschern behandelt wurden, als ihres Eigenthums verlustig, als ehr- und wehrlos, und warf ihre Rechtsverwahrung unter den Tisch.

Die ‚Fr. Post-Ztg.' läßt sich schreiben, die Wahl eines neuen Jesuitengenerals sei auf einen Russen gefallen. Nun ist aber noch gar kein neuer General gewählt, dies wird erst auf der in der Mitte Juni stattfindenden Generalversammlung geschehen. Wie reimt sich das?

Rom. Se. Eminenz der Cardinal Mai hat von den Schätzen, die er in der vaticanischen Bibliothek auffand, wieder eine reiche Sammlung herausgegeben, die in der ganzen theologischen Welt das größte Aufsehen machen wird. Sie ist unter dem Titel: „*Patrum nova bibliotheca ad Pium IX. Pontificem Maximum*", in 6 großen Quartbänden, zum Preise von 30 römischen Scudi hier erschienen und enthält eine Menge bisher unbekannter Werke griechischer und lateinischer Kirchenväter. So bringt der erste Band über 200 bisher unbekannte Reden des heil. Augustinus, wie auch sein „*Speculum*"; der zweite 17 Werkchen vom heil. Cyrillus von Alexandrien mit der lateinischen Uebersetzung des Herausgebers, und 10 Werkchen anderer Väter; der dritte die Commentare des Cyrillus zu einigen Briefen des heil. Paulus und zu den Psalmen, wie auch Bruchstücke aus andern Werken desselben und anderer Kirchenväter. In dem vierten Bande lernen wir dann gegen 40 Werkchen und Bruchstücke von Schriften des Eusebius von Cäsarea, des heil. Gregor von Nyssa, des heil. Johannes Chrysostomus und des Didymus nebst einer Confutation der Manichäer kennen, während der fünfte Band uns zuerst mit 5 Werken des heil. Patriarchen Nicephorus von Constantinopel, für die Verehrung der heiligen Bilder gegen die Ikonoklasten geschrieben, d. i. mit dem großen u. kleinen Apologeticus und drei Invectiven gegen Constantin Copronymus bekannt macht. Es folgen einige Abhandlungen des heil. Theodor Studita, und den griechischen Text begleitet stets die lateinische Uebersetzung. Der sechste Band endlich enthält die Osterbriefe des heil. Athanasius syrisch mit der lateinischen Uebertragung, drei große historische Abhandlungen des Leo Allacius und fast 40 andere alte Werkchen, worunter eine griechisch-lateinische Erörterung über die griechische Messe mit 11 alten bildlichen Darstellungen und deren Erklärungen. — Eine nur flüchtige Durchsicht dieser Sammlung zeigt schon Jedem ihre ungemeine Wichtigkeit; für die katholische Dogmatik tritt diese ganz besonders hervor, wenn man die zahlreichen, überaus klaren und bestimmten Beweisstellen für die Grundlehren des katholischen Glaubens, insbesondere für die Lehre von der heil. Eucharistie, von der heil. Messe, von der Autorität des apostolischen Stuhles u. s. w. näher in's Auge faßt; in dieser Hinsicht giebt die Sammlung die reichhaltigste Ausbeute, — eine Ausbeute, die im Felde der Controverslehren große Epoche machen und ohne Zweifel viele Irrgläubige zum Nachdenken bringen wird. Der gelehrte und hochgestellte Verfasser sagt in seiner Vorrede, wodurch er seine Zusammenstellung dem erhabenen Oberhaupte unserer heil. Kirche dedicirt, daß Se. Heiligkeit nicht glauben möchten, die Schätze der vatican. Bibliothek würden durch ihn erschöpft; was er denselben entnehme, sei gering im Verhältnisse zu dem, was sie noch bergen, und nach ihm würden noch Viele daran zu arbeiten haben, um nur die wichtigsten Gegenstände ans Licht der Oeffentlichkeit zu fördern. Hoffen wir indeß, daß Gott dem zwar ergrauten, aber doch noch sehr rüstigen hochberühmten Kirchenfürsten noch lange Kraft gebe, zum Heile und Ruhme unserer heil. Kirche in seinen mühseligen Aufsuchungen fortzufahren!

Galena, 13. Juni. Die in dem New-Yorker ‚Freeman's Journal' mitgetheilte Nachricht, daß in Chicago eine römisch-kathotische Cathedrale zum Werthe von $200,000 erbaut werden solle, ist irrig und übertrieben. In Chicago wäre eine Kirche von bedeutendem Umfange höchst nöthig, und die dortigen Katholiken würden sich glücklich preisen, wenn ihnen nur der achte Theil jener Summe zu diesem Zwecke zu Gebote stände.

Am Freitage, den 3. d. M., wurde in Woodstock, McHenry County, der Grundstein zu der neuen katholischen Kirche gelegt. Die Rede wurde durch den Hochw. Jos. Fitzgerald von Chicago gehalten. Die Kirche wird ein freundliches Backgebäude in halbgothischem Style und soll vor Ende des Jahres fertig werden.

Am Mittwoch, den 1. d. M., weihete der Hochwürdigste Bischof von Chicago die neue Framekirche zu Rockford, Winnebago County, ein, die eben vollendet und unter den Schutz des hl. Apostels Jacob gestellt ist. Bis vor zwei Jahren lebten fast keine Katholiken in Woodstock und Rockford, aber seitdem es bekannt wurde, daß in beiden Orten katholische Kirchen gebaut werden sollten, vermehrte sich ihre Zahl täglich. Seit dem Beginn d. M. hat der Hochw'ste Bischof das heilige Sakrament der Firmung in neun Orten ausgetheilt. Gestern wurden hier 245 gefirmt. Diesen Morgen legten die Schwestern in dem Kloster der Gnaden ihr feierliches Gelübde ab.

Syracuse (N.-Y.), 11. Juni. Am vorigen Dienstag wurde hier die Grundsteinlegung der neuen katholischen Kirche durch den Hochw'sten Bischof McCloskey, in Begleitung einer großen Anzahl Hochw. Priester und in Gegenwart einer großen versammelten Menge, unter den vorgeschriebenen Ceremonien gefeiert. Die Prozession war großartig und wurde von mehreren Militär-Compagnien begleitet.

Die neue Kirche wird nach ihrer Vollendung ein prachtvolles Gebäude und eine der größten Kirchen im Staate werden. Der Bauplatz hat $6300 gekostet und ist im Mittelpunkte der Stadt gelegen. Die Kirche soll im gothischen Style erbaut werden und die folgenden Dimensionen haben: Front 76, Länge 167, Höhe des Thurmes 210, Höhe des Mittelbogens 60 Fuß. Die Kirche wird Seitengallerien haben und mit Bequemlichkeit 3000 Personen fassen. Das Erdgeschoß wird außer einer Winterkapelle Schulraum für 1000 Kinder darbieten. Die Kirche soll noch diesen Winter unter Dach kommen, und gemäß des Contraktes vor dem 1. Juli 1854 vollendet werden.

Inländisches.

Das Unwesen, welches seit längerer Zeit in den Ver. Staaten mit den Madiai- und anderen zur Beschimpfung und Herabwürdigung der römisch katholischen Kirche und ihrer Bekenner veranstalteten Versammlungen getrieben wurde, hat, wie schon früher der Hochw'ste Erzbischof Hughes vorausgesagt, zum Blutvergießen u. den schrecklichsten Folgen geführt. Ein verlaufener italienischer Mönch, Namens Gavazzi, welcher als Werkzeug gegen die Katholiken in New-York und andern Städten des Ostens benutzt wurde, und der gegen gute Bezahlung seinen Geifer gegen die katholische Kirche und ihre Institute und Lehren vielfältig ausgoß, hatte durch seine unzüchtigen, unsläthigen Reden, welche in vielen Blättern veröffentlicht wurden, den gerechten Unwillen des katholischen Theiles unserer Bevölkerung erregt. Statt sich mit seinen Triumphen in Gotham zu begnügen, die ihm unter Anderm ein Geschenk, aus einem Beutel mit $1000 bestehend, eingebracht hatten, ließ er sich durch eine Einladung des Hrn. Brown, Mitgliedes der Canada-Gesetzgebung, leicht bewegen, auch vor unseren canadischen Nachbarn sein Licht leuchten zu lassen. Wir theilen aus den besten Quellen eine kurze Beschreibung der Thatsachen mit, die nachher solche traurige Ereignisse zur Folge hatten. Die erste Vorlesung fand am 6. d. M. in der „Wesleyan Chapel" in Quebec statt und ging ohne Störung vorüber.

Gavazzi zog die Lehre der katholischen Kirche über das heilige Abendmahl und die wahre Gegenwart unsers Herrn und Heiligmachers Jesu Christi in demselben ins Lächerliche, enthielt sich jedoch seiner gewöhnlichen Unsläthigkeiten u. gemeinen Persönlichkeiten. Bei seiner zweiten Vorlesung in der „Scotch Free Kirk" zeigte er sich in seinem wahren Charakter. Er ergoß sich in den gröbsten Schmähungen gegen die katholischen Priester im Allgemeinen, und vorzüglich gegen die Geistlichkeit in Irland, nannte katholische Nonnen und die edlen barmherzigen Schwestern mit dürren Worten H.... und ihre Klöster Erziehungsanstalten fur solche, so daß selbst anwesende Protestanten entrüstet wurden, und einer, ein Mitglied der Gesetzgebung, laut ausrief, daß er seine Töchter in ein Kloster zur Erziehung ohne eine Furcht für ihre Keuschheit schicke. Seine Reden überstiegen so sehr alles Ziel und Maaß, daß eine Anzahl Zuhörer, die übrigens besser gethan haben würden, sich entfernt zu halten und den Schandbuben seinen Gesinnungsgenossen oder leeren Bänken predigen zu lassen, sich von ihrem Unwillen hinreißen ließen und einen Angriff auf die Kanzel, auf welcher sich Gavazzi befand, machten, der sich übrigens tüchtig seiner Haut wehrte, und ihn kopfüber auf die unten stehenden Zuhörer warfen. Wir bedauern, daß sein Sekretär zu gleicher Zeit mehrere bedeutende Verletzungen erhielt.

Das Benehmen des Sheriffs u. der Polizei überhaupt wird bei dieser Gelegenheit sehr getadelt. Obgleich es wohl einen Sohn der Kirche in Harnisch bringen kann, wenn er seine vielgeliebte Mutter auf eine so abscheuliche Weise angegriffen sieht, so billigen wir doch keineswegs das Benehmen Solcher, die, von eitler Neugierde getrieben, Orte besuchen, wo nur ihr Auge und ihr Ohr beleidigt werden kann, und wo sie in Gefahr gerathen, sich gegen die Würde des Gesetzes zu vergehen. Nachdem Gavazzi aus der Kanzel geworfen war, gelang es ihm, sich in einem Zimmer des Erdgeschosses zu verbergen und so seinen Verfolgern zu entkommen.

Am 9. d. M. kam Gavazzi nach Montreal, obgleich er wußte, daß die große Mehrzahl der Einwohner aus eifrigen Katholiken bestand und daß seine Gegenwart Unruhen hervorrufen würde. Ihm war es nur um Aufsehen und Notorietät um jeden Preis zu thun, denn das schlimmste Loos für Leute seines Schlages ist das Gerathen in Vergessenheit. Am Nachmittage hatte sich eine bedeutende Volksmenge in der Nähe der Kirche, wo er seine Rede hielt, versammelt. Die Polizei fürchtete Unruhen, reclamirte das Militär, der Mayor verlas die Aufruhrakte, das Militär — eine Compagnie Bergschotten — feuerte, ohne die Aufforderung der Civilbehörden zu erwarten, in die Masse, wodurch 14 Personen getödtet und 50 verwundet wurden. Die elende Ursache dieses Unglücks, Gavazzi, rühmt sich in New-York seiner Triumphe, schimpft und donnert mit frischem Muthe gegen die Kirche, der er selbst sein ganzes Leben zu weihen früher feierlichst versprochen; Trauer u. Schmerz sind in zahlreiche Familien eingekehrt, die ihrer theuersten Mitglieder beraubt wurden, ohne sich eines Verbrechens schuldig gemacht zu haben, und Gavazzi ist das Idol einer blinden, ihm gleichgesinnten Rotte.

☞ Der Herold des Westens scheint bedeutend Kapital aus der ihm von uns ertheilten gelinden Zurechtweisung machen zu wollen, denn schon wiederum richtet er in seiner Nummer vom 18. d. M. einen heftigen, alles Schickliche überschreitenden Angriff gegen uns, wobei wie früher der Herausgeber und andere nichts mit der Sache zu thun habende Personen mit hinein gezogen werden. Der Herold schreit in die Welt hinein, daß wir ihm ein Wechselblatt mit der Bemerkung zurückgeschickt haben „der Wahrheitsfreund wechselt nicht mit revolutionären Bumlern und Ungläubigen." Wir können dagegen nur bemerken, daß von der Expedition unseres Blattes nicht solche Zurücksendung geschehen ist, da dergleichen uns zugesandte Wische zu andern Zwecken benutzt werden.

Stand des Thermometers nach Fahrenheit.

		7 Uhr Morg.	Mittags.	6 Uhr Ab.
Mont., 20.	Juni	82	96	98
Dienst., 21.	„	82	96	85
Mittwoch 15.	„	84	96	78
Donnerst. 16.	„	84	98	84
Freit., 17.	„	80	97	84
Samst. 18.	„	79	94	88

Washington, 16. Juni. Herr Soule, Gesandter nach Madrid, und Senator Slidell werden stündlich hier erwartet. Slidell geht mit dem Banquier Robb aus New-Orleans nach Europa, um für Eisenbahnbonds zu contrahiren.

Dir wird nicht die Gesandtschaft nach Frankreich erhalten. Dies ist gewiß. Die Nationalen triumphiren.

Ein Gerücht geht, daß A. O. P. Nicholson von Tennessee sehr bald die Redaktion der „Union" übernehmen werde. Er ist bekanntlich ein großer Freund und Anhänger des General Caß, und ein Mann von großen politischen Erfahrungen und von Talent.

Washington, 15. Juni. Dem Gerüchte, wegen einer Allianz zwischen Spanien und Mexiko, so wie hinsichtlich einer Garantie von Seiten der britischen Regierung an Spanien für den Besitz von Cuba unter der Bedingung einer quasi Emancipation der Sklaven in Cuba, wird weder von den hier weilenden Mexicanern noch von unserer Regierung, welche wahrscheinlich doch über diesen Gegenstand unterrichtet sein sollte, Glauben geschenkt.

Der mexikanische Minister ist der Meinung, daß die Politik Santa Anna's gegen die Ver. Staaten eine feindliche sei und daß er in keinem Falle eine Allianz mit einer auswärtigen Macht suchen würde. Während der Administration des Herrn Polk, und während der Krieg mit Mexiko fortgeführt wurde, fürchtete unsere Regierung, daß Mexico wegen seiner Schwäche dem Bündnisse einer auswärtigen Macht anheimfallen möchte. Weil nun die Ver. Staaten Regierung die Abneigung Santa Anna's gegen ein solches Hülfsmittel kannte, so wurde dieser von Havanna mit einem amerikanischen Passe in der Tasche in Vera Cruz an's Land gesetzt. Man glaubt, daß weder seine Vorurtheile noch sein Interesse ihn jetzt bestimmen würden eine Allianz mit Spanien zu suchen, denn nichts würde mehr unpopulär bei der Masse des mexikanischen Volkes sein.

Und was sollte auch Spanien veranlassen mit Mexico gegen die Ver. Staaten aufzutreten? Keine Regierung in der Welt ist gerade im jetzigen Augenblicke eifriger, freundschaftliche Beziehungen mit den Ver. Staaten aufrecht zu erhalten als Spanien. Denn es ist jener Regierung so wie unserer Regierung zu wohl bekannt, daß in dem Augenblicke, wo Spanien irgend eine Feindseligkeit gegen die Vereinigten Staaten an den Tag legen würde, das „Volk" der Ver. Staaten einen Abstecher nach Cuba machen würde, und zwar mit einer Macht der so wenig von Spanien Widerstand geleistet, als daß sie noch von der Ver. Staaten Regierung zurückgehalten werden könnte. Wahrlich! der ganze Tonnengehalt der Ver. Staaten würde nicht hinreichen alle die bewaffneten Männer nach Cuba hinüber zu transportiren, welche zur Eroberung der Insel von unsern Küsten eilen würden. Spanien würde durch eine solche bezeichnete Politik augenblicklich die Insel Cuba verlieren, — würde sie ganz verlieren und auch im geringsten keinen Ersatz dafür wiederbekommen, während es viel bessere Geschäfte damit machen, und eine gute runde Summe dafür als Verkaufssumme in Empfang nehmen möchte.

Was übrigens England betrifft, so ist dies der unglaublichste Theil des Gerüchtes. England sucht keinen Krieg mit den Ver. Staaten wegen der Cuba-Negerfrage, und in diesem Augenblicke neigt sich seine Politik mehr auf Seiten einer friedlichen Uebergabe der Insel an die Ver. Staaten, als zu einer Garantie des Besitzes für Spanien. Die Ver. St. werden dem Sclavenhandel Einhalt thun, und das ist der Punkt, worauf Großbritanien jetzt mehr sieht, als auf Sclaven-Emancipation. Außerdem weiß diese Regierung, — Jeder weiß es, daß England nie mehr einen Krieg anfangen wird, als nur wenn es seine Nationalehre betrifft, und wie wird diese durch die Cuba Negerfrage berührt? Wenn der Ehrenpunkt in dieser Angelegenheit mit hineingezogen werden könnte, so wäre es wegen der Treulosigkeit Spaniens hinsichtlich des Vertrags, wodurch Spanien verpflichtet wurde den afrikanischen Sclavenhandel aufzuheben, und doch bezeichnete das zu Anfange bemerkte Gerücht, England in der Lage den Vertrag aufzugeben und Spanien zu erlauben nach Willkür Sclaven einzuführen. Das ganze Gerücht so weit es England und Spanien anbetrifft, ist ohne Zweifel schlecht begründet.

Groß und erhaben stehen die drei Hauptbenützungsarten jener gewaltigen Kraft, welche der Mensch in seine Dienste gebannt hat—des Dampfes—die industriellen Maschinen, die Dampfschifffahrt und die Eisenbahnen, die sich allmälig, gleichsam von selbst in naturgemäßer Folge auseinander entwickelten, unter den Erfindungen aller Zeiten da—ein ruhmvolles Zeugniß dessen, was menschliches Genie zu ersinnen und zu vollbringen vermag. Ist die Kenntniß dieser bewegenden Kraft auch nicht gerade etwas Neues, so gehört doch ihre praktische Anwendung unserer Zeit an. So ist es auch namentlich mit der Dampfschifffahrt, es blieb immer nur bei Versuchen, bis Fulton mit praktischem Sinn ihre wirkliche Benutzung ins Leben rief. Und in der That, unermeßlich sind die Folgen, unberechenbar der Gewinn, der aus der Anwendung der Dampfkraft auf die Schifffahrt für den gemeinsamen Fortschritt des Menschengeschlechtes in der geistigen Entwickelung, sowie im materiellen Wohlsein nothwendig entspringen muß. Die größten Entfernungen reduciren sich auf kleine Zwischenräume, so erhielt vor Kurzem ein Kaufmann in New York innerhalb 20 Tagen eine Antwort auf ein nach Liverpool gesandtes Schreiben. Flüsse und Binnenseen sind belebt von den auf Sturmes-Fittigen dahin brausenden Dämpfern, die jetzt so schnell alle Meere durchkreuzen, neue Wege dem Handel und Gewerbfleiße öffnen, und die Gesittung in uncivilisirte Länder tragen. Nach vielen, nur unvollständig gelungenen Versuchen, die neue Kraft zur Bewegung von Schiffen zu benutzen, deren erster schon am 17. Juni 1543 durch den Capitain Blasco de Garay im Hafen von Barcelona angestellt wurde, gelang es dem zum amerikanischen Bürger gewordenen Engländer Thomas Fulton, die Dampfschifffahrt ins praktische Leben zu rufen. Nachdem seine Vorschläge in London und Paris verworfen waren, ließ er im Jahre 1807 in New York das Dampfschiff Clermont mit einer Maschine von 20 Pferdekräften vom Stapel, mit welchem er den Weg bis Albany, 120 Seemeilen stromaufwärts, zur allgemeinen Verwunderung in 32 Stunden zurücklegte. Seine Erfindung fand Beifall und von nun an machte die Dampfschifffahrt reißende Fortschritte. Mit dem Beistand Anderer brachte er 1810 auf dem Hudson zwischen New York und Albany eine regelmäßige Dämpfer-Fahrt zu Stande, während zugleich der erste Dämpfer den Mississippi befuhr, und schon im Jahre 1815, im Jahre seines Todes lief die nach seinen Ideen erbaute und nach ihm genannte Dampffregatte von 32 Kanonen vom Stapel. Solche glückliche Erfolge reizten andere Länder zur Nachahmung. In 1812 wurde durch das erste englische Dampfboot, den Comet, die Clyde befahren; 1816 wurde die Dampfschifffahrt in Frankreich und Holland eingeführt, denen auch bald Deutschland folgte. Der erste Dämpfer, welcher den Ocean befuhr, war die Savannah von 350 Tonnen, die zu ihrer Fahrt von New York nach Liverpool 20 Tage brauchte, und in 1838 wurde eine regelmäßige Dampfverbindung zwischen Amerika und Europa durch den Sirius eröffnet. Seitdem hat die Dampfschifffahrt einen immer größeren Umfang genommen, und in demselben Grade hat sich die Tüchtlichkeit der Fahrzeuge vermehrt, so daß ein Ocean-Dämpfer 1. Klasse in jeder Hinsicht als ein Modell der Mechanik dasteht. Die Zahl der Dämpfer in den Ver. Staaten hatte Anfangs d. J. die Summe von 1205 mit 431,547 Tonnen Gehalt erreicht, wovon allein auf den Mississippi und seine Nebenflüsse 528 mit 151,444 Tonnen Gehalt kommen. Auf dem atlantischen Meere und den in dasselbe einmündenden Flüssen laufen 469, auf dem stillen Oceane 50, auf dem Erie See 127, auf dem Champlain See 11 und auf dem Ontario See 14 Dämpfer. Die Zahl der zu unserer Kriegsflotte gehörenden Dämpfer ist im Vergleich mit denen anderer Seemächte klein, da sie nur aus 5 Dampffregaiten erster Klasse, 4 Dämpfern erster Klasse und 7 2. und 3. Klasse besteht. Wir müssen jedoch hierbei bemerken, daß beim Ausbruch eines Krieges die Regierung contraktlich die von ihr unterstützten Dämpfer der verschiedenen Oceanlinien zu Kriegsschiffen, wozu sie durch ihren Bau trefflich passen, benutzen kann.

Die Verbindung zwischen den Ver. Staaten und Europa wird jetzt durch 5 Dämpfer-Linien unterhalten. Die vorzüglichsten derselben sind: Die Collinslinie [amerikanische], welche aus 5 Dämpfern erster Klasse besteht, von welchen jeden Samstag einer von New York nach Liverpool abfährt, und auf welchen der Passagierpreis für die erste Kajüte $120 und für die zweite $100 beträgt; die Cunard-Linie (englische) besteht aus 8 Dämpfern, von denen einer abwechselnd von Boston und New-York jeden Mittwoch nach Liverpool abfährt, und auf welchen die Passage in der ersten Kajüte von NY. aus $120 und in der zweiten 70, und von Boston aus $100 und $55 kostet. Die Bremer Linie besteht aus dem Washington und Hermann, von denen monatlich einer nach Bremen über Southampton abfährt. Die Preise sind für die erste Kajüte $120, zweite 100, dritte 60. Wir bemerken noch hiebei, daß diese Linie im Laufe des Sommers durch die durch das Haus Fritz in Bremen erkauften beiden letzten Dämpfer der deutschen Flotte verstärkt werden wird.

Die Philadelphia und Liverpool-Linie besteht aus zwei Dämpfern, welche alle drei Wochen abfahren, und auf denen die Passage je nach den verschiedenen Plätzen $55—$90 und für Deckpassagiere mit Einschluß der Beköstigung $20 beträgt. Die New-York und Havre Linie besteht aus zwei Dämpfern, die monatlich abfahren. Außerdem setzen eine große Menge Dämpfer die atlantischen Städte untereinander und mit allen Häfen des amerikanischen Continents, Cuba und anderen Theilen der Erde in Verbindung und ist ihre Zahl noch bedeutend im Zunehmen begriffen. Noch liegt für die Beschiffung des La Plata und des Amazonen-Stromes mit ihren Nebenflüssen ein weites, segensreiches Feld für die Dampfschifffahrt vor, welches größtentheils unsere industriösen Bürger ausbeuten werden. Die Summen, womit die Regierung die verschiedenen Dämpferlinien unterstützt, wofür diese die Briefpost besorgen und andere Verpflichtungen übernommen haben, betragen viele Millionen, sie sind aber wohl angelegt und haben eine vortheilhafte Rückwirkung auf das ganze Land.

Die Collins-Linie hat mit Erfolg die Mitbewerbung der reichen und ältern Cunard-Linie bestanden, und selbst das Staunen der Engländer erregt. Nehmen wir einen dieser Oceanpaläste, z. B. den Baltic, dessen Bau $750,000 gekostet hat. In ruhigem Wasser machen die Räder im Durchschnitt 15 Umdrehungen. Der Dampfdruck darf nicht 18 Zoll überschreiten, die größte Geschwindigkeit, welche je erreicht wurde, betrug 15 Knoten [Meilen] in der Stunde, und die geringste Strecke, welche der Dämpfer je innerhalb 24 Stunden zurücklegte, war 167 Seemeilen. Die Mundvorräthe kosten für Hin u. Herreise $18,000, wobei Wein u. spirituose Getränke nicht mitgerechnet sind, welche zu den Einkaufspreisen den Passagieren verabfolgt werden. Der Tonnengehalt beträgt 3000, und die Zeit der Ueberfahrt im Durchschnitt 9½ — 12 Tagen. Sowie das Aeußere als ein Modell der Schiffsbaukunst erscheint, eben so schön und zweckmäßig ist das Innere eingerichtet, und die Reise nach Europa auf solchen Dämpfern ist jetzt eine Vergnügungstour geworden, die von Tausenden zur Belehrung und zum Vergnügen jährlich unternommen wird.

Die Stadt New Orleans in ihren jetzigen Grenzen bedeckt einen Flächenraum von fast 40 Quadrat-Meilen oder beinahe doppelt den Raum, welchen New York einnimmt. Die Grundfläche von New Orleans ist sogar noch etwas größer, als die von London. Wenn aller Raum gehörig bebaut und eingerichtet, so würden nahe an 2 Millionen Menschen darauf wohnen können, während selbst in der eigentlichen Geschäftszeit die Stadt nicht über 170,000 Einwohner hat.

Am Muskingum Flusse ist die Fischer Jahreszeit eingetreten, besonders für Cat Fische. Die ganze Bevölkerung scheint einer Zanesviller Zeitung zufolge auf den Fischfang ausgegangen zu sein. Wo nur am Ufer ein schattiger Baum sich zeigt, ein einzelner Fels sich darbietet oder ein Kahn einen bequemen Platz findet, sammeln sich auch eifrige Angler, welche mit der größten Spannung und in

tiefster Ruhe dabei auf das Anbeißen dieses beliebten Fisches warten, und groß ist die Freude, wenn alle fünf, zehn oder fünfzehn Minuten ein neuer Candidat für die Küche heraufgezogen wird.

Der Enquirer vom Sonntage bringt folgenden Artikel über die Criminal-Court von Hamilton County:

„Kann Hamilton County vom Richter Flinn auf offizielle Weise befreit werden? Ein Land-Demokrat, der die Schmach, welche seiner Partei durch Richter Flinn angethan ist, und das Unrecht, welches das Publikum durch seine Aufführung erleidet, tief fühlt,— wünscht von uns zu erfahren, ob es kein Mittel gibt, das Publikum und die Partei von diesem Dämon zu befreien? Es gibt zwei Wege, den Richter Flinn auf officielle Weise los zu werden.

1. Durch Abschaffung des Gesetzes, welches eine Criminalcourt errichtete, und dadurch, daß man von den Richtern der Common Pleas Court verlangt, die Pflichten zu übernehmen, welche jetzt von der Criminal-Court vollzogen werden. Es ist behauptet worden, daß wenn die Criminal-Court abgeschafft würde, Richter Flinn demungeachtet seinen Gehalt ziehen könne, bis seine Amtszeit von 5 Jahren verflossen sei. Selbst wenn dieß wahr sein sollte (was wir für jetzt nicht weiter untersuchen wollen) so kann das Publikum leicht und gern seinen Gehalt zahlen, wenn es nur dadurch von ihm als Richter frei wird.

2. durch einen gemeinschaftlichen Beschluß beider Häuser der Generalversammlung, wenn zwei Drittel der zu jedem Hause erwählten Mitglieder sich darauf vereinigen.

Diese Weise ist zwar weit schwieriger, als die zuerst vorgeschlagene. Sie könnte aber dennoch ausgeführt werden, da hinreichend gegen Richter Flinn vorgebracht werden kann, um ganz oder fast einstimmig in beiden Zweigen der Gesetzgebung einen Beschluß über seine Absetzung durchzusetzen.

Wir sind fest überzeugt, daß Niemand von diesem County zur Gesetzgebung in diesem Herbste erwählt wird, der nicht eifrig bemüht ist, das County von Herrn Flinn als Richter zu erlösen, und dazu alle ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen und constitutionellen Mittel anzuwenden. Er hat seine amtliche Stellung entwürdigt; er hat die demokratische Partei, zu der er gehört, beschimpft; er hat seit seiner Erhöhung zum Richteramte dem Publikum schweres Unrecht zugefügt. Er darf auf keine Gunst rechnen, weder vom Publikum noch von seiner Partei, und was mehr ist, wir hoffen, er wird auch keine Gunst erlangen, bis er den Posten, den er entehrt, verlassen haben wird.

Unerhörte Grausamkeit. In der Nähe von Hamilton ergriffen zwei Schurken in Menschengestalt ein Kalb und zogen ihm noch lebendig die Haut ab. Das Blöken des armen Thiers zog einige Nachbarn herbei, worauf die Bösewichter die Flucht ergriffen. Hoffentlich wird man ihrer habhaft werden.

Als die Arbeiter an der Marietta Eisenbahn am Samstag sich zu Tische gesetzt hatten, explodirte eine angelegte Mine. Ein Felsstück wurde losgerissen und ungefähr 2—300 Schritt weit auf das Dach einer Bretterhütte geschleudert, welche zusammenbrach. Drei Personen wurden dabei ernstlich verletzt.

In Jackson County, Indiana, zankten sich Vater und Schwiegersohn um den Besitz von einem Stücke Land, auf welchem beide wohnten. Der Alte zog ein Messer und versetzte seinem Schwiegersohn mehrere ernstliche Wunden, worauf dieser einen schweren Knittel ergriff und seinem Schwiegervater den Schädel einschlug und einen Arm brach, wodurch augenblicklicher Tod veranlaßt wurde.

Das gelbe Fieber herrscht gegenwärtig außerordentlich stark auf den westindischen Inseln. Die Nachrichten von Trinidad, St. Vincent, Dominica und St. Thomas lauten sehr betrübend.

Zwei junge Bursche fochten nahe New-Orleans ein Duell mit Flinten aus. Einer der Kämpfer wurde durch den Schuß des andern todt niedergestreckt.

Bei einem heftigen Sturme am vorigen Freitage, der über Portsmouth raste, wurde die Brücke der New York Compagnie an der Mündung des Scioto Flusses von der Westseite ergriffen, losgerissen und niedergeweht. Ungefähr die Hälfte der Balken brach durch und wurde fortgerissen.

Im Landdepartement in Washington sind dem Pensionsamts-Berichte zufolge Landwarrants im Belaufe zu 9,935,320 Acker ausgestellt worden.

Der Sitz des Canadischen Parlaments ist nach Toronto verlegt und 60,000 Pfund Sterling für den Bau eines Parlamentshauses angewiesen worden.

Die Gesetzgebung von Ost-Canada hat die bisher bestehende Wahl-Qualifikation, welche den Besitz eines Eigenthums von $2000 vorschrieb, abgeschafft.

New Orleans, 16ten Juni. Verschiedene gerichtliche Aussagen wurden gemacht gegen James Dyson, einen Engländer, in Bezug auf die letzten Versuche zum Aufstande.

Dyson hat vor einem Jahre eine Schule aus Negerkindern bestehend unterrichtet. Ungefähr vor zwei Jahren wurde er beschuldigt, Neger-Verbrecher verborgen zu haben, weßhalb er mehrere Monate im Gefängniß saß. Bei seiner Vertheidigung bewies er große Gesetzkenntniß und erregte bedeutende Aufmerksamkeit.

Die Aussagen waren jetzt wieder sehr stark gegen ihn, als den einzigen Plänemacher und Aufhetzer der kürzlich beabsichtigten Empörung. Er ist im Gefängniß und sein Verhör ist auf nächsten Mittwoch festgesetzt. Wenn die Anklage bewiesen wird, so ist die Strafe sehr schwer, wahrscheinlich Tod.

Washington, 16. Juni. Andrew J. Morrison erschoß seine Frau Fanny u. einen Clerk aus einer Ellenwaarenhandlung, William H. Hester gestern Abend unter eigenthümlichen und traurigen Umständen. Verschiedene Gerüchte sind darüber im Umlauf, von denen folgendes das wahrscheinlichste ist. Hr. Morrison war etwa 6 Monate verheirathet. Seine Frau war sehr jung und schön. Der Ehemann hatte Verdacht, daß zwischen seiner Frau und dem Clerk ein unerlaubtes Verhältniß stattfände, und war entschlossen sich zu überzeugen. Demzufolge sagte er zu seiner Frau, daß er verreise. Sie, dies glaubend, gab Hester Nachricht, der sie auch sogleich in ihrer Wohnung an Pennsylvania Avenue besuchte. Morrison hatte alles beobachtet und als der rechte Augenblick gekommen war, drang er ins Schlafzimmer, wo er beide entkleidet fand.

Er zog sogleich einen Revolver und feuerte drei oder vier Schüsse auf sie ab. Hesters Wunden scheinen tödtlich zu sein. Eine Kugel schlug in des Weibes Arm und ihre Seite ein, die Wunde ist zwar sehr gefährlich, aber vielleicht nicht tödtlich.

Morrison überlieferte sich sogleich selbst den Gerichten und wurde gefangen gesetzt.

Hester wurde von dem Arzte benachrichtigt, daß er vielleicht nur noch einige Minuten zu leben habe, er machte dem Copit. Goddard eine Angabe, worin er jede criminelle Absicht ablängnet und sagt, daß er völlig sich wegen der zweideutigen Umstände, unter denen er angetroffen worden sei, rechtfertigen könne.

Washington, 16. Juni. P. J. Sullivan, einem ausgezeichneten Advokaten Cincinnati's, ist die Sekretärsstelle bei der Legation nach Chili angetragen.

Philadelphia, 16. Juni. Das Raleigh Register publizirt einen Brief des Ehrw. Dr. Atkinson von Baltimore, worin er die Wahl zum Bischof von Nord-Carolina annimmt.

Louisville, 16. Juni. Dem Stadtrath von Jeffersonville ist eine Vorstellung eingereicht worden gegen den Verkauf von Bonds, die von G. F. Lavety kürzlich ausgeboten worden sind.

New-York, 17. Juni. Die Angebote für die 300,000 Dolls. Anleihe der Illinois-Central-Eisenbahn beliefen sich im Ganzen auf 4,930,000 Dollars zu Raten von par bis 5½ Proz. Prämie.

New-York, 17. Juni. Nachrichten bis zum 12. d. M. sind von Havana eingelaufen. Der Bericht über die Landung von 1100 Sklaven an der Südseite der Insel durch das Schiff „Lady Suffolk" wird bestätigt.

Nachdem die Sklaven gelandet waren, wurde das Schiff angebohrt und versenkt. Mehrere Tausend Sklaven sind im Laufe des Monats angekommen.

Ein spanischer Kriegsdämpfer wurde in Eile für eine geheime Mission ausgerüstet. Zwei brittische Kriegsdämpfer lagen im Hafen.

Die Herausgabe der „Cronica" soll in Bälde eingestellt werden. Trotz des heißen Wetters war die Stadt gesund. An einigen Orten im Innern hat die Cholera furchtbar gewüthet, ebenso die Blattern.

New York, Juni 17. (Am Susquehanna in Brown County explodirte die Dampfmaschine auf der Erie Bahn, wobei 11 Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Unter den Getödteten befindet sich der Ingenieur und 3 Frauen, die in den Fluß geschleudert wurden.

Baltimore, 17. Juni. Nachrichten von New-Orleans bringen Berichte von Galveston bis zum 7. d. M. Es heißt darin, daß Benjamin Huberts Vermessungs-Gesellschaft am Red River von den Washita-Indianern überfallen und ermordet wurde. Nur ein Mann entkam.

Baltimore, 18. Juni. Die letzten New-Orleans Blätter bringen spätere Nachrichten von Mexiko. Alamo, der Minister des Auswärtigen in Mexiko, ist todt, was große Theilnahme erregt. — Sein Tod wird als von großer politischer Bedeutung angesehen. Wer sein Nachfolger werden wird, war noch nicht bekannt.

Apaucio Gonzalez und Carlos Centino wurden am 28. v. M. in Vera Cruz erschossen, weil sie bei der letzten Revolution sich den regulären Truppen widersetzten.

Senor Cavallos Dekret, welches den Ausfuhrzoll auf Silber auf 5 Prozent herabsetzt, ist widerrufen worden, und die Abgabe beträgt jetzt sechs Prozent.

Die merikanische auswärtige Legation ist offiziell angekündigt worden, wie folgt: Minister nach England: Senor Canzas; nach Madrid: Senor Vivo; nach Berlin: Gen. Uraga; nach Rom. Senor Larrainzar; nach den Ver. Staaten: Gen. Almonte mit Senor Gonzales de la Vega als Legationssecretär und Senor Gregor Barandearan als Attaché.

Von Privatpersonen in Chihuahua waren 20000 mittels Subscription zusammengebracht worden, um Gouv. Trias in der Vertheidigung des Mesilla Thales zu unterstützen.

In der Stadt Mexiko herrschte allgemein die Ansicht, daß der Streit über das Mesilla Thal gütlich beigelegt werden solle, da Berichte eingetroffen waren, daß Präsident Pierce die Handlungsweise Gouv. Lane's nicht billige, und daß Lane zurückberufen und sein Amt durch Hrn. Merriwather besetzt worden sei.

Pittsburg, Juni 18. Die Grandjury von Allegheny County empfielt dem County die Summe von $150,000 zu der Pittsburg und Cleveland Eisenbahn zu unterzeichnen, welche mit den bereits von Privatpersonen unterzeichneten $100,000 für den Bau der Bahn von Pittsburg nach Bridgeport, Wheeling gegenüber, hinreicht.

New-York, 18. Juni. Ueber das Unglück auf der Erie Eisenbahn sind nähere Berichte eingelaufen und die Namen der 5 Getödteten und der Verwundeten angegeben.

Louisville, 20. Juni. Die Kaufhäuser von C. C. Orr, E. J. Martin u. Co. und Wm. Gray wurden gestern Morgen durch Feuer zerstört. Der Verlust wird auf $100,000 angeschlagen. Die City-Office von Cincinnati hat eine Versicherung von $5000 übernommen.

Boston, 20. Juni. Der amerikanische Dämpfer Creole, welcher zwischen St. Johns, (New-Brunswick), Windsor, (Nova Scotia) und Dorchester, (Massachusetts), läuft, ging am Abend des 15. d. M. bei Cap Roseway verloren.—Passagiere und Bagage wurden gerettet, Boot und Fracht dagegen sind verloren.

Abfahrt der Ocean Dämpfer.

Von den Vereinigten Staaten.

	von	nach	
Washington	New-York	Bremen	Juni 18
Canada	Boston	Liverpool	Juni 22
Arctic	New-York	Liverpool	Juni 25
Asia	New-York	Liverpool	Juni 29
Humboldt	New-York	Havre via Cowes	Juli 2
Niagara	Boston	Liverpool	Juli 6
Collins Linie	New-York	Liverpool	Juli 9
Africa	New-York	Liverpool	Juli 13
Hermann	New-York	Liverpool	Juli 16
America	Boston	Liverpool	Juli 20
Collins Linie	New-York	Liverpool	Juli 23

Von Europa.

Asia	Liverpool	New-York	Juni 4
Humboldt	Havre	New-York	Juni 6
City of Glasgow	Liverpool	Philadelphia	Juni 8
Niagara	Liverpool	Boston	Juni 11
Baltic	Liverpool	New-York	Juni 15
Africa	Liverpool	New-York	Juni 18
Hermann	Bremen	New-York	Juni 22
America	Liverpool	Boston	Juni 25
Atlantic	Liverpool	New-York	Juni 29
Franklin	Havre	New-York	Juli 6

Ausländisches.

New York, 16. Juni. Der Dämpfer Asia kam mit Nachrichten von Liverpool bis zum 4. d. M. in der letzten Nacht um 12 Uhr hier an.

Der Baumwollenmarkt war in Liverpool während der letzten Woche ruhig, die Preise für die besseren Sorten waren unverändert. Brodstoffe waren in thätiger Nachfrage bei erhöhten Preisen. Waizen war 2d und Mehl 1s gestiegen, Pork war unverändert, Schmalz war etwas gefallen.

Die Debatte im brittischen Parlament über die Regierung von Indien ist ausgesetzt. Die Pariser Börse hatte bedeutend während der Woche geschwankt, aber am Schlusse war sie ruhiger. Es hat sich nichts Neues in Bezug auf die Stellung der französischen Regierung bei den Angelegenheiten des Ostens gezeigt. Nach einem kaiserlichen Dekrete kann jetzt Flachssaamen zum Zweck des Säens frei von Steuern in Frankreich eingeführt werden. Die Ernten in Frankreich waren vielversprechend. Als Wiedervergeltung des östreichischen Bündnisses hat Frankreich jetzt an Belgien eine förmliche Anfrage von 50 Millionen Franken für während der Zeit des Louis Philipp geleistete Hülfe gestellt.

Wir haben nichts Neues von der Türkei und von Rußland.

Der Sultan war auf's eifrigste mit Kriegsrüstungen beschäftigt.

Nachrichten von Persien melden, daß der Czar von Rußland von jenem Reiche die unverzügliche Rückzahlung eines Darlehens von 50 Millionen Franken oder die Abtretung der Provinz Astrabad am kaspischen Meere verlangt habe.

Der Schach von Persien hat beides verweigert.

Die diplomatische Verbindung zwischen Oesterreich und der Schweiz war nicht wieder hergestellt, aber man glaubte, daß dieses bald, ungeachtet der Kriegsrüstungen der Schweiz, der Fall sein werde.

Nachrichten von Liberia vom 7. v. M. melden, daß Präsident Roberts wahrscheinlich wiedererwählt sei. Die Colonie war in einer erfreulichen Lage.

New-York, 21. Juni. Der Dämpfer Humboldt kam von Havre mit Nachrichten aus Liverpool bis zum 7. d. M. hier diesen Nachmittag an.

Der Dämpfer Cambria kam draußen am 6. und Baltic am 7. d. M. an.

Die Geschäfte in Baumwolle waren nur schwach, aber Preise blieben unverändert. Für Weizen und Mehl ist die Nachfrage lebhaft; ersteres war 2 bis 3 d. per Buhel und letzteres 6 d. bis 1 s. per Bbl. gestiegen. Korn war weniger in Nachfrage.

Die englische Flotte im Mittelmeere war nach den Dardanellen abgesegelt und die Canal Flotte ist nach dem Mittelmeere beordert.

Die französische Flotte war in der Bai von Biscaya angekommen.

Die russischen Truppen marschirten auf die Moldau zu, und die wallachischen Truppen wurden in Eilmärschen von Warschau nach Bessarabien gesandt, der Provinz, welche die südwestliche Spitze des russischen Reichs bildet.

Die egyptische Flotte und Armee beeilt sich, dem Sultan zu Hülfe zu kommen. Die Turcoman-Chefs sammelten 100,000 Mann für denselben Zweck.

Von einer Vermittelung Preußens und Oesterreichs wurde gesprochen.

Der Kaiser von Rußland hat einen Courier mit Depeschen nach Constantinopel gesandt, worin er verlangt, daß die letzten Vorschläge angenommen werden.

Wien, 26. Mai. Der Minister des Auswärtigen hat unterm heutigen Datum ein Circular an die österreichischen Repräsentanten im Auslande erlassen, worin offiziell erklärt wird, daß die Versammlung der Könige und Fürsten in Wien mit der Politik nichts zu schaffen habe.

Die Heirath der Erzherzogin Marie mit dem Herzog von Brabant ist offiziell angezeigt und soll schon im nächsten Monate stattfinden.

Koblenz. Man bemerkt seit einiger Zeit in unserer Rheingegend viele englische Agenten, welche große Quantitäten von Schlachtvieh aufkaufen und nach England bringen lassen. Es scheint das ein einträgliches Geschäft zu sein, denn es werden von ihnen hohe Preise bezahlt, was leider dazu beiträgt, die Fleischpreise bei uns zu steigern. Bis zur Schweizergrenze sollen, wie man uns versichert, diese Aufkäufer verbreitet sein, und es steht zu vermuthen, daß der große Fleischbedarf in England der Verproviantirung der großen Menge von Auswandererschiffen zuzuschreiben ist.

Für den Herzog von Brabant und seine künftige Gemahlin wird in Brüssel das große, kürzlich von der Regierung angekaufte Palais in der Herzogsstraße eingerichtet. Die Arbeiten müssen mit größter Beschleunigung gefördert werden.

Hamburg, 24. Mai. (L.) Die Erwählung des Dr. Heckscher zum hamburgischen Ministerresidenten am österreichischen Hofe, deren offizielle Bestätigung das heutige „Amtsblatt" mittheilt, wird als eine sehr glückliche bezeichnet, an welche man geneigt ist unter den obschwebenden handelspolitischen Verhältnissen Deutschlands und der Hansestädte besondere Hoffnungen zu knüpfen. Die ungewohnte Raschheit, mit welcher bei Wiederbesetzung des vor wenigen Wochen erledigten Postens verfahren wurde, so wie die Persönlichkeit des Ernannten, eine der hervorragendsten unter den nicht sehr zahlreichen politischen Capacitäten Hamburgs, zeugen von der Wichtigkeit, welche abseiten unseres Gouvernements der neuesten Wendung der österreichisch-deutschen Handelspolitik beigemessen wird. Dr. Heckscher verläßt hier eine ausgebreitete Advokatenpraxis und wird in seiner neuen Stellung einen Gehalt von circa 4000 Thlrn. pr. C. beziehen. Er hatte bei seiner Bewerbung um diesen Posten nur einen Concurrenten von Bedeutung, den ehemaligen Criminalactuar, später Direktor der Hamburg-Berliner Eisenbahn, Dr. Ascher, einen der bekanntesten Führer der deutschen Freihandelspartei.

Stuttgart. In letzter Zeit hat das k. Ministerium des Innern mehrere Anordnungen zu einer sehr wünschenswerthen besseren Ueberwachung des Auswanderungswesens getroffen. Vor einigen Tagen wurden sämmtliche Auswanderungsagenten des Landes durch die betreffenden Oberämter eingeschärft, mit keinem Auswanderer einen Vertrag abzuschließen, der nicht gehörig mit einem Passe versehen und von der Staatsbehörde darüber legitimirt ist, daß er in keiner gerichtlichen Untersuchung befangen ist, seinen Militärpflichten Genüge gethan und keine Schulden hat. Weiter soll, wie der Stuttgarter Anzeiger meldet, im Ministerium des Innern ein Bureau für Auswanderungsangelegenheiten errichtet werden, dessen Zweck ein doppelter sein wird, nämlich 1) die Agenturen nach allen Seiten hin zu überwachen, damit die Auswanderer auf keine Weise benachtheiligt werden; 2) den Leuten, welche auswandern wollen, mit Rath und That an die Hand zu gehen, vor leichtsinnigem Auswandern zu warnen, und ihnen die besten Mittel und Wege anzudeuten, wie sie die Auswanderung bewerkstelligen können.

Niederlande. Die einzige Partei, welche bei den jetzigen Bewegungen in Holland gewinnt, ist die, sogenannte orthodoxe Partei, diejenige, welche nach Wiederherstellung jener Lage der Dinge strebt, wie sie 1618 unter der Herrschaft der Väter der Dortrechter Synode bestand. Diese an Zahl kleine, aber entschlossene, ja verwegene Partei verstärkt sich auf Kosten der Konstitutionellen, der Katholiken, des Ministeriums, ja der Krone selbst. Groen van Prinsterer, der Führer derselben, wird sich bald rühmen können, daß das Ministerium Van Hall in seiner Gewalt ist, ebensowohl als er sich zuschreiben darf, das Ministerium Thorbecke gestürzt zu haben. Die Zahl der Stimmen, über die er verfügt, macht ihn zum Herrn der parlamentarischen Kampfbahn, und nur seiner Gefälligkeit wird das Ministerium die Frist verdanken, die es nach Eröffnung der Kammern noch zu leben haben wird. Ueber kurz oder lang aber wird Hr. Groen die Zügel der Verwaltung selbst in die Hand nehmen und das Land wird nach mehr als 200 Jahren zum zweiten Male das Gewicht einer orthodoxen Regierung fühlen. Das Blättchen von Gouda, welches die Gedanken der Partei etwas unvorsichtig zu verrathen pflegt, stellt eine neue Kammer-Auflösung für diesen Fall schon in Aussicht, damit dann der „historische Beruf, den die Niederlande im 16. Jahrhundert erhielten: die Fortschritte des Ultramontanismus zu hemmen, wieder wie damals erfüllt werden" kann. So sprechen diese Leute schon jetzt, und die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern, wo sie die Macht haben werden, danach zu handeln. Das Gerücht vom Rücktritte des Ministers Donker-Curtius, an welchem sicher etwas Wahres gewesen ist, deutet schon darauf hin; denn derselbe bildet das liberalste Element des Ministeriums. Die Haltung des franz. Gesandten im Haag, Baron d'André, erregt fortwährend Aufmerksamkeit. Man erinnert sich, daß derselbe den Fall des Ministeriums einen Tag im Voraus nach Paris telegraphirte, daß er allein unter allen Diplomaten den abgetretenen Ministern keinen Besuch machte, daß er dagegen sich beeilte, diejenigen neuen Minister, welche am meisten für Katholikenfeinde gelten, zu einem glänzenden Mahle bei sich zu versammeln. Hr. d'André gibt sich keine Mühe, seine Vorliebe für Hrn. Van Hall zu verbergen; sein Umgang mit ihm ist sehr vertraut und oft ist er mit seinen Collegen bei dem Vertreter Frankreichs zu Gaste. Jeden Abend ist auch Hr. d'André bei dem Könige. Aus all' diesen Demonstrationen schließt man im Haag, daß die Wiederherstellung eines mehr absolutistischen Regierung den Wünschen des französischen Cabinets entspricht, und daß dasselbe in Holland für die Katholiken keineswegs einzutreten gesonnen ist. Die Gesandten aller übrigen Mächte benehmen sich im Gegensatz zu ihrem franz. Collegen äußerst zurückhaltend gegen das neue Ministerium und vermeiden jeden Schritt, der sie für die Zukunft binden könnte. Sie sollen daher auch höchsten Orts, mit Ausnahme des englischen Gesandten, einer sichtlichen Kälte begegnen. Ob nun der Gesandte Frankreichs persönlich diese sonderbare Stellung zu verantworten hat, oder ob er wirklich die Ansichten seiner Regierung damit ausdrückt, müssen wir einstweilen dahingestellt sein lassen.

Paris, 22. Mai. Die Reisen der nordischen Fürsten beschäftigen noch fortwährend den hiesigen Hof. Es ist allgemein aufgefallen, daß diese Reisenachrichten von den offiziellen Blättern nicht auf der ersten Seite, sondern unter den „Verschiedenen Nachrichten" gegeben werden. Es nimmt sich merkwürdig aus, wenn man zuerst liest, daß ein Arbeiter ein Bein gebrochen hat, und dann gleich darauf die Einzelheiten über die Ankunft des Königs der Belgier in Berlin und Wien. In den Tuilerien ist man ärgerlich über die triumphirende Sprache der legitimistischen Blätter, gegen die man doch nicht einschreiten kann, weil sie an der Spitze ihres Blattes die Wiener und Berliner Ereignisse geben und auf deren Wichtigkeit aufmerksam machen.

Wie verlautet, dürfte der Prinz Napoleon schwerlich Vicekönig von Algerien werden oder überhaupt einen hohen Verwaltungsposten erhalten. Als Grund giebt man seine ungebundene Lebensweise, seine Beziehungen zu Demokraten und Liberalen, einige Diners, wo in seinem Beisein freie Aeußerungen fielen, und den Umstand an, daß er für die Lotterie der Flüchtlinge mehrere kleine Bronce-Statuen eingeschickt hat.

Schweiz. Obgleich die diplomatischen Verhältnisse mit Oesterreich noch unterbrochen sind, so glaubt man, daß die Wahrscheinlichkeit des Einschreitens der Franzosen zu Gunsten der Schweiz Oesterreich von einem Einfalle abhalten werde. Als bedeutungsvoll mag wohl die Antwort Louis Napoleons an General Dufour, erscheinen. Als diesem von dem Bundesrathe das Obercommando über die Bundestruppen angeboten wurde, fragte er durch den Telegraphen bei Louis Napoleon an,

ob er er das Commando übernehmen oder ablehnen solle. Auf der Stelle kam die Antwort zurück: „Nehmen Sie es an!“ Dufour war der Lehrer Louis Napoleons in der Artilleriewissenschaft, während er in der Schweiz im Exil lebte, und es besteht noch die vertrauteste Freundschaft zwischen beiden. Der Bundesrath hat ein kräftiges Schreiben an die Kantone erlassen, die Wehrmannschaft so rasch wie möglich in schlagfertigen Stand zu setzen. Der Bericht der Commissonäre zur Untersuchung der Lage der an Oesterreich grenzenden Distrikte, schildert die Lage der Einwohner durch die Ausweisung der Tessiner und durch die mit stets größerer Strenge ausgeübte Blokade als höchst traurig. Die öffentliche Meinung in jenen Distrikten war für ein gütliches Uebereinkommen mit Oesterreich.

Liverpool, 4. Juni. Der Dämpfer Hermann kam vorgestern in Southampton an, und den Tag vorher der Vanderbildtdämpfer „North Star“ nach einer 10tägigen Fahrt. Der North Star wird einige Tage in Southampton bleiben, um den Einwohnern Gelegenheit zu geben, dieses prachtvolle Schiff zu besichten. Der Glasgow war am 2. in Greenock in 12½ Tagen von New York angelangt. Am 3. war großer Empfang bei der Königin Victoria, wobei der Expräsident Martin Van Buren, sein Sohn und eine Anzahl ausgezeichneter amerikanischer Bürger durch unsern Gesandten und eine Anzahl Bürgerinnen durch die Frau des französischen Gesandten vorgestellt wurden.

Die Ablieferung von Thee unter den neuen Zollansätzen begann am 1. Juni früh Morgens, und während des Tages wurden fast $1,000,000 an Zöllen eingenommen, welches $2,800,000 Pfund Thee gleich kommt. Der Herzog von Genua, Bruder des Königs von Sardinien ist von Paris, wo er mit Auszeichnung empfangen wurde, in London angekommen. Man legt seinem Besuch eine politische Wichtigkeit bei. Auch will der Prinz Louis Lucian Bonaparte seinen Aufenthalt in England verlängern. Bei der Wettfahrt des königlichen Yacht Clubs wurde die berühmte amerikanische Yacht „Amerika“ durch die schwedische Yacht „Sveridge“ um 21 Sekunden besiegt. Am 19. sollte ein Lager von 9000 Mann bei London Feldübungen vornehmen. Die zahlreichen Dämpfer-Linien sollen noch durch zwei sehr starke Linien vermehrt werden, welche von Queenstown nach West-Indien, Central-Amerka, Neu-Seeland, Australien und Südamerika laufen sollen.

Die französischen Zeitungen, mit Ausnahme des Journal des Debats, sprechen sich sehr stark gegen Rußland und für die Türkei aus. In Algier waren wieder eine Anzahl Dörfer durch Sturm genommen und andere hatten sich der Zerstörung durch Unterwerfung an die Franzosen entzogen.

Die Meinung in militärischen Kreisen auf dem Continent, in Bezug auf die kriegerischen Absichten Rußlands geht dahin, daß der Kaiser nicht seine Flotte gegen die vereinte englische und französische wagen werde, obgleich er jede vereinzelt nicht fürchte, und daß es für Landoperationen schon zu spät in der Jahreszeit sei, da gegen Ende Mai ein großer Futtermangel in den Donaufürstenthümern u. am Pruth eintritt. Auch mag ihm wohl die Frage aufstoßen, welche Wirkung der erste Kanonenschuß im Bosphorus auf Ungarn, Polen und Italien hervorbringen werde.

London, 1. Juni. In beiden Häusern des Parlaments hatten die Minister eine Antwort auf die Anfrage ob Admiral Dundas den Befehl erhalten habe, mit der britischen Flotte nach den Dardanellen zu segeln, verweigert. Im Unterhause begründete Herr D'Israeli seine Anfrage durch eine lange Rede, in welcher er zeigte, wie leicht die Russen sich der Dardanellen bemächtigen könnten. Lord Russel antwortete: „Bei der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse zwischen Rußland und der Türkei fühle ich, daß irgend etwas, was hier gesagt werden möchte, als von der höchsten Wichtigkeit betrachtet werden wird, und ich muß deßhalb die Beantwortung der mir eben vorgelegten Frage ablehnen.“ In ähnlichen Ausdrücken verweigerte auch im Oberhause der Graf von Clarendon die Beantwortung derselben, ihm vom Grafen Hardwicke gestellten Frage. Der berüchtigte Achilli-Fall ist jetzt nachdem die sämmtlichen Kosten durch den Dr. Newman bezahlt worden, beendigt. Achilli hatte seine Kosten zu einer ungeheuern Summe angegeben, sie wurden aber durch den Oberrichter auf $5,140 ermäßigt. Die Gebühren der Advokaten, von denen jeder $500 verlangte, wurden ebenfalls herabgesetzt. Die Kosten der Vertheidigung waren weit höher als die der Anklage. Es waren mehrere Schiffe von Australien in Plymouth mit Goldstaub zum Werthe von $3,440,000 angekommen. Es wird eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung des Innern von Australien unter dem Schutze der geographischen Gesellschaft ausgerüstet. Ein Deutscher, Namens Haug, welcher seine Stelle in der österreichischen Armee wegen seiner Sympathien für die Liberalen verloren hatte, wird an der Spitze stehen.

In Dublin war die große irländische Ausstellung eröffnet. Ein patriotischer Irländer, Namens Dargan, hatte die sämmtlichen Kosten für den Krystall-Palast, welche $375,000 betragen, vorgeschossen. Noch vor wenigen Jahren betrachtete einer der jetzt bei der Ausstellung Angestellten eine Forderung gegen Dargan von $1000 als höchst unsicher, und jetzt hat dieser durch Sparsamkeit und glückliche Spekulationen befähigt, nicht allein die große Summe zu diesem Nationalwerke herleihen, sondern vielmehr größtentheils schenken können, da die Einnahmen in keinem Verhältniß zu den Kosten stehen werden. In der Mitte der großen Halle steht die Statur des Herrn Dargan, und als der Lordlieutenant ihn bei der Eröffnung der Ausstellung zum Ritter schlagen wollte, verbat sich der einfache, in einem von seiner Frau gesponnenen, gewebten und verfertigten Anzuge gekleidete Mann diese Ehre. Die von den Ver. Staaten abgesandten Nähmaschinen und Colts Schießwaffen erregten allgemeine Bewunderung, und bilden die einzigen von dorther eingesandten Gegenstände.

Konstantinopel, den 19. Mai. Gestern war der letzte Tag, der vom Fürsten Menczikoff den Türken zu einer Antwort auf sein Ultimatum bewilligt war, und an dem entschieden werden sollte, welcher der beiden Souveräne, der Czar oder der Sultan die 12,000,000 griechischer Unterthanen in den ottomanischen Besitzungen beherrschen solle. Sämmtliche Mitglieder des Divans waren im Palast des Großvezier versammelt, und die Debatten währten lang und wurden mit der größten Sorgfalt gepflegt.

Eine sehr bedeutende Majorität entschied für die Verwerfung der russischen Forderungen und dieser Entschluß wurde in einer Note dem russischen Gesandten mitgetheilt, während zugleich Eröffnungen zu einem gegenseitigen Verständniß gemacht wurden. Menzikoff sandte auf der Stelle seine Schlußnote ein, worin er erklärte, daß fortan alle weiteren Verhandlungen unnütz wären, daß seine Mission zu Ende sei, und daß ihm nichts überbleibe, als mit seinem ganzen Gefolge auf der Stelle abzureisen. An demselben Abend machten die Gesandten von Frankreich und England dem Fürsten Menczikoff Abschiedsbesuche, welches jedoch nur als eine bloße Formalität betrachtet werden kann, da schon der diplomatische Verkehr zwischen der Pforte und Rußland abgebrochen war, und nichts mehr auf diplomatischem Wege vermittelt werden konnte.

Spät in der Nacht hielt der Sultan eine Anrede an sämmtliche Staatsminister. Er sagte, daß er stets Alles, was in seiner Macht gestanden, angewandt habe, um dem Kaiser von Rußland gefällig zu sein, daß er aber kein Recht habe, die Prerogative seiner Krone aufzugeben, und daß er an den schrecklichen Folgen eines Krieges unschuldig sei. Er werde nie vergessen, daß er der Abkömmling Othmanns sei; dieses werde stets seinem Geiste vorschweben, und er werde der Erste sein, um sein Leben an der Spitze der Armeen für die Vertheidigung des heiligen Territoriums d. Islams zu wagen.

Obgleich der Divan noch nicht an den Ausbruch eines Krieges glaubt, so hält er doch die Einnahme einer starken Stellung für die Erhaltung des Friedens nothwendig und hat eine Reihe großartiger Maßregeln ergriffen. Es wurden Befehle an Achmed Pascha, den Befehlshaber der Flotte im Mittelländischen Meere zur Heimkehr gesandt, und wurde er in Constantinopel mit seiner Flotte im Laufe der Woche erwartet, sowie die des Vicekönigs von Egypten, an den ein Courier mit Befehlen geschickt war. Diese Flotte sollte die Hälfte der verlangten 30,000 Truppen überbringen. Zu gleicher Zeit wurde Omer Pascha den Befehl ertheilt, mit seiner aus 80—100,000 kriegsgewohnten Truppen bestehenden Armee nach Schumla zu marschiren. Es sollen auch auf der Stelle Lager in Koudjuck und Brussa, aus 260,000 Reserven errichtet werden. Der Großvezier, der als geborner Albanese unter seinen Landsleuten großen Einfluß besitzt, glaubt die ganze kriegerische Bevölkerung jenes Landestheils und in Rumelien, als dem zunächst bedrohten Punkte 80,000 Mann unter die Waffen bringen zu können. Der für Nothfälle bestimmte Staatsschatz ist nicht seit 1827 eröffnet und soll jetzt wenigstens 37 Millionen Franken enthalten. Die Türken aller Klassen äußern die größte Feindschaft gegen die Russen, und im Fall eines Krieges würde sich die ganze Nation gegen die Muscovoter vereinigen. Die griechische Geistlichkeit wird ihren ganzen Einfluß anwenden, um den Bestrebungen Rußlands entgegenzuwirken, da sie nichts so sehr fürchtet, als den Verlust ihrer jetzigen Freiheiten, und Gleichstellung mit der russischen Geistlichkeit. Die Pforte soll den französischen und englischen Admiralen Firmans gesandt haben, wodurch die Erlaubniß zur Durchfahrt durch die Dardanellen ihnen ertheilt wird.

Am 29. Mai war der Tag, an welchem das Jahr beginnt, in welchem einer alten Prophezeihung zufolge, die Türken aus Stambul vertrieben werden sollen. Der Eindruck auf die Bekenner des Islam war unter den jetzigen Verhältnissen allgemein sichtbar.

Wöchentlicher Handelsbericht Cincinnati, 22. Juni 1853.

In jedem Geschäftszweige begegnen wir außerordentlich viel Flauheit, was dem heiß-n Wetter und d-m niederen Wasserstande zuzuschreiben ist. Jedoch sind die Staplerartikel im Preise ständig.

Asche. Vorräthe in Perlasche sehr leicht u Preise etwas besser. Pottasche unverändert.

Alkohol hat abgenommen zu 31½—10½c.

Besen. Einfuhr bleibt leicht u Preise höher. Ord $1—1.20, fancy $1.50—1.75, extra $2—2.40, Shaker $2.50—2.75.

Butter und Eier. Markt für Butter u-verändert u Einfuhr mäßig. Preise halten sich zu 11—12c. Eier in guter Nachfrage zu 8—8½c.

Baumwollen Garn ruhig u unverändert, assortirt 15c u Dutzend 6, 7 u 8c in Partien.

Blei ist gestiegen, Pig 7c. Barren 7¼c.

Bretter bleiben zu $2.10—2.25 für roth u blau, fancy $2.25—2.40 Zuber $3.50—3.75, Waschbretter $2.50—2.75.

Eisen. Nachfrage für Ohio Pig ist größer als der Vorrath; der Markt ist fest zu $42—43, Tennessee do flau zu $38—39. Bloom bleibt zu 80c, Barren gefallen zu 3½—4½c.

Federn. Nachfrage gut, Markt fest zu 40—45c für prima.

Fische. Weißfisch niedriger zu $9 75—$10 für No 1 per Bbl u $4.75 per Halbbl. Trout $4.50—4.75 per Halb. bl u $8.50—9.00 per Bbl. Makerlen in mäßiger Nachfrage. Große No 1 $16, Kleine No 1 $13.50, do No 2 $12.50—$13, Große No 3 $10.50, Kleine No 3 $10, Codfish 4½—4½c.

Früchte. Trockene Aepfel flau im Kleinen 75c, bei Partien könnten kaum 50c erzielt werden, Lemonen $6—6.50, Orangen gefallen zu $4. Andere Sorten unverändert.

Getreide. Weizen ständig zu 80—8?c, Korn ist rar zu 47—48c, Hafer ist sehr rar u auf 35c gestiegen, Gerste 35—40c, Roggen 60—63c.

Heu. Wegen der Dürre ist der Preis um volle 3 Dollar gestiegen u gehaltlos vom Fluß wird zu $12—13 verkauft, loses im Kleinen $12—14, Vorrath beschränkt.

Hanf. Kleine Partien aus Kentucky zu $110 u Missouri $111—115.

Häute. Markt ruhig, aber Preise unverändert. Trockene westliche 9—10½c, grüne gesalzene 4½—5c andeordelt, u 5—5½c für beardeiet. Kips 15c

Hopfen. Preise von 22½—25c.

Käse. Einfuhr ziemlich stark, Vorrath an prima nur leicht, dagegen geringere Sorten im Ueberfluß. Für 6½c, prima 7c.

Kaffee. Markt ruhig, Nachfrage etwas gebessert. Wir notiren 9½—10c für Rio in Partien.

Kürbe rarbeit. Whisky Bbl 80c, Mehl do 30c.

Lichter und Seife unverändert. Star 22c, ord 11—12c, Seife 5½—6c.

Leder ist in mäßiger Nachfrage, in Preisen keine Veränderung.

Mehl. Der Markt blieb sehr ruhig u schwerfällig. Die Verkäufe brachten von $3.85—3.90 u $4, extra $4.10. Roggenmehl rar zu $4.20.

Nägel. Enge ne Verkäufe sind um 12½c niedriger gemacht worden, obgleich im Allgemeinen die Preise ständig sind.

Oel Ungünstige Aussichten für die Flachsernte haben Leinöl geß igert von 63½—65c. Großhändler verlangen für Partien selbst 70c, Kartöl ruhig aber ständig zu 55—55c für No 2 u zu 75—80c für No 1, Talgöl 8c, Rothöl 4¾—5c.

Reis von 4½—5c, Vorrath leicht.

Salz. Kanawha 25—30c per Bush. New York do $1.80—1.85. In fremdem Salz kein Verkauf.

Säemereien. In Grassamen kein Geschäft, Preis nominell, Flachs in Nachfrage zu $1.

Stearin ist gestiegen auf 10c.

Talg in guter Nachfrage u fest zu 8½—8½c für geschmolzenes und 6c für rohes.

Wolle. Preise unverändert. Der Markt ist aber weniger fest u die Anfäufer der Käufer u Verkäufer sind verschieden.

Der Fluß fährt fort, langsam zu fallen u der Wasserstand ist sehr niedrig.

Früchten. Geschäfte am Fluß haben fast ganz aufgehört u die wenigen Früchten werden nur zu hohen Preisen besorgt.

New Orleans. Whisky $2 Mehl $4, Pf Fr 75c.

Memphis: Pf Fr 50c, Whisky $1 25.

St Louis: Whisky $1.25, Pf Fr 50c.

Pittsburg: Whisky $1 Pf Fr 30c.

Gerberrinde gefallen zu $13.

Bienenwachs in guter Nachfrage zu 24—25c.

Schweinen und Rindvieh. Markt unverändert.

Provisionen sind außerordentlich flau u im Fallen. Mess $14.50, Speckschultern 6?—7c, Ballfleisch nom zu 4½—6 und 7?c. Schmalz 8?—10?c.

Molasses in mäßiger Nachfrage zu 25—26c.

Schiffsbedarf unverändert in Tuch, Harz und Theer. Terpentin flau.

Zucker in Kändiger unter Nachfrage, Ord 4¾c, gering fair 4½, fair 4¾c, gut 5—5¼c u selbst 5½c. Weißer Havana 8c, raffinirt unverändert.

Tabak in beschränkter Nachfrage, aber Preise unverändert zu früheren Ansätzen.

Whisky. Am Schlusse des Berichts sank der Marktpreis auf 17½—17¾c.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

Zweite Abtheilung.

(Fortsetzung.)

Wie zahlreich und bitter waren die Thränen, die auf diesen Brief fielen! Er weckte so viele Erinnerungen wieder auf. Marie bedurfte langer Zeit, um ihn seinem ganzen Inhalte nach zu lesen, und als sie ihn gelesen hatte, da beschloß sie sogleich ihn zu beantworten. Doch hatte sie lange Zeit dazu nöthig; oft entfiel die Feder ihrer zitternden Hand, und sie konnte nur nach längerer Unterbrechung wieder fortfahren. Ihre Antwort enthielt nicht allein in den rührendsten Ausdrücken die Versicherung ihrer Verzeihung, sondern sie bekämpfte darin auch mit aller Kraft den Entschluß ihres Gatten, sein Vaterland zu verlassen und sich von seiner Familie zu trennen. Marie sagte am Schlusse ihres Briefes:

„Da Sie das Glück gehabt haben, Paul, zu Gott zurückzukehren, so müssen Sie auch sein Gesetz beobachten, und dieses sagt; Der Mensch soll nicht trennen, was Gott vereinigt hat. Und wie sollte ich, die ich selbst so sehr der Barmherzigkeit bedarf, weniger barmherzig sein wollen, als Gott es ist! Er hat Ihnen verziehen, Sie sind rein in seinen Augen, und also um so mehr in den meinigen. Ich selbst habe mit den Vorurtheilen der Welt auf immer gebrochen und werde mich niemals wieder von ihnen täuschen lassen. Ich lebe ferne von der Stadt in Zurückgezogenheit, und Sie werden da ebenfalls Ruhe und Frieden finden. Und sollte meine Stimme nicht Kraft genug besitzen, Sie zu bewegen zu uns zurückzukehren, so hören Sie die Ihrer Kinder."

Marie.

„Ist es wahr, theurer Vater, daß Sie, von einer vieljährigen Reise zurückgekommen, schon wieder eine neue, vielleicht noch längere anzutreten gedenken? O thuen Sie es nicht! Wir wollen Ihnen entgegengehen, und welche Freude wird es für uns sein, Sie zu umarmen und immer um Sie zu sein!

Ihre gehorsamen Kinder
Ambros. Viktor.

„O kehren Sie zurück, kehren Sie zurück, theuerster Vater, denn meine liebe Mutter weint immer und ich kann sie diesmal nicht wie sonst trösten. Sie sagt mir, Sie wollten nicht zu uns zurückkehren, und dieß betrübt sie. O kehren Sie zurück, um eine so gute Mutter zu trösten.

Ihre kleine Amalie."

Drittes Kapittel.

Zwei Monate verflossen, ohne daß Marie mehr etwas erfuhr, und sie wußte nicht, wie sie sich dieses Stillschweigen erklären sollte, als man ihr endlich einen Brief überbrachte, der nur die Worte enthielt:

„Warum haben Sie mich abgehalten, Europa zu verlassen, warum haben Sie mich zurückgerufen? Ich verdiene Ihre Großmuth nicht, und dennoch erweckt sie ein wohlthuendes Gefühl in mir. Ich kehre daher zurück. denn ich bin frei, und in drei Tagen hoffe ich, bei Ihnen zu sein."

Man kann sich denken, in welchen Zustand von Aufregung diese Zeilen Marie versetzten; sie mußte sich zerstreuen und rief daher ihre Kinder zu sich, welchen sie die bevorstehende Ankunft ihres Vaters verkündigte.

„Er kommt also, er kommt!" rief Ambros, indem er vor Freude aufjauchzte.

„Ja, in drei Tagen kannst du mit Viktor ihm nach Caudebeck entgegen gehen."

„O wie freue ich mich auf meinem Vater, den ich noch niemals gesehen habe!" rief Victor.

„Ich glaube mich seiner zu erinnern," fuhr Ambros fort; „nicht wahr, Mutter, er ist ein großer, schlanker Mann? O ich erinnere mich noch recht gut an den Tag, Mutter, wo du so sehr weintest, und uns sagtest, der Vater müsse eine weite Reise machen, und wir würden ihn vielleicht niemals wieder sehen."

„Dank sei dem guten Gotte," sagte Amalie, „daß er uns nun dennoch dieses Glückes theilhaftig werden läßt."

Bei diesen Worten kniete sie vor einem Bilde der Mutter Gottes mit dem Jesuskinde nieder, das an der Wand hing. Alle knieten sich neben sie und beteten leise.

In diesem Augenblicke ging der Pfarrer bei dem Hause vorüber und trat seiner Gewohnheit nach, ein, um Marie und den Kindern einige freundliche Worte zu sagen. Er fand die ganze Familie kniend im Gebete und in einer ganz besondern Bewegung; er kniete sich nun neben sie nieder und betete mit ihr. Als Marie sich mit ihren Kindern erhob, bemerkte sie erst den Pfarrer, welcher ebenfalls aufstand.

„Der Herr Pfarrer!" riefen Alle zugleich.

„Ja, meine Kinder, er hat euch mit Eifer beten gesehen, und sein Gebet mit dem eurigen vereinigt; gehört er denn nicht auch zur Familie?"

„Wie gütig sind Sie!" sagte Ambros, „aber gewiß theilen Sie unsere Freude. Denken Sie, unser Vater, den wir gleichsam gar nicht kennen, kommt in drei Tagen von einer großen Reise zurück, die er vor zehn Jahren antrat; das ist doch gewiß ein Ereigniß, für das man Gott danken muß!"

„Ihr habt Recht, meine lieben Kinder, Gott dafür zu danken; ich wünsche euch von Herzen Glück zu diesem Ereignisse, und besonders Ihnen, Madame, die Sie diese lange Abwesenheit Ihres Gatten so schmerzlich empfunden haben. Ich hoffe, ich werde nicht der Letzte sein, der die Bekanntschaft Ihres Gatten macht."

„O, Sie sollen der Erste nach uns sein, Herr Pfarrer; Ihre Güte rührt mich in der That sehr."

„Lebt wohl, meine Lieben, Gott sei mit euch!"

Der dritte Tag nach dieser rührenden Scene begann kaum zu grauen, als in dem kleinen Hause Marie's schon Alles auf den Füßen war. Niemals hatte man das Zimmer, worin das Bild des Vaters hing, in einem reinlicheren Zustande gesehen, niemals war der goldene Rahmen dieses Bildes sorgfältiger gereiniget worden. Speisen, wie man sie sonst in diesem Hause nicht zu finden gewohnt war, standen auf dem Tische, und im Kamine brannte ein helles Feuer von Reisbündeln. Die lebhafte Amalie, festtäglich gekleidet, ordnete alles auf's Schönste an, während sie an ihre Mutter hundert Fragen über die Abwesenheit und Reise des Vaters richtete.

Marie war sehr gerührt.

„Aber sage mir doch, liebe Mutter, warum hat uns denn der Vater verlassen, um nach Amerika zu reisen?"

„Ich habe dir schon gesagt, Amalie, daß wir nicht immer arm gewesen sind. Deinen Vater schmerzte unsere Armuth und er reiste daher nach Amerika, um unsere Lage zu verbessern."

„Der arme Vater! Aber kehrt er denn nun reich zurück? Madame Renaud, unsere Nachbarin, hat mir gesagt, man kehre immer mit Millionen aus diesem Lande zurück."

„Sie hat dir ein Mährchen erzählt, Amalie. Es ist in Amerika wie in jedem andern Lande. Wer arm ist, dem gelingt es auch dort nur schwer, reich zu werden. Dein Vater hatte sein Vermögen verloren, seine Gesundheit war leidend, und ich möchte bezweifeln, daß er reicher zurückkehrt, als er dort angekommen ist."

„Was thut das! Wir haben Platz genug für ihn, und es wäre mir nicht lieb, wenn er uns von hier fortführen würde."

Ambros trat mit einer Peitsche in der Hand ein.

„Mutter," sagte er, „wir wollen nun fort, das Pferd ist gesattelt. Du sagst, wir würden unsern Vater an seinem hohen Wuchse erkennen, — doch laß uns nur machen, man erkennt seinen Vater immer. Auf Wiedersehen!"

Der Morgen war herrlich und eine freundliche Maisonne strahlte am Himmel. Ambros, einen Knotenstock in der Hand, folgte Viktor, der auf dem Pferde ritt, welches das Gepäck des Vaters tragen sollte. Nach einigen Stunden sahen die Knaben den Thurm der Kirche von Caudebeck durch das Gebüsche schimmern, und bald befanden sie sich am Gasthause zur Post.

„Madame," sagte Ambros zur Wirthin, „ist nicht diesen Morgen ein reisender bei Ihnen angekommen?"

„Allerdings," antwortete die Wirthin, „ist ein Reisender angekommen, der, wie er sagte, zwei Knaben erwarten wolle. Er ist indessen in die Kirche gegangen, aus welcher er in einer Viertelstunde wieder zurückkehren wird."

„Wir wollen ihn dort aufsuchen; lassen Sie indessen für unser Pferd sorgen."

Die beiden Brüder gingen in die Kirche, voll Erwartung, dort ihren Vater zu finden, und traten im Gefühle tiefster Ehrfurcht und Andacht ein. Die Schönheit dieses Hauses Gottes entzückte das Auge dieser frommen, einfachen Seelen, während sie ihr Herz mit einer religiösen Rührung erfüllte. Sie kamen zu einer der heiligen Jungfrau gewidmeten Kapelle, in welcher unter mehreren andächtig Betenden ihnen besonders ein Mann auffiel, welcher in tiefer Sammlung vor dem Bilde der heiligen Jungfrau auf den Knien lag. Er trug ein Reisehemd, und sein Aeußeres war zwar einfach, aber reinlich und mit Sorgfalt geordnet. Er hatte einen hohen Wuchs und aus seinem bleichen und mageren Gesichte sprach Ruhe und fromme Ergebung; seine beinahe ganz weißen Haare standen im völligen Wiederspruche mit dem Alter und der körperlichen Kraftf die er dem Anscheine nach besaß; er mochte etwa vierzig Jahre alt sein.

Viktor nahm seinen Bruder bei der Hand und zeigte auf den Fremden.

„Ich bin überzeugt, er ist es," lispelte er leise.

„Ich glaube es auch," erwiderte Ambros, und gab seinen Bruder ein Zeichen, daß er schweigen möge.

Der Reisende, welcher Schritte hinter sich gehört hatte, stand auf und indem er sich umwandte, sah er die Brüder. Er ging sogleich auf sie zu und sagte zu ihnen:

„Nicht wahr, eure Mutter heißt Marie und ihr seid hieher gekommen, um euerm Vater entgegen zu gehen?"

„Und Sie sind unser Vater!"

„Ja, meine Kinder; doch kommt!"

Sie verließen schnell die Kirche.

„Was macht eure Mutter? was eure Schwester?" rief Imbert mit unaussprechlicher Rührung, indem er seine Söhne in seine Arme schloß.

„O sie sind wohl, sehr wohl!" antwortete Ambros mit Thränen in den Augen; „sie erwarten Sie. O wie werden sie sich freuen, Sie zu sehen!"

Die drei Reisenden beluden in dem Wirthshause schnell das Pferd mit dem Gepäcke des Vaters und traten nun eiligst den Rückweg an. Auf dem Wege erzählten die Knaben ihrem Vater ihre Beschäftigungen, ihre Arbeiten, ihre Hoffnungen, und die tausend und tausend Einzelheiten ihres ländlichen Lebens. Dem Dorfe nahe gekommen sahen sie in einiger Entfernung Marie und ihre Tochter im Schatten einer Hecke am Wege sitzen und sie erwarten. Als sie die Kommenden sahen, standen sie auf und eilten ihnen entgegen.

„Dieß ist dein Vater, Amalie!" rief Marie und legte sie in die Arme Pauls.

Die kleine Gesellschaft setzte sich wieder in Bewegung und kam bald am Dorfe und an Mariens Häuschen an, wo sich einige Nachbarn versammelt hatten, die theils aus Neugierde gekommen waren, theils aber, um der Familie zur Ankunft ihres Vaters Glück zu wünschen. Nach der mäßigen Mahlzeit nahm Amalie, die schon ganz vertraut mit ihrem Vater geworden war, denselben bei der Hand und führte ihn in ihrem kleinen Besitzthume umher. Ambros und Viktor gingen hinter ihnen, und Marie, welche häusliche Geschäfte hatte, folgte ihnen mit den Augen.

„Sieh da, dein Portrait, lieber Vater!" sagte Amalie, indem sie auf das Bild zeigte, von dem wir schon gesprochen haben; „du hast dich zwar etwas verändert, aber man erkennt dich noch immer ganz deutlich. Sieh, hier ist mein kleiner Garten; ich bearbeite ihn ganz allein: Die schönen Lilien und hier die Rosen; ich will dir eine pflücken. Doch nein! ich habe sie dem Herrn Pfarrer für die Kapelle der heiligen Jungfrau versprochen."

Hierauf besuchte man den Gemüsegarten, dann den Acker und so nach und nach alle Theile der ländlichen Wirthschaft. Ambros setzte auch seinem Vater auseinander, in welchem Zustande sich überhaupt ihr kleines Eigenthum befinde, welche Verbesserungen man machen und die Erwartungen, die man von der Zukunft hegen könne. (Forts. folgt.)

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Wemann. Redakteur: Ww. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 44. Cincinnati, Donnerstag den 30. Juni 1853. Ganze No. 824.

Jesuiten.

Im Jahre 1538 gründete Ignatius von Loyola die Gesellschaft Jesu, oder den sogenannten Jesuitenorden. Nachdem des Stifters und seiner mitwirkenden Freunde Schicksale, sowie die Anfänge der neuen Genossenschaft in Nro. 33 dies. Bl. bereits ausführlich dargestellt worden sind, knüpfen wir hier (dortdin verweisend) gleich den weitern Verlauf der Geschichte des Ordens an.

An der Universität von Paris, der Wiege des Ordens, wo Ignatius im Jahre 1540 ein Noviziat gründete, zeichneten sich die Väter durch ihr Leben und ihre Lehre dermaßen aus, daß die bedeutendsten Gelehrten sich zur Aufnahme drängten und von da aus bereits im Jahre 1542 die Väter Miron, Pontius, Logordan und Franciscus v. Royas nach Lissabon gesandt werden konnten. Von den in Paris zurückbleibenden 16 Vätern mußten aber auch noch acht, die Spanier waren, des Krieges mit Karl wegen, Frankreich verlassen. Diese wendeten sich nach Brüssel. Schon in Folge dieser französischen National-Antipathie, die es dem Stifter des Ordens gar nicht vergeben konnte, ein Spanier zu sein, war die Stellung der Jesuiten in Frankreich von vorneherein eine schwierige. Die Opposition der Universität von Paris schreibt sich nicht minder von Anbeginn des Ordens an her, weil jene seit ihrem Bestehen den Unterricht anspricht. Der nämliche Grund, welcher dem Orden in Frankreich systematische Feinde erzeugte, verschaffte ihm dagegen Freunde in dem streng katholischen, christlich-chevaleresken Spanien, wo Loyola's Verwandter, Antonius Araoz, dessen Orden einzuführen keine Schwierigkeit fand. Araoz grundete Häuser in Barcelona, Burgos, Valladolid, in Gandia gewinnt er der Gesellschaft die Gunst des Herzogs Don Franz von Borgia, Vicekönigs von Catalonien, den dritten Ordensgeneral. Nach Portugal berief Johann III. den Orden, damit er in den neuen indischen Eroberungen das Kreuz predige. Rodriguez und Franz Xavier waren von Loyola für diese Mission bestimmt. Bei ihrer Ankunft wirken die beiden Väter so segensreich auf den verweichlichten Hof und die luxuriösen Großen, daß der König sie bei sich zu behalten wünscht, auf die Vorstellungen seines Bruders, des Infanten Heinrich's, sich jedoch entschließt, wenigstens den Franz Xavier nach Indien gehen zu lassen. Rodriguez seinerseits stiftete in Lissabon im Jahre 1542 ein Collegiaus, das sich so schnell anfüllte, daß ein zweites Haus bald nöthig ward, welches, zu Coimbra gegründet, bereits im Jahre 1545 25, im Juli aber schon 60 Mitglieder zählte; diese hatten jedoch, als Fremde, der Mehrzahl nach mit den Antipathien der Einwohner zu kämpfen.

Die gleichzeitigen hochwichtigen Bestrebungen der Jesuiten in Deutschland fuhren hier zunächst auf Lefebvre, als das erste Mitglied der Gesellschaft Jesu, welches deutschen Boden betrat. Eben war freilich zu spät) Kaiser Karl V. bestrebt, dem Weiterverbreiten der lutherischen Lehre entgegenzutreten, und darauf sollten zuvörderst die Collequien hinwirken; zu einem derselben, das in Worms an Bedeutung gewann, schickte Karl seinen Gesandten in Rom, den Pater Ortiz, welcher nach dem Willen des Papstes und Loyola's Lefebvre begleitete. Bei dem Colloquium selbst, da es überhaupt die Protestanten nichts weniger als ernst mit diesen Religionsgesprächen meinten, konnte Lefebvre freilich nicht viel wirken, dafür desto mehr am Orte selbst, wo ein durchaus verkommener Clerus vor Allem zu reformiren war. In einem seiner Briefe an den General entwirft er ein schreckenvolles Bild von den Sitten der Wormser Geistlichen und erklärt sich überrascht, daß die Häresie sich nicht noch mehr verbreitet habe, da das mächtigste Argument zu ihren Gunsten: die Unsittlichkeit der Geistlichen, vor Augen liege. Nach dortigem glänzenden Erfolge wirkte Lefebvre in Speyer, hierauf in Regensburg fort, wo der Kaiser und der päpstliche Legat Contarini einer abermaligen, von Worms hierher verlegten Synode zwischen Katholiken und Protestanten, bei Gelegenheit des daselbst im April 1541 eröffneten Reichstages beiwohnen sollten. Auch hier konnte Lefebvre auf die Unterhandlungen nicht direkt einwirken; sie blieben überhaupt wieder resultatlos, da das letzte Verständniß wegen der unverglichenen Artikel auf das künftige Generalconcil verschoben wurde und der Kaiser schwach genug war, lediglich, um verspätete Hulfe gegen die Turken zu erlangen und auf drei Jahre der Unterhaltung des Kammergerichts überhoben zu sein, sich für die Kirche schädliche Bewilligungen entwinden zu lassen. Lefebvre suchte nun hier, wie später in Nürnberg, als Prediger und Gewissensrath möglichst Gutes zu stiften. Inzwischen sendete ihn Ignatius nach Spanien, Claudius Lejay und Bobadiglia aber zu einem Ersatze nach Deutschland. Hatte Lefebvre in Regensburg besonders auf die Großen einzuwirken gesucht, so wendete sich dagegen Lejay so eindringlich an die Geistlichkeit, daß man ihm mit Ertränken in die Donau drohete, worauf der Jesuit lächelnd erwiederte: „Mir kann es gleichgültig sein, ob ich auf dem Wasser- oder Landwege in den Himmel eingehe!" Bobadilla seinerseits begab sich (1541) nach Innsbruck an den Hof des römischen Königs Ferdinand I., der ihn nach Wien zu dem daselbst sich eröffnenden Religionsconferenzen mitnahm. Von da folgte er dem päpstlichen Legaten zum Reichstage nach Nürnberg und dem Gesandten Ferdinand's, dem Bischofe von Passau, zu den Collequien nach Speyer u. Worms. Auf dem Regensburger Reichstage traf er mit Lejay zusammen, den der päpstliche Nuntius nach Ingolstadt sendete, um dem auch daselbst eindringenden Lutheranismus entgegenzuwirken. Von da zog ihn der Bischof von Augsburg, der spätere Cardinal Trugseß, nach seiner Residenz Dillingen, wo das Bekehrungswerk gleichfalls gelang. — An der Versammlung in Salzburg nahm Lejay auf den Wunsch des dortigen Erzbischofs, Bruders des Herzogs von Baiern, Antheil, worin hauptsächlich festgestellt ward, daß keine Versammlung von Laien sich anmaßen könne, religiöse Fragen zu entscheiden und das die Protestanten, selbst nach Annahme aller Differenzpunkte, ohne Anerkennung der päpstlichen Autorität in päpstlichen Dingen, immer noch Schismatiker bleiben würden. Das protestantische Verlangen nach einem Nationalconcil ward beseitigt, dafur aber auf das Generalconcil hingewiesen, dessen intelligente Vorbereiter die Jesuiten waren. Inzwischen durchzog Lefebvre die spanische Halbinsel wie im Triumphe, gewann dem Orden treffliche Kräfte und mächtige Beschützer, kehrte im Herbste 1542 nach Speyer zurück, wo er, vom Clerus anfänglich sehr abstoßend behandelt, denselben doch für seine Reformen gewinnt, und verfügte sich hierauf zum Erzbischof Albert, Cardinal von Brandenburg, nach Mainz. Auch da gelingt es ihm, Clerus und Volk zu reformiren, aber ein bedeutendes Geldgeschenk des dankbaren Erzbischofs vertheilt er unter die Armen der Stadt und die in Löwen studirenden Novizen. Seine öffentlichen Erklärungen der heiligen Schrift ziehen viele Freunde nach Mainz und unter denselben auch den zu Nymwegen am 8. Mai 1521 geborenen Peter Canisius, einen ausgezeichneten Schuler der Universität Köln. Der junge Mann hört Levebure und fühlt alsobald, daß es seine Bestimmung sei, in die Gesellschaft Jesu einzutreten. Der im Glauben wankende schwache Erzbischof von Köln, Hermann v. Weyden, giebt Lefebvre Veranlassung, seine Thätigkeit dahin zu verpflanzen. So konnte er wenigstens bewirken, daß Köln nicht seinem apostasirenden Oberhirten folgte. Doch plötzlich und unerwartet wird dem unermüdlichen Arbeiter Christi der Auftrag, nach Portugal zu gehen, um den jungen Schwiegersohn Johanns III., den spätern Philipp II. von Spanien, nach Castilien zu begleiten; aber Hermann v. Weyden hatte Lukas, Pistorius und Melanchthon nach Köln berufen, diesen mußte also vor Allem entgegengewirkt werden. Er gründete ein Collegiaus unter Leonhard Kessel, in welches der Archidiakonus Gropper und Canisius eintraten. Beruhigt verläßt er Köln am 12. Juli 1544. Inzwischen kam die Zeit des von der ganzen Kirche hergewünschten ökumenischen Concils zur Ordnung der deutschen Wirren immer näher. Der Kaiser Karl war selbst, aus ganz untergeordneten Rücksichten, bisher allen thätigeren Vorbereitungen hierzu hindernd in den Weg getreten; als es jedoch gelang, ihn zu überzeugen, daß die religiöse Frage einst leicht in eine politische umschlagen und die Throne gefährden könnte, hörte sein Widerstand

auf. Und dies war vielleicht das einzige Resultat der vielen Reichstage, auf welchen Lefevbre, Bobadilla und Lejay sich nicht nur als große Theologen, sondern auch als erfahrene Staatsmänner bewiesen. Karl fand auch alsobald Gelegenheit, die neugewonnene Ueberzeugung in der Kölner Angelegenheit zu bethätigen. Den Protestanten war es mit Bethülfe Hermann v. Weyden's gelungen, die Schließung des Jesuitencollegiums daselbst zu erlangen, und wenn auch diese Maßregel wieder zurückgenommen wurde, so ließ doch solches Verfahren für die Zukunft das Aergste befürchten, und die Väter sandten Canisius an den Kaiser ab, um zu dessen Füßen ihre Klage niederzulegen. Canisius gewann den Bischof von Lüttich, Georg von Oesterreich, Oheim des Kaisers, für sich, der seine Vermittelung zusagte, und eilte sodann an das kaiserliche Hoflager nach Worms. Der junge freimüthige Gelehrte machte daselbst den günstigsten Eindruck und seine Sendung gelang ihm vollkommen. Der Papst excommunicirte Hermann, der Kaiser entsetzte ihn seiner kurfürstlichen Würde und Adolph v. Schaumburg ward Erzbischof und Kurfürst.

Lefebvre, dieser Held an Tugend und Frömmigkeit, kam inzwischen im August 1544 beim Könige Johann zu Evora an, und er gewann alsobald des Monarchen ganzes Vertrauen. Araöz war gleichfalls nach Lissabon gelangt, nachdem er und Strada mit ihrer ergreifenden Beredtsamkeit auf dem Zuge nach Spanien, an dessen Küste sie nur in Folge ungünstiger Winde gelandet, wahrhaft Wunder gewirkt hatten, und als Spuren ihrer Wirksamkeit Collegienhäuser in Valencia und an anderen Orten entstehen sahen. Lefebvre, Araoz und Strada verbinden sich mit Rodriguez, dem Begründer des in voller Blüthe befindlichen Collegiums von Coimbra, zu erneuter Thätigkeit, die der König eifrig unterstützt. Da jedoch die Sendung des erstgenannten der Väter denselben nach Castilien führt, macht er sich im März 1545 in Begleitung Strada's wieder auf den Weg, den diese von Königen und Fürsten geehrten Männer zu Fuße, von Spital zu Spital, zurücklegen. In Valladolid residirte Philipp von Spanien mit seiner jungen Gemahlin, welche aber bald darauf bei der Geburt des unglücklichen Infanten Carlos starb, worauf der Gemahl die Stadt der Trauer verließ. Dieser tiefblickende Politiker — als solchen muß ihn die Geschichte, sie mag im Uebrigen ihn auch auf's Verschiedenartigste beurtheilen, jedenfalls anerkennen — durchschaute leicht das Verhältniß der Gesellschaft Jesu zur Kirche und zum monarchischen Prinzipe, wie er dasselbe auffaßte, und erklärte sich zu ihrem eifrigsten Beschützer. Von da geht Lefebvre nach Madrid zu den Töchtern Kaiser Karls. Auf seiner Durchreise durch Toledo verlangt man ein Collegehaus des Ordens, wie auch das Volk von Salamanca ein solches verlangt hatte; doch, nach dem Rathe des Ignatius findet der Pater es für besser, zunächst der Hauptstadt die Initiative zu lassen. Inzwischen beruft ihn sein General zurück, weil Paul *III.* ihn den päpstlichen Theologen beim Concile von Trient, Lainez und Salmeron, zugesellen will; zu gleicher Zeit ernannte ihn Portugal's Herrscher zum Patriarchen von Aethiopien. Er gehorcht dem Papste und reis't ab, trotz seiner gänzlichen Erschöpfung. Durch Gandia kommend, legt er mit dem Herzoge den Grundstein zu einem Collegehaus, während er bereits dem dringenden Wunsche der Einwohner von Valladolid nachkommen u. daselbst ein Colleg- und Profeßhaus gründen mußte. Nach einer langen, leidensvollen Reise sieht er sich endlich zu den Füßen seines Vaters Ignatius, der ihn weinend, doch zugleich glücklich über seine Erfolge, segnet und am 1. August 1546 seinen ersten Freund und Jünger verliert, welcher zwar ein kaum vierzigjähriges Alter nur erreichte, dessen Leistungen aber selbst dem längsten Leben genügten. Ihm war der an's Wunderbare grenzende Erfolg des Ordens und dessen glänzende Entfaltung insbesondere zu verdanken. Sein Beispiel feuerte die Genossen zu erneuetem Eifer an, so daß diese wenigen, aber trefflich gewählten Männer in kaum 6 Jahren die Geschicke Europa's leiten, weite Länderstrecken dem Glauben gewinnen konnten! Ihr Beispiel steht in der Geschichte einzig da! Was ihren großen Führer und Leiter anbelangt, so folgte er seinen Jüngern Schritt vor Schritt. Zu einer Zeit, wo die Verbindungen langsam, schwierig und häufig durch Kriege unterbrochen waren, hatte er die Möglichkeit gefunden, in geordnetem Verkehre mit allen Ausgesendeten zu bleiben. Sie statteten ihm die genauesten Berichte über ihre Erfolge ab, ließen ihn, der ihnen Vater war, Theil nehmen an ihren Freuden und Leiden, an ihren Gefahren und Kämpfen, verlangten seinen Rath und unternahmen Nichts ohne seine Zustimmung. Ignatius seinerseits, entfernt von den Schauplätzen ihrer Thätigkeit, überschaute von seinem Standpunkte alle Angelegenheiten mit übersichtlicher Ruhe und Umsicht und brachte ersprießlichen Zusammenhang in die vereinzelte Thätigkeit der zerstreuten Gesellschaft. Paul *III.* gelang es endlich gegen 1544, den Kaiser Karl und Franz *I.* von Frankreich zu vereinigen und somit das Haupthinderniß zur Abhaltung der großen Synode, welche bereits im Juli 1530 sein Vorgänger Clemens *VII.* angekündigt hatte, aus dem Wege zu räumen. Am 13. December 1544 ward das Concil in der Cathedrale zu Trient eröffnet, nachdem seit 1417 (Concil zu Constanz) keines dieser großen und feierlichen Tribunale abgehalten worden, in welchen die Kirche über ihre höchsten Angelegenheiten entscheidet. Der ersten Session, welche von der Eröffnung des Concils bis zum 11. März 1547 währte, wohnten 5 Cardinäle, wovon 3 als päpstliche Legaten, bei: del Monte, später Papst unter dem Namen Julius *III.*, Marcell Cervini, gleichfalls später Papst unter dem Namen Marcell *II.*, und Reginald Polus, aus der Familie der englischen Tudor's; ferner waren anwesend 6 Gesandte katholischer Monarchen, 11 Erzbischöfe, 69 Bischöfe, zwei bischöfliche Geschäftsträger, 6 Aebte, 7 Ordensgenerale, 8 Doctoren des Kirchen- und Civilrechts, 12 Doctoren der Theologie, 12 Theologen aus dem Dominikanerorden, 14 aus dem Orden der Minoriten, 11 aus dem Orden der Conventualen, 6 gelehrte Franziskaner, 9 Theologen aus dem Carmeliter- und 5 aus dem Servitenorden. Die kaum entstandene u. doch schon so berühmt gewordene Gesellschaft Jesu bewährte sich auch in dieser Versammlung der Art, daß der heilige Vater die Patres Laynez und Salmeron zu seinen Theologen und Assistenten seiner Legaten bestimmt hatte. Außerdem war Lejay Geschäftsträger des Bischofs Truchseß von Augsburg. Der weise Ignatius hatte ihnen gerathen, so vorsichtig als möglich sich zu benehmen, nicht vorschnell das Wort zu ergreifen und stets zum Frieden zu mahnen. Ferner rieth er ihnen, sich allabendlich zu berathen, sowohl über das am Tage Geschehene, als das am folgenden Tage Vorzunehmende. Diese Rathschläge wurden genau befolgt. Täglich wurden zwei Sessionen gehalten, wovon die eine sich mit der Reform, die andere mit dem Dogma beschäftigte. Am 11. März 1547 ward das Concil nach Bologna verlegt, in Folge einer in Trient herrschenden ansteckenden Krankheit. Diese Verlegung geschah wider den Willen des Kaisers, und da auch viele spanische und deutsche Bischöfe in Bologna nicht erschienen, ward die Versammlung prorogirt bis zum Jahre 1550.

Inzwischen hatte die Ermordung (1547) des Herzogs Farnese von Parma (Sohn des Papstes) Unruhen in ganz Italien verbreitet, so daß in Folge davon das Concil sich gestört fand. Der Nachfolger Paul's *III.*, gestorben 1549, Julius *III.*, der als Cardinal del Monte das Concil geleitet, verlegte dasselbe, um dem Wunsche des Kaisers zu genügen, wieder zurück nach Trient, wo die Sitzungen am 1. Mai 1551 eröffnet wurden. Erst im Juli konnten indeß Laynez und Salmeron, welche der neue Papst mit gleichem Vertrauen beehrt hatte, erscheinen. Als Redner des heil. Stuhles durfte Laynez alsobald das Wort ergreifen und setzte durch seine meisterhafte klare Darstellung Alle in Erstaunen. Er citirte in einem Vortrage 36 Autoritäten, darunter auch Alphons Tostat, dessen Werke so zahlreich sind, daß allgemein die Ansicht herrschte, ein Menschenleben genüge nicht zu deren Studium. Das Concil staunte über den Fleiß und das Wissen dieses Jesuiten! Solcher Anerkennung — unter den Versammelten waren auch Neider u. Feinde des jungen Ordens und seines Vertreters — ist zweifelsohne das schönste Lob, das je einem Redner von seinem Auditorium gespendet wurde. Der berühmte Dominicaner Foscarari, Bischof von Modena, schrieb zur selben Zeit: „Die Väter Laynez und Salmeron sprachen mit solchem Erfolge gegen die Lutheraner über die Eucharistie, daß ich mich in der That glücklich schätzte, auf einige Zeit mit diesen gelehrten Männern zusammenleben zu können." Während indeß das Concil mit der, allen Angelegenheiten der Kirche inhärenten, langsamen und vorsichtigen Klugheit verfuhr, erhoben sich plötzlich im April 1552 die von Moritz von Sachsen und Franz *I.* aufgereizten Protestanten zu offenem Kampfe gegen den Kaiser, bemächtigten sich Augsburgs und bedrohten selbst Innsbruck, wo der Kaiser residirte, somit auch Trient, den Sitz des ihnen so verhaßten Concils. Unter solchen Umständen vertagte der Papst die Synode, welche erst am 18. Januar 1562 unter dem Pontificate Pius *IV.* wieder eröffnet ward. Diese am zahlreichsten besuchte Session hatte endlich die großen Arbeiten des Concils zu vollenden.

(Fortsetzung folgt.)

London, 6. Juni. Die Katholiken, welche in Folge der Angriffe Lord J. Russell's gegen ihre Kirche aus dem Ministerium austreten wollten, Keogh, Sadleir und Monsell, haben sich zu bleiben bewegen lassen. Die folgende Correspondenz verbreitet das nöthige Licht über die Sache:

1. Schreiben W. Monsell's an den Earl von Aberdeen vom 2. Juni.— „Mylord! Ich war am Dienstag Abend nicht im Unterhaus und habe nur aus den Zeitungen ersehen, was bei der Debatte vorgefallen ist. Während einer Discussion über die kirchlichen Einkünfte in Irland sprach Lord J. Russell, welcher das Organ der Regierung im Unterhause ist, von der römisch-katholischen Kirche in einer Weise, die für die Mitglieder dieser Confession sehr verletzend sein mußte. Se. Herrlichkeit schilderte nicht nur einzelne Mitglieder der römisch-katholischen Kirche, „selbst unter der Leitung ihres Oberhauptes" als feindselig gegen freie Institutionen und illoyal gegen die weltlichen Regierungen; darum kann die Einschränkung, welche Se. Herrlichkeit dem Tadel beifügte, sich nicht auf solche beziehen, die wie ich in Geist und Gesinnung ganz und innig einig sind mit der Kirche und ihrem Oberhaupte. Kein anderer Minister sprach seine Nichtübereinstimmung mit den Meinungen Se. Herrlichkeit aus; sie erscheinen also als Meinungen der Regierung, und einer Regierung, die sich öffentlich zu solchen Meinungen bekennt, kann ich mit Ehren nicht als Mitglied angehören. Ueber die Abstimmung in Bezug auf die dem Hause vorliegende Frage klage ich nicht, aber Gesinnungen, welche der bürgerlichen Parität der Confession, welcher ich angehöre, so durch und durch feindselig sind, kann ich nicht hingehen lassen. Indem ich darum, wie ich in mancher Hinsicht zu thun verpflichtet bin, die große und consequente Liberalität Ew. Herrlichkeit und vieler Mitglieder Ihrer Regierung, und die große persönliche Güte womit ich von Ew. Herrlichkeit und von ihnen behandelt bin, dankbar anerkenne, lege ich hiermit das Amt nieder, welches Ew. Herrlichkeit mich bisher für würdig erachtet haben zu bekleiden. Ich bin Ew. Herrlichkeit ergebenster und getreuester Diener William Monsell."

2. Schreiben des Earl von Aberdeen an W. Monsell vom 3. Juni.— „Mein theurer Herr! Zu meinem großen Bedauern erhalte ich von Ihnen ein Schreiben, worin Sie in Folge der Vorfälle im Unterhause Ihr Amt niederlegen. Ich habe Ihnen mitzutheilen, daß zwar die Abstimmung von der Regierung sanctionirt ist, daß aber die Gründe, welche von Lord J. Russel für diese Abstimmung angeführt sind, und die Gesinnungen, worüber Sie klagen, weder von mir, noch von irgend einem meiner Collegen getheilt werden. Ich erkläre dies ausdrücklich, da man mich sonst mit Recht beschuldigen könnte, ich sei von den Gesinnungen abgegangen, die ich im Amte und außer dem Amte gegen die Katholiken gehegt habe und noch hege, und deren offenes Bekenntniß mehreren Katholiken als Grund erschienen ist, weshalb sie in die Regierung eintreten dürften. Worte, die in der Hitze der Debatte gesprochen sind, können leicht mißverstanden werden, und Lord J. Russell bittet mich, zu erklären, daß er den Katholiken nicht Mangel an Loyalität vorgeworfen und daß er ausdrücklich gesagt habe, die politische und sociale Parität müsse festgehalten werden. Ich habe Hrn. Keogh und Hrn. Sadleir eine ähnliche Mittheilung gemacht, und nach dieser

Mittheilung werden Sie hoffentlich nicht bei Ihrer Absicht verharren, was ich aufrichtig bedauern würde. Ich habe die Ehre zu sein, mein theurer Herr, aufrichtigst der Ihrige, Aberdeen."

3. Schreiben Monsell's an Lord Aberdeen vom 4. Juni. — Mylord! Ew. Herrlichkeit Schreiben habe ich erhalten. Dasselbe setzt es außer Zweifel, daß die Basis, auf welcher ich ein Amt angenommen habe, unerschüttert bleibt, und daß die Gesinnungen, worüber ich klagte, nicht die der Regierung Ew. Herlichkeit sind. Es ist in der That tief zu beklagen, daß Etwas vorgefallen ist, was es so dringend nöthig machte, daß Ew. Herrlichkeit nochmals die Grundsätze aussprachen, zu denen Sie sich so lange bekannt haben, und ich kann mir nicht verhehlen, daß selbst die offne und hochherzige Consequenz, welche Ew. Herrlichkeit dabei beweisen, in einigen Kreisen nicht für genügend erachtet werden wird, die rege gemachten Befürchtungen zu zerstreuen. Bei mir jedoch verhält es sich anders. Ich habe das Vertrauen gehabt und habe es noch, daß Ew. Herrlichkeit, als ein hochsinniger Staatsmann, entschlossen sind, gerecht und liberal gegen eine Confession zu sein, die so lange in der entgegengesetzten Weise behandelt ist, und fortan werde ich, wenn ich nicht von Ihren eigenen Lippen höre oder aus deutlichen Handlungen erkenne, daß die Politik Ihrer Regierung geändert ist, jede neue Schwierigkeit, die sich darbietet, als neuen Grund betrachten, Ew. Herrlichkeit die Forsetzung der Dienste anzubieten, die ich im Stande bin, zu leisten. Unter diesen Umständen trage ich kein Bedenken, dem Wunsche Ew. Herrlichkeit zu willfahren und meine Resignation zurückzunehmen. Ich bin ꝛc. Wm. Monsell."

Die Sache macht Lord Aberdeen Ehre; Lord J. Russell wird natürlich nicht froh darüber sein, so desavouirt und zurechtgewiesen zu werden; ob die drei Katholiken mit Ehren in einem Ministerium bleiben können, worin solche Vorfälle möglich sind, mag dahingestellt bleiben.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desselben aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Juli	3.	Sonntag...	7. Sonntag nach Pfingsten. Epistel: Paulus im Briefe an die Römer 6. Kap. Evang. Matth. 7. Kap. Von den falschen Propheten. Der hl. Heliodorus, Bischof im 4. Jahrhundert.
„	4.	Montag....	Der heil. Ulrich, Bischof von Augsburg † 973.
„	5.	Dienstag....	Der heil. Irenäus, Bischof und Martyrer.
„	6.	Mittwoch...	Der heil. Goar, Priester und Einsiedler, † 575.
„	7.	Donnerstag	Der hl. Willibaldus, Bischof, † 787.
„	8.	Freitag....	Der hl. Kilian und seine Gefährten Bischof und Martyrer, † 689.
„	9.	Samstag...	Die h.h. Martyrer zu Gorcum in Holland, † 1572.

Alle Nachrichten von Deutschland stimmen darin überein, daß die Auswanderung hierher in diesem Jahre bedeutender als in irgend einem frühern sein werde, und kaum können so viele Schiffe herbeigeschafft werden, als zu ihrer Ueberfahrt erforderlich sind. In demselben Grade, wie Deutschland dadurch an geistigen, physischen und Geld-Kräften verliert, gewinnt die neue Heimath. Vorzüglich wichtig ist die Vermehrung der Arbeitskraft, da jedes verarbeitete Rohprodukt und jedes in Cultur gesetzte Stück Boden das Nationalvermögen vermehrt.

Die Abnahme der Wehrkraft in Deutschland durch die Auswanderung so vieler Jünglinge, die vor der Erfüllung ihrer Wehrpflicht die Heimath verlassen, möchte bei einem Kriege dort wohl schwer gefühlt werden. In einer andern Hinsicht ist die jetzige Auswanderung für Deutschland vom größten Vortheile in moralischer Hinsicht. Die wilden Geister, welche eine Umwälzung auf dem Wege der Gewalt und des Blutvergießens gewollt, verzweifeln allmälig an dem Gelingen ihrer Pläne und verlassen europamüde das Land, um hier ihr Utopien zu suchen. Sie bestehen theils aus Freiheitsschwärmern mit wenigem Verstand, noch weniger Moral, aber starker Phantasie, und solche werden hier sehr bald enttäuscht, theils aus moralisch verhärteten und verdorbenen Subjekten, denen alle Mittel zum Zwecke recht sind, und denen die Freiheit nur ein Vorwand zur Befriedigung ihrer Habsucht, ihres Ehrgeizes und ihrer verdorbenen Lüste ist. Solche sind ein Fluch für jedes Land, wohin sie kommen, und sie wiegen schwer gegen die Vortheile, welche durch die bessere Einwanderung der Union erwachsen. Die Institutionen dieser großen Republik sind der Art, und so fest im Herzen des Volkes gewurzelt, daß ihnen von diesen Neuerungs- und Umwälzungssüchtigen keine Gefahr drohen kann.

Die fünfjährige Vorbereitungszeit, welche zur Ausübung der Bürgerrechte erfordert wird, ist ein Damm, an dem sie ihre Hörner abstoßen, und ist erst diese Zeit vorüber, so haben sich auch schon ihre Ansichten bedeutend gemäßigt, und ihre Erfahrung hat sie gewitzigt. Obgleich in politischer Hinsicht während so vieler Jahre unschädlich, suchen sie doch in anderer Hinsicht einen nachtheiligen Einfluß auszuüben, und das Gift, das in ihnen überkocht, zu verbreiten. Vorzüglich dient ihnen hier dazu die freie Presse, wodurch sie befähigt werden weit u. breit, und unter wohlklingenden Phrasen versteckt, ihre Grundsätze zu verbreiten. Das köstlichste Gut, welches der Mensch auf dieser Erde besitzt, ist die Religion. Ohne sie ist er wie der ruderlose Kahn, welcher auf dem Meere hin- und hergeworfen wird, bis er zuletzt an einer Klippe zerschellt. Sie ist das Licht, welches dem Menschen das Dunkel des Daseins erhellt, das große Räthsel des Lebens auflöst, und ihn für das Dies und Jenseits beglückt. Die Religion soll sich nicht blos in Worten und einzelnen Handlungen zeigen, sie soll sich durch das ganze Leben bewähren. Ein wahrer Christ ist ein guter Staatsbürger, ein guter Familienvater, und redlich und aufrichtig in seinem ganzen Streben und Handeln.

In politischer Hinsicht sucht er die ihm als Bürger obliegenden Pflichten strenge und nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen. Er sucht sich genau mit seinen Bürgerpflichten bekannt zu machen, damit er befähigt sei, sie im vollen Umfange, sei es als Geschworener, Wähler oder Beamter, in Ausführung zu bringen. Er ist eine mächtige Schutzwehr gegen politische Corruption; an seinem klaren Geiste zerschellen alle Künste der Demagogen und egoistischen Aemteriäger, und im vollsten Umfange seinen Pflichten treu, sucht er seinem Bürgereide nachzukommen. Seine Kinder erzieht er in der Furcht Gottes und im Gehorsam gegen die Gesetze, und durch sie wird in jeder Hinsicht das Staatsvermögen vermehrt.

Ein guter Christ erfüllt auch strenge die Gesetze seiner Kirche. Der römisch-katholische Christ erkennt es dankbarst, daß er vor Allen von Gott so hoch begnadigt ist, einer Kirche anzugehören, welche ihm so unendlich hohe Gnadenmittel gegeben und ihm den Pfad gezeigt hat, auf dem er das herrlichste Ziel zu erreichen vermag. Aber dessen rühmt er sich nicht mit beleidigendem Stolze, nicht blickt er mit Unduldsamkeit auf Andersdenkende herab, sondern auch gegen sie zeigt er, daß die heilige Lehre seine ganze Seele, sein ganzes Thun und Handeln durchdrungen hat. Ihm diesen schönen Glauben, diesen Frieden mit Gott, mit sich selbst und der Menschheit zu rauben, ist das Streben einer bedeutenden Anzahl der seit der Revolution von Deutschland Eingewanderten.

Sie stehen im festen Bunde zusammen, um die Religion zu bekämpfen und deren Bekenner im wahren Glauben wankend zu machen. Nur oberflächlich gebildet, stehen ihnen nicht die Waffen der Wissenschaft zu Gebote, aber durch stets wiederholten Spott und die niedrigste Verläumdung suchen sie ihren Zweck zu erreichen. Die Absicht dieser unflüggen Freiheitsapostel liegt klar vor, obgleich sie solche unter schönen Phrasen und Gemeinplätzen verstecken. Die Religion und ihre treuen aufopfernden Diener sind ihnen ein Dorn im Auge, und das größte Hinderniß bei der Durchsetzung ihrer gefährlichen Pläne. Sind erst diese aus dem Wege geräumt, dann ist das Feld für ihre Wirksamkeit und ihren gefährlichen Ehrgeiz eröffnet, auf dem ein Heinzen und Consorten ihre Rollen spielen können. Vorzüglich ist ihr Haß gegen den „Wahrheitsfreund" gerichtet, weil er seine Leser auf die drohenden Gefahren aufmerksam macht und ihnen das Treiben ihrer Feinde enthüllt. Maßlos sind ihre Ausfälle gegen uns; ihr Geschrei übertönt die Fälle des Ohio und das Getöse der Städte. Aber nicht entmuthigt uns dieses, wir verachten die gemeinen Schimpfreden und fahren fort, den ungezogenen Burschen die wohlverdiente Ruthe zu geben, welche sie so reichlich verdienen.

Aber zugleich wenden wir uns an unsere Mitgläubigen, und ermahnen sie, nicht in ihrem Eifer zu erkalten, sondern treu an ihrem heiligen Glauben zu halten, und keine Gelegenheit zu versäumen, um durch Wort und That zu zeigen, daß sie die Mitglieder der wahren Kirche Christi sind. Es ist nicht genug, daß der katholische Christ seine individuellen Pflichten erfüllt, er ist auch ein Mitglied der streitenden Kirche, ein Rüstzeug Gottes, ein Kämpfer im heiligen Dienste des Herrn, und er sollte, umgürtet mit dem Schwerte der Wahrheit, die Bestrebungen der Feinde der Kirche zu vereiteln suchen. Dicht und fest, wie in geschlossener Phalanx, sollten alle katholischen Christen zusammenstehen, um die Anstrengungen ihrer Feinde zu vereiteln, damit sie und die Ihrigen vor dem ewigen Verderben bewahrt werden.

Fern von der alten Heimath und den dortigen Freunden und Verwandten, sucht sich hier, nach vielen Opfern und Gefahren, der Einwanderer eine neue Heimath zu gründen. Fremd im fremden Lande entbehrt er so Manches, was ihm durch Gewohnheit lieb und theuer geworden. Aber er findet hier die gute, treue Mutter, die heilige Kirche, die sein Trost und seine Hoffnung in der alten Heimath war, und die, wenn auch von unzähligen Feinden umringt, zu immer größerer Herrlichkeit emporblüht. Er findet deutsche Hirten, die auch hier ihm die lautere Lehre verkünden und ihm die herrlichen Gnadenmittel zu Theil werden lassen, womit der Herr seine unbefleckte Braut ausgestattet hat, und er findet Gelegenheit, durch eine gut getroffene Wahl von Büchern und Zeitschriften seine Wißbegierde zu befriedigen und seine politischen und sonstigen Kenntnisse zu vermehren. Es ist ein schöner Zug im Charakter unserer deutschen katholischen Einwanderung, daß sie, wo immer möglich, sich in derselben Gegend ansiedeln, und, sobald es ihre Kräfte nur irgend erlauben, ein Gottes- und Schulhaus bauen. Wir sehen diese an vielen Orten zugleich wie durch Wunder erstehen, wozu auch der Aermste mit Freuden sein Scherflein beiträgt. Nicht lange läßt dann der Hirt auf sich warten, der gerne die Entbehrungen seiner Pfarrkinder theilend, ihnen die Tröstungen der Religion spendet. Oft wird uns das Glück zu Theil, unsern Lesern solche frohe Ereignisse mittheilen zu können, und selten fühlen wir eine aufrichtigere Freude, als bei der Erfüllung dieser unserer Pflicht.

Zugleich freut es uns, von vielen Seiten und auch durch persönliche Anschauung Kenntniß von dem raschen Aufblühen solcher katholischen Ansiedelungen zu erhalten. Es ist dieses eine natürliche Folge des Fleißes und des guten Benehmens der Ansiedler, die unter dem Schutze des göttlichen Segens ruhig ihrem Ziele nachstreben. Der fromme Landmann ist weniger der Verführung ausgesetzt, wie der Bewohner der großen Städte, wo die Sittenverderbniß auf eine schreckliche Weise täglich zunimmt. Solche sind der göttlichen Gnade doppelt bedürftig, damit sie über dem Streben nach dem Irdischen nicht die köstliche Seele verlieren und dem ewigen Verderben anheimfallen. Sie sollten ihr Auge und Ohr vor dem Bösen verschließen und Tag und Nacht sich und die Ihrigen bewachen, denn der Versucher sind viele, und die Schaar der Feinde und Verächter Gottes und seiner heiligen Kirche ist groß und ihre Anstrengungen sind mächtig. Wiederholt rufen wir unsern Lesern zu, sich vor den Produkten der schlechten Presse zu hüten, und das Lesen solcher Produkte des Abschaums der Menschheit mehr als Gift zu scheuen.

Erzdiöcese Cincinnati.

Die Stadt Gallipolis in Ohio bot bis jetzt wenige günstige Aussichten für Katholiken dar, und eben so ungünstig waren ihre Aussichten in anderen Verhältnissen. Die Aussichten für eine Eisenbahn sind fast verschwunden und die Geschäfte sind bedeutend heruntergegangen. Die kleine Episcopal Kirche, welche uns einst zum Verkaufe angeboten war, ist in ein Waarenlager verwandelt, und die Folgen des Bankerotts der Schwindelbank von Gallipolis werden noch gefühlt. Das einzige Mittel, diese Stadt wieder zu heben ist die Vermehrung ihrer Bevölkerung, durch eine bedeutende Anzahl frommer und gewerbtüchtiger Katholiken. Eine hier seit 60 Jahren wohnhafte französische Dame, Madame Darac hat zum Zwecke der Erbauung einer katholischen Kirche eine Lotte theils verschenkt, theils verkauft, und ein würdiger Doktor, Cromwell, obgleich er nicht unserer heiligen Religion angehört, giebt sich die größte Mühe, die Einwohner zu veranlassen, zum Bau beizusteuern, und es ist ihm schon gelungen, Versprechungen zum Belauf von $600 zu erhalten. Der Hchwst. Erzbischof hat aus Dankbarkeit für Alles, was Frankreich für unsere Missionen gethan hat $400 zu diesem frommen Zwecke versprochen.

Mariastein, Mercer County O., 18. Juni 1853.

Hochwürdiger Redakteur!

Ich hoffe Sie werden diesen kurzen Bericht, der deutlich beweist, daß auch jetzt noch aufopfernde Seelen bereit sind, für die Ehre Gottes und das Heil ihrer Mitmenschen Alles Gott zum Opfer zu bringen, ein Plätzchen im Wahrheitsfreunde finden lassen.

Mein jetziger Bericht ist freilich nicht ein so freudiger, wie ich deren in den letzten Blättern so häufig von den feierlichen Frenleichnams-Prozessionen gelesen habe, welche auch hier im neuen Vaterlande seit einer Reihe von Jahren so eifrige Nachahmung finden und von dem wahrhaft frommen Eifer zeugten, dem Höchsten u. Erhabensten, was Christus seiner h. Kirche hinterlassen hat, auch äußerliche Verehrung und Anbetung zu zollen. Es ist kein Bericht von der Erbauung neuer Kirchen und Schulen oder derartigen wohllöblichen Anstalten u. s. w., die überall so treffliche Beweise davon geben, daß die Katholiken bei jeder Gelegenheit Hand ans Werk legen, überall ihren Glauben an Gott und seine h. Religion auch durch gute Werke zu zeigen

Nein, es ist ein Trauerbericht über das Hinscheiden einer frommen, Gott ganz ergebenen Seele, die ihr ganzes Wirken und Leben lediglich nur Gott geweiht hat, und den Lohn ihrer aufopfernden Liebe und vieler Tugenden empfangen hat.

Er liefert einen Beweis, daß es auch noch heut zu Tage fromme und starke Seelen gibt und zwar unter dem schwächeren Geschlechte, welche Gott mit ungetheiltem Herzen lieben und den Ausspruch Jesu in Erfüllung zu bringen suchen: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt, als mich, ist meiner nicht werth." Um Jesum mit ungetheilter Liebe dienen zu können, begehrte die verstorbene Maria Rosalia Goldschmidt mit anhaltendem Bitten von ihren lieben Eltern, die Erlaubniß, welche sie auch erhielt, sich in dem stillen Klosterleben, einen Schuzort gegen die Verführung der Welt zu finden, um sich so ihr ewiges Heil besser sichern zu können. In der Absicht nur Gott und ihrem lieben Heilande leben zu können, verließ sie ihre Eltern, Freunde und Verwandten, gab ein bequemes Leben auf, welches sie in ihrem deutschen Vaterlande hätte haben können, ging nach Amerika, und trat, dem Gnadenrufe Gottes folgend, in den Orden zu den Schwestern vom kostbaren Blute, wo sie alsbann bereitwillige Aufnahme fand und durch ihr frommes, ja heiliges Leben sich so sehr die Liebe und Achtung ihrer Mitmenschen erwarb, daß sie ungefähr 4 Jahre die Ordnungsschwester des Klosters Mariastein u. die Oberin aller in der Erzdiöcese Cincinnate befindlichen Klöster von obenbenanntem Orden wurde, wo sie als ein Licht, welches auf den Leuchter gestellt, ihren Untergebenen mit gütem Beispiele der Tugend vorleuchtete, bis der Herr, dessen Absicht unerforschlich und dessen Weisheit unergründlich ist, sie abberief und wie wir hoffen, in ein besseres Leben versetzte, um ihr den Lohn für ihre treue Liebe zu ertheilen. Nicht allein bei den Ordensmitgliedern ist ihre hohe Tugend und fromme Gottesergebenheit bekannt, sondern auch bei vielen Anderen, welchen sie Worte des Rathes und des Trostes als eine in Gottes Wegen Erfahrene ertheilte. In ihrem kurzen Wirkungskreise hat sie viel Gutes gestiftet und wird ihr Verlust tief betrauert und beweint. Als eine ergebene Dulderin und Braut Jesu, hat sie auch den Leidenskelch gekostet und ist ihrem Bräutigam, dem zu Liebe sie Alles, was die Welt ihren Kindern bietet geduldig nachgefolgt.

Sie wurde bei Freiburg im Großherzogthum Baden 1815 geboren und im 38ten Lebensjahre in die Ewigkeit abgerufen, um den Lohn für ihre treue Liebe zu Jesu zu empfangen. Sie konnte mit Recht zu Jesu sagen, wie Petrus: „Herr wir haben Alles verlassen und sind dir nachgefolgt, was wird uns zu Theile?" Und gewiß wird ihr Bräutigam ihr sagen, hundertfältig soll es dir vergolten werden im ewigen Leben.

Die sterblichen Ueberreste der Maria Rosalia Goldschmidt, Oberin der Schwestern vom kostbaren Blute, wurde am 18. Juni auf dem Gottes Acker der Kirche St. Johns zur Erde bestattet, wo sie die allgemeine Auferstehung erwartet, während ihr Geist, wie wir hoffen, von dem Allgütigen, schon dem Lamme nachfolgt und das Lied singt, so nur die, welche dem Lamme folgen, singen können.

Canton, 20. Juni. Das Fundament der neuen römisch katholischen Kirche ist auf eine solide Weise gelegt, und da die Bau Contrakte auf eine genügende Weise abgeschlossen sind, so hofft der Hochw. Gilmore, welcher Alles was in seiner Macht steht anwendet um die Mittel herbeizuschaffen, daß sie noch vor diesem Herbste unter Dach kommen werde. Unsere Stadt selbst nimmt auf eine rasche und tüchtige Weise zu. Ihre künftige Wohlfahrt liegt noch in den Händen der unternehmenden Compagnie welche sie gegrundet hat, aber sie giebt den Ansiedlern einen Antheil am Boden, und den Handwerkern und Arbeitern reichliche Beschäftigung. Der Hochw. Gilmore spricht mit Dankbarkeit von der Freigebigkeit der in den Eisenwerken in Lawrence und anderen Counties beschäftigten Arbeiter, womit sie zu dem Baue der Kirche beitragen.

Es ist hier große Nachfrage nach Arbeitern, und sie können auf gute und sichere Bezahlung rechnen. Für so Viele die in elenden Wohnungen in den Städten eingepferchi, und unangenehmer und gefährlicher Gesellschaft ausgesetzt sind, bietet sich eine Gelegenheit dar sur sich und ihre Kinder eine gluckliche und angenehme Heimath zu grunden, wenn sie nur hierher kommen und die Vortheile welche dem Fleißigen und Unternehmenden angeboten werden, benutzen wollen Der Hochwst. Erzbischof predigte am Sonntag Vormittag den 5ten d. Monats in der zeitweilig zum Gottesdienste benutzten Frame Capelle und am Nachmittage in dem neuen Courthause. Es waren Keine für diese Gelegenheit für das heil. Sakrament der Firmung vorbereitet, eine bedeutende Anzahl ging jedoch zur heil. Comunion, wozu sie durch den Hochw. Pastor, den Hochw. Eberhard und den Hochwst. Erzbischof vorbereitet waren.

St. Mary's oder Quince's Settlement in der Nähe von Wilksville, Vinton Co. O., ist einer der blühendsten Orte in der Diöcese. Der Mineralreichthum der Gegend ist unerschöpflich. Steinkohlen, Eisen, Kalk, Salz werden im Ueberfluß und von ausgezeichneter Qualität gefunden. Das Wasser ist kalt und rein und das Klima gesund Neue Schmelzöfen sollen an verschiedenen Orten in der Nähe der Kirche erbaut werden und die Eisenbahn von Baltimore und Parkersburg nach Cincinnati wird nur in der Entfernung einer halben Meile vorbeilaufen. Es soll ein Depot zu Wilksville und ein anderes nur eine Meile von der Kirche erbaut, und eine Stadt von Quinn's Erben erbaut werden. Schon haben sich eine Anzahl aus den östlichen Staaten und von Pittsburgh hier versammelt, denen in Kurzem noch Viele nachfolgen werden. Der heilige Dienst wird bis jetzt von Pomeroy aus verwaltet, aber in Kurzem wird die Gemeinde sich eines dort ansäßigen Seelsorgers erfreuen.

Von allen Seiten hören wir von Personen, die, nachdem sie die Irrlehren, denen sie bisher gehuldigt, durchschaut hatten, in den Schooß der heiligen Kirche zurückgekehrt sind. Schon vor mehreren Wochen hatten wir die Freude mehrere Bekehrungen in der Stadt Bertrand, Michigan, zu melden und sehen jetzt können wir wieder die Mittheilung machen, daß am Fest zum heil. Herzen Jesu in jener Stadt 8 Bekehrte getauft sind. Unter ihnen befindet sich Hr. King, ein ausgezeichneter und geistig hoch begabter Einwohner mit seiner ganzen Familie. Lange Jahre hatte er geforscht und untersucht, und gezögert und widerstrebt ehe er den wichtigen Entschluß in Ausführung bringen konnte. Doch endlich siegte er mit der Gnade Gottes über alle Vorurtheile, und das Licht der Wahrheit zerstreute alle Zweifel, und der Friede, welchen der Herr bei seiner Himmelfahrt auf alle herabzusenden versprochen, der außer der katholischen Kirche nirgends gefunden wird. der Friede des Gewissens und des Herzens ist an die Stelle des Zweifels und der schwankenden Meinung getreten. Die Gelegenheit wurde um so interessanter durch die Gegenwart des Hochw. E. O'Connor aus der Diocöse Buffalo. Am heil. Frohnleichnamstage predigte dieser hochbegabte Geistliche bei Gelegenheit der Einkleidung der Fräulein Tracy und Byrnes, die früher Mitglieder seiner Gemeinde gewesen waren.

Wir hören ferner, daß eine andere Familie in Bertrand sich zum Empfang der heil. Taufe vorbereitet, und daß alle diese Bekehrungen, unter dem Schutze der göttlichen Gnade, die Frucht des unermüdeten Eifers der guten Schwestern zum heiligen Kreuze sind. In einem Zeitalter, in welchem allenthalben das Geschrei für Frauenrechte uns in die Ohren schallt, bilder es einen erfreulichen Gegensatz, das fast ein heidnes Dorf durch die Sanftheit und tiefe Andacht und unausgesetztes Gebet edler Frauen bekehrt wurde.

Easton, Northampton Co, Pa.

Herr Redakteur!

Wollen Sie gefälligst die Güte haben, folgende Zeilen in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen:

Auch hier in Pennsylvanien ist der christliche Eifer sehr regsam. Am vierten Sonntag nach Pfingsten, am 12. Juni, wurde die heil. Joseph's-Kirche vom Hochw'sten Hrn. Bischof Neumann mit großer Feierlichkeit eingeweiht, wobei 5 fremde Priester assistirten. Der Hochw. Prälat, der die heilige Einweihung um 10 Uhr vornahm, theilte nach dieser Handlung das heil. Sakrament der Firmung aus. Hierauf hielt Hochw. Hr Doctor O'Hara das Hochamt, wo als Diakon Rev. M. Georg und als Subdiakon Rev. M. Gough, Hr. Pfarrer Ehrhoffer als Ceremonienmeister fungirte. Nach dem heil. Evangelium predigte der Hochw'ste Herr Bischof in deutscher Sprache über diese Feier so eindrucksvoll, daß kein Herz ungerührt blieb. Nach der heil. Ceremonie predigte Hochw Hr. Doctor O'Hara in englischer Sprache wirklich salbungsvoll. Am Nachmittage besuchte der Hochw. Prälat die Sonntagsschule; darauf folgte die Vesper, gehalten von Dr. O'Hara, dann noch eine deutsche Predigt von dem Hochw. Herrn Oberhirten, worauf der bischöfliche Segen und endlich das Lied: „Großer Gott, wir loben dich!" den Schluß machte. Nach Vollendung dieses wurden 102 Mitglieder in die Herz Mariä Brüderschaft durch den Hochw. Prälaten aufgenommen, und an Mehrere das heil. Scapulier ausgetheilt.

Die Kirche sammt Pfarrhaus sind aus Backsteinen gebaut und das Werk von 60 deutschen Familien, die durch den Eifer unseres Hochw. Herrn Pfarrers Ehrhoffer an das Werk gingen, und auch zur Ehre Gottes und des heil. Joseph ausführten. Gott, der unsern guten Willen sieht, wird uns nicht verlassen, auch gute Menschen, Brüder zu finden, die uns mit ihrer Hülfe beistehen werden, um auch die noch auf uns lastenden Schulden zu tilgen.

Ein katholisches Mitglied.

Baltimore, 26. Juni. Der Hw. Erzbischof von Baltimore besuchte am Samstag, den 11. d. M. Mount St. Mary's College, in der Nähe von Emmitsburg. Das fröhliche Läuten der Glocken verkündete seine Ankunft den Studenten des Collegiums und den Katholiken der Nachbarschaft. Am Sonntag den 12. ds. firmte der Hw. Erzbischof 15 Studenten des Collegiums und 27 Mitglieder der Mount St. Mary's Gemeinde. Unter den Gefirmten waren 5 zu unserm heiligen Glauben bekehrte, sämmtlich Erwachsene von denen einer das ehrwürdige Alter von 94 Jahren erreicht hatte. Der Hw. Erzbischof verließ das Collegium am Sonntage, um dasselbe Sakrament in der St. Josephs Kirche zu Emmusburg und in der Academie für Mädchen im St. Josephsthale auszutheilen.

New-York, 25. Juni. Am Sonntag den 5. Juni firmte der Hwst. Erzbischof Hughes in der Kirche des heiligsten Erlösers 2 6 Personen, von denen 36 bekehrte Protestanten waren, und am 19. Juni in der heiligen Alphonsus Kirche 136 Personen unter denen 17 vom Protestantismus Bekehrte.

Milwaukie, 21. Juni. Unsere schöne Kathedrale geht mit Riesenschritten ihrer Vollendung entgegen. Die feierliche Einweihung derselben ist auf den 31. Juli d. J. bestimmt. Es ist unmöglich, bis dahin den Thurm bis zu seiner Spitze zu vollenden, vom Fundament bis über die Zifferblätter, ist er in einer Höhe von 110 Fuß, bereits vollendet. Die noch fehlende Spitze wird 136 Fuß hoch, so daß vom Fundamente bis an das Kreuz, eine Höhe von 246 erreicht wird. Schon jetzt überragt der Dom, als das Haus des Herrn, alle Gebäude der Stadt, und ist daher von allen Theilen der Stadt sichtbar, wozu allerdings der zum Bau auserwählte

schöne Platz, vielleicht der Höhepunkt der Stadt, viel bezwägt. Das Innere ist imposant, ein einziges 72 Fuß hohes Gewölbe ohne alle Säulen und weiteren Tragwerke. Das Innere ist weiß und nur hie und dort sind die schönen Gypsornamente an den Capitälern der Pilaster und den Rosetten der Decke durch leichte Vergoldungen hervorgehoben. Das Fest der Einweihung dürfte in der That ein Festtag für Milwaukies Bevölkerung werden, zu dessen Verherrlichung auf die erfreulichste Weise von allen Seiten mitgewirkt wird. In diesen Tagen beginnt die Aufstellung der schönen, von dem Meister Schwab in Cincinnati erbauten Orgel, die am Tage der Einweihung mit ihren Harmonien die heilige Halle erfüllen und den Chor der Sänger zugleich mit den Instrumenten unserer kunstliebenden Musikfreunden unterstützen wird, dem sich die ersten Dilettantinnen anschließen und die Solopartien ausführen werden. Dem Vernehmen nach werden mehrere Erzbischöfe und Bischöfe durch ihre Gegenwart die erhabene Feier erhöhen. Wir hoffen recht viele unserer Freunde an diesem Tage in Milwaukie zu sehen. (Seebote.)

Nach dem Catholic Miscellany sind die Offiziere unserer Armee und Flotte während der letzten 10 Jahre verhältnißmäßig in weit größerer Anzahl zur katholischen Kirche übergetreten als irgend eine andere Klasse unserer Burger. Die Ursache davon ist theils ihre ausgezeichnete Bildung, theils ihr männlicher entschiedener Charakter, der sie antreibt das, was sie für Recht erkannt haben ohne Rücksicht auf Folgen in Ausführung zu bringen.

Am 9. Mai reiste Monsignor Cajetan Bedini, Erzbischof von Thelen, früher päbstlicher Commissioner in den Legationen als Specialbotschafter seiner Heiligkeit für die Vereinigten Staaten von Rom ab. Nach den letzten Nachrichten war Monsignor Bedini in Rom angekommen. Er ist von dem heiligen Vater beauftragt, der Regierung in Washington einen Besuch abzustatten, und Zusammenkünfte mit den verschiedenen Prälaten der Kirche in den Ver Staaten zu halten, und sich die genaueste Kunde hinsichtlich der Interessen und des Zustandes der katholischen Kirche in diesem Lande zu verschaffen.

Se Eminenz wird, nachdem er seinen Aufenthalt in den Ver. Staaten, so lange wie er ihn vortheilhaft glaubt, ausgedehnt hat, sich nach Brasilien begeben, wo er als apostolischer Nuntius bei der dortigen Regierung residiren wird. Er wird durch Monsignor Ernest Cologneri begleitet, welcher als apostolischer Legat nach Merico an der Stelle des M Marius Marini Decalt geht. Letzterer wird in Rio so lange als Chorge d'Affaires agiren, bis der Nuntius ankommen wird.

Der London Enquirer giebt den nachstehenden Bericht über den Erfolg der protestantischen Missionen zur Bekehrung der Juden in Jerusalem:

„Nach mehr als 20jähriger Arbeit, nach der Errichtung einer Kirche mit ungeheuren Kosten auf dem Berge Zion, nach einer Verwendung von Hunderttausenden Pfunden Sterling, giebt die Londoner Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden" (eine Mission, über welche ein Bischof präsidirt, und welche durch die vereinten Anstrengungen der Königreiche England und Preußen ausgestattet ist) als die Frucht ihres Wirkens, eine Gemeinde von 37 jüdischen Bekehrten an. Während des ganzen vorigen Jahres war die Bekehrung eines einzigen Juden das Resultat ihrer Anstrengungen. Die Kosten dieses einzigen Bekehrten betragen die mäßige Summe von 1821,5.

Osnabrück, 31. Mai. Die Geistlichen der Stadt und des Decanats Osnabrück haben in Bezug auf die von der königlichen Regierung beabsichtigten neuen katholischen Ehegerichte unserm hochwürdigsten Bischofe die nachfolgende Adresse übergeben:

„Hochwürdiger Herr Weihbischof! Hochzuverehrender General-Vicar! Dem Vernehmen nach hat die königl. Regierung der allgemeiner Ständeversammlung einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach künftig alle Streitigkeiten in Ehen und Verlöbnißsachen von Katholiken vor ein Gericht zu bringen sind, das aus zwei Rechtsgelehrten und einem Geistlichen bestehen soll, die allerdings katholisch sein, aber vom Könige angestellt werden sollen. Ein solches Gericht würde, weil es seine Sendung bloß vom Könige hätte, eine rein weltliche Behörde sein und stände im grellsten Widerspruch mit der Bestimmung des Tridentinume Sess. 24. *Can.* 12.: „*Si quis dixerit. causas matrimoniales non spectare ad judices ecclesiasticos anathema sit.*" (Wenn Jemand sagt, die ehelichen Streitsachen gehören nicht vor die kirchlichen Richter, der sei im Banne.) Wir gehorsamst Unterzeichnete zweifeln zwar nicht im Entferntesten, daß Ew. bischöflichen Hochwürden auf die fragliche Absicht der königlichen Regierung längst aufmerksam geworden sind und einer solchen antikatholischen Maßregel zeitig und kräftig entgegentreten, auch, da nachgewiesenermaßen die Verfassung der Kirche die Ehesachen vor den kirchlichen Richter verweiset und der katholischen Kirche im § 63 des Landesverfassungsgesetzes ihre verfassungsmäßigen Rechte ausdrücklich gewährleistet sind, in jener Maßregel also zugleich eine offenbare Verletzung der Landesverfassung liegen würde, mit Erfolg entgegentreten werden. Inzwischen haben wir uns doch bei der Wichtigkeit und dem Ernste der Sache gedrungen gefühlt, Ew. bischöflichen Hochwürden hiermit die Versicherung zu geben, daß, falls alle Bemühungen wider Verhoffen fruchtlos bleiben und sonach bedauerliche Konflikte eintreten sollten, wir treu zu unserm Oberhirten stehen, für die kirchliche Freiheit auch unsererseits mit unsern geringen Kräften gerne und freudig eintreten werden und jegliches Opfer für dieselbe zu bringen bereit sind. Mit aller Hochachtung und Hingebung Ew. bischöflichen Hochwürden gehorsamste Geistliche der Stadt und des Decanats Osnabrück." (Folgen die Unterschriften.)

Berlin, 31. Mai. Vielfach erwartet man hier in Berlin wie in den Provinzen, daß der neuernählte Fürstbischof von Breslau sich im Laufe dieser Woche nach Berlin begeben werde, dem Könige seine Huldigung darzubringen. Es liegt nun wohl in der Natur der Sache, daß diese Huldigung nicht eher stattfinden kann, bevor nicht auch neben der Allerhöchsten Bestätigung der Wahl die definitive Bestätigung Seitens des heil. Vaters erfolgt sein wird. Die Formalien, welche dieser Bestätigung vorhergehen, dürften wenigstens einen Zeitraum von drei Monaten erfordern, so daß die Inthronisation im Monat September stattfinden würde. In dem Zeitraum, welcher zwischen der Bischofsweihe und der Einführung in das Fürstbisthum liegt, dürfte dann, dem gewöhnlichen Gebrauche gemäß, die Vorstellung bei Seiner Majestät dem Könige hier in Berlin erfolgen, um den sogenannten Hommagial-Eid zu leisten, falls er gefordert werden sollte.

Berlin, 3. Juni. Wir hören, daß Aussicht dazu vorhanden ist, die eine der bekannten in den Kammern erörterten katholischen Forderungen—die Anstellung eines katholischen Professors der Geschichte an der Universität Breslau — erfüllt zu sehen.

Eisenach, 25. Mai. (D. A. Z.) Die deutsch-evangelische Kirchenconferenz wird morgen durch einen Frühgottesdienst auf der Wartburg eröffnet und wie man glaubt, dabei schon der neue Gesangbuchsentwurf benutzt werden. Vertreten werden bei der gegenwärtigen Conferenz Oestreich durch den Consistorialrath Bauer; Preußen durch die Herren Snethlage, v. Mühler und Dr. Richter; Hannover durch Dr. Niemann; Würtemberg durch die Herren v. Grüneisen und Geyer; Baden durch die Herren v. Wöllwarth und Dr. Bähr; Kurhessen durch die Herren Vilmar und Hofmann; Großherzogthum Hessen durch die Herren Zimmermann und Neidhardt; Braunschweig durch Hrn. Ernesti; Schwerin durch Hrn. Kliefoth; Strelitz durch Hrn Obl; Nassau durch Hrn. Wilhelmi; Weimar durch die Herren Dittenberger, Schwarz u. Trautvetter; Coburg-Gotha durch Hrn. Gensler; Meiningen durch Hrn. Ackermann; Altenburg durch Hrn. Braune; Anhalt-Dessau durch Hrn. Münnich; Bernburg durch Hrn. Greiner; Köthen durch Hrn. Unger; Rudolstadt durch Hrn. Leo; Reuß jüngere Linie, durch Hrn. Behr; Lübeck durch Hrn Lindenberg; und (zum ersten Male) Lippe durch Hrn. Althaus und Baiern durch Hrn. Harleß. Sämmliche hier Genannte sind Mitglieder der betreffenden Kirchenregimente. Das Consistorium zu Sondershausen und die landesherrliche hessische Regierung, sowie Hamburg und Bremen, senden diesmal keine Vertreter, und von Sachsen sind die Gewählten noch nicht bekannt. [Die Leipz. Ztg.' nennt den Geh. Kirchenrath Dr. Meißner als Sachsen vertretend.]

Karlsruhe, 3. Juni. Der „Fr. P.-Z.' wird über die Entlassung des Herrn von Marschall geschrieben: Als Ursache dieser Veränderung wird die kirchliche Frage bezeichnet, welche zu immer schwierigeren Differenzen zu führen drohte und deren Beilegung von diesem persönlichen Moment abhing.

Wien, 3. Juni. (Lloyd.) Sonntag, den 5. Juni, findet in der Augustiner Pfarrkirche die Consecration des neuernannten Herrn Bischofs von Linz, Rudigier, durch den Hrn. apostolischen Nuntius, Cardinal Viale Prelá, Statt. Der Herr Weihbischof, Dr. Franz Zenner, und der Herr Bischof von St. Pölten, Dr. Georg Feigerle, werden an der Spitze der zahlreich assistirenden hohen Geistlichkeit stehen. — Die nächste Conferenz des österreichisch-deutschen Postvereins wird erst dann stattfinden, wenn durch die Resultate des neuen Zoll- und Handelsvertrages über ein Bedürfniß der Aenderung der Vereinssatzungen wird abgeurtheilt werden können.

Wien, 31. Mai. Bekanntlich wird am nächsten Montage, den 6. Juni, die canonische Wahl des neuen Fürst-Erzbischofs von Olmütz durch die Mitglieder des Metropolitancapitels stattfinden. Zu diesen eben so feierlichen, als für ganz Mähren bedeutungsvollen Acte wird stets ein k. k. Principalcommissair von Sr. k. k. apostolischen Majestät abgeordnet. Wie die „Brünner Zeitung" vernimmt, ist dermal mit dieser hohen Function Se. Exc. der k. k. Minister für Kultus und Unterricht, Herr Leo Graf von Thun bekleidet, und soll am 4. Juni als solcher unter dem üblichen Gepränge in der k. Hauptstadt Olmütz seinen feierlichen Einzug halten.

Wien, 21. Mai. (Allg. Z.) Die bevorstehende (stattgehabte?) Verlobung J. kais. Hoh. der Erzherzogin Marie (Henrica Anna), jüngsten Tochter des verewigten Erzherzogs Joseph, Palatinus von Ungarn, des dritten Bruders Kaisers Franz, mit Sr. kön. Hoh. dem Kronprinzen Leopold (Ludwig Philipp Maria Victor) von Belgien, Herzog von Brabant, ist ein Ereigniß, das die lebhaftesten Sympathien aller Patrioten in Anspruch nimmt. Theure Erinnerungen, glorreiche Seiten der Geschichte unseres Kaiserhauses führen zu dem schönen Lande stolzer Geister und frommer Herzen, schaffender Ruhrigkeit und selbstbewußter Eigenthümlichkeit, das in den Stürmen der Neuzeit, geleitet durch die Weisheit eines Fürsten deutschen Stammes, die selbsteigene Lebenskraft so trefflich bewährte. Es ist sicherlich ein wunderbar bedeutsamer Zug in dem Leben der Völker, wenn, wie hier, eine segensreiche Figurung sie nach wechselvollen Schicksalen wieder hinzieht zu den Herrschergeschlechtern, die früher lange Zeit mit ihnen Glück und Mißgeschick getheilt. Burgschaft zumal der neuen Selbstständigkeit und des althistorischen Bestandes. Der Herzog von Brabant, von seiner tugendreichen, tiefverehrten Mutterseite ein direkter Nachkomme der im stolzen und liebebollen Andenken der belgischen Nation fortlebenden Kaiserin Maria Theresia, wird sich — selbst noch ein Jüngling — wahrscheinlich in kurzer Zeit mit einer jugendlichen Prinzessin des hohen Kaiserhauses verbinden, die ebenfalls in gerader Linie von der großen Herrscherin abstammt, welche Oestreich und die Niederlande so glorreich beherrschte, deren Name in Brabant und Flandern nicht minder volksthumliche Erinnerungen zurückruft, als in Oestreich, in Ungarn und in Tyrol. So verwebt die nationale Dynastie des jungen Königreichs ihre Existenz immer eager auch mit den liebsten, alten historischen Erinnerungen Belgiens, ein katholisches Königsgeschlecht, abstammend von Habsburgs größter Tochter und von Sachsens ruhmreichem Hause, nahe verwandt den kön. Familien Großbritanniens und Portugals, wie dem östreichischen Kaiserhause, wird in fernsten Zeiten mit Gottes Hülfe über die geeinigten Flamänder und Wallonen herrschen. So darf wohl mit Grund vorausgesetzt werden, die anmuthige Tochter aus dem habsburg-lothringischen Kaiserhause, welche mit

klarem Verstande eine bewundernswerthe religiöse Innigkeit und Festigkeit vereinigt, werde in Belgien die wohlbegründeten Gefühle der Verehrung und der Anhänglichkeit an die Dynastie des weisen und erprobten Königs Leopold noch steigern, mit Vertrauen und Liebe von dem tüchtigen Volke begrüßt werden, das so lange glücklich unter ihren Ahnen lebte.

Wien, 1. Juni. Das fünfundzwanzigste Heft der Berichte der Leopoldinerstiftung im Kaiserthume Oesterreich ist erschienen. Es ist daraus zu ersehen, mit welchem Eifer für die Verbreitung der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten gewirkt wird. Noch aber ist ein großes Feld der Thätigkeit offen. Tausende umher irrende Indianer erwarten die frohe Botschaft der ewigen Wahrheit, und in vielen katholischen Gemeinden ist der Eifer größer, als die Mittel und die Möglichkeit, ihn zu bethätigen. Selbst gegenüber den zahlreichen Confessionen anderer Art nimmt die katholische Kirche in Nordamerika eine stets vortheilhaftere Stellung ein, welche zu befestigen nur wünschenswerth sein kann. — Dem Oberstlieutenant von Körber ist von dem Kaiser die ihm bisher provisorisch übertragene Stelle eines Direktors der orientalischen Akademie definitiv übertragen worden.

Prag, 3. Juni. Gute Beispiele rufen immer Nachahmung hervor. So ist auch der von dem hochwürdigen Prälaten des Prämonstratenser Stiftes, Hrn. Dr. Zeidler, gegebene Impuls zur würdigen Erneuerung der beschädigten Heiligen-Statuen auf unserer Brücke bereits durch einen weiteren Erfolg gekrönt. Als ein würdiges Seitenstück zu der von dem genannten Hrn. Prälaten gewidmeten St. Norberts-Statue erhält nämlich die Brücke auch eine Zierde religiöser Kunst durch das Standbild des heil. Franciscus Seraphicus, welches auf Kosten des Grafen Franz Kolowrat aufgestellt werden wird. Eine beigefügte Votivtafel wird der Nachwelt verkünden, daß das fromme Werk ein Dankesopfer sei für die glückliche Rettung und Genesung des Kaisers. Unter den vielen Reisenden, welche jetzt den östreichischen Staat häufig besuchen, um sich für den mit der Wirksamkeit des Handelsvertrages so wesentlich erleichterten Absatz hierher zu orientiren, sind besonders Ihre rheinischen Landsleute sehr zahlreich vertreten. Es ist auch kein Zweifel, daß die meisten Zweige der dort so ausgedehnten und weit vorgeschrittenen Fabrication bei uns ein weites Feld des Absatzes finden werden. Nicht blos aber in den feinen Waaren des Ruhr- und Wupperthales, sondern selbst für die Metallgewerbe Rheinlands und Westfalens ist bei uns ein Markt eröffnet, von dessen Umfange Jene gewiß keine Ahnung hatten, die vor einem Jahre noch aus falschverstandener Politik oder engherziger Beschränktheit dem großen Einigungswerke feindlich entgegenstanden.

Aus Bayern. (B. Bl.) Bekanntlich hat das hochwürdige erzbischöfliche Ordinariat gegen eine jüngst erlassene, die Lehre der Jesuiten betreffende Entscheidung des Nurnberger Stadtgerichts (die Lehre der Jesuiten war in diesem gerichtlichen Urtheile in der Weise des Brockhaus'schen Conversationslexikon charakterisirt) einen entschiedenen Protest beim königlichen Justizministerium eingelegt. Dasselbe hat nun dem königlichen Stadtgerichte wegen seiner Einmengung in Dinge, die es nichts angehen und die nur zu Disslden Veranlassung geben können, eine sehr bestimmte Zurechtweisung ertheilt. Das betreffende Actenstück ist bereits den übrigen bayrischen Ordinariaten mitgetheilt worden.

Freiburg, 1. Juni. Der Episcopat der oberrheinischen Kirchenprovinz wird am 13. d. dahier zu einer Schlußconferenz in der obschwebenden Kirchenfrage zusammentreten.

Aus **Florenz** schreibt man, daß Guerrazzi am 24. und 25. Mai seine letzte Vertheidigungsrede gehalten hat. — Dem „Journal des Debats" wird unter dem 26. Mai aus Rom geschrieben, daß die Schöpfung eines protestantischen Johanniter-Ordens in Preußen bei der römischen Curie mehr Anstoß, als Verwunderung erregt hat. Der ehemalige Orden von Malta war im Kirchenstaate seit vielen Jahren wieder hergestellt, und im Jahre 1798 waren ihm alle seine Güter im Betrage von 100 Mill. Franken zurückerstattet worden. Sie sind als Commende oder als Benefiz im Besitze der hohen Würdenträger und der Ritter, die fortwährend in den Orden aufgenommen werden. Diese betrachten sich als die rechtmäßigen Nachfolger der Villiers und der La Valette's. Wie die früheren Mitglieder des Malteser-Ordens, so verpflichten auch sie sich zum Cölibate und zur Bekämpfung der Ungläubigen, und warten die Gelegenheit ab, dieser letzten Pflicht nachkommen zu können. Cardinäle, römische Fürsten und Adelige aus den Provinzen gehören dem Institute an. Wir glauben sogar, daß der Orden bereits in mehreren österreichischen Provinzen wiederhergestellt ist. Der Versuch, eine durchaus katholische Einrichtung zu protestantisiren, hat daher bei der römischen Curie Anstoß erregt. — Der hl. Vater hat den Herrn Landdechanten Baur, Begleiter des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Münster auf seiner Reise nach Rom, unter die Zahl der geistlichen geheimen Kammerherrn aufgenommen und dadurch denselben in den Prälatenstand mit dem Rechte aller Insignien dieser Würde erhoben.

Rom, 16. Mai. Einer gestern aus Neapel eingetroffenen Meldung zufolge will König Mar am Freitag dieser Woche in Rom erwartet sein. Seine Majestät beabsichtigt, das Frohnleichnamsfest im Vatican mitzufeiern, und gleich darauf, ohne längeres Verweilen, über Florenz nach München sich zurückzubegeben. Der König erfreut sich andauernden Wohlseins. — Seine Heiligkeit der Papst verlies heute 2 Uhr Nachmittags seine Residenz im Vatican, und begab sich mit einer Abtheilung Guardie Nobili unter einer starken Eskorte französischer Reiterei nach dem 36 italiänische Meilen von hier entlegenen Seehafen Port d'Anzo. Schon seit zwei Tagen steht der dortige Palazzo Albani zu seinem Empfange bereit." — Am Dienstag voriger Woche starb Se. Eminenz der Erzbischof von Palermo, Cardinal Francesco Maria Pignatelli, geb. 9. Juni 1770 in Neapel. Papst Gregor XVI. bekleidete ihn im Consistorium vom 8. Juli 1839 mit dem Purpur.

Die Pariser Zeitung „*le Pays*" entnehmen wir Folgendes:

Abdel Kader hat an den Hchst. Bischof Dupuch ein Schreiben gerichtet, welches als ein Denkmal der wunderbaren Sympathie, welche aus so weiter Ferne zwei edelmüthige Geister so nahe zusammengeführt, für immer dastehen wird. Welch ein glorreiches Schauspiel ist es zu sehen, wie der Chef der Gläubigen von jenseits des Meeres einem katholischen Bischof Gelder sendet zur Unterstützung der Nothleidenden! Der Muselmann, der besiegte Sultan hat in der Verbannung seine Niederlage u. seinen Sturz vergessen, er hat mit den Ketten der Gefangenschaft alle traurigen Erinnerungen abgeschüttelt; er gedenkt nur der Christen Frankreichs und jenes ehrwürdigen Priesters, dessen christliche Mildthätigkeit er besser gekannt und stärker gefühlt hat als die Armuth und das Unglück, und dieser stets beim Anblicke des Leidens offener Hand vertraut er das wenige Geld an über das er disponiren kann, und welches er guten Werken widmet. Diese wahrhaft christlichen Worte von den Lippen des Emir sind die schönste Huldigung, welche er einer Religion, die ganz Liebe ist und ihm das Herz eines ihrer ehrwürdigsten Priester offenbart hat, darbringen konnte.

„Ehre, Ruhm und Lob Gott allein! Seiner Herrlichkeit dem vollkommensten Muster, dem Tugendhaftesten und Gottesfürchtigsten der Menschen, dem vortrefflichen Bischof Dupuch meinen Gruß! Ich sehne vor Allem von Ihnen mir so theure Nachrichten zu erhalten. Bewahren Sie mir gütigst denselben Platz in Ihrer Erinnerung, die Entfernung die uns trennt, ist dann ohne Bedeutung.

Ich bitte unsern gemeinschaftlichen Freund, den Kommandant Brissonet, Ihnen bei seiner Ankunft gutigst eine gewisse Summe Geldes zuzustellen, über welche ich verfügen kann und welche ich durch Sie für gute Werke bestimme. Sind Sie nicht die Vorsehung der Armen und aller derer, die leiden? Vertheilen Sie unter diese das wenige Geld nach den Eingebungen Ihres Herzens!

Nochmals ein herzliches Lebewohl, ein Gruß von Seite Ihres Freundes, der stets derselbe ist."

Inländisches.

In alten Zeiten pflegten die bösen Geister in die Säue, jetzt aber scheinen Säue in die Menschen zu fahren. Der „spirit" der ominösen Louisviller Schmutzblätter — des „Anzeigers" und des „Herolds" — ist ein solcher schmieriger garstiger Geselle, daß uns eine sich im Kothe walzende Sau noch reinlich dagegen erscheint. Der alte Hickory stand bisher unübertroffen da, aber seine Glorie ist verschwunden, Louisville hat den Preis errungen. — Doch die deutsche Literatur wird um ein Schmäh- und Schimpf-Lexikon reicher, und die Namen der beiden Verfasser werden nicht vergessen werden, so lange es noch Menschen giebt, die sich an solchen Sauereien divertiren. Auch hier haben wir einen abscheulichen „Spirit of the German Press", aber für einen solchen schmierigen Klopfgeist, wie der ist, welcher in Louisville spukt, ist selbst die hiesige Atmosphäre zu rein. Reisende erzählen von einem mächtigen Könige in Süd-Afrika, Namens Moselekatze, vor dem seine Unterthanen in feierlicher Audienz nur umhüllt von Eingeweiden geschlachteter Ochsen erscheinen dürfen, und daß der Duft dieses Aases die Nase des großen Herrschers erfreue. Wäre es den guten Leuten doch möglich, auf die beiden stinkendsten Produkte Louisville's zu subscribiren, sie möchten, von ihnen umhüllt, der Nase des großen Moselekatze noch wohlgefälliger erscheinen.

Es ekelt uns an, uns mit solchen Burschen herumzukatzbalgen, wir haben ihnen unsere Meinung über ihr Treiben gesagt, und damit Basta. Wissenschaft, Schicklichkeit, gute Sitte, sowie die gewöhnlichsten Regeln bei Controversen sind ihnen gleich fremd, und unsere Berichte von Louisville melden uns, daß sie auf derselben Stufe der Achtung dort stehen, wie ihr Gesinnungsgenosse vom „Anzeiger des Westens" in St. Louis (siehe die Einsendung von dort). Der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht, und Louisville ist ein gefährlicher Ort für schwimmende Krüge, und wenn sie auch bis an den Hals mit „Spirit" gefüllt sind. — Wenn die Herren sich jedoch über das Wesen und Wirken der Hochw. Väter der Gesellschaft Jesu belehren wollen, so mögen sie gefälligst unsern heutigen Artikel in Bezug auf dieselben aufmerksam lesen. Wollen sie Beispiele von Duldsamkeit und Achtung Andersdenkender gegen ihre katholischen Mitbürger, so überlesen sie zweimal die Mittheilung aus Charleston vom 23. Juni, welche wir einem protestantischen Blatte entnehmen, und wollen sie wissen, wie selbst redliche Muselmänner katholische Geistliche ehren, so überlesen sie sich dreimal den Brief des großen Kriegshelden Abd-el-Kader in derselben Nummer.

Großes Verdienst und den aufrichtigen Dank aller guten Katholiken können sich übrigens die Herren erwerben, wenn sie alles wirklich Böse (aber bitte, bitte, lügen und verläumden Sie nicht in den blauen Tag hinein, denn wir armen Geistlichen haben unsere Ehre auch lieb, und dürfen die Hetzpeitsche und andere Waffen nicht brauchen!), was sie einem katholischen Geistlichen beweisen können, an's Tageslicht ziehen. Wir haben leider einen Leahy, Achilli, Gavazzi unter uns gehabt — selbst unter den Engeln fand sich ein Lucifer und Beelzebub! — und je eher wir von solchen befreit werden, desto besser für uns. Darum frisch an's Werk, und geschnöbert und geschnüffelt und spionirt nach Herzenslust; es ist leicht, Unschuldige zu verläumden, aber nun bringen Sie Ihre Beweise!

☞ Das trockene Wetter hat die Ernten im südlichen Miami Thale (bis Dayton) um mehr als eine Woche beschleunigt. Alle Gerste und der größte Theil von Waizen und Roggen ist bereits geschnitten. Waizen ist fast überall gut, Roggen durchschnittlich gut gerathen. Das Stroh ist zwar sehr kurz aber ungewöhnlich rein. Gerste dagegen ist an vielen Plätzen sehr karg ausgefallen, noch kärglicher sind Hafer und Flachs. Mit Kartoffeln sieht es noch ungewiß aus, dagegen ist Welschkorn vielversprechend. Heu dagegen fehlt fast ganz, da das Gras schon vor der Dürre halb vertrocknet war.

☞ Die Eisenbahn von Covington südwärts ist bereits auf eine bedeutende Strecke fertig; die schwierigste Aufgabe, die beiden Tunnels durch die südlich gelegenen Hügel sind vollendet und am Samstage wurde die erste Probefahrt gemacht, der zahlreich beigewohnt wurde.—Der erste Tunnel

gleich hinter Covington ist ganz vollendet, ist 700 Fuß lang und ein Meisterstück von Bauart. Der zweite Tunnel 10 Meilen von Covington ist 2160 Fuß lang, mit einer zur Hälfte auf jeder Seite hin auf und absteigenden Gradirung. Die Bahn soll am 1. September d. J. bis Falmouth und am 1. Mai 1854 bis Frankfort vollendet sein. Die ganze Bahn, soweit als vollendet hat viele Krummungen und ist besonders in der Nähe des zweiten Tunnels mehr gewunden, als irgend eine Bahn der Union, was aber bei der Natur des Terrains unvermeidlich war.

☞ Einer der ersten Ansiedler des Miamithales, Jeremiah Butterfield, starb vorgestern im 77sten Lebensjahr in Colerain Township.

☞ Herr Manypenny, der Superintendent der indianischen Angelegenheiten (fruher Commissär der öffentlichen Werke in Ohio) befand sich seit einiger Zeit hier, um seinen schwer erkrankten Sohn zu besuchen. Letzterer ist spät am Donnerstag Abend gestorben.

Robert Manypenny war in Mc Leans Boiler-Yard angestellt; sein Leichnam ist nach Zanesville geschafft worden, um dort in seiner eigentlichen Heimath begraben zu werden. Er starb am Nervenfieber.

(Eingesandt.)

Die Gesangvereine von St. Louis, welche das am 11., 12. und 13. d. M. abgehaltene Sängerfest veranstalteten, wie auch der St. Louis sociale Turn-Verein fühlen sich verpflichtet, das Verfahren des Redakteurs des „Anzeiger des Westens" in Betreff der obigen Feier an den Pranger der Oeffentlichkeit zu stellen; nicht etwa allein in den Augen des Publikums von St. Louis, welches schon längst sein Urtheil über das schamlose Treiben des Heinrich Börnstein gefällt hat, sondern in den Augen aller Deutschen in Nord-Amerika.

Es wurde deßhalb in der heutigen Massenversammlung der Sänger und Turner beschlossen:

1. daß jene Andeutung, als wäre unser Sängerfest ein Humbug gewesen, eine Gemeinheit ist, welche dem besagten Börnstein die Verachtung eines jeden Biedermannes zuziehen muß.

2. daß jener Zeitungsschreiber, der die Lüge publizirte, unser Programm habe blos aus Kneiperei und Sauferei bestanden, ein **Verläumder** genannt zu werden verdient, der den ehrlichen deutschen Namen auf gemeine Weise schändet.

3. daß der Redakteur des Anzeigers lügt, wenn er sagt, es hätten keine fremde Sänger unser Fest besucht.

4. daß wir mit den Committeen unseres Festes ganz zufrieden sind, und glauben, daß Börnstein mit seiner Clique nie im Stande ist, ein solches heiteres volksthümliches Fest zu veranstalten, als das unsrige war.

5. daß wir gar nicht beabsichtigen, den Anzeiger zu vernichten; sondern wir empfehlen dieses Lugenblatt Jedem, der die Knute des Börnstein liebt und glaubt, daß die Deutschen von St. Louis keine Kunst, keine Bildung und keinen Fortschritt kennen, und ein Jeder arrogant und unbedeutend sei, der gegen den Anzeiger ein Wort verlauten läßt.

6. daß in Zukunft weder Anzeigen noch sonstige Druckjachen der unterzeichneten Vereine der Redaktion des Anzeigers übergeben werden sollen.

7. daß wir der festen Ansicht sind, daß Börnstein nie aus Princip oder aus Liebe für eine gute Sache dieselbe bevorwortet und unterstützt, sondern nur, wenn sein eigenes Interesse oder obwaltende Umstände es gebieterisch verlangen.

8 daß nach unserer Ansicht Börnstein unter festem und eigenem Zusammenhalten der Deutschen nichts anderes versteht, als eine blinde und unbedingte Unterwerfung unter seine Diktatur.

9. daß wir hiemit die bei unserem Feste hier gewesenen fremden Delegaten und Gesang-Vereine ersuchen, die Angabe des Anzeigers, man habe Geschäftsreisende zu Sänger-Delegaten gestempelt, durch eine öffentliche Erklärung zu widerlegen.

10. daß wir allen etwaigen ferneren Ergießungen des Anzeigers mit dem Schweigen der Verachtung begegnen werden.

11. daß die geehrten Redaktionen hiesiger und auswärtigen Zeitungen hiemit ersucht sein sollen, das Vorstehende in die Spalten ihrer resp. Blätter aufzunehmen.

Im Auftrage des
St. Louis Sängerbundes, des soc. Turn-Vereins, des soc. Sängerchors und des Grütli-Vereins.
J. Löschenkohl, Präs.
Hirt, Sekretär.

St. Louis, 18. Juni 1853.

Bekanntlich hat die Gesetzgebung von Ohio in der letzten Sitzung bei Annahme des neuen Schulgesetzes auch das Amt eines Schul-Commissärs für die Schulen des Staates geschaffen. Die demokratische Staats-Convention zur Nomination von Staats-Beamten war damals schon vorüber, folglich war für dies wichtige Amt auch keine Ernennung gemacht worden.

Von verschiedenen Lehrer-Vereinen und andern Corporationen wie Privat-Personen ist seitdem Hr. Lorin Andrews als Candidat für dies Amt vorgeschlagen worden.

Diese Nomination, obgleich nicht direkt von der Whigpartei ausgehend, und obgleich Herr Andrews als ein neutraler Candidat, Politik betreffend, dargestellt wird, hat die demokratische Parthei aufgerüttelt, da Hr. Andrews als ein prominenter Whig und Parthei-Redner bekannt ist. Die Sitzung des Central-Committees hat daher nach längeren Debatten am 15. Juni in Columbus beschlossen, eine Extra-Staatskonvention zu berufen, für den einzigen Zweck der Ernennung eines demokratischen Candidaten für das Amt eines Schul-Commissärs, die am Mittwoch den 24. Juli zusammentreten soll. Das Central-Committee hielt sich eines Theils nicht für berechtigt, eine Nomination seiner Seits zu machen, um so mehr, da bei ähnlichen Gelegenheiten bereits Staatskonventionen berufen worden sind. Andrer Seits nimmt man die Wichtigkeit des Amts ins Auge und fürchtet man vielleicht, daß eine Ernennung die nur einseitig vom Committee ausgehe, nicht den Beifall des Staats gewinnen möge, und dadurch der Sieg bei der Wahl den Whigs in die Hände gespielt werden möchte. Das Committe sagt, die Whigs brüsten sich mit höherer Bildung und mehr Sinn für dieselbe, deswegen nehmen sie auch ausschließlich ein solches Amt für sich in Anspruch; die demokratische Parthei habe dagegen das neue Schulgesetz ins Leben gerufen, und solle deshalb auch dazu berechtigt sein, es in Ausführung zu bringen durch Erwählung eines demokratischen Schul-Commissärs.

Ob den beiden Partheien mehr um die Wohlfahrt der Schulen, als um die Ehre und den Einfluß, dieses Amt zu besitzen, zu thun ist, möchte schwer zu entscheiden sein. Wir behalten uns einstweilen vor die Wichtigkeit dieses obersten Schulamtes, welches zum ersten Male vom Volke zu besetzen ist, später näher zu beleuchten.

Die Eröffnung der Weltausstellung im Crystall-Palast in New-York wird, nach einer offiziellen Bekanntmachung der Direktoren jetzt bestimmt am 15. Juli stattfinden, und das Executiv-Committee betreibt die Vollendung des Palastes mit großer Energie und unermudetem Eifer. Das Program der Eröffnungsfeierlichteiten ist noch nicht bekannt gemacht, aber diese werden ohne Zweifel großartig und der Gelegenheit angemessen sein. Gewiß ist es, daß die ausschweifendsten Plane eingereicht sind, deren Erfinder Alles zu überbieten suchen, was je in dieser Art versucht worden. So ist durch eine mit einer bedeutenden Zahl Unterschriften versehene Petition der Stadtrath ersucht worden, bei dieser Gelegenheit in einem Monsterballon eine Luftfahrt zu machen, und aus den Wolken sich in Fallschirmen herabzulassen. Die Direktoren haben den Präsidenten der Ver. Staaten und die Häupter der Departements besonders eingeladen, bei der Eröffnung zugegen zu sein, und man hofft, daß diese einwilligen werden. Die Königin von England hat in Person die Ausstellung in London unter großartigen und angemessenen Ceremonien eröffnet, und man wird Alles anwenden, um diese Feierlichkeit auch hier auf eine ähnliche Weise zu begehen. Es sollen auch Committees ernannt werden, um den Gouverneur und die Gesetzgebung von New-York und den General-Gouverneur von Canada einzuladen. Diese mit den englischen und andern ausländischen Commissären, und zahlreich ausgezeichnete Besucher werden erwartet.

In Bezug auf den Charakter, die Ausdehnung und die Mannigfaltigkeit der Ausstellung wird diese nicht allein alles bisher hier Gesehene, sondern selbst die ausschweifendsten Erwartungen weit übertreffen. Man kann sich eine Idee von ihrer Ausdehnung machen wenn man weiß, daß das Erdgeschoß und die Gallerien einen Raum von mehr als funf Acres einnehmen, daß jeder Zoll von Ausstellern beansprucht worden, und daß mehre Hundert aus Mangel an Raum abgewiesen werden mußten. Der Reichthum und die Mannigfaltigkeit der Ausstellung kann man nur durch den Augenschein würdigen; wenn man jedoch nur einen Blick auf die Register wirft welche eine Liste der von fast allen Ländern Europas und von unserm eigenen angemeldeten Artikeln enthalten, so kann man sich schon eine Idee davon machen. Unter ihnen befinden sich eine bedeutende Anzahl der ausgezeichnetesten Proben der Gewerbthätigkeit und Kunstthätigkeit, so wie eigenthümlichen Erzeugnisse der verschiedensten Länder. Einige der Fabrikate sind höchst seltener und kostbarer Art, wie die Gobelin Teppiche und das Sevres Porcelain, von denen Louis Napoleon mehrere kostbare Proben beiträgt, und derselben Art sind die Stickereien und Spitzen von England. Mit solchen Gegenständen kann Amerika nicht wetteifern, aber in Allem was sich auf praktische Anwendbarkeit, und auf Nutzliches in den Künsten und der Industrie bezieht wird es nicht hinter den alten Nationen zurückbleiben.

Außer dem sind mehrere außerordentlich schöne und kostbare Kunstwerke aus dem Gebiet der Bildhauer- und Malerkunst angemeldet. Mehrere sind sowohl hier wie in England ganz neu, andere wurden schon auf der Londoner Ausstellung gezeigt. Unter den letztern befindet sich die berühmte Gruppe durch Professor Kiß aus Berlin — eine, von einem Tiger angegriffene Amazone zu Pferde, im Zinkguß — welche bei der Weltausstellung die Councilmedaille erhielt, während der griechischen Sklavin von Powers nur die Preismedaille zu Theil wurde.

Im Ganzen verspricht diese Ausstellung unter den günstigsten Auspicien eröffnet zu werden, und den Unternehmern, welche den Plan gefaßt und mit so vieler Energie durchgeführt haben, so wie dem ganzen Lande Ehre zu bringen. Sie wird eine Epoche in der Geschichte der Industrie und der Künste bezeichnen und ohne Zweifel einen dauernden und wohlthätigen Eindruck zurucklassen.

Die Leichtigkeit der Verbindung mit Europa durch die prachtvollen Seedämpfer wird eine große Anzahl Industrieller bewegen, der Ausstellung und zugleich der neuen Welt einen Besuch abzustatten, und man wird in New York Repräsentanten aller Staaten Deutschlands begegnen.

Von Cincinnati reist man jetzt in 34 Stunden auf eine bequeme und angenehme Weise nach New York, und eine Ausflucht dahin, denn eine Reise kann man es kaum nennen, möchte wohl zu den nutzlichsten und angenehmsten Erholungen gehören, die man sich in der jetzigen Jahreszeit verschaffen kann. Wir hoffen, daß recht viele unserer freundlichen Leser Zeit und Gelegenheit finden werden die Ausstellung zu besuchen, und mit vielen angenehmen Erinnerungen bereichert in unsere Mitte zurückkehren.

☞ Der Ver. Staaten Marschall für den Distrikt Ohio hat 10 Deputy-Marschälle, zusätzlich zu den schon früher angestellten ernannt.

Baltimore 28. Juni. Ein großes Feuer wüthete hier, der Point-Markt ist durch Feuer zerstört, ebenso die Stores an beiden Seiten des Marktes. Das Feuer schreitet westlich vorwärts mit rasender Eile und spottet der Anstrengung der Feuerleute. Das Feuer brach zuerst in Strauß' Grocery-Laden aus.

Die Versicherung beträgt $4500, was den Verlust nicht deckte. Das Feuer dehnte sich sodann nach den beiden Stores und dem Hotel aus. Das Markthaus wurde ganz zerstört. Das Feuer überschritt sodann die Straße und zerstörte noch 2 Häuser. Das Feuer ist noch um 10 Uhr Abends im Wüthen gewesen.

Pittsburg 28. Juni. Der Fluß ist ständig bei 2 Fuß 10 Zoll Fahrwasser. Das Wetter ist außerordentlich heiß.

Louisville, den 22. Juni. Leider muß man nach den Vorfällen der jüngsten Tage immer mehr zu der traurigen Ueberzeugung kommen, daß in unserer Stadt eine wohlorganisirte Bande von Brandstiftern sich befindet, die Leben und Eigenthum ihrer Mitbürger in gräßlicher Weise gefährden, sei es aus vermessenem Muthwillen, sei es in der Absicht, um bei der entstehenden Verwirrung das Diebeshandwerk um so bequemer und erfolgreicher betreiben zu können. Die beiden Feuer an der Main-Straße, welche zusammen mehr als $130,000 Schaden anrichteten und mehrere Menschenleben arg gefährdeten, waren augenscheinlich das Werk von Brandstiftern und ebenso das Feuer am vorgestrichen Abende. L. A.

Am 17. Juni ereignete sich in St. Louis ein gräßliches Unglück. Drei Deutsche, Wuh im Huwald, Heinrich Uhlmann und Franz Schuttenberg begaben sich nach einem Hause um eine Cloake zu reinigen. Huwald stieg zuerst in den Abzug, aber g'leich darauf vernahm man stöhnende Töne, worauf Uhlmann, fürchtend daß dem G. etwas begegnet sei, ihm nachfolgte, aber auch er fiel durch die Stickluft betäubt zu Boden, eben so theilte Schuttenberg das Schicksal der Beiden. Ein Vierter welcher sich einen Strick um den Leib gebunden hatte, wurde fast leblos herausgezogen. Die beiden ersteren waren verheirathet, der letztere nicht, und alle waren tüchtige kräftige Arbeiter.

Columbus, 23. Juni. Das demokratische Staats Central Committee trat gestern hier zusammen, nur wenige Mitglieder waren abwesend. Die Zeit zur Abhaltung einer Staats Convention wurde auf Mittwoch den 24. August festgesetzt, in welcher auch ein Candidat für das Amt eines Schulcommissärs des Staates zu ernennen ist.

Das „Capital City Fact" (Columbus) sagt, daß die Ohio Postkutschen Gesellschaft 50 der besten Postkutschen zum Verkauf ausbietet, welche der immer mehr sich vervollständigenden Eisenbahnen wegen außer Gebrauch gekommen sind

Chilicothe. Am Montag Nachmittag entstand hier ein Feuer in einem Stalle, der niederbrannte und wodurch noch drei Häuser zerstört wurden.

Philadelphia, 21. Juni. Bekanntlich wurde der Mörder Spring, einer der verruchtesten Bösewichter die jemals die Menschheit entehrt haben am 10. d. M. hingerichtet. Seinem unschuldigen Sohne, dem er seine Verbrechen und deren Strafe aufzubürden gesucht hatte, wurde auf inständiges Bitten der Leichnam übergeben. Dieser erlaubte den Aerzten eine anatomische Untersuchung mit dem Körper vorzunehmen, worauf er ihn der Obhut des Predigers „Street' anvertraute, welcher das Begräbniß zu besorgen übernahm; wirklich wurde der Sarg unter dessen Leitung beigesetzt. Später hat es sich herausgestellt, daß nicht der Leichnam des Spring, sondern ein Stück Holz und alte Kleidungsstücke in dem Sarge gewesen. Dieser Leichenraub macht viel Aufsehen wegen der vermuthlich dabei betheiligten Personen. Es waren für den Kopf des Spring von einem Phrenologen $200 geboten.

Pittsburg, 22. Juni. Die National-Telegraph Office in dieser Stadt beschäftigt 8 Operateure, 4 Austräger und 2 Buchhalter. Monatlich werden durchschnittlich 2400 Anfragen oder Antworten empfangen.

Monongahela-Eisenwerke. Der „Morgantown Mirror" meldet, daß die großen Eisenwerke nunmehr in die Hände einer Gesellschaft übergegangen sind, deren thätiges Mitglied Herr McKelvy ist, und daß sie unter den günstigsten Aussichten arbeiten. Innerhalb einer Meile des Schmelzofens sind bedeutende Lager von Eisenerz entdeckt worden. Die Gesellschaft hat einen Contrakt abgeschlossen, nach welchem sie für das jetzt beginnende Jahr alles von ihr producirte Eisen abzuliefern hat. Der Anschlag ist 12 Tonnen alle 24 Stunden.

Baltimore. Die Patapsco Bank von Maryland ist auf den Beschluß der Direktoren geschlossen worden.

Die in der vom 6 bis zum 10. d. M in Memphis abgehaltenen großen südlichen Handelsconvention gemachten Vorschläge liegen jetzt dem Publikum zur Beurtheilung vor, und mehrere erscheinen von solcher Wichtigkeit, daß wir sie in einer Reihenfolge unsern Lesern vorführen werden. Ueber Tausend Delegaten aus den versch edenen südlichen Staaten, waren gegenwärtig, und Handel und Gewerbe, Schifffarth, Ackerbau so wie die verschiedenen Interessen waren durch tüchtige Männer vertreten Daß eine Anzahl Politiker auch diese Versammlung, die besser nur rein mercantalischen Interessen gewidmet geblieben wäre, zu ihren selbstsüchtigen Zwecken zu benutzen suchten, ist leicht begreiflich, da die Politik hier bei Allen ins Spiel gebracht wird. Die hauptsächlichsten Gegenstände welche zur Berathung kamen, waren: Die Verbindung des Mississippi mit dem Stillen Meere, durch eine Eisenbahn; die Ausführung eines großen Eisenbahnnetzes über den Süden und Westen; Dampfschifferverbindungen zwischen den südlichen Häfen und Europa; ein Continental Depot für Baumwolle; Beförderung der Manufakturen im Süden; Auffinden neuer Handelswege, wobei vorzüglich auf die Regionen des Amazonen-Stromes hingewiesen wurde; Errichtung südlicher Bildungs-Institute und die Aufforderung an die Pflanzer direkt mit südlichen Häfen zu verkehren. Es ist zu bedauern daß durch eine scheinbare Rivalität mehrere Städte und Landestheile kräftige Beschlüsse verhindert wurden, und daß als einziges praktisches Resultat wir nur die Erklärung für die Führung der Eisenbahn nach dem Stillen Meere in südlicher Richtung ansehen können.

Ueber die Nothwendigkeit einer Eisenbahn nach dem Stillen Meere hielt Hr. John Moore von Louisiana eine meisterhafte Rede, die allerdings die Vortheile einer südlichen Richtung der Bahn ins vortheilhafte Licht stellen. Hr. Moore sprach von den Fortschritten der Cultur in dem großen Mississippi-Thale, welches er schon über ein halbes Jahrhundert seine Heimath nennte. Als er vor zwei und funfzig Jahren zum erstenmale den Mississippi hinaufgefahren sei, habe es keinen weißen Bewohner an seinen Ufern gegeben von der Mündung des Ohio an bis Vicksburg. Er habe das erste Dampfboot in New Orleans landen sehen und sei unter den Passagieren desselben gewesen. Welch' ein Unterschied gegen heute. Die Bevölkerung dieses Thales zähle jetzt nahe an zehn Millionen. Der Handel des Flusses sei vor drei Jahren berechnet worden und habe zwei hundert und zwanzig Millionen ergeben 2c. 2c.

Noch vor einigen Jahren wurde eine solche Eisenbahn nach dem Stillen Ocean als eine Chimäre betrachtet, und schon jetzt stellt sich ihre möglichst rasche Erbauung als eine Nothwendigkeit heraus, wobei Gefahr im Verzuge liegt. Es ist freilich ein gigantisches Unternehmen, wie es die Welt nie zuvor gesehen, aber wo so gewaltige Interessen das Wort führen, und wo so gewaltige Kräfte zur Ausführung vorhanden sind, kann auch das Schwierigste ausgeführt werden Eine solche Bahn wird der Heerweg für ganze Nationen, die Handelsstraße zwischen dem Osten und Westen der Erde bilden, und kaum wird ein halbes Dutzend solcher Bahnen für den sich immer mehr steigernden Verkehr genügen. Die weiten Regionen auf welchen jetzt der Buffalo und der Indianer umherschweifen, werden, um nicht allein die Verbindung zwischen den Atlantischen und dem Stillen Ocean, sondern auch zwischen Europa und Asien zu leiten. Die wahrscheinliche Entwickelung unserer commerciellen und politischen Verhältnisse in Bezug auf China und Japan wird unserem Handel dahin eine Wichtigkeit geben, die wir jetzt kaum zu ahnen vermögen. Schon ein Blick auf die Weltcharte zeigt uns, daß die westlichen Häfen der Ver. Staaten durch ihre geographische Lage einen bedeutenden Vortheil über die irgend eines Landes in Europa in Bezug auf den Handel nach China, Japan, Australien und sämmtlichen Inseln des Stillen Meeres voraus haben. Wenn wir durch die Mündung des Columbia Flusses in Oregon ein Meridian um die Erde fortgeführt und so die Erde in zwei Hemisphären getheilt denken, so finden wir daß 520 Millionen Menschen auf der Seite des Stillen und 430 Millionen auf der Seite des Atlantischen Meeres wohnen, so daß von der Küste des ersteren eine bedeutend größere Anzahl als von der des letzteren in derselben Zeit erreicht werden kann. Noch günstiger stellt sich für uns das Handelsverhältniß heraus, wenn wir die alten Handelswege nach dem Osten mit den neuen vergleichen. Der Handel dahin wurde durch Segelschiffe um das Kap der guten Hoffnung oder um das Kap Horn von Europa betrieben, eine Strecke von mehr als 16,000 Meilen, welche 4—6 Monate erforderte.

Ueber Panama beträgt sie noch 13,000 Meilen, und erfordert ein doppeltes Ein- und Ausladen der Güter. In der That wird sie auch wenig zum Transport der Güter gebraucht und die Klipperschiffe sind der Stolz der Schifffahrt. Die Strecke von Liverpool nach Shanghai beträgt 16,000 Meilen, während die Entfernung vom Kap Flattery, dem nördlichsten Punkte Oregons wenig mehr als die Hälfte Strecke zwischen Panama und Canton beträgt. Von New-York auf der Eisenbahn bis nach den Fuca-Straßen, und von dort zu Schiffe könnte man nach Japan in 18 Tagen gelangen.

Aus diesen Thatsachen geht hervor, daß die Ver. Staaten, mit ihrer so reißend zunehmenden Bevölkerung, ihren sich ebenso vergrößernden Reichthum und ihren vielen Handelsvortheilen in jeder Hinsicht sich besser für den Handel mit dem größern Theile der Bewohner Asiens eignen, als irgend eine Handels-Nation Europa's.

Der Handel nach dem östlichen Asien liegt uns jetzt unter so vortheilhaften Verhältnissen offen, daß keine andere Nation mit uns wetteifern kann. Wir sehen daß die Engländer ebenfalls sich aus allen Kräften bestreben den Handelsweg nach China und Ostindien abzukürzen, um so mit uns um die Plane ringen zu können. Sollte dieses auch den großen Schiffskanal durch den Isthmus zu Stande bringen, oder seinen Handel nach Vollendung großartiger Eisenbahnen und Kanäle durch das rothe Meer oder den persischen Meerbusen nach dem Osten führen, so sind dennoch so viele Punkte zu unseren Gunsten, daß wir nach Beendigung der großen Eisenbahn in Besitz des Welthandels kommen müssen, an den sich vermittelst unserer Anlagen die verschiedenen Handelsnationen zu betheiligen suchen werden. —

Und wenn Alles dieses durch amerikanischen Unternehmungsgeist und amerikanischen Kunstfleiß vollendet ist, dann wird jeder Bürger der großen Republik mit Stolz fühlen, daß er einen integrirenden Theil eines Volkes bildet, welches unter dem Schutze freisinniger Institutionen so wichtige Hindernisse besiegen und auf friedlichem Wege sich zu solcher Höhe hinauf schwingen konnte, auf der es die Bewunderung und den Neid der größten Nationen erregt.

Es ist bewiesen und bekannt, daß die Ingenieure sich im Herumspringen von dem Wagen während jener Schnelligkeit des Zuges förmlich ausbilden und eine Anzahl derselben ist hierin so geübt, wie ein Circusreiter im Voltigiren. — Sie lernen von der Lokomotive springen bei einer Geschwindigkeit von 10 Meilen per Stunde und wir haben erfahren, daß dieses Kunststück auf einem Zuge ausgeführt wurde, der eine Geschwindigkeit von 25 Meilen per Stunde hatte. Ein Passagier, welcher dieses versuchen wurde, wünde zu Stücke geschmettert werden, aber der erfahrene Ingenieur oder Feuermann, der sich zu retten weiß, wirft sich mit seiner vollen Kraft von dem Wagen, der Richtung des Zuges entgegen; dabei schleudert er mit Gewalt seine Füße vorwärts und seinen Kopf rückwärts, als ob er seinen Schädel zerschmettern wolle. Die Vorwärtsbewegung, die ihm die Bewegung des Zuges mittheilt, ist aber so groß, daß er, anstatt auf seinen Hinterkopf auf Hände und Füße oft auch aufs Gesicht fällt. Dadurch wird aber der Fall in solchem Grade gebrochen, daß die Verletzung im schlimmsten Falle eine nur geringe ist.

Bei Enfield, Conn., flog die Pulvermühle mit etwa 1000 Pfund Pulver auf. Ein Arbeiter in der Mühle verlor bei der Explosion sein Leben. Alles was man von seinem Leichnam wieder fand war ein Fuß, der 90 Ruthen weit von dem Platze wiedergefunden wurde. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau, die jetzt schon den dritten Mann durch das Auffliegen der Mühle verloren hat.

Die frühere Administration war oft überängstlich zu verhüten, daß im Territorium der Vereinigten Staaten sich Partheien zusammenrotteten, um gegen fremde Staaten kriegerische Demonstrationen zu unternehmen. Jetzt scheint es dagegen, als ob mit den eigenen amerikanischen Waffen Krieg gegen die Union geführt werden sollte. Wir berichteten vor einigen Tagen, daß Hr. George Law seinen Agenten nach Santa Anna gesandt hatte, um ihm Musketen zu verkaufen. Diese Musketen hatte Law früher von der Ver. Staaten Regierung gekauft, und fast möchte man glauben, sie sollten jetzt gegen uns erhoben werden. Ein anderer Agent des Herrn Law ist nach Canada gesandt worden. Was dies zu bedeuten haben soll, ist schwer zu sagen, da nicht anzunehmen ist, daß Canada mit uns Krieg anfangen werde. Nicht unzweckmäßig möchte es daher sein, wenn unsere Administration um diese geheimnißvollen Bewegungen die trotzdem anscheinend offen betrieben werden, sich nähere Auskunft zu verschaffen suchte.—Es scheinen dies dieselben Musketen zu sein, welche Hr. Law einstens Kossuth zum Verkauf anbot, die später für die Cuba-Expedition bestimmt sein sollten, und durch die, als Zahlmeister Smith nicht in Havana zugelassen werden sollte, der General-Capitän von Cuba mit einem Privatkriege von Hrn. Law bedroht wurde.

Washington, Juni 24. Die Ernennung des Hrn. Walker zum Gesandten nach China wird in den Handelskreisen der Union überall als eine gute Vorbedeutung für die Politik der neuen Administration betrachtet. Die letzten Nachrichten aus China stellen den Umsturz der gegenwärtigen Tartaren Dynastie und die Wiedereinsetzung der früheren chinesischen Herrscher aus dem Hause Ming in nahe Aussicht. Sollte diese Umwälzung zu Stande kommen, so dürfte sie als das bedeutendste Ereigniß des Jahrhunderts gelten, das für unser Land, wie für die Welt im Allgemeinen die segensreichsten Folgen haben würde. Allgemein ist die Annahme, daß die neue Dynastie dem Handelsverkehr mit dem Auslande bei Weitem günstiger sein würde, als die bisherige; und unsere letzten Erwerbungen an der Küste des Stillen Meeres setzen uns in die Lage, von einer Eröffnung des chinesischen Reiches für den Welthandel die größtmöglichen Vortheile zu erlangen. — Man ersieht aus diesen Aeußerungen, daß wenn bei Ankunft des Hrn. Walker auf seinem Posten noch irgend eine Intervention nothwendig erscheinen sollte, dieselbe sicher sich nicht zu Gunsten der Kaiserlichen, sondern zu Gunsten der „Rebellen" sein würde.

In Washington herrscht gegenwärtig große Kränklichkeit. Der Präsident hat sich von seinem Unwohlsein wieder erholt, und mit dem berühmten englischen Geologen Charles Lyell, und seinem Privatsekretär begleitet, die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten in Washington.

Augustus Ewing, längere Zeit Privatsekretär des Gouv. Seymour von Connecticut, ist zum Legationssekretär nach Rußland ernannt worden.

Detroit. Den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten über die Abstimmung im Staate Michigan zufolge, wird die Mehrheit für das Maine-Liquör-Gesetz etwa 20,000 betragen.

New-York. (Zur Charakteristik des Langfinger-Handwerks.) Wie frech und raffinirt die Taschendiebe werden, beweist folgender Vorfall. Einem Gentleman war auf öffentlicher Straße die Uhr gestohlen worden, er bot in Zeitungen dem Wiederbringer $20 und Geheimhaltung des Namens an. Eines Tages wie der Herr ausgeht, sagte ein feingekleideter Unbekannter in der Wallstraße zu ihm: „Sie haben kürzlich ihre Uhr verloren und bieten dem Wiederbringer $20 an. Gut hier ist sie." Der Herr bezahlte das Geld, steckte die Uhr in die Tasche und bemerkte dabei, er könne sich gar nicht denken, wie dieselbe ihm fortgekommen sei. „Das will ich Ihnen sagen," entgegnete der Hallunke ganz kalt, „erinnern Sie sich, daß Sie an jenem Tage, wo sie die Uhr verloren, gestoßen wurden?" „Richtig," sagte der Herr und diemit stieß der Gauner ihn wieder, daß er beinahe das Gleichgewicht verlor. Aber siehe, wie der Glückliche nach Hause kam und seine Uhr zeigen wollte, fand er zu seinem Erstaunen, daß der zweite Stoß die nämliche saure Frucht getragen hatte wie der erste. Die Uhr war wieder fort und dazu noch die 20 Dollars. Das ist doch zu arg! Zweimal das Nämliche zu stehlen gilt nicht, so wenig als zweimal zu hängen!

Bei New-Madrid, Mo., ist ein Mord vorgefallen. Richter Underwood war auf offener Straße von J. Watson angefallen, worauf er ein Messer zog und den Angreifer niederstreckte.

Boston. Eine Halifax-Zeitung beschwert sich bitter über das Benehmen der Mannschaft zw ier amerikanischer Fischerschiffe, Juvenile von Plymouth und Mary von Chatham, Mass. Als das britische Schiff Amazon bei Sable Island gescheitert und von der Mannschaft verlassen war, kamen jene beiden Schiffe heran, und alles war tragbar war, Taue, Segel, Anker, Räder Kupfer ꝛc. wurde in der darauf folgenden Nacht gestohlen. Mehrere kleinere Schiffe wurden ihnen nachgesandt, der Kapitän der Mary gab auch die Sachen zurück, der Kapitän der Juvenile kehrte sich aber nicht daran, sondern segelte mit dem ungerechten Gute davon.

New York, 23. Juni. Ein ernstlicher Aufruhr fiel vorige Nacht hier in der Stadt vor. Menschliche Knochen waren in dem Keller des Dr Wheeler an der 17. Straße gefunden worden. Ein Pöbelhaufen, 3000 Mann stark, versammelte sich und trieb die Familie zum Hause hinaus und ruinirte vollständig die Wohnung. Niemand wurde getödtet, aber mehrere Polizisten verwundet.

Washington, 23. Juni. Der achtbare R. J. Walker hat die Mission nach China angenommen und wird sehr bald nach England abreisen, um die Ueberland-Route zu nehmen. — Commodore Stewart (*old Iron sides*) wird wahrscheinlich das Commando des China-Geschwaders auf den Wunsch des Hrn. Walker übernehmen, der mit unbedingten Vollmachten bekleidet ist, und zwar nicht allein in Bezug auf die China-Angelegenheiten, sondern auch auf die allgemeinen Interessen der Ver. Staaten in den benachbarten Ländern, wo wir keine Agenten haben.

Hartford, 23. Juni. Das Maine Liquor-Gesetz wurde heute im Repräsentantenhause niedergestimmt. Eine Verbesserung, Alles nach dem Eingangs-Satze auszustreichen, und dafür eine andere Bill einzusetzen, welche den Stadtbehörden das Recht giebt, Lizensen auszutheilen, wurde angenommen durch das entscheidende Votum des Sprechers. Die Bill passirte sodann mit 108 gegen 98 Stimmen.

Boston Juni 23. Der Expreßzug nach New-York über New-Haven lief heute aus den Schienen bei Ost-Brookfield und indem er mit einem Frachtzuge auf dem Seite Geleise in Collision kam, wurden zwei Frachts, drei Bagage- und vier Personen-Karren zerschmettert. Hr. Johnston wurde sogleich getödtet, drei andere sehr schwer und noch viel leichter verwundet, da viele Delegaten von einer Temperenz-Convention heimkehrten. Der Unfall wird der groben Sorglosigkeit des Bahnwärters zugeschrieben.

Detroit, 23. Juni. Dem neuen Dampf-Propeller Challenge explodirte auf seiner ersten Reise von Chicago gestern ein Dampfkessel bei Mackinaw. Fünf Personen wurden augenblicklich getödtet und viele andere mehr oder weniger verwundet.

New-York, 24. Juni. Der Dämpfer Northern Light kam mit Nachrichten aus San Francisko bis zum 1. d. M. diesen Morgen an. Die Passage über den Isthmus wurde in 40 Stunden bewerkstelligt.

Ein Brief von San Francisko sagt, daß am Tage des Abgangs des Dämpfers ein Duell stattfinden sollte zwischen Senator Gwin und J. M. Mc. Corkle, Mitglied des Congresses. Die Waffen sollen Buchsen, die Entfernung 30 Yards sein. Ursache des Streits soll eine unziemliche Sprache des Hrn. Gwin über Mc Corkle sein. Die Freunde beider Partheien haben vergebens eine Aussöhnung zu Stande zu bringen versucht. Hr. Marshall ist der Sekundant Mc Corkle's und Dameron, ein Seeoffizier, der Gwin's.

Die Geschäfte in Brodstoffen und Provisionen in der Woche bis zum 29. Mai waren sehr bedeutend gewesen. Drei Dampfer sollten am 1. d. M. mit einer Viertel-Million Gold als Fracht abgehen.

Am 31. Mai fand in San Franzisko ein großes Feuer statt, welches 20 Gebäude zerstörte. Der Verlust ist bedeutend.

Man spricht noch immer von der Sonora Expedition. Ein Baltimore Clipper, der im Hafen liegt, soll gemiethet sein, die Compagnie überzubringen.

Albany Juni 23. Der Canal-Commissär J. S. Mather, der Staatsanwalt Levi Chatfield und andere hohe Staatsbeamten sind in der New-Yorker Gesetzgebung gestern wegen Betrugs und anderer strafbaren Handlungen angeklagt worden.

Philadelphia Juni 24. Der National Intelligencer sagt, daß John B. Brown der China-Mission beigefügt werde, ebenso Dr. Parker als Sekretär und Dollmetscher.

Der Ehrw. Dr. Sharp von Boston starb letzte Nacht in der Wohnung des Rob. P. Brown in Baltimore County.

Die demokratische Staats-Convention von Vermont ernannte John A. Robinson zum Gouverneur, Jeff Kidder zum Lieutn. Gouverneur und J. A. Page zum Schatzmeister.

Philadelphia 25. Juni. Großes Leben herrscht heute unter der deutschen Bevölkerung. Sie ziehen in großen Massen aus, die besuchenden Musikgesellschaften in Empfang zu nehmen, welche das deutsche Gesangfest besuchen. Zwei und dreißig fremde Gesellschaften von Baltimore, New-York, Boston und andern Orten sind angekommen, und eine Prozession bildet sich, um die New Yorker und andere östliche Gesellschaften vom Walnut-Straßen-Wharf abzuholen. Kanonenschüsse, Fahnen und Banner, Musik und Fackeln sind in Requisition gesetzt, um den Aufzug großartig und prächtig zu machen.

9 Uhr Abends. Die Prozession ist jetzt gebildet, und marschirt nach der Independence Halle zu, wo die Fremden vom Mayor bewillkommt werden sollen.

New-Orleans, 23. Juni. Eine hier angekommene Depesche von Balize sagt, daß zwei verdächtige Fahrzeuge von oben bis unten bewaffnet, gestern von dort in See gingen. Ihre Bestimmung ist nicht bekannt.

Pittsburg, 27. Juni. Letzte Nacht gerieth ein Canalboot in dem Wayne Straßen Basin in Feuer, welches sich bald dem ausgedehnten Waarenhause von Clark und Shaw an Penn Straße mittheilte, welches sammt dem Inhalte ein Raub der Flammen wurde.

Das Feuer dehnte sich dann nach dem Waarenhause der Reliance Linie mit, welches gänzlich zerstört wurde. Das Dach des Waarenhauses der der Bingham's Linie verbrannte ebenfalls, aber die meisten Waaren der beiden letzteren Häuser wurden gerettet. Der Verlust in Clark u. Shaw's Waarenhause war groß, aber das Meiste ist versichert. Die Gebäude gehörten den Erben von Hartford und Joseph Patterson Schoenberger und sind so ziemlich versichert.

Während des Feuers stürzte die schmale Brücke über den Basin ein, wodurch ungefähr 200 Personen in den Canal fielen, glücklicherweise wurde Niemand ernstlich verletzt.

Ein Mann, Namens Gracy stach den Mc Cleeky, der bald darauf starb. Ein Mann wurde noch durch das Herabstürzen eines Aushängeschildes an der Ecke der 2. und Smithfield Straße getödtet.

Das deutsche Sängerfest in Philadelphia.

Die deutschen Gesangvereine hatten diesen Morgen Probe im Museum für das große Concert diesen Abend. Sie zogen dann in Prozession nach der Independence Halle, wo sie vom Mayor Gilpin in einer kurzen aber treffenden Rede angesprochen wurden. Die ganze Prozession zog dann durch das ehrwürdige Gebäude, während die Musikbanden aufspielten und marschirten durch das südliche Thor.

New-Orleans, 25. Juni. Das Wetter ist brennend heiß bei 97 Grad im Schatten. Die Stadt ist gesund.

Ausländisches.

Boston Juni 24. Der Dämpfer Niagara kam gestern Abend hier an, und wir nehmen von den mitgebrachten Nachrichten noch Folgendes auf.

Eine telegraphische Depesche von St. Petersburg nach Liverpool sagt, daß die zweite Division des 4ten Armee Corps in Schußweite vom Pruth-Flusse stehe. Das dritte Corps hat kaum die polnischen Grenzen verlassen.

In Petersburg herrschte ziemlich viel Unruhe, welche auf Handelsbeziehung sehr nachtheilig einwirkte, obgleich man nur wenig von wirklicher Gefahr fürchtete. Jedoch war nur wenig über den Stand der Dinge bekannt.

Eine Depesche aus Odessa vom 30. Mai sagt, daß Menczikoff nicht nach St. Petersburg gegangen sei, sondern im Marine-Depot bei der russischen Flotte noch verweile.

Eine von Constantinopel in Triest eingetroffene Depesche widerspricht positiv dem Gerüchte, daß die angebotene Vermittelung Oestreichs zurückgewiesen sei.

In Spanien erwartete man eine ministerielle Crisis.

In Brodstoffen sind gute Geschäfte gemacht worden, Weizen ist um 2d und Mehl um 6d gestiegen. Korn hat dagegen um 6d das Viertel abgenommen.

Ein Beschluß wurde im Parlamente eingeleitet, der die Aufmerksamkeit desselben auf die Stellung Rußlands der Turkei gegenüber lenken soll.

Die Mitglieder von Clare und Dunham sind von ihrem Sitze wegen Bestechung entlassen worden.

Die Universität Oxford hat den Grad eines Doktors der Rechte dem Hrn. Ingersoll, amerikanischen Gesandten am Hofe von St. James, verliehen. Das Schiff Squatum scheiterte bei der Insel Man, die 300 Passagiere wurden gerettet.

Lord Schaftsbury präsidirte bei einer Versammlung in London, welche die Verbesserung der Lage der flüchtigen Sclaven in Canada zum Zwecke hatte.

Ein großer Haß zeigt sich in Irland gegen die vorgeschlagene Bill zur Untersuchung der Nonnenklöster.

Die leitenden Zeitungen in Frankreich neigen sich zu der Ansicht, daß zwischen Rußland und der Turkei kein Krieg stattfinden werde, demungeachtet schwanken die Papiere der Börse bedeutend und schlossen mit einer Abnahme.

Changarnier leugnet, daß er der Pforte seine militärischen Dienste angetreten habe. Der Moniteur kundigt eben an, daß die englische und französische Flotte nach den Dardanellen abgesegelt seien, zugleich heißt es aber, in demselben Blatte, daß die Schwierigkeiten, glücklich beigelegt worden seien.

Abd-el-Kader hat um Erlaubniß nach Frankreich zurückzukehren gebeten.

Dem Gerücht von der Zurückberufung Codedos von Cuba wird widersprochen.

Gen. Gröben ist von Berlin mit einer außerordentlichen Mission nach Constantinopel gesandt worden.

Der König von Preußen hat die preußischen Offiziere in türkischen Diensten nicht offiziell zurückberufen.

Der König von Bayern hat sich angeboten, zwischen Oestreich und der Schweiz den Vermittler zu machen.

In Wien glaubte man allgemein, daß die türkischen, schweizerischen und sardinischen Schwierigkeiten friedlich beigelegt werden würden.

Ein außerordentlicher Gesandter ist von Wien nach Constantinopel gesandt worden.

Ein berühmter Advokat und mehrerer Bürger in Pesth sind verhaftet worden, wegen Correspondenzen, die sie mit Kossuth unterhalten hatten.

Die sardinische Kammer hat über die Zweckmäßigkeit der Herabsetzung des Zolls auf Baumwolle um die Hälfte, berathen, sowie den Plan einer transatlantischen Dampfschifffahrt. Man glaubte die Regierung werde jährlich 14,000 Francs zuschießen.

Die freie Einfuhr von Brodstoffen nach Sizilien ist gestattet worden, wenn das Schiff ein neapolitanisches oder ein russisches ist.

Die spätesten Nachrichten aus St. Petersburg melden, daß des Kaisers Verfahren gegen die Türkei allgemein gebilligt werde; während anderseits die Griechen und Türken in Syrien das Benehmen des Sultans loben, und freiwillige Beiträge zu einem Kriegsschiffe sammeln. Der Czar hat noch mals 8 Tage für die endliche Annahme der Forderungen Menczikoffs gestattet. Die Pforte rüstet sich stark für Vertheidigung, u. 40,000 auserlesene Truppen sind bereit, die Russen anzugreifen, sobald sie den Fluß überschreiten.

Mustapha Pascha hat sich erboten, 200,000 Albanesen gegen Rußland anzuwerben. Die gegenwärtige Macht der Ottomanen muß etwa 139,000 Mann Reguläre betragen, die Flotte aus 1000 Kanonen bestehen und hat außerdem noch 6 Dämpfer und mehrere kleinere Schiffe. Die ganze der Pforte zu Gebote stehende Landmacht beträgt 419,000 Mann. Dem kürzlich eingekerkerten Hrn. King, dem amerikanischen Bevollmächtigten ist Satisfaktion in Athen gegeben worden.

New-York, 27. Juni. Der Dämpfer Baltic kam mit Daten von Liverpool bis zum 15. d. M. gestern Abend hier an.

Baumwolle war sehr fest bei Spekulations-Nachfrage.

Es war keine besondere Veränderung in Brodstoffen; in Korn wurden nur geringe Geschäfte gemacht; Weizen war flau. Das Wetter war günstig und die Aussichten für die Ernte waren gut. In getrocknetem Fleisch wurde etwas mehr Geschäfte gemacht, aber Schweinefleisch war flau und Preise waren nominell.

M. Saldrouse wollte nach New-York kommen als Spezial-Commissär des Kaisers Napoleon zur Welfair. Ein Handelsvertrag ist zwischen Sardinien und Paraguay abgeschlossen worden.

Ungeachtet der friedlichen Aussichten in der türkisch-russischen Frage, fuhr die erstgenannte Macht fort, den Bosphorus zu befestigen.

Der Handel in Constantinopel war flau wegen des Mangels an Vorräthen, aber keine Aengstlichkeit war bemerkbar.

Das englische Ministerium hat in beiden Häusern angezeigt, daß die englische und französische Flotte gemeinschaftlich nach den Dardanellen abgesendet und mit gleichen Instruktionen ausgerüstet sei, und daß das beste Einverständniß zwischen Frankreich und England herrsche, welches durch keine Collision zwischen Rußland und der Turkei aufgehoben werden könne.

Ein außerordentlicher Abgeordneter von Rußland war zu Paris angekommen mit, wie man sagt, friedlichen Versicherungen vom Czar, was eine Verbesserung des Geldmarktes hervorrief.

Man glaubt jedoch, daß es nicht unwahrscheinlich sei, daß Rußland einstweilen die Grenzprovinzen an der Donau in Besitz nehmen würde.

Im britischen Parlamente hatte Hr. French nach allen Correspondenzen in Bezug auf die Einkerkerung britischer farbiger Unterthanen in Süd-Carolina angefragt und gesagt, daß er überzeugt sei, daß wenn jener Staat gehörig angegriffen würde, er alle seine schwarzen Gesetze aufheben würde.

Die Correspondenz wurde beordert.—Im Hause der Lords wurde ein ähnlicher Antrag mit demselben Erfolg gestellt.

Dem Commodore Vanderbilt wurde in Southampton ein großartiges Festmahl gegeben, wobei 200 Gäste gegenwärtig waren. Der Commodore nahm eine große Gesellschaft der Einwohner mit auf einer Vergnügungsfahrt um die Südküste von England.

Das Ausstehen der Liverpool Baumwollen Porters sollte auf friedliche Weise ausgeglichen werden.

Der Prinz von Preußen und der Herzog von Sachsen Coburg kamen am 14. durch Lille auf ihrem Wege nach England. Befehle waren in Brest am 10. angekommen, zwei Dampffregatten und 2 Segelschiffe auszurüsten, aber der Zweck wurde geheim gehalten. Dies verursachte ein Schwanken auf der Börse.

Die militärischen Rüstungen der Pforte gingen lebhaft voran.

Die türkische Flotte mit 22 Segeln ankerte am Eingange des schwarzen Meeres und beim Arsenal wurden 12 Corvetten und mehrere Fregatten bewaffnet und sollten am 2. Juni fertig sein.

Nachrichten von Constantinopel vom 30. sagen, daß die Pforte an die Repräsentanten der vier Mächte eine Note gesandt habe, worin die Maßregeln erklärt werden, welche zur Erhaltung des türkischen Reiches ergriffen worden, und worin bestimmt erklärt wird, daß ein Uebereinkommen mit Rußland unmöglich sei, so lange jene Macht auf ihren übertriebenen Forderungen beharre

Am 21. gab der französische Minister Reschid Pascha formell die Versicherung von der Unterstützung der französischen Regierung. Der englische Gesandte wollte am 2. Juni eine ähnliche Erklärung abgeben.

Ebenfalls wurden 140 Flachboote für Transportation der Kriegs-Vorräthe für die Flotte und die Citadelle am Bosphorus ausgerüstet.

Das Militär kam von allen Seiten heran in Menge, um vom Sultan gemustert zu werden. Oberst Hernoff, der Commandeur der russischen Ponton-Brigade, war in Ainga angekommen, am linken Ufer des Pruth.

Wien, 3. Juni. (Tel. Dep. d. „Fr. P.-Z.') Nach den neuesten aus Constantinopel hier eingetroffenen Nachrichten sah man dort einer Vermittelung Oesterreichs in der zwischen Rußland und der Pforte obwaltenden Störung entgegen.

Wien, 2. Juni. (Lloyd.) Wie der ‚Soldätenfreund' meldet, hätte Fürst Menczikoff zahlreiche Emissaire nach Griechenland gesendet, um die Griechen für die von Seite Rußlands verfolgten Interessen zu gewinnen. — Die Geschäfte der in Italien confiscirten Güter der Flüchtlinge sind von Seite der früheren Verwaltungscommission nunmehr an die Finanz-Intendantur übertragen worden.

Brüssel, 7. Juni. Die Feier der Heirath des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Maria Henrietta ist auf den 9. August, den Jahrestag der Vermählung des Königs, festgesetzt. — Der Senat hat heute den Gesetzvorschlag über die Organisation der Armee angenommen. Der Herzog von Brabant nahm an der Discussion Theil. Seine Rede ist mit lebhaftem und wiederholtem Beifalle aufgenommen worden.

München, 2 Juni. Die heutige „N. M. Z.', Organ des Ministeriums, bringt einen Leitartikel „zur Schweizerfrage", worin die Meinung ausgesprochen wird, daß die Angelegenheit der Schweiz ihres allgemeinen und namentlich Deutschland berührenden Charakters wegen an den Deutschen Bund gebracht werden müsse, und daß dieser die aus derselben fließende, schon früher von ihm behandelte Frage nebst allen etwa sonst noch in Betracht kommenden Momenten ernstlich wieder aufzunehmen habe. Es sei dies der Weg, den man zunächst für geeignet halte, sowohl zur Erledigung dieses für Deutschland so wichtigen Gegenstandes, als auch zur Bewahrung der Schweiz selbst vor immer größeren und schwierigeren Verwickelungen.

Petersburg, 23. Mai. Nicht allein gegen die Türken, sondern auch gegen Persien ist Rußland in jüngster Zeit mit maßlosen Ansprüchen aufgetreten. Vom letztern Lande fordert es die sofortige Ruckzahlung des ganzen Darlehens (etwa 80 Millionen Franken) oder Abtretung der Provinz Asirabad am kaepischen Meer. Persien hat sich geweigert, diesem Ansinnen zu willfahren. Fürst Dolgoruki, Sekretair der russischen Gesanntschaft in Persien, soll darauf dem Sekretair des Schachs ins Gesicht geschlagen haben. (?) Der türkische Gesandte Ahmet Effendi hat, wie es weiter heißt, sich des Beleidigten angenommen und ein bezügliches Circulair an sämmtliche europäische Conjulin erlassen.

Wien, 3. Juni. Heute ist, von Constantinopel kommend, Graf Nesselrode, der Sohn des russischen Staatscanzlers, hier durchgeeilt, um sich nach Paris und London zu begeben.

Die ‚Presse' meldet in einem Schreiben aus Constantinopel v. 22. Mai: „Die Türken rüsten. Omer Pascha soll sein Hauptquartier in Schumla aufschlagen. Einem *On-dit* zufolge sollen die Generale Changarnier und Lamoricière für den Fall eines Krieges der Pforte ihre Dienste angeboten haben." (?)

Paris, 4. Juni. Die Börse hat heute, wie es scheint, eine feste Haltung wiedergefunden. Man kommt auf die wahrscheinliche Bedeutung der Reise des Grafen Nesselrode zurück und findet sie beruhigend. Während Fürst Menczikoff selbst über Odessa nach Petersburg abreiste, sandte er den Grafen, der als erster Gesandtschaftssecretair bei

ihm fungirte, nach Wien, um dort Erklärungen über sein Auftreten zu geben; von da soll derselbe zu demselben Zwecke seine Reise nach Paris und London fortsetzen. Es wird nun behauptet, von Seite Rußlands sei die Vermittelung Oesterreichs in dem Streite mit der Türkei nachgesucht worden, und dies hat die Speculanten zufriedengestellt.

London. Aus den Bemerkungen der „Times" über die orientalische Frage entnehmen wir Folgendes:

„Es ist zu fürchten, daß der Kaiser von Rußland auf der unverzüglichen und unbedingten Annahme der Forderungen Menczikoff's besteht. Der englische Gesandte ist bevollmächtigt, nöthigenfalls die Mittelmeerflotte von Malta nach den Dardanellen zu beordern; auch wird behauptet, die Flotte unter Admiral Corry solle zu der unter Admiral Dundas stoßen. Wenn Rußland die Feindseligkeiten beginnen will, wird es wahrscheinlich zunächst die Moldau besetzen. Das wäre nicht zu rechtfertigen, aber doch von geringerer Bedeutung für die Türkei, als für Europa überhaupt; namentlich würde es die Handelsinteressen von ganz Deutschland und auch unsere eigenen commerciellen Rechte, wie sie durch den 1838 mit Oesterreich abgeschlossenen Vertrag bestimmt sind, afficiren. England und Oesterreich können es nicht zugeben, daß die Donaufurstenthümer russische Provinzen werden, und die vier Großmächte sind genöthigt, gemeinsam gegen Rußlands Prätensionen aufzutreten. Die Vertreter der drei andern Höfe in England haben sich bereits übereinstimmend mit einander und mit England ausgesprochen. Ebenso einig sind die vier Mächte zu Constantinopel aufgetreten; ihre dortigen Vertreter haben einmüthig den Beschluß der Pforte in Bezug auf Menczikoff's Forderungen gebilligt, und der österreichische Geschäftsträger wurde von seinen Collegen beauftragt, den letzten Versuch zu einer gütlichen Ausgleichung zu machen.

— Dem Posener „Czas" vom 2. Juni zufolge bereitet sich in diesem Augenblicke eine politische Katastrophe in der Moldau vor, die nicht außer Zusammenhang mit der großen orientalischen Frage stehen dürfte: die russisch gesinnten Bojaren intriguiren nämlich gegen den der russischen Partei nicht mehr genügenden Fürsten Ghika, der die Ernennung eines russischen Obersten zum Kriegsminister in der Moldau verweigert hat, um ihn zu stürzen und bei dieser Gelegenheit den Einmarsch der Russen zu veranlassen. Ghika soll dem russischen Agenten unverhohlen erklärt haben, er wolle unabhängig regieren oder seine Würde niederlegen. Auch aus Serbien berichtet das Blatt neue Verwicklungen: General Kniezanin hat das Ministerium des entlassenen Gorozanin nicht angenommen. Der Sturz Gorozanin's hat schon auf die serbische Bevölkerung nachtheilig gewirkt; die Anhänger des Obrenowicz erheben wieder ihr Haupt, und es gibt bereits Viele, welche an die Rückkehr des Fursten Michael glauben. — Nach demselben Correspondenten tritt die persische Angelegenheit jetzt ebenfalls stark inden Vordergrund, da Rußland auf die Abtretung der Provinz Astrabad am kaspischen Meere dringe, so fern der Schah das ihm früher gewährte Darlehn sofort zurück zu erstatten nicht im Stande sei. Der englische General-Consul in Persien, Herr Stanley, habe diese Sache für so wichtig gehalten, daß er sofort von Teheran nach Constantinopel abgereist sei. — Das Blatt bestätigt die Nachricht, daß der russische Fürst Dolgoruki sich thätlich an einem persischen Beamten vergriffen habe.

Konstantinopel 23. Mai. Man sieht einem Manifeste der Pforte entgegen, in welchem sie ihr ganzes Verhalten in dem obschwebenden Conflicte mit Rußland und die neuen Concessionen darlegen will, die sie der gesammten christlichen Bevölkerung des Reiches zu machen gesonnen ist.

Constantinopel, 23. Mai. Am Samstag Abend verließ Fürst Menczikoff mit seinem speciellen Gefolge uns in einem besonderen Dämpfer. Am Sonntag wurde die große Straße von Pera durch Abnahme des russischen Adlers von der Haupteingangs-Pforte des russischen Palastes erfreut. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich eingefunden, dem Schauspiel zuzusehen und belustigte sich über die Bemerkungen eines Witzboldes, der an die Wand geschrieben hatte: „Wie ein brüllender Löwe stürmte er herein, wie ein begossener Pudel schleicht er davon." Alles was zur russischen Gesandschaft gehört, bereitet sich zum Abzuge vor.

Bei Elisabethopel wird eine große Macht zusammengezogen, einer Stadt am Araros und wenige Tagemärsche von Kars. Die Turken sprechen ernstlich von Krieg und machen tuchtige Vorbereitungen zur Vertheidigung. Besonders die strenggläubigen Muselmänner jauchzen über die Kriegsaussichten.

Die asiatischen Häuptlinge der Turkomannen haben Abgesandte an den Sultan gesandt, welche dem Sultan ihre Ergebenheit aussprechen und wenigstens 100,000 Mann irregulärer Cavallerie vollständig ausgerüstet zu liefern, versprochen.

Kein Wechsel im Ministerium der Pforte ist vorgefallen, so viel davon auch im Westen Europa's gesprochen ist.

Die nördliche Mündung des Bosphorus wird in einen ziemlich guten Vertheidigungs-Stand gesetzt. Bisher wurde diese Meerenge zu Gunsten der Dardanellen vernachlässigt, für welche stets bedeutende Summen ausgegeben wurden, obgleich nach dem Urtheile aller Kriegskundigen keine Flotte dieselben im zu nehmen Stande sind.

Neuerdings soll der Sultan große Beeunruhigung über den Zustand der Dinge fühlen und geneigt scheinen, den Forderungen Rußlands nachzugeben. Sollte dies der Fall sein, so steht eine Revolution in der Hauptstadt zu erwarten, da die fanatische Parthei schon jetzt in der größten Aufregung ist.

Jonische Inseln. Ein Brief aus Corfu vom 27. v. M. meldet, daß in Folge der Entdeckung revolutionärer Intriguen auf den Inseln die Regierung ein Gesetz publizirt habe, wornach die Gewalt der Polizeibeamten bedeutend erweitert wird. Ein Handels- und Schifffahrtsvertrag ist mit den römischen Staaten abgeschlossen worden.

Syrien. Der außerordentliche Abgesandte der Pforte an den Pascha ist in Jerusalem am 15. Mai angekommen, und den Entschluß in Bezug auf die dortigen Griechen ausgesprochen, hat eine ausgezeichnet günstige Wirkung hervorgebracht.

Omer Pasha hat Marschbefehle an den Haupttheil der Armee erlassen. Nur drei Bataillone sollen in oem Paschalik bleiben. Omer Pascha selbst war im Begriff nach Monastir zu gehen.

London, 11. Juni. Die Verhältnisse des Orients nehmen die allgemeine Aufmerksamkeit in einem hohen Grade in Anspruch. Herr Layard hat im Parlamente die Anzeige gemacht, daß er die Aufmerksamkeit des Hauses auf die drohende Stellung Rußlands gegen die Türkei, eine Macht deren Unabhängigkeit und Bestehen wiederholt von der Königin und ihren königlichen Vorgängern in ihren Adressen an das Parlament als der Gegenstand ihrer besonderen Aufmerksamkeit bezeichnet worden, lenken werde. Man ist sehr gespannt auf die Erklärungen der Minister da sie bis jetzt solchen ausgewichen sind. Die Baumwollen Träger und Dock Arbeiter in Liverpool haben eine Erhöhung ihres Tagelohns von 75 Cents auf $1 verlangt, und sind, als ihnen diese verweigert wurde, 8500 an der Zahl ausgestanden.

Die Arbeiten an den Schiffen sind dadurch unterbrochen. Auch die Briefträger in Liverpool haben mit Ausstehen gedroht. Täglich besuchten mehr als 1000 Personen den Dämpfer North Star.

Herr Vanderbilt hat den Mayor und Stadtrath zu einem großen Gastmahle an Bord seines Schiffes eingeladen, und die Stadt wird dem Comodore und seiner Familie ein prachtvolles Fruhstück geben.

London, 11. Juni. Die Times sagt, daß bis jetzt nichts anzeige, daß die englische und französische Flotte weiter als Tenedos oder die Basika Bai vorgehen werden, wenn auch bei einem Ausbruch der Feindseligkeiten sich die Gesandten in einer Lage befinden, die Dienste der beiden Admirale in Anspruch zu nehmen. Der Traktat von 1841, welcher die Dardanellen für Kriegsschiffe verschließt, ist von zu großer Wichtigkeit, als daß die Mächte ihn anders als nach erfolgten Feindseligkeiten brechen sollten.

Die russische Regierung kann nicht vor dem 20. Befehle zum Anfang der Feindseligkeiten erlassen, und bis dahin werden von allen Mächten so starke Vorstellungen in St. Petersburg eingelaufen sein, daß der Kaiser sich wohl bedenken wird, ehe er diesen verhängnißvollen Schritt thut. Es ist im größten Interesse der Turkei, selbst im Falle die Russen die Donaufurstenthumer betreten, sich auf die Defensive zu beschränken.

Rußland. Prinz Gortschakoff ist zum Oberbefehlshaber der russischen Armee und Besserabien ernannt. Die russischen Rustungen waren schon seit Jahren zu dem großen Schlage vorbereitet, den es jetzt mit einer Kraft ausführen wird, welche die Größe der Macht dieses Reiches der Welt verkünden wird. Der erste Feind den die Armee beim Ueberschreiten des Pruths treffen wird ist Namik Pascha, früherer Gouverneur von Arabien, ein höchst energischer Mann, welcher den Befehl erhalten hat mit seinen 40,000 Mann ihnen den Uebergang streitig zu machen.

Nachrichten aus Constantinopel melden, daß die 10—50,000 Mann starke egyptische Armee unter Suliman Pascha mit der ganzen Kriegsflotte dort täglich erwartet werden. Es heißt, daß der Czar selbst in Ismael eintreffen werde, und daß die jungen Großfursten unter seinen Augen ihre ersten Lorbeeren erfechten sollen. Die Sache ist jetzt so weit gediehen, daß sie nur durch Krieg entschieden werden kann, und die Absendung eines neuen Boten nach Constantinopel, und die Bewilligung einer neuen 8tägigen Frist zur Annahme des Ultimatums muß nach dem bereits Vorgefallenen nur als eine leere Formel betrachtet werden. Der Würfel ist gefallen und nur das Schwert kann entscheiden.

„Vae victis."

Wöchentlicher Handelsbericht Cincinnati, 29. Juni 1853.

Asche. Perlasche etwas leicht r zu 4½—4¾c, Pottasche bleibt 3¾—4c bei Annahme zu 4—4¼c vom Store. Saleratus flau zu 4¼—4½c.

Alkohol. Preise haben sich gehoben, gute notiren 38—41c.

Bienenwachs. Markt ruhig zu 24—25c.

Besen kommen nur lau am an u deßhalb hält sich die fürzliche Steigerung. Ord $1—1.20, fancy $1.50—1.75, extra $2—2.40, Shaker $2.50—2.75

Baumwolle nur mäßig, in Preisen aber keine Veränderung. Gering 7¾—8c, ord 8¾—9c, Middling 10c, gut Middling 10¼c.

Baumwollen Garn flau, in Preis n keine Aenderung.

Blei. Markt ruhig, Blöcke sind nicht im Großen über 6½c verkäuflich. Bleche im Kleinen 7c, Barren 7¾c.

Butter und Eier. Einfuhr bleibt leicht, aber auch Nachfrage nur mäßig u frühere Ansätze halten sich. Wir notiren 10—11½c. Eier von 7½—8½c.

Eimer. Markt ruhig, Preise unverändert von früheren Ansätzen.

Eisen. Ohio Block in guter Nachfrage zu $42—43 beligeraete tet,—Tenneste Block bleibt zu $33—39, do Bloom $30 auf 6 Monate. Barren u verändert zu $3—4½.

Federn in guter Nachfrage zu 40—41c.

Fische. Weißfisch mäßig zu $5 für prima Halbbbl u $9.75 für ganze do. See Trout $4.75 per Halbbbl, im Kleinen 25—50c mehr. Große Mess n geringerer Sorten it b im Markt die billiger verkauft werden. Mackerel No 1 zu, No 2 Große in Kleine $10—10.50, do 2 Kleine $12.50—13, No 1 Kleine u Große $14—15. Codfisch 4—4½c.

Früchte. Trockene Aepfel im Kleinen 7½—75c, in Partien nicht über 50—55c, Lemonen $6—7, Orangen $3—4. Der Markt ist aber leer u besonders Lemonen werden auf $9—10 gehalten, Rosinen $3.05—3.10, do layer $3.45—3.50 Malaga do $3—3.20, Erdnüsse $1.

Oberleder. Wa gen in Nachfrage zu 80—85c für rothen u 88—90c für weißen. Maids ist festgegen zu 50c, Hafer rar zu 45—46c, sogar 50c werden bezahlt. Gerste geboten zu 40—42c, Roggen 62—65c.

Glas. Nachfrage gebessert, der Markt ist aber schwankend. Wir notiren Sta ndten 8 bei 10 zu $3.25 u in Land $2.25.

Heu. Frisch. Alte Kartoffeln in Zufuhr u Nachfrage u beste würden 40—50c per Bush bringen. Neue do im Kleine zu $1.50—1.75.

Gerberrinde. Verräthe mäßig, Markt ständig zu $12—13.

Heu. Gesteigerte Nachfrage u Preise besser, $12—13 per Tonne von der Landung. Im Kleinen l se zu $13—15.

Hanf. Nachfrage gesteigert u Preise um $2 per Tonne gestiegen, Ky $112, Mo $117—118.

Häute. Markt ruhig aber fest zu 9—10c für trockene westliche, 4½—5c für grüne gesalzene unbearbeitet, 5—5½c für do bearbeitet.

Hopfen sehr flau zu 22—25c im Kleinen.

Käse in mäßiger Nachfrage, prima aber ziemlich rar. Western Ref 6½—7c.

Kaffee. Geschäfte bleiben gut, in Preisen kein Wechsel.

Küferarbeit. Wenig Geschäfte u Preise unverändert.

Lichter und Seife. Starklichter bleib n zu 22c, Talg do um 1c gestiegen u Nehmer zu 12—13c. Seife bleibt zu 5½—6c.

Leder. Kein Wechsel zu notiren.

Mehl bleibt sehr ruhig u fast schwerfällig, doch ist in Preisen kein Wechsel eingetreten. Bise von $3.85—3¼.

Nägel in mäßiger Nachfrage u ohne Unterschied im Preise, obgleich ein eine Partheien 12½c unter dem Marktpreise verkauft sind.

Oele. Whale. Guter zu 48c, im Kleinen 45½—52c.

Salz. Keine Veränderung, Kanawha 28—30c, N Y $1.85.

Stearin. Preise von 9—10c.

Talg. 8½—8¾c für geschmolzenes, 5½—6c für rohes.

Wolle. Nach Neuen zeigt sich im Markte u mehrer Käufer nach Verkäufer sind geneigt, Geschäfte zu machen. Die Anlage bleiben wie früher.

Molasses bleibt flau, in Preisen kein Wechsel zu 25—26c im Kleinen.

Schiffsbedarf. Terpentin flau u nur im Kleinen verkäuflich zu 50c, Theer $4.50—4.75, Pech $3.50—3.75, Harz $3, Werg 6½—6¾c im Großen.

Zucker in guter Nachfrage, ord 4½—5c, prima 5½—5¾c, ausgewählt 5¾—6¼c.

Taback. Durch die letzten Nachrichten hat der Markt sich gehoben und Preise waren fest zu früheren Ansätzen.

Whisky. Der Markt öffnete zu 17½c, Donnerstag 18c, Freitag 18½, Samstag 18½c, Montag 19c. Gestern Schluß der Markt flau.

Schweinen und Windvieh. Mindfleisch in mäßigem Vorrath und Preise ständig zu $6.50—7.50. Schweine flau zu $4.25, Schafe $2—3.

Oel. In Leinöl sind Preise u Nachfrage gestiegen, letzterer fest zu 70c. Baröl ruhig aber ständig, No 2 zu 65c, No 1 zu 75—80c, Castoröl 84—86c, Rohöl 44—5c, Talgöl 74—8c.

Provisionen bleiben ruhig. Preise aber unverändert. Mess $14.50, Schulter 5½, Seiten 6½—6¾, Schmalz 9½—10½c. Trockenes Rindfleisch von 8½—9½c.

Frachten. Flußgeschäfte haben fast ganz aufgehört. Frachten nach New Orleans sind mit Flachboten in genommen zu $1 für Whisky u 65c für Mehl. Frachten nach dem Y k über Canal u See via Buffalo, Sprcht zu 43—45c Port $1.35—1.40. Nach N Y per Eisenbahn 63 per 100 Pf., nach Pittsburg per Eisenbahn 40½c per 100 Pf over $1.30 per Bbl.

Der Fluß bleibt sehr niedrig u fällt noch, nur die kleinsten Böte können noch laufen. Das Thermometer zeigte von 97—99 Grad im Schatten.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

—0—

Zweite Abtheilung.

(Fortsetzung.)

„Wir sind zwar arm," sagte Paul, „aber, Gott sei Dank, wir besitzen, was wir bedürfen. Jeder Tag bringt das Nöthige, und zwar in einem Maße, daß uns noch etwas übrig bleibt für den unglücklichen Fall eines Mißjahres oder einer Krankheit."

„Man soll nicht mehr wünschen, meine Kinder, da wir sind sogar reich, da uns Gott Gesundheit und Kraft und Liebe zur Arbeit schenkte. Was mich betrifft, ich werde arbeiten, wie ihr, meine Kinder, und ich hoffe, wir werden glücklich sein."

Paul konnte bei diesen Worten einen Seufzer nicht unterdrücken, der aber nicht etwa sein Bedauern ausdrücken sollte, daß er und seine Söhne arbeiten mußten, denn diese waren glücklich in ihrer einfachen, thätigen Lebensweise, und er selbst hoffte, es ebenfalls zu werden; nein, sein Schmerz galt Marie, denn welcher Unterschied war zwischen ihrer jetzigen und ihrer frühern Lage! Was mußte sie zu leiden gehabt haben, um sich an alle Entbehrungen zu gewöhnen, die ihr ihre gegenwärtige Armuth auferlegte! Wie bewunderungswürdig war die Ergebung, mit der sie selbe trug!

Man kehrte in das Zimmer zurück. Paul trat zu Marie, ergriff ihre Hand und sagte mit bebender Stimme:

„Gott allein, Marie, kann deine Tugenden belohnen, und ich bin überzeugt, er wird es thun."

„Was kann ich mehr wünschen?" antwortete Marie; „meine Kinder haben ihren Vater wieder und ich — —"

„Sprich nicht von mir!" sagte Paul, sie unterbrechend. Er hatte hinzufügen wollen: „ich allein bin hier überflüssig."

Am Abende saß die ganze Familie vor der Hütte, und in ihrer Mitte der gute Pfarrer, welcher an ihrer Freude hatte Theil nehmen wollen. Die untergehende Sonne vergoldete die Hügel, hinter welchen sie verschwinden sollte, und ein sanfter Wind erfrischte die Luft und erfüllte sie mit Wohlgeruchen.

„Ein entzückender Abend!" sagte der Pfarrer. „Welches schöne Schauspiel genährt uns Gott! Ja die unbelebte Natur erinnert uns unaufhörlich an die Macht und Größe des Schöpfers. Hören wir diese göttliche Stimme, die so vernehmbar zu unserm Herzen spricht, und wir werden glücklich sein!"

Glücklich! sprach Imbert bei sich mit einem Seufzer; kann man dieß hier auf Erden wohl ganz sein?

Viertes Kapitel.

Ein Jahr war seit der Rückkehr Paul's zu seiner Familie verflossen, und obwohl er die ländlichen Arbeiten seiner Söhne gerne zu theilen schien, so beschäftigte ihn doch unaufhörlich ein Gedanke, den er lange in seinem Geiste genährt und überdacht hatte. Er war sich bewußt, daß er viele wissenschaftliche Kenntnisse besitze, deren Anwendung auf industrielle Unternehmungen für diese von großem Vortheile sein mußten, und er hoffte daher, dadurch seine Familie aus ihrer dürftigen Lage reißen zu können. Er hielt es für seine Pflicht, sich aus allen Kräften zu bemühen, seiner Gattin den Wohlstand wieder zurückzugeben, dessen Verlust er allein verschuldet hatte. Sie hatte so viele Entbehrungen zu tragen, so viele Opfer zu bringen, und er mußte besorgen, daß sie der Last, die auf ihr ruhte, erliegen werde; konnte er nun diese ihre Hingebung, diese Selbstaufopferung mit ruhigem Auge ansehen? Von diesen Gedanken unablässig beunruhigt faßte Paul endlich nach reiflicher Ueberlegung seinen Entschluß. Er begab sich zu einem Fabrikanten in der Stadt und fragte ihn, ob er nicht mit seinen beiden Söhnen Beschäftigung bei ihm finden könne. Die Fragen, welche der Fabrikant an ihn stellte, gaben Paul Gelegenheit, sich über die Fabrikation überhaupt auszusprechen, so daß er jenen durch die treffende Weise, mit der er über die verschiedenen Fortschritte der Industrie urtheilte, in Erstaunen setzte. Ohne sich lange zu besinnen, erklärte sich der Fabrikant geneigt, mit einem so unterrichteten Manne in Verbindung zu treten, denn er merkte wohl, daß er ihm vom großen Nutzen sein könne; nur stellte er die Bedingung, eine Probe seiner Thätigkeit zu sehen, ehe er einen Dienstvertrag mit ihm schloß, versprach ihm jedoch vortheilhafte Bedingungen, wenn der Erfolg dem Anscheine entsprechen wurde.

Paul kehrte voll Hoffnung nach Hause zurück und theilte seiner Familie seine neuen Pläne mit. Alle stimmten in seine freudigen Hoffnungen mit ein, obwohl ihnen die ländlichen Beschäftigungen, denen sie sich bisher gewidmet hatten, lieb und theuer geworden waren. Die drei Kinder liebten ihren Vater so sehr, daß sein Wunsch der ihrige war, und Marie, die nun seit einem Jahre hinreichende Gelegenheit gehabt, sich von der glücklichen Veränderung zu überzeugen, die mit dem Geiste und dem Charakter ihres Gatten vorgegangen war, begriff, daß es ihm darum zu thun sein müsse, seine Talente nützlich zu verwenden. An jedem Morgen verfügten sich also Ambros und Viktor mit ihrem Vater nach Caudebec, um sich dort ihrer neuen Beschäftigung zu widmen, und der Abend vereinigte die ganze Familie wieder in ihrem kleinen Hause. Kaum waren einige Monate vergangen, als Paul seine Thätigkeit in der Fabrik mit dem herrlichsten Erfolge gekrönt sah; er hatte mehrere Verbesserungen vorgenommen, welche die Fabrikation wohlfeiler und zugleich einträglicher in Bezug auf den Verkauf der Waare machten. Dem Besitzer der Fabrik leuchteten die großen Vortheile ein, die ihm der Besitz eines so unterrichteten Mannes gewähre; er übertrug ihm bald die Aufsicht der ganzen Werkstätte unter Bedingungen, welche für Paul sehr vortheilhaft waren, und versprach ihm für jede bewährte Verbesserung außerdem noch einen Antheil am Gewinne. In unserer Familie ging nun alles aufs beste, eine gewisse Wohlhabenheit herrschte darin, eine Magd wurde angenommen, welche die niedrigsten Arbeiten verrichten mußte; man dachte daran, das kleine Besitzthum durch Kauf zu vergrößern, und der Morgen einer schönern Zukunft schien angebrochen zu sein.

Eines Abends verließen Paul und seine beiden Söhne die Fabrik, um nach Hause zu gehen, ohne sich um die übrigen Arbeiter zu bekümmern, welche noch gruppenweise in Gespräch beisammen standen. Kaum waren sie fort, als einer der Arbeiter, Namens Martin, den übrigen sagte, sie möchten noch dableiben, indem er ihnen etwas mitzutheilen habe. Martin war ein roher Geselle, neidisch auf Paul, dem er es nie verzeihen konnte, daß auf seine Veranlassung auch am Montage gearbeitet werden mußte, an welchem Tage dieß bisher nicht geschehen, und den Martin mit Trinken und Spielen zuzubringen gewöhnt war. Alle waren aufmerksam, und er sagte zu ihnen mit wichtiger Miene und ausdrucksvoller Stimme:

„Freunde, ich habe euch eine große Neuigkeit zu verkunden."

„Was ist's, was ist's?" riefen Alle, indem sie sich um den Sprecher drängten.

„Meine Neuigkeit ist: daß ich morgen auch nicht einen Augenblick in der Werkstätte bleibe, wenn Paul dort ist, und ich wette, ihr werdet es ebenso machen, wenn ich euch mein Geheimniß mit teile!"

„Bah! du scherzest! Steh dich vor, daß man dich nicht fortjagt!" riefen Mehrere.

„Fortjagen? mich fortjagen? Ich weiß besser, wen man fortjagen wird; ich scherze nicht, sondern spreche die lautere Wahrheit. So hört also: Unser Aufseher Paul ist ein Elender, der Letzte unter den Letzten. Er wollte den Tugendhaften, den Sittenprediger spielen, und hat sich bei dem Herrn in solches Ansehn zu setzen gewußt, daß er auf seinen Vorschlag nun auch am Montage arbeiten läßt, während wir sonst an diesem Tage von jeher frei waren, und thun konnten, was uns beliebte. Alles dieß that er, um uns unter seine Gewalt zu bekommen; allein die Gerechtigkeit siegt und die Wahrheit kommt an das Licht des Tages. Ich wiederhole euch, daß ich keinen Fuß mehr in diesen Saal setze, wenn Paul hier bleibt."

„Nun so rathe ich dir, zu gehen," sagte einer der Arbeiter.

„Wir wollen sehen, welcher von uns Beiden geht. Ihr werdet mir beistimmen, wenn ich euch das Räthsel löse."

„Nur heraus damit, zögere nicht so lange!"

„So wisset denn, daß unser hochmuthiger, Sitten predigender Aufseher nichts mehr und nichts weniger ist, als ein Galeerensträfling, der seine Freiheit erhalten hat."

„Geh, geh; das ist ein Mährchen, eine Posse, und zwar eine sehr schlechte!" riefen Alle einstimmig.

„Ich scherze nicht in solchen Dingen," erwiderte Martin mit ernster Miene, „und sage euch noch einmal, daß Paul Galeerensträfling war; arbeite nun mit ihm, wer will; ich werde es nicht thun."

Die Sicherheit, mit der Martin seine Behauptung wiederholte, schien die Arbeiter zu überzeugen.

„Aber," fing endlich einer an, „woher weißt du es?"

„Ich will es euch sagen. Von Zeit zu Zeit meldet sich Paul auf eine geheimnißvolle Weise bei dem Maire, zu zeigen, daß er sich nicht entfernt hat, was er ohne Erlaubniß nicht darf. Ein Schreiber des Maire hat mir es gestern erzählt, als wir eine Flasche Wein mit einander tranken. Um aber vollen Beweis zu haben, so will ich es ihm morgen ins Gesicht sagen, und ich wette, daß er mich nicht Lügen strafen kann. Mir fällt da etwas ein, hört mich! Ich will morgen früh statt um 6 Uhr um 7 Uhr zur Arbeit kommen, und wenn mir Paul etwas darüber sagt, wie zu erwarten ist, will ich ihm verhalten was ich von ihm gehört habe. Seid ihr damit einverstanden?"

„Ja, ja, morgen also!" — Ei, ei, so etwas zu erleben! — Ich bin begierig, was er antworten wird, was er für ein Gesicht machen wird! — Ich muß erst sehen, ehe ich glaube. — Wenn man selbst Peitschenhiebe erhalten hat, dann mag man freilich nichts von Nachsicht gegen andere wissen" ꝛc. ꝛc.

Diese und ähnliche Reden hörte man von den Arbeitern, während sie sich entfernten.

Am andern Tage, bei Anbruch des Tages, waren Paul und seine beiden Söhne auf dem Wege zur Stadt. Von der Anhöhe herab, auf welcher sie sich befanden, sahen sie die Ebene und die Thäler noch im Schatten liegen, während die Sonne langsam den Hügel heraufstieg und nach und nach die ganze Gegend beleuchtete, und die Thautropfen, die an den Spitzen des Grases hingen, wie eben so viele Diamanten glänzten. Tausend Vögel sangen im Laube der Bäume versteckt, ihr Morgenlied, und Paul und seine beiden Söhne, obwohl gewöhnt an die Reize der Natur, stimmten aus vollem Herzen mit in die Huldigungen ein, welche diese harmlosen Geschöpfe ihrem Schöpfer darbrachten. In der Stadt angekommen, gingen sie stillschweigend durch die engen Straßen, welche noch nicht von dem Strahle der Sonne beleuchtet waren.

Es war kaum sechs Uhr, als sie in den Saal traten; alle Arbeiter befanden sich an ihrem Platze, und man hörte nichts als das Geräusch, welches die Bewegung der Maschinen hervorbrachte. Alle Blicke waren neugierig auf Paul gerichtet, als sehe man ihn zum ersten Male. Niemand sprach, ein Wort, kein Gruß wurde gewechselt, und die Arbeiter beschäftigten sich stillschweigend mit ihrer Arbeit, nicht ohne bisweilen einander bedeutsam anzusehen.

Endlich schlug es sieben Uhr, und Martin trat langsam mit entschlossener und frecher Miene ein. Tiefes Stillschweigen herrschte in der Werkstätte; alle Blicke waren auf die beiden Männer, auf Paul und Martin, gerichtet, und Jedermann erwartete mit einer Art von ängstlicher und ungeduldiger Spannung die Entwickelung der Scene, die nun folgen sollte.

„Martin," sagte Paul, „ihr habt die Stunde versäumt, entschuldigt euch!"

„Was geht es euch an?"

„Nehmt euch in Acht, ich werde euch beweisen, daß eure Nachlässigkeit mich etwas angeht. Nur noch ein unbescheidenes Wort, und ich werde euch befehlen, den Saal zu verlassen."

„Ich habe keinen Befehl anzunehmen von einem — Galeerensträfling!" stammelte Martin, den die würdevolle Haltung Pauls doch einigermaßen eingeschüchtert hatte.

[Fortsetzung folgt.]

☞ In Covington wurde der Fälscher Michael Cornelius nach desperater Gegenwehr verhaftet.

Heinrich Scharnhorst,
Grocery und Liquor Store,
No. 660 Western Row, Ecke der zwischen Wade und Liberty Straße,
Cincinnati, O.

☞ Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke besorgt, zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Besonders möchte ich auf mein Lager von Schinken, und die in dem bestens getrocknet. Fleisch im Großen und Kleinen vorräthig habe.
mai 31. 1 J. t. u. w.

Partnership-Auflösung.
Die bisher mit dem Philipp Hirschauer und Herman Rotraut bestandene Geschäfts-verbindung, bekannt unter der Firma v. Hirschauer & Co. für die Ausübung des von Peter Pfeffel (Baltes), wurde am 1. März 1852 durch gütlich Uebereinkommen aufgelöst. Derselbe empfiehlt genannter Firma noch ferner, und bescheidet Zahlung zu leisten, und die zu gehen, welche noch Forderungen gegen denselben haben, sich baldgefälligst dieselbe entweder bei einem der beiden Glieder der früheren Firma einzurichten oder bei
J. H. Normann,
juni 23. 1 W. t. u. —4 w. No. 18, West 9te Str. Cinc., O.

An deutsche Einwanderer.
Eine bedeutende Quantität Landes in Carroll County, im Staate Tennessee, von 15 bis 20000 Acker umfassend, und durch dessen Mitte eine Eisenbahn gebaut wird, ist zu verkaufen. Die Bahn bringt gegenwärtig Produkte nach Cincinnati, Louisville und Memphis, und eine von obigen Ortschaften zu erhalten, also sehr bald, in ungefähr 18 Monaten. Heute besuche ich ihn um ihm meine Ansichten aufrichtiges Da! für die unsichtbare Vorsehung, die ich von dem Gebrauch seines Bruchbandes für die Heilung des Bruches erhalten, darzubringen. Ich habe seiner Zeit das Anlegen des Bruchbandes unterlassen und bin vollkommen von meiner Heilung überzeugt, da ich jetzt jede Art von Arbeit ohne Unannehmlichkeit verrichten kann.
Christopher Berg,
Highland Township, Franklin Co., Ind.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, nahe der fünften, Westseite.
mai 24. t. u. w.

H. Hödrkaffe & Co.,
Groß- und Kleinhändler an einheimischen und fremden Eisen und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der 9ter achten genannten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig.
März 24 6 Mt. t. u. w.

Ein Bruch geheilt.
Dieses soll bezeugen, daß ich mit einem Vorndruch seit fünf Jahren behaftet war, daß ich von mehr den Aerzten Gebrauch machte aber keine Hülfe fand, bis ich endlich durch Dr. Kates in meinem, und eine von seinen Instrumenten zu erhalten, dieselbe bald so weit angefähr 18 Monaten. Heute besuche ich ihn um ihm meinen aufrichtigen Da! für die unsichtbare Vorsehung, die ich von dem Gebrauch seines Bruchbandes für die Heilung des Bruches erhalten, darzubringen. Ich habe seiner Zeit das Anlegen des Bruchbandes unterlassen und bin vollkommen von meiner Heilung überzeugt, da ich jetzt jede Art von Arbeit ohne Unannehmlichkeit verrichten kann.
Christopher Berg,
Highland Township, Franklin Co., Ind.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, nahe der fünften, Westseite.
mai 24. t. u. w.

G. O. Goodmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in Papier, Drucker-Karten, u. s. w.
No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Front und Columbia.
Cincinnati, O.
dezember 10. 51 t. u. w.

Dr. Kates
ärztliche und wundärztliche Office,
No. 135 Sycamorestraße, nahe der 5 Straße, West seite,
Cincinnati, Ohio.

Alle die einer ärztlichen oder wundärztlichen Behandlung bedürfen, werden es in ihrem Interesse finden, früh zeitig in seiner Office zu sprechen, um sich nicht überreden zu lassen Arzneien von denen zu nehmen die nur wenig von der Paradoxie und der Behandlung der verschiedenen Krankheits-formen wissen, die sich täglich ereignen, und die noch in wundärztliche Operationen vornehmen können. Wie oft ist es deshalb nicht für alle solche Leidenden unter der Behandlung eines alten erfahrenen Wundarz es und ärzte zu finden, wodurch oft in den hoffnungslosesten Fällen Erfolg verschafft wird.

Man lese die wie es an Hunderten Certificate von verrichteten Kuren und die schöne Zeugnisse die von denen empfangen wurden die an Krankheiten litten und weder hergestellt wurden. Dieses ist schon ein genügender Beweis um alle zu überzeugen, daß die Krankheit ihrer tödtlichen Wirkung beraubt wurde durch Wissenschaft und die verbesserten Kräfte passender Behandlung unterworfen werden kann.
mai 24. t. u. w.

Dr. Kates Bruchbänder und Arzneien.
Dr. Kates Office No. 153 Sycamore Straße nahe der 5ten ist mit Recht berühmt geworden. Der Doctor verfertigt und anbringt die seine vorzügliche Art von Bruchbänder für die Heilung von Brüchen. Von Buem aus wir von den Personen gehört haben sie Erleichterung und Heilung von diesen Bruchbändern und einer Heilmethode erhalten haben — die sonen in der höchsten Stellung in der bürgerlichen Gemeinde, mit Einschluß von Männern der Wissenschaft und der Gesetzgebung, legen ihr Zeugniß ab, daß sie durch unsere Behandlung geheilt worden sind.

Wir versichern große Schmerzen wie die daran Leidenden sagen und die Dankbarkeit, welche die davon Befreiten, gegen Dr. Kates aussprechen ist fast unbegrenzt. Wir werden wir den herzlichen Dank vergessen, den ein unser Arbeiter vor Kurzem in unserer Gegenwart aussprach. Der Mann hatte noch seinen eigenen Geschäfts, seit Jahren an Folgen Lodeskrämpfen gelitten — jetzt betrachtete er sich als geheilt. Wir wünschen ihm Segen, und verfolgte seinen Weg täglich ohne Unbequemlichkeit. Wie wir hören ist dieser nur einer der vielen Fälle, die dasselbe bezeugen. Ueber Dr. Kates Arzneien und ärztliche Behandlung verschiedener Krankheiten können wir nur sagen, daß sie zu Personen und die zahlreichen Patienten die sich seiner Behandlung erfreuen, vortheilhaft für ihn sprechen. Wer er verfasst, fertige er sich ein, wir nennt wenn den aufgeführten Fällen die Besorgnisse. Er praxendirt nicht Wunder zu thun, aber er setzt sorgfältig verschiedene nützliche familien Mittel zusammen.

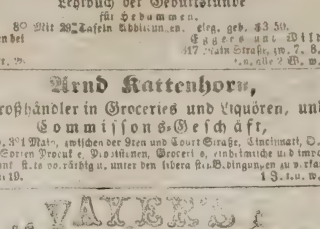
Was er thut ist offen, ehrlich und rechtlich. Wir haben ihn 13—14 Jahren gekannt und denjenigen willig sein gute Thaten und ernstes Bemühen. Diejenigen, welche seine Dienste wünsch n, können sich ihrer nach eigenem Gutdünken bedienen. Was wir oben gesagt haben ist unsere eigene Meinung, die wir aus eigner Beobachtung gewonnen haben.
(Cincinnati Commercial)

Wegen unserer eigenen Bekanntschaft mit den in Obigen erwähnten Thatsachen in Bezug auf Dr. Kates, machen wir uns Vergnügen, es für unsere Kenntnis Leser zu setzen. Wir kennen in Dr. Kates sehr wohl und halten ihn für einen hochstehenden und geistesreiche ehren Arzt, dessen Ruf ein solch Jeder ohne Furcht anvertrauen kann. Er ist ein Mann dessen wohl thätigkeit zu groß sind und der in allen Zeiten mit den Leiden und Bedrängnissen seiner Mitmenschen sympathisirt.
(Newport News)

☞ Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamore Straße nahe der 5ten, Westseite, wo er sowohl in der Behandlung von Krankheiten und wundärztlichen Operationen konsultirt werden kann.
mai 31, t. u. w.

Sorten erhalten:
Dr. J. H. Schmidt's
preußisches Hebammenbuch.
Lehrbuch der Geburtskunde
für Hebammen.
80 Mit 28 Tafeln Abbildungen, eleg. geb. $3 50.
Zu haben bei Eggers und Bilde,
317 Main Straße, wo. 7. 8.
Ofr. 9. 1 Quartale 2 W. w.

Arnd Kattenhorn,
Großhändler in Groceries und Liquören, und Commissions-Geschäft,
No. 31 Main, zwischen der 3ten und Court Straße, Cincinnati, O.
All-Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke stets vorräthig u. unter den billigsten Bedingungen zu verkaufen.
mai 19. 1 J. t. u. w.



Für die Heilung von Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Luftrährenentzündung, Keuchhusten, Bräune, Engbrüstigkeit und Auszehrung.

Von allen bekannten Heilmitteln (so weit sie mir bekannt sind) ist dieses für die Heilung von Lungenkrankheiten, so weit man sagen kann, das wirksamste. Seine Wirkungen sind in der That erstaunlich, und so gründlich sind seine Kräfte, daß es selbst in solchen Fällen, wo jede andere Arznei fehlschlägt, noch oft gelingt, Gesundheit wiederherzustellen. Wenn auch seine Tugenden nicht immer so sind, daß sie vollkommene Heilung bewirken, so sind sie doch immer so, daß sie die Leiden des Patienten mildern, und in vielen Fällen, wo die Krankheit bereits so weit vorgeschritten ist, daß sie unheilbar erscheint, verlängert es das Leben, und verschafft oft Linderung, wo kein anderes Mittel es vermag.

Obgleich es in Fällen, wo die Krankheit bereits tief eingewurzelt ist, nicht immer Heilung bewirken kann, so ist es doch in allen Fällen, wo es nur irgend Hoffnung gibt, das sicherste Mittel, das bekannt ist, um Linderung zu verschaffen, und in vielen Fällen, wo Leute, die sich für schwindsüchtig hielten, und alle Hoffnung aufgegeben hatten, haben sie durch den Gebrauch dieses Mittels wieder Gesundheit erlangt, und sind noch viele Jahre gesund geblieben.

Es ist nicht nöthig, hier die Symptome der Krankheiten anzuführen, gegen welche dieses Mittel wirksam ist, da jedermann sie kennt. Es ist nur nöthig, zu sagen, daß es gegen alle Krankheiten, die in der Brust, in den Lungen und in der Kehle ihren Sitz haben, wirksam ist, und daß es, wenn es nur einmal versucht wird, sich selbst empfehlen wird.

Es ist nicht nöthig, Zeugnisse von Personen beizubringen, die es gebraucht haben, und die seine Wirksamkeit bezeugen. Es ist bekannt genug, und hat sich durch seine Wirkungen selbst empfohlen, wo es nur versucht worden ist. Wir wollen nur einige wenige Zeugnisse beifügen, um zu zeigen, daß es noch immer seine alten Tugenden besitzt.

Rector der Kathedrale in Rochester.

N. B. Es ist bei obiger Notiz nicht zu vergessen, daß 50 Acker Land von dem Obigen für die Erbauung einer katholischen Kirche dient wird sind. Nähere Nachforschung in erhalten beim Hochw. Herr Erzbischof Purcell.
april 26. t. u. w. b. v.

Wm. Bongenechten,
Verfertiger und Großhändler von Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O.
33—32 1852.

Zwisler's Haus,
7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche
Topton Ohio
☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 2—

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.
Mainstraße, No. 319 zwischen der 8ten und 9ten Westseite
Cincinnati O. 14—4

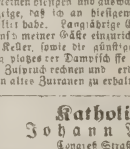
Dr. J. W. Kunz,
13. Straße zwischen Wal nut und Jackson Straße
Office-Stunden,
von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.
N. B. Der Obige behandelt alle Krankheiten rasch und genau unter Sorgfalt und bescheidenen ärztlichen Ansätzen. Ein Zahnschmerz Leidende werden auf der Stelle von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.
März 31. Wasserfrd. 13.

Wilhelm Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.
Da sich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit aus führen zu können.
Wild. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 t 3—

Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,
Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.
Meinen bisherigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, aller zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, eine reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Canals, wo täglich Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht starken Zuspruch rechnen und erbe ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,
Longest Straße zwischen der Pete und Butler,
bei der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

John Clos,
Orgelbauer,
Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,
hat Verfertigung getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.
☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig repairt und gestimmt letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1 j. w.



Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,
Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Bennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.
Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Unterfertigungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen, Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Ehrering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigsten Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den grösseren Staaten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Geschäfte und zuverlässigen Verpackung, lassen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen wodurch man gegen jede Prellerei geschützt ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall es nicht gebraucht worden sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 28—

Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden,
No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet House.
Cincinnati, O.
J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.
Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mit den Betrügereien, welchen sie zu schicken wünschen, nicht bekannt sind, thut es am besten, sich an den Agenten, an der sie es zu senden gedenken, anzuschließen. Er besorgt einen guten Wechsel bei den besten Steamer zu schicken, und der Brief einen weiten Wechsel oder Empfangsschein in zu der Person, die das Geld weggesandt hat.
4— J. F. Meline, No 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Kirchenglocken.
Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen in Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit geliefert werden kann, und wir empfehlen unsere Publikum der gefälligen Beachtung der bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

Ofr. 31 t. u. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O.
G. W. Coffin u. Co.

Anzeige.
Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche aufs Land leihen wollen, werden sich gefälligst an die Hochw. Herr. Lütes, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—4.

Hermann Krümberg,
Eisenwaaren-Handlung,
Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Straße gegenüber,

nahe seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in sehr Bestellung zu setzen, sowie auch neue zu erhalten, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. 31 t. v.

Vortheilhafte Gelegenheit für Geizhälse.
Unterzeichneter ist Willens seine, an ein erichtete Gerberei in der Stadt Wooster, Englafsy Co., Ohio, sammt allen Gebäuden zu verkaufen oder zu vermiethen. Die Gerberei ist in sehr gutem Stande und in der Mitte der Stadt Wooster mit sehr guten Gruben, Brunnen und Mühle versehen, Häute können zu Ende des Jahres eingekauft und ein sehr profitables Geschäft damit getrieben werden.

Liebhaber wollen sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden oder auf die Gerberei in Augenschein nehmen, um sich selbst davon zu überzeugen.
Anton Göbr, Eigenthümer,
39—48 Wooster, Englafsy Co., O.

Cincinnati Briefliste No. 26
Cincinnati, 29. Juni 1853.

1 Arens Gerhard
2 Ysm ß Christian
3 Arns Bernhard
4 Albr ht G W
5 Arnold Simon
6 Ar er J f
7 Upp ngeller Friedr
8 Avero d Friedr
9 Lma Wilhem
10 Aavin Simon
11 Armentinger Ottmar
12 | Bu.te John D
13 2
14 Bewinger Adam
15 Brand Andreas
16 Berg Otto
17 B dr ge C
18 Burthar dsmeyer Gottlieb
19 Ballingmai r Anna Maria
20 Beut. l Joseph
21 B dmann oh Herm
22 B der U B K
23 Beinert G org
24 B illard Niklas
25 Berg r Joh Geo
26 Bing Rufer
27 Baumann Catharina
28 Bartram Heinr
29 Frech l Johann
30 Bricka Geoffry
31 Bergeram Jof
32 Breig Michael
33 Bernhard Katharina
34 Bebres John
35 Becker Ma g retha
36 Baum Louis
37 Bunkm nn Rudolph
38 Brendamour Franz
39 Brames gerri ans
40 Br uling Franz Ferd
41 Brüdemeyer Bernard
42 Ba.meier Fr.nz g
43 Bom.r Valentin
44 Borberger Florenz
45 Blate Heinr
46 Büsch A F
47 Breurling Peter
48 Breiner Joseph
49 Braun Karl
50 Bloch Lazarus
51 Bigge Elisabeth
52 Bahlmann Kaspar
53 Ber es Georg
54 Bielenerg Al ertus
55 B phaff K oenlus
56 Bitter Fried.r
57 Braun G f
58 Bieser Lorenz
59 B yr h
60 Bauer Alois
61 Belden Cyrel
62 Bod t g Bernard
63 Bahrer Geo B
64 Bopting Charlotte
65 Baumeister h
66 Bu.f Jean
67 B ck r bolomaus
68 Bersich Paul
69 Braun Andreas
70 Bonrad Peter
71 Baar Eduard
72 Chri tmann Peter
73 Capp Jof ph
74 Do.uyl De A B
75 Dörr Lyn les
76 Da.es J k b
77 Decher Co rad
78 Dullinger Johannes
79 Deutsch Mary
80 Diet Georg
81 Dachler katharina
82 Dürrk Jost
83 Dietrich Catharina
84 Daumer.er Matthias
85 Deppe Anton
86 Dh.mann Jak
87 Dinkamper Joh Heinr
88 Dopf Richard
89 Dreffel Louis
90 Dehrenbu Rudolph
91 Dö ler Johann.s
92 Di.afe Charles
93 Deil Nikolaus
94 Dollmann Rudolph
95 Diebertshauser Eberh
96 Duesmüller Jof
97 D dweiler Heinr
98 Emmeluth Justus
99 Ebert Conrad
100 Eiff Jakob
101 E ckert Franz
102 Engel n Neumann
103 Erkenb echer J k
104 Espach Jakob
105 Ernbardt h
106 Erem nteanz Michael
107 Engelauf Conrad
108 Eiche Oskar
109 Eslinger Wilhelm
110 Es Michael
111 Engel Georg
112 Eberle Jacob
113 Eirel Ehr ian
114 Eisberng G H
115 Ebert Rudolph
116 Eberling Johannes
117 Fetze Hei rich
118 Freuze Franz
119 Fürst Wi.ame
120 Fuchten rup r Heinr W
121 Fodermann Gerh
122 Fries G Noam
123 Fridberg David
124 Fi.der ng Jod Gerh
125 Ford ng Carlos
126 F hr Gr phan
127 F ir Franz
128 F chs Jul.us
129 Fühmer Jakob
130 Fe ler Diouis
131 Frederle Joseph
132 Flege Heinrich
133 Fischer Ferdinand
134 Fricker John
135 Fogt Frieer
136 Feicht u Gp.
137 Foch.er
138 Frei Ursus
139 Fletcher Julius
140 F tz J Geo
141 Fren G P
142 Freiureis Leopold
143 Frauenknecht Rudolph
144 Fleremeyer Friedr
145 Funke Lambert Hein
146 Frech Conrad
147 Fleischmann Samuel
148 Fiechter Simon
149 Fietig Andreas
150 G bi r Johannes
151 Gnaus Georg
152 G upp Jos ph
153 Geisert Louise
154 Ganger Philipp
155 Götter Friedrich
156 Gerdes Joh Di tr
157 Gramwig Franz
158 Gritell Cornstian
159 Gofner Joh Christian
160 Goebel Heinrich
161 Gortker Henry
162 Gögel Leonard
163 Gentig a
164 Gaiser
165 Hehring Hermann
166 Gruner Marie
167 Günther Joseph
168 Giesker Wittese de Phil
169 G af Fer inond
170 Gabmer Christoph
171 Groß Phil pp
172 Glaser Maidens
173 Gaidner Magdlas
174 Gartner Johann
175 Golo Friedrich
176 Gigl in Andreas
177 Geo ger Johann
178 Gug l Martin
179 Gois hait Gias
180 Gaillon Vin one
181 Gäbrich He rrich
182 Grünholz eiges
183 Honer Balthasar
184 Gegel Nik
185 Hart Carl h
186 H ger Johann Theo
187 Hornbach Anna
188 Herfel g &
189 Hatel Johannes
190 H fmann
191 Hi de Lorenz
192 Heuger Nikolaus
193 Herzog Ambrose
194 Harimann Karl
195 Hübepool L
196 Haß Ignaz
197 Helming Theodor
198 Hirsch John
199 Hartian Philipp
200 Hirchberg Jakob
201 Häßler ab ifliana
202 Harder e Jakob
203 Hottinger A
204 Helor Joh Geo
205 Hes Caspar
206 Hurisat Dominikus
207 Hilschüger Heinrich
208 Hinrer Peter
209 H uck Friedrich
210 Hor reiter Joh Hein
211 Henßl r Jakob
212 Heimsing Anna Maria
213 Harbidt Jakob
214 Hadwann Gerhard
215 Hirschauer Leon rdt
216 Hoda der Jakobus
217 Hauser Jakob
218 Hofele L wig
219 Hofbeemer H H
220 H upt Pier g
221 Heirb Philipp
222 Herruf Anton
223 Ha e Wilhelm
224 Henning Herm Heinr
225 Hesse Gotpard
226 | Herbig Joh Friedr
227 | 2
228 Hornberger Andreas
229 Holter Gottlieb
230 Hirsch Re.ina
231 Horn Wilhelmine
232 Hoffmann F k
233 Hugel Daniel
234 Holstein August
235 Haff- Lorenz Wilh
236 Haus Julius
237 Hafseler Anton
238 Hirschfeld A A
239 Harsch Christian
240 Hafod G org
241 Jamael L
242 Jansen Heinrich
243 Je ster John
244 Jäger Geo Heinrich
245 Joe Carl
246 Jacksermann Otto
247 Joß Gottfried
248 J rgel Georg
249 Koerber Jacob
250 Kiutt Joh Geo
251 Koch Eduard
252 Kropp Magdalena
253 Kevering Hermann
254 Klein Andreas
255 Kuhnstein Karl
256 Königsberger
257 Kiemann Adam
258 Kümnerb Karl
259 Kl somsky Ludolfmus
260 Kleia Andreas
261 Ka n Henry
262 Kolbe Werner
263 Kod H S
264 Kochert Friedrich
265 Körer Heinrich
266 Kleiner Simon
267 Krieger Heinrich
268 Kranzbüler Daniel
269 Kipp Ludwig
270 Keiner Friedolin
271 Küntzle Jakob
272 Köger Conrad
273 Kuz Wolfgang
274 Krtes Joseph
275 Küßler Heinrich
276 Kleile Joh Go ifried
277 Kleinmann John
278 Kaan Christian
279 Kösters Bernard und E
280 Kräßler Karl
281 Kle ner Elisabeth
282 Kaenig Pierre
283 Korn.ann Heinrich
284 Kung C spar
285 K elsch Pe er
286 Kno Jos Martin
287 Kroßkein Christoph
288 Kwendbink Wittwe A

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes, sowie die Nummer der Briefliste anzugeben. John L. Gartter, P. M.

Subscription
auf
Meyer's Universum
IV. Band.

Nun schon zum vierten Mal legen wir das Anfangsheft eines neuen Bandes in die Hände unserer Freunde, wissend, daß unser Buch bei jeder Wiederkehr willkommen geheißen wird, daß seine Quellen unversiegbar sind, und der Geist seiner Verfasser mit immer neuer Jugendfrische durch seine Blätter weht.

Dieser Band wird vorzugsweise mit dem Reiz der Neuheit ausgestattet. Alles Große was die Neuzeit auf dem Gebiete der Kunst, Industrie, politischer oder religiöser Bewegung bietet, findet in diesem Buche sein Spiegelbild, beleuchtet von der klarsten und schärfsten Reflexion.

Die künstlerische Ausstattung übertrifft das Vorhergegangene.

Jeden Monat erscheint ein Heft. Jedes Heft enthält vier treffliche ausgeführte Stahlstiche, Ansichten des Interessantesten aus dem Bereiche der Natur und Kunst, und circa 20 Seiten Text.

Als Gratis-Beigabe für unsere Subscribenten haben wir ein großes historisches Tableau:

Der Schwur der Schweizer im Rütli

gewählt, ein Meisterwerk der Composition und Stahlstech-Kunst, welches mit dem 1sten Heft des IV. Bandes ausgegeben wird.

Das erste Heft erscheint Neujahr.

Subscriptionspreis $3 für den Band, oder 25 Cents für die Lieferung.

☞ Band I., II und III. des ganzen, Universums, complet, in elegantem Einbänden, mit den zugehörigen Prämien, zusammen $9. Jeder Band einzeln $4.

Hermann J. Meyer, Verlag von Meyer's Universum.
Deutsch-Evangelische Druckerei, Cincinnati.

General-Agenten für Ohio, Theobald und Theurer kauf in Cincinnati. Januar 30. 1.

F. H. Möwekamp,
deutscher Friedensrichter,
Office: No. 468 südöstliche Ecke der Main und Abigail Straße,
Cincinnati, O.

Verfertigt und beglaubigt Vollmachten, Kaufbriefe, Mieth-Contracte, Hypotheken und ist gesetzlich befugt Copulationen vorzunehmen.
Dezember 20. ☞ 1 y

Durch Smith und Winters,
Frame haus und Lotte auf Auktion.

Am Samstag den 2. Juli Nachmittags um 5 Uhr soll auf öffentlicher Auktion an Ort und Stelle ein Frame haus mit 2 Zimmer und Küche verkauft werden, gelegen an der Ost seite der Pleasant zwischen Liberty und Green Straße. Die Lotte hält 20 Fuß Front bei 85 Fuß tief.

Bedingungen—⅓ baar, Rest in 6 und 12 Monaten mit Interessen durch Mortgage gesichert. Titel gut. Verkauf positiv.
Juni 29. Smith und Winters, Aukt.

Durch Smith und Winters.
3 Lotten auf Auktion.

Am Donnerstag Morgen den 30. Juni um 9 Uhr werden auf öffentlicher Auktion an Ort und Stelle verkauft, die Lotten an der Westseite der John Straße zwischen Bette und Laurel, die Lotte ist 20 Fuß Front und 70 Fuß tief und drei Lose unternehmen an John Straße nördlich von Laurel, zu der jährlichen Rente von $40. Bedingungen—ein Drittel baar, Rest in 1 und 2 Jahren mit Zinsen.

Ferner—eine Lotte an der Nordseite der Betts Straße zwischen Cutter und Linn. Die Lotte ist 25 Fuß Front und 90 Fuß tief zu einer gepflasterten Alley. Bedingungen—½ baar, Rest in 1 und 2 Jahren mit Zinsen.

Ferner—eine Lotte an der Ostseite der Dudley Straße zwischen Hickory und Liberty. Die Lotte ist 25 Fuß Front und 140 Fuß tief zu einer Alley von 18½ Fuß Front. Bedingungen—½ baar, Rest in 1 und 2 Jahren mit Zinsen.

Die Titel sind gut, der Verkauf positiv.
Juni 26. Smith und Winters, Aukt.

Königliche preußische Consulats Notiz.

Folgende Personen sind hiedurch gebeten sich bald in meiner Amtsstube vorzeigen zu wollen, da ich denselben over in deren Absenheit deren Freunden wichtige Mittheilungen zu machen habe:

1) Wilhelm Müller
2) Wenz Rüder
3) Jakob Warnicke
4) Adam Weiß
5) Friedrich Hummel,
6) Joh. Peter Z ng
7) Salomon Neumann
8) Joh. Heinr. Fr. Rauch
9) Wilhelm Kemper
10) Wilhelm Lorey
11) Joseph Lenz
12) Felix Huber
13) M. u. A. Fischer
14) Marg. u. Maria Klaus
15) Acatha Klaus
16) Wittwe Wilhelmina Bogenschütz
17) Samuel Gottfried Litze
18) Mathias Schuhmacher
19) Anton Koerich
20) Philipp Dithel
21) H. H. v. Tonsing
22) Johann Funk aus Baden
23) M. Fritsch do
24) Baptist Deutsche do
25) Stephan Deutsche do
26) Theodor Gerdt
27) B. Scar Manger

L. Stanislaus, Consul.
Cincinnati den 24. Juni 1853. 1 Mt. t.

J. Voß & Co.,
No. 46 fünfte Straße nahe der Walnut [Apollo Building]
und
nahe Western-Row No. 276 u. 278 (den vielbekannten alten S and).

Fabrikanten und Händler von feinen Schmuckfachen und Importeure von englischen und schweizer Taschen-Uhren, von denen ihre goldenen und silbernen Huntingcase-Uhren (Jager-Uhren) großen Beifall finden, empfetien sich freundlichst dem geehrten Publikum.

Auch ist stets ein vollständiges Assortiment von ein und achttägigen Haus-Uhren vorräthig.
Juni 18. 1 3t.

Ein Brief
für Sebastian Schädl liegt in der
Juni 25. 1. d. y Office dieses Blattes.

Anzeige.

Frau Anna Barbara geb. Brändli (verehlicht gewesene Rauch) wird hiermit ersucht bei Unterzeichnetem vorzukommen oder wenigstens ihre Wohnung anzugeben, um ihr Mittheilungen machen zu können.
Juni 25. 4t. C. F. Adae, Consul.

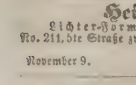
100 Arbeiter verlangt.

Die Contractoren der Mansville und Big Sandy Eisenbahn, ungefähr 80 Meilen den Fluß hinauf, suchen 100 deutsche Arbeiter für die Grabirungs-Arbeit der Bahn, die sie sogleich antreten können.—Der tägliche Arbeitslohn ist $1.10. Die Gegend ist sehr gesund.

General-Depot Louisa, Ky., den 24. Juni.
Juni 25. 1 W. t.* Hutchinson u. Pease, Contr.

Heinrich Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.



Edward Kistner,
Schild zur Urne,
Importeur,
Groß- und Kleinverkäufer in
Porzelain, Glaswaaren,
Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren &c.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 J. t. u. w.

Ueberfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus zugleich Bayrisches Consulat u. Würtembergisches
Luedering & Co.,
Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei gesichert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus.
August 11. t. u. w. b. v.

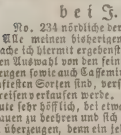
Dry Goods! Dry Goods!!
bei J. H. Buskey,

No. 234 nördliche der 6ten Str., zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Wesling, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten finden und zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.

dezember 31. 1 J. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel-Maschine, so eingerichtet, daß jede Compagnie bestellt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den obenerwähnten Platz.

Oct. 23. 1 J. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,

Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielen Mühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter angestellt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen &c. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joh. Nab, Hebern &c. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

Georg L. Hanks, Cinc., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,
No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße.
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin &c. Besatz für Damen Kleider und Mäntel &c.
Gold und Silber Borden, Franzen &c. für Kirchen.
Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur &c. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

J. H. F. Gröne.
Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Tabac, und Cigarren,
so wie auch Mehl &c. &c., im Großen und Kleinen.
Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße. Cincinnati, O.

Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1 J. t. u. w.

August Döller,
Prämium Calico Fabrikant,
No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten.
Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabricirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.

Januar 29. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.
Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reperaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 7. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.
No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut,
Cincinnati, O

Juli 27. t. u. w.

Mathias Buse,

Dry Goods Store,
Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Cassimeres, feine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

Auch werden auf Verlangen hier Möbel aller Art frisch und im besten Styl gearnischt, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.

februar 8. 1 J. t. u. w.

Wohlfeile Sommerhüte.

Madam Rich, No. 204 fünfte Straße, erlaubt sich die Aufmerksamkeit ihrer Geschäftsfreunde und der Damen im Allgemeinen ergebenst auf die sehr niedrigen Preise zu lenken, zu welchen sie jetzt den Sommer-Vorrath an Hüten, Putzmacher-Waaren und Mantillen verkauft. Derselbe ist der bedeutendste und am besten assortirte in der Stadt, von ihr selbst in den größten Moden- und Manufaktur-Handlungen in New-York ausgesucht, wovurch ihr die Gelegenheit wird, zu ungewöhnlich günstigen Bedingungen abzulassen.

N. B. 2000 Strohhüte verschiedener Muster, als Lace, Belgratis, Rutland, Tulip, Toscana, Leghorn, einfache und Diamant-Satin, sammt einer großen Auswahl Bänder &c. zu Preisen, die mit großen Zahlen darauf markirt sind, liegen jetzt zur Ansicht offen bei Mrs. E. M. Rich,
mai 27. t. u. w. No. 204 fünfte Str. zw. Elm u. Plum.

Stein-Yard.

Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

Monumente, Grabsteine &c. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

Ch. F. Mönkhoff,
Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern Britania-Waaren &c.
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.

Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es in ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Isaac Wieser,
Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Vine und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu jeder billigen Preisen verkauft werden.

Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presentirteller &c. &c. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

Joh. H. Kaupel,
Grocerie und Produkten Store,
Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße
Ost. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 Jahr.

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.
Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Bureaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Reitställen von Mahmuk-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Hacken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Porsch-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

B. H. Fedders.
LUMBER YARD,
an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, &c. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt und bezahlt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

Juli 7. 1 J. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig in Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

J. F. Bleckmann,
Verfertiger von venetianischen Blinds,
No 408 Walnut Str. Ostseite zw. Canal und 12. neben Greenwoods Foundery, Cincinnati, O.

Hat stets venetianische Blinds jeder Satinung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung gehen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.

märz 2. 1 J. t. u. w.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nördöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas).

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20 1 J. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz,
J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,
Cincinnati, O.

januar 30 13. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.
M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Roggen-, Bourbon- und rektifizirten Whisky &c. Ferner ächten Wineßig für Tafelgebrauch und Cideressig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Vine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.

januar 16. 1 J. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patlpove Brußbänder.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Schleiferei
bei
Gerhard Schrichten,
No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Adgate,
Cincinnati, O.

Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unser Waarenlagern. Butler u. Bruder,
September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

Cincinnati Briefliste No. 25.
Cincinnati, 22. Juni 1853.

1 Asmussen H P
2 Adam Valentin
3 Antenbaurer Ferdinand
4 Arends Karl L
5 Ackmann Karl
6 Acme dinger Otmar
7 Abt Anton
8 Ai feld Wilhelm
9 Armknecht Karl
10 Adrian Gabriel
11 Andrejowski J
12 Arens John
13 Ahrens Heinrich
14 | Bumiller Theodor
15 2
16 Bullmann Wittwe
17 Bed Nikol us
18 Blum Friedrich
19 Burkard Baptist
20 Behrens —
21 Baer Jakob
22 Bürkle Gustav
23 Böcker Kurt n
24 Bolmann Louise
25 Brome er Heinrich
26 Beinar Philipp
27 Bischof Anton
28 Bramsche Ferdinand
29 Brunte Lui
30 Brechbermann Maria
31 Bächgadt Christoph
32 Boß Paulas
33 Bielle Matthäus
34 Bo brer Joseph
35 Bücker Ernst
36 Brinks Bernard
37 Bekrie Degla
38 Beckmann Joh Herm
39 Burdard Divia
40 Baur Christian
41 Biedenhann Bernard
42 Bohrer Eberhard
43 Bücke Louis
44 Bankenädler Joh
45 Bicker Hermann
46 Braun Ma thäus
47 Benzinger Valentin
48 Boos Paul
49 Bürker Joseph
50 Brinkmann Theodor
51 Benzing Jakob
52 Berg a s Bernard
53 Bischnitz Bernard
54 Blu Jakob
55 Bürger Johannes
56 Baumgarten Clara
57 Caderine Andreas
58 Crenz Jakob
59 Dürold Georg
60 Düding Frieor Wilhelm
61 Diekmann Franz H
62 Duenfing Heinrich
63 Darp. l H
64 Drach Karl
65 Dunkelmann Adelheid
66 De Bakker A
67 Düsseldeid n Schuchardt
68 Dexler Christian
69 Danacreutter Ab aham
70 Dach ler Katharine
71 Diel Jakob
72 Diebl Lorenz
73 Dietrichs W
74 Deters Franz
75 Droll Kümgunde
76 Dreier Herm Ber
78 Dürrmüller Joseph
78 Dedre Johannes
79 Eglert Joh
80 Eberle Jakob
81 Evermantrauf John
82 Ebinger Erhardt
83 Eepach Jakob
84 Eilers Jos ph
85 Eberhart Mina
86 Eckardt Conrad
87 Eitelmann, Brüder des
88 Ellmann Joseph
89 Erk. l Heinrich
90 Exner Joh Gayt
91 Fayer Sebastian
92 Fischer Friedolin
93 Febber und Meis
94 Frechling Wilhelm
95 Fortmann Katharine
96 Feldbake Heinrich
97 Fromm Friede Julius
98 Fei Peter
99 Faiß Peter
100 Ferrw iß Leopold
101 F ck Johannes
102 Fuchs August
103 Fint Friedr
104 Fehr Albin
105 Fehr Stephan
106 Freund Elias
107 Fisch. l Moritz
108 Fei Wil. elm
109 Funeke Heinrich
110 F lmann H
111 Fis er August
112 Großkopf Andreas
113 Glasden Bernhard
114 Grünewald Heinrich
115 Geige Johannes
116 Göddel Adam
117 Gösel Heinrich
118 Gerber Peter
119 Gie enell Adam
120 Ga sa Elisabeth
121 Gauß Carl
122 Goetz—
123 | Gollut Andreas
124 | 2
125 Graf Norbert
126 Glanzner Nikolaus
127 Gelbhausen Anton
128 Glatzky Franz
129 Gebb ner Friedr
130 Greiner Regina
131 Goeke Bernard
132 Gutberg Henry
133 Ge ger Jakob
134 Gauer Valentin
135 Gubig Hermann
136 Go rschalf Joh Ferd
137 Hoffmann Johann
138 | Häfner Conrad
139 | 2
140 Hartnagel Joseph
141 Hollerdch Michael
142 Hillebrandt Albert
143 Häßner Georg
144 Herrmann Julius
145 Hel. nkamp C Maria
146 Haaf —
147 Hauser Mariana
148 Heiner Heinrich
149 Hertch Christoph
150 Hinders Elisabeth
151 H cht Adam
152 Heller Friedrich
153 Helmich, Schuhmacher
154 Hugenobler J
155 Hoerzer A S
156 Hofreiter Anastasia
157 He mann Jakob
158 Har ing Hermann
159 Hed Ernst
160 Holthaus Franz Hein
161 Hortinger Anton
162 Hettlegger Christian
163 Horge: Geo Phil
164 Hafner Lidian
165 Haud Friedr
166 Heim Elisabeth
167 Hillebrecht Andreas
168 Happeler Adam
169 Hüttin Sophie Barbara
170 Heumeyer Arn. ld
171 Haarstammert Wilh
172 Hauser Johann
173 Heim Wilh Heinr
174 Hetz August
175 Harnisch Joan
176 Hausleman Geo M
177 Hadig Wendelin
178 Hilger Dorothea
179 Johann Friedr
180 Johanning Joh Heinr
181 | Krauß Eva
182 | 2
183 Knallen Heinr
184 Kremer Samuel
185 Kieser Jak
186 Kopp Friedr
187 Keyerer Nikolaus
188 Kreuz Karl v
189 Klein A
190 Klumina Heinrich
191 Krey Nikolaus
192 Kolb Michael
193 Krüsler Wilhelm
194 Keller Hen
195 Konrad Peter
196 Kraeme: Franz
197 Klowjowsky Ladislas
198 Kreuter Joh
199 Krebs Peter
200 Kling Geo
201 Kupper Adam
202 Kahn Christ
203 Krones Johannes
204 Koh ten John H
205 Klein John
206 Krecker Kreszenz
207 Klocafner Joh
208 Krutharp J H
209 Kampmann Bernard Heinr
210 Klingenberg Geo H
211 Kaiser Xauter
212 Kampmeyer Joh Heinr
213 Köpken Maria
214 Kichhöfel Ph lippina
215 Kintnwerth Christian
216 Kehrer Peter Anton
217 Kebal'd Barbara
218 Krause A gust
219 Kern Jos ph
220 Kreiselmeier Anna
221 Kirchhof Ludwig
222 Küttner John
223 Koch Elisabetha
224 Kleier Rudolph
225 Kühl Gr
226 Krupp Joh Gerhard
227 Lampert Geo
228 Liechit Joh
229 Laarmann Roelof
230 Lutkenhof Joh
231 Lauer Paulus
232 Löcher Jakob F
233 Lintmann Jakob
234 Leppke Matthäus
235 Löffler Gustav
236 Leiser Johannes
237 Linz John
238 Lich Konrad
239 Lemster Sophie
240 Lake B Heinr
241 Leone —
242 Leon Friedrich
243 Lang Jakob
244 Meyer Franz Jos
245 Meier Jos
246 Meier Friedrich
247 Meyer Abraham
248 Mars Hirsch
249 | Müller Andreas
250 2
251 Müller Friede Wilh
252 Müller Phil pet Wh
253 Müller T. W
254 Metz Me. thilde
255 Mt z Georg
256 Martin Bot fried
257 Meininger Geo Joseph
258 Menke Arnold
259 Meß Heinrich
260 Mehr Hubert
261 Mauaer Peter
262 Müller Sebastian
263 Mustamp Georg
264 Magnus Sophie
265 Mes r Felix
266 Marx Peter
267 Mergel Wm
268 Merl Matthias
269 Merling Caspar
270 Minnenbulch Elisabeth
271 Minnenrup Joseph
272 Morley Anton
273 Martin Bernard
274 Molitor Martin
275 Mardles Beatha
276 Mönch Michael
277 Mette Heinrich
278 Nobbe Peter
279 Nutmann Gerhard
280 Nimöller Catharina
281 Neminger Joseph
282 Niemann Franz
283 Naumann Salomon
284 Nieft ate Zacharias
285 Nau Dionisius
286 Ott Georg
287 L berdtig Rudolph
288 Oberh ld Fritz große
289 Osterle Joh Geo
290 Oberle Heinr
291 Oesterlen Joh Geo
292 Obrecht Joh n
293 Pohl Joseph
294 Popp Joh n
295 Puts Wilh
296 P rschaus Michael
297 Petermann Wilh
298 Popp Christoph
299 Pfeiffer Mary
300 Pfaff Nikolaus
301 Pelcert Heinrich
302 Pitte Joseph
303 Pick Johann
304 | Rose Franz Hein
305 | 2
306 Ringwald Friedrich
307 Rye H
308 Renge: hirnt Friedr
309 Rufli Michael
310 Rohe Johann
311 Roser Simon
312 Rodlan Christoph
313 Riegger Arnold
314 Richardt Adelaide
315 Rasche Friedr
316 Roth Johann
317 Rech Heinrich
318 Rausch John
319 Rine Anna Catharina
320 Rafordt Jos
321 Renner Chr st an
322 Reuß Ferdinand
323 Röder Alfred
324 Rabe Wm
325 Roths Carl
326 Rausch Friedrich
327 Recht meier Christian
328 R in unger Johann
329 Rubenoff Ernst
330 Reinhard Diedrich
331 Reusenb: ger Georg
332 Rumpler Anton
333 Rothland Bernard
334 Rad brand p
335 Rottler Magdalena
336 Rauscher Johannes
337 | Schmitz Louis
338 2
339 Schmidt Martin
340 Schmitz Peter
341 Schmitz A F
342 | Schneider Joh Jac
343 | 2
344 Schneider Joh
345 Schneider Joh D
346 Schneider Conrad
347 Schneid r Zacharias
348 Schneider Adam
349 Schneider Jakob
350 Strasser —
351 Schäfer Joh Adam
352 Sander Joh Phil
353 Spatzbarth A
354 Stutzki (redner)
355 Schwarzwälder Johannes
356 Stahl Nikolas
357 Seitz Balthas
358 Schott Bonifacius
359 Scheer Heinr
360 Schüß Peter
361 Stellmage Walburga
362 Scheuer August
363 Schonning Charles
364 Stine Friedr
365 Simon Michael
366 Sendelbach Andres
367 Straus David
368 Silberstein Jakob
369 Schiller Geo A
370 Schich m E
371 Siedenmann Schimacher
372 Schlösser Heinr
373 Schöpfel Wilh
374 Schules Christian
375 Schere Joseph
376 Suer Joseph
377 Stegmann Conrad
378 Schroth Andreas
379 Schredt und Lamt
380 Stock Gustav
381 Schwing Valentin
382 Saulmüller Jean
383 Schaer Johannes
384 Stadelmann Fr
385 Straus Jacob
386 Schwabacher L
387 Edelein ch Jakob
388 Schärges Charles
389 Schindler Henry
390 Salathun Heinrich
391 Siegl Gottlieb
392 Lang Hermann
393 Schwarz Abraham
394 Sam l Moulton
395 Schonlieber Jodn
396 Schreiseld Heinr
397 Sunke Dos er Justus
398 Stemming Theod
399 Schwenker B W
400 Schledt R
401 Stange Meinhard
402 Schwester Joh Fr
403 Stinkford W
404 Selbert Hermann
405 Steudt Joseph
406 Schegmann J H
407 Soan g Michael
408 Schair gieber G
409 Schlösser Heinr
410 Schulz Fr z
411 Schuler Heinr
412 Stehle Adalbert
413 Schmidlein Lambrost
414 Schatzmacher Adam
415 Sus s
416 Strohmeyer Franz Jos
417 Segers J Bernd
418 Schulze Bernd
419 Schuttmann Heinr
420 Strodmann Stephan
421 Stallamp Jo Herm
422 Stall A meld
423 Suff Karl
424 Schlick Bernard
425 Schwond
426 Sibel Xauter
427 Seggemann Friedr
428 Stallamp
429 Eberhardt Heinr
430 Tresch Nikolaus
431 Theiring B
432 Tennes Herm
433 Treiber Heinr
434 Thelen Heinrich
435 Trion Bartholomai
436 Tiege John
437 Timpermann Heinr
438 Tuchschmidt und Gerich
439 Teifel Peter
440 Thormählen Joh G
441 Unrud Ehrist
442 Bußar Wilh
443 Bridtkat Hermann
444 | Von Wod Eduard
445 2
446 Voß H
447 Barson Joh
448 Völker Heinr
449 Volpert Franz
450 Wahlde Joh
451 Wedde Wm
452 Wörz Jos
453 Wamegans Thomas
454 Wendt oth Rudolph
455 Wiemann M B
456 Wilter Hermann H
457 Wittkämp r Friedr
458 Waschal Friedr
459 Wurster Friedrich
460 Weigel Peter
461 Wiemann Peter
462 Wibler Jos
463 Wolfe Theodor
466 Wenning Jos
467 Wittmer Georg
468 Waissling Hermann
469 Wu st Christian
470 Wolf C
471 Wehmann H
472 Wimel Peter
473 Wolf Josepha
474 Wipper Ano
475 Wübner Christiana
476 Wenkel Benjamin
477 Weil Johannes
478 Weif Josepha
479 Wallie Andreas und Gregor
480 Weinkel Peter
481 Weigel Johann
482 Wilke J G Heinr
483 Welie Isidor
484 Wente Bernardine
485 Wode Peter Lois
486 Wiemann Jakob
487 ziegler Friedr
488 Zeis Ernst
489 Ziegenerin Christoph
490 Zehler (Lehrer)

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes, sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

John L. Vattier, P. M.

Anniversarium.

Der St. Johannes Verein bei der St. Marienkirche feiert nächsten Sonntag den 26. Juni sein Anni ersarium, wozu der St Paulus Verein und der St. Wilibrodus Verein eingeladen wird.

Die Mitglieder des St. Johann s Vereins, sowie auch diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, sind hiermit ersucht sich nächsten Sonntag, Nachmittags 1 Uhr bei der St. Marienkirche zu versammeln, um an dieser Feier Theil zu nehmen.

Hochw. Hr. Eltmann, Präs.
Carl Cavemann, Sekr.

Extra-Versammlung.

Die Mitglieder des St. Bonifazius Jünglings Vereins sind hiermit ersucht, sich Sonntag den 26. Juni Nachmittags 1 Uhr mit ihren Ausgezeichnungen im Schulsaale bei der St. Joseph's Kirche zu finden, um von da mit Musik nach der St. Joseph's Kirche zu ziehen und der Feier des St. Aloysius Jünglings Vereins zu genannter Kirche beizuwohnen. Es sind alle Mitglieder, sowie auch diejenigen, welche Mitglieder dieses Vereins zu werden wünschen eingeladen pünktlich zu erscheinen.

F. Schuler, Sekr. H. Teye, Präs.

Fahnenweihe und Versammlung.

Die Mitglieder des St. Joseph's Vereins bei der St. Joseph's Kirche versammeln sich Sonntag den 26. Juni mit ihren Auszeichnungen im Schulsaale bei der St. Jose ph's Kirche, um in Folge freundlicher Einladung an der feierlichen Fahnenweihe des St. Aloysius Jünglingsvereins Theil zu nehmen. Nach der Weihe hält der St. Joseph's Verein eine regelmäßige monatliche Versammlung, wozu alle Vereinsmitglieder Behufs eingeladen sind.

J. B. Post, Sekr. F. Höffer, Präs.

Starb:

am Sonntag den 12. Juni Abends 9¼ Uhr Liselte Niehaus in einem Alter von 10 Monaten und 12 Tagen, einzige Tochter von Heinrich Niehaus und dessen Ehefrau Margaretha geb. Hackmann.

O Töchterchen, du unsre Freude,
Du re Hoffnung, — ach! entflohn
In der Blüthe deiner Tage
Zu die Wetterauf nimmer schon, —
Schon d nn und uns entrissen
Nur auf ewig für die Zeit,
Nicht für je e Freuden voll,
Wo uns Trennung nicht mehr quält!

am 14. Juni Carl Heinr Reiring in einem Alter von 10 Monaten und 19 Tagen, Sohn von H. H. Reiring und dessen Ehefrau Catharina geb. Rostkamp.

O liebste Eltern! trauert nicht,
Bezeuht, was unser Heiland spricht:
„Laßt die Kleinen zu mir kommen,
Denn ihr solche ist mein Reich."
Ich bin nun der Welt entronnen,
Bin ewig selig, froh und reich.

an Altersschwäche am Freitag den 17. Juni Morgens um 5 Minuten nach 12 Uhr, Hermann Engelmann, geboren den 10. April 1762, in einem Alter von 90 Jahren, 2 Monaten und 7 Tagen. Friede seiner Asche.

Neunzig Jahr' hab' ich gerungen
In der Erde Jammerthal.
Die von Leides n ehens Qual,
Sich mein Ge ft empor zu schwungen
Zu dem allgem. Vater der Ler,
Der mit seinem Willens-Worte
Mich zu einem bess'ren Orte
Rief, um dort den wen den Frieden
Zu empfangen. — Neunzig Jahre
Sah' ich fortbewegen sich
In dem Ost om der Ze ten, ich
Sah' Weltgeschichten auf re Bahre;
Blieb end lich mich der Todesnacht
Wie nie — D'rum die mthe Lieben
Die ihr seid zurückgeblieben,
Meine Kinder, meine Enkel,
Alle ihr Freunde: — Welche Wonne,
Wenn ab dieser Zeiten Sturm
Nacht em alle zu ihrem Arm
Eine neue Morgensonne.

am 18. Juni Morgens 4 Uhr Anno Maria Overbeck in einem Alter von 1 Jahr, 1 Monat und 17 Tagen, Tochter von Joh. Heinr. Overbeck und dessen Ehefrau Bernardine geb. Brokamp.

O Eltern! trauert nicht so sehr
Um unres Kindes Bahre!
Ich gehe ja Gottes Throne meiner Jahre,
Und dieser Gott — ist er nicht Herr?
Bin ich auch sein eigenes Pfand,
Von Ihm euch nur geliehen?
Drum geht's zurück und laßt den Liebling ziehen!
Er geht ja in sein Vaterland.

am 17. Juni Joh. Thomas Hoff in einem Alter von 3 Jahren, 3 Monaten und 24 Tagen, Sohn von Georg Hoff und dessen Ehefrau Elisabeth geborne Adam.

Rosen blühten, prangen, welken;
Manche fällt als Knospe hin;
So auch ich; noch jung von Jahren,
Mußt' ich schon zur Grube fahren,
Da ich kaum noch Sprosse bin.
Aber welches Glück für mich!
Denn mein Geist erwarb sich.

am 17. Juni Maria Anna Gröne geb. Langkamp nach einem zweimonatlichen Krankenlager an der Auszehrung in einem Alter von 24 Jahren.

Ach! auf diesem Erdenrunde
Ist zu jeder Zeit und Stunde
Alles ungewiß:
Jeder wandelt selbst das Leben,
Von Gefahr und Tod umgeben,
In die Finsternis.
Nur die Tugend führt zum Licht,
Und erliegt im Grabe nicht.

E. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M. Osnabrück, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, Landau, Zweibrücken, Mannheim, Carlsruhe, Straßburg, Paris und London sind der mit jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste Art besorgt.

Für Wechsel auf N w-York, St. Louis und New-Orleans kann man immer det mir das Geld erheben.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Bayern und Hannover das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.
Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin ic. von ihnen selbst importirt, sowie ihr bekanntes schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blätter-Tabaks.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

L. Stanislaus,

Königlich Preußischer Consul in Cincinnati.

Derselbe besorgt Wechsel und sonstige Geschäfte in und nach allen Theilen Deutschlands, der Schweiz, Elsaß und in den Vereinigten Staaten.

Billiges Grundeigenthum zu verkaufen.

Ich habe in Folge neulicher Vermehrung meines Grundeigenthums in Süd-Covington daselbst, in größerer Auswahl als bisher, sehr viele schöne, ebene und große Bau-Lots, beinahe in Aussicht Cincinnati's am Licking Flusse und der Covington-Lexington- Eisenbahn gelegen, sowie 19 Acre cultivirtes Land mit Scheuer zu verkaufen. Daselbst haben sich schon mehrere deutsche Familien angebaut.

Zum Verkauf oder Tausch biete ich ferner an, verschiedenes schönes Grundeigenthum, gelegen nahe bei Cincinnati, Newport, Sandusky-City, Toledo Perrysburg u. s. w.

L. Stanislaus,
Südwestliche Ecke der Court und Walnut Straße.
Cincinnati, 3. Dezember 1852.
dezember 5. 1 J. t.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestlich der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Nachsände als Vorausbezahlungen quittirt. Wenn Jemand bes bi ha, ano dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati, O. E. Ebinger 52 16. Wilhelm Wunig 52 16. Heinrich Albers 42 16. H. " Albers 52 16. Gerhard Hartke 52 16. Jos. Borntr le 40 16. Bernard H. Nipper 16 17. H. B. Woelker 26 17. H. H. Riedm. nn 52 16. Jos. Friedr. Weber 43 16.

Portsmouth, O. Joseph Urnbhofen 42 16.

Münster, O. Bernard Ortmann 52 15. Theodor Schemmel 52 16. Joh. B. Leming 33 17. Peter Buss 11 17.

Martinsstein, O. Liebr Th. mann 17 17.

Wilkesbarre, Pa. Jacob Busch 26 16. John Müller 46 16.

Sandusky City, O. Rev. F. M. Bost 28 17.

Terre Haute, Ind. Joseph Feldhaus, 52 16. F. H. Brummer 52 16.

St. Marie, Ill. Rev. F. Fischer 52 15.

Portville, Pa. G. Herr 42 16.

Strasburg, Canada Peter A. Spitz 30 17.

Guttenberg, Iowa. Wm. Kamphaus 46 16.

Covington, Ky. G. Hein 43 16.

Ferdinand, Pa. Bernard Lange 42, 16. Peter Linz 32 16. Gerhard Au ert 52 16.

Millhausen, Pa. Franz Rüberg 17 17.

Black-Rock-Dam. Heinrich Niehaus 2 17.

Chillicothe, O. Michael Rollmann 52 61.

Milldale, Ill. Peter Joseph Eicht 46 16.

Pennsylvania Lancaster Pa. Hermann Sand 13 16. Joseph Stecher 52 15.

Schullehrerstelle vakant.

Ein tüchtiger unverheiratheter Schullehrer römisch katholischer Religion, mit guten Zeugnissen versehen und der englischen Sprache mächtig kann von 1. August d. J. an bei der St. Philomena Kirche in Cincinnati eine Anstellung erhalten. Ihren Wohnung im Pfarrhause und passender Gehalt wird gegeben. Darauf Reflectirende können sich persönlich oder schriftlich an den Unterzeichneten wenden.

B. Hengehold, Pfar.
44—45.*

Auktions-Verkauf.

Durch den Testamente Vollstrecker des verstorbenen J. B. Smith sollen am Dienstag den 19. Juli um 11 Uhr Morgens vor der Post office der Stadt Ottenburg in Kanada in County Lincoln, 240 Acker Land Section 21 in Bayley County, 2 Meilen südlich von dem Verkaufsplatze und 1½ Meile nördlich von Barkeville Depot an der Eisenbahn von Lawrenceburg nach Greensburg gelegen, verkauft werden, bestehend aus dem Nordost Viertel und der östlichen Hälfte des Süd-West viertels genannter Section. Dasselbe soll in Letten von 40 Acker verkauft werden, wodurch einem Manne mit schwachen Mitteln Gelegenheit geboten wird, für sich und Familie eine Heimath nahe dem obengenannten blühenden Städtchen und nahe einer großen Kirche und Schule, und zur selben Zeit nahe der Eisenbahn zu gründen. Bei letzterer kann es Meile für alle seine Produkte einen guten Markt und gute Preise finden. Bedingung baar, außer nach anderweitiger Uebereinkunft.

E. W. Hoffner,
44—45 Exekutor für W. J. Smith.

Vergadering.

De leeden der hollandsche St. Willibrordus Vereeniging worden verzocht op Zondag den 3. Juli na de Vesper onder het kerk gebouw de maandelyksche Vergadering by te wonen.

De leeden vooral worden verzocht daar teengenwoordig zyn omreeden ter belangeryke Zaken te verhandelen zyn.

Ook worden deegenen die zich aan boven genoemde Vereeniging willen aansluiten hiertoe ten vriendelykste uitgenodigt.

W. F. G. Schuebeler, Secr. J. Holweg, President.

Versammlung.

Der St. Carl Borromäus Verein hält nächsten Sonntag 3ten Juli unmittelbar nach der Vesper seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomenakirche.

Auch sind diejenigen, welche wünschen Mitglied zu werden, freundlichst eingeladen zahlreich zu erscheinen.

H. Störkmann, Secr. Hochw. Herr Kuhr, Präsi.

Anniversarium.

Nächsten Sonntag als am 3. Juli feiert der St. Paulus Verein bei der St. Paulus Kirche sein Anniversarium wozu der St. Johannes Verein eingeladen ist. Die Mitglieder des St. Paulus Vereins, so wie auch die, welche es noch zu werden wünschen sind hiermit ersucht sich nächsten Sonntag Nachmittag um ein Uhr bei der St. Paulus Kirche zu versammeln, um an dieser Feier Theil zu nehmen.

E. Gellendeck, Sekre. J. Wernke, Präsi.
Juni 29. w. u. s.

Administrations-Anzeige.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Unterzeichneter als Administratoren des Nachlasses des dieselbe verstorben Heinrich Budmann gerichtlich bestätigt wurde. Alle, welche an den Nachlaß schulden, sind ersucht unverzüglich zu zahlen, und Diejenigen, welche Forderungen daran zu haben glauben, aufgefordert, dieselben gehörig bewiesen einzureichen.

J. B. Woermann, Friederika Budmann,
Advokat. Administratorin.
Cincinnati Juni 29. 1853. 1 W. t. u. 44—46 w.

Haus zu verkaufen.

Ein dreistöckiges Haus und eine Lotte werden in der Stadt Newport zum Verkauf angeboten. Die Lotte ist 50 Fuß front und 84 Fuß tief. Das Gebäude war zu einem Bäcker-Laden benutzt und ist noch ein guter Ofen im Hause. Der Platz eignet sich für eine Bäckerei, Grocerie oder für ein Kaffeehaus, es liegt an der Main Straße, wo die Newport und Covington Brücke über den Licking Fluß führt. Bedingungen günstig für den Käufer.

Wegen Näherers wende man sich an den Unterzeichneten

F. Müller, Agent.
Bellevue zwischen Fort und Columbia Newport Ky.
Juni 29. 1 Mt. t.*

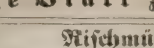
Durch Smith und Winters
Ein sehr wünschenswerthes Wohnhaus an Kemble Straße auf Auktion.

Am Samstag den 2. Juli Morgens um 9 Uhr soll auf öffentlicher Auktion an Ort und Stelle ein sehr wünschenswerthes Sachsich-Wohnhaus mit 10 großen Zimmern, Badehause, Keller, Cisterne, Hydrant, Wäschepresse u. s. w. verkauft werden. Alles ist in bester Ordnung. Das Haus liegt an der Nordseite der Kemble-Straße zwischen Jodan und Mound. Die Lotte hat 25 Fuß Front, bei 100 Fuß Tiefe

Bedingungen: $2300 baar, Rest in 6 Monaten mit Interessen und durch Mortgage gesichert. Titel gut. Verkauf ohne Rücksicht.

Smith und Winters, Auktionär.
Juni 29. No. 221 Eine Str.

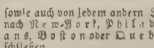
Rischmüller & Löscher,
Commissions-, Speditions- und Wechsel-Geschäft,
No. 70 Greenwich Straße, New-York.



Durch unsere direkten Verbindungen mit den hauptsächlichen Schiffs-Expeditionen sind wir in den Stand gesetzt, jede Gelegenheit für die Ueberfahrt von Personen von Bremen, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen, Havre, London, Basel, Bern, Straßburg, Mannheim, Heilbronn, Frankfurt a. M., Mainz, Cöln a. R., Bamberg, München, Leipzig, Berlin, Wien, sowie auch von jedem andern Inlandsplatze Deutschlands, oder Schweiz aus nach New-York, Philadelphia, Baltimore, New Orleans, Boston oder Quebec zu den möglichst billigen Preisen abzuschließen.

☞ Auf die meisten Plätze Deutschlands geben wir Wechsel zu beliebigen Beträgen und Sichten, stets zum niedrigsten Tages Curse, besorgen Auszahlungen auf Einzelnungen und Gelderwechsel, unterstehen uns überhaupt der promptesten Ausführung jedes uns zu Theil werdenden ehrenhaften Auftrags.

Rischmüller und Löscher,
juni 1. 3 Mt. t. New-York.



Cincinnati, Hamilton und Dayton-Eisenbahn.

Sommer-Einrichtung.—Von und nach Mittwoch dem 1. Juni fahren die Passagierzüge bis auf weitere Nachrichten wie folgt:

Von dem Depot an der Ecke Straße Cincinnati:
Fahren ab um 7 Uhr Morgens und kommen in Dayton um 9 Uhr 30 Min. Morgens an.
Fahren ab um 2 Uhr Nachmittags und kommen um 4 Uhr 30 Min. Nachmittags in Dayton an.
Fahren ab um 4 Uhr Nachmittags und kommen um 6 Uhr 35 Nachmittags in Dayton an.
Fahren ab um 5 Uhr 45 Min. Nachmittags und kommen um 8 Uhr 25 Min. Abends in Dayton an.

Von der Passa ier-Station an Main Straße in Dayton:
Fahren ab in Dayton um 5 Uhr Morgens u. kommen in Cincinnati um 7 Uhr 45 Min. Morgens an.
Fahren ab um 8 Uhr Morgens und kommen in Cincinnati um 10 Uhr 30 Min. Morgens an.
Fahren ab um 5 Uhr Nachmittags und kommen in Cincinnati um 8 Uhr Abends an.
Fahren ab um 9 Uhr Abends und kommen in Cincinnati um 11 Uhr Abends an.

Der 7 Uhr Morgenzug von Cincinnati steht in Hamilton mit der Eaton und Hamilton Eisenbahn für Richmond in Verbindung, ebenso in Hamilton mit Postkutschen für Oxford, Liberty, Connersville und Auchville, Ind.; in Dayton 9 Uhr 30 Minuten Vormittags mit der Dayton und Westlichen Eisenbahn für New-Paris, Richmond und Centerville; ebenso in Dayton mit der Mad River und C. C. C. R. für Springfield, Sandusky und alle Zwischenstationen und in Sandusky mit dem Steamer Bay City für Detroit und Chicago und in Clyde mit Toledo, Norwalk und Cleveland Eisenbahn für Toledo und Chicago; ebenso in Da ton mit der Dayton und Michigan Eisenbahn für Troy und Postkutschen für Piqua u. den Doyle's Postkutschen für alle Stat ionen am Miami Kanal; ebenso in Dayton mit der Greenville u. Miami Eisenbahn für Greenville.

Der 2 Uhr Nachmittagszug von Cincinnati steht in Verbindung in Dayton 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags mit dem Zuge der Mad River und Lake Erie Eisenbahn für Springfield, Urbana, Bellefountaine und Huntsville.

Der 4 Uhr Nachmittagszug von Cincinnati in Hamilton mit der Eaton und Hamilton Eisenbahn für Eaton und Richmond; ebenso in Dayton mit der Dayton und Michigan Eisenbahn für Troy.

Passagiere für Indianapolis, Terrehaute, Lafayette ꝛc. nehmen entweder den 2 Uhr Nachmittagszug oder 4 Uhr Nachmittagszug oder 5 Uhr 45 Minuten Nachmittagszug von Cincinnati, fahren in Dayton verlassen Dayton oder Greenville um 8 Uhr Morgen und kommen in Indianapolis um 12 Uhr Mittags, in Terrehaute um Lafayette um 5 Uhr Nachmittags an.

Der 8 Uhr Mo gen zug von Dayton steht in Verbindung in Hamilton um 9 Uhr 30 Minuten Morgens mit der Eaton und Hamilton Bahn; ebenso in Dayton mit dem Zuge der Mad River und Lake Erie Eisenbahn von Toledo und Sandusky.

Der 9 Uhr Abends zug in Dayton mit den Zügen von Indianapolis, Terrehaute, Lafayette, Sandusky und Detroit; dieser Zug hält blos in Middletown und Hamilton. Alle andern Plätze haben regulären Station bether Wege und an den Flaggstationen auf d s gegebene Zeichen.

Omnibuslinien in Carlisle stehen in Verbindung mit dem 7 Uhr Morgens und dem 4 Uhr Nachmittags Zug von Cincinnati für Franklin, Springboro und Germantown.

Frachtzüge gehen ab von Cincinnati nach Exton um 12 Uhr 30 Minuten Mittags, von Cincinnati nach Dayton um 6 Uhr Morgens, von Dayton nach Cincinnati um 6 Uhr Morgens, von Eaton nach Cincinnati um 6 Uhr Abends.

—Fahrpreise.—

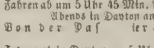
Nach Hamilton	60 Cts.	Nach Terrehaute	$6,50 Cents.
„ Dayton	$1,50 „	„ Sandusky	4,75 „
„ Indianapolis	3,50 „	„ Greenville	2,50 „
„ Springfield	2,00 „	„ Chicago	11,50 „
„ Detroit	6,75 „	„ Lafayette	5,50 „
„ Toledo	5,75 „		

Wegen Näherem und durchgehenden Karten wende man sich an Wm. Latham in der Eisenbahn-Office an der südöstlichen Ecke von Broadway und Front straße.

☞ Passagiere werden aus jedem Theile der Stadt abgeholt, wenn sie ihre Adresse entweder in der Ticket Office an der Broadway oder in der Omnibus Office an der Walnutstraße erste Thüre unter dem Gibson Hause abgeben.

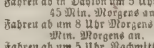
Henry O. Amis, Superintendent.
Oktober 10.

1853.
Durchreise für elf Dollars!!



Die schnellste, billigste und bequemste Reise nach den östlichen Städten

kann gemacht werden mit der Cincinnati- und Pittsburg-Packetdampfer-Linie und von Pittsburg ohne Unterbrechung durch nach Philadelphia oder Baltimore auf der Central-Pennsylvania-Eisenbahn



in 19½ Stunden. Der Fahrpreis von Cincinnati nach Philadelphia oder Baltimore beträgt 11 Dollars. Tickets sind an Bord des Dampfers zu haben. Die Eisenbahnzüge gehen von Pittsburg um 3 Uhr Nachmittags und 11 Uhr Abends ab.

Die zu dieser Linie gehörigen Dämpfer sind die größten, schnellsten, sichersten und schönsten Boote, die jetzt auf westlichen Gewässern laufen. Alle sind mit Lebensrettern u. s. w., denen neuen Gesetze gemäß, versehen, und für Sicherheit, was zur Bequemlichkeit der Passagiere dienen kann, ist gesorgt worden.

Buckeye State,	Capt. Beighoover,	Absahrt am	Mittwoch.
Keystone State	„ Stone,	„	Donnerstag.
Alleghany,	„ Main,	„	Freitag.
Cincinnati,	„ Young,	„	Samstag.
Brilliant,	„ Grace,	„	Sonntag.
Pittsburgh,	„ Campbell,	„	Montag.
Messenger Nr. 2	„ Kinsfetter,	„	Dienstag.

Abfahrt von Cincinnati um 10 Uhr Morgens.

Für Tickets und weitere Auskunft wende man sich an

9. März. t. b. v. A. Irwin jr. u. Comp., 22 Broadway, Cincinnati.

1853.
Cincinnati, Louisville und St. Louis U. St.-Postlinie.

Täglich.

Die Cincinnati und Louisville Post-Dämpfer:

Ben Franklin, Telegraph No 3.
geben ab jeden Morgen um 11 Uhr vom Oberstboote am Fuße vom Broadway und stehen in Verbindung mit den Louisville u. St. Louis Postdämpfern

Washington, Lady Pike,
Telegraph No. 2, Lady Franklin,
General Pike, Pike.

Gehen ab von Louisville jeden Morgen um 10 Uhr.

Zeit der Fahrt 56 Stunden.

Diese ist die angenehmste, sicherste und schnellste Verbindung zwischen dem Ohio und Mississippi. Die Dämpfer sind erster Klasse und die Officiere sorgsam und erfahren.

☞ Cajüten-Passage von Cincinnati nach St. Louis mit Einschluß der Beköstigung $13.

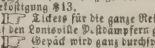
☞ Tickets für die ganze Reise können in der Office in dieser Stadt oder auf den Louisville Postdämpfern genommen werden.

☞ Gepäck wird ganz durchgefehrt.

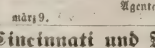
☞ Passagiere und Gepäck werden zu Louisville ohne weitere Kosten auf ein anderes Boot geschafft.

Rogers u. Sherlock,
Agenten, Nr. 2 Broadway, Cincinnati.
märz 9. t. b. v.

Cincinnati und Madison Packetboote.



Die Morgen Linie—tägliche Abfahrtszeit um 10 Uhr—besteht aus den herrlichen Dämpfern „Wisconsin" No. 2, Capt. L. L. Wright, Dienstags, Donnerstags und Samstags, und „Hoosier State", Capt. J. H. Wright, Montags, Mittwochs und Freitags märz 11. t. b. v.



Kleine Miami-, Columbus- und Xenia-Eisenbahn.

Sommer-Einrichtung, angefangen am 16. Mai 1853. — Die tägliche Passagierzüge, Sonntag ausgenommen, Abrichtsfunden Aenderung. Die Züge gehen nach der Columbus Uhr, die um 7 Minuten früher ist denn die Cincinnati Uhr.

Bis auf weitere Nachricht, verlassen die Züge das Depot an der Ost-Frontstraße, wie folgt:

Morgen-Expreß-Zug um 6 Uhr Morgens.
Accomodations-Zug um 7 Uhr 30 Min. Morgens.
Hillsborough-Zug 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags.
Post-Zug um 5 Uhr Nachmittags.

Nach Linwood, Plainville, Milford, Loveland, Foster's, Deerfield, Morrow, fort Ancient, Oregon, Corwin und Waynesville, Spring Valley, Xenia, Cedarville, Selma, South Charleston, London, West Jefferson, Columbus, Felon Springs und Springfield.

Rückzug von Columbus:

Post Zug um 4 Uhr 5 Min. Morgens.
Expreß Zug um 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags.
Accomodations-Zug 5 Uhr 15 Min. Nachmittags.
Rückfahrt von Hillsborough um 7 Uhr Morgens.
to do Springfield um 5 Uhr Morgens.
do do do um 5 Uhr Nachmittags.

Die Züge kalten wie folgt:

Der Expreßzug um 6 Uhr Morgens von Cincinnati blos in Loveland Morrow, Xenia und London; 1 Uhr 30 Min. Nachmittags von Columbus blos in London, Xenia, Corwin, Morrow, Loveland und Plainville.

Der Accomodations-Zug 7 Uhr 30 Min. Morgens von Cincinnati und 5 Uhr 15 Min. Nachmittags von Columbus in Plainville, Milford, Miamiville, Loveland, Fosters, Deerfield, Morrow, fort Ancient, Freeport, Corwin, Waynesville, Spring Valley, Xenia, Cedarville, Selma, South Charleston, London und West Jefferson. Ebenso auf ein besonderes Zeichen der Fahne oder durch den Conducteur in Linwood, Claysville, Florence u. Milton.

Postzug um 4 Uhr 5 Min Morgens von Columbus und 5 Uhr Nachmittags von Cincinnati, hält in West Jefferson London, South Charleston, Selma, Cedarville, Xenia, Spring Valley, Corwin und Waynesville, Freeport, Fort Ancient, Morrow, Deerfield, Foster's, Butterworth Wasserstation, Loveland, Milford und Plainville. Auf Zeichen in Claysville, Florence u. Milton, Hillsboroughzug um 7 Uhr Morgens von Hillsborough und 2 Uhr 30 Minuten Cincinnati in Lynchburg, Westboro, Blanchester, Goshen und Wilmingtonpike, Loveland, Pottsburg, Miamiville, Milford, Plainville und Linwood, ebenso auf besondere Zeichen an den Flaggstationen.

Passagiere für Hillsborough, Eschillville und Zwischenstationen nehmen den Nachmittagszug um 2 Uhr 30 Min.

Passagiere für Springfield nehmen den Vormittagszug um 7 Uhr 30 Min. oder den Nachmittagszug um 5 Uhr.

Eine Linie von Kutschen stehen in Verbindung mit den Zügen nach folgenden Städten: Lebanon von Deerfield, Wilmington und Clarksville von Morrow und Corwin, Goshen u. die oberhalb gelegenen Punkte von Milford.

Die Züge stehen in Verbindung mit der Mad River und Lake Erie-Eisenbahn zu Springfield, mit der Columbus und Cleveland Eisenbahn zu Columbus, mit der Central-Ohio-Eisenbahn zu Zanesville und mit Linien von Kutschen von Zanesville nach Wheeling u. s.

Am Sonntag geht nur ein Zug ab: von Cincinnati 2 Uhr 30 Min. Nachmittags von Columbus 4 Uhr 30 Min. Morgens, und an allen zwischenstationen hält.

Fahrpreis von Cincinnati nach Xenia $ 1,60 Cts.

do	do	do	Hillsborough	1,75 „
do	do	do	Eschillville	3,75 „
do	do	do	Springfield	2,00 „
do	do	do	Cleveland	6,00 „
do	do	do	Shelby	4,75 „
do	do	do	Columbus	3,00 „
do	do	do	Zanesville	4,80 „
do	do	do	Wheeling	7,15 „
do	do	do	Pittsburg	7,75 „

Wegen Näherem und durchgehenden Tickets wende man sich an P. W. Strader, Agent, in der Ticket-Office südöstliche Ecke von Broadway und Frontstraße, Cincinnati. W. H. Clem er 4, Superintendent.

☞ Die Compagnie ist nicht verantwortlich für Baggage die $50 an Werth übersteigt, wenn dieselbe nicht dem Conducteur oder Agenten übergeben und für jeden Werth von $500 über diesen Betrag der Passagepreis bezahlt wird.
april 4.

Bechtner's Hotel,
(*Maison allemande & francaise.*)

No. 210 William Straße, New-York,
enthält 50 gut eingerichtete freundliche Zimmer, großen Salon, Bateauflat ꝛc. ꝛc. nebst allen wünschenswerthen Bequemlichkeiten.

Die Preise sind billig, Bedienung deutsch, nebst anerkannt vorzüglicher deutscher Küche.

Reisende, welche ihre Ankunft 8 Tage vorher anzeigen, können sicher sein, gute Zimmer zu bekommen.

☞ Keine Wanzen oder sonstiges unangenehmes im Hause.
mai 28. 3 Mt. t.

Stadtlotten! Stadtlotten!!
Aufewige Lease in Cincinnati.

Die Grundeigenthümer in den westlichen Theile der Stadt haben beschlossen, die Bauplätze zwischen der Elm und Vine Straße, nach einige hundert Lotten von 20—100 Fuß Front und 90 Fuß Tief, zu den so sehr billigen Preisen von 1—1½ per Fuß, an gute bestätige Personen abzugeben.

Wem nun daran gelegen ist, billige und schön gelegene Bauplotten auf 99 Jahren zu Leasen, komme bald.

Heinrich Ferdinand, Agent,
Hinterer am Flymarket, die Straße zwischen der Elm u. Plum.
März 20. t. b. v. Mittw. u. Sonnt.

Starb:

am 21. Juni Abends 6 Uhr Johann Heinrich, Sohn von Johann Heinrich Goos und dessen Ehefrau geborne Staab in einem Alter von 7 Monat und 17 Tagen.

Schonen, du unsre Freude,
Uns zu Erfreuung,—ach! en Sohn
In der Blüh, seiner Tage
Zu die Welt auf immer schon,—
Schon da, und uns entrissen
Nur auf ewig für die Welt;
Nicht für die Ewigkeit,
Wo uns Trennung nicht mehr quält!

Land zu verkaufen.

Ich Unterzeichneter zeige hiermit dem deutschen Publikum an, daß ich etliche Farmen zu verkaufen habe; die Farmen sind unter gesetzlicher Größe von 40 bis 1,0 Acker, sie sind alle in der Nachbarschaft von Paris & und New-Alb. gelegen. Bekannte sind in Städten, worin eine katholi Kirche ist und die in Sommer eine katholische Schule gehalten werden wird, es ist eines der schönsten Land-Städchen von Dea-born County. 12 Meilen von Lawrenceburg und 30 Mei len von Cincinnati gelegen; die Farmen sind alle mit Wohn-häuser und Scheuern, gut en Dreschmaschi ne und Pferden versehen, auch sind auf einigen Weingärten angelegt. Nach lischesamilienmäter die sich in einem kath. Settlement wünschen niederzulassen, werden sehr billig verkauft. Diejenigen die sich in einem kath. Settlement wünschen niederzulassen, werden sehr billig verkauft, obschon die Gegend noch nicht bevölkert ist, so ist es doch

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph W. Hemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 45. Cincinnati, Donnerstag den 7. Juli 1853. Ganze No. 825.

Jesuiten.

[Fortsetzung.]

Dieser Orden hatte immer mehr mit Feinden und Neidern zu kämpfen; erst, als der große Erzbischof von Mailand sich offen zu seinem Beschützer erklärte, wurde es ruhiger. In einer Frage über die geheime Ehe (ohne die Einwilligung der Eltern geschlossen), welche der Papst für nichtig erklärt wissen wollte, bewies Laynez seine strenge und gewissenhafte Unpartheilichkeit, indem er, der Theologe des päpstlichen Stuhles, diesem und vielen Beschützern seines Ordens gegenüber behauptete, daß diese Verbindung an und für sich nicht verbrecherisch sei; die Kirche dürfe nicht dagegen einschreiten um größern Uebeln nicht Thor und Thüre zu öffnen. Somit bewies der Jesuit, daß ihm die Moral, die Vorschriften des Evangeliums, vor allem am Herzen lagen, daß er für sie kämpfe ohne alle Rücksicht auf Gunst und Politik. Ein wohl beachtenswerther Charakterzug! Einen andern Beweis seiner Unabhängigkeit gab Laynez in der wichtigen Frage über die Gewalt der Bischöfe, wo es sich darum handelte, zu untersuchen, ob die Bischöfe ihre Autorität von Gott unmittelbar, oder vom Papste haben. Von der Stellung, welche die noch so junge Gesellschaft Jesu in dieser Debatte einnahm, konnte ihr zukünftiges Geschick in vielen Ländern abhängen, je nachdem sie für oder gegen gewisse Monarchen und Prälaten sich aussprach. Laynez und Salmeron sprachen aber als Priester und Theologen, mit Hintansetzung jeder andern Rücksicht. Laynez zog genau die Schranke zwischen der Autorität des Papstes und der Einsetzung und Jurisdiction der Bischöfe, bekämpfte scharf den Cardinal von Lothringen und die von demselben vertheidigten gallikanischen Grundsätze, auffstellend, daß die geistliche Autorität sich in dem Papste, der sie mittheile, concentrire. Die Debatte war heftig und stürmisch und erst in den letzten Sessionen, 1563, erklärte das Concil in seinen Dekreten, daß die Bischöfe göttlich ordinirt, vermöge Christus in der Kirche, doch nicht direkt von Gott eingesetzt seien, im Widerspruche mit den französischen und spanischen Prälaten. Ein ehrenvolles Zeugniß für Laynez und den Orden war, daß der sterbende Cardinal-Legat, Herkules von Gonzaga, der Präsident des Concils, jenen als Beichtvater an sein Sterbebette berief. Viele Bischöfe verlangten die Vermehrung der Seminarien der Gesellschaft Jesu, woraus der Kirche gewiß eine große Anzahl Arbeiter hervorgehen würde. Nachdem das Concilium seine Aufgabe erfüllt hatte, schloß es seine Sitzungen am 4. Dezember 1563. Wir indeß müssen unsere Leser wieder zurückführen, um ihnen zu zeigen, wie Loyola und seine Genossen auch ausser Trient thätig waren, und um den Lauf der Begebenheiten, den wir durch ausschließliches Verweilen bei der Wirksamkeit des Laynez am Concile unterbrochen, wieder aufzunehmen. Der römische König Ferdinand ernannte Lejay auf den bischöflichen Sitz von Triest, um ihn für die in Regensburg, Ingolstadt und Nürnberg entwickelte Thätigkeit zu belohnen und auch in der Ueberzeugung, hiedurch eine Grenzpforte Italiens vor dem Eindringen des Protestantismus am sichersten zu bewahren. Lejay aber erschrickt vor der Last, die man seinen Schultern aufladen will, wendet sich in einer Bittschrift abweisend an Ferdinand und bittet Loyola, den Papst zu vermögen, daß er ihn nicht zur Annahme jener Würde nöthige; daß anderseits dem Könige das Benehmen Lejay's die Erfüllung seines Verlangens noch wünschenswerther macht, dessen Gründe auch beim Papste Beifall finden, ist natürlich. So war die Wahl Lejay's nicht mehr abzuwenden, als sich Loyola an den König direkt wendet (im Dez. 1546) und ihm vorstellt, daß die Annahme hoher Kirchenwürden Seitens der J. sich mit dem Geist des Ordens nicht vertrage, auch derselbe vorläufig noch wenig Professoren zähle, von denen mehrere bereits Prälaturen ausgeschlagen hätten. „Wenn die Glieder sich lossagen, was soll aus dem Körper werden? Diese kleine Gesellschaft hat seit ihrem Entstehen lediglich durch Demuth und Armuth ansehnliche Fortschritte gemacht: erblickt uns jedoch das Volk in hohen Stellungen, so hat es Ursache, an unserm Wankelmuthe Aergerniß zu nehmen und eine Meinung von uns zu fassen, die unsere Arbeiten unnütze macht." Ferdinand fügt sich endlich solchen Vorstellungen, aber Ignatius benützt die Gelegenheit, den Papst zu vermögen, es zum Gesetze zu erheben, daß die Mitglieder der Gesellschaft —welche zu Kampf und Tod immer bereit, die Plänkler der Kirche sein müssen, wie Loyola sich ausdrückt — zur Annahme von Prälaturen genöthigt werden können. Der Papst gewährt das merkwürdige Ersuchen, „dessen Gleichen einem Fürsten noch nicht gestellt worden," wie er sagte. Im nächstfolgenden Jahre hatte bereits Bobadilla das ihm angebotene Bisthum Trient auszuschlagen. — Inzwischen entschließt sich der ungeduldig gewordene Kaiser, den Herzog von Sachsen und Landgrafen von Hessen mit Krieg zu überziehen, ein in Regensburg angeordnetes Colloquium, wohin der Kaiser Bobadilla berufen hatte, wird abgebrochen und dieser folgt dem Heere unter dem Befehle des Octavio Farnese. Bobadilla ist Präfekt der Ambulanzen, Körper- und Seelenarzt zugleich, verbindet die Verwundeten und tröstet die Sterbenden. In der Schlacht bei Mühlberg wird er verwundet; ohne dessen zu achten, predigte er wenige Tage darauf zu Passau, einer damals großentheils lutherischen Stadt: von da aus durchzieht er Deutschland als wahrer Apostel. In Augsburg trägt seine glühende Beredsamkeit zur Wiederherstellung des katholischen Cultus bei. Ueber Köln wendet er sich nach Löwen, wo das von Lefebre begründete Collegium zu blühen beginnt. So gelangt er an den Hof des Kaisers, der gerade 1548 an dem Augsburger Reichstage das sogenannte Interim veröffentlicht, eine im vermeintlich friedlichen Geiste abgefaßte, es mit jeder Partei verderbende und keine befriedigende Glaubensschrift, die manchen kirchlichen Satzungen widersprach und demungeachtet den Lutheranern vor den Kopf stieß. Bobadilla glaubt nun auch seinerseits im Namen der Kirche das „Interim" bekämpfen zu müssen, benimmt sich aber in seiner Opposition weder mit Klugheit noch Mäßigung und der beleidigte Kaiser verbannt ihn vom Hofe und aus seinen Staaten; aber auch in Rom, wohin er alsbald sich wendet, versagt ihm der General den Eintritt in das Professhaus. Die geheiligte Würde der Herrscher dürfe niemals, selbst in der äussern Form nicht, verletzt werden, meinte der kluge Ignatius. — Die seit dem Jahre 1546 zu Gondia, Barcellona, Valencia, Alcala, Salamanca gestifteten Colleghäuser, erfreuten sich immer größerer Blüthe, hatten jedoch mit materieller Noth schwer zu kämpfen. Das kümmerte jedoch die Väter nicht, sie überließen alle Sorge der Vorsehung und lebten so eifrig in ihren Pflichten, daß Haß und Anfeindung nicht ausbleiben konnten. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Clerus und zwar die Klostergeistlichkeit, die Wirksamkeit der J. nur mit verhaltenem Unwillen, den zu bethätigen gerade die Stimmung des Kaisers eine erwünschte Gelegenheit bot, ertrug. Daher ist es geschehen, daß der Orden der J. in den Dominikanern seine abgesagtesten, unversöhnlichsten Feinde gefunden. Darum hat selbst in Spanien die Gesellschaft, da sie doch dort, im Vaterlande ihres Stifters, mit großer Vorliebe aufgenommen wurde, an Melchior Lanus, einem sonst frommen Dominikaner und tüchtigen Theologen, einen starken Gegner gefunden [er war der erste Feind der Gesellschaft von Bedeutung]. In seinen „*Locis theologicis*" (*lib. IV. cap. II.*) tadelt er sie schon ihres Namens wegen, da die Benennung von Söhnen Jesu Christi allein der gesammten Kirche zukomme. Er hatte die Meinung, das Ende der Welt nahe; der Antichrist schicke schon seine Boten aus. Man machte ihn aufmerksam, daß man dasselbe früher vom hl. Dominikus und Franziskus gesagt; er ließ sich aber nicht abhalten, dasselbe nicht blos in Privatkreisen, sondern als Doctor der Fakultät in Salamanca und von der Kanzel zu betheuren; so daß selbst das Volk und Männer von Einfluß auf das Wort des verehrten Mannes gegen den Orden mißtrauisch zu werden begannen. Man glaubt der Papst habe ihn deßwegen auf das Concilium von Trient berufen und in der Folge ihn zum Bischofe von Canaria ernannt; aber auch als solcher hat er seine Meinung nicht geändert.— Zur selben Zeit ward aus Portugal die erste Provinz gebildet und Rodriguez von Ignatius zu deren

Provinzial ernannt; auch die Anordnung der Erneurung der Gelübde zweimal des Jahres Seitens der Scholaren und Coadjutoren stammt aus dieser Periode. Vom Hofe protegirt, vom Volke verehrt, entwickelte sich das Colleg zu Coimbra zu immer größerer Blüthe, verlor aber auch die Disciplin an ihrer wohlthätigen Strenge; das Colleg zählte viele Scholaren, die geradezu auf dem Wege waren, das Kloster in eine griechische Akademie umzuwandeln. Ignatius griff indeß noch zur rechten Zeit ein, sandte Rodriguez 1552 nach Spanien und gab Portugal einen neuen Provinzial, Coimbra einen andern Rektor, der die Anzahl der Scholaren vermindert und die ursprüngliche klösterliche Disciplin und Einfachheit wieder herstellt. Die Entschiedenheit des Generals, selbst einem seiner ältesten und Lieblingsjünger gegenüber, war wohl angebracht, wie sich alsobald zeigte. Der Cardinal Don Heinrich, Bischof von Evora, verlangt ein Colleg für seine Diözese, nachdem der Dominikaner Ludwig von Granada auf des Prinzen Wunsch begutachtet, daß der Orden eine rein apostolische Stiftung sei, welche mit allen Kräften darnach strebe, den alten Glauben neu zu erwecken. In Lissabon wird das erste Noviziat gegründet, sowie auch ein Professhaus und ein Colleg für Externen, dessen erste Schüler die später als Schriftsteller berühmten Patres Alvarez und Suarez waren. Franz von Borgia kann als der eigentliche Begründer des Ordens in Spanien betrachtet werden, dem er, vermöge seiner Autorität einerseits und Klugheit anderseits, alle Hindernisse aus dem Wege räumen mußte. Nachtheilig für den Orden in Frankreich, war der Widerspruch, den er an der Universität von Paris und den Theologen der Sorbonne gefunden. Ausgezeichnete J., Viola, Pelletier, Paul Achilles und Everard Mercurian, lebten damals schon in Paris; von da aus ließ Ignatius das Colleg in Sizilien versehen; die Universität ernannte sogar den Pater Viola zum Procurator des Collegiums der Lombarden — einer der Landsmannschaften, wonach die Studirenden sich abtheilten.— Ignatius jedoch befahl ihm, die Würde nicht anzunehmen, dagegen Professe zu werden. Karl von Guise, der Cardinal von Lothringen, beschützt die Gesellschaft und stimmt auch den König Heinrich *II.* günstig für dieselbe; wie aber das Parlament, das die Aufnahme zu bestätigen hatte, gegen sie verfuhr, werden wir sogleich vernehmen. „Der Orden hatte des Lehramtes sich angenommen; begreiflich, daß dieß die Eifersucht des alten Lehrkörpers gegen ihn wecken mußte. 1554 hatte das Parlament auch die theologische Fakultät von Paris zum Bericht über ihn aufgefordert; und dieser war dahin ausgefallen: diese Gesellschaft scheine gefährlich für den Glauben; drohe, den Frieden der Kirche zu stören; sei den Mönchsorden gefährlich und mehr zum Zerstören, als zum Erbauen eingerichtet. Da auch der Bischof (Eustache de Belache) gegen sie berichtet hatte, wollte das Parlament sie abweisen; da aber der Hof ihrer sich angenommen, hatte es sie 1560 an die Synode von Poissy verwiesen. Sie wurde dort angenommen und ihr gestattet, ein Colleg in Paris aufzurichten, auf die Bedingung hin: einen andern Namen anzunehmen und auf die ihnen in ihren Bullen bewilligten Vorrechte für Frankreich zu verzichten und in den ordentlichen Diözesanverband einzutreten; unter Strafe der Nullität im Falle der Nichtachtung: worauf dann das Parlament den Akt ihrer Aufnahme einregistrirte. — Der Tod Lefebvre's und Bobadilla's Unklugheit hätten dem Wirken des Ordens auch in Deutschland Hindernisse bereiten können, wenn nicht Ignatius in Canisius — der während des Jahres 1548 im neugegründeten Collegium zu Messina Rhetorik lehrte und nach Ablauf dieser Probezeit fähig befunden wurde, als Professe die vier Gelübde abzulegen — einen ausreichenden Ersatz erkannt hätte. — Populär im eigentlichen Sinne des Wortes wurden die J. zuerst, als zu den Folgen des Türkenkrieges sich noch die Pest gesellte. Der Rektor, Pater Lanney und seine Gefährten in Wien opfern sich für die Pestkranken, ihr Haus, das von der schrecklichen Plage befreit bleibt, in den Kranken und Sterbenden zu jeder Stunde offen. So geben die J., die als gefühllos, als herzlos geschilderten, die zum Unglücke Oesterreichs*) ins Land gekommen, die erhabensten Beispiele der christlichen Liebe. So zeigten sie sich freilich stets beim Elend und Unglück ihrer Nebenmenschen — doch so etwas vergißt sich, ist auch für die großen Politiker der Neuzeit der Erwähnung nicht werth! — Der durch Laynez, Lejay und Canisius in Deutschland berühmt gewordene Orden erregte die Aufmerksamkeit der Völker und Fürsten. Siebenbürgen, Ungarn, Schlesien durch den Bischof von Breslau, verlangten J.; der polnische Geschichtschreiber Crommer, Gesandter des Königs Sigismund in Wien, bat Canisius um eine Mission für sein Vaterland. Ein wirksames Gegenmittel wider die in Böhmen noch immer spuckende hussitische Ketzerei war die Gründung eines Anfangs sehr angefeindeten — weil auch Nichtkatholiken darin aufgenommen wurden—Collegiums in Prag(1555). Alles bisher Berichtete hatte das Oberhaupt des Ordens, welches während seines ganzen Generalats nur zweimal auf kurze Zeit sich aus Rom entfernt, von der ewigen Stadt aus angeordnet und geleitet. Von da aus regierte Ignatius die über das Universum hin verbreiteten evangelischen Arbeiter, um sie dahin zu senden, wo die Kirche ihrer bedurfte; von da aus verkehrte er mit Johann *III.* von Portugal, mit dem Herzoge von Ferrara, mit Albert von Bayern, mit Philipp von Spanien, mit Margarethen von Oestreich; doch nicht nur für die Großen der Erde hatte er stets bereiten Rath; dem geringsten Novizen widmete er nicht mindere Sorgfalt. Seinem Scharfblicke oder vielmehr seinem Herzen entging nichts, weder die armen Christensclaven der algierischen und marokkanischen Seeräuber, an welche er Johann Nuguez und Louis Gonsalez zur Tröstung und Kräftigung im Glauben abschickte, noch ein Heer, das Karl *V.* gegen den im Mittelmeere furchtbar gewordenen Piraten Dragut absandte, welchem Heere er mit einem einfältigfrommen und doch kräftigen Hirtenbriefe Laynez als Seelenarzt sandte. Am 23. Mai 1555 bestieg Cardinal Caraffa als Paul *IV.* den päpstlichen Thron, welche Wahl des Stifters der Theatiner die Väter Jesu beunruhigte. Ignatius allein verliert indeß den Muth nicht und hat nach der ersten Audienz den hl. Vater, der nicht mehr Theatiner, nicht mehr Cardinal, sondern Oberhaupt der Kirche ist, und als solches die Verdienste der Gesellschaft Jesu um letztere zu belohnen hat — günstig gestimmt. Von dieser Gunst will er durch die Ernennung Laynez zum Cardinal einen Beweis geben und um die Demuth desselben zu besiegen und an die Ehren des Vatikans zu gewöhnen, soll er im Pallaste vorläufigen Wohnsitz nehmen, um die Daterie — das Tribunal, welches mit Vergebung der Pfründen, Bisthümer ꝛc., der Ertheilung der Ehedispense beauftragt ist — zu überwachen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wie z. B. Schuselka in seinem „Jesuitenkrieg gegen Oesterreich und Deutschland", Leipzig 1845, nicht etwa beweist, sondern in leidenschaftlichen Phrasen behauptet.

Sommergedanken.

Sommer ist halt doch eine schöne Jahreszeit; kommen ja doch auch die lieben Rosen da zum Vorschein, und wiewohl die Sonne schon heiß in's Angesicht und auf den Rücken zu brennen beginnt, so temperirt doch manch' wehendes Lüftchen die sonst schädliche Hitze, und im kühlenden Abendschatten ruht sich's doppelt gut aus nach gethaner Arbeit, wenn man des Tages Last und Hitze getragen. Manchmal auch, wenn der warme Sommer gar zu drückend werden will, und wenn man recht eigentlich nach dem Worte der Schrift, im Schweiße des Angesichts sein Brod ißt, da kommt mit einem Mal ein starkes Donnerwetter mit erfrischendem Regen, wodurch Menschen und Vieh und die ganze Natur wieder erquickt werden. So hat der liebe Gott, der Schöpfer und Erhalter der Welt, Alles gar weislich eingerichtet zu unserm Nutzen und Comfort. Die Menschen aber merken wenig drauf. Gott hat die Abwechselung gesetzt zu unserer Uebung, Erholung und Kräftigung. Sommer und Winter, Hitze und Kälte, Nässe und Trockenheit, Tag und Nacht, Arbeit und Ruhe, Freud' und Leid, Süß und Sauer, Regen und Sonnenschein. Alles dies soll mit einander abwechseln so lange die Welt steht. Der Weltmensch aber setzt die Ordnung Gottes hintan und macht sich seine eigene, als ob er Gott selber wäre (und wenn ihm auch die Lumpen zum Aermel heraushängen) dieser souveräne Schlingel will nichts von Abwechselung wissen. Ist er ein Faulenzer, Fresser und Vollsäufer, so ist es bei ihm laut Lebensregel: Sonntags in's Wirthshaus zum Karl; Montags — blauer Montag beim Joseph; Dienstags — Hundshaar auflegen beim Caspar; Mittwochs — ein Seidl beim Katzenmeisel; Donnerstags — ein Bitters beim langen Peter; Freitags — Fischschwemme beim dicken Jakob, und endlich Samstags — lustiger Kehraus beim schwarzen Hannes Trinkaus. Und daheim sitzen derweil Frau und Kinderlein in Hunger und Kummer, daß Gott erbarm'! — Ist der Lump aber kein Verschwender und Tagedieb, sondern ein geiziger Fitz, da ist auch wieder keine Abwechselung. Nichts als Arbeit, vom frühen Morgen bis spät in die Nacht; vom Montag bis zum Samstag, und auch am lieben Sonntag! ohne irgend welche Erholung, wie ein stets angeschirrtes Lastthier — und dies allein, blos ganz allein wegen der elenden lumpigen Dollars. Der arme Tropf gönnt sich gar keine Ruhe, gönnt Andern keine Ruhe. Er schindet und plagt sich bis zum Tode, schindet und plagt auch die Seinigen. O dummer Stoffel, jener Saufbruder und Bauchmensch fährt mit Lustigkeit zum Teufel; du aber mit Unlust und Traurigkeit.

Also Abwechselung, die Lateiner nannten's *Variatio*, muß da sein; stete Ruhe — stete Freude — stetes Leid drückt dich zu Tode. Beides muß hübsch mit einander temperirt sein.

Doch bei aller nöthigen Abwechselung darf Eins nicht abwechseln, sondern muß festen Grund haben in deinem Herzen und Gemüthe. Ich meine die Religion — die katholische Religion (jede andere ist Humbug); diese muß der Compaß sein, nach dem du das Schifflein deines Herzens richtest in allen Wechselfällen dieses Lebens; die Regel, nach der du arbeitest und ruhest, genießest und dich enthältst; der Zucker, der dir alle Leiden versüßet, die Weihe deiner Arbeit, die Segnung auch der irdischen Freude.

Ihr radikalen Ungläubigen mögt darüber lachen, so viel ihr wollt, ihr seid doch die unglücklichsten Menschen! Denn ohne Religion, was habt ihr? Alle eure Freude verwandelt sich gar bald in Traurigkeit, und alle eure Traurigkeit hat nichts, als Bitterkeit mit dem Stachel der Verzweiflung. Daher machen Viele, wenn sie diese Welt nicht mehr genießen können, in Verachtung, Armuth oder Krankheit sind, ihrem elenden Leben ein schmähliches Ende, wobei dann alle Teufel zum Kehraus Musik aufspielen.

Wer also kein Esel oder Narr ist, der bewahrt das Kleinod der heil. Religion sorgfältig in seinem Herzen und kümmert sich um das lose Geschrei ungläubiger Lumpen eben so wenig, wie der Mond, wenn ihn der Hund anbellt. (K. K-Z.)

Geehrtester Herr Redakteur!

Unter so vielen erfreulichen Nachrichten, die Ihr geschätztes Blatt seinen katholischen Lesern über den Neubau katholischer Kirchen mittheilt, werden Sie ergebenst ersucht, auch nachstehenden Zeilen die Spalten des Wahrheitsfreundes zu öffnen, indem ich fest davon überzeugt bin, daß ihr Inhalt jedem frommen und wahren Katholiken inmitten von so vielen Schmähungen und Verläumdungen der katholischen Kirche von Seiten ihrer Feinde eine ebenso erquickende als erfreuliche Nachricht sein dürfte.

Am Dienstage den 26. April d. J. hatte die hiesige Pfarrgemeinde das Glück, den hochwürdigsten Herrn Bischof von Chicago, Van de Velde, unerwartet in ihrer Mitte zu sehen. Der hohe Prälat kam in der Absicht, um, wie an so vielen andern Orten, auch hier das heil. Sakrament der Firmung zu spenden. Da die jungen Confirmanden jedoch erst am folgenden Sonntage zur ersten heil. Communion geführt werden sollten, u. der hochwürdigste Bischof inzwischen vernommen hatte, daß die Pfarrgemeinde bereits im Begriffe seie, den Bau eines neuen Gotteshauses zu beginnen, und der größere Theil der dazu erforderlichen Gelder in der Pfarre schon kollektirt seien, so beschloß er, einstweilen nach St. Louis zu reisen, auf Christi Himmelfahrt zurückzukehren und der Pfarre Germantown ein Doppelfest zu bereiten, nämlich am Morgen nach dem Hochamte das heil. Sakrament der Firmung zu spenden und am Nachmittage nach der Vesper den Grundstein zu der neuen Kirche zu legen. Am folgenden Morgen (den 2. Mai) fuhr von hier ein Wagen nach St. Louis, wohin sich, wie bemerkt, der hohe Gast inzwischen begeben hatte, denselben abzuholen. Wenn gleich das Wetter

den folgenden Mittwoch sehr ungünstig war und es den ganzen Tag unausgesetzt regnete, so ritt dennoch eine große Anzahl Farmer im Festschmucke aus, den Kirchenfürsten auf der Grenze der Pfarre zu empfangen und feierlich einzuholen. Wegen der eingetretenen schlechten Wege traf der hochwürdigste Bischof erst ein, als es schon dunkelte, worauf er sich zur Kirche begab und den daselbst versammelten Gläubigen den bischöflichen Segen ertheilte. Am andern Morgen nach dem Hochamte spendete er 112 Knaben und Mädchen das heil. Sakrament der Firmung, worauf er Nachmittags 3 Uhr unter Assistenz des hochwürdigen Herrn Wipper von der Gesellschaft Jesu den Grundstein zum neuen Gotteshause legte. Die Grundsteinlegung geschah mit einer Feierlichkeit und Erhebung, wie sie nur die katholische Kirche entwickeln kann, die allein ihren Handlungen Leben und Bedeutung verleiht.

Ich übergehe die Ceremonien, welche die kathol. Kirche bei solch wichtigen Ereignissen beobachtet, weil deren Mittheilung einen zu großen Raum einnehmen würden und dieselben den meisten Lesern ohnehin schon bekannt sein werden.

Nach Beendigung einer gehaltvollen und lebendigen Rede, die der hochwürdige Herr Wipper von den Stufen des Missions-Kreuzes vor einer gedrängten Schaar Zuhörer hielt, und worin er die Bedeutung und Würde der feierlichen Handlung auseinandersetzte, würde die Feier mit dem bekannten Hymnus: „Großer Gott, wir loben Dich" geschlossen.

Es wird jedem wahren kathol. Herzen wohlthuend sein zu hören, daß die neue Kirche aus Backsteinen gebaut, 152 Fuß lang, 60 breit und 34 Fuß hoch werden wird.

Sollte die neuere Ausschmückung dieses Tempels dereinst mit seiner Größe harmoniren, so wird er nicht allein eine Zierde für Germantown, sondern für die ganze *Schoolcreek Prairie* sein, da er zugleich bis jetzt das größte kathol. Gotteshaus im Staate Illinois ist.

Zu bewundern ist hiebei noch, daß dieser Bau fast einzig und allein aus den reichlichsten Beiträgen der Pfarreingesessenen errichtet wird, indem dieselben außer der bereits vorhandenen Summe von $5600 eine zweite Summe von $12000 aufgebracht haben.

Ehre den freigebigen Spendern und vor Allem dem hochwürdigen Hrn. Pastor Fortmann, durch dessen rastloses Bemühen und Streben die Sache so weit gediehen ist.

Möge nun der Allmächtige geben, daß zu seiner Anbetung und Verherrlichung sich bald der neue Tempel unter seinem Schutz und Schirm erhebe!

H. K.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

—0—

Zweite Abtheilung.
(Fortsetzung.)

Paul erblaßte, und sprach, an allen Gliedern zitternd, gleichsam als wenn er nicht recht gehört hätte:

„Was sagt ihr?"

Als Martin bemerkte, daß sein Gegner die Fassung verloren habe, gewann er alle seine Frechheit wieder und schrie aus vollem Halse:

„Ich sage, daß ihr ein freigelassener Galeerensträfling seid, und daß wir nicht eine Stunde länger mit euch arbeiten wollen; denn es ist eine Schande für ehrliche Leute, sich in solcher Gesellschaft zu befinden."

„Recht so, Martin, recht so!" riefen alle Arbeiter.

„Elender Lügner!" schrie Ambros, indem er auf Martin losstürkte und ihn zu Boden warf. „Nicht wahr, mein Vater, er hat gelogen?"

Viktor ergriff eine Eisenstange, die in der Nähe lag, stellte sich neben seinen Vater und bedrohte damit Jeden, der ihn berühren würde. Paul ergriff mit der einen Hand Ambros und mit der andern Viktor.

Martin erhob sich vom Boden und schrie:

„Ist es wahr oder nicht?"

Ambros und Viktor wollten auf ihn zugehen, Paul hielt sie aber zurück und sagte:

„Dieser Mensch sagt die Wahrheit; ich war zehn Jahre auf den Galeeren!"

Der feste und ernste Ton, mit dem er dieß sagte, flößte Allen Achtung ein; Viktor ließ vor Erstaunen die Waffe sinken, die er in der Hand hielt, und Ambros sah seinem Vater starr ins Gesicht, als könne er seine Worte nicht begreifen.

„Nun?" sagte Martin triumphirend, „bin ich ein Lügner? Ich sage noch einmal, daß ich mit einem Diebe, einem Mörder, oder Gott weiß was sonst, nicht mehr arbeiten will; und ihr, Kameraden?"

„Wir auch nicht, wir auch nicht!" schrien Alle.

„Fort mit dem Galeerensträfling, hinaus mit ihm!

Auf den Tumult kam der Eigenthümer der Fabrik herbei.

„Was gibt es hier?" sagte er, „was ist hier vorgegangen?"

„Der Aufseher, Herr Simon, den Sie uns gegeben haben, ist ein Galeerensträfling, und wir wollen lieber gar nicht mehr, als mit ihm arbeiten."

„Ihr scherzt! Herr Imbert ein Galeerensträfling? Wer sagt dieß?"

Er wandte sich nun an Paul, der mit Würde und Ruhe, die Arme über die Brust gekreuzt, unbeweglich wie ein Bild aus Marmor, zwischen seinen Söhnen dastand, und sagte zu ihm:

„Was gibt es denn hier, Herr Imbert? Sprechen Sie doch, woher dieser Tumult?"

„Man hat Ihnen die Ursache gesagt, Herr Simon!"

„Die Ursache — die Ursache —, das heißt —"

„Die wahre Ursache!" erwiederte Paul.

„Also die wahre Ursache! Ist es möglich, Sie gestehen es zu? In diesem Falle wird es Ihnen begreiflich sein, daß —"

Die Arbeiter drängten sich lärmend um die beiden Sprechenden, Geschrei und Drohungen ausstoßend.

„In diesem Falle," erwiederte der Fabrikherr, „können Sie nicht mehr hier bleiben, so sehr ich dieß zu bedauern Ursache habe."

„Haben Sie sich über mich zu beklagen?" fragte Paul.

„In keiner Hinsicht, aber ich kann Niemand zwingen, mit Ihnen zu arbeiten. Liebe Leute, morgen werde ich euch einen andern Aufseher geben. Entfernt euch nun, ich habe mit Herrn Imbert abzurechnen."

Die Arbeiter entfernten sich, immer noch lärmend und schreiend.

„Herr Imbert," sagte Herr Simon nun zu Paul, „Sie sind hier nicht vor Mißhandlungen sicher, entfernen Sie sich daher durch diese Hinterthür. Sie begreifen, daß Sie nicht bei mir bleiben können; was auch immer früher vorgegangen sein mag, ich kann Ihnen das Zeugniß geben, daß ich immer vollkommen mit Ihnen zufrieden gewesen bin.

Paul ging; Ambros und Victor folgten ihm stillschweigend. Die beiden Kinder erwarteten in höchster Angst ein Wort aus dem Munde ihres Vaters; denn sie konnten nicht an die Wahrheit dessen glauben, was sie so eben gehört hatten. Ein Wort ihres Vaters hätte sie von seiner Unschuld überzeugt, denn er hatte sich ihnen immer als Muster von Weisheit und Tugend bewiesen. Aber Paul setzte langsam seinen Weg fort, ohne ein Wort zu sprechen; er war in tausend Gedanken versunken und konnte kaum noch so viele Kräfte sammeln, um eine solche Prüfung zu bestehen; nur einige konvulsivische Bewegungen verriethen seine innere Aufregung und den Kampf seiner Seele. Die beiden Knaben folgten ihrem Vater, indem sie sich unter diesen Umständen vor ihrer Ankunft zu Hause und vor dem Wiedersehen der Mutter und Schwester fürchteten, und so kamen sie zitternd zu Hause an.

Fünftes Kapitel.

Die unglückliche Neuigkeit verbreitete sich bald im ganzen Dorfe, und das Erstaunen machte bald lebhaftem Unwillen Platz. Man gedachte zitternd des Umganges, den man mit einem solchen Menschen gepflogen; man hatte mit ihm gesprochen, ihm die Hand gedrückt, man hatte seinen Besuch empfangen und ihn erwiedert; man war an dem nämlichen Tische mit ihm gesessen! Thörichte Menschen, die ihr den Splitter im Auge des Nächsten seht und nicht den Balken im eigenen! Dünkt ihr euch mehr als Gott, der den Reuigen, den Bußfertigen mit offenen Armen aufnimmt, und dessen Freude größer ist über einen Sünder, der Buße thut, als über neunundneunzig Gerechte?

Als der Pfarrer die Ursache der allgemeinen Aufregung erfuhr, begab er sich sogleich zu der unglücklichen Familie. Er fand sie im Zimmer versammelt: Marie saß am Kamine, schürte maschinenmäßig das Feuer und blickte bisweilen verstohlen zu Paul auf, der ihr gegenüber saß und den Kopf auf die Hand stützte. Sie lauschte ängstlich auf alle seine Bewegungen, als wolle sie aus ihnen den Entschluß errathen, den er fassen werde. Amalie stand neben ihrem Vater und hatte ihn mit einem Arme umschlungen, während sie ihrer Mutter ins Auge sah, um in ihm die Auflösung des Räthsels zu lesen, das sie nicht ganz zu begreifen schien. In einer Ecke des Zimmers standen Ambros und Viktor, die düstern Blicke bald auf den Vater, bald auf die Mutter werfend, ohne zu wissen, was sie glauben und denken sollten, und noch immer zweifelnd, ob sie nicht ein schrecklicher Traum äffe.

Der Pfarrer näherte sich leise; man schien seinen Eintritt nicht bemerkt zu haben. Er trat zu Paul und legte ihm die Hand auf die Schulter; dieser erkannte den Pfarrer und drückte ihm die dargebotene Hand.

„Sie sind der Einzige," sagte er zu ihm mit düsterer Stimme, „welcher mich kennt und mir die Hand reicht, ohne zu glauben, sie zu entehren. Doch der Umgang mit Leuten meiner Art, zu dem Sie Ihr Amt nöthigt, ist eben nicht die angenehmste der Pflichten desselben."

„Das Unglück macht Sie ungerecht, lieber Imbert, denn ich reiche Ihnen heute lieber als sonst die Hand."

„Ich gebe dieß zu," entgegnete Paul, „aber leider sind Sie der Einzige, welcher so denkt."

„Ich meinte, Sie hätten gelernt, nur auf Gott zu bauen, und ich glaube nicht, annehmen zu müssen, daß Sie Ihre Ergebung und ihre Festigkeit verloren haben."

„Alles habe ich verloren, Festigkeit, Geduld, Ergebung, — alles! Ich bin am Ziele, kann aber den Himmel zum Zeugen anrufen, daß Andere nicht so lange ausgehalten hätten."

„Gott hat versprochen, daß er uns nicht über unsere Kräfte versuchen wolle."

„O, es ist so leicht, einem Unglücklichen zu sagen, er möge sich in den Willen des Himmels ergeben, wenn man selbst im Schooße des Ueberflusses und Glückes sitzt. Wenn Sie aber wüßten, was ich erduldet, was ich ertragen, was ich gelitten habe, — Leiden des Körpers, Leiden der Seele, unnennbare, unsägliche Leiden! Doch es ist Zeit, daß ich meine Geschichte erzähle; Ambros, Viktor, Amalie, ich wollte sie euch verbergen, kommt und höret sie nun, und euer Auge wird für den, den ihr nicht mehr Vater zu nennen wagt, wenigstens eine Thräne des Mitleidens haben."

„Ja, wir sind einst reich gewesen, und ich besaß ein Vermögen, welches eine heitere Zukunft zu sichern schien. Eine thörichte Aufführung, die bittere Frucht einer erbärmlichen Erziehung, hat mich in den Abgrund gestürzt, und unvorsichtiges Vertrauen auf einen unredlichen Freund beschleunigte mein Verderben und meine Entehrung. Dem Gesetze nach schuldig mußte ich Frau und Kinder verlassen und mit Ketten belastet zehn Jahre lang das Kleid der Entehrung tragen. Ich mußte harte Arbeiten verrichten, und die Peitsche des Aufsehers allein vermochte meine erschöpften Kräfte wieder für Augenblicke zu beleben. In dieser schrecklichen Lage kam mir Gottes Barmherzigkeit zu Hülfe und waffnete mich gegen die Versuchungen der Verzweiflung. Stunden, Tage, Jahre vergingen mir unter Gottes Beistand allmälig, und ich verließ, wie durch ein Wunder, ruhig, ohne Haß, demüthig und gleichsam wiedergeboren meinen Kerker, wo alles Elend, alle Schlechtigkeit zusammengehäuft war. Man hatte meine Strafzeit abgekürzt. Frei geworden kam ich hierher; ich glaubte mich frei, ich Unsinniger! ich glaubte, mein Vergehen vollkommen abgebüßt zu haben und als nützliches Mitglied in die Gesellschaft zurückkehren zu können; aber nein, meine Ergebung, meine innern Kämpfe, meine Leiden wurden für nichts gerechnet und haben mir keine Früchte gebracht. Die Behörde der Strafanstalt, in welcher ich mich befunden habe, hat mir das Zeugniß von Moralität und guter Aufführung ausgestellt, — was nützt es mich? man

schenkt ihm keinen Glauben. Kaum wird meine Vergangenheit bekannt, so flieht mich Jedermann wie einen Pestkranken; man überhäuft mich mit Beleidigungen, mit Spott und Schimpf; man jagt mich wie ein wildes Thier; man hat sich überzeugt, daß ich ehrlich, dienstfertig, und zuvorkommend gewesen bin, daß ich die göttlichen und menschlichen Gesetze streng beobachte, — Niemand nimmt darauf Rücksicht, ich bin nichts weiter, als ein Verbrecher, ein Elender, oder wer weiß, was sonst! Man vermeidet mich wie einen Mörder. Ich bin ohne Mittel, ohne Arbeit, bald auch ohne Brod, und es gibt keine Hoffnung mehr für mich; nirgends finde ich Ruhe als im Grabe. Doch ich klage nicht meines Schicksals wegen, aber was soll aus meiner Frau, was aus meinen Kindern werden? Meine Söhne sind durch die Entehrung ihres Vaters gebrandmarkt, und es gibt keine Zukunft für sie! Amalie, meine Tochter, die Familie, die sie als Tochter hätte aufnehmen wollen, wird sie nicht mehr als Magd haben wollen. Meine Frau, betrachten Sie sie einmal, ist sie noch nicht bleich, ist sie noch nicht unglücklich genug? Sie kennen nun mein Geheimniß, das Geheimniß, das meine Kinder entehrt, das meine Frau tödtet, und ich — ich lebe noch! O Gott!"

Paul schwieg, Schluchzen und Thränen erstickten seine Stimme. Athemlos und zitternd hatten ihm Alle zugehört; diese bitteren Klagen hatten sie bis ins Innerste erschüttert. Amalie lag weinend im Arme ihrer Mutter, Ambros und Viktor hatten sich ihrem Vater genähert und vergossen, vor ihm knieend, bittere Thränen des Schmerzes; Seufzen und Schluchzen unterbrachen allein die düstere Stille, die im Zimmer herrschte.

Nachdem unter dieser Ergießung des Schmerzes, die wenigstens die gedrückten Herzen der Unglücklichen etwas erleichterte, einige Minuten vorübergegangen waren, richtete der Pfarrer mit gerührter Stimme und auf das Bild des Gekreuzigten zeigend, das an der Wand hing, folgende Worte an Paul:

(Fortsetzung folgt.)

Ich wünsche katholisch zu werden.

(Eine Unterredung eines Protestanten mit einem katholischen Priester.)

Auf den Missionen hat der Missionär nicht selten mit vielen Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten zu kämpfen. Besonders aber scheint der Geist des Widerspruches und der Verläumdung thätig zu sein, um dem Missionär sein sonst schon schweres Amt zu verleiden. Unter diesen Unannehmlichkeiten begegnen ihm jedoch oft recht angenehme Auftritte und Unterhaltungen mit solchen Personen, die zuvor zwar nicht katholisch waren, aber ein weit besseres, edleres Herz in sich verbargen, als solche unglückliche Geschöpfe, die sich boshafter Weise von der katholischen Kirche losgesagten, und, von ihrem bösen Gewissen stets gefoltert, den memen anen guten Zusprüchen, doch von dem unvermeidlich zum Verderbe führenden Wege zurückzukehren, Herz und Ohren verschlossen. — Gerade die häufigen Bekehrungen von Protestanten zum Katholizismus sind es, was einem Missionär Trost und Aufmunterung in trüben Stunden gewährt.

Nachfolgendes Gespräch gibt einen Beweis, wie vorsichtig der Missionär bei der Aufnahme eines Protestanten auf seiner Hut sein muß. Der Protestant, der hier im Zwiegespräche aufgeführt wird, hatte oft den Predigten in den katholischen Kirchen beigewohnt, war sehr gut mit den Lehren der kath. Kirche bekannt, hatte mehrere Controverseschriften gelesen, untersucht und erwogen und war somit nicht weit von dem wirklich Katholischsein entfernt. Er kommt zum Pfarrer und redet ihn also an:

Der Protestant. Ich hoffe von der Gnade Gottes, daß die Absicht, welche mich heute zu Ihnen führt, Herr Pfarrer, mir noch wichtiger werden wird, als sie mir es bisher gewesen. Vieles habe ich gehört, vieles gelesen, vieles mit Ihnen selbst besprochen über die kath. Kirche, kann also auch fest hoffen, daß unsere heutige Unterredung mich dem Ziele, welches ich schon seit Jahren im Auge habe, um ein Bedeutendes näher bringen werde. Schon seit Jahren hege ich den Wunsch, zur kath. Kirche zurückzukehren. Dieses hätte ich vielleicht auch schon in unserem alten Vaterlande vollführt, wenn nicht meine Studiengenossen und selbst meine Anverwandten, die so etwas Uebereilung und Fanatismus zu nennen pflegten, mir davon abgerathen hätten.

Priester. Dieser Schritt, mein Freund, ist allerdings so wichtig, daß er die reifeste und ernsteste Ueberlegung erfordert. Haben ihre Studiengenossen und Anverwandten diese ernste Ueberlegung im Auge gehabt, so kann ich ihren Rath nicht ganz mißbilligen; sollten sie aber dieses aus einer überspannten falsch verstandenen Freiheit, die namentlich in unsern Tagen hier in Amerika besonders an Religionsgleichgültigkeit gränzt, gethan haben, so haben sie gar nicht recht gehandelt. Die Augenblicke der Gnade kehren nicht immer wieder, und wer, wenn der liebe Gott ruft, nicht dessen Stimme hört, und ihr folgt, der setzt sich der Gefahr aus, daß Gott ihn für die Zukunft ungewarnt auf dem Irrwege voran gehen läßt.

Protestant. Nach meiner Ansicht hatten sie, obgleich sie selbst um ihre Religion nicht viel gaben, keine gerade sehr zu tadelnde Absicht. Sie wissen es so gut, wie ich, daß in unsern Tagen gewaltig hierzulande gegen Proselytenmacherei geschrieen wird, und fürchteten, man möchte meinen Rücktritt zur kath. Kirche ebenfalls als ein Werk der Proselytenmacherei ausgeben und dadurch meinen Namen mit Schimpf belegen, vielleicht auch ihnen wie meinen Freunden und Verwandten einige Schuld zutheilen. Nun meine ich, sei die Zeit gekommen, dem Rufe der Gnade und dem Drange meines Gewissens zu folgen. Es steht meinem Vorhaben auch kein Hinderniß im Wege, da selbst meine Eltern nicht unbedingt widersprechen, sondern, wie sie mir geäußert, so unangenehm es ihnen auch sei, meinem eigenen Gewissen das Ganze überlassen. Nun hat aber mein Gewissen dieses schon seit Jahren von mir gefordert, so daß ich es für eine schwere Sünde hielt, jetzt diesen wichtigen Schritt nicht zu thun.

Priester. Der Entschluß, den Sie gefaßt haben, kann mich nur freuen und ich danke Gott, daß er Ihnen nicht nur das Erkennen, sondern auch das Wollen gegeben hat. Denn wenn es auch zweifelsohne ist, daß eine sehr beträchtliche Anzahl ihrer bisherigen Glaubensgenossen in ihrem Innern von der Falschheit des Protestantismus mehr oder weniger überzeugt sind, so fehlt es ihnen doch nicht selten am aufrichtigen Wollen und eifrigen und consequenten Vollbringen. Bei ihnen aber wird Gottes erbarmende Liebe das Vollbringen nicht minder unterstützen. Jedoch muß ich Sie zuerst aufmerksam machen, daß ihr Vorhaben, wovon ihre zeitliche Beruhigung und ihr ewiges Heil abhängt, mit der umsichtigsten Ueberlegung und der allseitigen Kenntniß begleitet und ausgeführt werden muß. Deßhalb wird es nothwendig sein, daß Sie einen gründlichen Unterricht in der kath. Religion sich ertheilen lassen.

Protestant. Herzlich gerne, Herr Pfarrer, wenn es nothwendig sein sollte. Doch erlauben Sie mir gütigst folgende Bemerkung. Ich habe seit Jahren recht fleißig und aufmerksam protestantische und katholische Religionsbücher gelesen, dem Gottesdienste und den Predigten hier und im alten Vaterlande fleißig beigewohnt, mehreremale mit einem berühmten protestantischen Prediger und Theologen mich über Religionswahrheiten weitläufig besprochen und längere Zeit draußen schon bei einem kath. Priester Unterricht empfangen. Dieselben Gelegenheiten fand ich auch fast überall hier zu Lande und habe davon auch gewissenhaften Gebrauch gemacht.

Priester. Nach diesen Vorbereitungen von ihrer Seite ist es allerdings weniger nothwendig daß ich ihnen einen weitläufigeren Religionsunterricht ertheile. Jedoch möchte ich wünschen, daß Sie mir ihre Beweggründe zur Rückkehr in die katholische Kirche und die Art der Auffassung der kath. Lehre etwas entwickelten, um mich in den Stand zu setzen, die Gründe gehörig zu prüfen, damit der Kirche kein unwürdiges oder zweideutiges Glied einverleibt und durch die erforderliche Klugheit die unwürdige Proselytenmacherei entfernt bleibe.

Protestant. Sicher so ist's, dieses habe ich überall wahrgenommen. So sehr man sich auch freute, wenn ein Protestant katholisch werden wollte, so wurden doch immer dessen Beweggründe geprüft, und er mußte unbedingt in den Glauben der katholischen Kirche eingehen. Mir sind einige Fälle bekannt, wo aus Mangel dieser Erfordernisse Protestanten abgewiesen wurden, die katholisch werden wollten. Bei den protestantischen Pastores habe ich diese Gewissenhaftigkeit nicht wahrgenommen, da es bei diesen meistens genügt, nur nicht katholisch bleiben zu wollen. Mehrere schon längst kalt gewordene Katholiken, die aus nicht sehr edlen Gründen protestantisch wurden, haben sich beim sogenannten protestantischen Abendmahle eingefunden, und somit war die ganze Sache in Ordnung.

Einige haben sogar erklärt, daß sie nur deßhalb protestantisch werden wollten, um heirathen zu können, da ihnen dieses wegen früherer katholisch unauflöslicher Ehe, welche sie dennoch trennen ließen, nicht in der kath. Kirche gestattet wurde. Von Ablegung eines Glaubensbekenntnisses geschah keine Erwähnung. Wie könnte dieses auch anders sein, da entweder gar kein oder doch kein festes Glaubensbekenntniß mehr bei den Protestanten besteht.

Priester. Ich erkenne zwar aus diesen Bemerkungen, daß Sie sich in der kath. Kirche und in dem Protestantismus vielfach umgesehen haben. Ich möchte jedoch gerne sehen, lieber Freund, wenn Sie mir den religiösen Bildungsgang, den Sie bis jetzt zurückgelegt haben, angeben und besonders die katholischen Wahrheiten bezeichnen wollten, welche sich Ihnen besonders eingeprägt haben.

Protestant. Herzlich gerne. Ich will Ihnen über alles Aufklärung geben. In meiner Jugend wurde ich besonders durch meine gute selige Mutter als ein Protestant erzogen und fühlte mich ohne Haß aber doch mit Widerwillen gegen das Katholische, in meiner protestantischen Ueberzeugung glücklich. Der Confirmantenunterricht hat jedoch die Abneigung gegen das Katholische, das als durch und durch verwerflich erschienen, weil es als mit Mißbräuchen und Aberglauben durchsäuert mir vorgelegt wurde, zur Feindseligkeit gesteigert. Ich erinnere mich noch sehr gut vieler Angaben, wodurch unser Prediger die Reformation als Gotteswerk und natürlich die kathol. Kirche als einen Inbegriff der Lüge, des Betrugs und der Gewaltthätigkeit des Pabstes und seiner Priesterschaft darstellte. Unser Prediger selbst war noch dem lutherischen Lehrbegriff zugethan und ein ächter Anhänger und Vertheidiger Luthers.

Pfarrer. Kein Wunder, daß Sie der katholischen Kirche nicht zugethan sein konnten, da ihr Prediger sie stets mit Haß gegen den Katholizismus anflammte. Ihr verstand's halt nicht besser.

Protestant. Mag sein. Nach meiner Confirmation besuchte ich das Gymnasium seit 6 Jahren; mußte aber Familienverhältnisse wegen bald zur Unterstützung meiner Eltern in einem Handlungshause eine Anstellung annehmen, wo ich in Geschäften in allerlei Beruhrungen mit jungen Männern kam, welche sich wenig um Religion bekummerten. Am meisten wirkte es aber auf mein unbefangenes Gemüth, als ich in der protestantischen Kirche, welche ich dann besuchte, ganz andere Lehren vortragen hörte, als ich früher vernommen hatte. Christus war nicht mehr der Sohn Gottes, als welchen ich ihn bis dahin geglaubt hatte; er war ein weiser Lehrer, ein Reformator des Menschengeschlechts, der aber nicht alles noch recht verstanden und gewußt hat, sondern dessen Lehren und Anordnungen immer noch der Verbesserung bedürfen. Auch hat der hochverkehrte Prediger so sehr daran verbessert, daß mir von Christus, vom Abendmahle, vom Versöhnungstode beinahe nichts mehr übrig blieb und ich blos eine christliche Sittenlehre noch behielt, die weil höchst weise und vernünftig, in den von ihm selbst für gut befundenen Sätzen befolgt werden sollte. Im gewöhnlichen Leben sah ich aber Viele, welche diese gut befundene Sätze der christlichen Sittenlehre ebenfalls verwarfen, weil sie selbst dieselben nicht gut befanden, sondern meinten, Christus hätte wohl anders lehren sollen, und er möge sich auch hierin, wie in vielem Anderem getäuscht haben. Zu diesem kam noch, daß ich anfing, sehr fleißig allerlei Bücher zu lesen, die mir in die Hände fielen, und so eine Masse Wahres und Unwahres, Religiöses und Unreligiöses, Sittliches und Unsittliches in Kopf und Herz aufnahm, und längere Zeit in diesem Gewirre ohne festen Haltpunkt lebte.

Priester. Wahrlich ein gefährlicher Zustand war dieses, mein Freund, und nur eine besondere Gnade Gottes konnte Sie vor einem gänzlichen

Verderben bewahren, indem so viele junge Männer durch die verkehrte Welt ihren Untergang finden. Es kann in dieser Lage kaum etwas anderes Rettung und Schutz gewähren, als feste Religionsgrundsätze, die Sie im Protestantismus, da Sie ihm noch mit Leib und Seele zugethan waren, kaum bewahren konnten.

Protestant. Sicher nicht; die guten Lehren der Mutter vergaß ich nie ganz, und oft fühlte ich mich unglücklich nicht zu wissen, was ich nun als wahr und beseligend festhalten sollte. Meine Bedenken wurden um so größer, als ich durch die vielfache Lektüre einsah, daß auch die Männer, welche man mir als Reformatoren so sehr angepriesen hatte, mit vielen und großen Verbrechen behaftet waren. Ich kam nach und nach zur Ueberzeugung u. dieses selbst durch einige Bücher Luthers, die ich zu lesen Gelegenheit fand, daß dieser Urheber der Reformation bei einem sonst kräftigen Willen und religiöser Sinne doch ein höchst leidenschaftlicher, und in seinen Reden schmutziger (Siehe seine Tischreden) und für sich und seine einmal ausgesprochene Behauptung blind eingenommener Mann war, der Jeden derb und roh anfuhr, welcher nicht mit ihm übereinstimmte oder ihm gar zu widersprechen wagte. Die Schimpfreden, die er gegen den Kaiser und Papst und andere seiner Gegner ausstieß, fand ich durchaus nicht im Einklange mit dem Geiste des Christenthums und dem Berufe eines Kirchenverbesserers. Eben so wenig konnte ich mich auch über die Widersprüche beruhigen, welche dem Luther und den anderen Reformatoren aus ihren eignen Werken nachgewiesen werden, und so lange diese Werke bestehen, sich nicht in Abrede stellen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Juli 10.	Sonntag...	8. Sonntag nach Pfingsten. Epistel: Brief an die Römer 8. Kap. Evang. Luk. 16. Kap. Vom ungerechten Haushalter. Dse hl. Felicitas und ihre sieben Söhne, Märtyrer, Aes Jahrhundert.
„ 11.	Montag....	Der heil. Petrus Fererius, Ordensstifter, † 1640.
„ 12.	Dienstag....	Der hl. Johannes Gualbertus, Ordensstifter † 1073.
„ 13	Mittwoch...	Der hl. Eugenius, Bischof von Carthago, nebst seinen Gefährten, Märtyrer unter den Vandalen † 505.
„ 14.	Donnerstag	Der hl. Bonaventura, Cardinal-Bischof von Albano, und Kirchenlehrer † 1274.
„ 15.	Freitag....	Der hl. Heinrich der zweite, Kaiser, † 1024.
„ 16.	Samstag...	Das Skapulirfest, auch das Fest unserer lieben Frau vom Berge „Karmel" genannt.

In **Carrolton**, Ky., beabsichtigt man eine katholische Kirche zu bauen, welche 60 Fuß lang und 36 Fuß breit wird. Man gedenkt sie in Zeit von 3 Monaten unter Dach zu haben; bis jetzt hatten die Katholiken nur alle vier Wochen einen Priester von Louisville, jedoch erwartet man, wenn die Kirche fertig ist beständig einen Priester dort zu haben. Dieses Städtchen hat sich seit Kurzem bedeutend empor gehoben; es liegt 75 Meilen von Cincinnati am Fluß, und wird baldigst auch durch die neue Eisenbahn, mit Cincinnati und Louisville in Verbindung stehen.

Bischöfliche Visitation während des Monats Juli.

Chicago, 2. Juli. Nachdem der Hwst. Bischof am 29. Juni, dem St. Peter und Paul Feste, die Kirche zu Chester, Randolph County, eingeweiht hatte, wird er während des Monats Juli die Visitation in nachstehender Reihenfolge vornehmen.

Am Samstag den 2. Juli wird er auf Ersuchen des Hwst. Erzbischofs von St. Louis das heilige Sacrament der Firmung in der Kirche der Jesuiten Väter zu Florisson, St. Louis County, Mo., austheilen und am folgenden Tage dasselbe heil. Sakrament während des Hochamtes in der Kirche der Väter desselben Ordens zu St. Charles, Mo., und nach der Vesper in der deutschen Kirche in derselben Stadt.

Am Dienstag den 5. Juli Visitation und Confirmation in French Village, St. Clair County, Ill.

Am Mitwoch den 6. Juli in der Stadt Waterloo, Monroe Co., Ill.

Am Donnerstag den 7. Juli in der vereinigten Gemeinde von James Mills und Adelberger.

Am Freitag den 8. Juli zu Easokia, St. Clair County, Ill.

Am Sonntag den 10. Juli zu Springfield Saugamon Co.

Am Montag den 18. Juli in Jacksonville, Morgan County.

Am Dienstag den 12. Juli zu Beardstown, Cass County.

Am Mittwoch den 13. Juli zu Mount Sterling, Brown Co.

Am Donnerstag den 14. Juli zu Pittsfield, Pike County.

Am Freitag, Samstag und Sonntag, den 15., 16 und 17. Juli in den verschiedenen Gemeinden von Calhoun Co.

Am Dienstag den 19. Juli zu Pekin, Tazewell Co., und zu Peoria.

Am Donnerstag den 21. Juli zu Cass und Sag, Dupage Co.

Am Sonntag den 24. Juli, Confirmation in der St. Joseph's Kirche, Chicago

Am Montag den 25. Juli Visitation und Firmung in der St. Joseph's Kirche zu Neu-Triers, Cook County.

Am Dienstag den 26. Juli zu Buffalo Grove, Lake Co.

Am Donnerstag den 28. Juli Rückkehr nach Chicago.

Am Samstag den 30. Juli Abreise nach Milwaukie.

Am Sonntag den 31. Juli Consekration der neuen Cathedrale in Milwaukie, Wis.

Wir erfahren so eben, daß am 21. Juni, dem heil. Aloysius Feste unser Hwst. Bischof in der mit der Universität von St. Louis verbundenen St. Xaviers Kirche praktisirte und daß er am folgenden Donnerstage den 23. in der St. Liborius Kirche, St. Clair Co., dasselbe heil. Sakrament austheilte und zugleich dem Ferdinand Kalwellage, einem Seminaristen der Diocese, die Tousur die unteren Weihen ertheilte. Da es der Jahrestag der Kirchweihe der St. Liborius-Kirche [der ersten je vom Bischof von de Velde geweihten Kirche] war, so wurde ein feierliches Hochamt von dem Hchw. Heinrich Fortmann von Hannover, Clinton Co., Hchw. G. H. Ostlaugenberg von Belleville, Hchw. Liermann von Centreville, St. Clair Co., Hchw. Augustus Brickwedde, und Vater Joseph Patschowsky von der St. Josephs Kirche in St. Louis gesungen. Letzterer hielt eine ausgezeichnete und eindrucksvolle Rede bei dieser feierlichen Gelegenheit.

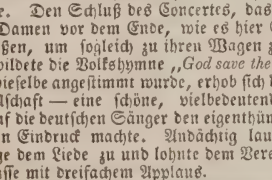
Cape Girardeau, 17. Juni. Die große und prachtvolle Kirche in dieser Stadt wurde am vorigen Sonntage eingeweiht. Der Hchst. Bischof Kendrik kam in Begleitung von ungefähr 50 Mitglie`ern der Kirche von St. Louis und leitete die großartigen Ceremonien. Diese Kirche ist in gothischem Baustyle errichtet, und wird kaum durch irgend eine im Westen in Hinsicht auf Kosten, Ausführung und Schönheit übertroffen.

Charleston, S. C. den 23. Juni. Durch Privatmittheilung erfahren wir, daß auf Anregung von Seiten des hiesigen Bischoffs die Katholiken deutscher Zunge sich ein eigenes Gotteshaus errichten wollen. Wie es scheint, hat der Bischof selbst die Hauptsache dabei gethan, indem er aus eigenen Mitteln eine bedeutende Summe beisteuerte, und zwar jede freiwillige Gabe von Seiten der sich dafür Interessirenden, Katholiken oder nicht, annimmt, ohne jedoch von deren mehr oder weniger reichlichem Zufließen das Zustandekommen des Projektes abhängig zu machen. Wir, obgleich Protestanten, können nicht umhin, dem geistlichen Herrn, wir hoffen im Namen aller unserer Landsleute unseren aufrichtigsten Dank für seine Bemühungen auszudrücken, seinen deutschen Glaubensbrüdern die Gelegenheit zu verschaffen ihren Gott in der geliebten Muttersprache anzubeten, und möchten wünschen, daß alle unsere Landsleute dieselbe Toleranz in religiöser Hinsicht an den Tag legen wollten, welche der Bischof in Bezug auf die Nationalität bewiesen, und durch freundliche Beiträge das Werk unterstützten. Aber Religion ist ja des Menschen heiligstes Gut und Andersdenkenden zur Ausübung derselben behülflich sein, heißt feurige Kohlen auf ihr Haupt sammeln. Darum, deutsche Landsleute, gedenkt einestheils, daß die Mitglieder der neuen Gemeinde derselben Erde entwachsen, die Ihr Eure heimathliche nennt, und anderntheils des Ausspruchs des großen Preußenkönigs: „In meinem Lande soll jeder nach eigener Façon selig werden." (Charl Ztg.)

Am 19. Juni starb in Newburgh, N.-Y., der Hochw. P. Duffy im 59. Jahre seines Lebens, und fast 40 Jahre lang Priester in der Diöcese New-York. Möge seine Seele in Frieden ruhen!

Köln, 10. Juni. Einem Berichte der „Köln. Ztg." über den Kölner Männer-Gesang-Verein in London entnehmen wir Folgendes: In zweiundzwanzig Wagen fuhr der Verein nach dem Concert-Lokale, wo sich die Elite des höchsten Adels und besonders ein reicher Flor von Frauen schon versammelt hatte, so daß alle Plätze, selbst königliche Logen und Seitenlogen, dicht gedrängt voll waren. Die Königin und Prinz Albert waren nicht zugegen, weil zufällig mit dem ersten Concerte die Eröffnung der Wettrennen von Ascot zusammenfiel. Das dritte Concert werden sie aber mit ihrem Besuche beehren. Dann wird aber jedenfalls der Saal die Zuhörer nicht mehr fassen, so großartig — ich sage nicht zu viel — war allgemein der Eindruck welchen der Verein durch seinen Gesang hervorrief. Selbst Damen — was hier fast nie gesehen wird — fühlten sich dergestalt hingerissen, daß sie mit in den donnernden Applaus einstimmten, der sich nach jeder Nummer stürmischer wiederholte. Ich hörte Engländer sagen, daß beim ersten Auftreten eines Künstlers, wie groß auch der ihm vorhergegangene Ruf noch nie die allgemeine Zufriedenheit so enthusiastisch gewesen sei, wie bei diesem Concerte. Der Kölner Männer-Gesang-Verein hat dem deutschen Liede an der Themse einen herrlichen Sieg erkämpft, sich einen neuen Kranz gewunden, der zu den schönsten gehört, die er sich bisher schon errungen. — Was könnte ich nun über die Ausführung selbst sagen? Jeder weiß, wie der Männer Gesang-Verein seine Lieder vorträgt, die bei uns in Köln und am Rheine, dem Strome des deutschen Liedes, schon so oft geklungen, hier aber frische, neue Blüthen sind, die mit eben der aufrichtigen Bewunderung, man darf sagen: staunend hingenommen wurden, wie der Verein sie meisterhaft vortrug. Schon die erste Gelegenheits-Composition des Ritters Neukomm, in der noch jugendliche Frische weht, der Gruß an England, wurde bei vollem Beifalle aufgenommen. Jetzt waren die Sänger ihrer Sache gewiß, und sicherer ihr Vortrag. Die zweite Nummer, aus drei Liedern bestehend, wurde durch lebhaften Applaus unterbrochen, denn ein solches Ensemble von achtzig Männerstimmen, diese feinen Schattirungen vom stärksten Forte bis zum Pianissimo hatte man in London noch nicht gehört; man las den Zuhörern, besonders den Damen, das freudige Staunen der Ueberraschung auf den Gesichtern; man sah, daß sie etwas hörten, was sie vielleicht nicht für möglich gehalten hatten. Das Beifallklatschen wollte beim Schlusse der Lieder kein Ende nehmen, und mit noch höherem Enthusiasmus wurde Mendelssohn-Bartholdy's Wasserfahrt aufgenommen und stürmisch *da capo* verlangt; doch kannte Herr Director Weber das Zeichen nicht,

das hier nicht in Nufen, sondern nur in anhaltendem Beifallklatschen besteht. Verdient war der Applaus, den jetzt Fräul. Clauß durch den Vortrag der Lieder ohne Worte von Mendelssohn erregte; sie ist eine seltene Virtuosin, die weiß, was Musik soll und einzig soll: zum Herzen, zum Gemüth sprechen, und daher nicht auf dem Piano seiltänzert. Der zweite Theil des Concertes wurde mit Otto's „schönem Schäfer" eröffnet, der, meisterhaft vorgetragen, die lebendigste Anerkennung fand. Das Doppelständchen von Zöllner wurde stürmisch *da capo* begehrt und mit einer wahren Begeisterung zum zweiten Male gesungen. Die Herren Pütz, Mich. Du Mont, Greven und Meyer hatten die Soli übernommen und wurden, als sie hinter der Sängerbühne hervortraten, mit lautem Beifall des ganzen Saales begrüßt. Ueberhaupt haben die Solisten in den verschiedenen Nummern des deutschen Liedes in jeder Hinsicht würdig bewährt; sie verdienen besonderen Dank. Das Tralleriied von Ries und Frühlings Nahen von Kreutzer verfehlten ihre Wirkung nicht, die des letzteren war, und man darf sagen: magisch. Nicht minder ansprechend vorgetragen unter lebhaftestem Beifall wurden Kücken's „junge Musikanten," und sein Normannssang setzte dem wirklich mehr als schönen Concerte die Krone auf Man sah, wie bei diesem Kraftliede, das mit wahrer Begeisterung vorgetragen wurde und wie Sturmes Grollen durch die Halle brauf'te, die Nerven der Zuhörer bebten; — das hatten die Frauen nach den lieblichen, süßduftenden Blumen des deutschen Männer-Gesanges nicht erwartet—das war wirklicher Männer-Gesang, der auch unter dem lautesten Beifall wiederholt werden mußte. Den Schluß des Concertes, das nur wenige Damen vor dem Ende, wie es hier Sitte ist, verließen, um sogleich zu ihren Wagen zu gelangen, bildete die Volkshymne „*God save the Queen!*" Ehe dieselbe angestimmt wurde, erhob sich die ganze Gesellschaft — eine schöne, vielbedeutende Sitte, die auf die deutschen Sänger den eigenthümlichsten, tiefsten Eindruck machte. Andächtig lauschte die Menge dem Liede zu und lohnte dem Vereine beim Schlusse mit dreifachem Applaus.



Inländisches.

☞ Dem hiesigen Republikaner scheint das heiße Wetter einen Sparren gelockert zu haben; uns fehlt heute die Zeit, wir werden aber in nächster Nummer versuchen, denselben wieder fest zu nageln. Es wäre sehr bedenklich für den läppischen Burschen, von den Hundstagen überraschelt zu werden.

Der ‚Louisville Anzeiger' vom 2. d. M. enthält einen Artikel: „die Sprache der Heiligen" betitelt, worin er seinen Lesern einzelne Bruchstücke aus unserer letzten Nummer mittheilt. Wir würden die faden Bemerkungen, womit der Redakteur des Anzeigers sie begleitet, ganz außer Acht lassen, wenn nicht mehrere Katholiken Louisville's sich gegen uns bitter über eine Stelle darin beschwert hätten, welche sie als höchst gravirend und beleidigend betrachten. Wir schlossen den angezogenen Artikel mit den Worten:

„Großes Verdienst und den aufrichtigen Dank aller guten Katholiken können sich übrigens die Herren erwerben, wenn sie alles wirklich Böse (aber bitte, bitte, lügen und verläumden Sie nicht in den blauen Tag hinein, denn wir armen Geistlichen haben unsere Ehre auch lieb, und dürfen die Heppeitsche und andere Waffen nicht brauchen!) was sie einem katholischen Geistlichen beweisen können, an's Tageslicht ziehen. Wir haben leider einen Leahy, Achilli, Gavazzi unter uns gehabt — selbst unter den Engeln fand sich ein Lucifer und Beelzebub! — und je eher wir von solchen befreit werden, desto besser für uns. Darum frisch an's Werk, und geschnöbert und geschnüffelt und spionirt nach Herzenslust; es ist leicht, Unschuldige zu verläumden, aber nun bringen Sie Ihre Beweise!"

Der Anzeiger erwiedert darauf, daß er nach diesem Verdienste immer gestrebt habe, und daß alle dortigen guten Katholiken, wozu wenigstens neun Zehntheile der dortigen katholischen Bevölkerung gehören, ihm dessen großen Dank wissen.

Wir sind zu wohl mit der Katholicität u. dem moralischen Charakter der Mitglieder unserer heiligen Kirche in Louisville bekannt, als daß wir von dort auf das Unwahre und Verläumderische jener seinsollenden Schmeichelei hätten aufmerksam gemacht werden müssen. Wir wissen, daß der Katholik, wo immer er sich befindet und wie weite Länder und Meere ihn auch trennen, mit Herz und Seele der treuen Mutter, der heiligen Kirche, anhängt, die ihn mit so vielen Gnadenmitteln für Dies- und Jenseits beglückt, und daß er kein größeres Glück kennt, als treu ihrer geistlichen Leitung zu vertrauen. Der katholische Christ blickt vor Allem mit achtungsvollem, kindlichem Vertrauen auf die geistlichen Hirten, welche allen andern irdischen Banden entsagt haben, um ihr ganzes irdisches Dasein ihren heiligen und schweren Pflichten zu widmen, und denen zu diesen Zwecken kein Opfer zu schwer und keine Gefahr zu drohend ist. Der Anzeiger hat seit einiger Zeit gestrebt, die katholische Geistlichkeit auf das Abscheulichste zu verdächtigen und zu verläumden, und er hat einzelne Mitglieder und den ganzen Stand auf eine so maßlose Weise angegriffen, daß jeder Katholik darüber sich aufs Aeußerste empört fühlen muß. In dem Hirten wird die Ehre der ganzen Gemeinde verletzt, und sollte ein Katholik sich so weit vergessen können, solche Bestrebungen, wie deren sich der Anzeiger rühmt, zu billigen, so würde er besser thun, sich gänzlich von der Kirchengemeinschaft loszusagen und sich unter die Fahne der Gotteslängner zu begeben. Es ist auffallend, daß die Louisviller Scribenten es so übel nehmen, daß ihnen ein paar Säue in den Magen gefahren sein möchten, während sie doch tausendmal schlimmere Beschuldigungen ruhig hinnehmen.

Wir haben die Heinzen'schen Lehren im Auszuge mitgetheilt, ihre Verworfenheit und Schändlichkeit durch eine Menge Beispiele gezeigt und behauptet, daß jene beiden Redakteure die Heinzen'schen Ideen nicht allein vollkommen gebilligt, sondern sie auch als die ihrigen adoptirt hatten. Wir haben behauptet, daß sie sich außerhalb der Menschheit und in moralischer Hinsicht den furchtbarsten Mördern gleichstellten, denn Heinzen predigt den Mord, den feigen Mord durch Gift und ähnliche Mittel in seiner gräßlichsten Gestalt. Menschen, die solchen Prinzipien huldigen, wagen es noch, von Moral zu sprechen, und die Grundsätze und Lehren der ehrw. Jesuiten-Väter zu verdächtigen, deren Namen zu nennen sie nicht einmal werth sind. Wir haben die Hauptlehren jenes verehrungswürdigen Ordens, so wie das Leben seines heil. Gründers unsern Lesern in den letzten Nummern vorgeführt, und fahren jetzt fort, nach den besten Quellen die Geschichte des Jesuiten-Ordens zu geben. Unsern Lesern wird dadurch die Grundlosigkeit der Beschuldigungen gegen einen Orden klar werden, dessen Hauptfehler in der Klugheit und den großen Geistesgaben seiner Mitglieder besteht, und Solche werden ja stets von den Bösen und Dummen gehaßt.

Der Wahrheitsfreund steht nicht allein da als ein Freund, sondern auch als das Organ und eine Säule der Wahrheit, und wird nicht aufhören, der Wahrheit die Ehre zu geben und grundlose Verläumdungen gegen die Lehren und Diener der heil. Kirche mit Ernst zurückzuweisen. Den Katholiken von Louisville rufen wir ernstlich unsere frühern Warnungen gegen das Lesen schlechter verderblicher Schriften wieder in's Gedächtniß, damit sie und die Ihrigen nicht in Schaden gerathen.

Der große Fälschungsprozeß hat durch die Verurtheilung des William Kissane und des Andrew Findley ein Ende erreicht. Nachdem die Jury am Samstag Abend bis Montag Morgen eingesperrt gewesen, erklärten sie beide Angeklagten für schuldig. Kissane wurde auf der Stelle in die Jail abgeführt, Findley hatte sich durch die Flucht der Haft entzogen, und seine Bürgen haben für ihre Gutmüthigkeit zu büßen. Der Anwalt des Herrn Kissane machte gestern einen Antrag auf eine neue Untersuchung und Richter Flinn setzte den nächsten Samstag für die Anhörung dieses Antrages an. Die mit diesem Prozeß verbundenen Nebenumstände scheinen uns von solcher Wichtigkeit, daß wir sie in unserer nächsten Nummern weitläufiger besprechen wollen. Wir geben heute die Rede des Staatsanwalts Pruden im Auszuge und werden die Rede des Anwalts der Angeklagten, des Richters Walker's, ebenfalls mittheilen. Wir empfehlen die Rede des Herrn Pruden einer aufmerksamen Durchlesung, da sie, wenn die darin behaupteten Thatsachen wahr sind, ein merkwürdiges Licht auf unsere Criminalcourt und auf unsere Verhältnisse überhaupt wirft:

Gentlemen von der Jury. Dieser Fall, dessen Untersuchung wegen der Größe der angeschuldigten Verbrechen, der Stellung der angeklagten Personen und wegen anderer Umstände solch ein allgemeines Interesse sowohl hier als auswärts erregt hat, nahe sich jetzt seinem Ende. Es ist wahr, wie man mir vorgeworfen hat, daß ich von dem Augenblicke an, wo ich nicht länger die Aufführung einer feierlichen öffentlichen Pflicht vermeiden konnte, das tiefste Interesse an der Untersuchung genommen habe. Ich weiß nicht, daß ich bei dieser Verfolgung eifriger als bei andern gewesen bin, wo ich von der Schuld der Partheien überzeugt war, wenn nicht in diesem Falle die außerordentlichen Einflüsse, welche hier angewandt wurden, um die Zwecke der Gerechtigkeit zu vereiteln, in mir eine entsprechende Opposition aufgeregt haben.

Seit diese Untersuchung begann, hat es Zeiten gegeben, wo es mir für den Augenblick schien, als ob Alles, was ich that, Unrecht sei, wo es mir schien, als habe ich jedes Gesetz nicht recht gelesen, jede Autorität mißverstanden, und daß ich unter solcher sonderbaren Ideenverbindung leide, bis ich das Unrecht für Recht und Recht für Unrecht halte, denn die Auslegungen der Court waren fast ohne Ausnahmen gegen mich, und ihre Entscheidungen wurden beständig zu Gunsten der Angeklagten gegeben, und augenscheinlich so schnell und vollständig, als sie nur gefragt wurden.

Die Court. Der Staatsanwalt wird jene Art von Beweisführung schließen.

Herr Pruden. Und so weit wurden diese Dinge getrieben, daß ein Zeitpunkt eintrat, wo ich ernstlich es bezweifelte, ob es passend sei, einen Zeugen aufzurufen oder selbst eine Frage zu stellen, bis ich erst Richter Walker, den fähigen Hauptanwalt der Angeklagten um die Erlaubniß gefragt und dafür ihm meinen größten Dank abgestattet haben würde.

Nichts als ein überwältigendes Gefühl meiner Verantwortlichkeit und einer wichtigen öffentlichen Pflicht hielt mich während der beispiellosen Scenen der vorigen Woche aufrecht, denn mir blieb nichts übrig, als die Achtung gegen mich selbst. Ich war zu Zeiten so nahe daran, durch den Einfluß von Außen, durch das Benehmen und Handeln des mir gegenüberstehenden Anwalts, welcher durch den Verschub der Court höchst mächtig geworden, überwältigt zu werden, daß unter andern Umständen ich die Sache aufgegeben und mich aus der Gerichtshalle zurückgezogen haben müßte. Aber für die Sache der öffentlichen Ge echtigkeit fuhr ich fort; ich ertrug die Drohungen von Außen, ich ertrug die Drohungen dieser Court, um solche Beweise, wie der gegnerische Anwalt und die Court mir vorzubringen erlauben wollten, klar zu machen, und, Dank der Allgewalt der Wahrheit, dieses Wenige sichert mir einen Ausspruch durch Sie.

Herr McGroarty (Advokat der Angeklagten). Ich bitte, die Court wird sich gegen diese Angriffe beschützen.

Die Court. Sie müssen nicht fortgesetzt werden. Wir haben nach unserer Meinung, was recht sei, und nach unserer Kenntniß der Gesetze entschieden, und wir müssen nicht angegriffen werden. Es giebt ein kurzes Mittel, diesem ein Ende zu machen.

Herr Pruden. Mein Verstand und mein Herz billigen mein ganzes Verfahren während die er Untersuchung. Dieser Fall ist auf eine unerhörte Weise geleitet. Opponirt durch Sachwalter von ausgezeichneten Fähigkeiten hatte ich noch genug mit der richterlichen Gewalt zu kämpfen, von welcher ich eine authorisirte Gutheißung meines Verfahrens erwarten durfte, so weit dieses auf klare und wohlbekannte Rechtsprincipien sich gründete.

Die Court. Haltet an!

Herr Pruden. Ich verließ mich vorzüglich auf die Zeugenaussagen der Frau Millard und des Marschall Ruffin. Als es mir gelang zu beweisen — obgleich ich schon gescholten wurde, als ich kaum die Worte gesprochen hatte — daß Findley gesagt habe, „das einzige Zeugniß, welches er wirklich fürchte, sei das der Frau Millard," und wie ich auch bewies, daß man ihr $ 800 geboten habe, wenn sie die Stadt verlassen wollte, so wird die Jury es zu würdigen wissen, wie schwer ich die Unrechtigkeit der Entscheidung, die mich des Zeugnisses der Frau Millard beraubte, fühle.

Herr McGroarty. Ich muß mich diesen Entschuldigungen entgegensetzen.

Sheriff Higdon. Der Ankläger muß nicht in seiner Beweisführung gehindert werden. Ich bin ein Beamter dieser Court und habe sie und die Anwälte unter meinem Schutze.

Herr Pruden. Das Zeugniß des Marschalls Ruffin in Bezug auf die Geständnisse des Findley gegen ihn, welcher sich als die Hauptperson bei den Fälschungen bekannt hatte, war kaum von geringerer Wichtigkeit für den Staat und die Sache der Gerechtigkeit, als das der Frau Millard. Wohl wußte man, daß das Zeugniß dieser Beiden eine Verurtheilung herbeiführen mußte; der Anwalt der Angeklagten verlangte, daß es verworfen werden solle — und die Court verwarf es.

Herr McGroarty erhob sich zu reden, worauf der Deputy-Sheriff ihm seinen Hammer vor dem Gesicht schüttelte. Herr McG. verbat sich dieses, weil er ein Recht habe, auf diese Beschuldigungen von Bestechung zu antworten. Die Court (womit stets der Richter gemeint ist) verlangte, daß der anklagende Anwalt von diesen Beschuldigungen ablasse, worauf Herr Pruden erwiderte, daß er noch nicht gesagt habe, daß diese Court bestochen sei, sondern er auf seine eigene Weise die Jury anzureden fortfahren werde.

Hr. Pruden. Das Benehmen eines Theils der Anwälte der Angeklagten war so wenig amtsmäßig, als auf irgend eine Weise zu rechtfertigen. Sie gingen selbst so weit, die Frau Millard eine feile Dirne zu nennen, und haben Alles angewandt, um die Zeugen zu reizen, zu insultiren und von

dem Stand zu treiben, und das Alles haben sie frei und ungebindert gethan. Wir gingen geduldig, ruhig vorwärts. Oft wurden wir statt mit Gründen mit gemeinen Scheltworten angegriffen, die an Gemeinheit und Unanständigkeit kaum ihres Gleichen finden. Und so gewaltig war die Maschinerie, welche die Vertheidigung hier spielen ließ, in so großer Gefahr vor persönlicher Gewalt waren unsere Zeugen, so einer Gewitterwolke ähnlich hingen die besondern und drohenden Einflüsse der Angeklagten über dieser Court, daß ich die ganze Macht der Martha Washington Verschwörung auf mir gelagert fühlte und in einem Augenblicke der Verzweiflung zu dem Ausrufe gezwungen wurde: daß ich die Geier und Bluthunde kenne, welche diese Halle füllen und öffentliche Diener und die Zeugen des Staates einzuschrecken und dadurch den Lauf der Gerechtigkeit zu verhindern suchen. Wir beschuldigen die Angeklagten im Allgemeinen mit der Fälschung einer Bankanweisung mit der Absicht zu betrügen. Wir beschuldigen sie der Ausführung der Fälschung, der Verausgabung der gefälschten Anweisungen, sowie daß sie die Verausgabung derselben bewirkten."

Herr Pruden, öfters durch die gegnerische Vertheidigung und die Court unterbrochen, geht nochmals die ganze Untersuchung durch und sucht die Sache in ihrem rechten Lichte darzustellen, charakterisirt die Hauptzeugen für die Vertheidigung, welche er zum Theil als den Abschaum der Menschheit darstellt und schließt seine Rede mit den Worten:

„Meine Herren! Ich habe noch nicht der außerordentlichen Szene in diesem Courtzimmer erwähnt, als am vierten Tage der Untersuchung Wm. J. Johnson sich auf der Zeugenbank befand und eine Geschichte erzählte, welche, wie er vermuthete, dem William Kissane eine Freisprechung zuschern würde. Ich werde nicht hierauf verweilen. Ich werde diese Heimsuchung in ihrer einfachen Großartigkeit lassen, ich werde sie dort lassen, wo sie unauslöschlich eingegraben ist — in Eurem Herzen. Aber es schien mir, meine Herren, daß der Augenblick eingetreten war, wo die Verse des großen Dichters, die so unpassend von Richter Walker angewandt waren, es zeigten, daß die Dichtkunst der höchste Ausdruck der ewigen Wahrheit sei. Nachdem wir während vier langer Tage dem furchtbaren Einflusse widerstanden hatten, der jeden Repräsentanten des Staates Ohio aus diesen Hallen zu treiben versuchte — als meinen Hauptzeugen verboten war, ihr Zeugniß abzulegen — als eine ununterbrochene Reihenfolge von ungünstigen Gesetzesauslegungen den Staat seiner wichtigsten Zeugenbeweise beraubt hatte — als die Angeklagten und ihre Vertheidiger, aufgebläht über den mächtigen Beistand des Richters, dem demüthigen verfolgenden Anwalt eine Wohlthat zu erzeigen schienen, wenn sie ihm ein Recht gewährten — als die Gerechtigkeit zu Boden geworfen dalag in dieser Halle, die ein Tempel der Gerechtigkeit sein sollte — als es schien, daß selbst das Verbrechen hier die Herrschaft erhielt — damals — gerade in dem Augenblicke, wo das Böse zu triumphiren schien — ereignete sich jene wunderbare Heimsuchung der göttlichen Vorsehung. Der Zeuge schien plötzlich von einem Geiste besessen zu sein, und während er anscheinend in furchtbaren Todeskrämpfen lag, schien sein Mund wider seinen Willen diese merkwürdigen Worte auszustoßen:

„Die gefälschte Anweisung ist in Kissane's Handschrift!! Großer Gott!!

Damals, meine Herren, drängten sich meinem Geiste die Worte des großen Dichters auf: „Die zu Boden gedrückte Wahrheit soll sich wiedrum erheben, ihr gehört die Ewigkeit, aber die verwundete Lüge wälzt sich in Schmerzen und stirbt unter ihren Verehrern."

Ich sagte, ich wolle nicht hierauf verweilen und ich will es nicht, aber ich sage es mit dem einfachen Ausdruck meiner Ueberzeugung — daß es ein Akt Gottes war, u. ich schließe mit den Worten des königlichen Sängers: Wenn Gott spricht möge der Mensch schweigen.

Wir erhielten heute von einem unserer werthen Leser in Oldenburg, Franklin Co. Ind. eine höchst interessante Schilderung der Feier des heil. Frohnleichnamsfestes in jenem so schön aufblühenden Orte. Mit wahrer Freude haben wir den Brief gelesen, da er sowohl von dem frommen echt katholischen Geiste des Verfassers als der Gemeinde überhaupt zeugt, nur bedauern wir, daß er zu spät uns zu Händen gekommen ist. Wegen Mangels an Raum können wir ihn heute nicht vollständig mittheilen, und bewahren ihn deßhalb für eine spätere Nummer.

Der Hochwste Francis Patrick, Erzbischof von Baltimore hat am Feste der Heimsuchung Mariä einen Hirtenbrief an die Geistlichkeit und die Gläubigen der Diöcese Baltimore erlassen. Der Hirtenbrief hat das heil. Sakrament der Ehe, denen künftig ein öffentliches Aufgebot vorhergehen soll, zum Gegenstande. Das uns erst eben zukommende sehr ausführliche Dokument werden wir in unserer nächsten Nummer in wörtlicher Uebersetzung mittheilen, da uns heute die Zeit und der Raum fehlt.

☞ Die bekannte Zeitung „Newport News" soll künftig Nachmittags, statt wie bisher des Morgens, herausgegeben werden.

☞ Die New Yorker und andere Blätter bringen uns so viele Beispiele von Opfern des Sonnenstichs, daß wir es nicht überflüssig halten, aus dem Enquirer ein Mittel mitzutheilen, welches leicht anwendbar ist und sich vielfach bewährt haben soll:

„Leget den Patienten an einen kühlen und luftigen Ort, den Kopf und die Schultern erhöht, entfernt so rasch als möglich seinen Hut und jegliches Kleidungsstück, welches den Körper beengt und werfet aus einer Höhe plötzlich einen Strom möglichst kalten Wassers auf seinen Kopf. Auch leisten Senfplaster auf den oberen Theilen der Füße und an den Handgelenken gute Dienste, aber mit dem Wasser muß stets fortgefahren werden. Es ist kaum möglich, die trefflichen Wirkungen des kalten Wassers in solchen Fällen sowie bei Schlagflüssen zu beschreiben."

☞ In der Court wurde ein Brief an Richter Flinn vorgelesen der mit „Ein Demokrat" unterzeichnet war. In diesem Briefe wird dem Richter angezeigt, daß man ihn mit faulen Eiern u. s. w., roegen seines Benehmens in mehreren Fällen bedienen werde. Da der Brief aber schon vom 15. Juni datirt, und bis jetzt die Drohung noch nicht ausgeführt ist, so wird dieselbe wohl nicht so ernstlich gemeint gewesen sein.

☞ Laut Briefen von Deutschland starb Herr Bernard Bader, welcher am Ende Januar d. J. von hier über New Orleans nach seiner Heimath, Osnabrück, zurückkehren wollte, 8 Tage nach seiner Abreise von New Orleans an Bord des Bremer Schiffes „von Vinke." Hr. Bader war bekanntlich längere Zeit als Clerk in unserm Geschäfte und es war ihm leider nicht mehr vergönnt, seine alte Heimath und seine Angehörigen wieder zu sehen.

☞ Der 4. Juli ist dies Jahr mit mehr als gewöhnlicher Theilnahme gefeiert worden. Schon ehe die Glocken 12 Uhr geschlagen hatten und den glorreichen Tag verkündeten, wurden an verschiedenen Straßen Raketen und ganze Barrels voller Feuer-Crakers in Brand gesetzt. So ging es den ganzen Tag fort und auch Flinten und Kanonen wurden gefeuert, bis endlich am Abend der Tag mit dem großartig-wundervoll angekündigten Feuerwerk auf der City-Lotte, oder richtiger gesprochen, auf dem City-Park, eröffnet wurde. Zahlreich war der Besuch. Alle waren mehr als zufrieden mit der Aufführung, ja viele der Besucher sollen erklärt haben noch für 3¾ Cents mehr Vergnügen gehabt zu haben, als der Kostpreis gewesen sei. Zuerst brach das ganze Bänkengerüste an der Südseite zusammen; Beinbrüche gab es zwar nicht dabei, aber die Menschheit drängte sich in Folge dieses Unfalles immer näher und näher dem Centrum des Platzes, auch die Bewohner der Bänkengerüste folgten und die ganze anwesende Menschheit, so daß die prächtigen bengalischen Feuer glücklicher Weise nur von Wenigen gesehen werden konnten, was natürlich den Applaus nur noch vergrößerte. Die Musik, eine Braßbande mit Clarinetten und dicker Trommel, muß ebenfalls erwähnt werden, besonders die Trommel, welche alle Harmonielücken zudeckte und trefflich den Takt schlug. Die Feuerwerke brannten außerordentlich schön und zum Theil so schnell mit so reichlichem Schwefelqualm ab, daß oft die Leute trotz des Programms nicht wußten, ob das Kunstfeuer einen Baum oder einen Wasserfall darstellen sollte; ja so rasch ging es einstmal vor sich, daß die Leute sich stritten ob der in feurigen Figuren dargestellte Name „Washington" oder „Napoleon" heißen sollte. Sonderbare Täuschung, von welcher sogar die patriotischen Musiker ergriffen zu sein schienen. Nicht anders läßt sich dies, als durch die drohenden Kriegsaussichten in der russisch-türkischen Frage erklären. Darum brannte auch das Pulver so kriegsartig, daß die Zuschauer aus Furcht vor den vermeintlich anrückenden Türken die Flucht ergriffen.

☞ Dem Berichte des Schatzmeisters von Hamilton County, Herrn Ch. Thomas zufolge haben die Schatzverhältnisse des Countys während des Jahres was mit dem 30. Juni endete, wie folgt betragen:

Einnahme	$1,112,609.50
Ausgabe	1,056,562.55
Ueberschuß am 1. Juli . .	$55,446.95

☞ Am 4. und 5. Juli sollen, wie wir hören, nicht weniger als 8 Personen von einem Hunde gebissen worden sein, der die Zeichen der Tollwuth an sich trug. Der Hund wurde verfolgt und gestern Morgen nahe dem Farmers Hotel an Race Straße erschossen. Der Eigenthümer des Hauses ist Bill Schifft, derselbe wurde von der Bestie schon am Samstag Abend gebissen. Der Hund stürzte vorgestern Abend in das Kaffehaus an der Ecke der Canal und Vine-Straße und biß den Barkeeper. Darauf biß er während des Feuerlärms mehrere Feuerleute im No. 5 Spritzenhause. Doktor Davis wurde sogleich gerufen und er schnitt und brannte den Leuten sogleich die Wunden aus. Am Dienstag Morgen wurde kurz vor dem Erschießen des Hundes noch ein Kind von ihm gebissen.

Ueber die von uns bereits früher erwähnte Probe- und Lustfahrt des neuen und prächtigen Dampfbootes „Mississippi" entnehmen wir mehreres Näheres dem „Capital-City-Fact" aus Columbus, theils dem „Sandusky Register". Wir selbst waren leider verhindert, an dieser in mehr als einer Beziehung wichtigen Festlichkeit Theil zu nehmen.

Nachdem die zahlreiche Exkursion's-Gesellschaft am Depot des Mad-River-Docks (Sandusky) größtentheils mittels der Cincinnati, Hamilton und Dayton-Eisenb. und deren Fortsetzung sich versammelt hatte, ging das genannte der Eisenbahn Gesellschaft gehörige Boot um 7 Uhr Morgens am Mittwoch ab. Die Scenerie in früher Morgensstunde von solch' einem Boote aus war großartig. Die „Jäger-Musik Compagnie" und die Artillerie begleiteten den Zug, jede in ihrer Weise an der Verherrlichung der Fahrt beitragend. Auf der Fahrt hielten mehrere Herren, darunter Richter Coof, Richter Carter und Richter Wright von Cincinnati geeignete Reden.

Um 1 Uhr kam das schöne Schiff in Detroit an, segelte die ganze Länge der Stadt durch und zurück bis es an dem bestimmten Platz wieder ankam, natürlich mit Musik und Salutschüssen. Nach zweistündigem Aufenthalt wurde die Rückreise wieder angetreten und nach vier und ein halb stündiger Fahrt bis Sandusky wieder vollendet zur größten Zufriedenheit der ganzen Gesellschaft.

Besonders zu bemerken ist, daß die Presse von Ohio, Indiana und Kentucky von den Direktoren eingeladen und durch 54 Mitglieder vertreten war. Von diesen Delegaten waren 9 aus Cincinnati, 41 aus den übrigen Städten Ohio's, 1 aus Detroit, 1 aus Newport (Ky.), und 2 aus Indiana. Auch die deutsche Presse war durch Herrn Nüß aus Sandusky vertreten.

Eine Versammlung der Zeitungsleute wurde gehalten, bei welcher Richter John C. Wright, der Senior der Ohio Presse [Cincinnati Gazette] zum Präsidenten ernannt wurde, und er eine ausgezeichnete Rede über die Geschichte der Zeitungsliteratur im Westen, und insbesondere in Ohio hielt. Ihm folgten die Hrn. Briggs aus Newark, [ebenfalls ein Zeitungs-Veteran] und Andere.

Beschlüsse zur Anerkennung der Bestrebungen der Direktoren der Bahn, des herrlichen Bootes ꝛc. wurden gefaßt, worauf noch ein Antrag gestellt und angenommen wurde, eine Convention der Zeitungsherausgeber auf den 10. Januar 1854 zu berufen, (da die früher bestandene Gesellschaft aufgehört zu haben scheint,) und ein Committee zu diesem Zwecke ernannt.

Der Achtbare Senator Soule segelte am 25. Juni von New-Orleans mit dem Dämpfer „Empire City" als Gesandter nach Spanien ab.

Am 29. Juni fand eine Collision zwischen zwei Lokomotiven, die beide der Columbus-Eisenbahn gehören, statt. Die eine Maschine wurde leicht, die andere schwer beschädigt. Unglück an Menschenleben fiel nicht dabei vor.

Von Ort zu Ort wandern fort jetzt 22 Circus-Gesellschaften aus kühnen Reitern und wilden Thieren bestehend.

New-York, den 2. Juli. Die Direktoren der Industrie-Ausstellung haben den Preis des Saison Billets auf $10 gesetzt. Nur Inhaber solcher Billets und eingeladene Gäste können bei Gelegenheit der am 14. d. — am Tage vor der Eröffnung stattfindenden Inauguration — Zutritt erhalten. Es ist von Seiten des Präsidenten und seines Cabinets noch keine offizielle Antwort eingelaufen, ob die Einladung, der Eröffnungsfeierlichkeit beizuwohnen, angenommen worden ist. Doch unterliegt es kaum einem Zweifel, daß der Präsident anwesend sein werde.

Eine Frau, die seit 20 Jahren wenigstens im Correktionshause zu Boston gehalten wurde, um sie von der Trunksucht zu heilen, wurde am letzten Samstag nach überstandener Strafzeit entlassen, aber schon am selbigen Tage wegen Trunkfälligkeit wieder beigesteckt.

Boston, Juni 30. Die Gesetzgebung von New-Hamshire hat gestern Beschlüsse gefaßt, welche die Administration lobt in Bezug auf die Fischerei-Frage. Zugleich wird gesagt, daß der Anschluß von Canada und Cuba für die Freiheit Amerikas nur vortheilhaft sein könne.

Seit den bekannten Instruktionen des Staatssecretärs Marcy an unsere Repräsentanten im Auslande ist viel von der alten schönen republikanischen Einfachheit die Rede gewesen, und es ist von vielen Seiten der Wunsch ausgedrückt worden, daß die guten alten Zeiten in dieser Hinsicht wieder zurückkehrten. Wir möchten bezweifeln, daß die Ablegung der Livreen unsere Diplomaten in Franklin's verwandeln würde, aber schon das aufgestellte Princip und der Versuch der Durchführung, so viel es in der Macht der Regierung steht, macht dem Präsidenten und seinem Organe, Herrn Marcy, viel Ehre. Die Einfachheit ist eine schöne Tugend, die jedem Menschen zur Zierde gereicht, und je gebildeter der Mensch ist, desto einfacher und anspruchsloser ist er nicht allein in seiner Kleidung, sondern in seinem ganzen Thun und Handeln. Wir sind keineswegs der Meinung, daß dem ernsten Republikaner die höheren Lebensgenüsse, welche die Künste und Wissenschaften gewähren, fremd bleiben sollen; im Gegentheil wünschen wir darin stets schönere Entfaltung. Wir sprechen nur gegen den sich immer mehr ausbreitenden Luxus und gegen die krankhafte Sucht, die Thorheiten der Reichen nachzuahmen und selbst das ganze Lebensglück an den leeren Schein zu setzen. Wie einst die Väter der Republik diese unabhängig von fremder Macht erklärten, so sollte jeder freie Mann sich unabhängig von überflüssigen Bedürfnissen, von Vorurtheilen und lächerlichem Vornehmthun und Dünkel erklären und dadurch sich zu einer höheren Stufe der Freiheit erheben. In unsern großen Städten ist der Luxus auf den höchsten Punkt gestiegen und hat dort das Lebensglück unzähliger Familien zerstört, und er findet selbst in den kleinen Städten und auf dem Lande immer mehr Eingang. Mancher opfert die Mittel, welche reichlich genügen würden, ihm und seiner Familie eine behäbige und angenehme Existenz zu verschaffen, der Sucht auf, Reichern und sogenannten Vornehmen im Luxus gleichzuthun. Der amerikanische Aristokrat ist ein unnatürliches Produkt des Landes und deshalb noch ein widrigeres Subjekt als seine Namensvettern in Europa, die im Laufe der Zeiten aus den Verhältnissen hervorgegangen sind. Selbstachtung und das Gefühl der Mannswürde vertragen sich ganz gut mit republikanischer Einfachheit, sie sind aber himmelweit von dem Dünkel unserer blasirten Aristokraten verschieden, die mit Stolz auf den Kern des Landes — den wackern Arbeiter — herabblikken und sich fast schämen, ihm die harte Hand zu schütteln. Am Besten straft man solche Menschen mit gänzlicher Nichtachtung und sucht durch eigenes Beispiel sein eigenes Glück zu sichern und seinen Nachbarn ein Vorbild wahrer republikanischen Tugenden zu sein. Was helfen selbst die freisinnigsten politischen Institutionen, wenn der Mensch nicht moralisch frei ist und seinen Geist in Ketten und Banden schlägt, die schwerer wiegen als die, womit irgend ein Tyrann den Körper fesseln kann.

Die Familie ist ein Staat im Kleinen, und das Haupt derselben hat so viele, und wenn auch nicht so scheinbare, doch so wichtige Pflichten, wie das Oberhaupt eines Staates. Ihm steht als Rathgeberin die milde kluge Hausfrau zur Seite, die oft ein besserer Schatzsecretär ist, als einer der großen Herren in Washington. Beide vereint erziehen durch Lehre und Beispiel die künftigen Bürger, und es ist vorzüglich die Mutter, welche dem zarten Geiste des Kindes schon die Tugenden einprägen kann, welche die Zierden des freien Bürgers sind und ihn zu einer Säule der Freiheit machen. Sehen die Kinder dagegen, wie die Eltern im Luxus, im Vornehmthun und in der Genußsucht sich zu überbieten suchen, und wie sie der republikanischen Einfachheit der Altvordern spotten, so werden diese Laster schon früh eingeimpft und sind nachher schwer wieder auszurotten.

Eine New-Yorker englisch-amerikanische Zeitung hielt vor Kurzem den englisch-amerikanischen „Ladies" eine tüchtige Strafpredigt und stellt einen Vergleich zwischen der Art und Weise an, wie diese und die Mütter deutscher Abkunft ihre Töchter erziehen, wobei sie unsern verehrten Landsmänninnen die Palme zuspricht. Wir entnehmen dem langen Artikel die folgenden Zeilen:

„Wir kennen eine deutsche Familie, welche wir seit Jahren zu beobachten Gelegenheit hatten. Die Eltern sind tüchtige, achtbare Bürgersleute, die durch Fleiß und Sparsamkeit nicht allein ihrer zahlreichen Familie eine gute Erziehung zu geben, sondern sich selbst ein artiges Eigenthum zu erwerben wußten. Mehrere reizende Töchter sind eine Zierde der Familie, bescheiden, häuslich, arbeitsam und blühend, wie uns die deutschen Dichter die Töchter des *"fatherland"* schildern. Ihre jungen Landsleute wissen recht gut so viele Vorzüge zu würdigen, und mancher sehnende Blick kündet den reizenden Wesen das Verlangen liebender Herzen. Aber Keine von ihnen knüpft Hymens rosige Bande, bis sie sich durch ihre Nadel eine Aussteuer sowie einen Brautschatz erworben. Und so arbeiten sie unverdrossen fort, Tag auf Tag und Jahr auf Jahr, bis der Ertrag ihres Fleißes eine Summe erreicht hat, welche unsern jungen Damen unglaublich erscheinen möchte. Wie glücklich ist der Mann, dem eine solche Hausfrau zu Theil wird, und wir wundern uns nicht, daß Familien, wo solche Frauen mit milder Hand den Haushalt leiten, der Sitz wahrer Häuslichkeit sind! Man betrachte dagegen die Erziehung unserer jungen Misses, bei denen Alles auf den äußern Schein berechnet ist; doch dieser Gegenstand und die Folgen auf das Familienleben sind zu traurig, als daß wir sie in ihrem ganzen Umfange ausmalen möchten."

Vor einiger Zeit gab eine hiesige englische Zeitung jungen heirathslustigen Männern folgenden Rath: Wenn Ihr das Mädchen, „welches Ihr gern die Eure nennen möchtet, am Waschzüber findet, und sie bei Eurem unvermutheten Eintritt sich ihrer Arbeit nicht schämt, sondern tüchtig damit fortfährt, so säumt um Gotteswillen auch nicht einen einzigen Augenblick, denn sie wird Euch ein Schatz für das ganze Leben sein. Aber wo sind noch solche junge Mädchen zu finden!" Wir erwiderten darauf, daß der Frager sich nur einmal jenseits des Rheins umsehen möge, dort werde er nicht nur einzelne Beispiele, sondern durchgehends die deutschen Töchter arbeitsam und sich nicht ihrer Arbeit schämend finden. Wir hoffen, daß es stets so bleiben, und daß der Name einer „deutschen Hausfrau" der schönste Ehrentitel sein und bleiben werde, der einer Frau beigelegt werden kann.

China ist bekanntlich ein Reich von 3—400 Millionen Einwohnern, dessen Kaiser über Leben und Vermögen seiner Unterthanen unbeschränkt gebietet. Es herrschen in jenem Reiche gar sonderbare Sitten. So pflügt der Kaiser an einem bestimmten Tage des Jahrs in Gegenwart einer großen Volksmenge ein Stück Acker, um dadurch zu zeigen, daß auf dem Ackerbau die Wohlfahrt des Staates beruhe. Noch auffallender sind jedoch die Vorzüge, welche als die einer Kaiserin am Meisten ziemenden geschildert werden. Die Krönung einer Kaiserin ist im „Blumenreiche" ein höchst wichtiges Fest, welches unter den größten Feierlichkeiten stattfindet. Der junge Monarch Hienfung sandte nach dem Antritte seiner Regierung im vorigen Jahre vertraute Boten durch das ganze Reich, um ihm die würdigste Tochter des ganzen Landes als Kaiserin vorzuschlagen. Am 25. November wurde die Krönung vollzogen und wir entnehmen aus der sich hierauf beziehenden kaiserlichen Proklamation die folgende Stelle: „Wir lesen in den Classikern, daß den guten Kaisern musterhafte Kaiserinnen zur Seite standen. So waren die herrliche Olgatoi, die Gemahlin des untadligen Shun, und die würdige Ehefrau des großen Thu in allen häuslichen Pflichten wohl unterichtet und waren hierin den Frauen des ganzen Reiches ein Vorbild. Tag und Nacht mit meinen mannigfaltigen Pflichten beschäftigt bedurfte auch ich einer solchen Gehülfin. Niu Luhku stammt aus einer achtbaren Familie, ihr guter Charakter wird allenthalben anerkannt, und die natürliche Güte und Milde ihrer Gemüthsstimmung und ihr musterhaftes Behehmen zeigt sich durch ihr Vertrautsein mit den häuslichen Pflichten und da sie mit den Sitten der Altvordern bekannt ist, so ist das Waschen von feinem und groben Linnen ihr nicht widerstrebend. Mäßig und herablassend, wohlwollend und höflich, kommt es ihr zu, in den Besitz jeglicher Glückseligkeit gesetzt zu werden. Sie soll deshalb mit den kaiserlichen Gewändern geschmückt und zum Haupt der sechs kaiserlichen Paläste erhoben werden."

Unser Raum erlaubt uns nicht mehr hinzufügen, sonst möchten wir den Haushalt des größten Kaisers aller Zeiten, des Carolus Magnus, unsern Lesern vorführen. Die Geschichten und Chroniken jener Zeit schildern uns die kaiserlichen Prinzessinnen als treffliche Hausfrauen, die selbst auf dem Markte die Einkäufe besorgten und fleißig mit der Spindel, am Webstuhle und mit der Nadel und der Scheere dem Vater die Kaisergewänder verfertigten.

New-Orleans den 22. Juni. Am vorigen Sonntage fand in dem nahegelegenen Algier ein Duell zwischen zwei Redakteuren hiesiger deutscher Zeitungen statt, welches einen unglücklichen Ausgang nahm. Herr Cohn, früherer Redakteur der Louisiana Staatszeitung hatte zwei Artikel in der N. O. deutschen Zeitung auf sich bezogen, und den Redakteur derselben, Dr. Wenzel fordern lassen. Dieser verweigerte anfangs die Satisfaction zu geben, mußte jedoch der allgemeinen Stimme nachgeben und sich zum Duell stellen. Die Herausforderung war auf Pistolen. Die beiden Gegner schritten mit erhobenen Pistolen bis auf 6 Schritte auf einander los. Dann machten sie Halt, und Herr Kohn, der den ersten Schuß hatte, zielte lange und sicher, fehlte aber, obgleich die Kugel Herrn Wenzel am Ohr vorbeiflog. Desto besser traf Hr. Wenzel, und Herr Cohn sank von der Kugel durch die rechte Seite in den Unterleib getroffen, zu Boden. Herr Wenzel wollte ihm noch beispringen, aber seine Freunde drangen in ihn, sich gleich durch die Flucht zu retten. Herr Cohn wurde in's Chority Hospital gebracht und ist seine Genesung noch zweifelhaft.

Columbus, 30. Juni. Die Sonntags-Gesetze werden jetzt streng gehandhabt in der Hauptstadt des Staats und mehrere Personen haben wieder ihre 5 u. 10 Dollars im Gerichte niederlegen müssen. Meistens betrifft dies wie gewöhnlich Deutsche.

Connecticut. Die Bill zur Abschaffung der Todesstrafe passirte im Senate, fiel aber mit überwiegender Mehrheit im Repräsentantenhause durch.

Die Herausgeber einer New-Yorker Zeitung sind mit schweren Geldstrafen belegt worden, weil sie die Anzeige der Maryland und Delaware Lotterie publizirt haben.

Newark. Nicht weit von dieser Stadt, auf der Steubenville und Indiana Eisenbahn fand unter den Irländern eine Klopferei statt. Eine Frau wurde geschossen, einem Mann mit einer Art der Schädel gespalten. Mehrere der Uebelthäter sind verhaftet.

Indianapolis. Ein Farbiger, der seit etwa 6 Jahren hier wohnt, verheirathet ist und die allgemeine Achtung der Bevölkerung genießt, ist verhaftet worden auf das Zeugniß eines gewissen Elington, ein aus Kentucky entlaufener Sklave zu sein. Das Gericht hat ihm Zeit bewilligt, um Beweise für seine Freiheit beibringen zu können.

Nahe Brownsville in Monroe County, Ohio, wurde ein junger Mann, George Sellars von einem Bekannten, Daniel Salsbury, erschlagen und um $3 35 beraubt. Der Mörder war entflohen, aber man machte Jagd auf ihn und sorgte für seine Sicherheit im Gefängniß.

Das außerordentlich heiße Wetter verursacht in New York eine große Sterblichkeit. In der am 25. Juni endenden Woche betrug die Zahl der Gestorbenen 562 oder 232 mehr als in der vorhergehenden Woche. Unter ersteren bestand mehr als die Hälfte aus Kindern unter einem Jahre alt.

Washington, 27. Juni. Der Präsident und der Staatssekretär, und ich mag wohl sagen das ganze Cabinet, sind jetzt aufs eifrigste mit der Ausführung ihrer dringenden und eigenthümlichen Pflichten beschäftigt. Schon unsere ausländischen Angelegenheiten, in politischer und commerzieller Hinsicht von allen Seiten betrachtet, möchten jetzt von hinlänglicher Wichtigkeit scheinen um die Aufmerksamkeit der executiven Gewalt in Anspruch zu nehmen. Es liegt auch guter Grund vor zu glauben, daß diesen Sachen die ernstlichste Aufmerksamkeit durch unsere Regierung geschenkt wird, und daß sowohl die Instruktionen an die Gesandten, wie die allgemeine Politik, festgestellt sind. Man braucht eben kein Prophet zu sein, um zu sagen, daß die Politik der Verwaltung hochstrebender und selbst fortschreitender als die ihrer Vorgänger sein werde. Der Präsident hat vor Kurzem zugegeben, daß die Fischerei-Frage voller Schwierigkeiten sei. Sie ist eine offenstehende Frage, die wahrscheinlich auch noch lange so bleiben wird, die jedoch nichts befürchten läßt als gegenseitige Aufregung und Streitigkeiten zwischen den unmittelbar dabei betheiligten Partheien, d. h. den amerikanischen Fischern und den britischen Behörden. Zwischen England und den Ver. Staaten kann keine ernstliche Schwierigkeit aus der Sache erwachsen. Zugleich erfahren wir jedoch aus auf gute Authoritäten gestützten Quellen, daß unsere Fischer wohl bewaffnet die Häfen verlassen, und beabsichtigen, auf ihren Rechten, so wie sie solche verstehen, und welche sie unter dem Traktat von 1783 genossen, zu bestehen.

Der Präsident soll beschlossen haben, nicht den Vorschlag der merikanischen Regierung zu einem Traktat, hinsichtlich der Neutralität der Tehuantepec Straße, und der Bewilligung an die gemischte oder Sloo Compagnie zu berücksichtigen.

In der Stadt Buffalo ist so eben ein Geschäftskalender für 1853 erschienen, der, wenn auch nicht offiziell, doch einige interessante Daten liefert. Es gibt in Buffalo 11 Banken mit einem Kapital von $1,400,000. Sechs Eisenbahnen münden in Buffalo und drei neue werden bald ihre Pfeife dort ertönen lassen. Die Zahl der Kirchen in Buffalo beträgt 42. Es erscheinen 8 tägliche, 6 dreimalwöchentliche und 11 wöchentliche Zeitungen. Die Bevölkerung Buffalo's wird auf 60,000 Einwohner angeschlagen.

Louisville, 20. Juni. Das Wetter war gestern furchtbar heiß. Der Thermometer stand gestern um 2 Uhr im Schatten auf 100 Grad.

Regen! Regen! Regen! ist der allgemeine Klageruf und kein Regen kommt, und während wir dieses schreiben, bietet der Himmel so wenig Aussicht darauf, wie jemals seit fünf Wochen. Die Erndten sind buchstäblich versengt und werden total mißrathen. L. Anz.

Die englischen Zeitungen sind mit der Beschreibung des Lustdämpfers North Star angefüllt und der Adel und die vornehmen Bürgerklassen wetteifern mit einander im Besuche des schönen Schiffes in Southampton. Das amerikanische Consulat ist seit 4 Tagen mit Gesuchen um Einlaßkarten belagert, wovon jede für 10 Personen gültig ist. Die Engländer sind über die schönen Proportionen sowie über den Reichthum und Geschmack, der sich in der Möblirung und den Einrichtungen zeigt, nicht wenig verwundert. Auch die Maschinerie, welche nach einem neuen Prinzip erbaut ist, erregt um so größeres Interesse, da sie sich durch die außerordentlich schnelle Reise und durch den bei weitem geringern Kohlenverbrauch glänzend bewährt hat. Die Bemannung des North Star besteht aus einem Kapitain, 2 Steuerleuten, 4 Bootsmännern, 14 Matrosen, 24 Ingenieuren und Feuerleuten und 18 Aufwärtern und deren Gehülfen. Das Vermögen des Eigenthümers, Herrn Vanderbilt wird in England auf $10,000,000 geschätzt.

Am 13. Juni gab die Stadt Southampton dem „Commodore" Vanderbilt und seinen an Bord befindlichen Freunden ein großes Mittagessen, bei dem auch viele ausgezeichnete Londoner zugegen waren. Hr. Vanderbilt ladete bei dieser Gelegenheit alle, mehrere Hunderte betragenden, Anwesenden auf den folgenden Tag ein, um mit ihm auf dem North Star eine Lustfahrt um die Insel Wight und nach Spithead zur Besichtigung des Dreideckers Wellington und der andern dort vor Anker liegenden englischen Kriegsschiffe zu machen. Während der Fahrt wird ein Dejeuner und nach der Rückkehr ein glänzender Ball auf dem Schiffe stattfinden. Den folgenden Tag wird der Dämpfer seine Reise nach Petersburg fortsetzen.

In **Cairo**, an der Mündung des Ohio Flusses, hat ein großes Feuer stattgefunden, nämlich eine Barke und ein Wherfien Boot brannten ab. Ein Verlust von etwa $7000; was um so schlimmer ist, da durch dies Feuer ein Viertel der Stadt, wenn nicht mehr zerstört wurde.

Die Zölle, welche während des Monats Mai in sechs der Haupthäfen an der atlantischen Küste kollektirt wurden, betrugen $4,554,706 gegen $3,275,000 während desselben Monats im vorigen Jahre, so daß die Zunahme $1,279,706 oder 40 Procent beträgt. Die Vermehrung für den Hafen von New York beträgt $1,120,000; für Philadelphia $149,000. Die Einkünfte aus den Zöllen werden wahrscheinlich die des vorhergehenden Jahres um $12,000,000 übertreffen, auch haben sich die Landverkäufe bedeutend vermehrt, so daß die ganze Staatseinnahme wohl auf $60,000,000 veranschlagt werden kann.

In Cairo entstand kürzlich ein Streit zwischen Hrn. Tucker, Captain des „Telegraph No. 2." und einem Pilot, Namens Frame aus Cincinnati, der Passagier auf der „Pike" war. Hierbei erhielt der Letztere einen Schuß der ihn jedoch glücklicher Weise nur leicht verwundete.

Frame hatte zuvor auf Capt. Tucker den ersten Schlag und zwar so heftig geführt, daß Letzterer, der auf dem Vordertheile seines Bootes stand, zehn Schritte zurücktaumelte und fast über Bord gefallen wäre. Tucker holte nun seinen Revolver und feuerte ihn dreimal nach seinem, nun die Flucht ergreifenden Gegner ab, ihn einmal in die Schenkel und einmal in die Wade treffend.

Nachdem die Affaire vorüber war, nahm Capt. Tucker seinen Feind, der nach St. Louis reisen wollte, auf seinem Boote mit nach jener Stadt.

Ein Vorschlag wird jetzt gemacht, den Theil von Nord-Oregon, welcher ursprünglich zu den Ver. Staaten gehört, aber an England abgetreten wurde, jetzt anzukaufen. Eine weise Spekulation! Die Hrn. Engländer merken, daß sie das fragliche Land doch nicht lange im Besitze behalten können, deßhalb wollen sie es lieber für schweres Geld verkaufen, statt einige Jahre später es umsonst hergeben zu müssen.

Der berühmte Temperenz-Redner Gough hat in 95 auf einander folgenden Tagen 91 Reden gehalten. Um sich etwas zu erholen, will er jetzt nach London reisen, wo er jedenfalls mit Lorbeeren überschüttet werden wird.

Gute Fischerei. Eine Gesellschaft junger Leute, aus dem Staate Massachusetts reiste vorige Woche nach Vermont, um dort zu fischen. Einer von ihnen fing 633 Forellen, von denen eine 2½ Pfund schwer war.

Norfolk, Va., 25. Juni. Die preußische Kriegsfregatte Gefion, Capt. Sundenell, mit dem breiten Wimpel des Commodore Schröder am Maste flatternd, und die Kriegsschaluppe Amazone, Kommandant Schirmacker kamen hier gestern von Karthagena, *via* Havanna, an. Sie hatten erstern Hafen am 6. Juni verlassen, und erreichten die Höhe von Cap Henry am 21. Die Offiziere auf dem Gefion bestehen aus dem Capitän Sundenell, den Lieutenants Jackmann, Köhler, Klatt, Aertzhe, Schelle, Wahren und Werner; 3 Marine-Offizieren, einem Schatzmeister, 2 Wundärzten und 17 Seekadeten; die der Amazone aus dem Kommandanten Schirmacker, Lieutenants Kune, Lenfantz, Henks, Bufeind, Londerguard und 3 Seekadetten. Die Fregatte ist ein herrliches Schiff von 48 Kanonen und augenscheinlich in der besten Ordnung. Die Kriegsschaluppe hat 12 Kanonen, und steht an guter Ordnung der Fregatte nicht nach. Beide ankerten am Donnerstage in Hampton Roads und kamen gestern im schönsten Style bei Fort Norfolk vor Anker. Gleich darauf wechselten sie Salutschüsse mit dem Ver. Staaten Linienschiffe Pennsylvania. Sie stehen nicht, wie mehrere Abendblätter behaupten mit der Weltausstellung in Verbindung, und sind auch nicht hier zu einem besondern Dienste. [Norfolk Beacon.]

Fräulein Mowry von Rhode Island ist zur Professorin in dem Pennsylvania Collegium für Weiber und Kinderkrankheiten ernannt worden.

Die größte Glasplatte, welche je in Amerika gegossen worden ist, 16 Fuß hoch und 9 Fuß breit, wurde am Dienstag beim Einsetzen von den Arbeitern in New-York am Broadway gebrochen. Das Glas kostete 1180 Dollars. Mehrere andere Platten von derselben Größe zerbrachen beim Transporte.

Major Mc. Clelland, der mit Gen. Scott als Capitän unter Jackson diente, ist zu Camden, in Süd-Carolina gestorben.

Baltimore, 30. Juni. Nachrichten von New-Orleans sind eingetroffen. Ueber Texas haben wir Nachrichten bis zum 14. Mai.

Gouverneur Lane, sowie die merikanischen Behörden haben keine weitern Schritte in Bezug auf die Mecilla-Thal-Frage getroffen.

Lane wurde in seinem Auftreten von allen Bürgern New-Merikos unterstützt, und bei einer öffentlichen Versammlung in Santa Fe am 11. d. M. wurden Beschlüsse gefaßt, die sich zu Gunsten der Besetzung des Mecilla-Thals aussprachen.

Die Goldgeschichten von Texas werden als Humbug verschrien.

Der Achtb. Soule verweigerte ein öffentliches Festessen vor seiner Abreise von New-Orleans. Sieben Todesfälle am gelben Fieber fielen vor, u. 5 an Cholera in der letzten Woche.

Baltimore, 30. Juni. Das Feuer wurde gelöscht, ohne bedeutend mehr Schaden zu thun, als bereits berichtet worden ist.

New-York Juli 1. Der Dämpfer New-World explodirte diesen Morgen als er von hier nach Albany gehen wollte, eine Verbindungsröhre. Zwei Personen wurden getödtet und 6 schwer verbrüht.

Baltimore Juli 1. Die Zeitung „Baltimore Amerikan" ist in andere Hände heute übergegangen. Die neuen Eigenthümer sind Robt. A. Dobbins und C. C. Fulton.

Das Wetter ist sehr heiß, das Thermometer zeigt 90 Grad im Schatten.

Boston Juli 1. Die Gesetzgebung von New-Hampshire passirte die Beschlüsse zur Unterstützung der gegenwärtigen Administration, verwarf aber den Beschluß zu Gunsten der Erwerbung Cubas u. Canadas.

Washington Juli 1. Eine bedeutende Menge Absetzungen wurden heute in den verschiedenen Departements gemacht. 40 Clerks im Census Büreau sind entlassen und nur 14 sind beibehalten worden, da das Werk fast vollendet ist. Von der Pensions-Office wurden 40 Clerks entlassen und 25 neue angestellt. 9 Clerks wurden von der Auditors Office fortgeschickt. Der Sekretär des Innern reisete nach dem Westen.

New-York, 2. Juli. Wir hatten einen schrecklicher Sturm gestern Abend, der von heftigem Donner und Blitz begleitet war. Mehrere Gebäude wurden vom Blitz getroffen und die Häuser abgedacht und ruinirt. Der Krystall-Palast wurde mit Wasser überschwemmt und mehrere Glasfenster zerbrochen. Das neue Främe-Gebäude in der Nähe des Palastes wurde niedergeweht, wobei drei der Arbeitsleute getödtet und 7 andere schwer verwundet wurden. Ein Backsteinhaus am North-River wurde umgeweht und ein Mann, Namens Charles Flinn, der vorüberging, zu Tode gequetscht. Der Sturm war sehr heftig in Williamsburg. Der Thurm von der McLean's-Kirche (presbyterianisch) stürzte um und riß einen Theil des Dachs mit ein und beschädigte das angrenzende Haus des Hrn. Johnsen. Der Thurm von Hrn. Porter's holländischer reformirter Kirche wurden ebenfalls umgestürzt und fiel auf ein anstoßendes Haus. Viele andere Gebäude wurden noch beschädigt. Der Verlust am Eigenthum ist sehr groß.

Lancaster, Pa. Der hiesige Independent Whig erzählt, daß vor einigen Tagen ein rüstiger Deutscher bettelnd nach der Mühle des Hrn. Samuel Keller in Warwick Townschip, in diesem County, kam. Er schien blos einen Arm zu haben, und gab vor, er habe den andern durch ein Unglück auf der Eisenbahn verloren. Herr Samuel Keller, jun. wurde durch Neugierde bewogen die Stelle zu untersuchen, wo der Arm augenscheinlich abgenommen wurde, worauf er zu seinem Erstaunen einen in voller Länge gewachsenen Arm mit einer vollkommenen Hand entdeckte. Herr Keller übergab den Betrüger an den Township-Supervisor, welcher mit einer Anzahl Arbeiter ohnweit dem Orte beschäftigt war. Diese hielten ein Gericht über ihn, und entschieden, daß er zwischen zwei Reihen der mit Schaufeln bewaffneten Arbeiter Spitzruthen laufen sollte, welches Urtheil sofort an ihm vollzogen wurde. Nachdem jeder ihm mit seiner Schaufel eins aufgezählt hatte, ließ man den Betrüger laufen. Hoffentlich ist er dadurch von seiner Neigung zum Betteln geheilt worden, und wird sich künftig auf ein mehr ehrbares Geschäft legen, um sich seinen Unterhalt zu erwerben.

Wir sind keine besondere Freunde solcher Justiz aus dem Stegegreif; aber wir können nicht läugnen von Herzen zu wünschen, daß dem Lumpen das Schaufel-Treatment wohl bekommen — das heißt bessern — möge.

☞ In der Nähe von Trenton, jenseit Hamilton, wurde ein Mann von der Eisenbahn überfahren und augenblicklich getödtet.

Mittel gegen Vergiftung. Ein Correspondent der Londoner Literarischen Gazette, indem er auf die häufigen Todesfälle durch zufällige Vergiftung hindeutet, fügt hinzu:—"Ich darf behaupten, daß es kaum eine Hütte in diesem Lande gibt, die nicht ein unschätzbares, gewisses und augenblickliches Gegenmittel für solche Fälle besitzt; nichts mehr als ein Eßlöffelvoll Senf, in ein Glas warmen Wassers vermischt, und sogleich getrunken. Es wirkt als ein unverzügliches Brechmittel, ist immer bereit und kann in irgend einem Falle, in welchem eins nothwendig ist, mit Sicherheit gebraucht werden.—Durch die Bekanntmachung dieses einfachen Gegenmittels können Sie viele ihrer Mitmenschen von einem unzeitigen Ende retten.

(Mittel gegen die Wanzen.) In der *Academie royale* zu Metz wurde eine Memoire über ein seltsames Mittel gegen die Wanzen vorgelesen. Dieses durch einen Zufall entdeckte Mittel besteht in der Anziehungskraft, welches das Pfefferkraut (*lepitium ruerale*) auf diese häßlichen Insekten ausübt. Man hatte solche Pflanzen in getrocknetem Zustande in einem Zimmer niedergelegt, aus welchem kein Mittel diese Thiere hätte vertreiben können; alsbald sammelten sich die Wanzen schaarenweise um die Stengel und Blätter der Pflanzen, und in kurzer Zeit waren sie todt oder in einem solchen Zustande der Erstarrung, daß man sie leicht zusammenkehren und ins Feuer werfen konnte. Ein Hauptmann Munnier bemerkte, man habe schon dasselbe bei den Blättern der grünen Erbse beobachtet.

Der Arzt in Verlegenheit. Ein Arzt, seiner Geschicklichkeit wegen eben so berühmt, als seines Geizes wegen bekannt, wurde kürzlich früh Morgens aus dem Bette geholt, um einer kranken irländischen Frau etwas zu verschreiben. Eiligst ging er dahin, prallte aber fast zurück, als er die größte Dürftigkeit und nur Ueberfluß an Schmutz im Zimmer fand.—„Ach hier gibt's doch nichts zu verdienen!" seufzte er halblaut. Der Mann der Kranken trat ihm jedoch rasch entgegen, zog ihn auf die Seite und sagte: „da ist meine Frau, Herr Doktor, ob Sie sie kuriren oder umbringen, machen Sie Ihre Sache nur gut." Dabei zog er ein Taschenbuch hervor und zeigte dem Doktor eine zehn Dollar-Bill, und fuhr fort: „Diese Bill habe ich für Sie bestimmt, ich habe aber wohl noch etwas mehr Geld. Treten Sie nur ein."—Und der Doktor trat ein, vergaß Schmutz und Geruch des Zimmers, fühlte den Puls, ließ sich die Zunge zeigen und so weiter und verschrieb ein langes Rezept. Das Rezept that gute Wirkung; denn als der Doktor am andern Morgen aus dem Bette stieg, um seine Krankenbesuche zu machen, kam ihm schon die Nachricht entgegen, daß die Frau über Nacht gestorben sei, und folglich er keinen Besuch mehr zu machen nöthig habe.

In den ersten paar Tagen dachte er, der Mann muß seine Frau begraben und man darf ihn nicht belästigen, das Geld ist ja gewiß. Aber eine, zwei und drei Wochen verstrichen, ohne daß Patrik sich sehen ließ. Da wurde es dem Doktor doch bange. Vielleicht heirathet der Kerl wieder, dachte er, und dann hat er sein Geld selbst nöthig. Rasch entschlossen steckte er die Rechnung bei und wanderte zu dem bekannten Hause. Freundlich trat der Irländer ihm entgegen und ließ sich die Rechnung vorlesen, während er ein mächtiges Stück Kautaback abschnitt und es gemüthlich in den Mund steckte. Endlich zog der Irländer das bekannte Taschenbuch, zeigte die bewußte Zehndollar Note dem schmunzelnden Doktor, steckte sie aber stillschweigend wieder zu sich. — Hr. Doktor, hob er endlich an, sagen Sie mir, haben Sie denn meine Frau eigentlich kurirt? — „Lieber Freund, als verständiger Mann wissen Sie ja, des Herren Wege sind unerforschlich!" — „Schon recht, fuhr er mit gesteigerter Stimme fort, also umgebracht habt Ihr sie, he?" — „Nun, nun, das eben nicht, aber — — Gut, sagte der Irländer, wenn Ihr sie weder kurirt noch umgebracht habt, so bin ich auch nichts schuldig, denn so lautete unser Contrakt. Damit ging er trotzig hinaus. Der Doktor krahte hinterm Ohr und schlich sich davon.

Ausländisches.

New-York, 30. Juni. Der Dämpfer Afrika kam mit Nachrichten von Liverpool bis zum 17. d. M. diesen Morgen hier an.

Eine leichte Besserung in den mittlern und bessern Sorten Baumwolle ist in Liverpool eingetreten; Nachfrage in allen Sorten war jedoch gut, besonders für Spekulation.

Der Markt in Brodstoffen war sehr ruhig, da bedeutende Einfuhren erwartet wurden. Mais war in beschränkter Nachfrage und um 6*d.* niedriger. Rindfleisch flau, aber unverändert im Preise. Schweinefleisch mehr in Nachfrage, aber Geschäfte trotzdem nur schwach. Die Geschäfte in Speck wurden fast ausschließlich von einem Hause gemacht. Schmalz hat sich gebessert; ebenso Talg und Leinkuchen.

Allgemeine Nachrichten. Die türkische Frage beschäftigt ziemlich ausschließlich die öffentliche Stimmung. Die Nachrichten, welche in England eingetroffen, sind sehr ungünstig. Die Russen scheinen entschlossen zu sein, die Donaufürstenthümer nehmen zu wollen, obgleich Frankreich dies als eine Verletzung des Traktats erklärt. Die englische Regierung hat entschiedene Maßregeln getroffen.

Die letzten telegraphischen Nachrichten melden, daß der Bericht, Rußland habe die Vermittelung Oesterreichs anerkannt, sehr zweifelhaft sei, wodurch die Börse im Allgemeinen litt; obgleich man in Paris nicht an einen allgemeinen Krieg glaubt.

Eine Depesche von Constantinopel vom 9. meldet, daß der russische Courier mit dem Ultimatum angekommen sei, und daß allgemein geglaubt wurde, die Pforte würde dasselbe zurückweisen.

Die Nachrichten von Indien sind nach London telegraphirt worden. Die Engländer haben Volling genommen mit bedeutendem Verluste und bereiten sich vor, auf Ava vorzurücken, wenn die angebotenen Bedingungen nicht innerhalb 30 Tagen angenommen werden.

Die Insurgenten in China haben Nankin eingenommen und Cheany Choe und Schangai sind gänzlich zerstört.

Radetzky ist bevollmächtigt worden, die Schwierigkeiten zwischen Oesterreich und der Schweiz zu schlichten,

Hr. Vanderbilt segelte am 13. nach Rußland ab.

Hr. Van Buren und andere Amerikaner haben einem Balle beigewohnt, den die Königin Viktoria gab.

Die Anklage gegen den Raketen-Fabrikant ist durch Lord Palmerston niedergeschlagen worden.

In Paris wurde gesagt, daß Napoleon die italienischen Flüchtlinge gewarnt habe, einen Aufstand anzuzetteln. In Mailand befürchtete man einen neuen Aufstand.

Gonzales Bravo hat die Mission nach Washington vom Madrider Hofe abgelehnt.

Die brittische Flotte segelte von Malta nach Besika ab. Das russische Geschwader ist von Sebastopel abgegangen, um die cirkassische Küste zu bewachen.

Wien, 6. Juni. Laut so eben eingelangter telegraphischer Depesche aus Olmütz ist der Capitular des dortigen Metropolitancapitels Friedrich Landgraf von Fürstenberg zum Fürst-Erzbischofe von Olmütz erwählt worden. Der von Sr. Majestät zur canonischen Wahl des neuen Fürst-Erzbischofes nach Olmütz abgeordnete k. k. Principal-Commissär, Se. Exc. der k. k. Minister für Cultus und Unterricht ist gestern um 2 Uhr daselbst angekommen und mit großen Ehren empfangen worden. In der heute um halb 11 Uhr in der Behausung des Domdechanten abgehaltenen Capitularversammlung drückte der k. k. Principal-Commissär in einer an das Metropolitancapitel gehaltenen Anrede die Zuversicht aus, daß das Resultat der freien Wahl der Kirche und dem Staate und dem Staate zum Nutzen und Frommen gereichen werde, und versicherte dasselbe der Fortdauer der allerhöchsten Gnade Sr. k. k. apostolischen Majestät. Hierauf sprach der Domdechaat seinen Dank für die die allerhöchste Absendung des k. k. Principal-Commissärs zur Wahl aus und versicherte, daß bei derselben mit der größten Gewissenhaftigkeit das Beste der Kirche und die allerhöchste Zufriedenheit Sr. Majestät angestrebt werden würde.

Bonn, 8. Juni. Heute Morgen hat sich hier die regelmäßige Versammlung des Vorstandes des Vereins vom heil. Karl Borromäus sehr zahlreich zusammengefunden. Die Versammlung vernahm mit lebhafter Freude aus den Mittheilungen des Verwaltungs-Ausschusses, wie in immer erhöhtem Maße die Ausdehnung und Thätigkeit des wohlthätigen Unternehmens zugenommen. Die Zahl der Vereinsgenossen ist nämlich von 17,500 auf nahe 20,000, die bee Vereine von 380 auf 422 und die Einnahme auf eine Summe über 30,000 Thlr. gestiegen. Sogar in Verviers in der Diöcese Lüttich hat sich ein blühender Verein gebildet. Den Vereinsbibliotheken, die überall sehr eifrig benutzt werden, wurden Geschenke im Werthe von 6000 Thlr. an Büchern zugewandt. Die Sitzung, welche der hochwürdigste Herr Bischof Baudri mit seiner Gegenwart beehrte, konnte nach Erledigung aller Geschäfte schon um Mittag geschlossen werden.

Prag, 12. Juni. Was die russisch-türkische Differenz betrifft, so wird man am besten thun, statt sich müßigen Conjecturen hinzugeben, sich an die bekannt gewordenen Noten des Fürsten Menczikoff und an die zweifelhaft gewissen Thatsachen zu halten. Aus der Note des Fürsten vom 18. Mai geht bestimmt hervor, daß von Seite Rußlands nur jede Beeinträchtigung des *Status quo* der morgenländischen Kirche und ihrer Integrität durch die Pforte als ein *casus belli* betrachtet werden wird. Wenn demnach die Pforte jede Beeinträchtigung unterläßt, wenn sie im Gegentheile zu Gunsten der Christen neue Fermane erläßt und über deren strenge Beobachtung wacht, so hat Rußland keinen Grund zum Kriege. Das ist die nothwendige Folgerung, die sich aus dem Inhalte jener Note ergiebt die allerdings in keinem angenehmen Tone gehalten ist. Außerdem glauben wir an keinen Krieg, und zwar nicht weil einer telegraphischen Nachricht zufolge die englische und die französische Flotte Befehl erhalten haben, sich in die Bai von Besica am Eingang der Dardanellen begeben, wo jene am 16. oder 17., diese am 12. oder 13. Juni anlangen dürfte, sondern vorzüglich und hauptsächlich deßhalb weil Oesterreich einem Invasionskriege der Türken entgegen ist und ebenso auch Preußen. Diese altgetreuen Verbündeten hat der Kaiser von Rußland zu schonen, um so mehr, da er ihnen die feierlichsten Versicherungen gegeben, daß ihm die Integrität des osmanischen Reiches heilig sei. Nicht England und nicht Frankreich, Preußen und Oestereich haben 1828 durch ihren Einfluß den Marsch auf Constantinopel verhindert. Die Flotten Englands und Frankreichs vermöchten auch jetzt diesen Marsch nicht zu hindern, wenn Kaiser Nikolaus ihn wollte und Oesterreich und Preußen nicht entgegen wären. Jene Flotten vermögen Constantinopel nur von der Seeseite, nicht auch von der Landseite zu schützen. Um indeß die Gefahr vollständig zu beschwören, hat die Pforte das sichere Mittel, die Rechte der

Christen in der Türkei unter die Gewähr des europäischen Völkerrechts zu stellen, wie ich in meinem letzten Briefe auseinandergesetzt habe.

Preußen. Es wird in Berlin allgemein behauptet, daß bei dem bevorstehenden Zollcongreß Preußen vorschlagen werde, den Eingangszoll auf Eisen von 10 auf 5 Silbergroschen zu reduciren. Der Zoll-Congreß wird am 4. Juli zusammentreten.

London, 15. Juni. Die Briefe aus dem westlichen Frankreich sprechen sich noch immer sehr unsicher und ängstlich über die Ernteaussichten jenes Landestheiles aus. Das Wetter blieb feucht und trüb. Der junge Weizen war nach dreimonatlichem Regen und ständiger Kühle so fein und zart, daß man fürchtete, die spätere Sommerhitze würde ihn gänzlich versengen. Gerste und Roggen dagegen sind etwas besser, wie auch Bohnen. In Folge dieser dürftigen Aussichten sind die Getreidepreise bedeutend gestiegen.

Köln, 11. Juni. Die „London Times" sagen über das erste Conzert des Kölner Männergesangvereins zu London: Es ist noch keine so vortreffliche Leistung der Art in London gehört worden, die des Berliner Domchors nicht ausgenommen. Wir können sie ohne Bedenken vollendet nennen: noch bei keinem Chor haben wir eine solche Sicherheit der Intonation und Richtigkeit der Betonung, ein so harmonisches Ensemble, eine solche Fertigkeit in allen Gradationen der Stärke von dem gewaltigsten *forte* bis zum zartesten *piano* gefunden. Die Erfahrung und Gewandtheit des Herrn Franz Weber ist unbestreitbar, wie seine Auctorität über sein Vocal-Orchester. Die leichteste Bewegung seines Stabes verwandelt ein *fortissimo* wie durch einen Zauber in ein *pianissimo*, und nie wird auch nur Eine Note von einer einzigen Stimme eine Secunde länger angehalten, als er will.

Aus Baden, 28. Mai. In der letzten Zeit kamen viele Handwerksbursche und Auswanderer wieder in das Badische zurück, welche an der französischen Grenze abgewiesen worden waren und zwar die ersten, weil die kaiserl. französische Gesandtschaft in Karlsruhe, nach einer neuen Verordnung deutschen Arbeitern und Handwerksgesellen, welche nach Frankreich zu reisen beabsichtigten, ihre Reisetour nur dann visirt, wenn die Inhaber nachzuweisen im Stande sind, daß ihnen in Frankreich bereits Arbeit bestimmt zugesichert ist. Auswanderer wurden zurückgewiesen, weil sie sich nicht im Besitze vollständiger Reise-Ausweise befanden, und diese namentlich von der kaiserl. französischen Gesandtschaft nicht legalisirt waren. Um nun Weitläufigkeiten und Kosten vorzubeugen, wurde von den badischen Polizeibehörden angeordnet, alle Auswanderer schon im Badischen zurückzuweisen, wenn sie nicht mit den nöthigen Papieren versehen sind.

Kassel. Bei Einbringung des Gesetzentwurfs über Wiedereinreihung der körperlichen Züchtigung unter die gesetzlichen Strafen äußerte der Minister Hassenpflug in der Sitzung der 2. Kammer vom 31. Mai:

Dieses Strafmittel sei während der nunmehr hinter uns liegenden Zeit der revolutionären Zustände beseitigt worden, der letzte Rest desselben durch einstimmigen Beschluß der Landstände von 1848. Dasselbe sei jedoch unentbehrlich. Seine Beseitigung sei lediglich Folge einer falschen Vorstellung schwärmerischer Humanität gewesen, welche einmal die Rücksichten des Ehrbegriffs auf eine Gattung von Frevlern, welche demselben in ihrer sittlichen Versunkenheit offenbar gar nicht zugänglich sei, ausdehnen, dann auch eine Strafe, die bei Thieren angewendet werde, als der Menschen unwürdig betrachten wollte, obwohl dieselbe zu allen Zeiten bei Kindern angewendet werde mit unwidersprochener Berechtigung und mit augenscheinlichem Nutzen. Auch von der finanziellen Seite empfehle sich die Herstellung dieses minder kostspieligen Strafmittels statt der die Gefängnisse unaufhörlich überfüllenden und reichliche Staatsmittel aufzehrenden Freiheitsstrafen; Rentereien, welche in früheren Zeiten selten mehr als einige 20 Thlr an Atzungskosten für detenirte Frevler aufzuführen hatten, berechnen jetzt 1300 bis 1400 Thlr. jährlich für die Posten. Und dieses Uebel sei in stetem Zunehmen; es müsse in jeder Hinsicht Rath geschafft werden; die Regierung entspreche daher mit dieser Vorlage nicht allein dem ihr genugsam erwiesenen Bedürfniß, sondern auch der von der Kammer an sie ergangenen Aufforderung.

Görlitz, 31. Mai. Unter ungeheurem Menschengedränge ward während der letzten zwei Tage die schreckliche Mordscene im Schlosse Lomnitz vor den Assisen erörtert. Der des Mordes an der reichen Baronin Schimmelspennig am meisten verdächtige Räuber ist als Wahnsinniger nach Leubus abgeführt; seine sechs Mitschuldigen, unter ihnen der geschmeidige Heuchler Bergmann, einst das Faktotum der Herrschaft, sind zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt. Das Urtheil, gerade zur Jahrmarktszeit gefällt, machte außerordentlichen Eindruck auf die Landbevölkerung, welche der Meinung anhing, die Baronin sei „vor Schreck" gestorben.

Hamburg, 30. Mai. Am vergangenen Sonntage entluden sich hier und in der Umgebung mehrere Gewitter, die, wie man jetzt erfährt, auch mannigfachen Schaden angerichtet haben. Nicht wenig wurden die Officianten auf dem hiesigen preußischen Telegraphenbureau erschreckt, wo bei einem heftigen Donnerschlag der ganze Apparat in starke Bewegung gerieth und ein sehr heftiges Geräusch sich hören ließ. Man war eben beschäftigt, nach Berlin zu telegraphiren. Eine genaue Untersuchung ergab, daß die Kupferdrähte des Multiplicators, welche mit Seide umwickelt sind, theils verbrannt, theils gänzlich in kleine Kügelchen zusammengeschmolzen waren. Auch an dem Holzbretchen machte sich die Wirkung des Blitzes dadurch bemerkbar, daß ein schwarzer Fleck daran hervortrat.

Hamburg, 29. Mai. Wie das Schicksal die ehemaligen Offiziere der schleswig-holsteinischen Armee herumjagt, mögen uns einige Beispiele erhellen. Ein ehemaliger Lieutenant dieser Armee ist hier Aufseher der Sandwagen mit 6 Mark die Woche (2 Thlr. 12 Sgr.) Ein Hauptmann hat hier eine Waschhandlung und sein ehemaliger Feldwebel ist sein Hausknecht. Ein Hauptmann ist mit 156 Thlrn. Schreiber auf der Güterexpedition der Eisenbahn, ein anderer mit 249 Thlrn. Schreiber bei der Gaskompagnie; ein Rittmeister ist Bereiter geworden, ein Oberlieutenant Schaffner.

Hamburg, 30. Mai. (N. C.) Erwähnenswerth ist, daß vorgestern hier eine Rückwanderungs-Carawane von 70 Personen eintraf. Dieselben kommen meistens mit gefüllten Taschen aus Californien und zerstreuten sich von hier aus über Deutschland, dessen Rentierstand sie verstärken.— Die früher erwähnten Colonnen französischer Pferdeaufkäufer durchstreifen noch immer unsern Norden, namentlich aber das mecklenburgische Land. Für eine Isabelle, welche für die Kaiserin bestimmt ist, zahlten sie 200, für einen Zug von vier Wagenpferden 380 und für ein Ackerpferd 30 Louisd'or.

Frankfurt, 6. Juni. (Allg. Z.) Wie man jetzt mit Gewißheit vernimmt, ist in einer der letzten Sitzungen der Bundesversammlung ein für den ungestörten Fortbau der beiden Bundesfestungen Ulm und Rastatt sehr erfreulicher Beschluß gefaßt worden. Es wurde nämlich einstimmig genehmigt, bei den Bundesregierungen darauf anzutragen, daß vorläufig, und zwar in kürzester Zeit, von den für den Festungsbau noch nicht eingezahlten Beiträgen, sowie von den aus dem Festungsbaufond zu andern Zwecken in den Jahren 1848 bis 1850 entnommenen Summen, 534,000 fl. flüssig gemacht werden, um die in diesem Baujahr in Angriff genommenen Arbeiten ohne Unterbrechung fortsetzen zu können.

In England soll jetzt dem Herzog von Wellington ein prachtvolles Denkmal gesetzt werden. Die Königin steht an der Spitze der Unterschreiber mit $5000. Schon sind $400,000 zusammengebracht und soll die Summe auf $500,000 erhöht werden. Es besteht in einer großartigen Schule, worin die Kinder von armen Offizieren eine freie Erziehung erhalten. Ein solches Monument ist ehrender als eine bis in die Wolken reichende Pyramide!

London, 15. Juni. Commodore Vanderbilt's Jachtschiff „North Star" segelte am Abend des 14. Juni direkt nach St. Petersburg ab. Vor der Abfahrt lud der Commodore eine große Gesellschaft ein, mit ihm eine Lustfahrt um die Insel Wight u. zum Besuche der Flotte bei Spithead ein. Um 11 Uhr Morgens wurden die Räder des North Star in Bewegung gesetzt, das schöne Schiff fuhr den Strom hinab u. machte die Excursion nach Wight. Um 4 Uhr Nachmittags kam der Dämpfer bei Spithead an und fuhr zweimal durch die Flotte, wodurch den Gästen Gelegenheit gegeben wurde, den riesigen Dreidecker „Herzog von Wellington" und die andern Schiffe der bei Plymouth ankernden Flotte in Augenschein zu nehmen. Bei der Annäherung zum Wellington feuerte der North Star eine Salute ab, die ganze Gesellschaft ließ einen Jubelruf ertönen und die Musik spielte das National-Lied „*God save the Queen.*" Die Mannschaft des Wellington erwiederte den Ruf und die Flagge wurde aufgezogen; obgleich die englische Etiquette dem königlichen Kriegsschiffe verbot, Pulver für die Begrüßung eines Privat- u. nicht offiziellen Schiffes zu verbrennen. Um 7 Uhr Abend kehrte der North Star wieder nach Southampton zurück, und nachdem die englischen Passagiere gelandet waren, trat das Schiff sogleich seine Reise nach Rußland an. Ueber 10,000 Personen besuchten den North Star während seines Aufenthalts in Southampton. Auf der Rückkehr von der Ostsee und vor der Reise nach mittelländischen Meere wird Hr. Vanderbilt noch in Havre anhalten lassen.

Wöchentlicher Handelsbericht Cincinnati, 5. Juli 1853.

Asche unverändert. Pottasche 3¼—4c bei Ankunft u 4—4¼c vom Store, Perlasche 4¼—4¾c, Saleratus 4¼—4½c für best.

Alkohol war schwankend zu 37½—38½c.

Butterm ilch täglich zu 2½—2¾c.

Besen. Vorrath u Nachfrage gleich. Preis unverändert zu den alten Ansätzen.

Baumwolle in guter Nachfrage bei schwachen Vorräthen und festen Preisen.

Gering Middling	7¾—8c
Ord Middling	8¼—9c
Kaum Middling	9¼c
Middling	10c
gut do	10¼c

Baumwollen Garn. Einfuhr und Geschäft flau zu früheren Preisen.

Blei und Schießbedarf. Wenig Geschäfte. Pig 6¾c, Barren 7c. Schrot ist unverändert zu $2 per Sack u $25 das Keg.

Butter und Eier. Vorrath an Butter schwach, aber der Nachfrage gleich zu 10—11c. Letztere ist meistst kommt in geschmolzenem Zustand, was Nachfrage thut. Der Kleinhandel ist gut versehen zu 15—20c, Eier flau zu 7½—8c.

Eimer unverändert b.i mäßiger Nachfrage u wir wiederholen die alten Ansätze.

Eisen. Nachfrage nur mäßig u nur kaum der Einfuhr gleich kommend. Ein Verkauf von der Landung zu $43 scheint eine Verbesserung anzuzeigen.

Federn. Nachfrage gut u Markt fest zu 40—41c.

Fische. Weißfische wieder etwas niedriger, aber Nachfrage schwach, besonder in geringen Sorten, prima $9.50—9.75 per Bbl u $5 per Halbbl, Trout von $1.50—4.75 per ½ Bb. In Mackerelen etwas schwach u die Preise sind unverändert; außer im Kleinen 25—30c über die Ansätze. Codfisch 4—4½c per Pfund.

Früchte in allen Orten sehr flau, trockene Aepfel im Kleinen 70—75c, Lemonen $10—11 bei sehr geringem Vorrath, Rosinen $3—3 20.

Gerberrinde in leichtem Vorrathe bei guter Nachfrage. Preise halten sich zu 12—13

Getreide. In Weizen wenig Geschäft zu 75—80c für rothen u 85—90c für weißen, Mais rar zu 50—53c, was ein Steigen anzeigt, Hafer zu 50—55 u 60c u Gerste auf 45—60c zu steigen. Roggen fortdauernd zu 63—65c.

Glas. Durch den bei dem großen Feuer am Mainstr zerstörten Vorrath sind Preise fester geworden, obgleich bis jetzt noch keine bedeutende Geschäfte gemacht sind.

Heu in guter Nachfrage zu $12—13 von Landung, und im Kleinen loses von $13—15.

Haute. Markt bleibt ruhig, aber Preise fest zu 9—10c für trockene weißliche, 4½—5c für grüne gesalzene u 5—5½c für do bearbeitete.

Hanf. Nachfrage gut, Vorräthe ziemlich stark zu $114—118 für ord Ky u prima Mo.

Hopfen unverändert. Kleine Partheien zu 20—23c, Nachfrage schwach. In N Y st u zu 17—18c.

Leder. Markt fortdauernd in Nachfrage beschränkt zu den alten Ansätzen.

Lichter und Seife. Preise sind sehr flau. Täglich 12—13c für Winter u Sommerlicht. Star do 22c, Seife 5½—6c.

Mehl bleibt ruhig u schwerfällig, Einfuhr leicht u Preise unbedeutend gefallen. Wir notiren $3 80 3 90, extra bis $4 02.

Der Markt schloß sehr flau zu $3.72—3 90.

Nägel. Nachfrage mäßig u Preise zu alten Ansätzen.

Reis. Nachfrage schwach zu 4¼—4½c im Kleinen u 5c, beste Sorte 5¼—5½c.

Salz. Kein Geschäft. Karawahn im Kleinen 28c,—New York beim Bbl $1.85.

Stearin von 9—10c.

Talg. Wenig Geschäft, Preis fest zu 8¼—8¾c.

Zucker. Nachfrage gut zu 4½—5¾c für ord. Weißer Havara 7¾—8c Raffinirter unverändert.

Küferarbeit bleibt beschränkt, in Preisen keine Aenderung.

Kaffee. Die Frachten von New Orleans so doch geringen sind u Vorräthe desshalb nur über New York bezogen werden können, so sind Preise fester geworden. Wir notiren 9¾—10c.

Käse. Die letzt eingeführten Partheien sind in besserem Zustande angekommen, wodurch Preise sich auf 7c gehoben haben

Oel. Leinöl 67—70c, Schmalzöl flau zu 60—65c für No 2 u 75—80c für No 1. Rothöle u Talg do 5c. Keine Verkäufe berichtet.

Provision bleibt sehr flau und Bulk Schultern 4¾—4¾c, Seiten zu 5½—6c, Speckschultern 5½—5¾c, Seiten 6½—6¾c, Mess Port $14.25—14.50.

Schweine und Rindvieh. Schweine flau zu $4 25, Zuchtschweine $4—4.25, Rindfleisch reichlicher zu $6.50—7.50, Schafe $1.50—3.

Tabak. Markt sehr lebhaft in eine Steigerung von 1—2c wurde etablirt. Die Ernteaussichten lauten sehr trüb, an manchen Orten fürchtet man nur 1 b½ 2 Dr tral einer gesunden Ernte einzubringen, Ky 6 tw ist aufgefault u wird zu 9—10c gehalten.

Wolle. Der Markt bleibt unverändert, obgleich im Innern des Landes mehr gefordert wurde.

Wholesale. Der Markt letzter Woche schloß flau zu 19c, am Mittwoch fiel der Preis auf 18c am Donnerstag auf 17½c, Freitag ebenso, am Samstag wurden 18, 18½ u 18¾c erzielt, der Schluß war aber schwerfällig zu 18½c.

Der Fluß bleibt niedrig, da letzterer Regen nur einen Zuwachs von 2 Fuß bewirkt hat. Da der Zeitgrund so sehr Ordnung ist, so haben wir keine Nachrichten von oberhalb erhalten. Uebrigens läßt sich mehr Regen erwarten. Die Erntenachrichten lauten günstiger.

Frachten. Die Fluß-Frachten sind ganz aufgehoben. Kleine Partheien nach Pittsburg sind zu 50c, nach St. Louis zu 75c u nach New Orl auf zu $1 verschifft worden. Der Wabash und Erie Canal ist wieder schiffbar.

Wien. Eine wichtige Depesche von Wien, wenn wahr, sagt, daß die russischen Gesandten in Wien und Berlin verlangen, daß diese beiden Regierungen ihre bisherige passive Stellung in der östlichen Frage aufgeben, oder mit andern Worten, die russischen Forderungen anerkennen sollen.

Zürich. Nach eingetroffenen telegraph. Depeschen herrscht in Mailand große Aufregung und allgemein fürchtet man eine neue revolutionäre Bewegung. Die Soldaten sind in den letztern Tagen sehr thätig gewesen, sie haben wieder viele neue Verhaftungen vorgenommen und an verschiedenen Stellen verborgene Waffen und Munitionen entdeckt und weggenommen. Neue Truppenverstärkungen sind von Como eingetroffen.

Bern, 7. Juni. Aus verschiedenen Theilen unseres Cantons langen Trauerberichte an, welche die großen Verheerungen schildern, die theils Gewitter, theils die durch den anhaltenden Regen übergetretenen Gewässer verursacht haben. In mehreren Gemeinden der Aemter Trachselwald, Konolfingen und Schwarzenburg wurden Brücken fortgerissen, Straßen verheert, Erdlawinen bewegten sich 50 bis 100 Schritte weit und verschütteten große Strecken angebauten Landes, zertrümmertrn Gebäude und machten die Landstraßen unbefahrbar. An vielen Orten ist die Gegend zu einem großen See umgewandelt und die Verbindung gehemmt; an andern Stellen liegt die Erde haushoch auf der Straße. Der größte Schaden fällt auf die Gemeinde Sumiswald.

— Abermals ist eine Notabtlität aus den Zeiten des Sonderbundes dahingeschieden, der Oberst Maillardoz, bekannt als Oberkommandant der Freiburger Truppen gegen die eidgenössische Armee im November 1847. Er starb gestern auf seinem Landgute in Luzern in Folge eines Schlaganfalles.

Paris. Die „Assemblee Nationale" schreibt: Kossuth und Mazzini verließen vor etwa 14 Tagen London. Niemand weiß wohin sie sich gewandt haben oder wo sie sich jetzt aufhalten mögen.

Paris. Die französische Flotte sollte Salamis am 11. Juni verlassen und nach der Besika Bai gehen. — Der Divan hat so eben (Juni 6.) einen außerordentlichen Abgesandten nach Bucharest u. Jassy (Wallachei und Moldau) gesandt. Die Rüstungen dauern eifrig fort. Das letzte Ultimatum Rußlands ist von der Pforte verworfen worden, wie vorauszusehen. Der Geschäftsträger für die Moldau und Wallachei ist von Constantinopel nach Wien abgereist.

Berlin, 9. Juni. Sofern englische und französische Blätter von einer übereinstimmenden Beurtheilung des Verhaltens der Pforte gegenüber Rußland Seitens der vier Mächte berichten, können ihre Angaben nach der hier in den bestunterrichteten Kreisen adoptirten Auffassung nur bestätigt werden. Man hört jedoch bezweifeln, daß diese Uebereinstimmung sich erhalten werde, sobald Rußland mit weiteren Maßregeln vorgehen sollte. Daß ein solches Vorgehen nicht ausbleiben könne, wird hier mit Sicherheit angenommen. Anders scheint man in Petersburg zu urtheilen. Die letzten Tage haben uns zahlreichen Zuzug aus der russischen Hauptstadt gebracht. Noch in keinem Jahre war der Drang der vornehmen russischen Familien nach den deutschen Bädern so stark, als in diesem. Seit acht Tagen bringt die tägliche Fremdenliste ganze Spalten voll Namen russischer Reisender, die Berlin passiren, um Deutschlands Heilquellen aufzusuchen. Diese Gäste gehören meist den vornehmsten und gebildetsten Klassen an, und auf ihr Urtheil über die Meinung in Petersburg ist daher mit Recht einiges Gewicht zu legen. Mit einer fast überraschenden Einhelligkeit versichern sie, daß man in Petersburg nicht an einen Krieg glaubt. *On s'echauffe !* meinte lächelnd einer dieser Herrn, als ihm Menczikof's letzte Note in den Zeitungen gezeigt wurde. —Für die, wie wir früher berichteten, von den General-Consuln Hesse und Klee der Regierung empfohlene Anstellung von Handelsagenten in überseeischen Ländern haben sich neuerdings verschiedene Handels-Corporationen ausgesprochen. Sie erwarten von der Anstellung solcher Agenten die Auffindung neuer Absatzwege und eine zweckmäßige Vermittelung für Verbreitung von Mustern der vaterländischen Industrie-Erzeugnisse auf den Haupthandelsplätzen der andern Welttheile.

Eidgenossenschaft. (M. J.) Die Abreise des Grafen Karnicki hat, wie man hört, auf die besonderen Mitglieder des Bundesrathes einen tiefen Eindruck gemacht. Der Bundesrath hat in Folge dessen Oestreich bereits Erklärungen gegeben und Verpflichtungen gegen diese deutsche Großmacht eingegangen, welche vielleicht geeignet sind, die östereichischen Forderungen zu befriedigen und, sobald dieses geschehen, die gestörten freundschaftlichen Verbindungen wieder herzustellen. — Die Polizeidirektion von Basel macht bekannt, daß kein Fremder mehr in Frankreich zugelassen wird, wenn er nicht einen von der französischen Gesandtschaft seiner Heimath visirten Paß oder Wanderbuch besitzt. Diese Maßregel gilt auch für die Schweiz, welche bisher in völlig ungehemmtem Verkehre mit Frankreich stand. Handwerksburschen, welche nach Paris wollen, werden nur dann über die Gränze gelassen, wenn sie durch das Zeugniß eines Pariser Polizeicommissärs nachweisen können, daß ihnen dort Arbeit in sicherer Aussicht steht.

Schweiz. Bern, 6. Juni. Heute trat in Freiburg der Gr. Rath dieses Cantons zusammen, um sein letztes Urtheil über den 22. April abzugeben. Sie wissen bereits, daß der Bundesrath sowohl das Zwangs-Anlehen als die Auftellung des außerordentlichen Kriegsgerichtes cassirte, und zwar, wie er in seinem Begleitschreiben sagt: im Interesse des Cantons Freiburg selbst und ganz besonders im Interesse der Schweiz, weil diese namentlich jetzt nicht zugeben könne, „daß ihre Behörden auch nur den Schein auf sich laden, als hätten sie nicht den Willen und die Kraft, verfassungsmäßige Zustände aufrecht zu erhalten." In Betreff des Zwangsanlehens wurde sofort der Antrag des Staatsrathes genehmigt, dasselbe zu beseitigen, — ein Entscheid, der um so leichter fiel, als durch freiwillige Zeichnungen die Summe von 200,000 Fr. gedeckt war. Nicht so leicht ging es mit dem außerordentlichen Kriegsgerichte. Der Freiburger Staatsrath wollte vorläufig von einer umfassenden Amnestie nichts wissen, sondern stellte den Antrag, die kriegsgerichtlich Verurtheilten den Geschwornengerichten zu überweisen. Der Gegenstand ist einem Ausschusse zugewiesen, um morgen erledigt zu werden.

Paris, 17. Juni. Monsignore Garribaldi, der päpstliche Nuntius, starb gestern am Schlagflusse.

Der Kriegsminister reisete gestern nach Metz ab. Er wird die bedeutenderen Festungen und Garnisonen im nördlichen Frankreich inspiziren.

Die britische Flotte verließ Malta am 8. Juni, und muß am 12. oder 13. in der Bai von Besika angekommen sein.

Eine russische Flotte aus zwei Fregatten und einer Brigg bestehend, hatte Sebastopel verlassen und kreuzte an der Circassischen Küste, um die dortigen unruhigen Tscherkessen Stämme zu überwachen.

Die russische Kriegsmacht an der Donau-Grenze beträgt jetzt etwa 130,000 Mann, die unter dem Befehle der Generale Lüders und Danneberg stehen. Contre-Admiral Kornileff hat eine Flotte von 46 Kanonen-Böte mit 168 Stück Geschütz bei sich, und ist im Stande 10,000 Mann plötzlich an irgend einem Punkte über den Fluß zu setzen.

Rußland. Ein Brief im „Wanderer" vom 30. Mai erwähnt das Vorhandensein einer ausgedehnten Panslavonischen Verschwörung zum Sturze des Ministers Grafen Nesselrode, dessen Einfluß auf den Kaiser allbekannt ist. Die Panslavonische Partei beabsichtigt, die weltliche und kirchliche Herrschaft über alle Bekenner der griechischen Kirche an sich zu reißen und „Czarigrad", wie die Russen Constantinopel nennen, zur Hauptstadt eines neuen slavischen Reiches zu machen. Man beabsichtigt den Czar in eine Lage zu bringen, von welcher er in der türkisch-slavischen Frage sich nicht mehr zurückziehen kann. Gewiß ist, daß Graf Nesselrode jetzt nicht in Gunst beim Kaiser Nikolaus steht, was schon daraus hervorgeht, daß er die Depeschen Menczikof's persönlich, ohne Nesselrode zu Rathe zu ziehen, beantwortet. Der Geheime Rath Tengoborsky, ein besonderer Günstling des Kaisers, befindet sich gegenwärtig in Wien.

Frankreich. Der Kaiser empfing am 4. Juni ein, den Abschluß eines Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrages zwischen Frankreich und Paraguay ankündigendes Schreiben des Präsidenten dieser südamerikanischen Republik.

Paris, den 14. Juni. Die Aufregung wegen der östlichen Frage läßt bedeutend nach, und die Nachricht, daß England so enge vereint mit Frankreich handelt, ist freudig aufgenommen worden. In den Höfen findet jedoch noch eine große Thätigkeit Statt. Der russische Justizminister Kisseloff, welcher sich jetzt in Paris befindet, hatte eine Zusammenkunft mit dem Minister des Auswärtigen, worin er diesem erklärt haben soll, daß Rußland die Donaufürstenthümer besetzen, aber die Eroberung nicht über deren Grenzen ausdehnen werde. Diese Meinung herrscht allgemein in England und Frankreich und ist wohl die richtige. Herr de Lenormain wird als kaiserlicher Special-Commissär sich auf dem Dämpfer „La Reine Hortense" zur New-Yorker Welt-Ausstellung einschiffen. Zwei Contre-Admirale sind zu Vice-Admiralen und vier Capitaine zu Contre-Admiralen ernannt. Alle Seeleute sind vom Urlaub einberufen und Admiral Baudin soll das Commando der Dardanellen-Flotte erhalten. General Dembinsky hat erklärt, daß er seine Dienste der Pforte nicht angeboten habe, auf Ersuchen werde er jedoch den Oberbefehl der Armee nicht ablehnen.

Sophia, 22. Mai. (Austria.) Die anhaltende Unsicherheit der Straßen und einige Fälle wahrhaft unmenschlicher Grausamkeit haben den Statthalter Sophia's bewogen, durch Gemeinderathsbeschuß die Hülfe des Militärs gegen die Räuber in Anspruch zu nehmen, eine Maßregel, die gleich beim Beginne der Räubereien angerathen wurde, und damals gewiß von gutem Erfolge begleitet gewesen wäre. Nun machen zwar starke Militärpatrouillen auch in den Dörfern die Runde, die Herstellung der Sicherheit dürfte aber kaum vollkommen gelingen, da in den benachbarten Bezirken nichts dagegen geschieht. Von den in Seepol geraubten zwei Kindern wurde eines getödtet, und dem Vater die Extremitäten mit dem Beileten geschickt, daß ein gleiches Schicksal das zweite treffen werde, wenn nicht bald das Lösegeld übermittelt werden sollte. In Losna, einem 4 Stunden von Sophia entfernten Dorfe, wurden zwei Individuen um des Lösegeldes willen geraubt, einem dritten, von dem nichts zu erwarten stand, die Ohren abgehauen und mit dem Auftrage eingehändigt, sie mit vielen Grüßen dem Statthalter von Sophia zu überreichen. Noch blutend entledigte sich der Unglückliche des Auftrages. Selbst die Unschuldigen, bei der Feier des Hedreleß- (St. Georgs-) Tages allgemein üblichen Tänze wurden in einem gegen die Donaubezirke gelegenen Dorfe durch muthwillige Blutopfer entweiht.

Wie Jemand dem Tabakkauen abgewöhnt wird. Bekanntlich halten unsere Yankee-Amerikaner das Tabakskauen für die größte Tugend. Je größer der Pflock, der im Munde herumgerührt wird, desto tüchtiger und kräftiger der Mann. Manche Frauen aber „gleichen" das Tabakskauen gar nicht und noch weniger das Spucken und am allerwenigsten die sogenannten „alten Schildwachen", wie sie von den Tabaksliebhabern in allen Ecken des Zimmers niedergeworfen werden.

Eine junge Frau, erst kürzlich verheirathet, fühlte einen abscheulichen Ekel vor den alten Schildwachen. Und die waren groß, denn der liebe Mann steckte jeden gekauften Funfcent-Pflock auf dreimal in den Mund. Um ihm denselben Ekel vor der schlechten Gewohnheit einzuflößen, den sie selbst fühlte, kam sie auf eine eigene Idee. Sie sammelte die ausgespienen Pflocken, packte sie mitten im Zimmer vor dem Kamin, 17 Stück hoch aufeinander; der Mann kam nach Hause und entsetzte sich nicht wenig vor dem schlecht aussehenden Thurme. „Wer hat die schlechten Dinger da aufgepflanzt, fragte er, die verderben ja den schönen Carpet."—„Nicht doch, sagte die Frau, was so lange in meines lieben Mannes Munde rechts u. links umhergeschoben worden ist, kann auch wohl auf dem Carpet liegen. Wenn es dem Munde nicht schadet, mag der Carpet es auch wohl ertragen können."—Der Mann lächelte und wenn ihm je die Lust zum Kauen wieder ankam, dachte er an die siebzehn alten Schildwachen und der Tabaks-Appetit war vorüber.

Sparsamkeit, Bequemlichkeit u. Genuß zusammen vereint.

Eine Wohlthat für das Volk.

Varian's Wasser Filtrir-Maschine!

Fabrizirt durch Geo. D. Winchell, Ecke von Pearl und Walnut Straße, ist die nützlichste Erfindung unserer Zeit; sie entfernt alle animalische, vegatabliche und alle Erdstoffe aus dem Flußwasser, so wie den rustigen Geruch und Geschmack aus dem Cisternen Wasser und macht das schmutzigste Wasser dem aus der klarsten Quelle gleich.

Zum Verkauf in Varians Wasser Filtrirers Depot, unter Osborne's Mehl Lager, No 128 vierte Straße nahe der Race, und durch den Unterzeichneten in seiner Lack- und Zinn Waaren und Wasser Kühler Fabrik, nordwestliche Ecke von Walnut und Pearl Straße.

mai 24. 1 Jt. u. w. Geo. D. Winchell.

Chas. Starr Jr. & Co.,

No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von

Oel-Lampen, Girandoleus.

und importiren französischen Porzellan - Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spirituz, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern.

Febr. 5. 1 Jt. u. w.

E. & F. Oberheu,

Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,

No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race, Cincinnati, O.

Januar 26. 1 Jt. u. s.

Dry Goods! Dry Goods!!

bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früheren Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.

dezember 31. 1 Jt. u. w

Jeb. S. Kaupel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße

Okt. 14. t. u. Septbr, 30, w. t. u. w. 1 Jahr.

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.

Cincinnati, O

J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

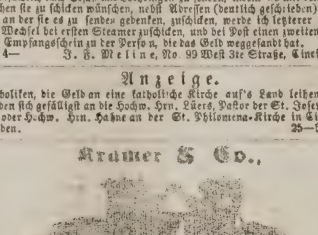
Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und dauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein an der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Anzeige.

Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche auf's Land leihen wollen werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Lüers, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. v.

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kiefern-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haden, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Porsich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Großen bedeutende Prozente erlauben

dezember 29. t. u. w. Kramer & Co

B. H. Fedders,

LUMBER YARD,

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, ꝛc. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt und bezahlt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

Juli 7. 1 Jt. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt.

Mehl-Händler.

Lanvstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig im Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch Juli 14. 1 Jt. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.

M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Rag gen-, Bourbon- und rektifizirten Whiskys ꝛc. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Cidressig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglich billigsten Preisen, No. 461 Vine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.

januar 16. 1 Jt. u. w

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständig assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße, Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Bändern, Knöpfen Strickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen, und Patlouve Brußbändern.

Juli 14. t. u. w 13.

Schleiferei

bei

Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Abigail, Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immer während die besten Sorten Scheeren für Schneider und Haarkünnen, Raste-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 Jt. t. u. w.

Peter Smith,

Importeur und Händler

in

Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut Cincinnati, O

Juli 27. t. u. w.

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite, Cincinnati, O.

33—52 1852.

Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche, Dayton Ohio.

☞ Reisende und Kofgäng, er finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite Cincinnati O. 44—4

Dr. J. W. Kunz,

13. Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.

Office-Stunden,

von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.

N B Der Obige behandelt alle Krankheiten durch sogenannten Bio oder lebensmagnetischen Einfluß. An Hydrophobie Leidende werden auf der Stelle von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.

März 31. Wayne-Str. 13.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wohnung 13. Hale-Lamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

Deutscher Gasthof

bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an hiesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Katholischer Buchladen.

Johann Anton Brockhoff,

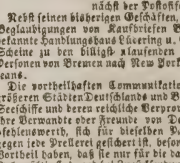
Conrey Straße zwischen der Pike und Butler,

bei der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schriebsmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

John Gloß,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Kathedrale, Cincinnati, Ohio.



hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorg ein von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 11. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,

Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, In.

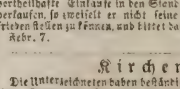
Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ꝛc. hat durch das räumlichst bekannte Landungshaus Schuering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigst staufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wobeschman gegen jede Preller ei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—

Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,



Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch persönliche Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so weichelt er sich seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um gneigten Zuspruch.

Febr. 7. 31 b. v.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

G. W. Coffin u. Co.

Okt. 31. 11. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O

Cincinnati Briefs-Liste Nr. 27 — 1853.

Officielle Publication des Volksfreunds.

1 Afsmus Christlan
2 Appenzeller Caspar
3 Aes Johann
4 Appiarius Heinrich
5 Altemeier Schnetker
6 Allgaier Paul
7 Affm Dritlop
8 Averdeck Friede
9 Ackerstaff Leonard
10 Arzmann Fritz
11 Authenried Ludwig
12 Angele Andreas
13 Altes Bernd
14 Beer Moritz
15 Berz Adam
16 Belmer Johann
17 Baumeier Kaster
18 Bünker Joseph
19 Bodemer Wilhelm
20 Born Jacob
21 Beteske Ida
22 Brandewie e B H
23 Bernhart Johann
24 Bellebaum Geo Heln
25 Barr Catharine
26 Bradmeier Heinrich
27 Bauer Conrad
28 Bitz Valentin
29 Baumann Jakob
30 Brent Friedr Aug
31 Bürl Magdalena
32 Breiting S mon
33 Broschemin Heinr
34 Behrens Wilhelmina
35 Bauer Conrad
36 Beier Ludwig
37 Beke H
38 Bado Nikolas
39 Batter de Antreas
40 Beier Jakob
41 Buch Heinrich
42 Bürgler Johann
43 Be rheimer Carl
44 Berle N. Andreas
45 Brinkmann Franz große
46 Böffinger Joha
47 Burkhart A
48 Beerhardt Tapfel
49 Bathig Henry
50 Blattau Peter
51 Bühler Car.
52 Buten Bernardine
53 Bruch Heinrich
54 Bohmann G H
55 Beß Paulus
56 Beschkulle Heinrich
57 Beesten Joseph
58 ler ch Ernst
59 Bowing Henry
60 Celler Friedr
61 Cates Michael
62 Canzer (Gastwirth)
63 Daum Andreas
64 Denker Theodor
65 Detkmann H W
66 Deifert Paul
67 Dunkel Wilhelm
68 Deimer D
69 Dahlmann Isaac
70 Daves Jacob
71 Deobold Jacob
72 Dusche Carl
73 Dilger Adam
74 Dockmeier Heinrich
75 Deach Carl
76 Doll Ludwig
77 reking Philipp
78 Dauhly Captain
79 Derk Andreas
80 Demmler John A
81 Eckemann Gerh
82 Eetel Friedrich
83 Eisfelt Ferdinand
84 Em an Anna M. riz
85 Ebert Conrad
86 Ebers Bastian
87 Ernst Johannes
88 Erd Charles Franz s
89 Eiter Wilhelm
90 Epel Ferdinand
91 Eister Wolfgang
92 Englert Johann
93 Emmert Christina
94 Erkenrodt Michael
95 Feege Woldine
96 | Feiler Xavier
97 2
98 | Fey Catharina
99 2
100 Farholz Heinrich
101 Fisher Franz
102 Feth P
103 Fries Michael
104 Feldbach Georg
105 Feld Henry
106 Fischer Joan
107 Feder M
108 Fuss C H
109 Felix Michael
110 Faulhaber Louis
111 Fahy Andreas
112 Feuerbering r Johann
113 Fieling Wilhelmine
114 Fortmann Heinrich
115 Fehr Carl
116 Feldmann D
117 Fehr Stephan
118 Feidel Wilhelm
119 Feldbusch F H
120 Fedolia Frida
121 Finf Jacob
122 Fell Matthews
123 Fuss Martin
124 Freck Adam
125 Franke Hermann Theodor
126 Feltz Michael
127 Fiss Felix in
128 Funker Fehn
129 Fink Friedrich
130 | Fünfter John
131 2
132 Gallelsber Mathias
133 Gerdes Johann
134 Groß Remig
135 Gres Apolonia
136 Glon en de Biren G

137 Gabeneß Christoph
138 Geiger Jakob
139 Gülter Jos
140 Gölz Christoph
141 Gurdel Joh Gerh
142 Geisphuber Ferd B
143 Grafenger
144 Gagenheimer Jacob
145 Großer Leonhard
146 Gatting Adam
147 Glaser Matthias
148 Gis Nicolaus
149 Geist Joseph
150 Girch Gorf
151 Garcia Elisabeth
152 Gro e Ernst
153 Goodmann Walter
154 Gretner und Leipold
155 Gehrlein Catharine
156 Gaier Jacob
157 Goepfert Jean
158 Hafner Urban
159 Hojeus A. olph
160 Hergenröther Franz
161 Hoffman ullas
162 Hoffmeier Heinrich
163 Heilig Claus
164 Hamm Ferdinand
165 Harkel Carl
166 Hembes Adam
167 Heuler Gottfried
168 Hirsch Philipp
169 Holzwarth J h Geo
170 Hefseld Nu olph
171 Hud ng Bei
172 Hadwisel Friedr
173 Hay Nicolaus
174 Heinis Helena
175 Heffner Anna Maria
176 Hülsbed Gerh Heln
177 Hemmer Herm Heln W
178 Holzmüller Louis
179 Hauk Johannes
180 Heb Peter
181 Heder F
182 Heska p O H
183 Höfe Joh
184 Heuriet Sophie
185 Hepp Caspar
186 H.nzen Engelbert
187 Herr Anton
188 Halob Johannes
189 Herderer N. olaus
190 Horn Leonard
191 Hügy Johann
192 Hornung Ludwig
193 Hackmann Ludwig
194 Huber Michael
195 Hagadorn Georg
196 Hellmaier John
197 Huling Christian
198 Harold Berdinand
199 Hafner Anton
200 Hafner Heinrich
201 Heiligenthal Jean
202 Heibacker Louis
203 Hirth Leonard
204 Hohn Franz Lothar
205 Hahn Mars
206 Hartz Carl
207 Hübert Michael
208 Hagenbusch Henry
209 Hafenmacher Wilhelm
210 Hünner Adam
211 Hesch John
212 Haubold Georg
213 | Herrngott Peter
214 2
215 Irion Bartholomäus
216 Jalle Louis
217 Jüll Georg
218 Jungmann Philipp
219 Jost Jacob
220 Jülg Michael
221 Jochum Marianne
222 Jack Philipp
223 Jant Jacob
224 Jung Daniel
225 Jung Nikolaus
226 Jackenberg Heinrich
227 Kaos Leonard
228 Kruse Wittwe
229 Kleile Joh Gottfr
230 Klingle Matthäus
231 Keibel Wilhelm
232 Kobelo Karl
233 Krietzmeier Conrad
234 Knopf Ambrosie
235 Kastner Peter
236 Kaun J. Jod Hein
237 Krogm.nn Heinrich
238 Krawter Carl Friedr
239 Krug Elisabeth
240 Kredreff Anna Cath
241 Kobiger Baltasar
242 Krebs Wilhelm
243 Knorster Michael
244 Klare Joh Friedr
245 Kerz Wolfgang
246 Kaufmann Jera
247 Kasting Ludwig
248 Knobel Fr
249 Krieger John
250 Koch Wilhelm
251 Kummer Peter
252 Kundman Oskar
253 Krumenacker Jakob
254 Keil Johannes
255 Kircher Johann
256 Kreutz Wilchel
257 Kreiger Friedr
258 Krebe Sophie
259 Kober Christian
260 Körber Jakob
261 Kistner John
262 Kreutz M (Schneider)
263 Krönch Friedr
264 Klopfly Chr stian
265 Kemmer Franz
266 | Knapp Friedrich
267 2
268 Keße Franz
269 Klausmann Franz
270 Korzberg Maria

407 Schuster Georg
408 Schauer Adam
409 Straus Salomon
410 Strahner Georg
411 Schuster Christian
412 Schaistani Franz
413 Sieber Friedrich
414 Schedr Peter
415 Schmerr Heinrich
416 Schmab Jakob
417 Schad Agatlin
418 Schulte Lorenz
419 Struckmann Heinr
420 Stallamp S h
421 Seibert Balthasar
422 Stang Reinhardt
423 Storr Heinr
424 Schwing Valentin
425 Sch bbirg Engelbert
426 Schimmer Franz
427 Schell August
428 Schimmel Clemens
429 Singer Friedrich
430 Stens G S
431 Sticker Henry
432 Semler Christian
433 Stingnagel Keam
434 Schwilt John
435 Schaller Peter
436 Sein Bentz
437 Schmidt Charles
438 Schonhart Julius
439 Stotz Christian
440 Stellnag Waldburga
441 Schardt Michael
442 Stahmann Heinrich
443 Singer Johann Joseph
444 Schub Joseph
445 Strom Jan
446 Saeml Leonard
447 Scharrer Georg
448 Schardt Wm. Lukas
449 Schäffer Georg
450 Schaff r Adam
451 | Schneider Caspar
452 2
453 Schneider Joseph
454 Schneider Conrad
455 Schneider Jakob A &
456 Schneider Franz Heinr
457 Schmidt Heinr
458 Schmib Joh Gottfr
459 Schmid Edwin
460 Schmitt Philipp
461 Thieser Johann
462 Thielmann G O
463 Trautmann Daniel
464 Tiemann Friedrich
465 Trunk Leonard
466 Treuling Johannes
467 Theis Philipp Jacob
468 Träger Wilhelm
469 Teckel Georg Wilh
470 Trenkamp Clemens
471 Teckel Heinrich
472 Thiell Jacob Wilh
473 Trautmann Daniel
474 Ufchner Carl
475 Spiegelberg Carl
476 Victor Joseph
477 Vogel Peter
478 Völker Eva
479 Valerius Matthias
480 Völker C. o
481 Voß Friedr
482 Voll Georg
483 Varnhorn Jos
484 Viland Frieer
485 Vo fs Fr
486 Vornbamm Friedr W
487 Vanst aier Robert
488 Wenger Michael
489 Wi kemeier
490 Weil me J H
491 Westphal Nicolaus
492 Wagner Julius
493 Wessels Joh H
494 Weber Anton
495 Wirn Josef
496 Willenbring Joseph
497 Wi kelmann Fried
498 Wilmer Fidel
499 Wilff Jakob
500 Wied Jos ph
501 Wirfert Ludwig
502 Wippel Anton
503 Weber Ludwig
504 Waenich Wendel
505 Weltersschwistred Herm n
506 Wiele Joseph
507 Wulfeck Victor
508 Wetig I Ludwig
509 Weber Adam
510 Weod S
511 Wedekind John
512 Weitzel Gottfeld
513 Werwuth W
514 Weser Friedrich
515 Wehen J H
516 Weil Jos Heln
517 Wel e Isidor
518 Wirtz Joseph
519 Wagner Tobias
520 Wagner Louis
521 Wehrmann Aug
522 Wisler Jos ph
523 Wallmann B Jos
524 Webert Adam
525 Wagner Nikolaus
526 Wertheimer Aron
527 Wiechert Friedrich Heinr
528 Weber Aloysius
529 Wilde Magdalena
530 Wrede —
531 Wagner Nikolas
532 Wissling Heinr
533 Wansin Johann
534 Zimmermann Joseph
535 Zimmermann Conrad
536 Zinkel Joh G
537 Zumwissen Johann
538 Zopf Niklas
539 Zoll Bucket

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes, sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

John L. Battler, P. M.

Geschäfts-Verbindung. Hr. Geo. H. Garlichs ist von heute an Associe unseres Geschäfts.

Eggers u. Co.

Juli 2. No. 21 West 4. Str. zw. Main u. Walnut.

Starb:

am Mittwoch den 29. Juni Abends 9 Uhr Franz Joseph Weingärtner in einem Alter von 45 Jahren. Er war ein alter Bürger von Cincinnati, welcher seit seinem 20jährigen Aufenthalte die Achtung Aller erer genoß, die ihn kannten.

Lebt wohl, ihr lieben Meinen,
Bis Gott uns wird vereinen
Im seligen Himmelreich.
Wo wir uns nicht mehr scheiden,
Wo selbst der Erde Leiden
Wird frommen Jubeln gleich!

am Dienstag den 28. Juni, Abends 9 Uhr Anna, Tochter von Heinrich und Catharina Rasche, im Alter von 1 Jahr 10 Monaten und 10 Tagen.

Rosen blühen, prangen, welken;
Manche fällt als Knospe hin:
So auch ich; noch jung von Jahren,
Muß' ich schon zur Grube fahren,
Da ich kaum noch Spresse bin.
Aber welches Glück für mich!
Denn mein Geist erfreuet sich.

G. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Produkten, ausländischen und inländischen Liquore,
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 j. u. w.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut.
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M. Donaueröd, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, Laibau, Zweibrücken, Mannheim, Carlsruhe, Straßburg, Paris und London sind bei mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste Art besorgt.

Für Wechsel auf N w-York, St. Louis und New-Orleans kann man immer bei mir das beste erhalten.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Bayern und Hannover das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Jan. 8. 1 j. u. w. Carl F. Adae.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin ic. von ihnen selbst importirt, sowie ihre anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blätter-Tabaks.

Jan. 8 1 j. u. w.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore März 20. Cincinnati, O. 6 Mt. u. w.

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer

Main Straße zwischen der Zten und 4ten,

mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren liberal zu jeder Zeit Depositirtes Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Procent Zinsen.

April 2. 1. u. w.

Dr. Kates

ärztliche und wundärztliche Office,

No. 135 Sycamorestraße, nahe der 3 Straße, Westseite,

Cincinnati, Ohio.

Alle die einer ärztlichen oder wundärztlichen Behandlung bedürfen, werden es in ihrem Interesse finden, frühzeitig in jener Office vorzusprechen, und sich nicht überreden zu lassen Arzneien von denen zu nehmen die nur wenig von der Pathologie und der Behandlung der verschiedenen Krankheitsformen wissen, die sich täglich zeigen, und die noch weniger wundärztliche Operationen vornehmen können. Wie wichtig ist es deshalb nicht für alle solche Leidenden unter der Behandlung eines alten erfahrenen Wundarztes und Arztes zu stehen, wodurch oft in den hoffnungslosesten Fällen Erfolg versichert wird.

Man lese die vielen Hundert Certificate von verrichteten Kuren und die schöne Zeugnisse die von denen empfange wurden die an Krankheiten litten und wieder hergestellt wurden. Dieses ist schon ein genügender Beweis um alle zu überzeugen, daß die Krankheit ihrer tödtlichen Wirkung beraubt u. durch Wissenschaft und die vereinten Kräfte passender Behandlung unterworfen werden kann.

mai 24. 1. u. w.

Neuheiten!

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Mustern
75 " beste Steingut weiße do.
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do. do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Becher von allen Größen,
100 " Steingut weiße frühstückstteller,
75 " weiße Steingut Suppenteller neue Mustern,
50 Paar Gowie und Pitchers 3 Sorten gewöhnliche.

Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller ic. ic.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehörs direct bezogen per Dämpfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Staffordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mündhoff.

Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.

februar 3. 1. u. w.

420 Klemens Jacob
421 Kleß, Peter
422 Kliffer Georg (Maler)
423 Krauß Tobias
424 Kuhl Gh
425 Kreßmann Adam
426 Kapke Wilhelm
427 Kleiner Joh Clemens
428 Kurz Hermann
429 Konrad Conftant n
430 Kohl Georg
431 Kölker Joh Joseph
432 Kochmeyer Joh Wilhelm
433 Kelster Joh Gerh
434 Korte M
435 Knapke Joh Arnold
436 Klunemann Heinrich
437 Kenkel Heinrich
438 Kressel Joh Geo
439 Kohlmann Hermann
440 Kallendorf Friedrich
441 Kunk G H
442 Kellmann Henry
443 Kallendorf Friedrich
444 Kaiser Katharina
445 Karlscher Simon
446 Kumpker J H inr
447 Kloster Hermann
448 Kramer Heinrich
449 Krecke Arnold
450 Krogmann Anton
451 Ke ler Bernard
452 K imm Anna Maria
453 Kroll Christoph
454 Klinke August
455 König Friede W
456 Klop J Heinr
457 Kaufmann Wilhelm
458 Kohlmann John
459 Korte M
460 Koch Johann
461 Künsler August
462 Krebs Wilhelm
463 Karl Samuel
464 Korzenborn Georg
465 Kehment Wilhelm
466 Krogmann Hor Hein
467 Klefer August
468 Knapp Friedrich
469 Korzenborn Georg
470 Kock Thomas
471 Künnen Albert
472 Kamming Mathias
473 Krieger Fra z
474 Kenz Joh Herm
475 Kellermann Johann
476 Keisen Johann
477 Kemper Johann Heinrich
478 Kalkenkamp Charles
479
480
481
482
483
484 7
485
486 Klosk rk.myer Alex Bernd
487 Kobelmann Rudolph
488 Klumper G und H
489 Kaiensteln Anna
490 Lindner Philipp
491 Leunick Heinrich
492 Lochkar es
493 Luneberg G
494 Ludwig Sebastian
495 Luib Franztska
496 Lauer Georg
497 Laubmann Elisabeth
498 Lyons Andreas
499 Lösch Johann
500 Lüdens Carl Fr
920 Weber Johannes
921 Wiede ariede Wilh
922 Werner Vincent
923 Weistkiel Anton
924 Weyand Joseph
925 Weingartner Joseph
926 Wilkening Wilhelm
927 Wildenbrink Joseph
928 Wilmes Hendrick
929 Waigand Joha Adam
930 Windeler Jac
931 Weber Wilhelm
932 Wiese Heinrich
933 Wilke Maria Anna Cath
934 Wilmes J G
935 Wesler (164 Mainstraße)
936 Wolf Ad r
937 Winkel Dieder
938 Weiling Wilhelm
939 Wimmer Otto
940 Wilhacher Adam
941 Wessen Joh W
942 Wessels Wess l
943 Willig Daniel
944 Werner Leopold
945 Wilkei Dierk
946 Winterer Vincent
947 Wildenhaft Joh Bern
948 Wohage Hermann
949 Wemeier Margaretha
950 Winkler John
951 Wetzel Augustin
952 Wilker H
953 Weber Kretzenius
954 Wiedemann Adam
955 Wilmes Gerhard
956 Wolters Gerhard
957 Wübben Engel
958 Weimar Johannes
959 Werke Joseph
960
961 Weinan Hermann
962 Wild Andreas
963 Wenage Hermann
964 Wempe C Aug
965 Wiselhuse Joh Heinr
966 Wehr Georg
967 Wehmöller Joh Hein W
968 Wendel Ludwig
969 Wilker Gerhard
970 Wöstenberg Heinrich
971 Welling Georg
972 Weber Theodor
973 Wahseff Linius
974 Winstering Johann
975 Wilmes Franz
976 Wagner Henry
977 Weisbaupt Hein
978 Wawlker er Joh Fr
979 We.st Eriel
980 Wösten Anton
981 Wittig Albert
982 Wetzlein Kaspar
983 Wöstlich Otto
984 We e Carl
985 Wack Joseph
986 Wenzel Be jemin
987 Wilhelm Magdalena
988 Wismater H H
989 Wolf F lehr W
990 Wurster C Frieder
991 Wagner Geo Hein
992 Weriner Paul
993 Werke Joseph
994 Zegel Johann
995 Zei ig Gustav
996 Zewes Joh Phil
997 Zahn Wilhelm Catharina
998 Zingler Ma thias
999 Zoff Joseph
1000 J. J. P. P. B. B. R.

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes, sowie die Nummer der Briefliste anzugeben. John L. Vattier, P. M.

Geschäfts-Anzeigen des Wahrheits-Freundes.

Office: Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße, Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorausbezahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt ha, und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahlter gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati, O. Math. Schröer 23 17. Pet. Middele 44 16. Gerhard Tapborn 44 16. Catharina Myer 52 16. Clemens Koors 45 16. Franz Mueller 44 16. Nikolaus Fuchs 49 16. R. B. Martermann 52 16. B. Schmitz 52 16. J. Creus 44 16 J. Schacher 2 17. Jürgen Torkine 52 16. John Hekkamp 11 17. Philip Harger 52 16.

Storrstownship, O. B Ithasar Zier 52 15.

Jamestown Ky. J. G. Meckers 33 17. Philipp Weber 7 17.

Cleveland, O. Mathias Hoffmann 21 16 Joh nn Koenders 37 16. Joseph Kroesen 47 16. Bernd Bö lgheimer 48 16.

Buffalo, N.-Y. Dr Retel 2 16. Heinrich Kleinmann 44 16, Peter Bebringer 40 16 Anton Hebing 18 17.

Oldenburg Ind. B H Lüsche 49 16. Bernard Seepe 26 17. Anton Klumpmeyer 52 16

Peoria, Jll. Vincent Schmitt 27 17.

Toledo, O. M. A. Shaeffer 41 17.

West-Alexandria, O. Carl Shopmeier 52 16.

Orangeburg Ky. John Bligmann 19 17.

Clifton, O. Michael Deines 46 16.

Fulton, O. G. H. Coers 43 16.

Four Mile Creek Ky. Jos A. Widrig 52 16.

Newark, O. S. Wehrle 52 15.

Lawrenceburg, Pa. Alexander Schwartz 43 16.

Mortville, Pa. Fried. Weigel 4 16.

New-Elsaß, Ja. Jos. Jg ri 21 12. Joseph Sauer 41 16. Henry Schuh 30 15. Josua Wolle 28 16. Michael Stumm 52 16. Landolin Hermann 52 16. Balthasar Hammerle 45 16. Gerhard Wempe 52 15.

Delphos, O. Bernard Greife 37 17. Conrad Laufle 10 17. Caspar Lüsemann 10 17.

Solon, Jowa. Anton Walber 52 16.

New Trenton, Pa. Joseph Weber 45 16.

Neutropolis, Jll. Chr. Schaaf 52 16. Bonefacius Schuler 19 17

Covington, Ky. Gerh. Wolting 52 16. F. Kempling 52 16.

10.-Hesse 36 16. Bernard Webes 52 16.

Birmingham, Pa. Anton Sutlere 25 16. Peter Wurzel 1 16. Philipp Jagemann 13 17.

Reedstown, Jl. Johann Plattner 47 16.

Chicago, Jll. Adam Michel 16 17. Peter Schuh 2 17.

St. Leon, Ind Martin Fuhl 40 16.

Kelso, Jnd. Leonhard Gerhard 22 13.

Norwall, O. Peter Bauer, 52, 16.

Bekanntmachung.

Die katholische Gemeinde in Jamestown Campbell Co., Ky, ist im Begriffe eine neue katholische Kirche von Backsteinen zu erbauen; die Herren Baumeister, welche gesonnen sind die genannte Kirche zu bauen, können den Plan einsehen bei dem Committee in Jamestown selbst. Die Arbeit wird bis den 1. Juli ausgegeb. nan der Hrn. Baumeister der die geringste Bill einreicht.

G. Meckers,
G. Nolte,
J. Wagner,
} Das Committee.

Jamestown den 10. Juli 1853. —16

Versammlung.

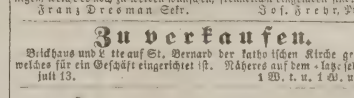
Der St. Johannes Waisen Verein von Covington, Ky., hält nächsten Sonntag den 17. Juli nach der Vesper, seine monatliche Versammlung im Schulhause bei der Muttergottes-Kirche, wozu alle Mitglieder und alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

Franz Dresman Sekr. Jos. Freyr, Präs.

Zu verkaufen.

Backhaus und Lot auf St. Bernard der katholischen Kirche gegenüber, welches für ein Geschäft eingerichtet ist. Näheres auf dem Platze selbst.

Juli 13. 1 W. t. u. 1 Ch. u. W.*



Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, 5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.

Edward Kistner,

Schild zur Urne,

Importeur,

Groß- und Kleinverkäufer in

Porzelann. Glaswaaren,

Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britannia-Waaren ꝛc.

No. 344 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 J. t. u. w.

Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von

Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern Britannia-Waaren ꝛc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Isaac Wiese,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Main und Race,

hat beständig vorrätig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorrätig. November 13. 1 J. t. u. w.

Ueberfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,

besorgt durch das

Handlungs-Haus Luedering & Co.,

zugleich Bayrisches u. Würtembergisches

Consulatin Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, mit Einwanderer vor jeder Polizei gestiert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Niehaus.

August 11. t. u. w. v.

Mathias Buse,

Dry Goods Store,

Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Eisenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos Cassimeres, feine Leinen und Cattons, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Eisenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

☞ Auch werden auf Verlangen hier Möbel aller Art frisch und im besten Styl gearanzirt, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.

februar 8. 1 J. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler,

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

haben beständig vorrätig in Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

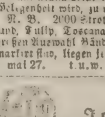
Wohlfeile Sommerhüte.

Madam Rich, No. 201 fünfte Straße, erlaubt sich die Aufmerksamkeit ihrer Geschäftsfreunde und der Damen im Allgemeinen ergebenst auf ihr selbst erlegten Preise zu leiten, zu welchen sie jetzt den Sommer-Vorrath an Hüten, Putzmacher-Waaren und Artikeln verkauft. Dieselbe ist der bekannteste und am besten assortirte in der Stadt, von ihr selbst in den großen Moden und Manufaktur-Handlungen in New-York ausgesucht, weshalb für die Güte gebeten wird, zu ungewöhnlich günstig n Bedingungen abgelassen.

N. B. 2000 Strohhüte verschiedener Muster, als Lace, Bajazette, Mutland, Fully, Toscana, Leghorn, einfache und Flament-Façon, kommen ebenfalls zu den Auswahl Preisen, zu Preisen, die mit großen Zollen darauf markirt sind, liegen jetzt zur Ansicht offen bei Mrs. E. M. Rich.

mai 27. t. u. w. No. 204 fünfte Str. zw. Elm u. Plum.

Stein-Yard.



Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er an seinem bisherigen obenbenannten Platze durch Pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wünsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.

Juli 17. t. u. w.

E. & F. Oberheu,

Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,

No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.

Januar 28. 1 J. t. u. w.

Dry Goods! Dry Goods!!

bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir eher anders wo, vorzusprechen.

dezember 31. 1 J. t. u. w.

John H. Kaupel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße,

Oft. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.

M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Rogen-, Bourbon- und rektifizirten Whiskie ꝛc. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Einmachen, zum verkaufen in Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen. No. 461 Vine str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.

januar 16. 1 J. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patlove Brustbänder.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Schleiferei

bei

Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hu t und Abigail,
Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immer vorrätig die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen. Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorrätig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,

Importeur und Händler

in

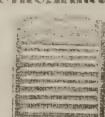
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Waaren aller Art.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut
Cincinnati, O

Juli 27. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorrätig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin, so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünklich besorgt, wenn gefällige Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind garantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Okt. 23. 11. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz,

S. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 41 Walnut Straße,
Cincinnati, O.

januar 30. 13. t. u. w.

Starb:

am 6. Juli Morgens 11 Uhr Maria Bernardina Frommeyer in einem Alter von 2 Jahren, 8 Monaten und 23 Tagen, Tochter von Hermann Heinrich Frommeyer und dessen Ehefrau Maria Anna geb. Klekamp.

O theure Eltern! trauert nicht,
Bezeugt, was unser Heiland spricht:
„Lasst die Kleinen zu mir kommen,
Denn für solche ist mein Reich."
Ich bin nun der Welt entronnen,
Bin ewig selig, froh und reich.

Theobald Schacherer,

Grocery- und Produkten-Handlung

im Großen und Kleinen,

Front Straße No. 8 zwischen Broadway und Ludlow.

Januar 28. Cincinnati, O. 6 Mt. w

Administrations-Nachricht.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete zum Administrator des Nachlasses des verstorbenen Friedrich Schierberg ernannt wurde, insofern dieser Nachlaß nicht durch die frühere Administratorin geordnet wurde.

J. B. Moormann, Herm. H. Stockmann,
Advokat. Administrator.
Cincinnati, den 30 Juni 1853. 4t. 45—47w.

Verkauf einer guten Farm.

In Meeker C. unty, Ohio, an der Hauptstraße von Fort Recovery nach Bremen, 14 Meile von der St. Josephskirche, 2 Meile von der Schule, in einem ganz katholischen Settlement wird eine gute Farm, worauf 75 Acker urbar sind, mit circa 50 guten Obstbäumen, wovon die meisten tragen, zehn Acker guten Wiesengrund, ein Wohnhaus und eine Scheune nebst zwei Brunnen mit klarem und gesundem Wasser, in einer sehr gesunden Gegend, zum Verkauf angeboten. Der Preis ist $2000, wovon die Hälfte gleich und die andere Hälfte jährlich mit $200 abbezahlt werden muß. Kaufslustige wollen sich baldigst melden bei

Michael Puschur,
wohnhaft am Wege von St. Henry nach Fort Recovery
43—46 ½ Meile vom Kloster Himmelsgarten.

Küferwaaren.

Die Unterzeichneten suchen mit Küfern, besonders im Lande, Contrakte wegen Lieferung von Ham- und Pork-Barrels für diese Jahreszeit abzuschließen. Besonders Half-Barrels werden jetzt eben von ihnen gesucht. Man wende sich schriftlich an Gebrüder H. u. F. Witte,
juli 9. 1 t. u. W. u. V. No. 17 Diffrenstraße.

Billig zu verkaufen

die Hälfte des Antheils in einer Säge- und Mahlmühle unter günstigen Bedingungen. Ferner 60 Acker Holzland in New-Elsaß, Dearborn County Ind.,

Die Mühle ist in einem guten Stande und erfreut sich einer zahlreichen Kundschaft. Wegen Näherem wende man sich an

Franz Anton Wallifer,
41—52* New-Elsaß, Dearborn County, Ind.

Höchster Preis bezahlt für geräuchertes Schweine-Fleisch.

Charles Jakob,

Händler im Großen und Kleinen

von

Speck, Schinken, Schultern getrocknetes Rindfleisch, Kuhzungen und Bologna Würste.

No. 68 Sycamore Straße zwischen der 3ten und Lower Market,

Cincinnati, O.

Farmer thun wohl, wenn sie bei mir vorsprechen ehe sie anderswo verkaufen, ich bezahle stets den höchsten Marktpreis für benannte Produkte.

39—38*

Land zu verkaufen.

Ich Unterzeichneter zeige hiermit dem deutschen Publikum an, daß ich etliche Farmen zu verkaufen habe, die Farmen sind unterschiedlicher Größe von 40 bis 160 Acker, sie sind alle in der Nachbarschaft von Yorkville und New-Elsaß gelegen. Yorkville ist ein Städtchen, worin eine katholische Kirche ist und diesen Sommer eine katholische Schule gebaut werden wird, es ist eines der schönsten Landstädtchen von Dearborn County, 12 Meilen von Lawrenceburg und 30 Meilen von Cincinnati gelegen; die Farmen sind alle mit Obstbäumen, Häusern und Scheuern, gutem Quellwasser und Obstgärten versehen, auch sind auf einigen Weingärten angelegt. Katholischefamilien sind die sich in einem kath. Settlement wünschen niederzulassen, werden wohl thun die Gegend zu besehen, ehe sie weiter gehen um zu kaufen. Um Näheres zu erfragen wende man sich an den Unterzeichneten

Jodn Heinburger,
44 b. d. Landagent zu Yorkville, Dearborn Co., Ind.

Wo ist Heinrich Bäcker

aus Mettingen, Regierungsbezirk Münster, Preußen?

Er verließ vor ungefähr 2 Jahren Deutschland; sein Freund Aug. Schneider wünscht seinen Aufenthaltsort zu erfahren, weßhalb er ihn und alle Menschenfreunde auffordert in der Office des Wahrheitsfreundes davon Anzeige zu machen. 44—47

Administrations-Anzeige.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Unterzeichnete als Administratorin des Nachlasses des selbst verstorbenen Heinrich Buckmann gerichtlich bestätigt wurde. Alle, welche an den Nachlaß schulden, sind ersucht unverzüglich zu zahlen, und Diejenigen, welche Forderungen daran zu haben glauben, aufgefordert, dieselben gesetzlich bewiesen einzureichen.

J. B. Moormann, Friederika Buckmann,
Advokat. Administratorin.
Cincinnati Juni 29. 1853. 1 W. t. u. 44—46 w.

Administrations Anzeige.

Die Unterzeichnete wurde als Administratorin des Nachlasses des kürzlich hieselbst verstorbenen Joseph Weingärtner gerichtlich ernannt. Alle diejenigen, welche Forderungen an besagten Nachlaß zu haben glauben sind hiermit aufgefordert, dieselben gesetzlich bewiesen einzureichen, und diejenigen, welche daran schulden, sind ersucht unverzüglich zu zahlen.

Catharina Weingärtner, Administratorin.
J. B. Moormann, Advokat.
juli 10. 3 t. u. 46—48 w.

Haus und Lease auf Auktion.

Am Donnerstag der 14. Juli Nachmittags 3 Uhr soll an Ort und Stelle auf öffentlicher Auktion ein dreistöckig Haus mit der Lease verkauft werden. Das Haus enthält 10 Zimmern und steht an der Ecke der Sycamore und Abigail Straße. Die Lotte hat 25 Fuß Front und 45 Fuß tief. Bedingungen werden vor dem Verkaufe bekannt gemacht.

John Henry Timmer.
juli 9. t. u. —46 w. Wittwe Gertrud Timmer.

Römer, Campbel & Co

Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche,

(empfohlen von den Herrn B. H. Dedt und H. Hemm-Esqrs.)

Kutschen, Carriages, Lodenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

juli 5, 1 t. u. w.

Heinrich Scharnhorst,

Grocery und Liquor Store,

No. 660 Western Row, Südseite, zwischen Wade und Liberty Straße,

Cincinnati, O.

Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke jederzeit zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Besonders möchte ich aufmerksam machen, daß ich beständig vom besten getrockneten Fleisch im Großen und Kleinen vorräthig habe.

mai 31. 1 J. t. u. w.

Bilder- und Spiegelrahmen-Fabrik,

Wasserstraße, Südseite zwischen der Walnut und Vine Straße in dem New-England Carriage Factory gebäude,

Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das Publikum, daß sie am obigen Platze eine Spiegel- und Bilderrahmen-Fabrik aufs Beste eingerichtet haben und nun im Stande sind, jede Sorte Rahmen auf Bestellung zu verfertigen. Sie haben beständig eine große Auswahl an Hand, welche sie zu öffentlichen Preisen verkaufen.

J. und L. Hertle.
april 28. 6 Mt. t. u. w.

Zum Verkauf.

Ein Hotel und anderes Eigenthum.

Der Unterzeichnete bietet sein Hotel in Cumminsville 3 Meilen nördlich von Cincinnati, ein 3stöckiges Backsteinhaus mit Lederfluß an Wasser, bequemen Ställen und Wagenschuppen, große Bäckerei ꝛc. zum Verkaufe an. Es ist der Hauptplatz der Cincinnati und Cumminsville Omnibuse, welche dort ungefähr 80mal täglich ankommen und abgehen. Der Hauptvortheil des Platzes ist aber seine Nähe zu dem Cincinnati und Sandusky Eisenbahn Tunnel, der so eben angefangen und ungefähr in 3 Jahren vollendet sein wird. Das katholische St. Joseph's Waisenhaus, das so eben angefangen u. in etwa 2 Jahren fertig sein wird, liegt nur wenige Schritte entfernt. Auf diese Weise wird jetzt Jemanden, der sein Geld werthvoll anlegen will, die beste Gelegenheit durch Ankauf dieses Hotels dadurch gegeben.

Ferner—2 Lotten 10 Fuß Front in Cumminsville,
" 4½ Acker bei der Stadt Cumminsville,
" 33 " bei Mt. Pleasant, mit Brickhaus, Scheuer, Brunnen u. s. w. 9 Meilen von Cincinnati,
" 16 Bauplätze in Mt. Pleasant,

welche nach dem Wunsche der Käufer abgetheilt werden können und auf günstige Bedingungen verkauft werden sollen, da des Unterzeichneten Geschäfte ihn nach einem andern Theile des Staates rufen. Man frage bei dem Unterzeichneten in dem Hotel nach.

James W. McMakin.
juli 2. 1 Mt. t. u. w. u. Vollst.

An deutsche Einwanderer.

Eine bedeutende Quantität Landes in Coffee County, im Staat Tennessee, von 15 bis 20,000 Acker umfassend, und durch diese Bahn eine Eisenbahn gebaut wird, ist zu verkaufen. Diese Bahn wird durch das Land in eine Entfernung von 4 Stunden von Nashville, wodurch ein Markt für alle Produkte eröffnet wird. Wir empfehlen dieses Land allen Einwanderern, welche sich eine gesunde und wohlfeile Heimath zu sichern wünschen. Ausgezeichnetes Wasser und gute Weidung findet sich daselbst. Der Preis des Landes ist nach seiner Güte sehr niedrig zu nennen, da das Land größtentheils zweiter Qualität ist. Wir wünschen aber Jeden, der Absicht sich anzukaufen hat, zu kommen um sich selbst zu überzeugen.

J. Schacht,
Rector der Kathedrale in Nashville.

N. B. Es ist bei obiger Notiz nicht zu vergessen, daß 500 Acker Land von dem Obigen für die Erbauung einer katholischen Kirche bestimmt sind. Nähere Nachweisung zu erhalten beim Hochw'ten Erzbischof Purcell,

april 26. t. u. w. b. v.

Arnd Kattenhorn,

Großhändler in Groceries und Liquören, und

Commissions-Geschäft,

No. 384 Main, zwischen der 3ten und Court Straße, Cincinnati, O.

Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke stets vorräthig u. unter den liberalsten Bedingungen zu verkaufen.

mai 19. 1 J. t. u. w.

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerzinsel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt.

Nov. 18. t. u. w. 1 t.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.

Juli 8. 1 J. t. u. w.

Charles Giraldin & Co.,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,

No. 53 Thompsonlane Straße, New-Orleans.

Charles Giraldin, New-Orleans.
Louis Giraldin,

J. W. Spalding, Cincinnati.

Wegen näherer Empfehlung und Auskunft über obiges Geschäft wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte, No. 17 Ost-Front Straße und Georg und Peter Bogen.

mai 21. 1 J. t. u. w.

Zu Geschäft im Kleinhandel.

H. & F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Weis Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht überrosten werden kann. Die Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Grocerieshalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße sich Liste Seite No. 17 zwischen der Sutton und Broadway vorzusprechen.

Mai 18. t. u. w

Spalding und Giraldin,

Grocery, Produkten- und Commissions-Geschäft,

No. 8 und 10 Columbia Straße zwischen Main und Sycamore,

Cincinnati, O.

Für Referenzen wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte No. 17 Ost-Front Straße

mai 21. 1 J. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Konsulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,

No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.

J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas, Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Heft oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten.

August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore,

März 20. Cincinnati, O. 6 Mt. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co., Cincinnati,

No. 21 Westliche Fünfte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz.

Erhebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Cou

Eggers & Co., 4te Straße,

Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten

für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.

Januar 19. t. u. w.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut

Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft

in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Donaubrück, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, Landau, Zweibrücken, Mannheim, Carlsruhe, Straßburg, Paris und London sind bei mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zu billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschland werden mit wie gewöhnlich, auf die prompteste Art besorgt.

Für Wechsel auf New-York, St. Louis und New-Orleans kann man immer den max. das weste erhalten.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Bayern und Hannover das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

C. F. Adae & Labrot,

No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin ꝛc. von ihnen selbst importirt, sowie amerikanisch schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen besten spanischen und amerikanischen Blätter-Tabak's.

Jan. 8 1 J. t. u. w

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer.

Main Straße zwischen der 3ten und 4te,

mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontirt

Zeit Depositen Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent

April 2.

O. Georg Stall, Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,

Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße,

Cincinnati, Ohio.

Februar 7. 1 t. u. w

Soeben erhalten und billig zu verkaufen.

150 Sets fancy Thee Tassen neueste Muster
75 " weiße Steingut
125 assortirte gewöhnliche Theetassen, do.
— tiefe und flache Schüsseln für jedes Tischservice passend,
400 Dutzend gewöhnliche Tassen von verschiedenen Mustern
500 " assortirte gewöhnliche Teller von allen Größen,
200 " colorirte und weiße Schüsseln von allen Größen
60 " weiße runde Näpfchen do.
25 " colorirte und weiße gewöhnliche Suppen Schüsseln
100 " colorirte und weiße Pitcher von allen Größen,
100 " Steingut weiße Frühstücksteller,
75 " weiße Steingut Spuckteller neue Muster,
50 Paar Bowle und Pitchers 3 Sorten „Gewöhnliche.
Eine vollständige Auswahl der besten Tischservicen, wie Suppen und Sauce Terrinen bedeckte Schüsseln von allen Größen, Frucht-Teller, Preserve Teller ꝛc. ꝛc.

50 vollständige Steingut, Toilette-Zubehörderet bezogen per Dampfer aus der berühmten Fabrik von „James Edwards" Stafordshire, England und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei

C. F. Mankoff,
Main zwischen der 7. und 8. Straße, Westseite.

Februar 3. t. u. w.

H. Markkasse & Co.,

Groß- und Kleinhandler von einheimischen und fremden Esswaaren und Getränken, No. 362, Mainstraße, zwischen der 6ten und 7ten, — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig.

t. u. w.

Anzeige.

Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche aufs Land leihen wollen werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Lüers, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—t. v.

Geschäfts-Anzeigen des Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand eher bezahlt hat, und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati, O. Theodor Körner 41 16. Dina Lange 41 16. Lorenz Traut 41 16. Joh Gerh Eybers 52 16. Geo g Lipps 19 17. Wilhelm Abering 43 16. Theodor Busse 11 17.
Covington, Ky. Gerhard Tr Emann 4 17.
Erie, Pa. Johann Sanner 26 16. Rev. F. J. Hartmann 41 17.
Loramie, O. H H Dreßmann 52 16. F H Henke 52 16. H Franke 40 16. J Rodermann 43 17.
Münster, O. B H Bovendick 17 17.
Port Jefferson, O. Peter Clapp 17 17.
Lyons, Iowa. John H blick 44 17.
Dayton, O. Philipp Pfeffer, 52 16.
Hamilton, O. J H Taeter 52 16.
Rossville, O. Bernard Rohmann 52 16.
Piqua, O. Joh Henr ich 17. Rudolph Riesenberg 52 16.
Curlisville, Pa. Joh Kumer 27 16.
Shippensville, Pa. Rev. A Skopez 52 16.
Scrubb Grafs, Pa. Georg Schwinzer 43 17
Old Millson, Iowa. Jakob Rausch 47 16. Anton Stadel 47 16. Martin Bühler 16 17.
Pottsville, Pa. John Steub-ibut 42 16. Jakob Bladderspill 18 17.
Rochester, N. Y. George Arnold 41 16. John Liener 41 16.
Mountchill, Mo. Conrad Becker 14 17.

Schullehrerstelle vakant.

Ein tüchtiger unverheiratheter Schullehrer römisch katholischer Religion, mit guten Zeugnissen versehen und der englischen Sprache mächtig kann vom 1. August k. J. an bei der St. Philomena Kirche in Cincinnati eine Anstellung erhalten. Freie Wohnung im Pfarrhause und passender Gehalt wird gegeben. Darauf Reflektirende können sich persönlich oder schriftlich an den Unterzeichneten wenden. B. Hengehold, Pfar.
44—45.*

Auktions-Verkauf.

Durch den Testamentes Vollstrecker des verstorbenen J. B. Smith sollen am Dienstag den 9. Juli um 11 Uhr Morgens vor der Postämter der Stadt Oldenburg in Franklin County, Indiana, 240 Acker Land Section 21 in Ripley County 2 Meilen westlich von dem Verkaufsplatze und 1½ Meile nördlich von Batesville gelegen an der Eisenbahn von Lawrenceburg nach Greensburg gelegen, verkauft werden, bestehend aus dem Nordost Viertel und der östlichen Hälfte des Süd-West viertels der Section 21 Township 8 soll in Lotten von 40 Acker verkauft werden, wodurch einem Manne mit schwachen Mitteln Gelegenheit geboten wird, für sich und Familie eine Heimath nahe dem obengenannten Städtchen Batesville und nahe einer großen Kirche und Schule, und für selben Zeit nahe der Eisenbahn zu gründen. Bei letzterer kann es fast gar alle seine Produkte einen guten Markt und gute Preise finden. Bedingung baar, außer nach anderweitiger Uebereinkunft.

E. W. Hoffner,
44—45 Executor für D. J. Smith.

Theobald Schacherer,

Grocery- und Produkten-Handlung
im Großen und Kleinen,
Front Straße No. 8 zwischen Broadway und Ludlow.
saml 28 Cincinnati, O. 6 Mt. w

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 10. Juli nach der Bruderschaft hält der St. Pauls Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Pauls Kirche. Alle Mitglieder, so wie auch diejenigen, welche es noch zu werden wünschen sind eingeladen sich zahlreich zu versammeln.

Elisabeth Schlömer, Sekr. Elisabeth Witte, Präs.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 10. Juli nach der Vesper hält der St. Helena Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale unter der St. Philomena Kirche, wozu alle Mitglieder und alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

Theresia Hüls, Präsidentin.
Margaretha Wemhoff, Sekretärin.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Johannes Vereins werden hiemit ersucht sich nächsten Sonntag den 10. Juli Nachmittags nach der Vesper zur monatlichen Versammlung im Schulsaale bei der St. Marien Kirche einzufinden, wozu alle Diejenigen, welche sich diesem Vereine anzuschließen wünschen freundlichst eingeladen sind.

Carl Cavemann, Sekr. Hochw. B. Ellmann, Präs.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Aloysius Waisen Vereins werden hiemit ersucht, sich nächsten Sonntag den 10. Juli nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Josephs Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Auch sind diejenigen, welche wünschen Mitglied zu werden, freundlichst eingeladen zahlreich zu erscheinen.

Franz Busting, Sekr. Heinr. Hemmelgarn, Präs.

Administrations-Nachricht.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete zum Administrator des Nachlasses des verstorbenen Friederich Schierberg ernannt wurde, insofern dieser Nachlaß nicht durch die frühere Administratorin geordnet wurde.

J. B. Moormann, Herm. H. Stockmann,
Advokat. Administrator.
Cincinnati, Juni 30 1853. 1t. 45—47w.

Verkauf einer guten Farm.

In Mercer County, Ohio an der Hauptstraße von Fort Recovery nach Bremen, 14 Meile von St. Josephskirche 4 Meile von der Schule, in einem ganz katholischen Settlement wird eine gute Farm, worauf 75 Acker arbar sind, mit circa 50 guten Obstbäumen, wovon die meisten tragen, zehn Acker guten Wiesengrund, ein Wohnhaus und eine Scheune nebst zwei Brunnen mit klarem und gesundem Wasser, in einer sehr gesunden Gegend, zum Verkauf angeboten. Der Preis ist $2000, wovon die Hälfte gleich und die andere Hälfte jährlich mit $200 abbezahlt werden muß. Kaufslust gesonnen sich baldigst melden bei Michael Puschur,
wohnhaft am Wege von St. Henry nach Fort Recovery
43—46 ½ Meile vom Kloster Himmelsgarten.

Administrators-Anzeige.

Der Unterzeichnete wurde als Administrator des Nachlasses des verstorbenen David Syringmeyer unter bestehen letzten Willen gerichtlich bestätigt.

Alle, welche Forderungen an den Nachlaß zu haben glauben, sind hiermit ersucht dieselben einzureichen und diejenigen, welche daran schulden wollen beliebigt zahlen.

Heinrich Lenpe, Testamentsvollzieher.
J. B. Moormann, Advokat.
Cincinnati den 22. Juni 1853. 3t. v. 43—45 w.

Farm zu verkaufen.

Der Unterschriebene hat eine gute Farm von 40 Acker zu verkaufen; dieselbe liegt in Reiso Township, Dearborn County, Indiana. 11 Meilen von Harrison und 14 Meile von New Alsas, wo sich eine katholische Kirche und Schule befindet. Von dieser Farm sind 30 Acker in Kultur, der Rest mit gutem Holz bestellt. Auf der Farm befindet sich ein gutes Wohnhaus, eine ganz neue Scheuer und sonstige Gebäude, die eine wohleingerichtete Farm haben muß. Nebst einem Küchen- und Obst Garten, sind auf dem Lande noch 300 tragbare Obstbäume. Bei dem Hause ist gut s Wasser, sei-t so der trockensten Jahreszeit noch im Ueberfluße, überzeugt alles im besten Zustande.

Die Bedingungen werden billig gestellt und man wende sich an den Unterzeichneten auf dem Platze selbst oder an Hrn. Karl Jäger in New Elsas.
juni 16. 3t. v. 43—45 w.* Ludwig Riedinger.

Billig zu verkaufen

die Hälfte des Antheils in einer Säge- und Mahlmühle unter günstigen Bedingungen. Ferner 60 Acker Holzland in New-Elsaß, Dearborn County Ind., Die Mühle ist in einem guten Stande und erfreut sich einer zahlreichen Kundschaft. Wegen Näherem wende man sich an

Franz Anton Wallifer,
41—52* New-Elsaß, Dearborn County, Ind.

Höchster Preis bezahlt für geräuchertes Schweine-Fleisch.

Charles Jakob,
Händler im Großen und Kleinen
von
Speck, Schinken, Schultern getrocknetes Rindfleisch, Kalbungen und Bologna Würste.
No. 68 Sycamore Straße zwischen der 3ten und Lower Market,
Cincinnati, O.

Farmer thun wohl, wenn sie bei mir vorsprechen ehe sie anderswo verkaufen, ich bezahle stets den höchsten Marktpreis für benannte Produkte.
39—38*

Land zu verkaufen.

Ich Unterzeichneter zeige hiermit dem deutschen Publikum an, daß ich selbige Farmen zu verkaufen habe; die sind im Staate Illinois Grafschaft Clay und 40 bis 160 Acker, sie sind alle in der Nachbarschaft von Portville und New-Elsaß gelegen. Portville ist ein Städtchen, worin eine katholische Kirche ist und diesen Sommer eine katholische Schule gebaut werden wird, es ist eines der schönsten Landstädtchen von Dearborn County, 12 Meilen von Lawrenceburg und 30 Meilen von Cincinnati gelegen; die Farmen sind alle mit Wohnhäuser und Scheuern, guten Quellwässer und Obstbäumen versehen, auch sind auf einigen Weingärten angelegt. Katholische Familien wäre die sich in einem kath. Settlement wünschen niederzulassen, werden ohl thun diese Gegend zu besehen, ehe sie weiter gehen um zu kaufen. Um Näheres zu erfragen wende man sich an den Unterzeichneten Johann Heinburger,
44 b. v. Landagent zu Portville, Dearborn Co., Ind.

Wo ist Heinrich Bäcker

aus Mettingen, Regierungsbezirk Münster, Preußen?
Er verließ vor ungefähr 2 Jahren Deutschland; sein Freund Aug. Schneider wünscht seinen Aufenthaltsort zu erfahren, weßhalb er ihn und alle Menschenfreunde auffordert in der Office des Wahrheitsfreundes davon Anzeige zu machen. 41—47

Römer, Campbel & Co
Livery Stable,
Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche,
(empfehlen sich den Herrn H. H. Pohl und H. Hemmelgarn.)
mit allen nöthigen Carriages, Carriages, Lederwagen, Buggies, in wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
juli 5. 1 j. t. u. w.

Zum Verkauf.
Ein Hotel und anderes Eigenthum.

Der Unterzeichnete bietet sein Hotel in Cumminsville 3 Meilen nördlich von Cincinnati, ein 3-eckiges Backsteinhaus mit Ueberfluß an Wasser bequemen Ställen und Wagenschuppen, große Bäckerei ꝛc. zum Verkaufe an. Es ist der Hauptplatz der Cincinnati und Cumminsville Omnibusse, welche dort ungefähr stündlich täglich ankommen und abgehen. Der Hauptvortheil des Platzes ist aber seine Nähe zu dem Cincinnati und Westlichen Eisenbahn Tunnel, der so eben angefangen und ungefähr in 3 Jahren vollendet sein wird. Das da hof des St. Joseph's Waisenhauses, das so eben angefangen ist, in etwa 2 Jahren fertig sein wird, liegt nur wenige Schritte entfernt. Auf diese Weise wird trge 3 Tausenden der sein Bild werth all anlegen will, die beste Gelegenheit nicht durch Kauf dieses Hotel's sich gegeben.

Ferner — Lotten 10 Fu Front in Cumminsville,
" 42 Acker bei der Stadt Cumminsville,
" 33 " bei Mt. Pleasant, mit Brickhaus, Scheuer, Brunnen u. s. w. 9 Meilen von Cincinnati,
" 16 Pauschäfte in Mt. Pleasant,

welche nach dem Wunsche der Käufer range heilt werden können und auf günstige Bedingungen verkauft werden sollen, da das Unterzeichneten Geschäfte ihn nach einem andern Theile des Staates ruf. n. Man frage bei dem Unterzeichneten in dem Hotel nach.

James W. McMatin.
juli 2. 1 Mt. t. u. w. u. Volksf.

Partnerschip Auflösung.

Die bisher unter der Firma Mielage und Stutze bestandene Geschäftsverbindung in dem Lebensmittel Laden an der Hunt Straße nahe Broadway ist durch Uebereinkommen aufgelöst.

Personen, welche Forderungen an diese Firma haben, sind ersucht diese unverzüglich einzureichen, und diejenigen, welche daran schulden, sind ersucht zu zahlen.

juli 2. 1 W. t. u. —45 w.

Administrations-Anzeige.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Unterzeichnete als Administratorin des Nachlasses des verstorbenen Heinrich Buchmann gerichtlich bestätigt wurde. Alle, welche an den Nachlaß schulden, sind ersucht unverzüglich zu zahlen, und Diejenigen, welche Forderungen daran zu haben glauben, aufgefordert, dieselben gesetzlich darwissen einzureichen.

J. B. Moormann, Friederika Buchmann,
Advokat. Administratorin.
Cincinnati Juni 29, 1853. 1 W. t. v. 41—46 w.

Heinrich Scharnhorst,
Grocery und Liquor Store,
No. 660 Western Row, Offeite, zwischen Wade und Liberty Straße,
Cincinnati, O.

☞ Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke ist gezeigt zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Besonderes möchte ich aufmerksam machen, daß ich beständig von besten getrocknetem Fleisch im Großen und Kleinen vorräthig habe.
mai 31. 1 J. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 4 J. t. u. w.

An deutsche Einwanderer.

Eine bedeutende Quantität Landes in Coffee County, im Staat Tennessee, von 15 bis 20,000 Acker umfassend, und durch dessen Mitte eine Eisenbahn gebaut wird, will zu verkaufen. Da sie Bahn bringt genanntes Land in eine Entfernung von 4 Stunden von Nashville, wodurch ein Markt für alle Produkte eröffnet wird. Wir empfehlen dieses Land allen Einwanderern, welche sich eine gesunde und wohlfeile Heimath zu sichern wünschen. Ausgezeichnetes Wasser und gute Weidung findet sich daselbst. Der Preis des Landes ist nach seiner Güte sehr niedrig zu nennen, da das Land größtentheils weiter Qualität ist. Wir wünschen aber Jeden, der Absicht sich anzukaufen hat, zu kommen um sich selbst zu überzeugen.

J. Schatz,
Rector der Kathedrale in Nashville.

N. B. Es ist bei obiger Notiz nicht zu vergessen daß 500 Acker Land von dem Obigen für die Erbauung einer katholischen Kirche bestimmt sind. Nähere Nachweisung zu erhalten beim Hochwürden Erzbischof Purcell.
april 26. t. u. w. b. v.

Deutsche Apotheke,
von
Georg Müller.

Sage der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber. Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerfarben ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt.
Nov. 18. t. u. w. 1 J.

Arnd Kattenhorn,
Großhändler in Groceries und Liquören, und Commissions-Geschäft,
No. 381 Main, zwischen der 9ten und Court Straße, Cincinnati, O.
Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke stets vorräthig u. unter den liberalsten Bedingungen zu verkaufen.
mai 19. 3 J. t. u. w.

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel

haben sich assoziirt, um das Wein-Liqueur- und Cigar-Geschäft No. 380 Main Straße — Wells Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:
M. Harth und Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin, Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und raffinirter Whisky, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei M. Harth & Co., 380 Mainstr.
märz 4. 1 St. u. w.

Neuer Ellenwaaren-Laden.

Joseph Marischen und Rusche

haben an der Abigail-Straße No. 19, zwischen Main und Sycamore Straße, einen neuen Ellenwaaren-Laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichsten Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuche, Seidenwaaren, Calicoes, Merinos, Ginghams, Kassimeres u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung ihrer Kunden, bei der reichlichen Auswahl ihrer vorräthigen Artikel, wie bei möglichst billigen Preisen hoffen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.
17. März. tmw.

Charles Giraldin & Co.,
Commissions- u. Speditions-Geschäft,
No. 53 Tchoupitoulas Straße, New-Orleans.
Charles Giraldin, } New-Orleans.
Louis Giraldin, }
S. W. Spalding, Cincinnati.

☞ Wegen näherer Empfehlung und Auskunft über obiges Geschäft wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte, No. 17 Es-Front Straße und Georg und Peter Bogen.
mai 21. 1 J. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Soinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Weß Rindfleisch beim halben Barrel zu versenden, welches nicht übertroffen werden kann. Die Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Groceriehalter werden es zu ihrem Vortheile finden mit dem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen.
Mai 18. t. u. w.

Spalding und Giraldin,
Grocery, Produkten- und Commissions-Geschäft,
No. 8 und 10 Columb a Straße zwischen Main und Sycamore,
Cincinnati, O.

☞ Für Referenzen wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte No. 17 Es-Front Straße.
mai 21. 1 J. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co., Cincinnati,
No. 21 West vierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschland's und der Schweiz.

Erbeebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jedergeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannt billigste Lüftung. Go auf.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,
Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten
für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.
januar 19. 1. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.
Vice-Consulat De Belgique
Vice-Konsulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati,

Geo. W. Pohlman,
No. 63 West 4te und No. 45 Ost 4te Straße.
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant,
Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von
Strickwolle, Mustern, Stramin 2c. Besatz für Damen Kleider und Mäntel 2c.
Gold und Silber Borden, Franzen 2c. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons
finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur 2c. en Gross und en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,
Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.
Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.
Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. j. u. w.

J. H. F. Gröne.
Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Tabac, und Cigarren,
so wie auch Medicin 2c., im Großen und Kleinen.
Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.
☞ Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

H. August Theissen,
Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),
empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.
Frauenzimmer werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.
Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 11. t. u. w.

Kuren in Cincinnati
durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.
Vater und Sohn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.
Michael O'Fallon, Ecke von Mounds Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an furchtbaren rheumatischen Schmerzen, wegegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearson's Pillen wurden darauf versucht, ein paar Dutzend gewährten Erleichterung u. ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahm tägliche Dosen bis er von allen seinen Schmerzen befreit und er wieder im Stande war umherzugehen und seinem Geschäfte vorzustehen. Seinem 4jährigen Söhnchen gingen eine Menge Würmer ab und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Dosis Pearson Pillen fast getheilt. Eltern geben diese unschädliche Arzeit denen kranken Kindern, Sie werden dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

Heilung von krankhaftem Kopfweh.
Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, daß meine Frau während 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. geplagt war, und daß mehrere verdiegerfene Aerzte nicht die gewünschte Hülfe gewährten. Ich las den Pamphlet, welche viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erhielt eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dosis machten sie erbrechen, aber sie spürte bald einige Erleichterung, welches ihr Vertrauen einflößte damit fortzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang jeden Tag eine Dosis genommen hatte war aller Schmerz entfernt, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Vergleich mit ihrem früheren kränklichen Zustande in der That eine ganz neue Frau.
Mit Vergnügen theile ich Ihnen dieses zur Veröffentlichung mit, daß andere Leidende das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen sind ein harmloses aber gutabliches purgirendes Mittel, eine wahrhaft gute Familien-Medizin, auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, sowie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr und mit der Gewißheit eines wohlthätigen Erfolges nehmen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit jeder Art durch Verschlechtigung des Magens, der Eingeweide und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und giebt Kraft und gesunde Energie dem höchst wichtigen Organ, dem Magen. Deshalb sind in Krankheiten Pearson's Pillen die rechte Arzenei, die man nehmen muß, da sie mit Sicherheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung genommen werden. alle Krankheiten, welchen Namen sie auch führen mögen, zu beseitigen. Eine große Anzahl herrlicher Kuren sind durch die Pillen in Cincinnati bewirkt uns sollen veröffentlicht werden. Wir ersuchen Jeden dadurch für sich selbst zu prüfen, daß er sich bei den Obigen erkundigt. Die obigen sind zwei aus der zahl, und werden gerne jede Frage beantworten.
Pearson's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box werden postfrei nach allen Theilen der Union geschickt. Ordres, denen der Betrag beigefügt, werden prompt besorgt durch Hathaway u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 11 sechste Straße zwischen Main und Walnut, Cincinnati, Ohio Händlern wird ein billiges Discont gewährt.
februar 19. 6 Mt. t. u. w.

J. F. Bleckmann,
Verfertiger von venetianischen Blinds,
No 408 Walnut Str., Ostseite zw. Canal und 12. neben Greenwoods Foundery, Cincinnati, O.
☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Gattung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren sein Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.
März 2. 1 J. t. u. w.

Ein Bruch geheilt.
Dieses soll bezeugen, daß ich mit einem Darmbruch seit fünf Jahren behaftet war, daß ich von mehreren Arten Bruchbänder Gebrauch machte aber keine Hülfe fand, bis ich veranlaßt wurde mich an Dr. Kates in wenden, und eine von seinen Instrumenten zu erhalten. Diese that ich vor ungefähr 18 Monaten. Heute besuche ich ihn um ihm meinen aufrichtigen Dank für die unschätzbare Wohlthat, die ich von dem Gebrauch seines Bruchbandes für die Heilung des Bruches erhalten, darzubringen. Ich habe seit einiger Zeit das Tragen des Bruchbandes unterlassen und bin vollkommen von meiner Heilung überzeugt, da ich jetzt jede Art von Arbeit ohne Unbequemlichkeit verrichten kann.
Christopher Berg.
Highland Township, Franklin Co., In.
Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße zwischen fünften, Westseite. mai 21. 1 t. u. w.

Baargeld für Lumpen.
Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unsere Waarenlagern.
September 12. t. j. w. No. 315 Mainstraße, und 27 Vogel Straße.

Ueberfahrt
von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Luedering & Co.,
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulatin Bremen.
Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen sich an diesen assorirte in der Stadt von ihr selbst in den größten Modelle- und Manufaktur-Handlungen in New-York ausgesucht, wourch ihr die Gelegenheit wird, zu ungewöhnlich günstigen Bedingungen abzulassen.
N. B. 2000 Strohhüte verschiedener Muster, als Lace, Belgrads, Rutland, Tully, Toscana Leghorn, einfache und Diamant-Satin, nimmt einer großen Auswahl Bänder 2c. zu Preisen, die mit großen Baben darauf markirt sind, liegen jetzt zur gefälligen offen bei Mrs. E. M. Rich,
mai 27. t. u. w. No. 204 fünfte Str. zw. Elm u. Plum.

Stein-Yard.
Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.
Indem er seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen für das ihm bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankt, hofft er auf seinem bisherigen obendenannten Platze durch pünktlichkeit und gute Arbeit auch späterhin des Zutrauens seiner bisherigen Kunden sich erfreuen zu dürfen.
Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.
☞ Monumente, Grabsteine 2c. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet.
Juli 17. t. u. w.

Mathias Buse,
Dry Goods Store,
Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.
Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Cassimeres, feine Leinen und Cattons, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.
☞ Auch werden auf Verlangen hier Möbel aller Art feisch und im besten Styl gemarnicht, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.
februar 8. 1 J. t. u. w.

☞ Kein Humbug! ☜
Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,
zum Verkaufe bei Hermann Schneider,
No. 67 Court Straße zwischen der Vine und Walnut, südliche Seite.
Ich erlaube mir, meine Freunde, sowie das Publikum auf mein reichhaltiges Lager obengenannter Artikel aufmerksam zu machen. Namentlich aber empfehle ich meine so eben erhaltenen neuen Artikel, bestehend in Messern, Gabeln, Löffeln, Präsenttirtellern, Blumenvasen, Spiegeln, Kaffeeservicen mit passenden Anschriften zu Geschenken, sowie eine Menge anderer Artikel, die ich zu den billigsten und billigsten wegen Bestens empfehlen kann. Kommt und besehet meine Waare, ehe ihr sonstwo kauft.
januar 23. t. u. w. Herm. Schneider,

John Fell,
Grocery und Kosthaus in Troy, Indiana,
in dem Bristhaus an der Ecke nächst dem Wharfboote.
Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.
april 12. t. u. w.

August Döller,
Prämium Calico Fabrikant,
No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten.
Cincinnati, O.
Die besten, selbst fabrizirten Calicos stets vorräthig zu aufergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.
Januar 29. t. u. w.

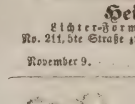
Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz.
J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 45 Walnut Straße.
Cincinnati, O. 1J. t. u. w.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.
Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße.
Cincinnati, O.
☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reperaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.
Juli 7. 1 J. t. u. w.

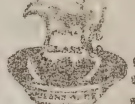
Anton Schäfer,
Verfertiger von Venetianischen Blinds,
N. 107 Westseite der Sycamore zwischen der 3. und 4. Straße
Cincinnati, O.
Hat stets vorrätdig venetianische Blinds jeder Gattung und Farbe von den besten Material. Bestellungen werden auf das schnellste u. prompteste ausgeführt, so wie auch alte Blinds reparirt. Man spreche bei mir vor und besehe meinen Vorrath, bevor man sonst wo Einkäufe macht.
April 2. 1 J.

Joh. Gerh Meifeld,
Kleiderladen,
No. 147, an der 5. Str., zwischen Race und Elm, südl. Seite,
Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

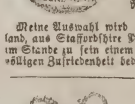
Heinrich Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.



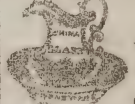
Edward Fistner,
Schild zur Urne,
Importeur,
Groß- und Kleinverkäufer in
Porzelann. Glaswaaren,
Messer, Gabeln Löffel, Präsenttirteller. Britania-Waaren 2c.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.
Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 j. t. u. w



Ch. F. Mönstedt
Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsenttirtellern Britania-Waaren 2c.
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.
☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.



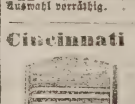
Isaac Wieser,
Porzellan und Glaswaaren Handlung,
No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der B und Race,
hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.
☞ Messer, Gabeln, Britanianwaaren, Presenttirteller 2c. 2c. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1J. t. u. w.

Cincinnati Wash Board Factory.

J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,
hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschine eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.
Okt. 23. 1 j. t. u. w.

H. Röbrkasse & Co.,
Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und zehnten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 28 6 Mt. t. u. w.

Canal Hotel,
bei Jakob Henrich.
Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.
Henrich macht ergebenst die Anzeige, daß er das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen hat.
☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.
feb. 18. 1 j. t. u. w.

Washington Livery Stable.
Johann Wernke,
macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er an der Sycamore Straße, Ostseite, zwischen Abigail und Hunt,
Cincinnati,
einen Livery Stall eröffnet hat, und mit den schönsten Pferden und besten, neuesten Wagen und Kutschen versehen seine geehrten Kunden, welche ein schönes Gefährte oder Pferde wünschen, aufs Beste zufrieden stellen wird.
Sein schöner, neuer Glas-Leichenwagen nebst stattlichen schwarzen Pferde verdienen bei Leichenbegängnissen besondere Berücksichtigung.
☞ Alle bei Leichenbegängnissen üblichen Aufträge werden Bestens besorgt. Farmer mit Pferden und Wagen finden gute Arbeit.
mai 11 1J. t. u. w.



Bernard Beerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,
Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Külsen Str.
Cincinnati, Ohio.
☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies 2c. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.
Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w

E. O. Goodmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in
Papier, Drucker-Karten, u. s. w.
No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.
dezember 10. '51 t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph H. Hemann.

Redakteur: Ww. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 46. Cincinnati, Donnerstag den 14. Juli 1853. Ganze No. 826.

Francis Patrick Kenrick.

Durch die Gnade Gottes und des heiligen Stuhls Erzbischof von Baltimore.

Der Geistlichkeit und den Gläubigen der Diöcese Baltimore Gnade, Barmherzigkeit und Friede von Gott dem Vater und von Jesus Christus unserm Herrn. Amen.

Ehrwürdige Brüder der Geistlichkeit und geliebte Brüder des Laienstandes!

Wir haben vor Kurzem die Weltgeistlichen dieser Diöcese versammelt und mit ihnen mehrere Tage in heiligen Exercitien zugebracht, nach deren Vollendung wir sowohl ihnen wie den Ordensgeistlichen, gewisse Disciplinar-Regulationen, die von uns in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Provinzial-Concilien und des National-Conciliums zu Baltimore, aufgesetzt waren, zur Berücksichtigung vorlegten.

Nachdem wir, in Uebereinstimmung mit ihren Vorschlägen, diese Statuten in mehrern Punkten ermäßigt hatten, eröffneten wir sie feierlich in unserer Diöcesan-Synode, welche wir am Sonntage den 5. Juni in unserer Metropolitan-Kirche abhielten. Wir wenden uns nun an Euch, geliebte Brüder, um Euch dringend aufzufordern, daß Ihr mit uns wirket, die Disciplinar-Regeln in Ausführung zu bringen, welche auf Euern besondern Vortheil und die Förderung der Ordnung und Frömmigkeit gerichtet sind. —

Der Hauptpunkt von allgemeinem Interesse, welcher unsere synodischen Regulationen berücksichtigt, ist das Sakrament der Ehe, dessen Empfange künftig das öffentliche Aufgebot vorhergehen soll.

Dieser, in der ganzen Kirche allgemeine Gebrauch erstreckt sich soweit zurück, bis zum Jahre 1215, wo er durch das große Concilium von Lateran decretirt war, um ungültige Heirathscontrakte aus Grund von frühern Verpflichtungen, von Verwandtschaft oder andern Hindernissen zu verhüten. Das heil. Concilium von Trident erneuerte dieses Gesetz und das im vorigen Jahr gehaltene National-Concilium zu Baltimore drang auf dessen Beobachtung in den Ver. Staaten.

Von diesem alten Gebrauche besteht noch eine Spur in dem bürgerlichen Recht dieses Staates, welches bestimmt, daß eine Heiraths License von der County-Court in jedem Falle eingeholt werden müsse, wo nicht die Veröffentlichung, von deren beabsichtigtem Abschlusse an drei auf einander folgenden Sonntagen auf eine gesetzmäßige Weise registrirt worden. Es besteht schon in vielen Diöcesen. Die Gründe zur Einführung desselben in jene, in welchen es bis jetzt nicht beobachtet ist, sind von der dringendsten Art. In Folge der Fluth der Einwanderung, welche beständig sich auf unsere Ufer ergießt, sind wir besonders der Gefahr von Heirathen ausgesetzt, die während der Lebzeit der andern Ehehälfte, die verlassen oder aus Noth unter einem Versprechen auf Wiedervereinigung zurückgelassen ist, geschlossen werden.

Selbst Mehrere, deren Ehehälften in den Ver. taaten leben, treten, wenn sie aus Mangel, Eigensinn oder Widerwillen eine größere Strecke weit von ihnen gehen, in neue Verbindungen. Das öffentliche Aufgebot ist das beste Gegenmittel gegen das Verbrechen der Bigamie. Viele würde die Furcht der Entdeckung, wenn ihre Namen in der Kirche angekündigt werden, von der Begehung abhalten, und so werden ihre beabsichtigten Opfer entkommen, während jetzt, nach der Entdeckung der frühern Verbindung es kaum möglich ist, das Band zu zerreißen, welches sie zusammen vereinigt. Die Ehre und das Glück achtungswerther Familien sind zu oft der Kühnheit irgend eines Abentheurers geopfert, dessen Betrug zu spät entdeckt wurde. Indem wir nun auf die Verkündigung der Aufgebote drängen, sorgen wir für die Sicherheit u. den Schutz derer, die Euch am theuersten sind. Der Widerwillen, welchen Einige fühlen, ihre Absichten öffentlich proklamirt zu hören, sollte der gebieterischen Nothwendigkeit weichen, welche volle Sicherheit, hinsichtlich des freien Standes der contrahirenden Partheien erfordert.

Derselbe Grund, wenn auch in einem geringeren Grade, bezieht sich auf feierlich abgelegte Heirathsversprechungen, durch welche mit dem Vertrauen und der Zuneigung der Unerfahrenen Spott getrieben und diese verrathen werden. Es thut Noth, daß diesem verbrecherischen Leichtsinne ein Zügel angelegt werde. Wenn Unrecht nicht durch einen erzwungenen Contrakt wieder gutgemacht werden kann, so soll doch der Mann, welcher mit den Hoffnungen der Reinen und Vertrauensvollen gespielt hat, wenigstens dem ausgesetzt sein, aus der Gesellschaft derjenigen, welche die Tugend achten und mit der verhöhnten Unschuld sympathisiren, vertrieben zu werden.

Zur Erhaltung der Reinheit der Moral unter Solchen, die vertrautem Umgang durch natürliche Verwandtschaft oder Verschwägerung ausgesetzt sind und auch um die Sphäre der Familien-Liebe zu vergrößern, verbietet die Kirche den Abschluß von Heirathen zwischen Personen, die bis zum 4. Grade verwandt sind, und erklärt solche Contrakte für null und nichtig, wenn sie nicht durch besondere Dispensation erlaubt sind. Partheien, welche begierig sind, solche Verbindungen innerhalb der Verwandtschaftsgrade zu schließen, welche selten eine Dispensation zulassen, verhehlen zuweilen die Verwandtschaft, zwischen ihnen bestehend, als ob die Gegenwart eines Priesters und seine geistliche Mitwirkung ihren gegenseitigen Gelübden Kraft verleihen könne, während er das Hinderniß nicht kennt oder nicht authorisirt ist, es zu entfernen. Auf solche Weise verbinden sie sich mit den Ketten der Sünde, und leben in blutschänderischer Gemeinschaft unter dem Namen der Ehe. Die Proklamirung des Aufgebots dient dazu, solche Unordnungen zu verhindern.

Unabhängig von diesen Rücksichten wird diese Disciplin nothwendig, um das Sakrament gegen tägliche Profanirung zu schützen. Es ist eine katholische Glaubenslehre, daß der natürliche Heirathskontrakt durch unsern Herrn Jesus Christus zu einem Sakrament erhoben worden, welches den Partheien die Gnade Gottes verleiht, wenn sie passender Weise zu dessen Empfange vorbereitet sind, woraus aus einer nothwendigen Schlußfolgerung hervorgeht, daß dessen unwürdiger Empfang die Schuld der Entweihung des Sakraments in sich schließt. Mit einem Gefühl tiefer Erniedrigung legen wir das Geständniß ab, daß sehr viele Katholiken diese Wahrheit nicht in der Paris bewähren, indem sie nicht die geringste Anstrengung machen, ihre Seelen für die Gnade des Sakraments vorzubereiten. Ohne ihre Sünden zu bekennen, und ohne einige Reue für sie zu fühlen, fordern sie die Sankion der Religion für ihren Contrakt, als ob der geheiligte Ritus jedes Segens versichere. Oft entschließen sie sich eilig und nach geringerer Ueberlegung zu einer Heirath, als sie in Dingen von geringerer Wichtigkeit anwenden, und eilen dann zu einer unpassenden Stunde zum Priester, damit er ihre vorschnelle Verbindung befestige. Auch kommen selbst Fälle vor, in welchen sie sich theilweise unter dem Einflusse starker Getränke befinden, so daß ihre Fähigkeit, eine gültige Einwilligung zu geben in Frage gestellt wird. Der Diener der Religion wird verwirrt,; von der einen Seite muß er furchten, daß durch seine Gegenwart er der Mitschuld an der Entweihung des Sakramentes sich theilhaftig macht, von der andern daß er durch seine Verweigerung sie der Gefahr einer partiellen Abtrünnigkeit aussetzt, indem sie sich an einen Sekten-Prediger wenden.

Für diese Schwierigkeiten besteht kaum eine Abhülfe, so lange die Proklamirung des Aufgebots vernachlässigt wird. Viele Menschen bilden sich ein, daß sie ein Recht besitzen, zu irgend einer Zeit die Sanktion der Religion für ihre gegenseitigen Gelübde zu verlangen, und der Priester ist nicht im Stande mit Erfolg auf jene nothwendige Vorbereitung für die Gnade des Sakraments zu dringen. Auf solche Weise dient die Anerkennung des sakramentalischen Charakters der Ehe häufig nur dazu, die Schuld derjenigen zu vergrößern, welche sie schließen, indem sie die Religion mit ihren Unordnungen in Verbindung bringen. Brauchen wir uns wohl zu verwundern, daß statt des Segens ein Fluch auf so Viele fällt, die in den Ehestand tre-

ten? Sie wollten den Segen nicht, er wird deßhalb ihnen ferne sein.

Bruder, die Ehe ist das Fundament der Gesellschaft; sie ist ein großes Mysterium, da sie die Vereinigung Christi mit der Kirche darstellt; sie ist ein Sakrament, welches den Partheien die Gnade Gottes verleiht einander mit reiner Zuneigung zu lieben, und ihre Kinder in der Furcht Gottes zu erziehen; es verbindet sie durch ein Band, welches kein Mensch trennen kann. Diejenigen, welche beabsichtigen in den Stand der Ehe zu treten, sollten wohl die Folgen abwägen, und sich bestreben, Licht von Oben zu erhalten, um zu wissen, was für ihr Glück und ihre Seligmachung nothwendig sei. Sie sollten sich der Erfahrung und des Rathes ihrer Eltern versichern, deren vernünftige Wünsche einen gerechten Einfluß auf eine so wichtige Entscheidung ausüben sollten; sie sollten den religiösen und moralischen Charakter des Gegenstandes ihrer Zuneigung kennen zu lernen suchen, und sich bestreben, sich des göttlichen Segens nicht nur durch den andächtigen Empfang der Sakramente der Buße und des Abendmahls zu versichern, sondern auch durch Beiwohnung des heiligen Meßopfers, welches nach den Bestimmungen der Kirche, bei dieser Gelegenheit mit besondern Gebeten zu diesem Zwecke dargebracht werden soll.

Wir wünschen es sehr die Praxis festgestellt zu sehen, daß das Ehebündniß in der Kirche zu einer frühen Morgenstunde gefeiert werde, so daß die heilige Messe darnach folgen kann. Dieses würde der ganzen Handlung einen religiösen Charakter geben und manche Unordnungen und Ausschweifungen verhindern, welche aus späten Hochzeiten entstehen. Die Gewohnheit, das heil. Opfer bei dieser Gelegenheit darzubringen, ist so alt wie das Christenthum, wie Tertullian in seinen Schriften, die sich vom Anfang des dritten Jahrhunderts herschreiben, erwähnt: „Wie kann ich Worte finden, um die Glückseligkeit einer Ehe auszudrücken, welche mit der Zustimmung der Kirche geschlossen, die befestigt ist durch das heil. Meßopfer, besiegelt durch den Segen und empor zum Himmel durch die Engel getragen, durch den Vater bestätigt wird?" Es freut uns zu wissen, daß dieser fromme Gebrauch schon in mehreren Gemeinden der Diöcese beobachtet wird, und wir nähren die Hoffnung, daß durch Eure freiwillige Handlung sie bald eine allgemeine werde.

Der Apostel Paulus verbot es den Christen, in die Ehe mit Ungläubigen zu treten: denn welche Gemeinschaft hat die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? oder welche Freundschaft hat das Licht mit der Finsterniß?

Die Kirche dehnt dieses Verbot auf Alle aus, die nicht zu ihrer Gemeinschaft gehören, und in jedem Falle, wo sie in ihrer Strenge nachläßt, verlangt sie, daß der katholische Theil gegen die mit solchem Contrakt verbundenen Gefahren Vorsorge treffen soll.

Der christliche Ehetheil ist bei Gefahr des Verlustes seiner eigenen Seele verpflichtet, sein Kind in der Furcht des Herrn zu erziehen, welches in manchen Fällen durch die Opposition einer ungläubigen Ehehälfte oder den Einfluß deren Beispiels unmöglich wird. Wie viele haben ihre Kinder im Unglauben aufwachsen oder von ihrem Glauben abfallen sehen, dem sie vielleicht niemals vollständig zugethan waren, wegen der widerstreitenden Ansichten der Eltern? Ungeachtet aller möglichen Vorkehrungen sind die Kinder aus gemischten Ehen auf vielfachen Wegen der Gefahr ausgesetzt, mit ihrem Glauben zu scheitern, so daß Diejenigen, welche unüberlegt solche Verbindungen eingehen, in den Augen Gottes eine furchtbare Verantwortlichkeit auf sich laden, indem sie solche dieser drohenden Gefahr aussetzen. Wir warnen deshalb Alle die noch frei sind, diese unseligen Verbindungen zu vermeiden und für ihren häuslichen Frieden und ihre ewige Seligmachung durch die Wahl ihrer Lebensgefährten unter denjenigen zu sorgen, welche den heiligen Glauben bekennen und dessen Lehren gemäß leben.

Es ist im Ganzen wünschenswerth, daß Mann und Frau durch dieselben Principien der religiösen Wahrheit geleitet und in der Anbetung Gottes vereinigt sein sollten, damit ihre Gebete vereint zu seinem Throne aufsteigen und sie vor ihm wandeln mögen in der Befolgung aller seiner Gebote und aller Religionspflichten ohne Makel. Sie sollten in Wahrheit ein Herz und eine Seele sein, in vollkommener Harmonie lebend und einander mit ungetheilter Zuneigung liebend und nur dem untergeordnet, was sie Gott verschulden. Sowie kein Katholik, wo die göttliche Wahrheit in Frage steht, einen Vergleich abschließen oder nachgeben kann, da der geoffenbarte Wille Gottes die höchste Regel ist, der er nachzuleben verpflichtet ist, so sollte er sich nicht in solche Verhältnisse begeben, die ihn der offenbaren Gefahr aussetzen, seine Pflicht zu verletzen. Wir enthalten uns von den Hindernissen, welche dem Empfang der Sakramente, so wie der Erfüllung anderer religiöser Pflichten entgegenstehen und sich leicht in gemischten Ehen ereignen, zu sprechen.

Es ist in keinem Geiste der Bitterkeit oder Abneigung gegen irgend eine Klasse unserer Mitbürger, daß wir Euch warnen in eine Heirathsverbindung mit denen, die sich außerhalb der Kirche befinden, zu treten. Wie ermahnen solche von Euch, die schon mit ihnen durch das Band der Ehe verbunden sind, eine aufrichtige Liebe für sie zu hegen, ungeachtet des Unterschieds des Glaubens und mit Treue alle auf Euch lastenden Pflichten zu erfüllen.

Lasset nicht die Religion die Ursache von Streit oder von häuslichem Elend sein. Während Ihr im geheimen Herzen die Uebereilung betrauert, womit Ihr Euch in eine so gefährliche Lage gestürzt habet, so flehet zu Gott, daß er Gnade und Barmherzigkeit diesen und Euren Kindern verleihe. Seid beiden ein Beispiel ungeheuchelter Frömmigkeit und sucht durch Sanftmuth, Geduld und Liebe sie für den Dienst Gottes zu gewinnen. Die Gebete Monica's siegten über die Vorurtheile ihres ungläubigen Ehemannes, ihre Ermahnungen, ihre Thränen, ihre Almosen retteten aus dem Strom des Verderbens ihren irrenden, zuchtlosen Sohn.

Wir überlassen es unsern ehrwürdigen Brüdern, der Geistlichkeit, sowie die Gelegenheit sich darbietet, die andern mannigfaltigen, von uns in unserer letzten Synode adoptirten Maßregeln zu erklären, und wir verlassen uns mit dem größten Vertrauen darauf, daß sie sämmtlich gerne dem beistimmen, umsomehr, da sie nur die Anwendung und die Inkraftsetzung der Disciplin der allgemeinen Kirche sind, wie wir sie in unsern Provinzial- und Nationalconcilien niedergelegt finden.

Wir benützen diese Gelegenheit, um Euch, geliebte Brüder, in allen Gemeinden dieser Diöcese die Bildung von Gesellschaften, aus je 10 Personen bestehend, die sich zu dem Werke der Barmherzigkeit, zur Verbreitung des Glaubens beizutragen vereinigen, anzuempfehlen. Durch einen wöchentlichen Beitrag von einem Cent wird jedes Mitglied zu allen den geistlichen Privilegien berechtigt, welche durch die Päpste denen, welche die verschiedenen vorgeschriebenen Werke der Andacht verrichten, bewilligt sind.

Die Armen, welche nicht im Stande sein möchten selbst diesen kleinen Beitrag zu liefern, können denselben Ablaß erhalten, wenn sie ihre Gebete darbringen, die Sakramente empfangen und auch nur das geringste Geldopfer leisten. Ein anderes Werk des Glaubenseifers wird auch Eurer Frömmigkeit dargeboten, nämlich eine Gebetsassociation für die Bekehrung aller Derer, welche innerhalb der Ver. Staaten von der Kirche getrennt sind. Geliebte Mitbrüder, das Gebet ist das wirksamste Mittel die Vorurtheile unserer Mitbürger zu zerstreuen und ihnen die unschätzbare Segnung des Glaubens zu verschaffen. Das Predigen des Wortes Gottes ist ohne Zweifel das direkte Mittel den Glauben zu verbreiten, aber das Gebet mag die Gnade bewirken, welche im Stillen die anzieht und bewegt, welche sonst ihr Ohr von der Wahrheit abwenden, und in dem stolzen Gefühl der Selbstgenügsamkeit das Wort verwerfen möchten, welches im Stande ist, ihre Seelen zu retten. Die geheimen Wirkungen der Gnade hängen in einem großen Maße vom Gebete ab, denn Gott, welcher die Gnade freiwillig und nicht als Belohnung irgend eines natürlichen Verdienstes gewährt, vertheilt sie in größerem oder geringerem Ueberfluß in Gemäßheit der Bitten, welche an Ihn durch Seine Heiligen gerichtet werden.

„Wir wünschen deßhalb vor Allem, daß demüthige Bitten, Gebete, Fürbitten, Danksagungen für alle Menschen dargebracht werden, denn Solches ist gut und wohlgefällig in den Augen Gottes unseres Herrn und Seligmachers, welcher will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Kenntniß der Wahrheit gelangen." Lasset den Lärm der Controverse fortan nicht hören im häuslichen Kreise, lasset den Streit über Religion nicht die Harmonie unserer gesellschaftlichen Beziehungen stören — aber lasset uns, zurückgezogen in unsere Gemächer, oder versammelt vor dem Altar Gottes, den Himmel mit Gebeten und Flehen bestürmen für unsere Mitmenschen sowie für uns selbst. Außer dem, für diesen Zweck besonders vorgeschriebenen Gebete, empfehlen wir den kurzen Ausruf: „Heilige Jungfrau, ohne Sünde empfangen, bitte für uns." Von Gott, dem Vater des Lichts und Geber alles Guten, muß die himmlische Weisheit herabsteigen; durch den einzigen Vermittler zwischen Gott und Menschen — den Gottmenschen Jesus Christus, der sich selbst als Erlösungsopfer für Alle hingab, muß jegliche Gnade auf uns herabströmen, denn in ihr allein ist die Seligmachung, und es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, wodurch sie gerettet werden können. Aber die jungfräuliche Mutter unseres Heilandes hat auch ihre Stelle in der göttlichen Oekonomie. In ihr ist das Wort Fleisch geworden, um unter uns zu wohnen. Als die rechte Zeit gekommen war, sandte Gott Seinen Sohn, vom Weibe geboren. Er wollte, daß wir Alles sollten empfangen durch Maria, welche gebar den Heiligsten, den Sohn des Höchsten, den Emmanuel, das ist, Gott ist mit uns. Ihre Bitte bewirkte das Wunder von Cana, obgleich die Stunde für die Offenbarung der Göttlichkeit ihres Sohnes noch nicht gekommen war. Sie kann Alles von Ihm erhalten, der ihr mit kindlicher Liebe zugethan ist. Ihr müsset jedoch durch Eure Treue zur Gnade mitwirken, indem Ihr alle Bestrebungen dem einen Zwecke zuwendet, mit Eurem Glauben Tugend verbindet, und mit der Tugend Wissen, und mit dem Wissen Enthaltsamkeit, und mit der Enthaltsamkeit Geduld, und mit der Geduld Frömmigkeit, und mit der Frömmigkeit brüderliche Liebe, und mit der brüderlichen Liebe christliche Barmherzigkeit. Denn wenn Ihr diese besitzet, und wenn sie Euch ganz erfüllen, so werden sie es bewirken, daß Ihr weder leer seid noch unfruchtbar in der Kenntniß unseres Herrn Jesus Christus."

Gegeben zu Baltimore am Feste der Heimsuchung Mariä, im Jahre des Herrn 1853.

† **Francis Patrick,**
Erzbischof von Baltimore.

Thomas Foley,
Sekretär.

Jesuiten.

[Fortsetzung.]

Laynez erkennt zwar mit scharfem Auge schnell die eingerissenen Mißbräuche und gibt die geeigneten Maßregeln dagegen an, flüchtet aber nach Lösung seiner Aufgabe alsobald zurück in das Profeßhaus. Ignatius seinerseits hatte sich während der ganzen Verhandlung gewissermaßen im Hintergrunde gehalten. Der Papst sieht nunmehr, daß er den J. zur Annahme des Cardinalats nicht zwingen darf, und so wird diese gefährliche Würde — ohne daß Ignatius nöthig gehabt, sich gegen den neuen Papst in offene Opposition zu setzen, wozu er indeß durch die Bestimmung Paul III. im äußersten Falle einen Rechtsgrund gehabt hätte, abermals von einem der bedeutendsten Ordensmitglieder abgewandt. — So war das ganze Leben dieses, vielleicht größten Mannes des 16. Jahrhunderts eine fortlaufende Reihe von Erfolgen, die er mit seiner unerschütterlichen, niemals das Ziel aus dem Auge verlierenden Willenskraft errang, vermittelst der Riesenkraft eines Willens, den er im langen und harten Kampfe mit den eigenen Neigungen, mit der schwer zu bändigenden Phantasie zu stählen gelernt hatte und die er nach Außen hin mit scharf durchdringender Kenntniß der Menschen und Beurtheilung der Verhältnisse wirken ließ. Nach einem so schönen, so reichen, so wohlangewandten Leben ist der Tod ein ersehnter Abschluß. Ignatius starb freudig in dem Herrn. Von den ersten Gefährten Loyola's waren noch fünf am Leben, und mit diesen zählte die Gesellschaft nur 40 Professen, so strenge und vorsichtig war Ignatius bei der Zulassung zu den vier Gelübden verfahren. Indessen zählte die Societät bereits mehr denn 1000 Mitglieder in 100 Häusern, nachdem sie nur erst 16 Jahre bestand. Am 19. Juni 1557 wählte die

Congregation Laynez zum General und decretirte hierauf die Unantastbarkeit der Constitutionen. Franz von Borgia wirkte in Portugal und Spanien aufs Erfolgreichste für die Ausbreitung des Ordens, und des jungen portugiesischen Königs Sebastian Erziehung wird dem J. Gonzalvez von Camara anvertraut. Seine berühmten Zuge unternahm der junge König wider den Rath des Gonzalvez. Als Laynez, auf den Principien Loyola's fortbauend, fast zwei Jahre nach dessen Tode die Zügel der Regierung ergriff, entwickelte er ein so entschiedenes Administrationstalent, daß er als der eigentliche politische Gründer der Gesellschaft betrachtet werden kann. Nach dem Urtheile J. von Müllers sind er und später Aquaviva diejenigen, welcher die Gesellschaft Jesu ihre glänzende beispiellos dastehende Existenz, ihre welthistorische Bedeutung verdankt. In die erste Mißhelligkeit mit den Staatsgewalten geriethen die J. in Venedig; selbe ward jedoch dadurch beigelegt, daß Pius *IV.* beim Senate sich für die Sittlichkeit und politische Harmlosigkeit der Väter verbürgte. Noch augenfälliger zeigte dieser Papst dem Orden seine Gunst, an der sein Neffe, Cardinal Karl Barromäus jedenfalls großen Antheil hatte, durch Erlassung zweier Bullen. Durch die erstere, *Etsi ex debito*, vom 13. April 1561, befreite er den Orden mit Rücksicht auf die Gründung ihrer Häuser von der alten Bestimmung, wonach kein religiöses Institut im Bereiche von 140 Palmen rings um Klöster der Bettelorden durfte errichtet werden, und welche in Saragossa den J. große Unannehmlichkeiten bereitet hatte. Die andere Bulle, *Exponi nobis*, vom 19. August 1561, war gegen das bereits damals beginnende Privilegienwesen der Universitäten gerichtet, die häufig J. und ihren Schülern, weil dieselben ihnen nicht angehörten, die Verleihung von Graden verweigerten. Der Papst autorisirte nun durch diese Bulle die Päpste für immer, den Mitgliedern und Schülern des Ordens alle gelehrten Würden zu verleihen. Diese beiden Bullen erklären zum großen Theile den von jeher, namentlich von den Bettelorden und den Universitäten, der Gesellschaft Jesu bewiesenen Haß. Die einst blühende Universität in Wien hatte während 20 Jahren nicht e i n e n Priester gebildet. An vielen Orten zeigten sich protestantische Geistliche. Unter diesen Umständen verlangte Ferdinand *I.* die J. Unter den Zugesendeten zeichnete sich Lejay, besonders aber Canisius aus. Durch unermudeten Unterricht, durch eifriges Predigen, neue Organisation der Wiener Universität, die Abfassung eines neuen Katechismus, und durch Verwaltung des Bisthums führte Canisius binnen Kurzem eine wünschenswerthe Ordnung herbei und der weitern Verbreitung des Protestantismus war Einhalt gethan. In der Schweiz erinnert das berühmte, nun von Vandalenhänden verwüstete J.-Collegium zu Freiburg an die umfassende Wirksamkeit des Canisius (21. Nov. 1843 beatifizirt). Unter ähnlichen Verhältnissen wurden die J. nach Bayern berufen. Zuerst hatte Lejay dem Protestantismus entgegengewirkt und mit solchem Erfolge, daß den J. (1549) die Universität Ingolstadt anvertraut wurde. Canisius trug hier längere Zeit die Dogmatik vor. Bald darauf wirkten die J. in München. Von dieser Zeit an war die katholische Kirche in Bayern gegen alle Angriffe von Außen befestigt. Dasselbe geschah auch, als in Köln (1556), Trier (1561), Mainz (1562), Augsburg und Dillingen (1568), Paderborn (1585), Würzburg (1586), Münster und Salzburg [1588], Bamberg [1595], Antwerpen, Prag, Posen [1571] und in andern Ländern Collegien errichtet wurden; überall waren sie ein Bollwerk der Kirche. Und wie Ausgezeichnetes die J. in allen Fächern der theologischen und philosophischen Wissenschaften geleistet haben, sollte billig in weitern Kreisen anerkannt sein. Nicht leicht wurde für lateinische und griechische Sprache mehr geleistet, als durch Tursellin (*de particulis linguae latinae*), Viger (*de idiotismis linguae graecae*); Joh. Perpinian, Potanus, Vernuläus u. A. m.; für Poesie wirkten J. Balde, Sarbiewski, Juvenci, Vaniere, Spee u. A.; für Mathematik und Astronomie Clavius, Hell, Scheiner, Schall, de Bell, Poczobut u. A.; für Staatswissenschaft Aquaviva, Mariana, Ribadeneira. [Vgl. Alegambe, *bibl. Scriptor. S. J.*, Antw. 1643; Smets: Was that der J.-Orden für die Wissenschaft, Aachen 1834.) Sodann der, neue Bahnen brechende Vico. Von den neuern wissenschaftlichen Leistungen der J. später. Daß der Unterricht der J. höchst methodisch, durch stete Verbindung der Religion und der Wissenschaft wahrhaft erziehend war, ist stets von den Einsichtsvollesten anerkannt worden. Aus den vielen Zeugnissen hiefür sei nur der Worte Ludwigs *XVI.* in seiner entworfenen Schilderung Choiseul's gedacht: „Die Regierung hat immer jener berühmten Gesellschaft, welche die Jugend im Gehorsam gegen die Regierung, in der Kenntniß der Künste, der Wissenschaften und der schönen Literatur erzog, ihren besondern Schutz angedeihen lassen; Choiseul allein hat die berühmte Gesellschaft den Verfolgungen der Parlamente, ihrer Feinde, überliefert und die Jugend den Systemen der Philosophie oder dem Einflusse der gefährlichsten Meinungen der Parlamente Preis gegeben. Seine Aufhebung der J. hat eine Lücke gemacht, die keine andere Körperschaft, zum großen Nachtheile der Erziehung der Jugend und der Wissenschaft, hat ausfullen können. Am wenigsten leisteten sie in der spekulativen Theologie und in tiefer philosophischer Untersuchung." Solche wissenschaftliche und sittliche Tüchtigkeit machte es bald wünschenswerth, J. zu Bischöfen zu erhalten. Doch willigte Ignatius nicht ein, weil es der Armuth und Niedrigkeit zuwider sei, den Ehrgeiz begünstige und auch in anderer Beziehung dem Orden schaden könne; seine Untergebenen, sagte er, sollten Soldaten im Dienste Christi sein, die überall hinzugehen bereit sein müßten. Diese Strenge war unter Laynez etwas gemildert, von Franz Borgia aber, dem dritten General (1565—72) wieder eingeführt worden. (*Ribadeneira, vita St. Francisci de Borgia*; deutsch: Leben Franz Borgias, dritten Generals der Societät Jesu, Ingolstadt 1613). Daß die J. wegen ihrer geistigen Kraft und Gewandtheit auch an die Höfe gerufen wurden, konnte nicht auffallen, selbst nicht wenn sie oft an dieselben zu gelangen suchten. Die Erfahrung hatte nur zu deutlich gezeigt, welch wohlthätigen oder verderblichen Einfluß gerade damals die Fürsten für die katholische Kirche ausüten konnten. Nur war es beklagenswerth, wenn einzelne Mitglieder sich allzu geschäftig in die weltliche Politik mischten. Borgia tadelte in einem Erlasse scharf dieses Einmischen, so wie die vorherrschend wissenschaftlichen Bestrebungen, ohne gleiche Pflege eines heiligen und religiösen Sinnes. Wohl hätten sie, sagt er, den Hochmuth besiegt, der durch die Erhebung zu höheren Kirchenwurden seine Nahrung finde, aber nun scheinen sie den Ehrgeiz auf andere Weise befriedigen zu wollen. Er beklagt es, daß man bei der Aufnahme neuer Mitglieder weniger auf ihren göttlichen Beruf, als auf ihre Fertigkeit in Wissenschaften und auf zeitliche Vortheile sehe. — Zur selben Zeit, als Laynez seinen Orden am Concil zu Trient vertritt und die Väter in Paris bereits mit der Universität und dem Parlament um Sein oder Nichtsein kämpfen, liefern J. in den französischen Provinzen dem Calvinismus heiße Schlachten. Am Rhein und in Belgien [mit Ausnahme von Löwen, wo es wieder die Universität war, die dem Orden feindlich gegenübertrat], konnten sich bereits 1564 zwei Provinzen bilden, die rheinische und niederdeutsche. Bereits 1542 und dann wieder 1560 lebten J. unter den größten Gefahren in dem protestantisirten Irland. Auf allen Punkten und unter allen Gefahren kämpfen die J. für die Kirche. Was Possevin, Pelletier, Manave, Auger, Salmeron, Bobadilla, Gonzalvez, Araoz, Franz Borgia, Canisius in Deutschland, Italien, Frankreich, Spanien leisteten, vollführen mit nicht geringerem, wenn auch weniger augenfälligem Erfolge, andere J. auf andern Punkten, so, daß das Schicksal des Ordens immer inniger sich verwebt mit dem der Kirche, welche er gegen die Ketzerei schützt, der er ganze Welten gewinnt. Im Jahr 1565 besaß die Gesellschaft 130 Häuser in 18 Provinzen und zählte über 3500 Mitglieder. Die Generalcongregation, bei welcher von den ersten J. nur noch Salmeron und Bobadilla sich einfinden konnten, wählte im April 1593 den Belgier Eberhard Mercurian zum General. Seine vorherrschenden Charakterzüge waren Sanftmuth und Klugheit; beide Eigenschaften wendete er dazu an, das Gebäude der G. J. immer mehr zu befestigen. Ueberall findet man J., bei den Armeen, wie in den Kabineten, an den Universitäten, wie bei den Gesandtschaften. Beweist ihre so außerordentliche Thätigkeit, ihre hervortretende Stellung in der Geschichte nicht gerade, daß sie von einem antireligiösen Ehrgeize getrieben wurden? Keineswegs. —Man versetze sich nur in den Geist des 16. Jahrhunderts. Sollte auch, nach dem ursprünglichen Plane des Stifters, die Politik seinem Institute fern bleiben, obgleich er aus seinen Jüngern nicht Anachoreten bilden wollte, so hatten doch im 16. Jahrhunderte alle politische Transaktionen: die diplomatischen Unterhandlungen, die Kriege, Alles, bis auf die Hofintriguen herab, einen religiösen Charakter. Die religiösen Fragen lagen allen übrigen zu Grunde, oder spielten dabei eine Hauptrolle. Was geschah, geschah zum Vortheile oder zum Schaden der Kirche; die J., als deren Vorkämpfer, waren daher genöthigt, in die Bewegungen der politischen und socialen Ideen einzugehen. Diese Bewegungen mußten entweder bekämpft, oder geleitet werden. Sehr bedeutende Mitglieder des Ordens in dieser Periode waren: Bellarmin Folet und Possevin, deren ersterer namentlich von 1570 — 77 mit dem größten Erfolge aus päpstlichem Auftrag den Bajus, aus dessen Lehre die der Jansenisten erwuchs, bekämpfte. „Sein Ruf ward so allgemein", sagt einer der größten Gegner der J., Quesnel, daß er die englischen und holländischen Protestanten anzog. Folet, der künftige erste Cardinal des Ordens, begleitete den Cardinal Consendore auf seiner Sendung und unterstützte Bellarmin in Brabant; Possevin arbeitete an dem großen Werke, Schweden wieder der Kirche zu gewinnen. Am 1. August 1580 starb Mercurian. Er hatte einen Auszug aus den Institutionen verfaßt, die „allgemeinen Regeln" und die „Regeln für die besondern Offizien" geordnet und war, gleich seinen Vorgängern, auf die größtmögliche Ausdehnung der Missionen bedacht gewesen, deren er neue bei den Maroniten und in England gegründet. Am 19. Februar 1581 ward Claudius Aquaviva gewählt. In Folge des Mordversuches Castel's wider Heinrich *IV.* von Frankreich werden die J. in dessen Prozeß gezogen. Nach Cayet, dem Präsidenten de Thou, dem Journale l'Estoile und Sully, die alle keineswegs Freunde der J. waren, sprach Chastel selbst die J. von aller Theilnahme an seinem Verbrechen sogar auf der Folter frei; doch aber mußten die J. den Tyrannenmord gelehrt haben und daher die indirekten Verbrecher sein. Einer der Ihrigen, Guignard, ward hingerichtet, die Güter des Ordens wurden eingezogen, dieser verbannt. Die Provinzialparlamente waren übrigens mit den Maßregeln des Pariser Parlaments wider die J. nicht alle einverstanden gewesen; an vielen Orten blieben sie unbehelligt und an andern verlangte man sogar dringend die Gründung von Collegien. Dieß veranlaßte jedoch das Pariser Parlament zur Verschärfung seiner Maßregeln; allein der König, der auch niemals in die Verbannung des Ordens gewilligt hatte, trat in's Mittel und wies den Gerichtshof in seine Schranken, den J. in seiner Antwort auf die Vorstellungen des Parlaments eine glänzende Genugthuung gebend. (Vgl. Brühl, Geschichte der G. J., Wurzburg 1846, S. 362.) Er erwies sich ihnen sehr gunstig und machte den J. Coton zu seinem Beichtvater. Kaum aber war der gute König ermordet, als Universität und Parlament ihren Kampf wider den Orden neuerdings aufnahmen und den J. die Schuld an der Ermordung Heinrich's aufbürden wollte. Ludwig *XIII.* erließ jedoch am 15. Febr. 1618 ein Edikt, welches die definitive Zulassung der G. J. in Paris und im ganzen Reiche aussprach. Am 31. Januar 1615 starb Aquaviva, der den Orden gleichsam durch sein eisernes Zeitalter geführt hatte. Das Ordenskapitel wählte am 15. Nov. 1615 den Mulio Vitelleschi zum General. Unter den Erlassen dieses Kapitels sind zwei bemerkenswerth. Der 13. verbietet den J., sich mit den Angelegenheiten von Fremden, wie Verwandten, zu befassen, ohne ausdrückliche Erlaubniß des Generals. Hiedurch sollte dem damals im Klerus sehr eingerissenen Nepotismus entgegengewirkt werden. Das 84. Dekret untersagt den J. alle Handelsunternehmungen, um hiedurch jeder Verdächtigung der Missionen, welche Verdächtigungen indessen doch nicht ausblieben, von vornherein vorzubeugen. In Folge der Umtriebe der Servitenmönche Paolo Sarpi und Fulgenzio ward Venedig excommunizirt (1606). Der Senat verbot allen Welt- und Klostergeistlichen die Annahme irgend einer päpstlichen Verordnung und

da die J. dessenungeachtet, ihrer Pflicht gemäß, dem päpstlichen Dekrete nachkamen, wurden dieselben vom Gebiete der Republik verwiesen. Auf Heinrichs *IV.* ernstliches Einschreiten jedoch blieben wenigstens die Güter des Ordens unangetastet. Aquaviva bat den König, die Sache vorerst ruhen zu lassen, die bereits von den Feinden des Katholizism überhaupt in die Hand genommen war; erst 1657 konnten die J. nach Venedig zurückkehren. — In England, jenem Insellande der Freiheit, wurden die Katholiken mit einer Wuth verfolgt, die der römischen Aera ganz würdig gewesen wäre. Nur blos in dem kurzen Zeitraume vom 15. Juli bis 31. August 1581 wurden 50,000 Katholiken eingekerkert, mit schweren Strafen heimgesucht oder ihrer Güter beraubt, blos, weil sie dem protestantischen Gottesdienste nicht beigewohnt hatten. Wie immer und überall, war auch hier die Gefahr ein fruchtbarer Boden für den Glauben. „Die Väter Jesu", schrieb der berühmte Dr. Allen, haben in England in der kurzen Zeit eines Jahres mehr Seelen gewonnen, als ihnen dieß anderswo während ihres ganzen Lebens möglich gewesen wäre; man schätzt jetzt die Anzahl der Katholiken um zehntausend höher, als im verflossenen Jahre." Und der große Cardinal Baronius — in seinem Martyrologium — sagte: „Unser Jahrhundert, hierin viel glücklicher" (als das des heiligen Thomas von Canterbury) „ward gewürdigt, gar Viele zu erblicken, die Thomas hießen," (unter Heinrich *VIII.* und Elisabeth starben wenigstens zwei und dreißig Martyrer dieses Namens), „heilige Priester und Edelleute, die einen noch schönern Martertod erlitten und doppelten Anspruch auf Ruhm sich erwarben, weil sie eines heroischen Todes für die Freiheit der Kirche, wie der heil. Thomas von Canterbury, starben, so wie für die Wiedereinsetzung und Erstarkung des katholischen Glaubens." — Diese Martyrer gingen hauptsächlich aus zwei Anstalten hervor, welche auf dem Continente als Pflanzschulen des Glaubens für England gegründet und von den jungen Engländern, die sich der Verfolgung der „jungfräulichen Königin" durch die Flucht entzogen, bevölkert wurden. Die eine dieser Anstalten war das, zu Douay vom spätern Cardinal Allen gegründete Collegium, welches, nachdem es, wahrscheinlich auf englische Veranlassung, von den flandrischen Protestanten geplündert worden, nach Rheims verlegt wurde; das andere war das von Gregor *VIII.* gegründete und von den J. geleitete englische Collegium. Die Insassen dieser Anstalten wußten, daß in England täglich Priester von Henkershand starben und daß man sie die fürchterlichsten Martern erdulden ließ; allein diese Gräuel, die den Jünglingen von ihren Lehrern, den J, keineswegs verschwiegen wurden, erhöheten nur deren, aus den heiligsten Motiven, der Liebe zum Glauben und zum Vaterlande, hervorgehenden Eifer. Ja — in beiden Häusern erblickte man sogar junge Edelleute, welche, als bereits im Kampfe erprobte Helden, ihre Landsleute zu sterben lehrten. Sie schilderten die erduldeten Martern, sie zeigten ihre gebrandmarkten Ohren und Stirnen und entlockten hiedurch ihren Zuhörern nur Ausbrüche der Freude. Alle betrachteten als die höchste Gunst den Befehl, nach England abzureisen. Bereits im Jahre 1579, als Elisabeth über jeden, auf dritt chem Boden betroffenen J. die Todesstrafe verhängte, gründete der Papst die englische Mission. Alsobald warfen die ausgezeichnetsten Mitglieder der Gesellschaft Jesu sich ihren Oberen zu Füßen, mit Thränen um die Gunst der Sendung in diese, der Gesellschaft übertragene, Mission flehend. Aquaviva war einer derselben, doch Mercurian fand es für besser, den geborenen Briten den Vorzug zu lassen und den Vätern Edmund Campian und Robert Parsons wurde die Leitung der Mission anvertraut. Campian, im Januar 1540 in London geboren, war ein so ausgezeichneter Lehrer zu Orford, daß seine Schüler sich die Benennung Campianer beilegten. Damals hatte er indeß keineswegs eine entschiedene katholische Richtung und nahm sogar das Diakonat aus den Händen eines anglikanischen Bischofs an. Dieser Schritt bringt jedoch eine religiöse Reaction in ihm hervor; er flüchtet nach Irland, schreibt dessen Geschichte, muß aber auch von da flüchten, weil er der englischen Regierung verdächtig wird und gelangt endlich nach Douay. Im Jahre 1573 tritt er in das Noviziat der Gesellschaft Jesu in Rom und wird hierauf nach Wien und Prag gesandt. Parsons, 1546 geboren, graduirte in Orford unter Campian, sah sich dabei aber genöthigt, den Eid abzulegen, worin die geistliche Obergewalt der Königin anerkannt wurde. Dieser Eid beschwerte sein Gewissen und da seine religiöse Richtung immer entschiedener sich kundgab, mußte er von Orford, wo er die Rhetorik lehrte, sich entfernen. Im Jahre 1575 trat er in die Gesellschaft Jesu und fünf Jahre später, im April 1580, reiste er mit Campian ab als Superior der Mission. Zugleich erließ Gregor *XIII.* auf den Wunsch Mercurian's einen Commentar zur Bulle seines Vorgängers, worin den englischen Katholiken aufgegeben ward, Elisabeth als Monarchin anzuerkennen und ihr zu gehorchen „insoweit der Gehorsam dem weltlichen Regenten gebühre." [Fortsetzung folgt.]

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Juli	17.	Sonntag...	9. Sonntag nach Pfingsten. Epist.: 4. Corinth. 10. Kap. Evang. Luk. 19. Kap. Jesus weint über Jerusalem. Die hl. Symphorosa nebst ihren sieben Söhnen, Märtyrer, † 120.
„	18.	Montag....	Der hl. Cammillus von Lellis, Bekenner.
„	19.	Dienstag....	Der hl. Vincenz von Paula, Stifter der Priester der Mission und der barmherzigen Schwestern, † 1650.
„	20.	Mittwoch...	Die hl. Margaretha, Jungfrau und Märtyrin, † 275.
„	21.	Donnerstag.	Die hl. Praxedis, Jungfrau, zweites Jahrhundert.
„	22.	Freitag.....	Die h. h. Maria Magdalena, Martha und Lazarus.
„	23.	Samstag...	Der hl. Apollinaris, Bischof und Märtyrer, erstes Jahrhundert.

In einer unserer letzten Nummern hatten wir einen Hirtenbrief des Hochw'sten Bischofs von Pittsburg mitgetheilt, worin er sich über die geringe Unterstützung, die im Ganzen den katholischen Blättern zu Theil wird, beklagt. Obgleich wir selbst nicht Ursache zur Klage haben, und der „Wahrheitsfreund" sich eines sich stets vergrößernden Leserkreises erfreut, so hatten wir doch jene inhaltsschweren Worte mit einigen Bemerkungen begleitet, und die Wichtigkeit der katholischen Zeitschriften für die Gläubigen gezeigt. Mehrere ungläubige Blätter, unter andern der „Herold des Westens", haben die Worte in jenem Hirtenbriefe uns untergelegt, und jubeln über unser Zugeständniß der Theilnahmlosigkeit der Katholiken, welche sie als einen großen Triumph für den Pantheismus und andere Höllenlehren begrüßen.

Wir rufen nochmals unseren Lesern und allen Katholiken ernstlich zu, ihren schmählichen Feinden durch das Halten und das Verbreiten katholischer Zeitungen zu zeigen, daß sie nur eine gesunde, Herz und Geist stärkende Zeitung wollen, und daß sie den Mitgliedern der Sekten in der Verbreitung von Zeitschriften, die zur Vertheidigung ihrer Lehren bestimmt sind, nicht nachstehen wollen.

Ungläubige Blätter, die in jeder Nummer ihren Haß gegen die Katholiken und unsere heilige Religion aussprechen, und deren Diener mit Schmähungen und Verdächtigungen überhäufen, rühmen sich sogar, daß ein großer Theil der Katholiken ihre Bestrebungen billige und sich auf ihren Subscribentenlisten befinde. Wir halten dieses für eine abscheuliche Verläumdung, wie so viele andere ähnliche Behauptungen, womit die Spalten jener Blätter strotzen; aber wir rufen nochmals aus der Tiefe unseres Herzens, und tiefbekümmert um das Seelenheil jedes Mitgliedes unserer heil. Kirche aus: „Lasset Euch durch Nichts — weder durch das Zureden falscher Freunde, noch durch Neugierde, Vertrauen auf Eure durch Nichts zu trübende Reinheit des Glaubens, noch durch eine falsche Eitelkeit für starke Geister zu gelten — bewegen, solche ungläubige, unfläthige Blätter in Eure Hände oder gar in Euer Haus zu nehmen. Denn als Mitglieder der wahren Kirche seid Ihr die Gefäße des Herrn, und Ihr solltet Geist und Körper vor der Berührung mit solchem Unflath bewahren."

Der „Crusader" enthält einen trefflichen Artikel über die katholische Presse, dem wir das Nachfolgende entnehmen:

„Es ist eine vielversprechende Erscheinung, daß so viele neue katholische Zeitungen in's Leben treten, ohne daß irgend eine der früheren aufhört. Wenn die Katholiken im Allgemeinen nun hierin ihre Pflicht thun, dann giebt es auch nicht eine katholische Zeitung zu viel. Da unsere Feinde diese Art Kriegsführung gegen uns gewählt haben, und uns durch eine Masse Zeitungen von allen Seiten wie durch Guerillas angreifen, so müssen wir auf ähnliche Weise ihnen Streitkräfte entgegenstellen. Wir müssen deshalb, für die Gegenwart wenigstens, eine Anzahl lokaler katholischer Blätter besitzen; und wir benutzen diese Gelegenheit, um die Katholiken dringend aufzufordern, diesen Blättern eine edelmüthige Unterstützung zu geben. Wir fürchten, daß eine große Menge entweder ihre Verpflichtungen in dieser Hinsicht nicht verstehen oder sie nicht in Ausführung bringen. Sie halten es für Recht, die Organe ihrer politischen Prinzipien zu unterstützen, aber sehr häufig betrachten sie den geringen Beitrag, der für ein katholisches Blatt erfordert wird, als ob sie eine milde Gabe oder ein Almosen geben. Diese Indifferenz entsteht in mehreren Fällen aus einer thörigten Idee, daß die Kirche nicht einer Vertheidigung bedürfe. Es ist wahr, daß die Kirche nicht ihre Stärke durch den Arm des Menschen, sondern durch die Macht Gottes erhalte; es ist wahr, daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden; aber wehe dem Manne, welcher müßig als ein gleichgültiger Zuschauer dem Kampfe zusieht, welchen die Kirche gegen ihre Feinde zu bestehen hat.

Gott beschließt Jegliches in seiner Weisheit — sowie er das menschliche Mitwirken gebraucht hat, um Seine Wahrheiten der Welt zu verkünden, so will er auch, daß Jeder diese Wahrheiten in sich aufnehme und sie vertheidige mit aller seiner Kraft. Wir sind die Krieger des Kreuzes, und wir sind als solche zu steten Kämpfen verpflichtet. Die Katholiken sollten nicht in dieser Hinsicht hinter den Protestanten zurückbleiben, die eine lobenswerthe Thätigkeit entfalten, ihren religiösen Blättern eine große Cirkulation zu verschaffen. Der Schluß, zu dem wir nach allem Diesem kommen, ist der: Mögen Alle, die katholische Zeitungen halten, es versuchen ihre Nachbarn dahin zu bringen, dasselbe zu thun, und sie können überzeugt sein, daß sie nichts Besseres thun können für die Erhaltung des Glaubens und die gehörige Belehrung des aufwachsenden Geschlechts."

Wir bemerken hierzu, daß sich manche Katholiken durch die Religion, zu welcher sich nominell die Herausgeber und Redakteure mehrerer Blätter bekennen, täuschen lassen, oder sich und die Ihrigen absichtlich täuschen. Gerade durch abgefallene oder nominelle Katholiken werden mehrere abscheuliche Schandblätter in der Union redigirt, und solche tragen den bittersten Haß gegen die Kirche, welche ihnen so viele Gnaden erzeigt hat im Herzen. Ihnen ruft die Kirche mit Donnertönen zu: „Saul, Saul! warum verfolgst du mich!" Aber in ihrem ausgebrannten verderbten Geiste ist der göttliche Funke erloschen, und selbst für die Reue ist dort kein Raum mehr. Es liegt in dem Bösen etwas Diabolisches, daß es jedes bessere Gefühl tödtet und den Menschen zuletzt unfähig macht, das Schöne und Edle zu erkennen und zu würdigen. Wie der tolle Hund nach allem Lebenden schnappen muß, so treibt sie der innere Teufel an, alles religiöse Leben mit ihrem Koth und Geifer zu besudeln.

Erzdiöcese Cincinnati.

Der Bau der neuen Kirche zu Marietta schreitet rasch vorwärts und ist bis auf das Dach vollendet. Sie wird die schönste und eine der größten Kirchen der Stadt werden. Es wurden 7 Personen, darunter ein Bekehrter, gefirmt. Die hübsche vor Kurzem erbaute Frame Kirche in Union Township, 6 Meilen von Marietta ist für den heiligen Dienst fertig. Der Hochw. Herr Thienpont hofft die große und schöne Kirche, welche jetzt in Steubenville gebaut wird, in drei Monaten für die Einweihung fertig zu haben. In Canal Dover ist die St. Josephs-Kirche beendigt. Sie wurde am Sonntag vor acht Tagen eingeweiht. Der Hochwste Erzbischof predigte hier während 4 Tagen an jedem Nachmittage vor einer zahlreichen Versammlung, und redete selbst, sowie auch der Hochw. Eberhard die Versammlung bei der Einweihung an. Die Kirche ist aus Bricks aufgeführt, 90 bei 48 Fuß. Es wurden 54 gefirmt.

Die St. Marienkirche zu Morges Carroll County, ist nicht völlig vollendet. Sie wird ein ganz ansehnliches Brickgebäude mit einem hölzernen Thurme werden.

Es wurden 19 gefirmt, darunter eine 60jährige Wittwe, die als Kind in ihrem Geburtsstaate Virginien die heil Taufe, aber nie früher den Unterricht und die passende Vorbereitung für den Empfang der heil. Sakramente erhalten hatte. Mehrere ihrer zahlreichen Nachkommen gehören schon zur heil. Kirche und es ist jetzt Hoffnung für alle.

In Lodi, Carroll County, wurden 23 gefirmt. Die St. Peters Kapelle, welche 5 Meilen von Dover auf einem lustigen Hügel liegt, ist die erste in jener Gegend erbaute und wird von einer kleinen aber höchst eifrigen Gemeinde besucht.

Der Hochw. F. X. Weninger hielt in jedem der vier zuletzt genannten Orte eine mehrtägige Mission, von der sich die schönsten Früchte erwarten lassen.

Einladung.

Montag am 25. Juli l. J. wird in St. Jakobusburg, (Weißeiche) das hl. Sakrament der Firmung aus den Händen des hochwürdigsten Herrn Erzbischofes von Cincinnati ertheilt werden.

Die Katholiken der Congregation des hl. Jakobus erlauben sich daher ihre Freunde aus der Stadt und Umgegend mit den Worten des Predigers einzuladen:

„Bei allen [Nationen] sah ich mich um, wo ich wohnen könnte: Da wollte ich bleiben unter dem Erbe des Herrn. Dann gebot mir der Schöpfer aller Dinge, der mich erschuf, in meiner Hütte wohnte und sprach zu mir: In Jakob sollst du wohnen." *Eccl.* 24, 11–13.

Pittsburg. Der Hauptthurm der hiesigen Kathedrale steigt mit raschen Schritten auf. Das Innere wird soeben mit Mörtel überzogen und das ganze Gebäude schreitet unter der Leitung des Baumeister Bartberger gehörig vorwärts.

Kirchspiel-Regulationen in der Erzdiöcese Baltimore.

Die Sakramente der Taufe und Ehe, so wie auch die Sterbesakramente sollen durch den Kirchspiels-Pfarrer, seinen Vikar oder einen andern Priester, mit Gutheißung des Kirchspiel-Pfarrers oder der Erlaubniß des Bischofs ausgetheilt werden. Die Beichte kann durch irgend einen authorisirten Priester gehört, und die hl. Communion in irgend einer Kirche ohne Rücksicht auf die Grenzen des Kirchspiels empfangen werden. Die österliche Communion sollte in der Pfarrkirche des Kirchspiels empfangen werden. Die Taufe sollte nur in Kirchen ausgetheilt werden, wenn die zu taufende Person nicht weiter als drei Meilen von der Kirche entfernt wohnt.

Besitzern von Kirchenstühlen ist jetzt erlaubt, die Sakramente durch den Rektor der Kirche, in welcher sie ihre Stühle besitzen, zu empfangen, wenn ihr Wohnsitz auch außerhalb der Grenzen des Kirchspiels liegt, vorausgesetzt, daß sie solche innerhalb dessen Grenzen empfangen. Sie können die Sterbesakramente zu Hause von demselben oder dem Kirchspiels-Pfarrer empfangen.

Deutsche dürfen die Sakramente von dem deutschen Kirchspiels-Pfarrer empfangen, wenn sie auch in einem verschiedenen Kirchspiele wohnen. Wenn eine der Partheien deutsch ist, so mag die Heirath entweder vor dem deutschen Priester oder vor dem Kirchspiels-Pfarrer vollzogen werden, nachdem jedoch das Aufgebot in beiden Kirchen publizirt ist. Ebenso können Deutsche die Sterbesakramente entweder von dem Kirchspiels-Pfarrer oder von dem deutschen Priester erhalten.

Die Heirathsaufgebote müssen nach dem 1. August der Vollziehung der Heirath vorangehen. Auf zwei Jahre ist eine Dispensations-Vollmacht in zwei Anfgeboten den bezüglichen Kirchspiels-Pfarrern und Missionären ertheilt, wenn einer eine moralische Gewißheit erhalten würde, daß die Partheien frei sind in den Stand der hl. Ehe zu treten, mit Ausnahme von Fällen von Einwanderern, die nicht 5 Jahre in den Staaten gewohnt haben. Die Aufgebote müssen dreimal in allen solchen Fällen geschehen, wo eine der Partheien ein Einwanderer ist, wenn nicht eine besondere Dispensation von dem Erzbischof, seinem Generalvikar oder dem Kanzler erhalten wurde. Ehe eine solche Dispensation ertheilt wird, muß ein genügender Beweis beigebracht werden, daß jede der Partheien frei ist.

In allen Counties, wo keine Priester wohnen, wird die Proklamation der Aufgebote nicht erfordert. Dort wohnende Brautleute können durch den nächst oder gelegentlichst wohnenden Priester getraut werden, auf das Bezeugen ihrer Freiheit diesen Contrakt einzugehen.

Wo die hl. Messe nicht an allen Sonntagen des Jahres gefeiert wird, wird nur ein Aufgebot erfordert, wenn ein Beweis vorgebracht wird, daß beide Partheien frei sind.

Im Fall von gemischten Ehen ist eine dispensative Gewalt den Missionären verliehen, wenn an Freiheit der Partheien, den Contrakt abzuschließen, gewiß ist und die Bedingungen festgestellt sind. Der Priester muß jedoch vorher authorisirt sein in dem geistlichen Gesetze zu dispensiren und die Zahl der Fälle muß vor Oktober 1854 berichtet werden. Wenn eine ungetaufte Parthei darum bittet, so muß um eine besondere Dispensation dazu nachgesucht werden.

Erz-Diöcese N. Y.

In der „Kath. Kirchenzeitung" vom Donnerstag den 7. Juli finden wir folgende Mittheilung über die Grundsteinlegung zur neuen Dreifaltigkeitskirche in Williamsburg durch den Hochw'sten Erzbischof von New-York.

„Wie Ihnen wohl bekannt sein wird, feierten die deutschen Katholiken von Williamsburg am Festtage der hl. Apostel Peter und Paul eine große Festlichkeit. Es wurde nämlich an diesem Tage von dem Hochwürdigsten Hrn. Erzbischof Hughes der Grundstein der neuen Dreifaltigkeitskirche gelegt. Schon Vormittags verkündeten die herrlichen Musikklänge der von New-York ankommenden Gesellschaften den Williamsburgern die bevorstehende Feierlichkeit. Als nun um halb vier Uhr Nachmittags der Hochwürdigste Hr. Erzbischof in Begleitung des Hochw. Hrn. Loughlin, *V. C.*, und des Hochw. Generalvikar Raffeiner und des P. Rector Müller durch die Houston Ferry in Williamsburg angekommen, wurde er von den daselbst aufgestellten, aus deutschen Katholiken bestehenden leichten Husaren in Empfang genommen und an den bestimmten Platz begleitet; daselbst wurde er begrüßt von sämmtlichen Musikbanden der Vereine. Zugegen waren: der St. Josephs-Verein, bestehend aus Mitgliedern von Williamsburg und New-York, die St. Johannes- und Alphonsus-Gesellschaften, der St. Antonius- und St. Michael-Verein. In der Wohnung des Hrn. Generalvikars Raffeiner wurde der Hochwst. Hr. Erzbischof begrüßt von der daselbst auf ihn wartenden Klerisei, die aus folgenden Priestern bestand: Hochw. P. Ambros, Rektor der St. Nikolaus-Kirche in New-York, Hochw. P. Augustin, Pfarrer an der St. Johannes-Kirche in der 30. St., Hochw. P. Martin, Pastor der Franziscus-Kirche, 31. St., Hochw. Malone, Pfarrer an der Peter und Paul-Kirche in Williamsburg, Hochw. Venute, Hülfspriester des Hochw. Hrn. Malone, Hochw. McLaughlin, Pastor an der St. Johannes-Kirche in Brooklyn und künftiger Pastor der neu zu erbauenden irländischen Kirche in Williamsburg, und endlich Hochw. Huber, Coadjutor des Hrn. Generalvikar Raffeiner. Der Hr. Erzbischof nahm nun die Ceremonien der Grundsteinlegung unter der Assistenz obiger Priester vor, und hielt hierauf eine kurze Anrede an das äußerst zahlreich versammelte Publikum, in welcher er der Gemeinde zu diesem schönen Unternehmen herzlich Glück wünschte und ihr ins Gedächtniß zurückrief, wie er vor einigen Jahren den Hrn. Raffeiner hierher begleitete, wo kaum einige Häuser zu erblicken waren, wie seither die Gemeinde sich vergrößerte, so daß die damals begonnene und später erweiterte Kirche gegenwärtig um Vieles zu klein befunden werde. Er ermahnte dann die Mitglieder der Gemeinde mit ihrem eifrigen, im Dienste Christi alt gewordenen, ehrwürdigen Seelenhirten Hand in Hand zu gehen und schloß dann mit einem nochmaligen Glückwunsche. Hierauf hielt Hochw. P. Müller in deutscher Sprache eine kernhafte Rede, in der er den Zustand der deutschen katholischen Kirchen zu jener Zeit, als Hochw. Hr. Raffeiner in dieses Land kam, mit dem gegenwärtigen verglich und die Vermehrung der deutschen katholischen Kirchen seit jener Zeit hervorhob. Er sprach sich im Verlaufe seiner Predigt über das segensreiche Wirken des alten Hrn. Generalvikars sehr lebhaft aus und ermunterte schließlich in herzlichen Worten die Mitglieder, seiner getreuen und weisen Fuhrung auch fernerhin Folge zu leisten, und ermahnte besonders zu liebevoller Einigkeit, indem mit vereinten Kräften ein solches Werk am leichtesten und glücklichsten zu Stande komme.—Unmittelbar nach der Predigt wurde das *Te Deum* angestimmt, womit diese für Williamsburg so bedeutungsvolle Feier endete. Der Hr. Erzbischof fuhr dann, nachdem er sich einige Zeit mit den anwesenden Priestern unterhalten hatte, nach New-York zurück, begleitet von dem Hochw. Hrn. G. V. Loughlin und Hochw. P. Rector Müller. Die ganze Feier endete, ohne daß nur die geringste Störung vorkam. Dieses bemerke ich absichtlich, indem hier keiner der Anwesenden von jenem Crawall etwas wahrgenommen hat, der, wie New-Yorker Lügenblätter berichten, vorgefallen sein soll.

Der Hochw'ste Cajetan Bedini, Erzbischof von Theben und Nuntius für Brasilien, ist in New-York angelangt, und wir hoffen, daß der hohe Kirchenfürst auch unser Cincinnati mit seiner Gegenwart beehren werde. Monsignore Bedini war während einer Reihe von Jahren Sekretär des Fürst-Erzbischofs, jetzigen Cardinals, Louis Altieri, Nuntius am kaiserlichen Hofe zu Wien. Bei seiner Rückkehr nach Rom wurde er als Internuntius nach Rio Janeiro geschickt, wo er sich als Diplomat einen wohlverdienten Ruf erwarb. Hohe Verdienste erwarb sich der Hochw'ste Herr durch seine kühne und fähige Vertheidigung der Rechte einer Colonie deutscher Katholiken, welche nach Brasilien ausgewandert waren und deren Glauben durch die ruchlosen Einwirkungen der Agenten der Compagnie, welche sie zur Auswanderung verleitet hatte, die größte Gefahr drohte. Die bei dieser Gelegenheit durch den Hochw'sten Bedini in portugiesischer und deutscher Sprache veröffentlichte Rede über das Primat des heil. Stuhles zeigte den armen Einwanderern, daß sie in jenem fernen Lande in ihm einen Freund besaßen, dem sie fest und sicher vertrauen, und ihren Feinden, daß sie keine Katholiken und keine katholische Glaubenslehre ungestraft angreifen konnten.

Die großen Fähigkeiten, welche Monsignore Bedini in diesen untergeordneten Stellungen entfaltete, deuteten ihn der Weisheit des heil. Vaters als den fähigsten Mann an, dem er die Regierung der Stadt und Delegation von Bologna anvertrauen könne, wo durch Rebellen und Anarchisten Blutscenen aufgeführt waren, wovon schon der Gedanke uns mit Schaudern erfüllt. Die Ruhe und das Glück, welche er rasch in jene zerrissene Provinz einführte, wo sein Name und sein Andenken mit Segen gedacht, und wo er als Gesetzgeber geehrt und als Vater geliebt wird, waren einer der vielen Beweggründe, welche den heil. Vater veranlaßten, ihn zu seinem gegenwärtigen hohen Rang unter den Kirchenfürsten zu erheben, und ihm die ehrenvolle u. verantwortliche Stellung eines Nuntius für Brasilien einzuräumen.

Monsignore Bedini kam am Donnerstage den 7. d. M. in New-York an, wo er der Gast des Hochw'sten Erzbischofs Hughes ist. Der Hochw. Virtue von der Londoner Mission begleitet den hohen Kir-

chenfürsten als englischer Sekretär. Der Hochw'ste Herr wird einige Tage zu seiner Erholung von den Anstrengungen der Reise in New-York verweilen, dann einen Besuch in Washington machen und von dort nach New-York zurückkehren.

☞ Der „Boston Pilot" vom 9. d. M. meldet, „das katholische Institut in Baltimore habe seinen nützlichen Wirkungskreis durch die Uebersendung des Betrages einer jährlichen Subscription an jede der katholischen Zeitungen des Landes begonnen." Wir bedauern, daß der „Wahrheitsfreund" dabei leer ausgegangen ist.

St. Louis, 2. Juli. Freitag den 24. v. M ertheilte der Hochw'ste Herr Erzbischof P. R. Kenrick dem Hrn. Johann Baptist Schlüsselbrunner das Sub-Diakonat, den 29. mit den Hochw. Hrn. Johann J. Coffry und Johann Sullivan das Diaconat und den 30. wurden die genannten Hochw. Herren zu Priestern geweiht. Es ist erfreulich derartige Nachrichten zu bringen und zu sehen, wie der Herr immer neue Arbeiter in seinen Weinberg sendet.

Hochw. Herr Schlüsselbrunner, ein geborner Bayer, beendigte seine theologische Studien auf der Universität zu München, und kam vor Kurzem auf Betrieb des dortigen Missionsvereines in dies Land um sich in unserer Diöcese den Missionen zu widmen: doppelt erfreulich ist es besonders für die Katholiken deutscher Zunge wieder einen deutschen Priester zu erhalten, da an diesen der Mangel allerorts am meisten fühlbar ist. Der Neugeweihte berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, und wir versprechen uns, daß er die Lücke, welche durch ihn ausgefullt wird, segensreich zu Gottes größerer Ehre und des Nächsten Seelenheile verwalten werde. Heute feierte derselbe das erste hl. Meßopfer in der Haus Capelle des Ursuliner-Klosters, wobei der Hochw. Herr Generalvicar J. Melcher und zwei Herren aus dem Seminar von Carondolet assistirten. Es war die erste Feierlichkeit dieser Art, welche hier ebenso erhebend als einfach begangen wurde. Die Klosterfrauen und die Fräuleins ihrer Erziehungsanstalt wohnten derselben bei.

Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit, daß der neue Anbau des Klosters raschen Schrittes seiner Vollendung nahet, und derselbe in kurzer Zeit seiner Bestimmung übergeben wird. Durch denselben wird eine schöne und geräumige Capelle, ein großer und geräumiger Schlaf- und Speisesaal mit Luftheizung, für die Fräulein gewonnen und so kann der vielseitigen Nachfrage der Eltern, die ihre Töchter dieser ausgezeichneten, ebenso Geist- als Herzbildenden Anstalt zur Erziehung anvertrauen wollen, nach Möglichkeit entsprochen werden.

[H. d. G.]

Oka, Ill. Der 23. Juni war für diese Gemeinde, die über 100 Familien zählt, ein Tag doppelter Feier. Am selben Tage (1350) wurde die neue Kirche eingeweiht und wozu die Gemeinde opferwillig beitrug, so daß alle Schulden bereits getilgt sind und die Kirche consekrirt werden konnte. Ein Beweis, wie viel eine Gemeinde durch harmonisches Zusammenwirken vermag. Auf denselben Tag hatte der Hochwürdigste Bischof von Chicago die Ertheilung der hl. Firmung angeordnet Abends zuvor besuchte der Hochwürdigste Bischof auf seinem Wege nach Oka, das neu erbaute Kirchlein der kleinen kath. Gemeinde in Fayettville und Umgegend Die Katholiken empfingen ihn unter Kanonensalven und begaben sich sodann in die Kirche, wo der Hochw. Herr Bischof einige Worte der Ermahnung und Ermunterung an sie richtete und dann den hl. Segen ertheilte.

Auf der andern Seite des Oka Flusses angelangt, wurde der Hochw'ste Hr. Bischof von 40 Berittenen aus der Oka Gemeinde begrüßt, die knieend seinen Segen empfingen, und hierauf in langem Zuge theils voran ritten, theils folgten. In Oka angelangt, verkündeten Kanonen die Ankunft des Hochw'sten Hrn. Bischofs, der sich nach der Kirche begab und die trotz des schlechten Wetters so zahlreich versammelte Gemeinde anredete und ihr für den freundlichen Empfang dankte. Den folgenden 23. Juni folgten die hhl. Messen von 6 Uhr an aufeinander, und um 8 Uhr las der Hochwürdigste Herr Bischof die heil. Messe, während welcher er dem Herrn Ferdinand Kalvelage die 4 niedern Weihen ertheilte. Um 10 Uhr begann der feierliche Gottesdienst, Hochw. Hr. Fortmann von Hannover, Clinton Co., sang mit kräftiger Stimme das Hochamt unter Assistenz des Hochw. Herrn E. Ostlangenberg als Diakon. Der Hochwürdigste Herr Bischof auf einem für ihn bereiteten Throne assistirte beim Hochamte ihm zur Seite der Hochw. A. Bridlwedde, Pastor dieser Gemeinde, und J. J. Pastchowsky, S. J. von der St. Joseph Gemeinde in St. Louis, welcher letzterer die Predigt hielt.

Nach Beendigung des Hochamts ertheilte der Hochw. Hr. Bischof den bischöflichen Segen und hierauf das Sakrament der hl. Firmung an 34 Personen. Zum Schlusse sang die Gemeinde das bekannte „Großer Gott rc." Die ganze Feierlichkeit war sehr erbaulich und machte auf die Gemeinde einen sehr guten Eindruck, um so mehr, da derartige Feierlichkeiten in Landgemeinden zu den Seltenheiten gehören. Möge dieser gute Eindruck bleibend sein und die Gemeinde in ihrem guten Sinn und gemeinschaftlichen friedfertigen Zusammenwirken verharren zu Gottes größerer Ehre und zur Freude und zum Troste ihres würdigen Pastors.

[H. d. G.]

Aus **Hamburg**, Berks Co., Pa., wird uns von *Amicus* berichtet: Am 19. Juni, Sonntags, wurde in unserm Städtchen der Grundstein zur neuen St. Marienkirche vom Hochw. Hrn. Carbon aus Reading unter Assistenz der Hochw. Weber, Steinbacher *S. J.* und Hewitt C. *SS. R.* feierlichst gelegt. *P.* Steinbacher hielt eine deutsche, *P.* Hewitt eine englische Predigt zur großen Versammlung, welche aus allen möglichen Denominationen bestand und mit gespannter Aufmerksamkeit zuhorchte. —Besondern Dank verdienen die biedern Männer der Philad. und Reading Railroad-Comp., welche uns eine höchst angenehme Excursion nach dem 15 Meilen von Reading entfernten Hamburg mit 6 angefüllten Karren nebst dem gewöhnlichen Fahrzeug, verschafften. Auch wurden beim Auszug die Ohren der Anwesenden mit lieblichen Gesängen ergötzt. Die ganze Feier ging ohne alle Störung vor sich, und Alles war von Anfang bis zum Ende munter und vergnügt. Maria ist auch eine gute Mutter, die ihren Kindern gerne Freude macht.

[K. K. Z.]

Calumet, Diözese Milwaukie. Am 24. Juni, als am Feste des heil. Johannes Baptista, unsers Kirchenpatrons, hatten wir das Glück unsern Hochwürdigsten Herrn Bischof in unserer Mitte zu sehen. Seine Bischöflichen Gnaden kamen am 22. mit dem Dampfschiffe von Milwaukie nach Sheboygan, von wo aus ihn der Hochwürdige Herr Fuseder, Seelsorger daselbst, begleitete. Die Reise ging über Greenbush zuerst nach der St. Anna Gemeinde, wo seine bischöflichen Gnaden bei der Familie Flatten übernachtete. Der Weg dahin war sehr muhsam und beschwerlich gewesen, und überdieß hatte ein gewaltiger Regen die Reisenden überfallen. Am folgenden Tag ertheilte der Hochwürdigste Bischof in der ungefähr 5 Meilen entfernten Maria-Kirche 33 Kindern das heil. Sakrament der Firmung, bei welcher Feier er in kurzen aber sehr eindringlichen Worten die Gnadenwirkungen dieses Sakramentes auseinandersetzte, und am Schlusse mit liebevollen Worten die Gemeinde zu besserer Eintracht mit der St. Anna-Gemeinde ermahnte. Noch denselben Tag reiste dann der Hochwürdigste Oberhirt zu uns nach St. Johann. Einige Signalschüsse verkündeten von Ferne die Ankunft des hohen Gastes. Der eigene Seelsorger in Begleitung von zwei benachbarten eingeladenen Priestern empfingen an der Spitze einer Prozession, in welche auch eine Anzahl Knaben, als Schutzen gereiht waren, seine Bischöflichen Gnaden auf's Feierlichste, und begleiteten ihn unter dem Gesange der Schuljugend nach dem festlich geschmückten Gotteshaus. Alles gab sich die größte Mühe den folgenden Festtag der Gemeinde, der um so mehr durch die Anwesenheit des Hochwürdigsten Bischofes erhöht worden war, auf das Feierlichste zu begeeen. In festlicher Prozession wurden seine bischöflichen Gnaden in die Kirche abgeholt und zu ück begleitet, wo links und rechts die Schützen Spaliere bildeten. Der Hochwürdige Herr Fuseder hielt die Festrede und der Hochwürdige De Young das Hochamt, nach welchem der Hochwürdigste Bischof unter Assistenz der beiden genannten Priestern und des Hochwürdigen Herrn Obermüller, Seesorger dieser Gemeinde, 94 Firmlingen das heilige Sakrament der Firmung spendete. Die Worte, die seine Bischöflichen Gnaden vor und nach der Firmung theils an die Kinder, theils an die Gemeinde sprach, waren mit wahrhaft apostolischer Liebe, Würde und Eifer gesprochen, und konnten darum auch gewiß nicht ihre wohlthuende Wirkung in den Herzen der Gläubigen verfehlen.

Ein Umstand war ferner schon seit mehren Jahren ein kleiner Zankapfel dieser alten und großen Gemeinde, welcher auch dem Seelsorger die Leitung derselben um Vieles erschwerte. Die Streitfrage bestand, wie schon an manchen andern Orten, in dem Platze, wohin die neue Kirche, die nächstens erbaut werden soll, zu stehen komme. Die große Ansiedlung der Gemeinde nach einer Seite hin besonders hatte die alte Log-Kirche, so zu sagen, an ein Ende geschoben; dagegen erhob sich bei weitem der größte Theil der Gemeinde, und verlangte die neue Kirche im Mittelpunkte, was auch bei dieser Gelegenheit vom Hochwürdigsten Bischof genehmigt wurde. Möge nun diese Entscheidung der erste Grundstein zur größeren Liebe und Eintracht der Gemeinde, und mithin auch zu einem schönen neuen Gotteshause sein, und alle eigensinnigen Kniffe und Pläne verscheuchen!

Von hier begaben sich seine Bischöflichen Gnaden nach Calvarien. Auch da wurde der Hochwürdigste Oberhirt auf das Feierlichste empfangen, insbesondere zeichneten sich dabei die Schulkinder aus, die unter der Leitung von Schulschwestern aus Milwaukie stehen, indem sie in feierlicher Prozession mit einer schönen Fahne von Ferne den Hochwürdigsten Bischof abholten, und unter Gesang nach der festlich gezierten Kirche begleiteten. Es hatte nämlich vor etwa 5 Jahren der Hochwürdige Kaspar Nehrl diese Gemeinde gegründet, und mit fast unerhörten Aufopferungen daselbst ein Stück Land, und ein Haus für Schulschwestern angelegt, das nun bereits sein gesegnetes Wirken in der Gemeinde verbreitet.

Bei der Feier hielt der Hochwürdige Herr Fusseder das Hochamt und der Hochwürdige Herr Obermüller die Festrede, worauf der Hochwürdigste Oberhirt unter der Assistenz der genannten zwei Priester, und des Hochwürdigen Herrn Georg Nehrl Bruder und Nachfolger des oben Erwähnten, und des Hochwürdigen Herrn Seif aus der Maria Gemeinde 53 Kindern das heilige Sakrament der Firmung ertheilte, und hernach die Kirche zum Dienste des Herrn *sub titulo exaltationis sanctae Curcis*, und den Gottesacker zum katholischen Gebrauch einsegnete. Wie in den andern Gemeinden, so auch hier war der Besuch vom Volke sehr zahlreich, und alle bemühten sich die Feier des Tages zu vermehren, und ihre Segnungen in sich aufzunehmen. Von hier begaben sich seine Bischöflichen Gnaden nach Fond du Lac.

Jusimus.

Delhi Township, Hamilton County, Ohio. Die Grundsteinlegung der neuen Kirche unter dem Schutze „Maria Heimsuchung" in Delhi Township wurde am Sonntag den 10. Juli feierlich vollzogen. Der Hochw'ste Erzbischof in Begleitung des Hochw. Generalvicars Fernebing und Hochw. C. Hammer, wie auch des Hochw. Generalvicars Baraga und Hochw. Stehle, wurde schon in ziemlicher Entfernung von dem zum Kirchenbau bestimmten Orte in feierlicher Procession mit Vorreitern an der Spitze in Empfang genommen und zur kleinen Frame-Kirche begleitet. Es hatte sich aus der benachbarten Gegend eine im Verhältniß große Anzahl Theilnehmer, dieser heiligen Handlung mit beizuwohnen, eingefunden. Nachdem der Hochw. Generalvicar Fernebing von einer zu diesem Zwecke an der Kirche erbauten Kanzel mit seiner durchdringenden Stimme die erhabene Bedeutung der Feier geschildert hatte, trat gleich darauf der Hochw'ste Erzbischof auf und schilderte das große Glück, welches der Gemeinde zu Theil wurde, ein Gotteshaus in ihrer Nähe zu haben, und bestätigte durch schlagende Beweise, wie oft solche Gelegenheiten dazu gedient hätten, die gegen den Katholicismus gefaßten Vorurtheile zu beseitigen und Manche in sich gingen und durch besondere Gnade in den Schooß der wahren Kirche aufgenommen seien; welches mit namhaften Beispielen

belegt und zugleich gezeigt wurde, daß früher nur Unkenntniß und von Jugend auf eingeflößte Vorurtheile daran Schuld wären, wenn sie früher spottend und höhnend sich betragen hätten. Es wurden viele treffliche Beispiele hier angeführt, welche wieder zu geben der Raum jedoch nicht gestattet.

Auch zeigte der hochwürdigste Prälat in seiner herrlichen Rede darauf hin, daß wie auch schon Jakob im alten Bunde, an dem Orte, wo er die Himmelsleiter sah, auf deren Stufen die Engel auf- und abstiegen, auf einen Stein Oel goß als einen von Gott geheiligten Ort, so solle auch dieser Platz durch feierliche Grundsteinlegung und Einweihung dazu bestimmt werden ein (Bethel) Haus Gottes zu werden, eine Gnaden- und Zufluchtsstätte für die gläubigen Christen. Man zog alsdann in Procession zu dem Orte, der jetzt Gott besonders geweiht werden sollte. *Nachdem unter den üblichen Ceremonien die erhabene und feierliche Handlung vollzogen war, sprach auf besonderes Ersuchen des Hochw'sten Erzbischofs der Hochw. Generalvicar Baraga erst in deutscher und dann in englischer Sprache. (Derselbe ist schon seit 22 Jahren Missionär unter den Indianern am Lake Superior und hat schon Tausende derselben durch die anziehende Kraft seiner Rede zum Christenthum bekehrt, durch die h. Taufe in die wahre Kirche eingeführt und sie so aller anderen Gnaden, welche die katholische Kirche ihren Kindern spendet, theilhaftig gemacht. Seine ganze Lebensaufgabe hat den heiligen Zweck, die in der Wildniß aufgewachsenen Kinder der Natur zu Gottes Erben zu erziehen und anzuleiten.)

Mit bischöflicher Gewalt bekleidet wird der fromme Seelenhirt zu seinen Lieblingen zurückkehren. Im Laufe seiner Rede zeigte er deutlich, daß dieses zu erbauende Gotteshaus zwar klein, daß aber jede katholische Kirche, so klein sie auch sei, einen köstlichern Schatz in sich schließe, als der prachtvoll und kostbare Tempel Salomon's, daß in derselben ein weit kostbareres Opfer gebracht werde als in jenem, worin nur die Vorbilder des erhabensten Opfers gebracht wären. Er erklärte alsdann, welchen Dank man Gott schuldig sei, ein Gotteshaus in seiner Nähe zu haben, als den Ort, wo uns die verschiedenen Gnaden durch die h. Sacramente zu Theil werden von der Taufe an bis zur Einsegnung des Sarges, der die Auserwählten im Schoße der Erde birgt, bis dereinst an jenem großen Tage uns die Posaune Gottes zur Auferstehung ruft. Nach Beendigung der herrlichen Rede, ertheilte der hochwürdigste Erzbischof den Segen und nach Absingung des *Gregorianischen* Lobgesanges „Großer Gott, wir loben dich," begleitete die versammelte Menge den Hochwst. Erzbischof nebst Gefolge eine Strecke Weges und Alle waren dankbar und froh über die Ihnen zu Theil gewordene Gnade.

Inländisches.

☞ Johann Carl Stenger hatte die Güte, die Agentur für den Wahrheitsfreund in St. Leon, Dearborn County, Indiana und Umgegend zu übernehmen.

Der hiesige „Republikaner", herausgegeben von C. F. Schmidt u. Co. und redigirt von Emil Klauprecht, war, wie männiglich bekannt, früher ein Verfechter der Whigpartheі, und hat nicht wenig zu der glänzenden Majorität des Gen. Scott und dem Siege der Whigs beigetragen. Seitdem hat der Redakteur sich auf's Spaßmachen gelegt und sucht sich den Ruf, den er auf dem Felde der Politik verloren hat, als Witzbold wieder zu gewinnen. Der Witz ist eine schlagende Waffe, die, wenn sie mit Geschicklichkeit geführt wird, mehr als alle Grobheiten und Anzüglichkeiten wirkt und trefflich dient, die Thorheiten und Laster der Zeit zu züchtigen. Aber wie bekannt, ist der Witz auch eine gefährliche Waffe, womit sich der, welcher sie mit ungeschickter Hand schwingt, leicht selbst verwundet. Die Menge lacht über einen Witz und lacht am meisten, je schlechter er ist. Der Spaßmacher zieht sich dieses Lob an, er geht immer weiter, wird zuletzt ganz beduselt, hält sich für ein großes Licht und aus dem Mimen wird ein Grimacier. Dem Redakteur des „Republikaners" ist es freilich nicht zu verdenken, wenn er sein Blatt „wieder auf die frühere Höhe" bringen will, und man muß es ihm lassen, er giebt sich alle mögliche Mühe, den Geschmack des Publikums zu kitzeln und ihm allerlei pikante Speise vorzusetzen.

Wir würden diese Sachen einer weitern Erwähnung nicht würdigen, da es in einer großen Anzahl deutschamerikanischer Blätter Mode zu sein scheint, ihren Lesern eine Geistesspeise vorzusetzen, die besser nach Billingsgate und den Five Points gehört, und die wenig den gebildeten Geist beurkundet, dessen sich das deutsche Element nach der allgemeinen Meinung erfreut, wenn nicht der „Republikaner" auch auf uns seine Dreckwitz-Pfeile ohn' Unterlaß abzuschleudern versuchte. Wir sind freilich mit einer Rüstung bekleidet, woran solche Bolzen nicht allein abprallen, sondern woran auch schon mancher Ochse sich die plumpen Hörner abgestoßen hat. Wir stehen auf dem Felsen der katholischen Religion, und unsere Rede ist die Sprache der Wahrheit. Der „Wahrheitsfreund" ist ein Leuchtthurm in der finstern Nacht des Unglaubens. Mächtig brechen sich die wildbewegten Wellen an seinem Fuße, aber ruhig scheint und leuchtet er fort und verbreitet sein hellstrahlendes Licht in mehr als 6000 Strahlen über der Union weite Gebiete, den Gläubigen zeigend, wohin sie ihr Schifflein lenken müssen, um zu dem Ziele zu gelangen, welches zu erreichen der Gläubige sich stets bestrebt. Kräftig auf die Ruder gestützt, arbeitet er fort und fort, und er steuert sicher vorbei an den Klippen des Unglaubens, des Hochmuths und des Zweifels, welche der Böse ihm durch seine feilen Diener unabläßig entgegenthürmt.

Hr. Emil Klauprecht wird es uns wohl zugestehen, daß man das, was man zu sein behauptet, auch ganz sein müsse, und daß Halbheit eine verächtliche, den Mann schändende Eigenschaft sei. Hr. Kl. ist nach seiner eigenen Erklärung, die er vor Kurzem als Taufpathe an heiliger Stätte ablegte — Katholik. Als solcher sollte er seine Pflichten kennen und diese in ihrem ganzen Umfange auszuführen suchen. Er ist auch ein Republikaner; aber wenn er nicht ein besserer Republikaner als Katholik ist, so steht es auch in jener Hinsicht schlecht mit ihm aus. Hr. Kl. läßt seine schamlosen Witze gegen die katholische Kirche, ihre Diener und vor Allem gegen den „Wahrheitsfreund" und dessen Redakteur spielen, und sucht uns in den Briefliſten-Streit auf alle mögliche Weise hineinzuziehen. Er sucht Herausgeber und Redakteur mit einander zu verwechseln und uns Allerlei anzudichten, welches so ein langjähriges Mitglied der Presse doch wohl besser wissen sollte. Wir sind dadurch zu der Erklärung genöthigt, daß, wie unser Name an der Spitze des Blattes zeigt, wir der alleinige Redakteur des „Wahrheitsfreundes" sind, und daß wir weder dem Herausgeber noch irgend Jemand sonst einen Einfluß auf die Wahl der aufzunehmenden Artikel zugestehen. Wenn wir dem „Volksfreunde" uns beliebige Artikel entnehmen, so haben wir Niemandem Rechenschaft darüber zu geben, und am allerwenigsten dem Namen-Katholiken vom „Republikaner", und wenn wir nicht stets Credit geben, so wollen wir uns freilich nicht mit dem Beispiele des „Republikaners" entschuldigen, dem wir unzählige Plagiate beweisen können; wir glauben jedoch, daß Niemand als das Blatt, dem wir solche Artikel entnehmen, mit uns darüber zu rechten habe. Ihnen, Herr Klauprecht, liegt ein großes Feld für Ihre Arbeiten vor, und Sie haben Besseres zu thun, als die Religion, in der Sie geboren und erzogen sind, und der anzugehören Sie jetzt noch vorgeben, und ihre Diener zu verunglimpfen. Wir leben in einer mächtigen, vielbewegten Zeit. Allenthalben regt und bewegt es sich in den Gebieten der Politik, der Künste u. Wissenschaften, und Fortschritt in Allem heißt die Losung der Zeit. Sie, Herr Klauprecht, müssen mit den Lehren und dem Geiste der heil. Kirche, der Sie nach Ihrem eigenen Bekenntnisse nach angehören, bekannt sein, und Sie sind demgemäß auch verpflichtet, in deren Geiste zu handeln. Sie wissen, daß die katholische Kirche ächt christliche Toleranz und wahre Aufklärung sowie den Fortschritt in Allem, was des Menschen Geist wirklich ziert, ernstlich will, und daß die Freiheit der Boden ist, in welchem die katholische Kirche am Lebenskräftigsten Wurzel schlägt und sich in ihrer ganzen Herrlichkeit am Schönsten entfaltet. Sie wissen auch, daß die Kirche stets die wärmste Schützerin und Beförderin der Künste und Wissenschaften war, und daß in ihrem Schooße die classischen Blüthen der alten Zeit uns aufbewahrt wurden. Sie ist dagegen auch eine Feindin des Lugs und Trugs jeder Art, und will nur das, was das wahre Wohl einzelner Menschen u. ganzer Völker für Dies- und Jenseits beabsichtigt. Wie eine treue Mutter leitet sie ihre Kinder von der Geburt an durch's Leben, und wenn ihre Diener zuweilen einem ungezogenen Buben eine kleine Züchtigung angedeihen lassen, so geschieht Solches nicht aus Haß oder Rache oder im Sturme der Leidenschaft, sondern nur, um das arme Kind wieder auf den rechten Weg zu leiten und seine Seele vor ewigem Verderben zu bewahren. Und so rathen wir auch Ihnen, fili carissime, umzukehren auf Ihren bösen Wegen, und durch Reue und aufrichtige Buße sich wieder mit der gnadenreichen Mutter zu versöhnen. Wenn Sie künftig einen neuen Menschen angezogen haben, u. als einer der Vorfechter alles dessen, was die Menschheit ziert, darstehen und vor der Geißel Ihres Witzes das Laster, die Intoleranz und jegliche Schlechtigkeit zu Boden sinken, so wird auch der Friede in Ihre Brust wieder einkehren, und Sie werden nicht mehr als der Bajazzo, sondern als eine der Zierden der freien Presse dastehen. Ergo repente et noli amplius peccare!

Baltimore, Juli 12. Der Präsident, begleitet von den Sekretären Guthrie, Davis und Campbell kam hier gestern Abend an und wurde am Depot von einer ungeheuren Menge Bürger und von dem Militär empfangen und nach Barnums Hotel begleitet. Der Präsident ritt ein weißes Pferd. Er wurde auf dem ganzen Wege enthusiastisch begrüßt.

Philadelphia, 12. Juli. Der Präsident kam hier diesen Mittag um 12 Uhr an. Er landete an der Navy Yard, wo er mit einem großen Salut empfangen wurde.

Eine bedeutende Militär-Escorte führte ihn durch die Stadt nach Independence Hall, wo er förmlich durch den Mayor Gilpin in einer kurzen und passenden Rede bewillkommt wurde, auf welche der Präsident antwortete. Die Straßen waren gedrängt voller Bürger, welche dem Präsidenten bei seinem Vorbeigehen warmen Beifall zuriefen. Diesen Abend soll im Merchant's Hotel eine große Festlichkeit stattfinden, welche der Stadtrath angeordnet hat.

New-Elsaß, Ind., 4. Juli. Unsere Feier am heutigen Tage war ganz eigenthümlich u. scheinen die Bewohner in der Art und Weise der Feier die meisten Städte Amerikas überboten zu haben. Man führte einen großartigen Ritt auf großen Ochsen auf; die darauf sitzenden stattlichen Reiter hatten 14 Zoll lange Sporen an und zur Deckung eine Leibgarde Infanterie. Man durchzog so das ganze Städtchen und es hat an Spaß und Munterkeit nicht gefehlt.

New York, 5. Juli. Die Beschädigungen, welche der Krystallpalast am vorigen Freitag Abend durch den Sturm erlitten, scheinen kaum der Rede werth gewesen zu sein. Das Gebäude schreitet jetzt schnell seiner Vollendung entgegen u. die Arbeiter scheinen ihre Anstrengungen zu verdoppeln, um wenigstens am Eröffnungstage so wenig zurück zu sein wie möglich. Die Tagesblätter lassen das neugierige Publikum bereits einen Vorschmack von dem gewinnen, was seiner während der Ausstellung erwartet. Der Gouverneur von Louisiana hat fünfzehn Commissionäre ernannt, die jenen Staat auf der Ausstellung vertreten sollen.

Der Hagelsturm vom vorigen Freitag hat in verschiedenen Theilen des Landes beträchtlichen Schaden angerichtet. An vielen Orten fiel kaum Regen und gar kein Hagel, während einige Meilen davon Wasser und Eis in solchen Strömen herunter kamen und der Wind so stark war, daß Häuser demolirt, Bäume aus der Erde gerissen und die Ernten auf den Feldern zerstört wurden. In den Vorstädten Brooklyn und Williamsburgh wurde viel Eigenthum ruinirt, aber man hat glücklicher Weise den Verlust keines Menschenlebens zu beklagen.

Mitten in der Stadt Philadelphia war der Sturm kaum bemerkbar, während er in einigen Gegenden von Pennsylvanien und New Jersey so stark war, daß sich die ältesten Bewohner keines ähnlichen erinnern.

Während es uns im Osten hier in letzter Zeit nicht an Ueberfluß gefehlt hat, leiden die südlichen und westlichen Staaten an Dürre. Georgia Blätter erklären, daß die Kornernte in einigen Theilen ihres Staates in Folge der anhaltenden Dürre gänzlich fehlschlagen werde, indem seit drei Monaten kein Regen gefallen sei. Auch die junge Baumwolle soll bedeutend gelitten haben.

Die Gesetzgebung des Staates New Hampshire, welche sich am vorigen Freitag vertagte, hat vorher ein sehr strenges Gesetz zum Schutze von Passagieren auf Eisenbahnen erlassen. Hdz.

Hamilton. In Sycamore Grove, nahe der Stadt Hamilton, schlug Wm. Sinnnard ein Frauenzimmer, die dadurch gereizt, ein Messer ergriff und ihn stach, so daß er bald darauf starb. Er war zur Zeit betrunken. Das Frauenzimmer wurde vom Mayor der Stadt Hamilton verhört und entlassen.

Die Leiche des Knaben Pollock (von Cincinnati,) der vor einigen Tagen beim Baden ertrank, ist nahe dem Damme wieder gefunden worden. Leider haben die Bestrebungen, des Ertrunkenen Leiche wiederzuerhalten, einem Manne, Namens Mabez, das Leben gekostet. Beim Suchen der Leiche wurde er vom Strom ergriffen und ertrank. Mehrere andere, die nahe bei waren, wurden nur mit Mühe gerettet.

Man fand die zweite Leiche ein wenig oberhalb des Platzes, wo die des Knaben gefunden wurde.

Columbus, 8. Juli. Am Montag Nachmittag wurde ein Farmer Namens Guy, der sich auf dem Heimwege nach seiner Farm unweit Pleasant Valley in Madison County (etwa 20 Meilen von Columbus) befand, von einem Kerle von seinem Pferde gerissen, niedergeschlagen und um 2,100 Dollars beraubt, die er eben für verkauftes Schlachtvieh eingenommen hatte. Der Räuber ließ ihn für todt liegen und erst drei Stunden später fanden einige Freunde den Schwerverwundeten. Herr Guy sagt, daß der Räuber ungefähr 5 Fuß 10 Zoll hoch ist, von dunkler Gesichtsfarbe, schwarzem Haar und Backenbart; er war bekleidet mit einem blauen Frackrock, grauen Hosen, einem alten schwarzen Hute und trug ein kleines Bündel in seiner Hand. Herr Guy ist namentlich am Kopfe bedeutend verletzt und man fürchtet für sein Leben; wahrscheinlich war der Räuber mit einem sogenannten „Slungshot" bewaffnet. $300 sind auf die Ergreifung des Räubers ausgesetzt. (Westb.)

Washington, Juli 6. Bekanntlich wird Beschwerde darüber geführt, daß Hr. Nesbitt der Anfertiger der neuen gestempelten Couverte seine Adreß-Karte auf dieselben gesetzt hat. Er berichtet jetzt, daß er beim Departement um Wiederabnahme derselben angehalten habe, worüber sehr gelacht wird. Es ist gewiß, daß die Regierung ihm nie Erlaubniß dazu ertheilte, sowie daß man ihm die fernere Ausgabe der Enveloppen untersagt hat.

Hr. Disney, Mitglied des Congresses von Cincinnati hat, wie es scheint, die meiste Aussicht, zum Sprecher des Hauses ernannt zu werden.

Erzbischof Bedini, Nuntius für Brasilien, kam hier in Begleitung des Hochw. Vertue, von der englischen Mission an.

Die Hrn. Guthrie, Cushing und Davis werden den Präsidenten auf seinem Besuche nach dem Krystallpalaste begleiten.

Hr. Copeland von New-York ist zum Chef Ingenieur der Marine an die Stelle des zurückgetretenen Hrn. Stuart ernannt worden.

Washington, den 3. Juli. Lieut. Maury, der Superintendent des National Observatoriums steht im Begriff nach Europa abzureisen, um in Brüssel eine Convention von Meteorologisten beizuwohnen, welche auf Befehl der verschiedenen Seemächte Europas sich dort versammelt, um sich über einen gemeinsamen Beobachtungsplan zur Exprobung der Theorie der Wind- und Meerströmungen des Herrn Maury, zu vereinigen. Sein System ist jedoch keine Theorie mehr, es hat sich durch praktische Beobachtungen erwiesen, welche in jedem einzelnen Falle seine Ansichten bestätigt haben.

Die sich im Hafen von Norfolk befindlichen Ver. Staaten Dämpfer Fulton und Princeton sind auf den Kriegsfuß gestellt, und haben ihre vollständige Besatzung erhalten. Der Fulton ist, wie es heißt, nach den Fischergründen bestimmt, er ist aber ein sehr altes elendes Fahrzeug, so daß er schwerlich seine Bestimmung erreichen wird. Der Princeton ist ein Dämpfer erster Klasse, aber alle frühern Versuche sind bei Probefahrten mißlungen.

Am 1. Juli begann das neue Fiscaljahr mit wohlgefüllten Koffern. Der Betrag der an jenem Tage fälligen Schulden war sehr gering. Die 10 Mill. Anleihe ist bis auf 2,600,000 Dollars längst zurückbezahlt, und davon liegt die Hälfte in Albany zur Auszahlung bereit.

Washington, Juli 6. Der Achtb. George Briggs wurde wegen des Anfalles, den er auf den früheren General Postmeister Hubbard im letzten Winter machte, um $50 und die Kosten bestraft.

Hr. Medary, der neue Gesandte nach Chili war in Washington. Wieder geht ein Gerücht, daß er die Stelle abgelehnt habe, dem aber ebenfalls widersprochen wird.

In **Madison,** Indiana, wurde Hr. J. W. Beyer durch eine Explosion beim Abbrennen eines Feuerwerks am 4. Juli so verletzt, daß er am nächsten Tage starb. Er hinterläßt eine Frau und 7 Kinder.

Indianapolis. Die Direktoren der Indiana Kurzen Linie Eisenbahn, organisirt unter dem allgemeinen Eisenbahngesetz von Ja. kamen am Montag in Indianapolis zusammen und organisirten sich durch Erwählung ihrer Beamten. Hr. John T. Bradley wurde zum Präsidenten ernannt. Beschlüsse wurden gefaßt, die Bahn so zu legen, daß sie zum größten Vortheile der Stadt gereiche und zugleich zum besten Hülfsmittel der Verbindung mit andern Bahnen werde.

Die Bahn soll bei Huntersville in Franklin Co. anfangen und von dort direkt nach Cincinnati bis zur Staatslinie nahe Harrison laufen, um sich dort mit der Linie von Cincinnati nach Indianapolis zu verbinden.

New-Orleans, den 28. Juni. — Abreise des Herrn Soule. Nachdem es bekannt geworden, daß Herr Soule, dieser hervorragende Bürger von New-Orleans, die Stadt Sonntag früh mit seiner Familie verlassen werde, um sich auf den Ehrenposten in Madrid zu begeben, zu welchem ihn Präsident Pierce ernannt hat, wollten die eingewanderten Bürger, insbesondere die Deutschen, demselben ein Zeichen ihrer Hochachtung geben. Obgleich die Zeit zu den Vorbereitungen äußerst kurz war, so bewegte sich dennoch Samstag Abend nach 10 Uhr ein ziemlich bedeutender Zug hiesiger Bürger unter Vorantragung eines Riesenbanners von Amerika und einer Deutschen Fahne mit Fackelbegleitung und unter dem Klange vortrefflicher Musik nach der Wohnung des gefeierten Mannes, vor welcher der Zug sich aufstellte, und die Louisiana Musikbande eine Serenade brachte, die wirklich in allen ihren Theilen meisterhaft ausgeführt war.

Nach dem ersten Musikstücke trat Herr Soule vor den Damenkreis, welcher den Balcon seines Hauses zierte, und sprach die versammelte Menge in kurzer aber kräftiger und höchst geistreicher Weise an, dankte für die freundliche Demonstration, und bemerkte, daß aller Ruhm, den er in seiner neuen Stellung etwa gewinnen könne, allein dem Volke zu gut kommen werde, und daß er höchst zufrieden sei, wenn das Volk, dessen Diener er sei, seines Namens sich stets freundlich erinnern wolle.

Seine Rede erregte stürmischen Beifall, und tausendstimmiges „Hurrah für Soule" folgte demselben.

Mit gewohnter Gastfreundlichkeit lud Herr Soule die Menge, nachdem die Musik geendet hatte, zu einer Erfrischung ein, und begeisterte dieselbe hier noch mehr dadurch, daß er für jeden Einzelnen ein freundliches Wort in Petto hatte.

Mit den besten Wünschen, für das Gelingen der Arbeiten, welche Herrn Soule anvertraut sind, entfernte sich endlich die Menge in ruhiger Ordnung.

Sonntag früh fuhr Herr Soule unter Begleitung einer großen Menge seiner Freunde und Anhänger nach dem Dampfschiff Empire City, und sendete von dessen Deck aus seine herzlichen Grüße den Bewohnern der Halbmondstadt, welche in ihm einen ihrer besten Mitbürger verehren.

Deutschen Bürgern ist es zu verdanken, daß Soule einen so freundlichen Abschiedsgruß erhielt, und er wird sich desselben gewiß stets mit Freude erinnern.

Herr Soule wird, wie wir vernehmen, zu Ende des Monats Juli in Madrid eintreffen. (L. Stztg.

St. Louis. (Recht geschehen! Zu einem hiesigen Bierbrauer kommt vor einigen Tagen ein Farmer mit Gerste, über deren Verkauf man auch richtig sich einigte, worauf dann der Sitte gemäß dem Verkäufer ein Glas Bier präsentirt wurde. Wie staunte aber der Brauer, als der Farmer mit den Worten: *I am sorry for it, I am temperance,* das dargereichte Glas zurückwies, sich aber auch sammt seiner Gerste zum Tempel hinaus schnüren mußte. Bei drei oder vier andern Bierbrauern erging es ihm auf eben solche, fast noch schlimmere Weise, bis endlich der gequälte Temperenzgeist durch Annahme eines Glases, gefüllt mit dem köstlichsten Naß, den trockenen Schlund erquickte, seinen thörichten Sinn erheiterte und vor Allem — seine Gerste verkaufte. A. d. W.

In Waukesha, Wisconsin, muß es wunderliche Käuze geben. Als dort vor einigen Tagen Hugh Drumm, der angebliche Muttermörder eine Voruntersuchung zu bestehen hatte, nannte der Distrikts-Attorney den Advokaten Enos einen Lügner und dieser sprang sofort auf, um seinen Collegen durchzuhauen. Der Scheriff eilte aber dazwischen, faßte Herrn Enos an der Gurgel, und rief:

„Wenn Sie fechten wollen, so bin ich der rechte Mann dafür. Ich kann schneller wie der Teufel Jeden niederhauen."

Enos bestand darauf, den „Fight" auszukämpfen. Richter, Advokaten und Zuhörer geriethen dabei in den größten Aufruhr und wenig hätte gefehlt so würden sich alle Anwesenden gegenseitig geholzt haben. Endlich faßte sich der Richter und bemerkte: „Meine Herren ich glaube, daß die Court beschimpft ist!" Deputy-Scheriff saß daneben und sagte höchst trocken: „Das ist auch völlig meine Ansicht." Diesen Worten folgte ein allgemeines Gelächter und damit schloß die Posse. B.

Fast wie in Cincinnati.

Indianopolis, 9. Juli. In Vernon ist eine grausame Liebesaffäre vorgekommen. Ein junger Mann wollte dort ein Mädchen heirathen, aber die alten Tanten und Frau Basen widersetzten sich und schickten die Auserkorne seines Herzens fort. Anstatt nun, wie die fahrenden Ritter aus alter Zeit sich mit Schild und Speer zu Pferde zu werfen, und sie dann aus den Banden seiner Feinde zu erlösen, ging er mit Affidavits in den Gerichtshof, um dort eine Habeas Corbus Akte zu erlangen. Die Schöne wurde dann auch Sonntags in der Kirche gefunden, und als sie herauskam, wollte der Constabler ihre Person in Beschlag nehmen. Der jungen Dame mochte dieser Liebesbeweis nicht romantisch genug vorkommen, sie verweigerte, sich in die Arme der Polizei statt der Liebe zu werfen, und der Beamte erhielt ihre Person zwar gar nicht, aber Schmisse und Schläge um so mehr. Im Gerichte erschien der schöne Stein des Anstoßes am folgenden Tage und wurde, da der Liebhaber in Folge der erhaltenen Knüppelsuppe nicht erschien, den Frau Basen zurückgegeben.

Großartig.— Der Hosenstoff, welchen die New-Yorker Dandies tragen, ist so großblumig, daß es zwei dieser Kerle mit solchen Hosen nimmt, um eine Ansicht vom ganzen Muster zu geben.

Ein alter Herr, der eine Doctorrechnung erhielt, die ihm zu hoch schien sandte einen Brief zu dem Doctor und schrieb: „Die Medicin will ich Ihnen bezahlen, was aber die Besuche anbelangt, so werde ich dieselben erwiedern."

Der Detroit Advertiser sagt, daß die Weizenernte in Jackson County, Michigan, begonnen habe, und daß die Ernte ungewöhnlich gut ausfallen werde, sowohl in Güte als in Menge. Die Berichte aus allen Theilen des Staates lauten eben so günstig. Die Sommer-Ernten sind dagegen weniger günstig wegen des trocknen Wetters.

New-York. — Ein Schooner gegen eine Lokomotive. Wer sollte glauben, daß ein Schiff und ein Bahnzug buchstäblich aneinander gerathen können? Und doch haben wir das Unerhörte erlebt. Einer der Albany-Trains auf der Hudson-River-Bahn hatte in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ein merkwürdiges Abenteuer zu bestehen. Ein Schooner lief in eine Bucht, über die hin sich die Geleise der Eisenbahn ziehen. Vorwitzig streckte er seinen Schnabel über die Bahn hin. Die Lokomotive eines herabkommenden Zuges brannte ihm aber dergestalt Eins auf den Pelz, daß des Schooners Schnabel in tausend Fetzen zertrümmerte, während

sie nicht den mindesten Schaden litt und lustig fortfuhr, die Mannschaft des Fahrzeugs philosophischen Betrachtungen über die Vergänlichkeit alles Irdischen überlassend.

Die Direktoren der Eisenbahn nach Columbus haben eine Untersuchung des Unglücks durch Zusammenstoß veranstaltet. Der Fehler wird auf den Condukteur des Sandzugs, Hrn. Creighton, geschoben und eine Entschädigungs-Klage von $6—$8000 soll gegen ihn eingeleitet werden.

Vom Wabasch. Der Wabasch Expreß vom 6. d. M. enthält einen Bericht über ein trauriges Ereigniß, welches vor einigen Tagen nahe Wahoo, in Vigo County, Indiana, Statt fand. Thomas Mewhinney, 60 Jahr alt, gerieth mit seinem 30 jährigen Sohne John in Streit. Beide waren zur Zeit betrunken. Während der Schlägerei stach John den Vater durchs Herz. Der alte sterbende Mann wollte nicht, daß sein Sohn gefangen genommen und vielleicht hingerichtet werden möchte, und rieth ihm deshalb ein Pferd zu nehmen und dem Arm der Gerechtigkeit zu entfliehen zu suchen, was er auch that.

Die Weizenernte in Ohio, Indiana, Michigan, Pennsylvanien, Maryland und Virginien stellt sich bedeutend günstiger heraus, als vor einigen Wochen vorausgesetzt wurde. In den meisten Regionen dieser Staaten fällt die Ernte ungewöhnlich gut aus, und nur an einzelnen Orten dürftig.

Washington, 7. Juli. General Gadsden hat seine Instruktionen erhalten und wird ohne Verzug über New-Orleans nach Merico abreisen. Für Hrn. Borland liegt eine Fregatte in Pensacola bereit um ihn nach Central-Amerika zu bringen. Er hat bis jetzt noch nicht auf die Stelle als Senator in Arcansas resignirt, und er scheint vor seiner Abreise die Wahl eines Nachfolgers erwirken zu wollen, der ihm nach einem Jahre, denn länger denkt er nicht als Gesandter in Central-Amerika zu bleiben, die Stelle wieder einräumt. Für Herrn Walker möchte es wohl, in Bezug auf seine Gesundheit, besser sein an Bord eines Klipperschiffes die Reise um das Cap Horn nach China zu machen als durch das mittelländische Meer und durch Aegypten; die Nachrichten von China sind jedoch von solcher Wichtigkeit, daß jeder Tag Versäumniß den größten Nachtheil herbeiführen kann, und so muß er den kürzesten Weg wählen. Es ist ein Glück für ihn, daß er nicht die Reise in dem unglücklichen Princeton zu machen hat, denn es ist kein Zweifel, daß, wie immer, so auch irgend ein Unglück ihn auf der Reise treffen werde. In Bezug auf seine jetzige Verwendung auf den Fischergründen betürchtet man, daß bei seinem ersten Zusammenstoßen mit einem Zug Makarelen oder Kabliaus seine Maschinerie in Stücke zerbreche.

Die Versuche, welche in New-York mit Burdons Quarz-Zermalmer und Amalgamator angestellt sind, haben einen glänzenden Erfolg gehabt, und man glaubt, daß sich das Goldprodukt Californiens dadurch verdoppeln werde. Es soll jedoch eine von einem Mechaniker in Massachusetts erfundene Maschine im Krystallpalast aufgestellt werden, welche erstere noch weit überbietet.

Columbus. Die Lehrer-Convention, welche kürzlich in Dayton tagte, wird ihre nächste Versammlung in Columbus abhalten.

Baltimore. Ungeheure Quantitäten kleiner todter Fische sind im Hafen von Baltimore seit einigen Tagen ans Land geworfen worden. Die Ursache der Sterblichkeit unter den Fischen ist unbekannt, man schreibt sie jedoch der übermäßigen Wärme zu. Der Gesundheitsrath von Baltimore hat bereits Maßregeln getroffen, die todten Fische fortzuschaffen.

Washington, Juli 6. Der Union zufolge trifft die Administration energische Maßregeln in Bezug auf die Fischereien, und die Rechte und Interessen der Fischer sollen vollkommen beschützt werden.

Dem Republican nach werden Sekretär Guthrie und die HH. Cushing und Davis den Präsidenten auf seinem Besuche zum Crystall-Palaste begleiten.

Die Subscriptionen zur Metropolitan-Eisenbahn wurden gestern mit 10,000 Antheilen eröffnet, einen Betrag über eine halbe Million. Die Aktien-Inhaber werden am 28. Juli die Direktoren ernennen.

Von New-Orleans wird gemeldet, daß die übrigen Passagiere des Schiffes William und Mary dort von Nassau ankamen.

Baltimore, Juli 7. Gestern Abend wurde der Zug, welcher hier um Mitternacht fällig ist, diesseits Wilmington auf der Baltimore Eisenbahn durch ein auf die Bahn gelegtes Stück Holz aus den Schienen geworfen. Die Bagage- und Expreß-Karren wurden dadurch zerschmettert. Drei Personen standen auf der Platiform, um dem Bezahlen des Passagegeldes zu entgehen. Einer von diesen wurde getödtet, die andern beiden schwer verwundet.

Die Gesellschaft hat eine Belohnung von $500 für die Verhaftung des Bösewichts ausgeboten.

Baltimore, Juli 6. Eine Vergnügungsgesellschaft ging gestern von Baltimore nach Annapolis. Während sie dort waren, wurde ein Theil der Gesellschaft von Raufbolden angefallen, worauf die Gesellschaft auf's Boot floh, von den Raufbolden gefolgt, welche rücksichtslos mit Flinten u. Pistolen darauf los schossen, bis das Boot aus der Schußweite war. Der Anfall war durchaus ohne Veranlassung gemacht. Mehrere Personen, darunter auch Frauenzimmer wurden verwundet, ein Mann lebensgefährlich.

Dayton, Juli 7. Die Ohio Staats Lehrer Association passirte heute einen Beschluß, worin einstimmig Hr. Loring Andrews zum Staats-Commissär der öffentlichen Schulen empfohlen wird.

Die Convention wird sich heute Abend vertagen. Es war die größte Convention, die jemals im Staat zusammentrat.

Philadelphia, 7. Juli. Vorbereitungen werden hier gemacht, dem Präsidenten Pierce bei seiner Durchreise nach New-York einen öffentlichen Empfang zu bereiten. Es wurde berichtet, daß er jede öffentliche Demonstration ablehne, was aber nicht der Fall ist. Er wird in Baltimore am Dienstag und in dieser Stadt am Mittwoch sein.

Philadelphia, 8. Juli. Der Name des auf der Baltimore-Eisenbahn getödteten Mannes ist John Jones aus dieser Stadt. Der eine der Verletzten, James Riddle ist todt, der andere wird schwerlich genesen. Der Coroner gab ein Verdikt, wodurch die Beamten von Schuld freigesprochen werden.

Philadelphia, 8. Juli. Wieder ein Eisenbahn-Unglück passirte auf der Baltimore-Eisenbahn heute Morgen um etwa 2 Uhr. Der Frachtzug hatte so eben Wilmington verlassen, als er in die Zugbrücke bei Brandywine-Creek lief, welche offen war. Der Wärter sagt, daß er das übliche Zeichen gab, daß dem aber keine Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Die Lokomotive, der Tender und zwei Platform-Karren stürzten in die Creek. Ingenieur, Feuermann und ein Unbekannter ertranken. — Die Brücke ist gerade außerhalb Wilmington.

Washington, Juli 8. Die Republic kündigt die Ernennung des Hrn. E. Morrel von Delaware zum Consul in Matanzas, und des Hrn. J. L. Wilson von Maryland zum Consul auf Turks Island an.

Verschiedene Cholerafälle sind in Williamsport, Maryland, vorgekommen. Doch seit Samstag sind keine neue Fälle berichtet.

Philadelphia, den 9. Juli. Der Achtbare E. Starnes ist zum Richter der Suprem Court von Georgien statt des resignirten Richters Warner ernannt. Alle Courts von Baltimore vertagten sich heute als ein Beweis der Achtung für das Andenken des Richters Glenn. Der Präsident wird hier durch eine militärische und bürgerliche Escorte empfangen, und seine Ankunft soll durch eine Nationalsalute angezeigt werden.

Philadelphia, Juli 9. Eine Depesche von Washington berichtet heute, daß Herr Buchanan sein Amt als Gesandter nach England niedergelegt habe. Ferner, daß die HH. Bayley und Wise jetzt die hervorragendsten Candidaten für die Gesandtschaften nach England und Frankreich sind.

New-York, Juli 11. Der Dämpfer Illinois kam mit Nachrichten von San Francisco bis zum 16. Juni heute hier an.

Das Schiff Carrier Pigeon strandete am 16. Juni bei Point New Year, ungefähr 30 Meilen von San Francisco. Zwei Dämpfer wurden abgesandt nach dem Wrack und ungefähr 1200 Pack leichte Waare gerettet; ehe jedoch der Rest gesichert werden konnte, ging das Schiff in Stücke.

Ein Duell wurde nahe Mission Dolores zwischen Eduard Toby (Clerk und Assistenz-Alderman von San Francisco) und Dr. Alfred Crane, früher in Louisiana, ausgefochten. Crane wurde beim zweiten Feuer geschossen und starb am nächsten Tage.

Ein zweites Duell wurde nahe San Francisco zwischen Thomas Hays, Assistenz-Alderman, und John Nugent, Redakteur des Herald, ausgefochten. Die Waffen waren Pistolen, die Entfernung 20 Schritte. Beim zweiten Schuß wurde Nugent gefährlich verwundet.

Von dem früher berichteten Duell zwischen Gwin und Mc Corkle wird nichts berichtet.

Bei genauer Durchsicht der californischen Zeitungen finden wir jedoch, daß das Duell zwischen Gwin und McCorkle wirklich am 2. Juni Statt fand. Drei Runden wurden ohne Effect gefeuert, worauf die Sache gütlich beigelegt wurde. Das Wetter in San Francisko war sehr heiß, und das Thermometer zeigte von 98 bis 102 Grad im Schatten.

Die Nachrichten aus den Minen aller Distrikte lauteten sehr günstig.

Geschäfte hatten sich gehoben, der Handel mit dem Innern war sehr lebhaft.

In Bogota wurde ein Versuch zu einem Aufstande am 8. Juni gemacht und Verschiedene wurden erschossen. General Honora versuchte die Truppen aufzurufen, aber Gen. Nilo weigerte zu gehorchen. Die regulären Truppen desertirten täglich und im Kurzen scheint eine allgemeine Revolution unvermeidlich.

Das gelbe Fieber wüthete in Carthagena.

Der Dämpfer Illinois bringt 500 Passagiere u. $1,836,000 in Gold mit.

Der englische Postdämpfer kam in San Franzisko am 9. Juni mit Nachrichten von Valparaiso und Lima an. Die Anzeichen eines Krieges zwischen Peru und Bolivia waren mehr entscheidend.

Das Schiff Pathfinder kam in San Franzisko mit Nachrichten aus Hong-Kong bis zum 27. Apr. und von Shongai bis zum 15. April an.

Die Einnahme von Nankin u. die darauffolgende Niederlage der Rebellen sind völlig bestättigt.

Der Hong Kong Herald gibt Näheres über die Grausamkeiten, die von den Insurgenten verübt wurden. Ohne Unterschied wurden Buddhisten-Priester und Mantschus hingeschlachtet. In Nankin sperrten sie 700 Mantschu-Weiber in ein Gebäude und setzten es sodann in Feuer und verbrannten sie. Sie preßten ebenfalls auch jeden gesunden Chinesen von 15 bis 45 Jahren in die Armee, tödteten die Kinder als unnütze Geschöpfe und machten die Weiber zu Köchinnen und Aufwärterinnen.

In Nankin wurde der Anführer der Rebellen zum Kaiser gekrönt.

Man hegte in Canton Besorgniß, daß der Pöbel, durch den Erfolg der Rebellen ermuthigt, sich erheben würde. Das Canton Register räth daher allen Fremden die größte Vorsicht an.

Die Ausfuhr von Reis war in mehren Distrikten verboten.

Ein Brief aus Hong Kong vom 22. April meldet, daß Commodore Perry im Begriff war, nach Japan mit dem Mississippi u. Saratoga abzusegeln, wodurch unter den Fremden einige Unruhe entstand, da sie verhältnißmäßig unbeschützt gelassen werden.

Washington, Juli 11. Der heutige Intelligencer hält das Gerücht von der Resignation des Hrn. Buchanan auf die englische Gesandtschaft für wahr.

Philadelphia, Juli 11. Gestern wüthete ein furchtbarer Sturm zu Cap May. Der Wind riß 250 Fuß vom Dach des Mount Vernon Hotels, eines neuen noch nicht vollendeten Gebäudes, ab.

Ausländisches.

New-York, Juli 14. Der Dämpfer Atlantic kam mit Nachrichten von Liverpool, die bis zum 30. v. M. reichen, gestern hier an. An Bord sind 18 Passagiere.

Die Neuigkeiten von England, sowohl politische als commercielle, sind von geringem Interesse.

Das Ausstehen der Baumwollen-Arbeiter in Stockburn und andern Orten dauerte noch fort. Zu Manchester war aber noch kein offener Bruch vorgekommen, obgleich er vermuthet wurde. Die Ernten in England stehen üppig und das Wetter ist im Allgemeinen günstig.

In Paris wurde berichtet, daß der Kaiser an den Czar eine Note ausgearbeitet habe, worin Napoleon in Bezug auf die Türkei erklärt, daß er für jeden Fall vorbereitet sei. Es wird hinzugefügt, daß Napoleon die Note auf inständige Vorstellungen des Hrn. Kisliff, des russischen Gesandten, zurückgehalten habe.

Die Ernte-Berichte aus dem südlichen Frankreich lauten düster. Mehrere Distrikte waren überschwemmt.

Die amerikanische Fregatte Constitution hat Malta passirt.

Herr Calderon de la Barca ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Spanien ernannt.

Die Ernte in Spanien war nicht bedeutend.

Man sagt, daß die spanischen Häfen für die Weizen-Einfuhr geöffnet werden sollen.

S. Lehmann und Co. und Peltzer, Eisfeld u. Co. in Hamburg haben fallirt.

Die Ausgleichung der schweizerischen Frage stand zu erwarten, ebenfalls glaubte man, daß die Blokkade der piemonteſischen Grenze aufgehoben werde.

Der Bericht von einem Ausbruch in der Lombardei erwies sich als falsch, und ein Wechsel im österreichischen Ministerium machte es wahrscheinlich, daß eine mildere Behandlung Italiens eintreten werde.

Keine Feindseligkeiten sind in der Türkei bis jetzt vorgekommen, und in Frankreich und England glaubte man allgemein, daß keine stattfinden würden.

Rußland fährt fort, seine Truppen an den Grenzen aufzuhäufen, und die Türkei macht ebenfalls kriegerische Vorbereitungen.

Baron Bruck war in Constantinopel am 14. Juni angekommen, wie man glaubt, mit ausgleichenden Vorschlägen betraut. Sonst haben die türkischen Angelegenheiten sich nur wenig verändert.

Nachrichten von Persien bis zum 3. Juni melden, daß in Schiraz ein schreckliches Erdbeben stattgefunden, wobei 12,000 Personen getödtet wurden in einer Nacht, und daß nachher in Folge der Ausdünstungen von den Leichen die Pest ausgebrochen sei.

Ueberschwemmungen und Cholera werden von Teheran, und Heuschrecken von Ispahan berichtet.

Die Indische Post bis zum 16. Mai ist zu Triest angekommen, und die Nachrichten sind von dort nach England telegraphirt worden. Nichts Bestimmtes war von Rangoon eingetroffen. Auch von China war nichts gehört worden. Die Nachrichten von Australien sind günstig.

Die spätesten Nachrichten von Paris nach London per Telegraph, angekommen am Mittwoch, berichten, daß die Fonds sehr flott öffneten, aber in Folge eines Gerüchts, daß die Russen in die Donaufürstenthümer eingefallen seien, wurde der Markt gehindert und er schloß mit einer Abnahme.

Die spätesten Nachrichten von Wien melden, daß Rußland nicht mehr auf einen Specialvertrag mit der Türkei bestehe, sondern seine Forderungen jetzt auf eine Garantie in Form einer Note beschränke.

König Otto rüstete eine Flotte in Athen aus zum Schutz der griechischen Unterthanen im Falle eines Krieges.

Nach Pariser Zeitungen melden Privatbriefe von Jassi (Moldau) vom 17. v. M., daß ein außerordentlicher Courier von St. Petersburg am Tage zuvor auf seinem Wege nach Constantinopel durchgekommen sei mit einem andern Ultimatum, begleitet von einer Notiz, daß wenn dasselbe nicht innerhalb 8 Tage angenommen würde, die russische Armee unverzüglich die Grenze überschreiten und Feindseligkeiten beginnen werde, und daß eine Divisen 40,000 Mann stark innerhalb zwei Meilen von Jassi stehe.

Mainz, 13. Juni. Unser hochwürdigster Bischof ist heute Morgen in Begleitung des Herrn General-Vicars Lennig nach Freiburg abgereis't. Wie lange die diesmalige Conferenz der hochwürdigsten Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz dauern werde, läßt sich im Augenblicke noch nicht mit Gewißheit bestimmen.

Am 9. Mai starb in Paris Hr. Chrislot Gallier, der wohlbekannte und hochverdiente Schatzmeister der Gesellschaft für die Verbreitung des Glaubens. Sein Sohn Charles ist ihm in dieser wichtigen Stellung gefolgt.

Wien, 16. Juni. (Lloyd.) Der neuerwählte Erzbischof von Breslau, Herr Heinrich Förster, wird im Laufe des nächsten Monats hier erwartet, um sich dem Kaiser vorzustellen, da bekanntlich ein Theil der Diöcese das österreichische Gebiet berührt. — Durch die Vorsorge des Hrn. Bischofs wird in Leitmeritz ein Institut der so sehr gerühmten „Schulschwestern für christliche und vollständige Erziehung weiblicher Jugend" eröffnet werden.

Wien, 12. Juni. („Zeit",) Für die Landeshauptstadt Prag ist die Anwesenheit des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna, immer eine Zeit des Glückes, welche durch unzählige Akte echt kaiserlicher Großmuth und Mildthätigkeit nach den mannigfaltigsten Richtungen hin bezeichnet wird. So hat man berechnet, daß das, was die beiden Majestäten innerhalb der letzten 5 Wochen wohlthätigen Zwecken zuwandten, die Summe von 21,000 Fl. C.-M. überstieg.

Osnabrück, 15. Juni. Gegen Ende des vorigen Jahres erschien urplötzlich vom Cultusministerium ein Formular für Kirchenregister, welche von Neujahr an in allen Pfarrkirchen angelegt werden sollten. Dasselbe soll, man sieht's ihm an, ein „*non plus ultra*" von Vollständigkeit und Zweckmäßigkeit sein, und doch muß man gestehen, unsere bisherigen Register wurden in mehrfacher Hinsicht zweckmäßiger und selbst vollständiger geführt, als das neue Formular vorschreibt; allein das ist wahr, dieses erfordert eine unnütze weitläufige Schreiberei. Zudem läßt es die Anforderungen, welche die Kirche an die Pfarrer für die Führung der Kirchenregister macht, ganz unberücksichtigt. Die nicht unbeträchtlichen Kosten der Anschaffung der neuen Register muß die Kirchenkasse bestreiten. Wer gibt aber dem Herrn Minister das Recht, darüber zu verfügen? Die Omnipotenz des Staates. Außerdem müssen Nebenregister in einzelnen Jahrgängen geführt und allmonatlich bereit gehalten, und nach Jahresschlusse eingebunden „der Obrigkeit des Kirchorts auf deren Kosten zur Aufbewahrung (!) abgeliefert werden". Die Kirchenbuchführung steht unter „Aufsicht der Kirchenobern; auch, was den katholischen Theil betrifft, unter Oberaufsicht der königlichen katholischen Consistorien". Also die katholischen Kirchenobern, nicht so die protestantischen, bedürfen der Oberaufsicht einer königl. Behörde! Des Pudels Kern ist: Die Sache soll in den Händen königlicher Behörden sein; die protestantischen Kirchenobern sind nichts Anderes, als kgl. Behörden; die katholischen dagegen noch nicht. Diese ganz auszuschließen, möchte für jetzt noch eine zu starke Dosis sein; lieber läßt man sie noch auf dem Papiere figuriren, setzt ihnen aber die kgl. Consistorien zu Oberaufsehern! — Der Pfarrer wird aber durch solche Manöver unvermerkt zum „Staatsdiener"! Dürfte und sollte man nicht mit Recht sagen: „Will der Staat nach seinem Muster Register über Geburten, Sterbefälle und Trauungen haben, so lasse er sie durch seine besoldeten Diener und auf seine Kosten sich beschaffen"? — Ein anderes Datum ist dieses, daß man unzweideutig den Einfluß der Kirche auf die Schulen zu schwächen sucht. Als man sich mit dem Gedanken einer Trennung der Schulen von der Kirche umhertrug, da erhob sich von katholischer Seite eine Fluth von Petitionen dagegen. Man begnügte sich nun vorläufig damit, daß man Schulvorstände anordnete, welche aus dem Pfarrer, Schullehrer und einigen von der Gemeinde gewählten Schulvorstehern bestehen sollen. Die letztern scheinen eigentlich die Vertreter der Gemeinde sein zu sollen und für sich schon mit dem Namen „Schulvorstand" bezeichnet zu werden. Es wird nämlich von der „Mitwirkung des Schulvorstandes bei der Aufsicht über das Schulwesen" gesprochen, und wird ihm zur Pflicht gemacht, die Förderung des Schulwesens, als Vertreter der Gemeinde, selbst zu bewirken oder, wo er nicht als solcher auftreten kann, durch gütliches Benehmen mit Gemeindegliedern, Schullehrer und Geistlichen, nöthigenfalls sogar durch Anträge bei den Vorgesetzten zu veranlassen. Seine Einwirkung für einzelne Geschäftszweige soll noch näher geregelt werden. Man sieht, hier ist die Rede von einem Schulvorstande, zu dem Schullehrer und Geistlicher nicht gehören. Seine Wirksamkeit ist in so allgemeinen Sätzen angedeutet, daß sie durch die noch vorbehaltene nähere Regelung in's Unerhörte erweitert und potenzirt werden kann. Daß dieses nicht geschehe, wer bürgt uns dafür? Wird ihm ja doch nicht undeutlich schon eine gewisse Selbstständigkeit, ja eine Art Controle über Schullehrer und Geistlichen eingeräumt und ein unmittelbarer Verkehr mit den Vorgesetzten als Mittel an die Hand gegeben. — Nach dem Buchstaben des Gesetzes sollten ferner für katholische Schulen die katholischen Consistorien „untergeeigneter Mitwirkung der kirchlichen Oberbehörden" die Maßregeln zur Errichtung der Schulvorstände anordnen. Ich habe Grund, zu glauben, daß das katholische Consistorium zu Osnabrück gar keine Mitwirkung der kirchlichen Oberbehörde für „geeignet" gehalten und diese deßhalb ganz umgangen hat. Das kgl. Amt hat auf gewöhnlichem Wege die Gemeinde von der bevorstehenden Schulvorsteherwahl in Kenntniß gesetzt und dann am anberaumten Tage durch den Vogt die Wahl in der Schule abhalten lassen. Man hat es nicht einmal für geziemend, geschweige denn für nothwendig erachtet, dem Pfarrer darüber eine Mittheilung zu machen, und hat auch nicht gezweifelt, vollkommen berechtigt zu sein, das Schullocal zum Behufe der Wahl in Anspruch zu nehmen. So ist wenigstens der Hergang in einigen mir bekannten Kirchspielen gewesen. Was würde wohl der Hr. Vogt und sein erhabener Chef, der Amtmann, gesagt haben, wenn das Schullocal zur festgesetzten Stunde nicht geräumt gewesen wäre? Ob das sich nirgendwo zugetragen hat, weiß ich nicht. — Die solchergestalt nun Gewählten mußten noch in Eid und Pflicht genommen und in ihr Amt eingeführt werden; vielleicht bezweckte man auch irgend eine factische Anerkennung des Geschehenen von Seiten des Clerus oder suchte auch in den Augen der katholischen Gemeinden dem Geschehenen einen kirchlichen Anstrich zu geben; wie dem auch sei, das Consistorium gab den Pfarrern den Auftrag, die Einführung der Vorsteher in ihr Amt und ihre Verpflichtung nach vorgeschriebener Weise vorzunehmen. Manche Pfarrer haben sich freilich arglos genug herbeigelassen, den Auftrag auszuführen, einige aber haben ihn ruhig *ad acta* gelegt. Was man mit all diesem will, liegt offen auf der Hand; — nichts Anderes, als die Schulen nach und nach zu Staatsanstalten zu machen und von der Kirche zu emancipiren. Manche Pfarrer sehen freilich nicht so schwarz; einige trösten sich auch damit, daß die Gewählten wohldenkende und einsichtsvolle Männer und in mancher Beziehung nützlich seien; allein was hilft's? ist einmal das Rechtsprincip geopfert, so steht man auf einer schiefen Ebene und wird früh oder spät dahin getrieben, wohin man nicht will und nicht wollen darf. *Principiis obsta*! dürfte es auch hier heißen müssen. — Aehnlich, wie mit dem Schulvorstande, verhält es sich auch mit dem Kirchenvorstande, der ebenfalls von der Gemeinde zu wählen ist. Die Anordnung und Leitung der Wahl hat man freilich noch in den Händen der kirchlichen Behörden gelassen. Allein auf was für ein Ziel steuert man damit los? Ohne Zweifel, daß die kirchlichen Fonds, deren Verwalter sie sein sollen, ihres kirchlichen Charakters entkleidet und Gemeinde-Eigenthum werden. Ist das erst erreicht, so kann der Staat leicht darüber schalten und walten nach Gutbefinden. *Sapienti sat.*

Berlin, 24. Juni. Graf Nesselrode, Sohn des kaiserlich russischen Reichskanzlers, ist gestern Abend auf der Rückreise von London, wo er eine außerordentliche Mission hatte, mit dem Eilzuge hier eingetroffen. Derselbe wird sich heute Abend nach Stettin begeben, um morgen von dort mit dem Dampfboote nach St. Petersburg zurückzukehren.

Koblenz, 22. Juni. Es treffen bereits englische Agenten in unserer Gegend ein, in der Ab-

sicht, Obst aufzukaufen, welches sie, wie auch im vorigen Jahre geschehen, in halbreifem Zustande ausführen. Kirschen und Aepfel sind die Hauptgegenstände, auf welche sie speculiren, und die sie jetzt schon in Beschlag nehmen.

Berlin, 16. Juni. Die Nothwendigkeit der Besetzung der Moldau soll unter Anderm zugleich als im Interesse der Türken gebotен dargelegt werden, um der Pforte als Stützpunct gegen die unleugbar aufgeregte griechische Bevölkerung zu dienen! — Der Prinz Albrecht, Bruder des Königs, hatte bereits vor vier Jahren begonnen, in der Nähe von Dresden eine prachtvolle Villa mit ungewöhnlichem Luxus aufzuführen. Man zerbrach sich hier vielfach den Kopf über den Zweck dieses Prachthauses, bis man sich endlich die Intention einer Wieder-Vermählung als die Ursache erzählte. Heute wird die Berliner Welt damit überrascht, daß derselbe sich am vergangenen Montag mit Frl. Rauch, Tochter des ehemaligen Kriegsministers, auf Schloß Altenstein im Meiningenschen vermählt hat. Derselbe wird auf längere Zeit Berlin verlassen und seine Residenz in der Nähe von Dresden aufschlagen. Man will sogar wissen, daß derselbe dauernd Berlin den Rücken kehren werde. — Der General von Brauchitsch ist bereits nach der preußisch-österreichischen Grenze abgereist, um im Namen des Königs, die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich, Mutter des Kaisers von Oesterreichs, zu begrüßen und bis nach Sanssouci zu begleiten.

Ein Correspondent von „Meyers Monatsheften" schreibt:

In der Handelswelt, namentlich in Bremen, scheint es als Thatsache festzustehen, daß die Dämpferlinie zwischen New-York und Bremen aufhören, aber eine andere an deren Stelle treten soll. Das Projekt einer Vereinigung des deutschen Münzwesens macht ebenfalls einiges Aufsehen; so wünschenswerth eine durchgreifende Maßregel in dieser Beziehung auch erscheinen möchte, so wenig Hoffnung ist doch wieder in Bezug auf ihre Ausführung.

Zum Schluß, obgleich Sie nichts über Politik von mir hören wollen, kann ich doch nicht umhin, Sie mit einer Sicherheitsmaßregel bekannt zu machen, die der Bundestag zu ergreifen für gut befunden hat, nämlich Aufhebung aller Studenten- und Arbeiter-Vereine. Der Kladderadatsch macht dazu die Randglosse, daß dem Bundestage so ein Arbeiterverein allerdings ein Dorn im Auge sein müsse, da er ja selber nie gewußt habe was Arbeit sei. —

Cöln, 15. Juni. Als ein Beweis des Nothstandes, in welchem sich die Weber-Bevölkerung Schlesiens zur Zeit befindet, wird in dem darüber an das Handelsministerium erstatteten Bericht der Handelskammer der 3 Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg angeführt, daß ein Kattunweber, welcher bei voller Beschäftigung ein Stück neun Achtel breite und 140 Ellen lange Waare in sechs Tagen zu 15 Stunden Arbeitszeit fertigt, dafür 1 Thlr. 5 Sgr. Lohn erhält, wovon er jedoch auf 2 Pfund Stärke 3 bis 4 Sgr. und auf Scheer- und Spullohn 7 Sgr. verwenden muß, von den ihm verbleibenden 24 bis 25 Sgr. bei nur halber Arbeit, also durch 14 Tage, seinen Lebensunterhalt bestreiten muß. Ja sogar ist es einem Fabrikhause gelungen, unter solchen Umständen bei Lieferung gescheerten Ketten und gespulten Einschusses das Weben eines Stückes Kattun von 154 Ellen für 20 Sgr. zu erlangen. Die Landräthe haben sich an die Direction der Breslau-Freiburg-Schweidnitzer Eisenbahn gewendet und sich für die Berücksichtigung der brod- und nahrungslosen Weber bei Anstellungen zum Weiterbau der Bahn auf Reichenbach verwendet; die Direction hat jedoch erwiedert, daß sie die Staatsgenehmigung zu dem Baue noch nicht erhalten habe.

Von der polnischen Grenze, den 8. Juni. (A. Z.) Außer der Herzogin von Leuchtenberg wird unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen kein Mitglied der kaiserlichen Familie in's Ausland reisen, und die schon nach St. Petersburg erfolgte Berufung des Chefs des Generalstabes der mobilen Armee, Fürsten Gortschakoff, deutet an, daß der Kaiser auch die Reise nach Warschau, wenigstens vorläufig, aufgeschoben hat. Wenn Berliner Blätter den Fürsten Gortschakoff als Oberbefehlshaber der gegen die Türkei aufgestellten russischen Armee bezeichnen, so bekunden dieselben nur eine Unkenntniß mit den Verhältnissen des russischen Heeres. Fürst Gortschakoff wird als Generalstabs-Chefs im Falle eines Krieges am rechten Platze sein, und seine Berufung nach St. Petersburg steht mit der türkischen Angelegenheit in Verbindung. Die Folgen seiner Berufung werden sich bald in den Bewegungen der activen Armee kundgeben. Nach den Versicherungen aller Reisenden, welche aus Rußland und Polen kommen, herrscht dort im Allgemeinen die Ansicht, daß nunmehr der türkische Streit nur mit dem Schwerte beendigt werden könne und der bekannte energische Charakter des Kaisers, die kriegerische Stimmung des Heeres und die mit Hinblick auf das Jahr 1853 in ganz Rußland herrschende Stimmung gegen die Türkei, scheinen in der That diese Ansicht zur Wahrheit werden zu lassen. Von den zahlreichen fortwährend zwischen St. Petersburg und Warschau hin und her eilenden Courieren, Flügeladjutanten und Stabsoffizieren erwähnen wir nur den Flügeladjutanten Fürsten Theodor Paskewitsch, Sohn des Feldmarschalls und den Flügeladjutanten des Kaisers Fürsten Labanow-Rostowski, welche in diesen Tagen aus St. Petersburg in Warschau angekommen sind.

Paris den 24. Juni. Es sind mehrere Veränderungen im Ministerium angekündigt, die Stelle eines Generalpolizeidirektors soll aufgehoben und Geschäfte mit dem Ministerium des Innern vereinigt werden. Das Ackerbau-Ministerium ist wiederhergestellt, u. soll mit demderöffentlichenArbeiten verbunden Herr Magne übertragen werden. Der Moniteur enthält ein mehrere Kolonnen langes Dekret, worin der Kaiser die Verhältnisse der Familie Bonaparte regulirt, und worin er das Recht in Anspruch nimmt, der einzige Gebieter der Familie zu sein. Seine Einwilligung ist für die Heirath oder Trennung irgend eines Bonaparte nöthig. Keinem Bonaparte ist es erlaubt, sich ohne Erlaubniß des Kaisers weiter als 73 Wegestunden von seinem Wohnorte zu entfernen, im Dawiderhandeln kann ihn der Kaiser durch Gefängniß oder durch Verbannung bestrafen. Der päpstliche Nuntius, Monsignore Garibaldi war mit großem Pompe begraben, sämmtliche fremde Gesandten waren bei der Feier zugegen.

Der „Paris Siecle" berichtet, daß zwei türkische Abgesandte die Hospodare der Donau-Provinzen gefragt hätten, welches Verfahren sie beim Einfall der Russen beobachten würden. Ghika, der Hospodar der Moldau versprach mit den Regierungsbeamten und den Truppen sich auf türkisches Gebiet zurückzuziehen; der Hospodar der Wallachei versprach dasselbe, aber er fürchtete wegen russischer Intriguen unter seinem Volke nicht dazu im Stande zu sein.

London, 25. Juni. Es heißt hier für gewiß, daß das preußische Cabinet in seiner letzten Note eine neutrale Stellung einnimmt, und sich höchst vorsichtig enthält, das Benehmen des Czaren zu billigen. Doch sieht man es dem Tone der Note an, daß die Familien- und Freundschaftsbeziehungen zwischen Preußen und Rußland ersteres in Verlegenheit setzen, und ein freieres Auftreten hindern. Nachrichten von Konstantinopel vom 16. Juni melden, daß die Donau hoch angeschwollen sei, die Thalebenen unter Wasser gesetzt, und die Flußmündung so sehr mit Sand angefüllt habe, daß der Befehlshaber der Flottille die Einfahrt der Kanonenboote in die Donau für gefährlich erklärt habe. Menczikoff war zum Gouverneur der Krim ernannt. In Odessa sind in Folge des erwarteten Krieges die Getreidepreise bedeutend gestiegen, auch die großen Getreidehändler in Riga haben ihre übernommenen Lieferungscontrakte nach Auswärts aufgekündigt und führen statt dessen Korn ein. Die Pforte hat die Dienste der polnischen, ungarischen und italienischen Flüchtlinge verweigert, und will nur französische oder englische Offiziere anstellen. Jene möchten auch wohl bald in der alten Heimath genug Beschäftigung finden. Als die Nachricht von den Vorfällen in Konstantinopel in Mekka ankam, erregte diese unter den zahlreichen Pilgern und bei den benachbarten arabischen Stämmen einen großen Enthusiasmus, und Alle waren für den augenblicklichen Krieg gegen die Russen.

Paris, den 7. Juni. (K. Z.) Das Einvernehmen zwischen England und Frankreich in der orientalischen Frage ist nun doch endlich eine feststehende Thatsache und die türkische Regierung hat von den beiden erwähnten Mächten die feste Zusicherung erhalten, daß sie in ihrem Widerstande gegen Rußland auf eine kräftige Unterstützung rechnen darf. Der gestern von Clermont eingetroffene Herzog von Broglie spricht es als etwas Unzweifelhaftes aus, daß das englische Cabinet Angesichts der Kundgebungen der öffentlichen Meinung eine sehr entschiedene Haltung angenommen hat. Das französische Cabinet ist bekanntlich seit dem letzten, am vorigen Samstage zu St. Cloud stattgehabten Ministerrathe in Bezug auf diese Frage gespalten, und man wundert sich nicht gerade besonders darüber, daß seit dem erwähnten Tage die Sprache der noch vor Kurzem so kriegerischen ministeriellen Presse weit friedlicher geworden ist. Man weiß, daß Louis Napoleon als Vermittler zwischen der Schweiz und Oesterreich angenommen worden ist (?). Da die österreichische Regierung darauf gedrungen hatte, daß ein Commissär auf dem Schweizer Gebiete anwesend sein solle, welcher die strenge Ausführung der zwischen den beide Regierungen vereinbarten Vertragsbestimmungen zu überwachen habe, so ward auf Vorschlag des Kaisers der Franzosen beschlossen, daß dieser Commissär in keinem anderen Theile des Schweizer Bundes, als im Canton Tessin residiren dürfe.

Wöchentlicher Handelsbericht Cincinnati, 12. Juli 1853.

Alkohol etwas niedriger zu 36—42c.
Asche unverändert. Pottasche 4¾—4¾c, Pottasche 3¾—4c u vom Store 1—1¼c, Soaleratus 3¾—4¼c.
Bienenwachs ist rar zu 24—25c.
Besen unverändert u wir wiederholen frühere Ansätze.
Eimer. Der Markt ist ruhig aber ständig zu $2.10—2.25 für roth u blau, $2.25—2.40 für fancy, $3.50—3.75 für Zuber u $2.50—2 75 für Waschbretter.
Butter und Eier. Butter unverändert zu 10—11c für prima, Eier 8—9c.
Baumwolle. Vorrath leicht, Preise fest zu 4—4c wird häufig über die Ansätze gefordert. Wir notiren gering 8—8¼, ord 9—9¼c, Middling 9¾—10, gutes 10½c.
Baumwollen Garn. Preise gestiegen auf 16—19c für assortirt, 6½ 7¼ u 8½c für Dyd, 19c für Carpet-Warp, 18c für Docht, 23c für Deckengarn u 20c für Zwirngarn. Batting 12—13c.
Blei und Schießbedarf. Blei ruhig zu 6½c für Block u 7c für Bar-weg. Schrot bleibt zu $23 per Ton u $2 per Sack.
Eisen. Blöcke in geringem Vorrathe u bringen $42—43, Barren sind um 2c gestiegen. Wir notiren 3½—3½c, beste 4¼—4½c.
Federn in guter Nachfrage zu 40—41c.
Fische. Weißfische wieder niedriger zu $8.50 per Bbl u $5 per Halbbl Lake Trout $7.50—8 per Bbl u $4.25—4.50 für Halbbl, eine Abnahme. Makereln in schwachem Vorrathe, aber Preise unverändert.
Früchte. Markt sehr ruhig für alle Sorten. Trockene Aepfel u Pfirsche nur nominell. Lemonen u Orangen fehlen, Rosinen $3—3.20, Erdnüsse $1—1.10.
Gerberrinde. Einfuhr leicht zu $12—13.
Getreide. Kein Weizen angeboten u Preise daher nur nominell zu 75c für rothen u 85c für weißen, Korn 50—52c, Hafer rar zu 55—60c, Gerste 45—50c, Roggen bleibt zu 62—65c, Malz 65—70c für w stückes.
Ginseng in guter Nachfrage zu 40c.
Heu. Vorrath beschränkt, Preise sind gestiegen. Ballen $13—15 per Tonne, loses in Kleinen $15—18.
Hanf. Markt ruhig aber fest, Ky $115—116, Mo $118—120.
Häute. Trockene nesliche bringen 9—10c bei Ankunft, vom Store 9¼—11c, grüne do ständig zu 4¼—5c für gesalzene u 5—5½c für bearbeitete.
Hopfen. Markt eher bei ein ger Nachfrage zu 25—27c. In New-York werden 29c bezahlt.
Käse. Einfuhr bleibt mäßig u der Nachfrage gleich, Preis ständig zu 7c für gut W R.
Kaffee. Die gebesserte Stimmung, in der vorigen Woche bemerkt, hat sich gehalten u eine gute Nachfrage ist vorhanden zu 9¼—10c für Rio, im Kleinen 10¾, für Java 12½.
Käferwurzel. Markt sehr ruhig. Preise nur nominell.
Lichter und Seife. Wenig Geschäfte, aber Preise wie früher.
Leder ist in guter Nachfrage zu unveränderten Preisen.
Mehl. Markt sehr schwierig u Preise ein wenig niedriger. Verkäufe brachten von $3.75—3.90 für ord u $4.10—4.20 für extra. Selbst zu $3 wurde eine Partie verkauft.
Gestern sank der Markt auf $3 60—3.65.
Molasses. In Kleinen 24—26c. Der Markt ist aber sehr flau. Man erwartet ein Steigen, da der laufende Preis in New N 29c ist.
Nägel in mäßiger Nachfrage und fester, aber die früheren Ansätze bleiben.
Oele. Bei großem Vorrath wenig Nachfrage u Preise scheinen zu sinken zu 4½c im Großen u 45—5c im Kleinen.
Salz. Markt bleibt ruhig, in Preisen kein Wechsel. Kanawha 28c, N N $1.85.
Schweine und Windvieh. Schweine niedriger, wir notiren fette $4—4.25, Zuchtschweine ebenso. Rindvieh mäßig $6—7.25, Schafe $1.50—$3.
Talg. In guter Nachfrage zu 8¾—8¼c für geschmolzenes u 5¼—6c für bestes rohes.
Wolle. Noch immer zeigt sich keine Neigung zu Operationen, die Ansätze bleiben wie früher.
Schiffsbedarf. Terpentin bleibt rar zu 58—60c, Theer, Harz u Pech auf kleine Partien zu früheren Preisen beschränkt. Werg 6¼—7c.
Zucker. Nachfrage für die Jahreszeit gut zu 4—5½c für gering bis prima.
Taback. Nachfrage für gepreßten Taback war anfangs bis zum Samstag gut, fiel nachher aber ab, da die Stadtaufkeufe gut versehen sind.
Whisky. Der Markt öffnet fest zu 18c, fiel sodann auf 17¾ u 17½c, hob sich am Montag auf 18 u 18½c, wozu der Markt sehr flott schloß.
Del. Markt für ruhig. Leinöl zu 65—68c u von Stadtmühlen zu 70c, per Bbl 60—65c für No 2 u 75—80c für No 1. Talgöl 7c, Rohöl do.
Provisionen. Markt sehr ruhig u Geschäfte auf den Kleinverkauf beschränkt. Preise im reactionären Weise sind nominell.
Der Zucker bleibt noch sehr niedrig, jedoch wird ein geringes Steigen berichtet, welches vom Staate Floke her rührt.
Das Wetter ist für die Ernte sehr günstig gewesen, da wir häufige u bedeutende Regenschauer in der letzten Woche gehabt haben.
Texten bleiben zu den Raten des niederen Wasserstandes. N Orleans Pf fr $1, Whisky $2. St. Louis Pf fr 75c u Whisky $1.50. Pittsburg Pf fr 45c. Whisky $1 50. Memphis Pf fr 75c u Whisky $2.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

—o—

Zweite Abtheilung.
Fünftes Kapitel.
(Fortsetzung.)

„Herr Imbert! der Sohn des Menschen, der Sohn Gottes, der einzige Unschuldige, ist für unsere Verbrechen, für die meinigen, für die Ihrigen zwischen zwei Mördern gekreuziget worden; er wurde verspottet, beschimpft, verrathen, gegeißelt, mit Dornen gekrönt; und er war unschuldig und klagte nicht ——"

Der Pfarrer hielt einen Augenblick ein, und als er sah, daß man seine Worte mit Aufmerksamkeit anhöre, fuhr er fort:

„Sie sind Christ, Paul, und begreifen die doppelte Lehre des Opfers des Kreuzes, die Lehre der Abbüßung und des Beispiels nicht? Wer wagt zu murren und den Himmel anzuklagen, wenn er sieht, daß die Gottheit selbst, anstatt an ihrem ewigen Ruhesitze zu bleiben, wie sie es wohl hätte thun können, Mensch werden, arm geboren werden, Schmerzen und Todesangst erdulden und auf eine entehrende Weise sterben wollte? O die Menschen, welche der Stolz des Glückes, die Befriedigung der Leidenschaften betäubt, mögen in ihrer Unwissenheit den gekreuzigten Gott verspotten; aber wenn Schwäche, Krankheiten und Demüthigungen den Körper und Geist niederbeugen, dann begreift man, wie weise es von Gott war, Ergebung und Leiden verdienstlich zu machen. Sie nennen die Menschen ungerecht. Sie haben Recht: die menschliche Weisheit findet es ungerecht, daß das Verbrechen, welches der erste Mensch begangen für alle Menschen traurige Folgen hat; aber daß das Verbrechen, welches die menschliche Gerechtigkeit verdammt, auch auf die Familie des Schuldigen zurückfällt, dieß findet sie nicht ungerecht, und Jedermann brüstet sich mit diesem Vorurtheil! Wenn man von einer Ewigkeit der Strafen spricht, die Jenen treffen soll, der sein ganzes Leben hindurch die Gesetze Gottes verletzt hat, dann zuckt man ungläubig die Achseln; wenn aber Jener, der nur einen Augenblick lang die menschlichen Gesetze übertreten hat, die Schmach der Strafe bis an's Grab trägt, dieß findet man gerecht; wenn die Menschen ewig leben würden, so würde auch der Schuldige ewig die Folgen seiner Schuld zu tragen haben, und keine Reue und keine Buße sie versöhnen, während man die ewigen Strafen, die Gott verhängt, ungerecht findet! O Wichtigkeit der menschlichen Weisheit! Die Gerechtigkeit Gottes geht nicht so zu Werke, und während die Menschen Sie, mein Freund, verachten, beleidigen, Sie mit Spott und Hohn überhäufen und Ihren Umgang fliehen, nennen sie die Engel, die Heiligen, die Mutter Gottes und Christus selbst ihren Bruder, und Gott sendet mich, seinen Diener, einen Priester, als einen Freund zu Ihnen, um Sie zu trösten und Ihnen wie ein Diener zu dienen."

Diese Worte löschten wie kühlender Tau die schmerzlichen Flammen in Pauls Seele und er fühlte sich plötzlich getröstet und gestärkt; er schämte sich seiner Schwäche und dachte an weiter nichts mehr, als sich zu einem neuen Kampfe gegen die Vorurtheile und die Verachtung der Welt zu waffnen.

„Verzeihen Sie einem Unglücklichen!" rief er, indem er die Hand des Pfarrers ergriff. „Um mein eigenes Schicksal bin ich unbekümmert, aber was soll aus meiner Frau und meinen Kindern werden? Ich würde die Folgen meiner Schuld mit Ergebung ertragen, aber daß auch auf ihnen diese Last ruhen soll, dieß quält, dieß peinigt mich."

Der Pfarrer schwieg kurze Zeit und schien in tiefes Nachdenken versunken; dann erwiederte er:

„Zehn Jahre lang haben Sie unzählige Leiden und Demüthigungen ertragen, um einst im Schooße Ihrer Familie Ruhe zu finden, — welche Ruhe Sie fanden, davon haben Sie sich nun überzeugt. Würden Sie nun nicht die Kraft in sich fühlen, ein Opfer, ein großes Opfer zwar, zu bringen, in der Hoffnung, ewiges Leben und ewige Glückseligkeit zu erlangen?"

Sprechen Sie, o sprechen Sie, ich bin zu allem bereit.

„Sie sehen, wie der Friede, dessen Sie sich seit einem Jahre zu erfreuen hatten, so plötzlich gestört worden ist, und man sollte glauben, Sie hätten keine andere Wahl zu treffen, als das Land zu verlassen und in der Ferne eine andere Heimat zu suchen. Aber wer bürgt Ihnen, daß die Geschichte Ihrer Vergangenheit nicht auch dort einmal bekannt wird? Möchten Sie noch ein Mal erdulden, was Sie erst heute erduldet haben? Würden Ihre Frau, Ihre Kinder nicht der Wiederholung einer solchen Scene unterliegen?"

„Aber, mein Gott, was soll ich denn thun?" rief Paul mit bebender Stimme und gerungenen Händen.

„Ich habe Ihnen schon gesagt: Sie müssen ein Opfer, ein großes Opfer bringen. Ambros, Victor, hört mich, ihr müßt mir etwas versprechen. Nicht, daß ich an euren Herzen zweifelte, aber dieser Augenblick ist gerade so feierlich und er fordert einen so unerschütterlichen Entschluß. Versprecht mir vor Gott, vor eurem Vater, niemals, aus keinem Grunde, welcher er auch immer sein mag, eure Mutter und eure Schwester zu verlassen und für sie bis zum letzten Augenblicke zu leben und zu arbeiten."

„Was verlangen Sie da?" rief Marie in tödtlicher Angst.

„Versprecht ihr mir es?" wiederholte der Pfarrer.

„Wir versprechen es vor Gott, vor unserm Vater!" riefen die Knaben.

„Gut, meine Kinder," sprach der Pfarrer, und sich dann zu Paul wendend: „Kommen Sie mit mir, wir wollen den Plan überlegen, den mir Gott eingegeben hat. Wenn Sie ihn billigen, wird Ihre Familie ihn bald erfahren."

Sie gingen stillschweigend auf's Feld hinaus. Der Pfarrer, in ein heiliges Nachdenken versunken, schien etwas Wichtiges zu überlegen und alle Gründe für und gegen irgend einen entscheidenden Entschluß zu bedenken. Paul schritt mit gesenktem Haupte und verschränkten Armen neben ihm her; er hatte das Ansehen eines Kranken, der den Ausspruch des Arztes über Leben und Tod erwartet. So erstiegen sie einen mit Bäumen bedeckten Hügel, kamen durch ein reizendes Thal und erreichten einen zweiten Hügel, an dessen Fuß sie in einem engen Thalgrunde die Ruinen der Abtei St. Wandrille erblickten. Paul blieb bei diesem Anblicke nachdenkend stehen und sagte zu dem Pfarrer, indem er mit der Hand auf die mehr und mehr verfallenden Trümmer der ehrwürdigen Kirche zeigte, in langsamem und traurigem Ton:

„O wenn die gottlose Hand der Menschen nicht diese heiligen Gebäude zerstört hätte, in ihnen möchte ich wohl vor den Menschen, die mich zurückstoßen, eine Zufluchtsstätte suchen, und, meinen früheren Lebenslauf beweinend, Trost bei Gott finden, der mich zu sich ruft und mich vor Verzweiflung bewahren will."

„Diesen Gedanken hat Ihnen wahrlich Gott eingegeben!" rief der Pfarrer aus, „denn er enthält gerade das, was ich Ihnen vorschlagen wollte und doch nicht zu sagen wagte. Ja, die Ungerechtigkeit der Menschen stößt Sie zurück trotz Ihrer Reue, trotz Ihrer Buße und trotz der Tugend, die Sie nun beweisen, aber Gott ruft Sie, ihm müssen Sie sich übergeben, ihm müssen Sie sich weihen! Das Kloster steht Ihnen offen; der schreckliche Sturm, welcher diese Trümmer schuf, hat nicht alle Zufluchtsstätten der Frömmigkeit zerstört, und ich kenne eine derselben, wo man Sie mit offenen Armen aufnehmen wird; sonst überall gibt es nur Feinde für Sie."

Bei dem Gedanken an das Opfer, welches er bringen sollte und das nun in seinem Geiste eine bestimmte Gestalt erhalten hatte, fühlte Paul seine Augen sich mit Thränen erfüllen, obwohl er selbst diesem Opfer zuerst einen Namen gegeben hatte.

„Ihre Familie wenigstens wird in Frieden leben," fügte der Pfarrer hinzu, indem er die geheimen Gedanken Pauls errieth; „Ihre Kinder werden nicht mehr verschlossenen Thüren und Herzen von Stein finden, sie werden eine Zukunft haben. Sie werden nicht ganz von Ihnen getrennt, sondern da sein, wo Sie sind, wenigstens nicht ferne von Ihnen. Sie bitten in ihrer heiligen Zurückgezogenheit Gott für Ihre Lieben, und Ihr Herz wird noch Freude fühlen, eine reinere, heiligere Freude, als die Welt sie zu bieten vermag."

Die Worte des frommen Mannes, in heiligem Eifer gesprochen, drangen tief in Pauls Herz ein, und er empfand darin schon das Vorgefühl der reinen Freude, des tiefen, himmlischen Friedens, dessen Pforten sich ihm öffneten.

„Dank, tausendfachen Dank!" rief er aus; „ja ich will der Stimme Gottes gehorchen. Ambros und Viktor werden für ihre Mutter und Schwester sorgen; ich kann mich auf sie verlassen, denn sie sind fromme, tugendhafte Kinder. Nur — wie soll ich ihnen das Opfer kund machen, das zu bringen ich entschlossen bin?"

„Wir wollen Gott bitten, mein Freund, daß er Ihnen Kraft gebe, es zu vollenden."

Sechstes Kapitel.

Beide kehrten in das Dorf zurück, und begaben sich in die Kirche, wo sie, im Gebete versunken, längere Zeit verweilten.

Als Paul mit dem Pfarrer die Kirche verließ, drückte er ihm die Hand und sagte:

„Nun will ich meiner Familie meinen Entschluß mittheilen; kommen Sie bald nach, denn sie wird Ihrer bedürfen."

„Ich hoffe, sie gefaßt zu finden."

„Gott gebe es!"

Sie trennten sich, und Paul ging, in Nachdenken verloren, seiner Wohnung zu. Er trat in's Zimmer und gab seinen Kindern ein Zeichen, ihn mit ihrer Mutter allein zu lassen. Er setzte sich nun Marie gegenüber und schwieg einige Zeit lang nachdenkend und mit sich selbst im Kampf begriffen, wie er ihr seinen Entschluß bekannt machen sollte. Marie schwieg ebenfalls, und da sie nicht wußte, was sie erfahren werde, bat sie Gott in ihrem Innern ihr Muth und Ergebung zu verleihen, während Thräne auf Thräne aus ihren Augen rann.

„Wir haben großes Unrecht verübt, Marie," sagte endlich Paul mit unsicherer Stimme, „und es ist unsere Pflicht, es nun wieder gut zu machen. Deine Güte und besonders meine Schwäche haben es verübt. O warum habe ich deinem Verlangen nachgegeben und bin zu dir zurückgekehrt! Ich hatte damals schon ein Vorgefühl von dem, was sich nun wirklich ereignet hat."

„Rede nicht so, Paul," erwiderte Marie mit zerrissenem Herzen; „ich bereue nicht, was ich damals gethan habe, und ich würde es jetzt noch thun."

„Denke an deine Kinder, Marie; für sie, und um ihnen eine glückliche Zukunft zu sichern, hast du die Welt geflohen und dich in diese Einsamkeit begraben; für sie hast du dir tausend Entbehrungen, tausend Opfer auferlegt, und meine Zurückkunft ist schuld, daß deine Hoffnung getäuscht und die Zukunft deiner Kinder zerstört worden ist. Nein, nein, ich hätte niemals zurückkehren, deinem Beispiele folgen und alles für meine Familie aufopfern sollen."

„Ferne von dir habe ich mich ganz den Kindern gewidmet, die mir blieben; die Güte Gottes hat uns wieder vereinigt, und von dem Augenblicke unserer Vereinigung an hatte ich auch gegen dich Pflichten zu erfüllen."

„Du kannst dieß aber nicht thun, ohne Alles auf's Spiel zu setzen. Darf ich dieß dulden? Nein, und um deiner Ruhe, um des Glückes deiner Kinder willen muß ich mich entfernen."

„Nein, nein!" rief Marie mit erhobenen Händen, „ich werde dieß niemals zugeben; mögen wir glücklich oder unglücklich sein, wir dürfen uns niemals wieder trennen. Wie, ohne Verwandte, ohne Freunde, ohne Stütze willst du uns verlassen und in ein fernes Land ziehen? Ohne uns willst du leiden, und deine Kinder sollen einst nicht einmal am Grabe ihres Vaters beten dürfen? Nein, nein, Paul! jedes Unglück wird leichter getragen, wird."

„Ich kann dir nicht sagen, wie sehr mich deine Liebe rührt, aber überraschend ist sie mir nicht; doch deine Seele ist zu groß und dein Herz kennt zu sehr den Werth der Opfer, die man Gott bringt, als daß du nicht billigen könntest, was ich dir noch zu sagen habe. Höre mich an. O es ist nur zu wahr, daß ungerechte Vorurtheile mich verfolgen, daß sie sich allem hindernd entgegenstellen, was ich unternehmen möchte, und sich an alles knüpfen, was mich umgiebt. Das Wohl meiner Kinder, dein Wohl und selbst das meinige — erfordert es, daß ich mich aus einer Welt entferne, die der Reue nicht zu verzeihen weiß. [Forts. folgt.]

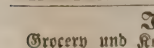
John Fell,

Grocery und Kosthaus in Troy, Indiana,

in dem Backhaus an der Ecke nächst dem Wharfboote.

Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.

april 12. t. u. w.



Washington Livery Stable.

Johann Wenke,

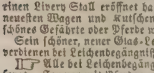
macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er an der Sycamore Straße, Ostseite, zwischen Abigail und Hunt, Cincinnati, O.

einen Livery Stall eröffnet hat, und mit den schönsten Pferden und besten, neuesten Wagen und Kutschen versehen seine geehrten Kunden, welche ein schönes Gefährte oder Pferde wünschen, aufs Beste zufrieden stellen wird.

Sein schöner, neuer Glas-Leichenwagen nebst stattlichen schwarzen Pferde verdienen bei Leichenbegängnissen besondere Berücksichtigung.

☞ Alle bei Leichenbegängnissen allhiesigen Aufträge werden Bestens besorgt. Farmer mit Pferden und Wagen finden gute Herberge.

mai 11 1 J. t. u. w.



Bernard Veerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.

Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies &c. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantiet. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Kuren in Cincinnati

durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.

Vater und Sohn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.

Michael O'Jallor, Ecke von Mound-Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an furchtbaren rheumatischen Schmerzen, wogegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearsons Pillen wurden darauf versucht, ein paar Dutzend gewährten Erleichterung u. ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahm täglich Dosen bis er von allen seinen Schmerzen befreit und er wieder im Stande war umherzugehen und seinem Geschäfte vorzustehen. Seinem 4jährigen Söhnchen gingen eine Menge Würmer ab und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Dosis Pearsen Pillen fast geheilt. Eltern gebet diese unschuldige Arzenei Euren kranken Kindern, Ihr werdet dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

Heilung von krankhaftem Kopfweh.

Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, daß meine Frau während 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Sche äche, Verlust des Appetits u. s. w. gelitten hat, und daß mehrere berühmte Aerzte nicht die gehoffte Hülfe gewährten. Ich las ein Pamphlet, welches viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erhielt eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dosis machten sie aufbrechen, aber sie fühlte bald einige Erleichterung, welches ihr Vertrauen einflößte damit fortzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang jeden Tag eine Dosis genommen hatte war aller Schmerz entfernt, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Stande mit ihrem früheren kränklichen Zustande in der That eine ganz neue Frau.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen dieses zur Veröffentlichung mit, daß andere Leidende das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen bilden ein harmloses vegetabilisches purgirendes Mittel, eine wahrhaft gute Familien-Medizin, auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, sowie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr und mit der Gewißheit eines wohlthätigen Erfolges nehmen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit jeder Art durch Verunachlässigung des Magens, der Eingeweide und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und giebt Kraft und gesunde Energie dem höchst wichtigen Organ, dem Magen. Deshalb sind in Krankheiten Pearson's Pillen die rechte Arzenei, die man nehmen muß, da sie mit Sicherheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung genommen werden, alle Krankheiten, welchen Namen sie auch führen mögen, zu beseitigen. Eine große Anzahl herrlicher Kuren sind durch die Pillen in Cincinnati bewirkt und sollen veröffentlicht werden. Wir ersuchen Jeden dadurch für sich selbst zu prüfen, daß er sich bei den Gebellten erkundigt. Die obigen sind zwei aus der Zahl, und werden gerne jede Frage beantworten.

Pearson's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box werden jetzt durch alle Theilen der Union geschickt. Orders, denen der Betrag beigefügt ist, werden prompt besorgt durch Hathaway u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 11 sechste Straße zwischen Main und Walnut, Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Discorto gewährt.

februar 19. 6 Mt. t. u. w.

Joh. Gerh Meifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche

(Texas). Cincinnati, O.

hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. t. u. w.

August Döller,

Prämium Calico Fabrikant,

No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten

Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabricirten Calikos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.

Januar 29. t. u. w

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,

Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reperaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 7. 1 J. t. u. w.

Soeben erhalten:

Dr. J. H. Schmidt's preußisches Hebammenbuch.

Lehrbuch der Geburtskunde

für Hebammen.

80 Mit 29 Tafeln Abbildungen. elegant geb. $3 50.

Zu haben bei Eggers und Wilde,

417 Main Straße, zw. 7. & 8.

Okt. 28. t. u. alle 2 W. w.

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.

Cincinnati, O

J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Personen, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

C. O. Goodmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,

Cincinnati, O.

dezember 10. '51 t. u. w.

Dr. Kates Bruchbänder und Arzneien.

Dr. Kates Office No. 153 Sycamore Straße habe der 3ten ist mit Recht berühmt geworden. Der Doctor verfertigt und macht passend eine vorzügliche Art von Bändern für die Heilung von Brüchen. Von Allem was wir von den Personen gehört haben die Erleichterung und Heilung zu diesen Bruchbändern und dieser Heilmethode erhalten haben—Personen von der höchsten Stellung in der bürgerlichen Gemeinde, mit Einschluß von Männern der Wissenschaft und der Arzneikunde—hegen wir nicht das geringste Bedenken unsere Meinung auszusprechen, daß Dr. Kates der Mann sei an den man sich zuerst wenden müsse. Die lebenden Zeugen seiner Geschicklichkeit, womit er seine bewundernswerthe Erfindung jedem besondern Falle anpaßt, sind zahlreich u. bewiesen vorhanden. Brüche sind gewöhnlich heilbe Geschlechte sind ihnen unterworfen. Sie verursachen große Schmerzen, wie die daran Leidenden sagen und die Dankbarkeit, welche die davon Befreiten, gegen Dr. Kates aussprechen ist fast unbegrenzt. Nie werden wir den herzlichen Dank vergessen, den ein ehemaliger Arbeiter vor Kurzem in unserer Gegenwart aussprach. Der Mann hat e, nach seinem eigenen Geständniß, seit Jahren zu Zeiten Lobrschmerzen erduldet—jetzt berachtete er sich als geheilt, fühlte keine Schmerzen, und verfolgte seine Arbeit täglich ohne Unbequemlichkeit. Wie wir hören ist dieser nur einer der vielen Hunderte, die dasselbe bezeugen. Ueber Dr. Kates Arzneien und ärztliche Behandlung verschiedener Krankheiten können wir nur sagen, daß seine Verfahre und die zahlreichen Patienten die sich seiner Behandlung erfreuen, vortheilhaft für ihn sprechen. Was er verkauft, fertigt er selbst an, und nennt, wenn dazu aufgefordert, stets die Bestandtheile. Er pretendirt nicht Wunder zu thun, aber er setzt sorgfaltig verschiedene nützliche familien Mittel zusammen.

Was er thut ist offen, ehrlmäßig und rechtlich. Wir haben ihn 13—14 Jahren gekannt und bezeugen willig sein gleichmäßiges und gerades Benehmen. Diejenigen, welche seine Dienste wünschen, können sich ihrer nach eig nem Gutdünken bidienen. Was wir oben gesagt haben ist unsere eigene Meinung, die wir aus einer Beobachtung gewonnen haben.

(Cincinnati Commercial.)

Wegen unserer eigenen Bekanntschaft mit ihm in Obigen erwähnten Thatsachen in Bezug auf Dr. Kates, macht es uns Vergnügen, es für unsere Kenntniß Leser zu setzen. Wir kennen Dr. Kates sehr wohl und halten ihn für einen hochstehenden und gesellschaftlichen Arzt, dessen Händen sich Jeder ohne Furcht anvertrauen kann. Er ist ein Mann dessen wohlthätige Absichten groß sind und der zu allen Zeiten mit den Leiden und Bedrängnissen seiner Mitmenschen sympathisirt. (Newport News)

☞ Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamore Straße nahe der 3ten, Westseite, wo er sowohl in der Behandlung von Krankheit en und wundärztlichen Operationen consultirt werden kann.

mai 21. t. u. w.

Dr. Kates

ärztliche und wundärztliche Office,

No. 135 Sycamorestra'e, nahe der 5 Straße, Westseite,

Cincinnati, Ohio.

Alle die einer ärztlichen oder wundärztlichen Behandlung bedürfen, werden es in ihrem Interesse finden, frühzeitig in seiner Office vorzusprechen, und sich nicht überreden zu lassen Arzneien von denen zu nehmen die nur wenig von der Pathologie und der Behandlung der verschiedenen Krankheitsformen wissen, die sich täglich zeigen, und die noch weniger wundärztliche Operationen vornehmen können. Wie wichtig ist es deshalb nicht für alle solche Leidenden unter der Behandlung eines alten erfahrenen Wundarztes und Arztes zu stehen, wodurch oft in den hoffnungslosesten Fällen Erfolg versichert wird. Man lese die vielen Hundert Certifikate von verrichteten Kuren und die schöne Zeugnisse die von denen empfangen wurden die an Krankheiten litten und wieder hergestellt wurden. Dieses ist schon ein genügender Beweis um alle zu überzeugen, daß die Krankheit ihrer tödtlichen Wirkung beraubt u. durch Wissenschaft und die vereinten Kräfte passender Behandlung unterworfen werden kann.

mai 24. t. u. w.

Geschäfts-Verbindung. Hr. Geo. H. Barlich ist von heute an Theile unseres Geschäfts.

Eggers u. Co.

juli 2. No. 21 West 4. Str. zw. Main u. Walnut.

Canal Hotel,

bei Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Henrich macht ergebenst die Anzeige, daß er das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen hat.

Reisende und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und coulante Bedienung.

feb. 18. 1 t. t. u. w.

☞ Kein Humbug!

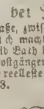
Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,

No. 67 Court Straße zwischen der Vine und Walnut, südliche Seite.

Ich erlaube mir, meine Freunde, sowie das Publikum auf mein reichhaltiges Lager obengenannter Artikel aufmerksam zu machen. Namentlich aber empfehle ich meine so eben erhaltenen neuen Artikel, bestehend in Messern Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Schüsseln, Leuchtern, Kaffeeservicen mit passenden Inschriften zu Geschenken, sowie eine Menge anderer Artikel, die ich ihrer Schönheit und Billigkeit wegen bestens empfehlen kann. Kommt und besieht meine Waare, ehe ihr sonstwo kauft.

januar 23. t. u. w. Herm. Schneider



J. F. Bleckmann,

Verfertiger von venetianischen Blinds,

No 408 Walnut Str. Ostseite zw. C nal und 12. neben Greenwood's Laden,

Cincinnati, O.

☞ hat stets venetianische Blinds jeder Gattung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 15 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.

März 2. 1 J. t. u. w.

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler von Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,

Cincinnati, O.

33—32 1852.

Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,

Dayton' Ohio.

☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite

Cincinnat O. 44—4

Dr. J. W. Kunz,

13. Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.

Office-Stunden,

von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.

N. B. Der Obige befandelt alle Krankheiten durch sogenannten Bio oder lebenszmagnetischen Einfluß. An Zahnschmerz Leidende werden auf der Stelle von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.

März 31. Wahrh. Frd. 13.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den best gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

Deutscher Gasthof

bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen liebsten und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesem Platze einen Gasthof, „Schäfer's-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Katholischer Buchladen.

Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

bei der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Bücher und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

John Closs,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,

Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billige Preise reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.

13. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,

Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,

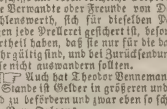
Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten &c. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lütering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigst klausenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen &c. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Züchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte der Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wobeschman gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Falle diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—



Hermann Krümberg,

Eisenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. 31 t. v.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

G. W. Coffin u. Co.

Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O

Cincinnati Brief-Liste Nr. 28 — 1853.

Officielle Publication des Volksfreunds.

1 Angele M M
2 Allers Bernard
3 Alstroth Franz
4 Aper Zacharias
5 Arndt Joh Geo
6 Ackermann Conrad
7 Amenskamp Clemens
8 Alb y Hermann
9 Abeldorfer und Feucht
10 Albers Conrad
11 Riolage H
12 Al-hammer Wilhelm
13 Alring Wilhelm
14 Albers Clemens
15 Alers Berend
16 Amthein Bartzel
17 Arand Adelheid
18 Apenzeller Caspar
19 Busch Henry
20 Bramme E M
21 Boslert Bernard
22 Bersmann David
23 Bernhard Catharina
24 Buerke B ziemens
25 Bogenschütz Wilhelmiene
26 Burkle Potthy
27 Dernkel-er Zefalas
28 Brüchner Michael
29 Buermann Friedrich
30 Bürger Philipp Heinrich
31 Beier Bernard
32 Brenner Johannes
33 Böbeker J Bernard
34 Bettinger Eberhard
35 Bergesch Hermann Rudolph
36 Beike Bern Herm
37 Beckmann Hermann
38 Bolt Carl
39 Brune H F
40 Böcher Johann
41 Bittlinger Georg
42 Beckmann G H
43 Buhle Conrad
44 Behrens Joh Diebr
45 Be i Franz
46 Böcker Geih Herm
47 Bohn Johann
48 Boeil Joseph
49 Beil Joseph
50 Becker Michael
51 Brü J C
52 Bürger Valentin
53 Bauer Caspar
54 Bi mer Werner
55 Beg Peter
56 Büesner J H
57 Brinsmeyer Wilh und Hein
58 Berteis Franz
59 Becker Hermann
60 Bengerine Wilhelm
61 Bürkle Potthy
62 Bed Joseph
63 Bore Larsten
64 Bamborn Clemens
65 Barthardt Dionisius
66 Boh Carl
67 Bae thein Albrecht
68 Be ert J F
69 Bade Joh Peter
70 Bauer Wilhelm
71 Becht Johannes
72 Börn mann Joseph
73 Bichele Joseph
74 Brenner Charles Joh
75 Brans Anton
76 Beeglohann Heinrich
77 Barkardt Joseph
78 Blicke Friedrich
79 Barres Cyristian
80 Burkart Joh Bazt
81 Baumschepe Bernd
82 Büter Wilhelm
83 Bo ck Alexander
84 Bieg Elisabeth
85 Brelt karl
86 Böbeker Heinrich
87 Beyer Bernard
88 Bruawann Joh Pet
89 Brakermann Hermann
90 Bi lmann Caspar
91 Bri lmann Fr Wilh
92 B aumiche Gerh Fr
93 Bünter Caroline
94 Breeenberg Fri drich
95 Bißl r Wolfgang
96 Biankenbühler Joh Fr
97 Bremer Herm Heinrich
98 Brockmann Joh Herm
99 Balke Caspar Heinr
100 Brentel Pierre
101 Böhm Joh Ge
102 Bü cher Mart Clemens
103 Blake Geih Hein
104 Berntgare Manuel
105 Büht Joh nnes
106 Bachar t Gerh Boyb
107 Brokmeier Elisabeth
108 Bommer Christi n
109 Benzler Heinrich
110 Brie Nicolaus
111 Barns Carl
112 Bühler Wilhelm
113 Bzg Eva Maria
114 Bosch Franz K
115 Benkert Joh
116 Bojunger Klphons
117 Berha t Manuel

118 Bosse Heinrich
119 Bobert Carl
120 Creutz Jacob
121 Cordes Henry
122 Corstantin Philipp
123 Claussen Julius
124 Döbbeling Wittwe Sophie
125 Döbler Nicolaus
126 Dinkelmann Wilhelm
127 Deyenbrock Rudolph
128 Dres. l. Georg
129 Dorne Christian
130 Düsellus Christian
131 Denies L (Lehrer)
132 Dael Johann
133 Deppen Theodor
134 Deters J (Tischler)
135 Tübbers Anna Maria C
136 Derrssen G H
137 Dieg (Färber)

138 Dey Johann
139 Dil Christian
140 Drinkput Heinrich
141 Drahmann Joh Heinrich
142 Dorne Christian
143 Demmer Carl
144 Denter Theodor
145 Dehner Lantel
146 Doßmann Franz Anton
147 Donsperger Carl
148 Doppes Joh Bernh
149 Dilger Adam
150 Daubel Theobald
151 Dil Christian
152 Dietz Jol Joachim
153 D dbreder Heinrich
154 Döer Anna (Wittwe)
155 Degenhart Auguit
156 Dinckebah F
157 Dirlsen Bosina
158 Dielmann Franz
159 Diebler Honora
160 Dürn üller Joseph
161 Determann Louise
162 Does Conrad
163 Dezmer Diedrich
164 Dilzer Adam
165 Dedebach Henry
166 Dumler Joseph
167 Dedebach H
168 Dresmann Arnold H
169 Dichaut David
170 Egner Johann
171 Eilers J W
172 Engel Joh Friedr
173 Engel Friedr
174 Engel Joh Hein
175 Eichert Heinr oder Joh
176 Ellmann Bernard
177 Ebert Conrad
178 Ebret Franz
179 Eggemeier Matth as
180 Eizner Carl
181 Egbers Joh Hermann
182 Effemann Joh Gerh
183 Engelke Friedrich
184 Echart Heinrich
185 Eilers J B
186 Evers Joh Heinrich
187 Elsmann B H
188 Erigh John
189 Ernest —
190 Ebley Ferdinand
191 Espenschied Joh
192 Enge Georg
193 Eisler Philipp
194 Eitel John
195 Eberling Johannes
196 Englerr Joseph
197 Echermann Bernard
198 Fischer Joseph
199 Feaf l Andreas
200 Fürchtenicht Ernst
201 2
202 Züglein Andreas
203 Franzgreb Herm Heinr
204 Feiertag Georg
205 Funke Lu wig
206 Fennemann Philipp
207 Fellmann Abam Hein
208 Fahlbuch Carl
209 Fall Jan Gerd
210 Farsling B Hein
211 Faltenbahn Amanda
212 Foke Christian
213 Feltmann W H
214 Fry Nicolaus
215 Flamm Got fried
216 Feuchtli Gottlieb
217 Floor Charles
218 Fell Martin s
219 Fink Joh Pierre
220 Fibelbei Maria Engel
221 Friedmann David
222 Foren Buis Hein
223 Fischer Wilhlm
224 F lirup Anna
225 Fischer Heinrich
226 F ldhaus Friedrich
227 Franke Louise
228 Fry Christoph
229 Feldmann Joh Wilh
230 Fenf Jacob
231 F ank Joh Bernd
232 Frank Anton
233 Frank H
234 Fehlelsen Amelia
235 Faber Peter
236 Fahlbusch (Cigarren-Fabrikant)
237 Felchaus Johann
238 Friedlander Moritz
239 Fuhrmann Frau
240 Frauenknecht Rudolph
241 Fesler Franz
242 Floiemersch B J
243 Frerck Wilhelm
244 Groß Fete rich
245 Günt er Johannes
246 Gorg Hyronimus
247 Göller Heinrich
248 Griesehop und Ehlhaus
249 Graf Leopold
250 Gerber Johannes
251 Gentrup Joh Heinr
252 Geisendorfer Andreas
253 Göz G org
254 Gbriele Joseph
255 Graf Heinrich
256 Gugel Joh Martin
257 Gehner Caspar Wilhelm
258 Götz Christoph
259 Geier Lo is
260 Graf Georg
261 Gretehaus Friedrika
262 Gnau Georg Adam
263 Giesker Johann
264 Grise F W

265 Grimm Nicolaus
266 Grieg Michael
267 Gerk Joseph
268 Gefer Anton
269 Gelli Joseph
270 Geber Georg
271 Gossert Be ekiel
272 Gauer Valentin
273 Gölz Christoph

274 Gruler Chr
275 Gumpert Christian
276 G iebracht Wilhelm
277 Glad David
278 Ging Conrad

279 Gilmor Elisabeth
280 Gierlich Heinrich
281 Gulden Carl
282 raasdeff Albert
283 Gerwe Heinrich
284 Hellmuth Joseph
285 Hanny F rdinand
286 Haller Peter
287 Hofmeister Dorothea
288 Hüsch John
289 Hrefe Hermann
290 Houriett Sophie
291 Hanekamp Bernh Martin
292 Hefthaus Anton
293 Hofschert Joh Peter
294 Hoffmann Paulus
295 Haas Heinrich
296 Heitanrenk Heinrich
297 Hesse Wilhelm
298 Haas Jacob
299 Hesse Heinrich
300 Hämer Carl
301 Heibel Joseph
302 Hagenstede Ferdinand
303 Haller Maria
304 Heyde F
305 Hibner [Apotheker]
306 Howemeyer John H
307 Heipelmann Gregor
308 He rich Johann
309 Heckermann Henry
310 Haberke Franz Anton
311 Hunteimann Joh Conrad
312 Hausfeld Joseph
313 2
314 Harmeier —
315 Heilmann Anna Marg
316 Hanß Johann
317 Henke Johann Jacob
318 Hagedorn Georg
319 Hringer Joseph
320 Hober Leonard
321 Haefeler Anton
322 Hilge Heinrich
323 Horstmann Hein Jos
324 Hanenbostf Albert
325 Hacke Louise
326 Helmes Hermann
327 Heckmann Heinrich
328 Helmann Heinrich
329 Hartlieb Carl
330 Horst Ferdinand
331 Hachmann G E
332 Hol-greme h Heinr
333 Homefarth Bernard
334 Holtmann Franz
335 Horst Dina
336 Heinfeln Heinrich
337 Haas Ben
338 Honnert Friedrich
339 Hußmann Tobias Heinr
340 Huia Matthias
341 Hirsch Henry
342 Hinrich Andreas
343 Hoffmann —
344 Hußmann Wilhelm
345 Hachmann Heinrich
346 Handorf heinrich von
347 Holweg Jacob
348 Huber Conrad
349 Hunerkamp J H
350 Haukbolt Nicolaus
351 Harting Georg
352 Has. brot Gerd
353 Heme ath Bernard
354 Huber Conrad
355 Hegge Bernard
356 Hoitell G B
357 Hofting Georg
358 Huidbacher Daniel
359 Haupt Mathaeus
360 Hes Gerso
361 Heckmann Bernard
362 Heibel Georg
363 Hammler Gustav
364 Hauenstein Theobar Friedr
365 Hempsting Johann
366 Hoffmann Michael
367 Heck G org
368 Helms Anton
369 Hilgefort Heinrich
370 Has idt Sophie
371 Hofrogge Gerh Bernd
372 Helming B H
373 Hanne Georg
374 Heunagel Joh Adam
375 Hi brand Joseph
376 Gerbers Heinrich
377 Helmruth Conrad
378 Henrich Joseph
379 Haud Julius
380 Hennig Friedr
381 Hoferad Franzis
382 Irion Bartholomäus
383 Imbole heinrich Anton
384 Imbolte John
385 Imwalle Heinrich
386 Imwalle Anton
387 Ingelm nn F
388 Joachim Caspar
389 Jansen Wilhelm
390 Jansen J G H
391 Jacob Charles
392 Jacob Franz
393 Jungblut N colas
394 Jalper Hermann
395 Jenger G
396 Nauch Johann
397 Jacob Daniel
398 Jurglind Daniel
399 Jäger Jacob
400 Kamphaus Wilhelm
401 Kölsch Philipp
402 Kubuisch Frank
403 Klinke August
404 Kraus Eva
405 Klingenberg G
406 Konrad Maria Lucia

407 Kuball Ab-lph
408 Kohler Zeglia
409 Kühnle Laton
410 Kölsch Philipp
411 Käpferle Caroline

412 Kö ig C H
413 Knupfer Henry
414 Knetzer G.org
415 Kuwen Theodor
416 Kreteler Ludwig

417 Kuhn Valentin
418 Küster Laurence
419 Kreinhagen Amalia

779 Stöver Conrad
780 Stuiler Georg
781 Silber Charles
782 Schutz Johann
783 Spedmann Heinrich
784 Sheffler Carl
785 Suer Joseph
786 Stiegemeier Heinrich
787 Steinhauer Wilh
788 Stromberg Joseph
789 Stienier Herm Wi
790 Sahler Lazarus
791 Schwerkamp Berend Herm
792 Schute Henry
793 Schumacher J F
794 Steupink Be nard
795 Stilles Joh Bernard
796 Schreer Engel
797 Straiemeyer Heinrich
798 Strand Mattdias
799 annentag Augustin
800 Schilderink Heinrich
801 Schäfer Adam
802 Schlösner Georg
803 Staiag Nicolaus
804 Strategier H P
805 Stöcker J Heinrich
806 Speter Philipp
807 Schulman Michael
808 Schnippel Heinrich
809 Salsiter Christian
810 Schnell Wilhelm
811 Schweininger Ludwig
812 Stubenrauch Joseph
813 Streng Andreas
814 Schanzenbeher Christoph
815 Stetter Lorenz
816 Schünkeff Friedr
817 Schöbel F ny
818 Saurrey Elisabeth
819 Stuberling Adam
820 Stallkamp Joh H
821 Schweitzer Constantin
822 Scherm Andreas
823 Schwent Joh Martin
824 Sindlinger Philipp
825 Schättle Friedr Paul
826 Speyer Philipp
827 Stein Valentin
828 Zarius Wilhelm
829 Seibert Wilhelm
830 Schwelkert Johannes
831 Segel Barbara
832 Sloel G
833 Schäfer (Daguerreotypist)
834 Schlosser Georg
835 Stiening M H
836 Schilling Carl
837 Schaab Lorenz
838 Schwelnhalmer Jacob
839 Schmieler Bertinand
840 Schumacher Franz H
841 Sui ve Gerh H
842 Schmitz Albert
843 Smit Sebastian
844 Schrey Matthaeus
845 Steverding Heinrich
846 Schöning Carl
847 Schleininger Leo
848 Stelinger Martin
849 Schlagted Ehr Heinr
850 Spitel Phil pp
851 Schenholz Anselm
852 Stegmann Conrad
853 Schneider Lukas
854 Schnitzler Georg Leonard
855 Schmitt August
856 Schmidt Joseph
857 Schmidt Do.obea
858 Schmidt Hermich
859 Schmidt Joh Jacob
860 Schmidt Nicolaus
861 Schmitt Christian
862 Schmitt Hein und Gerh
863 Schmitt Nicolaus
864 Schmidt Julius
865 Schalpeimer Joh Adam
866 Lhoma Margaretha
867 Teichmann Carl
868 Theobalo Joh Jac
869 2
870 Tangelmann Friedrich
871 Ihe bald Heinrich
872 Tebben G hein
873 Thomasmeier Clamor
874 Timpe G H
875 Tepe Werner
876 Terssing Albert
877 Tönjes Ernst
878 Taphorn G H
879 Tiemann Caspar
880 Tatgenhorst Carl Friedr
881 Tebben Johann
882 Tom ring I Joseph
883 Teckenrock Wm
884 Thomann E
885 Tiemann August
886 Uplane Regina M
887 Ungnend Gerhardt
888 Uopking Herm Hein
889 ublenkoft Heinrich
890 Uelrecht Christian
891 Unwerth Friedrich
892 Utpöfer Georg
893 Unker Gottlieb
894 Uhlmann Jacob
895 Ubi Joseph
896 voske Franz Heinrich
897 Varier Nicolaus
898 Vornkamme ür W
899 Verkamp Heinr
900 Verdelig Pantalon
901 venemann an
902 Vogelsang E an
903 Venedbacker Bernard
904 Vanderhar Franz
905 Vahrsor Johann
906 Voly Cosmus
907 Vollmer Martin
908 Volpert Georg
909 Wagner M E
910 Wenewes y —
911 Wehmer Carl Fr
912 Weth Sophia
913 Wermin Bernard Heir
914 Welcher Angel
915 Weiler Georg
916 Wirsteten Hermann
917 Walter Robert
918 Wenke Heinrich
919 Well Valentin

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Dine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorausbezahlungen quittirt. Wenn Jemand bes. die da, und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati, Wilh. Kremann 52 16. H. H. Lühn 52 16. John Schwenert 52 16. Bernard Hage 46 16. H. H. Meyer 21 47. B. Dirstock 45 16. Georg Wies'er 45 16. Peter Thennes 52 16. Joh. A. Elberg 45 16. Joseph Lange 46 16. Henry Baumkamp 44 16.

Storrs-township, Anton Settler 40 16.

Logan, O. Gallus Kunkler 52 16.

Arrowsmith, O. Anton Huber 13 17.

Allegan, Mich. Marcus Reichert 10 17.

Hamilton, O. Peter Stricker 52 16. Wilh. Baaden 52 16.

Newark, N. J. Ignaz Kaufmann 17 17.

Utica, N. Y. Georg J. Wilhelm 45 16.

Delaware, O. Adam Müller 26 17.

New-Orleans, La. Ch. Schmidt 52 16. L. Zorn 52 16. G. Stell 52 16 J. Weith 52 16. G. Hursch 52 16. L. Kuhlmann 52. 16. W. Capp 52 16. J. Miller 52 16. Rev. Marquetet 52 16. Rev. Ogter 52 16. Stephan Finke 52 16. N. Großmann 52 16. G. Bandel 52 16. Joh. Plagnat 52 16. Jakob Müller 52 16. Doktor Wiemer 52 16. B. Knecht 52 16. J. B. Neff 52 16. Rev. L. Mason 43 18.

Carrollton, La. Rev. L. Zeller 52 15. J. Rhein 12 17.

Ferdinand, Ind. Michael Demuth 52 16.

Mead ng. Peter Kerker 31 16.

Fort Recovery, O. Johann Stein 9 17.

Dayton, O. Lorenz Buß 52 16. Hermann H. Hollenkamp 49 16. Theodor Thiers 26 16. Wittme Abel 2 17. Peter Holz 26 16. Clemens Ostendorf 46 16. Celestin Jiak 5 16. Joseph Zwisler 26 16. Wm. Hallstedt 31 16. Bartholomeus Rapp 26 16. Jakob Rothe 26 16. Dr. Georg Zübeler 44 16.

Danville, O. Louis Grimm 46 16.

St. Peter, Ind. Michael Stoll 52 16. Joseph Eisemann 52 16. John Sahn 19 17. Michael Geiß 52 16. H. H. Schierdorf 52 16. Anton Siefert 6 17. Clemens Middendorf 22 17. Andreas Stallmann 52 16.

Brookville, Ind. Philipp Hittel 26 16.

Maysville, Ill. Theodor Reitling 30 17.

St Marie, Ill. James Piquet 24.

Baltimore. Catholic Institute Rooms $2 50.

Theobald Schacherer,
Grocery- und Produkten-Handlung
im Großen und Kleinen,
Front Straße No. 8 zwischen Broadway und Ludlow.
Cincinnati, O. 6 Mt. w
jaunl 28.

Administrations-Nachricht.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete zum Administrator des Nachlasses des verstorbenen Friedrich Schierberg ernannt wurde, insofern dieser Nachlaß nicht durch die frühere Administratorin gevodet wurde.

J. B. Moormann, Herm. H. Stockmann,
Advokat. Administrator.
Cincinnati, Juni 30 1853. 4t. 45—47w.

Billig zu verkaufen

die Hälfte des Antheils in einer Säge- und Mahlmühle unter günstigen Bedingungen. Ferner 60 Acker Holland in New-Elsaß, Dearborn County Ind., Die Mühle ist in einem guten Stande und erfreut sich einer zahlreichen Kundschaft. Wegen Näherem wende man sich an

Franz Anton Wallifer,
41—52* New-Esaß, Dearborn County, Ind.

Höchster Preis bezahlt für geräuchertes Schweine-Fleisch,

Charles Jakob,
Händler im Großen und Kleinen
von
Speck, Schinken, Schultern getrockneten Rindfleisch, Kuhzungen und
Bologna Würste.
No. 68 Sycamore Straße zwischen der 3ten und Lower Market,
Cincinnati, O.
Farmer thun wohl, wenn sie bei mir vorsprechen ehe sie anderswo verkaufen, ich bezahle stets den höchsten Marktpreis für benannte Produkte.
39—38*

Land zu verkaufen.

Ich Unterzeichneter zeige hiermit dem deutschen Publikum an, daß ich etliche Farmen zu verkaufen habe; die Farmen sind unterschiedlicher Größe von 40 bis 160 Acker. Sie sind alle in der Nachbarschaft von Portville und New-Alsaß gelegen. Portville ist ein Städtchen, worin eine katol. Kirche ist und diesen Sommer eine katholische Schule gehalten werden wird, es ist eines der schönsten Landstädtchen von Dearborn County, 12 Meilen von Lawrenceburg und 30 Meilen von Cincinnati gelegen; die Farmen sind alle mit Wohnhäuser und Scheuern, gutem Quellwasser und Obstgärten versehen, auch sind auf einigen Weingärten angelegt. Katholischefamilienväter die sich in einem kath. Settlement wünschen niederzulassen, werden oft thun diese Gegend zu besehen ehe sie weiter gehen um zu kaufen. Um Näheres zu erfragen wende man sich an den Unterzeichneten
Johann Heimburger,
44 t. w. Landagent zu Portville, Dearborn Co., Ind.

Woist Heinrich Bäcker

aus Mettingen, Regierungsbezirk Münster, Preußen?
Er verließ vor ungefähr 2 Jahren Deutschland; sein Freund Aug. Schweiher wünscht seinen Aufenthalsort zu erfahren, weßhalb er ihn und alle Menschenfreunde aufgefordert in der Office des Wahrheitsfreunds davon Anzeige zu machen. 44—47

Administrations Anzeige.

Die Unterzeichnete wurde als Administratorin des Nachlasses des kürzlich dieselbst verstorbenen Joseph Weingärtner gerichtlich ernannt. Alle diejenigen, welche Forderungen an dessen Nachlaß zu haben glauben sind hiermit zu gesordert, dieselben gehörig bei mir einzurichten, und diejenigen, welche daran schulden, sind ersucht unverzüglich zu zahlen.

Catharina Weingärtner, Administratorin.
J. B. Moormann, Advokat.
juli 10. 3 t. u. 46—48 w.

Extra-Versammlung.

Die Mitglieder des St. Aloysius Waisen Vereins werden hiermit ersucht, sich nächsten Sonntag den 24 Juni Nachmittags nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Marien Kirche zur Extra Versammlung einzufinden.

Indem wichtige Geschäfte zu verhandeln vorliegen, so wird ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet.

H. Anting, Sekr. H. Hemmelgarn, Präs.

Versteigerung eines Backsteinhauses.

In Minster, Auglaize County, Ohio, soll am Montag den 15 August ein zweistöckiges Backsteinhaus, welches an einem sehr gelegenen Platze liegt und mit gutem Keller, Stall, Cisterne ꝛc. wohl versehen ist, auf öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden.

Kaufsbedingungen—in drei Terminen ein Drittel baar, ein Drittel nach 6 Monaten und den Rest nach 12 Monaten mit 6 Prozent Zinsen.

47—43* Heinrich Mathweg.

Zu verkaufen.

Bei Chickasaw im Staat Ohio, eine halbe Meile von der neuerbauten Kirche, sind 80 Acker Land worunter 40 a gebaut sind, sammt den dazu gehörigen Gebäulichkeiten, zu verkaufen. Das Nähere kann in Chickasaw bei Dr. Jogmet im Hause von Muggli erfragt werden. 47—49

Einladung
zum Jakobi-Feste in Jakobsburg bei der Weißeiche.

Der alte Jakob sagte zu seinen Söhnen, daß alle Jakobchen am Jakobstage nach der Jakobsburg eingeladen werden sollen. Besonders möchte der alte Jakob den jungen Jakobs einschärfen, die Jakobs-Frauen zur Jakobs Feier mitzubringen.

Der alte Jakob.

Ein Lehrer verlangt!

Die deutsche Katholische heilige Kreuz-Gemeinde von Columbus, Ohio verlangt ungesehnd einen Lehrer, welcher der Deutschen und Englischen Sprache vollkommen mächtig und im Stande ist, die Organisten stelle zu besehen und überhaupt den Kirchengesang zu leiten. Derselbe hat über seine Fähigkeiten als Lehrer sowohl, wie über seinen moralischen Wandel genügende Zeugnisse beizubringen. Ein jährlicher fester Gehalt von $ 400 ist ihm als Lehrer zugesichert; außerdem wird er für das Spielen der Orgel und die Leitung des Kirchengesanges von dem resp. Kirchenvorstande eine Vergütung von beiläufig $ 5 per Jahr erhalten.

Um das Nähere wende man sich an den Geistlichen der resp. Gemeinde, Hrn. Rev. C. H. Borgel, Columbus, O.

Im Namen des Schulvereins, Das Schul-Committee.
Columbus, 12. Juli, 1853

☞ Katholische Kirchenzeitung in New-York wollen gefälligst copiren.
47—43*

Wo ist John Düring?

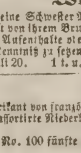
Seine Schwester Magdalena Wittwe C. Unger wünscht freundlichst Auskunft von ihrem Bruder und ersucht ihn oder alle Menschenfreunde, die von dem Aufenthalte ihrer Schicksale ihres Bruders wissen, sie doch baldigst davon in Kenntniß zu setzen unter der Adresse: Wittwe Unger,
juli 20. 1 t. u. 47—49 w. care of J. D. Kemesher, Cinc., O.

Shepherd,

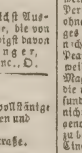
Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.
No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Parisove Brustbändern.
Juli 14. t. u. w. 1 9.

Stein-Yard.



Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.
Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.
☞ Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet. Preise billig.
Juli 17. t. u. w.



Das Bankhaus
von
J. S. Dye,
südöstliche Ecke der Walnut und dritten Straße,
Cincinnati Ohio.

ist stets vorbereitet Wechsel nach allen Hauptstädten der Ver. Staaten zu kaufen u. zu verkaufen, Zinsen werden auf Depositen gezahlt, die nach Belieben gezogen werden können.

☞ J. S. Dye macht zugleich auf seinen Banknoten Direktor und die Münzabellen, welche regelmäßig von ihm ausgegeben werden, aufmerksam.
juli 14. 1 J. t. u. W. u. B.

Römer, Campbell & Co
Livery Stable,
Hunt Straße zw. der Broadway und Sycamore in der Nähe der St. Paulus-Kirche
(empfohlen von den Herrn B. H. Dodd und H. Hemmelgarn.)
☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
juli 5. 1 j. t. u. w.

Zum Verkauf.
Ein Hotel und anderes Eigenthum.

Der Unterzeichnete bietet sein Hotel in Cumminsville 3 Meilen nördlich von Cincinnati, ein 3 eckiges Backsteinhaus mit Ueberfluß an Wasser bequemen Ställen und Wagenschuppen, große Bäckerei ꝛc. zum Verkaufe an. Es ist der Hauptstand der Cincinnati und Cumminsville Omnibus, welche dort ungefähr stündlich täglich ankommen und abgehen. Der Hauptvortheil des Platzes ist aber seine Nähe z. dem Cincinnati und Westlichen Eisenbahn Tunnel, der so eben angefangen und ungefähr in 2 Jahren vollendet sein wird. Das zu hoh sche St. Joseph's Waisenhaus, das so eben angefangen wurde, etwa 2 Farben fertig sein wird, liegt nur wenige Schritte entfernt. Auf diese Weise wird irge d Jemanden der sein Geld werth-voll anlegen will, die beste Gelegenheit dazu dadurch dargeboten.

Ferner—Lorten 10 Fu Front in Cumminsville,
" 42 Acker bei der Stadt Cumminsville,
" 33 " bei Mt. Pleasant, mit Brickhaus, Scheuer, Brunnen u. s. w. 9 Meilen von Cincinnati,
" 16 Bauplätze in Mt. Pleasant,

welche nach dem Wunsche der Käufer getheilt werden können und auf günstige Bedingungen verkauft werden sollen, da der Unterzeichneten Geschäfte ihn nach einem andern Theile des Staates rufen. Man frage bei dem Unterzeichneten in dem Hotel nach.

James W. McMakin.
1 Mt. t. u. w. u. Beilof.
juli 2.

Deutsche Apotheke,
von
Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.
Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt.
Nov. 18. t. u. w. 1 j.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
juli 6. 1 J. t. u. w.

Arnd Kattenhorn,
Großhändler in Groceries und Liquören, und
Commissions-Geschäft,
No. 384 Main, zwischen der 3ten und Court Straße, Cincinnati, O.
Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke stets vorräthig u. unter den liberalsten Bedingungen zu verkaufen.
mai 19. 1 J. t. u. w.

Kuren in Cincinnati
durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.

Vater und Sohn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.
Michael O'Jalloe, Ecke von Mount Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an furchtbaren rheumatischen Schmerzen, wogegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearsons Pillen wurden darauf versucht, ein paar Dutzend gewährten Erleichterung u ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahm tägliche Dosen bis er von allen seinen Schmerzen befreit und er wieder im Stande war umherzugehen und seinen Geschäfte vorzustehen. Seinem 4jährigen Söhnchen gingen eine Menge Würmer ab und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Dosis Pearson Pillen fast geheilt. Eltern gebet diese unschuldige Arzenei Euren kranken Kindern, Ihr werdet dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

Heilung von krankhaftem Kopfweh.

Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, daß meine Frau während 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. geplagt war, und daß mehrere hervorragende Aerzte nicht die gehoffte Hülfe gewährten. Ich las ein Pamphlet, welches viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erhielt eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dosis machten sie erbrechen, aber sie fuhr bald einige Erleichterung, welches ihr Vertrauen einflößte damit fortzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang jeden Tag eine Dosis genommen hatte war aller Schmerz entfernt, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Vergleich mit ihrem früheren kränklichen Zustande in der That eine ganz neue Frau.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen dieses zur Veröffentlichung mit, daß andere Leidende das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen bilden ein harmloses vegetabilisches purgirendes Mittel, eine wahrhaft gute, sanftlen Medizin, auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen von zweifelhaftem Geschlechts, alte Leute, sowie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr und mit der Gewißheit einen wohlthätigen Erfolges nehmen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit jeder Art durch Verschlägigung des Magens, der Eingeweide und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und gleben Kraft und gesunde Energie dem höchst wichtigen Organ, dem Magen. Deshalb sind in Krankheiten Pearson's Pillen die rechte Arzenei, die man nehmen muß, da sie mit Sicherheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung genommen werden, alle Krankheiten, welchen Namen sie auch führen mögen, zu beseitigen. Eine große Anzahl derselben Kuren sind durch die Pillen in Cincinnati bewirkt und sollen veröffentlicht werden. Wir ersuchen Jeden dadurch für sich selbst zu prüfen, daß er sich bei den Geheilten erkundigt. Die obigen sind zwei aus der Zahl, und werden gerne die Frage beantworten.

Pearson's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box verdienen es auch allen Theilen der Union geschickt. Orders, denen der Betrag beigefügt wird, werden prompt besorgt durch Hathaman u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 249 Walnut Straße Baron's Gebäude oberhalb der 6ten Straße Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Discount gewährt.
februar 19. 6 Mt. t. u. w

Heinrich Scharnhorst,
Grocery und Liquor Store,
No. 660 Western Row, Ossetz, zwischen Wade und Liberty Straße,
Cincinnati, O.

☞ Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke stets zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Besonders möchte ich aufmerksam machen, daß ich beständig von besten getrockneten Fleisch im Großen und Kleinen vorräthig habe.
mai 31. 1 J. t. u. w.

Bilder- und Spiegelrahmen-Fabrik,

Wasserstraße, Südseite zwischen der Walnut und Vine Straße in dem New-England Carriage Fabrikgebäude,
Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das Publikum, daß sie am obigen Platze eine Spiegel- und Bilderrahmen-Fabrik auf's Beste eingerichtet haben und nun im Stande sind, jede Sorte Rahmen auf Bestellung zu verfertigen. Sie haben beständig eine große Auswahl an Hand, welche sie zu billigen Preisen verkaufen.
J. und L. Hertle.
april 28. 6 Mt. t. u. w.

Charles Giraldin & Co.,
Commissions- u. Spedition-Geschäft,
No. 53 Thoupitoulas Straße, New-Orleans.
Charles Giraldin, } New-Orleans.
Louis Giraldin, }
W. W. Spalding, Cincinnati.

☞ Wegen näherer Empfehlung und Auskunft über obiges Geschäft wende man sich an Hrn. H. und F. Witte, No. 17 Ost-Front Straße und Georg und Peter Bogen.
mai 21. 1 J. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.
H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrockneten Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Ost Mindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Die Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Grocerieshalter werden es in ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen.
Mai 18. t. u. w

Spalding und Giraldin,
Grocery, Produkten- und Commissions-Geschäft,
No. 8 und 10 Columbia Straße zwischen Main und Sycamore,
Cincinnati, O.

☞ Für Referenzen wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte No. 17 Ost-Front Straße.
mai 21. 1 J. t. u. w.

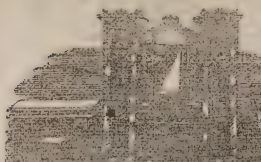
AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.
Vice-Consulat De Belgique

Bice-Konsulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West Ste Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Das, Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Gelt oder Check-Brief in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten.
J. F. Meline.
Eugene 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir im Großen bedeutende Prozente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

W. H. Fedders.
LUMBER YARD,

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry, macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Breiter, Schindeln, Flooring, ꝛc. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Baumeister wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist W. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt und bezahlt alle Ausstände der früheren Firma W. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

Juny 7. 1 J. t. u. w.

Neuer Ellenwaaren-Laden.
Joseph Marischen und Rusche

haben an der Abigail-Straße Nr. 19, zwischen Main und Sycamore Straße, einen neuen Ellenwaaren-Laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichsten Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuche, Seidenwaaren, Calicoes, Merinos, Ginghams, Cassimeres u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung ihrer Kunden, bei der trefflichen Auswahl ihrer vorräthigen Artikel, wie bei möglichst billigen Preisen hoffen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.

17. März. tuw.

An deutsche Einwanderer.

Eine bedeutende Quantität Landes in Coffee County, im Staat Tennessee, von 15 bis 20,000 Acker umfassend, und durch dessen Mitte eine Eisenbahn gebaut wird, ist zu verkaufen. Diese Bahn bringt genannten Land in eine Entfernung von 4 Stunden von Nashville, wodurch ein Markt für alle Produkte eröffnet wird. Wir empfehlen dieses Land allen Einwanderern, welche sich eine gesunde und wohlfeile Heimath zu sichern wünschen. Ausgezeichnete Wasser und gute Weidung findet sich daselbst. Der Preis des Landes ist nach seiner Güte sehr niedrig zu nennen, da das Land größtentheils zweiter Qualität ist. Wir wünschen aber Jeden, der Lust sich anzukaufen hat, zu kommen um sich selbst zu überzeugen.

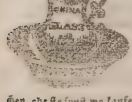
J. Schacht,
Rector der Kathedrale in Nashville.

N. B. Es ist bei obiger Notiz nicht zu vergessen, daß 500 Acker Land von dem Obigen für die Erbauung einer katholischen Kirche bestimmt sind. Nähere Nachweisung zu erhalten beim Hochw'sten Erzbischof Purcell.

april 26. t. u. w. s. v.

Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern Britania-Waaren ꝛc.
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.

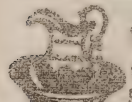


☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir zu kaufen, ehe sie sonst wo kaufen.

Oktober 14 1 J. t. u. w.

Isaac Wiese,
Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 der Straße Broadway zwischen Vine und Race,



hat beständig vorräthig eine große Auswahl imitirt-ächter und ausländischer Porzellanwaaren, welche hierher von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Präsentirteller ꝛc. ꝛc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

Heinrich Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, die Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße.
Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.

John H. Kaupel,
Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße,
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 Jahr.

Edward Kistner,

Schild zur Urne,
Importeur,
Groß- und Kleinverkäufer in
Porzelanu. Glaswaaren,
Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ꝛc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 J. t. u. w.

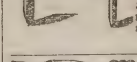
Cincinnati Wash Board Factory.

J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschine, so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Bestellungen werden prünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Breiter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Okt. 23. 1 J. t. u. w.

Mathias Buse,



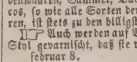
Dry Goods Store,
Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Kassimeres, feine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

☞ Auch werden auf Verlangen hier Möbel aller Art frisch und im besten Styl gearnirt, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.

februar 8. 1 J. t. u. w.

Wohlfeile Sommerhüte.



Madam Rich, No. 204 fünfte Straße, erlaubt sich die Aufmerksamkeit ihrer Geschäftsfreunde und der Damen im Allgemeinen ergebenst auf die sehr niedrigen Preise zu lenken, zu welchen sie jetzt den Sommer-Vorrath an Hüten, Putzmacher-Waaren und Mantillen verkauft. Dieselbe ist der bedeutendste und am besten assortirte in der Stadt, von ihr selbst in den größten Mode- und Manufaktur-Handlungen in New-York ausgesucht, wodurch ihr die Gelegenheit wird, zu ungewöhnlich günstigen Bedingungen abzulassen.

N. B. 2000 Strohhüte verschiedener Muster, als Lace, Belgrads, Rutland, Tuilly, Toscana, Leghorn, einfache und Diamant-Satin, sammt einer großen Auswahl Bänder ꝛc. zu Preisen, die mit großen Zahlen darauf markirt sind, liegen jetzt zur Ansicht offen bei Mrs. C. M. Rich,

mai 27. t. u. w. No. 204 fünfte Str. zw. Elm u. Plum.

Dry Goods! Dry Goods!!

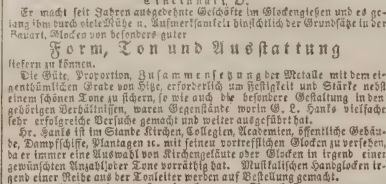
bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Tassemire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deßhalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.

dezember 31. 1 J. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,



Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,
Cincinnati, O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch viele Mühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Colleglen, Akademien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verlassen Glocken werden mit Hoch, Rad, Federn ꝛc. nach den neuesten und besten Plane versehen, in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

Georg L. Hanks, Cinc., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.
M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Roggen-, Bourbon- und rektifizirten Whisky ꝛc. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Cidervessig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen. No. 461 Vine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.

januar 16. 1 J. t. u. w.

Schleiferei
bei
Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Offelte, zwischen der Hunt und Abigail,
Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut
Cincinnati, O

Juli 27. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz.
J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 45 Walnut Straße.
Cincinnati, O.

januar 30. 1 J. t. u. w.

Sparsamkeit, Bequemlichkeit u. Genuß zusammen vereint.

Fabrizirt durch Geo. D. Winchell, Ecke von Pearl und Walnut Straße, Cincinnati, O.

Winchell's achtseitige Wasser-Kühler und Filtrirer bieten stets zum Gebrauche Wasser dar so kalt wie Eis und so klar wie das reinste Quellwasser.

Eine Wohlthat für das Volk.
Varian's Wasser Filtrir-Maschine!

Fabrizirt durch Geo. D. Winchell, Ecke von Pearl und Walnut Straße, ist die nützlichste Erfindung unserer Zeit; sie entfernt alle unreinlichste, vegetabilische und alle Erdtheile aus dem Flußwasser, so wie den rußigen Geruch und Geschmack aus dem Cisternen Wasser und macht das schmutzigste Wasser dem aus der klarsten Quelle gleich.

Zum Verkauf in Varians Wasser Filtrirers Depositorium, unter Osborne's Medi Lager, No. 125 vierte Straße nahe der Race, und durch den Unterzeichneten in seiner Lack- und Zinn-Waaren und Wasser Kühler Fabrik, nordwestliche Ecke von Walnut und Pearl Straße.

mai 24. 1 J. t. u. w. Geo. D. Winchell.

Chas. Starr Jr. & Co.,

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 169 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, senden die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanter sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von

Del-Lampen, Girandolenc.

und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Campfin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 J. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph H. Wemann.

Redakteur: Rev. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 47. Cincinnati, Donnerstag den 21. Juli 1853. Ganze No. 827.

Jesuiten.

[Fortsetzung.]

Mercurian seinerseits rieth den Missionären, „sich von Allem, was nur auf Politik Bezug habe, nicht allein entfernt zu halten, sondern selbst Solchen, die mit ihnen darüber zu reden wünschten, kein Gehör zu geben.“ Parsons und Campian waren genau beobachtet und ihre Plane der englischen Regierung, deren Spione sogar in das Collegium zu Rheims und Rom sich einzuschleichen gewußt hatten, wohl bekannt. Parsons täuschte indeß unter der Verkleidung eines Marineoffiziers die Behörden zu Dover, und Campian gelangte durch seine Vorsorge gleichfalls ungefährdet nach Rom. Vor ihnen war bereits ein Jesuit daselbst, und zwar als Gefangener im Tower. Thomas Pont war ein ehemaliger reicher und vornehmer Hofmann, der, nachdem er die wetterwendische Gunst der Königin durch irgend eine Bagatelle verscherzt hatte, sich der Katholiken auf's Wärmste annahm und mit Rath und That für sie wirkte, was ihn endlich in den Tower führte. Als Gefangener ließ er nun Mercurian um Aufnahme in die Gesellschaft Jesu bitten, welches Ersuchen der General, nach längerer Frist, ausnahmsweise bewilligte. Das Kreuz, das er auf sich genommen, sollte er nun auch in aller seiner Schwere fühlen. Die schrecklichsten Martern, wie die Schande, in Ketten durch Londons Straßen, dem Hohne des rohen Pöbels ausgesetzt, geführt zu werden, erduldete er gelassen, würdig des Ordens, dem er angehörte. Dreißig Jahre lebte er noch als Gefangener.

Die Nachricht von der Ankunft der Jesuiten in London, die sich schnell verbreitete, gab den Katholiken neuen Muth, während die Regierung dafür sorgte, unter den Hochkirchlichen den ohnehin grimmigen Jesuitenhaß noch zu steigern, indem die Missionäre hochverrätherischer Umtriebe, ja sogar gegen das Leben der Königin, bezüchtigt wurden. Natürlich bot man zugleich alle Mittel auf, selbst den Katholiken und dem Clerus die Jesuiten verdächtig zu machen. Parsons und Campian schlugen indeß alle diese Umtriebe nieder, indem sie den Londoner Clerus versammelten und demselben das Verbot ihres Generals in Betreff jeder politischen Thätigkeit vorlegten; in derselben Versammlung ward auch beschlossen, die Katholiken von nun an vom anglikanischen Gottesdienste ferne zu halten; das betreffende Verbot des Trienter Concils war, aus Furcht und in Folge der Gewalt, bisher in England nicht strenge gehandhabt worden.

Die Regierung erließ ihrerseits ein verschärftes Edikt gegen Jesuiten, Priester und deren Beherberger. So verfuhr die britische Gerechtigkeit, während doch gerade die Jesuiten den Papst vermocht hatten, die britischen Unterthanen wieder zum Gehorsam gegen die Souveränin zu verbinden. Der Verserkerwuth der königlichen Jungfrau fällt zur selben Zeit ein Jesuit als Opfer, nämlich Donell, ein Irländer, den Mercurian an seine bedrängten Landsleute abgesandt hatte. Man macht ihm nach seiner Gefangennehmung die glänzendsten Versprechungen, wenn er die Königin als kirchliches Oberhaupt anerkennen wolle, und, da er sich dessen weigert, verurtheilt man ihn lediglich aus dem Grund zum Tode, weil er, trotz des königlichen Verbotes, beharrlich sich zur katholischen Religion bekennt. In Cork zum Strange verurtheilt, hat er noch nicht den letzten Seufzer ausgehaucht, als man ihm das Herz aus dem Leibe reißt und es verbrennt!

Ihres Genossen schreckliches Schicksal flößt jedoch den Missionären so wenig Furcht ein, daß ihr Führer, Parsons, bereits vierzehn Tage nachher den General um Nachsendung von fünf Priestern Jesu bittet: „da wir,“ so lauten seine Worte, „hier so viel zu thun haben, daß wir des Nachts kaum zwei Stunden der Ruhe pflegen können.“ Das neue königliche Edikt veranlaßte die beiden Väter, eine Erklärung zu veröffentlichen, deren Verfasser Campian war, worin sie die ihnen aufgebürdeten Anschuldigungen der hochverrätherischen Umtriebe, der Aufreizung zur Empörung ꝛc. widerlegten. Die Erklärung machte solches Aufsehen, daß Campian von allen Seiten der Wunsch geoffenbart wurde, er möge nun auch eine Schrift über die streitigen religiösen Fragen veröffentlichen. Dieselbe erschien unter dem Titel: „Die zehn Ursachen“ im April 1581. Einer der besten Schriftsteller der Zeit nennt sie ein „goldenes, wahrhaft von der Hand Gottes geschriebenes Buch“ (*Libellus aureus, vere digitis Dei scriptus*) und Camden, der Historiograph und Schmeichler der Elisabeth, nennt sie eine „anziehende, doch weibische Arbeit.“ Was Camden nämlich mit „weibisch“ bezeichnet, ist eine milde Zartheit und Delikatesse, die wohl die Wahrheit sagen, jedoch, getreu dem Geiste der wahren christlichen Liebe, nicht verletzen will. Die Schrift brachte, namentlich in Oxford, den bedeutungsvollsten Eindruck hervor. Was Wunder, daß der Haß der Regierung gegen den Verfasser noch heftiger entbrannte, und daß noch geschärftere Befehle zu dessen Habhaftwerdung ergingen. So gelang es, einen seiner Genossen, Briant, einen jungen Priester, zu fangen. Man läßt ihn die Qualen des Hungers und Durstes erdulden, man bohrt ihm Nadeln unter die Nägel: doch Nichts bewegt ihn, den Aufenthaltsort von Parsons und Campian zu verrathen. Trotz dieses aufopfernden Heldenmuthes des jungen Jesuiten fällt indessen Campian doch in die Gewalt seiner Feinde, und zwar durch die List eines verruchten Apostaten, der seine Dienste als Priesterfänger an die Regierung verkauft hatte. Am 16. Juli 1581 gelingt es ihm, der kostbaren Beute nebst noch zwei anderen Priestern auf dem Schlosse einer katholischen Familie in der Grafschaft Norfolk habhaft zu werden. Elisabeth freute sich der Habhaftwerdung eines Mannes, den sie als ihren persönlichen Feind betrachtete, und ließ ihn im Triumphe, auf hohem Pferde gefesselt, auf dem Hut die Inschrift tragend: „Edmund Campian, aufrührerischer Jesuite“, durch Londons Straßen führen, um dem skandalsüchtigen Trosse, der noch dazu gelehrt worden, in dem Jesuiten den Landes- und Hochverräther zu erblicken, ein Schauspiel zu geben. Wohl verdient es aber der Erwähnung, daß der im Volke schlummernde und selbst in Momenten der ärgsten Rohheit durch irgend einen Umstand oft leicht zu weckende Takt sich bei dieser Gelegenheit offenbarte, indem die allgemeine Wuth sich plötzlich von dem für seine Verfolger betenden und die ihn verhöhnende Volksmasse segnenden Jesuiten auf dessen Judas wandte, als derselbe sich zeigte, um seines Triumphes zu genießen. Am neunten Tage seiner Gefangenschaft in einem engen, unterirdischen Kerker des Tower wird Campian im Hotel des Grafen Leicester der Königin selbst vorgestellt, die nicht erröthet, gleich einem Proconsul des Diocletian, dem Jesuiten Leben, Freiheit und Ehre zum Preise seiner Apostasie anzubieten. Bereits erwartet ihn jedoch die Folterbank, die ihn in wenigen Tagen zweimal aufnahm, ohne daß eine Klage, geschweige denn eines der geforderten Geständnisse, in Betreff seiner Freunde, der Namen der von ihm Bekehrten u. s. w. über seine Lippen gekommen wären. Es folterten auch die Heiden; was aber die Heiden nicht thaten, ist, daß die Minister betheuerten, Campian sei nicht gefoltert worden, worauf er in die Kirche des Tower geführt ward, um sich daselbst von den anglikanischen Geistlichen des Irrthums überführen zu lassen! Wohlweislich war es eingerichtet, daß der erschöpfte Jesuit nicht angreifen, sondern sich gegen die wider ihn gerichteten Ausfälle vertheidigen durfte! Robert Sherwin, der am letzten in England eingetroffene und am ersten gefangen genommene Missionär, sollte ihn unterstützen. Als aber Campian auf der Tribüne erschien, sprach er kein Wort, sondern zeigte nur seine zerfleischten Glieder vor. Auf diese beredte stumme Anklage rief der Gouverneur des Tower: „Man hat Euch kaum berührt!“ — „Ich kann davon eher reden, als Ihr,“ erwiederte Campian gelassen, „denn Ihr habt es blos befohlen.“ Nun begann die Discussion, in der, trotz der physischen Ermattung ihrer Gegner, die anglikanischen Geistlichen den Kürzern zogen und bereits nach der ersten Conferenz den Kampf aufgaben. Nun griff man zu einem andern Mittel; man behauptete nämlich, Campian habe auf der Folter Alles gestanden, was man zu wissen verlangte. Diese Verläumdung wird indeß von den glaubwürdigsten

Zeitgenossen widerlegt. Ein aufgefangener Brief an Pont, worin er erklärte, er wurde sich durch keine Folterqual ein Wort zum Schaden der Kirche Gottes entreißen lassen, muß beweisen, daß Campian in eine Verschwörung verwickelt gewesen sei. Zur selben Zeit schrieb er Allen aus Rheims: „Wir Alle, die wir hier sind, beklagen die Gefangennehmung des Vaters Edmund; für die Verbreitung der katholischen Einheit jedoch hätte in Wahrheit, nach dem Urtheile Aller, kein glücklicheres und bewundernswertheres Ereigniß eintreten können. Man hat die gelehrtesten Professoren herbeigeholt [Campian hatte noch eine zweite Conferenz mit anderen Geistlichen zu bestehen, wo jedoch seine Art der Beweisführung einen solchen Eindruck auf Arundel, den Sohn des Herzogs von Norfolk, machte, daß derselbe alsobald sich zum Katholiken erklärte], um mit ihm und seinen Gefährten zu streiten; er blieb aber stets Sieger, was seine Gegner selbst eingestehen müssen." Am 14. November wurden endlich Campian und seine Mitbeschuldigten vor e n ordentliches Gericht gestellt und am 20. November erfolgte das Urtheil. Vergeblich bewies Campian in seiner Vertheidigung mit klaren Worten, daß die Klagepunkte über die Rechtskräftigkeit der Bulle Pius V., über die Legitimität der Königin, über die Verpflichtung der katholischen Engländer, ihr zu gehorchen u. s. w., weder die Sache der Angeklagten berührten, noch überhaupt vor ein Gericht, das nur über Thatsachen, nicht über Gewissensfragen abzuurtheilen habe, gehörten; vergebens bestand er darauf, daß, wenn sie durchaus Hochverräther sein sollten, man doch wenigstens erklären möge, sie seien, weil katholische Priester, des Hochverrathes schuldig — die Geschworenen sprachen mit ihrem „Schuldig" das Todesurtheil aus. Da erhoben sich die Märtyrer und dankten freudig Gott! Der 1. December 1581 ist der Todestag von Campian, Cherwin und Briant. In der beschimpfendsten Weise werden sie auf den Richtplatz geschleppt, doch ihre Haltung ist die würdigste; zu Campian tritt ein Prädikant mit der Anrede: „Denkt daran, gut zu sterben!" worauf der Jesuit erwiederte: „Und Ihr bestrebt Euch, so zu leben." Sie starben, für die Königin betend und ihre Unschuld bethenernd. Auf besondere Fürbitte mehrerer der Umstehenden wurde den Märtyrern, erst nachdem das Leben entflohen war, das Herz aus dem Leibe gerissen, was die barbarische Prozedur jener Zeit bei der Hinrichtung von Hochverräthern vorschrieb. Mendoza, der spanische Gesandte, schrieb nach der Exekution an seine Schwester: „Da ich als Gesandter hier bin, geziemt es mir nicht, das die Märtyrer Betreffende zu erzählen. Du wirst es aus einem Briefe von Serrano erfahren. Ich bitte dich, diese Depesche zu copiren und in meinem Namen an die Väter der Gesellschaft Jesu zu senden, damit sie in allen ihren Häusern bekannt werde; füge hinzu, daß ich, wie alle hier Anwesenden, bezeugen kann, die Art und Weise, wie Pater Campian litt, reihe ihn unter die Anzahl der glorreichen Märtyrer der Kirche Gottes; sein Orden kann ihn als solchen betrachten." Parsons, der eben so Kluge als Unerschrockene [denn jene schreckliche Mordscene hält ihn nicht ab, in England zu bleiben] schrieb aus London an den Rektor des englischen Collegiums in Rom: „Fast durchgängig beweisen uns die gemäßigten Protestanten günstige Gesinnungen; sie gestehen, daß unsere Sache durch den gewissermaßen als ungerecht anerkannten Tod dieser drei Priester, sowie durch unser festes Benehmen gegen unsere Gegner und deren Scheu vor jeder ehrlichen Polemik, sehr gewonnen hat. Das Gute, was hieraus entstanden ist, kann nur die eigene Anschauung bekunden und läßt sich nicht beschreiben. Man zählt vier Tausend zur Kirche zurückgekehrte Personen, und zahllose Protestanten beginnen, an ihrer Religion irre zu werden.

Niemals waren in London die Messen zahlreicher; man liest deren gewissermaßen in jedem Hausgange und flüchtet bei dem Herannahen der Gerichtsdiener nur, um in einem andern Hause das heiligste Opfer zu vollenden. Dasselbe wird sogar in den Gefängnissen dargebracht; die Gewalthaber wissen, was auch fast unter ihren Augen vorgeht, können es aber nicht hindern. Schriften über den Tod der drei Märtyrer tauchen von allen Seiten auf: man erhebt diese bis zu den Wolken, während ihre Richter in den Koth gezerrt werden. Der Hüter Campian's im Tower ist aus einem starren Calvinisten ein sehr eifriger Katholik geworden. Der Großadmiral Howard antwortete auf Befragen der Königin vor dem versammelten Hofe nach seiner Rückkehr von Tyburn, daß er drei Papisten habe hinrichten sehen. „Und was denkt ihr davon?" sprach die Königin. — „Sie schienen mir sehr gelehrt, voll Muth und unschuldig; sie beteten zu Gott für Ew. Majestät, verziehen Allen und beschwören bei ihrer ewigen Seligkeit, daß sie niemals daran gedacht hätten, Ew. Majestät oder dem Lande Uebels zuzufügen." — Die Königin schien erstaunt: — „Ist es wahr?" sprach sie und fügte alsobald hinzu: „Wie dem übrigens auch sein mag, so geht das mich Nichts an; es ist die Sorge derer, die sie verurtheilen." — Trotz der härtesten Maßregeln, trotz exemplarischer Strafen, wie u. A. dem Dichter Walsingham, der Campian besang, die Ohren abgeschnitten, die Lords Paget, Catesby, Southampton und Arundel ins Gefängniß geworfen, viele junge Leute von den Universitäten vertrieben und verbannt wurden, ließ sich der katholische Enthusiasmus, dessen fruchtbarster Same vergossenes Märtyrerblut ist, nicht schrecken u. zügeln. Man bot Alles auf, um Parsons zu ergreifen, dieser aber entging allen Nachforschungen; unermüdlich für die Kirche thätig, wendet er sich nach Spanien, um dort Hülfe, namentlich für die schottischen Katholiken zu suchen, bei welchen bereits die Väter William Walsh, Edmund Hay, Critton, Gordon und Jean Duray thätig waren, und gründete hierauf mit dem Herzog von Guise zu Eu ein katholisches Collegium. Wenn auch die beständigen Nachforschungen ihren Hauptzweck nicht erreichten, so führten sie doch zur Habhaftwerdung anderer Opfer. Am 30. Mai 1582 endeten Thomas Cottam und drei andere Priester ihr Leben unter Henkershand. Wie die ihnen vorausgegangenen Märtyrer waren auch diese gefoltert und der „Tochter von Scavinger" überliefert worden. Dieses Folterinstrument verdient eine nähere Beschreibung. Scavinger hieß der verdienstvolle phantasiereiche Erfinder desselben, darum trägt es dessen Namen. Es bestand aus eisernen, an dem einen Ende vermittelst eines Charniers verbundenen Reifen. Die beiden anderen Enden waren vermittelst eines beweglichen Ringes verbunden und konnten gleichfalls geschlossen werden. Der Delinquent mußte auf den Scharnier niederknieen, worauf der Folternde ihn so fest und enge zusammendrückte, als nur möglich war, und sodann plötzlich den Ring und somit die Reifen schloß. Natürlich ward der Gefolterte alsobald zu einem unförmlichen Fleischklumpen, dem aus Mund, Nase und allen Poren das Blut hervorschoß. Der „Tochter Scavinger's" wird von den Lobhudlern der jungfräulichen Königin nicht erwähnt und doch gehörte selbe zu ihren Lieblingsunterhaltungen. Thomas Cottam hatte diese Schreckensfolter, welche man nur an den verhärtetsten Verbrechern und — den Jesuiten anwandte, zweimal ertragen und ward mit seinen Genossen auf einem räderlosen Karren zum Richtplatz geschleift, wo sie starben, ihre Unschuld betheuernd. Die Grafen von Arundel und Northumberland enden im Kerker als muthige Bekenner; zu Cork werden im Jahre 1583 die Jesuiten Lacy, Kirkman, Thompson, Hart, Tyrlke und Labourn hingerichtet. Da sich aber herausstellt, daß die Jesuitenbrut gar nicht zu vertilgen ist, und für einen Hingerichteten sofort zehn Andere freudig sich dem Tode weihen, schlägt Elisabeth vom Jahre 1584 an ein verändertes Verfahren ein. Während der Minister Cecil mit der Hülfe Candre's die „*Justitia Britanica*", eine rechtfertigende Staatsschrift, worin behauptet wird, daß die bisher Hingerichteten Alle des Hochverraths überwiesen gewesen seien, in lateinischer und englischer Sprache veröffentlicht, erscheint ein neues Dekret, welches alle Priester innerhalb 40 Tagen aus dem Reiche verbannt und jegliche Unterstützung (mit Geld oder in anderer Weise) der im Ausland studirenden Engländer auf's Schärfste untersagt. Hinzugefügt war, daß die Priester, welche innerhalb der 40 Tage den Supremateeid leisten würden, von der Verbannung ausgenommen seien. Parsons und Allen beantworteten jene Staatsschrift mit solchem Erfolge, daß Leicester und Cecil mit einander zerfielen und sich gegenseitig die große Blutschuld zuzuschieben versuchten; was aber auch sonst von der „britischen Gerechtigkeit" zu halten sei, gesteht Candre selbst: „Man nahm zum Betrug seine Zuflucht, um die Gemüther auszuforschen. Man verfertigte unter Anderm Briefe, die man, als von der Königin von Schottland und den flüchtigen Katholiken herrührend ausgab; diese Briefe wurden in die Häuser der Papisten geworfen, um sie sodann als Beweismittel gegen Jene auffinden zu können. Ein Heer von Kundschaftern drängte sich überall ein, fahndete auf jedes Wort und, wer nur irgend das Mindeste auszusagen wußte, wurde als Zeuge zugelassen. Man hatte eine solche gefährliche Weise zu verhören, daß neben der Unschuld noch eine außerordentliche Klugheit dazu gehörte, um in den Schlingen nicht gefangen zu werden." Wenn Candre, der Historiograph, der Bewunderer der Königin, sich zu solchen Geständnissen veranlaßt sieht, mag man urtheilen, ob er übertrieb, oder vielmehr die wirklichen Zustände in viel milderen Farben darstellte.

[Fortsetzung folgt.]

Ich wünsche, katholisch zu werden.

[Fortsetzung.]

Priester. Sie werden doch auch in Ihren vielen Lectüren gefunden haben, daß man Luther und seine Consorten in dem sogenannten Reformationswerke mit dem in ihrer Zeit herrschenden Geiste zu rechtfertigen oder doch wenigstens zu entschuldigen sucht.

Protestant. Ja freilich habe ich das in meinen Lectüren gefunden und manche gute Stunde damit verschleudert. Doch konnte mich dieses nie recht in Beziehung auf das angepriesene Rüstzeug Gottes befriedigen, welches die Kirche verbessern sollte, und sich selbst nicht einmal aus dem Gröbsten herausgewunden hatte, sondern unter dem gebieterischen Einflusse aller, auch der niedrigsten menschlichen Leidenschaften stand, und auch alle, obgleich noch so verwerfliche Mittel anwandte, um zu seinem Ziele zu gelangen. Das ist mir ganz klar geworden, da die jetzigen Geschichtsschreiber mehr die Thatsachen, ungetrübt, ohne Parteiansschauungen, mittheilen, daß viele der Anhänger Luthers und überhaupt der Reformation, namentlich viele Fürsten, nichts weniger als rein christliche Absichten hatten. Sie haben gleich Hand an die Güter der Kirche gelegt, und ihr Land durch so ungerechte Besitzungen erweitert, und ihre Kassen und Beutel mit deren Schätzen, wenn sie auch dem Heiligsten gewidmet waren, bereichert. Die so hoch gehaltene, fast bis in den Himmel erhobene evangelische Freiheit haben auch Viele als Freiheit vom Evangelium und dessen Vorschriften verstanden und gehörig benutzt. Hört nur Eins, Herr Pfarrer, was mich zuweilen recht bös macht und mit tiefem Unwillen erfüllt, nämlich der Landgraf Philipp von Hessen, der seine Treue an das lutherische Evangelium durch die Gestattung einer zweiten Frau zu seiner ersten sich hat vergelten lassen, und seine fernere blinde und leidenschaftliche Anhänglichkeit an Luthers Evangelium an die Bewilligung dieser zweiten Ehefrau knüpfte, oder vielmehr dem Luther im Verweigerungsfalle mit Rücktritt von seiner Partei drohte; worauf er denn auch von Luther und den andern überaus großen Lichtern des Evangeliums Alles bewilligt erhielt. Wie anders hat sich der Papst gegen Heinrich *VIII.*, König von England, aufgelehnt, als Luther und Melanchthon gegen Philipp von Hessen. Der Papst wollte eher ein Königreich von der kathol. Kirche trennen lassen, als eine unchristliche Ehescheidung billigen, da Luther selbst gegen sein Gewissen und seine Lehre, um ein einfaches Fürstlein für seine Reformation günstig zu erhalten, den Gräuel der Vielweiberei guthieß.

Priester. Ganz natürlich. Die schwärzern oder minder schwarzen Flecken des Reformationswerkes werden von keinem vernünftigen Menschen, nicht einmal von den eifrigsten Anhängern desselben geläugnet. Aber damit, glaubt man, sei der Sache des verbesserten Werkes noch kein großer Eintrag gethan. Hätten auch die Werkzeuge des Werkes Schmutz und Menge auf sich, so treffe dieses das Werk selbst nicht; das Werk sei und bleibe erhaben und göttlich, selbst unter den schmutzigen und rußigen Händen seiner Meister und Handlanger. So pflegt man dieses Alles, wie man sich einbildet, ganz genügend und hinreichend auszulegen.

Protestant. Ich kann mir gar nicht erklären, welch' eine Göttlichkeit, wie Sie sagen, hierdurch verstanden werden will, da jetzt mit diesem so sehr erhabenen Worte in vielfacher Hinsicht ein wirklich gotteslästerischer Mißbrauch getrieben wird, und man sich gar nicht scheut, ein so miserables lascives Gewirrwarr göttlich zu nennen. Ich verstehe unter der Göttlichkeit der Religion auch dieses, daß der Stifter oder Reformator eine göttliche Sendung nachweisen müsse. Dieses ist aber von Herrn Luther, wenn wir seine Großmäulereien ausnehmen, die eben so roh wie sinnlos sind, auf keinerlei Weise geschehen. Er hat sich von der katholischen Kirche losgerissen und ist von dieser als ein Ketzer verdammt worden; er konnte also keine Sendung aus der Kirche sich anmaßen, wie Jesus Christus sie derselben ertheilt hat; sich selbst aber hat er keine Sendung geben können, ebensowenig wie Denjenigen, welche er zur Beförderung seines Wortes ausgeschickt und auch nur angestellt hat. Er und seine Consorten sind nicht zur Thüre eingegangen in den Schafstall, sondern eingedrungen als Diebe und Mörder, um die Schafe in den Abgrund zu stürzen. Mir ist daher auch nichts mehr zuwider, als die Verkehrtheit der neuern Zeit, welche durch die Landesherren im Protestantismus Bischöfe aufstellt und eine Art Hierarchie errichtet, wozu weder in der Anordnung Christi, noch in der christlichen Herrschergewalt irgend ein Grund vorhanden ist. Wenn alle Gewalt, also auch die der Fürsten, von Gott ausgeht, wie ich als einstweiliger Protestant und als Christ fest glaube, so muß auch in dieser Gewalt jene Ordnung beobachtet werden, die Gott festgesetzt hat, so daß sowohl die weltliche als auch die geistliche Gewalt für sich besteht, und nicht eine von der andern verschlungen werden kann.

Priester. Recht so, mein Lieber; Sie müssen aber auch erwägen und schon bemerkt haben, daß nicht alle protestantischen Parteien diese bischöfliche Gewalt beibehalten oder wiederhergestellt, sondern vielmehr eine Art christlichen Republikanismus eingeführt und so alle Unterordnung in der christlichen Gemeinde aufgehoben haben.

Protestant. Allerdings. Auch das habe ich zu beobachten oft Gelegenheit gehabt. Dieser Republikanismus ist mir aber nicht weniger widerwärtig und verhaßt, als ein unbefugter Aristokratismus. Unser göttlicher Heiland hat unter seinen Jüngern zwölf zu Aposteln erwählt und dadurch schon eine Hierarchie gegründet. Unter diesen Aposteln hat er den heil. Petrus besonders bevorzugt und erhoben, und dadurch einen Mittelpunkt der Einheit aufgestellt. Seitdem ich die Gliederung der katholischen Kirchenordnung genau kenne, begreife ich nicht, wie man diese mit solchem unvernünftigen Ungestüme zerstören möchte. Nur blinde Leidenschaft, die immer noch so fortwirkt, konnte dieses Attentat wagen und ausführen.

Priester. Das glaube ich wohl. Aber durch solche Auffassungen der christlichen Kirche werden Sie bald in das Geschrei des heutzutage, namentlich in Amerika, so sehr verhaßten finstersten Papismus kommen, und als Feind alles Lichtes und aller Aufklärung verrufen werden.

Protestant. Darum gebe ich nichts, das kümmert mich wenig, da es mir nur um die Wahrheit und das Heil meiner unsterblichen Seele zu thun ist. Diese so berühmte Toleranz kenne ich ohnehin genug aus eigener Anschauung in ganz protestantischen Ländern wie im alten Vaterlande und gemischten Ländern, wie hier in Amerika. Die Lutheraner in Preußen wissen seit der Union hiervon zu erzählen, sowie die Calviner früher in den lutherischen Reichsstädten. Die stärkere Partei hat stets die schwächere hart bedrückt, und auch so viel wie möglich unterdrückt. Die Katholiken will ich zwar nicht ganz von dem Vorwurfe der Intoleranz freisprechen, da sie ebenfalls nicht selten äußere Gewalt angewendet haben. Doch finde ich in der Geschichte und im Leben den großen Unterschied zwischen der katholischen und protestantischen Intoleranz, nämlich, daß die Katholiken nicht von Toleranz viel Rühmens machten und sich in ihrem Besitze und Rechte gegen Eindringlinge behaupten und vertheidigen mußten; wogegen die Protestanten immer nur die Toleranz im Munde führten, mit Unterdrückung Anderer sich behaupteten und mit Verfolgung der Unterdrückten Alles an sich rissen.

Priester. Gerade das scheint der Gang der ganzen Geschichte seit der Reformation bis zur Säkularisation und zur versuchten Assimilation, namentlich durch die gemischten Ehen, in unseren Tagen zu sein. Obgleich Ihr Urtheil, mein Lieber, über die Reformation und ihr bisheriges Wirken ziemlich hart ist, so muß doch jeder unbefangene Geschichtskundige es als wahr anerkennen. Vergessen Sie darüber aber auch nicht einige andere vielgerühmte Vortheile der Reformation, besonders Verbreitung der Bibel, Abstellung von Mißbräuchen in der kathol. Kirche u. s. w.

Protestant. Ich für meinen Theil, Herr Pfarrer, hege großen Zweifel, ob es Ihnen mit dem der Reformation zugetheilten Verdienste um Verbreitung der Bibel rechter Ernst sein könne. Nach meiner langjährigen Erfahrung kann ich wenigstens darin kein besonderes Verdienst erkennen. Ich habe die Nachweisung über mehrere damals schon gedruckte deutsche Bibelübersetzungen gelesen. Mithin konnte der M. Luther nicht erst die Bibel unter der Bank hervorziehen, wie er zu rühmen sich nicht scheute. Und da die Buchdruckerkunst immer mehr in Aufnahme kam, so würden sicherlich auch ohne die Reformation bald so viele Bibelausgaben in hebräischer, griechischer, lateinischer, englischer, französischer u. deutscher Sprache veranstaltet und verbreitet worden sein, als für die verschiedenen Bedürfnisse erforderlich gewesen wären. Glauben Sie nicht so, Herr Pfarrer?

Priester. Allerdings. Die Reformation hat für die Verbreitung der Bibel wenig oder gar nichts beigetragen, aber ohne dieselbe würden doch nicht so viele Bibelbücher, verdorbene Uebersetzungen bestehen, als gegenwärtig, besonders hier zu Lande, wo man in jedem Zimmer eines jeden Hotels oder jeder Kneipe eine oder mehrere Bibeln vorräthig findet, die zur sogenannten Aufklärung des Glaubens von der Bibelgesellschaft in ganzen Karren überall hingebracht, und nicht selten Katholiken ins Haus gratis geschmissen werden.

Protestant. Auch das habe ich schon ausfindig gemacht. Die Art der Bibelverbreitung, wie sie vom Protestantismus betrieben wird, kann schwerlich von einem vernünftigen Manne gebilligt werden. Nicht allein wird dadurch das heil. Buch um einen großen Theil seines Ansehens gebracht, weil viele unverständige Menschen seinen verschiedenen Inhalt nicht recht aufzufassen und auszulegen vermögen, sondern auch der christliche Glaube muß in gänzliche Verwirrung gerathen, weil Jeder aus dem todten Buchstaben nach eigenem Verstandnisse sich seine Glaubenslehre herausfinden und festsetzen soll. Nur durch eine sichere und untrügliche Auslegung der Bibel kann sie eine sichere Glaubensregel werden. Die Früchte der freien und willkürlichen Bibelauslegung sehen wir in den unzähligen Sekten, die in dem Protestantismus sich gebildet haben, und die ihre widersprechendsten Lehren alle auf die Bibel gründen.

Priester. Alles dieses hat seinen natürlichen Gang. Der Protestantismus und seine verschiedenen Abzweigungen sind zweifelsohne in der Erklärung und Auffassung der Bibel auf dem augenscheinlichsten Irrwege. In der Bibel, wie Sie wohl wissen, sind die sieben Sakramente, die Christus in seiner Kirche für ewig angeordnet hat, klar und deutlich enthalten; die Protestanten und ihre Consorten übersehen diese auf die Einsetzung der sieben Sakramente sich beziehenden, anders nicht zu erklärenden Stellen ganz schön und gutmüthig, und nehmen das eine oder das andere als ein Sakrament an, haben aber in der Realität keines aufzuweisen, da sie als Diebe in den Schafstall einzudringen gar kein Bedenken tragen. Wie widersprechend und vernunftwidrig diese Leute handeln und denken, können Sie aus gegenwärtigem Falle ersehen. Ungefähr vor zwei Monaten predigte ich in der kathol. Kirche zu F. über die Nothwendigkeit des Glaubens, wies nach, daß die Bibel nicht Alles enthalte, was wir glauben müßten, zeigte ferner, daß das Lesen der Bibel, wie die Methodisten behaupteten, keineswegs nothwendig sei zur Seligkeit, forderte somit einen Jeden auf, der es nicht so meine, mir nachher die Unwahrheit meiner Aussage zu zeigen. Richtig, nach der Predigt kommt Jemand zu mir und sagte, daß er ein Methodistenprediger sei und er mir beweisen wolle, daß das Lesen der Bibel zur Seligkeit nothwendig sei. Auf einen unvernunftigen Beweis ließ ich mich keinesweges ein, sondern sagte ihm gerade aus, daß es nicht so wäre, indem dann solche gute Menschen, die des Lesens ganz unerfahren, auch nie Gelegenheit hätten in eine Schule zu gehen, also nicht lesen könnten, nach der Methodisten-Ansicht ewig verloren gehen müßten. Auf die Frage, wie dann solche arme Geschöpfe ihre Seligkeit auswirken ollten, folgte keine Antwort, und ganz beschämt über seinen Unsinn, machte er sich zur Thür hinaus, mit dem Bemerken, er wolle mit mir ein anderes Mal eine Unterredung anstellen. Er ist aber noch nicht gekommen.

Protestant. Ich glaube es herzlich gern, er hat den stinkenden Braten gemerkt. Sicherlich, könnte die Bibel nicht anders zum Heile der Menschheit benutzt werden, als wie dieses im Protestantismus und seinen Consorten geschieht, so möchte ich sehr daran zweifeln, daß sie ein wohlthätiges und himmlisches Geschenk sei. Die kath. Kirche thut nach meinem Dafürhalten sehr wohl daran, daß sie diese Art von Bibelverbreitung und Bibelauslegung mißbilligt und verbietet. Den guten Gebrauch der Bibel hat die kath. Kirche noch nie untersagt, sondern vielmehr stets eifrig befördert.

Priester. Natürlich nicht; und doch wird sie von fast allen Sekten beschuldigt, daß sie verbiete, die Bibel zu lesen. Sie hat und wird nie verbieten, dieselbe zu lesen, aber aus weisen Absichten muß sie solchen Menschen verbieten, dieselbe zu lesen, die sie nach ihrem eigenen sehr eingeschränkten Verstande lesen, erklären und auslegen wollen.

[Fortsetzung folgt.]

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Juli 24.	Sonntag...	10. Sonntag nach Pfingsten. Epist. 1. Kor. 12 Kap. Ev. Luk. 8. Kap. Vom Pharisäer u. Sünder. Die heil Christina, Jungfrau u. Märtyrin, † 300.
„ 25.	Montag....	Der heil. Jakobus der ältere, Apostel.
„ 26.	Dienstag....	Die h. h. Joachim und Anna, Eltern der jungfräulichen Gottesgebärerin Maria.
„ 27.	Mittwoch...	Der heil. Pantaleon, Arzt u. Märtyrer, † 303.
„ 28.	Donnerstag.	Die h. h. Nazarius und Celsus, Märtyrer, † 68.
„ 29.	Freitag.....	Der heil. Lupus, Bischof v. Troyes, † 478.
„ 30.	Samstag...	Die heil. Julitta, Märtyrin im 4. Jahrhundert.

Erzdiöcese Cincinnati.

Maria im Himmelgarten, Mercer Co., Ohio, den 3. Juli 1853.

Hochwürdiger Herr Redakteur!

Vielleicht ist es Ihnen nicht unangenehm, von unserer wenig bekannten Gegend Folgendes in Ihr werthgeschätztes und hier vielgelesenes Blatt aufzunehmen.

Der 3. Juli war für die Gemeinden St. Henry und St. Joseph ein Festtag hoher Freude, denn es wurde das Fest vom kostbaren Blute in dem Kloster „Maria im Himmelgarten" gefeiert. — Die Gemeinde von St. Joseph mit ihren Fahnen kam zuerst unter feierlichem Gesange an. Etwas später fand die Gemeinde von St. Henry mit Fahnen und Standarten unter Absingung der Mutter-Gottes-Litanei ebenfalls sich ein.

Das feierliche Hochamt, welches unser guter P. Hochw. Joseph celebrirte, wurde unter freiem Himmel gehalten, wobei die Gemeinde von St. Joseph die Ehre hatte, mit ihren vaterländischen Gesängen dasselbe zu verherrlichen. Unmittelbar darauf erfolgte die Prozession nach den im Busche erbauten vier Altären, wo noch vor wenigen Jahren die Wölfe, Bären u. s. w. ihr Geheul ertönen ließen. — Die Prozession geschah in folgender Ordnung: Zuerst kamen die Kreuze und Fahnen beider Gemeinden; alsdann folgten die beiden St. Josephs- und St. Henry's-Vereine der Jünglinge von beiden Gemeinden mit ihren in der That schönen Vereinsfahnen. Dem Jünglingsvereine wurde in gebührender Ehrfurcht das Bildniß des heil. Josephs nachgetragen; hierauf folgten die Frauen und Jungfrauen des Mutter-Gottes-Vereins, welche eine Statue der heil. Mutter Gottes trugen. Nach dem Jungfrauenvereine folgten die Schwestern der Versammlung vom kostbaren Blute mit ihren Fahnen, die mit dem Herzen Jesu und Maria geziert sind. Nach den Schwestern wurden die Reliquien des heil. Candidi und ein schön gezierter Altar getragen.

Dieses Fest war gleichsam eine Wiederholung des hochheiligen Frohnleichnams-Festes. Beide Sängerchöre, welche abwechselnd sangen, und die Ministranten, gingen mit den dazu sich geziemenden Fahnen versehen vor dem Himmel, unter welchem unser Hochw. Herr Seelsorger mit dem Hochwürdigsten Gute folgte. Dem Himmel folgten die Brüder der Versammlung vom kostbaren Blute, dann die Männer und Frauen beider Gemeinden. Beim ersten Altare funktionirte der Hochw. Pater Joseph, begleitet von dem Sängerchore von St. Joseph, deren Seelsorger er ist. Beim zweiten Altare hielt Hochw. Matthias, zur Zeit Pfarrer zu St. Henry, eine Rede in englischer Sprache an die weit hergekommenen Englischen und Farbigen mit Salbung und Nachdruck, welche, wie wir hoffen, nicht ohne Nachdruck bleiben wird, denn ihre Aufmerksamkeit und Betragen war sehr lobenswerth. Beim dritten und vierten Altare funktionirten beide Priester abwechselnd, und bei dem am Kloster errichteten Altare hielt Hochw. Pater Joseph eine Rede in kräftiger und ergreifender Weise.

Nach Ertheilung des heil. Segens entfernte sich die Gemeinde von St. Henry unter Glockengeläute, das wohlbekannte „Großer Gott, wir loben dich!" u. s. w. singend, und dann die Gemeinde von St. Joseph. So schloß dieses schöne Fest.

B. H.b.I.

Der 4. Juli wurde zu Mount Mary's, Noble Co., Ohio, durch das Legen eines Grundsteins zu einer neuen katholischen Kirche würdig gefeiert. Das Gebäude wird aus Brick erbaut und 75 Fuß lang und 44 Fuß weit werden. Der Bauplatz befindet sich in der Nähe der alten, aus Holzstämmen erbaute Kapelle des heiligen Dominicus, eine der ältesten katholischen Kirchen der Diöcese am Ufer des Beaver Creeks, und eine sehr schöne Lage. Der Grundstein wurde am Jahresfeste der Unabhängigkeits-Erklärung gelegt — an jenem denkwürdigen Tage, an welchem zuerst sowohl die religiöse als die politische Freiheit in die Vereinigten Staaten eingeführt wurde—an einem Tage, welcher jedes katholische Herz mit Freuden erfüllt, denn es giebt kein Land in der Welt, wo unsere heilige Religion seit den letzten 77 Jahren so große Fortschritte gemacht hat. Die Feier wurde vom schönsten Wetter begünstigt. Um 10 Uhr wurde das Hochamt durch den Pastor der Gemeinde, dem Hw. T. W. Brummer, gesungen. Nach der heil. Messe wurde die Litanei zur heiligen Jungfrau Maria gesungen, und die Gläubigen zogen in feierlicher Procession von der heil. Dominikus Kirche nach Mount St. Marys. Sämmtliche Katholiken der Gemeinde, nebst einer Anzahl von der deutschen St. Johannes Gemeinde, so wie mehrere achtungswerthe Protestanten der Nachbarschaft, schlossen sich der Procession an, und wohnten der Ceremonie mit der größten Ehrerbietung bei. Der Hw. T. K. Krämer von der St. Johannis-Kirche assistirte bei dem Legen des Grundsteines. Auf dem Platze wo das heil. Kreuz aufgestellt war, wurde die Litanei der Heiligen gesungen, und die Priester und die Heerde im inbrünstigen Gebete vereint, flehten die Vermittelung der Engel und Heiligen und vorzüglich der Mutter Maria an, um das zur Ehre Gottes begonnene Werk mit einem guten Erfolge zu krönen. Darauf wurde das Fundament mit geweihtem Wasser besprengt und das Miserere gesungen, worauf die Ceremonie der Grundsteinlegung erfolgte. Nachdem die Ceremonie beendigt war, sprach der Hw. T. K. Krämer über die Bedeutung der Grundsteinlegung, welche sich auf Jesus Christus, den Stifter der heil. Religion beziehe, und daß dieser Platz ein Ort der Gottesverehrung, ein Haus des Gebets sein solle, und daß er geweiht sei der gesegneten jungfräulichen Mutter unserer besten Schutzpatronin, und die am mächtigsten ist, für uns die Gnade Gottes während des Lebens wie in der Todesstunde zu erwirken.

Clifton, St. J., N.-Y., 28. Juni. Unsere Schulen, deren Bau wir am 14. Novbr. v. J. begonnen und die seit dem 1. März in Wirksamkeit sind, befinden sich in einer blühenden Lage, und die Zahl der Kinder beträgt über 200. Unsere Nachbarn von allen Glaubensbekenntnissen bewundern die schönen geräumigen Schulzimmer und den Geschmack der sich in der ganzen Anordnung zeigt, so wie die unter den Kindern herrschende gute Disciplin u. Ordnung. Am vorigen Donnerstage wurde uns die Gunst eines Besuches durch unsern Hochw'sten Erzbischof zu Theil. Mehrere Kinder beider Schulen wurden von ihm examinirt, und mehrere andere hielten kurze Anreden, um unserm verehrten Oberhirten für seinen Besuch zu danken. Von unserer zeitweiligen Capelle in dem ersten Stock des Gebäudes haben wir nur wenig zu sagen. Wenn unsere New-Yorker Freunde uns besuchen, werden sie eingestehen, daß es eins der schönsten Gebäude der Art im Land ist. Nur Eins drückt uns. Wir haben im nächsten September $1200 und $1600 andere im Beginne künft. Jahres zu zahlen, und uns bleibt nebst dem Vertrauen auf die Gnade des Höchsten nur die Hoffnung auf die Wohlthätigkeit und den Edelmuth der Mildthätigen.

Poughkeepsie, N.-Y., 14. Juli. Am nächsten Dienstag, um 5 Uhr Nachmittags, wird der Hochw'ste Erzbischof Hughes den Grundstein zur hiesigen neuen St. Peterskirche legen. Die blühende Gemeinde, welche diese Kirche erbauen läßt, war während der letzten 9 Jahre unter der pastoralen Fürsorge des Hochw. Michael Rinordon. Während seiner eifrigen Verwaltung wurde die alte Kirche zweimal vergrößert und ein Schulhaus erbaut, welches jetzt durch 155 Kinder besucht wird, wofür alle Kosten durch diese wohlhabende Gemeinde bestritten worden sind. Die neue Kirche soll aus Brick erbaut und 105 bei 55 Fuß groß werden. Die Zahl der hiesigen Katholiken und der Umgegend beträgt ungefähr 2500.

Washington, 13. Juli. Monsignor Bedini wurde am vorigen Samstag dem Präsidenten der Ver. Staaten vorgestellt. Alle, denen die Ehre zu Theil wurde, mit dem hohen Kirchenfürsten bekannt zu werden, rühmen dessen leutseliges und würdevolles Benehmen.

Die katholische Kirche in Californien.

Californien ist ein rasch fortschreitendes Land, und St. Francisco ist eine rasch fortschreitende Stadt, sowohl in religiöser wie in anderer Hinsicht. Der Bischof Alemanny erließ am 1. Juni einen Hirtenbrief, in welchem er darlegt, was während der letzten drei Jahre für den Kirchenbau geschehen sei, und worin er sagt: „Im Beginn des Jahres 1850 unternahmen es die Katholiken von St. Francisco, mehr auf ihren Glaubenseifer als auf ihre Anzahl vertrauend, eine Frame-Kirche von 40 bei 75 Fuß, auf einer von ihnen an der Vallejo Str. gekauften Lotte zu bauen. Die Zunahme der Stadt und das Anwachsen der Gemeinde machten bald den Bau einer zweiten Kirche nothwendig, die im Sommer 1851 auf einer durch drei großmüthige Gemeindemitglieder geschenkten großen Lotte im südlichen Theile der Stadt erbaut wurde. Da aber diese Kirche, sowie die in Vallejo Str., für die Gemeinden zu klein wurden, so wurden beide durch Gallerien und einen Anbau während des letzten Winters bedeutend vergrößert, aber dennoch zu beschränkt gefunden. Sie sind nicht geräumig genug für die sie jeden Sonntag regelmäßig besuchenden Mitglieder der Gemeinde, und bei weitem nicht für die große Anzahl derer, welche kommen, um unsere feierlichen Ceremonien zu sehen, und unsere Doktrinen erklärt zu hören."

Der Bischof erwähnt ferner der Absicht, eine neue Kirche in St. Francisco zu Ehren der heil. Mutter Maria an der Ecke der California und Dupont Str. zu erbauen, zu welchem frommen Zwecke schon $20,000, und darunter sehr bedeutende Summen durch Nichtkatholiken, unterschrieben sind. Beiträge von $500 bis $1000 sind ganz gewöhnlich. Die Katholiken in St. Sacramento wollen auch ihre Kirche vergrößern, und eine Schule für junge Mädchen errichten, die einem Frauen-Orden anvertraut werden soll. Ein kleines Mädchen lieferte zu diesen Zwecken von ihr collekirte $60 ein.

London, 23 Juni. Die Nonnenkloster-Bill selbst ist gestern verworfen, statt derselben aber die Ernennung einer Untersuchungs-Commission beschlossen. Die Antipapisten scheinen eingesehen zu haben, daß mit der Bill nicht durchzukommen sei, und haben sich daher für dieses Amendement entschieden, welches von den Irländern und den Ministern bekämpft wurde.—Die Dubliner Blätter bringen das Synodalschreiben des kürzlich zu Dublin gehaltenen Provinzial-Concils. Es ist (trotz der Titelbill) unterzeichnet: „Paul, Erzbischof von Dublin, Primas von Irland, apostolischer Delegat; Franz, Bischof von Kildare und Leighlin; Eduard, Bischof von Ossory; Myles, Bischof von Ferns.." Die Bischöfe sprechen in diesem Schreiben von der englischen Proselytenmacherei, von der katholischen Universität, dem Elementarschulwesen und der Klosterbill. Das kürzlich erwähnte Schriftchen des protestantischen Erzbischofs von Dublin, „Beiweise für das Christenthum," wird als ein solches bezeichnet, welches in katholischen Schulen nicht gebraucht werden dürfe (der Vorschlag, dasselbe einzuführen, ist übrigens auch von dem größtentheils aus Protestanten bestehenden Central-Vorstande der irischen Nationalschulen abgelehnt.) Die Bischöfe erwähnen dankend, daß die Regierung für die religiösen Bedürfnisse der katholischen Soldaten besser sorgen wolle, als bisher. Ueber die Klosterbill sagen sie:

Mit Bedauern müssen wir einen Punkt berühren, der die schmerzliche Theilnahme der Freunde der Religion und christlichen Wohlthätigkeit jetzt in Anspruch nimmt, die beabsichtigten Gesetze gegen die Nonnenklöster. Unser Bedauern wird jedoch dadurch gemindert, daß wir sehen, daß alle freisinnigen und hochherzigen Männer des Landes und die ausgezeichneten Staatsmänner, welche die Geschicke des Reichs jetzt in der Hand haben, entschieden gegen diese Beschränkung der Rechte einzelner Personen und gegen den Versuch sind, die treuen Nachfolgerinnen Christi zu hindern, in seine Fußtapfen zu treten und die evangelischen Räthe zu befolgen. Wenn eine uns so theure Institution bedroht wird, so ermahnen wir euch, alle gesetzlichen Mittel, die euch die Verfassung an die Hand gibt, anzuwenden, sie zu schützen, und euch eifrig zu bemühen, die drohende Verfolgung abzuwenden. Sollte aber Gott in seiner wunderbaren Weisheit den Fanatismus und die Bigotterie für einen Augenblick über Tugend und Religion triumphiren lassen, so wird es unsere Pflicht sein, dieses Leiden mit Geduld und Ergebung zu tragen und uns nicht zur offenen und gewaltsamen Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit fortreißen lassen. Verfolgung ist oft unser Loos gewesen; ihre Spuren sind unvertilglich unserm Vaterlande eingeprägt; aber keine Verfolgung und Bedrückung hat den Geist des Gehorsams und der Loyalität ausrotten können, von dem unsere Väter beseelt waren. Möge die Vergangenheit unsere Führerin für die Zukunft sein: seien wir, beschützt oder verfolgt, stets gute und treue Unterthanen.

Freiburg i. Br., 21. Juni. Gestern Morgen haben die Suffraganbischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz unsere Stadt wieder verlassen, nachdem sie ihre Conferenzberathungen zu Ende gebracht. So viel über deren Ergebnisse verlautet, wird der hochwürdigste Episcopat den bekannten Regierungs-Entschließungen vom 5. März d. J. mit einer sehr umfänglichen Denkschrift begegnen, welche die Motivirung der Verfahrungsweise abgeben soll, die zufolge der den einzelnen Regierungen zu unterbreitenden Separat-Erklärungen

in Ansehung der verschiedenen Differenzpunkte fortan Seitens der Bischöfe wird eingehalten werden. So viel wir wissen, wird der Druck der verschiedenen Schriftstücke ungefähr 4 Wochen beanspruchen: erst Ende Juli dürfte sonach die in der Vorerklärung des Episcopates vom 12. April d. J. vorbehaltene Vorlage an die Regierungen gelangen können und später wohl auch zur Publicität kommen. Zu unserer Freude sind wir in der Lage, versichern zu können, daß der Episcopat sich einerseits weder durch die wenig berechneten Drohschreiben der Regierungen irgend einschüttern, noch andrerseits durch die zwischenzeitlich erfolgte Entlassung des Ministers von Marschall zu Unterstellungen hat bestimmen lassen, welche, wie sie des thatsächlichen Fundamentes entbehrten, so auch keineswegs geeignet wären, auf einen ersprießlichen Verlauf der hochwichtigen Kirchenfrage hinzuwirken. Der Episcopat wird vor wie nach seinen ihm klar vorgezeichneten Weg verfolgen; in den Punkten, wo er es vermag, sein gutes Recht factisch geltend zu machen; in den übrigen auf die Vorsehung Gottes vertrauend den Gang der Ereignisse abwarten, und mit Besonnenheit und Ruhe die Maßregeln abwarten, welche die landesherrliche Gewalt ihrem Rechte nach der Ankündigung der Regierungen entgegensetzen wird. Entschlossen, kein rechtlich und moralisch erlaubtes Mittel unangewendet zu lassen, welches die Erzielung des angestrebten heiligen Zweckes nothwendig machen wird, dürften die Bischöfe ohne Zweifel gerne das Maß dieser Nothwendigkeit nach den Verfügungen bestimmen, womit die Regierungen ihr seitheriges kirchenfeindliches System behaupten zu wollen angekündigt haben; und wenn wir der festen Ueberzeugung sind, daß der Episcopat eine gute Sache vertritt, so hegen wir auch die zuversichtliche Hoffnung, daß diese gute Sache gut wird vertreten werden. Der hl. Geist, um den wir unsere Bischöfe vor Beginn ihrer Schlußberathungen in unserm ehrwürdigen Münster inbrünstig bitten sahen—er wird seine geheimnißvolle Wirksamkeit nicht versagen, und die Weisheit und die Kraft Gottes neuerdings das Sinnen und Gebahren der Menschen zu Schanden machen. Sehen wir also der Zukunft mit Ruhe und Vertrauen entgegen.

Prag, 20. Juni. Die jetzt gänzlich aufgestellte Gruppe der Heiligen: Norbert Sigismund und Wenzel auf unserer Brücke wird wegen ihrer glücklichen Conception und Ausführung eben so bewundert, als sie für fromme Gemüther wahrhaft erhebend ist. Herr Prälat Zeidler und der Künstler Herr Emanuel Max haben durch diese Schöpfung sich den Dank der Mitlebenden und bleibendes Andenken der Nachwelt erworben. Der durch dieses gediegene Kunstwerk gegebenen frommen Anregung verdanken wir es, daß nicht nur mehrere Heiligenstatuten der Brücke erneuert, sondern auch mehrerer unserer Kirchen renovirt werden. Wir begrüßen dies auch aus dem Grunde als eine erfreuliche Erscheinung, weil solch Streben nach würdiger äußerer Ausstattung gottgeweihter Stätten immer noch von höherer Regsamkeit des inneren religiösen Lebens zeugt.—Unser Stiftsclerus verlor eine seiner Zierden durch den am 17. d. M. erfolgten Tod des hochwürdigen P. Zahracka, infulirten Abten des Cistercienstiftes Osseg. Der fromme Prälat war zugleich Visitator und Generalvicar der Ordensprovinz von Böhmen, Mähren und der Lausitz.

Vom **Haardtgebirge**, 27. Juni. Das „M. J." hat in seinem Blatte vom 11. Juni die Versammlung des Gustav-Adolph-Vereines berührt, welche am letzten Christi-Himmelfahrtsfeste in Wachenheim abgehalten wurde, und durch die Art und Weise ihrer Abhaltung so gerechte Indignation bei Katholiken wie Protestanten erregt hatte. Letzteres bei allen jenen, Gottlob so zahlreichen Protestanten nämlich, welche den Kern ihrer Religiosität nicht in einem zelotischen Fanatismus gegen alles auch nur von ferne Katholische setzen. Es war aber auch schon arg! Der höchst achtbare protestantische Pfarrer von Wachenheim, Hr. Weber, der schon etwas von dem zu Erwartenden geahnt haben mag, oder vielleicht mit dem Gustav-Adolph-Verein selbst nicht einverstanden ist, soll die ganze Action in seiner Kirche nur sehr ungern gesehen, und daher auch erst nach abgehaltenem Nachmittagsgottesdienste gestattet haben. Rednerischer Held war der protestantische Pfarrer von Erpolzheim, dessen Wortkampf sich um die Sätze abgesponnen haben soll: 1) „Der heilige Geist leite die katholische Kirche nicht, sie sei nur Menschenwerk." 2) „Die Uneinigkeit sei bei den Katholiken dahein, was alle Concilien bewiesen." 3) „Die Protestanten seien mit Spieß und Schwert verfolgt worden" u. s. w. — Man wird mir es erlassen, die Höflichkeiten, welche nach diesen Sätzen den Katholiken gesagt worden sein sollen, im Detail weiter anzuführen, um so mehr als sie bei den meisten Wachenheimer Protestanten selbst schon scharf getadelt wurden. Was den Prediger selbst betrifft, so scheinen bei ihm die Katholiken jetzt die Stelle der „Reaktionäre" und „Fürstenknechte" von 1849 einzunehmen. Es ist noch ganz die alte, gewissen Herren so bekannte und geläufige Melodie, mit nur etwas zeitgemäß umgemodeltem Texte, wie man es eben dem Volke noch vorspielen darf. — Als nach diesen schönen Reden die Vertheilung der gesammelten Gelder zur Verhandlung kam, soll der Geist, der den Katholiken eben vorher abgesprochenen Einigkeit nichts weniger als sichtbar gewesen sein.

Wir übergeben dies Alles um so mehr der Oeffentlichkeit, als wir damit zugleich den Wunsch aussprechen: daß bei der auf den 12. Juli nach Zweibrücken officiell ausgeschriebenen Generalversammlung des Gustav-Adolph-Vereines der Pfalz, es besonnenen Männern gelingen möge, alle Heissporne und fanatische Zeloten vom Worte ferne zu halten. Nachdem man von Seiten dieses Vereines in der Generalversammlung in Kaiserslautern Christum etwa zum Collegen des Sokrates und J. J. Rousseau gemacht — weil seiner Gottheit durch Majorität entkleidet — hat, so brauchte es jetzt nur noch, daß man auch mit den Katholiken förmlich Controverse und Hader anfinge. Streit mit dem Gotte im Himmel, und Feindschaft mit den Menschen auf Erden. Es wäre das ein schlimmes Treiben! Wir hoffen, daß es nicht so weit kommen, daß man vielmehr alles Gehässige beseitigen, daß man namentlich jener Leute auf der Versammlung Meister werden wird, welche, weil die rothen Geschäfte nicht mehr gehen, sich nun scheinbar und einstweilen, zur Uebung und Unterhaltung, auf das religiöse Gebiet geworfen haben.

Aus **Baden**, 23. Juni. Es circulirt wieder das Gerücht, daß unser Prinz-Regent ernstlich damit umgehe, katholisch zu werden. Ich würde diese Neuigkeit gar nicht erwähnen, wenn sie nicht für ihre Verbreiter gar zu charakteristisch wäre! Die Bischöfe, welche in vergangener Woche zur Conferenz in Freiburg gewesen, sind am Montage wieder abgereist, und zwar die von Limburg und Fulda unmittelbar in ihre resp. Diöcesen; die von Mainz und Rottenburg aber vorerst noch nach Straßburg, um dem dortigen hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Räß einen Besuch abzustatten. Gebe Gott, daß dieser Conflikt nur zum Nutzen und Frommen sowohl der Kirche wie des Staates ausgehen möge! Die Verhandlungen der Conferenz sind mit seltener Einmüthigkeit geführt worden, und haben wir demnächst Seitens der Bischöfe eine ausführliche Denkschrift über den Verlauf der ganzen Angelegenheit zu erwarten.

Piemont. Die Cathedrale von Mondovi war Sonntag den 4. Juli Zeuge einer schönen Feierlichkeit, nämlich der Taufe dreier Negerinnen, die durch den unermüdlichen Priester Olivieri zu Kairo gekauft waren. Eine dieser Negerinnen, Anna genannt in ihrer Heimath, trug noch sichtbare Spuren der schweren Kette, womit sie belastet gewesen, und hatte sich kaum wieder von den Mißhandlungen erholt, die sie von den verschiedenen Sklavenhändlern erdulden mußte. Eine andere erinnerte sich, daß sie von ihrem Vater sei verkauft worden, und die dritte wußte aus ihrer Heimath nur noch, daß sie ihrer Mutter war gestohlen worden. Alle zitterten noch, wenn sie an die verschiedenen Herren dachten, denen sie nach und nach verkauft worden waren, und an die schreckliche Behandlung, die sie auszustehen hatten. Darum sind sie auch mit tiefster Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäter u. Wohlthäterinnen erfüllt. Der Bischof von Mondovi vollzog, unter Assistenz seines Capitels, die heilige Handlung selbst. — Die „Gazetta del popolo" ist entrüstet, daß der hochw. Olivieri diese Negerinnen ihrem Heimathlande, ihrer „Nationalität" entrissen habe.

Annalen
zur Verbreitung des Glaubens.

Die vor Kurzem erschienene Nummer dieses interessanten Werkes giebt einen Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens für das Jahr 1852. Vorzüglich in Folge der weisen Fürsorge des heil. Vaters bei Festsetzung der Bedingungen des letzten Jubiläums, erhielten die Fonds der Gesellschaft einen bedeutenden Beitrag aus den bei dieser Gelegenheit durch die Gläubigen beigetragenen mildenGaben,u. diesen ist es zuzuschreiben, daß dieEinnahmen letztenJahres dieAusgaben um fast$250000 überschritten. Bedeutende Summen sind außerdem von verschiedenen Seiten von mehreren Orten, nach Abschluß der Bücher erhalten, welche deßhalb der Einnahme von 1853 zu Gute kommen. Die Empfänge für 1852, für welche in der letzten Abrechnung Credit gegeben ist, belaufen sich auf $948,605, welches mit einem Ueberschuß von $52,663 vom vorhergehenden Jahre ein Total von $1,001,275 ausmacht. Die Fonds wurden zu dem folgenden Belauf durch die resp. Länder beigetragen.

Frankreich $535,950; Deutschland $5,055; Nord-Amerika $37,920; Süd-Amerika $6,905; Belgien $63,760; das birmanische Reich $100; England $10,000; Schottland $2,855; Irland $43,780; die englischen Colonien $4,040; der Kirchenstaat $14,340; Spanien $505; Griechenland $560; die Levante $2,200; die Lombardei $15,215; Malta $2,800; Modena $3,685; Parma $6,225; Holland 725,330. Portugal $5,615; die beiden Sicilien $17,750; die Schweiz $9,560; Toscana $14,485; Preußen $63,100; Sardinien $49,325.

Die sich auf $754,720 belaufenden Ausgaben wurden folgendermaßen vertheilt:

Für die Missionen in Europa $134,450; Asien $230,255; Afrika $61,575; Amerika, $189,790 Oceanien $91,460. Die Ausgaben für die Veröffentlichung der Annalen und anderer Werke in Frankreich und andern Ländern betrugen $34,585; die Ausgaben der Verwaltung in Frankreich und auswärts $5,595. Die Annalen werden alle zwei Monate einer Auflage von 169,200 Exemplare gedruckt, und zwar: französisch 104,200; englisch 16,000; deutsch 14,000; spanisch 1,100; flämisch 4,500; italiänisch 24,000; portugiesisch 2,500; holländisch 2,000; polnisch 500.

Eine der interessantesten Mittheilungen in der letzten Nummer der Annalen ist der Bericht durch Monsignor Vallegra, den ersten residirenden lateinischen Patriarchen seit den Kreuzzügen, über seine Visitationsreise von St. Jean d'Acre nach Nazareth. Die jetzigen politischen Verhältnisse in Osten geben einer Mittheilung aus jener Gegend ein besonderes Interesse. Ueber St. Jean D' Acre sagt der ehrwürdige Prälat:

Seit dem Tode des heiligen Johannes bis zur Zeit meiner Ankunft waren die Katholiken jener Stadt, so wie die von Jaffa, Nazareth und Cypern niemals durch ihre Oberhirten besucht. Ich begab mich zum Franciskaner Kloster, in welchem sich stets zwei oder drei Ordensgeistliche befinden, von denen einer den Titel als Kirchspiels Rektor der lateinischen Christen, deren Zahl in der Stadt nur 70 beträgt, führt. Außerdem giebt es 100 Maroniten, 1400 griechische Katholiken, und fast 9000 Mohamedaner. In Folge der zahlreichen Belagerungen und der Verwüstungen durch die Pest ist die Bevölkerung sehr fluktuirend gewesen. Seit dem Bombardement von 1840 hat der mohamedanische Fanatismus seine Macht verloren und die Christen genießen eine vermehrte Ruhe und Freiheit.

Monsignor Vallegra beschreibt folgendermaßen seine Annäherung an die Mauern von Nazareth:

„Wir zogen die endlosen Krümmungen eines Felsenpfades entlang. Als wir den Gipfel eines weißfarbigen Berges erreicht hatten, blickten wir uns vergebens nach Nazareth um, welches am Fuße eines dazwischen liegenden Hügels lag, welcher es unsern Blicken entzog. Als wir den steilen Abhang herabstiegen, wurde unsere Aufmerksamkeit durch das verwirrte Getöse vieler Menschenstimmen erregt, und wie wir um eine scharfe Ecke des

Hügels bogen, sahen wir einen bedeutenden Zug Menschen, die uns zu Fuß und zu Pferde entgegengezogen, unter freudigem Zuruf und Zusammenschlagen der Hände. Es waren die guten Bewohner von Nazareth, welche vorwärts eilten, um ihren Hirten zu begrüßen. Mit den Lateinern zusammen waren die Melchite Griechen, die schismatischen Griechen u. sogar die angesehensten Mohamedaner. Als wir näher kamen, verbeugten sich die lateinischen Christen ehrfurchtsvoll, um meinen Segen zu empfangen, während uns die Griechen durch di Erhebung ihrer Hände auf die Brust und Lippen, und die Mohamedaner durch ihr „Selam-ellik" begrüßten. In der Mitte einer sich stets vergrößernden Menge begaben wir uns zum lateinischen Kloster, wo die Brüder uns mit der den Söhnen des heil. Franziscus eigenthümlichen Güte empfingen."

(Eingesandt.)

St. Peters, Franklin Co., Ind., 15. Juli 1853. Dieses Städtchen liegt nur 35 Meilen von Cincinnati entfernt, und es wird gewiß manchem Ihrer geehrten Leser von Interesse sein, wenn wir bemerken, daß sich dasselbe seit kurzer Zeit bedeutend gehoben hat. Es ist dort eine katholische Gemeinde, welche bereits 120 Familien zählt, und noch täglich wächst, da durch den Bau einer schönen, in gothischem Style erbauten Kirche, welche 100 Fuß lang und 45 Fuß breit ist, und deren Mauern 2 Fuß 4 Zoll dick sind und in einer Höhe von 36 Fuß bis zum Dache reichen, von dem geschickten Baumeister Ludwig Rietinger vollendet wurde, ist dafür gesorgt, daß alle Katholiken hinsichtlich der Ausübung ihrer Pflichten dort auf's Beste gestellt sind.

Der Hochw. Herr Engeln hat schon seit 9 Jahren die Gemeinde geleitet, und ist dieselbe in schönster Eintracht und Ordnung. Vereinte Kräfte haben dazu beigetragen, ein so schönes Gotteshaus, dessen Baukosten sich auf 7000 Dollars belaufen, aufführen zu können. Die Gemeinde stellte die Kirche schuldenfrei dahin und hat außerdem noch 55 Acker Land, welche zur Kirche gehören, die einen Werth von 4000 Dollars haben. Auch ist für Schule und guten Unterricht auf's Beste gesorgt. Einige Professionisten, als Schuhmacher u. Schneider, wurden hier eine herrliche Gelegenheit finden, sich häuslich niederzulassen. Wer einen Kleiderstore aufsetzen könnte, wurde ohne Zweifel recht gute Geschäfte machen können. Die Lotten, einen Acker groß, kosten im Durchschnitt 50 Dollars.

Am Dienstag den 12. d. M. empfingen 27 Schüler des hiesigen St. Xavier-Collegiums das Sakrament der Firmung aus den Händen des Hwst. Erzbischofes Purcell. Die eindringlichen Worte, womit der ehrwürdige Kirchenvorsteher die jungen Confirmanten anredete, werden sich nicht sobald aus iqrem Geiste verwischen. Nachdem der Hwst. Erzbischof ihnen ausgelegt hatte, was es bedeute, ein Streitee im Dienste Jesu Christi zu sein, und daß als Streiter für die edelste und glorreichste Sache, sie sich nie ihrer Religion schämen müßten, erklärte er ihnen die Bedeutung des Ausdruckes „Abtrünniger", und die Niederträchtigkeit u. Gemeinheit eines Verräthers an Gott und seiner Religion. Die jungen Leute werden niemals den Blick, die Energie und das ganze Benehmen des Hwst. Erzbischofs vergessen, als er wiederholt ausrief: Wessen hat ein Katholik sich zu schämen?

Durch ein Versehen beim Aufmachen der Form wurde ein Theil der Beschreibung der Grundsteinlegung der neuen katholischen Kirche Mary's auf einer andern Seite vergessen, welche wir deshalb nachholen:

Der Hochw. T. W. Brummer gab eine höchst interessante Schilderung der Kirche und Gemeinde. Während sich die Prozession zurückbewegte, sangen die Hochw. Priester ein Tedeum. Auf der alten Kirchenlotte war ein Mittagessen durch die Frauen der Gemeinde bereitet, dessen Ertrag sowie der aus der vor Kurzem gehaltenen Fair hinreichen, um eine neue Kirchenglocke zu kaufen, deren klangreiche Töne weit über die Gegend schallen, die Gläubigen zum Hause Gottes laden und dreimal täglich das große Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes Gottes ankündigen werden.

(Eingesandt.)

Der hiesige „Commercial" vom 12. July bringt unter der Ueberschrift „eine sonderbare Geschichte" eine merkwürdige Entstellung von Thatsachen die eine ernste Rüge verdient, da sie ein nachtheiliges Licht auf eine ehrenwerthe katholische Familie und auf den hiesigen St. Aloysius-Waisenverein wirft. Der wahre Hergang der Sache war der Folgende: Am Samstag Morgen den 2. Juli fanden zwei Bierfahrer des Herren Fortmann, M. Paul und M. Schröder, in einer Alley in der Nähe von Fortmann's Stelle ein neugeborenes Kind auf einem Misthaufen, ungereinigt und in den Unterrock der Mutter gewickelt. Herr George Eppel und dessen Ehefrau nahmen mit echt christlicher Barmherzigkeit das Kind zu sich, ließen es taufen und ihm alle mögliche Pflege widerfahren. Nach fünf Tagen erbot sich eine in der Nähe wohnende amerikanische Familie das Kind zu übernehmen, und wirklich wurde es ihr auf ein paar Stunden überlassen.

Die Familie Eppel fühlte jedoch Reue und wollte selbst die gegen das unglückliche kleine Wesen übernommenen Pflichten in Ausführung bringen. Das Kind wurde, wie alle Nachbarn, unter andern Hr. H. Budde und dessen Ehefrau bezeugen können, aufs beste verpflegt. Da die Frau Eppel es für nothwendig hielt, daß dem Kinde die Muttermilch zu Theil werde, und ihr Mann nicht im Stande war eine Amme zu erhalten, wandte er sich an Hrn. Heinrich Kronlage, einen der leitenden Verwalter des wohlthätigen St. Aloysius Vereins. Hr. Kronlage, dessen Namen wir nur zu nennen brauchen, um unsere Leser zu überzeugen, daß er Alles gethan hat was seine Pflicht im weitesten Umfange verlangt, bemühte sich persönlich zur Auffindung einer Amme, was ihm jedoch nicht auf der Stelle gelingen wollte, und er versprach Hrn. Eppel ihm alle Mühe und Unkosten zu vergüten, was auch geschehen ist. Trotz aller Pflege starb das Kind am Montag den 19. Juli Nachmittags, und wurde am folgenden Tage auf Kosten des St. Aloysius Weisenvereins begraben. Wir glauben, daß diese einfache Darstellung genügen wird den gehässigen Insinuationen des Einsenders im Commercial zu begegnen.

Inländisches.

Seit einer langen Reihe von Jahren standen die Großmächte Europa's einander gerüstet gegenüber, während die Heere Millionen von Händen dem Ackerbau und der Industrie entzogen und das Mark des Landes verzehrten. Endlich scheint es auch dort zum Ausbruche zu kommen, Armeen werden gegen Armeen gehetzt werden und das Bruderblut wird in Strömen fließen. Trennen uns auch weite Meere und Länder von dem wahrscheinlichen Kriegsschauplatze, den die Donau, der Bosphorus und die Straße der Dardanellen begrenzt, und sind die streitenden Parteien auch nicht durch die Bande einer gemeinschaftlichen Religion mit uns verbunden, so sind doch ihnen unsere Sympathien nicht fremd, und wir flehen zu dem Höchsten, daß er in seiner Gnade die Herzen der Mächtigen erleuchten und erweichen und das Unglück eines Krieges von jenen Gegenden abwenden möge.

Auch die Kirche Gottes hatte von ihrem Entstehen an mächtige Kriege und Kämpfe zu bestehen, und noch streitet und kämpft sie fort ohne Unterlaß und Ermüdung. Groß sind die Schaaren ihrer Feinde, und von dem Fürsten der Finsterniß geleitet, stehen sie in allen Theilen der Welt zur Vernichtung des heiligen Glaubens gerüstet. In den früheren Zeiten war es die rohe Gewalt, womit sie die Gläubigen verfolgten, und ihr Blut floß in Strömen. Aber das Blut der heil. Märtyrer war ein fruchtbarer Saamen, aus dem herrliche Früchte entsprangen, und ihre Schaaren sind jetzt die Zierden des Himmels und stehen am Throne des Höchsten, ihre Gebete für den Sieg der kämpfenden Kirche emporschickend. In der neuern Zeit sind es vorzüglich die Presse und die Rede, welche zur Bekämpfung der Kirche benutzt werden. Bald suchen die Feinde durch schlüpfrige, unmoralische Schriften die Moralität und guten Sitten zu verderben, und dadurch die Festung zu unterminiren; bald suchen sie durch einen Kartätschenhagel von Spott- und Hohnschriften die Gläubigen wankend zu machen, oder mit dem groben Geschütz u. aus Mörsern Folianten und lügenhafte Werke gegen ihre Reihen zu schleudern. Abtrünnige Renegaten bilden die Plänkler, und die „*forlorn hope*" und elende Menschen, welche dem Namen nach Katholiken, im Herzen aber ihre bittersten Feinde sind, fahren Batterien auf, um ihre Dreckwitz-Produkte gegen die gute treue Mutter abzufeuern. — Ihre offen ausgesprochene Absicht ist ein Vertilgungskrieg und die Ausrottung des heil. katholischen Glaubens.

Ihnen gegenüber steht die heilige Kirche zu einem Offensiv- und Defensiv-Kriege mit Schutz- und Trutz-Waffen gerüstet. Ihre herrlichste Waffe ist das heilige Kreuz, das schöne Sinnbild des Glaubens, und ihre Rüstung sind Vertrauen, Glaube, Liebe und Hoffnung. Sie schickt ihre Plänkler und Vorposten aus in die fernsten Wüsten und Länder, und sie säen dort den Glauben unter den Heiden, daß er freudig fortwuchere und Saaten liefere für den Himmel. Mit der Liebe im Herzen und das Kreuz in der Rechten steht der Gottesstreiter seinen Feinden entgegen, und er achtet nicht Tod und Gefahren, nicht Mangel und Mühen, um dem Bösen seine Beute zu entreißen. Gar oft unterliegt sein Körper den Feinden, aber mit einem Gebete für sie, schwingt sich unter Martern seine Seele zum Höchsten, um in Gemeinschaft mit den Schaaren der heiligen Märtyrer für die Streiter auf Erden zu beten. Aber auch im gewöhnlichen Leben ist jeder Gläubige ein Streiter für die heilige Kirche. Nicht allein hat er durch fromme, inbrünstige Gebete den Sieg zu erflehen, er hat auch selbst mitzustreiten im heiligen Kampfe. Er soll sich stets betrachten wie ein Rüstzeug des Herrn, und soll durch Worte und Handlungen sich würdig bezeugen der großen Gnaden, die ihm zu Theil geworden sind. Er soll Duldung ausüben gegen den andersgläubenden Bruder, aber er soll seine Seele frei halten von den Versuchungen zum Bösen, und er soll, wie ein ächter Krieger, nicht wanken und weichen von seinem Posten Er soll einen Vertilgungskrieg führen gegen das Böse, und nie seine Seele gefangen geben dem Irrthume und der Sünde, sondern fortkämpfen ohne Unterlaß bis jene Stunde kommt, wo er Rechenschaft ablegen muß von seinem Handeln auf Erden.

Groß und herrlich sind die Siege der Kirche, und nicht gering ist der Ruhm ihrer Streiter und darum wollen wir streiten und kämpfen und dulden und leiden, um ihren Triumph zu vollenden, und beten und wachen, damit die Schanzen und die Geschosse des Bösen zertrümmert werden und seine Werkzeuge in uns die Streiter des Herrn erkennen, und zu der gnadenreichen Mutter zurückkehren, die ihren Generalpardon über alle wahrhaft Reuigen ausdehnt und das wiedergewonnene Kind mit verdoppelter Liebe an ihr Herz legt. Täglich steigt von Tausenden von Altären das Gebet frommer Priester für die gute Sache zum Höchsten empor, die unzähligen Schaaren Schaaren der Märtyrer und der Heiligen Gottes und selbst die hl. Jungfrau Maria sind unsere Vermittler, thun wir nur das Unserige treu und redlich, so kann uns der Sieg nicht fehlen.

Eine gestern mitgetheilte telegraphische Depesche meldet, daß die Russen den Pruth, welcher seit dem Frieden von Bucharest im J. 1812 die Grenze zwischen Rußland und dem Osmanischen Reiche bildet, überschritten, und Jassy mit 12,000 Mann besetzt haben. Die Folgen dieses Schrittes lassen sich noch jetzt unmöglich bestimmen. Er mag zu einem Weltkriege führen, der in seinen Folgen die jetzigen politischen und socialen Verhältnisse in ihren Grundfesten erschüttert, oder die ganze Sache mag auf eine Spiegelfechterei hinauslaufen, jedenfalls hat sich dort ein Knoten zusammen gezogen, dessen Lösung leicht die Hülfe des Schwertes erfordern könnte. In diesem Falle würden die Moldau und Walachei, die schon so oft durch Ströme von Menschenblut gedüngt waren, zuerst die Wirkung des Krieges erfahren, und so möchte es wohl Zeitgemäß sein, etwas Näheres über diese Länder mitzutheilen.

Die Moldau, bei den Türken Kara-Bogdan, liegt zwischen dem 45 und 47 Grade nördlicher Breite und dem 44 und 46 Grade östlicher Länge, und wird im Osten und Norden durch russische Provinzen, westlich durch Oesterreich, und im Süden von der Walachei begrenzt.

Im Norden und Westen bilden die Karpathen manchen Gebirgspaß, indeß gegen Ost und Süd das Land verflacht, wo die Flüsse Sereth und Pruth in die im gewaltigen Strombette hinbrausende Donau sich ergießen und mancher See den Genuß des landschaftlichen Anblicks steigert, der durch herrliche, Bau- und Schiffholz liefernde, Wälder und

in allem Farbenschmelze prangende, hie und da unabsehbare Wiesen dem Reisenden auffällt. Würde in der M. die Freigebigkeit der Natur vom Fleiße und Kunstsinne der Menschen gefördert, die M. wäre ein beneidenswerthes Land. Aber so ist es nicht. Nur die Beschäftigung, die dem fast noch nomadischen Charakter des Volksstammes, der am zahlreichsten, zusagt, liefert ein erhebliches Erträgniß. Ueber 10,000 Pferde und 40,000 Stück Hornvieh mögen wohl jährlich weithin über die Grenzen getrieben werden. Nur was sich im Hirtenleben so nebenbei, auf solcher üppigen Weide, an der Art mächtigen Wäldern sammeln läßt, im träumerischen Zustande, nächst den armseligen Hütten liegend, überwacht werden kann, das Erzeugniß der Bienen, bringt ein und anderer Familie als Ausfuhrsartikel mehr, als den Bedarf eines nur gesättigten Lebens, schafft den Moldovenen die Mittel, ihrem Hange zu geistigen Getränken zu genügen, dem weiblichen Theile der Bevölkerung die Mittel, sich auffällig herauszuputzen, wie sie es gerne thun, wenn sie Hospadarenwahl und bischöflicher Einzug außergewöhnlich, Hochzeit und Kirchgang gewöhnlich aus Lehmkogeln locken, die sie Hütten heißen. Betriebsamere Katholiken, schlaue Armenier und wucherische Juden, die neben den Moldovenen im Lande, treiben Handel, der in neuerer Zeit nicht unbeträchtlichen Aufschwung genommen; einiges Gewerbe, das in Mitteln und Leistung an das Beginnen der Civilisation mahnt, leihen den Bojaren u Bauern; der Zigeuner kämpft mit Wolf und Bär, stihlt mit dem Fuchse und arbeitet manchmal; der eingewanderte (Franke) ist wie zu Hause. Außer einem Steinsalzbaue bei Okna harren die mineralischen Schätze, wie die Oberfläche die sie deckt, und auf der Ackerbau kümmerlich, Weinbau nicht musterhaft, aber doch um vieles besser betrieben wird, der Zeiten, in denen weniger träge Landesbewohner sie benützen werden. — Die M. gehorcht unmittelbar einem durch die Bojaren gewählten Landesfürsten (Hospodar), mittelbar den Ministern in Petersburg und den Vezieren in Constantinopel. Jassy, die Hauptstadt, mit 30,000 Einwohnern, ist der Sitz eines griechischen Erzbisthums, eines Civilgerichtes und Appellationsgerichtes, einer Akademie und einer andern Anstalt (Basiliaceum), in der die Aemter, oft nur Brod, gebenden Wissenschaften „gepreßten" Schülern vorgetragen werden.

Die Geschichte der Moldau ist eine höchst blutige und mit Schrecken und Gräueln aller Art angefüllt. Aeußere und innere Feinde, und die nicht weniger furchtbare Pest haben dieses unglückliche Land unablässig verheert, und das Paradies der Erde in eine Wüste verwandelt.

Die Walachei, ein Vasallen Fürstenthum des türkischen Reiches, das jedoch zugleich unter russischem Protektorate steht, wird von der sie in einem Halbzirkel umkreisenden Donau, der Moldau, und dem Benat von Tamesvar begrenzt. Der Flächenraum wird zu 1350 deutsche Quadrat Meilen und die Bevölkerung auf 2½ Million angegeben. Das gewaltige Gebirge der Karpathen durchzieht die Walachei mit seinen verschiedenen Zweigen. Der Hauptstrom ist die Donau mit der sich alle Gewässer des Landes vereinigen, und die mehrere seeartige Buchten bildet. Die Natur hat dieses Land mit seinen herrlichsten Gaben ausgestattet, aber die Menschen haben Alles verdorben. In ihrer schrecklichen Wirkung sieht man dort die Folgen der Bevorrechtung gewisser Stände und Volksklassen, und der Unterdrückung anderer. Die Hauptmasse der Bevölkerung bilden die Walachen, oder wie sie sich selbst nennen, die Ranunen, neben ihnen leben im Lande 90,000 Zigeuner, 20,000 Juden, 5000 Armenier und Serben, 4 bis 5000 Deutsche, welche meist dem Handwerkstande in der Hauptstadt Bucharest angehören, und 3000 Griechen. Die Bojaren bilden die Herren des Landes, sie sind höchst ausschweifende und hochmüthige Tyrannen, denen der Boden gehört, und die in schönen, oft Palästen gleichenden Häusern, die Früchte der Arbeit der Bauern verzehren, welche in elenden Erdhütten und Höhlen das ganze Jahr hindurch von der „Mumaliga," einer Art Maisbrei leben. Alle Gebüsche sind mit Nachtigallen belebt, die in der Walachei ihr eigenthümliches Vaterland zu haben scheinen.

Die sozialen Verhältnisse befinden sich in der W. noch in einem sehr traurigen Zustande. Es giebt hier streng genommen nur Herren und Knechte. Eigenthum haben ausschließlich der Adel (die Bojaren) und die Geistlichkeit. Die Mehrzahl der Bevölkerung, die Bauern, ist mit Ausnahme einiger weniger Freibauern [Reseschen] ohne Grundbesitz und lebt, zu schweren Robothen an die Grundherren verpflichtet, in tiefer Armuth. Dem Bojaren, und wenn nicht diesem, dem Juden oder Armenier, welcher das Geld zur Steuer vorgeschossen hat, gehört das Korn auf dem Felde, das Obst auf den Bäumen, der Ertrag der Reben, das Wachs der Bienen, die Wolle des Schafes, das Kalb, das Füllen. Der Bauer thut deshalb auch nichts, um seine Lage zu verbessern, denn er weiß es doch schon, daß jede Bemühung umsonst sein würde. Einen eigentlichen Bürgerstand giebt es nicht, oder er ist noch zu gering, um in Betracht zu kommen. Es machen daher nur ein paar tausend Bojaren die Nation aus. Sie allein befinden sich im Besitze der politischen Rechte. Die Zigeuner sind ganz rechtlos, Sklaven der Bojaren, von welchen sie gekauft und verkauft werden, wie jede andere Waare. Nur auf den Gütern des Staates und der Geistlichkeit sind sie im Jahre 1844 freigelassen wordenr — Die politische Verfassung der W. ist durch das 1829 unter russischer Autorität zu Stande gekommene Organische Statut (*Reglement organique*) geordnet. Das Land besitzt jetzt dieselben politischen Vorrechte und Freiheiten, wie Serbien (s. d.), und an seine Abhängigkeit von der Pforte erinnert nur noch ein jährlich an dieselbe zu entrichtender Tribut von 2 Mill. türkisch Piastern [etwas über 400,000 fl), die Verpflichtung zur Stellung eines Truppenkontinents im Falle eines Krieges und das dem Großherrn vorbehaltene Recht, den von der walachischen Generalversammlung erwählten Fürsten, hier Hospodar genannt, zu bestätigen und zu investiren. Die Verwaltung, obwohl äußerlich nach europäischem Muster geordnet, trägt durch ihre Willkür nnd Bestechlichkeit, durch den Mangel aller Gerechtigkeit für den Schwachen und andere Gebrechen noch sehr den Charakter des früher im Lande herrschenden türkischen Despotismus an sich. Die jährlichen Einkünfte des Fürstenthums werden auf 17½ Millionen Piaster berechnet. Der Adel und die Geistlichkeit sind steuerfrei; alle Lasten trägt das gemeine Volk (*misera contribuens plebs*). Dazu kommt noch, daß der größte Theil der Staatseinkünfte den Bojaren in die Tasche fällt, indem sie zu allen Aemtern im Staate bestimmt sind. Ueberhaupt stammt das Unglück der Walachei und Moldau weniger von den Eroberungen her, denen sie unterworfen wurden, als von der aristokratischen Anarchie dieser Bojaren, welche gleich dem polnischen Adel sich beständig in Parteien spalteten, gegen die Fürsten Verschwörungen anzettelten und nach oben nie Ruhe halten konnten, während sie nach unten hin das Volk in hartem Drucke hielten.

Die Geschichte der Walachei ist der der Moldau ganz ähnlich—beide waren der Hauptschauplatz der Kämpfe zwischen den Russen und Türken, und das Feld für die politischen Intriguen der erstern. Die einflußreichsten der feilen, verschwenderischen Bojaren stehen im Solde Rußlands und die Fürsten sind nur Schattenbilder, während das arme Volk als allgemeine Beute betrachtet wird. Beide Länder liefern uns den Beweis, wie tief bei allen natürlichen Vorzügen ein Land und seine Bewohner ausarten können, wenn das fehlt, was unser Stolz und unsere Freude ist—Anerkennung der natürlichen, unveräußerlichen Menschenrechte, und die damit verknüpfte politische Gleichheit und Freiheit.

New-York, 16. Juli. — Der gestrige Tag war vom Präsidenten Pierce dem Besuche des Hafens und dem Empfange der sich zahlreich zu ihm drängenden Applicanten gewidmet. „Der Hafen von New-York, der wichtigste irgend eines Theiles des amerikanischen Continents — heißt es in dem Einladungsschreiben der Hafenkommission — geht seinem schnellen Verderben entgegen durch die Anschwemmungen in seinem Fahrwasser, und unsere Kaufleute und die Unterzeichneten sind in hohem Grade alarmirt in Bezug auf seine Schiffbarkeit, und haben es für ihre imperative Schuldigkeit gehalten, sich sowohl an die National- wie Staats-Regierung zu wenden, um unverzügliche Maßregeln zu seinem Schutz und seiner Erhaltung!— Für die Excursion in die Bay war wieder die „Josephine" ausgerüstet; die reiche Collection, die an Bord derselben eingenommen wurde, gab wieder zu verschiedenen Reden Veranlassung, in der die steigende Größe und Bedeutung New-Yorks gefeiert wurde. Der berühmte Daguerreotypist Brady nahm die Gelegenheit wahr, die ganze Gesellschaft auf seinen Platten zu fixiren; später stattete der Präsident noch selbst seiner Gallerie einen Besuch ab, und ließ ein Portrait von sich aufnehmen.— Verschiedene Einladungen, die wieder an ihn ergingen, von dem Präsidenten der N Y Exchange-Comp., der Börse, und von einer Deputation der Gouverneure des Albion-Hauses, die Hospitäler auf Randells Island zu besuchen, mußten wieder abgelehnt werden, weil die Abreise nach Washington unwiderruflich auf heute festgesetzt war. — In Metropolitan Hall hatte die Exhibitions-Commission ein großartiges Dinner vorbereitet, das an nichts weniger als republikanische Einfachheit erinnerte. Die Zahl der Gäste betrug 600 und zur Bedienung waren 200 Farbige angestellt. Bei der Ausschmückung des Saals und der Tafel war Alles aufgeboten, was Kunst und Luxus nur zu leisten vermögen. In seiner Rede gedachte der Präsident des britischen Commissärs, Earl of Ellesmere, der durch Krankheit abgehalten worden, den Inauguration-Feierlichkeiten beizuwohnen, und dessen Gattin der Präsident nach der Rückkehr vom Crystallpalaste einen Besuch abgestattet hatte. Er sprach den Wunsch aus, daß ferner aller Wettkampf zwischen den Nationen nur dem einen Zwecke, der Erhebung derselben dienen und Friede und gute Nachbarschaft unter ihnen für immer erhalten werden möge. Den Schluß des Tages bildete die Aufführung des „Roberi" in Castle Garden unter Mitwirkung der Sontag, und eine von dem demokratischen Unions-Club vor dem Astorhause dargebrachte Serenade.

Das Dampfschiff Daniel Webster lief von Nicaragua diesen Morgen in unserem Hafen ein. Die Streitigkeiten zwischen der Stadt San Juan und der Transit-Compagnie dauern noch fort. Die Eifersucht der Eingebornen gegen die Fremden hat der Entwicklung dieses Ortes wesentlichen Abbruch gethan. — Nachrichten von Port au Prince vom 1. d. melden, daß das Land ruhig, die Geschäfte aber flau sind, bei größerem Import amerikanischer Produkte, als jemals früher. Fische, Pork, Mehl und Butter zahlten nicht die Auslagen. — Nachrichten von Rio Janeiro melden die Fortdauer der Blokade von Buenos Ayres.

Philadelphia, 12. Juli. Die Berichte über die Verwüstungen durch den letzten Orkan in Pennsylvanien sind höchst betrübend. In Lower Heidelberg und andern Townships von Berks County wurden Gebäude und Häuser aller Art niedergeworfen oder sonst beschädigt und die Feldfrüchte niedergeschlagen. In Columbia County wurde eine Brücke über Green Creek von ihren Stützen gehoben und zertrümmert in den Creek geworfen, auf großen Feldern lag der Weizen flach auf dem Boden, die Fencen waren niedergeworfen u. Waldstrecken entwurzelt. In Sunbury nahm der Orkan eine Breite von einer Meile ein, die Schloßen fielen in ungeheurer Menge und manche hatten einen Umfang von 13 Zoll.

Washington, 19. Juli. Das Verfahren des Herrn Marshall in den chinesischen Angelegenheiten mißfällt der Regierung und setzt sie in größere Verlegenheit, als man Anfangs glaubte.

Herr Walker sollte am 20. September nach China abreisen, aber der Dämpfer Princeton hat sich ganz seeunfähig gezeigt, und die Regierung hat nur allein Saranac zur Dispensation, und dieser kann nicht vor December seefertig werden.

Man glaubt, daß die Fischereifrage nicht vor der nächsten Congreßsitzung abgemacht werden könne, da, wie es heißt, Neues hinzugekommen, um die Verhandlungen zu verzögern. Der Präsident soll in Folge der ausgestandenen Fatiguen ganz unwohl sein.

Baltimore, Juli 16. New Orleans Zeitungen vom Dienstag sind eingetroffen. Die Nachrichten von der Stadt Meriko reichen bis zum 4., die von Vera Cruz bis zum 8.

Die Cholera wüthete in Vera Cruz und war im Zunehmen. Die schwarze Brechruhr war ebenfalls in schreckenerregendem Grade vorherrschend. Die Aerzte waren nicht im Stande, mehr als 10 aus 100 zu retten. Die Cholera ist ebenfalls meist tödlich.

Santa Anna hat seine Residenz in Tacabuya aufgeschlagen und eine telegraphische Verbindung mit der Hauptstadt herstellen lassen. Gen. Vanades ist in Anerkennung seiner Dienste bei Buena Vista zum Brigade-General erhoben worden.

Eine neue Eidesformel ist eingeführt, deren eine Clausel vorschreibt, daß alle Angestellten die Unabhängigkeit der Nation und die Unverletzbarkeit des Territoriums zu beschützen haben.

Die mericanischen Blätter sind mit Flibustier-Expeditionen gefüllt, die von Californien nach Sonora eindringen sollen. Zugleich drücken sie große Besorgnisse über die Schwierigkeiten zwischen Mexico und den Ver. Staaten aus.

Wir geben nachstehend eine kurze Beschreibung der Reise des Präsidenten nach den besten englischen New-Yorker Blättern. Leider erlaubt uns der Raum nicht, die bei verschiedenen Gelegenheiten durch den Präsidenten und seine Begleiter gehaltenen Reden in ihrem ganzen Umfange mitzutheilen, geben aber mehrere der interessantesten Stellen in wörtlicher Uebersetzung. Der Präsident kam am Montag Nachmittag in dem gewöhnlichen Bahnzuge, in Begleitung der Herren Cushing, Guthrie, Jefferson Davis, seines Privatsekretärs Sidney Webster, und des von dem Stadtrath und den Bürgern Baltimore's ernannten Empfangs-Committee's auf dem Bahnhofe von Baltimore in der Camden-Straße an. Seine Ankunft wurde durch eine Artillerie-Salve verkündet, und er wurde durch eine unendliche Menge Bürger mit enthusiastischem Zuruf begrüßt. Im Depot empfingen ihn der Mayor, die Stadtbehörden und das Anordnungs Committee. Der Präsident bestieg ein für ihn bereitgehaltenes, prachtvolles weißes Roß, auf welchem er unter dem Hurrah der Menge und den freundlichsten Grüßen der Frauen nach dem Hotel ritt. Der ihn begleitende Festzug war höchst glänzend, dem die sämmtlichen Bürgersoldaten, unter denen sich, wie immer, die Deutschen durch ihre schöne Haltung hervorthaten, voranschritten. In Barnums Hotel angekommen, erschien nach einer kurzen Pause der Präsident mit seinen Begleitern auf einer Rednerbühne, die geschmackvoll mit der amerikanischen Flagge verziert war. Er wurde mit herzlichem Zuruf von der ungeheuern Volksmenge begrüßt. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, hieß ihn der Mayor im Namen der Stadt willkommen, worauf er in der schon von uns mitgetheilten Rede antwortete.

Nachdem sich der Präsident vom Balkon zurückgezogen hatte, verlangte die Menge den Kriegssekretär Jefferson Davis zu hören, welcher seine Rede mit den Worten begann:

„Freunde und Mitbürger, denn jedes wahre amerikanische Herz muß es fühlen, daß es sich hier, unter dem Volke von Baltimore unter Freunden befindet. Meine Mitbürger— denn wer in diesen weiten Ländergebieten ist nicht der Mitbürger eines Mannes, welcher es beansprucht, sein Leben, Vermögen, und, seinen Ruf in Verbindung mit der Konstitution der Ver. Staaten zu betrachten, und der, was immer diese verlangt, treu auszuführen für seine heilige Pflicht hält, so wie ihre sämmtlichen Rechte gegen irgend eine Macht in der Welt zu behaupten und aufrecht zu erhalten.

Nach ihm erschien die mächtige Helden-Gestalt Guthries, des Schatzsekretärs, dem Willen des Volkes gehorchend. Unter andern herzlichen Worten sprach er:

„Ihr habet wohl selten den Namen des Mannes gehört, der jetzt zu euch redet. Sein Name ist unbekannt diesseits der Berge. Zu einem Staate gehörend, dessen Politik der seinigen entgegen lief, hat er 30 Jahre lang seine Stimme dort zu Gunsten demokratischer Principe erhoben. Und ihm streckte seine Rechte entgegen ein Präsident, der einen größern Theil der Stimmen des amerikanischen Volkes erhielt, als je einer seiner Vorgänger. Ich kam um die Verwaltung des Schatzdepartements der Ver. Staaten zu übernehmen; ich kam um es ehrlich und getreu zu verwalten zur Ehre und zum Rufe der Regierung, und wie ich vertraue für den Vortheil und die Ehre meines Landes."

Auf lautes und wiederholtes Verlangen erschien der Staatsanwalt der Ver. Staaten, General Cushing, und hielt eine denkwürdige Rede, aus der wir die Hauptstellen entnehmen.

„Meine Herren: Ich gehorche Ihrem Rufe vor Ihnen zu erscheinen, weil Ihnen dieses bei dieser Gelegenheit gebührt, wo Sie mit solchem enthusiastischen Patriotismus Ihre Achtung—ich will nicht sagen gegen den Präsidenten der Ver. Staaten—sondern gegen die Constitution Ihres Landes gezeigt haben, denn es ist nur die Regierung dieses Landes selbst, welche heute durch ihren höchsten Beamten personificirt wird. Wir kommen hier zusammen, ein Theil des Volkes mit dem Volke, und aus dem Volke, wir kommen hier zusammen um die Thatsache darzuthun, daß es noch ein Land in der Welt giebt, unberührt durch Despotismus—unbefleckt durch Schande—daß hier wenigstens die demokratischen Institutionen aufrecht erhalten werden durch die einstimmigen, enthusiastischen und patriotischen Gefühle und den männlichen Willen des Volkes der Ver. Staaten. Sie, meine Herren, Sie die Bürger der Ver. Staaten sind die Souveränität des Landes, und derjenige, welcher einstweilen die Gewalt ausübt, übt sie aus als Repräsentant und Agent des Volkes. Obgleich es den Geschäftskreis des Chefs einer demokratischen Regierung bildet, die Maßregeln jener Regierung zu leiten, so leitet er sie doch nur so lange als er mit dem Willen des Volkes sympathisirt. Und er ist als die Verkörperung, als der Typus, als der Repräsentant, als der Geist und die Seele des vereinigten in ihm concentrirten Volkswillens anzusehen, und nur deshalb allein ist er mächtig.

Sie sind es, die er repräsentirt—Ihre Macht übet er aus; und ich glaube, daß er diese Macht ausübt für das größte und allgemeine Beste der Ver. Staaten. Wir sind zuletzt, Gott sei gedankt, aus der dumpfigen, niedrigen Sphäre kleinlicher Finanzfragen gestiegen und sind zu jenen erhabenen Regionen der großen und allgemeinen Interessen unseres Landes emporgestiegen, wie sie durch ihre gewichtigen Verhältnisse zu dem Rest der Welt dargestellt werden. Es gab eine Zeit—und ich sehe um mich einige wenige Männer mit grauen Haaren, die sich deren erinnern—es gab eine Zeit wo die Ver. Staaten aus einen kleinen Streifen Landes bestanden, der sich längst der Küste des atlantischen Meeres hinzog. Wo die dreizehn Ver. Staaten—stark im Gefühle ihres Rechts, stark in ihrer kühnen Erwartung der Zukunft, stark im Besitz guter und weiser Männer—wo diese Ver. Staaten es wagten, der Macht Englands zu trotzen. Die Zeit schritt vorwärts in ihrem mächtigen Laufe. Auf jenen Zeiten der Schwäche folgte jene Periode, in welcher das große Mississippi-Thal mit allen seinen Reichthümern dem Unternehmungsgeiste und der Industrie der Amerikaner eröffnet wurde. In jener Zeit war es, daß der Adler, das Sinnbild im amerikanischen Wappenschilde, sich in seinem Fluge über die Alleghanys erhob, und seine schützenden Flügel über das große und reiche Mississippi-Thal ausbreitete. Damals war die Zeit, wo wir unsere Größe zu fühlen begannen, wo wir fühlten, daß die Zukunft der ursprünglichen dreizehn Staaten eine von kaum geahnter prachtvoller Größe und Ruhm sein werde—ich sage wir begannen damals zuerst zu fühlen, daß es so sein müsse und daß es so sein solle.

Und die Hoffnung ist herrlich in Erfüllung gegangen. Die kaum dem Namen nach bekannten Regionen des Mississippi-Thales, der Wohnsitz umherziehender wilder Horden ist jetzt das glorreiche, unvergleichliche Centrum der Ver. Staaten geworden. Denn jene Macht, welche sich von der atlantischen Küste aus, als ein jugendlicher Riese allmählig seinen Weg nach den Alleghany's erkämpfte, steht jetzt wie ein Koloß da, mit dem einen Fuße die Alleghanys und mit dem andern das Felsengebirge berührend, mit der einen Hand ausgestreckt über das atlantische Meer nach Europa, trotzbietend allen Feinden, und mit der andern Hand ausgestreckt über den stillen Ocean die ungezählten Millionen des Ostens einladend, durch ihre Auswanderung unsere Macht zu vermehren. So sind jetzt die Ver. Staaten — jener Koloß an Macht — jener Koloß an Freiheit — jener Koloß an Gemeingeist, der alle Menschen von allen vier Ecken der Welt hieher einladet, um eine Zuflucht vor Unterdrückung zu finden — um hier zu finden unerschöpfliche Hülfsquellen für die Entwickelung der Industrie und des Unternehmungsgeistes — um hier Jeder ein Atom seiner eigenen Einsicht, seiner Tugend, seiner Kraft und seiner eigenen individuellen Fähigkeiten zu dem gewaltigen Ganzen, dem unermüdeten Unternehmungsgeiste und der Industrie des Volkes der Ver. Staaten hinzuzufügen.

Ich sage, meine Herren, dieses ist der Punkt, auf dem wir jetzt stehen, und ich wiederhole es — es ist keine geringfügige Frage der Vergangenheit, es sind keine erschöpften Leidenschaften früherer Zeiten, worauf wir, in der Zeit, worin wir leben, beschränkt sind — unser Fing ist nach höheren Regionen gerichtet. Unsere Pflicht umfaßt andere Gegenstände, sie liegt in dem Vertrauen in unsere Stärke — und die Kraft bedingt mit unwiderstehlicher Macht thätiges Handeln. Der, welcher stark ist, welcher in seinen Adern das Blut der Reife und Lebenskraft rollen fühlt, bedarf des Handelns, er muß solches haben — es ist die Bedingung und Nothwendigkeit des Daseins. Sich wiederhole es, wir sind stark in unserer territorialen Ausdehnung, stark in den gewaltigen natürlichen Hülfsquellen des Landes, stark in den muthigen, kräftigen Männern und in den lieblichen Frauen, welche es bewohnen, stark in jenen glorreichen Institutionen, welche unsere Väter von der Revolution uns überlieferten; aber stärker und tausendmal stärker als durch alles dieses, sind wir in jenem nie zu unterdrückenden angeborenen Gefühle patriotischer Ergebung für unser Vaterland, welches unauslöschbar, wie das Feuer auf dem Altare der Vesta, in dem Herzen jedes Amerikaners mit hellen Flammen brennt. Ich sage, meine Herren, das ist der Punkt in der Geschichte unseres Vaterlandes, den wir jetzt erreicht haben, und ich will nur zum Schluß hinzufügen, was ich aus vollem Herzen mit Wahrheit sagen kann, daß er, der Präsident der Ver. Staaten, dem Sie durch eine wie noch nie zuvor stattgefundene Stimmeneinheit für eine bestimmte Zeit Ihre Gewalt anvertraut haben, vor den Sie getreten sind und dem Sie für eine gewisse Zeit befohlen haben, diese Macht in Ausübung zu bringen, so mit dem vollen Bewußtsein der großen Mission, zu welcher er berufen wurde, erfüllt ist, daß nur, wenn der große Gott, der die Kindheit unseres Landes überwacht hat, der es gesegnet hat in seinem Fortschritt zur Reife, und der nicht aufgehört hat auf uns herabzulächeln, ich sage, wenn nicht jener große Gott seinen Segen uns gänzlich entzogen hat, so müssen die Grundsätze, die edeln Gefühle und die Principien, welche den jetzigen Präsidenten der Ver. Staaten beseele, die höchsten Ehren auf Amerika zurückstrahlen."

Am andern Morgen fuhr der Präsident mit dem gewöhnlichen Postzuge bis Elkton, wo das Committee von Delaware ihn empfing und wo einige kurze Reden ausgewechselt wurden, wobei der Präsident oben auf einem Eisenbahnwagen stand. In Wilmington fanden die gewöhnlichen Reden und Feierlichkeiten statt, welche durch eine große Anzahl kleiner Mädchen unterbrochen wurden, von denen eines dem Präsidenten einen Blumenstrauß überreichte, wobei er, wohl in Erinnerung früherer Zeiten und herben Mißgeschicks so tief ergriffen wurde, daß er sich kaum fassen konnte. Um ein Uhr Mittags begab sich der Präsident auf den Dämpfer John Stevens, wo ein prachtvolles Gastmahl zubereitet war, während dessen mehrere Reden unter dem größten Enthusiasmus gehalten wurden.

Um 4 Uhr N. M. landete der Dämpfer an der Navy-Yard bei Philadelphia. Alle Schiffe flaggten, die Batterien der Navy-Yard und des Kriegsdämpfers San Jacinto feuerten, und ein Hurrah erscholl aus den Raen der Schiffe und vom Ufer. Nachdem der Präsident die Truppen inspizirt hatte, und von dem Mayor und den Committees empfangen war, zog er zu Pferde in der Mitte eines glänzenden Zuges in die frohbewegte Stadt. Vor Independence Hall hielt der Zug, der Mayor bewillkommte den Präsidenten in einer kurzen Anrede, welche dieser in einer schönen Rede beantwortete.

Rede des Präsidenten in Philadelphia.

Herr Mayor und Bürger von Philadelphia! Es betrübt mich, daß ich körperlich so unfähig bin diesem herzlichen und rührenden Willkommen zu entsprechen. (Der Präsident war sehr stark erkältet.) Mein Herz ist voller Dankbarkeit gegen Sie, Herr Mayor, und voller Dankbarkeit gegen alle diese Bürger, welche Ihnen diese Stellung, welche Sie jetzt einnehmen, ertheilt haben. Ich hatte bisher geglaubt, daß ich zu meiner Zeit gestredt habe etwas für die Sache meines Vaterlandes zu wirken; aber solch ein Tag wie dieser bewirkt, daß eines Mannes Herz überströmt mit Dankbarkeit gegen solche Bürger, wie die Einwohner der herrlichen Stadt Philadelphia. Ich bin erstaunt, ich mag wohl sagen erfüllt, von meinen Gefühlen überwältigt, über die Art und Weise wie Sie mich empfangen haben. Philadelphia ist eine Stadt von hervorragender Bedeutung. Selbst wenn Ihre Berge und Thäler nicht mit den Elementen strotzen, die der Bevölkerung Wohlstand und die Genüsse des Lebens gewähren, wenn Ihre Bürger nicht zu jeder Zeit vorangegangen wären, wo immer das Vaterland ihrer Hülfe bedurfte; wenn Ihre gelehrten Anstalten nicht unter Ihre stolzesten Denkmäler gehörten, so würde doch die bloße Thatsache, der Sie erwähnen, daß von hieraus die Unabhängigkeits-Erklärung proklamirt wurde, Philadelphia und Pennsylvanien auf eine Höhe stellen, welche unter der Vorsehung Gottes keine andere Stadt und kein anderer Staat jemals erreichen kann. Mein Herr, wie Sie, fühle auch ich es tief, daß wir uns ehrfurchtsvoll vor den vielfachen damit verknüpften Erinnerungen beugen müssen. Ich fühle es, und auch Sie fühlen es, wie wenig Worte im Stande sind die Gefühle auszudrücken, wenn wir von jener großen Zeit reden wollen.

Die Sprache ist zu ohnmächtig sie zu ersassen, aber unser Herz ehrt sie, wie ich hoffe, in ihrer ganzen Pracht, Tiefe und Fülle. Diese Männer, von denen Sie sprachen, welche hier die Institutionen einer freien Regierung entwarfen, warum keine müssige Sontagspatrioten, sie waren keine Pläne schmiedende Philantropen, keine visionaire Staatsmänner. Sie beriethen sich unter den sie umgebenden Schwierigkeiten, und hier erwogen sie Alles unter dem Klirren der Waffen, als wären sie von Frieden und vollkommener Sicherheit umgeben. Und sie lösten das große Problem zum Schrecken der Despoten und zur Begeisterung der Patrioten, als ob der Ausgang nicht ihr Leben in Frage gestellt hätte. Hier standen — und während ich dieses spreche, treten sie jetzt neu vor uns hin, hier, sage ich, standen Thomas Jefferson und Franklin und Roger Sherman, und auch hier, in diesem nämlichen Zimmer — denn es ist das erste Mal, daß ich hier bin — stand vielleicht der furchtlose Hancock als, er von jenen Männern nicht allein die Versicherung unserer Rechte, sondern auch den Charter unserer Freiheit entgegennahm. Können wir etwas Anderes thun an einem Platze wie dieser, als uns beugen? Ich bin unvermögend lange zu Ihnen zu sprechen. Sie haben, vielleicht sehr passend gesagt, daß es nicht Ihnen zukomme — und gewiß kommt es mir nicht zu — den mächtigen Strom der Gefühle, welcher die Herzen und Geister der uns Umgebenden durchfließt, in seinem Laufe zu stören. Aber es ist nicht allein Ihre Stadt, es ist auch Ihr Staat der eine hervorragende Stellung einnimmt. Ihr Staat bildet ein Reich für sich, und in einer eigenthümlichen Beziehung liegen die Quellen Ihres Reichthums, und Ihrer Macht im eigenen Schooße desselben.

Der Gebrauch von Eisen und Kohlen—jene Begründer der Macht und des Reichthums der Briten—welcher sich so gewaltig sei 1816 entwickelte, würde schon allein durch sich selbst Ihnen eine nie versagende Quelle von Wohlstand bereiten, aber nicht haben sie vorzüglich hierauf, es ist der Ackerbau auf den Sie gestützt haben. Wie reich sind Sie nicht nur an den Mitteln der Produktion, sondern hoch vor Allem an den Männern, welche produciren. Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht die achtenswerthe deutsche Bevölkerung unerwähnt lassen, so ausgezeichnet durch ihren Fleiß, ihre Gewerbthätigkeit, ihre Unbescholtenheit, ihre entschiedene Vorliebe für bürgerliche und religiöse Freiheit; und ich glaube, daß Sie alle sich freuen müssen, daß, wo-hin immer dieser Stamm gehen mag und wo er sich auch verbreitet hat, er auf Pennsylvanien gewissermaßen als auf sein zweites Vaterland blickt. Es ist vielleicht nicht so sehr auf Ihren überwiegenden politischen Einfluß hinsichlich der Anzahl der Stimmen, daß das Volk Amerika's Pennsylvanien als den Schlußstein (keystone) des großen Bogens bezeichnet, sondern wegen dessen geographischer Lage. Ihr Staat ist kein südlicher oder nördlicher, kein westlicher oder östlicher, und ich glaube ohne Uebertreibung sagen zu können, daß er Alles dieses vereint ist. Seine Flüsse, diesseits der Gebirgskette führen ihre Gewässer der schönen Bai zu, die sich vor Ihren Füßen ausbreckt, und die von jenseits herabströmen, schwellen die Fluthen des Ohio und bespülen endlich die Ufer von Louisiana.

Lassen Sie mich es aussprechen, daß die patriotischen Männer des ganzen Landes, im Süden wie im Norden, auf Pennsylvanien nicht allein, als auf den Schlußstein des Gewölbebogens sehen, sondern als das große, auf sich selbst gestützte centrale Bindeglied in der Kette, welche diese Union zu einem harmonischen Ganzen vereinigt, und sie ruhig und fest hält auf ihrem Ankergrunde, und sie befähigt jedem Sturm zu trotzen. Edle Männer von Pennsylvanien und Philadelphia — ebel durch die treue Erfüllung der Pflichten, welche die Constitution

Euch aufgelegt, möge es mir erlaubt sein es hier auszusprechen — Ihr seid nicht allein dreifach gewaffnet, sondern auch dreimal verpflichtet: Hier wurde die Unabhängigkeits-Erklärung proklamirt, hier wurden die Artikel der Conföderation verkündet, und hier endlich wurde die Constitution, für die Ihr so edelmüthig einstandet, angenommen. Ich könnte keine höheren Ehren Euch selbst und dem Vaterlande keinen höheren Platz und keine größere Sicherheit wünschen, als jene große, und edle Ergebenheit, welche Ihr so ehrenvoll bis jetzt gezeigt und bewährt habt."

Der Rede wurde mit dem tiefsten Interesse zugehört, und am Schlusse erscholl dreimal ein herzliches Lebehoch.

Als vor Kurzem der Dämpfer Franklin Pierce von New Orleans nach Louisville fuhr, erkrankte plötzlich ein bedeutender Theil der Mannschaft, so daß das Boot beilegen und seine Passagiere dem Dämpfer Republik übergeben mußte. Drei Arbeiter starben, eben so viele lagen hoffnungslos nieder, und fast alle litten minder oder mehr. Die Ursache ist jetzt ausgefunden. Unter der Ladung befand sich ein Barrel, welches früher Whisky enthalten hatte, und welches auf dem einen Ende mit „Whisky" bezeichnet, aber jetzt mit einem giftigen Stoff angefüllt war. Die Mannschaft hatte es angezapft, wollte sich recht gütlich thun und mußte hart dafür büßen.

Ein Artikel in „Putnams Magazine" über die periodische Presse in den Ver. Staaten entnehmen wir die folgenden Daten:

	No.	Circulation.	Zahl der jährl. gedruckten No's.
Tägliche	350	750,000	225,000,000
Dreimal wöchentl.	150	75,000	11,70,0000
Zweimal "	125	70 000	8,320,000
Wöchentliche "	2000	2,875 000	140,500,000
Halbmonatliche	50	800,000	7,300,000
Monatliche	100	900,000	10,800,000
Vierteljährliche	25	20,000	80,000

Dieses beträgt 17 Nummern irgend eines Blattes auf jeden Einwohner der Nation, und mit dem Ausschluß der Kinder, Kranken und solcher, die nicht lesen können, wenigstens eine Zeitung wöchentlich für jede Familie.

Chicago, 11. Juli. Bleiverschiffung von den obern Minen im Juni:

Von Galena	47,942	Pigs.
„ Dubuque, Potosi u. Buena Vista	10,266	„
Total	58,208	„
Zu gleicher Zeit vor. Jahr	88,307	„
Verminderung	30,099	„

(Stz.)

Washington. Der Intelligencer berichtet über die Hauptstadt der Ver. Staaten, daß in diesem Sommer 310 neue Häuser bereits im Bau begriffen sind, von denen 210 von Holz und 100 von Backsteinen erbaut werden sollen. Die ganze jetzige Häuserzahl Washington's wird auf 8021 angeschlagen; die Bevölkerung auf 50,500 Einwohner.

Den Buffalo ‚Rough Notes' entnehmen wir das Folgende: „Wo wird das Feld der mechanischen Erfindungen und Verbesserungen enden? Wer wird es glauben, daß schon ein Eisenbahnwagen erbaut ist und sich erprobt hat, welcher auf Luft-Federn ruht? Herr Ellsworth berichtet, daß, kurz bevor er Washington verließ, er ein Patent für einen Mann unterzeichnet habe, welcher ein solches für die Herstellung von Wagen-Federn verlangte, wodurch die Passagiere im Stande sein werden ohne Unbequemlichkeit während der Reise zu lesen oder zu schreiben. „Wovon verfertigen Sie ihre Federn — aus Eisen?" „Nein." Aus Holz?" „Nein." Woraus denn?" „Aus Luft." „Man nehme einen starken 12 Zoll langen Metall-Cylinder, fülle ihn mit Hülfe einer Luftpumpe mit verdichteter Luft, so daß sie dreizehnmal so dicht wie die Atmosphäre wird. Die Luft, sowie eine Quantität Oel wird durch den hohlen Piston hineingebracht, und dieser bildet die Feder." Hr. Ellsworth fuhr in einem auf diese Weise eingerichteten, 80 Passagiere enthaltenden Wagen der völlig den Erwartungen und Versprechungen entsprach.

New-York, 12. Juli. Unser General-Postmeister hat mit Hrn. Schleiden, als Abgeordneten der Stadt Bremen, einen Vertrag dahin abgeschlossen, daß die beiden Dampfschiffe „Hansa" und „Germania" den Postdienst zwischen Bremen und den Ver. Staaten versehen werden und zwar zu denselben Portosätzen, wie die „Hermann" und „Washington". Wir hoffen, daß die Dämpfer dieser neuen Linie schnell genug fahren, um bei Briefsendungen mittelst derselben keine Nachtheile für unsern Handelsstand herbeizuführen. Hätte man jedoch für diese Dampfschiffe ein niedrigeres Porto angesetzt, so würde unsern arbeitenden Klassen eine willkommene Gelegenheit geboten worden sein, mittelst derselben häufiger mit den Ihren in der Heimath zu korrespondiren, eine Maßregel, welche für unsere Post-Casse wie für die Unternehmer vermuthlich von größerm Nutzen gewesen wäre, denn wir zweifeln, ob der Kaufmannsstand den Weg via Bremen für seine Correspondenzen benutzen wird, es sei denn, daß die Schiffe der neuen Linie den Englischen und Amerikanischen an Schnelligkeit nicht nachstehen.

In den letzten Tagen ist man einem großartigen Betruge auf die Spur gekommen, welcher seit Jahren in einigen der Pennsylvania Kohlen-Minen begangen wurde. Mehrere Häuser hatten durch falsche Gewichtsangaben sich schnell bereichert, während die auf diese Weise hintergangenen Firmen durch den gegen sie verübten Diebstahl zum Bankerot gezwungen wurden. Auch die Reading Eisenbahn soll hart betroffen sein und gegen eine halbe Million Dollars verlieren.

Auf einer Reise durch die Staaten Michigan, wie durch einzelne Theile Wisconsin's haben wir uns überzeugt, daß die Ernte-Aussichten überaus günstig und namentlich von Weizen sehr reiche Erträge zu erwarten sind. Die Felder sind dort weiter vorran, als in den östlichen Staaten. Wisconsin namentlich wird sich einer gesegneten Weizen-Ernte erfreuen, wie dieser Staat eine solche seit Jahren nicht gehabt. Auch der Ertrag an Wolle ist in diesem Jahre ein sehr reicher und da die Preise ziemlich hoch sind, wird der Farmer ermuthigt werden, der Schaafzucht immer mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Mit Vergnügen haben wir dort erfahren, daß einzelne Gutsbesitzer den ganzen Erlös der diesjährigen Schur zum Ankauf veredelter Schaafe verwenden. (Hdz.)

Ein neuer Gebrauch für Baumwolle. Der Erfindungsgeist hat seit einigen Jahren versucht, jeden Gegenstand werthvoll zu machen. Nicht bloß Dinge, die früher als gänzlich unbrauchbar weggeworfen wurden, werden benutzt, auch andern schon längst gebrauchten Artikeln werden neue Kreise zu einträglichen Gewerbszweigen angewiesen. Eine Erfindung zu einer besondern Präparation der Baumwolle, um dieselbe zum Ausfüllen von Matratzen tauglich zu machen, könnte leicht, wenn allgemein angewandt, zur Folge haben, daß jährlich 500,000 Ballen Baumwolle mehr gebraucht werden. Dadurch würde dem stolzen Süden eine neue Feder am Hute, oder wenn man lieber will, eine neue Geldquelle erwachsen. Bisher wurden besonders drei Stoffe zum Ausstopfen der Matratzen gebraucht: gekräuselte Haare, Moos und Kornstroh. Haare geben besonders im Sommer oft einen unangenehmen Geruch von sich. Das Kornstroh wird leicht dumpfig und faulend, und ist schon deshalb ungesund. Das Moos klebt in filzigen Massen zusammen und wird dadurch unbequem. Die nach einer neu erfundenen Manier präparirte Baumwolle hat keine dieser üblen Eigenschaften an sich, ist billiger und kann, wenn gut behandelt, die Lebenszeit eines Menschen aushalten, wenn sich nach angestellten Versuchen eines halben Jahres und darüber so schließen läßt. Besonders wird dieser neu erfundene Stoff für Kranke von Aerzten sehr warm empfohlen.

Von Hartford, Conn., wird ein Schwimmfest berichtet, welches kürzlich Capt. Weigli, Vorsteher der Schwimmschule, veranstaltete. Eine große Anzahl deutscher und amerikanischer Schwimmer nahmen daran Theil. Nachdem das Wettschwimmen vorüber war, schwammen die Schwimmer zum Abendessen, welches sie schwimmend von schwimmenden Tischen einnahmen. Musik, Erleuchtung und Feuerwerk verherrlichten die abendliche Scene.

New-York, Juli 14. Die Ausstellung des Krystall-Palastes wurde heute feierlich eröffnet, vom Präsidenten Pierce in Gegenwart einer ungeheuern Menge Bürger und Fremder von Rang und Würden aus fremden Ländern.

Das Innere bot eine schöne Ansicht dar, obgleich manche für die Ausstellung bestimmte Artikel noch nicht angekommen sind.

New-York, 15. Juli. Der Dämpfer Daniel Webster kam hier mit Nachrichten von Aspinwall bis zum 6. d. M. an. Die Neuigkeiten sind jedoch älter, als die des Illinois.

Der Präsident macht in Folge der Einladung des Hafen-Committee's eine Vergnügungsfahrt im Hafen.

Ganz unerwartet hat er sich entschlossen, noch heute Abend nach Washington zurückzukehren.

Baltimore, 15. Juli. New-Orleans Zeitungen bringen Nachrichten vom Rio Grande bis zum 29. v. M.

Der Prozeß Carvajals und seiner Gefährten ist nach Galveston verlegt worden, woselbst die Grandjury der Distrikts-Court noch in Session war, um die Unbillen, welche Major Norton und seine Gefährten der Stadt Reynosa zugefügt hatten, zu untersuchen.

Hr. Snagel, Deputy-Sheriff zu Brownsville, wurde von Hrn. Conrad, dem Herausgeber des „American", in Selbstvertheidigungung getödtet. Letzterer überlieferte sich dem Gerichte, wurde verhört und freigelassen. Zwischen den Bürgern und Flibustiern besteht ein schlechtes Einverständniß. Die Letztern haben gedroht, Rache an den Bürgern zu nehmen.

Ein Gefecht hatte zwischen Granger's Compagnie und einer umherstreifenden Indianer-Bande stattgefunden. Fünf der Letztern wurden getödtet und eine Anzahl verwundet. Eine Menge Eigenthum, welches sie gestohlen hatten, wurde ihnen wieder abgenommen.

Beständig kamen Truppen in den amerikanischen Grenzstädten an und zwar in größerer Anzahl, als je zuvor.

Verschiedene militärische Lager sollen errichtet werden an verschiedenen Punkten der merikanischen Seite des Rio Grande.

New-York, 16. Juli. Ein Gerücht ging heute Abend, daß der Dämpfer „Empire State" auf seinem Wege von Albany abwärts explodirte. Man sagt, der Dämpfer sei auf eine Schaluppe gelaufen, wodurch dee Explosion veranlaßt wurde. Bedeutender Lebensverlust wird berichtet. Sieben todte Körper wurden nach Poughkeepsie geschafft. Nichts Bestimmteres ist jetzt bekannt.

New-York, Juli 16. Der Dämpfer Black Warrior kam diesen Abend von Havanna an und bringt Nachrichten bis zum 12. d. M. mit.

Bei einem Pferderennen am 10. brachen die für die Zuschauer errichteten Sitze zusammen, wodurch 40 bis 50 Personen getödtet oder verwundet wurden.

New York, 18. Juli. Die Explosion des Dämpfers Empire State wurde durch eine Schaluppe verursacht, welche in den Dämpfer einlief, einen Dampfkessel losriß und über Bord warf. Acht Personen wurden sogleich getödtet und 14 verwundet.

New-York, 18. Juli. Die britische Barke Condor, von Australien nach London bestimmt, mit 2500 Unzen Gold und 125 Passagieren an Bord, verbrannte auf hoher See unter dem 3. Breiten-Grade. Die Passagiere und das Geld wurden durch ein französisches Schiff gerettet und nach Pernambuco gebracht.

New-Orleans, 13. Juli. Solazar behauptet das unantastbare Recht Merikos auf das Mesilla-Thal, und sagt, daß er lieber abdanken wolle, als dem Gouv. Lane auch nur die geringste Concession zuzugestehen. Die „Trait de Union" bezweifelt, daß Mexiko einen Vorschlag zum Ankauf des Mesilla-Thales anhören werde.

Die Nicht-Anerkennung des Sloo-Contrakts verursacht überall große Mißstimmung.

Louisville, Juli 18. Herr Kirkland, der Straßenprediger, ist hier und predigt. Der kath. Bischof, Herr Spaulding, hat eine Karte publizirt, worin alle Katholiken ermahnt werden, fortzubleiben. Der Mayor hat Kirkland verboten, seine Straßenpredigten fortzusetzen.

Ausländisches.

New-York, 18. Juli. Folgende Correspondenz kam uns über Boston diesen Morgen zu:

„Liverpool, 2. Juli. Gerade als die Arabia abging, traf die Nachricht von London ein, daß 12,000 Mann Russen Jassy am 25. v. M. in Besitz genommen haben.

New York, Juli 19. Der Dämpfer Franklin kam von Havre und Southampton diesen Morgen an mit Nachrichten von Liverpool bis zum 5. d. M.

Der Markt in Baumwolle, besonders in Middling Sorten, war lebhaft.

Alle Sorten Brodstoffe waren bedeutend gestiegen. Auch Schmalz, Speck und Rindfleisch sind gestiegen. Die Einfuhr an Brodstoffen ist bedeutend. Die Nachfrage in Provisionen ist nur mäßig.

Die Canada kam in Liverpool am 3. des Morgens an. Vanderbilts „North Star" kam in Havre am Tage zuvor an, ehe der Franklin abgelte.

Der Franklin bringt 86Pass. mit. Eine Depesche aus Wien vom 6. sagt, die Russen haben den Pruth an zwei Punkten überschritten, um die Moldau und Wallachei in Besitz zu nehmen. Eine Depesche von Paris sagt, daß ein bedeutendes Steigen in den Fonds stattgefunden habe in Folge des Gerüchtes, daß England seine Flotte nicht in die Dardanellen eindringen lassen wolle.

Die Nachricht, daß die Russen Jassy besetzt haben, erregte einen großen Schrecken auf der Londoner Börse. Die Nachricht wurde zwar von Oesterreich aus widerrufen, die letzten Nachrichten melden jedoch, daß die russischen Truppen den Pruth überschritten haben, um die Moldau und Walachei zu besetzen.

Der Fürst von Serbien hat den Türken 45,000 Mann zur Hülfe angeboten Der Kaiser hat seit der Besetzung der Fürstenthümer ein anderes Manifest erlassen, in welchem er seinen Wunsch für Frieden wiederholt und die ganze Schuld auf die Türken wirft, diese Nachricht hatte einen guten Einfluß auf die pariser Börse, und die Preise waren ½ Procent gestiegen.

Die Besitznahme der Fürstenthümer veranlaßte Oesterreich, an England, Frankreich und Preußen eine Einladung ergehen zu lassen, neutral zu bleiben, und Gretylaz hatte Wien auf einer Mission nach Rußland verlassen.

Nach einer längeren Cabinets-Sitzung, die am 3. d. M. in London gehalten, wurde berichtet, daß beschlossen sei, die englische und französische Flotte in die Dardanellen einfahren zu lassen, als Gegenbewegung gegen das Vordringen der Russen über den Pruth.

Man rechnete noch immer auf friedliche Lösung der Schwierigkeiten.

Dem Monteur zufolge sind offizielle Nachrichten von Petersburg eingetroffen, daß der Czar Befehle zur Besetzung der Donau-Provinzen gegeben habe. Es sollen 41 Schiffe ausgerüstet und die Miliz in Constantinopel aufgerufen worden sein.

Die Königin von England hielt eine große Marine-Revue zu Spithead.

New-York, 14. Juli. Ankunft der „Arabia". — Aus dem Osten waren noch keine entscheidenden Nachrichten eingetroffen; zu, obschon das mittelländische Meer von Dampfschiffen wimmelt und die Telegraphen-Linie östlich bis Triest reicht, fehlte es sogar an allen bestimmten Berichten. Je höher die Erwartungen gespannt sind, desto mehr Capital wissen Börsenspekulanten, die mit den Regierungen in enger Verbindung stehen, daraus zu machen. Die Pariser Börse erfuhr Tages vorher wieder bedeutende Erschütterungen, die angeblichen Nachrichten aus dem Osten bewirkten ein Weichen der Dreiprozentigen um mehr als 1 pCt. Man läßt dort die Russen jeden Augenblick den Pruth überschreiten, Louis Napoleon liebt es, schon vor Eröffnung der Feindseligkeiten zu plündern. Diese Gerüchte mögen sich vielleicht in einiger Zeit bewahrheiten, aber daß das jetzt schon der Fall sein sollte, dagegen spricht alle Wahrscheinlichkeit. Die Verwerfung des russischen Ultimatums von Seiten der Pforte fand am 17. Juni statt, die Nachricht davon konnte den Czar vor dem 23sten nicht erreichen, und dann brauchte es wieder 6 bis 7 Tage, bis seine Befehle die Armee hätten erreichen können. Vor dem 1. Juli ist ein Vorrücken der russischen Truppen also nicht gut zu erwarten.

Ein anderes Gerücht, dessen Ursprung sich ebenfalls bis Paris verfolgen läßt, gab zu einer Interpellation im britischen Unterhause Veranlassung. Die Russen sollten nemlich in der Sulina Mündung mit Steinen beschwerte Boote versenkt und dadurch die Donau blockirt haben. 370 Kaufmannsschiffe, hieß es, seien dadurch am Auslaufen verhindert. Auf die deßfallsige Anfrage eines Hrn. Layard erwiederte Lord John Russel, daß ihm keine derartige Information zugegangen sei, daß jedoch aus dem Berichte eines der britischen Konsuln hervorgehe, daß die Donaumündung durch natürliche Ursachen unpassirbar geworden sei. Das ist freilich auch den Russen zu danken, die sie so versandeten ließen.

Die Antwort, welche die Pforte auf die das Ultimatum begleitende Note des Grafen Nesselrode ertheilt, ist, wenn auch abschlägig, doch in würdiger und gemäßigter Sprache abgefaßt, und drückt den Wunsch aus, die Angelegenheiten, wenn möglich, in friedlicher Weise und ohne Beeinträchtigung der Ehre einer der beiden Mächte zu arrangiren. Auch soll der Sultan geneigt sein, für die Fortführung der Unterhandlungen einen Gesandten nach St. Petersburg zu schicken. Der österreichische Vermittler, Baron Bruck, soll ihm gerathen haben, seinen Schwager, Halil Pascha, dorthin zu schicken, worein der Sultan auch gewilligt habe, vorausgesetzt, die Russen lassen die Fürstenthümer frei.

Weiter soll die französische Regierung eine telegraphische Depesche erhalten haben, welche ihr den Entschluß der Pforte mittheilt, bei Besetzung der Fürstenthümer nicht sogleich in Feindseligkeiten übergehen, sondern sich mit einem Protest begnügen, jede Unterhandlung während der Occupation für unmöglich und die ganze Angelegenheit den Händen ihrer Alliirten überantworten zu wollen, welche dieselbe mit schuldiger Rücksicht auf die so bewiesene Mäßigung zu führen hätten. — Im Widerspruch hiemit berichtet der Korrespondent des „London Morning Chronicle", daß der Sultan sofort nach Verwerfung des Ultimatums an die vier andern Großmächte ein Gesuch um bewaffnete Intervention gerichtet habe.

„Die letzte Nachricht, welche uns von Petersburg zukam, schreibt die ‚London Times', verstärkt unsere Hoffnung nicht, daß der Kaiser von Rußland zu einer Aenderung des Entschlusses, auf dem er so lange beharrt hat, geneigt sein sollte. Es ist bekannt, daß der Weg, den zu befolgen er für gut befunden hat — so verderblich er für die Ruhe des Ostens, für seine Beziehungen zu Europa, und so verletzend er für die Mäßigung und Redlichkeit seines eigenen Charakters ist — ebenso viele Opposition von seinen ältesten und verständigsten Rathgebern, wie von den Ministern fremder Staaten erfahren; nicht einmal die Gegenvorstellungen des verehrungswürdigen Grafen Nesselrode selbst haben höfliche Aufnahme oder Beachtung bei seinem kaiserlichen Herrn gefunden. Es wird gesagt, daß das Gefühl der verwickelten Lage, in der er sich befindet, schwer auf dem Kaiser Nikolaus laste, und daß die sich bekämpfenden Leidenschaften, Stolz, Aerger und Rachsucht in ungewohntem Maße auf sein von der absoluten Gewalt berauschtes Gemüth einwirken."

Das letzte Glied der russischen Gesandtschaft, de Balakine, hat am 15. ebenfalls Konstantinopel verlassen, nachdem er vorher das ganze Gesandschafts-Archiv hat an Bord bringen lassen.

Der Firman, welcher die Rechte der christlichen Kirche garantirt, ist überall sehr gut aufgenommen worden, und in den Patriarchaten wurde dem Sultan dafür eine Danksagung votirt. Das kräftigste Dankvotum liegt in dem Eifer, mit dem sich die christliche Bevölkerung der Türkei an den Rüstungen betheiligt, um die zuverlässigen Sympathien des nordischen Selbstherrschers nach Verdienst zu erwiedern.—Die türkische Flotte ist am nördlichen Ausgange des Bosphorus konzentrirt, von Therapia bis zum Schwarzen Meere, und besteht aus 35 Schiffen, wovon 2 Dreidecker, 3 Zweidecker, 10 Fregatten, 4 Corvetten, 8 Brigs, und 8 Steamern. Diese Macht wird noch verstärkt werden durch 9 Schiffe, die von andern Stationen abberufen werden sollen, und durch weitere 8, deren Ausrüstung im Arsenal von statten geht. Die Rüstungen zu Lande haben ebenfalls noch keinen Augenblick nachgelassen. Die französische Regierung hat die Lieferung von 60,000 Musketen an die Türken übernommen.—Auch in anderer Beziehung zeigt Louis Napoleon viel Eifer. So soll Admiral Lasusse nur deshalb im Kommando der Mittelmeer Flotte vom Vice-Admiral Hamelin ersetzt werden, weil er mit seinen Schiffen 24 Stunden später in der Bai von Besika angelangt ist, als die Engländer.

Ein Brief aus Athen vom 18. Juni berichtet, daß die griechische Regierung die Ausrüstung von drei Schiffen „zum Schutz der griechischen Unterthanen in der Türkei, im Fall die Angelegenheiten der Levante sich noch mehr verwickeln sollten," beschlossen. König Otto denkt bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich im Trüben zu fischen.

Frankreich. — Persigny, der Minister des Innern, hat die Besitzer und Editoren der Pariser Journale zu sich kommen lassen, um ihnen mitzutheilen, daß die Regierung eher die der Presse auferlegten Einschränkungen etwas nachzulassen als zu verschärfen beabsichtige. Darüber große Freude in Israel. Mit der Beseitigung des Polizeiministeriums ist der Minister des Innern wieder Censurchef geworden. Deshalb zur Feier dieses Amtsantritts einige gnädige Redensarten, die jedoch sonst ohne weitere Bedeutung sind.

Holland. —Der zweiten Kammer liegt jetzt eine Bill vor, durch welche die Beschränkungen des Handels mit den Molukken aufgehoben werden sollen. Diese Maßregel ist der holländischen Regierung aufgezwungen worden durch die zunehmende Entwerthung ihres Gewürzhandel Monopols. Die Bill erklärt sich für die Eröffnung von 4 Freihäfen auf den Molukken, namentlich Ternate, Amboina, Banda und Kajelie, der bereits von englischen Schiffen auf ihrer Reise nach China besucht wird, die dort ihr Wasser einnehmen, und da er äußerdem auf der Straße nach Australien liegt. Die Regierung wünscht die Bill möglichst rasch durchzubringen.

Am 15. Juni, heißt es, passirte ein Spezial-Courier von St. Petersburg auf seinem Wege nach Bucharest und Constantinopel durch Jassy. Nach seiner Abreise informirte der russische Consul den Prinzen Ghika, daß für den Fall die Pforte das Ultimatum nicht annähme, der russische General Befehl habe, den Pruth zu überschreiten und die Feindseligkeiten zu beginnen. Er verlangte deßhalb vom Hospodar, daß er für die Verpflegung und den allgemeinen Comfort des Heeres die nothwendigen Maßregeln ergreife. In dem Laufe der letzten drei Tage rückten Detachements russischer Truppen in Stutari, in der Nähe von Jassy ein, so daß an diesem Orte ein Corps von 40,000 Mann konzentrirt sein muß.

Spanien. Ministerwechsel. Das vor ungefähr zwei Monaten vom General Lerrundi gebildete Kabinet ist noch immer nicht vollständig. Jetzt hat wieder der Finanzminister Bermudez de Castro, resignirt, der von allen Mitgliedern noch die meiste Popularität genoß und am eifrigsten an der Constitution festhielt, an deren Beseitigung die Hofpartei unermüdlich arbeitet. Sein Nachfolger Lennor Pastor gehörte freilich auch zur Opposition gegen Bravo Murillo, ist sonst aber wenig bekannt. Zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist der jetzige Vertreter Spaniens in Washington, Calderon de la Barla, ernannt, worin der Herald ein günstiges Zeichen für die Erhaltung des guten Einverständnisses mit Spanien sehen will, doch wird seine Annahme noch sehr in Zweifel gestellt.

Preußen. Das päpstliche Brevet, welches die Einsegnungen von gemischten Ehen untersagt, wenn die Eltern sich nicht verpflichten die Kinder in der katholischen Religion erziehen zu lassen, hat eine Kabinets-Ordre hervorgerufen, welche die Offiziere, die eine Ehe unter solchen Bedingungen eingehen, mit der Auflösung aus der Armee bedroht. — In Bezug auf die russisch-türkischen Differenzen herrschen im Ministerium verschiedene Ansichten. Die Kreuzzeitungspartei fordert unbedingte Unterstützung Rußlands, während Manteufel sich viel mehr jener zweideutigen Politik zuneigt, welche Preußen während dem Kriege gegen Napoleon befolgte. Man macht gegen Rußland einen Katzenbuckel, und grüßt Frankreich mit freundlichem Lächeln an, um aus jeder Situation profitiren zu können. Aber schon der Vater des romantischen Königs hat es erfahren, daß die „preußischen Pfiffe" nicht immer vor Unglück bewahren.

Aachen, 21. Juni. Am 19. Juni d. J. Nachmittags hat ein Wolkenbruch oder vielmehr eine Wasserhose das Plateau des Gebirges bei Nideggen im Kreise Düren heimgesucht und in den Ortschaften Abenden, Berg, Thum, Boich und Drove furchtbare Zerstörungen, sowohl durch das Wasser selbst, als durch Erdlawinen, angerichtet. Häuser sind eingestürzt und durchbrochen, Fluren von Grund aus verwüstet und mehreres Vieh ist umgekommen. Soviel bis jetzt bekannt, sind jedoch keine Menschenleben zu beklagen, obgleich mehrere Menschen unter dem Schutt der Wohnungen haben ausgegraben werden müssen. Der Schaden ist für die meist armen Ortschaften sehr erheblich.

Köln, 23. Juni. Ueber das letzte Concert des Kölner Männer-Gesang-Vereins in London heißt es in der „K. Z.": Der Raum des Saales in Hanover Square Rooms, der immer über 700 Personen faßt, war wirklich gedrückt voll — und welch ein Publikum! Die Elite der Londoner vornehmen Welt in den ausgesuchtesten Toiletten, da es ein Abend-Concert war: für die Sänger, welche von der Orchester-Tribune den ganzen Saal überschauen, stets ein reizender, begeisternder Anblick. Trotz der Fahrt nach Sydenham, den Anstrengungen des Tages, wurde wieder mit wirklicher Bravour gesungen und Beifall in jetzt schon gewohnter Weise eingeärntet. Alles gefiel, und mit lautestem Beifall wurde der Toast von Zöllner noch ein Mal verlangt, sowie die Drei Röselein, Volkslied von Silcher, welches manch schönes Auge feucht machte. Auf jedes warmfühlende Herz, auf jedes unverdorbene Gemüth wird das deutsche Volkslied stets einen Zauber üben, welchen das Produkt der Kunst in der Musik nur selten erzielt. Hier in London hat sich dies wieder auf's schönste bewährt. Im deutschen Volksliede hat das deutsche Gemüth das reinste Echo gefunden. Liebe und Wein von Mendelssohn, in welchem Herr Dumont-Fier mit anerkannter Meisterschaft das Baß-Solo sang, wurde schüchtern verlangt, weil man, wie deutlich zu merken, die Sänger schonen wollte; da diese sich aber zum Wiederholen anschickten, wurde auch der verlangende Beifall immer dringender. Auch der Schlußchor, ‚Der frohe Wandersmann', mußte wiederholt werden und feuerte zu stürmischem Beifall an, bei dem sich manch zartes Händchen roth klatschte. Das Quartett von Kreutzer, ‚Ich geh' noch Abends spät vorbei', welches die Herren Pütz, Wickop, Musch und Dumont-Fier recht wacker sangen, ärntete den Sängern auch lebendigen Applaus. Die Instrumental-Vorträge hatte unser städtischer Capellmeister, Herr Hiller, welcher hier wohl die Saison zubringt, übernommen. Ueber sein Spiel noch etwas Lobendes sagen zu wollen bei uns, wo er seine hohe Künstlerschaft schon so oft erprobt hat, hieße Wasser in den Rhein tragen. Auch hier fehlte der Beifall nicht, besonders bei seinem zweiten Auftreten, wo er über das Silcher'sche Volkslied und Mendelssohn's Liebe und Wein frei phantasirte und sich als Clavierspieler eben so sehr, wie als Tonschöpfer bewährte.—Heute Vormittags um 9 Uhr war der Verein auf den Wunsch der Königin in den Buckingham-Palast geladen. Auf's freundlichste wurden die Sänger empfangen und in

das prachtvolle Vestibül geführt. Sogleich erschien auch die Königin in einfachem Spitzen-Anzuge mit Blau garnirt, brauner Mantille und Strohhut, mit ihr Prinz Albert und die ganze königliche Familie, allerliebste, frische Kinder. Der Hof stand auf dem Treppen-Aufgange, den im Halbkreise aufgestellten Sängern gegenüber; die Königin blieb während der drei Viertelstunden, welche die Aubade währte, stehen. Vergebens würde ich Worte suchen, den Eindruck zu schildern, welchen der Gesang auf die Königin machte, — sie war völlig hingerissen, mehr als entzückt; sie wußte ihre Gefühle bei einzelnen Liedern, so bei dem ‚Kirchlein' von Becker, dem Volksliede: ‚Jetzt geh' i an's Brünnele' und Mendelssohn's ‚Frober Wanderer' gar nicht mehr zu bemeistern. Während einer kleinen Pause trat die hohe Frau mit dem Prinzen herunter, sprach sich gegen Hrn. Musik-Direktor Weber, aufs herzlichste dankend, mehr als lobend über den ihr bereiteten Genuß aus und bat dann, der Verein möge doch einmal das deutsche Vaterland von Arndt singen — und wie wurde das hohe Lied gesungen! daß den Sängern alle Nerven bebten, so daß die Königin, wie nach allen Liedern auf's lebhafteste Beifall klatschte. Mit einer Strophe der National-Hymne schloß die Aubade, worauf sich die Königin, nochmals aufs freundlichste dankend, zurückzog und Prinz Albert zu den Sängern trat und sich mit mehreren freundlichst unterhielt. Wie groß der Eindruck des Gesanges auf die Königin gewesen, wird man daraus entnehmen, daß die Königin und der ganze Hof das Morgen-Concert im St. James-Theater besucht, und da man erfahren, daß der Verein auf dem Punkte stehe, abzureisen, wurde er auf speciellen Wunsch der Königin gebeten, heute Abends um 11 Uhr nochmals zu singen, worüber ich von Brüssel berichten werde. Also drei Mal an einem Tage will sich die Königin von England den Genuß verschaffen, den Männergesang-Verein zu hören! Das wird wohl die beste Probe des nicht zu schildernden Erfolges sein, welchen der Verein sich hier durch seine Leistungen errungen hat.

Deutschland. In Bezug auf die nächsten „Gefahren," welche die orientalische Krise insbesondere für Deutschland im Schoße trägt, „fragt die in Braunschweig erscheinende „Deutsche Reichszeitung": „Wer bürgt dafür, daß Frankreich seinen Antheil an der orientalischen Beute nicht in Brüssel sucht, und daß es nicht Parteien in Deutschland gibt, die sich lieber mit Frankreich gegen Rußland als mit Russen gegen Frankreich schlagen? ... Auch in einem der letzten Briefe unsres Correspondenten „vom Rhein" war unverhohlen angedeutet, daß man einen zu erwartenden Einfall Bonaparte's in Deutschland dort keineswegs mit ungünstigen Augen ansehe, und daß man eine französische Herschaft über Deutschland als einen Vortheil betrachte, weil gegen eine solche neben den demokratischen auch die nationalen Sympathien angestachelt werden könnten und mit der „Liebe zu angestammten Fürstenhäusern" dann gründlich aufgeräumt würde. Uebrigens will uns bedünken, daß dieses Schwert zwei Schneiden habe.

Donauwörth, 24. Juni. Die Donau und die Wörnitz stiegen seit gestern zu einer außerordentlichen Höhe. Die ganze Umgegend, so weit das Auge reicht, steht unter Wasser, nach manchen Orten kann man nur in Barken und Kähnen gelangen. Früchte und Heu sind in den betreffenden Feldern und Wiesen vernichtet und deshalb der Jammer überall groß.

Mailand, 23. Juni. Feldzeugmeister Graf Gyulai wurde gestern durch den Telegraphen nach Wien berufen.

Man stellt sich schwer im Auslande vor, wie drückend und peinlich die orientalische Frage auf allen Geschäftsleuten lastet. Man hatte sich so sehr gewöhnt in der kaiserlichen Regierung die starke Beschützerin der materiellen Interessen zu sehen, daß man dem Weltfrieden ein hohes Alter zutraute. Seitdem hat man erkannt, daß kriegerische Gelüste auch in den nächsten Kreis des Monarchen dringen können, und dies hinreicht, um den öffentlichen Credit heftig bis zu einem Sinken von 4 und 5 Fr. bei den Fonds und 150 Fr. bei den solidesten gewerblichen Etablissements zu erschüttern. Man schloß nun sogleich weiter, daß die frühere materielle Wohlfahrt nur auf der Oberfläche und die glänzende Zukunft, die man ausgebreitet gesehen, nur Dunst gewesen. Sogleich hat fast alle Spekulation aufgehört, Niemand will sich in ein Geschäft einlassen, das erst nach Monaten reif wird, und von Unternehmungen, die Jahre fordern, will man gar nichts mehr wissen. So hat z. B. einer meiner Bekannten eine Reise nach Italien gemacht, um dort von einem der italienischen Staaten eine Eisenbahn-Concession auszuwirken. Das Unternehmen ist ein äußerst lockendes, und englische Capitalisten lauerten schon lange darauf. In Paris aber rissen sich zwei große Häuser um die Concession. Genug, es findet sich ein Verein französischer Capitalisten und der Agent reist am 7. Mai ab, unterhandelt mit der fraglichen Regierung, erhält die Garantie einer 4½ proc. Verzinsung und kehrt vergnügt zurück. Zu seinem Staunen aber wird er kalt empfangen, und man erklärt von allen Seiten nichts mehr von dem Unternehmen wissen zu wollen, da die Kriegsaussichten als eine Art *vis major* gelten müßten, die alle Verpflichtungen löse. Man habe sich über den Zustand von Europa getäuscht, und er sei seitdem derartig geworden, daß ein Funke einen allgemeinen Brand anstecken könnte. Bei diesen pessimistischen Ansichten erhält sich mit Zähigkeit das Gerücht oder die Sage von einem im Hippodrom beabsichtigten Complotte und von Verhaftungen unter den höheren Ständen, obgleich Niemand einen Namen anzugeben vermag. Auch beunruhigt man sich, daß die rothe Partei ihr Haupt wieder zu erheben wagt und dies selbst unter der Wachsamkeit einer beinahe absoluten Gewalt. Die Aufhebung des Polizeiministeriums sieht man daher keineswegs als ein Zeichen des Vertrauens an, sondern als ein Mißverständniß über die Lage des Staates.

Honkong, 24. April. Die Empörung fängt an, einen höchst ernsthaften Charakter anzunehmen. Die Empörer haben Nanking genommen, ihren Anführer dort zum Kaiser gekrönt und in Folge dessen als Herrscher des Landes Proklamationen erlassen. Nach der Einnahme von Nanking bemächtigten sie sich Che-kiang-foe's und marschirten darauf nach dem großen Canal, um die Zufuhr von Peking abzuschneiden, von wo sie jedoch durch mehrere bewaffnete portugiesische Lorchas [Schiffe], die von Shanghae gekommen waren und die dort aufgestellten kaiserlichen Truppen zurückgeworfen wurden. Sie verließen darauf Che-kiang-foe und zogen sich nach Nanking zurück, welches jetzt ihr Hauptquartier ist. Es wurde berichtet, daß die beiden Armeen sich feindlich gegenüber stehen und daß eine entscheidende Schlacht stattfinden solle. Der Kaiser hatte von Peking eine 30,000 Mann starke Armee unter seinen fähigsten Generälen gegen die Empörer geschickt, und die Ausländer in Shanghae, welche in der Proklamation der Empörer „stinkende Fremdlinge" genannt worden, rüsteten sich zur Vertheidigung. Der Ver. Staaten Dämpfer Susquehanna, 3 britische Kriegsschiffe und ein französisches befanden sich im dortigen Hafen. Commodore Perry ist jetzt hier mit den Dämpfern Mississippi und Saratoga und beabsichtigt auf der Stelle sich nach Shanghae und von dort nach Japan zu begeben, ohne auf die Schiffe zu warten, die jetzt unterwegs sind, um sein Geschwader zu verstärken. Diese Bewegung ist höchst unpolitisch und mag zur Vereitelung der ganzen Expedition führen, während das amerikanische Interesse, im Fall von wahrscheinlichen Störungen ganz schutzlos bleibt. Diesem hastigen Entschluß mag theilweise zum Grunde liegen, daß er sich als den Befehlshaber der Japanerpedition und nicht des ostindischen Geschwaders betrachtet, theils daß er eine Zurückberufung durch die neue Regierung in Washington erwartet, und nicht ohne etwas Bedeutendes ausgerichtet zu haben, zurückkehren will.

Aus **China** meldet die neueste Ueberlandpost, daß die Rebellen am 21. März Nanking und Kiengfu eingenommen haben. Sie wurden jedoch bald darauf wieder genöthigt, erstere Stadt zu räumen, und sollen am 6. April durch den kaiserlichen General Heang-Yung eine blutige Niederlage erlitten haben. Die in Shanghai, wo aller Verkehr stockte und die Bevölkerung auf Flucht zu sinnen begann, niedergelassenen Fremden hielten mehrere Versammlungen und bildeten ein Corps von Freiwilligen, um etwaigen Angriffen von Seiten der Rebellen zu widerstehen. In Hong Kong erhielt eine Abtheilung Truppen Befehl, sich zum Marsche nach dem Norden bereit zu halten. Die Dampfregatte der Ver. Staaten Nordamerika's, Susquehannah, mit dem amerikanischen Commissär Oberst Marshall am Bord, machte einen Versuch, von Shanghai den Fluß hinauf nach Nanking zu fahren, mußte aber, da sie zu breit war und zu tief im Wasser ging, umkehren und ankert jetzt wieder vor dem amerikanischen Consulate. Sein, der abgesetzte General-Gouverneur, ist aller Wahrscheinlichkeit nach wirklich hingerichtet worden; die Enthauptung des ehemaligen ersten Ministers Saischangah wurde jedoch bis nach den Herbstassisen verschoben, wo man ihn dann begnadigt zu sehen hofft.

Wöchentlicher Handelsbericht Cincinnati, 19. Juli 1853.

Asche. Nur mäßige Geschäfte stellen vor, in Preisen ist aber kein Wechsel.

Alkohol. Preise sind bedeutend gestiegen seit dem letzten Berichte u wir notiren 40—46c.

Besen. Einfuhr mäßig bei entsprechender Nachfrage. Wir notiren bei Ankunf i $1—1.20 für ord, $1 40—1.75 für extra, $2—2.40 für extra fancy u $2.50—2.75 für Staker.

Butter und Eier. Der Markt in Butter zeigt keine Aenderung. Vorrath u Nachfrage waren gleich beschränkt, u 11c mag als laufender Preis für gut angesehen werden. Prima würde vielleicht 11½—12c bringen, bei dem warmen Wetter wird aber letzterer Artikel kaum angeboten. Wir notiren 9—11c. Eier stehen zu 8½c per Duz bei mäßiger Einfuhr.

Baumwolle. Der Markt ist still, da die Käufer den Forderungen der Verk nicht nachgeben wollen des leichten Vorraths wegen. Die früheren Ansätze halten sich d hald nominell.

Baumwollen Garn. Im Kleinen sind Verkäufe zu 16c für assortirt gemischt, Nro Garn 6½, 7½ u 8½c. Im Großen ist der Markt sehr flau zu 15c für letztere u 6, 7 u 8c für letztere, Carpet Warp 18½c, Lampendocht 16c, Zwirn 19c u Batting 11½—12½c.

Blei und Schießbedarf. Verkäufe beschränken sich auf kleine Partheien zu 7c für Pig u 7½c für Barren, Schrot bleibt auf $23 per Keg oder $2 per Sack.

Cimer. Nachfrage mäßig, Preise unverändert.

Eisen. Nachfrage in Block steigert sich, Ohio geht leichtab zu $13 auf 6 Monate. Barren sind fest zu 3¼—4½, im Kleinen 1c mehr.

Fische. Markt unverändert. Der Markt ist jedoch nur schwach versehen, Weißfische insbesondere Nachfrage u im Kleinen ist eine Steigerung von 25—50c eingetreten. Andere Sorten unverändert.

Früchte. Wenig Geschäfte sind vorgefallen. Trockene Aepfel im Kleinen sind zu 75—85c verkauft worden. Der Vorrath ist sehr schwach. Lemonen u Orangen fehlen. Rosinen fest zu $3.10—3 20, Korinthen gesteigert auf 13c, Erdnüsse $1—1.10.

Gerstenbrode. Vorrath mäßig u kaum der Nachfrage gleich. Preise halten sich ständig.

Getreide. Kein Weizen wird angeboten, jedoch hebt sich der Markt, rother würde leicht 75—80c bringen, Korn bleibt rar zu 53c. Durch bedeutende Einfuhren von Hafer ist der Markt gewichen auf 30—42c, Gerste wird kaum angeboten, Pr. ist steht jedoch auf 45—50c für neue. Roggen rar zu 67c.

Glas. Auf baldige Verkäufe zu $12.25 für 8 bei 10 Landartikel und $12 50 für Stadt do. Eine Steigerung von 25c per Box wird gefordert.

Heu im Kleinen ist gefallen auf $12—14 per Tonne für neues u $14—$17 für altes.

Häute. Mäßiges Geschäft in trockenen ohne Veränderung in Preisen u grüne ständig.

Hopfen. Vorrath leicht bei guter Nachfrage im Kleinen. Markt fest zu 27—30c, ein Steigen. Der östliche Markt bleibt lebhaft.

Käse. Einfuhr vermehrt bei guter Nachfrage zu 6½—7c. Der niedere Wisconsin und Western Markt fast gänzlich.

Kaffee bleibt in guter Nachfrage, best Rio ist rar u ein Aufschlag von ¼—½c wird gefordert. Wir notiren ord u gut Rio 9½—9½c, prima u best 10—10½c.

Kiefernarbeit. Mehlbarrels sind gesteigen auf 35c, Whisky do ebenfalls gestiegen auf $1.

Lichter und Seife. Markt ruhig, Preise unverändert

Leder bleibt in guter Nachfrage zu ständigen Preisen.

Mehl. Günstige Nachrichten von Europa haben den Markt gehoben und bis zum Montag Abend wurde eine Erhöhung von 10—15c per Bbl sichtbar. Verkäufe sind zu $3 60—3 75, später $3 87 u 3.90.

In Folge der eingelauf nen Nachrichten von Europa wurden $4 gefordert, Käufer waren aber geneigt, weitere Nachrichten abzuwarten. Roggenmehl ist rar u fest zu $4.25—4.30.

Nägel bleiben ständig zu früheren Ansätzen.

Reis. Nachfrage nur mäßig zu 4—4½c, im Kleinen 4¾—5c.

Salz. Per ise sind gestiegen zu 32—35c für Kanawha, Masen u Pomeroy. In fremdem Salz kein Verkauf

Stearin ständig zu 9½—10c.

Talg bedeutend geh sert u bedeutende Verkäufe sind zu 8½c gemacht worden für prima geschmolzen. Der Markt schloß fest zu 8c u ist ein Steigen.

Molasses. Markt flau zu 21—25c.

Hanf. Markt seit aber unthätig. Vorrath leicht zu $115—120 für Mo u $113—115 für Ky.

Schiffsbedarf. Vorrath an Terpentin leicht, Nachfrage nur mäßig, im Preis kein Wechsel. Eb nso sind Theer, Pech u Harz unverändert.

Zucker. Nachfrage leichaft zu 4¼—5½c für ord u gut u 5½c für prima. Letztere Sorte ist rar.

Tabak. Die ungünstigen Nachrichtet über die Ernte riefen eine bedeutende Nachfrage hervor, was eine Steigerung von 2—3c bewirkte; in der That verlangen manch Händler 5c mehr, u in einzelnen Fällen sind sogar 8c mehr bezahlt. Man glaubt, daß ein bedeutender Ausfall, vielleicht um die Hälfte, stattfinden würde.

Ord Ky 5 u 8s	15—17
Medium do	17½—20
No 1 do	2 —22
Ord Va 5 u 8s	17—19
„ Pf	16—22
Med 5 u 8s	19—21
No 1 do	22—25
„ do Pf u Twist	35—50
Ky 6 twist	9—10

Whiskey. Der Markt öffnete am Mitwoch mit 18½c, Freitag 18¾c Samstag 19c, Montag 19½—20c u schließ stott zu 20c.

Wiesen wachs ständig zu 24c.

Federn in Nachfrage zu 31c.

Schweine und Rindvieh. Markt in Schweinen flau zu $4—4.25, Rindfleisch reichlicher u etwas niedriger zu $5—7, Schafe $1.50—$3.

Oel. Leinöl flau. Die se niedrig zu 61c, Steinmühlen forcern noch 70c Lardöl flau, aber unverändert. Talgöl gesteigen auf 54c.

Provision. Lebhafte Nachfrage in Schmalz bei einem Steigen. In Fleisch kein Geschäft, trockenes Mittelfleisch in guter Nachfrage zu 9¾—9¾c.

Blattabak. Der äufe nur schwach aber zu vollen Preisen.

Wolle blieb unverändert.

Der Fluß fällt bei kaum 2 Fuß Wasser von hier bis Louisville. Bei Pittsburg sind nur 20 Zoll Wasser. Der Cumberland Fluß stieg langsam bei Nashville bei einem Fuß Wasser auf den Schnellen.

In Flußfrachten ist kein Geschäft zu berichten.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

—o—

Zweite Abtheilung.
Fünftes Kapitel.
(Fortsetzung.)

Müßte ich ferne von dir, ferne von allen denen, die mir so theuer sind, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land irren, müßte ich mich verbergen, um vor Verfolgung sicher zu sein, dann wäre meine Lage wirklich schrecklich, unerträglich; aber wenn ich mich trenne von dir, Marie, nimmt mich unsere heilige Religion, welche für alle Uebel Heilmittel besitzt, in ihren Schutz und gibt mir Freunde, Brüder und eine neue Familie. Sie öffnet mir eine geheiligte Zufluchtsstätte — o weine nicht, wenn du mich verstanden hast — sie öffnet mir eine Zufluchtsstätte, wo ich den Frieden und die Ruhe finden und auch für euch noch wirken kann, indem ich Tag und Nacht für euch bete. — Diese Trennung mag hart und grausam scheinen; aber außerdem, daß sie auf dieser Welt unser einziger Weg zum Heile ist, so wird sie auch noch durch den großen und trostreichen Gedanken versüßt, daß wir uns eines Tages — und er wird bald erscheinen dieser Tag — im Himmel, zu den Füßen unseres ewigen Vaters, vereinigt wieder finden."

Marie konnte nur durch Thränen antworten, aber ihre Seufzer, ihre Thränen waren gerade die grausamste Prüfung für Paul. Er bestand sie jedoch würdig und standhaft. Den Blick auf den Lohn gerichtet, den sein Opfer ihm und den Seinigen bringen werde, bemühte er sich, mit sanften und frommen Worten Marie zur Einwilligung zu bereden. In diesem Augenblicke trat der Pfarrer ins Zimmer. Ohne ein Wort zu sagen, gab ihm Paul ein Zeichen, daß Marie alles wisse. Der Zustand, in welchem sich die arme Frau befand, ließ ihn das Uebrige errathen."

„Madame," sagte der würdige Priester, „loben und preisen wir den Herrn; er allein versteht es, mit unserm Elende Mitleiden zu haben und es zu lindern. Jedes Heilmittel ist zwar bitter, aber es bringt Genesung. In den Augen des wahren Christen ist Trübsal eine Wohlthat; ohne sie würden wir uns allmälig immer mehr von Gott entfernen, sie führt uns zu ihm und vereinigt uns enge mit ihm. Das Leben geht übrigens wie ein Traum vorüber, und sein Ende wird für Sie der Anfang ewiger Vereinigung sein. Erkennen Sie daher bei der unbeugsamen Strenge der menschlichen Gerechtigkeit die erbarmungsvolle Gerechtigkeit Gottes."

„Sein Wille geschehe und nicht der meinige! sagte endlich Marie mit schwacher, erlöschender Stimme.

Einige Tage waren nach den traurigen Scenen, die wir eben beschrieben haben, verflossen. In dieser Zwischenzeit hatte im Hause Imberts eine Versteigerung stattgefunden. Alle Haus- und Ackergeräthschaften, die nicht mitgenommen werden konnten, wurden verkauft; aber trotz der Anwesenheit vieler Leute wurden nur sehr niedrige Preise bezahlt. Ein allgemeiner Widerwille, etwas zu kaufen, herrschte in der ganzen Versammlung, gerade als wäre die Familie von der Pest angesteckt. Man wagte kaum, die zum Verkaufe ausgestellten Gegenstände zu berühren.

„Das ist ein hübsches Stück," sagte ein Bauer mit einem Heuchlerblick, indem er einen Pflug besah; „aber er wird dem Käufer Unglück bringen. Doch will ich Thor genug sein, die Hälfte des Schätzungspreises zu bieten."

Und so ging es mit allem; die Habsüchtigsten benützten diesen Widerwillen und wußten die Sachen um die Hälfte des Werthes an sich zu bringen; sie gaben vor, nur aus Mitleiden zu kaufen, und hofften, ihre christliche Liebe werde ihnen keinen Schaden bringen.

Am andern Tage fuhr ein Wagen, mit zwei Pferden bespannt, vor das Haus; es war ungefähr sechs Uhr Morgens. Ambros und Viktor beluden den Wagen, denn die ganze Familie wanderte abermals aus. Unter allen Thüren der benachbarten Häuser standen Neugierige, und ein Haufen Kinder umgab den Wagen. Von Zeit zu Zeit gesellte sich eine Frau, ein Mann zu den Kindern, und bald war der Wagen von einer Menge Uebelwollender umringt.

„Sie reisen endlich ab," sagte der Eine; „nun das Land verliert eben nichts dabei. War es nicht eine Schande für uns, daß solche Leute unter uns wohnten?"

„O," sagte ein Anderer, „in welchen Zeiten leben wir, daß Menschen dieser Art die Frechheit so weit treiben, sich unter ehrliche Leute zu wagen!"

„Wißt ihr wohl," sagte ein Dritter, „daß uns Imberts Anwesenheit Unglück bringen kann?"

„Man braucht keine Umstände mit solchen Leuten zu machen," meinte wieder ein Anderer, „wenn man ein Schlangennest findet, zerstört man es." — „Weiß man, wohin sie ziehen?" — „Ich weiß es nicht, Nachbar, aber jedes Land ist zu gut für sie.

Die Leute erhitzten sich, auf die Reden folgte Schreien und Drohen, und die Kinder warfen Steine gegen die Fenster.

In dem Hause Imberts selbst ging inzwischen eine rührende Scene vor. Schon bei Anbruch des Tages hatte sich der Pfarrer dort eingefunden, um der verlassenen Familie den Trost seines heiligen Amtes zu gewähren. Marie, die sich in einem Zustande beunruhigender Schwäche befand, lag noch im Bette; Paul und seine Kinder knieten vor demselben. Der Tisch im Zimmer war mit weißer Leinwand bedeckt und zum Altar umgeschaffen; die heiligen Gefäße standen auf dem Tische und der Pfarrer, mit Chorhemd und Stola bekleidet, sprach der armen Marie Muth zum Abschiede zu.

„Meine Tochter!" sagte er zu ihr, „empfangen Sie hiermit die heilige Wegzehrung, das Brod, das Sie zur Reise stärken soll. Sie verlassen nun theure Orte, einen friedlichen Aufenthalt, der Ihnen eine bescheidene Ruhe zu gewähren versprach. Schwere Prüfungen erwarten Sie, aber ich sage Ihnen, trösten Sie sich, hoffen Sie noch, denn Gott bleibt Ihnen, und ihn werden Sie immer besitzen."

Und nun reichte er der von der Last ihres Schicksals niedergedrückten Frau das göttliche Heilmittel, den Leib des Herrn. „Gott allein," sprach er zu ihr, „kann das Herz des Menschen befriedigen, er sendet ihm die Prüfungen, die Leiden dieses Lebens, er giebt ihm aber auch in seinem heiligen Leibe das beste Mittel, sie mit Muth und Standhaftigkeit zu ertragen. Fürchten Sie nun nichts mehr: wenn die Menschen Ihnen fluchen, der Himmel segnet Sie! Glauben Sie mir, Jene, die Sie verfolgen, sind mehr zu beklagen, als Sie selbst; verzeihen Sie ihnen, wie Christus seinen Mördern verzieh: sie wissen nicht, was sie thun. Erinnern Sie sich immer der göttlichen Verheißung: Selig sind die Weinenden, denn sie werden getröstet werden."

Nachdem die heilige Handlung beendigt war, ließen die Männer Marie mit ihrer Tochter allein. Während Paul sich mit dem Pfarrer unterhielt, besuchten Ambros und Viktor noch einmal alle einzelnen Theile ihres kleinen Erbes. Düster und schweigend betrachteten sie jeden einzelnen Gegenstand bald mit sehnsuchtsvoller Aufmerksamkeit, gleichsam um das Bild desselben ihrem Geiste einzuprägen, bald wandten sie traurig das Auge davon weg, als ob sie sich schmerzliche Rückerinnerungen ersparen wollten. Sie besuchten alle Plätze noch ein Mal, die sie an ihre Arbeiten und an ihre unschuldigen Spiele erinnerten: hier standen die Obstbäume, deren Früchte sie nicht mehr ernten sollten; dort zogen sich die Furchen hin, in deren Schooß sie den Saamen streuten, der für sie nicht mehr zur Frucht emporwachsen sollte! Ambros verweilte mit thränenfeuchten Augen unter einem Apfelbaume, der in voller Blüthe stand, und sagte zu seinem Bruder:

„Dieß ist der Lieblingsbaum unserer Mutter, Wie oft saß sie hier mit ihrer Arbeit und sah der unsrigen zu!"

„Und alle diese schönen Plätze, die so viele süße Erinnerungen in uns erwecken, müssen wir verlassen!" erwiderte Viktor mit Thränen in den Augen.

Hierauf brachen sie — ein vergängliches Andenken! — einige Zweige vom Baume und kehrten traurig ins Zimmer zurück. Marie war hier; als sie die blühenden Zweige in den Händen ihrer Söhne sah, wandte sie das Gesicht ab und weinte. Inzwischen wurde ein kleines Mahl aufgetragen, welches die Familie, unbewußt beinahe, was sie thue, einnahm.

„Gehen wir nun, meine Kinder," sagte der Pfarrer, den diese Trauer innig rührte, „bringen Sie das Opfer, welches Gott von Ihnen verlangt, mit freudiger Ergebung. Alles geht vorüber, und nur das Verdienst der erduldeten Leiden bleibt zurück. Wie lange auch immer unser Leben währen mag, der Tag kommt gewiß, der uns in einem bessern Vaterlande vereinigt; diese Hoffnung ist der Trost und die Stütze einer christlichen Seele und gibt ihr den Muth, jedes Leiden standhaft zu ertragen."

In diesem Augenblicke wurde der Pfarrer von dem Getöse und Geschrei der Menge, die sich vor dem Hause versammelt hatte, unterbrochen, und einige Steine zertrümmerten ein Fenster.

„Wir müssen fort," sagte Paul, „mehr verlangt man nicht von uns."

Der Tumult vor dem Hause vermehrte sich. Ambros ergriff entschlossen den Arm seiner tief betrübten Mutter, Viktor unterstützte sie auf der andern Seite, und Paul und der Pfarrer führten Amalie und folgten. Marie konnte kaum gehen, und so traten sie langsam vor das Haus. Bei ihrem Erscheinen hörte der Tumult auf: der Anblick dieser bleichen, wankenden, armen Frau, die sich kaum auf den Füßen zu erhalten vermochte, erfüllte jedes Herz mit Mitleiden, und die Leute traten zurück, um ihr Platz zu machen. Als man Paul erblickte, ließen sich wieder Schimpfworte vernehmen, aber ein Blick und ein Wink des Pfarrers brachte sie sogleich zum Schweigen. Marie blieb am Wagen stehen.

„Herr Pfarrer," sagte sie mit einer Stimme, welcher sie Festigkeit zu geben suchte, „wir werden nicht das Glück haben, Sie auf dieser Welt wieder zu sehen; o gedenken Sie unser im Gebete und ertheilen Sie uns den letzten Segen!"

Bei diesen Worten kniete sie mit ihrer ganzen Familie vor dem ehrwürdigen Geistlichen nieder, und dieser segnete sie vor der versammelten Menge welche diese rührende Scene mit stummer Ehrfurcht ansah, als Priester Gottes und schloß sie zuletzt Alle als Freund zärtlich in die Arme. Marie und Amalie bestiegen den Wagen und Paul ging mit seinen Söhnen ihm zur Seite. Die Anwesenden sahen ihnen einige Augenblicke nach und zerstreuten sich dann.

Der Pfarrer war allein auf dem Platze zurückgeblieben; ohne Bewegung stand er da und sah mit starrem Blicke dem Wagen nach, der sich langsam entfernte. Von Zeit zu Zeit blickten die drei Fußgänger zurück und schwangen zum Abschiede die Hüte, und der Pfarrer winkte ihnen mit der Hand den letzten Scheidegruß zu. Die Entfernung und der Staub des Weges entzogen die Reisenden immer mehr dem Auge des Pfarrers, und als der Wagen nun an eine Biegung der Straße kam und zum letztenmale gesehen werden konnte, da glaubte der theilnehmende Freund der armen Wanderer noch zu sehen, wie sich Marie und Amalie im Wagen emporrichteten und ihre Sacktücher schwangen. Diese Scene währte eine Minute, dann verschwand der Wagen. Der Pfarrer richtete aber noch lange Zeit seine Blicke nach der Gegend, wo er ihn aus dem Gesichte verloren hatte, und folgte seinen armen Freunden im Geiste. Dann kehrte er allein, und traurig zwar, aber in der Ruhe des Gebetes zurück und begab sich in die Kirche, um für die armen Verbannten das heilige Meßopfer zu feiern.

Siebendes Kapitel.

Als die unglückliche Familie ihren bisherigen Aufenthalt verließ, wußte sie noch nicht, wohin sie nun ihre Schritte lenken sollte. Marie und ihre Kinder sollten sich mit Hülfe des kleinen Vermögens, das ihnen noch geblieben war, in einem Theile des Landes niederlassen, welcher ferne von jenem wäre, den sie so eben verließen, und Paul sollte in einem Kloster, das ihm der Pfarrer bezeichnete, eine bleibende Zufluchtsstätte suchen. Wir wollen nicht versuchen, die herzzerreißende Scene der Trennung zu schildern; der Leser erräth, wie schmerzlich sie Allen sein mußte. Unsere Freunde fanden diese Trennung aber nothwendig, und sie raubte ihnen die Fassung nicht, obschon sie unter tausend Thränen geschah. Sie stellten ja an die unerbittliche Welt keine Anforderungen mehr und setzten alle ihre Hoffnungen unerschütterlich auf das unsterbliche Vaterland. (Fortsetzung folgt.)

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph G. Wemann.

Redakteur: Ww. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 48. Cincinnati, Donnerstag den 28. Juli 1853. Ganze No. 828.

Der Indianer an den katholischen Missionär.

(Von W. Fr.)

Vater Schwarzrock, sei willkommen
In dem niedern Zeltenhaus,
Ruhe von der Reise Mühen
Auf dem Biberfelle aus!
Sei mir ein geehrter Gast,
Weil du lieb die Rothhaut hast.

Iß vom Wild', das ich erlegte
In des Waldes Wüstenei,
Aus des Seees tiefem Schlunde
Holt' ich Nahrung dir herbei.
Was nur die Kabane beut,
Ist zu deinem Dienst bereit.

An dem Eingang halt' ich Wache;
Meine Streitaxt röthe Blut,
Wenn ein Feind sich dieser Hütte
Naht mit Tück' und Frevelmuth,
Und mein Pfeil, geschärft und spitz,
Treff' ihn, wie den Baum der Blitz!

Liebend kaustest du dir Liebe
Von des Waldes treuem Sohn,
Theuren Preis hast du geboten,
Liebe sei der Liebe Lohn!
Fern aus Osten kommst du her,
Ungeschreckt vom wilden Meer.

Biberpelze und Savanner
Fordert sonst der weiße Mann,
Silberscheiben, Feuerwasser,
Bietet er zum Preis' mir an;
Das verschmäht dein hoher Sinn,
Du suchst himmlischen Gewinn!

Wie der Aar die Klapperschlange
Sich entführt zu seiner Horst,
Wie das Böglein unermüdet
Würmchen sucht im tiefen Forst,
Also suchen And're Gold;
Du bist höhern Schätzen hold!

Für die Weiber, für die Kinder
Sorgen And're ganz allein,
Kleidung muß für viele Rücken,
Speis' für manchen Mund da sein;
Doch dein ungetheiltes Herz
Fühlt der Rothhaut Lust und Schmerz.

Du nur liebst den Herrn des Lebens,
Und die Rothhaut ist dein Kind;
Alle, die nicht so empfinden,
Nicht die rechten Väter sind.
Schmückt das Kreuz nicht ihre Hand,
Hat der Geist sie nicht gesandt.

Einzig vom Gebete sprichst du,
Und dein Mund den großen Geist
Von des Morgens ersten Strahlen
Bis zur Abendröthe preis't,
Wie der Vogelsang erschallt
Früh und spät im Riesenwald.

Mich zum großen Geist zu führen,
Beutst du deine Engelhand,
Und des fremden Mannes Heile
Ist dein Streben zugewandt,
Wie der Hirte sucht und weilt,
Bis sein Schritt das Lamm ereilt.

Vater, laß mich die Liane
Sein an riesenstarker Palm',
Daß ich nicht im Staube liege,
Wie der windgeknickte Halm,
Festgestützt erheb' ich dann
Mit dem Baum' mich himmelan.

Vater, heldenkühner bist du,
Als die Krieger allzumal,
Bangst nicht vor des Wilden Messer
Und nicht vor dem Marterpfahl,
Sanft zur Rothhaut blickest du,
Eh' du schließ'st dein Auge zu!

Seh' ich deine sanften Mienen,
Hör' ich nur dein süß Gebet,
Werf' ich von mir Axt und Messer,
Greif' ich zu dem Kalumet,
Und mein Herz wird still und hell,
Wie nach schwerem Sturm die Well'.

Nicht vom Feuerwasser trink' ich,
Durste nicht nach Feindes Blut,
Sehn' mich nicht nach Skädelhäuten;
Vater, dein Gebet ist gut!
Treu verbleib' ich dem Gebet,
Bis die Welt in Rauch aufgeht.

Es giebt wohl wenige Feierlichkeiten und Ceremonien, die großartiger und eindrucksvoller sind, als die, welche nach katholischem Ritus bei der Grundsteinlegung einer Kirche stattfinden. Bei den Katholiken ist die Kirche nicht ein bloßes „Meeting-" oder Bethaus, sie ist der Ort, wo täglich das von Christus selbst eingesetzte Opfer des neuen Bundes auf dem Altare dargebracht, wo dem gläubigen Katholiken durch den würdigen Genuß des heiligen Abendmahls die höchste göttliche Gnade auf Erden zu Theil wird, und wo er, innig mit seinem Schöpfer vereint, schon die himmlische Seligkeit auf Erden genießt.

Die Ceremonien in der Kirche haben sämmtlich eine hohe und oft geheimnißvolle Bedeutung, sie sind aber stets würdevoll und auf einen tiefen Eindruck berechnet. Der „New York Herald" vom 19. d. M. enthält eine Beschreibung der Grundsteinlegung einer katholischen Kirche in Brooklyn, N.-Y, nebst der bei dieser Gelegenheit durch den Hochw'sten Erzbischof Hughes gehaltenen Rede, welche zeigt, wie großes Gewicht nicht-katholische englisch-amerikanische Blätter dem katholischen Elemente beilegen, und mit welchem Auge sie die feierlichen Ceremonien unserer Kirche betrachten. Wir geben nachstehend den ganzen Artikel in wörtlicher Uebersetzung:

Imponirende religiöse Feierlichkeit in Brooklyn.

Die Einsegnung und Legung des Ecksteins einer neuen kath. Kirche.

Die Ceremonien der Grundsteinlegung der neuen katholischen Kirche, die jetzt an der Ecke der Court und Luqueer Straße erbaut wird, fand gestern, den 18. Juli, in Gegenwart einer Versammlung von 10 — 15,000 Personen statt. Die Kirche soll der Jungfrau oder, wie sie hier bezeichnet wird, „Maria, der Stern der Meere", geweiht sein. Das Unternehmen ist bis jetzt durch die unermüdeten Bestrebungen des Hochw. Bacon von der Himmelfahrtskirche, welcher der Pastor der Kirche sein wird, durchgeführt. Die Front ist an der Court Str. und der Altar an der entgegengesetzten oder östlichen Seite. Die Kirche soll aus Brick erbaut und mit Connecticut-Steinen belegt werden, und soll so als ein aus gehauenen Steinen im gothischen oder alt-englischen Kirchenbau-Style errichtetes Gebäude dastehen. Das Schiff und die Flügel werden 120 Fuß Länge bei 70 Fuß Breite, und die Altarstätte 35 bei 25 Fuß haben, und die Kirche soll 1800 Sitzplätze enthalten. An der nordwestlichen Ecke soll sich ein Thurm von 25 Fuß Weite und 200 Fuß Höhe erheben. Der Bauplatz umfaßt 16 Lotten, und die Kosten des ganzen Gebäudes, welches im Laufe eines Jahres vollendet sein wird, werden auf $30—40,000 geschätzt.

Die Hoffnung, Monsignore Bedini zu sehen und den Erzbischof Hughes predigen zu hören, mag vielleicht dazu beigetragen haben, eine so unendliche Menschenmenge zu versammeln. In der ersten Erwartung wurde sie durch die verlängerte Anwesenheit des Nuntius in Washington getäuscht, während jedoch die letztere in Erfullung ging.

Vor der Frontseite des Gebäudes war eine hölzerne Plattform errichtet, welche gegen die Seitenmauern gestützt und mit Segeltuch wie ein Zelt bedeckt war. Unter einem erhöhten Baldachin standen auf dieser Plattform zwei Throne, oder mit Purpur behangene Stühle, für die oben erwähnten ausgezeichneten Prälaten, und hinter den Stühlen befand sich ein mächtiger scharlachfarbiger Schirm.

Vor der Ankunft Sr. Gnaden („*his Grace*") kamen die Knaben und Mädchen der katholischen Waisenanstalt u. die Kinder des Sonntags-Schulen-Vereins, geführt durch Vater Schneler, und unter Vortritt der trefflichen Adkins-Bande, welche ein Nationallied spielte. Diese Kinder nahmen eine Stellung außerhalb der Mauern ein und vermehrten durch ihre Gegenwart bedeutend das Interessante der Scene. Auf der nördlichen Mauer befand sich die Musikbande und ein Männer-Sängerchor, welcher mehrere Kirchenlieder vor und während der Zwischenpausen der Ceremonie vortrug.

Nachdem die Versammlung höchst gespannt der Eröffnung der Feierlichkeiten, welche auf 5 Uhr bestimmt war, entgegengesehen hatte, zeigte endlich gegen 6 Uhr eine Bewegung in der Menge an, daß ihre Erwartung in Erfüllung gehen solle. Aus einem temporären hölzernen Gebäude im Rücken der Kirche zog eine Prozession von Priestern und Acolyten, welche den Erzbischof begleiteten. Dieser war in die erzbischöflichen Gewänder gekleidet, er trug auf dem Haupte eine prachtvolle Mitra, strahlend mit köstlichen Steinen, seine Schleppe wurde von kleinen Knaben mit rein gewaschenen Gesichtern und in Chorhemden getragen. Zuerst kamen vier dieser kleinen Burschen, welche silberne Leuchter mit langen Wachslichtern trugen, denen andere mit dem Kreuz und dem Bischofsstabe folgten, und dann kam der Erzbischof in seinen prachtvollen Gewändern, seinen Bischofsring tragend. Er wurde durch die Hochw. Herren McGinn und Boice unterstützt, und ihm folgte eine große Anzahl Hochw. Väter. Nachdem die Prozession die Plattform bestiegen hatte, begab sie sich in die Kirche hinunter und zog durch diese bis an das entgegengesetzte Ende derselben, wo die Ceremonie der Einweihung eines dort temporär errichteten Kreuzes verrichtet wurde. Die Prozession kehrte darauf zurück, und die Priester und Acolyten stellten sich um Se. Gnaden, für den einer der Stühle von der Plattform gebracht war, und nun begannen die Ceremonien der Grundsteinlegung an der südwestlichen Ecke. Dem Erzbischof wurde darauf seine Mitra abgenommen und er las das vorgeschriebene Ritual aus einem großen, prachtvoll verzierten, im alten englischen Text gedruckten — die Responsen in roth — Meßbuche, welches Sr. Gnaden durch einen jungen Priester vorgehalten wurde. Der Stein wurde darauf mit Wasser besprengt und der Erzbischof verlas den Text: „*Hunc lapidem, quem reprobaverunt, hic factus est in caput angeli*", d. h.: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist ein Eckstein geworden." Dann wurde der Stein eingesegnet mit den Worten: „*In nomine patris et filii et spiritus sancti*", worauf der Erzbischof und sämmtliche Priester um ihn niederknieten und die Litanei sangen, während bei jeder Anrufung die Priester die Antwort gaben: „*Ora pro nobis!*" Diesem folgte, durch die Priester und Acolyten gesungen, die Hymne: „*Mane surgens Jacob erigebat lapidem in titulum*" („Und als Jakob sich früh Morgens von seinem Lager erhob, errichtete er einen Stein oder Altar dem Herrn"). Die Arbeiter erhoben darauf den aus einem großen viereckigen Granitblock bestehenden Stein, auf dessen einer Seite ein griechisches Kreuz eingegraben war, und ließen ihn, vermittelst einer Winde, allmälig in seine Stelle sinken, während der Erzbischof bei der Ceremonie der Grundsteinlegung sich einer schönen silbernen Maurerkelle bediente. Es fand nun eine zweite Besprengung mit Weihwasser statt und der Erzbischof sang den Psalm: „*Miserere mihi Deus, secundum magnam misericordiam tuam*", d. h.: „Erbarme dich meiner, o Herr, nach deiner großen Barmherzigkeit". Nachher sang der Chor die Hymne: „*O quam metuendus est locus iste*", d. h.: „O, wie furchtbar ist dieser Ort!" In die Höhlung des Steines wurde eine Sammlung der Ver. Staaten-Münzen aus diesem Jahre, verschiedene Nummern des „Herald" und anderer New-Yorker und Brooklyner Tagesblätter, eine geschriebene Beschreibung des Krystallpalastes und dessen Eröffnungsfeierlichkeiten, eine Liste der höchsten Beamtenstellen der Republik, der Name des regierenden Papstes u. s. w. gelegt. Der Deckstein wurde darauf herabgelassen, dieselbe Ceremonie des Sprengens beobachtet, und der Psalm gesungen, welcher mit den Worten beginnt: „*Omnipotens et misericors Deus.*"

Der Erzbischof wurde darauf auf seinen Thron unter dem Baldachin geführt, während der Chor, unter Begleitung von Adkin's Bande, mit herrlichem Ausdruck das Magnificat sang. Diesem folgte eine Collekte zur Unterstützung des Baufonds der Kirche, die im Ganzen eine schöne Summe eingebracht haben muß, während das Musikcorps die Versammlung durch den Vortrag schöner Musikstücke unterhielt.

Darauf erhob sich Se. Gnaden, und nachdem er sich mit der Mitra bedeckt hatte, hielt er die folgende Rede:

„Meine theuern Brüder in Christo! Ich kann nicht hoffen, daß meine Stimme im Stande sein werde, die Grenzen einer so großen Versammlung zu erreichen, als ich jetzt um mich und vor mir sehe. Nur die vollkommenste Ruhe wird es möglich machen, daß die wenigen Worte, womit ich Euch anreden will, auf eine gewisse Entfernung gehört werden; aber sollte auch nur die geringste Störung stattfinden, so würde es für Euch unmöglich sein, mich zu hören, obgleich ich wünschen möchte, meine Stimme wäre wie der Schall einer Trompete, damit Ihr die Gefühle kennen lernen möget, welche diese hehre Feier in mir erweckt hat. Wer wird künftig es noch behaupten, daß die Liebe zu Gott, der Glaube an die Kirche Gottes, der Eifer für seinen Ruhm sich vermindert haben auf dem Boden der Freiheit? Wer wird es wagen, so zu reden, wenn er mit mir die mich umgebende Volksmasse überblickt? Und was, meine innigst geliebten Brüder, hat Euch nach diesem Platze geführt? War es bloße Neugierde? Ohne Zweifel mögen selbst Einige durch Neugierde angezogen worden sein, hierher zu kommen, aber wer weiß, ob sie nicht von hier mit sich etwas Solideres, etwas ihnen Nützlicheres hinwegnehmen werden, als die Befriedigung einer bloßen Neugierde? Wir haben soeben den Grundstein einer Kirche gelegt — nicht eines Tempels, denn die Heiden hatten Tempel, aber wir haben keine. Wir haben eine Kirche, und wenn sie auch aus vielen einzelnen Gebäuden und, wenn Ihr wollt, aus vielen Vielheiten besteht, so ist sie doch nur eine Kirche, nicht mehr und nicht weniger, und deshalb ist dieses nicht die Grundsteinlegung eines neuen Tempels oder eines bloßen Ortes für die Gottesverehrung.

Es ist die letztere, wenn Ihr so wollet, aber es ist mehr — es ist ein Theil der allgemeinen und ewig fortdauernden Kirche, welche Jesus Christus auf Erden gestiftet hat, und welche die katholische Kirche genannt wird. Eine alleinige Kirche! und obgleich die Anbeter in dieser einen Kirche von verschiedener Abstammung, aus verschiedenen Elementen, von verschiedenen Hautfarben sind, so gehören sie doch derselben einen und alleinigen, göttlichen, allgemeinen und ewigen Kirche an. Und wenn möglicherweise auf Erden ein Gebäude, geräumig genug, um sie alle zu fassen, gefunden werden könnte — eine einzelne Kirche — so würden sie sich in Bezug auf den Ritus der Gottesverehrung in vollkommener Uebereinstimmung befinden und keine weiteren Kirchen bedürfen. Aber, innigst geliebte Brüder, ich muß bei dieser Gelegenheit sagen, daß Alles sich zu vereinigen scheint, um diese zu einer der feierlichsten und ermuthigendsten Beispiele katholischen Glaubenseifers nicht nur in der Stadt Brooklyn, sondern in der ganzen Erzdiöcese von New-York zu machen. Denn obgleich ich bei vielen ähnlichen Gelegenheiten gegenwärtig gewesen, und den Ceremonien der Grundsteinlegung beigewohnt habe, so bekenne ich doch, daß ich nie zuvor etwas gesehen habe, welches dem Ideale der hohen Feierlichkeit einer solchen Ceremonie nahe kam, oder welches mit dem verglichen werden könnte, welches ich jetzt sehe, und welches mich umgiebt. Und was, theure, geliebte Brüder, bedeutet dieses Alles? O, ich ziehe daraus einen glorreichen Schluß; ich schließe daraus, daß kein Wechsel des Clima's und des Ortes möglicherweise in dem Herzen des Katholiken die Gefühle der Liebe, welche er für seinen Gott, und des Eifers, welchen er für seine Religion hegt, zerstören oder vermindern kann.

Je mehr jene Religion auf Erden verfolgt wird, desto theurer wird sie ihm, und aus dem Grunde wird oft dort der katholische Eifer hergeleitet, wo protestantische Regierungen es versuchen, die Religion zu unterdrücken und zu verfolgen Aber nichts der Art giebt es hier; wir sind so frei wie alle Uebrigen, — so frei wie die Mormonen, — so frei wie die Presbyterianer, — so frei wie die Methodisten, — so frei wie irgend Leute, die sich mit irgend einem Namen nennen. Und wie kommt es denn, daß ohne alle stattfindende Verfolgung solch' eine Menge, solch' ein Meer aufwärts gewandter Gesichter heute vor mir erscheint? Was ist der Grund davon? Er liegt in dem natürlichen angeborenen Gefühle des katholischen Glaubens, das schon im Keime in der Taufe mitgetheilt wird, und welches in dem Herzen des Getauften zurückbleibt. Der Grund liegt darin, daß, wiewohl wir, Ihr und ich, nur die Geschöpfe eines Tages sind, wir uns dennoch nicht von unseren Vorfahren im Glauben für 1800 Jahre, die verstrichen sind, trennen, und auch uns nicht trennen von unseren Nachfolgern im Glauben für die kommenden 1800 Jahre. Wer mag Grenzen der Zeit setzen? Ich mag sagen für die kommenden 18,000 Jahre, in welchen Eure Nachfol er noch dieselben ewig dauernden Wahrheiten predigen mögen, welche der Sohn Gottes ursprünglich seinen Aposteln mittheilte und durch sie der ganzen civilisirten Welt. Dieses ist die Bedeutung Eurer heutigen Versammlung, und ich betrachte diese für einen Theil als eine höchst glückliche und tröstende Gelegenheit. Es scheint, daß Alles sich vereinigt habe, um diesen Tag zu einem frohen und glorreichen Tage für die Katholiken von Brooklyn zu machen. Soll ich sagen für diese allein? Nein, sondern auch für die Katholiken von New-York, und für die Katholiken der Ver. Staaten, und selbst für die Katholiken Europa's, wenn sie je davon hören werden. * * *

Es ist ein glorreicher Tag für Euch Alle, — und warum? Weil sich ein solcher Eifer von Eurer Seite kund thut, und Gottes Antlitz selbst bei dieser Gelegenheit herrlicher erscheint; denn sehet Ihr nicht, welch' ein schöner Tag und welche herrliche Jahreszeit diese Gelegenheit begünstigt? Die Sonne scheint dort im Westen und der Mond (zum Himmel zeigend) ist dort und sendet seinen gedorgten Silberschein friedlich herab. Es scheint, als wenn sich bei dieser Gelegenheit die ganze Natur, die Felder, der Ocean, die Luft, das Licht und der Schatten vereinigt hätten, dazu beizutragen, die Stimmung, den Eifer, das Bestreben und den Glauben zu verherrlichen, welche so Viele von Euch bei dieser günstigen Gelegenheit hier versammelt haben. Ich mache hier noch eine andere Bemerkung und zwar diese, daß wir, Ihr und ich, katholische Brüder, in einem Zeitalter leben, in der sich überall eine Richtung kund giebt, Alles, von dem Dasein Gottes an und so herunter, zu bestreiten. Und Jene, welche die Gemeinschaft der Heiligen nicht kennen, sind als thörichte Narren der Geisterklopferei und aller solchen Dinge anheimgefallen; und Ihr müsset den Glauben für sie und ihre Nachkommenschaft aufrecht erhalten. Ihr seid die Beschützer und sie sind die Widersacher des Glaubens. Wiewohl sie sich diesen auffallenden Täuschungen hingeben, laßt sie durch die Beharrlichkeit, die Erhabenheit, die Festigkeit, die Ordnung und den Geist erkennen, welcher den katholischen Glauben belebt. Laßt sie diese sehen, sage ich, und diese mit ihren Täuschungen vergleichen. Sie nennen sich ein geistreiches Volk. (Gelächter.) Sie sind größtentheils Philosophen. Welche Art von Philosophie haben sie denn? Sich einem Aberglauben der Art hinzugeben, und das ist nur eine Art, denn es giebt deren noch zehntausend andere — und der einzige Umstand, der mich veranlaßt, ihrer zu erwähnen, ist, weil sie die neueste ist und jetzt überall Anklang findet. Sie wollten nicht an die Fürbitte der Heiligen Gottes, die mit ihm regieren, für ihre eigenen Brüder auf Erden glauben, aber sie glauben an klopf, klopf, klopf. (Hier schlug der Erzbischof zum außerordentlichen Ergötzen seiner Zuhörer mit seinen Knöcheln an die Handhabe des Bischofsstabes, welches einen sehr spaßhaften Eindruck erzeugte.) Sie können an so etwas glauben, und auf Euch blickend zum Beispiel sagen sie: „Welch' abergläubige Menge! Arme, unwissende Geschöpfe!" Habt Ihr Euch je durch solche Abgeschmacktheiten täuschen lassen? Ist je ein Katholik unter dem großen Einflusse eines zweiten kommenden Mannes, dessen Name Müller ist, gehalten worden? In einem Worte, christliche Brüder, seid Ihr nicht der Haltpunkt eines festen, überall verbreiteten, ewigen, göttlichen Glaubens, welcher zuletzt noch die Landmarke für die Leitung des menschlichen Geistes eines großen Theiles dieses großen amerikanischen Volkes sein wird; welches bereit ist, zur Rechten und Linken zu gehen, gerade wie der neueste Betrüger ihre Leichtgläubigkeit mißbraucht hat? Das ist Eure Aufgabe, und ich zweifle nicht, daß Gott selbst, eben an diesem Tage, Euch die Gnade ertheilt, diese Pflicht zu erfüllen, wie die Zeit fortschreiten und die Gelegenheit sie darbieten wird. Ich sehe diesen Erfolg nicht allein in dem Eifer, welchen Ihr gezeigt habt, noch auch in der

großen Menge, welche sich rund um diese Stätte versammelt hat, sondern noch mehr in dem zum Grunde liegenden Prinzipe der Wahrheit, die erkannt und geglaubt wird nicht nach Laune, sondern durch den Glauben. O, dieser Glaube in der katholischen Kirche! O, dieser glorreiche Glaube, in dessen Gegenwart die Meinungen verschwinden wie die Morgendämmerung, oder vielmehr der Morgennebel vor der aufgehenden Sonne! O, dieser Glaube der ewigen Wahrheit, ein und derselbe überall, erhalten durch alle Zeiten, weil er ist der Erguß und die Erklärung von Gottes eigenen Lippen, und deshalb keine Täuschung sein kann. Dieses ist Euer Glaube, und dieses ist meine Erklärung von der Ursache, warum Ihr Euch heute hier versammelt habet. Zu welchem Zwecke? Einen Tempel zu errichten. Ich habe die Bedeutung eines Tages erklärt. Nennet ihn lieber einen Flügel der einzigen, allgemeinen katholischen Kirche, eine neue kleine Sacristei, einen Theil, einen Ausgang, eine Vergrößerung jenes einzigen Gebäudes, welche ausmacht die ganze Kirche unseres göttlichen Erlösers. Dieses ist die Absicht, weshalb wir uns versammelt haben. Und da ist noch ein Umstand, den ich in der Absicht berühren will, Euren Eifer noch mehr zu beleben, nicht nur bei dem Anfange, sondern auch bei dem Krönungssteine und der Vollendung dieses großen Werkes. — Aber ach! warum sollte ich nicht wünschen, daß ein Engel meine Lippen berühre und reinige, bevor ich ihn erwähne! — Es ist der, daß in diesem Lande wie in andern die Göttlichkeit Jesu Christi geläugnet wird, und in demselben Verhältnisse wie die Feinde des Glaubens ihre Blasphemien gegen Gott und seine heilige Kirche vermehren, stellt sich die katholische Kirche stets fest und mächtig solchen Bestrebungen entgegen. Durch sie wissen wir, daß Jesus Christus zu gleicher Zeit Gott und Mensch ist. Er ist Gott von Ewigkeit, die zweite Person der heiligen Dreieinigkeit. Er ist zu seiner Zeit Mensch geworden, empfangen durch die Macht des heil. Geistes im Leibe der Jungfrau und der Name der Jungfrau war Maria. Und in der katholischen Kirche ist immer gelehrt, und sie hat es stets aufrecht erhalten, daß Maria, als die Mutter Gottes, obgleich in einem Sinne die Tochter Eva's, dennoch, da sie zur Mutter des Mensch gewordenen Gottes bestimmt war, durch Gott unbefleckt und unberührt vom Schmutz der Erbsünde erhalten wurde. Und deshalb ist die Kirche vom Anfang an gewöhnt gewesen, Maria, die Mutter unseres Herrn Jesu Christi, als ohne Sünde empfangen, zu betrachten. Und soviel wie ich weiß sind diese kunstlosen Fundamente die ersten, welche auf diesem Continente zur Bezeugung dieser Ueberzeugung, dieses Glaubens und dieser Gefühle der katholischen Kirche gelegt sind.

Und diese Kirche soll nach ihrer Vollendung der gesegneten Jungfrau Maria geweiht sein, denn obgleich sie selbst nur ein menschliches Wesen war, so war sie doch als die Mutter des Sohnes Gottes, unseres Heilandes Jesu Christi, ohne die geringste Befleckung durch die Erbsünde empfangen, und wahrlich, Ihr Christen, der Name dieser Kirche wird nicht ein Hinderniß bilden für Euren Eifer, an dem Fortbau dieses Werkes bis zu dessen Vollendung zu helfen. Ich hege im Gegentheil keinen Zweifel, daß, wo immer der katholische Glaube in den Herzen der Menschen lebendig ist, schon der Gedanke selbst, zum Zeugniß jener uralten Ueberzeugung und der Gefühle der Mitglieder der katholischen Kirche zu Ehren des geheiligten Mysteriums einen Beweis beizutragen, eine Ermuthigung sein werde, und daß Ihr nicht von diesem Unternehmen ablassen werdet. Ihr, die Ihr Katholiken von Brooklyn seid, Euch, ohne irgend eine Ausnahme, gehört diese Kirche. Ihr besitzet schon andere Kirchen, aber Ihr werdet noch anderer bedürfen, selbst nachdem diese vollendet ist. Weshalb steht Ihr fest zusammen? Es ist bei Eurem heiligen Glauben — Einer bei dem Andern, Priester bei Priester, Mann bei Mann. Wann und wo auch ein großes Unternehmen wie dieses sich ereignet, und insbesondere unter so glücklichen Vorbedeutungen, wie die an diesem heutigen Tage begonnen und vollendet wird, so werdet Ihr nicht ruhen und rasten, bis Ihr das Werk entweder gänzlich vollendet, oder es wenigstens so weit fortgeführt habt, daß seine Verleitelung außer dem Bereiche der gewöhnlichen Möglichkeit liegt. Ich bin heute wahrlich selbst erstaunt, eine solche Menge um mich zu sehen — die Bejahrten, die in der Vollkraft des Lebens und die Jugend — und ich bin entzückt, daß selbst über 1500 Kinder zugegen sind, und in der Unschuld ihrer Herzen, und in dem glühenden Eifer ihres jungen Glaubens, ihre Stimmen zu Gott erheben in der Hoffnung, daß dieses Werk und daß jedes andere Werk zu seinem Ruhme vollendet werden möge. Mehr als 1500 Kinder an diesem 17ten Tage des Juli 1853! Und dennoch erinnere ich mich der Zeit, als in dieser Stadt, in diesem großen Brooklyn, monatlich einmal ein Priester erschien und in irgend einem Zimmer oder in irgend einer Ecke den vielleicht zehn Dutzend ausmachenden Katholiken die Messe las.

Und welch' ein herrlicher Anblick entfaltet sich jetzt vor meinen Augen. Ich fordere Euch nun auf, innigst geliebte Brüder, das Gefühl, welches ich mich bestrebt habe, Eurem Geiste einzuprägen, mit Inbrunst zu hegen; aber ich frage Euch auch wiederum, Euch Alle, vor mir, zu meiner Rechten und Linken, und rings um diesen Punkt versammelt, ob Ihr Alle festen Willens seid, fest bei diesem großen Werke bis zu dessen Vollendung zu verharren? (Eine große Menge Stimmen riefen zu gleicher Zeit: „Ja, ja, wir sind willig und bereit!“) So ist es recht. Euer Wort ist mir genug; wenn Ihr „Ja“ saget, so weiß ich auch, daß Ihr es thun werdet. Und wenn diese Kirche vollendet ist, so muß die Kirche selbst zum Baue einer andern Kirche beitragen, (viele Stimmen: „Wir sind bereit für eine andere!“) und diese wieder zum Baue einer andern, und diese wieder zu einer andern, so daß ich keine Grenze dem Kirchenbau auf diesem Long Island oder sonst wo stecken will. Und nun, geliebte Brüder, ich hatte, als ich begann, nicht die Absicht, Euch so lange aufzuhalten, weil ich so äußerst schwach bin; meine Brust ist schwach. (Der Erzbischof schien, seitdem wir ihn zum letzten Male sahen, bedeutend verändert.) Ich weiß nicht, was ich vermögend gewesen wäre, bei irgend einer andern Gelegenheit zu reden, aber ich konnte nicht — so groß war die Gewalt dieser Scene über meine Gefühle — dem Drange widerstehen, wenigstens einen Versuch zu machen. Und wenn ich weder meinen eigenen Wünschen noch Euren Erwartungen entsprochen habe, so weiß ich, daß Ihr, die Ursache kennend, mich nachsichtsvoll beurtheilen werdet. Und jetzt werde ich Euch, als Katholiken, aus vollem, warmem Herzen den bischöflichen Segen ertheilen. Es ist nicht nöthig, daß Ihr niederknieet, aber es würde gut sein, — Ihr solltet Eure Herzen zu Gott dem Allmächtigen erheben und ihn anflehen, den Segen zu bestätigen, den ich jetzt auszusprechen im Begriff stehe.“

Der Erzbischof sprach darauf den Segen, *sit nomen Domini benedictum*, worauf die Versammlung auseinander ging.

Die Beiträge zu dem Fond zur Unterstützung des Dr. Newman in seiner bekannten Klagesache mit Achilli betrugen im Ganzen 60,000 Pfd. Sterl. Hiervon waren 30,000 Pfd. aus England, 10,000 aus Irland, 15,000 aus Frankreich und 5000 Pfd. aus andern Ländern eingegangen. Die Ausgaben für die Vertheidigung überstiegen 40,000 Pfd., so daß ein Ueberschuß von 15—20,000 Pfd. besteht, welchen der Hochw. Newman zu wohlthätigen und kirchlichen Zwecken anwenden will, obgleich Mehrere, die bedeutende Beiträge lieferten, sie für den Dr. Newman zum persönlichen Gebrauche bestimmten, falls ein Ueberschuß sich zeigen würde.

Baltimore, den 21. Juli. Ankunft des päpstlichen Nuntius. Se. Excellenz, Monsignor Bedini, Erzbischof von Theben, päpstlicher Nuntius am Hofe von Brasilien, begleitet von seinem Sekretair, Hochw. Hr. Virtue aus London, ist am vorletzten Mittwoch von Waschington hier angekommen und in der Wohnung des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofes abgestiegen. Der Nuntius drückt sich über den großartigen Empfang, der ihm vom Präsidenten Pierce in Washington bereit wurde, besonders aus. (N. Fr.)

☞ Ein Lehrer in einer Privatschule, Namens Canfield, wurde verhaftet, weil er einen seiner Zöglinge, Namens S. Jones, in der Schule mißhandelt haben soll.

Katholiken in Rußland. In Rußland leben im Ganzen 5,765,000 Katholiken; davon leben 3,930,000 in Polen, 1,815,000 in West-Rußland und 20,000 hier und da zerstreut. In Polen stehen unter dem Erzbischof von Warschau 1873 Kirchen, 150 Männer- und 32 Frauen-Klöster, ein großes und 13 kleine Seminarien, 2598 Welt- und 1768 Ordensgeistliche, in West-Rußland unter dem Erzbischof von Mohilew 897 Kirchen, 359 Männer- und 48 Frauen-Klöster.

Ich wünsche, katholisch zu werden.

[Fortsetzung und Schluß.]

Protestant. Allerdings und zwar mit Recht. Nun aber in Betreff der Mißbräuche, welche durch die Reformation abgestellt worden, habe ich mir aus meinem Lesen und Beobachten diese Ansicht gebildet, ob richtig oder nicht, darüber mögen Sie, Herr Pfarrer, gefälligst entscheiden. Wo Menschen sind und Menschen etwas anvertraut ist, da entstehen auch Mißbräuche, indem der Mensch sich und seine Neigungen überall mit hinbringt. Und wenn viele Jahrhunderte hindurch, besonders unter allerlei Einflüssen, die Menschen fortwirken, so häufen sich diese Mißbräuche gewöhnlich bis zu einem gewissen Grade, wodann irgendwie eine Abhülfe sich einstellt.

Priester. Sie haben allerdings ziemlich richtig geurtheilt, aber nothwendiger Weise muß man hier genau unterscheiden zwischen den Menschen, welche die Mißbräuche nach sich zogen oder auch einführten, und der Sache, um welche sich Mißbräuche gesammelt haben. Wollen wir nun hiervon eine Anwendung machen auf die Kirche, so muß es Ihnen ganz begreiflich sein, daß durch das Mittelalter herab bis zum 16. Jahrhunderte sich manche Mißbräuche, die anfangs kaum bemerklich waren, zu einem drückenden Uebel gesteigert haben. Es muß Ihnen ferner einleuchten, wie manche Päpste als Menschen ihre hohe Stellung zu zeitlichen Zwecken mißbraucht und viele Geistliche ihr Amt nachlässig und sogar unwürdig verwaltet haben, wie das Heilige selbst unrecht, ja sogar sündlich benutzt wurde.

Protestant. Das verstehe ich ganz deutlich; aber darum hört der Papst nicht auf, in der kirchlichen Ordnung nothwendig und von Christus aufgestellt zu sein; darum ist der Priesterstand nicht nutzlos und verwerflich; darum darf das Heilige nicht verachtet und weggestoßen werden.

Priester. Allerdings, habe man den Mißbrauch, und lasse man den Gebrauch. Das haben alle wahren Reformatoren in der Kirche von jeher gethan, indem sie das Heilige und die göttlichen Anstalten zu dessen Verwahrung und Verwaltung nicht verwarfen, sondern die Menschen sowohl im geistlichen als weltlichen Stande zur Erfüllung ihrer christlichen Obliegenheiten zurückführten und begeisterten. Hätte dieses Luther mit seinen Consorten gethan, so würde er sich um die Kirche und die Menschheit unendliche Verdienste erworben haben.

Protestant. Allerdings; aber jetzt hat er durch seine unkluge Handlungsweise eine Brandfackel in die Christenheit geworfen, die noch nicht erloschen ist und noch viel Unheil verbreiten wird. Wenn die katholische Religion, mithin auch die katholische Kirche wahrhaft Gottes Werk ist, woran ich keineswegs zweifle, so muß Gottes Geist, wie es auch verheißen ist, stets darüber wachen, daß bei allen Gebrechen, mit denen die vorzüglichsten Diener dieser Religion, die Päpste und Bischöfe, auch als Menschen behaftet sein mögen, die Heilslehre und die Heilsmittel unversehrt erhalten werden. Es ist demnach Gottes Geist, welcher über dem Ganzen schwebt und waltet, und bei ungeschmälerter menschlichen Freiheit doch in Allem das Wahre und Heilbringende bewahrt und ausspenden läßt. Anders kann ich mir das Christenthum als göttlich nicht denken, sondern müßte befürchten, daß es längst schon den unheiligen Menschenhänden entschwunden wäre und wir wieder in den Finsternissen und den Schatten des Todes säßen, statt in Christo den Weg, die Wahrheit und das Leben zu besitzen.

Priester. Es freut mich sehr, mein Freund, Ihnen frei gestehen zu können, daß Ihre Auffassung der Reformation oder des Protestantismus und der katholischen Kirche oder des göttlichen Christenthums die allein wahre und darum auch die al-

lein erhabene und beruhigende ist. Ich habe hierin nichts auszusetzen, nur muß ich mein Erstaunen ausdrücken, daß Sie so umfassend und tief in die großen religiösen Fragen eingedrungen sind, die manchen sogenannten protestantischen Theologen, welche im Gewirre der verschiedenen Zeitansichten noch befangen sind, noch lange nicht klar sich gestaltet haben.

Protestant. Danke recht schön, Herr Pfarrer, für Ihr günstiges Urtheil über mich. Jedoch seit Jahren schon war dieses meine geistige Beschäftigung und das größte Anliegen meiner Seele. Ich habe fleißig die Bücher gelesen, welche von den entgegengesetzten Seiten geschrieben worden, und dann auch manche Besprechungen mit einsichtsvollen Männern hierüber gepflogen. Um mir Alles mehr zu ordnen, habe ich auch Vieles niedergeschrieben, und was ich Ihnen in dieser Unterredung geäußert, ist das Hauptergebniß meiner Forschungen.

Priester. Es wäre nun noch wünschenswerth, daß wir in das Einzelne der katholischen u. protestantischen Lehre eingehen könnten, damit ich mich überzeugte, daß Sie auch hierin eine eben so genaue Kenntniß haben.

Protestant. Die kluge Vorsicht der katholischen Kirche in Aufnahme von Protestanten zu ihrer kirchlichen Gemeinschaft, finde ich sehr lobenswerth. Was mich betrifft, glaube ich auch in den einzelnen Wahrheiten eben so genau, wie in den allgemeinen Grundzügen der katholischen Kirche bewandert zu sein. Ich gehöre längst schon mit ganzer Seele der katholischen Kirche an, und möchte sobald als möglich in dieselbe aufgenommen werden, damit ich bald ihrer Hülfsmittel theilhaftig werden könne. Eine abermalige Unterredung wird Sie hierüber ganz beruhigen.

Priester. Ihr Wunsch ist mir ein Befehl zur weitern religiösen Unterredung; diese soll in den ersten Tagen noch stattfinden, damit Sie als tüchtiger Katholik nie mehr von den Stürmen der Zeit und den Einsprechungen freisinniger boshafter Menschen schwankend gemacht werden können.

Die Unterredung über die besonderen Glaubens- und Sittenlehren fand bald statt, und da der Priester sich überzeugte, daß er auch hierin genau unterrichtet war, wurde er einige Tage nachher in den Schooß der römisch-katholischen Kirche feierlich aufgenommen. Ein andermal soll diese zweite Unterredung den Lesern des „Wahrheitsfreundes" mitgetheilt werden.

Humbug. — Kein Humbug.

Die Welt, mein lieber Christ, ist voll von Humbug. Wo du auch weilen magst — im Land und in den Städten; in den vornehmen Häusern der Gentelleut, oder in den ärmlichen Wohnungen der Arbeiter; im Cirkel von Freunden, wo Freude und Fröhlichkeit ihren Sitz aufgeschlagen; im Trauerhaus, wo Kummer und Herzeleid auf Besuch gekommen ist; selbst — darf ich's sagen — selbst an heiliger Stätte findest du nicht selten das teuflische Unkraut, das da heißt: Humbug; Lug und Trug, Schein ohne Sein; Schale ohne Kern. Wie die Rose unter den Dornen, so ist auch das Wahre, Gute und Schöne in dieser Welt meist mit Humbug umgeben. Ja der Humbug kleidet sich nicht selten in das Gewand seines Gegentheils, denn der Teufel macht gerne aus Schwarz Weiß, aus Messing Silber und Gold, aus Unflath Perlen, aus Lüge Wahrheit, aus Sünde Heiligkrit, aus Häßlichkeit Schönheit. Er ist der eigentliche Vater des Humbugs vom Anfang der Welt, wie du Johannis am 8. lesen kannst, und er treibt noch jetzt sein Werk fort in den Kindern des Unglaubens, um — wenn es ihm möglich wäre — auch die Auserwählten zu verführen. Unser aufgeklärtes 19. Jahrhundert kann recht eigentlich das Zeitalter des Humbugs genannt werden. Wie Luther einst von den Zwinglianern gesagt, daß sie ganz eingeteufelt, überteufelt und durchteufelt seien [worin er auch gar nicht Unrecht hatte], so kann man auch von der heutigen Welt sagen, daß sie ganz und gar von Humbug voll ist, und davon überläuft. Wer's nicht glauben will, der laß' es bleiben. Der Teufel mit seinem Humbug ist doch vorhanden, wenn du auch die Augen zudrückst und gar nichts davon wissen willst.

Es ist aber noch nicht Alles Humbug, sonst wär's ja zum Desparatwerden; nein, wahrlich, nicht alles ist Humbug! Paß auf, lieber Leser. Satz und Gegensatz wird die Sache ganz deutlich machen [richt mich jetzt an den Unstudierten, ohne gelehrten Plunder].

Humbug ist — wo viel Lärm ist, ohn' allen Sinn, wo man paradirt, musicirt, ständerleinirt, für Freiheit und Völkerglück beim Becherklang, Sing und Sang schwärmt und bis zum Morgen hinan. — Kein Humbug ist, mein lieber Christ, wenn du in Ruh dein Gläschen trinkst, dabei auch was Gescheidtes denkst, die Gesellschaft der Nachtschwärmer fliehest, bei Zeiten wieder nach Hause gehest, zur Ruh mit freiem, frohem Sinn in Gottes Schooß dich legest hin.

Humbug ist — was man in Zeitungen liest von Pfaffentrug und Pfaffensack, vom schwarzen Jesuitenpack, von Freischulenerudition, von Politik und Religion, von Kossuth, Ungarn, Schwabenland, China, Italien, Türkenland. — Kein Humbug in der Kirchen-Zeitung, weil darin Alles unter Leitung des Lichts und der Wahrheit steht, und immer treu erzählet wird, was in der ganzen Welt passirt, in Staat und Kirche wird agirt, was Religion und Politik, was Teufelei und Galgenstrick, was Lug und Trug, und daß der Krug zum Wasser gehet bis er bricht.

Humbug ist — wenn die Leute schwatzen vom „hölzernen Gebet", vom Rosenkranz- und Ave-Maria-Aberglauben, vom Lippendienst, von Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten — und doch dabei weder beten, noch an Gott glauben, sondern Gott einen „guten Mann" sein lassen. — Aber kein Humbug ist, wenn du siehst die Andacht zur Mutter Gottes und daß auch studierte Leute, die noch etwas mehr können, als lesen und schreiben, den Rosenkranz beten mit Innigkeit und die liebe Mutter Maria oftmals grüßen und benedeien — denn sie ist eine hohe, wunderbarliche Frau, von wegen ihres himmlischen Kindes und und ihrer Connexion mit der göttlichen Majestät, und ihre Antwort auf ein herzliches *Ave* ist dem Geiste vernehmbar — ein sanftes Wehen, wie Frühlingsluft in den dunkeln Kerker der Seele — wie Himmelsmusik, gegen welche auch der Gesang der Madam Sontag ohnrengratzendes Getön. Ganz wohl begreif ich, daß der weltberühmte Gelehrte *Albertus*, mit dem Zunamen der Große, gesagt hat, ein einzig Ave Maria halte er theurer, als alle Gelehrsamkeit die er besitze.

Humbug ist, wenn Protestanten vorgeben, daß sie an Christum glauben und ihm aufrichtig dienen, und dennoch Maria nicht ehren, ja noch verunehren. — Kein Humbug ist, wenn ich sage: Ein Katholik, der keine Andacht zu Maria hat, ist ein armer, armer Mann; wenn er sich aber noch erfrecht, über die Verehrung zu lächeln, dann ist er ein elender, heilloser Tropf, noch tausendmal ärger, als Luther, welcher doch zugestanden hat, daß Maria die edelste Creatur Gottes, und daß wir sie nicht genug verehren können.

Humbug ist — wenn ungläubiges und anderes Lumpengesindel den Beichtstuhl für Pfaffentand halten und sagen, daß so was nur für alte Weiber, ausgemergelte Betschwestern, Dummköpfe oder abgewirthschaftete alte Sündenböcke [die nicht mehr sündigen können] veranstaltet sei — *ditto*, daß der Herr Beichtvater sich an den Beichten [namentlich des jungen Frauenvolkes] erlustige ꝛc. — Solche Reden, du magst sie hören in der Werkstätte oder im Wirthshause, oder aus den Zeitungen (am besten du meidest solche Kneipen und Schandblätter, wo Schnurrbärte und anderes Teufelspack über Religion schwadroniren), tragen recht eigentlich den satanischen Stempel des Humbugs an sich, denn so ein radikaler Saulump, der alle Tage im Unflathe sich herumwälzt, was weiß der von der Errichtung Gottes zum Heile des Sünders? Er muß lästern, was von Gott kommt, der Teufel läßt ihm keine Ruh, und pflanzt ihm namentlich den Haß gegen den Beichtstuhl tief ins Herz, daß er das, wo gerade am meisten die Freundlichkeit und rettende Liebe Gottes sich beurkundet, als — Humbug ansieht. — O teuflische Lästerung aber sei mir gegrüßt, ihr priesterlichen Lippen und Hände, die ihr im Namen und in der Kraft des ewigen Hohepriesters Großes verrichtet an dem unsterblichen Menschengeist, das Herz wiederbringet zur Kindschaft mit Gott, das verlorene Schäflein hintraget zum guten Hirten, den müden Pilger freundlich fürbaß leitet und ihn vor Abgründen warnt in dieser rauhen Weltwüste — und Jeden, der aufrichtigen, heilsbegierigen Herzens ist, mit dem *pax tecum* segnend entlässet!

Humbug ist — wenn dumme, aufgeblasene Hansen, die sich katholisch nennen, aber vom katholischen Glauben so viel verstehen, wie der *Asinus* vom Klavierspiel, wenn solche gescheidte Leute, um sich unter dem Volke berühmt zu machen, Lärm und Krawall machen, in Brauhäusern kirchenreformatorische Versammlungen halten, beim Gerstensaft Beschlüsse fassen gegen Erzbischof und Jesuiten, und sich in läppischen Salbadereien ergehen — und Alles dieß in Zeitungen noch öffentlich hineindrucken lassen. — Kein Humbug ist — wenn ein katholischer Christ sich von solchen Dummheiten fern hält, nach dem Wort: was deines Amts nicht ist, da laß deinen Furwitz; wenn Jeder vor seiner eigenen Thür kehrt, Frau und Kinder wohl erhält, für Nahrung sorgt, für Kleider und Schuh, Bischof und Priester ehren thut, zur Kirche steuert mit fröhlichem Muth, nicht zu tief guckt ins Bierglas hinein, sich nicht machet zu einem Schwein, den Armen spendet mit milder Hand — das gibt Segen für Stadt und Land.

Humbug ist — wenn Leute, nur um Menschen zu gefallen, ohn' alle Andacht, sinn- und gedankenlos dem katholischen Gottesdienste beiwohnen, die „Formen" mitmachen, und sich noch für gut katholisch ansehen, weil sie von katholischen Eltern geboren worden sind und einst die heilige Taufe empfangen haben; bei jeder Gelegenheit aber über die „Pfaffen" losziehen, die Predigt critisiren und für Kirchensäulen angesehen sein wollen. — Kein Humbug ist — wenn ein Christ mit geziemender Andacht, so oft er kann, zur Kirche kommt, im Geist der Kirche betet, ohne auf Andere herumzuschauen, ohne bloß „leere Formen" mitzumachen, sondern mit Hilfe dieser „Formen" wie auf Staffeln zum Vaterherzen Gottes emporsteigt, und so im Geist und in der Wahrheit Gott anbetet, nach dem schönen Ausdruck eines alten Dichters:

> Hier legt mein Sinn vor dir nieder,
> Mein Geist sucht seinen Ursprung wieder;
> Laß dein erfreuend Angesicht
> Zu meiner Armuth sein gericht.

Ach freilich, ein ungläubiger, mit Gott, mit sich und mit der Welt zerfallener Mensch findet diese Sprache unbegreiflich; er wird darüber lachen, sich den Bart nnd Bauch streichen und die Kirchen-Zeitung für eitel Humbug und dummes Pfaffengeschmier halten. Auch muß sich der Oertel schon gefallen lassen, von der edeln Satans-Sippschaft mit Koth beworfen zu werden. Aber schimpfet und lästert nur brav fort. Nennt den Oertel einen Humbugger, seine Zeitung den größten Pfaffenhumbug ꝛc. Es freut den Schreiber dieses, von so edlem Volke verschimpfirt zu werden. Humbuggen aber könnt ihr ihn nicht, noch auch irgend einen kathlischen Christen, der seine Religion und deren Feinde kennt. Kurzum, was ihr Jesuiten- und Pfaffenfresser denkt, saget und thuet, das erklären wir für eitel Humbug und Narrheit. — Aber im katholischen Glauben leben, allen Windmachern die Wahrheit geigen und den Fidelbogen um's Maul schlagen, und im wahren Glauben einst sterben, das ist wahrlich kein Humbug. (K. K.-Z.)

Rundschreiben
an die Katholiken von Louisville.

Da ich erfahren habe, daß durch die beleidigenden Stumpfreden eines Straßenschreiers gegen unsere Religion eine Aufregung veranlaßt ist, so halte ich es für meine Pflicht, Euch hierdurch feierlich zu ermahnen und zu warnen, bei irgend einem Straßenauflauf dieser Art in Zukunft gegenwärtig zu sein. Eure Anwesenheit kann keinen Nutzen bringen, während unsere heilige Religion sicherlich keinen Schaden leiden kann durch solche durchaus rücksichtslose und prinzipiose Angriffe. Jeder Katholik bleibe deshalb ruhig zu Hause und behandle solche mit Unaufmerksamkeit und verdienter Verachtung, welche durch Verunglimpfung unseres Charakters sich merklich zu machen suchen. Ihre Bestrebungen können keinen Schaden haben, es sei denn für sie selbst.

† M. J. Spalding,
Bischof von Louisville.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w.“ [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Juli	31.	Sonntag...	11. Sonntag nach Pfingsten. Epist. 1. Kor. 15. Kap. Ev. Mark. 7. Kap. Vom Taubstummen. Der heil. Ignatius von Loyola, Stifter der Gesellschaft Jesu, † 1556.
August	1.	Montag....	Das Fest: Petri Kettenfeier.
„	2.	Dienstag....	Das Fest: Portiuncula.
„	3.	Mittwoch...	Das Fest: Stephani Erfindung, oder der Auffindung der Reliquien des heil. Erstlingsmärtyrers Stephanus, 415.
„	4.	Donnerstag.	Der heil. Dominicus, Stifter des Predigerordens oder der Dominicaner, † 1221.
„	5.	Freitag.....	Das Fest: Maria Schnee.
„	6.	Samstag...	Die h. h. Justus und Pastor, zwei Knaben, Märtyrer, † 304.

Die weibliche Akademie der Ursuliner-Schwestern nahe Fayetteville, Brown County, O.

Am Dienstag den 19. Juli hatten wir das Vergnügen, der Exhibition und Prämienvertheilung bei den weiblichen Zöglingen der Ursulinerinnen in Brown-County, O., beiwohnen zu können, und wir müssen offen gestehen, unsere nicht geringen Erwartungen über die Leistungen dieser trefflichen Anstalt wurden wirklich übertroffen. Außer den 65 Zöglingen, welche in dem geräumigen Klostergebäude zugleich beköstigt werden, sind dort etwa noch 40 bis 50 Kinder aus der umliegenden Nachbarschaft, welche zusammen einen Unterricht genießen, wie dieser in den besten weiblichen Erziehungsanstalten in Europa wohl nicht besser zu finden ist. Nicht allein wird die englische Sprache nebst sonstigen Elementargegenständen, Schönschreiben, Rechnen, Geographie, Geschichte u. s. w. gründlich gelehrt, sondern auch unsere schöne Muttersprache wird dort eifrigst betrieben, wie auch die französische. Die vorgelegten Arbeiten von Stickerei, Zeichnenkunst und Malerei gaben nebst den Fähigkeiten der Schülerinnen den trefflichsten Beweis von den großen Fähigkeiten der Schwestern selbst, und die Vorträge der Zöglinge auf dem Pianoforte, auf der Guitarre, wie im mehrstimmigen Gesange setzten, in Verbindung mit den höchstgelungenen Gesprächen und Declamationen der für diese Gelegenheit gut gewählten Gedichte, dem Ganzen die Krone auf. Als am Schlusse der Prämienvertheilung eine der Schülerinnen eine schöne Abschiedsrede hielt, und der Hochw'ste Erzbischof von Cincinnati den Kindern und der versammelten Menge mit gerührten Worten seine höchste Zufriedenheit über die vielseitigen Leistungen der schönen Anstalt aussprach, blieb fast kein Auge thränenleer, und Jeder wünschte den Kindern Glück, welchen es vergönnt ist, unter der trefflichen Leitung dieser Schwestern für das kirchliche und bürgerliche Leben herangebildet zu werden.

Die Anstalt steht unter der Leitung der würdigen Oberin, Schwester Julia, welche in England von wohlhabenden protestantischen Eltern geboren, in Boulogne [Frankreich] ihre höhere Bildung genoß, später katholisch wurde in dem Kloster, wo sie erzogen war, in den Ursuliner-Orden trat, und wegen ihrer ausgezeichneten Kenntnisse und ihres edlen Charakters wohl Vieles dazu beigetragen hat, unter der eifrigen Mitwirkung ihrer 34 Mitschwestern die Anstalt zu einer der blühendsten in den Ver. Staaten zu erheben. Das Klostergebäude liegt in einer schönen, gesunden Gegend, fern von dem Getümmel und dem verderblichen Einfluß einer großen Stadt, und die verschiedenen Anlagen auf den dazu gehörigen 100 Acker großen Besitzungen tragen nebst der freundlichen Nachbarschaft viel dazu bei, das Ursulinerkloster in Brown-County zu einer angenehmen und höchst geeigneten weiblichen Erziehungsanstalt zu machen. Außer der geräumigen Capelle im Klostergebäude, worin jeden Morgen Messe gelesen wird, befindet sich dort auch eine recht niedliche Kirche für die St. Martins-Gemeinde unter der Seelsorge der Hochw. Herren Wm. Cheymol u. C. Gacon. Ehe die Hillsborough-Eisenbahn vollendet war, ging der Weg dorthin über Fayetteville, wovon das Kloster und die Kirche nicht ganz 3 Meilen entfernt sind, so daß also die ganze Entfernung 40 Meilen von Cincinnati beträgt. Seitdem aber die Hillsborough-Eisenbahn eröffnet wurde, kann der Weg von Cincinnati aus in wenigen Stunden gemacht werden, indem man des Nachmittags mit dem 2½ Uhr Eisenbahnzuge bis nach Westborough fährt, von wo regelmäßig ein Omnibus nach dem nur 4 Meilen entfernten Kloster geht, welcher noch vor 6 Uhr Abends dort anlangt.

Bei Gelegenheit unseres Besuches hatten wir auch das Vergnügen, die 87jährige ehrwürdige Mutter unseres Hochw'sten Erzbischofs zu sehen, welche unter der gütigen Pflege einer dankbaren Tochter dort im besten Wohlsein ihre alten Tage verlebt und tagtäglich ihre Gebete zu Gott emporschickt, der ihr das Glück verlieh, einen Sohn zum Erzbischof zu haben, welcher mit so würdiger Hand die kirchlichen Angelegenheiten der Diöcese Cincinnati leitet, daß Kirchen, Schulen und andere wohlthätige Anstalten eine Blüthe erreicht haben, welche wohl von keiner Diöcese in den Ver. Staaten übertroffen wird.

Wahrlich, es ist ein erhabener Gedanke, daß sich in unserem neuen Vaterlande nicht allein die Kirchen, sondern mit ihnen auch die Gemeindeschulen und höheren Erziehungsanstalten tagtäglich vermehren und herrlich aufblühen, so daß nebst den gewöhnlichen bürgerlichen Kenntnissen auch die Religion in dem kindlichen Herzen schon in der frühesten Jugend tiefe Wurzel schlägt und das jugendliche Gemüth nicht allein für die Welt, sondern auch für Gott und seine heilige Religion herangebildet wird.

Mit Freuden erwähnen wir es, daß sich in Brown-County und den hiesigen Erziehungsanstalten nicht allein Kinder aus dem Staate Ohio vorfinden, sondern auch aus entlegenen Staaten, und unter diesen auch mehrere Kinder protestantischer Eltern. Was für einen Einfluß muß es auf Protestanten haben, welche späterhin mit diesen wohlerzogenen Kindern in Berührung kommen, wenn ihre nichtigen Vorurtheile gegen die katholische Religion durch ihre eigenen Kinder widerlegt werden, welche in einer katholischen Anstalt Gelegenheit fanden, sich praktisch zu überzeugen, daß man sogar in einem katholischen Nonnenkloster neben Religion eine Bildung findet, wie sie wohl kaum eine protestantische Anstalt zu geben im Stande ist. Ja, solche Erziehungsanstalten liefern den schönsten Beweis, was es heißt, wenn Religion, wenn Ausbildung des Herzens, wenn eine gute moralische Erziehung mit Erlangung von Kenntnissen Hand in Hand geht. Und selbst Protestanten bemerkten uns bei dieser Gelegenheit, daß die von den Schwestern erzogenen Mädchen nebst den vielseitigen Kenntnissen, etwas Gefälliges, Bescheidenes in ihrem Betragen, in ihrem ganzen Benehmen hätten, was man bei so vielen andern Kindern vermisse. Wie erfreulich muß es nicht für jeden Katholiken sein, ein so ehrenvolles Urtheil selbst von unsern Gegnern zu hören. Mögen daher Andersgläubige oder Ungläubige unsere hl. Religion noch so viel beschimpfen und lästern, mögen Schmutz- und Schimpfblätter, wie Pilze aus der Erde wachsen, sie selbst werden es bezeugen müssen, daß alles Wissen, daß alle Kenntnisse nur in Verbindung mit wahrer Moral und Religion ihren Werth erhalten. So lange daher unsere Schulen blühen, so lange der Katholik vor Allem darauf bedacht ist, seinen Kindern eine Erziehung zu geben, wodurch sie zu würdigen Mitgliedern der Kirche und tüchtigen Bürgern des Staates herangebildet werden, so lange werden, trotz allen Anfechtungen aller Feinde, unsere Werke es zeigen, daß die katholische Religion es ist, welche selbst die Pforten der Hölle nicht überwältigen können. Wir aber rufen allen Katholiken zu: „Erziehet eure Kinder in Gottesfurcht und Tugend; denn eine gute Erziehung ist der größte Reichthum.“

Im „Catholic Almanac“ für 1853 ist die Zahl höheren Bildungsanstalten in den Vereinigten Staaten für Knaben auf 45 angegeben und die der weiblichen Academien auf 102. Alle diese gewähren die schönsten Gelegenheit für eine ausgezeichnete höhere Erziehung der katholischen Jugend, und wo die Verhältnisse der Eltern es eben erlauben, sollten sie die verhältnißmäßig geringen Kosten nicht scheuen, ihren Kindern eine Bildung zu geben, welche besonders hier in Amerika mehr werth hat, als große Capitalien oder ungeheure Strecken Landes. Mit Vergnügen werden wir irgend Berichte über die trefflichen Leistungen unserer andern katholischen Collegien oder Academien, welche wir nicht persönlich besuchen konnten, mittheilen und werden sicher jede Gelegenheit benutzen, das große Werk christlicher Erziehung nach Kräften zu fördern.

Erzdiöcese Cincinnati.

St. Josephs Waisenhaus. Keine der Gemeinden außerhalb Cincinnati ist bereits an das gute Werk geschritten, zur Hülfleistung für die Erbauung des Waisenhauses beizutragen. Bis dahin ist nicht ein Name eines Priesters auf der Liste der Beiträger zu sehen, außer den Namen 3 oder 4 Geistlicher in Cincinnati und die Hochw. Herren Howard von Springfield und Daly von Fayetteville Von den deutschen Gemeinden und Geistlichen kann man sicherlich nicht erwarten, daß sie zu unserm englischen Waisenhause viel tragen, da sie ihre eigenen zu versorgen haben. Dessenungeachtet haben ein oder zwei deutsche Priester der Diöcese großmüthig dazu beigetragen.

Wir hegen das volle Zutrauen, daß unsere mildthätige Geistlichkeit und Gemeindemitglieder sich angetrieben fühlen werden, auch etwas zu thun für Gottes verlassene Kinder, wenn sie von unserer äußersten Nothwendigkeit ein Haus für sie zu bauen, und für Unterricht, Kleidung und Nahrung zu sorgen, in Kenntniß gesetzt sind. Bei einem solchen Zwecke ist es eine Schande, der letzte zu sein.

Diöcese von Cleveland.

Als im verflossenen Oktober die ehrwürdige Geistlichkeit der Diöcese in der Synode versammelt war, wurde einstimmig beschlossen, daß sie sogleich ihre Bestrebungen vereinigen sollten, den Waisen und vorzüglich den Knaben eine Heimathsstätte zu verschaffen. Die wachsende Zahl dieser verlassenen Kinder und die Bestrebungen, welche von den protestantischen Eiferern gemacht werden, sie von dem katholischen Einflusse zu entfernen, fordern, daß keine Anstrengungen gespart werden sollten und keine Zeit verloren gehe.

Sich verlassend auf den Eifer der Seelsorger und die Großmüthigkeit ihrer Gemeinden, ist der Bischof jetzt im Begriffe zwei Waisenhäuser zu erbauen; das eine an der Harmanstraße in Cleveland für die Mädchen und das andere in Ohio City neben dem Hospital für Knaben.

Es wurde in der Synode beschlossen, daß in jeder Gemeinde Sammlungen veranstaltet würden, um zu dem guten Werke behülflich zu sein; aber bis dahin ist es unmöglich gewesen.

Am 8. d. M. besuchte der Hochw. L. de Goesbriand die Gemeinden von St. Vincent, St. Paul, zu Akron; und am 10. die Kirche der heiligen Engel in Sandusky. Es ist wahrhaft erfreulich zu sehen, mit welcher Bereitwilligkeit Alle dazu beitrugen, den Waisen eine Zufluchtsstätte zu bereiten. Die niedliche Summe von $85. 00 wurde in Akron; und $240. 00 in Sandusky gesammelt. Einige vom Bischofe bestimmte Priester werden fortfahren, Beiträge zu diesem Zwecke in der Diöcese zu sammeln.

Ein gutes Beispiel haben die Gemeinden von St. Vincent, von St. Poul und jene der h. Engel gegeben, und wir hegen das Vertrauen, daß alle andern Gemeinden mit eben solcher Großmüthigkeit handeln werden.

Folgendes ist die Liste von dem Betrage, welcher für das Seminar in den unten benannten Städten eingegangen ist.

In Bristol	$16. 00
„ Fulton	27. 00
„ Thompson	10. 00
„ Sherman	5. 00
„ Athica	5. 00

Einweihung der Cathedrale zu Milwaukie.

Der Hochw'ste Bischof Henni hat in dem folgenden Rundschreiben seiner Geistlichkeit die frohe Botschaft der Einweihung seiner neuen und schönen Cathedrale am letzten Sonntag dieses Monats [31. Juli] angekündigt.

Johann Martin Henni, durch die Barmherzigkeit Gottes und die Gnade des Heil. Apostol. Stuhles Bischof von Milwaukie.

Geliebter Sohn! Mit großer Freude in dem Herrn und herzlichem Danke gegen den Allmächtigen verkünden wir Ihnen, daß unsere Cathedralkirche, deren Bau wir vor mehreren Jahren begonnen, nun fertig ist, um am letzten Tage dieses Monats, dem elften Sonntage nach Ostern, eingeweiht zu werden. Wir haben bestimmt, zu derselben Zeit

dieser Feier, welche wir als ein feierliches Fest durch sämmtliche Gläubigen unserer Diöcese betrachtet zu wissen wünschen, die geistlichen Exercitien unserer vielgeliebten Geistlichkeit zu Theil werden zu lassen und nachher eine bischöfliche Synode zu halten.

Aus diesem Grunde befehlen und verpflichten wir durch diesen Brief alle und sämmtliche Geistliche unter unserer Jurisdiction auf ihren canonischen Gehorsam, daß jeder von ihnen, der nicht durch eine Krankheit verhindert wird, in unserem Bischofssitze, in dieser Stadt Milwaukie, an dem Nachmittage des 26. d. M. gegenwärtig sein soll. Denn obgleich wir es bedauern, daß die Gläubigen dadurch während mehrerer Tage der hirtlichen Fürsorge und Tröstung beraubt sein werden, so betrachten wir es dennoch von weit größerer Wichtigkeit, daß unsere Geistlichkeit wiederum im Geiste gestärkt und erneuert werde, indem sie so sich für eine Zeitlang in heiliger Einsamkeit abschließen, weil wir Alle, aus Grund der menschlichen Schwäche, in Folge der apostolischen Ermahnung besondere Sorge tragen sollten, daß, während wir Andern predigen, wir nicht selbst verloren gehen. Auch ist es Niemandem unbekannt, daß, wenn wir die Gnade Gottes erneuern, der in uns ist durch die Auflegung der Hände, wir besser befähigt sind, das geheiligte Amt, welches uns durch Gott anvertraut ist, zur Rettung der Seelen, in Ausführung zu bringen.

Wir wünschen deshalb, daß Ihr den Eurer Fürsorge anvertrauten Gläubigen ankündiget, daß Ihr den Befehl erhalten habet, aus diesem wichtigen Grunde an dem bestimmten Tage hierher zu kommen, und daß Ihr wieder zurückkehren werdet am 7. August, den zwölften Sonntag nach Pfingsten.

Milwaukie, den 5. Juli.

Die Zunahme der Katholiken in Philadelphia.

Philadelphia enthielt vor 20 Jahren nur wenige katholische Kirchen. Sie vermehren sich jetzt stets, und dennoch sehe nen die schon erbauten kaum hinlänglich, um alle Besuchende zu fassen, so daß der Bau einer größern Anzahl beabsichtigt wird.

Unsere große Cathedrale schreitet freilich nur langsam vorwärts, aber, wenn einmal vollendet, wird sie sich als ein tüchtiges Werk zeigen und eine Wohlthat für Tausende werden. Die schöne Front aus dunklen Steinen übertrifft, so weit sie jetzt fertig ist, in Schönheit des Baustyls die trefflichsten Werke aus demselben Material in der Union. Die vollendete und prachtvolle Schnitzarbeit auf den Pfeilern und die treffliche Ausführung der Arbeiten in den verschiedenen Theilen des Gebäudes verdienen Bewunderung. Das Innere verspricht an Großartigkeit mit irgend einem Gebäude der Art zu wetteifern, obgleich es jetzt noch weit von seiner Vollendung ist. Die Cathedrale wird für die Nachbarschaft eine bedeutende Verbesserung und gewiß den Werth des dortigen Eigenthums erhöhen. Die Lokalität ist wahrscheinlich die beste, die gewählt werden konnte, und wir sehen der Vollendung des großen Werkes auf's Sehnsuchtsvollste entgegen, da die Zahl der katholischen Bewohner bedeutend zugenommen hat und bis dahin ihnen der genügende Raum mangeln wird. Noch vor wenigen Jahren konnten die Katholiken von Philadelphia sich nur weniger wohlthätiger Institutionen rühmen, und jetzt können wir mit Stolz den Fremden zeigen, welch' eine große Veränderung hierin stattgefunden hat.

Waisen- und Wittwen-Anstalten, Hospitäler u. andere wohlthätige Institute aller Art, und zwar in großer Menge, sind jetzt der Stolz der Katholiken der Stadt, und wer zehn Jahre lang von hier entfernt gewesen ist, muß wahrlich erstaunen, wieviel in dieser Hinsicht und für die Zunahme unserer Religion geschehen ist. Aus einer Gemeinde von wenigen Tausenden ist die Zahl der Mitglieder unserer heil. Kirche schnell zu einer Zahl angewachsen, die in der Stadt und Umgegend auf 80,000 geschätzt werden kann. Welch' eine wunderbare Zunahme, und das einer starken und steten Opposition gegenuber! Und wahrlich, wir sollten uns stets zu größerem Danke gegen den Allmächtigen verpflichtet fühlen, dessen Gute und Gnade keine Grenzen kennt in der Austheilung seiner Segnungen auf alle seine Geschöpfe.

Jeder Distrikt enthält jetzt eine oder mehrere katholische Kirchen, wo, wegen der wenigen Katholiken, noch vor wenigen Jahren schon eine zu viel schien. Vor Kurzem ist die neue Kirche im Penn-Distrikt erbaut, und die Gemeinde vergrößert sich täglich. Unsere Kirchen sind sowohl zahlreich wie gut angefüllt, und zeigen zu gleicher Zeit den Fortschritt der katholischen Religion und den unermüdeten Eifer, welcher ihre Bekenner beseelt. Unsere Gegner können sich solcher Dinge nicht rühmen, aber mit gerechtem Stolze verweisen wir auf diese Thatsache, da es die Mährchen von unserer Abnahme vernichtet. In England finden fast täglich Bekehrungen statt, und in verschiedenen Theilen des Continents beginnt sich derselbe Geist zu zeigen.

Viele Mitglieder des Adels sind seit Kurzem zu der alten Mutterkirche zurückgekehrt, und wir berichten mit Freude, daß andere sich vorbereiten, ihnen zu folgen. Aber insbesondere bemerken wir die Veränderungen in England, sie sind höchst auffallend und müssen die besten Resultate hervorrufen. Lasset uns deshalb an unserer heil. Religion festhalten, welche sich länger als 1800 Jahre als die beste erprobt hat, und wir haben nichts zu furchten, so lange wir treu bleiben ihrem göttlichen Stifter. Sein Versprechen ist hinlänglich, uns zu befähigen, den Stürmen der Welt Trotz zu bieten; laßt uns deshalb ihm vertrauen und unsere Seligmachung wird uns gewiß sein. Der glückliche Zustand der Religion in unserer eigenen Stadt sollte uns zu frischer Hoffnung und erneuertem Muthe begeistern, um dem uns vorgezeichneten Wege zu folgen, und wir mögen versichert sein, daß Viele, die nicht zu unserer Kirche gehören, dadurch angetrieben werden, ernstlich den Mitteln zur Seligwerdung nachzuforschen und endlich sich uns anzuschließen, um das Ziel zu erstreben, für welches der Mensch allein geschaffen ist. Wenn wir nur unserem Gotte und uns selbst treu sind, so kann noch bei weitem mehr Gutes bewirkt werden. Wir mögen es erleben, den Tag zu sehen, wo Tausende von gebildeten und einflußreichen Protestanten, die jetzt in diesem hochbegünstigten Lande leben, mit uns im Glauben vereinigt werden, denn so deuten es die Wahrzeichen der Zeit. In religiöser Hinsicht bot England einen ganz verschiedenen Anblick von dem jetzigen dar, und damals dachte Niemand an solche Bekehrungen, als jetzt dort stattgefunden haben. Das Feldgeschrei ist „Vorwärts! Vorwärts!"

St. Louis, den 17. Juli. Katholischer Kirchhof. Vor einigen Monaten wurde berichtet, daß der Hochw'ste Erzbischof Kenrick von Hrn. J. B. Clay in der nordwestlichen Umgegend der Stadt einige hundert Acres Boden angekauft, wovon ein großer Theil zum Behufe eines Kirchhofes ausgelegt wurde. Wir hören nun, daß der Ingenieur, Hr. William H. Kozzins, heute nach dem Osten verreisen wird, um in dieser Angelegenheit zu wirken. Er nimmt Papiere mit sich, die ihm Zutritt und Beaugenscheinigung jedes bedeutenden Kirchhofes und die darauf bezüglichen Notizen bieten. Ein Fond von $25,000 zur Erbauung einer Capelle auf dem Friedhofe liegt bereits zur Disposition da. Hr. Kozzins hat den Auftrag, in Bezug auf die weitern Lokaleinrichtungen die nöthigen u. besten Pläne zu sammeln. [H. d. G.]

West-Utica, N.-Y., 15. Juli. Am Sonntag Morgen, den 10. Juli, wurde die hiesige schöne St. Patrick-Kirche durch den Hochw'sten McCloskey, Bischof der Diöcese Albany, eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit hielt der Hochw'ste Bischof ein feierliches Hochamt, assistirt durch die Hochw. Herren McFarland, Clarke, Corahie und Andere. Die Predigt wurde von dem Hochw. Dr. Forbes von New-York gehalten. Am Nachmittage predigte der Hochw. Dr. Forbes und der Segen wurde durch den Hochw'sten Bischof, der ebenfalls predigte, ertheilt. Dem Eifer und den Bemühungen des Hochw. Corahie ist es zu verdanken, daß die Kirche in so kurzer Zeit vollendet und schon größtentheils bezahlt ist.

Münster. Aus einem Schreiben unsers hochwürdigen Herrn Bischofes *d. d.* Rom den 16. d. M. können wir Folgendes mittheilen: „Unser Herr Achtermann arbeitet jetzt rüstig an der Marmorgruppe. Der Block ist vortrefflich und zeigt, nachdem er nun schon bis zum Sichtbarwerden der Gestalten bearbeitet ist, durchaus keine falsche Stelle, Flecken oder dergleichen. Das Bild hat durch die neue Bearbeitung des Modells sehr gewonnen; es ist ein wahrer Gewinn, daß Herr Achtermann nicht früher an die Marmorarbeit gekommen ist.

Freiburg, 26. Juni. Die „Bad. Ldz." schreibt: Dieser Tage ist eine erzbischöfliche Denkschrift an den Bundestag von hier abgegangen, welche eine Befriedigung der bekannten kirchlichen Forderungen verlangt. Es soll dieselbe mehrere Bogen umfassen und vom Generalvicar Buchegger ausgearbeitet worden sein.

In der Sitzung der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale Oesterreichs am 14. Juni verlas Regierungsrath Arneth das Gutachten des Commitees über die beiden aus dem Stifte Zwettel herrührenden Altäre. Nach dem Inhalte des Gutachtens und den von dem Herrn Direktor Ruben über den hohen Kunstwerth beider Altäre, insbesondere des größeren, mündlich gegebenen Erläuterungen wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, das Ministerium des Cultus und Unterrichts zu ersuchen, auf die Erhaltung dieser beiden Altäre im Besitze des Klosters Zwettel in jeder möglichen Weise hinzuwirken, zugleich aber auch eine zeitweilige Ausstellung des größeren, aus der Periode der höchsten Entwickelung deutscher Kunst herrührenden Altars an seinem gegenwärtigen Aufbewahrungsorte in Wien zu veranlassen, um das Kunstwerk in dem Zusammenhange aller seiner Theile beschtigen zu können.

Paris, 30. Juni. Der Kaiser hat auf Vorschlag des Marine-Ministers der Schwester Martha aus der Congregation des hl. Joseph von Cluny die goldene Medaille erster Classe verliehen, in Anerkennung der Hingebung, womit dieselbe sich fünfzehn Jahre lang dem Dienste der Aussätzigen in der französischen Colonie Guyana widmete. Jetzt ist ihre Gesundheit zerstört und die Rückkehr nach Frankreich von ihren geistlichen Obern ihr befohlen worden. Ein neues herrliches Beispiel christlicher Nächstenliebe! Die Kaiserin fährt fort, die Vereine des heiligen Vincenz von Paul durch reiche Geschenke zu unterstützen.

Italien. Auf telegraphischem Wege erfahren wir so eben, daß der hochwürdige Pater Peter Johann Beckx, zuletzt Provinzial der Gesellschaft in Oestreich, am 2. d. M. zum General der Gesellschaft Jesu erwählt worden. Derselbe ist im Städtchen Sichem bei Löwen in Belgien den 8. Febr. 1795 geboren. Er machte seine Noviziat im Jahre 1819 in Hildesheim, blieb daselbst bis 1826, wo er bei der herzoglichen Familie in Anhalt-Köthen und der dort neu errichteten katholischen Gemeinde als erster Geistlicher eintrat.

Rom, 29. Jun. In dem am 27. Juni stattgehabten geheimen Consistorium sind folgende Erzbischöfe und Bischöfe präconisirt worden: Zum Erzbischof von Wien Msgr. Joseph Othmar Rauscher, bisher Bischof von Seckau. Zum Erzbischof von Palermo Msgr. Joh. Bapt. Naselli, bisher Bischof von Noto. Zum Erzbischof von Syrakus Msgr. Dr. Angelo Robino, Canonicus von Salemi. Zum Erzbischof von Olmütz Dr. Friedrich, Landgraf von Fürstenberg, Canonicus des Erzbisthums Olmütz. Zum Bischof von Noto Msgr. Marius Mirone, bisher Bischof von Valve und Sulmona. Zum Bischof von Telese oder Cerreto Msgr. Louis Sodo, bisher Bischof von Cotrone. Zum Bischof von Cotrone Dr. Ludovico Laterza, Archidiacon bei dieser Kirche. Zum Bischof von Trapani Dr. Vincentio Ciccolo, Direktor bei dem erzbischöflichen Seminar. Zum Bischof von Valve und Sulmona Dr. Johannes Sabatino, Abt und Erzpriester zu Lagoscuro. Zum Bischof von Kaminieck Dr. Nicolaus Gorski, Canonicus ꝛc. Zum Bischof von Linares in Nordamerika Dr. Johannes Franz de Paul Verea, Oberer und Seminardirektor zu Guadalarara. Zum Bischof von Abramette *i. p.* Dr. Mich. Deinlein, Canonicus in Bamberg. Das Pallium wurde ertheilt dem Msgr. Joseph Othmar Rauscher, Erzbischof von Wien, Msgr. Joh. Bapt. Naselli, Erz-

bischof von Palermo, Msgr. Angelo Robino, Erzbischof von Syracus, Msgr. Dr. Friedrich, Landgraf von Fürstenberg, Erzbischof von Olmütz, und Msgr. Joh. Zwysen, Erzbischof von Utrecht. Das „Giorn. di Roma" enthält folgende Ernennungen: die Sr. Em. des Cardinals Mai zum Bibliothekar an die Stelle Sr. Emin. des Cardinals Lambruschini, der dieses Amt niederlegte. Das Amt des Präfekten der Congregation hat der Erstere abgegeben und ist dasselbe an Se. Em. den Cardinal Caglano di Azevedo übergegangen. Zum Custos der vaticanischen Bibliothek ist der Msgr. Afinari von San Marzano ernannt worden, welche Stelle seit 1850 unbesetzt war.

Dienstag Morgen in aller Frühe verließ nach einem mehr als dreimonatlichen Aufenthalte der Hochw. Friedrich Baraga unsere Stadt, um in seine Indianer-Mission am Superior-See zurückzukehren, wo der große Missionär 22 Jahre lang unter Gottes Hülfe und im ächt katholischen Geiste an der Bekehrung der Indianer gearbeitet hat. Während seiner Anwesenheit in Cincinnati hat der Hochw. Baraga nicht allein den Druck seines großen Werkes — eines Lexikons der Chippewa-Sprache — geleitet, sondern auch mit großem Eifer seine Zeit und Mühe den kirchlichen Angelegenheiten gewidmet. Fast jeden Sonntag erbaute der Hochw. Herr die hiesige St. Marien-Gemeinde durch seine trefflichen begeisterten Reden, und während der beiden letzten Sonntage predigte er auf besondern Wunsch des Hochw'sten Erzbischofs Purcell in der Cathedrale vor einer zahlreichen Versammlung in englischer Sprache.

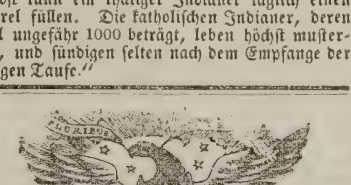
Das Lexikon wird, wenn möglich, den schon so fest begründeten Ruf des unermüdlichen Apostels der Chippeway's in der Gelehrtenwelt, den er sich durch seine treffliche indianische Grammatik, seine Uebersetzung der fünf Capitel des Canisius über die katholische Religion in die indianische Sprache, und andere gelehrte Abhandlungen erworben, noch vergrößern, da mehrere der größten Gelehrten des Ostens, nach ihnen zugeschickten Proben das Lexikon als das beste bis jetzt bekannte der Art erklären. Die zahlreichen hiesigen Freunde und Verehrer des berühmten Missionärs hofften, daß noch vor seiner Abreise die Erhöhung desselben zur bischöflichen Würde eintreffen würde, da nach bestimmten Nachrichten der heil. Vater den Vorschlag des Baltimorer Conciliums genehmigt hat, und die Bestätigung jeden Augenblick erwartet wird.

Der Hochw. Baraga nimmt die Liebe und Bewunderung vieler Gläubigen von hier mit sich in seine ferne Mission, die schon zu lange verwaist war, und wohin er sich herzlich zurücksehnte. Mit Vergnügen entnehmen wir dem „Dublin Tablet" aus dem fernen Irland das folgende Schreiben von seinem Correspondenten im äußersten Norden in Michigan, in Bezug auf den Hochw. Baraga:

„Ich hatte das besondere Vergnügen und das Glück, vier Tage in demselben Zimmer mit dem guten und heiligen Priester, welcher den Indianern vorsteht, zuzubringen. Er ist ein Oestreicher, Namens Friedrich Baraga, in Illyrien geboren, und seit 22 Jahren unter den Indianern beschäftigt. Die erste Mission dieses heiligen und eifrigen Apostels, dessen Weihe zum apostolischen Vicar und Bischof *in partibus* für diese wirklich wilde Region erwartet wird, war zu Lepoint, wo er in seiner Stellung durch Vater Scollet, einen Franziskaner, welcher jetzt in jener Mission beschäftigt ist, ersetzt. Vater Baraga lebt jetzt in Leonse, besucht die Minen-Regionen sechsmal jährlich, wozu er jedesmal drei Wochen verwendet, um den dort beschäftigten irländischen und canadischen Arbeitern die Tröstungen der Religion zu spenden. Die übrige Zeit widmet er den Indianern. Ein Missionär muß große Geduld besitzen, da es außerordentlich schwierig ist, die nicht an Nachdenken oder Studien gewöhnten Indianer zu unterrichten. Der gute Vater hat eine Grammatik ihrer Sprache von 576 Seiten, ein kleines Gebetbuch, em 712 Seiten starkes Buch Betrachtungen über alle Mysterien, Tugenden, Gebote und Sakramente verfaßt, und er zeigte mir im Manuscript ein indianisches Wörterbuch, welches er dem Druck übergeben wollte. Ich konnte nicht begreifen, wie er die Zeit für solche literarische Arbeiten neben seinen Pflichten als Missionär finden konnte; aber als ich ihn jeden Morgen um 4 Uhr aufstehen, zwei Stunden zum Gebete und darauf eine Stunde zur heil. Messe und Danksagung verwenden sah, so wuchs mein Erstaunen noch mehr. Ich beobachtete ihn auf's Genaueste während des ganzen Tages. Ich fand, daß er die Nacht wenig schlief, und darauf hörte die oben beschriebene Arbeit auf, ein Wunder zu sein, und ich überzeugte mich, daß eine Masse Menschen den größten und besten Theil ihres Lebens mit Schlaf verbringen.

Die Taufen werden möglichst feierlich an Sonntagen vollzogen, wobei die ganze Gemeinde als Zeugen zugegen ist und um dem Kinde einen Namen zu geben. Vor Kurzem hielt der Ottowa-Stamm ein großes Council, wonach sie eine Deputation nach Detroit absandten, welche den Bischof um die Erlaubniß bat, ihm durch Beilegung des Namens des Stammes, unter den altergebrachten Ceremonien, die höchste indianische Ehrenbezeugung zu erweisen. Nachdem der Bischof seine Einwilligung ertheilt hatte, versammelte sich der ganze Stamm, hatte seine großen Ceremonien und Tänze, und nannte den Bischof Ottowa. Die über ganz Ober-Michigan, an der Hudson's-Bai und am Red River zerstreuten Indianer sind die etwa 20,000 starken Chippewa's, und die in der Nähe von Mackinaw lebenden 4000 Ottowa's. Unter beiden Stämmen giebt es viele Katholiken, die ein sehr erbauliches Leben führen, und die nicht Bekehrten, obgleich Wilde, sind friedfertig.

Die bekehrten Indianer leben vorzüglich von Fischen, welche — namentlich Weißfische und Forellen — im Ueberfluß und von ausgezeichneter Qualität im Superior-See gefunden werden. Erstere sind im Durchschnitt 18 — 36 Zoll lang, und wiegen oft 25 Pfund. Die Kaufleute liefern die Netze, die Fässer und das Salz, und zahlen außerdem $4 für den Barrel Fische. Im Frühjahr und Herbst kann ein thätiger Indianer täglich einen Barrel füllen. Die katholischen Indianer, deren Zahl ungefähr 1000 beträgt, leben höchst musterhaft, und sündigen selten nach dem Empfange der heiligen Taufe."



Inländisches.

☞ Mark P. Taylor, der frühere Mayor von Cincinnati, starb vorgestern Nacht zwischen neun und zehn Uhr an der Auszehrung, an der er schon seit längerer Zeit laborirte. Herr Taylor bekleidete seit vielen Jahren mehrere öffentliche Aemter dahier zur Ehre seiner Mitbürger und seiner selbst und wird sein frühes Hinscheiden gewiß von dem größten Theile der hiesigen Bürgerschaft tief betrauert werden. Friede seiner Asche.

Der hiesige „Republikaner" giebt in seiner vorgestrigen Nummer doch einmal der Wahrheit die Ehre, und deshalb soll auch der witzige Artikel: „Humbug — Kein Humbug", aus der Feder des geistreichen Professors Oertel, ihm ganz besonders gewidmet und dedicirt sein. Wenn wir von den vielen Gotteslästerungen und Gotteslästerern hörten, die seit den letzteren Jahren von Deutschland in die Ver. Staaten strömten, und wenn wir das Geschmiere lesen, welches sie, im Verein mit einer Anzahl böswilliger älterer Federfuchser, in einer Anzahl hiesiger Blätter auftischen, so mußten wir befurchten, daß die Religiosität, diese Zierde des deutschen Charakters, im alten Vaterlande im Abnehmen sei. Aber zu unserer Freude giebt der „Republikaner" in seiner vorgestrigen Nummer der tiefen innerlichen Religiosität, deren Sitz jetzt Deutschland ist, die Ehre, und fügt hinzu, daß der Katholicismus nirgends so treue und begeisterte Anhänger, so muthige und tüchtige Vertreter seiner Sache wie dort habe. So etwas macht uns Freude zu vernehmen, und es zeigt uns, daß bei ernstlichem Wollen aus dem scherzliebenden Redakteur noch etwas werden kann. Auch wir tragen unser Scherflein dazu bei, den schönen Geist in Deutschland rege zu erhalten. Der „Wahrheitsfreund" gewinnt dort immer mehr Freunde und Leser, und seine Strahlen leuchten weithin über das atlantische Meer, und erbauen und erwärmen dort manche katholische Herzen. Es wird uns gemeldet, daß in manchem Dorfe und in mancher Stadt unser bescheidenes Blatt beim jedesmaligen Empfange mit Freude begrüßt wird, daß es von Hand zu Hand, von Haus zu Haus, von Ort zu Ort wandert, denn Alle wollen es gerne wissen, wie herrliche Früchte die heilige katholische Lehre im fernen Amerika bringt. So etwas ist ein großer Lohn für unsere Mühe, und ein Trost unter so vielen Anfeindungen von Feinden unserer Kirche und vorzüglich von Namen-Katholiken und abtrünnigen Renegaten. Es freut uns ferner, daß Sie, *carissime fili*, so fleißig unsern „Wahrheitsfreund" lesen, und sich in Ihrem politisch sein sollenden Blatte so viel mit religiösen und kirchlichen Dingen beschäftigen. Solches wird hoffentlich Sie selbst sowie viele Ihrer Leser zum Nachdenken führen, und bei Ihren bedeutenden Naturgaben kann ein gutes Resultat nicht ausbleiben, wenn Sie nur fleißig wachen und beten, Ihren Leib kasteien und den alten Adam in sich abtödten. Wenn Ihr Körper dabei auch abnimmt, so wird Ihr Geist doch heller werden, und die Rettung der Seele ist und bleibt doch die erste Pflicht eines wahren Katholiken, welcher aus voller Seele zu sein Sie vor Kurzem sich mit Stolz rühmten.

Sie legen unserem Blatte vielleicht eine zu große Macht bei, wenn Sie meinen, daß es den Fluß u. die Uhr an der Marienkirche zum Stehen bringen kann. Es hat freilich das Uhrwerk Ihres Witzes schon vielfach in Bewegung gesetzt, Ihr politisches Blatt in ein religiöses verkehrt u. Ihnen vorgestern ein wahrhaftiges Zeugniß abgenöthigt, aber solche Macht, wie Sie ihm zuschreiben, kann es sich leider doch nicht rühmen. Der „Wahrheitsfreund" hat einen großen Theil seines Erfolges und seines stets sich vergrößernden Leserkreises den Angriffen seiner blödsichtigen Feinde zu danken, da die Sympathie der Besseren dem unschuldig und grundlos Angegriffenen so gerne zu Theil wird, und solche maßlose Angriffe stets auf die Häupter der Angreifer zurückfallen. Wir haben deshalb auch nur gelächelt, wenn Sie in Ihrem sein wollenden „Republikaner" gegen uns Ihre Batterien aufführen und aus ihnen die Leuchtkugeln Ihres enormen Witzes gegen uns spielen ließen, und nur selten lassen wir uns zu einer Erwiederung herab. Wir haben es aber nach hergebrachter Weise für ziemlich gehalten, die obige Dedication des „Humbug — Kein Humbug" mit einigen liebreichen Worten als eine *captatio benevolentiae* zu begleiten, und hoffen wir, daß der geistreiche Verfasser der „Geheimnisse des Westens" sie minniglich aufnehmen werde. *Vale.*

Verzeichniß der Dämpfer,

welche im Monat August von New-York oder Boston nach Europa, Havanna oder Californien abgehen.

Namen d. Linien.	Von:	Am:	Wohin:
Cunard	Boston	3. August	Liverpool.
California	New-York	5. „	v. St. Franzisco.
Collins	„	6. „	Liverpool.
Cunard	„	10. „	„
Havanna	„	12. „	Havanna.
Bremen	„	14. „	Bremen.
Cunard	Boston	17. „	Liverpool.
Califor ia	New-York	20. „	St. Franzisko.
Collins	„	20. „	Liverpool.
Cunard	„	24. „	„
Havanna	„	27. „	Havanna.
Havre	„	27. „	Havre.
Cunard	Boston	31. „	Liverpool.

Alle Briefe nach Frankreich, Holland und Belgien müssen mit 21 Cents vorausbezahlt werden, wenn sie durch amerikanische Dämpfer nach Liverpool oder Southamrton spedirt werden; 20 Cents kostet jeder Brief, der über Havre geht und 5 Cents sind zu bezahlen, wenn die Briefe mit englischen Dampfern abgehen. Briefe nach der Schweiz oder Italien kommen sehr schnell an ihren Bestimmungs-Ort, wenn sie unter den obigen Regeln abgehen.

Eine geschlossene Post mit Briefen und Zeitungen nach den deutschen Staaten, Dänemark, Schweden und Norwegen, Polen, Rußland, Griechenland, Jonischen Inseln u. s. w. geht jede Woche zweimal von der New-Yorker Post-Office nach Europa ab.

J. P. Battler, Postmeister.

☞ Ein Landmann, welcher Montag mit einer Ladung Heu in die Stadt kam, wollte sich mit einem Streichhölzchen, während er auf den Wagen saß, Feuer machen, um seine Pfeife anzuzünden. Unglücklicherweise fing das Heu Feuer und ehe der Mann sich von seinem Schrecken erholen konnte, war die Ladung verbrannt.

☞ Vom ersten nächsten Monats an werden die Conducteure der Cincinnati, Hamiltou u. Dayton Eisenbahn eine Auszeichnung tragen, damit das reisende Publikum die Beamten erkennen kann.

Der Wahlkampf für die nächste Ohio-Staatswahl am Dienstag den 11. Oktober wird nach den vielseitigen Parteiebestrebungen zu urtheilen, ein heftiger werden und die deutschen stimmfähigen Bürger werden hoffentlich ihr Gewicht in die Wagschale zu legen wissen, um den Machinationen von Seiten gieriger Aemterjäger oder Partei-Cliquen kräftig zu begegnen. Wir sind durchaus nicht der Meinung, daß die Deutschen, deren Betriebsamkeit fast sprichwörtlich geworden ist, sich ein Geschäft daraus machen sollen, zu Aemtern zu gelangen, statt ihren regelmäßigen Beschäftigungen zu folgen. Wir kennen einige Fälle, wo Personen, welche ihr schönes Geschäft oder Handwerk hatten und bei diesem gut und zufrieden mit ihrer Familie lebten, zu Aemtern gelangten, der Arbeit entfremdet wurden. Wegen Mangel an beständiger Beschäftigung u. s. w. geriethen sie in eine Gesellschaft, wo sie sich dem Trunke oder der Spielsucht ergaben und richteten so sich selbst und ihre Familie zu Grunde, besonders weil sie nach Ablauf ihrer Amtszeit nicht wieder gewählt wurden. Es ist sicher sehr erfreulich für uns Deutsche, daß bei der großen Aemterjagd in Washington sich verhältnißmäßig wenig Deutsche fanden.

Aber es ist andererseits auch Pflicht, strenge Pflicht der Deutschen in politischer Beziehung den Einfluß geltend zu machen, wozu sie vermöge ihrer Zahl und Intelligenz berechtigt sind. Es kann hiebei von keinem Nativismus der deutschen Adoptivbürger die Rede sein, denn sie beanspruchen keine Vorrechte vor ihren englischredenden Mitbürgern, aber sie betrachten es als eine Entehrung, wenn sie mit den Knochen und Brosamen vorlieb nehmen sollen, die bei der Aemterbesetzung von der reich besetzten Tafel übrig geblieben sind. Die stimmfähigen Deutschen wollen als Republikaner mit den zufällig hier geborenen Amerikanern als ebenbürtig betrachtet werden und nicht als blindes Werkzeug gewinnsüchtiger Aemterjäger, welche ihnen nur schmeicheln, so lange man sie gebraucht und wenn in Amt und Würden, mit Hohn und Verachtung auf sie herabblicken. Zu Baltimore traten die Deutschamerikaner zu einer Convention zusammen und wir hoffen, daß mit dem Motto: „Eintracht macht stark" ihre billigen Ansprüche bei ihren englischredenden Mitbürgern die verdiente Anerkennung finden werden Einem längeren Artikel der „Freien Presse" von Philadelphia entnehmen wir hierüber Folgendes:

Das „Evening Bulletin" vom Donnerstag enthält einen längern Artikel über die Organisation der Deutschen in Baltimore, und ruft mit Erstaunen aus: „Ist das glaublich?" — Wir wollen dem Bulletin erwiedern, und zwar sine ira et studio, mit der einfachen Versicherung: „Ja, es ist glaublich, — es ist mehr als das, es ist wahr, daß die Deutschen in Baltimore eine Organisation gebildet haben, um die deutschen Stimmen wo möglich zu koncentriren, aber es ist freilich nicht wahr und nicht glaublich, daß diese Organisation eine deutsch-nationale zu deutschnationalen Zwecken ist, und die specielle Absicht hat, auf Deutschland zurückzuwirken. Nein, die Organisation hat einen ganz amerikanischen Zweck, denn sie bezweckt allgemeine Betheiligung an den Wahlen mit dem Verständniß dessen, wofür der Bürger zu dem Stimmkasten eilt, und sie bezweckt die Wahrung der Interessen aller Bürger, welche sich aus dem Joche der Politiker von Profession befreien und ihnen die Macht zur Ruinirung dieser glorreichen Republik entreißen wollen. —

Soll diese betrieb- und arbeitsame, diese redliche, gemüthliche und ausdauernde, und diese intelligente und bewußte deutsche Bevölkerung, welche nach den Worten des Präsidenten Pierce in Independence Hall „Gedeihen mit sich bringt und ausbreitet, wohin ihr Fuß tritt," soll diese deutsche Bevölkerung nicht in politischen Dingen auch ihren soliden Charakter bewahren und mit Ernst und Würde an der allgemeinen Verbesserung mitwirken? Ist es nicht fast Hochverrath an der Constitution und an den Institutionen dieser Republik, wenn ein Theil der Bürger nur passiven Antheil an der Selbstregierung nimmt, und die Sorge, aber damit auch die Gewalt der Selbstregierung aus den Händen giebt, so daß sie von selbstsüchtigen, ehr- und habsüchtigen Menschen an sich gerissen werden kann, von Menschen, deren höchstes Ziel — Macht — und denen fast alle Mittel dazu recht sind, um jenen Zweck zu erreichen? — Sind daher geschlossene Organisationen, um ein Zusammenwirken für die gute Sache zu erzielen, nicht eben so nothwendig als lobenswerth? — und ist es nicht ganz natürlich, daß, wenn die Zeit solche Organisationen nothwendig macht, sich die in großer Anzahl an einem Orte, oder in einem Staate, oder in der Republik lebenden Bürger, welche eine und dieselbe Sprache sprechen, und die sich unter einander selbstverständlich näher stehen, weil sie aus der gleichen Heimath kommen, zunächst unter sich sammeln und gemeinschaftlich berathen? Jeder vernünftige Mensch muß „ja" auf alle diese Fragesätze antworten, und wir wollen nur noch speciell auf die Nothwendigkeit der deutschen Organisation hinweisen.

Dem Deutschen bleibt durchschnittlich, bei seiner Thätigkeit in der Werkstatt oder am Pfluge nur wenig Zeit übrig, die er auf die Erlernung der englischen Sprache verwenden könnte, und ist er natürlich gern zufrieden, wenn er es bis zur Conversation über alle Dinge, die mit seinem Geschäfte und seiner Lebensweise im Zusammenhang stehen, gebracht hat. Es sind verhältnißmäßig nur Wenige, die die eigene Schüchternheit ablegen und in einer offenen Versammlung vor englisch-redenden Bürgern thätigen Antheil an den Verhandlungen nehmen können. Wenn die Deutschen daher über die Politik des Landes sich berathschlagen und mit Bewußtsein und Verständniß zur Wahl gehen wollen, so müssen sie dies unter sich und in deutscher, ihrer Muttersprache, thun, und dann durch Deputationen ihrer besser englisch sprechenden Landsleute sich mit ähnlichen Organisationen von Bürgern anderer Zunge in Verbindung setzen. Das ist der einzige Weg, wie die Deutschen wirklich Antheil an der Politik nehmen können, wie sie sollen. Solche Organisationen sind nun theilweise (und in der großen Majorität sind sie es in der That) in ihrer politischen Richtung der demokratischen Partei, oder vielleicht der Whig-Partei (nur ausnahmsweis an einigen Orten) oder der „Freesoil"-Partei, oder sie sind keiner von allen denen zugethan, und bestreben sich unabhängig, nie aber neutral, und je nach obwaltenden Umständen für diese oder jene Partei-Maßregel, oder für diesen oder jenen Partheimann oder Nicht-Partheimann zu arbeiten. Den letztern Standpunkt nimmt unseres Wissens die Baltimore-Organisation ein und sie wurde thatsächlich durch das schändliche Schaufspiel dazu getrieben, welches die Politiker bei der kürzlichen Aemter-Vertheilung durch Gen. Pierce's Administration dort wie an andern Orten aufführten. Die Deutschen zogen nicht nach Aemtern und fragen nie nach der Nationalität, sondern nur nach dem Charakter und nach den Beweisen für die Thätigkeit eines Candidaten. Wenn diese nicht stichhaltig sind, so stehen die die Deutschen mannhaft dagegen auf und kümmern sich nicht um Partheibande, mit denen man noch nie einen Engel aus einem Teufel gemacht hat. Sie brechen durch und machen sich gefühlt. Unsere Richter- und County-Wahlen in den letzten paar Jahren geben Zeugniß und Beweis davon.

Anstatt daher gegen die Organisation der Deutschen zu deklamiren, sollte jeder reine Republikaner sie ermuthigen, kräftigen und beloben, aber nicht durch falsche Darstellung ihres Strebens sie bei den eingebornen Amerikanern verdächtigen.

In den Beschlüssen der Baltimore Convention wird besonders anempfohlen, daß jeder Deutschamerikaner sich seine Bürgerpapiere zu verschaffen suche, und daß die deutschen Adoptivbürger es sich zur Pflicht machen, den Mittellosen die Kosten der Anschaffung ihrer Bürgerpapiere zu decken. Die Convention macht es sich zur heiligsten Aufgabe, nur Männern von Charakter u. anerkanntem Talente, Männern, deren Ruf ihnen als Bürgschaft die Ehrlichkeit ihrer Versprechungen gibt, Männern, die sich durch höhere Bestrebungen als bloßes Partei-Verdienst zu Aemtern qualifiziren, ihre Unterstützung bei Wahlen geben zu wollen, und es soll besonders Aufgabe der Convention sein, darüber Erkundigungen einzuziehen und dieselben zur öffentlichen Mittheilung zu bringen. Die Deutschen Baltimore's wollen nur für Männer stimmen, welchen Anforderungen offen und unumwunden entgegen kommen, die sich als Ehrenmänner frei von Cliquen und sonstigem Unwesen der Parteien zu einer redlichen Verwaltung der Aemter verpflichten, zu denen sie von ihren Mitbürgern in Vorschlag gebracht worden sind.

Wenn die Deutschen in den Ver. Staaten durch solches vereintes, gemeinschaftliches Handeln sich ihren englischredenden Mitbürgern gegenüber Achtung zu verschaffen wissen, statt sich gegenseitig zu verunglimpfen, dann würde man freilich nicht so oft mit nativistischer Verachtung auf die Deutschen herabblicken, aber wer sich selbst nicht achtet, kann auch von Andern keine Achtung erwarten. Wie sehr ein großer Theil der deutschen Presse, namentlich auch hier in Cincinnati, tagtäglich noch dazu beiträgt, die Deutschen, wenn möglich noch mehr zu zersplittern, sie ihren englischredenden Mitbürgern gegenüber noch verächtlicher zu machen, das wird in nachstehenden Artikel wohl etwas näher auseinandergesetzt.

Am Morgen des 18. d. M. bemerkte man in den „American Rapids" hart an den Niagara-Fällen, unterhalb der Brücke einen Mann, der sich an einen Baumstamm anklammerte, Namens John Able. Er war in einem Boote, mit zwei andern in die Strömung gerathen, und seine beiden Gefährten waren mit dem Boote über die Fälle gegangen. Eine ungeheure Menschenmenge versammelte sich am Ufer, und mehrere Boote wurden in's Wasser gelassen, die aber gleich umschlugen. Am folgenden Tage wurde ein Rettungsboot auf der Eisenbahn von Buffalo geschickt. Alle Versuche ihm Lebensmittel zukommen zu lassen, sind fehlgeschlagen; auch das erste Rettungsboot schlug um, und es ist unmöglich, daß er sich noch lange halten kann.

Um 6 Uhr Abends wurde den Leiden und den Hoffnungen des Armen ein Ende gemacht. Man hatte ein Floß ihm zugeschickt, und als er sich schon darauf befand, flößte man das Rettungsboot ihm zu. Er war schon im Begriff sich in dieses zu begeben, als es an das Floß stieß, und ihn in das Wasser stürzte. Sein Versuch, nach einer kleinen Insel zu schwimmen, mißlang. Er erhob sich bis zu seiner vollen Höhe, stieß einen furchtbaren Schrei aus, bewegte wild seine Arme und verschwand.

Der Revd. Kirkland scheint trotz dem fast einstimmigen scharfen Urtheile der Presse sein 5ten Straßen Markt-Unwesen noch in andern Landestheilen fortzutreiben, und dadurch Anlaß zu ernstlichen Störungen zu geben. Wir entnehmen dem Louisville Anzeiger vom 20. July eine Schilderung der Vorfälle in Louisville, die leicht zu Blutvergießen hätten führen können:

Patrick Kirkland, der vorgestern abermals eine seiner Straßenpredigten zu halten versuchte, wurde in diesem Vorhaben durch Marshall Wiite gestört, der ihn bedeutete, er möge seinen Vortrag einstellen, weil sonst Aufruhr und Blutvergießen zu fürchten sei. Das Leuten der Feuerglocken rief die Feuer-Compagnien zusammen, und neben den betreffenden Militär-Compagnien fand sich auch die Union-Feuercompagnie auf dem Platze ein. Die näheren Vorgänge schildert uns ein sehr achtungswerther Augenzeuge, wie folgt:

(Eingesandt.)

Vorgestern Abend ließ sich der berühmte, berüchtigte Antikatholik Kirkland vor dem Courthause zum zweiten Male in unserer Stadt als Stumpredner hören.

Obgleich wir in mancher Beziehung seinen Beruf billigen, verabscheuen wir die Art und Weise, mit welcher er seine Mission zu erfüllen sucht. Durch einen Wust von Ausdrücken, Worten, die nur als roh, unverschämt und unmoralisch bezeichnet werden können, und diese hier wiederzugeben wir uns schämen würden, suchte er die Aufmerksamkeit des Publikums zu erlangen, und die Folgen waren, er mußte sich flüchten. Religiöser Fanatismus bei einem Theile der zuhörenden Versammlung, und Empörung gegen seine gemeinen Reden andertheils trugen viel zur Verfolgung dieses Mannes bei. Derselbe flüchtete sich in den Schutzthore der Herren Kapt. Becker und Co., an Mainstraße, zwischen 4ter und 5ter, und ein großer Skandal und Mob war am Ausbrechen; die Thüre des Hauses sollte erbrochen werden, was auch ohne Zweifel geschehen wäre, hätte nicht der Lieutenant-Colonel Metcalfe (mit seinem wie zur Barikade extra gemachten umfangreichen Corpus), die Thüre verbarrikadirt und vertheidigt.

In Abwesenheit des Majors, und Colonels G. H. Monsarat, ließ er seinen Ruf an die Louisville Legion ergehen, und in weniger als 30 Minuten, kam die Louisville Garde, unter Kapt. Stone, die das Commando bekamen zu patrouilliren, und die Scharfschützen Compagnie, unter Kapt. Hirschbühl, die auf weitern Befehl in's Courthaus unter Gewehr beordert ward.

Der Energie und Beredsamkeit unsers Colonel Metcalf haben wir zu danken, daß wir nicht Zeuge sein mußten von einer unserer Statt beschämenden Gewaltthätigkeit.

Geschmeichelt muß sich die Louisville Legion fühlen, einen Mann von Energie und Umsicht, wie M., an ihrer Spitze zu haben.

Geschmeichelt sollte sich unsere Stadt fühlen, sich von der Louisville Legion geschützt zu sehen.

Dank den beiden Compagnien, sowie der Union-Feuercompagnie, die auf den Ruf des Colonel M. ihr Möglichstes beitrugen, das Volk zu zerstreuen und zur Ruhe zu bringen.

Mit großem Enthusiasmus ward der Colonel nach dem Courthause begleitet, wo er sich von der Masse und seinen treuen Soldaten verabschiedete.

St. Louis, 21. Juli. Die Post von Santa Fe kam gestern in Independence an. Major Gardiner von der Armee und J. S. Webb von Santa Fe kamen als Passagiere an. In New-Meriko ist Alles ruhig.

Die Gesellschaft begegnete dem Oberst Sumpter bei Cottonwood auf seinem Wege nach St. Louis. Am Arkansas begegnete ihnen auch General Garland und Gouverneur Merriwether, sowie eine Gesellschaft Händler. Alle waren wohlauf.

St. Louis, 15. Juli. Geschossen. Sonderbarer Selbstmord.—Vorgestern Abend spät sah Hr. Kuntzmüller, Kleiderhändler, Ecke der Morgan und 5. Straße, einen Mann in die Alley seines Hauses eintreten, und ohne weiteres Bedenken zu tragen, schoß Hr. Kuntzmüller mit einem doppelläufigen Gewehre, welches mit groben Schroten geladen war, auf den Eintretenden und verletzte ihn bedeutend. Der Unbekannte, als er Herrn Kuntzmüller sah, ging zurück und als der Schuß fiel, rannte er auf und davon. Gestern Morgen zur frühen Stunde wurde der Mann, welcher ein Deutscher von ungefähr 25 Jahren zu sein scheint, gesehen, als er durch die Morganstraße dem Flusse zuging. Er war mit Blut bedeckt und hielt die Hände vorn und hinten auf den Körper, um den Blutstrom aufzuhalten. Er wurde von mehreren Personen um die Ursache befragt, jedoch er verweigerte alle Antwort. Auf der Levee angekommen, ging er auf den Steamer Herman, sprang von da ins Wasser und ertrank. Sein Name ist Wilhelm

Luhr. Kuntzmüller wurde arretirt und für sein Erscheinen vor dem Recorder heute früh, unter Caution gestellt. Man sagt, daß Luhr ein Liebesverhältniß mit dem Mädchen in Kuntzmüllers Dienste gehabt hätte, doch dieselbe läugnet es.
D. Pr.

Der „Ohio State Demokrat", spricht sich, und wie er sagt, in Folge langjähriger persönlicher Bekanntschaft, sehr günstig über Col. Medill den jetzigen Gouverneur von Ohio aus. Er sei erprobt worden und habe sich stets bewährt, als Mitglied der Gesetzgebung, als Sprecher des Repräsentantenhauses, als Congreßmitglied, Gehulfs-Generalpostmeister und Commissioner der indianischen Angelegenheiten, als Präsident der constitutionellen Convention und als Lieutenant Gouverneur des Staates sei Col. Medill stets ein gerade durchgehender Demokrat und tüchtiger Beamte gewesen.

Zwischen Cleveland und Buffalo hat die Eisenbahn drei verschiedene Spurweiten. Dadurch werden die Reisenden gezwungen dreimal die Karren zu wechseln. Diese Unannehmlichkeit kommt besonders den Bewohnern der Stadt Erie zu Gute, die auch bereits eine Volksversammlung gehalten haben, bei welcher der Mayor den Vorsitz führte, um den Versuch der Pennsylvanischen Gesetzgebung, diesem Uebelstande durch Einführung gleicher Spurweite abzuhelfen, hart zu tadeln.

Buffalo, 23. Juli. Letzte Nacht fand ein Zusammenstoß der beiden Dämpfer St. Lawrence und Queen City statt. Beide waren mit Passagieren gefüllt und wurden durch den Stoß sehr beschädigt. Von den Passagieren wurde Niemand verwundet.

Pittsburg. Die gute alte Zeit. Vor 20 Jahren, als der Canal erst in volle Operation kam, betrug die Fracht von Philadelphia nach hier $20 die Tonne, also beinahe $2. 00 der Zentner. Jetzt wird der Zentner zu 62 bis 75 Cts. geliefert. 30 Jahre zurück wurden die Güter per Achse hierher gebracht und kosteten der Zentner $2.50—3.00. Vor 40 Jahren gab es westlich von Lancaster keine gemachte Straßen, und die Güter, die von dort westlich geschafft wurden, brauchten bei einem 6-spännigen Wagen, der höchstens 30 Zentner laden konnte, 30—33 Tage. Der Preis war von $5–7.50 Cts. der Zentner. Im Sommer 1815, gerade nach Beendigung des Krieges mit England, war der innere Theil des Landes so von Waaren entblößt, daß damals $9—12 für den Zentner Fracht von Philadelphia nach Pittsburg bezahlt wurde. Und wie viel besser ist es jetzt! In drei Tagen kann man die schwersten Güter und zu nicht höhern Preisen als 75 Cts. den Zentner hierher haben, und wer seine Waaren per Expreß in 20 Stunden haben will, braucht nur $2.00 für 100 Pfund zu zahlen. Diesen Zustand der Dinge nennen wir die gute neue Zeit! —

Pittsburg, 22 Juli. Das Todesurtheil über Jewell, der am 4. Juli 1852 den Mitschell erschlagen hatte, kam gestern dem Gefangenen ganz unerwartet. Er soll am Freitag den 2. September hingerichtet werden.

Eine Pittsburger Zeitung stellt eine Berechnung über den Verbrauch des Eisens an. Demzufolge würde der Bedarf nicht minder als 300 Millionen betragen; ein Bedarf, der wahrscheinlich wohl die Lieferungskräfte der Eisenfabriken übersteigen möchte. Die Berechnungen gründen sich hauptsächlich auf die Eisenbahnen, welche bereits im Bau begriffen sind, oder doch bald in Angriff genommen werden. Auf die Meile bei einfachen Schienen sind 100 Tonnen Eisen zu rechnen, was bei den 13,000 Meilen, die veranschlagt sind 1,300,000 Tonen betragen würde, wenn man die Eisenbahn nach dem Stillen Meere mit einschließt. Die Tonne Eisen zu $50 gerechnet, würde obiges allein schon 65 Millionen Dollars betragen. Viele der beabsichtigten Bahnen werden aber eine doppelte Schienenbahn erhalten, worauf in der obigen Angabe gar nicht Rücksicht genommen ist, eben so wenig sind Ausweichungen, Nebenschienen u. s. w. in Anschlag gebracht. Man darf einschließlich des Eisenwerks an Karren, Lokomotiven 2c. 150 Millionen bestimmt rechnen. See- und Flußdämpfer, eiserne Schiffe, Maschinerien, Gebäude 2c. werden mindestens eben so viel in Anspruch nehmen, so daß ein Bedarf von 300 Millionen sich leicht herausstellt. An günstigen Aussichten für ein einträgliches Geschäft mangelt es demnach den Eisenfabrikanten nicht.

Der Ausschuß der Direktoren der Baltimore u. Ohio Eisenbahn hat den Bau von 100 Meilen eines zweiten Geleises befohlen, 60 Meilen davon sollen zwischen Baltimore und Cumberland und 40 Meilen westlich von Cumberland gelegt werden.

Die Baltimore Feuerleute haben kürzlich ihren Collegen in New-York einen Besuch abgestattet. Man schätzt, nach ganz billigem Ansätzen, die Kosten des Besuchs auf $10,000. Eine ganz anständige Summe, die vielleicht zu besseren Zwecken hätte benutzt werden können.

Eine New Yorker englische Zeitung enthält ein Schreiben eines der Begleiter des Commodore Vanderbilt, welches eine kurze Beschreibung der Reise und des Aufenthalts in St. Petersburg gibt. Unter andern sagt er, daß kurz nach der Ankunft des North Star im Hafen von Kronstadt der Admiral Brzlievizkoff mit einem großen Gefolge von Seeoffizieren und Ingenieuren an Bord erschienen, das Schiff genau inspicirt und darauf Herrn Vanderbilt gefragt habe, ob er zu verkaufen geneigt, und welches, unter der Bedingung es gleich abzuliefern, sein Preis sei? Herr Vanderbilt erhob sich und antwortete mit stolzem Tone, auf seine Gesellschaft zeigend: „ein amerikanischer Bürger besitzt zu viele Lebensart, um seine Gäste vor die Thüre zu setzen" und der freie Mann drehte mit Verachtung dem bestemten Fürstendiener den Rücken zu.

New-York, 19. Juli. —Trotzdem die Ausstellung noch Wochen zu ihrer Vollendung bedarf, hat man den Palast doch schon den Tag nach der Inauguration dem Publikum geöffnet. Die Zahl der Besucher betrug am Freitag außer Ausstellern und den Besitzern von Season Tickets 7000, und es wurden 3450 Tickets verkauft, die einen Ertrag von $1,639.50 liefern. Am Samstag stieg die Zahl der Besucher trotz des ungünstigen Wetters auf 8000 es wurden 7000 Tickets verkauft und $2000 eingenommen. Die Zahlen für den gestrigen Tag haben wir noch nicht in Erfahrung bringen können. Die „Tribune" freut sich über die Ruhe und Ordnung, welche dort herrscht, und die bis jetzt jede polizeiliche Thätigkeit überflüssig gemacht hat. Sie schreibt das sehr naiv besonders den „hübschen" Uniformen zu, in die man die Polizisten gesteckt hat.—Uebrigens sollen sich auch der langfingerigen Gäste schon eine ziemliche Zahl eingefunden haben. Einem derselben ward die ungesuchte Ehre zu Theil, von einem Polizei-Kapitän, der ihn kannte, sämmtlichen Polizisten vorgestellt zu werden.—Gegen das Schließen der Ausstellung am Sonntage sind schon verschiedene Demonstrationen eingelaufen, und darüber, daß sowohl bei den Inaugurationsfeierlichkeiten auf die Baumeister des Palastes nicht die mindeste Rücksicht genommen ist, als daß sie nicht einmal als Gäste zu dem Bankett geladen sind, skandalisirt sich die Presse nicht wenig. Der Herald erinnert daran, daß der Baumeister des Londoner Krystallpalastes einen Ehrensitz neben dem Prinzen Albert erhielt; hier aber sind die Hauptleute nur diejenigen, welche das Geld hergaben und den Profit aus dem Unternehmen ziehen.

New York. Unsere Nachbarn in Brooklyn haben durch Abstimmung die Anlage von Wasserwerken verworfen. Wie man glaubt, um der gewaltig auftretenden Temperenz-Frage zu begegnen.

New-York. Juli 18. Seit dem letzten Samstag sind fast 5000 Einwanderer hier gelandet. Mit wenigen Ausnahmen waren es Deutsche und Irländer. Krankheiten fanden auf der Reise nur wenig statt.

Eine Explosion fand in New-York am letzten Dienstag statt. Die Dampfkessel in der Fabrik des Hrn. Platt an Attorney Straße explodirten, wodurch 4 der Arbeiter so verwundet wurden, daß man an ihrer Genesung zweifelt. Auch das Gebäude und die Nachbarhäuser litten bedeutend.

Im Crystallpalast ist bekanntlich eine Büchse zum Empfang von Beiträgen für das Waschington-Monument aufgestellt. Nach Verlauf von zwei Tagen, während welcher über 20,000 Personen den Palast besucht hatten, wurde die Büchse unter großen Erwartungen geöffnet, und siehe da, sie enthielt die ungeheure Summe von — $60.

Herr Franconi scheint mit seinem Hippodrome in New-York viel Unglück zu haben. Donnerstag Abend stürzte die berühmte Reiterin, Madame Carolina mit ihrem Pferde, und wurde so bedeutend verletzt, daß sie jetzt hoffnungslos darnieder liegt.

Unter den Opfern des schrecklichen Eisenbahn-Unglücks in Norwalk, Conn., befand sich auch ein liebenswürdiges junges Mädchen, die Tochter des Predigers Griswold von New-York. Sie war ungefähr 15 Minuten unter Wasser gewesen, und nachdem der Doktor Warren von Boston und die andern Aerzte die gewöhnlichen Wiederbelebungsversuche angestellt hatten, erklärten sie dieselbe für todt. Ein Stagetreiber, Namens Linus Benedict, welcher die Reibungen des Körpers unter Anleitung der Aerzte besorgt hatte, kam nach einer halben Stunde zurück, und vermochte die Frauen, welche die Leichen bewachten, ihm noch fernere Versuche zu erlauben. Nachdem er aus allen Kräften den Körper zwei Stunden lang gerieben, kehrte das Leben zurück, worauf er seine Hände zusammenschlug und vor Freuden laut aufweinte. Das junge Mädchen ist völlig hergestellt, und der Vater sandte vor einigen Tagen ihrem Retter ein herzliches Schreiben, in Begleitung einer kostbaren doppelhäusigen goldenen Taschenuhr mit Kette, auf deren Rückseite sehr schön die Worte gravirt sind: „Zum Andenken an Linus Benedict durch Rufus Griswold, für die Lebensrettung seiner Tochter zu Norwalk am 7ten Mai 1853."

In der Nähe von Cooktown, Va., sagt der Mcnongahela Republican, lebt noch ein Sklave des General Washington; er ist jetzt 124 Jahre gt, kann 6 Meilen täglich zu Fuße machen, und seine Finger und Fußzehen sind vor Alter fast gänzlich weiß. Er gehörte Washington, als dieser im Besitz von „Washington Bottom" war, auf dessen Stelle jetzt Perrypolis steht. Auf dem Gute des Col. Cook haftet eine Hypothek zu seiner lebenslänglichen Ernährung. Man beabsichtigt ihn auf die Weltausstellung zu bringen, wenn sich die Sache veranstalten läßt. Es ist wohl bekannt, daß Barnum sein erstes Geld dadurch machte, daß er einen Neger zeigte, den er für einen Sklaven Washingtons ausgab, es war jedoch nur ein Humbug. Daß aber dieser alte Mann ein Sklave Washington's war, zeigt der Verkaufsbrief Washington's an Col. Steeve, sowie andere Papiere. Er hat sein ganzes Leben Whisky und Tabak gebraucht.

Der New York Mirror meldet, daß unter 90 Mitbewerbern einem Deutschen der $200 Preis für die beste Zeichnung einer Medaille für die Weltausstellung im Crystallpalaste zuerkannt ist. Auf der einen Seite befindet sich die Figur der Freiheit die ihre Kappe in die Höhe hebt, und sich auf einen Schild stützt, und auf der anderen Seite eine New York vorstellende Figur mit einer Wage, (wodurch ausgedrückt werden soll, „ich habe die Sache wohl erwogen), während der Genius des Fortschritts die Industrie ihr zuführt, um ihre Belohnung zu empfangen.

Boston, 20. Juli. Der Fischer-Schooner Mc Kenzee kam aus der St. Lorenz-Bai in Glocester an. Er berichtet, daß die Makerelen nicht häufig wären und daß die britische Flotte aus einer Anzahl bewaffneter Fahrzeuge bestehe. Ein Offizier eines der Colonie Fahrzeuge sei bei ihm an Bord gekommen und habe erzählt, daß wahrscheinlich alle Fischerschiffe, mit mehr als zwei Geschützen an Bord, genommen werden sollen. Auch heißt es, daß amerikanische Fischerschiffe nicht in der Bai von Chaleur fischen durfen. Die meisten Bewohner von der St. Johns Insel und Cap Breton, welche früher die Colonial-Regierung petitionirt hatten, die amerikanischen Fischer von der Küste zu vertreiben, petitioniren jetzt, ihnen die Rückkehr zu erlauben, da ihre Geschäfte sich so verschlechtert haben, daß sie an Allem den größten Mangel leiden, und die Regierung um eine Geldunterstützung bitten.

Einem englischen Berichte zufolge hat die Prägung von Münzen in den Ver. Staaten die von Großbritanien seit 5 Jahren um fast 76⅔ Millionen übersteigen.

☞ Auf der Eisenbahn nach Indianopolis laufen gegenwärtig jeden Tag achtzehn Frachtwagen hin und her; ein Beweis, daß der Handel nach dem Hoosier-Lande immer mehr sich ausdehnt.

☞ Major Carl Helm von Newport, Ky., der neuernannte Konsul in St. Thomas, ist gestern auf seinen Posten abgegangen.

Ausländisches.

New-York 23. Juli. Der Dämpfer Arctic mit Nachrichten von Liverpool bis zum 15. Juli kam heute Abend im hiesigen Hafen an.

Die Nachfrage für Baumwolle war gut bei festen Preisen. Die gebesserten Ernteaussichten in Frankreich hatten den Mehlmarkt etwas gedrückt, auch Waizen war im Preise gefallen.

Nesselrode, der russische Minister hat ein neues Circular erlassen, welches noch unverschämter ist, als das erstere, worin er deutlich ausspricht, daß während Rußland die Donaufürstenthümer besetzt halte die englische und französische Flotte die türkische Gewässer besetzt halten sollten, und giebt dabei offen zu verstehen, daß die Russen sich auf keine Vereinbarung einlassen würden, bis nicht die französische und englische Flotte zurückgezogen seien; aber er spricht die Bereitwilligkeit Rußland's aus die Provinzen räumen zu wollen, wenn man seinen Bedingungen völlig Genüge geleistet hätte. Diese Note hat zum Theil die Augen des europäischen Publikums geöffnet, welches jetzt die Nothwendigkeit einsieht, die Sache zur Entscheidung zu bringen.

Rußlands Absicht ist blos Zeit zu gewinnen und seine Stellung so zu sichern, daß die Möglichkeit eines Krieges kaum zu gelassen werden kann und die öffentliche Mittheilung fängt jetzt an irgend eine bestimmte Entscheidung zu verlangen. Das Publikum wurde beständig mit friedlichen Depeschen amüsirt, wovon die letzteren angaben, daß Frankreich und England eine gemäßigte Note nach St. Petersburg befördert hätten, worin der Vorschlag gemacht wurde, daß von beiden Seiten etwas nachgegeben werde, um die Sache zu beendigen.

Eine Antwort auf diese Note wird in einer Woche vom 11. Juli an erwartet und bis dahin beruhen alle Nachrichten nur auf Vermuthung. Die Pariser Börse hält sich sehr fest, was als ein gutes Zeichen betrachtet wird. Das Complott gegen Napoleon im Theater, war wichtiger Art als Anfangs berichtet wurde, denn aus der Untersuchung der Verhafteten stellt sich heraus, daß wirklich eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers gebildet war.

Der Seide-Ernte sieht man in Frankreich ängstlich entgegen, obgleich man noch auf ein günstiges Resultat hofft. Die andere Ernte verspricht auch diesmal reichen Ertrag. Das Publikum ist durch Anzeigen wiederholt vor der Annahme falscher spanischer Papiere gewarnt worden.

Nachstehender Bericht ist, wenn wahr, höchst wichtig. Man sagt, daß der österreichische Gesandte in Constantinopel an die Türkei die gebieterische Forderung gestellt habe, alle früher zurückgewiesenen Concessionen bis auf die neueste Sendung zu bewilligen. Eine Depesche an die London Times vom 13. sagt, daß der französische Kriegsminister dem Präsidenten der Handelskammer zu Nancy Folgendes eröffnet habe:

„Wir sind nicht Willens, Krieg zu führen, wenn jedoch der Kaiser, welchem die Ehre seiner Regierung über Alles geht, der Ansicht wäre, daß die Ehre der Nation einen solchen verlangt, so wird er gewiß nicht von dieser Nothwendigkeit abstehen."

Auf der Pariser Börse war es heute ruhig, die meisten Papiere fielen.

Nachrichten aus Wien vom 11. d. M. melden, daß in der Nähe von Peterwardein Truppen zusammengezogen würden, um die Grenze zu decken. Ebenso heißt es, daß die Pforte eine Proclamation erlassen werde, in welche alle die Ungerechtigkeiten zusammengefaßt werden sollen, die dieselbe schon seit den letzten hundert Jahren von Rußland zu erdulden hatte.

Der Divan von der Moldau versammelte sich am 27. v. M. in Jassy und seine erste Handlung war, eine Adresse an den Czar abzufassen, in welcher seine Ergebenheit angezeigt werden soll. Eine Armee von 80,000 Russen hat die Fürstenthümer besetzt und Contracte über Lieferungen sind auf 9 Monate abgeschlossen worden.

Nachrichten von Smyrna vom 29. v. M. melden, daß der Kapitän einer amerikanischen Fregatte bei einer österreichischen Fregatte angelegt habe, in welch' letzterer der Ungar Oberst Costa gefangen gehalten wurde.

Der amerikanische Capitain erklärte, daß er sich der Weiterschaffung des Obersten nach Triest widersetze, zumal der Ver. St. Minister besagten Costa als einen amerikanischen Bürger reclamire.

Der in den Dämpfernachrichten berichtete Aufstand in Smyrna wurde durch die Verhaftung Col. Costa's, eines Emissäres von Kossuth veranlaßt, bei welcher Gelegenheit der Capitain der Ver. St. Fregatte St. Louis sich ehrenvoll benahm, indem er verlangte, daß der Gefangene unter den Schutz der Vereinigten Staaten gestellt werde da er ein amerikanischer Bürger sei.

Berlin, 7. Juli. Die Mitglieder der Zollvereins-Conferenzen hielten ihre erste Zusammenkunft am 5. d. M. Die vorliegenden Arbeiten werden mehrere Monate erfordern, und man hatte es für nöthig gehalten eine Convention zur Gleichstellung des Münzwerthes zwischen Oesterreich und Preußen aufzuschieben. Der Großherzog von Weimar war am 8. d. M. gestorben. Die ganze deutsche Presse, mit Ausnahme der Neuen preuß. und der Frankfurter Oberpostamtszeitung, hat sich gegen die russischen Forderungen erklärt. In Copenhagen war die Cholera sehr stark ausgebrochen. In Holland ist eine Note des Cardinals Antonelli veröffentlicht, welche die Modification des Eides, welchen die katholischen Prälaten ablegen müssen, autorisirt. Auch ist ihnen erlaubt worden, außerhalb ihrer Diöcese zu residiren. Man glaubt, daß dieses bedeutend zur Schlichtung der Differenzen mit der päpstlichen Regierung beitragen werde.

Freiburg, 25. Juni (D. Vbl.) Der hochwürdigste Episcopat der oberrheinischen Kirchenprovinz wird, wie Ihnen bereits bekannt ist, das Ergebniß seiner Berathungen, — die Denkschrift auf die Erwiderungen der Regierungen dieser Kirchenprovinz — Letzteren baldigst vorlegen. Sie wurde zu diesem Behufe der Buchdruckerei von Herder dahier zum Drucke übergeben und enthält eine Begründung der Forderungen der bezeichneten Kirchenfursten. Diese war — gerade weil diese Angelegenheit so sehr mißkannt ist — zur gegenseitigen Verständigung gewiß unbedingt nöthig. Heute wurde diese Denkschrift von der Polizei dahier in der Herder'schen Druckerei erhoben. Es fanden sich jedoch nur zwei Bogen derselben dort vor. Se. Erc. unser hochw. Herr Erzbischof legten gegen diesen Act sofort Protest ein, worauf die noch ungedruckte Schrift bis jetzt wieder freigegeben worden ist. Das badische Preßgesetz bezeichnet im §. 28 desselben folgende Fälle, in welchen allein die Polizei oder der Staatsanwalt berechtigt sind, Druckschriften mit Beschlag zu belegen:

1) Wenn es der Schrift an der gesetzlich erforderlichen Bezeichnung fehlt, oder solche falsch ist; 2) wenn eine Druckschrift durch Hausiren, Anbieten, Vertheilen oder Anschlag an öffentlichen Orten verbreitet worden ist; 3) wenn der Inhalt der Schrift ein im öffentlichen Interesse von Amts wegen zu verfolgendes Vergehen oder Verbrechen begründet und zwar selbst dann, wenn die Druckschrift noch nicht ausgegeben, oder die Handschrift erst zum Drucke abgegeben ist, vorausgesetzt, daß dringender Verdacht vorliegt, daß der Inhalt der Schrift ein Vergehen oder Verbrechen der bezeichneten Art begründe.

Die ersten zwei Fälle liegen hier offenbar nicht vor. Die Denkschrift der Bischöfe, die Schrift, welche nachweist, daß die heilige katholische Religion nach und nach unsern Boden verlassen muß, wenn es dem Episcopate noch länger verwehrt werden sollte, seine Pflicht zu erfüllen; sie sollte einen dringenden Verdacht eines Verbrechens begründen? Die Bischöfe, welche nichts als das Seelenheil der ihnen von Gott anvertrauten Heerde im Auge haben, deren Triebfeder nur die Ehre Gottes ist; sie, diese von den menschlichen Leidenschaften freien, ihren Fürsten zu jeder Zeit treuen Männer, können gewiß keine verbrecherische Absichten haben. Es kann doch kein Verbrechen der Bischöfe sein, wenn sie es nachwiesen, daß treue Katholiken auch treue Unterthanen sind, wenn sie die Anfeindungen, die ihnen von Seiten der Kirchen- und deswegen auch Staatsfeinde gemacht werden, widerlegten? Sollte sich die Beschlagnahme der Schrift nicht hierauf stützen wollen, so wäre uns wenigstens kein weiterer Grund denkbar. Die Censur ist nach §. 1 des Preßgesetzes aufgehoben! Wollte man aber auch die für die Kirche von den Regierungen statuirten Ausnahmsgesetze die von der Kirche nicht anerkannte Verordnung vom März d. J., das s. g. Placet, anwenden, so wäre dies hier nicht maßgebend, aus folgenden Gründen: Die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz mußten (wie auch die Regierungen es thaten) es begründen, weshalb sie in Erfüllung ihrer heiligen Pflicht nicht länger mehr zurückstehen können. Sie thaten dies in derselben Form, wie die Regierungen; sie ließen das umfangreiche Actenstück hierüber drucken. Es greift also hier durchaus nicht der §. 2 der Anlage B. der berührten neuen Regierungsverordnung Platz, worin es heißt: daß allgemeine Anordnungen und Kreisschreiben an die Geistlichen und Diöcesanen, wodurch dieselben zu etwas verbunden werden sollen, sowie auch sonstige Erlasse, welche in staatliche oder bürgerliche Verhältnisse eingreifen, der Staatsgenehmigung unterliegen. Die genannte Denkschrift hat nämlich gar nicht den Zweck, etwas anzuordnen, sondern — sie ist, wie gesagt: eine Begründung der Wünsche des Episcopats an die Regierungen. Wäre aber auch diese Verordnung anwendbar, so wäre sie es zur Zeit noch nicht, weil die Schrift noch nicht verkündet ist, und fragliche Verordnung das Placet erst bei der Verkündigung verlangt. Wie es kam, daß die hiesige Polizei dennoch es versuchte, die Denkschrift mit Beschlag zu belegen, ist uns nicht bekannt.

Ein Privatschreiben von sehr achtbarer Hand aus Wien sagt, daß eine sehr hohe Person (der Czar) seit Kurzem Symptome einer furchtbaren Krankheit gezeigt habe, welche in ihrer Familie erblich sein soll, und daß schon die Nothwendigkeit, ihm einen Stellvertreter zu geben, besprochen werde.

Das Gerücht, daß zwei Parteien in Rußland miteinander rivalisiren, gewinnt immer mehr Glauben. Die altrussische Partei hat zwei Großfürsten an der Spitze, während die sogenannte deutsche Partei unter dem Grafen Nesselrode und seinen Collegen die Intelligenz und die Bildung der Nation repräsentirt. Die Pforte hat die Bildung einer Fremdenlegion, wozu Kossuth 10,000 Ungarn angeboten haben soll, abgelehnt. Es ist die Bildung eines Reichsrathes aus allen Theilen des Landes beschlossen, und die Mitglieder sind einberufen.

Paris, 29. Juni. Minister Persigny hat sich gegen die Journal-Redacteure sehr liebenswürdig benommen und ihnen versichert, daß den Blättern künftig ein weiterer Spielraum zu ihren Besprechungen gestattet sein würde. Zum Hauptredacteur der ‚Assemblée nationale' soll er gesagt haben: „Ich hoffe, daß Sie niemals vergessen werden, daß wir antirussisch sind." Diese Anekdote ist übrigens zu bezweifeln.

Das ‚Siècle' ist fest überzeugt, daß der Frieden, wenn auch vielleicht nur momentan, gestört werden wird. Der ‚Moniteur, druckt fortwährend die Rußland feindlichen Artikel der englischen Presse nach, ohne ein selbstständiges Urtheil abzugeben. An der Spitze seines halbamtlichen Theiles druckt er den Schluß des Artikels der ‚Morning-Post' ab, worin der Wortlaut des Antrags Lord Clanricarde's mitgetheilt wird und der mit folgenden bezeichnenden Worten schließt; „Es hat niemals der geringste Zweifel über das Mitwirken Frankreichs in dieser Angelegenheit geherrscht, und was sich auch ereignen mag, wir werden, Dank dem vereinigten Handeln der zwei großen Mächte des Westens, das gute Recht siegen sehen." Diese letztere Behauptung darf demnach als officiell bestätigt angesehen werden.

In Piemont ist ein Verwaltungsrath für die Handelsmarine eingeführt worden. Derselbe wird eine berathende Stimme haben und dem Ministerium der Marine untergeordnet sein. — Die „Gazetta Piemontese" vom 30. meldet die Ankunft des Generals Bedeau in Turin. — Graf Spaur, der baierische Minister an allen italienischen Höfen, ist am 30. Juni in Genua eingetroffen.

Donau-Fürstenthümer. Ueber die Lage der Donau-Fürstenthümer läßt sich die „Bres!. Z." berichten:

Bei den jetzigen Eventualitäten dürfte es von Wichtigkeit sein, zu wissen, wie man hier die Protection Rußlands über die Rajahs, d. h. über die Nicht-Muselmänner in der Türkei, ansieht. Allerdings gab es eine Zeit, wo man von den Russen, sowie von den Oestreichern Befreiung von dem türkischen Joche hoffte; allein seit die letztere Macht uns an Rußland überlassen hat und wir alle Aussicht auf Selbstständigkeit ver-

loren haben, hat sich die Sache geändert. Wir haben seit beinahe einem halben Jahrhundert gelernt, wozu russische Protection uns genutzt hat; sie ist weit drückender, als die Protection Napoleon's für den Rheinbund war; denn jetzt ist der russische General-Consul für uns die höchste Instanz, unsere regierenden Fürsten müssen ganz im russischen Sinne handeln; dies thut der Hospodar der Walachei vollständig, und darum erhält er sich; der mehr vaterländisch gesinnte Hospodar der Moldau befindet sich, wie die letzten Ereignisse ergeben, in der umgekehrtesten Lage. Wir befinden uns in derselben Lage, wie Polen seit der Vertreibung des letzten nationalen Königs, Stanislaus Leszczinski, durch Peter den Großen, welcher den sächsischen August protegirte. Doch in der Instruktion der Kaiserin Catharina vom 6. Nov. 1765 fand sie die Protection eines eingebornen Königs, eines Piasten, für sie vortheilhafter: sie bestand auf der Beibehaltung der „alten Rechte", d. h. der alten Mißbräuche, welche die wahren Vaterlandsfreunde abschaffen wollten. Als wir im Jahre 1821 bei der Erhebung der Griechen ebenfalls ein gleiches anstreben wollten und Fürst Kantakuzeno dem Kaiser Alexander den Plan eines dacischen Reiches vorlegte, wurden wir aufgegeben, da uns die englischen und französischen Schiffe nicht, wie den Griechen bei Navarin, helfen konnten. Seit die Türken durch den Hattischerif von Gülhane den Weg der Reform eingeschlagen und wir sahen, wie wohl sich die Serbier bei größerer Anhänglichkeit von den Türken, als von den Russen befanden, war auch unsere Bewegung im Jahre 1848 nicht gegen die Türken, sondern gegen die russische Protection gerichtet; darum der Einmarsch der Russen und die Verbannung der wahren Vaterlandsfreunde, die sich jetzt in Paris befinden. Unsere Kirche bedarf des russischen Schutzes am wenigsten, unsere Metropoliten sind von Constantinopel so unabhängig, daß sie ungern unter der Synode zu Moskau-Petersburg stehen möchten. Wir sind gewöhnt daran, daß Rußland die Religion stets als Vorwand gebraucht, wenn es seine Protection nicht unter anderem Vorwande geltend machen kann; wir erinnern uns sehr wohl des russischen Manifestes gegen die Conföderation zu Bar vom 20. Juni 1768, welche die alten polnischen Mißbräuche abschaffen wollte, worin dem Befehlshaber der Zaporoger Kosacken, Zelezniot, befohlen ward: mit Gottes Hülfe alle Polen und Juden zu vertilgen, welche die heilige griechische Kirche geschmäht haben sollten (abgedruckt in Mich. Wielkoński's „Beschrachtungen über die Conföderation zu Bar. Paris 1770"). Wir erinnern uns noch sehr wohl der Note des russischen Gesandten Stakelberg vom 5. November 1788 gegen die Ausführung des Gesetzbuches von Zamoyski, welches durch Abschaffung der alten Mißbräuche Polen retten sollte. (S. Bernad's „Geschichte der Theilung Polens, Paris 1820"). Wir wissen aber auch, daß, eben seit durch den oben angeführten Hattischerif die türkische Regierung sich der Christen annimmt, die alttürkische Partei gegen diese Reform unterstützt wird. Das „Memorial Polonais" von Chodzko, welches hier sehr wohl bekannt ist, ist der Vorläufer unserer Geschichte. Wenn die verbündeten Mächte erklären, daß wir frei von der russischen Protection, wie die Serben unter den Türken stehen sollen, so stehen die Donaufürstenthümer für die Pforte auf.

Die Rechte und Privilegien der griechischen Kirche in der Türkei.

Um die Tragweite der Forderungen Rußlands an die Pforte besser begreiflich zu machen, wird es dienlich sein, einige Rechte und Privilegien anzugeben, welche die griechische Kirche im Oriente bereits genießt. — Der Patriarch von Constantinopel ist das Haupt der griechischen Nation. Er präsidirt in der Synode und richtet souverain alle Civil- und Religionsangelegenheiten. Er und die 12 Erzbischöfe, welche unter seinem Präsidium die Synode oder den Großrath der Nation bilden, sind von der Harac d. i. Kopfsteuer eximirt. Die Erzbischöfe und Bischöfe sind von Rechtswegen Glieder der Municipalräthe unter demselben Titel, wie die Gouverneure und Muphti's. Der Patriarch und die Erzbischöfe präsidiren im Interesse der griechischen Nation in der Vertheilung der Abgaben. Sämmtliche Kadis und sämmtliche Gouverneurs sind verpflichtet, die Ausführung der Rittersprüche des Patriarchen, welche die Christen griechischen Cultus betreffen, zu überwachen. Ebenso sind sie verpflichtet, die Urtheile der Bischöfe, welche Glieder ihrer Diocese betreffen, vollziehen zu lassen. Sie müssen außerdem dem griechischen Clerus ihre starke Hand bieten für den Empfang der Abgaben, welche ihm gebühren, und für die Beitreibung seiner Einnahmen. Der Clerus empfängt von jeder Familie eine jährliche Abgabe zur Unterhaltung des Cultus; er schließt die Ehen, spricht die Scheidungen aus, setzt die Testamente auf, und erhält für alle Handlungen, welche durch ihn geschehen, bedeutende Abgaben. Er hat sogar unter gewissen Umständen die Gewalt, um sich in fromme Vermächtnisse zu setzen. Bei jedem Richterspruche erheben der Patriarch und, wie er, die Erzbischöfe eine Procentgebühr im Voraus von dem Werthe des streitigen Gegenstandes. Sie verurtheilen zu Geldstrafen, zu Gefängniß, zur Bastonade, zur Verbannung; sie haben ferner das Recht, zu excommuniciren, und sie bedienen sich oft desselben. Der Patriarch, die Erzbischöfe und die Bischöfe fordern eine Pfarrgebühr von den Priestern, welchen sie die hohen Functionen des priesterlichen Amtes anvertrauen. Diese beziehen für ihre Rundreise eine Gebühr von ihren untergebenen Priestern. Die Gehalte der drei Patriarchen von Jerusalem, von Antiochien und Alexandrien sind eben so beträchtlich, wie die der 33 Erzbischöfe und der 140 Bischöfe, und man bezieht sie im Voraus von dem Betrage der öffentlichen Abgaben. Diese einfache Aufzählung der bürgerlichen und politischen Vorrechte, in deren Besitz sich der griechische Clerus befindet, beweist überflüssig, wie uns dünkt, daß, wenn die Forderungen Rußlands bewilligt wären, es *de facto* zum Herrscher über 6 Millionen Unterthanen der Turkei erhoben wäre.

Die Revolution in China, ihr Charakter und ihr Einfluß auf den Weltmarkt. — Die letzten Nachrichten aus dem „himmlischen Reiche" verdanken wir einem hieher gelangten Privatbriefe aus Canton. Er ist vom 2. Mai datirt, und bestätigt die schon früher eingelaufenen Berichte, daß sich Nanking noch im Besitze der Insurgenten befinde. Von dort waren sie weiter bis Chin-Keang-Foo vorgerückt, hatten diese Stadt ebenfalls besetzt, bei der Annäherung von 30,000 Mann frischen kaiserlichen Truppen aus der östlichen Tartarei aber wieder räumen müssen und sich auf Nanking zurückgezogen. Ein anderes Corps von 40,000 Mann hatte die wichtige Stadt Yeng-Chew besetzt, wurden aber durch eine zwischengeschobene kaiserliche Armee am Rückzuge auf Nanking verhindert. Die Stärke der jetzt in Nanking von den Regierungstruppen eingeschlossenen Insurgenten-Armee wird auf 60,000 Mann, die der Einschließungs-Armee auf das Doppelte angegeben. Trotz der Ueberlegenheit der tartarischen Streitkräfte hält man den Sieg der Insurgenten, die als ein Haufen „desperater Männer" geschildert werden, für wahrscheinlicher als ihre Niederlage, und die Behauptung Nanking's wird unzweifelhaft das Schicksal der Revolution entscheiden. Darum hat auch wohl der neue, der Insurgenten-Kaiser aus der Familie Ming diese Stadt zu seiner Residenz erkoren. In seinen Proklamationen kündigte er an, daß „am 22. Tage des 3ten Monats (29. April) der Thron in der alten Stadt Nankin errichtet werden solle, und daß von dem Tage an die de jure wieder restaurirte Familie Ming ihre Regierung beginnen werde."

„Die Provinzen des eigentlichen China nördlich vom Yangtse-Kiang und noch mehr nördlich vom Hoang-he sind verhältnißmäßig arm, schreiben die „London Daily News". Die Manufakturen und der Ackerbau China's blühen im Süden des erstgenannten Stromes und an seinen nördlichen Ufern. Peking (die Residenz des alten Kaisers) wird bereichert durch den Tribut des Südens, und hängt in Bezug auf seine Lebensmittel ganz und gar vom Süden ab. Eine feindliche Macht im Besitze von Nanking (wo der große Canal den Yang-tse-Kiang durchschneidet) muß die Regierung in Peking und Alles, was von ihr abhängt, der Verarmung preisgeben, und in wenigen Monaten eine Hungersnoth erzeugen in den nördlichen Provinzen. Das Volk im Norden würde in diesem Falle in seiner Erbitterung die bestehende Regierung stürzen und verjagen und die Führer der Insurgenten hätten nur vorzugehen und von den leeren Plätzen Besitz zu ergreifen."

Ueber den Charakter der chinesischen Revolution zirkuliren die widersprechendsten Ansichten. Während die Einen sie als das bloße Werk ihrer Führer darstellen, beim Volke also nach europäischer Despoten Weise die Rolle des Verführten zuweisen, erscheint nach den Andern das Land als von einer großen Verschwörung, von einer Reihe geheimer Gesellschaften unterwühlt, die den eigentlichen Fokus der revolutionären Tendenzen bilden. Wir finden diese geheimen Gesellschaften von dem Missionär Gutz-Laf und schon früher von Andern erwähnt. „Der große Zweck dieser Gesellschaften, der Sturz der Tartarischen Dynastie, wurde niemals sehr geheim gehalten. Er war 1832 in Singapore ein gewöhnlicher Gegenstand der Unterhaltung, doch war bis zur englischen Invasion zu der Durchführung desselben keine erforderliche Aussicht vorhanden. — Dieser Invasion selbst sollen sie nichts weniger als feindlich gewesen sein, und wenn sie die Engländer auch nicht geradezu mit den Waffen unterstützten, so leisteten sie ihnen doch hülfreiche Hand, wo sie konnten. „In den Straßen bewiesen sie diese freundliche Gesinnung durch die Schnelligkeit, mit der der Proviant für die Schiffe herbeigeschafft wurde, was niemals möglich gewesen wäre, wären die Mitglieder der Assoziation, welche gegen neun Zehntel der ganzen Bevölkerung von Singapore ausmachen, anders disponirt gewesen wären." — Um so taktloser ist eine Einmischung Fremder zu Gunsten der alten tartarischen Regierung, wie sie der amerikanische Commissär, Col. Marshall, beabsichtigt zu haben scheint. Sie könnte leicht die Sympathie in Antipathie und Feindschaft verkehren, von deren Wirkung die ausländischen Kaufleute und Fabrikanten bald die unangenehmsten Folgen verspüren möchten. —

Bevor die Chinesen hinreichend erstarkten, sich gegen die Despotie der eingedrungenen Race zu erheben, mußte die chinesische Gesellschaft selbst erst durch das Eindringen der moternen Industrie und die Berührung mit europäischer Civilisation revolutionirt werden. Der Sieg der Engländer hatte den Glauben an die Unantastbarkeit der Mandhou Dynastie und an die Ewigkeit des „Himmlischen Reiches" zerstört, die mit dem Opium Schmuggel verbundenen Bestechungen lösten in den südlichen Provinzen das Band zwischen dem Oberherrn und seinen Unterbeamten und demoralisirten den ganzen chinesischen Staat, die britischen Wollen- und Baumwollen-Maschinen Produkte ruinirten die chinesischen, wie die indischen Handspinner und Weber und verkehrten die Handelsbilanz zu Ungunsten China's, arbeiteten am Ruine seines Wohlstandes, und erhöhten indirekt die Last der auf dem Volke ruhenden Steuern und Abgaben, während die von den Engländern dem Lande auferlegte Kriegscontribution direkt auf dasselbe Ziel losarbeitete, — Gleichzeitig aber ist Großbritanien durch die Erweiterung seines Handelsmarktes und die dadurch bedingte Ausdehnung seiner Produktion in eine Abhängigkeit gerathen von diesem vielverspotteten Lande der Mitte, von der sich sein Handels- und Fabrikherrn wohl nichts träumen ließen, als ihre gewaltigen Kriegsschiffe die kleinen chinesischen Jonken in den Grund schossen. Vor 1834, vor Aufhebung des Handelsmonopols der ostindischen Compagnie überstieg die Ausfuhr Großbritanniens nach China nicht 600,000 Pf. Sterling jährlich; 1836 stieg sie auf 1,326,388 Pf. St.; 1845 auf 2,394,827 Pf. St.; 1852 auf 3,000,000 Pf. St. Die Theeeinfuhr von China, die 1793 nur 16,167,331 Pf. ausmachte, betrug 1845 56,714,657 Pf.; 57,581,561 Pf. und beträgt jetzt über 60 Mill. Pf. — Von dem Theeverkauf China's hängt seine Einfuhr an Fabrikwaaren ab, da es an Silber schon nicht reich genug mehr ist, diese alle zu bezahlen. Aber von der Flüssigkeit des baren Geldes hängt wieder die Theerndte ab, da sie stets im Voraus schon den Spekulanten verpfändet ist, deren Geld für die Vorbereitungen zu derselben nicht entbehrt werden kann. Daß das baare Geld jedoch der erste Artikel ist, der in unruhigen Zeiten vom Markte verschwindet, ist eine allbekannte Sache und wird in diesem Falle durch die direkten Berichte aus China bestätigt. Schon werden Klagen laut, daß durch seinen Mangel die nächste Theerndte gefährdet ist, und mit der Theerndte die Zahlungsfähigkeit des Landes. Die britische Produktion wird dadurch von zwei Seiten zugleich bedroht, einmal direkt von China aus, wo sich die britischen Produkte nicht mehr verwerthen lassen, und dann durch die Störung des Opiumhandels, der die Zahlungsfähigkeit des indischen Marktes bedingt. In den letzten Jahren der Prosperität sind alle Märkte so überfüllt worden, daß ein solcher Rückschlag nicht anders als zu einer allgemeinen Stockung führen kann, zu einer Handelskrise, welche die letzte von 1847 um eben soviel an Intensität und Nachhaltigkeit übertrift, als die Produktion seit der Zeit an Ausdehnung gewonnen und über neue Märkte verfügt hat. Es ist daher nicht als eine Absurdität zu bezeichnen, wenn man die „bestehenden Verhältnisse" ärger von China, als selbst durch einen russisch-türkischen Krieg bedroht sieht. Schließt die Fabriken, treibt den Arbeiter auf die Straße, beraubt ihn seiner Existenzmittel und es ist eben so gut, als drücket ihr ihm das Gewehr selbst in die Hand. Kein Louis Napoleon wird mehr Gelegenheit haben, den „Gesellschafsretter" zu spielen.

Wöchentlicher Handelsbericht Cincinnati, 26. Juli 1853.

Alkohol. Der Markt ist schwankend. Die Preise stehen auf 40—36c.

Asche. Die Zufuhr ist schwach, die Nachfrage lebhaft. Potasche gilt: 3¾—4c, Perlasche 4½c.

Gerberrinde. Die Preise sind fest, die Zufuhr schwach. Die Preise stehen auf $12—12.75 für gute Rinde.

Bienenwachs. Aktiv fest im Preise mit 24c bei Ankunft. Nachfrage lebhaft.

Essig. Der rotten $2.10—2.25 beim Duz für rothe u blaue und $2.25—2.40 für saney Zuker. Für Waschbretter $2.50—2.75 per Duz.

Besen. Obgleich die Nachfrage lebhaft ist, kommen dieselben doch langsam. Die Preise sind bei Ankunft $1—1.20 per Duz; $1.40—1.75 für xtra; $2—2.40 für extra saney; $2.50—2.75 für Shäker.

Butter und Eier. Die Zufuhr von Butter ist gegenwärtig leicht. Per ma gilt 12½c. Die Nachfrage beaohlen 8½c per Duz Eier.

Lichter und Seife. Nachfrage schwach, die Preise sind unverändert. Star 22c, gepreßte 12—13c, Seife 5—6c.

Käse. Die Zufuhr ist lebhaft, 6¾—7c für ord Sorte W R.

Kaffee. Der Markt ist fest, der Vorrath ist leicht, der Verkauf beschränkte sich auf den Kleinverk. 9¾—10c für ord u 10—10½c für R o

Küferarbeit. Ohlfaß Bbls gelten von 90—$1, Mehl Bbls von 33—35c.

Baumwolle. Mich s neu Bedeutung, der Vorrath ist schwach. Mittlere Sorte gilt 9½—10c, untere mittlere 10½c.

Baumwollen Garn. Der Markt ist schwach und ist nichts zu berichten.

Federn sind in lebhafter Nachfrage. Die Preise stehen auf 37½—43c.

Fische. Mackerelen sind rar u beschränkt sich der Handel auf den Kleinverkauf. No 3 ordinäre Sorte gilt $11 per Bbl, No 2 gilt $14 u No 1 $14—15.50. Weißfische gelten $8 50—$9 per Bbl.

Früchte. Der Markt hat Ueberfluß an grünen Früchten, die Nachfrage ist aber hauptsächlich nach gedörrten Früchten. Zu berichten ist nichts.

Heu. Die Preise in bester Woche kamen auf $3 85, $3.90, $4, $4 10—4.25. Die Käufer halten gegenwärtig zurück.

Getreide. Rother Weizen gilt 80c, die Müller bieten jedoch nicht über 75c; gemischter u über galt 55—56c per Bush, Hafer galt 40—45c, Gerste (junge) 55c, alte 50c, Mais 67c.

Glas. Der Markt ist fest. In Preise keine Aenderung.

Hanf. Der Markt ist fest zu $113—115 per Tonne für ky u $115—$120 für bessere Sorten.

Häute. Die Nachfrage steht im Verhältniß zur Einfuhr. Die Preise sind fest zu 9—10c für trockene weiße u 4½—5½c für rohe grüne.

Hopfen. Nach Sorte gilt 30—32c für weißlichen u 30c do für röthlichen

Schweine und Rindvieh. Schweine gelten $4—4.25 per 100 Pf Mittelfleisch gilt $4 50—6 50 per 100 Pf, Schafe gelten von 90c—$4 p.r Kopf je nach der Qualität, Kälber sind rar u gelten von $5—10 per Kopf.

Leder. Ueber diesen Artikel ist nichts zu berichten, die Preise sind unverändert.

Eisen. Roheisen ist in starker Nachfrage mit $42—43 per Tonne.

Nägel. Die Preise sind zu Gunsten der Käufer. Einige der Fabrikanten haben die Preise um 25c per Keg herabgesetzt. Wir notiren:

	Im Großen	Im Kleinen
10 d	4	4.25—4.50
8 d	4.25	4.50—4.75
6 d	5 00	5 00—5.25
4 d	5 25	5 50—5.75
3 d	6.25	6.50—6.75

Reis. Zarte Sorte verkauft sich zu 4¾c, im Kleinen 5½c

Salz. Kanawha Salz gilt 33—35c.

Stearin. Die Preise stehen mit 10—10½c für fair u prima.

Wolle. Der Markt ist immer noch flau u die Käufer zeigen keine Lust zu kaufen. Die Preise sind unverändert.

Molasses. Der Markt ist flau, keine Veränderung im Preise. Die Durchschnittspreise sind von 24—26c.

Zucker. Die Nachfrage ist schwach. Verkauft wurden über 600 Hhds zu 3¾—4¼c für gewöhnliche u 4¼—4½c für bessere Sorten, 4¾ u 4¾c für low fair u 5—5½c für gut fair u 5½c für prime.

Tabak. Verkauft wurden über 1100 Ber. Die Nachfrage ist sehr lebhaft. Die Nachrichten von Kentucky u Virginien über die Tabaks-ernte lauten traurig.

Whisky. Der Markt war fest Anfangs der Woche mit 26c; im Laufe der Woche fielen die Preis auf 19 u 19½; am letzten Tage der Woche stiegen die Preise auf 21c, zu welchem Preise der Markt fest ist.

Provision. Obgleich nicht viele Geschäfte gemacht wurden, so hat sich doch der Werk, namentlich beim Schweineschlagen, gehoben. Der Ausschlag von 150 Hhds Schinken zu 5¾—5½c, Seitenfleisch zu 5 u 5½c, 200 Pf Schweineschmalz No 1 wurden zu $9 60 u 70 Bbls prima zu $10 verkauft.

Der Flußstand seit letzten Samstag um 6 Fuß gestiegen u ist im Zunehmen. Die Frachten sind in Folge des hohen Wasserstandes etwas im Preise gefallen. Nach New Orleans 80 el 90c, Whisky $1.25, York Cl per 100 Pf. Nach St Louis Whisky $1, Pf 5c 40c. Nach Pittsburg Whisky $1.25, Port $1 u Pf 5c 40c.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

Zweite Abtheilung.
Siebentes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Sie bauten fest auf die Barmherzigkeit des Himmel, der sie ja nicht einzig für dieses elende, irdische Dasein geschaffen hatte, und hofften auf ein Wiedersehen jenseits. Paul und Marie hatten zu viele Leiden erduldet, als daß das Ziel dieser Vereinigung für sie noch sehr ferne sein konnte. Das Leben in seiner längsten Dauer ist ja nur ein flüchtiger, schnell vergehender Traum, welcher sich in der Unermeßlichkeit der Zeit verliert, und es gibt keinen wirklich glücklichen Aufenthalt, als jenen, den Gott seinen Auserwählten bereitet.

Paul hatte die schmerzliche Trennung überstanden und wanderte dem Kloster zu, welches der Pfarrer ihm bezeichnet hatte. Er war nicht mehr ferne von demselben, als er einen Augenblick anhielt, um von einem langen Wege ein wenig auszuruhen. Er befand sich mitten auf einer großen Heide, wo das Auge weit ringsumher keine menschliche Wohnung zu entdecken vermochte; nur sah man hie und da einige Heerden weiden, und in weiter Entfernung begrenzten Hügel, die mit dunkeln Wäldern bedeckt waren, den Horizont. Pauls Blicke weilten auf der Gegend, die in ihrer düstern Einsamkeit so ganz mit dem Zustande seiner Seele harmonirte, als er plötzlich einen Bettler vor sich stehen sah, der ihm seinen Hut hinhielt und um ein Almosen bat. Paul reichte ihm eine Gabe und sagte zu ihm:

„Guter Mann, könnt Ihr mir den Weg zum Kloster zeigen?“

„Ja wohl,“ erwiederte der Bettler; „wenn Sie meine Gesellschaft nicht verschmähen, und Ihren Schritt nach dem meinigen einrichten wollen, der etwas langsam ist, so will ich Sie dahin führen, denn mein Weg geht ebenfalls zum Kloster.

„Ich nehme euer Anerbieten recht gerne an, denn ich fürchte, mich in dem Walde, welcher die Ebene begrenzt, zu verirren.“

„Seit zehn Jahren mache ich dreimal in der Woche den Weg ins Kloster; ich habe dort dreißig Jahre als Holzhauer gearbeitet und kenne also den Weg dahin sehr genau.“

„Und warum macht ihr den Weg dahin so oft?“

Es ist nun zehn Jahre, daß ich keine schwere Arbeit mehr verrichten kann, und seitdem ernährt das Kloster mich und meine Frau. O, die guten Väter sind die Vorsehung dieses Landes, und ihrer Sorgfalt verdanken die Armen, daß sie keinen Mangel leiden. Sie schließen Niemanden dabei aus, zu welcher Religion er nur gehören mag, und doch gibt es Leute, welche die Häuser der guten Mönche zerstören, und sie selbst aus dem Lande vertreiben möchten. Halten Sie dieß nicht für sehr ungerecht?“

„Ich bin ganz Eurer Meinung, guter Mann; ich selbst rechne darauf, bei ihnen Hülfe zu finden.“

„Seien Sie versichert, daß Sie selbe im Kloster finden, wenn es nur irgend möglich ist.

So plaudernd hatten die Wanderer den Wald durchschritten und befanden sich nun auf einem Hügel, von dessen Spitze sie unter ihnen in einem weiten Thale die Gebäude des Klosters liegen sahen. Paul betrachtete stillschweigend einige Augenblicke lang das Schauspiel, das sich hier seinen Blicken darbot. Die Mönche befanden sich gerade auf den Feldern zerstreut, welche das Kloster umgaben, und waren mit ländlichen Arbeiten beschäftigt.

Mit festem Schritte schritt er nun den Hügel hinab. Im Kloster angekommen, verlangte er den Prior zu sprechen und sah seiner Ankunft in großer Bewegung entgegen. Seine Blicke hafteten inzwischen unwillkürlich auf allen Gegenständen, die ihn umgaben, und alles, was er sah, gab Zeugniß von dem großen Gedanken, den sich die Mönche zur Lebensaufgabe gemacht hatten. Die Architektur der Gebäude, welche ein großes Viereck bildeten, war einfach, aber von einer Einfachheit, welche weder Kunst noch Geschmack ausschließt. An den Wänden des Ganges, in welchem die Eingänge zu den Zellen der Mönche befindlich waren, standen Sprüche aus der heiligen Schrift geschrieben, welche an die Kürze des menschlichen Lebens, an die Hinfälligkeit alles dessen, was man irdisches Glück nennt, und an das Ziel und Ende aller Dinge erinnerten. An andern Stellen hingen Gemälde, welche Begebenheiten aus der Lebens- und Leidensgeschichte des Heilands und seiner jungfräulichen Mutter sowie der größten Heiligen darstellten, so daß alles, was Paul hier sah, Frömmigkeit und Erbauung athmete. Er fühlte sich auch von allem, was ihn umgab, so gerührt, daß sich schon ein Strahl jenes heiligen Friedens, den er hier zu finden hoffte, in seine Seele senkte, und er jetzt schon zum Theile den Lohn seines Opfers zu empfangen glaubte.

In diesem Augenblicke erschien der Prior des Klosters. Er war ein ehrwürdiger, etwa siebenzigjähriger Greis, von hoher, noch vollkommen gerader Gestalt, und einem Gesichte, welches zugleich Ehrfurcht und Vertrauen einflößte. Er befand sich schon seit fünfundzwanzig Jahren an der Spitze dieser großen Gemeinde und hatte früher mit Ruhm und Auszeichnung als Offizier gedient. Plötzlich, ohne irgend eine äußere Veranlassung und mitten unter den rauschenden Freuden, welche der Winter gewährt, kamen ihm Gedanken ernster Art in den Sinn. Was wird, dachte er, das gewisse Ende des ruhelosen Treibens sein, das dich in der Welt umherwirft? Im günstigsten Falle ein Alter welches immer mit Schwachheiten verbunden ist, und hierauf der Tod! Ich bin nun dreißig Jahre alt und habe somit die Hälfte des Lebensweges zurückgelegt, und wie schnell sind mir diese Jahre vorübergegangen! — Werden mir die übrigen, die ich etwa noch zu leben habe, nicht eben so schnell, und zwar mit weniger Tauschung vorübergehen? Gewiß muß der Mensch eine andere Bestimmung haben, als blos seinen Lebensweg, gleichviel gut oder übel zurückzulegen, oder sein Dasein wäre mir bitterer Hohn! — Diese Gedanken verließen den Soldaten nicht wieder; er erwägt und überlegt, und faßt plötzlich den Entschluß, die Welt zu verlassen und sich Gott in einem Kloster zu widmen. Er begriff, daß Gott der Ursprung aller Dinge sei, daß der Tod uns unerbittlich zur Ewigkeit führt, und wollte sich zu diesem verhängnißvollen Zeitpunkte vorbereiten.

Der Prior lud Paul zum Sitzen ein und sagte:

„Sie haben mich rufen lassen, mein Freund; wie kann ich Ihnen dienen?“

Paul warf sich weinend zu den Füßen des ehrwürdigen Mannes nieder, und überreichte ihm den Brief des würdigen Pfarrers.

„Stehen Sie auf, mein Freund, stehen Sie auf! sagte liebevoll der Greis, und erheben Sie Ihr Herz zu Gott, während ich diesen Brief lese.“

Er las den Brief, dessen Inhalt er die größte Aufmerksamkeit zu widmen schien, neigte sich dann zu Paul, ergriff dessen Hände und sagte mit dem Ausdrucke des gewinnendsten Wohlwollens zu ihm:

„Sie wollen bei uns bleiben, mein Freund? Sind Sie Ihrer selbst aber auch ganz sicher und haben Sie sich hinlänglich geprüft?“

„Mein Vater,“ erwiderte Paul, „ich will und muß Ihnen mein ganzes Herz öffnen. Eben so theure, als heilige Bande hielten mich in der Welt zurück, und ich hätte niemals daran gedacht, sie zu zerreißen, wenn nicht eine grausame Nothwendigkeit mir es zur Pflicht gemacht hätte. Dieß hat mich bestimmt, eine Zufluchtsstätte in diesem Hause zu suchen. Ich bin zwar nicht würdig, in einem so heiligen Aufenthalte zu leben, ich gebe es zu, aber ein tiefer und aufrichtiger Glaube erfüllt, Gott sei Dank, mein Herz, und ich fühle mich stark genug, die wenigen Tage, die ich noch zu leben haben werde, ferne von einer Familie, die ich nicht mehr zu schützen vermag, unter dem Schutze meines Gottes hinzubringen, der uns nur getrennt hat, um uns eines Tages desto fester wieder zu vereinigen.“

„Mein theurer Freund,“ erwiderte der Prior, „Sie befinden sich in einer ganz besondern Lage, welche Ihrerseits die reifste Ueberlegung erfordert. Sie sind Gatte und Vater, und daher nicht zum Klosterleben berufen, und nur das Unglück zwingt Sie, es zu wählen; aber bedenken Sie wohl, der Stachel des Unglücks stumpft sich mit der Zeit ab, und wie wird es um Ihren inneren Frieden stehen, wenn Sie dann bereuen, die Welt verlassen zu haben, deren Andenken niemals in Ihrem Herzen erlöschen wird?“

„O lesen Sie den Brief noch einmal, ehrwürdiger Vater!“ rief Paul, „Sie werden die getreue Geschichte meines Lebens in ihm finden, und dann beurtheilen können, ob es mir möglich ist, zu Jenen zurückzukehren, welche ewig in meinem Herzen leben werden, und für welche ich unaufhörlich den Segen Gottes erflehen will. Ich habe meine Familie in Elend und Schande gestürzt, nachdem ich sie vorher schon durch mein ausschweifendes Leben unglücklich gemacht hatte; ich habe einen Freund getödtet, der sich doch keiner größeren Verirrungen schuldig machte, als ich selbst sie beging; ich habe zehn Jahre lang mit durch die Gesetze verurtheilten Verbrechern gelebt; meine eigene Schmach verfolgt mich auf allen Schritten, und verfolgte auch meine unschuldige Familie. War es nicht endlich Zeit, diese Vergangenheit voll Unheil und Schuld abzubüßen? Und bin ich nicht gerechter Weise von Jenen getrennt, welche ich nur unglücklich machte, selbst als ich sie glücklich zu machen strebte? Ich muß ein Gegenstand des Abscheues für Sie sein, mein Vater, und dieß ist meine einzige Sorge, denn ich bin nicht würdig, in Ihrer Gesellschaft zu leben.

Der gute Prior schloß Paul gerührt in seine Arme und sagte zu ihm:

„Bleiben Sie bei uns, mein Freund, wir heißen Sie von ganzem Herzen willkommen. Nehmen Sie sich so lange Zeit, als Sie wollen, um hier den Willen Gottes zu erforschen, ehe Sie sich durch ein unwiderrufliches Gelübde binden. Wir sind ja Ihre Brüder, und weit entfernt, daß wir Abscheu vor Ihnen haben sollten, danken wir Ihnen vielmehr, daß Sie die Familie der Kinder Gottes vermehren wollen.“

„O, mein Vater,“ rief Paul, indem er vor dem heiligen Greise aufs neue niederkniete, „ich will und kann nur der letzte Ihrer Diener sein!“

„Sie werden mein Sohn sein,“ erwiderte der Prior, indem er ihn aufhob, „denn es gibt hier nur eine einzige große Familie von Brüdern, welche mich alle ihren Vater nennen. Ich werde den Novizenmeister Bruder Eugen rufen lassen, der Sie über unsere Gebräuche und über unsere Regel unterrichten wird, und mit welchem Sie in einer Zurückgezogenheit von acht Tagen Gott um Erleuchtung über Ihren Beruf bitten sollen. Das Leben eines Mönches ist so verschieden von jeder andern Lebensweise, daß man es nur nach der ernstesten und reifsten Ueberlegung ergreifen darf. Der Mönch will vollkommen werden, wie unser himmlischer Vater vollkommen ist; nach dem Bilde Gottes geschaffen, muß seine einzige Sorge sein, alles abzulegen, was diese Aehnlichkeit stören könnte, und er darf sich nicht damit begnügen, eine entfernte Aehnlichkeit mit Gott zu haben, sondern er muß ihm gleichen, so sehr dieß nur immer dem Menschen möglich ist. Aber da kommt Bruder Eugen; er wird Ihnen besser, als ich es vermag, diese tröstlichen Wahrheiten begreiflich machen können.“

Achtes Kapitel.

Paul sah einen Mönch ins Sprachzimmer treten, aus dessen noch jugendlichen Zügen Sanftmuth, und Heiterkeit im Vereine mit allen christlichen Tugenden sprachen.

„Bruder Eugen,“ sagte der Prior zu ihm, „hier ist ein Fremder, der bei uns zu bleiben wünscht, und alles läßt mich glauben, daß er bald unser Bruder sein wird. Ich vertraue ihn Ihrer Sorgfalt an, besuchen Sie mit ihm das Kloster, lehren Sie ihn unsere Regel, unsere Gebräuche und Beschäftigungen kennen, und nach einer Zurückgezogenheit von acht Tagen mag er uns sagen, ob er bei seinem frommen Vorsatze beharrt.“

Der junge Mönch näherte sich Paul, grüßte ihn demüthig und sagte zu ihm:

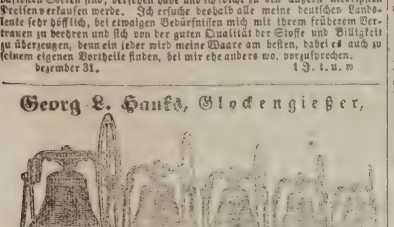
„Mein Bruder — gestatten Sie mir, Ihnen jetzt schon diesen süßen Namen zu geben — ich bin ganz zu Ihren Diensten, nur muß ich Sie im voraus bitten, meinen schwachen Kräften und meiner Unwürdigkeit Nachsicht zu gewähren. Ich schätze mich übrigens glücklich, von unserm ehrwürdigen Vater einen so angenehmen und ehrenvollen Auftrag erhalten zu haben, dem ich möglichst zu entsprechen suchen werde.“

(Fortsetzung folgt.)

John H. Kaupel,
Grocerie und Produkten Store,
Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße,
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 Jahr.

Dry Goods! Dry Goods!!
bei J. H. Busken,
No. 234 nördliche der 6ten Str., zwischen Plum und Western Row.
Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassimire u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare als besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, zu verspr[echen].
dezember 31. 1 J. t. u. w

Georg L. Hanks, Glockengießer,



Columbia Straße drei Thüren östlich von der Lublowstraße,
Cincinnati, O.
Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch viele Mühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter
Form, Ton und Ausstattung
liefern zu können.
Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.
Dr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen rc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken in irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.
Glockenspiele u. Geläute
irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.
Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn rc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt.
Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an
Georg L. Hanks, Cinc., O.
N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei.
Januar 25 1 J. t. u. w

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.
M. Herbstreit
hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Hollands, Bourbon- und rektifizirten Whisky rc. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Cider essig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Wine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.
januar 16. 1 J. t. u. w.

Schleifereien
bei
Gerhard Schrichten,
No. 456 Main Straße, Offseite, zwischen der Hunt und Abigail,
Cincinnati, O.
Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Peter Smith,
Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,
französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren,
No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut
Cincinnati, O
Juli 27. 1 J. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,
Händler in Kanawha Salz.
J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße.
Cincinnati, O.
januar 30. 1 J. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.
Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.
Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.
Haben beständig vorräthig 'en Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch Juli 14. 1 J. t. u. w.

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel
haben sich assortirt, um das Wein-Liqueur- und Essig-Geschäft No. 380 Main Straße — Wolfs Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:
M. Harth und Co.
Geschäftseröffnung.
Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und rektificirter Whisky, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei M. Harth, Co., 380 Mainstraße
märz 4. 1 J. t. u. w.

Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.
Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.
No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.
Cincinnati, O
J. F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.
Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Personen, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.
4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Anzeige.
Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche aus's Land leihen wollen werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Läer, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. v.

Ch. F. Mönsbof
Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern Britannia-Waaren rc.
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und
Cincinnati, O.
Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer sich in ihrem Vortheile finden werden bei mir Einkäufen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.

Isaac Wieser,
Porzellan und Glaswaaren Handlung,
No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der B und Race,
hat beständig vorräthig eine große Auswahl englischer und ausländischer Porzellanwaaren welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.
Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Presentirteller rc. rc. stets in großer Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

Heinrich Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, 5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.

Edward Lane,
Schild zur Urne.
Importeur,
Groß- und Kleinverkäufer in
Porzelain, Glaswaaren,
Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller Britannia-Waaren rc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.
Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Waaren direct von England, die Staffordshire Pott-eries vermehrt und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruche beehren zu völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 J. t. u. w

Cincinnati Wash Board Factory
J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,
hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Premium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschine so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur der oben erwähnten Plätze.
Okt. 23. 1 J. t. u. w.

Mathias Buse,
Dry Goods Store,
Südöstliche Ecke von Broadway und Woolnut Straße,
Cincinnati, Ohio.
Die beste Auswahl der feinsten und neuesten Fabrikaten Elenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Cassimeres, feine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.
Auch werden auf Verlangen ihre Möbel aller Art frisch und im besten Styl gearbeitet, das sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.
februar 8. 1 J. t. u. w

Wohlfeile Sommerhüte.
Madam Rich, No. 204 fünfte Straße, erlaubt sich die Aufmerksamkeit ihrer Geschäftsfreunde und der Damen im Allgemeinen ergebenst auf die sehr niedrigen Preise zu lenken, zu welchen sie jetzt den Sommer-Vorrath an Hüten, Putzmacher-Waaren und Mantillen verkauft. Derselbe ist der bedeutendste und am besten assortirte in der Stadt, von ihr selbst in den größten Mode- und Manufaktur-Handlungen in New-York ausgesucht, wodurch ihr die Gelegenheit wird, zu ungewöhnlich günstigen Bedingungen abzulassen.
N. B. 2000 Strohhüte verschiedener Muster, als Lace, Bilgratis, Rutland, Lutip, Toscana, Leghorn, einfache und Diamond-Satin, nimmt einer großen Auswahl Bänder rc. zu Preisen, die mit großen Läden darauf markirt sind, liegen jetzt zur Ansicht offen bei Mrs. E. M. Rich.
mai 27. t. u. w. No. 204 fünfte Str. zw. Elm u. Plum.

M. Bongenechten,
Verfertiger und Großhändler
von
Koffern und Reise-Taschen,
No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,
Cincinnati, O.
33—32 1852.

Zwisler's Haus,
7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,
Dayton Ohio.
Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.
Mainstraße, No. 339 zwischen der 8ten und 9ten Westseite
Cincinnati O. 44—4

Dr. J. W. Kunz,
13. Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.
Office-Stunden,
von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.
N. B. Der Obige behandelt alle Krankheiten durch sogenannten Bio oder Lebensmagnetischen Einfluß. An Zahnschmerz Leidende werden auf der Stelle von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.
März 31. Wahrh.-Frd. 13.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.
Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.
Wilh. Halenkamp.
Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 4113w

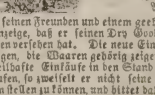
Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,
Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.
Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an hiesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,
Conarej Straße zwischen der Pike und Butler,
bei der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schriebmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

John Closs,
Orgelbauer,
Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,
Cincinnati, Ohio,
hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.
Orgeln werden bestens und möglich billig repairirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.
Januar 8. 1 j. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.
Theodor Bennemann,
Advokat, Notar und Landagent,
nächst der Postoffice in Evansville, Ja.
Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten rc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lübering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigst plausiblen Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.
Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen rc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall eine dieselbe nicht antreten sollten.
Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—

Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,
Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.



macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so empfiehlt er nicht seine geehrten Kunden einer Beglehung zu frieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.
Febr. 7. 31 b. v.

Kirchengloccken.
Die Unterzeichneten haben beständig im Depot Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.
Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.
Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.
Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.
E. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O

Cincinnati Brief-Liste Nr. 30—1853.

Officielle Publication des Volksfreunds.

1 Abbäcker B
2 acker Jacob
3 Altenbach Franz und G
4 Altroth franz Hein
5 Arimann Fr
6 Aram Michael
7 Arewater Clemens
8 Ackermann Conrad
9 Abner Albrecht
10 Anschütz Carl
11 } Berke Joh Geo
12 }
13 Bach Emil
14 Bugn August
15 Barbig Voilrp
16 Breszler Mary
17 Bitter Conrad
18 Brnake August
19 Barmann Lentke
20 Buß Wilh
21 Brockmann Joseph
22 Bunte Joh
23 Bauer Ludwig
24 Bersing Jo ann
25 Brinus Hechel
26 Brützner Ignatz
27 Baratite R
28 Barkmeyer Franz
29 Breuer Joh Gottlieb
30 Biedermann J Nicolaus
31 Bürkel Magdalena
32 Bickel Friedrich
33 Bl ck Joseph
34 Bischof Anton
35 Beckmann Louis
36 Bussam Michel
37 Bardes Heinrich
38 Bübler Wilhelm
39 Bübler Daniel
40 Burkhardt Jos ph
41 Bach Georg
42 Bayer Andreas Mich
43 Beg Michael
44 Bister Johannes
45 Bela Adam
46 Böhning Hermann
47 Becker Raselyn
48 Barus Carl
49 Borgmann Johann
50 Braun Johan Carl
51 Bohrer Eberhard.
52 Baumberg Mat ewtselle S
53 Bocking Bernard
54 Bejin Maria
55 Brecht C A
56 Baebringer Lu ter
57 Brinkmann Theodor
58 Bergjohann Julius
59 Bücher Joh Hein
60 Bergmeier Franz
61 Blieser Rosalia
62 Buß Johannes
63 Böpning Friedrich
64 Burbram Heinrich
65 Bang Andreas
66 Beterlein Franz
67 Blum Xavier
68 Bliss Samuel
69 Christiani —
70 Coenzler Henry
71 Cohn Ludwig
72 } Durr Anton
73 }
74 } 3
75 Dahlheimer Valentia
76 Dreien Caroline
77 Dalwech Adam
78 Degen Johann
79 Deitemeier Cath Hein
80 Denk Heinrich
81 Deppe Anton
82 Dö sam Peter
83 Deutsch Maria Anna
84 Dewald Christian
85 Dürst Jost
86 Donnerberg August
87 Dewein Christian
88 De euren Fr Jos
89 Deltemeier G H
90 Dobltorte Carl
91 Diehl Georg
92 Dicken cheit Wendel
93 Doerle Peter
94 Derchake Heinrich
95 Dillmann Joseph
96 Ecker Johann
97 Ewald Christoph
98 Engesser Matthias
99 Friebel Mary
100 Fricke Friedrich
101 Feites Nicolaus
102 Fehr Stephan
103 Fellmeier Friedr
104 Fischer Phillpp
105 Fricke Francis
106 Funk Sophie
107 Fuchs Adam
108 Fissel Daniel
109 Fr nke Friedrich
110 Fick Daniel
111 Frech Friedrich
112 Frey Heinr
113 Frank A
114 Feldmann Gerhard
115 Flohr Fr
116 Fahnche Linus
117 Fischer H A
118 Fronk Rosina
119 Fischer Julius Robert
120 Fleig Andreas
121 Feldwisch Heinrich
122 Friederich Heinrich
123 } Guth Elisabeth
124 } 2
125 Gayler August
126 Gräf David
127 Gries Johann
128 Göth Anton
129 Gries Hd
130 Grantemann Friedr
131 Greul Jacob
132 Geisler Jacob
133 Grüller Jacob
134 Gnad —
135 Gehmann A
136 Gamsfer Pierre
137 Goldschmieb Conrad
138 Geiß r Johannes
139 Greffer Henry
140 Gries Michael
141 Glarb Ludwig
142 Gründkemeyer Heinr
143 G h Heinrich
144 Gies tink Gerhard
145 Godthein Madam
146 Gerstle Wilhelm
147 Graefenban Julius
148 Gürsler Peter
149 Gatenberger Johannes
150 Guth Michael
151 } Hirschel Otto
152 } 2
153 Hadstädt Julius
154 Hadstädt G H
155 Holtkamp B H
156 Hedermann Heinrich
157 Hiedthal Wittwe
158 Hempel Wilhelm
159 Hofmann Carl
160 Hol haus (Schuster)
161 Haurier Joseph
162 Hahn Philipp
163 Heiseler Wittwe
164 Hoffmann Julius
165 Hirschauer Paul
166 Hollendel Wilh
167 Hammel Georg
168 Hafner Sebastian
169 Heclin Ferdinand
170 Horsbach Christian
171 Hoffmann Conrad
172 Herbig Friedrich
173 Hertle John
174 Herr Louis
175 Hausmann Philipp
176 Huge Johann
177 Helmlers Hermann
178 Hupperd Joh David
179 Heuing Theodor
180 Hopping Gerhard
181 Haibritter Maria
182 Heimferte Pierre
183 Heutle Johann
184 Hinkelmann Ludwig
185 Heinz Valentin
186 Herrgott Peter
187 Hirsch Regina
188 Holtmann Gerhard
189 Hugenlobler J
190 Hagen Joh Paulus
191 Hoting Claus
192 Hed Johannes
193 Hill Gerh
194 Helmbacher Michael
195 Helfinger Jacob
196 Ite Carl
197 mm Carl
198 Ehringer Franz
199 Jungblut Nicolaus
200 Jeltering G H
201 Jndes John
202 Jabraus Valentin
203 Jauch (Oberbrauer)
204 Jacobs Jenny
205 Jung Jan
206 Jürger Nicls
207 Jaeger Christian
208 Jungclaus Johanne
209 Jackson Johanna R
210 Krafe Peter
211 Kleine Joh Hein
212 Koch Heinr Wilhelm
213 Künsler Nicolas
214 Kellermann Joh Geo
215 Krab Adam
216 Kömener Rudolph
217 Krebs Wild
218 Klopp nberg J
219 Köhl Georg
220 Kohnen Theresia
221 Käfrig H
222 Kleusing Heinrich
223 Krümmel Franz
224 Krüsemer Heinrich
225 Kohrle Anton
226 Kunzler Nicolaus
227 Köster Friedrich
228 Kling Georg Peter
229 Kleesattel Benedict
230 Korte Heinrich
231 Koch Daniel
232 Kali Nicolas
233 Kuetzly Friedrich
234 Kreuter Joh Geo
235 Klümpe Ferdinand
236 Kroll Franz
237 Kolbe Joh
238 Krohmo Joh Friedr
239 König Thomas
240 Kuß Carl
241 Kuhnle Anton
242 Klöble Louis
243 Kötter C H
244 Klug Christian Adam
245 Kaufte Johannes
246 Kohert Friedr
247 Kolb Michael
248 Kempf Elise
249 Kopp Constantin

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes, sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

John L. Vattier, P. M.

250 Kreß Conrad
251 Kaiser Catharina
252 Kropp Elise
253 Koch Gottlieb
254 Knobbe E
255 Kloppenborg Herm Jan
256 Kornmann Heinrich
257 Kraus John
258 Kracke Diedrich
259 Kipp Georg
260 Lüchte John
261 Laufe Ger H
262 Lüdemann Heinrich
263 Literup Gerhard
264 Lipps Wendelin
265 Lüdy Johann
266 Lehr David
267 Lapanfa Frank
268 Levi Joseph
269 Langheinrich Christian
270 Liret Andre
271 Leetkemeyer und Schmidtheisen
272 Laisener Carl
273 Lohmann Johann
274 Lange August
275 Loeffler Gustav
276 Lang Georg
277 Lüchte Anna Catharina
278 Lütes Hermann
279 Müller Ph P Wilhelm
280 Müller Charlotte
281 Müller Jacob
282 Miller Dr. Fr
283 Müller Peter
284 Müller Johann
285 Müller Carl
286 Meyer Peter Adam
287 Meyer Bernard Theo
288 Meyer Franz
289 Meyer Maria Anna
290 Meyer Gottlieb Wilhelm
291 Mergenthaler Gottlieb
292 Mader Robert
293 Michel John
294 Mahof Joh Diedr
295 Mudenann Heinrich
296 Modrmann Agnes
297 Mundorf Johannes
298 Mey ham
299 Meiß F tel
300 Mentkaus Friedrich
301 Meyer F W
302 Mecherle Bernard
303 Marlwart G H
304 Mäß Joseph
305 Menge Robert
306 Meite Heinrich
307 Mayer Joh Christ
308 Mack Adr
309 Meinders Heinrich
310 Merckel Friedrich
311 Marten F
312 Müller Heinrich
313 Meyer Marien
314 Nau Valentin
315 Nusbaum Christ
316 Nädder August
317 Nahrung Heinrich
318 Nortmann Joseph Gerh
319 Nortmann Georg
320 Noirgean Joseph
321 Nes Conrad
322 Nomann Bernard Herm
323 Neuper Stefann
324 Ort Georg
325 Osterle Joh Geo
326 Oschwald Xaver
327 Or hmann Friedrich
328 Oberle Johann
329 Offalt Michael
330 Penzler Gustav
331 Paul Catharina
332 Pfizer Charles
333 Pet Adam
334 Pos G W
335 Pahmeyer Joh Hein
336 Pest Franz
337 Prigelius Valentin
338 Portef Georg
339 Pest Fr
340 Paschen Wilhelm
341 Peppe Bernard
342 Plump Joh Hein
343 Pielmann Bernard
344 Plaug Andreas
345 Puhlmann Carl
346 Plake Gerh Hein
347 Quante Friedrich
348 } Rasche Heinrich
349 }
350 } Roth Johannes
351 } 2
352 Runt Peter
353 Röger Franz
354 Reich Charles
355 Reich August
356 Wess t Johann
357 Riehle Martin
358 Ruterer Joseph
359 Richter Norbert
360 Remig Andreas
361 Rüme Clemens
362 Rentlicher Joh G o
363 Reinhard Diedrich
364 Ruf Alexander
365 Roch Nicolaus
366 Rückert Carl Phil
367 Reutepöhler J Hein
368 Rdinger Amalia
369 Renner Rudolph
370 Rehm Jo n
371 Rapp Georg
372 Rechel Daniel
373 Schaefer Fred
374 Schäffer Cornelius
375 Schaffer Eugen
376 Schopmeier Joh Hein
377 Schellenberg Jacob
378 } Silverstein Jacob
379 } 2
380 Schuhmacher Engel
381 Shaf Nicolas Henry
382 Scheme Joh A
383 Scheere (Schuster)
384 Schombart Julius
385 Spiegelhalter Georg
386 Sellinger August und Charles
387 Scherer Fridolin
388 Sunder Joh Heir
389 Schweitzer Michael
390 Schönberger Conrad
391 Schmidlin Ambrosius
392 Schoendrun Isaac
393 Salter Joh A
394 Sefert Herm H
395 Schrag Gottlob
396 Ströhle Friedrich
397 Stern G rances
398 Schulte G R
399 Schraffenberger Michael
400 Swanson Heinr
401 Stark Sophie
402 Spat Christopher
403 Schütte Joseph
404 Schnell Joseph
405 Saupp Franz
406 Stegmann Bernard
407 Schröder Maria Cath
408 Schulp Franz
409 Schrien Gerhard
410 Schnell Maria
411 Seiz Charles Anton
412 Schrichten Gerhard
413 Schling C
414 Seidenspinner Gottlieb
415 Sarius Wilhelm
416 Seiber Steicher Bernard
417 Schach er Theobald
418 Simon (Mahler)
419 Stiese Heinrich
420 Sprenger Anna
421 Sander Franz
422 Ströbel Peter
423 Stalo en Hermann
424 Simon Georg
425 Schwarz Margaretha
426 Steinaller ——
427 Schort Jacob
428 Streit Bernard
429 Seibert Balthasar
430 Senger Lorenz
431 Steinhilber Balbus
432 Stolberg Wilhelm
433 Schickner Jacob
434 Schmid Louis
435 Schmidt Herm Hein
436 Schmitt Christian
437 Schmidt Leonard
438 Thielemann Christian
439 Fensel Anton
440 Tiebe Henry
441 Treuberg V
442 Theobald Joh Jac
443 Theuerkauf Christian (Bäcker)
444 Thörner Johanna
445 Thielen Michael
446 Thede Maria
447 Tattige M C
448 Thomas Jean
449 Tritze Nicolas
450 Thels Adam
451 Unterreiner Henri
452 Vespers Franz
453 Vier Franz
454 Vogel Johann
455 Vogelbath Alfred
456 Velter Gottlieb
457 Von der Laan R H
458 Verter Barbara
459 Volperd Fr
460 Wichard Joh G
461 } Weiß Gunter und Heinrich
462 }
463 } 3
464 Wolf August (Buchbinder)
465 Wolf Conrad
466 Winterkabter Georg
467 Wibbertmann B
468 Wichert Louis
469 Willmann Carl
470 Whorly Matthäs
471 Weinhold A
472 Wiese Christian
473 } Wirth Joseph
474 }
475 Weller Christian
476 Wagner Baptist
477 Weil Ernestine
478 Weber Friedrich
479 Weimer Georg
480 Wadl Carl
481 Wacker Philipp
482 Weimer Georg
483 Würzburger Henry
484 Wilkelmann Joh Bernd
485 Wenning Joseph
486 Will Valentin
487 Wagner Nicolas
488 Zuber Georg
489 Zaunkönerles
490 Zengler Mathias
491 Zinch Jaco
492 Zugelder Anton
493 Zumbinke Joh Heinr
494 } Zörcher Chastlian
495 } 2
496 Zürcher Ulrich Joh
497 Zapf Johannes

Stard:

am 2). Juli Abends 10 Uhr Lisette Overdeck in einem Alter von 1 Jahr, 7 Monaten und 7 Tagen, Tochter von Heinrich Overdeck und dessen Ehefrau Anna Maria geb. Biesmann.

O liebste Eltern! trauert nicht,
Bezenkt, was unser Heiland spricht:
„Laßt die Kleinen zu mir kommen,
Denn für solche ist mein Reich."
Ich bin nun der Welt entronnen,
Bin ewig selig, froh und reich.

Höchster Preis bezahlt für geräuchertes Schweine-Fleisch.

Charles Jakob,
Händler im Großen und Kleinen
von
Speck, Schinken, Schultern getrocknetes Rindfleisch, Kuhzungen und Bologna Würste.
No. 68 Sycamore Straße zwischen der 3ten und Lower Market,
Cincinnati, O.

Farmer thun wohl, wenn sie bei mir vorsprechen ehe sie anderswo verkaufen, ich bezahle stets den höchsten Marktpreis für benannte Produkte.

39—38*

B. Georg Stall, Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,
Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,
Händler in Produkten, ausländischen und inländischen 2 Guars.
Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße
Cincinnati, Ohio.
februar 7. 1 t u w

Wechselgeschäft mit Deutschland.
Eggers & Co., Cincinnati,
No. 21 West vierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschland's und der Schweiz.
Lehebung von Erbschaften und andern Geschäften daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.
Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.
Wir vergüten Zinsen auf bevorstehende Ostern.
☞ Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,
Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten
für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.
januar 19. 1 t. u. w.

Charles Giraldin & Co.,
Commissions- u. Spediti ons-Geschäft,
No. 53 Thoupitoulas Straße, New-Orleans.
Charles Giraldin, } New-Orleans.
Louis Giraldin, }
A. W. Spalding, Cincinnati.
☞ Wegen näherer Empfehlung und Auskunft über obiges Geschäft wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte, No. 17 Ost-Front Straße und Georg und Peter Bogen.
mai 21. 1 J. t. u. w.

An Grocers im Kleinhande...
H. u. F. Witte,
sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Die Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Grocerskeller werden es in ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Louisve und Broadway vorzusprechen. Mai 18. t. u. w

Spalding und Giraldin,
Grocery, Produkten und Commissions-Geschäft,
No. 8 und 10 Columbia Straße zwischen Main und Sycamore,
Cincinnati, O.
☞ Für Referenzen wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte No. 17 Ost-Front Straße.
mai 21. 1 J. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.
Vice-Consulat De Belgique
Vice-Konsulate für Sardinien, Schweden und Norwegen,
No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio
J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.
Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Moselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.
August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Sommer und Meyer,
Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,
No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore,
März 20. Cincinnati, O. 6 Mt. . . .

L. Stanislaus,
Königlich Preußischer Consul in Cincinnati.
Derselbe besorgt Wechsel und sonstige Geschäfte in und nach allen Theilen Deutschlands, der Schweiz, Elsaß und in den Vereinigten Staaten.

Billiges Grundeigenthum zu verkaufen.
Ich habe in Folge neulicher Vermehrung meines Grundeigenthums in Süd-Covington daselbst, in größerer Auswahl als bisher, sehr viele schöne, ebene und große Bau-Lots, beinahe in Ansicht Cincinnati's am Eisling Flusse und der Covington-Lexington-Eisenbahn gelegen, sowie 19 Acre cultivirtes Land mit Scheuer zu verkaufen. Daselbst haben sich schon mehrere deutsche Familien angebaut.
Zum Verkauf oder Tausch biete ich ferner an, verschiedenes schönes Grundeigenthum, gelegen nahe bei Cincinnati, Newport, Sandusky-City, Toledo Perrysburg u. s. w.
L. Stanislaus,
Südwestliche Ecke der Court und Walnut Straße.
Cincinnati, 3. Dezember 1852.
dezember 5. 1 3. t.

Bürger Bank.
Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer
Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,
mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren Tratten zu jeder Zeit Deponirtes Geld tit auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.
April 2. t. u. w.

E. O. Goodmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in Papier, Drucker-Karten, u. s. w.
No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
Cincinnati, O.
dezember 10. '51 t. u. w.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der Elden und Vine) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorausbezahlungen quittirt. Wenn Jemand bei dis hat, und des nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati. M. Hecker 30 16. H. Wagge Sen. 52 16. H. Trinkerlet 45 16. H. Sander 47 16. F. Abell 48 16. H. H. Müller 49 16. Jakob Metz 52 16. J. H. Obermeier 52 16. Wittwe Bürer 39 16. C. Kortmann 45 16. Frietr. Wendeln 47 16. Wm. Winkel 52 16. Joh. H. Kölker 26 17.
Covington, Ky. Henry Kurre 41 16. Bernard Wilken 52 16.
Teutopolis, Ill. Mrs. Thole 52 16. G. Bergfeld 52 16. C. Riesebeck 52 16. H. Renscher 4 17.
Sandusky City. Rev. H. M. Boff 2 13.
Karrey, Pa. W. M. Neuman 52 16. Gov. A. Seibert 52 16.
Youngstown, Pa. Georg Stein 52 16.
Somerop, O. Adam Braudenburger 36 17.
Lanesville, Ind. Joseph Zöller 52 16.
Rockport, Ja. Margaretha Bartell 25 14.
Oldenburg, Ja. Rev. Rudolph 52 16. F. Wächter 26 16. C. Hurmann 52 15. M. Gabriela 49 16. H. Goebel 49 16. B. Möller 52 16. Joh. Pohlmann 52 17. Henry Meyer 52 16. M. Fette 52 16 Michael Huber 48 17. Weichard Gries 26 16. H. Möllers 49 16. Jean Marie 52 16. H. H. Kramer 49 16. Joseph Bohmann 49 16. Heinrich Kafer 52 16.
Aurora, Ja. B. Holthaus 17 17.
Jennings, Ja. J. A. Sauerland 7 17.
Wilkesbarre, Pa. Benedikt Marr 46 16.
Columbus, O. Andreas Lanz 41 16. F. Matter 39 16. John Breit 52 16. Johann Hinkelmann 52 16.
Zanesville, O. Kaspar Best 26 17.
Columbia, O. F. Rosbang 31 17.
Reading. Peter Fixer 52 16.
Dontiac, O. J. Borlem 52 16.
Monroeville, Peter Albert 12 16.
Black Rock N. J. Franz Klinger 2) 17. Joseph Stahl 36 17.
Cumberland, Md. Joseph Lohmann 37 17. Peter Heine 18 16.

Zu verkaufen

80 Acker Land, Jennings County, Indiana, 40 Acker unter Zenge 12—14 Acker Wiesen der Rest in alles Bauland, eine Scheuer und Stall 50 Fuß lang, ein Wohnhaus 30 Fuß lang mit 2 Zimmern, zwei nie versiegende Springs, einem Dollgarten mit 70—80 tragbaren Aepfel und Pfirschbäumen und ein Garten mit Weinstock. Dieses Land liegt 6 Meilen von der County Sitz, 12 Meile von einer Englisch und 2 Meilen von einer Deutsch Katholischen Kirche, 14 Meile von der Cincinnati und St. Louis Eisenbahn entfernt, 14 Meile von da ist eine Mahl und Sägemühle, und das Land herum sind 3 Orey Gut store und die Post-Office.

Kaufbedingung paar 60 + 500 paar und den Rest in 1 und 2 Jahren. Es ist ein großes, gesundes Deutsches Settlment. Nachfrage bei

Johannes Haag, Verkäufer.
48—1 Madison, Ja.

Theobald Schacherer,
Grocery- und Produkten-Handlung
im Großen und Kleinen,
Front Straße No. 8 zwischen Broadway und Ludlow.
juni 28. Cincinnati, O. 6 Mt. w

Billig zu verkaufen

die Hälfte des Antheils in einer Säge- und Mahlmühle unter günstigen Bedingungen. Ferner 60 Acker Holzland in New-Alsace, Dearborn County Ind., Die Mühle ist in einem guten Stande und erspart sich einer jährlichen Rauschsucht. Wegen Räherem wende man sich an

Franz Anton Wallifer,
41—52* New-Alsace, Dearborn County, Ind.

Wo ist John Düring?

Seine Schwester Magdalena Wittwe C. Unger wünscht sehnlichst Auskunft von ihrem Bruder und ersucht ihn oder alle Wissenschaftsfreunde, die von dem Aufenthalte oder Schicksale ihres Bruders wissen, sie doch baldigst davon in Kenntniß zu setzen unter der Adresse

Wittwe Unger,
juni 20. 1 t. u. 47—49 w. care of J. D. Komescher, Cinc., O.

Beachtenswerth für Organisten.

Mozart's, Haydn's und Beethoven's Messen in Partitur schön eingebunden zu 50 bis 75 Cents per Exemplar bei

David A. Tenar,
juli 27 St. 48—50 w. Nr. 80, 4. Str., drei Thüren östl. von Vine Str.

Partnerschip-Auflösung.

Nach einem gütlichen Uebereinkommen ist vom heutigen Tage an, die bisher zwischen Henry Pfeifer und C. P. Merzhäuser bestandene Geschäftsverbindung in der Weise aufgelöset, und zwar so, daß Henry Pfeifer die Weiterei und alles dazu Gehörige übernimmt, mit Ausnahme der von C. P. Merzhäuser eingebrachten Effecten. Der gemachte Pfeifer wird alle Ansprüche des früheren Geschäfts einkollectiren und alle Ansprüche gegen genannte Firma berichtigen.

Zum Zeugniß des Obigen haben die Partheien dieses Uebereinkommen unterzeichnet und besiegelt, Cincinnati den 21. Juni 1853.

Henry Pfeifer,
juli 29. 2 t. u. —19 w.* John Pet. Merzhäuser.

Administrations-Anzeige.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete als Administrator des Nachlasses des verstorbenen Heinrich Lahmann ernannt wurde, um den Nachlaß zu ordnen, in so weit derselbe noch nicht durch die frühere Administratorin beendet ist. Betheiligte wollen sich daher wenden an

Johann D. Steve, Admin'strator.
J. B. Mootmann, Advokat.
juli 31. 3 t. u. 49—51 w.

Land zu verkaufen.

Der Unterzeichnete bietet 4500 Acker Land in Strecken, die Anbauern entsprechen, zum Verkaufe an. Dieses Land — an der St. Clara (deutsche) Colonie in Dodridge County im westlichen Virginien granzend — 14 Meilen von Ohio Fluß: (St. Marys Landung) und 12 Meilen von der Baltimore und Ohio Eisenbahn nach Parker burg entfernt, ist von mehr dem gewöhnlicher Fruchtbarkeit, und dem ländlichen sehr zur Wiehzucht geeignet. Die Colonie enthält über 50 meistens deutsche Familien und hat eine katholische Kirche, worin monatlich vom Pfarrer in Weston Gottesdienst gehalten wird.

Preis $2 per Acker und mehr, je nach Beschaffenheit und Lage des Landes.

J. F. Meline,
juli 23. t. u. w. b. v. 3te Straße dem Bureauhaus gegenüber.

Geschäfts-Verbindung.

Hr. Geo. H. Garlich ist von heute an Associe unsers Geschäfts.

Eggers u. Co.
juli 2. No. 21 West 4. Str. zw. Main u. Walnut.

Versteigerung eines Backsteinhauses.

In Minster, Auglaize County, Ohio, soll am Montag den 15. August ein zweistöckiges Backsteinhaus, welches an einem sehr gelegenen Platze liegt und mit gutem Keller, Stall, Cisterne ꝛc. wohl versehen ist, auf öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden.

Kaufsbedingungen—in drei Terminen ein Drittel baar, ein Drittel nach 6 Monaten und den Rest nach 12 Monaten mit 6 Prozent Zinsen.

47—49* Heinrich Rathwes.

Zu verkaufen.

Bei Chickasaw im Staat Ohio, eine halbe Meile von der neuerbauten Kirche, sind 80 Acker Land, worunter 40 a gebaut sind, sammt den dazu gehörigen Gebäulichkeiten, zu verkaufen. Das Nähere kann in Chickasaw bei Dr. Jogmet im Hause von Muggli erfragt werden. 47—49

Ein Lehrer verlangt!

Die deutsche Katholische heilige Kreuz-Gemeinde von Columbus, Ohio, verlangt umgehend einen Lehrer, welcher der Deutschen und Englischen Sprache vollkommen mächtig und im Stande ist, die Organisten-Stelle zu besorgen und überhaupt den Kirchengesang zu leiten. Derselbe hat über seine Fähigkeiten als Lehrer sowohl, wie über seinen moralischen Wandel genügende Zeugnisse beizubringen. Ein jährlicher fester Gehalt von $400 ist ihm als Lehrer zugesichert; außerdem wird er für das Spielen der Orgel und die Leitung des Kirchengesanges von dem resp. Kirchenvorstande eine Vergütung von beiläufig $75 per Jahr erhalten.

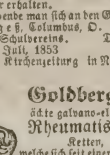
Um das Nähere wende man sich an den Geistlichen der resp. Gemeinde, Hrn. Rev. C. H. Borgeß, Columbus, O.

Im Namen des Schulvereins. Das Schul-Committee.
Columbus, 12. Juli, 1853

☞ Katholische Kirchenzeitung in New-York wollen gefälligst copiren. 47—49*

Goldberger's

ächte galvano-electrische
Rheumatismus-
Ketten,
welche sich seit einer Reihe von Jahren als ein wirksames Heil-Mittel gegen nervöse, rheumatische u. gichtische Leiden, als: Gesichts-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie und Fußgicht, Ohrenstechen, Hartbörigkeit, Sausen u. Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken und Lendenweh, Glieder-Reißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit ꝛc. in verschiedenen Ländern rühmlichst bewährt haben, sind vorräthig bei



S. Mangold in Cincinnati,
Binestraße No. 624 Ostseite der Green gegenüber.

In diesem von Herrn Goldberger selbst direct bestimmten Depot für die weiblichen Fabrikanten sind die Preise per Stück nebst Gebrauchs-Anweisung auf $12 bis zu $30 in vier Serien festgesetzt.

Jede Goldberger'schen Ketten sind garantirt vom Kaiser von Oesterreich und sonstige von den hohen Ministerien der Medicinal-Angelegenheiten in Preußen und Bayern; eben so geprüft und empfohlen von der Medicinischen Fakultät in Wien und von vielen renommirten Aerzten aus verschiedenen Ländern Europas. Der Ist Jahresbericht mit Tausenden amtlich bekräftigten Aussagen über die heilsame Wirksamkeit dieser leicht anwendbaren electrische Ketten von achtbaren Personen aller Stände liegt im genannten Depot zur Einsicht bereit, und gedruckte Broschüren hierüber werden unentgeltlich ausgegeben. Auch sind daselbst außerdem noch die von Herrn Goldberger selbst verfertigten Ohren-Magnete zu haben.

48—52*

Höchster Preis bezahlt für geräuchertes Schweine-Fleisch.
Charles Jakob,
Händler im Großen und Kleinen
von
Speck, Schinken, Schultern getrocknetes Rindfleisch, Kuhzungen und Bologna Würste.
No. 68 Sycamore Straße zwischen der Sten und Lower Market,
Cincinnati, O.

Farmer thun wohl, wenn sie mir vorsprechen ehe sie anderswo verkaufen, da bezahle stets den höchsten Marktpreis für benannte Produkte.

39—38*

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Johannes Vereins werden hiemit ersucht sich nächsten Sonntag den 7. August Nachmittags nach der Vesper zur monatlichen Versammlung im Schulsaale bei der St. Marien Kirche einzufinden, wozu alle Diejenigen, welche sich diesem Vereine anzuschließen wünschen freundlichst eingeladen sind.

Carl Tavemann, Sekr. Hochw. B. Elkmann, Präs.

Versammlung,
der deutschen römisch-katholischen Unterstützungs-Gesellschaft.

Die Mitglieder der obigen Gesellschaft sind hiermit ersucht, sich am Samstag 6. August Abends 8 Uhr im gewöhnlichen Locale zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Die Mitglieder werden ersucht zahlreich zu erscheinen.

Fr. X. Dengler, Sekr. Wm. Sommer, Präs.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 7. August Nachmittags nach der Vesper hält der St. Maria Jungfrauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche, wozu alle Mitglieder sowie auch alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen sind.

L. Koch, Sekr. C. Fernebing, Präs.

Katholische Buchhandlung
von
Gebr. Benzinger und Louis Meyer,
No. 115 First St., New York.

Wir machen hiemit einem geehrten Publikum bekannt, daß wir in New-York eine katholische Verlags- und Sortiments-Buchhandlung errichtet haben, und mit dieser eine große Auswahl in Devotionalien verbinden, als: Heiligenbilder, Rosenkränze, Kruzifixe, Medaillen, Weihwasser, ꝛc. ꝛc. Durch Vermittlung unseres eigenen Verlagsgeschäftes bieten wir den geehrten Buchhandlungen, Klöstern eine Gelegenheit, ihre Artikel eben so billig und schnell wie aus zu beziehen, als wenn sie dieselben selbst importiren würden, da wir uns hauptsächlich mit dem Engros Verkauf (Wholesale) befassen. Durch unsere directen Verbindungen mit Europa sind wir in den Stand gesetzt, alle Aufträge im Fache der katholischen Literatur reell, prompt und billig in kürzest möglicher Zeitfrist zu besorgen.

Catalogue unserer Verlagsartikel nebst Bestellungen werden wir auf Verlangen (portofreie Briefe) gerne übersenden.

Einfassungen von Erdschaften und Gestern in der Schweiz und den angrenzenden Ländern, so wie auch Goldeinlagen dahin werden wir schnell und billig besorgen.

New York den 27. Juli 1853. 49— v. b.

Wo ist Conrad Harms
aus Altenarbosel bei Tmisteingen Königreich Hann ver?

Sein Bruder, welcher vor ungefähr 1 Jahr von Deutschland hier angekommen ist, ersucht jeden Menschenfreund, der von obenerwähnten Aufenthalt weiß, es doch bald möglichst zu thun unter der Adresse

Gerhard Harms,
49—51* care of H. H. Dieckmann.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.
Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 7. 1 J. t. u. w.

Kuren in Cincinnati
durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.

Vater und Sohn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.

Michael O'Ralloe, Ecke von Mound Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an furchtbaren rheumatischen Schmerzen, wogegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearsons Pillen wurden darauf versucht, ein paar Dutzend gewährten Erleichterung u. ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahm tägliche Dosen bis er von allen seinen Schmerzen befreit und er wieder im Stande war anderwärtigen und seinem Geschäfte vorzustehen. Seinem 4jährigen Söhnchen gingen eine Menge Würmer ab und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Dosis Pearson Pillen fast geheilt. Eltern gebet diese unschuldige Arzeneien Euren kranken Kindern, Ihr werdet dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

Heilung von krankhaftem Kopfweh.

Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, daß meine Frau während 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. geplagt war, und daß mehrere herbeigerufene Aerzte nicht die gehoffte Hülfe gewährten. Ich las ein Pamphlet, welches viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Ich erhielt eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dois machten sie erbrechen, aber sie fuhrte bald einige Erleichterung, welches ihr Vertrauen einflößte damit fortzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang jeden Tag eine Dosis genommen hatte war aller Schmerz entfernt, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Vergleich mit ihrem früheren kränklichen Zustande in der That eine ganz neue Frau.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen dieses zur Veröffentlichung mit, daß andere Leidende das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen bilden ein harmloses vegetabilisches purgirendes Mittel, eine wahrhaft gute Familien-Medizin, auf welcher sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, sonst Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr ein mit der Gesundheit eines wohlthätigen Erfolges nehmen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit jeder Art durch Vernachlässigung des Magens, der Eingeweide und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und geben ihnen Kraft und gesunde Energie dem so wichtigen Organ, dem Magen. Desshalb sind in Krankheiten Pearson's Pillen die rechte Arzenei, die man nehmen muß, da sie mit Sicherheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung genommen werden, alle Krankheiten, welchen Namen sie auch führen mögen, zu beseitigen.

Aufgestellte Agenten in Cincinnati zum Verkauf von Pearson's blutreinigungs Pillen.

G. Rieters, Agent für den roß und Klein-Verkauf, No. 13 sechste Straße, zwischen Main und Walnut Straße.
J. Adam, No. 10 achte Straße zwischen Main und Walnut Straße.
J. Wirtz, No. 18 Hamilton Road.
H. Hebern, gegenüber der Wodawk Brücke, Brighton.
H. J. Mann, südwestliche Ecke der 9ten und York Straße.
J. Beck, No. 127. Ecke der Congreß und Pike Straße.
J. Morris, No. 386 Western Row.
C. L. Teischer, No. 116 Clinton Straße, Texas.

Alle Briefe müssen an Kathaway und Co. No. 384 siebente Straße Cincinnati gerichtet werden.

Pearson's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box werden postfrei nach allen Theilen der Union geschickt. Briefe, deren der Betrag beigefügt, werden prompt besorgt durch Hathaway u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 249 Walnut Straße Bacon's Gebäude oberhalb der 6ten Straße. Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Discount gewährt.

februar 19 6 Mt. w

Hüte, Bänder und Mantillen
auf Auktion.

Madam Rich, No. 204 fünfte Straße, wird jetzt zum Kostpreise ihren ganzen Vorrath an Pagoas-n, Seidenzeug, Bändern Mantillen, ꝛc. verkaufen, um das Geschäft für die Zukunft zu schließen. Die Artikel sind sämmtlich aus den besten Stoffen und nach den neuesten Moden angefertigt. Damen im Allgemein sind eingeladen, einzusprechen und sich zu überzeugen, daß Hüte, Bänder, Mantillen u. s. w. nirgends besser und billiger als in No. 204 fünfte Straße in Cincinnati angekauft werden können.

juli 4. t. u. w.

Stein-Yard.

Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.
Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.
☞ Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet. Preise billig.

Juli 17. t. u. w.

Heinrich Scharnhorst,
Grocery und Liquor Store,
No. 660 Western Row, Ostseite, zwischen Wade und Liberty Straße,
Cincinnati, O.

☞ Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke besorgt zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Besonders möchte ich aufmerksam machen, daß ich beständig von besten getrockneten Fleisch im Großen und Kleinen vorräthig habe.

mai 31. 1 J. t. u. w.

Deutsche Apotheke
von
Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str. der St. Paulus Kirche gegenüber.

Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und außerdem Oel, Firniß, Malerpinsel ꝛc., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt. Nov. 18. t. u. w. 1 J.

Für Cigarren-Fabrikanten.

So eben erhalten „Leuchs, J. C., verbesserte Rauch- u. Schnupftabaks- und Cigarrensfabrikation. $2.00

Der wohlerfahrene Tabaksfabrikant oder deutliche Anweisung zum Tabakbau, wie auch alle Gattungen von Rauch- und Schnupftabaken vorzüglich zu fabrizieren mit 80 auserlesenen Rezepten zu Fertigung der besten Saucen, der Anwendung zum Verpacken, zum Färben und zur Cigarrenfabrikation. 50 Cents

Der Bremer Tabaks-Fabrikant — Eine Sammlung von bewährten Vorschriften zur Fabrikation der beliebtesten und gangbarsten Tabakesorten. 25 Cents.

Zu haben bei

Eggers und Wilde,
Nro. 317 Main Straße zwischen der 7. en und 8ten.
October 23. t. u. alle 2 W. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

Mathias Buse,

Dry Goods Store,

Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,
Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Cassimeres, feine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

☞ Auch werden auf Verlangen hier Möbel aller Art frisch und im besten Styl gewünscht, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.

februar 8. 1 J. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von

Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz für

Damen Kleider und Mäntel ꝛc.

Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons

finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unsere Waarenlagern.

Butler u. Bruder,
September 12. t. u. w. No. 315 Mainstraße, und 27 Pearl Straße.

August Döller,

Prämium Calico Fabrikant,

No. 120 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten,
Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabrizirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.

Januar 28. t. u. w.

John H. Kaupel,

Grocerie und Produkten Store,

Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße
Oct. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 jahr.

Peter Smith,

Importeur und Händler
in
Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemische Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumenten, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfte Straße, 2te Thür östlich von der Walnut
Cincinnati, O

Juli 27. t. u. w.

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 9te Straße zwischen der Main und Walnut,

ertheilt seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt in allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Contracten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc.

Oct. 19. t. u. w.

J. H. F. Gröne.

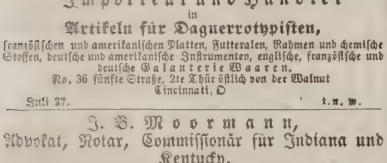
Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Medizin, ꝛc., im Großen und Kleinen.

Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.

☞ Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,



Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße.
Cincinnati O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielen Mühe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die ihm Prospectus, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst seinen schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den verschiedenen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache Jahre lange reiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Er Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, hat immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig bei. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verfaustten Glocken werden mit Joch, Rad, Federn ꝛc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

George L. Hanks, Cinc., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

E. & F. Oberheu,

Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,

No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.

Januar 28. 1 J. t. u. w.

Ueberfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Luedering & Co.,
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulat in Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei gesichert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

August 11. Joseph Rehaus. t. u. w. b. v.

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel

haben sich assoziirt, um das Wein-Liqueur- und Essig-Geschäft No. 380 Main Straße — Wolfs Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:

M. Harth und Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin, Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und rattificirter Whisky, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei M. Harth u. Co., 380 Mainstraße.

märz 4. 1 J. t. u. w.

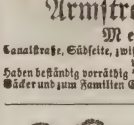
J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig im Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.



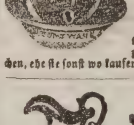
Ch. F. Mönkhoff,

Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern Britania-Waaren ꝛc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.



Isaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der B und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl inländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Presentirteller ꝛc. ꝛc. stets in der Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.

Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, 5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße.
Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.

Edward Histner,

Schild zur Urne,

Importeur,

Groß- und Kleinverkäufer in

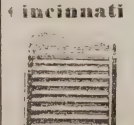
Porzelanu. Glaswaaren,

Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller Britania-Waaren ꝛc.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 J. t. u. w

Cincinnati Wash Board Factory.

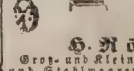


J. B. Holmes,

Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,

hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine kürzlich erfundene Nagel Maschin. so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den oben erwähnten Platz.

Okt. 23. 1 J. t. u. w.



H. Röbkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der achten u. neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unserfach einschlagenden Artikel vorräthig. Juli 29. 6 Mt. t. u. w.

Chas. Starr Jr. & Co.,

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 166 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude
Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Girandolen ꝛc.
und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 11. t. u. w.

Sparsamkeit, Bequemlichkeit u. Genuß zusammen vereint.

Fabrizirt durch G. D. Winchell & Co. Cincinnati, O.

Winchell's achtseitige Wasser-Kühler und Filtrirer bieten stets zum Gebrauch Wasser so kalt wie Eis und so klar wie das reinste Quellwasser.

Eine Wohlthat für das Volk.

Varian's Wasser Filtrir-Maschine!

Fabrizirt durch Geo. D. Winchell, Ecke von Pearl und Walnut Straße, ist die nützlichste Erfindung unserer Zeit; sie entfernt alle animalische, vegatabilische und alle Erdstoffe aus dem Flusswasser, so wie den ruhigen Geruch und Geschmack aus dem Cisternen Wasser und macht das schmutzigste Wasser den aus der klarsten Quelle gleich.

Zum Verkauf in Varians Wasser Filtrirers Depot, unter Osborne's Medl Lager, No. 128 vierte Straße nahe der Race, und durch den Unterzeichneten in seiner Lack- und Zinn-Waaren und Wasser Kühler Fabrik, nordwestliche Ecke von Walnut und Pearl Straße.

mai 24. 1 J. t. u. w. Geo. D. Winchell.

Dry Goods! bei J. H. Busken, Dry Goods!!

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen versehen habe, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich erfuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch in seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.

dezember 31. 1 J. t. u. w

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung zu billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 11. t. u. w.

J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig in Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.

Ueberfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,

besorgt durch das

Handlungs-Haus Luedering & Co.,

zugleich Bayrisches u. Würtembergisches

Consulat in Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Ausnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschützt werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bestellung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Rehaus.

August 11. t. u. w. b. v.

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel

haben sich assoziirt, um das Wein-Liqueur- und Essig-Geschäft No. 380 Main Straße — Wolfs Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:

M. Hartz und Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin, Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und rattificirter Whiskey, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei M. Harth u. Co., 380 Mainstr.

März 4. 1 J. t. u. w.

J. H. F. Gröne.

Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Mehl ꝛc. ꝛc. im Großen und Kleinen.

Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.

☞ Der höchste Marktpreis wird immer be ahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Eisenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, bitte ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 11. t. u. w

J. B. Moormann,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. 3te Straße zwischen der Main und Walnut,

erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc. Okt. 10. t. t. u. w.

Canal Hotel bei Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Henrich macht ergebenst die Anzeige, daß er das Canal Hotel von Hrn. David Barth käuflich übernommen hat.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.

feb. 18. t. t. u. w

John Fell,

Grocery und Kosthaus in Troy, Indiana,

in dem Brickhaus an der Ecke nächst dem Dharfboote.

Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.

april 12. t. u. w.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider.

No. 67 Court Straße zwischen der Vine und Walnut, südliche Seite.

Ich erlaube mir, meine Freunde, sowie das Publikum auf mein reichhaltiges Lager obengenannter Artikel aufmerksam zu machen. Namentlich aber empfehle ich meine so eben erhaltenen neuen Artikel, bestehend in Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Blumenvasen, Spiegeln, Kaffeeservicen mit passenden Zuschriften zu Geschenken, sowie eine Menge anderer Artikel, die ich ihrer Schönheit und Billigkeit wegen bestens empfehlen kann. Kommt und besieht meine Waare, ehe ihr sonstwo kauft.

januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

J. F. Bleckmann,

Verfertiger von venetianischen Blinds,

No 408 Walnut Str. Ostseite zw. Canal und 12. neben Greenwoods Foundery, Cincinnati, O.

☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Fattung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.

März 2. 1 J. t. u. w.

Bernard Meerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Clifton Str. Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 11. t. u. w.

Washington Livery Stable.

Johann Wernke,

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er an der Sycamore Straße, Ostseite, zwischen Abigail und Hunt, Cincinnati, O.,

einen Livery Stall eröffnet hat, und mit den schönsten Pferden und besten, neuesten Wagen und Kutschen versehen seine geehrten Kunden, welche ein schönes Gefährte oder Pferde wünschen, aufs Beste zufrieden stellen wird. Sein schöner, neuer Glas-Leichenwagen nebst stattlichen schwarzen Pferde verdienen bei Leichenbegängnissen besondere Berücksichtigung.

☞ Alle bei Leichenbegängnissen üblichen Aufträge werden Bestens besorgt. Farmer mit Pferden und Wagen finden gute Herberge.

mai 11 1 J. t. u. w.

Soeben erhalten:

Dr. J. H. Schmidt's preußisches Hebammenbuch.

Lehrbuch der Geburtskunde für Hebammen,

80 Mit 29 Tafeln Abbildungen. eleg. geb. $3 50.

Zu haben bei Eggers und Wilde, 317 Main Straße, zw. 7. 8.

Okt. 28. t. u. alle 2 W. w

Joh. Gerh Meifeld, Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite,

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft so möglich billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen Jan. 21. 11. t. u. w

August Döller,

Prämium Calico Fabrikant,

No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten, Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabricirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.

Januar 28. t. u. w.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Off Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße.

Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 7. 1 J. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße

Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von **Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz** für Damen Kleider und Mäntel ꝛc.

Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons

finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross and en detail.

Juli 25 1 J. t. u. w

H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler en einheimischen und fremden Eisen- und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unser Fach einschlagenden Artikel vorräthig. Mai 29 1 J. t. u. w.

Ein Bruch geheilt.

Dieses soll bezeugen, daß ich mit einem Darmbruch seit fünf Jahren behaftet war, daß ich von mehreren Aerzten Bruchbänder Gebrauch machte aber keine Hülfe fand, bis ich veranlaßt wurde mich an Dr. Kates zu wenden, und eine von seinen Instrumenten zu erhalten. Dieses that ich vor ungefähr 18 Monaten. Heute besuche ich ihn um ihm meinen aufrichtigen Dank für die unschätzbare Wohlthat, die ich von dem Gebrauch seines Bruchbandes für die Heilung des Bruchs erhalten, darzubringen. Ich habe seit einiger Zeit das Tragen des Bruchbandes unterlassen und bin vollkommen von meiner Heilung überzeugt, da ich jetzt jede Art von Arbeit ohne Unbequemlichkeit verrichten kann. Christopher Berg.

Highland Township, Franklin Co., Ind.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, nahe der fünften, Westseite. mai 24. t. u. w

Agence Consulaire de France.

VICE-CONSULATE DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.

Cincinnati, O

J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und Baurschlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Personen, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein an der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No 99 West 3te Straße, Cincinnati.

Anzeige.

Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche aufs Land senden wollen werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Lüers, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. v.

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite, Cincinnati, O.

33—32 1852.

Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche, Dayton Ohio.

☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite

Cincinnati O. 44—4

Dr. J. W. Kunz,

13. Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.

Office-Stunden,

von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.

N. B. Der Obige behandelt alle Krankheiten durch sogenannten Bio oder lebensmagnetischen Einfluß. An Zahnschmerz Leidende werden auf der Stelle von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.

März 31. Wahrh. Frd. 1J.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit zustimmen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

Deutscher Gasthof

bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Katholischer Buchladen.

Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

bei der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er eine gute Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schreibmaterialien jeder Art vorräthig hat. 14—

John Cloß,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,

Cincinnati, Ohio,

hat Verkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln ein von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 1 J. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Rennemann,

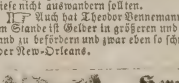
Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Unterschungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigst laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seefahrer mit den rechtliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandten oder Freunde von Amerika kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall die diese nicht ausgewandert sollten.

☞ Auch hat Theodor Rennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—



Hermann Krümberg,

Eisenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. 31 b. v.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamvessel-, Factory- und Hofglocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

E. W. Coffin u. Co.

Okt. 31. 1 J. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O

Cincinnati Brief-Liste Nr. 29 — 1853.

Officielle Publication des Volksfreunds.

1 Andrees Mathis
2 Alberham Bernard
3 Amberg Seitz
4 Aprill Georg
5 Armstrof Gustav
6 Assel Valentin
7 Bodelsdorfer S
8 Bermeister Johann
9 Bleisdorfer und Feucht
10 Acker Jacob
11 Acra Wilhelm
12 Ahring Wilhelm
13 Arens L W
14 Bläst Matthews
15 Bläst Benedikt
16 Bis k Peter
17 Bux Valentin
18 Bien Bale tin
19 Bisbaum Heior W
20 Bütter Johann
21 Büttner Heinrich
22 Brobdeck Joseph
23 Birkle Florentin
24 Baumann Jacob
25 Berger Antonetta Marx
26 Bierich Ernst
27 Brückmann Philipp
28 Blase Heinrich
29 Bueeker Ernst
30 Bermann Wilhelm
31 Br ka Geoffret
32 Boetiger D (Madam)
33 Beetlinger Joseph
34 Brunner Conrad
35 Barimann Simon
36 Binder Canstantia
37 Braun Margaeetha
38 Breching Arnold
39 Bierle Joh Heinr
40 Bonn Wilhelm
41 Brüer F
42 Boed Johannes
43 Borcherding With
44 Bemsolzer Joseph
45 Bischle Joh Fried
46 Brübels Johann
47 Binder und Klüber
48 Becker Caspar
49 Bähler Joseph
50 Bonn J (Witwe)
51 Berger Todor
52 Berger Johann H
53 Bauie Franz
54 Barns Sigismund
55 Bischof Anton
56 Bühler Christian
57 Ex mer Ernst
58 Bo ger Georg
59 Becker Christian
60 Beuland Carl Herd
61 Baur Marie
62 Böhnker Friedr
63 Bühler Joseph
64 Brinkmeier F W
65 Bruische Friedlin
66 Buchmann Charlotte
67 Barkmeyer Franz
68 Behrens Wilelmine
69 Boermann Johann
70 Bauman David
71 Bürke Louis
72 Becker Rudolph
73 Cohn A M
74 Carsten Heinrich
75 Chapple Julian
76 Cappel Peter
77 elinger Johann
78 Dürrkeck Gottfried
79 Denkhausen Fritz
80 Daum Andreas
81 Domsen Eduard
82 Diel Wilh Eduard
83 Debes Jacob
84 Dobler Andreas
85 D cksheid und Schuchardt
86 Durr Frank
87 Diß Joseph
88 Dürrmüller J
89 Dees B F
90 Dum Henry
91 Die dinger Reymund
92 Degen Johann
93 Dikmann Caroline
94 Decker Georg
95 Dittmann Andreas
96 Evertt heinrich
97 Eckes Obrfried
98 Ebrling Philipp
99 Egner Johann
100 Ecmantraut Michael
101 Eveling Conrad
102 Ellert Johann
103 Edelmann Michael
104 Egolf (Buchdrucker)
105 Eberlin Wilhelm
106 Eff mann Joh Gerh
107 Eberle Jacob
108 Eisfeld Ferdinand
109 Frei Matth as
110 Fisch r Heinrich
111 Frühauf Caroline
112 2
113 Fallenstler Anna Mar'a
114 Froh Adam
115 Fuchs Philipp
116 Fleithoff Johannes
117 Födres B H
118 Fitimer Conrad
119 Feig Balthasar
120 Foegle Balthasar
121 Faber Anna Maria
122 Feig Georg
123 Fächtemeyer Heinrich W
124 Feedmann Charles
125 Fick Jacob
126 Feldwich Heinrich
127 Geigert Johann
128 Fitterer Carl
129 Fischer Hein Christ Wilhelm
130 Feldmann Hermann
131 Fährenholz Joha
132 Göller Heinrich
133 Goche Be rard
134 Gossenschmeb M
135 Grammer Sebastian
136 Girtblein Johann
137 Göß Gottlieb
138 Greiner Joh Herm
139 Gerwe Heinrich
140 Gerke Joh
141 Gruhler (Tabackfabrikant)
142 Gras Georg
143 Grabenbeimer Meier
144 Giffenschmidt M
145 Guthents Charles
146 Genisch F L
147 Gaischen Matthews
148 Göbel Christian
149 Gillmann Philipp
150 Glmpel Wilhelm
151 Goos Adam
152 Gaß Johann
153 Geng Georg
154 Graeser Matheus
155 Grafenmeyer Martin
156 Günther John
157 Grebes Johann
158 Gronotte Bernhard
159 Groche Joh
160 Gruel Jacob
161 Gesterkamp Anton
162 Gevert J H
163 Geuert Joseph
164 Hirschfeld W
165 Henninger Savina
166 Huber Joh K
167 Heilein Georg
168 Hechler M
169 Hellers Theodor
170 Hollein August
171 Harlechausen A D G
172 Hölfger Matthias
173 Huthsite ner Eduard
174 Hirschel Otto
175 Harbnel C H
176 Haffner A J
177 Hergenröther Frank
178 Hüsch Johann
179 Hirschl Otto
180 Haberbosch Marianna
181 Hust Mar ia
182 Heckel [Wirth]
183 Hempsing Johann
184 Hen Frank
185 Huntemann J R
186 Hauptkatter Kroph
187 Hölzen Elsette
188 Huegel Marie
189 Huth Franz
190 Hemtzger Matthias
191 Harms J G
192 Hoffmann Michael
193 Höser Friedr
194 Holzmart Georg
195 Hahn Anna Maria
196 Hoch Dominikus
197 Huber Wilhelm
198 Hartlage Gertrud Kleine
199 Hermann Henry
200 Hoffmann Hein Aug
201 Heller Friedrich
202 Hoffmann Joseph
203 Holtorf C
204 He nrich Jacob
205 Holder Gottlieb
206 Kora Wilhelm
207 Hafer Sebastian
208 Hadfort Hermann
209 Hüller Peter
210 Hegel L
211 Harbr Adam
212 Hoppe Carl
213 Heuting Friedr
214 Hack Johann
215 Hagen Valentin
216 Hauszler Charles
217 Jerger Magdalena
218 Jonas Peter
219 Jöger Ignatz
220 Jeckel Heinrich
221 Jauße Michael
222 Jacoby Peter
223 Kaiser Friedrich
224 Jost Heinrich
225 Klung Joh
226 Kuimann Wilhelm
227 Kundel Gabriel
228 Kazin Philipp
229 Kanne Johann
230 Klümppermann Friedr
231 Klösterm nn Heinrich
232 Klinke Heinrich
233 Kokkenge Joh B
234 Kabler Maria
235 Knab Adam
236 Kre's Di lcelm
237 Klowsowski, Ladislas
238 Kreß Michael
239 Kramer Joseph
240 Kramer Heinrich
241 Koch (M sikus)
242 Kamick Michael
243 Kosler Fritz
244 Kepyel R
245 Klemm Ernst
246 Keiser Magdalena
247 Kramer Bernh Theo
248 Kürsteiner Christian
249 Kraus Charles
250 Klein Johann
251 Krause August
252 Kaupy Peter
253 Korio Jean
254 Karrmann Ferdinand
255 Kleiner John
256 Kolb Geo
257 Kranzbühler Daniel
258 Kuhn G Wolpz
259 Kahn Simon
260 Kol l Johann
261 Käufer Michael
262 Kl pf Johann
263 Kancer Conrad
264 Kliszowski Ladislaus
265 Köster Carl
266 Ketterlich Friedrich
267 K ser Peter
268 Krauß Eva
269 Kemrup Heinrich
270 Kryt Jacob
271 Kolb Adam
272 Kahn Charles
273 Kaiser Joseph
274 Kolrhoff J F
275 Knauer Christian
276 K ks r Joh
277 Kiefe Arnold
278 Koenen Jakobine
279 Kircher Adam
280 Krug G hart
281 Kerle M
282 Link Maria Anna
283 Lorenz Waldburga
284 Lütkenhoff John
285 Lippert Adam
286 Laubinsen August
287 Lechner Josepha
288 Linn Catharina
289 Loehner August
290 Leipold Chr stian
291 Luther Heinrich
292 Lehring Margaretha
293 Lesken Joseph
294 Luz J
295 Lorch Elisabeth
296 Luft (Schneide)
297 Ludwig Heinrich
298 Lang Georg
299 Lautiger Christian
300 Loskarn Johann-s
301 Lindemann Christian
302 Long H nri
303 Lorenz Waldburga
304 Lahr Valentin
305 Linner Johannes
306 Landsberg G
307 Leibiger Jacob
308 Lehmann Peter
309 Link keinrich
310 Link Franz
311 2
312 Meyermann Franz
313 Meyler Georg
314 Mader Joh Chr
315 Mieller Ludwig
316 Meiser Augustus
317 2
318 Merz Joh Caspar
319 Maur Gustav
320 Müller Ernst
321 Mägebier David
322 Mauzer Johann
323 Meyers Kapitain
324 Monnay Martin
325 Müller Jacob
326 Montaig un Raymond, de
327 Maider Robert
328 Mosbacher John
329 Menke Joh Wilhelm
330 Mayer Michael
331 Menken Maria Anna
332 Michel Bernard
333 Müller John
334 Mieter Wilhelm
335 Muselamp Georg
336 Müller Michael
337 Müller Friedrich Christoph
338 Marohe August
339 Münkeblf Heinr
340 Markus August
341 Mastraum W
342 Müller Johann (Lehrer)
343 Möllenkamp Fritz
344 Müller Otto
345 Meyer Gottli-b
346 Nennetunker Joseph
347 Ostermann Franz H
348 Deber Wolfgang
349 Ohmalz Jacob
350 Oelkers Herm Christ
351 Oberle August
352 Oeiselaus A Helm
353 Oetterle Joh Geo
354 Pfeifer Heinrich
355 Pfeifer Georg
356 Pflum Heinrich
357 Potz G A
358 Panz Johann
359 Piel Ph lipp
360 Piel Catharina
361 Ruppli r A
362 Ritter Ludwig
363 Roth Bernard
364 Rengenbinf Wilh
365 Reiser John
366 Reiner Ludwig
367 Rüdi Ludwig
368 Rinschler Anton
369 Rießerer Joseph
370 Risch Franz
371 Rapp Jonas
372 R ichert Christian
373 Rottier W
374 Richter Ernst
375 Reichard Johannes
376 Rümpler Heinrich
377 Rüling Georg
378 Roth Leonard
379 Reischier Anton
380 Rieß Franz
381 Ruhner Joseph
382 Robitzer Friedr
383 Rohde Hermann
384 Roth Valentin
385 Reiter Benedikt
386 Reinhard Michael
387 Meselmann Maria E
388 Rieth Chas
389 Rod Joseph
390 Remmer (Painter)
391 R nke A
392 Ruhner Joseph
393 Rensenküper Joh Heinr
394 Robitzer Friedr
395 Roehr Go Chr
396 Ro enbaum Gottlieb
397 Rossel Johann
398 Rode John
399 Schmiesing Heinrich
400 Schaefer Jacob
401 Schubert Balthasar
402 Schuhmacher Sarah
403 Stahl August
404 Schnee Joseph
405 Schallian Joseph
406 Schlisser Rose
407 Strage Henry
408 Staudt John
409 Schloß Philipp Jac
410 Strudmann Heinrich
411 Südmeier Wilhelm
412 Strodmann Joseph
413 Straßer Peter
414 Speyer Philipp
415 Siegel Samuel
416 Sehr Georg
417 Schiller Martin
418 Schürmann Cb
419 Sauer Aquilin
420 Steidinger Erhart
421 Steinkamp Joh Heinrich
422 Stemmer Konrad
423 Schütte Simon
424 Stmittin Kretersza
425 Stricker Franz
426 Sch fer G F
427 Schmeis Franz
428 Stenten Thekla
429 Schwarz Henry
430 Streib-h Anton
431 Schell Jakob
432 Seiler Anton
433 Steil Valentin
434 Schwarz Heinrich
435 Schaide Louis
436 Schle berg Elisabeth
437 Spiehrtly A
438 Sieting J A H
439 Schäfer John
440 Staart Margaretha
441 Syront John
442 Schulte Lisette
443 Seiferle Christian
444 Seifert Peter
445 Schröder Heinrich
446 Schwer sepp
447 Schmalmeier J H
448 Schnug Joseph
449 Stahlmüller Nicolaus
450 Seiter August
451 Schevenne Jean
452 } Schneider Johannes
453 }
454 } 3
455 Schneider Catharine
456 Schenker Adam
457 Schulte Joh Chr
458 Schippers Johann
459 Schonmüller Heinrich
460 Sinciette Adam
461 Schirmaier Wilhelm
462 Scheid L
463 Seip Gustav
464 Schwarz H inrich
465 Schoenberg Riphons
466 Siegel Babetta
467 Schevener Maria Anna
468 Schodel Heinrich
469 Schiermann J Friedr
470 Schoenberg Wilhelm
471 Schimmer Franz
472 Schadenbecker Heinr
473 Schöningmeier Joh Hein
474 Scherer B Jos
475 Sperff Ernst
476 } Schmidt Friedr Wilh E
477 } 2
478 Schmitt Augustin
479 Szmidt Heinrich
480 Schmitt Michael
481 Lein Carl
482 Trot er Rudolph
483 Treyer Wilhe mine
484 Thale Gebrüder
485 Tarbon Dina
486 Kreze Marx
487 Tormöhlen Joh Hein
488 Thomas Conrad
489 Tromme Friedr
490 Tebding Anna Maria H
491 Todtenber Andreas
492 Teyen Johann Heinr
493 Tangemann C H
494 Tschira Eduard
495 Ulrich Anton
496 Ulrich C
497 Ustin Johann
498 Wo m ke Franz
499 Wolf Jacob
500 Wag G o Hein
501 Wolfmar Joseph
502 Wolmer Ludwig
503 Wolter Heinrich
504 Wongennechten Michael
505 Wollmer Christian
506 wols Karl
507 Weibel John
508 Wagler Joseph
509 Waltin Cornelius
510 Woglin Margaretta
511 eWeldmann Georg
512 Weber Christian
513 Werner Johannes
514 Wirforst Gottlieb
515 Walter Catharine
516 Wöyrle Wilhelmine
517 Wilch Georg (Wittwe)
518 Wirthmann Heinrich
519 Wolf Daniel
520 Wehl Friedrich
521 Wagner Lucas
522 Weiß G und H
523 Wehrle Maria
524 Weißenbacher Leonard
525 Welnde Jacob
526 Wolfangel Gottfried
527 Wehmeyer F
528 Wehrmann Marg
529 Wirthorst Heinrich
530 Wagner Peter
531 Wiesmann Ferdinand
532 Weis Peter
533 Wahr Jo Anton
534 Weidler Georg B
535 Winkler Xavier
536 Windhoff Carl
537 Weibel Mathias
538 Weber Carl Hermann
539 Weiß Joseph
540 Werner Christian
541 Weller Catharina
542 Werner Sebastian
543 Westerschwi ferdt Hermann
544 Wilkes Friedrich
545 Wagsam Jacob
546 Weyrich Peter
547 Wahlbrink Joh Adolph
548 Wahl Carl
549 Warenge Pierre
550 Wiedemer Joseph
551 Zierhorn Ber ha
552 Ziegel Johann
553 Zenk Moritz
554 Z ler Franz Jos
555 Zuger Maria
556 Zimmermann Ferdinand
557 Zimmermann-Philippine

Nachtrag.

558 Kranken-Committee der deutschen Gräbe E Fräulein
dreiner

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes, sowie die Nummer der Briefliste anzugeben. John L. Vattier, P. M.

B. Georg Stall, Heinrich Meyer

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,

Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße,

februar 7. Cincinnati, Ohio. 11. u. w.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut,

Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft

in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Osnabrück, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, Landau, Zweibrücken, Mannheim, Carlsruhe, Straßburg, Paris und London sind bei mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste Art besorgt.

Für Wechsel auf New-York, St. Louis und New-Orleans kann man immer bei mir das weit erheben.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Bayern und Hannover das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen, Cognacs, Port, Madeira, Gin ꝛc. von ihnen selbst importirt, sowie ihr anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blätter-Tabaks.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore

märz 20. Cincinnati, O. 6 M. t. u. s.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co., Cincinnati,

No. 21 Westliche Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz.

Erbebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannt Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,

Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten

für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.

januar 19. 1. u. w.

Dr. Kates Bruchbänder und Arzneien.

Dr. Kates Office No. 153 Sycamore Straße nahe der 5ten ist mit Recht berühmt geworden. Der Doctor verfertigt und macht passend eine vorzügliche Art von Bändern für die Heilung von Brüchen. Von Allem was wir von den Personen gehört haben in Erleichterung und Heilung von diesen Bruchbändern und dieser Heilmethode erhalten haben — Personen von der höchsten Stellung in der bürgerlichen Gemeinde, mit Einschluß von Männern der Wissenschaft und der Arzneikunde — hegen wir nicht das geringste Bedenken unsere Meinung auszusprechen, daß Dr. Kates der Mann sei an den man sich zuerst wenden müsse. Die leidenden Frauen seiner Geschicklichkeit, womit er seine bewundernswerthe Erfindung neben besonderm Falle anpaßt, sind zahlreich u. bewiesen dar an. Briefe sind gewöhnlich, diese Geschichte sind ihnen unterworfen. Sie verursachen große Schmerzen, wie die daran Leidenden sagen und die Dandbarkeit, welche die davon Befreiten, gegen Dr. Kates aussprechen ist fast unbegrenzt. Wir werden wir den herzlichen Dank vergessen, den ein ruer Arbeiter vor Kurzem in unserer Gegenwart aussprach. Der Mann hat r, nach seinem eigenen Geständniß, seit Jahren an Leiden Todesschmerzen erduldet — jetzt betrachtete er sich als geheilt, fühlte keine Schmerzen, und verfolgte seine Arbeit täglich ohne Unbequemlichkeit. Wie wir hören ist dieser nur einer der vielen Handerie, die dasselbe bezeugen. Ueber Dr. Kates Arzneien und ärztliche Behandlung verschiedener Krankheiten können wir nur sagen, daß seine Verfahrt und die zahlreichen Patienten die sich seiner Behandlung erfreuen, vortheilhaft für ihn sprechen. Was er verkauft, fertigt er selbst an, und nennt, wenn dazu aufgefordert, stets die Bestandtheile. Er pretendirt nicht Wunder zu thun, aber er setzt sorgfaltig verschiedene nützliche Familien Mittel zusammen.

Was er thut ist offen, ehrlich und rechtlich. Wir haben ihn 13 — 14 Jahren gekannt und bezeugen willig sein gleichmäßiges und gerades Benehmen. Diejenigen, welche seine Dienste wünschen, können sich ihrer nach eigenem Gutdünken bedienen. Was wir oben gesagt haben ist unsere eigene Meinung, die wir aus einer Beobachtung gewonnen haben.

(Cincinnati Commercial.)

Wegen unserer eigenen Bekanntschaft mit den im Obigen erwähnten Thatsachen in Bezug auf Dr. Kates, macht es uns Vergnügen, es für unsere Kentuchy Leser zu copiren. Wir kennen Dr. Kates sehr wohl und halten ihn für einen hochstehenden und geistlbegabten Arzt, dessen Händen sich Jeder ohne Furcht anvertrauen kann. Er ist ein Mann dessen wohlthätigkeitseigenschaften groß sind und der zu allen Zeiten mit den Leiden und Bedrängnissen seiner Mitmenschen sympathisirt. (Newport News)

☞ Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamore Straße nahe der 5ten, Westseite, wo er sowohl in der Behandlung von Krankheiten und unbedeutenden Operationen consultirt werden kann. J. H. P.

mai 24.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorausbezahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat, und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati. Jos. Brinkmann 52 17. D. H. Escolage 52 16. Theodor Thole 34 16. Heinrich Röger 44 16. Clemens Stute 10 17. Bernard Diebhoff 11 17. Gerhard Niemann 43 16. Johann Teeters 46 16. Clemens Averwater 46 16. Franz Sass 46 16. Bern. Lasance 35 15. Heinrich Schuhmacher 47 16 Albert Hohmann 47 16. Thomas Gerlich 52 16. John H. Schebde 52 16. John H. Kolter 52 16. Theodor Backmann 42 16.

Baltimore: Wd. Arnold Lettmann 48 16. H. W. Lücken 48 16 Christoph Hargen 33 16. Franz Germershausen 48 16. Joseph Katmann 22 16. Georg Eisert 22 16. F. W. Klimper 45 17. Johann Hammel 48 16. Johann Bieler 48 16 Ignaz Gregerich 48 16.

Canton, O. Joseph Heinrich 52 16.

Boston, Mass. F. X. Müller 23 16. F. Janke 52 16. John Eozinger 52 16.

Roxbury, Mass. Joseph Rust 52 15.

Fort Wayne, Ind. H. Niermann 25 17.

Circleville, O. Mathias Matbis 38 17. Alons Miller 2 17. Jakob Braun 51 16. Franz A. Konzen 20 17. Lorenz Hirt 50 16. J. M. Foll 50 16.

Vincennes, Ind. Chr. Schneider 20 17.

Potosi, Wisc. John Stollmeier 26 16.

Debilitowasky. Jos. Baxter 20 17.

Easton, Pa. Rev. M. Kirchgeßner 50 17.

Evansville, Iowa. Caspar Becker 45 16.

Guttenberg, Iowa. F. Kann 52 16. F. Meermann 52 16 Jakob Stöffler 46 16. Ph. Morando 47 15. F. G. Hattmann 52 17.

St. Clair, Ja. Theodor Weiß 42 16.

New-Elsaß. Rev. Hugo 18 17.

Oldenburg, Pa. H. H. Rondebusch 49 16.

Pennsylvaniaburg, Pa. B. Braunna, el 52 16. Anton Spaith 48 16. John Gündling 8 17.

Six Mile, Ja. John B. Werning 52 16.

Flemingsburgh, Ky. John Fischer 17 17.

Fort Recovery, O. Michael Bücher für Anzeige $200.

Rochester, N. H. Adam Ort 24 17. John Heberger 52 16.

Maumee, O. John Cunero 20 17.

McDonaldsville, O. F. Hammer 40 16.

New-York, Ky. J. Ruschmann 42 16. Jos. Reif 4 17.

Erie, P. Mich. Rev. P. Wurlop 52 16.

Belle Prairie, Ill. Mr. Ruschmann 44 17.

New-Richmond, O. Leopold Hartmann 23 17.

Evansville, Pa. Joseph Kaiser 48 16. G. J. Gebing 32 16. Lüken und Ollmann 51 16.

Anniversarium.

Der St. Anna Frauen Verein bei der St. Marien Kirche feiert nächsten Sonntag den 31. Juli sein Anniversarium, wozu der St. Joseph's Jungfrauen Verein von der St. Marien Kirche, der St. Paula Frauen Verein u. Maria Jungfrauen Verein von der St. Paulus Kirche und der St. Theresia Frauen Verein von der St. Willibrodus Kirche, freundlichst eingeladen sind.

Die Mitglieder des St. Anna Frauen Verein so wie alle diejenigen die es zu werden wünschen sind hiermit ersucht, sich nächsten Sonntag Nachmittag um 2 Uhr im Schulsaale bei der St. Marien Kirche zu versammeln um an der Feier Theil zu nehmen. Charlotte Menthaus, Präs.

C. M. Köller, Sekr.

Versammlung.

St. Joseph's Verein bei der St. Josephs Kirche, Texas, hält nächsten Sonntag nach der Vesper seine monatliche Versammlung im gewöhnlichen Versammlungslocale in der St. Josephs Schule.

J. B. Post, Sekr. F. Höffer, Präs.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Pius Männervereins bei der hl. Dreifaltigkeits-Kirche werden hiermit ersucht, sich Sonntag den 31. d. M. nach der Vesper im Schulsaale bei genannter Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden — Da wichtige Sachen zu verhandeln sind, so werden alle Mitglieder ersucht, zu erscheinen, so wie auch alle Diejenigen, welche dem Vereine beizutreten wünschen. J. W. Hubing, Sekr. H. Göke, Präs.

Zu verkaufen

80 Acker Land, Jennings County, Indiana, 40 Acker unter Fenze 12—14 Acker Wiesen der Rest in altes Bauland, eine Scheuer und Stall 50 Fuß lang, ein Wohnhaus 30 Fuß lang mit 2 Zimmern, zwei nie versiegende Springe, einen Obstgarten mit 70—80 tragbaren Aepfel und Pfirschbäumen und ein Garten mit Weinwachs. Dieses Land liegt 6 Meilen von der County Sit, 12 Meile von einer Englisch und 2 Meilen von einer Deutsch Katholischen Kirche, 14 Meile von der Cincinnati und St. Louis Eisenbahn entfernt, 14 Meile von da ist eine Mai-Land Sägemühle, und das Land darum sind 3 Orey Guttore und die Post-Office.

Kaufbedingung paar oder 500 paar und den Rest in 1 und 2 Jahren. Es ist ein grosses, gesundes Deutsches Settlement. Nachfrage bei

Johannes Haag, Verkäufer.
48—1 Madison, Ja.

Theobald Schacherer,
Grocery- und Produkten-Handlung
im Großen und Kleinen,
Front Straße No. 8 zwischen Broadway und Ludlow.
jaunt 28 Cincinnati, O. 6 Mt. w

Billig zu verkaufen

die Hälfte des Antheils in einer Säge- und Mahlmühle unter günstigen Bedingungen. Ferner 60 Acker Holzland in New-Elsaß, Dearborn County Ind., Die Mühle ist in einem guten Stande und erfreut sich einer zahlreichen Kundschaft. Wegen Näherem wende man sich an

Franz Anton Wallifer,
41—52* New-Elsaß, Dearborn County, Ind.

Wo ist John Düring?

Seine Schwester Magdalena Wittwe C. Unger wünscht sehnlichst Auskunft von ihrem Bruder und ersuchte ihn oder alle Menschenfreunde, die von dem Aufenthalte ober Schicksale ihres Bruders wissen, sie doch baldigst davon in Kenntniß zu setzen unter der Adresse Wittwe Unger,
juli 20. 1 t. u. 47—49 w. care of J. D. Kemelcher, Cinc., O.

Administrations Anzeige.

Die Unterzeichnete wurde als Administratorin des Nachlasses des kürzlich hierselbst verstorbenen Joseph Weingärtner gerichtlich ernannt. Alle diejenigen, welche Forderungen an oessen Nachlaß zu haben glauben sind hiermit zu gefordert, dieselben gesetzlich bewiesen einzureichen, und diejenigen, welche daran schulden, sind ersucht unverzüglich zu zahlen.

Catharina Weingärtner, Administratorin.
J. B. Moormann, Advokat.
juli 10. 3 t. u. 46—48 w.

Versteigerung eines Backsteinhauses.

In Minster, Auglaize County, Ohio, soll am Montag den 15. August ein zweistöckiges Backsteinhaus, welches an einem sehr gelegenen Platze liegt und mit gutem Keller, Stall, Küppern ꝛc. wohl versehen ist, auf öffentlicher Versteigerung an den Meistbiedenden verkauft werden.

Kaufsbedingungen—in drei Terminen ein Drittel kaar, ein Drittel nach 6 Monaten und den Rest nach 12 Monaten mit 6 Prozent Zinsen.
47—4)* Heinrich Rathweg.

Zu verkaufen.

Bei Chickasaw im Staat Ohio, eine halbe Meile von der neuerbauten Kirche, sind 80 Acker Land, worunter 45 gehaut sind, sammt den dazu gehörigen Gebäulichkeiten, zu verkaufen. Das Nähere kann in Chickasaw bei Dr. Jogmet im Hause von Muggli erfragt werden. 47—49

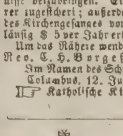
Ein Lehrer verlangt!

Die deutsche Katholische heilige Kreuz-Gemeinde von Columbus, Ohio verlangt umgehend einen Lehrer, welcher der Deutschen und Englischen Sprache vollkommen mächtig und im Stande ist, die Organisten stelle zu besetzen und überhaupt den Kirchengesang zu leiten. Derselbe hat über seine Fähigkeiten als Lehrer sowohl, wie über seinen moralischen Wandel genügende Zeugnisse beizubringen. Ein jährlicher fester Gehalt von $300 ist ihm als Lehrer versichert; außerdem wird er für das Spielen der Orgel und die Leitung des Kirchengesanges von dem resp. Kirchenvorstande eine Vergütung von beiläufig $5 per Jahr erhalten.

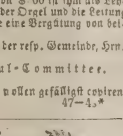
Um das Nähere weiße man sich an den Geistlichen der resp. Gemeinde, Hrn. Rev. C. H. Borgeß, Columbus, O.

Im Namen des Schulvereins. Das Schul-Committee.
Columbus, 12. Juli, 1853

☞ Katholische Kirchenzeitung in New-York wollen gefälligst copiren.
47—4.*



Goldberger's
ächte galvano-electrische
Rheumatismus-
Ketten,
welche sich seit einer Reihe von Jahren als ein wirksames Heil-Mittel gegen verdorbenes, rheumatische u. gichtische Leiden, als: Gliedschen-, Hüft- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-,



Knie und Fußgicht, Ohrenstechen, Hartbörigkeit, Sausen u. Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken und Lendenweh, Glieder-Reißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit ꝛc. in verschiedenen Ländern rühmlichst bewährt haben, sind vorrä hig bei

S. Mangold in Cincinnati,
Eisenstroße No. 624 Offelie der Green gegenüber.

In diesem von Herrn Goldberger selbst direct festimmten Depot für die westlichen Freistaaten sind die Preise per Stück nebst Gebrauchs-Anweisung auf $15 bis zu $5 in drei Series festgesetzt.

Die Goldbergerschen Ketten sind patentirt vom Kaiser von Oesterreich und centessionirt von den hohen Ministerien der Medicinal Angelegenheiten in Preußen und Bayern; eben so geprüft und empfehlen von der Medicinischen Facultät in Wien und von vielen renommirten Aerzten aus verschiedenen Ländern Europas. Der Sie Jahr osderts mit Tausenden amtlich beglaubigten Attesten über die wunderbare Wirksamkeit dieser leicht anwendbaren electrischen Ketten von achtbaren Personen aller Stände liegt im genannten Depot zur Einsicht bereit, und gedruckte Broschüren hierüber werden unentgeltlich ausgegeben. Auch sind daselbst außerdem noch die von Herrn Goldberger selbst verfertigten Ohren-Magnete zu haben.

46—53*

Beachtenswerth für Organisten.

Mozart's, Haydn's und Beethoven's Messen in Partitur schön eingebunden zu 50 bis 75 Cents per Exemplar bei David A. Truax,
juli 27 3 t. 48—50 w. No. 80, 4. Str., drei Thüre östlich von Vine Str.

Für Cigarren-Fabrikanten.

So eben erhalten „Peuds, J. C., verbesserte Rauch- u. Schnupftabaks- und Cigarrenfabrikation. $2 00

Der wohlerfahrene Tabaksfabrikant oder deutsche Anweisung zum Tabadbau, wie auch alle Gattungen von Rauch- und Schnupftabakate sowohl zu fabriziren mit 80 auserlesenen Rezepten zur Fertigung der besten Saucen, der Anweisung zum Verpacken, zum färben und zur Cigarrenfabrikation. 50 Cents

Der Bremer Tabaks-Fabrikant.—Eine Sammlung von bewährten Vorschriften zur Fabrikation der beliebtesten und gangbarsten Tabakssorten. 25 Cents.

Zu haben bei Eggers und Wilde,
No. 3. 7 Main Straße zwischen der 7ten und 8ten.
Oktober 23. t. u. alle 2 W. w.

Land zu verkaufen.

Der Unterzeichnete bietet 4500 Acker Land in Strecken, die Andauern entsprechen, zum Verkaufe an. Dieses Land—an der St. Clara Counties Colonie in Dodbridge County im westlichen Virginien grenzend—41 Meilen vom Ohio Flusse (St. Marys Landung) und 12 Meilen von der Baltimore und Ohio Eisenbahn nach Parkersburg entfernt, ist von mehr denn gewöhnlicher Fruchtbarkeit, und hauptsächlich sehr zur Viehzucht geeignet. Die Colonie enthält über 50 meistens deutsche Familien und hat eine katholische Kirche, worin monatlich von Pfarrer in Ellenton Gottesdienst gehalten wird.

Preis $2 per Acker und mehr, je nach Beschaffenheit und Lage des Landes.

J. F. Meline,
juli 23. t.u.w.b.9. 3te Straße dem Burnethaus gegenüber.

Stein-Yard.
Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wunsche angefertigt u. auf Schönste ausgestattet. Preise billig.
Juli 17. t. u. w.

Heinrich Scharnhorst,
Grocery und Liquor Store,
No. 660 Western Row, Offelie, zwischen Wade und Liberty Straße,
Cincinnati, O.

☞ Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke liefert zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Besonders möchte ich aufmerksam machen, daß ich beständig vom besten getrockneten Fleisch im Großen und Kleinen vorrätig habe.
mai 31. 1 J. t. u. w.

Bilder- und Spiegelrahmen-Fabrik,
Wasserstraße, Südseite zwischen der Walnut und Vine Straße in dem New-England Carriage Fabrikgebäude,
Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das Publikum, daß sie am obigem Platze eine Spiegel- und Bilderrahmen-Fabrik auf's Beste eingerichtet haben und nun im Stande sind, jede Sorte Rahmen auf Bestellung zu verfertigen. Sie haben beständig eine große Auswahl von Leisten, welche sie zu billigen Preisen verkaufen. J. und L. Hertle.
april 28. 6 Mt, t. u. w.

Arnd Kattenhorn,
Großhändler in Groceries und Liquören, und
Commissons-Geschäft,
No. 381 Main, zwischen der 9ten und Court Straße, Cincinnati, O.
Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke stets vorräthig u. unter den liberalsten Bedingungen zu verkaufen.
mai 19. 1 J. t. u. w.

Römer, Campbel & Co
Livery Stable,
hinter Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche,
(empfohlen von den Herren B. H. Dodt und H. Hemmelgarn.)

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Rennpferde sind jeder Zeit zu haben. Sorge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.
juli 5. 1 j. t. u. w.

E. & F. Oberheu,
Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,
No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,
Cincinnati, O.
Januar 28. 1 J. t. u. w.

Das Bankhaus
von
J. S. Dye,
südöstliche Ecke der Walnut und dritten Straße,
Cincinnati Ohio,

ist stets vorbe eitet Wechsel nach allen Hauptstädten der Ver. Staaten zu kaufen u. zu verkaufen. Zinsen werden auf Depositen gezahlt, die nach Belieben gezogen werden können.

☞ J. S. Dye macht zugleich auf seinen Banknoten Direktor und die Münzsabellen, welche regelmäßig von ihm ausgegeben werden, aufmerksam.
juli 14. 1 J. t. u. W. u. W.

Zum Verkauf.
Ein Hotel und anderes Eigenthum.

Der Unterzeichnete bietet sein vote in Cumminsville 3 Meilen nördlich von Cincinnati, ein 3 stöckiges Backsteinhaus mit Ueberfluß an Wasser bequemen Stauen und Wagenschuppen, große Bäckerei ꝛc. zum Verkaufe an. Es ist der Hauptplatz der Cincinnati und Cumminsville Omnibus auf, welche dort zugleich 50mal täglich ankommen und abgehen. Der Hauptvortheil des Platzes ist aber seine Nähe zu dem Cincinnati und Westlichen Eisenbahn Tunnel, der so eben angefangen und ungefähr in 3 Jahren vollendet sein wird. Das ta holsche St. Joseph's Waisenhaus, das so eben angefangen in, im etwa 2 Jahren fertig sein wird, liegt nur wenige Schritte entfernt. Auf diese Weise wird irge d Jemanden der sein Geld werthvoll anlegen will, die beste Gelegenheit durch Ankauf dieses Hotel dazu rc gegeben.

Ferner—½ Lotten 10 Fu- Front in Cumminsville,
" 4½ Acker bei der Stadt Cumminsville,
" 33 " bei Mt. Pleasant, mit Brickhaus, Scheuer, Brunnen u. s. w. 9 Meilen von Cincinnati,
" 16 Bauplätze in Mt. Pleasant,

welche nach dem Wunsche der Käufer zu theilen sind, und auf günstige Bedingungen verkauft werden sollen, da des Unterzeichneten Geschäfte ihn nach einem andern Theile des Staates rufen. Man frage bei dem Unterzeichneten in dem Hotel nach.

James W. McMakin.
juli 2. 1 Mt. t. u. w. u. Vo. sof.

H. Röhrkasse & Co.,
Groß- und Kleinhändler in einheimischen und fremden Eisen und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der achten und neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unserfach einschlagenden Artikel vorrätig. April 29 6 Mt. t. u. w.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Broadway Exchange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

C. F. Adae,
Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut,
Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft
in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Osnabrück, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, Landau, Zweibrücken, Mannheim, Carlsruhe, Straßburg, Paris und London sind bei mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste Art besorgt.

Für Wechsel auf New-York, St. Louis und New-Orleans kann man immer den m das Geld erheben.

Consulat
für die Königreiche Würtemberg, Bayern und Hannover das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden Anden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.
Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae

C. F. Adae & Labrot,
Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weinen Cognacs, Port, Madeira, Gin ꝛc. von ihnen selbst importirt, sowie die anerkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blätter-Tabak's.
Jan. 8 1 J. t. u. w

Shepherd,
fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, nächste Thür westlich von der Vine Straße.
Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen und Patlouve Brusthäyfen,
Juli 14. t. u. w. 1 J.

J. H. F. Gröne.

Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Medicin. ꝛc., im Großen und Kleinen.

Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.

☞ Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

Ueberfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,

besorgt durch das

Handlungs-Haus **Luedering & Co.,**

zugleich Bayrisches u. Würtembergisches

Consulatin Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei geschützt werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von uns nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Rehaus.

August 11. t. u. w. o. d.

Ein Bruch geheilt.

Dieses soll bezeugen, daß ich mit einem Darmbruch seit fünf Jahren behaftet war, daß ich von mehreren Arten Bruchbänder Gebrauch machte aber keine Hülfe fand, bis ich veranlaßt wurde mich an Dr Kates zu wenden, und eine von seinen Instrumenten zu erhalten. Dieses that ich vor ungefähr 18 Monaten. Heute besuche ich ihn um ihm meinen aufrichtigen Dank für die unschätzbare Wohlthat, die ich von dem Gebrauch seines Bruchbandes für die Heilung des Bruches erhalten, darzubringen. Ich habe seit einiger Zeit das Tragen des Bruchbandes unterlassen und bin vollkommen von meiner Heilung überzeugt, da ich jetzt jede Art von Arbeit ohne Unbequemlichkeit verrichten kann.

Christopher Berg.

Highland Township, Franklin Co., Ind.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, nahe der fünften, Westseite. mai 24. t. u. w

J. F. Bleckmann,

Verfertiger von venetianischen Blinds,

No 408 Walnut Str. Offseite zw. Canal und 12. neben Greenwoods Kindern, Cincinnati, O.

☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Größung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.

märz 2. 1 J. t. u. w.

Kein Humbug!

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,

No. 67 Court Straße zwischen der Wine und Walnut, südliche Seite.

Ich erlaube mir, meine Freunde, sowie das Publikum auf mein reichhaltiges Lager obengenannter Artikel aufmerksam zu machen. Namentlich aber empfehle ich meine so eben erhaltenen neuen Artikel, bestehend in Messern Gabeln, Löffeln, Präsentirkörben, Blumenvasen, Spiegeln, Kaffeekrügen mit passenden Inschriften zu Geschenken, sowie viele Mengen anderer Artikel, die ich ihrer Schönheit und Billigkeit wegen bestens empfehlen kann. Kommt und besehet meine Waare, ehe ihr sonstwo kauft.

januar 23. t. u. w. Herm. Schneider

Washington Livery Stable.

Johann Wenke,

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er an der Sycamore Straße, Offseite, zwischen Abigail und Hunt, Cincinnati, O.

einen Livery Stall eröffnet hat, und mit den schönsten Pferden und besten, neuesten Wagen und Kutschen versehen seine geehrten Kunden, welche ein schönes Gefährte oder Pferde wünschen, aufs Beste zufrieden stellen wird.

Sein schöner, neuer Glas-Leichenwagen nebst nattlichen schwarzen Pferde verdienen bei Leichenbegängnissen besondere Berücksichtigung.

☞ Alle bei Leichenbegängnissen üblichen Aufträge werden Bestens besorgt. Farmer mit Pferden und Wagen finden gute Verdienst.

mai 11 1 J. t. u. w.

Bernard Eberhardt,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Offseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str. Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriages, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14, 1. t. u. w.

Central Livery Stable.

Schäfer u. Wörmann,

Cano Straße Südseite zwischen Main und Walnut, in der Nähe des Walnut Street Hauses.

Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, sowie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

☞ Auch werden Pferde per Tag, Woche oder auf längere Zeit aufs Beste verkauft, Wagen und Geschirre in schöner Ordnung gehalten.

Juni 20. 1 J. t. u. 44—15 w.

Joh. Gerh Meifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 J. t. u. w.

Sparsamkeit, Bequemlichkeit u. Genuß zusammen vereint.

Cincinnati, Ohio. Martin Mitchell & Co. Martin Mitchell

Mitchell's achtfache Wasser-Kühler und Filtrirer bieten stets zum Gebrauche Wasser dar so kalt wie Eis und so klar wie reinste Krystallwasser.

Eine Wohlthat für das Volk.

Varian's Wasser Filtrir-Maschine!

Fabrizirt durch Geo. D. Winchell, Ecke von Pearl und Walnut Straße, ist die nützlichste Erfindung unserer Zeit; sie entfernt alle unmittelbare, vegetabilische und alle Erdstoffe aus dem Flußwasser, so wie den rostigen Geruch und Geschmack aus dem Eisternen Wasser und macht das schmutzigste Wasser dem aus der klarsten Quelle gleich.

Zum Verkauf in Varians Wasser Filtrirerz Depot, unter Osborne's Mehl Lager, No 128 vierte Straße nahe der Race, und durch den Unterzeichneten in seiner Lack- und Zinn-Waaren und Wasser Kühler Fabrik, nordwestliche Ecke von Walnut und Pearl Straße.

mai 24. 1 J. t. u. w. Geo. D. Winchell.

Chas. Starr Jr. & Co.,

Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.

No. 165 Walnut Str. im Methodist-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche im Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von

Oel-Lampen, Grandolene.

und importiren französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit en Gros und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssiger Brennstoffe, Gas-Spritzen, ätherisches Oel, Campfin, und alle andere brennbare Flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Receptoren gemacht werden können.

Messing-Polirer, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1 J. t. u. w.

J. B. Moorman,

Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18. Ote Straße zwischen der Main und Walnut,

erbietet seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc. Okt. 10. 1. t. u. w.

Canal Hotel bei Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Henrich macht ergebenst die Anzeige, daß er das Canal Hotel von Hrn. Jacob Boyd käuflich übernommen hat.

☞ Fuhrleute und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.

feb. 18. 1 J. t. u.

John Fell,

Grocery und Kosthaus in Troy, Indiana,

in dem Backhaus an der Ecke nächst dem Wasserboote.

Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.

april 12. t. u. w.

Baargeld für Lumpen.

Wir bezahlen den vollen Marktpreis für gute Qualität Lumpen in unsere Waarenlagern. Butler u. Bruder.

September 12. t. u. w. No. 215 Mainstraße, und 27 Pearl Straße

August Döller,

Prämium Calico Fabrikant,

No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabrizirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.

Januar 29. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 63 West Ate und No. 15 Ost Ate Straße Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von

Strickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz fur Damen Kleider und Mäntel ꝛc.

Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons

finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross und en detail.

Juli 25. 1 J. t. u.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (Boiler) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße. Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.

Juli 7. 1 J. t. u.

Kuren in Cincinnati

durch den Gebrauch von „Pearson's" reinigenden Pillen.

Vater und Sohn geheilt von Rheumatismus, Husten und Würmern.

Michael O'Fallor, Ecke von Mound Straße Cincinnati, litt seit langer Zeit an furchtbaren rheumatischen Schmerzen, weggegen verschiedene Arten Arzeneien sich fast wirkungslos gezeigt hatten. Pearsons Pillen wurden darauf versucht, ein paar Dugend gewöhnlichen Erleichterung u. ermuthigten ihn damit fortzufahren. Er nahm tägliche Dosen bis er von allen seinen Schmerzen befreit und er wieder im Stande war umherzugehen und seinen Geschäfte vorzustehen. Seinem 4jährigen Söhnchen gingen eine Menge Würmer ab und er wurde von einem Husten durch den Gebrauch einiger Doss Pearson Pillen fast gehetlt. Eltern gebet diese unschuldige Arzenei Euren kranken Kindern, Ihr werdet dadurch ihre Krankheit entfernen und ihre Gesundheit wieder herstellen.

Heilung von krankhaften Kopfweh.

Ich Henry Mires, Madison Straße Cincinnati, bezeuge, daß meine Frau während 12 Monaten schrecklich mit heftigen Kopfschmerzen, großer Schwäche, Verlust des Appetits u. s. w. geplagt war, und daß mehrere herbeigerufene Aerzte nicht die gehoffte Hülfe gewährten. Ich las ein Pamphlet, welches viele Kuren durch Pearson's reinigende Pillen beschrieb. Sch erhielt eine 25 Cents Schachtel; die ersten 3 Dosis machten sie erbrechen, aber sie spürte bald einige Erleichterung, welches ihr Vertrauen einflößte damit fortzufahren. Nachdem sie 3 Wochen lang jeden Tag eine Doss genommen hatte war aller Schmerz entfernt, ihr Appetit wieder hergestellt, ihr ganzes System erneuert und war im Vergleich mit ihrem früheren kränklichen Zustande in der That eine ganz neue Frau.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen dieses zur Veröffentlichung mit, daß andere Leidende das Mittel versuchen und von ihrer Krankheit und ihren Leiden befreit werden mögen. Pearsons reinigende Pillen bilden ein harmloses vegetabilisches purgirendes Mittel, eine wahrhaft gute Familien-Medizin, auf welche man sich in Krankheitsfällen völlig verlassen kann. Kinder, schwache Personen weiblichen Geschlechts, alte Leute, sowie Jedermann, können sie ohne die geringste Gefahr und mit der Gewißheit einer wohlthätigen Erfolges nehmen. Ein berühmter Arzt sagt, daß Krankheit jeder Art durch Verunchlässigung des Magens, der Eingeweide und des Blutes erzeugt werde. Pearson's Pillen reinigen die Lebens Quellen, das Blut, reinigen die Eingeweide und giebs Kraft und gesunde Energie dem höchst wichtigen Organ, dem Magen. Deshalb sind in Krankheiten Pearson's Pillen die rechte Arznei, die man nehmen muß, da sie mit Sicherheit auf jene großen Regler der Gesundheit—den Magen, die Eingeweide und das Blut wirken und ihre Wirkung nicht verfehlen können, wenn sie gemäß der jeder Box beigefügten Anweisung genommen werden, alle Krankheiten, welchen Namen sie auch führen mögen, zu beseitigen. Eine große Anzahl herrlicher Kuren sind durch die Pillen in Cincinnati bewirkt worden, welche veröffentlicht werden. Wir ersuchen Jeden dadurch für sich selbst zu prüfen, daß er sich bei den Gehelten erkundigt. Die obigen sind zwei aus der Zahl, und werden gerne jede Frage beantworten.

Pearson's reinigende Pillen zu 25 Cents per Box werden postfrei nach allen Theilen der Union geschickt. Ordres, denen der Betrag beigefügt ist, werden prompt besorgt durch Hathaway u. Co., Eigenthümer von Pearson's reinigenden Pillen, No. 249 Walnut Straße Bacon's Gebäude oberhalb der 6ten Straße Cincinnati, Ohio. Händlern wird ein billiges Discont gewährt.

februar 19. 6 Mt. t. u. w

J. Boß & Co.,

No. 46 fünfte Straße nahe der Walnut [Apollo Building] und nahe Western-Row No. 276 u. 278 (den vielbekann en alten Stand).

Fabrikanten und Händler von feinen Schmuckſachen und Importeure von englischen und schweizer Taschen-Uhren, von denen ihre goldenen und silbernen Hunting case-Uhren (Jäger-Uhren) großen Beifall finden, empfehlen sich freundlichst dem geehrten Publikum.

Auch ist stets ein vollständiges Assortiment von ein und achttägigen Haus-Uhren vorräthig. Juni 18. 1 J. t. u. w

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Eisenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenzimmer werden aufs Beste gebleicht und aufgezupft.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 1. t. u. w

Land zu verkaufen.

Ich Unterzeichneter zeige hiermit dem deutschen Publikum an, daß ich etliche Farmen zu verkaufen habe; die Farmen sind unterschiedlicher Größe von 40 bis 160 Acker, sie sind alle in der Nachbarschaft von Yorkville und Rum-ley gelegen. Yorkville ist ein Städtchen, worin eine katholische Kirche ist und diesen Sommer eine katholische Schule gebaut werden wird, es ist eines der schönsten Landstädtchen von Dearborn County, in Meilen von Lawrenceburg und 20 Meilen von Cincinnati gelegen; die Farmen sind alle mit Wohnhäuser und Scheuern, gutem Quellwasser und Obstgärten versehen, auch sind auf einigen Weingärten angelegt. Katholische Familien-Väter die sich in einem katholischen Settlement wünschen niederzulassen, werden wohl thun diese Gegend zu besehen, ehe sie weiter gehen um zu kaufen. Um Näheres zu erfragen wende man sich an den Unterzeichneten Joh. Heimberger.

44 b. v. Landagent zu Yorkville, Dearborn Co., Ind.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph G. Hemann

Redakteur: Ew. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 49. Cincinnati, Donnerstag den 4. August 1853. Ganze No. 829.

Jesuiten.

[Fortsetzung.]

Zur selben Zeit kamen die Väter Westoce und Heinrich Garnet nach England, verlangt von Parsens und auf die Verwendung Allen's; der Provinzial von Frankreich, Matthieu, war übrigens schon fest entschlossen gewesen, keine neuen Opfer mehr über den Kanal zu senden. Der wahre katholische Geist aber, der in diesen Opfern selbst und in ihren Oberen lebte, hatte über jene, übrigens so menschliche Bedenklichkeit gesiegt. Voll jenes erhabenen Geistes schrieb Allen unter Anderem: „In diesen Jahren haben wir, ich läugne es nicht, dreißig hingerichtete Priester verloren; aber im Grunde genommen ist das kein Verlust, denn mehr als hunderttausend Seelen haben wir dafür gewonnen.“ In Folge des oben erwähnten neuen Dekrets der Königin wurden sofort mehrere Schiffsladungen voll Priester und Jesuiten nach Frankreich aus dem Tower abgeführt, trotzdem dieselben gegen diese Verbannung ohne Urtheil und Recht protestirten und erklärten, auf britischem, ihrem vaterländischen Boden lieber sterben zu wollen, wenn es sein müsse. Wohlverstanden: dieselben wurden als überführte Hochverräther, so hieß es im Erlasse, den man anfangs ihnen sogar nicht einmal mittheilen wollte, durch besondere Gnade der Königin verbannt! Daß Camden nur mit allzugroßem Rechte behauptet, man habe gegen die Katholiken selbst den Betrug zu Hülfe genommen und die getreuen Räthe der Königin, Walsingham und Cecil, schon dafür sorgten, deren plötzlich eingetretene milde Stimmung nicht in beunruhigender Weise Platz greifen zu lassen, beweis't die Geschichte William Parr's. Dieser, früher ein königlicher Beamter, ward auf den Continent gesandt; in Lyon mußte er sich, durch die Vermittelung eines Jesuiten (er wählte den Pater Creigten) mit der Kirche versöhnen; ja, um seine bisherigen Irrthümer wieder gut zu machen, so erklärt er dem Jesuiten, will er nach England zurückkehren, um die Königin zu ermorden. Der Pater aber beweis't ihm aus der heiligen Schrift das Verbrecherische dieser Absicht. Natürlich war diese Antwort für Parr eine unbefriedigende; er wendet sich nach Venedig an den Pater Palmio; allein auch dieser weis't ihn zurück. In Paris sieht er Allen und den Pater Maytes. Auch dieser verdammt das angeblich beabsichtigte Verbrechen. Nun ändert Parr seinen Plan. Er stellt sich dem Nuntius vor und über giebt ihm eine Bittschrift an den Papst, worin er denselben um seinen Segen und um vollkommenen Ablaß bittet. Hierauf kehrt er nach London zurück und erklärt der Königin, der er von Cecil triumphirend vorgestellt wird, daß die Jesuiten, der Papst und die Anhänger der Maria Stuart ihn zu ihrer Ermordung aufgefordert hätten. Beweis hiefür sei, daß der heil. Stuhl ihm sofort die Absolution für seine vergangenen und zukünftigen Sünden zusenden werde. Nach Hollingshead und Camden war jedoch Elisabeth zu scharfsichtig, um in eine solche plumpe Falle zu gehen, und der inzwischen eingetroffene Ablaßbrief verschaffte sogar Parr keine größere Glaubwürdigkeit. Dieser Mensch nahm ein Ende, das als eine gerechte Strafe des Himmels zu betrachten ist. Am Hofe die erwartete Belohnung keineswegs findend, führte ihn bereits nach einem Jahre Elend und Verzweiflung auf den unglücklichen Gedanken das Verbrechen, dessen er die Jesuiten in arger Absicht beschuldigt hatte, jetzt wirklich auszuführen; er ward jedoch verrathen und gab vor seiner Hinrichtung der Wahrheit die Ehre, einzugestehen, daß er die Jesuiten und englischen Priester verläumdet hatte.

Im Jahre 1586 begannen wieder blutige Verfolgungen der Jesuiten, in Folge des Complottes Babington's zu Gunsten der unglücklichen Maria Stuart. Der Jesuit Weston, den man der Theilnahme an der Verschwörung beschuldigte, obgleich Babington und seine Genossen diese Theilnahme beharrlich läugneten, fiel als erstes Opfer. Nach der Hinrichtung der Maria Stuart trat das frühere System gegen die Katholiken wieder vollkommen in Kraft. Im Jahre 1591 erließ die Königin ein neues Dekret, das an Schärfe und Bitterkeit die früheren übertraf und worin sie erklärte, „daß sie wohl wisse, wie die Jesuiten-Collegien die Nester und Schlupfwinkel der Rebellen seien.“ Im Schlosse Wisbik saßen viele derselben gefangen, die man alle für Spione Philipps von Spanien erklärte und in allen Leiden einer grausamen Haft untergehen ließ. Nach dem Tode der Maria schien es, als wolle ihr Sohn Jakob von Schottland zu einem Bruche mit England sich entschließen, weil er den Jesuiten den Eintritt in seine Staaten gestattete. Eritton kam nach Edinburgh zurück, mit ihm Duray, Abercombry, Ogilbay; Elisabeth jedoch, die über den schwachen Jakob den entschiedensten Einfluß ausübte, wußte ihn bald wieder mit solcher Angst vor Verschwörungen und Verrätherein zu erfüllen, oder eher, ihm so viel Furcht vor der mächtigen Nachbarin einzuflößen, daß er ostensibler Weise die Jesuiten wieder verbannte, im Geheimen aber Gordon, Ogilbay u. Abercombry wissen ließ, daß ihnen die Ausweisungssentenz nicht gelten solle, ja, den Letztgenannten, mit dem der königliche theologische Dilettant gerne polemisirte, verbarg er selbst in seinem Palaste Holyrod als Falkenier, wo derselbe die Gemahlin des Königs, eine norwegische Prinzessin, zum katholischen Glauben bekehrte. Im Jahre 1593 sandte Jakob sogar Gordon nach Rom, um mit dem heil. Stuhle Unterhandlungen wegen der Rückkehr Schottlands zur Kirche anzuknüpfen; Elisabeth jedoch, die ihren Thronerben nicht aus den Augen verliert, weiß abermals den armen Jakob, der kein entblößtes Schwert sehen konnte, an seiner schwachen Seite zu fassen und sein Gemüth mit Schreckbildern von spanisch-katholischen Complotten der Art zu erfüllen, daß er selbst um ein englisches Hülfsheer wider die aufgestandenen katholischen Schotten bittet. Dieses Heer wird zwar geschlagen; Gordon, der die siegreichen Papisten fanatisirt haben soll, aber auch verbannt. Die schottischen Katholiken konnten der Tyrannei doch noch widerstehen, die unglücklichen Jesuiten dagegen waren von Heinrich, wie von Elisabeth, so unerhört verfolgt und unterdrückt worden, daß ihr felsenfester Glaube sie zu Märtyrern machte.

Bereits hatte der Jesuit Donell mit seinem Blute den Boden Erin's geröthet: jetzt sollte dieses und so vieler anderen Märtyrer Blut Frucht treiben; noch einmal erhoben sich im Jahre 1595, bis zum Aeußersten getrieben, die irischen Katholiken mit bewaffneter Hand. In den Provinzen Connaught und Ulster siegreich, verlangen sie alsobald Jesuiten, deren etwa 20 sofort unter unzähligen Gefahren herbeieilen. Unter denselben befindet sich auch der Bruder Coadjutor O'Calan, ein früherer tapferer Krieger, der sein Leben später der Gesellschaft Jesu geweiht und um die Sendung in sein leidendes Vaterland gebeten hatte. Mit den spanischen Hülfstruppen in seiner Citadelle von den Engländern eingeschlossen, verfügte er sich als Unterhändler in deren Lager, die, dem von Barbaren selbst geheiligten Völkerrechte zum Trotz, ihn zurückbehalten und nach Cork bringen. Dort wird er gefoltert und hierauf (Okt. 1602) in seinem 35. Jahre hingerichtet, nachdem er vorher seine Eingeweide in den blutigen Händen des Henkers hatte erblicken müssen. Bis zu ihrem Tode setzte die jungfräuliche Königin diese Verfolgungen mit unerhörter Grausamkeit fort; je älter sie wurde und je näher sie sich dem Tode fühlte, desto mehr Genuß schien es ihr zu bereiten, sich in Jesuitenblute zu sättigen. Die Väter Cornelus, Southwell, Walpole, Bosgrave, Lilcock, Barkworth, Pages und noch mehrere Hunderte starben unter den furchterlichsten Martern.

Friedlichere Aussichten hatten sich indessen in England eröffnet. Der Sohn der Maria Stuart vereinigte die großbritannischen Kronen und, entschlossener als je, näherte er sich jetzt den katholischen Mächten. — Schon ehe Jakob *I.* den englischen Thron bestieg, ließ ihn Clemens *VIII.* wissen: er bete für ihn als den Sohn einer tugendhaften Mutter; er wünsche ihm alles weltliche und geistliche Heil; er hoffe noch selbst ihn katholisch zu sehen. In Rom beging man diese Thronbesteigung mit feierlichen Gebeten und Prozessionen. — Eine Annäherung, der Jakob auf eine entsprechende Weise zu erwiedern nicht hätte wagen dürfen, wenn er auch dazu geneigt gewesen wäre. Aber

Paris mit dem dortigen Nuntius Bubalis in vertrauliches Vernehmen trat. Der Nuntius kam mit einem Schreiben des Cardinal-Nepoten Aldobrandino hervor, worin dieser die englischen Katholiken er gestattete doch, daß sein Gesandter Parry in ermahnte, dem König Jakob, als ihrem König und natürlichen Herrn, zu gehorchen, ja für ihn zu beten; Parry mit einer Instruktion Jakobs I., worin dieser versprach, die friedfertigen Katholiken ohne alle Beschwerde leben zu lassen. — In der That fing man an in dem nördlichen England wieder Messe öffentlich zu halten: die Puritaner beklagten sich, es seien seit Kurzem 50,000 Engländer zum Katholizismus übergetreten; Jakob soll ihnen die Antwort gegeben haben: „sie möchten ihrerseits so viel Spanier und Italiener bekehren.“ Von dem schwachen, von Günstlingen sein ganzes Leben lang beherrschten Jakob war indessen keine Festigkeit, nichts Entschiedenes zu erwarten, und den Katholiken entschwand bald der schöne Hoffnungsschimmer, auf den die alte trostlose Nacht wieder folgte. Die früheren schweren Geldstrafen, die auf den Nichtbesuch des anglikanischen Gottesdienstes gesetzt waren, und welche Jakob in einem Augenblick großmüthiger Laune aufgehoben hatte, wurden sofort wieder auf's Strengste eingetrieben; ja sogar die wenigen Familien, welche Elisabeth noch von dieser Brandschatzung befreit hatte, mußten zu ihrem Ruin den ganzen Rückstand nachzahlen, und der König überließ, um sich jene hierdurch vom Halse zu schaffen, diese Summeneintreibung der gierigen Bettelhaftigkeit seiner puritanischen Landsleute. Jakob behauptete in seinen Erlassen und vor dem Parlamente, daß er den Katholiken gar kein Versprechen geleistet habe. Die Jesuiten wurden proscribirt und die Gesetze gegen die Katholiken in ihrer ganzen furchtbaren Strenge in Anwendung gebracht. Als sich der König dabei doch immer auf der andern Seite hielt, die alten Parlamentsakten doch wieder ausgeführt wurden, geriethen sie (die Katholiken) in eine desto erbittertere Aufregung: — in der Pulververschwörung brach sie auf eine furchtbare Weise los. Ranke geht zu weit, wenn er an dieser Stelle andeuten will, daß von den englischen Katholiken im Allgemeinen die Pulververschwörung ausgegangen sei: dieselbe war das Projekt einiger Verzweifelten oder irregeleiteter Schwärmer. Sir Robert Catesby, aus einer der edelsten Familien abstammend, war dieser Verschwörung Hauptanstifter. Die Religion hatte diesen jungen Mann an ihrem Busen aufgenommen, nachdem der Welt Freuden ihn nicht befriedigt, der Ehrgeiz blos einen Stachel in seinem Gemüthe zurückgelassen hatte. Er gehörte gleichfalls zu den von den schottischen Rundköpfen Geplünderten, und diese Beraubung, sowie der Anblick der Leiden seiner Landsleute u. Glaubensgenossen, steigerte seine Energie zu glühender Verzweiflung. Gleiche Noth und gleicher Fanatismus gesellte ihm Thomas Winter, Thomas Percy und John Wright zu. Hatten die Verschworenen auch anfangs auf friedlichem Wege ihrer Sache Recht verschaffen wollen, so waren namentlich in Rom die englischen Diplomaten gewandter und mächtiger, als sie, und der Friedensabschluß mit Spanien enthielt keineswegs für die englischen Katholiken günstige Stipulationen; ja, als es endlich so weit kam, daß der neuerwählte Erzbischof von Canterbury, Robert Bancroft, eine Supplik von Katholiken mit den Worten erwiederte: „Zur Zeit Elisabeths waren eure Leiden nur ein Kinderspiel, weil wir damals über die Nachfolge der Königin noch keine Gewißheit hatten; da aber jetzt der König, ein Vater mehrerer Kinder, fest auf dem Throne sitzt, wollen wir das Ende des letzten Papisten erleben“; da glaubten sich die Verschworenen zum Aeußersten berechtigt und beschlossen, König, Minister, Parlament, alle Gewalthaber und Tyrannen der Katholiken mit einem Schlage zu vernichten. Sie wollten ausführen, was wenige Jahre vorher zu Antwerpen gegen den Herzog von Parma in ähnlicher Weise versucht worden, nämlich den Westminsterpalast bei der ersten feierlichen Parlamentssitzung mit Pulver in die Luft zu sprengen. Zu Ostende lebte ein verbannter Katholik, ein tapferer Glücksritter, Namens Guy Fawkes; dieser wurde von Catesby zur Theilnahme an der Verschwörung zugezogen, und am 11. December 1604 begannen die Arbeiten, nachdem ein an Westminster stoßendes Haus gemiethet worden, um von da aus unter den Palast eine Mine zu leiten. — Diese Mine war mit ungeheurer Mühe und Gefahr fast vollendet, als die Verschworenen Gelegenheit fanden, den Keller unter dem Palaste zu miethen, wohin sie nun ihre großen Pulvervorräthe schafften. — Das Parlament wurde nicht, wie man anfangs gehofft, am 7. Februar eröffnet, sondern auf den 3 Oktober vertagt. Während der Rast, welche dadurch den Verschworenen vergönnt wurde, entstanden allerlei Bedenken in ihnen, und namentlich konnte es der Eine und der Andere nicht mit seinem Gewissen vereinen, daß die Unschuldigen mit den Schuldigen, die Katholiken mit den Protestanten in den Kammern gleichem Verderben Preis gegeben werden sollten. Catesby wußte sie indeß, leider, zu beruhigen durch täuschende Anwendung einer Antwort, die der Jesuiten-General Garnet für einen ganz andern Fall gegeben hatte. Karl Percy hatte vom König die Erlaubniß erhalten, ein Cavallerie-Regiment auszuheben, und Catesby erwirkte sich durch den Grafen Salesbury, daß ihm das Commando über eine Brigade ertheilt wurde. Einerseits diente ihm das zum Vorwande, sich ohne Aufsehen Pferde, Waffen und Munition zu verschaffen, andererseits sollte es ihm ein Mittel werden, seine, wegen der Gerechtigkeit des Unternehmens in Zweifel stehenden Freunde zu beruhigen. Er stellte nämlich in Gegenwart vieler Personen Garnet vor, daß er, in seiner Eigenschaft als Militär, den Befehl erhalten könnte, an Handlungen Theil zu nehmen, wobei die Unschuldigen ein gleiches Loos treffe, wie die Schuldigen, die wehrlosen Frauen und Kinder dasselbe Loos ereile, wie die bewaffneten Männer und Rebellen; ob er in solchem Falle ohne persönliche Schuld den Befehl vollziehen könne? Natürlich erwiederte der Jesuit, daß, nach der einstimmigen Ansicht der Moralisten, der Gehorsam für ihn eine Pflicht sei, weil anders z. B. ein ungerechter Angreifer nie vertrieben werden könne, indem in solchen Kriegen stets der Unschuldige mit dem Schuldigen leide. Catesby machte von dieser durchaus richtigen Antwort eine unrichtige Anwendung auf sein Vorhaben, beruhigte dadurch nicht nur seine Genossen, sondern wußte auch noch Andere dafür zu gewinnen, namentlich Christoph Wright und Robert Winter, Brüder der zwei oben genannten Verschworenen. Garnet's Correspondenz mit dem General giebt die genaueste Kunde darüber, ob er an der Verschwörung Antheil genommen, ja überhaupt die große Aufregung der Katholiken in Folge des so aufopfernden spanischen Friedensschlusses, worauf sie allein noch ihre Hoffnung gesetzt hatten, gebilligt habe. Unterm 29. August 1604 sprach er darüber seine Beunruhigung aus, daß die anwesenden Jesuiten vielleicht nicht hinreichen würden, die Aufregung zu dämpfen; das letzte Mittel wäre, wenn der Papst den britischen Katholiken jede Auflehnung untersagte. Mittlerweile traf Catesby Maßregeln, um nach erfolgtem Schlage alsbald mit den Waffen in der Hand auftreten zu können, ward neue Anhänger und ließ in der Grafschaft Warwick Waffen und Munition zusammenbringen. Daß er etwas Außerordentliches im Schilde führe, entging eben so wenig seinen Freunden, als Feinden, und indem diese alle Mittel anwendeten, das Geheimniß zu entdecken, suchten jene durch Vorstellung der furchtbaren Folgen, die ein unüberlegter Schritt für alle Katholiken haben könne, ihn davon abzubringen, ohne daß sie übrigens von seinem Vorhaben etwas Näheres wußten. Besonders war es Garnet, der, nach dem Auftrage des Papstes und des Ordensgenerals, die Katholiken von jedem Versuche zur Störung der öffentlichen Ruhe und von der Lust, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, abhalten sollte, und deßhalb eines Tages Catesby bei Tische an die Pflicht der Christen erinnerte, die Geißel der Verfolgung mit Geduld zu tragen und es dem Himmel zu überlassen, ein baldiges Ende der Leiden herbeizuführen. Das Haupt der Verschworenen wurde darüber unwillig und meinte, diese Lehre von der unbedingten Unterwerfung mache die Menschen zu Sklaven; es stehe einem Jeden zu, das Unrecht gewaltsam von sich abzuhalten Es erfolgte darauf eine geheime Unterredung, in welcher, da Garnet sich weigerte, Mitwisser des Planes zu werden und zugleich erkannte, daß seine Autorität nicht mehr hinreiche, die Verblendeten und Empörer von dem unheilvollen Plane abzubringen, der Beschluß gefaßt wurde, durch einen Boten dem Papste die furchtbare Lage der Katholiken zu schildern und von ihm Maßregeln für ihr Verhalten zu erbitten. Ungesäumt schrieb Garnet an seinen Obern in Rom (24. Juni 1605), bemerkte, daß er sich außer Stand fühle, die Gährung zu beschwichtigen, daß Anzeichen einer allgemeinen Schilderhebung, sogar eines Attentates auf den König vorhanden seien, und bat, daß Se. Heiligkeit durch ein Breve, unter Androhung der Kirchenstrafen, den Katholiken unbedingt eine jede Gewaltthätigkeit verbieten möge. In einem andern Briefe (vom 4. Oktober desselben Jahres) schrieb Garnet an einen Freund, nachdem er noch die entsetzlichen Verfolgungen in gedrängter Kürze geschildert: „Dennoch bin ich überzeugt, daß der vernünftigere Theil der Katholiken diese Leiden geduldig ertragen wird; ob aber das barbarische Verfahren untergeordneter Beamten nicht Einige zu verzweifelten Schritten hinreiße, dafür kann ich nicht gutstehen; dafür soll des Königs Weisheit Fürsehung thun.“ Am 8. Mai 1605 hatte Garnet an Parsons geschrieben: „Es giebt gegenwärtig sehr wenige Katholiken hier, die nicht verzweifelt wären; es ist mir zufällig zu Ohren gekommen, daß mehrere sich bitter darüber beklagen, daß die Jesuiten sie davon abhalten, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.“ (Catesby war mit den Jesuiten sehr unzufrieden, weil sie das katholische Volk in einem ihm sehr hinderlichen Sinne bearbeiteten.) „Was sind nun ihre Gedanken? Was bereiten sie? Ich wage nicht, darnach zu forschen, weil der General uns die Einmischung in derlei Angelegenheiten (in politische Händel) so strenge verboten.“ Aber daß der Pater Gerard den Verschworenen, nachdem sie sich durch einen Eid gegenseitig verpflichtet, das Geheimniß auf das Strengste zu wahren und das Leben an die Ausführung ihres Vorhabens zu setzen, die heil. Communion gereicht und Catesby später dem Pater Oswald Termund (in England den Namen Greenwell führend), sein Vorhaben gebeichtet hatte: daraus hauptsächlich soll die Theilnahme der Jesuiten an der Pulververschwörung bewiesen werden. Wir wollen sehen.

[Forsetzung folgt.]

Herr Taylor, der Redakteur der „Cincinnati Times“ ist bekanntlich ein wüthender Katholikenfresser. Sein Blatt ist fast täglich mit Denunciationen gegen sie angefüllt, und es ist während der Aufregung über die Schulfrage und dem Kirkland-Crawall förmlich berüchtigt geworden. Wir haben ihm bei jenen Gelegenheiten zuweilen auf die Finger geklopft, und würden ihn gerne derber nach Verdienst gezüchtigi haben, wenn der Bursche im Stande wäre, unser Blatt zu lesen; denn von unserem Standpunkte aus sind wir nicht allein im Stande allen Angriffen auf die katholische Religion und Kirche mit Erfolg zu begegnen und sie siegreich mit dem Schwerte der Wissenschaft und der Wahrheit aus dem Felde zu schlagen, sondern auch den Urhebern das lose Maul zu stopfen. Da Hr. Taylor noch stets in seinem wahnsinnigen Geschrei fortfährt, so wollen wir doch unsern Lesern ein Pröbchen geben, in welcher Achtung der Mann bei einem Theile seiner Glaubensgenossen steht, und wählen wir dazu einen Auszug aus einem Artikel aus dem in Columbus erscheinenden „Ohio Statesman“ vom 25. Juli, die „Cinncinnati Times“ betitelt:

Der größte Fluch und das unheilvollste Uebel bei einer freien Regierungsform sind jene gewissenlosen Demagogen, welche aus selbstsüchtigen Zwecken Haß und Zwietracht zu erregen und ihr Spiel mit den religiösen Gefühlen der Menschen zu treiben suchen. Die weisesten Staatsmänner der Welt, die Väter dieser Republik, vermieden bei der Gründung der Regierung sorgfältig jegliche Anerkennung irgend einer Sekte, und organisirten sie wohlbedacht und geflissentlich auf der Basis einer vollkommenen religiösen Freiheit. Demungeachtet sahen sie voraus, daß es stets alle Schranken überspringende bigotte Menschen geben werde, welche, alle republikanische demokratische Prinzipien verkennend, das Geheul des Fanatismus gegen Jeden, wer es auch immer sei, erheben würden, der es verweigerte, sich vor ihrer Unduldsamkeit zu beugen. Solche Menschen hat es immer gegeben und solche wird es stets geben, und stets werden grundsatzlose Spitzbuben gefunden werden, welche die

niedrigsten Mittel zur Befriedigung ihrer schlechten Leidenschaften anwenden, und aus ihrer unchristlichen und blinden Wuth ein Gewerbe machen.

Solche Auswüchse sind unter freien Regierungsformen unvermeidlich — die Freiheit muß den Demagogen ertragen, will sie den Patrioten erfreuen, die Sonne kann nicht die heilsame Pflanze hervorbringen, ohne zugleich das giftige Gewürm in's Leben zu rufen. Diese niedrigen, spekulirenden Schurken beginnen ohne den mindesten Glauben an die Lehren, welche sie mit lautem Geschrei anerkennen; Habgier oder Ehrsucht ist zuerst ihr Hauptmotiv, aber beim Fortschreiten auf ihrer verderblichen Laufbahn wird ihre Vernunft durch ihre aufgeregten Leidenschaften überwältigt, und sie enden als getäuschte Opfer des Unsinns, welchen sie erfanden, um Andere zu betrügen. Taylor von der „Cincinnati Times" befindet sich jetzt in dieser verächtlichen Lage. Er begann mit einem großen Vorrathe von Mangel an Aufrichtigkeit und mit großer Unverschämtheit, und beide stritten sich eine Zeitlang um den Vorrang in ihm; aber allmälig haben Fanatismus und Bigotterie die Oberhand über seine Heuchelei erhalten, und er befindet sich jetzt in einer bedauerlichen geistigen Lage, daß er seinen eigenen wahnsinnigen Ausbrüchen Glauben schenkt.

Wenn irgend Jemand den letzten Jahrgang der „Times" nachlesen will, so wird er finden, daß es die einzige Absicht des Blattes gewesen ist, Religionshaß und Feindschaft unter den Nachbarn zu erregen. Sein Geschreibsel war freilich so schwach und unlogisch, daß nur schwachsinnige Fanatiker durch dasselbe beeinflußt werden konnten, aber was er nur konnte, hat er gethan.

Die Hartnäckigkeit dieses alten Mannes in seinem Sinnen und Trachten, Religionsstreit anzufachen, sein bitterer Haß gegen die, welche nicht seine Dekrete empfangen wollen, und die offenbare Aufrichtigkeit, welche aus seinem zuletzt veröffentlichten Unsinn hervorscheint, beweisen über allen Zweifel, daß sein Fanatismus kein verstellter mehr ist. Seine Krankheit hat eine gefährliche Wendung genommen, und seine Freunde sollten ein Auge auf ihn haben, denn in dem nächsten Stadium seiner Krankheit werden wir ihn mit Joe Barker und Kirkland umherziehen sehen, und es giebt nur einen Schritt weiter abwärts. Nach wenigen Jahren werden solche Menschen stets als die beständigen Besucher von Schnapsschenken der gemeinsten Art, oder als Opfer eines noch traurigeren Schicksals gefunden. Er hat sein ganzes Leben hindurch eine sonderbare und lächerliche Habgier nach Bechern, Schüsseln und dergleichen Lumpenkram mehr gezeigt, und es glückte ihm einmal, einiges Silber, wie wir hören, zum Werthe von 30 Stücken, zu erschnappen. Er zeigt auch eine ausschweifende Begierde nach Aemtern und Würden — zweimal hat er sich als Candidat zum Mayors-Amte gemeldet u. beide Male ist er auf's Schmähligste geschlagen.

Wie alle solche Charaktere, wählte auch Taylor eines der besten Dinge auf der Welt aus, und kündigte sich als dessen Hauptvertheidiger und Beschützer an. Nach ihm würde es keine Erziehung mehr geben, wenn er nicht stets bei der Hand wäre, sie im Gange zu erhalten. Aber obgleich Taylor laut genug in seinen Erklärungen zu Gunsten der Gemeinschulen ist, so hat er doch sich mit seiner ganzen Macht bestrebt, sie von ihrem reinen und guten Zwecke abzulenken, und sie in Proselyten-Werkstätten umzuwandeln. Es ist ihm dieses noch nicht gelungen, und wird ihm auch nicht gelingrn, wenn er nicht im Stande ist, die Demokratie niederzubrechen, die demokratischen Prinzipe aus den Herzen unserer Bürger auszurotten und statt deren ihnen seine eigenen verfolgungssüchtigen, engherzigen Ideen einzuimpfen. Wir können auf's Klarste beweisen, daß sein Verfahren ein antirepublikanisches, ein antidemokratisches und durchaus europäisches und monarchisches ist.

Es ist ein Grundprinzip seines Systems, daß Katholiken und Protestanten nicht zusammen leben und frei sein können, und daß nothwendiger Weise die Bekenner einer der beiden Religionen vertilgt werden müssen. Wir haben uns der Einmischung der Religion in die Politik stets widersetzt, wir haben uns stets offen dagegen erklärt, und werden es stets thun, aber wir achten und vertrauen auf die vielen Tausende wahrer Republikaner, welche sich zum katholischen Glauben bekennen und die eine Ehre sind für unsern Staat, unser Land und die demokratische Partei. Wenn irgend eine Klasse von Politikern glaubt, sie lästern zu müssen, so mögen sie thun, wie es ihnen beliebt, aber wir werden uns nicht durch das Papageiengeschrei von Taylor und den wenigen mit ihm Zusammenwirkenden über den gefährlichen Einfluß des Bischofs und der Priester auf die Stimmgeber täuschen lassen. Wir behaupten, daß kein Mensch, der noch einen Funken Vernunft in seinem durch das „*no popery*" [kein Papstthum] Geschrei erhitzten Gehirn hat, den Umsturz dieser Republik durch die Katholiken fürchtet, denn diese sind eben so gute Republikaner als die Bürger irgend eines andern Glaubensbekenntnisses. Taylor rühmt sich stets, daß das Volk in Cincinnati für ihn sei; wie kommt es denn, daß sie ihn am Stimmkasten verwerfen? Die Wenigen, welche sich bei ein paar Gelegenheiten verleiten ließen, ihm zu folgen, schämen sich jetzt ihrer selbst. Wo sind die Personen, welche sein berüchtigtes Committee von Hundert bildeten? Es giebt keine Township im Staate, welche nicht auf diese kindischen, läppischen und durchaus lächerlichen Verhandlungen mit Erstaunen, Mitleiden und Verachtung herabsah. Taylor war ihr Hauptleiter und Anstifter — dieser spaßhafte, alte Bursche war thöricht genug, zu vermuthen, daß er den Mayor dieser Stadt aus seinem Amte schrecken und sich selbst darin wieder einnisten könne."

Wir geben nachstehend aus dem in St. Louis erscheinenden „Herold des Glaubens" die in St. Louis erfolgte Hinrichtung der wegen Mordes zum Tod verurtheilten Schönig und Dodge. Beide waren überwiesen, einen Raubmord an mehreren Indianern, welche sie gastfreundlich aufgenommen hatten, begangen zu haben. Sie wurden deßhalb von der Jury schuldig befunden und zum Tode verurtheilt, worauf Bittschriften mit einer großen Anzahl Unterschriften an den Präsidenten Pierce, für die Umwandlung des Todesurtheils in Gefängnißstrafe abgeschickt wurden, woran sich die Deutschen in St. Louis bedeutend betheiligten. Obgleich demzufolge durch einen Befehl des Präsidenten ein Aufschub erfolgte, wurde späterhin das Urtheil der Court bestätigt. Dodge war ein Amerikaner, welcher eine ihn zärtlich liebende Mutter zurückläßt; Schönig war aus der Gegend von Damme im Großherzogthum Oldenburg.

Hinrichtung des Dodge und Schoenig.

Nachdem Montag den 18. d. M. die telegraphische Depesche von Washington kam, daß für die beiden Unglücklichen kein Pardon vom Präsidenten gegeben worden sei, wurde an denselben zur anberaumten Zeit, am 22, das Todesurtheil durch den Strang hingerichtet zu werden, um die Mittagsstunde vollzogen.

Seit dem Momente, wo ihnen jeder Hoffnungsstrahl auf Begnadigung genommen wurde, fanden wir Beide mehr als ehedem gefaßt und in ihr Schicksal ergeben. Den schönsten Beweis völliger Resignation gab Dodge, dem irgend ein Besucher der heutigen humanistischen Schule den 21. v. M. Gift in ein Papier, in Form einer Cigarre gewickelt, in die Zelle durch das Eisengitter schob, gewiß aus keiner andern Ursache, als damit er sich selbst umbringen möchte, jedoch vergebens hat sich dieses verächtliche Schlangengezücht mit seiner Falle genaht, Dodge war viel zu sehr von der Gnade durchdrungen, als daß er das Ende seines irdischen Lebens mit dem Anfange einer unglückseligen Ewigkeit sich hätte geben können.

Wir haben in einer der frühern Nummern unseres Blattes, wo wir über die beiden Verurtheilten zur Sprache kamen, uns entschieden gegen die Aufschiebung der Vollstreckung des Todesurtheiles ausgesprochen, wenn diese einmal zum Tode vorbereitet und gefaßt sind zu sterben, wo kein genügender Grund obwaltet, und eine mögliche Begnadigung in Aussicht steht: im vorliegenden Falle können wir jetzt die stattgehabte Aufschiebung mit den Augen des Glaubens betrachtet, immer als eine besondere gnädige Fügung Gottes ansehen, die Dodge Gelegenheit gab, sich in den Schoß der allein seligmachenden Kirche zu begeben und mit deren Gnadenmitteln gestärkt, getrost aus diesem Leben scheiden zu kunnen; er wurde den 5. d. M. getauft und Rev. P. DeCoen, der seine geistige Obsorge übernahm, lehrte ihn eines ächt christlichen wahrhaft ergebenen Todes sterben.

Schönig, von Geburt Katholik, wurde seit seiner Verurtheilung vom Very Rev. Vicar General J. Melcher mit den Tröstungen der hl. Religion gepflegt und wir können nicht umhin unterlassen, auszusprechen, daß dieser hochwürdige Priester sich bis zum letzten Augenblicke mit rastloser Thätigkeit diesem schwierigen Geschäfte unterzogen hat, wie man es nur von der hingebenden Liebe eines wahren Dieners der Kirche erwarten kann.

Am Tage der Hinrichtung wurden Beide in aller Frühe mit dem Himmelsbrode zu ihrer Reise in die Ewigkeit gestärkt. Um die Mittagsstunde wurden sie, am Arme ihrer Beichtväter geleitet, in den Hofraum der Jail, wo der Galgen errichtet war, geführ, und bestiegen mit ihnen denselben gefaßt, muthig und herzhaft. Nachdem vom V. St. Marschall die Sentenz verlesen war, stand Dodge auf, und wandte sich an die Anwesenden mit den Worten: „Meine Herrzn! Ich spreche Allen, die mich während meiner Gefangenschaft besucht haben, meinen Dank aus, ich danke Ihnen für alle die Liebe, die Sie mir erwiesen haben, und wie ich von der Barmherzigkeit Gottes hoffe, daß ich meine Seele rette, und meiner ein gnädiges Gericht warte, wünsche ich dasselbe auch Ihnen Allen, Amen. — Nach ihm sprach mit ähnlichen Worten dasselbe Schönig, der, ehe er anhob, noch seinen Beichtvater fragte, ob er in englischer oder deutscher Sprache reden sollte, derselbe empfahl ihm in ersterer Sprache zu sagen, was er zu sagen habe, was er auch befolgte. Bald wurde ihnen die Kappe über den Kopf gezogen, der Strick um den Hals gelegt, die Fallthüre fiel und in wenig Augenblicken waren diese zwei jungen lebensrüstigen Leute Leichen.

Es ist schrecklich, schauerlich am Galgen sein Leben enden zu müssen; heutiger sogenannter Humanismus, Aufklärung, Fortschritt und moderne Sentimentalität findet es barbarisch, aber gerade der Verfechter und Vorfechter und Vorkämpfer dieser Bestrebungen Werk ist es, das heutzutage das Laster und Verbrechen so riesenmäßig überhand nimmt. Des Getödteten Blut schreit wie das des Abel um Rache zum Himmel und der Herr hat gesprochen: Wer Blut vergießt, dessen Blut soll auch vergossen werden, — es ist also eine gerechte Strafe. Was nützt es in Anwandlung eines falschen Menschlichkeit Gefühles auf Abschaffung der Todesstrafe dringen zu wollen, was nützen alle verbesserten Strafgesetze, ein verbessertes Verfahren bei der Aburtheilung der im Rechtsstreit liegenden Gegenstände, wenn der Verbrecher und der Verbrechen nicht weniger werden, wenn christliche Nachgiebigkeit und Rechtlichkeit nicht herrschen. Wir lassen jede Verbesserung in Ehren; aber wer da auf Volkswohlfahrt hinwirkt, der wirkt vor Allem auf das hin, wodurch Verbrechen und Prozesse abgeschnitten werden. Nur *Eines* hilft den Völkern — der Glaube an Jesus Christus und die Summe jener Lebens- und Bürgertugenden, welche von diesem Glauben, sobald *er wahr und lebendig ist*, nie getrennt werden kann. (Her. d. Gl.)

Die „Louisville Times" enthält eine Correspondenz aus der Gegend von Memphis, in welcher der Schreiber mit hohem Lobe und glühender Dankbarkeit des St. Josephs Krankenhauses in Louisville unter Leitung der barmherzigen Schwestern erwähnt. Obgleich uns der Raum zur Mittheilung des ganzen Schreibens fehlt, so können wir doch nicht umhin, eine Stelle in wörtlicher Uebersetzung mitzutheilen, da sie zeigt, welcher Geist diese wie alle andern katholischen Anstalten belebt.

„Nachdem ich Jahre lang an schlechter Gesundheit gelitten und an verschiedenen Orten vergeblich Hülfe gesucht hatte, beschloß ich zuletzt nach Louisville zu gehen und mich der Behandlung des berühmten Doktor Groß zu unterwerfen. Da der Lärm und das Geräusch in einem Hotel auf Jemand, dessen Gesundheit so schwach und dessen Nervensystem so zerstört war, nachtheilig einwirken mußte, so ließ mich mein Arzt bald nach dem St. Josephs Krankenhause, einer in einem ruhigen Stadttheile neuerrichteten, durch die barmherzigen

Schwestern geleiteten Anstalt, bringen. Wer, der jemals ferne von der Heimath in der Fremde krank lag, erinnert sich nicht der Sehnsucht nach einer theilnahmsvollen Pflegerin und einer freundlichen Stimme, die ihm Worte des Trostes und der Besserung zuflüsterte? Alles dieses und noch bei weitem mehr fand ich in dieser trefflichen Anstalt.— Wäre ich wieder ein Jüngling mit einer glühenden Phantasie und einer poetischen Feder, so möchte ich reden von hülfreichen Engeln, einem Lager von Schwanendaun, Seraphs-Stimmen, und mit der Vollkraft der glühenden Phantasie der Jugend von den Personen und Scenen, die mir in Krankheit und Elend und während der Genesung mit Trost und Hülfe zur Seite standen. Aber Alter und Krankheit kühlen das jugendliche Feuer ab, und bei einem Alter von 40 Jahren erscheint uns Alles in andern Farben, als wenn man erst 20 zählt, und ich werde deßhalb die Verhältnisse schildern, wie sie wirklich bestehen, damit Alle, die in Folge meiner Beschreibung diese Anstalt benutzen, eher sich verwundert als getäuscht finden mögen. Die Lage des Hauses ist sehr vortheilhaft—nahe genug der Stadt, um rasch und bequem alles Nöthige herbeizuschaffen, und hinlänglich weit von dem Lärm und dem Staube der Geschäftsstraßen entfernt. Das zur Anstalt gehörige Terrain ist geräumig und gut angelegt, die Gebäude sind dem Zweck angemessen, die Stuben hoch, groß, luftig und gut möblirt. Die Betten sind äußerst reinlich und bequem, die Hallen zum Spazierengehen sind wohl gelüftet und das Ganze bietet größere Bequemlichkeiten als irgend ein Boardinghaus dar. Diese Anstalt ist kein Hospital, obgleich Theile des Gebäudes für arme Kranke, die nicht fähig sind, sich ärztliche Hülfe und Pflege zu verschaffen, bestimmt sind, und wo die armen Unglücklichen einer so trefflichen Pflege genießen, wie der reichste Patient. Von diesem bin ich selbst Zeuge gewesen und diese Anstalt ist noch in ihrer Kindheit. Meine eigene Frau und Mutter hätten mir keine zärtlichere Pflege angedeihen lassen können, als ich dort fand, und ich vermißte keine der Bequemlichkeiten, welche mir die eigene Wohnung darbieten konnte. Während meiner Krankheit wurden alle mir durch den Arzt verordnete delikaten Nahrungsmittel im Augenblicke fertig, und während meiner Genesung wurde alles, was ich mir nur ersinnen konnte, aufs beste zubereitet und gerne aufgetragen. Eine Schwester mit geräuschlosem Tritt, sanfter Stimme und ruhigem Lächeln war stets bereit, mir Hulfe zu leisten, und wenn ich allein zu sein wunschte oder eine Pflegerin nicht nöthig war, wurde ich durch nichts in meinen stillen Gedanken gestört. Nie waren diese gütigen Schwestern eindringlich oder anmaßend, und sie verstehn es wunderbar zu errathen, was ein Kranker wünscht oder bedarf. Sie erschienen stets am rechten Orte, und obgleich ich die Geschicklichkeit des Dr. Groß der ganzen Welt verkünden möchte, so glaube ich doch mit ihm übereinstimmen zu müssen, daß die größere Hulfe des Erfolges eines Arztes einer passenden Pflege zugeschrieben werden müsse. Die Bürger von Louisville, die natürlicherweise ein Interesse an allem nehmen, welches die Popularität der Stadt und dessen Anziehungskraft vergrößert, werden ohne Zweifel den Erfolg einer früher so sehr entbehrten und jetzt so nützlichen Anstalt ihre ganze Aufmerksamkeit widmen. Die ausgezeichnetsten Aerzte der Stadt haben dort ihre Patienten, welche sie täglich besuchen, und das Haus war während meiner Anwesenheit stets vollständig besetzt und öfters überfüllt, daß es stets von dem besten Erfolge begleitet und von Jahr zu Jahr erweitert worden und daß es Tausenden von Kranken eine so große Quelle des Segens werden möge, als es ihm gewesen ist, ist der aufrichtigste Wunsch eines Mitstifters.“

Wir entnehmen nachstehende Schilderung einem protestantischen östlichen Blatte, welche zeigt, wie es in den dortigen großen Städten mit den Kirchen aussieht. Es ist zu bedauern, wie in Gotteshäusern, wo sämmtliche Besucher den Hochmuth und den aristokratischen Dünkel von sich abwerfen und in Demuth als Brüder in Christo ihr Herz und ihre Kniee vor dem höchsten Wesen beugen sollten, und wo kein Unterschied der Person, kein Stand und Rang stattfinden sollten, noch die lächerlichen Vorurtheile des gewöhnlichen Lebens mit hineingeschleppt werden. Man sagt wohl, die katholische Religion sei vorzugsweise die Religion der Armen, in Wahrheit ist sie aber die Religion der ganzen Menschheit, die sie zu einem großen Ganzen, zu Kindern desselben Gottes, vor dem es kein arm u. kein reich, kein hoch und kein niedrig giebt, verbrüdert, und die nur die Herzen und Nieren der Menschen prüft, und die dem im Geiste Demüthigsten die Palme reicht.

„Der Sonntag ist keineswegs ein uninteressanter Tag in Gotham (New-York). Der Charakter der New-Yorker kann sowohl in den Kirchen wie in den Geschäftsstraßen wahrgenommen werden, und die Prediger machen keine Ausnahme von der Regel. Da ist sehr wenig Republikanismus zu sehen in den „fashionablen Kirchen“; die aristokratische Manie greift reißend um sich. Vor einiger Zeit noch würde ein anständiger Anzug zum wenigsten für einen Tag zu einem Sitz berechtigt haben. Jetzt ist ein Fuhrwerk nöthig, und viel hängt von den Pferden ab, welche dieses Fuhrwerk ziehen. Ein Gentlemen, der mit vier Grauschimmeln angefahren kommt, ist sicher, des Küsters „tanzende Aufmerksamkeit“ zu erregen. Ein zweispänniger Kunde erhält einen Sitz mit leichter Verbeugung; aber der Einspännige, der in einem gewöhnlichen Buggy kommt, kann sich sehr glücklich schätzen, wenn er nicht auf die Gallerie verwiesen wird. Die Fußgänger können sich entweder in einen der obscuren Rücksitze hinter der Thüre hineinschmuggeln, oder stehen oder gehen, wie es ihnen am Besten zusagt. Manchmal freilich läßt sich ein Mitglied der „Aristokratie“, welches nur einen Block von der Kirche entfernt wohnt, herab, ohne Gefährt zu kommen. Aber es ist bekannt, daß er zehn Pferde u. s. w. daheim hat, und das reicht hin. Der Küster öffnet ihm seine Kirchenstuhlthür und der Prediger, falls er noch nicht an sein Pult getreten ist, hat ein Nicken und ein Lächeln für ihn übrig. Erhält das arme „Volk“ überhaupt einen Sitz in diesen modernen Zollhäusern des Himmels, so ist es nur in einer dunkeln Ecke, wo die Passagiere, die zu zahlen im Stande sind, nicht sitzen wollen. Vielleicht aber sind diese Quasi-Aristokraten nicht so sehr wegen des angenommenen vornehmen Wesens und des Paradirens mit ihren Livreebedienten, Wappen u. s. w. zu tadeln, als die sich so nennenden Diener Gottes, welche ihre Kirchen zum Theater solcher Narrheiten werden lassen.“

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w.“ [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

August 7.	Sonntag...	12. Sonntag nach Pfingsten, Epist. 2. Kor. 3. Kap. Ev. Luk. 10. Kap. Vom höchsten Gebote. Der heil. Cajetan von Thiena, Stifter der Congregation der Theatiner, † 1547.
„ 8.	Montag....	Die hh. Cyriakus, Largus, und Smaragdus, Märtyrer, † 303.
„ 9.	Dienstag....	Der h. Romanus, Märtyrer, † 258.
„ 10.	Mittwoch...	Der heil. Laurentius, Märtyrer, † 258.
„ 11.	Donnerstag	Die hh. Tiburtius und Chromatius, Märtyrer, † 286.
„ 12.	Freitag.....	Die hl. Clara, Jungfrau und Aebtissin, † 1253.
„ 13.	Samstag...	Gebotener Fasttag, wegen des am künftigen Dienstag zu feiernden Mariä Himmelfahrtsfestes. Der hl. Hippolytes, Priester und Märtyrer im dritten Jahrhundt.

Der Anfang der Campmeetings ist bekanntlich vor der Thür, und es ist kein Wunder, daß es dem Apologeten schon im Oberstübchen zu spuken beginnt. Im vorigen Jahre wurden um dieselbe Zeit dem guten Bruder Nast eine Anzahl Schrauben locker, u. wir waren genöthigt, nicht ohne eine kleine Mühe, diese wieder anzuziehen. Was wird aus dem armen Manne werden, wenn erst die Waldgeister ihm völlig das Gehirn verwirrt haben; wir müssen fürchten, daß er uns viel zu thun geben werde, und wir möchten den Seinigen wohl rathen, in dieser critischen Zeit ein wachsames Auge auf ihn zu haben. In seiner letzten Nummer wirft er einen „Blick auf die römisch-katholische Welt.“ Leider sagt uns der gute Bruder Nast nicht, von welchem Standpunkte aus er diesen Blick geworfen hat, und ob er diesen, den ganzen Erdkreis umfassenden Blick von den Höhen des Chimborasso, des Hymalaja oder von einem Waldlager über die römisch-katholische Welt hat umherschweifen lassen. Zuerst beginnt er damit, daß die „Verehrung oder vielmehr Anbetung der Jungfrau Maria“ eine der bemerkenswerthen Erscheinungen der letztverflossenen Zeit sei, und daß der schöne Maimonat ihrer Ehre und Verehrung ausdrücklich geweiht und unser glückliches Land unter ihre besondere Obhut gestellt worden. Es ist uns recht erfreulich zu vernehmen, daß die Verehrung der heil. Jungfrau, der gnadenreichen Mutter unseres Heilandes im Zunehmen begriffen ist, da wir sie als ein Muster aller weiblichen Tugenden und als einen Born der Gnade betrachten, aber vom Anbeten, guter, hochgelehrter Bruder Nast, ist der Katholik eben so weit entfernt, wie Sie selbst. Der Katholik betet nur das höchste Wesen selbst im Geiste und in Wahrheit an, aber eine Anbetung irgend eines andern Wesens würde eine arge Ketzerei und Gotteslästerung sein. Das wissen Sie selbst recht gut, warum deshalb solche offenbare Unwahrheiten Ihren Lesern auftischen?

Der Katholicismus will, nach Bruder Nast, „nur das Ende des Humbugs der Geisterklopferei abwarten, um zur Schande des Jahrhunderts durch allerlei Wunder und Abgeschmacktheiten, die zum Theil schon hier versucht worden, seinen Einfluß auf das unmissende Volk zu stärken.“ Der gute Mann vergißt dabei, daß die katholische Religion jeden Humbug verwirft und bekämpft, nichts so sehr als wahre geistige Aufklärung wünscht, und daß sie nicht nöthig hat, zu allerlei Abgeschmacktheiten ihre Zuflucht zu nehmen. Gern überlassen wir solche den Waldlagerversammlungen, die, nach den dort stattfindenden Scenen zu urtheilen, den Geisterklopfer-Versammlungen eben nicht viel nachgeben. Die geheimen Absichten, womit Bruder Nast, in eben nicht christlich-mildem Sinne, die „römischen Blätter unseres Landes“ verdächtigt, müssen wir auf sich beruhen lassen, da wir keine „römischen Blätter“, die hier im Lande erscheinen, kennen; sollten aber die römisch-katholischen Blätter damit gemeint sein, so möchten wir die Beschuldigung der Unduldsamkeit, der Verfolgungssucht u. der Anwendung äußerer Gewalt weit von uns werfen, da wir nach nichts so sehr streben, als die der katholischen Religion so nothwendige Freiheit unter dem breiten Schutze der Constitution zu bevorworten. Der Apologete spricht in einem jubelnden Tone „von der großen Abnahme, den die katholische Kirche durch den „Abfall von Tausenden von Söhnen der grünen Insel“ und die Zunahme des Protestantismus in vielen Ländern erleidet. Wir haben hiervon bis jetzt nichts vernommen, haben aber eine Liste höchst ausgezeichneter Protestanten, unter ihnen die eminentesten Gottesgelehrten, die in den Schooß der Kirche zurückgekehrt sind, und selbst bedeutende Lichter unter den Protestanten gestehen zu, daß es in der Folge nur Katholiken oder Ungläubige geben werde. Der merkwürdige Artikel schließt mit der lächerlichen, eine gänzliche Unkenntniß unserer Constitution und aller politischen Verhältnisse verrathenden Behauptung, daß nach dem Rathschlusse Dessen, der die Welt regiert, die Ver. Staaten ein protestantisches Land sei, und daß der Einfluß, den diese durch ihren Welthandel, ihre Größe und Bevölkerung ausüben, wesentlich ein protestantischer, ein Einfluß zu Gunsten des reinen Evangeliums und zum Nachtheil des Papstthums sei. Armer Apologete, wie müssen Ihre schönen Hoffnungen zerstäuben,

wenn Sie nur einen Blick auf die Constitution werfen, welche seit der Gründung der Republik die große Plattform gewesen, auf welcher alle Parteien standen und an welcher der Protestantismus, bei dem Trachten, eine Staatsreligion zu gründen, sich schon oft die Hörner abgestoßen hat. Ist und bleibt diese Constitution eine Wahrheit, so ist unser Staatenbund weder ein katholischer noch protestantischer Staat, und er darf seinen Einfluß weder zu Gunsten noch zum Nachtheile einer Kirche oder Sekte ausüben, und gerade diese unbeschränkte Religionsfreiheit, dieses Nichteinmischen von Seiten des Staates ist eine Ursache dieser hohen Blüthe, deren sich unsere heilige Kirche in einem immer größeren Maße erfreut. Wir mussen es heute mit dieser kurzen Abfertigung bewenden lassen, da alle Anzeichen vorhanden sind, daß wir in der nächsten Zeit dem Bruder Nast nicht allein eine Anzahl Schrauben anzuziehen, sondern auch einige Sparren werden festzunageln haben. Deshalb auf baldiges Wiedersehen!

Die heilige Marien-Kirche in Hillsboro, Highland Co., O., wurde am 20. Juli eingeweiht. Sie ist ein schönes und solides Gebäude und steht auf einer großen und wohlgelegenen Lotte. Die Vollendung dieses schönen Werkes wirft großen Ruhm auf den Hochw. Daly und seine Gemeinde, die sich seit Kurzem in Hillsboro so bedeutend vermehrt hat.

Die Kirche wurde durch den Hochw. Baraga eingesegnet, wobei der Erzbischof im Rauchmantel mit dem Bischofsstabe und der Mitra assistirte. Die Hochmesse wurde durch den Hochw. Forbes gesungen, wobei die Hochw. Baraga und O'Donahoe als Diacon und Subdiacon, und der Hochw. Daly als Ceremonienmeister fungirten. Der Hochw'ste Erzbischof predigte. Die Kirche war überfüllt und jedes Dach der anstoßenden Häuser mit Leuten bedeckt, die alle begierig waren, den Hochw'sten Erzbischof zu hören. Der Sängerchor von Chillicothe trug wesentlich dazu bei, das Interesse der zahlreichen Versammlung bei der erbauenden Ceremonie zu erhöhen. Außer den schon benannten Geistlichen waren die Hochw. Foley von Toledo, Boulger von Chillicothe und Blake von Xenia, und der Hochw. Dr. Rosencrans assistirte im Chor. Die bei dieser Gelegenheit veranstaltete Collekte trug fast $100 ein.

In der „Hillsboro Gazette" wird behauptet, daß der Erzbischof bei der Grundsteinlegung die Gläubigen gewarnt habe, protestantische Gotteshäuser zu betreten. Diese Beschuldigung ist gänzlich aus der Luft gegriffen, wenn nicht seinem Rathe an die Eisenbahnarbeiter, nie eine Schenkwirthschaft zu besuchen, solche Auslegung gegeben werden kann.

St. Jacobus-Kirche, Green Township, O. Das Fest des heil. Jacobus wurde am Montage, den 25. Juli, unter passenden Ceremonien in der hiesigen Kirche gefeiert. Eine große Prozession mit Musik und Bannern ging dem Hochw'sten Erzbischof bis auf eine kurze Strecke von der Kirche entgegen. Die Hochmesse wurde durch den Hochw. Joseph Fernebing gesungen; der Hochw. Sigism. Koch war Diacon, der Hochw. Lange Subdiacon, der Hochw. Cl. Hammer Ceremonienmeister. Die Lobrede auf den heiligen Apostel wurde durch den Hochw. Stephan gehalten; der Hochw. F. Baraga predigte über die sieben Gaben des heil. Geistes. Vor Ertheilung des Sakramentes der Firmung unterwies der Erzbischof kurz die Gemeinde über die beste Art und Weise der Verehrung der Heiligen — die Nachahmung ihrer Tugenden — und über den würdigen Empfang der Sakramente. Es wurden 71 gefirmt. Am Nachmittage nach der Vesper und dem Segen wurde die neue Vergrößerung des Kirchhofs durch den Hochw. Herrn Fernebing eingesegnet. Diese Gemeinde steht unter der eifrigen kirchlichen Leitung des Hochw. Pobisch.

Baltimore, 30. Juli. Monsignor Bedini, Erzbischof von Theben und Nuntius am Hofe zu Brasilien reiste am Freitag den 29ten Juli nach New-York ab. Dieser große Gast welcher seit einiger Zeit in unsere Mitte weilte, hat bereits mehreren Prüfungen beigewohnt, und dadurch seine Liebe, an den Tag gelegt, welche er für die Kinder der hl. katholischen Kirche hegt, er wird wahrscheinlich noch mehrere Städte besuchen und seinen Segen spenden, wo er hinkömmt. Die göttliche Vorsehung wird ihn auf allen seinen Wegen beschützen, denn nur Gutes stiften ist sein Prinzip, und Irren den rechten Weg zeigen seine größte Freude.

Se. Excellenz Monsignor Bedini, päpstlicher Nuntius, hat in Vereinschaft unseres Hochwürdigsten Herrn Erzbischof auf der Prüfung zu Mount de Sales nahe Catonsville, die Prämien vertheilt, welche denjenigen Schülerinnen überreicht wurden, welche im Examen am besten bestanden. Unter den vielen unbekannten Namen ragen besonders einige deutschen Namen hervor, nämlich: „Augusta Benzinger, Cäcilia Benzinger, Rosa Finknauer und M. Orendorf," welche, besonders die Töchter des Hrn. Benzinger, die ersten Preise in fast allen Fächern erhielten.

Ferner fand die Prüfung der Academie zu Washington D. C. statt, bei welcher Gelegenheit unser Hochw'ster Herr Erzbischof, vereint mit dem Hochw. T. Tole die Prämien überreichte. Beide Prüfungen fielen zu Aller Zufriedenheit sehr gut aus.

Diöcese Louisville.

Bischöfliche Visitation.

Der Hochw'ste Bischof besuchte kurz nach seiner Rückkehr von Europa die meisten literarischen und wohlthätigen Anstalten der Diöcese, wohnte öffentlichen Prüfungen bei und theilte die Firmung aus, wobei der Anblick des sehr blühenden Zustandes aller dieser Anstalten ihm höchst tröstlich und erfreulich war. Sie unterhalten sich nicht nur selbst, sondern sie schreiten jährlich an Umfang und nützlicher Wirksamkeit fort.

Die Cedar Grove Academie zu Portland, unter der Leitung der Schwestern von Loretto, zählte während der letzten Session ungefähr 20 Kostgängerinnen. Die Lage der Anstalt ist schön und gesund, und die nächste Umgebung kann kaum übertroffen werden.

Die anderen Akademien zu Louisville, mit Einschluß der vor Kurzem in der Waisenanstalt eröffneten und der Freischule für Knaben und Mädchen, haben ebenfalls einen guten Fortgang. Die seit so langer Zeit berühmte Nazareth Akademie hatte während der letzten Session ungefähr 150 Kostgänger, und die schöne neue Conventual-Kirche ist fast vollendet und wird bald eingeweiht werden. Sie ist in Kreuzform und ein schönes Muster gothischer Baukunst, dessen Baukosten sich auf ungefähr $25,000 belaufen. Die Schwestern lassen auch eine neue Akademie bauen, welche zu den größten und prachtvollsten des Landes gehören wird. Sie wird eine Front von 200 Fuß bei ungefähr 100 F. Tiefe, mit Flügeln, haben.

Auch das St. Josephs-Collegium befindet sich unter der Verwaltung der Jesuitenväter in einem blühenden Zustande. Während des letzten Schuljahres zählte es 150 Kostschüler.

Ein neues schönes Gebäude, zu einem Krankenhause bestimmt, ist fast vollendet.

Am 2. Juli firmte der Bischof ungefähr 30 Personen in der St. Josephskirche. Die Meisten von ihnen waren Schüler des College nebst mehreren Bekehrten. Am vorhergehenden Tage examinirte der Hochw'ste Herr die Studenten in dem Vorbereitungs- und theologischen Collegium von St. Thomas; er war mit ihren Fortschritten zufrieden und sprach überhaupt seine völlige Zufriedenheit mit der ganzen Verwaltung dieser Anstalt durch den Sinperior, den Hochw. F. Chambige, aus. Der Hochw'ste Bischof begab sich darauf nach Loretto, wo die Examination schon mit einer so stark besetzten Schule, wie in den vorhergehenden Jahren, geschlossen hatte. Am Sonntage, den 3. Juli, besuchte der Bischof die Congregation von St. Charles und predigte über das Evangelium des Tages. An demselben Tage begab er sich nach dem St. Mary's College, wo am 4. die Prüfung zu seiner Zufriedenheit stattfand, und wobei er selbst die verschiedenen Catechismus-Klassen examinirte.

St. Mary's College hatte während des verflossenen Jahres im Durchschnitt 100 Kostschüler, meistens Katholiken, die aber alle den Katechismus gelernt haben. Da der Bischof die Nothwendigkeit eines rein katholischen Collegiums in der Diöcese zur Erziehung katholischer Kinder fühlte, so hat er verordnet, daß künftig keine neuen Schüler im Collegium aufgenommen werden sollen, wenn sie nicht Kinder von Katholiken oder unter 12 Jahren sind, und auf den Wunsch ihrer Eltern in der katholischen Religion unterrichtet werden sollen. Es kann so eine besondere Aufmerksamkeit der passenden religiösen Erziehung der katholischen Schüler gewidmet werden, da der religiöse Geist immer mehr oder weniger in gemischten Schulen leidet. Der Hochw'ste Bischof betrachtete diese Anordnung als von der größten Wichtigkeit, und sie wird auf's Strengste ausgeführt werden. Am folgenden Sontage, den 10. Juli, besuchte der Bischof die Kirche des heil. Augustinus zu Lebanon, wo er 67 Personen, worunter mehrere Bekehrte, firmte. Die Kirche ist vollständig reparirt und mit einer Orgel bereichert; sie ist eine der freundlichsten Kirchen in der Diöcese. Der Bischof wohnte auch der öffentlichen Prüfung in der St. Catharine's-Academy bei, welche, unter der Fürsorge der Dominicaner, während der letzten Session fast 100 Kostschüler hatte. Das schöne, neue Academie-Gebäude ist vollendet und die Aussichten der Anstalt sind höchst schmeichelhaft.

Wir lesen in einer Anzahl deutscher Schmierblätter die Lästerungen und Schimpfreden des berüchtigten Gavazzi gegen Hochw'sten Erzbischof Bedini mit eben solchen verunglimpfenden Commentaren und selbst mit Drohungen begleitet. Wie wenig Grund solche Lästerungen haben, zeigt der Umstand, daß die stolze Stadt Bologna, die stets bereit war, ihre Unabhängigkeit zu behaupten, und aller Servilität entgegen ist, nichtsdestoweniger ihrem früheren Gouverneur, dem Hochw'sten Cajetan Bedini, für den liberalen und duldsamen Geist, in welchem er die Stadt und die vier Legationen verwaltete, so dankbar war, daß sie ihm ein Diplom des Adels von Bologna verlieh, und ein Buch — „*Fasti rerum gestarum*" — drucken ließ, um ihre Dankbarkeit zu verewigen.

Passaquia, ein römischer Jesuit, schreibt jetzt ein Werk über die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria. Er soll 20 griechische Foliobände mit Traditionen deshalb durchgesucht haben.

Nach den eingeführten Veränderungen sind die folgenden jetzt die Grenzen der verschiedenen Kirchspiele in Baltimore:

Das Kirchspiel der Kathedrale ist im Osten begrenzt durch North und South Str.; im Süden durch Pratt Str.; im Westen durch Green Str. und die Pennsylvania Avenue; im Norden durch St. Mary und Madison Str. bis St. Paul, durch St. Paul bis Monument im Osten, und durch Monument bis North Str. im Norden.

Das St. Patrick Kirchspiel ist begrenzt durch Canal Str. im Westen; durch Fayette Straße im Norden und durch die Wasserlinie.

Das St. Vincent Kirchspiel ist begrenzt im N. u. N. O. durch Monument Str. und Belair Avenue, durch North und South Str. bis Pratt, und durch Pratt bis Bowly's Werfte, von dort durch die Wasserlinie bis zu Canal Str., durch letztere bis Fayette Str. und von dieser bis zu den Stadtgrenzen.

Das St. Josephs Kirchspiel ist begrenzt im N. durch Pratt Str., durch das Basin im N. O. und durch Green, Columbia, Fremont u. Ridgely Str.

Das St. Peters Kirchspiel ist begrenzt durch Franklin, Green, Columbia, Fremont und Ridgely Str.

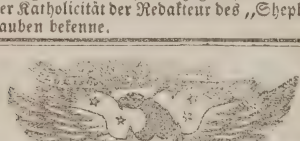
Das Kirchspiel der heil. Empfängniß (Conception) ist begrenzt durch Franklin Str., die Pennsylvania Aven., die St. Mary, Madison, Howard und Cathedral Str.

Das Kirchspiel der neuen Kirche, welche an der N. W. Ecke von Calvert und Madison Str. errichtet werden soll, ist begrenzt durch North, Monument, St. Paul, Madison, Howard und Cathedral Str.

Das Kirchspiel der St. Johanneskirche wird, wie man beabsicht, durch die North und Monument Str. und die Belair Avenue begrenzt werden.

Es ist seit Kurzem in verschiedenen religiösen und politischen Blättern vielfach davon die Rede gewesen, daß der Erzbischof von St. Louis öffentlich die in dem dort erscheinenden, von einem Laien redigirten „*Shepherd of the Valley*" ausgesprochenen Meinungen u. Grundsätze zurückgewiesen habe.

Auch der hiesige „*Catholik Telegraph*" hatte dieses irrthümlich wiederholt und wurde deshalb von dem „*Shepherd of the Valley*" auf eine Erklärung des Hochw'sten Erzbischofs von St. Louis in seinen Spalten aufmerksam gemacht, worin dieser die Bestrebungen jenes Journals billigt und dessen Lesung den Gläubigen anempfiehlt. Der „Telegraph" sagt in seiner letzten Nummer, daß er in gutem Glauben die erstere, dem Hochw'sten Erzbischofe von St. Louis beigelegte Aeußerung mitgetheilt habe, und daß er, wenn er nicht wohl unterrichtet gewesen sei, gern zu Gunsten des „Shepherd" seinen Irrthum eingestehe. Er kann jedoch nicht glauben, daß der Erzbischof von St. Louis, wenn er auch nicht öffentlich den Gedanken: „wenn die Katholiken eine numerische Majorität in diesem Lande erlangt haben, so ist es mit der religiösen Freiheit ein Ende", zurückgewiesen, er ihn endossirt habe, und daß irgend Jemand, welcher das Benehmen der Kirche gegen Heiden und Juden beobachtet, glauben könne, was zugleich mit den Feinden der Katholicität der Redakteur des „Shepherd" zu glauben bekenne.



Inländisches.

„Es ist eine schwere Sache, es Allen recht zu machen" — dies empfinden auch wir täglich. Ein Theil unserer städtischen Leser wünscht dringend, daß wir mit der Geißel der Wahrheit jeden Angriff hiesiger sogen. politischer Blätter — deren Redakteure sich jedoch lieber, da es mit der Politik nicht mehr recht gehen will, auf dem, den Kirchenzeitungen und religiösen Blättern zukommenden Gebiete herumtummeln, und wie dumme Jungen ihren Witz in Namenverdrehungen zeigen — auf die katholische Kirche, deren Priester und Bekenner züchtigen, während die auswärtigen Leser, denen jene Blätter nicht zu Gesicht kommen, es uns vergargen, daß wir einen Theil unserer Spalten, wenn auch nur höchst selten, solchen Zurechtweisungen widmen. Eben so wird es uns verdacht, daß wir so manche uns zukommende, von dem Eifer und dem katholischen Geiste der Verfasser zeugende Einsendungen in Bezug auf Obiges nicht alsbald veröffentlichen. Die Stellung des „Wahrheitsfreundes" ist deßhalb eine eigenthumliche, denn es ist im wahren Sinne des Wortes ein Weltblatt geworden, welches, die ganze katholische Welt in's Auge fassend, sich nicht zuviel mit bloßen Lokalsachen, insofern sie sich nicht direkt auf Religion und Kirche beziehen, befassen darf. Was diese letztern betrifft, so giebt es für uns so wenig ein lokales wie ein auswärtiges Interesse, da die Kirche ein unzertrennliches Ganze, einen Körper bildet, wo jeder Theil mit dem andern in der innigsten Verbindung steht. Wir ließen uns freilich zuweilen herab, wenn der eine oder andere Bursche zu frech oder hochmüthig ward, ihn auf die Finger zu klopfen, auch nahmen wir zuweilen Gelegenheit, vor den Produkten einer gotteslästerlichen Presse zu warnen, und hiermit erfullen wir unsere Schuldigkeit; aber man kann uns unmöglich zumuthen, das unlogische, wahnsinnige Geschwätz des Volksblattes, des Republikaners und ähnlichen Gelichters einer ernstlichen Widerlegung werth zu halten. Wir selbst lieben die Controverse, da sie, im richtigen Geiste geführt, viel dazu beiträgt, eine in Frage gestellte Ansicht aufzuklären und der Wahrheit die Ehre zu geben. Es ekelt uns jedoch schon hinlänglich an, einen Theil der Produkte der deutsch-amerikanischen Presse, dem man den Fusel-Dusel, den Mangel an aller literarischen Bildung und den Wahnwitz der Verfasser ansieht, überblicken zu müssen, geschweige denn sie einer Beurtheilung in unserm Blatte zu unterwerfen. Wir lasen uns hierdurch bei unserm bisherigen Handeln mehr beeinflussen, als durch unsere Stellung als Weltblatt Lokalblättern gegenuber, welche kaum so viele Hunderte von Lesern zählen, wie wir uns deren Tausende erfreuen.

In einem Punkte — so sehr sich auch ein Theil der sogenannten liberalen Presse unter einander befeindet — stimmen fast alle Blätter der Art überein, in einem grenzenlosen Haß gegen die Geistlichen aller Confessionen, welche unter dem Namen „Pfaffen" sammt und sonders in dieselbe Kathegorie geworfen werden. Die Herren sagen dabei ganz naiv, daß sie einen guten Geistlichen ganz besonders achten, und daß sie nur gegen die Schlechten unter ihnen zu Felde ziehen. Statt aber, wie wir dringend sie aufgefordert haben, diese schlechten verdorbenen Priester unserer Religion zu nennen, und ihre Schandthaten an's Tageslicht zu ziehen, damit wir sie den Gavazzi's, Achilli's und ähnlichem Auswurfe unserer Kirche beigesellen können, begnügen sie sich mit allgemeinen vagen Verdächtigungen, um durch tausendfache Wiederholungen die Achtung vor dem Priesterstande bei den Gläubigen zu untergraben, und mit dem Vertrauen ihnen ihre Wirksamkeit zu rauben. Selbst der Körper und der schwarze Rock müssen zu Gegenständen des Spottes dienen. Bald zeigt die Wohlbelebtheit des „Pfaffen" von seiner Faulheit und seinem guten Leben, und er muß als Curiosum auf die Weltausstellung, bald giebt ihnen die Magerkeit Anstoß, und dann ist es ein Jesuit, der vor stetem Intriguiren nicht den gehörigen Umfang erhalten kann. Zuweilen zeigen jedoch die Pfaffenfresser den Pferdefuß, und dann wird es offenbar, was eigentlich die sogenannten Volksbeglücker und Aufklärer mit allen schönen Worten sagen wollen. Es ist ihnen um nichts mehr oder weniger zu thun, als die sämmtlichen Priester, und vorzüglich die so sehr gefürchteten Jesuiten, welche durch ihre Intelligenz, ihr tiefes Wissen und durch die Macht ihres Wortes und ihrer Feder den Bestrebungen der Feinde der Kirche vorzüglich im Wege stehen, aus dem Felde zu räumen, und sich dann selbst als „Vernunfts Pfaffen" an die Spitze zu stellen. Wir hegen keinen Zweifel, daß wenn erst die Vernunft-Pfafferei hier eingeführt ist, sich die Scenen aus der französischen Revolutionszeit, wo ein liederliches Weibsbild die Huldigungen der Menge als Göttin der Vernunft empfing, erneuern werden, und würde Herr Klauprecht als Bischof der Vernunftreligion gewiß eine bedeutende Rolle dabei spielen.

Es ist auffallend, daß, während die katholischen Blätter, deren Redakteure und sogar die Herausgeber und das dabei beschäftigte Personal bis zum Drucker-Teufel herab täglich die gröbsten Verunglimpfungen erfahren müssen, unsere Angreifer sich selbst durch die glimpflichsten Zurechtweisungen tief gekränkt fühlen, und darüber in ein wahres Delirium gerathen.

Mit dem hier erscheinenden „Volksblatt" sind wir längst fertig, es hat seit Jahren sich selbst so tief herabgewürdigt, und auf eine so gemeine Weise sich selbst und Andere mit Koth geworfen, bis es zuletzt hier und auswärts den passenden Platz in der öffentlichen Meinung eingenommen hat. Der hiesige „Republikaner" ist ebenfalls in ein Stadium getreten, welches von vollständigem Delirium zeugt. Wir hatten den Redakteur, der sich selbst mit Stolz rühmt, Katholik zu sein, mit unserer gewöhnlichen Nachsicht und Milde behandelt und ihn dadurch auf den rechten Weg zu bringen versucht. Leider hat er unsere guten Absichten verkannt, und benutzt jetzt einen Artikel aus der „Kirchenzeitung", vom Prof. Oertel, der sich offen und klar als dessen Verfasser bekennt, um an uns u. unserem Blatte seine Berserkerwuth auszulassen. Wir sind fest überzeugt, daß jede unparteiische Jury, welche die Nummer des „Republikaners" vom 30. Juli liest, den Verfasser des sich auf uns beziehenden Artikels als reif für die Irrenanstalt betrachten werde. Es scheint, daß wir bei Hrn. Klauprecht die wunde Stelle getroffen haben, und es thut uns leid, daß ihn so plötzlich sein Witz verlassen hat, und daß er aus seiner frühern Bajazzo-Rolle auf einmal herausgeplumpt ist. Wie würde er erst herumspringen, wenn wir ihm eine größere Aufmerksamkeit schenken und ihm die wohlverdiente Ruthe appliciren würden; doch schützt ihn sein offenkundiger Wahnsinn und die Unbedeutendheit seines schwachgelesenen Lokalblattes vor einer weitern Beachtung.

In seiner Freitagsnummer bringt der „Republikaner" eine uns gewidmete Einsendung, für deren Inhalt wir den Redakteur mit demselben Rechte verantwortlich machen, als womit er uns jede Einsendung und alle andern Blättern entnommene Artikel, deren Verfasser wir deutlich angeben, aufbürdet, und wir zweifeln nicht, daß er sämmtliche Grundsätze und Ideen des Hrn. Wilhelm Schultz endossirt. Wir hoffen, daß Hr. Klauprecht, der hierin die Bibel „lügenhaft und verdreht" nennt, sich von jetzt an von der katholischen Kirche, welche sich vorzüglich auf die Bibel stützt, sie als das reine Wort Gottes betrachtet und deren Lesung, in einer unverstümmelten getreuen Uebersetzung, allen Gläubigen empfiehlt, auch öffentlich losjagen werde, denn gerade solche Namen-Katholiken sind der Fluch der Kirche. Wir überlassen es gerne Allen, die seinem Rathe folgen wollen, sich ihre Bildung im Theater, der Turn- und Freimänner-Halle und auf den deutschen Bällen zu holen, und wir hegen keinen Zweifel, daß Herz und Geist dann zugleich zu der schönen Harmonie ausgebildet werden, wie wir sie bei Hrn. Klauprecht und Consorten gewahren. Nur gegen eine Schmähung müssen wir die „große Majorität der orthodoxen Katholiken" verwahren, welche nach jenem Artikel „aus Arbeitern oder körperlichen Sklaven" bestehen. Mit Stolz gestehen wir, daß die große Majorität unserer Katholiken durch redliche Arbeit ihr Brod verdienen und es verschmähen, sich als Loafers in den obenbenannten Bildungsanstalten umherzutreiben, aber dennoch verdienen sie gewiß nicht den Schimpfnamen „körperliche Sklaven", sondern sie glauben, daß die Arbeit hier die wahre Ehre gebe, und sie fühlen in der heiligen Religion, zu welcher sie sich mit voller Seele bekennen, jene hohe geistige Freiheit und jenes unaussprechliche Glück, welches nur das Vertrauen auf Gott und die Gewißheit eines künftigen Lohnes für treue Pflichterfüllung auf Erden geben kann.

(Eingesandt.)

Der Republikaner vom letzten Samstag sagt: „Wenn der Grundsatz der Regierungskunst, den einige französische Staatsmänner aufstellten: — ‚ein kluger Minister müsse, um die Staatsmaschine im Gleichgewicht zu erhalten, jedem im öffentlichen Leben auftauchenden Extreme gegenüber das entgegengesetzte Extrem zu schaffen suchen;' wenn dieser Grundsatz richtig ist, dann müßte Präsident Pierce ein Journal in's Leben rufen, dessen Aufgabe es wäre, täglich das Hängen, Spießen und Braten der katholischen Priesterschaft zu predigen."

Liebe Krähe des Republikaners! es ist doch sonderbar, was du nicht Alles weißt. Wenn doch nur auch Präsident Pierce dieses wüßte; — er — der Mann, der alles zum Wohl und Heile des Landes thut, würde keinen Augenblick Anstand nehmen und ein Journal nach dem Muster des Republikaners in's Leben rufen. Wir unsererseits wüßten ihm zugleich ein Subjekt, das „Extrem" genug wäre, einem solchen Journale vorzustehen; das geeignet wäre, das „tägliche Hängen, Braten und Spießen"*) nicht blos katholischer Priester in Zeitungen und Journalen zu predigen, sondern auch persönlich dieses Geschäft an Jedermann auszuüben fähig wäre, der nicht nach dem Modelle dieses „Extrems" geschnitzelt ist. Wir haben ferner zu bemerken, daß derselbe nicht etwa so ein „radikaler Saulump" ist, der sich alle Tage im Unflathe seiner Schimpfereien herumwälzt, und dem man doch nicht ansieht, daß er nicht jeden Zoll ein Loafer ist; er ist auch kein „Schimpfnamen-Lexikon," obgleich er unzählig reich an Ausdrücken der Sentimentalität, Collegialität, des Erotismus und Heroismus 2c. 2c. ist; nein, — gegentheils, er ist ein uneigennütziger, außerordentlicher Mensch, der in der Literatur ein zweiter Kotzebue und in der Politik der Deutschen ein wahrer Märtyrer der Freiheit ist, „der auch sein Scherflein dazu beiträgt, den schönen (Michels) Geist in Deutschland rege zu erhalten;" — mit einem Worte, es ist der Mann der Humanität, der Bildung, des Fortschritts, der Sitte und Moral, — denn er ist ja nicht so ein „radikaler Saulump", dem man auf jeden Zoll ansieht, daß er ein Loafer ist. Möge daher Präsident Pierce in die guten Eigenschaften und Fähigkeiten dieses Mannes keinen Zweifel legen; denn

wir können ihn bestimmt versichern: das Werk hat seinen Meister schon gelobt. — Wir hoffen, daß der Präsident der Ver. Staaten „um die Staatsmaschine im Gleichgewicht zu erhalten und jedem im Leben auftauchenden Extreme gegenüber, das entgegengesetzte „Extrem" zu schaffen suche" und den Redakteur des Republikaners eine Stelle in dem ins Leben zu rufenden Journale anweise; — aber bald, denn später ist dies nicht mehr so leicht möglich, indem er — wie es allgemein heißt — bereits in eine Irren-Anstalt empfohlen worden.

X.

☞ Anmerkung. Warum nicht auch das Erschießen?

Ein anderer Humbug lief auch kürzlich in englischen Blättern 'rum, daß nämlich der Papst dem bekannten Convertiten *Dr.* Ives (früher protestantischer Bischof von Nord-Carolina) geboten habe, sich von seiner Gattin zu trennen, um zum Priester geweiht werden zu können, und daß Frau Ives mit gebrochenem Herzen nach Amerika zurückkehren werde. Leute, wie die protestantischen und andere Yankees, die sehr leichtgläubig sind, und die katholische Kirche nur von Hörensagen kennen, lassen sich leicht einen solchen Bären auf den Buckel binden, eben so auch, außer unsern aufgeklärten Michelianern, die deutschen papiernen Zionswächter, wie der „Luth. Kirchenbote," Methodisten „Apologet" von Cincinnati, „Christlicher Botschafter" ꝛc. ꝛc. Aber jeder unterrichtete Mann weiß, daß bei uns Katholiken eine ganz andere Regel hinsichtlich der Ehe gilt. Nur der Tod scheidet. Will aber ein verheiratheter Mann (z. B. ein Convertit) bei Lebzeiten seiner Gattin Priester werden, so kann und darf er das nicht thun, es sei denn, dieselbe gebe freiwillig ihre volle Zustimmung, und widme sich dem klösterlichen Leben. Außerdem nicht. Das genügt. Esel sind niemals zu widerlegen; denn sie wissen nichts, und lernen nichts, und sprechen doch über Alles ab.

Dr. Ives hat einen trefflichen Brief über diese Angelegenheit an Dr. Forbes, Priester an der hiesigen St. Ann Kirche, geschrieben, worin er sein Verlangen und seine Hoffnung ausspricht, daß seine liebe Gattin mit ihm vor einem und demselben Altare bis an den Tod Gott den Herrn anbeten möge, und zugleich Erwähnung thut, daß er alle Leiden und Verfolgungen, die jetzt über ihn ergehen, mit Freuden tragen wolle, da ihm Gott die Gnade des wahren Glaubens geschenkt. Die Gemahlin des Dr. Ives ist noch Protestantin, aber gerade die giftigen Anfeindungen und albernen Verleumdungen, welche ihr Gatte jetzt von den Protestanten erdulden muß, sind nächst der Gnade Gottes am besten geeignet, ihr die Augen vollends zu öffnen. Eines der besten Mittel zum Katholischwerden ist der protestantische Humbug. K. Ztg.

☞ Verhör der Falschmünzer. Samstag Nachmittag um zweiUhrfand unter dem Zudrange einer großen Menschen Masse das Verhör der verhafteten Falschmünzer statt. Die Angeklagten hatten drei Advokaten zu ihrer Vertheidigung aufgerufen, während der Staat durch den Polizei-Anwalt Dickson vertreten war. Die falschen Noten lagen in Paqueten aufgemacht auf dem Tische und neben ihnen stand ein Korb, in welchem sich das Handwerkszeug befand. Die Zeugen des Staates (die Polizeibeamten) wurden zuerst aufgerufen und diese bezeugten, was wir in unserer letzten Donnerstag Nummer ausführlich mittheilten. Mit diesem schloß das Verhör der Belastungszeugen und nach die sem begann das der Entlastungszeugen.

Von den 6 Angeklagten war nur einer, Quincy Hurshey, im Stande, einen guten Charakter und den zufälligen Aufenthalt in diesem Hause, das in der ganzen Umgegend als ein Boardinghaus bekannt ist, zu beweisen.

Einer der Eisenbahn-Contraktoren selbst, unter dem Hurshey arbeitete, bemerkte, daß er den Letztern selbst nach diesem Hause gebracht habe, damit er in der Nähe der zu erbauenden Eisenbahn wohne. Der Polizeirichter nahm deshalb auch keinen Anstand, besagten Hurshey zu entlassen.

Nachdem das Verhör geschlossen war, wurden die fünf Angeklagten, Towner, Parker, Bean, Dottmann und McGeary unter je $10,000 Bürgschaft für ihr Erscheinen vor der Criminal Court gestellt.

Eine weitere Anklage gegen besagte fünf Verbrecher wegen großen Diebstahls wird am nächsten Dienstag zur Verhandlung kommen und sind dieselben unter je $5000 Bürgschaft für ihr Erscheinen vor dem Polizeigericht gestellt worden. Da sie die Bürgschaft nicht leisten konnten, kamen sie hinter Schloß und Riegel.

☞ Verlorenes Gepäck. Wir finden in einer Liste über zurückgelassenes Gepäck, welches sich im Bahnhofe der Columbus-Cleveland-Eisenbahn zu Cleveland befindet, unter andern folgende Sachen mit deutschen Namen bezeichnet, oder anscheinend Deutschen gehörend: Ein rauher Leder-Koffer mit Mannskleidern, Büchern, *I.O.O.F.*, Karte an Moses Guth. — Schwarzer Koffer mit Briefen an Henry Hesser, Kleidern ꝛc. Ein mit Wachstuch überzogener Koffer, markirt M. Beidermann.—Kleiner schwarzer Koffer, inwendig mit Aug. Fac. Kramer gezeichnet, enthaltend Kleider, zwei Flöten, Bücher ꝛc.—Ein Koffer, enthaltend Bücher, gezeichnet Ferdinand Gellenbach, Röcke, Hosen, Westen ꝛc. — Eine große deutsche Kiste, an der Seite und oben mit Farbe gezeichnet E. S., St. Louis.— Desgl. gezeichnet K. Wagner und V. K. — Rothe Kiste mit Bettzeug, Messern und Gabeln, Töpfen, Tafeltüchern, Frauenkleidern.—Deutsche Kiste mit schmutzigen Männern- und Frauenkleidern. — Deutsche Kiste mit Büchern, gezeichnet Michael Suhm. Außerdem sind noch mehrere deutsche Kisten ohne Namen da. Die Sachen müssen nach der Angabe des Agenten vor dem 7., nach andern Blättern vor Ende August abgeholt werden, da sie dann an den Meistbietenden verkauft werden sollen. Sollten Reisenden während dieses Frühjahrs und Sommers Effekten abhand den gekommen sein, so ist jetzt die höchste Zeit, solche bei genauer Angabe der Collies, Marken und Inhalts zu reklamiren. Gegen portofreie Einsendung von $1.00 erbietet sich Hr. Seywert, deutsche Agentur in Cleveland, O., sowie die Herren Rümmele und Rueß in Sandusky die Auffindung und Absendung aller derartigen Effekten zu besorgen.—

☞ Die Gaskompagnie hat ihre Kunden in Kenntniß gesetzt, daß sie vom ersten September an für den Gebrauch der Gasmeters nichts mehr berechnen werde.

☞ Das demokratische Exekutiv-Committee von Hamilton County versammelte sich gestern Vormittag in dem Gerichts-Zimmer des Richters Stallo. Die abgegebenen Stimmen vom vorigen Montag wurden gezählt und stellten sich zu Gunsten der Annahme des populären Stimm-Systems heraus wie folgt: Für 1055 und gegen 765. Der Präsident erklärte das populäre Stimm-System für angenommen. Hierüber entstand eine längere Debatte über die Wirkung dieses Systems in Betreff der Zurückweisung des Schatzmeisters, Clerks, Probatrichters, Auditors und Recorders, gegenwärtig im Amte von ferneren Bewerbungen, namentlich des Schatzmeisters bei der nächsten Wahl. Die nächste demokratische Convention wurde auf den zweiten Dienstag im September und die Delegaten-Wahlen auf den vorhergehenden Tag anberaumt.

Die nach der Staats-Convention in Columbus gewählten Delegaten sind folgende:

1. Ward	A. C. Bagley.	9. Ward	John Hauck.
2. „	(keine Wahl.)	10. „	H. Calvert.
3. „	M. W. Meyers	11. „	(keine Wahl.)
4. „	J. M. Blundell	12. „	James Porter.
5. „	C. Fist.	13. „	W. J. Platt.
6. „	W. G. Williams	14. „	J. C. Wilkins.
7. „	D. Cox.	15. „	T. H. Johnson.
8. „	— — —	16. „	J. Arnold.

Covington. Hr. Wintersmith ist als Staats-Schatzmeister erwählt, Hr. Clarkson ist in den Staats Senat erwählt, und die Hrn. Summonds und Sayer in das Repräsentanten Haus. Die Mehrheit der Stimmen zu Gunsten eines Anlehens für die Covington und Lexington Eisenbahn ist bedeutend.

Campbell County. Hodge's Mehrheit 61.
Kenton County. Kleine Mehrheit für Hodge.
Boone County. Hodge's Mehrheit 54.

T. L. Jones, Demokrat, ist von Campbell County in das Repräsentanten Haus erwählt worden. S. C. Kayes, Demokrat, und Robert Simmons, Whig, von Kenton sind erwählt.

Milwaukie, 30. Juli. Nachdem alle Vorbereitungen zur Consecration der hiesigen Cathedrale auf Morgen getroffen waren, erhielt unser Hochw'ster Bischof gestern durch den Telegraphen die erfreuende Nachricht, daß der Hochw'ste Erzbischof von New-York, wie auch Monsignore Bedini der Einweihungs-Feier beiwohnen würden.

Soeben 3 Uhr kam das mit der päpstlichen Flagge geschmückte Dampfboot, an dessen Bord sich der päpstliche Gesandte, wie mehrere Erzbischöfe und Bischöfe befanden, an unsere Stadt. Das versammelte Publikum empfing die Hochwürdigsten Gäste mit einem dreimaligen Hoch.

Durch die Anwesenheit dieser hohen Kirchenfürsten wird dieses schöne, ächt katholische Fest noch eine höhere Weihe erhalten. Die Ceremonien der Einweihung beginnen nach Milwaukier Blättern zwischen 6 und 7 Uhr Morgens unter Leitung des Hochw'sten Erzbischofs Kendrick von St. Louis. Um 10½ Uhr wird die Kirche dem Publikum geöffnet und ein Hochamt gehalten werden, wobei der Hochw'ste Erzbischof Purcell predigen wird.

Nach der Messe findet eine Predigt in deutscher Sprache, und Nachmittags um 6 Uhr eine in englischer Sprache durch den Hwst. Bischof O'Connor von Pittsburg statt. Mit Vergnügen sehen wir, daß am Nachmittage 3½ Uhr die Festpredigt in deutscher Sprache durch den hochverdienten Missionär P. Weninger gehalten werden wird.

☞ Der Milwaukie Sentinel vom 23. Juli schreibt: Wir sind erfreut, anzeigen zu können, daß die Direktoren der Milwaukie und Mississippi Eisenbahn Compagnie in einer gestern abgehaltenen Extra Versammlung einstimmig beschlossen haben, den Contrakt über die vollständige Herstellung der Bahn nach dem Mississippi für $25,000 per Meile zu genehmigen. Der Contraktor ist Herr A. L. Catlin von Burlington, Vermont, ein Mann von seltener Energie und den nöthigen Mitteln. Er übernahm die ganze Strecke vom Rock Fluß bis zum Mississippi, vollendet den Cook und Sherwin Contrakt vom Rock Fluß nach Madison und verpflichtet sich, die ganze Strecke bis Prairie du Chien bis zum 1. Januar 1854 — also in weniger als acht Monaten — fertig zu haben. Die Zahlungen bestehen zur Hälfte in Stocks, zur Hälfte in Bonds. Dieß ist eine große und wichtige Neuigkeit für den Staat und die Stadt.

Das New Haven Register erzählt, daß gegen das Ende des Revolutionskrieges die Eigenthümer der „North Kirche" in jener Stadt von Boston einige Fäßchen Nägel zu Reparaturen in jener Kirche kommen ließen. Beim Eröffnen eines derselben fanden sie, daß es mit spanischen Dollars angefüllt war. Die schlauen Diacone schrieben dem Absender, daß bei der Verschiffung ein Irrthum stattgefunden habe, als er jedoch antwortete, daß die Nägel so verkauft wären, wie er sie von einem Kaper erstanden habe, und daß er für etwaige Mißgriffe nicht einstehen könne, schmelzten sie die Dollars ein, und ließen prachtvolles Silbergeschirr für die Kirche daraus anfertigen, welches noch jetzt in Gebrauch ist.

☞ Die große eiserne Eisenbahnbrücke über den Monongahela Fluß, ungefähr eine Meile oberhalb Fairmount, Va., ist nun vollendet. Sie soll $496,000 gekostet haben.

☞ Ungefähr 40 Anklagebills sind von dem Groß Geschwornen Gericht der Ver. Staaten Circuit Court in Michigan gegen Partien gefunden worden, welche die Ver. Staaten Holzländereien bestahlen.

☞ Vor der kürzlich erfolgten Niederlassung einiger Zigeuner Familien in den Staaten New Jersey und Virginien wußte man nicht, daß es jemals solche in den Ver. Staaten gab; ein Correspondent der Philadelphia Gazette aus Bangor meldet jedoch, daß es schon seit beinahe Einhundert Jahren Zigeuner Familien in Maine, New Hampshire und Massachusetts gegeben habe.

Ein Spaßvogel in Lancaster, Pa., hatte kürzlich einen Hengst losgelassen und in das dortige Stadt-Gefängniß gesperrt, das einem Stalle ziemlich ähnlich sein soll. — Man bemerkte den vierbeinigen Gefangenen nicht eher, bis er den Kopf zum Fenster hinausstreckte und entließ ihn gleich ohne Verhör.

Buffalo, 30. Juli. Schrecklicher Unfall. Coroner Morse hielt gestern Morgen Leichenschau über den Körper eines Mannes Namens Wm. Cahill, welcher kürzlich von Irland hier ankam. Derselbe war 82 Jahre alt. Er war auf dem Wege, seine zwei Söhne, welche in Hamilton County, Ohio, wohnen, aufzusuchen, wurde jedoch anstatt nach Hamilton, Ohio, nach Hamilton Canada, gewiesen, von wo er gestern Morgen ohne Mittel zurückkehrte. Er erhielt vom Emigranten-Agenten ein freies Ticket auf das Dampfschiff Crescent City nach Cleveland. Durch ein Mißverständniß verfehlte er das Boot, dachte aber, daß das Ticket auch auf der Eisenbahn gültig sein würde und ging deshalb an den Bahnhof der State-Linie-Eisenbahn. Als er hier ankam, ging gerade der Zug ab, er wollte auf den hintern Wagen springen, was ihm jedoch nicht gelang. Zu derselben Zeit kam eine Lokomotive der New-York City Eisenbahn, der alte Mann bemerkte dies und sprang hinüber auf diesen Zug. Hier kam er zwischen zwei Wagen und wurde schrecklich zerrissen, welches seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. B. T.

Die Belagerung von Buenos Ayres. Ueber die Belagerung von Buenos Ayres berichtet das „British Packet" vom 2. Juni: „Dank der Tapferkeit und Ausdauer unserer Vertheidiger haben die Aussichten der Stadt sich in der letzten Hälfte des Mai bedeutend verbessert, dessen letzter Tag noch durch einen Triumpf unserer Seemacht bezeichnet war, bei dem der „Thunderbolt" mit einer niedergeschmetterten Mannschaft von 14 die Siegestrophäe bildete. Von beiden Seiten war tapfer gefochten; die Belagerer leisteten einen verzweifelten Widerstand, zwei von ihnen wurden getödtet und mehrere Andere noch hart mitgenommen, ehe sie sich ergaben. Nicht weniger als 6 Küstenfahrzeuge mit Vieh und Provisionen bewirkten in Folae dessen ihre Einfahrt; ein beredter Commentar für die „wirksame Blokade" der fremden Minister und Admiräle, deren unerklärliche Apathie die Sympathie ihrer bedrängten und verlassenen Landsleute für die Sache der Belagerten zu wecken beginnt, wovon der folgende Aufruf des „provisorischen Comite's der Ausländer" einen unwiderleglichen Beweis liefert:

„Ihr Fremde insgesammt! — Franzosen, Engländer, Italiäner, Nordamerikaner, Deutsche, Spanier ꝛc. — Zu den Waffen! — Uns selbst überlassen, haben wir nicht allein die Folgen einer ungerechten Belagerung zu erdulden, es wird auch eine Blokade von der Wasserseite gestattet. — Sie beginnen jetzt uns von der Landseite mit Dämmen zu umgeben, was Alles keinen andern Zweck hat, als uns auszuhungern. Ausländer! bis unsere Regierungen von unserer Lage unterrichtet sind, laßt uns aufstehen in Masse, um uns gegen Mord und Verhungern zu schützen. — Kein Einziger wird sich dem widersetzen. Wir wollen nicht die Regierung dieses gastfreien Landes compromittiren; wir wollen deßhalb weiter nichts thun, als, auf unsere eigenen Hülfsquellen angewiesen, uns nicht selbst mit gebundenen Händen dem Dolche der „Mazorqueros" oder einem gleich fürchterlichen Feinde, dem Hungertode überliefern. Zu den Waffen! und laßt uns in drei Colonnen vorrücken. Innerhalb zwei Stunden wird der Feind die Puenda de Marquez zwischen sich und uns setzen. Wehe ihm, wenn er uns erwartet! Wir werden um so rascher frei werden von seinem Vandalismus. — Zu den Waffen! Vorwärts! Feuer!"

Verschiedene Grausamkeiten, die sich der Feind gegen „unparteiische" Fremde hat zu Schulden kommen lassen, hat die Erbitterung sehr gesteigert und die Einsicht befördert, daß in einem solchen Kampfe Parteilosigkeit überhaupt ein Unding ist. Nach der Südseite der Stadt sollen die Belagerer aus allen dominirenden Positionen bereits zurückgedrängt sein.

In Albany, N. Y. ist am 27. Juli der Prozeß gegen den Canal-Commissär John C. Mather, einen Kaufmann aus Troy, wegen Unterschleif der anvertrauten öffentlichen Gelder eröffnet worden. Anwesend waren Stellvertreter Gouverneur Church, 5 Richter und 21 Senatoren. Die Anklageartikel wurden verlesen, Mr. Peckham, der Beistand des Angeklagten protestirte dagegen, daß sie ein Kapitalverbrechen oder „*misdemeanor*" specificirten und stellte überhaupt alle Artikel in Abrede, indem alle Handlungen seines Clienten durchaus im Einklage mit der Constitution seien. Mr. Loomis für die Anklage verlangte Zeit für die Vorbereitung des Zeugnisses, wogegen Mr. Packham protestirte.—Die Wiederversammlung wurde auf 16. August festgesetzt.

Aus Washington wird Folgendes gemeldet: Der achtbare D. T. Disney von Ohio, Gouverneur Lowe von Maryland und Prof. Eaton von den Nord-Carolina-Gold-Minen befinden sich in unserer Stadt. Colonel Paine von Rochester wird, wenn man dem Gerüchte Glauben schenken kann, das Consulat zu Bordeaux erhalten. Hr. Marsh soll, wie es heißt, noch längere Zeit auf seinem Posten zu Constantinopel gelassen werden, da er ein Werk über die Türkei beendigen will.

In New York sind der Vater und die Frau des irischen Patrioten Meagher angekommen.

Washington, 26. Juli. — Der Präsident und Colonel Benton gingen gestern Nachmittag Arm in Arm durch die Straßen. Dem Minister Soule wurde gestern Abend eine Serenade gebracht, Hr. Peter Haley hielt eine Adresse an ihn, welche Hr. Soule beredt beantwortete.—Hr. Tyssomsky ehemaliger Dictator von Krakau, bisher Clerk in der Registers-Office, ist zum Examiner in der Patent Office ernannt, Isaac Rudebaugh von Indiana folgt ihm.

Nach Mittheilungen aus Texas sollen die Silberminen zu El Paso unerschöpflich sein. Aus hundert Pfund Erz werden durchschnittlich von 15 bis 20 Dollars Silber gewonnen.

Die Contraktoren der Western und der Ohio und Penslv. Eisenbahn beklagen sich, daß die ganze Route mit falschen Noten gleichsam bedeckt ist, welche so gut nachgemacht sind, daß es fast unmöglich ist, sie von den guten zu unterscheiden. Die falschen Noten sind hauptsächlich auf die Ohio Staatsbank, Miami Valley Bank, Buffalo N. Y. und Hartford Bank ausgestellt.

Eisenbahnen in Indiana. — Indianapolis wird der Centralpunkt des gr. ßen Eisenbahnnetzes, welches über unsern Nachbarstaat Indiana nach allen Richtungen hin gezogen wird.

Folgende Eisenbahnen sind vollständig gebaut und werden täglich befahren:

1. Madison und Indianapolis.
2. Terre Haute und Indianapolis. Zwei Züge täglich.
3. Indianapolis und Bellefontaine. Zwei Züge täglich nach Cleveland, Pittsburg Dayton und Cincinnati.
4. Lafayette und Indianapolis.

Die folgenden Bahnen sind theilweise fertig:

1. Jeffersonsville und Indianapolis. Auf dieser Bahn, in Verbindung mit der Madisonbahn, gehen täglich Züge zwischen Louisville und Indianapolis. Mit der Lawrenceburgh-Bahn sind Arangements getroffen, nach welchen binnen Kurzem Züge zwischen Jeffersonsville und Indianapolis ohne Umladung gehen.
2. Peru und Indianapolis. Tägliche Züge gehen auf dieser Bahe nach Tipton, eine Strecke von 40 Meilen. Die Bahn wird bis Peru, 75 Meilen am 1. Dezember d. J. fertig sein.
4. Central-Indiana, von Indianapolis nach Richmond, wird bis zum 1. September d. J. fertig sein.
5. Lawrenceburgh und Indianapolis. Diese Bahn ist fertig von Lawrenceburgh nach Greensburgh, eine Strecke von etwa 40 Meilen, und die Schienen werden auf beiden Seiten rasch gelegt. Die Bahn wird im Herbste fertig sein.

Folgenden Bahnen sind vermessen und theilweise in Contrakt gegeben, oder werden eben vermessen:

1. Evansville, Indianapolis und Cleveland.
2. Vincennes und Indianapolis.
3. Branch Salem und New Albany von Gosport.
4. Indiana und Illinois Central—von Indianapolis nach Hannibal an den Mississippi.
5. Die Junktion Bahn—von Cincinnati nach Indianapolis, über Hamilton, Roßville u. s. w.
6. Cincinnati und Indianapolis, Straight Linie —über Harrison, Brookville u. s. w.
7. Aurora und Indianapolis—in Aurora mit der Ohio und Mississippi Bahn sich zu verbinden.

Washington, 28. Juli. Es geht hier das Gerücht, daß Daniel S. Sickles, Corporations-Anwalt von New-York, auf besonderes Ansuchen des Herrn Buchanan zum Legationssecretär für die Gesandtschaft in London ernannt werden wird.

Man spricht hier über einen Unterschleif von Seiten des W. C. Zantzinger, früher im Staats-Departement auszahlender Beamte des Portugal-Fonds. Der vermeintliche Unterschleif beträgt $10,000, wofür der Clerk seinem Nachfolger eine Bankanweisung [Check] auf Corcoran und Riggs gab, welche Anweisung aber aus Mangel an Fonds nicht honorirt wurde.

Washington, 29. Juli. Herr Bodisco, der russische Gesandte, kündigte heute seine Unterschrift für die „Union" auf. Ein Artikel über die Türkei hat ihn unangenehm berührt.

Thomas Massey von Alabama, ein Schwiegersohn des Sam Medary ist zum Legationssekretär für die Gesandtschaft nach Chili ernannt.

Der vermeintliche Unterschleif des Hrn. Zantzinger soll sich nicht bestätigen; aber wenn auch wahr, so wird wahrscheinlich die Regierung doch nichts dabei verlieren.

Als Präsident Pierce bei der Eröffnung des Krystallastes mit Gen. Scott auf der Plattform zusammentraf, drückte er ihm warm die Hand und sagte: „Mein lieber General, ich erwartete nie mit Ihnen auf derselben Plattform zu stehen."

Im Hippodrome zu New-York stürzten während eines Wettrennens von 6 Damen zwei mit ihren Pferden, und wurden so gefährlich verletzt, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird.

Indiana enthält über eine Million Einwohner. Wenn Ohio die große Weizenkammer der Ver. Staaten genannt werden kann, so ist Indiana die große Kornkammer. In diesem Staate findet man das fruchtbare Prairieland von Illinois und die fruchtbaren Theile Ohio's. Zahlreiche Quellen und Flüsse bewässern die Felder, der Ohio, Wabash und White River sind schiffbar, das eiserne Roß durchjagt alle Theile des Staates, einer der längsten Canäle der Welt durchzieht ihn von Südwest nach Nordost, und die Städte und Städtchen sind ebenso zahlreich als blühend. Und doch wurde vor 53 Jahren der Name Indiana zuerst ausgesprochen. Die Existenz desselben datirt sich vier Monate später, als der Beginn dieses Jahrhunderts. Zur Zeit der Revolutionskriege, da waren die Wälder, Niederungen und Ebenen Indiana's die Heimath kriegerischer Ihdianerstämme, und der abenteuerliche Roger Clark, der mit 500 Mann das ganze westliche Territorium eroberte und so einen Ueberfall der westlichen Settlements, so wie den damit verbundenen Plan der Engländer, die Staaten von Westen her zu invadiren, vereitelte, war der erste Amerikaner, der die Flußgebiete des Wabash und White River betrat. Nach Organisation der General-Regierung war Indiana, sammt Ohio, Illinois, Michigan und Wiskonsin unter dem nordwestlichen Territorium mit einbegriffen. Erst am 7. Mai 1800 wurde das Territorium Indiana errichtet und am 4. Juli desselben Jahres die Territorial-Regierung organisirt. General William Harrison, der Held von Tippecanoe und späterer Präsident, war der erste Gouverneur von Indiana. Zuerst bestand die ganze ungeheure Strecke nur aus einem County — Knox — so genannt zur Ehre des Kriegsministers unter Geo. Washington. Nachdem theilte man es in 6 Counties. Der Staat Indiana enthielt: Knox, Dearborn und Clark Counties; das heutige Illinois bestand aus den beiden Counties St. Clair und Randolph, und Wayne County umschloß den ganzen Staat Michigan. Später, als die beiden letzten organisirt wurden, blieben nur drei Counties, dem die erste Gesetzgebung Harrison County hinzufügte. Vincennes war der erste Regierungssitz. Im Jahre 1812 resignirte Harrison seinen Gouverneursposten, da er zum Oberbefehlshaber der nordwestlichen Armee ernannt war, als

welcher er seine Lorbeeren gewann. General Thomas Pasey, ein Revolutionssoldat, folgte ihm, während Herr Gibson Staatssekretär blieb. Dieser konnte nicht schreiben, so unglaublich dies klingen mag. Ob er es nicht gelernt hatte in jenen Zeiten, wo das Handthieren der Büchse viel nothwendiger erschien als das der Feder, das uns aufbewahrt ist, finden wir am Ende des Protokolls, bei Uebergabe der Archive an die Staatsregierung im Jahre 1816, wo er mit fürchterlichen Kratzfüßen seinen Namen so unterzeichnete, daß ihn Keiner lesen konnte. [J. Vkbl.]

Der Weinbau im Westen der Union.

Der Weinbau ist in der letztern Zeit im Westen, vorzüglich aber an den Ufern des Ohioflusses von bedeutender Wichtigkeit geworden. Cincinnati u. dessen unmittelbare Nachbarschaft hat allen andern Orten den Vorrang in der Cultur der Traube abgewonnen—eine Thatsache, welche den höchst thätigen Mitgliedern der Gartenbaugesellschaft dieser Stadt, aber vorzüglich den unermüdlichen Anstrengungen des Hrn. Nicholas Longworth zuzuschreiben ist. Dieser Letztere hat das Meiste zu der praktischen Cultur der Traube und der Pflege des Wein's beigetragen, und nach vielen Versuchen und großen Opfern es erprobt, daß die Catawba Rebe die Sorte sei, welche sich am besten für unsern Boden und unser Clima eigne.

Die noch vor wenigen Jahren gebrauchten einheimischen Weine waren meistens sauer, herbe oder bitter, welches dem allgemeinen Mangel an Kenntniß der Cultur und Pflege der Rebe, sowie der mangelhaften Sorgfalt, womit der Traubensaft behandelt wurde, zuzuschreiben ist, wodurch der inländische Wein in Mißcredit gerieth und der Handel mit demselben bedeutend litt. Hr. Longworth verwandelte durch sorgsame Behandlung den sauern und unschmackhaften Stoff in einen süßen, lieblichen und perlenden Wein, und brachte ihn, in Verbindung mit dem Hrn. C. Zimmermann in seinem natürlichen reinen Zustande in den Handel—eine Schwierigkeit, womit er längere Zeit zu kämpfen hatte, da der ausgeführte Wein gewöhnlich von neuem in den Flaschen zu gähren begann, trübe ward und die Korke heraustrieb.

Die Hrn. Bogen, Corneau und Sohn und Andere unterstützten ebenfalls den Weinbau. Herr Longworth wird in diesem Jahre 200,000 Flaschen perlenden Catawba [*Sparkling Catawba*] vorräthig und zum Verkaufe haben, die Hrn. Longworth und Zimmermann über 60,000 Flaschen Dry-Catawba und noch außerdem eine Quantität Wein, die für 100,000 Flaschen genügend ist; die Hrn. Bogen, Corneau und Sohn, Werk und Andere 80—100,000 Flaschen perlenden Catawba.

In der Umgegend von Cincinnati sind ungefähr 1500 Acres, in verschiedenen andern Theilen von Ohio, Indiana und Kentucky ungefähr 500, in Missouri und Illinois 200, im Ganzen 2200 Acres dem Weinbau gewidmet und mit Reben bepflanzt. Ein Acker erträgt im Durchschnitt 200 Gallonen Wein, wonach sich der jährliche Gesammtbetrag auf 440,000 Gallonen herausstellt, wovon jede zu einem Dollar stets einen guten Markt findet.

Hinsichtlich der Qualität des Catawba in Vergleich mit Rheinwein sind die Meinungen competenter Richter bis jetzt verschieden gewesen. Bei ihrer Analyse stellt es sich heraus, daß beide aus Wasser, Zucker, Weingeist, Farbe, Gerbe-Kalk und schleimigen Stoffen, flüchtigen Atomen, Säure u. s. w. bestehen.

Es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß, je mehr der Zuckerstoff sich in den Trauben ausbildet, oder in andern Worten, je reifer sie werden, ebenso die herben und sauren Stoffe verschwinden, und die noch übrig bleibenden sich in einem bessern Verhältnisse auflösen.

Die Qualität des Traubensaftes hängt vorzüglich von der größern oder geringern Wirksamkeit ab, womit dieses vor sich geht, so wie davon, daß zur rechten Zeit der, von den unruhigen und unreinen Stoffen, die einen unangenehmen Beigeschmack geben, herrührende Bodensatz sich von den schleimigen Theilen trennen, und dadurch die Säure vertreiben muß, wodurch uns der reine, milde, wohlschmeckende und aromatische Saft unserer Catawba Traube bleibt. Eine sorgfältige Behandlung ist, wie sich von selbst versteht, nothwendig.

Wenn wir unser warmes Clima, die schnelle Reife und den verhältnißmäßig größern Zuckerstoff-Gehalt in unsern Trauben, den guten Boden und die trefflichen Lagen in Betracht ziehen, so möchten wir wohl unsern Catawba dem Rheinweine vorziehen. Der früher in den Markt gebrachte Catawba war großentheils aus unreifen und schlecht gezeitigten Trauben bereitet, er ist auch zu jung, um das Ziehen einer genauen Parallele zu erlauben, welches nur geschehen kann, wenn der Wein aus reifen und vorsichtig gesammelten Trauben besteht, wohl gegohren und sorgfältig behandelt ist, und ein Alter von wenigstens vier Jahren erreicht hat—erst dann kann man entscheiden, ob der Vorzug den Rhein- oder Catawba-Weinen gebühre. Die Erfahrung hat gezeigt, daß wir jedes Jahr einen guten, schmackhaften Wein erwarten können, welches nicht am Rhein der Fall ist. Jedem muß es klar einleuchten, um wieviel günstiger in unserm Lande die Aussichten für einen erfolgreichen Weinbau unter unserm Clima und in unserm Boden sind. Die Wichtigkeit und die Vortheile zeigen sich zunächst in Rücksicht auf den nationalen Reichthum und die allgemeine Wohlfahrt.

Es giebt hie für wohl keinen bessern Beweis, als wenn wir einen Blick auf Frankreich werfen, wo die jährliche Weinernte nicht weniger als 1000 Millionen Gallonen beträgt, wo die Nation dieses Produkt als den bedeutendsten Handelsartikel betrachtet, und deshalb als eine Quelle, worauf vorzüglich der Lebensunterhalt beruht, und wo die Bewohner selbst, bis zu den untersten Klassen herab, mäßig in ihrer Lebensweise sind und sich eines kräftigen Körpers erfreuen.

Der Handel mit gewöhnlichen destillirten und fabricirten hitzigen Getränken, deren bedauernswerthen Folgen wir täglich sehen, muß nothwendiger Weise durch den mit einheimischen Weinen verdrängt werden, sobald deren treffliche Eigenschaften allgemein bekannt geworden sind.

Der fortgesetzte Gebrauch destillirter Getränke stumpft die Nerven und den Geist ab, zerstört die Verdauungskraft, schrumpft die Lebenskraft und die Energie des Mannes zusammen, und schadet so der Gesundheit. Keine andere als gute und unverfälschte hitzige Getränke sollten gebraucht werden, und nie anders als wie Arzneien.

Ganz diesem entgegengesetzt sind die Wirkungen des Gebrauches des Weins. Der Wein stärkt die Nerven, regt den Geist auf, erzeugt Eifer, Muth, Lebenskraft und Stärke. Es versteht sich von selbst daß nur der mäßige Genuß eines unverfälschten alten, reinen Weines von diesen Folgen begleitet ist.

Der mäßige Genuß eines nicht weniger als 4 Jahr alten Catawba Weines ist außerordentlich vortheilhaft für die Gesundheit, belebt die Schwachen und Kranken, und wirkt vortheilhaft auf die Verdauung ein. Er eignet sich trefflich bei Mahlzeiten, wo er den Frohsinn und die Heiterkeit vermehrt. Der Weinbau ist der Erzeuger großer moralischer, geistiger und materieller Wohlthaten, und wir müssen wünschen, daß er immer mehr an Ausdehnung und Vollkommnung gewinne.

Baltimore, 28. Juli. Durch die Post erhielten wir New-Orleans Zeitungen bis zum 19. und 20. d. M. Nachrichten von Santa Fe vom 11. d. M. bestätigen den Bericht, daß die merikanischen Truppen vom Messilla Thal zurückgezogen worden seien. General Trias und seine Offiziere haben in Folge einer Einladung des Col. Miles das Fort Fillmore besucht und blieben zwei oder drei Tage dort. Am 19. und 20. d. M. kamen im Charity Spital in New-Orleans 24 Todesfälle am gelben Fieber vor.

Baltimore, 28. Juli. Gestern Abend war in dem Monumental-Square eine Indignations-Versammlung, welcher über 3000 Personen beiwohnten. Mehrere Reden wurde gehalten und Beschlüsse gefaßt, welche die Handlungsweise des Mayors verdammen. Die Versammlung begab sich zu der Wohnung des Mayors und die Beschlüsse, welche ihn zur Resignation auffordern, wurden ihm vorgelesen. Man sagt, daß er eine Extra-Versammlung des Stadtrathes berufen, und daß es seine Absicht sei, abzudanken. Die Unzufriedenheit entstand durch die Verhaftung eines Straßenpredigers.

New-Orleans, 27. Juli. In dieser Woche kamen 430 Todesfälle vor. Das gelbe Fieber ist im Nachlassen.

St. Louis, 28. Juli. Heute Morgen brach an Bord des Dampfbootes „Dr. Franklin" Feuer aus und breitete sich auf die nebenliegenden Dämpfer „Bluff City" und „Hyland Mary" aus. Die beiden erstern brannten bis auf den Wasserspiegel ab und sanken. Der Verlust beträgt ungefähr 90,000 Dollars.

New-York, 29. Juli. Der Dämpfer Georgia mit California-Nachrichten bis zum 2. Juli kam von Aspinwall hier an und brachte als Fracht 1,600,000 in Gold. Nachrichten von Bagota melden, daß die politischen Affairen immer noch nicht erledigt seien. General Herrera wird bald nach Panama abgehen.

Ein Versuch wurde gemacht, Aspinwall anzuzünden. Die Stadt Omers ist am 3. Juli durch einen Brandstifter angezündet worden und 60 Häuser, der größere Theil, gingen dabei zu Grunde.

Der Dämpfer Bagota kam von Valparaiso in Panama am 15. d. M. an. Der chilianische Congreß hat sich am 1. Juli versammelt. Nachrichten von Bolivia melden, daß der Präsident überall Truppen anwerbe.

Cabija wurde am 15. Juni mit Sturm genommen durch den Admiral der peruanischen Flotte, er erließ eine Proklamation, in welcher er die Stadt für erobert erklärt und stellte den Handel so her, wie unter der Bolivanischen Regierung.

Baltimore, 29. Juli. Gestern Abend war auf dem Monumental-Platz noch eine Indignationsversammlung, welcher ungefähr 3000 Personen beiwohnten; die größte Masse des Volkes ging nur der Curiosität wegen hin. Heftige Reden wurden gehalten u. ein Committee von 25 aufgestellt, das den Mayor zu fragen habe, was er zu thun gesonnen sei und was seine Absicht hinsichtlich des Straßenpredigens sei. Die Aufregung ist am Absterben.

Philadelphia, 29. Juli. Verschiedene Fieberanfälle bösartigen Charakters haben sich in der Nachbarschaft der Long Street Landung gezeigt, welche einige Unruhe hervorriefen. Der Gesundheitsrath, welcher die Sache untersuchte, berichtete, daß diese Krankheit eine Art bösartigen Gallen-Fiebers sei, die durch das schlechte Wasser in einem Fahrzeuge am Wharf entstanden sei, daß nur 11 Fälle vorgekommen und daß endlich der Gesundheitszustand der Stadt nichts zu wünschen übrig lasse.

Louisville, 1. August. Preston's Majorität in der Stadt ist 1250. Wolf, Whig, in den Senat erwählt. Breckenridge ist im Ashland Distrikt bei einer hübschen Majorität erwählt. Vom 5. Congreß-Distrikt haben wir wenig Nachrichten. Das Resultat ist zweifelhaft.

Plymouth den 1. August. Die Stadt ist voll von Fremden aus allen Theilen des Landes, um der Jahresfeier der Landung der Pilgrmm anzuwohnen.

New-Orleans, 30. Juli. Während der letzten 24 Stunden sind 154 Personen gestorben, davon 125 am gelben Fieber.

Boston, den 30. Juli. Der britische Dämpfer „Midway" kam heute von Halifax hier an. Man glaubt, daß er Depeschen bezüglich der Fischereien bringen werde.

New York, 30. Juli. Zwischen der Polizei und dem Diebsgesindel fiel gestern Nacht ein hitziges Gefecht statt. Von beiden Seiten wurde mit Revolvern geschossen, die Diebe wurden gefangen und mehrere gestohlene Uhren und andere Sachen bei ihnen gefunden. Ihre Namen sind Georg Taylor, W. McLaughlin und Henry Kelly. Einen Schiffs Capitän, dessen Schiff sie zuletzt beraubten, schläferten sie mit Chloroform ein.

Philadelphia, den 1. August. Gouverneur Bigler hat den Mördern Capit und Emmons, welche am nächsten Freitag gehängt werden sollen, einen Aufschub verliehen.

Ausländisches.

Coesfeld, Regbz. Münster, 9. Juli. Gestern Morgen gegen 11 Uhr überzog die hiesige Gegend ein von fortwährend rollendem Donner und schweren Hagelschlossen begleitetes Gewitter. Seit Menschengedenken ist Coesfeld und die nächste Umgebung von keinem Hagelschlag heimgesucht; daher auch die Ursache, weßhalb hier mehr oder minder keine Versicherungen gegen derartigen Schaden genommen werden. Diesmal aber ist der Verlust groß und für die kleinen Leute um so drückender, als diese schon ohnehin unter dem Drucke der hohen und noch immer steigenden Fruchtpreise leiden. Nach bis heute hier eingegangenen Privatnachrichten hat das Hagelwetter auf einer Strecke von 30 Meilen, von der holländischen Gränze bis hoch ins Sauerland hinein, seine Verwüstungen angerich, tet, und ist somit der Schaden unermeßlich, da er gerade den fruchtbarsten Theil Westphalens betroffen.

Kassel, 1. Juli. Die von dem oberrheinischen Episcopate in der jüngsten Freiburger Conferenz beschlossenen Maßregeln werden, wie man aus guter Quelle erfährt, die katholische Diöcese Kurhessens vorerst nicht berühren, und zwar aus Rücksicht auf die viel gerechtere Haltung der kurhessischen Regierung, welche sich auch darin bekundet, daß dieselbe sich den letzten Gewaltschritten der übrigen oberrheinischen Regierungen in keiner Weise angeschlossen hat. Der Hochw'ste Herr Bischof von Fulda wird zwar die neuesten gemeinschaftlich gefaßten bischöflichen Beschlüsse nebst der noch im Druck begriffenen ausführlichen Denkschrift auch unserer Regierung zur Kenntnißnahme unterbreiten, ohne jedoch dieselben als einen Ausdruck katholischer Beschwerden in Kurhessen zu bezeichnen, ein Verfahren, das auch um so angemessener erscheinen dürfte, als in der Denkschrift selbst, sicherem Vernehmen nach, der kurhessischen Regierung das größte Lob wegen ihres bisherigen Verfahrens gespendet sein soll. Es geht also hieraus hervor, daß meine in diesen Blättern so oft ausgesprochene Ueberzeugung von den guten Absichten des Ministeriums Hassenpflug in Betreff der katholischen Kirche keineswegs eine nur „beschönigende und rosenfarbige" Ansicht gewesen, wie man dieselbe einmal zu nennen beliebte, sondern daß sie auf gutem Grunde beruhte und von der höchsten geistlichen Autorität, von sämmtlichen hochwürdigsten Herren Bischöfen der oberrheinischen Kirchenprovinz getheilt wird und öffentlich ausgesprochen werden soll. — Für eine solche Anerkennung dürfte man übrigens hierorts nicht unempfindlich sein und sich dadurch in dem Bestreben noch mehr bestärkt fühlen, auch die noch übrig gebliebenen geringeren Differenzen zwischen der Staatsgewalt und dem katholischen Kirchenregimente völlig und für immer auszugleichen. Die gute Disposition der Regierung hat sich, wie ich schon neulich andeutete, auch auf unsere Ständekammern erstreckt, und es steht jetzt nicht mehr zu zweifeln, daß der ominöse Paragraph 103 der Verfassungs-Urkunde von beiden Kammern nach dem Antrage ihrer Ausschüsse wegfallen wird. Der Beschluß der zweiten Kammer, wonach dem Hrn. Bischof von Fulda das unbeschränkte Recht der Stellvertretung in seiner Eigenschaft als Landstand eingeräumt worden, ist nur als ein Anfang zu den in Aussicht stehenden weit größeren Concessionen anzusehen. Eine solche gute, der katholischen Kirche günstige Stimmung in den Kammern ist aber unter den gegenwärtigen Umständen nur dem Einflusse der Regierung ebenfalls zu verdanken.

Oesterreich. Man ist sehr gespannt, welche Stellung Oesterreich im Falle von wirklichen Feindseligkeiten einnehmen werde. Es fiel bisher Niemand ein zu glauben, daß Oesterreich sich wirklich zu einem unpartheiischen Vermittler hergeben werde und der weitere Umstand, daß Herr von Bruck trotz der gegenwärtigen Lage der Türkei plötzlich eine alte Forderung bei ihr geltend machte, die Abtretung der festen Plätze Kleck und Suttorina und die Vertreibung aller österreichischen Flüchtlingen aus der Turkei verlangt hat, ist mehr als die kühnsten Politiker erwartet hatten.

Es sieht jedenfalls schlimm aus, und werden diese Forderungen sobald nicht erledigt werden. Von Wien hören wir in dieser Beziehung nichts Neues. Nachrichten aus verschiedenen Theilen Europa's melden, daß Truppen der adriatischen Küste entlang concentrirt werden.

Frankreich. — Der Submarine Telegraph berichtet, daß am 15. bei Schluß der Börse sich plötzlich das Gerücht verbreitet habe, daß eine französische Eskadre nach dem Osten beordert sei, wodurch ein förmlicher Schrecken entstanden.

Belgien. Zwei Congresse von allgemeiner Bedeutung sollen binnen Kurzem in der Hauptstadt dieses Landes abgehalten werden. Der erste ist ein „wissenschaftlicher Congreß", um sich über einen gemeinschaftlichen Plan für Anstellung der zur Entwerfung von Wind- und Stromkarten ꝛc. nöthigen Beobachtungen zu verständigen. Von hier aus ist der Superintendent des National-Observatoriums, Lieuten. Maury, bereits dahin abgereist. Dieser Congreß soll im August eröffnet werden — Der zweite ist ein statistischer Congreß, um eine allgemeine einheitliche Organisation der statistischen Erhebungen und Veröffentlichungen der verschiedenen Länder zu bewirken. Die Arrangements dazu sind von der Brüsseler statistischen Central-Commission ausgegangen, die sich vorher mit vielen Fachmännern in Verbindung gesetzt hat. Dann erst wandte sie sich an die Regierung, welche ihre Unterstützung bereitwillig zugesagt hat. Für den Eröffnungstag ist der 19. Sept. bestimmt.

Von der Mosel wird berichtet, daß die trüben Aussichten für die diesjährige Weinerndte — das noch anhaltende naßkalte Wetter ist gerade in die Blüthenzeit eingefallen — der Auswanderung einen Stimulus geben. Unter andern hat ein ganzes Dorf seine Liegenschaften verkauft, um sich mit dem Erlös über den Ozean herüber zu flüchten.

Das Centralcommittee zur Sicherung der Gehalte der abgesetzten Kieler Professoren in Göttingen zeigt an, daß die Gesammtsumme seiner Einnahmen sich auf 13,147 Thlr. belaufe. Die Hauptbeiträge kommen von den verschiedenen deutschen Universitäten, von denen allein die österreichischen nicht vertreten sind. Aus dem ganzen Oestreich gingen nicht mehr als 69 Thlr. ein.

Der Oldenburger Landtag ist nach Hause geschickt, nachdem er pflichtmäßig die von der Regierung geforderte Anleihe von 140,000 Thlr. votirt; der Großherzog hat sich zum Czaren begeben, um zum großen Verdrusse Preußens seinen früheren Protest gegen die dänisch-russische Erbfolge zurückzuziehen. Rußland gewinnt in den kleinen Fürstenthümern des Nordens immer mehr Boden. Mit Dänemark fiele ihm die Alleinherrschaft über die ganze Ostsee zu.

Schweiz. Im Widerspruch mit der „Köln. Ztg." berichtet die „N. A. Ztg." aus Bern, daß nicht Blösch, sondern Staempfli bei den Wahlen für die Bundschriftscommission gesiegt habe.

Zahlreiche Ueberschwemmungen haben wieder bedeutenden Schaden angerichtet. Im ganzen Berner Seelande sind die Erndteaussichten so gut wie vernichtet. Ein Wolkenbruch, der in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli im oberen Rheinthal u. auf dem Stuggen stattfand, veranlaßte einen Austritt des Rheins, wie man ihn seit 1834 nicht mehr gesehen hat. Der Postenlauf war gehemmt und an mehreren Stellen die Straße mit Felsstücken verspert, welche man ohne Sprengen nicht entfernen kann. — Das eidgenössische Schützenfest wird in Luzern mit Schießen, Trinken und Toastiren gefeiert.

Dänemark. Die Cholera, welche seit drei Wochen in den ärmeren Stadtvierteln Kopenhagens wüthet, hat jetzt auch unter den höheren Klassen eine Besorgniß erregende Verbreitung gefunden. Der König hat sein Schloß Frederiksburg zur Kaserne eingeräumt, damit die Kasernen in der Stadt im Nothfall zu Hospitälern umgewandelt werden können. Auch nach Finnland hat sich die Epidemie verbreitet; die schwedische Küste und der kleine Archipel von Fühnen bis Helmarn sind noch verschont geblieben. — Schweden hat aber nicht allein den Häfen von Seeland, sondern selbst denen des holstein'schen Festlandes Quarantaine proklamirt.

Die Ansicht der „London Times" über die Politik Rußlands gegenüber der Türkei. — Angenommen, daß der Streit nicht rasch bei Seite gelegt sein wird, so ist leicht vorauszusehen, worin die Politik der Russen bestehen wird. Ihre Absicht wird sein, den jetzigen Zustand der Ungewißheit so lange als möglich hinauszuziehen, die Mittel der Türkei zu erschöpfen, indem es dieselbe in einem Zustande von Alarm und militärischer Bereitschaft hält, der dieselbe weit über ihre Kräfte hinausgeht; und es so wo möglich bis zu der Jahreszeit durchzutreiben, wo die alliirten Flotten von Frankreich und England nicht länger mehr die Rhede von Tenedos behaupten können und das baltische Meer (die Ostsee) ganz und gar unzugänglich ist; und endlich die Fürstenthümer während des kommenden Herbstes und Winters in solcher Stärke zu besetzen, daß sie im Frühjahr mit unwiderstehlicher Macht die Donau überschreiten können. Rußland erklärt, daß es für jetzt nicht die Absicht habe, den Krieg über die Fürstenthümer hinaus zu spielen. Wir müssen ihm das glauben, selbst wenn es versessen wäre auf den Krieg, denn wenn es seine Position verstärken kann, so hat es ohne einen Schuß zu thun, alle seine Vortheile erlangt, die es von einer ersten Campagne erwarten konnte, und bei der Stellung, welche die übrigen Mächte in dieser Frage angenommen haben, sind ihre Flotten vielleicht für Monate dazu verurtheilt, den Lauf der Ereignisse abzuwarten, ohne darüber auch nur einmal eine Controlle ausüben zu können. Ein solcher Zustand der Dinge ist verderblich für den Handel und unverträglich mit allen Interessen, die Großbritanien bei dieser Frage auf dem Spiele stehen hat. England und Frankreich haben daher die Verpflichtung, die Sache wo möglich zu einem unmittelbaren Abschluß zu bringen (und das natürlich lieber durch einen schimpflichen Frieden, wenn nur die augenblicklichen Handelsinteressen dadurch gewahrt werden, der augenblickliche Absatz dadurch gegen Unterbrechungen geschützt wird, als durch Gewalt der Waffen, — natürlich, wenn Rußland dazu noch irgend eine „Möglichkeit" läßt.

Italien. — Am 31. Juli vertagten sich die piemontesischen Kammern bis 13. November. — In Florenz fanden unter den „Freunden Mazzini's" wieder verschiedene Verhaftungen statt. Das Gerücht von der Abdankung des Großherzogs zu Gunsten seines Sohnes war wieder im Schwunge, auch erwartet man eine Begnadigung Guerrazzi's und Genossen. Aus Faenza wird berichtet, daß der dortige Gouverneur durch einen Schuß gefährlich verwundet, der Mörder aber glücklich entkommen sei.

Schweiz. — Aus Bern 11. Juli wird berichtet, daß der Nationalrath mit 55 gegen 20 Stimmen auf den Antrag seines Committees den Beschluß gefaßt hat, die Bundesregierung zu ersuchen, daß sie sich hinfüro der Ausweisung von Personen enthalten möge, von denen es nicht bewiesen sei, daß sie das Asylrecht nicht verletzt hätten und die innere und äußere Sicherheit der Conföderation nicht zu gefährden drohten. — Ein trostreicher Beschluß, nachdem man Jahre hindurch die ruhigsten Leute durch alle Kantone und zuletzt über die Grenze gehetzt hat.

Prophezeiung. Ein Correspondent des New-Yorker Expreß macht folgende Vorhersagung: Der Marsch der Russen nach Constantinopel wird gleich nach dem Zufrieren des baltischen Meeres, wenn ein Schlagbaum von Eis Rußlands Nord-Grenzen und dessen Flotte in der Gegend für einige Monate schützen wird, beginnen, England und Frankreich werden dann mit ihren Flotten nicht im Stande sein, den Marsch der 200,000 Russen zu hemmen, die sich des ottomanischen Reiches bemächtigen werden. Frankreich wird Rußland zu Lande bedrohen, aber Preußen und Oesterreich werden ihre Masken abwerfen und Frankreich die Stirn bieten. Dann wird eine Revolution ausbrechen und Napoleon Reißaus nehmen und nach Amerika laufen. Heinrich der Fünfte wird den Thron von Frankreich besteigen und Frieden geschlossen werden. England wird erlaubt, seinen Handel im mittelländischen und baltischen Meere fortzusetzen, wenn es Frieden hält, wo nicht, wird das alte Continental-System Napoleons des Ersten gegen dasselbe angewendet und der britische Handel von den Häfen des Continents ausgeschlossen werden.

Ein längerer Brief von Kanton, welcher die große Revolution, die jetzt in China vor sich geht, beschreibt — enthält das Folgende über die Einnahme der großen Stadt Nankin:

„Aus der aus Tartaren bestehenden Garnison kamen mehr als 20,000 Soldaten, mit Einschluß ihrer Frauen und Kinder, entweder durch das Schwert um, oder sie begingen Selbstmord, da es ein Ehrenpunkt bei diesem merkwürdigen Volke ist, lieber zu sterben, als sich zu ergeben. Sämmtliche Priester, gleichviel ob von der Buddha oder Taossee Religion, 1500—2000 an der Zahl, wurden ermordet, und die ganze Zahl der bei der Belagerung, dem Auffliegen der Wälle durch die Minen, und bei der Einnahme Gefallenen wird auf 20,000 geschätzt. Eine große Menge Familien sind völlig durch Selbstmord vernichtet. Die Straßen waren mit todten Körpern versperrt. Sollte Kanton fallen, welches viele mit den Verhältnissen Bekannte vermuthen, so werden noch schrecklichere Scenen stattfinden. Die Beamten, sämmtliche Priester und die tartarische Garnison werden zweifelsohne zu Tode gebracht und die Anhänger der neuen Ordnung der Dinge werden ihre Stelle einnehmen. Der neue Kaiser hat in seiner Proklamation es deutlich ausgesprochen, daß sämmtliche Mandarinen, Tartaren und Priester vertilgt werden sollen, u. er scheint der Mann, der dieses ausführen wird.

Rom, 20. Juni. Eine merkwürdige Entdeckung beschäftigt die hiesigen Archäologen und insbesondere die Kenner der christlichen Alterthümer. Bei einer Ausgrabung, welche ein gewisser, durch ähnliche Unternehmungen bekannter Guidi zur Linken der nach Albano führenden Heerstraße, in einer Entfernung von etwa fünf Miglien von Rom, betrieb, stieß man auf einen Mosaikfußboden aus der Kaiserzeit, der einer alten Villa angehört haben mochte. Unter demselben aber entdeckte man eine große Masse von Mörtel, mit Steinen untermischt, und als man nach mehrtägiger angestrengter Arbeit dahin gelangte, dieselbe zu durchbrechen, fand man im Innern derselben und ganz von ihr eingehüllt, zwei Marmorsarkophage, deren einer durch die Darstellung des Heilandes und des heil. Petrus mit dem Hahne sich sofort als christlich auswies, während der andere kein Bildwerk zeigt. Bei Eröffnung derselben fanden sich zwei Skelette, eines männlich, das andere weiblich. Der Schädel der Frau, die in dem ungeschmückten Sarkophage ruht,

war an der einen Seite zerschmettert und mit großer Sorgfalt ein mit Blut getränkter und mit feinen Tüchern umwundener Schwamm an der beschädigten Stelle angelegt. Außerdem wurden Goldfäden, die von reichen Gewändern zeugen und eine kostbare Perle vorgefunden. Es drängt sich natürlich sogleich der Gedanke auf, daß man es hier mit einer Märtyrin zu thun habe, die bei irgend einer Christenverfolgung getödtet, von den Gläubigen köstlich geschmückt mit einem andern zugleich getödteten Christen hier begraben und durch die Ueberschüttung mit Mörtel vor allen Nachforschungen sicher gestellt sei. Die betreffende Commission hat daher auch nach genauer Besichtigung die Sarkophage einstweilen versiegeln lassen, und die nöthige Untersuchung angeordnet.

Rußland. Man bemerkt zwei charakteristische Erscheinungen. Die Russen haben sich der Direction der Posten in der Moldau und Walachei bemächtigt, und einen feierlichen Gottesdienst halten lassen, damit ihre Waffen siegreich sein möchten. Die Kaufleute von Odessa sind gewarnt worden, ihren auswärtigen Correspondenten irgend Berichte zu schicken von Dem, was dort vorgeht. Nachrichten von Warschau geben an, daß ein russischer Offizier, der zu der Armee gehört, welche die Donaufürstenthümer besetzt hält, an seinen Bruder in Polen geschrieben habe, daß die Offiziere im Allgemeinen ihre Familien nachkommen lassen wollen, weil die Armee den Winter über in den Donaufürstenthümern verbleiben werde.

Als die Polizei von dem Bestehen dieses Briefes Kenntniß erhielt, bewirkte sie dessen Beschlagnahme. Seit dieser Zeit wird der Briefwechsel von der Behörde aufs Strengste bewacht.

Türkei. Die Augsb. „Allg. Ztg." läßt sich aus Constantinopel berichten, daß der kürzlich erschienene Hattischerif, der die alten Privilegien der verschiedenen christlichen Kirchen bestätigt, die griechische Kirche nicht befriedige. Der Bericht schließt dann, indem er das unabweisbare Bedürfniß von der Verbesserung der Lage der Christen in der Türkei ausgesprochen hat: „Das ist aber eine Sache, wofür alle christlichen Großmächte gemeinschaftlich Sorge tragen müssen, und die sie keineswegs Rußland allein zur Ausbeutung für andere Zwecke überlassen dürfen."

(Triester Ztg.) Wir haben den Nachrichten aus Constantinopel vom 20. Juni aus den dort und in Smyrna erscheinenden Zeitungen wenig Erhebliches mehr nachzutragen. Der Commodore Stringham und das Offiziercorps der nordamerikanischen Fregatte Cumberland hatten die Ehre, in einer Audienz vom Sultan empfangen zu werden. Herr Stringham bemerkte in seiner Anrede, daß die Anstrengungen Sr. Majestät für den Fortschritt des türkischen Reiches, wie in der alten Welt, auch in der neuen Sympathie und Bewunderung erregt haben, worauf der Sultan ihm seine Freude darüber ausdrückte, daß die freundschaftlichen Beziehungen der Pforte zur Regierung der Vereinigten Staaten sich mit jedem Tage mehr befestigen. Die Stimmung der in Constantinopel lebenden Oestreicher und Deutschen überhaupt ist offenbar ganz für die Türkei, wie z. B. aus dem Umstand erhellt, daß die Gesellschaft, welche Herrn v. Bruck ein Ständchen gebracht hatte, auf der Rückkehr von Bujudere vor dem Palaste des Sultans in Tscheragan und vor den Hotels des englischen und französischen Gesandten den Gang der Dampfboote einhalten ließ, um auch hier einige Gesänge vorzutragen. — In einer Correspondenz aus Constantinopel heißt es unter Anderem: „Der Enthusiasmus des Volkes ist ungemein groß, und dasselbe wird sich zu allen Opfern, die man von ihm verlangen könnte, bereit finden lassen." In der Münze herrscht die größte Thätigkeit. Die vier Maschinen arbeiten ohne Unterlaß an der Prägung der 100- und 50-Piasterstücke. Woher das Gold dazu gekommen, sagt der „Impartial", weiß man nicht; thatsächlich ist aber im Ueberflusse vorhanden.

Die „Patrie" bringt aus Jassy vom 19. und 20. Juni mehrere Einzelheiten über die russischerseits ergriffenen Maßregeln. Diese verleiten zu dem Schlusse, daß die Truppen des Czaren sich nicht mit einer vorübergehenden Besetzung der Donaufürstenthümer begnügen werden, sondern dort ihre Winterquartiere beziehen wollen, in derselben Art, wie sie es in den noch nicht unterworfenen Gegenden des Kaukasus zu thun pflegen. Schon durchziehen Ingenieure und Generalstabs-Offiziere das Land, um die geeignetsten Orte zur Einquartierung der verschiedenen Corps des Invasions-Heeres auszusuchen. Die russischen Agenten versichern mit Ostentation, die Bewohner des Landes würden keinen Schaden erleiden, sie hätten nichts Uebles zu besorgen, man werde ihre Rechte respectiren, und der Kaiser bezwecke mit dem Einmarsch nichts Anderes, als sich ein Unterpfand zu verschaffen.

Die preußischen Vorschläge zur Veränderung des Zollverein-Tarifs und die dagegen zu erwartende Opposition. — Es sind nicht allein die Parteien innerhalb des Zollvereins, zwischen denen der Kampf um höheren Schutz oder größere Handelsfreiheit auszufechten ist; zwischen Oestreich und dem Steuerverein nimmt der Zollverein selbst eine Zwitterstellung ein, die ihn zu beständigen Compromißversuchen nach beiden Seiten hin treibt. Nichts entspricht dieser Stellung so sehr, als das Schwankende und Unsichere seiner eigenen Gesetzgebung, die alle Parteien befriedigen sollte und deshalb keiner einzigen genügte; und wie war das anders möglich, da keine Partei vollständig die Oberhand gewann und die Handelsgesetzgebung, wie die politische, sich in den Händen der Bureaukraten befand? Hin und wieder, wie z. B. im Frühjahr 1845, berief man zwar einen Congreß Gewerbtreibender, aber holte das Gutachten von Sachverständigen ein, aber hinterher bekümmerte man sich nicht um ihre Vorschläge, und täuschte so alle Hoffnungen, die man bei ihnen rege gemacht hatte, — oder man gab ihren Wünschen theilweise nach, wenn die vorgeschlagenen Maßregeln durch Maßregeln des Auslands längst parallelisirt waren. So verstoß man sich Ende 1846 endlich zu einer Einführung des Leinengarn-Zolls von 5 Sgr. auf 2 Thaler per. Ctr. und des Zolls für Baumwollengarn von 2 auf 3 Thlr., als in England gerade der Eingangszoll auf rohe Baumwolle um ein Bedeutendes herab gesetzt war. Ueber dieses neue Tarifgesetz des Zollvereins äußerte einmal der „Leeds Mercury" Die englische Concurrenz kann sich dasselbe ruhig gefallen lassen; der so niedrig gegriffene Leinenzoll wird England nicht schrecken und die Erhöhung des Twistzolles beträgt ungefähr so viel, als der jetzt in England abgeschaffte Zoll auf rohe Baumwolle. Wie demnach die Sachen jetzt stehen, wird jene Zollerhöhung die Einfuhr von England nach Deutschland nicht um einen einzigen Ballen vermindern, aber indem der deutsche Weber jetzt einen höheren Preis für unser Gespinnst bezahlen muß wird der auf inländischen Märkten nicht mehr gegen unsere Conkurrenz bestehen können." — Nicht minder, wie die Weber, litten die Färber durch diese Maßregel. Und wie es mit dem Schutze stand, den sie dem Spinner gewährte, das beweist die Ueberschwemmung Deutschlands mit dem sogenannten Tow Garn zu jener Zeit, nachdem Frankreich und Belgien sich dagegen verschlossen hatten. Das Tow Garn wird aus den Abfällen des Flachses zu einer außerordentlichen Feinheit versponnen, so daß der nach dem Gewicht per Ctr. erhobene Eingangszoll dafür so gut wie gar nicht existirte. Mit einem schönaussehenden, glatten und gleichmäßigen Faden verbindet es einen sehr geringen Grad von Haltbarkeit. Die obnedies schon sehr verarmten Weber griffen natürlich mit großer Hast nach diesem wohlfeilen Produkt, und halfen auf diese Weise nach besten Kräften, den Kredit der deutschen Leinenindustrie zu untergraben. — Die Eisenindustrie des Zollvereins hatte sich keiner besseren Behandlung zu erfreuen. Nachdem man anfangs ihrer Entwickelung durch die Auferlegung eines Ausfuhrzolles von 10 Sgr. per Ctr. Roheisen entgegengetreten war, führte man später zwar einen Schutzzoll gegen die Einfuhr englischen Roheisens in gleichem Betrage ein, machte ihn aber wieder unwirksam durch einen Differentialzoll zu Gunsten Belgiens von 5 Sgr. per Ctr.

Das von uns angeführte sind Thatsachen, die kaum von einer Seite bestritten werden möchten, auf die Diskussionen von Theorien wollen wir uns hier nicht einlassen. Die Freihandelstheorie hat in Preußen wohl den meisten Boden gefaßt, indem ihr hier fast Alles anhängt, was mit der Fabrikation nicht in unmittelbarer Verbindung steht, insbesondere der Handelsstand und der Grundbesitz, der letztere jedoch nur so weit, als er nicht selbst dadurch betroffen wird, denn noch im Jahre 1850 scheiterte eine von der preußischen Regierung beabsichtigte Herabsetzung der Kornzölle an dem Widerstand der Grundbesitzer. In den kleineren Staaten jedoch, die bei Gründung des Zollvereins entschieden feindselig gegen alle Schutzzölle auftraten, hat die Schutzzollpartei jetzt den meisten Halt gewonnen, und von ihnen daher auch, wie schon der Darmstädter Sonderbundskongreß bewelst, die größte Opposition zu erwarten. Als das Hauptorgan ihrer Handelspolitik ist die „Augsb. All. Ztg." anzusehen, deren Bedeutung wir um so höher anschlagen müssen, als sie zugleich die östreichischen Ansichten vertritt. Bis jetzt hat sie sich in zwei von München datirten Artikeln über die bevorstehenden Zollvereins-Berathungen verbreitet. Wir theilen dieselben meist wörtlich mit, um unsere Leser dadurch gleichzeitig mit den preußischen Vorschlägen näher bekannt zu machen.

1. Die Eisenzölle betreffend. Preußen beantragt die Herabsetzung derselben für Roh- und Brucheisen, Eisenfeile und Hammerschlag von 10 auf 5 Sgr. p. Ctr., für geschmiedetes, gewalztes, Lappeneisen und Eisenbahnschienen von 1½ Thlr. auf 1 Thlr., für facennirtes Eisen in Stäben, Eisen zu groben Bestandtheilen von Maschinen und Wagen roh vorgeschmiedet, schwarzes Eisenblech, rohes Stahlblech, unpolirte Eisen- und Stahlplatten, Anker, Anker- und Schiffsketten von Thlr. 3 auf 2½; endlich Ermäßigung des Zolles auf Locomotiven und Dampfkessel von Thlr. 6 auf 3. — „Es fragt sich nun, sagt die „A. A. Z." welche Aussicht auf Erfolg die betreffenden Vorschläge haben. Wir wollen nicht darauf hinweisen, daß Oestreich, wenn der Zollverein seine Eisenzölle ermäßigt, seinerseits die betreffenden Zwischenzölle erhöhen, daß dadurch die im Vertrage vom 19. Februar begründete gegenseitige Annäherung, was die Eisenindustrie betrift, in nichts aufgehen würde und schon aus diesem Grunde die triftigsten Bedenken gegen jene Vorschläge obwalten müssen, denn entscheidender, als alles das, ist der sehr einfache, in erster Linie stehende Umstand, daß die vereinländische Eisenproduktion sich durchaus nicht in der Lage befindet, eine Zollermäßigung bei einem der vorhin genannten Artikel erleiden zu können. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß diese Ansicht von der großen Mehrheit der Vereinsregierungen getheilt werden dürfte."

2. „Rücksicht auf das Mißverhältniß, welches zwischen dem Werthe ordinärer baumwollener Gewebe und dem tarifmäßigen Zollsatz von 50 Thlr. besteht, schlägt Preußen vor, daß für glatte undurchsichtige baumwollene Gewebe, in so fern sie roh oder blos gebleicht sind, ein Zollsatz von 20 Thlr. eintreten soll. Bekanntlich herrscht im Zollverein bis jetzt der Versteuerungsmodus, daß alle Baumwollenwaaren ohne Unterschied von den ordinärsten Geweben bis zu Jaconets und den feinsten Spitzen hinauf in eine Position a 50 Thlr. zusammengeworfen sind; die ordinären Zeuge haben daher einen sehr hohen Schutz, die feineren so gut wie gar keinen. Mit Recht ist die Abstellung dieses Mißverhältnisses von industrieller Seite schon längst gewünscht und zu diesem Ende eine Classifikation der verschiedenen Artikel bei der Verzollung, je nach ihrem Werthe und etwa ähnlich den betreffenden Bestimmungen im östreichischen Zolltarife beantragt worden. Der oben erwähnte Vorschlag versteht aber, wie auf den ersten Blick einleuchtet, den betreffenden Zweck durchaus. Soll dem Mißverhältnisse abgeholfen werden, so kann einerseits eine entsprechende Ermäßigung des Zolles für ordinäre baumwollene Gewebe wohl stattfinden, dann aber ist andererseits auch eine Erhöhung des Zolls für die feineren Artikel unerläßlich. Der preußische Vorschlag will nur das erstere und läßt die übrigen Artikel wie bisher entweder nicht genügend geschützt oder sonst ganz schutzlos. Es dürfte daher auch dieser Antrag sich kaum eines Erfolges zu erfreuen haben, wenn anders im Laufe der Conferenz nicht eine Einigung für eine größere Ausdehnung desselben, resp. für eine rationelle Classifikation mit dem Werth entsprechenden Zusätzen gefunden werden sollte."

Nach einer Mittheilung des Staatsdepartements ist vom B. St. Consul in Frankfurt a. M. die Benachrichtigung eingegangen, daß die Zollreduktion auf Tabak, Brandy, Wein, Kaffee und Thee für die Zollvereins Staaten mit dem 1. Juli in Wirksamkeit getreten sind.

Wöchentlicher Handelsbericht Cincinnati, 2. August 1853.

Asche. Der Markt ist fest. Perlasche 4¾c, Potasche 3¾c bei Ankunft u 4—4¼c vom Store.

Alkohol. Preise schwankend, jedoch hoch. 22 u 43 für 76 u 92 pro Cent über Proof schloß mit 41—42c.

Gerberrinde. Zufuhr hat sich gebessert. Preis $12 per Cord.

Bienenwachs. Der Markt u Preise fest zu 24c.

Besen. Die Nachfrage u die Zufuhr sind verhältnißmäßig. Verkäufe vom Wagen für fancy $2.25 per Duz; für extra fancy $2.50—2.60; für gewöhnliche $1.85.

Eimer. Nachfrage schwach zu $2.10—2.25 für rothe u blaue, $2.25—2.40 für fancy u $3.50—3.75 für Waschfüßl.

Butter und Eier. Die Zufuhr von Butter ist schwach, die Nachfrage ist jedoch lebhafter. Die Preise stehen 1c per Pf höher, als letzte Woche. Die Eierpacker bezahlen 8—8½ per Duz.

Cichorien-Seife. Der Eichorienmarkt ist fest mit schwachem Vorrath die Preise haben sich jedoch nicht geändert. Seife gilt: 5½—6c für No 1 und extra.

Käse. Die Nachfrage war sehr lebhaft; die Preise stand n auf 7c für ausserlesene Sorte W. R. u 7½c für prima. Der Vorrath ist schwach. Die Einfuhr betrug 1750 Ctr. Die Ausf. 2650 do.

Kaffee. Die Nachfrage war schwach. Verk wurden 7—800 Säcke zu 9¼—10c. 700 Säcke wurden verkauft ohne Preisangabe. Während dieser Woche betrug die Einfuhr 572 Säcke, die Ausfuhr 1364 do.

Küferarbeit. Mehl Bbls sind in lebhafter Nachfrage mit 31—34c Whisky Bbls 31—90c, Packfäßer $1.

Talg und Oele. Der Markt war sehr rublig, der Vorrath ist schwach interior gali 8—8½c, ord 9—9¼c, mit rez 9¼—10c u gute mittlere 10½c.

Baumwollen Garn. Der Markt ist flau u nixis Erhebliches vorgefallen, was des Berichtens werth wäre.

Federn. Der Markt ist fest 31—32 für gute Gansfedern. Die Zufuhr betrug 430 Säcke, die Ausfuhr 350 do.

Fische. Der Markt ist rublig, nur im Kleinv rkauf werden Geschäfte gemacht, $11 für große No 3 u $14 für mittlere No 2. Weißfische $3.50—3.9 per Bbl u $1.75—$5 für ½ Bbl.

Früchte. Wenig Geschäfte u meistens im Kleinverkauf, dürre Aepfel zu 70—75c.

Mehl. Ende voriger Woche schloß der Markt mit $3.75 bis $3.80 für gute Sorte u blieb so bis Nachrichten durch die Atlantikkanäle. Von da stiegen die Preise auf $4.10 u schlossen mit $4 per Bbl

Getreide. Weizen kommt nun häufiger an, verk wurden 6—7000 Bush rother zu 75—80c, Mais ist ra. u im guter Nachfr ge zu 56c, im Kleinverkauf zu 58—59c, Hafer gilt von Schiff u per Wache 41c für neuen u 42c für alten. Gerste ist sehr rar zu 50—55c, Roggen verkauft zu 65—67c, Bohnen zu $1.25 per Bush.

Heu. Nachfrage u Zufuhr gleichen sich aus, Timothy gilt $12—13 für neues u $13—15 für altes offenes.

Häute. Trockene 9—10c, grüne gesalzene 4¼—5c. Nachfrage ist bhaft.

Schweine. Die Nachfrage ist sehr lebhaft. Die Schweine sind rar zu $4—4.25 per 100 Pf, Rindvieh gilt von $4 50—6.50 per 100 Pf, recht gute Sorte gilt $7 Schafe $1.50—2.50 per Stück.

Hopfen ist noch immer unverändert, keine Geschäfte.

Leder. Gute Nachfrage, der Vorrath ist nicht groß, die Preise fest.

Talg. Der Markt ist unverändert u deshalb nichts zu berichten.

Unschlitt. Der Markt für diesen Artikel ist schwach, bezahlt wurden 9½—9¾c für prima. Die Zufuhr betrug 67 Bbl. die Ausfuhr 122 do.

Wolle. Der Markt ist flau u die Preise scheinen nachzugeben.

Hanf. Der Betrieb von Hanfspinnereien in Ky Hanf ist sehr leicht u befindet sich in den Händen eines Hanfaufkaufs, welches für Ky Hanf $120 u für Mo $110 per Tonne erlangt

Molasses. Wir haben eine leichte Besserung des Marktes zu berichten, heute wurden 400 Bbl zu 23c im Privatwege, der regulare Preis ist jedoch 24—25c. Zuckerhaus-Molasses (prima) verkauft sich zu 42—43c.

Schiffs-Stores. Terpentinol ist unverändert u gilt 58—60c.

Zucker. Die Nachfrage ist lebhafter als letzte Woche, 750 Hhds wurden in das Land verkauft. Die Pre se haben sich nicht verändert u wir meinen 4¼—5½c für gewöhnliche bis prima; 4¾—5¾c für Kleinverkauf. Die Einfuhr in diesen Wochen betrug 375 Hhds u die Ausfuhr 800 do.

Tabak. Der Markt war sehr flau u die Verkäufe kaum des Erwähnens werth, keßhalb haben wir nichts zu berichten.

Whisky. Der Markt war nicht fest; am Mittwoch wurden verkauft 175 Bbls zu 21c u 250 do zu 19c, 4 on erfolg 185 Bbls zu 20c u 250 do zu 19½c, Freitag zu 19¾c, am Samstag 20c, Montag 20½c, Dienstag 20½c, zu welch letzterem Preise der Markt fest ist war.

Der Fluß ist mit 6—7 Fuß Fahrwasser und sehr leicht zu befahren. Louisville gefallen, bei Pittsburg war er 5½ tief bei 2½ Fuß Fahrwasser, das Wetter ist klar u angenehm. Die Frachtpreise sind immer noch sehr hoch. Nach New Orleans für Mehl 85c, Whisky $1.40, Pork $1.25, Pf Fr 60—75c; Pittsburg Pf Fr 40c, Whisky $1.25; St Louis Whisky 80c—$1, Pf Fr 35—40c.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

—0—

Zweite Abtheilung.
Siebentes Kapitel.
[Fortsetzung.]

Paul hatte beim Anblicke eines so jungen Mannes, der ihm zum geistigen Führer dienen sollte, seine Verwunderung nicht verbergen können; als er ihn aber sprechen hörte, errieth er die herrlichen Eigenschaften, welche diese schöne Seele besaß, und er fühlte sich von Scham durchdrungen, deren bitteres Gefühl die Erinnerung an seine eigene Jugend in ihm erregte. Der Prior bemerkte seine Unruhe und sagte, sich an den Bruder wendend:

„Erwarten Sie uns in der Kirche, wo wir uns sogleich einfinden werden."

Paul blieb mit dem Prior allein, und dieser sprach zu ihm, indem er ihn mit einem wohlwollenden Blick ansah:

„Sie schienen unruhig zu werden, als ich den Bruder Eugen zu Ihrem geistigen Führer bestimmte; wünschen Sie vielleicht einen andern unserer Brüder?"

„Nein," erwiderte Paul, „ich bin mit dieser Wahl sehr zufrieden. Schreiben Sie meine Unruhe nur dem Gefühle meines Unwerthes zu, das mich einem so heiligen Manne gegenüber ergriff."

„O, mein Freund, demüthigen Sie sich vor Gott, und nicht vor uns, die wir alle schwache Menschen und Sünder sind, wie Sie. Ich wundere mich übrigens über das Gefühl nicht, von welchem Sie in Gegenwart des Bruders Eugen ergriffen zu sein schienen, denn man glaubt mit allem Rechte, in ihm einen Heiligen vor sich zu sehen. Die Geschichte seines Lebens ist eben so einfach als rührend; ich will sie Ihnen mit wenigen Worten erzählen. Unser Bruder Eugen gehörte in der Welt einer angesehenen Familie an; er verlor seinen Vater sehr bald und blieb dann unter Aufsicht seiner Mutter. Diese war eine von den christlichen Frauen, deren seltene Tugenden der üblen Nachrede oder selbst dem Spotte keine Blöße geben, und wer sie kannte, konnte kein anderes Gefühl als das der Verehrung für sie hegen. Sie blieb Wittwe, und beschäftigte sich nur mit der sorgfältigsten Erziehung ihres Sohnes, indem sie Gott nur bat, einen wahren Christen aus ihm zu machen. Ihr Sohn lohnte die zärtliche Sorgfalt, welche sie ihm widmete, und wurde ihrer vollkommen werth. Die würdige Frau mußte nun wohl ihre Bestimmung auf Erden erfüllt haben, denn Gott rief sie zu sich. Ihr Sohn war nach ihrem Tode genöthigt, in die Welt zu treten, allein er ward ihrer bald überdrüssig. Die Verdorbenheit und der Egoismus, die er überall in ihr fand, erregte ihm Entsetzen, und er empfand das tiefste Mitleiden mit der Blindheit dieser Menschen, deren einziges Streben ist, sich auf einer Erde, von welcher sie nach wenigen flüchtigen Jahren der Durchreise unerbittlich wieder scheiden müssen, einen festen und bequemen Sitz zu bereiten. Zwei Gedanken stiegen in der Seele des jungen Mannes auf: die Welt zu fliehen, um seine jungfräuliche Unschuld zu bewahren und Gott sich als ein Opfer der Abbüßung für die Verbrechen der Welt darzubringen. So kam dieser fromme Bruder noch in der ganzen Reinheit seiner ersten Tugenden zu uns, und seit fünfzehn Jahren ist er uns ein bewunderungswürdiges Vorbild von Reinheit, Sanftmuth und unerschöpflicher christlicher Liebe. Folgen Sie genau dem Rathe und den Ermahnungen dieses würdigen Bruders, denn er besitzt trotz seiner Jugend ganz die Reife eines höheren Alters und die Weisheit eines Freundes Gottes."

Paul folgte nun dem Prior in die Kirche, wo der Bruder Eugen sie betend erwartete. Hierauf besuchte er in Begleitung des Bruders Eugen die Gärten des Klosters, wo sie sich lange über die religiösen Pflichten und über die Arbeiten, mit welchen sich alle Mitglieder der Gemeinde beschäftigten, unterhielten.

„Die meisten unserer Brüder," sagte der junge Mönch, „beschäftigen sich mit ländlichen Arbeiten, denn unsere erste Pflicht ist, uns durch die Arbeit unserer Hände zu ernähren. Die ununterbrochene Arbeit hat noch den Vortheil für uns, daß sie ein mächtiges Mittel zur Bezwingung der Leidenschaften ist, welche unser Herz beständig fortzureißen bemüht sind. Endlich setzt sie uns auch in den Stand, Gutes zu thun und den Armen der Gegend Unterstützung und Hülfe zu reichen. Die Strenge unserer Regel dient uns, das stets rebellische Fleisch im Zaum zu halten, und wer den beklagenswerthen Hang unserer Natur in dieser Beziehung kennt, wird begreifen, daß man darin nicht zu viel thun kann."

„Und doch wagt die Welt, diese bewunderungswürdigen Opfer zu verläumden!" rief Paul; welche unbegreifliche Blindheit ist dieß!"

„Die Welt hat ihre Gründe dazu," sagte lächelnd der Mönch.

„Ja," entgegnete Paul, „und der stärkste dieser Gründe ist wohl die Erbauung der Beispiele, welche die Klostergemeinden geben, und diese Störung, welche die Weltleute in ihren sündhaften Freuden und selbstsüchtigen Berechnungen durch diese Beispiele zu erfahren fürchten."

„Die Welt ist sehr zu beklagen," sprach seufzend Bruder Eugen, „beten, ja beten wir für sie."

Unter diesen Gesprächen führte der Bruder Paul in allen Theilen des Klosters umher und erklärte ihm die verschiedenen Bestimmungen desselben.

Acht Tage vergingen auf diese Weise unter Gebeten, Betrachtungen und frommen Gesprächen, und nach Verlauf dieser Zeit wurde Paul zu den Uebungen des Hauses im Noviziat zugelassen. Am Morgen nach der Prim erschien er im Kapitel unter allen versammelten Brüdern, warf sich mit dem Gesichte zu Boden und erwartete die Aufnahme.

„Was verlangt Ihr?" sprach der Prior. „Ich bitte um die Barmherzigkeit Gottes und die Zulassung in den Orden," antwortete Paul.

Der Prior hob ihn auf und umarmte ihn, und Paul stellte sich nun unter Gesängen des Dankes und der Lobpreisung Gottes in die Reihe der Brüder, welche ihn unter den rührendsten Beweisen von Achtung und Liebe als einen der ihrigen aufnahmen.

Achtes Kapitel.

So lange das Probejahr währte, sollte Paul zu ländlichen Arbeiten verwendet werden, aber seine sehr geschwächte Gesundheit gestattete ihm nur die leichtesten, am wenigsten beschwerlichen zu vollbringen. Er erfuhr durch den Prior, daß sich seine Lieben nicht gar ferne vom Kloster befänden und ein zwar arbeitsames, aber ruhiges Leben führten; er erhielt auch Nachrichten von ihnen und durfte ihnen deren von sich geben. Er befand sich einige Monate im Kloster, als er an seine Söhne Ambros und Viktor folgenden Brief schrieb:

Im November 18 . . .

Meine theuern Kinder!

„Ich befinde mich, seitdem ich euch verlassen habe, im Kloster zu † † †, und hoffe, da meine Tage endigen zu können. Ich habe schon die ganze strenge Lebensweise angenommen, die man hier führt. Wir stehen niemals später als um drei Uhr Morgens auf und begeben uns beim ersten Glockenschlag in die Kirche. Die Brüder, welche auf dem Felde arbeiten, — ich befinde mich unter diesen — verlassen die Kirche um halb vier Uhr, lesen die Psalmen oder sonst ein erbauliches Buch, kehren um vier Uhr in die Kirche zurück, und bleiben dort bis fünf Uhr, wo die Arbeit beginnt. Diese findet theils in einer Werkstätte, theils, wenn die Jahreszeit es erlaubt, auf dem Felde statt, und dauert bis zum Mittagessen. Nach diesem begibt man sich in die Kirche, betet das *Miserere* oder das *De profundis* und kehrt dann in die Werkstätte zurück. Alle Werkzeuge, die man bedarf, werden so gut als möglich von den Brüdern selbst verfertigt. Jeder muß im Schweiße seines Angesichtes sein Brod verdienen, arm und Niemanden zur Last sein; ja im Gegentheile werden Alle, die uns besuchen, gastfreundlich bewirthet und vielen Armen Speisen und Almosen gereicht. Im Verhältnisse zur Anzahl der Brüder sind die Hülfsquellen, über die wir zu gebieten haben, gering, und man darf es wohl nur der gütigen Sorge der Vorsehung verdanken, daß so viele Menschen von einem so geringen Einkommen leben können, ungerechnet, daß eine Menge fremder Leute, welche aus allen Gegenden kommen, um unsere Hülfe in Anspruch zu nehmen, weißes Brod erhalten. Das Brod, welches wir selbst verzehren, ist schwarz und rauh, und im gleichen Verhältnisse sind die Speisen bereitet, die wir zu uns nehmen.

„Der ganze Tag theilt sich unter Gebet und Arbeit; ersteres und das Lesen erbaulicher frommer Bücher ist zugleich unsere Erholung. Die Fastenzeit wird mit größter Strenge begangen und dennoch müssen wir ausrufen: Wie wenig thun wir im Vergleiche mit dem, was die Heiligen gethan haben! Wenn ich an die verwegenen Unternehmungen der Abenteurer in Amerika denke, die sich durch die Urwälder einen Weg bahnen mußten, an ihre Züge durch ungangbare Landstriche unter der glühenden Sonne des Aequators, und alles dieß nur, um sich des Goldes beider Indien zu bemächtigen, wenn ich alle diese eitlen Anstrengungen bedenke, ins Werk gesetzt, um trügliche Güter zu gewinnen, so muß ich ausrufen: O wie wenig thun wir dagegen für den Himmel!

„In unserm Kloster ist man von der Wahrheit dieser Worte so innig überzeugt, daß es viele Brüder darin gibt, welche sich die schwersten körperlichen Bußen auferlegen würden, wenn sie die Erlaubniß dazu erhielten; doch diese ertheilt man nicht, weil, wer arbeitet, seine Kräfte zu erhalten suchen muß. Während der Arbeit, geschehe sie nun auf dem Felde oder im Hause, gibt von Zeit zu Zeit der älteste der arbeitenden Brüder ein Zeichen, und dann ruhen einige Minuten lang die Hände, und jeder erhebt seinen Blick zum Himmel und seinen Geist zu Gott; diese Geisteserhebung macht die Kälte des Winters und die Hitze des Sommers weniger fühlbar. Man muß Zeuge gewesen sein, um sich von der Zufriedenheit und dem Frieden, dessen wir uns Alle erfreuen, eine richtige Vorstellung machen zu können. Ich fühle mich glücklich, in diesen friedlichen Mauern Aufnahme gefunden zu haben. Lebt wohl! Ich hoffe, euch bald wieder Nachricht von mir geben zu können. Gott segne euch!"

Paul.

(Fortsetzung folgt.)

Melkende Schweine in Louisville. Eine hiesige Familie bemerkte seit einiger Zeit, daß ihre gut genährt werdenden Kühe im Verhältniß ungeheuer wenig Milch gaben, und riethen umsonst, was wohl die Ursache davon sein könnte, bis sie auf einmal einige Schweine auf frischer That ertappten, als sie sich gerade an den wohlgefüllten Eutern der Kühe delektirten. Die grunzenden Vierfüßler waren kugelrund — ein Beweis, daß die kräftige Milch bei ihnen gut angeschlagen hat.

B. a. O.

In den Ver. Staaten ist großer Bedarf an Korbmacherweiden, Körben ꝛc. von denen eine beträchtliche Menge auch aus Deutschland eingeführt wird. Ein kluger Kopf, ein Bauer in Ohio, griff seiner Seits die Sache am rechten Ende an. Er besitzt ein Grundstück von einigen hundert Ackern, zum Theil feuchtes Land, zum Theil trockene Prairie. Beide hat er mit verschiedenen Weidearten bepflanzt, und er zieht aus diesem neuen Ackerbauzweige jährlich gerade 29mal mehr als ein Bauer, welcher den besten Boden mit Waizen bestellt.

Ira B. Eddy, der „geistige" Banquier in Chicago, wurde vor nicht langer Zeit von seinen Angehörigen nach der Irrenanstalt in Hardford geschickt. Bei seiner Ankunft daselbst erklärten jedoch die Vorsteher des Institutes, daß er bei völligem Verstande sei, und ließen ihn sogleich wieder gehen. Eddy wird jetzt gegen seine Verfolger gesetzliche Schritte einleiten, weil er beweisen zu können glaubt, daß es diesen nur um Habhaftwerdung seines Vermögens zu thun gewesen sei. Dieses soll sich auf $80,000 belaufen und seine Frau die Hand mit unter der Decke gehabt haben.

Zwiegespräch: — Sohn. Warum gleicht Nachbar Schmitts Kreipe einer falschen Dollar Note?

Vater. Ich weiß es nicht — Warum denn?

Sohn. Weil du sie nicht passiren kannst.

Vater. Mutter, schaff den Schlingel ins Bett.

Canal Hotel,
bei Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Henrich macht ergebenst die Anzeige, daß er das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen hat.

☞ Fußgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reellste Bedienung.

feb. 18. 1 j. t. u. w.

John Fell,
Grocery und Fosthaus in Troy, Indiana,

in dem Bielkhaus an der Ecke nächst dem Wharfboote.

Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.

april 12. t. u. w.

J. F. Bleckmann,
Verfertiger von venetianischen Blinds,

No 408 Walnut Str. Offseite zw. Canal und 12. neben Greenwoods Foundery, Cincinnati, O.

☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Gattung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.

März 2. 1 Jt. u. w.

☞ Kein Humbug! ☜
Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,

No. 67 Court Straße zwischen der Vine und Walnut, südliche Seite.

Ich erlaube mir, meine Freunde, sowie das Publikum auf mein reichhaltiges Lager obengenannter Artikel aufmerksam zu machen. Namentlich aber empfehle ich meine so eben erhaltenen neuen Artikel, bestehend in Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Blumenvasen, Spiegeln, Kaffeeservicen mit passenden Inschriften zu Geschenken, sowie eine Menge anderer Artikel, die ich ihrer Schönheit und Billigkeit wegen bestens empfehlen kann. Kommt und überzeugt Euch selbst meine Waare, ehe ihr sonstwo kauft.

januar 23. t. u. w. Herm. Schneider

Römer, Campbel & Co
Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche,

(empfohlen von den Herrn B. H. Dodt und H. Hemmelgarn.)

☞ Familienwagen, Carriages, Lobienwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

juli 5. 1 j. t. u. w.

Washington Livery Stable.
Johann Wernke,

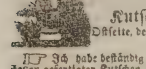
macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er an der Sycamore Straße, Offseite, zwischen Abigail und Hunt, Cincinnati, O.,

einen Livery Stall eröffnet hat, und mit den schönsten Pferden und besten, neuesten Wagen und Kutschen versehen seine geehrten Kunden, welche ein schönes Gefährte oder Pferde wünschen, aufs Beste zufrieden stellen wird.

Sein schöner, neuer Glas-Leichenwagen nebst prächtigen schwarzen Pferde verdienen bei Leichenbegängnissen besondere Berücksichtigung.

☞ Alle bei Leichenbegängnissen üblichen Aufträge werden Bestens besorgt. Farmer mit Pferden und Wagen finden gute Herberge.

mai 11 1 Jt. u. w.



Reinhard Beerkamp,
Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Offseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str. Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14. 1 j. t. u. w.

Joh. Gerh Meifeld,
Kleiderladen,

No. 147, an der b. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 Jt. u. w.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. j. u. w.

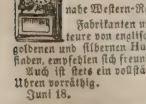
Kanawha Salz Agentur.
Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz,

J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße. Cincinnati, O. 1 Jt. u. w.

januar 30.

J. Voß & Co.,



No. 46 fünfte Straße nahe der Walnut [Apollo Building] und nahe Western-Row No. 276 u. 278 (den vielbekannten alten Stand).

Fabrikanten und Händler von feinen Schmuckſachen und Importeure von englischen und schweizer Taschen-Uhren, von denen ihre goldenen und silbernen Huntingcase-Uhren (Jäger-Uhren) großen Beifall finden, empfehlen sich freundlichst dem geehrten Publikum.

Auch ist stets ein vollständiges Assortiment von ein und achtäägigen Haus-Uhren vorräthig.

Juni 18. 1 Jt. u. w

Arnd Kattenhorn,
Großhändler in Groceries und Liquören, und Commissions-Geschäft,

No. 381 Main, zwischen der 9ten und Court Straße, Cincinnati, O.

Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke stets vorräthig u. unter den billigsten Bedingungen zu verkaufen.

mai 19. 1 Jt. u. w.

Land zu verkaufen.

Ich Unterzeichneter zeige hiermit dem deutschen Publikum an, daß ich etliche Farmen zu verkaufen habe; die Farmen sind unterschiedlicher Größe von 40 bis 160 Acker, sie sind alle in der Nachbarschaft von Yorkville und New-Elsaß gelegen. Yorkville ist ein Städtchen, worin eine kathol. Kirche ist und diesen Sommer eine katholische Schule gebaut werden wird, es ist eines der schönsten Landstädtchen von Dearborn County, 12 Meilen von Lawrenceburg und 30 Meilen von Cincinnati gelegen; die Farmen sind alle mit Wohnhäuser und Scheuern, gutem Quellwasser und Obstgärten versehen, auch sind auf einigen Weingärten angelegt. Katholische Familienväter, die sich in einem kath. Settlement wünschen niederzulassen, werden wohl thun diese Gegend zu besehen, ehe sie weiter gehen um zu kaufen. Um Näheres zu erfragen wende man sich an den Unterzeichneten John Heimburger,

44 b.v. Landagent zu Yorkville, Dearborn Co., Ind.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

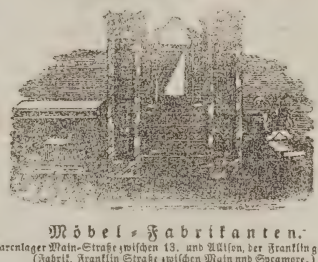
Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt. W. Coffin u. Co.

Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O

Deutscher Gasthof
bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an hiesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4



Kramer & Co.

Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Thür- und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Hacken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbel von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute auf unser Lager aufmerksam machen, da wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Groß en bedeutende Prozente erlauben

Kramer u. Co

dezember 23. t. u. w.

B. H. Fedders.
LUMBER YARD,

an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,

macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, ꝛc. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Besitzer des obigen Geschäfts, collectirt daher die Ausstände der früheren Firma B. H. Feddere u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

Juli 7. 1 Jt. u. w

Neuer Ellenwaaren-Laden.
Joseph Marischen und Rusche

haben an der Abigail-Straße Nr. 19, zwischen Main und Sycamore Straße, einen neuen Ellenwaaren-Laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichsten Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuche, Seidenwaaren, Calicoes, Merinos, Ginghams, Cassimeres u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung ihrer Kunden, bei der trefflichen Auswahl ihrer vorräthigen Artikel, wie bei möglichst billigen Preisen hoffen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.

17. März. tun.

An deutsche Einwanderer.

Eine bedeutende Quantität Landes in Coffee County, im Staat Tennessee, von 15 bis 20,000 Acker umfassend, und durch dessen Mitte eine Eisenbahn gebaut wird, ist zu verkaufen. Diese Bahn bringt genanntes Land in eine Entfernung von 4 Stunden von Nashville, wohrch ein Markt für alle Produkte eröffnet wird. Wir empfehlen dieses Land allen Einwanderern, welche sich eine gesunde und wohlfeile Heimath zu sichern wünschen. Ausgezeichnetes Wasser und gute Weidung findet sich daselbst. Der Preis des Landes ist nach seiner Güte sehr niedrig zu nennen, da das Land größtentheils zweiter Qualität ist. Wir wünschen aber Jeden, der Absicht sich anzukaufen hat, zu kommen um sich selbst zu überzeugen. J. Schach,

Rector der Kathedrale in Nashville.

N. B. Es ist bei obiger Notiz nicht zu vergessen daß 500 Acker Land von dem Obigen für die Erbauung einer katholischen Kirche bestimmt sind. Nähere Nachweisung zu erhalten beim Hochw'ten Erzbischof Purcell.

april 26. t. u. w. b. v.

Schleiferei
bei
Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Offseite, zwischen der Hunt und Abigail, Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 Jt. u. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika,
Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,
Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Unterschungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lübering u. Co. in Bremen benollmächtigt, Passagier-Scheine zu den billigst laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den grösseren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wodurch man gegen jede Prellerei geschützt ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurückfendung der Betrag, zurückgezahlt wird, im Fall diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—

Agence Consulaire de France.
VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause. Cincinnati, O

J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

M. Vongenechten,
Verfertiger und Großhändler von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite, Cincinnati, O.

33—32 1852.

Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche, Dayton' Ohio.

☞ Reisende und Fußgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Dieckmann und Eckert.
Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite Cincinnat O. 44—4

Anzeige.

Kothsiken, die Geld an eine katholi che Kirche auf's Land leihen wollen werden sich gefälligst an die hochw. Herr. Läres, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder Hochw. Hrn. Hahne an er St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. v.

Dr. J. W. Kunz,

13, Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.

Office-Stunden,

von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.

☞ Der Obige behandelt alle Krankheiten durch Hypnotismus Bio oder Lebensmagnetischen Einfluß. An Zahnschmerz Leidende werden auf der Stelle von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.

März 31. Wahrd. Frd. 13.

Wilhem Halenkamp,
PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

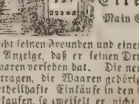
John Closs,
Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale, Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln ein von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt, letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 1 j. w.



Hermann Krümberg,
Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so weiselt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch. Febr. 7 31 b. v.

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

bei der St. Philomena Kirche gegenüber einen neuen Buchladen eröffnet, wo er jede Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher sowie auch Schulbücher und Schriebematerialien jeder Art vorräthig hat. 14—

Cincinnati Brief-Liste Nr. 31 — 1853.

Officielle Publication des Volksfreunds.

1	Aethenheimer Friedrich	189	Krümpelbeck Franz Heinrich
2	Appiarius H	190	Kohnen Conrad
3	Averbeck Everhard	191	Limberg Franz
4	Auppeele Johannes	192	2
5	Aynes Philipp	193	3
6	Albroth Franz	194	Lowes Sebastian
7	Aelenberg Franz	195	Lekmann G
8	Albrecht Phil Aug	196	Lampe Henry
9	Aelfeld Fr	197	Lampe J H S
10	Altmann Friedrich	198	Lükes Carl
11	Arends Carl S	199	Lang Nepomuck
12	Althoff Hermann	200	Lehmann Wilhelm
13	Buschflepper Carl	201	Lindemann Heinrich
14	Berg Christiana	202	Ludwig Wittme Johanna
15	Beisner Conrad	203	Lienhardt Joseph
16	Barbalter Verona	204	Lenk Sophie
17	Bachmann Peter	205	Langenbrake H
18	Bellebaum G. or Hein	206	Lübemann H H
19	Beierle Carl	207	Lukurt Christian
20	Bümuller Theodor	208	Ludwig Christian
21	Beel Albrecht	209	Mayleben Georg
22	Backes Michael	210	Münz Constantia
23	Bosfner Magdalena	211	2
24	Beckstahler Barbara	212	Mehler Georg
25	Badour Franl	213	Meraflelder Abraham
26	Baumgarte Clara	214	Moof Levi
27	Beckers Anna Maria	215	Magerbans August
28	Bachmann Peter	216	Meultmann Jacob
29	Breiß Michael	217	Meiß Fissel
30	Bleckmann Catharina	218	Mompar Nicolaus
31	Boh Joseph	219	Mertel Leo
32	Bürcher Johann	220	Meyer Carl (Schuhmacher)
33	Bös Balthasar	221	Meyer Andre
34	Burckartsmeier Gottlieb	222	Meyer Joh Bapt
35	Baizer Alois	223	Mayer Moriz
36	Behrens Wilhelmine	224	Meyer Rudolph
37	Brauch Jacob	225	Meyer Henry
38	Borck Alexander	226	Meyer Joh Heinr
39	Beutel Mary	227	Müller Friedrich
40	Bittmann Pierre	228	Müller Gabriel
41	Behrens Wilhelmine	229	Müller Nicolaus
42	Bosse Heinrich	230	Nenkomm Johannes
43	Brownold E	231	Nenmann N & H
44	Bildingmeier Anna Maria	232	Neuendorf Christina
45	Bruns Joh Hermann	233	Niemann Wilhelm
46	Böhmer Wilhelm	234	Nöer Joh Geo
47	Bäumer Bernard	235	Nippert Philipp
48	Bervilder Madame	236	Nower H
49	Beres Heinrich	237	Nigel Christian
50	Blaist John	238	Dorgering Joh Hein
51	Breuer August	239	Offmann Franz H
52	Beinkmann Rudolph	240	Pfister Johannes
53	Bürcke Gustav	241	Peter Apolona
54	Bambeck Sebastian	242	Pfeffer Mary
55	Belderkellen Ludwig	243	Paulsen August
56	Casselman Dr. F Carl	244	Pila us Everhard
57	Carendring Hen.y	245	Pont G 9
58	Croro John	246	Pfaffein —
59	Kaßler Gustav	247	Quermer G W
60	2	248	Riedemann Michael
61	Dör Philipp	249	Rötger Heinrich
62	Duchweirel Heinrich	250	Reghuch Johann
63	Deis Catharina	251	Rücker Friedrich
64	Degendart Johannes	252	Riedt Louis
65	Domschke Bernard	253	Rubrecht Ludwig
66	Distel Conrad	254	Rinnebaum H
67	Debbe Anton	255	Rohs David
68	Dertschmann Philipp	256	Rech Conrad
69	Di kamper Joh Hein	257	Rausch Adolph
70	Daniel Heinrich	258	Rabe Joh Hein Friedrich
71	Danke Fran Toro	259	Rumbf Charles Jules
72	Drachsch Marie	260	Roth John
73	Deisel Michael	261	Raquett Philipp
74	Diekl Lorenz	262	Rose Heinrich
75	Dörsam Peter	263	Rösel (oder Stöhfel) Ludwig
76	Dörrier Andreas	264	Reutzel August
77	Dietz Michael	265	Rickelmann Herm Heinrich
78	Du. foit Caspar	266	Rüder Joh
79	Dörne Christian	267	Rummeni Conrad
80	Droit Margaretha	268	Seger Joseph
81	Eckloff J W	269	Stüme Joh Hein
82	Engelrand Michael	270	Schicht Peter
83	Ebel (Kunstgärtner)	271	Stoll Martin
84	Egolf Karl	272	Straßer Carl
85	Eden Heinrich	273	Scherer Anna
86	Eilers Joh Gerh	274	Simendinger Ferdinand
87	Elsche Gerhard	275	Schmeier Geo
88	Eisefeld Ferdinand	276	Schmeder Conrad
89	Eicher Franz	277	Schwing Valentin
90	Franzmeier Friedr	278	Schröer Henry
91	Feldmann Joh H A	279	Stremmer Remig
92	Frantz Louise	280	Scheid L
93	Fischer Julius	281	Schmer Joh Phil
94	Flege Joh Hein	282	Sehr Christian
95	Freitag Heinrich	283	Seligmann Wilhelm
96	Freitz Joseph	284	Spigelhalter Geo
97	Keltmann H	285	Schöbel Franz
98	Fricke Charles	286	Stetter Lorenz
99	Füllings Maria Elisabeth	287	Stad Georg
100	Frey Kelly	288	Sutbeck Anton
101	Friedmann ——	289	Schürgli Anton Franz
102	Fischer Julius Robert	290	Schwarz Johann (Schreiner)
103	Fierlet Phil pp	291	Scherrer Henry
104	Gnau Joseph	292	Schimmelpfeng Heinrich
105	Günther Chr (Schlosser)	293	Schoenbrunn Amalia
106	Giesberg Eduard	294	Schwener Heinrich
107	Gabler Johannes	295	Stehble Friedr
108	Gugel Jacob	296	Sümer Friedrich
109	Glemradt Joh	297	Sobler Ignaz
110	Gerbea Mathilde	298	Stern Hermann
111	Grafoeland Ignaz	299	Schönn Georg
112	Gerhard Johann C	300	Schmenk Christoph
113	Gobemesch, oder Josephine Hoffmann	301	Scheurer Sibilla Bernard
		302	Sutte Clemens
114	Gyotenkemper Henry	303	Stuckenbrig Johann
115	Groß Heinry	304	Sand Joh Wilh
116	Grunkemeyer Joh Hein	305	Schröer H W
117	Gredner Joh	306	Schmerge Bernard
118	Gauer Valentin	307	Schortemeyer H H
119	Greß Friedrich	308	Sorg Peter
120	Gardener Philipp	309	Stolz Bernard
121	Gärtner Franz (Wittwe)	310	Sitz Simon
122	Giesberg Eduard	311	Sommer C W G
123	Gröfche Ernst	312	Steinauer Aug
124	Greß Jacob	313	Schild Peter
125	Hacke Heinrich	314	Sutzenger Jacob
126	Hornecker Andreas	315	Sandorr Gerh Hein
127	Hesching J M	316	Schwendenmann Otmar
128	Herches Adam	317	Schardt Michael
129	Heppmann Catharina	318	Schermeyer Herm H
130	Hirth Leonard	319	Speider Wetme
131	Hoberle Jacob	320	Schibel Ignaz
132	H lemann August	321	Schmitt Georg
133	Hoffmeier G H	322	Schritt Michael
134	Haußkätter Adolph	323	Schmitz Friedrich
135	Hemmer Herm Hein Wilhelm	324	Stmit John
136	Helming Gerhard	325	Talger Martin
137	Hagener Ernst	326	Thielemann Friedrich
138	Hengebeld J Heinr	327	Thielen Michael
139	Hering Ernst	328	Liebe Henry
140	Haas Wilhelm	329	Trölle Joh Hein
141	Halmer Conrad	330	Theobald Michael
142	Hiller M	331	Like Henry Friedr
143	Hillebrecht Andreas	332	Taubald Johann
144	Hofgärtner Hildebrand	333	Tarp Bernard Hein
145	Hetheimer H A	334	Töpper Madame
146	Hüscher Sigmund	335	Vogel Madam Friedr
147	Hilgemann Heinrich	336	Vöit Jacob
148	Hanne Justus	337	Veil John
149	Hoh Fanny	338	Volkert Philipp
150	Hansen Paulus	339	Völker Philipp
151	Hüsefer Heinrich	340	Voegtle Friedrich
152	Huntemann J F	341	Ventel Carl
153	Horstmann Heinrich	342	Vagt Anna Maria
154	Hemmer Wilhelm	343	Winter Jacob
155	Huber Geo Wilhelm	344	2
156	Hoffmann G	345	Wilhelm Columban
157	Horing Claus	346	Wenning Joseph
158	Höhn Franz Lothar	347	Waltmann Valentin
159	Heid Joh Michael	348	Wirz Andreas (Rothgerber)
160	Heuser Johann	349	Wampach Bernard
161	Hombred Christian	350	Walfeil Peter
162	Hesse J G Wilh	351	Weis Günther und H
163	Hohs Abraham	352	Wenstrup Heinrich
164	Hessler Johann	353	Winter Louise
165	Hoysler Hermann	354	Windhich Georg
166	Hülsmann Joh H	355	Welzel Johann
167	Jedel Georg	356	Winkelmann Henry
168	Jest Conrad	357	Wundorf Johannes
169	Kreutter John	358	Wensch Friedrich
170	Kellermann Georg	359	Webel J G
171	Keller Wilhelm	360	Wedendorf Friedrich
172	Krumpelmann Joseph	361	Scher Adam (Schneider)
173	Klute Bernard	362	Wurzinger Michael
174	Kramer August	363	Wagner Tobias
175	Kranzbühler Daniel	364	Wickenmeyer Bernd Hein
176	Kielle Joh Gottfried	365	Wismann Meinhold
177	Koch Thomas	366	Warner Heinrich
178	Kitzigler Matthias	367	Werner Frieder
179	Kleingris J W	368	Welshaar Kunigunde
180	Krehe Doct.	369	Winkels Franz
181	Karl Catharine	370	Weisbrod Adolph
182	Kerschbagen und Co. W	371	Werner John
183	Kieb Andreas	372	Weber J und F
184	Kruse Bernard (Maurer)	373	Zitt Anton [Schneider]
185	Kreuter Johann	374	Zuner Carl
186	Krause August	375	A, „ Anna, Fräulein
187	Kamp Joseph	376	W. S.
188	Kessler Friedrich	377	R. S. G.

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes, sowie die Nummer der Briefliste anzugeben.

John L. Vattier, P. M.

Starb:

Am 15. Juli, Morgens 8 Uhr, Maria Emma, Töchterchen der Eheleute Arnd und Elisabeth Kattenborr, im Alter von einem Jahre, neun Monaten und fünfundzwanzig Tagen.

O liebste Eltern! trauert nicht,
Bedenkt, was unser Heiland spricht:
„Laßt die Kleinen zu mir kommen,
Denn für solche ist mein Reich."
Ich bin nun der Welt entronnen,
Bin ewig selig, froh und reich.

am 26. Juli Morgens 7 Uhr zu Madison, Ind., Theresia Nadler geb. Arit in einem Alter von 57 Jahren; mit kindlicher Ergebung in den Willen Gottes empfing sie die hl. Sakramente 3 Tage vor ihrem Ende.

Sag' nicht so dem Tode!
Wicht als Steckenboie
Ist er dir gesandt:
Führt dich mit Erbarmen
An der Treuen Armen
In ein bess'res Land.
Wie schläft sich's hart so stille,
Wie schläft sich's dort so gut—
Wo man nach heißen Kämpfen
So kühl gebettet ruht.

am 23. Juli zu Münster der älteste Bürger der Stadt Namens Herrarn Surman in einem Alter von 73 Jahren. Er wohnte daselbst seit 15 Jahren, war geliebt und geachtet und starb an den Folgen einer heftigen Brustkrankheit.

Das Bankhaus

von

J. S. Dye,

südöstliche Ecke der Walnut und dritten Straße,

Cincinnati Ohio,

ist stets vorbereitet Wechsel nach allen Hauptplätzen der Ver. Staaten zu kaufen u. zu verkaufen. Zinsen werden auf Depositen gezahlt, die nach Belieben gezogen werden können.

☞ J. S. Dye macht zugleich auf seinen Banknoten Direktor und die Münzgabellen, welche regelmäßig von ihm ausgegeben werden, aufmerksam.

juli 14. 1 J. t. u. W. u. W.

Shepherd,

fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 106 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.

Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen, und Patlouve Pruschländer.

Juli 14 t. u. w. 1 J.

Bilder- und Spiegelrahmen-Fabrik,

Wasserstraße, Südseite zwischen der Walnut und Vine Straße in dem New-England Carriage Fabrikgebäude,

Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das Publikum, daß sie am obigem Platze eine Spiegel- und Bilderrahmen-Fabrik auf's Beste eingerichtet haben und nun im Stande sind, jede Sorte Rahmen auf Bestellung zu verfertigen. Sie haben beständig eine große Auswahl an Hand, welche sie zu östlichen Preisen verkaufen.

J. und C. Herlik.

april 28. 6 Mt. t. u. w.

AGENCE CONSULAIRE DE FRANCE.

Vice-Consulat De Belgique

Vice-Consulate für Sardinien, Schweden und Normegen,

No. 99 West 3te Straße, dem Burnet Haus gegenüber, Cincinnati, Ohio.

J. F. MELINE, Agent Consulaire & Vice-Consul.

Geldsendungen nach Frankreich.

Leute, welche nach irgend einem Theile Frankreich's und hauptsächlich nach den Departementen Bas, Rhin, Haut Rhin, Meurthe oder Mosselle Geld zu senden wünschen, können bei mir Zeit oder Sicht-Wechsel in großen oder kleinen Summen zu den niedrigsten Coursen erhalten. J. F. Meline.

August 15. t. u. w. No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut

Europäisches Bank- und Wechsel-Bureau

in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M. Osnabrück, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, London, Zweibrücken, Mannheim, Carlsruhe, Straßburg, Paris und London stets zu den billigsten Coursen erhältlich in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste Art besorgt.

Für Wechsel auf New-York, St. Louis und New-Orleans kann zu jeder Zeit mit das beste erhalten.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Bayern und Hannover das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäftsstunden in seinem Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße,

Cincinnati, den 16. Juli 1853.

Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

C. F. Adae & Labrot,

No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Virginia Cognacs, Port, Madeira, Cin ie, von ihnen selbst importirt, ferner ein merkannt schönes Assortement von feinen Havana Cigarren und eben so von feinen spanischen und amerikanischen Blätter-Tabaks.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

Charles Giraldin & Co.,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,

No. 53 Thompitoulas Straße, New-Orleans.

Charles Giraldin, } New-Orleans.
Louis Giraldin, }

S. W. Spalding, Cincinnati.

☞ Wegen näherer Empfehlung und Auskunft über obiges Geschäft wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte, No. 17 Ost-Front Straße und Georg und Peter Bogen.

mai 21. 1 J. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Qualität Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu verkaufen, welches nicht überroffen werden kann. Die ein Viertel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität guarantirt. Grocerieshalter werden es in ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Market und Broadway vorzusprechen.

Mai 18. t. u. w

Spalding und Giraldin,

Grocery, Produkten- und Commissions-Geschäft,

No. 8 und 10 Columbia Straße zwischen Main und Sycamore,

Cincinnati, O.

☞ Für Referenzen wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte No. 17 Ost-Front Straße.

mai 21. 1 J. t. u. w.

E. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,

Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße

Cincinnati, Ohio.

februar 7. 1 J. t. u. w

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer,

Main Straße zwischen der Sten und Aten,

mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren Wechsel zu jeder Zeit. Depositirtes Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.

April 2.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co., Cincinnati,

No. 21 West vierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschland's und der Schweiz.

Erhebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

☞ Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lübering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten kaufen und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

☞ Für deutsches Gold und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

Eggers & Co., 4te Straße,

Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten

für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.

Januar 19. t. u. w.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore

März 20. Cincinnati, O. t. u. w.

C. O. Goodmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in

Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,

Cincinnati, O.

dezember 10. '51 t. u. w.

420 Kunk G H
421 Koch Phil Friedr
422 Koo Wilhelm
423 Koch Daniel
424 Künkel Daniel
425 Krucke Heinrich
426 Külling Dietrich
427 Kaufmann Wilhelm
428 Kaufner Pierre
429 Kemna Heinrich
430 Keil Johannes
431 Keller Franz
432 Kolb Michael
433 Küfer Heinrich Friedr
434 Keckenge Joh Gerd
435 Kevemann Joh Otto
436 Koors Clemens
437 Kroth Franz
438 Kenning Bernard
439 Kaffer Jacob
440 Kober Leonard
441 Kohlmann Friedr
442 Kiekamp Wilhelm
443 Kleott Jan
444 Kiueker ud Binder
445 Koors Joh Jos
446 Krauser Christoph
447 Klump Peter
448 Köpf Geo Heinrich
449 Klostermann Joh Diedr
450 Kuesbamp F W
451 Kreisie Magnus
452 Kuckmeier Joh Wilh
453 Kufuß Christian
454 Kling Bernard
455 Kenning Gerhd. Cath u. Gertrud
456 Koch Heran Heinr
457 Koch Wilhelm
458 Kölker Joh Hein
459 Kohnen Conrad
460 Kuckn der Joseph
461 Ludwig Geördder
462 Lindhorst F W
463 Lamping Joh Hein
464 Lück Oswald
465 Lyon Joseph
466 Lamping B
467 Lesser Joh Hein
468 Lübers Hermann
469 Lüs Bernard
470 Liebmann Jacob
471 Lücher Joh Caspar
472 Lueker Doct. Heinr
473 Lasance Christoph
474 Lohner Friedrich
475 Lilge W. Rau A
476 Lambers Joh Herm Bernd
477 Linnemann Joh Theo
478 Lesser Jacob
479 Linder Leonard
480 Leichliz Philipp
481 Lücher Clara
482 Linneman J T
483 Lüher Joh Heinr
484 Lüpmann Sarah
485 Lahrmann G H
486 Lesenz Franz
487 Lehfeldt W
488 Ladenberger Johannes
489 Lauke Hweiler Mary
490 Ludmer Henry
491 Lewke Joh Hein
492 Lücke Theresia
493 Lerch Philipp
494 Lerch Philipp
914 Welchsel Heinrich
915 Wittenbach Christian
916 Weitlih Ferdinand
917 Wern r Johannes
918 Weltzenecker A
919 Willenbrink Wittwe
920 Wolters Lüder
921 Wiesbrock Joseph
922 Wild Joh Baptist
923 Weber An on
924 Wh r E H
925 Westerkamp Wilhelm
926 Wachs Wilhelmina
927 Wiethaus Anthon
928 Weltzeneckes Friedr
929 Willen Roelseidt
930 Heigold Georg
931 Wönsmann Gerd
932 Wolff Dr. Friedr
933 Wacker Joh Philipp
934 Weß Joh Bernd
935 Wigbels Joh Herm
936 Wimmel Heinr
937 Wessels B Heinrich
938 Wellmann Joseph
939 Wegand Michael
940 Werthmann Johann
941 Weykomm Barbara
942 Wigbels Joh Herm
943 Weingärtner Joh
944 Weilemann Friedr
945 Wilmrod Maria
946 Weber Hermann
947 Wiggers Louis
948 Wellmann Bernard
949 Wessels Michael
950 Wießmann Joseph
951 Wilder Seth Hein
952 Walker H
953 Winkelmann Herm Hein
954 Wellen Heinr
955 Wenstrup W G
956 Weß Gerd Joh
957 W h ö ller Wilhelm
958 Wadoff Joh Linus
959 Wildmann H
960 Wappelhort Gerh
961 Wiggers Ludwig
962 Williamsen Henry
963 Winterberg Carl
964 Wedemer Jos ph
965 Wagner Hieronimus
966 Wenstrup Heinrich
967 Wahl C rl
968 Weiß P ter
969 Werner Geo und Michael
970 Weber Johann (Schmied)
971 Wellwerg Johann
972 Winkel Dirk
973 Wiell Friedrich
974 Wilh Georg
975 Wagenknecht G
976 Wehdorf Joseph
977 Wie. felt Friedr
978 Wittmann Adelheid
979 Willett Jacob
980 Zimmermann Catharine
981 Zimmer Anton
982 Zumbrede Joh Hein
983 Zimmermann Rudolph
984 Zumwalde Heinrich
985 Zerner Nicolas
986 Zimmerer Andreas
987 Zengler Matthias

☞ Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes, sowie die Nummer der Briefstelle anzugeben. John L. Bettler, P. M.

Getraut:

in der St. Philomena-Kirche durch den Hochw. Pastor Hengehold

Franz X. Burkle

mit

Margaretha Paulina Betz,

beide von Columbus, Ohio.

Fern sei von mir ein eitles Versprechen
Als ich mich hatten kann;
Versprochenes aber halten, es nie brechen
Sei Pflicht dem Ehemann.

Cincinnati, 3 ug ft 843.

Starb:

zu Münster, Ohio, Anna M. Hut geb Bersing in einem Alter von 20 Jahren. Von allen geliebt und geehrt, war sie früh die Beute des Todes und hinterläßt einen trauernden und tiefbetrübten Gatten, und ein einzig Tage altes Knäbchen.

Freund! wenn Stürme toben,
Richte est nach oben
Den betrüben Blick.
Denn dort nur ist beschieden
Dir der wahren Frieden
Und ein ewig's Glück.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Aloysius Waisen Vereins werden hiemit ersucht, sich nächsten Sonntag den 14. August nach der Vesper im Schulsaale bei der St. Philomena-Kirche zur monatlichen Versammlung einzufinden.

Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet, da nicht ge Geschäfte zu verhandeln vorliegen.

Franz Fusting, Sekr. Heinr. Hemmelgarn, Präs.

Versammlung.

Nächsten Sonntag den 14. August nach der Bruderschaft hält der St. Paulus Frauen Verein seine monatliche Versammlung im Schulsaale bei der St. Paulus Kirche. Alle Mitglieder, so wie auch diejenigen, welche es noch zu werden wünschen sind eingeladen, sich zahlreich zu versammeln.

Da die Wahl der Beamten stattfindet, so wird ein jahlreiches Erscheinen erwartet.

Elisabeth Schlömer, Sekr. Elisabeth Witte, Präs.

Verzameling.

De leeden der St. Maria Theresia Vereeniging worden verzocht zich Zondag den 14. August na de Vesper om er het ke k gebouw de maandelykscke Vergadering by te wonen.

Ook worden deezeenen die zich aan boven genoemde Vergadering willen aanslui uiten hiertoe ten vriendelykste uitgenodigt.

M. Werzel, Secr. C. M. Van Lennen, Prec.

Geschäfts-Anzeigen
des
Wahrheits-Freundes.

Office: Eine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der 5ten und 6ten) Straße,
Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bes bli ha, und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati, O. E. F. Pelster 34 16. Ludwig Hutzpolt 44 16. John B. Kramer 52 16 Mich. Schöpper 41 16. B. H. Ges. 52 16 Henry Duesmann 48 16.
Napervill, Ill. Jakob Marthauer 48 16.
Versailes, Ky. H Hagedorn 52 16. B. Hagedorn 52 16. Wm Borgemeyer 52 16.
Utika, J. N. M. Gartner 81. 00. Mr. Diff. 1 24 17.
Perrysburgh, O. H. Fickelmann 26 17.
Deutschland, O. H. Fickelmann 31 00.
Glandorf, O. H. Meise 39 17. J. B. Heckmann 14 17. B. H. Sieb-neid 9 17. H. H. Buisge 48 16. H. Lemper 9 17. B. Meromann 52 16. Matthias Krieger 35 17.
Potosi, Wisk. Franz Mitter 34 16. Jakob Burggraff 13 15
Navarre, O. G. Galle 52 16.
Massillon, O. Georg Meis 52 15.
West Brookfield, O Geor. Hoog 52 16.
Evansville, Ind. Caspar Marshall 24 17.
Detroit, Mich. J. Boland 52 15. A Pulte 52 16. Rev. Schäfer 52 16. J. Dietrich 20 15. Joseph Gones 52 16 J. Hellner 25 16. August Werner 52 16. Joseph Stute 52 16. Ferdinand Ochsenfeld 52 16. John Gliner 52 15
Hanging Rock, O. Franz Meyer 52 16. Joseph Kettle 52 16. Fr. Kleine 32 16. Leonard Holzapfel 51 16.
New Richmond, O. Anton Trimmer 52 16.
Mt. Airy, O. Adam Sentz 52 16. Ferd. Buckhard 17 17.
Milan, O. Fr. B Stromінger $2 00.
Sherman, O. Peter Dixon 38 16.
Miltonsburgh, O. M. Spengeler 49 17.
Rochester, N. Y. C. Roos 8 17 John Sober 6 17. Conrad Bayer 15 17. Franz Dill 24 17. John Groh 15 17.
Brooklyn, Ja. Peter Gerber 13 14.
Oldenburg, Ja. H Theising 49 16.
Allegheny City, Pa. P. Paulin 13 17. G. Kohl 52 16. Ulrich Beck 49 16.
Dayton, O. Celestin Zink 5 17. Fidelis Schaub 52 16. Joseph Happ 52 16.
Miamisburgh, O. C. Zwisler 52 16.
Delaware, Ja. G. Neubert 19 15.
Napoleon, Ja. John Hagedorn 45. 16. Aubreas Olliger 49 16.

Gute Gelegenheit.

An der Eaton Pike, einer der lebhaftesten Straßen des Staates Ohio und ungefähr 7 Meilen von Dayton entfernt, sind 2 Acker Land billig zu verkaufen. Auf denselben befindet sich ein starkes Brickhaus, ein Schop und railing rail Farm Häuschen und Häuschen Haus, das sich besonders gut für einen Arbeiter eignet. Das Land ist das beste Gerte land, das man in der Gegend finden kann und ein thätiger Mann kann auf diesem Platze eine Groceric mit bestem Erfolg betreiben. Näheres sagt der in der Nähe wohnende

50—52 Johann Bettiger.

Höchster Preis bezahlt für geräuchertes Schweine-Fleisch.

Charles Jakob,
Händler im Großen und Kleinen
von
Speck, Schinken, Schultern getrocknetes Rindfleisch, Kuhzungen und Bologna Würste.
No. 68 Sycamore Straße zwischen Front und Lower Market,
Cincinnati, O.

Farmer thun wohl, wenn sie bei mir vorsprechen ehe sie anderswo verkaufen, ich bezahle stets den höchsten Marktpreis für benannte Produkte.
39—38*

Katholischer Buchhandlung
von
Gebr. Benzinger und Louis Meyer,
No. 115 First St., New York.

Wir machen hiemit einem geehrten Publikum bekannt, daß wir in New-York eine katholische Verlags- und Sorten aus-Buchhandlung eröffnet haben, und mit vieler eine große Auswahl in Devotionalien verbinden, als: Heiligenbildern, Rosenkränze, Cruzifixe, Medaillen, Weihwasser, ꝛc. ꝛc. Durch Vermittlung unseres eigenen Verlagsgeschäftes haben wir den gedruckten Buchhandlungen des Inlandes eine Gelegenheit, ihre Artikel eben so billig und schnell wie uns zu beziehen, als wenn sie dieselben selbst importiren würden, da wir uns hauptsächlich mit dem Engros Verkauf (Wholesale) befassen. Durch unsere directen Verbindungen mit Europa sind wir in den Stand gesetzt, alle Aufträge im Fache der katholischen Literatur reell, prompt und billig in kürzester Zeitfrist zu besorgen.

Catalogue u ferer Verlagsartikel, sowie die Bingungen werden wir auf Verlangen (portofreie Briefe) gerne übersenden.

Einsaffungen von Erbauungsbüchern und Gebeten in der Schweiz, und den angrenzenden Ländern, so wie auch Geldsendungen dahin werden wir schnell und billig besorgen.

New-York den 27. Juli 1853. 49—y. b.

Wo ist Conrad Harms

aus Nite-verhorst bei Twistingen, Königreich Hann ver?

Sein Bruder, welcher vor ungefähr 1 Jahr von Deutschland hier angekommen ist, ersucht jeden Menschenfreund, der von oder ermittelnden Aufenthalt geben kann, es doch bald möglichst zu thun unter der Adresse

Gerhard Harms,
49—51* care of H. H. Dieckmann.

Katholischer Buchladen.
Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

hat der St. Philomena Kirche gegenüber eine neue Buchhandlung eröffnet, wo er eine schöne Auswahl katholischer Gebet- und Erbauungsbücher und verschiedene Sorten heiliger Bilder, Kreuze, Medaillen, Rosenkränze, Weihkessein Spiegeln jeder Art u. s. w, sowie auch Schuhbürsten, Schreibmaterialien und zum Buchstore gehörende Sachen werden vorräthig an der Hand gehalten. Kaufsluftige werden gebeten bei mir vorzusprechen, sie werden hier so billig als irgendwo in der Stadt kaufen. Come an try. 14—

Zu verkaufen

80 Acker Land, Jennings County, Indiana. 40 Acker unter Fenze 12—14 Acker Wiesen der Rest in gutes Bauland, eine Scheuer und Stall 50 Fuß lang, ein Wohnhaus 30 Fuß lang mit 2 Zimmern, zwei nie verlegende Springs, einen Obstgarten mit 70—80 tragbaren Aepfel und Pfirschbäumen und ein Garten mit Weinstöcke. Dieses Land liegt 8 Meilen von der County Sitz, 32 Meile von einer Englisch und 2 Meilen von einer Deutsch Katholischen Kirche, 14 Meile von der Cincinnati und St. Louis Eisenbahn entfernt. 14 Meile von da ist eine Mühle und Sägemühle, und das Land herum sind 3 Oreo Gut-rre und die Post-Office.

Kaufbedingungen paar cash 500 paar auf den Rest in 1 und 2 Jahren. Es ist ein großes, gesundes Deutsches Settlement. Nachfrage bei

48—1 Johannes Haag, Verkäufer.
Madison, Ja.

Goldberger's

ächte galvano-elektrische

Rheumatismus-Ketten,

welche sich seit einer Reihe von Jahren als ein wirksames Heil-Mittel gegen veraltete, rheumatische und nervenschmerzliche Leiden, als: Gliedsucht, Hals-u.

Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie und Fuß Gicht, Ohrenbrechen, Hartbörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust, Magen und Lendenweh, Glieder-Reißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit ꝛc. in verschiedenen Ländern rühmlichst bekannt haben, sind vorrä big bei

S. Mangold in Cincinnati,
Pinestraße No. 624 Ostseite der Green gegenüber.

In diesem von Herrn Goldberger selbst direct bestimmten Depot für die westlichen Freistaaten sind die Preise per Stück nebst Gebrauchs-Anweisung auf $15 bis zu $5 in vier Sorten festgesetzt.

Jede Goldberger'schen Ketten sind patentirt vom Kaiser von Oesterreich und -mensionirt von den hohen Minister rien der Medicinal Angelegenheiten in Preußen und Bayern; eben so geprüft und empfohlen von der Medicinischen Facultät in Wien und von vielen renommirten Aerzten und verschiedenen Lättern Europas. Der Erfinder selbst ist mit Tausenden amtlich beglaubigten Attesten über die heilkräftige Wirkung dieser leicht anwendbaren electrischen Ketten von achtbaren Personen aller Stände liegt im genannten Depot zur Einsicht bereit, und gedruckte Broschüren hierüber werden gratis ausgegeben. Auch sind daselbst ähnliche auch die frühere Administration beendet ist. Bestellungen wollen stets baldigst werden an

Johann D. Steve, Admin st ator.
J. B. Moormann, Adv. kat.
juni 31. 3t. u. 49—51 w.

Theobald Schacherer,
Grocery- und Produkten-Handlung
im Großen und Kleinen,
Front Straße No. 8 zwischen Broadway und Ludlow.
juni 28. Cincinnati, O. 6 Mt. w

Billig zu verkaufen

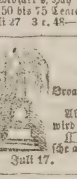
die Hälfte des Antheils in einer Säge- und Mahlmühle unter günstigen Bedingungen. Ferner 60 Acker Holzland in New-Alsace, Dearborn County Ind., Die Mühle ist in einem guten Stande und erfreut sich einer zahlreichen Kundschaft. Wegen Näherem wende man sich an

Franz Anton Wallifer,
41—52* New-Alsace, Dearborn County, Ind.

Beachtenswerth für Organisten.

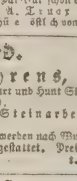
Mozart's, Haydn's und Beethoven's Messen in Partitur schön eingebunden zu 50 bis 75 Cents per Exemplar bei David A. Truex
juli 27 3t. 48—50 w. Nr. 50. A. Str., drei Thüren östlich von Vine Str.

Stein-Hard.



Joh. Gerh. Ahrens,
Broadway Werkstatt zwischen 4te, Court und Hunt Str.,
Cincinnati, O.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.



☞ Monumente, Grabsteine ꝛc. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet. Preise billig.
Juli 17. t. u. w.

Land zu verkaufen.

Der Unterzeichnete bietet 4500 Acker Land in Stücken, die Anbauern entsprechen, zum Verkaufe an. Dieses Land — in der St. Clara (deutsche) Colonie in Doddridge County im westlichen Virginien gelegen — 4½ Meilen vom Ohio Flusse (St. Marys Landung) zum 12 Meilen von der Baltimore und Ohio Eisenbahn nach Parker zum entfernt, ist von mehr denn gewöhnlicher Fruchtbarkeit, und hat thätlich sehr zur Niederlassung geeignet. Die Colonie enthält über 50 meistens deutsche Familien und hat eine katholische Kirche, worin monatlich vom Pfarrer in Weston Gottesdienst gehalten wird.

Preis $2 per Acker und mehr, je nach Beschaffenheit und Lage des Landes.

J. B. Metting,
juli 23. t. u. w. b. v. 3te Straße dem Bureau haus gegenüber.

Philipp Hirschauer,
Dampfkessel (*Boiler*) Fabrikant.
Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,
Cincinnati, O.

☞ Fertige neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglichst billigen Preisen.
Juli 7. 1 J. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,
No. 30 West 4te und No. 15 Ost 4te Straße
Cincinnati, Ohio.
Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von **Stickwolle, Mustern, Stramin ꝛc. Besatz für** Damen Kleider und Mäntel ꝛc.

Gold und Silber Borden, Franzen ꝛc. für Kirchen. Militär Compagnien, Oddfellows und Masons finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur ꝛc. en Gross und en detail.
Juli 25. 1 J. t. u. w.

Hüte, Bänder und Mantillen
auf Auktion.

Madam Rich, No. 204 fünfte Straße, wird jetzt zum Kostpreise ihren ganzen Vorrath an Pabwaaren Seidenzeug, Bändern Mantillen, ꝛc. verkaufen, um das Geschäft für die Jahreszeit zu schließen. Die Artikel sind sämmtlich aus den besten Stoffen und nach den neuesten Moden angefertigt. Damen im Allgemeinen sind eingeladen, einzusprechen und sich zu überzeugen, daß Hüte, Bänder, Mantillen u. s. w nirgends besser und billiger als in No. 204 fünfte Straße in Cincinnati angekauft werden können.
Juli 4. t. u. w.

August Döller,

Prämium Calico Fabrikant,

No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten,

Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabrizirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft.

Januar 29. t. u. w.

John H. Kaupel,

Grocerie und Produkten Sore,

Ecke der Franklin und Hanoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße

Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w t. u. w. 1 jahr.

Mathias Buse,

Dry Goods Store,

Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,

Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Cassimeres, feine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

☞ Auch werden auf Verlangen hier Möbel aller Art frisch und im besten Styl gewarnischt, daß sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.

februar 8. 1 J. t. u. w.

H. August Theissen,

Linn Straße, vierte Thür nördlich von der nordöstlichen Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas)

empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20. 1 j. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.

M. Herbstreit

hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Roggen-, Bourbon- und rektifizirten Whiskys ꝛc. Ferner echten Weinessig für Tafelgebrauch und Cidereissig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Vine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.

januar 16. 1 J. t. u. w.

Ein Bruch geheilt.

Dieses soll bezeugen, daß ich mit einem Darmbruch seit fünf Jahren behaftet war, daß ich von mehreren Arten Bruchbänder Gebrauch machte aber keine Hülfe fand, bis ich veranlaßt wurde mich an Dr. Kates zu wenden, und eine von seinen Instrumenten zu erhalten. Dieses that ich vor ungefähr 18 Monaten. Heute besuche ich ihn um ihm meinen aufrichtigen Dank für die unschätzbare Wohlthat, die ich von dem Gebrauch seines Bruchbandes für die Heilung des Bruches erhalten, darzubringen. Ich habe seit einiger Zeit das Tragen des Bruchbandes unterlassen und bin vollkommen von meiner Heilung überzeugt, da ich jetzt jede Art von Arbeit ohne Unbequem lichkeit verrichten kann.

Christopher Berg,
Highland Township, Franklin Co., Ind.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, nahe der fünften, Westseite. mai 24. t. u. w

J. B. Moormann,

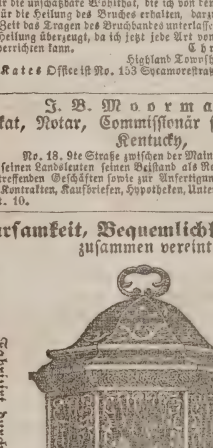
Advokat, Notar, Commissionär für Indiana und Kentucky,

No. 18, 9te Straße zwischen der Main und Walnut,

ertheilt seinen Landsleuten seinen Beistand als Rechts-Anwalt zu allen sein Fach betreffenden Geschäften sowie zur Anfertigung von Vollmachten Testamenten, Kontrakten, Kaufbriefen, Hypotheken, Untersuchung der Rechtstitel ꝛc.

Okt. 10. t. u. w.

Sparsamkeit, Bequemlichkeit u. Genuß zusammen vereint.



achtzehnjährige Wohlthäter Hunderte haben es bezeugt, daß Winchell's Wasser-Filtrirer und Kühler wirklich das reinste Trinkwasser, das gesundeste und erquickendste Getränk gewähren.

Eine Wohlthat für das Volk.

Varian's Wasser Filtrir-Maschine!

Fabrizirt durch Geo. D. Winchell, Ecke von Pearl und Walnut Straße, ist die natürliche Erfindung unserer Zeit; sie entfernt alle ammalische, pegabilische und alle Erdstoffe aus dem Flußwasser, so wie den rutzigen Geruch dem aus der klarsten Quelle gleich.

Zum Verkauf in Vartens Wasser Filtrirers Depot, unter Osborne's Mehl Lager, No. 128 vierte Straße nahe der Race, und durch den Unterzeichneten in seiner Lack- und Zinn Waaren und Wasser Kühler Fabrik, nordwestliche Ecke von Walnut und Pearl Straße,

mai 24. 1 J. t. u. w. Ger. D. Winchell.

Schleiferei

bei

Gerhard Schrichten,

No. 456 Main Straße, Oststeite, zwischen der Hunt und Abigail,

Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Nähterinnen, Raste-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1 J. t. u. w.

Kein Humbug!

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,

No. 67 Court Straße zwischen der Vine und Walnut, südliche Seite.

Ich erlaube mir, meine Freunde, sowie das Publikum auf mein reichhaltiges Lager obengenannter Artikel aufmerksam zu machen. Namentlich aber empfehle ich meine so eben erhaltenen neuen Artikel, bestehend in Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Blumenvasen, Spiegeln, Kaffeeservicen mit passenden Zuschritten zu Geschenken, sowie eine Menge anderer Artikel, die ich ihrer Schönheit und Billigkeit wegen bestens empfehlen kann. Kommt und besehet meine Waare, ehe ihr sonstwo kauft.

januar 23. t. u. w. Herm. Schneider.

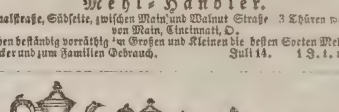
J. M. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,

Mehl-Händler.

Canalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig in Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1 J. t. u. w.



Heinrich Homann,

Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,

No. 211, 5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,

Cincinnati, O.

November 9. t. u. w.

Edward Aschner,

Schild zur Urne,

Importeur,

Groß- und Kleinverkäufer in

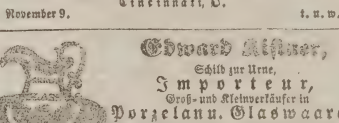
Porzelan u. Glaswaaren,

Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren ꝛc.

No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.

Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1 j. t. u. w.



Ch. F. Mönkhoff.

Handlung von

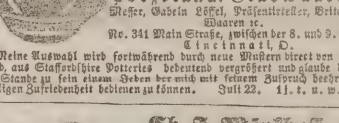
Porzellan und Glaswaaren,

Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern Britania-Waaren ꝛc.

No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.

Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1 J. t. u. w.



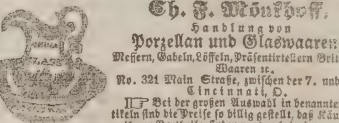
Isaac Wieser,

Porzellan und Glaswaaren Handlung,

No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der B und Race,

hat beständig vorräthig eine große Auswahl britischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britanniawaaren, Präsentirteller ꝛc. ꝛc. stets in hoher Auswahl vorräthig. November 13. 1 J. t. u. w.



Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel

haben sich assoziirt, um das Wein- Liqueur- und Essig-Geschäft No. 380 Main Straße — Wolfs Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:

M. Harth und Co.

Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin, Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und rektifizirter Whisky, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei M. Harth u. Co., 330 Mainstr.

märz 4. 1 J. t. u. w.

Ueberfahrt

von Bremen nach den Ver. Staaten,

besorgt durch das

Handlungs-Haus

Luedering & Co.,

zugleich Bayrisches u. Würtembergisches

Consulat in Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland dieher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei gesichert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

August 11. Joseph Rehaus. t. u. w. b. y.

Neuer Ellenwaaren-Laden.

Joseph Marischen und Rusche

haben an der Abigail-Straße Nr. 19, zwischen Main und Sycamore Straße, einen neuen Ellenwaaren-Laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichsten Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuche, Seidenwaaren, Calicos, Merinos, Ginghams, Cassimeres u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung ihrer Kunden, bei der kressichen Auswahl ihrer vorräthigen Artikel, wie bei möglichst billigen Preisen hoffen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.

17. März. tum.

An deutsche Einwanderer.

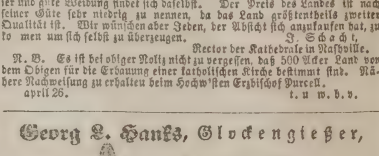
Eine bedeutende Quantität Landes in Coffee County, im Staat Tennessee, von 15 bis 20,000 Acker umfassend, und durch dessen Mitte eine Eisenbahn gebaut wird, ist zu verkaufen. Die Bahn bringt genanntes Land in eine Entfernung von 4 Stunden von Nashville, wodurch ein Markt für alle Produkte eröffnet wird. Wir empfehlen dieses Land allen Einwanderern, welche sich eine gesunde und wohlfeile Heimath zu sichern wünschen. Ausgezeichnetes Wasser und gute Weidung findet sich daselbst. Der Preis des Landes ist noch seiner Güte sehr niedrig zu nennen, da das Land grösstentheils zweiter Qualität ist. Wir wünschen aber Jeden, der Absicht sich anzukaufen hat, zu to men um sich selbst zu überzeugen.

J. Schacht,
Rector der Kathedrale in Nashville.

N. B. Es ist bei obiger Noth nicht zu vergessen, daß 500 Acker Land von dem Obigen für die Erbauung einer katholischen Kirche bestimmt sind. Nähere Nachweisung zu erhalten beim Hochw'sten Erzbischof Purcell.

april 26. t. u. w. b. y.

Georg L. Hanks, Glockengießer,



Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,

Cincinnati, O.

Er macht seit Jahren ausgedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielseitige u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr erfolgreiche Versuche gemacht und meiter ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen ꝛc. mit seinen vortrefflichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken irgend einer Reihe auch der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden auch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Jedermann, nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

Georg L. Hanks, Cinc., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

Dr. Kates Bruchbänder und Arzneien.

Dr. Kates Office No. 153 Sycamore Straße nahe der 5ten ist mit Recht berühmt geworden. Der Doctor verfertigt und macht passend eine vorzügliche Art von Bändern für die Heilung von Brüchen. Von Allem was wir von den Personen gehört haben die Erleichterung und Heilung von diesen Bruchbändern und dieser Heilmethode erhalten haben — Personen von der höchsten Stellung in der bürgerlichen Gemeinde, mit Einschluß von Männern der Wissenschaft und der Arzneikunde — gegen wir nicht das geringste Bedenken unsere Meinung auszusprechen, daß Dr. Kates der Mann sei an den man sich zuerst wenden müsse. Die lebenden Zeugen seiner Geschicklichkeit, womit er seine bewundernswerthe Erfindung jedem besonderen Falle anpaßt, sind zahlreich u. verweisend vorhanden. Brüche sind gewöhnlich, beide Geschlechte sind ihnen unterworfen. Sie verursachen große Schmerzen, wie die daran Leidenden sagen und die Dankbarkeit, welche die davon Befreiten, gegen Dr. Kates aussprechen ist fast unbegrenzt. Nie werden wir den herzlichen Dank vergessen, den ein armer Arbeiter vor Kurzem in unserer Gegenwart aussprach. Der Mann hat e, nach seinem eigenen Geständniß, seit Jahren zu Zeiten Todesschmerzen erduldet — jetzt betrachtete er sich als geheilt, fühlte keine Schmerzen, und verfolgte seine Arbeit täglich ohne Unbequemlichkeit. Wie wir hören ist dieser nur einer der vielen Hunderte, die dasselbe bezeugen. Ueber Dr. Kates Methode und über sichere Behandlung verfehlen wir nicht zu sagen, daß seine Verkäufe und die zahlreichen Patienten die sich seiner Behandlung erfreuen, vortheilhaft für ihn sprechen. Was er verkauft, fertigt er selbst an, und wenn wenn dazu aufgefordert, stets die Bestandtheile. Er pretendirt nicht Wunder zu thun, aber er setzt sorgfaltig verschiedene nützliche Familien Mittel zusammen.

Was er thut ist offen, ehrlmüthig und rechtlich. Wir haben ihn 13 — 14 Jahren gekannt und bezeugen willig sein gleichmäßiges und gerades Benehmen. Diejenigen, welche seine Dienste wünschen, können sich ihrer nach eigenem Gutbünken bedienen. Was wir oben gesagt haben ist unsere eigene Meinung, die wir aus eigner Beobachtung gewonnen haben.

(Cincinnati Commercial.)

Wegen unserer eigenen Bekanntschaft mit den im Obigen erwähnten Thatsachen in Bezug auf Dr. Kates, macht es uns Vergnügen, es für unsere Kentucky Leser zu erklären. Wir kennen Dr. Kates sehr wohl und halten ihn für einen hochstehenden und gesinnungsehrenhaften Mann, dessen Händen sich Jeder ehrerbietig anvertrauen kann. Er ist ein Mann dessen wohlthätige Eigenschaften groß sind und der zu allen Zeiten mit den Leiden und Bedrängnissen seiner Mitmenschen sympathisirt.

(Newport News.)

☞ Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamore Straße nahe der 5ten, Westseite, wo er sowohl in der Behandlung von Krankheiten und wundärztlichen Operationen konsultirt werden kann.

mai 24. t. u. w.

Dry Goods! Dry Goods!!

bei J. H. Busken,

No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassimere u. Westing, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und ich solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem geehrtem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir eher anders wo, vorzusprechen.

dezember 31. 1 J. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Hemann.

Redakteur: Hw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 50. Cincinnati, Donnerstag den 11. August 1853. Ganze No. 830.

Jesuiten.

[Fortsetzung.]

Winter und Fawkes, die unter den Gefangenen später allein aussagten, daß Gerard ihnen das heiligste Sakrament ertheilt habe, betheuerten auch zugleich, daß er nicht Mitwisser ihres Vorhabens gewesen. Der englische Geschichtschreiber Lingard erzählt, daß der Generaladvokat Cooke dieser Aussage, die ihm so sehr in die Quere kam, mit eigener Hand hinzugefügt habe — Lingard hatte das Dokument vor Augen — *huc usque* [bis damals]. Gerard selbst veröffentlichte kurze Zeit vor seinem Tode, unterm 1. Sept. 1633, folgende Erklärung: „Ich nehme Gott zum Zeugen, daß ich von jener Verschwörung eben so wenig wußte, als das neugeborene Kind; daß ich über die Mine, die man baute, nicht das Mindeste reden hörte, und auch keinen Verdacht darüber hatte. Die Verschworenen wurden in meinem Betreffe auf's Schärfste verhört; obgleich einige von ihnen auf der Tortur die Mitwisser des Complottes nannten, so sagte doch keiner aus, daß ich dazu gehört habe. Der Edelmann Eberhard Digby, von dem man mit dem größten Anscheine von Wahrscheinlichkeit vermuthen konnte, daß er mir das Geheimniß mitgetheilt habe, erklärte vor dem Gerichtshofe, daß er mehrmals angegangen worden sei, mich als Mitwisser zu nennen, wessen er sich jedoch stets geweigert habe; ja, eine solche Mittheilung mir zu machen, würde er niemals gewagt haben, weil er hätte befürchten müssen, daß ich Alles aufbieten würde, ihn von dem Plane abzubringen. Deshalb erachtete auch die Mehrzahl der Räthe meine Unschuld durch so viele übereinstimmende Aussagen erwiesen. Außerdem schrieb ich noch einen Brief, in welchem ich mich vollständig rechtfertigte, und, da es damals vollen Anschein hatte, daß ich in die Gewalt der Richter fallen würde, erbot ich mich zur Erduldung aller nur denkbaren Martern und zur Schande, der Lüge überwiesen zu werden, wenn sie, nachdem ich mich in ihrer Gewalt befinden werde, irgend einen gültigen Beweis für meine Theilnahme am Complott durch Kenntniß desselben würden beibringen. Unter Elisabeth war ich bereits über drei Jahre ihr Gefangener gewesen; während dieser Zeit verhörten sie mich öfters und in verschiedener Weise, um im Allgemeinen nur zu erfahren, ob ich mich je nur um politische Angelegenheiten bekümmert habe. Ich forderte sie auf, zum Beweise dessen nur einen Buchstaben von meiner Hand beizubringen, ein Wort aus meinem Munde anzuführen: es gelang ihnen nicht entfernt. Würde ich mich nicht aus viel stärkeren Gründen von einem so grausamen Plane, wie die Pulververschwörung einer war, ferngehalten haben? Ich kann der Wahrheit gemäß versichern, daß ich von dem Augenblicke an, wo ich mich meinem gegenwärtigen Berufe ergab, niemals, gelobt sei dafür Gott, irgend Jemanden, selbst meinem hartnäckigsten Feinde nicht, den Tod oder irgend einen Schaden wünschte: wie werde ich dennoch daran gedacht haben, an der plötzlichen, unvorhergesehenen, schrecklichen Tödtung so vieler und hoher Personen, denen ich die größte Verehrung zolle, Antheil zu nehmen. Mein Brief wurde dem König von dem Grafen von Northampton [Heinrich Howard] vorgelegt; derselbe fand sich hierdurch so sehr befriedigt, daß er alle Verfolgungen gegen mich würde haben einstellen lassen, wenn nicht Cecil in seinem eigenen Interesse ihn noch mehr aufgebracht hätte. Dieser Minister hatte sich nämlich eingebildet, daß Einige der Verschworenen ihm insbesondere nach dem Leben trachteten; er wußte, daß sie ihrer Mehrzahl nach meine Freunde waren, und so hoffte er, nach meiner Habhaftwerdung von mir Näheres über jene Feinde zu erfahren. Aus diesem einzigen Grunde ruhete er nicht eher, als bis er den König zum Glauben gebracht hatte, es sei klar erwiesen, daß ich an der Spitze der Verschwörung gestanden. — Dies ist die reine und einfache Wahrheit; ich wußte Nichts von all' den Vorbereitungen zur Anlegung der Mine; ich war und bin unschuldig an dieser Verschwörung, wie an jeder andern, ich bestätige und beschwöre dies bei meiner Seele, ohne die mindeste Ausflucht. Wenn daher die Wahrheit mit meinen Worten nicht übereinstimmt; wenn ich nur im Entferntesten Kenntniß gehabt von der in Frage stehenden Verschwörung vor ihrer Entdeckung: so muß ich mich vor Gott und den Menschen des Meineids schuldig bekennen. Ich will vor dem Richterstuhle Gottes keine Gnade erlangen, wenn ich in jene Dinge eingeweiht war — und bei meinem hohen Alter ist es doch sehr wahrscheinlich, daß ich bald werde vor diesem Tribunale zu erscheinen haben."

Catesby that den Schritt der Beichte, um hierdurch den lästigen Warnern und Rathern den Mund zu verschließen; daß die Vorstellung des erschreckten Beichtvaters ihn nicht bewegen würde, war vorauszusehen; Alles, was er zugestand, war daß Greenwell das Geheimniß Garnet, doch nur auch wieder unter dem Siegel der Beichte, anvertrauen dürfe. Greenwell hätte dies nicht thun sollen: mit diesem Schritte besiegelte er das Todesurtheil des sanften Garnet, der von dieser Stunde sich resignirt in das unvermeidliche Schicksal ergab.

Garnet behauptete aber später in den Verhören, von der Verschwörung Nichts gewußt zu haben. Nun wohl: sollte er, der katholische Priester, mit Feinden u. Verächtern des katholischen Glaubens die aus der Kirche kaum den Begriff von der heiligen Unverletzlichkeit des Beichtsiegels sich herüber gerettet hatten, die mit den Sophismen des Indifferentismus diese Unverletzlichkeit auch in der That als einen nichtigen Grund verspotteten: sollte er mit diesen, mit einem Cooke, hierüber rechten? In jedem Falle wurde er jedoch verurtheilt; wäre auch sein Untergang nicht vorher beschlossen und durch diese Angelegenheit nur befördert worden, so hätte wohl sein Charakter als Priester, der ihm den Verrath der Beichte unter keiner Bedingung erlaubte, ihn nicht dahin gebracht, vor dem Gesetze, am wenigsten, wenn es nach calvinischen Grundsätzen gehandhabt wird, zu reden. Es war dieses eine traurige Folge des Confliktes zwischen dem weltlichen und geistlichen Gesetze, der christlichen Moral, und Garnet, dem nur die Wahl blieb, zwischen dem leiblichen Tode als Verräther und der ewigen Verdammniß als sakramentschänderischer Priester, mußte ihm als Opfer fallen. Daß er aber vor Gericht erklären mußte, er habe von der Verschwörung keine Kenntniß gehabt, ist offenbar: er durfte sich nicht anders aussprechen. Auf der Folter und als die Richter bereits von der Beichte Catesby's unterrichtet waren, erklärte Garnet: „Ich hatte Catesby nicht angegeben; die Unverletzlichkeit der Geheimnisse des Beichtstuhls macht mir dies zur Pflicht. Daß Garnet nicht in irgend einer Weise von dem Complotte Kunde gegeben, ist gar nicht erwiesen: es ist nicht unmöglich, daß er an dem Briefe, der das Complott verrieth, Antheil gehabt; weshalb er dies nicht sofort gethan (denn der äußerste Fall, der allein ihn dazu ermächtigte, war freilich eingetreten), werden wir sogleich erfahren, bedenken wir nur noch, daß es sehr verzeihlich ist, wenn er den Wunsch hegte, die Verirrten gerettet zu sehen; als diese zur Ausführung des Complottes schritten, war eine Anzeige unnütz, wußte er doch, daß das Vorhaben entdeckt und die Gefahr von dem Hause des Königs und der übrigen Bedrohten abgewendet war. Was aber das Verfahren Garnet's vollständig erklärt, ist folgender Umstand: Wenige Monate, ehe er auf dem Wege der Beichte von Catesby's Vorhaben Kunde erhielt, hatte er diesen dahin gebracht, durch einen besondern Emissär dem Papste über die traurigen Verhältnisse der englischen Katholiken Kunde bringen zu lassen. Nun bat und beschwor er Catesby, nachdem alle anderen Vorstellungen an dessen Unerschütterlichkeit machtlos verhallten, die Ausführung seines Vorhabens bis zur Rückkehr des Emissärs zu verschieben. Um sich den lästigen Warner vom Halse zu schaffen, sagte dies Catesby zu, worauf Garnet beruhigt an seinen Freund schrieb: „Gott sei Dank, die Sache der Katholiken ist gerettet; sie werden Nichts unternehmen, bevor die Antwort von Rom eingelaufen ist."

Die neun Haupträdelsführer starben am 30. und 31. Juni am Galgen mit vieler Festigkeit und im unerschütterlichen Glauben, nur das Beste für die kathol. Kirche und ihre Glaubensgenossen gewollt zu haben, nachdem noch Thomas Winter im Namen Aller ausdrücklich die Gesellschaft Jesu und

namentlich seinen Beichtvater Termund von jeder Mitwissenschaft freigesprochen hatte. Vor allen Dingen wollen wir hervorheben, daß die Verhöre von vornherein darauf zielten, den Angeklagten Bekenntnisse gegen die Gesellschaft Jesu zu erpressen, um daraus im Nothfalle selbst aus dem Schweigen der Angeklagten Beweise gegen die Jesuiten zu construiren. So ließ man Bates, den man am Leichtesten glaubte bearbeiten zu können, hoffen, durch offenes Geständniß, namentlich über die Theilnahme der Jesuiten am Complotte, sein Leben zu retten. Dieser, welchen der tröstende Hoffnungsschimmer in seinem düstern Kerker blendete, gestand auch Alles, was er wußte, sagte aus, daß Garnet, Termund und Gerard die Beichtväter von Dreien der Geschworenen seien, daß er den Erstgenannten wenige Tage vor dem 5. November sich mit Catesby habe unterreden sehen, zwischen Beiden Briefe hin und her besorgt habe, und daß er endlich Termund, als Freund Winter's, im Verdacht habe, von der Verschwörung Kenntniß gehabt zu haben. Da man Bate's u. ähnliche Aussagen indeß doch ungenügend fand, ging man noch weiter; man verfälschte die Protokolle, legte den Verhörten Aussagen unter, die sie nicht gethan, so daß, als man diese apogryphischen Aktenstücke den Angeklagten zur Anerkennung vorlas, dieselben sich weigerten, das Geschriebene für wahr anzuerkennen. In den Augen Cecil's und der vom religiösen Fanatismus verblendeten Richter war übrigens die Schuld der Jesuiten hinreichend erwiesen, um eine, auf die Stimmung der Massen hinreichend berechnete Proklamation erlassen zu können, worin die Jesuiten Termund, Garnet und Gerard als dem Gesetze verfallen erklärt wurden.

Am 28. Januar fiel Garnet auf dem Schlosse des Schwagers von Mounteaglo in die Hände seiner Feinde; mit ihm wurden Oldcorne und die Diener beider Väter, Owen und Dschleg, gefangen. Greenwell, Termund und Gerard entkamen nach vielen Gefahren auf den Continent. Es kam nun Alles darauf an, den Provinzial schuldig zu finden und so machte man Versuche, seinen Diener zu Geständnissen zu bewegen. Dieser ohnehin kränkliche Mensch ward aber buchstäblich zu Tode gefoltert, obgleich der König befohlen hatte, von allen Verdächtigen und Angeklagten nur allein Guy Fawkes der peinlichen Frage zu unterwerfen, ohne daß ein Wort gegen seinen Herrn über seine Lippen gegangen wäre. Auf diesem Wege konnte man keine Art von Beweis erhalten, und so ging man von der Gewalt zur Arglist über. Nach Außen hin ward das Gerucht verbreitet, Garnet habe seine Theilnahme an der Verschwörung bekannt, so daß die fremden Gesandten am englischen Hofe in diesem Sinne an ihre Souveräne berichteten; im Innern des Kerkers verfuhr man in ganz entsprechender Weise. „Man stellte" — wir berichten in den Worten des Thou! — „einen Mann auf, dem es durch seine Klagen über den König und die Minister und seine Lamentationen über den traurigen Zustand der römischen Kirche in England gelang, bei Garnet für einen eifrigen Katholiken zu gelten und dessen Vertrauen zu gewinnen." Der ganz arglose Jesuit ging in die Falle, übergab seinem Vertrauten Briefe an seine Freunde, worin er sein ganzes Herz offen darlegte — und doch fand sich in diesen Briefen, die natürlich sofort aus der Hand des Vertrauten an den Minister gingen, nicht der geringste Beweis. Da machte man einen letzten Versuch, wozu man den Jesuiten Oldcorne benutzte, dessen Verbrechen darin bestand, Garnet ein Asyl verschafft und das Complott nach der Entdeckung und Verhaftung der Verschwörer nicht mißbilligt zu haben. Der Lieutenant des Tower wies nämlich Oldcorne einen Kerker an, der dicht an den von Garnet stieß, und gab ihnen die Erlaubniß, durch eine kleine Oeffnung in der Thüre mit einander zu verkehren. In der That waren es aber zwei einander gegenüberstehende Thüren, und zwischen sie stellte man Sycone hinein. Oldcorne fragte unter Anderm seinen Leidensgefährten, was man denn bezüglich des Complottes gegen sie vorgebracht, worauf dieser erwiederte: er dürfe versichert sein, daß auf der Erde kein lebendes Wesen sei, das ihm in dieser Beziehung schaden könnte, noch irgend etwas Anderes, was ihn verdächtig zu machen im Stande wäre, außer daß er gewünscht, daß seine Congregation für die katholische Sache beten möchte, und daß er einen Hymnus gesungen, worin seine Feinde Anspielungen auf die Verschwörung finden könnten.

Diese Aussage gab den Ministern die Basis zum Prozesse gegen Garnet und verschaffte ihnen die Gelegenheit, welche zu finden sie fast nicht mehr hatten hoffen dürfen, die Jesuiten und im weiten Kreise die Katholiken Englands als Theilnehmer an der Pulververschwörung vor Mit- und Nachwelt zu brandmarken. Oldcorne wurde nach Worcester abgeführt — die Hauptstadt hatte ja genug Blut fließen gesehen, — um dort das Todesurtheil über sich aussprechen zu lassen und zu erdulden. Garnet aber wurde auf obige Aussage hin gefoltert, bis er gestand, daß er Catesby Beichte gehört. Vor und nach seiner Verurtheilung hatte er um so größere, wenn auch mehr geistige Pein zu erdulden, als er seinen theologisirenden Richtern, worunter sich namentlich der Generaladvokat Cooke auszeichnete, nur Ruhe und christliche Sanftmuth entgegensetzte. Diesem eifrigen Anglikaner war solche Gelegenheit erwünscht, sich einem der verhaßten Jesuiten gegenüber als eben so großen Juristen wie als Theologen zu zeigen.

Da nun Garnet die drei todeswürdigen Verbrechen: auf dem Continente zum Priester geweiht worden zu sein, in England viele Convertiten gemacht, dieselben also zum Ungehorsame gegen den König verleitet, und endlich in mehreren Schriften gelehrt zu haben, daß die Katholiken ohne Sünde dem häretischen Gottesdienste nicht beiwohnen können — ohne Weiteres, und sogar, sich dessen rühmend, eingestand, blieb dem Juristen wenig zu thun übrig; der Theologe beharrte aber vornehmlich auf dem Punkte, aus dem Geheimhalten der Beichte Catesby's die moralische Theilnahme der Inculpaten an der Verschwörun abzuleiten. Da die Folter Garnet Nichts, nicht einmal eine Verwünschung gegen seinen Quäler entlockte, wurden die nöthigen Geständnisse untergeschoben, so daß hierauf Cooke vor den Geschworenen zu behaupten wagte: „Es ist klarer als das Tageslicht, daß Garnet der Anstifter und Beförderer des Complottes war, es geht dies aus seinen eigenen und in unserm Besitze befindlichen Geständnissen hervor. Der spanische Gesandte Zuriga und die übrigen Geschäftsträger der katholischen Fürsten waren sogar eingeladen worden, den Vorlesungen der Aussagen Garnet's, der darum zuerst gebeten hatte, beizuwohnen. Man vertagte jedoch diese Vorlesung unter irgend einem Vorwande, natürlich bis nach dem Tode des Opfers; da wurde dieses Aktenstück gedruckt, nachdem Garnet gegen diese Lüge seine Stimme nicht mehr erheben konnte. Am 3. Mai 1606 ward endlich der Jesuit von seinen Leiden erlöst. Garnet starb, indem er mit dem letzten Hauche seines Lebens seine Unschuld betheuerte und doch dienten seine angeblichen Geständnisse zur Basis der heftigsten Anklagen gegen die Jesuiten; es entspann sich die bitterste Polemik, in welche auch der heilige Stuhl verflochten ward, und in erster Reihe kämpfte der König. Er ließ seine Theologen geradezu behaupten, daß Garnet sein Verbrechen eingestanden habe; die Briefe Garnet's und Termund's, die Correspondenz des Erstern, worauf die Jesuiten sich beriefen, wurden ohne Weiteres für falsch erklärt, wobei man gänzlich übersah, was aber die Geschichte nunmehr nicht darf, daß alle Dokumente von Denjenigen, deren Schuld sie beweisen sollten, mindestens mit demselben Rechte als untergeschoben bezeichnet wurden, und daß man mit ihrer Veröffentlichung abgewartet hatte, bis der Mann, dessen Schuld sie hauptsächlich beweisen sollten, nicht mehr unter den Lebenden wandelte.

Ein anderer Jesuit, Thomas Garnet, ein Neffe Heinrichs, sollte verbannt werden, und da er sich weigerte, die auch ihm vorgelegte Eidesformel zu unterzeichnen, sich jedoch dazu bereit erklärend, dem Könige, als seinem Sonverän, Gehorsam zu schwören, machte man ihm neuerdings als Hochverräther den Prozeß, verurtheilte ihn als römischer Priester, Jesuit, Verführer der Katholiken und Rebell zum Tode, und richtet ihn hin zur selben Zeit, als — 1608 — Jakob wiederholt behauptete, daß unter seiner, wie unter der Regierung seiner Vorgängerin, Niemand seines Glaubens wegen habe den Tod erleiden müssen. Er verschmähte das Leben, welches er durch den Gebrauch des innern Vorbehalts bei Leistung des Schwurs, wie man ihm sehr nahe legte, sich hätte erkaufen können. Solchen Mißbrauch trieben diese Casuisten mit ihren fürchterlichen Lehren. Auf dem Schaffot malte er mit beredten Worten die Seligkeit, die seine Seele erfüllte und schloß mit folgendem Gebete: „Herr, mein Gott! möge dein Zorn gegen dieses Land sich legen; verlange nicht Rechenschaft über mein Blut von dem Vaterlande oder dem Könige. Vergieb dem abtrünnigen Priester Nowse, der mich verrathen hat; vergieb Croß, der mich gefangen nahm; dem Bischof von London, der mich mit Ketten belastete; vergieb Montague und dem Zeugen. Möge ich sie Alle einst erlöst und bei mir im Himmel schauen!" So starb der 34jährige Märtyrer. Er war übrigens nicht der letzte Jesuit, der unter der Regierung König Jakob's hingerichtet ward. Am 10. Mai 1618 starb auch der Pater Ogilbai im nämlichen Alter und mit gleichem Muthe wie Garnet. Er starb den Tod des Verbrechers und hätte sich doch durch Anwendung der „Lehren seines Ordens" über die Zweideutigkeit und den innern Vorbehalt leicht retten können.

Ein weiterer Beweis für die Unschuld des Jesuiten-Ordens an der Pulververschwörung dürfte folgender sein. Nach der Darstellung der englischen Protestanten hatte die weitverzweigte Verschwörung eifrige Theilnehmer in Flandern. Namentlich lasteten auf dem Provinzial Baudouin starke Beschuldigungen, und der Bischof von Chester schrieb damals, daß, wenn dieser Jesuit in England erschiene, er der Masse der Aussagen und Beweise wider ihn nicht würde widerstehen können. Der von Jakob gestellten Forderung, ihn auszuliefern, hatte zwar der Erzherzog Albert nicht entsprochen, auf einer Reise nach Rom jedoch wurde Baudouin auf kurpfälzisches Gebiet und dann nach London gebracht. Der König gab dem sich verwendenden Erzherzog sein Wort, daß, wenn er unschuldig befunden werden würde, ihm, dem Jesuiten, kein Haar gekrümmt werden sollte. Jakob wohnte auch selbst den Verhören bei u. dem Manne, dessen Schuld in den Akten und den Depositionen des Generaladvokaten erwiesen war, konnte durchaus Nichts angehabt werden, und vier Jahre nach dem Tode Garnet's wurde Baudouin, sein Mitverschworener nach den Akten, als unschuldig nach Belgien entlassen.

[Forsetzung folgt.]

Deutsche Briefe
aus dem amerikanischen Westen.*)

Erster Brief.

Carl an Julius.

Mein theurer Freund!

Eine kleine Spanne Zeit liegt zwischen heute und damals, wo ich Dir zum Abschiede die Hand drückte, und vom treuen Bruderherzen mich losriß, und doch liegt in ihr eine Masse von Erfahrungen und Täuschungen, die ein vielbewegtes Leben uns überall aufdrängen! Selbst wenn Du mir die Pflicht nicht auferlegt hättest, Dir über's Meer meine Erlebnisse und Beobachtungen zu senden, so würde mein Herz mich dennoch dazu treiben, Dir ein Bild von dem zu entwerfen, was ich gesehen und empfunden, seit ich meine zweite Heimath betrat.

Hier — in Amerika — im Lande der Freiheit, des Schaffens und Mühens, des Ringens und Strebens, des Calculirens und Spekulirens; in einem Lande, wo der Riesengeist des Menschen unter göttlicher Obhut so Bewundernswerthes schafft, wo alle Leidenschaften, die eine Menschenbrust durchstürmen können, in fesselloser Freiheit auf- u. abfluthen, da — Freund — giebt es einen Reichthum an Stoff, wie ihn wohl kein zweites Land der Erde bieten kann.

Unsere profanen Dichter und Novellisten in Europa klagen nicht selten über die ereignißarmen Zeiten, über den Mangel an Material zur Bear-

*) Dem Wunsche des Herrn Verfassers gemäß veröffentlichen wir eine Reihe von Artikeln, die sich zum Ziele gesetzt haben, den herrschenden Unglauben in seinen verschiedenartigsten Beziehungen und Anwendungen auf das Staats- und Familienleben zu beleuchten; besondere Würdigung erfahren dabei die tonangebenden Bestrebungen einer Partei, die ihre atheistisch-reformatorischen Gelüste im Westen durchzusetzen versucht — ein Gegenstand, den wir nicht genug der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen können.

Die Redaktion.

beitung ihrer Werke; — sie mögen nach Amerika kommen und ihre Klage wird verstummen. Hier ist fast jedes Menschen Leben ein Roman. Hier macht Jeder ein Stück interessanter Geschichte, und von der Wiege bis zum Grabe liegen oft eine solche Fülle bemerkenswerther Einzelheiten, die den denkenden Menschen eine allgewaltige, auf sein Schicksal influirende Macht ahnen lassen müssen, daß ich wohl sehen, aber nicht begreifen kann, wie so Viele, die mit Blindheit geschlagen, die Ruhe ihres eigenen Herzens in stolzer Selbstgerechtigkeit sich verscheuchen, und nicht glauben, nicht fühlen können, daß der Mensch, der arme, schwache, seine Lebenswege sich nicht selber vorzeichnen kann, sondern eine höhere Hand.

Allein, wie vielleicht nirgends häufiger in der Welt, als hier, hat der Satz: „des Menschen Wille ist sein Himmelreich" Platz gegriffen. Der Mensch hier zu Lande, umgeben von reicher, schöpferischer Produktionskraft, kommt so gerne in Versuchung, sich, nur sich Alles zuzuschreiben, was er Großes leisten kann.

Dieser Eindruck war einer der ersten, der sich mir aufdrängte; warum ich denselben bis zur Stunde nicht los werden konnte, trotz vielem frischen, blühenden religiösen Leben, werden meine folgenden Briefe Dir sagen.

Laß mich daher Dir schildern, was ich in Jahresfrist erlebt, und wie es unter unserem katholischen Volke aussieht; laß mich Dir sagen, wie ich den gegenwärtigen Standpunkt der protestantischen Kirche im Allgemeinen, wie in seinen verschiedenen denominationellen Interessen, der Mutterkirche gegenüber gefunden, und vergönne mir, vor Deinen Blicken ein weiteres Bild zu entrollen, das in düsteren Farben vor meiner Seele steht — das Bild des Unglaubens.

Der alten Heimath sei hiermit das erste Zeichen meines dankbaren Andenkens geweiht. Du weißt — Freund! — jeder Mensch hat ja sein eigenes Museum der Erinnerung, in das er von Zeit zu Zeit gerne hinabsteigt, und die blaßrothen Vorhänge von den Bildern der Vergangenheit hinwegrollt.

Jeder Mensch hat einmal — wie unser Schiller sagt — einen Lebensmai gehabt, und wenn die Zeit längst entflohen, so zaubert uns unsere Phantasie die Vergangenheit wieder in die Gegenwart. Und das ist eines jener eigenthümlichen Gefühle, die der gütige Schöpfer in unsere Brust gelegt: — daß der Mensch nur das Angenehme, das er erlebt, in seiner Brust bewahrt, und für erlittene Drangsale und Schmerzen kein Gedächtniß hat.

Ich nehme Dich — Freund meiner Seele — im Geiste an der Hand, wie in den Tagen unserer frohverlebten Jugendzeit, Arm in Arm wandle ich wieder mit Dir zu jenem stillen Plätzchen, das wir am Vorabende unserer Trennung noch besuchten — zum Grabe meiner Eltern.

Dort, wo die sterbliche Hülle des inniggeliebten Vaters ruht, wo sie die zärtlichstreue Mutter mir begraben haben, dort weint' ich meine letzten Schmerzesthränen auf deutscher Erde; dort gelobten wir uns, so lange unser schwankendes Schifflein durch's Leben gleiten möge, alle unsere Hoffnungen auf Den zu setzen, der der Vater der Waisen ist.

Im prächtigen Königsbau, an den Ufern der Isar, in Baierns kirchengeschmückter Residenz, verrichteten wir noch einmal unsere gemeinschaftliche Andacht.

Weißt Du noch, Freund, wie wir in den goldgeschmückten Hallen der Augustinerkirche in München unsere Kniee vor Dem beugten, der da Himmel und Erde erschaffen? Wie wir in dem herrlichen Hochamte, wo mehr als tausend Stimmen das Lob des Höchsten verkündeten, mit stärkendem Vertrauen uns Dem empfahlen, ohne dessen Willen kein Haar von unserem Haupte und kein Sperling vom Dache fällt? O selige Erinnerung!

Und über's Meer ging's — einer zweiten Heimath entgegen. Schützende Vaterarme trugen mich in das Land, das so oft die schwärmende Seele des Knaben mit ahnendem Verlangen erfüllt, und arm an Gütern der Erde, aber reich an Hoffnung und Vertrauen, betrat ich den Boden Amerika's.

Eine fremde Welt umfing mich nun, und mit König Philipp rief ich aus: „Gieb mir einen Menschen, gute Vorsicht!"

Einer der nützlichsten Fingerzeige, der für jeden Einwanderer von unberechenbarem geistigem und leiblichem Vortheile werden kann, liegt in dem Rathe: „Stütze dich nie auf deine eigene Kraft allein, wer du auch sein mögest, sie ist in unserem Lande bald gebrochen; suche Menschen, die besser sind als du — an wahrhaft guten Menschen ist Amerika, trotz dem herrschenden Materialismus u. Egoismus, nicht arm —; schäme dich nicht zu lernen, wo du auch angreifst; verliere dich nie selber im Gewühle der Welt, und wenn du die Stärke zur Ausführung dieses Vorsatzes dir aneignen willst, so erflehe sie von keinem Andern, als von Dem, der in seinen allmächtigen Werken mit erschütternder Stimme zu deinem Gewissen spricht: „Ich bin dein Schöpfer!"

Die letzteren Gefühle hatte ich glücklicherweise mit mir importirt, die ersteren Wahrnehmungen drängte mir die Erfahrung auf.

Ich suchte nun für's Erste Gesinnungsgenossen und hatte sie auch bald gefunden.

Es giebt im Kranze des Lebens eine ewig grüne, frisch duftende Blume, deren balsamische Düfte uns erquicken, wo immer wir sie brechen, sei's drüben über'm Ocean, sei's hier, im neugeschaffenen Garten — es ist der Katholizismus.

Wer vor dreißig Jahren zurück katholisches Leben in Amerika aufsuchte und heute wieder nachsieht, der muß erstaunen und mit freudigem Dankgefühle nach Oben blicken, wenn er die Fortschritte u. enormen Ausdehnungen wahrnimmt, die die „Kirche der Zukunft" sich hier zu Lande bereits errungen. Welcher Katholik in Deutschland wird nicht freudig bewegt, wenn er hört, daß nach den möglichst richtigen Berechnungen nun beinahe zwei Millionen Menschen in Amerika sind, die sich zur katholischen Kirche bekennen! Und immer weiter geht das gottselige Werk; immer thatkräftiger, immer rastloser suchen unsere wackeren Hirten — die an Aufopferungsmuth mit einander wetteifern — den göttlichen Samen zu verbreiten.

„Doch der Segen kommt von Oben!"

Ja — Freund! — er wird nicht ausbleiben, er zeigt sich jetzt schon. Das eben ist des Menschenfreundes bester Trost, daß, wohin er auch auf Gottes weiter, schöner Erde seine Schritte lenkt, er sicher sein kann, neben Giftpflanzen immer noch mehr unschädliche und der Gesundheit dienliche Pflanzen zu finden. Nur da, wo alle Räder eines Urwerks ineinander greifen, ist ein richtiger Gang desselben zu erwarten, — nur da, wo jeder Einzelne begreift, welch' hohe Mission er im Völkerleben, auch im bescheidensten Wirkungskreise hat, ist die Anbahnung besserer Zeiten für Alle möglich.

Der wahre Katholik, der die kurze Pilgrimschaft auf Erden als eine Vorbereitungsschule für eine bessere Welt ansieht, wird unter allen Himmelsstrichen auch ein guter Staatsbürger sein. Und diese Behauptung finden wir auch hier zu Lande bestätigt.

Unsere Katholiken verläugnen auch auf dem Boden der Freiheit den Sinn für Rechtlichkeit und Ordnung im bürgerlichen Leben nicht, der sie drüben so vortheilhaft auszeichnet.

Da aber die Extreme sich so oft berühren und Amerika hauptsächlich ein Land ist, in dem die Gegensätze schroffer als anderswo hervortreten, so fehlt es denn auch hier nicht an massenhaften Bestrebungen, dem Siegeslaufe unserer Kirche Barrikaden entgegenzustellen.

Worin diese Bestrebungen, deren Zahl Legion heißt, bestehen, von welcher Seite sie ausgehen u. wie auch sie in der allmächtigen Hand eines Beschützers zum Werkzeuge einer nur glorreichern Erhebung unserer Fahne werden, darüber — Freund! — in meinem Nächsten.

Leb' wohl für heute; eine Welt voll heißer Grüße sendet Dir Dein

Carl.

Straßenpredigen.

Wenn wir uns je veranlaßt sahen, uns gegen einen Theil der deutschen Presse dieses Landes auszusprechen, so ist es jetzt in Bezug auf neuliche Lamentationen wegen untersagten Straßenpredigens. Der hirnverbrannte Ex-Bürgermeister hiesiger Stadt, Joe Barker, giebt uns Veranlassung, unsere Ansicht über seine sogenannte Redefreiheit auszusprechen. Sein Auftreten in Wheeling, Cincinnati, Cleveland und Pittsburg, sowie die jedesmal damit verbundenen Straßenskandale und Aufruhre unter demjenigen Theile der Bevölkerung, gegen welche er das Gift seiner Zunge schleudert, sollte unseres Erachtens Jeden zur Ueberzeugung bringen, daß die Behörden, indem sie die Ursache solcher Auftritte beseitigen, vollkommen im Interesse des öffentlichen Wohles, der Moral und Sicherheit handeln. Es wird in einigen Blättern in neuerer Zeit so viel von Redefreiheit, persönlicher Freiheit u. s. w. gesprochen und dargestellt, daß diese unveräußerlichen Güter einer freien Nation beeinträchtigt werden, sobald irgend ein boshafter Narr von der Ausübung grober Beleidigungen Anderer abgehalten wird. Wir fragen ganz einfach: Hat irgend ein fanatisirter Sektenmensch das Recht, Andersdenkende und Andersglaubende auf öffentlicher Straße zu beschimpfen, und sie in den Augen des Volkes als aller Moral und Sitte bar verächtlich zu machen? Welcher Einzelne läßt sich eine solche niederträchtige Behandlung gefallen, ohne sich bei den Gerichten darüber zu beschweren oder wohl gar selbst Rache zu nehmen? Ist es zu verwundern, wenn so angegriffene Personen, anstatt einem Lügenprediger den Rücken zu weisen, ihn mit Steinen oder Koth bewerfen? So tief wir zwar solche Vorfälle beklagen, so können wir doch die durch öffentliche Beschimpfung ihrer religiösen Anschauung [gleichviel, welcher Art sie auch sein möge] aufgereizten Frauen nicht verdammen, selbst wenn sie in einem Augenblick heftiger Aufwallung ihre eigene Würde vergessen.

Es ist leider eine traurige Wahrheit, daß selbst in den Kirchen *) statt den Geist der Duldung und Versöhnung zu lehren, die Schlange der Zwietracht, des Hasses und der Verfolgung gegen Andersglaubende genährt und großgezogen wird, daß in den Sektenschulen der Grund zur Uneinigkeit gelegt u. dadurch jede Regung zur wahren Nächstenliebe im Keime erstickt wird. Doch Kirche und Schule sind Eigenthum der Sekten, und ihre Lehrer haben wenigstens das Recht, darin zu predigen, was sie wollen. Aber sollen wir unsere öffentlichen Straßen und Plätze, wohl gar noch unsere Erholungsorte dazu hergeben, uns von fanatischen Sektenmenschen beschimpfen zu lassen? Das hieße doch die Freiheit zu weit getrieben, daß man am Ende vor lauter Freiheit seines Lebens nicht mehr sicher wäre. Wenn uns nach einer Predigt gelüstet, gehen wir in irgend eine Kirche, wo wir wenigstens vor Steinwürfen sicher sind; wenn wir aber auf der Straße sind, so wünschen wir „sicher" unseres Weges gehen zu können und nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, durch einen dem Prediger zugedachten Stein aus der Hand eines „begeisterten" Zuhörers die Wirkung der Straßenpredigt empfinden zu müssen. (Pittsb. Cour.)

*) Doch wohl mit Ausnahme der katholischen.
Anm. des „Wahrheitsfreundes."

Wir hören mit aufrichtiger Freude, daß der Hochw'ste Bischof Timon von Buffalo von seiner erfolgreichen Mission wieder in New-Orleans angelangt ist. Die in der Hauptstadt Mexiko erscheinende Zeitschrift „*Voz della Religion*" enthält das Nachstehende in Bezug auf den ehrwürdigen Bischof: „Dieser ehrwürdige und eifrige Prälat der katholischen Kirche befindet sich jetzt in unserer Stadt, nach seiner Rückkehr von Guadalajara und andern Punkten des Innern der Republik, wo er die Sakramente der Firmung und der Priesterweihe gespendet hatte. Es gereicht uns zur größten Genugthuung und Freude, im Stande zu sein, unsern katholischen Glaubensbrüdern zu verkünden, welchen tiefen Eindruck dieser tugendhafte und berühmte Prälat auf alle Herzen hervorgerufen, und daß er mit seinen eigenen Augen es gesehen hat, wie stark wir durch die Bande des Glaubens und der Frömmigkeit verknüpft sind, welche wir von den Vorfahren ererbt haben. Wir glauben, daß die Kenntniß, welche Monsignor Timon sich von diesem Lande erworben, und die ausgezeichneten Bekanntschaften, welche er in allen Theilen Mexiko's angeknüpft hat, der katholischen Religion und der Nation zum größten Vortheile gereichen werden, da der hohe Prälat sein energische Stimme zur Vertheidigung der religiösen und frommen mexikanischen Nation gegen die Angriffe und Verläumdungen zu erheben beabsichtigt, mit welchen bei je-

der Gelegenheit die Feinde unserer verehrungswürdigen Religion und jene Menschen, welche auf eine so ungerechte Weise und zu jedem Preise das mexikanische Territorium zu usurpiren oder zu annexiren streben, den Ruf Mexiko's in den Verein. Staaten anschwärzen.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Aug.	14	Sonntag...	13. Sonntag nach Pfingsten, Epist. Galater 3. Kap. Evang. Luk. 17. Von den zehn Aussätzigen. Der heil. Eusebius, Priester und Märtyrer, gegen das Ende des 3. Jahrhunderts.
„	15.	Montag....	Das Fest: Maria Himmelfahrt; gebotener Feiertag.
„	16.	Dienstag....	Der heil. Rochus, Bekenner im 4. Jahrhundert.
„	17.	Mittwoch...	Der heil. Liberatus und seine Gefährten, Märtyrer, † 483.
„	18.	Donnerstag	Die heil. Helena, Kaiserin, † 328.
„	19.	Freitag.....	Der heil. Ludwig, Bischof von Toulouse, † 1297.
„	20.	Samstag...	Der heil. Bernard, Abt von Clairvaux, Kirchenlehrer, † 1153.

Berichtigung. In der letzten Nummer des W. F. soll es in der Mittheilung über die St. Jakobskirche in Jakobsburg heißen: Die Einsegnung des neuen Theiles des Gottesackers hinter der Kirche wurde vor der Vesper, und zwar von Hrn. Pfarrer Hammer aus Cincinnati, unter Assistenz des Hrn Pfarrers Pabisch und des Hw. *P.* Sigismund Koch von der St. Johannes-Kirche in Cincinnati abgehalten.

Der Catalog des St. Xaver-College's zu Cincinnati, O., über das Studienjahr 1852—1853 liegt vor uns, und theilen wir unsern Lesern in weitern Kreisen gerne die Bedingungen mit, unter welchen die Aufnahme von Zöglingen geschieht, sowie die Fächer, die gelehrt werden.

Da der Fortgang dieser Bildungsanstalt, die mit zu den segensreichsten unseres Landes gehört, ein immer wachsender ist, und bei zweiundzwanzig Lehrer in ihr angestellt sind, so ist es in die Augen springend, welche Vortheile für die Besucher einer solchen Anstalt sich darbieten.

Der Lehrcurs ist in zwei Theile getheilt, deren einer den classischen und der andere den kaufmännischen Theil in sich schließt, und sind die Einrichtungen so getroffen, daß der Zögling in jedem Theile gefördert oder in beiden zusammen Unterricht erhalten kann.

Das kaufmännische Departement begreift die Buchführung, Arithmetik, Geographie und die verwandten Fächer; das classische Departement umschließt die griechische und lateinische Sprache Poesie, Rhetorik, Chemie, Physik, Mathematik, intellektuelle und Moral-Philosophie. Zu gleicher Zeit wird neben der herrschenden englischen Sprache, in französischer, spanischer und deutscher Sprache Unterricht ertheilt. Die gewöhnliche Umgangssprache ist englisch, die der philosophischen Classe aber ausschließlich lateinisch.

Die Session eines akademischen Jahres beginnt am ersten Montag eines jeden Jahres und endet Mitte Juli. Das zum Eintritt erforderliche Alter ist von 10 bis zu 16 Jahren. Kein Zögling eines andern Instituts kann Aufnahme finden, der nicht gute Zeugnisse beibringen kann.

Der jährliche Betrag für Kost, Wäsche, Bett und ärztliche Behandlung ist 163 Thaler in vierteljähriger Vorausbezahlung.

Wir erfüllen eine angenehme Pflicht, wenn wir in gedrängter Kürze den Jahresbericht des St. Josephs-Collegs in Bardstown, Kentucky von 1852—53, zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Diese Bildungsanstalt, welche in Nelson County liegt und unter Mitwirkung katholischer Eltern, von dem Hochw'sten Bischof Flaget gegründet wurde, wird im Geiste der Gesellschaft Jesu dirigirt. Im Jahre 1824 wurde die Anstalt durch Gesetzeskraft incorporirt. Seit dieser Zeit ist ihr Gedeihen ein blühendes.

Die Lage des Collegs ist schön und gesund. Die geräumigen, luftigen Wohnungen sind bei 14 Fuß hoch. Zwei Aerzte stehen jede Stunde zur Disposition. Die Kost erhalten die Studenten in der Anstalt und stehen jederzeit unter der Aufsicht eines oder mehrerer Lehrer oder Präfekten. Die jüngern Zöglinge werden von den ältern getrennt und die Hausordnung wird auf eine ernste, aber wahrhaft väterliche Weise gehandhabt.

Die Sitzung des akademischen Jahres beginnt den ersten Montag im Monat September und endet Mitte Juli mit einer öffentlichen Prüfung. Das Eintrittsalter ist vom 10. bis 16. Lebensjahre. Kein Zögling kann für einen halben Semester aufgenommen werden. Die Vorausbezahlung ist der jährliche Betrag von 183 Dollar, wobei die Auslagen für Kost, Eintritts-Gebühren, Wäsche, der Gebrauch des Bettzeuges sowie Arzt und Apotheke nebst den Kosten für die Ferienzeit während der Monate Juli und August eingeschlossen sind.

Die Lehrgegenstände sind in zwei Klassen eingetheilt, in die classische und commercielle.

Unterricht wird ertheilt in der englischen, französischen, spanischen, deutschen und italienischen Sprache, ebenso werden Poesie, Rhetorik, Geschichte, Geographie, Mathematik, theoretische und praktische Physik, Astronomie, Logik, Metaphysik und Naturgeschichte von den anerkannt hochgebildetsten Männern gelehrt. Ein Cursus in der lateinischen und griechischen Sprache wird ebenfalls durchgemacht.

Im Interesse der Moral und unserer heiligen Religion, im Hinblick auf das Bedürfniß der Erlangung einer richtigen Zeitbildung empfehlen wir die obigen beide Institute dringend der Aufmerksamkeit von Eltern und Vormündern.

Fryburg, Angl. Co., O., 29. Juli 1853.

Hochw. Herr Redakteur!

Ich ersuche Sie, Folgendes in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen. Am Ostermontag d. Jahres wurde ich durch Hochw. D. M. Minands, Priester in der Gemeinde zu Fryburg, feierlich in den Schooß der kathol. Kirche aufgenommen, und seit der Zeit haben mich meine protestantischen Nachbarn, vorher Glaubensgenossen, stets auf das Feindlichste verfolgt. Warum? weiß ich nicht; es kann indeß nichts Anderes sein, als Haß und Zorn gegen die katholische Kirche, der namentlich in diesem Lande ein ganz allgemeiner scheint. Alles scheint sich gegen die Priester und Anhänger der heil. katholischen Kirche verschworen zu haben. Ich für meinen Theil bin nicht, wie man mich beschuldigt und ausplaudert, durch Ueberredung des betreffenden Priesters, oder durch das Vorschwätzen einiger guten rechtschaffenen Katholiken, bei denen ich gedient habe, (ich habe nämlich hier in diesem Lande, d. h. in dieser Gegend, keine Anverwandte oder spezielle Freunde) — sondern aus eigener fester Ueberzeugung von der lutherischen Kirche zurückgekehrt in den Schoß der Mutterkirche — der heil. katholischen Kirche —, bei der allein ich Ruhe und Frieden, Trost, Labung, Heiligung, kurz, die Urquelle alles Guten, und die besten und sichersten Mittel zu einer künftigen Besserung und endlich zur ewigen Seligkeit fand, und alles dieses durch meine eigene Ueberzeugung.

Obgleich der Hochw. Herr D. M. Minands, unser vielgeliebter Priester, mich in Allem unterrichtet und mir die Schwierigkeiten, die sich mir in den Weg stellten, alle auf's Vollkommenste gelöst, auch bei meiner Aufnahme in die heil. katholische Kirche öffentlich von der Kanzel erklärt hat, daß jeder Prediger oder Laie, zu welcher Religion er auch immer gehören möge, der einen Einwurf gegen die kathol Religion habe, diesen ihm vorbringen möge, aber natürlich Keiner sich zeigte, so möchte ich an alle meine früheren Glaubensgenossen und meine jetzigen feindlichen Nachbarn die Bitte ergehen lassen, mir doch die Ursache ihrer Verfolgung gegen mich öffentlich zu erklären, d. h. wenn sie eine vernünftige Ursache haben; sonst stütze und berufe ich mich auf die Worte Christi, der die Worte deutlich gesprochen hat: „Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach." Diese Worte sind mein Trost, mein Leben bis in Ewigkeit.

Friedrich Klein.

(Eingesandt.)

Jamestown, Campbell Co., Ky., den 8. August 1853.

Es gereicht uns zur großen Freude, daß wir zum ersten Male aus Jamestown unseren katholischen Mitbrüdern in der Nähe und Ferne auch etwas Kirchliches durch den „Wahrheitsfreund" mittheilen können.

Am Mittwoch, den 3. Aug., hatten wir nämlich das Glück, unsern Hochw'sten Bischof M. F. Spalding und die Hochw. Herren T. Bruyere, bischöfl. Sekretär, und Leander Strebel aus Louisville, wie auch den Hochw. Joh. Voll aus Newport zur feierlichen Grundsteinlegung der katholischen „Franziskus-Assisium-Kirche" unter einer ziemlich zahlreichen Versammlung in unserer Mitte zu sehen. Der Allerhöchste begünstigte besonders diesen Tag dadurch mit seinem Segen, daß wir die schönste Witterung hatten, was zur Hebung des Festes nicht wenig beitrug.

Um 10 Uhr Morgens trafen die Hochw. Herren, begleitet von der berittenen Baucommittee aus Jamestown von Newport her, die Broolinger Höhe herunter, welche die Grenze von Jamestown bildet, ein. Auf allen Gesichtern spiegelte sich die ungeheuchelste Freude bei der Annäherung des geliebten Kirchenfürsten.

Voran gingen die Schulkinder, mit ihrem Pfarrer an der Spitze, dann folgte der St. Josephs-Verein aus Newport; hierauf der St. Josephs-Verein aus Jamestown, u. der St. Marien-Verein der Frauen schloß den Zug. Ein kleines, aber gutes Musikcorps aus Cincinnati setzte sich mit den Vereinen in Verbindung, worauf wir den Hochw'sten Bischof in Prozession zur neuerbauten Kirche führten. Dort angekommen bekleidete sich der Kirchenfürst mit den Zeichen seiner hohen Würde und ertheilte allen Anwesenden den bischöflichen Segen, worauf derselbe mit den assistirenden Geistlichen die fur diesen Zweck errichtete Tribune betrat.

Nach Absingung eines Verses des herrlichen Liedes: „Großer Gott, wir loben dich!" trat der Hochw. L. Streber hervor und hielt in deutscher Sprache eine meisterhafte Rede, der es nicht an geschichtlichen Beweisen fehlte. Dieselbe dauerte über eine Stunde und verfehlte ihre Wirkung auf die anwesenden Gemüther nicht. Unmittelbar darauf redete der Hochw'ste Bischof selbst in englischer Sprache und begeisterte durch seine eindringliche, kräftige Rede die Zuhörer so sehr, daß man von vielen Seiten die Aeußerung hören konnte: „Und wenn die Rede zwei Stunden gedauert hätte, sie hätte uns nicht ermüdet, denn sie drang zu den Herzen, das konnte man an den Thränen sehen, die ihr flossen."

O, möchten uns ähnliche Tage bald wieder zu Theil werden.

Nach Beendigung seiner Rede schritt der Hochw'ste Bischof mit den obenerwähnten Geistlichen zu der gewöhnlichen Einweihungs-Ceremonie, ertheilte zum Schluß den Segen, worauf die Feier mit dem bekannten: „Großer Gott, wir loben dich!" geschlossen wurde.

Und nun wurden die Hochw. Herren in Prozession zum Hause eines Vorstehers Gerhard Neckers geführt, wo sie ihr Mittagsmahl einnahmen.

Um 3 Uhr Nachmittags setzte sich der ganze Zug nochmals in Bewegung und gab dem sich eben den Oberhirten bis zur Broolinger Höhe das Geleite.

Pittsburg, 3. August. Beleidigung. Ein frecher Mensch, dessen Namen wir nicht erfahren konnten, griff gestern in der 5. Ward einen Knaben an, der ein Kreuz trug, und nachdem er

dieses Symbol ihm entrissen hatte, warf er es in die Gosse und trampelte mit den Füßen darauf, ausrufend, daß er seit drei Jahren die Gelegenheit erwartet, auf diesem ver .... Dinge herumtanzen zu können. Er wurde verhaftet und vor Alderman Parkinson gebracht, welcher ihn für fünf Tage in's Gefängniß schickte.

Joe Barker, der bekannte Straßenprediger, wurde am Montag Nachmittag in der Pennstraße plötzlich von einem gewissen Geo. Smith am Halse gepackt. Barker retirirte in Alderm. Parkinson's Office, wo sein Verfolger ihn gegen einen Ofen warf, so daß Beide zu Boden fielen. Jetzt ging Barker zum Angriff über und warf seinen Gegner zu Boden, bis der Alderman dazwischen trat. — Barker wird jetzt wieder eine schöne Gelegenheit haben, über die Jesuiten loszuziehen.

(P. St. Z.)

(Eingesandt.)

Hochwürdiger Herr Redakteur!

Wie Sie wissen, ist es jetzt an der Mode, Jeden, welcher dem Hochw. Priesterstande angehört, zu verläumden, und dieses hat auch unser Hochw. Hr. Pfarrer erfahren müssen, wie Sie aus der anliegenden „Virginischen Staatszeitung" ersehen werden. Wir, die Unterzeichneten, sind freilich nur ungelehrte, schlichte deutsche Männer, aber es hat uns tief empört, als wir grundlose, lugenhafte Beschuldigungen in öffentlichen Blättern gegen unsern Hochw., vielgeliebten Pfarrherrn lasen, an dem wir noch nichts Böses, wohl aber viele Tugenden beobachtet haben. Da wir nun mit dem Laufe der Sache genau bekannt sind, und bei der Unterredung, welche der Hochw. Hr. Pfarrer mit dem J. Zwally hatte, zugegen waren, so halten wir es für unsere Pflicht, der Wahrheit die Ehre zu geben und die angegriffene Ehre unseres guten geistlichen Hirten, der Wahrheit gemäß, gegen die lügenhafte Einsendung in die „Cincinnati Times" und die „Gazette", welche die „Virg. Staatsztg." vom 23. Juli d. J. in einer Uebersetzung mittheilt, zu vertheidigen.

Der Jakob Zwally, oder Schwalle, wie er in jener Einsendung genannt wird, lebte mit uns in Deutschland in demselben Orte, Hirschthal, Canton Tann, Rheinbaiern. Er war verheirathet, verstieß jedoch seine Frau, mit der er ungefähr 16 Jahre in kinderloser Ehe gelebt, und der er durch seinen ungeziemenden Lebenswandel Verdruß, soviele der Gemeinde Aergerniß genug bereitet hatte. Der Zwally wanderte im Jahre 1833 nach Amerika aus und, obgleich seine erste Frau noch lebte, heirathete er kurz nach seiner Ankunft wieder, wodurch er sich faktisch von der katholischen Kirche lossagte, und so lebte er außer deren Gemeinschaft fort, bis er vor etwa zwei Monaten krank wurde, und zu mir, dem unterzeichneten Philipp Heiser, um 3 Uhr Morgens mit der Bitte schickte, zu ihm zu kommen. Ich begab mich auf der Stelle zu ihm, worauf er mir erzählte, daß er sehr krank sei und ich den Doktor rufen möge. Dieses that ich und besuchte ihn, einige Stunden später, nach dem Anhören der heil. Messe wiederum. Er verlangte von mir, den Hrn. Pfarrer zu holen, was ich erst nach wiederholten Bitten that, da ich seine Verhältnisse kannte und wußte, wie er mit der heil. Kirche stand, und daß er in seinem Zustande die heil. Sterbe-Sakramente nicht empfangen könne. Auf dem Wege zum Hrn. Pfarrer begegnete ich dem J. Nitz, dem ich erzählte, daß der Zwally krank sei und wiederholt dringend nach dem Herrn Pfarrer verlangt habe. Wir begaben uns nun Beide zu demselben, der zu dem Kranken zu kommen versprach, obgleich er nicht vielen Nutzen von dem Besuche hoffte, da der Zwally sich schon seit zwanzig Jahren von der Kirche faktisch losgesagt habe. In unserer Gegenwart fand nun das nachfolgende Gespräch statt, wie wir auf Ehre und Gewissen bezeugen können:

Priester. Wie geht's Zwally, sind Sie krank?

Zwally. Ja.

Pr. Was ist aber da zu thun?

Z. Ich weiß nicht.

Pr. Wenn Sie es nicht wissen, weiß ich es auch nicht, Sie kennen ja Ihre Verhältnisse am Besten.

Z. [stotternd] Ich kann nicht sprechen.

Pr. Sie haben ja eine Frau in Deutschland, haben Sie nicht? worauf der Zw. keine Antwort gab.

Pr. Diese hier ist nicht Ihre Frau, Ihre Ehe ist ungültig, Sie haben den Priester hintergangen, daher hat die Kirche die Copulation widerrufen. Wenn Sie die Sterbe-Sakramente empfangen wollen, so müssen Sie unbedingt auseinander.

Da der Zwally sich sprachlos stellte, sobald der Pfarrer ihn an seine Verhältnisse erinnerte, so entfernte sich dieser.

Philipp Heiser, } Zeugen.
John Nötz, }

Bei einem zweiten Besuche des Pfarrers fragte dieser in Gegenwart der Frau des obigen Heiser, ob der Zawlly sprechen könne, und als dieses verneint wurde, entfernte er sich gleich.

Webster, Mass., 25. Juli. Wir sehen mit Vergnügen aus Ihrem geschätzten „Wahrheitsfreund", daß Sie mit ächt katholischem Geiste die Nachricht von dem Bau einer neuen Kirche als ein frohes Ereigniß begrüßen, und zeugt auch sehr für den Eifer der Hirten und der Gemeinden, daß sie stets bereit sind, Opfer für solche schöne Zwecke zu bringen. Auch wir, in der alten Puritaner-Heimath, haben uns hier ein solches Gotteshaus unter dem Segen des Höchsten erbaut, und sie steht jetzt fast vollendet da zur Freude der Gläubigen. Gern erkennen wir die Mitwirkung einer Anzahl unserer nicht-katholischen Mitbürger an, die gerne und reichlich zum Bau beisteuerten. So gaben die Herren Slate u. Söhne $100, A. Bendoty $10, Wm. Hill $5, Dr. Charles Negus $10, die Herren Stevens $25, W. Hethington $10, Lamb *jun.* u. Comp. $5, und eine Anzahl anderer Wohlthäter von $1—5 jeder, welches wir hiermit als ein schönes Zeichen der Zeit und des edlen Sinnes der Geber öffentlich anerkennen.

Die Kirche ist aus solidem Mauerwerk in gothischem Style erbaut, 71 Fuß lang u. 51 Fuß weit, die Mauern sind 24 Fuß und der Thurm ist 90 F. hoch. Die Kirche wird am 28. Aug. unter Anrufung des heil. St. Louis dem Dienste des Allmächtigen Gottes geweiht werden, und es wird dieses ein großer Tag für uns werden. Im Anfang December v. J. sandte uns der Hochw'ste Bischof Fitzpatrick einen Hirten in der Person des Hochw. N. Mignault, welcher sich unser Aller Vertrauen erworben, und dessen Wirken schon die schönsten Früchte getragen hat.

Die Weihe der Kathedral-Kirche zu Milwaukee

war nach dem hiesigen „Catholic Telegraph", dem „Seeboten" und nach mündlichen Berichten zu urtheilen, etwas ungewöhnlich Großartiges auf dem kirchlichen Gebiete in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. — Ist überhaupt der ganze Cultus der römisch-katholischen Kirche Poesie im höchsten Sinne des Wortes, so ist die Consecration eines Gebäudes zum Dienste des Herrn insbesondere der vollendetste Hymnus, welcher dem himmlischen Jerusalem entlehnt, mit Ceremonien, Segnungen und Weihungen der Einen Welt-Gesellschaft all' über die Erde begleitet, den mit der Sprache und den Sinnbildern Vertrauten die Nähe Gottes fühlen läßt, dem allein alle Kreaturen angehören, und dem durch die Weihe das mit dem Fluche der Erbsünde Belastete wieder als ausschließliches Eigenthum zurückstellt wird. — Ist nun das unsichtbare Oberhaupt der ganzen katholischen Kirche auf Erden vertreten durch den Bischof von Rom, so war es, wie der Festredner des Tages, Erzbischof Hughes, in seiner Weihe-Predigt richtig bemerkte, ein außerordentlich freudenreiches Ergebniß, daß ein Stellvertreter dieses sichtbaren Oberhauptes den ganzen Consecrations-Akt im Dome zu Milwaukee vollzog, und das unblutige Opfer des N. T. in selbem zum erstenmal dem Vater im Himmel darbrachte. Der Hochwürdigste Herr Erzbischof Bedini verrichtete die ganzen, sehr lange dauernden Weihe-Ceremonien mit einer Würde, einem Anstande, einer Salbung, welche deutlich zu erkennen gaben, wie sehr er von der hohen Bedeutung derselben durchdrungen war. Die vielen Gesänge sang er mit dem ihn begleitenden priesterlichen Sänger-Chore in der erhebenden Gregorianischen Weise, wie sie zweifelsohne noch nie bei solchen Gelegenheiten in Amerika gehört wurden, und der betrachtende Zuschauer oder Zuhörer wußte nicht, ob er die physische Kraft oder die geistliche Stärke mehr bewundern sollte, welche beide, in schönster Harmonie vereinigt, im Prälaten Bedini bei dieser Weihe auffallend an den Tag traten. Man bedenke nur, daß Monsignore Bedini fast neun auf einander folgende Stunden immer mit gleich starker Stimme, mit derselben Andacht, mit derselben unveränderten Erbaulichkeit am 31. Juni im Dome zu Milwaukee pontificirte.

Er war sicherlich der Glanzpunkt der Persönlichkeiten, welche an diesem Tage der Diözese des Hochw'sten Bischofs Henni den mysteriösen Schlußstein des heiligen Baues einfügen halfen. Der Hochw'ste Erzbischof Hughes, dessen Name einen weithin tönenden guten Klang in diesen Landen hat, predigte nach dem Evangelium über die Einheit der Kirche mit gewohnter Meisterschaft. Sein Vortrag ergreift besonders die, welche ihn noch nie gehört haben, und welche ihn bereits gehört, werden immer wieder einige neue Ideen hören, die dem gebildeten und ungebildeten Geiste Nahrungsstoff liefern. Man konnte es an dem Funkeln der Augen der 80—90 anwesenden Priester sehen, wie manche ausgesprochene Idee blitzartig deren Inneres getroffen, und in f.urige Thätigkeit versetzte. Der Herr Erzbischof Hughes lobte den Bau, den Baumeister und die damit Betheiligten, pries den Eifer des Hoch'sten Bischofs Henni, und wünschte ihm Glück, daß ein Stellvertreter des Nachfolgers Petri seine Kathedrale unter dem Schutze des heil. Apostel Johannes eingeweiht hätte u. s. w. Die Musik auf dem Singchore bei dem Hochamte war besser, als man oben in Wiskonsin erwarten konnte, Schwab's Orgel ziert den Hintertheil der Kirche, wodurch Cincinnati's Kunstsinn in Milwaukee vertreten ist. Das ganze Innere des Domes ist ungemein freundlich mit seinen gemalten Glasfenstern, seinen reichen kanellirten Strebepfeilern, seinem prächtigen, sehr kunstreich gearbeiteten Hochaltare, worüber ein Glasfenster aus Köln, den heiligen Geist im Sinnbilde der Taube darstellend. Das äußerst gemüthlich gehaltene Altarblatt von Xaver Kling aus München stellt den heiligen Liebesjünger Johannes dar, wie er die heilige Kommunion der seligsten Jungfrau Maria reicht. Ein Engel entfaltet im Hintergrunde dieses Bildes einen Vorhang, und Golgatha mit dem Opfer am Kreuze wird sichtbar. Während der heiligen Speisung ziehen vom Himmel herab Engels-Gestalten, die in Anbetung des höchsten Gutes und in Verehrung des besten Geschöpfes der heiligen Scene sich nähern. — — Es war beinahe drei Uhr Nachmittag, als Monsignore Bedini den Vormittags-Gottesdienst in der neugeweihten Kathedrale schloß, und darauf alle anwesende Prälaten, die fremde, und dann die Diözesan-Geistlichkeit in der gegenwärtigen Residenz des Hoch'sten Bischofes Henni ein kurzes, aber sehr heiteres Mittags-Essen einnahmen, bei dem äußerst schnell alte Bekanntschaften erneuert, und frische für die Zukunft geschlossen wurden. — Nach drei, gegen vier Uhr N. M. predigte Hochw. P. Wenninger in deutscher Sprache in der neuen Kathedrale vor einer ebenso großen Menschenmenge, als Vormittag bei der Hauptfeier zugegen war. — Die verschiedenen Vereine, namentlich die der Deutschen, die Vormittag bei anhaltendem Regen doch ihr Bestes thaten, um von Seite des Laienstandes die Feierlichkeit zu erhöhen, hatten Nachmittags den übrigen deutsch-sprechenden Bewohnern von Milwaukee Platz im neugeweihten Gotteshause gemacht, damit sie dem beliebten Missionäre Auge, Ohr und Herz schenken, und dadurch zum Urquelle alles Wahren hingeleitet werden möchten. Derselbe Diener unserer heil. Religion hatte dem gesammten deutschen Klerus der Diözese Milwaukee, gegen 30 an der Zahl, vor der Consecration der Kathedrale „geistliche Uebungen (*Exercitia spiritualia*)" gegeben von welchen die Theilnehmer alle mit wahrer Begeisterung sprachen, während dem ein anderer Priester aus der Gesellschaft Jesu dem englisch-sprechenden Klerus der Diözese in einem andern Lokale (im bischöflichen Seminär-Gebäude) Retraite gab. Ein Schulsaal unter der deutschen St. Marienkirche war in ein gemeinschaftliches Dormitorium *), der andere Schulsaal daselbst in ein Refectorium **) für den versammelten deutschen

*) Schlaf-Saal.
**) Speise-Saal.

Klerus umgestaltet, in der Kapelle, im „Basement", wurden die Uebungen gehalten.

Bei dieser Gelegenheit ist es wohl an Ort und Stelle, ein Wort des Lobes über den deutschen Klerus von Milwaukee zu sagen. Oestreich steht in numerischem Verhältniß der Missionäre in dieser Diözese oben an. Fast jedes „Kronland," mit Ausnahme von Böhmen, hat wenigstens einen Repräsentanten in dieser Diözese. Darunter den für Alles Gute beharrlich enthusiasmirten Dr. Salzmann, Pfarrer an der St. Marien Kirche, am Bischofs Sitze. Baiern hat mehrere tuchtige Männer unter der hierarchischen Leitung des Hochst. Bischofs Henni, darunter die zwei „Perlen", den sehr gelehrten, literarisch gediegenen, aber ungemein anspruchslosen Dr. Paulhuber, und den theologisch tief gebildeten, allgemein beliebten Hochw. Michael Heiß, dessen Herzensgüte, Eifer und christliche Demuth die Cincinnatier vor mehreren Jahren zu beobachten Gelegenheit hatten. Einen besseren Sekretär konnte sich Bischof Henni nicht wählen.

Zu den „Perlen", die hier, ohne mit anderen Namen lästig werden zu wollen, angeführt werden mögen, gehören die alten ehrwurdigen, verdienstvollen Priester: der Hochwürdige G. V. Martin Kundig, derzeit Pfarrer zu Racine, der Indianer-Apostel Florissant Bonduel in Greenbay, und der Dominikaner P. Mazzuchelli. Würden diese drei Männer ein Buch ihrer „Erlebnisse" schreiben, so würde es den schönsten Beitrag zu den *lettres edifiantes* geben. So aber kennt man diese alten Pioniere unter den Missionären irgendwo anders kaum mehr dem Namen nach. — Undank — der „Welt" Lohn — Dank blos des „Himmels" Lohn!

Die Vesper des Consecrations Festes hielt der Hochw'ste Herr Erzbischof Kenrick von St. Louis — Der Hochw'ste Orts-Bischof, der Erzbischof von New York, der Hochw'ste Bischof von Detroit, der Hochw'ste Bischof von Pittsburg, der Hochw'ste Bischof von Chicago mit der Chor-Kappe und Mitra, die anwesenden Priester vermöge ihrer verschiedenen Assistenz-Eigenschaft auch in verschiedenen Altar-Kleidern saßen im weiten geräumigen Sanctuarium, da bestieg, als die Psalmodien beendigt waren, der jugendlich aussehende Erzbischof Dr. Purcell aus Cincinnati die Kanzel, und hielt eine beinahe zwei Stunden lange Predigt über die Eucharistie. — Dieser Gegenstand, voll Licht, und Klarheit und Wärme fur den Gläubigen, wurde nun ganz diesen Eigenschaften gemäß vom Prälaten aus Cincinnati stark und kräftig, voll Begeisterung und wieder begeisternd in der Abendstunde des Weihe Tages den Versammelten vorgetragen, und mit besonderem Nachdrucke auf die hohe Bedeutung des Altars in der katholischen Kirche hingewiesen. Schrift-Texte, Stellen aus den Kirchen-Vätern, Vernunftbeweise standen dem feuerigen Redner in Fülle so ungesucht und ungezwungen zur Beleuchtung seines Themas zu Gebote, daß man ganz mit hingerissen und des Anhörens gar nicht mude wurde. —

Der Segen mit dem Sanctissimum, dessen wesentliche, wirkliche Gottes Gegenwart Erzbischof Purcell zu seiner Rede erkoren, schloß die Feierlichkeiten der Consekration im Dome zu Milwaukee.

Vorstehender interessanten und geistreichen Schilderung eines der schönsten Feste, deren sich die katholische Kirche in der neuen Welt erfreut hat, fügen wir nachstehend noch eine mehr in's Einzelne gehende Beschreibung eines Theiles des hehren Festes bei:

Der Einweihungs Ritus war um 10½ Uhr geschlossen, worauf die Thüren geöffnet, und das große, prachtvolle Gebäude — jetzt das auserwählte und geheiligte Haus des Menschgewordenen Gottes — durch die erwartungsvollen Gläubigen angefüllt wurde. Die Scene, welche sich jetzt dem Auge darbot, war großartig und prachtvoll über alle Beschreibung. Aus einer Entfernung von fast 20 Fuß ausstrahlt von einem, theilweise durch Wolken von Weihrauch gemilderten Licht-Meere erhob sich in seiner ganzen Herrlichkeit vor dem Auge der Gläubigen, der mit kunstvollen Bildhauer-Arbeiten verzierte Hochaltar, über welchem sich das schöne Gemälde der Kreuzigung Christi und das bewunderungswerthe, oval-ormige Fenster aus gemaltem Glas aus der königlichen Fabrik zu München befindet.

Plötzlich erschollen die Töne einer gewaltigen Orgel mit 31 Registern und 5 — 600 Pfeifen, und die Stimmen eines tüchtig eingeübten Chors von 25 Sängern erfullten das Gebäude mit dem eindrucksvollen und schwierigen Kyrie aus Haydn's Messe, Nro. 1, während die Geistlichkeit sich wiederum auf's Chor begab und das geheimnißvolle Opfer des neuen Bundes jetzt zum ersten Male in diesem neuen und hehren Tempel des Allerhöchsten vollzogen werden sollte. Ungefähr 80 Priester in Chorhemden u. mit Stola's nahmen ihre Plätze, gefolgt von dem Erzbischof von Theben, Monsignore Bedini, den Hochw'sten Erzbischöfen Hughes von New-York, Purcell von Cincinnati u. Kenrick von St. Louis und den Hochw'sten Bischöfen O'Connor v. Pittsburg und Lefevre von Detroit, Vandervelde von Chicago und dem Hochw'sten Bischof der Diöcese. Die ausübenden Geistlichen waren Monsignore Bedini, Celebrant; Hochw. F. Kundig, Gehulfspriester; Hochw. Dr. Salzmann und Hochw. Donohue, Ehrendiakone; Hochw. Gaultier, Diakon; Hochw. Dr. Norris, Subdiakon; Hochwürd. Dr. Ives, Ceremonienmeister. Die Hochw. Herren Heyden, Mc'Elhearne, Quarter, und Brendergast waren auch gegenwärtig in ihrer Priesterkleidung. Der Hochw. Herr Virtue von London war Kaplan des Nuntius und des Hochw'sten Erzbischofs von New-York; der Hochw. Herr Hammer, Kaplan des Hochw'sten Erzbischofs Purcell; Hochw. Hr. Doyle, des Hochw'sten Bischofs Lefevre Kaplan; Hochw. Sadler, des Hochw'sten Bischofs Vandervelde, Hochw. De Berge, des Hochw'sten Bischofs O'Connor und Hochw. Junger, des Hochw'sten Bischofs Henni Kaplan. Außer den genannten Herren bemerkten wir aus anderen Diöcesen die Hochw. Herren Foley von Toledo, Ohio; Woods von Cincinnati; O'Regan von St. Louis und Vater Wenninger S. J.

Die Sänger während der Feierlichkeit der Einweihung, welche von dem Hochw. Dr. Ives dirigirt wurden, waren die Hochw. Herren Gaultier, Causse, Aovies, Etschmann, Beck und Urbannek.

(Eingesandt.)

In einer Versammlung der Katholiken von Milwaukee, gehalten am 1. August in dem Schulzimmer der St. Peters Kirche wurden: Garret Barry zum Präsidenten, Joh. White und Victor Schulte zum Vice-Präsidenten, und J. Th. Duggan zum Sek retär erwählt, sowie auch folgendes Committee: Isaak Dorward, Garrett Barry, J. Th. Duggan, August Greulich, Christian Ott, Viktor Schulte.

Es wurde beschlossen: Daß genanntes Committee beauftragt sein soll, dem päpstlichen Nuntius und den übrigen Prälaten, welche durch ihre Gegenwart zur Erhöhung der feierlichen Consecration der Cathedrale zum heil. Johannes dem Evangelisten so viel beigetragen haben, eine Ergebenheits- und Dankes-Adresse der Katholiken dieser Stadt zu überreichen.

Ferner beschlossen: Daß diese Adresse sowohl als auch die Beschlusse obiger Versammlung im „Sentinel", „Wisconsin", „Morning News" und dem „Seeboten" veröffentlicht werden sollen, und daß besagte Adresse als der einhaltige Wunsch und als die einmüthige Gesinnung der Katholiken von Milwaukee zu betrachten ist. [Sbl.]

Seiner Eminenz

Monsignore Bedini,

Erzbischof von Theben, Nuntius Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX. und den übrigen ehrwürdigen Prälaten, gegenwärtig bei der feierlichen Consecration der Cathedrale zum hl. Johannes dem Evangelisten in Milwaukee.

In der ganzen Freude unseres Herzens nahen wir uns Ew. Eminenz, um Ihnen auszudrücken — wenn auch nur in schwachen Worten — den tiefinnigsten Dank, die stete Liebe, die unverbrüchliche Treue, die uns fort und fort mit der geheiligten Person des apostolischen obersten Hirten verbindet. Wir haben gesehen, wir haben geschaut den Stellvertreter des sichtbaren Oberhauptes der einen, heiligen, apostolischen, katholischen Kirche! Ja, wahrhaftig! Milwaukee, Du bist nicht die kleinste unter den Städten Amerikas! Die Welt mag hundertmal, mag sich tausendmal um ihre Pole drehen, ehe diese Gnade der Himmel uns wieder verleiht. Unvergeßlich gewiß wird die Feier dieser unserer Mutterkirche bleiben allen Diözesanen von Milwaukee, besonders allen Katholiken der hiesigen Stadt. Unvergeßlich wird ihnen bleiben die Auszeichnung, daß selbst ein Abgesandter des Papstes, des allgemeinen Vaters der Christenheit hieher gekommen ist, um dieses Fest mitzufeiern. Unvergeßlich wird bleiben, daß der Hochwürdigste Erzbischof von Theben unsere Stadt besucht, und uns gesegnet hat.

Unvergeßlich wird bleiben den Bewohnern von Milwaukee die hohe Ehre, daß sechs durch Gelehrsamkeit und Tugenden ausgezeichnete Oberhirten von ihren Diöcesen hierher geeilt sind, und die erhabene Feier durch ihre Anwesenheit nicht blos, sondern auch durch die Verkündigung des göttlichen Wortes erhöht haben. So unvergeßlich sei auch unseren Herzen eingegraben das Andenken an alle die Gnaden, die uns in diesen Jubeltagen von Gott zu Theil geworden sind. Nehmen Sie hin, Eminenz, diese Worte als das Glaubensbekenntniß der Katholiken dieser Stadt, als einen Beweis der zärtlichen, der kindlichen Liebe zu dem Oberhaupte der katholischen Kirche, dem hl. Vater Pius IX. Verehren wollen wir und herzlich lieben diesen liebevollen Vater. Niemals wollen wir der Lehren unserer Kirche vergessen und keine Macht in der Welt soll uns rauben den so einzig schönen Namen: Römisch-Katholisch. Ueberdieß fühlen wir uns noch gedrungen, Eurer Eminenz und den übrigen hohen Würdenträgern der Kirche den Dank aller Katholiken auszusprechen für die Freude und den Trost, welche ihre Gegenwart und Theilnahme an diesem hohen Feste dem Herzen unseres geliebten, allverehrten Bischofes gewährt haben. Genehmigen sie deßhalb nochmals den aufrichtigsten Dank aller Katholiken der Diöcese und besonders dieser Stadt, denen die hehre Einweihung Ihrer Mutterkirche unvergeßlich sein und bleiben wird.

Victor Schulte. Garret Barry.
Isaac Dorward. C. Ott.
August Greulich. J. Th. Duggan.

Enochburg, Fränklin County, Inda.,
6. August 1853.

Geehrter Herr Redakteur!

Im Interesse der Ausbreitung unserer heiligen Religion bin ich so frei, Sie um die Veröffentlichung folgender Zeilen zu bitten.

In unserm freundlichen Enochburg, das sechs Meilen von Oldenburg und 50 Meilen von Cincinnati liegt, befindet sich gegenwärtig eine aus 50 Familien bestehende katholische Gemeinde, die bereits eine Kirche und Schule und an dieser letztern den tüchtigen Bruder Johann Marie zum Lehrer hat. In dem naheliegenden Oldenburg ist ebenfalls ein Schulbruder und viel Gutes verdanken wir unsern Schul-Schwestern.

Allein noch fehlen uns mehrere Handwerker, wie z. B. ein Schumacher, Schneider und Wagenmacher, die alle gut ausmachen würden. Das Land ist gut und gesund, und wünschte ich deßhalb mit unsern Brüdern hier, daß sich bald solche Männer finden möchten, die nicht abgeneigt wären, unsere Gemeinde um würdige Glieder zu vermehren.

Ein Katholik.

Der Hochw'ste Bischof McGill von Richmond, Va., hat in Richmond das „Virginia Haus" nebst dem dazu gehörigen Terrain zu einer schönen Cathedrale für $18,000 gekauft.

Baltimore, den 7. August 1853.

Wertheste Herr Redakteur!

Die St. Alphonsus-Gemeinde hatte wieder einmal das Gluck, ihren früheren treuen Seelenhirten, den Hochw'sten Bischof Neumann von Philadelphia in ihrer Mitte zu sehen. In früher Morgenstunde strömte schon aus allen Theilen der Stadt eine Menge Gläubiger herbei, um das heilige Sakrament der Firmung zu empfangen. Die Firmlinge erhielten in der Frühmesse die heil. Communion, in welcher auch die Mitglieder des St. Alphonsus-Liebesbundes anwesend waren, und um 8 Uhr vollzog der geliebte Oberhirte an 234 Personen das heilige Amt der Firmung. Unter dieser Zahl waren viele Convertiten. Die St. Alphonsus-Gemeinde hatte 80, die St. Jakobus-Gemeinde 69, und die St. Michaelis-Gemeinde 92 Firmlinge unter der obigen Zahl.

Um 9½ Uhr versammelten sich die Mitglieder der St. Alphonsus-Gesellschaft, die gleichzeitig ihr Pa-

tronsfest feierten, und zogen von der Alphonsus-Halle in die Kirche, wo die Beamten der 8 übrigen Gesellschaften dem feierlichen Gottesdienste beiwohnten.

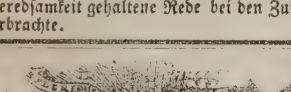
Der Hochw'ste Bischof Neumann hielt das Hochamt, das Hr. Schwarz mit seiner ausgezeichneten Musik verherrlichte. Die Kirche war gedrängt voll, und lange noch wird dieser Tag des Segens den Katholiken von Baltimore im Gedächtniß bleiben. G. H.

Die Feier

der Grundsteinlegung der Kirche zum Heiligen Namen in Chicago.

In Gegenwart einer sehr zahlreichen Menge von Priestern und Laien legte verflossenen Mittwoch Nachmittags der Hochw'ste Bischof Vandervelde den Grundstein der Kirche zum Heiligen Namen. Zur Begehung der Feierlichkeit von Seiten der Hochw. Geistlichkeit waren anwesend: der Hochw'ste Herr Dr. O'Connor, Bischof von Pittsburg, und die Hochw. HH. McElherne, Kinsella, Quarter, McLaughlin, Lebel, Zucker, Dunne, Fitzgerald, Clowry, Breen, Hoey, Feely, Brady, Kopp und Donohoe.

Nach der Ceremonie der Grundsteinlegung hielt der Hochw'ste Bischof von Pittsburg einen ausgezeichneten Vortrag, wozu er den Text wählte: „Christus ist das Haupt des Leibes; wir sind die Glieder desselben, Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein." Es ist unmöglich, den Eindruck zu beschreiben, den die mit allem Feuer der Beredsamkeit gehaltene Rede bei den Zuhörern hervorbrachte.



Inländisches.

Mit inniger Theilnahme und wahrer Freude haben wir die erhabenen Feierlichkeiten berichtet, mit denen die Einweihung der herrlichen Schöpfung des Hchwst. Bischofs Henni stattgefunden hat. Noch lebt das Andenken an den ehrwürdigen Prälaten fort in den warmen Herzen aller Katholiken Cincinnati's, wo er so lange in ächt christlichem Sinne gewirkt, wo sein Wirken in seinen Werken fortlebt, und sich in seinem edlen Geiste stets schöner entfaltet. Auch der Wahrheitsfreund verdankt sein Entstehen einem Kirchenfürsten, der nicht minder ein Fürst ist im Gebiete des Geistes und Wissens, wie in dem weiten Gebiete ächter Humanität und christlicher Tugend. Und darum begrüßen auch wir mit Freuden den Ehrentag des ersten Bischofs von Milwaukee, und wir betrachten die Anwesenheit des würdigen Stellvertreters Sr. Heiligkeit des Papstes, so wie so vieler der höchsten Prälaten und Würdenträger der Kirche zum Theil als eine Anerkennung des bisherigen Wirkens und der vielen Verdienste und Tugenden des Hchwst. Bischofs Henni. Und darum hat auch uns, die wir durch Jahre lange Beobachtung mit dem Wirken jenes edlen Prälaten bekannt sind, und im Geiste der hehren Feier beiwohnten, die Bedeutung des Tages mächtig ergriffen, und wie wir gern den bescheidenen Schöpfer so vieles Guten und Schönen, den ächten Priester, den edelsten Menschen unserm Geiste vorführten, so haben wir den Segen des Höchsten auf ihn und sein Werk ersleht. Und wie der Vater und Begründer des hiesigen St. Aloysius Waisenvereins, welcher jetzt etwa 1600 Mitglieder zählt und seine segensreiche Wirksamkeit immer herrlicher ausdehnt, sich hier ein ewig dauerndes Denkmal gesetzt, so zeigt uns auch der Bauplan des sinnigen Schöpfers der Kathedrale zu Milwaukee, daß das dortige Waisenhaus nur durch die Kirche von ihm getrennt, und mit ihm durch die Kirche vereint ist.

Eingetroffenen Nachrichten aus Milwaukee zufolge ist der Hochw'ste Herr Erzbischof Bedini von Theben in Begleitung des Hochwd'sten Erzbischofs Hughes von New-York mit dem Dämpfer „Sultana" unterm 2. August von Milwaukee abgereist. Beide Hochw'ste Herren begeben sich vorläufig nach Mackinaw und von dort zu den zur Kirche bekehrten Indianern.

Die Schilderungen solcher Blätter, welche nicht grundsätzlich darauf ausgehen, in jeder Sendung eines Kirchenfürsten nach Amerika ein Attentat gegen die Freiheit, und in der Person des Gesandten einen blutdürstigen Republikanerfresser zu erblicken, stimmen darin überein, das Monsignore Bedini einer jener liebenswürdigen, der katholischen Kirche zur Zierde gereichenden Kirchenfürsten sei, wie wir sie zu unserm Glücke so zahlreich besitzen.

Die Katholiken der Diöcese Milwaukee haben denn auch in Folge der Anwesenheit des päpstlichen Nuntius und der übrigen Prälaten bei der feierlichen Consecration der Cathedrale zum heil. Johannes dem Evangelisten durch ein eigens gewähltes Committee eine Dankadresse an den Abgesandten des Papstes erlassen, in welcher sie in tiefgefühlter, herzlicher Weise dem würdigen Kirchenfürsten ihren Dank ausdrücken für die „Jubeltage, die ihnen von Gott zu Theil geworden sind."

Wir heben aus der Beschreibung der Abschiedsworte Sr. Eminenz auf dem Pier in Milwaukee hauptsächlich das Faktum hervor, daß der Prälat größtentheils in deutscher und französischer Sprache mit den Umstehenden sich unterhielt. Er äußerte unter Anderem, daß er, der Deutschen Sprache mächtig, in Brasilien, bei Mangel an deutschen Priestern, neben den Pflichten seines diplomatischen Amtes auch die eines Pfarrers versah und, bei seiner Vorliebe für das deutsche Element, mit Freuden wieder nach Brasilien zurückkehre.

Was die Beschuldigungen anbelangt, die dem Hochw'sten Erzbischofe von Theben von einem Theile der hiesigen Presse aufgebürdet werden, und die sich hauptsächlich auf den Wirkungskreis des Prälaten als Gouverneur von Bologna beziehen, so haben wir uns vergebens nach authentischen Quellen umgesehen, welche die in Frage stehenden Beschuldigungen auch nur annähernd beweisen könnten. Wohl aber haben wir uns von der Gewißheit des Umstandes überzeugt, daß die „stolze Stadt Bologna" in Italien, die seit „Jahrhunderten einen Ruhm darin setzt, sich unabhängig zu beweisen und jeder Servilität abhold zu sein", ihrem früheren Gouverneur, Monsignore Bedini, für die liberale und nachsichtige Ausübung seines Amtes" das Adelsdiplom und damit eine Denkschrift ertheilte, in welchem sie die „allgemeine Dankbarkeit" der Stadt dokumentirte. Das klingt freilich anders, als die kirchenfeindlichen Blätter schreiben.

Im höchsten Grade absurd aber muß es genannt werden, daß unsere radikalen Blätter in gemeinschaftlichem Chorus die Verurtheilung des italienischen Priesters Ugo Bassi dem Prälaten zur Last legen.

Um das Mährchen recht schauderhaft zu machen, entblödet man sich nicht, in die Welt hinauszuschreien, Monsignore Bedini hätte Ugo Bassi scalpiren und hernach erschießen lassen. Beide barbarische Akte reduziren sich darauf, daß der Kirchenfürst, in Ausübung der disziplinarischen Vorschriften, einem Priester, der seine ihm bei der Weihe auferlegten Pflichten unter außerordentlichen Umständen verletzte, die Zeichen seiner Würde abnahm, wobei ihm noch kein Haar gekrümmt wurde, das Kriegsgericht aber den ausgestoßenen Geistlichen, als vor sein Forum gehörig, reklamirte u. nach gesetzmäßigem Kriegsgebrauch verurtheilte.

Das ist der einfache Thatbestand, der wieder einmal dazu benutzt wird, die katholische Religion und ihre Diener dafür verantwortlich zu machen, was eine beklagenswerthe Vergangenheit Unglückliches zu Tage gefördert.

Wenn es eine bekannte Sache ist, daß außergewöhnliche Zeiten auch außergewöhnliches Einschreiten erfordern, so kann nur grundsätzliche Verfolgungswuth gegen unsere intelligentesten und verehrungswürdigsten Oberhirten auch diesen Umstand wieder benutzen, Haß und Rachegefühle auszusäen.

Wir sprechen die zuverlässigste Erwartung aus, daß bei der demnächst zu erwartenden Ankunft des Hochw'sten Kirchenfürsten in Cincinnati unsere Deutschen sich werden überzeugen können, daß Monsignore Bedini ein Mann ist, der mit der aufrichtigsten Hochachtung für die Institutionen eines freien Landes die innigste Theilnahme für die Leiden seiner Mitmenschen verbindet, und diese Eigenschaften geltend zu machen sucht, wo sich die Gelegenheit dazu darbietet.

Auch den Mond bellt der Hund an, aber nicht achtet er dessen. Ruhig wandelt die leuchtende Königin der Nacht ihre ewigen Bahnen, mit ihrem milden Glanze das Dunkel erhellend. So auch der „Wahrheitsfreund". Er achtet nicht der boshaften Kläffer, deren Gebelle es wahrlich nicht vermag, ihn auch eine Handbreit aus seiner Bahn zu verrücken, oder uns etwas mehr als ein mitleidsvolles Lächeln abzunöthigen. Wenn aber Menschen, wie deren ein Theil an der Spitze der hiesigen Tagespresse steht, welche tagtäglich sich in einem Pfuhl von Gemeinheiten herumtummeln, welche das schöne Gut der Preßfreiheit mit Füßen treten, und denen das eigentliche Wesen der Freiheit eben so fremd ist, wie Schicklichkeit und Humanität, wenn solche uns als Freund des Despotismus, als Feind der Freiheit darstellen, und uns der Untergrabung der republikanischen Institutionen des Landes verdächtigen, so müssen wir mit Entrüstung alle Anschuldigungen zurückwerfen, die uns zum Verräther an unserm Adoptiv-Vaterlande stempeln würden. Im Interesse dieser Freiheit, und zur Aufrechthaltung der uns so theuern Institutionen und zur Durchführung im Geiste ihrer Begründer haben wir, wenn es Noth that, unsere Stimme erhoben und vor den Gefahren gewarnt, womit die Feinde der Religion und einer wahren höhern Freiheit solche bedrohen. Die Freiheit ist das Element, welches unsere heilige Kirche zu ihrer schönsten Entfaltung bedarf, sie ist ihr mehr als alle Gunst der Gewaltigen, und eben deßhalb hat sie sich in dem freien Amerika, trotz aller Anfeindung, zu solcher glänzenden Höhe erhoben. Und deshalb wollen wir auch ferner als ein Hort und Wächter der wahren Freiheit dastehen, damit sie nicht in Zügellosigkeit durch Egoisten und jene frechen Burschen verkehrt werde, die uns jetzt der Untergrabung derselben beschuldigen. Der „Wahrheitsfreund" liegt Jedem zur Beurtheilung vor, und wir fordern bessere Beweise, als das leere Geschwätz und die baaren Lügen jener halbflüggen Republikaner, welche uns solcher Verbrechen beschuldigen.

Dem Achtb. P. Soule, unserm neuen Gesandten nach Spanien, welcher sich vor seiner Abreise nach Europa noch einige Tage in New-York aufhält, wurde Freitag Abend den 5. August im New-York Hotel ein Fackelzug und eine großartige Serenade gebracht.

Das „Dayton Empire" vom 3. Aug. bemerkt daß ihm Dr. Henry A. Childs von Knox County, als ein durchaus fähiger Mann für das Amt eines Schulcommissärs empfohlen sei.

Evansville, Ja. 4. Aug. Ein fataler Zufall hat sich am letzten Sonntage ereignet. Der Küster der evang. Kirche hat wahrscheinlich durch ein langes Morgenschläfchen das Oeffnen und Einläuten der Kirche vergessen, wodurch Pfarrer und Gemeinde unverrichteter Sache heimzukehren genöthigt waren. Der Küster verdient eine Strafpredigt. Wb.

Milwaukee. Als ein Deutscher dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischofe und päpstlichen Nuntius Bedini die hiesigen deutschen Zeitungen, die die Schmähartikel gegen die Kirche und ihn selbst enthielten, vorzeigte, und er sie flüchtig überseben hatte, sagte er lächelnd: Soll ein Baum kräftig wachsen, so muß Dünger herangebracht werden. Es ist kein Wunder, daß die Kirche und das katholische Leben so kräftig hier gedeihet, da so viel Mist vorhanden ist. (Sb.)

Buffalo. — Der „Republic" zufolge kam dieser Tage ein Sohn der grünen Insel zu einem Operator in Morse's Telegraph Office und bat ihn, seinem Bruder in New-York per Telegraph 30 Dollars zu schicken, welche er ihm einhändigen wollte. Es hielt schwer der brüderlichen Liebe begreiflich zu machen, daß er „letz" sei.

In einem durch Lorenzo Sabine in Auftrag des Schatzdepartements zu Washington veröffentlichten Werke über die Hauptfischereien Amerika's finden wir die folgende Beschreibung des so höchst wichtigen Makrelen Fanges, dessen Betreibung durch unsere Fischer in Gewässern, welche von den Engländern ausschließlich zu diesem Zwecke beansprucht werden, leicht das gute Vernehmen zwischen den beiden Ländern hätte stören können, und noch jetzt die Diplomaten und die Presse beschäftigt.

„Das Verfahren unserer Fischer beim Fang der Makrelen ist gewöhnlich und hauptsächlich das folgende: Nachdem das Fahrzeug einen bekannten Lieblingsaufenthalt dieser Fische erreicht hat, läßt der Befehlshaber sämmtliche Segel mit Ausnahme des Hauptsegels einziehen, den Bug gegen den Wind legen und versucht durch die Auswerfung von Köder die Makrelen herbeizuziehen. Wenn ihm dieses nach Wunsch gelingt, so erfolgt eine Scene, die alle Beschreibung überbietet und die zu sehen es wohl einer Reise nach den Fischergründen verlohnt. Ich habe mehrmals einen Fischer sagen hören, daß er 60 Makrelen in der Minute gefangen hätte, und daß er dieses stundenlang fortgesetzt habe. Es ist eine Thatsache, daß es gewandte junge Fischer gibt, die mit einem einzigen Ruck den Fisch aus dem Wasser ziehen, ihn ins Boot und die Angelschnur wieder ins Wasser werfen, und dieses in einer so schnellen Folgenreihe, daß ihre Arme in einer beständigen Schwingung erscheinen. Es herrscht unter ihnen der größte Wetteifer, sich hierin zu übertreffen, und die Muskelkraft, die Präcision und die Gewandheit, welche sie in dem Wettkampf zeigen, sind bewundernswerth. So lange die Masse der Fische in der Nähe des Schiffes bleibt und anbeißt, so wird durch die Aufregung der Fischer, das rauschende Getöse der Fische während ihrer schönen und mannichfaltigen Bewegungen im Wasser, welches fast eine lebende Masse bildet, selbst die Aufmerksamkeit des sorglosesten Beobachters gefesselt. Oft hört das Fischen einen Augenblick auf und die Makrelen verschwinden, wie die Fischer glauben, aus Schrecken über die furchtbare unter ihnen angerichtete Verheerung plötzlich aus dem Gesichtskreise.

Wenn so 8—12,000 gefangen sind und die Dunkelheit oder das Verschwinden der Makrelen dem Fischen mit der Angel ein Ende macht, so wird mit dem Tödten und Zubereiten [*dressing down*] der Fische begonnen, wobei die Mannschaft, das Verdeck und die Fässer mit Blut und Eingeweiden bedeckt werden, so daß das Schiff einer großen Schlächterei ähnlich sieht, und der Freund des Angelns, welcher aus Liebhaberei eine solche Reise mitmacht, oft den tiefsten Ekel fühlt. Die Makrelen werden darauf in mit Wasser gefüllte Tüben geworfen, um sie von dem Blute zu reinigen. Nachdem das Deck gewaschen, das Hauptsegel eingezogen, das Fockegel aufgehißt und eine Laterne in der Takelage befestigt ist, wird die Nachtwache zum Salzen der Fische und zur Bewachung des Schiffes ausgesetzt und der Kapitain nebst dem Rest der Mannschaft begeben sich zu einer späten Stunde in ihre Kojen. Mit der Morgendämmerung ist der Kapitain schon wieder auf den Beinen und sucht möglichst rasch die Bereitung des Frühstücks und andere Vorbereitungen zu vollenden. Aber nicht immer sind die Fischer so glücklich; es vergehen oft mehrere Tage, ohne daß auch nur ein einziger Fisch anbeißen will.

Die oben beschriebenen Operationen werden von Zeit zu Zeit wiederholt bis die Ladung vollständig oder der Kapitain entmuthigt oder die Lebensmittel ausgegangen sind. Das Schiff kehrt dann nach dem Hafen zurück, legt an der Werft des Inspektors an, wo die Fische gelandet, in drei Sorten getheilt, gewogen, verpackt und nochmals gesalzen werden. Sobald dieses geschehen ist, fährt das Schiff wieder auf den Fang aus, und wird dieses bis zum Eintritt der kalten Jahreszeit fortgesetzt, worauf die kleineren Fahrzeuge auf's Land gezogen werden und die größeren mehr südlich auf den Fischfang gehen. Der Köder, welcher, wie gesagt, zur Anlockung der Fische über Bord geworfen wird, besteht aus fein gehackten kleinen Häringen und Makrelen, womit höchst sparsam umgegangen wird und worüber der Kapitain ausschließlich verfügt. Früher war das Zerhacken des Köders die Arbeit der Nachtwache, und wohl keine Erfindung ist von den Fischern mit solcher lebhaften Freude begrüßt, als die Erfindung der Ködermühle, welche große Mühe und Arbeit spart.

Wir geben nachstehend eine Auszug aus dem „Sechsten Jahresbericht der deutschen Gesellschaft in New-Orleans", den wir so eben erhielten, und woraus wir die erfreuliche Wirksamkeit dieser Gesellschaft, und zugleich ersehen, daß es in der Crescent City noch manche edle deutsche Männer gibt, die sich ihrer der Hülfe bedürftigen Landsleute mit Rath und That annehmen und es verhindern, daß sie nicht in die Hände gewissenloser Subjekte fallen, die sich nicht scheuen, den vertrauenden Landsmann auszuplündern und in's Unglück zu stürzen. Nicht genug kann die Bildung solcher Gesellschaften angerathen und gepriesen werden, und daß die in New-Orleans im vollsten Umfange ihre Pflichten ausführen wird, dafür bürgen uns die Namen mehrerer allgemein bekannter Biedermänner, die als Zierde des deutschen Elements nicht allein in New-Orleans, sondern im ganzen Westen bekannt sind. Wir geben daher mit Freuden die Namen der Herren, welche am 8. Juni zu Beamten der Gesellschaft für das nächste Geschäftsjahr ernannt worden sind, damit auch unsere Leser mit den Namen der würdigen Männer bekannt werden, welche gern ihre Zeit und Mühe ihren deutschen Brüdern widmen:

Herr J. H. Elmer, als Präsident;
„ F. W. Freudenthal, erster Vice-Präsident;
„ C. T. Buddecke, zweiter Vice-Präsident;
„ Wm. De la Rue, Rechnungführender Sekretär;
„ H. Goldmann, Protokollirender Sekretär;
„ G. Dirmeyer, Schatzmeister.

Direktoren:

M. Schneider, Joseph Cohn, J. H. Hagedorn, J. Lugenbühl, Dr. Schuppert, J. Vogel, H. F. Berrecke, Chs. Schöttel, S. Schmid, Dr. Acker, F. M. Ziegler, J. H. Martinstein.

Zum Agenten wurde Herr Schröder wieder erwählt.

Welches beschleinigt. J. H. Martinstein, Vorsitzer.

Theo. Meyer,
Sig. Runkel,
Sekretäre.

Obgleich die Statistik der Berichte schon hinlänglich für die Wirksamkeit der Gesellschaft spricht, so freut es uns doch, daß sie mit gerechtem Stolze von sich sagen kann:

„Die Erfahrungen mehrerer Jahre ergeben, daß unsere Agentur jetzt auf einem durchaus zweckmäßigen Fuß eingerichtet ist und da dadurch die Arbeiten der Direktion im hohen Grade erleichtert und vermindert werden, so bleibt nun letzterer auch mehr Zeit übrig, ihre Aufmerksamkeit auf Ausbreitung der Wirksamkeit der Gesellschaft, nach innen wie nach außen hinzulenken. Dadurch, daß wir nie von dem uns vorgeschriebenen Pfade abweichen, immer dem eigentlichen Zwecke der Gesellschaft treu bleiben, unparteiisch, aber streng, rügten wo zu rügen war, nichts forderten, wozu wir nicht berechtigt waren, haben wir nicht allein unsere Unabhängigkeit bewahren, sondern auch der Gesellschaft sowohl zu Hause als dem Auslande gegenüber, eine Achtung gebietende Stellung erringen können."

Vom 1. Juni 1852 bis 31. Mai 1853 kamen im Hafen von New-Orleans 32,7031 deutsche Einwanderer in 140 Fahrzeugen an, und während der letzten 6 Jahre 120,417 E. auf 614 Schiffen. Die stärkste Einwanderung fand im Dezember 1852 statt: 8003.

Zur Weiterreise nach dem Innern wurden die Dienste der Agenten in Anspruch genommen von

14,996 Personen nach St. Louis und weiter.
5,157 „ nach Evansville, Louisville, Cincinnati und weiter.
1,504 „ nach Texas.

Der Fahrpreis nach dem Innern war anfänglich wieder höher in diesem als in frühern Jahren, nicht allein des schon in unserm letzten Berichte erwähnten in St. Louis bestehenden Quarantäne-Gesetzes wegen, sondern auch und zwar hauptsächlich in Folge der im letzten Congresse der Vereinigten Staaten erlassenen sogenannten Dampfboot-Akte (*Steamboat-Law*), welche die Tragfähigkeit der Dampfboote für Passagiere bedeutend beschränkt und die lebensgefährliche Ueberfüllung derselben verhindern soll. In letzterer Zeit brachte jedoch Concurrenz wieder eine Verminderung der Preise zuwege. Der Preis einer Deckpassage nach St. Louis, Cincinnati ꝛc. variirte daher nach Umständen von 2 bis 4 Dollars für die Person, gewöhnlich mit 100 Pfund Gepäck frei und 30 bis 50 Cts. pr. 100 Pfund Fracht für Uebergewicht. Kinder von 3 bis 12 Jahren wurden gewöhnlich um den halben Fahrpreis angenommen. Böte mit einer zweiten Kajüte, auf welchen die Passagiere nicht wie auf den ältern Böten, neben der Maschine und den Frachtgütern einquartirt werden, bedingen immer und mit Recht den höchsten Preis. Mehrere Böte gaben wieder aus Gefälligkeit gegen die Gesellschaft freie Passage an 205 unbemittelte Einwanderer.

Das Ergebniß der Wirksamkeit unseres Nachweisungsbureaus war in diesem Jahre mehr als je zufriedenstellend. Nicht allein blieben weibliche Dienstboten immer sehr gesucht, auch männliche Arbeiter waren in Folge der vielen in der Nähe und in der Ferne im Bau begriffenen Eisenbahnen fortwährend nachgefragt und wir haben in den letzten 6 Monaten mitunter mehr Arbeitgeber, als Arbeitsucher in unserm Geschäftslokale zu sehen Gelegenheit gehabt. Dies setzte uns in den Stand, manche arme Familien, die sich hier schon lange Zeit zuvor unter großem Mangel und Elend durchzuquälen hatten, zu einem mäßigen Auskommen, mit guten Aussichten für die Zukunft zu verhelfen. Freilich ist hier nur von harter Händearbeit die Rede. Für alle, die sich darin nicht fügen können noch wollen, gilt immer noch das so oft schon früher Gesagte: Sie sind hier eben so übel dran, als anderswo!

Während des Jahres 1852 wurden durch Vermittelung des Nachweisungsbureaus 6174 Männern, 394 Frauen, im Ganzen 7068 Personen Arbeit und ein Unterkommen verschafft, während die ganze Anzahl nahe 1847—48 nur 1428 betrug.

Bei der Schwierigkeit, alle Schutz suchenden Waisen in die fast stets überfüllten Institute der Stadt unterzubringen, sah die Gesellschaft sich genöthigt, die Privatwohlthätigkeit für dieselben in Anspruch zu nehmen und waren so glücklich, während des verflossenen Jahres sieben Knaben und sieben Mädchen bei guten Familien unterzubringen, welche sie theilweise an Kindesstatt angenommen haben.

Die Einnahmen betrugen $6140 73, die Ausgaben $4888 58; läßt an baarem Solda $1252. Die Gesellschaft besitzt ein in Staats- und Stadt-Bonds angelegtes Kapital von $6252.

Die Zahl der Mitglieder hat sich um 27 vermehrt udd es steht zu hoffen, daß noch viele Deutsche sich solchen ehrenhaften Bestrebungen anschließen, und dadurch die Gesellschaft in Stand setzen werden, ihrer Wirksamkeit eine größere Ausdehnung zu geben. Wir glauben diesen Artikel nicht besser als mit den trefflichen Schlußworten des Berichts selbst schließen zu können, und hoffen, daß diese auch hier auf einen fruchtbaren Boden fallen werden:

„Wir glauben, daß die jedem Deutschen eigene Anhänglichkeit ans Vaterland sich auf keine bessere Weise an den Tag legen kann, als dadurch, daß man den unter uns landenden Landsleuten freundlich entgegentritt und gleich ihre ersten Schritte auf den rechten Pfad zu leiten sucht, damit sie uns und dem alten Vaterlande zur Ehre, dem neuen wie sich selbst zum Nutzen gereichen."

Schreckliche Wirkung des Blitzes. Eine Utica (New-York) Zeitung berichte, daß ein Mann, Namens Francis Cooley, am Morgen vom Dienstag vor 8 Tagen zu Peoria, Whoming County, New-York, vom Blitz plötzlich erschlagen wurde. Der Verstorbene stand in seinem Store, beschäftigt eine Kanne mit Camphine zu füllen, als ein Blitzstrahl am hintern Theile des Gebäudes hineinfuhr, ihn ohnweit seinem Kopfe traf, und unten durch seine Ferse hinausfuhr, ihm alle Kleider vom Leibe riß und ihn auf der Stelle tödtete. Das Camphine wurde ebenfalls entzündet, und als Frau Cooley kaum einen Augenblick darnach in das Zimmer eintrat, stand der Verstorbene aufrecht gegen die Wand, in eine Feuermasse eingehüllt.

Jener Theil des Gebäudes, wo der Blitz hineinfuhr, wurde benutzt, um Sensen und andere Ackerbau-Geräthschaften darin aufzubewahren, die in allen Richtungen umhergestreut wurden. Frau Cooley und ihre Schwester saßen zu der Zeit in einem Zimmer oberhalb dem Store um einen Tisch herum, und der obere Theil des Tisches wurde augenblicklich von den Füßen getrennt. Zwei andere Personen befanden sich zu der Zeit in dem Store; einer, ein junger Mann, der nahe bei der Thüre stand, wurde eine Strecke von beinahe 20 Fuß auf die Straße hinausgeworfen und sinnlos

gemacht. Keiner von beiden wurde jedoch ernstlich beschädigt. Der Verstorbene war etwa 30 Jahre alt, verheirathet, hatte aber keine Kinder.

Der St. Louis tägliche Stadtbote sagt in einem längeren Artikel:

Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß seit einer Reihe von Jahren die deutsche Bevölkerung Amerika's stets nach faktischer politischer Gleichberechtigung mit den übrigen Nationalitäten strebt, kein Mittel unversucht läßt, um diesem Streben Geltung zu verschaffen, und dennoch, wenn es endlich gilt, in irgend eine hervorragende Stellung einen fähigen und treuen Landsmann als Repräsentant der errungenen Gleichberechtigung zu setzen, wenn die Idee der politischen Mündigkeit der deutschen Bürger endlich durch die That zur Wirklichkeit erhoben werden soll, in solchen Fällen stellen persönliche Mißgunst oder kleinliche individuelle Feindseligkeit sich diesem Fortschritte des deutschen Elements in Amerika mächtig entgegen, und wir müssen leider als wahr erkennen, als ein Amerikaner einst zu uns sagte: „Man könnte euch Deutschen den Herrgott als Candidat vorsetzen, so würdet ihr doch gegen ihn stimmen, wenn er sich für einen Deutschen ausgäbe!" Dies mag für unsere Leser eine bittere Pille sein, aber es ist viel Wahres daran. Haben wir in St. Louis selbst nicht schon oft die Gelegenheit gehabt, dies zu erkennen? Ist nicht gerade jetzt wieder das Verhältniß in seiner ganzen Ausdehnung wahrzunehmen?

New York, 3. August. Eine neue Partei. — Der „Herald" theilt heute das Programm einer neuen Partei mit, die unter dem Namen „American Union Party" hier und in anderen Staaten in der Organisation begriffen sei. Es umfaßt die folgenden zehn Punkte, von denen der zweite etwas sehr stark nach Nativismus schmeckt:

1. Begünstigung einer allgemeinen Erziehung durch Unterstützung und Ausdehnung des Frei Schul Systems, unabhängig von der Controlle und Einmischung irgend einer religiösen Secte.

2. Reform der Naturalisations Gesetze, entweder durch Verlängerung der für die Ansässigkeit erforderlichen Zeit oder durch die Auffstellung weiterer Qualifikations-Bedingungen, wie des Lesens oder Schreibens oder beider. Diese Reformen sollen jedoch auf keinen Fremden anwendbar sein, der im Vertrauen auf die jetzigen Naturalisationsgesetze das Land betreten hat.

3. Förderung der Interessen Amerika's durch Begünstigung des Freihandels mit allen Artikeln, die zu den ersten Lebensbedürfnissen gehören und von unserem eigenen Lande nicht produzirt werden, und Feststellung eines angemessenen Tarifs für alle Artikel, welche mit den Produkten amerikanischer Arbeit in Concurrenz treten.

4. Begünstigung eines liberalen Systems der Hafen und Fluß Verbesserung und die Herstellung einer Eisenbahn nach dem stillen Ozean mit der Unterstützung der General Regierung.

5. Verkauf der öffentlichen Ländereien an wirkliche Ansiedler.

6. Oekonomische Verwaltung der Regierung und strenge Verantwortlichkeit der General Agenten.

7. Fortbestand der harmonischen Vereinigung dieser Staaten und Opposition gegen alle Maßregeln, welche den einen Theil unseres Landes gegen den andern aufregen sollten; unser Motto: — „unser Land und unser ganzes Land."

8. Vollständige und durchgreifende Umgestaltung unseres City Gouvernements durch Beachtung sowohl des Geistes als des Buchstabens der neuen Amendements zum City Charter.

9. Widerstand gegen jede Gesetzgebung, die gegen das freie und alte Recht und den Gebrauch des Volkes unseres Landes verstoßen sollte, das Lesen der Bibel (!) in den öffentlichen Schulen betreffend.

10. Widerstand gegen jede Gesetzgebung, die religiösen oder milden Zwecken gewidmetes Eigenthum ausschließlich den Händen der Geistlichkeit überantworten sollte.

Der „Herald" sieht in dem Auftauchen dieser neuen Partei einen „andern schlagenden Beweis der totalen Reorganisation der politischen Parteien für die Campagne von 1856 und nennt es ein aus den Prinzipien und Plattformen anderer Parteien zusammen gestoppeltes Sammelsurium einen Mischling, welcher durch den alten Sauerteig des amerikanischen Nativismus in Gährung gesetzt werden sollen. Man müsse sich nicht wundern, wenn bei den schwankenden Begriffen und Principien bei der nächsten Präsidentenwahl mit einem halben Dutzend neuer Tickets der Feldzug eröffnet würde.

New York, 3. Aug. Die Import- und Exportlisten für den Monat Juli zeigen wieder eine bedeutende Zunahme in beiden Posten sowohl gegen alle früheren Monate dieses Jahres, als gegen dieselbe Periode der vergangenen Jahre. In demselben Maßstabe wächst aber auch das Mißverhältniß zwischen Einfuhr und Ausfuhr, und läßt gewaltsame Erschütterungen mit um so größerer Gewißheit voraussehen, je ungünstiger sich gleichzeitig die Handelsverhältnisse des Auslandes und unsers Hauptgläubigers, England, gestalten.—Die Einfuhr in den Hafen von New York betrug im Juli

	1853	gegen	1852
an unverzollten Gütern	$1,072,502		$915,154
an verzollten "	16,725,643		11,453,117
an gemünztem Geld u Barren	199,454		150,067
dem Waarenhaus entnommen	1,300,550		1,095,800
Total	$19,298,149		$13,614,138

Die Ausfuhr betrug in derselben Zeit:

an einheimischen Artikeln	$4,882,957	$2,965,512
an fremden zollpflichtigen	747,201	325,732
an " zollfreien	313,192	20,759
an gemünztem Geld und Barren	3,924,612	2,971,499
Total	$9,567,962	$6,283,532

Der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr beträgt also im verflossenen Monat $9,730,187. Die Gesammtausfuhr der vorausgegangenen 6 Monate betrug $92,854,497 gegen $6 4,794,655 in derselben Periode 1852 und $70,637,511 im Ja hre 1851. Die Gesammtausfuhr übersteigt nicht viel $36 M ionen. Amerika hat also in den ersten 7 Monaten dieses Jahres eine Schuldenlast von circa $65 Millionen contrahirt, wovon ein Theil freilich durch andere Werthpapiere, Staats-Eisenbahn- 2c. Stocks gedeckt ist, der größte Theil jedoch als schwebende Schuld unsere commerciele und industrielle Prosperität bedroht. Und um die Größe der Gefahr richtig zu würdigen, darf man nicht aus den Augen verlieren, daß auch der größte Theil unseres circulirenden Kapitals, wenn nicht gerade auf Kredit, doch auf solche Sicherheiten basirt ist, die im Augenblicke der Krisis entweder gar nicht oder nur mit bedeutenden Verlusten zu realisiren sind. Die Sicherheiten unserer besten, dem Free Bank Law unterworfenen Banken bestehen in Staatspapieren und Hypotheken, nirgends findet man einen mit der Zahl der ausgegebenen Bills in irgend einem Vertrauen erweckenden Verhältniß stehenden Vorrath an edlen Metallen. Und wenn solches nicht einmal bei den guten Banken der Fall ist, wie viel weniger bei den unter geringerer Controlle stehenden Ueberrechnungen, die das Land mit ihren ganz werthlosen Papieren ungehindert überschwemmen, eine Reaktion dadurch beschleunigen und ihre Intensivität erhöhen.

Auf dem Geldmarkte dauerte gestern die abwärts gehende Bewegung fort, welche seit Mitte Juli fast alle County Stocks verfolgt haben. Das folgende Verzeichniß mag zur Charakteristik der dort herrschenden Stimmung dienen. Morris Canal ging zurück um 1 pCt., Canton Co. ½, New Jersey Zink 1⅛, Niagara Transit ¾, Cumberland Coal ½, Parker Line 1½, Crystal Palace 5, Harlem 1½, Norwick und Worcester 3⅛, Erie Railroad 1, Hudson Railroad ¼, Michigan Central Railroad 2. — Zeitkäufe werden mit jedem Tage gefährlicher, und die Bewegungen des Marktes dadurch natürlich immer schwerfälliger.

Einen bedeutend besseren Anblick gewährt der Produkten Markt. Baumwolle war gestern fest, verkauft 1800 Ballen. Nach Brodstoffen starkes Verlangen zu ständigen Preisen, fast alles vorhanden. Korn ward verkauft zu 73 bis 75 Cts., gutes gelbes südliches, das selten war, ward später zu 80 Ct. erhalten. — Mit großer Spannung sah man den Nachrichten entgegen, welche der „Washington" und der „Niagara" aus Europa bringen sollen.

Gefährliche Einsamkeit. Capitän Barker, vom Schooner „Empire" landete am 16. Juli mit seinem Schiffe in Boston. Er war ganz allein. Von Darien, Georgia, segelte er mit einem Steuermann, zwei Matrosen, einem Koch und einem Jungen ab. Diese starben sämmtlich am gelben Fieber. Auch der Capitän erkrankte, genas aber bald. Sechs Tage lang befand er sich allein auf dem Schiffe. Von Wind und Wellen begünstigt, erreichte er endlich den Hafen.

Die Texas Blätter melden, daß General Sam. Houston jetzt bei einer Rundreise durch Texas durch vielfach gehaltene Reden zu beweisen sucht, daß es die wahre Politik jenes Staates sei, seine ganze Energie auf die große Pacific Eisenbahn zu concentriren, welche den Staat von Osten nach Westen durchlaufen soll. Wenn erst diese Bahn vollendet sei, würden die anderen nothwendigen Bahnen als in der Natur der Sache begründet, von selbst folgen.

Wiskonsin. Die ausgedehntesten Fichtenwaldungen, welche wir hier besitzen, befinden sich am Wisconsin und am Wolf Flusse. Man rechnet, daß in den Waldungen am Wisconsin Flusse etwa 105 Sägmühlen beschäftigt sind, und daß diese jährlich 70 Millionen Fuß Bauholz liefern. Die Waldungen am Wolf Flusse sind sehr reich und ausgedehnt, es befinden sich aber nicht so viele Sägemühlen dort. Jährlich werden von diesen etwa 25 Mill. Fuß Bauholz geliefert. Die Zahl der in diesen ungeheuren Waldstrecken verfertigten Schindeln ist enorm. (W. B.)

Baltimore, 8. August. Wir haben Nachrichten von New-Orleans bis zum 1. d. Mts. Die Anzahl der am gelben Fieber bis zu der mit dem 1. August endenden Woche betrug 669. Einige gelbe Fieber-Fälle kamen in Mobil vor

---

Washington, 8. August. Die Union von heute Morgen unterstützt Commodore Ingraham und sagt: Wir behaupten, daß der Commandant der St. Louis nicht nur ermächtigt ist, freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, sondern daß es seine Pflicht war, gerade soviel Gewalt anzuwenden als nothwendig war, die österreichischen Gewaltthätigkeiten zu verhüten.

St. Louis, 3. August. Jackson [Benton], Verfasser der famosen Jackson-Beschlusse, ist in den Congreß gewählt worden vom dritten Distrikt; Carothers [Whig] vom siebenten Distrikt ebendahin. Eduard Bates ist zum Landrichter erwählt.

Baltimore, 5. August. Die Execution des Thomas Connor wegen Ermordung des Capitain Hutchinson war auf heute bestimmt; er wurde um ½ nach 10 Uhr auf den Galgen geführt; der Strick, an dem er jedoch aufgehängt werden sollte, brach und der Verbrecher fiel 25 Fuß hoch auf den Boden hinunter, wo er besinnungslos hinweg getragen wurde; es wurden andere Versuche gemacht und das Seil vorher durch ein Gewicht von 1000 Pfund probirt es brach wiederholt. Der Galgen war auf der Mauer der Jail Yard errichtet und man hatte eine volle Aussicht auf die Umgegend; gegen 30,000 Personen waren Zuschauer dieser grausenhaften Scene.

Louisville, 6. Aug. Banner County stimmte für eine Beisteuer von 300,000 Dollars zu der Cincinnati und Nashville Eisenbahn.

Von den Congreß Delegaten von Kentucky sind 5 Whigs und fünf Demokraten. In der Gesetzgebung des Staates wird es eine Whig Mehrheit geben.

Raleigh, 6. August. Wages County erwählte Rogers, Whig, in den Congreß mit 1249; Venable, Demokrat mit 642 und Lewis, Dem., mit 643. Dasselbe County gab letztes Jahr Reed, Dem., 1561 und Kerr, Whig, 1100.

Washington, 6. August. Zwei Compagnien Infanterie, jede 70 Mann stark, sind von Fort Adams und Hamilton nach dem Rio Grande beordert worden; mehrere andere werden nachfolgen, welche eine Macht von ungefähr 1500 Mann ausmachen werden; dies geschieht, um den Bewegungen der merikanischen Truppen, welche ebenfalls dem Rio Grande zumarschiren, eine gleiche Macht entgegensetzen zu können.

Boston, 6. August. Das Clipperschiff Sovereign of the Seas wurde in London für eine Reise nach Melbourne, Australien gepachtet zu sieben Pfund Sterling per Tonne Fracht; der Preis wurde jedoch auf 2 Pfund 10 Schill. pr. Tonne herabgesetzt, wenn das Schiff die Reise nicht schneller machen würde, als irgend ein Dämpfer von Liverpool oder London.

Boston 6. August. In Folge einiger Bemerkungen von Seiten Hrn. O'Donahue's hinsichtlich der Art und Weise wie er von dem Vorsitzer [Hrn. Treanor] bei dem Meagher Festessen behandelt sei, fand sich Hr. Treanor höchstlichst beleidigt und verlangte Widerruf, welchen Hr. O'Donahue durch seinen Freund, Hrn. Muleahy verweigerte, worauf Hr. Treanor ihm eine Herausforderung zum Duell überschickte, welche angenommen wurde. Es wird berichtet, daß die Sache in der Nähe von Manchester, New-Hamshire abgemacht werden sollte.

Gestern Nachmittag kam Hr. O'Donahue hier an und stieg im Adam's Hause ab, als er auf die Anklage hin verhaftet wurde, dem Capitain Treanor einen Brief geschickt zu haben, mit der Anzeige, daß er die Herausforderung annehme sich mit Capitän Treanor diesen Morgen früh zu duelliren. Patrick O'Donahue, der Herausgeber des „Boston Pilot" stellte für ihn die verlangte Bürgschaft von $2000, für sein Erscheinen vor Gericht und in der Zwischenzeit den Frieden halten zu wollen.

Ein Verhaftsbefehl ist gegen Treanor ausgestellt, welcher zum Duell herausforderte. Er ist der Commandant der „Meagher Scharfschützen Compagnie" in dieser Stadt.

Nashville, 8. August. In 24 Counties beanspruchen die Demokraten einen Gewinn in der Wahl für Gouverneur von 1000; die Whigs geben einen Verlust von 200 zu. Das Resultat für den Gouverneur ist zweifelhaft. Die Whigs haben einen Congreßmann gewonnen.

Raleigh, 8. August. Im dritten Distrikt ist Athe (Dem.), erwählt, im 2. Ruffin (Dem.), im 2. Rogers (Whig) bei 69 Mehrheit über Venable und Lewis. Von den andern Distrikten ist nichts bekannt.

Der New-Yorker Abendzeitung von 6. August entnehmen wir nachstehenden Artikel in Bezug des gestern von uns mitgetheilten Postvertrags zwischen den Ver. Staaten und Bremen.

New-York, 6. August. Portoherabsetzung. Eine Verordnung des Generalpostmeisters Campbell bestimmt, daß vom 15. August an das Porto fur einfache Briefe, welche mit den Bremer Dampfschiffen nach Deutschland geschickt werden, um die Hälfte herabgesetzt, also nicht mehr wie bisher 20, sondern nur noch zehn Cents betragen soll. Die Herabsetzung erscheint um so augenfälliger, wenn man erwägt, daß bisher die nicht ausdrücklich mit „Washington" oder „Hermann" markirten Briefe entweder mit dem preußischen Postfelleisen befördert wurden, in welchem Falle sie dreißig Cents kosteten, oder mit dem englischen, wo das Porto gar fünfunddreißig Cents, und wenn über Frankreich weiter befördert, einundfünfzig Cents betrug. Vorläufig hat die Sache freilich noch ein kleines Aber. Es ist die Clausel gemacht, daß jene Portoermäßigung nur in Bezug auf diejenigen deutschen Staaten Platz greift, von denen aus das Porto nach Bremen nicht mehr als 5 Cents beträgt; wo es höher ist, steigert sich auch das amerikanische Porto auf 15 Cents. Nach dem Tarife der meisten deutschen Staaten, welche mit Preußen den Postvertrag eingegangen sind, beträgt das Porto bei einer Entfernung bis zu 10 deutschen Meilen 1, von 10 bis 20 Meilen 2 und bei jeder weiteren Entfernung 3 Silbergroschen oder 7 Cents. So würden also vorderhand nur die Briefe, die nicht über 20 Meilen von Bremen herkommen oder dahin gehen, im Ganzen 15 Cents kosten, die übrigen dagegen 22. Der Zweck dieser Clausel ist offenbar der, die deutschen Staaten zu einer Herabsetzung ihres Inland-Porto's für nach Amerika bestimmte Briefe zu veranlassen. Es ist wahrscheinlich, daß dies erreicht wird. Oldenburg und Hamburg sind schon mit gutem Beispiel vorangegangen und haben das betreffende Porto auf 2 Cents ermäßigt, so daß von dorther oder dorthin das Briefporto nun im Ganzen 12 Cents beträgt, wenn der Brief über Bremen geht.

Zeitungen kosten über Bremen 2 Cents amerikanisches Porto außer dem vom Empfänger zu zahlenden deutschen (½ des einfachen Briefportos, wenn die Zeitungen unter Kreuzband geschickt werden, also auch etwa 2 Cents). Für Broschüren, Magazine ꝛc. wird statt bisher 2 nur noch 1 Cent für die Unze berechnet.

Die ganze Maßregel ist eine solche, zu welcher das briefschreibende Publikum sich aufrichtig Glück wünschen kann Wir zweifeln nicht, daß eine Herabsetzung des Briefporto's auf die Hälfte die Zahl der Briefe nicht blos verdoppeln, sondern vervierfachen wird. Der General-Postmeister hat nicht blos einen guten, sondern auch einen gescheuten Streich gemacht. — Wie wäre es, wenn sich ein deutsches Handlungshaus fände, welches gleich jetzt die Briefe für 11 oder 12 Cents unter einem Doppelcouvert nach Bremen u. von dort unfrankirt an den Addressaten besorgte? Das Unternehmen würde sich ohne Zweifelt rentiren. Ueberregen Sie sichs, Gentlemen *down town*!

Ausländisches.

New-York, 8. August. Der Dämpfer Baltic mit Nachrichten von Europa bis zum 27. v. Mts. kam heute hier an.

In England ging das Gerücht, daß Prinz Louis Napoleon eine Tochter der Königin Christina heirathen und zum König von Merico werde ernannt werden.

Die Nachrichten von China reichen bis zum 16. Juni. Das Kaiserreich war getheilt und Nanking hat sich von der Tartaren Oberherrschaft frei gemacht. Ein allgemeiner Aufstand wird in Canton erwartet.

In Wien wurde eine ausgebreitete Verschwörung entdeckt und fünfzig Studenten sind verhaftet worden.

In Constantinopel ging das Gerücht, daß die Ver. Staaten wegen des Ankaufes der Festung Marmorizza in Unterhandlung stehen.

In der Costa Affaire ist nichts Neues vorgefallen.

Köln, 24. Juli. Die Lage der russisch-türkischen Angelegenheit in diesem Augenblicke scheint folgende zu sein: die Großmächte sind in der Sache selbst einig; das Wesentliche der russischen Forderung, eine bindende Erklärung der Pforte in Betreff der Rechte der griechischen Kirche, wird weder von Frankreich noch England beanstandet. Nur über die für den nachgebenden Theil schonendste Form kann noch unterhandelt werden; außerdem scheint noch der Ehrenstreit obzuwalten, ob die Flotten oder die Russen sich zuerst wieder zurückziehen sollen. Wie dieser letztere Punkt entschieden wird, das hängt hauptsächlich davon ab, ob die Pforte sich den Rathschlägen sämmtlicher Großmächte fügt oder ob sie noch länger in ihrer Weigerung verharrt. Ist das Letztere der Fall, so kann von einer Räumung der Fürstenthümer natürlich keine Rede sein; dagegen haben Frankreich und England in diesem Umstande eine Brücke für einen ehrenvollen Rückzug. Wenn die Pforte auf den Rath dieser Mächte nicht hört, so sind diese nicht weiter verpflichtet, ihr zu helfen; sie mag dann sehen, wie sie allein mit Rußland fertig wird. Bis soweit ist die Situation ziemlich klar und hat die Diplomatie die Fäden wieder in der Hand. Der einzige Umstand, der sie ihr wieder aus der Hand reißen und der zu Eventualitäten führen kann, bei denen vorläufig alle menschliche Berechnung aufhört, ist der aufgeregte Fanatismus der Türken. Man kann es wohl verstehen, wie die Türken von altem Schrot und Korn einen Kampf auf Tod und Leben, selbst wenn er ungünstig ausfiele, diesem unehrenvollen allmähligen Zurückweichen vorziehen. Leider stimmen alle Berichte darüber ein, daß die innere Ruhe in fast allen Städten, die von Türken und Christen zugleich bewohnt sind, nur an einem seidenen Faden hängt und eine allgemeine Christenmetzelei jeden Augenblick ausbrechen kann. Dann freilich wird jede christliche Macht auf jedem bedrohten Punkte, den sie erreichen kann, zunächst zum Schutze der Christen einschreiten müssen. Dadurch ändern sich dann die Besitzstände und die andern bisherigen Beziehungen und es läßt sich, wie gesagt, nicht vorherberechnen, welche Complicationen aus den solchergestalt gänzlich veränderten Verhältnissen und Stellungen erwachsen können. Die Gefahr eines allgemeinen europäischen Krieges droht nur noch von Seite des türkischen Fanatismus; aber wie leicht kann ein Funken in diese Pulverkammer fallen?

Berlin, 21. Juli. (Fr. Postz.) Man hegt hier große und nicht unbegründete Besorgnisse wegen der unsere Stadt sich immer mehr nahenden Cholera. Die Communalbehörden werden ohne Zauder sich mit der Errichtung von Krankenanstalten beschäftigen. In Danzig ist bis jetzt ein Cholerafall vorgekommen, aus Stettin wird von vier Fällen berichtet. In Petersburg und Riga grassirt die Krankheit entsetzlich. Auch das Uebungslager in der Nähe der ersteren Stadt soll von derselben ergriffen sein. [Wenn die Zahl der Gestorbenen von den Petersburger Correspondenten richtig angegeben wird, so tritt die Cholera daselbst umgekehrt sehr milde auf.]

Baden. (D. Vbl.) Ueber die Neugestaltung der kirchlichen Verhältnisse in den oberrheinischen Kirchenprovinzen ist schon viel öffentlich verhandelt, und die große Frage, wie ihr gebührt, von verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchtet worden. Einer dieser Gesichtspunkte aber, und gewiß nicht der geringste unter den vielen, hat noch keine, oder doch nicht die ihm zukommende Beachtung gefunden: nämlich das Kirchen- und Stiftungsvermögen. Es dürfte daher an der Zeit und auch nicht unwillkommen sein, hierüber in gedrängter Kürze so viel zu erfahren, als der Raum dieser Blätter gestattet. Unter den Staaten dieser Provinz ist es das Großherzogthum Baden vor allen, welches bei weitem das meiste Kirchenvermögen umfaßt, und wird diesem hier vorzugsweise auch die Aufmerksamkeit zugewendet. Dort verwaltet die Kirche oder (ins Badische übersetzt) die Staatsregierung durch den katholischen Oberkirchenrath theils unmittelbar, theils mittelbar durch die Kreisregierung und die Stiftungskommissionen an kirchlichen Fonds 28¾ Millionen, an s. g. weltlichen (Spital-, Armen-, Waisenfonds) 12 Millionen, an Schulfonds 1 Mill., zusammen 41¾ Millionen. Die kirchlichen Pfründen in den Händen der Beneficianten betragen 12¾ Mill., erstere drei Abtheilungen mit einem Jahresertrage von 1¼ Millionen und letztere von 1 Million. Unter diesem ist das Vermögen der beiden Landesuniversitäten nicht inbegriffen. In die Verwaltung solchen bedeutenden Kirchen- und Stiftungsvermögens theilen sich der katholische Oberkirchenrath mit 8½ Millionen, die 4 Kreisregierungen mit 31½ Mill., die Pfründe-Inhaber selbst unter der Oberaufsicht des erstern — welche sich jedoch auch über die Kreisregierungen erstreckt — mit den angegebenen 12¾ Millionen. Nach den Organisations-Edicten von 1803 und 1807 ist der Kirche das s. g. bischöfliche Mitaufsichtsrecht auf das Vermögen der Kirchen- und Stiftungsfonde gestattet. Ohne damit einverstanden zu sein, daß der Kirche nur die bischöfliche Mitaufsicht, als das Minimum dessen, womit sie sich an der Verwaltung ihres Eigenthums befassen darf, zustehe, wollen wir uns vorläufig doch nur dabei aufhalten und hierauf später wieder zurückkommen. Der Begriff des Mitaufsichtsrechtes im berührten Sinne faßt in sich die Befugniß des Bischofes und die Pflicht zugleich, sich zu jeder Zeit unbeschränkte Gesammtkenntniß vom ganzen Vermögen in allen seinen Zuständen zu verschaffen, wann und wie es für gut erfunden wird. Es steht ihm somit, selbst bei der bisherigen beschränkten Betheiligung hieran, zu, den ganzen innern Haushalt der Administration zu überwachen, d. h. das Stockvermögen der Fonds, die Art und Weise der Verwaltung derselben, die Bestimmungen der einzelnen Stiftungen, die Widmung genau kennen zu lernen, und damit die Ausgaben zu vergleichen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß letztere ihrem Zweck gemäß und nicht anders gemacht werden. Es ist die Aufgabe der Mitaufsicht, auch für die Erhaltung des Vermögensstandes mitzusorgen, damit die daraus abfließenden Quellen, wie sie ihren bestimmten Zweken zugeleitet werden sollen, nicht versiegen. Mit einer solchen Aufsicht müssen aber, wenn sie der That nach und nicht nur auf dem Papier bestehen solle, auch die Mittel gewährt werden, sie zu üben. Diese Mittel können keine andern sein, als die Einsichtsnahme der Rechnungen der Verwaltung. Nach diesem sollte man glauben und ist auch dazu berechtigt, die Einsichtsnahme der Fondsrechrungen sei unbehindert zugegeben, wie sie staatsgesetzlich zugesichert ist. Die Praxis ist aber eine ganz andere und beengt selbst die an und für sich bestehende Beschränkung in der Verwaltung des Kirchenvermögens durch die rechtmäßige Behörde noch weit mehr. Statt der Verwaltungsrechnungen über Stockvermögen, Einnahmen u. Ausgaben wird die kirchliche Aufsichtsbehörde mit tabellarischen Uebersichten in summarischen Angaben dieser drei Bestandtheile abgefertigt. Mehr erfährt sie nicht; und auch dieses nur von den wenigsten ihrem Aufsichtsrechte unterstehenden vielfachen Fonds. Wozu sollen aber dergleichen nichtssagende Uebersichten dienen? Etwa dazu, auf die Kirche die Mitverantwortlichkeit einer Administration zu überwälzen, die sie nicht kennt und bisher nicht kennen konnte? Ueberlassen wir der nächsten Zukunft die Lösung dieser Frage und die Wiedereinsetzung der Kirche in die Selbstverwaltung ihres rechtlichen Eigenthums.

Ein von der ‚Wiener Kirchenzeitung' citirtes Privatschreiben *Dr.* Knoblecher's vom 16. d. M. 1853 an den Herrn Grafen Moriz Fries aus Chartum enthält folgende neueste Nachricht: „*Dr.* Knoblecher ist von seiner Expedition zu den Bari-Negern (im vierten Breitegrad) und nach einer auf der Reise überstandenen Todeskrankheit glücklich nach Chartum gekommen. Er hat am weißen Flusse eine Kirche und eine Colonie gegründet und ihr den Namen *St. Maria ad flumen album* gegeben. Die Mission ist von allen segensreichen Erfolgen begleitet; es dürfte aber auch eine der beschwerlichsten und gefährlichsten Missionen sein — die klimatischen Verhälnisse sind der Art, wie man sich dieselben so nahe am Aequator nur denken kann."

Freiburg, 5. Juli. Dem „Deutschen Volksblatte" wird von hier geschrieben: Die in Nr. 152 des „Schwäb. Merk." enthaltene Nachricht, daß Herr Professor Alzog, bevor er sich zur Annahme des ihm angetragenen Lehrstuhls entschlossen, bei dem Herrn Erzbischof angefragt, ob wegen der Absetzung des Herrn Schleyer seinem Entschlusse

kein kirchliches Bedenken entgegenstehe, und von dem Erzbischof die Antwort: „Nein" empfangen, muß dahin berichtigt werden, daß Dr. Alzog bei dem Herrn Erzbischof angefragt, ob Hochderselbe nichts gegen seine Person einzuwenden, und daß auf diese Frage die Antwort „Nein" erfolgt sei. Im Uebrigen soll der Herr Erzbischof dem Herrn Alzog in einem Schreiben die ganze Sachlage geschildert und es dem Gewissen desselben überlassen haben, unter den obwaltenden Umständen den Ruf anzunehmen oder nicht. Der hochw. Hr. Erzbischof hat sich deßhalb durchaus keiner Inkonsequenz schuldig gemacht.

Aus **Rom** wird dem „M. S." unter dem 25. Juni geschrieben: Nachdem Se. Heiligkeit gestern als am Feste des heil. Johannes des Täufers dem feierlichen Hochamte im Lateran beigewohnt hatte, ließ er die letzten Beschlüsse über die Seligsprechung des ehrwürdigen Andreas Babola aus der Gesellschaft Jesu und der ehrwürdigen Germana Cousin in seiner Gegenwart verkündigen. Der Proceß der Seligsprechung kann nämlich, wie ich jüngst Ihnen schrieb, als beendigt betrachtet werden, wenn das Dekret, wodurch die nach dem Tode eines Ehrwürdigen gewirkten Wunder für echt erklärt werden, erlassen ist. Aber wenn auf solche Weise die Untersuchungen, welche der Seligsprechung vorausgehen, abgeschlossen sind, so wird zuletzt noch die Frage gestellt, ob zufolge dem Resultate derselben kein Hinderniß mehr im Wege stehe, den feierlichen Akt der Seligsprechung selber vorzunehmen. Nachdem also der hl. Vater hierüber vor einigen Wochen die Ansicht der Cardinäle und übrigen Consultoren vernommen, ließ er gestern das Dekret, demzufolge nun die Seligsprechung stattfinden kann, verlesen. Es waren viele Cardinäle, auch der von Alter und Krankheit gebeugte Lambruschini, Präfekt der Congregation, welche diese Untersuchungen vornimmt, außerdem viele Prälaten und andere geistliche und weltliche Personen zugegen. Nach Verkündigung des Dekrets drückte der hochw. Pater Pierling im Namen der Gesellschaft Jesu, der er als Generalvikar vorsteht, und ein französischer Priester im Auftrag des Erzbischofes von Toulouse, zu dessen Diöcese die ehrwürdige Germana gehörte, Gesinnungen des freudigen Dankes aus. In seiner sehr passenden und sehr belebten Antwort sprach der heil. Vater über einen Schrifttext, den die heiligen Väter oft auf die Kirche anwenden, daß sie nämlich gleich ihrem göttlichen Stifter und Bräutigam angethan ist mit Stärke und mit Schönheit: *fortitudo et decor indumentum ejus.* Ihre Stärke offenbart sich in den Märtyrern, welchen der ehrwürdige Andreas Bobola, ihre Schönheit in den Jungfrauen, deren Chor die ehrwürdige Germana beigesellt wurde. Es erwähnte dann aber auch der hl. Vater, seine Zuhörer zum Streben nach den himmlischen Gütern ermahnend, des plötzlichen Todes, von dem seit einiger Zeit auffallend viele Beispiele vorkommen. Se. Heiligkeit wurde aber hiezu veranlaßt, weil die Nachricht von dem unerwarteten Hinscheiden des apostolischen Nuntius zu Paris, Garibaldi, kaum hier angelangt war, als auch einer der Cardinäle unversehens aus diesem Leben schied. Der Cardinal Brignole nämlich war am Vorabende eben des Festes, an welchem der hl. Vater redete, vom Schlage gerührt, und binnen weniger als einer Stunde gestorben. Derselbe hatte kaum sein 56. Lebensjahr zurückgelegt, und war im Jahre 1834 von Gregor XIV. zu der Cardinalswürde erhoben worden. Er stand gegenwärtig bei der Congregation des Index der verbotenen Bücher vor, und war in Rom und der Umgegend wegen seiner hohen Frömmigkeit und großen Thätigkeit für milde Stiftungen und geistliche Körperschaften sehr geschätzt. — Indem also der heil. Vater von diesem unerwarteten Hinscheiden redete, wurde er so bewegt, daß er erklärte, nicht fortfahren zu können. Doch sagte, er, wolle er diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne dem Pater Rothan, den Gott ebenfalls vor Kurzem aus diesem Leben abgerufen, ein öffentliches Zeugniß seiner Achtung und Verehrung zu geben. Er habe stets dieses Mannes Heiligkeit, fromme Klugheit, Geistesstärke und unverdrossenen Eifer für die Ehre des hl. Stuhles mit gerührtem Herzen betrachtet, und wünsche jetzt nichts Anderes, als daß die eben zu dem Zwecke in Rom versammelten Väter sich ein Oberhaupt wählten, das dieselben Eigenschaften besitze. (Wir glauben, daß die Katholiken der noch versammelten Generalcongregation wegen der getroffenen Wahl des hochw. P. Beckx zum neuen General der Gesellschaft Jesu sich Glück wünschen dürfen.)

Paris, 14. Juli. Wir können uns nicht beklagen, als hätten wir während der letzten drei Monate zu warm gehabt, mit Ausnahme von gestern und heute, wo man sich unter das tropische Clima hätte können versetzt glauben. Der Thermometer von Chevalier zeigte letzten Freitag, Samstag und Sonntag 37 und 39 Gr. Reaum. im Schatten. Wer Mittags um 1 Uhr auf den Seiten der Boulevards ging, der konnte geröstet werden wie ein Huhn am Spieße.

Nie, in den letzten sieben Jahren, erinnert man sich einer solchen Hitze im Norden Europa's. Allein in unserer Stadt hat diese warme Temperatur nicht lange angehalten, und Dienstags Nachts um 12 Uhr war es so kühl, daß es für solche, welche in leinenen Kleidern gingen, empfindlich wurde. Diesen Morgen hatten wir einen bedeutenden Hagel, mit Gewitterſturm begleitet, was die Reinigung der Atmosphäre bewirkte. So ist unser Clima in Frankreich und ich darf sagen, daß es namentlich für Doktoren gut ist, die gegenwärtig viel Patienten haben.

In Rouen und dessen Nachbarschaft fiel am Samstag Morgen um 9 Uhr ein solcher Hagel, daß man nicht ohne Verletzungen in den Straßen gehen konnte. Viele Beschädigungen fielen vor und zwei Frauen und ein Kind wurden getödtet. Schwalben fielen dem himmlischen Geschosse zum Opfer. Nie, seit Menschengedenken hat man in Frankreich einen solchen Hagel gesehen; einige der Steine wogen 79 Gran und wieder andere auf den Seitenplatten 1½ Unze. Am Sonntag Nachmittag richtete der Sturm in manchen Theilen der Stadt bedeutende Verwüstungen an; selten sah man ein Fenster, das nicht zerbrochene Scheiben zählte; die Obst- und Gemüsegärten und die Treibhäuser wurden meistens total zerstört; nicht so die Kornfelder, wo der Hagel in den Grund fiel. Melonen und solche Früchte, welche unter Krystallglocken waren, wurden ebenfalls ruinirt. Der durch zerbrochenes Glas entstandene Schaden allein wird auf 24,000 Franken geschätzt.

Während des Hagelsturmes in Rouen wurden zwei Regimenter Chasseurs auf ihrem Marsche von Beverloo nach Hassel, in Belgien, überrascht, die unter der drückenden Hitze in der Atmosphäre sehr litten. Die Zeitungen von diesem letztern Orte bringen die Nachricht von 45 Todesfällen und 120 Mann wurden in das Hospital gebracht. Niemand kann sich den plötzlichen Einfluß der Hitze auf die Gesundheit denken.

In Schweden war die Zahl Derer, die in Folge der Hitze an der Cholera starben, eine bedeutende. Die Krankheit zeigte sich in ihrem Verlaufe so außergewöhnlich, daß Manche schon nach drei Stunden starben. Der König hat befohlen, daß zwei große Kasernen, welche von einem Garderegiment besetzt waren, zur Disposition der Doktoren gestellt werden, ebenso das Kastell von Frederiksburg, das an einem sehr gesunden Platze in der Nähe von Copenhagen liegt.

Die bekanten Verhaftungen am Theater der komischen Oper haben wirklich ein Complott gegen das Leben des Kaisers zum Grunde. Die Polizei bemerkte an jenem Abende mehrere verdächtig aussehende Kerle, worunter sie einen bei den Verhaftungen wegen des Hippodrom-Complotts ihr entgangenen Menschen erkannte. Bei der Verhaftung desselben fand man ihn mit Pistolen bewaffnet. Der Polizeipräfect Pietri wurde aus dem Theater gerufen und der Gefangene mit augenblicklichem Tode bedroht, wenn er nicht den Zweck seiner Anwesenheit offenbare. Sein Geständniß lautete dahin, daß man den Wagen des Kaisers, wenn er ohne Bedeckung ankäme, hätte auf dem Platze Ludwig's XV. anhalten, die Stränge abschneiden und den Kaiser ermorden wollen. Wenn dies nicht gelinge, wollten sich etwa zwanzig Bewaffnete beim Eingange des Theaters zwischen den Kaiser und seine Begleitung werfen, um denselben Zweck zu erreichen. In dem Augenblicke, wo Herr Pietri dies erfuhr, sollte der Kaiser ankommen; es war gerade noch Zeit genug, auf Gerathewohl alle verdächtig scheinenden Personen zu verhaften, und so den letztern Plan zu vereiteln; der Angriff auf dem Platze Ludwig's XV. war unterblieben, da der kaiserliche Wagen zu rasch fuhr. Auch in verschiedenen Gängen des Theaters wurden bewaffnete Männer in Blousen verhaftet; auf dem Boulevard war diese Kleidung in ungewöhnlich großer Zahl zu erblicken, und ihre Inhaber gaben eine auffallende Regelmäßigkeit in ihrem Benehmen kund. Die Untersuchung der weitern Fäden dieser Verschwörung ist dem Instructionsrichter Brault übertragen. An den folgenden Tagen sind noch in verschiedenen Stadttheilen, besonders in Montmartre und Batignolles zahlreiche Verhaftungen bewirkt worden. Es heißt, daß künftig nicht mehr im Voraus bekannt gemacht werden soll, wenn der Kaiser ein Theater besucht.

Wöchentlicher Handelsbericht Cincinnati, 9. August 1853.

Alkohol. Der Markt ist fest. Die Preise schlossen mit 41¼–47½c für 76 u 92 pro Ct über der Probe.

Asche. Perlasche gilt 475c, Potasche brachte 3¼–3¾c bei Ankunft u 4–4¼c vom Store.

Besen. Die Zufuhr war schwach. Bezahlt wurden $1.50—$2 für gewöhnliche per Duz, fancy $2—2.50 u Stäter $2.50—2.75.

Cimer. Ist keine Veränderung in den Preisen eingetreten u deßhalb nichts zu berichten.

Butter und Eier. Die Zufuhr von Butter war sehr schwach. Die Packer bezahlten 11—12½c. Die Eierpacker bezahlten 8—8½c per Duz.

Lichter und Seife. Der Markt war still, die Preise sind jedoch fest zu 12—13c, Seife 5¼—6c für No 1 u extra.

Käse. Die Nachfr ge war lebhaft u die Preise stiegen bis zu 7½c für prima Western Reserve. Gegen Ende der Woche neig en sich die Preise etwas.

Kaffee. Der Markt war ruhig, die Preise erlitten keine Veränderung. Rio galt von 9¾—10c u im Kleinverkauf zu 10—10½.

Küferarbeit. Mehl Bbl g lten 28—34c, bessere Sorte 32—34c. Whisky Bbl 80—85c.

Baumwolle. Der Markt will nicht viel heißen. Der Vorrath ist außerordentlich leicht. Geringe Sorte galt 8—9c, mittlere 9¾—10c und gute mittlere 10½c. Die Zufuhr betrug in dieser Woche 30 Ballen.

Baumwollen Garn. Die Preise haben sich seit unserm letzten Bericht um ½c per Pf gehoben.

Fische. Während der Woche war die Zufuhr von Makerel u unbedeutend, der Vorra h ist immer noch schwach. Wir kenn rken No 1 große $16, No 1 gewöhnl $13.50, No 2 to $13 u No 3 $10.25. Weißfische gelten $8.50—$9 p Bbl. Einges ßelte Härig e verkaufen sich zu $6 50 p. Bbl.

Früchte. Wurde nicht viel gemacht. Zitronen verkaufen sich zu $10 per Box, Rosinen $3 10—3 25 per Box.

Mehl. In Folge der Nachrichten von Europa stiegen die Preise abermals. Verkauft wurde zu $4, 4.10, 4.15, 4.25. Der Markt schloß mit $4.10—4.15 per Bbl.

Getreide. Rother Weizen ist immer noch in lebhafter Nachfrage zu 75—80c. Mais gal 50—59c, Gerste wurde nicht viele verkauft, die Bierbrauer haben noch nicht zu kaufen angefangen, einige Ladungen neue wurden zu 50—55c verkauft, alte galt 60c; neuer Hafer 40c; Roggen ist im Preise gestiegen u galt 65—66c.

Heu. Der Markt ist gut versehen, geballet vom Fluß galt $11—12 per Tonne u offenes auf dem Markte $12—14 per Tonne.

Hanf. Der Vorrath ist schwach u galt $120—125 per Tonne.

Häute. Die Nachfr ge ist gut zu 9—10c für trockene u 4½—5½c für gesalzene.

Hopfen. Westlicher wurde mit 18—25c und östlicher mit 28—35c bezahlt.

Leder. Der Markt ist ruhig u die Preise haben sich nicht verändert.

Eisen. Der Markt in Roheisen ist fest zu $32. Die Zufuhr in dieser Woche betrug 939 Tonnen.

Melk. Der Markt ist ruhig zu 34—42c.

Molasses. Der Markt war sehr schwach u ist nichts zu berichten. Im Kleinvert sind 24—25c die laufenden Preise.

Zucker. Die Nachfrage ist gut u die Verkäufe in dieser Woche erreichen 600 Hhds common bis prima, welche zu 4¼—5c verkauft wurden.

Salz. Während dieser Woche war keine Veränderung in den Preise ersichtlich. Die Verkäufer sind fest u gar nicht geneigt, zu verkaufen. Die Nachfrage verbesserte sich in den letzten paar Tagen.

Whisky. Der Markt war Anfangs der Woche flau mit 20½c. Die Preise blieben bis Samstag, wo ein kleines Steigen sich zeigte, 20¾c u mit diesem Preise schloß der Markt

Kleider und Kindvieh. Schw ine galten $4—4.25 per 100 Pf

Rindfleisch galt von $1 50—$7 per 100 Pf.

Oel. Verk wurden 100 Bbls Leinsaamenöl zu 68c, Lard Ol No 2 galt 60—70c u No 1 75—80c.

Provisionen. Die Nachfrage nach Schweinearikel hat sich gesteigert, Schalteru verkaufen sich zu 6½—6¾c, Schinken zu 9¾—9¾c, eing nähte do 10¼—11c, überzuckerte do 11¼—12c Schweineschmalz ist ebenfalls in besserer Nachfrage, obgleich der Vorrath schwach ist. Die Preise standen auf 8¼—9¾c, in Kegs 10½—10¾c.

Salz. Kanawha Salz galt 33—35c mit schwacher Nachfrage; Turks Island 35c.

Saamen. Verk wurden 25 Bbl Kleesaamen zu $5.50 per Bush. Timothy do würde sich zu $2 25—2.50 verkaufen, Flachssaam.n $1 per Bush.

Während der letzten 3 Tage ist der Fluß um etwa 3 Fuß gestiegen; ist immer noch im Steigen mit 4½—5 Fuß Fahrwasser. Die Frachtpreise sind immer noch hoch; nach New Orleans gehen eine Boote ab. Nach Pittsburg für Whisky 75—$1 per Bbl, Pf Fr 30—40c; nach St Louis Whisky 75c—$1, Pf Fr 30c; nach Memphis Whisky $1, Mehl 75c u Pf Fr 40c.

Erzählungen.

Der Galeerensträfling
oder die
göttliche Gerechtigkeit.

—0—

Zweite Abtheilung.
Achtes Kapitel.
(Schluß.)

Der zweite Brief, den Paul an seine Söhne schrieb, lautet:

Im April 18...

Meine theuern Kinder!

„Der Augenblick nahet heran, wo ich unauflöslich mit der Familie verbunden sein werde, die mir so großmüthig eine Zufluchtsstätte gewährt hat, und ich eile, noch einmal mein Herz vor euch auszuschütten.

„Ich lege euch, meine jungen Freunde, die

ihr mich im Zustande der Verzweiflung gesehen habt, die Frage vor: Was wäre aus mir geworden, wenn sich nicht das Kloster mir geöffnet, und wenn die christliche Liebe dieser edlen Seelen, die mich ihren Bruder nennen wollte, mir nicht noch Gelegenheit gegeben hätte, die Barmherzigkeit meines Gottes zu segnen und zu preisen? Entehrt und von den Menschen zurückgestoßen finde ich reine und unschuldige Seelen, welche mich mit Freude unter sich aufnehmen. Gott allein kann solche fromme Demuth einflößen. Segnen wir die anbetungswürdige Vorsehung Gottes, dessen Gerechtigkeit für den Reuigen so mild und väterlich ist. In welchem Zustande wäre ich gestorben, wenn ich ununterbrochen im Schooße des weltlichen Glückes und Reichthums gelebt hätte, und in welchem Zustande wäre ich vor meinem göttlichem Richter erschienen!

„Ich sah einen unserer Väter sterben, — o wenn ihr wüßtet, welchen Trost und welchen Triumph man in diesem Augenblicke empfindet! Unser verehrungswürdiger Pater Abt fragte den Sterbenden: Bereuen Sie es nun, mein Vater, im Leben einige Leiden erduldet zu haben? Der mit dem Tode Kämpfende ergriff die Hand des Abts und sprach: O wie glücklich fühle ich mich! Und dieses Glück verdanke ich Ihnen. Sie haben mir die Pforten des Klosters und mit diesen die des Himmels geöffnet! Er bat nun die Brüder, ihm zu verzeihen, wenn er sie vielleicht durch etwas beleidigt haben sollte, und ihm von Gott eine glückliche Sterbestunde zu erbitten. So starb er ruhig und friedlich im seligen Bewußtsein, daß er in Jesus Christus einen gnädigen und barmherzigen Richter finden werde.

„Wir werden Alle einmal an diesem Ziele ankommen, meine Freunde, und glücklich Jener, in welchem Stande er immer gelebt haben mag, welcher mit dem nämlichen Vertrauen stirbt, wie dieser demüthige Mönch, und den Tod mit gleicher Ruhe erwartet. Möge Gott uns allen diese Gnade gewähren? Ich sage euch hiermit das letzte Lebewohl, meine Theuern, meine Gesundheit ist sehr schwankend, und erinnert mich, bereit zu sein. Wir werden uns einst wieder sehen. Lebt alle wohl!" **Paul.**

Neuntes Kapitel.

Der Leser wird glauben, unsere Geschichte ende ganz einfach mit dem Tode Pauls, den er immer schwächer werden und endlich im Arme seiner Brüder sterben sieht. Doch dieß war nicht so ganz der Fall, und die letzten Augenblicke unseres Freundes wurden von Umständen begleitet, die ungewöhnlich genug waren, um sie weitläufiger anzuführen.

Achtzehn Monate lang nahm Paul an allen Uebungen der Gemeinde Theil, und obwohl seine körperlichen Kräfte immer mehr abnahmen, sah man ihn doch immer unter den Brüdern mit Arbeit beschäftigt, seiner Schwäche eine unüberwindliche Geduld entgegensetzend und voll Sanftmuth und Liebe für Alle, die ihn umgaben. Je mehr aber seine Kräfte abnahmen, desto mehr schien sein Muth zu wachsen, und er ertrug langdauernde und heftige Schmerzen mit einem immer heitern Gesichte; er opferte sie Gott auf in Vereinigung mit den Leiden Jesu Christi. Endlich sah er das Ende seines Lebens herannahen, und er blickte ihm, wie ein Wanderer, der sich nahe am Ziele einer mühsamen Wanderung befindet, mit Freude entgegen.

Inzwischen stören politische Stürme die heitere Ruhe dieser großen Familie von Brüdern unerwartet treffen unheilvolle Nachrichten ein, die Mönche werden verbannt und müssen ihren heiligen und friedlichen Aufenthalt ohne Aufschub verlassen. Was haben sie verbrochen! Niemand weiß es, selbst Jener nicht, der das Verbannungsurtheil über sie ausgesprochen hat. Die Unduldsamkeit hat ihr mörderisches Geschrei ausgestoßen, und man hat ihr Gehör gegeben.

Die Gemeinde versammelt sich staunend, und der Prior sucht seine bestürzten Brüder zu beruhigen. Er ist ruhig, er ist ergeben und spricht folgende Worte zu der Versammlung:

„Meine Kinder! Man befiehlt uns, diese theure Zufluchtsstätte zu verlassen, und verurtheilt uns zur Verbannung, wenn wir nicht vorziehen, uns zu trennen und zu zerstreuen. Wir wollen also miteinander dieses Land verlassen, das uns zurückstößt, wir wollen für unsere Verfolger beten und, da Gott überall ist, in ein ruhigeres Land unter den Schatten des Kreuzes fliehen, der den ganzen Erdkreis umfängt.

Die ganze Gemeinde erklärte einstimmig, daß sie ihrem Vater überallhin folgen wolle, wohin er sie immer führen möge.

Alle begaben sich nun in die Kirche, wo sie das *Te Deum* sangen, als hätte man ihnen statt des Verbannungsurtheils ein großes Glück verkündiget. Nach diesem Aufschwunge von heiliger Begeisterung trafen sie die Vorbereitung zur Abreise und verließen nach einigen Tagen ohne Murren und ohne Klage ihr theures und heiliges Haus.

Paul befand sich unter seinen Brüdern, und obwohl der Prior in ihn drang, einen Wagen zu besteigen, so wollte er doch den Weg zu Fuß machen. Nachdem er jedoch gegen drei Stunden zurückgelegt hatte, wurde er von einer großen Schwäche befallen; er mußte sich auf den Arm eines seiner Begleiter stützen und alle seine ihm noch zu Gebote stehende Kraft aufbieten, um nicht zurück zu bleiben. Lange konnte er diese Anstrengung nicht ertragen, bald fühlte er sich mit kaltem Schweiße bedeckt und sank ohnmächtig in die Arme des nächsten Bruders. Der ganze Zug hielt und sammelte sich um den sterbenden Bruder. Sie befanden sich gerade auf einer weiten, unfruchtbaren Ebene, ferne von menschlichen Wohnungen, deren nächste über eine Viertelstunde entfernt lag. Einige Mönche eilten dahin, um Hülfe herbeizuholen, als Paul zu sich kam und mit erloschener, aber fester Stimme sagte:

„O meine Freunde, meine geliebten Brüder! eure Bemühungen um mich sind vergeblich, meine Stunde ist gekommen und Gott ruft mich. Doch vor meinem Tode danke ich Ihnen noch für alles, was Sie, reine und heilige Seelen, einem Menschen erwiesen haben, der überall, wo er sich sonst zeigte, Abscheu und Verachtung erweckte."

„Mein Sohn," sprach der Prior, welcher den Kopf des sterbenden Paul auf seiner Brust ruhen ließ, „mein Sohn, deine Sünden waren durch die Reue schon getilgt, als du zu uns kamst. Gott hatte dir schon verziehen, und ihm bist du vielleicht weit angenehmer, als viele von jenen, welche unsern schwachen Augen unschuldig erscheinen."

„Lebt wohl, meine geliebten Brüder," sprach Paul, „auf Wiedersehen! Betet für mich, betet für mich!"

Die Mönche sanken auf die Knie und sprachen mit Andacht die Gebete für Sterbende. In diesem Augenblicke kamen die Brüder zurück, welche sich entfernt hatten, um Hülfe herbeizuholen; sie brachten zwei Jünglinge mit sich; es waren Ambros und Viktor. Diese erkannten in dem Sterbenden ihren Vater und stürzten weinend auf ihn zu.

„Meine Kinder, meine theuern Kinder!" sprach Paul mit schwacher Stimme, indem er noch seine letzte Kraft zusammenraffend mit der Hand nach dem Himmel, als dem Orte zeigte, wo er sie erwarten wolle, und starb dann mit einem sanften Lächeln auf den bleichen Lippen.

Nachdem die Mönche ihre Gebete noch einige Zeit fortgesetzt hatten, trugen sie den Leichnam ihres Bruders in die Kirche des Dorfes, wo sie ihn mitten unter den Gesängen und Feierlichkeiten ihres Ordens niederlegten.

Gegen Abend kam Marie in Begleitung ihrer Kinder in die Kirche. Sie kniete auf den feuchten Boden nieder und brachte Gott unter fließenden Thränen folgendes Gebet dar:

„Gott, du hast die Prüfungstage dieses Leidenden geendiget, — sei dafür gepriesen! Was liegt dieser theuren Seele nun an den Freuden und den Schmerzen der Erde! Ja sie muß dir vielmehr danken für die Leiden, die du ihr zugesandt hast, denn diese Leiden haben sie zu dir zurückgeführt und ihr die Pforte des Himmels geöffnet. Auch ich, o Herr, preise dich für die Prüfungen, die du mir in dem Laufe meines Lebens sandtest; denn sie haben mir die Augen geöffnet und mich gelehrt, das Glück nicht auf einer Erde zu suchen, die wir so bald wieder verlassen müssen. Das Glück, o mein Gott, kann nur da gefunden werden, wo du herrschest; in deiner Nähe gibt es weder Traurigkeit noch Thränen, weder Trauer noch Klage, noch Leiden mehr, sondern Unsterblichkeit in Frieden und Liebe! O möchtest du mich mit dem Theuren, der mir vorangegangen ist, bald vereinigen; gewähre mir diese Gnade, o Herr!"

Nachdem Marie auf diese Weise ihre Seele im Gebete ausgegossen hatte, kehrte sie mit ihren Kindern in ihren stillen Aufenthaltsort zurück. Am andern Tag wurde Pauls sterbliche Hülle in Anwesenheit seiner Söhne auf dem Kirchhofe des Dorfes begraben. Die arme Familie kam oft dahin, um an seinem Grabe zu beten.

Ungefähr zwei Jahre nach Pauls Tod empfing Marie einen Brief aus Paris, dessen Aufschrift sie sogleich mit Verwunderung als die Schrift Henriettens erkannte.

„Meine theure Freundin," schrieb ihr Henriette, „ich bin in großer Betrübniß, und wende mich an dich, als an meine einzige Freundin, welche meine Thränen zu trocknen und mich zu trösten vermag. Ich habe in kurzer Zeit hintereinander meinen Vater, meine Mutter und zuletzt auch meinen Gatten verloren; ich bin nun allein, ohne Kinder, und suche vergeblich in der Welt Trost und Ersatz für das, was ich verloren. Alle Freuden, welche irdisches Glück und Reichthum gewähren, scheinen mir bitter, indem ich sie nicht mehr mit jenen theilen kann, die ich liebte. Ich habe mich auch sogleich an die theuren Briefe erinnert, und in welchen du, durch das Unglück über die Welt und ihre Freuden enttäuscht, mir die Tröstungen schildertest, die man im Dienste Gottes empfängt, wenn man auf ihn alle seine Hoffnungen setzt. Auch ich will mir nun diese Tröstungen verschaffen; sie sind nöthig für mein Herz, das sich hinfort über die traurige Wirklichkeit dieses Lebens nicht mehr täuschen kann. Ein langes Leben gewährt keine andern Vorrechte, als daß man jene, die man liebt, leiden und sterben sieht, und daß man allein und einsam zurückbleibt, dem Kampfe mit den Schwachheiten des Alters preisgegeben. Trotz dem Vorsatze uns niemals zu trennen, haben grausame Umstände uns getrennt, ohne zugleich aber der zärtlichen Neigung ein Ende zu machen, die wir immer für einander gefühlt haben. Antworte mir so bald als möglich, und ich eile zu dir. Lasse dich durch die gegenwärtige Verschiedenheit unserer Lage zu keinen Bedenklichkeiten verleiten, du erinnerst dich noch, daß wir früher alles gemeinschaftlich besessen haben, und ich wünsche, daß dieß auch ferner der Fall sein möge. Lebe wohl, auf baldiges Wiedersehen!"

Marie kannte das Herz ihrer Freundin und antwortete ihr, wie sie es wünschte. Acht Tage später hielt ein Wagen vor dem kleinen Hause, das Marie mit ihrer Familie bewohnte, und Henriette flog in ihre Arme. Die beiden Freundinnen konnten anfangs vor Thränen nicht zum Sprechen kommen, und nur nach geraumer Zeit überließen sie sich den süßen Ergießungen der Freundschaft, indem sie sich gegenseitig ihr Herz öffneten und ihre Leiden klagten.

„O," rief Henriette aus, nachdem ihr Marie alle Leiden erzählt, die sie in der letzten Zeit zu erdulden gehabt hatte, „o wie konnte ich mich beklagen, da du doch tausendmal Bitteres erfahren und mitunter so vielen Prüfungen doch immer Standhaftigkeit und Ergebung bewiesen hast! Ich wollte bei dir Trost suchen, doch ich überzeuge mich nun, daß du des meinigen bedarfst. Ich will mich von nun an deiner Ruhe und dem Glücke deiner Familie widmen; deine Kinder sollen die meinigen sein, wir wollen in diesem Dorfe bleiben, aber eine bessere Wohnung suchen, und eine bequemere, aber stets arbeitsame und christliche Lebensweise führen. Deine beiden Söhne sollen auch künftig ihre ländlichen Beschäftigungen fortsetzen, aber einen größern Wirkungskreis erhalten, den ihnen die Ländereien, die ich ankaufen will, gewähren werden. Was Amalie betrifft, so wird sie unsere Arbeiten theilen."

„O, wie gerne werde ich dieß thun," rief Amalie freudig, „doch müssen Sie mir versprechen, daß ich meine Mutter und Sie, die theure Freundin meiner Mutter, niemals verlassen darf. Ich will mich allein Gott, meiner Mutter und Ihnen widmen."

Der Leser, von welchem wir nun Abschied nehmen, erräth leicht das Uebrige, und wir fügen nur bei, daß so einfache Wünsche und Vorsätze, von der Religion und Freundschaft unterstützt, vollkommen und in der gehofften Weise in Erfüllung gegangen sind.

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (Texas), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 j. u. w.

J. Voß & Co.,

No. 46 fünfte Straße nahe der Walnut [Apollo Building] und nahe Western-Row No. 276 u. 278 (den vielbekannten alten Stand).

Fabrikanten und Händler von feinen Schmuckſachen und Juwelieure von englischen und schweizer Taschen-Uhren, von denen ihre goldenen und silbernen Huntingcase-Uhren (Jäger-Uhren) großen Beifall finden, empfehlen sich freundlichst dem geehrten Publikum.

Auch ist stets ein vollständiges Assortiment von ein und achttägigen Haus-Uhren vorräthig.

und

Juni 18. 1 J. u. w

Arnd Kattenhorn,

Großhändler in Groceries und Liquören, und Commissions-Geschäft,

No. 381 Main, zwischen der 9ten und Court Straße, Cincinnati, O.

Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke stets vorräthig u. unter den liberalsten Bedingungen zu verkaufen. mai 19. 1 J. t. u. w.

J. H. F. Gröne.

Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Medizine, ꝛc., im Großen und Kleinen.

Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.

☞ Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

E. & F. Oberheu,

Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,

No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race, Cincinnati, O.

Januar 28. 1 J. t. u. w.

Dr. Kates

ärztliche und wundärztliche Office,

No. 135 Sycamore Straße, nahe der 5 Straße, Westseite, Cincinnati, Ohio.

Alle die einer ärztlichen oder wundärztlichen Behandlung bedürfen, werden es in ihrem Interesse finden, frühzeitig in jener Office vorzusprechen, und sich nicht überreden zu lassen Arzneien von denen zu nehmen die nur wenig von der Pathologi und der Behandlung der verschiedenen Krankheitsformen wissen, die sich täglich zeigen, und die noch weniger wundärztliche Operationen vornehmen können. Wie wichtig ist es deßhalb nicht für alle solche Leidenden unter der Behandlung eines alten erfahrenen Wundarztes und Arztes zu stehen, wodurch oft in den hoffnungslosesten Fällen Erfolg versichert wird.

Man lese die vielen Hundert Certifikate von verrichteten Kuren und die schöne Zeugnisse die von denen empfangen wurden die an Krankheiten litten und wieder hergestellt wurden. Dieses ist schon ein genügender Beweis um alle zu überzeugen, daß die Krankheit ihrer tödtlichen Wirkung beraubt ist, durch Wissenschaft und die vereinten Kräfte passenden Behandlung unterworfen werden kann.

mai 24. t. u. w.

E. O. Goodmann,

Agent für Fabrikanten und Händler in

Papier, Drucker-Karten, u. s. w.

No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia, Cincinnati, O.

dezember 10. '51 t. u. w.

Kramer & Co.,

Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber. (Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's, Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz, mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Haken, Kleiderschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Arbeit für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deßhalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir zu Großen bedeutende Projente erlauben.

dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

W. H. Fedders.

LUMBER YARD,

an der Reading Pike nahe der Davis Foundry,

macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, ꝛc. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Bauunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist W. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt und bezahlt alle Ausstände der früheren Firma W. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.

July 7. 1 J. t. u. w.

Land zu verkaufen.

Ich Unterzeichneter zeige hiermit dem deutschen Publikum an, daß ich etliche Farmen zu verkaufen habe; die Farmen sind unterschiedlicher Größe von 40 bis 100 Acker, und sind alle in der Neighbor-Kauf von Parkville und New-Alsaß gelegen. Parkville ist ein Städtchen, worin eine katpol. Kirche ist und diesen Sommer eine katholische Schule gebaut werden wird, es ist eines der schönsten Landstädchen von Dearborn County, 12 Meilen von Lawrenceburg und 30 Meilen von Cincinnati gelegen; die Farmen sind alle mit Wohnhäuser und Scheuern, guten Quellwasser und Obstgärten versehen, auch sind auf einigen Weingärten angelegt. Katholischen Familienväter die sich in einem kath. Settlement wünschen niederzulassen, werden vohl thun diese Gegend zu besehen, ehe sie weiter gehen um zu kaufen. Um Näheres zu erfragen wende man sich an den Unterzeichneten

John Heimburger,
44 b.v. Landagent zu Parkville, Dearborn Co., Ind.

Kirchenglocken.

Die Unterzeichneten haben beständig im Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboat-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein gedrucktes Publikum hiergenannt eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

G. W. Coffin u. Co.
Okt. 31. 1 j. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O

Deutscher Gasthof

bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen diesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an diesigem Platze einen Gasthof, „Schäfers-Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit und nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Canal Hotel,

bei Jakob Henrich,

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Henrich macht ergebenst die Anzeige, daß er das Canal Hotel von Hrn. David Bath käuflich übernommen hat.

☞ Kostgänger und Reisende finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.

feb. 18. 1 j. t. u. w.

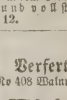
John Fell,

Grocery und Kosthaus in Troy, Indiana,

in dem Brickhaus an der Ecke nächst dem Wharfboote.

Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.

april 12. t. u. w.



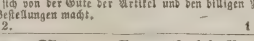
J. F. Bleckmann,

Verfertiger von venetianischen Blinds,

No 408 Walnut Str. Ostseite zw. Canal und 12. neben Greenwoods Foundery, Cincinnati, O.

☞ Hat stets venezianische Blinds jeder Gattung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reele Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.

märz 2. 1 J. t. u. w



Römer, Campbel & Co

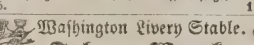
Northern Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Pauluskirche

(empfohlen von den Herrn W. H. Todt und H. Hemmelgarn.)

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstige bei Leichenbegängniß sen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

juli 5. 1 j. t. u. w.



Washington Livery Stable.

Johann Wernke,

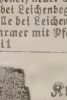
macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er an der Sycamore Straße, Ostseite, zwischen Abigail und Hunt, Cincinnati, O.,

einen Livery Stall eröffnet hat, und mit den schönsten Pferden und besten, neuesten Wagen und Kutschen versehen seine geehrten Kunden, welche ein schönes Gefährte oder Pferde wünschen, auf's Beste zufrieden stellen wird.

Sein schöner, neuer Glas-Leichenwagen nebst fattlichen schwarzen Pferde verdienen bei Leichenbegängnissen besondere Berücksichtigung.

☞ Alle bei Leichenbegängnissen üblichen Aufträge werden Bestens besorgt. Farmer mit Pferden und Wagen finden gute Herberge.

mai 11 1 J. t. u. w.



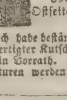
Bernard Beerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str. Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriagen, Barouchen, Buggies ꝛc. zum billigsten Verkaufe zu Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantirt. Mai 14, 1 j. t. u. w.



Joh. Gerh. Meifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite.

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Ruffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz,

J. H. Rogers, alleiniger Agent. No. 48 Walnut Straße, Cincinnati, O.

januar 30. 1 J. t. u. w

Stiefel- und Schuh-Handlung

von

Franz Höcker.

(Nachfolger von Carl Beitmann.)

No. 383 Main Straße zwischen der neunten und Court.

Da der Unterzeichnete seinen Stiefel- und Schuh-Store an Herrn Franz Höcker ausverkauft hat, so stattet er allen seinen bisherigen Kunden für das ihm geschenkte Zutrauen seinen wärmsten Dank ab, und empfiehlt seinen Nachfolger, der das Geschäft am nämlichen Platze No. 383 Main Straße fortführen, ihren fernern Gunst.

Cincinnati den 14. Mai 1853. Carl Beitmann.
mai 15. t. b. v.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika-Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,

Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, Ja.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten ꝛc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen bevollmächtigt, Passagierscheine zu den billigst laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen ꝛc. zwischen den grösseren Städten Deutschlands und Bremen, so wie die Lüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wohochman gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft zu erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—

Agence Consulaire de France

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden,

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.

Cincinnati, O

J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Personen, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangsschein an der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Weststeite, Cincinnati, O.

33—32 1852.

Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche, Dayton, Ohio.

☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Weststeite Cincinnat O. 44—4

Anzeige.

Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche auf's Land leihen wollen werden sich gefälligst an die Hochw. Hrn. Lüers, Pastor der St. Josephs-Kirche, oder Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. v.

Dr. J. W. Kunz,

13, Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.

Office-Stunden,

von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.

N B. Der Obige behandelt alle Krankheiten durch sogenannten Bio oder lebensmagnetischen Einfluß. An Zahnschmerz Leidende werden auf der Stelle von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.

März 31. Wahrh.-Frd. 13.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

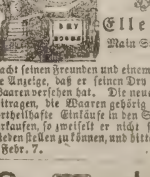
Wilh. Halenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Weststeite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

John Closs,

Orgelbauer,

Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale, Cincinnati, Ohio,



hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln seiner Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

Alte Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt, letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 11. w.

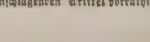
Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Weststeite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Febr. 7. 31 b. v.



H. Röhrkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der 6ten u. 7ten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unserm Fach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. w

Cincinnati Brief-Liste Nr. 32 — 1853.

Officielle Publication des Volksfreunds.

1 } Arnzen Henry
2 } 2
3 Adam Bistia
4 Arvolo Biscenz
5 Arndt Friedrich
6 Altmir J han
7 Andres Carl
8 Ayl Vincenz
9 Aros Heinrich
10 Achepohl Friedr Albert
11 Artendorf Franz
12 Ahsmann Caspar
13 Abtrod Wilhelm
14 Aringhaus Hermann
15 Abell Marshius
16 Applarius Heinrich
17 Ajmann J B rnard
18 am chler Michael
19 } Bösiger Wilhelm
20 } 2
21 Bien Valentin
22 Bobike H
23 Bradtner Henry
24 Berchter Georg
25 Bier Conrad
26 Bürgel Magdalena
27 Beutelschlez Johannes
28 Bud Nicolaus
29 Bachmann Reinhard
30 B schof Andr.
31 Borrmann Wilhelm
32 Brüste Jean
33 Büchner August
34 Beutenmüller Friedrich
35 Basse Heinrich
36 Beck Nicolaus
37 Berwüler Nicolaus
38 Bar Moses
39 Bitzer G rg
40 Backes Michael
41 Bickert Theobald
42 Brandstetes A
43 Baum Georg
44 Ba r Jacob
45 Bisse Wilhelm
46 Baker Andrel
47 Breß J M
48 Bydro Friedrich
49 Bach Adam
50 Bittermüller Georg
51 Bolzhaeimer Franz
52 Bick Bernard
53 Brand Margaretha
54 Behrer Franz Joseph
55 Birder Oswald
56 Bösing Konrad
57 Bo gmann Johann
58 Burke Heinrich
59 Betterlein Johann
60 Badenhoff ——
61 Beg Peter
62 Brackmayer Wm
63 Brandwiere B H
64 Bädermann Joh Bernd
65 Benz Franz
66 Bessert Ferd
67 Bertelß Friedrich
68 Bottler Bb
69 Becker Bernard
70 Büscher Friedrich
71 Brackmann Wilhelm
72 Blendinger Johann
73 Bosse Joh He nr
74 Blomme Heinrich
75 Biesterlach Heinrich
76 Bozmann Johann
77 Brockmann Bernard
78 Broß Michael
79 Benner Gottlieb
80 Bers Heinrich
81 Bogenfeß Carl
82 Berger Antonet a
83 Braun Antonia
84 Bultmann Diedrich
85 Beutelschieß Johannes
86 Becker Bernard
87 Brunner Heinrich
88 Bamberger Simon
89 Beisch Joa Geo
90 Bossert Ferdinand
91 Bader Carl Friedr
92 Bruns H h
93 Bahlmann Konrad
94 Burger Peter
95 Bzbiman Anton
96 Böcher Johann
97 Brockaus Johann
98 Bidingmeier Johann
99 Bolt Catharine Maria
100 Bahlmann Caspar
101 Br chaus B W
102 Bretner Heinrich
103 Blanz Jacob
104 Brunner Bernard
105 Baerthlein Johann
106 Best Johannes
107 Beck Jacob
108 Brne Christian
109 Berg Maria Catharina
110 Balmahn Wittwe
111 Bühner Bernh h und Helena
112 Birringer Jacob
113 Beckmeyer Heinrich
114 Bieder Frau Louis
115 Beumer Theodor
116 Brandt Heinrich
117 Braun Gottlieb
118 Boike Clemens
119 Bech l f louis
120 Bauer Wilhelm
121 Berndzen Joa Geb
122 Brather Joseph
123 Baader Ferdinand
124 Begaltzup Rudolph
125 Berlelamp Friedrich
126 Bumb Jacob
127 Bumler Joseph
128 Coors Friedr Heir.
129 Cremering B
130 Cramer; ——
131 Constantin Philipp
132 Dückelche Mokam
133 Dickschelt Wendelin
134 Dettemeier H Adam
135 Dudrey G J.
136 Döhrmann Carl
137 Dum Elisabeth
138 Duß Gerh Hein
139 Dirkes Henri
140 Dutey G J
141 Diltkäger H
142 Dilmann Gertrud
143 Dreschler Anton
144 Dieraus Georg
145 Deterd Franz Heinr
146 Derhmeltinger Heinrich
147 Donner Friedrich
148 Deu Johann
149 Danner Mathias
150 Denninge Bernard
151 Diehl Joh Geo
152 Detmeringer Ludw Hein
153 Doepp Franz
154 Daa Conrad
155 Doll Ludwig
156 Dtesche Charles
157 Diß ng J
158 Dister Georg
159 Lüpke Philipp
160 Denk Heinrich
161 Dreaen Johann
162 Dosch Johannes
163 Dance Friedr
164 Dürmüller Joseph
165 Demmerle Anton
166 Dietsch Ignaz
167 Dick Crezentia
168 Dochorn Carl
169 Ewers B Hein
170 Eiter Friedr und Rudolph
171 Engel Georg
172 Eiter Friedr
173 Elbreg Heinrich
174 Eiler Catharina
175 Elsborns Gerh Heinrich
176 Ehrenf leb Heinrich
177 Eberling M J
178 Elfring Friedrich
179 Elmann Clemens
180 Ernst Heinrich
181 Eba Georg
182 Engel Georg
183 Ehlers Friedrich
184 Engelbart Joh Matthäus
185 Eybers G Heinrich
186 Ehrich Franz
187 Eilerhorst Ludwig
188 Egner Johann
189 } Elsfeld Ferdinand
190 }
191 } 3
192 Eylar Jacob
193 Ena Gottlieb
194 Eos Johann
195 Ebert Conrad
196 Freriel Clemens
197 Fastold Heinrich
198 Frey Waldburga
199 Frening Theodor
200 Fritze Heinrich
201 Frei — Schuster
202 Fürsting B Hein
203 Frih Ludwig
204 Feldmann J H A
205 Fischer Martin
206 Fleck Rudolph
207 Fritz Barbara
208 Feltmann Joh Hein Anton
209 Fris J
210 Frank Maxilian
211 Föllner Ludwig
212 Fuhrbach Michael
213 fischer Martin
214 Fromm Anton
215 Fink Lambert H
216 Feldhaus Friedrich
217 Frank Dr. J G
218 frech Matthias
219 Flücker Margareth
220 Friae Stephan
221 Fütterer Stephan
222 Feuerstein Valentin
223 Fischer Anna Maria Cath
224 Flid Philipp Jac
225 Flamm Joseph
226 Feierlein Philipp
227 Franz Charles
228 Flid Jacob
229 Fi cher christian
230 Franzred Heinrich
231 Fulbner Andreas
232 Faulhaber Ludwig
233 Freitag Jamuß
234 Frey Charles
235 Friz Heinrich (Schneider)
236 Filch Rudolph
237 Freuer Hermann
238 Gafer Matheus
239 Gürtiter Peter
240 Gödelhöfr Peter
241 Grote Clemens
242 Gerwe Friedrich
243 Galem Johann
244 Gunther Joseph
245 Grote Adam Hein
246 Gaul, pool ——
247 Gräfenhan Julius Hugo
248 Grober Joh Herm Hein
249 Gerlacher Stephan
250 Gißregen Carl
251 Gerhard Conrad
252 Gerlach Stephan
253 Gißregen Carl
254 Gaul Joh Anton
255 Gutherz Heinrich
256 Geisel Magdalena
257 Großlaus Gottlieb Friedrich
258 Gunther Joseph
259 Grote Adam Hein
260 Gaul, pool ——
261 Gräfenhan Julius Hugo
262 Grober Joh Herm Hein
263 Gerlacher Stephan
264 Gißregen Carl
265 Hoffmann Conrad
266 Horst Ferdinand
267 Hehneg Hermann
268 Heringer Joseph
269 Hirth Leonard
270 Heising Wilhelm
271 Herbert Henry
272 Haud Joh Anton
273 Hausemann Philipp
274 Hirsch John
275 Hempsling Johann
276 Huthmacher Georg
277 Haller John
278 Hanns Catharine
279 Hatken Dirk
280 Hornbacher Joh Geo
281 Hamel Joh Baptist
282 Hofreiter Matthias
283 Heimkamp Maria
284 Hengeloh H P
285 Hauß Johannes
286 Honing Adam
287 Hog lacht Joh Gerh
288 Heidlage Joh Heinrich
289 Hackmann Rudolph
290 Heck Bernard
291 Herzog Gertrud
292 Horwarth Caroline
293 Herder Franz
294 Heimis Helena
295 Heffmann Philipp
296 Hoffmann Anton
297 Heinemann ——
298 Hyßing Maria Anna
299 Herd Joh Geo
300 Hern Wilhelm
301 Herbert M
302 Hoofroge Jan Gerd
303 Halenkamp Catharina
304 Hasebrod Gert
305 Hunderkmart August
306 Hoppe B W
307 Harren Heinrich
308 Hocker Matthias
309 Hertmann Julius
310 Haselmann Johann
311 Holterns Franz Joseph
312 Herrel Georg
313 Hohner Christian
314 Hund W
315 Haller Joh Jac
316 Herbert Wilhelm
317 Hermann Lambertus
318 Hint rlang Martin
319 Henn Henry
320 Hulsmeier Heinrich
321 Hegenberger Georg
322 Handburger Jac Dan
323 Heitkemper Joh Gerh
324 Haue stein Johann
325 Hermel ng J Bernard
326 Heib Lucas
327 Hoffmann Johann
328 Hege Ber ard
329 Hoffarth Hoacinth
330 Holzmüller Franz
331 Honigford Herm B
332 Horber Christian
333 Hoffmann Joh Bernd
334 Heinz eDlbelm
335 Halm Jacob
336 Holt aus Heinrich
337 Haarmeyer August
338 Hertling Johann
339 Hyglage Joseph
340 H dmann Gertrud
341 Holzmüller Franz Phil
342 Hamburger Simon
343 Heickert Henry F
344 Hattel G B
345 He mes Matthias
346 Horstmann Henry
347 Hackhäde H J
348 Hafpel Wilhelm
349 Hoffmann Wolfg ng
350 Haas Jacob
351 Hünnefeld Conrad Darid
352 Hirsch Un on
353 Hintrich Gerhard
354 Hafer Adam
355 Imdoff Martin
356 Joseph Andreas
357 Jaspers J hrodor
358 Jadraus Georg Adam
359 Joachim Joh Aug
360 Johannigmann Matthias
361 Jung Daniel
362 Joras Peter
363 Juppenlap Ehr stoph
364 Jörger Conrad
365 Jasper Friedrich
366 } Knels Nicolaus
367 } 2
368 } Kunt G H
369 } 3
370 Koß Joseph Wilhelm
371 Körber Jacob
372 Knaus Johannes
373 Kuß Carl
374 Knelyp Peter
375 Kalckmann Heinrich
376 Kroener Henry
377 Koebar Jacob
378 Kockenge Bernard
379 Karssemer Jacob
380 Keiser Conrad
381 Krummer Joseph
382 Kistner Wilhelm
383 Kromer Carl
384 Kieffel Johann
385 Knapke Arnold
386 Kolb Adam
387 Konrath Wilhelm
388 Kleinmen Wittwe
389 Kaupel Joh Heinr
390 Köhne Heinrich
391 Krenz aus Anna Marg
392 Kr ß Elisabeth
393 Kreps Wilhelm
394 Krieger Friedr
395 Kohr Doct.
396 Küpkorn Friedr
397 Koehler Henry
398 Keil Ludwig
399 Keil Johannes
400 Kalle dorf Friedr
401 Veit Valentin
402 Knüven B H
403 Kilian Christian
404 Käter Ferd Heinr
405 Kaemmerer Valentin
406 Kiss Wenzeslaus
407 Krümpelbeck Maria
408 Knerr Valentin
409 Kahlmann Heinr
410 Koors Joh Jos
411 Kirchner Margaretha
412 Krueger Georg
413 Kre's Aram
414 Kesserling M
415 Käd J Bernd
416 Kaindach Joh Jac
417 Kreß Elisabeth
418 Kellermann Franz
419 Keim Hermann
420 Kuhlmann Heinrich
421 Kuhlmann Heinrich
422 Kuhlmann Heinrich
423 Kuhlmann Heinrich
424 Kuhlmann Heinrich
425 Kuhlmann Heinrich
426 Kuhlmann Heinrich
427 Kuhlmann Heinrich
428 Kuhlmann Heinrich
429 Kuhlmann Heinrich
430 Kuhlmann Heinrich
431 Kuhlmann Heinrich
432 Kuhlmann Heinrich
433 Kuhlmann Heinrich
434 Kuhlmann Heinrich
435 Kuhlmann Heinrich
436 Kuhlmann Heinrich
437 Kuhlmann Heinrich
438 Kuhlmann Heinrich
439 Kuhlmann Heinrich
440 Kuhlmann Heinrich
441 Kuhlmann Heinrich
442 Kuhlmann Heinrich
443 Kuhlmann Heinrich
444 Kuhlmann Heinrich
445 Kuhlmann Heinrich
446 Kuhlmann Heinrich
447 Kuhlmann Heinrich
448 Kuhlmann Heinrich
449 Kuhlmann Heinrich
450 Kuhlmann Heinrich
451 Kuhlmann Heinrich
452 Kuhlmann Heinrich
453 Kuhlmann Heinrich
454 Kuhlmann Heinrich
455 Kuhlmann Heinrich
456 Kuhlmann Heinrich
457 Kuhlmann Heinrich
458 Kuhlmann Heinrich
459 Kuhlmann Heinrich
460 Kuhlmann Heinrich
461 Kuhlmann Heinrich
462 Kuhlmann Heinrich
463 Kuhlmann Heinrich
464 Kuhlmann Heinrich
465 Kuhlmann Heinrich
466 Kuhlmann Heinrich
467 Kuhlmann Heinrich
468 Kuhlmann Heinrich
469 Kuhlmann Heinrich
470 Kuhlmann Heinrich
471 Kuhlmann Heinrich
472 Kuhlmann Heinrich
473 Kuhlmann Heinrich
474 Kuhlmann Heinrich
475 Kuhlmann Heinrich
476 Kuhlmann Heinrich
477 Kuhlmann Heinrich
478 Kuhlmann Heinrich
479 Kuhlmann Heinrich
480 Kuhlmann Heinrich
481 Kuhlmann Heinrich
482 Kuhlmann Heinrich
483 Kuhlmann Heinrich
484 Kuhlmann Heinrich
485 Kuhlmann Heinrich
486 Kuhlmann Heinrich
487 Kuhlmann Heinrich
488 Kuhlmann Heinrich
489 Kuhlmann Heinrich
490 Kuhlmann Heinrich
491 Kuhlmann Heinrich
492 Kuhlmann Heinrich
493 Kuhlmann Heinrich
494 Kuhlmann Heinrich
495 Lührmann Heinrich
496 Laubinson August
497 Log Otto
498 Lehring Gertrud
499 Löscher Heinr
500 Ludwig Jacob
501 Lauher Heinrich
502 Langvoerd David
503 Lühn Joh Hein
504 Lichte berg Aug
505 Lübcke Aug
506 Lang Friedr
507 Lembrock Aug
508 Lerch John
509 Lehrer Matthias
510 Matt Joseph
511 Maiberg Benedix
512 Moß Philipp
513 Meißner Georg
514 Mag not Matthias
515 Mayler Simon
516 Meisner Friedr
517 Mäder Anna
518 Mitzel Ignaz
519 Martin Gottfried
520 Mandeler Philipp
521 Moers Simon
522 Marx A
523 Morhaus Aug Herm
524 Mauz Roelbers
525 Mecke Heinrich
526 Müggenburg S h
527 Mader Jean Christ
528 Metzner Johann
529 Mock Leni
530 Messerschmitt Michael
531 Mepler Joh Simon
532 Mattsched Gerhard
533 Meifeld Gerhard
534 Meked Peter
535 Meßmann Heinrich
536 Moorbrink Bernard
537 Mindermann Alb
538 Möller Joh Gerh Friedr
539 Möller Johann Wilhelm
540 Molik Franz
541 Möerz Michael Georg
542 Möller Friedr Ludw
543 Maß Joh Hein
544 Maurer Conrad
545 Merkel Joseph
546 Mantel Joh Hein
547 Menzor Sebastian
548 Meyer Anton
549 Meier Leopold
550 Meier G J
551 Meier H h
552 Meier Georg
553 Meyer Levi
554 Meyer Heinrich
555 Mayer Joseph
556 Mü er Philipp
557 Müller Wilhr
558 Müller Geo Anto.a
559 Müller Gustus
560 Müller Balthasar
561 Müller Maria Anna
562 Nagel Jo eph
563 Nordlohne Johann
564 Niermann Gerhard
565 Niehues Joh Hein
566 Niehaus Joh Gonr
567 Nolte Andreas
568 Niemoller Friedr Ferd
569 Nürnberger Margaretha
570 Neu Georg
571 Ne son Charles
572 nlepaus Goswin
573 Neely Andreas
574 Näter G
575 Niehaus Joh Wilhelm
576 Nipper Joh Joseph
577 Nolte Friedrich
578 Nehus Diedrich
579 Niemann Heinr Arnold
580 Nied simon
581 Nichting Friedr
582 Neukam Johann
583 Nenninger Andreas
584 Nieksammer C B
585 Neumann Georg
586 Nachtigall (Tischler)
587 Nagel Hieronym
588 Noordmanns Jacob J
589 Ne en Jan
590 Nungesser Christian
591 Neukomm Caspar
592 Oelgemöller Georg
593 Oesterfeld Joh Jos
594 Oberdorf Bernard
595 Oestermann Franz
596 Otten Heinrich
597 Oelgöh Johann
598 Obe lieke (Laufmann)
599 Otte Hein Jacob
600 Olberding Heinr Ferd
601 Otten Joseph
602 } Oetting Diedrich
603 } 2
604 } Oehe Conrad
605 }
606 } 3
607 Plavoit Gerhard
608 Panger Barney
609 Pelle Arnold
610 Perlekamp Heinrich
611 Perdrizet Madame
612 Propst Joh Geo
613 } Preisach Philipp
614 } 2
615 Pletcher Ernst und Carl
616 Pfäfflin ——
617 Pfenot Michael
618 Pott Johann
619 Pfeiffer Alexander
620 Pantzroff Dietrich
621 Porrune Charlotte
622 Poot Jan
623 Plank Anton
624 Peiersbaus Gottlieb
625 Poppe August
626 Pentermann H h
627 Pries B Hein
628 Poperkorn Heinr
629 Pöttering Joh Bernd
630 Popp Wolfgang
631 Pr.ng Heinr
632 Panße Wilhelm
633 Pünting Ferdinand
634 Pfaeffle Jacob Friedr
635 Plagemann Bernard
636 Pörter Theresia
637 Plamer B Hein
638 Rigmann Gerd
639 Rat jen Heinrich
640 Runnebaum Joh Hein
641 Reinke Joh Heinr Friedr
642 Reus Matthias
643 Rauch Ferdinand
644 Rüter Joh Hein
645 Reiche Gustav
646 Rüller Joseph
647 Redd Joh Friedr
648 Rüme Joh Joseph
649 Rüller Christoph
650 Rinkel ——
651 Red ann Michael
652 Reckel Conrad
653 Rullmann B
654 Reichhelte Heinrich Chr
655 Rummeyer Steffen Adolph
656 Roten G H
657 Rötcher Franz
658 Raiser Xaver
659 Rahmann Joseph
660 Rietert Franz H
661 Rheinecker Nicolaus
662 Rumle Hermann
663 } Rivder Pastor
664 }
665 Ritterhoff J H
666 Rieger Joh Gottlieb
667 Rudner Joseph
668 Röckmann Christian
669 Reutzel August
670 Rotenbücher Franz
671 Rollmage Louis
672 Rossel John
673 Rieger Anton
674 Ritter Georg
675 Rüter Wilhelm
676 Richter A F
677 Rech Heinrich
678 Rodtizer Friedr
679 Rieimeier F W
680 Rauver Joseph
681 Richter Herbert
682 Reinheimer Jacob
683 Reichert Franz
684 Rober Adam
685 Schwarz Balthaus
686 Seiz Andre s
687 Schreina Constantin
688 Schuler Ferdinand
689 Schmugler Henriette
690 Seipel n H
691 Sittel Christian
692 Schwab Friedr
693 Schaiselin Caspar
694 Stebrecht Christian
695 Steman Jan
696 Stegemeier Friedrich
697 Seemüller Fr W
698 Schmidsler A
699 Scheuer August
700 Schlüter John H
701 Schuhmacher Sare
702 Sebastiane Joseph
703 Siegler David
704 Schwe nger Paul
705 Schoh Elisaberha
706 Schaud Ferdinand
707 Straener G rg
708 Strehle Friedr
709 Schiel ——
710 Sch even Joseph
711 Schaefer Johann
712 Stahl Frank
713 Swiliger John
714 Speier Philipp
715 Strube Joh Hein
716 Schreer Alois
717 Sautze J S
718 Shrand Matthias
719 Scheler Friedrich
720 Sohr Christian
721 Schopper Heinrich
722 Schade Anton
723 Schretter Bernard
724 Schultz Christian Ludwig
725 Schombar Julius
726 Stonkotter J R
727 Schmier Henry
728 Scharre Ferd nand
729 Scherzer Leonard
730 Saalfeld Theodor
731 Scholl August
732 Schulkenecker John
733 Schanvorchter Nicolas
734 Schmielau John
735 Simon Gabriel
736 Sheckemantel Johannes
737 Sqwaß H
738 Selmer Heinrich
739 Schuh David
740 Schlüter Franz
741 Schwing Geo Barth
742 Schup Anton
743 Symone Lamp C H
744 Stahl Johannes
745 Strüwing Elisabeth
746 Stallinger Ludwig
747 Schade Joh Bernard
748 Schnethorst Joh Rudolph
749 Sander B H
750 Stegemann B Hein
751 Schlicht Elisabeth
752 Simon Joseph
753 Steckmann Friedrich
754 Spitzgael Alois
755 Strohsenreuther Elisabeth
756 Strassel Anna Maria
757 Schwankhaus Bernard
758 Seelenauer August
759 Stressel Josephus
760 Schulz Chri ian Ludwig
761 Sche leichel Joseph
762 Staggenberg Heinrich
763 Stumpe Hermann Friedr
764 Stockmann Friedrich
765 Sellen ——
766 Stic k Paul
767 Sperber Eduard
768 Senger Lorenz
769 Sewing Ba'entin
770 Schipper John W
771 Strudde Rudolph
772 Schomberg Ferdinand
773 Schewe Heinrich
774 Surdved Wilhelm
775 Stevertig Herm Heinrich
776 Schuhmann Heinrich Wilh
777 Schulter Wilhelm
778 Sichbert Adolph Wilh
779 Schröder Frin Jos
780 Sterna Jos
781 Schrage Kaufmann
782 Sleischott Joh Hein
783 Schrak Hilarius
784 Strickelstein Cornelius
785 Schuk Heinrich
786 Schwanke Georg
787 Schütte Josesh
788 Stieming Heinrich
789 Sommer Andreas
790 Schiller Friedrich
791 Serg Restina
792 Schentel Johannes
793 Schmidt Andreas
794 Steinke Caroline
795 Steinhuber Christian
796 Saus Matthias
797 Strauß Frank Kaiser
798 Schrock Lud wus
799 Schomalers Joh Herm
800 Stegemann Wilhelm
801 Seifert Valentin
802 Sch ömer Joh Herm
803 Schäele Margaretha
804 Sch yp h K
805 Steicher Friedrich
806 Schenkhuver Wilhelm
807 Skirkpoiter F
808 Staggenborg Johann
809 Schw l Herm Hein
810 Schr dlin Anna Maria
811 Schäfer Eduard Heinr
812 Schäffer Cornelius
813 Schäfer Joseph
814 Schafer Georg
815 Schneider Jacob
816 Saneiber Johann
817 Schneiber Louis
818 } Schmitt Michael
819 } 2
820 Schmiedt Amalie
821 Schmitt Anton
822 Schmidt Christian
823 Schmied Wilhelm
824 Schmidt Geo Sehr
825 Schmitt Bernard
826 Tschirpe Gottfried
827 Taubolz Johann
828 Treiber Friedr
829 Tuchaus Bernard
830 Tiemann August
831 Temosker Heinrich
832 Teroth Johannes
833 Thiel mann Christian
834 Trimpe Joh Bernd
835 Tuchschmied und Gerig
836 Timme mann Theodor
837 Tiemann Friedrich
838 Theeler Bernard
839 Thole Joh Hein
840 Taenkamp Joh Hein
841 Türner Eduard
842 Thaler Jacob
843 Trimpe H h
844 Thole J T
845 Thaler Jac
846 Theobald Joh Jac
847 Trunk Joseph
848 Türner A G
849 Tong Forenz oder Hein
850 Trendelkamp Bernard
851 Tritsch Seraphin
852 Tresla y Cl
853 Tenhiek Wilhelm
854 Tönjes Ernst
855 Twelbeck Johann
856 Tönjes J hebr Rudolph
857 Timmer J H
858 Thoener Konrad
859 Uchmann Jacob
860 Umer Andreas
861 Ubi Wilhelm
862 Ursch z Christina
863 Uphues Anna A
864 Uphaus Friedrich
865 Upbaus John F
866 Ulrich Friedrich
867 Dinke Joh Friedr
868 Verbarg Diedrich
869 Vanlaar De Wmf.
870 Vandenfangen Rudolph
871 Vollmede Joseph
872 Verrege Heinrich
873 Vodde Joseph
874 Vesmann Wilhand
875 Vedder Heinrich
876 Vornhagen Gerh Hein
877 Von der Hehe Bernd
878 Vendel Carl
879 Vennemann Louise Wilh
880 Vollman Joa
881 Veerkamp Gerh Herm
882 Virt John
883 Voegsie friedrich
884 Vogel Andreas
885 Vaterhaus Louis
886 Winder Frank
887 Weif Joseph
888 Wo f Michael
889 Wolff Charlotte
890 Wüsthorn Friedr
891 Weber Catharina
892 Weiß i Peter
893 Wiemann Rudolph
894 Woypenberg Gerh Hein
895 Winterer Jingens
896 Weingart Christoph
897 Würch Friedr
898 Weßner Thomas
899 Winkler Andreas
900 Wagenmaker H
901 Winning Hermann
902 Weitfeld Friedrich
903 Wibbels Gerhard
904 Werkemeier Clemens
905 Wanderorb Joh Justus
906 Wilke Ferdinand
907 Wendelmann Helena
908 Wietemeister Elise
909 Wichard Joh G
910 Woike Georg
911 Wilker Herm Hein
912 Wayand Nicola
913 Welker Rudolph

Geschäfts-Anzeigen des Wahrheits-Freundes.

Office: Vine Straße, südwestliche Ecke der Centre (zwischen der Sten und Vten) Straße, Cincinnati, Ohio.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorausbezahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat, und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati. O. Julius Grau 40 16. N. Balzer 52 16. Franz Rode 10 16. G. Niewöhner 4 17. John D. Wettenkamp 52 16. G. Berling 26 17. H. Kalmeier 52 16. Anton Vogt 52 16. Henry Bünger 45 16. Stanislaus von Reitkowski 45. 16.

Covington, Ky Arnold Dreßmann 52 16. Bernard Dreßmann 36 17.

Johnstown, Pa. Peter Staab 26 17. Ferdinand Niederauer 39 17. Franz Fuchs 26 17. Georg Aichenbrenner 43 16.

Portsville, Ja. J. S. Winter 39 16. John Heimburger 52 16.

Wheeling, Va. Joseph Scheidelhut 52 16. Georg Huschmann 50 16.

Danville, Pa. John Jos. Weirich 52 16.

New Richmond, O. Joseph Jäggi 2 17.

Philadelphia, Pa. B. Lutzke 52 16. H. Liedekan 10 17. Rev. Lourdenboom 52 16. H. Stollenberg 2 17. A. Lünnemann 8 17. C. Erwig 10 17. F. Siemon 10 17. L. Pills 10 17.

St. Peters, Ja. Georg Metz 52 16. Anton Stoll 32 17.

St. Marie, Jll. Rev. J. Fischer 26 16. Michael Schnepp 26 16. C. Hollinger 5 17.

Reading, O. Jos. G. Tiemann 54 16. John Jos. Tiemann 52 16.

New Albany, Ja. Nikolaus Rappert 36 17. F. Hallmann 14 17.

St. Wendel, Ja. Michael Raden 15 17. Anton Heinrich 36 17.

Jasper, Ja. Johann Jan 14 17.

St. Rosa, O. Kloster Maria Grünewald 43 17. Hermann Schwietermann 16 17. John Theodor Brackmann 40 17.

Gute Gelegenheit.

Unterzeichneter, wohnhaft 1 Meile von der Colerain Pike und 1 Meile von der St. Jakobskirche in Green Township, Hamilton County, Ohio, wünscht seine kleine Farm an der Blue Rock Straße unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Land besteht aus 3 Acker, worauf sich ein Backhaus neu ist, neue verfertigten Brunnen befindet; auch zweibundert tragbare Obstbäume und Obststräume sind darauf.

N. B. Der Platz würde sich eignen, um für irgend ein Geschäft daselbst zu betreiben. Nähere Auskunft erhält man bei

Christoph Stenger oder Christian Kerner.

august 16. 1 t. u. 50—52 W. u. —25 W F*

Gesucht

wird in New-Boston, Spencer County, Ind., ein guter Wagner und Schmidt um sich daselbst niederzulassen. Sie würden beide beständige Beschäftigung und einen guten Verdienst erhalten. Das Nähere sagt

51—52 Salomon Salm, in New-Boston.

Bekanntmachung.

Am Nächsten Sonntag den 21. August begeht die St. Philomena Kirche feierlichst das Fest ihrer großen Schutzpatronin, der hl. Philomena. Der St. Philomena Jungfrauen Verein feiert an diesem Tage sein 6tes Anniversarium. Die Jungfrauen dieses Vereins werden freundlichst ersucht in dem um 7 Uhr Morgens für sie abgehaltenen Amte die hl. Communion zu empfangen und Nachmittags bei der Musikversammlung gegenwärtig zu sein. Jungfrauen, welche noch nicht zum Vereine gehören, werden eingeladen, diesem schönen gottgefälligen Vereine sich anzuschließen.

B. Hengebold, Präs.

Anniversarium.

Nächsten Sonntag 21. August, Nachmittags 4 Uhr feiert der St. Maria Jungfrauen Verein bei der St. Joseph's Kirche sein Anniversarium, wozu alle Mitglieder und alle diejenige, welche es noch zu werden wünschen freundlichst eingeladen werden. Auch sind die Mitglieder des St. Clara Jungfrauen Vereins eingeladen an der Feier Theil zu nehmen.

Elis. Hummel, Sekr. M. Cath. Müller, Präs.

Gute Gelegenheit.

An der Eaton Pike, einer der lebhaftesten Straßen des Staates Ohio und ungefähr 7 Meilen von Dayton entfernt, sind 2 Acker Land billig zu verkaufen. Auf denselben befindet sich ein starkes Blockhaus, ein Stop und -talung nebst dem besten und klarsten Quellenwasser, das im höchsten Sommer nicht versagt. Das Land ist das beste Garte-land, das man in der Gegend finden kann und ein tüchtiger Mann kann auf solcher Plätze eine Groceric mit bestem Erfolg betreiben. Näheres sagt der in der Nähe wohnende

50—52 Johann Bettinger.

Wo ist Conrad Harms

aus Altenahrdorf bei Twistringen, Königreich Hann ver?

Sein Bruder, welcher vor ungefähr 1 Jahr von Deutschland hier angekommen ist, ersucht jeden Menschenfreund, der von obst. genannten Aufenthalt Nachricht geben kann, es doch baldmöglichst zu thun unter der Adresse

Gerhard Harms,
49—51* care of H. H. Dieckmann.

Katholischer Buchladen.

Johann Anton Brockhoff,

Congreß Straße zwischen der Pike und Butler,

hat der St. Philomena Kirche gegenüber eine neue Buchhandlung eröffnet, wo er eine schöne Auswahl katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher und verschiedene Sorten heiligen Bilder, Kreuze, Medaillen, Rosenkränze, Metallessein Spiegeln jede Art u. s. w., sowie auch Schaubilder, Schreibmaterialien und andere Nachtürze zu haben. Schon werden vorräthig an der Hand gehalten. Kaufslustige werden gebeten bei mir vorzusprechen, sie werden über so billig als irgendwo in der Stadt kaufen. Come an try. 14—

Billig zu verkaufen

die Hälfte des Antheils in einer Säge- und Mahlmühle unter günstigen Bedingungen. Ferner 60 Acker Holland in New-Elsaß, Dearborn County Ind., Die Mühle ist in einem guten Stande und erfreut sich einer zahlreichen Kundschaft. Wegen Näherem wende man sich an

Franz Anton Wallifer,
41—52* New-Elsaß, Dearborn County, Ind.

Administrations-Anzeige.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete als Administrator des Nachlasses des verstorbenen Heinrich Lahmann ernannt wurde, um den Nachlaß zu ordnen, in so weit derselbe noch nicht durch die frühere Administratorin beendet ist. Betheiligte wollen sich daher wenden an

John D. Steve, Administrator.
J. B. Moormann, Adv. kat.
juli 31. 3 t. u. 49—51 w.

Theobald Schacherer,

Grocery- und Produkten-Handlung

im Großen und Kleinen,
Front Straße No. 8 zwischen Broadway und Ludlow.
juni 28. Cincinnati, O. 6 Mt. w

Zu verkaufen

80 Acker Land, Jennings County, Indiana. 40 Acker unter Zenge 12—14 Acker Wiesen der Rest in altes Bauland, eine Scheuer und Stall 50 Fuß lang, ein Wohnhaus 20 Fuß lang mit 2 Zimmern, zwei nie verfegrene Springe, einen Obstgarten mit 50—60 tragbaren Aepfel und Pfirsichbäumen und ein Garten mit Weinstocks. Die es Land liegt 6 Meilen von einer County St., 12 Meile von einer Eisenbahn und 2 Meilen von einer Dampfsäge und Mühle, 12 Meile von der Kirche, 12 Meile von der Cincinnati und St. Louis Eisenbahn entfernt, 14 Meile von der Schule und 4 Meile von der Post-Office.

Kaufbedingung paar oder 500 paar und den Rest in 1 und 2 Jahren. Es ist ein großes, gesundes Deutsches Settlement. Nachfrage bei

Johannes Haag, Verkäufer.
48—1 Madison, Ja.

Höchster Preis bezahlt für geräuchertes Schweine-Fleisch.

Charles Jakob,
Händler im Großen und Kleinen

von

Speck, Schinken, Schultern getrocknetes Rindfleisch, Kuhzungen und Bologna Würste.

No. 68 Sycamore Straße zwischen der 3ten und Lower Market,

Cincinnati, O.

Farmer thun wohl, wenn sie bei mir vorsprechen ehe sie anderswo verkaufen, ich bezahle stets den höchsten Marktpreis für benannte Produkte.

39—38*

Katholische Buchhandlung

von

Gebr. Benzinger und Louis Meyer,

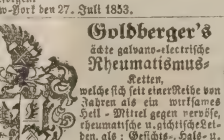
No. 115 *First St., New York.*

Wir machen hiemit einem geehrten Publikum bekannt, daß wir in New-York eine katholische Verlags- und Sortiments-Buchhandlung eröffnet haben, und mit dieser eine große Auswahl in Devotionalien verbinden, als: Heiligenbildern, Rosenkränze, Crucifixe, Medaillen, Meßbücher, &c. &c. Durch Vermittlung unserer eigenen Verlagsartikel bieten wir den geehrten Buchhändlern des nlandes eine Gelegenheit, ihre Artikel eben so billig und schneller von uns zu beziehen, als wenn sie dieselben selbst importiren würden, da wir uns hauptsächlich mit dem Engros Verkauf (Wholesale) befassen. Durch unsere directen Verbindungen mit Europa sind wir in den Stand gesetzt, alle Aufträge im Fache der katholischen Literatur reell, prompt und billig in kürzester Zeitfrist zu besorgen.

Cataloge unserer Verlagsartikel, nebst Bedingungen werden wir auf Verlangen (portofreie Briefe) gerne übersenden.

Einfassungen von Erbschaften und Geldern in der Schweiz und den angrenzenden Ländern, so wie auch Geldsendungen dahin werden wir schnell und billig besorgen.

New-York den 27. Juli 1853. 49— v. b.



Goldberger's

ächte galvano-electrische

Rheumatismus-Ketten,

welche sich seit einer Reihe von Jahren als ein wirksames Heil-Mittel gegen versche. rheumatische Krankheitserscheinungen, als: Gesichts-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-.

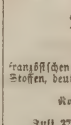
Knie und Zugsucht, Ohrenstechen, Hartbörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken und Lendenweh, Glieder-Reißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit &c. in verschiedenen Ländern rühmlichst bewährt haben, sind vorräthig bei

S. Mangold in Cincinnati,
Vine Straße No. 624 Oestliche der Green gegenüber.

In diesem von Herrn Goldberger selbst direct bestimmten Depot für die westlichen Freistaaten sind die Preise per Stück nebst Gebrauchs-Anweisung auf 5 Thlr bis zu 25 in vier Sorten festgesetzt.

Sr. Goldberger'schen Aller. u. kais. patentirten vom Kaiser von Oesterreich und verschiedenen Königen von den hohen Ministerien der Medicinal Angelegenheiten in Preußen und Bayern; eben so geprüft und empfohlen von der Medicinischen Facultät in Wien und von vielen renommirten Aerzten aus verschiedenen Ländern Europas. Der Zu Jahrerbericht mit Tausenden amtlich beglaubigten Attesten über die Heilkraft dieser Electrischen Ketten von achtbaren Personen aller Stände liegt im genannten Depot zur Einsicht bereit, und gedruckte Broschüren hierüber werden unentgeltlich ausgegeben. Auch sind daselbst außerdem noch die von Herrn Goldberger selbst verfertigten Ohren-Magnete zu haben.

48—52*



Stein-Yard.

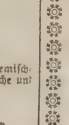
Joh. Gerh. Ahrens,

Broadway Westseite zwischen der Court und Hunt Str.,

Cincinnati, O.

Alle in sein Fach einschlagende Steinarbeit wird Bestens besorgt.

☞ Monumente, Grabsteine &c. werden nach Wunsche angefertigt u. aufs Schönste ausgestattet. Preise billig.



Juli 17. t. u. w

Peter Smith,

Importeur und Händler

in

Artikeln für Daguerrotypisten,

französischen und amerikanischen Platten, Futteralen, Rahmen und chemischen Stoffen, deutsche und amerikanische Instrumente, englische, französische und deutsche Galanterie Waaren.

No. 36 fünfter Straße, zte Thür östlich von der Walnut

Cincinnati, O

Juli 27. 1 t. w

Land zu verkaufen.

Der Unterzeichnete bietet 4500 Acker Land in Streden, die Anbauern empfehlen, zum Verkaufe an. Dieses Land — in der St. Clara (gemischt) Colonie in Dodridge County im westlichen Virginien gelegen — 14 Meilen von Ohio Fluß (St. Marys Landung, um 12 Meilen von der Baltimore und Ohio Eisenbahn nach Parkersburg entfernt, ist von mehr denn gewöhnlicher Fruchtbarkeit, und hat thätsächlich sehr zur Viehzucht geeignet. Die Colonie enthält über 50 meistens deutsche Familien und hat eine katholische Kirche, worin monatlich vom Pfarrer in Weston Gottesdienst gehalten wird.

Preis $2 per Acker und mehr, je nach Beschaffenheit und Lage des Landes.

J. F. Meline,
juli 23. t. u. w. b. v. 3te Straße dem Burnet haus gegenüber.

Philipp Hirschauer,

Dampfkessel (*Boiler*) Fabrikant.

Ost Front Straße Südseite zwischen Pike und Butler Straße,

Cincinnati, O.

☞ Verfertigt neue Dampfkessel jeder Sorte, kauft und verkauft alte und besorgt Reparaturen jeder Art auf die beste dauerhafteste Weise zu möglich billigen Preisen.

Juli 7 t. u. w.

Geschäfts-Verbindung. Hr. Geo. H. Garlichs ist von heute an Associe unseres Geschäfts.

Eggers u. Co.
juli 2. No. 21 West 4. Str. zw. Main u. Walnut.

Dr. C. A. F. Wattenwyl,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Broadway Engange, ist bis 10 Uhr Morgens zu sprechen in der Office.
Juli 8. 1 J. t. u. w.

Deutsche Apotheke,

von

Georg Müller.

Ecke der Spring und Abigail Str., der St. Pauls Kirche gegenüber. Hält beständig vorräthig einen reichhaltigen Vorrath von Arzneien und andere Oel, Firnis, Malerpinsel &c., welche er seinen Landsleuten und dem Publikum auf das Beste empfiehlt.

Nov. 18. t. u. w 1 J.

Heinrich Scharnhorst,

Grocery und Liquor Store,

No. 660 Western Row, Ostseite, zwischen Wade und Liberty Straße,

Cincinnati, O.

☞ Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke jederzeit zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Besonders möchte ich aufmerksam machen, daß ich beständig vom besten getrockneten Fleisch im Großen und Kleinen vorräthig habe.

mai 31. 1 J. t. u. w.

Hüte, Bänder und Mantillen

auf Auktion.

Madam Rich, No. 204 fünfte Straße, wird jetzt zum Kostpreise ihren ganzen Vorrath an Putzwaaren, Seidenzeug, Bändern, Mantillen, &c. verkaufen, um das Geschäft für die Zukunft zu schließen. Die Artikel sind sämmtlich aus den besten Stoffen und nach den neuesten Moden angefertigt. Damen im Allgemeinen sind eingeladen, einzusprechen und sich zu überzeugen, daß Hüte, Bänder, Mantillen u. s. w nirgends besser und billiger als in No. 204 fünfte Straße in Cincinnati angekauft werden können.

juli 4. t. u. w.

Geo. W. Pohlman,

No. 20 West 4te und No. 63 West 5te Straße

Cincinnati, Ohio.

Importeur und Fabrikant.

Empfiehlt dem deutschen Publikum sein stets gut assortirtes Lager von Stickwolle, Mustern, Stramin &c. Besatz für Damen Kleid- und Mantel &c.

Gold und Silber Borden, Franzen &c. für Kirchen.

Militär Compagnien, Oddfellows und Masons finden stets eine gute Auswahl von Sternen, Franzen, Quasten, Schnur &c. en Gross and en detail.

Juli 25. 1 J. t. u. w.

Shepherd,

Fabrikant von französischen Schnürleibchen und Hemden sowie eine vollständige assortirte Niederlage von bereiteten Linnen-Waaren für Damen und Herren.

No. 100 fünfte Straße, sechste Thür westlich von der Vine Straße.

Cincinnati, Ohio.

Importeur von seidenen Spitzen, Schnüren, Knöpfen, Stickwolle, Stickrahmen, Kleiderverzierungen, und Patlovve Brustbänder.

Juli 14. t. u. w. 1 J.

Bilder- und Spiegelrahmen-Fabrik,

Wasserstraße, Südseite zwischen der Walnut und Vine Straße in dem New-England Carriage Fabrikgebäude,

Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das Publikum, daß sie ans obigem Platze eine Spiegel- und Bilderrahmen-Fabrik auf's Beste eingerichtet haben und nun im Stande sind, jede Sorte Rahmen auf Bestellung zu verfertigen. Sie haben beständig eine große Auswahl an Hand, welche sie zu öffentlichen Preisen verkaufen. J. und L. Hertle.

april 28. 6 Mt. t. u. w.

Das Bankhaus

von

J. S. Dye,

südöstliche Ecke der Walnut und dritten Straße,

Cincinnati Ohio,

ist stets vorbereitet Wechsel auf Europa, Californien und die Ver. Staaten zu kaufen u. zu verkaufen. Zinsen werden auf Depositen gezahlt, die nach Belieben gezogen werden können.

☞ J. S. Dye macht zugleich auf seinen Banknoten Direktor und die Münztabellen, welche regelmäßig von ihm ausgegeben werden, aufmerksam.

juli 14. 1 J. t. u. W. u. S.

Consulat

für Frankreich, Sardinien, Belgien, Schweden und Norwegen.

No. 99 Westdritte Straße, Cincinnati, Ohio.

J. F. Meline, Viceconsul.

Wechselgeschäft mit

Frankreich, Baden und der Schweiz.

Durch fürzlich getroffene Anordnungen kann ich zu jeder Zeit Sicht und Zeitwechsel zu den niedrigsten Coursen auf Basel, Bern, Baden, Zürich, Frankfurt, Mannheim, Paris &c. abgeben.

Da ich regelmäßige Correspondenten in den vorgenannten Städten habe, so kann ich in allen Theilen der Schweiz Einkassirungen von Staatsobligationen &c. besorgen.

Wechsel auf Paris, Havre Metz, Weissenburg, Straßburg, Mülhausen, Colmar, Karlsruhe, Freiburg, Turer Bank rund, &c. sind mir gewöhnlich zu den annehmbaren Bedingungen bei dem Unterzeichneten zu haben.

J. F. Meline,
Juli 5. 3te Straße dem Burnet haus gegenüber, Cincinnati, O.
august 15. t. u. w. s. u. W. F. w

Bürger Bank.

Smead, Collord und Hughes, Eigenthümer,

Main Straße zwischen der 3ten und 4ten,

mit einem Capital von über einer Million Dollars, discontiren wie vorher zu jeder Zeit Devonirtes Geld ist auf Verlangen zahlbar, mit 6 Prozent Zinsen.

April 2. t. u. w.

Ulmer & Weyl,

No. 230, Mainstraße, zwischen 6. und 7. Straße, Ostseite, empfehlen ihren Kunden, sowie einer geehrten Publikum im Allgemeinen ihre aufs beste eingerichtete Hut und Kappen-Fabrik, eine große Auswahl von Filz- und Seiden-Hüten und Modekappen, sowie auch die schönsten Sorten von Strohhüten aller Art Modestoffe und Artikel. Kaufliebhaber werden die Waare nicht nur schön, sondern preiswerdig finden. April 10. 13. t. u. w. b. s.

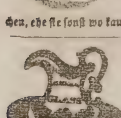
Heinrich Homann,
Lichter-Form und Britania-Waaren-Fabrik,
No. 211, 5te Straße zwischen Elm und Plum, Ecke der Home Straße,
Cincinnati, O.
November 9. t. u. w.

Edward Kistner,
Schild zur Urne,
Importeur,
Groß- und Kleinverkäufer in
Porzelan u. Glaswaaren,
Messer, Gabeln Löffel, Präsentirteller, Britania-Waaren rc.
No. 341 Main Straße, zwischen der 8. und 9. Str.
Cincinnati, O.

Meine Auswahl wird fortwährend durch neue Mustern direct von England, aus Staffordshire Potteries bedeutend vergrößert und glaube daher im Stande zu sein einem Jeden der mich mit seinem Zuspruch beehrt zur völligen Zufriedenheit bedienen zu können. Juli 22. 1j. t. u. w.

Ch. F. Mösch,
Handlung von
Porzellan und Glaswaaren,
Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern Britania-Waaren rc.
No. 321 Main Straße, zwischen der 7. und 8.
Cincinnati, O.

☞ Bei der großen Auswahl in benannten Artikeln sind die Preise so billig gestellt, daß Käufer es zu ihrem Vortheile finden werden bei mir vorzusprechen, ehe sie sonst wo kaufen. Oktober 14 1j. t. u. w.



Isaac Wiesel,
Porzellan und Glaswaaren Handlung,
No. 116 5te Straße, Nordseite zwischen der Main und Race,
hat beständig vorräthig eine große Auswahl irländischer und ausländischer Porzellanwaaren, welche direct von den größten Fabriken bezogen und daher zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

☞ Messer, Gabeln, Britaniawaaren, Präsentirteller rc. rc. stets in bester Auswahl vorräthig. November 13. 1j. t. u. w.

L. W. Armstrong. Hermann Krafeldt.

Armstrong und Krafeldt,
Mehl-Händler.
Kanalstraße, Südseite, zwischen Main und Walnut Straße 3 Thüren westlich von Main, Cincinnati, O.

Haben beständig vorräthig im Großen und Kleinen die besten Sorten Mehl für Bäcker und zum Familien Gebrauch. Juli 14. 1j. t. u. w.

Schleiferei
bei
Gerhard Schrichten,
No. 456 Main Straße, Ostseite, zwischen der Hunt und Abigail,
Cincinnati, O.

☞ Schleift alle Sorten Scheeren und Messer und hat immerwährend die besten Sorten Scheeren für Schneider und Näherinnen, Rasir-Messer, Tafelmesser und Gabeln, sowie eine vollständige Auswahl von Messern jeder Art zu den billigsten Preisen vorräthig. januar 14. 1j. t. u. w.

John H. Kaupel,
Grocerie und Produkten Store,
Ecke der Franklin und Hannoverstraße, zwischen Main und Sycamore-Straße
Okt. 14. t. u. Septbr. 30. w. t. u. w. 1 Jahr.

Ueberfahrt
von Bremen nach den Ver. Staaten,
besorgt durch das
Handlungs-Haus Luedering & Co.,
zugleich Bayrisches u. Würtembergisches
Consulatin Bremen.

Besonders bevollmächtigt mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß Diejenigen, welche ihre Freunde oder Verwandte aus Deutschland hierher kommen lassen wollen schon hier die Ueberfahrt zu möglichst billigen und festen Preisen sichern können, wofür ein Aufnahme-Schein ausgestellt wird, und Einwanderer vor jeder Prellerei gesichert werden. Die Herrn Lüdering u. Co. sind als zuverlässige Schiffs-Rheder rühmlichst bekannt, so daß jede weitere Bemerkung hierüber unnöthig ist.

☞ Auch werden Gelder, Wechsel und Vollmachten von und nach Deutschland pünktlich besorgt.

Joseph Rehaus.
August 11. t. u. w. b. b.

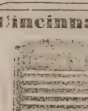
G. O. Goodmann,
Agent für Fabrikanten und Händler in
Papier, Drucker-Karten, u. s. w.
No. 77 und 79, Walnut Straße, Westseite zwischen Pearl und Columbia,
dezember 10, '51' Cincinnati, O. t. u. w.

Ein Bruch geheilt.

Dieses soll bezeugen, daß ich mit einem Darmbruch seit 15zt Jahren behaftet war, daß ich von mehreren Aerzten Bruchbänder Gebrauch machte aber keine Hülfe fand, bis ich veranlaßt wurde mich an Dr Kates zu wenden, und eine von seinen Instrumenten zu erhalten. Dieses that ich vor ungefähr 18 Monaten. Heute besuche ich ihn um ihm meinen aufrichtigen Dank für die unschätzbare Wohlthat, die ich von dem Gebrauch seines Bruchbandes für die Heilung des Bruches erhalten, darzubringen. Ich habe seit einiger Zeit das Tragen des Bruchbandes unterlassen und bin vollkommen von meiner Heilung überzeugt, da ich jetzt jede Art von Arbeit ohne Unbequemlichkeit verrichten kann. Christopher Berg,
Highland Township, Franklin Co., Ind.

Dr. Kates Office ist No. 153 Sycamorestraße, nahe der fünften, Westseite. mai 24. t. u. w

Cincinnati Wash Board Factory.



J. B. Holmes,
Nordseite der 7. Straße zwischen Sycamore und Broadway,
hat beständig vorräthig eine vollständige Auswahl der berühmten Prämium Zink Waschbretter, durch seine fürzlich erfundene Nagel Maschin. so eingerichtet, daß jede Competition beseitigt ist. Alle Aufträge werden pünktlich besorgt, wenn genügende Empfehlungen gegeben werden. J. B. Holmes Wasch-Bretter haben seine Namensbezeichnung und sind guarantirt, man merke sich nur den obenerwähnten Platz. Okt. 23. 1j. t. u. w.

Sparsamkeit, Bequemlichkeit u. Genuß zusammen vereint.

Fabrikirt durch Geo. D. Winchell, Ecke von Pearl und Walnut Straße, ist die nützlichste Erfindung unserer Zeit; sie entfernt alle unmalische, vegetabilische und alle Erdstoffe aus dem Flußwasser, so wie den rußigen Geruch und Geschmack aus dem Cisternen Wasser und macht das schmutzigste Wasser dem aus der klarsten Quelle gleich.

Zum Verkauf in Warren Dieser Filtrirer Dryer, unter Osborne's Mey Lager, No 128 vierte Straße nahe der Race, und durch den Unterzeichneten in seiner Lack- und Zinn-Waaren und Wasser Kühler Fabrik, nordwestliche Ecke von Walnut und Pearl Straße.

mai 24. 1j. t. u. w. Geo. D. Winchell.

August Döller,
Prämium Calico Fabrikant,
No. 110 Bremen Straße zwischen der vierzehnten und fünfzehnten,
Cincinnati, O.

Die besten, selbst fabrizirten Calicos stets vorräthig zu außergewöhnlich billigen Preisen. Man besehe meine Waare ehe man sonst wo kauft. Januar 29. t. u. w.

H. August Theissen,
Linn Straße, vierte Thür nördlich von der vorbesagten Ecke der Linn und Laurel bei der St. Joseph's Kirche (Texas),
empfiehlt allen Freunden und Bekannten sein reichhaltiges Lager von Ellenwaaren, sowie alle dahin gehörenden Artikel. Durch billig gemachte Einkäufe der neuesten und besten Waaren wird es Jeder zu seinem Vortheil finden meinen Vorrath zu besehen, ehe er sonst wo kauft.

Frauenhüte werden aufs Beste gebleicht und aufgeputzt.

Unter Zusicherung bester Bedienung und billigsten Preisen, heiße ich meine geehrten Freunde und Kunden bestens willkommen. Nov. 20 1j. t. u. w.

Wein-, Liquor- und Essig-Geschäft.
M. Herbstreit
hält stets ein ausgesuchtes Lager von den besten französischen weißen und rothen Weinen, Brandys, Gin, Peach Brandy, Roggen-, Bourbon- und rektifizirten Whisky rc. Ferner ächten Weinessig für Tafelgebrauch und Cidereßig zum Einmachen, zum verkaufen im Großen und Kleinen zu den möglichst billigsten Preisen, No. 461 Vine Str., nahe der 13. Bestellungen werden aufs Pünktlichste besorgt.
januar 16. 1j. t. u. w

Dry Goods! Dry Goods!!
bei J. H. Busken,
No. 234 nördliche der 6ten Str. zwischen Plum und Western Row.

Alle meinen bisherigen Kunden und dem geehrten deutschen Publikum mache ich hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich meinen Store mit einer reichen Auswahl von den feinsten, so eben nach den neuesten Moden erhaltenen Zeugen sowie auch Cassemire u. Westling, welche alle von den schönsten u. dauerhaftesten Sorten sind, versehen habe und solche zu den äußerst niedrigsten Preisen verkaufen werde. Ich ersuche deshalb alle meine deutschen Landsleute sehr höflich, bei etwaigen Bedürfnissen mich mit ihrem früherem Vertrauen zu beehren und sich von der guten Qualität der Stoffe und Billigkeit zu überzeugen, denn ein jeder wird meine Waare am besten, dabei es auch zu seinem eigenen Vortheile finden, bei mir ehe anders wo, vorzusprechen.
dezember 31. 1j. t. u. w

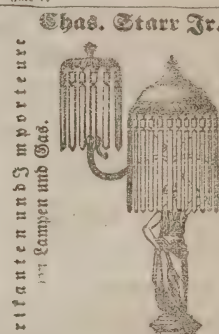
Neuer Ellenwaaren-Laden.
Joseph Marischen und Rusche
haben an der Abigail-Straße No. 19, zwischen Main und Sycamore Straße, einen neuen Ellenwaaren-Laden eröffnet, worin sie stets die vorzüglichsten Güter der Jahreszeit in vollständiger Auswahl vorräthig haben, als: Tuche, Seidenwaaren, Calicoes, Merinos, Ginghams, Cassimeres u. s. w. Bei prompter und reeller Bedienung ihrer Kunden, bei der trefflichen Auswahl ihrer vorräthigen Artikel, wie bei möglichst billigen Preisen hoffen sie auf zahlreichen Zuspruch und auf das Zutrauen ihrer Kunden.
17. März. taw.

B. H. Fedders.
LUMBER YARD,
an der Reading Pike nahe Davis' Foundry,
macht einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er stets eine gute Auswahl von allen Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Flooring, rc. vorräthig hat.

Da er im Stande ist die Preise so billig als nur möglich zu stellen, so werden Baunternehmer wohl thun bei ihm vorzusprechen ehe sie anderswo kaufen.

N. B. Seit dem 1. Januar 1853 ist B. H. Fedders wiederum alleiniger Inhaber des obigen Geschäftes, collectirt und bezahlt alle Ausstände der früheren Firma B. H. Fedders u. Co. und wird sich alle Mühe geben seine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen.
Juli 7. 1j. t. u. w.

Chas. Starr Jr. & Co.,
Fabrikanten und Importeure von Lampen und Gas.



No. 165 Walnut Str. im Melodeon-Gebäude Cincinnati, Ohio.

Die Unterzeichneten, Fabrikanten von oben benannten Lampen und Gas, lenken die Aufmerksamkeit auf ihren großen Vorrath, welchen sie beständig noch vergrößern und verschönern.

Da wir unser Geschäft fast ausschließlich auf die Fabrikation oben benannter Artikel verwenden, so können wir Kaufleuten welche ihr Großen einkaufen besondere Vortheile gewähren, und möchten bemerken, daß wir die einzigen Fabrikanten sind von den ächten

Phosgene Lampen und Gas.

Wir haben auch eine schöne Auswahl von
Oel-Lampen, Girandolenic.
und importirten französischen Porzellan-Vasen, wovon wir zu jeder Zeit im Großen und Kleinen einen großen Vorrath haben.

Phosgene, flüssige Brennstoffe, Gas-Spiritus, ätherisches Oel, Camphin, und alle andere brennbare, flüssigkeiten zu den niedrigsten Preisen, billiger, als sie von Recepten gemacht werden können.

Messing-Politur, und Arbeiten in Messing ausgeführt von erfahrenen Arbeitern. Febr. 5. 1j. t. u. w

An deutsche Einwanderer.

Eine bedeutende Quantität Landes in Coffee County, im Staat Tennessee, von 15 bis 20,000 Acker umfassend, und durch dessen Mitte eine Eisenbahn gebaut wird, ist zu verkaufen. Diese Bahn bringt genanntes Land in eine Entfernung von 4 Stunden von Nashville, wodurch ein Werth für alle Produkte erzeugt wird. Wir empfehlen dieses Land allen Einwanderern, welche sich eine gesunde und wohlfeile Heimath zu sichern wünschen. Ausgezeichnetes Wasser und gute Weidung findet sich daselbst. Der Preis des Landes ist nach seiner Güte sehr niedrig zu nennen, da das Land größtentheils zweiter Qualität ist. Wir wünschen aber Jeden, der Absicht sich anzukaufen hat, zu kommen um sich selbst zu überzeugen. J. Schach,
Rector der Kathedrale in Nashville.

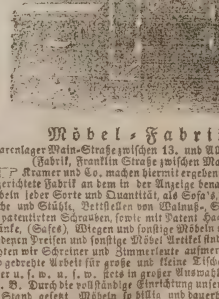
N. B. Es ist bekannt, daß Holz nicht zu vergessen, das 500 Acker Land von dem Obigen für die Erbauung einer katholischen Kirche bestimmt sind. Nähere Nachweisung zu erhalten beim Hochwürden Erzbischof Purcell.
april 26. t. u. w. b. v.

Matth. Harth, John Stolz und Adam Stifel

haben sich assoziirt, um das Wein-Liqueur- und Essig-Geschäft No. 380 Main Straße — Wolfe Ofen-Store gegenüber — zu betreiben unter der Firma:
M. Harth und Co.
Geschäftseröffnung.

Die besten französischen und deutschen Weine, Portwein, holländischen Gin, Bourbon und Roggen Branntwein, sowie Essig zum Einmachen und rektifizirter Whisky, zu verkaufen im Großen und Kleinen, zu möglichst billigen Preisen bei M. Harth u. Co., 380 Mainstr.
märz 4. 1j t. u. w.

Kramer & Co.,



Möbel-Fabrikanten.

Waarenlager Main-Straße zwischen 13. und Allison, der Franklin gegenüber.
(Fabrik, Franklin Straße zwischen Main und Sycamore.)

☞ Kramer und Co. machen hiermit ergebenst die Anzeige, daß sie ihre neu eingerichtete Fabrik an dem in der Anzeige benannten Platze vollendet haben. Möbeln jeder Sorte und Quantität, als Sofa's Büreaus, jede beliebige Sorte Tische und Stühle, Bettstellen von Walnuß-, Sycamore- oder Kirschen-Holz mit patentirten Schrauben, sowie mit Patent Hasen, Fliederschränke, Küchenschränke, (Safes), Wiegen und sonstige Möbeln von allen Gattungen und verschiedenen Preisen und sonstige Möbel Artikel sind stets vorräthig. Besonders möchten wir Schreiner und Zimmerleute aufmerksam machen, daß wir allerhand gedrehte Artikel für große und kleine Tische, Treppen- und Portich-Geländer u. s. w. u. s. w. stets in großer Auswahl vorräthig haben.

N. B. Durch die vollständige Einrichtung unseres Etablissements sind wir in den Stand gesetzt Möbeln so billig und dauerhaft zu machen, als irgend eine andere Fabrik, u. wir machen deshalb Personen, die im Lande oder in andern Städten mit solchen Artikeln handeln, besonders darauf aufmerksam, daß wir in Groß den bedeutende Prozente erlauben.
dezember 29. t. u. w. Kramer u. Co.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph B. Wehmann

Redakteur: Ew. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 51. Cincinnati, Donnerstag den 18. August 1853. Ganze No. 831.

Note

Sr. Eminenz des Cardinals Antonelli an Se. Excellenz den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Königs der Niederlande bei'm heiligen Stuhle.

Rom, den 1. Juni 1853.

Durch eine Note vom 10. Mai haben Ew. Exc. im Namen Ihrer königl. Regierung an den unterzeichneten Staatssekretär Sr. Heiligkeit eine Mittheilung gerichtet bezüglich der Acte, wodurch Se. Heiligkeit vor Kurzem die Organisation der kathol. bischöflichen Hierarchie im Königreiche der Niederlande vorgenommen hat. In der Einleitung dieser Note wird auf eine frühere Mittheilung Bezug genommen, nämlich auf ein ministerielles Schreiben, welches dem Unterzeichneten von Ew. Exc. vor einiger Zeit mitgetheilt ist, um das Mißfallen der königl. Regierung darüber auszudrücken, daß man von Seiten des heil. Stuhles versäumt habe, über die Ausführung der erwähnten Acte vorher Mittheilung zu machen. Weiter enthält die Einleitung Klagen über die Oeffentlichkeit, die man der päpstlichen Allokution vom 7. März gegeben, und einige Bemerkungen über die Ausdrücke dieser Allokution, welche mit der genauen Benennung des Königreiches der Niederlande nicht übereinstimmend und, wie gesagt wird, für den nichtkatholischen Theil dieses Königreiches sehr verletzend sein sollen. Zur Hauptsache übergehend, spricht die Note die Absicht der königl. Regierung aus, die Thatsache der Wiederherstellung der kathol. Hierarchie mit Rücksicht auf die Grundgesetze des Reiches reiflich zu prüfen und Sr. Heiligkeit später das Resultat dieser Berathungen mitzutheilen. Im Schlusse der Note werden Aufklärungen über die Formel des von den kathol. Pralaten zu leistenden Eides verlangt, und wird zugleich der lebhafte Wunsch ausgesprochen, zu wissen, was Se. Heiligkeit von einigen Modifikationen halte, welche die königl. Regierung im Interesse der Katholiken selbst an der Organisation der bischöfflichen Hierarchie vorzunehmen für geeignet hält.

Um seine Pflicht zu erfüllen, hat sich der Unterzeichnete beeilt, die Note Ew. Exc. Sr. Heiligkeit vorzulegen, und er beehrt sich jetzt, Ihnen die Antwort mitzutheilen, welche er zu geben beauftragt worden ist.

Da Ew. Exc. wohl wissen, was zwischen der päpstlichen Nuntiatur im Haag und dem niederländischen Ministerium lange Zeit vorher, ehe Se. Heiligkeit die kirchliche Hierarchie organisirte, verhandelt ist, so braucht der Unterzeichnete hier nicht die Reihe der Mittheilungen von beiden Seiten zu prüfen, und es ist dies um so weniger nöthig nach dem, was die holländischen Blätter selbst in dieser Hinsicht bei Gelegenheit der parlamentarischen Interpellationen veröffentlicht haben, die bezüglich der bischöflichen Hierarchie an die Vorgänger der ehrenwerthen Mitglieder des jetzigen Ministeriums gerichtet wurden. Man hat damals anerkennen und erklären müssen, daß das angebliche Versprechen einer weiteren Mittheilung über die Zeit und den Modus der Organisation der bischöflichen Hierarchie durch den heil. Stuhl nicht existirte. Und wenn auch die königl. Regierung vielleicht geglaubt haben sollte, sie dürfe eine solche Mittheilung erwarten, so kann sie darum doch dem heil. Stuhle keinen Vorwurf machen, zumal dieser rechtzeitig durch seinen Repräsentanten der königl. Regierung offizielle und vollständige Mittheilungen über das Wesentliche der Angelegenheit gemacht hat. Der heil. Stuhl hat aber diese Mittheilungen gemacht nach der ausdrücklichen Erklärung der königl. Regierung, daß dem heil. Stuhle nichts im Wege stehe, die kathol. Kirche in den Niederlanden frei zu organisiren, da das durch das Grundgesetz des Reiches anerkannte Prinzip jeder Confession die Freiheit gestatte, die ihr gut scheinende Organisation anzunehmen. Diese Erklärung findet sich in der Note des Ministers des Aeußern vom 24. März 1852, wodurch eine offizielle Mittheilung des Apostolischen Internuntius im Haag vom 5. December 1851 beantwortet wird. Jedoch hat Se. Heiligkeit, um einen Beweis der Gefälligkeit zu geben, die stets geübt wird, wenn die Umstände es gestatten, nicht verfehlt, dem königl. Ministerium auf offiziellem Wege die gewünschte vorhergehende Anzeige zu machen. Zudem ist der heil. Stuhl im Besitze positiver Dokumente, woraus hervorgeht, daß diese Anzeige wirklich mehreren Mitgliedern des Ministeriums gemacht worden, welches bald darauf zurückgetreten ist, und daß man unter diesen Umständen die Versicherung gegeben hat, die Errichtung der 5 bischöflichen Stühle werde keinen Widerspruch finden.

Nach dieser richtigen Darstellung der Thatsachen kann der heil. Stuhl für die Klagen und Ausdrücke des erwähnten ministeriellen Schreibens keinen Grund finden; es scheint ihm vielmehr, daß er seinerseits alles Erforderliche gethan hat, um die königl. Regierung vorher und genügend über die Absichten des heil. Stuhles zu unterrichten. Weiterhin begreift er nicht recht, wie die der päpstlichen Allokution vom 7. März gegebene Oeffentlichkeit die königl. Regierung hat überraschen können. Obwohl die Allokutionen des heil. Vaters in den Consistorien sich oft auf Gegenstände beziehen, die über den Schooß dieser Versammlung nicht hinauskommen, so gehören doch öffentliche Ereignisse in der Regel nicht zu diesen Gegenständen, weil sie auf die allgemeinen Interessen der Kirche Bezug haben; und darum werden die päpstlichen Allokutionen über solche Ereignisse gewöhnlich durch die öffentliche Presse verbreitet. Es wäre überflüssig u. zu weitführend, hier die einzelnen Fälle solcher Veröffentlichungen nach der Reihe aufzuzählen. Uebrigens scheint es nicht, als ob die Allokution vom 7. März der königl. Regierung irgend welchen Anlaß zu gegründeter Besorgniß geben könne, mag man nun auf ihre Oeffentlichkeit oder auf ihre Fassung sehen. Da die Regierung selbst auf die hier zur Bezeichnung des Königreiches der Niederlande üblichen Ausdrücke kein Gewicht legen will, so glaubt auch der Unterzeichnete, daß ein solcher Punkt der Mühe einer genauen Untersuchung nicht werth ist; denn es ist unmöglich anzunehmen, daß man den wahren Namen dieses Königreiches nicht ebenso gut kennen sollte, wie andere ganz gewöhnliche Sachen. Außerdem ist es bekannt, daß man bei der Uebersetzung von Namen oder Wörtern aus einer Sprache in eine andere bisweilen Umschreibungen anwendet, um die Würde der Ausdrücke besser festzuhalten, wozu eine wörtliche Uebersetzung nicht immer geeignet ist.

In derselben Note wird mehr Gewicht auf gewisse historische Anspielungen der Allokution gelegt und sogar dagegen protestirt, Anspielungen, welche an die Feindseligkeiten erinnert, denen in einer frühern Zeit die katholische Religion in den Gegenden ausgesetzt war, wo jetzt die bischöfliche Hierarchie wiederhergestellt ist. Indeß deutet die Allokution doch hier nur flüchtig an, was man nicht nur bei katholischen Geschichtschreibern, sondern auch bei protestantischen Schriftstellern, die sich eine unparteiische Darstellung der Thatsachen haben angelegen sein lassen, ausführlich berichtet findet. Es möge hier dem Unterzeichneten gestattet sein, zu bemerken, daß die königl. Regierung, wenn sie dem Text der päpstlichen Allokution eine größere Aufmerksamkeit schenken will, dort genug finden wird, um sich von dem unangenehmen Eindrucke, den dieselbe auf sie gemacht hat, zu befreien. Sie wird dort den Gegensatz gebührend hervorgehoben finden zwischen den Bedrängnissen, denen die Kotholiken in diesem Lande sonst ausgesetzt waren, und der bessern Lage, die sie allmälig, und namentlich in der jetzigen Zeit, erlangt haben, Dank der wohlwollenden Gesinnung des regierenden Fürsten und dem erleuchteten Geiste Derjenigen, welche an der Leitung und Regierung der königl. Staaten Antheil haben.

Da die Gründung der katholischen Hierarchie in dem Königreiche der Niederlande eine natürliche Folge des den Katholiken durch das Reichsgrundgesetz gewährleisteten und durch die königl. Regierung in dem obenerwähnten ministeriellen Schreiben ausdrücklich anerkannten Rechtes ist, so sieht der heil. Stuhl keine Veranlassung zu der genauen und sorgfältigen Prüfung, welche Ew. Exc. in Ihrer Note erwähnen, und welche zum Zwecke haben soll, die bischöfliche Organisation mit den Bestimmungen des Grundgesetzes zu vergleichen. Wenn

man jedoch diese Prüfung, wie versichert wird, gewissenhaft vorzunehmen entschlossen ist, wird eine Regierung, die in der Regel keiner andern an Weisheit und Loyalität nachsteht, ohne Zweifel ihren früheren ausdrücklichen Erklärungen treu bleiben und, wenn es sich um eine gesetzlich begründete und vollendete Thatsache handelt, vollständig anerkennen, daß man auf diese Thatsache nicht in der Absicht zurückkommen kann, ihr Wesen und die innig damit verbundenen Formen zu alteriren. Uebrigens wird sich die Regierung in ihrer Weisheit nicht verhehlen können, daß man sich in diesem Falle nicht darauf berufen kann, daß die Gesetze die Organisation der Kirchen nicht ausdrücklich erwähnen; denn dieses Recht ist sowohl für die Katholiken, wie für die Anderen genügend ausgedrückt in dem von den Gesetzen anerkannten Grundsatze, welcher jeder Confession die Freiheit gewährleistet, sich die ihr gutdünkende Organisation zu geben. Um dieses deutlich zu erkennen, ist es gut, hier wörtlich die darauf bezügliche Deduktion der erwähnten ministeriellen Note anzuführen. Nachdem gesagt ist, „nach den Prinzipien des Reichsgrundgesetzes sei jede Confession berechtigt, sich die (ihr) geeignet scheinende Organisation zu geben", wird daraus gefolgert: „es steht also in dieser Hinsicht Nichts im Wege, daß nicht die katholische Kirche in den Niederlanden durch den heil. Stuhl frei organisirt werden könne". Diese Erklärung stimmte ganz mit der von dem heil. Vater ausgesprochenen Absicht, die bischöfliche Hierarchie für die Katholiken der niederländischen Staaten zu organisiren. Auch konnte der heilige Stuhl nicht begreifen, daß die regelmäßigere Form, welche er kraft seines anerkannten Rechtes der kathol. Kirche in diesem Reiche gab, je einem der Ordnung minder günstigen Einfluße Raum geben könne; es ist ja notorisch, daß die Katholiken einerseits durch ihre Religion verpflichtet sind, die rechtmäßige Obrigkeit zu achten, während andererseits die Wiederherstellung ihrer Hierachie den Akatholiken kein Unrecht zufügt, worüber sie sich vernünftiger Weise beklagen könnten. Um diese Bemerkungen mehr hervorzuheben, kann hier wohl, ohne daß man zu fürchten hätte, sich von der Wahrheit zu entfernen, darauf hingewiesen werden, daß es sich bei der ganzen Sache eigentlich nur um eine einfache Weise der Verwaltung handelt, die mit dem geistigen Leben der Katholiken in besserem Einklange steht und zugleich für civilisirte Nationen passender ist, ohne irgend eine wichtige Veränderung zu involviren, wodurch die Interessen anderer Confessionen gekränkt würden. Die den Katholiken gegebenen Oberhirten sind größtentheils die nämlichen, welche bereits mit der bischöfl. Würde bekleidet waren und das nämliche Hirtenamt unter einem andern Namen bereits verwaltet hatten. Ueberhaupt hat der heil. Stuhl bei den in dieser Hinsicht getroffenen Anordnungen sich eine Klugheit und Vorsicht zur Richtschnur genommen, daß böswilligen Agitationen jeder Vorwand genommen war. Es ist darum wohl zu glauben und der heil. Stuhl ist davon überzeugt, daß das bei dieser Gelegenheit erhobene Geschrei in keiner Weise das Vertrauen der Katholiken auf den väterlichen Schutz des hochherzigen Fürsten und seiner Regierung vermindern wird, welche in ihrem Rechtssinne gewiß nicht diese treuen Unterthanen des Unterpfandes der treuen Liebe, welche dieselben gegen sie hegen, berauben werden.

Der Unterzeichnete glaubt eine Stelle der Note nicht mit Stillschweigen übergehen zu können, wo, nachdem von einer Art Untersuchung die Rede gewesen ist, welche in Bezug auf die vollendete Thatsache anzustellen sei, hinzugefügt wird, man werde dabei auch zu untersuchen haben, ob alles das, was die Ausübung und die Erhaltung der durch das Grundgesetz den verschiedenen Confessionen gewährleisteten Freiheit betrifft, Anlaß zu anderen Fragen geben kann, als denjenigen, welche in dem Königreiche verhandelt und von den Behörden des Landes entschieden werden müssen, ohne daß man dulden könnte, daß ein fremder Fürst oder eine fremde Macht darin eingreife. Die Meinung, welche der Unterzeichnete von der hohen Weisheit der Regierung hat, erlaubt ihm nicht, zu glauben, daß man mit den angeführten Ausdrücken habe sagen wollen, der Papst wolle sich in die inneren, die Verwaltung des niederländischen Staates angehenden Angelegenheiten einmischen. Indeß hält er es nicht für nutzlos, hier ausdrücklich zu erklären, daß ein solcher Gedanke dem heil. Stuhle nicht in den Sinn kommt, der vielmehr die Unabhängigkeit der Regierungen anerkennt und achtet. Da übrigens das Grundgesetz bestimmt und die ministerielle Note vom 24. März 1852 erklärt hat, die Kirche der Niederlande habe das Recht, sich nach Belieben zu organisiren, so ist es natürlich, daß sie nach den kirchlichen Gesetzen organisirt wird, und daß sie, da sie einen Theil der allgemeinen Kirche bildet und mit dieser ein gemeinschaftliches Oberhaupt besitzt in der Person des römischen Papstes kraft des ihm zustehenden Primates, von diesem Papste in religiöser Beziehung abhängig ist.

Indem der Unterzeichnete jetzt zu den beiden am Schlusse der Noten gestellten Fragen übergeht, muß er zunächst Sr. Exc. bemerken, daß unter den Pflichten, welche den Bischöfen nach der im Allgemeinen für sie im römischen Rituale vorgeschriebenen Eidesformel obliegen, eine ist, die auf den ersten Anblick bei den Regierungen gemischter Staaten einige Befürchtungen erregen könnte. Dieselbe darf aber nicht so buchstäblich verstanden werden; die Obliegenheit, wovon darin die Rede ist, reduzirt sich im Grunde auf die Pflicht der Bischöfe, über die Unversehrtheit der gesunden Lehre zu wachen, um durch Belehrungen und andere für ihr bischöfliches Amt geeignete moralische Mittel die Verführung der ihrer Hirtensorge anvertrauten Gläubigen zu verhüten. Da übrigens der heil. Stuhl die Sachen so viel wie möglich nach den zeitlichen und örtlichen Umständen zu regeln gewohnt ist, so hat er bereits beschlossen, an der erwähnten Formel mehreren Staaten gegenüber die Abänderungen vorzunehmen, welche der verschiedenen örtlichen Stellung der kirchlichen Oberhirten angemessen sind. Der Unterzeichnete ist darum in der Lage, Ew. Exc. erklären zu können, daß für die Bischöfe der im Königreiche der Niederlande errichteten Bisthümer die Formel gerade in dem von Ew. Exc. angedeuteten Punkte abgeändert werden wird.

Was die andere Frage angeht, so glaubt der Unterzeichnete, daß aus dem Vorhergehenden genügend hervorgeht, wie schwer es für den heiligen Stuhl sein würde, Vorschläge zu Veränderungen in der an verschiedenen Orten des Königreiches bereits eingeführten bischöflichen Hierarchie anzunehmen. Ew. Exc. haben bereits dergleichen Vorschläge angedeutet in Bezug auf die Errichtung eines Erzbisthums und eines Bisthums in den Städten Utrecht und Harlem, mit Hinweisung auf die Folgen, die daraus bei der Empfindlichkeit der Akatholiken entstehen könnten, welche in diesen beiden Städten die Mehrzahl der Bevölkerung bilden. Nachdem jedoch festgesetzt und anerkannt ist, daß die Katholiken das Recht haben, sich in dem, was ihren Cultus betrifft, in geeigneter Weise zu organisiren, ist es natürlich, daß die Organisation an den Orten stattgefunden hat, wo früher Bisthümer bestanden. Uebrigens kann, wie bereits bemerkt, die regelmäßige Verfassung der katholischen Kirche den Akatholiken keinen Schaden verursachen; denn bei dieser Angelegenheit liegt Nichts vor, wodurch die Lage der Akatholiken und ihres Cultus, wie sie nach den Gesetzen des Reiches ist, irgendwie alterirt würde. Ich glaube aber hier noch bemerken zu müssen, wie sehr der heil. Stuhl die Zustände eines gemischten Staates berücksichtigt hat, da er gleich anfangs den fünf Bischöfen Instruktionen ertheilt hat, wie sie die Klugheit gebot. So hat, was insbesondere den Wohnort angeht, der heilige Stuhl die Bischöfe ermächtigt, vorläufig anderswo, als am Hauptorte ihrer Diöcese, zu wohnen, falls dies Rücksichten der Klugheit geboten sollten. Dies ist denn auch in Bezug auf eine der erwähnten Städte geschehen. Se. Maj. der König und seine Regierung werden ohne Zweifel in diesen Anordnungen ein offenbares Zeichen erkennen, daß der heil. Vater ihre gerechten Wünsche nicht allein zu erfüllen, sondern ihnen zuvorzukommen bemüht ist.

Indem der Unterzeichnete Ew. Exc. bittet, Ihre erlauchte Regierung von dem Inhalte dieser Note in Kenntniß zu setzen, wiederholt er mit Vergnügen die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung. G. Card. Antonelli.

Die Canada Blätter melden die Ankunft von 14 flüchtigen Sklaven aus den Ver. Staaten. Unter ihnen waren 10 aus Newport, Ky.

Die Katholiken in Rußland.

In der letzten Zeit haben öffentliche Blätter mehrfach auf die Verfolgungen hingewiesen, denen die Katholiken in Rußland fortwährend ausgesetzt sind. Rußland wirft sich vor dem Angesichte Europa's zum Vertheidiger der „Christen" auf; einige Andeutungen, was die Christen, mit Ausnahme der schismatischen Griechen, von diesem Protektorate zu erwarten haben, dürften daher erwünscht sein. Wir müssen indessen bemerken, daß lange nicht Alles, was in Rußland geschieht, bekannt wird; zu erfahren, was hinter den Mauern des russischen Reiches, die noch undurchdringlicher sind, als die von China, vorgeht, ist bekanntlich schwer.

Gewalt und Schrecken übertönen die Stimmen der Unterdrückten. Die Unterdrücker sind Leute, die es am besten verstehen, zu lügen und sich mit Mitschuldigen zu umgeben. Wenn man indessen aus dieser Erde des Schreckens und der rohen Gewalt weiter nichts wüßte, als was die ehrwürdige Mutter Macrina mit ihren Leidensgefährtinnen, die vor mehreren Jahren, ungefähr um dieselbe Zeit, als der Czar Italien bereiste, durch ein Wunder des Himmels aus den Händen ihrer grausamen Verfolger gerettet wurden, erzählt haben, es wäre schon mehr als hinreichend. Wer die Macrina in der Klosterkirche auf dem Monte Pincio zu Rom gesehen, am Halse noch die Spuren einer großen Kette, an der sie gefangen gelegen, mit gespaltenem Schädel, so daß die Aerzte es nicht begreifen konnten, daß sie noch lebe ꝛc., der bedarf keines weiteren Beweises über die Grausamkeiten, die in Rußland verübt werden. Kaiser Nicolaus selbst hat es Gregor XVI. glorreichen Andenkens gegenüber, der — was sonst bei'm Empfange von Souveränen nicht üblich — den Cardinal Acton als Zeugen zu sich beschieden hatte, nicht geläugnet, als er vom heil. Vater vernahm, daß die Macrina seit einigen Tagen in Rom angekommen sei, die Schuld der Unthat wälzte er aber auf seine Untergebenen. Die ernsten Mahnungen Gregor's schienen Eindruck auf den Kaiser gemacht zu haben; er versprach das Beste. Im Jahre 1848 wurde eine Art Concordat genehmigt. Während dieses zu Rom abgeschlossen wurde, veröffentlichte man in St. Petersburg eine Strafgesetzgebung, deren Bestimmungen denjenigen einer Elisabeth von England würdig zur Seite gesetzt werden können. Das Concordat hat man unbeachtet gelassen, und es ist eher schlimmer als besser geworden.

Die Regierung des Kaisers Nicolaus bildet eine ununterbrochene Kette von Quälereien, Beraubungen u. Grausamkeiten, deren Zweck dahin geht, den katholischen Glauben dem Herzen der katholischen Bevölkerung zu entreißen, sollte man auch, um dahin zu gelangen, zu gleicher Zeit den Händen des standhaften Gläubigen sein letztes Kind und sein letztes Stück Brod entreißen müssen. In diesem Lande macht man Gesetze gegen Eigenthum, gegen Familie und gegen das Gewissen unter Strafe des Gefängnisses, der Verbannung und des Todes. Die Hand des Staates jagt den Priester von seiner Kirche, die fromme Schwester aus dem Kloster weg, und dringt bis in die Wohnung, um den Hausaltar umzustürzen, nachdem man den öffentlichen Gottesdienst unmöglich gemacht. In den meisten Gegenden kann der katholische Russe, eingeschlossen in seinem kalten Lande, weder die heiligen Sakramente empfangen, noch die Stimme der Kirche hören; kein Missionär darf sich ihm nähern, er lebt und stirbt zwischen Polizeibeamten und den betrunkenen Popen, welche die katholische Lehre und den Schmerz der Katholiken verhöhnen. Wir wollen hier einige Mittheilungen aus dem schon erwähnten russischen Strafgesetzbuche nebst anderen Notizen aus dem „Univers" folgen lassen. Sie sind der beste Commentar zu dem eben Gesagten:

„Jeder, der an einem öffentlichen Orte, in Gegenwart einer geringeren oder größeren Anzahl Personen absichtlich die Religion oder christliche Kirche zu tadeln, die heil. Schrift oder die Sakramente zu beschimpfen wagt, verliert alle Rechte und wird verurtheilt zu 6 — 8 Jahren Zwangsarbeit. Für den, der nicht Anzeige macht, Gefängniß von 6 Monaten bis 1 Jahr. [Art. 184, 185.] — Für dasselbe Vergehen mit Hülfe gedruckter Werke oder Manuscripte, die auf irgend eine Art verbreitet sind, Verlust aller Rechte, und Verbannung in die entferntesten Landtheile Sibiriens.

— Für den Vertheiler oder Verbreiter dieselbe Strafe. [Art. 187.] — Jeder, der eine Person der orthodoxen (russischen Kirche) veranlaßt, zu einer andern Confession überzugehen, Verbannung in die Bezirke von Tomsk und Tobolsk. Ist Gewalt angewendet worden, Sibirien. — Derjenige, der versucht hat, eine Person der orthodoxen Kirche zu einer Confession herüberzuziehen, durch Predigt oder Schrift, oder sie veranlassen will, zu einer ketzerischen oder schismatischen Sekte überzutreten, das erste Mal: Zuchthausstrafe von 1 bis 2 Jahren, das zweite Mal: Gefängniß von 4 bis 6 Jahren, das dritte Mal: Verbannung nach Tomsk oder Tobolsk. [Art. 195.] — Jeder, der einen Andern verhindert, frei zur orthodoxen Kirche überzutreten, Gefängniß von 3 bis 6 Monaten. Sind Drohungen, Gewalt oder Quälerei angewandt worden: Gefängnißstrafe von 2 bis 3 Jahren in einem Correktionshause." [Art 197.]

Was unter der Herrschaft dieser Gesetzgebung die Familie wird, erhellt aus Folgendem: Art. 29. Die Verurtheilung zu den Zwangsarbeiten ist verbunden mit dem Verluste der Familienrechte. Art. 30. Der Verlust der Familienrechte besteht: 1) in der Zulassung der Rechte der Ehe, ausgenommen, wenn der nichtschuldige Theil dem Verurtheilten nach dem Orte der Verurtheilung freiwillig folgt. Der zurückbleibende Theil, der nicht dem Verurtheilten folgt, kann bei der resp. geistlichen Behörde auf Ehescheidung antragen, welche ersteren nach den Gesetzen der Confession richten wird. Im Falle, daß der Verurtheilte vom Monarchen begnadigt oder nichtschuldig erkannt, demgemäß nach seinem frühern Wohnorte zurückgeschickt wird, besteht die Heirath fort, wenn die Ehescheidung nicht beansprucht worden ist. 2) In dem Aufhören der väterlichen Gewalt über die vor der Verurtheilung geborenen oder adoptirten Kinder, falls diese dem Verurtheilten nicht nach dem Orte der Verurtheilung folgen oder ihn nachher verlassen. Die Verurtheilung zur Zwangsarbeit oder Ansiedelung in Sibirien, begleitet mit dem Aufhören der Familienrechte, kann nach dem Strafgesetzbuch für 195 Arten Vergehen erkannt werden. Es giebt also 195 gesetzliche Fälle zur Ehescheidung u. Nichtanerkennung der väterlichen Gewalt.

Nach dem [obenerwähnten] Concordat sollen die Klöster, die noch bestanden, erhalten werden Zwei Staats-Verfügungen werden hinreichen, die Erfüllung dieser Verpflichtung zu beweisen. Es sind Erlasse des Ministers des Innern, dem katholischen Collegium von St. Petersburg mitgetheilt.

St. Petersburg, 5. Juli 1850. Nro. 1490. Der Staatsrath Janijew theilt mir mit, daß Se. Maj. der Kaiser geruht hat, das Bernardinerkloster von Kowno als Gebäude für das Gymnasium dieses Regierungsbezirks umzuwandeln. Er beauftragt das Collegium, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um diesen Wunsch des Monarchen in Ausführung zu bringen und das Klostergebäude seiner Bestimmung zu überlassen. Der Minister des Innern: Graf Perowsky.

St. Petersburg, 6. Juli 1850. Nro. 1738. Die Klöster, die damals bestanden und deren Fortdauer das Concordat sicherte, waren gegen 100. Beinahe ¼ derselben wurden auf ein Mal und zwar mit einem Federstriche unterdrückt. Für den ganzen Rest steht dasselbe zu erwarten. Ein neuer Bischof sollte zu Cherson bei Odessa mit einem Coadjutor, residirend zu Saratow an der Wolga, für die in Südrußland zerstreuten Katholiken gewählt werden. Es ist nicht und war wahrscheinlich nie die Rede davon, den Coadjutor in Saratow zu ernennen. In Betreff des Bischofs wurde ein solcher ernannt und geweiht, aber — man läßt ihn nie nach seiner Diöcese abreisen. Er darf weder Capitel, noch Seminar, noch etwas haben, um in seinem Bezirke zu wirken. Er darf nicht einmal St. Petersburg verlassen, und um die Entfernung unmöglich zu machen, ernannte ihn ein kaiserl. Ukas zum Mitgliede des katholischen geistlichen Collegiums. Da dieser Prälat sehr bejahrt ist, erwartet man seinen Tod, und man wird mit ihm zugleich die neue Diöcese von Cherson beerdigen. Den wiederholten Forderungen des heiligen Stuhles in Betreff des Haltens der Versprechungen antwortete die kaiserl. Regierung, daß die orthodoxe Synode gegen die Errichtung eines lateinischen Bisthums in Cherson protestire, indem daselbst das erste griechische Bisthum für Rußland errichtet sei. Man wird es für sehr unwahrscheinlich halten, daß die orthodoxe Synode so viel Muth gehabt habe, dem Kaiser Gegenvorstellungen zu machen in Betracht der Erlasse des Letztern; aber diesen Grund zulassend, wer sollte verhindern, den lateinischen Bischof in Odessa einzuführen, einer Stadt, wo wenigstens 15,000 französische, italienische und polnische Katholiken, größtentheils reiche Kaufleute und Eigenthümer, wohnen? Statt dieser Residenz schlug die Regierung Tiraspol, einen armseligen Flecken am Dniestr, vor, dessen Bevölkerung ausschließlich schismatisch ist, d. h. also, daß, wenn die Regierung nicht die Errichtung eines lateinischen Bisthums vermeiden kann, sie ihm doch alle Selbstständigkeit entzieht. Ferner: das Concordat versprach die Besetzung der Lehrerstellen in den Seminärien nur mit katholischen Männern u. nicht der griechischen Confession. Es finden sich aber der letztern noch drei. Im Herzen der katholischen Petersburger Akademie giebt es 3: die Professoren der Philosophie, der allgemeinen Geschichte und der lateinischen Literatur. Die Bemühungen des Herrn Kolowinsky haben sie nicht entfernen können. Die Erziehung der Jugend beider Geschlechter liegt größtentheils in den Händen der griechischen Kirche. Man sieht sie selbst sich bemächtigen der katholischen Wohlthätigkeitsstiftungen. In Lithauen und den alten polnischen Provinzen, die zu Rußland gehören, wurden alle Missionsklöster und die der barmherzigen Schwestern während 1843 unterdrückt. Man zerstreuete dann die Töchter des St. Vincenz, und 1851 hob man das Spital zum Kinde Jesu in Wilna auf. Es wurde unter die Aufsicht des 6. Gouvernements u. russischer Popen gestellt, und nun wurden die katholischen Kinder gemeinschaftlich mit den Kindern griechischer Confession erzogen.

Folgender Ukas, veröffentlicht in dem Wochenblatt von St. Petersburg, theilt mit: „Se. Maj. der Kaiser hat, nach Einsicht der achtungsvollen Eingabe des Ministers des Innern über die Unterhaltung der Findelkinder des Spitals zum Kinde Jesu in Wilna, zu befehlen geruht: 1) daß in dem Direktorium immer ein Ortsmitglied der orthodoxen Kirche, bezeichnet durch den Vorstand des Eparchats, Sitz und Stimme habe; 2) daß der Curator, der Superior und Lehrer des Spitals nur der orthodoxen Kirche angehören: 3) daß in der Schule dieses Instituts die Kinder beider Confessionen, im Verhältniß der Anzahl der Kinder beider Confessionen, untergebracht werden sollen; 4) daß das Verwaltungsamt der General-Vormundschaft 500 Rubel für die Einrichtung einer griechischen Kirche in dem Hause zahle" u. s. w. Derart wird die Direktion der Anstalt ausschließlich griechischer Confession sein, und wird sich sowohl über katholische Waisen, wie über andere erstrecken. Man kann die Achtung, die diese Verwaltungsbehörden für den Glauben der Katholiken hegen, und die Unparteilichkeit, die das erwählte Mitglied der orthodoxen Kirche ausüben wird, voraussehen. Der Ukas verpflichtet gleichmäßig die katholischen Kinder, die außerhalb der Anstalt wohnen, dem Stundenplane der schismatischen Schule des Instituts zu Wilna zu folgen. Um die Wirkung dieser Lehrmethode zu verstärken, dienen die gemischten Ehen. Diese sind menschlicherweise unvermeidbar geworden, in Folge der Ukase, die die Jugend vom 16. bis 18. Jahre verpflichten, den Militär- oder Staatsdienst zu ergreifen. Weder in Rußland noch in Polen läßt man die katholischen jungen Leute aus ihrem Geburtsort. In Polen besonders giebt es nur Beamte und Offiziere der schismatischen Kirche. Das aus einer gemischten Ehe geborene Kind gehört der griechischen Kirche. Das ist nicht Alles. So viele Mittel, so sicher und klug berechnet, schienen nicht hinreichend zum Zwecke zu sein. Nachdem man beinahe vollständig den Ordensstand vertilgt, ein so nothwendiges Hülfsmittel für den weltlichen Clerus, der unmöglich im Stande war, diese ausgedehnten Pfarreien zu versorgen, arbeitet die Regierung selbst an der Vertilgung der bestehenden Pfarreien. Die Pfarrer werden bald verpflichtet sein, mehrere Pferde zu unterhalten. Schon scheiden die Sterbenden, die nicht über einen Wagen verfügen können, um einen Priester zu holen, hin, ohne den Trost der Religion. Nichts kann dieser Tyrannei gleichkommen, die sich am meisten fühlen läßt in der Sterbestunde, und nie schrecklicher, als gerade in dieser Stunde. — Aber der Wille des Kaisers lastet nicht allein schwer auf den Sterbenden, sondern auch auf den Todten. Ein Ukas verbietet fromme Vermächtnisse, Fonds für Messen für die Verstorbenen. Mehr als ein katholischer Grundbesitzer bezahlt jährlich dem kaiserlichen Schatze eine Summe für Messen, die nie gelesen werden. Wenig reicht hin, um die katholischen Pfarreien zu vertilgen, die Regierung zwingt noch die Grundeigenthümer, schismatische Pfarreien zu schaffen. Sie sind gezwungen, Kirchen zu bauen, Presbyterien, Wohnhäuser für die Popen, Diakonen, Sänger, (alle verheirathet) des öffentlichen Gottesdienstes. Vernachlässigen sie, die von der öffentlichen Verwaltung eingeschickten Pläne auszuführen, so bemächtigt sich der Staat sogleich der katholischen Gebäude und legt Beschlag auf die Einkünfte der Saumseligen, bis zur Bezahlung der nöthigen Kosten für die angeordneten Bauten. Wir haben nicht den Text des Ukas, aber wir kennen Personen, die Rußland nicht haben verlassen und ihren Paß erhalten können, bevor sie die Verpflichtung unterzeichneten, diese Art Kosten zu tilgen. — Es ist noch im Königreich Polen eine griechisch unirte Diöcese, die von Chelm. Schon 20 Jahre arbeitet die Regierung, Clerus u. Volk zu demoralisiren. Ein Canonicus Pociej, geistlicher Assessor des griechisch-unirten Collegs zu Warschau, Schriftsteller eines neuen und ketzerischen Werkes über das Urchristenthum, ließ mit Gewalt zwei Schüler des Seminars von Chelm wegbringen, damit sie ihre Studien in dem schismatischen Celleg von Moskau vollenden. Könnte die russische Regierung auf irgend eine Art die Plackereien, Quälereien und Verfolgungen ausgleichen, mit denen sie die Gläubigen überhäuft, es würden vorzugsweise Erkenntlichkeiten sein, die es an den Abfall verschwendet. Neulich hatte sich ein Gerücht verbreitet, daß ein Mann, von dem Europa nicht den Namen vergessen, der abgefallene Bischof Siemaszko *), gegenwärtig schismatischer Erzbischof Wilna's, zur Einsicht gekommen sei. Zur Antwort auf dieses Gerücht veröffentlichte die Zeitung von St. Petersburg (Jahr 1852, Nr. 33) folgenden Brief, welchen der Kaiser diesem Erbärmlichen zu übersenden sich herabgelassen hat.

Der Kaiser an den Metropoliten Lithauens Joseph Siemaszko. Hochwürdigster Metropolitan Joseph! Im Verlaufe Ihrer ausgezeichneten Dienste für Kirche und Vaterland habe Ich mit Zufriedenheit die unaufhörlichen Beweise Ihres brennenden Eifers für die orthodoxe Religion und Ihrer Anhänglichkeit an den Thron bemerkt Durch Ihre tristige Handlungsweise seit der Herstellung der orthodoxen Hierarchie in dem Lande, dem alten Sitze unserer Kirche, und durch Ihre unermüdlichen Sorgen, um unter Ihren Angehörigen den Glauben der Väter zu befestigen, haben Sie Meine Hoffnungen gerechtfertigt und gerechte Ansprüche auf die Zufriedenheit des Monarchen erworben. Um diese Verdienste zu ehren, habe Ich es für gerecht befunden, Sie zur Würde eines Metropolitan zu erheben. Indem Ich Ihnen eine weiße Mitra, geziert mit einem Kreuze mit kostbaren Steinen, übersende, empfehle Ich mich Ihrem Gebete und bin stets Ihr wohlgewogener u s. w.

Man sieht, Gefängniß, Zwangsarbeit, Verlust von Familienrechten, Sibirien, alle Strafen, die eingetragen sind in's Strafgesetzbuch gegen den, der einen russischen Unterthanen zu einer andern Confession hinüberzieht, gehen die nicht an, deren Eifer sich bemüht, Katholiken abwendig zu machen, selbst durch Drohungen oder das Märtyrerthum. Kurz, die Lage seit der Abschließung des Concordats ist eine solche, daß man unmöglich läugnen kann, die Regierung habe den heil. Stuhl täuschen wollen. Um die Forderungen desselben zum Schweigen zu bringen, hat die Regierung nicht gefürchtet, ein Versprechen zu geben, das sie nie zu halten beabsichtigt hat.

Der Kaiser hatte versprochen, das Loos der Katholiken zu verbessern, und seit diesem Versprechen ist ihr Loos härter geworden; — das ist die reine Wahrheit. Man wendet gegen diese Unglücklichen alle verhaßten Mittel an, die vor dem Concordat

*) Derselbe, dem Kaiser Nicolaus die Verfolgungen gegen die Macrina und ihre Gefährtinnen damals zur Last legte. Die Redaktion.

im Gebrauche waren; äußerlich: Verstellung, Stillschweigen oder Lüge; im Innern: Gewalt, Raub, Einschüchterung und Demoralisation.

Das sind die Handlungen der Regierung, welche sich zum Vertheidiger der Gerechtigkeit und gesetzlichen Ordnung aufwirft, und welche die Conservativen u. selbst Katholiken von weitem im Glanze ihrer wahrhaft höllischen Macht als letzte Hoffnung der Gesellschaft betrachten.

„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]
S. Ans. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Aug.	21.	Sonntag...	14. Sonntag nach Pfingsten. Epist. Galater 5. Kap. Ev. Matth. 6. Kap. Niemand kann zweien Herren dienen. Die heil. Franziska Fremiot von Chantal, Wittwe, Stifterin des Ordens von der Heimsuchung Maria, † 1641.
„	22.	Montag....	Der heil. Symphorion, Märtyrer, † 178.
„	23.	Dienstag....	Der heil. Philippus Benizi, Märtyrer, † 1285.
„	24.	Mittwoch...	Der heil. Bartholomäus, Apostel.
„	25.	Donnerstag	Der heil. Ludwig, König von Frankreich, † 1270.
„	26.	Freitag.....	Der heil. Genesius, Schauspieler, dann Märtyrer, zu Anfange des 4. Jahrhunderts.
„	27.	Samstag...	Der heil. Joseph Calasanz, Ordensstifter, † 1648.

Deutsche Briefe
aus dem amerikanischen Westen.

Zweiter Brief.
Carl an Julius.

Theurer Freund!

In meinem ersten Briefe habe ich Dir versprochen, die vielfachen, der stärkern Ausbreitung der katholischen Kirche sich feindlich gegenüberstellenden Bestrebungen näher zu bezeichnen. Ich will heute Wort halten und sie in zwei Abtheilungen verhandeln, deren erste der Protestantismus und die zweite der Unglaube ausfüllen soll.

Erlaube mir den gesammelten Stoff auf protestantischem Gebiete in meinem zweiten Briefe niederzulegen und die gewonnenen Erfahrungen auf dem dürren, aber ausgebreiteten Felde des Unglaubens, in einem weiteren Briefe mit Dir zu besprechen.

Amerika ist das Land der Vereine und Gesellschaften und ich glaube nirgends in der Welt sind die geselligen Verbindungen in ihren verschiedensten Tendenzen so tief eingreifend auf das staatliche und bürgerliche Leben, als bei uns.

Als eines der großartigsten Vereins-Institute besitzen wir hier „die Traktat-Gesellschaft" in New-York „und die Bibel-Gesellschaft" in derselben Stadt, die mit einem ungeheuern Capitale dem Katholicismus eine, wenn auch nicht siegreiche, doch bedeutende Opposition entgegenwerfen.

Du wirst ungläubig den Kopf schütteln, wenn ich Dir sage, daß in beiden Anstalten 18 Dampfpressen gehen, die Jahr aus, Jahr ein Traktätchen und Bibeln in den verschiedenartigsten Sprachen drucken, daß ein Paar Hundert Arbeiter hier regelmäßen und gutbezahlten Verdienst finden, und daß voriges Jahr, wenn ich nicht irre, der jährliche Beitrag frommer Protestanten zu dem Werke der Schriftenverbreitung 300,000 Dollars oder 750,000 Gulden betrug! Du wirst das sicherlich großartig finden, allein trotzdem kämpften auch diese Anstalten mit dem dem Protestantismus anklebenden, historisch consequenten Fluche der Uneinigkeit. Die Unternehmungen und Maßregeln der Traktatgesellschaft, die alle mehr oder minder vom unirten Standpunkt ausgehen und in Folge dessen nicht selten die Unzahl von Denominationen und Sekten in ihrer biblischen Eigenthümlichkeit verletzen, werden gar oft im eigenen Lager leidenschaftlich bekämpft, was ein Katholik sich wohl erklären kann.

Das Hauptorgan dieser Gesellschaft für die deutsche Bevölkerung heißt: „Der amerikanische Botschafter" eine in ihrem Sinne gut geschriebene Zeitung, die in neuerer Zeit namentlich den Unglauben im Westen scharf geißelt und 24,000 Abonnenten besitzen soll. Bei der Billigkeit (50 Cts) jährlich und den concentrirten Anstrengungen zu seiner Verbreitung ist diese beträchtliche Anzahl erklärlich.

Ein Heer von denominationellen Wochenblättern aber, die in allen vier Weltgegenden vorhanden sind, spielt trotzdem nur eine sehr untergeordnete Rolle. Da sind die Presbyterianer, alte und neue Schule, und Lutheraner, alte und neue, die, wie im religiösen Leben so auch in ihren eigens gegründeten Zeitungen ihren Standpunkt vertheidigen; da sind die Reformirten, Hochdeutsche und Niederdeutsche, die für ihre Kirche den usurpirten Titel „Friedenskirche" geltend machen und gegenwärtig wohl den meisten Zwiespalt unter sich haben; dann kommen die Baptisten und Methodisten, Vereinigte Brüder und Mennoniten, Albrechtsleute und andere Leute, die alle zur Vertheidigung ihrer Lehren Zeitungen gegründet haben.

In welchem Geiste und mit welcher Sprache die meisten dieser Zeitungen redigirt werden, davon kann sich schwerlich der eine Vorstellung machen, welcher die gut redigirten kirchlichen Blätter in Deutschland kennt. Und doch haben fast alle dieser Zeitungen einen zahlreichen Leserkreis. Wie sie sich denselben zu verschaffen suchen, davon ein Beispiel.

In New-Berlin, Pennsylvanien erscheinende „Christliche Botschafter" das Organ der „Evangelischen Gemeinschaft" (Albrechtsleute) hat gegenwärtig bei 400 Subscribenten. Die Möglichkeit, einem Sektenblatte eine solche Ausdehnung geben zu können, hat hauptsächlich darin seinen Grund, daß die Ueberschüsse des Ertrags für dasselbe unter die Prediger vertheilt werden, was selbstredend für jeden eine mächtige Triebfeder wird, sich für die Verbreitung unter seinen „Gemeindegliedern" mit allen Kräften zu interessiren.

Ein anderes Blatt, der „Lutherische Kirchenbote", dessen Redakteur eine literarische und Sprachbildung besitzt, die allenfalls bei einem deutschen Tertianer anzutreffen, besitzt gegen 1700 Abonnenten und will als Hauptorgan der Kirche dastehen, die sich in früheren, bessern Tagen so gerne die gelehrte nannte, heute aber unter ihren Laien verhältnißmäßig mehr Intelligenz aufzuweisen hat, als unter ihren Pastoren. Diesem gegenüber kämpft „der Lutheraner", das Blatt der Altlutheraner, das von einem durch seine Ueberzeugungstreue wie durch seine Consequenz — wenn auch auf irrendem Wege — achtungswerthen Manne redigirt wird, gegen die Neu-Lutheraner und namentlich gegen die sogenannte Grabau'sche Synode in Buffalo, die ihrerseits das „Informatorium" herausgiebt und mit Rücksicht auf seinen Sprachreichthum im Schimpfen wohl nicht zu übertreffen sein dürfte. Der von beiden Theilen geführte Streit soll unter den gegentheiligen Anhängern schon einigemale zu schlagenden Interpretationen über ihre Glaubenslehren geführt haben.

In der reformirten Kirche, die im Westen wie im Osten eine täglich fatalere Stellung bekommt, und von der sich in letzter Zeit ganze Gemeinden getrennt haben, erscheint das Organ der Synode, die „Reformirte Kirchenzeitung", mit ungefähr 3000 Abonnenten. Diese protestantische Benennung, die in ihren beiden Hauptblättern zu beweisen sucht, daß sie die Mission habe, als versöhnendes Element, als die „Kirche der Liebe" sich über die streitenden Partheien zu stellen und bei dieser eingebildeten Mission am eigenen religiösen und constitutionellen Leben auf eine Weise rüttelt, die über kurz oder lang einen vollständigen Bruch zwischen dem Osten und Westen herbeiführen dürfte, — ist ebenso unglücklich in der Wahl ihrer deutschen Zeitungsschreiber. Ich habe nie zuvor die deutsche Sprache auf eine so barbarische Weise behandeln sehen, wie dies in der „Ref. Kirchenzeitung" der Fall ist. Liest man nun vollends die weinerlichen Erzählungen und Calendergeschichten in ihr, so kann man nicht gut begreifen, wie die sonst kräftig-derbe Genossenschaft der Reformirten eine solche geistige Kost verdauen kann.

Auch diese Benennung ist in zwei feindliche Lager gespalten, deren eines der geistreiche, als Kirchenhistoriker der Neuzeit vielleicht unerreicht dastehende Professor Schaff (ein geborner Schweizer) befehligt, von seinen eigenen Hülfstruppen aber sehr oft weder begriffen noch beschützt wird, während auf der andern Seite eine seit Jahren sich bildende oppositionelle Partei thätig ist, die, unzufrieden mit der Schöpfung der Mercersburger Theologie [in Mercersburg, einem kleinen Städtchen in West-Pensylvanien, befand sich bis jetzt das reformirte Seminar, dessen Studenten gegenwärtig auf die winzige Zahl von sechs heruntergesunken] und mit den beiden Synodalblättern, dem englichen „Messenger" und der „Reformirten Kirchenzeitung", ihre gegentheilige Ansicht gerne in einem neuen Blatte an den Mann bringen möchte. Diese Partei, deren Häupter in Baltimore und Lancaster wohnen, und die sich weder einer numerischen Uebermacht noch eines besondern Reichthums von Intelligenz in ihren Reihen zu erfreuen hat, bekämpft mit zäher Ausdauer die Mercersburger Ansicht, als sei die Reformation „nicht vom Himmel gefallen", und möchte gerne das historische Faktum, daß der Protestantismus eine revolutionäre Lostrennung von der Mutterkirche — dem Katholicismus — ist und nichts weiter, aus den Blättern der Weltgeschichte reißen.

Eine Benennung nun, in deren Reihen die Desertion täglich mehr um sich greift, und die sich nicht im Lande selbst, sondern nur aus der Einwanderung — größtentheils aus der Schweiz — recrutirt, und die ferner den ersten Zweck einer christlichen Gemeinschaft, Seelen zu gewinnen, aus den Augen verloren, muß natürlich jedem Unbefangenen gerechte Zweifel über ihre nützliche und künftige Lebensfähigkeit einflößen.

Die Niederdeusch-reformirte Benennung, die älteste in den Ver. Staaten, die meistens aus Holländern und ihren Abkömmlingen besteht, will mit den Hochdeutsch-Reformirten keinen Delegatenwechsel mehr unterhalten, und nennt die „Brüder" nicht selten Nationalisten, während diese, mit der streng puritanischen Richtung der Niederdeutschen im principiellen Conflikt, dieselben mit den Prädikaten Pietisten, Mucker, Schwärmer, bezeichnen.

An diese reihen sich nun wieder als getreue Helfershelfer in der babylonischen Verwirrung die Methodisten und Vereinigten Brüder an.

Die Methodisten haben ihren Glanzpunkt bei uns überlebt, und der eigentliche Schöpfer derselben unter den Deutschen im Westen, der natürlich ein glühender Katholikenfeind ist, steht im Begriffe, von seinem Posten abzutreten und auf den Lorbeeren einer deutschen Professur auszuruhen.

Möchte er in diesem Wirkungskreise mit mehr Glück und Sachkenntniß das Hebräische lehren, als er die Glaubenslehren des Christenthums in deutscher Sprache vertheidigte.

Die Kunde jener beklagenswerthen Debatten, die zwischen Christenthum und Unglauben — zum Skandale der Massen — in der Königin des Westens geführt wurden, wird auch zu Dir über den Ocean gedrungen sein. Das allgemeine Urtheil darüber ist keineswegs ein getheiltes. Nachdem nämlich die beiderseitigen Disputanten vom ersten Erstaunen über die welthistorische Bedeutung ihrer Persönlichkeiten sich erholt hatten, begannen eine Reihe von Vorträgen, die auf einer Seite mit gewandter Perfidie und auf der andern mit einer wie gewöhnlich stark hinkenden protestantischen Argumentation gehalten wurden, und dem christlichen Hörer die Ueberzeugung aufdringen mußten, daß keine Vertheidigung manchmal nützlicher sein könne, als eine schlechte.

Daß bei dieser Gelegenheit der Katholicismus nicht leer ausging, sondern seine Seitenhiebe erhielt, wirst Du Dir wohl denken können.

[Fortsetzung folgt.]

Grundsteinlegung der St. Josephskirche in Seneca Township, Monroe Co., O.

Am ersten August wurde der Grundstein zu der neuen St. Josephskirche gelegt durch Hochw. J. G. Krämer, der dazu vom Hochw. Erzbischofe bevollmächtigt war. Der Kirchenplatz liegt in Seneca Township, 8 Meilen von Malaga und 6 Meilen von der St. Johanneskirche in Monroe County, die Kirche wird ein Framegebäude werden, 60 Fuß lang und 35 Fuß breit. Am Vorabende des Festes der Grundsteinlegung wurde an dem Platze, wo der Altar soll errichtet werden, das Kreuz aufgepflanzt und alsdann durch einen Sängerchor ein schöner Hymnus auf den heiligen Joseph gesungen. Am nächsten Morgen begann die Feierlichkeit um 10 Uhr. In einem nahegelegenen Wohnhause wurde ein Altar errichtet, und mit Blumen und Laubgewinden ausgeschmückt. Unter dem Hochamte wurde die römische Choralmesse gesungen.

Nach der Feier des heiligsten Opfers, wovon nicht allein die katholische Gemeinde an der Millscreek, sondern auch ein großer Theil der St. Johannes-Gemeinde und verschiedene Mitglieder von der St. Mary's Gemeinde an der Duckcreek Theil nahmen, begaben sich sämmtliche Katholiken unter Vortragung des Kreuzes in Prozession zu dem Kirchenplatze. Auf dem Wege dahin wurde das „*Veni Creator*" angestimmt, um den Beistand des Allerhöchsten zu dem Werke anzuflehen. Auf dem Platze selbst begannen die üblichen Ceremonien, der Stein wurde eingesegnet, und die Litanei von allen Heiligen gesungen. Nach dem Miserere wurde ein Exemplar des „Wahrheitsfreundes", des „Catholic Telegraph and Advocate" von Cincinnati, des „Westboten" von Columbus, der „Kirchenzeitung" von New-York, des „Spirit of Democracy" von Woodsfield und eine in eine versiegelte Flasche eingeschlossene Urkunde eingelegt, welche außer dem Datum und Jahre der Unabhängigkeit die Namen des heil. Vaters, des Hochw'sten Erzbischofes, des regierenden Präsidenten und des Gouverneurs von Ohio enthielt, sowie ein Verzeichniß der Hauptwohlthäter der neuen Kirche. Nachdem die Ceremonien vollendet waren, sprach der Pfarrer über den Text: „Einen andern Grund kann Keiner legen, als was gelegt ist, welcher ist Christus Jesus", 1. Cor. 3., und knüpfte an diese Worte die Bemerkung, daß das zu erbauende Gotteshaus zum Dienste des Allmächtigen bestimmt sei, von wo die Gnade des Herrn sich über die Gläubigen ergieße, die an diesem Orte dem Gebete, der Predigt des einzig wahren Glaubens, dem Empfange der gnadenreichen Geheimnisse Gottes, der heil. Sakramente und vor Allem dem hochheiligsten Opfer des N. B. beiwohnen würden. Zum Schlusse forderte er auch zur Verehrung des heil. Josephs, Bräutigams der allerf. Jungfrau Maria, auf, unter dessen Schutz das Werk gestellt werden soll. Nach der Predigt wurde das „Großer Gott!" feierlichst abgesungen, und gewiß kehrte Jeder hocherfreut nach Hause zurück.

Mühlhausen, Decatur Co., Inda., den 10. August 1853.

Geehrter Herr Redakteur!

Es gereicht mir zu aufrichtiger Freude, Ihnen etwas Neues über katholisches Leben in unserer Gegend mittheilen zu können. Unsere Gemeinde hier besteht nämlich aus 60 Familien, die vor zwei Jahren zurück eine schöne Backstein-Kirche bauten, auf welcher gegenwärtig keine Schulden mehr lasten. Dieselbe hat 70 Fuß Länge und 40 Breite, und da gegen 60 schulfähige Kinder in der Gemeinde sind, so ist auch die ständige Anstellung eines Lehrers zum Bedürfniß geworden.

Für alle Solche, welche Vorliebe für das Landleben haben, bietet unser freundliches Mühlhausen, das 60 Meilen von Cincinnati und 20 Meilen westlich von Oldenburg liegt, und seiner angenehmen Gegend, wie seines gesunden Wassers wegen bekannt zu werden verdient, eine gute Gelegenheit, sich anzusiedeln. Seine nahe Entfernung von der Eisenbahn, die nur 10 Meilen beträgt, lassen uns erwarten, daß der Geschäftsbetrieb dereinst ein reger werden wird, sowie jetzt schon ein Schmied und ein Wagner sich eine vortheilhafte Existenz unter uns gründen könnten.

Wer darauf Rücksicht nehmen will, wird unter katholischen Brüdern und Schwestern herzlich erwartet. Ein Katholik.

Diöcese Louisville.

Bischöfliche Visitation.

Am Dienstag den 2. August hielt der Hochw'ste Bischof von Louisville, in Begleitung des Hochw. Pfarrers J. M. Bruyere in der St. Josephskirche, an dir Vier-Meilen-Creek, die kirchliche Visitation. Diese Kirche liegt in Campbell County, Ky., ungefähr 12 Meilen von Newport entfernt. Die Gemeinde derselben besteht größtentheils aus Deutschen und umfaßt 65 Familien. Das Land, welches die Kirche umgiebt, ist äußerst angenehm und romantisch, und gewinnt durch den Fleiß der dortigen katholischen Bewohner immer mehr.

Die Colonie, welche nie zuvor sich eines bischöflichen Besuches erfreute, empfing den geliebten Oberhirten mit der aufrichtigsten Freude. Es bildete sich zu seinem Empfange eine feierliche Prozession, der die Jugend der Gemeinde mit ihren Bannern und dem Kreuze voranging. Nachdem der bischöfliche Segen ertheilt war, wurde das herrliche „Großer Gott, wir loben dich!" in deutscher Sprache gesungen. Während des Gottesdienstes herrschte die tiefste Andacht, die auch äußerlich noch durch die schön und sinnig mit Blumen verzierte Kirche gehoben wurde.

Der Hochw'ste Bischof ertheilte hierauf 40 Kindern die heil. Firmung, die durch ihren Seelsorger, Hochw. Pfarrer Johann Voll, unter Mithülfe des Hochw. Pfarrer Leander Streber, *O. S. F.* von Louisville, vorbereitet waren. Den deutschen Religionsunterricht leitete der Hochw. Pfarrer Voll, womit der Hochw'ste Bischof seine besonders günstige Anerkennung ausdrückte. Die wackern Katholiken dieses Platzes hoffen in nächster Zeit eine steinerne Kirche nebst Schulhaus zu errichten. Gegen Abend trat der Hochw'ste Bischof wieder seine Rückreise nach Newport an.

Am demselben Tage wurde in Jamestown, vier Meilen von Newport, der Grundstein zu einer neuen Kirche unter dem Schutze des heil. Franzis von Assissum gelegt. Hier, wie in der St. Josephs-Gemeinde, bildete sich eine Prozession durch die Stadt, der die Gründer der neuen Kirche sämmtlich beiwohnten. Eine große Anzahl Menschen hatten der Feierlichkeit beigewohnt. Der Hochw. Pfarrer L. Streber hielt die Predigt in deutscher Sprache, nachdem der Hochw'ste Bischof in englischer Sprache die Ceremonien erklärte und nach römisch-apostolischem Ritus die Grundsteinlegung vollzogen hatte.

Dieser letztere Ort, der erst seit zwei oder drei Jahren gegründet wurde, erfreut sich jetzt schon der Niederlassung von mehr als sechszig Familien deutscher Katholiken.

Seitwärts von diesen zwei Gemeinden in Vier-Meilen-Creek und Jamestown befinden sich in geringer Entfernung, in Campbell County, die weitern katholischen Gemeinden: St. Peter, bei der Zwölf-Meilen-Creek, mit 36 deutschen Familien, und St. Johann Baptist, am Licking-Fluß, mit 35 Familien. In Newport selbst sind mehr als 300 Familien deutscher Katholiken nebst 100 Familien, welche englisch sprechen, meistens Irländer.

Die Gesammtzahl der in Campbell County wohnhaften katholischen Familien beträgt ungefähr 600 mit über 3000 Seelen. In den letzten zehn Jahren hat sich die Bevölkerung um das Doppelte vergrößert.

St. Louis. Den 26. Juli fand eine erhebende Feierlichkeit in der Hauskapelle des hiesigen Ursulinerklosters statt. Zwei Novizinen: Maria Raphela geborne Frey aus Mähren, und Maria Paula, geborene Klostermeier aus Baiern, legten ihre feierliche Profeß, erstere als Chor- die zweite als Laienschwester ab, und ein Fräulein, das seine Erziehung im Pensionate des Klosters genossen hat, Catharina Reis, nahm den Schleier mit dem Namen Maria Augustina.

In früher Morgenstunde feierte der Hochwürdige Herr General-Vicar, J. Melcher, das heil. Meßopfer, unter welchem sich die Genannten dem Tische des Herrn nahten und verrichtete sodann die ergreifende Ceremonie, bei welcher Hochw. Herr Sigrist eine Rede, die manche Thräne in den Augen der Anwesenden perlen machte, hielt, besonders war die Mutter der Neu-Eingekleideten tief ergriffen und gerührt, die da ihre Tochter das erste Mal mit dem Ordenskleide angethan erblickte, nach welchem sich diese 5 Jahre lang sehnte, und die sie nun mit dem Bilde des Gekreuzigten in der einen, eine brennende Kerze in der andern Hand, mit sichtlicher Fassung und Gottvertrauen umschlingen sah. — Wohl mag es für ein Mutterherz ein ergreifender Augenblick sein, zu sehen, wie eine geliebte Tochter der Welt „Lebewohl" sagend, von nun an nur Gott und ihrem himmlischen Bräutigam leben will. Um so feierlicher und erschütternder war der Moment, wo die zwei andern vortraten und kniend an den Stufen des Altars ihre Gelübde im Angesichte Gottes und seiner Kirche, unauflöslich bindend, in die Hände des Hochw. Hrn. Gen.-Vicars legten.

Es ist tröstend und erfreulich, Zeuge solcher Handlungen namentlich in diesem Lande zu sein; der schlagendste Beweis der Göttlichkeit des Christenthums und der Erfüllung der Worte, die dessen Stifter vor 1800 Jahren gesprochen: „Ich will bei euch bleiben alle Tag bis an das Ende der Welt." Auch in diesem Lande findet der gute Hirt seine Lilien unter den üppig wuchernden Disteln, Veilchen die im Verborgenen blühen und die er im hochzeitlichen Gewande seinem himmlischen Vater zuführen wird.

Es war eine kleine Schaar, vier, als im Jahre 1848 die ersten Ursulinerinnen von Europa hierher kamen um sich in St. Louis niederzulassen, mit Schwierigkeiten und Mühseligkeiten hatten diese zu kämpfen, von denen wohl der größte Theil nur ihnen allein bekannt sein wird, zudem wurden gleich in den ersten zwei Jahren 2 von ihnen in die Ewigkeit abgerufen — ein harter Schlag — aber Gott läßt jene nicht zu Schanden werden, die auf ihn gebaut, heute, es sind noch nicht 5 volle Jahre verflossen, zählt das Haus 25 Mitglieder, von denen sich die Profeßfrauen mit dem Geiste und Eifer, der ihrem Institute seit der Bestätigung durch Paul III. (1544) bis heutigen Tages unverändert inwohnt, die Hauptaufgabe: die Erziehung des weiblichen Geschlechtes, zum Ziele setzten und unter Gottes sichtbarem Schutze sehr wohlthätig und erfolgreich wirken. Das von ihnen eingerichtete Pensionat zählte in diesem Jahre bei 40 Fräuleins, die daselbst ihre Erziehung und Bildung genossen, die Vortrefflichkeit des Institutes konnte nicht lange verborgen bleiben, der Anfragen wurden immer mehr, so daß man wegen Mangel an Raum die äußern Schulen einzustellen gezwungen und endlich auch keine Fräulein mehr aufzunehmen im Stande war, bis man sich gedrungen fühlte, einen neuen Anbau zu bewerkstelligen, nach dessen Vollendung den vielseitigen Wünschen von Eltern, die ihren Töchtern das kostbare Erbtheil, eine Geist und Herz bildende Erziehung zukommen lassen wollen, wird Folge geleistet werden können.

Wir bedauern, daß in diesem Jahre wegen dem obwaltenden Mangel an Lokalität keine öffentliche Prüfung stattfinden konnte, nichtsdestoweniger waren wir in den Stand gesetzt, die riesenhaften Fortschritte mehrerer Zöglinge des Institutes sowohl in Literarischem als Musik, Zeichnen und Tapezerie-Arbeiten zu bewundern und konnten diese nur anstaunen. Wir haben Arbeiten gesehen, die wirklich einer Meisterin von Fach Ehre machen möchten, und diese sind von Fräuleins geliefert, die höchstens drei bis vier Jahre den betreffenden Unterricht genossen haben. Es wird uns ein erneuerter Beweis, was Mädchen zu leisten im Stande sind, wenn man ihnen Lust und Liebe zum Lernen abzugewinnen weiß und sie von guten trefflichen Meisterinnen geleitet werden.

Seit dem Jahre 1604 wurde dieser ausgezeichnete Orden durch Magdalena von Sant Beuve in Frankreich verbreitet und zog alsbald die häusliche Erziehung bis auf die ersten Kinderjahre fast gänzlich an sich, freudig wurde er sofort in allen katholischen Ländern begrüßt, so begrüßen auch wir ihn und hoffen, daß er unter Gottes Beistand auch hier weitere Zweige schlagen und so segensreich für die weibliche Jugend wirken wird, wie wir die Beweise hievon bei seinen Erstlingen zu sehen bereits das Vergnügen und den Trost hatten. (H. d. G.)

Das „New York Freeman's Journal" vom 13, August meldet:

„Der Hochw'ste Bischof Timon von Buffalo kam auf dem Dämpfer „Empire City" am vorigen Mittwoch Nachmittag in hiesiger Stadt von New-Orleans an. Wir hatten das Vergnügen, den

Bischof während seines sehr kurzen Aufenthaltes zu sehen, und obgleich die Mühen, welche er bestanden hat, wohl genügten, seine Körperkraft zu untergraben, schien er doch in guter Gesundheit. Er hatte mehr als 3000 Meilen auf Dilgiencen und vermittelst anderer langweiliger, in Mexiko landesüblichen Reisegelegenheiten zurückgelegt, und war beständig in apostolischen Arbeiten begriffen. Das Resultat der Beobachtungen des Bischof Timon während seines Besuches bei unsern mexikanischen Nachbarn muß vom höchsten Interesse sein, und wir hoffen, künftig einige Abrisse seiner interessanten und mühevollen Reise mittheilen zu können. Wahrend der wenigen Minuten, welche wir das Glück hatten, mit dem Bischof zusammen zu sein, versicherte er uns, daß die Lage, in welcher er die Religion in Mexiko fand, eine höchst tröstliche sei, in Vergleich mit den abschreckenden Schilderungen, welche durch Touristen und vorurtheilsvolle und unbefähigte Beobachter gegeben sind. Die Bischöfe, so wie die höhere Geistlichkeit sind Männer, ausgezeichnet durch Eifer und Frömmigkeit, und dasselbe ist ebenfalls wahr in Bezug auf den Rest der Geistlichkeit. Das wahre Geheimniß des Uebels liegt jedoch in dem numerischen Mißverhältniß der Hierarchie. Bischofsthümer, welche ein bis bis zwei Millionen Katholiken enthalten, erstrecken sich über große Länderstrecken, die schwer zu erreichen sind, und wo sich verhältnißmäßig wenige Priester befinden. Wir haben schon zuvor hierauf, als auf das große Unglück der Kirche in Mexiko hingedeutet."

Die katholische Kirche hat wiederum zwei ihrer Mitglieder verloren, die durch ihre wahre Frömmigkeit, Gelehrsamkeit und viele Tugenden ihr zur höchsten Zierde gereichten. Wir bringen deshalb mit Betrübniß die Trauerbotschaft ihres Todes.

Der Hwst. J. N. Provender, Bischof von St. Bonifacius in den britischen Besitzungen von Nord-Amerika, starb in der Nähe des „Red River" in Minnesota, während des verflossenen Monats. Der Hwst. Alex. Tache, Coadjuter des verstorbenen Prälaten, wird ihm in der bischöflichen Würde nachfolgen.

Der Hochw Thos. McCaffrey, früher Pastor zu Emmittsburg, und vor Kurzem Professor der lateinischen Sprache am „Mount St. Marys College", starb am Donnerstag, den 11. August, an der dort herrschenden Krankheit, von welchen er bei seinem Krankenbesuchen, denen er seinen persönlichen und geistlichen Dienstleistungen in jeder Jahreszeit und zu jeder Stunde mit einem Eifer, der keine Unterbrechung kannte, geweiht hatte, angesteckt wurde.

Der Verstorbene war Bruder des Hochw. Dr. McCaffrey, Präsident des Mount St. Mary's Collegiums. Er ruhe im Frieden.

(N.-Y. F. J.)

Inländisches.

Wir machen heute den Anfang mit einer höchst interessanten Erzählung: „Gundekar unter den Türken", aus der Zeit der Kreuzzüge. Wohl zu keiner Zeit war es nothwendiger, dem Unglauben gegenüber die Opfer zu kennen, deren die christliche Liebe fähig ist, und wenn wir den Christen in der Gefangenschaft mit den größten Leiden kämpfen, Blut und Leben für seinen Glauben opfern sehen, dann müssen auch selbst Ungläubige staunen und bekennen: „Ja, es ist nur die wahre Religion, welche mit Hintansetzung alles Irdischen, alles Vergänglichen solche Opfer zu bringen im Stande ist."

Die freie Presse soll, wenn sie ihre hohe Bestimmung erfüllen will, dastehen als die Wächterin der Freiheit; sie soll offen und kühn dieses unschätzbare Gut, für welches so viele edle Männer wirkten und bluteten, gegen Corruption und öffentliche und geheime Angriffe schützen, um die darauf basirten Institutionen in ihrer Reinheit zu bewahren, und ihre Ausbildung im Geiste der Fortschritte eines geläuterten Zeitgeistes zu leiten und zu bevorworten suchen. Die freie Presse ist ein Haupthebel in einem Staate, wo Selbstregierung stattfindet, und ihr Einfluß auf die politischen und moralischen Zustände des Volkes ist ein unendlich großer. Ein Ueberblick der Tagespresse eines Landes belehrt uns mehr über den geistigen Zustand eines Volkes, als ganze Folianten Reisebeschreibungen und statistischer Aufzeichnungen. Die Zeitungsschreiber kennen ihr Publikum und wissen recht gut, welche Speisen ihm am besten munden, und es zeugt von einer tiefen Verachtung der Leser, wenn sie ihnen Dinge auftischen, die zum Theil darauf berechnet sind, den verdorbensten Geschmack zu kitzeln, die Moralität und den kindlich frommen Gottesglauben zu zerstören, oder die eine Leichtgläubigkeit u. Dummheit der Leser voraussetzen, welche diesen zur Schande gereichen muß.

Es finden sich leider unter unseren deutsch-amerikanischen Zeitungsschreibern eine Anzahl Subjekte, die, aller Ehre und Wahrhaftigkeit baar, die Lüge und die Verläumdung zu ihrem Gewerbe gemacht haben, die den Schmutz, welcher mit seinem Wulste ihren ganzen Geist umlagert, selbst gegen die edelsten und besten Menschen ausspeien. Nichts ist solchen Buben heilig; unfähig, sich zu etwas Besserem zu erheben, suchen sie Alles in ihren Schmutz herabzuziehen, hoffend, daß in den Augen der Menge etwas an dem Opfer, welches sie sich auserkohren haben, haften bleibe.

So sehen wir jetzt einen großen Theil der Tagespresse ihre giftigen Geschosse gegen einen Mann absenden, der durch seine Tugenden, Talente und Verdienste nicht minder hochsteht, als durch seine Stellung in der Kirche und durch die, seinem Vaterlande und der Menschheit überhaupt geleisteten Dienste. Monsignore Bedini, Gesandter des heil. Stuhles für Brasilien, Erzbischof von Theben, ein Mann, der mit den seltensten Tugenden und mit den erhabensten geistigen Eigenschaften geschmückt ist, befindet sich seit Kurzem auf der Reise nach Brasilien in den Ver. Staaten, u. wird von hier aus auch im Auftrage des heil. Stuhles Mexiko besuchen. Er wurde durch unsern Präsidenten und die höchsten Staatsbehörden in Washington auf eine Weise empfangen, welche seiner hohen Stellung als Kirchenfürst, Gesandter und als Mensch entsprach, und Alle, die das Glück hatten, mit Monsignore Bedini zusammenzukommen, waren über seine Liebenswürdigkeit und Herablassung entzückt.

Monsignore Bedini ist bekanntlich ein Freund der Deutschen, und mit unserer Sprache und Literatur völlig vertraut. Während seiner Gesandtschaft in Brasilien besorgte er die Seelsorge in einer deutschen Landgemeinde, und trat mit großem Erfolge als Vertheidiger der deutschen Colonisten gegen Bedrückungen der Brasilianer auf. Während nun der hohe Kirchenfürst die Ver. Staaten bereis't, und sich mit allen Verhältnissen bekannt zu machen sucht, verbreitet ein verlaufener, von der Kirche ausgestoßener italienischer Mönch, Gavazzi, gegen ihn die furchtbarsten Verläumdungen, u. beschuldigt den milden, hochherzigen Mann der Begehung von Gräueln, die, wenn wahr, ihn zu einem Auswurf der Menschheit stempeln würden. Ein großer Theil der deutschen Presse nahm dieses als baare Münze an, und machte daraus Kapital, welches sie vereint nach besten Kräften ausbeutete.

Monsignore Bedini genießt nicht allein den allgemeinen Schutz der Gesetze, sondern er steht als Gesandter unter dem besonderen Schutze des Völkerrechtes, welches seine Unverletzlichkeit garantirt. Er ist der Gast des Landes, in welchem er verweilt, und die Presse sollte sich hüten, gegen ihn Verläumdungen zu verbreiten, denen, gelinde gesprochen, jeglicher Boden fehlt. Ohne nach weiteren Beweisen zu forschen, nimmt ein Theil derselben die Aussagen des Gavazzi, welche jedes Gericht verwerfen würde, als unumstößliche Wahrheit an und baut darauf ein Truggebäude, um einen Haß und eine Verachtung gegen Monsignore Bedini zu erregen, den er zu seinen niederträchtigen Zwecken zu benutzen gedenkt.

Die hiesigen deutschen Schmierblätter, das „Tageblatt", das „Volksblatt", der „Republikaner" und der „Hochwächter" stimmen in denselben Ton ein und lassen den Haß, den sie der katholischen Kirche geschworen haben, in jeder Nummer seit Kurzem gegen den Mann los, den sie sich zu ihrem Opfer ausersehen haben. Sie wissen, daß der hohe Kirchenfürst wahrscheinlich auf seinen Reisen in der Nächstzeit unser Cincinnati zu besuchen gedenkt, und beabsichtigen durch ihre Aufreizungen einen Mob hervorzurufen, dessen sich, wie ähnlicher anderer, die Theilnehmer nachher schämen müssen.

Wenn nach unseren Gesetzen Jemand eines schweren Verbrechens angeklagt wird, so muß ihm dieses durch vollgültige Zeugen bewiesen werden, und bis dahin wird er als unschuldig angesehen. Was für Beweise bringen nun die obenerwähnten Ehrenschänder für ihre Anklage? Einzig und allein die Aussage eines Menschen, der noch dazu wenig oder gar keinen Glauben verdient, und hierauf gestützt, wiederholen sie im Chorus dasselbe Geschrei, und fangen es stets wieder von vorne an, bis sie die Mähr so lange wiedergekäuet haben, daß sie ihr ganzes System durchdrungen hat, und sie zuletzt selbst in ihrer Leidenschaft glauben, womit sie ihre Leser zu täuschen versuchten. Und wer sind diese Menschen, die sich im Namen der Freiheit und der Humanität so heftige Urtheile über einen Nebenmenschen erlauben? Sind sie vielleicht wahre Patrioten, und haben sie sich durch Wort u. That, und durch eigenes Beispiel Verdienste um ihre Mitbürger erworben? Wir kennen sie nicht. Wir beurtheilen sie nur nach den Blättern, an deren Spitze ihr Name steht, und nach den Schilderungen ihrer Persönlichkeiten, welche sie gegenseitig dem Publikum liefern. Wie weit diese wahr sind, kann uns nicht weiter berühren, ist aber nur ein kleiner Theil nicht erlogen, so brauchen wir uns nicht zu wundern, daß aus solchem Sumpfe so giftige Dünste entsteigen. Es leben in den Vereinigten Staaten Personen genug, die mit dem Leben und Wirken des Monsignore Bedini vertraut sind, und die sämmtlich, mit Ausnahme des berüchtigten Gavazzi, seinen Bestrebungen das ehrenvollste Zeugniß geben. Uns schmerzt es vor Allem, und wir sind überzeugt, daß der edle Freund der Deutschen, Monsignore Bedini, diesen Schmerz im innersten Herzen theilt, — daß es Deutsche sein konnten, welche die Verläumdungen eines Gavazzi gegen ihn ausbeuteten.

Wir wollen hier nicht weiter in die Widerlegung einer Anklage eingehen, die schon durch sich selbst zusammenfällt. Wir halten unsere Leser für zu ehrenwerth und zu vernünftig, um auf solche Mährchen der Feinde der Kirche zu hören, und wir glauben, daß jeder Biedermann, ohne Unterschied des Glaubens, es sich zur Pflicht machen wird, dem würdigen Prälaten durch verdoppelte Achtungsbeweise zu zeigen, wie sehr er das niederträchtige Treiben seiner Feinde verachte. Vorzüglich sollte sich jeder katholische Christ bestreben, es durch sein Verhalten bei seinem Hiersein an den Tag zu legen, daß er seine heil. Religion in einem ihrer würdigsten und dennoch so schwer verläumdeten Diener ehrt, und jeder Deutsche sollte sich freuen, daß ihm eine Gelegenheit dargeboten wird, seine Achtung einem Manne zu bezeigen, dessen Streben für das Wohl der deutschen Landsleute im fernen Brasilien hier durch eine Rotte unwürdigen Gesindels mit dem ärgsten Undank vergolten wird. Monsignore Bedini kann persönlich durch die Verläumdungen seiner Feinde nicht berührt werden; wie diese sich aber durch solche entehrt haben, so sollten die Freunde des Rechts und der Wahrheit sich selbst ehren, indem sie der Wahrheit die Ehre geben, und einem Manne ihre Achtung bezeugen, der solche in einem so hohen Grade verdient, und welche die stolze Stadt Bologna, welche er als Legat während der schwierigsten Verhältnisse so gerecht und milde verwaltet, ihm auf eine so ehrende Weise bezeigt hat.

☞ Wir machen auf die nachstehende Mittheilung des hiesigen königl. preuß. Consuls, Herrn Stanislaus, in Bezug auf Reisepässe nach Preußen, besonders aufmerksam. Diese Erklärung der preußischen Regierung ist um so wichtiger, weil in letzterer Zeit mehrere Deutsche, welche nach Europa zum zeitweiligen Aufenthalte in ihre alte Heimath zurückkehrten, mit allerhand Unannehmlichkeiten zu kämpfen hatten.

☞ Sämmtliche Banken hiesiger Stadt weigern sich auf das Bestimmteste, gegenwärtig die Noten der Ohio Staats Stock Banken anzunehmen und zwar nicht deßhalb, weil sie in die Zahlungsunfähigkeit derselben den geringsten Zweifel setzen, sondern weil ächte Noten auf diese Banken, jedoch mit gefälschten Unterschriften des Präsidenten und Cassiers in Unmasse unter das Publikum geschmuggelt worden und nicht von den ächten zu unterscheiden sind. Die fraglichen Noten sind ausgestellt auf die „Ohio Savings Bank" in Cincinnati; die „Miami Valley Bank" in Dayton und die „Ironton Bank" in Ironton. Das Publikum und gewöhnlich die arbeitende Klasse, welche durch solche und ähnliche Schwindeleien schon um Tausende und aber Tausende von Dollars betrogen wurde, möchte diesmal wohl zu der Frage berechtigt sein, an welchen Beamten oder an welche Banken es sich zu halten hat, wenn es durch diese Noten abermals beschwindelt worden wäre; ist es nicht die Pflicht der Behörden, diese Schwindeleien genau zu untersuchen und die Schuldigen zur Strafe zu ziehen? wo sind die competenten Behörden, die das Volk vor Betrügereien zu schützen haben und was werden sie thun, um dem betrogenen Volke Satisfaction zu verschaffen?

☞ Peter Miller, der Deutsche, welcher sich vor einigen Tagen unter die Wägen der kleinen Miami Eisenbahn legte, starb vorgestern Nacht um zehn Uhr im Hospital. Er war ungefähr 36 Jahre

alt und seit zwei Jahren im Lande und 6 Monaten in Cincinnati. In Deutschland ließ er seine Frau nebst 4 Kindern zurück und heirathete hier vor einigen Wochen zum zweitenmal. Als seine zweite Frau mit Gewißheit erfuhr, daß ihr Mann noch eine Frau und Kinder in Deutschland am Leben habe, erklärte sie ihm, daß sie ihn verlassen werde, da sie mit einem solchen Manne nichts mehr zu thun haben wolle. Das Betragen der Frau ist somit einigermaßen gerechtfertigt, zumal er sie so schändlich hintergangen hatte.

Betrag des Postgeldes

für Briefe von Gewicht einer halben Unze oder weniger mit der Ver. Staaten und Bremer Dämpfer Linie, welche vom 15. August 1853 halbmonatlich zu sischen New-York und Bremen segeln.

Vorausbezahlung willkürlich.

	Cents.		Cents.
Bremen	10	Stück	22
Altona	24	Mecklenburg Schwerin.	22
Oesterreich (Kaiserreich und Provinzen)	22	Mecklenburg Strelitz	22
Baden	22	Nassau	22
Bayern	22	Oldenburg	12
Kassel	22	Preußen (Königreich u. Provinzen)	22
Coburg	22	Reuß	22
Darmstadt	22	Sachsen Altenburg	22
Frankfurt a. M.	22	Sachsen Meiningen	22
Gotha	22	Sachsen Weimar	22
Hamburg	15	Sachsen, Königreich	22
Hannover	21	Schaumburg Lippe	22
Hessen Homburg	22	Schwarzburg Rudolstadt	22
Kiel	22	Schwarzburg Sondershausen	22
Lippe Detmold	22	Würtemberg, Königreich	22

Eine Vorausbezahlung irgend einer Summe unter dem vollen Betrag wird nicht zugestanden. Zeitungen von den Ver. Staaten geschickt, müssen jede mit zwei Cents, Pamphlets und Magazine mit einem Cent per Unze oder Bruchtheil einer Unze vorausbezahlt werden. Dieses ist nur das Ver. Staaten Postgeld—das ausländische Porto muß am Ablieferungspunkte bezahlt werden. Für alle Drucksachen von der Ver. Staaten und Bremer Linie muß das ganze Postgeld (Ver. St. und ausländische) vorausbezahlt werden.

Alle bezahlte Briefe, Zeitungen und Magazine, welche wie oben bezeichnet vorausbezahlt sind, können mit der Bremer Linie nach folgenden Ländern abgeschickt werden.

Alexandrien,	Italien, (östliche Städte)
Cairo,	Norwegen,
Constantinopel,	St. Petersburg oder Cronstadt,
Dänemark,	Schweden und
Griechenland,	Schweiz.

Die genauen Raten nach diesen Ländern werden so bald sie bekannt geworden sind vom Departement veröffentlicht, und willkührliche Vorausbezahlung auf diese ausgedehnt werden.

☞ Für alle Briefe nach und von fremden Ländern (ohe britisch nordamerikanischen Provinzen ausgenommen) soll nur der einfache Portobetrag berechnet werden, wenn sie nicht über eine halbe Unze wiegen, der doppelte Betrag, wenn mehr als eine halbe Unze aber nicht über eine Unze, der vierfache Betrag, wenn über eine Unze aber nicht über zwei Unzen, und so weiter, so daß eine zweifache Rate für jede Unze oder für jeden Bruchtheil einer Unze über die erste Unze berechnet wird.

N. B. Die Tabelle für Postgeld nach fremden Ländern vom 25. Mai 1853 bleibt unverändert ausgenommen in Bezug auf Bremen, und daß das Postgeld für Pamphlets und Magazine nach alle fremden Ländern (mit Ausnahme von Großbritanien, den brit schen nordamerikanischen Provinzen und der Westküste von Südamerika) mit irgend einer Taxe setzt ein Cent per Unze oder Bruchtheil einer Unze ist anstatt zwei Cents.

Posten nach Washington City, Boston, Philadelphia, Baltimore, Pittsburg, Chicago, Detroit, Wheeling u. s. w. schließen täglich um 5½ Uhr Vormittags, Sonntags ausgenommen.

Posten nach New York und Columbus und Cleveland schließen täglich um 4 Uhr Nachmittags, und 5½ Uhr Nachmittags.

Posten nach Zanesville und den Städten im Innern Ohio's schließen täglich um 3½ Uhr Nachmittags. Maysville und Städte am Fluß aufwärts 10 Uhr Vormittags, Sonntags ausgenommen.

Südliche Posten, ex. schließen Louisville, Nashville, St. Louis, Indianapolis rc. schließen täglich um 10½ Uhr Vormittags.

Ponen nach Hillsborough, Chillicothe rc. schließen täglich 1½ Uhr Nachmittags.

Post nach Hamilton, Dayton rc. schließen täglich um 5½ Uhr Vormittags, und 1½ Uhr Nachmittags, Sonntags ausgenommen.

Posten nach Portsmouth und damischen liegenden Flußstädten oberhalb Maysville schließen Dienstags, Donnerstags und Samstags um 10½ Uhr Morgens.

Die östliche Post kommt um 9½ Uhr Vormittags u. 6½ Uhr Nachmittags an.

Das Porto an jeder einzeln abgesandte Zeitung, Circular, Pamphlet oder andern Drucksachen, drei Unzen nicht übersteigend, beträgt einen Cent für das Stück, jede Unze und jeder Bruchtheil einer Unze über jenes Gewicht, einen Cent zusätzlich, wenn vorausbezahlt. Nicht vorausbezahlt die doppelten Ansätze.

Durch Zufügung des Countys, in welchem die Office gelegen ist, auf allen Briefen, können viele Fehler in der Aufschrift leicht entdeckt und Irrthümer in der Beförderung vermieden werden.

Office-Stunden von 7½ Uhr Vormittags bis 7½ Uhr Abends. Sonntags von 8 bis 10 Uhr Vormittags.

J. L. Vattier,
Postmeister von Cincinnati.
august 16.

☞ Georg McDaury, alias Wash, ein Neger, welcher früher ein Sclave des Herrn H. Miller in Kentucky war und vor ungefähr 4 Jahren entfloh, wurde in Piqua verhaftet und Montag Abend durch einen Ver. Staaten Marschall auf der Eisenbahn hierher und im Galt Haus einstweilen untergebracht. Die Farbigen der Stadt bekamen hiervon Nachricht und rotteten sich spät in der Nacht in der Nähe des Galthauses zusammen, entschlossen, den Neger den Polizeibeamten zu entreißen und das Galthaus zu stürmen. Die Polizei wurde ebenfalls auf den Platz beordert, und dieser gelang es, die Farbigen dadurch zu entfernen, daß ihnen versichert wurde, daß Wash vor den Ver. Staaten Commissär gebracht und dort ein Verhör erhalten werde.

Wash wurde noch in derselben Nacht, um Ruhestörungen zu vermeiden, in die Jail und Dienstag Nachmittag um zwei Uhr vor den Richter McKean gebracht. Die Farbigen hiesiger Stadt hatten sich sehr zahlreich eingefunden, auch mehrere weiße Ladies waren im Gerichtszimmer anwesend. Nachdem die Zeugen vernommen, und die Advokaten der Vertheidigung ihre Reden geschlossen hatten, vertagte der Richter gestern Abend um 6 Uhr die Court bis auf heute Vormittag 9 Uhr. Der Verhaftete wurde unter einer starken Polizeibewachung nach der Jail zurückgeführt, welcher eine große Menschenmasse folgte. Man ist auf den Ausspruch des Richters sehr gespannt, und die farbige Bevölkerung scheint außergewöhnlich aufgeregt und anscheinend zu einem Gewaltstreich geneigt zu sein.

☞ Durch die Conbukteure der Dayton Eisenbahn erfahren wir, daß sich Franz Dick als den Mörder der Frau Young und deren Sohn bekannt hat.

Eisenbahnmorde bilden seit einiger Zeit einen stehenden Artikel unserer Journale. Gestern die Camden-Amboise-Bahn mit 4 Todten, heute die Providence-Bahn mit 14 Todten und 25 Verwundeten, morgen eine dritte, übermorgen eine vierte. Heute hat der Zugführer seine Uhr nicht gestellt, ein ander Mal hat er sich verspätet und der Train, der während der nächsten Minuten dasselbe Geleise passiren muß, kümmert sich nicht um die Verspätung, rennt toll auf den zurückgebliebenen Train los, Ingenieur und Heitzer, wenn sie geschickt genug sind, springen herab von der Locomotive, und das Schlachtfeld ist allein von den verstümmelten Leichen der Passagiere bedeckt, ein drittes Mal liegt ein Felsstück im Geleise, das man längst hätte wegschaffen können, ein viertes Mal springt eine Kuh unter den Wagen, ein fünftes Mal ist es dieser, ein sechstes Mal jener unglückliche Zufall.

Die Jury klagt bald dafür den Himmel an, bald jene untergeordneten Werkzeuge, in deren Hände die Compagnie das Leben der Passagiere gegeben haben, aber die Compagnien selbst kommen stets mit heiler Haut davon, sie fahren ja nicht selbst, werfen ja nicht selbst die Steine in den Weg, treiben keine Kühe über die Bahn, — sie nehmen nur das Geld ein, was der Verkehr auf der Bahn abwirft, und nehmen um so mehr ein, je geringer ihre Ausgaben sind, und verwenden ihre Einnahmen wieder zu andern größeren nationalen Unternehmungen, um noch mehr Profit zu machen. Sie sind also nicht zu tadeln, und sie zu größeren Ausgaben zwingen wollen, hieße den allgemeinen Fortschritt beeinträchtigen. So scheinen wenigstens die Legislaturen zu denken, und wir gewöhnlichen Menschen müssen uns damit trösten, daß wir einem „höheren Zwecke" dienen, wenn wir unsere Glieder und unser Leben dabei in die Schanze schlagen. — Das Fatum ist unerbittlich, und unsere Legislaturen nicht minder. —

Unter den Passagieren, welche kürzlich auf der Camden und Amboy Eisenbahn verunglucken, war ein Fremder, dessen Namen und Aufenthaltsort bis dahin noch unbekannt geblieben ist. Dem Anscheine nach war er etwa 50 Jahre alt, ein Ausländer von Geburt; seine Stiefeln waren mit großen Nägeln beschlagen. In seinen Taschen fand man eine goldene Uhr nebst einem kleinem Betrag von Geld, welches auf Ansuchen der Passagiere dem Agenten der Ludlow und Co. Expreß zur Verwahrung übergeben wurde. Irgend Jemand, welcher bevollmächtigt ist das Eigenthum in Empfang zu nehmen erhält nähere Auskunft wenn er sich wendet an die Office der Camden und Amboy Eisenbahn in New York.

Providence, R. J., 12. August. Das heutige Unglück auf der Providence und Worcester Eisenbahn in der Nähe von Pawtucket, wurde dadurch herbeigeführt, daß die Uhren der Conbukteure um zwei Minuten differirten. Der Zusammenstoß fand zwischen dem regulairen und einem Vergnügungsbahnzuge statt. Ersterer wartete so lange wie möglich und fuhr dann langsam ab, als der zweite, welcher außer der Zeit war mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen per Stunde auf ihn zukam, und so der Zusammenstoß erfolgte.

Das Schauspiel, welches sich nachher dem Blicke darbot, war entsetzlich. Die Trümmer der gänzlich zerschmetterten Locomotiven, so wie jene der Waggons lagen mit den Todten und Verwundeten vermischt, während ein herzzerreißendes Jammergeschrei der Verwundeten aus der rauchenden Masse hervordrang.

Nachdem man die Todten und Verwundeten hervorgezogen hatte, von denen die Zahl der erstern 14 und der letztern 50 betrug, und die gräßlich verstümmelten Körper und abgerissenen Gliedmaßen sah, und das Angstgestöhn der Verwundeten hörte, ergriff auch die Muthigsten ein Schrecken. Unter den Verunglückten waren keine Deutsche, die meisten waren Fabrikarbeiter, zum Theil mit zahlreichen Familien, welche dadurch ihre Ernährer verlieren. Unter den Verwundeten erhielten 17 gefährliche Beschädigungen.

Detroit, 10. August. Nicht genug, daß unser schöner Halbinsel-Staat von dem vorzüglichsten Brenn- und Bauholz allseitig hin bewachsen ist, die Fürsorge der Natur hat ihm auch andere in den wenigsten Staaten der Union angetroffene Schätze zugedacht. Vor Jahren schon wußte man um das Vorhandensein reicher Kohlenlager am Grand-River, besonders in der Nähe von Williamstone, etwa 15 Meilen von Lansing; doch war damals Aller Sinn nach Kupfer und Silber am Superiorsee gerichtet und wurde so jedes weitere Nachgraben verabsäumt. In neuerer Zeit nun beschäftigt ein Herr Lansing eine ziemliche Anzahl Arbeiter mit Nachgrabungen, welche die vorzüglichsten Resultate liefern, so daß man die Kohlenlager dem ganzen Grand-River Thal entlang für unerschöpflich halten kann. Die Kohlen sind von vorzüglicher Qualität und übertreffen beinahe jene aus den Staaten New-York und Pennsylvanien, so daß letztere aus unserem Staate bald verdrängt sein werden. Ein Umstand nur ist es, der sich einem größerem Bergwerksbetriebe vorerst hinderlich in den Weg legen wird, — wir meinen nämlich den gegenwärtig noch herrschenden Mangel an Eisenbahnen, welche das Ingham County, worin die Gruben gelegen, mit geeigneten Stapelplätzen, besonders für andere Staaten, verbinden sollen. Hoffentlich wird man jedoch dieses Uebel bald abzuwenden suchen und die Erbauung zweckdienlicher Eisenbahnen mit Macht betreiben. (M. V.)

(Eingesandt.)

Notiz betreffend Reisepässe nach Preußen u. s. f. Das unterzeichnete Consulat ist von der königlichen Gesandtschaft in Washington ersucht worden, nachstehende von der königlich preußischen Regierung erlassene Verordnungen zur Kenntniß der betreffenden Partheien zu bringen.

Cincinnati, 12. August 1853.

Das königl. preußische Consulat
L. Stanislaus.

1. Diejenigen Reisenden, welche als Bürger der Vereinigten Staaten mit einem Passe des hiesigen State Departements versehen sind, ist der Eintritt nach Preußen gestattet, ohne daß diese Pässe von der hiesigen königl. Gesandtschaft oder von einem der königlichen Consuln visirt sind.

2. Für diejenigen Personen aber, welche von Preußen in die Vereinigten Staaten eingewandert sind, das Bürgerrecht der Vereinigten Staaten aber noch nicht erhalten haben und deshalb von der hiesigen Regierung keine Pässe erhalten können, giebt es nach der preußischen Gesetzgebung nur ein Mittel, sich gültige Pässe zu verschaffen, wenn sie in Familien oder Geschäftsangelegenheiten nach ihrem Heimathslande zurückkehren wollen. Sie würden sich nemlich von ihrem jetzigen Aufenthaltsorte in den Ver. Staaten aus, schriftlich an die Provinzial-Regierung desjenigen Bezirks in Preußen, nach welchem sie zu reisen wünschen, mit dem Gesuche um Ertheilung und Zusendung eines zum Eingange nach Preußen gültigen Reisepasses zu wenden haben.

Zur Ertheilung solcher Pässe, falls gegen die Person des Ertrahenten keine Bedenken obwalten, sind sämmtliche königliche Provinzial-Behörden von dem königlichen Ministerium des Innern ausdrücklich angewiesen worden. Ew. Wohlgeboren wollen demnach in vorkommenden Fällen die Paßsucher danach bescheiden. Auch den dem preußischen Staate nicht angehörig gewesenen deutschen Einwanderern möchte rathsam sein, in gleicher Weise bei ihren früheren heimathlichen Regierungen um die erforderlichen Reisepässe nachzusuchen.

N. B. Die deutschen Zeitungsblätter in Cincinnati, Columbus, Cleveland, Dayton, Sandusky rc. belieben obige Verordnungen, begleitet mit ihrer gefälligen editorial Notiz, im Interesse der Betheiligten zu veröffentlichen.

L. Stanislaus,
Königl. preuß. Consul.

Baltimore, 4. August. Am vorigen Freitag wurde ein alter Mann, Namens Valentin Greifzu, in der Nähe der „Whitemarsh Farm" von zwei Bösewichtern scheußlich mißhandelt nachdem sie ihm vorher 435 Gulden in Gold geraubt haben. Die Namen der beiden jetzt verhafteten Thäter sind: Casp. Hartmann und Casp. A. Märkert. Beide sind aus Eberhausen, Weimar. — Hartmann hat gestern gestanden, daß er mit Märkert den alten Greifzu überfallen, er ihm jedoch nur zwei Schläge versetzt, während Märkert ihm mit Gewalt Gift einzugeben versucht hätte. Auch hat Hartmann nach hartnäckigem Leugnen den Platz angezeigt, wo er seinen Antheil der Beute, mit Ausnahme dessen, was er bei einem Wirthe, Namens Schröder, vertrunken, versteckt habe. Die Verhaftung des Hartmann fand im Hause des Hrn. G. A. Betscheler statt, von dem alle drei Betheiligten gemiethet hatten. Hartmann, der Verhaftete, ist bereits ein Mann von 55 Jahren und alle Drei waren zum Ernten auf der „Whitemarshfarm" gedungen worden.

Aus Washington sind uns folgende Nachrichten zugekommen:

Briefe, welche der letzte Dämpfer überbrachte, melden, daß nicht Senator Douglaß, sondern der achtb. Jos. R. Chandler, Congreßmitglied von Philadelphia, derjenige Herr sei, welcher kürzlich zu Rom in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen wurde.

Es geht das Gerücht, daß ein ausgezeichneter ausländischer Gesandter vor einigen Tagen zu Charleston, S. C., mit einem irländischen Porter oder Lohnkutscher in eine Mßhelligkeit gerieth, welche damit endete, daß Ersterer von einer Schaar Emerald Insel-Bewohner überfallen und jämmerlich geschlagen wurde, bevor er aus ihren Händen befreit werden konnte. [D. C.]

Der „Cleveland Herald" sagt: „Einer unserer Freunde, ein höchst nüchterner und glaubwürdiger Mann, welcher jetzt die New England Staaten bereist, theilt uns in einem Privatschreiben das Folgende mit:"

„Das Maine Gesetz wirkt gut in allen Staaten in denen es durchgegangen ist, nämlich in Maine, Vermont, Rhode Island und Massachusetts. Man kann in jedem dieser Staaten so viel und so leicht Liquor erhalten wie in Ohio, es muß nur im Stillen geschehen mit Ausnahme von Massachusetts, wo die Bars wie gewöhnlich gefüllt sind. Die gewöhnliche Manier Liquor einzuschmuggeln besteht darin, daß man das Faß mit Oel bezeichnet, auf das Spundloch einen mit Oel getränkten Schwamm legt, und über dieses ein Stück Blech nagelt. Wird nun das Faß gerollt, so lickt das Oel heraus und täuscht die Beamten."

In Maine scheinen außer der Liquor Law auch noch andere widersinnige Gesetze zu existiren. Es wird berichtet, daß zu Portland in jenem Staat eine arme Wittwe eingekerkert ist, weil sie ihren fälligen Miethzins nicht bezahlen konnte.

Es ist auffallend, welche Verbrechen der Fluch, der auf einem Theile der Union ruhenden Sklaverei mit sich führt. Fast täglich lesen wir von Beispielen, wo Sklaven Mordversuche gegen ihre Herren oder sonstige Weiße ausführten, und es scheint, daß unter einem Theile der Sklaven ein Geist erwacht ist, welcher sie zu einem sehr gefährlichen Besitzthume macht. Die neulich berichtete Verbrennung eines Sklaven bei lebendigem Leibe scheint nicht den gewünschten Eindruck hervorgerufen zu haben, da der St. Louis Republican schon wieder ein Verbrechen ähnlicher Art in Jasper Co., Mo., meldet, welches die Thäter wohl auf dieselbe Weise büßen werden:

„In der Nacht des 15. Juli begaben sich zwei Neger, von denen der eine einem Herrn Dale gehörte, der andere einem Herrn Scott entlaufen war, zum Dr. Fiske, welcher 4 Meilen von Carthage wohnt, und ersuchten ihn, gleich zu Herrn Dale zu kommen, welcher plötzlich gefährlich erkrankt sei. Der Doktor machte sich augenblicklich auf den Weg, als er von den beiden Negern angefallen und mit einer Art und mit einer Keule getödtet wurde. Sie kehrten dann nach dem Hause zurück, schändeten die Frau, ermordeten sie mit der Art, erwürgten ihr Kind, beraubten das Haus und steckten es in Brand. Der Neger des Herrn Dale wurde am folgenden Tage verhaftet, worauf er Alles gestand; man fand bei ihm 240 Dollars, die er aus dem Hause gestohlen hatte. Diese schreckliche That hat die größte Entrüstung hervorgerufen, die Männer des ganzen County's sind mit dem Aufsuchen des flüchtigen Negers beschäftigt, und sie sind fest entschlossen, wenn sie seiner habhaft werden, ihn wie seinen Gefährten bei lebendigem Leibe zu verbrennen."

Eine spätere Nachricht meldet, daß auch er eingefangen und von dem Sheriff mit seinen frühern Genossen eingesperrt wurde. Die Volksmenge war aber so entflammt, daß sie ihm die Gefangenen mit Gewalt entriß und sie lebendig verbrannte.

Am 17. d. M. tritt im Staate New-York das durch die letzte Legislatur erlassene Gesetz in Wirksamkeit, welches den Vögeln, deren Ausrottung gänzlich befürchtet wurde, Schutz verleiht. Das Gesetz bestimmt, daß jede Person, welche auf einem Gottesacker oder auf einem öffentlichen Begräbnißplatze irgend einen Vogel verwundet, tödtet oder einfängt, oder wer ein Nest zerstört, oder die Jungen oder die Eier daraus wegnimmt mit $5 zum Besten der County Armen für jeden Vogel oder für jedes Nest bestraft werden soll. Jeder, der wissentlich einen Vogel kauft oder verkauft, welcher getödtet oder gefangen ist, oder wer solche Vögel zum Verkaufe hat, soll für jeden einzelnen Vogel, den er so gekauft, verkauft oder zum Verkaufe hat, mit $5 bestraft werden.

Louisville, 10. August. Mord. Am vergangenen Sonntag wurde die Leiche von Peter Jäger, welcher bei Versaille wohnt, auf seiner Weide gefunden. Er hatte zwei Schüsse und einen Schlag über den Kopf erhalten. Bei der Untersuchung des Coroners ergab es sich, daß er am Samstag gegen 10 Uhr von 3 seiner Sklaven ermordet worden sei, welche zur Zeit nahebei arbeiteten. Ein vierter Neger sagte aus, daß er die Drei zu jener Zeit bei der Arbeit vermißt und zwei Schüsse gehört habe. Bald darauf habe er sie von jener Richtung her, wo man die Leiche fand, kommen sehen. Die Beschuldigten sitzen in der Jail, um ihr Verhör abzuwarten. B. a. D.

— Beinahe lebendig begraben. Ein interessanter Fall ereignete sich vor Kurzem in Memphis, welcher einen schönen Beleg für die Kraft ehelicher Liebe gibt. Zwei Eheleute kamen den Fluß herauf und waren kaum an's Land gestiegen, als der Mann plötzlich erkrankte und kurz darauf die Augen schloß, um wie das betrübte Weib glaubte, sie nimmer wieder zu öffnen. Sie kaufte trauernd einen Sarg und bettete ihren Gemahl in diese unserer irdischen Wohnungen. Da überwältigte sie der Schmerz, sie stürzte sich über ihn, schloß den Theuren, der ihr auf ewig entrissen werden sollte, noch einmal mit all der Heftigkeit ihrer früheren Liebe in die Arme—und siehe, sein Herz fing sich wieder an zu regen, seine Wangen sich wieder zu röthen—mit einem Wort er lebte! im Stande seine Lebensreise an der Hand seiner treuen Gefährtin fortzusetzen. Man zweifelt nicht an seiner Genesung. Mögen sie beide noch lange ihre Pilgerfahrt durch's Leben in Frieden genießen!

Pittsburg. Gutes Arrangement. Es sind jetzt Vorkehrungen getroffen worden, daß fernerhin Güter von hier nach Cincinnati mit den Karren, in welche sie hier eingepackt werden, direkt über die verschiedenen Eisenbahnen nach Cincinnati gehen. Früher mußten die Güter zwischen hier und Cincinnati mehrere Male umgepackt werden, wodurch dieselben oft beschädigt, und unterwegs aufgehalten wurden. Diesem Uebel ist nun durch Uebereinkunft der verschiedenen Eisenbahn-Compagnien zwischen hier und Cincinnati abgeholfen worden. (Frhfrd.)

Detroit, den 6. August. Vor einigen Tagen langten zwei Männer in unserer Stadt an, die auf keine andere Weise ihre Freiheit erlangt hatten, als das Recht, welches Jeder hinsichtlich seines eigenen Körpers beanspruchen darf. — Sie waren Sklaven — doch nein, sie sind Helden und verdienten eine Belohnung für ihre Tapferkeit — die Freiheit. Der alte virginische Gebieter, für den zu leben und zu sterben sie stets bereit waren, beging die Unverschämtheit, sie Zugthieren gleich zu verhandeln. Mit einem der unzähligen Tiger in Menschengestalt wurde der Handel abgeschlossen und das schwarze Menschenfleisch sollte nun den Ohio und Mississippi hinunter hin nach dem brennenden Süden zur Schlachtbank wandern. Doch das Schicksal hatte es anders beschlossen. Während zur stillen Mitternachtsstunde das dampfende Boot auf des Ohio-Flusses Tiefen dahin sauste, geschah plötzlich ein Fall und — zwei schwarze menschliche Wesen rangen mit den Wellen, auf die Gestade Ohios zusteuernd. Zwar hätte bei diesem kühnen Versuche der eine in den reißenden Fluthen ein baldiges Grab gefunden, wäre nicht der andere — ein zweiter Cassius dem Cäsar hülfreich zu Seite gestanden, so daß beide mit vereinter Kraft endlich das sichere Ufer erreichten, während mit all dem unbekannt der Seelenkäufer dem fernen Süden zusteuerte. Ein nächtlicher Bahnzug brachte die beiden Flüchtigen mit noch zehn andern hierher — und dann hinüber nach Canada. M. V.

New-Orleans, 9. Aug. Das gelbe Fieber zeigt noch keine Abnahme. Der Bericht über die mit Freitag, den 5. d. M., endende Woche zeigt die schreckenerregende Zahl von 1050 Todten, und der der jetzigen Woche wird eine noch größere Zahl bringen. Während der Schreckenszeit im Jahre 1847 betrug die höchste Zahl der Todten an einem Tage 87, wogegen sie in diesem Jahre solche um 300 Prozent überstieg. Es ist nicht möglich, das Leiden in den armen Familien zu schildern, deren Mitglieder, eines nach dem andern, der Epidemie zum Raube dahinsinken. Vorzüglich fallen viele Deutsche als Opfer, und noch täglich kommen Schiffe mit Einwanderern an, welche durch die Seereise entkräftet und von Mitteln entblößt in diesen Pestschlund geschleudert werden und fast sämmtlich untergehen. Kaum können die nöthigen Särge angeschafft werden, und alle Geschäfte liegen stille. Die Sammlungen zur Unterstützung der Leidenden haben bis jetzt in New-York $7600 eingebracht, und wird damit sowohl hier wie in den andern atlantischen Städten fortgefahren, da wohl selten Hülfe so nöthig war.

Washington, 8. August. Der russische Gesandte, Herr Bodisco, kam am Sonntag Morgen in voller Wuth zum Staatssecretär Marcy und äußerte sich auf's heftigste über einen Artikel in dem Regierungsorgane, der „Washington Union", welche das Benehmen des Befehlshabers des St. Louis billigt und sich in den stärksten Ausdrücken gegen die Anmaßung Oestreichs ausspricht. Bodisco nannte Costa einen Dieb, welcher die Krone und die Regalien Ungarns gestohlen habe. Secretär Marcy behandelte den wüthenden Gesandten mit Höflichkeit, billigte jedoch die Meinungen der Union. Der Gegenstand wurde nachher viel besprochen und es wurde viel in den diplomatischen Circeln über die schnurrige Idee gelacht, daß ein fremder Diplomat es versuche, der amerikanischen Presse einen Maulkorb anzulegen.

Washington 9. August. Ein neuer, furchtbarer Reclamant für die Fischereien ist im Felde. Lord Sterling, welcher jetzt mit seinem Sohne in Washington ist, beansprucht als Erbe seines Vorfahren, Sir William Alexander von Menstrie in Schotland, Vicomte von Canada, Vicomte und Graf von Sterling, wie auch Graf von Dovan, welchem unter dem großen Siegel vor mehr als 220 Jahren königliche Freibriefe bewilligt und in Gegenwart von König Karl I. vom Parlamente anerkannt und bestättigt wurden, alle die zwischen den Ver. Staaten und England in Frage stehenden Fischergründe innerhalb 6 Meilen von der Küste. Lord Sterling macht mit einer Gesellschaft einflußreicher Amerikaner Anstalten seine Ansprüche geltend zu machen.

Washington, 10. August, 8 Uhr Abends. Die Depeschen in Bezug auf die Cozta Affaire wurden heute vor dem Cabinete verlesen. Sie rechtfertigen vollständig das Verfahren des Capitäns Ingraham, und beweisen, daß er nicht nur als tapfrer und thatkräftiger Offizier, sondern auch als Mann von gesundem Urtheil gehandelt hat. Alles, was er gethan hat, war des amerikanischen Charakters würdig. Die Depeschen werden noch nicht veröffentlicht werden, aber die Meinung der Verwaltung über das Verfahren des Capitäns ist einstimmig. Man glaubt auch, daß noch stärkere

Gründe als die der Brutalität der österreichischen Beamten zu seinen Gunsten sprechen, und wenn dem so ist, so wird Oesterreich noch eine neue Auflage zu dem bekannten „Hülsemann-Briefe" erhalten.

Man hofft, daß Hr. Walker noch im Stande sein werde, sich auf seinen Posten zu begeben. Die drei Kriegsdämpfer erster Klasse, welche die Ver. Staaten besitzen, sind jetzt in den chinesischen Gewässern. Der ursprünglich für ihn bestimmte Princeton hat sich für solche Reise untüchtig gezeigt, da er 23 Fuß Wasser zieht und nur 6 Meilen in der Stunde zurücklegt. Der eiserne Dämpfer Alleghany wird in 14 Tagen seefertig sein, und wenn die Probefahrt gut ausfällt, soll er Herrn Walker zur Ueberfahrt angeboten werden. Die Reparaturen des Saranac können erst in zwei Monaten vollendet werden. Man hat den Ankauf eines der Collins-Dämpfer vorgeschlagen; diese Gesellschaft ist jedoch nur dann gesetzlich zum Verkaufe verpflichtet, wenn die Regierung durch den Congreß zum Ankaufe authorisirt ist. Wenn Hr. Walker es wünscht, kann er auch den Ueberland-Weg nach China nehmen, wo ihm das ganze ostindische Geschwader zur Verfügung gestellt werden wird.

Herr August Belmont, unser Geschäftsträger für den Haag, hat seine Instruktionen erhalten und ist nach New-York abgegangen, von wo er am 20. sich nach seinem Bestimmungsorte begeben wird.

Baltimore, den 8. August. Wir erhielten heute New-Orleans Blätter vom letzten Dienstag, zu welcher Zeit das Wetter noch ungünstig und das gelbe Fieber im Zunehmen war. In der am 31. v. M.; endenden Woche fanden 380 Todesfälle statt, darunter 690 am gelben Fieber, und während der letzten beiden Tage, vom 31. Juli bis zum 2. d. M. 299, worunter 243 an jener Epidemie.

Am 6. d. M. starb Col. Bliß, ein Schwiegersohn und früherer Privatsekretär des Gen. Taylor an derselben Krankheit in Pasgruba.

Wir hatten heute in Baltimore und Umgegend ein gewaltiges Gewitter mit Sturm und Hagel. Die Körner waren sehr groß, viele Fenster wurden zerbrochen, Fenzen niedergeworfen und sonstige Beschädigungen angerichtet.

New York, 11. August. Der Rheinische Männer-Gesangverein ist hier gestern angelangt, und wird sich, unter Mitwirkung des berühmten Baritonisten, Signor Gruvelli, bald öffentlich hören lassen. Sie werden sich von hier nach Cincinnati begeben, um dadurch dem berühmten dortigen Sängerbund und den Gesangliebenden Deutschen ihre Achtung zu bezeugen.

In New-York haben sich seit Kurzem mehrere Fälle ereignet, daß Farbige sich mit Gewalt dem Gesetze entgegen in Omnibus und Eisenbahnkarren drängen wollten. Vor einigen Tagen fand das Letztere wiederum statt, und als der Condukteur mit vieler Mühe einen riesigen Schwarzen entfernt hatte, feuerte dieser eine Pistole auf ihn ab. Die Kugel fuhr durch den Hut, streifte die Kopfhaut, und ehe man den Thäter fassen konnte, war er in der Dunkelheit verschwunden.

☞ Mord in Dayton. Die Stadt wurde vor einigen Tagen durch die Nachricht in ungeheure Aufregung versetzt, daß eine Mutter und ihr Sohn in der Nähe der Stadt ermordet worden seien. Eine alte Wittfrau, Namens Young, wohnhaft in Slitertown, einige Meilen von Dayton, besaß daselbst eine Mahlmühle, die ihr Mann nach seiner Rückkehr von Mexiko käuflich an sich brachte. Nach dem Tode ihres Mannes unterhielt die Frau die Familie dadurch, daß sie ihr Mehl nach Dayton auf den Markt zum Verkauf brachte. Frank Dieck war der Schwiegersohn der Madame Young und hatte mehrere Streitigkeiten mit der letztern wegen des Eigenthumsrechts der Mühle, da Dieck eine kleine Summe zum Ankauf derselben beigesteuert haben soll. Vorigen Samstag vor acht Tagen begab sich vor Tagesanbruch Frau Young mit ihrem vierzehnjährigen Sohne auf den Markt nach Dayton. Ihr Pferd und Wagen wurde gestern morgen auf der Straße allein gesehen und als man Nachforschungen anstellte, fand man eine Strecke seitwärts der Straße die Mutter und den Sohn schrecklich ermordet daliegen. Der Verdacht fiel auf Dieck und er wurde ungefähr eine Meile von dem Platze gefunden; obgleich er sein Hemd und Kleider mit schmutzigem Wasser gewaschen hatte, so waren doch noch Blutspuren sichtbar.

Ein anderer Sohn der ermordeten Young wurde ebenfalls verhaftet, um bei der Untersuchung seines Zeugnisses gewiß zu sein.

☞ Vor ungefähr 14 Tagen wurden im Ohio Flusse vier Männer gefunden, an welchen verschiedene Wunden am Kopf und Köper zu sehen waren. Der Leichenschauer hielt die übliche Beschtigung und die Jury gab den Ausspruch, daß obige Personen wahrscheinlich ermordet und alsdann in's Wasser geworfen worden seien. Sie wurden sofort in Potters Feld begraben. Eine Beschreibung der Personen wurde ausgegeben und bald darauf erschienen einige Herren in dem städtischen Armenhause und verlangten einen der Leichname zu sehen. Dies wurde bewilligt und derselbe herausgegraben. Sie erkannten denselben und nahmen ihn mit nach New York zur Beerdigung. Die Herren gaben an, daß der Name des Ermordeten James Parker sei, und daß eine Parthie von sechs Männer auf einem Platze Flußaufwärts ermordet worden sei und daß die an der hiesigen Landung vorgefundenen 4 Männer zu dieser Parthie gehört hätten. Die Mörder sind bis jetzt noch nicht ausgefunden. Die Freunde der Ermordeten hoffen jedoch, dieselben noch verhaften zu können.

Staats-Ausstellungen für 1853.

Wisconsin. Watertown,	September	4.— 7.
Vermont. Montpellier,	—	13.—15.
Kentucky. Lexington,	—	13.—17.
New-York. Saratoga,	—	20.—23.
Ohio. Dayton,	—	20.—23.
Pennsylvanien. Pittsburgh,	—	27.—30.
Michigan. Detroit,	—	27.—30.

Der Anbau des „Broom Korn" [Besen Mais], welches jetzt in so großen Maßen verbaut wird und so vielen Händen Beschäftigung giebt, wurde, nach einem östlichen Journale, zuerst durch Doktor Franklin eingeführt. Er sah bei einer Dame in Philadelphia eine Bürste aus diesem Stoffe, die aus Ostindien eingeführt war, und fand bei genauerer Untersuchung ein Saamenkorn, welches er pflanzte, und von dem sämmliches Broomk Korn in den Ver. Staaten abstammen soll.

Washington, 11. August. Als der Zug heute Nachmittag östlich von Camerons Station an der Baltimore und Ohio Eisenbahn abging, geriethen drei Passagierkarren, welche nicht gut befestigt waren, aus dem Geleise und stürzten ungefähr 10 Fuß tief hinunter. Es wurde zwar Niemand getödtet, doch 9 Personen mehr oder weniger verwundet.

Baltimore, 11. August. Die demokratische Convention ernannte Herrn T. W. Ligon von Howard County zum Gouverneurs-Candidaten.

In dem siebenten Distrikte des Staates Nord-Carolina sind die Wahlberichte von allen Counties, mit Ausnahme von dreien, eingekommen; dieselben geben Osborne, Whig, eine Mehrheit von 1087. Das Resultat ist immer noch zweifelhaft.

New York, den 11. August. Ehe der Dämpfer „Afrika" segelte, kam eine Depesche in London an, welche meldet, daß die Rebellen nach einem hitzigen Gefechte die Stadt Amag genommen hätten und nun auf Canton marschiren.

Baltimore, den 12. August. Der Zug von Cumberland nach Baltimore gerieth unterwegs aus dem Geleise. Die Locomotive und einige Wagen wurden zertrümmert, der Feuermann getödtet, der Ingenieur verwundet, während die Passagiere dießmal ohne Beschädigung davon kamen.

Washington, den 12. August. Die Häuptlinge der Potowatamies sind gegenwärtig hier und brachten vor dem Commissär der Indianer-Angelegenheiten sehr schwere Anklagen gegen ihre Advokaten W. S. und J. W. Ewing und Herrn Walker vor, welche der Commissär, Col. Manypenny gegenwärtig zu untersuchen hat. Die Indianer übertrugen ihre Angelegenheiten den oben bezeichneten Individuen, um einige Nachzahlungen in Empfang zu nehmen, welche nach gewissen Uebereinkünften noch ausstehen und $30,000 betragen sollen. Obgleich es in der Uebereinkunft ausdrücklich bemerkt war, daß dieser Betrag in keinem Falle von den regelmäßigen Jahresgeldern vom letzten Frühjahr kommen sollen, so erhoben die Ewings demungeachtet die $30,000 aus den Frühjahrs-Zahlungen und steckten sie in ihre Tasche als Bezahlung noch nicht geleisteter Dienste.

Die Indianer ließen sich dem Präsidenten vorstellen, welcher sie vor künftigen Betrügereien zu schützen und eine genaue Untersuchung dieser Klagesache versprach.

Boston, 12. August. Der regelmäßige Eisenbahnzug von dieser Stadt nach Worcester und der entgegenkommende Excursionszug geriethen heute Morgen auf der Worcester-Bahn in Collision, und zwar in der Nähe der Junction, nicht weit von dieser Stadt, welches einen bedeutenden Lebensverlust zur Folge hatte. Vierzehn Leichen waren schon beim Schlusse dieses Berichtes unter den Karrentrümmern ꝛc. hervorgebracht. George Griffin, ein Zeitungsträger an der Bahn, befindet sich unter den Todten. Hr. Southwick, der Ingenieur, wurde bei einem Sprunge von den Karren bedeutend verletzt. Herr Taft, Präsident der Bahn, befand sich auf dem Zuge und kam mit einer unbedeutenden Verletzung davon. Als Ursache des Unglücks wird ein Unterschied von zwei Minuten in der Zeit bei den Uhren der Ingenieure angegeben.

Der Boston Bahnzug, welcher eine Stunde am Unglücksplatze anhielt, wird wohl nähere Berichte bringen.

Philadelphia, den 13. August. Zwei weitere Todesfälle erfolgten in Folge des Eisenbahnunglucks zu Providence, und zwar ein Junge und ein Mann, Namens Winslow von Whitney Ville.

Die Hitze in Boston, New-York und hier ist unerträglich und viele Todesfälle durch Sonnenstich kamen vor. Das Thermometer stand heute Nachmittag um 3 Uhr auf 95 Gr. im Schatten.

Die nach Merico abgesandte Gardner-Commission kam am 10. d. M. in New-Orleans an.

Philadelphia, 15. August. Die Hitze in New-York war gestern sehr groß. Das Thermometer stand auf 102 Grad im Schatten und heute morgen besichtigte der Leichenschauer 90 durch den Sonnenstich getödtete Personen.

Der heftigste Sturm mit Blitz, Donner und Regen, der je hier in Boston mit angesehen wurde, wüthete gestern Nacht hier in Boston und Umgegend. In Germantown wurde die Wohnung des Baptisten Pfarrers, Hrn. Russell, vom Blitze getroffen, und dessen Frau augenblicklich getödtet; ein Kind, das die Frau auf ihren Armen hielt, ging unbeschädigt aus.

In Gronland wurde das Haus eines W. Fowler vom Blitze getroffen und er und seine Frau besinnungslos niedergeschlagen. Mehrere Häuser in Lowell, Lawrence und Havenhill wurden beschädigt und Personen mehr oder weniger von dem Blitze getroffen.

Washington, 15. August. Mayor Thomas Bryant, Herausgeber des „Western Chronicle" (Anti-Benton) wurde zum Marshall von Missouri ernannt.

St. Louis, 15. August. Ein so eben zurückgekehrter Californier meldet einige Einzelnheiten über ein Gefecht zwischen einigen Indianer-Stämmen in der Nähe des Fort Kearney.

Eine Parthie, die Sioux, war 5000 Mann stark und die Parvines, unterstützt von den Jowas, Sack und Potowatamies, ungefähr 3000 Mann. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag und der Verlust an Getödteten auf beiden Seiten betrug zwischen 5—600 Mann. Ungefähr 50 Meilen von Fort Kearney fand das Gefecht statt. Andere Nachrichten melden, daß nicht mehr als ungefähr 100 getödtet wurden.

New Orleans, 15. August. Nachrichten von New Orleans vom 12. August melden, daß in den letzten 24 Stunden 217 Todesfälle vorgekommen seien, worunter 200 am gelben Fieber; vom 14. auf den 15. August starben 200 Personen. Die Krankheit ist noch nicht im Abnehmen. In hiesiger Stadt wurden $11,000 für die Howard Association dahier collektirt.

Ausländisches.

New York, 16. August. Das Dampfschiff Humboldt kam mit Nachrichten von Liverpool bis zum 3. d. M. gestern Abend hier an. Da alle die telegraphischen Linien zwischen hier und Philadelphia in Unordnung waren, so konnte nichts auf diesem Wege früher mitgetheilt werden.

Allgemeine Nachrichten. Man befürchtete, daß der Kaiser von Rußland sich weigern würde, seine Truppen aus den Donaufürstenthümern, wie in den Vorschlägen der drei Großmächte gewünscht wird,] zurückzuziehen. In diesem Falle würde die englische und französische Flotte beordert worden sein, die Dardanellen zu passiren und dies hätte einer friedlichen Lösung der Frage vollends den größten Damm entgegengestellt. Eine telegraphische Depesche von Constantinopel vom 20. v. M. meldet, daß die Pforte und die Repräsentanten der drei Großmächte den Vorschlag des östreichischen Gesandten angenommen hätten, daß sich die englische und französische Flotte von der Besika Bay und die russischen Truppen von den Donaufürstenthümern zurückziehen sollten. Die Türkei würde alsdann einen Botschafter nach Petersburg senden und dort Unterhandlungen anknüpfen.

Die London Morning Chronicle bestätigt wiederholt, daß die Ver. Staaten der Pforte Geld und Mannschaft angeboten haben.

Die Fonds in London und Paris sanken in Folge eines Artikels im Constitutionell, nach welchem Frankreich und England dem in Constantinopel vorgeschlagenen Vergleich nicht beitreten werden, und die Neuigkeiten daß der Czar eine neue Aushebung von Rekruten in seinem Reiche angeordnet habe, hat ein großes Unbehagen auf der Börse hervorgerufen.

Die Moldau hat sich von der Pforte unabhängig erklärt und sich geweigert, ferneren Tribut zu bezahlen. Eine ähnliche Bewegung wird in der Walachei erwartet. Man sagt, daß die Pforte an Rußland ein Ultimatum erlassen werde, in welchem, nachdem die Rechte der zur griechischen Religion gehörigen Unterthanen des Sultans gehörig anerkannt wurden, auf das Bestimmteste erklärt wird, daß wenn die wiederholten Versicherungen nicht berücksichtigt und der Czar auf seiner Kriegs-Erklärung bestehen würde, der Sultan dieselbe annehmen werde, daß jedoch die Verantwortlichkeit ganz allein auf Rußland liegen müsse. Dieses Dokument soll den Gesandten von Frankreich und England vorgelegt und Befehle an die Hospodaren der Moldau und Walachei gesandt worden sein, die Fürstenthümer zu räumen und auf das rechte Ufer der Donau sich zurückzuziehen.

Unter den Passagieren des Humboldt befand sich S. J. Goodrich, früherer Consul in Paris.

Die ägyptische Flotte mit 12000 Mann ist in Constantinopel angekommen. Admiral Dundas ist mit allen seinen Capitänen auf einer Recognoscirung der türkischen Häfen und Schiffe begriffen.

Die russische Forderung an Persien um 80 Millionen Rubel für die Abtretung der Provinz Tauris ist wieder erneuert worden.

In Wien ging das Gerücht, daß zwischen den Ver. Staaten und der Pforte ein geheimes Bündniß im Gange sei und daß wahrscheinlich Mormorizza an die Ver. Staaten abgetreten werde. Drei amerikanische Fregatten sind im Bosphorus und eine Ministerkrisis wird in Constantinopel erwartet.

In South Hampton wurde ein Franzose, Namens Eduard Raymond verhaftet, angeklagt, gegen das Leben Louis Napoleons conspirirt zu haben. Er wurde nach London zur weitern Untersuchung abgeführt.

Aachen, 16. Juli. Die Tage unseres Festes folgen einander in erhebender Weise und führen uns immer größere Schaaren der Pilger zu unsern Heiligthümern. Nicht nur ziehen große Massen in kleinern Abtheilungen zum Feste, auch einzelne Pfarrgemeinden in geordneter Procession, geleitet durch ihren Seelsorger, eilen zum Mariatempel. So sahen wir am 13. Juli die Pfarrprocession von Olef im Kreise Schleiden mit zweihundert Pilgern, jene von Ulfen mit fünfhundert. Gestern zog die Congregation der ehrwürdigen Redemptoristenväter des drei Stunden von uns entfernt liegendem Klosters zu Wittem um ein Uhr in das Münster unter Absingung des „*Magnificat*". Alle Anwesende wurden hier ergriffen durch den erhabenen Gesang von mehr als sechzig kräftigen Männerstimmen. Die Schwestern des Ordens des heiligen Franciscus, die Zöglinge des heiligen Ursulinerinnen-Pensionates folgten, und nach diesen unübersehbare Reihen. Durch das Innere der Kirche ziehen nach ungefährer Berechnung jeden Mittag von 1 Uhr bis Abends 8 Uhr zwischen 18—19,000 Pilger in das herrliche Chor, wo denselben die nähere Beschauung der kleinern Reliquien auf zwei Tischen und der größern in getrennten Glasbehältern möglich wird.

Rom, 6. Juli. In dem am 27. v. M. abgehaltenen Consistorium hat der heilige Vater [wie bereits gemeldet worden] für 12 Kirchen Fürsorge getroffen, von denen drei, die Diöcesen Olmütz, Linares und Kaminicz-Podolski aus mancherlei Rücksichten besonders wichtig sind. Ueber letztere dürften einige Notizen erwünscht sein. In Russisch Polen sind bekanntlich von Pius *VII.* glor. And. unter dem 18. Juni 1818 zwölf Bischofssitze errichtet worden. Diese sind: Augustow oder Seyna, Belssum oder Thelma, Bresta oder Wladimir — beide griechisch-ruthenischen Ritus in Volhynien, — Gujavia oder Wladislaw, Jennow oder Polachien, Lublin, Luck und Ostrog — griechischen Ritus — Minsk — griechisch-ruthenischen Ritus, — Polosk, im südlichen Polen, und Polosk in Weiß-Rußland, Sanctomir, das Erzbisthum Warschau mit zwei Suffraganbisthümern, von denen eins in Warschau, das andere in Lowitz seinen Sitz hat. In den übrigen Provinzen des russischen Reiches besteht nur eine Kirchenprovinz, die von Pius *IX.* in Folge eines im Jahre 1847 mit dem Kaiser von Rußland abgeschlossenen Concordates eingerichtet worden ist. Diese umfaßt 7 Diöcesen: Wilna, [Regierungsbezirk von Wilna und Grodnow], Minsk [Regbez. gleichen Namens], Lucorien und Tytomeritz (Regbz. von Kiovien und Volhinien), Kamineck (Regbz. von Podolien), die ausgedehnte Diöcese Kerson, welche sich über Bessarabien, Chersones, Ekaterinoslaw, Tauris, Saratow, Astrakan und den Kaukasus ausdehnt, endlich das Erzbisthum Mohilow, welches Finnland und das übrige Rußland umfaßt. In dem vorhin erwähnten Concordate ist in Bezug auf die Bisthümer im Königreich Polen nichts verändert worden. In Bezug auf die katholischen Armenier, welche sich in den Diöcesen Kaminicz und Cherson zahlreich vorfinden, müssen die Bischöfe zufolge Art. XV des Concordates eine Anzahl armenischer Zöglinge in ihre Seminare aufnehmen und für ihre Ausbildung nach armenischem Ritus Sorge tragen, bis ein armenischer Bischofssitz eingerichtet sein wird. Von den 7 Diöcesen des russischen Reiches waren zwei vacant, Kaminicz und Mohilow. Erstere ist nun vom h. Vater besetzt worden; die von Mohilow ist noch immer ohne Metropolitan. Von den drei Suffraganbisthümern der Erzdiöcese Mohilow ist ebenfalls eines besetzt, sowie auch von den 4 Suffraganssitzen des Erzbisthums Wilna nur eine besetzt ist. Wahrhaft bedauernswerth ist aber die Lage der katholischen Hierarchie in dem russischen Antheile des ehemaligen Königreichs Polen. Von den zwölf erwähnten Bischofs-Sitzen waren seither mehr wie acht vacant, einige schon seit Jahren, andere seit noch längerer Zeit. Es hat dieses in den besonderen, in Wahrheit despotischen Zuständen des russischen Regimes seinen Grund. Da der Kaiser Schismatiker ist, konnte ihm der heilige Stuhl weder das Ernennungs-, noch das Präsentations-, noch das Supplicationsrecht für die Kirchen im russischen Reiche ertheilen. Seibst die in den übrigen katholischen Ländern übliche Praxis konnte in Rußland, wo der Kaiser das Haupt und Patron der orientalisch-schismatischen Kirche ist, nicht in Anwendung gebracht werden. Um daher nicht Alles zu verlieren, hat man einen Mittelweg eingeschlagen, ein Ausnahmesystem adoptirt.

In Artikel 12 des Concordats ist deshalb folgende Bestimmung aufgenommen worden: „Die Ernennung der Bischöfe und Suffraganbischöfe für die Diöcesen Rußlands und Polens wird stattfinden, nachdem berathende Conferenzen zwischen dem heil. Stuhle und dem Kaiser stattgefunden vom römischen Papste ertheilt werden." Derlei Unterhandlungen, eine *conditio sins qua non* zur Besetzung jener Bisthümer, gehen aber, nicht so sehr wegen der Entfernung der Orte und der Schwierigkeiten der Communication ꝛc., als vielmehr durch die politischen Verhältnisse in Polen und des russenfeindlichen Geistes dieser Bevölkerung, in's Unendliche. Die polnische Insurrektion ist noch in frischem Angedenken, und die kaiserliche Regierung hat gegen alle Polen ein gewisses Mißtrauen, nicht allein gegen die Laien, sondern ganz vorzugsweise gegen die Priester. Deshalb hat der Hof von Petersburg gegen die Candidaten, welche der heilige Vater vorschlägt, bald dieses, bald jenes einzuwenden; wenn einmal ein Candidat acceptirt wird, so kann man darauf rechnen, daß man ihn auch wieder verwirrt, wenn der heil. Vater daran geht, ihn zu präconisiren; kurz, die Unterhandlungen dauern Jahr aus Jahr ein, und am Ende bleiben langjährige Berathungen ohne Resultat. Daß der katholikenfeindliche Geist der Russen, denen der Katholicismus ein Greuel, deren Streben dahin gerichtet ist, die Katholiken vom Erdboden zu vertilgen, in dieser Angelegenheit eine Hauptrolle spielt, brauche ich kaum zu erwähnen. Kein Land der Erde macht dem heiligen Vater seit Jahren so viel Kummer, als Rußland. Sie werden es selbst begreifen, was der katholischen Kirche aus der jahrelangen Vacanz der meisten Bischofssitze für ein unendlich großer Nachtheil erwachsen muß. Möge Gott bald Hülfe senden! — Der zum *Praep. Generalis* erwählte *P.* Beckx ist, wie Sie wissen werden, von Geburt ein Belgier, aus der Diöcese Mecheln. Er ist 57 Jahre alt, dem Anscheine nach von fester Gesundheit, so daß man hoffen darf, er werde der um den heilichen Stuhl so verdienten Gesellschaft Jesu noch viele Jahre zur Ehre Gottes vorstehen. Der heil. Vater hat die Wahl der Generalcongregation sofort ratificirt und der ehrwürdigen Versammlung seine Freude ausgesprochen über die glückliche Wahl. Die Congregation, an deren Verhandlungen, den Satzungen der Gesellschaft gemäß, nun auch der Generalsecretär, der Generalprocurator, sowie die Delegirten der Halbprovinzen Irland und Missouri theilnehmen, wird noch einige Zeit versammelt bleiben, um über verschiedene zeitgemäßen Fragen, die den Orden betreffen, zu verhandeln.

Aus **Rom** schreibt man unter'm 9. Juli, daß ein eben vollzogener Gnadenakt Sr. Heiligkeit gegen zweihundert Gefangenen wegen politischer Vergehen die Freiheit geschenkt, mit der Bedingung, den Kirchenstaat sofort zu meiden und sich in der Fremde eine neue Heimath zu suchen. Griechenland, Piemont u. Amerika werden somit ein neues Contingent erhalten. Daß sich kein gemeiner Verbrecher unter den Freigelassenen befindet, brauche ich wohl nicht erst zu bemerken. Uebrigens werden im apostolischen Hospiz St. Michele in Rom noch in diesem Augenblicke gegen 600 politische Verurtheilte oder Angeschuldigte in Haft gehalten. — Während die Schweizergarde das Innere des Quirinalischen Palastes wie früher bewacht, sind es nun Franzosen und päpstliche Soldaten, welche abwechselnd einen Tag um den andern den Dienst in der päpstlichen jetzigen Residenz gegenüberliegenden Hauptwache versehen. Also auch die Bewachung der näheren Umgebungen der Person Sr. Heiligkeit ist nicht mehr ausschließlich den Fremden anvertraut.

China. Die „Times" bringen folgenden Artikel: Di kathol. Missionen in China verdienen zu den ältesten und beharrlichsten Versuchen, die Wahrheiten des Christenthums in diesem ungeheuren Reiche zu verbreiten, gezählt zu werden. Die Werke der Patres Rissa und Huz, die kürzlich in's Englische übersetzt sind, zeigen, mit welchem Eifer diese Missionen von den italienischen und französischen Priestern unterstützt sind, die dazu in den chinesischen Collegien von Grotta-Ferrata und Paris ausgebildet sind. Sie fahren bis auf diesen Tag fort, der Verfolgung zu trotzen und dem Märtyrerthum mit einem Heroismus, würdig der ersten christlichen Jahrhunderte, entgegenzugehen, und es läßt sich nicht bezweifeln, daß sie kein persönliches Opfer scheuen, um die Aufrichtigkeit ihrer Ueberzeugungen zu beweisen und ihren Glauben auszubreiten. Die Folge davon ist gewesen, daß in vielen Theilen von China christliche Kirchen lange existirt haben. Der Name Tienchow, den Papst

Benedikt *XIV.* für die Bezeichnung des göttlichen Urhebers unserer Religion im Chinesischen vorgeschrieben hat, ist im ganzen Reiche bekannt und geachtet, und obgleich der Verdacht und die Verfolgungen der chinesischen Regierung das Bekenntniß des Christenthums gefährlich gemacht haben, bilden doch diese Gemeinden eine wichtige Classe in jenem Lande, und die Nachrichten der kathol. Missionäre im Innern sind vielleicht die authentischsten, die in Europa mit Bezug auf die jetzige Revolution zu haben sind. Diese Nachrichten werden in sehr merkwürdiger Weise durch die allerletzten Depeschen aus China bestätigt, welche zeigen, daß die Hauptgrundsätze der Insurgenten christliche sind, obwohl sie sich nicht zum römischen Glauben bekennen, sondern dem Glauben der protestantischen Kirche viel näher kommen. Die „Jahrbücher der Verbreitung des Glaubens" enthalten einige merkwürdige Briefe der apostolischen Vikare von Kiang-si und Hu-Kuang. Dieselben melden, im Januar habe der Aufstand schon weit um sich gegriffen. Die Truppen Tin-te's (oder Tanping-Wang's) erklärten überall, sie wollten die chinesische Nation von dem Joche der Tartaren befreien, Sie wurden von der Bevölkerung gut aufgenommen und erhielten ohne Schwierigkeit bedeutende Unterstützungen. Ihr Heer ist viel besser disciplinirt und ausgerüstet, als das kaiserliche, und wird fortwährend durch Deserteure verstärkt. Das Merkwürdigste aber ist, daß sie und ihre Führer sich zu keiner der bis jetzt in China herrschenden heidnischen Religion bekennen; vielmehr zerstören sie überall die Götzenbilder und die Klöster der Bonzen und ihr Benehmen scheint mir ihren Proklamationen im Einklang zu stehen, die einige christliche Elemente enthalten. Sie haben auf ihren Bannern die Worte „Tam ti huoi", „die Religion des großen Kaisers", ein Ausdruck, der den katholischen Missionen nicht bekannt ist und folglich auf einen Unterschied zwischen ihnen und den römischen Convertiten hinweist. Die chinesische Regierung scheint geglaubt zu haben, die Feindseligkeit dieser Bilderstürmer gegen die herrschende Religion berechtige zu dem Verdachte, daß die Christen die ursprünglichen Anstifter des Aufstandes seien, und in einigen Theilen des Reichs wurden Personen verhaftet und verfolgt, die für Christen galten. — Im März wurde die Provinz Hu-Kuang der Mittelpunkt der Operationen des siegreichen Tien-te. Er eroberte die Hauptstadt der Provinz und die Stadt Han-Jang fu, wo die kaiserlichen Truppen geschlagen und alle Mandarinen und bürgerlichen Beamten ermordet wurden. Er ging dann auf die Provinz Honan los, nachdem er sein Heer in 3 Colonnen getheilt hatte, und forderte die Mandarinen von Nanking auf, ihn als gesetzlichen Fürsten anzuerkennen, da er in der 8. Generation von den letzten Fürsten der Ming-Dynastie abstamme. Die Regierung hatte frische Truppen aus der Mandschu-Tartarei herbeikommen lassen und das Schicksal des Reiches schien von der nächsten Schlacht abzuhangen. Die kaiserliche Armee soll sehr lächerlich und weibisch aussehen: jeder Soldat trägt ein Regenschirm und eine Laterne und die Bewegungen der Truppen werden durch die endlose Bagage gehemmt. Tien-te befolgt die Politik, die tartarischen Beamten zu verfolgen, das Volk aber möglichst zu schützen, und bei einem so methodischen und klugen Volke, wie die Chinesen, kann dieser Zustand nicht lange dauern . . . Alles, was wir über die Sache in Europa wissen, bestätigt unsere Ansicht, daß jedes Einschreiten fremder Staaten zu Gunsten der jetzigen Regierung unpolitisch ist. Die Regierung von China mag sein, welche sie will, sie kann nicht schlechter sein, als die jetzige. Die Mandschu-Dynastie hat stets, wenn sie konnte, die christliche Religion zu verfolgen, den auswärtigen Handel zu beschränken und die, andern Nationen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu umgehen gesucht; die Neigung aber, welche die Chinesen selbst in den letzten Jahren gezeigt haben, einen reineren Glauben anzunehmen, ihren Handel auszudehnen und selbst nach Australien, Californien und Mauritius auszuwandern, zeigt, daß die Politik der Regierung mit den Ansichten und Interessen des Volks nicht harmonirt. Die jetzige Revolution ist vielleicht bestimmt, einen wichtigen Theil der merkwürdigen Ereignisse und Entdeckungen zu bilden, wodurch in den letzten Jahren die östliche und westliche Welt einander näher gebracht sind. In die innern Angelegenheiten des chinesischen Reichs einzugreifen, wäre von uns und allen christlichen Mächten unpolitisch, am allerwenigsten aber sollten wir den Fortschritt einer Revolution hemmen, die den großen Zwecken der Civilisation und der Besserung unseres Verhältnisses zu diesem merkwürdigen Volke förderlich ist.

Türkei. Die echten Türken glauben, vielleicht nicht ohne Grund, daß ihre Existenz als Nation an die Wildheit und Intoleranz ihrer Race geknüpft ist. Wo der muhamedanische Glaube aufhört zu herrschen, da hört er auch bald auf zu existiren, und er hört auf zu herrschen, wo er nicht durch die absolute Gewalt und militairische Macht unterstützt wird. So hörte die Herrschaft der Mauren in Spanien bald auf, als Granada erobert war. Das wird auch das Schicksal der ottomanischen Race in der Türkei sein, wo die Herrschaft eines barbarischen Herrn von der großen Mehrheit nur noch geduldet wird, obwohl die christlichen Mächte sie noch als ein nothwendiges Uebel betrachten. Die Pforte selbst hat nicht die Macht, ihre eigenen Toleranz-Decrete durchzuführen, und es fragt sich jetzt, ob der Sultan seine gemäßigte und tolerante Politik wird festhalten können, oder ob die strengtürkische Partei, durch den Einmarsch der Russen erbittert, die Gewalt an sich reißt.

Constantinopel, 11. Juli. Die Wiener „Presse" schreibt: „Der sanftmüthige Beherrscher der Gläubigen ist nichts weniger als kriegslustig, aber man malte ihm die zu erwartende Aufregung der türkischen Bevölkerung und der Armee für den Fall, daß der Einmarsch der Russen nicht durch eine energische Kundgebung beantwortet würde, mit den grellsten Farben. Man stellte einen furchtba en Aufstand gegen die Pforte in Aussicht, der Thron und Leben des Herrschers gefährden könnte. In der That ist mit solchen Dingen hier zu Lande nicht zu spaßen; Palast-Revolutionen und geheime Sterbfälle, deren Ursache Niemanden Geheimniß ist, gehören im Morgenlande eben nicht zu den historischen Raritäten. Diese Rücksichten gaben nun der Kriegspartei unter dem Drucke der Nachricht vom russischen Einmarsch ein bedeutendes Uebergewicht, und es wurde noch in derselben Nacht beschlossen, ein stark kriegerisch gefärbtes Ministerium zu bilden, das man aber nach den innern Gründen seines Ursprungs ein Ministerium der Furcht nennen konnte. Die Procedur soll folgender Art gewesen sein. Noch in derselben verhängnißvollen Nacht des 7. Juli wurde der Großvezir Mustapha Pascha berufen und um gefällige Ablieferung des großen Siegels ersucht. Die andern Minister wurden erst den andern Morgen durch Secretaire des Sultans benachrichtigt, daß ihre Macht ein Ende habe; durch einen solchen Secretair soll Reschid erst am andern Morgen die Absetzung des Großvezirs und den ganzen Vorgang im Serail erfahren haben. Die Minister scheinen also die Nachricht vom Einmarsch der Russen und von den Vorgängen im Serail nicht gekannt zu haben. Diese Nachricht ist wohl direct an den Seraskier [Chef des Kriegs-Departements] gekommen, von diesem Führer der Kriegspartei in's Serail gebracht und dort rasch zum Sturz des Ministeriums benutzt worden. Die diplomatische Welt soll den Sturz des Ministeriums erst im Verlaufe des andern Tages auf allerlei Weise, aber nicht durch eine officielle Notifikation erfahren haben. Selbst dem englischen Gesandten, der gleichsam mit zum Divan gerechnet wird, ging es damit nicht besser. Der französische Gesandte de la Cour soll im Hause des Großvezirs selbst, als er diesem ohne die geringste Ahnung von seiner Machtentkleidung einen Besuch abstatten wollte, erst vernommen haben, daß ihm über Nacht mit dem großen Siegel wie dem Aladdin in Tausend und einer Nacht mit der Zauberlampe ergangen sei. Unter den neu designirten Ministern nannte man den General der Garden, Mehmet Rüschdi Pascha, als Großvezir. Dieser Mann, ein ehemaliger Christ, ich glaube, aus der Gegend von Ragusa, ist ein eifriger Kriegsmann und besitzt große Popularität in der Armee. Mehmet Ali sollte natürlich Seraskier bleiben. Am 9. Juli um 3 Uhr Nachmittags stand bereits eine bedeutende Truppenmasse vor dem Palast der hohen Pforte aufgestellt, und es sollte eben der oben genannte Mehmet Rüschdi als Großvezir proclamirt werden, als plötzlich — die Truppen abmarschirten und die Nachricht aus dem Palaste ins Publikum drang, die ganze Sache sei rückgängig geworden und das vorige Ministerium sei wieder retablirt. Gegen 7 Uhr Abends des 9. fuhr ich im Kaik nach Reschid's Palast. Thor und Fenster waren wieder offen, die Stelle im Palast, die früher an Bendemann's trauernde Juden auf den Trümmern Jerusalems erinnerte, war einem lebhaften Verkehr gewichen, und vor dem Palast standen eine Menge Christen aller Nationen und Confessionen, welche schweigend, aber eben durch ihre zahlreiche Anwesenheit ihre Freude über die Wiederherstellung dieses gemäßigten und mit den europäischen Sitten vertrauten Ministers zu erkennen gaben. Durch welche Mittel der Umschwung herbeigeführt worden, ist nicht mit voller Zuverlässigkeit bekannt worden. Sicher ist es, daß der englische Gesandte*) am 9. d. eine lange Audienz bei dem Sultan hatte. — In wie fern die österreichische Gesandtschaft intervenirte, läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben; doch es ist bekannt, daß der Internuntius am 9. dieses Morgens von Bujukdere nach Constantinopel gekommen, und erst Abends die Rückfahrt angetreten hat. Am bezeichnendsten war die übrigens beabsichtigte Neubesetzung des Postens des Scheik-ul-Islam (der obersten kirchlichen Person) mit einem entschiedenen Fanatiker anstatt des bisherigen gemäßigten Mannes. Es stand also ernstlich ein Religionskrieg mit seinen wildesten Flammen in Aussicht."

*) Es bestätigt sich von mehreren Seiten, daß Europa dem englischen Gesandten die Abwendung dieser großen Gefahr zu verdanken hat.

Wöchentlicher Handelsbericht.
Cincinnati, 17. Aug. 1853.

Alkohol. Die Preise haben sich etwas gebessert. Wir notiren 42 bis 48 Cts für 76 und 92 pro Gent über die Probe.

Asche. Verkäufe 44 Cts; Potasche bei Ankunft 33—42 Cts.

Besen. Der Vorrath ist nicht bedeutend; gewöhnlich gelten $2. Fancy $2 50 bis $2 60. Später 2 75 per Dutzent; im Store $3.

Cimer. Die Nachfrage ist gut ohne Preisveränderung; sie gelten $2. 15 bis $2 25 für reine und blau; $2 25 bis $2 40 für Fancy do. Waschcimer gelten $3 50 bis $3 75.

Butter. Die Zufuhr war leicht und umfaßt nur 160 Brls. und 753 Kief. und Kegs; die Preise sind immer noch zu Gunsten der Verkäufer; gute Sorte verkauft sich zu 14 Cts. Die Packer bezahlen 11—12½ Cents.

Licht und Seife. Die Packer erzahlen 8—8½ Cts. für Ausfuhr betrug 73 Brls.

Licht und Seife. Der Markt ist fest zu 12—13 Cents für gewöhnliche Lichter; 22 Cts. für Star do.; Extra Seife und do. No. 1 galt 6 und 5½ Cents.

Käse. Die Preise haben sich gegen das Ende der Woche etwas gehoben; 8 Cts. für gute W. R.; 8½ Cts. für Fancy Western Reserve do.; englisch Dairy 11 Cts. Die Einfuhr in dieser Woche betrug 2790 Boxen; die Ausfuhr 1405 do.

Kaffee. Der Markt ist immer noch flau. Verk. wurden 1104 Säcke zu 8¾—10¾ Cts; im Kleinverkauf 10 bis 10¼ Cts. Die Zufuhr betrug 1342 Sack. Die Ausfuhr 1296 do.

Baumwolle. Die Verkäufe haben sich nur auf den Klein-Verkauf beschränkt; mittlere Sorte galt 11 Cts.

Federn. Die Zufuhr und die Nachfrage stehen ganz im Verhältniß; der Markt ist fest zu 42 Cts.

Fische. Makrelen sind fest im Preise; der Vorrath ist leicht. Verk. wurden für No. 1 große Sorte; 13 50 für No. 2 mittlere; $13 für No. 2 und $10 25 für No 3. Weißfische galten $8 bis $8 50 per Brl. und $1 25 und $4 50 per ½ Brl.

Früchte. Auf dem Markte für inländische Artikel ist nichts vorgekommen, was zu berichten wäre. Citronen gelten $10 per Box und Rosinen $13 bis $13 25.

Mehl. Es war wenig Nachfrage für Versschiffung aber aus Spekulation und die Verkäufe beschränkten sich meistens auf den städtischen Verbrauch. Die Preise während dieser Woche hatten auf $4 10, $ 4 12½, $4 15 $4 25; gegen das Ende fielen die Preise etwas; am Montag wurden 600 Brl. verk. zu $4 02 und 100 do. zu $4 06.

Getreide. Der Markt für rothen Weizen hat sich nicht verändert, zu 75 bis 80 Cents; weißer do. prima gilt 83 bis 85 Cts; Mais 55 Cts; Roggen ist fest zu 63 bis 65 Cts; Gerste ist sehr wenig verkauft worden und galt 50—53 Cts; neuer Hafer ging schnell ab zu 40—42 Cts. Die Zufuhr betrug 5915 Bush. Gerste; 23185 do. Mais; 6349 do. Hafer; 749 do. Roggen; 5654 do. Weizen.

Heu. Der Markt ist unverändert; die Zufuhr und die Nachfrage ist gleich. Wir notiren $11 bis $12 für offenes vom Fluß per Tonne; $12—14 im Detail auf dem Markte.

Hanf. Der Markt hat sich etwas gebessert zu $125 per Tonne für Ky. und $130 für Mo. Die letzte Nachrichten von Kentucky lauten günstig. Die Zufuhr betrug 483 Ballen, di Nachfuhr 122 do.

Haute. Die Nachfrage ist immer noch gut und die Preise fest. Wir notiren 9—10 Cts bei Ankunft für trockene und 4¢ bis 5½ Cts für gesalzene.

Hopfen. Oeffentlich galt 30—35 Cts und westlicher 20—25 Cts.

Reis. Die Preise haben sich etwas gehoben zu 4¼ Cents per ℔ fund.

Milasse. Keine Veränderung im Markte. Verk. wurden 300 Brls. in 22 Cents; es kamen jedoch auch Verkäufe vor zu 24—25 Cts.

Zucker. Die Nachfrage ist lebhaft; verkauf wurden 800 Hhds., und zwar inferior zu 4—4¾ Cents, gewöhnlicher 4¼—4¾ Cts: good fair zu 5—5½ und prima zu 5½—5¾ Cts.

Tabac. Der Markt ist unverändert, die Nachfrage lebhaft und die Preise fest.

Whisky. Der Markt begann am Mittwoch zu 20½ und dies war der Preis bis am Montag, als in Folge der verminderten Zufuhr die Preise sich hob n bis zu 21 Cts.

Salz. Kanawha ist fest zu 33—35 Cts.

Diverse. Wenig Geschäfte wurden abgemacht. Verk. wurden 80 Bels Leinsamen zu 68 Cts; 28 do. vom Canal und 250 do. vom Store zu denselben Preise. Lar. b. galt 60—70 Cts für No 2 und 75—80 Cents für No. 1.

Provisionen. Die Nachfrage nach Port, Schultern und Schinken war lebhaft, obgleich nicht viel Geschäfte gemacht wurden.

Während dieser Woche ist der Fluß gefroren und gefallen und es ist derselbe jetzt in schiffbarem Zustand für leichtgehende Boote. In Pittsburg waren 27 Zoll Jak wasser.

Die Frachtpreise haben sich und deutend verändert: nach New Orleans: Mehl $1. Whisky $1 50. Port $1. Pfund Fracht 70 Cts. — Pittsburg: Whisky $1. Pfefracht 40 Cts. — Wheeling: Whisky 75 Cts. Pfofracht 25 Cents. — Memphis: Whisky $1 00. Pfefracht 40 Cts.

Erzählungen.

Gundekar unter den Türken.

An einem schönen Abende saß im Garten eines sarazenischen Landhauses Gundekar, der gefangene Kreuzesritter. Der Frühling hatte seinen Reiz über die Gartenflur gebreitet; die Bäume blühten, die Blumen dufteten, die Vögel sangen, als wollten sie der Sonne, die an dem tiefblauen Himmel sich zum Untergange neigte, die letzten Liebesgrüße bieten. Gundekar aber saß da, die Hände gefaltet, das bleiche von dunkeln Locken umflossene Haupt an den Stamm einer Palme gelehnt; sinnend blickte er bald in die üppige Blumenpracht, die sich vor ihm in herrlicher Fülle und in brennender Farbenglut entfaltete, bald hob er still und sehnsüchtig das trübe Auge zum Himmel empor. Auf seinen edlen Zügen lag ein tiefes Leid, das aber nicht den milden Frieden eines Gott ergebenen Gemüthes hatte verlöschen können. Die Arbeiter des Gartens gingen an ihm vorüber, aber keiner schien ihn zu stören, obgleich er ihre Grüße freundlich erwiederte; nur dann, wenn ein allzukeckes Vögelein sich zu nahe zu ihm heranwagte, rief er oft mit trübem Lächeln: „Vögelein, Vögelein! nicht allzukeck! sonst geht es dir, wie mir, du wirst gefangen und eingesperrt!" Oder: „Vögelein, gib mir deine Flügel! ich will mit dir zur Heimath ziehen!" Dann schweiften seine Blicke über die Mauern des Gartens, als wollte er ihre Höhe zur Uebersteigung messen und er wandte sie vor ihnen auf das sarazenische Landhaus, das groß und gewölbig gebaut, mit zahlreichen Thürmen, ihm mehr ein Gefängniß als ein Schloß zu sein däuchte.

Durch die Alleen von Palmen und Tamarinden nahte sich ihm jetzt ein Muselmann, von edler, würdevoller Gestalt; die grüne Farbe des Turbans zeigte von seiner hohen Abkunft; ein langes, purpurnes, bis zu den Knöcheln reichendes Kleid verhüllte die Glieder seines Leibes und war um die Hüften mit einem Gürtel umschlossen, an welchem ein prachtvolles, mit den kostbarsten Steinen geschmücktes Schwert hing. Seine Züge waren edel und ernst und trugen die bleichgelbe Farbe seines Geburtslandes; über seine blitzenden Augen wölbten sich große dunkle Brauen, und von den feingeformten Lippen hing bis zur Brust sein Bart.

„Der Friede sei mit dir, Gundekar!" grüßte der Sarazene den Ritter, der in Gedanken versunken, seine Ankunft nicht zu gewahren schien.

„Ich danke dir, Omar!" erwiederte dieser; „doch der Gefangene hat keinen Frieden; der Friede wohnt in der Freiheit!"

„Gundekar," sprach ernst Omar; „ich wollte, daß dir Allah die Freiheit gäbe! ich, ich kann es nicht; du weißt, wer mein und jetzt auch dein Gebieter ist."

„Du hast Recht," rief dieser mit Bitterkeit. „Saladin ist dein Gebieter; doch der meine nimmermehr: weißt du nicht, was er über mich beschlossen hat?"

„Der hohe Wille meines erhabenen Herrschers ist mir noch nicht eröffnet, doch sei getröstet: du kennst Saladins Edelmuth; sandte er dir ja seinen eigenen Arzt, dich zu pflegen!"

„Ja," versetzte Gundekar, „ich kenne den Edelmuth deines Herrn; aber auch seinen Haß gegen uns Christen. Saladin täuscht sich, wenn er glaubt, ich werde wie jener verruchte Robert von St. Alban, meinen Heiland verrathen und den Islam wählen! Lieber soll er mich tödten mit eigener Faust und mich ermorden, wie den gefangenen Großmeister Renaud von Chatillon. Saladin darf nicht hoffen auf ein großes Lösegeld. Mein reiches Gut habe ich den Kirchen und den Armen gegeben. Arm wollte ich kämpfen für meinen armen Herrn, für mein armes, bedrängtes Christenvolk. Darum habe ich meine Heimath und Burg, meine Brüder und Schwestern und alles was ich geliebt, verlassen!" Gundekars Augen leuchteten, seine bleichen Wangen überflog eine helle Röthe.

„Gundekar, wenn du viel geopfert hast, so wird dir auch vieles werden!"

„Was wird mir wohl werden?" fragte der Ritter bewegt: „mein Vertrauen auf Gott ist festgegründet. Dort oben ist mein Lohn, wenn ich je einen verdient habe. Doch hier, Omar, habe ich nichts mehr zu hoffen, wohl nichts anders, als den Tod, oder was noch härter wäre, lebenslängliche Gefangenschaft; in der Blüthe meiner Jahre, in der Fülle meiner Kraft muß ich hier verderben, muß ferne leben von meiner Heimath, von meinen Brüdern und Schwestern, die ich so geliebt habe; darf nicht helfen meinen Brüdern zu Jerusalem, nicht darf ich bluten für den Gekreuzigten, den sie über alles lieben; nicht wird mich erquicken der Leib des Herrn, nach dem meine Seele hungert und durstet!" „Ja, Gundekar," rief Omar gerührt und heftete das dunkle Auge voll Mitleid auf den Gefangenen; „ja es ist hart, das zu missen, was das Herz begehrt, und schwer, das zu entbehren, was die Seele liebt!"

„Ach Omar," versetzte der Ritter mit steigender Bewegung des Gemüthes: „Du sprichst von Liebe; ihr Moslemim wißt aber nicht, wie der Christ liebt, sonst würdest du mein Gram leichter begreifen. Anders liebt der Christ als ihr, und ihr könnt nicht lieben wie wir!"

„Ihr eigennützigen Christen!" rief mit Wärme der Sarazene: „ihr wollt uns doch alles nehmen, Heimath und Ehre, Tapferkeit und Wissenschaft, und nicht einmal die Kraft zu lieben, wollt ihr uns lassen? Liebt denn nicht auch der Muselmann Allay, wie ihr euern Gott? liebt er nicht auch seinen Propheten Muhamed, wie ihr den Christus? liebt der Musselmann Mekka weniger, als ihr Jerusalem? Liebt er Weib und Kinder, Heimath und Freunde weniger als ihr, ihr stolzen Christen? Und wir könnten nicht lieben wie ihr?„

„Verstehe mich recht, Omar," erwiederte Gundekar eifrig: auch ihr liebt; doch anders lieben wir Christen, anders als ihr Muselmänner; unsere Liebe ist eine hohe, ist eine göttliche; aus unserm Glauben, aus dem Glauben an den Sohn Gottes, der aus Liebe für uns am Kreuze gestorben, kommt unsere Liebe! Wo steht in euerm Koran, daß der Mensch Gott über alles und den Nächsten wie sich selber lieben soll? Wo steht bei euch geschrieben, daß jedes Werk, dem Nächsten erwiesen, von Gott so angenommen werde, als sei es ihm selber erwiesen? Wo habt ihr das Gebot, den Feind zu lieben, wie euch selbst?„

„Auch uns befiehlt der Prophet, alle Menschen als Brüder zu lieben, und rathet uns Böses mit Gutem zu vergelten," antwortete der Sarazene. „Und dennoch ist euch die Blutrache von ihm erlaubt und ihr übt sie fürchterlich!"

„Gundekar," warnte der Sarazene, „ist es denn anders bei euch in diesem Punkte?"

„Blicke nicht auf der Christen Thaten," erwiederte dieser ernst; „sie sind doch wahrlich besser als die euern; blicke auf unsere Lehren; betrachte deinen Propheten und vergleiche ihn mit unserm Herrn und Erlöser. Omar, sage mir, wer hat mehr Liebe gelehrt und geübt, Jesus, der Sohn Gottes, der nur in und für die Liebe lebte oder Muhamed, der fürchterliche Rache nahm an seinen Blutsverwandten? Wer ist schöner gestorben? Muhamed, der von den Seinen vergiftet noch sterbend zur Rache aufforderte, oder Jesus, der im schrecklichsten Leiden am Kreuze starb, noch Barmherzigkeit für seine Feinde erflehte?" fragte Gundekar in der Glut seines Glaubensmuthes, nicht ahnend, daß seine kühne Rede das Herz des Moslems verletzen müsse. Omar aber schaute den muthvollen Jüngling mit blitzenden Augen an, die Adern seiner Stirne schwollen, und Zornesröthe färbte sein Antlitz.

„Christ!" rief er, „bezähme deine Zunge; du hast furchtbar verwegene Worte gesprochen. Der Prophet, klüger als du, gebietet uns, allen Religionsstreit mit euch Ungläubigen zu meiden! Fürwahr, besser und eines Helden würdiger ist Muhamed gestorben, als euer Christus, der wie ein gemeiner Verbrecher starb; fürwahr ihr Christen habt gar nicht Ursache, auf den Tod eures Propheten stolz zu sein!"

„Omar," sprach still und betrübt der Ritter, „du kennst nicht die Liebe Jesu des Sohnes Gottes, du weißt nicht warum er das Kreuz nahm und für uns litt und starb; bitte Gott, daß er dich erleuchte und zu Jesus führe!" „Schweige Christ!" zürnte der Sarazene, „du bist blind und siehst die Sonne nicht; möge Allah und der Prophet dich nicht gehört haben! Du hast heute meine Geduld gewaltig geprüft!"

Gundekar aber wandte das begeisterte Auge nach Jerusalem, nach Golgatha, wo das Blut der Liebe geflossen, und betete leise.

Omar suchte die Bewegung seines Gemüthes zu unterdrücken, er sprach das Bismillah und murmelte einige Suren des Koran: Da trat Moses, Saladins erster Arzt, aus den Büschen zu ihnen und betrachtet mit Verwunderung die beiden.

„Ich hörte heftig reden und Stimmen, als ob zwei stritten," begann er: „Gundekar, deine Wangen glühen und deine Augen glänzen! sei nicht allzukühn und poche nicht zu sehr auf deine Jugendkraft; noch hat dich das Fieber nicht verlassen! Omar, auch dein Antlitz zeigt von heftiger Bewegung des Gemüthes!" „Ja," erwiederte Omar; „meine Seele ist bewegt und mein Herz erzürnt worden. Moses! der Zorn ist über mich gekommen, weil ein verwegener Christ uns Moslemim die Liebe nehmen wollte. Sieh, Moses, er behauptet, nur der Christ könne wahrhaft und vollkommen lieben, und kein Anderer, selbst der Muselmann könne es nicht!"

„Ja," rief Gundekar und erhob sich, „ja Moses, ich habe es behauptet und ich behaupte, daß nur wir Christen den Herrn und die Menschen wahrhaft und recht lieben, und daß ihr und alle andere irrt; denn die Liebe kommt aus dem Glauben!"

„Gundekar, so kannst du sprechen?" fragte Moses; „weißt du nicht, daß du dich versündigst an der ganzen Menschheit? Ist denn nicht das Samenkorn der Liebe in jedes Herz gelegt; liebt denn nicht selbst das Thier?"

„Ja Moses," rief Gundekar, „Das Samenkorn der Liebe ruht in jedem Menschenherzen; der Mensch muß lieben!" „Muß lieben," wiederholte feierlich der Jude, „weh dem, der nicht liebt; sein Urtheil ist gesprochen!"

Omar neigte bei diesen Worten sein Haupt; Gundekar hob die Augen himmelwärts und fuhr dann weiter:

„Die Liebe ruht in jedem Menschenherzen, dem Samenkorn der Erde gleich. Wer pflegt das Körnlein, daß es sprosse, blühe und Früchte trage?"

„Es ist die Hand des Herrn, der es gesäet hat!" antwortete der Jude, „die Hand des Herrn, welcher es liebt." „Du hast recht Moses," versetzte der Ritter; „der Herr, der Gott der Liebe hat es gesäet, läßt es wachsen und Früchte bringen. Das Pflänzlein der Liebe war im Paradiese die schönste und lieblichste Blume; da kam ein böser Hauch über die Blüthe der Blume und sie verwelkte; so verdorrten alsbald alle andern Blumen und Gewächse des Paradieses. Da kam der Sohn des Gärtners, er sah das Verderben der Blumen und es betrübte ihn; und er erbarmte sich; er begoß die verwelkten Blumen mit Wasser, aber das Wasser gab ihnen nicht das Leben; es war zu schwach; da begoß er sie mit seinem Blute, und sieh die Blume der Liebe richtete sich auf und blühte wieder in herrlicher Pracht und alle andern Blümlein mit ihm. Kannst du, Moses, dieß Gleichniß deuten?"

Der Jude schüttelte verneinend das Haupt; aber die Blicke seiner Augen verriethen, daß er ahne, was es bedeute.

„Sieh, Moses! Gott schuf die Menschen aus Liebe. Er liebte sie und sie liebten ihn. Da kam der Satan, der Geist des Hasses und des Neides, und suchte den Menschen die Liebe und mit der Liebe den Gehorsam zu nehmen. Und gaben die Menschen bewachten ihr theuerstes Gut nicht und gaben es dem Bösen hin. Die Liebe glich jetzt in dem Herzen der Menschen einer Pflanze, welche die Hitze versengt und ausgetrocknet, aber doch nicht des gänzlichen Lebens beraubt hat. Da kam der Sohn des Gärtners und begoß sie. Das heißt: es kam der Sohn Gottes und er sandte den Menschen Moses und seine Propheten, auf daß sie in dem Herzen der Menschen und der Juden zumal die halb erstorbene Liebe zu Gott wieder erweckten; aber es gelang ihnen nicht; ihre Kraft war zu schwach. Da kam der Sohn Gottes selbst und vergoß sein Blut, um sie zu erretten und die Liebe zu Gott in uns zu erwecken. Er starb, damit wir wieder das Leben erhielten und ihn liebten, wie er uns geliebt hat."

(Fortsetzung folgt)

Stephan Brodbeck, Kleiderladen,

Linn Straße zwischen Laurel u. Hopkins, bei der St. Josephs-Kirche (East), Cincinnati, O.

Hat stets eine gute Auswahl fertiger Kleider und verkauft zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden pünktlich und nach der neuesten Mode ausgeführt.

Besonders möchte ich auf meine große Auswahl von Sommerkleidungsstücken aufmerksam machen. Jan. 21. 1 J. t. u. w.

Stiefel- und Schuh-Handlung

von

Franz Höcker.

(Nachfolger von Carl Heitmann.)

No. 383 Main Straße zwischen der neunten und Court.

Da der Unterzeichnete seinen Stiefel- und Schuh-Store an Herrn Franz Höcker ausverkauft hat, so stattet er allen seinen bisherigen Kunden für das ihm geschenkte Zutrauen seinen wärmsten Dank ab, und empfiehlt seinem Nachfolger, der das Geschäft am nämlichen Platze No. 383 Main Straße fortführt, ihren ferneren Gunst.

Cincinnati den 14. Mai 1853. Carl Heitmann.

mai 15. t. b. v.

J. H. Fibbe. H. Neddermann.

Fibbe & Neddermann,

Grocery und Produkten Store,

Südwestliche Ecke der Race und zwölften Straße,

Cincinnati, O.

Beständig vorräthig Groceries und Liquors der besten Qualität zu billigen Preisen. Familienmehl so wie Butter und Eier werden im Großen und Kleinen verkauft. April 2. 1 J. t.

Arnd Kattenhorn,

Großhändler in Groceries und Liquören, und

Commissions-Geschäft,

No. 331 Main, zwischen der Vien und Court Straße, Cincinnati, O.

Alle Sorten Produkte, Provisionen, Groceries, einheimische und importirte Getränke stets vorräthig u. unter den liberalsten Bedingungen zu verkaufen.

mai 19. 1 J. t. u. w.

J. H. F. Gröne.

Groceries, Producten, Weine, Liquörs, Taback, und Cigarren,

so wie auch Mehl rc. rc., im Großen und Kleinen.

Südöstliche Ecke der Race und Columbia (zweiten) Straße, Cincinnati, O.

☞ Der höchste Marktpreis wird immer bezahlt für Produkte, Butter, Eier u. s. w. Jan. 27. 1. J. t. u. w.

E. & F. Oberhen,

Groß- und Kleinhändler in Groceries u. Liqueuren, Commissions-Kaufleute u. Whiskyrectifizirer,

No. 112 Court Straße, zwischen der Vine und Race,

Cincinnati, O.

Januar 28. 1 J. t. u. w.

☞ Kein Humbug! ☜

Außerordentlich billige Blech- Britania- Glas- und Porzellan-Waaren sowie Vogel Käfige,

zum Verkaufe bei Hermann Schneider,

No. 67 Court Straße zwischen der Vine und Walnut, südliche Seite.

Ich erlaube mir, meine Freunde, sowie das Publikum auf mein reichhaltiges Lager obengenannter Artikel aufmerksam zu machen. Namentlich aber empfehle ich meine so eben erhaltenen neuen Artikel, bestehend in Messern, Gabeln, Löffeln, Präsentirtellern, Blumenvasen, Spiegeln, Kaffeeservicen mit passenden Inschriften zu Geschenken, sowie eine Menge anderer Artikel, die ich ihrer Schönheit und Billigkeit wegen bestens empfehlen kann. Kommt und besehet meine Waare, ehe ihr sonstwo kauft.

januar 23. t. u. w. Herm. Schneider

Mathias Buse,

Dry Goods Store,

Südöstliche Ecke von Broadway und Woodward Straße,

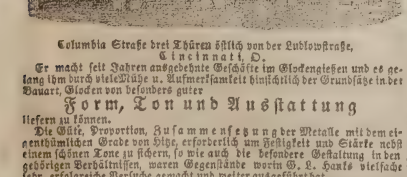
Cincinnati, Ohio.

Die beste Auswahl der feinsten und dauerhaftesten Ellenwaaren, wie Seidenwaaren, Sammet, Tuche, Merinos, Cassimeres, feine Leinen und Calicos, so wie alle Sorten der besten Stoffe die zum Ellenwaaren-Geschäft gehören, ist stets zu den billigsten Preisen zu haben.

Auch werden auf Verlangen hier Möbel aller Art frisch und im besten Styl gearbeitet, das sie völlig das Ansehen neuer Artikel erhalten.

februar 8. 1 J. t. u. w.

Georg L. Hanks, Glockengießer,



Columbia Straße drei Thüren östlich von der Ludlowstraße,

Cincinnati, O.

Er macht seit Jahren angedehnte Geschäfte im Glockengießen und es gelang ihm durch vielePrüfe u. Aufmerksamkeit hinsichtlich der Grundsätze in der Bauart, Glocken von besonders guter

Form, Ton und Ausstattung

liefern zu können.

Die Güte, Proportion, Zusammensetzung der Metalle mit dem eigenthümlichen Grade von Hitze, erforderlich um Festigkeit und Stärke nebst einem schönen Tone zu sichern, so wie auch die besondere Gestaltung in den gehörigen Verhältnissen, waren Gegenstände worin G. L. Hanks vielfache sehr erfolgreiche Versuche gemacht und weiter ausgeführt hat.

Hr. Hanks ist im Stande Kirchen, Collegien, Academien, öffentliche Gebäude, Dampfschiffe, Plantagen rc. mit seinen vorzüglichen Glocken zu versehen, da er immer eine Auswahl von Kirchengeläute oder Glocken in irgend einer gewünschten Anzahl oder Tone vorräthig hat. Musikalischen Handglocken in irgend einer Reihe aus der Tonleiter werden auf Bestellung gemacht.

Glockenspiele u. Geläute

irgend einer Zahl nach chromatischer Tonleiter werden rasch angefertigt.

Die von Hrn. Hanks verkauften Glocken werden mit Joch, Rad, Federn rc. nach dem neuesten und besten Plane versehen u. in jeder Beziehung garantirt. Personen, welche weitere Auskunft wünschen werden sich gütigst mündlich oder durch Briefe wenden an

Georg L. Hanks, Cinc., O.

N. B. Die große Glocke „St. Peters" und das Glockenspiel von elf Glocken an der „St. Peters Cathedrale", Cincinnati, kommen aus dieser Glockengießerei. Januar 25 1 J. t. u. w.

Land zu verkaufen.

Ich Unterzeichneter zeige hiermit dem deutschen Publikum an, daß ich etliche Farmen zu verkaufen habe; die Farmen sind unterschiedlicher Größe von 40 bis 160 Acker, sie sind alle in der Nachbarschaft von Portsville am New-Albany gelegen. Portsville ist ein Städtchen, worin eine katholische Kirche ist und diesen Sommer eine katholische Schule gebaut werden wird, es ist eines der schönsten Landstädtchen von Dearborn County, 12 Meilen von Lawrenceburg und 30 Meilen von Cincinnati gelegen; die Farmen sind alle mit Wohnhäuser und Scheuern, guten Quellwasser und Obstgärten versehen, auch sind auf einigen Weingärten angelegt. Katholische Familien, welche sich in einem kath. Settlement wünschen niederzulassen, werden wohl thun diese Gegend zu besehen, ehe sie weiter gehen um zu kaufen. Um Näheres zu erfragen wende man sich an den Unterzeichneten John Heimburger,

44 b.v. Landagent zu Portsville, Dearborn Co., Ind.

Kirchengloken.

Die Unterzeichneten haben beständig ihr Vorrath eine gute Auswahl von Kirchen-, Steamboot-, Factory- und Hotel-Glocken.

Auch gießen dieselben ganze Glockenspiele sowie einzelne Glocken von jeglicher Form und Größe.

Wir haben gegenwärtig ein fertiges Spiel von 8 Glocken, nahe 8 Tonnen im Gewicht, welches zu jeder beliebigen Zeit besehen oder gehört werden kann und ein geehrtes Publikum ist ergebenst eingeladen bei uns vorzusprechen.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

C. W. Coffin u. Co.

Okt. 31. 1 J. w. Columbiastraße, östlich von Broadway, Cincinnati, O

Deutscher Gasthof

bei M. A. Schäfer,

Summit Straße nahe dem Depot, Toledo, O.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich an hiesigem Orte einen Gasthof, „Schäfer's Haus" etablirt habe. Langjährige Erfahrung, alles zur Bequemlichkeit nach Wunsch meiner Gäste einzurichten, eine gutbesetzte Tafel, einen reich assortirten Keller, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe und des Bahnhofes lassen mich auf recht zahlreichen Zuspruch rechnen und werde ich durch billige Preise und reelle Bedienung mein altes Zutrauen zu erhalten wissen. M. A. Schäfer. 16—4

Römer, Campbell & Co

Northern Livery Stable,

Hunt Straße zw. der Broadway und Spring in der Nähe der St. Paulus-Kirche

(empfohlen von den Herren H. H. Todd und H. Hemmelgarn.)

☞ Familienwagen, Carriages, Todtenwagen, Buggies, so wie Reitpferde sind jeder Zeit zu haben. Särge und sonstiges bei Leichenbegängnissen übliche Aufträge werden aufs Pünktlichste besorgt.

juli 5. 1 J. t. u. w

Washington Livery Stable.

Johann Wernke,

macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er an der Sycamore Straße, Ostseite, zwischen Abigail und Hunt,

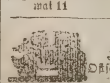
Cincinnati, O.

einen Livery Stall eröffnet hat, und mit den schönsten Pferden und besten, neuesten Wagen und Kutschen versehen seine geehrten Kunden, welche ein schönes Gespann oder Pferde wünschen, aufs Beste zufrieden stellen wird.

Sein schöner, neuer Glas-Leichenwagen nebst passenden schwarzen Pferde verdienen bei Leichenbegängnissen besonder Berücksichtigung.

☞ Alle bei Leichenbegängnissen üblichen Aufträge werden Bestens besorgt. Farmer mit Pferden und Wagen finden gute Herberge.

mai 11 1 J. t. u. w.



Bernard Beerkamp,

Kutschen und Carriagen Fabrikant,

Ostseite, der Walnutstraße, zwischen der 13. und Allison Str.

Cincinnati, Ohio.

☞ Ich habe beständig eine große Anzahl von mir selbst nach der neuesten Façon gefertigter Kutschen Carriages, Barouchen, Buggies rc. zum billigsten Verkaufe in Vorrath.

Reparaturen werden billig und prompt besorgt, sowie für jede Arbeit garantiet. Mai 18. 1 J. t. u. w

---

Canal Hotel,

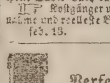
bei Jakob Henrich.

Main Straße, zwischen Canal und 12. Straße, Cincinnati, Ohio.

Henrich macht ergebenst die Anzeige, daß er das Canal Hotel von Hrn. David Barth käuflich übernommen hat.

☞ Reisende und Miether finden zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme und reelleste Bedienung.

feb. 15. 1 J. t. u. w.



J. F. Bleckmann,

Verfertiger von venetianischen Blinds,

No 408 Walnut Str. Ostseite zw. Canal und 12. neben Greenwoods Foundery, Cincinnati, O.

☞ Hat stets venetianische Blinds jeder Färbung und Farbe vorräthig, die aus dem besten Material verfertigt sind. Da derselbe schon 11 Jahren diesem Geschäfte vorgestanden hat, so können seine Kunden auf prompte und reelle Bedienung rechnen, man spreche daher in seiner Fabrik vor und überzeuge sich von der Güte der Artikel und den billigen Preisen, ehe man sonst wo Bestellungen macht.

märz 2. 1 J. t. u. w

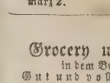
John Fell,

Grocery und Kosthaus in Troy, Indiana,

in dem Brickhaus an der Ecke nächst dem Wharfboote.

Gut und vollständig für Reisende eingerichtet.

april 12. t. u. w.



J. Voß & Co.,

No. 46 fünfte Straße nahe der Walnut [Apollo Building]

und

nahe Western-Row No. 276 u. 278 (den vielbekannten alten Stand).

Fabrikanten und Händler von feinen Schmuckschen und Importeure von englischen und schweizer Taschen-Uhren, von denen ihre goldenen und silbernen Huntingcase-Uhren (Jäger-Uhren) großen Beifall finden, empfehlen sich freundlichst dem geehrten Publikum.

Auch ist stets ein vollständiges Assortiment von ein und achttägigen Haus-Uhren vorräthig.

Juni 18. 1 J. t. u. w

Joh. Gerh Meifeld,

Kleiderladen,

No. 147, an der 5. Str. zwischen Race und Elm, südl. Seite

Empfiehlt dem geehrten Publikum seine stets vorräthigen und fertigen Kleidungsstücke nach neuester Mode und zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden aufs beste und pünktlichste ausgeführt. Jan. 22. 1 J. t. u. w.

Kanawha Salz Agentur.

Huffner, Donnally u. Co.,

Händler in Kanawha Salz,

J. H. Rogers, alleiniger Agent, No. 48 Walnut Straße,

Cincinnati, O.

Januar 30. 1 J. t. u. w.

Ueberfahrt von Bremen nach Amerika, Geldsendungen nach und von Deutschland.

Theodor Bennemann,

Advokat, Notar und Landagent,

nächst der Postoffice in Evansville, In.

Nebst seinen bisherigen Geschäften, als Untersuchungen, Verfertigungen und Beglaubigungen von Kaufbriefen Vollmachten rc. ist er durch das rühmlichst bekannte Handlungshaus Lüdering u. Co. in Bremen hervollmächtigt, Passagierscheine zu den billigst laufenden Preisen auszustellen, zur Ueberfahrt für Personen von Bremen nach New York, Baltimore, Philadelphia oder New Orleans.

Die vortheilhaften Communikationen durch Eisenbahnen rc. zwischen den größeren Städten Deutschlands und Bremen so wie die Tüchtigkeit der dortigen Seeschiffe und deren reichliche Verproviantirung machen es für Deutsche, welche ihre Verwandte oder Freunde von Deutschland kommen lassen wollen, sehr empfehlenswerth, sich für dieselben Passagescheine zu verschaffen, wobei man gegen jede Prellerei gesichert ist, besonders da die Passagierscheine außerdem den Vortheil haben, daß sie nur für die darin benannten Personen und zwar auf ein Jahr gültig sind, und bei Zurücksendung der Betrag zurückgezahlt wird, im Fall e diese nicht auswandern sollten.

☞ Auch hat Theodor Bennemann sein Wechselgeschäft so erweitert, daß er im Stande ist Gelder in größeren und kleineren Summen nach u. von Deutschland zu befördern und zwar eben so schnell und billig als Wechsler in New York der New-Orleans. 25—

Agence Consulaire de France

VICE-CONSULAT DE BELGIQUE.

Vice-Consulate für Sardinien, Norwegen und Schweden.

No. 99 West 3te Straße, gegenüber dem Burnet Hause.

Cincinnati, O

J, F. MELINE, Agent Consulaire et Vice-Consul.

Geldsendungen nach Europa.

Personen, welche wünschen Geld nach Belgien, der Schweiz oder Frankreich und hauptsächlich nach Elsaß und Lothringen zu senden, indem sie mir den Betrag, welchen sie zu schicken wünschen, nebst Adressen (deutlich geschrieben) der Person, an der sie es zu senden gedenken, zuschicken, werde ich letzterer einen ersten Wechsel bei ersten Steamer zuschicken, und bei Post einen zweiten Wechsel oder Empfangschein zu der Person, die das Geld weggesandt hat.

4— J. F. Meline, No. 99 West 3te Straße, Cincinnati.

M. Vongenechten,

Verfertiger und Großhändler

von

Koffern und Reise-Taschen,

No. 55 Broadway, zwischen Columbia und Untermarkt, Westseite,

Cincinnati, O.

33—32 1852.

Zwisler's Haus,

7te Straße in der Nähe der katholischen Kirche,

Dayton, Ohio.

☞ Reisende und Kostgänger finden immer die beste Bedienung bei Jos. Zwisler. 20—

Dieckmann und Eckert.

Leder-Store.

Mainstraße, No. 349 zwischen der 8ten und 9ten Westseite

Cincinnat O. 44—a

Anzeige.

Katholiken, die Geld an eine katholische Kirche auf's Land leihen wollen werden sich gefälligst an die Hochw. Herr. Väters, Pastor der St. Josephs-Kirche oder Hochw. Hrn. Hahne an der St. Philomena-Kirche in Cincinnati, wenden. 25—b. v.

Dr. J. W. Kunz,

13. Straße zwischen Walnut und Jackson Straße.

Office-Stunden,

von 7 bis 10 Uhr Morgens, und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.

N. B. Der Obige behandelt alle Krankheiten durch sogenannten Bio oder lebensmagnetischen Einfluß. An Zahnschmerz Leidende werden auf der Stelle von diesem peinlichen Uebel befreit, wenn sie an ihn sich wenden.

März 31. Wahrh.-Frd. 13.

Wilhem Halenkamp,

PIANO FORTE & Orgelbauer.

Da ich dieses Geschäft in Deutschland gelernt, und seitdem während 10 Jahren bei einigen der bedeutendsten Orgelbauern Deutschlands gearbeitet, so glaube ich mich hierdurch befähigt alle mir anvertrauten Orgeln nach den dort gelernten Methoden zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen zu können.

Wittib Salenkamp.

Fabrik und Wohnung an der Westseite der Plum Straße, eine Thüre südlich von der vierten Straße, Cincinnati Ohio. 41 13w

---

John Closs,

Orgelbauer,

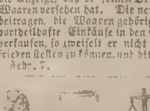
Ecke der Western Row und Kemble Straße, nahe der Cathedrale,

Cincinnati, Ohio,

hat Vorkehrungen getroffen, um Orgeln jeder Art, nämlich Kirchen- u. Zimmerorgeln von den besten Materialien und nach den bewährtesten Grundsätzen anfertigen zu können.

☞ Orgeln werden bestens und möglichst billig reparirt und gestimmt; letzteres auf das Jahr übernommen.

Januar 8. 1 J. w.



Hermann Krümberg,

Ellenwaaren-Handlung,

Main Straße Westseite zwischen der 12. und 13. der Abigail Straße gegenüber.

macht seinen Freunden und einem geehrten Publikum im Allgemeinen ergebenst die Anzeige, daß er seinen Dry Goods Store mit den schönsten und neuesten Waaren versehen hat. Die neue Einrichtung des Stores wird hoffentlich dazu beitragen, die Waaren gehörig zeigen zu können, und da H. Krümberg durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt ist, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, so zweifelt er nicht seine geehrten Kunden in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, und bittet daher um gewogten Zuspruch.

Febr. 7. 31 b. v.

G. Rynkasse & Co.,

Groß- und Kleinhändler von einheimischen und fremden Eisen und Stahlwaaren, No. 362, Mainstraße, zwischen der achten u. neunten. — Wir haben immer eine große Auswahl von allen in unserfach einschlagenden Artikel vorräthig. April 29. 39

Cincinnati Brief-Liste Nr. 33 — 1853.

Officielle Publication des Volksfreunds.

I. Sonntag 14. August.

1 Allerding Hermann
2 Allmann Friedrich
3 Allgeier Clemens
4 Albers Bernard
5 Ackermann Conrad
6 Averbeck Everhard
7 Ableta Martta
8 Achele Gottlieb
9 Altenau H. Hinrich
10 Alb.cker Joseph
11 Auoperle Johannes
12 Alben Engel
13 Borgstede Joh Gerd
14 Berthemer Charles
15 Bischer Friedrich
16 Bleile Andreas
17 Bosch Franz
18 Baum Georg
19 Brenner Johannes
20 Beuns Johann
21 Broeckhoff Anton
22 Bittinger Jacob
23 Braun andreas
24 Brüggermann Joh Ant
25 Büter Joh B
26 } Bo.dinger Abraham
27 } 2
28 Böhringer Joh Adam
29 Bayer Martin
30 Burg Wilhelm
31 Bürkle Carl
32 B sch Bernard
33 Bleckmann Herm H
34 Bachiere —
35 Bloh Alexander
36 Busch (Küfer)
37 Bohns Jean
38 Baulle Christian
39 Baumer Xavier
40 Bächle Joseph
41 Böhringer Everhard
42 Bäckmann Reinard
43 Beis Friedrich
44 Boelper Johann
45 Breith Peter
46 Bauer Jacob
47 Banmann Emeran
48 Bordenstein Carl
49 Buttel Joh Bernd
50 Böhning Hermann
51 Bankenheim John
52 Bügel Joh y hil
53 Bär Moses
54 Braun Georg
55 Bör.gheimer Moses
56 Burnitet H
57 Bauwscheiper Bernard
58 Bismanger Hermann
59 Brandstetter Jacob
60 Berbelde J Hein
61 Bedenbrecker E
62 Cbrieft Peter
63 Czadowski W
64 Cordemeier Bernard
65 Copy Francois
66 Diez Joh Geo
67 Dorf Heinrich
68 Dirkes Bernard
69 Di imann Andreas
70 Dhoman Friedr
71 Dick Gregentia
72 Deppenbrock Theobald
73 Dormann Leopold
74 Daniel Peter
75 Dordtage Wilhelm
76 Dum Henry
77 Dischinger Raymond
78 Dorn A
79 Daniel Heinrich
80 Diez Joi Joachim
81 Eberhart Wilhelm
82 Eggers D
83 Erhart Georg
84 Ester Nacolph
85 E schmann Edmund (Pastor)
86 Erler Gottfried
87 Euler Joseph
88 Eslinger Wilhelm
89 Eetzenger Philipp
90 E zenhart Adolph
91 Eikart Heinr
92 Ecne Philippine
93 Eckert Nicolaus
94 Euler Conrad
95 Ertzinger Phil
96 Emminger Ignatz
97 Engesser Matheus
98 Eha Gottlieb
99 Feist Johu
100 Fri.dmann Barbara
101 Freudenberger Philipp
102 Feuerstein Valentin
103 Ferber Gerhard
104 Fischer Justus Robert
105 Frank Henry
106 Friedhoff John
107 Fische Toni
108 Fi ischer Johann
109 Flatz Johann
110 Froh Adam
111 Fredburg D
112 Feiner Joseph
113 Fischer Joh Conr
114 Federspiel August
115 Fuchs August
116 Fider Johann
117 Fischer Albert
118 Flick Jacob
119 Fre berg Julius
120 Federspiel A
121 Gugel Jacob
122 Gugel Johannes
123 Göller Sebastian
124 Gerdes Heinr
125 Gaukler Heinrich
126 Gineres Heinr
127 Groß Erasme
128 Grimmelsmann Franz
129 Greswe Bernard
130 Gutfreund Ignatz
131 Grazzani (Mahler)
132 Gerdes Catharina
133 Greiner Anna Maria
134 Göller Heinrich
135 Georg Wilhelm
136 Glascher Friedrich
137 Grim Jacob
138 Gruner Joseph
139 Gehrling Franz
140 Goeser Josephine
141 Gruhe Wilhelm
142 Gohe Caroline
143 Hetzel Dominikus
144 Haue Lorenz
145 Herold Und eas
146 Herdurer M
147 Hagel Lav rnes
148 Hofenstal Gust
149 Henges Adam
150 Hubert Joh Georg
151 Hermann Friedrich
152 Hoep Charles
153 Horst Heinrich
154 Hust Adam
155 Huhs Heinrich
156 Haud Catharina
157 Hibert Pierre
158 Hausner Johann
159 Hesse Gospero
160 Hagenbusch H
161 Hahn Conrad
162 Hiffer J anz
163 Hebrant Matthias
164 Happ Georg
165 Hans John
166 Helfrich Georg
167 Horrelleheimer Johann
168 Haupuk Jo ann Friedr
169 Holing Anton
170 Hamb.cher Jacob
171 Holler Johannes
172 Henrich Ludwig
173 Hardenstein Benolt
174 Held Georg
175 Hellmeyer Johann
176 Hubner Carl
177 Heinzen Engelbert
178 Heimkamp C Mari
179 Harsch Christian
180 Heß Fanny
181 Hillberg Johannes
182 Helmig Gerhard
183 Hrub Heinrich
184 Hoffmann J H H
185 } Hoffmann Heinrich
186 } 2
187 Hofmann Joh Adam
188 Hoffmann Conrad
189 Jucze Franz —
190 Insprucker Michael
191 Jäger Christian
192 Janisch Rob
193 Jonas Peter (Orgelkauer)
194 Jäger Geo Hein
195 Klug Joh Jos
196 Kielle Gottfried
197 Kifferle Xavier
198 Kisch Philipp
199 Klingenberg Jacob
200 Kuhlmann Joseph
201 Kirchhoff Luitus
202 Kl iner David
203 Kammerling Gustav
204 Kiefer Augustin
205 Kaiser Valentin
206 Koch J H
207 Klein J Aug
208 Kreuter John
209 Klenk Christian G
210 Kunz Jacob
211 Koleb Johann
212 Keller Friedr Heinr
213 Keller Karl Jac
214 Knapp priede
215 Keiser H
216 Kaiser Wilhelm
217 Kollefrath Aug
218 Kuhlmann Heinrich
219 Kaerntein Charles
220 Keller Joh David
221 Kraef Gottfried
222 Kleynow Joh
223 Kirchhoff Ludwig
224 Knapp Gabriel
225 Kemp Charlotte

II. Dienstag, 16. August.

451 Allenberg, Wolf.
452 Arent, Gottlieb.
453 Ackermann, Claude
454 Aurichal, S.
455 Brändle, Clara
456 Bing, Peter
457 Bächle, Joseph
458 Bühner, Caspar
459 Brodbeck, Conrad
460 Breden Johann
461 Bobrer, Joseph
462 Bischoff, Joh. Peter
463 Bauer, Peter
464 Bögelen, Joseph
465 Böhmar. Wilhelm
466 Caster, Heinrich
467 Cuhlmann, August
468 Dahling r, Carl
469 Dand nion, Pierre
470 Decker, Georg
471 De Meyer, Leo
472 Engel Friedrich
473 Entreß Pusius
474 Ehrers, Ambrosius
475 Fabrundel, Xavier
476 Fey, Peter
477 Franzgreb Heinr.
478 Fricke, Fritz
479 Fleischmeyer, Friedr.
480 Franz, Alexander
481 Finke, Lambert Heinr.
482 Fischer, Jacob
483 Gewerth, P
484 Grochowina, Joseph
485 Griener, Numan
486 Hürgen, C ri
487 Eß, Heinrich
488 Gr-ß, Appolonia
489 Geißmann, Jacob
490 Hoffrin, August
491 Hohnmann, Benjamin
492 Hensler, Jacob
493 Howel, Aleid
494 Hoffmann, Mathias
495 Hillmund Wilhelm
496 Hagen Lautus
497 Haltmeyer Heinrich
498 Hirschfeld, P. C.
499 Heroid, Ambreas
500 2
501 Hölz, Ulrich
502 Hirschbauer, Leonard
503 Hemmer, Jos. Jak.
504 Hegeli, Be nard
505 Horstmann Nicolaus
506 Hoff Valentin
507 Heringer, Joseph
508 Hollerbach, Michael
509 Hilleb.and, Anton
510 Huber, Geo. Adam
511 Jeyer, Friedrich
512 Jecket, Joseph
513 Jisling, J. W.
514 Kissner, Adam
515 Kling, Johann
516 Kinpel, Johannes
517 Kreuzhorn Rudolph
518 Kohnes, G.
519 Kothe, Ueinen
520 Kemmerer, Benedict
521 Koepfer, G.
522 Lenz Julius
523 Liebhegener, Anton
524 Lenz, Julius
525 Lemmert, Andreas
526 Maff.r, Michael
527 Martert, Co tpolh
528 Müller, Michael
529 Merz, F. X.,
530 Meyer, Bernard
531 2
532 Maas, Anton
533 Meis, Jakob
534 Mauzant, Martin
535 Mösder Joseph
536 Münz Constantin
537 Mauss, Katharina
538 Merlich,
539 Nürnberger, Margaretha
540 O le meyer, Carl
541 Poulsen, August
542 Rabanus, heinrich
543 Reihan, Johannes
544 Remmert, F. H.
545 Reinhard, C. A.
546 Seekamp Diedrich
547 Schlu-öller, Heinrich
548 Selgstein, J. L.
549 Schimmer, Franz
550 Strasser, Josephine
551 Seeliger, Leo
552 Sibel, Georg
553 Stahl Joh. Gerh.
554 Schleibaum, H.
555 Strub l. Bar ara
556 Seeburg, Joh.
557 Sch ück, Joh. Gerh.
558 Tde-bald, Jakob
559 Uhl, Wilhelm
560 vosmeyer, J. H.
561 Birt, John
562 Vogel Johann
563 Vos, Geo. Jos. Heinrich
564 Bennemann, H. H.
565 Volk, Hermann
566 Von Lennen, Gerhard
567 Weber, Zacharias
568 Weber, Carl
569 Winkelmann, Gottl.
570 Wöbele, Magdalena
571 Wagner, Heinrich
572 Wüstig, Heinrich
573 We tzenberg, Theodor
574 Wegstein, Johannes
575 Xanier, Barbara
576 Zimmermann, Joh nn
577 Zumbiel, Georg
578 Zahn Carl
579 Zopfl, S muel

Beim Abholen der Briefe ist die Nummer des Briefes, sowie dir Nummer der Briefliste anzugeben.

John L. Vattier, P. M.

Spalding und Giraldin,

Grocery, Produkten- und Commissions-Geschäft,

No. 8 und 10 Columbia Straße zwischen Main und Sycamore,

Cincinnati, O.

Für Referenzen wende man sich an die Herr. H. und F. Witte No. 17 Ost-Front Straße.

mai 21. 1 J. t. u. w.

An Grocers im Kleinhandel.

H. u. F. Witte,

sind im Stande Grocers im Kleinhandel mit einer vorzüglichen Sorte Schinken, getrocknetem Rindfleisch, Zungen, Schultern, und Mess Rindfleisch beim halben Barrel zu versehen, welches nicht übertroffen werden kann. Diese Artikel sind mit der größten Sorgfalt eingelegt und werden als die beste Qualität garantirt. Groceriehalter werden es zu ihrem Vortheile finden in ihrem Store an der Front Straße südöstliche Seite No. 17 zwischen der Ludlow und Broadway vorzusprechen.

Mai 18. t. u. w

Charles Giraldin & Co.,

Commissions- u. Speditions-Geschäft,

No. 53 Tchoupitoulas Straße, New-Orleans.

Charles Giraldin, } New-Orleans.
Louis Giraldin, }

F. W. Spalding, Cincinnati.

Wegen näherer Empfehlung und Auskunft über obiges Geschäft wende man sich an die Hrn. H. und F. Witte, No. 17 Ost-front Straße und Georg und Peter Bogen.

mai 21. 1 J. t. u. w.

Wechselgeschäft mit Deutschland.

Eggers & Co., Cincinnati,

No. 21 Westvierte Straße, Südseite, zwischen Main und Walnut.

Wir besorgen zu den niedrigsten Coursen Geld-Sendungen nach allen Gegenden Deutschland's und der Schweiz.

Erbebung von Erbschaften und andern Geldern daselbst übernehmen wir jederzeit. Seit vielen Jahren stehen wir mit den angesehensten deutschen Häusern in Verbindung.

Passage-Scheine für die Bremer Auswanderungs-Schiffe nach den Ver. Staaten stellen wir auf das bekannte Haus Lüdering u. Co. aus.

Wechsel auf New-York und andere Städte der Ver. Staaten liefern und verkaufen wir unter den billigsten Bedingungen.

Wir vergüten Zinsen auf deponirte Gelder.

Für deutsches Geld und Silber bezahlen wir die höchsten Course.

t. u. w.

Eggers & Co., Ate Straße,

Importeure und en gros Händler in Papier u. Kunst-Artikeln und Agenten

für Europäische Fabrikanten und Commissions-Häuser.

januar 18. t. u. w.

C. F. Adae,

Nr. 16 Westfrontstraße, zwischen Main und Walnut

Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft in Cincinnati, Ohio.

Wechsel auf Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M. Osnabrück, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, Landau, Zweibrücken, Mannheim, Carlsruhe, Straßburg, Paris und London sind bei mir jeden Augenblick in größeren und kleineren Summen zum billigsten Course zu haben.

Collectionen und Auszahlungen jeder Art in allen Theilen Deutschlands werden von mir wie gewöhnlich, auf die prompteste Art besorgt.

Für Wechsel auf New-York, St. Louis und New-Orleans kann man immer bei mir das Geld erheben.

Consulat

für die Königreiche Würtemberg, Bayern und Hannover das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Nassau.

Der Unterzeichnete ist jeden Tag während der Geschäfts-Stunden zu finden in seiner Office No. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen der Main und Walnutstraße.

Cincinnati, den 16. Juli 1851.

Jan. 8. 1 J. t. u. w. Carl F. Adae.

C. F. Adae & Labrot,

Nro. 16 Frontstraße, Nordseite zwischen Main und Walnutstraße, Cincinnati, Ohio.

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager von weißen und rothen Weine, Cognace, Port, Madeira, Gin u. s. w. von ihnen selbst importirt, sowie in anerkannt schöne Assortiment von feinen Havana Cigarren und allen Arten spanischen und amerikanischen Blätter-Tabak's.

Jan. 8 1 J. t. u. w.

Sommer und Meyer,

Groß- und Klein-Händler in Groceries und Commissions Kaufleute,

No. 23, Lower Market Straße, Südseite zwischen der Main u. Sycamore

marz 20. Cincinnati, O. t. u. w.

D. Georg Stall. Heinrich Meyer.

Stall & Meyer,

Großhändler in Groceries, Commissions-Geschäft,

Händler in Producten, ausländischen und inländischen Liquors,

Nordwestliche Ecke von Lower Market und Sycamore Straße

Cincinnati, Ohio.

februar 7. 11. t. u. w.

Wahrheits Freund.

Für katholisches Leben, Wirken und Wissen.

Herausgeber: Joseph A. Hemann.

Redakteur: Fw. Peter Kroeger.

Quis sicut Dominus Deus noster
Qui in Altis habitat? —
Wer ist wie der Herr unser Gott,
Der in der Höhe wohnet? Ps. CXII, 5.

Jahrg. XVI. No. 52. Cincinnati, Donnerstag den 25. August 1853. Ganze No. 832.

Jesuiten.

[Fortsetzung.]

Auf der spanischen Halbinsel ward anders, als im protestantisirenden England, der Jesuiten Wirken gefördert durch die Monarchie. Philipp *III.* von Spanien stirbt 1621 in den Armen eines Jesuiten und Philipp *IV.* bewies sich der Gesellschaft gleichfalls in hohem Grade günstig. Bei den Versuchen Portugals, seine durch Philipp *II.* eingebüßte Unabhängigkeit wieder zu erlangen, verhielten sich die Jesuiten passiv; als aber das Haus Braganza den Thron besteigt, erweist es sich dem Orden sehr günstig. Am andern Ende Europa's, in Litthauen, Polen und Rußland, machen die Jesuiten gleichfalls große Fortschritte. In Ungarn wird der Jesuit Pazmang Erzbischof und Cardinal. Oesterreich und Baiern sind des Ordens warme Freunde, gegen welchen eben deshalb Ernst v. Mansfeld und Christian v. Braunschweig Krieg führen. In den deutschen Ländern waren die Verhältnisse des Ordens unmittelbar vor dem dreißigjährigen Kriege und in der ersten Periode desselben die blühendsten. Die Einwohner von Glatz hatten früher, bei Beginn der böhmischen Unruhen, gleich den böhmischen und mährischen Ständen, die Jesuiten verjagt. Später rufen sie dieselben mit Erfolg zu Vermittlern der kaiserlichen Gnade an. In Bamberg, Fulda, auf dem Eichsfelde, in Paderborn, vorzüglich im Münsterischen, wo Meppen, Vechta und noch viele andere Bezirke im Jahre 1624 katholisch gemacht wurden, bis nach Halberstadt und Magdeburg finden wir jesuitische Missionarien; in Altona siedeln sie sich an, um die Sprache zu lernen und alsdann nach Dänemark und Norwegen vorzudringen. (Ranke, römisch. Päpste ꝛc.)

Ganz durchdrungen von ihrer Aufgabe, **den katholischen Glauben in Deutschland zu erhalten**, wissen sie, daß dieß große Ziel ohne große Opfer weder erstrebt, noch erreicht wird. Bei solchem Streben wurden sie durch die willenskräftigen eifrig katholischen Fürsten, Kaiser Ferdinand und Herzog (später Kurfürst) Maximilian v. Baiern, unterstützt. Beide waren Jesuiten-Zöglinge und hatten Jesuiten zu Beichtvätern, von denen namentlich Lamormain auf den Kaiser einen großen Einfluß ausübte. Wieser, der Nuntius Caraffa und die vier katholischen Kurfürsten bestimmen den Kaiser zur Erlassung des am 28. August 1629 erschienenen Restitutionsediktes. Auf dasselbe hatten wohl die Jesuiten einen großen Einfluß, allein nicht anzunehmen ist, daß sie bei Anrathung dieser Maßregeln von selbstsüchtigen Absichten geleitet wurden. Ihnen war eine Restitution der, seit dem passauer Frieden widerrechtlich in protestantischen Besitz gekommenen, geistlichen Güter, eine Zurückführung auf den früheren Zustand, die erste und bedeutendste Bedingung in ganz Deutschland den katholischen Glauben wieder herzustellen. Die Jesuiten verknüpften damit eine utopische, aber wohlgemeinte Hoffnung. „Ich werde nicht aufhören, bescheiden daran zu erinnern, so lange zu erinnern, bis Abhülfe geschafft wird, so wie ich überzeugt bin, daß Ew. Majestät in Folge Ihrer ausgezeichneten Frömmigkeit wirksam verfügen werden, daß es geschehe" (nämlich die Erneuerung der Pfarreien und Herstellung der Seminarien und Schulen, damit die Jugend im katholischen Glauben unterrichtet werde) sagt P. Lamormain in einem Gutachten vom Mai 1630 über die Verwendung der Güter im sächsischen Kreise. Der Kaiser, den neueren Orden, denen er die Regeneration der Kirche vorzugsweise zutraute, sehr gewogen, wünschte auch die Jesuiten in den Besitz eines Theiles der eingezogenen Güter zu setzen, damit sie dieselben verwendeten zu Seminarien, Collegien, Schulen und Missionen. Die Jesuiten konnten auf ihrem Standpunkte mit vollkommenem Rechte jene Maßregel anrathen; ja, vermöge ihrer Tendenz, die sie anwies, dem Protestantismus mit allen Kräften entgegenzuwirken und der Kirche wieder zur früheren Stellung zu verhelfen, waren sie moralisch verpflichtet, ihren Einfluß anzuwenden, um den Kaiser zur Erlassung jenes Edikts zu veranlassen: sie mußten sich bestärkt sehen in ihrem Eifer durch das für sie entscheidende Motiv, daß der heilige Stuhl die prager Beschlüsse niemals anerkannt hatte.

Die Jesuiten des 17. Jahrhunderts wußten, daß es zur Unternehmung und Vollbringung großer Dinge auch großer Hülfsquellen bedürfe. Einen dem Christenthum nützlichen, großen Zweck hatten sie sich vorgesetzt. Dieser große Zweck konnte aber nur mit verhältnißmäßig großen Mitteln erreicht werden. Indem sie bei Ausführung des Edikts einen, wenn auch großen Theil der der Kirche früher geraubten Güter empfingen, bereicherten sie sich nicht im individuellen Sinne, weil der Jesuit nichts besitzen kann: sondern sie gaben ihrem Institute eine neue Kraft, die nur zum Heile Anderer wieder verwendet werden sollte. Wie ferner überhaupt jedwede Corporation aus einem andern Gesichtspunkte, als das Individuum, betrachtet werden muß und jede Gesellschaft, jede Gemeinschaft schon ihrer Natur nach nach Existenzmitteln streben muß, ihren Einfluß, ihre Gewalt zu vermehren: so muß dieser **psychologische** Maßstab auch an die Wirksamkeit der Jesuiten im 30jährigen Kriege gelegt werden. Sodann ist nicht zu vergessen, daß weder Ferdinand und Maximilian, noch die Jesuiten wissen konnten, daß daß Restitutionsedikt den unseligen Krieg um neunzehn Jahre verlängern würde.

Eine merkwürdige Thatsache ist, daß der Vertrag des allerchristlichsten Frankreichs mit dem erzprotestantischen Schweden die Clausel enthielt, daß von den protestantischen Herren das Leben und die Anstalten der Jesuiten geschont werden sollten. Es wär dieses von Seiten des Minister-Cardinals Richelieu eine *captatio benevolentiae* zu Gunsten eines Ordens, welcher der kathol.-protestantischen Allianz nicht hold sein konnte und voraussichtlich allen seinen Einfluß dagegen aufbieten wurde. Dies erklärt auch das persönliche Benehmen Gustav Adolph's gegen die Jesuiten, namentlich in München. Uebrigens scheint aus manchen Dokumenten hervorzugehen, daß die regierende Leitung des Ordens keineswegs die Rolle, welche einzelne Mitglieder in jener bewegten Zeit in Deutschland spielten, billigte. In den Niederlanden, in Frankreich behauptete der Orden seine bedeutungsvolle Stellung kampfgerüstet gegen den Calvinismus. P. Caussin, der Beichtvater des Königs, schrieb an seinen General: „Für Höflinge ist Schweigen zuweilen eine Pflicht; für den Beichtvater wäre es ein Verbrechen." Im Innern ihrer Collegien, aus denen bereits Fenelon, Bossuet, Descartes, Corneille, Condé hervorgegangen, bereiteten die Jesuiten die Periode Ludwigs *XIV.* vor; auf der Kanzel, im Beichtstuhle gaben sie den Anstoß zur christlichen Regeneration, zu der geistlichen Reform, die sich ohne Geräusch in's Werk setzte, in welcher die Tugenden eines Berulle u. eines Olier, eines Pierre Fourier u. eines Boudon, eines Claude Bernard und eines Boudoise, eines Franz v. Sales und eines Vincenz von Paula fast zu gleicher Zeit erglänzten. Fast alle diese Männer waren Zöglinge der Jesuiten, deren Freunde und Verehrer. Das Generalat Vitelleschi's [gest. 1645] war die glücklichste Aera des Ordens, während gerade unter ihm mit der obern Leitung des Ordens eine wichtige Veränderung sich begiebt: jene bietet nicht mehr einschließlich das Centrum, in dem alle Radien zusammenfließen: die Wirksamkeit der bedeutendsten Mitglieder entfaltet sich selbstständiger, der General übernimmt in dem Augenblicke eine mehr passive Rolle, wo die, auf ihrem Höhepunkte angelangte Gesellschaft die staunende Welt mit ihrer Thätigkeit erfüllt. Von 1645—1652 folgten die Generale Caraffa, Piccolomini, Gottfried schnell auf einander. Am 17. März 1652 trat Goswin Nickel in das Generalat. Unter der Herrschaft des langen Parlaments und Cromwell's erhalten die Jesuiten das unglückliche Irland dem katholischen Glauben und bewahren auch in England die katholischen Lebenskeime vor völligem Untergange; sie führten die Kinder Friedrichs von der Pfalz, des böhmischen Winterkönigs, in den Schooß der Kirche zurück und bekehrten die Königin Christine von Schweden. Lediglich die Jesuiten erhielten Polen, Ungarn, Böhmen, Mähren, Schlesien, Baiern, Oestreich, die jetzige katholische Schweiz und das Rheinland der Kirche, traten dem Calvi-

nismus in Frankreich erfolgreich entgegen und hielten aus Italien die Häresie fern. Sie reformirten den Clerus und brachten zuerst mit dem Evangelium die Gesittung in die entferntesten Weltgegenden. Sie erhielten der Kirche und führten ihr zu viel mehr Individuen und Völker, als Luther und Calvin ihr geraubt; und diese Wirksamkeit, man möge sie übrigens beurtheilen, wie man wolle, eine großartige, ja eine providentielle muß man sie jedenfalls nennen. Ein äußerer Grund der ausgebreiteten und tiefgehenden Wirksamkeit dieses Ordens im Kloster wie in der Welt, in der Schule wie auf der Kanzel mag darin liegen, daß die in allen geistigen Gebieten berühmtesten Namen, Sprößlinge der edelsten Geschlechter aus allen Ländern, in seine Reihen eintraten zu einer Zeit, wo die errungene wie angeborene Autorität auch noch autoritativen Einfluß ausübte. In dieser Periode hatte, wie gesagt, der Orden seinen Höhepunkt erreicht: denn nun begann sein großer Kampf mit dem Jansenismus, der der Gesellschaft den Untergang bereitete, trotzdem der heil. Stuhl durch den Erlaß der Bulle *Unigenitus* für den theologischen Standpunkt der Jesuiten wider die Jansenisten entschied.

Vom Ende des 17. Jahrhunderts an geht die politische Geschichte der Gesellschaft Jesu in derjenigen der fürstlichen Beichtväter auf; wenn dieselben an den Ereignissen keinen thätigen Antheil nehmen wollen, werden sie wider ihren Willen in dieselben verwickelt. Der Orden war durch seine Verbindung mit den Höfen eine Macht, und zwar eine um so bedeutendere, als das Individuum Nichts für sich beanspruchte, Nichts beanspruchen konnte. Der Gesellschaft kam der ganze Einfluß zu Gute, den die Jesuiten an den Höfen durch Tugenden oder Talente auf die Fürsten sich erwarben. Natürlich erwuchsen hierdurch dem Orden mächtige und erbitterte Feinde in jedem Lande, Feinde, die mehr zu fürchten waren, als die ihnen nun weniger gefährlichen Parlamente und Universitäten der früheren Periode. Während Jesuiten auf die Thronentsagung Alphons' *VI.* von Portugal und die Heirath der Königin mit ihrem Schwager Don Pedro einen zu weit gehenden Einfluß übten, regierte der Jesuit Nithard, ein Deutscher, Spanien als erster Minister der Königin Regentin, Maria Anna von Oestreich, Wittwe Philipp's *IV.* In den nördlichen Ländern war noch immer die Gesellschaft Jesu in beständiger Fortentwickelung begriffen. In Deutschland breiteten sie sich immer weiter aus; in dem vom siegreichen Schwerte Sobiesk'i's regierten Polen leisteten sie in den Collegien wie in den Armeen die wesentlichsten Dienste. In der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts sehen wir die Jesuiten in Spanien und Portugal schwach und unentschlossen wie die Regierung jener Länder, in Polen dagegen erscheinen sie zur selben Periode so thatkräftig wie nur je vorher. Johann Casimir, von 1643—1668 König von Polen, war Mitglied der Gesellschaft Jesu. Trotzdem Karl *II.* die englischen Katholiken milder behandelte, ließ er sich doch dazu bringen, in die Verbannung der Jesuiten und in die Verschärfung der Gesetze gegen die Recusanten einzuwilligen. Dagegen trat unter Leitung des P. Simons der Herzog von York, der Thronerbe, zur Kirche zurück. Dieser Umstand war natürlich ganz geeignet, den intoleranten Anglikanismus noch mehr aufzuregen. Es erhoben sich Schurken, welche die Katholiken, namentlich die Jesuiten, als Verschwörer anklagten, so Luzancy, Titus Oates. Die Jesuiten stießen den Letztern aus ihrem Colleg St. Omer, weswegen er wahrscheinlich in der Folge sich an ihnen rächen wollte. Diese von allen englischen Geschichtschreibern anerkannte Schändlichkeit kostete vielen Laien und Priestern das Leben! Karl *II.* starb indeß als Katholik, von einem Jesuiten bekehrt, und der Herzog von York bestieg als Jakob *II.* den Thron. Der Jesuit Peters übte einen großen Einfluß auf den König aus, der ihm sogar die Leitung der Regierung überließ. Das von der in diese Periode fallenden Generalcongregation erneuerte Verbot über Einmischung der Jesuiten in Staatsangelegenheiten konnte die nachtheiligen Wirkungen jener Stellung Peters' nicht ausgleichen. Sie hatten keinen geringen Einfluß auf die Thronentsetzung Jakob's und seiner Dynastie.

[Fortsetzung folgt.]

Deutsche Briefe
aus dem amerikanischen Westen.

Zweiter Brief.

Carl an Julius.

[Fortsetzung.]

Es ist Dir vielleicht nicht unlieb, wenn ich über das hiesige Sektenwesen noch weiter in's Detail gehe. Da sind außer den bereits bezeichneten noch Wiedertäufer und Congregationalisten, Episkopalen und Universalisten, Quäker und Unitarier, Dunkers und Mormonen, Schäker, Schwedenborgianer und Mährische Brüder — und die alle, wenn sie unter sich auch noch so uneins sind, und sich das ganze Jahr in ihren Organen herumtummeln, doch darin gemeinschaftliche Sache machen, wenn es gegen den Katholizismus oder die Verdächtigung des katholischen Clerus geht.

Bemerkenswerth ist es aber, daß immer einzelne abgefallene Glieder es waren, die gegen die Glaubenslehren ihrer Mutterkirche öffentlich auftraten und zu diesem Zwecke vornehmlich von Europa hierher kamen. Eine bewegte Zeit war hauptsächlich jene, wo der in Deutschland beinahe zu den Wolken gehobene Ronge, derselbe, der die Frau seines Wohlthäters entführte und gegenwärtig mit ihr in London lebt, seinen Deutschkatholicismus stiftete. Ich will die Zeit seiner Triumphzüge übergehen, eine Periode, in der sogenannte deutsche Republikaner die Pferde am Wagen des großen (!) Agitators in Frankfurt ausspannten und die theure Last anstatt der Vierfüßler fortzogen — und mich mit Dir in die Zeit versetzen, wo der Protestantismus in Amerika es unternahm, deutschkatholische Gemeinden zu gründen.

Die protestantische Missionsgesellschaft in New-York hatte sich vorgenommen, für die Bekämpfung des Katholizismus und um seine Reihen mehr zu lichten, ein Opfer zu bringen. Aus der katholischen Kirche getretene Söldlinge, von denen einer ehemaliger badischer Caplan war und seine Rolle längst ausgespielt hat, unternahmen es, aus dem Deutschkatholizismus für sich Kapital zu machen und als protestantische Missionäre ihr Licht leuchten zu lassen. Sie schrieben die herrlichsten Berichte über den guten Fortgang auf ihren Arbeitsfeldern, als sich's aber nach kurzer Zeit zeigte, daß die neu gegründeten Gemeinden, denen es an allem organischen Zusammenhang wie überhaupt an christlichem Leben fehlte, nur auf dem Papier existirten, mußte sich die Missions-Gesellschaft zu guter Letzt zu der Ansicht bequemen, daß sie behumbugt worden, und daß der Deutschkatholicismus in seiner zwitterartigen Erscheinung dem tieferblickenden Auge nur schlecht den in ihm wurzelnden Unglauben verhülle. Auf diese Weise lohnte sich der Kreuzzug gegen den Katholicismus in Amerika. Das Geld für die „gute Sache" war aber fort, man machte gute Miene zum bösen Spiel und tröstete sich mit andern Hülfstruppen.

Bald traten wieder andere Geister auf, von denen einige durch moralischen Selbstmord sich in der Carriere unterbrochen, wie ein Leahey, der durch obscöne Enthüllungen von sogenannten „Klostergeschichten" auf die Neugierde der Amerikaner speculirte und gegenwärtig in einem Irrenhause sein verkommenes Dasein fristet, und Andere. In der Neuzeit excellirt Expater Gavazzi, der, wenn er gescheit genug ist', sein Geld zusammenhält, sonst möchte er sich bald überzeugen, daß Alles in der Welt nur eine Zeit lang dauert. Die Aufregung aber und die allgemeine Aufmerksamkeit, welche durch solche Vorgänge immer mehr auf den Katholizismus gelenkt wird, hat für den Letztern wieder das Gute, daß mancher Irrgläubige, dessen Seele Jahre lang durch marternde Zweifel gefoltert wurde, schneller zum Entschlusse kommt und sich der treuen liebenden Mutterkirche in die Arme wirft. Das hat die jüngste Zeit sattsam bewiesen.

Ein anderer Einwand gegen die immer mächtigere Ausbreitung der katholischen Religion unter den Amerikanern, welcher von mancher Seite erhoben wird, ist der: „Der sinnreiche Cultus in der katholischen Kirche contrastire zu sehr mit dem prosaisch-nüchternen Wesen des Amerikaners und werde deshalb unter dem angle-sächsischen Geschlechte immer auf Opposition stoßen." Es liegt in dieser Bemerkung etwas, was man nicht ganz verneinen kann, allein die Thatsache, daß in der letzten Zeit und fast täglich hervorragende englische Protestanten in den Schooß der Mutterkirche zurückkehren, verleiht diesem Ausspruche keine höhere Bedeutung, als er in der That verdient. Gerade die edelsten Geister unter den Protestanten, die vorurtheilsfrei genug waren, ein offenes Urtheil auszusprechen, haben das Herzveredelnde und Seelenerschütternde im katholischen Cultus anerkannt, ohne der Kirche eine beabsichtigte Sinnentäuschung unterzuschieben.

Unbestreitbar dürfte es sein, daß die Erhabenheit des Gegenstandes es erheischt, daß bei der Pflege des Cultus nicht nur alle störenden Einflüsse beseitigt, sondern auch daß alle Cultanstalten ihrem Zwecke gemäß eingerichtet werden. Auch die Kunst soll dem Cultus in ihrer Schönheit, Würde und Erhabenheit überall zu Hülfe kommen. Betrachten wir dagegen jene arme kalte Liturgie der protestantischen Gottesverehrung, so können wir uns dabei des Gefühles der Herzensleere nicht entschlagen.

Freund! wie würdest Du verwundert dastehen, wenn Du in Amerika in ein protestantisches deutsches Bethaus treten würdest! Ich glaube, Du würdest nur mit Mühe Deine Entrüstung darüber unterdrücken können, daß in den meisten Versammlungen jeder hehre Eindruck, alle heilige Scheu, mit einem Worte, wahre Andacht fehlt.

Mit bedecktem Haupte schreitet gewöhnlich das Gemeindeglied, das sich auch in der Kirche von seinem Souveränetätsgefühle nicht trennen kann, bis zu seinem Platze. Nachdem ein Gesang begonnen, der uns daran erinnert, daß die Erwerbung der Geduld eine nothwendige Tugend ist, beginnt der Pastor, der nicht selten die brennende Cigarre vor dem Eintritt in die Kirche wegwirft, seinen Text abzulesen und darüber eine Predigt abzuhalten, die so oft weder von der für das geistliche Amt absolut nöthigen Bildung, noch von innerem Berufe, noch von der Anwesenheit des heiligen Geistes ein Zeugniß ablegt.

Kann die Predigt nun nicht befriedigen, was bleibt bei der armselig-monotonen Liturgie des protestantischen Gottesdienstes noch übrig, um das Gemüth des Beters in eine geheiligte Stimmung zu versetzen?

Möchten doch alle christlichen Prediger, ohne Unterschied des Bekenntnisses, die schönen Worte beherzigen, die der Herausgeber des „Kirchenfreundes" in seinem Augusthefte niederlegt und worin er unter Anderem sagt:

„. . . Es läßt sich kein schönerer und erhabenerer, aber freilich auch kein ernsterer und verantwortungsvollerer Beruf denken, als der eines Predigers des Evangeliums, eines Haushalters über Gottes Geheimnisse, eines Bevollmächtigten Christi, eines Mitarbeiters Gottes in dem grandiosen Werke der Rettung, Erlösung, Heiligung und Vollendung der Welt."

Fürwahr, wenn die Wichtigkeit dieses Berufes in der protestantischen Kirche gehörig aufgefaßt und bei Besetzung der Predigerstellen getreulich gehandhabt würde; wenn bei Bildung protestantischer Gemeinden mehr auf wahrhaft gediegene Frömmigkeit der Glieder als auf numerische Stärke gesehen würde, so möchte bald ein ganz anderes christliches Leben Platz greifen, als es gegenwärtig vorhanden.

So wie aber Zank und Neid, Eifersucht und Zwietracht fast in den meisten deutsch-protestantischen Gemeinden sich eingenistet, so machen es die Prediger unter sich um kein Haar besser. Da kann der lutherische Pastor nicht sehen, wenn der reformirte Pfarrer in seinen Bemühungen um einen Schritt weiter kommt; der Prediger der Albrechtsleute sieht mit verbissenem Aerger auf den Aeltesten der Presbyterianer, und so suchen die verschiedenen Commandanten des Sektenheeres sich unter sich so viel wie möglich Hemmschuhe anzulegen, damit ja Keiner weiter komme als der Andere.

Diese Reibungen, welche in so manchen Gemeinden in kleinen Städtchen als willkommener Unterhaltungsstoff betrachtet werden und so fleißig wie möglich unterhalten werden, haben unter andern übeln Folgen auch diese, daß unter den Predigern ein immerwährender Platzwechsel herrscht, und daß wenn Einer ein Vierteljahr seine Stelle versehen und gegen einen oder den andern Kirchenrath vielleicht den Respekt verletzt hat, wieder aufgekün-

digt bekommt, wie jeder andere Handarbeiter auch. „Der Pastor ist der Diener" der souveränen Gemeinde, das kannst Du allerwärts hören, seine Mission als unabhängiger Diener Christi kann er nur selten geltend machen, ohne mit Weib und Kindern dem bittersten Mangel ausgesetzt zu werden.

Daß unter solchen Verhältnissen eine immer tiefer gehende Sprengung und Zerklüftung der protestantischen Gemeinden für die Zukunft zu erwarten, ist eine natürliche Wirkung faktischer Ursachen.

Wenn der Protestantismus daher in seinen Organen über seine zahlreichen Proselyten schreibt, die er jährlich gewinnt, so kann Jeder, der protestantisches Leben in Amerika nicht blos auf der Oberfläche geschaut, beurtheilen, welche Bedeutung derlei Posaunenstöße haben.

Der Schlag, welcher unserer „felsenfesten" Kirche von dieser Seite durch Jahrhunderte gedroht, war noch nie ein solcher, der nicht hätte parirt werden können; ein anderer Feind dagegen, der den Westen unseres Landes sich zum Haupttummelplatze gewählt, und der Alles aufbietet, Treu' und Glauben zu unterwühlen, erfordert unausgesetzte Bekämpfung. Der Glaube des Unglaubens ist ein äußerst bequemer, er schließt sich den modernen Sitten an und findet schon deßhalb reichliche Nahrung. Doch davon in meinem Nächsten.

Des Himmels reichsten Segen erfleh' ich für uns Alle. Sei treu gegrüßt von

Deinem

Carl.

(Eingesandt.)

An den „Apologeten."

Christen macht das Herz — das Deine
War nie ein ächtes Christenherz,
Denn nie sang aus ihm der reine,
Tiefe, bitterfüße Schmerz.

„Viel Lärm um nichts" und rasendes Geschrei
Das ist dein Weg, veitstänzlerisch-verschoben,
Singst du den Schwanenfang der Methodisterei.

Die „schönen Tage von Arranjuez sind nun vorüber" — das Feld der Erweckungen und Bekehrungen in Duck Creek ist leer, öde sind die Plätze, auf denen in buntgewürfelter Vermengung sich Hunderte den „Wahn" erkämpften, die einzig ächten Christen zu sein; das heisere Commandowort der rasenden Rolands ist verklungen, und nur die Erinnerung der allgemeinen Liebe der Brüder und Schwestern unter sich ist geblieben. . . Wir hätten über die diesjährige Lagerversammlung der Methodisten kein Wort verloren, wenn das Organ dieser Sekte „der christliche Apologete" nicht seit einiger Zeit mit unverkennbarem Ingrimm einen neuen Anlauf genommen und den Katholicismus mit Stumpf und Stiel auszurotten gedächte.

In einer Reihe von Einsendungen, die man der exclusivsten Vornirtheit gegenüber principiell nicht beantworten kann, sucht der „Apologete" das alte Lied von der „babylonischen Hure" wieder mit neuen Variationen aufzutischen, bringt er eine Abhandlung über das Freischulensystem von einem Bruder in Chillicothe, der die neue Entdeckung gemacht haben will, „daß die Jesuiten auch siegen können," und findet zu guter Letzt aus, daß der „Romanismus und das laue, laodicäische Wesen des Protestantismus, das den Ernst wahrer Religion gänzlich verstummen mache, zu den Irrlehren des Universalismus und zuletzt zum Atheismus führen müsse."

In der Ausführung der letztern Bemerkung läßt er seiner Galle gegen den „Romanismus" die Zügel schießen, und behauptet, daß der letztere den denkenden Menschen durch seinen Wahn, Aberglauben und Geistesknechtung geradenwegs zum Unglauben führe."

Aus den täglichen Lebenserfahrungen resumirt der „Apologete" daß die „Form von Irrthum im Ganzen mehr überhand nehme und durch die Presse mehr als durch irgend ein anderes Mittel befördert werde."

Die Richtigkeit seiner Wahrnehmungen nun wollen wir nicht bezweifeln, allein die logische Anwendung seiner „Lebenserfahrungen" will uns nicht recht einleuchten. Irrthum und Lüge haben um die Herrschaft gestritten, so lange die Welt steht, aber gerade da, wo sie eigentlich zu Hause waren, wurden sie nicht erkannt. So ist's mit Allem in der Welt.

Zugegeben, daß das Häuflein auserwählter Christen ein kleines, und daß am Ende jede Sekte zum großen Contingente gläubiger Seelen einen kleinen Beitrag liefert, so ist gerade der Methodismus in seiner heutigen Form, inmitten des Humbugs und der Heuchelei der Welt, geeignet, dem unbefangenen Christen die Verirrungen zu zeigen, denen das menschliche Herz auch auf dem religiösen Gebiete ausgesetzt ist.

Wir wollen die Folianten nicht anführen, die ehrenwerthe, gläubig-fromme Männer über eine Gottesverehrung schrieben, die Phantasie und Gemüth in tolle Wuth versetzt, sondern wir wollen an der Hand der täglichen methodistischen Lebensexempel, der christlich-praktischen Erfahrungen eine Revüe anstellen, was in Wahrheit innerhalb dieser Sekte für das Reich Gottes gewonnen wird und was — Humbug ist.

Ein Hauptstreben des Methodismus wie aller übrigen Sekten ist es, soviel wie möglich Proselyten zu machen.

Auf welche Weise und mit welchen Mitteln diese „Errungenschaften" gewonnen werden, darüber ließe sich viel sagen, wenn in der Hauptsache dadurch etwas gebessert würde. Ein lateinisches Sprüchwort sagt: „*mundus vult decipi*," (die Welt will betrogen sein) und die Wahrheit desselben bewährt sich hauptsächlich bei der protestantischen Proselytenmacherei. In ihrer methodistisch-puritanischen Anschauungsweise des Christenthums und bei ihrer Negation des katholischen Glaubensartikels der guten Werke geben sie dem hungrigen Convertiten wohl eine Bibel, aber so lange kein Stück Brod, bis er durch Weinen und Lärmen, Tanzen und Springen seine gründliche [?] Buße an den Tag legt. Das ist ein Faktum, das sich beweisen läßt.

Geht aber hin und hört methodistische Predigten. Wiedergeburt und Buße bilden das stehende Thema ihrer Vorträge, die denn auch mit einer solchen Nohheit, mit so krasser Ignoranz von der Kanzel heruntergedonnert werden, daß einem Hören und Sehen vergehen könnte. Geht in die Gebetsversammlungen, wo in weinerlich-verzückter Extase ein „Bruder" eine halbe Stunde lang ein sogenanntes „Gebet thut," daß es jedem verständigen „Bekehrten" zur Tortur werden muß, bis zum Schlusse auszuhalten.

Und auf solche Weise will das Gefühl wahrer, himmelerhebender Andacht geweckt und genährt werden!? Liegt schon in dem Umstande etwas Rohes, wenn der Beter das, was in den geheimsten Falten seines Herzens liegt, einer heulenden Menge Preis geben soll, so ist die Art des Zuspruchs von Seiten des Predigers eine derartige, daß sie selten einem nachhaltigen Zwecke entspricht.

Wer immer in der Welt tiefergehende Herzenserfahrungen an sich gemacht hat, wird zugestehen müssen, daß es um die Erhaltung einer andächtigen Stimmung eine äußerst zarte Sache ist; der natürliche Gebetsdrang einer menschlichen Seele sehnt sich nach einem stillen Ort, nach einem „Kämmerlein" um ungesehen und unbehorcht dem Vater über den Sternen sein Herz zu öffnen. Wird aber das Gebet zur Gewohnheitsformel, zu einem geist- und herzlosen officiellen Geplärr und Geheul, dann können wir nirgends Spuren von Gnadenwirkungen erblicken, so viel auch davon geredet werden mag.

Obige Bemerkungen dürften nun den Lesern des „Wahrheitsfreundes" nicht so neu sein, als die Thatsache, daß der Methodismus sich alle Mühe giebt in die Kirche der Katholiken einzubrechen und dort Verheerungen anzurichten. Zu diesem Zwecke entwickeln gegenwärtig einige protestantische Stadtmissionäre ihre angestrengteste Thätigkeit. Die Ueberschwemmung mit Traktätchen ist nicht mehr ausreichend, die gewöhnlichen Bekehrungsmittel verfehlen ihre Wirkung, deshalb werden besonders ärmere katholische Familien unter dem Vorwande auch für ihre leibliche Bedürfnisse zu sorgen, aufgefordert, sich vom Aberglauben loszusagen und dem Humbug in die Arme zu werfen.

Wir kennen ein Häuschen in Texas, einem Stadttheile Cincinnati's, das für deutsche Bekehrte eigens gemiethet und dessen Beute von Amerikanern bezahlt wird. Von Woche zu Woche werden dort römisch-katholische Familien der neuen Gemeinde einverleibt, die durch allerlei Ueberredungskünste bewogen werden, die Mutterkirche zu verlassen.

Sind sie aber ein paar Wochen protestantisch, dann fühlen sie sich bei dem öden Gottesdienst einerseits wie bei dem Muckerwesen andererseits unglücklich, treten auch dort wieder aus und fallen dem Unglauben in die Arme.

Das sind in der Regel die Resultate der protestantischen Proselytenmacherei.

Zur Ausposaunung dieses sogenannten Bekehrungswerkes, das in den protestantischen Blättern tagtäglich als in ungeheurem Fortschritte begriffen geschildert wird, hat sich auch der hiesige „Apologete" bis jetzt alle Mühe gegeben, sein Scherflein beigetragen. Allein die wiederholten Aufrufe in denselben über neue Prediger in Zion, lassen denn doch zwischen den Zeilen so viel herausfinden, daß der Methodismus unter den Deutschen bedeutend im Sinken ist, und daß die Folgen der Art und Weise, wie die Anhänger dieser Sekte zusammengetrommelt werden, sich immer mehr geltend machen.

In **San Francisco** erscheint jetzt ein katholisches Wochenblatt in englischer Sprache unter dem Titel: „*Catholic Standard*". Es ist mit viel Geschick und Geist redigirt und giebt im Druck und seiner ganzen Erscheinung den katholischen Blättern der Union nichts nach. Es wäre äußerst erfreulich, wenn dort, am Gestade des stillen Meeres, auch ein deutsches katholisches Blatt zu Stande käme. Die deutsche radikale Presse hat nach dem Muster und Vorbilde der östlichen Staaten dort schon Wurzel gefaßt — natürlich wuchert das Unkraut schneller empor als der gute Weizen; wollten die Katholiken deutscher Zunge sich nur für die gute Sache vorbehaltlos erklären, es möchte ihnen, wie wir aus mündlichen und brieflichen Berichten unterrichtet sind, bei ihrer starken und immer mehr wachsenden Zahl nicht viele und große Opfer kosten, eines zu gründen, und an einem Redakteur würde es ihnen auch nicht fehlen, denn der gelehrte und geistreiche Pastor Florian Schwenninger, der unseres Wissens in San Francisco für das Seelenheil der Deutschen arbeitet, möchte sich gewiß einem so lobenswürdigen Unternehmen an die Spitze stellen und das Blatt mit derselben Gediegenheit redigiren, wie wir seiner Zeit das Vernnügen hatten, die englische New-Yorker „Sion" von ihm redigirt zu sehen. Leider daß diese seit seiner Abreise von dort nach Californien nicht mehr erscheint; es mag wohl schwerlich ein Mann zu finden gewesen sein, der fähig gewesen wäre, nach ihm diese ausgezeichnete Zeitschrift in der Art, wie sie geführt wurde, fortzusetzen. Um so erfreulicher wäre es jetzt, ein Blatt von ihm herausgegeben zu sehen, das die Interessen unserer Mutter, der heil. katholischen Kirche, im fernsten Westen vertritt, und uns mit dem Wachsthum und der Verbreitung derselben und den dortigen Zuständen ununterbrochen bekannt machte. Freilich, wenn die deutschen Katholiken zuerst und mehr die Goldminen Californiens und deren Ausbeutung suchen, und dann erst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit finden wollen, die göttliche Ordnung umkehren, — dann liegt die Realisirung unseres frommen Wunsches im weiten Felde. Indeß, hoffen wir das Beste.

(H. d. G.)

Die telegraphische Depesche, welche so viel Aufsehen in Washington erregte, daß eine amerikanische Fischerbarke durch den englischen Kriegsdämpfer Devastation auf eine frevelhafte Weise überfahren sei, hat sich jetzt als ein Mährchen herausgestellt, da der Devastation sich zu jener Zeit auf einem weit entfernten Theile der Fischergründe befand.

Der chinesische Aufstand wird namentlich von den englischen Blättern sehr fleißig besprochen. Die „Times" sind in dem vor Kurzem mitgetheilten Artikel geneigt, die Aufständischen als protestantische Brüder" zu begrüßen; das „Tablet" sagt darüber:

„Die Protestanten scheinen ganz überrascht zu sein: sie wissen gut genug, daß ihre Missionäre sehr wenig in China ausgerichtet haben, und doch geben sie die Rebellen für „Christen von der protestantischen Cultusform" aus. Man hat schon die Vermuthung ausgesprochen, die listigen Chinesen

hätten die christlich klingenden Ausdrücke gebraucht, um die Theilnahme der protestantischen Mächte rege zu machen. Soviel geht aber nach den in den „Jahrbuchern der Verbreitung des Glaubens" mitgetheilten Briefen der apostolischen Vikare de la Place und Rizzolati hervor: die Rebellen mögen sein, was sie wollen, Katholiken sind sie nicht. Sie gebrauchen in ihren Proklamationen zur Bezeichnung Gottes den Ausdruck Fam-ti. Diese Bezeichnung Gottes hat aber Papst Benedikt XIV. als ungenau verboten und dafür die Bezeichnung Tient-schu [Herr des Himmels] vorgeschrieben, und Msgr. Rizzolati sagt ausdrücklich, heutzutage nenne kein chinesischer Katholik mehr Gott Fam-ti. Uebrigens sind in den Documenten der Rebellen die christlichen Elemente auch in wunderlicher Weise mit echt chinesischen vermischt. Es wird darin der Schöpfung in 6 Tagen gedacht; dann werden 6 Erscheinungen Gottes [Fam-ti's] erwähnt, nämlich: 1) bei der Sündfluth; 2) bei dem Auszuge aus Aegypten; 3) „als Erlöser der Welt, der Herr Jesus, der im Lande Judäa Mensch wurde und für die Erlösung der Welt litt"; 4) „im Jahre Tingyu (1837) sandte Gott einen himmlischen Boten, der die Schaaren der Feinde zerstreute;" 5) vom Jahre Monshü bis Sinhae (1848—51); „im dritten Monat des letzten Jahres erschien der große Herrscher"; 6) „und im 9. Monate manifestirte sich Jesus, der Erlöser der Welt, und verrichtete unzählige Thaten und tödtete viele Feinde in mehreren Schlachten."

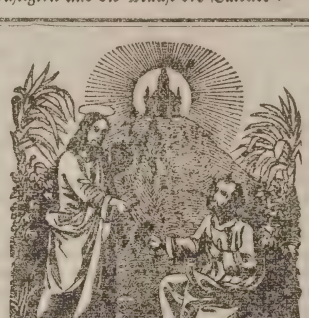
In den ‚Times' veröffentlicht ein Ungenannter mit Rücksicht auf den kürzlich mitgetheilten Artikel folgende Bemerkungen:

„In Ihrem Artel heißt es, die Insurgenten trügen auf ihren Fahnen die Inschrift: „Fam-ti-hudi", „die Religion des großen Kaisers", ein Ausdruck, der den römisch-katholischen Missionen nicht bekannt sei. Erlauben Sie mir, einen Erklärungsversuch mitzutheilen. Seit Peter dem Großen besteht in Peking ein russisch-griechisches Kloster, welches sich wenigstens in der neuern Zeit eifrig mit Bekehrungsversuchen beschäftigt hat. Vor 12 Jahren erzählte mir zu Petersburg der Prior dieses Klosters, der eben von Peking zurückgekommen war, es gebe in China über 4 Millionen [!?] russisch-griechische Convertiten, die aus Furcht vor Verfolgungen ihren Glauben nicht öffentlich bekennen würden, aber geheime Vereine bildeten, die sich über das ganze Reich verzweigt hätten und in steter Verbindung mit einander ständen; im Laufe einiger Jahre werde man die Folgen davon sehen. Ist nun vielleicht mit dem „großen Kaiser" der Kaiser von Rußland gemeint? . . . Die russischen Mönche bleiben in dem Kloster zu Peking 10 Jahre und werden dann durch neue aus Rußland kommende ersetzt.

Mit den sehr unwahrscheinlich klingenden Angaben über die russischen Missionen mag es sich verhalten, wie es will, mit Fam-ti ist auf keinen Fall der Kaiser von Rußland gemeint; das Wort bedeutet allerdings „der große Kaiser oder Herrscher", ist aber, wie aus dem oben Gesagten hervorgeht, eine Bezeichnung Gottes, die freilich bei den Katholiken nicht in Gebrauch ist. Wenn der russische Kaiser jetzt in Europa eine so bedeutende Rolle spielt, so muß man ihn darum nicht auch überall finden wollen.

Richter Parsons. — Man erzählt sich folgende charakteristische Anekdote von dem frühern Richter, jetzigen Advokaten Parsons. Er war einmal für zwei Prozesse angestellt, deren Streitpunkte ganz gleich waren; in dem einen hatte er jedoch für den Kläger, in dem andern für den Angeklagten zu plaidiren. Zufälliger Weise kamen beide Fälle an einem und demselben Tage vor die Jury. Er redete ungefähr eine halbe Stunde zu der ersten Jury, worauf dieselbe sich zur Berathung des Urtheils zurückzog. Während dessen kam der zweite Fall an die Reihe. Richter Parsons redete die zweite Jury an, vertheidigte seinen Klienten aber mit gerade entgegengesetzten Beweisgründen, als er beim ersten Fall vorgebracht hatte. Der Richter wollte dieß nicht ungeahndet vorübergehen lassen, gab ihm zu verstehen, daß er seine Ansichten plötzlich vollkommen geändert habe und wiederholte, was er erst ein paar Minuten zuvor vorgebracht hatte. Richter Parsons aber warf dem Richter einen seiner gewöhnlichen durchdringenden Blicke zu und erwiederte:

„Würdiger Richter! Es mag sein, daß ich vor einer halben Stunde Unrecht gehabt habe; jetzt aber, davon bin ich vollkommen überzeugt, habe ich gewiß Recht!" Dann fuhr er in seiner Anrede fort; und, als beidd Juries ihr Urtheil einbrachten, stellte es sich heraus, daß er in beiden Fällen den Prozeß gewonnen hatte. Das ist der Gang der Gerechtigkeit und die Macht des Talents!



„Himmel und Erde werden vergehen, die Worte desjenigen aber werden nicht vergehen, der gesagt hat: Du bist Petrus u. s. w." [Matth. 16, 18. und 19. V.]

S. Aus. contra Guibert.

Kirchen-Kalender.

Aug.	28.	Sonntag...	15. Sonntag nach Pfingsten. Epist. Gal. 5. Kap. Evang. Luk. 7. Kap. Vom Jüngling zu Naim. Der heil. Augustinus, Kirchenlehrer, † 430.
„	29.	Montag....	Das Fest der Enthauptung des hl. Johannes des Täufers, † 32.
„	30.	Dienstag....	Die heil. Rosa von Lima, Jungfrau, † 1617.
„	31.	Mittwoch...	Der heil Raymundus Nonnatus, aus dem Orden unserer lieben Frau von der Gnade zur Erlösung d. Gefangenen, †1240.
Septbr.	1.	Donnerstag	Das Schutzengelfest. Der heil. Aegidius, Abt.
„	2.	Freitag.....	Der heil. Stephanus, König von Ungarn, † 1038.
„	3.	Samstag...	Der heil. Remaklus, Bischof von Mastricht, † 664.

Schlußwort
zum
16. Jahrgang des „Wahrheitsfreundes".

Mit der gegenwärtigen Nummer endigt wieder ein Jahrgang des ältesten Organs der römisch-katholischen Presse dieses Landes, und zwar der sechszehnte. Der „Wahrheitsfreund", der nun seit 16 Jahren unter unseren Katholiken ein gerngesehener Hausfreund geworden, schließt heute den Cyclus seiner wöchentlichen Wanderungen, um auf's Neue wieder Kräfte zu sammeln für die Fortsetzung seines gesegneten Berufes.

Wir können bei diesem Anlasse das erhebende Gefühl des Dankes zu Dem, der versprochen hat, „bei Seiner Kirche zu bleiben bis an der Welt Ende", nicht unterdrücken. Er ist es, der unser schwaches Wirken auch in diesem Jahre mit dem schönsten Erfolge gekrönt und die Anstrengungen unserer Feinde zunichtegemacht hat. Die allgemeinen Vortheile, Blätter zu besitzen, deren Streben dahin geht, mit allen reinen Mitteln unserer heiligen Religion einen immer größern Wirkungskreis zu erkämpfen, machen sich täglich mehr geltend; immer gebieterischer tritt das Bedürfniß in den Weg, den glaubenslosen Massen gegenüber an dem ererbten theuern Gute unserer Väter treulich festzuhalten; nicht weichen und nicht wanken wollen wir, und wie Ein Mann unter dem Paniere des Kreuzes dem Feinde in's Auge sehen. Obschon die Zahl unserer kirchlichen Blätter in den letzten Jahren sich vermehrt hat, so haben wir deren noch immer zu wenige. Da, wo das Schlechte sich spinnenartig ausbreitet, kann des Guten nie zu viel geschaffen werden.

Die vielfach ausgesprochenen Anerkennungen über die Wirksamkeit des „Wahrheitsfreundes" während des verflossenen Jahrganges sind uns ein lohnender Beweis für den religiösen Drang unserer Katholiken. Sie begreifen es immer mehr, welche Stärke in der Einigkeit, welche Himmelsruhe in dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung liegt. Von den lachenden Gestaden des Hudson bis zu den unwirthlichen Prärien im fernen Westen hat der „Wahrheitsfreund" auch während des verflossenen Jahrganges seinen alten Bekannten die Hand gedrückt und sich wieder neue erworben. Die Berichte unserer Agenten sind voll Lobes über das immer reger treibende katholische Leben in allen Theilen der Union. Und das ist eine jener Wahrnehmungen, die unser Herz mit Freude erfüllen und uns Blumen der Hoffnung auf die dornenvolle Bahn streuen; es ist uns ein mächtiger Sporn, mit allen Waffen des Geistes und der Ueberzeugung die unglückselige Richtung zu bekämpfen, die sich zum Verderben der Welt geltend zu machen sucht.

Die Vortheile, welche in jedem Hause, in jeder Familie sich zeigen, wo ein christliches Blatt gelesen wird, liegen auf flacher Hand und lassen sich — was auch von anderer Seite dagegen gesagt werden mag — nicht wegraisonniren.

Da, wo der „Wahrheitsfreund" nicht nur gelesen, sondern das, was er sagt, auch befolgt wird, da wird Gottesfriede und Glück und Segen im Familienleben herrschen. Der katholische Familienvater, der um das ewige wie zeitliche Wohl seiner Kinder besorgt ist, findet in unserem Blatte Erzählungen, die von den verschiedensten Wechselfällen des Lebens handeln und den Zweck haben, das Herz des Kindes zum liebenden Allvater über den Sternen emporzuheben, es durch eine sichere, religiöse Grundlage vor den Verirrungen des Lebens zu bewahren und ihm das Vertrauen auf eine allmächtige Vorsehung schon im zartesten Alter in die Seele zu legen. Der Jüngling und die Jungfrau, der Vater und die Mutter, sie können Alle durch fleißiges Lesen den Weg zu ihrem ewigen Heile und zum zeitlichen Glücke finden.

Da, wo die Lehren des „Wahrheitsfreundes" in ihrem Zusammenhange getreulich befolgt werden, da muß „ächt katholisches Leben, Wissen und Wirken" herrschen. Treue und Friede wird in der Familie sein, keine unzeitige Furcht, kein Verzweifeln bei des Lebens Sorgen, kein Mißmuth kann da aufkommen, denn in den Prüfungsstunden des Kummers und der Leiden, im Schmerzgefühl der Wunden alle, denen das Menschenherz auf Erden unterworfen, hat der treue Katholik die Waffe des Gebets. Zu den Füßen des heiligen Kreuzes legt er seine Bürde nieder, fleht er um Stärke und Vertrauen in die ewige Vaterhuld, und wenn der gift'ge Zahn des Zweifels sein Inneres zerfleischen will, so kann er in den verschiedenen Schilderungen aus dem Leben gottseliger Männer die Hand der Vorsehung erkennen und sich daraus die Anwendung auf sein eigenes Leben machen. — —

Der schönen Aufgabe, Menschen für ein höheres Bedürfniß, für die ahnende Glückseligkeit einer bessern Welt reif zu machen und im bürgerlichen Leben den Lehren der wahren Humanität einen immer größern Weg zu bahnen, weiht der „Wahrheitsfreund" sein Streben und seine Kräfte. Daß wir in unserem Streben und in unseren Kämpfen nicht vereinzelt stehen, daß Tausende uns die Brüderhände zum Bunde gereicht, die wie eine festgeschlossene Phalanx nebeneinander stehen, läßt uns mit dankendem Vertrauen erwarten, daß der sechszehnjährige Wandersmann auch im neuen Jahrgange noch mehr offene Hütten und Herzen finden wird, in denen sein Gruß: „Gelobt sei Jesus Christus!" mit einem aufrichtigen „In Ewigkeit!" erwidert werden wird.

Was wir am Schlusse unseren lieben Lesern noch dringend an's Herz legen wollen, ist der Rath, mit allen Kräften dahin zu streben, daß die Masse von seelenmörderischen Zeitungen und Schriften, die wie Pilze aus der Erde schießen, in ihren Pfuhl zurückgedrängt werden. Will man politische Nachrichten lesen, so besteht auch in unserem Blatte die Einrichtung, daß die neuesten Nachrichten aus dem Inlande wie aus der alten Heimath darin zu finden sind.

Der Landmann wird von Zeit zu Zeit nützliche Fingerzeige im Bereiche der Landwirthschaft finden, und was immer im Gebiete des Nützlichen und Lehrreichen neben der Pflege unserer heiligen Religion sich zeigt, suchen wir zur Kenntniß unserer Leser zu bringen.

Der Hochw. Geistlichkeit, unseren Agenten wie allen Jenen, die uns im Laufe dieses Jahrganges mit Einsendungen erfreuten und nicht wenig dazu beitrugen, daß manches Interessante an's Tageslicht gezogen wurde, sagen wir für ihr verdienstliches Werk unsern freundlichen Dank, und verbinden damit zugleich das Ersuchen, in ihren Mittheilungen und Bemühungen für die Verbreitung des „Wahrheitsfreundes" auch für die Zukunft fortzufahren.

Die Zeiten sind andere geworden — es gilt heute dringender als je, mit vereinten Kräften dem hohen Ziele zuzusteuern; das Gift der Verführung kann nur durch energische Mittel unschädlich gemacht werden; den Lockungen zum Verderben, die mit den süßesten Schmeichelnamen tagtäglich verbreitet werden, müssen wir ein donnerndes „Zurück!" entgegenrufen und uns Alle mit den geweihten Waffen unserer Religion zum Kampfe rüsten! „Vorwärts!" also rufen wir allen christlichen Mitstreitern unserer Kirche zu;

vorwärts! ist ja der Schlachtruf geworden, der von einem Ende der Welt bis zum andern dröhnt; vorwärts! schreit der Troß wahnwitziger Weltverbesserer, die, keinen Gott im Herzen, auf den Ruinen menschlichen Glückes und Zufriedenheit ein goldenes Zeitalter herbeiführen wollen — gehen wir zum Stamme Dessen, der in unendlicher Liebe sein Blut für uns vergossen, werfen wir dort in brüderlicher Eintracht uns nieder und beten wir glaubensvoll zum Herrscher der Heerschaaren ein freudiges: Vorwärts! Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!

Die Redaktion.

Geehrter Herr Redakteur!

Es wird Ihnen wie allen lieben Lesern des Wahrheitsfreundes Freude machen, wenn ich Sie über katholisches Leben und Wirken in unserm Butler County, das zu den schönsten Erwartungen berechtigt, benachrichtige.

Unsere katholischen Blätter verschaffen sich nemlich auch in dieser Gegend immer mehr Eingang, das Interesse an der Wohlfahrt unserer Kirche wird ein immer größeres und die Folgen davon im Familienleben sind die erfreulichsten.

Als eine bemerkenswerthe Thatsache mache ich Ihnen die Mittheilung, daß der Hochw'ste Bischof auf den Wunsch der hiesigen Gemeinde den Hochw. Vater Joseph Gezofzki vom Karmeliterorden hierher sandte, um hier ein Ordenshaus zu gründen. Der Anfang ist bereits gemacht; das Gebäude selbst wird nahe der Kirche mit dem Basement drei Stock hoch werden, 30 bei 44 Fuß Länge erhalten, und wird in einigen Wochen unter Dach kommen.

Die Gegend in Butler County ist ausgezeichnet gesund. Die North-Western-Eisenbahn von Philadelphia bis Chicago wird nahe an Butler vorbeiziehen, und die Planken-Straße von hier nach Pittsburg ist bereits fertig.

So wird denn unter dem Schutze des Höchsten der Sinn für religiöses Leben mit der Verbesserung der bürgerlichen Verhältnisse Hand in Hand gehen.

P. G.

Butler, Butler Co., den 14. August 1853.

Geehrter Herr Redakteur!

Indem wir durch den Wahrheitsfreund unsern Brüdern und Schwestern nah und fern die Mittheilung machen wollen, daß unsere römisch-katholische Gemeinde gegenwärtig aus 150 Familien besteht, müssen wir zugleich lobend erwähnen, wie unter uns der Geist der Eintracht und des Friedens herrscht. Im Verlaufe der letzten zwei Jahre haben wir eine schöne Kirche nebst Schule von Bricksteinen gebaut, welche zusammen 8000 Thaler kosteten. Schulden haften gegenwärtig noch 2000 Thaler darauf, die wir mit Gottes Hülfe in Zeit von drei Jahren abzubezahlen gedenken. Besondern Dank ist die Gemeinde ihren beiden früheren Seelsorgern, den Hochw. Herren G. Connor und Carl Schaffroth schuldig, die Alles aufboten, was sie zum Gelingen des Kirchen- und Schulbaues beitragen konnten.

Der Hochw. Hr. Schaffroth ist verflossenen Monat Mai wieder nach Deutschland zurückgereist, wo er bei der baierischen Regierung in München so viel bezweckte, daß sie ihm zur Errichtung eines Altars in der hiesigen St. Marienkirche 400 Gulden schenkte. Für diesen Akt hochherziger Liberalität an Glaubensgenossen, die in einem andern Welttheile wohnen, so wie für die treue Anhänglichkeit des Hochw. Hrn. Schaffroth an seine alte Gemeinde fühlen wir uns gedrungen, unsern tiefgefühlten Dank öffentlich auszudrücken.

Der Kirchenvorstand.

Madison, Jefferson Co., Inda.

Ueber die am Feste der Himmelfahrt der allerseligsten Jungfrau in Milwaukee unter den englisch redenden Katholiken beschlossene Volksmission spricht sich der „Seebote" in einem längern Artikel sehr befriedigend aus. Indem wir unseren Lesern einige Stellen daraus mittheilen, können wir nicht umhin, unsere Freude darüber auszudrücken, daß allerwärts, wohin in unserm großen, schönen Lande der Blick sich wendet, katholisches Leben einen neuen Aufschwung bekommt.

„Die Tausende — sagt der „Seebote", — die sich zu dieser Feier eingefunden, beweisen die Theilnahme an diesen so segensreich wirkenden christlichen Uebungen. Die Feier dieses Festes in allen unseren Kirchen hat wieder einmal recht schlagend an den Tag gelegt, daß die Kirche Gottes eine unversiegbare Lebensquelle einschließt."

„Seit Jahren haben sich öffentliche Organe abgemüht, durch Verdrehung, durch Lüge, durch Hohn und Spott, theils der Institutionen der Kirche, theils ihrer Lehre, und sogar durch das allerverwerflichste und gemeinste Mittel, durch Verdächtigung, Verläumdung, und wo das nicht gehen wollte, durch gassenbübischen Hohn und Verspottung der Peiester das Volk zum Abfalle zu verführen und zu verleiten, sogar die Politik, schandbar genug! zu diesem Ende zu mißbrauchen; sie entblödeten sich nicht, von Vernunft, von Recht, von Redlichkeit zu reden, sie, diese Blätter, die vor dem Publikum der gemeinsten Bestechlichkeit überführt sind."

„Gesellschaften und Innungen sind aus allen Kräften mit bemühet, dies Ziel zu erjagen. Keinem Bierlokale, keiner Grocerie fehlt an jedem Abend ein maulfertiger — wenn auch verstandesloser — Schwätzer, der, so gut oder schlecht es ihm gehen will, diese saubere Proselytenmacherei betreibt; und trotz aller dieser Anstrengungen schreitet die Wahrheit der Kirche still aber siegreich durch die Reihen unserer Bevölkerung und gewinnt sich die besseren Herzen und Köpfe."

„Der gestern in allen unseren Kirchen stattgefundene Andrang zum Empfange der heiligen Sakramente hat die Ohnmacht der Lüge und die Gewalt der Wahrheit so unwiderleglich vor Augen gestellt, daß nur der Blödsinn noch zweifeln kann, ob die katholische Kirche wirklich die sei, die Christus auf den von ihm erwähnten Felsen gegründet habe."

Am Schlusse des Artikels fidnen wir noch die weitere Nachricht, daß unter den Hunderten, welchen der Hochw'ste Oberhirte das Sakrament der Firmung ertheilte, „mehr als 50 Erwachsene waren, denen die Barmherzigkeit Gottes die Schuppen von den Augen gethan."

Auch haben wieder fünf Personen in die Hände des Hochw'sten Bischofs ihr Glaubensbekenntniß abgelegt, der häufigen Bekehrungen nicht zu gedenken, die still und geräuschlos auch in Wisconsin täglich stattfinden.

Erzdiöcese New-Orleans.

Unter den Tausenden von Kranken, welche jetzt die weiten Räume des Charity Hospitals überfüllen, und wo sich Scenen wiederholen, vor denen selbst der Furchtloseste erbebt, sieht man eine Anzahl frommer Frauen, die treu bis in den Tod auf ihrem Posten verbleiben. Mit einer Selbstverläugnung, wie sie nur der Glaube, der ihr Herz und ihre Seele erfüllt, hervorrufen kann, sehen sie muthig dem Tode in's Auge und bringen Tag und Nacht Pflege den Kranken und Tröstung den Sterbenden. Im Delirium des Fiebers wälzen sich die Kranken auf ihrem Lager, die furchtbarsten Töne und oft selbst Flüche und Blasphemien ausstoßend; ein schrecklicher Gestank verpestet die Luft, aber die Hand christlicher Liebe verschmäht nicht die ekelhaftesten, niedrigsten Dienste, um in dem Geiste der kathol. Kirche Allen, die den Namen „Mensch" führen, zu dienen, und wo möglich ihm Leib und Seele zu retten. Mit der Gefahr vermehrt sich ihr Muth, in ihrem Auge erstrahlet der Himmel ihres Herzens, und ihr Körper kennt keine Ermüdung; kein Schlaf schließt ihre Augen, bis zum letzten Athemzuge halten sie aus, vom Himmel Stärkung erflehend. Und unter ihnen sehen wir Jugend und Schönheit, mit allen Ansprüchen, welche diese, nebst Erziehung und Stand auf Weltglück verliehen, die aber allem Diesem entsagt haben, um Dem nachzufolgen, der durch sein Leben und Sterben als Muster für alle Christen, für alle Zeiten dasteht.

Wir lesen von großen Helden, die für Ehre und Ruhm ihr Leben in die Schanze schlugen, und welche eine dankbare Nachwelt verehrt. Aber was sind sie im Vergleich mit jenen heilgen Jungfrauen, die täglich und stündlich dem Tode trotzen und Beschwerden ertragen, welche die menschliche Kraft übersteigen. Wohl haben sie allen Erdenfreuden entsagt, aber sie sammeln Schätze für die Ewigkeit, und groß wird ihr Lohn sein für die Opfer, die sie hienieden im Dienste des Schöpfers gebracht.

Mit tiefen Schmerzen melden wir heute, daß zweien jener Engel auf Erden, welche im Charity Hospital zu New-Orleans während der jetzigen Epidemie so segensvoll wirkten, die Siegespalme durch den Tod während der Erfüllung ihres hohen Berufes zu Theil wurde. Am Mittwoch, den 3. August, starb die Schwester Maria Peregrina (Nour) in ihrem 22. Lebensjahre. Sie war aus Preußen gebürtig, und widmete vorzüglich ihre Dienste den sich im Hospitale befindlichen Deutschen, die an ihr eine treue Pflegerin verlieren. Noch so jung wurde sie in der Fülle ihres Wirkens von hier abberufen, um als verklärter Geist dort einzuziehen, wo der Gerechte den Lohn seines Wirkens auf Erden empfängt.

Zwei Tage darauf verschied ebenfalls am gelben Fieber die Schwester Catharina (Wheling), gebürtig aus Irland, in ihrem 20. Lebensjahre.

Es steht zu fürchten, daß die Sache der Mildthätigkeit und der Religion noch mehrere ähnliche harte Verluste erleiden werde, da vorzüglich die jüngeren, noch nicht acclimatisirten Schwestern die mit der Wartung der Kranken verbundenen übermenschlichen Anstrengungen in der verpesteten Luft nicht zu ertragen vermögen, und wir hören, daß mehrere von ihnen an der Epidemie darniederliegen. Auch der Almosenier des Hospitals und mehrere Angestellte sind von dem gelben Fieber befallen, und so mag uns die traurige Pflicht obliegen, noch viel Trauriges zu berichten.

Die katholische Waisen-Anstalt des 3. Distrikts, welche schon vor einigen Wochen durch den Tod des Bruders Theodule schwer getroffen wurde, hat wiederum einen unersetzlichen Verlust durch den Tod des Bruders Athanasius (Martin Klein) erlitten. Er war aus Deutschland gebürtig und erst 27 Jahre alt, und nachdem er in Notre-Dame-du-Lac im vorigen Jahre sein Gelübde abgelegt hatte, im letzten Jahre hierher geschickt. Seine aufrichtige und lebendige Frömmigkeit und seine vielen christlichen Tugenden lassen uns hoffen, daß Gott ihn so früh aus diesem Leben abberufen hat, um ihn eines höheren Glückes theilhaftig zu machen.

New-York, 20. August. Am vorigen Montag wurde die St. Peters-Kirche, ein sehr schönes Gebäude in gothischem Style, in Saratoga Springs eingeweiht. Außer den Geistlichen der Diöcese wohnten die Bischöfe Fitzpatrick von Boston, Erzbischof Hughes und der Nuntius dieser Feierlichkeit bei. Die Ceremonien waren höchst ergreifend, und die Predigt des Erzbischofs war eine der fähigsten, die jemals von ihm gehalten worden.

Der päpstliche Nuntius
und der Kriegsdämpfer Michigan. — Viel Lärm um Nichts.

Wir veröffentlichten vor mehreren Tagen einen Artikel aus der „Detroit Tribune", welcher die Nachricht mittheilt, daß der Kapitän des auf den Seen stationirten Kriegsdämpfers Michigan, sein Schiff der willkührlichen Benutzung des Erzbischofs Hughes übergeben habe, und unsern ausgezeichneten Prälaten in seinen mit der katholischen Kirche verbundenen Geschäften, auf Kosten des Schatzes der Ver. Staaten, von einem Orte zum andern führe.

Es zeigt sich jetzt, daß der Dämpfer Michigan — ohne allen Zweifel auf Befehl der Regierung — dem vor Kurzem angelangten Monsignor Bedini, päpstlichen Nuntius, zu seinen Reisen auf den Huron und Michigan Seen übergeben wurde, und daß unser ehrwürdiger Erzbischof nur als sein Reisegefährte sich in seiner Gesellschaft befand. Monsignore Bedini ist der päpstliche Nuntius für Brasilien, und ist auf dem Wege dorthin in unser Land, mit Instruktionen, die sich auf das Interesse der Kirche in den Ver. Staaten beziehen, gekommen; zugleich brachte er ein Beglückwünschungsschreiben von Sr. Heiligkeit an Sr. Excellenz, den Präsidenten Pierce.

Nachdem er jenen Brief dem Präsidenten übergeben, vermuthen wir, daß dieser es für passend gehalten, seinem ausgezeichneten Besucher einige der gewöhnlichen Beweise der Gastfreundschaft zu Theil werden zu lassen, welche stets, als solchen öffentlichen Beamten einer fremden Macht, welche die höchste Magistratsperson einer befreundeten Nation auf einem socialen Wege einen Besuch abstatten, für schuldig gehalten wurden.

Aus diesem Grunde wurde, wie wir vermuthen, das Privilegium der Benutzung des Ver. Staaten Dämpfers Michigan dem Vater Bedini und dem

Erzbischof Hughes, als seinem Reisegefährten, zu ihrer Reise entlang den großen Seen, erlaubt, und wie wir glauben, liegt in allem Diesem nichts Böses. Es ist noch nicht lange Zeit her, daß durch eine Abstimmung im Congreß einem Privat-Abgesandten des türkischen Kaisers für seine Reiseausgaben $10,000 bewilligt, und ihm alle öffentlichen Erleichterungen während seiner Reise durch die Ver. Staaten zu Theil wurden. Noch später schickte man ein Kriegsschiff ab, um Kossuth und seine im Exil sich befindenden Gefährten von Asien herüberzubringen. Aber hiedurch wurde kein Nachtheil für die Institutionen des Landes herbeigeführt, mit Ausnahme einer temporären Gefahr mit allen Despoten Europa's zu gleicher Zeit in einen Krieg verwickelt zu werden.

In diesem Falle, wo es sich um den päpstlichen Nuntius handelt, stößt die „Detroit Tribune" ein furchtbares Geschrei aus, und ist mit der katholischen Presse von Detroit darüber in eine förmliche Controverse gerathen. Monsignore Bedini wird als ein Tyrann geschildert — er habe in Italien einen gewissen Ugo Bassi verurtheilt, bei lebendigem Leibe geschunden und dann erschossen zu werden u. s. w.

Unsere Meinung geht dahin, daß Capitän Bigelow durch das Gehorchen der ihm ertheilten Befehle nur seine Pflicht gethan, oder wenn er die Verantwortlichkeit eines Akts der Gastfreundschaft gegen den päpstlichen Nuntius während eines Besuchs in unserm Lande übernommen, mit Recht entschuldigt werden mag. Die Wuth der „Detroit Tribune" schmeckt nach Bigotterie, Intoleranz und Verfolgungssucht. Sie zeigt einen schlechten Geschmack und einen bösen Charakter, die keine gute Wirkung haben. Lasset uns gastfreundlich gegen den Fremden sein, wenn er auch ein Jesuit ist. Ist dieses nicht ein freies Land?"

So schreibt der New-Yorker Herald, vom 18. Aug. eines der weitverbreitetsten englischen politischen Blätter der Union. Das lautet freilich ganz anders als das Rabengeschrei des hiesigen Volksblattes.

Diöcese Buffalo.

Buffalo, 20. August. Am Freitage den 5. August um 10 Uhr Morgens traf unser Hwst. Bischof von seiner Reise nach Meriko hier wieder ein. Er begab sich sogleich nach der St. Patrick's Kirche, um das heil. Meßopfer für alle Gnaden Gottes während seiner Abwesenheit darzubringen.

Am Sonntage den 7. August predigte er zuerst in der obern Kirche, und darauf in der Kapelle des Erdgeschoßes der St. Patrick's Kirche. Im Laufe jeder Rede drückte er seine Dankbarkeit gegen Gott aus, und seinen Dank für die preiswürdigen und erfolgreichen Bestrebungen durch die Hwd. Wm. O'Reilly und P. Beda.

Am 18. assistirte der Hwst. Bischof bei der Hochmesse in der Kirche der hl. Maria vom See, predigte beim Evangelium, und firmte nach der Messe 60 Personen. Wir hören, daß er sich selbst höchst zufrieden mit den Verbesserungen in jener Kirche und mit dem Eifer des Hwd. Seelsorgers erklärte. Der Bischof sang in der St. Patrickskirche die feierliche Pontifikal-Vesper und predigte über die Verehrung Mariä.

Am 14. sang der Bischof Timon die Pontifical-Hochmesse und predigte in der St. Patrickskirche. In der St. Peters Kirche predigte der Hwst. Bischof in französischer Sprache und confirmirte 63 Personen.

(Eingesandt.)

Hamilton, Butler Co., O., 21. August 1853.

Mögen Sie, Hochw. Herr Redakteur, folgende Zeilen dem lieben „Wahrheitsfreund" übergeben, damit er sie zur Freude der katholischen Herzen nahe und ferne verkünde.

Soeben endigte hier eine der imposantesten Feierlichkeiten, die man jemals sehen kann, nämlich die Grundsteinlegung zu einer neuen katholischen Kirche durch unsern vielgeliebten Hochw'sten Hrn. Erzbischof. An die Stelle nämlich der alten deutschen St. Stephanskirche, die seit Jahren baufällig und zu klein geworden, entschloß sich die betreffende Gemeinde, von einem eifrigen Seelsorger geführt, in lobenswerther Opferwilligkeit ein neues, viel schöneres und dreimal so geräumiges Gotteshaus zu erbauen. Die Mensur der neuen Kirche soll sein 120 Fuß lang, 60 breit und in die 50 hoch, mit einem langen Chor, in welchem 2 Stufen erhaben auf beiden Seiten kleine Stühle für die Kinder angebracht werden, damit dieselben Dem, der gesagt hat: „Lasset die Kleinen zu mir kommen ꝛc." [Matth. 19, 14.] im Angesichte der Gemeinde die Allernächsten seien.

Nur Weniges erlauben Sie mir in Betreff der Feier zu sagen. Schon der Empfang des Hochwürdigsten Hrn. Erzbischofs, dem die Herzen dieser guten Gläubigen mit besonderer Dankbarkeit entgegenzuschlagen Ursache haben, war schön und imposant. In die Vereine abgetheilt, mit drei herrlichen Fahnen an der Spitze, empfingen sie ihn in der Kirche. Die ganze Feier vollbrachte der Hochw'ste Oberhirt genau nach dem römischen Pontifikale, assistirt von 6 Priestern, unter welchen der Herr Pfarrer Clemens Hammer aus Cincinnati und der Hochw. P. Superior der Franziskaner von St. Bernard hervorragten, und einem Seminaristen, der majestätische Choralgesang, die feierliche Wasserweihe und die Prozession um den Grund der Kirche mußte besonders auf die Menge der Andersgläubigen bedeutenden Eindruck machen. Noch bemerke ich zur Ehre des Seelsorgers, daß alles dazu Gehörige, vom Kleinsten an bis zum schön gehauenen Grundstein, auf's Passendste an Ort u. Stelle bereitet war.

Nun erlauben Sie mir Einiges von den ergreifenden Worten zu sagen, die nach Legung des Grundsteines zur umstehenden Menge gesprochen wurden. Zuerst redete der Hochw. P. Dav. Widmann, Superior der Franziskaner, über Epheſ. 2, 20: „Ihr seid gebaut auf die Grundfeste der Apostel und Propheten, wovon Jesus Christus der Eckstein ist," und erklärte in einfacher, fester und herzlicher Sprache, was es sei, eine Kirche in der Mitte zu haben; daß sie sei eine Schule der göttlichen Weisheit, ein himmlischer Speisesaal, ein Asyl für jeden unglücklichen Sünder, eine Leiter zum Himmel; und ermahnte deshalb die Gemeinde zum Wirken mit vereinten Kräften, damit sie das begonnene Werk glücklich vollenden möge. Nach diesem aber erhob sich der Hochw'ste Oberhirt selbst und ließ fast eine Stunde lang sein anerkannt eminentes Rednertalent, mit dem glühendsten Seeleneifer verbunden, vor der lauschenden Menge leuchten. Zu bekannt ist die Beredtsamkeit des Hochw'sten Herrn Erzbischofs, aber dem Feuer, der Kraft, der Ueberzeugung und zugleich der Lieblichkeit, womit er diesen Abend sprach, kann Nichts gleich kommen.

Also, dachte ich mir, kann nur ein wahrer Nachfolger der Apostel sprechen. Besondern Effekt machten seine Worte, die er mit Hindeutung auf den gelegten Eckstein — diesen Stein habe ich gelegt — sprach: „Im Glauben Jesu Christi, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, damit hier blühen möge der wahre Glaube, die Furcht Gottes und die brüderliche Liebe!" [Worte des römischen Pontifikals.] O wie klar bewies er nun, fortfahrend, die Wahrheit des katholischen Glaubens in seiner Stütze auf Schrift u. Tradition. Wie wahr beklagte er sich, daß heutzutage so wenig Gottesfurcht unter den Menschen herrsche, da sogar kleine Knaben ihre Bowiemesser zu gebrauchen wissen, Menschen zu tödten. Wie ergreifend schilderte er die allgemeine kathol. Bruderliebe, indem er zeigte, daß die Katholiken nie aufgehört haben und nie aufhören werden, obgleich oft verachtet, geschmäht und verfolgt, diese Liebe gegen alle Andersgläubige zu üben, und daß sie als gute Bürger stets bereit seien, ihr Leben für ihr neues Vaterland zu opfern, gleichviel ob eine katholische od. nicht-katholische Nation Amerika mit Krieg überziehen sollte, wie sie dieses bewiesen haben im letzten merikanischen Kriege. Davon führte der Hochw'ste Redner namentlich ein rührendes Beispiel an von einem kathol. Priester, der sich im Gewühle der Schlacht mitten im Kugelregen der verwundeten und sterbenden Katholken und Nicht-Katholiken annahm, bis er endlich selbst sein Blut vergoß. Die ganze Rede des Hochw'sten Prälaten war so treffend und überzeugend, daß sie des günstigsten Eindruckes auch bei den zahlreichen Andersgläubigen nicht verfehlte. Es fiel nicht die geringste Störung vor, obgleich der berüchtigte Kirkland — dieser bekannte Straßenprediger — sich hier befindet und sich zwei Tage lang, und selbst heute noch, alle Mühe gab, durch seine gewöhnlichen Schimpfereien die Bevölkerung gegen die Katholiken aufzuwiegeln. Man sagt, der Kerl mache die Sache so bunt, daß seine Lügen Jedermann mit Händen greifen könne, und daß bald kein ehrlicher Protestant mehr sei, der ihn nicht herzlich verachte. Daher wurde auch katholischerseits seiner gar keine Notiz genommen. Solche Feinde können in der That der Kirche mehr nützen als schaden.

Schließlich muß ich des unübertrefflichen Gesanges erwähnen, womit die hiesigen deutschen Schulkinder den Hochw'sten Herrn und seine Geistlichkeit bei'm Abendessen erfreute. Wahrlich, wer diese Kinder mit ihren engelreinen Stimmen in den verschiedensten Modulationen die schwersten Stücke singen hört, wird bekennen, daß er so etwas nicht leicht anderswo hören könne, daß sie ihrem Lehrer, dem tüchtigen Schulmeister Franz Stubenrauch, wirklich Ehre machen, und daß überhaupt der deutsche Gesang, die deutschen Lieder im Munde dieser Kinder allem Andern dieser Art die Siegespalme entringe. Ich hoffe, die Hamiltoner werden des heutigen Tages lange dankbar gedenken, wie ihn auch nicht bald vergessen wird

ein Augenzeuge.

Erzbischof Bedini's Besuch bei den Indianern. — Nach einem Privatschreiben des Indianer-Missionärs, Rev. Mrack, an einen hiesigen Bürger:

„Um 8 Uhr Abends den 2. August ging die „Sultana" mit uns vom Stapel; während der Fahrt zeigte sich der apostolische Nuntius so einfach, demüthig und leutselig, daß es eine Freude war, in seiner Nähe zu weilen. Am 4. August Morgens 7 Uhr landeten wir in Makina, wo ich schnell einen Franzosen an den dortigen Priester sandte mit der Nachricht von dem Besuche der beiden Erzbischöfe [Bedini und Hughes]. In der Nacht war das Kriegsdampfboot von Chicago angekommen, dessen Capitän, ein alter Freund des Erzbischofs Hughes, sich ein Vergnügen daraus machte, die hohen Herren nach *Arbre croche* zu schiffen. Um 11 Uhr kam die Schaluppe, uns abzuholen; beim Einsteigen des päpstlichen Nuntius donnerte die Kanone des Kriegsschiffes zu Ehren des Papstes. Wir kamen um 5 Uhr Abends in *Arbre croche* in der herrlich gelegenen Bai an, da die Küste ein Landen in Groß village, meiner Station, für große Fahrzeuge gefährdet.

„Die Indianer waren erstaunt, ein Steamboot in ihre Bai einlaufen zu sehen, und noch mehr bei meiner Erklärung, welch' hoher Besuch ihnen gelte. Schnell war die Glocke gezogen, die schnell eine Menge dieses Stammes zusammenrief, welche sofort den Nuntius in die Kirche begleiteten, wo Hochselber sichtbar bewegt bei dem ungewohnten Anblicke dieser weitentfernten und so andächtigen Kinder seines und ihres heiligen Vaters eine herzliche Anrede an selbe hielt, welche ich sofort den Staunenden verdolmetschte. Die hohen Gäste traten in viele Wohnungen der Indianer und der Nuntius war hocherfreut über die einfach aufrichtige Bewegung dieser treu gebliebenen Söhne der Natur. Am andern Morgen las Hochselber die heil. Messe unter meiner und des dortigen Priesters Assistenz, wobei die Indianer die Meßlieder in ihrer Sprache sangen, was freilich dem feinen Ohre des Italieners seltsam erklang. Herzlich und segensreich waren die Unterredungen des Nuntius mit den Indianern, deren Grüße an den heiligen Vater er mitnahm, sowie mit den Franzosen, deren einige jetzt dorthin sich geflüchtet haben aus Furcht vor den Mormonen.

„Bei'm Fortgehen an's Steamboot war die Begleitung noch zahlreicher, das Steamboot war dicht umringt von den Canoes der Indianer. Beide Theile schieden höchst befriedigt von einander.

La Croix, 6. Aug. 1853.

Ignaz Mrack."
(Seebote.)

Am Samstag Nachmittag, den 14. August wurde der Grundstein der neuen Malachias Kirche in Morrow, O., durch den Hwst. Erzbischof Purcell gelegt. Der Gesang wurde von Hwd. Dr. Rosecrans und den Herren Tubbe und Koppinger vom Seminarium ausgeführt. Der Hwd. Blake, der eifrige Seelsorger der Gemeinde und der Hwd. Howard assistirten dem Erzbischof. Ein Bahnzug

brachte ungefähr 1000 irländische Katholiken von Xenia und Springfield, um diesen interessanten Ceremonien beizuwohnen.

Inländisches.

In der politischen Welt ist's schwül; — immer dichter drängen sich die Gewitterwolken zu einem verschlungenen Knäuel, und ängstlich lauschen die armen radikalen Zeitungsschreiber, ob nicht bald ein Generalkrach durch die Welt fährt, der Alles erschüttert und durcheinanderwirft, was Leben und Beine hat. Allein der feurige Wunsch soll noch immer nicht erhört werden, es bleibt vor der Hand Alles bei'm Alten und die Verlegenheit wird täglich größer. Aengstlich späht die Meute der Bummler und Tagediebe um Neuigkeiten, — sie bleiben aus, und nun sehen sie sich in der Verzweiflung in der Nähe um, ob man nicht irgend etwas so zustutzen kann, daß es Interesse erregt.

Bedini, der ehemalige Gouverneur von Bologna, wird als Bluthund a la Haynau dem Publikum vorgeführt. Die Unthaten, die dieser Kirchenfürst verübt haben soll, werden in den herzzerreißendsten, alle Gefühlsnerven allarmirende Schilderungen der Welt vor Augen geführt. Als wir aber Beweise verlangten, wahrheitsgetreue Beweise, nicht blos gehässige Insinuationen, da polterten sie mit der Antwort heraus: „Es heißt so!" „Ein edler [?] Freiheitskämpfer hat es gesagt"; dann muß es freilich wahr sein, das versteht sich von selbst. Das aber dieser sogenannte Patriot als Renegat hier um jeden Preis Furore machen will, und sich auf dem Felde des Humbugs schon bedeutende Routine erworben, davon — „schweigt des Sängers Höflichkeit."

Unter der Legion katholikenfeindlicher Blätter, deren Redakteure mit sehnsuchtsvollem Bangen auf der Lauer liegen, hat auch das hiesige „Volksblatt" in neuerer Zeit wieder den alten Stand eingenommen; die Liebe zum Leben aber muß dem schwachsinnigen Redakteur die Befürchtung eingegeben haben, es möchte vielleicht gerathener sein, wenn man sagt, die „katholischen Pfaffen" seien an allem Unglück schuld, statt das „katholische Volk". Welch' feine Unterscheidungsgabe! Man will auch durchaus nicht über Religion schimpfen, sondern nur über die Diener derselben. Wie das zu verstehen ist, kann Jeder deutlich aus den früheren Jahrgängen des „Volksblattes" ersehen, in denen fast keine Nummer ist, wo nicht der Herausgeber seinen Katholikenhaß entfaltete. Das Volk der Katholiken ist es, das schon seit Jahren von dieser an aller Moral bankerotten Sippschaft in seinen heiligsten Gefühlen verletzt und frech verhöhnt wird, weil es den arroganten Herausgeber eines Blattes, das mit dem Namen „Volksblatt" kokettirt, nicht schon längst zum Erzbischof gemacht hat. Den Dank dafür aber wird auch das Volk bezahlen — der wahre Katholik bleibt nichts schuldig.

Eine weitere Debatte hierüber mit Leuten, die auf dem Gebiete der Rechtsverdrehung wie auf allen übrigen ziemlich secundäre Geister sind, hieße leeres Stroh dreschen. Die Summa aller Anschuldigungen der Hochwächter-Volksblatt-Scribler reducirt sich darauf: Gebt uns päpstliche Gewalt und Cardinals-Einkünfte, dann ist Alles recht, dann werden wir auch mit den Jesuiten Brüderschaft machen, — wenn dies aber nicht sein kann, so bleibt uns nichts Anderes übrig, denn als unerschrockene Advokaten der Lüge und Verläumdung, und licensirte Lehrer des Humbugs dem Volke Sand in die Augen zu streuen!

Auf welch' naive Weise das „Volksblatt" den Entlastungsbeweis für Monsignore Bedini von den Vertheidigern des angegriffenen Prälaten verlangt, ist eine Consequenz, die recht bequem ist; auch die Behauptung, daß die Führung des Gegenbeweises von einem ganzen Volke verlangt werde, reiht sich den täglichen Forderungen dieser sogenannten Volksrepräsentanten würdig an, nur vergessen sie dabei, daß ein schamlos angegriffener Diener der Kirche nicht jedem beliebigen Gassenbuben gegenüber die Verpflichtung der Ehrenrettung fühlt.

Man beweise die Anklage, bezeichne speziell die Beweise der Schuld in Europa oder Amerika, in deren Wahrheitstreue wir keine begründeten Zweifel setzen müssen, und wenn dieses geschehen, dann erst ist ein unbefangenes Urtheil möglich. Allein der Stoff ist zu pikant, als daß das „Volksblatt" sich dazu verstehen könnte, die rührende Mähr nicht schon vorher in longum et latum zu besingen.

Nach dem, was uns kurz vor dem Schlusse unseres Blattes in dieser Sache zu Gesicht gekommen, sucht das „Volksblatt" unsere Vertheidigung des Hochw'sten Prälaten als im Widerspruch stehend mit andern hinzustellen und aus diesem Falle den Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptung zu ziehen. Dieses Intermezzo fällt aber für den Ankläger Bedini's keineswegs vortheilhaft aus. Wir haben in unserer vorletzten Nummer einfach den Thatbestand geschildert, wie ein solcher bei Verurtheilung eines Priesters stattfindet, welcher mit den Waffen in der Hand als Aufrührer ergriffen wird. Aber selbst nicht einmal das, was in einem solchen Falle Erzbischof Bedini als Legat den disciplinarischen Vorschriften der Kirche gemäß hätte thun müssen, nämlich dem unglücklichen Priester ceremoniell die Zeichen seiner priesterlichen Würde zu nehmen, hat er gethan. Ugo Bassi wurde in Militärkleidung ergriffen, als Militärperson vom österreichischen Kriegsgericht verurtheilt und auf Befehl des österreichischen Generals erschossen.

Nach einer Mittheilung, die von achtungswerther, mit den revolutionären Zuständen Italiens wohlvertrauter Hand im „Pittsburgh Catholic" erschien, und die wir im Auszug folgen lassen, fällt daher auch der letzte Zweifel an der Schuld des Hochw'sten Prälaten in sich zusammen.

Der Artikel lautet:

„Bassi war als Barnabiter-Mönch gleich Gavazzi eine Zeitlang bei der republikanischen Bewegung betheiligt. Als die Oesterreicher Italien besetzten und die Franzosen Herren von Rom waren, zog sich Garibaldi mit dem Reste seiner Truppen in die Berge zurück. Dort geschahen die Heldenthaten, von denen die Zeitungen seiner Zeit so viel Aufhebens machten. Die Stellung, die sie eingenommen hatten, trieb sie zu Raub und Plünderungen. Die meisten fielen aber auf ihren Streifzügen in die Hände der Oesterreicher und unter diesen war auch Ugo Bassi. Er war in militärischer Uniform und trug die Abzeichen eines Offiziers des Garibaldischen Corps. Als solcher wurde er verhaftet. Ein Kriegsgericht verurtheilte ihn zum augenblicklichen Tod durch Erschießen. Monsignore Bedini war zu jener Zeit Gouverneur von Bologna. Seine Macht aber erstreckte sich nur auf die Ausübung der bürgerlichen Rechtspflege; Polizei u. Criminaljustiz lag in den Händen der Oesterreicher. Gen. Gortzkowski war derjenige, in dessen Händen Bassi's Schicksal lag und dieser befahl Bassi zum Tode vorzubereiten und die Exekution augenblicklich zu vollziehen. Er wurde aber weder degradirt noch skalpirt, u. die Gerüchte, welche über die letzten Augenblicke Bassi's in den Zeitungen die Runde machen, entbehren aller Wahrheit. Die Exekution wurde kurz und einfach ausgeführt und ist gerechtfertigt durch das Gesetz, das zur Zeit des Kriegszustandes in allen Ländern herrscht.

Monsignore Bedini's Einfluß aber auf alle Verhältnisse Bologna's war ein segensreicher. Seine Verwaltung erfreute sich der Zufriedenheit aller Klassen, und nie hat ein Magistrat dieser Stadt so zahlreiche und ungeheuchelte Beweise von Liebe und Achtung erhalten, als der Hochwste Prälat."

Nach dieser kurzen Schilderung des Sachverhältnisses ist es unzweifelhaft, daß Monsign. Bedini auf das Schicksal Bassi's nicht den geringsten Einfluß ausgeübt hat, da zur Zeit der Verhaftung Bassi's bis zu seinem letzten Augenblicke der österreichische Commandant alle Militärgewalt in sich vereinigte und dem Gouverneur die Exekution erst mittheilte, nachdem sie vollbracht war. Unter solchen Verhältnissen konnte also auch von Scalpirung gar keine Rede sein, was wir zur Ehre der Menschheit mit freudigem Gefühle wiederholt mittheilen. Wir haben diese Grausamkeit nie geglaubt und haben uns hierin nicht getäuscht.

Will aber das „Volksblatt" aus unseren Prämissen, Schlüsse für die Richtigkeit seiner leidenschaftlichen Anklagen ziehen, so befolgt es, wenn auch eine alte Praxis, doch keinenfalls den richtigen Weg.

Wie es mit der Wahrheitsliebe des „Volksblattes" auch im neuesten Fabrikat bestellt ist, leuchtet daraus hervor, daß darin die Anwesenheit des Monsign. Bedini in Cincinnati angezeigt wird. Der Hochw'ste Prälat aber reis't bekanntlich vom Superiorsee nach dem Osten zurück, um dem Hochw. Mariano Marini, Auditor der Nuntiatur in Mexiko, der kürzlich in Begleitung des Hochw'sten Bischofs Timon von Buffalo in New-York landete, zu begegnen. M. Marini geht nämlich als Gesandter des heil. Stuhles so lange nach Rio [Brasilien], bis der Hochw'ste Erzbischof Bedini seine Mission in Brasilien wieder übernehmen kann. Diesem nach ist es nun noch ungewiß, wann der päpstliche Nuntius hier eintreffen wird.

An diese böswillige, mit Vorbedacht unter das Publikum geworfene Lüge des „Volksblattes" reihen sich auch noch ein paar Bemerkungen über die „markirte Physiognomie" des „blutdürstigen Verfolgers" [den hier noch Niemand von diesen Katholiken ferne gesehen hat] und von denen der Redakteur des „Volksblattes" immer Vorrath hat, wenn es gegen Priester unserer Kirche geht. Er beurtheilt Andere immer nur nach sich selbst, und wenn nur der zehnte Theil von dem wahr ist, was Andere über die Person des Redakteurs hie und da laut werden lassen, dann ist es freilich kein Wunder, wenn er alles Erhabene zu sich in den Koth zu ziehen sucht.

Baltimore, 23. August. Die Post überbrachte Zeitungen vom letzten Dienstag. Die Freigebigkeit von New-York und Philadelphia wird in den New-Orleans Zeitungen höchst dankbar anerkannt. Die Mobile Zeitungen sprechen von dem Bestehen des gelben Fiebers in dieser Stadt.

Die New-Orleans Zeitungen vom letzten Mittwoch sagen nichts von dem Verbrennen der am gelben Fieber Gestorbenen. Der Leichnam eines ermordeten Mannes, vermuthlich eines zurückgekehrten Californiers, wurde unter geheimnißvollen Umständen unter der Landung in New-Orleans gefunden.

Der Gesundheitsrath in Mobile hat angefangen, die gelben Fieber-Fälle zu berichten und hat drei Todesfälle am Mittwoch, den 17. d. M. angezeigt.

New-Orleans, den 21. August. Heute fanden 270 Begräbnisse statt, unter diesen waren 245 Personen, welche am gelben Fieber gestorben sind. Die ganze Anzahl der in dieser Woche Verstorbenen betrug 1580, von welchen 1350 am gelben Fieber

Cumberland, den 23. August. Die Cholera ist in hiesiger Stadt im Zunehmen, die Krankheit hat jedoch einen mildern Charakter angenommen, und nur wenige Todesfälle sind vorgekommen.

Louisville, 23. August. Das New-Orleans Hülfs-Committee hat gestern Abend 3000 Dollars an die Howard-Association abgesandt. Das Committee glaubt zwei bis drei Tausend Dollars mehr collectiren zu können.

Washington, den 21. August. Secr. Marcy ist durch den Tod seines Sohnes Abraham sehr angegriffen. Er starb an Bord der Kriegs-Schaluppe „Preble" auf seiner Reise nach den Azorischen Inseln, in einem Alter von 23 Jahren.

Der Capital City Fact meldet, daß vier Zeitungsherausgeber in New-Orleans dem gelben Fieber zur Beute gefallen sind — zwei von der Picayune, einer vom Delta und einer von der Crescent.

(Eingesandt.)

Davenport, Iowa, 16. Aug. 1853.

Herr Redakteur!

Wir können nicht unterlassen, Ihnen als einen Beitrag zur Sittengeschichte unserer Tage einen Vorfall mitzutheilen, der sich kürzlich unter uns ereignet und die tiefste Entrüstung gegen die Urheber desselben hervorgerufen hat.

Letzten Samstag, den 13. August, Nachmittags 2 Uhr, begab sich nämlich ein achtbarer Mann nach seinem vier Block entfernten Wohnhause von hier. Auf dem Wege dahin stürzte er vom Sonnenstiche getroffen nieder und wurde in diesem Zustande von mehreren Temperenzlern angetroffen, die, statt ihm hülfreiche Hand zu bieten, sich noch lustig über ihn machten, indem sie ihn für einen Betrunkenen ansahen. Nach einiger Zeit stellte sich auch ein starkes Gewitter ein, dem der Getroffene ausgesetzt war, bis endlich mehrere Andere des Weges kamen, die menschlicher waren und den Kranken nach Hause schafften, wo er auch alsbald verschied. Tags darauf wurde die Leiche zu Grabe getragen, unter dem Mitgefühl Aller, welche den Vorfall kannten. Der Ausspruch der Aerzte lautete, daß der Verstorbene zur Zeit seines Unfalls in nüchternem Zustande war, und daß, wenn die Hilfe zur rechten Zeit angewandt worden wäre, der Verstorbene hätte gerettet werden können.

Wir wollen keine weitere Urtheile an diesen Vorfall knüpfen und überlassen es jedem menschlich denkenden Leser, darüber nachzudenken, was wir in Zukunft von Leuten zu erwarten haben, die in ihrem Fanatismus alles menschliche Gefühl verläugnen. Möge nie die Zeit kommen, in der die Anhänger des Temperenzgesetzes in unserm Lande die Oberhand bekommen.

Mehrere Augenzeugen.

Der Telegraph zeigte sich in den letzten Tagen sehr wirksam im Dienste der Humanität. Hätten die augenblicklicher Hülfe Bedürftigen in New-Orleans auf die Uebersendungen der zu ihrem Besten gesammelten Gelder durch die Post warten müssen, so wäre die kostbarste Zeit verloren gegangen. Jetzt aber konnte das Ergebniß jeden Tages der Howard-Gesellschaft mitgetheilt und diese dadurch befähigt werden, Wechsel zu dem Betrage auf die verschiedenen Committees zu beziehen, und so nach an demselben Tage in Besitz der Fonds zu kommen.

Es ist ein schreckliches Drama was dort jetzt aufgeführt wird, zu furchtbar um es in seiner ganzen Entsetzlichkeit vor den Augen unserer Leser zu entrollen, und obgleich wir in den Leidenden ohne Unterschied der Abstammung, nur Brüder erblicken die gleiches Anrecht auf unser Mitleid und unsere Unterstützung haben, so berührt es doch uns doppelt traurig, daß sich unter ihnen so sehr viel Deutsche befinden, welche, nicht acclimasirt der Krankheit zur Beute fallen, und ohne Mittel sich die gehörige Wartung und Pflege zu verschaffen im Elend dahinsterben. New Orleans zählt 30,000 Deutsche, die größtentheils zu arm, sich in's Innere zu begeben, gezwungen waren mit ihren Familien dort zu verbleiben, und sich durch schwere Arbeit in der ungesunden Stadt ihren Unterhalt zu verdienen. Manche von ihnen haben Freunde und Verwandte in Cincinnati, und rufen vielleicht im Delirium jenes schrecklichen Fiebers, wo die Ereignisse des ganzen Lebens wie die Bilder in der Camera Obscura vor der Seele vorüberziehen, die Namen der theuren Freunde und Verwandte, während ein nicht zu löschender Durst ihr Inneres verzehrt. Möge daher auch jeder Deutsche sein Scherflein beitragen, damit er seine Pflicht erfüllt gegen leidende Brüder und er sich eine Erinnerung schaffe die ihm wohlthut, sollte er einst selbst fremder Hülfe bedürfen.

Wir haben seit Kurzem schon die traurige Pflicht erfüllt täglich die Fortschritte der Epidemie und die stets zunehmende Zahl ihrer Opfer mittheilen zu müssen, und unsere fühlenden Leser können sich schon hinlänglich ein Bild des Elends vorstellen, welches in jener dem Tode geweihten Stadt herrscht. Auch heute wollen wir ihnen den höchsten Grad des menschlichen Elends vorführen, damit sie solches in ihrer vollen Größe erkennen, und dadurch bestimmt werden mögen, nicht zum hohlen Mitleid und zu unnützen Klagen sondern zum thätigen Handeln. Wir ersuchen Sie demnach dem Correspondenten der New-York Tribüne auf einem Spaziergange zu begleiten, den er am 7. und 8. d. M. nach den verschiedenen Hauptstätten des Elends anstellte.

„Ich habe während der letzten beiden Tage die Hospitäler und Begräbnißplätze besucht, und habe dort Scenen erlebt, von denen keine Beschreibung eine Idee zu geben vermag. Die Hospitäler sind so sehr überfüllt und die Leiden sind so groß, daß ich mich wundere wie nur ein einziger Kranke wieder genesen kann. In einem Raume fand ich 40 kranke Frauenzimmer, auf Bettschragen liegend, die so nahe zusammengedrängt waren, daß die Aufwärter den armen Leidenden kaum die Arzeneien verabreichen konnten. Die Hitze und der Durst waren schrecklich, und die Luft war mit unzähligen Fliegen und Musquitos angefüllt. Auf dem einen Bette lag eine Mutter, die eben ihren Geist ausgehaucht hatte, und neben ihr ihre Tochter, die an derselben Krankheit liegt, und ein junges deutsches Mädchen im furchtbarsten Delirium, die man mit Stricken gebunden hatte. Neben diesen waren zwei junge Mädchen, ebenfalls dem Hinscheiden nahe, und drei Kinder, deren Eltern an der Epidemie gestorben waren, und denen ich im Herzen wünschte, daß sie aus dieser Pesthöhle ihnen bald in eine bessere Welt nachfolgen möchten. In einem ähnlichen Raume unter diesem befanden sich 40 Männer, sie hatten meistens das schwarze Erbrechen (der höchste Grad des gelben Fiebers, wo der Kranke geronnenes schwarzes Blut ausbricht), andere waren rasend und mit Stricken gebunden. Sobald Jemand stirbt, wird er in einem roh gearbeiteten Kasten, welcher mit Lampenruß angestrichen und von den Sträflingen im Arbeitshause angefertigt wird, gelegt, und auf gewöhnlichen Karren Ladungsweise nach den 3—4 Meilen entfernten Begräbnißplätzen geschafft.

Oefterer kommen Personen, um ihre Freunde im Hospital zu sehen, sie müssen aber wegen Mangel an Raum sämmtlich abgewiesen werden. Während ich dort war erkundigte sich ein alter deutscher Mann nach seiner Tochter, einem 17 jährigen Mädchen, die ihm allein von seiner Familie übrig geblieben war. Er erhielt zur Antwort, er könne sie jetzt nicht sehen, sie sei jedoch wohl und morgen könne er sie abholen. Mit von Freude strahlenden Blicken sank er auf seine Kniee, und dankte mit weinenden Augen dem Himmel für ein so großes Glück und begab sich dann frohen Herzens hinweg. Denken Sie sich mein Erstaunen, als mir der Aufwärter sagte: „Er wird nie seine Tochter wieder sehen, sie wird den Tag nicht überleben, und wenn er morgen kommt, wird er finden, daß die Corporation sie in einer jener schwarzen Boxen nach Pottersfield geschafft hat. Hätte ich ihm die Wahrheit gesagt, so würde der alte Bursche während der ganzen Nacht vor dem Hospital geweint haben." Was mag der arme alte Mann fühlen, wenn er am nächsten Tage voll freudiger Hoffnung zurückkehrt, die einzige Stütze seines Alters in die Arme zu schließen, und dann erfährt, daß sie gestorben und begraben ist. Selbst ihr Grab kann er nicht finden, denn haufenweise werden die Särge in große Gräben geworfen, und den Platz bezeichnet kein Name und Zeichen, und Niemand kennt die Stelle, wo die müden Leiber der Theuren ruhen, und welche die fromme Liebe nach alter Gewohnheit, so gerne mit den Kindern des Sommers verziert.

Gestern Morgen begab ich mich nach dem Gottesacker des 4. Distrikts, und fand dort mehr als 50 Särge unbegraben umherliegen. Die Bürger behaupteten, daß man ihnen zu viele Todte zuschicke, und sie nicht alle bestatten konnten. Manche hatten 48 Stunden dagelegen, und durch Verwesung in der großen Hitze waren die Körper und die engen, schlecht zusammengefügten Särge geplatzt und ein furchtbarer Gestank verpestete die Luft. Es wurde den Arbeitern $5 für die Stunde geboten, aber die wenigen, die sich dazu hergaben, waren völlig erschöpft. Zuletzt befahl der Mayor den Negerkettengang an die Arbeit zu setzen, und auch diese konnten nur durch reichliches Essen und Trinken und die Peitsche zur Arbeit gebracht werden. Am Abende war die Zahl der unbeerdigten Leichen auf 80 angewachsen und vermehrte sich stündlich.

Die Särge werden in Gräben von 18 Zoll Tiefe und 50 Fuß Länge, einer neben den andern gesetzt, und nachdem Kalk auf sie geworfen ist, mit Erde bedeckt. Die Deckel ragten 5—8 Zoll aus der Erde hervor, und von vielen waren die Deckel abgesprengt. In ihnen lagen die nackten Leichen, mit Fliegen und Maden bedeckt. Die Neger waren sämmtlich besoffen, und zertrümmerten oft die Särge, während sie solche auf rohe Weise zu den Gruben hinrollten. Von dort begab ich mich zu den verschiedenen andern Kirchhöfen, wo ich ähnlichen Scenen begegnete.

Auf dem St. Patricks- (dem irländischen) Gottesacker fanden zahlreiche Begräbnisse statt, zugleich sah ich dort viele Betrunkene und Schlägereien genug. Unterwegs begegnete ich einem Karren, auf dem einer jener schwarzen Boxen stand, und dem drei kleinere weinende Kinder in der heißen Sonne zu Fuße folgten. In einer Woche hatten sie die Mutter, zwei Schwestern, einen Bruder und jetzt den Vater verloren, dem sie auf der drei Meilen weiten Strecke den Leichenzug bildeten. Auf dem Kirchhofe des Charity-Hospitals sah ich Scenen, die zu schrecklich sind, um wiederholt werden zu können, die mir aber stets vor Augen schweben werden.

Bei diesem allgemeinen Elend, welches die Herzen der Meisten erstarrt und verhärtert, sehen wir zugleich Beispiele von Aufopferung und hohem Edelmuth, welche der Menschheit zur Ehre gereichen. Frauen aus den höchsten Ständen und von der feinsten Erziehung unterziehen sich der Wartung der Kranken und der Tröstung der Sterbenden und scheuen kein Opfer und keine Gefahr, um ihren edlen Beruf zu erfüllen. Die Mitglieder der Howard-Gesellschaft bezeugen ebenfalls den regsten Eifer, aber zu groß ist das Elend, als daß Allen Hülfe gewährt werden könnte. Als ich mich zu Hause begab, sah ich eine Scene, die mich tief ergriff. Am Morgen sah ich einen deutschen, mir bekannten Lampenanstecker rüstig mit Leiter und Oelkrug vorüberschreiten, um seine Lampen zu füllen. Am Abende begegnete ich ihm wieder, aber wie war er verändert. Er vermochte noch kaum sich fortzuschleppen, seine Frau trug die Leiter und andere Geräthschaften, und er bemühte sich, ihr mit dem letzten Athemzug die Lampen anzudeuten, welcher seiner Sorgfalt anvertraut waren, und während ich ihn so betrachtetete, sank der brave Deutsche leblos hin — noch im Tode seiner Pflicht getreu. Dieses sind nur einige Scenen, welche ich gesehen, denn wohin man auch nur blickt, gewahrt man ein Elend, vor welchem auch der Kühnste zurückbebt. New-Orleans ist eine Wüste, kaum wagt Jemand sich auf den Straßen zu zeigen, und man sieht kein andern Gefährte als Leichenwagen. Die Särge fangen an zu fehlen, sowie die Arbeiter um die Gräber zu machen, und man fängt jetzt an, die Leichen in Massen zu verbrennen. Der Stadtrath hat sich auf 3 Monate vertagt, und sämmtliche Mitglieder, bis auf den Mayor, haben die Stadt verlassen. Nicht genug kann ein solches schändliches Benehmen derer getadelt werden, die von dem ihnen anvertrauten Posten sich in der Stunde der Gefahr entfernten.

Die „Picayune" bemerkt über die in New Orleans herschende Seuche:

„Die auffallende Gesundheit, deren sich unsere Stadt seit mehreren Sommern erfreute, und der große Zustrom von Arbeiter-Emigranten, welche die beabsichtigten öffentlichen Bauten anzogen, und das Streben nach Anstellungen bei denselben, haben hier eine ungewöhnliche Masse armer Arbeiter angehäuft, und diese liefern das Hauptmaterial für die ungeheure Sterblichkeit, von der wir berichten. Während keiner frühern Epidemie gab es jemals so viele Fremden der ärmern, noch nicht acclimasirten Klasse in New Orleans. Dies erklärt theilweise das außerordentliche Mißverhältniß zwischen der Gesammtzahl der Gestorbenen und der Zahl von Kranken, die unsern Bürgern überhaupt bekannt sind. Die Klasse derjenigen, welche in Gefahr schweben, und bekannte Einwohner sind, ist außerdem sehr gering.

Wir finden in dem St. Louis Intelligencer einen interessanten Artikel über die Missouri „Pacific-Eisenbahn", aus welchem wir die nachstehende Tabelle entnehmen, welche die Zeit zeigt, welche nach Vollendung der Eisenbahn-Verbindungen zu einer Reise von St. Louis nach dem Grenzpunkte der Ver. Staaten erforderlich sein wird.

	Tage.	Stunden.
Von St. Louis nach Boston	2	2
" " " " New-York . . .	1	22
" " " " Philadelphia . .	1	17
" " " " Baltimore . . .	1	14
" " " " Washington . .	1	16
" " " " Charleston . . .	1	14
" " " " Mobile	1	00
" " " " New-Orleans .	1	04
" " " " Detroit	1	19
" " " " Cincinnati . . .	1	1
" " " " San Francisco	3	
" San Francisco nach New-York	5	

Die Anzahl der Reisenden zwischen St. Louis und Chicago ist so bedeutend, daß die Agenten angewiesen wurden, nicht mehr als fünfzig Tickets per Tag zu verkaufen, indem die Omnibusse zwischen Springfield und Bloomington nicht mehr Passagiere befördern können. In drei Monaten jedoch hofft man die ganze Strecke von Alton bis Chicago mit der Eisenbahn befahren zu können, und dann sind derlei Beschränkungen nicht mehr nöthig. Sobald dieser Fall eintritt, besteht zwischen Alton und New-York eine ununterbrochene Eisenbahn-Verbindung. —

New-York, den 26. August. Gestern verhaftete der Ver. Staaten Marschall, auf Ansuchen des Capitains der sich im hiesigen Hafen befindlichen dänischen Kriegsbrig Saga, den zweiten Befehlshaber dieser Brig, Christian Hansen, wegen Desertion. Er wurde an Bord des Klipper Schiffes Union gefunden, auf dem er eine Passage nach Australien genommen hatte, und befindet sich jetzt im Gefängniß, bis auf weitere Befehle seines Capitains.

Die New Yorker Zeitungen enthalten einen umständlichen Bericht der Einkerkerung des Capitäns W. M. Gibson durch die holländischen Behörden auf der Insel Java, dessen Flucht aus den Gefängniß-Höhlen und seine glückliche Ankunft in den Ver. Staaten.

Herr Gibson ging vor länger als zwei Jahren mit dem Schooner „Flirt", wovon er Eigenthümer und Capitän war, sowohl aus Handelsspekulation, wie auch zur Befriedigung seiner Neugierde, nach Westindien ab. Er wurde von den holländischen Behörden freundlich aufgenommen und behandelt, bis er deren Eifersucht durch das Vertrauen, welches er bei den Eingebornen zu gewinnen verstand, rege machte. Es wurden absichtliche Gerüchte, daß er revolutionäre Zwecke habe, ausgesprengt.

Man verhaftete und kerkerte ihn ein; und obgleich von den Lokal-Gerichten wiederholt verhört und freigesprochen, wurde er auf Befehl des holländischen Gouverneurs, welcher eine unumschränkte Gewalt ausübt, auf's Neue verhaftet und mit seiner Mannschaft, wovon mehrere amerikanische Bürger sind, in das Gefängniß geworfen. Es gelang ihm nach Verlauf mehrerer Monate, glücklich zu entwischen. Er befindet sich gegenwärtig in Washington, um dem Präsidenten seinen Fall und seine Ansprüche an die Holländer vorzulegen.

Der Washington Correspondent des New York Herald meldet unter dem 15. August:

„Capitain Gibson wurde hier durch die Regierung auf die zuvorkommendste Weise empfangen, und ihm das Versprechen ertheilt, seine Sache zu untersuchen und seine Rechte als amerikanischer Bürger zu schützen.

Die verschiedenen Departements besitzen schon eine Masse Documente von unsern Diplomaten und Seeoffizieren im Osten die seine Aussagen vollständig bestätigen, auch Herr Belmont war instruirt die nöthigen Nachforschungen in Haag anzustellen. Seit der Ankunft des Herrn Gibson hat Herr Marcy beschlossen, die Instruktionen jenes Diplomaten noch bündiger zu machen, und er ist deshalb ersucht worden seine Abreise aufzuschieben. Diese Instruktionen werden, wie es aus guter Quelle heißt, darin bestehen, 1, von der holländischen Regierung die Auszahlung der Entschädigung zu verlangen, welche der Gerichtshof in Batavia Hrn. Gibson zuerkannt hat; 2, die Anerkennung von Ver. Staaten Consuln in den Hauptshäfen des holländischen Ostindiens, und eine genaue Bestimmung des von ihnen beanspruchten Territoriums am östlichen Archipelagus."

New-York. Dr. Börner, ein deutscher Quacksalber ist auf zwei Jahre nach dem Zuchthaus spedirt worden, weil er eine Frau bei ihrer Entbindung zu Tode marterte.

Boston, 16. August. Blätter aus St. Johns bis zum 15., aus Halifax bis zum 13. liegen uns vor. Der „Princeton" ist im Hafen von Halifax von den englischen Behörden mit großer Zuvorkommenheit aufgenommen worden. Graf Ellesmore, der Statthalter, der Generalmajor Gore ꝛc. statteten Besuche an Bord desselben ab. Als Commodore Schubrick sich auf dem englischen Admiralschiffe vorstellte, ward er mit 13 Kanonenschüssen salutirt; als Admiral Seymour auf den „Princeton" kam, erhielt er dafür auch Stück für Stück 13 zugezählt. Sein Admiralsrang erfordert eigentlich eine Salute von 15 Schüssen; allein das Nämliche wäre auch mit Commodore Schubrick der Fall gewesen, denn bei uns ist Commodore dasselbe, was in England Admiral, besonders, wenn er wirklich Commandant eines Geschwaders ist. Die genaue Rechnung des Hrn. Schubrick verschnupfte den englischen Admiral ein wenig, doch ließ er sich nichts merken und äußerlich blieb das gute Einvernehmen ungestört.

Die englischen Kriegsschiffe fahren über die Fischergründe nach allen Richtungen umher, doch hört man noch nichts davon, daß es ihnen gelungen wäre, einen Yankeefischer einzufangen.

Auch in Halifax sogar sind bei der letzten großen Hitze mehrere Fälle von Sonnenstich vorgekommen. [N.-Y. A.-Z.]

Das Boston Transcript meldet, daß sich die Kartoffelkrankheit in der Umgegend gezeigt habe. Noch vor einer Woche versprachen die Kartoffelfelder die schönste Ernte, jetzt stehen sie verwelkt, und in der Gegend von Rosbury ist man beschäftigt Felder von 6 — 20 Acres umzupflügen.

Zwei unternehmende Bürger von Macon, Alabama, Doktor Collins und Mayor Alexander haben den Bau der ganzen Brunswik- und Florida-Eisenbahn, eine Strecke von 200 Meilen unternommen. Das Werk muß in zwei Jahren vollendet sein, wofür sie die Summe von 3,500,000 erhalten.

Der „Detroit Demokrat", ein Journal, welches das vor Kurzem in Michigan eingeführte Liquorgesetz stark vertheidigte, macht die folgenden Bemerkungen über die Stellung des Generals Cary in Bezug auf das beabsichtigte Verbot der Erzeugung und des Verkauf's von Ohio Wein:

„Wir bedauern es zu sehen, daß General Cary in seiner Antwort auf einen Brief von Herrn Longworth, dem großen Weinbauer von Cincinnati, erklärt, es sei die Absicht der Agitatoren des Temperance Gesetzes in Ohio, den Durchgang einer solchen Acte zu bewirken, welche die Erzeugung des Catawba Weins verhindern wird. Dieses wird den Durchgang eines Gesetzes, welches von unendlichem Nutzen sein möchte, verzögern, wenn nicht gänzlich vereiteln. Mögen die Temperenz Männer von Ohio ein Gesetz erhalten, welches sich nicht der Erzeugung von Wein und Cider entgegenstellt; und wenn nach einem Versuche ein strengeres Gesetz nöthig gefunden werden sollte, dann gehe man weiter. Aber zuerst suche man den wichtigen Theil des Gesetzes zu erhalten. Wir glauben, daß man noch „weiteres" nicht verlangen wird."

Die St. Kliersville Gazette meldet, daß eine große Anzahl falscher Noten auf die „Merchants und Mechanic's Bank" zu Wheeling sich in Belmont County, Ohio, in Umlauf befinden.

Kentucky Gesetzgebung. So viel bis jetzt gewiß ist, [von Dreien ist noch kein gewisses Resultat eingetroffen] wird der Senat aus 22 Whigs und 16 Demokraten; das Haus aus 54 Whigs und 43 Demokraten bestehen.

Ein Herr, welcher gegen das Ende letzter Woche von Cuba nach New-York zurückkehrte, erzählt, daß das gelbe Fieber in mehreren Theilen der Insel auf furchtbare Weise hause. Die kürzlich von der Küste Afrika's importirten Sklaven fallen hauptsächlich dieser schrecklichen Seuche zum Opfer. Ein einziger Pflanzer verlor drei Viertheile derselben. [Dem.]

Washington, 17. August. Es wird berichtet, daß das Gardiner-Committee, für Mexico ernannt, die in Frage stehenden Minen gesunden habe. Kriegssecretär Davis ist in schwachen Gesundheits-Umständen und hat heute die Stadt verlassen, um eine Reise nach den weißen Bergen in New-Hampshire zu machen.

New-Orleans, 17. August. Die ganze Zahl der Gestorbenen von gestern betrug 218, von welchen 198 am gelben Fieber. Mehrere Fälle von gelbem Fieber sind in Mobile vorgekommen, der Gesundheitsrath sagt jedoch, daß die Krankheit nicht epidemisch sei.

Der Markt ist äußerst flau. Die Nachrichten über die Ernte sind günstig.

Louisville, den 18. August. Privat Depeschen von New-Orleans melden, daß einhundert und fünf und zwanzig Leichname verbrannt wurden, weil man nicht im Stande war, alle Todten der letzten Woche zu begraben.

Nashville, den 18. August. Fünf Whigs und vier Demokraten wurden in Congreß erwählt. Johnson's Mehrheit als Gouvernör ist 2216. Der Senat besteht aus 13 Demokraten und 12 Whigs und das Haus aus 44 Whigs und 31 Demokraten.

Buffalo, den 18. August. Auf dem Sandusky Dämpfer „Mississippi" passirte das Unglück, gestern Nacht auf dem Eriesee, 25 Meilen von hier, daß eine Dampfröhre zerplatzte. Ein Feuermann kam ums Leben und mehrere andere Personen wurden verbrüht. Der Dämpfer kehrte ohne weiteren Unfall nach Buffalo zurück.

New-Orleans, 19. August. Die ganze Anzahl der heute Verstorbenen beträgt 242, von welchen 227 am gelben Fieber, dies zeigt eine starke Zunahme. Die Bestürzung ist sehr groß.

Die Howard Association eröffnet vier neue Hospitäler und hat eine dringende Ansprache um weitere Hülfe gemacht.

Pittsburg, 20. August. Richter Lowrie hat in dem Falle von Jewell, welcher als Mörder von Mitchell am 2. September gehängt werden sollte, eine specielle Berufung erlaubt, um die Sache vor die Supreme Court bringen zu können. Dieß wird die Exekution verzögern, vielleicht gar eine neue Untersuchung nach sich ziehen.

Cumberland, Md., 20. August. Letzten Montag brach die Cholera hier aus und seit der Zeit kamen 14 Todesfälle vor. Sie ist nun beseitigt und die wenigen Fälle unter Behandlung sind nicht gefährlich.

Die Krankheit entstand durch das Austreten eines kleinen Canals, welcher durch den untern Theil des Städtchens läuft. Mehrere Familien haben den Ort verlassen.

New-York, den 22. August. Die Anzahl der in letzter Woche (mit Einschluß des Samstags) Verstorbenen betrug 969.

Die Regierungs Stocks, welche in den letzten 3 Wochen von dem Staats Schatzamte [bis zum letzten Samstag] gekauft wurden, betragen $1,000,000 mit Einschluß von $625,000 von dem Stock von 1867. Das Prämium, welches bezahlt wurde, war 21 pCt.

Baltimore, den 22. August. Wir haben New-Orleans Zeitungen bis zum 14. d. Mts. Vom 28. Mai bis zum Samstag, den 13. August sollen laut Berichts im Ganzen 6674 Menschen gestorben sein und von diesen 3836 am gelben Fieber. Nachrichten aus Texas melden, daß der Whig Candidat für Gouverneur eine große Stimmenmehrheit im westlichen Texas erhalten habe, und daß einige Wahrscheinlichkeit für dessen Erwählung vorhanden sei.

— Die Post zwischen Montgomery, Ala. und Atlanta wurde beraubt und Briefe nach Mobile u. New-Orleans, ungefähr $30,000 enthaltend, erbrochen.

Norfolk, den 22. August. Nachrichten von St. Thomas bestätigen die Berichte eines Aufstandes in Tortola, die meisten Einwohner flüchteten sich in Booten nach St Thomas. Truppen wurden von St. Croix, St. Thomas und Antigua abgesandt und nach den neuesten Nachrichten war der Aufruhr beinahe unterdrückt. Nachrichten von Mara Caiba melden, daß die Zwistigkeiten friedlich beigelegt sind.

Boston, den 22. August. Durch die Ankunft eines Schiffes in Gloucester hören wir, daß der Schooner „Star Light" von dem britischen Dämpfer „Devastation" durch einen Schuß angehalten und nach Gaspe gebracht wurde. Dieß geschah in dem Magdalena Seehafen. Der Schooner „Highlander" wurde von demselben Dämpfer kurz vorher weggenommen, nachher jedoch wieder freigelassen. Die beiden Schooner „Mary Wells" und „Ellen Proctor" wurden durch denselben Dämpfer außerhalb des Hafens weggenommen. Die Neuigkeiten erregten große Aufregung in Gloucester. Der Dämpfer „Fulton" segelte letzten Freitag von Portsmouth nach Halifax.

St. Louis, den 22. August. Das Dampfboot „Robert Campbell" kam heute von den Council Bluffs hier an. Unter den Passagieren befanden sich 24 Mormonen-Missionäre auf ihrer Reise nach Europa. Der Gesundheitszustand in Utah war ausgezeichnet und die Nachrichten von dort günstig. Die Mormonen hatten einen Marmorblock bei sich, welchen der Staat Utah zu dem Washington Monumente beisteuerte.

New-Orleans, den 19. August. Heute wurden 219 Personen begraben, unter diesen waren 197, welche am gelben Fieber gestorben waren.

Die neuesten Nachrichten von Texas bringen nichts Bestimmtes über die Wahl. Die Ernte Nachrichten lauten günstig.

New-Orleans, den 20. August. Heute fanden 295 Beerdigungen statt. Das Fieber herrscht jetzt auch in Mobile, Natchez und Vicksburgh, jedoch in einer geringen Ausdehnung.

Die Nachrichten der „Amerika" kamen letzte Nacht hier an, sie hatten jedoch keine Wirkung, es werden weder in Baumwolle noch in irgend einem Stapelartikel Geschäfte gemacht, die einer Notiz werth wären.

Das Schiff „Star of the South" ging heute Morgen ab. Die Kriegsschaluppe „Albany" segelte am Donnerstage mit Commodore Newton von Pensacola nach New-York.

Die Nachricht so großen Elends erscholl über die Union, und mit edler Bereitwilligkeit bildeten sich in den atlantischen Städten Vereine, um den leidenden Brüdern Hülfe zu bringen. Cincinnati, die reiche, so hohen Flores sich erfreuende Königin des Westens, sonst stets so bereit, für das allgemeine Beste zu wirken und durch die That sich ihres hohen Rufes würdig zu zeigen, blieb anscheinend theilnahmlos bei dem Nothschrei der Schwesterstadt. Aber nicht waren die Gefühle der Humanität in dem Busen der edelherzigen Bürger erstorben, es bedurfte nur die vollständige Kenntniß der Größe des Elends, um sie zum Handeln zu bringen. Am vorigen Samstag wurde eine Versammlung im Burnet Hause gehalten, um Mittel zur Unterstützung der Nothleidenden in der „Crescent City" zu berathen, und es wurde ein Committee von 25 Bürgern ernannt, um den Mayor Snelbaker zu ersuchen, eine öffentliche Versammlung zu obigem Zwecke zusammenzuberufen. Der Mayor erließ in Folge dessen eine Proclamation, wodurch er auf Montag Abend 8 Uhr eine solche Versammlung in den Zimmern der „Merchants Exchange", im College Gebäude berief. Zu demselben Zwecke hatte die Handelskammer in demselben Lokale und zu derselben Zeit eine besondere Versammlung angesetzt und die Bürger zur Theilnahme aufgefordert.

Die Versammlung war sehr zahlreich und bestand aus den angesehensten Geschäftsleuten und andern Bürgern der Stadt, unter dem Vorsitze des Mayor Snelbaker. Es wurde beschossen:

1) daß ein Committee von Dreißig durch die Versammlung ernannt werde, dessen Pflicht es sein soll, Gelder zu collectiren und dieselben in die Hände des Mayors von Cincinnati zu deponiren, zum Zwecke der Uebersendung an die Howard-Gesellschaft zu New Orleans, um von dieser zur allgemeinen Unterstützung der Nothleidenden von New-Orleans verwendet zu werden;
2) daß der Betrag der so gesammelten Gelder jedesmal durch den Telegraphen nach New-Orleans berichtet werden solle, um so die Hülfe zu beschleunigen;
3) daß das Committee sich morgen früh um 8 in demselben Lokale versammle;
4) daß die Namen der Committee-Mitglieder durch die Presse veröffentlicht werden.

Herr Colemann schickte vom Burnet Hause eine Bankanweisung von 200 Dollars, welche mit grossem Beifall angenommen wurde.

Mittwoch Morgen um 8 Uhr versammelte sich das zur Einsammlung von Geldern zur Unterstützung der Nothleidenden in New Orleans ernannte Committee in der Handelskammer unter dem Vorsitze des Hrn. R. W. Thomas. J. C. Hall war Sekretär. Die Herren Gilmore und Brotherton wurden zu Schatzmeistern ernannt.

Die folgenden Unter-Committees wurden mit Büchern, welche durch den Präsidenten beglaubigt waren, versehen, und ihnen die folgenden Distrikte angewiesen:

1. H. E. Spencer, Thos. Sherlock; östlich von Main bis Broadway, zwischen Front und Columbia.
2. Henry Hanna, Capt. Alex. Irvine; östlich von Main bis Broadway, zwischen Columbia und vierte Str.
3. T. J. Gallagher, Thos. McLean; östlich von Main bis Broadway, zwischen der vierten und siebenten Str.
4. J. H. Gerard, Geo. Keck; östlich von Main bis Broadway, zwischen der siebenten Str. und Canal.
5. L. Warden, E. M. Shields; beide östlich von Broadway.
6. J. C. Butler, C. G. Springer; westlich von Main bis Vine, zwischen River und Columbia.
7. J. P. Tweed, J. W. Ellis; westlich von Main bis Vine, zwischen Columbia und vierter Str.
8. J. S. G. Burt, E. B. Reeder; westlich von Main bis Vine zwischen der vierten und sechsten Str.
9. Miles Greenwood, Wash. McLean; westlich von Main bis Vine, zwischen der sechsten Str. und Canal.
10. Charles Thomas, J. L. Vattier; nördlich von Canal.
11. A. B. Coleman, J. W. Reilly, C. W. West; westlich von Vine, südlich von der vierten Str.
12. L. B. Harrison, W. B. Cassilly; westlich von Vine bis Western Row, zwischen der vierten St. und Canal.
13. H. P. Bowman, E. M. Gregory; westlich von Western Row, nördlich von der vierten Str.

General Committee, R. W. Thomas, J. C. Hall.

Da es mehr als wahrscheinlich ist das Unberechtigte zu ihrem eigenen Nutzen Gelder zu obigem Zwecke einzukassiren versuchen werden, so möchten wir wohl rathen, Niemandem als obigen Herren die als persönlich bekannt, sich hinlänglich ausweisen können, Beitrage einzuhändigen, und sich deßhalb ihre Namen für die besondern Distrikte genau zu merken. Die Herren Charles Thomas und Dr. J. L. Vattier sind allein zur Collektirung nördlich vom Canal berechtigt.

In der Massenversammlung am Montag Abend wurde noch die folgende Resolution angenommen:

Beschlossen, daß sämmtliche Kirchen und Gesellschaften in der Stadt und County ersucht werden, Beiträge zur Unterstützung der Leidenden so schnell wie möglich einzusammeln und beim Mayor der Stadt zu deponiren.

Ausländisches.

New-York, 23. August. Der Dämpfer Arabia mit Nachrichten von Liverpool bis zum Samstag den 13. d. Mts. kam heute hier an. Der Collins Dämpfer „Pacific", welcher drei Tage vor der Arabia segelte, ist noch nicht angekommen.

Allgemeine Nachrichten. Bis jetzt weiß man immer noch nichts Bestimmtes über die türkische Frage, man glaubt jedoch, daß die Sache friedlich beigelegt werden würde.

Die London Morning Post meldet oder behauptet vielmehr, daß am ersten September die Donaufürstenthümer geräumt würden, und daß die vereinigte Flotte von England und Frankreich die türkischen Gewässer verlassen würde. — Die Fonds haben sich merklich gebessert. Durchschnittlich sind in Frankreich nur zwei Drittheile der Erndte heimgebracht worden.

Das arabische Schiff mit der Post von Bombay ist auf der See gescheitert und 179 Personen sind ertrunken. Der Handel in Indien war flau. Die kaiserlichen Truppen in China rüsten sich um Amboy wieder zu nehmen. Die Insurgenten Armee ist innerhalb vier Tagreisen von Canton, sie hat die kaiserliche Flotte vor Nanking zurückgeschlagen u. sich entschlossen, Canton vor September nicht anzugreifen.

Kurz vor Abgang der Arabia traf die Nachricht ein, daß der Czar die Vorschläge der vier Großmächte angenommen habe und eine Depesche von Triest meldet, daß die Pforte ohne Modifikationen die in Wien zusammengestopelten Vorschläge angenommen habe und daß ein außerordentlicher Botschafter mit der Entscheidung nach Petersburg abgehen werde, sobald die russischen Truppen die Fürstenthümer verlassen haben werden.

Ein Brief von Constantinopel, datirt 31. Juli, sagt, daß große Aufregung dort geherrscht habe in Folge der Weigerung der Hospadoren der Moldau, den Befehlen, in Constantinopel ihr Erscheinen zu machen, zu gehorchen. Die alt-türkische Partei war so unwillig, daß man für die Sicherheit der Stadt fürchtete und eine Revolution für fast sicher hielt.

New York, 23. August. Der Dämpfer Pacific erreichte seinen Landungsplatz heute Abend um 6¾ Uhr. Als er 4 Tage und 20 Stunden von Liverpool entfernt war, 50 Gr. 40′ nördlicher Breite und 36 Gr. 10′ westlicher Länge, brach er seinen Haupt-Mittelschaft und mußte den Rest der Reise mit einer Maschine und einem Rade machen. Bei gutem Wetter legte er 11 Knoten in einer Stunde zurück. Er brachte 170 Passagiere, unter ihnen Mad'lle. Aura, Sig. Henry König und mehrere Mitglieder von Julians Bande, mit, welche unterwegs ein Concert am Bord gaben und eine beträchtliche Summe zum Besten hülfsloser Kinder von Seeleuten auf Staten Island erhielten.

Die letzten Nachrichten aus Kopenhagen machen eine furchtbare Schilderung von den Verheerungen der dort herrschenden Cholera, und der eigenthümliche Charakter derselben hat den Glauben veranlaßt, daß sich zwei tödtliche Seuchen — die Cholera und das gelbe Fieber — zu einer pestartigen Krankheit vereinigt haben. Die davon Ergriffenen sollen sehr schnell eine fast vollkommen schwarze Hautfarbe erhalten und dann erliegen. Wie groß die Bestürzung in Koppenhagen ist, geht daraus hervor, daß an einem der letzten Tage gegen 14,000 Pässe auf der dortigen Polizei ausgefertigt worden sein sollen. Diese Flüchtlinge haben die Pest auf den Inseln und in Schleswig und in Holstein verbreitet. Selbst in Hamburg kam am 27. Juli ein ähnlicher Fall vor.

Deutschland. Wie die National-Zeitung meldet, ist die amerikanische Nähmaschine am 28. Juli von der Bekleidungs-Commission der Berliner Schutzmannschaft in ihrer Thätigkeit geprüft und in Folge des Resultats angekauft worden, um zur Anfertigung von Kleidungsstücken für die Schutzmannschaft verwendet zu werden. Auch mehrere Kleiderhändler in Berlin sollen dergleichen Maschinen erworben haben.

Eine neue industrielle Gesellschaft hat sich unter dem Namen: „Baumwollen-Spinnerei-Gesellschaft" in Kaiserslautern gebildet und in kürzester Zeit das erforderliche, ziemlich bedeutende Betriebs-Capital auf dem Wege der Actienzeichnung zusammengebracht. Die Statuten derselben haben die Genehmigung des Königs erhalten. Verwaltungsrath und Direktorium sind bereits gebildet.

Wie am 8. durch die ganze vorddeutsche Ebene von Holländisch-Limburg bis in's Posen'sche Hagelwetter verheerend wirkten, so liegen uns jetzt Nachrichten über furchtbare Hagelwetter vom 20. Juli aus Tyrol, Croatien und Siebenbürgen vor. In Tyrol wurde am 20. namentlich das Pusterthal mit großen Schlossen überschüttet. In Croatien wurde in der Nacht vom 19. auf den 20. Juli nach einem vorhergegangenen wüthenden Sturme die Gegend um Verovitice, Bazje, Tirczowac, Cabuna, Rac und Miholac von einem fürchterlichen Hagelwetter heimgesucht, wodurch Gärten, Weingärten und Feldfrüchte einen überaus großen Schaden erlitten

Schweiz. Vom Bodensee, 28. Juli. Es erschien ein Aufruf an Menschenfreunde zur Unterstützung der Wasserbeschädigten im Bezirk Werdenberg. Der Schaden wird auf 400,000 Fr. geschätzt. In Sevelen sind 300,000 Klafter, in Buchs 700,000 Klafter, theils um den Erndtesegen gebracht, theils auf viele Jahre verwüstet. Außer der weiblichen Arbeit der Stickerei blüht im rheinischen Oberlande keinerlei Erwerbszweig. Viele Wohnungen sind eingestürzt, andere bedürfen der Reparatur, und wenn sich nicht helfende Liebe zeigt, so dürfte die Noth bis zur Erndte 1854 eine schauerliche Höhe, wie im Berner Oberland, wo alles von Bettlern wimmelt, erreichen. Der Bodensee ist bedeutend gefallen, die Dampfschiffe passiren bei Konstanz bereits wieder die Brücke. Die Hitze ist sehr groß. An einzelnen Punkten zeigt sich leider die Kartoffelkrankheit. Aus Graubündten erfahren wir, daß auch die Bäder von Taraspo und St. Moritz voll von Gästen sind aber auch andere, weniger willkommene vierbeinige Gäste, hatten sich eingefunden, Bären, welche auf der Alp Turpchun 10 Schafe und 1 Ziege zerrissen.

— Der N. Z. Z. wird von Bern gemeldet: „Man vernimmt, daß nach Berichten der Regierung von Tessin vom 22., 25. und 26. in dem Bezirke Mendrisio einige Aufregung wegen wirklicher oder angeblicher Verdienstlosigkeit herrschen soll. Seidenspinnerinnen namentlich beklagen sich, obschon sie wissen sollten, daß die Verhältnisse absolut nicht erlauben, alle zu beschäftigen. Um nun etwaigen Ruhestörungen begegnen zu können, hat die Regierung eine Compagnie Soldaten aufgeboten. Auch Hr. Oberst Bourgeois erachtete es für nöthig, sich an Ort und Stelle zu begeben." Auch die Tessiner Ztg. vom 27. meldet von Anzeichen befürchteter Unruhen im Bezirk Mendrisio. Vorsichtsmaßregeln seien bereits angeordnet. Zwei halbe Scharfschützenkompagnien sollen hingehen.

Eine telegraphische Depesche der Schwyzer Ztg. aus Altdorf vom 29. Juli bringt folgenden noch ernstlicher lautenden Bericht: Tessin Revolution ausgebrochen. Truppenaufgebot. Soldaten wollen nicht gegen das Volk marschiren.

— Wie groß der dem Canton Tessin durch die österreichischen Truppen zugefügte Schaden ist, geht aus folgenden statistischen Notizen hervor. Die Zahl der von Oesterreich ausgewiesenen Tessiner beträgt 6212, von denen bis jetzt nur wenige durch Aufgeben ihres Schweizerbürgerrechts zurückkehren konnten. Bisher fanden überdies 3 bis 4000 Tessiner als Tagelöhner, Steinhauer 2c. in der Lombardei Arbeit und Verdienst, denen in Folge der Grenzsperre der Eintritt nicht mehr offen steht. Endlich sind aus dem einzigen Bezirk Mendrisio ungefähr 4000 Seidenspinnerinnen, die in den nahen Fabriken der Lombardei Beschäftigung hatten, in Folge der Grenzsperre aber arbeitslos geworden sind. Die geflossenen freiwilligen Unterstützungen belaufen sich bis jetzt auf etwa 285,000 Fr., wovon auf Ende Juli noch ungefähr 130,000 Fr. vorhanden sein werden.

Paris. Msgr. Mosquera, Erzbischof von Bogota, der, wie bekannt, hier einige Zeit vor seiner Weiterreise nach Rom verweilen wird, ist unmittelbar nach seiner Ankunft folgendes Schreiben Sr. Heiligkeit zugekommen: „Unserem ehrwürdigen Bruder Emanuel Joseph, Erzbischof von Santa-fe-de-Bogota. Pius IX. Ehrwürdiger Bruder, Gruß und apostolischen Segen. Sobald Wir erfahren haben, daß Du Dich nach Paris begibst, entschlossen Wir Uns, diesen Brief an Dich zu richten, um Dir einen neuen Beweis zu geben von der ganz besondern Zuneigung, welche Wir zu Dir haben, und der Hochachtung, die uns Dein bewundernswerther Muth in Führung der Sache der Kirche, in Vertheidigung ihrer Rechte und in der Versehung des Hirtenamtes einflößt, und um Dir zumal zu sagen, wie groß Unser Schmerz beim Anblicke der so langen und so bittern Leiden ist, von denen Du niedergedrückt wirst. Der Ausdruck der Gefühle, die Wir für Dich empfinden, muß Dir bedeuten, wie sehr es Uns freuen und befriedigen wird, wenn Du nach Rom kommst, denn Wir sehnen Uns sehr lebhaft, Dich in der ganzen Hinneigung Unseres Herzens zu umfassen, Deine Gegenwart und Unterhaltung zu genießen und Uns mit Dir zu den Diensten Glück zu wünschen, die Du der Kirche geleistet hast. Indessen wollen Wir Dich nicht in Unkenntniß darüber lassen, daß Uns Dein so ehrfurchtsvolles, New-York, 1. Nov. v. J. datirtes Schreiben zugekommen und daß Wir den Beweggrund gebilligt haben, der es Dir als angemessen hat erscheinen lassen, Deine Vollmachten über die geliebte Heerde, welche der Gegenstand Deiner Bekümmernisse ist, Deinen Vicaren anzuvertrauen. In der Hoffnung, Dich in Bälde bei Uns zu sehen, geben Wir Dir freudigst und in der ganzen Zuneigung Unseres Herzens Unsern apostolischen Segen, — Dir, ehrwürdiger Bruder, und der ganzen Deiner Obhut anvertrauten Heerde. Gegeben zu Rom, bei St. Peter, den 7. April 1853, im 7. Jahre Unseres Pontificats. Pius IX."

Es hat sich in Paris ein katholisches Committee gebildet, welches die Wallfahrer nach Jerusalem zu möglichst billigen festen Preisen befördert. Die Ehrenpräsidentschaft des Committee's ist Hrn. Forcade, Bischof von Samos, zuerkannt worden.

Nach dem „Ami de la Religion" theilten sich bei der Wahl des neuen Generals des Jesuiten-Ordens die Stimmen in folgender Weise: Von 51 Votanten erhielt Pater Beckx 27 Stimmen, Pater Pierling 16, Pater de Ravignan 4, Pater Ferrari 2, Pater Rubillon 1, Pater Patrizi 1.

Schweiz. Am 30. Juli traten die beiden Kammern zur Wahl eines Bundespräsidenten für das Jahr 1854 zusammen. Frey-Herosee ist zum Bundespräsidenten, Ochsenbein zum Vicepräsidenten erwählt worden.

Der Urtheilsspruch des Schwurgerichts zu Freiburg ist publizirt. Oberst Perrier, Pfarrer Delley, Carrard Morard, Joseph Perrond, Jaques Perrond und Marchon sind des Hochverraths unter mildernden Umständen schuldig befunden, alle übrigen Gefangenen, 138 an der Zahl, freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt. Der Generalprokurator und die beschädigten Parteien haben sich ihre Ansprüche auf Civilschadenersatzanklagen vorbehalten. Der Generalprokurator beantragt dreißigjährige Verbannung für Perrier und Delley, und vierjährige Gefängnißstrafe für die 5 Uebrigen.

Italien. Die römische Polizei hat die Entdekkung gemacht, daß Aurelio Saffi, der Triumvir, Chef der geheimen Gesellschaften im Kirchenstaate war. Die Hauptmitglieder dieser Gesellschaften, alle den höhern Classen angehörend, hatten sich geflüchtet. In Venedig waren über viele Personen, welche überführt waren, Waffen bei sich getragen zu haben, strenge Urtheilssprüche erlassen.

Türkei. Die „Ostdeutsche Post" gibt eine Schilderung von der Lage der Türkei, die in vieler Beziehung, besonders was die Stimmung der christlichen Bevölkerung betrifft, von den Berichten anderer österreichischer Blätter abweicht, aber darum wohl nicht geringere Beachtung verdient, weil das Urtheil der „Post" ein unabhängigeres und weniger influenztes ist. Die Griechen in der Türkei, heißt es dort, würden mit Freuden die erste Gelegenheit ergreifen, um das türkische Joch von sich abzuschütteln, wenn sie nur die Hoffnung hätten, sich dadurch gänzliche Unabhängigkeit zu sichern. Bis ihnen aber ganz Europa hülfreiche Hand leihe zur Bildung eines christlichen Reiches, seien sie zufrieden, unter der Herrschaft der Türken zu bleiben, da sie sich dieser eher entledigen könnten, als der Russen. Ein Smyrnaer Blatt, welches als das Organ der Griechen angesehen wird, spricht die allgemeine Meinung aus, wenn es Rußland warnt, sich keinen Illusionen hinzugeben. Die Griechen sind die Ultramontanen der orientalischen Kirche, und haben nicht mehr Hinneigung zu St. Petersburg als zu Rom. Es gibt keine Nation, welche weniger geneigt ist, sich von Rußland absorbiren zu lassen, als die griechische, und das Volk hegt auch nicht den leisesten Wunsch, seine religiösen Gebräuche nach slavischem Muster umgeformt zu sehen. Als die Griechen für Freiheit und eine politische Existenz kämpften, warfen sie ihre Blicke auf Rußland als einer siegreiche Macht, die ihren Sagen zufolge ihnen zu Hülfe kommen müsse, aber sie verwarfen die dargebotene Hand, sobald sie sahen, daß sie geneigter war, Fesseln anzulegen als zu entfernen. Die Moldauer, Wallachen und Serben waren einst Rußland zugeneigt, aber sie entfremdeten sich ihm wieder, sobald sie sahen, daß sie absorbirt werden sollten. — Aus dem Gesagten gehe hervor, daß die Türkei im Falle eines Krieges mit Rußland wenig zu fürchten habe von innerer Unruhen. Diesen Umstand kenne die Pforte sehr wohl, und deshalb habe es den Mächten nicht wenig Mühe gekostet, die Türken davon abzuhalten, die Invasion der Fürstenthümer als einen *Casus belli* zu betrachten. Die Lage der Pforte sei unendlich viel günstiger, als sie 1828 war; die Truppen seien besser, und der Fanatismus der Muselmänner ungewöhnlich aufgeregt, weil nach ihrem Glauben das Jahr 1853 für ein besonders kritisches gelte. Reschid Pascha sei nicht mehr zur Unterwerfung geneigt, als seine politischen Rivalen, aber er sei der Ansicht, daß die beste Politik für den Augenblick im Nichtsthuen bestehe, da die Invasion der Fürstenthümer eine Frage sei, bei der die anderen Mächte gerade so stark interessirt seien, als die Türkei. Es werde angenommen, daß die Anwesenheit der Russen in der Moldau und Wallachei einen schlechten Eindruck in den anderen Provinzen machen müßte, da das Ueberziehen eines christlichen Landes mit einer großen Armee weit eher nach Eroberungsdurst aussehe, als nach dem Verlangen, die griechischen Christen zu beschützen.

Für den Wahrheitsfreund haben bezahlt:

☞ Unter diesem Titel wird alles für den Wahrheitsfreund eingehende Geld, sowohl Rückstände als Vorauszahlungen quittirt. Wenn Jemand bezahlt hat, und dies nicht hier angezeigt worden, so wird der Bezahler gebeten, es sogleich anzuzeigen.

Cincinnati, O. J. H. Wiskolb 52 17. J. B. Feldmann 46 16. O. Gelbaus 52 16. Harry Unger 49 16. Theodor Alf 28 15. John Weber 4 16. John Altmichs 8 17. Henry Klausing 52 16. Madame Conrad Hille 52 16. Rev. Deselaers 37 17. Philipp Kemper 52 16. Franz Witte 24 17. F. Heberger 52 16. H. Hemmelgarn 52 16.

Mt. Airy, O. G. Lehmbruter 46 16.

Madison, Ia. A. Kopp $106, 00. Rev. E. Martinowle 25 17.

Butler, Pa. Peter Gschwend 16 16. Jordan Eyd 31 17. Gebrüder Stock 22 17.

Gradamton, Pa. Friedrich Nebel 20 17.

St. Clair, Pa. Rev. W. Repis 27 17.

Blairsville, Pa. Tobias Fischer 52 16.

Abbyville, O. John Maurer 11 17. Franz Acker 52 16. Jakob Brodbeser 52 16. Franz Bodigheimer 52 16.

Louisville, Ky. B. Olges 38 16. C. H. Hartbage 30 16. Adam Start 37 16. Jos. Jos. Schmidt 10 16. Anton Hehemann 52 16. C. Julius Denner 41 13. Wilhelm Tister 32 16. Heinrich Kleuburg 36 17. Sebastian Humm 47 16. Peter Teming 12 17. John Dornbusch 35 16. Caspar Schroten 30 16. Mrs. Hermann 35 16. Franz Steinmarz 24 16. Ludwig Hartmann 24 16. G. Michael Hill 33 16. Lorenz Christmann 37 16. Wm. Nold 34 16. Hermann Niehoff 35 16. Nicolaus Boes 35 16. Peter Best 37 15. Johannes Jahn $100. Georg Heitger $ 100. Heinrich Büter $200. Balthasar Straters $100.

Seußeterreuth, Bavaria. G. Förtsch $600.

Davenport, Iowa. B. Heding 37 16. Albert Brüggermann 36 16. John Brüggermann 36 16.

Hampton, Ill. Michael Hoffmann 36 17

Iowa City, Iowa. Adam Ohnbaus 48 16. Conrad Wagner 3 17.

Akron, O. Deutschen Leseverein 23 17.

Fredericktown, Md. John Kunkel 51 17.

Baltimore, Md. Wm. Schwartz 22 17. Adam Herald 23 16. Joseph Leisich 48 16. Eduard Huber 20 17. Joseph Wagener 48 16. Jakob Lucas 48 16. Friedrich Mary 48 16. Jos Turmeg 48 16. Hermann Gier 48 16. Valentin Fisler 48 16.

Gallipolis, O. Conrad Mütz 38 17.

Tiffin, F. Reinbold 52 16. J. Adam Meyer 52 16. Joseph Wunderle 52 16.

Reading, O. Sebastian Derninger 12 17.

Sharpsburg, Pa. F. Ritz 51 17.

New Richmond, O. Henry Moormann 17 17.

Versammlung.

Die Mitglieder des St. Joseph's Vereins bei der St. Joseph's Kirche versammeln sich nächsten Sonntag den 28. Aug., zur regelmäßigen monatlichen Versammlung in ihrem gewöhnlichen Versammlungs Locale.

Die Mitglieder sind ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

J. B. Post, Sekr. F. Höffer, Präs.

Nachfrage.

Wo befinden sich Lorenz Stapfel und dessen Ehefrau Anna, geborne Lichtenwald, nebst deren Bruder Adam Lichtenwald, gebürtig aus München am Main, in Bayern, welche vor ungefähr 4 Jahren in Cincinnati angekommen sind. Der Unterzeichnete wünscht sehnlichst Nachricht von ihnen zu erhalten unter der Adresse: Adam Rößler,

New-York 16. August 1853. No. 592 vierte Straße. -52

Schullehrer-Stelle vacant.

Es wird in Carrollton, Ky., ein katholischer Lehrer gewünscht, der in der deutschen und englischen Sprache Unterricht ertheilen kann, einen moralischen Lebenswandel führt und der den Sakristeidienst mit versehen würde. Gehalt 200 Thaler.

Diejenigen Herren, welche von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, haben ihre frankirten Anträge mit Zeugnissen versehen zu adressiren an: Rev. P. Leander Streber Louisville, Ky.

Nur tüchtige Applicanten können berücksichtigt werden, deren Prüfung im September d. J. stattfindet soll. 52—2

Versammlung.

Nächsten Sonntag als den 28. August nach der Vesper versammelt sich der St. Paula Frauen Verein im Schullocale bei der St. Paulus-Kirche, wozu alle Mitglieder, so wie auch alle diejenigen, welche es noch zu werden wünschen, freundlichst eingeladen werden.

Elis. Schömer, Sekr. Elis. Witte, Präs.

Wöchentlicher Handelsbericht.

Cincinnati, 23. Aug. 1853.

Asche. Die Fabrikanten bezahlten nicht über 4¼—4¾ Cts für Pearlasche; Potasche ist in lebhafter Nachfrage zu 3¾ — 4¼ Cts.

Alcohol. Die Preise haben sich seit unserem letzten Berichte nicht verändert.

Besen. Die Zufuhr ist jetzt stärker, obgleich in den Preisen keine wesentliche Veränderung eingetreten ist, wir notiren für gewöhnliche $2 per Dtz und $2,50 und $2,60 für sauber und vom Store zu $2,15 — $2,25 für gewöhnliche und $2,75 — $2,80 für fancy.

Eimer. Die Nachfrage ist schwach und in den Preisen keine Veränderung. Wir bemerken für rothe und blaue $2,15—$2,25; fancy $2,25 —$2,40 per Dutzend; Kübel $3,50 — $3,75.

Butter und Eier. Die Packer bezahlen immer noch 11 — 12½ Cts für fair und gute Qualität Butter; im Store werden 12 — 13 Cts bezahlt bessere Sorte galt 14 Cts; Eier verkaufen sich zu 8 — 8½ Cts per Dtz.

Lichter und Seife. Die Preise sind fest mit lebhafter Nachfrage; wir notiren für gewöhnliche gepreßte Lichter 12 — 13 Cts; Star do 22 Cts; Seife No. 1 galt 5½ — 6 Cts. Während dieser Woche wurden 1155 Bx Lichter und 658 Bx Seife exportirt.

Käse. Die Zufuhr und die Nachfrage sind ungefähr gleich. Bezahlt wurden 8 Cts für gute W. R. im Kl inverkauf 8½ — 8¾ Cts. Bl. 50 Bx E. D. zu 10 Cts und 60 do bessere Sorte zu 11¼ Cts. Die Zufuhr betrug 1630 Bx, die Ausfuhr 1110 do.

Kaffee. Die Nachfrage war beständig, die Preise haben sich um ¼—½ gebessert. Wir galt von 9¾ — 10¼ Cts, zu welchen Preisen ungefähr 1000 Säcke verkauft wurden; für prima notiren wir 10¾ Cts.

Küfer-Arbeiten. Nach Mehl-Barels ist lebhafte Nachfrage und prima verkaufen sich schnell zu 35 Cts; Whisky-Barels gehen langsam ab zu 75 — 80 Cts, jetzt ein weiteres Weichen.

Baumwolle. Der Markt ist unbestimmt, der Vorrath ist leicht und die Verkäufe beschränkten sich auf den Kleinverkauf; 7 Ballen gute mittlere galt 11 — 11¼ Cts; 20 do inferior 8¾ Cts und 6 do ordin re zu 9 Cts.

Baumwollen Garn. Der Markt ist immer noch schwach und die Preise sind unverändert.

Federn sind immer noch in lebhafter Nachfrage ohne Veränderung der Pre se. Wir notiren 42 Cts bei Ankunft.

Fische. Nur im Kleinverkauf wurden Geschäfte gemacht. Bezahlt wurden $16 für große Mackrellen No. 1 für do kleinere $13,50; No. 2 $13 und No. 3 $10,25. Weißfische sind wenig gesucht zu $8 — $8,50 per Bbl und $3,25 — $4,50 für halbe do.

Früchte. Muskat gelten $3,15 — $3,25 per Bx.

Mehl. In letzter Woche verließen wir den Markt flau und die Preise zeigten ein Sinken; die Zufuhren waren schwach; die Preise standen Anfangs der Woche auf $4,05; $4,10; $4,15; gegen Ende der Woche standen sie auf $4,07 — $4,10. Für extra Sorte wurden $4,30 bezahlt.

Getreide. Weizen ist für gute Sorten beständig gleich; wir notiren 75—80 Cts für rothen und 82 — 83 Cts für weißen. Mais brachte 50 Cts Anfangs der Woche, gegen den Schluß 54 — 55 Cts; Hafer galt 40 — 42 Cts; alte Gerste ist flau zu 45 — 50 Cts; Roggen ist fest zu 63 — 65 Cts.

Oele. Der Markt ist unverändert und die Nachfrage sehr schwach.

Heu. Die Nachfrage und die Zufuhr sind sehr stetig gleich; wir notiren für geballtes $11 — $12 vom Fuß und $12 — $14 für offenes per Tonne auf dem Markte.

Hanf. Die Zufuhr wie die Nachfrage sind gut, die Preise sind fest. Für Kentucky werden $125 und Missouri $130 per Tonne bezahlt.

Hute. Die Zufuhr ist mittelmäßig ebenso die Nachfrage, die Preise sind fest zu 9 — 10 Cts für trockene und 4½ — 5 Cts für nasse.

Eisen. Die Nachfrage ist lebhaft, der Markt ist fest; Roheisen verkaufte sich zu $32 per Tonne.

Blei. Der Stock ist schwach. Rohes Blei galt 6¼ — 6½ Cts.

Leder. Wir haben nichts Neues zu berichten weder in Bezug auf die Preise als die Nachfrage.

Nägel. Die Nachfrage ist lebhaft und die Preise halten sich.

Reis galt 4¼ — 4¾ Cts.

Saamen. Timothy kommt jetzt reichlicher an, derselbe wurde zu $2,25 — $2,40 per Bshl verkauft. Kleesaamen galt $8,50 und flachssaamen $1,10 per Bshl.

Faßbauden. 50,000 feste Faßbauden verkauft zu $10 und 50,000 do zu $10,50.

Rinde. Der Markt ist fest; 200 Cords Kastanien eichene Rinde in Laubungen verkauft zu $12 — $12,50 per Cord.

Wolle. Der Markt ist flau und schwer. Weder in den Preisennoch in der Nachfrage hat sich irgend etwas verändert.

Molasses. Der Markt ist immer noch schwach, die Preise haben sich nicht verändert. 24 — 25 Cts sind immer noch die laufenden Preise.

Schiffsbedarf. Bk. 60 Bbls Terpentinöl zu 56 Cts vom Fluß, im Store sind die Durchschnittspreise 58 — 60 Cts. Theer ist heute, 86 Bbls zu $3,35; Pech ist fest zu $3,50 — 3,75 und Harz zu $3 — 3,25.

Zucker. Die Nachfrage ist ziemlich lebhaft, der Markt schloß fest zu 4¾ — 5¼ Cts für inferior bis prima; um diese Preise wurden ungefähr 650 Hhds verkauft. Bk. wurden ferner 25 Bx melasse Havanna zu 7¾ Cts. Die Nachfrage von den Detailgeschäften an den Seen ist lebhaft.

Whisky. Der Markt war flau und es kommen wenig oder gar keine Geschäfte gemacht, die ohne Bedeutung werth wären.

Schweine und Schlachtvieh. In Schweine handelt wurde nicht viel gemacht, die Zufuhr und Nachfrage waren jedoch gleich. $4 — 4,25 waren die Preise für 100 Pfd. netto. Schlachtvieh stand auf $5 — 87 per 100 Pfd netto. Schafe galten von $1 — $3 per Kopf.

Hopfen. Neuer Indiana Hopfen kam hier an und wurde zu 20 — 22 Cts verkauft; ältlicher Hopfen verkaufte sich im Detail zu 30 — 35 Cts.

Tabak. Der Markt in Leinsaamen ist war ruhig, die Preise sind zu Gunsten der Käufer; pk. 25 Bbls vom Store zu 67 Cts; im Detail 68 — 69 Cts. Lardöl No. 2 galt 60 — 70 Cts und No. 1 75 — 80 Cts. Talgöl 8—8½ Cts; Castoröl 80 Cts per Gallone.

Salz. Kanawha ist fest zu 33 — 35 Cts; 1000 Säcke Turks Island wurden verkauft zu $1,10 per Sack, 57½ — 60 Cts ist der Preis per Bshl.

Talg. Der Markt ist leicht und verkauft sich im Detail zu 9¼—9½ Cts.

Fracht. Der Markt blieb, wie in letzter Woche, ruhig. Nach New-Orleans waren keine Boote angeseist; rach Pittsburg 60 Cts für Pork, 75 Cents für Whisky. Pfundfracht 30 Cts; rach Wheeling für Pork 50 Cts; Whisky 70 Cts; Pfundfracht 25 Cts; nach St. Louis für Whisky 75 Cts; Pfundfracht 20 Cts, nach Memphis: Whisky $1; Pork 87½ Cts; Mehl 75 Cts; Pfundfracht 0 Cts.; nach Cairo: Whisky 75 Cts; Pork 60 Cts. Mehl 50 Cts und Pfundfracht 25 Cts. Cincinnati rach New-York ist gestiegen, wir notiren für Pork $1,50; per Bbls Speck 50 — 52 per 100 Pfd und Mehl $1,15 per Bbl.

☞ Der Fluß ist im Fallen mit 4— 5 Fuß Fahrwasser nach Louisville. Der Fluß ist gefallen bei Pittsburg mit 5 Fuß 10 Zoll Fahrwasser. Das Wetter ist warm.

Erzählungen.

Gundekar unter den Türken.

(Fortsetzung.)

Moses, Gott verlangt von dem schwachen Herzen des Menschen eine große Liebe: nur der Anblick des am Kreuze sterbenden, freiwillig aus Liebe zu uns sterbenden Gottmenschen kann sie uns geben; nur von dem gekreuzigten Jesu empfängt der schwache Mensch das Höchste, die Kraft, Gott über alles und den Nächsten wie sich zu lieben. Begreifst du jetzt, warum ich sagte, nur der Christ könne Gott auf die rechte Weise lieben?"

„Dein Gleichniß ist schlau ersonnen, doch hinkt es," versetzte Moses sinnend: „daß ihr Christen unsere Propheten und Gesetze für schwach und kraftlos erklärt, höre ich nicht zum erstenmale von euch; wie aber, wenn der, welchen ihr den Sohn Gottes, die Kraft der Liebe nennt, ein anderer wäre, als der Messias? wie dann?"

Da erhob sich Gundekar, seine Augen leuchteten begeistert: „Siehst du jene Thürme in bläulicher Ferne?" rief er; „es sind die Thürme Jerusalems! Weißt du, was Daniel gesagt hat? weißt du, warum sie im Staube liegt und Fremdlinge dort hausen? Fühlst du nicht, daß jeder Stein für Jesum zeugt und jedem deines irrenden Volkes für ihn lebendiges Zeugniß giebt?"

Moses aber, von tiefen Schmerzen ergriffen, verhüllte sein Haupt und schwieg. Gundekar blickte mit unendlicher Freude zum Himmel; die Liebe, die sein Herz erfüllte, verklärte sein schönes Angesicht; Omar, die Hände über die Brust gekreuzt, schaute nachdenklich auf Jerusalem, das auch seinen Glaubensgenossen eine heilige Stadt war; Moses ermannte sich; er bezwang den Schmerz, der seine Seele zerriß: „Das wäre freilich die größte Liebe, wenn Gott einen Sohn hätte und dieser sein Sohn stürbe aus Liebe für die Menschen; und wenn ihr denn alle als Brüder liebt, warum liebt ihr nicht auch die Juden, die doch auch Menschen und Kinder Gottes sind? kann es aber eine größere Verachtung und Beschimpfung geben für uns, als wenn ihr Christen uns die Kraft der rechten und wahren Liebe absprecht? Wohl könnte ich dir eine Geschichte erzählen, und sie würde dich überzeugen, daß auch Juden den Christen gleich lieben können!"

„Wenn der Christ zeugt für seinen Christus, der Jude für Propheten Moses," rief jetzt ernst und eifrig Omar, der mit steigender Bewegung des Gemüthes ihnen zugehört hatte, so ist es auch Pflicht des Muselmanns zu zeugen für den großen Propheten Allahs, für Muhamed, der den Götzendienst zerstört und den Völkern das wahre Licht gebracht. Auch seine Bekenner wissen zu lieben, und wenn Moses seine Geschichte beendigt hat, so will ich dir, übermüthiger Christ, die Liebe zweier Moslemims erzählen und deine vermessene Behauptung zu Schanden machen." Dies klang dem muthigen Kreuzesritter, wie eine Ausforderung. „Wohlan denn," sprach er mit freundlichem Lächeln, „so erzähle du, Moses, und du, edler Omar, wie euere Völker lieben; und auch ich will euch erzählen von der Liebe der Christen. Dann urtheilt, wo die größere Liebe sei; dann entscheidet, wer Gott und die Menschen mehr lieben kann, der Jude, der Moslem oder der Christ!"

Und jeder stimmte bei; sie verabredeten, Morgens des andern Tages sich zu versammeln, und jeder sollte eine Geschichte von der Liebe seiner Glaubensgenossen erzählen.

I.

Des andern Tages Abends versammelten sie sich unter dem Schatten einer herrlicher Palme, ein stiller Ernst lag auf ihren Gesichtern; besonders sah Moses bleich und aufgeregt aus. Gundekar, dem die innere Bewegung des Juden nicht entging, bat Omar, seine Erzählung zu beginnen, und dieser hob an:

Zu Bassora lebte Amru, der Sohn eines reichen früh gestorbenen Kaufmanns; Amru war zwanzig Jahre alt geworden, als er sich auf den Weg machte, das Gebot des Propheten zu erfüllen und nach Mekka zu wallfahrten. Dort ist das Haus Gottes, die Kaaba; dort steht der heilige Berg Orafat, auf welchem sich Adam und Eva wiedergefunden und der Engel Gabriel den Abraham belehrt hat. Amru kaufte sich ein Kameel, belud es mit Lebensmitteln und Geld für die Armen und schloß sich einer Karavane von Pilgern an, welche gleich ihm die Stadt besuchen wollten. In den heiligen Monaten traten sie die weite und gefahrvolle Reise an. Amru lebte auf der Reise sehr zurückgezogen; er suchte keineswegs den Umgang seiner Gefährten. Nur mit einem jungen Moslem, Namens Ibrahim wurde er bekannt; er war einige Jahre älter als Amru, aber ausnehmend eifrig in seinem Gebete und höchst beflissen, allen zu dienen. Sie wurden bald herzliche Freunde, verrichteten mit einander die vorgeschriebenen Andachten und halfen einander wie sie konnten.

Sie kamen nach Mekka; sie umschritten die Kaaba siebenmal und küßten den schwarzen Stein, in welchem die Fußstapfen Abrahams eingegraben sind. Hierauf besuchten sie das Thal zwischen den Bergen Safa und Merwa und durchschritten es siebenmal, beteten über den schwarzem Stein und tranken aus der Quelle Zemzen, die Allah für den verschmachtenden Ismael aus der Erde springen ließ. Nachdem sie auch den Berg Araset besucht und eine Nacht betend in dem Bethause zu Mosdalifa zugebracht hatten, warfen sie im Thale Mina sieben Steine zu Vertreibung der bösen Geister, schlachteten das Opfer und scheerten sich das Haupt und die Nägel. Dann traten sie die Heimreise an.

Es kam die Zeit, wo Amru und Ibrahim sich trennen sollten. Da wurden beide traurig; Amru sprach zu Ibrahim: „Ziehe mit mir nach Bassora; bleibe bei mir u. ich will dich halten als meinen Bruder." Ibrahim sagte gerne ja, und versprach für Amru nach Kräften zu arbeiten; denn er war der Handlung nicht unkundig. Sie kamen nach Bassora, lebten dort wie Brüder und gewannen sich lieber von Tag zu Tag.

Da beschloß einst Amru, eine Reise nach Mosul zu machen; er belud viele Kamele mit ausgesuchten Waaren, und versprach sich davon einen großen Gewinn. Allein nach einem halben Jahre kam er wieder zurück, nicht mit Geld und Gewinn, sondern leer, wie ein ausgedroschener Strohhalm. Dieß war für Amru ein großer Verlust; allein es machte ihn keineswegs muthlos. Das Frühjahr darauf nahm er zusammen, was ihm an Hab und Gut übrig geblieben war und machte eine neue Reise dahin, mit der sichern Hoffnung, diesmal würde es gewiß glücken. Ibrahim wünschte seinen Freund zu begleiten; aber Amru bat ihn, hier zu bleiben und sein Geschäft zu Bassora fortzuführen.

Ein halbes Jahr wartete Ibrahim auf Amru's Heimkehr; da kam eines Abends ein Fremder und brachte ihm die Nachricht, daß ein reicher Oheim, der ihn wegen seiner Armuth früher verachtete, gestorben sei und ihn zu seinem Erben eingesetzt hätte. Ibrahim erhob die Erbschaft fröhlich; sie war groß und er brauchte jetzt wegen Amru und seinen Handlungsgeschäften nimmer in Sorgen zu sein; hatte auch Unglück und Verlust ihn getroffen, so war er jetzt reich genug, ihm jeden Schaden zu ersetzen. Aber es kam ganz anders, weit schlimmer, als es Ibrahim gedacht. Amru hatte mit Gewinn seine Waaren abgesetzt, und war frühe schon von Monsul abgereiset. Aber einige Tage von Monsul war er sammt seinen Gefährten durch Hussein, einen räuberischen Emir überfallen, ausgeplündert und zu Sklaven gemacht worden. Mit Jammer und Entsetzen hörte es Ibrahim. Sein Entschluß war sogleich gefaßt; er machte alles zu Geld, erkaufte sich um einen theuern Preis einen Geleitsbrief, und begab sich in Husseins Lager.

Hussein war ein befahrter Mann, von der seltsamsten Laune, und der Schrecken der ganzen Umgegend. Ibrahim wurde zu ihm geführt und bat auf das inständigste um die Freiheit seines Freundes. Das Lösegeld, das er bot, war höchst beträchtlich und lockend. Hussein hörte schweigend zu und schüttelte das Haupt, als Ibrahim das Lösegeld mit Aufopferung seines ganzen Gutes verdoppelte. „Amru," sprach Hussein, „wird nicht um Geld frei, das habe ich geschworen, er hat mir den besten meiner Knechte erschlagen; Amru wird nicht frei."

Ibrahim erschrack und bot alles auf, ihn zu rühren, aber umsonst; der alte Hussein wollte nichts von Amru's Freilassung hören. Endlich erbot sich Ibrahim, für Amru als Sklave einzustehen. Hussein schaute ihn lange und ernst an. „Ibrahim," rief er, „Amru wird nicht frei; ich habe es geschworen bei dem Bart des Propheten, wird nicht frei um Geld, auch dann nicht, wenn mir ein anderer Sklave dafür geboten würde. Und dennoch soll Amru frei sein, wenn du gelobst, drei Dinge, die ich dir autrage, zu vollbringen. Glaube aber nicht, daß sie leicht sind!" Ibrahim versprach mit freudigem Muthe alles, der alte Hussein lächelte düster. Ibrahim bat jetzt, seinen Freund sprechen zu dürfen: Hussein aber schlug dieß ihm ab; doch Ibrahim bat nur um den Trost, seinen Amru von weitem sehen zu dürfen. Es wurde ihm erlaubt; er sah seinen Freund bleich, mit Ketten beladen; da kam ein großer Schmerz über ihn; er weinte und Hussein sah es. Des andern Tages beschied ihn Hussein vor sich und eröffnete ihm die erste der Arbeiten. „Nimm zwei meiner schönsten Füllen, und führe sie nach dem Thale Sarach; dort weide sie vier Monate lang und bringe sie mir wieder!" Ibrahim erschrack bei diesem Befehl, das Thal Sarach war mit dem Thale des Todes gleichbedeutend; es lag in einer wilden Gegend, von hohen Bergen eingeschlossen; dort wachsen die besten und heilsamsten Kräuter zur Weide; diese giebt den jungen Füllen eine Stärke der Brust und des Nackens, die unbezähmbar ist. Eine Quelle fließt dort heiter und klar und ihr Wasser hat bei dem Mondscheine die Kraft, der Pferde Augen zu stärken, daß sie bei Nacht so gut sehen, wie bei Tag, und ihre Füße damit gewaschen, bekommen die Schnelligkeit von Flügeln. Aber das Thal war von wilden Löwen und andern Raubthieren umlagert, die den Pferden nachstellen. Schlangen kriechen aus den Höhlen der Berge hervor und schlingen sich um die Pferde und zermalmen sie; es kommen Geier von gewaltiger Größe aus der Luft und führen die Pferde fort. Darum entkommen nur höchst selten die Pferde und ihre Hüter dem Tode. Und kommt er auch glücklich aus dem Thale, so bringen ihm die Sorgen und Kümmernisse, die stete Angst und das immerwährende Wachen, Hunger und Durst, den er erlitten, den baldigen Tod. Deßhalb sind die Pferde von Sarach äußerst selten und kostbar und werden so hoch geschätzt, daß sie kaum ein Sultan bezahlen kann. Husseins Diener und Knechte mußten alljährlich losen; und wen das Loos traf, der zog nach dem Thale Sarach, als wie zum gewissen Tode. Nur drei von den Ausgesandten waren heimgekehrt, und nur einer von ihnen hatte seine Pferde zurückgebracht.

Ibrahim erschrak. „Hussein," rief er, „das heißt so viel, als ich soll sterben! Was wird aus Amru, wenn ich im Thale zu Grunde gehe?"

Dann wird Amru frei," gelobte dieser, „und erhält das Gut, das ich ihm abgenommen und das deine dazu. So will ich es halten; ich schwöre es bei dem Barte des Propheten!"

So hatte Ibrahim doch einen Trost; er trieb seine Füllen fünf Tage durch die Wüste und am sechsten kam er an das Thal Sarach. Tief abwärts durch Schluchten und Schlünde führte ihn der Weg zur Wiese, sie war mit den üppigsten Kräutern bedeckt; an der Quelle, die weiter oben floß, stand eine elende Hütte; sie mußte zugleich für die Pferde als Stallung dienen. Er ging hinein und schauderte zusammen, als er einen Leichnam, den Körper des letzten Hüters erblickte; er trug ihn hinaus und begrub ihn mit bangem Vorgefühl.

(Fortsetzung folgt.)

Ein richtiges Urtheil. — Der Richter Manchester in der Stadt Providence, N. J., hat letzthin entschieden, daß wenn eine Person in ein Haus geht wo starke Getränke verkauft werden und dort etwas trinkt, um nachher vor Gericht als Zeuge auftreten zu können, solches Zeugniß ungültig sei. Ein Hr. Kieffe war angeklagt starke Getränke verkauft zu haben. Der Richter untersuchte alle Einzelnheiten des Falles und erklärte dann, daß nach allen Grundsätzen von Recht Niemand eines Vergehens überführt werden könne auf das Zeugniß eines Mannes, der frohlockend hintritt und schwört, daß er den Verklagten veranlaßt habe das Verbrechen zu begehen — fast in keiner andern Absicht, als um gegen ihn schwören zu können. Er erklärte den Angeklagten für nicht schuldig und gab ihn frei.